



Ex Libris

LIBRARY

Franciscan Friary

26th and K Sts.
Sacramento, Calif.

No. 1355

Class X¹

Date



M H



H.

Vol.: 56 — Opus: 5.

Herders
Konversations-Lexikon

Dritte Auflage

Herders Konversations-Lexikon

Dritte Auflage

Reich illustriert durch Textabbildungen, Tafeln und Karten

Fünfter Band

Kombination bis Mira



Franciscan Residence,
— 2518 K Street, —
Sacramento, - Cal.

B. Herder, St Louis, Mo.
17 South Broadway
1905

Die Verlagshandlung übt und genießt die Rechte des Urhebers.

Alle Rechte vorbehalten.

Zur Benützung des Herderschen Konversations-Lexikons.

Für die Rechtschreibung ist im wesentlichen Dudens Orthographisches Wörterbuch der deutschen Sprache (6. Aufl., 1900) maßgebend; in bezug auf die Anwendung von **k** und **z** statt des **c** wurde jedoch folgerichtig etwas weiter gegangen. Bei antiken Namen aus dem Griechischen erhielt überall das **k** den Vorzug vor der latinisierten Schreibung mit **c**: **Mk**äos, nicht **Mc**äus; **Äk**ros, nicht **C**rus.

In der alphabetischen Folge werden die Umlaute **ä**, **ö**, **ü** wie die einfachen Laute **a**, **o**, **u** selbst behandelt; auch bei der Schreibung **ae**, **oe**, **ue**, wie in **Aequitas**, **Goethe**, **Hueter**; als Dehnungszeichen dagegen, wie in **Neist**, **Roesfeld**, **Uphues**, zählt **e** für einen eignen Laut.

Die Betonung gibt, soweit erforderlich, ein Strich unter dem betonten Laut an; bei zweisilbigen Wörtern geschieht dies in der Regel nur dann, wenn der Ton auf der zweiten Silbe ruht. Hinsichtlich der Aussprache ist folgendes zu beachten: ein Nasallaut wird durch das Zeichen ~ (Tilde) über dem betreffenden Vokal, das weiche, stimmhafte **sch** durch **ʃ**, der Laut, der beim Sprechen eines **s** mit Anlegen der Zungenspitze an die Zähne entsteht (engl. **th**), durch **ʒ** wiedergegeben. Kursivschrift wird für die Transkription fremder Lautzeichen sowie für die Autornamen hinter Pflanzen- u. Tiernamen (z. B. *Abelia floribunda Mart. & Gall.*) benützt.

Zusammensetzungen werden, soweit ihnen nicht ein eigener Artikel zukommt, ohne Verweisung unter den einschlägigen Hauptwörtern behandelt, so **Wachforelle** unter **Forelle**, **Feldartillerie** unter **Artillerie**.

Von gleichnamigen Personen kommen zuerst die etwaigen Vertreter aus der vorchristlichen Zeit, bei solchen Namen, die sowohl als Vornamen wie als Familiennamen üblich sind, zuerst die Vornamen. In biographischen Sammelartikeln werden im allgemeinen die Fürsten nach dem Alphabet der Länder und ihren Ordnungszahlen, die übrigen nach der alphabetischen Folge ihrer näheren Bezeichnungen, die Familiennamen nach derjenigen der Vornamen, die Angehörigen einer Familie nach der Zeitfolge geordnet. Durch Sperrdruck wird ein einzelner Vorname als Rufname gekennzeichnet. Gleichgeschriebene Namen verschiedener Aussprache sind auseinander gehalten.

Zur Raumersparnis werden durch das ganze Lexikon Abkürzungen angewendet. Zunächst sind hier diejenigen der Stichwörter hervorzuheben, die im Lauf eines Artikels einfach durch ihren Anfangsbuchstaben wiedergegeben werden; sodann aus den verschiedenen Sammelartikeln die der Unterstichwörter, die sich aus dem Anfangsbuchstaben des Hauptstichworts und den betreffenden Anhängeln zusammensetzen. Außer den allgemein gebräuchlichen oder jeweils aus dem Zusammenhang verständlichen Abkürzungen kommen solche namentlich noch in Betracht bei Sprach-, Länder- und Völker- sowie Religionsangaben, bei den bekanntesten Vornamen, bei den Charakterbezeichnungen von Personen, bei der Unterscheidung der Fächer, denen die einzelnen Stichwörter zuzuweisen sind, und den bibliographischen Daten. Bei Büchern, die das betreffende Stichwort im Titel enthalten und dessen ganzen Gegenstand behandeln, wird in der Regel bloß der Name des Verfassers aufgeführt; erste Auflagen werden lediglich durch das Jahr des Erscheinens, spätere bzw. die neuesten durch die betreffende Zahl vor dem Jahr bezeichnet, die Druckorte nur von alten und ausländischen Büchern angeführt. Dabei werden noch die üblichen buchhändlerischen Abkürzungen, wie **Bd**, **Bsg**, **H.**, **Brosch.** u. f. w., verwendet. Eine Reihe der häufigsten anderweitigen Abkürzungen ist in dem nachstehenden Verzeichnis zusammengestellt; über die sonstigen allgemein gültigen Abkürzungen gibt das Lexikon selbst den nötigen Aufschluß.

Abkürzungen.

A = Ampère.
a = Ar.
M. = Amt.
M. B. = Alter Bund.
Abb. = Abbildung.
M. Bez. = Amtsbezirk.
Abg. = Abgeordneter.
M. B. G. B. = Allgemeines bürgerliches Gesetzbuch für Österreich. [reich]
Abh. = Abhandlung.
Abk. = Abkürzung.
Abt. = Abteilung.
M. G. = Aktiengesellschaft.
ahd. = althochdeutsch.
Ala. = Alabama.
Alas. = Alaska.
altb. = altdeutsch.
Amtsg. = Amtsgericht.
Amtsh. = Amtshauptmannschaft.
anon. = anonym.
ao. = außerordentlicher (Professor).
Arb. = Arbeiter.
Ariz. = Arizona.
Ark. = Arkansas.
Arr. = Arrondissement.
Art. = Artikel; auch = Artillerie.
a. St. = alten Stils.
at = Atmosphäre.
M. T. = Altes Testament.
Ausf. = Ausfuhr.
Ausg. = Ausgabe.
Bat. = Bataillon.
Batt. = Batterie.
Bé = Baume (Physik).
beg. = begonnen.
Begr. = Begründer.
begr. = begründet.
Bez. = Bezirk.
Bez. M. = Bezirksamt.
Bez. G. = Bezirksgericht. [schaft]
Bez. H. = Bezirkshauptmannschaft.
B. G. B. = Bürgerliches Gesetzbuch.
B. Ges. = Bundesgesetz (Schweiz).
Bibl. = Bibliothek.
Börs. G. = Börsengesetz.
Br. = Brüder (bei Ordensgenossenschaften).

br. = breit.
Brig. = Brigade.
bzw. = beziehungsweise.
Cal. = Kalifornien.
Cb = Coulomb.
C. c. = Code civil.
Cent. = Centime, Centesimo.
cm = Centimeter.
Col. = Colorado.
Conn. = Connecticut.
C. P. D. = Zivilprozeßordnung.
C. SS. R. = Redemptorist.
Cty = County.
d = Penny (Pence).
d. ä. = der ältere.
D. Col. = (Distrikt) Columbia.
Del. = Delaware. [mento].
Dep. = Departement, Departamento.
Dir. = Direktor, Direktion.
Dist. = Distrikt.
Div. = Division.
d. j. = der jüngere.
d. m. = der mittlere.
Drag. = Dragoner.
dz = Doppelzentner.
E. = Einwohner.
E. G. = Einführungs-gesetz.
Einf. = Einfuhr.
Einz. = Einzahf.
erb. = erbaut.
erf. = erfunden.
erg. = ergänze.
ern. = erneuert.
err. = errichtet.
erm. = erweitert.
Erzb. = Erzbischof, Erzbistum.
Est. = Estadron.
event. = eventuell.
Fabr. = Fabrikation, Fabriken.
Fak. = Fakultät.
F. G. G. = Gesetz über die freiwillige Gerichtsbarkeit.
Fil. = Filiale.
fl. = Gulden.
Fla. = Florida.
fm = Festmeter.
Fr. = Frater.

fr. = Franz.
Frh. = Freiherr.
frz. = französisch (bloß zur Sprachbezeichnung).
Fürstb. = Fürstbischöf.
g = Gramm.
G. = Gesetz (in Zusammen-setzungen).
Ga. = Georgia.
Gal. = Galerie.
Garn. = Garnison.
G. Bez. = Gerichtsbezirk.
G. B. D. = Grundbuchordnung.
Gem. = Gemeinde.
gem. R. = gemeines Recht.
Gen. = General (in Zusammen-setzungen).
Ges. = Gesetz; auch = Gesellschaft (in Zusammen-setzungen).
gest. = gestiftet.
Ges. W. = Gesammelte Werke.
Gew. D. = Gewerbeordnung.
Gouv. = Gouverneur, Gouvernement.
grch. = griechisch (bloß zur Sprachbezeichnung).
Gren. = Grenadier.
G. B. G. = Gerichtsverfassungsgesetz.
Gymn. = Gymnasium.
h = Heller.
H. = Härte; auch = Heft (bei Literaturangaben).
ha = Hektar.
Hauptw. = Hauptwerk(e).
hd. = hochdeutsch.
H. G. B. = Handelsgesetzbuch.
HK = Hefnerkerze.
hl = Hektoliter.
Hrsg. = Herausgeber.
hrsg. = herausgegeben.
Huf. = Hufaren.
Hgt. = Herzogtum.
Ida. = Idaho.
Ills. = Illinois.
Ind. = Industrie.
Ind. = Indiana.
Inf. = Infanterie.

Insp. = Inspektor, Inspektion.
Instr. = Instrument.
Inv. Vers. G. = Invalidenversicherungsgesetz.
Io. = Iowa.

J = Joule.
Jur. N. = Jurisdiktionsnorm (öftr.).

K = Krone (Münze).
Kal. = Kalorie.
Kant. = Kanton.
Kap. = Kapelle.
Kard. = Kardinal.
Kas. = Kassa.
Kav. = Kavallerie.
kg = Kilogramm.
Kgr. = Königreich.
Kl. = Klasse; auch = Kloster.
km = Kilometer; km² = Quadratkilometer; km³ = Kubikilometer.
K.O. = Kontursordnung.
Kom. = Komitat.
Komm. = Kommando, Kommandeur, Kommandantur.
komm. = kommandierender, kommandierte.
Komp. = Kompagnie; auch = Komponist (in Zusammenstellungen).
Kongreg. = Kongregation.

Kr. = Kreis.
Kreish. = Kreishauptmannschaft.
Kr. Vers. G. = Krankenversicherungsgesetz.
Kür. = Kürassier.
Kurf. = Kurfürst.
Ky. = Kentucky.

l = Liter.
l. = lang (nach Maßen); auch = links (Topographie).
L = Pfund Sterling.
La. = Louisiana.
Landr. = Landrecht.
L. G. = Landgericht.
Lyc. = Lyceum.

M = Mark.
m = Meter; m² = Quadratmeter; m³ = Kubikmeter.
M. A. = Mittelalter.
Marktl. = Marktflecken.
Mass. = Massachusetts.
Md. = Maryland.
mb. = mitteldeutsch.
Me. = Maine.
Mehrz. = Mehrzahl.
mg = Milligramm.
mhb. = mittelhochdeutsch.
Mich. = Michigan.

Mil. St. G. B. = Militärstrafgesetzbuch.
Mil. St. G. D. = Militärstrafgerichtsordnung.
Min. = Minister, Ministerium; auch = Minute (Zeitangabe).
Minn. = Minnesota.
Miss. = Mississippi.
mlat. = mittellateinisch.
mm = Millimeter.
Mo. = Missouri.
Mont. = Montana.
Mt, Mte = Mont (frz.) od. Mount (engl.), Monte (ital., span., port.).

n. A. = neue Ausgabe (Auslage).
Nachf. = Nachfolger.
nat. = national.
N. B. = Neuer Bund.
N. C. = Nord-Carolina.
N.-D. = Notre-Dame.
N. Dak. = Nord-Dakota.
Nebr. = Nebraska.
Nev. = Nevada.
n. F. = neue Folge.
N. H. = New Hampshire.
nhb. = neuhochdeutsch.
niederb. = niederdeutsch.
N. J. = New Jersey.
NK = Normalkerze.
N. Mex. = New Mexico.
Nov. = Novelle.
n. St. = neuen Stils.
N. T. = Neues Testament.
N. Y. = Newyork.

o. = ordentlicher (Professor).
O. = Ohio.
O. A. = Oberamt.
oberd. = oberdeutsch.
Obl. R. = Obligationenrecht.
O. Cap. = Kapuziner.
O. Carth. = Kartäuser.
O. Cist. = Cistercienser.
offiz. = officinell.
O. F. M. = Franziskaner.
Okl. = Oklahoma.
O. L. G. = Oberlandesgericht.
O. M. I. = Oblat von der Unbefleckten Empfängnis.
O. Pr. = Dominikaner.
Ore. = Oregon.
O. S. B. = Benediktiner.

P. = Pater.
Pa. = Pennsylvania.
Patr. = Patriarch.
Penf. = Pensionat.
Präf. = Präfektur (Apostolische).
Präf. = Präfibent.
Prob. = Produktion.

Prob. = Provinz, Provinzial.
PS = Pferdebestärkte.
Pseud. = Pseudonym.

q = Meterzentner.
r. = rechts.
R. A. D. = Rechtsanwaltsord-
nung.
Red. = Redakteur.
red. = redigiert.
Ref., ref. = Reformierte, reformiert.
Reg. = Regiment.
Reg. Bez. = Regierungsbezirk.
Ref. = Residenz.
rest. = restauriert.
R. G. Bl. = Reichsgesetzblatt.
R. I. = Rhode Island.
Rom. = Roman (bei Literaturangaben).
röm. R. = römisches Recht.
R. T. = Registertonne.
R. Vers. = Reichsverfassung.

s = Schilling.
S. C. = Süd-Carolina.
Schr. = schrieb, Schristen.
Schw. = Schwestern (bei Ordensgenossenschaften).
S. Dak. = Süd-Dakota.
Seem. O. = Seemannsordnung.
Sef. = Sekunde (Zeitangabe).
S. J. = Jesuit.
spez. Gew. = spezifisches Gewicht.
S. S. = Sommersemester.
St. = Stunde.
St. G. B. = Strafgesetzbuch.
St. P. O. = Strafprozeßordnung.
Strafr. = Strafrecht.
Stud., stud. = Studierende, studentisch.
Suffr. = Suffraganbischof, Suffraganbistum.
syst. = systematisch.




t = Tonne.
Tenn. = Tennessee.
Territ. = Territorium.
Tex. = Texas.

übertr. = in übertragener Bedeutung.
Ul. = Ulanen. [Frau.
U. S. Fr. = Unsere(r) Siebe(n)
u. M., ü. M. = unter, über dem Meerespiegel.
Unf. Vers. G. = Unfallversicherungsgesetz.
Univ. = Univerfität.
Urk. = Urkunde.

V = Volt.
Va. = Virginia.

verbr. = verbreitet.	vet. = med. = veterinär = medizinisch.	Wash. = Washington (Staat).
verb. = verberbt.	Vik. = Vikariat (Apostolisches).	WE = Wärmeeinheit.
Verf. = Verfasser; auch = Ver-	voll. = vollendet.	Wis. = Wisconsin.
verf. = verfaßte. [fassung.	vorn. = vornehmlich.	W.D. = Wechselordnung.
verm. = vermählt; auch = ver-	Vors. = Vorsitzender.	W.S. = Wintersemester.
mischt(e) Abhandlungen, Auf-	Vt. = Vermont.	W. Va. = West-Virginia.
sätze, Schriften).	Vulg. = Vulgata.	Wyo. = Wyoming.
Ver. St. = Vereinigte Staaten	vulk. = vulkanisch.	zw. = zwischen.
von Amerika.		

Z e i c h e n.

* = geboren.	\$ = Dollar.	♂ = Männchen, männlich (Zool.
† = gestorben.	' = Minuten (Reisteilung);	u. Bot.).
° = Grad (bei Temperatur-	auch = Fuß (Orgelbau).	♀ = Weibchen, weiblich (Zool.
angaben stets Celsius).	" = Sekunden (Reisteilung).	u. Bot.).
% = Prozent.	μ = Mikron, Mikra (1000 mm).	 = Bahnstation.
§ = Paragraph.	μμ = Millimikron (1000000 mm).	 = Bahnknotenpunkt.
℄ = Pfennig.	u. = und so weiter. [mm).	 = Bahnendstation.



(Fortsetzung.)

Kombination, die (lat., Vereinigung nach Paaren; Zeitw.: kombinieren), Zusammenhalten zweier Momente behufs Erschließung eines dritten. **R.sgabe**, die Fertigkeit des Verstandes, durch die Verbindung einzelner Anhaltspunkte auf überraschende Schlüsse zu kommen. — **R.**, in der Math. die Zusammenziehung gleichartiger Größen; in der Mineral. Bezeichnung von Krystallen, von denen mehrere einfache Formen nebeneinander ausgebildet sind; s. auch Mineralombination. — **R.sfiguren**, Kurven, welche das freie Ende eines eingespannten u. durch Stoß zum Schwingen gebrachten Stabes beschreiben. — **R.sgeschwulst**, Milchgeschwulst, z. B. Myosfibrom. — **R.spedal**, das, s. Kollektivtänze. — **R.s-ton**, beim gleichzeitigen Erklängen zweier verschieden hoher starker Töne entstehender 3. Ton. Seine Schwingungszahl ist gleich der Differenz der Schwingungen der beiden primären Töne: Differenztöne (1740 von Sorge entdeckt, 1754 von Tartini [Tartini'sche Töne] näher untersucht), ob. gleich der Summe: Summationstöne (v. Helmholtz, 1856). — **Kombinatorik**, die, **R.slehre**, Lehre von den Anordnungen (**R.en**), die eine Anzahl (**n**) gegebener Dinge (Elemente) bei der Zusammenstellung zu Gruppen von je **m** Gliedern haben können. Innerhalb der einzelnen Gruppen ist Verziehung u. Wiederholung jedes Elements entw. gestattet od. nicht; hiernach entstehen 4 Klassen von **R.en**. Angewandt auf die Wahrscheinlichkeitsrechnung, die Theorie der Gleichungen u. in der abzählenden Geometrie. Vgl. Netto (1901).

Kombretaceen, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Myrtifloren; 240 trop. Arten in 15 Gattgn, Holzgewächse (oft Kletternd) mit leder- od. fleischfruchtartigen, häufig geflügelten Halbfrüchten; viele liefern Gerbstoff. — Hauptgattg **Combretum L.**, gegen 130 Arten, hauptl. in Afrika u. Südamerika; Zierpflanzen des Warmhauses, bes. *C. coccineum Lam.* (purpureum Vahl), Madagaskar, ein Kletterstrauch mit scharlachroten Blütenstrahlen. Vgl. Engler u. Pringsheim (1899).

Kombüse, die = Kambüse.

Kombustion, die (lat.), Verbrennung, Brandwunde; **kom-bu-stibel**, verbrennbar; **kom-bu-stibilen** (Mehrz.), verbrennbare Stoffe, Feuerung.

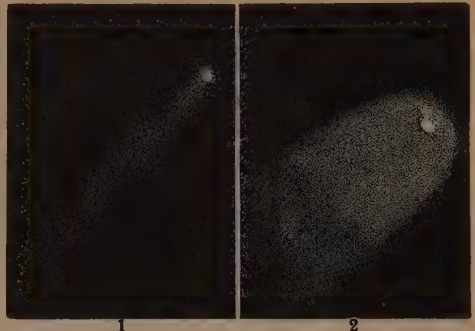
Rome, deutsch-afrikan. Missionsstation der Weißen Väter, Bez. Muansa, auf der gleichn. Insel im Viktoriassee; 6 Schulen, 3 Spitäler.

Romensky, Joh. Amos, s. Comenius.

Romers, Ant. Eman. Ritter v., Landwirt, * 13. Juni 1814 zu Gumpolek, † im Dez. 1893 zu Jglau; 1844 Gräfl. Thun'scher Generalbir., 1855 Begr. u. Leiter (bis 1866) der ersten böhm. Landwirtsch. Lehranstalt Tetschen-Niebohr, seit 1866 Präf. mehrerer landw. Vereine; bes. um die böhm.

Landwirtschaft verdient. Hauptw.: Betrachtung über die landw. Unterrichtsfrage u. (1856); Abr. der Nationalök. (1867, 1868); Landw. Betriebsorganisation (1870, 1876). [seine Schwaren.

Romestibel (frz.), ehbar; **Romestibilen**, **Rometen** (v. grch. *komē*, Haar: 'Haarsterne'), Himmelskörper, die mit einer nach Wochen od. einigen Monaten bemessenen Sichtbarkeitsdauer um die Sonne als Brennpunkt eine Kegelschnittlinie beschreiben u. durch ihre neblige Hülle, oft auch durch einen haarbündelförmigen Schweif auffallen (Abb. 1



u. 2: Halle'scher Komet 1835). Der Kern ist in der Regel sternähnlich klein u. allein zur Ortsbestimmung für die Bahnrechnung verwendbar. Bisweilen haben die **R. 2** od. mehrere Kerne, od. der Kern fehlt, ist aber dann durch stärkere Nebelverdichtung, den Lichtnoten, ersetzt. Die Nebelhülle (*Roma* od. *Kopf*; 1' bis 10' Durchmesser) umgibt den Kern u. ist um ihn am stärksten verdichtet, nach außen nicht scharf begrenzt, bei kleinen **R.** rund, sonst verlängert u. geht dann in einen od. in mehrere Schweife über; häufig sind Schichten zu erkennen, die auch an der der Sonne zugewandten Seite den Kern mit mehreren Bogen (so beim Donatitschen **R.** v. 1858) umlagern. Der Schweif ist regelmäßig der Sonne abgewendet, bei kleinen **R.** unmerklich kurz, bei großen 30 bis 100° lang, seitlich scharf begrenzt u. verliert sich allmählich in seinem Ende zu. Die Anordnung der Nebelmaterie wird durch elektr. Abstoßung von Kern u. Sonne erklärt.

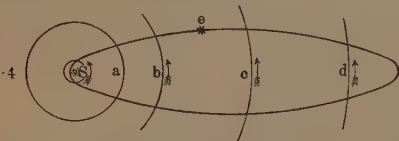
Die **R.** senden teils reflektiertes Sonnenlicht aus, teils sind sie selbstleuchtend; sie zeigen infolge des Eigenlichts stets ein Kohlenwasserstoff-Spektrum, bei großer Sonnennähe auch die Natriumlinie (so der Wellsche Komet 1882 I). Die Helligkeit u. Schweifentwicklung der **R.**, die in Sonnenferne als runder Nebelfleck erscheinen, nimmt mit der Sonnennähe zu u. erreicht gleich nach dem Perihel ihr Maximum. Die Natur der **R.** ist noch nicht völlig

aufgeklärt. Sicher iſt, daß ſie Kohlenwaſſerſtoffe enthalten u. durch die Schweißbildung Stoffe verlieren. Sie ſind wenig ſtabil, ſpalten ſich mitunter in 2 Teile, die ſich allmählich voneinander entfernen. Geht die Erde durch Roma od. Schweiß eines K., ſo löſt ſich das durchfahrene Stück in einen Sternſchnuppenregen auf; von einem Zuſammenstoß hat die Erde aber nichts zu fürchten.

Die K. gehören nicht unſerem Planetenſyſtem an u. beſchreiben, da ihre relative Bewegung gegen die Sonne urſpr. gering war, nahezu Parabelbahnen, in deren Brennpunkt die Sonne ſteht. Durch Störungen (Anziehung) ſeitens der Planeten, beſ. des



Jupiter, kann ſich die Parabel (3b) in eine Ellipse (3a) verwandeln. K. in Parabelbahn entfernen ſich nach dem Durchgang durchs Perihel auf immer, während die vom Planetenſyſtem 'eingefangenen' K. in fortwährend ein wenig geänderter Ellipsenbahn als 'period. K.' mit etwas veränderlicher Umlaufzeit wiederholt zur Sonnennähe gelangen. Der erſte Komet, deſſen Periodizität entdeckt



S: Sonne; a: Jupiter; b: Saturn; c: Uranus; d: Neptun. Bahn; e: Halleyscher Komet.

wurde, war der Halleysche (4). Halley fand, daß die Bahn des K. v. 1682 große Ähnlichkeit habe mit der des K. v. 1607 u. 1531, behauptete daher die Identität beider u. ſagte die Wiederkehr nach 76jähr. Umlaufzeit für 1758/59 voraus. Der Komet wurde wirklich im Dez. 1758 wieder ſichtbar u. erreichte 1759 mit einer von Clairaut u. Frau Leaute berechneten Störung ſeine Sonnennähe. Dann war er 1835 mit hin u. her ſchwingendem Schweiß wieder ſichtbar u. wird 1910 erwartet.

Periodiſche K. von beobachteter Wiederkehr:

Name	Umlaufzeit	1. Erſcheinung
1) Halley	76,4 Jahre	12 v. Chr.
2) Olbers-Brooks	72,6 "	1815
3) Pons-Brooks	72,1 "	1812
4) Tuttle	13,8 "	1790 II ¹
5) Froge	7,6 "	1843 III
6) Brooks	7,1 "	1889 V
7) Holmes	7,1 "	1892 III
8) Wolf	6,8 "	1884 III
9) d'Arrest	6,7 "	1851 II
10) Finlay	6,7 "	1886 VII
11) Biela	6,6 "	1772
12) Tempel 1	6,5 "	1867 II
13) Winnecke	5,8 "	1819 III
14) Tempel 3	5,5 "	1869 III
15) Brorsen	5,5 "	1846 III
16) de Vico-Swift	5,4 "	1844 I
17) Tempel 2	5,2 "	1878 II
18) Ende	3,8 "	1786 I

¹ Die röm. Zahlen geben die Reihenfolge der Periheldurchgänge aller in dem betr. Jahr beobachteten K. an.

Im einzelnen iſt zu bemerken: 1) iſt rückläufig, 6) 1889 ſteilig, d. h. mit 4 kleinen, parallel laufenden Begleitern, 1903 nur noch einfach geſehen; 7) anfangs punktförmig mit ſchnell ſich vergrößender u. dabei verſchiebender Roma; 8) rückläufig; 11) in Frankreich Gambardis Komet gen., hell, 1826 zum 3. Mal u. zwar von Biela aufgefunden, von Beſſel

als periodiſch erkannt, erſchien 1845 einfach, teilte ſich am Ende dieſes Jahres in 2 ſich raſch entfernende Röße; wurde ſeit 1852 nicht mehr geſehen, ſtürzte aber 27. Nov. 1872 u. 27. Nov. 1885 als dichter Sternſchnuppenregen auf die Erde: der Radiant ergab die Sternſchnuppenbahn identiſch mit der K. Bahn; 15) hell u. noch 1890 gut ſichtbar, 1895 u. 1901 vermißt; 16) erſt 1893 von Swift wieder entdeckt; 18) 1818 von Pons als periodiſch erkannt, nach ſeinem Berechnen Ende benannt, der aus der jedesmaligen Verkürzung ſeiner Umlaufzeit um 2 1/2 Stunden (abgeſehen von den Störungen) auf die Exiſtenz eines der K. Bewegung widerſtehenden Mittels ſchloß. Außer 1) u. 8) laufen alle period. K. direkt (d. h. im Sinn der Planetenbewegung) um die Sonne. Von nicht wiederkehrenden K. waren die auffallendſten mit langem Schweiß die von 1811, 1843, 1858 (Donati), 1861, 1874, 1881 III u. 1882 II.

Aristoteles u. ſeine Schüler hielten die K. für Erſcheinungen in der Atmoſphäre. Durch ihr plötzliches Auftauchen u. Verſchwinden galten ſie dem aſtrol. Aberglauben als kriegs- u. unheilbringend od. ſollten auf die Feldkultur (beſ. Weinbau) Einfluß haben. Eine rationelle Bahnberechnung der K. aus 3 Beobachtungen hat erſt Olbers 1797 gelehrt, indem er vorweg das Verhältniß der Entfernungen bei der 1. u. 3. Beobachtung von der Erde berechnete u. dann die Entfernungen ſelbſt ſo beſtimmte, daß ſie der Lambertſchen Formel (ſ. b.) genügten. Vgl. Carl, Repert. der Aſtron. (1864); Böllner, Natur zc. (1883); Marcuſe, Phyſ. Beſchaffenheit der K. (1894); Galle, K. bahnen (1894).

K. ſucher ſ. Bahnsucher, Fernrohr (Wi.).

Kometenſchweif, Abart des Goldfiſchs, ſ. d. **Komet**, der (frz. *comète*, engl. *comet*), Bequemlichkeit, Behaglichkeit; Adj.: komfortabel. Komfortabel, der, früher in Wien = Einpänner.

Komha, Div. der Kapkolonie, das Küſtenland zw. unterem Kai u. dem Meer; 1414 km². (1891) 6941, (1904) 14706 E. (1640 Weiße), die hauptſ. Schafzucht, nur wenig Ackerbau treiben. — Der gleichn. Hauptort (Dorf), r. vom Kai; 432 E.

Komit, die (v. grch. *kōmōs*, fröhl. Gelage; Adj.: komiſch), das durch eine Art ſeeliſchen Rigels zum Lachen reizende, unſörmliche Verhältniß (Kontraſt) zw. den Anforderungen, mit denen eine Perſon od. ein Gegenſtand auftritt, u. deren thätſächlicher, minderwertiger Bedeutung. Typus der kom. Figur iſt der ‚Gernegroß‘. Objektive K. eignet außer Perſonen auch Handlungen u. Begebenheiten, ſubjektive K., vorzugsweiſe auf dem Bedeutungsanſpruch der Worte beruhend, liegt im Wit (ſ. d.). Außerdem zu unterſcheiden ſie nach der ethiſchen Haltung zu den belächelten Gegenſtänden der gutartige Humor (ſ. d.) u. die böſartige Satire (ſ. d.); nach den verwendeten Mitteln ſeine u. draſtiſche (ſ. d.) K. Alle dieſe Gattungen kommen in der Kunſt, vorzugsweiſe in den lebenden Künſten, zur Geltung; im Drama entſprechend den beiden Arten der objektiven K. als Charakter- u. Situations-K.; nicht ſo häufig in der bildenden Kunſt (vgl. Karikatur). Vgl. Jean Paul, Vorſchule d. Äſthetik (1804); Wiſcher, Über das Erhabene u. Komiſche (1837); Geſter, Phyſiol. u. Psychol. des Lachens zc. (1873); Kraepelin, Zur Psychol. des Kom. (in Wundts, Philoſ. Stud. II, 1883 f.); Müller, Weſen des Humors (1895); Lipps, K. u. Humor (1898). — **Komiker**, Verſ. von Komödien; auch Schauſpieler des kom. Fachs.

Komilla, Rumilla, Hauptſt. deſ. indobrit. Diſtr. Zippurah; (1901) 19169 E. (10452 Moh.).

Komitat, das, der (lat.), Gefolge, Geleit; früher feierliches ſud. Abſchiedsgeleit. — K. („Graſſchaft“), die polit. Bezirke in Ungarn (63) u. Kroatien-Slawonien (8), unter einem Ober- u. Wiſzeſpan (ſ. Geſpan); Unterabt. die Stuhlrichterämter.

Die unter K. vermiſchten Artikel ſind unter G, H od. Kz zu ſuchen.

Komitee, das (frz. comité, v. lat. committere, 'beauftragen'), Ausschuß, der von einer größeren Gemeinschaft (Verein, Gemeinde, Volksvertretung u.) mit der Prüfung, Vorbereitung, Ausführung u. besonderer Aufgaben beauftragt ist.

Komitatgesandter, Reichstagsgesandter im **Komitien** = Comitia. (alten deutschen Reich.)

Komitte, die, die Befugnis der Hofschatzgrafen zu Standeserhöhungen u. Gnadenakten; i. Bistagraf.

Komiza (slaw., komiža), dalmat. Ort, i. Comisa. **Komlós** (-lós), 2 ungar. Großgem.: 1) Nagyh. od. Bánát-R., Kom. Torontál, 13 km nordöstl. v. Nagy-Rikinda; (1900) 4956 E. (30 % dtsch, 60 % walach.; 1791 Rath.). — 2) Zót-R., Kom. Békés; 10 235 E. (90 % slowak.; 484 Rath.); 1791.

Komma, das (grch., Schlag, Abschnitt'), Interpunktionszeichen zur Zerlegung eines zusammen- gesetzten Satzes in seine Teile (Haupt- u. Nebensätze) od. zur Auseinanderhaltung gleichgeordneter Satzglieder, wie zur Kenntlichmachung der Apposition u. — In der Mus. sehr kleines Intervall, bei Berechnung von Tonverhältnissen gebraucht; nach Ptolemäos die Differenz des größern u. kleinern Halbtons, nach Pythagoras eines Intervalls von 6 größern Ganztönen u. der reinen Oktav = 531 441 : 524 288 (pythagoreisches R.), nach Didymos Unterschied zw. dem größern u. kleinern Ganzton = 81 : 80 (didymisches od. syntriptisches R.); vgl. Diäsis.

— **Kommatizieren**, das Hinüberschleifen eines Tons zum andern, bei größeren Intervallen von eigentümlich naturalist. Wirkung, häufig bei orient. Völkern; in der abendl. Mus. auch die bei Rabenzen u. enharmon. Auswechslungen unbewußt sich einstellende Schärfung der Reittöne, i. d.; vgl. auch Diatonisch. — **K. (Zool.)**, Schmetterling, Art der Hesperidae. — **K. bazillus**, der, der Erreger der Cholera, i. d.

Kommagene, der nördlichste Teil Syriens, im 9. Jahrh. v. Chr. von den Assyrern ('Kumuch') erobert; im 1. Jahrh. v. Chr. unabhängiges Gebiet unter Fürsten aus dem Haus der Seleukiden mit der Hauptstadt Samosata; seit 73 n. Chr. röm. Provinz, i. Syriestheile.

Kommandant (frz.), in Deutschland Befehlshaber einer Festung, eines Truppenübungsplatzes, Kriegshafens, Kriegsschiffs, auf Helgoland, auch einer offenen Stadt, regelt bei der Armee, bisweilen unter einem Gouverneur, durch seine Behörde (**Kommandantur**, die) im Frieden den Garnisondienst u. die Instandhaltung der Garnison- u. Verteidigungsanlagen; im Krieg hat er weitgehende Befugnisse, oft oberster Befehlshaber in seinem Bereich. In Öst. Befehlshaber eines Truppenteils (Zug, Komp., Batt. u.).

Kommandement, das (frz., komāb'mā), früher in der Befestigungskunst das Maß, um welches rückwärts gelegene Befestigungsanlagen die vorliegenden Werke behufs günstiger Feuerwirkung überhöhen.

Kommandeur (-ör), Befehlshaber eines deutschen Truppenteils (Bataillons-, Regiments-, Brigade- u. R.); in Öst. = Kommandant. Auch Inhaber einer bestimmten Klasse eines Ordens = Komtur.

Kommandeur-Inseln, **Kommodore-Inseln**, russ. *Komandorskie Ostrowa*, russ.-asiat. Inselgruppe im Beringmeer, östl. v. Kamtschatka; je 2 größere (Bering- u. Kupferinsel) u. kleinere (unbewohnte) Inseln, z. T. balt.; 2190 km² (Kreis des Küstengebiets), (1897) 647 E., größtenteils Kreolen, teilw. Meuten, nur wenige Russen, Amerikaner u.; an der Küste Jagd auf Seehunde

(jährlich 20 000 Stück, die Pelzrobben gehen dem Untergang entgegen), Seeottern (jährl. 200 St.) u. Hochseefischerei (Kachse u.). Hauptort Nikolskoje auf der Beringinsel. 1728 von Bering entdeckt. [italie.]

Kommandite, die (ital.), Zweiggellschaft = **Kommanditgesellschaft** (ital. commandita),

die unter gemeinschaftl. Firma betriebene Handelsgesellschaft, bei welcher für die Gesellschaftsschulden ein Teil der Gesellschafter unbeschränkt haftet (Komplementäre, persönlich haftende Gesellschafter), der andere Teil nur mit einer bestimmten Vermögensanlage (Kommanditäre, Kommanditisten). Entstehung u. Endigung der R. sind im Handelsregister einzutragen, ebenso wesentl. Änderungen, z. B. Erhöhung od. Ermäßigung der Kommanditisteneinlagen. Die Firma der R. muß den Namen wenigstens eines Komplementärs enthalten mit einem auf das Vorhandensein anderer Gesellschafter hinweisenden Zusatz (& C^e); dagegen dürfen Namen von Kommanditisten nicht in der Firma aufgeführt sein. Das Verhältnis der Komplementäre zueinander u. zur R. u. deren Gläubigern entspricht dem der Gesellschafter bei der offenen Handelsgesellschaft. Die Kommanditisten sind von der Vertretung der R. u. von der Geschäftsführung regelmäßig ausgeschlossen, doch haben sie gewisse Rechte der Büchereinsicht u. können außergewöhnlichen geschäftl. Maßnahmen der Komplementäre widersprechen. Der Tod eines Kommanditisten löst die R. nicht auf; für ihre Beendigung sind die gleichen Gründe wie für die der offenen Handelsgesellschaft maßgebend (§. G. B. ss 161 ff.; Öst. §. G. B. Art. 150 ff.; Schweiz. Obl. R. Art. 590 ff.). — Die R. auf Aktien vereinigt in eigentüml. Weise Elemente der R. u. der Aktiengesellschaft in sich. Die Firma, welche in der Regel dem Gegenstand des Unternehmens zu entnehmen ist, hat die Bezeichnung R. auf Aktien zu enthalten. Ihr Vermögen besteht aus dem (wie bei der A.-G. in Aktien von je mindestens 1000 M. zerlegten) Grundkapital, daneben können noch sog. Komplementärkapitalanteile treten. Je Grundkapital muß jeder Kommanditist sich wenigstens mit einer Aktie beteiligen, er haftet nur bis zu seinem Aktienbetrag; der Komplementär kann dies thun, haftet aber mit seinem ganzen Vermögen. Abweichend von der A.-G. ist hier der Vorstand nicht frei wählbar, sondern die Komplementäre vertreten seine Stelle; die Generalversammlung ist Willensorgan allein der Kommanditistengesamtheit, der Komplementär kann hier kein Stimmrecht erwerben; den Aufsichtsrat wählen die Kommanditisten, er vertritt sie in Prozessen gegen die Komplementäre u. für die Auflösung der R. auf Aktien od. ihre Umwandlung in eine A.-G. gelten bes. Regeln (§. G. B. ss 320 ff.; Öst. §. G. B. Art. 173 ff.; Schweiz. Obl. R. Art. 676 ff.). — Die R. entwickelte sich bes. in Frankreich durch langsame Fortbildung der Kommand. Diese, im M. A. in Italien entstanden, war die Vorgabe einer Summe an einen andern zum (urspr. meist überseeischen) Geschäftsbetrieb, dessen Gewinn die Parteien später teilten. Die R. auf Aktien, ihrer Entstehungszeit nach unbekannt, spielte bes. im 19. Jahrh. eine Rolle, solange noch für die Gründung der A.-G. (nicht aber für die der R. auf Aktien) Staatsgenehmigung nötig war. Vielen gilt die unbeschränkte Haftbarkeit der geschäftsführenden Komplementäre als Bürgschaft bes. sorgfältiger u. emfiger Geschäftsleitung.

Kommando, das (ital.), beim Exerzieren meist in Aufkündigungs- u. Ausführungs-R. zerfallender, kurzer mündl. Befehl, dem sofortige Ausführung folgt; dann die aus einem Kommandeur u. seinem Stab bestehende Behörde (General-, Div.- u. R.); auch die Entsendung von Militärpersonen zu besonderen Dienstverrichtungen (Wacht-R., R. zur Kriegsakademie u.), die Abkommandierten erhalten meist eine R. zulaße. — **Kommandieren**, Befehle erteilen, den Befehl (das R.) über eine Truppe führen. — **R. brücke**, Stand des Schiffskommandanten bzw. Kapitäns auf dem am höchsten gelegenen Deck od. auf bes. hoch errichteter Plattform; sie reicht auf großen Schiffen über die Bordseiten hinaus u. trägt das Steuer- u. Kartenhaus mit allen R. Elementen (Maschinen- u. Stenertelegraph, Sprachrohr u.). Auf Kriegsschiffen sind die R. Elemente in einem sehr stark gepanzerten R. turm untergebracht, in welchem sich der Kommandant mit seinem Stab während des Gefechts aufhält. Seit neuester Zeit befinden sich die Art.-Telegraphen in einem besonderen, für die artillerist. Feuerleitung bestimmten R. turm, der über dem ersten R. turm angebracht ist. — **R. stab** s. **Marshallstab**. — **R. zeichen**, Flagge, Stander, Wimpel; wird von dem ein Schiff od. einen Schiffsverband kommandierenden Offizier als Befehlszeichen geführt.

Kommassation, die, Zusammenlegung von Grundstücken (bes. in Österreich).

Kommemoratiön, die (lat.), f. **Commemoratio**.

Kommenda, die (ital.), mittellat. Handelsgesellschaft, f. **Kommanditgesellschaft**.

Kommendation, die (mittellat.), f. **Rechtsweisen**.

Kommende, die (v. lat. commendare, anvertrauen), urspr. die provisor. Verwaltung eines Kirchenamts, später die Ausnützung der Einkünfte desselben ohne Führung der Amtsgeschäfte. Lebende R. n. schuf die Notwendigkeit, schlecht dotierten od. vertriebenen Bischöfen od. Benefiziaten den notwendigen Lebensunterhalt zu verschaffen durch dauernde Zuweisung der Einkünfte (was gegen das Verbot der Kumulation nicht zu verstoßen schien) einer Regularpfarnde, Abtei, von seiten des Apost. Stuhls als des berechtigten Verwalters jeglichen Kirchenguts (**R. o m m e n d a t a r ä b t e**). In diesem Sinn findet sich die R. in der Zeit der abignon. Päpste ausgeartet, durch das Trident. Konzil geordnete Einrichtung noch heute in beschränktem Maß (bei Karbinälen). Der in der Karolingerzeit aufgefundenen u. später oft von Fürsten geübten Verleihung von R. n. an Laien, die vielfach den Ruin der Klosterzucht herbeiführte, trat die Kirche stets entgegen. — Bei den geistl. Ritterorden die einzelne Niederlassung, der Verwalter **R. o m t u r** (commendator); **Sandkomtur**, der Vorstand einer Ballei.

Kommensalismus, der, f. **Symbiose**.

Kommensurabel f. **Größe**.

Komment, der (frz., köng, wie), die stud. Ständesitten, der Studentenbrauch. Der **R. n e i p - R.** (ältester von 1685) regelt das Kommers- u. Gesellschaftsleben, der **P a u f - R.** die Formen u. Vorschriften der Mensur. Vgl. **Conrad** (°1900).

Kommentar, der (lat.), Erläuterungsschrift; fortlaufende wiss. Erklärung eines Buchs; **Zeitw.**: **k o m m e n t i e r e n**, auch besprechen. **K o m m e n t a t o r**, Ausleger, Erklärer.

Kommern, rheinpreuß. Dorf, Kr. Euskirchen; (1900) 2084 E. (1967 Rath.); **W.**; Kranken- u. Waisenhaus der Vincentinerinnen; Bleibergwerf.

Kommers, der (v. lat. commercium, 'Verkehr'), ein nach bestimmten Zeremonien geregeltes Bechergelage, bes. die feierliche Kneipe stud. Korporationen. **R. b u c h**, eine nur der deutschen Ritt. eigentümliche Sammlung von (Studenten-, Volks- u.) Liedern für den R. Die verbreitetsten R. bücher sind **Schauenburgs Allg. dtsh. R. buch** (°1903), **Teubners R. buch für dtsh. Stud.** (°1887), das **Reichskommersbuch** u. **Herbers dtsh. R. buch** (°1904).

Kommerz, das, der (lat.), Handel, Verkehr. **R. kolleg**, Interessenvertretung der Kaufleute (Kaufmannschaft, Handelskammer); **R. l a f t**, veraltetes Gewicht für Schiffsfrachten, im allg. = 2000, in Schleswig-Holstein = 2600, in den Hansestädten = 3000 kg. **R. o m m e r z i a l l** (frz. commercial), auf den Handel bezüglich, kaufmännisch. **R. o m m e r z i e n r a t**, Geh. **R. o m m e r z i e n r a t** (in Öst. **R. o m m e r z i a l r a t**), Titel für Großkaufleute, Großindustrielle, Direktoren von Aktiengesellschaften, Finanzmänner u., in einzelnen deutschen Bundesstaaten (z. B. in Bayern) auch für Leiter handwerksmäßiger Betriebe, allerdings seltener; 5. bzw. 4. Rangklasse.

Kommilitone (lat.), Waffengefährte, Kamerad; atadem. Mitbürger an Hochschulen.

Kommis (frz., -mi), Angestellter in einem Geschäft, Handlungsgeselle (f. b.); **Kommis voyageur** (wäätäsch), Handlungsreisender.

Kommiss, der, das (v. lat. committere, übertragen), etwas, das einem Vierzehnten, in Kommission gegeben d. h. in Menge zur Vierzehnung übertragen wird, wie es bes. beim Militär geschieht; meist in Zusammen. gebräuchlich (z. B. **R. b r o t**). Ferner = Frontdienst im Gg. zum Bureau dienst, auch überh. für Militär (beim R.).

Kommissar (lat.), **K o m m i s s ä r** (frz.), Bevollmächtigter, Beauftragter, Geschäftsführer; Titel für Beamte (Bezirks-, Polizei-, Regierungs- u. R.). — **B ö l k e r r e c h t l i c h** der ins Ausland entsandte staatl. Agent für die Erledigung solcher Staatsgeschäfte, die techn. Kenntnisse erfordern, wie Grenzfestsetzungen, Regelung von Straßen-, Eisenbahn-, Post-, Zollangelegenheiten u., hat für sich u. seine Papiere das Privileg der Unverletzlichkeit, untersteht aber der Gerichtsbarkeit des Empfangsstaats. **P r o z e ß r e c h t l i c h** f. **Beauftragter Richter**. **R. o m m i s s a r i g**, das, Amt, Stellung eines R. s. vorläufige stellvertretende Verwaltung eines Amts. **R. o m m i s s a r i s c h**, beauftragt, auftragsweise, zur Stellvertretung; **k o m m i s s a r i s c h e V e r n e h m u n g**, im Zivil- u. Strafprozeß die Vernehmung von Zeugen, Sachverständigen od. Angeklagten durch den beauftragten od. ersuchten Richter.

Kommission, die (lat.-frz.), Auftrag, Bevollmächtigung, auch die Bevollmächtigten selbst in ihrer Gesamtheit, wenn der Auftrag zur gemeinsh. Erledigung zweien od. mehreren erteilt wird u. nicht privater Natur ist. So werden R. n. eingesetzt für bes. kirchl. u. staatl. Aufgaben, wie Ausarbeitung von Gesetzentwürfen, Prüfung des Budgets u.; andere R. n. haben den Charakter von staatl. od. internat. Behörden, z. B. die staatl. Prüfungs-, die versch. Donau-R. n.

Kommissionsbuchhandel, derjenige Teil der deutschen buchhändl. Organisation, dem die Vermittlung des Verkehrs zw. Verleger (Buchverleger) u. Sortiment (Vertriebsbuchhändler) obliegt. Der R. unterscheidet sich von dem kaufm. Kommissionsgeschäft dadurch, daß er kein selbstständiger Handelsfaktor ist, sondern im wesentlichen lediglich ein

Die unter R. vermißten Artikel sind unter G, H od. K zu suchen.

Expeditionsgeſchäft darſtellt. Der K. iſt nur dem deutſchen Buchhandel eigentümlich. Während der franz. u. engl. Verlag in Paris u. London dergeltalt konzentriert iſt, daß die Provinzſtädte faſt gar nicht in Betracht kommen, ſind in Deutſchland inſolge der Dezentraliſation des geiſtigen Lebens (eine Folge der früheren Kleiſtaaterlei) die Verlagsorte über das ganze Reich verteilt. Dieſe Dezentraliſation des Verlags hat im deutſchen, öſtr. u. ſchweiz. Buchhandel eine verbilligende Zentraliſation des Verkehrs entſtehen laſſen, ſo zwar, daß der Verleger vielfach ſeine Erzeugniſſe u. Korreſpondenzen mit den Sortimentern nicht einzeln an dieſe mittels der Poſt, ſondern alle Beſtellungen zuſammen nach den Kommiſſionsplätzen ſendet, wo der Bevollmächtigte (Kommiſſionär) des Verlegers die einzelnen Paſſete hñm. Mitteilungen (zu ihrer Verteilung beſtehen in Leipzig u. Berlin beſondere Beſtellanſtalten) für die Sortimenter an deren Kommiſſionäre verteilt. Bei dem Sortimenterkommiſſionär ſammeln ſich ſo die einzelnen, für ſeine Firma beſtimmten Sendungen, die nun vereint dem Sortimenter (Kommittenten) zugehen. Der bedeutendſte Mittelpunkt des K.s iſt Leipzig (1903 von 153 Kommiſſionären 9366 Kommittenten verſorgt). Fernere Kommiſſionsorte ſind Wien (737 Kommittenten), Stuttgart (682), Berlin (344), Budapest (151), Prag (122) u. Zürich (73). Zur Vereinfachung des Verkehrs unterhalten die meiſten Verleger an den Kommiſſionsorten (beſ. in Leipzig) Lager ihrer Verlagswerke (Auslieferungslager), ſo daß Beſtellungen der Sortimenter (Verlangzetteln) für in der Provinz erſcheinende Bücher gar nicht direkt an den (Provinz-) Verleger gelangen, ſondern von beſſen Kommiſſionär erledigt werden. Denſelben Weg über den Kommiſſionär nehmen die Rückſendungen (Remittenden, Krefſe) der Sortimenter an die Verleger zur Oſtermefſe. Die Verwendungskoften bis zu den Kommiſſionsplätzen trägt der Abſender, dieſenigen von hier zu dem Beſtimmungsort der Empfänger; die Gebühren tragen beide gemeinſam. Der Kommiſſionär iſt auch oft der Kreditgeber des Sortimenters. Auch manche ausländ. Buchhändler haben ſich durch Beſtellung eines Kommiſſionärs in Leipzig die deutſche Organiſation des Buchhandels für ihren Verkehr mit deutſchen Firmen zunutze gemacht.

Kommissionsgeſchäft, Kommiſſionshandel, Handelsgeſchäft, beſſen Unternehmer (Kommiſſionär) im eignen Namen Waren od. Wertpapiere für Rechnung eines andern (des Kommittenten) gewerbsmäßig zu kaufen od. zu verkaufen übernimmt (Einkaufs- od. Verkaufs-K., eigentl. K.). Ihm ſteht rechtlich gleich, wenn entn. ein Kommiſſionär ein Geſchäft anderer Art (z. B. Gütertransport) od. ein Kaufmann, der nicht gewerbsmäßiger Kommiſſionär iſt, ein K. abzuschließen übernimmt (uneigentl. K.). Der Kommiſſionär hat die Interellen des Kommittenten wahrzunehmen, insbeſ. für die ihm aus Anlaß der Kommiſſion anvertrauten Waren od. Wertpapiere (Kommiſſionsgut) zu haften, unverzüglich die Ausführung der Kommiſſion anzuzeigen u. das, was er aus der Geſchäftsbeſorgung erlangt hat, herauszugeben. Er erhält nötige od. nützliche Aufwendungen erſt, außer dem eine Proviſion, wenn das K. nicht bloß abgeſchloſſen, ſondern auch ausgeführt wurde, es ſei denn, daß der Kommittent die Ausführung verhindert hat od. ein abweichender Ortsgebrauch beſteht. Paſtet er nach Handelsbrauch

od. Vertrag dem Kommittenten für die Ausführung des abgeſchloſſenen Geſchäfts, ſo kommt ihm eine beſondere Proviſion (Del credereproviſion) zu. Der Kommiſſionär kann auch ſelbſt als Verkäufer od. Käufer dem Kommittenten gegenüber auftreten, wenn dieſer nichts anderes beſtimmt u. es ſich um Waren mit Börſen- u. Marktpreis handelt od. um Wertpapiere, für die amtlich ein ſolcher Preis feſtgeſetzt wird, wobei der Kommittent durch geſchl. Vorſchriften gegen einen „Kurzſchnitt“ des Kommiſſionärs geſchützt iſt (S. G. B. §§ 383 ff., öſtr. S. G. B. Art. 360 ff., Schweiz. Obl. R. Art. 430 ff.).

Kommissionsrat, Titel, im Rang gleich dem Kommerzienrat, gilt aber als geringer; wird auch verliehen an Berufsſtände, die nicht zu den Kaufleuten gehören (z. B. leitende Redakteure, Theaterdirektoren u.); nur in Norddeutſchland üblich.

Kommissionstratte, gezogener Wechsel, für beſſen Bezahlung der Bezogene (nicht wie meiſt vom Ausſteller, ſondern) von einem Dritten zu decken iſt. Die Deckungsklausel der K. lautet daher: u. ſtellen es auf Rechnung des Herrn K. N. od. dgl.

Kommissorale, das (lat.), Bevollmächtigungsschreiben; auch = Kommiſſorium.

Kommiſſorium, das (lat.), die vorübergehende Übertragung eines Amtes durch den Landesherren od. eine Behörde; hiñſichtlich der Richterſtellen nur beſchränkt (beim Reichsgericht gar nicht) zugelassen. Auch die einem Gerichtsmitglied vom Kollegium u. in beſſen Namen aufgetragene Amtshandlung, ſ. Beauftragter Richter.

Kommissuren (lat., Mehrz.), Verbindungsſtränge, z. B. Commissura magna = Hirnbalken, ſ. Gehirn. [Auftraggeber, ſ. Kommiſſionsgeſchäft.]

Kommittent (lat., Zeitw.: kommittieren), **Kommod** (frz.), bequem, gemächlich. Kommode, die, ein Möbel mit mehreren Schubladen. Kommodität, die, Bequemlichkeit; Abort.

Kommodore (engl., v. ſpan. comandar, 'beſehligen'), Seeoffizier von geringerem als Konteradmiralsrang in der Stellung eines Geſchwaders od. Flottillenchefs; auch der Vorſtende eines Jagtflubs. K. ſtander (Abb. u. Text) ſ. Taf. Flaggen I, IV.

Kommodore-Inſeln = Kommandeur-Inſeln.

Kommorant (lat., 'verweilend'), Geiſtlicher, der ſich ohne Seelſorge an einem Ort niederlaſſen hat.

Kommorigenten (lat., Mehrz.), die in gemeinſamer Gefahr umgekommenen Perſonen. Im röm. R. galten, wenn Eltern u. Kinder K. waren, unmündige Kinder vor, mündige Kinder nach den Eltern verſtorben; ähnlich Allg. Landr., jächſ. B. G. B. Nach B. G. B. § 20 wird vermutet, daß K. gleichzeitig verſtorben ſind, ähnlich A. B. G. B. § 25. Nam. für erbrechtl. Ansprüche bedeutungsvoll.

Kommos, der (grch.), das in der altgriech. Tragödie abwechſelnd von einem Schauspieler u. dem Chor geſungene Klageſied.

Kommotion, die (lat.), Erſchütterung; (med.) durch Fall, Stoß u. hervorgerufene Erſchütterung des Körpers od. eines Körperteils (z. B. commotio cerebri, Gehirnſchütterung).

Kommun (lat. communis), gemeinſchaftlich; gemein, gewöhnlich, niedrig. Kommunität, die, Gemeinſchaft; früher auch gemeinſchaftl. Wohn- u. Koſthaus für Studenten.

Kommunal (lat.), die (ganze) Gemeinde betr., ihr gehörig; in Zuſammenſ.: K. abgeben, Gemeindefteuern, ſ. Gemeinde. K. garde, Bürgerwehr, ſ. Volkswaffen. K. haushalt, Gemeindefha-

hält, s. Gemeinde. **R. schule** = Gemeindefchule. — **R. obligationen**, Schuldverschreibungen der Gemeinden, können nicht allein direkt von der Gemeinde, sondern auch durch Vermittlung von Hypothekendarlehen aufgenommen werden, bes. wenn die Anleihe eine Anzahl von Gemeindefchulden umfaßt. Die **R. obligationen** sind dann marktfähiger. — **R. verbände**, nach preuß. Verwaltungsrecht die mit Selbstverwaltungsrecht ausgestatteten staatl. Bezirksverbände, die Gemeinden, Kreise u. Provinzen; im Ggß zu den Gemeinden (den engeren **R. verbänden**) sind die Kreise u. Provinzen die weiteren **R. verbände** (**R. verbände** höherer Ordnung), die Regierungsbezirke dagegen sind nur staatl. Verwaltungsbezirke. Vgl. Hue de Grais (1905).

Kommune, die (frz., kömün) = Gemeinde; dann insbes. die revolüt. Sonderregierung in Paris 1871, deren Anhänger: **Kommungarden**; s. Paris (Gesch.).

Kommunität, das (lat.), Mitteilung einer Behörde an die anderen. **Kommunikation**, die, Mitteilung; Verkehr, Verbindung, Verbindungsweg.

Kommunion, hl. (lat. communio, [Liebes-], Gemeinschaft; der Empfänger: **Kommunikant**), der Empfang des hl. Altarsakraments (s. d.); das Verlangen danach, verbunden mit einem Akt vollkommener Liebe, heißt geistliche **K.** Die wirkliche **K.** ist, als Opfermahl, für den celebrierenden Priester wesentlich mit der hl. Messe verbunden; den Gläubigen darf sie seit dem 13. Jahrh. auch außerhalb gespendet werden, u. zwar alle Tage (ausgenommen den Karfreitag) von der Morgendämmerung (aurora) bis Mittag. In der apostol. Zeit fand die hl. **K.** durchschn. jeden Sonntag statt (in Jerusalem wohl täglich; vgl. Apg. 2, 42. 46); der Empfang mehrte sich, als die Liturgie auch werktags gefeiert wurde (3. Jahrh. allg. täglich). Doch klagte man im griech. Orient schon gegen Ende des 4. Jahrh. (viele Hof- u. Namensdristen) über seltene (teilw. nur jährliche) **K.**; im Abendland (z. B. röm., mailänd. Kirchenprovinz) war um 400 noch die tägliche **K.** üblich. Vom 6. Jahrh. ab ward jährlich 3malige **K.** Sitte. Die Laterananhode 1215 (u. ebenso später das Konzil v. Trient) machte zur strengen Pflicht, daß die Gläubigen wenigstens jährlich einmal zur Osterzeit die hl. **K.** empfangen. — Auch die Form des Empfangs wechselte. Obwohl man von frühester Zeit an **K.** unter einer Gestalt kannte (vgl. Apg. 2, 46, 'Brotbrechen'; Haus-**K.** in der Verfolgung u. Kranken-**K.** nur unter Brots-, Kinder-**K.** nur unter Weinsgestalt), bildete doch die **K.** unter beiden Gestalten die allg. Regel bis ins 12. Jahrh. (in Exeter noch Ende des 13. Jahrh.), wo aus vorwiegend praktischen Gründen die Einteilung der hl. **K.** bloß mehr unter Brotsgestalt üblich ward. Erst auf den Konzilien v. Konstanz, Basel u. Trient hat die abendl. Kirche den häret. Forderungen der Euxisten (s. d.) u. Reformatoren gegenüber in biszipalitärer Weise ausdrücklich vorgeschrieben, daß die hl. **K.** den Gläubigen nur unter der Brotsgestalt gespendet werde, als Ausdruck des Glaubens, daß jede der beiden Gestalten Christus ganz enthalten u. durch die Entziehung des Kelchs nicht, der Bestimmung Christi entgegen, etwas Wesentliches vom Abendmahl vorenthalten werde. Die beiden Gestalten wurden früher getrennt od. miteinander vermischt (eucharistia intincta) gereicht. Im Abendland gab man bis ins 9. Jahrh. die ungemischte Brotsgestalt dem Empfänger in die (spätestens seit dem 4. Jahrh. bei Frauen mit einem leinenen Tüch-

lein bedeckte) rechte Hand, der sie (nach andächtiger Auff.) selbst zum Mund führte. Im Morgenland dauerte diese Sitte, z. T. auch die, vermischte **K.**, noch fort. Das hl. Blut wurde anfangs unmittelbar aus dem Kelch getrunken, seit dem 8. Jahrh. in Rom, später nqm. in den Zisterzienserklöstern (bis ins 15., z. T. ins 18. Jahrh.) u. noch heute in der feierlichen Papstmesse (auch Diakon u. Subdiakon, die unter beiden Gestalten kommunizieren) mittels eines goldenen od. silbernen Röhrens (s. Eucharist. Geräte). Früher empfing man die **K.** stehend unter den Worten: 'Der Leib des Herrn' ('Das Blut Christi, Trank des Lebens'), worauf beidesmal 'Amen' geantwortet wurde, jetzt knieend (an der **K.** bank; vgl. Chororgane) unter den Worten des Priesters: 'Der Leib unsers Herrn Jesu Christi bewahre deine Seele zum ewigen Leben! Amen'; voraus geht (früher der Ruf des Diakons: Sancta sanctis, 'das Heilige den Heiligen') das allg. Schuldbekenntnis, das Zeigen der hl. Hostie mit den Worten des Täufers (Joh. 1, 29): 'Sehet das Lamm Gottes zc.' u. 3maligem: 'Herr, ich bin nicht würdig zc.' (Matth. 8, 8). — Ordentlicher Spender ist der Priester, ausnahmsweise (kraft seiner Weihe) der Diakon, im Notfall selbst der Laie. Zum Empfang ist erfordert: die Taufe, ferner im Abendland seit 12. Jahrh. die zum Verständnis nötige Geistesreise (ungefähr mit dem 10. Jahrh.; vgl. Reich, Alter der Erstkomm., 1875), weshalb jetzt (früher auch an kleine Kinder, in der Regel bei der Taufe, gespendet) die Kinder in Deutschland gew. 1 od. 2 Jahre vor Schulabgang, erst nach vorausgegangenem **K.** Unterricht zur feierlichen Erstkommunion zugelassen werden; ferner der Stand der heiligmachenden Gnade, so daß, wer sich schwerer Sünde bewußt ist, von wirklichem Notfall abgesehen, vorher das Sakrament der Buße empfangen muß; endlich nach positivem Gesetz der Kirche der Zustand völliger Nüchternheit, d. h. man darf (gefährlich Kranke ausgenommen, vgl. Viaticum) von Mitternacht an weder Speise noch Trank zu sich genommen haben. Anfangs allerdings wurde die **K.** in Verbindung mit der Agape (s. d.) nicht nüchtern empfangen; die gegenteilige Sitte verbreitete sich schon im 2. Jahrh. mit der Abhaltung des Gottesdienstes in der Frühe. Noch zur Zeit Augustins genos man indes zur Erinnerung an das Abendmahl des Herrn in Afrika die **K.** am Gründonnerstag abends nach der Nachtzeit (vgl. Agape). Als Früchte bewirkt die **K.** Vermehrung der heiligmachenden Gnade u. Verleihung besonderer aktueller Gnaden, für den Leib bedeutet sie ein Anterspfand der Auferstehung; endlich tilgt sie nach Ansicht der Theologen zeitl. Sündenstrafen, läßliche Sünden u. selbst unbewußt mitgetragene Todsünden. Vgl. Heimbucher (1884); Corbier (2 Bde, Par. 1886); Hoffmann, Gesch. d. Laien-**K.** (1891). — Das Abendmahl der Protestanten hat je nach der Beherrichtung verschiedene Bedeutung (vgl. Altarsakrament). In der Form wurde seit der Reformationszeit Brot u. Wein beibehalten; erst in neuester Zeit macht sich (aus hygien. u. anderen Gründen) eine Bewegung (in England, Dänemark, auch Deutschland) für Abschaffung des 'Abendmahlskelchs' od. wenigstens Einführung des 'Einzelskelchs' (im Ggß zum 'Gemeindegelch') geltend. Vgl. Spitta, Kelchbewegung in Deutschl. (1904).

Kommunionhaz s. Haz, Bd IV, Sp. 181.

Kommunismus, der, ein Gesellschaftszustand, in dem in weitem Umfang Gemeineigentum od. Ge-

Die unter **K.** vermissten Artikel sind unter **G.**, **Ch.** od. **Kh.** zu suchen.

meintwirtschaft herrscht. Unter urspr. *K.* versteht man die Besitzverhältnisse, die bei Jäger-, Fischer-, Hirten- u. anfangs auch bei Ackerbauvölkern der Ausbildung des Sondereigentums, bes. an Grund u. Boden, vorausgingen. Ein direkter Beweis für die Allgemeinheit dieses urspr. *K.* fehlt, die ältesten geschichtl. Denkmale weisen auf feste Ansiedlung mit Privateigentum am Boden hin. Der russ. Wir u. die südslaw. Hauskommunion (*zadruga*) können ebenso wenig als Reste eines urspr. *K.* gelten wie die Gefühls- u. Hausberggenossenschaften. Beim Übergang vom Nomadentum zum Sesshaftigkeit mag der agrar. *K.* eine Zeitlang bestanden haben (so bei den Germanen), bald jedoch entwickelte sich Privateigentum an der Hofstätte u. ging auch mit wachsender Intensität der Wirtschaft der Acker in den Privateigentum über, die längere Erhaltung einer gemeinen Mark (bes. Wald u. Weide) schließt diese Entwicklung nicht aus. Bgl. Grundeigentum. Der sog. *K.* der ersten Christen löst sich für die wissenschaftl. Betrachtung in eine Form hoch entwickelter Armenpflege (Organisation der Verteilung) auf ohne wahrhaft kommunist. Charakter. Der *K.* der Römer bietet ebenso wenig eine Instanz für die kommunist. Theorien, er ist freiwillig u. setzt den Beruf des Einzelnen voraus. Die kommunist. Kolonien der Jesuiten in Paraguay dienten lediglich als Erziehungsmittel, um wilde Völker an Ordnung u. Arbeit zu gewöhnen u. für Kultur u. Zivilisation allmählich zu befähigen. Ebenso hinsichtlich ist der Hinweis auf kommunist. Lehren der Kirchenväter. Diese leiten nur aus der urspr. Bestimmung der Güter, den Bedürfnissen aller Menschen zu dienen, den Tadel egoistischer Mißbräuche des Privateigentums u. die Forderung werththätiger Liebe ab.

Der heutige *K.* umfaßt im weitern Sinn alle Theorien u. Bestrebungen, deren Endziel die Beseitigung des Privateigentums überhaupt od. doch wenigstens an bestimmten Sachgüterkategorien sowie die Schaffung einer neuen Gesellschafts-, Rechts- u. Wirtschaftsordnung auf Grundlage des Gemeineigentums ist. Die vereinzelter Forderung eines negativen *K.*, der die Beseitigung alles Eigentums, auch des Gemeineigentums, erstrebt u. den Gebrauch aller Güter dem Belieben des einzelnen überlassen will, bleibt hier außer Betracht. Der positive *K.* aber, der irgend ein Gemeinwesen (Staat, Gemeinde, Verwandtschaftsverband etc.) als Subjekt des Eigentums bezeichnet, scheidet sich in einen universellen *K.*, der das Privateigentum sowohl an den Produktions- als Genußmitteln beseitigt wissen will, u. in den partiiellen *K.*, der nur das Privateigentum an den Produktionsmitteln allein (Sozialismus) od. an einem bestimmten Teil der Produktionsmittel aufheben will (Agrarsozialismus, Bodenreformbewegung). Wenn auch der Sprachgebrauch heute kaum mehr einen Unterschied zw. *K.* u. Sozialismus macht u. es überdies schwer ist, die versch. Theorien in streng kommunistische u. sozialistische zu zerlegen, gewinnt doch die begriffll. Kennzeichnung des Sozialismus sehr durch seine Gegenüberstellung mit dem *K.* Der universelle *K.* od. *K.* im engern Sinn fordert eine allg. Gütergemeinschaft der Produktions- u. Genußmittel zugleich u. erstrebt dabei eine bis ins Extremeh gehende Gleichheit (Marx: „rohe Gleichmacherei“). In der Geschichte des universellen *K.* ist zu erwähnen der aristokrat. *K.* Platons (in der *Politeia*), der für die wichtigsten Stände, Regenten u. Krieger, Privateigentum u. Familie

beseitigen will, weil die Regierenden durch Besitzinteressen u. Familienrückichten sich allzuleicht zu dem Staat nachtheiligen Handlungen bestimmen lassen. Der Nachwuchs soll durch künstl. Selektion beeinflusst, die Kinder sollen in Staatsanstalten für ihren hohen Beruf vorgebildet u. erzogen werden. Die Mitglieder der beiden obersten Stände wohnen zusammen, die Kosten für ihren Unterhalt bestreitet die Gesamtheit u. erarbeitet der 3. Stand, das gewöhnliche Volk. — Auf mißdeutete christl. Bekehrungen u. Schriftstellen stützten im M. A. u. zur beginnenden Neuzeit einzelne Sekten ihre kommunist. Forderungen, so die Katharer u. Albigenser u. die Wiedertäufer etc. Eine mehr od. minder kommunist. Färbung weisen auch einzelne Staatsromane (s. d.) auf. Die neuzeitliche kommunist. Auffassung einer Neugestaltung der Gesellschaft findet sich bes. bei Babeuf. Auch die von Owen gegründeten Gemeinden erscheinen als kommunist. Einrichtungen. Diese wie sonstige bes. in Amerika gegründete kommunist. Gemeinden (Starier, Harmonisten, Shakers etc.) gingen meist bald zu grunde. — Der *Kommunistenbund*, 1836 in Paris gegr., bekannte sich zu einer verworrenen kommunistisch-sozialist. Lehre (in der Schweiz bes. der Schneidergeselle Weitling), bis Marx ihn mehr in das sozialist. Fahrwasser leitete, selbst aber 1853 wegen der polizeil. Verfolgung seine Auflösung befürwortete. Das *Kommunist. Manifest* s. Marx, Sozialismus. — Bgl. Böhmman, Gesch. des antiken *K.* u. Sozialismus (I/II, 1893 bis 1901); Adler, Gesch. des Sozialismus u. *K.* (I, 1899).

Kommunizieren (lat.), mittheilen, verkehren, in Verbindung stehen; die Kommunion empfangen. — **Kommunizierende Röhren**, verbundene Röhren, U-förmiges offenes Rohr, in dessen senkrechten Schenkeln eine Flüssigkeit gleichhoch steht u. eine durch ihre Oberflächen gegebene Wagerichte bildet; Anwendung bei der Kanalarlage.

Kommunmauer = Brandmauer.

Kommutation, die (lat.), Verwechslung, Vertauschung, Veränderung. — **K. Gebühren** = Besitzveränderungsabgaben. — **K. Winkel** (Astron.), der Winkel zw. einer Linie von der Erde zur Sonne u. einer andern von der Sonne zu einem Planeten.

Kommutatives Gesetz (Math.), erlaubt Buchstabenvertauschung (Addition od. Multiplikation).

Kommutator, der, ein Kollektor, welcher Wechselstrom in Gleichstrom umwandelt (daher auch Stromwender).

Komnēnos, byzant. Herrscherhaus, urspr. reiche Grundbesitzer in Paphlagonien (Kastamuni), regierte 1057/59 (Jsaak I.) u. 1081/1185 (Alexios I., Johannes II., Manuel I., Alexios II., Andronikos I.) in Konstantinopel, 1204/1462 in Trapezunt (s. Oström. Reich u. Trapezunt), wo der letzte Komnēnos David von Sultan Mohammed II. 1462 hingerichtet wurde. Über Anna Komnēna s. Anna 3). Ein angebl. Nachkomme des Hauses, Demetrios *K.* (* 1750 zu Ajaccio, † 1821 zu Paris, 1782 von Ludwig XVI. als Nachfolger des David *K.* v. Trapezunt anerkannt) s. Précis hist. de la maison imp. des Comn. (Amst. 1784; Notice etc. (Par. 1815).

Komo, der, westafrik. Fluß, s. Gabun.

Komödie, die (v. grch. *komōs* u. *ōdē*, „fröhlicher Festgesang“), im weitesten Sinn im M. A. in den rom. Ländern (nam. Italien) jede Dichtung mit glücklichem Ausgang, weshalb auch Dantes Meisterwerk „Göttliche *K.*“ heißt; später nur noch = Lustspiel gebraucht. Die 3 Hauptarten der *K.* sind die

Die unter *K.* vermißten Artikel sind unter *G.*, *Ch.* od. *Rh.* zu suchen.

Posse (s. b.), das um eine einzelne kom. Person sich bewegendes Charakter- u. das in kom. Situationen sich gefallende Intrigenlustspiel (vgl. Intrigenstücke). Ihren Ursprung hat die K. im alten Griechenland, wo sie nach Aristoteles von den Vorsängern der Phalloslieder ausgegangen ist. Sie blieb mit dem Kult des Dionysos u. seinen Festen auf das engste verknüpft. Angeblich wurde sie zuerst bei den Megaren heimisch, von denen Euripion (570 v. Chr.) sie nach Attika übertragen haben soll. Wollte 100 Jahre blieb sie hier unbemerkt, bis in Athen von Staats wegen Wettkämpfe für Komiker eingerichtet wurden. Die att. 'alte K.', deren Meister Aristophanes wurde, geißelte öffentliche Mißstände, während in der 'mittlern' u. 'neuern' att. K. nur allg. menschliche Schwächen behandelt wurden. Eine eigentüm. Entwicklung nahm die griech. K. in Sizilien (Epicharmos) u. Unteritalien. Die kunstmäßige K. der Römer (nach dem pallium, griech. Mantel, *comedia palliata* gen.), deren Hauptvertreter Plautus u. Terenz waren, ging aus der spätern att. K. hervor. In der dem italischen Volkslustspiel entstammenden Form der *comedia togata* (nach der toga, dem röm. Mantel, gen.) ragte Afranius hervor. Während sich im M. A. u. auch noch bei den Humanisten die gelehrte Kunstbühnung in Nachahmungen der antiken K. erging, blühte das volksmäßige Lustspiel in den deutschen u. engl. Faschachtspielen, den franz. Farcen u. der ital. *Commedia dell' arte* auf. Aus ihnen entwickelte sich eine neue Blütezeit der K., nam. bei den Romanen (Molière, Goldoni z.), deren Weltanschauung dem Ernst u. der Tragik weniger zuneigt als die der germ. Völker, bei denen Schafspeares K. n. einen Höhepunkt bedeuten. Etwa seit Ausbruch der franz. Revolution trat die soziale Sitten-K. an die Stelle der Charakter-K., so bei Holberg, Beaumarchais, Gogol u. a. Das moderne Theater (nam. das franz.) wird charakterisiert durch das Überwuchern der seichten u. vielfach zotenhaften Unterhaltungs-K. Die deutsche K. hat seit Hans Sachs nur vereinzelt (Reissings Minna v. Barnhelm', Kleists Zerbrochener Krug', Freytags 'Journalisten') eine Höhe erreicht. Die mehr harmlos possenhafte, volkstümliche K. wurde nam. von den Wienern mit Glück ausgebildet. Im ganzen fehlt der Gegenwart die innere Frische, deren die echte K. bedarf. Vgl. Vohlg, über das Komische zc. (1844); Maehly, Wesen u. Gesch. des Lustsp. (1862); Bettingen, Wesen u. Entwicklung des kom. Dramas (1891); W. Harlan, Schule des Lustspiels (1904). — **Komödiant**, Schauspieler (meist geringschätzig); Geuchler, Schwindler. Vgl. Englische Komödianten.

Komoe, der, westafrit. Fluß, entspringt im Sudan, durchfließt die franz. Eisenbahnlinie, mündet in die Lagune bei Grand-Bassam; bis Alope für Dampfer, bis Malemasso für Rähne schiffbar.

Komoren, franz.-ostafrit. Inselgruppe, im Nordeingang der Straße v. Mozambique, einschl. Gloriozo-Inseln 2070 km². 4 größere mit mehreren kl. Nebeninseln: Groß-Romoro od. Angassia (1102 km²), Anjouan od. Johanna, Ujuni (378 km²), Majotta (s. b.) u. Mohilla od. Moheli (231 km²). Teilw. stark überdacht (bes. Majotta u. Moheli), von Korallenriffen umsäumte Vulkanberge, seit dem Eogen aus basalt. u. trachyt. Laven, Mägen, Luffen u. Schlammströmen (nam. auf Anjouan) über einem zerfissenen Primärplateau aufgeschüttet, dessen Gesteine (Granit, Quarz) nur im S. d. v. Groß-Romoro noch anstehen.


Jüngere Krater u. kahle Lavaströme nur mehr auf Angassia, der jüngsten Insel (flußlos, selbst die wenigen Quellen versiegen im Boden), mit dem noch thätigen (zuletzt 1904, meist Seiteneruptionen) Kraterdom (3 bis 4 km br. Calbera mit 500 m br., 120/130 m t. innerem Krater) des Kartala (2598 m h.). Klima tropisch heiß (Jahreswärme 26°, Regenmenge auf Majotta 2 bis 3 m, manchmal verheerende Wirbelstürme); bis 600 m Höhe fruchtbare Kulturgebiete (haupts. Vanille u. Zuckerrohr, auch Kaffee, Kakao z.); die Eingebornen bauen Maniok, Bataten, Reis, Kokospalmen, Bananen zc.), weiter bis 1800 m trop. Urwald (etwa $\frac{1}{10}$ der Fläche), darüber Gras- u. Buschsteppen; Fauna arm (Semuren). Die Bevölkerung (1900: 85 000 E. einschl. 500/600 Weiße) ein Gemisch von Arabern, Negern, Madagassen, Indern zc. (herrschende Mischrasse die Antaloten: $\frac{4}{10}$ der Bevölk.), größtenteils moh. u. unter eignen Sultanen. Seit 1899 unterstehen die Kol. Majotta mit den Gloriozo-Inseln u. die Protektorate der 3 Inseln einem Gouv. in Daoudi auf Majotta; jede Insel hat eignes Budget; kirchl. zur Apost. Präf. Majotta (s. b.) = Nossi-bé u. K. Vgl. Georey (Ponich, 1870); Segeret (Par. 1897); Bienne (ebd. 1900); Lafont, Cultures etc. (ebd. 1903). — Arab. Sultane herrschten hier viel. schon seit dem 11. Jahrh. Die Besuche der Portugiesen (1505), Engländer (Sancafter, 1591) u. Niederländer (van Caerden, 1607) blieben ohne polit. Folgen. 1841 kam Majotta, 1886 die anderen Inseln unter franz. Schutzherrschaft. Da die Regierung ihre Känderien nur auf 30 Jahre verpachtet u. dann mit allem, auch den Gebäuden, zurückfordert, wird ein verderblicher Raubbau getrieben.

Komorin, Kap (v. farskr. *kumari*, 'Jungfrau', od. *kanja kumari*, 'die jugendl. Göttin', Beinamen der seit alters dort verehrten Göttin Durga), Südspitze Vorderindiens, Südenbe der Randgebirge des Dehans; hoch, aber wenig steil, mit einem Marmortempel (Wallfahrtsort) der Durga.

Komorn, ungar. Komárom, meistungar. Rom., beiderseits der Donau; mit Ausnahme des Hügelands im S. (Viertesgebirge, Ausläufer des Bakonywalds) eine von Donau, Waag, Neutra zc. bewässerte, vielfach sumpfige u. moorige Tiefebene; 2843 km², (1900) 180 024 E. (7 % dtsch., 5,5 % slowak.; 65 % Kath., 4 % Jär.); Getreide-, Wein-, Tabakbau, Viehzucht; 4 Stuhlbezirke. — Die gleichn. Hauptst., fgl. Freistadt u. Festung 1. Rangs (mit betachteten Forts), an der Mündung der Kl. Donau, die hier die Neutra aufnimmt, in den Hauptarm der Donau (Eisenbrücke nach der Vorst. Uj-Szöny); einschl. Garn. (3180 Mann) 19 996 E. (6 % dtsch., 6,8 % slowak.; 62 % Kath., 11 $\frac{1}{2}$ % Jär.); Zz., Dampferstation; Gerichtshof, Bez. G., Komm. der 31. Inf. Div., der 66. Inf. Brig., Geniebtz., Art.-Zugsdepot, Finanzbtz., ref. Superintendentur, jenseits der Donau; Rathaus, davor Denkmal des Gen. Alapka (1896, von Röna); Untergymn. der Benediktiner, ref. Kollegium, Ackerbauschule; Vincentinerinnen; Schiffswerft, Fischerei, Getreide- u. Holzhandel. — Vormaggar. slowak. Ansiedlung, seit den Arabern fgl. Burg, seit Béla IV. Stadt, 1742 Freistadt. Erdbeben 1763 u. 1783, Brand 1767 u. 1848. Festung seit 13. Jahrh., 1527 von Ferdinand I., 1529 von Soliman genommen, 1594 von Sinan Pascha belagert. Im Aufstand 1848 viele Gesichte um K., Verteidigung durch Alapka bis 27. Sept. 1849.

Die unter K. vermischten Artikel sind unter G, H, od. R. zu suchen.

Kōmos (grch.), zu den Satyrn gehöriger baſchijcher Dämon, der das Feſtgelage mit den ſich anſchließenden ſchwärzenden Umzügen repräſentiert; beſ. auf Waſenbildern dargeſtellt; vgl. Comiſſatio.

Komotau, nordweſtböhm. Stadt, am Südfuß des Erzgebirges (im Gröllbachthal Kaiſer-Franz-Joſef-Thalſperre mit Filteranlage, zur Waſſerverſorgung der Stadt); (1900) einſchl. Garn. 15 896 deutſche E. (14 900 Kath.);  (2 Bahnhöfe); Bez.-G., Bez.-G., Finanzbezirksdir., Reſerviergarni; Dechanten- (ſpätgot.) u. ehem. Jeſuitenkirche (Barock), Rathaus (1520, Renaiff.), Stadtpark (mit Denkmal Joſephſ II.) zc.; Oberghymn. (Cisterciener aus Oſtegg), Beſchwerbildungsanſtalt, Fachſchule für Maſchinengewerbe u. Elektrotechnik; Kreuzſchw. (Penſ., Kindergarten zc.); Röhrenwalzwerk, Fabr. v. Papier, Zichorie, Uhren, Chemikalien, Dampfmühle, Obſt- u. Gartenbau, bedeutender Handel mit Getreide u. den Erzeugniſſen der induſtri- reichen Umgebung (auch große Braunkohlenwerke). In der Nähe der Hütten- od. Alaunen, dabei eiſenhaltige Quelle (Kurhaus). Vgl. Jentſcher (1895).

Komp, Georg Ignaz, Biſch. v. Fulda (ſeit 1894) u. erwähnter (21. März 1898) Erz. v. Freiburg, * 5. Juni 1828 zu Hammelburg (Unterfranken), † 11. Mai 1898 zu Mainz auf der Reiſe in ſeine neue Biſchofs-; 1853 Priester, 1860 Prof., ſeit 1861 Regens des Klerikalfeminars in Fulda, 1882 Domkapitular, 1886 päpſtl. Hausprälat, 1894 Biſtumsverweſer; verdient durch biſchofangel. Arbeiten.

Kompagnation, die (lat.), Zuſammenhang.

Kompagnie, Kompanie, die (frz., v. mittel-lat. *companion*, [Brot-] Genoffenſchaft), Genoffenſchaft, Geſellſchaft, beſ. Handelsgesellſchaft; der Theilſtück: *Kompagnon* (Gepand). — Milit. kleinſte tatt. Einheit der Fußtruppen mit ſelbſtändiger Verwaltung unter einem Chef (Hauptmann); für den innern Dienſt in Korporalſchaften, zum Exerzieren in (3) Züge eingeteilt, zum Gefecht meiſt in R. ſo lonne (Züge mit 7 Schritt Abſtand hinter einander) aufgeſtellt. Kriegsſtärke: etwa 250 Köpfe. — Chirurg ſ. Geſchir.

Kompagnonnage, die (frz., *compagnonage*), franz. bis ins frühe M. A. zurückreichende Handwerker- u. Geſellenverbände; heute von beſ. geſchichtl. Intereſſe wegen der vorzüglichſten Organisation u. der eigenartigen Gebräuche. Vgl. St.-Léon (Par. 1901).

Kompakt (lat.), gedrungen, feſt. R. heißt die Geſteinsſtruktur, bei der die einzelnen Mineralien ſich auf das vollkommenſte berühren u. keine Kapillarräume zwiſchen ſich laſſen.

Kompaktaten (neulat., Mehrz.), Verträge. Prager R. (1433) ſ. Puſten.

Komparation, die (lat., Vergleichung), in der Gramm. die Fähigkeit des Adjektivs, Formen für einen höhern (Komparativ) od. höhſten (bzw. ſehr hohen) Grad (Superlativ) der durch das Grundwort (Poſitiv) bezeichneten Eigenschaft zu bilden. Die R. wird durch beſtimmte Endungen (läng-er, läng-ſte, lat. long-ior, long-issimus) od. durch Vorſetzung von Steigerungswörtern (mehr — meiſt, frz. plus — le plus) ausgedrückt. Manchen Sprachen wie den ſemitischen fehlt ein formeller Ausdruck der R. Vgl. Incomparabilia.

Komparator, der (lat.), Vorrichtung zum Vergleich von Maßſtäben, z. B. Urmaßen, ihren Kopien, Baſisapparaten, Normalen für Eichmaßen, u. zur Beſtimmung des Ausdehnungskoeffizienten; ſie ſind verſchieden, je nachdem die Längen der zu prüfenden

Stäbe durch ihre Enden od. durch Striche auf ihnen beſtimmt wird. Für Endmaße beſteht der R. aus 2 ortſteſten Schneiden, für Strichmaße aus 2 ſteſten od. 1 ſteſten u. 1 verſchiebbaren Mikroſtop; bei Endmaßen findet Intervallmeſſung mit Meßſteil ſtatt.

Komparent, ein vor Gericht Erſchienener.

Komparſe, die (frz., ital. *comparsa*), urſpr. das 'Erſcheinen', der Aufzug der Ritter zum Karuſſellreiten, auch die ſelbſt; heute die bei Aufläufen, Schlachten zc. auf der Bühne mitwirkenden ſtummen Perſonen (die Geſamtheit Komparſerie, die).

Kompaß, der (v. vollſtat. *compassare*, abſchreiten, abmeſſen', davon ital. *compasso*, 'Zirkel', auch 'Zeiger' der Sonnenuhr, dann 'R.' als naut. Fachausdruck), Inſtrument zur Beſtimmung der Himmelsgegend durch die vom Erdmagnetismus bewirkte Richkraft einer freibeweglichen Magnetnadel; beſteht aus dem Gehäuse (K. keſſel, Büchſe), der in der Mitte aufrecht eingedrahten Pinne mit gehärteter Spitze u. der darauf ſchwingenden Magnetnadel, die beſuſs möglichſt reibungs- freier Auflagerung in der Mitte ein Hütchen aus Achat, Rubin, Saphir trägt. Mit der Nadel ſteht verbunden iſt die R. roſe, deren Oberſeite die Einteilung in 32 Striche od. 360° od. in beide trägt, um die Größe der Abweichung einer Richtung von der magnet. Nordſübdlinie an den Teilſtrichen im Innern des R. gehäufes ableſen zu können. Am wichtigſten als Schiffs-R. (Troden- u. Schwimm- od. Fluid-R.) zur Feſtſtellung des Steuerkurſes. Bei dieſen iſt das Gehäuse in einem Cardan. Ring aufgehängt; auf der den R. verſchließenden Glasplatte befindet ſich der Peilapparat, eine drehbare Diopterviſiervorrichtung mit Kreisteilung, die beim Peilen die Himmelsrichtung eines Objekts (Geſtirns) an der Roſe ableſen läßt (Troden-R.). Der (in der deutſchen Marine eingeführte) Schwi m- od. Fluid-R. (Abb.; Karl Bamberg in Friedenau-

Berlin) hat einen mit Alkohol od. Glycerin (zur Dämpfung der Schwingungen) gefüllten Doppelkeſſel. Die Ablenkung der R. nadel durch die Eiſenmaſſen des Schiffs (Deviation) wird beſeitigt

od. vermindert durch Kompensationseinrichtungen (Kompensations-R.), nämlich Magnete u. weiche Eiſenſtücke, die unter u. um das Magnetſyſtem der Roſe gelagert ſind u. gleichzeitig die Richkraft der Nadel verſtärken. Boots-R. e ſind kleiner gehalten u. ohne Korrektionsvorrichtungen, weil in Booten große Eiſenmaſſen gew. fehlen. — In der Feldmeßkunſt findet der R. als Buſſole (ſ. b.) od. zur Winkelmessung Verwendung. Die Magnetnadel ſchwingt hier frei ohne Roſe u. beſtreicht eine im Gehäuse befindliche Grabteilung. Als Orientierungs-R. trägt der Boden des Gehäufes außer der Grabteilung noch die der Windroſe. Bei Grubenvermeſſungen dient zur Winkelmessung unter Tage der Hänge-R., der an einer parallel zum Stollen ausgeſpannten



Schnur aufgehängt wird u. dessen Hängebügel parallel zur Nordnadir des K. steht. Dieser selbst hat eine Kippachse rechtwinklig zur ersten, also parallel zur Ostwest u. stellt sich durch sein Eigengewicht horizontal. Die Nadel gibt dann ohne weiteres die Winkel zur Nordnadir an. — Die Entdeckungszeit der Richtkraft der Magnetnadel ist nicht sicher festzustellen. Die Angaben Walthers v. d. Vogelweide im Titirel u. des Winnefängers Hugues de Verzy (Guyot de Provins), des maur. Physikers Bailat u. chin. Annalen lassen darauf schließen, daß der Schiffs-K. fast ganz gleichzeitig im Morgen- u. Abendland gegen Anfang des 13. Jahrh. bekannt war; ja es wurden damals sogar Reise von K. Linien in die Landarten eingezeichnet (K. Karten, s. Landarten). Die heute noch gebräuchliche K. form ist eine Erfindung des 14. Jahrh. u. wird einem wahrsch. legendären Flavio Gioja aus Amalfi zugeschrieben. Vgl. A. Collet, *Traité théor.* (Par. 1886); Der K. an Bord (Dtsch. Seewarte, 1889); Hdb. der naut. Instrumente (Hydrogr. Amt, 1890); Bauernfeind, Vermessungskunde (1890); Breusing, Naut. Instr. u. (1890 u. 1904).

Kompaßberg, höchste Erhebung der Kapkolonie (Schneeberge), südwestl. v. Middeburg; ein denudierter, 2738 m h., steiler Diabasgang.

Kompaßpflanzen, Gewächse, die ihre Blätter so stellen, daß die Spitze senkrecht u. in der Nord-Südrichtung steht, also nur von den Strahlen der auf- u. untergehenden Sonne voll getroffen, von den heißen der Mittagssonne gestreift wird. Wo der Zweck der Einrichtung (Beschränkung übermäßiger Verbunkung) überflüssig ist, wie an feuchten od. schattigen Standorten, unterbleibt diese heliotrop. Bewegung. Zuerst beobachtet an *Silphium laciniatum* L., einer Staude der nordamerik. Prärien, wo sie den Jägern bei trübem Wetter zur Orientierung dient (daher der Name), ebenso ausgeprägt bei dem in Europa häufigen Stachelhäut (Lactuca scariola L.), weniger deutlich bei anderen Kompositen. Vgl. Stahl (1883).

Kompaternität, die (neulat.), Gebatterschaft, Patenverhältnis; früher auch geistl. Verwandtschaft (zw. den Tauf- od. Firmzeugen).

Kompatibilität, die (lat.), ‚Verträglichkeit‘, Vereinbarkeit; Adj. *Kompatibel*, Zulässigkeit gleichzeitiger Verrichtung zweier od. mehrerer Ämter durch eine Person, z. B. Reichskanzleramt im Deutschen Reich u. preuß. Ministerpräsidium. Für weitaus die meisten Ämter besteht die Unzulässigkeit (Inkompatibilität, s. d.) einer solchen Personalunion.

Kompazistieren (lat.), einen Vertrag, Frieden schließen; der Schließende: *Kompaziszent*.

Kompodium, das (lat.), ‚Erparnis, Abkürzung‘, kurzgefaßtes Verbuch, Leitfaden. *Kompensid*s, abgekürzt, gedrängt.

Kompensation, die (lat., Zeitw.: *kompenfieren*, Adj.: *kompensabel*), Ausgleich, Aufhebung der Wirkungen zweier gegenüberstehenden Ursachen. — **K.** (Jur.) von Forderungen = Aufrechnung. Im Strafr. (St.G.B. §§ 199, 233) können Verleibungen u. leichte Körperverletzungen, die auf der Stelle mit solchen erwidert wurden, kompensiert d. h. für straffrei erklärt werden. *Kulpak.* ist der Grundsatz, daß für einen Schaden, bei dessen Entstehung neben dem Verschulden des Schädigenden auch ein Verschulden eines Dritten od. des Geschädigten mitgewirkt hat, der Schädigende nicht haftet; abgelehnt im B.G.B., das (§ 254, ebenso A.B.G.B. § 1324 u. Schweiz. Obl.R. Art. 51) die

Erfazpflicht ‚von den Umständen‘, insbes. von dem Grad der Beteiligung abhängig macht; im Strafrecht ist der Täter auch für den Erfolg, der ohne Mitwirken anderer menschlicher Handlungen nicht eingetreten wäre, verantwortlich. — **K.** (Med.), Ausgleich einer organ. Störung (vgl. Herzfehler, Taf. 674) durch vermehrte od. veränderte Thätigkeit an anderer Stelle; **K.**störungen, infolge von Nichtfunktion der K.einrichtung entstehende Krankheitserscheinungen (z. B. Bluthstauung bei unkompenziertem Herzfehler). — **K.** (Tech.), Ausgleich der durch Temperaturwechsel verursachten Volumenänderungen von Körpern. An Vorrichtungen dazu (*Kompensatoren*) verwendet man bei Rohrleitungen S-förmige Krümmen od. Metallschläuche, od. man schiebt die Rohre ineinander u. dichtet durch Stopfbüchse; beim R.spendel u. der R.sunruhe sind 2 Metalle von verschiedener Wärmeausdehnung mit einander verbunden. — **K.** (Optik) s. Mikroskop. — **K.skurs** s. Siquidation. — **K.slordale**, die, s. Rückgratsverkrümmung. — **K.smethode**, dient zur Bestimmung elektromotor. Kräfte, indem die zu bestimmende Kraft durch eine bekannte, gleichgroß zu machende u. entgegengesetzt gerichtete ‚kompenziert‘ wird.

Komper, Neop., östr. Novellist, * 15. Mai 1822 zu Münchengrätz, † 23. Nov. 1886 zu Wien; 1848/52 Red. des „Östr. Volkst.“; schildert anschaulich, doch beschönigend das Leben seiner jüd. Glaubensgenossen in Böhmen. Hauptw.: „Aus dem Ghetto“ (1848, 1887); „Neue Gesch. aus dem Ghetto“ (2 Bde, 1860); „Gesch. einer Gasse“ (2 Bde, 1865) u. „Gesch. W., n. A.“, 8 Bde, 1887.

Kompetent (lat.), zuständig, befugt.

Kompetenz, die (lat.), 1) = Notbedarf, s. Beneficium competentiae; 2) = Geschäftskreis, s. Zuständigkeit. — **K.kompetenz**, Recht selbstherrlicher Erweiterung der eignen Nachbefugnisse. Das Deutsche Reich besitzt sie gegenüber den Bundesstaaten u. übt sie im Weg der Gesetzgebung aus; jedoch gelten solche Veränderungen bereits als abgelehnt, wenn auch nur 14 (von 58) Bundesratsstimmen dagegen sind (R.-Verf. Art. 73). — **K.konflikt**, der, Streit mehrerer Behörden über ihre Zuständigkeit in einem einzelnen Fall, indem sich entw. alle für zuständig (positiver) od. alle für unzuständig (negativer **K.konflikt**) erklären. Der innere **K.konflikt** zw. Gerichten wird durch das gemeinschaftl. höhere Gericht entschieden, der äußere u. Gerichten u. Verwaltungsbehörden od. -gerichten, durch die ordentlichen Gerichte, soweit nicht nach Bundesgesetz ein besonderer Gerichtshof besteht (St.G.B. § 17); ebenso in Östr. (Jur.R. § 47, St.R.D. § 64). In der Schweiz ist für **K.konflikt** zw. Bundes- u. kantonalen Behörden das Bundesgericht maßgebend (Art. 175 B.Ges. über Organis. d. Bundesrechtspflege).

Kompilation, die (lat., ‚Plünderung‘; Zeitw.: *kompilieren*), geistlose Anfertigung eines neuen Buchs aus zusammengetragenen Auszügen anderer Werke; der Anfertiger: *Kompilator*. [pitum.

Kompitalische Spiele = Compitalia, s. Com-

Komplanation, die, Bestimmung des Flächeninhalts einer gegebenen krummen Oberfläche; dazu gew. Doppelintegral nötig.

Komplement, das (lat.), Ergänzung, bes. der Winkel zu einem rechten (90° — α ist das K. zu α). — **Komplementär** (ergänzend) heißen in der Mus. die Intervalle (s. d.) zur Oktave statt zum Grundton; auch musik. Rhythmen, die eine andere, durch Pausen od. Bindungen unterbrochene Be-

wegung zur 2= od. 3zeitigen, kontinuierlichen ergänzen. Vgl. auch Farbenharmonie u. Farbenzerstreuung. Komplementär bei Kommanditgesellschaften s. b.

Komplet, die (lat. completorium, Abschluß'), letzte der kanonischen Tageszeiten (s. Brevier); das Abendgebet überhaupt.

Kompleter, der, feurriger, schwerer Weißwein von Malans (Kant. Graubünden); der beste der Schweiz, selten im Handel. Die Weinberge gehörten früher den Benediktinern v. Pfäfers, denen der Wein als Abendtrunk nach der Komplet diente.

Komplett (frz. complet; Zeitw.: kompletieren), vollständig, vollzählig. — **Kriegsmaschine** s. Schrittzielehre. **K. maschine** s. Lat. Druckerpressen s).

Komplex, der (lat.), ein aus vielen Gliedern Zusammengesetztes, Masse, Inbegriff. **Komplexion**, die, Zusammenfassung, Verknüpfung; Lebensbeschaffenheit, Gesundheitszustand; auch Gemütsart. — **K.** (Adj.; **Math.**) s. Imaginär. — **K.** (**Chem.**) s. Salze.

Komplice (frz., -ike, lat. complex), Mitschul-Komplikation, die (lat.; Adj.: kompliziert), Verwicklung, Verflechtung, Verknüpfung; Hinzutreten einer zweiten Erkrankung zu einer schon bestehenden, z. B. Nierenentzündung zu Scharlach.

Kompliment, das (frz.), Höflichkeitsschmeichelei; die Mehrz. **K.e** = Förmlichkeiten, Umstände.

Komplot, das (frz., v. lat. complicitum = Komplikation), (Straf.) die Verabredung mehrerer zur Begehung eines od. mehrerer bestimmten Verbrechen (Ggß: Bande); als selbstständiges Vergehen strafbar bei Hochverrat (auch in Östr.), schwerer Spionage u.; Strafschärfungsgrund bei einzelnen Zollvergehen u.

Komplutenser, die Lehrer am Philosophien-Kolleg der Unvers. d. Karmeliten zu Complutum (= Alcalá de Henares, s. b.) im 16. u. 17. Jahrh., berühmt durch ihre vorzüglichen Disputationen zu den Werken des Aristoteles in streng thomist. Geist: Coll. Complutense philos., h. e. artium cursus etc. (Alcalá, 4 Bde, 1624/31, Suppl. Par. 1640; n. A. 5 Bde, Lyon 1669/70 u. ö.). **K. Polyglotte** s.

Komponente, die, i. Kraft. [**Polyglotte.**]

Kompong (sambodisch, 'Ortschaft') = Kampong.

Komponist (v. lat. componere, zusammensetzen, dichten, komponieren; frz. compositeur, engl. composer), Tonsetzer, Schöpfer eines musik. Werks (Komposition, s. b.). Das Urheberrecht (Ges. v. 19. Juni 1901, östr. Ges. v. 26. Dez. 1895, Schweiz. B. Ges. v. 23. Apr. 1883) spricht dem K.en das alleinige Ausführungsrecht seiner Kompositionen zu. Dieses Recht wurde früher vielfach durch Vertrag an den Musikalienverleger abgetreten, bis sich 1898 in Berlin die Genoss. dtsch. Tonsetzer bildete zur Gründung einer Anstalt für musik. Ausführungsrecht, die nach dem Muster der seit 1857 in Paris bestehenden Société des auteurs, compositeurs et éditeurs de musique Anfang 1903 ins Leben trat. Der Umsatz der Société beträgt jährlich über 2 Mill. fr., von denen fast 23% Untosten abgehen. Die deutsche Anstalt erhebt von den Konzertunternehmern Pauschalgebühren, die zur Ausführung sämtl. Kompositionen berechnen, deren Ausführungsrechte ihr übertragen worden sind. Vom Verein der Musikalienhändler (s. Musikalienhandel) wurde schon 1898 eine Anstalt für musik. Ausführungsrecht ins Leben gerufen, die aber bald einging. Vgl. Material. z. Begr. einer dtsch. Zentralstelle u., hrsg. von der Genoss. der K.en (1900); Die Anstalt

f. musik. Ausführungsrecht' (Denkschr. der Genoss., 1904); dagegen, Aufklärung u. Richtigstellung vom Verein der Musikalienhändler (1904); Hielscher, Konzertantien (1904).

Kompositen, Fam. der sympetalen Dicotyledonen, Reihe Campanulaten; artenreichste Pflanzenfamilie (11 000 in über 800 Gattgn., etwa 1/10 aller Blütenpflanzen; 300 Arten in Deutschland), überall verbreitet, bes. in offenen Landschaften. Weist Kräuter (nur in den Tropen Holzgewächse), deren Blüten auf gemeinsamem, flach verbreiterem (Abb. 1 a), kegelförmig erhöhtem (b), seltener becherartig vertieftem (c) Blütenboden



(nackt, behaart od. mit 'Spreuschuppen', verflümmerten Tragblättern, bedeckt, stets grubig) zu Köpfchen vereinigt u. von einem Hüllfelch aus bald trautigen u. grünen, bald strohartigen u. lebhaft gefärbten (Immortellen), bald borstigen od. fadenförmigen (Disteln) Hochblättern umgeben sind. Ein normaler Kelch ist nie vorhanden, selten wird er durch 5 farblose Schüppchen angedeutet, meist aber durch einen niedrigen Saum (Abb. 2 a) vertreten, gew. mit einem Pap-



pus aus Zähnen (b), Schuppen (c), Borsten (d), einfachen (e), feder- (f) od. pinselförmigen (g) Haaren (Haar- od. Federkrone) geschmückt (Verbreitungsmittel). Die stets verwachsenblättrige Blumenkrone ist radiär u. 5lappig (Abb. 3 a); röhrenförmig: Disteln, 2= (b) od. häufiger (durch Verklümmung der Oberlippe) 4lappig od. auch zungenförmig (einseitig tief gespalten, c), die letzten Formen einander sehr ähnlich, doch jene 3= (Randblüten der Kamille), diese 5zählig (Taraxacum); vielfach ist der Rand eines Köpfchens von Lippen- (Randblüten), die Mitte von Röhrenblüten (Scheibenblüten) eingenommen (s. Blüte, Bd I, Sp. 1662, Abb. 4 10b, c), wobei jene häufig rein weiblich (Arnika, Kamille) od. geschlechtslos (Kornblume), diese zuweilen rein männlich sind (Fuslatich). Der Griffel ist unten von einem Harz auscheidenden Discus umgeben u. oben gepalsten, daher auch die Narbe stets gefaltig; Frucht eine einsamige Achäne (s. Frucht, Bd II, Sp. 921, Abb. 2 i), auch mit anderen Verbreitungsmitteln als dem Pappus ausgerüstet: Wollhaaren (Abb. 4 a), Widerhaken



(b), klebrigen Drüsen (c), Flügeln (d) u. Die K. sind meist reich an ätherischen u. z. T. auch fetten Ölen, sowie an Harzen u. Bitterstoffen, in den unterird. Teilen bes. an Inulin, daher vielfach officinell (Arnika, Absinth, Benediktenkraut, Kamille u.),



auch wichtige Nahrungs- u. Genußmittel (Artischocle, Estragon, Salat, Schwarzwurzel, Zichorie) u. techn. Rohstoffe (Saffor, Sonnenblume); Zierpflanzen bes. Astarten, Chrysanthemen, Dahlien. — **Kapitel**, das, f. Säule.

Komposition, die (lat.), Beilegung einer strittigen Angelegenheit auf gutlichem Weg, z. B. durch Vergleich, Buße, Wergeld; päpstl. K., Wäßigung der Restitutionspflicht durch den Apost. Stuhl (z. B. bei Teilnahme an einem Kreuzzug, vgl. Kreuzzugsbulle). — In der Mus. f. Erfindung, Anlage u. Ausarbeitung eines Kunstwerks; die Bethätigung spezif. Veranlagung (Konbewußtsein [inneres Hören], Klängempfinden, Phantasie, Gestaltungs-gabe [Potenz]) u. univ. Bildung. Diese wird erworben u. gefördert durch das Studium der weiterverzweigten theoretischen (grammatikalischen) u. praktischen (ästhetischen, angewandten) K.slehre. Erstere umfaßt die musik. Elementar- u. Harmonie- (Altford-, Modulations- u. Stimmführungs-) Lehre, den einfachen u. doppelten Kontrapunkt sowie als Übergangsbisziplinen zur prakt. K.slehre die Lehre von der Nachahmung, dem Kanon u. der Fuge (s. d. Art.); letztere die mit dem Studium der Rhythmik Hand in Hand gehende Lehre von der Melodiebildung, themat. Arbeit (freien Durchführung) u. Variation, sowie damit zusammen die Satzbau- u. Formenlehre (allg. u. spez. musik. Architektonik mit Analyse der Grundformen Sonate, Suite, Lied etc.), endlich Instrumenten- u. Partiturfunde (Instrumentationslehre), wozu sich noch die prakt. Stilübungen im Vokal- u. Instrumentalsatz gesellen. Lehrb. von Marx, Fadasohn, Bobe, Prout, Büßler, Riemann. Vgl. Altford, Generalbass. — In den bildenden Künsten (u. in der Anordnung der Figuren u. Motive zu einem einheitlichen, wirkungsvollen Ganzen; Meister hierin waren die Künstler der Renaissance (Raffaell), von den neueren bes. Cornelius. — **Ksmetall**, das, f. Binnlegierungen.

Kompost, der (v. lat. compositum, „Zusammengesetztes“), Mischdünger, f. Dünger.

Kompott, das (frz.), eingemachtes od. gekochtes Obst; Dessert od. Zuckert zu Braten od. Wechspeisen.

Kompres (lat.), dicht, eng; im Buchdruck = ohne Durchschuß zw. den Zeilen (Ggß: splendib.).

Kompreßse, die (frz.), mehrfache Schicht (Bausche) von Leinwand, Gaze, Watte etc. zur Aufsaugung von Wundsekret, Ausfüllung von Wundhöhlen, Ausübung von örtlichem Druck, Befestigung eines Schienenverbands etc.; wenn schmal, = Länguetten, wenn in gleichmäßig steigender od. fallender Größe verwendet, = graduierte K.

Kompreßsibilität, die, Zusammenrückbarkeit von Körpern; am größten bei Gasen, gering bei Flüssigkeiten.

Kompreßsion, die (lat.; Zeitw.: komprimieren), das Zusammendrücken; (Med.) Ausübung eines Drucks auf einen erkrankten Körperteil (z. B. auf eine blutende Ader) mit Fingern (Digital-K.), eignen Instrumenten (Kompreßorien, z. B. Tourniquet) od. mit Verbänden (K.sverband, Kompreßsverband). Bei der Schwamm-K. werden in antisept. Flüssigkeit getauchte u. dann fest ausgebrückte Badeschwämme um das kranke Gelenk gelegt u. mit einer Binde straff fixiert; bes. bei Antiektenwasserfucht. — **K.** (Zehn.), Zusammenrückung, Verdichtung, z. B. von Dampf bei Dampfmaschinen (s. d. Taf. 1), von Gasen bei Gebläsen (s. d. Taf. bei Abb. 4). **Komprimierte Luft** = Preß-

luft. — **K.sapparat**, Orstebfcher = Piezometer. — **K.satelektasie**, die (lat.-grch.), f. Kungenatelektasie. — **K.sstaldampfmaschinen** f. Taf. Kälteerzeugungsmaschinen Sp. I. — **K.smaschinen**, **Kompreßoren** f. Gebläse. — **K.smyelitis**, die, f. Rückenmarksentzündung.

Kompromiß, das, der (lat.), schon im röm. Zivilprozeß = Schiedsvertrag; allg. = Vereinbarung, Übereinkommen, bes. im polit. u. parlamentar. Leben eine unter versch. Parteien herbeigeführte Verständigung zum Zweck, die erforderl. Majorität für eine Abstimmung zu erzielen (Wahl-K.); K. zum Zweck des Zustandekommens eines Gesetzes; auch von Parteien mit der Regierung.

Kompromittieren (lat.), bloßstellen, in Ungelegenheiten bringen, gefährden.

Komptabilität, die (v. frz. comppter, „zählen, rechnen“), Rechnungsführung, Rechnungswesen; K.sgesetz, Gesetzesvorschriften über Aufstellung u. Durchführung des Stats. Adj.: komptabel, rechen-schaftspflichtig; verantwortlich.

Komputation, die (lat.; Zeitw.: komputieren; Adj.: komputabel, „berechenbar“), Berechnung, bes. von Verwandtschaftsgraden u. Fristen; bei der natürl. K. (computatio naturalis) wird vom Augenblick bis zum entsprechenden Augenblick (so bei Fast), bei der jurist. od. bürgerl. K. (c. civilis) nur nach ganzen Tagen gerechnet (B.G.B. §§ 186 ff.; A.B.G.B. §§ 902 f.; Schweiz. Schuldbet. Ges. Art. 31).

Komrat, Kamrat, bulgar. Kolonie, Gouv. Bessarabien, z. am Jalpuß; (1885) 6186 E.; Realschule; Ackerbau, Färberei, Töpferei etc.

Komtur, Komturei f. Kommande. Bei den heutigen weltl. Orden rangieren Groß-K. u. K. (Kommenthur, Kommandeur) zw. Großkreuzen u. Rittern u. tragen das Ordenszeichen um den Hals.

Komunduros, griech. Staatsm., f. Komunduros.

Kon. (Zool.) = Laurent Guill. de Koninck, belg. Paläontolog, 1809/87.

Kön. (Bot.) = Joh. Gerhard König, Botaniker, * 1728 in Kivland, † 1785 als dän. Missionsarzt in Tranquebar.

Konak, der (türk., „Gasthaus, Herberge“), gew. Palast eines hohen Beamten, Amtsgebäude; auch Königsschloß (Belgrad). Konakbachi, Quartiermeister, Intendanturbeamter.

Konakry, Hauptst. v. Franz.-Guinea, auf der Insel Zumbo (der Halbinsel K. gegenüber); (1900) 14350 E. (1200/1500 Kath., 224 Europ.); Dampfschiffahrt (4 Linien, 1 dtsh.), Fähr- (zum Niger, 150 km weit fertig); Apost. Präf. v. Franz.-Guinea; Ger. 1. Instanz; Väter v. Hl. Geist, Brüder v. christl. Unterricht, Josephschw. u. Cluny (Schule, Hospital etc.); Versuchsgarten; bedeutender Markt u. Hafen (geschützte Keede), Ausf. 1899 für 71/2 Mill. M. (1/2 Kautschuk), 5072 Schiffe mit 312391 R.T. liefen ein. Begr. 1890 an Stelle eines Negerdorfs.

Konarit, der, Mineral = Komarit.

Konchit, der, Mineral, CaCO₃, bes. labile Modifikation, Hauptbestandteil zahlr. organischer Kalkskelette; meist mit Aragonit identifiziert.

Konchoide (Muschellinie), die, geom. Ort eines Punktes, der sich auf einer um einen festen Punkt (Pol) gedrehten Geraden so bewegt, daß sein Abstand vom Schnittpunkt der gedrehten Geraden mit einer festen Geraden (Zeitlinie) unverändert bleibt; Kurve 200 v. Chr. von Nikomedes konstruiert. Gleichung: $(x - a)^2(x^2 + y^2) = 1^2x^2$ od. $(\rho + 1) \cos \omega = a$; sie löst die berühmten Probleme des Altertums, die

Die unter Konc... vermißten Artikel sind unter Conc... Konf... od. Konz... zu suchen.

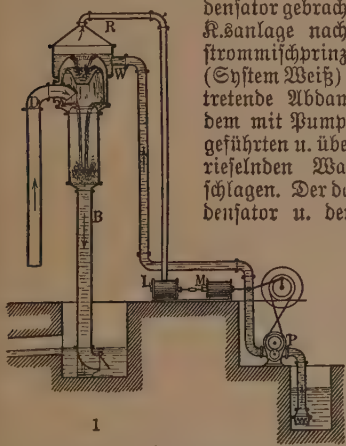
Würfelverdopplung u. die Dreiteilung des Winkels; auch liegt sie der Konstruktion des R. nlenkers, einer Gelenkgeradföhrung, zu grunde.

Konchylien (grch., Wehzh.), die Schalen der Weichtiere, vielfach Gegenstand naturwiss. Sammelns; **Konchyliologie**, die, die Wissenschaft davon, der sie Betreibende: **Konchyliolog**.

Ronde, deutsch-ostafri. Landschaft, Bez. Sanganburg; das Endglied des Njassgrabens, zw. Bundali- u. Nivingsstonegebirge; im S. fieberhafte Ebene, der Hauptteil ein vulk. (noch fumarolen), teilw. bewaldetes Hochland mit erloschenen Vulkanen (Kungwe, 3170 m h.) u. schönen Kraterseen; etwa 100 000 G., Wa.-R., Viehzüchter u. Ackerbauer (Bananen, Süßkartoffeln, Hirse, Raffertorn u. u. Kaffee); nahe dem Njasssee Kohlenlager.

Kondemnation, die (lat.; Zeitw.: **kondemnieren**), Verurteilung, Verbannung; im Seerecht die Ausschließung eines feindtätigen Schiffes von der Schifffahrt, die vom Prisengericht urteilsmäßig vorgenommene Feststellung, daß ein Handelsschiff mit gutem Grund weggenommen wurde (Erklärung des Schiffes als „gute Prise“).

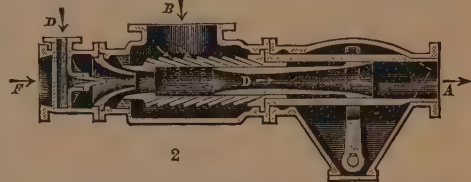
Kondensation, die (lat., in Zusammenf. auch **Kondens**; Zeitw.: **kondensieren**; Produkt der K.: **Kondensat**, das, wenn Wasser: **K.S.** od. **Kondenswasser**), Verflüssigung von Dämpfen durch Entziehen der latenten Wärme in Kühlapparaten (**Kondensatoren**) mit Wasser, dessen Temperatur unter der Sättigungstemperatur des Dampfes bleibt (s. Dampf); angewendet bei Dampfmaschinen (s. b. Taf. Abb. 13, 15, 16, 21), Kälteerzeugungsmaschinen (s. d. Taf. Abb. 1 bis 3), Vakuumapparaten der Zuckersfabrikation (s. d.). In den Misch- od. Einspritzkondensatoren mischt sich der Dampf mit dem Kühlwasser unmittelbar; sie heißen Gleichstrom- od. Parallelkondensatoren bei gemeinsamer Abführung von Wasser u. Luft durch eine „naße Luftpumpe“ (s. Taf. Dampfmaschine, Abb. 16), od. Gegenstromkondensatoren, wenn sich Wasser u. Luft entgegengesetzt bewegen u. getrennt aus dem Kondensator gebracht werden. Eine K.sanlage nach dem Gegenstrommischprinzip zeigt Abb. 1 (System Weiß): der bei D eintretende Abdampf wird von dem mit Pumpe P bei W zugeführten u. über Zeller herabrieselnden Wasser niedergeschlagen. Der dadurch im Kondensator u. den angeschlossenen Dampfmaschinen, Dampfturbinen entstehende geringe Druck (etwa $\frac{1}{10}$ des Atmosphärendrucks) verringert



1

die Druckarbeit der Pumpe P, kann die Pumpe sogar entbehrlich machen, bedingt aber zur Ableitung des Kühlwassers u. Kondensats entw. ein (je nach mittlerem Barometerstand) 10 bis 13 m hohes Abfallrohr B (hochliegender Kondensator) od. eine eigne Pumpe (tiefstliegender Kondensator). Die mit Abdampf u. Kühlwasser eintretende Luft steigt

nach oben u. wird durch die Ventile R von der trockenen Luftpumpe L abgesaugt. Luft- u. Wasserpumpe werden hier von eigner Dampfmaschine M angetrieben. — **Oberflächenkondensatoren** werden bes. bei verlangerter Rückgewinnung des Kondensats zur Kesselspeisung u. dort angewendet, wo das Kondensat vom Kühlwasser getrennt zu halten ist, wie bei Kälteerzeugungsmaschinen. Die geschlossenen bestehen aus einem Röhrenkessel, in welchem das Kühlwasser durch die Röhren fließt, während der Abdampf sie umspült. Bei den offenen läuft Kühlwasser über Rohrbündel, in denen der Abdampf kondensiert. — Misch- u. Oberflächenkondensatoren können mit ihren Dampfmaschinen (s. Taf. Dampfmaschine, Abb. 15) ein zusammenhängendes Ganzes bilden (Einzel-K.) od. (geringerer Kraftbedarf, weniger Anschaffungskosten, Bedienung, Platz) unabhängig von diesen arbeiten u. den Abdampf mehrerer Maschinen aufnehmen (Abb. 1: Zentral-K.). — Kondensatoren ohne Luftpumpe sind die **Strahlkondensatoren** (Abb. 2; Gebr. Körting, Körtingsdorf):



2

der beim Anlassen durch Frischdampf (von D), dann durch den Abdampf selbst von F her angefangene Wasserstrahl nimmt durch die schrägen Böcher den von B kommenden Abdampf auf, kondensiert ihn u. tritt, bei A den Atmosphärendruck überwindend, ins Freie. — Wo Kühlwasser schwer zu beschaffen od. teuer ist, kühlt man das Abwasser des Kondensators in Grabierwerken (s. d.), Raminkühlern (das Wasser fällt in Türmen über Rattenhygiene) od. mit Streudüsen (das warme Wasser wird zerstäubt u. in Zeichen gesammelt). Vgl. F. J. Weiß (1901). — In der organ. Chem. das durch sog. K.smittel (konzentr. Schwefelsäure, Salzsäure, Chlorzink, Essigsäureanhydrid) verursachte Zusammen-treten zweier Verbindungen zu einer dritten unter Freiwerden von Wasser, Ammoniak, Alkohol od. dgl., z. B. die Zimtsäure-K. nach Perkin, s. Zimtsäure. — **K.smaschinen**, die zur K. nötigen Maschinen (Luft- u. Wasserpumpen), auch die mit K. arbeitenden Dampfmaschinen u. Dampfturbinen im Ggß zu den „Auspußmaschinen“. — **K.swasserableiter** entfernen das in den Dampfleitungen, Heizkörpern sich bildende Wasser ohne Dampfverlust. Ihre Wirkung beruht auf der Längenänderung eines Rohrs: hat sich dieses mit kaltem K.swasser gefüllt, so ver-türzt es sich u. gibt eine Öffnung frei für den Ab-lauf des Wassers; durch den nachdringenden Dampf erwärmt sich das Rohr, dehnt sich aus u. schließt die Öffnung. — In den K.s töpfen sammelt sich das Wasser, bis dessen steigender Spiegel durch einen Schwimmer ein Ventil für den Wasseraustritt öffnet. Vgl. Dampfleitung. — **K.swasserabscheider** entziehen dem Dampf seine Feuchtigkeit durch Richtungs- u. Geschwindigkeitsänderung.

Kondensator, der, in der Elektrotech. Anzeige-, Sammlungs- u. Messungsapparat von Elektrizität; besteht nach Art der Leidener Flasche (daher auch **Kondensationsflasche**) aus iso-

lierten Metallplatten, bes. zur Aufnahme u. Ableitung der Ladungen von Fernsprechtabeln in die Erde. Natürliche K. en sind die Seefabel: die eine Platte stellt die Kupferseele, die andere die Eisenarmierung dar. In der Tech. n. = Verdichter, f. Kondensation.

Kondensor, der, Vereinigung von Linien zur Sammlung von Licht beim Mikroskop, bei Projektionsapparaten.

Kondiment, das (lat.), Würze, Gewürz.

Kondition, die (v. lat. conditio; Adj.: k o n d i t i o n a l, bedingend), Bedingung; Dienstverhältnis, auch Dienst, Stelle; Beschaffenheit, Zustand. K. kauf = Kauf à condition, f. condition. Zeitw.: konditionieren, in Stellung sein. Vgl. Konditionieranstalten. — **Konditionalsätze**, hypothet. od. Bedingungsätze, Nebensätze, welche, durch 'wenn' od. 'falls' u. eingeleitet, eine Bedingung enthalten. Je nachdem diese wirklich, möglich od. nicht-wirlich (unmöglich) ist, unterscheidet man reale, potentielle u. irrelative Konditionalsätze.

Konditionieranstalten, Faseretrodnungsanstalten, ermitteln durch Austrocknen den Wassergehalt eines Fasergewebes u. bestimmen aus dem um den zulässigen Feuchtigkeitsgehalt erhöhten Trockengewicht das Handelsgewicht. Dem Urteil der (berechtigten) Beamten haben sich Käufer u. Verkäufer zu unterwerfen. K. bestehen in Basel, Elberfeld, Florenz, Krefeld, Lyon, Mailand, Marseille, Paris, Wien, Zürich u. stehen unter obrigkeitlicher Aufsicht. Sie ermitteln auf Wunsch auch den Draht, die Feinheitnummer, Gleichmäßigkeit, Stärke, Dehnbarkeit u. Beschwerung der Seide.

Die Austrocknung geschieht durch Aufhängung einer Anzahl Stränge ins Innere eines Trockengefäßes; die von einer Heizung erwärmte Luft (110°) durchzieht das Innere, saugt die Feuchtigkeit des Gutes auf u. entweicht mit ihr durch einen Schornstein ins Freie. Die Heizgase durchziehen den Zylindermantel, ohne mit dem Gut in Berührung zu kommen.

Konditor (lat.), Zuckerbäcker; sein Beruf, auch sein Verkaufs- u. Arbeitsraum: K o n d i t o r e i, die; K. w a r e n = Zuckerwaren.

Kondoa-Frangi, Hauptort der deutsch-ostafrik. Vandschaft Frangi, f. d.

Kondolenz, die (Zeitw.: kondolieren), Beileidsbezeugung, Beileid (bei Sterbefällen).

Kondominat, das (lat., Gesamtherrschaft), ein gleichmäßig unter der Herrschaft zweier od. mehrerer Souveräne stehendes Gebiet; so wurde Schleswig-Holstein im Wiener Frieden (1864) K. von Österreich u. Preußen.

Kondor, der (span., v. itzähua contuni, einen guten Geruch habend), Sarcorhamphus condor Less. (Abb.), Art der durch

einen Fleischkamm auf dem Kopf u. eine Federkrause am Hals ausgezeichneten Kammeiger, Sarcorhamphus Dum., schwarz, Halskrause u. Außenrand der Armschwingen weiß, Hals fleischrot; der größte Raubvogel, ♂ 102 cm L., flüchtet 275 cm, ♀ etwas kleiner u. kammlos. In den Hochgebirgen Südamerikas bis zur Magalhãesstraße; erhebt sich nach Humboldt über 7000 m Höhe; nährt sich von frisch gefallenen Lamas, Pferden, Rindern, raubt aber auch Schafe u. Kälber. S. papa Dum., R o n i n s g e i e r, weiß mit rosigem Anflug,



Schwingen u. Schwanz schwarz, Halskrause grau, Scheitel u. Gesicht fleischrot, Hals hellgelb, Schnabelwurzel schwarz, -mitte rot, -spitze gelblichweiß. Von Truthenmengegröße. Trop. Südamerika, Mexiko.

Kondori, Samen, f. Adenantha.

Kondratowicz (-witsch), W l a d y s l a w (Pseud. Wl. Syrokomla), poln. Dichter, * 17. Sept. 1823 zu Smolchów, † 15. Okt. 1862 zu Wilna; aus verarmter Adelsfamilie, Landwirt; von ihm treffliche Übersetzungen neulat. Dichter Polens, u. a. Kochanowski, Słowicki (6 Bde, Wilna 1851 f.), u. ländl. Situationsmalereien in schlichter Niederform. Weniger gelungen seine ep. u. dram. Dichtungen. Gef. W., 10 Bde, Warschau 1872. Vgl. Kraszewski (ebb. 1863); Korotkiński (ebb. 1896).

Kondrusen, germ. Volksstamm, zur Zeit Cäsars an der mittlern Waas, im jehigen Condroz.

Konduite, die (frz., köhnt), Aufführung, sittliches Verhalten; Sittenzeugnis. — K. n l i s t e, Führungsliste von Offizieren u. Beamten, heute dafür Personal- u. Qualifikationsberichte.

Kondult, der (neulat.), Geleit, bes. feierlicher Beigehenzug; Mehrg. K. en, in der Orgel die Windführungen (meist zinnere Röhren) von der Windlade zu den auf bes. Pfeifenbänke gestellten größten Pfeifen, die auf der Windlade keinen Platz haben. K o n d u k t e u r (frz., -ihr), Schaffner.

Konduktor (lat.), jeder die Elektrizität leitende Körper. — In der Chir. ein Führungsinstrument (z. B. Hohlsonde), das anderen (schneidenden) Instrumenten in Körper- od. Wundhöhlen die gewünschte Richtung verleiht.

Kondurangorinde (auch schlechthin K o n d u r a n g o, Rundurango, peruan., 'Kondorstaude'), das, mittel- u. südamerik. Droge; eine bittere, frisch pfefferartig riechende, das Glykosid Kondurangin enthaltende Rinde, früher gegen Magenkrebs empfohlen, jetzt hauptf. (offiz.): Cortex condurango; Wagenmittel (auch als K. e x t r a k t u. K. w e i n), in der Heimat gegen Schlangenbiß (wie Guaco, womit K. oft verwechselt wird). Verlust mutmaßlich von Marsdenia condurango Rehb. fil. (Gonglobus c. Triana), Ecuador u. Colombia, einer samthaarigen Pflanze aus der Fam. der Asclepiadaceen.

Konduriotis, S a g a r o s, griech. Patriot, * um 1768 auf Hydra, † 17. Juni 1852 ebb.; opferte wie sein Bruder G e o r g († 1858; 1843 Präf. des Staatsrats) sein großes Vermögen für die Sache der Freiheit; sehr einflußreich nam. unter den Insel-

Kondylom, das (grch.) = Feigwarze. [griechen.

Koneberg, Herm., O. S. B. (seit 1868), Volks- u. Jugendchriftst., * 15. Aug. 1837 zu Bodernau, † 25. Nov. 1891 zu Augsburg; 1860 Priester, 1870/71 als bayr. Feldpater mit dem Eisernen Kreuz geschmückt, 1871 Pfarrer in Ottobern, 1889 Religionslehrer in Augsburg. Schr. zahlr. Gebet- u. Erbauungsbücher, wie die 'Kl. Schr.' (9 Bdchen, 1889/91); treffliche populäre Erzählungen u. Kinderchr., teilw. in der von ihm hrsg. 'Kath. Kinderbibl.' (30 Bdchen, 1875/91; fortgef. von Konr. Rummel); 'Der dtisch-franz. Krieg' (1875) u. Vgl. K. R. (1891, anon.).

Könen, Friedr., Kirchenkomp., * 30. Apr. 1829 zu Rheinbach b. Bonn, † 6. Juli 1887 zu Köln; 1854 Priester, an der Kirchenmusikschule in Regensburg gebildet, seit 1863 Domkapellmeister u. Lehrer am Priestersem. in Köln, wo er 1869 den Cäcilienverein gründete; gebiegender Komponist (Messen, Kantaten, Ledeum, Motetten, Orgelsachen).

Die unter K vermishten Artikel sind unter G, Ch od. Kh zu suchen.

Roenen (R.), Adolf v., Geolog u. Paläontolog, * 21. März 1837 zu Potsdam; seit 1881 o. Prof. in Göttingen; Mitarbeiter der preuß. Geol. Landesanstalt. Verf. zahlr. geol. u. paläontol. Abh., bes. über das Tertiär Norddeutschlands. Schr.: Über die untere Kreide Polens u. ihre Ammoniten. (1904).

Roenepide, die, f. Rupe.

Roner, Wilh., Schriftst., * 1817, † 29. Sept. 1887 als Prof. u. Univ.-Bibliothekar zu Berlin; bekannt durch sein Hauptw.: Leben der Griechen u. Römer etc. (1860 f., 1893, mit Ernst Guhl). — Sein Sohn Max, Bildnismaler, * 17. Juli 1854 zu Berlin, † 7. Juli 1900 ebb.; Schüler, seit 1892 Prof. der dortigen Akad.; bevorzugter Porträtist Kaiser Wilhelms II. Vgl. M. Jorvan (1901).

Ronfepertita, die (poln.), die hohe pelzverbrämte Nationalmütze der Polen (Ab.); meist mit vierseitigem Deckel. Vgl. Krakasta.

Ronfetti, das (v. lat. conficere, zubereiten), Zuckerwerk, Zuckerbäckware. Vgl. Confetti.

Ronfektion, die (lat.), im engeren (meistgebrauchten) Sinn die Kleider- u. Wäschefabrikation im großen (im Ggß zur Arbeit nach Maß), im weiteren Sinn auch die Bearbeitung u. Zurichtung anderer Modeartikel (Pelz-, Spitzen-, Weißwaren-, Krawatten-R.). Die deutsche R.s-industrie ist erst Ende der 1830er Jahre entstanden. Die ersten R.sgeschäfte lieferten Mäntel u. Umhänge für Damen u. legten so den Grundstock zur Damen-R.s-industrie. Dieser Industriezweig fand glänzende Aufnahme. Neben dem einheimischen Absatz (bes. auf den großen Messen) entwickelte sich gleichzeitig ein sehr lebhaftes Ausfuhrgeschäft, bes. nach den nord. Ländern u. nach Rußland. Von Anfang an ist Berlin das Zentrum dieser Industrie, daneben kommen vor allem noch Breslau u. Erfurt in Betracht. Sehr bedeutend ist außer den versch. Formen der Mäntel-R. in den letzten Jahrzehnten die Blusen-, Kostüm- u. Jupon-R. geworden. In der Herren- u. Knaben-R.s-industrie, die noch jünger als die Damen-R. ist, nimmt Berlin gleichfalls die 1. Stelle ein, in 2. Reihe kommen Breslau u. Stettin in Betracht. Die Herren-R. bes. außer in Deutschland bes. in Holland u. der Schweiz gute Absatzgebiete. Sehr umfangreich ist auch die in regelrechten Fabrikbetrieben hergestellte billige, spezielle Arbeiter-R., deren Mittelpunkt M.-Glabach u. Rheidt sind. Auch in Wschaffenburg, Herford (Rüster-R.), Barmen-Elsfeld u. einigen weisfäl. Bezirken gibt es Kleiderfabriken. Die Hauptäste der Wäsche-R.s-industrie sind Berlin u. Bielefeld, hier werden alle Arten leinener u. baumwollener Leibwäsche hergestellt.

Der Verkauf geschieht durch Reisende u. vom Lager aus an die R. führenden Detailgeschäfte. Fast alle Inhaber od. Einkäufer der größeren R.sgeschäfte kommen mindestens 2mal im Jahr (im Febr.-März bzw. Aug.-Sept.) zum Einkauf nach Berlin. Viele R.sgeschäfte beschäftigen sich nebenbei mit der Lieferung nach Maß bestellter Sachen, die sie entw. in eignen Schneiderwerkstätten (Ateliers) od. bei ihren Lieferanten anfertigen lassen. Eine große Rolle spielen die Konfektionsre, die neue Muster u. Modelle entwerfen. Starken Einfluß auf die R.s-industrie hat die jeweilige Modereichtung, für die Paris sehr mißspricht. (Ein plötzlicher Wechsel kann

einen Schaden von vielen Mill. M. verursachen. Die Ausfuhr hat sich immer mehr ausgedehnt, schon in den 1860er Jahren waren Belgien, Holland u. die Schweiz sehr gute Abnehmer der Berliner R., nach dem Krieg v. 1870/71 dehnte sich die Ausfuhr nach den Ver. St., Kanada u. England aus. Infolge ungünstiger Zollverhältnisse hörte in den 1880er Jahren die Ausfuhr nach den Ver. St. u. Rußland fast ganz auf. Die Garberoben-R. beschäftigt in Berlin mindestens 60 000 Arbeiterinnen (darunter zahlr. Saisonarbeiterinnen im Nebenberuf), die Wäsche-R. etwa 25 000 Personen. Die meisten Geschäfte lassen nicht in eignen Werkstätten arbeiten, sondern beschäftigen sog. Zwischenmeister, die ihrerseits wieder die Arbeit an Werkstätten- od. Heimarbeiterinnen weitergeben. In der Herren- u. Knaben-R. ist neben dem Zwischenmeisterstystem auch die Werkstattarbeit sehr verbreitet. Die Lohnverhältnisse der R.sarbeiter u. -arbeiterinnen sind infolge der allseitig stark gedrückten Verkaufspreise, der starken Überproduktion u. der großen Konkurrenz z. T. sehr ungünstig. Von Übel ist auch der Saisoncharakter der Industrie, so daß die meisten der beschäftigten Personen in den Saisons übermäßig, in der stillen Zeit gar nichts zu thun haben. Günstiger ist die Lage des in dauernder Stellung befindlichen kaufm. u. techn. Personals (Verkäufer u. Verkäuferinnen, Lager-, Expeditions-, Kontorpersonal, Reisende, Probierdamen).

Durch Verordnung des Bundesrats v. 31. Mai 1897 sind im wesentlichen die Schutzbestimmungen für jugendl. u. weibl. Arbeiter in Fabriken auf die Werkstätten der Wäsche- u. Kleider-R. u. durch Bekanntmachung v. 17. Febr. 1904 auch auf die Maßgeschäfte u. die Werkstätten, welche Frauen- u. Kinderhüte garnieren, ausgedehnt worden.

Vgl. Protok. über die Verh. der Komm. für Arb.-Statistik u. über die Verhältn. in der Kleider- u. Wäsche-R. u. Bericht über die Erhebung etc. (1896 f.); Timm, R.s-industrie u. ihre Arbeiter (1877); Di-berg, Glend in der Hausind. d. R. (1896). Ztschr.: „Der Confectionair“, „Die Wäsche-R.“, „Der Manufakturist“, „Die R.“.

In Österreich bestehen in der R.s-industrie äußerst ungünstige soziale Verhältnisse; vgl. Wohnungs- u. Gesundheitsberh. der Heimarbeiter in der Kleider- u. Wäschefabr. (1901, hrsg. vom arbeitsstatist. Amt). In der Schweiz gewinnt bes. die Damen-R. an Bedeutung, an die Stelle der Heimarbeit treten immer mehr gemeinsame Werkstätten.

Ronferenz, die (lat.), Zusammenkunft, Beratung. Böllerr. f. Kongreß. — Im Schulleben die offiziellen, gew. in gewissen Zwischenräumen stattfindenden Besprechungen eines Lehrerkollegiums od. der gesamten Lehrerschaft eines Bezirks (Kreis-Lehrer-R. etc.) über Fragen aus der Pädagogik, über Disziplinarfälle etc. — Konfrieren, sich gegenseitig Mitteilungen machen, sich besprechen; zusammenstellen, vergleichen; (ein Amt) übertragen. [Ep. 261.]

Ronfervaccen, Klasse der Algen, f. b., S. 1.

Ronfession, die (lat.), eig. Bekenntnis, bes. das religiöse Glaubensbekenntnis; das symbolische Buch einer R. f. Confessio. Konfessionell, die R. betreffend. — Konfessionalismus, der, Bezeichnung der Bekenntnistreue in abfälligem Sinn. — Konfessionslos heißt der moderne Staat, insofern die Staatsangehörigkeit, der Grundbesitz, der Beruf u. (prinzipiell wenigstens) die Verleihung von Staatsämtern nicht an ein relig. Bekenntnis geknüpft ist;



dagegen darf die Gesetzgebung eines Staats mit christl. Einwohnern nicht in Widerspruch treten mit der christl. Moral, Religionsübung (s. Ehe, Eib), Sonntagsheiligung u. Kindererziehung, s. Simultan-schulen, Witschen. — **K.sunde** s. Symbolik.

Konfidenz, die (lat., Vertrauen), vertrauliche Mitteilung; **Adj.**: konfidentieil, vertraulich), kirchenrechtl. ein simonistischer, vertraulicher Nebenvertrag beim Erwerb eines Kirchenamts, wonach der Empfänger der Pfründe sich verpflichtet, diese später zu gunsten eines Dritten wieder aufzugeben. Simonia confidentialis zieht den Bann nach sich.

Konfiguration, die (lat.), Gestaltung; in der Astron. = Aspekten.

Konfination, die (spätlat.; Zeitw.: konfinieren), Anweisung eines Wohnorts mit dem Verbot, ihn zu verlassen, Verstrickung an einen Ort; Strafmittel z. B. der Carolina (Art. 61), dem St.G.B. unbekannt; vgl. Internieren.

Konfinen, Konfinien (Mehrz.), Grenzen, Grenzstriich, Grenzland; früher Bezeichnung der östr. Militärgrenze. Welsche K., die 1518 an Östr. gekommenen, südl. des Fürstbist. Orient gelegenen Enklaven um Rovereto u. das obere Gismonethal.

Konfirmation, die (lat., Kräftigung; Zeitw.: konfirmieren), bei den Prot. der bes. seit Spener übliche kirchl. Akt (Sandauflegung u. Gebet), durch den die Konfirmanden (13./15. Lebensjahr) nach dem K.sunterricht, öffentlicher Prüfung u. Erneuerung des Taufgelübdes als mündige Mitglieder der Gemeinde erklärt u. demnach zum Abendmahl zugelassen werden. — **Jur.** die vom höhern Oberrn (Richter) ausgesprochene Bestätigung eines Gesetzes, Privilegs, Rechts, Urteils u. eines Untergebenen. Im kath. Kirchenrecht im bes. = Bestätigung od. Genehmigung eines kanonisch gültig erwählten od. sonstwie rechtl. aufgestellten Bischofs bzw. Kanonikers, Defans od. Ordensoberrn (Abtes) durch den zuständigen Kirchenoberrn, wodurch dem zu Konfirmieren erst die volle Amtsbezugnis (das sog. jus in re) verliehen wird. **Konfirmativ**, **konfirmatorisch**, bestätigend; **konfirmatorisches Urteil**, das die Entscheidung der untern Instanz bestätigend Urteil (Ggß: reformatorisch).

Konfiskation, die (lat.) = Einziehung; Zeitw.: konfiszieren; konfiszirt auch = verächtlich.

Konfisturen (Mehrz., frz. confitures) s. Konfiserie. **Konflikt**, der (lat.), Zusammenstoß, Streit. — **K. der Rechte** = Kollision der Rechte. — **K., sittlicher**, Widerspruch sittlicher Verpflichtungen (vgl. Kollision); **tragischer**, wenn er zum Untergang des betr. Individuums führt (klass. Beispiel: Sophokles' Antigone). — **K.szeit**, **K.speriode** in Preußen 1862/66 zw. Regierung u. Parlament in der Heeresfrage, s. Preußen (Gesch.). [ammenfluß, -lauf.

Konfluenz, die, **Konfluy**, der (lat.), Zu-
Konföderation, die (lat.), Bündnis, bes. Staatenbund (vgl. Bund, Föderation). In Polen die verfassungsmäßigen Adelsbündnisse seit 1572. — **K.sartikel**, die 1. provij. Verfassung der Ver. St. v. 1778, in Kraft 1781/89. — **Konföderierte** = Verbündete, insbes. der Sonderbund der 11 slavenhaltenden Südstaaten, s. Vereinigte Staaten (Gesch.).

Konfokal, mit gleichem Brennpunkt versehen, Eigenschaft von Kegelschnitten, dieselben Punkte als Brennpunkte zu besitzen.

Konformisten = Conformers, s. Dissenters.

Konformität, die (**Adj.**: konform), Übereinstimmung; in der Math. eine solche punktweise

Beziehung zw. 2 Flächen od. 1 Fläche u. 1 Ebene, daß jedem unendlich kleinen Dreieck der einen Figur ein unendlich kleines ähnliches Dreieck der andern entspricht: winkeltreue Figuren.

Konfrontation, die (Zeitw.: konfrontieren), im Prozeß die Gegenüberstellung zweier Personen, deren Aussagen sich widersprechen, zwecks Feststellung der Wahrheit; im strafrechtl. Vorverfahren nur ausnahmsweise gestattet (St.P.O. § 58; vgl. östr. St.P.O. §§ 168, 205).

Konfusion, die (lat.; Zeitw.: konfundieren; **Adj.**: konfus), Unordnung, Verwirrung, Verlegenheit. — **Jur.** = Vermischung; **K. von Rechten** = Vereinigung von Rechten.

Konfutation, die (lat.), Widerlegung.

Konfusse (chin. *Khung-Fu-tse*, gew. *Khung-tse*, Meister Khing), mit vollem Namen *Khung Kiu* od. *Khung Tschung-ni*, latinisiert Confucius), chin. Weiser u. Staatsm., * 552 v. Chr. zu Tsou im Fürstent. Lu (heut Schantung), † 479 in seinem Heimatstaat. Aus uraltem Fürstengeschlecht, das einzige Kind einer 17jähr. Witwe (der 73jähr. Vater starb in K.s 3. Lebensjahr), früh auf eignen Erwerb angewiesen, zuerst Magazinaufseher, dann Verwalter der Staatsländereien, seit dem 19. Jahr vermählt, war er vom 22. bis 35. Jahr u. nach einer Unterbrechung durch 2jähr. Aufenthalt in Nachbarstaaten (518/517) wieder bis zum 52. Jahr mit immer wachsendem Erfolg u. Ruhm als Sittenlehrer in seiner Heimat tätig. 501 zum Stadtgouverneur, dann zum Min. der öff. Arbeiten u. endlich der Justiz ernannt, soll er Lu durch prakt. Anwendung seiner Lehren in einen Musterstaat verwandelt haben. Durch die Intrigen hierauf eifersüchtiger Nachbarkürsten zum Rücktritt veranlaßt, wanderte er nun von Hof zu Hof, um sein in Bürgerkriegen zerrüttetes Vaterland durch Verbreitung seiner Lehren zu heben. Oft geehrt, mehrmals verfolgt u. immer enttäuscht, kehrte er 494 nach Lu zurück u. lebte dort bis zu seinem Tod hauptsf. der Abfassung der Chronik v. Lu, des *Tschun-tsu* (Frühling u. Herbst), s. Chin. Literatur, Bd II, Sp. 682). Dies ist sein einziges eignes Werk; seine übrige Litt. Thätigkeit war auf die Redaktion der alten heil. Bücher (*Schu-king*, *Schi-king*, *Yih-king* u.) beschränkt, wie denn seine ganze in die unter seinem Namen gehenden Schriften seiner Schüler niedergelegte Lehre nur die altchin. Anschauungen eklektisch erneuert. Sie ist durchaus keine Religion, sondern praktische Ethik, deren letztes Ziel das Wohl des Staats ist, Staatsmoral. Ohne irreligiös zu sein (denn er glaubt z. B. an seine göttliche Sendung), vermeidet K., von Gott, Unsterblichkeit u. dgl. zu reden; dagegen fordert er möglichste Selbstverbollkommnung des einzelnen, doch nur, damit er die fünf Grundpflichten des Menschen u. Bürgers: Pietät gegen die (lebenden od. toten) Eltern, die Oberrn u. den Fürsten, die Pflichten gegen Freund u. Gattin erfüllen könne, deren allgemeine Ausübung das Gelingen des Staats sichert. Betont er dabei das Äußerliche zu sehr, so enthält doch seine Ethik große u. schöne Gedanken. Diese Übereinstimmung seiner (späterhin durch Mencius u. Tschuhi nicht unwesentlich modifizierten) Lehre mit der chin. Weltanschauung nebst dem Einbruch von K.s Persönlichkeit als der getreuesten Verbesserung des Chinesentums erklärt ihre Verbreitung über China sowie ihre Widerstandskraft gegen Taoismus (s. Tao-tse) u. Buddhismus, von denen sie übrigens mancherlei aufgenommen hat, wie gegen

Die unter K. vermigten Artikel sind unter K, G od. Kh zu suchen.

das Christentum. Das Volk ist bei aller Verschiedenheit des Bekenntnisses vom Geist R.s durchdrungen. Schon 194 v. Chr. opferte der Kaiser an seinem Grab, i. J. 1 n. Chr. begann die Erteilung posthumer Ehren- u. Abeltitel an ihn, 57 wurde er durch Opferfeste, schließlich überall durch Tempelausgezeichnet, seine heute noch zahlr. Nachkommen hoher Ehren teilhaftig. In Europa wurde das Studium des R. durch die Jesuiten Regis, Saubil u. La Charne angebahnt, durch Voltaire zu leichter Aufklärung ausgebeutet, erst in neuerer Zeit (bes. durch Legge u. P. Zottoli S. J.) wieder gründlicher aufgenommen. Vgl. Legge (Lond. 1887); ders., Chin. Classics I (Oxford 1893); Plath (4 Tle, 1867/74); Faber, Lehrbegr. (Hongkong 1873); v. der Gabelenz (1888); Dvorák, Chinas Religionen (I, 1895).

Kong, westafrikl. Landschaft (Kreis), im Herzen der franz. Eisenbeinküste (ehem. ein Teil vom Reich Samorys); wellig, gut bewässert u. fruchtbar; die Bewohner (Mande) treiben Ackerbau, Baumwollweberei u. bes. Handel (mit Kolanüssen, Salz, Geweben zc.). — Die gleichn. Hauptstadt, 420 km vom Meer, 360 m ü. M.; 12/15 000 E. — Das Konggebirge, das sich als hoher Steilrand des innern Plateaus zw. Gambia u. Niger der Küste entlang hinziehen sollte, existiert in Wirklichkeit nicht.

Konge-Na, dän. Name des Flusses Königsau.

Kongelation, die (lat.; Zeitw.: kongelieren), Erstrierung, Erstarrung. R. der Zähne = Abstumpfung.

Kongenerationstheorie, die, versteht die Entstehung der Erzgänge in das letzte Stadium der Bildung des Nebengesteins.

Kongental (neulat.), geistesverwandt.

Kongenital (lat.), angeboren.

Kongestion, die (lat.), f. Hyperämie; R. s a b s j e z = Senkungsabstoß, f. Abstoß.

Konglomerat, das (lat., das Zusammengeballte; Zeitw.: konglomerieren), Gesteine, die aus vorherrschenden Geröllen bald eines Gesteins (monogenes), bald verschiedenartiger Gesteine (polymittes R.) bestehen. Dazwischen findet sich mehr od. minder Sand (R. sandstein) od. ein Bindemittel aus Quarz (R. Kiesel-R.), aus Kalkspat (R. Kalk-R.). Sie bilden charakterist. Horizonte in den verschiedensten Formationen u. sind bald Flußablagerungen bald Bildungen des Meeresstrands u. lassen dann die allmähliche Verschiebung der Strandlinien bei Transgressionen verfolgen (Boden-R.). — Auch übertragen. [Verlesung.]

Konglutination, die (lat.), in der Pathol. =

Kongo, der, afrikl. Strom, nach Länge (4700 km) der 1., nach Flußgebiet (3,7 Mill. km²) der 2. des Erdteils; entsteht unter 5 1/2° j. Br. aus 2 Quellsflüssen; der östl., Kuapula od. Zuvua, entströmt dem Wangweolsee (als eig. Quellsfl. gilt der aus der Nähe der Stevensonstraße, zw. Nassa u. Tanganika, kommende Tschambesi bzw. sein östl. Quellarm Tschosi) u. durchfließt den Meru-see; der westl., Kualaba (nach Demaire sein l. Nebenfl. Kubudi bzw. dessen Zufluß Kulleschi od. Kuleschi), entspringt auf der südäquatorialen Wasserscheide unter 13° j. Br. u. durchläuft ebenfalls einige (kleinere) Seen. Der vereinigte Strom nimmt bald darauf den Abfluß des Tanganika-Sees, Kufuga, auf, durchbricht die vom ostafrikl. Hochland u. der südäquatorialen Wasserscheide vordringenden Terrassen in einer Reihe von Stromschnellen, deren letzte die Stanley-Fälle unter dem Äquator sind, dann wieder nach gewaltigem Bogen-

lauf (bis 3 1/2° n. Br.), währenddessen er sich in der selbstgeschaffenen Alluvialebene als typischer, langsamer, oft außerordentlich breiter u. mit zahllosen Inseln bedeckter Flachlandsfluß zeigt, von der Stanley-Pool gen. senkrechtigen Erweiterung ab in großartigem Engthal (Breite des Bettes an der engsten Stelle nur 400 m bei 40 m Tiefe u. 13 1/2 m sekundlicher Geschwindigkeit) das westafrikl. Schiefergebirge, bis Majanga als tiefer Einschnitt in das Tafelland, von hier bis Vivi in gewundener Schlucht; den Schluß aller Stromschnellen (ein wirklicher Fall nur bei Jhangila) bilden die Fellsalafälle, von wo ab der Strom für Seeschiffe fahrbar wird u. dann (zw. Fetsich- u. Blitsfelsen) sich zum großen trompetenförmigen Ästuar verbreitert, begleitet von einem Netz von Nebenarmen, die sich erst kurz vor der zw. großen Mündungen eingeengten Mündung vereinigen (bis 6 km Breite). Noch 22 km vom Land ist das Meerwasser fast süß u. bis 64 km deutlich gelb, schwimmende Inseln treiben noch weiter, zuweilen bis Annobom. Die Schiffbarkeit (im Mittellauf allein 1600 km) wird nicht nur durch die vielen Schnellen unterbrochen (z. T. mit Eisenbahnen umgangen, f. Kongostaat), sondern auch durch Klippen, 'Snags' (im Boden feststehende u. schräg nach oben gerichtete Baumstämme) u. Sandbänke, sowie durch die schwierige Proviantbeschaffung (infolge der überaus dünnen Besiedlung der Ufer) erschwert, ebenso wie bei fast allen Nebenflüssen (z. Boma, Lindi, Aruwimi, Itimbiri, Mongala, Ubangi, Sanga, Alima, l. Bomani, Bulongo, Tschumpa, Kassai). Vgl. S. Johnston (Lond. 1895); Firket zc., Régime des eaux (Brüss. 1898). Karten von Droogmans (unterer R., 1:100 000, 15 Bl., Brüss. 1901) u. Grenfell (mittl. R., 1:250 000, 10 Sekt., in Geogr. Journal, Lond. 1902). — Sein Stromgebiet, das R. becken, stellt eine in den Aufbau Afrikas eingelesene, durchschn. nur etwa 500 m h. Erhebungslücke dar, die allseitig von höheren Erhebungen (westafrikl. Schiefergebirge, ostafrikl. Seenhochland, nord- u. südäquatoriale Wasserscheide) umrahmt wird. Diese peripherischen Teile bestehen hauptf. aus Gneis, Granit, Glimmerschiefer od. aus steil aufgerichteten, stark gefalteten, z. T. hochgradig metamorphosierten älteren paläozoischen Schiefen. Im Innern, wo diese Gesteine nur in tiefen Einschnitten der Flußthäler zu Tage treten, werden sie diskordant von fast horizontal gelagerten Sandsteinen überlagert, die wegen Mangels an Versteinerungen sich in ihrem Alter nicht bestimmen lassen. Dann folgte eine Periode der Erosion, u. ausgedehnte Alluvien deuten auf einen großen See, der durch Niederlegung des R. laufs enttäuscht wurde. Weite Flächen bedecken lockere Bodenarten jugendlichen Alters, von tieferer bis braunroter, manchmal auch gelblicher Färbung, den Lateriten Indiens ähnlich u. durch tiefgründige Verwitterung der verschiedensten Gesteine entstanden. Die Randgebiete fallen terrassenförmig zum Innern ab, dessen tiefsten Punkt der Stanley-Pool bildet. Das Klima ist echt tropisch, Eingebornen (Pochen, Schlafkrankheit zc.) u. Europäern verderblich; bes. im südl. Teil machen sich wegen der Höhenlage große Temperaturunterschiede zw. Tag u. Nacht unangenehm fühlbar. Ungeheure Ausdehnung gewinnen im R. becken trop. Urwälder, meist nur an den Flußläufen dicht geschlossen, sonst überall von Savanneneinseln u. Parklandschaften unterbrochen, so auch der große Kwaild zw. Bulua u. Uelle. Im W., S. u. N. herrscht

die Savanne vor. Die Tierwelt iſt verhältnismäßig arm. Von großen Säugern iſt eig. nur das Flußpferd wirklich häufig, ſtellenweiſe auch der Elefant u. der Kaſſernbüſſel, von Raubtieren beſ. Hyäne u. Leopard; bemerkenswert, aber ſelten, Gorilla (im N.W.) u. Schimpanſe (verbreiteter u. das erſt neuerdings entdeckte Okapi. Vgl. Pechuel-Loeſche, *K. Land* (1887); Wauters, *Relief* (Brüſſ. 1894); deſ., *Bibliogr.* (ebd. 1895); Cornet, *Géol.* (ebd. 1898); Schmelz, *Kloſters u. Raar, Album d. Ethnogr.* (Haarl. 1900); Stapleton, *C. Languages* (Jaſuſu 1903).

Kongo, ein ehem. mächtiges Negerreich ſüdl. vom K., mit ſeinen Vaſallenſtaaten bis Benguela u. weit ins Innere reichend, an das ſich ſeit der Taufe des Königs ‚Dom João da Sylva‘ (1491; 1534 Biſt. in der Reſidenz Ambaſſi od. ‚S. Salvador‘) große Hoffnungen für das Chriſtentum knüpften. Im 17. Jahrh. verfiel das Reich, der König ſiel von den Portugieſen u. vom Chriſtentum ab, das Biſt. wurde nach São Paulo de Soanda verlegt (ſ. Angola). 1882 wurden wieder Miſſionsäre zugelaffen. Der König ‚Dom Pedro V., kath. König v. K.‘, iſt jedoch weiter nichts als Dorfhäuptling v. S. Salvador unter nomineller port. Oberherrſchaft.

Kongo, K u n g o, der (chin. *kung-fu-tſcha*, ‚durch mühsame Arbeit gewonnener Thee‘), Sorte des chin. ſchwarzen Thees, i. Thee.

Kongofarbstoffe, Baumwolle direkt färbende Diazoſarbstoffe, die vom Benzidin u. deſſen Homologen ſich ableiten, durch Kuppelung der Tetrazo-Verbindung der letzteren mit 2 Molekeln Aminen od. Phenolen bzw. deren Sulfoſäuren od. Karbonſäuren (beſ. den jährl. Naphtol- u. Naphtylaminſulfoſäuren) dargeſtellt; indem man die beiden Diazo-Gruppen mit verſch. Paarlingen kuppelt, erzeugt man gemiſchte K.; ſ. auch Azofarbstoffe. [Ulex.]

Kongonha, die (port., -gnja, Paraguahthee, ſ. **Kongopapier**, mit K o n g o r o t (ſ. Azofarbstoffe) getränktes Papier, das durch Mineralsäuren blau wird u. zu deren Nachweis dient.

Kongoſtaat, amtlich État Indépendant du Congo, afrik. neutraler Staat, umfaßt den größten Teil des Kongobeckens (ſ. Kongo, vgl. Karte. Af r i k a) außer einem Randſtreifen im N.W. u. N. (Franz.-Kongo) u. Geſtänden im S.W. (Port.-Lunda) u. S.O. (Nordost-Rhodesia), tritt aber nur mit einem ſchmalen, niedrigen Vorland (Zaïr) über das Küſtengebirge hinaus u. mit 37 km br. Streifen ans Meer; 2 382 800 km², 19 (n. a. 30) Mill. E.; außer verſprengten Zwergvölkern u. (1904) 2480 Weißen (1442 Belgier, 830 Ital., 133 Briten, 119 Niederl., 108 Schweden, 25 Schweizer, 71 Dſch., 8 ſtr. u.) zum größten Teil Bantuneger mit mancherlei kulturellen Unterſchieden, von den anthropophagen Stämmen des obern Ubangi- u. Aruwimigebiets (Menſchenfreſſerei auch ſonſt weit verbreitet) bis zu den durch die Europäer im W. u. die Araber im O. beeinflussten Stämmen; im großen u. ganzen auf niedriger Kulturstufe mit rohem Feſtiſchdienſt, doch meiſt feſtſt bei primitiver Bodenkultur. Maniok iſt die wichtigſte Nahrungsplanze; daneben werden Bananen, Erdnüſſe, Mais, Bataten, Jams, Bohnen, Zuckerrohr, Hanf, Tabak, im O. auch Hirſe, ſtellenweiſe Reis gebaut. Die europ. Plantagenwirtschaft erſtreckt ſich hauptſ. auf Kaſſee u. Kakaos, neuerdings auch Zuckerrohr u. Tabak. Viehzucht dürftig; ziemlich allg. kommen Schafe, Ziegen, Fühner vor, die Rindviehzucht iſt auf den O., beſ. S.O. beſchränkt, das Pferd fehlt vollſtändig.

Der Bergbau fördert nam. Kupfer (in Katanga), auch Eiſen, Salz, Gold. Hauptwaren der Ausf. (1903 für 43,7 Mill. M., davon 95% nach Belgien) ſind aber Produkte der Wildnis, beſ. (%) Kaſchiſch (37,9 Mill.), dann Eiſenbein (3,9), Palmnüſſe (1,2) u. -öl (0,8), ſowie weiße Kopal (0,5); Einf. für 16,7 Mill. M. Seeverkehr (Haupthäfen Boma u. Banana) 640 Fahrzeuge mit 475 246 R.T. Dem Verkehr im Innern kommt das ausgedehnte Netz ſchiffbarer Waſſerſtraßen (etwa 15 000 km, 41 ſtaatl., über 70 private Dampfer) ſehr zu ſtatten; die Katartaktſtreden ſind (K. b a h n, von Matadi bis Leopoldville, 398 km, 1890/98 für 52 Mill. M. erbaut, im Beſitz einer internat. Geſellſchaft, die dem belg. Staat das Ankaufsrecht bewilligt hat) od. werden (Stanleyville-Ponthierville im Bau, etwa 2000 km beſchloſſen) durch Bahnen umgangen (1903 inſgeſ. 478 km Eiſenbahnen); von den Endpunkten der Schifffahrt (für den mittlern Kongo Stanleyville, für Somami Kinumbi, für Sankuru Luſambo, für Luſua Luebo, für Kuango Popoſabata, für Ubangi Songo, für Itimbiri Iembebo, für Aruwimi Jam-buſa) beginnt der Staat Kuſſiſtraßen für Automobilverkehr zu erbauen, ſo daß die Trägerarawanen bald verſchwunden ſein werden; die Poſt (47 Bureaus) beförderte 1902: 633 088 Sendungen; 1430 km Telegraphenlinien.

Der K. iſt eine absolute Monarchie in Perſonalunion mit Belgien; Zentralregierung (Staatsminiſterium u. Hoher Rat, zugleich Kaſſations- u. Appellhof für Gegenſtände von mehr als 20 000 M.) in Brüſſel, Lokalregierung (Generalgouv., Juſtiz- u. Finanzdir., Appellgericht) in Boma; 14 Diſtr. (unter Kommiffären), 206 Poſten u. Stationen (unter Europ.). 55% der Einn. (1904: 23,86 Mill. M.) kommen aus Domänialbeſitz (durch den Staat ſelbſt od. konzeſſionierte Geſellſchaften bewirtſchaftet; 1904: 62, dar. 48 belg. Erwerbsgeſellſchaften mit 109 Mill. M. Kapital u. 403 Handelsfirmen) u. Leiſtungen der Eingebornen (ſ. u.), Ausg. 26 (¼ für Militär, 1903: 13 650 Mann in 23 Komp., außer 207 europ. Offizieren u. 304 Unteroffiz. nur Neger), Schuld 133 Mill. M. Den Unterricht erteilen hauptſ. (3 ſtaatl. Akaderſch.) die Miſſionen (kath., ſ. u. 13 prot. Geſ. mit 56 Stationen). Wappen: blauer Schild mit goldnem Stern, ſilbernem Querbalken u. Herzſchild (Belgien); Bandesfarben: Blau-Gelb; Flagge blau mit 5adigem goldnem Stern.

Vgl. (außer Litt. zu Kongo u. Kongobecken) Gofſart, *Traité de Géogr.* (Antw. 1897); Wauters (Brüſſ. 1898); Cattier, *Droit et Admin.* (ebd. 1898); Trouet, *Chemin de Fer du C.* (ebd. 1898); Boulger (Lond. 1898); G. Blanchard, *Formation et Constit.* (Par. 1899); Donny, *Manuel du Voy.* (3 Bde u. Suppl., Brüſſ. 1900/01); *L'État Ind. du C.* (amtl. Prachtwerk; 2 Bde, ebd. 1904); *Annales du Musée du C.* (ebd., ſeit 1898). Karte von Wauters 1:2 Mill. (4 Bl., ebd. 2 1900).

Die kath. Miſſion gliedert ſich in 3 Apoſt. Biſt. (Belgiſch-Kongo, Ober-Kongo, Ober-Kaſſai) u. 3 Apoſt. Präſ. (Kuango, Neſſe, Stanleyville) mit zuſ. (1904) 57 596 (n. a. 72 382) Katholiken. St. Joſeph-Miſſionsgeſ. v. Mill Hill ſeit 1905. — Das Apoſt. Biſt. Belgiſch-Kongo (gegr. 1888, neu organiſiert 1894 bzw. 1904, miſſioniert von der Scheutwelder Kongregation, Reſ. Leopoldville) zählt



29 (16 Neben-) Stationen, 36 Priester (außer den Schutternbern: Nebemptoristen u. Trappisten), 3 weibl. relig. Genossensch., 20 911 Katholiken. — Das Apost. Vik. Ober-Kongo (seit 1895; 1880 Präf., 1884 Provif.; missionär von den Weißen Vätern, Ref. Baudouinville) zählt 17 (10 Neben-) Stationen, 36 Patres u. Br., 40 Katecheten, 9 Schw., 4447 Kath., 19 009 Katechumenen.

Der K. ist das Werk Leopolds II. v. Belgien. Die von ihm berufene Brüsseler Konferenz v. 12./14. Sept. 1876 hatte die Gründung einer 'Internationalen Affoziation für Erforschung u. Zivildisierung Zentralafrikas' zur Folge. Scheinbar in deren Dienst wurde 1879 Stanley mit reichlichen Mitteln entsandt, legte bis 1884 eine Reihe von Stationen am Kongo u. einen Weg bis Leopoldville an, schloß Hoheitsverträge mit den Eingebornen u. suchte durch übertreibende Berichte Handel u. Kapital in Europa zu interessieren. Unter dessen rettete de Brazza einen Teil des Kongolands für Frankreich, u. Großbritannien erkannte 1884 die port. Ansprüche auf die Küste von 8° bis 5° 12' f. Br. an. Gegen letztern Vertrag protestierten die Handelskreise u. die Regierungen unter Führung Deutschlands, das zur Lösung der Fragen eine Konferenz nach Berlin auf 15. Nov. 1884 einlud. Die Generalakte der Kongokonferenz v. 26. Febr. 1885 erkannte die neue Staatsgründung an, grenzte sie ab u. erließ Bestimmungen über Handelsfreiheit, Neutralität, Kongo- u. Nigerschifffahrt u. gegen den Sklavenhandel. Gleichzeitig schloß die Kongoregierung Grenzverträge, in denen (bis 1894) das Gebiet bis an den obern Nil erweitert wurde. Nach Ermächtigung durch die Kammern erklärte sich Leopold 1. Aug. 1885 zum Souverän des unabhängigen K.s u. setzte im Testament v. 3. Nov. 1889 den belg. Staat zum Erben ein. Anfangs rentierte sich die Kolonie schlecht, Leopold schob jährl. 1 Mill. fr. zu, Belgien ließ 43 Mill., auf deren Rückzahlung u. Vergütung es 1890 (1901 erneuert) gegen Vorbehalt der Aneignung des K.s verzichtete. So mußten die Signatarmächte 1890 die Erhebung von Zöllen genehmigen u. die Umwandlung des urspr. gedachten internationalen Zivilisationswerks in ein national-belg. (u. vorzugsweise königliches) kapitalistisches Unternehmen zulassen. Nach den jedenfalls mit dem Geist der Generalakte unvereinbaren Dekreten seit 1891, bes. v. 30. Okt. u. 5. Dez. 1892, ist alles nicht von Eingebornen bewohnte od. von Europäern besetzte Land Staatsgut, zw. 20° ö. L., Äquator, Nord- u. Ostgrenze unveräußerlich (d. h. vorerst Privateigentum Leopolds), im übrigen Teil der privaten Unternehmungen geöffnet (am meisten Rechte bekam die Katanga-Gesellschaft, die Katanga 1891/92 vor G. Rhodes rettete). Die Eingebornen werden nach den Grundföhen des niederl.-öf. ind. Kulturstystems zum Kaufschuf- u. Eisenbeinsammeln, zum Kaffee- u. Kakaobau herangezogen, wobei Beamte u. Häuptlinge durch Gewinnanteile an raubbauartiger Ausbeutung u. Bedrückung der Eingebornen interessiert sind. So ist der K. die am besten ausgelegene afrik. Kolonie u. wirft großen Gewinn ab. Die mit philanthrop. Phrasen (Aborigines' Protection Society) dekorierte Bewegung in England (Parlamentsdebatte 22. Mai, Zirkularnote 3. Aug. 1903), die auf eine neue Kongokonferenz od. gar Aufteilung des K.s hinzielt, blieb bisher ohne Ergebnis. Vgl. Bentley, Pioneering on the Congo (2 Bde, Lond. 1900); Desamps, L'Afr.

nouvelle (Brüss. 1903; offiziös); v. Bornhaupt, Kongoaft (1902); Morel (der Hauptagitator gegen den K.), King Leopold's Rule in Afr. (Lond. 1904).

Kongregation, die (lat. congregatio), 'Vereinigung'; im kirchl. Sprachgebrauch: 1) religiöse (Ordnungs-) K.: in den alten Orden eine engere Vereinigung mehrerer Klöster eines u. desselben Ordens zu gegenseitiger Hilfe od. zur Erhaltung od. Wiederherstellung der Ordensucht (Reform-K.); dann eine vom Papst bestätigte relig. Gesellschaft mit einfachen Geföhben (c. religiosa; vor der päpstl. Bestätigung c. pia; fehlt ein für das Ordensleben wesentlicher Bestandteil, so nennt man sie c. saecularis, z. B. das Institut des Barth. Holzhauser); über die rechtl. Bestimmungen s. Orden. — 2) Vereinigung zum Zweck der chrifl. Lebensverböfommnung (Mitgl. Kongreganisten), z. B. die Marianischen K.en, f. d. — 3) vom Papst zur Führung der Kurialgeschäfte eingesetzte ständige Kommission (Konfistorial-, Inquisitions-, Index-, Konzils-, Riten-, Ablatz-, Propaganda-K. u., f. Weil. Kurie. — K. von der chrifl. Lehre f. Doctrinarien 4).

Kongregationalisten, separatist. Gemeinden in England u. Amerika, die für sich volle kirchl. wie staatl. Unabhängigkeit (vgl. Independents) in Sachen des Glaubens u. Kultus beanspruchen. Sie entstanden, als die Puritaner sich der engl. Staatskirche entzogen u. als Dissenters verfolgt im Ausland, bes. Amerika, Versammlungen (engl. congregations) zur gemeinschaftlichen Religionsübung bildeten. Durch Willh. v. Dranien 1689 staatl. anerkannt. Organ: The Congregationalist (seit 1851). Vgl. Fletcher, Hist. of Indep. (4 Bde, Lond. 1862); Waddington (5 Bde, ebd. 1869/80); Dexter, Congregationalism (Neuh. 1880); S. S. Blake (Wost. 1902).

Kongreß, der (lat.), 'Zusammenkunft'; völkerechtlich: Zusammenkunft von Staatshäuptern od. deren Vertretern zur Beratung internat. Angelegenheiten. Nehmen Staatshäupter selbst nicht an dem K. teil, so wird meist der Minister der auswärtigen Angelegenheiten des Staats, in dem der K. tagt, zum Vorsitzenden gewählt. Allgemein bindende Beschlüsse können nur einstimmig gefaßt werden, doch muß eine gegenteilige Meinung erklärt werden, da Schweigen als Zustimmung gilt. Das Ergebnis wird in einer K.- od. Generalakte od. nach Beendigung des Kongresses in einer Schlußakte zusammengefaßt. Vielfach wird nicht vertreten, aber interessierten Staaten der Beitritt offen gehalten. Ein juristisch greifbarer Unterschied zwischen K. u. Konferenz besteht nicht. Die wichtigsten Kongresse des 19. Jahrh. sind der Wiener 1814/15, der Wiener 1818, der Pariser 1856, der Berliner 1878 u. Unter den Konferenzen ragen hervor die Brüsseler 1874, die Berliner Kongo- 1884/85 u. die Haager Friedens-Konferenz 1899 u. — In den Ver. St. ist K. die aus Senat u. Repräsentantenhaus bestehende bundesstaatl. Gesamtvertretung.


Kongreß-Polen, das auf dem Wiener Kongreß 1815 geschaffene, mit Rußland in Personalunion verbundene konstitutionelle Agr. Polen; 1831 mit Rußland vereinigt.


Kongreßstoff, weitmaschiges baumwollenes od. wollenes Gewebe aus starkem Garn; zu Stidereien.

Kongruenz, die (lat.; Zeitw.: kongruieren), Eigenschaft gleicher Figuren, wonach sie durch Bewegung im Raum zur Deckung gebracht (kongruent) werden können; Zeichen der K. \cong . Räumliche Ge-


bilbe, die in allen einzelnen Teilen der Reihe nach übereinstimmen, ohne kongruent zu sein, heißen *symmetrisch* (2 3seitige Gegenseiten, die Antipodendreiecke auf der Kugel). Zahlen sind für den Modul p kongruent ($a = b$), wenn sie bei der Teilung durch p denselben Rest geben.

Kongruismus, der, Moralphysik, das die tatsächliche Wirksamkeit der Gnade (*gratia efficax*, f. Gnade) aus ihrer bloß accidentiellen Kongruität ('Angemessenheit') erklärt. Danach beschließt Gott aus besonderer Liebe zu denen, welchen er diese Gnade erteilt, sie gerade in solche Verhältnisse (Accidentien) zu bringen, von denen er kraft seiner sog. *scientia media* (Vorausicht des bedingt Zukünftigen) vorher weiß, daß der Betreffende unter ihrem Einfluß u. dem dieser bestimmten Gnade (*gratia congrua*) frei das Gute wählt. So Suarez u. viele andere; als Vermittlungstheorie zw. Thomismus u. Molinismus vom Jesuitengeneral Aquaviva durch Dekret v. 14. Dez. 1613 für die Gesellschaft Jesu empfohlen.

Kongsberg, norw. Bergst., Amt Bæstherud, am Raagen (Numedal); (1900) 5663 E.;  Münze; Kirche (18. Jahrh.), Denkmal Christians IV. (1833); höhere Schule, Berg-, Forst-, techn. Abendhschule; egl. Silberbergwerk (6 km weßl., seit 1623), Schmelzhütte, staatl. Waffenfabrik. — 1624 gegründet.

Kongsvinger, norw. Stadt, Amt Hedemarken, r. am Glommen; (1900) 1524 E.;  (gegenüber); höhere Schule; über der Stadt die Bergsteigung R. (240 m ü. M.; 1683, seit 1823 aufgegeben).

Konhydrin, Konhydrin, Dextroin, das, $C_8H_{17}NO$, giftiges Alkaloid, neben Konin im Schierling.

Konia (arab. *Kunija* od. *Rum*, Gebiet der [Ost-] Römer, türk. *Konije*), größtes kleinasiat. Vilajet, vom Golf v. Adalia bis weit zum innern Hochland hinauf; 105 200 km². Im S. u. SW. der Taurus (Grenzgipfel Aidost, 3560 m, von vielen Flußthälern durchschluchtet, die Hauptmasse eine weite, fast abflußlose steppen-, ja streckenweise wüstenhafte Hochebene mit stark denudierten Gebirgen (Sultan Dagh), aufgesetzten Vulkanen (Hassan Dagh, 2400 m) u. vielen, meist reichlichen Seen (Beyşehir- od. Kiril-Göl u.); die Landwirtschaft (nur 8150 km² angebaut, meist künstl. Bewässerung nötig) liefert hauptf. Körnerfrüchte, Opium, Tabak u. Vieh (Kamele, Rinder, Angoraziegen, Schafe u.), der Bergbau Silber- u. goldhaltiges Blei, der Salzsee Tus-Eschölü (f. d.) Salz, 1 088 000 E. (91% Moh., 8% Christen, meist orthod. Griechen; 600 Jhr. u.); 5 Sandhschts. — Die gleichn. *Sauptst.*, auf einer dünnen Hochebene, am Ostuß des Madagh, 1027 m ü. M., verfallen, meist (von Gärten umgebene) Behnhäuser; einschl. Garn. 44 000 E. (89% Moh.);  Brig.-Komm., Appellg., Ser. 1 Instanz, Fil. der Ottom. Bank; fath. Kapelle (Assumptioisten), Assumptio-nistinnen; Stammkl. der tanzenden Dervische; Reste selbstsch. Bauten: Palast, Moscheen, Befestigungen (1087/1306); griech., armen. Mädchenschule, 42 Medresen; Fabr. v. Teppichen, Baumwollgeweben, Pulver, Gerbereien, Dampfmühle. — Im Altert. *Ileñion*, legnum, seit den Diadochen Hauptst. Sykoaniens; 1073/1306 unter dem Namen Rum Hauptst. des gleichn. Selbstschufenreichs (vgl. Küstsch-erstan), seitdem osmanisch.

Konidien, Form der Sporen, f. d.

Koniferen (lat., Zapfenträger'), auch Nadelhölzer, Fam. (od. Klasse) der Gymnospermen; gegen 370 Arten in 34 Gattgn, am massenhaftesten

(aber in verhältnismäßig wenigen Arten) auf der nördl. Halbkugel bis zur Baumgrenze (in früheren Erdperioden noch nördlicher u. in Europa viel weiter verbreitet), auf der südlichen hauptf. im Malaisischen Archipel, in Australien u. dem weßl. Südamerika, in Afrika selten, in den Tropen nur auf Gebirgen.

Meist gesellig wachsende Bäume (bis über 100 m h., bis 30 m dick), seltener Sträucher, mit reichverzweigtem Stamm, der (im sekundären Holz) keine echten Gefäße, aber fast stets (wie auch alle anderen Teile) reichlich Harzgänge besitzt; Zweige gew. horizontal ausgebreitet (aufrecht bei den Cypressen), häufig verflacht (nam. bei Phyllocladus), neben 'Kangtrieben' gewöhnlicher Art, welche die Verzweigung fortsetzen, vielfach noch 'Kurztriebe' mit beschränktem Wachstum (Kiefer). Entw. (Cypresse) nur grüne Laub- od. (Phyllocladus) nichtgrüne, Niederblätter, die als Knospenschuppen fungieren, in der Regel aber beide Formen gleichzeitig; Laubblätter meist pfriemlich od. schmallineal ('Nadeln'), auch breit (Agathis) od. schuppenförmig (Cypresse), die Nadeln flach (Tanne), 4kantig (Fichte) od. auf dem Rücken gerundet (Kiefer), 4 bis 5, zuweilen 10 Jahre bleibend (immergrün), selten einjährig (Lärche), Blattstellung quirlig (Cypresse), häufiger spiralig. Blüten getrennt-geschlechtig (1- od. 2häufig), stets über die Hochblätter hervortretend, bei beiden Geschlechtern als längliche od. runde

liche Kästgen, ohne Fülle (höchstens von Hochblättern umgeben); die männlichen in Form von Schuppen (auch jede als Einzelblüte, das Kästgen, Abb. 1, 5fach vergr., als Blütenstand gedeutet), an deren unterem Rand die einschrigen Pollensäcken sitzen (1b), die weiblichen aus Fruchtblättern (Abb. 2, 2½fach) gebildet (selten, z. B. bei der Eibe, durch Verkümmerung nackt), an denen die Samenanlagen entspringen u. die durch Verholzen die Frucht (stets Windbestäubung) zu einem Zapfen (3a, 2/3 nat. Gr.), durch Fleischigwerden zu einem Beerenzapfen (3b, 1½fach) od., bei gleichzeitigem Verwaschen, zu einer echten Beere (3c, nat. Gr.: Wacholder) machen.

Nach der Fruchtreife öffnen sich die Zapfenschuppen, worauf die Samen herausfallen od. vom Wind fortgetragen werden, selten (Tanne) fällt die Schuppe samt den Samen ab, so daß die nackte Spindel am Baum bleibt. Die beerenfrüchtigen R. sind auf Verbreitung durch Tiere (bes. Vögel) angewiesen (Eibe). 2 Unterfam.: Taxaceen, ohne od. mit nur unvollkommener Zapfenbildung u. mit steinfruchtartigen, meist die Fruchtblätter überragenden Samen; Pinaceen, mit Zapfen, zw. deren Fruchtschuppen die von holziger, ledriger od. knochenartiger Schale umgebenen Samen versteckt sind; einen Übergang bildet die Gattg. Juniperus, mit beeren- od. steinfruchtartigen Früchten u. holziger Samenschale.

Die R. nehmen durch ihr massenhaftes Auftreten hervorragenden Anteil an der Vegetationsdecke der Erde, große Gebiete sind durch einzelne dort herr-



Die unter R. vermißten Artikel sind unter C, Ch od. Kh zu suchen.

schende Arten charakterisiert. Ihr Nutzen ist unschätzbar; neben Kuz- u. Brennholz liefern sie Gerbinde, Harz, Teer, Terpentin, Pech, Zucker, äther. Öle, Stärkemehl- u. ölhaltige, auch essbare Samen („Nüsse“), außerdem in den jungen Trieben, Blättern u. Beeren Heilmittel. Sowohl die einheimischen wie viele eingeführten Arten sind als Ziergehölze der kühleren Gebiete unübertrefflich (einzeln od. in Gruppen, aber nicht zu dicht), wenn auch gegen größere Temperaturschwankungen empfindlich. Vermehrung durch Samen (in Schalen unter Glas gezogen, später pikiert), Stecklinge (in kalten Rasten) u. Veredlung (bes. für neue Spielarten). Vgl. Strasburger (1872); E. Reißner, Nadelholzgebe (1891); v. Zubeuf, Nadelh. (1897); Weich, Manual (Hrsg. von A. S. Kent, Lond. 1900). [Bd III, Sp. 550].

K.eiſt = Fichtennadeläther, f. Fichtennadelöl (Fichte).
Koniferin, das, $C_{10}H_{22}O_8$, Glykosid im Kamhiast der Fichten, hydrolytisch in Glykose u. Koniferenzylalkohol, $C_7H_7O_2 \cdot C_3H_7OH$, spaltbar; da K. durch Oxydation Glykobanillin bildet, das in Glykose u. Vanillin sich zerlegen läßt, diente es zur Darstellung des letztern.

Rönig (ahd. chuning, verwandt mit kuni, „Geschlecht“), der gewöhnl. Titel des souveränen erblichen Oberhauptes eines größten Staats (in der Anrede Majestät, Sire). K. bezeichnet urſpr. den Heerführer u. Oberpriester des Volks bei den Ostgermanen, der von der Landsgemeinde aus dem iſgl. Geschlecht gewählt wird. Bei den Westgermanen entwickelte sich ein Stammeskönigtum während der Völkerwanderung auf germ. Grundlage, beeinflusst durch röm. Anschauungen (Hel. Dahn, gegen Sybel, 1861). Je nach Dauer u. Verdienst einer Dynastie verschob sich das Verhältnis von Wahl u. Erblichkeit. Während sich bei Merowingern u. Karolingern (unter letzteren traten Salbung u. Krönung an die Stelle der allgem. Schilderhebung) vollständige Erblichkeit durchsetzte, entwickelte sich in Deutschland, da mehrere Dynastien ausstarben, die freie Wahl, seit dem 13. Jahrh. in festeren Formen (vgl. Goldene Bulle, Kurfürsten). Titel des K.s war Rex Francorum, seit dem 10. Jahrh. vielfach Rex od. Rex Germanorum, seit Heinrich IV. u. V. vor der Kaiserkrönung (bis 1508, seither Kaisertitel schon infolge der K.wahl) Rex Romanorum, Röm. K., welchen Titel auch der gewählte Nachfolger eines Kaisers führte. Die Schaffung neuer K.reiche stand im M.M. dem Kaiser (Polen, Böhmen), daneben auch dem Papst zu (Apulien); in der Neuzeit bezieht sie auf internat. Anerkennung (Preußen 1701, die napoleon. K.reiche, Rumänien, Serbien). — K., Hauptfigur im Regenspiel (s. d.) u. Schachspiel (s. d.); Bild der Spielfarben (s. d.). — K. (Hüttenw.), Metallkönig, Regulus, beim Schmelzen von Erzen erhaltener Metallklumpen. — **K.krone** s. Krone.

Rönig, 1) Art h. r., kath. Theolog, * 4. Juni 1843 zu Reiffe; 1867 Priester, 1868 Religionslehrer zu Reiffe, 1882 o. Prof. der Dogmatik, seit 1897 der Pastoral in Breslau, 1900 Dompropst. Schr.: „Echtheit der Apostelgesch.“ (1867); „Zeugnis der Natur für Gottes Dasein“ (1870); Lehrb. f. d. kath. Rel.-Unterr. in den oberen Klassen der Gymn. u. Realsch. (4 Kurse, 1879 f. u. ö.); Hdb. f. d. kath. Rel.-Unterr. in den mittleren Klassen“ (1881, 12 1904).

2) Ewald Aug., Romanograph, * 22. Aug. 1833 zu Warmen, † 9. März 1888 zu Köln; jchr. außer Humoresken (1864, 1873) aus dem Sol-

daten- u. Kaufmannsleben zahlr. vielgelesene Kriminalromane, wie „Geheimnisse einer Großstadt“ (3 Bde, 1870), „Der Egre Rächer“ (1887) u.

3) Franz, Chirurg, * 16. Febr. 1832 zu Rotenburg a. F.; 1869 Prof. in Kofstod, 1875 in Göttingen, 1895 in Berlin u. Dir. der chir. Univ.-Klinik in der Charité. Schr.: „Lehrb. der spez. Chir.“ (2 Bde, 1875/77, I/II * 1904, 3 Bde); „Spez. Tuberkulose der Knochen“ (I/II, 1896/1902) u.

4) Franz Jos., Chemiker, * 15. Nov. 1843 zu Babesum b. Falkern; seit 1871 Vorstand der agr. Kulturchem. Versuchstation zu Münster i. W., seit 1892 Prof. an der Univ. ebd. Einer der bedeutendsten Nahrungsmittelchemiker u. Hygieniker. Schr.: „Chemie d. menschl. Nahrungs- u. Genussmittel“ (2 Bde, 1879 f., I/II * 1903, 3 Bde); „Prozent. Zusammenf. u. Nährgehalt der Nahrungsmittel“ (1881, * 1902); „Verunreinigung der Gewässer“ (preisgekrönt, 1887, * 1899, 2 Bde); „Unterf. landwirtsch. u. gewerblich wichtiger Stoffe“ (1891, * 1904).

5) Friedr., Erfinder der Schnellpresse, * 17. Apr. 1774 zu Gisleben, † 17. Jan. 1833 zu Kloster Oberzell b. Würzburg; Buchdrucker, baute 1806/17 in England mit Andr. Fr. Bauer (* 18. Aug. 1783 zu Stuttgart, † 27. Febr. 1860 zu Oberzell) die ersten Zylinderdruckmaschinen, gründete 1818 die Maschinenfabrik „K. & Bauer“ in Oberzell bei Würzburg. Vgl. Taf. Druckerpressen II. A. Vgl. Goebel (1883).

6) Friedr. Eduard, Hebraist u. Ereget (luth.), * 15. Nov. 1846 zu Reichenbach in Sachsen; 1888 o. Prof. in Kofstod, 1900 in Bonn. Hauptw.: „Hist.-krit. Lehrgebäude der hebr. Sprache“ (3 Tle, 1881/97); jchr. außerdem: „Offenbarungsbegr. des N. T.“ (2 Bde, 1882); „Hauptprobleme der israel. Religionsgesch.“ (1884); „Glaubensakt der Christen“ (1891); „Einkl. ins N. T.“ (1893).

7) Gottlob, Forstmann, * 18. Juli 1776 zu Harbdisleben (Weimar), † 22. Okt. 1849 zu Eisenach; 1803 Lehrer am Forstinst. in Jülzbad, 1805 Reviervorwalter in Ruhla, wo er ein Privatforstinst. gründete, 1829 Mitgl. des Oberforstamts Eisenach, wo sein dorthin verlegtes Institut Staatsanfalt wurde. Schr.: „Holztagation“ (1813); „Forstmath.“ (1835, 1864 von Grebe); „Waldbpflege“ (1849, * 1875).

8) Gust. (Luther-K.), Historienmaler, * 21. Apr. 1808 zu Coburg, † 30. Apr. 1869 zu Erlangen; nach mühsamen Anfängen seit 1833 Schüler Schnorr v. Carolsfelds. Wenig glücklich seine Ölgemälde (7 in Schloß Reinhardsbrunn; Nathan, München, Neue Pinak. u.); vorzüglich die Zeichnungsfolgen „Luther“ (48 Bl., mit Text von Gelzer, 1851 u. ö.), „Initialen zu Luthers geistl. Liedern“, „Das glühende Abt.“ (12 Bl., gestochen von Thäter), „Psalmen“ (Stiche von Thäter u. Merz). Vgl. Ebrard (1871).

9) Hugo, Maler, * 12. Mai 1856 zu Dresden, † 27. Juli 1899 ebd.; Schüler (O. Seig, L. v. Löff, W. v. Zinbenschmit) u. 6 Jahre Prof. der Münchener Akad.; von seinen vollstüml. Genres u. atmosphärischen Landschaften (Zitherspieler, schwierige Passage, Abendlandschaft u.) viele in Holzschnitt verbreitet.

10) Jos., kath. Theolog, * 7. Sept. 1819 zu Hausen a. d. Aach (Baden), † 22. Juni 1900 zu Freiburg i. Br.; 1845 Priester, 1854 ao., 1857/94 o. Prof. der alttest. Exegese u. Litt. daf.; nam. als Red. (1870/99) des „Diözesan-Archivs“ verdient um die Geschichte der Kulturstätten Reichenau, St. Gallen, Fulda, der theol. Fakultät u. des Erzbist. Frei-

burg (bes. Necrologium Frib. v. 1827/87, 1885/89).
 Ältest. Hauptw.: „Theol. der Psalmen“ (1857).

11) Otto, Bildhauer, * 28. Jan. 1838 zu Meßen; Schüler Sähnel's, 1868 Lehrer (1890 Prof.) an der Kunstgewerbeschule des öfr. Museums für Kunst u. Industrie (Wien). Werke: Denkmäler in Bronze (Trauernde Victoria, Pola), Grabmonumente (Wien, Salzburg u.), Genregruppen (Liebesgeheimnis, Wien, t. t. kunsth. Mus.), Bildnisbüsten u. -statuetten (Kaiser Franz Joseph), dekorative Arbeiten für die Hofmuseen, Burgtheater, Oper u. Rathaus in Wien, viele kunstgewerbliche Stücke (Tafelaufsätze, Fruchtstalen u.).

Roenig, 1) Heinr. Jos., Schriftst., * 19. März 1790 zu Fulda, † 23. Sept. 1869 zu Wiesbaden; wurde, wegen seiner kirchenfeindl. Schr., Rosenkranz eines Katholiken' (1829) u. 'Christbaum des Lebens' (1831) exkommuniziert, Protestant; 1832/33 oppositioneller Abg. in der hess. Kammer, 1839/47 Obergerichtsr. in Fulda. Gefäßige relig.-polit. Tendenz entsetzt auch seine witz-keckigen hist. Romane: 'Die hohe Braut' (2 Bde, 1833), 'Die Waldenser' (2 Bde, 1836), 'Die Klubbiten in Mainz' (3 Bde, 1847), 'König Jerömes Karneval' (3 Bde, 1855) u.; f. s. auch die Biogr. Georg Forsters (2 Bde, 1844, ²1858), Dramen u. Gef. Schr., 20 Bde, 1854/69. Ausg. Rom., 15 Bde, 1875.


2) Rob., Schriftst., * 15. Nov. 1828 zu Danzig, † 7./8. Apr. 1900 zu Potsdam; 1854 Tochterfchulrektor in Oldenburg, 1864/89 Red. der illust. *Wochenfchr. 'Daheim'*. Hauptw.: *Leich. Sittteraturgefch.* (2 Bde, 1878, ²⁰ 1903; illust., prot.-konfervativ); fchr. ferner: *Der große Krieg v. 1870* (1870 f., ² 1872), *Litterarhiftr. u. pädagog. Schr. u.*; *überf. W. Scotts schönfte Romane* (4 Bde, ¹ 1892).

3) Rud., Akustiker, * 26. Nov. 1833 zu Königsberg i. Pr., † 2. Okt. 1901 zu Paris; verdient durch sein Autograph u. seinen Apparat für manometrische Flammen, sowie Studien über Schallgeschwindigkeit, Grenzen der Hörbarkeit, Klangfiguren, Klangfarbe.

König-Christian-Land, arkt. Insel; Teil
des Sverdrup-Archipels, s. Sverdrup.

Könige, Bücher der, 4 geschichtl. Bücher der Vulgata, als 1. u. 2. die beiden Bücher Samuels, 3. u. 4. die eig. V. d. K., berichten die mehr als 550jähr. Geschichte des jüd. Volks von den Richtern bis zum Untergang seiner Selbständigkeit (ungef. 1200/587 v. Chr.). Die Urhebererschaft der Königsbücher ist unentschieden, aber auch unwestlich, da ihre Glaubwürdigkeit über jedem Zweifel steht. Romm. (kath.): Summelauer, C. in lib. Sam. (Par. 1886); Schögl (1904); (prot.) zu Samuel: Keil (= 1875); Thénius (= 1898 von Löhr); zu den Königsbüchern: Thénius (= 1873), Lumby (Lond. 1886 f.). Vgl. R. Peters, Beitr. x. (1899).

Könige, hll. drei, s. Drei Könige.

Königsgrätz, nordostböhm. Stadt, an der Mündung der Adler in die Elbe; (1900) einschl. Garn. 9767 meist tschech. kath. G.; ; Bisch.; Komm. der 20. Inf. Brig., Bez. G., Kreis- u. Bez. G., Filiale der Ostr.-Ung. Bank; got. Kathedrale (1307 beg., ern.) u., bisch. Ref. (Bibl.), Rathaus (Altstümmersammlung), Mariensäule (1717); theol. Lehranstalt, bisch. Priester- u. Knabensem., Obergymn., Oberrealschule, Lehrerbildungsanstalt, Handelsakad., Fachschule für Kunstschlosserei, Jesuitenresidenz, Diöz.-Taubstummeninstitut (Arme Schulschw.), Graue Schw. (Bezirkskrankenhaus), Pens. der Schulschw. v. R.-D.; Fabr. v. Blechinstrumenten, Klavieren u.

Harmoniums, Maschinen, Bier z. — Chem. Mit-
theilung der böhm. Königinnen, 1786 Festung (seit
1884 aufgelassen). 3. Juli 1866 Entscheidungsschlacht zw. Preußen u. Oesterreich, fälschlich auch
nach Sadoma benannt. Benedek hatte sich nach der
Schlacht bei Jicin über K. nach Mähren zurück-
ziehen wollen, entfloß sich aber, wahrh. auf
direkten Wunsch des Kaisers, am 2. Juli vormittags
zum Entscheidungskampf bei K. Seine Stellung
(Abb.) war günstig: vor der Front die damals stark



angeschlossene Bistritz, auf dem rechten Flügel die Zrofina. Das Zentrum bildete das III. u. X. Korps (44 000 Mann, 134 Geschütze), den linken Flügel die Sachsen u. das VIII. Korps (51 000 Mann, 140 Geschütze), den rechten das II. u. IV. Korps (55 000 Mann, 176 Geschütze). Hinter der Gefechtslinie standen noch 2 Reservekorps (I. u. VI.). u. 3 Divisionen Kavallerie (58 400 Mann, 320 Geschütze). Die Artillerie hatte eine vorzügliche Stellung auf den terrassenförmig ansteigenden Höhen, das Gelände war ihr bekannt. Nur die Elbe im Rücken war für den Rückzug bedenklich. Auf preuß. Seite bildete den rechten Flügel die Elbarmee (VII. u. VIII. Korps, 39 088 Mann), das Zentrum die 1. Armee (II., III., IV. Korps, 84 830 Mann), den linken Flügel die 2. Armee (Garde, I., V., VI. Korps, 97 066 Mann); im ganzen 220 984 Mann. Der Morgen des 3. Juli begann unter frömendem Regen. Die Bistritzlinie wurde von den Preußen bald genommen, der Holawald erobert, aber von 10 Uhr ab konnten sie 5 Stunden hindurch keine Fortschritte machen. Der heftigste Kampf tobte um den Siewpwald, den die Div. Ferschy erobert hatte u. gegen den rechten östr. Flügel verteidigen mußte. Hierdurch war es dem preuß. Kronprinzen, dessen Armee seit 11½ Uhr auf dem Schlachtfeld eintraf, ermöglicht, den Feind im Rücken anzugreifen. Die 11. u. 12. Division warf die 10 Bataillone des II. Korps nieder, drang gegen die Elbe vor u. bedrohte die Rückzugslinie der Österreicher. Die Garde eroberte Chlum, dann Rosberitz u. Lipa. 3¼ Uhr standen die Preußen im Rücken des östr. Zentrums. Zwar wurden sie durch das Reservekorps Ramming etwas gehemmt, aber das Korps Bonin warf die Österreicher zurück. Auf dem linken Flügel hatten die Sachsen sich 2¼ Uhr zum Rückzug entschlossen. Das Zentrum schloß sich ihnen an. Zwar hemmten die Reiterreserve u. das I. Korps für kurze Zeit den Fortschritt der Preußen, wurden aber hart mitgenommen. Nur der Artillerie hatten

sie es zu verankern, daß sie nicht umzingelt wurden. In größter Verwirrung flohen die Österreicher R. zu. Die Ermüdung der Preußen verhinderte ihre völlige Aufreibung. Die Österreicher verloren 1313 Offiziere, 41 499 Mann (22 179 Gefangene), die Sachsen 58 Offiziere, 1523 Mann, zuz. 44 393 Mann, die Preußen 360 Offiziere u. 8812 Mann. Vgl. Jähns (1876); Strobl (1903); die Litt. f. Deutscher Krieg. — Das Bist. R. (err. 1664, Suffr. v. Prag) zählt (1905) 473 Stellen, 1072 (89 Ordens-) Priester, 16 (7 weibl.) relig. Genossensch., 1 460 093 Kath.; Bsch. seit 1903: Jos. Doubrava, * 1852.

Königin, das ♀ des Vienenvolks, f. Vienen. Auch Figur im Schachspiel, f. d. — R. der Nacht (Bot.), Rastusart, f. Cereus.

Königin-Charlotte-Inseln, westkanad. Inselkette, Brit.-Columbia, 13 000 km²; Teil der alten Küstenteile, parallel dem Festland (dazw. die 50/120 km br. Längsenke der Hecatestraße, von zahlr. Fjordschluchten durchzogen u. mit Wald, Farnen u. Moos bedeckt, in einigen Gipfeln über 1500 m h.; trotz milden (aber regenreichen) Klimas nur von wenigen Kolonisten u. einigen 100 Indianern bewohnt, Fischern u., hauptl. auf den 2 größten, Graham u. Moresby. — Auch eine melanes. Inselgruppe = Santa Cruz-Inseln. — **Königin-Charlotte-Sund**, Meeresstraße zw. Vancouver u. dem Festland v. Brit.-Columbia; der nordwestl. Abschluß des untergetauchten, tekton. Bängstals der Georgiastraße, bis 25 km br. u. 330 m tief.

Königinhof an der Elbe, nordostböh. Stadt, l. an der Elbe; (1900) 10 913 meist kath. G.; Bez. H., Bez. G.; Staatsgymn., Weberschule; Textilind. (Webereien, Druckereien u.), Gießerei, Sägemühlen. — 29. Juni 1866 von der Vorhut des preuß. Gardeforps erobert.

Königinhofer Handschrift, angebl. altböh. Literaturdenkmal, von Wenzel Hanta 16. Sept. 1817 im Kirchurm in Königinhof gefunden; 12 Pergamentblätter u. 2 Pergamentstreifen, jetzt im böhm. Museum in Prag; enthalten 6 epische, 2 lyrisch-epische u. 6 lyrische Gedichte. Angebl. Zeit der Entstehung: 14. Jahrh. Ausg.: Prag 1819, * 1829; photogr. 1862 u. 1887. Ende 1817 wurde auch die Gr ü n b e r g e r Handschrift, das angeblich aus dem 9. Jahrh. stammende „Gericht Wibussas“ enthaltend, entdeckt. Beide sind moderne Fälschungen, wie Gebauer (Arch. f. slav. Philol. X f. u. Poučeni etc., Prag 1889) endgiltig erwies. Gegen neue, aus polit. Parteinteresse unternommene Verteidigungsversuche von Flajshans vgl. Gebauer, Listy filol. XXIII, u. Jagić, Arch. f. slav. Philol. XVIII.

König-Karl-Land, König-Karl-Inseln, arkt. Inselgruppe, im S.D. Spitzbergens (durch die Olgastraße getrennt), 315 km²; einzelne Erosionsplateaus (bis 306 m h.; errat. Blöcke) aus jurass. Sandsteinen u. Schiefen, von einer mesozoischen Basaltdecke überlagert; Strandwälle (bis 218) u. Treibholz (bis 40 m ü. M.) weisen auf negative Strandverschiebung; 2 Gletscher u. 2 Eisalotten; nur 27 Arten von Blütenpflanzen. 1864 von A. E. Nordenfjöld gesehen, 1898 von Rathorst erforscht.

König-Karls-Land, ehem. Name der größten Insel des Feuerlands, f. d.

Königlicher Kanal f. Dnjepr.

Königliche Weinberge, böhm. Stadt, östl. Borort v. Prag (mit der Neustadt verwaschen); (1900) 52504 G. (47 718 Kath., 3450 Jsr.; 4769 Dtsch.); 2 (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahnen; Bez. H.,

Bez. G.; got. Pfarrkirche zur hl. Submilla (1893, von Moder); dtsh. u. tschech. Gymn., tschech. Realschule; Stadtbibl., neues dtsh. Theater, tschech. Stadtheater (im Bau), dtsh. Sommer-, tschech. Volkstheater; Mühlensteinfabr. u., Bräuhau.

Königlich-Neudorf, schles. Dorf, 4 km süd-östl. v. Oppeln, r. von der Oder; (1900) 4339 G. (4159 Kath.); Fabr. v. Zement u. Zementdachsteinen.

Königlich-Schmelz, ostpreuß. Dorf, südl. Borort v. Memel (elektr. Straßenbahn), lang hingestreckt am Kur. Gaff; (1900) 4802 G. (325 Kath., zu Memel, öff. Schule); Holzind. (9 Sägemühlen mit 800 Arb., Imprägnieranstalt), Sandstein- u. Brickettwert, Schiffsahrt, Fischerei.

König-Mag-Inseln, Archipel im südl. Ind. Ozean, die Heard- u. Macdonald-Inseln.

König-Desar-Land, arkt. Land, westl. Fortsetzung v. Ellesmere- u. Grinnell-Land, von der Exped. Sverdrup (1898/1902) entdeckt u. näher erforscht; ohne Axel-Heiberg-Land u. Nebeninseln 36 500 km². Vgl. Sverdrup, Neues Land (2 Bde, 1903). — Auch eine angeblich nordwestl. v. Franz-Josephs-Land gelegene Insel; durch die Exped. des Prinzen Ludw. Amadeus v. Savoyen (1899/1900) sehr in Frage gestellt. — **König-Desar II.-Land**, Südostteil (Insel) v. Grahamland, f. d.

König-Otto-Bad, bei Wiesau, f. d.

Königsaal, böhm. Stadt, Bez. H. Smichow, l. an der Moldau, oberh. der Voraunmündung; (1900) 1717 tschech. kath. G.; Dampferstation; Bez. G.; Pfarrkirche St. Jakob (Marienwallfahrt), Schloß des Fürsten Sttingen-Wallerstein (ehem. Gisterienverkl. [Aula regia], 1292/1787, 1420 von den Hussiten zerstört); Korbflecherei (Fachschnle), Zuckerfabrik.

Königsau, dän. Konge-Aa, Zufluß der Nordsee, bildet im Ober- u. Mittellauf die Grenze zw. Schleswig-Holstein u. Jütland; 75 km l.

Königsbann, die Befehlsgewalt des Herrschers (f. Bann); auch die auf Zuwiderhandeln gesetzte Bannbuße, im Fränk. Reich 60 Solidi.

Königsberg, 1) preuß. Reg. Bez., der größere (57%) u. volkreichere (60,3%) Westteil v. Ostpreußen; 21 108 km², (1900) 1 204 386 G. (254 818 Kath., 9187 Jsr.) in 48 Städten, 2285 Landgem. u. 1559 Gutsbez.; 20 Kreise. — Die gleichn. Hauptstadt. (R. in Preußen), zugleich die der Prov., Residenzst., Stadtr. u. Festung l. Rangs (Stadtumwallung 1843/73, 43 km l. Fortgürtel [12 Forts] seit 1874, durch Zwischenwerke seit 1887 ergänzt), auf weiligem Boden („7 Hügel“) beiderseits des Pregel (7 Fahr-, 1 Eisenbahnbrücke), dessen beide sich hier vereinigenen Arme eine Insel, den Kneiphof, einschließen, durch den R. er Seefanal (durch das Frische Haff nach Pillau, 33, mit dem Pregel 40,5 km l., 6,5 m t., 1901 eröffnet) mit der Ditsche verbunden; (1900) einschl. Garn. (1 Reg. u. 4 Bat. Inf., 1 Reg. Kür., 2 Reg. Feldart., 1 Reg. Fußart., 2 Bat. Pion., 1 Trainbat.; 8392 Mann) 189 483 G. (8448 Kath., 3975 Jsr.), 1904: 197 000 G. (zum 1. Apr. 1905 werden 17 Landgem. u. Gutsbez. einverleibt); 10 Linien, 4 Bahnhöfe, Dampferstation (je 6 See- u. Binnenampferlinien), elektr. Straßenbahnen, elektr. Fahren. Den Kern bilden die 1724 vereinigten Stadtteile Altstadt, Böbenicht (beide am r. Pregelufer) u. Kneiphof, an die sich in großem Kreis ehem. Bororte u. neue Stadtteile angegliedert haben; den rechtsufrigen Teil quer der



1,2 km l., schmale, von Baumgruppen umsäumte Schloßteich; schönster u. größter Platz der Paradeplatz ob. Königsgarten mit Theater, Univ. u. den Denkmälern Friedr. Wilhelms III. (1851, von Riß) u. Rants (1864, von Rauch). 17 Kirchen (3 kath.): Dom (1833 als Kathedrale des Bist. Samland beg., 3schiff. got. Backsteinbau, im Innern 1902 ern.; im Chor Gräber v. dtsh. Hochmeistern u. preuß. Herzogen, zahlr. Grabdenkmäler; an der Außenseite des Chors die Stoa Kantiana, Rants Grabstätte), Altstädter Kirche (1838/45, nach Plänen Schinckels), Königin-Luise-Gedächtniskirche (rom., 1901; dabei Park Luisenwahl, 1806 f. Lieblingsaufenthalt der Königin) u.; kath.: Johanneskirche (1764/77 neu erb.) auf dem Sadheim, Kirche der hl. Familie in Magareth auf dem Haberberg (im Bau), St. Albalbertskapelle (1903). Weltliche Bauten: Schloß, ehem. Deutschordensburg, 1255 beg., 16./19. Jahrh. vielfach umgebaut, ein 105 m l., 67 m br. Viereck mit 96 m h. got. Turm; Moskowitzeraal, kgl. Gemächer mit Kunstwerken (Rubens, Pesne u.), Schloßkirche u.; an der Nordostecke Erzstandbild des Herzogs Albrecht (1891, von Reuß), vor dem Ostflügel Denkmal König Friedrichs I. (1801, von Schlüter), vor der Südwestecke Kaiser-Wilhelm-Denkmal (1894, von Reuß). Regierungsgebäude (ital. Renaiss., 1881; Gemälde von Knorr, Fresken von Max Schmidt), Univ.-Gebäude (Renaiss., 1844, von Stüler), Palästra Albertina (got., 1898; für körperl. Ausbildung der Studierenden, die einzige Anstalt ihrer Art in Europa), Landeshaus (1878; großes Gemälde von Brausewetter), Börse (1875, Renaiss.), Tierbrunnen von A. Gaul (1904), mehrere Thore u. Außer den Prov.- u. Reg.-Behörden: Generalkomm. des 1. Armeekorps, Komm. der 1. Div., 1. u. 2. Inf., 1. Kav., 1. Feldart.-Brig., 1. Kav., 1. Festungsinsp., Kommandantur, Art.-Depot, Fortifikation; Generalkommission, Landratsamt für den Landtr. K., Seeamt, D.S.G., L.G. mit Kammer für Handelsachen, Amtsg., Polizei-, Eisenbahn-, Oberpostkr., Vorsteheramt der Kaufmannschaft, Handwerks-, Landwirtschaftskammer, Reichsbankhauptstelle; Oberbürgermeister u. Bürgermeister; 24 Magistratsmitgl.; Ein.- u. Ausg. 1903/04 je 9,7, Schuld 43, Vermögen 68 Mill. M. Bildungsanstalten: Univ. (1544 gegr., 1904/05: 936 Stud. in 4 Fak.; 40 Institute, darunter Bot. Garten, Sternwarte, mineral., archäol. Sammlung), Kunstakad. (mit Kupferstichsammlung), 4 Gymn., Realgymn., Oberreal-, 3 Real-, 13 höhere Mädchenschulen (1 städt.), Baugewerk-, Kunst- u. Gewerb-, Wiesenbau-, Malerinnenschule, private Präparandenanstalt, 10 Handelsschulen, Musikonservatorium, Hebammenlehr- u. Entbindungsanstalt; kgl. u. Univ.-Bibl. (262 000 Bde, 1500 Handjäh.), Stadt-, Wallenrodt'sche, Borromäus-, 4 Volksbibl., Staatsarchiv; Stadtmuseum (an 370 Gemälde meist neuerer Meister), Prussiamuseum (im Schloß; vorgeh. Funde, Altert., ethnogr. Sammlung, Rants Originalgebrauchsgegenstände u.), Prov.-Museum der Physik.-ökon. Gesellschaft (Altert., prähist., geol. Gegenstände, Bibl. u.), Kunstgewerbe-, Bernsteinmuseum; Stadt-, Sommertheater, Zool. Garten. Wohltätigkeitsanstalten: 3 Kranken-, 6 Waisenhäuser, Prov.-Blinden- u. Unterrichtsanstalt, Taubstummeninstitut, Marienstift, Univ.-Kliniken u.; Graue Schw. (Provinzhaus, Elisabethkrankenhaus, Mädchenheim St. Agnesstift u.), Katharinerinnen (Mädchenheim, Haushaltungsschule), 2 Maschinen-

u. Waggonfabr. (900 Arb.), 1 Zellstofffabr. (600 Arb.), Schneidemühle, Schiffbauanstalt u.; Neberei (13 Seedampfer, 38 Dampfer für Binnengewässer; (1903) Seeverkehr 2218 Schiffe mit 1,737 Mill. m³, Flußverkehr 11 349 Schiffe u. 703 Flöße), Elektrizitätswerk, lebhafter Handel (Einf. 1 847 000 t für 315, Ausf. 1 043 000 t für 233 Mill. M. bes. in Erzeugnissen russ. Ursprungs (Getreide, Fleisch, Holz, Vieh u.). 4 km nördl. das Versuchsgut Duedena u. (vgl. Bachhaus, 1903). Vgl. Gordan (* 1894); Führer (* 1904); Führer von Woerl (* 1904).

Die Deutschordensburg wurde 1255 gegr. u. wahrsch. zu Ehren Ottokars II. v. Böhmen benannt. Daneben entstanden 1256 die Altstadt (Stabtrecht 1286), um 1300 die Neustadt (Löbenicht), 1327 der Kneiphof als eigne Städte, 1724 vereinigt. Seit 1457 Ref. des Deutschordensmeisters, 1525/1618 der Herzoge v. Preußen. Im K. er Vertrag v. 17. Jan. 1656 erkannte Brandenburg die schwed. Lehnshegheit über Preußen statt der poln. an u. erhielt Ermland. 18. Jan. 1701 Krönigskrönung Friedrichs I. 1758 von den Russen unter Fennor, nach der Schlacht v. Friedland 1807 von den Franzosen besetzt u. durch Kontributionen bedrückt. 1813 Vorbereitung des Freiheitskriegs durch die ostpreuß. Stände. 1840 Huldigung. 18. Jan. 1861 Krönung Wilhelms I. Vgl. Armstiedt (1899); über die Univ. Prüg (1894).

2) K. in der Neumark (abgef. K. N. M.), brandenb. Kreisst., Reg.-Bez. Frankfurt, an der Rörte (r. zur Oder); 5932 E. (57 Kath., period. Gottesdienst); Amtsg.; Amtsg., Reichsbankwarendepot; got. Marienkirche (13./15. Jahrh.; 96 m h. Turm, 1858), got. Rathaus (14. Jahrh.), mittelalt. Stadtmauer (50 Türme u. Thortanten); städt. Gymn., Lehrerseim., private Präparandenanstalt, höhere Töchter'schule, landwirtsch. Lehranstalt (mit Wiesenbauschule); Fabr. v. Peitschen, Präserven, Hartstein, Schneidemühlen, Elektrizitätswerk. — 3) K. in Franken, sachsen-coburg-goth. Zmebiastadt, in einer Erklase in Unterfranken, am Fuß der Haßberge; 854 E. (48 Kath.); Amtsg.; Denkmal des hier geb. Astronomen Johann Müller (Regiomontanus); Maschinenfabr., Obst- u. Weinbau. Vgl. Solger, Gesch. (1894). — 4) böhm. Stadt, Bez.-H. Falkenau, r. an der Eger; 4537 meist kath. dtsh. E.; Amtsg.; Kreuzherrentirche (1232), Wallfahrts Mariastuhl; Fachschule für Holzind.; Spinnerei, Leinwanderei, Brauntöhlengruben. — 5) ung. Ujbánya, ungar. Stadt, Kom. Bars, r. v. der Gran; 4603 E. (zu $\frac{1}{10}$ slowak.; 4450 Kath.); Amtsg.; Bez.-G.; Wallfahrts; Fabr. v. Mühlensteinen, Töpfereien, Obstbau. Früher blühender Goldbergbau.

Königsberger Gartungsche Zeitung, liberale Zeitung, schon 1660 erwähnt, hieß früher kgl. preuß. „Gama“, kgl. privil. preuß. Staats-, Kriegs- u. Friedensztg.; kam 1752 in den Besitz des Druckers Gartung, 1872 in den einer A.-G.; 3mal täglich.

Königsblau s. Smalte.

Königsboden, Fundus regius, das siebenbürg. Sachsenland (Hermannstadt, Kronstadt, Mediasch, Bistritz, Mühlenbach, Schenk, Reußmarkt, Reys, Reiskirche, Broos), bis zur Auflösung in Komitate 1876 eine besondere polit. Einheit u. bis 1871 mit eigener Gerichtsbarkeit; an der Spitze der Hermannstädter Königsrichter als Comes der sächs. Nation.

Königsborn, Saline in Luma, s. b.

Königsboten s. Missi dominici.

Königsbronn, württ. Pfarrdorf, O. A. Heidenheim, an der Brenzquelle; (1900) 1075 E. (38

Rath.); **R.**; ehem. Cistercienserklo. (1302 gegr., im 30jähr. Krieg zerstört); fgl. Hüttenwerk (Hartgenwalzen), Fabr. v. Zigarren, Thon- u. Schamotte-waaren. — 2 km südöstl. **R. h e l b e r g** (220 prot. G.) mit Wasserwerk für 40 Orte der Alb.

Rönigsbrück, sächf. Stadt, Amtsh. Ramenz, im Pulsnitzthal; (1900) mit der gleichn. Standesherrschaft einschl. Garn. (1 reit. Abt. Feldart.) 3248 G. (132 Rath., $\frac{1}{4}$ jährl. Gottesdienst); Amtsg., Schloß (der Standesherrschaft R.); Emailierwerk, Zöpfereien, Ofenfabr., Elektrizitätswerk; Lustort. Im S.O. der Keulen- od. Augustusberg (413 m h.) mit Obelisk für Friedrich August II.

Rönigschina, die, Sorte der Chinarinde, f. b.

Rönigscobra, die, f. Brillenschlange.

Rönigsdorf-Zastramb, schles. Dorf, Kr. Rybnik, nahe der östr. Grenze; (1900) 400 kath. G.; jud.-bromhaltige Sole (zu Bädern, Inbhalationen u. Trinkkuren; Moorbäder); Marienheim der Borromäerinnen, Kinderheilstätte; Lustort.

Rönigsee, schwärb.-russl. Stadt, am Nordfuß des Thüringer Walds, an der Rinne; (1900) 3104 G. (15 Rath.); **R.**; Landratsamt, Amtsg.; got. Kirche; Fabr. v. Porzellan, Glacieleber, Schuhen, chem. u. pharmaz. Präparaten, Oblaten, Schlächten, Strohützen u., Kunstfärberei, Elektrizitätswerk.

Rönigsegg, ehem. Herrschaft, 1629 Grafschaft, jetzt Standesherrschaft in den württ. Oberämtern Saulgau u. Waldsee. Schlösser in R.wald u. Aulendorf (Linie R.-Aulendorf; Haupt seit 1898: Franz Xaver, * 29. Dez. 1858 zu Wien). Aus der ältern Linie R.-Kottenfels in Ungarn stammen Bothar (1673/1751), östr. Feldmarschall u. Hofkriegsratspräs. u. Maximilian Friedrich, 1761/84 Erz. v. Köln u. Bisth. v. Münster, Stifter der Univ. Bonn.

Rönigsfarn f. Osmundaceen.

Rönigsfeld, 1) bad. Dorf, A. Bez. Bisingen, auf der östl. Schwarzwaldhöhe; (1900) 631 G. (26 Rath.); **R.** (Peterzell-R., 3,8 km westl.); Herrnhutergemeinde mit Erziehungsanstalt; Uhrmacherei, Lustort. — 2) Dorf bei Brunn, f. b.

Rönigsfelden, aargauische Kantonal-Zren-anstalt (1872), 1 km südöstl. v. Brugg, an Stelle eines Minoriten- u. eines Klarissenklo., beide 1309 von Königin Elisabeth an der Stelle gestiftet, wo Albrecht I. ermordet wurde, u. 1528 aufgehoben. Klosterkirche (1312, 1890/98 ern., nicht benützt; Glasgemälde 1320/51); nahebei unterird. röm. (noch jetzt benützter) Aquädukt. Vgl. v. Siebenau (1867/71).

Rönigsfischer, Gattg der Eisvögel.

Rönigsfleiner, der, Apfelsorte, f. Apfelbaum, Bd I, Sp. 512. [Gesch.]

Rönigsfrieden f. Antakidas u. Griechenland (Alte)

Rönigsgeier, Art der Rammgeier, f. Kondor.

Rönigsgelb = Bleichromat, auch = Auripigment (f. Arsenrisulfid); **R. ö n i g s g r ü n** = Schweinfurter Grün.

Rönigsglanzfasan = Monaul, f. Fasane.

Rönigshofen, 1) R. im Grabfeld, unterfränk. Stadt, r. an der fränk. Saale; (1900) 1728 G. (1502 Rath.); **R.**; Bez. A., Amtsg.; got., Bisth. Stadtpfarrkirche (um 1496) mit 66 m h. Turm, Rathaus (16. Jahrh.); Kapuziner, Töchter vom hl. Erzbischof; Zementwarenfabr.; schwache Rochsalzquelle (gegen Fettleibigkeit u.). — Schon 770 Rönigshof, ehem. Würzburg, u. zeitweilig henneberg. Lehen. Bis 1803 Festung. — 2) bad. Stadt, A. Bez. Tauberbischofsheim, an der Tauber; 1403 G. (1351 Rath.); **R.**; Zementziegelfabr., Holzhandel, Wein- u.

Tabakbau. — Schon 882 bekannt als Curia regia. Bis 1803 kurmainisch. 2. Juni 1525 Sieg des Truchsessens Georg v. Waldburg über die Bauern. — 3) westf. Vorst. v. Strabburg; **R.** (elektr. Bahn); Kapuziner (Missionsschule), Besserungsanstalt für prot. Mädchen (Diakonissen); Brauereien. — Reichsdorf, 1351 strabburgisch, 1392 zerstört, unter Napoleon I. wieder angebaut. 28. Sept. 1870 wurde hier die Kapitulation Strabburgs unterzeichnet.

Rönigshofen, Jakob Zwinger v., Chronist, * 1346 zu Rönigshofen, † 27. Dez. 1420 zu Strabburg; 1382 Priester, Münsterpräbendar, Pfarrer in Drusenheim, 1395 Kanoniker an St. Thomas in Strabburg. Seine „Dsch. Chronik“, vom Beginn der Welt bis 1415, wurde wegen der deutschen Sprache, gewandten Darstellung u. des Stoffreichtums viel gelesen u. fortgesetzt; als Quelle nur für Strabburger u. Elsäßer Verhältnisse brauchbar. Hrsg. von Schiller (Strab. 1698), am besten von Hegel, Städtechron. VIII u. IX, 1870 f. Sein neuentdeckter Tonarius, eine liturg.-musik. Abh., hrsg. von Mathias (1903).

Rönigsholz, sehr hart u. schwer, violettbraun bis purpur-schwarz, geschägt zu Kunstmöbeln u.; viell. von einer madagass. Dalbergia-Art, daher auch Madagaskarholz.

Rönigshügel, landläufig = Dolmen.

Rönigshütte, oberhschf. Stadt, Stadtr., Reg.-Bez. Oppereln; 1871: 19 536, 1900: 57 919 (50 316 Rath., 925 Jär.), 1905: 64 336 G.; **R.**; 4 elektr. Kleinbahnen; Amtsg., Berginsp., Bergrevieramt, Reichsbankniederstelle; je 2 Pfarh. (St. Hedwig u. St. Barbara) u. prot. Kirchen; Gymn., Real-, höhere Mädchen-, Industrieschule für Mädchen, Präparandenanstalt, oberhschf. Volkstheater, Volksbibl.; städt., St. Hedwigskrankenhaus u. Josephstift, Alten- u. Kinderheim (1904) der Borromäerinnen, Knappschäferslazarett u.; Dienerinnen des hl. Herzens Jesu; Mittelpunkt des oberhschf. Industrie- u. Bergbaubezirks; Hüttenwerk R. (1797, das größte Schlesiens) der Ver. Rönigs- u. Laurahütte A.-G. (6500 Arb., jährl. 122 705 t Roheisen, 250 000 t Eisen- u. Stahlprod.), fiskal. Steinkohlengrube Rönig (3850 Arb., täglich 7000 t Kohle), Grube Grünf Laura (zur Gem. Chorzow; 3480 Arb., tägl. 4000 t; im Besitz der gen. A.-G.), Elektrizitätswerk. Im S.O. der Hedenberg (320 m) mit Parkanlagen. — R. wurde 1797 angelegt, 1868 mit den benachbarten Kolonien vereinigt u. zur Stadt erhoben.

Rönigsferze, Pflanzen, f. Verbascum.

Rönigslutter, braunschw. Stadt, Kr. Helmstedt, am Nordfuß des Elm; (1900) 3252 G. (50 Rath.), mit den Vororten Oberlutter (1708 G.) u. Stift R. (1163 G.) 6123 G.; **R.**; Amtsg.; je 2 Zuder- u. Konservenfabr., Spargelbau, Säge-, Kalkwerke. Im Stift R. Zren-, Heil- u. Pflegeanstalt (im ehem. Benediktinerklo. St. Peter u. Paul, 1135, vorher Nonnenklo.); Stiftskirche (rom. Pfeilerbasilika, 1135 beg.) mit Grabdenkmal für Lothar v. Sachsen, seine Gemahlin Richenza u. Heinrich den Stolzen (1708) u. Kreuzgang (um 1200).

Rönigsmard, Graf Hans Christoph, schwed. Feldmarschall, * 4. März 1600 zu Köhlin aus einem alten brandenb. Adelsgeschlecht, † 8. März 1663 zu Stockholm; socht in taij., seit 1630 in schwed. Diensten, brandschakte in raschen Zügen halb Deutschland, besiegte bei Breitenfeld 1642 den linken Flügel, eroberte 1644/45 die Stifter Berden u. Bremen, die er bis 1656 verwaltete, u.

für sich selbst bei der Erstürmung der Kleinseite v. Prag, 26. Juli 1648 (dem letzten Akt des Kriegs), ein großes Vermögen; im schwed.-poln. Krieg 1656/60 von der Stadt Danzig in Weichselmünde gefangen gehalten. — Sein Sohn Otto Wilhelm, * 1639, schied 1674 auf franz. Seite bei Senefé, 1675/78 in schwed. Diensten gegen Brandenburg u. verwaltete Pommern, Bremen u. Verden. Durch die Wiedereinziehung der gesunkenen Domänen (1682) verlor, trat er in venez. Dienste, kommandierte im Türkenkrieg 1685/88 das Landheer, eroberte 1686 Patras, 1687 Athen (wobei durch eine Explosion der Parthenon zerstört wurde); † 15. Sept. 1688 bei der Belagerung v. Modon (Methone) an der Pest. — Dessen Nichte Maria Aurora, * um 1668, † 16. Febr. 1728 zu Quedlinburg; wurde nach einer stürmischen Jugend auf einer zur Rettung ihres noch lebend geglaubten Bruders Philipp Christoph (s. Sophie Dorothea v. Hannover) unternommen Reise nach Dresden 1694 für einige Monate erste Geliebte Kg Augusts d. Starke (Mutter des Marßalls Moriz v. Sachsen), 1698 Roadjutorin, 1700 Präzeptin v. Quedlinburg; meist auf Reisen u. stets in Geldverlegenheit, 1702 in Mitau, um Karl XII. v. Schweden zur Herausgabe von eingezogenen Familiengütern u. zum Frieden mit Sachsen zu bewegen. Vgl. Corbin (* 1890).

Königspilz s. Boletus.

Königsrinde = Königsschima, s. Chinarinde.

Königsrot = Englischröt.

Königsalbe, Unguentum basilicum, offiz. Salbe aus Olivenöl, gelbem Wachs, Kolophonum, Kammeftalg u. Terpent.

Königsschlange, Art der Riesenschlangen.

Königssee, auch St Bartholomäussee, oberbair. Alpensee, schönste Deutschlands, 4 1/2 km südl. v. Berchtesgaden; eingebettet zw. die bis 2000 m h., fast senkrecht abfallenden Wände der K. gruppe der Berchtesgadener Alpen (s. Wei. Alpen), über die mehrere Bäche in hohen Fällen herabstürzen; 601 m ü. M., 188 m t.; 5,17 km²; blaugrün, fischreich (Saiblinge). An der Westseite die von den Geröllmassen des Eisbachs gebildete Halbinsel St Bartholomä mit tgl. Jagdschloß u. Wallfahrtskapelle (bes. am 24. Aug.), am Nordufer, am Ausfluß der Königssee Alpe, Dorf K. (660 kath. G.), im S. der durch abgerundete Felsmassen abgedämmte enste Obersee (0,5 km², 51,5 m t.). Die wildreiche Umgebung tgl. Jagdrevier.

Königspitz, Königspitze, Königswand, Gipfel der Ortler-Alpen, steile Kalkpyramide über dem Suldenferner, 3857 m. 1864 zuerst bestiegen.

Königsstele, westfäl. Dorf, Kr. Gattungen, unmittelbar östl. v. Steele; (1900) 3987, (1904) 4133 G. (2313 Kath.); Glashütte (550 Arb., jährl. 35 Mill. Gläser).

Königssteig, ungar. Paß = Királyhágó.

Königsstuhl, mehrere deutsche Berge, bes. 1) höchste Erhebung des pfälz. Donnersbergs (s. d.) u. 2) des Vorgebirges Stubbenkammer (s. d.) auf Rügen; 3) Berg südöstl. v. Heibelberg (s. d.); 4) Gipfel der Gurrthaler Alpen, auch Karlnock, an der Grenze v. Salzburg, Niederösterreich u. Kärnten, östlich v. Neoben (bei Gmünd), 2331 m h.

Königsstuhl, bei Rhens am Rhein, eine offene Halle mit 7 Bogen, 1 Mittelpfeiler u. 7 Böden für die Kurfürsten; 1376 auf Befehl Karls IV. errichtet, 1795 von den Franzosen zerstört, 1843 wieder hergestellt. Im M. A. Versammlungsort der Kur-

fürsten (die Gebiete der rhein. fließen hier zusammen). Wahl Karls IV. 1346, Wenzels 1376, Ruprechts 1400. Kurverein 1388 (der erste) u. 1388.

Königstadt, böhm. Marktl., Bez. H. Poděbrad; (1900) 2406 tshch., kath. G.; **Königst.**; Bez. G.

Königstauer = Niesenpinguin, s. Pinguine.

Königstein, 1) säch. Stadt, Amtsh. Pirna, l. an der Elbe, an der Mündung des Bielathals; (1900) 4274 G. (262 Kath.); **Königst.**, Dampferstation; Amtsg.; Kaltwasserheilanstalt Königsdrynn (südwestl. im Bielathal); Fabr. v. Goldbleiten, Zellulose, Papier, Knöpfen etc., Eisengießerei, Schiffbau, Schneidemühlen, Sandsteinbrüche, Holzhandel, Elektrizitätswerk. Über der Stadt, 247 m ü. d. Elbe, die nie eroberte Bergfeste K., einzige säch. Festung (etwa 60 Mann Inf.), auf 3 Seiten vollständig unzugänglich, auf der 4. stark geschützt. — Der K. kam als böhm. Lehen 1401 von den Dohna an die Wettiner; 1756 u. 1849 Zufluchtsort des tgl. Hauses. Auch Staatsgefängnis (Waisf., der Porzellanmacher Böttger). — 2) K. am Taunus, hess.-nass. Stadt, Ober-Taunusk., am Südhang des Taunus, 362 m ü. M.; 2182 G. (1660 Kath.); **Königst.**; Amtsg.; Schloß der Großhzzgin v. Rugenburg (1872); höhere Knaben-, höhere Mädchenschule (mit Pensionat); Ursulinenkloster, St Anna (höhere Mädchenschule, Penz., Waisenhaus), Krankenhaus der Armen Dienstmägde Christi; Stahlsquelle, 2 Kuranstalten, Wasserheilanstalt; vielbesuchter Biskutort; fiskal. Fischbrutanstalt. Über K. die Ruine der Bergfestung K. (13. Jahrh., 1796 von den Franzosen geschleift).

Königswalde, brandenb. Stadt, Kr. Oststernberg, zw. 2 Seen; (1900) 1440 G. (112 Kath.); Braunkohlengrube, Seidenfabr. (300 Arb.).

Königswart, böhm. Stadt, Bez. H. Plan, am Südfuß des Kaiserwalds; (1900) 2039 deutsche kath. G.; **Königst.**; Bez. G.; 6 erdig-alkal. Eisensäuerlinge, Kurhaus, Anlagen etc. Im SW. Schloß K. des Fürsten Metternich mit Bibl. (37 000 Bde), Sammlung v. Porträten, Altertümern, Münzen, Mineralien etc., Parkanlagen.

Königswartha, säch. Dorf, Amtsh. Bauken, am Schwarzwasser; (1900) 1195 G. (25 Kath.); **Königst.**; Blindenanstalt; Kautlinwerke, Leichschmuck. — 19. Mai 1813 Gefecht Rangerns mit ital. Truppen.

Königswasser, Gemisch aus 3 Aln Salzläure u. 1 Al Salpetersäure; löst Platin u. Gold, den 'König der Metalle', daher der Name. Seine Wirkung beruht auf der Bildung von Chlor u. Nitrosylchlorid, NOCl, aus Salzsäure durch die oxydierende Wirkung der Salpetersäure.

Königswelle, Königsbäum, Königstod, senkrechte Hauptwelle, bes. die früher zum Antrieb der Transmiffion verschiedener Stodwerke dienende Welle; Lagerstuhl dazu: Königstuhl.

Königswinter, rheinpreuß. Stadt, Siegfkreis, r. am Rhein u. am Westfuß des Siebengebirges; (1900) 3804 G. (3358 Kath.); **Königst.**, Zahnradbahnen auf den Petersberg u. Drachenfels, Dampferstation; Amtsg.; Büstendenkmal (1895, von Otto Lessing) Wolsf. Müllers v. R., hier geb.; städt. höhere Knaben-, private höhere Mädchenschule; St Josephs-Spital u. Marienhaus der Dienstmägde Christi; Backofenbau (aus unterirdisch im Siebengebirge gewonnenem Trachytkonglomerat), Weinbau u. -handel.

Königswusterhausen, brandenb. Flecken, Kr. Teltow, an der Motte; (1900) 3486 G. (152 Kath., Kuratie u. Missionshaus); **Königst.**; Amtsg.; tgl. Jagdschloß (Tabakskollegien Friedr. Wilhelms I.); höhere

Knabenschule; Buchfederind., Hornbrechslerei, Gold-
leistenfabr. — 12. Okt. 1726 Vertrag zw. Preußen u.
Österreich über die Pragmat. Sanktion u. das Hgzt.
Berg, im Berliner Vertrag (s. d.) 1728 bestätigt.

Königszelt, s. klef. Dorf, Kr. Schweidnitz; (1900)
3039 E. (1128 Kath.); $\text{F} \frac{1}{2}$; Porzellan- (800 Arb.),
Spiritusfabr., elektr. Licht. — Hier stand das Königs-
zelt während des Lagers bei Bünzelwitz 1761.

König-Wilhelms-Kanal, ostpreuß. Schiff-
fahrtskanal, zweigt von der Minge bei Santkuppen
ab (große Schleuse), mündet südl. v. Memel ins
Kur. Haff; 25 km l.

Konin, bas. $\text{C}_8\text{H}_{17}\text{N}$, Alkaloid u. giftiges
Prinzip des gestielten Schierlings (s. Conium), bef.
in dessen Samen (0,2 bis 0,9 %) enthalten. R. ist
Rechts-Normalpropylpiperidin; es bildet
ein farbloses, betäubend riechendes, sehr giftiges,
bei 167° siedendes, optisch rechtsdrehendes Öl von
bassischen Eigenschaften; früher offiz.; 1827 von
Giesecke entdeckt, 1887 von Badenburg synthetisch
dargestellt (1. Synthese eines Alkaloids).

Konin, russ. Kreisst., Gouv. Kalisch, l. an der
Warthe; (1897) einschl. Garn. 8528 E. (39½ %
Kath., Kirche erb. 1151; 50 % Jsr., 9¼ % Prot.);
Textil- (Hant), Maschinen-, Zement-, Eisgigend. u.
Einst. Festung, von den Schweden zerstört.

Konink, 1) (Koning, Coninc), Amsterdamer
Malerfam.: Salomon de (1609/55) malte u.
radierete in trefflichem Rembrandtschem Halbdunkel
bibl. Szenen u. Bildnisse (Gremet, Dresden, Gal.;
Rabbiner, Berlin, Nationalgal. u.). — Philips
de R. (1619/88), Bruder u. Schüler des Radierers
Jacob de R. (1619/1708), der bedeutendste Schüler
Rembrandts; hauptl. Landschaften mit prachtvoller
Luftperspektive u. warmem, lebenswahren Kolorit;
auch Bildnisse u. bibl. Szenen.

2) Pieter de, flandr. Feld-, Vorstand der
Weberzunft in Brügge, mit Jan Breydel der
Führer der flandr. Städte im Freiheitskampf gegen
Philipp d. Schönen u. seinen Statthalter Jakob v.
Châtillon. Am 19. Mai 1302 ward Brügge genom-
men, wobei fast alle Franzosen ermordet wurden.
In der Sporenschlacht bei Kortryk (11. Juli 1302)
wurden die Franzosen geschlagen. Vgl. Namèche
(Löwen 1887); ders., Les Van Artevelde (ebb. 1887).

Konisch (grch.), kegelförmig, spitz zulaufend.

Konitsa (türk. Konitsche), türk. Stadt, Wilajet
Jannina, z. an der obern Biola, etwa 5000 (meist
griech.), r.; griech.-orthod. Bischofsitz.

Konitz, 1) westpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Marien-
werder, 6 km südsüdöstl. v. Müstendörfer See; (1900)
10 697 E. (5974 Kath., 364 Jsr.); $\text{F} \frac{1}{2}$; Band- u.
Amtsg., Reichsbahnnebenstelle; kath. Gymn., höhere
Mädchenschule (mit Knabenvorschule); Franzis-
kanerinnen; Prov.-Besserungs- u. Bandarmen-
anstalt, Arbeiterkol. Gilmarschhof; Mähl- u. Schneide-
mühlen, Dampfziegelei, Glasmalerei, Elektrizi-
tätswerk. — Chem. feste Deutschordensstadt, 1310
erworben, 1439 von den Hussiten bestürmt. 1454
Sieg über Kasimir IV. 1466 polnisch. — 2) nord-
westmähr. Stadt, Bez. G. Bittau; 2093 Kath., meist
tschsch. G.; $\text{F} \frac{1}{2}$; Bez. G.

Konitz, schwarzb.-rudolft. Flecken, Landratsamt
Rudolstadt; (1900) 892 meist prot. G.; $\text{F} \frac{1}{2}$; Berg-
amt; Schloß (14. Jhrh.); Bergbau auf Eisenstein
u. Schwerpat.

Konjektanen (lat., Mehrz., „Zusammenge-
worfenen“), Sammlung von allerlei Bemerkungen
(bes. zu den alten Klassikern).

Konjektur, die (lat.), Mutmaßung, Vermu-
tung; bes. vermutlich richtige Lesart. — **Konjekturalkritik**, die, in der Philol. die Wiederherstellung
verderbter Stellen in alten Texten durch R.en.

Konjica (kja), hercegov. Stadt, Kr. Mostar,
zw. hohen Bergen beiderseits der Neranta; (1895)
einschl. Garn. 1993 überwiegend moh. G.; $\text{F} \frac{1}{2}$;
Bez. A.; kath. Kirche; Obst- u. Weinbau; Sommer-
frische; wildeiche Umgebung (Bären, Gemsen).

Konjugal (lat.), ehelich, zur Ehe gehörig.

Konjugaten, Klasse der Algen, s. d.

Konjugation, die (lat., ‚Verbindung‘; Zeitw.:
konjugieren), in der Gram. die Abwan-
dung (Flexion) des Verbums, s. d. — R. (Zool.),
bei Infusorien die Verschmelzung zweier Individuen
zum Zweck des Austauschs von Kernsubstanz; ihr
folgt wieder eine Trennung u. weitere Fortsetzung
der Vermehrung durch Teilung. Über die biol.
Bedeutung der R. sind die Meinungen geteilt. —
R. (Bot.) = Kopulation. — **Konjugiert** heißen im
weitem Sinn die Wurzeln einer irreduzibeln Glei-
chung, im engern 2 Größen: $a + bi$ u. $a - bi$;
konjugierter Durchmesser i. Kreissektante.

Konjunktion, die (lat.), Bindewort, dient
zur Verbindung von Sätzen od. Satzteilen; urspr.
u. teilw. jetzt noch pronominale Adverbien (da,
denn, wann, daß, nachdem u.), doch haben sich einige
R.en wie während, weil (= Weile) aus Nomina
entwickelt. Man teilt sie ein in koordinierende
(und, aber, denn u.) u. subordinierende (daß,
weil, als u.), je nachdem sie zur Parataxe od. Hypo-
taxe (s. d.) dienen. Die Unterabteilungen sind durch
die verschiedenen Formen der Gedankenverknüpfung
bedingt (kopulative, disjunktive, adverbative, kau-
sale, finale, konsekutive, temporale u. R.en). — R.
(Astron. S.), in Länge: die Gleichheit der Länge
(Rektaszension) zweier Gestirne (Planeten, Sonne,
Mond); sie stehen dann, von der Erde aus gesehen,
in nahezu geringster gegenzeitiger Distanz überein-
ander. Tritt dazu R. in Breite (Declination), so
decken sich beide Sterne. Bei unterer R. mit der
Sonne steht ein Planet vor der Sonne (s. Bedeckung),
bei oberer R. (unsichtbar) hinter der Sonne.

Konjunktiv, der (lat.), s. Modi. — **Bindung**.

Konjunktivitis, die (lat.) = Bindehautent-

Konjunktur, die (mittellat.), Gesamtheit der
Einflüsse, die auf Erzeugung od. Verwertung von
wirtsch. Werten für weitere Kreise bedeutungsvoll
sind, die Marktlage (das Verhältnis von Angebot
u. Nachfrage) also je nachdem günstig od. ungünstig
gestalten. Überraschende Veränderungen der R.
können große wirtsch. Erschütterungen (Krisen) nach
sich ziehen, bedeutende Verluste, ja Verarmungen
auf der einen, ungewöhnliche Bereicherungen (R.en-
gewinne) auf der andern Seite.

Konjurat, die (lat.), Verschwörung; **Kon-
jurgant**, Verschwörer.

Konkan, indobrit. Küstenlandschaft, Präsi-
dent-schaft Bombay, am Arab. Meer; im allg. fruchtbar,
aber zur Regenzeit stellenweise überschwemmt u. un-
gesund; ohne Goa u. mehrere Vasallenstaaten die
gleichn. Div., 35 381 km², (1901) 3 806 497 E.
(Maharratten); einschl. der Hauptst. Bombay 5 Distrikte.

Konkav (lat.), höhl., vertieft, im Ggß zu konvex;
erhaben, nach oben gewölbt. Für Kurven ist die dem
Krümmungsmittelpunkt zugekehrte Seite konkav.

Konklave, das (lat., ‚verschlossenes Gemach‘),
der vom Verkehr nach außen streng abgeschlossene
Ort, wo die Papstwahl stattfindet; dann die darin

mit der Papstwahl beschäftigte Versammlung der Kardinäle. Von Gregor X. erstmals vorgeschrieben, wird das K. jeweils sofort nach dem Tod des Papstes hergestellt. Für die Kardinäle werden in zusammenhängenden Räumen durch Wetterverhältnisse unverschlossene Zellen (mit je einer Nebenabteilung für die Dienerschaft) hergerichtet, die durch das Los verteilt werden. 10 Tage lang nach dem Tod des Papstes finden die Exequien statt, am 11. Tag beziehen die Kardinäle nach einem Hochamt zum Hl. Geist in feierlicher Prozession das K. u. mit ihnen die sog. Konklabisten d. h. je 2 Diener für 1 Kardinal, dann ein Sakristan, ein Weichvater, Zeremoniare, Ärzte, Barbieren, Köche (beigemeinschaftl. Küche) u. sonstiges Dienstpersonal. Bis zum Abend wird die Klausur vollendet, die Zugänge vermauert; eine einzige von außen u. innen doppelt verschlossene u. gut bewachte Thüre bleibt frei für etwa später eintreffende Kardinäle od. den Austritt eines Kranken auf eidl. Versicherung des Arztes hin. Je 3 Kardinäle haben (als capitulum, capi d'ordini) je 3 Tage die Klausur zu bewachen. Freier schriftl. u. mündl. Verkehr mit der Außenwelt ist verboten bei Verlust aller Würden u. bei Strafe sofort eintretender Exkommunikation. Am 12. Tag beginnt die Wahl, s. Papstwahl. Vgl. Moroni, Diz. Bd 15 f. (Ven. 1842); Dector, Le conclave (Par. 1894); Wurm, Papstwahl (1902).

Konkubent (lat., Zeitw.: konkubieren, schließen) heißen Handlungen, aus denen auf eine nicht unmittelbar darin liegende rechtl. Willenserklärung geschlossen wird. Z. B. bedeutet Schweigen auf ein Angebot häufig Zustimmung. [folgernd.]

Konklusion, die (lat.), s. Conclusio. Konkluſiv,

Konkomitanz, die (lat., Begleitſchaft), durch das Konzil v. Trident (sess. 13, c. 3) sanktionierter Ausdruck für die Lehre, daß im Altarsakrament unter der Brotsgestalt kraft natürlicher bzw. hypostat. untrennbarer Verbindung mit dem Leib auch das Blut u. mit dem unter Weinsgestalt vorhandenen Blut auch der Leib u. überh. die ganze Menschheit u. Gottheit Christi zugegen ist.

Konkordant (Geol.) heißt eine Schichtenfolge in übereinstimmender Lagerung.

Konkordanz, die (lat., Übereinstimmung), nach Worten (Verbal-K.) od. Begriffen u. Materien (Real-K.) alphabetisch geordnete Zusammenstellung von Stellen eines od. mehrerer Bücher. So entstanden K. über Zivil- u. Kirchenrecht, über den Koran (Mügel, 1842), über Shakespeare (Gomben Clarke, Lond. 1881), Dante (Vasallo-Paleologo, Gerg. 1886; Fay, Cambr. 1888), Luthers Schriften (Vommler, 1827/29) u. a. über Bibel-K. s. b. — Im Buchdruck bezeichnet K. das Ersatzstück zur Ausfüllung der Ausgangszeile u. wird als typogr. Maß (4 Cicero br.) gebraucht.

Konkordat, das (lat., Übereinkunft), zum kirchl. u. staatl. Gesetz erhabene Vereinbarung zw. einem kath. Staatsoberhaupt u. dem Papst über das prinzipiell u. nach allen Richtungen hin (K. mit Frankreich 1801, Österreich 1855) od. nur in bestimmten Punkten (Wormser K. 1122) für das betr. Land zu beobachtende Verhalten. Eine allerdings materiell vom K. nicht verschiedene Vereinbarung zw. einem nichtkath. Staatsoberhaupt u. dem Papst od. zw. der staatl. Gewalt u. dem Landesepiskopat ist als Konvention zu bezeichnen. Formell erscheint das K. (bzw. die Konvention) entw. als ein von beiden Teilen erlassenes separates Gesetz (Wormser

K. 1122) od. als eine von beiderseit. Bevollmächtigten gemeinsam verfaßte u. unterzeichnete, von Papst u. Staatsoberhaupt ratifizierte u. publizierte Vertragsurkunde od. endlich als einseitiger, aber vertragsmäßig vereinbarter päpstl. Erlaß (Bulle) wie die Zirkumſkriptionsbulle (s. b.). Das abgeschlossene K. ist vom Papst zum kirchl. durch den Staat zum staatl. Gesetz zu erheben. Durch beiderseit. Publikation erhält es den vollen gesetzl. Charakter. Seiner rechtl. Natur nach wird das K. von den einen als völkerrechtl. od. quasivölkerrechtl. Vertrag (Vertragstheorie), von anderen als päpstl. Privileg (Privilegientheorie) od. als reines Staatsgesetz (Regalttheorie) betrachtet. Für die Auffassung als Vertrag spricht die von der Kirche bisher eingehaltene Praxis (vgl. auch Enzyklika Quos XIII. Immortale Dei v. 1. Nov. 1885). Danach unterliegen die K. hinsichtlich der Auslegung, Veränderung u. Aufhebung denselben Regeln wie alle völkerrechtl. Verträge. Von den vielen K. (Konventionen) des letzten Jahrh. seien nur erwähnt: mit Frankreich (1801), Bayern (1817), Österreich (1855), Zirkumſkriptionsbulle für Preußen (1821), für die Oberhein. Kirchenprovinz (1821 u. 1827), für Hannover (1824). In den Reichslanden steht das franz. K. in Geltung. Frankreich steht im Begriff, das K. staatl. aufzuheben. Vgl. W. Fink, De Conc. (Söwen 1879); Walbe, Kirche u. Staat 2c. (2 1881); Wernz, Jus decretalium I (Rom 1898). — In der Schweiz heißen K. auch Verträge zwischen einzelnen Kantonen (z. B. betr. Ausübung ärztl. Praxis, Gültigkeit der Studienzeugnisse 2c.).

Konkordienformel, symbolisches Buch der Lutheraner. In dem heftigen Streit über die Abendmahlstheorie (s. Sakramentsstreit) hatte der Tübinger Kanzler Andrea im Verein mit mehreren vom Kurf. August v. Sachsen nach Torgau berufenen Theologen (Chemnitz, Chyträus u. a.) eine für alle gültige Bekenntnisformel festzustellen gesucht (1576, Torgisches Buch); weil Melancthon's Anhänger aber sie nicht annehmbar fanden, wurden auf einer 2. Versammlung im Kloster Berge bei Magdeburg einige Änderungen vorgenommen (1577). Diese sog. K. wurde 1580 zusammen mit den alten Symbolen, mit der Augsburg. Konfession samt Apologie, den Schmalstab. Artikeln u. Luthers Katechismen im Konkordienbuch (Konkordie, lat. Text 1584) als endgültige Glaubensnorm der Lutheraner publiziert. Die Calvinier stieß sie völlig ab, u. auch die Melancthonianer in Pommern, Posen, Dänemark u. Schweden, Nürnberg, Straßburg, Magdeburg 2c. verweigerten die Unterschrift (daher auch Discordia gen.). Vgl. Heppe, Text der Berg. K. (2 1860); Götchel (1858); Franke, Theol. der K. (4 Bde, 1858/65). J. L. Müller, Die symb. Bücher der evang. Kirche (7 1890). [tung.]

Konkreszenz, die (lat.), Verwachsung, Ver dickung. **Konkret** (lat., zusammenge wachsen, verdichtet), im Ggß zu abstrakt (s. Abstrahieren): anschaulich vorstellbar, individuell (nach den Scholastikern: mit den notae individuales versehen); bes. das sinnlich wahrnehmbare Einzel Ding. In concreto = im anschaulichen Einzelfall.

Konkretion, die (lat.), in der Pathol. Ablagerung von festen (mineralischen) Bestandteilen (Konkrement, das) in Körpergewebe u. -flüssigkeiten (z. B. Gallensteine). Auch Verwachsung (z. B. des Herzbeutels mit dem Herzmuskel). — In der Mineral. Zusammenhäufungen einzelner Be-

standteile eines Gesteins zu größeren, von dessen Hauptmasse abweichenden Klumpen. Bes. wichtig die aus Kieselsäure bestehenden Hornstein- u. Feuerstein-R. in Kalkstein, die Kalk-R. in Röß u. Mergel, die aus Spateisen bestehenden Sphäroiderite der Thonchiefer, die radialstrahligen Phosphorit-R. in versch. Gesteinen; auch mannigfach geformte Krystallgruppen z. B. vom Eigentüm. in Thonchiefern, von Gips im Thon u. die von Sand erfüllten Kalkspatkrystalle, der sog. krystallisierte Sandstein.

Konfretualstand, in Östr. Gruppe von Offizieren mit festgesetzter Zahl der Stellen, innerhalb welcher in der Regel gleichmäßiges Advancement nach dem Dienstalter stattfindet. Ein R. besteht aus Offizieren des gleichen Rangs bis zum Oberstleutnant innerhalb der gleichen, vom Oberst an innerhalb aller Waffengattungen.

Konfubinät, der, das (lat.), wilde Ehe, das festgesetzte Zusammenleben von Mann u. Weib (Konfubine) in außerehel. Geschlechtsgemeinschaft. Im röm. Altert. eine gesetzlich erlaubte, wesentlich monogamische Verbindung, welche nicht die vollen Wirkungen des justum matrimonium mit sich brachte; immerhin hatten die Kinder (liberi naturales) Anspruch auf Alimentation gegen den Vater u. bei Mangel von ehel. Nachkommen sogar ein Erbrecht. Diesen monogamen R. erkannte auch die Kirche an. Später suchte man den R. möglichst zu beschränken u. schließlich zu verbieten; seit dem 5. Jahrh. verlor er sich allmählich. In Deutschland früher gesetzlich untersagt (vgl. R. Pol. O. v. 1530 u. 1577), jetzt nach den meisten Landespolizeigesetzen strafbar, wenn öffentliches Argernis erregt wird. [gierlichkeit.]

Konfupisgenz, die (lat. concupiscentia), **Konkurrenz**, die (lat.), Wettstreit, Wettkampf, Mitbewerbung. Im Wirtschaftsleben die freie, durch behördl. Beeinflussung möglichst wenig gehemmte Entfaltung der wirtschaftl. Kräfte, war bis ins 19. Jahrh. durch Zünfte, Bannrechte zc. im Innern, durch hohe Schutzzölle, Ausfuhrverbote zc. nach außen sehr eingengt u. kam erst in der neuzeitlichen techn. u. kapitalist. Entwicklung zur Geltung durch Einführung der Gewerbefreiheit, die aber seit den 1870er Jahren schon wieder verschiedentliche Einschränkungen erfahren hat. Wissenschaftlich wurde die ungehinderte Entfaltung bes. vertreten von den Physiokraten u. der Smithschen Schule. Abgesehen von den sozialen Bestrebungen, die zum Schutz der wirtschaftl. Schwachen eine weitere gesetzl. Beschränkung der R. erstreben, wird sie auch aus monopolist. Beweggründen von den Kartellen, Trusts, Interessengemeinschaften zc. auszuhalten gesucht. Handelsrechtlich besteht ein R. verbot, das für die eignen Handlungsgehilfen u. Lehrlinge, solange sie im Dienst sind, u. den eignen Geschäftsführern (jedoch nicht den Kommanditisten) R. in dem gleichen Handelsgeschäft untersagt (H. G. B. §§ 60. 112. 165; Östr. H. G. B. Art. 56. 59. 96. 159). Auf Grund des Gef. betr. den unlautern Wettbewerb v. 27. Mai 1896 wird ferner die Mitteilung von Geschäfts- u. Betriebsgeheimnissen durch Arbeiter, Angestellte u. Lehrlinge eines Geschäftsbetriebs während der Dauer des Dienstverhältnisses an andere bis zu 3000 M. od. 1 Jahr Gefängnis bestraft, außerdem tritt Verpflichtung zum Schadenersatz ein. Die Klausel ist eine Vereinbarung zwischen dem Prinzipal u. dem (nicht minderjährigen) Handlungsgehilfen bzw. Lehrling, durch welche dieser für die

Zeit nach der Beendigung des Dienstverhältnisses (aber auf höchstens 3 Jahre) in seiner gewerblich. Thätigkeit (Teilnahme an einem R. unternehmen zc.) beschränkt wird; sie ist nur insoweit zulässig, als dadurch das Fortkommen des Angestellten nicht unbillich erschwert wird (H. G. B. § 74; Gew. O. § 133 f.). Vgl. Unlauterer Wettbewerb. — R., in der kath. Liturgie das Zusammentreffen zweier Feste in der Vesper, welche nach den Regeln der sog. Vespertafel (Quando concurrat) vereinigt werden. — R. der Verbrechen (concurfus delictorum), Zusammentreffen mehrerer von einem Thäter begangenen strafbaren Handlungen: 1) Ideal- od. Formal-R., wenn mehrere Delikte, durch ein u. dieselbe Handlung begangen sind; u. zwar ungleichartige Ideal-R., wenn mehrere Strafgesetze verletzt sind, gleichartige Ideal-R., wenn dasselbe Strafgesetz mehrfach verletzt ist. Abweichend v. Litz u. a., die aus der Handlungseinheit Verbrechenseinheit folgern u. darum nicht R. der Verbrechen, sondern R. der verletzten Gesetze annehmen. Der Angeklündigte wird im Urteil jedes der konkurrierenden Delikte schuldig erklärt, aber nach dem Absorptionsprinzip des St. G. B. § 73 nur mit einer Strafe belegt. 2) Real-R., wenn mehrere Delikte durch mehrere Handlungen begangen sind u. ihre Aburteilung einheitlich erfolgt (St. G. B. §§ 74 ff.). Die Zuständigkeit bei Real-R. regelt St. P. O. §§ 2 ff. Für jedes Delikt ist im Urteil eine Einzelstrafe festzusetzen. Mehrere Geldstrafen werden ihrem vollen Betrag nach, mehrere Haftstrafen bis zum Höchstbetrag von 3 Monaten addiert (Kumulationsprinzip). Bei mehreren zeitlichen Freiheitsstrafen aber ist auf eine Gesamtstrafe zu erkennen, die in einer Erhöhung der schwersten Einzelstrafe (Einsatzstrafe) besteht, jedoch die Summe der Einzelstrafen nicht erreichen u. 10 Jahre Gefängnis, 15 Jahre Zuchthaus u. Festungshaft nicht überschreiten darf. Kommt eine vor einer früheren Verurteilung des Thäters begangene That nach dieser getrennt zur Aburteilung, so ist auf eine Zusatzstrafe zu der im früheren Verfahren festgesetzten zu erkennen (St. G. B. § 79). Mehrere ohne Beachtung von St. G. B. §§ 74 ff. erkannte Strafen sind nachträglich durch Beschluß auf eine Gesamtstrafe zurückzuführen (St. P. O. §§ 492. 494). — Nach östr. Recht (St. G. B. §§ 34 f. 267) wird bei R. nach der Strafthat bestraft, auf welche die schärfste Strafe gesetzt ist (Schärfungsprinzip); bei Zusammentreffen von Todes- od. Freiheitsstrafe mit Geldstrafe wird kumuliert. Todesstrafe absorbiert jede Freiheitsstrafe. Bei Diebstahl (§ 173) u. (nach Hofdekr. v. 20. März 1812) Betrug, Veruntreuung u. Sachbeschädigung werden mehrere Einzeldelikte (Übertretungen) zu einer Einheit zusammengefaßt u. als Verbrechen bestraft, wenn die Summe des Gesamtschadens die Kriminalitätsgrenze erreicht hat. Über R. der Klagen f. Klage, Bd IV, Sp. 1628.

Konkurs, der (lat., Zusammenlauf), allg. die Vererbung mehrerer Personen um ein Amt zc. — R. (Jur.) bezeichnet (wie Gant, Falliment) die unter gerichtl. Leitung nach Maßgabe der R. O. (v. 10. Febr. 1877 bzw. 17. Mai 1898; für Östr. v. 25. Dez. 1868) stattfindende Auseinanderlegung zw. einem Schuldner, dessen Mittel zur Deckung seiner fälligen Schulden nicht reichen (Insolvenz), u. den Gläubigern; wird auf Antrag des Schuldners od. eines Gläubigers nach Anhörung des ersten durch Gerichtsbeschluß eröffnet, sobald das Gericht, bei dem der Schuldner seine gewerblich. Niederlassung

ob. seinen allg. Gerichtsstand hat (R. g e r i c h t), sich von der Zahlungsunfähigkeit überzeugen hat. Gleichzeitig wird ein Anwalt, Notar, Kaufmann u. als R. verwalter bestellt (in Östr. wird ein Mitgl. des R. gerichts als R. k o m m i s s i o n a r bestellt zur Überwachung des Masseverwalters u. zur Leitung der R. verhandlungen). Das Vermögen, das dem Schuldner (heut: G e m e i n s c h u l d n e r, K r i d a r) gehört, bildet die R. m a s s e, die in folgender Weise zur Befriedigung der Gläubiger verwendet wird: 1) die A u s f o n d e r u n g s - (f. d.) u. die A b s o n d e r u n g s b e r e c h t i g t e n (f. d.) greifen auf die ihnen gehörenden bzw. haftenden Sachen (R. D. ss 43 ff.). 2) M a s s e f o r d e r u n g e n d. h. Kosten des Verfahrens u. der Verwaltung sind vorweg zu zahlen. 3) Sodann gelangen die bevorrechtigten (p r i v i l e g i e r t e n) Ansprüche (Dienstlohn, Steuern, Arzt u. Apotheker u.) zur Zahlung (§ 61). 4) Der hiernach verbleibende Rest dient zur verhältnismäßigen Befriedigung (R. r a t e, R. d i v i d e n d e) der einfachen „R. gläubiger“ (vgl. Chirographarisch). Sie haben während der im Eröffnungsbeschluß bestimmten Anmeldefrist dem Gericht ihre Forderung schriftlich mitzuteilen, damit sie im Prüfungstermin erörtert werden kann. Die Forderung, gegen die hierbei kein Widerspruch erhoben wird, gilt mit der Eintragung in die Gerichtstabelle als rechtskräftig festgestellt. Für die streitig gebliebenen Forderungen steht der Klageweg offen. Durch den R. wird dem Schuldner Verwaltungs- u. Verfügungsrecht über sein Vermögen entzogen u. auf den Verwalter übertragen. Unter Umständen können auch vor der Eröffnung des R. es vorgenommene Rechtshandlungen des Gemeinschuldners vom Verwalter angefochten werden. Der Verwalter nimmt das Vermögen des Gemeinschuldners in Besitz, um es nach Anfertigung von Inventar u. Bilanz zu Geld zu machen. Zu seiner Unterstützung u. Überwachung kann (in Östr. m u ß) ein „Gläubigerausschuß“ bestellt werden; stets ist er aber dem R. gericht u. der „Gläubigerverammlung“, die unter gerichtl. Leitung tagt, verantwortlich. Gewisse Handlungen darfer nur mit ihrer Genehmigung vornehmen. So oft die Verwertung der Masse hinreichende Barmittel ergibt, erfolgt eine Abschlagsverteilung; ist sie völlig durchgeführt, so hat der Verwalter „Schlußrechnung“ zu legen u. mit Genehmigung des Gerichts die „Schlußverteilung“ vorzunehmen. Danach wird der R. durch Gerichtsbeschluß aufgehoben. Ist eine den Kosten entsprechende R. m a s s e nicht vorhanden, ob. sind alle R. gläubiger damit einverstanden, so erfolgt E i n s t e l l u n g des R. es, wodurch der Gemeinschuldner freie Verfügung über die R. m a s s e erhält. Über die Beendigung des R. es durch Zwangsvergleich f. b. über Bestrafung des R. es s. Bantrott. Kommentar zur R. D. von Petersen-Kleinfeller (*1900 f.); v. Sarney-Vossert (*1900 f.); Wilmonsky (*1902 ff.). — Das S c h w e i z B. G. f. über Schuldbetreibung u. R. v. 11. Apr. 1889 beschränkt den R. auf die im Handelsregister eingetragenen ph. u. jur. Personen; im übrigen tritt das Pfändungsverfahren ein. — Die R. - f a t i s t i k ist von großem Wert für die Beurteilung der wirtsch. Lage; doch ist zu berücksichtigen, daß bei der Verschwiegenheit des R. rechts der einzelnen Länder die Vergleichung der Zahlen kein richtiges Bild gibt u. die Zahl der Fälle von Zahlungsunfähigkeit sich mit der der eröffneten R. e nicht deckt. Die Zahl der R. e steigt im allg. andauernd, nicht nur bei wirtsch. Störungen, sondern auch bei gutem Geschäftsgang.

Der Grund dazu liegt in der wachsenden Entwicklung der Kreditwirtschaft, der scharfen Konkurrenz u. Die Zahl der R. e betrug im Deutschen Reich 1881: 6222, 1891: 8950, 1901: 10569, 1902: 9826. — R. (R i c h t r.), concursus pro beneficiis, die vom Trienter Konzil vorgeschriebene Prüfung der Bewerber um eine zu verleihende Pfründe auf die wissensch. Befähigung u. die anderen zu dem Amt erforderlichen Eigenschaften; in großen Diözesen (wie in Deutschland u. Östr.) gilt als Nachweis der wissensch. Befähigung ein für allemal das bestandene allg. Parregamen od. der Pfarr-R. Staatliche Teilnahme an diesem besteht heute nur noch in Bayern.

Könlein, der, Mineral, Kohlenwasserstoff in spröden, weißen Blättchen auf Sphat.

Konnetiv, das, f. Staubgefäße.

Könnern, preuß.-sächs. Stadt, Saalkreis, 2 km. v. der untern Saale; (1900) 4280 E. (36 Kath.); ~~Tab.~~; Fabr. v. Malz, Maschinen, Zement, Zucker, Bier.

Konner, der (lat.), Verknüpfung, Zusammenhang; als Adjektiv: verknüpft, in Beziehung zu einander stehend. K o n n e x i o n, die, Verbindung, Beziehung; Mehrz.: einflußreiche Befanntschaften, Empfehlungen. — **Konnerität**, die, der rechtl. od. thätig. Zusammenhang; wichtig als Begründung der Gerichtszuständigkeit z. B. bei Widerklagen (C. P. D. § 33, östr. Zur. R. § 96), bei Strafsachen (C. P. D. §§ 2 ff., östr. St. P. D. §§ 55 ff.); ferner als Voraussetzung des Zurückbehaltungs- (Retentions-) Rechts (B. G. B. § 273, A. B. G. B. § 1052).

Konnivenz, die (lat., Adj.: konnivent), Nachsicht. Wegen R. wird der Amtsbeauftragte gestraft (St. G. B. § 357), welcher strafbare Amtshandlungen seines Untergebenen duldet.

Konnossement, das (ital. conoscimento, frz. connaissement), Ladefchein; Urkunde des Seefrachtgeschäftes, durch die der Verfrachter den Empfang eines bestimmten Frachtguts bescheinigt u. sich einseitig verpflichtet, es dem rechtmäßigen Besitzer der Urkunde herauszugeben. Das R. ist für den Absender bestimmt, der seine Ausstellung fordern kann. Regelrecht ist es Orderpapier, empfangsberechtigt betr. der Ladung ist, wer durch eine zusammenhängende, bis auf ihn hinuntergehende Indossamentenreihe als R. eigentümer legitimiert ist. Zwischen Empfänger u. Verfrachter ist nicht der zwischen diesem u. dem Absender geschlossene Frachtvertrag, sondern ausschließlich das R. maßgebend. Vgl. S. G. B. §§ 642 ff., Binnenschiffahrtsges. v. 15. Juni 1895, §§ 72 ff.

Konoid, das, durch Bewegung einer Geraden, die eine Kurve u. eine Gerade schneidet u. einer Ebene parallel bleibt, entstandener Körper. — R. e u. Sphäroide, Titel einer im Alterum weitgeschätzten math. Schrift des Archimedes über Umbrühungskörper von Kegelschnitten; der nachweislich 1. Versuch einer Theorie der Zentralperpektive.

Konolfingen, Schweiz, Dorf, Kant. Bern, Bez. R., Gem. Gysenstein, 15 km südöstl. v. Bern, 744 m ü. M.; (1900) 287 meist prot. E.; ~~Tab.~~ (R. = Stalben); Acker-, Obstbau, Torfgewinnung.

Konon, 1) aus Athen, bereits in den letzten Jahren des Peloponnes. Kriegs als Stratege thätig, nach der Schlacht v. Argospotamoi im Dienst des Perserkönigs mit Pharnabazos Flottenführer; besiegte 394 v. Chr. die Spartaner bei Knidos, vertrieb überall die spart. Harmosten u. stellte 393 die langen Mauern Athens wieder her. Von den Athenern als Gesandter zum Großkönig geschickt,

Die unter R. vermihten Artikel sind unter S, Sh od. Rh zu suchen.

wurde er auf Betreiben des Spart. Abgesandten Antalkidas vom Satrapen Tissaphernes gefangen gesetzt, entkam aber nach Kyros, wo er um 390 starb. — 2) v. Samos, Hofmathematiker in Alexandria, benannte das Sternbild 'Haar der Berenike'.

Konon, Papst (686/87), Thrazier, in den Wahlstreitigkeiten nach Johannes V. Tod wegen seiner priesterl. Sittenreinheit in hohem Alter als Kompromißkandidat gewählt; betraute den hl. Kilian mit der Vollmacht zur Missionierung Thüringens.

Konopischt, böhm. Dorf bei Beneschau 1), f. d. **Konopnicka** (-nizka), Marja, poln. Dichterin, * 1846 zu Sienigitz b. Suwalki; lebt auf dem ihr von poln. Anhängern (1900) geschenkten Gut Zarnowice (Galizien). Ihre ihr. Poesien bekunden scharfen ästhet. wie psychol. Blick u. feinsinniges Sprachgefühl. Bes. gerühmt wird der ep. Zyklus 'Italia' (1901) u. das Epos 'Herr Balzer in Brasilien' (1892/1901). Ausw. v. Gedichten (Kraf. 1890), Novellen (bisch 1904). Vgl. Galle (Warsch. 1902).

Konostop, das, Apparat zur Beobachtung im konvergenten polarisierten Licht, f. Polarisation.

Konotop, russ. Kreisel, Gouv. Tschernigow, am R. u. Jekus (zum Dnjepr); (1897) 1904 G.; Erz.; techn. Eisenbahnschule; Bier-, Weinbrennerei, Ziegel-, Kerzenfabr. 1664 von den Polen zerstört.

Konquistadoren (span.), die 'Eroberer' der Neuen Welt im Entdeckungszeitalter: Cortez, Pizarro, Almagro u. u. ihre Nachkommen.

Konrad (v. mhd. Kuonrät, kühn an Rat'), männlicher Vorname. Heilige: 1) Bischof v. Konstanz (934/75), * Anfang des 10. Jahrh. zu Altdorf-Weingarten, † 26. Nov. 975; Sohn des Welfen Heinrich, in Konstanz erzogen, später Dompropst, 934 Bischof (vom hl. Ulrich geweiht). Er waltfahrte 3mal nach Jerusalem, errichtete in Konstanz ein Spital u. 3 Kirchen. 1123 heilig gesprochen u. zum Stadt- u. Diözesanpatron erwählt. Leben von Udalshaff. Vgl. Warbe (* 1876); Brugier (Festschr. 1877); J. Mayer (1898).

2) sel., v. Preußen (woher er stammte) ob. de. Großf., O. Pr. (seit 1370), † 10. März 1426 zu Schönensteinbach b. Schweiler; stellte durch die Reformulster Colmar u. Schönensteinbach (Dominikanerinnen) die seit den Pestjahren 1348 u. 1349 vielfach gelockerte Disziplin seines Ordens wieder her.

Konrad, Fürsten: 1) deutsche Könige u. Kaiser: König R. I. (911/18, † 23. Dez.); Graf des Lahngaus, Herzog v. Franken, in weibl. Linie mit den Karolingern verwandt, 911 zu Forchheim unter dem Einfluß Hatto v. Mainz gewählt. Seine Bemühungen, das Königtum zur Geltung zu bringen u. die Stammesherzogtümer niedrigerzuwerfen, waren erfolglos, Lothringen blieb verloren. Heinrich v. Sachsen, dem er nach dem Tod Ottos des Erlauchten (912) Reichslehen in Thüringen entzogen, besiegte seinen Bruder Eberhard. In Schwaben hatten die Pfalzgrafen Erchanger u. Berthold R.s Kanzler Bischof Salomo v. Konstanz besiegt u. gefangen. In Bayern wurde Arnulf vertrieben, aber durch ihn herbeigerufen, verlusteten die Ungarn das Reich. Auf der Synode zu Hohenaltheim 916 kam die Kirche dem bedrängten Königtum zu Hilfe, doch blieb R.s Königtum nur ein nominelles. Vgl. F. Stein (1872); Dümmler, Ostfränk. Reich III. (= 1888). — Kaiser R. II., der Salier (1024/39), * um 990, † 4. Juni 1039 zu Utrecht; Urenkel R.s des Roten u. der Stutgard, Tochter Ottos I., 1024 zu Ramba b. Oppenheim gegen seinen Vetter R. d. j. (später

Herzog v. Kärnten) gewählt u. in Mainz gekrönt. Seine Ansprüche auf Burgund führten zum Bündnis seines Stiefsohns Ernst, R.s b. j. u. Odo v. Champagne, das durch den Rücktritt der Franzosen zerfiel. 1025 trat er Schleswig an Dänemark ab. 1026 zog er nach Italien, empfing in Mailand die Lombardische, 1027 in Rom die Kaiserkrone, besuchte noch Unteritalien u. kehrte dann nach Deutschland zurück, wo der Aufstand, von neuem ausgebrochen, schnell unterdrückt wurde. Darauf wurden gegen Polen die alten Grenzen wiederhergestellt, 1033 Burgund erworben u. gegen Odo v. Champagne behauptet. 1036 zog R. nach Italien, wo ein Kampf ausgebrochen war zw. Erz. Aribert v. Mailand, dem hohen Adel einer- u. den kleinen Vasallen (Valvasoren) anderseits. In der Constatio de feudis (28. Mai 1037) wurde den Valvasoren Erbsitz der Lehen, auch für Brüder u. Enkel, verliehen. R. ordnete dann noch die Fürstentümer in Unteritalien u. kehrte 1038 heim. Grab in dem von ihm begonnenen Dom zu Speyer. Biogr. von Wipo. Vgl. Breklau, Jahrbücher (2 Bde, 1879/84). — König R. III. (1138/52), * 1093, † 15. Febr. 1152 zu Bamberg; der l. Haus. König, Sohn Hgg Friedrichs I. v. Schwaben u. der Agnes, Tochter Heinrichs IV., Herzog in Ostfranken. Schon unter Lothar 1127 zum Gegenkönig ausgerufen, 1128 in Monza gekrönt, 1135 mit Lothar ausgesöhnt, wurde er 7. März 1138 auf Betreiben Alberos v. Trier von einigen Fürsten gewählt u. auf dem Tag zu Bamberg anerkannt. Heinrich der Stolz, der sich weigerte, das Hgg. Sachsen herauszugeben, wurde in die Acht erklärt. Es begann der langjähr. Kampf zw. Staufer u. Welfen. Sachsen erhielt Albrecht der Bär, Bayern Leopold v. Österreich. Während sich in Sachsen Heinrich bis zu seinem Tod 1139 behauptete, wurde sein Bruder Welf 1140 bei Weinsberg geschlagen. 1142 kam zu Frankfurt die Versöhnung zustande; Heinrich der Löwe erhielt Sachsen, Heinrich Jasomirgott Bayern. In den folgenden Jahren kämpfte R. unglücklich an der Ostgrenze, ebenso wenig war er den inneren Feinden gewachsen. 1147 unternahm er den 2. Kreuzzug (s. Kreuzzüge), kehrte 1149 zurück u. fand seinen Sohn im Kampf mit Welf. Nach Welfs Niederlage erhob sich Heinrich der Löwe. Mit den Vorbereitungen zu einem Zug nach Rom u. gegen die Normannen beschäftigt, starb R. Vgl. Bernharb, Jahrbücher (2 Tle, 1888). — König R. IV. (1250/54), König v. Jerusalem u. Sizilien, * 25. (27.?) Apr. 1228 zu Andria in Apulien, † 21. Mai 1254 im Lager bei Bavello; 2. Sohn Kaiser Friedrichs II. u. Jhabellas v. Brienne, 1237 für den abgesetzten Bruder Heinrich (VII.) zum König gewählt, unter Regentschaft Erz. Siegfrieds III. v. Mainz u. seit 1241 Heinrich Raspe. Seit 1238 bildete sich eine den Staufer feindliche Partei in Deutschland. Nur die Mongolengefahr scharte noch einmal das Land um den König. Nach ihrem Zurückweichen brach der Kampf wieder aus. Als Friedrich II. 1245 zu Rhon gebannt wurde u. der Gegenkönig Heinrich Raspe R. bei Frankfurt 1246 besiegt hatte, blieben nur die rhein. u. schwäb. Städte u. sein bayr. Schwiegervater ihm treu. Auch der Kampf unter dem neuen Gegenkönig Wilhelm v. Holland (seit 1247) blieb unentschieden. 1251 zog R. nach Italien, um sein sizil. Erbreich in Besitz zu nehmen. Neapel wurde 1254 erobert. Vgl. Schirrmacher, Die letzten Hohenstaufen (1871).

2) **K. v. Rütphen**, Herzog v. Bayern (1049/53), Sohn des lothring. Pfalzgrafen Rudolf u. der Mathilde v. Rütphen; kämpfte gegen die Ungarn (1050 Hainburg neugebaut), wurde wegen einer Fehde mit Bischof Gebhard v. Regensburg abgesetzt, floh zu den Ungarn, mit denen er die Ostmark heimsuchte, nahm 1055 an der wels. Verschwörung gegen Heinrich III. teil u. starb im selben Jahr.

3) **Erzb. v. Köln** (1238/61), aus dem gräfl. Geschlecht v. Hoftaden. Anfangs kaiserlich, dann Friedrichs II. Hauptgegner, gegen den er, wenn auch von seinem Anhänger Wilhelm v. Jülich 1242 bei Lechenfeld gefangen, nach dem Konzil v. Lyon zuerst Heinrich Raspe, dann Wilhelm v. Holland als Gegenkönig aufstellte. Die Gunst des Papstes, der ihn 1249 zum Legaten für Deutschland ernannte, verscherte er durch sein Bestreben, sich auch in Mainz zum Erzb. wählen zu lassen, u. durch ständige Fehden gegen persönl. u. territoriale Gegner, so daß der päpstl. Legat, der mit Kg Wilhelm schimpfliche Gewaltthat von ihm erlitten, ihn 1255 sogar bannte. 1257 wählte u. krönte er gegen reiches Entgelt Richard v. Cornwallis als König. In seinen letzten Fehden mit Köln hatte Albertus Magnus umsonst eine Sühne vermittelt; noch vor seinem Tod setzte er die einflußreichsten Patrizier gefangen. Grab im Kölner Dom, dessen Grundstein er 1248 legte. Vgl. Carbauns (1880).

4) **K. der Rote**, Herzog v. Lothringen (944/53), seit 940 in der Umgebung Ottos I., erhielt 944 Lothringen, heiratete 947 od. 949 Ottos Tochter Liutgard, zog mit ihm 951 nach Italien, blieb als Statthalter zurück u. nahm Berengars Unterwerfung an. Weil Otto damit nicht einverstanden war, emporste er sich mit Rudolph u. rief 954 sogar die Ungarn ins Reich. Sommer 954 unterwarf er sich, wurde begnadigt u. führte seine That mit dem Tod in der Schlacht auf dem Detschfeld, 10. Aug. 955. Stammvater der sal. Kaiser.

5) **K. v. Wittelsbach**, Erzb. v. Mainz (1161 bis 1200, † 20. Okt.), Bruder Hgg Ottos I. v. Bayern. Mit Kaiser Friedrich I. schon 1165 verfeindet, vom Papst nach Rom ausgenommen, 1166 Kardinalbischof. v. Sabina, während ihm der Kaiser in Mainz in Christian einen Nachfolger gab; im Frieden v. Benneby 1177 auf den Erzstuhl v. Salzburg, 1183 wieder auf den v. Mainz erhoben. Eifrig für Barbarossas Kreuzzug bemüht, zog er 1197 selbst nach Palästina, krönte in Larfus Leo II. v. Armenien; wirkte nach seiner Rückkehr für einen neuen Kreuzzug u. für Beilegung der Thronstreitigkeiten in Deutschland u. Ungarn. Vgl. Will (1880); Weidauer (1904).

6) **K., Markgraf v. Meissen** (1123/56), * 1098, † 5. Febr. 1157; aus dem meitin. Haus, nahm, unterstützt durch Bothar v. Sachsen, 1123 Meissen in Besitz, erwarb 1135 die Pegauer u. Zwickauer Gegend, 1136 von Bothar die Saupitz, 1143 von K. III. Rochitz, unternahm 1147 einen Kreuzzug gegen die Oboziten u. trat 1156 in das von ihm vollendete Kloster auf dem Petersberg bei Halle.

7) **K., Markgraf v. Montserrat**, wurde auf der Reise nach dem hl. Land Schwager des oström. Kaisers Isaac Angelos, den er 1186 vor dem Thronrivalen Alexios Branas rettete, u. Kaiser. Als sein Vater Wilhelm III. bei Hiddin in Salabins Gefangenschaft fiel, eilte er nach Palästina, verteidigte Tyrus u. nahm am Kampf vor Akkon teil. Nach dem Tod der Königin Sibylle v. Jerusalem (1191) heiratete er ihre Schwester, forderte die Abdankung

von Sibyllens Gemahl Guido u. besiegte ihn mit Hilfe der Genuesen u. Franzosen. Eben als König anerkannt, fiel er 28. Apr. 1192 durch den Dolch eines Assassinen. Vgl. Ngen (1880).

Konrad, Dichter, Geistesmänner: 1) v. Ammenhausen, Lehrdichter u. Priester zu Stein a. Rh., verf. 1337 nach dem lat. Schachbuch des Dominikaners Jakob de Cessolis (r. b.) das beliebte u. kulturhist. bedeutungsvolle 'Schachzabelbuch' (Zabel = tabula; Ausg. von Vetter, 1886/92).

2) v. Fußesbrunn, mhd. Dichter, 1182/87 nachgewiesen in Urkunden aus Fußesbrunn (wahrsch. Feuersbrunn) b. Krems (Niederöstr.); versuchte in Anlehnung an Hartmann v. Aue dem höfischen Ton gerecht zu werden; verf. nach weltlichen Jugenddichtungen auf Grund des apokryphen Pseudo-Matthäusevangel. sein Hauptw. 'Die Kindheit Jesu' (hrsg. von R. Kochenböcker, 1881) mit anmutigen Schilderungen der häuslichen Zustände seiner Zeit.

3) v. Halberstadt, 2 gelehrte Dominikaner: 1) b. ä., Ende des 13. u. 1. Hälfte des 14. Jahrh.; Verf. phil. u. theol. Werke, Predigten, Sentenzenkomm., Bibelfontorband. — 2) b. j., 1342 Rektor in Warburg, 1351/54 Provinzial für Sachsen, 1362 Lehrer der Theol.; Verf. exeg. Werke (Karl IV. gewidmet), De orig. regnorum et de regno Rom. (geschichtaphilosoph.), die Weltchronik (bis 1342) Chronogr. summorum pontific. et imperatorum. Vgl. Wendt, Forsch. zur dtsch. Gesch. XX.

4) v. Heimesfurt, mhd. Dichter, wahrsch. aus Heinsfurt im Ottingischen, Priester; verf. zu Beginn des 13. Jahrh. die bibl. Gedichte 'Von unserer Brouwen Hinfahrt' (hrsg. von Pfeiffer, 1851) u. 'Urtenbe' (= Auferstehung; hrsg. in Sahn's, Ged. des 12./13. Jahrh., 1840).

5) v. Marburg, Magister u. Inquisitor, 1214 Kreuzzugsprediger von gottbegnadeter Beredsamkeit; von rücksichtsloser Strenge gegen sich wie gegen andere; seit etwa 1230 Inquisitor für Deutschland. Seine Härte u. sein fanatischer Eifer im Gebrauch der ausgeübten päpstl. Vollmachten, nam. aber sein summarisches u. vielfach ungerechtes Vorgehen führten zu seiner Ermordung (30. Juli 1233 bei Marburg); wegen der im Geist der mittelalt. Askese u. im Sinn der Fürstin gehandhabten Seelenleitung der hl. Elisabeth v. Thüringen bis heute in Wort u. Schrift ungerecht verdächtigt. Vgl. Kaltner (1882); Michael, Dtsch. Gesch. II, 318 ff. (1899).

6) v. Megenberg, Schriftst., * 1309 zu Mainburg b. Schweinfurt, † 11. Apr. 1378 als Domherr u. Ratsherr zu Regensburg; einer der bedeutendsten Männer seiner Zeit; schr. (nach Thomas v. Chantimpre's Liber de naturis rerum) die erste deutsche Naturgesch., 'Das Buch der Natur' (1349 f., hrsg. von Pfeiffer, 1861; nhd. mit Anm. hrsg. von H. Schulz, 1897); verf. die 'Deutsche Sphära' ein Handb. der Astron. u. Physik, sowie zahlr. lat. Schr. über Philosophie, Regensburger Sozialgesch., eine Chronik, Traktate etc.

7) der Pfaffe, Dichter des Rolandslieds, r. b. 8) Graf v. Uraach, nach seiner Mutter auch Herzog v. Zähringen gen., O. Cist. (seit 1199), Kardinal, * 1180, † 1227 zu Rom (beigesetzt in Clairvaux); ward 1209 Abt zu Vilers (Brabant), 1215 zu Clairvaux, 1217 zu Cîteaux, 1219 Kard.-Bischof v. Porto; erwarb sich in den Abigenservirren große Verdienste; 1224 als Legat in Deutschland zur Vorbereitung des von Friedrich II. versprochenen Kreuzzugs; Friedensstifter, kirchl. Reformator u.

Diplomat (1225 Synode in Mainz). Von den Cisterciensern unter die Seligen gezählt (30. Sept.).

9) v. Walbhausen, vorkath. Reformprediger, * um 1320, † 8. Dez. 1369 zu Prag; geheimer Kanzleirechner (im Augustiner-Chorherrenstift Walbhausen u. in Wien), durch Karl IV. 1358 nach Prag berufen (1364 Pfarrer an der Teynkirche). Stets kirchlich gesinnt, eiferte er rücksichtslos gegen Schäden im Volk u. Klerus, bes. in den Bettelorden, die ihn trotz des Vertrauens des Erzbischofs u. des Kaisers u. trotz seiner Apologie (1364) erbittert, auch in Rom, besäpften. Verf. u. a. eine Predigtanleitung (Postilla). Vgl. Menzlin (Abh. d. kgl. böhm. Ges. d. Wissj. 1882).

10) v. Würzburg, mhd. Dichter, viell. nach seiner Vaterstadt ben., lebte in Straßburg u. Basel, wo er 31. Aug. 1287 starb; stark beeinflusst von Gottfried v. Straßburg, von großer Formgewandtheit (regelte die Verskunst durch fast regelmäßigen Wechsel von Hebung u. Senkung), Anmut der Sprache u. Vielseitigkeit des Wissens, doch mehr wort- als gedankenreich u. in seinen weltl. u. geistl. Viedern nicht frei von Reimspielereien; bes. bedeutend als Epiker. Für Basler Bürger verf. er nach lat. Quellen die Legenden, Alexius' (hrsg. von Haupt, Ztschr. f. dtsch. Altert. 3) u. ‚Silvester‘ (hrsg. von W. Grimm, 1841); das Lob Marias sang er in der ‚Goldenen Schmiede‘ (hrsg. von W. Grimm, 1840; nhd. von Arens, 1904), in der er alle marian. Bilder u. Gleichnisse zusammenstellte; nach der lat. Sage von Amicus u. Amelius dichtete er die schöne Freundschaftsage, Engelhart u. Engeltrut' (hrsg. von Haupt, 1890); die rührende ‚Herzemaere‘ (hrsg. von Roth, 1846) ist durch Uhlans, Kastellan v. Couch' wieder lebendig geworden; das kleine allegor. Gedicht ‚Der Welt Bohr‘ (hrsg. von Roth, 1843) schildert die Abkehr eines ritterl. Sängers von der Welt; der unvollst. erhaltene ‚Schwanenritter‘ enthält die Hohenegrinlage. Von seinen 2 poet. Romanen ist der ‚Trojan. Krieg‘ (an 60 000 Verse, unvoll., nach franz. u. lat. Quellen; hrsg. von A. v. Keller, 1858) das umfangreichste Werk der mhd. Literatur; den ‚Partonopier u. Meliur‘ (hrsg. von Barisch, 1870), eine der vielen Umgestaltungen des Märchens von Amor u. Psyche, bearbeitete K. nach dem franz. Epos des Denis Pyramus. Unter K.s Viedern u. Sprüchen ragt hervor die Allegorie ‚Klage der Kunst‘. Versch. Dichtungen in nhd. Übertragung bei Reclam. Vgl. van Dooft (1881); Janzon, Legendendicht. (1902).

Konradin (ital. Verkleinerungsform; in Deutschland Konrad gen.), Sohn Konrads IV., letzter stauf. Herzog v. Schwaben, * 25. März 1252 zu Wolfstein b. Landsbut, erzogen am bahr. Hof, wurde von einer päpstl. Partei nach Italien gerufen, um sein Erbe, das Agr. Sizilien, anzutreten u. gegen die Tyrannei Karls v. Anjou Rettung zu bringen. Vom Papst gebannt, jedoch von einigen Städten u. Heinrich v. Kastilien unterstützt, siegte er im Arnolfothal u. konnte in Rom einziehen. Aber in der Schlacht v. Scurcola ob. Tagliacozzo, 23. Aug. 1268, wurde seine Schar aufgerieben u. er selbst durch Frangipanis Verrat gefangen. Karl ließ ihn mit seinem Freund Friedrich v. Baden 29. Okt. 1268 zu Neapel hinrichten. Der nachmal. Kg Maximilian II. v. Bayern ließ ihm 1847 in Sta Maria del Carmine in Neapel, wo K. begraben ist, durch Thorwaldsen eine Statue errichten. Vgl. Hampe (1894); Miller (1897).

Konradsburg bei Emsleben, f. b.

Konradstrauch = Grundheil, f. Hypericum.

Gerders Konvers.-Lex. 3. Aufl. V.

Konradstein, westpreuß. Gutsbez., bei Preußisch-Stargard; (1900) 167 G. (79 Kath.); Prov.-Irrenanstalt (1130 Kranke).

Korrektor (neulat., ‚Mitleiter‘), Titel für den rangältesten Lehrer einer städt. Volks- od. einer höhern Schule; Vertreter des Rektors. [Schast, f. d.

Konsequenz, die (lat.), Blutüberwand-
Konsekration, die (lat.), die relig. Weihe, bei den Römern insbes. die Vergötterung, Apotheose (f. d.) der Kaiser, die nach ihrem Tod vom Senat od. dem Nachfolger des Verstorbenen ausgesprochen wurde. Nach Bestattung der Leiche wurde ein würdevolles Bild des Toten auf elfenbeinerne Bahre 7 Tage im Palast aufgestellt u. dann auf dem Marsfeld feierlich verbrannt, wobei ein Adler vom Schieferhaufen himmelwärts flog, der angeblich die Seele des toten Kaisers zu den Göttern trug; vgl. Kaiserultus. R.s münzen, Medaillen, deren Darstellungen sich auf die K. bezogen. — R. (f. r. ch.), im allg. die Weihe einer Person (König u. Kaiser, f. Krönung; Bischof, f. Bischofsweihe; Priester, f. Ordination; Abte, Nonnen, f. d.) od. einer Sache (Altäre u. Kirchen, f. Kirchweihe; Kirchengewichte, Kirchhof); im engern Sinn die durch den Bischof mit Christus od. Katechumenenöl vollzogene Weihe im Ggß zu der auch durch Priester u. Kleriker vorgenommenen Benediction (f. Sakramentation). Im bes. die Wandlung der hl. Messe durch Wiederholung der Einsetzungsworte (f. Transsubstantiation), consecratio effectiva, im Ggß zur c. declarativa der luth. Kirche, in welcher der Prediger die Gegenwart Christi bloß erklärt.

Konsekutiv (neulat.), folgernd, die Folge bezeichnend, in der Folge eintretend.

Konsens, der (lat., ‚Übereinstimmung‘, Zeitw.: konsentieren), Einwilligung, Zustimmung, Genehmigung. — R. (kircherr.) f. Consensus.

Konsensualkontrakte f. Vertrag.

Konsequenz, die (lat., Abj.: konsequent), notwendige Folge; Folgerichtigkeit im Denken, Wollen u. Handeln im Ggß zur Inkonssequenz. In der Logik Verhältnis des Schlußsatzes zum Vorderatz; dann auch die Folge selbst. R. macherei, die Sucht, das Bestreben, aus den Behauptungen des Gegners gesuchte u. übertriebene Folgerungen zu ziehen.

Konservativ (lat.), die Erhaltung erstrebend, fest an den bestehenden polit. Zuständen u. Staatsformen haltend. Konservatismus, Konservatismus, der, die Anhänglichkeit an die bestehenden Verhältnisse. — **Konservative**, polit. Partei, bildeten sich in Preußen bald nach Einführung der Verfassung u. traten im Ggß zu den Liberalen für eine nicht zu weite Ausdehnung der verfassungsmäßigen Rechte ein; im deutschen Reichstag nahmen sie den Namen Deutsch-K. an, ebenso in Preußen 1876 (nach einer 3jähr. Spaltung in eine alt- u. neu-konserv. Gruppe). Abgesehen von den 1870er Jahren sind die K.n im Reich u. in Preußen stets Regierungspartei gewesen, daneben vertraten sie vorwiegend landwirtsch. Interessen. Offizielles Organ zur Orientierung für die Parteipresse ist die ‚Konserv. Korrespondenz‘ (seit 1879). — Die Konservativen bildeten sich in Preußen nach 1866 aus einer liberalern Richtung der K.n, im Reichstag nahmen sie den Namen Deutsche Reichspartei an; sie gehen meist mit den K.n zusammen, sind aber z. B. Gegner der christlich-konfessionellen Volksschule. — In Öst. fand die alte K. Partei, die stets auch kath. Interessen vertrat, ihre letzte Zusammenfassung im Hohenwartklub. — Jetzt sind die deutschen

Kath.-R. en im Zentrumsklub vereinigt; f. ist ferner der tschech. Großgrundbesitz (auch Feudale gen.), ein Teil der Polen, der Südslaven, der Italiener u. Rumänen. Die volkstüml. Le Strömung geht immer mehr ins christlich-soziale Lager über. — In der Schweiz besteht auf dem Gebiet der eidgen. Politik nur die kath.-f. Rechte. Der Eidgen. Verein u. die Bern. Volkspartei (beide prot.) haben sich nicht entwickelt. Politisch f., wirtsch. liberal ist das sog. Zentrum, eine meist aus einflussreichen Finanzmännern u. Fabrikanten zusammengesetzte Gruppe der Bundesversammlung.

Konfervator (lat., 'Erhalter'), Aufseher über Sammlungen, Abteilungsvorstand großer Museen zc. — **Konfervatorenpalast** (in Rom) s. Kapitolineische Sammlungen.

Konfervatorien (Mehrz.; Einz. Konfervatorium, das, ital. conservatorio, frz. conservatoire), musik. Unterrichtsanstalten mit dem Zweck, angehenden Musikern beiderlei Geschlechts eine alle Zweige der Tonkunst umfassende, auch allgemeine Bildung zu vermitteln u. durch musik. Aufführungen den Weg in die Öffentlichkeit zu bahnen; gew. in mehreren Abteilungen, auch mit gesonderten höheren Auszubildungskursen (Meisterkursen), ob. nach den einzelnen Unterrichtsfächern (Klavier-, Gesangsschule, Kirchenmusik. Institute) organisiert. Die K. sind staatlich, städtisch od. privat. Ihre Vorbilder sind die Kloster- u. Sängerschulen (Maitrizen) des frühen M. A. (s. Gesangskunst), während der Name herübergenommen wurde von den alten ital. Hospitälern, Waisen- u. Pflegehäusern (conservatorio), bes. den 4 im 16. Jahrh. gestifteten Anstalten: C. dei Poveri, di Sant' Onofrio, di Sta Maria di Loreto u. della Pietà dei Turchini in Neapel, in denen talentvolle Kinder auch Musikunterricht erhielten. Als Pflanzstätten guten Gesangs waren die ital. K. für die Entwicklung der ital. Musik im 17. u. 18. Jahrh. von großer Bedeutung; bekannt noch heute die K. in Neapel, Venedig, Bologna, Florenz, Mailand. Nach ital. Muster organisiert u. vor allen anderen Instituten berühmt das Conservatoire national de musique in Paris (gegr. 1784); daselbst auch die Niedermeyer'sche Kirchenmusikschule (Ecole de musique classique et religieuse, 1853 gegr.) u. die Schola Cantorum (1896 von b'Jndy u. a. als Reforminstitut gegr.). In Deutschland das tgl. Konfervatorium zu Leipzig (1843), die tgl. Hochschule für Musik in Berlin (Teil der Akad. der Künste, in 3 Sektionen: Institut für Kirchenmusik, akad. Meisterkursen für Komposition, Abt. für ausübende Tonkunst); die Anstalten von Stern u. Alindworth-Scharwenka in Berlin, die tgl. Akad. der Tonkunst in München, das Hörsche Konfervatorium in Frankfurt a. M., die K. in Dresden, Prag, Wien, London (Royal College of Music) u. a. — K. (Gärtner) s. Gewächshäuser.

Konfervieren (lat.), etwas in dem Zustand erhalten, worin es ist. Bei der Konfervierung von tier. u. pflanzl. Nahrungsmitteln handelt es sich darum, deren Gärung u. Fäulnis zu verhindern u. sie so (als Konferven) brauchbar zu erhalten. Dazu dienen: 1) Kälte, bes. zum K. von Fleisch u. Fischen. Im Kleinen bedient man dazu Eisschränke, im großen besondere Kühlhäuser (s. d.). Auch durch direktes Gefrierenlassen wird Fleisch lange haltbar u. seetransportfähig gemacht, doch verdirbt solches Fleisch sehr schnell, sobald es gew. Temperatur wieder angenommen

hat. 2) Wasserentziehung durch Trocknen an der Luft, für Fleisch (in Amerika: Pemmikan, Charque, Taffau, aber auch in den europ. Alpen) u. Gemüse, in künstl. Wärme für Obst, Eigelb zc. 3) Luftabschluß; nur selten anwendbar, z. B. für Eier; durch Überziehen mit Ralk od. Kollobdium. 4) Luftabschluß nach vorheriger Tötung aller Keime, zuerst 1804 von Appert empfohlen. Man kocht z. B. Nahrungsmittel in Blech- od. Glasgefäßen im Wasserbad u. verschließt diese noch heiß durch Zuldten od. durch besondere Verschlässe. Anwendung zur Bereitung der Büchsenkonferven (Corned-beef, Büchsenfleisch, -gemüse, Olsarbinen). Hierher gehört auch das Pasteurisieren, wiederholtes Erhitzen auf 60/80° im Wasserbad, bes. für Milch u. Bier. 5) Anwendung säulniswidriger chem. Mittel. Frisches Fleisch wird durch Einlegen in Kochsalzlösung (Empökeln) konferviert. Anwendung anderer Chemikalien (Konfervessalz: Gemenge von Kochsalz mit Borax, Salizylsäure, Natriumsulfit zc.; Bor säure zc.) in Deutschland verboten, s. Bd III, Sp. 637. Zum K. von gefochtem Obst dient konzentrierte Rohrzuckerlösung, häufig unter Zusatz von Essig, Rum od. etwas Salizylsäure (Einmachen). Fische macht man durch Einlegen in Essig (Marinieren) haltbar. Butter bewahrt man vor dem Ranzigwerden durch Einschmelzen („Auslassen“), wodurch das Wasser entfernt wird u. die zersehbaren Eiweißstoffe gerinnen. Eine Verbindung von 2 u. 5) stellt das Räuchern von Fleisch u. Fischen dar, das auf Wasserentziehung durch Eintrocknen wie auf der konfervierenden Wirkung des Rauchs beruht. — Die **Konfervenindustrie** umfaßt die Herstellung von Konferven aus pflanzlichen Stoffen (in Gemüse- u. Früchtkonfervenfabriken, Einlegereien, Marmelade- u. Geleefabriken, Muschotereien zc.) u. aus tierischen Produkten (in Fleischkonferven-, Fleischextrakt-, Fischkonferven-, Pastetenfabriken, Räuchereien, Einzalgereien zc.). Im engeren Sinn umfaßt sie nur das K. durch Kochen u. Luftabschluß im Egk zum Austrocknen (Dörren, Präservieren), Einzelen, Räuchern zc. In Deutschland entwickelte sie sich erst nach der Mitte des 19. Jahrh., u. zwar vor allem in Gegenden mit landwirtsch. Spezialkultur (Anbau v. Gemüsen, Obst zc.). Die Hauptartikel der Gemüse-Konfervenind. sind Spargel, Bohnen u. Erbsen. Der Verbrauch ist meist ein inländischer, die Ausfuhr wird durch die hohen Eingangszölle der meisten Länder erschwert. Von Bedeutung ist die Konfervenind. vor allem für die zunehmende städt. Bevölkerung, für die Ausrüstung von Schiffen, die Versorgung von Armeen zc. Die Fleisch-Konfervenind. ist vorwiegend amerikanisch.


Konfideration, die (lat.), Überlegung, Achtung. **Konfignation**, die (lat.), Zeichnung, Überschrift, Versiegelung, urkundliche Niederlegung; handelsrechtl. = Kommissionsgeschäft, insbes. das überseeische Exportkommissionsgeschäft; das hierbei übliche Antizipationsgeschäft besteht darin, daß der Kommissionär (Konfignatör) dem Kommittenten auf den zu erhoffenden Kaufpreis gleich beim Kommissionsabschluß einen Voranschuß gewährt, der, wenn der Verkauf gelingt, auf Erlös, Provision zc. zu verrechnen ist. Konfignieren, in K. geben; milit.: Truppen für einen bestimmten Fall bereit halten.

Konfiliarius (lat.), der im Einverständnis mit dem erstbefandelnden Arzt (Ordinarius) zur Beratung (consilium) beigezogene zweite Arzt.

Die unter K. vermißten Artikel sind unter E, G od. H zu suchen.

Konfistenz, die (lat., Abj.: konfistent), Dichtigkeit, Haltbarkeit, Bestand.

Konfistorium, das (lat., Abj.: konfistoria), urspr. nur der Versammlungsort, dann die Versammlung: 1) Im alten Rom seit Diokletian der aus den Angeesehensten bestehende Staatsrat (consistorium principis), der mit dem Kaiser über Legislation, Administration u. dgl. beriet; schon Augustus hatte einen ähnlichen Beirat (consilium principis) von 15 Rechtsgelehrten in bes. Angelegenheiten befragt. — 2) Päpstliches K., die Versammlung der Kardinäle um den Papst zur Beratung od. zum formellen Abschluß wichtiger kirchl. Angelegenheiten od. zur Vornahme bes. feierlicher Akte; teils außerordentlich od. öffentlich, teils ordentlich od. geheim. Das öffentliche wird vom Papst berufen u. mit großer Feierlichkeit gehalten behufs Übergabe des roten Huts an neue Kardinäle, Kanonisation von Heiligen, (früher) Empfang von Gesandten; Zutritt haben auch eben in Rom anwesende Bischöfe, Prälaten, Fürsten u. die Gesandten am päpstl. Hof. An den geheimen Konfistorien, die jetzt nur noch bedürfnisweise berufen werden (früher wöchentlich), nehmen die Kardinäle allein teil. Erledigt werden wichtige kirchl. Angelegenheiten, wie Errichtung, Teilung von Diözesen, Besehung von Bistümern u. vom Papst zu vergebenden (Konfistorial-) Ämtern, Ernennung der Kardinäle, des Kammerers u. Vizekanzlers der röm. Kirche, Entsendung von Kardinallegaten, Verleihung des Palliums; in Form von Allokutionen (Ansprachen) macht der Papst wichtige Mitteilungen. Die Konfistorialadvokaten, ein Kollegium von Geistlichen u. Laien, berichten im K. über wichtige Rechtsfragen, über welche ihr Gutachten eingefordert wurde; insbes. behandeln sie die Kanonisationsprozesse (s. Heiligsprechung). Vgl. Kurie. — 3) Das bischöfliche K. ist der dem Bischof bzw. dem Generalvikar od. dem bisch. Offizial zur Verwaltung der Diözese beigegebene Rat. Bald heißen die einzelnen Behörden: das Generalvikariat od. das Offizialat (= bisch. Gericht), K., bald beide in ihrer Gesamtheit (mit Einschluß des Bischofs auch Ordinariat). Mitglieder (Konfistorialrat, -assessor, in Ost. auch Konfistorialadvokat) außer den Domkapitularen manchmal auch weltl. Juristen. — 4) K. (prot.), die landesherrlich bestellte oberste geistl. Behörde mit geistl. Gerichtsbarkeit (Titel der Mitgl. Konfistorialrat). Wo mehrere Konfistorien in einem Land, stehen sie unter dem Oberkonfistorium (Oberkirchenrat; vgl. Kirchenrat). Heute sind die Rechte der Konfistorien sehr beschränkt, indem die wichtigeren Befugnisse dem Zivilgericht (s. B. Eheachen) od. dem Ministerium überwiesen od. dem Landesherren vorbehalten sind (Konfistorialverfassung, im Ggß zur Synodalverfassung, s. d.). Konfistorialbulle (bulla consistorialis) s. Bulle.

Konst, russ. Kreisst., 55 km südwestl. v. Radom; (1897) einschl. Garn. 8235 E. (29,7% Kath., 2 Kirchen; 69,6% Jbr.); ; Fabr. v. Eisenwaren, Wagen, Ausf. v. Eisen, Getreide.

Konfisktion, die (lat., „Aufzeichnung“), im alten Rom, auch in Frankreich (von der Revolutionszeit bis nach 1870/71) u. nachgeahmt in den deutschen Staaten (außer Preußen) die Einziehung der Heerespflichtigen zum Dienst auf Grund der allg. Wehrpflicht nach Altersklassen (Zeitw.: Konfribieren); ließ aber zum Unterschied von der

jetzigen Aushebung (s. d.) Verkauf u. Stellvertretung zu. — K. s. a. m. t., in Ost. die Behörde, bei der sich der Stellungs-pflichtige zu melden hat.

Konsolation, die (lat.), Tröstung, Beruhigung.

Konsöle, die (frz.),

in der Bauk. ein aus der Wandfläche vorspringender Träger (für Balkon, Statuen u.) aus Stein (Krag-, Trag-, Kraftstein), Holz od. Metall; oft reich verziert (Abb.: Altar-K. der Kathedrale zu Sens); auch ähnlich geformte Holz- od. Metallstütze zum Befestigen an der Wand.



Konsolidation, Konsolidierung, die (lat., Befestigung, Sicherung, Vereinigung; Zeitw.: konsolidieren), im Staatsb. den wesen die Umwandlung schwebender Schulden in fundierte, vor allem aber die Vereinigung mehrerer älteren Anleihen mit verschiedenen Bedingungen, bes. verschiedener Verzinsung, in eine einzige völlig gleichförmige Gesamtanleihe (konsolidierte Schulb.). Den Besitzern der älteren Schuldverschreibungen steht es dabei frei, ihre Papiere gegen die der neuen Anleihe (Konsols) umzutauschen od. sich den Nennwert auszahlen zu lassen. — Im Bergrecht das Zusammenfassen mehrerer bisher selbständigen Bergwerke zu einem rechtl. Ganzen. Der K.s. a. k. t. bedarf der Bestätigung des Oberbergamts. — Im bürgerl. Recht das Erlöschen des Nießbrauchs an bewegl. Sache durch sein Zusammenreffen mit dem Eigentum in derselben Person, soweit diese kein rechtl. Interesse an seinem Fortbestehen hat (B.G.B. § 1063; A.B.G.B. § 526). — K. der Grundstücke s. Feldvereinigung. — K. (Med.) die Festigung gelockter Gewebmassen, bes. die feste Verwachsung der Knochenbrüchen.

Konsols (Nehrz., Abk. v. engl. consolidated stocks), die auf Grund der Konsolidation hrsq. Schuldverschreibungen, bes. die Anteilsscheine der konsolidierten engl., preuß. u. russ. Staatsanleihen.

Konsongaut, der (lat.), s. Saut.

Konsonganz, die (lat., „Zusammenklang“), physiol. die Verbindung zweier od. mehrerer miteinander zu einer Empfindungseinheit verichmelzbaren Töne: Oktave, Quinte, Quarte, Terz (u. Serte), wogegen die Tonkombinationen der 5. Verschmelzungsstufe (die übrigen Intervalle) als Dissonanz (s. d.) aufzufassen sind (vgl. Stumpf, 1898). Musik. eine aus Bestandteilen eines Klangs (s. d.) gebildete, in befriedigendem Verhältnis stehende Tonverbindung, die einer erklärenden Folge im tonalen Zusammenhang nicht bedarf; in der Modulation die positive Auflösung eines dissonanten Verhältnisses, s. Akkord.

Konsorten (lat. consortes), Genossen, oft in verächtl. Sinn. Consortes litis, Streitgenossen.

Konfortium, das (Synbitat, Konto, Metagesellschaft), Vereinigung mehrerer Kaufleute (bes. Banken) ohne gemeinschaftl. Firma zu gelegentl. Geschäft für gemeinsame Rechnung, bes. häufig zur Begebung von Wertpapieren. Dabei tritt nach außen nur der Geschäftsführer, der nicht Gesellschafter zu sein braucht (Konfortialleiter),

herbor, um die Papiere mindestens zu dem unter den Gesellschaftern (Konferten, Konfortialen) vereinbarten Kurs (Konfortialkurs) zu verkaufen. Mißlingt dies, so erhält jeder seine Papiere zurück, andernfalls ist er nach Maßgabe seines Anteils am Gewinn beteiligt.

Konspiration, die (lat.; Zeitw.: konspirieren), Verschwörung.

Konstabler, Konstabel (aus mittellat. constabularius, 'Stallgenosse, Mitsoldat'), früher Büchsenmeister, Bombardier (s. Bombarde), Schiffsfeuerwerker; jetzt Schutzmann, Polizist. Vgl. Constable.

Konstadt, schlef. Stadt, Kr. Kreuzburg; (1900) 3262 E. (574 Kath.); ~~1891~~; Amtsg.; Graue Schw.; Sägewerke, Flachs-, Getreide-, Holzhandel.

Konstantin, Flavius Julius, röm. Kaiser (338/350), * um 323 als 4. (5.) Sohn Konstantins d. Gr.; 333 Cäsar, erhielt 338 auf dem Kongreß v. Viminacium Italien, Afrika, Pannonien, Myrimum u. Makedonien, besiegte 340 seinen Bruder Konstantin, der ihm einen Teil seiner Provinzen streitig machte, u. eignete sich auch dessen Gebiet an. 350 bei dem Militäraufstand des Magnentius ermordet. — **K. II.**, oström. Kaiser (641/68), * 629, im Sept. 668 zu Syrtis ermordet; Sohn Konstantins III., kam Okt. 641 durch den Sturz des Heraclionas auf den Thron. Unermüdlich, aber hart, leidenschaftlich u. entschieden monotheletisch gesinnt, ließ er 653 Papst Martin I. gefangen nehmen u. deportieren u. kämpfte während der ganzen Regierung gegen Araber u. Bulgaren, zuletzt gegen die Langobarden in Unteritalien.

Konstant (Hauptwort: Konstanz, die), unveränderlich, beständig; f. e. Größen (Konstanten) sind allgemeine Größen im Ggß zu den variablen, mit denen sie durch eine od. mehrere Gleichungen verbunden sind. Die Werte der K.en sind bestimmend für Gestalt, Größe der betrachteten Kurven, Flächen, der entstehenden Bewegungen u. Naturvorgänge.

Konstantin (lat., ~~kon~~ u. ~~stin~~, 'der Beständige'), Päpste: **K. I.** (708/15), aus Syrien; bei aller Milde entschieden gegen den sich unabhängig machenden Erzb. v. Ravenna; auch gegen Kaiser Justinian II., der ihn zur Bestätigung des Quinigesimium 709/11 nach Konstantinopel kommen ließ, in Nikomedien aber sie nur bedingt erhielt. Die dogmat. Zumutungen des monotheletist. Wurzpaters Philippicus Bardanas wies er zurück u. knüpfte mit Kaiser Anastasius wieder frielb. Beziehungen an. — **K. II.**, Afterspapst (767/68), nach Pauls I. Tod gewaltsam durch seinen Bruder, den Hg Zoto v. Nepi, auf den päpstl. Stuhl erhoben, aber 768 durch bewaffnete Macht gefangen u. nach der Wahl eines rechtmäßigen Papstes (Stephans III.) von einer erbitterten Menge geblendet.

Konstantin, Fürsten: 1) **römische u. byzantinische Kaiser**: **K. I.** der Große, * 274 (288?) n. Chr. als Sohn des Konstantius Chlorus u. der Helena, diente seit seinem 18. Jahr im Heer des Diokletian u. nach dessen Abdantung unter Galerius, der ihn mißtrauisch behandelte, 306 begleitete er seinen Vater nach England u. wurde nach dessen plözl. Tod zu Eboracum vom Heer zum Augustus ausgerufen, von Galerius jedoch nur als Cäsar anerkannt. In Gallien kämpfte er glücklich gegen die Franken u. Alamannen. Über die weiteren Kämpfe bis zu seiner Alleinherrschaft s. Röm. Geschichte. K., dessen Charakter u. Regierung von den heidnischen Schriftstellern bald offen bald versteckt angegriffen wird, während ihn die christlichen um jeden Preis (nicht immer

geschickt) zu verteidigen suchten, war ein ebenso thatkräftiger als kluger Herrscher, der Diokletians Regierungsgrundsätze selbständig fortführte; die Verlegung der Residenz nach Konstantinopel, die Ausbildung des Beamtenkörpers, die innige Verschmelzung der Zivil- u. Militärverwaltung (auf Grund der 4 Reichspräfecturen), die Steuerreform u. die vielfach verurteilte Teilung des Reichs unter seine Söhne sind ganz im Geist seines Vorgängers. Übertroffen hat er ihn in der richtigen Erkenntnis der Bedeutung des Christentums u. seines einheitlichen Bekenntnisses, das er in jeder Weise gefördert hat, bes. durch die 313 erklärte Gleichberechtigung, die Befreiung der Geistlichen von Abgaben, die Anerkennung der bish. Jurisdiktion u. durch die Synode von Nicäa (325). Daß er sich erst auf dem Todbett taufen ließ, geschah nicht bloß aus Rücksicht auf das damals noch übermächtige Heidentum, sondern war ein auch von anderen geübter Brauch, um der Lausgnade beim Sterben um so sicherer sein zu können. Ein dunkler Fleck in seinem Leben bleibt die durch Hofintrigen veranlaßte übereilte Hinrichtung seines Sohns Flavius Crispus u. später seiner Gemahlin Fausta. K.s Leben wurde schon nach seinem Tod legendenhaft ausgeschmückt; über die Erscheinung des Kreuzeszeichens mit dem Monogramm Christi u. der Inschrift vgl. Hoc signo vinces. Sicher ist, daß K. dieses Zeichen schon auf dem Zug gegen Magnentius (312) auf seiner Fahne (dem Labarum) führte. † 337 in Ancyrona b. Nikomedien, als er sich gerade zum Zug gegen die Parther anschickte. — Sein ältester Sohn **K. II.** (von der Fausta) erhielt 337 das westl. Viertel des Reichs, geriet aber mit seinem Bruder Konstantin über den Besitz von Makedonien u. Thracien in Streit u. fiel 340 bei Aquileja. — **K. III.** (641 Febr. bis Mai), Sohn Heraclionas' II., * 3. Mai 612, † 24. Mai 641. — **K. IV.** Pogonatos ('der Bärtige', 668/85), Sohn Konstantins' II., * 648, † 14. Sept. 685; warf eine Meuterei der sizil. Truppen 668 nieder, wies die Angriffe der Araber auf Konstantinopel 672/78 mit Hilfe des griech. Feuers zurück, wurde aber 679 von dem Bulgarenherrscher Isperich geschlagen u. mußte ihm das heutige Bulgarien abtreten. Die Serben u. Kroaten, die wiederholt Thessalonich belagerten, brachte er zur Anerkennung der byzant. Oberhoheit u. leitete ihre Christianisierung (Erzb. Spalato) ein. K. förderte die Herstellung der gestörten kirchlichen Eintracht zwischen Morgen- u. Abendland, indem er die Abhaltung des 6. allg. Konzils 680/81 ermöglichte. — **K. V.** Kopronymos ('Nistfink'), weil er bei der Taufe das Taufbecken verunreinigt hatte, 741/75, † 14. Sept.), Sohn Leo's III., * 719; warf die Erhebung seines Schwagers Artabasdes 743 nieder, veranlaßte ein Konzil in Konstantinopel unter seinem Vorsitz 754 zu schroffen Beschlüssen gegen die Bilderverehrung u. führte diese in brutaler Weise aus. Ein gewaltiger, jedoch auch grausamer Feldherr, stellte er gegen die Araber die alte Ostgrenze Kleasiens wieder her, vernichtete ihre Flotte 748 im Hafen von Kerameia (Cypern), schlug 755 einen Einfall der Bulgaren zurück, warf 758 die Slawen im Etrymongebiet nieder; 759 von den Bulgaren geschlagen, vernichtete er 763 ein Bulgarenheer unter dem Chan Teletsch; 751 verlor er Ravenna an die Langobarden. Vgl. Lombard (Par. 1902). — **K. VI.** (780/97), * 14. Jan. 771; Sohn Leo's IV. u. der Athenerin Irene, die für den unmündigen Sohn

regierte u. durch die 7. allg. Synode 787 die Beschlüsse gegen die Bilderverehrung verwerfen ließ. Die ehrgeizige Mutter wollte immer für ihren Sohn regieren, mußte aber 790/97 zurücktreten; während dieser Zeit erwies R. sich als tapferer Krieger, nicht aber als gewachsen den Intrigen Irene's, die ihn 15. Aug. 797 blenden ließ. R. starb einige Jahre später in Vergessenheit. — **R. VII.** Porphyrogennetos (der im Purpur, nämlich als Kaiserjohn gebohrne, 912/59), Sohn Leo's VI. u. der Zoë Karbonopsina, * 905, † 9. Nov. 959; zuerst unter Vormundschaft seines Oheims Alexander († 913), dann unter einer Stöps. Regentschaft. Nachdem eine Erhebung des Generals R. Dufas niedergeschlagen, riß die Kaiserin-Mutter 914 die Gewalt an sich, dann der Admiral Romanos Setapenos (919), der seine Tochter Helena mit dem Kaiser vermählte, 920 als Mitregent gekrönt wurde u. lange Zeit mit seinen Söhnen an Stelle des den Studien ergebenden Kaisers regierte, bis er 944 gefangen gesetzt wurde; seine Söhne Stephanos u. R. (bismeil als R. VIII. gekrönt) mußten 945 in die Verbannung gehen. Der Kaiser überließ dann die Regierung seiner Gemahlin, während er selbst Bücher schrieb: Gesch. seines Großvaters Basilios I. (hrsg. von Boissedain u. a., 1903 ff.), „Über die Staatsverwaltung“ (mit wertvollen ethnogr. Nachrichten), „Über die Einteilung des Reichs“, „Über das Zeremonienwesen“, u. große Sammelwerke anfertigen ließ; R. erneuerte auch die Bardas-Universität in Konstantinopel. Vgl. L. Rambaud (Par. 1870); Hirsch (1873). — **R. VIII.** (976/1028), * 961, † 21. Nov. 1028; Sohn Romanos' II., seit dem Tod Johannes' I. 976 Mitregent seines Bruders Basilios II., aber ohne Bedeutung; nach Basilios' Tod (Dez. 1025) Alleinherrscher, überließ er die obersten Ämter an Eunuchen u. ergab sich der Verschwendung u. Ausschweifung. — **R. IX.** Monomachos („Alteinstämper“, 1042/54), kam auf den Thron, indem die 62jähr. Kaiserin Zoë († 1050) sich ihm vermählte; baulustig u. Freund der Wissenschaften, aber unfähiger Regent. Nicht durch sein Verdienst wurden unter ihm verschiedene Empörungen (darunter die des tüchtigen Feldherrn Maniakes) u. äußere Angriffe (der Russen 1043, Petschenegen 1048/51, 1054 u. Selbstkuten 1048/50) niedergeworfen. Während seiner Regierung kam Armenien ans Reich u. ward die kirchl. Spaltung mit dem Abendland endgiltig (Patriarch Michael Garularius), † 30. Nov. 1054. — **R. X.** Dufas (1059/67), * 1007, † im Mai 1067; Minister u. Freund Isaaks I. Komnenos, der ihn zum Nachfolger bestimmte; ein unpölitischer Bureaufatz, gegen die Plünderungen der Selbstkuten u. Türken wenig thatkräftig; Gemahl der fein gebildeten Eudokia Matrembolitissa. — **R. XI.** Dragates (1448/53), * im Febr. 1403, Sohn Manuels II., bei dessen Tod er aus den Reichsteilen Anhalos u. Mesembria erhielt, während sein Bruder Johannes VIII. Kaiser wurde. Mit seinem andern Bruder Thomas eroberte er den ganzen Peloponnes zurück. Nach Johannes' Tod empfing er insolge Entscheidung des Sultans Murad das Diadem, 4. Jan. 1449; unbesonnen reizte er Mohammed II. zum Angriff auf den machtlosen Rest des Reichs, verteidigte dann, vom Abendland trotz aller Bitten im Stich gelassen, seine Hauptstadt tapfer gegen die osman. Übermacht u. fand als letzter byzant. Kaiser beim Fall der Stadt den Selbsttod am Romanossthor, 29. Mai 1453. Vgl. Mijatovich (1892).

2) Kronprinz v. Griechenland, Hgg v. Sparta, * 2. Aug. 1868 zu Athen; ältester Sohn Kg Georgs, komm. das griech. Heer im Krieg mit der Türkei 1897, seit 1900 Generalleutn. u. Oberbefehlshaber. Verm. 1889 mit Sophie v. Preußen (* 1870), die 1891 zur orthodoxen Kirche übertrat. Kinder: Georg (* 1890), Alexander (* 1893), Helene (* 1896), Paul (* 1901), Irene (* 1904).

3) Großfürsten v. Rußland: R. Zefarewitsch Pawlowitsch, * 8. Mai 1779, † 27. Juni 1831 zu Witebsk; 2. Sohn Pauls I., von seiner Großmutter Katharina II. zum Kaiser v. Konstantinopel bestimmt, zeigte 1799 in Italien, 1805 bei Austerlitz u. 1812/14 großen Mut, aber wenig Umsicht. Seit 1815 Generallieutenant, der That nach zugleich konstitutioneller Vizekönig v. Polen. Aus Liebe zur poln. Gräfin Grubna-Grubzinska (Fürstin v. Sowitz) verzichtete er 1822 auf sein Thronfolgerecht; die Verzichtete blieb jedoch geheim, was bei Alexanders I. Tod 1825 große Verwirrung u. Gelegenheit zum Defibrantenaufland schuf. Im poln. Aufstand 1830 sollte er 29. Nov. ermordet werden, entkam jedoch u. starb bald darauf an der Cholera. Vgl. Harring (1832). — Sein Neffe R. Nikolajewitsch, * 21. Sept. 1827 zu St Petersburg, † 25. Jan. 1892 zu Pawlowitz; hervorragend begabt u. gebildet, reformfreundlich u. selbst als Nihilist verdächtigt, 1853/81 Generaladmiral u. Marinemin., im Krimkrieg Komm. in der Ostsee; Juni 1862 Gouv. v. Polen, als seine Milde nichts nützte, Okt. 1863 durch Berg ersetzt, seit 1865 Präf. des Reichsrats. Unter Alexander III. in Ungnade, 1881 abgesetzt. 1848 verm. mit Alexandra v. Sachsen-Altenburg (* 1830). Kinder u. a.: Nikolaus (* 1850), als Nihilist seit 1881 nach Tschtschent verbannt; Olga (* 1851), seit 1867 Gem. Georgs I. v. Griechenland; R. (* 1858), Generalleutn. u. Präf. der Akad. der Wiss.

Konstantinshafen, Kotospflanzung (154,2 ha) der Neuguineafomp., Kaiser-Wilhelms-Land, an der Südküste der Astrolabebai; (1903) 1 Weißer, 62 farbige Arbeiter.

Konstantinische Schenkung, eine gefälschte Urkunde. Kaiser Konstantin d. Gr. erzählt darin, wie er durch Papst Silvester befehrt, getauft u. vom Ausatz geheilt worden sei; zum Dank stattet er die röm. Kirche mit hohen Ehren u. reichem Besitz aus: er schenkt dem Papst den lateranischen Palast, die Provinzen der Stadt Rom u. alle Provinzen, Gebiete u. Städte Italiens sowie der westl. Regionen, d. h. das weström. Reich. Unzweifelhaft hat unter den Päpsten die Urkunde zuerst benützt Leo IX. 1053; sie kam dann in die Sammlungen der Kanones. Mitte des 15. Jahrh. wiesen fast gleichzeitig Reginald Pecock, Nikolaus Eusanus u. der Humanist Lorenzo Valla ihre Erdichtung nach. Darüber ist man heute einig, nur über Zeit, Ort u. Zweck der Fälschung gehen die Meinungen noch auseinander. Die meisten verlegen die Entstehung nach Rom, so Weiland (Ztschr. f. Kircheng. Bd 22) zw. 813 u. 840, Friedrich (R. S., 1889) ins 7. u. 8. Jahrh., Martens (Die falsche Generalkonfession Konstantins, 1889; Beleuchtung der röm. Frage, 1898) nach 800, Voening (Hist. Ztschr. Bd 65, 1890) zw. 772 u. 781, Hartmann (Gesch. Italiens II, 2) unter Paul I. (757/67), E. Mayer (Schenkungen u., 1905) zw. 754 u. 767. Grauert (Hist. Jahrb. 1882/84) hingegen tritt dafür ein, daß sie in St-Denis zw. 840 u. 850 gefälscht sei zu dem Zweck, gegenüber byzant. Fälschungen die Legitimität der abendl. Kaiserwürde

durch Vererbung auf das Papsttum als deren Verleiber zu verteidigen. Ausg. von Grauert (s. o.) u. von Zeumer (Berl. Festgabe für R. v. Sneyt, 1888).

Konstantinograd, russ. Kreist., Gouv. Poltawa, z. an der Dnestrowa (zum Dnepr); (1897) 6456 E.; **⚡**; Handwerkerschule, Bibl.; Acker-, Melonenbau, Ölmühlen, Talgliederei.

Konstantinopel, türk. Wilajet, beiderseits des Bosporus; im W. ein niedriges, wenig fruchtbares Berg- u. Hügelland, im O. (Bithyn. Halbinsel) eine steil zum Schwarzen u. Marmarameer abfallende, hauptf. kreisförmige Denudationsfläche (im W. Laubwald u. Steppe, im O. Getreideland), gegliedert durch Erosionsthäler u. Auftragungen härterer Gesteine (bis 646 m); 3900 km², 1 203 000 E. ($\frac{1}{5}$ auf asiat. Seite); die Landbevölkerung treibt Acker- u. Obstbau, die Griechen an der Südküste auch Fischerei; Industrie nam. die Hauptst. R., zugleich die des türk. Reichs, grch. *Konstantinopolis* („Konstantins Stadt“), türk. *Stambul* (*Istambul*) od. *Islambol* („Herz des Islams“), auch *Kostantinije*, arab. *Der-i-sseadet* („Pforte der Glückseligkeit“), u. *Ümmet-i-dünja* („Mutter der Welt“), slav. *Zorograd* („Kaiserstadt“); im weiteren Sinn der Stadtbez. R. (7 europ., 3 asiat. Kr.) mit den Städten R. (im engern Sinn, s. u.), Galata, Pera, Stutari u. Vororten, beiderseits am Bosporus u. seiner Mündung in das Marmarameer, sowie den Prinzeninseln, besetzt (Bosporus-, Darbanellenforts; auf der westl. Landseite doppelte [innere u. Tschatalbtscha-] Fortslinie); einchl. Garn. 942 900 E., mit dem asiat. Anteil 1 106 000 (etwa 44% türk., pers., arab. zc. Mosch., 23% Griech., 18% Arm., 5% Jär.; 60 000 „Franken“); **⚡** (der Orient-, in Estambul, der anatol. Bahn, in Haibar-Pascha, Pferde-, Tunnel-, drahtseilbahn (Galata-Pera), Dampfer- (24 Linien, 2 dtsh., 1 östr., 1 Kabsellation, 1 dtsh. Kabel nach Constanta im Werk). Außer den obersten Staatsbehörden zc. lat. (s. u.), arm.-uniertes, arm.-gregor., griech.-orthod. Patriarchat, bulg.-orthod. Erzarch., jach. Bisch., Scheichul'-Islam, Großkabbiner; Korps-, Flottentomm., Kassations-, Appellhof; Münze, Marinearsenal, Waffendepot, Handelskammer, kais. ottom. Bank, 3 dtsh. Postämter, 16 konf. Vertretungen (dtsh. General-, östr. Konsulat); Univ. (1900; theol., math.-naturwiss., philol. Sektion, Rechts-, Med. Schule; Observatorium, Bibl.), kais. Hec., griech. Nationalschule (nach 1453 ern.; Gymn. mit philol.-philol. Kursen; 400 Schüler; Bibl.: 12 000 Bde, 75 Hdschr.), 20 Knaben-, 11 Mädchenmittel- (Reals-)Schulen, dtsh. Reals- u. höhere Mädchenschule, mehrere Kadettenanstalten, höhere Verwaltungs-, Rechts-, Zivil-, Militärarzt-, Kriegs-, Marines-, Artillerie- u. Genie-, Ingenieur-, Kunst-, Forst- u. Berg-, Handwerker-, Waisenschule, Lehrersemin., Altertumsmuseum (1891; bes. ägypt. Funde: angebl. Alexander-, Klagenfrauen-, Iph. Sarkophag, Euripidesrelief, Hadrianstatue), russ. archäol. Institut (1895), Institut Pasteur (1893), Mitt. griech. Gesellschaft (1861; Bibl.: 20 000 Bde, archäol. Sammlung); türk., franz., ital. Theater; 2 Militärs-, 1 Marinekrankenhaus, Krankenhaus Süthane, Hamidije-Kinderkrankenhaus; Hauptkriegs- (im Goldenen Horn; 1 Schwimmb., 4 Trockendocks) u. Handelshafen der Türkei; Seeverkehr 1903: 17 143 Schiffe mit 16 829 628 R.T.

R. im engern Sinn, die älteste Gründung, im Altert. *Byzantion*, das eig. Estambul, Siebenhügelstadt, auf zehntiger Landzunge, zw. Goldenem Horn

u. Marmarameer, mit Stadtmauern (die einfachen konstantinischen auf der Seefseite teilw., die doppelten konstant.-theodosianischen auf der Landseite ganz erhalten, aber wie die Mehrzahl der älteren Bauten im Verfall, 27 Thore, meist engen, ungepflasterten, schmucklosen Straßen, großen Gärten u. Ruinenfeldern; Hauptplätze: Almedban („Röschplatz“), ehem. Hippodrom, mit Schlangensäule (altgriech., verstimmt), theodos. Obelisk (390), Konstantinsäule (viell. 10. Jahrh.), Brunnen Kaiser Wilhelms II. (1900) u. Janitscharenmuseum; Seraskerplatz mit Seraskerturm (1808/39). Hauptmoscheen, 1 ehem. christl. Kirche (byzant.): Sophienkirche (Hagia Sophia, 532/37, öfter, zuletzt 1847/49 ern. u. erw., s. Byzant. Kunst I, III, Taf. I, II), II. Sophienkirche (Sergius u. Bacchus, 527), Kilisse (Theodor v. Thron, um 450, ern. 12. Jahrh.). Mir Akkor (Johannes, 463, oft ern.), Raghije (Erlöserkirche Chora, 6. Jahrh., 11., 13. Jahrh. ern., Fresken u. Mosaiken aus dem 13. u. 14. Jahrh.), Seirek Kilisse (Pantokrator, 12. Jahrh.), Fetiye (Pammakaristos, 12. Jahrh.); 2 türk. Bauten: Moschee Mohammeds II. (1463/69, mehrfach ern.), Bajafids II. (1497/1505, Bibl.: 3250 Hdschr.), Selimije (1520 bis 1523), Schachfabe (1543/47), Solimanije (1550/56, Mausoleum Solimans u. seiner Gattin Roxolane, s. Taf. 381 am. Kunst 12), Achmedije (1609/14), Zeni Balide (1615/65), Balide (1760/63), Balide (1870); außer den kath. Kirchen in Galata u. Pera (s. b. Art.) die des hl. Geists in Pankalbi (rom., 1846; Ref. des Patriarchalvikars) u. die lat. u. griech. Kirche St. Anastasia (mit Sem. u. Schule der Assumptionisten); ferner die griech. (St. Georg im Fanar) u. armen. Patriarchatskirche (in Rumkapu). Assumptionistinnen (Schule, Hausapotheke, Krankenpflege), türk. Spital der Vincentinerinnen. Andere Bauwerke: Mahmudmausoleum (19. Jahrh.), Zrenesikirche (4. Jahrh., ern. 532 u. 740, jetzt Waffenmuseum), Top Kapu-Sera (1865 teilw. abgebrannt, bis 1839 Sultan-Ref.; unmauert, mit Gärten, Thronsaal, kais. Schatz, Bibl.), Hohe Pforte (öfters ern.; Großbesitzat, Staatsrat, Ministerien des Innern, Äußern, Seraskerat (1870), Verwaltung der öffentl. Schuld (maur.), großer Bazar (1461, ern. 1701, 1894), Balide Han (Kaufhaus, bes. der Perser, Persefeste), „verbrannte Säule“ (röm., 4. Jahrh.), Marcianussäule (5. Jahrh.), Brunnen Ahmeds III. (1728), Aquädukt des Balens (366; 625 m l., 23 m h., 2stöckig); Hauptzisternen: „1001 Säule“, „Verunstetenes Schloß“ (beide byzant.). Industrie gering (Staatsfabr. für Fed., Tuche, Patronen, Pulver). Vgl. de Amicis (dtsh., 2 Bde, ² 1884); J. Dufas-Theodassios, Im Zeichen des Halbmonds (1893); Sutton (Lond. 1900); Wilson, Handb. (edd. 1900); H. Barth (1901).

Byzanz (*Byzantion*), um 658 v. Chr. als dor. Kolonie (von Megara?) gegr., 490 von Dareios zerstört, hielt seit der Besetzung durch Kimon (471 od. 470) zu Athen. 412 fiel es ab, wurde zwar 409 von Alkibiades erlöst, 405 jedoch wieder von Xyandros erobert. 341/39 hielt es sich mit Athen. Hilfe (Chares, Phokion) gegen die Belagerung durch Philippos v. Makedonien. Auch unter makedon. u. röm. Herrschaft behielt es seine Autonomie u. kam zu Wohlstand u. Blüte, die jedoch durch die 3jähr. Belagerung, Eroberung (196 n. Chr.) u. halbe Zerstörung durch Septimius Severus wegen ihrer Parteinahme für Pescennius Niger vernichtet wurden. Erst unter Konstantin d. Gr. erholte es sich

wieder, der 328 den Grund zum erweiterten Mauer-
ring legte, 11. Mai 330 die Roma Nova (halb
Konstantinopolis gen.) als neue Reichshauptstadt
einweihte, bevölkerte u. mit 2 Foren, Prachtbauten
u. Kirchen schmückte, wozu die Kunstschätze des ganzen
Reichs geplündert wurden. Seit 395 war K. Papstf.
des Oström. Reichs; das Forum des Arkadius,
Festungsbauten, unter Justinian I. die Sophien-
u. Apostelkirche u. ein prächtiger Kaiserpalast
wurden gebaut. Die Einwohnerzahl war ein Völker-
gemisch, das sich in die Zirkusparteien der Blauen
u. Grünen teilte (Nika-Aufstand Jan. 532). Seit
dem Niedergang des Reichs (7. Jahrh.) ist auch die
Geschichte der Hauptstadt eine Folge von theol.
Streitigkeiten, Bürgerkriegen, Feuersbrünsten u.
Belagerungen (616 Rhodran, 672/78 [griech. Feuer]
u. 717/18 Araber, 813 Bulgaren z.). Es hat jedoch
auch nicht an glanzvollen Zeiten gefehlt. Die Kreuz-
fahrer, schon beim Durchzug 1097 u. 1147 feind-
selig behandelt, besetzten teils. die Stadt 18. Juli
1203 u. erfürmten sie nach einem Aufstand im Febr.
1204, bei dem ein Teil verbrannte, am 12. Apr. 1204,
worauf sie geplündert, vieler Kunst- u. Reliquien-
schätze beraubt u. ein lat. Kaiserthum errichtet wurde.
Die Venezianer u. Genuesen, leider miteinander im
Streit, letztere seit Wiederherstellung des Oström.
Reichs 1261 in der Übermacht u. seit Vertreibung
der Venezianer 1295 allein herrschend, hatten eigne
Quartiere in Galata u. Pera u. großen Einfluß. Nach
längerer Bedrängnis u. 40tägiger Belagerung durch
die Türken fiel K. 29. Mai 1453, wobei Kaiser
Konstantin XI. den Tod fand, wurde gründlich
geplündert u. verwüstet u. bildet seitdem die Haupt-
stadt des türk. Reichs, von Mohammed II., Bajazid II.,
Selim I. u. Soliman I. z. Z. umgebaut u. mit moh.
Gebäuden ausgestattet. Ofters Janitscharenauf-
stände u. große Feuersbrünste. Neuere Ereignisse:
Ermordung vieler Griechen u. des Patriarchen
Gregorios V. 20. Apr. 1821; Vernichtung der Jani-
tscharen 1826; Besetzung durch die Verbündeten
1854; Bedrohung durch die Russen 1878; Nieder-
mehlung der Armenier Aug. 1897. — Vgl. Du
Gange, Hist. byz. (2 Xle, Par. 1665/80); Hammer
(2 Bde, Pest 1822); Starlatos Hyphantios (3 Bde,
Athen 1851/69); Tschichatschew (2 1865); Morbt-
mann (1881); Oberhammer (1899).

Patriarchat. Das Bist. K. wahrsch. erst seit
dem 1. Jahrzehnt des 4. Jahrh. bestehend, anfangs
unter dem Erarchen v. Heraklea, wurde auf der
Synode 381 zum höchsten nach Rom (also zum
Patriarchat) erhoben. Die Synode v. 451 verlieh
ihm gleiche Ehrenrechte mit Rom, das Aufsichtsrecht
über Pontus, Asien u. Thracien, die höchste Instanz
für Kirchenfachen im Oström. Reich z. Der Papi
protestierte freilich dagegen, wie später gegen die An-
nahme des Titels 'ökumenischer Patriarch' (Gregor
d. Gr. gegen Johannes Nestentes). Die Patriarchen
standen oft unter dem Einfluß des Hofes. Die be-
kanntesten Inhaber des Stuhls v. K. sind Macedo-
ninus, Eusebios v. Nikomeden, Joh. Chrysostomus,
Nestorius, Flavianus, Acacius, Tarasius,
Ignatius, Photius. Unter Acacius trennte sich K.
erstmal, unter Michael Cäsararius 1054 endgiltig
von der römischen Kirche, s. Griechische Kirche. K. war
anfangs Metropole für die ganze griech. u. orthodoxe
Kirche; 1589 löste sich Rußland, 1833 Griechenland,
1848 der Metropolit v. Karlowitz, 1872 Bulgarien,
1882 Serbien, 1885 Rumänien los. Vgl. de Marca
(Par. 1669); Le Quien, Oriens Christ. (3 Bde,


ebb. 1740); Hergenröther, Photius (3 Bde, 1867/69);
Gedeon (K. 1890). — Das lat. Patriarchat
(1204 err., seit 1261 in partibus, Sitz des Patri-
archen [seit 1903: Joh. Ceppetelli, * 1846] in Rom,
des Patriarchalvikars u. Apost. Delegaten [seit
1904: Bisch. Joh. Tacci Porcelli, * 1863] in der
Vorstadt Pantalbi, s. b.) umfaßt in Europa die Wi-
lajets K., Adrianopel, Saloniki, Monastir; in Asien
die Wilajets Chobawenditsch, Angora, Kastamuni,
Siwas, Trapezunt, ferner die Inseln im Marmara-
meer, Tenedos, Lemnos, Imbros, Samothrake,
Hagiostrati u. zählt 86 Kirchen u. Kapellen, 211 (29
Welt-) Priester, 24 (10 männl.) relig. Genoffensch.,
an 60 000 Katholiken.

Synoden, allgemeine: (2.) 381 gegen
Arianismus (s. b.) u. Pneumatomachen (s. Macedo-
ninus), bestätigte das Nicänische Glaubensbekennt-
nis (s. b.) u. erweiterte es durch einige Zusätze über
die Menschwerdung Christi u. die Gottheit des Hl.
Geistes zum (Nicäno-) Konstantinopolita-
nischen; (5.) 553 im Dreikapitelstreit (s. b.);
(6.) 680/81 gegen die Monotheliten (s. b.); (8.) 869
bis 870 Absetzung des Photius (s. b.). Partikular-
synoden: wichtigste die Trullanische von 692, die
Astersynoden von 754 (Bilderverehrung, s. b.) u.
die von Photius (s. b.) 861, 867 u. 879 gehaltenen.

Konstantinshagen, der besterhaltene röm.
Triumphbogen, neben dem Kolosseum in Rom, zu
Ehren Konstantins I. vom röm. Senat u. Volk nach
dem Sieg über Maxentius errichtet; er hat einen
großen u. 2 kleinere Durchgänge (unaffektiert); je
4 Säulen auf hohen Piedestalen tragen an beiden
Fronten das vorgekröpfte Gebälk; vor der Attika
(s. b.) stehen Statuen. Die meisten Bildwerke stam-
men von einem bei diesem Anlaß zerstörten Bogen
Trajans, die aus Konstantins Zeiten sind roh.

Konstantius, röm. Kaiser: 1) K. I. Flavius
Valerius Chlorus ('der Blasse'), Sohn des Dar-
daners Eutropius u. der Claudia, Nichte des Kaisers
Claudius II., 293 von Maximian adoptiert u. zum
Cäsar erhoben; erhielt den gall. Reichsteil, eroberte
296 das unter Carausius abgefallene Britannien
zurück, unternahm in den Jahren 298/305 mehrere
siegreiche Feldzüge gegen Franken u. Alamannen;
nach Dinkelsäns u. Maximians Abtunung 305
Augustus, † 306 zu Eburacum. Er war mild gegen
seine Untertanen u. dem Christentum zugeneigt.

2) K. II., 3. Sohn Konstantins d. Gr., * 7. Aug.
317; übernahm schon als Cäsar die Verwaltung von
Ägypten, Oriens, Asia u. Pontus; nach dem Tod
seiner Brüder Konstantin (340) u. Konstans (350)
u. dem Sturz des Usurpators Magnentius (353) fiel
ihm das ganze Reich zu. Seine langjährigen Kämpfe
gegen den Perserkönig Sapor waren wenig rühmlich.
Von Arianern beeinflusst, verfolgte er die recht-
gläubigen Katholiken u. setzte arian. Bischöfe ein.
† 361 auf einem Zug gegen seinen Vetter Julian, den
die gall. Truppen zum Augustus ausgerufen hatten,
in dem kilik. Städtchen Mopsufrene. Vgl. Julianus 2).

Konstanj, bad. Amts- u. Kreisauptst., am
Ausfluß des Rheins aus dem (eig.) Bodensee (auch
K. ex See gen.); am I. Rheinufer
die Altst., am r. Peters-, See- u.
Neuhausen mit Villen; (1900)
einschl. Garn. (1 Reg. Inf.) 21 445
E. (15 917 Kath., 711 Altath.,
565 Jsr.);  Dampferstation,
Trajektschlepper; Landeskommissär,
Land- u. Amtsg., Oberpostdir.,

Handels-, Handwerkskammer, Reichsbantnebenstelle. Münster, kreuzförmige, urpr. rom. Säulenbasilika, 1052/89, später gotifiziert, 1844/57 er. u. mit dem spätgot. Turm versehen; meisterhafte Holzschnitzereien am Hauptportal u. Chorgerüst; Reliquienbüchse, der sog. Schneck, ein spätgot. Steinbild; Krypta, 10. Jahrh., mittelalt. Bischofsgräber, daneben St Konradskapelle, von der Beurer Schule rest., St Mauritiuskap. (frühgot. Grab), St Blasiuskapelle (röm. Denkstein); reiche Schatzkammer u.; Kapitelshaus (spätgot. Saal; St Silvesterkap., alte Fresken); vor dem Münster Nachbildung des Salemer Kreuzbilds (1898) u. Mariensäule (1683, gegossen von Meister Allgauer); Augustinerkirche (1625/70; 1872/1904 im Besitz der Altkath.; Altarblätter von Storer u. Ellenrieder); St Stephan (Chorherrenstift seit 10., jehiger Bau 13. u. 15. Jahrh.; Sakramentshäuschen u. Reliefs von Morand); prot. Kirche (rom., 1873) u.; Kaufhaus, irrige Konziliumsgebäude gen., 1888 erb., urpr. Halle für den Seinenhandel, im obern Stock der sog. Konziliumsaal (1417 Konklave, aus dem Martin V. hervorging) mit Fresken von Pecht u. Schwörer; Kanzleigebäude ob. Rathaus (Renaisl., 1592/94; Außenfresken von Wagner, im 2. Stock Wandgemälde von Häberlin; städt. Archiv); Inselhotel (ehem. Dominikanerkll., Stängnis des Fuß; die Kirche zeigt Speiseaal mit Fresken aus dem 13. Jahrh.; rom. Kreuzgang, Fresken von Häberlin, Grabmal des Manuel Chrysoloras); kath. Vereinshaus St Johann (urpr. St Konradskirche auf röm. Resten, 1268/1813 Chorherrenstift, dann Bierbrauerei, 1889 umgeb., frühgot. Festaal); Wessenbergshaus (mit städt. Bibl., Gemälde- u. Kupferstichsammlung, Vermächtnis J. H. v. Wessenberg); Befestigungsreste (Schnektor, um 1400; Rheintor- u. Pulverturm, 14. Jahrh.); ehem. reichsummittelbare Benediktinerabtei Petershausen (983 vom hl. Gebhard gegr., 1803 säkularisiert, jetzt Kaserne) u.; Gymn. (ehem. Jesuitenkolleg, vgl. K. Gröber, 1904; Bibl. mit sehr alter Biblia Pauperum [Hrsg. von Leib u. Schwarz, 1892], z. B. im Rosgartenmuseum), Gymn.-Konvikt (Konradshaus), Oberreal-, Gewerbe-, Handels-, höhere Mädchenschule, Lehrinstitut Zoffingen (Dominikanerinnen); Rosgartenmuseum (Pfahlbauten, röm. u. Altertümer, naturwiss. Sammlungen u.), Wessenbergische Rettungsanstalt, Stadttheater, Volkshalle; Heilanstalt K. Hof für Nerven-, Herz- u. Magenkrank., Augenheilstalt, Seebäder; Neues Spital u. Frühlinderhaus, Marienhaus (Vincenzschw.), Seinenweberei u. Fabr. wasserdichter Stoffe u. Zelte, Baumwollweberei u. -druckerei, Holzverkohl., Papyrolinwerk u. Koutvertfabr., Gießerei u. Maschinenfabr. u.; Haf. Städt. angrenzend Kreuzlingen (s. b.), westl. der Hufenstein (Felsblock, 1862 über der Richtigkeits v. Fuß u. Hieronymus errichtet), 2 km nordöstl. die Doretokapelle. Vgl. Seiner (1899); Kunstdenkmäler Badens I (1887). — R. (Kostenzo, tschech. Kostnitz), uralte Pfahlbautenstätte, unter den Römern durch Kaiser Konstantin Chlorus um 304 neu befestigt, dann seit dem 5. Jahrh. in den Händen der Alamannen, früh im M. A. Mittelpunkt des geistl. u. weltl. Verkehrs in Oberdeutschland u. Hauptstz des Weinwandhandels; 1183 lombard. Friebe, 1192 Reichsstadt, 1342, 1370, 1389, 1429/30 Zunftaufstände, 1312, 1333, 1348, 1390, 1430 u. 1448 Judenverfolgungen, 1414/18 Konzil (s. u.); 1507 Reichstag. Durch den Beitritt zur Reformation (Blarer, Zwinglische Confessio Tetrapolitana 1530)

u. zum Schmalkab. Bund u. durch Verwerfung des Interims geriet R. in offene Feindschaft mit Bischof, Kaiser u. Reich, kam 1548 in die Reichsacht u. fiel an Österreich; 1633 von den Schweden unter Horn erfolglos belagert, 1740/45 von den Franzosen gebrandschakt. 1785 Zugzug der Genfer Kolonie. 1805 badijch. Vgl. Eiselein (1851); Marmor (1874); Raible (1896); zahlr. Arbeiten von Beyerle.

Das Bistum, die Fortsetzung des 517, 535, 541 u. 549 erwähnten Bist. Bindonissa seit der 2. Hälfte des 6. Jahrh., war das größte deutsche, Suffr. v. Besançon, seit Bonifatius v. Mainz. Die Grenze lief die Äler entlang, über Gmünd, Warbach a. R., Ettenheim, dann den Rhein u. die Aar hinauf bis an den St Gotthard. Die weltl. Herrschaft umfaßte nur 22 Quadratmeilen u. endete 1803. Berühmte Bischöfe: der Reichskanzler Salomo III. (890/919), die hl. Konrad (934/75) u. Gebhard II. (979/95), Gebhard III. v. Zähringen (1084/1110), Heinrich II. v. Klingenberg (1293/1306), Jakob Fugger (1604 bis 1626; vgl. Holl, 1898). Residenz seit der Reformation (1526), die das Gebiet des Bist. sehr verkleinerte, in Meersburg. Sekter Bischof Karl Theod. v. Dalberg († 1817). 1814 wurde der Schweiz, 1817 der württ. Anteil abgetrennt; im badijchen entfaltete der Generalvikar Weissenberg (seit 1802) seine untirchl. Reformthätigkeit auch nach der Aufhebung des Bist. (1821) bis zur Befetzung des Erz. Freiburg (1827). Vgl. Neugart, Episc. C. (2 Bde., 1803/62); besf., Cod. dipl. (2 Bde, 1791/95); Sadewig u. Cartellieri, Regesta (1886 ff.); Ludwig, R. Geschichtsch. (1894); Maurer, Übergang an Östr. (1904).

Konstanze, Tochter König Rogers II. u. Erbin Siziliens, * 1152, † 27. Nov. 1198; 1186 gegen den Willen des Papstes mit dem nachmaligen, um 12 Jahre jüngern Kaiser Heinrich VI. vermählt, nach dessen Tod 1197 Regentin für ihren Sohn Friedrich II. — Ihre Schwiegertochter R., Tochter Alfons' II. v. Aragonien, 1198 mit König Emmerich v. Ungarn († 1204), 1209 mit Friedrich II. vermählt, 1220 zur Kaiserin gekrönt, † 23. Juni 1222. — Deren Enkelin R., Tochter Manfreds, seit 1262 Gemahlin Peters III. v. Aragonien, der darauf seine (1282 durch die Sizil. Kesper teilw. verwirklichten) Ansprüche auf das Kgr. Sizilien gründete.

Konstanzer Konzil (1414/18), das 16. allgemeine, zur Beseitigung des Schismas (s. b.), der hufit. Irrlehre (s. Fuß) u. der kirchl. Mißstände (causa unionis, fidei et reformationis) von Papst Johann XXIII. auf nachdrückliches Betreiben Kaiser Sigmunds berufen u. am 5. Nov. 1414 eröffnet (von 26 Fürsten, 3 Patr., 29 Kard., insgef. 18 000 Geistlichen u. etwa 72 000 Laien besucht); durch Anwesenheit vieler berühmten Humanisten, wie Chrysoloras, Poggio, Genci, Pallam v. Salisbury, auch auf den litt. Austausch von großem Einfluß. Um keinen der Gegenpäpste im Übergewicht zu lassen, wurde nicht nach Köpfen, sondern nach Nationen abgestimmt, u. als Johann die Abdankung auf seiner Flucht (20. März 1415) in Schaffhausen widerrief, wurde die unmittelbare göttliche Leitung des Konzils u. dessen Superiorität über den Papst verkündet (vgl. Konzil), Johann wie Benedikt XIII. abgesetzt, so daß nach der freiwilligen Abdankung Gregors XII. das Schisma beseitigt war u. ein neuer Papst (Kard. Colonna als Martin V.) gewählt werden konnte (11. Nov. 1417). Die hufit. Lehre ward verurteilt; da Fuß u. Hieronymus v. Prag den Widerruf verweigerten, wurden beide ver-

Die unter R. vermißten Artikel sind unter S, Sh od. Rh zu suchen.

brannt. Die Kirchenreform blieb unerlebigt, da Martin V. das Konzil am 22. Apr. 1418 schloß u. mit den einzelnen Nationen Sonderabkommen traf. Quellen: von der Harbt, *Magnum Conc. Const.* (6 Bde, Frankf. u. Leipz. 1697/1700); Finte, *Acta C. C.* (I, 1896); ders., *Forschgn u. Quellen z. Gesch. des R.* (1889); Ulrich v. Nienenthal's Chron. (n. A. Teg. 1882, Bilber 1894; kulturhist. wertvoll). Darstellungen: Tössi (bisch 1860); Gesele, *Konz.-Gesch.* VII, 1 (1869); Marmor (²1874); Balois, *La France et le grand schisme IV* (Par. 1902); Finte, *Bilber* zc. (1903); ferner: Beß, *Zur Gesch. zc.* (I, 1891); Keppler, *Politik des Kardinalskoll.* (1899); Truttmann, *Konklave auf dem R.* (1899); Rehrmann, *Capita agendorum* (1903).

Konstanztheorie, die, die Lehre von der Unveränderlichkeit der systemat. Arten im Ggß zur Abstammungslehre. — *R.* (Tierzucht) s. Individualpotenz.

Konstatieren (neulat.), feststellen, bestätigen.

Konstellat[i]on, die (lat., 'Sterngruppe'), die gegenseitige Stellung der Sterne gegeneinander, von der Erde aus betrachtet, fast unveränderlich für die Fixsterne, veränderlich für Planeten (s. auch Aspekt). Wichtig zur Auffindung eines Sterns. Auf *R.* stützen sich hauptf. astrol. Schicksalsdeutungen.

Konsternat[i]on, die (lat., Partiz.: konsterniert), Fassungslosigkeit, Bestürzung.

Konstipation, Obstipation, die (lat.), Verstopfung; Constipantia, verstopfende Mittel.

Konstitution, die (lat.), Zusammensetzung, Einrichtung, Anordnung, Begründung (Zeitw.: konstituieren). Konstitutionell, in der Körperbeschaffenheit begründet; verfassungsmäßig. Konstituent, Vollmachtsgeber. Konstitutiv, zum Wesen eines Dings gehörig. — *R.* (Med.), der (meist ererbte) Inbegriff der körperl. Kraft u. Widerstandsfähigkeit eines Individuums (individuelle) od. eines Volkstammes (endemische *R.*), gibt sich nach außen (= Habitus) schon in den Formen des Körperbaus (z. B. schwächlich: 'debil', kräftig: 'robust' zc.) kund u. läßt oft bei einem Individuum (seltener bei einem ganzen Stamm) schon die Anlage zur Erwerbung gewisser Krankheiten u. Schwächen (z. B. physische, nervöse *R.*) od. eine bereits erworbene Krankheit, wie andernteils auch die Widerstandsfähigkeit gegen bestimmte Krankheiten erkennen. Die wechselnde Anlage der gesamten Völker der Erde, zu bestimmten Zeiten der Weltgeschichte von bestimmten (Infektions-) Krankheiten leicht erfaßt zu werden (z. B. früher von Ausatz, schwarzem Tod zc., jetzt von Influenza, Cholera zc.), welche größtenteils von den ebenfalls wechselnden kulturellen Zuständen abhängig ist, wird als epidemische *R.* bezeichnet; jeder Schwachpunkt im Organismus, der eine (angeborene) krankhafte Anlage darstellt, als *R. anomalie*. Konstitutionelle (*R.s*.) Krankheiten entstehen entw. aus der gesamten krankhaften *R.* od. ziehen den ganzen Organismus in Mitleidenchaft (wie Tuberkulose, Krebs, Syphilis). — *R.* (Chem.) s. Chemische *R.*, Chemische Formeln. — *R.* (rechtl.), Verordnung (insbes. die der Kaiser im röm. u. alten Deutschen Reich), dann Verfassung, Verfassungs-urkunde. Konstitutionalismus, der, diejenige Regierungsform, in welcher der Monarch bei Ausübung der Staatsgewalt (bes. bei der Gesetzgebung u. der Festsetzung des Staatshaushalts) an die Mitwirkung einer Volksvertretung gebunden ist (konstitutionelle Monarchie); theoretisch be-

gründet insbes. von Montesquieu (*Esprit des lois*), zuerst eingeführt in Frankreich, zunächst 1791, nachher unter Ludwig XVIII. durch die Charte Constitutionelle, in den deutschen Staaten 1816/51 mit Ausnahme der beiden Mecklenburg, in Österreich 1861. Vgl. Absolutismus, Parlamentarismus. — *R.* (Kirchenr.), ein Papstbrief, vornehmlich gesetzgeberischen Inhalts u. dementsprechend von allg. Bedeutung, während das Reskript durchweg Einzelangelegenheiten, wie Dispensen, enthält. Ferner Satzung eines Ordens, welche dessen Regel erklärt od. abändert. — *R.en*, Apostolische, s. Apost. *R.en*. — **Konstituierende Versammlung**, eine Volksvertretung, die eine neue Verfassung zu geben hat; so die franz. Assemblée nationale constituante od. schlechthin Konstituante v. 5. Mai 1789 bis 30. Sept. 1791 u. die Nationalversammlung v. 6. Mai 1848 bis 26. Mai 1849, die deutsche Nationalversammlung zu Frankfurt v. 18. Mai 1848 bis 30. Mai 1849, der konstituierende Reichstag des Norddeutschen Bundes v. 24. Febr. 1867 bis 31. Dez. 1870.

Konstituitionsstift s. Janenismus.

Konstrukt[i]on, die (lat., Zeitw.: konstruieren), Zusammenschnürung; Umschnürung u. langsame unblutige Durchweischung eines Geschwulststiels mit dem Konstriktor (frz., -tr., Apparat mit zusammenziehbarer Drahtschlinge). Vgl. Sigmatur u. Abbinden.

Konstrukt[i]on, die (lat., Zeitw.: konstruieren), Aufbau eines Ganzen aus den dazugehörigen Teilen nach deren Bestimmungen. In der Gram. Angabe des Abhängigkeitsverhältnisses der Wörter eines Satzes u. deren entsprechende Anordnung; Wortfügung. — In der Math. Herstellung von Figuren in der Ebene od. im Raum. Als Instrumente dienen für die math. *R.* Zirkel u. Lineal, für die mech. Ellipsenreiber, Kurvenlineale. *R.en* von räuml. Gebilden zeichnet man in einer Ebene nach den Gesetzen der darstellenden Geometrie (s. Projektion). — In der Techn. die zeichnerische Darstellung von Maschinen od. Bauteilen, auch die Zeichnung selbst; ermöglicht den Aufbau des Ganzen u. die (konstruktive) Durchbildung von Teilen nach den Forderungen der Festigkeitslehre, Zweckmäßigkeit, Form, des Zusammenarbeitens u. Zueinanderpassens auf dem Zeichenbrett ohne Modelle u. dient zur Verständigung mit dem ausführenden Arbeiter. — *Konstrukt[or]* (-tr.) s. Ingenieur.

Konsubstanzialismus, der, Lehre von der Wesensgleichheit (*Konsubstanzialität*) des Sohnes mit dem Vater, s. Arianismus.

Konsubstanziation, irrtümliche Lehre von der (räumlichen) Koexistenz der verkörperten Substanz Christi mit der Brot- u. Weinsubstanz. So im wesentl. Luther (s. Impanatio), in neuester Zeit J. Watterich (Gegent. d. Herrn im Abendmahl, 1900).

Konful (lat., abgef. cos., 'Amtsgenosse'; grch. *hypatos*; das Amt: *consulatus*, *Konfulat*, das; Adj.: *konfular*, 1) in der röm. Republik der Name der 2 höchsten Jahresbeamten, die (anfangs praetores od. *judices* gen.) an die Stelle des Königs traten, von dessen Befugnissen sie jedoch im 5. u. 4. Jahrh. v. Chr. viel an die Prätores, Zensoren, Quästoren zc. abgeben mußten. Seit 367 v. Chr. konnte, seit 342 mußte einer von ihnen Plebejer sein (172 zum 1. Mal 2 Plebejer). Ihre bes. Auszeichnung waren die 12 Sikoren u. in der Kaiserzeit beim Amtsantritt der Triumphalschmuck. Sie wurden in den Centuriatkomitien (s. *Comitia*) unter Leitung der

bisherigen R.n. ob. des Interreg gewählt u. hießen bis zum Amtsantritt (seit 153 v. Chr. am 1. Jan.) *consules designati*; seit 2. n. Chr. wechselten die R.n. 3- bis 6mal im Jahr. Nach den erstgewählten R.n. (*consules ordinarii*) wurde das Jahr benannt; ein zum Ersatz gewählter R. hieß *c. suffectus*. Im Frieden lag vom 3./1. Jahr. v. Chr. den R.n., die sich monatlich abwechselnd in die Geschäfte teilten, bef. die Berufung u. Leitung der Senatsitzungen sowie der Zenturiat- u. Tributkomitien, eine beschränkte (unter den R.issern wieder erweiterte) Gerichtsbarkeit u. der städtische Sicherheitsdienst ob; im Krieg (bei gemeinschaftlicher Führung) das täglich wechselnde Kommando nebst der Militärgerichtsbarkeit u. (in minder wichtigen Fällen) die selbständige Entscheidung über Krieg u. Frieden. Seit Sulla zogen die R.n. erst nach Ablauf des Amtsjahrs ins Feld. — 2) **Völkerrechtlich** die an einem bestimmten ausländ. Handelsplatz mit Wahrung der Interessen ihres Absendestaats bef. in bezug auf Handel, Verkehr u. Schifffahrt betraute Persönlichkeit. Das deutsche Konfularwesen beruht auf dem zum Reichsges. erklärten Ges. v. 8. Nov. 1867 u. der Allg. Dienstinstruktion v. 6. Juni 1871, ergänzt v. 22. Febr. 1873. Der R. ist entw. ein Beamter mit festem Gehalt (*Berufs-R.*, in *Ostr. Effektiv-R.*) ob. an minder bedeutenden Plätzen meist ein einflußreicher Kaufmann, der die Konfulatsgeschäfte nebenbei führt u. als Entgelt die nach dem Konfulartarif zu erhebenden Gebühren bezieht (*Wahl-R.*, in *Ostr. Honorar-R.*). Dem Rang u. dem Umfang des Amtsbezirks nach unterscheidet man *General-R.n.*, welchen die Oberleitung der zu einem bestimmten Bezirk gehörigen Konfulate u. Vizekonfulate zusteht, R.n. an wichtigeren Handelsplätzen, u. *Vize-R.n.*, teils für Bezirke geringerer Bedeutung teils als Hilfsarbeiter. In Deutschland besteht kein streng vorgezeichneter Bildungsgang. Zu Berufs-R.n. können ernannt werden Reichsdeutsche, welche die 1. jur. Prüfung bestanden haben u. mehrere Jahre in der jur. Praxis u. mindestens 2 Jahre im Konfulatsdienst thätig gewesen sind ob. eine besondere Prüfung gemäß Erlaß des Reichskanzlers v. 28. Febr. 1873 abgelegt haben. Für den Bildungsgang der Wahl-R.n. bestehen gar keine Vorschriften, doch sind ihnen zuweilen Berufs-konfularbeamte als Hilfsarbeiter beigegeben. Für die sprachliche Heranbildung der Konfulatsbeamten, bef. für die *Dragoman*-u. Dolmetscherdienste, kommt nam. das Orient. Seminar in Berlin in Betracht. In Österreich ist der Eintritt in den berufs-mäßigen Konfulatsdienst von einer Fachprüfung an der Konfular- (früher Orient.) Akademie abhängig. Die Ernennung aller R.n. vollzieht der Kaiser (unter Gegenzeichnung des Reichskanzlers) durch Ausfertigung einer Bestallungsurkunde (*Patent*); diese wird ergänzt durch das *Exequatur* des Empfangsstaats; ist der R. zugleich mit diplom. Geschäften betraut, so erhält er auch ein *Kreditiv*. Seit neuester Zeit erhalten einzelne Konfulate noch besondere Handelsfachverständige (s. d.), auch landwirtsch., forstwiss. u. bauwiss. Beiräte zugewiesen. Konfularagenten sind Privatbevollmächtigte des R.s, die nur in seinem Auftrag u. unter seiner Verantwortung thätig sind. Die Befugnisse u. die persönl. Vorrechte der R.n. sind heute meist durch Konfularverträge festgelegt, die R.n. sind in den christl. Staaten u. in Japan (hier erst seit 1899) der Territorialhoheit (bes. der Gerichtsbarkeit) des Empfangsstaats unterworfen. Die Unberücksichtigung des

Konfulararchivs wird im allg. zugestanden, die Berufs-R.n. haben meist mehr Vorrechte als die Wahl-R.n. Angehörige u. Schutzbefohlene des Absendestaats, die sich an den R. wenden, soll er in geschäftl. Dingen beraten; vielfach hat er auch über sie, soweit sie in dem seiner Amtstätigkeit unterstellten Distrikt (*Konfularbezirk*) wohnen, eine Matrikel zu führen, Unbemittelte aus den dazu bestimmten Geldern zu unterstützen, event. auch in die Heimat zurückzubefördern. Auch sonst können dem R. obrigkeitl. Befugnisse übertragen sein, wie Aufnahme von Notariatsakten, Vermittlung der Zustellungen, Abnahme von Zeugen- u. Parteieiden, die Funktionen der freiwilligen Gerichtsbarkeit u. des Standesamts u. an Seeplätzen die Ausübung der Seepolizei. Hierzu tritt in nichtchristl. Ländern mit mangelhafter Rechtssprechung (Türkei, Persien, Siam, China etc., nicht in Japan) eine in Zivil- u. Strafsachen geübte Justiz (*Konfulargerichtsbarkeit*, Reichsges. v. 7. Apr. 1900). Diese Handels- u. Jurisdiktions-R.n. genießen gewisse diplom. Vorrechte, ihr Geschäftskreis als Einzelrichter entspricht nach deutschem Recht dem des Amtsrichters, der Geschäftskreis der Konfulargerichte, die aus dem R. u. Weisern bestehen, dem der Landgerichte 1. Instanz u. der Schöffengerichte. Außerdem sind sie bei Beschwerden gegen strafrechtl. Entscheidungen des R.s zuständig, während sonst die Beschwerden u. alle Berufungen ans Reichsgericht gehen. In Schwurgerichtssachen u. Sachen, die in 1. Instanz vor das Reichsgericht gehören, entscheiden die Konfulargerichte nicht. In Ägypten ist seit Einführung der Internationalen Gerichte (1875, s. d.) die konfulare Gerichtsbarkeit fast ganz beseitigt, in der Türkei verschiedentlich eingeschränkt. Für die Schweiz ist grundlegend das Reglement v. 26. Mai 1875. Vgl. v. König, *Hdb.* des dtsch. Konfularwesens (° 1902).

Konfularmünzen, der übliche Gesamtname für die republik.-röm. Münzen (haupts. Silber), die im Auftrag des Senats vom Kollegium der *tresviri*, (s. *Triumviri*) *monetales aere argento auro flando feriundo* (abgef. AAAFF) od. ausnahmsweise von den hauptstädt.



Quästoren u. Aulien geprägt wurden (erst ganz am Schluß der Republik von *quattuorviri*). Diese Münzmeister fügten seit Ende des 3. Jahrh. v. Chr. den offiziellen Typen, nam. der *Denare* (*Romatopf*; die beiden Dioskuren zu Pferd, *Quadriga* od. *Biga*, daher diese *Denare quadrigati* u. *bigati* gen.), Symbole u. Monogramme ihrer Namen hinzu (Abb.: *Denar* des Sulla; Paris); seit Mitte des 2. Jahrh. brachten sie mit ihrem vollen Namen auf beiden Seiten Gottheiten u. Darstellungen aus der Geschichte ihres Geschlechts an (deshalb auch *Familien*- od. *Gentilmünzen* gen.); die R. daher geschichtlich u. kultur-geschichtlich die interessantesten aller röm. Münzen.

Konfulat, das, in Frankreich die Regierungsform v. 1799 bis zur Errichtung des Kaiser-tums 18. Mai 1804. Nach dem Sturz des Direktoriums (Staatsstreich v. 18./19. Brumaire, 9./10. Nov. 1799) übernahm Bonaparte nach der Verfassung v. 22. Dez. 1799 die Regierung am 25. als 1. Konful; die beiden anderen Konfuln (*Cam-bacérès* u. *Rebrun*) hatten nur beratende Stimme.

1. Geschichtliche Entwicklung.

Natürgemäß mußte die Entwicklung der K. dort ihren Anfang nehmen, wo infolge des Durchbruchs unserer modernen Geldwirtschaft sich zuerst eine Gesellschaftsklasse herausbildete, die gemeinsame Konsumenteninteressen wahrzunehmen hatte, also in England. Die auf ihr Lohn Einkommen angewiesenen engl. Arbeiter versuchten schon Ende des 18. Jahrh., sich durch den Selbstbetrieb von Kornmühlen billiges Mehl für das meist in der eignen Hauswirtschaft gebackene Brot zu verschaffen. In den 1820er u. 1830er Jahren regte die Agitation von Robert Owen die Arbeiter neuerdings zur Gründung von K.n an, die jedoch meist bald wieder wegen der ihnen anhaftenden Organisationsfehler u. infolge der politisch erregten Zeitläufte (Chartistenbewegung) eingingen. Dauernd erfolgreich setzte die Bewegung in England 1844 ein mit der Gründung der Genossenschaft der redlichen Pioniere von Rochdale. 28 arme, meist arbeitslose Weber dieser Stadt beschlossen, eine Genossenschaft mit einem weitgehenden sozialpolit. Programm zu gründen, dessen erster Punkt die Errichtung eines Verkaufslokals für Lebensmittel, Kleidungsstücke etc. war. Dank ihrer zähen Ausdauer u. des von ihnen geschaffenen Systems der Überschufsverteilung gelangte die Genossenschaft bald zu hoher Blüte u. veranlaßte die Gründung vieler anderen nach den gleichen Grundsätzen. Bald zog sich ein dichtes Netz von K.n über die Fabriksbezirke von Mittel- u. Nordengland u. Schottland, heute ist es über alle Teile Großbritanniens ausgebreitet. Die Entwicklung der brit. K. wurde dadurch bes. bemerkenswert, daß die Produktion für den eignen Bedarf in umfassender Weise in Angriff genommen wurde u. daß damit ferner eine ausgebreitete Thätigkeit für das genossenschaftliche Bildungswesen Hand in Hand ging.

In Deutschland, der Schweiz u. anderen Ländern des Kontinents ist das Konsumvereinswesen ebenfalls meist urwüchsig entstanden, doch erhielt es von den 1860er Jahren an mannigfache Anregungen aus England, die bes. in neuester Zeit zu einer kräftigen Belebung der von den K.n verfolgten sozialen Bestrebungen geführt haben. Der 1. deutsche Konsumverein wurde 1850 unter Mitwirkung von Schulze-Delitzsch in Eilenburg errichtet. Der Grad der Ausbildung des Konsumvereinswesens ist in den einzelnen Ländern recht verschieden. Im allg. hat es dort die größte Verbreitung gefunden, wo große Massen industrieller Arbeiter vorhanden waren; aber auch die bäuerliche Bevölkerung hat sich mit großem Erfolg der K. zur Verbesserung ihrer Lage bedient. Bäuerliche K. bestehen in großer Zahl in Deutschland, in der Schweiz u. in Ungarn; in Dänemark sind die Bauern sogar ausschließlich die Träger der Bewegung.

Eine besondere Stellung nehmen die in England, Deutschland, Frankreich, Österreich u. Rußland bestehenden Beamten-K. ein. Sie sind fast ausschließlich für die höheren Beamten des Militärwesens u. der Zivilverwaltung ins Leben gerufen worden; ihr Geschäftsbetrieb nähert sich oft dem der Warenhäuser, ihre Verfassung ist selten genossenschaftlich u. enthält auch sonst mannigfache Abweichungen von der typ. Organisation der K. Eine Überschufsverteilung nach dem Rochdaler System findet meist nicht statt.

Als Aufgaben u. Wirkungen der K. werden bes. genannt: die Erzielung von Ersparnissen an Ausgaben für Lebensmittel u. Wirtschaftsbedürfnisse, der Bezug guter, nicht verfälschter Waren, die Erziehung der Mitglieder zu geordneter Wirtschaft mit Hilfe des Grundsatzes der Barzahlung, Abschwächung der Klassengesätze durch Zusammenwirken verschiedener Berufsklassen, Hebung des Verständnisses für die Behandlung geschäftlicher Angelegenheiten.

Bekämpft werden die K. vor allem aus den Kreisen der Detailhändler, weil es in der Natur der Wirksamkeit der K. liegt, daß sie den Interessen der privaten Handelsunternehmungen entgegenarbeiten. Erstrebt wird aus diesen Kreisen eine möglichst gesetzliche Beschränkung der Thätigkeit der K. (Besteuerung der Dividende als Einkommen, behördliche Erlaubnis zur Errichtung von K.n, Verbot der Dividendenverteilung etc.).

2. Organisation.

Die Grundsätze, auf denen die Organisation der K. aufgebaut ist, sind hauptsächlich:

Selbstverwaltung. Die Gesamtheit der Mitglieder (Generalversammlung) entscheidet in höchster Instanz über alle Angelegenheiten der K., sie wählt insbes. die zur Ausführung des Vereinszwecks u. sonstiger Beschlüsse notwendigen Organe (Aufsichtsrat, Vorstand). Das Betriebskapital wird durch regelmässige, meist sehr geringe Einzahlungen auf den Geschäftsanteil, durch Rücklagen aus den Überschüssen etc. aufgebracht.

Gleichberechtigung der Mitglieder. Unbeschadet verschiedener finanzieller Beteiligung üben alle Mitglieder gleiche Rechte aus: ein Mitglied, eine Stimme.

Freier Ein- u. Austritt. Die Mitgliedschaft beruht wesentlich auf dem Entschlusse des Konsumenten, seinen Bedarf in den Anstalten des Konsumvereins zu decken. Je mehr Mitglieder der Verein zählt, desto größer ist sein Bedarf, u. desto vorteilhafter vermag er auch einzukaufen bzw. zu fabrizieren. Der Eintritt steht allen, welche den Bedingungen des Statuts genügen, offen, ebenso der Austritt unter Einhaltung bestimmter Kündigungsfristen.

Verteilung der Überschüsse an die Mitglieder nach Maßgabe ihrer Bezüge. In der Regel wird als vorläufig zu zahlender Preis der ortsübliche Marktpreis der betr. Ware angenommen. Infolgedessen ergibt sich beim Rechnungsabschluß ein Überschuf der Einnahmen über die Ankaufs- bzw. Herstellungskosten sämtlicher Waren u. die Spesen der Verwaltung. Dieser Überschuf ist, soweit er nicht dem Vereinsvermögen (Reserve- etc. Fonds) einverleibt wird, den Mitgliedern im Verhältnis ihrer Bezüge zurückzuvergüten, entsprechend dem Vereinszweck, wonach die Waren zu möglichst billigem Preis beschafft werden sollen. Dieses Rückvergütungssystem wird gewöhnlich als das 'Rochdaler Prinzip' bezeichnet, weil es zuerst von dem Konsumverein zu Rochdale erfolgreich in Anwendung gebracht wurde. Von den K.n entgegenstehender Seite wird diese Art der Überschufsverteilung bisweilen als unbillig hingestellt, weil die Mitglieder ja nicht alle die gleichen Waren bezögen u. die Preisaufschläge auf die einzelnen Waren nicht gleich seien. Als Entgegnung wird darauf hingewiesen, daß in der Regel doch ein Ausgleich stattfindet, weil die Bedürfnisse der Mitglieder, die ja meist derselben Bevölkerungsgeschicht angehörten, die gleichen seien. Ein gleichmäßiger Preisaufschlag od. eine streng durchgeführte Verteilung der Überschüsse unter Berücksichtigung des Preisaufschlags ist jedenfalls auch kaum möglich. Neben dem 'Rochdaler Prinzip' ist noch ein allerdings wenig verbreitetes (z. B. bei den Beamten-K.n übliches) Prinzip anwendbar, bei welchem die Aufschläge nur so hoch bemessen werden, daß die Unkosten gedeckt werden, u. der Überschuf zum Kapital geschlagen od. außerhalb der Organisation verwendet wird.

Das Barzahlungsprinzip wird von den K.n sowohl aus Gründen ihrer eignen Ökonomie (Flüssigkeit der Betriebsmittel, Verhütung von Verlusten) als auch mit Rücksicht auf die wohlthätigen moralischen Wirkungen auf den Haushalt der Mitglieder in Anwendung gebracht.

Ein weiterer Grundsatz, der aber noch nicht zu unbestrittener Herrschaft gelangt ist, besteht in dem Ausschlusse des Verkaufs an Nichtmitglieder. Während nämlich die wirtsch. Tendenz der K. darauf hinausläuft, die Gewinnbildung bei der Bedürfnisbefriedigung der Mitglieder auszuschließen, streben sie eine solche an, wenn sie absichtlich an Nichtmitglieder zu verkaufen suchen. Die K. verwischen in diesem Fall ihren Charakter als einer rein gemeinwirtsch. Organisation u. nähern sich den Erwerbsgesellschaften. In Deutschland ist der Verkauf an Nichtmitglieder durch das Genossenschaftsges. v. 1889 u. die Nov. v. 1896 untersagt. Doch haben in den letzten Jahren die K. auch dort, wo kein gesetzl. Verbot des Verkaufs an Nichtmitglieder besteht, angefangen, ihren Verkehr auf die Mitglieder zu beschränken. Nur in England ist der Verkauf an Nichtmitglieder noch sehr üblich, hier erhalten die Nichtmitglieder z. T. sogar eine (wenn auch geringe) Dividende.

Größere K. haben z. T. eigne Produktionsanstalten eingerichtet, bes. Bäckereien; doch sind auch Kaffeeröstereien, Mühlen, Schlächtereien etc. geschaffen worden. Die K. haben ferner die Errichtung von Sparkassen u. Wohnhäusern u. (bes. in England) die Bewirtschaftung landwirtsch. Grundstücke in den Bereich ihrer Tätigkeit gezogen. Von führender Seite wird jedoch in neuerer Zeit den K.n empfohlen, die Geschäftstätigkeit auf die eig. Aufgaben der K. zu beschränken. Auch schliessen einzelne K. „Lieferantenverträge“ ab, auf Grund deren einzelne Kaufleute sich verpflichten, den Mitgliedern des Vereins Rabatt zu gewähren.

3. Rechtliche Stellung, Besteuerung.

Die K. treten meist in der Form von Genossenschaften auf u. sind dann der Genossenschaftsgesetzgebung unterworfen (vgl. Beil. Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften). Indessen gibt es auch K. in der Form von Aktiengesellschaften, nicht eingetragenen Vereinen etc., sie weichen dann aber oft in ihrer Organisation von dem reinen Typus der K. ab.

Die Besteuerung ist sehr verschieden. Während die K. in einzelnen Staaten (Großbritannien, Frankreich, Dänemark) von der Steuerpflicht nahezu befreit sind, haben sie in anderen Gewerbe- u. Umsatzsteuern, ja auch Einkommen- u. Vermögenssteuern zu entrichten. Die umstrittenste Frage ist die der Besteuerung der von den K.n gewährten Rückvergütungen (oft, wenn auch unzutreffend, Dividende genannt) als Einkommen. Von den K.n wird die Steuerpflicht für die Rückvergütungen meist bestritten mit dem Hinweis darauf, daß es sich dabei nicht um einen von dem Verein gemachten Erwerb, sondern um eine Ersparnis handelt, daß die Rückvergütung nur ein Teil des von den Mitgliedern bereits versteuerten Einkommens sei. Dieser Auffassung hat sich auch die Besteuerungspraxis in Preußen, Baden, Hessen u. Hamburg, ferner in England u. Schottland, in Dänemark, Frankreich, Italien angeschlossen. Im Lauf der letzten Jahre ist jedoch unter dem Druck der durch die K. geschädigten Kleinhandlerner Interessen die Heranziehung der Rückvergütungen zur Einkommenbesteuerung ins Werk gesetzt worden, mit der Begründung, der Verein als solcher erziele in seinem Überschuss einen Erwerb u. es sei dessen Verteilung (im Verhältnis des Bezugs der Mitglieder) für die Steuerpflicht ohne Belang (Entscheid. des schweiz. Bundesgerichts).

4. Konsumvereinsverbände u. Statistik.

Die Gemeinsamkeit der Interessen der K. legte ihnen schon früh den Gedanken der Vereinigung, der Bildung von Verbänden zur gegenseitigen Unterstützung u. zum Austausch von Erfahrungen nahe.

In Deutschland traten zuerst (1865) die K. der Prov. Brandenburg zu einem Verband zusammen, der sich als Unterverband dem Allg. Verband der auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften (s. Beil. Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften) anschloß. Als weitere Unterverbände traten 1867 der Verband der K. der Prov. Sachsen, 1869 der Verband der schles. K. bei; die beiden 1869 gegr. Verbände für Süddeutschland u. das Kgr. Sachsen schlossen sich erst 1872 dem Allg. Verband an. 1871 erfolgte die Gründung eines Verbands für die Lausitz, 1872 für Rheinland-Westfalen, 1877 für Thüringen u. 1888 für Nordwestdeutschland.

Im Lauf der Zeit hatten sich aber innerhalb des Allg. Verbands Gegensätze geltend gemacht, die auf dem Allg. Genossenschaftstag zu Kreuznach (1902) zum Ausschluss von 99 K.n u. Produktivgenossenschaften führten, weil sie das Bestreben hätten, den Mittelstand zu vernichten, u. die Aufgabe der Schulze-Delitzsch'schen Organisationen der Schutz des Mittelstands sei. Infolgedessen traten die meisten Konsumvereinsverbände aus dem Allg. Verband aus, od. es bildeten sich aus Teilen der alten Verbände neue Organisationen. 1903 wurde dann ein Zentralverband deutscher K. (Sitz: Dresden; Organ: Konsumgenossenschaftl. Rundschau) gegründet, dem 7 Verbände u. die Großseinkaufsgesellschaft beitraten. Der Zentralverband umfasste nach dem Bericht für 1903: 664 Vereine; von den 638 berichtenden Vereinen betrug die Mitgliederzahl

575 449 Personen, die Zahl der Verkaufsstellen 1597, die des Personals 7081, der Gesamtumsatz 176,5 Mill. M., der Reingewinn 14,75 Mill. M. Nach dem Bericht für 1903 gehörten dem Allg. Verband noch an 251 Vereine (bes. in der Prov. Sachsen, in der Lausitz u. in Schlesien) mit 248 000 Mitgl. u. 55,2 Mill. M. Jahresumsatz u. 5,73 Mill. M. Reingewinn. Außerdem bestehen noch der Verband der elsäss. K. (Geschäftsstelle: Erstein) u. „der Revisionsverband der in den Kreisen Merzig, Saarlouis, Saarbrücken u. Ottweiler bestehenden K.“ Viele K., bes. die kleineren auf den Dörfern, sind überhaupt nicht organisiert.

Die gesamte deutsche Konsumvereinsbewegung umfasste Anfang 1904 (ohne die Großseinkaufsgesellschaft) 1915 Vereine mit 1 023 644 Mitgliedern, 250 Mill. M. Umsatz, 25 Mill. M. Reingewinn, 20 Mill. M. Geschäftsanteile, 10 Mill. M. Reserven, 30 Mill. M. Anleihen.

In Großbritannien entstand 1863 die Co-operative Union, heute die größte Organisation ihrer Art. Sie umfaßt fast sämtliche brit. Konsum- u. Produktivgenossenschaften, deren Delegierte alljährlich zum Genossenschaftskongress zusammentreten.

Neben diesen Organisationen sind noch die sog. Großseinkaufsgesellschaften (Co-operative Wholesale Societies) entstanden, die sich die Aufgabe stellen, für die K. den gemeinsamen Einkauf bzw. die Produktion zu besorgen. Sie sind ihrem Wesen nach „K. für K.“ u. bringen das Konsumenteninteresse auf den Gebieten des Großhandels u. der Industrie zur Geltung.

Die älteste u. größte Großseinkaufsgesellschaft ist die der engl. K. in Manchester; gegr. 1864, umfaßt sie (1903) 1133 K. mit 1445 000 Mitgl. u. über 70 Mill. M. Kapital. Die Gesellschaft unterhält zahlr. Filialen in allen Teilen Englands, betreibt über 50 Fabriken, besitzt eine eigne Flotte von 8 großen Dampfern u. Theeplantagen auf Ceylon. 1903 wurden von der Gesellschaft 13 317 Angestellte u. Arbeiter beschäftigt, von denen 7748 in der Produktion, 2119 im Handel u. 3450 beim Transport u. in der Reederei tätig waren. Ein ähnliches Institut, das die genossenschaftl. Produktion verhältnismäßig noch mehr entwickelt hat, besteht in Schottland. — In Deutschland wurde die Großseinkaufsgesellschaft deutscher K. 1894 begründet (Sitz: Hamburg). Sie umfasste 1903: 305 K. mit 500 000 Mitgl., der Umsatz betrug 26,5 Mill. M., der Reingewinn 115 816 M. Der Übergang zur Produktion wurde 1903 mit Errichtung einer großen Seifenfabrik (zu Aken a. d. Elbe) beschlossen. — Großseinkaufsgesellschaften von Bedeutung bestehen ferner in Dänemark, Ungarn u. der Schweiz.

Die Statistik der K. wird meist nur von den Verbänden gepflegt, eine offizielle Statistik hat nur Großbritannien. Die vorhandenen statist. Resultate umfassen deshalb nicht alle K. Belgien, in dem zahlreiche K. bestehen, konnte mangels jeglicher zuverlässigen Unterlage nicht berücksichtigt werden.

Staat	Jahr	Zahl der K.	Mitglieder	Umsatz in Mill. M.	Umsatz auf das Mitgl. in M.	Umsatz der G.E.G. in Mill. M.	Gründungs d. G.E.G.
Dänemark .	1903	1000	150 000	39	253	22	1884
Deutschl. .	"	1915	1 023 644	250	244	26	1894
England u. Schottland	"	1451	1 987 768	1150	578	515	1864 ²
Frankreich	"	1880	570 000	144	252		
Italien . .	1902	886	181 595	47	259		
Östr.-Ung.	1903	1300	170 000	29	170		
Schweiz. .	"	400	150 000	40	266	5	1892

¹ Großseinkaufsgenossenschaft. ² in Schottland 1868.

Vgl. Webb, Brit. Genossenschaftsbewegung (1893); H. Müller, Schweiz. Konsumgenossenschaften (1896); Oppermann u. Häntschke, Hdb. der K. (* 1904); Riehn, Konsumvereinswesen in Deutschland (1902); H. Kaufmann, Gesch. des Konsumgenossensch. Großseinkaufs in Deutschland (1904); Gide, Les sociétés coopératives de consommation (Par. 1904). — Jahrb. des Allg. Verbands der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften (seit 1859, bis 1897 Jahresbericht); Jahrb. des Zentralverbands deutscher K. (seit 1903).

14. Aug. 1802 (vorher Plebiscit) wurde der 1. Konfult lebenslänglich mit dem Recht der Ernennung des Nachfolgers.

Konfulent (lat., 'Berater'), wer, ohne Rechtsanwalt zu sein, gewerbsmäßig die Rechtsangelegenheiten anderer besorgt. — **Konfult**, das, Ratshuß, Beschluß; Rechtsgutachten. — **Konfultation**, die (Zeitw.: konfultieren, Abj.: konfultativ), Beratung (eines Sachverständigen, bes. eines Arztes); auch = ärztliches Konfultium (vgl. Konfultarius). Konfultierende Chirurgen heißen Chirurgen von Ruf, die im Kriegsfall der Feldarmee zur Hülfsleistung beigegeben werden; vgl. Chirurg, Konfultent. — **Konfultor**, Berater, Beirat (z. B. bei den päpstl. Kongregationen, s. Weil. Kurie).

Konfum, der (ital.), Verbrauch.

Konsumieren (lat.), auf eine Summe bringen, zusammenrechnen; vollenden, vollziehen.

— **Konsumation**, die, Vollenbung; Vollzug.

Konsumtion, die (lat., Zeitw.: konsumieren, der Konsumierende: Konsument; Konsumptibilitäten = Verbrauchbare Sachen), Verbrauch, Güterverwendung. Die Lehre von der K. ist ein Teil der theoret. Volkswirtschaftslehre. Die K. ist eine Wertvernichtung od. Wertverminderung durch Änderung der Form u. (Verwertung) infolge des menschl. Gebrauchs, keine Stoffvernichtung. Die techn. K. (Verwendung von Rohstoffen, Halbfabrikaten u.) wächst mit steigender industrieller Entwicklung, soweit Sachgüter in Frage kommen, durch Vervollkommen des Betriebs. Zum Zweck einer möglichst billigen Güterbeschaffung wird eine möglichst geringe Güter-K. erstrebt. Aufgabe der Volkswirtschaft ist eine steigende Bedürfnisbefriedigung auch bei zunehmender Bevölkerung auf dem gleichen Gebiet, ferner das richtige relative Verhältnis der Hauptarten des Konsums (Nahrung, Kleidung, Wohnung, Erziehung u.) in den versch. Klassen u. zuletzt die Sicherung menschenwürdiger Existenz auch für die untersten Schichten. Die heutige Volkswirtschaft zeigt absolut u. relativ (pro Kopf) eine Zunahme der K., ein Steigen der Lebenshaltung der großen Massen, doch fordert vor allem die Wohnung vielfach einen zu großen Bruchteil der Gesamtausgaben (in Arbeiterkreisen bis 70%). Vgl. Lehr u. Frankenstein, Prob. u. K. in der Volksw. (1895). — **K. (Med.)** = Auszehrung. — **Klagen-K.**, im Zivil- u. Strafprozeß, s. Rechtskraft.

Konsumvereine, Personenvereinigungen von nicht geschlossener Mitgliederzahl zum Zweck der billigen Beschaffung wirtsch. Güter, die der Befriedigung der Bedürfnisse ihrer Mitglieder dienen. Die K. suchen die Bedarfsgegenstände aus erster Hand vom Produzenten zu kaufen u. die Verteilung in eignen Anstalten selbst zu besorgen. Auf höherer Entwicklungsstufe schreiten sie nicht selten zur Produktion bestimmter Güter in eignen Betrieben. Die produzierenden K. unterscheiden sich von den Produktivgenossenschaften dadurch, daß sie für den Bedarf ihrer Mitglieder, jene für den marktmäßigen Verkauf produzieren. Vgl. Weilage.

Kontagium, das (lat.), Ansteckung durch eine Infektionskrankheit; auch der Ansteckungstoff (Bakterien). Vgl. Infektion, Miasma. Kontagionisten, die Vertreter der Lehre, daß Seuchen durch Übertragung von Bakterien entstehen. Kontagiosität, die (Abj.: kontagios), Ansteckungsfähigkeit.

Kontation, das (grch., 'Stäbchen'), griech. Kirchenhymne, hauptf. von Romanoß v. Emeß gepflegt.

Kontakt, der (lat.), Berührung. In der Geol. die Grenze zweier geologisch verschiedenen Körper, bes. von Eruptiv- u. Sedimentgesteinen; beim primären K. die urspr. Berührungsfächen, beim mechanischen K. durch spätere Dislokationen hervorgerufen; öfter bezeichnet durch eine K. breccie aus Bruchstücken des einen od. beider Gesteine. — K. in der Elektrotechn. die leitende Berührung zweier od. mehrerer Stromleitenden Körper; auch dazu dienende Vorrichtungen wie Druckknöpfe. K. elektrizität = Galvanismus. — **K. lager** s. Erzlagerrstätten. — **K. metamorphismus**, der, K. metamorphose, die (Abj.: kontaktmetamorphisch), die kristallin. Umwandlung, die ein von einer Eruptivmasse durchbrochenes Gestein erleidet, im Ggß zur kristallinen Metamorphose, bei der das durchbrochene Gestein teilweise Schmelzung erfährt. Am ausgebreitetsten bei alkalischen Eruptivgesteinen, nam. Graniten, u. der Bezirk der Umwandlung (K. Hof) hat bei den mächtigsten Granitmassen, nam. im gefalteten Gebirge, einen Durchmesser von vielen km. Die K. gesteine bilden eine eigne Gruppe der Gesteine (s. d. Taf.), deren Bestandteile (K. mineralien) in beziehenden K. strukturen miteinander verbunden sind. — **K. wirkung** s. Katalyse.

Kontamination, die (lat.), eig. Verunreinigung durch fremde Bestandteile; in der röm. Litt.-Gesch. die bes. von Terenz angewendete Verarbeitung mehrerer griech. Originalstücke zu einem lat. Schauspiel.

Kontant (ital. contante, frz. comptant), zahlfertig, bar; per K., gegen bares Geld, gegen Kasse; Ggß: auf Zeit, Ziel, Kredit u. Mehrz. K. n., Bargelder, Edelmetalle. [plativ], s. Beschauung.

Kontemplation, die (lat., Abj.: kontem-
Kontenta (lat., Mehrz.), Inhalt, bes. der Reibeshöhle u. des Magendarms.

Kontenten (Mehrz., engl. contents), K. listen, Schiffsadungsverzeichnisse mit Angabe der Schiffe, Schiffsinhaber u. Empfänger.

Kontentivverband, Stützverband, um erkrankte (gebrochene) Glieder bis zur Heilung in gleicher, richtiger Lage zu erhalten (Gips-, Wasserglas-, Kleister-, Dextrin-, Schienen- u. Verband). Vor Auflage der harten Schicht gute Polsterung des kranken Glieds mit Watte u. [i. d.]

Konter . . . häufig in Zusammenf. = contra,

Konterbände, die (v. mittellat. contra bannum, 'wider das Verbot'), völlerrechtl. die im Kriegsfall einem der Streitteile zur See zugeführte Ware, sofern sie zur Kriegsführung nötig ist. Dazu gehört stets Kriegsmaterial (Waffen, Sprengstoffe), jedoch auch Ware, die, ohne ausdrücklich für den Krieg bestimmt zu sein, dennoch seinen Zwecken dienen kann (Kohle, Pferde). Wann solche Waren als K. anzusehen sind, kann im Einzelfall zweifelhaft sein; entscheidend sind dann etwaige Verträge od. besondere Bekanntmachungen bei Kriegsausbruch. Die K. wird im Verletzungsfall stets, die sonstige Ladung u. das Schiff je nach Umständen konfisziert. Über die Berechtigung dazu entscheidet das zuständige Preisengericht. Als Qua si-K., auch Contrebande par analogie, gelten Beförderung von Soldaten u. auf den Krieg bezüglichen Nachrichten. — **Zollrechtlich** die Ein- u. Aus- od. Durchfuhr von Waren trotz entgegenstehenden Verbots (Verzinszollgef. v. 1. Juli 1869 ss 134 ff.).

Kontercoup, der (frz., -tü), Gegenstoß; Querschlag (ein die Absichten eines andern durchkreuzendes Unternehmen). — **K. (Med.)**, Erschütterung

eines Körperteils am entgegengesetzten Ende der direkt einwirkenden Gewalt, z. B. rechtsseitiger Schädelbruch bei Fall auf die linke Schädelseite.

Kontereskappe, die (frz. contre-escarpe), die äußere Grabenwand von Befestigungen, bei trockenen Gräben früher oft als Beschargenmauer (s. Befestigung), jetzt als Betonmauer senkrecht aufgeführt, bei Wassergräben meist in Erde gebösch.

Konterfei, das (mhd. konterfeit, v. frz. contre-fait, 'nachgemacht'; Zeitw.: konterfeien), Abbildung, Bildnis.

Kontergarde, die, Wallkörper im Graben einer bastionierten Festung vor Bastion od. Navelin zum Schutz dieser Werke gegen Beschüßung.

Kontermarke, Gegenmarke (z. B. bei Theater, Konzert u.), Gegenzeichen, Gegenchein, Stempel auf Waren u. Vallen; auf Geldstücken der Gegenstempel eines Staats, durch den bes. im M. A. ausländischen Münzen od. solchen älterer Jahrgänge gesetzl. Kurs gegeben wurde. — Bei den Roßtäuschern künstliche Kunden in den Schneidezähnen alter Pferde, um sie jünger erscheinen zu lassen.

Kontermarsch s. Weberei.

Kontermine, Militärw., s. Mine. — In der Börsensprache die Waisspartei d. h. diejenigen, welche ungedeckt (in blanco) verkaufen, also auf einen Rückgang des Kurses spekulieren u. deswegen auf einen spätern Termin Waren od. Effekten verkaufen, die sie bis zum Lieferungsstermin billiger einzukaufen hoffen. Konterminieur (= -br) = Waissier (Seeverkaufser). [bejehl. Abbestellung.]

Konterorder, die (frz. contre-ordre), Gegen-

Kontertanz (frz. contredanse, nicht von engl. country dance, 'Bauerntanz'), engl., mehrmals wiederholter Schnelltanz, bei dem paarweise gegen einander getanzt wird; im 18. Jahrh. als *Francaise* in Frankreich u. später auch in Deutschland eingebürgert.

Kontext, der (lat., 'Zusammenwebung'), Nebefolge; Zusammenhang, Inhalt eines Schriftstücks.

Kontierung (Zeitw.: kontieren, für jemand ein Konto haben, mit ihm in laufender Rechnung stehen), die im deutschen Vereinszollgef. v. 1. Juli 1869 (§ 110) für Großhandlungen mit einem bestimmten Jahresbezug von ausländ. Waren vorgesehene Erleichterung, daß die Zollbehörde die Waren beim Eingang zunächst in fortlaufendem Konto bucht (Kontenlager) u. erst, wenn ihr die Wiederausfuhr der Ware ins Ausland nicht nachgewiesen wird, den Eingangszoll erhebt.

Kontiguität, die (lat.), Berührung, Gemeinschaft der Grenzen.

Kontinent, der (neulat.), Festland (s. Erdteit); kontinental, festländisch. Kontinentalmächte, die europ. Festlandsmächte im Ggß zu Großbritannien.

Kontinentaltschlamm, Sediment aus der in das Meer hinausgeführten, vom Salzgehalt des Meers katalytisch gefällten Flußtrübe; umgibt als breiter Gürtel die Kontinente.

Kontinentaltsperre, Kontinentalsystem, die von Napoleon verordnete Absperrung Englands vom europ. Festland, die Englands Reichthum u. polit. Macht brechen sollte. Das Berliner Dekret v. 21. Nov. 1806, das England in Blockadezustand erklärte, jeden Handel mit England u. engl. Waren verbot, engl. Untertanen in der franz. Machtphäre für kriegsgefangen, engl. Waren für gute Preise erklärte, beantwortete England 7. Jan. 1807 durch

Sperrung aller franz. Häfen für neutrale Schiffe bei Strafe der Konfiskation. Als Napoleon die engl. Waren in den Hansestädten beschlagnahmte, verhängte England die Blockade zunächst über die Nordseeküste, 11. Nov. 1807 über sämtliche ihm durch Napoleon gesperrten Häfen. Nur nach Untersuchung durch brit. Kreuzer u. Entrichtung einer Abgabe von 25% in einem engl. Hafen durften neutrale Schiffe diese Blockade durchbrechen. Dagegen erklärte das Mailänder Dekret v. 17. Dez. 1807 Schiffe, die sich einer der engl. Bestimmungen unterwarfen, für konfisziert. Bis Juni 1808 waren sämst. europ. Staaten außer Portugal der K. beigetreten. Um dem ausgebeuteten Schmuggel, den die K. verursachte, zu steuern, annektierte Napoleon 1810 Holland u. die deutsche Küste bis Rübek u. verordnete im Dekret v. Fontainebleau v. 18. Okt. 1810 Verbrennung konfiszierter Waren. Da die Herkunft der Kolonialwaren oft nicht festzustellen war, wurden sie sämtlich durch den Tarif v. Trianon (5. Aug. u. 12. Sept. 1810) mit hohen Zöllen belegt; gegen hohe Steuer erteilte der Kaiser jedoch Lizenzen. Daß Rußland sich der K. zu entziehen begann, war einer der Anlässe zum Krieg v. 1812, in dessen Gefolge die K. zusammenbrach. Die Förderung einzelner festländ. Industrien (Rübenzucker, Sodafabrikation nach dem Leblancschen Verfahren, Verdrängung des Indigos durch Krapp) kommt neben der Schädigung des Wohlstands kaum in Betracht. Vgl. Kieselbach (1850); Rodde (1894); A. Humbrojo (Rom 1897); Sigizgrath, Hamburg u. die K. (1900).

Kontingent, das (neulat.), schuldiger Beitrag, Anteil, das auf den einzelnen Kommende; milit. die in einem Staatenbund od. Bundesstaat von dem einzelnen Mitglied für ein Bundesheer zu stellende Truppenzahl. — Im alten deutschen Reich wurde im Kriegsfall das Reichsheer auf Grund einer Vereinbarung zw. Kaiser u. Ständen gebildet, als Norm wurde seit 1521 (Reichstag zu Worms) ein 'Simplum' von 2500 Reifigen u. 12 000 Fußgängern angenommen u. bei jedesmaligem Bedarf dieses bzw. Vielfache davon auf Grund einer Matrikel auf die einzelnen Reichsstände verteilt. Die Reichsmatrikel v. 1681, welche bis zum Erlöschen des alten deutschen Reichs das Grundgesetz für dessen Kriegswesen bildete, erhöhte das Simplum auf 12 000 Reifige u. 28 000 Mann zu Fuß u. verteilte es auf die Reichskreise, welche wieder die Kreisstände heranzogen. Im neuen Deutschen Reich sind die K.e der deutschen Staaten durch *Militärkonventionen*, Verträge u. durch die *R. Verf.* festgelegt; sie sind, teils mit besonderen Uniformabzeichen, dem preuß. Heer angegliedert mit Ausnahme der bayr., sächs. u. württ. K.e, deren K.sherren sich in Bezug auf Organisation, Offizierersatz u. Selbständigkeit wahrten. — **Kontingentierung**, die Festsetzung eines K.s, die dauernde Festlegung der aus einer Steuer für die einzelnen Erhebungsperioden zu ziehenden Summe, welche dann auf die einzelnen Pflichtigen 'repartiert' wird; bei der Branntwein- u. Zuckersteuer die Feststellung der Produktionsmenge, bei deren Überschreiten Steuerzuschläge zu entrichten sind. Im Kartellwesen die Festsetzung einer bestimmten Anteilsziffer an der Gesamterzeugung, dem Gesamtvertrieb od. dem Gesamtgewinn; bei Banknoten die Feststellung der Summe, über welche hinaus Banknoten nur gegen Vorbedeutung od. mit Versteuerung ausgegeben werden dürfen; vgl. Banken.

Die unter K. bezeichneten Artikel sind unter S, Sh od. Rh zu suchen.

Kontingenzwinkel, der unendlich kleine Winkel $d\varphi$, welchen 2 aufeinander folgende Kurventangenten bilden; $ds = r d\varphi$ (r = Radius, ds = Bogenendifferential).

Kontinuation, die (lat., Zeitw.: kontinuieren; Adj.: kontinuierlich), Fortsetzung, Folge. — **Kontinuität**, die, Stetigkeit, ununterbrochener Zusammenhang. Kontinuität des Reimplasmas s. Erbligkeit. — **Kontinuum**, das, Gesamtheit aller Zahlen od. der Zahlen eines bestimmten Intervalls; besitzt höhere Mächtigkeit als die Gesamtheit der algebraischen Zahlen.

Konto, das (ital., Mehrz.: Konti, Konten), Rechnung, insbes. die in den kaufm. Handelsbüchern (K. büchern) geführte Rechnung (vgl. Buchführung). **Personen-K.**, das Rechtsverhältnis mit Personen, das **Sachen-K.** kann Waren-, Kassa-, Wechsel- u. K. sein. A conto, auf Rechnung, auf Abschlag. — **Kgesellschaft** s. Konfortium.

Kontoforrent, das (ital. conto corrente, laufende Rechnung), Geschäftsverbindung zwischen einem Kaufmann u. einem andern, der nicht Kaufmann sein muß, kraft welcher beiderseitige Geldforderungen nicht gleich beglichen, sondern fortlaufend gebucht werden, um nach Ablauf eines Jahrs od. einer bes. vereinbarten Frist (K. rechnungsperiode) verrechnet zu werden (Saldoziehung). Der Überschuf (Saldo), der sich dabei für eine Partei ergibt, ist mit Ablauf der K. periode zu verzinsen, auch wenn in ihm bereits Zinsen stecken. Begründet wird das K. durch den K. vertrag. Es ist mangels gegenseitiger Abmachung auch während der K. periode stets ausföndbar mit der Wirkung, daß der Überschuf an den Berechtigten zahlbar wird. Durch Ausnahme einer Forderung in das K. verliert sie an sich noch nicht die ihr durch Pfandrecht od. Mithaft Dritter gewährte Sicherheit, dagegen kann sie nicht mehr für sich allein abgetreten, eingeklagt, beschlagnahmt od. gegen eine andere aufgerechnet werden. Nach Ablauf der Periode erfolgt Zusendung eines K. auszugs an den Geschäftsfreund mit der Bitte um Anerkennung des sich ergebenden Saldos. Durch ausdröckl. od. stillschweigende Anerkennung wird dieser dann für beide Teile als solcher maßgebend u. einfügbar, ohne daß dabei auf die ihn bildenden Einzelposten zurückzugreifen wäre (s. G. B. ss 355 ff.). Trotzdem bleibt Aussteller wie Empfänger die Ansehung des K. auszugs wegen Irrtums ohne weiteres offen. Doch wird dies Recht meist ausdrücklich gewahrt durch die Formel S. E. & O. (salvis erroribus et omissionibus, d. h. irrtümliche Buchungen u. Auslassungen vorbehalten). K. buch, das sich aber nicht ausschließlich auf das K. im jur. Sinn bezieht, s. Buchführung. K. geschäft, fortlaufende Vermittlung des Geldverkehrs für die Kunden einer Bank mit u. ohne Kreditgewährung; die Bank findet dabei ihren Vorteil in dem Unterschied der zu vergütenden u. zu belastenden Zinsen u. der Berechnung einer Provision (also wohl zu scheiden von Girogeschäft, das die Zahlungen unter den Kunden der gleichen Bank durch Umbuchung vermittelt). K. zinsen werden von jedem einzelnen Soll- u. Haben-Posten selbständig bis zum nächsten K. abschlußtag vorwärts (progressive, direkte, deutliche Methode) od. bis zum Beginn der Rechnungsperiode (z. B. 1. Jan.) rückwärts (retrograde, indirekte, franz. Methode, auch Epoche-rechnung) berechnet u. dann beim K. abschluß die Differenz zw. der Summe der Soll-Zinsen u. der

Summe der Haben-Zinsen eingesetzt, wogegen nach der Staffelnrechnung (engl. Methode) von jedem Posten Zinsen nur bis zu dem Tag laufen, an dem ein weiterer Posten od. ein Gegenposten gebucht wird, u. von da ab dann die Summe bzw. Differenz zinstragend erscheint, nicht mehr die urspr. Posten. — Bei allen 3 Methoden wendet man zur Vereinfachung der Rechnungsoperation die sog. Zinszahl (s. d.) an. Vgl. Brosius, K. lehre (² 1904); Mohr, K. verkehr (1902); Behinger, Kaufm. Buchführung (1905). Vgl. Giro, Scheck.

Kontopp, schief. Dorf (Stadt), Kr. Grünberg; (1900) 1020 E. (51 Rath., zu Siebenzig, Kirche, Zwögentl. Gottesdienst); Amtsgericht.

Kontor, das (frz. comptoir, Zählstisch), Geschäft- od. Rechnungszimmer eines Kaufmanns, auch = Faktorei; **Kontorist**, ein mit Bureauarbeiten beschäftigter Handlungsgehilfe; K. flagge, Reederei-flagge, s. Lat. flaggen IV. K. wissenschaften, die Summe der kaufm. Wissenszweige, vor allem die K. arbeiten, Buchführung u. kaufm. Korrespondenz.

Kontorniaten (b. ital. contorno, Umrand.), medaillenähnll. Bronzen der röm. Kaiserzeit (4./5. Jahrh.) mit erhöhtem Rand

u. flachen Darstellungen, auf der Vorderseite meist der Kopf Alexanders d. Gr. od. eines Kaisers, auf der Rückseite Bilder aus der Mythol. od. dem Zirkus (Abb.; Berlin) u. Amphitheater; Bedeutung ungewiß.



Kontorsion, die (lat.), Verrentung.

Kontorten (neulat., Mehrz., 'Gedrehte', weil die Knospenlage gedreht ist), Reihe der sympetalen Dicotyledonen; Holzgewächse od. Kräuter mit meist gegenständigen u. ganzrandigen Blättern, radiären (4- od. 5zähligen) Blüten u. oberständigem Fruchtknoten; 6 Familien.

Kontra (lat. contra), häufig in Zusammens.: gegen, entgegengesetzt.

Kontrabaß, der, 1) auch Baßgeige (ital. contrabbasso, frz. basse de violon, basse double), größtes, die tiefsten Töne gebendes u. mit eisernen Würfelschrauben (1778 von Bachmann erf.) versehenes Streichinstrument (Abb.), mit kurzem, segmentförmigem Bogen gespielt; aus dem Geschlecht der Violinen, gleich dem verwandten Violoncello als Nachfolger der alten Baßviolen (s. Violone) seit dem 17. Jahrh. im Gebrauch; in verschiedenen Größen (vgl. Ottobas) u. 3 Arten gebaut: mit 3 (A₁, D G od. G, D A), 4 (E₁, A₁, D G) u. 5 Saiten (C, E₁, A₁, D G), diese häufiger; Umfang C₁ (E₁) — a (c¹), Notation 1 Oktave höher. Der K. ist das unentbehrliche Fundament des Orchesters, im Klang dumpf u. rauh, in der tiefsten Lage ohne Kern, daher meist durch Cello (zusammen Bassi gen.) od. weniger gut durch Fagotte, Baßklarinetten, Klarinetten verstärkt; auch von



Virtuosen gespielt (Dragonetti, Vottadini, Langlois, Eichold, Kämpfer u. a.). Schulen von Vottadini, Haufe, Fröhlich, Gouffe. — 2) weitenmündiges, dem Bombardon ähnliches, doch kreisrundes Blechblasinstrument, von Cervern 1845 erfunden u. 1873 durch eine noch größere, dem Helikon entsprechende Konstruktion, den Sub-R., ergänzt. — 3) in der Orgel 16- u. 32füßige Labial-, seltener Zungenpfeife (auch Sub-, Unterbaß, Unterfaß gen.), f. Samentimmen.

Kontrabaß-Tuba, die, f. Helikon.

Kontradiktor, im gem. Recht der Konkursvertreter des Gemeinschuldners.

Kontradiktorisch (lat., ‚widersprechend‘) sind Begriffe, deren einer die Verneinung des andern bedeutet (z. B. sterblich u. unsterblich); vgl. Gegenfaß. Die Kontradiktion = contradictio. — **R.** heißt im Zivilprozeß das Verfahren, bei dem beide Parteien erschienen sind u. verhandeln. Ggß: Veräumnisverfahren.

Kontraextension, die (lat.), f. Extension.

Kontrafagott, das, Blasinstrument, f. Fagott.

Kontrahieren (lat.), zusammenziehen; sich f. = eingehen, einschrumpfen; Schulden f. = Schulden machen; (st u. b.) zum Zweikampf herausfordern, Hauptwort dazu: Kontrahage, die (-hage); Kontrahent, der Herausforderer; auch der Vertrag-schließende (vgl. Vertrag).

Kontraindikation, die (Med.) = Gegenanzeige, f. Indikation.

Kontrajagen, Kontralauf (weibm.), das Vorjagen des Wilbs auf 2 einander gegenüberstehenden Häufen.

Kontrakt, der (lat.) = Vertrag. Vgl. Kontraktur.

Kontraktilität, die (lat., Adj.: kontraktill), Fähigkeit von Hohlorganen (z. B. Blutgefäße u.), sich infolge der Zusammenziehung der ihrer Wand eingelagerten glatten Muskelfasern zu verengern.

Kontraktion, die (lat.), Zusammenziehung; in der Gramm. das Zusammenziehen zweier Vokale zu einem einzigen od. zu einem Diphthong zur Vermeidung des Hiatus; vgl. auch Synärese.

Kontraktur, die (lat.), dauernde Verkürzung von Muskeln, Sehnen od. Bändern infolge Erkrankung von Muskeln (myopathische), Nerven (neuropathische) od. Knochen (arthrogene R.) u. dadurch bedingte dauernde Falschstellung eines Glieds. Adj.: kontrakt, gelähmt, verkrümmt.

Kontraoktave, die, die zweitiefste Oktave: C₁ — H₁ (Kontraöone).

Kontraposition, die (lat., ‚Entgegenstellung‘), in der Logik die Umkehrung (vgl. Konversion) eines bejahenden Urteils in ein verneinendes od. umgekehrt, ohne daß sich der Sinn des Satzes dabei ändert; z. B.: Alle Metalle sind schmelzbar; kein unsmelzbarer Stoff ist ein Metall.

Kontrapunkt, der (lat. contrapunctus [-um], ital. contrappunto, frz. contrepoint), seit dem 14. Jahrh. musik. Bezeichnung für die an bestimmte Gesetze der Fortschreitung u. Kombination gebundene, melodisch-selbständige Führung einer od. mehrerer freierfundenen Stimmen in harmonischer Verbindung mit einer od. mehreren, als cantus firmus gegebenen Melodien. Das Studium des R.s bezweckt vor allem Freiheit der Stimmenbewegung u. Förderung des musik. Scharffinns u. besteht im einfachen gleichen (punctus contra punctum, ‚Note gegen Note‘, daher Name) u. ungleichen (2 od. mehrere Noten gegen 1 des cantus firmus), 2- bis 8- (auch

12-, 16-) stimmigen R., im bearbeiteten Choral u. in freieren Bildungen (auch mit Nachahmungen), endlich im verjeßbaren, doppelten R., in dem die Gegenstimmen so zu entwerfen sind, daß sie mit einander verfaßt d. h. obere Stimmen als untere u. umgekehrt gebraucht werden können. Letztgenannte in versch. Formen: der bef. für die Fuge wertvolle doppelte R. in der Oktave, Dezime u. Duodezime (gegenseitige Verjezung zweier Stimmen um die genannten Intervalle, im mehrstimm. Satz mit freierfundenen, nicht zur Verjezung bestimmten Stimmen), sowie der 3- u. 4doppelte R. (Verjezung von 3 u. 4 Stimmen untereinander). Die Anfänge des R.s u. seiner Lehre finden sich bereits im Distant (f. d.), reich entwickelt wurde er bef. in den über Melodien gearbeiteten Motto-Messen u. Choralmotetten der niederl. Schule (15./16. Jahrh.). Im 16. Jahrh. zeigen sich Anfänge zum doppelten R. (Vicentino, Zarlino), das 17. begründete die harmonisch basierte, moderne R.lehre im Ggß zur melodisch-polyphonen der frühesten Zeit. Vgl. Fuge, Kanon u. Nachahmung. Ältere Schulen von Fug, Albrechtsberger, Cherubini, Weyermann; neuere von Dehn, Richter, Haller, bef. Goetschius (Neub. 1902), Draefse, Gebund. Stil (2 Bde, 1902), Riemann, Polypß. Satz (1903), Jadasohn (*1903), Scholz (1904).

Konträr (lat.), entgegengesetzt, f. Gegenfaß.

Ke Seuglembindung, f. Homosexualität, krankhafter Zustand des geschlechtl. Triebs, wonach sich ein Individuum (häufig auf Grund erblicher krankhafter Veranlagung des Zentralnervensystems) ausschließlich zu Personen des eignen Geschlechts hingezogen fühlt (mannmännl., weibweibl. Liebe). Die Betätigung dieses Triebs bei Männern (f. Päderastie) ist durch St.G.B. § 175 unter Strafe gestellt.

Kontraremonstranten, Komaristen, die Gegner der Remonstranten (Arminianer, f. d.).

Kontrasignieren (neulat., Hauptw.: Kontrastnatur), die, gegenzeichnen, mitunterzeichnen.

Kontraspiegel, Kartenspiel unter 4, auch 6 Personen; höchster Trumpf ‚Wenzel‘ (Eichelfunter, Grünunter), dann As u. Wer gegen den Spieler in der gleichen Farbe zu gewinnen denkt, ruft ‚Kontra‘, ein weiterer ‚Rekontra‘. Zum Gewinnen 3 Stiche nötig, od. 2, bevor ein Mitspieler 2 hat.

Kontrast, der (frz.), Gegensatz, insbes. der psychologische zw. solchen Vorstellungen, Empfindungen u. Gefühlen, welche innerhalb derselben Gattung weit auseinander liegen, z. B. wahr u. falsch, hell u. dunkel, ernst u. heiter. Durch Nebeneinanderstellung kontrastierender Elemente wird deren spezifische Wirksamkeit erhöht, nam. in der Kunst, so z. B. bei Shakespeare durch Einstreuung komischer Szenen in Trauerpiele. Allzu scharfe u. überhäufte R.e wirken unästhetisch. — **R.** (Psychol.), die Wechselwirkung von 2 Farben od. Beleuchtungsgraden auf das Wahrnehmungsvermögen, wenn sie gleichzeitig (simultaner R.) benachbarte od. nach einander (successiver R.) die gleichen Reizhautstellen affizieren; bei letzterem wirken auch die negativen Nachbilder (f. Auge, Bd I, Sp. 821) mit. — **R.** farben, 2 Farben, welche ähnlich den weißgebenden Komplementärfarben (f. Farbenharmonie) gemischt die Farbe der gerade bestehenden Beleuchtung (also bei Gaslicht gelblichweiß, bei blauem Tageshimmel bläulichweiß u.) ergeben.

Kontrastimusulus, der (lat.), Gegenreiz. Kontrastimusulus, der, von Majori (Majorismus) u. Brown (Brownianismus) auf der

Erregungstheorie begründetes med. Syſtem, wonach die Krankheiten durch Überwiegen des Stimulus od. R. entſtehen u. danach auch (durch Contrastimulantia od. Stimulantia) behandelt werden müſſen.

Kontraſubjekt, das, ſ. Gegenſatz (Wuſ.).

Kontratemporeſtöße (frz. contre temps), beim Fechten die Stöße, die gleichzeitig mit denen des Gegners geführt werden u. bei denen beſſen Waſſe auf die Seite gedrückt werden muß. [i. Wt.]

Kontratenor, der, alter Name der Altſtimme, **Kontravallationslinie**, früher die zuſammenhängende Verſchanzungslinie des Belagerers einer Feſtung gegenüber.

Kontravention, die (lat., Zeitw.: kontra-venieren), die Verletzung eines geſetzlichen (richterlichen) Ge- od. Verbots od. einer Vertragspflicht; oft auch = Übertretung. **Kontravenient**, wer ſich einer R. ſchuldig macht.

Kontraviolon, das = Kontrabaß 1).

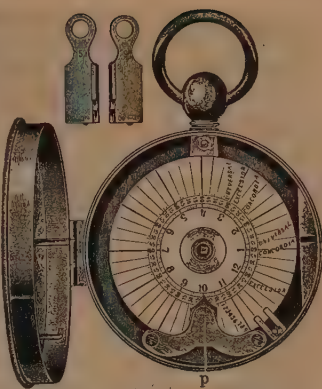
Kontre... (frz., ſotr) = Kontre..., Kontra...

Kontraktationsſtheorie, die, ſ. Diebſtahl.

Kontribution, die (lat., Zeitw.: kontribuiere), gemeinſamer Beitrag; im W. zuerſt im allg. Steuer, dann die vor allem zur Unterhaltung eines Söldnerheers od. einer Garniſon erhobene Steuer, im 17. Jahrh. in Brandenburg-Preußen die beſ. von den ſteuerbaren Adern des platten Landes u. den Mediatſtädten für milit. Zwecke erhobene Grundsteuer (Huſenſchoß). Heute von der oberſten Führerſtelle als Beitrag zu den Kriegskosten geforderte Geſumme, die von den Gemeinden eines von Truppen beſetzten feindl. Gebiets zu entrichten iſt (Kriegssteuer). Forderung an Naturalverpflegung (Requiſition) ſ. Weitreibung. — **R. ſmünzen**, die in Kriegszeiten getragenen Geldſtücke, zum Zweck der Zahlung von Kriegs-R. en hergeſtellt u. durch Aufſchrift od. Gepräge als ſolche kenntlich gemacht.

Kontrollapparate, Vorrichtungen, welche die Thätigkeit eines Menſchen od. einer Maſchine, einen phyſ. od. chem. Vorgang auf den regelmäßigen Verlauf prüfen, oft noch durch Aufzeichnungen in Reſultatierapparaten eine ſpättere Kontrolle ermöglichen, od. auf Unregelmäßigkeiten durch hörbare od. ſichtbare Zeichen (ſ. Alarmapparate) aufmerkſam machen. Demnach gehören dazu die Inſtumenten, Feuerungs-R. (ſ. Feuerungsanlagen), Manometer, Waſſermesser, Geſchwindigkeitsmeſſer, elektrotechniſche Meßinstrumente, Pyrometer, Thermometer, Tachometer, Tachometer, Waſſerſtandsanzeiger. — **Arbeiter-R.** zur Prüfung der rechtzeitigen Anweſenheit der Arbeiter in Fabriken ſind gew. von einem Uhrwerk bewegte Behälter mit mehreren Fächern, von denen jedes während eines beſtimmten Zeitraums mit einem Kanal in Verbindung ſteht u. durch dieſen die beim Betreten der Fabrik vom Arbeiter eingeworfene Marke empfängt. **Arbeiterkontrolluhren** mit Nummern benötigen keine Marken: jeder Arbeiter drückt beim Kommen u. Gehen auf ſeine Nummer, worauf die Uhr Stunde u. Minute auf ein Papierband ſelbſtthätig einträgt. **Wächterkontrolluhren** (Abb.; J. Schlenker-Gruſen, Schwenningen) beſtehen aus einer Uhr, die eine Papierſcheibe mit Zeitteilung dreht. Von rückwärts werden Schlüſſel (links oben) mit je einer Type an der Stirnfläche eingekloſen, wobei die ſeitlichen verſchieden geformten Anſätze eine pendelnde Platte p ſo verſchieben, daß der Type eine paſſende Matrize gegenüberſteht. Ein Druck auf den Schlüſſel prägt jezt die Type in die

Zeitscheibe. Die Schlüſſel werden in eiſernen Käſten an den vom Wächter zu beſuchenden Orten durch Ketten u. Plomben befeſtigt, wodurch der Wächter zur Einhaltung des vorgeſchriebenen Rundgangs genötigt wird. — Über **Kontrollkaſſen** ſ. Kaſſe.



Kontrolle, die (frz. contrôle, eig. 'Gegenrolle', Gegenrechnung, dann allg. Überwachung, Nachprüfung durch einen Kontrolleur. Beſ. wichtig als ſtaatl. Finanz-R., die von der Volksvertretung ausgeübt wird einmal durch Mitwirkung bei Aufſtellung des Voranſchlags für eine Staatshaushaltsperiode, dann nach ihrem Ablauf durch Nachprüfung der allg. Rechnung über ſie. Vgl. Budget. — **Milit.** die Aufſicht über die Wehrpflichtigen, die nicht dem aktiven Heer od. der Marine angehören. Vor der Einſtellung durch die Erſatzbehörden ausgeübt, dann durch die Bezirkskommandos (Landwehrbehörden) mit Unterſtützung der Zivilbehörden. Mittel zur Ausübung der R. ſind die jährlich 2mal (für die Landwehr 1. Aufgebots 1mal) durch Bezirks- od. Kontrolloffiziere abgehaltenen Kontrollverſammlungen ſowie Fiſtenführung bei den Landwehrbehörden. Vgl. Bezirk.

Kontroverſe, die (lat.), gelehrter Streit, Streitfrage, beſ. über Religions- u. Rechtsſachen. **Kontroverſ**, ſtrittig, eine Streitfrage bildend od. betreffend. **Kontroverſpredigt**, **Kontroverſkatechiſmus** behandeln die Unterſcheidungslehren einer Konfeſſion. **Kontroverſiſt**, polemischer Schriftſteller od. Redner.

Kontſki, Ant. v., poln. Pianist, * 27. Okt. 1817 zu Krakau, † 2. Dez. 1899 zu Iwanſki (Gouv. Nowgorod); Schüler Fields, lebte in Paris, St Petersburg, London u. Newyork, unternahm Konzertreiſen bis nach Aſtralien, Japan, Sibirien; glänzender Soloniſt u. Vortragsmeiſter, auch Romponiſt zahlr. Lehnſtücke (Erwachen des Löwen' u.). — Sein Bruder Apollinary, Geiger, * 23. Okt. 1825 zu Waſchaw, † 29. Juni 1879 ebd.; Schüler Paganini, 1853/61 Kammervirtuoſ in St Petersburg; begründete das Waſchauer Konſervatorium.

Kontungz, die (lat. contumacia), Ungehörſam gegen einen richterl. Befehl, beſ. Verſäumen eines Gerichtstermins. **Contumax**, die ſäumige Partei. **Kontumazialverfahren**, das Verſäumnisverfahren der G.P.O. u. das Verfahren gegen Abweſende u. abweſende Wehrpflichtige der St.P.O.

Kontur, die (v. frz. contour, ſtür), Umriß. — **R. ſchüſſe** = Streiſſchüſſe.

Kontuſch, der, **Kantuſche**, die (poln. kontusz, ruſſ. kintusch, v. altſlaw. kontosi), kurzer altpoln. Männerrock mit Schlitzhärmeln; auch ein mit Nanling überzogener Frauenpelz. In der Mode Rudwigs XV. (frz. contouche) ein taillenloſer Frauenüberwurf aus leichten Stoffen, als 'Schlenker' (ſ. d.) einſt in Deutschland verbreitet. Türk. kontusch, geſtickter Pelzmantel der Tatarenhäuptlinge.

Konfusion, die (lat.), Quetschung. [stumpfs.]
Konus, der, Bolzen von der Form eines Kegels.
Konvaleszenz, die (lat.), Erstarkung; (Med.) das Stadium der Vollentwicklung des Organismus; vgl. Pubertät. — **K.** (Zur.), Heilung der Wichtigkeit, Ansehnlichkeit od. Unwirksamkeit eines Rechtsgeheimnisses; vgl. B.G.B. §§ 141, 144, 185.

Konvallamarin, das, $C_{25}H_{45}O_{12}$, u. **Konvallarin**, das, $C_{24}H_{43}O_{11}$, Glykoside, welche die Giftigkeit des Maiglöckchens verursachen; ersteres ein Herzgift, med. verwendet bei Herzleiden, letzteres hat rein abführende Wirkung.

Konvektion, die (lat., 'Mithführung'), in der Phys. die Fortbewegung von Wärme, Elektrizität gleichzeitig mit dem Träger; Ggß zu Leitung u. Strahlung; vgl. Taf. Heizung, Sp. II.

Konvener (lat. Convenae), kleine Völkerschaft nördl. von den Pyrenäen an der Garonne, in deren Gebiet die warmen Bäder von Cauterets lagen.

Konvenienz, die (lat.), Übereinkunft; herkömmliche Schicklichkeit; Rücksicht auf die äußeren Verhältnisse, wie Vermögen, Stand u. (daher **K.-heirat**); Bequemlichkeit; Zeitw.: konvenieren. **Konvenabel** (frz.), schicklich, passend.

Konvent, der (lat., 'Zusammenkunft'), Versammlung u. Inbegriff der fix- u. stimmberechtigten Mitglieder eines Klosters (Konventualen); dann das Kloster selbst. **General-K.** = Generalkapitel. — In der franz. Gesch. die Volksvertretung v. 21. Sept. 1792 bis 26. Okt. 1795 (Convention nationale), f. Frankreich, Gesch., Bd III, Sp. 772. — **K.** (st u. b.), protokollierte Beratung in Korporationsangelegenheiten.

Konventbier = Kobent.

Konventikel, das (lat., 'Kleine Zusammenkunft'), unbedeutender Verein; ohne od. gegen Erlaubnis der Obrigkeit abgehaltene Winkelsammlung.

Konvention, die (lat.), Übereinkunft, Vertrag, insbes. Staatsvertrag (Adj.: konventionell); vgl. Kontrakt. **Konventionstraft** = Vertragsstrafe. **Konventionell**, dem Herkommen gemäß. — **K.-fuß** f. Münzfuß.

Konventualen, 1) Mitgl. eines Konvents (f. d.). 2) diejenigen Karmeliten (f. d.), welche der durch Papst Eugen IV. gemilderten Regel folgen. 3) die Fratres Minores Conventuales, auch Claustrales, Minoriten od. nach ihrem Habit schwarze Franziskaner (f. d.) gen.; selbständiger Zweig des Franziskanerordens, beobachten die von den Päpsten gemilderte Regel des hl. Franz v. Assisi, so daß ihnen bewegliche u. unbewegliche Güter u. regelmäßige Einkünfte erlaubt sind. Nach der Trennung von den Observanten (1517 unter Leo X.) unter einem vom Observantengeneral abhängigen Magister erhielten sie unter Sixtus V. einen eignen Generalminister. Heute gibt es ungefähr 1500 K. in 150 Niederlassungen in 20 ital. u. 10 außerital. Prov. (dar. je 1 östr., ungar., bayr.-schweiz., belg.-holl., nordamerik.). Missionsgebiet Balkanhalbinsel, bes. Rumänien, wo sie einen großen Teil der Pfarreien verwalten u. ein Seminar für Kleriker unterhalten. Außer 1 Heiligen (Jof. v. Copertino) u. Seligen (Bonaventura v. Potenza) hervorragend: Papst Sixtus IV. u. V., Papst Clemens XIV., Montanari († 1631), asket. Schriftst. u. Ordensgeneral, Phacint Schaalale, Konrad Pellikan, Verf. der 1. deutschen hebr. Gramm., Thomas Murner, der Kölner Historiker Gratepoltus v. Merck, der Bonner Guardian u. Schriftst. A. Wiffingh aus Siegburg, der

Ordensgeschichtschr. Konrad Eubel; berüchtigt der Schöngest u. Bonner Prof. Eulogius Schneider.

Konventualmesse, (gesungene) Messe, welche sich der öffentlichen Rezitation der kirchl. Tagzeiten anschließt; ein Teil des pflichtschulbigen täglichen Chordienstes in Dom-, Kollegiat-, Klosterkirchen.

Konvergenz, die (v. lat. convergere, 'hinneigen'), Eigenschaft der Reihen, vermöge deren sie konvergieren, konvergent sind (vgl. Reihe). — **K.-erscheinungen**, im Tier- u. Pflanzenreich solche Ähnlichkeiten u. Übereinstimmungen im Bau, die nicht in einer gemeinsamen Abstammung, sondern in gleichartigen Lebensbedingungen ihren Grund haben: Körperform der Wale u. der Fische, Leuchtorgan der Tiefseetiere, Bau der Blätter bei Wüstenpflanzen u. dgl.

Konversation, die (lat., Zeitw.: konversieren), gesellige Unterhaltung, bes. in hochgebildeten Kreisen; das klass. Land des eleganten **K.-tons** ist Frankreich; nam. in den Pariser 'Salons' des 17./18. Jahrh. wurde die K. kunstmäßig u. für das Ausland vorbildlich betrieben. — **K.-stegion**, das, f. Enzyklopädie. — **K.-stiid** f. Gesellschaftstisch.

Konversion, die (lat., 'Umwandlung'), in der Logik Umkehrung eines Urteils durch Wechsel der Glieder (Subj. u. Prädikat im kategorischen, Vorder- u. Nachsatz im hypothetischen Urteil); reine (simplex) u. unreine (per accidens) K., je nachdem die Quantität dieselbe bleibt od. nicht, z. B.: alle gleichwinkligen Dreiecke sind gleichseitig; alle gleichseitigen Dreiecke sind gleichwinklig (reine K.). — **K.** (Theol.); Zeitw.: konvertieren), allg. = Bekehrung; im engern Sinn früher Eintritt in einen Orden (vgl. Conversi), heute gew. Übertritt zu einer andern Religion od. Konfession, nam. zur kath. Kirche (vgl. Austritt aus der Kirche). Die Aufnahme in diese erfolgt nach vorausgegangener Unterweisung (u. Taufe, wenn sie unglültig od. zweifelhaft war), Ablegung des Tridentiner Glaubensbekenntnisses vor Zeugen u. der Beicht mit der Absolution von der Censura propter haeresim. Die Protestanten verlangen bei der Aufnahme in ihre Gemeinschaft meist nur den Genuß des Abendmahls unter beiden Gestalten. **Konvertit**, ein also übergetretener. Über die Geschichte der K. en vgl.: Rohrbacher, Tableau gén. des princip. convers. etc. depuis le commencement du XIX^e siècle (Par. 1841, bish 1844); Rosenthal, Konvertitenbilder aus dem 19. Jahrh. (3 Bde in 6 Abt., 1865/70; I 1889/1902, Suppl. 1902; III, 2 1893); Riß, Konvertiten seit der Reformation (bis 1800; 13 Bde, 1866/80, mit Reg.). — **K.**, im Finanzw. Umwandlung einer öffentl. Schuld durch Änderung der urspr. Bedingungen, insbes. des Zinsfußes. Privatrechtlich die 'Umdeutung' eines nichtigen Rechtsgeschäfts in ein anderes, dessen Voraussetzungen vorliegen u. das bei Kenntnis der Nichtigkeit des ursprünglichen mutmaßlich von den Parteien gewollt wäre (B.G.B. § 140).

Konversionsfarben, **Reinert**, **Verwandlungsfarben** heißen im Zeugdruck Farben, die unter Einfluß chem. Substanzen durch Veränderung der auf dem Gewebe schon vorhandenen od. durch den Druck bedingten Farbenmancuen entstehen.

Konverter, der, f. Taf. Eisen, Abb. 7 u. 8.

Konver (lat.) f. Konfab. [entzündung 1].

Konvertitatsmeningitis, die, f. Gehirnhaut.
Konvikt, das (v. lat. convictus, 'Zusammenleben'), f. Knabenfeminar.

Die unter K vermißten Artikel sind unter C, Ch od. Kh zu suchen.

Konvokation, die (lat., Zusammenberufung), in England seit dem M. A. die von der Krone berufene Zusammenkunft der Geistlichkeit (Bischöfe, Äbte, Dekane u.) zur Beratung von kirchl. u. Staatsangelegenheiten.

Konvolut, das (lat.), Zusammengerolltes; Paket, Bündel. — **Konvolute**, die, in der Kunst = Volute.

Konvolvulaceen, Fam. der sympetalen Dicotyledonen, Reihe Tubifloren; an 1100, meist trop. Arten in 40 Gattgn, oft windende u. Milchsafthührende Kräuter, feldener Holzgewächse, meist mit ansehnlichen, prächtig gefärbten Blüten, daher Zierpflanzen (s. u.), auch (wegen des Gehalts von abführenden Glykoxiden) Heilmittel (Zalapenwurz, Scammonium) od. (stärkehaltige Knollen) Nahrungsmittel (Bataten). — Hauptgattg **Convolvulus** L., Winde, 200 Arten, bis in die gemäßigte Zone; seidig behaarte Kräuter od. Halbsträucher, feldener niedrige Dornsträucher, mit glodigen, 5zähligen Blüten; aus Einschnitten in den dickfleischigen Wurzelstock v. *C. scammonia* L. (Abb. 1/4, r. Wurzelstock durchschnitten, 1/2 nat. Gr.), Kleinafien, fließt das scharf bittere Gummiharz Scammonium (beste Sorte aus Aleppo), ein starkes, aber unzuverlässiges, schon im Altert. benütztes Abführmittel (offiz., in Deutschl. u. Östr. nicht mehr). Die kosmopolit. *Acer* = W., *C. arvensis* L., ist wegen der tiefgehenden u. weitverzweigten unterird. Teile ein schwer auszottbares Feld- u. Gartenunkraut. Beliebte Zierpflanzen: *C. tricolor* L., Mittelmeergebiet, mit aufrechtem od. niederbogigem Stengel, in mehreren Spielarten (bunt, rosenrot, dunkelblau u.), bes. für das Parterre, sowie von der nahe verwandten, fast nur durch die Blattartigen, den Kelch umschließenden Brakteen u. die fehlende Behaarung unterschiedenen Gattg *Calystegia* R. Br. die chin. *Cal. pubescens* Lindl. u. die taur. *Cal. dahurica* Choix., mit rosenroten Blumen, für Spaliere, Hecken u.; *Cal. sepium* L., Zaun-W., in Europa an Hecken u. gemein. — **Konvolvulin**, das, s. Ipomoea. (Klonischer Krampf).



Konvulsion, die (lat., Abj.: konvulsivisch), **Konvulsionäre** (frz., 'Verzüchte'), jähwärmereiche Partei der jansenist. Appellanten (s. Jansenismus), die am Grab (zu St-Méhard in Paris) des jansenist. Diakons Franz v. Paris († 1727) wunderbare Heilungen, efflat. Verzüchtungen u. Krämpfe erlebten u. darin eine übernatürl. Anerkennung der Verwerfung der Konstitution Unigenitus sahen. Nach Einschreiten des Erzbischofs u. der Regierung (1732 der Friedhof geschlossen) setzte sich der Unfug in Häusern, bes. unter den Frauen fort.

Konhydrin, das = Konhydrin.

Konz., rheinpreuß. Dorf, Landkr. Trier, an der Vereinigung v. Mosel u. Saar; (1900) 3291 E. (1/5 Kath.); **K.**; Reste einer röm. Kaiservilla; Warmb. Schw.; Eisenbahnwerkstätte (600 Arb.), Weinbau. — 11. Aug. 1675 Sieg der Kaiserlichen (unter Grana) über Créquy (Denkmal, 1892).

Konzedieren (lat.), einräumen, zugestehen.

Konzentration, die (neulat., 'Vereinigung um einen Mittelpunkt'; Zeitw.: konzentrieren), in der Chem. = Erhöhung des Gehalts einer Lösung durch Eindampfen; auch = Gehalt einer Lösung. — In der Pädagogik nach Herbart = Zillerschens

Grundsatz das Bestreben, die zu verarbeitenden Stoffe so auszuwählen, daß ihre Verwandtschaft, Analogie u. Beziehung gewahrt bleibt, damit ein einheitlicher Gedankenkreis erzielt werde. — **Privatrechtl.** die Beschränkung auf einen Leistungsgegenstand bzw. auf einen Schuldner bei Wahl od. Samtverbindlichkeiten; B. G. B. §§ 263 ff. 421 ff. — **K.schmelzen**, K. stein, f. Kupfer. — **Konzentrish** heißen Kreise mit gemeinsamem Mittelpunkt.

Konzept, das (lat.), vorläufiger Aufsatz, schriftlicher Entwurf; aus dem K., aus dem Zusammenhang, aus der Fassung (bringen, kommen); **K. papier**, das gröbere Papier für die erste Niederschrift.

Konzeption, die (lat.), Empfängnis; schöpferischer Gedanke; Abfassung (von Schriftstücken), Entwurf (eines Kunstwerks). — **Konzeptionistinnen** f. Unbefleckte Empfängnis. — **K.spraktikant** f. Konzipient.

Konzeptualismus, der (v. lat. conceptus, 'Auffassen, Begriff'), mildere Form des Nominalismus (s. d.), sieht in den Allgemeinbegriffen (Universalien) Produkte des Erkenntnisvermögens ohne entsprechendes Korrelat in der Welt des Dinges. Hauptvertreter Abälard, Occam.

Konzern, das (engl. concern, 'berühren'), Handels- u. industrielles Unternehmen, dann eine Gruppe von Personen od. Gesellschaften, welche in Verfolgung eines wirtsch. Ziels (z. B. an der Börse) zusammengehen; schließlich auch eine Gruppe von Erwerbsgesellschaften, die durch gegenseitigen Aktienbesitz, durch Personalunion der Direktoren u. Aufsichtsräte, durch eine Interessengemeinschaft u. eng miteinander verbunden sind. Verschiedentlich wurden K.e gebildet, indem eine Muttergesellschaft Tochtergesellschaften gründete, um für die Stammgesellschaft statutengemäß nicht zulässige Geschäfte zu betreiben. Da solche Tochtergesellschaften häufig auch dazu dienten, schlechte Bilanzpositionen aus der Bilanz der Stammgesellschaft zu entfernen, welche Manöver sich später natürlich rächten, hat der Begriff K. stellenweise auch eine üble Bedeutung erhalten.

Konzert, das (ital. concerto, eig. conserto, 'zusammengeführt'; 'Zusammenklang', bes. von Vokal- u. Instrumentalmusik; frz. concert), bereits vor 1550 auftauchende mus. f. Bezeichnung eines von versch. Klangkörpern ausgeführten Tonstücks. Als zyklische Vokalform zuerst in der begleiteten Kirchenmusik um die Wende des 16. Jahrh. bei Gabrieli, Viadana u. a.: ein- u. mehrstimmige Vokalsätze mit Begleitung von Orgel od. Instrumenten u. Einfluchtung selbständiger Instrumentaltücke (Kirchen-K.e, concerti ecclesiastici), die den konzertierenden Stil der Kirchenmusik als *seconda prattica di musica* neben dem *a cappella*-Stil ins Leben riefen, u. deren Fortbildung (im 17. Jahrh.) die Kantate ist. Als Instrumentalform (concerti da camera, da chiesa, instrumentale Kammer-, Kirchen-K.e) Ende des 17. Jahrh. erweitert durch Gegenüberstellung von Solo u. Tutti (concerto grosso mit concertino- [Prinzipal]- u. ripieno-Gruppe, erstere für die Soli, letztere für Orchester) bei Gregori, Corelli, Torelli u. a., woraus gleichzeitig das auf virtuoses Hervortreten (Konzertieren, ital. concertando, frz. concertant) bes. Soloinstr. abzielende Solo-K. mit Orchester hervorborg, dessen sonatische Durchführung mit Kadenz (s. d.) Ende des 18. Jahrh. bes. durch Mozart in Aufnahme kam; ein Ableger das gem. einsätzige, der freien Phantasie sich nähernde K. stück (für Blasinstr. Konzertino, für mehrere Soloinstr. Konzertante gen.). Vgl. Sandberger,

Abaco I (1900); Schering (1905). — Seit 17. Jahrh. auch jede musik. Veranstaltung nichtliturg. u. nicht-theatral. Charakters. Schon seit dem 15. Jahrh. bestanden eigne *K. gesellſchaften* in den sog. Kalandbruderschaften, Akademien, Collegia musica, musik. Sozietäten, Kantorei-*gesellschaften* u. a., aus denen sich im 18. Jahrh. bes. seit dem Pariser Concerts spirituels (s. d.) der Brauch öffentlicher u. regelmässiger *K. veranstaltungen* herausbildete (Abonnements-*K.*, Kammermusik-, Chor-, Oratorien-, Vieder-, Virtuosen- u. Abende). Bedeutende moderne *K. gesellschaften*: Ges. der Gewandhaus-*K.* in Leipzig, Ges. der Musikfreunde u. *K.*verein in Wien, Musik. Akad. in München, Singakad. in Berlin, kais. russ. Musikges. in St Petersburg, Philharm. Ges. in Moskau, Museums-*ges.* in Frankfurt a. M., Société des conc. du conservatoire u. Soc. des nouv. conc. class. in Paris, Kristallpalast-*K.* in London u. a. Vgl. für Berlin: Blumner (1891), Breslau: Münzer (1890), Leipzig: Dörffel (2 Bde, 1881) u. Kneifische (1890), Wien: Hanslick (2 Bde, 1869 f.), Paris: Elwart (2 1863) u. Dandolot (1898). — *K. meister* (ital. capocconcerto, engl. leader), der mit der Ausführung der Solopartien betraute, in gewissem Sinn führende erste Geiger, Bratschist, Cellist eines Orchesters, manchmal auch Stellvertreter des Kapellmeisters; in Hofkapellen besonderer Rang u. Titel (Hof-, fgl. u. *K. meister*). — *K.* (diplomat.), Einverständnis, Übereinstimmung, z. B. europ. *K.*, Übereinstimmung der europ. Mächte. — *K. redner*, in Generalversammlungen der Aktiengesellschaften u. die Redner, welche die Aktionäre zu gunsten einer Interessentengruppe zu beeinflussen suchen, auch die Redner, welche schon von anderer Seite Gesagtes wiederholen. — *K. zeichner*, Personen, welche bei der Subskription von Wertpapieren nur zeichnen, um die Papiere bald wieder (bei steigendem Kurs) zu verkaufen; das Emissionshaus bevorzugt meist statt derrer Personen, welche die Papiere (gesperrte Stücke) innerhalb einer bestimmten Zeit nicht in Handel bringen wollen.

Konzeffion, die (lat.), Zugeständnis, Genehmigung, Erlaubnis. Gewerberechtlich unterscheidet man eine *sachliche K.* (für Eisenbahnen, Bergwerke, gewerb. Anlagen des § 16 der Gew.O.) u. eine *persönliche K.*, die sich wieder in eine Approbation (für Ärzte, Apotheker u.) u. eine *K.* im engeren Sinn (für Unternehmer von Privatfrankenanstalten, Schauspielunternehmer, Gastwirte u.) trennen läßt. Vgl. Gewerbegesetzgebung. — *K.* in chin. Vertragskäufen, Grundstücke, deren Pächter eine fremde Regierung ist, welche Teilstücke weiter vergibt; Ggß: *Settlement*, von einzelnen Privaten unmittelbar gepachtet.

Konzeffion (lat., „einträumend“) s. Nebensätze.

Konzil, das (suahel.), Art der Ruhantilopen.

Konzil, das (lat., „Versammlung“), *Synode*, *Kirchenversammlung*, *Kirchenrat*, recht-mässige Versammlung der kirchl. Vertreter eines kleinern od. größern kirchl. Kreises od. der Gesamtkirche zur Ordnung kirchlicher Angelegenheiten. Die *Allgemeinen (ökumenischen)* Konzilien wurden als die Vertretung der Gesamtkirche in außerordentlichen Fällen im 1. Jahrtausend entw. von den Kaisern allein od. von dem Kaiser mit Zustimmung des Papstes berufen, seitdem aber nur noch vom Papst (vgl. Funt, Kirchengesch. Abh. I). Beschließende Glieder sind die Bischöfe als die Nachfolger der Apostel, in Folge von Privileg die Kar-

binale, praelati nullius, Ordensgenerale, General-, Erz- u. exempte Abte, während Theologen u. Kanonisten nur als Berater beigezogen werden, eventuell auch Laien (Fürsten od. deren Gesandte) je nach dem Willen des Papstes. Der Vorsitz kommt dem Papst od. seinen Gesandten (Legaten) zu. Die röm. Kaiser od. deren Kommissäre hatten nur ein Ehrenpräsidium. Die Geschäftsordnung u. die zu beratenden Gegenstände normierten früher die Konzilien meist selbst, heute nur noch der Papst od. seine Legaten. Sie leiten die Verhandlungen, ordnen die Abstimmung an, verkünden das Ergebnis. Die Majorität entscheidet. Doch könnte der Papst auch den Minoritätsbeschluß bestätigen. Um gültig zu sein, bedürfen die Beschlüsse heute der päpstlichen Bestätigung od. Begutachtung. Für das 1. Jahrtausend läßt sich das aber nicht nachweisen. Wenn jedoch der Papst einem Beschluß die Zustimmung ausdrücklich verweigerte, so konnte er nicht Gesetz werden, wie Kanon 28 von Chalcedon (451). Wenn Rom eine Synode überhaupt verwarf, so war sie ein *Konziliabulum*, *Akterkonzil*, wie die Häubersynode zu Ephesus (449). Der von den Reformkonzilien des 15. Jahrh. (Konstanz, Basel) ausgesprochene Satz von der Superiorität der allgemeinen Konzilien über den Papst widerspricht der göttlich gewollten Verfassung der Kirche u. kann demgemäß durch die Geschichte nicht erhärtet werden. Allgemeine Konzilien werden 20 gezählt: 1) Nicäa I 325, 2) Konstantinopel I 381, 3) Ephesus 431, 4) Chalcedon 451, 5) Konstantinopel II 553, 6) Konstantinopel III 680/81, 7) Nicäa II 787, 8) Konstantinopel IV 869, 9) Lateranense I 1123, 10) Lateranense II 1139, 11) Lateranense III 1179, 12) Lateranense IV 1215, 13) Lyon I 1245, 14) Lyon II 1274, 15) Wien 1311/12, 16) Konstanz 1414/18, 17) Basel-Ferrara-Florenz-Rom 1431/45, 18) Lateranense V 1512/17, 19) Trient 1545/63, 20) Vatikanum 1869/70. Vgl. Weit. Kirchengeschichte. Patriarchal-, Primatial- (National-), Reichs-, Provinzial-synoden finden statt unter dem Vorsitz des Patriarchen, Primaten, Metropolit. Von den früher gebräuchlichen General- u. Plenarkonzilien werden noch die letzteren als die Versammlung der Bischöfe mehrerer Kirchenprovinzen vom Papst berufen (1899 die Bischöfe Südamerikas nach Rom). Die Beschlüsse der Partikularsynoden müssen vom Papst nicht bestätigt, aber in Rom revidiert werden. Die *Diözesansynode* (s. d.) unter dem Bischof ist keine Synode im eigentlichen Sinn, weil keine Versammlung von Bischöfen. Die *Provinzialsynode* sollte nach der Synode v. Nicäa 325 jährlich 2mal, nach späteren Verordnungen jährlich einmal, nach dem Tridentinum alle 3 Jahre gehalten werden. Das wurde nurehr in den rom. Ländern eingehalten; einen neuen Aufschwung nahm das Institut seit dem 19. Jahrhundert.

Konzilienfassungen: Hardouin (12 Bde, bis 1714, Par. 1715 f.); Mansi (31 Bde, bis 1439, Flor. u. Ven. 1759/98; neugedr. Par. 1900 f.); aus den Sammlungen einzelner Länder (s. Gesele I, 2 1879 ff.): Schannat-Harßheim, Conc. Germ. (11 Bde, Köln 1759/90); Partikularsyn. u. das Vatikanum enthält Collectio Lacensis (7 Bde, 1870/90, von 1682 bis 1870 reichend). Vgl. Gesele, Konziliengesch. (I/VI 2 1873/90, fortgef. von Hergethörer-Knöpfler, VII/IX 1869/90); S. Quentin, J. D. Mansi et les grandes collections conciliaires (Par. 1900).

Die unter *K.* vermißten Artikel sind unter *S.*, *Ch.* od. *Rh.* zu suchen.

Konjiliant (lat.), versöhnlich, vermittelnd.

Konjium (lat.), ebenmäßig, harmonisch gegliedert, folgerichtig abgerundet (in der Form); Konjunität, die im Ausdruck u. log. Aufbau vollkommene Kunstform der Rede.

Konzipient, Konzipist (lat., Zeitw.: konzipieren), Abfasser eines Schriftstücks. Advokatur-R., in Östr. ein Advokaturkandidat, der bei einem Advokaten die vorge schriebene Gähr. Praxis ausübt. Konzeptspraktikant (Statthalterei-, Finanz-, Landes-, Magistrats-R.), die erste Anstellung (auf Probe) im höhern Amtsdienst, der die definitive als Konzipist folgt.

Konjis (lat.), kurz gesagt, bündig.

Koog, die, das eingedeichte Land an der Nordsee, bes. in Holland = Polder.

Kooperator (lat., Mitarbeiter), in einzelnen Dörfern Titel für Hilfsgeistliche.

Kooptation, die (lat., Zeitw.: kooptieren), Selbstergänzung der Mitglieder einer Vereinigung durch Einwahl.

Koordinaten, R. system, in der analyt. Geometrie einander zugeordnete Strecken od. Winkelwerte, welche die Lage eines Punktes bestimmen. Die rechtwinkligen (Cartesischen) R. werden gebildet von 3 sich rechtwinklig schneidenden Ebenen, deren gemeinsamen Schnittpunkt man den Anfangspunkt O u. deren Schnittgeraden man die (3 zu einander senkrechten) Achsen X, Y, Z nennt. Die senkrechten Abstände eines Punktes P von den Ebenen YZ, XZ, XY heißen x, y, z, sind die R. des Punktes P u. genügen zu dessen Bestimmung (vgl. die Abb. bei Differentialrechnung, Hyperbel). Die wagerechte x-Koordinate in der Ebene bezeichnet man als „Abzisse“, die dazu senkrechte y-Koordinate als „Ordinate“. Parallel-R. mit beliebigem Winkel sind eine verhältnismäßig wenig verwendete Verallgemeinerung der rechtwinkligen R. Polar-R. bestimmen die Lage eines Punktes in der Ebene durch seinen Abstand (Fahrstrahl) vom Pol des Systems u. den Winkel, den der Fahrstrahl mit einer festen Geraden bildet, im Raum durch Fahrstrahl u. 2 Winkel. Auf der Kugelfläche sind Länge u. Breite R. eines Punktes. Auf anderen Flächen bilden die Krümmungslinien R. systeme. Stellt man die R. als Funktionen eines (Kurve) od. mehrerer Parameter dar, so hat man die parametrische Darstellung der Kurven, Flächen u. höheren Mannigfaltigkeiten. Statt des Punktes kann auch die Gerade u. die Ebene als Raumelement betrachtet werden, wodurch man die Linien-R. erhält. Vgl. Geometrie.

— **R. methode**, die, Art der Feldmessung.

Koordinatation, die (neulat., Zeitw.: koordinieren), Beiordnung, Gleichstellung. — In der Gramm. = Parataxe, s. Synthaxe. — R. (physiol.), das zweckmäßige, vom R. zentrum im Rückenmark geleitete Sineinandergreifen der kleineren Einzelbewegungen versch. Muskelgruppen (koordinierte Bewegungen) zum Zweck der Ausführung einer komplizierten Bewegung, z. B. des Gehens. R. störungen (vgl. Ataxie) vereiteln die Gesamtbewegung ganz od. machen sie wenigstens zur Karikatur. Vgl. Förster, Physiol. R. (1902).

Kootenan, der (statene), 1. Nebenfl. des Columbia; entspringt in der östl. Hauptkette des kanad. Felsengebirges, umfließt in 2 Gängsthalern die Purcellkette, bildet zw. dieser u. der Selkirkkette den 110 km l., schmalen R. see, mündet bei West-Robson; gegen 500 km l.; der größte Teil seines Ge-

biets sowie das des obern Columbia bilden den kanad. Distr. R., den S.D. v. Britisch-Columbia.

Kopaissee, ehem. größter griech. See, Böotien, am Nordfuß des Helikon, bei mittlerem Wasserstand (3 m) 230/50 km² gr., 97 m ü. M., vom Kephisos, Melas u. gepfeist, deren Wasser durch zahlr. Katabothren (25 größere, meist im O. des Sees) in die Tiefe versank; im Spätsommer zusammenge schrumpft, in manchen Jahren (z. B. 1837, 1856) völlig trocken; 1883/94 durch eine franz. (seit 1889 engl.) Gesellschaft trodengelagt, indem 2 im O. des Seebeckens sich vereinigende Kanäle (der größere, 33 km l., am West-, Süd- u. Südoststrand, der kleinere, 24 km l., in der tiefsten Rinne) sämtliche Zuflüsse (nur der Melas versinkt wie bisher in der größten Katabothre) auffangen u. (z. T. in offenen Einschnitten, z. T. in Tunneln) über Ekeri- u. Paralimnisee in den Golf v. Euböa ableiten, wodurch man 250 km² fruchtbarsten Bodens gewann. Bei der Trockenlegung wurden Reste ausgebehnter Entwässerungsanlagen der Minderer bloßgelegt. Vgl. Philippsohn (Ztschr. d. Ges. f. Erdk. zu Berlin 1894).

Kopaivabalsam (span. copaiba, v. brasil. cupauba), Balsam copaivae, aus angehangenen Stämmen mehrerer Arten v. Copaifera (s. d.) ausfließend, gelbbraun, dickflüssig, alkohollöslich, von spez. Gew. 0,935–0,990 u. eigentl. Geruch; enthält ein äther. Kopaiba-öl, Kopaiväsäure, C₂₀H₃₀O₂, u. Meta-Kopaiväsäure, O₂H₃4O₄. Handelsorten (nach den Ausfuhrhäfen): Para- u. Maracaibo-Balsam. Offiz. gegen Gonorrhöe, technisch zu Firnissen.

Kopal, der (v. mexik. copalli), harte, zw. 180 u. 370° schmelzende, dem Bernstein (s. d.) ähnliche, z. T. fossile, farblose bis braunrote Harze meist unbekannter Herkunft. Handelsorten: 1) ostafrik. R., zum größten Teil (Sambhar-, Mozambique-R.) von Trachylobium mossambicense Klotzsch, auch (Zhambana-R.) von Copaifera gorskiana Benth.; sehr hart, Oberfläche warzenförmig. 2) westafrik. R.: Kiesel-R. von Sierra Leone, der härteste westafrik. R., v. Gabun, R. v. Angola u., von unbekannter Herkunft (der weiße R. von Copaifera demansii Harms). 3) austral. od. Rauri-R., Rauri-harz, von der Raurisichte (s. Agathis); große, nicht selten 50 kg schwere Knollen, im Boden fossil vorkommend, von angenehmem Geruch. 4) Manila-R., von der Dammarsichte (s. Agathis); fälschlich „ostindisches Anime“, dem vorigen sehr ähnlich, zitronenartig riechend. 5) südamerik. R., hauptl. von Hymenaea (s. d.) courbaril L.; von unangenehm Geruch. — Zur Bereitung der wertvollen R. lache erhitzt man die R. harze auf 360°, bis sie 25% an Gewicht verloren haben, u. fest sie dann allmählich dem auf 100° erwärmten Lösungsmittel, Leinöl (R. öl) od. Terpentinöl (R. firnis), zu. Ostind. R. s. Canarium.

Kopal, russ.-zentralasiat. Kreisst., Gebiet Semirjetschenst., am Nordfuß der Kette (Bungar. Alatau); (1897) einschl. Garn. 2842 G.; Ackerbau, Viehzucht, Ausf. v. Salz; 31 km nordöstl. die Schwefelthermen v. (Kopalo-)Arajan (38°).

Kopalit, Jof., kath. Kirchenhist., * 8. Mai 1849 zu Wien, † 21. Sept. 1897 bei Fiume (ertrunken); 1882 Prof. in Olmütz, 1886 in Wien. Schr.: „Grißus v. Alexandria“ (1881); Hist. eccl. cath. (1885); Chronol. des M. A. (1885); Regesten zur Gesch. der Erzdiöz. Wien (2 Bde, 1890/94).

Roponit Planina, die, höchstes serb. Gebirge, zieht dem r. Ufer des Jbar entlang von seiner Mündung bis in das türk. Wilajet Rossovo hinein, größtenteils kahl u. bde, selbst die Thäler wenig fruchtbar; im Suvo Rudiste 2140 m hoch.

Röppe, Klaus, Ingenieur, * 28. Okt. 1831 zu Vorstel (Hannover); 1869/72 Prof. an der Techn. Hochschule in Dresden, dann sächs. Geh. Finanzrat; bekannt durch seine Brückengelenke, Sandgleis- u. Sicherungsanlagen in Bahnhöfen.

Röpe, Rupe, der, Bergmassiv in Südwestfamerun; ein gewaltiger Porst des Moosfibruchlands, bis 2070 m h.; in der den Berg durchziehenden Verwerfungskluft ein 1870 m h. Kratervulkan.

Ropete, die, Ropeten, der (russ. *kopjeska v. kopje*, 'Kanze', weil auf den ersten R.n der hl. Georg mit der Kanze [russ. Wappen] abgebildet war), zuerst 1538 geprägte russ. Silber-, seit 1655 Kupfermünze; die heutige Scheidemünze = $\frac{1}{100}$ Rubel = 2,16 ♂; es werden geprägt in Silber Stücke zu 50, 25, 20, 15, 10, 5 R.n, in Kupfer zu 5, 3, 2, 1, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ R.


Ropenhagen, dän. Köbenhavn (Havn, 'Raufhafen'), Hauptst. v. Dänemark, an der Ostküste v. Seeland (u. der Nordspitze v. Amager), 13 m ü. M.; die Mst. am Oresund, zw. Rathausplatz u. Zitadelle (ältester Teil Slots-holm u. Umgebung, südl. vom Kongens Nytorv), die Neust. (westl.) an Stelle der alten Festungswerke, bis zum St Jörgens-, Pheblinge-, Sortedamsfj., 4 Vororte: Øster-, Nörre-, Vesterbro (westl.), Christianshavn (Amager), 3 halbländliche Distr. (seit 1901/02): Brønshøj (nordwestl.), Valby (südwestl.), Sundbyerne (Amager); einzige Festung Dänemarks: auf der Landseite Umwallung u. vorgehobene Forts, auf der Seeseite Küstenbatterien u. doppelte (Insel-) Fortsklinie, Kriegshafen (West-, Trockendock); (1901) einschl. Garn. 378 235 E., mit den letzten Eingemeindungen 400 594, mit den anstehenden Gem. Frederiksberg (s. b.), Gentofte-Ordnr 491 295 (Berechnung 1. Jan. 1903: 414 600; 1904: 4703 Kath.); 26 (6 Personen-, 1 Güterbahnhof, Personenhauptbahnhof im Bau), elektr. Bahn nach Klampenborg, elektr. Straßen- u. Pferdebahnen, Dampferstation (16 Linien, 3 dtsh.), Dampffähre nach Malmö, Nord. Telegraphengesellschaft (30 Kabel, 14 747 km: Norddeuropa, Ostasien; Fil. in London). Außer den obersten Reichsbehörden: Apost. Wit., luth. Bisch., 1. Gen.-, 2 Brig.-Komm., Arsenal, Höchst-, Landesober-, Hof- u. Stadt-, Krim- u. Polizei-, See- u. Handelsger., 4 Gefängnisse, Stiftsamtmann v. Seeland; Münze, Nationalbank, 32 konsul. Vertretungen (dtsh., östr. General-, schweiz. Konsulat); Magistrat (Oberpräf., 4 Bürgermeister, 4 Ratsherren) u. Bürgerrepräsentation (42 Mitgl.), 3 Gas-, 3 Elektrizitäts-, 4 Wasserwerke, Einn. 1902: 16 $\frac{3}{5}$, Ausg. 18 $\frac{1}{2}$, Vermögen (einschl. Landbesitz) etwa 114 $\frac{3}{4}$, Schuld etwa 112 $\frac{1}{2}$ Mill. M.

Hauptplätze u.: Kongens Nytorv (17. Jahrh.; Denkmal Christians V., 'Heften' d. h. Pferd, 1688), Schloß- (Denkmal Friedrichs VII., 1783), Amalienborg- (Denkmal Friedrichs V., 1771), Højbroplaz (Abfalondenkmal, 1902), Vesterbropassage (Freiheitssäule, 1797), Rosenborgpark (Anderjensdenkmal, 1880), Angelinie (Strandpromenade), 7 kath. Kirchen, bef. St Ansgar (1842), Herz Jesu (1895), 41 luth., bef. Frue Kirke (12. Jahrh., Neubau 1811 bis 1829, Basilika; Christus, s. Taf. Bildnerei des

XIX. Jahrh. I. u. Apostel von Thorswalbjen), Mar-mor- (1749 beg., 1894 voll., Kuppelbau), Sl. Geist- (14. od. 15. Jahrh., 1878/80 ern., got.), Holmens- (1619/41, Renaiss.), Trinitatis- (1637/56, 'runder Turm', Erlöser- (Treppenturm, 1749/50), dtsh.-evang. Petrifirche (15. Jahrh., 1731 ern.), außerdem 1 russ., 1 angl. Kirche u. Christiansborg (1731/45, 1820/28 nach Brand ern., 1884 wieder abgebrannt, Neubau beschloffen), Rosenborg (1610/25, niederl. Renaiss.; seit 1858 chronol. Sammlung der dän. Könige), Amalienborg (1749/60, 4 Empirepaläste; fgl. u. kronprinzliche Winterres.), Rat- u. Gerichtshaus (1815), Neues Rathaus (1894/1900, dän. Renaiss.), Börse (1619/43, 1878/82 ern., niederl. Renaiss.), Nitolaiturm (etwa 1200, got.), ehem. Zitadelle Frederikshavn (1663). Univ. (1479; theol., rechts- u. staatswiss., med., philos., math.-naturwiss. Fak., Observatorium, Bot. Garten; Bibl.: 1482, 1867 mit der Classenschen vereint, etwa 300 000 Bde, 6500 Hdschr., dar. größte [Arnamagnäan.] Samml. altnord. Hdschr.; mit Univ. verbunden Polytechn. Lehranstalt, 1829; zus. etwa 2000 Hörer), Pharmaz. Lehranstalt (1892), Zahnarzt- (1888), Metropolitanische (fgl. Gymn.), 13 priv. Gymn. (meist Latein- u. Realshulen), 9 Real- (Knabstolleg der Jesuiten), 27 höhere Mädchenschulen (1 der Josephschw. v. Chambers mit Pens.), 2 Lehrers-, 2 Lehrerinnen-, Schule der Techn. Gef. (1876), Seeoffiziers-, Seeunteroffiziers-, Seereferveoffiziers-, Schiffbau- u. Maschinen-, Militärreit- u. Beschlag-, Turnschule, Kunstakad., Konservatorium (1866), Viol. Station (1890), Meteorol. (1872), Serum- (1902), Finsens med. Richtiginstitut (1896), fgl. Bibl. (1665, etwa 580 000 Bde, 20 000 Hdschr.), Garn-, Marine-, 7 Volksbibl., Reichs- (Haupt-, seeländ. Prov.-) Archiv (1889), Nationalmuseum (altnord.-dän., 1807, ethnogr., 1849, Antiken, 1851, Münz- u. Medaillensammlung, 1780), Thorswalbjen- (1839/48, Thorswalbjens Grab), Kunst- (1896, Gemälde, Skulpturen, 60 000 Kupferstiche), Kunstgewerbe- (1890), Volksmuseum, Ny Carlsberg-Glyptothek (1882, 1897 eröffnet; antike u. moderne, bef. dän., franz. Skulpturen), Moltkeische Gemäldegalerie (1804), musik-, waffengef. Sammlung (1844), Zool. Museum, Zool. Garten, 4 gelehrte Gesellschaften, bef. fgl. dän. Ges. der Wiss. (1742), fgl. Theater (1872/74, Renaiss., mit Holberg- u. Ohlenschlägerdenkmal), Dagmar-, Kasino-, Volks-theater, Tivoli (1843, Vergnügungspark, Konzerte, Theater u.); 16 Zeitungen (Berlingske Tidende, Nationaltidende, Politiken u.). Blinden-, Taubstummeninstitut, 2 Anstalten für Schwachsinnige, Irrenheilanstalt, 16 Waisen-, 7 Pfründenhäuser, 19 Zivl-, 2 Militärspitäler, Redemptoristen (Amager), Kl. Marienbrüder (Frederiksberg), kath. Marienheim des Beihensbarons Stampe u., Josephschw. v. Chambers (Hospital 1875, Neubau 1902 bis 1904), Grane Schw. (Hospital auf Amager im Bau). Hauptind. (außer der fgl. Porzellanfabr. 1902: 7740 priv. Betriebe mit 49 861 Arbeitern, bef. Maschinen, Dampfschiffe, Bier u.), Handels- u. Hafenplatz v. Dänemark (dän. Exportvereinigung; Ostasiat. Komp., Fil. in Bangkok, Schanghai; Freihafen A.-G.; Ver. Dampfschiff-Ges.: 125 Dampfer mit 131 000 Bruttotonnen; Handelsflotte 1902: 295 Dampfer, 278 Segler mit 229 964 bzw. 13 533 R.T.); Zoll- (etwa 6 $\frac{1}{4}$ ha; Werft, Trockendock), Freihafen (1894; 60 ha, Silospeicher); Ausf. 588 000 t für 232,9 Mill. M (davon

Die unter R vermischten Artikel sind unter E, Ch od. Rg zu suchen.

178 000 t einheim. Produkte für 100,1 Mill. M.; Seeverkehr: 20 252 Schiffe mit 3 421 502 R.T. — Nördl. die tgl. Schläffer Charlottenlund (5 km), Bernstorff (6 km), das Seebad Klampenborg (8 km) u. der Dyrehave (Ziergarten), tgl. Tierpark (Buchen-, Eichenwald, Dam-, Rothirische; Jagdschloß Eremitage, 1736). Vgl. Führer des dän. Touristenver. (R. 1898); Voldmann (*1905). — 1043 als Fischerdorf erwähnt, 1167 von Bisch. Absalon v. Roskilde neugegr. u. besetzt, 1254 Stadt, seit Kg Christoph 1443 Residenz, erw. u. verschönert durch Christian IV. (Kristianshavn, Rosenborg) u. Christian V. u. im 19. Jahrhundert. Belagert 1523 bis 1524 von Friedrich I., 1535/36 von Christian III., 1658 u. 1659 von Karl X. Gustav, 1700 von der engl.-niederl.-schwed. Flotte. Die Engländer besetzten hier 2. Apr. 1801 die dän. Flotte, beschossen 2./5. Sept. 1807 R. mitten im Frieden u. führten die dän. Flotte weg. Vgl. O. Nielsen, Hist. (6 Bde, R. 1877/92); C. Bruun (ebd. 1877 ff.); Braun u. Münch (3 Bde, ebd. 1901).

Röpenid, brandenb. Stadt, Kr. Teltow, an der Mündung der Dahme in die Spree; (1900) 20 925 E. (1184 Rath., Pfarrei u. Schule; 112 Jhr.), 1904: 25 528 E.; , Straßenbahn, Dampfstation; Amtsg.; prot. Lehrersem. (im tgl. Schloß, 1550, 1682 neu erb.; 1730 Kriegsgericht über den Kronprinzen Friedrich), Präparandenanstalt, Realschule; Wollmädnerinnen; Seidenfärberei (2000 Arb.), Linoleum-, Glasfabrik.

Röper, der R. gewebe (frz. croisé, engl. twill), bef. bedruckt zu Frauengewändern u. variiert zu Theatermanteilen (Umhängen) benützt; vgl. Gewebe.

Kopf, der vorderste bzw. oberste (Haupt) Abschnitt des tier. u. menschl. Körpers. Er enthält den wichtigsten Teil des Nervensystems (Gehirn, Hirn ganglien), die höheren Sinnesorgane u. den Eingang in die Atmungs- u. Verdauungswege. Seine bewegliche Verbindung mit dem Rumpf wird durch den Hals vermittelt. Seine knöcherne Grundlage bildet der Schädel bei Wirbeltieren u. dem Menschen; bei diesem ist der beshaarte Teil der R. haut, die R. schwarte, bef. dick. Beuge- u. Streckbewegungen des R. es werden durch Muskeln bewirkt, die von der Wirbelsäule zum Hinterhaupt ziehen, die Drehbewegungen durch einseitige Verkürzung des vom Brust- u. Schlüsselbein zum Warzenfortsatz des Schläfenbeins gehenden, fälschlich sog. R. n. c. e. r. s. Ein bef. R. fehlt vielen Wirbellosen, z. B. den Muscheln (Acephala), Stachelhäutern, Hohltieren. — **R. bedeckung**, alle Kleidungsstücke, die unsern R. vor Temperatur- u. Witterungseinflüssen, vor mech., chem. u. Schädigungen zu schützen bestimmt sind: Hut, Mütze, Helm, R. tücher u. Vom gesundheittl. Standpunkt ist die Form gleichgültig, wichtig das Material, denn es soll einerseits gegen Kälte u. Sonnenstrahlen, Durchnässung, Verletzung (Helm) u. schützen, andererseits die Ventilation der R. haut nicht ausschalten. Eine R. bedeckung kann daher niemals für alle Fälle genügen. Meist ist bei unserer üblichen R. bedeckung die Lüfterneuerung ungenügend, weshalb besondere Lüftungslöcher angebracht werden müssen, die aber nicht so groß u. so gelagert sein dürfen, daß direkter Luftzug die R. haut treffen kann. Vor allem wichtig ist für Bewohner gemäßigter Klimate die R. bedeckung bei Aufenthalt in den Tropen; hier muß sie bef. luftig, leicht u. undurchlässig für Licht- u. Wärmestrahlen sein; am besten weißer Korkehelm mit Nackenschleier, dieser

zum Schutz des empfindlichen Halsmarks. — **R. geschwulst** (Caput succedaneum) der Neugeborenen, bei verlangsamten R. geburten häufig vorkommende geschwulstförmige serös-blutige Durchtränkung der R. schwarte, die an der Muttermundöffnung (somit ohne Druck von außen) liegt; vergeht einige Tage nach der Geburt von selbst. Erfolgt die Durchtränkung vorzugsweise u. bes. in den tieferen Tagen mit Blut, dann besteht eine R. b. l. u. g. e. s. w. u. l. s. t. (R. ephalhämatom); vergeht ebenfalls von selbst. — **R. gicht** s. Gicht u. Kopfschmerz. — **R. grind**, Ansprung, das auf der behaarten R. haut entstehende Eczema impetiginosum (s. Ekzem); befällt vorzugsweise schwächliche (skrofulöse) Kinder u. kann, nicht rechtzeitig behandelt, das volle Bild des Weichselzopfs erreichen; verlangt gleich beim Entstehen peinlichste Reinlichkeit, Abschneiden der Haare, Erweichen (Ol, Fett) der Borsten u. milde (antisept.) Salbenbehandlung der freigelegten Hautstellen; außerdem kräftige Ernährung. — **R. krankheit** der Haustiere = Gehirnentzündung. — **R. lage** s. Geburt. — **R. schmerz**, R. weh (grch. R. ephaläa, R. ephalalgie), von bloßer Benommenheit bis zu den heftigsten Schmerzanfällen sich steigende Affektion des Gehirns; sowohl primäres selbständiges Leiden (i. d. i. o. p. a. t. h. i. s. c. h. e. r.) wie auch sekundär als Begleit- od. Folgeerscheinung anderer Krankheiten (deuteropath., s. y. m. p. a. t. h., s. y. m. p. t. o. m. a. t. R. s. c. h. m. e. r. z.), bes. von nervösen u. gastr. Störungen u. von Entzündungen, u. so spricht man von n. e. r. v. ö. s. e. m. (neurasthen., hypochondr., hyster.) R. schmerz, von g. a. s. t. r. i. s. c. h. e. m. bei Verdauungsanomalien, von r. h. e. u. m. a. t. i. s. c. h. e. m. (R. gicht) nach Erkältungen, von t. o. x. i. s. c. h. e. m. nach Vergiftungen (bes. mit Kohlenoxyd) u. c. Er kann die ganze Schädelhöhle od. nur einzelne Gehirnpartien umfassen, od. nur die eine Seite (h. a. l. b. s. e. i. t. i. g. e. r. R. s. c. h. m. e. r. z. = Migräne). Der Schmerz selbst wird bedingt entw. durch Blutleere im Gehirn (a. n. ä. m. i. s. c. h. e. r. s. c. h. m. e. r. z., mehr ruhiger, dumpfer Schmerz nebst Schwindelgefühl) od. durch Blutüberfüllung dafelbst (t. o. n. g. e. s. t. i. v. e. r. R. s. c. h. m. e. r. z., pochen der stürmischer Schmerz mit allg. Aufregungszuständen). Bei anäm. R. s. c. h. m. e. r. z. (s. e. n. t. i. t. i. c. h. an der Gesichtsbasis) sorge man für Tiefelagerung des R. es bei ruhiger Horizontal-lage u. für Beseitigung der allg. Blutschwäche durch nahrhafte Diät u. anregende Mittel, bei kongestivem R. schmerz (ersichtlich an Gesichtsröte u. klopfenden Arterien) für Hochlagerung des R. es, örtliche Kälte u. ableitende Mittel. Der gastr. R. schmerz erfordert Regelung der Verdauungsthätigkeit, der nervöse absolute Ruhe u. Hintanhaltung jeglicher Aufregung, der rheumatische lokale Wärme u. Ableitung u. c. Auch einige spezif. Mittel gegen R. schmerz, wie Antipyrin, Phenacetin, Koffein u. c., leisten in der Hand des Arztes oftmals gute Dienste. Vgl. Möbins, Migräne (*1903). — **R. tetanus**, der, s. Starrkrampf. — **R. wasser sucht** = Gehirnwasser sucht.

Kopf, J. o. f. v., Bildhauer, * 10. März 1827 zu Unlingen (Württ.), † 2. Febr. 1903 zu Rom; Schüler von Siefinger in München u. von Knittel in Freiburg i. Br. (hier von ihm u. a. das Relief des Barmh. Samaritans am Mutterhaus); seit 1852 in Rom. Von seinen zahlr. anmutig u. poesievollen Schöpfungen von klassizist. Auffassung bes. erwähnenswert: Pieta in der Hauskapelle des Stuttgarter Marienhospitals, die 4 Elemente im dort. tgl. Schloß, die Jahreszeiten in der Villa Berg; ferner (über 300) scharf charakterisierte Bildnis-

büsten: Kaiser Wilhelm I., Döllinger, Gregorovius u. a. Schr.: Lebensrinn. eines Bildhauers (1899).

Kopfbein, ein Handwurzelknochen, f. Hand.

Kopfbiume f. Cephalanthus.

Kopfbrust = Cephalothorax, f. Gliederfüßer u.

Kopfbuchstaben = Initialen. [Kreuzf.]

Köpfchen, ein Blütenstand, f. Blüte, Wb I, Sp. 1862; vgl. Kompositen.

Kopfdrehe, die (vet.-med.) = Drehkrankheit.

Kopffühler, Tintenfische, Cephalopoda, K. der Weichtiere, von bilateral-symmetr. Bau. Der große, scharf abgefeimte Kopf trägt rings um die mit 2 hornigen Riefen bewaffnete Mundöffnung armartige, mit Saugnapfen ob. Fühler besetzte Fortsätze u. beiderseits ein großes, im Bau an das der Wirbeltiere erinnerndes Auge. Eine Knorpelmasse umschließt die Hirnganglien. Körper abgeplattet od. kugelig, auf der Bauchseite die vom Mantel überdeckte Kiemen- od. Mantelhöhle, in ihr 1 bis 2 Paar fiederige Kiemen, die Öffnungen des Afters, der Harnsäcke u. Geschlechtsorgane. Nach außen führt ein Rohr (Trichter), durch welches das Atemwasser ruckweise mit großer Gewalt ausgetrieben wird. Der dabei erzeugte Rückstoß bildet das Hauptfortbewegungsmittel der K., die lebhaft, mit dem Hinterende voran, umherschwimmen od. auch mit Hilfe der Arme auf Felsenrund herumgehen; zugleich kann das schwarzbraune Sekret einer sackförmigen Drüse, Tintenbeutel, mit entleert werden, um das Tier seinen Verfolgern zu verbergen. Eigenartige, vielzellige Chromatophoren befähigen die Haut sehr zum Farbenwechsel. Nur wenige lebende Formen haben eine äußere Schale; bei den meisten liegt unter der Haut des Rückens eine kalkige od. hornige Platte, Rückenschulpe. Neben Herz- u. Vorkammern finden sich Kiemenherzen, muskulöse Säcke am Grund jeder Kieme, durch deren Gefäßnetz das Blut gepreßt wird. Die K. sind getrenntgeschlechtlich. Die Samenzellen werden in Spermatophoren auf das ♀ übertragen, mittels eines bestimmten Arms, der sich bei den Philonexidae auflöst u., in der Mantelhöhle des ♀ gefunden, zuerst für einen parasit. Wurm (Hectocotylus Cuv.) gehalten wurde. Bei den anderen K. ist dieser Arm an der Basis verändert (hektotylisiert), bei Sepia z. B. frei von Saugnapfen, mit queren Hautfalten. Die sehr dotterreichen Eier werden einzeln od. in Schnüren abgelegt. Ränberische, schnelle, frächtige Meerestiere, die sich von Fischen, Krebsen, Muscheln, Schnecken zc. nähren. An den Mittelmeerküsten regelmäßig gefischt, sind sie dort ein wichtiges Volksmahrungsmittel. Wiederholt sind K. von Riesengröße (Gattg Architeuthis Steenstr.; Körper bis 6, Arme bis 11 m l.) gestrandet (so in Neufundland, West-Irland u. bei Tokio), in denen man die gewaltigen Ungeheuer der norw. Sage, Kraken, erblicken zu dürfen glaubte. 1. Ordn.: **Dibranchiata**, Zweikiemer; mit Tintenbeutel, je 2 Kiemen, Vorkammern u. Nieren u. 8 bis 10 kräftigen Armen, Schale fehlend od. als Rückenschulpe unter der Haut liegend. Hierher die meisten lebenden K., etwa 250 Arten; fossil von der Trias an, ganz ausgestorben die Belemnitidae. 1. Unterordn.: **Octopoda**; mit 8 gleichlangen Armen, Körper rundlich, Schale fehlt. *Octopus vulgaris* Lm., gem. *Seepolyp*, *Pulp*; Körper bis 15, Arme bis 90 cm l.; Mittelmeer u. westeurop. Küsten. Wird gegessen; ebenso die Arten der Gattg *Eledone* Leach; mit nur 1 Reihe von Saug-

napfen an den Armen. E. moschata Leach, gem. *Moschuspolyp*; mit Armen bis 40 cm l.; riecht stark nach Moschus. *Argonauta* L. (f. Papiernautilus). 2. Unterordn.: **Decapoda**; mit Rückenschulpe, 8 gleichlangen u. 2 längeren, Jangarmen, Körper gestreckt, mit Flossenfaum. *Loligo* Lm. f. Kalmar; *Sepia* L. f. Tintenfisch. *Spirula peronii* Lm., Posthornchen, die innere, gefamerte Schale mit bauchwärts in einer Ebene aufgerollten, sich nicht berührenden Windungen; Südsee. *Ommastrephes* spec., *Surime-ika* der Japaner, bildet getrocknet einen wichtigen Handelsartikel. Fossil: *Belemniten* (f. b.). 2. Ordn.: **Tetrabranchiata**, Vierkiemer; mit je 4 Kiemen, Herzkammern u. Nieren u. zahlr. fadenförm. Fühlern statt der Arme, Trichter gespalten, Auge ein offener Retina-Becher, Schale äußerlich, gefamert, meist nach dem Rücken aufgewunden. Nur 1 lebende Gattg, *Nautilus* L. (f. Nautiloidea), dagegen 6/7000 auf die Unterordn. der Nautiloidea u. Ammonitoidea, Ammoniten (f. b.) verteilte fossile Arten; seit dem ältesten Silur, höchste Entwicklung in Jura u. Kreide.

Kopfgestell f. Baum.

Kopfhänger, Schmetterling, f. Spinner.

Kopfholzbetrieb, forstl. Betriebsart; die Laubholzstämme (nam. Erlen, Pappeln, Weiden) werden im Frühjahr nicht am Boden, sondern 1 bis 2 m über der Erde abgehauen (geföpft), wonach sich an u. unter der Abhiebsstelle neue Aus schläge bilden.

Kopfsaad, holl. Koppensnellen, Unsitte vieler Malaienstämme, bes. auf Borneo, auch auf den Philippinen, Sumatra zc., wo nicht selten das Erbeuten feindlicher Köpfe einziger Grund u. Zweck blutiger Kriege ist u. mit am meisten zum Rückgang der Bevölkerung beiträgt; bei den Dajak u. wohl auch sonst auf religiöse Gebräuche zurückzuführen. Vgl. Haddon, Head-Hunters (Lond. 1902).

Kopfleiste, am obern Ende (Kopf) der Druckseiten (ob. auch der Kapitel) angebrachte Zierstreifen illustrativen od. nur dekorativen Inhalts (Gegenstück: Fuß-, Schlußleiste); in der Buchkunst der Renaissance, auch neuerdings wieder üblich.

Kopfsteuer, der Erhebung nach einschätzte, der Erfassung der wirklichen Steuerfähigkeit nach roheste Personalsteuer, erhebt ohne Rücksicht auf die Leistungsfähigkeit von den Steuerzahlern gleiche od. nur ganz gering abgestufte Abgaben; vielfach im Altert. u. im M. A. üblich, überh. vorwiegend auf den ersten Stufen wirks. Entwicklung angewandt; bisweilen auch nur außerordentliche Abgabe in Kriegs- u. Friedenszeiten (z. B. in Preußen noch 1811). Heute bes. noch im Orient gebräuchlich. Neuerdings in einzelnen preuß. Gemeinden von gewerbll. Unternehmungen erhoben (nach der Kopfszahl der Arbeiter, sobald eine gewisse Zahl überschritten ist) zur stärkern Heranziehung zu den durch den Zugang großer Arbeitermassen entstandenen Komm.

Kopfstimme f. Galfett. [munallastn.]

Kopfstück, im allg. jede Münze mit dem Kopf- od. Brustbild des Münzherrn, bes. das auf Grund des Konventionsfußes (v. 1753) geprägte 20-Kreuzerstück; auch der engl. Schilling zc. [Rudel Kahlwiltb.]

Kopftier (weibm.), das vorderste Tier bei einem Kopfsange = Geburtszange.

Kophsch, die (grch.), Laubheit.


Kophtha, eine von Cagliostro (f. b.) erdichtete Persönlichkeit: rätselhafter ägypt. Priester; vgl. Cagliostro. *Kophthisch*, auf den K. bezüglich, von ihm herrührend.

Die unter K. vermißten Artikel sind unter C, Ch od. Kz zu suchen.

Kopialbücher s. Chartularia.

Kopieren (v. lat. copia), das Abformen von Schriften od. Zeichnungen mittels **Kopierpresse** u. **Kopiertinte**. Dabei legt man das zu kopierende Blatt auf Wachspapier, bedeckt es mit angefeuchtem **Kopierpapier** (ungeleimtes Seidenpapier, Pauspapier) u. preßt das Ganze dem Druck der Presse aus. Die Schärfe des Abdrucks hängt von der Güte der Kopiertinte ab; gew. können derart nur 3 Abzüge (**Kopien**) gemacht werden. Sind mehr verlangt, so nimmt man Tinte aus Blauholzextrakt u. feuchtet das Papier mit einer schwachen Lösung von chromsaurem Kali an. Wurde die Schrift mit einem **Kopierstift** (Zintienstift, Farbstift aus Graphit u. Thon, dem Anilin beigemischt ist; auch nur aus Thon mit Fuchsin od. Methylenblau) geschrieben, so ist das Kopierpapier stark anzufeuchten. Zeichnungen, Pläne rc. größern Formats werden meist durch das **Lichtpausverfahren** kopiert. **Kopie** im weitern Sinn = Abschrift, Nachbildung; der **Anfertiger** **Kopist**; die **Kopiergebühren** **Kopialien**. — **Kopierbuch**, kaufm. Buch zur Aufnahme von Kopien der auslaufenden Handelsbriefe. Das **S.G.B.** (§ 38) verlangt im Ggß zum alten **S.G.B.** (Art. 28) die Vereinigung der Briefabschriften in einem **Kopierbuch** nicht, jedoch Aufbewahrung (§ 44). — **Kopierdruck**, Buchdruck, der sich gleichzeitig mit Geschriebenem kopieren läßt; erfolgt mit einweißfreier, in Wasser löslicher Farbe.

Kopiermaschine, **Kopierwerk**, dient zur Anfertigung einer großen Zahl gleicher Stücke (Möbelteile, Zahnräder) u. zur Bearbeitung unregelmäßiger Flächen (Gewehrholzen, Schuhleisten). Man verwendet dazu Fräsmaschinen mit mehreren Frässpindeln, von denen eine eine Rolle trägt. Der Tisch, auf dem die Werkstücke u. ein Modell aufgespannt sind, wird nun so bewegt, daß das Modell immer an der Rolle anliegt, wobei die Fräser dem Modell kongruente Stücke erzeugen. Bei Drehbänken u. Eisenhobelmaschinen wird der Support in der Arbeits- od. Schalktrichtung durch eine Schablone geführt. — Die **K.** des Bildhauers (Bildhauermaschine) beruht auf dem Storchschnabel, der, in einem Kugelgelenk gelagert, nach allen Richtungen eingestellt werden kann; der Fahrstift gleitet hier am Modell, während der den Schreibstift erzeugende Fräser aus dem mit dem Modell gleich rasch rotierenden Werkstück eine vergrößerte od. verkleinerte **Kopie** ausarbeitet.

Köping (kōp), schwed. Stadt, Rän Westmanland, am Hedström, 3 km v. der Mündung in den Mälarsee; (1900) 4657 E.; , Dampfstation; Ausf. v. Getreide, Geisen, Holz.

Kopiope, die = Athenopie.

Kopios (lat.), reichlich; wortreich.

Kopisch, Aug., Dichter u. Maler, * 26. Mai 1799 zu Breslau, † 6. Febr. 1853 zu Berlin; lebte lange in Italien, wo er die Blaue Grotte auf Capri wieder entdeckte (1826). Versuchte sich im Odenstil seines Freundes Platen u. wurde ein Kinderliebhaber durch seine humorist. Bearbeitungen der deutschen Märchen u. Sagen (gef.: 'Allerlei Geister', 1848); dichtete auch frische Trinklieder ('Als Noah aus dem Kasten war rc.') rc. Treffl. Übers. der 'Göttl. Kom.' Dantes (reimlos) u. ital. Volkspoesie. Gef. W., 5 Bde, 1856; ausgew. Ged. für die Jugend, 1905.

Kopitar, Barth., Mittbegr. der slav. Philol., * 23. Aug. 1780 zu Nepnje (Krain), † 8. Mai 1844 als Russober der Hofbibl. zu Wien. Hauptw.: slowen.

Grammatik (1808) u. Ausg. des (im Besitz des Grafen Hoz zu Trient befindl. Codex) Glogolita Clozianus (1836). Kleinere Schr. hrsg. von Winkloß (I, 1857); Briefwechsel, Petersh. 2 1897.

Köpfe, Rub., Geschichtsforscher, * 23. Aug. 1813 zu Königsberg i. Pr., † 10. Juni 1870 zu Schöneberg; 1842/50 Mitarb. an den Mon. Germ., 1856 ao. Prof. in Berlin. Schr.: 'L. Tief.' (2 Bde, 1855); einbringende Forschungen über die ottom. Zeit; 'Widufind v. Korbeh' (1867), 'Kosmitha' (1869, gegen Wschbach), 'Jahrb. Ottos I.' (1838 u. 1876, dieses voll. von Dümmler). Kl. Schr., 1872.

Kopnik, pos. Stadt, Kr. Dornst, an der Obra; (1900) 821 E. (475 Kath.); Weinbau.

Kopp, 1) Georg, Kard. u. Fürstbisch. v. Breslau, * 25. Juli 1837 zu Duderstadt (Hann.); 1856/58 Telegraphenbeamter, 1862 Priester; bis 1865 hauptsächlich in der Seelsorge, dann im bish. Generalvikariat, 1872 Domkapitular u. Generalvikar v. Hildesheim; seit 1871 Apost. Protonotar. 1881 zum Bisch. v. Fulda ernannt, 1884 Mitgl. des preuß. Staatsrats, 1886 Mitgl. des preuß. Herrenhauses, wirkte er erfolgreich (Gef. v. 21. Mai 1886 u. 30. Apr. 1887) zur Wiederherstellung eines erträglichen Verhältnisses zw. Kirche u. Staat. 1887 nach Breslau transferiert (als Fürstbisch. Mitglied des öst. Herrenhauses u. öst.-schles. Landtags), 1890 vom Deutschen Kaiser in die Berliner Arbeiterverschutzkonferenz, 1891 in die Konferenz für Reform des höhern Unterrichts berufen, 1893 Kard.-Priester mit der Titelfürstbisch. S. Agnese fuori le mura.

2) Herm., Chemiker, * 30. Okt. 1817 zu Hanau, † 20. Febr. 1892 zu Heidelberg; Schüler Liebig's, 1841 Prof. der Chemie u. Physik in Gießen, 1864 in Heidelberg; hervorragend auf dem Gebiet der physik. Chemie, erforschte den Zusammenhang zw. chem. Zusammenlegung u. physik. Verhalten (spez. Wärme, Dichte). Klassisch sind seine **Gesch. d. Chem.** (4 Bde, 1843/47); **Weitr. z. Gesch. d. Chem.** (3 Stücke, 1869/74); **Entwickl. d. Chem. in neuerer Zeit** (1871/74); **Alchemie** (1886).

3) Jos. Euthymus, schweiz. Geschichtsforscher, * 25. Apr. 1793 zu Beromünster, † 25. Okt. 1866 zu Luzern; 1819/64 Lycallehrer das., 1828/31 Großrat, 1831 u. 1841 Verfassungsrat, 1841/45 Regierungsrat (sach., jedoch der schärfern Richtung Sigwart-Müller gegenüber ablehnend). Erst Lehrer J. v. Müllers, begründete er später die krit. Geschichtsforschung in der Schweiz, bahnbrechend für die Schweizer Gesch. unter den ersten Habsburgern in den Urkunden zur Gesch. der eidg. Bünde (2 Bde, 1835/51). Hrsg.: **Amtl. Sammlg. der älteren eidg. Abschiede** (I, 1839). Sein Hauptw.: **Gesch. der eidg. Bünde** od. **Gesch. von der Wiederherstellung u. dem Verfall des hl. röm. Reichs** (1273/1336; I/V 2, 1, 1845/82) ist mehr eine kolossale Stoffsammlung. Vgl. Büttolf (1868).

Koppa, altgriech. Buchstabe, s. α. [arne, s. b.]

Kopparberg, schwed. Rän, die Landtschaft **Koppe**, Joh. Gottlieb, Sandwirt, * 21. Jan. 1782 zu Weesbau b. Rudau, † 1. Jan. 1863 ebd.; 1811 Lehrer in Möglin, 1814 Administrator in Reichenow, 1827 Domänenpächter in Wollup, 1842 Rittergutsbesitzer. Bedeutender Praktiker in Merinowucht u. Rübenbau. Hauptw.: Unterricht im Ackerbau u. der Viehzucht (2 Bde, 1813, 1885 von E. v. Wolff); **Revision der Ackerbaupflanze** (1818). Zu seinem Andenken wurde zwecks Förderung des Landbaus 1866 die K. stiftung in Berlin errichtet.

Koppel, die (v. lat. copula; Zeitw.: koppel(n), Band, Leibgurt, mehrere zusammengebundene Pferde auf der Weide od. dem Transport. — **K.** (weidm.), 2 (selten 3) durch eine kurze Kette od. einen kurzen Riemen verbundene Halsbänder; auch die daranliegenden Hunde. — **K.**, in der Orgel die durch Registerzug, Pedaltritt od. Klaviaturverschiebung zu bewerkstelligende Verbindung mehrerer Klaviaturen d. h. der Manuale untereinander (Manuale-R.) sowie mit dem Pedal (Pedal-R.), wobei die Kombinierung je nach der höhern od. tiefern Lage der zu koppelnden Klaviatur als Zug od. Druck wirkt (Zug-, Druck-R.); die Oktav- u. Doppeloktav-R. verbindet einen Ton mit seiner Ober- od. Unteroktav od. beiden zusammen. — Auch Name 8fziger Sabialpfeifen (Gemsborn, Hohlstöte zc.). — **K.wirtschaft** = Feldgraswirtschaft.

Koppen, der, Fisch, s. Groppe.

Koppen, eine Untugend bei Pferden, auch bei Kindern, besteht in einem willkürlichen Abhücheln von Lust unter einem rülpsenden Geräusch (Röfen). Die Tiere heben hierbei entw. den Kopf auf die Krippe od. einen sonst erreichbaren festen Gegenstand (Krippenhecker), od. sie koppen frei, ohne aufzusehen (Freikopper, Lustschnapper). — Ursachen sind Sangeile (daher meist in größeren Pferdebeständen), dann hauptl. Nachahmung bei jüngeren Tieren, auch Vererbung. Nachteile des **K.s** sind schlechte Ernährung, chron. Verdauungsstörungen u. Anlage zu Kolikfällen durch Austreibung des Magens u. Darms. Behandlung nur im Anfang erfolgreich durch viel Arbeit, Liegessen der Krippe, Einstellen in Bogen mit glatten Wänden, Koppriemen, Maulkorb. Prophylaktisch: Isolieren der Kopper. **K.** ist Gemüthsfehler.

Koppen, 1) Albert, Pandektist, * 17. Dez. 1822 zu Goldberg (Medl.-Schwerin), † 13. Mai 1898 zu Richtenhal b. Baden-Baden; 1856 ao. Prof. in Jena, 1857 o. Prof. in Marburg, 1864 in Würzburg, 1872/1895 in Straßburg. Schr.: Erb-schaft (1856); 'Syst. des heut. röm. Erbr.' (1862/64); 'Obligator. Vertrag unter Abwesenden' (1871); 'Fruchtwerb des bonae fidei possessor' (1872); 'Grundr. z. Vorles. über Institutionen r.' (1879); 'Lehrb. des heut. röm. Erbr.' (1886/95).

2) Peter v., russ. Ethnograph u. Kulturhist., * 2. März 1793 zu Chotnow, † 4. Juni 1864 auf seinem Gut Karabagh (Krim); machte als Beamter der russ. Reichsdomänenverwaltung fruchtbare ethnogr. u. archäol. Forschungsreisen in das Innere Rußlands. Schr. u. a.: 'Altertümer am Nordgestade des Pontus' (1823); 'Materialien z. Kulturgesch. Rußlands' (1827); 'Gesch. des Weinbaus' (Petersb. 1832); 'Carte ethnogr. de la Russie europ.' (ebd. 1851); 'Statist. Reise' (1852) zc. — Sein Sohn Wladimir Petrowitsch, Meteorolog, * 25. Sept. 1844 zu St Petersburg; seit 1875 Abteilungs-vorsteher an der dtsch. Seewarte. Hauptw.: 'Maritime Meteorol.' (1899); 'Klimalehre' (1899); 'Klassifikation der Klimate' (1901).

Koppenbrügge, hannov. Glesen, Kr. Sameln, am Jth; (1900) 1325 G. (12 Rath.); **Land**; Amtsg.; gehobene Privatschule; Steinbrügge. Traun, i. b.

Koppenthal, das oberste (enge) Thal der **Koppert**, in Ostr. Getreideeinigungsanlage.

Kopernikus, Nik. (eig. Niklas Koppernigt, lat. Copernicus), Begründer der Lehre vom heliozent. Planetensystem, * 19. Febr. 1473 zu Thorn aus dtsch. (urspr. schles.) Patrizierfamilie, † 24. Mai

1543 zu Frauenburg; stud. in Krakau, 1496/1500 die Rechte in Bologna, 1498 durch den Einfluß seines Oheims, Bisch. Lukas Wągelkobe v. Ermland, Domherr in Frauenburg, hielt im Jubiläumsjahr 1500 astron. Vorträge in Rom u. erwarb sich nach weiteren jur. u. med. Studien in Padua 1503 zu Ferrara die jur. Doktorwürde; 1505/16 teils bei seinem Oheim in Heilsberg teils an der Domkirche in Frauenburg beschäftigt, betrieb er astron. u. philol. Studien (Ausg. der Briefe des Theophrastus Simocatta); 1516/20 Statthalter des Kapitels in Allenstein, seit 1523 Administrator in Frauenburg, 1522/29 daneben als Landtagsbeirat in der Finanzregelung Preußens thätig. Sein durch das Studium des Philosophen u. Platon angeregtes, aber astronomisch u. rechnerisch tief durchgearbeitetes Werk 'De revolutionibus orbium coelestium' (Nürnberg. 1543, Vorrede vom Druckleiter Siander; rev. Jubiläumsausg. von Curze, 1873; dtsh. von Menzger, 1879), das Papst Paul III. gewidmet war, lehrt als wichtigstes Resultat seiner wissenschaftl. Lebensarbeit, daß die Erde ein vom Mond umkreister Planet, die Sonne das Centrum der exzent. Kreisbahnen der einzelnen Planeten sei. Schon um 1531 hatte er die Grundzüge seiner Lehre in dem (1873 von Curze wieder aufgefundenen) Commentariolus für seine Gönner u. Freunde veröffentlicht. Während nam. die prot. Reformatoren (so Luther u. bes. Melanchthon) das neue Weltssystem als im Widerspruch mit der Bibel heftig bekämpften, u. selbst der Astronom Tycho Brahe aus ähnlichen Gründen es bemängelte, ermunterten kirchliche Würdenträger wie Kard. Schomberg, Bisch. Giese, Dantiscus, gelehrte Laien wie Georg Joachim Rhäticus d. fortwährend zu einer größern Darstellung. Eine eig. Opposition katholischerseits entstand erst anlässlich der Galileifrage u. führte 1616 zur bedingten Zensurierung des Hauptwerks, die aber bereits 1620 auf wenige Korrekturen beschränkt, 1757 im allg., 1822 im bes. aufgehoben wurde. Denkm. in Warschau (Thornwaldsen), Thorn (Zief) zc. Vgl. Hippler, R. u. Luther (1868); ders., Specil. Copern. (1872); D. Verti (Rom 1876); Schiaparelli, Vorläufer des **K.** im Altertum (dtsh. 1876); Curze, Reliq. Copp. (1875); ders., Inedita Copp. (1878); ders. (1899); Prone (2 Bde, 1883 f.); W. Müller (1898). Mitteilungen des **K.-Vereins** in Thorn (1878 ff.).

Koppes, Joh. Jos., Bisch. v. Sugemburg, * 16. Sept. 1843 zu Canach; 1868 Priester u. Domvikar, 1873 Pfarrer v. Gsch, 1883 Bischof; Protektor des Apost. Vik. Norwegen.

Koepping, Joh. Karl, Radierer u. Führer der modernen Glasdekoration, * 24. Juni 1848 zu Dresden; ausgebildet in München u. Paris; 1890 in Berlin Leiter des atab. Meisterateliers für Kupferstich u. Radierung. Hauptw.: Froufrou (nach Clairin), Christus auf Golgatha (Munkácsy), St Georgsgilde (Fr. Hals), Staalmeisters, Bildnis eines Greises u. (am besten) der Mennonitenprediger Ansool (alle 3 nach Rembrandt); auch zahlf. Originalradierungen. Seine Biergläser (**K.-Gläser**) sind überfeine Bravourstücke; immerhin hat er eine Veredlung der Glasfabrikation in Deutschland u. Ostr. angeregt. [para], s. Rotosopalme.

Kopra, der (hindust. khopra, v. sanskr. kar-
Koproinik, kroat. Koprivnica, kroat.-slawon. Stadt, Kom. Belovar-Kreuz, am Rand der Drauebene; (1900) 7078 G. (90% serbokroat.; 6586 Rath.); **Land**; Bez.G.; alte Burg, Franziskanerkloster.

Die unter **K** vermischten Artikel sind unter **G**, **Ch** od. **Kh** zu suchen.

Kopremeje, die (grch.) = Rotbrechen.

Kopro... (grch.), den Rot betr., in Zusammens.: **K.lalie**, die, das zwangartige Schwagen zotiger Worte (bei Geisteskrankheiten). — **K.lithen**, versteinerte Kotballen fossiler Tiere, deren Zusammensetzung u. Oberfläche Schlüsse auf die Art der Nahrung u. den Bau des Darms erlauben. Bei den meisten K.lithen handelt es sich wohl um den versteinerten Endabschnitt des Darms selbst nebst Inhalt (Enterolithen). Die entsprechenden Reste fossiler Reptilien (bes. häufig von Ichthyosauria; etwa 6 cm l.) bestehen haupts. aus Harnkontrementen (daher Urolithen gen.). — **K.phagie**, die, das Koteffen (bei einzelnen Geisteskrankheiten); vgl. Mictrophagie. **K.phagen**, Tiere, deren Nahrung aus dem Kot anderer Tiere besteht, bes. die Mistkäfer, s. b. — **K.stige**, die = Verstopfung.

Köprülü, Köprülü (türk., 'Brückenstadt'), slav. Veles, türk. Stadt, Wilajet Saloniki, beiderseits am Bardo; etwa 20 000 E.; türk.; griech.-orthod. Erzö., bulgar. Bisch.; Seidenbau, Fabr. v. Seiden-, Woll-, Topfwaren, Brannwein.

Köprülü, Köprülü, Mehmed, türk. Großwesir seit 1656, † 1661; albanes. Herkunft. Er stellte mit furchtbarer Härte in Konstantinopel gegenüber den Intrigen des Serrais u. den unruhigen Janitscharen die Ruhe wieder her, unterdrückte mehrere Aufstände, nahm den Venezianern 1657 Lemnos u. Tenedos wieder ab u. besetzte die Dardanellen. — Sein Sohn u. Nachfolger Ahmed, † 1676, regierte gerecht u. milde, unterwarf 1666/69 Areta, 1670 die Mainoten u. beendete glücklich die Kriege mit Österreich u. Polen trotz seiner Niederlagen bei St Gotthard (1664) u. Chotin (1673). — Ahmeds Bruder Mustafa, Großwesir seit 1689, stellte während des Kriegs mit Österreich Heer u. Finanzen wieder her, eroberte 1690 Niß u. Belgrad zurück u. fiel 1691 bei Slankamen. Vgl. Broß, 3 Großwesire (1899).

Köprüsu, der (türk., 'Brückenwasser'), jetziger Name des kleinasiat. Flusses Gurymebon.

Kopten (arab. *Kopt*, richtiger *Kibt*, v. kopt. *Gyptios*, entspr. grch. *Aigyptios*), die christlichen (im Ggß zu den stammverwandten, einen größern Typus zeigenden moh. Fellachen, s. b.), ziemlich unermüdeten Nachkommen der alten Ägypter aus der röm. u. byzant. Zeit; gegen 610 000, von denen 10 000 in Kairo, die meisten in den Städten der mittelägypt. Oasen- u. Fayum wohnen, meist Handwerker, Kaufleute, kleine Beamte; Anhänger des Monophysitismus (Patriarch in Kairo), der durch Dioskuros v. Alexandria (444/51) nach Ägypten kam u. die alte koptische Kirche der ersten christlichen Jahrhunderte (Kathetenschule v. Alexandria, Mönchtum der Thebais) vernichtete. Sie nannten sich K. im Sinn von echten ägypt. Christen im Ggß zu den griech.-orthod. Weltiten (*basilikoï*, 'Königsdienner, Hofschriften') u. führten das Koptische (s. u.) an Stelle des Griechischen in den Gottesdienst ein. Ihre Begünstigung des Islam hüpfen sie mit geistigem u. sittlichem Verfall, so daß sie heute ein widerliches Zerrbild des Christentums bieten. Dieser Tiefstand u. ihr Haß gegen alles Römisch-Katholische bilden für die kath. Mission schwere Hemmnisse. Trotz beständiger Bemühungen Roms (Eugen IV., Pius IV., Gregor XIII., Klemens VIII., Benedikt XIV., Pius VI.) erzielten kath. Missionäre (bes. Franziskaner, Jesuiten, Schulbr. u. Dhoner Sem.) erst seit einem Jahrzehnt wesentliche Erfolge

(22 000 kath. K. gegen 2640 im J. 1843; noch 1902 die Mission im Der Dronta bei Assut durch die K. zerstört). An der Spitze steht der kath. Patriarch v. Alexandria (z. B. Kyrillos Makarios), mit Minie u. Sukfor als Suffr. (durch Leo XIII., Bulle v. 26. Nov. 1895, einger.). Daneben wirken auch (seit 1825) prot. u. anglif., nam. nordamerik. Missionäre durch Verbreitung arab. Bibeln u. Schulen. Vgl. Marissi, Gesch. (hrsg. u. überf. von Wüstenfeld, 1845); Macaire, Eglise copte (1893); ders., Hist. de l'église d'Alexandrie (1895); A. J. Butler, Anc. Coptic Churches of Egypt (2 Bde, Oxf. 1884); Patrolog. orient., hrsg. von Graffin u. Nau (I/II, Par. 1904). — Die kopt. Sprache, deren Studium im christl. Abendland zuerst Athan. Kircher (s. b.) angeregt hat, die jüngste Tochter der altägyptischen (vgl. Bd I, Sp. 159), seit dem 3. Jahrh. gesprochen u. mit griech. Buchstaben geschrieben (vgl. Hieroglyphen, Bd IV, Sp. 449), hat den gramm. Bau des Altägyptischen nam. durch neue Präfixbildungen gewandter u. mannigfaltiger gestaltet u. ist reich an griech. u. semit. Lehnwörtern. Von ihren Mundarten ist die wichtigste die oberägyptische od. sahidische (v. arab. *sa'id*, 'Hochland'). Seit dem 16. Jahrh. ist das Koptische vollständig dem Arabischen gewichen, dient jedoch noch heute als Kirchen-sprache bei den unierten wie nichtunierten K. Gramm. von Stern (1880), Steinböck (*1904), A. Mallon S. J. (Weir. 1905); Wörterb. von Peyron (*1896), Parthey (1844). — Die kopt. Literatur ist vorwiegend bibl. od. kirchl. Inhalts, das meiste aus dem Griech. überf., ihre Blütezeit reicht vom 3./7. Jahrh. Von weltl. Litteraturdenkmälern sind u. a. Bruchstücke des Alexander-Romans u. eines Komans über die Eroberung Ägyptens durch Ramhyses erhalten. Vgl. Crum, Copt. Mon. (1902); ders., Copt. Ostraca (1902). — Die kopt. Kunst wird erst in allerjüngster Zeit beachtet u. systematisch behandelt. Sie ist eine im 3. Jahrh. schon siegreiche Reorientalisierung der griech. Kunst in Ägypten, in welche allmählich durch die nationalen Handwerker altägypt., aber auch fremdländ. Elemente (z. B. die aus Syrien stammenden Webelanten), von christlichen mit Vorliebe apokryphe u. groteske eingeführt wurden (Geist u. Technik ägyptisch, Stoff u. Formgebung griechisch, Ornament syrisch). So entstanden zahlr. lokale Kunstschulen, die eine rege Thätigkeit entwickelten u. insbes. Grabsteine, Holz- u. Leinwandmalereien, Bronzearbeiten, alles meist in plumper, stark stilisierender Ausführung, mit auffälliger Bevorzugung von Rubikaten hervorbrachten. Diese Kunstströmung scheint auch auf das Abendland u. nam. die rom. Kunst Einfluß geübt zu haben. Größte Sammlung in Kairo. Vgl. Gayet, Mon. coptes du musée de Boulaq (Par. 1889); ders., L'art copte (edd. 1902); Strzygowski, Hellenist. u. kopt. K. (1902); ders., Kopt. K. (1904); Crum (s. o.).

Kopulation, die (lat., Zeitw.: kopulieren), Verbindung, Trauung. — K. (Bot.), die Verschmelzung der Kerne zweier gleichen (Gameten) od. ungleichen (Eier u. Spermatozoiden) Zellen zum Keimern. Auch eine Art der Vererbung, s. b.

Koppejunc (schönig), galiz. Marstfl., Bez. G. Kusiatyn; (1900) 7190 poln. u. ruthen. E. (Kath. u. Jsr.); Getreide- u. Spiritushandel.

Kor... (v. grch. *kōra*, 'Pupille'), in Zusammens.: K.ektasie, K.ektopie, s. Pupille.

Kor. (Zool.) = Johan Koren, norw. Naturforscher, 1809/85.

Kōra, Kōrē, Name der Persephone, s. b.

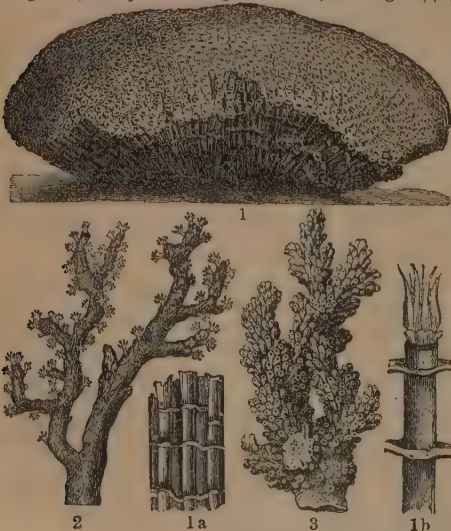
Korais, Adamantios (in Frankreich Coray), Gräzist, * 27. Apr. 1748 zu Smyrna, † 6. Apr. 1833 zu Paris; erst Kaufmann in Amsterdam, stud. 1782/88 Med. in Montpellier, seit 1788 in Paris, kämpfte für Griechenlands polit. u. kulturelle Wiedergeburt (Mém. sur l'état actuel, Par. 1803; dñsch in Jtens Hellenion, 1822) u. erstrebte die Schaffung einer zw. Alt- u. Neugr. vermittelnden Schriftsprache (in *Atakta*, 5 Bde, Par. 1828/35). Musterhaft find neben der preisgekrönten des Hippokrates (Par. 1816) seine Ausgaben hellen. Klassiker (20 Bde, 1805/27). Nachgel. W., 8 Bde, Athen 1881/91. Selbstbiogr., grch., Par. 1833; mit lat. Übers. 1834.

Koraisch, Kōreis, arab. Stamm, zur Zeit Mohammeds im Besitz Mekkas u. des Aufsichtsbereichs über die Kaaba. Als Stammgeschlecht Mohammeds genossen die Kōreisiten von jeher hohes Ansehen im Islam.

Koratan, der, afrif. Getreide, s. Eleusine.

Korallen, K.tiere, Blumentiere, Anthozoa, Kl. der Hohltiere; kommen nur in der Form des Polypen vor, der sich vor dem Polypen der Hydrozoa durch ein Schlundrohr u. die das Coelenteron in 'Radialkammern' teilenden Scheidewände auszeichnet. An deren freiem Rand verlaufen geschlängelte, dicke Streifen von Drüsen, Wesentiaalfilamente, auf ihrer Fläche zu Verdickungen (Muskelfasern) angehäufte Längsmuskelfasern, die bilateral-symmetrisch angeordnet sind (Richtungssepten). Sinnesorgane fehlen. Die Fortpflanzung der auf das Meer beschränkten K. ist geschlechtlich u. ungeschlechtlich. Stockbildung ist häufig; die Einzeltiere hängen dann durch eine von Kanälen durchzogene Ausbreitung der Polypenkörperwand, das Cönenchym od. Cönosark, zusammen. Die stockbildenden K. haben fast stets ein Skelett aus kohlensaurem Kalk od. einer hornigen Substanz. 1. Ordn. **Octocorallia**, Octactinia, Alcyonaria, Fieder-K.; mit 8 fiederförmigen Zentafeln u. 8 Septen, Skeletteile kalkig u. dann meist als Körpchen von sehr mannigfacher Form (Spicula, Sklerodermiten) einzeln im Mesoderm liegend od. hornig u. zusammenhängend. Fam. Alcyonidae, Schwarzam-, Korf-, Feder-K.; Stock lederartig weich. Alcyonium digitatum L.; Stock gelappt,

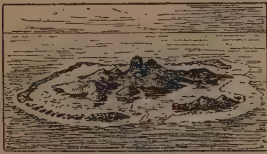
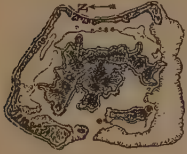
weißlich od. rötlich; Nordsee. Fam. Helioporidae, s. b. Fam. Tubiporidae, Orgel-K.; Skelett aus parallelen, von Querböden durchsetzten Kalkröhren bestehend. Gattg. Tubipora L.; in trop. Meeren. T. musica Ehrbg. (Abb. 1, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.; 1a ein Teil u. 1b ein Polyp, vergl.); rot; Ind. Ozean. Fam. Gorgonidae, Rinden-, Altsen-K.; mit innerer horniger od. kalkiger Achse, die von einer halbweichen, mit Kalkkörperchen durchsetzten Rinde überzogen ist. Gattg. Isis Lm.; Achse abwechselnd aus Horn- u. Kalkstückchen bestehend. Plexaura antipathes L., schwarze Koralle; Ind. Ozean, Rotes Meer; schwarze Achse zu Schmuckgegenständen verarbeitet. Gattg. Corallium Lm.; einzige Art C. rubrum Lm., Edel-Koralle (Abb. 2); Skelett bis 30 cm h., baumförmig verzweigt, aus einer roten bis weißl. Achse bestehend, überzogen von einer roten Rinde, in der die kl. weißl. Polypen sitzen; Mittel- u. Adriat. Meer nördl. bis Sebenico; auf felsigem Grund, 70 bis 180 m tief. Die von der Rinde befreite Achse zu Schmuckstücken verarbeitet (sehr häufig mit gefärbtem Zelluloid od. gefärbter Steinnuß nachgeahmt); der Wert wird durch die Farbe bestimmt (am kostbarsten: hellrosafarot). Die wichtigsten Fundstellen sind die Küsten von Algerien, Tunesien, Sardinien, Sizilien u. den Balearen. Die Fischerei wird hauptl. von Italienern betrieben (1902: 94 Schiffe, 1091 Fischer, 225 320 kg im Wert v. 1553 360 M), doch geht sie nam. wegen Erschöpfung der Fangplätze im allg. zurück. Fam. Pennatulidae, Feder-K., Seefedern; der feder- od. blattförm. Stock steckt mit dem eine hornige od. kalkige Achse enthaltenden Stiel lose im Sand. Pennatula rubra L.; bis 18 cm l.; Mittelmeer. 2. Ordn. **Hexacorallia**, Zoantharia; Zentafeln ungesiedert, zahlr. Septen paarweise gruppiert, Zahl der Paare 6 od. ein Vielfaches von 6. 1. Unterordn. Malacodermata, Actinaria (s. Actinien). 2. Unterordn. Antipatharia, Horn-K.; Achse verästelt, hornig, glänzend schwarz, den Gorgonidae ähnlich. 3. Unterordn. Madreporaria, Sclerodermata, Stein-K.; die meisten bilden baum- od. rasenförm. Stöcke aus Tausenden von Einzeltieren; das Skelett besteht aus den kalkigen Sklerosepten, die in den Fächern zw. den Sarco- (Weich-)Septen senkrecht auf der Fußplatte stehen u. außen durch die 'Mauer' (theca) zusammenhängen; Kalksäulchen in der Achse bilden die Columella. Poritidae, Poren-K.; knollenförmig u. gelappt. Gattg. Porites Dana u. Montipora O. G. Madreporidae, Löcher-K.; ästig od. schiumförmig. Madrepora verrucosa Lm., Traubenkoralle (Abb. 3, $\frac{2}{10}$ nat. Gr.); braun; trop. Meere. Fungidae, Pilz-K.; meist breit u. niedrig, Oberfläche durch die wohlentwickelten Septen blätterig gestreift; einzeln od. koloniebildend. Astraeidae, Stern-K.; Mauern vorhanden, Septen zahlreich. Gattg. Maeandrina E. H.; die nur sehr unvollkommen von einander getrennten Individuen bilden mäandrisch gewundene Reihen. — Die riffbildenden K. sind auf die warmen Meeresteile zw. 28° n. u. f. Br. beschränkt (nur im Roten Meer gehen sie bis 30° n. Br.), da sie eine Wassertemperatur von 20° im Minimum verlangen. Als Licht- u. sauerstoffbedürftig leben sie in der Flachsee in durchschn. 2—20 m Tiefe; bes. die Brandungszone bewohnen die Poren-K., während die Löcher-K. ruhigere Stellen bevorzugen. Gegen eine selbst zeitweilige Herabsetzung des Salzgehalts des Wassers sind sie sehr empfindlich, weshalb z. B. die Saumriffe dort, wo Flüsse ein-



Die unter K. vermischten Artikel sind unter C, Ch od. Kh zu suchen.

münden, Rücken aufweisen. Vgl. Milne-Edwards u. Haime, Coralliaires (3 Bde, Par. 1858/60).

R. bauten, durch gesellig lebende R. (Fungia, Maandrina, Madrepora, Porites u.) u. Hydrozoen (Millepora) in größerer Menge gebildete R. stöcke aus kohlensaurem Kalk (Aragonit), die als Rassen andere Gesteine überziehen od. große Mächtigkeit gewinnen (s. u.). Man unterscheidet R. bänke, mit R. bewachsene od. durch R. bauten entstandene Untiefen im Meer, u. R. riffe, R. bauten von mehr od. weniger wallförmiger Gestalt. Diese umsäumen entw. die Küsten (Saurriffe, wenn durch schmalen Meeresarm getrennt, auch Strand- od. Franzenriffe; Abb. 1: Bora-Bora der Gesellschaftsinseln, Karte



1

u. Ansicht), od. sie sind von ihr durch einen breiteren Meeresstreifen getrennt, oft mit ungeheurer Erstreckung (Barrière-, Damm-, Gürtel- od. Wallriff), od. sie bilden eine mehr od. weniger in sich zurücklaufende Kurve (selten einen Kreis, öfter eine Ellipse od. einen offenen Bogen, auch eckige Inselkränze) u. schließen eine flache Lagune ein



2

(Atoll, Lagunenriff, Ringinsel; Abb. 2: Pinak der Tuamotu-Inseln, wie 1); das Riff pflegt dann nach außen sehr schroff zu großen Meerestiefen, aber sanft zur Lagune abzufallen. Die Oberfläche des bei Niedrigwassertrocken liegenden Riffs (Abb. 3)

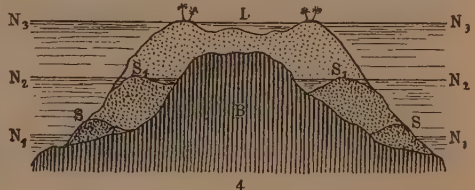


3

besteht neben lebenden u. toten R. stöcken, die häufig mit einer Schuttschicht aus rosa od. violett gefärbten Kalksalzen (Nalliporen) bedeckt sind, aus großen u. kleinen R. bruchstücken, zahlr. Foraminiferen, Muschelresten, Seeigelstacheln u. unbestimmbaren Kalkteilchen. Der Kalk bildet sich aus den abgestorbenen R. stöcken, indem sich der Aragonit in kristallinischen Kalkspat umsetzt; hierbei findet auch wohl eine Do-

lomitifizierung statt. Im Bereich der Brandung zerbrechen die Wellen die R. stöcke, aus den Trümmern entsteht der R. sand, der vom Wind zu Dünen angehäuft, wieder verfestigt wird u. auch die Rücken in den (tropffleinartigen) R. bauten ausfüllt. Es gibt auch viele junge R. kalke, die bedeutend über dem heutigen Meeresniveau liegen (gehobene Riffe).

Darwin gibt für die Bildung der Riffe folgende Erklärung (Senkungs-, Submergenztheorie): An der Böschung einer unterseeischen Basis (B in Abb. 4) entstehen Strandriffe



(S), die sich nur wenig über das derzeitige Meeresniveau (N₁) erheben. Der langsame, aber dauernden Erhöhung des Wasserpiegels (meist wohl durch Bobenkenkung) auf das Niveau N₂ u. darüber müssen die R., denen unter 30 bis 40 m Tiefe kein üppiges Wachstum mehr möglich ist (schwaches Leben vereinzelt bis 90 m hinab), nachgedrungen folgen, indem sie das Riff allmählich erhöhen (S₂ entspricht dem Niveau N₂), bis es schließlich (jetziges Niveau N₃) über die Spitze der Basis hinausragt, die so bei Atollen unter dem Wasser der 'Lagune' (L) verschwindet. Bei Saum- u. Wallriffen tritt an Stelle der kuppenförm. Unterlage (angeblich meist Vulkane) die unterseeische Böschung eines festland. (Australien) od. insularen Seefels. — Die Allgemeingültigkeit dieser durch Tiefbohrungen (bes. 1896/1903 auf Funafuti, bis 340 m Tiefe), durch welche die große Mächtigkeit der Riffschichten erwiesen ist, gestützten Erklärung wurde seit 1870 (durch die beiden Agassiz, Semper, Rein, J. Murray, Gerland u.) erschüttert, da man in manchen R. gebieten nicht nur keine skulare positive Strandverschiebung, sondern sogar negative feststellen konnte (Florida, Salomon-Inseln). Doch kann die der Senkungstheorie entgegengesetzte Gebungs- (Elevations-) Hypothese, wonach die R. riffe durch Anhäufung von Bruchstücken lebender R. stöcke od. tierischer u. pflanzlicher Reste so weit emporgewachsen seien, bis die R. weiter bauen konnten, höchstens für einzelne Fälle gelten, während für die Mehrzahl, darunter alle typischen, die Darwinsche immer noch die beste ist.

Die Verbreitung der R. bauten beschränkt sich auf die trop. Meere; bes. reich sind der Ind. u. der Stille Ocean (hier fast alle niedrigen Inseln), zumal der R. meer gen. Teil zw. Neuguinea-Salomon-Inseln u. Australien. Landhaftlich sind die R. Inseln einstönig wegen des fehlenden Gesteinswechsels u. niedrig (selten mehr als 4 m über Fluthöhe); die Pflanzenwelt ist durchweg arm u. fremd (fast einziger, charakteristischer Baum die Kokospalme), ebenso die höhere Landfauna (alle Säuger eingeführt, von Reptilien nur Eidechsen vorhanden), im Ggß zum reichen Tierleben der R. meere. Die Atolle sind selten ganz geschlossen, die Lagunen, meist durch Rücken mit dem Ocean verbunden, häufig verjumpt, zeitweise od. ganz ausgetrocknet, wobei dann nur die Gipsauskleidung auf die Entstehung hinweist. Auch in früheren Erdperioden entstanden R. bauten, oft von großer Mächtigkeit; als solche werden z. B. die Südtirol. Dolomitberge aufgefaßt. Vgl. Ch. Darwin (Zond. 4 1900); Dana (Neub. 8 1890); Langenbeck, Theor. (1890); L. Böttger, Gesch. (1890); A. Agassiz (Cambr., Mass., 1903; danach Abb. 1—3).

Korallenbaum, = holz-, = strauch, f. Erythrina; Korallenerbsen f. Adenanthera; Korallenmoos f. Cladonia; Korallenschwamm f. Hydnum.

Korallenbreccie, die, durch Kalkspat verfesteter Detritus von fossilen Korallenriffen. — **Korallenkalk**, stockförmig auftretende Kalksteine der verschiedensten geol. Formationen, die fossile Korallenriffe darstellen. — **Korallenkreide**, mit Trümmern von Korallen vermischte Kreide.

Die unter R. vermishten Artikel sind unter C, Ch od. Rh zu suchen.

Korallenbruch, in der Lackfabrikation verwendete Bernsteinabfälle.

Korallenerz, schwarzes Zinnobererz von Idria in Krain, mit roten Strichen aus schaligen Kugeln zusammengekehrt.

Korallenotter, Schlange, s. Prunnotter.

Korallin, das, roter Teerfarbstoff, Einwirkungsprodukt von Ammoniak auf Aurin; zur Herstellung roter Lackfarben.

Koralpe, die, auch Großer Speikkogel, Gipfelplateau, an der Grenze v. Kärnten u. Steiermark, höchste Erhebung der Schwanberger Alpen (auch K. n. südsil. Teil der Savantthaler Alpen); 2144 m h.

Koramieren s. Coram.

Koran, der (arab., Vorlesung, Offenbarung), Buch der angeblichen Offenbarungen Mohammeds (s. b.), hl. Schrift u. Rechtsquelle der Moslimen. Das urpr. arab. Exemplar, das der Kalif Abu Bekr aus mündlichen Überlieferungen u. zerstreuten Aufzeichnungen der Schreiber Mohammeds ohne chronol. od. sachliche Ordnung zusammenstellte u. der Kalif Othman neu redigierte, zerfällt in 114 Kapitel od. Suren (oft gliedert mit einem ihrer markantesten Begriffe, so S. 2 als ‚Kuh‘, S. 4 als ‚Weiber‘), wovon die älteren (mekkan.) u. kürzeren sich oft zu prophetischem, echt poetischem Schwung erheben, die jüngeren (medin.) u. längeren nur rhetorisch gefärbte Predigten mit vielen rituellen Vorschriften, auch zivil- u. strafrechtl. Erlasse u. polit. Aktstücke sind. An den K., durch den das Arabische im Orient herrschend geworden, schloß sich früh eine umfangreiche Gegeße an, die viele theol. Streitigkeiten nam. über die Frage hervorrief, ob der K. als Gottes Wort von Ewigkeit her bestanden habe u. darum unbedingte Unterwerfung fordere, od. erschaffen d. h. nur die menschl. Wiedergabe des göttl. Gehezes u. daher rationalistisch zu erklären sei. Letzteres war die Auffassung der Motaſſiliten (s. 331a). Der Text nur in Europa gedruckt (im Orient gedr. od. lithogr.), z. B. Hamburg (1694), Petersburg (1787), Kasan (1803), Leipzig (1834 u. ö., verbreitetste Ausg., von Hügel), Prachtausg. Petersb. 1904; mit lat. Überf., Komm. u. Einl. Maracci (Padua 1698); 1. lat. Überf. auf Betreiben des Abts Peter v. Cluny (1143); beste deutsche von Rückert (1838), Ullmann (1897), Henning (Neclam), Klamroth (1890), Grigull (1901); frz. von Rastimski (zuletzt Par. 1887), Savary (ebd. 1892); engl. von Sale (zuletzt Lond. 1892), Palmer (2 Bde, Oxf. 1880). Berühmte arab. Komm. von Samachschari (Kass. 1856, von Lees) u. Baibawi (s. b.). Vgl. Nöldeke, Gesch. (1860); Weil, Hist.-krit. Einl. (1878); Bischoff

Koranna, Zweig der Hottentotten. [(1904).

Korat, siam. Prov. = Hauptst., r. am Semon, ummauert; 78000 E.; Fabr. v. Zuder, Kupferbergbau, Ausf. v. Säuten, Hörnern, Kardamomen, Moischus, Federn, Zimt, Benzoe, Wachs, Eisenbein, wohlriechenden Hölzern, Rotang.

Koraz, aus Sizilien, angeblich der erste Lehrer der Berechsamkeit (um 500 v. Chr.?), auf den die Definition der Berechsamkeit als Bewirkerin der Überhebung zurückgeführt wird.

Korb (ahd. chorp), geflochtener Behälter zum Tragen. — **Kwaren**, aus Weidenruten, gefaltene Fichtenholz, span. Rohr, Bambus, Schilf geflochtene Gegenstände, hauptl. Behälter (Körbe), dann Möbel, Wagenaufsätze. Am meisten werden Weidenruten verwendet, die im Frühjahr u. Herbst geschnitten, mittels Durchziehens durch eine federnde Ränge

(„Klemme“) von der Rinde befreit u. dann getrocknet werden. Für feinere Arbeiten werden die Ruten auf dem ‚Reißer‘ gespalten, auf dem ‚K. macherhobel‘ auf der breiten, mit dem ‚Schmaler‘ auf den schmalen Seiten geglättet. Weide mit Messern versehene Werkzeuge stehen fest, die Ruten werden hindurchgezogen. — Das Flechten wird auf einem verstellbaren Gestell („Maschine“) vorgenommen: man stellt den Boden aus radialen u. spiralförmig eingeflochtenen Ruten her, legt ein Brettchen von Bodenform („Stöpsel“) auf, biegt die radialen Ruten um dessen Kante nach oben u. fährt mit dem Flechten fort, das Geflecht einer eingelegten Form aus Holz anpassend. — Für die Ausbreitung der K. flechterei (haupts. Handwerk u. Hausindustrie) in armen Gegenden sorgen in Deutschl. u. Öst. K. flechtischulen u. Wanderlehrer. Vgl. Andes, Prakt. Hdb. f. K. flechter (1887). — **K.**, an blanken Stiefeln das zum Schutz des Handgriffs dienende Stielblatt, halbkugel- od. gitterförmig. — Einen K. geben, im Volksmund = einen Freier heimlich, einen Begehr abweisen. — **K. bogen**, Kurve mit wechselndem Halbmesser, s. Bogen abb. 11. — **K. wert**, Uferbefestigung aus halbrunden mit Steinen gefüllten Körben.

Korbad, Hauptst. des waldeck. Kreises des Eisenberges, an der Riter (zur Eder); (1900) 2610 E. (77, im Sommer 200/250 Kath., regelm. Gottesdienst, Kapelle u. Schule geplant; 122 Jhr.); Amtsg.; Gymn., höhere Mädchenschule; Zementwarenfabr., Kalkringofen, Spinnerei, Kornhaus, Elektrizitätswerk.

Körbdchen, Blütenstand, s. Blüte, Bb I, Sp. 1662; danach die Kompositen Korbd. blütl. gen. [um.

Körbel, der = Kerkel, s. Anthriscus, Chaerophyll. **Korber**, Ernst v., öst. Staatsm., * 6. Nov. 1850 zu Trient; kam durch seine Arbeiten für Handelsverträge u. Verkehrsweisen seit 1874 im Handelsministerium empor, 1897/98 Handelsmin. unter Gautsch, Sept. 1899 Mitgl. des Herrenhauses, Okt. bis Dez 1899 Min. des Innern unter Clary. Seit Jan. 1900 Ministerpräs., Min. des Innern u. seit 1902 auch der Justiz, suchte er das Parlament arbeitsfähig zu machen. Anfangs erreichte er dies durch materielle Zugeständnisse (1. Juni 1901 Wasserstraßengesetz, Eisenbahnen) u. Sabieren zw. den Parteien u. Nationalitäten u. brachte 1902 noch einmal ein ordnungsmäßiges Budget zustande. Da sich diese Mittel erschöpften, regierte er seither mit Hilfe des § 14 (Notstandsgesetz) u. suchte sich durch Zugeständnisse an die radikalen Parteien, insbes. durch Freigabe der alldutschen ‚Vos-von-Rom‘-Bewegung, zu halten, aber verbarb es schließlich mit allen u. trat Ende Dez. 1904 zurück.

Korbintan, hl., 1. Bisth. v. Freising, * um 680 zu Charvites in Frankreich, † 8. Sept. 725; bei einer Wallfahrt nach Rom zum Regionarbischof geweiht, kam um 716 nach Bayern. Von Hg. Grimmoalß genötigt, sich in Freising niederzulassen, legte er dort den Grund zum jetzigen Bistum. Einem Mordanschlag der Herzogin Hiltrud entzog er sich durch die Flucht nach Mais in Tirol, kehrte jedoch um 725 nach dem Tod des Herzogs wieder zurück. Anfangs zu Mais bestattet, wurde er 765 nach Freising übertragen (Feier 20. Nov.). Vita von Arbo (Hrsg. von Riezler, 1888). Vgl. Fastlinger, Beitr. z. Gesch. zc. des Erz. Münch. u. Freising VII (1901).

Korbzucht, Bienenzucht im Stablbau (Strohförbe); vgl. Bienen.

Korcula (Kerčula), dalmat. Insel = Curzola.

Die unter K. vermishten Artikel sind unter C, Ch od. Kh zu suchen.

Nord, der (engl.), eine Art Manchester.

Nordax, der (grch.), in der ältern att. Komödie ein mimischer (oft anstößiger) Tanz des Chors, später in oböjörer Form auch bei festlichen Gelagen häufig; daher allg. = unzuchtiger Tanz.

Nordel, die (frz. corde), Schnur, Bindfaden.

Nordial (neulat.), herzlich. **Nordialität**, die, Herzlichkeit, Vertraulichkeit.

Nordieren, einzelne Metallfäden im Fängen-finn drehen, so daß sie matt gerillt aussehen.

Nordilleren (-dijeren; span. Cordilleros [-dijeros], 'Ketten'), das nord- u. südamerik. Westgebirgs-land; ein junges Faltengebirge, mit dem ostasiat. Faltenstystem durch die Aleuten verknüpft, von Alaska bis Patagonien; zw. den Isthmen v. Tehuantepec u. Panama verschwindet es, u. auch die zertrümmerten Forste der Westind. Inseln zeigen abweichenden Gebirgsbau, nur die der venezol. Rüste vorgelagerten Inseln lassen sich noch als Glieder der R. erkennen. Im allg. Charakter zeigen die nord- u. südamerik. R. durchaus verwandte Züge, nur daß die durch vorherrschende Kettenform, jene durch ausgedehnte Plateaubildungen ausgezeichnet sind.

Einteilung. A. Das nordamerik. R. land. 1) Die alask.-kanad. R. beginnen am Westpunkt der nordasiat. u. nordwestamerik. Strukturlinien mit einer gebaltigen Aufstauung, dem mächtigen Alaskagebirge (Mt. McKinley, 6241 m, höchster Berg Nordamerikas), schwenken unter 63° n. Br. nach E. ab u. erfüllen den 800/1000 km br. Weststreifen v. Kanada: ein durchschn. 1000/1200 m h., durch Erösion der Flüsse (Starr-Peace-River, Columbia, Frazer, Steena, Stittine-River etc.) zerhackt, reiches Hochland, von 2 Parallelketten umschlossen, dem Felsengebirge (s. d., Mt. Spooter, 4238 m) im O. u. dem Kastabengebirge (s. d., in Kanada auch 'Küstengebirge' gen.) im W.; ein noch weiter westwärts vorgehobener Parallelzug ist bis 58° n. Br. in eine Reihe von Inseln (Van-couver, Königin Charlotte, Alexander-Inseln) aufgeteilt u. erreicht erst dann auf festländ. Boden bedeutende Höhen (Mt. Hogan, 5948, Elitaberg, 5522 m). — 2) Die mittlere R., im Gebiet der Ber. St., mit der mächtigsten Massen- u. Breitenentwicklung des ganzen Systems. Die gen. Rand-R. treten noch weiter (bis 1500 km) auseinander u. umschließen ein 600 000 km² gr., im Mittel 1700 m h. inneres Hochland. Das Felsengebirge besitzt keinen geschlossenen Charakter, mehr das Kastabengebirge (Mt. Rainier, 4707 m), das sich vom Al-math als Sierra Nevada (s. d., Mt. Whitney, 4398, Mt. Shasta, 4347 m) bis in die Palmbiel Kalifornien fortsetzt. Die westl. Vorkette wird zur eig. Küstenskette (s. d., Mt. Sinn, 2622 m) u. bildet mit Sierra Nevada u. Kastabengebirge das fruchtbarste kaliforn.-oregon. Bängsthal. Die Mitte des Hochlands, das 'Große Becken' (Great Basin), früher (wahrlich, zur Eiszeit) reich besiedelt (Heste einstiger großer Seen: der Salz-, Utah-, Seviersee vom Lake Bonneville, Humboldt-, Carson- u. See vom Lake Sabontan), jetzt der regenärmste Teil Nordamerikas, die zahllosen, meist meridional streichenden, Beckenketten' (Basin Ranges) infolge der starken Inyosiation, hohen Nacht- u. Wintertälte z. T. in ihrem eignen Schutt begraben, der Boden des abfließenden Gebiets von Knochsalz, Soda, Borax etc. durchsetzt u. daher fast vegetationslos. Das Wah-satchgebirge (Mt. Nebo, 3560 m) scheidet es vom Colorado-plateau (s. Colorado), nach N. geht es ohne scharfe Grenze in die vom Columbia u. Snake River durchschnittenen Savanafel über, nach E. wird es durch die Coloradowälte (s. Colorado) eng mit dem westl. R. land verbunden. — 3) Die megil. R., bis zum Isthmus v. Tehuantepec, ein felsigkörniges, im Mittel 2200 m h., zumeist abfließendes Hochland, überragt von etwas höheren Randgebirgen (östl. u. westl. Sierra Madre, s. d.), die zu schmalen Küstenebenen abfallen. Dem südl. Bruchrand sitzen gebaltige Vulkane, zugleich die höchsten Gipfel dieses R. teils, auf (Pit v. Orizaba, 5550, Popocatepetl, 5452, Xitacchi-uatl, 5288, Nevado, 4450 m etc.).

B. Die südamerik. R., vielfach Anden genannt. 1) Die nördl. Anden, bis fast zum Titicacasee, mit vorwiegender Parallelkettenform; a) co lo m b. v. venezol. R., bis zum Gebirgsknoten v. Pafio (1° n. Br.), durch Magdalenenstrom u. Cauca in 3 mit Zurechnung der durch Utrato u. S. Zuan abgetrennten geol. jungen Nordilleren v. Choco od. Küstenfor-dilleren' (fogar 4) Rüste geteilt, von denen der mittlere am höchsten ist (Vulkan Totima, 5580 m). Die Ost-Nordilleren wendet sich als Nordilleren v. Merida (4700 m) nordöstl. u. endigt an der Senke v. Marquillimeto (jenseits das anders gebaute Küsten-gebirge v. Venezuela, 2780 m). Wenig vulkanisch (erst vom Totima ab südl.), die Abhänge bewaldet. Vereinigt u. ohne ersichtliche Verwandtschaft mit den Anden erhebt sich die Sierra

Nevada de Sta. Marta (5100 m). b) Die Doppelkordilleren v. Ecuador, bis zum Knoten v. Rosa (4° f. Br.); 2 geschlossene, meridionale Parallelketten mit getrennten Hochbecken, stark vulk. (Chimborazo, 6310 m), ebenfalls an den Hängen bewaldet. c) Die peru. n. R.; erst (bis Cerro de Pasco) 3 durch Mara-ñon u. Quallaga getrennte Hauptketten, dann nur 2, die östliche dieselbe unterbrochen u. kullsenartig angeordnet, die westl. am höchsten (Huascan, 6721, Ampato, 6950 m); mit tiefen Thälern (im R.) u. kleinen Hochbecken (im S.), ohne Vulkane, die westl. Abhänge fast, die östl. bewaldet. — 2) Die mitt-leren Anden, bis zum Alconaga, dem höchsten Gipfel (7040 m) des R. systems, mit vorwiegendem Plateauarakter; zw. den mehr od. weniger weit auseinander tretenden Ost- (Sorata, 6617 m) u. West-R. (Vulkan Sajama, 6580 m), die mancherorts nur von außen gebirgsartig erscheinen, ausge- dehnte, mit vulk. Schutt bedeckte, abfließende u. z. T. wüsten- hafte Hochbecken (Hochland v. Bolivia mit Titicaca u. Allu- gassee, Puna v. Atacama etc.); nur im O. von 25° f. Br. nord- wärts bewaldet, stark vulk. (außer dem Sajama die 3 Vulkane v. Arequipa, der Mollallisco, Ysluga etc.). Im südl. Teil ragen mehr od. weniger losgelöste Glieder der Ost-R. bis tief in die argentin. Pampas hinein (Antti-R.: Sierra de Famatina, 6294 m, die östliche, Sierra de Córdoba, noch 2350 m h.). — 3) Die süd l. R., erst geschlossene, südl. v. Rio Negro in Teilsstücke u. (zuleht) Einzelberge (nach Hauthal durch Kalkfalte gehoben) aufgeteilt u. an Höhe abnehmend (Campanario, 4002, S. Pa- lentin, 3870, Fikro, 3344, Payne, 2872 m); beide Hänge be- waldet, der östl. trockener als der westliche; stark vulk. (Cunpu- gato, 6550, S. José, 5880, Maipo, 5336, Tinguiririca, 4480, Torno, 2250, Corcobado, 2289 m etc.). — Eine durch ältere Bildungen (archaische Schiefer, alte Eruptivgesteine) ausge- zeichnete Küstenskette (Cerro del Tajo, 2315 m) löst sich beim Rio Camerones von der Hauptkette ab (hazv. das chilen. Bängsthal), erhebt aber erst südl. v. Biobio ausge- sprochene Kammform (Sierra de Nahuelbuta) u. löst sich zu- leht in Inseln (Chilo etc.) auf; Ende das Kap Horn.

Die Hauptmasse der nordamerik. R. ist aus ar- chaischen u. paläoz. Gesteinen aufgebaut u. mit jung- eruptiven Massen durchsetzt, die nam. im Gr. Becken, ferner am Columbia u. in Südmeriko ungeheure Verbreitung haben. Im Aufbau der Anden be- teiligen sich archaische, in geringerer Menge paläoz. u. triass. Gesteine, stark auch Jura u. Kreide, welsch letzterer die zahlr. fischartigen Bildungen anzu- gehören scheinen. Von großer Wichtigkeit ist auch hier das riesige Vorkommen von Eruptivgesteinen, die in die Jura- u. Kreidezeit fallen. Die zahlr. Vulkane (14 mit stärkeren Ausbrüchen im 19. Jahrh.) ordnen sich (nach Stübel) in die 4 Gruppen v. Colombia-Ecuador (5° n. bis 5° f. Br.), Peru- Bolivia (16° bis 26° f. Br.), Mittelküste (34° bis 43 1/2° f. Br.) u. Patagonien (südl. v. 14°). In allen Teilen sind die R. reich an Edelmetallen, aber auch an Kupfer, Blei, Kohle etc. In Klima, Flora u. Fauna zeigen sie entsprechend der großen Längen- erstreckung über 4 Zonen u. bedeutenden Erhebung alle Züge von der polaren Kälte u. Dürftigkeit bis zur trop. Fülle. Die Anden sind an ihrem Ost- abfall regenreich, an ihrer pazif. Abdachung von der Punta Parina bis etwa 28° f. Br. regenarm, zu beiden Seiten des Wendekreises geradezu Wüste (Atacama). Dementsprechend liegt die Fingrgrenze in der Westkordillere höher als im O.; ihre mittlere Höhe in Ecuador 4750 m, in Mittelperu im O. 4870, im W. 5230 m, unter 30° f. Br. 4900, unter 35° 3100/3500, unter 40° nur mehr etwa 1500, an der Magalhãesstraße 1000 m; nördl. v. Ecuador steigt sie mit zunehmender Annäherung an den Äquator, in den Schneebergen v. Merida von 4500 bis 4600 m. Vielfach hat man Zeichen einer früher weit stärkeren Vergletscherung gefunden. Das megil. Hochland erstreckt sich zwar ewiger Sommerwärme, empfängt aber nur zur Zeit des Zenitstands der Sonne in seinen südl. Teilen Regen u. ist daher wasserarm u. baumlos wie auch das Große Becken. Dagegen haben die kanad. R. ziemlich reiche Nieder- schläge. In Mexiko liegt die Fingrgrenze 4400/4500, im südl. Felsengebirge 3600/4000, im Yellowstone-

Die unter R. vermishten Artikel sind unter G, H od. K zu suchen.

par 3000, unter $51\frac{1}{2}^{\circ}$ n. Br. 2600 m h.; der südl. Sierra Nevada fehlt der ewige Schnee, am Mt. Chajta geht er bis 2400, im südl. Kasakadengebirge bis 2000, auf Vancouver bis 1580, im Quellgebiet des Athabaska bis 2600, am Eliasberg bis 800 m herab, u. hier reichen Gletscher bis zum Meer. In den mittleren u. höheren Breiten ist das Gebirgsland der K. sehr wenig besiedelt, auf weite Strecken gar nicht; nur Edelmetallfunde bewogen den Menschen zu vereinzelter, oft nicht einmal dauernden Siedlungen (Yukon). Anders in den Tropen, wo schon vor der Entdeckung Amerikas auf den mexik. (Azteken) u. peruanisch-boliv. Hochländern (Inka) von der dichten Bevölkerung eine hohe Kulturstufe erreicht war. Diese Gebiete haben auch dem Europäer wichtige Nutzpflanzen (Kartoffel, viel. auch Mais) u. dem Eingebornen das bezugsfähige Haustier (Lama) geliefert. Für den Verkehr bildeten die K. von jeher ein schweres Hindernis, ihre Überschreitung durch Eisenbahnen ist bis jetzt bloß in Nordamerika gelungen (Pazifischeisenbahn).

Kordofan, Prov. des Ägypt. Sudan, westl. vom Weißen Nil (s. Karte Ägypten u.); ein 600 bis 800 m h. Hochland mit granit. Kern, dem Rücken eines ehem., von alten Magmamassen (Gabbro u.) durchbrochenen Faltungsgebirges; aus dem durch östl. u. fluviale Alluvien eingebneten Rand ragen die (Block-) Gipfel der einstigen Berge, Klippen gleich, wenig über 200 m h. empor. Der schwarze, halb thonige halb sandige Boden der Ebene, in der Trockenzeit von tiefen Rissen durchfurcht, ist im N. mit Grasabannen, im S. mit Parkwäldern u. Dornbüschen bedeckt; in den selten Wasser führenden Chors (Gummi-) Afazien u. Mimosen (R. g u m m i, beste Sorte des Gummi arabicum), Affenbrotbäume u. 3 Jahreszeiten (ungefunde Regenzeit v. Juni bis Ende Sept., Winter u. heiße Zeit); zahlr. Hyänen, Paviane, Meerkatzen, Schuppentiere, auch Elefanten, viele Strauße, Papageien u. Perlhühner u. Die dünne, aber ziemlich bunte Bevölkerung (etwa 140 000 E. auf 250 000 km²) besteht größtenteils aus arab. u. berber. Stämmen, eingewanderten Sudanegern (Dinka, Bongo) u.; jene (größtenteils Nomaden) treiben hauptl. Viehzucht (Kinder, Pferde, Ziegen, Esel, im N. auch Kamele), Handel, Jagd u. nur wenig Ackerbau (Sesam, Erdnüsse, Tabak, in neuerer Zeit auch Baumwolle, bes. aber Negershirse: „Duch“). Hauptort el-Obeid. — K. wurde 1820/22 von Mehemet Ali's Sohn Ismail dem Reich Dar-Fur entrissen u. jahrzehntelang von ägypt. Beamten ausgefogen. 1881/82 fiel es zuerst dem Mahdi zu, der es durch den Sieg bei Kasgil 1883 behauptete. 1898 besetzten es die Engländer, Abdullahi fiel 24. Nov. 1899 bei Om Debrat. Reisende: Ruffegger 1889, Munzinger 1861/62, Nachtigal 1874, Prout 1875/76, Maro 1880, Sind 1900.

Kordon, (frz. cordon, törz, „Schnur“), Postenkette zu Abperrungszwecken (Neutralitäts-, Cholera- u. K.). Im strateg. Sinn Sicherung der Grenze, eines Flußabschnitts, einer Gebirgskette durch gleichmäßiges Verteilen der Streifkräfte auf der ganzen Linie. Das K. system wurde bis zu den franz. Revolutionskriegen vielfach angewandt, war aber einem energischen Gegner gegenüber immer fehlerhaft wegen der Kräftezerpflünderung. Bei seit Clauwicz ist gerade das umgekehrte System, das des Zusammenhaltens der Kräfte, anerkannt. — In der Befestigungslehre ist K. die Außenkante der zum Schutz gegen Riffe angebrachten überstehenden Stein-

einfassung (K. stein) des obren Mauerrands. — Im Ordenswesen das über der Brust zu tragende Band der höchsten Klasse eines Ordens. — K. (Gärtn.), Obstbaumform, s. Obst.

Kordonnet, das (frz., -nā), kordonnierte Seide, ein scharf gedrehter, runder, glänzender Seidenzwirn zum Stricken u. Häkeln.

Korduan, der (v. span. cordobán, -wan), feinnarbiger, sehr geschmeidiger Leder aus Vord- u. Ziegenfellen; zuerst in Córdoba von Mauern verfertigt. Meist rot, blau od. gelb (Haarseite), auch schwarz (Fleischseite). Ähnlich, aber feinnrippig u. glänzender der Maroquin (nach der Stadt Marokko ben.) u. der Saffian (nach der marokk. Stadt Saffi).

Kore, Korah (hebr. Korach), Levit, mit Dathan u. Abiron (Stamm Ruben) Haupt einer Verschwörung gegen Moses u. die Priesterfamilie Aaron; sie wurden mit ihrem Anhang vom Feuer verzehrt bzw. von der Erde verschlungen u. damit Aaron u. Moses in ihrer Autorität bestätigt (4 Mos. 16). Rote K. sprichw. = Hausen wüster Polterer.

Kore . . . (v. grch. kōrā, „Pupille“), in Zusammens.: K. lyse, K. morphose, K. stenoma, s. Pupille.

Korea (aus dem korean. Korjō od. Kokurjō, chin. Kaoli od. Kaokuli, jap. Korā), amtll. Tschjosön, jap. Tschosen („Morgenfrische“), ostasiat. Halbinselland, durch Jalu u. Tumen von der Mandschurei getrennt, 218 650 km². Vgl. Karte Japan u.

Die Ostküste (Japan. Meer, durch die vom Tsusichima-Archipel in die Broughton- u. Krusensternstraße geteilte K. str. mit dem Ostch. Meer verbunden) ist wenig gegliedert (haupts. die große Broughtonbai mit der tief einschneidenden Jöng-höung, Jünghing- od. Kajariwuchit), inelarm (fast nur Klippen) u. durchweg steil (typ. Fängsküste), die West- (Gelbes Meer) u. Südküste reich entwickelt (Ästuar v. Tschamampo, Tschemulpo, Wotpo u.) u. mit Insel- u. Klippenküsten (z. T. vulk.) umsäumt (K. archipel im SW.), aber so flach, daß bei den starken Gezeiten (Fluthöhe durchschnittl. 9 m, in den Flüssen noch 20 km aufwärts bis $1\frac{1}{2}$ m) die Grenze zw. Meer u. Land außerordentlich wechselt (daher müssen größere Schiffe trotz der vielen Häfen auf den Reeden anfern). Das Innere wird durch eine den bequemsten Verkehr zw. beiden Meeren (Wonsan-Tschemulpo) vermittelnde Tiefenlinie, den Tschuntarjüng-Graben, in 2 annähernd gleichgroße, aber geogr., klimat. u. wirtsch. verschiedene Teile geschieden: Nord-K., ein sich an das mandschur. Gebirgssystem (Tschangpaifan od. Tschangpaifan) anlehnendes, 600 bis 1000 m h., schachbrettförmig von niederen Bergzügen durchzogenes Hochland (Kaimaplateau, das unfruchtbarste, aber mineralreichste Gebiet K.), das nach O. steil (Rand gebirgsartig erhöht, bis 2470 m) zum Meer abfällt, nach S. sich in ein Hügel- u. Mittelhöhe auflöst, u. Süd-K., ein etwas höheres Berg- u. Hügel- u. Mittelhöhe (durchschn. 300/800 m). Unter den zahllosen unregelmäßig angeordneten Höhenzügen (kleine Ebenen nur an der Westküste) tritt ein die ganze Ostküste begleitender, wilder u. schwer zugänglicher Hauptkamm hervor, der im Künfangsan 1880 m erreicht u. am Süden mit 2 Ästen das Flußgebiet des Naktanggang, den fruchtbarsten u. dichtestbevölkerten Teil K., umfaßt. Geol. eine Scholle aus Gneis, kristallin. Schiefer u. altem Eruptivgestein (Granit, Diabas, Quarzporphyr) mit vereinzelt (bes. im Naktangbecken) aufgelagerten paläoz. Tafeln, infolge der langandauernden Denudation mit stark ausgeglichenen

Formen; wirkliche Vulkane nur im äußersten Norden (Peiktosan od. Paiktusan, 2410 m, mit Kratersee) u. Süden (Mit Ausland auf Duelpart, 2000 m), andere jungvulk. Bildungen auch im Innern (bes. spät-tertiäre Basalte im gen. Graben). Der Mineral-reichtum (außer Gold u. Silber viel Eisen u. Kupfer, auch Mangan, Quecksilber, Steintohle, Marmor zc.) wird noch wenig ausgebeutet, am meisten Gold (am ergiebigsten die amerik. u. brit. Werke bei Unjan u. Njan in Nord-Pjôngjang). Abgesehen vom Naktang ließ die eigenartige Gebirgsverteilung größere Wasserläufe nur an der Westseite zur Entwicklung kommen; aber auch sie zeigen den Charakter gefällstarker Gebirgsflüsse mit engen u. viel gewundenen Tälern; die wenigen (7) schiffbaren sind nur für flachgehende Fahrzeuge u. auschl. im Unterlauf besfahrbar (so der längste, der Han), der Naktang allein weiter hinauf (240 km). Das Klima ist trotz ozean. Lage kontinental (Sommer heißer, Winter kälter als die unter gleicher Breite liegenden südeurop. Halbinseln), aber sehr gesund; der Einfluß der Monsune wird durch die Bodengestaltung wesentlich gestört, die Niederschläge fallen zu $\frac{1}{2}$ im Sommer, u. zwar an wenigen Tagen, aber in starken Güssen. Das rauhere Nord-K. hat im Winter dauernde Schneedecke u. vereiste Küsten u. Flüsse, im milderen Süd-K. (Schnee nur auf den höchsten Bergen) gebehren Kamelen u. Bambusen. Die Wälder sind heute auf die höchsten Teile der Gebirge, bes. des Nordens beschränkt (oben Zedern, Lärchen, Fichten, unten Ahorn, Eichen, Zinden zc.). Die Bevölkerung, 10 bis 12 Mill. (1902: 8 198 886 über 10 Jahre alt; vgl. Karte China zc., Küst.), besteht durchweg (1903 kaum 36 000 Fremde: 29 429 Jap., 5649 Chin., 227 Amerik., 158 Briten, 139 Russen, 44 Dsch.) aus Koreanern, einem wahrsch. mit Mandſchu u. Japanern verwandten, aber durch nordjap., chin., malaiisches u. japan. Blut veränderten Mongoloïdenvolk. Sie unterscheiden sich von den Chinesen, denen sie Kultur, Schrift u. Sprache (der höheren Stände) u. Staatseinrichtungen entlehnt haben, durch größere Zurückhaltung, reicheres Gemütsleben u. mehr Idealismus, aber auch durch Hang zum Wüßiggang, äußerlich durch die Tracht (die langen schwarzen Haare geflochten u. zu einem Schopf aufgebunden, von stumpfkegelförm. Hut bedeckt, Vorliebe für weiße Gewänder, Frauen verschleiert), auch durch das schroffere Kastensystem (Gellente, die alle Beamten, Offiziere u. Gelehrten stellen, Bauern, Handwerker u. Kaufleute, diese 2 mißachtet). Der gleichfalls von China übernommene Buddhismus wie auch der Konfuzianismus der höheren Stände weicht immer mehr dem Schamanismus od. religiöser Gleichgültigkeit. Merkwürdig ist, daß das sonst nur rezeptive Volk einst der Kulturvermittler für Japan war. Haupterwerbszweig ist der Ackerbau (Kleinbetrieb mit unvollkommenen Werkzeugen) bes. auf Reis (im S. u. W.), der die Hauptnahrung u. das Siedlingsgetränk (sul, Reisbranntwein) liefert, dann Weizen (Weg. Pjôngjang), Gerste u. Hafer (im N.), Hirse, Mais, Hülsenfrüchte, Hanf, Baumwolle, Tabak zc. sowie Ginseng (die besseren Sorten im nördl. Bergland wild gesammelt); die Viehzucht (außer Schweinen) ist durch Mangel an Weiden u. Häufigkeit der Rinderpest behindert (Rinder nur als Zug- u. Last-, Pferde als Last- u. Reittiere), wichtiger die Fischerei (größenteils durch Japaner u. Russen) in den ergiebigen Küstenmeeren (Seringe, Sardinen, Walfische, Mol-

lusken, Trepang, Seetange zc.), auch Jagd auf Pelztiere (Zobel, Otter), Fleischwild (Hirsch, Damhirsch, Steinbock, Fasanen, Gänse, Enten, Rebhühner zc.) u. (im N.) Raubtiere (Tiger, Panther, Bären, Wölfe); dagegen liefert die Industrie dem Ausland nur ein festes, zu Decken, Regenschirmen zc. brauchbares Papier. Sonst sind Hauptgegenstände der Ausf. (1903 für 30,76 Mill. M., aber ohne Berücksichtigung des recht bedeutenden Schmuggels) Gold u. Golberz (11,53 Mill.), Reis (8,70), Hülsenfrüchte (3,45), Ginseng u. Häute (je 2,03), Vieh, Rohbaumwolle, Fische, Tabak, Trepang zc.; Japan nimmt als Bezugs- u. Abfahquelle bei weitem die 1. Stelle ein. In die 13 dem Handel geöffneten Häfen liefen 1903: 7159 Schiffe mit 1 746 005 R.T. ein ($\frac{3}{4}$ japan.); eigne Flotte nur 3 Schiffe mit 2672 R.T. Der Landverkehr (durch Träger od. Packtiere, seltener Trädrüge Karren) ist auf schlechte Fußwege (Landstraßen erst seit 1894, bes. um die Hauptst.) angewiesen. 1904: 500 km Eisenbahnen (Sül-Tschemulpo 1900, Sül-Jusan 1904, Sül-Pjôngjang wahrsch. 1905 fertig, alle japan.), 1901: 38 Post- u. 326 Posthilfsämter (1,7 Mill. Sendungen), 27 Telegr.-Stat. (3472 km Linien, 152 485 Depeschen); Geldverkehr in japan. Händen, japan. auch die Geldmittel (im Innern noch die alten Käsſh).

Staatswesen. Das Kaiserreich K. ist eine absolute Monarchie, erblich in der S.-(chin. Si-) Dynastie (seit 1392). Die Regierung führt der Staatsrat (1 Kanzler, 9 Min., 5 Räte, 1 Oberfzr.), z. T. mit Unterstützung fremder Berater (1904 außer der Kosmopolit. Zollverwaltung noch 7); Einteilung in 13 Bez. (to od. do, s. Karte China zc., Küst.) unter je 1 Gouv. (moksa) u. 339 Kreise (kun); die Hauptst. Sül, die Insel Duelpart u. die geöffneten Häfen werden besonders verwaltet. Die übermäßig vielen Beamten sind gar nicht od. schlecht besoldet u. daher auf Erpressungen angewiesen; dabei ergeben die Finanzen noch Überschüsse (1903: 2,79 Mill. M.); Budget 1904: 14,22 Mill. Ginn. (68% Grundsteuer), 14,21 Mill. Ausg. (37% Heerwesen). Arme (nur Inf. u. Art.) im Frieden 1000, im Krieg höchstens 15 000 Mann, durch europ. u. japan. Instruktionen (unvollkommen) gedrillt. Die Wüßigung sogar der höheren Stände beschränkt sich meist auf oberflächliche Kenntnis der chin. Klassiker, bei den Frauen auf häusliche Fertigkeit; neben mehreren fremden (haupts. Missions-) Schulen auch eine deutsche Sprachschule (für Eingeborne). Landesfarben: Weiß = Schwarz = Rot; Wappen: Scheibe mit je 1 schneckenförm. blauen u. roten Windung; Flagge s. Taf. Flaggen II; 5 Orden (des Goldnen Maßstabs, der Pfauenblüte, der Landesflagge, der 8 Elemente, des Purpuralters).

Vgl. Ma Tuan-lin, Ethnogr. (übers. von d'Hervey de St-Denis, 2 Bde, Genf 1876/84); Korean Repository (Sül, seit 1892); Cavendish u. Goodb-Adams (Lond. 1894); G. S. Randor (ebd. 1895); Bogio (1895); Mabella Bishop (2 Bde, Lond. 1898); Johannsen (3 Bde, Petersb. 1900, russ.); Wolfer (1902); Griffiths (Lond. 2 1903); v. Hesse-Wartegg (2 1904); Kraemer, Bezieh. Rußl. zu Jap. (1904); Angus Hamilton (Lond. 1904, dtsh. 1904); Bourdaret (Par. 1904). Karte: 1:1 Mill. (9 Bl., hrsg. vom Serv. géogr., Par. 1900) u. von Hamilton, 1:1 584 000 (Lond. 1904).



Die koreanische Sprache ist agglutinierend mit Spuren von Vokalfarmonie u. viell. mit den uralaltaischen Sprachen u. dem Japanischen verwandt. Gleich diesen spezialisiert sie die ganz allgemeine u. meist nominale Grundbedeutung der Wörter durch eine überaus reiche, dabei durchsichtige Formenentwicklung. Das Substantiv (ohne grammat. Geschlecht) hat 8 Kasus, das Verbum, zu dem das Objektiv den Übergang bildet u. dem wegen seines Infinitivcharakters die Personenbezeichnung fehlt, kann nach dem wegen der Respektformen jede Aussage auf 27 Arten ausdrücken. Die Sprache hat sehr viele Chin. Lehnwörter. Die Schrift, die (mit ihrem System von 23 vokalischen u. 19 konsonantischen Lauten) den heutigen Lautbestand nicht mehr genau wiedergibt, ist eine ansehnlich im 15. Jahrh. aus der indischen abgeleitete Buchstabenschrift mit Spuren Chin. Beeinflussung; neben ihr wird noch die chinesische allg. gebraucht. Die sehr umfangreiche höhere Literatur ist infolge der über 2000jähr. Abhängigkeit von China nach Inhalt u. Sprache beinahe ganz chinesisch; etwas selbständiger hält sich die Volkspoesie, deren Produkte fast die einzigen koreanisch gedruckten Bitteraturwerke sind. Vgl. Gramm. coréenne. Par les missionnaires de Corée (Yotokama 1891); dies., Dict. coréen-français (ebd. 1880); Underwood, Intro. to the Korean spoken Language (ebd. 1890); Underwood u. Gale, Kor-English & Engl.-Kor. Dict. (ebd. 1890); M. Courant, Bibliogr. cor. (3 Bde, Par. 1893, Suppl. 1901).

Geschichte. Die polit. Stellung Ks war stets ungünstig. Das älteste bekannte korean. Reich Schjosön (mandschur. Provinz Schengking u. K. bis zum Taitsong), der Sage nach von Kiste aus der 1122 v. Chr. gestürzten Chin. Schangdynastie gegründet, wurde 108 v. Chr. von der Chin. Handynastie erobert. Nordöstlich davon bestand damals das Reich Kofurjō, in Süd-K. patriarchalische Geschlechterstaaten, später die Reiche Paitschjei u. Silla. Unter der Shangdynastie wurde 660 Paitschjei, 668 Kofurjō von China unterworfen u. 661 Silla abhängig gemacht. Ein Usurpator aus dem alten Königshaus v. Kofurjō, Mang-tschō († 945), gründete ein neues u. unabhängiges, ganz K. umfassendes Reich. Hauptstadt war Songto (jetzt Kaifōng), Staatsreligion der seit dem 4. Jahrh. eingedrungene Buddhismus, Grenze gegen die mongol. Kitan der Jalu. Mang-tschōs Nachfolger mußten die Chin. Oberhoheit wieder anerkennen. 1218 u. 1241 mußte sich K. den Mongolen unterwerfen, die es unter Kublai Chan zum Stützpunkt ihrer Unternehmungen gegen Japan machten. Als die neue Chin. Dynastie Ming den Anspruch auf ihre Oberhoheit erneuerte u. K. dies ablehnte, machte sich 1392 mit Chin. Hilfe General Tschingje, der Gründer des noch jetzt regierenden Hauses, zum Herrscher. K. wurde ganz nach Chin. Vorbild umgewandelt, der Konfuzianismus wurde Staatsreligion, Sül Keifōng. Die plötzliche Eroberung Ks durch die Japaner unter Hidejōschī 1592 u. der 6jähr. Krieg bis 1598 hatten in K. furchtbare Entvölkerung u. einen bis heute dauernden Haß gegen Japan, für dieses nur den vorläufigen Besitz v. Fusan zur Folge. Nachdem K. 1627/28 u. 1637 noch zweimal von den Mandschu erobert u. damit seit 1644 dem Chin. Reich als Vasallenstaat (bis 1895) tributpflichtig geworden war, schloß die Regierung, um fortan alle äußeren Einmischungen zu vermeiden, das Land durch Verwüstung der scharf bewachten Küsten u. einen öden Streifen jenseits

des Jalu ganz vom Ausland ab. Die erste Botschaft in dieses Isolierungssystem legte der von Japan erzwungene Vertrag v. Kanagawa 26. Febr. 1876, nach dem K. gegen Anerkennung seiner Souveränität Fusan u. später Wonsan u. Tschemulpo für Japan öffnete. Auf Drängen Si Hung-tschang, der im Wettbewerb der Abendländer einen Schutz für K. gegen japan. Pläne sah, schloß K. Handelsverträge, zuerst 1882 mit den Ver. Staaten. Mittlerweile bildete sich auch in K. eine fremdenfreundliche Reformpartei. Das Bestreben Japans, ihr zum Sieg zu verhelfen, führte zu inneren Unruhen u. nach Wiederherstellung der Ordnung mit Chin. Hilfe zum Vertrag v. Tientsin (18. Apr. 1885) zw. China u. Japan, die beide ihre Truppen zurückzogen u. nur in gegenseitigem Einverständnis in K. vorzugehen versprachen. Die Nichtbeachtung dieses Vertrags durch China im Tonhakenaufstand 1894 gab Japan den Anlaß zum Krieg mit China (1894) u. zur Anerkennung der Souveränität Ks durch China im Frieden v. Schimonoseki (17. Apr. 1895). Gegen das Drängen der Anhänger Japans, welche die Regierung in ihre Hände brachten u. ihre Hauptgegnerin, die Königin, 8. Okt. 1895 ermordeten, suchte der König Schuk bei Rußland. In den Verträgen v. 14. Mai 1896 u. 25. Apr. 1898 verstanden sich Rußland u. Japan zur Anerkennung ihrer Gleichberechtigung u. der Unabhängigkeit Ks u. zum Verzicht auf direkte Einmischung. Rußland stärkte seine Stellung durch Bahnbauten, Besetzung der Mandschurei u. Port Arthur u. Konzessionen in K., Japan, das in K. bereits eine 2. Mandschurei fürchtete, die seine durch starke Auswanderung nach K. u. Bündnis mit England (1902). Da Rußland die Verhandlungen über die japan. Forderungen, Integrität Chinas u. bevorrechtete Stellung Japans in K., hinzog, begann Japan Febr. 1904 den Krieg (s. Rußland, S. 658). In dessen Verlauf wurde K. von den Japanern besetzt u. mit der Annahme der japan. Reform-Vorschläge (Einführung japan. Münze, Verminderung des Heers auf eine taij. Leibwache, Vertretung der korean. Interessen im Ausland durch japan. Gesandte u. Konfuln) 25. Aug. 1904 zum Vasallenstaat herabgedrückt.

Das Christentum fand erst seit 1783 von Peking her Eingang in K., wurde aber von Anfang an je nach dem Grad der Fremdenfeindlichkeit, bes. 1827 u. 1839, blutig verfolgt u. 1860/73, nachdem es bereits 16 000 Anhänger zählte, fast ausgerottet. Auch über das Toleranzgesetz v. 1882 setzten sich Regierung u. Bevölkerung noch öfters hinweg. Vgl. Dallet (2 Bde, Par. 1874); Fournier, Ks Märtyrer (1895). — Das Apost. Vik. K. (err. 1831, missioniert vom Pariser Sem., Sitz in Sül) zählt (1903) 44 Kirchen u. Kap., 52 (41 europ.) Priester, 50 Schw. v. St. Paul, 2 Sem., 53 Schulen, 2 Findelhäuser, 3 Spitäler, 55 806 Kath. Die russisch-orthod. Mission wurde 1903 begr.; die versch. prot. Sekten zählen an 27 980 Anhänger.

Korein (bulg. Grēn), arab. Stadt = Kuweit.

Koreisch, Koreischiten s. Koraisch.

Korella, die = Nymphae, s. Katadu.

Kören s. Körordnung.

Koresch (hebr.) = Kyrus.

Korfu, ital. Corfu = Kerkyra, s. b.

Koriander, der, Coriandrum L., Gatt der Umbelliferen; die wahrsch. einzige Art, C. sativum L. (Abb.); unten Frucht u. Blüte, 2fach vergr.), ein jähriges, bis $\frac{1}{2}$ m h., weißblühendes Kraut

Die unter K. vermischten Artikel sind unter C. h. ob. Kh. zu suchen.

des Mittelmeergebiets u. Orients, liefert in den fast kugelförmigen, nur 4 Ostriemen führenden Früchten, die ein äther. Öl enthalten u. frisch wangenartig („Wangendill“), getrocknet aromatisch riechen, ein in der Heimat u. in China wie Anis benutztes Gewürz, auch offiz. (in Österreich zc.). — *R.öl*, äther. Öl der reifen R. Früchte; farblos od. gelblich, angenehm nach Korian-drol (s. Binalool) riechend, löslich in 3 Tln 70%igen Alkohols. Anwendung med. (selten), in der Biskör- u. Schokoladefabr. (Theobrominat).




Roriariaceen, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Sapindalen; einzige Gattg *Coriaria* L., 5 Arten, in der gemäßigten Zone, kahle Sträucher mit kantigen Zweigen u. kleinen grünlichen Blüten, die wie die Früchte durch Gehalt an Roriarymrtin od. Roriariin nar-kotisch giftig sind. Die meisten Arten liefern Gerb-material u. schwarze Farbe, bes. die mediterrane *C. myrtifolia* L., *Gerbermyrte*, *Gerberstrauch*, eine Art (franz. od. provenzal.) Sumach.

Rorica (αο), türk. *Gjoridscha* od. *Goridsche*, türk. Sandtschahauptst., Wilajet Monastir, am Westfuß des Morobagebirges, 835 m ü. M.; einschl. Garn. 8/10 000 E.; griech.-orthod. Erzß., griech. Unterghymnasium.

Rorinna, griech. Dichterin (Ihr. Muse) des 5. Jahrh. aus Tanagra; soll Pindar im litt. Wettstreit wiederholt besiegt haben.

Korinth (grch. *Korinthos*), in ältester Zeit *Ephyra* gen., altgriech. große Handelsstadt am Südeinde einer kleinen Strandebene im südöstl. Winkel des Golfs v. R. Im S. erhebt sich (575 m) die Burg *Akrokorinth*, wo einst das Aphrodite- (Marte-) Heiligtum stand, mit Resten der venezian. Festung. Die Ausgrabungen der Amerikaner (seit 1896) haben unter Leitung des Archäologen Hermanne den Markt u. die Stadtquellen Peirene u. Glauke aufgedeckt; der Apollontempel war stets sichtbar. Seiner beifpielloß günstigen Lage an 2 Meeren (daher von Horaz *bimaris Corinthus* gen.) mit den Häfen Vechon (am Golf v. R.) u. Kenchreä (am Ägäischen Meer) verdankt R. seine Blüte. Schon früh von Phönikiern besiedelt, in myken. Zeit wenig bedeutend, wurde es bei der großen Wanderung von Doreern besetzt u. von Königen, später von Prytanen aus dem Haus der Batchiaden beherrscht. Im 8. Jahrh. v. Chr. gründete es zahlr. Kolonien, nam. Korkyra u. Syrakus (um 734); gegenüber Argos u. Sparta wahrtes es seine Selbstständigkeit, wie es auch seineignes Maß u. Gewicht behielt. 657 wurden die Batchiaden durch den volksfreundlichen Kypselos (s. b.) vertrieben, der sich bald der Alleinherrschaft bemächtigte. Unter seiner u. seines Sohnes Periandros (627/586) kluger u. milder Herrschaft erreichten Handel, Gewerbe (berühmt die Töpferwaren) u. Kunst in R. die höchste Blüte; freilich stand es auch in bezug auf Sittenlosigkeit, die nicht wenig durch das Zusammenströmen der Fremden zu den Isthm. Spielen (s. b.) gefördert wurde, an der Spitze aller griech. Großstädte. Die wichtigsten unter den vielen in dieser Periode gegr. Kolonien ist Potidäa. Die Wiederherstellung der oligarch. Verfassung, die sich seither trotz einzelner demotrat. Aufstände erhielt, änderte wenig an der stets auf Schutz des Handels gerichteten Politik R.s. Seit dem 5. Jahrh. wurde es durch

das Aufblühen Athens in die Arme Spartas getrieben u. drängte am meisten zur Kriegserklärung an Athen; doch litt es stark unter den Folgen des Peloponnes. u. ebenso des Korinthischen Kriegs (s. Griechenland, Gesch., Bd III, Sp. 1644), der sich fast ganz auf seinem Gebiet abspielte. 335 mußte es eine makedon. Besatzung aufnehmen; nach wechselnden Schicksalen wurde es 196 frei u. zur Hauptstadt des Achäischen Bundes gemacht, geriet aber dadurch erst recht ins Unglück, indem es die Rache der Römer, deren Gesandte hier gräßlich insultiert worden waren, drückend empfinden mußte. Nach der Schlacht auf dem Isthmus (146 v. Chr.) wurde es von Mummius gänzlich zerstört, die Einwohner in die Sklaverei verkauft. Cäsar gründete 44 v. Chr. auf den Trümmern des alten R. die Kolonie Laus Julia Corinthus, die durch die Fürsorge der Kaiser u. als Residenz des Statthalters v. Achaia der alten Stadt an Wohlstand, aber auch an Üppigkeit gleichkam. Der Apostel Paulus stiftete hier eine der ersten Christengemeinden auf griech. Boden. Das Bist. (erste Bischöfe Apollon [?] u. Sophianos, Schüler des hl. Paulus) war Metropole für ganz Griechenland, ebenso das lat. Erzßbist. 1212/1458. Im M. A. u. in der Neuzeit hatte nur die Burg Bedeutung; sie war 1458 türkisch, 1682 venezianisch, 1715 wieder türkisch. 1858 wurde R. durch ein Erdbeben völlig zerstört, u. die Bewohner siedelten sich 5 km nordöstl. an der Küste in Neu-R. an. — Das heutige R., auch Neu-R., Hauptst. des gleichn. griech. Nomos (der Isthmus u. der Nordosten des Arkad. Hochlands, 2180 km², 1896: 64 580 E.), 2 1/2 km vom Westausgang des Kanals v. R.; einschl. Garn. 4188 E.;  Dampferstation; griech.-orthod. Erzß.; Gymn. — Der Golf v. R., auch Korinth. Meerbusen od. Golf v. Sepanto, langgestreckter Meeresarm zw. Mittelgriechenland u. Peloponnes, im W. durch eine auf 2 km verengte Straße (früher die kl. Dardanellen) gen.; beiderseits 2 verfallene Befestigungen) mit dem Golf v. Patros verbunden; einem Landsee ähnlich, durch Einbruch entstanden (noch starke Erdbeben), daher zw. hohen Bergwänden (im S. fast hafenslose, im N. reicher gegliederte Küste), bis über 500 m t. — Der Isthmus v. R., zw. Korinth. u. Saron. Meerbusen, verbindet (Eisenbahn u. Straße) den Peloponnes mit dem griech. Festland; aus miozänen Ablagerungen aufgebaut, z. T. mit Kiefern bestanden (Poseidons Fichtenhain), an der engsten Stelle (6,34 km br., bis 78 m h.) von dem 23 m br., 8 m t. (See-) Kanal v. R. durchzogen (1881/93 für 53 Mill. M. erbaut, schon von Nero begonnen, nur von griech. Küstendampfern u. kl. Schiffen benutzt, daher bisher nicht lohnend; an den Enden die Hafensorte Poseidonia, 1896: 16 E., u. Isthmia, s. b.); nahe dem östl. Ende der berühmten Isthmusmauer, die südl. vom Kanal den Isthmus quert u. sich noch ziemlich gut verfolgen läßt, am Schauplatz der Isthm. Spiele (s. b.), Ruinen (1883 ausgegraben) der alten Isthmus-Heiligtümer. Vgl. Gerster (1896).

Korinthen, kleine Rosinen, die getrockneten Beeren einer Kleinbeirigen, kernlosen Nebenforte (*Vitis vinifera aepyrena*), die urspr. nur in der Gegend von Korinth gezogen wurde; kommen hauptl. aus dem Peloponnes u. den Jon. Inseln, geringere liefern Dalmatien u. Sizilien. Der wichtigste griech. Handelsartikel (mehr als die Hälfte der Ausfuhr). Um den durch den auswärt. Großhandel bedrängten

Weinberbauern zu helfen, erstrebte 1903 die griech. Regierung ein *K. handelsmonopol*, doch scheiterte der Versuch infolge diplom. Einwände Großbritanniens, Deutschlands u. der Niederlande.

Korintherbriefe, im neuest. Kanon 2 Briefe des hl. Paulus an die Gemeinde v. Korinth. Der 1., im Frühjahr 57 (58) zu Ephesus geschrieben, sollte versch. Übelstände in der korinth. Gemeinde beseitigen u. einige Anfragen beantworten; der 2., vom Herbst 57 (58) aus Mazedonien (Philippi), enthält eine Selbstverteidigung u. eine Aufforderung zur Wohlthätigkeit. Dem kanon. 1. Korintherbrief ging ein anderer voraus (1 Kor. 5, 9), der aber schon den Vätern des 2. Jahrh. unbekannt, verloren ging. Über einen 3. handelt Vetter, 'Der apokryphe 3. Korintherbrief' (Programmführ., 1894). Komm. zu beiden, kath.: Ab. Maier. (1857/65), Bisping (2 Bde, 1883), Cornely (Par. 1890 f.), Seidenpennig (1893), A. Schäfer (1903); prot.: Heinrich (2 Bde, 1880), H. W. A. Meyer-Heinrici (1896 bis 1900); zum 1., kath.: Meßmer (1862); prot.: Gobet (dtisch 1886/88). [i. Griech. Kunst, Säule.

Korinthischer Baustil, korinth. Säule, **Korinthisches Erz**, eine durch schöne Farbe bes. ausgezeichnete, in Korinth erfundene Bronze-mischung (auch mit Gold u. Silber; Plinius nennt mehrere Arten); das Geheimnis ging bald verloren, u. so steigerte sich der Preis der daraus gefertigten Kunstgegenstände in Rom ins Ungeheuerliche.

Korintj, der, höchste Berg Sumatras, in der gleichn. Landschaft, ein stark intermittierend thätiger Kratervulkan, 3805 m.

Koriska (Kerškita), Karl Ritter v., Geodät u. Geograph, * 7. Febr. 1825 zu Brünn (Mähren); 1851/93 Prof. an der Polytechn. Schule in Prag, seit 1868 auch Vorstand des Statist. Landesbureaus von Böhmen; verdient um die Reform des gewerbl. u. höhern techn. Unterrichts u. um die Erkenntnis u. Systematisierung der Bodenformen durch geodät. Messungen, wozu er den größten Teil Europas bereiste. Hauptw.: 'Methoden z. hypsometr. Arbeiten' (1858); 'Hypsom. v. Mähren u. Ostschlesien' (1863); 'Hohe Tatras' (1864); 'Mittel-u. Sandsteingeb. im nördl. Böhmen' (1869); 'Iser-u. Riesengeb.' (1877); 'Ostl. Böhmen' (1903).


Korjaken (v. einheim. *kora*, 'Rentier'), mongoloide, mit den Eskimotischen verwandtes Volk, in den ostsibir. Kr. Gischiga u. Petropawlowsk (Küstengebiet), (1892) 3811; meist Schamanisten, Greisen-, Kindermord; teils Rentiernomaden (Zumuguan) teils festhafte Fischer (Tantschu).

Kort (v. lat. cortex, 'Rinde'), die oberste Rindenschicht am Stamm u. an den älteren (gebräunten) Zweigen der meisten Holzpflanzen, stärker entwickelt bes. an den beiden Rändern (s. Widen). R. entsteht aus dem *K. cambium* od. Phellogen ('Mutterzellen' od. 'K.mutter', vgl. Gewebe, Bd III, Sp. 1323) der primären Rinde, das sich wiederholt tangential teilt; meist werden sowohl nach der Außen- wie nach der Innenseite Zellen abgeschnitten, in selteneren Fällen nur nach außen. Das ganze so gebildete Gewebe bezeichnet man als Periderm. Dessen innere Schicht (*K. rinde* od. *Phellobderm*) bleibt unverdorrt u. enthält vielfach Chlorophyllkörner, die äußere (*K. R. schicht*) lagert zunächst in die Wände der zuerst gebildeten, also äußeren Zellen K.stoff (Suberin, s. u.) ein. Später schreitet die Verdorrtung nach dem Phellogen fort, das durch tangentialer Teilung immer neue K.zellen erzeugt. Die Zahl

der jährlich gebildeten K.zellen unterliegt großen Schwankungen, ebenso ihre Form u. die Art ihrer Wandverdickung. Die Epidermis reißt auf u. fällt nach u. nach ab. Der spontan entstehende Eichen-K. ('männl.' od. 'Jungfern-K.') ist sproß u. brüchig (nur als Zier-K. verwendet); man entfernt ihn daher an den 35 bis 40 cm dicken (25 bis 30 Jahre alten) Bäumen bis aufs Phellogen. Aus der lebendigen Rinde bildet sich dann in einer Tiefe von einigen Zelllagen ein neues Phellogen, das eine gleichmäßig elastische u. wenig rissige K.hülle liefert ('weibl.' od. 'Reproduktions-K.'), die nach 9 bis 12 Jahren die erste u. in gleichen Zwischenräumen noch 11 bis 14 Ernten (bis zum Alter von 150 bis 200 Jahren) gibt. Der 2,5 bis 20 cm dicke Handels-K. besteht aus breiten Lagen weicher u. weicher K.zellen, mit dünnen dünnen flache Lagen abwechselnd (Jahresringe); K.poren (Renticellen) durchziehen ihn radial als braune luftdurchlässige Streifen, die außen als Linienförm. Pusteln endigen. Hauptbestandteil ist das Suberin (K.stoff, ein Gemenge fettartiger, bes. Suberin-säure, $C_{17}H_{35}O_8$, u. Gerinsäure, $C_{12}H_{25}O_{13}$, enthaltender Körper mit einer nicht fetten Substanz), ferner Zellulose, Lignin, Cerin ($C_{26}H_{52}O$) u. Wasser. Wegen seiner großen Plastizität, Wasserdichtigkeit u. Unverweslichkeit, seines geringen spez. Gewichts u. Leitungsvermögens für Wärme u. Schall findet der K. vielseitige Verwendung zu Schwimmern (für Netze), Rettungsgürteln u. K-jacken (neuerdings auch K.tuch für Schwimmkleider), elast. Zwischenlagen, Schuhen ('Korfen'), Einlege-sohlen, Isolationsmaterial (für Dampfleitungen, Eisbehälter etc.), Schalldämpfern (in Telephonbureaus), Modellen (K.bildnerei, Phellogoplastik), vor allem aber (90 %) zu K.pfropfen; hierzu werden die K.platten gesägt, mit der Hand (feinere, bes. Champagner-K.e) od. von den rotierenden Messern der K.schneidemaschine (Leistung: 24000 Stück in 10 Stunden) in Würfel zerlegt, durch Vorbeiführung des sich drehenden Würfels an dem von einem Schleifapparat ständig geschärfen Messer gerundet, an den Stirnflächen glatt geschnitten, zuletzt (ebenfalls maschinell) sortiert, gezählt u. in Säcke (zu 30000 od. 15000 Stück) verpackt. Die bis 50 % betragenden Abfälle werden in Schrotmühlen zerfeinert (K.schrot, K.mehl) u. mit Bindestoffen gemengt zu K.teppichen (Linoleum, s. d.) od. in Formen gepreßt zu K.steinen (K.isolit; Isoliermaterial wie der K. selbst) verarbeitet; aus der Mutterrinde älterer Bäume wird Gerberlohe (19 % Gerbstoff) gewonnen. Der K. wurde zu Schwimmern schon von den Römern benützt; die Pfropfenind. entstand erst um 1760 in Katalonien (das heute noch die besten Sorten erzeugt). Von der Gesamtprod. (etwa 120000 t, nur 1/5 im Welthandel) liefert Portugal fast die Hälfte (aber nur 1/4 des Gesamtwerts v. 50 Mill. M.), Spanien 1/8 (1/2 des Werts), Algerien u. Tunesien 1/6, den Rest Frankreich u. Italien; Deutschland führte 1903: 9319 t Roh-K. (1/5 aus Portugal) u. 1426 t K.waren (1/10 aus Spanien) für 9,44 Mill. M. ein. Vgl. S. de Graffigny, Liège et applic. (Par. 1887); A. Ramey, Chêne-liège (edd. 1892); K.industrieztg (seit 1898). — **K.damm** = Kofferdamm. — **K.holz**, verschiedene in den physik. Eigenschaften dem K. mehr od. weniger nahe kommende Hölzer, bes. von trop. Pflanzen, z. B. das des Ambatsch (s. Aeschynomene), des Balsabaums (s. Ochroma), des Rätebaums (s. Bombatacena) etc.; fast

Die unter K. vermishten Artikel sind unter K. G. od. K. H. zu suchen.

nur in der Heimat benützt. Auch Werkzeug der Lederbearbeitung. — **Kohle** dient als feine schwarze Farbe (Spanisch Schwarz). — **Kloben**, Frostlappen, f. Frost. — **Kzellen**, auf Schiffen wegen der geringen Wärmeleitung zur Bekleidung von Dampf führenden Maschinenteilen, wegen der großen Schwimffähigkeit zu Rettungsvorrichtungen benützt.


Kort, bad. Sandgem., A. Bez. Kehl, r. v. der Kinzig; (1900) 1210 G. (131 Rath.; Kirchlein im Bau); ; Heil- u. Pflgeanstalt für epilept. Kinder; Tabakbau. Dabei Kort Boje (zu Straßburg).


Kortkommission, die, f. Körordnung.

Kortpolypen = Kortforallen, f. Korallen.

Kortsäure, $C_6H_5(COOH)_2$, entsteht aus Kort od. Fetten durch Salpetersäure; farblos, bei 140° schmelzende, alkohol- u. ätherlösliche Krystalle.

Kortyra, ion. Insel = Kertira.

Körin, pomm. Stadt, Kr. Kolberg-R., an der Mündung der Radue in die Persante; (1900) 3107 G. (14 Rath.); ; Amtsg., Warendepot der Reichsbank; Maschinenreparaturanstalt, Sägewerke.

Körmenb, ungar. Großgem., Kom. Eisenburg, an der Raab; (1900) einschl. Garn. 6329 G. (293 Dtsch.; 4278 Rath.); ; Bez. G.; Schloß des Fürsten Batthyány (mit Archiv, Altertümersammlung, Park etc.); Dampfmühle, Brauerei. [Kremnitz.]

Körmözbánya (Körmözbánya), ungar. Name v.

Kormophyten (grch., „Stengelpflanzen“), im Ggts zu den Thallophyten alle Pflanzen mit echter Gliederung in Stamm, Blatt u. Wurzel.

Kormoran, der (v. lat. corvus marinus, „Seerabe“; wegen seiner Stimme), Art der Seearben.

Korn, im weitern Sinn die Schließfrucht der Gramineen; vollständig die Getreideart, so in Norddeutschland u. Baden der Roggen, in einem Teil Süddeutschlands u. in der Schweiz der Weizen od. Dinkel, in den Ber. St. der Mais u. Auch (R., der) = R. = braunwein. Bei Münzen (das) = Feingehalt; bei Feuerwaffen der meist dach- od. spitzbogenförmige vordere Teil der aus Wasser u. R. bestehenden Zielvorrichtung; beim Papier f. b. — **K. prüfung**, Untersuchung des R.s auf seine Keimfähigkeit (mit Flißpapier od. Nobbes Keimapparat), absolutes u. Volumengewicht

(mit Dualitätswage od. Reichsgetreideprober  Abb.; L. Schöpper, Leipzig: a zur Erzielung gleichmäßiger Füllung in b, b zum Aufsetzen auf den Maßzylinder c u. zu dessen Füllung), Trockenheitsgrad (scharf, klamm, feucht, durch „Griff“ od. Trocknen bei $100/110^\circ$), Reinheit von fremden Beimischungen, Geruch u. Geschmack. Die K. prüfung hat sehr dazu beigetragen, daß die Landwirte heute besseres Getreide bauen. Neuerdings wird eine Vereinbarung zw. den Versuchsanstalten u. dem Handel zwecks Erzielung einheitlicher Normen bei der K. prüfung erstrebt.

Korn, die, deutscher Name des Flusses Chiers.

Körn. (Bot.) = Friedr. Körnicke, * 29. Jan. 1828 zu Pratau b. Wittenberg, seit 1867 Prof. in Bonn-Poppelsdorf.

Kornaceen, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Umbellifloren; 100 Arten in 15 Gattgn, haupts. in der nördl. gemäßigten Zone, meist Holzgewächse mit einfachen Blättern, kleinen, zu Rippen, Büscheln od. Köpfchen stehenden Blüten u. Stein- od. Beerenfrüchten. — Hauptgattg **Cornus** L., Hartriegel, Hornstrauch, Her(r)liche od. Dürliche; 30 Arten (auch in den Anden). Die in Europa u. Asien häufigen Sträucher, *C. sanguinea*




L. (Abb. 1, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.), roter F., mit weißlichen Blüten u. schwarzen Beeren (a), u. C. mas L. (Abb. 2, $\frac{1}{2}$), Kornelkirsche (auch baumartig), mit gelben Blüten (a) u. kirschartigen Früchten (b, hie u. da gegessen), sind Ziergehölze (einer als Unterholz für Parkanlagen, dieser zu Hecken etc.), auch in hundertblättrigen Spielarten, u. liefern schöneres u. zähes Holz zu Drechslerwaren, Schuhleisten etc., das des roten F.s zu Spazierstöcken (Ziegenhainer); ebenso der Blumen-F., *C. florida* L., eines der schönsten Bäumchen in den Wäldern des östl. Nordamerika (blüht nur in wärmeren Gegenden).

Kornat (frz. cornac, v. sanskr. kari, „Elefant“, u. nāyaka, „Führer“), Elefantens., überh. Tierführer.

Kornblume f. Centaurea.

Kornealherpes, der, vesikulöse Hornhautentzündung.

Kornelimünster, rheinpreuß. Flecken, Landtr. Nachen, im Indethal; (1900) 3700 G. (3648 Rath.); ; ehem. reichsunmittelbare Benediktinerabtei (Inda, 815 gegr. von Benedikt v. Aniane, f. d., 1804 aufgehoben; jetziger Bau aus der 1. Hälfte des 13. Jahrh., heute kath. fgl. Sehersem.; Abteikirche (13. Jahrh.) mit reichem Reliquienreichtum (Grab, Schürz- u. Schweibuch Christi, alle 7 Jahre große Heiligtumsfahrt, zuletzt 1902); Steinbrüche, Kalkbrennereien, Brauereien, Eisensteingruben, Zuckfabr.; eisenhaltige Trinkquelle.

Kornelkirsche f. Kornaceen. [Futter anlocken.]

Körnen (weidm.), Säugetiere u. Vögel durch

Körner, der, Stahlprisma mit harter kegelförmiger Spitze zum Einschlagen (Ankörnen, Körnen) kegelförmiger Vertiefungen; auch diese selbst. Vgl. Drehbank. — **K. probe** (Mineral.), durch Aufsetzen des R.s auf die Fläche eines Minerals her- vorgebrachte Risse nach den Gleitflächen, f. b.

Körner Pharm., Mehrl., lat. granulæ), aus 4 Thln Milchzucker u. 1 Thl Summi arabicum unter Zusatz von Zucker syrup u. Glycerin geformte, 0,05 g schwere Kügelchen zur Aufnahme von Arzneistoffen.

Körner, 1) Christian Gottfr., Freund Schillers, * 2. Juli 1756 zu Leipzig, † 13. Mai 1831 zu Berlin; 1783 Oberkonsistorialrat, 1790 Oberappellationsgerichtsrat, 1798 Geh. Referendar im Geh. Konsilium, 1811 wieder am Appellationsgericht in Dresden; später Geh. Oberregierungsrat

in Berlin. Innig befreundet mit Schiller, der in R.s Gartenhaus zu Jochwitz den „Don Carlos“ schrieb; stand auch in Verbindung mit Goethe, W. v. Humboldt, A. W. Schlegel u. a. Schr., „Ästhet. Ansichten“ (1808, anon.) u. arbeitete mit an Frau v. Wolzogens Schillerbiogr.; Hrsg.: „Schillers Werke“ (1812/15) u. „Poet. Nachlaß von Theob. R.“ (2 Bde, 1815, mit Biogr.). Sein „Briefw. mit Schiller“, 4 Bde, 1847; 2 1874, 2 Bde, hrsg. von R. Goebeke; 4 Bde, 1895 f., (unverf. u. hrsg. von R. Geiger. Gef. Schr. hrsg. von A. Stern, 1881. Vgl. Jonas (1882)). — Sein Sohn Karl Theodor, Dichter, * 23. Sept. 1791 zu Dresden, gefallen 26. Aug. 1813 im Gefecht bei Gadebusch (Meßl.); begraben unter einer Eiche bei Wöbbelin (neben ihm Vater, Mutter, Schwester Emma u. Tante). Stud. zuerst auf der Bergakad. in Freiberg (1808/10), dann in Leipzig; wegen eines Duells relegiert, ging er nach Wien, wo er in 18 Monaten seine sämtl. Dramen schrieb, sich mit Antonie Abamberger (s. Arnets) verlobte u. 1812 Theaterdichter wurde. 1813 in das Lützow'sche Freikorps eingetreten, wurde er als Adjutant bei Rügen (17. Juni) verwundet; in Leipzig u. Karlsbad kaum wiederhergestellt, starb er bald darauf den Heldentod. Schon 1810 veröffentlichte er die Gedichtsamml. „Knospen“ u. schrieb dann in gewandtester Versifikation nach Klopkes Art die kleinen Bühnenstücke „Der grüne Domino“, „Nachtwächter“ u. „Vetter aus Bremen“, die ihre gefällige Aufnahme dem äußeren Bühnengeschick verdankten; seine ersten Anläufe zur Tragödie bilden die den Romantikern nachgeahmten Dramen „Loni“ u. „Hebwig“, während in der psychol. Vertiefung u. der gehobenen dramat. Entwicklung der Trauerspiele „Trinz“ (1812 in Wien mit großem Erfolg aufgeführt) u. nam. der „Kosamunde“ Schillers Einfluß deutlich erkennbar ist. Zum populären Dichter wurde R. durch die schwungvolle, aus heiß erregter Empfindung entsprungene Gedichtsamml. „Feier u. Schwert“ (1814 hrsg. vom Vater), die, während des kurzen Kriegsdienstes entstanden, noch heute ihre Wirkung nicht verliert; die schönsten u. bekanntesten Gedichte (viele von R. W. v. Weber u. a. komp.) sind: „Lützows wilde Jagd“, „Bundeslied vor der Schlacht“, „Die Eichen“, „Gebet während der Schlacht“ u. das wenige Stunden vor dem Tod gedichtete „Schwertlied“. — Sämtl. W.: hrsg. von Streuß, 1834, 4 Bde, 1838; A. Wolff (nebst Briefw.), 1858; G. Raabe (Prachtausg.), 1882 f., 2 1891 f.; Ab. Stern (Kürschners „Dtsch. Nat.-Bibl.“); Göke, 2 Bde, 1900; Genßchen, 1902. „Aus R.s Nachlaß“ hrsg. von Latendorf, 2 1885. Laged. u. Kriegslieder von Pfeffel, 1893. Vgl. E. Bauer (1883); Fr. Frenzel (1891); Bischoff, R.s Trinz zc. (1891); Pfeffel, R. = Bibliogr. (1891); Kobut (2 1893); v. Jaden, R. u. Brant (1896); Pfeffel u. Wildenow (1898); Reinhard, Schillers Einfluß auf R. (1899). 2) Emil, chilen. General, * 10. Okt. 1847 zu Wegwitz (Kr. Merseburg); im Krieg 1870/71 Leutnant, 1880 Lehrer an der Artillerieschule in Berlin, seit 1885 als Reorganisationschef der Armee in Chile, 1901 Generalissimus.

Rörnerfresser, die sich vorwiegend von pflanzenartigen ernährenden Vogelarten. Dahin gehören die beliebtesten, weil anspruchslosesten Stubenvögel, bes. die Finken.

Rörnerfrüchte = Getreide.

Rörnerkrankheit = Trachom.

Rörnerkruste, Oberguinea = Pfefferkruste.

Rörnerlack s. Gummiack.

Rörnerschnee = Firn.

Rörnerupin, der, bas. Mg-Al-Silikat, weiße feingliedrige Aggregate in grönländ. Glimmerschiefer.

Rörnerwirtschaft, Betriebssystem, bei dem der Acker ausschließlich od. weit überwiegend zum Anbau von Halmfrüchten benützt wird im Ggß zur Feldgras- u. Fruchtwechselfeldwirtschaft.

Rörnetz, das (ital. cornetto, 'kleines Horn', frz. corneet), aus dem Pöfthorn durch Verbesserung mit 3 Pistons od. Zylindern entstandenes Messingblas-instr. (R. à pistons, Ventil-R., Abb.; Schuster & Co., Marktneufkirchen), in Form u. Umfang (his bis c³) den kleinen Trompeten gleich, aber von unedlem, blechern-näselndem Klang; Notation in C (1 Oktav höher als Normaltrompete, 2 Oktaven höher als Horn, identisch mit kleiner Trompete); verbreitetste Stimmungen in B u. A; in Deutschland nur in Militärorchestern, in Belgien, Frankreich, Italien häufig melodieführendes Instrument, neuerdings jedoch oft durch kleine Trompeten ersetzt; i. auch Zinken. Schule von Kiezer (1894). Vgl. Widor, Leçon. des modernen Orch. (1904). — In der Orgel eine 2- bis 16-Fuß-Stimme od. 2- bis 5-(6-)stimmige, 4- bis 8stimmige gemischte Stimme (mit Terz, im Ggß zur Mixtur). — R.ton s. Rammerton.

Rörnetz, früher der bei Standarte (frz. cornette, span. corneta) tragende jüngste Offizier einer Eskadron; überh. Fährlich bei der Reiterei.

Rörneuburg, niederöstr. Stadt, l. an der Donau, 10 km oberh. Wien; (1900) einschl. Garn. 8292 meist kath. G.; Fab., Dampferstation; Bez. H., Kr. = u. Bez. G., Finanzbezirksdir.; Realgymn., landwirtsch. Winterchule; Landes-Zwangsarbeits- u. Besserungsanstalt; Töchter des Göttl. Heilands; Hafen, Umschlagplatz für die Nordwestbahn. — 4 km nordwestl., auf einem Ausläufer des Leizergebirges, Burg Kreuzenstein, auf vorgesch. Boden, 1879 bis 1902 ref. (got. Kapelle, 50 m h. Bergfried, Rüstkammer, Archiv, Bibl., Kunstsammlungen).

Rörnfäule, der Steinbrand, i. Brandpilze.

Rörnfiege, Art der Halmfliegen. — **Rörnkäfer**, Kornwurm, Art der Gattg Calandra. — **Rörnschabe**, weißer Kornwurm = Kornmotte, f. Motten.

Rörngesetze, volkstüml. Bezeichnung für die engl. Schutzzölle auf die Weizeneinfuhr aus der Zeit der engl. Freihandelsbewegung (Mitte des 19. Jahrh.).

Rörnhaus, Ag. offenhaft, f. Beil. G. — **Rörnig** (Petrogr.) heißen Gesteine, die aussch. aus an Ort u. Stelle kristallisierten, gleichwertigen Mineralkörnern bestehen.

Rörnsoden f. Zucker.

Rörnmüller, Otto Jos., O. S. B. (seit 1858), Kirchencomp. u. Musikschrist, * 5. Jan. 1824 zu Straubing; 1847 Priester, bis 1882 Seminarpräfekt, dann Dir. im bish. Sem., 1885/1903 Novizenmeister u. Präses des Diöz. = Cäcilienvereins, seither Prior u. Chorregent in Metten. Schr.: „Kath. Kirchenchor“ (1868); „Lex. der kirchl. Konf.“ (1870, 2 1891/95, 2 Bde); „Musik beim liturg. Hochamt“ (1871).



Komponierte Messen u. Chorfäße, bes. Offertorien, sowie die Kantate „Der verlorene Sohn“.

Kornmutter, Kornmuhme, = jungfer, -fräulein, Botschaftername der Roggenmuhme im germ. Feldkult, s. b.

Kornruß, das (ital. corone), von Cerveny konstruiertes, weit mensuriertes Blechblasinstr., eine Art Kontrabaß-Zuba, jedoch kreisrund wie das Gelikon. Vgl. auch Zinken.

Kornrade, die, Getreidemkraut, f. Agrostemma.

Kornsaule, die, f. Kriebskraut.

Kornthal, württ. Dorf, O. M. Leonberg, 7 km nordwestl. v. Stuttgart; (1900) 1270 prot. G. (Brillbergemeinde, 1819 gegr.); L. ; Latein- u. Real-, höhere Mädchen- u. Frauenarbeitschule (je mit Pensionat), 2 Rettungsanstalten; Gipswerk, Weinbau.

Kornubianit, der, Kontaktesteine von gneisähnlicher Zusammensetzung.

Kornutin, das, ein Alkaloid des Mutterkorns, s. b.

Kornweidheim, württ. Pfarrdorf, O. M. Ludwigsburg; (1900) 2977 G. (118 Kath.), zu Ludwigsburg; L. ; mech. Schußfabr. (500 Arb.), Eisengießerei u. Apparatebauanstalt (450 Arb.). Im N. südl. bei Ludwigsburg, die Weiler Karls Höhe u. S. a. l. n. mit Bräueranstalt für die innere Mission, Männerkrankenhaus u. Kinderrettungsanstalt.

Kornzölle = Getreidezölle.

Korogwe, deutsch-ostafrikl. Dorf, Bez. Wilhelmshthal, auf einer Insel u. am I. Ufer des Pangani, 320 m ü. M.; 600 G. (1903: 3 Europ.); L. (Ujamberabahn); Postagentur; prot. Mission.

Korolenko, Wladimir Galaktionowitsch, russ. Schriftst., * 27. Juli 1853 zu Schitomir, als Stud. 1879/85 nach Sibirien verbannt, lebte dann in Nischnij Nowgorod, seither in Petersburg als Prsg. der Ztschr. *Russkoje Bogatstwo* (Russ. Reichthum). Seine sibir. Erlebnisse u. Beobachtungen schilderte er in packenden Romanen u. Novellen. Gef. Werke, 6 Bde, Petersb. 1903; dtsch. einiges bei Reclam.

Korolle, die (lat. corolla), die Krone der Blüte, f. b., Bb I, Sp. 1659.

Koromandel, R. Küste (v. sanskr. *Tscholamandalam*, „Reich der Tscholas“, eines alten Dravidastamms), ebener Küstenstreifen im O. Vorderindiens, am Golf v. Bengalen, vom Kap Kalimari bis zur Ristmamündung. — **K.holz**, eine Sorte Ebenholz, f. b.

Korond, siebenbürg. Großgem., Kom. Udvarhely, im Quellgebiet der Al. Kotel; (1900) 3462 maghar. G. (2432 Kath.); im N. Bad R. mit erdigmuriat. Eisensäuerling (12,5°, zum Trinken) u. 2 hochsalzhaltigen Quellen (17 u. 19°, zum Baden).

Koroné, altgriech. Stadt, in Messenien (heut Petalibi); 371 v. Chr. von Epimelides an Stelle des alten Apeja neugegr.; im M. A. siedelten sich die Einwohner etwas südl. auf den Ruinen des alten Apeja an, wo das heutige R., auch Koroni od. Koron, Hafenst. des Nomos Messenien, liegt; (1896) 2956 G.; Reste des Mauerrings, venezian. Burg; Oliven-, Korinthenbau.

Koroneia, Stadt in Böotien, im NW. von Theben, mit dem böot. Bundesheiligtum der ion. Athena; 447 besiegten hier die Thebaner die Athener, 394 Agésilas die verbündeten Athener, Thebaner u. Argiver; 171 von den Römern zerstört.

Korönis, die, gramm. Zeichen, f. Akrois.

Körordnung (v. kören = führen, wählen), die durch Gesetz geregelte Prüfung (Körung) der männl. Zuchtthiere (Hengste, Farren, Eber) auf ihre Zaug-

lichkeit zur Zucht durch die Körkommission. Die Tiere müssen ein bestimmtes Alter haben, frei von erbl. Fehlern sein u. in die Zuchttrichtung der Gegend passen. Der Besitzer eines gekörten Tiers (Körhengst u.) erhält einen auf 1 Jahr lautenden Körchein. Nichtgekörte männl. Tiere dürfen zum Decken fremder weibl. Tiere nicht benützt werden.

Kororga, westafrikl. Negervreich, Südnigeria, südl. vom untern Benue; niedere Berglandschaft, z. T. bewaldet, mit Weidvorkommen; hauptf. von den Sudannegern Dschakri bewohnt, aber von Fulbe beherrscht; Hauptstadt Wufari.

Körös, die (türkisch), l. Nebenfl. der Theiß, entsteht östl. v. Gyoma aus 2 vom Bihargebirge kommenden Hauptarmen: der Schnellen R. (Sebes K.), die bei Großwardein in die Ebene tritt u. die Berettyó (s. b.) aufnimmt (290 km l.), u. der Weißen R. (Fehér K., 300 km l.), die im obersten Lauf das goldreichste Gebiet Europas (vgl. Brad, Ruda) durchfließt u. sich bei Békés mit der Schwarzen R. (Fekete K., 260 km l.) vereint; durchfließt Dreieinige R. in trägem, stark gewundenem Lauf (jetzt größtenteils reguliert) das Alföld, mündet gegenüber Gjongrad; 270 km l. — Danach ben. zahlr. ungar. Ortschaften, bes. l. Nagy-R., Stadt im Kom. Pest; (1900) 26 638 G. (7574 Kath.); L. ; Bez. G.; evang. Obergymn., ref. Lehrerpräparandie, höhere Mädchenschule; Dampfsmühlen, Staats-hengstendepot; Gurken-, Melonen-, Getreide-, Weinbau, Viehzucht. — 2) Kis-R., Großgem. im gleichen Kom.; 9271 meist maghar. G. (951 Kath.); L. ; Bez. G.; Petőfiendfmal; Aker- u. Weinbau, Viehzucht. — 3) R. b. a. n. y. a, siebenbürg. Großgem., Kom. Hunyad, an der Weißen R.; 965 G. (8% dtsch., 35% walach.; 609 Kath.); L. ; Bez. G., Franzis-tanerfloster. — 4) R. mező, Großgem. im Kom. Máramaros, an der Schwarzen Theiß, nahe der galiz. Grenze; 9029 G. (16% dtsch., 67% ruthen.; 1097 röm.-, 6200 griech.-kath.); L. ; Petroleumquellen, Holzhandel. — R., kroat.-slawon. Stadt = Kreuz. [Reisender, f. Gyoma.

Körösi (türkisch), 1) Alex. G. s. o. m. a. v., ungar. 2) József v., ungar. Statistiker, * 20. Apr. 1844 zu Budapest; seit 1869 Dir. des Statist. Amtes der Stadt Budapest, 1896 geadelt. Schr. bes. über Sterblichkeits-, Vaccinations-, Epidemien-r. Statistik, über die Vergleichbarkeit der Volkszählungen, den Ausbau der internationalen Statistik (Statistik der Großstädte); Schöpfer einer Natalitätstabelle, eines neuen Sterblichkeitsmaßes u. Auch um die wirtsch. u. hygien. Entwicklung von Budapest sehr verdient.

Korogsto, Koruszto, ägypt. Distrikthauptort (9 Dafen), Prov. Nubien, r. am Nil; (1897) 1746 G.; Dampferstation; verlassene Forts; Karawanenhandel über Abu Hammed.

Korossal, der (kroel, wahrsch. verb. aus curagao), Frucht, f. Anonaceen.

Körösh (türkisch), Markus, sel L., f. Martus R. **Korotsoj**, russ. Kreisst., Gouv. Wolognesch, r. am Don; (1897) 9391 G.; L. ; Ofabr. u.

Korotsha, russ. Kreisst., Gouv. Kursk, r. an der R. (zum Donez); (1897) 14 405 G.; Gymn., Mädchenprogymn.; Obstbau, Fabr. v. Leder, Wachs-kerzen, Branntwein.

Körper (lat. corpus), jede räumlich begrenzte u. daher meßbare Masse. In der Geom. nach ausgedehntes (Länge, Breite, Tiefe), begrenztes Gebilde, gemessen (Inhalt) in m³; in der Arithmetik die Gesamtheit aller algebraischen Zahlen,

die aus den Wurzeln einer irreduktiblen Gleichung $F(x) = 0$ durch rationale Rechnungsarten entstehen. Die *Physis* unterscheidet die *K.* nach dem Aggregatzustand, i. d. — *K.* (Chem.) = Chemische Verbindung. — *K.*, Problem der 3 (Astron.), i. Störungen. — *K.maße* zerfallen in die eig. Kubikmaße (zur Inhaltsbestimmung), in Maße für trockene Gegenstände (Hohlmaße) u. in Flüssigkeitsmaße.

Körperbemalung (Hautbemalung), uralte Sitte, der menschlichen Haut durch Zeichnung od. Bemalung ein angenehmes od. furchtbares Aussehen zu geben. Die *K.* scheint in der neolithischen Zeit schon verbreitet gewesen zu sein, ebenso führen die alten Schriftsteller hierfür Beispiele an. Sie diente infolge der verschiedenen angewandten Farben als Ersatz für die fehlende Kleidung, als Schutz gegen Insekten, Hitze u. Kälte, als Ausdruck der verschiedenen Affekte (Kriegs-, Trauer-, Festfarben u.). Als Farbstoff dienten Thon, Kalk, Kreide, Graphit, auch Pflanzensaft u. Vgl. Tätowieren.

Körpergerantheit = Gelenkrantheit, i.

Körperfarben i. Farbstoffe. [Seidenspinner.

Körpermessung = Anthropometrie.

Körperschaft = Korporation.

Körperverletzung (St.G.B. §§ 223 ff.), die widerrechtliche Störung der körperl. Unversehrtheit eines andern; die Hervorrufung eines Schmerzgefühls ist begrifflich nicht erforderlich. Die Einwilligung des Verletzten führt nach richtiger Anschauung die Straflosigkeit nicht herbei. Man unterscheidet: 1) leichte vorläufige *K.* (Mißhandlung, § 223); Strafe: Gefängnis bis zu 3 Jahren od. Geldstrafe bis 1000 M, ist die Verletzung an einem Verwandten aufsteigender Linie begangen, Gefängnis nicht unter 1 Monat, sofern nicht mildernde Umstände vorliegen; sie ist Vergehen, der Versuch straflos. — 2) gefährliche vorläufige *K.* (§ 223 a) mittels Waffe, bes. eines Messers od. eines andern gefährl. Werkzeugs, eines hinterlistigen Überfalls von mehreren gemeinschaftlich, od. mittels das Leben gefährdender Behandlung; Strafe: Gefängnis 2 Monate bis 5 Jahre. — 3) schwere vorläufige *K.* (§ 224), die den Verlust eines wichtigen Glieds des Körpers, des Sehvermögens, des Gehörs, der Sprache od. der Zeugnissfähigkeit od. erhebliche dauernde Entstellung od. schwere Gesundheitschädigung (Sichtum, Narkose, Geisteskrankheit) zur Folge hatte; es genügt bloßer Eintritt dieses schweren Erfolgs, Vorsatz od. Fahrlässigkeit bezüglich desselben ist nicht erforderlich; Strafe: Zuchthaus od. Gefängnis, ebenso bei *K.* mit Todesfolge (§ 226). *K.* unter 'mildern den Umständen' (i. d.) wird geringer bestraft. — 4) fahrlässige *K.* (§ 230); Strafe: Geldstrafe bis 900 M od. Gefängnis bis zu 3 Jahren. Bei Verpflichtung des Täters zu besonderer Aufmerksamkeit kann eine Verschärfung der Strafe eintreten. Leichte vorläufige u. fahrlässige *K.* werden nur auf Antrag (i. d.) verfolgt. Neben der Strafe kann der Verletzte eine Buße bis zum Betrag von 6000 M verlangen (§ 231). — Ähnlich im öst. St.G.B. §§ 152 ff. 335 ff. — Überdies verpflichtet die *K.* zivilrechtlich zu Entschädigung (B.G.B. §§ 823 ff.). Vgl. Kompensation.

Körperwärme i. Tierische Wärme. [Kerthra.

Korpbol, vollständ. Name der griech. Stadt

Korpona, ung. Name v. Fluß u. Stadt Karpfen.

Korporal, die niedrigste Unteroffizierscharge in versch. Armeen, früher auch im preuß. Heer. *K.* steht, unter einem *K.*aptsführer (Unteroffizier)

stehende Abt. von etwa 16 bis 20 Mann, im innern Dienst der Fußtruppen.

Korporation, die (lat.), Körperschaft, Zunft, Genossenschaft, Verein; öffentliche (öffentlichrechtl.) *K.*en sind Gemeinde, Staat u., privatrechtl. *K.*en Vereine, Gesellschaften mit dem Recht der jur. Person (*K.srechte*). Vgl. Jur. Person, Genossenschaften.

Korps, das (frz., kor., Körper'), Gesamtheit mehrerer durch gleiche Regeln, Gebräuche u. verbundenen Personen: 1) (milit.) im allg. größere Truppenabt. od. Gemeinschaft (Kab., Streif-, Offiziers-, Kadetten-*K.* u.), im bes. Sinn = Armeekorps, i. Armee. Fliegendes *K.*, eine meist aus allen Waffen gemischte Truppenabt. (von versch. Stärke), die zur Niederhaltung von Volkserhebungen, Zersprengung von Freikorps u. eine Gegend durchstreift. — **K.artillerie**, in den meisten Armeen (außer Deutschland u. Rußland) dem Kommandeur eines mobilen Armeekorps unmittelbar unterstellte (etwa 8) Feldbatterien. — **K.arzt**, ein Generalarzt, welcher den ärztlichen Dienst im Bereich eines deutschen Armeekorps leitet. Als Vorstand des Sanitätsamts sind ihm 1 Assistenzarzt, 1 *K.*-Stabsapotheker, 1 Schreiber zugeteilt. — **K.auditeur** (-ist), im frühen militärg. Verfahren dem Stab eines Armeekorps (General-Kommando) beigegebener Auditor (i. d.); seit der Mil.St.G.D. v. 1. Dez. 1898 Oberkriegsgerichtsrat. — **K.bekleidungsamt**, bei jedem dtsh. Armeekorps bestehende, in techn. Fragen dem Kriegsmin., im Rechnungswesen der *K.intendantur* unterstellte Behörde, die, geleitet durch einen Stabsoffizier, den Truppen durch Anfertigung von Bekleidungsstücken in ihrer Handwerkerabteilung u. durch Beschaffung von Material in größerem Umfang wirtsch. Vorteile verschafft. — **K.gericht** (vollständig: Gericht des . . . ten Armeekorps), ein Oberkriegsgericht bei einem Armeekorps, zuständig für Rechtsbeschwerden u. Berufungen gegen Entscheidungen u. Urteile der Kriegsgerichte der dem gleichen Armeekorps angehörigen Divisionen u. gleichgestellten Kommandobehörden. Gerichtsherr ist der komm. General. — **K.intendantur**, die (Militärintendantur des *K.*), Verwaltungsbehörde eines jeden dtsh. Armeekorps, geleitet durch einen Intendanten, zerfallend in je 1 Kassen-, Naturalverpflegungs-, Bekleidungs-, Garnisonverwaltungs- u. Lazarett-Abt. mit je 1 höhern Intendantenbeamten an der Spitze. — **K.offizierschulen**, in Öst. bei jedem Armeekorps jährlich eingerichtete 6monat. Kurse für Oberleutnants zur weiteren Ausbildung in der Truppenführung. — **K.stabsveterinär**, seit 1903 in Deutschland der im Rang höchste Militärärzter bei einem Armeekorps (früher *K.rotharzt*). — 2) (Rud., Bezeichnung 1810 in Heidelberg aufgetaucht), Studentenverbindungen, durch das Einbringen des Ordenswesens (i. Orden, sub.) in die Landsmannschaften entstanden (1. *K.* Marchia, Halle 1791, ältestes der bestehenden, 'Dnolbia', Erlangen 1798). Die *K.* wurden anfangs gleich den Vorkämpfungen verboten, insgeheim aber geduldet u. erlangten 1848 durch maßvolle Haltung behörbl. Anerkennung. Ihre Sonderprinzipien, vorn. die Neutralität in polit. Tagesfragen, erwarben ihnen das Vertrauen der Regierungen. Alle *K.* setzten Bestimmungsmessuren (i. Mensur) u. geben unbedingte Satisfaction. Jedes *K.* zerfällt in die *K.burschen*, die allein im C.C. (*K.konvent*) Sitz u. Stimme haben, u. in die *K.enonen* (Füchse). Weiter des *K.* ist der Senior. Die Chargierten der *K.* einer Universität beraten

Die unter *K.* vermißten Artikel sind unter *G.*, *E.* od. *Kh.* zu suchen.

gemeinsame Angelegenheiten im örtl. S. C. (Senioren-Konvent). Seit 1856 find die K. an reichsdeutschen Universitäten geeint im K. S. C. V. (Köfener Senioren-Konvents-Verband); Tagung eine Woche vor Pfingsten zu Rößen; Organ: 'Adadem. Monatshefte', München, seit 1884, begr. von Paul v. Salvisberg. Die K. zerfallen in Lebens-K. (deren Mitglieder nur einem K. angehören dürfen; bloß in Bayern) u. Waffen-K. (deren Mitglieder auch in andere, gewöhnlich befreundete K. einspringen können). Es bestehen zahlr. Kartell-, Freundschafts- u. Vorstellungsverhältnisse; die Alten Herren der K. ob. P. v. philister (etwa 40 000 lebende) bilden den von P. v. Salvisberg angeregten 'Verband alter K. Studenten'. Der K. S. C. V. hatte S. S. 1904 589 K.burgen (C. B.), 694 Fische, 28 Konfneipanten u. 1547 Inaktive, im ganzen (nach Abzug der Mehrbänderleute) 2739 studierende Angehörige. Die K. an Techn. Hochschulen, mit Ausnahme der Münchener, im W. S. C. (Weinheimer S. C.) vereint, die an tierärztl. Hochschulen im R. S. C. (Rudolstädter S. C.). Vgl. Wolbenhauer (1897); Fabricius (1898). — **K.e.g.e.i.s.t.**, das gemeinsame Ständesbewußtsein, das Gefühl fester Zusammengehörigkeit. [Körperfülle, Fettucht.]

Korpulent (lat.), beleibt, dick; **Korpu lenz**, die, **Korpus**, das (lat.), f. Schriftarten. [teratismus.] **Korpuskulartheorie**, die, f. Sicht; vgl. auch **Ma-**
Korrasion, auch **Korrosion**, die (Geol.), im weitem Sinn jede Erosion außer Eborfion, im engern nur die mit Hilfe bewegten Gesteinsmaterials.

Korreal (von lat. correalis, 'Mitschuldiger'), auf Mitschuld beruhend. — **K.hypothek** = Gesamthypothek, die für eine Forderung an mehreren Grundstücken so besteht, daß jedes für die ganze Summe haftet; Zerlegung jedoch möglich (B. G. B. § 1132; Zwangsverf. G. § 64). — **K.obligation**, die, ein Schuldverhältnis, bei dem die geschuldete Leistung nur einmal geschuldet wird, aber entw. jeder der mehreren Gläubiger (K.= ob. Gesamtgläubiger) die ganze Leistung fordern kann od. jeder der mehreren Schuldner (K.= ob. Gesamtschuldner) die ganze Leistung zu bewirken hat (B. G. B. §§ 421 ff.).

Korreferent (neulat., Zeitw.: korreferieren), Neben-, Mitberichterstatter; sein Bericht: **Korreferat**, das, auch **Korrelation**, f. d.

Korrekt (lat.), regelrecht, fehlerlos.

Korrektion, die (lat.), Berichtigung, Verbesserung; Züchtigung. — In der **Ast r o n.** die (positive od. negative) Größe, die man zur Angabe eines Instruments (auch einer Uhr) od. einer Tabelle abziehen muß, um den wahren Wert zu finden. Man gibt nicht den Fehler an, sondern seine K. — **K.s.anstalt** = Besserungsanstalt, Arbeitshaus (dessen Insaße **Korrektionär**); geistl. K.s.anstalten f. Demeritenhäuser. — **K.s.bauten** f. Wasserbau.

Korrektionell, bessernd, zur Züchtigung. — **K.e.Nachhaft** f. Gast; vgl. Arbeitshaus.

Korrektiv (neulat.), zur Verbesserung od. zur Berichtigung dienend; als Hauptwort (das): **Besserungs-**, (p h a r m.) Verbesserungsmittel.

Korrektorien (Correctoria biblica), seit dem 13. Jahrh. zusammengestellte krit. Varianten-sammlungen zum lat. Bibeltext zwecks Sicherung einheitlicher Abschriften nach Hieronymus; so die Normalhandschrift des Abts Stephan Harding v. Cîteaux für die Zistercienser, die K. der Dominikaner, Franziskaner, Kartäuser, der Sorbonne u. a.; das älteste die Pariser Bibel (um 1226). Der manchen Stellen beige-schriebene krit. Apparat von Varianten mit ob.

ohne Text hieß auch **Spanorthotes**; bar. bef. die K. von Hugo v. St-Cher O. Pr. u. von Gerardus de Poio, ferner von Wilhelm v. Mara O. F. M., Joh. v. Köln O. F. M., Gerardus de Buro u. a.

Korrektur, die (lat., Zeitw.: korrigieren), jede Richtigstellung od. Verbesserung. **Typogr.** die vor dem Druck am Rand der Abzüge, gezeichneten Verbesserungen von Satzfehlern, meist von eigens dafür bestellten Korrektoren besorgt, die das Manuskript mit dem Abdruck des Satzes zu vergleichen u. auch auf die techn. Korrektheit zu achten haben: Paginierung, Kolumnenüberschrift, Signaturen, Zahlenreihen (bei Katalogen), Alphabet (bei Registern u. Registern), Anmerkungen, Schriftgattung, gleichmäßigen Zwischenraum zw. Wörtern u. Zeilen, überh. gutes Satzbild. Man bedient sich dabei bestimmter Zeichen, so z. B. des \int (delegant, 'es werde getilgt'), wenn ein Buchstabe, Wort u. c. ausfallen soll, des \surd (vertatur, 'man drehe um'), wenn ein Buchstabe verkehrt steht; durch \equiv wird ein Spieß (i. d.) verbessert, $|||||$ sperrt (spatiniert, gespationiert), \sim od. ∞ hebt die Spatiniierung auf, \nearrow setzt weiter auseinander, \curvearrowright rückt näher an einander, \lceil , \rfloor , \perp , \top c. dienen als Einrückungszeichen. Nach dem Verlagsr. v. 19. Juni 1901 (§§ 12 u. 20) hat der Verleger für die erste K. (Haus-K.), welche lediglich typogr. Richtigkeit bezweckt, zu sorgen; der Verfasser ist zu Änderungen in den K.bogen berechtigt, soweit sie das übliche Maß nicht übersteigen od. nicht durch geänderte Umstände gerechtfertigt sind. — **K.rendungen** werden im Postverkehr als Druckfachen behandelt, auch wenn der Sendung das Manuskript beigelegt ist u. darin (od. auf besonderen Zetteln) Zusätze gemacht sind, welche die K., die Form od. den Druck betreffen.

Korrelat (lat., 'entsprechend') ist ein Begriff, der notwendig d. h. seinem Inhalt nach zu einem andern in einer bestimmten Beziehung steht, z. B. oben u. unten; Herrscher u. Unterthan.

Korrelation, die (lat.), Wechselbeziehung; in der Gram m. das gegenseitige Bezugsverhältnis zw. 2 Frage-, Relativ- u. Demonstrativpronomina od. pronominalen Adjektiven; die mit diesen Wörtern gebildeten Sätze heißen **Korrelativsätze**; solche **Korrelativwörter** sind z. B.: derjenige, welcher; wie viel? so viel; wo? dort u. c.; vgl. **Relatio**. — **K.** (Jur.), der Vortrag des Korreferenten. — **K.** (Zool.), ein von Cuvier aufgestellter Begriff für die schon Aristoteles bekannte Tatsache, daß jeder Organismus ein geschlossenes Ganzes bildet, dessen Teile in gleichmäßigen Beziehungen zueinander stehen, derart, daß von einer Abänderung einzelner auch alle anderen betroffen werden. Auf der K. beruht die Harmonie der Organe u. ihr einheitliches Zusammenwirken. Der Form der Zähne eines Raubtiers z. B. entspricht der Bau des Kiefers, des Darmkanals u. c. Bei einem Funktionswechsel zeigen nicht nur das direkt betroffene, sondern auch die anderen Organe Anpassungen an die neuen Verhältnisse (**K.adaptation**). Vielfach liegt die Zweckmäßigkeit der K. klar zu Tage; doch gibt es auch Fälle, in denen die Beziehungen völlig unverständlich sind, wie z. B. die zw. den primären u. manchen sekundären Geschlechtscharakteren, der Färbung weißer Rassen mit blauen Augen u. der Taubheit solcher Individuen u. c.

Korrepetieren, ein (musik.) Penfum mit jemand durchnehmen, die Solopartien am Klavier einüben; im Theater Aufgabe des **Solorepetitors** u. des diesen unterstützenden **Korrepetitors**.

Korrespondentreeber, Schiffsdirektor, Schiffsdisponent, der Vertreter der Reederei mit gesetzlich bestimmter Vollmacht. Hiernach ist der R. bei Dritten zu den im Reedereibetrieb üblichen Geschäften u. Rechtshandlungen befugt. Eine Beschränkung dieser Vollmacht kann nur dem Dritten gegenüber geltend gemacht werden, der sie schon beim Geschäftsabschluß kannte (H.G.B. §§ 492 ff.).

Korrespondenz, die (frz. correspondance; Zeitw.: korrespondieren; Korrespondent, Briefschreiber, bes. in kaufm. Betrieben), Briefwechsel, Briefsammlung; bei Zeitungen die Berichte auswärtiger Mitarbeiter (Korrespondenten). — **K.-bureau**, eine Unternehmung, die verschiedene, meist in gewisser Entfernung voneinander erscheinende Blätter mit Parlamentis-, Kongreß-, Gerichts- u. Berichten od. Organe einer bestimmten Parteirichtung mit Zeitartikeln u. (heftogr. od. gedruckte R.en) versorgt. — **K.larte** s. Postkarte.

Korridor, der (ital. corridore, v. correre, 'laufen'), Flur, Gang in größeren Gebäuden (Hotels, Schlössern u.), auf den die Zimmer münden. — **K.-stuhl**, das, i. Krankenhaus, Kaserne.

Korrigieren (lat.) i. Korrektur, Corrigenda. **Korrigend**, Sträfling, Züchtling. **Korrigierende Mittel**, Corrigentia (Pharm.), i. Rezept.

Korroboration, die (lat.), Erstärkung, Ipez. Entwicklung des Organismus zu voller Kraftfülle mit Eintritt der Pubertät.


Korroosion, die (lat., Zeitw.: korrodieren), Zerstörung ganzer Gewebepartien durch geschwülrige Prozesse od. Ätzmittel, während Arrosion das umschriebene Anfrassen von Gefäßwänden, Knochen teilen u. bezeichnet. R.sverfahren s. Anatomie. — **R. (Mineral, Chem.)** = Ätzung u. teilweise Auflösung von Kristallen u. Metallen (durch chem. Substanzen). — In der Geol. die chem. Verwitterung, z. B. die oberflächliche Wiederauflösung von Kalkstein in der Tiefsee; auch = Korrosion.

Korrumpiere (lat.), sittlich verderben, verführen; bestechen; Abj. bzw. Partiz.: korrupt, korruptiert. **Korruption**, die, Verderbniß.

Korjat, der (russ.), Art der Fische.

Korjafow, Alex. d. Michailowitsch Rimski, russ. General, * 1753, † 25. Mai 1840 zu St Petersburg; Günstling Katharinas II., führte im Sommer 1799 eine russ. Armee in die Schweiz. Nach dem Abzug des Erzherzogs Karl wurde er 25./26. Sept. mit Hoge bei Zürich von Massena geschlagen u. bis an den Rhein zurückgetrieben. Unterdessen zog Suworow über den Gotthard heran u. konnte sich nun erst in Lindau mit R. vereinigen, der ihm den Oberbefehl überließ u. heimkehrte. 1805/30 Gouv. v. Sitauen.

Korsar (ital. corsare, v. mittelalt. cursarius, 'Renner, Umherstreifer'; vgl. Suwaren, Seeräuber; früher auch Raubschiff aus den Häfen der Verberei.

Korschenbroich, rheinpreuß. Dorf, Kr. Gladbach, r. v. der Niers; (1900) 3360, (1905) 4500 meist kath. G.; ; Franziskanerinnen; Bierbrauerei, Treppenbau, Handweberei, Landwirtschaft.

Korschek, der, poln. Getreidemäßer, i. Korzec.

Korsett, das (frz. corset, korset, v. corps, 'Körper'), Leibchen, Nieder, Schnürbrust, s. d.

Korjika, frz. la Corse, franz. Insel (zugleich Dep.) im Mitteländ. Meer, auf gleichem Sockel mit Sardinien (Straße v. Bonifacio nur 11 km br.), mit dem 84 km entfernten ital. Festland durch unterseeische Schwelle verbunden, ovaler Umriß mit weit nach N. vorspringender Halbinsel, 8722 km².


Die Insel stellt ein größtenteils aus Kristallin. Gesteinen (Granit, Gneis u. Glimmerschiefer, nur im N.O. u. an der Südspitze bedeckt von flach gelagerten Kreidefalten mit zahlr. mächtigen Serpentinstöcken u. geringen tertiären Resten) aufgebautes Horstgebirge dar, von dessen meridional verlaufendem gewundenem Hauptkamm (mehrere Gipfel über 2000 m h.; Monte Cinto, 2710 m) zahlr. Querriegel erst in nördl., dann südwestl. Richtung ausstrahlen u. (bes. im W.) halbinselförmig ins Meer vorspringen. Küste meist steil u. fjordartig gebuchtet, flach nur an der Ostseite v. Bastia bis Solenzara, wo die Geröllmassen des Solo u. Tavignano (die übrigen Flüsse im Sommer vielfach wasserlos) kleine, von Häfen besetzte, fieberschwängere Küstenebenen angelagert haben. Klima in der Küstenregion warm (mittl. Temperatur in Ajaccio im Jan. 10,2, im Juli 25,6, im Jahr 17,6°), im Sommer sehr heiß, in den höheren Lagen gemäßigter, die Niederschläge (vorwiegend Winter- u. Herbstregen) nehmen nach dem Innern zu (Jahresmittel 681 mm). Die Flora ist sehr reich: Kulturregion (bis 900 m) mit Orangen (Ernte 1901: 300 t), Zitronen (150 t), Zedratbäumen (1680 t), Wein (150 000 hl), Oliven (bes. im NW., in der Balagna), Feigen, Pflirschen, Mandeln u. Korkeichen, in höheren Lagen Kastanien (13 300 t) u. Steineichen, auf weiten Strecken auch honigliefernde Eistuschmächien u. Felsenheiden; höher hinauf (bis 1800 m) ausgedehnte Hochwälder (Schwarz- u. Strandkiefern, Buchen u.), dann durch Gestrüpp (Wacholder, Grünerle, Berberitze) verbunden die Alpenregion. — Die Korjen (1901: 295 589), mit Ausnahme einer griech. Kolonie in Gorgese b. Ajaccio (seit Ende des 17. Jahrh.), ital. Abst. u. Sprache, sind tapfer, freiheitsliebend, gastfreundlich, genüßsam, aber auch träge; fast in ungeschwächter Kraft wütet unter ihnen die Blutrache (Vendetta), die schon ganze Städte u. Dörfer entvölkerte. Haupterwerbszweig ist Viehzucht (1901: 12 100 Pferde, 47 499 Rinder, 10 000 Esel, 390 670 Schafe, 104 890 Schweine, 249 290 Ziegen, diese an 1. Stelle in Frankreich); der Ackerbau, immer mehr von den Korjen selbst betrieben (früher durch etwa 25 000 ital., alljährlich vom Festland herüberkommende Arbeiter, die 'Luchesi', jetzt noch 7/8000), deckt nicht den Bedarf (Ernte 1901: 102 670 hl Weizen, 36 400 hl Gerste, 15 910 hl Mais, 460 t Tabak); Industrie u. Bergbau (Eisen, Kupfer, Antimon) gering. 295 km Eisenbahnen, Schiffsverkehr mit Marseille, Nizza u. Livorno (3 franz., 1 ital. Gesellschaft). 5 Arr., Hauptst. Ajaccio. Das Dep. R. bildet das Dist. Ajaccio. Vgl. Torricoli-Conti (Ajaccio 1897); Joanne (Par. 1898); Ardouin-Dumazet, Voy. en France XIV (ebb. 1898); Rikli, Bot. Reisestudien (1903); Poths-Wegner, Kreuz- u. Querfahrten I (* 1903).


Urspr. von Iheren (ob. Figuren?) bewohnt, 564 vorübergehend von den Phokiern auf dem Weg nach Massilia besiedelt (Kolonie Aleria); dann unter etrusk. u. karthag. Einfluß, 259 u. 231 von den Römern unterworfen, aber wegen der Wildheit des Landes u. der Bewohner verurteilt u. als Verbannungsort benützt (Seneca). Unter Geiseric vandallisch, 533 von Belisar dem Ostrom. Reich, seit 713 von den Sarazenen unterworfen, im 9./10. Jahrh. zur Markgrafschaft Tuscan gerechnet. Nach Vertreibung der Sarazenen unterwarfen sich die Korjen 1077 dem Papst, der nach den alten Schenkungen auf die Insel Anspruch erhob u. sie 1098 an Pisa

verlieh. Seitdem strittig zw. Pisa, Genua u. Aragonien, 1299 von Pisa an Genua abgetreten, von Genua schlecht regiert u. öfters ausländisch (Arrigo della Rocca 1401 vergiftet, Vincentello d'Asiria 1434 enthauptet, Campiero 1567 ermordet). Die letzten Freiheitskämpfe seit 1729, berühmt durch das abenteuerliche Königtum Baron Neuhoß (s. d.) u. die Heldenthaten Pasquale Paolis, hatten die besten Aussichten, da verkaufte Genua die Insel 1768 an Frankreich, u. die Korfen unterlagen 9. Mai 1769 (dem Geburtsjahr Napoleons) bei Pontenovo. Seither gehörte K. zu Frankreich. In der Revolutionszeit ging es zu England über u. wurde seit 1794 durch Elliot als Vizekönig verwaltet, 1796 durch den franz. Admiral Gentili wieder unterworfen. Vgl. Filippini (5 Bde, Pisa 1827/32); Galetti (Par. 1865); Gregorovius (s. 1878).

Korfit, der. Kugeldiorit von Korfit.

Korso, der (ital. corso, 'Lauf'), Rennbahn; häufige Bezeichnung der bedeutenderen Straßen in ital. Städten; Schau- u. Lustfahrt von Reichen blumengeschmückter Wagen im Carneval od. im Frühling.




Korsör, dän. Hafenst., Amt Sorö (Seeland), südl. am Eingang (Eisenbahnbrücke) einer Bucht des Br. Belt; (1901) 6081 E.; , Dampferstation (je 1 dtsch. u. dän. Linie), Dampffähre nach Nyborg; dtsch. Konsulat; Realschule; Ausf. v. Fischen, Getreide, Rindvieh, Fetten; Seeverkehr 1903: 232 Schiffe mit 58 055 R.T.


Korun, auch Karjun, 1) russ. Kreist., Gouv. Simbirsk, l. am Warysch (zur Wolga); (1897) 4141 E.; Lederfabrikation. — 2) russ. Flecken, Gouv. Rjewe, l. an der Ros (zum Dnjepr); (1895) 5712 E.; , kath. Kapelle; 2 Zuckerrfabr.; in der Nähe Tuch-, Dachpappenfabr., Ziegelei, Bierbrauerei. — 3) Ruinenstätte bei Sewastopol, s. d.

Kortau, ostpreuß. Irrenanstalt, bei Allenstein.

Körte, Wilh., Litterarhist., * 24. März 1776 zu Mägersleben, † 28. Jan. 1846 zu Halberstadt als prot. Domvikar. Schr. die Biogr. seines Großonkels Gleim (1811), Carnots (1820), des Philosophen Fr. Aug. Wolf (2 Bde, 1833) u. Alfr. Thaers (1839); sammelte Sprichwörter u. sprichw. Redensarten der Deutschen (1837 u. ö.). Hrsg.: Sämtl. W. E. Chr. v. Kleists (s. 1853) u. Gleims (7 Bde, 1811/13; 8. [Suppl.] Bb, 1841); Briefe deutscher Gelehrter (2 Bde, 1804/06) u.

Korthol (Kortholt), das, alter Name für ein dem Jagott ähnliches Blasinstr. mit doppeltem Rohr, 6 Tonlöchern u. 1 Klappe, auch Doppel-K. gen. (in England single k. = Quartjagott). S. auch Dolcian.



Körting, Gust., Romanist, * 25. Juni 1845 zu Dresden; 1876 o. Prof. der rom. u. engl. Philol. in Münster, seit 1892 in Kiel. Schr. u. a.: Gesch. der ital. Litt. der Renaiss. (I/III, 1878/84); Grundr. d. Gesch. d. engl. Litt. (1887, '1905); lat.-rom. Wörterb. (1890 f., '1901); , Bb. d. rom. Philol. (1896). Hrsg. der Neuphilol. Stud. (seit 1883) u. der, , Stud. (seit 1893); Mithras, der, , f. neufrz. Spr. u. Litt. (1879/85). — Sein Bruder Heinrich, Romanist, * 15. März 1859 zu Leipzig, † 19. Juli 1890 ebd.; seit 1888 an. Prof. Schr.: Gesch. d. franz. Romans im 17. Jahrh. (2 Bde, 1885/87, '1891).

Kortrek (-reit), franz. Courtrai, belg. Arr.-Hauptst., Prov. Westflandern, beiderseits an der Sch. (Zürm. Brücke) u. am Kanal R.-Vossuyt (15 km); (1900) 33 143 E.; , Ger. 1. Instanz, Handelsg., Zellengefängnis, Handelskammer, Fil. der Nat.-Bank;

Liebfrauenkirche (1199/1211; got., Chor modern; 'Kreuzaufrichtung' von van Dyck), St. Martin (650, seit 1390 u. 1862 ern.; got.), St. Michael (1610; Wallfahrt zur Muttergottes v. Groenighe); Rathaus (Neubau v. 1417 ff.; got.); College, 2 Knabenmittelschulen, Gewerbe-, Wertschule, Mal- u. Bauakad., Bibl., Museum (Sporenschlacht' von de Keyser); an 25 relig. Genossensch.: Jesuiten, Passionisten, Picpusväter, Christl. Schulbr., Augustinerinnen, Barmh. Schw., Beguinage, Josephschw., Karmelitinnen, Frauen v. St. Nikolaus (Mutterhaus), Schwarze Schw. u.; Hospital, Hospiz; Glasfabr., -bleicherei u. -spinnerei, Fabr. v. Leinenstoff, -zwirn, -spizen, Baumwoll-, Wollgewebe, Seife, Öl, Tabak, Färberei, Salzaaffinerie. — Im Alt. Cortoricum. Im M. A. bedeutend durch Handel u. Weberei. 11. Juli 1302 östl. v. K. auf der Ebene v. Groeningen Sieg der Vlaemen (Sporenschlacht) unter Graf Joh. v. Namur, Brehdel u. Koninc über die Franzosen; Graf Robert v. Artois, Führer der Franzosen, Jakob v. Châtillon, Statthalter Flanderns, 7000 Ritter, im ganzen etwa 18 000 Mann fielen. Dafür 1382 auf Befehl Karls VI. v. Frankreich verbrannt. 1643, 1646, 1670, 1683 u. 1744 von den Franzosen erobert.

Kortschewa, russ. Kreist., Gouv. Iwer, r. an der Wolga; (1897) 2379 E.; Dampferstation; Mädchenproghymn.; Gartenbau.

Kortum, Karl Arno Id., Schriftst., * 5. Juli 1745 zu Mülheim a. d. Ruhr, † 15. Aug. 1824 als Arzt zu Bochum; Verf. der noch heute vielgelesenen 'Johiade' u. (Münst. u. Hamm 1784; Ausg. von Ebeling, 1886, u. von Bobertag in Kürschners, Dtsch. Nat.-Bitt. Bd 140; auch bei Neclam), des einzigen originell-dtsch. kom. Helbengebichts (in Anknüpfen) der neuern Litt., dem Hasenclöver die Motive seiner köstlichen Bilder entnahm. Vgl. Deicke (1893).

Kortüm, Joh. Friedr. Christoph, Geschichtsch., * 24. Febr. 1788 zu Eichhorst (Miefl.), † 4. Juni 1858 zu Heidelberg; 1813/14 bei den freiwilligen Jägern, dann als Pestalozzianer u. Republikaner an versch. Unterrichtsanstalten der Schweiz, 1840 Prof. in Heidelberg. Schr.: Friedrich I. (1818); Freistadt. Bünde im M. A. u. der Neuzeit (3 Bde, 1827/29); gegen die Jesuiten (1843/45); , , Griechischlands (3 Bde, 1854).

Korum, Felix, Bisch. v. Trier, * 2. Nov. 1840 zu Widderschweier (Oberelsaß); stud. 1860/65 in Innsbruck, 1865 Priester, zuerst Prof. der Philos. am Kl. Sem. in Straßburg, seit 1869 Prof. der Theol., zuerst für den ganzen 1. Kursus, dann für neueste. Einheit u. Exegese sowie Dogmatik, 1872 franz. Domprediger, 1880 Dompfarrer; 1881 Bischof. Hervorragender Kanzelredner; ein Hauptanwält der Seminarbildung des Klerus.

Korund, der. Mineral, Al_2O_3 , rhomboëdrisch, am häufigsten in säkähnlichen, spikpyramidalen Kristallen, seltener Rhomboëdern od. Tafeln. Vorkommen: oft sehr große Kristalle in Pegmatit, verschiedenfarbig, meist blaugrau u. wenig durchscheinend, auch mit sternartigem Lichtschein (Stern- od. Kagen-saphir), selten rein u. blau (Saphir), ähnlich, aber kleiner in Kontaktfeldsteinen, klar u. lichtblau auch in einzelnen Anbesten (Montana, Ver. St.); licht- bis tiefweinrot (Rubin) ist er nam. in körnigen Dolomiten. Ohne Spaltbarkeit, aber oft mit rhomboëdrischer Absonderung; unlöslich in Säuren u. schmelzender Soda; unschmelzbar. S. 9; spez. Gew. 4,0. Von der Verwitterung nicht angegriffen

daher oft auf sekundärer Lagerstätte in den Gneissteinseifen. Hier vorherrschend die Gewinnung der als hochgeschätzte Edelsteine verschliffenen, klar durchsichtigen u. schönfarbigen Varietäten: nam. die Sande von Ceylon lieferten zahlreiche Farbennuancen, die meist mit dem Namen ähnlich gefärbter Halbedelsteine u. dem Vorwort „orientalisch“ bezeichnet werden, z. B. orient. Amethyst, Topas etc.; farblose heißen auch Diamantspat. Die unreiner gefärbten Vorkommnisse dienen wegen der großen Härte als Schleifmaterial; zu gleichem Zweck die feinkörnigen, meist bräunlichen Aggregate des Smirgels, die etwa zur Hälfte aus R. bestehen. Künstliche Darstellung der R. nam. auf elektrischem Weg.

Korundophilit, der Mineral, Knochchlor mit eingewachsenem Korund.

Korvei, Korveh, ehem. berühmte Benediktinerabtei, 2 km unterhalb Höfter, l. an der Weser (gehört jetzt zur Stadtgem. Höfter). Als Tochterkloster v. Corbie (daher Neu-R., Corbeja nova) 822 gegr. (nachdem es schon 7 Jahre zu Heßli, einem Ort im Sollinger Wald, bestanden), gedieh es rasch durch die Gunst des karoling. (1. Abt Walhard, † 826, Vetter Karls d. Gr.) u. fäch. Hauses (2. Abt Warinus, † 856; 886 Übertragung der von den Sachsen hochverehrten Reliquien des hl. Vitus) u. des Papstes, der es 981 erzmerte, u. wurde für Nordwestdeutschland ein Mittelpunkt christl. Kultur (hl. Ansgar, Wibutind, Annalistik, Bibl. mit der jetzt in Rom befindl. Zacutushandschr.). Höchste Blüte unter Abt Wibald (1146/58, f. d.). 1203 wird der Abt erstmals als Reichsfürst genannt; die Fürstabtei war reichsunmittelbar. 1632 wurde R. 5mal geplündert u. verbrannt, durch den 1661 zum Fürstabt gewählten Bischof Bernhard v. Galen wiederhergestellt (Neubau der Kirche; Abtei 1699 begonnen). 1791 wurde R. zum Bist. erhoben, nach der Bulle v. 1821 jedoch 1825 der Diözese Paderborn zugeteilt. Die weltl. Herrschaft (5 Quadratmeilen, 9000 Einw.) endete 1802; das Fürstentum wurde 1803 dem Fürsten v. Nassau-Oranien, 1807 dem Kgr. Westfalen, 1815 Preußen zugesprochen, das es 1820 tauschweise dem Landgrafen Viktor Amadeus v. Hessen-Rothenburg überließ, von dem es 1834 ein Zweig des Hauses Hohenzollern-Schillingsfürst (f. d.; 1840 Fürsten v. R.) erbte. Die Kirche ist jetzt Pfarrkirche, die Abtei Sommerresidenz des Fürsten. Die Bibliothek (die alte mit dem Archiv 1632 großenteils verbrannt, Rest Pfarrbibl.) stammt vom Landgrafen; 1860/74 Hoffmann v. Fallersleben Bibliothekar (Grab zu R.). Die R. Geschichtsquellen, jedoch ohne die im 17. Jahrh. von Paulini hrsg. Fälschungen, bei Jassé, Bibl. rer. Germ. I (1864). Vgl. Wigand (I, 1819, Nachtr. 1831); M. Meyer (1893).

Korvette, die (frz., v. lat. corbita, „Rastschiff“), frühere Bezeichnung für ein kleines Kriegsschiff von großer Fahrgeschwindigkeit. Vgl. Beil. Kriegsschiff. — **Knapitän**, Stabsoffizier im Seeoffizierskorps, im Majorsrang.

Korybanten (grch.), urspr. Waffentänzer, die bei den rauschenden (orgiaf.) Festen kleinasiat. Götter auftraten; als Begleiter der phryg. Kybele (f. d.) schon früh mit den Kureten (f. d.) vermischt.

Korndon, unglücklich liebender Schäfer bei Theophrast u. Vergil; überh. schmachtender Liebhaber.

Korythische Grotte, Felsenhöhle am Südbach des Parnax, nicht weit von Delphi, Pan u. den Nymphen heilig (die Inschriften noch vorhanden), in u. bei der wilde Orgien zu Ehren des

Dionysos gefeiert wurden; auch Zufluchtsort der Delphier bei feindlichen Einfällen.

Koryphäe (grch., „an der Spitze [koryphe] stehend“), im altklass. Schauspiel der Chorführer; ein in Kunst od. Wissenschaft Tonangebender.

Korvinka (nizs), ungar. Bad, f. Rosenberg. **Korvec**, der (Korvcsz), bis 1849 gefeiertes poln. Getreidebaß = 128 l; in Galizien (gefeslich bis 1857) = 123 l.

Korzeniowski (Korzenjowski), Józef, poln. Schriftst., * 19. März 1797 zu Brody (Galizien), † 17. Sept. 1863 zu Dresden (auf der Durchreise); 1823 Literaturprof. am Lyceum zu Krenes, 1833 Doz. der klass. Philol. a. d. Univ. Kijew, dann Dir. des Gymn. zu Charkow u. der Unterrichtskommission in Warschau. Mischöpfer des origin. poln. Theaterrepertoires; seine zahlr. Romane geschätzt wegen der treffl. Charakteristiken aus dem bürgerl. Mittelstand. Gef. Schr., 12 Bde, Warsch. 1871/73; Biogr. von Rantekti (Zemb. 1880), Chmielowski (Petersb. 1898) etc.

Kos, auch Stanki, türk. *Istanköi*, kleinasiat. Insel, Inselwilajet, nordwestl. v. Rhodos; ein Gebirge, das im östl. Teil nach S. zu großen Meerestiefen abfällt, nach N. aber in eine Diluvialebene übergeht, aus Phylliten u. kristallin. Kalken (höchster Gipfel Dikeo, 875 m) aufgebaut, die im O. u. W. von Kreidabank u. in der Mitte (weites Plateau- u. Hügel land) von Tertiärschichten überlagert sind. Der großenteils fruchtbare Boden trägt ausgedehnte Wein- u. Agrumenpflanzungen, weniger Getreide; große Schaf- u. Ziegenherden. 286 km², einschl. des Inselvulkans Nisyros (691 m h.) 10000 E. — Im Altert. (*Möröpis*, Hauptst. *Astypalaia*) berühmt durch sein Löpfergeschirr u. seine Salben, sowie durch die aus dort gewonnener Seide gewirkten feinen, durchsichtigen Kosischen Gewänder für Frauen u. nam. durch den Tempel des Asklepios mit ärztl. Schule (aus der Hippokrates hervorging) u. Krankengebäuden; Ruinen u. viele Reste der byzant. u. Johanniterherrschaft aufgedeckt von der württ. K. expedition unter K. Herzog 1903/04.

Kosaken (v. türk.-tatar. *kasak*, „Nomade, Abenteurer, leicht bewaffneter Soldat, Räuber“), die kriegerischen Völkerschaften zunächst u. hauptl. im südl. Rußland u. nördl. Kaukasus. Ihre Herkunft u. Siedlungen vor dem 14. Jahrh. sind historisch nicht nachweisbar. Mit ihren russ. u. poln. Nachbarn lagen sie in ständigem Kampf. Allmählich fogen sie jedoch zahlr. Elemente dieser Völker in sich auf u. kamen nur langsam in ein mehr od. weniger festes Abhängigkeitsverhältnis zu Russen u. Polen; am wenigsten gelang es Polen, der K. Herr zu werden. Wie gefährlich sie, z. T. noch recht spät, den Polen u. Russen wurden, beweisen die Aufstände von Bogdan Chmelnizki, Masappa, Pugatschew, Stenka Razin etc. Die ältesten urspr. K. Staaten od. -heere waren die Don-K. (15./16. Jahrh.), die Saporoger K. (wohl die ältesten u. 1775 vernichtet), die Wolga-K. (schon 1577 niedergeworfen) u. die Ukraine-K. (in poln. Abhängigkeit; f. Chmelnizki). Aus ihnen entwickelten sich durch mannigfache Mischungen u. Verpflanzungen eine Anzahl anderer Heere. Die Namen bezeichnen zugleich ihre Verwendung im Dienst der russ. Expansionspolitik, der die K. die trefflichsten Dienste leisteten; in Menge wurden sie an den sog. Linien zur Grenzwehr angefriedelt. So entstanden das Astrachan-, das Ural-, das Tereßche- u. Kubanische Heer u. aus Wolga-K., die unter Jermak ausgezogen waren, das Sibir. Heer. Dazu kamen später

* Die unter K vermishten Artikel sind unter G, Ch od. Kh zu suchen.

die Tschernomorzen, das Transbaikal, Orenburger, Semirjetjensische, das Amur- u. das Usurheer. Militärisch u. bürgerlich besonders organisiert, stehen diese „Heere“ unter einer bef. Abteilung des Kriegsministeriums. Der Großfürst-Thronfolger ist stets Ataman (Hetman) sämtlicher R. Heere; an der Spitze eines jeden einzelnen Heers steht ein stellb. Ataman. Die Militärverwaltung ist lokal verschieden eingerichtet u. ziemlich schwerfällig. Für die bürgerl. Verwaltung zerfällt jedes Heeresgebiet in Kreise u. Bezirke. Alle R. sind vom 18. bis 38. Lebensjahr dienstpfl. : 3 Jahre in der Vorbereitungs-, 12 in der Front- u. 5 in der Ersatzkategorie. Die dienstfähigen, nicht eingezogenen R. bilden die sog. Heerwehr. Nur die Truppenteile des 1. Aufgebots der Frontkategorie leisten 4 Jahre aktiven Dienst; die übrigen sind beurlaubt. Die Friedensstärke der z. T. der regulären Armee einverleibten R. beträgt etwa 65 000 Mann in ungefähr 53 Reiterreg., 305 Sotnien od. Schnwadronen u. 6 Fußbat., die Kriegsstärke etwa 200 000 Mann in 150 Reiterreg. u. 20 Fußbat., zus. etwa 1000 Sotnien. An R.-Art. werden im Frieden 20, im Krieg 40 Batt. (240 Gefschüge) aufgestellt. Die Ersatzkategorie weist etwa 60 000 Mann auf. Zum Teil bilden die Truppenteile der R. Heere selbständige größere Verbände, Divisionen u. Brigaden. Ihre Chargen weichen von denen der Linientruppen ab, die Bewaffnung besteht in Säbel, Gewehr (7,526 mm) u. beim 1. Glied der Reiterei noch in einer Lanze; die Uniform ist grün od. blau (Rock u. Beinkleid gleichfarbig), verschiedene Aufschlappen etc. dienen zur Unterscheidung. Die Ausbildung u. Verwendbarkeit der R.-truppen unterscheidet sich heute nicht wesentlich von der der Linie, doch zeigen sie noch immer eine hervorragende Begabung für den Kleinkrieg. Vgl. Besur (2 Bde, Par. 1874); Bronowski (2 Bde, Petersb. 1834); A. v. B. (1860); Springer (1877); Choroschkin (Petersb. 1881); v. Tettau (1892); Niebel (1898); v. Böbell, Jahresberichte (seit 1874). — R. in Wien = Bauernfänger.

Rojhat, H. o. m., Dichterkomp. u. Schriftst., * 8. Aug. 1845 zu Viktring (Kärnten); 1867 Mitgl. der Hofoper, 1874 Dom-, 1878 Hofkapellsänger in Wien. Hauptvertreter des Kärntner Lieds, berühmt durch seine gemütvollen, volkstümlich anspruchslosen Männerquartette u. Liederpiele („Am Wörthersee“, „Aus den Kärntner Bergen“, „Der Bürgermeister v. St. Anna“, „Aus der Sommerfrische“). Schr. auch Gedichte („Hadrich“, „Dorf“, „Erinnerungsbilder“) zc. Vgl. Marold, Kärnt. Volkslied u. Th. R. (1895).

Roscher, Kaufsch. (jüd.-dtsh.), v. hebr. *käscher*), in der rabbin. Ritt. passend, geeignet, rein, vorschriftsmäßig, zum Genuß erlaubt (bes. vom Fleisch, das einzufallen u. amal zu waschen ist); Ggth: treife v. hebr. *têrefah*, „zum Genuß verboten“. *Rascheren* = Roscher bereiten.

Roschmin, pol. Kreist., Reg. Bez. Posen, an der Orla; (1900) 4651 E. (3308 Katb., 351 Jhr.). Zst.; Amtsg.; prot. Seherfem., höhere Knaben- (mit Reformgymn. bis Obertertia), höhere Mädchenschule, Gärtnerlehranstalt; Graue Schw.; Sägemühle, Zichoriendarre.

Roschwitz, Eduard, Romanist, * 7. Okt. 1851 zu Breslau, † 14. Mai 1904 zu Königsberg i. Pr.; 1881 Prof. in Greifswald, 1896 in Marburg, 1901 in Königsberg; vorzüglicher Kenner der altfrz. u. provenzal. Sprache u. Litteratur. Schr. außer grammatik. Arbeiten: „Altfrz. Übungsb.“

(I, 1884/86, 21902, mit W. Förster); Les Parlers Parisiens (1893, 21898); „Frz. Novellistik u. Romanlitt. über den Krieg 1870/71“ (1893); „Frz. Volksstimmungen... 1870/71“ (1894); „Anleitung zum Stud. der frz. Philologie“ (1897, 21900) zc.; besorgte Ausg. von Karls d. Gr. Reise nach Jerusalem (1879, 21900; dazu mehrere textkrit. u. erläuternde Schr.), ältesten frz. Sprachdenkmälern (1879, 21902; Komm. I, 1886), Mistrals *Mireio* (1900) zc. Mitbegr. u. Hrsg. bzwm. Mithrsg.: „Ztschr. f. neufrz. Spr. u. Litt.“ (seit 1879); „Frz. Studien“ (seit 1881); „Ztschr. f. frz. u. engl. Unterr.“ (seit 1902). Vgl. Kaluza-Thurau (1904).

Rosciuszto (rosjuszto), T h a d d a u s, poln. Freiheitsheld, * 12. Febr. 1746 zu Mereczowiczyna, † 15. Okt. 1817 zu Solothurn. Erst im poln., dann im nordamerik. (1778/86, Abj. Washingtons, zuletzt Generalmajor) u. wieder im poln. Heer. Als Anhänger der Konstitution v. 1791 focht er unter Jos. Poniatowski rühmlich gegen die Russen bis zur Niederlage bei Dubienka, 17. Juli 1792. Als März 1794 der von ihm mitvorbereitete Aufstand ausbrach, wurde er in Krakau zum Diktator ausgerufen u. marschierte nach dem Sieg über die Russen bei Racławice (4. Apr.) u. einer schweren Schlacht mit Preußen u. Russen bei Szczekoczyn (8. Juni) nach Warschau, wo er belagert wurde. 10. Okt. fiel er bei Waciewowice den Russen vermundet in die Hände; im Nov. 1796 ließ ihn Zar Paul frei. R. lebte 1797/98 in Nordamerika, 1798/1815 in Frankreich, an Napoleons poln. Plänen unbeteiligt. 1814/15 wirkte er für eine Verfassung Polens bei Zar Alexander. Grab in der Königsgruft im Krakauer Dom. Vgl. Falkenstein (21834); Paszkowski (1872); Zychlinski (1876); Korzon (1894). — Nach ihm ben. Mount R., höchste Erhebung Australiens, Austral. Alpen, im S.O. v. Neufunduales; ein etwa 300 km² gr., durchschn. 1700 m h., großenteils grasbewachsenes, welliges Plateau (Gneisgranit zc.), aus dem sich bes. Mt R. (2234 m) u. Mt Townsend (2211 m) erheben; Spuren eiszeitl. Vergletscherung.

Rosgarten, Rudw. Theobul, Dichter, * 1. Febr. 1758 zu Grevesmühlen (Mecklenb.), † 26. Okt. 1818 als Pastor u. Theologieprof. zu Greifswald; setzte Hoffens „Ruise“ die sentimentalen, langweiligen, episch-idyll. Dichtungen „Jucunde“ (1808) u. „Inselfahrt“ (1804) an die Seite; schr. „Legenden“ (2 Bde, 1810) u. empfindsame Romane, die einst sehr gefielen; als Dhrtr. mißfiel er Klopstocke, Schillersche u. Matthijsonische Elemente durch einander; als Redner („Reden u. kl. prof. Schr.“, hrsg. von Mohrke, 3 Bde, 1831 f.) mußte er zu paden. „Lyr. Dicht.“ mit Biogr. hrsg. von seinem Sohn, 12 Bde, 21823/25. Vgl. G. Franck (1887). — Sein Sohn Joh. Gottfried Ludwig, Orientalist u. Historiker, * 10. Sept. 1792 zu Altentrichen (Rügen), † 18. Aug. 1860 zu Greifswald; 1817/24 Prof. in Jena, wo er dem Kreis Goethes angehörte, 1824/60 Prof. der Exegese in Greifswald. Seine meist Fragmente gebliebenen Publikationen lagen bis 1837 vorwiegend auf orient., später auf lokalgesch. Gebiet. Hrsg.: Chrestom. arabica (1828); Taberistanensis annales (XII/III, 1831/53); *Kitab el-agani* (XI I, 1840 f.) zc. Veröff. pommerische Geschichtsquellen u. schr. eine „Gesch. der Univ. Greifswald“ (1856 f.) zc. — Rudw. Theobuls Neffe Wilhelm, Volkswirt, * 28. Nov. 1792 zu Altenengamme (Bierlande) b. Hamburg, † 11. Juli 1868 zu Graz; Ronveritt, zuerst Advokat, dann Gerichtsschreiber in

Hamburg, 1839 Dozent für Staatswiss. in Bonn, später in Wien u. (als ao. Prof.) in Graz; Verteidiger ständischer Staatsformen u. der polit. Beschränkung im Wirtschaftsleben. Hauptw.: Gesch. u. hist. Übersicht der Nationalökon. als Grundl. d. Volkswirtschaftspolitik* (1856).

Rosale, die (abgef. cosec.), f. Sefante.

Rosale, oberöschl. Kreist., Reg. Bez. Oppeln, I. an der Ober; (1900) einschl. Garn. (2 Bat. Inf. u. Reg. Stab) 7085 E. (5143 Kath., 205 Jsr.); $\frac{1}{2}$; Amtsg., Progymn., höhere Mädchenschule; Graue Schw. (Arbeiterinnenheim in der Feldmühle); Zellulose- u. Papierfabr. (1200 Arb., Arbeiterkol., Kinderspielschule zc.), Dampfäge- u. -mahlmühlen, Petroleumraffinerie, Schiffsahrt (Beginn der kanalisierten Strecke der Ober); oberöschl. Landgestüt. — Im 30jähr. Krieg mehrmals, 1745 von den Österreichern erobert, 1758 u. 1760 belagert. 1807 von David v. Neumann, nach dessen Tod von Puttkamer gegen die Bayern unter Deroo verteidigt.

Rosalez, russ. Kreist., Gouv. Tschernigow, r. am Oster (zur Desna); (1897) 5160 E.; Landwirtschaft.

Roselsche Buchhandlung, Kempten (Allgäu): die Druckerei 1593 durch den dort. Fürstabt Eberh. Blarer v. Wartenberg begr., mit liturg. Verlag (lange Monopol für liturg. Bücher); kam 1802 an die bayer. Regierung, bald darauf an den damaligen Faktor Joh. Köfel, 1833 an Joh. Huber (1806/64), dann an dessen Sohn Ludwig (1848/1900), jetzige Inhaberin Ludwigs Witwe Kornelia F. (Seiter ihr Sohn Paul); umfaßt Verlag, Sortiment, Druckerei (Chemigr., Lithogr.) u. Buchbinerei; Zweigniederl. in München (1904) u. Augsburg (1884, B. Schmidtsche Verlagsbuchh.). Hauptunternehmungen: urtyp. liturg., später theol.-ästhet. Werke (Bibl. der Kirchenväter, 80 Bde), die Schr. des Pfarrers Kneipp (in 6 Spr. überf.), Kath. Kinder-, Jugend-, Volksbibl., etwa 100 Bdhn; Kath. Dilettantenbühne, 190 Bdhn; Katechet. u. pädag. Litt. (Katechet. Bl., 31. Jahrg.); neuerdings Hagiogr. u. Belletristik (Hochland); Verlag der Allgäuer Ztg. Vgl. Festber. zum 300jähr. Jubiläum (1893).

Roseltz, russ. Kreist., Gouv. Kaluga, I. an der Schizdra (zur Oka); (1897) 5908 E.; $\frac{1}{2}$; Flußhafen; Fabr. v. Segeltuch, Ausf. v. Bauhofz, Hanf, Öl.

Rosem, R e s e m, altägypt. = Geisen.

Rosen, preuß.-sächsl. Stadt, Kr. Naumburg, an der Saale; (1900) 2901 E. (57 Kath., zu Naumburg); $\frac{1}{2}$; Knabenerziehungsanstalt, höhere Töchterschule; 2 Solquellen (17,5 u. 12,5°), gegen Skrofuloze, Katarrhe der Atmungswege, Herz-, Frauenkrankheiten zc. (1904: 2909 Kurgäste); Kurhaus, 4 Badeanstalten, Inhalierhalle (am Grabierwerk) u. 2 andere Inhalieranstalten, Kinderheilstätte, Sanatorium Vorlachbad u. Frauen-sanatorium zc.; Kalksteinbrüche, Zementfabr. u. Ziegelei (300 Arb.), Sägewerk, Wurst-, Zigarettenfabr., Elektrizitätswerk, Weinbau. — Seit 1856 jährl. Pfingstversammlung des R. e r S. C. (f. Corps, sub.).

Rosenamen, R o s e f o r m e n, die im vertraulichen Verkehr vielfach üblichen Abkürzungen u. Umformungen der Vor- u. Zunamen, die vielen Familiennamen (s. d.) zu grunde liegen.

Roser, Reinhold, Geschichtsforscher, * 7. Febr. 1852 zu Scharfow b. Prenzlau; seit 1874 Mitarb. an den Veröff. der Berliner Akad. zur Gesch. Friedrichs d. Gr., 1884 ao. Prof. in Berlin, 1890 o. Prof. in Bonn, 1896 Generaldir. der preuß. Staatsarchive u. Mitgl. der Berliner Akad., 1898

Historiograph des preuß. Staats. Schr.: 'Friedr. d. Gr. als Kronprinz' (1886, 1901); 'Friedr. d. Gr.' (I, 1893, 1904, II, 1903). Hsrg.: 'Forsch. zur brandenb. u. preuß. Gesch.' (I/IV, 1888/91); 'Preuß. Staatschr. aus der Zeit Friedrichs d. Gr.' (I/II, 1874/85); leitet die Bearb. der 'Polit. Korresp. Friedrichs d. Gr.' (seit 1879 30 Bde).

Rosereffsk, Ort in Alaska; (1900) 131 E.; Hauptstation der Tinne-Indianemission am Yuton (Jesuiten) in Ober-Alaska, Annaschw. (Penj. zc.).

Rosin, das, $C_{21}H_{35}O_{10}$, wirksames Prinzip der Rosoblüten (s. Hagenia); gelbe Kristallnadeln.

Rosinus, der (abgef. cos.), f. Sinus.

Rosjenizh, poln. Kozenice, russ. Kreist., Gouv. Radom, I. v. der Weichsel, 38 km nordöstl. v. Radom; (1897) einschl. Garn. 5327 E. (54% Kath.); Eisen-, Kupferwerke.

Röslin, preuß. Reg. Bez., der östl. Teil (46%; Bevölk. 36%) der Prov. Pommern, im N. eben, im S. von der Pommerschen Seenplatte durchzogen, von zahlr. Flüssen (Persante, Wipper, Stolpe, Veba zc.) bewässert; 14030,73 km², (1900) 587783 E. (14889 Kath., 4300 Jsr.) in 23 Städten, 908 Landgem. u. 962 Gutsbez.; 13 Kreise (1 Stadtkr.). — Die gleich. Hauptstadt, 10 km von der Ostsee; (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 20417 E. (597 Kath., Josephskirche, 1870; 250 Jsr.), (1904) 21286 E.; $\frac{1}{2}$; Band- u. Amtsg., Zentralgefängnis, Oberpostdir., Reichsbankstelle; got. Marienkirche (14. Jahrh.) zc., Denkmal Friedr. Wilhelms I.; Gymn., prot. Lehrersemin., Präparanden-, Kadettenanstalt, höhere Töchter-, landwirtsch. Winterhause, Theater; Prov.-Taubstummenanstalt, Elisabethstift (mit Rettungshaus); Fabr. v. Papier (336 Arb.), Bier, Drainröhren, Seife, pomm. Delikatesen, Dampfmolkerei, Sägemühle. — 1266 Stadt (des Bist. Ramin), im 30jähr. u. 7jähr. Krieg hart mitgenommen, 1720 nach einem Brand wieder aufgebaut. Im O. der bewaldete Gollenberg (137 m) mit Kreuz (zum Andenken an die gefallenen Kämpfer der Freiheitskriege) u. 31 m h. Aussichtsturm. Vgl. Böttger, Bau- u. Kunstdenkm. (I/II 1, 1889/94).

Roslow, russ. Kreist., Gouv. Tambow, r. am Jeksonow-Woronezh (zum Don); (1897) einschl. Garn. 40347 E.; $\frac{1}{2}$; Fil. der Reichsbank; Mädchenprogymn., Handelschule; Eisenbahnsptal; Fabr. v. Wehl, Branntwein, Leber, Seife, Fisch, Ausf. v. Getreide (Elevator), Vieh.

Roslow, Petr Kusmitich (Rosmus), russ. Forschungsreisender, * 27. Okt. 1863 zu Dschowitschchina (Smolensk); begleitete 1884/85 Prschewalskij, 1889 bis 1890 Piemtsow, 1893/95 Koborowitsch nach Zentralasien, leitete 1899/1901 eine Exped. nach Cham (Osttibet); s. J. Kapitän im St. Petersburg. Schr.: 'Exped. Kob.', 2. Tl. (1899) u. 'Mongolei u. Cham' (1904), beide Petersb., russisch.

Rosmanos, tschech. Kosmanosy, böhm. Dorf, Bez. h. Jungbunzlau, I. v. der Tzer; (1900) 3280 meist kath. tschech. E.; $\frac{1}{2}$ (Johannsthal-K.). Soreto-kapelle; Irrenanstalt; Baumwollwarenfabrik.

Rosmas, 1) Indikopletes (der Indienfahrer), alexandrin. Kaufmann, nach weiten Reisen (Ostafrika, Arabien, Sinai zc.) Einsiedler in Ägypten. Seine 'Christl. Ortskunde' (um 547, bei Migne, Patr. gr. Bd 88, n. A. von Siefert zu erwarren; engl. von Mc Grindle, Lond. 1897; Hdjhr. des 9. Jahrh. in der Vat. Bibl. mit berühmten Miniaturen) trotz ihrer Absonderlichkeiten wertvoll; mehrere andere Schr. (dar. eine Rosmogr.) verloren.

Die unter R vermißten Artikel sind unter E, Ch od. Rh zu suchen.

2) v. Prag, ältester böhm. Geschichtschr., * um 1045, † 21. Okt. 1125; poln. Abkunft, in Prag u. Lüttich gebildet, 1099 Priester, später Domherr u. Defan in Prag, als bish. Sekretär oft auf Reisen. Seine Chronica Boemorum (bis 1125) ist für die ältere Zeit reich an Sagen u. eignen Erfindungen, für die selbsterlebte Zeit wertvoll u. auch für die deutsche Gesch. unentbehrlich. Mit den Fortsetzungen hrsg. von Köpke in Mon. Germ. SS. IX (Neubearb. vorbereitet von Bretholz); dtsh. von Grandaur (2 Bde, 1885).

3) K. u. D. a. m. i. g. n., Märtyrer. Von 3 Brüderpaaren dieses Namens in den griech. Märtyrerkatten (Feste 1. Juli, 27. Okt., 1. Nov.) historisch sicher nur die in der griech. Kirche 27. Okt., in der röm. 27. Sept. verehrten Zwillingbrüder aus Arabien, die als Ärzte in Kilikien unentgeltlich wirkten (daher *anargyroi*, 'die Geldlosen' gen.) u. zur Zeit Diokletians in der kilik. Seestadt Nea nach versch. Martern enthauptet wurden (287 od. 303). Ihre angebl. Reliquien kamen grobenteils aus der syr. Stadt Syrus 965 nach Bremen, 1649 nach München; andere in der von Papst Felix IV. am Forum in Rom erbauten Kirche (S. Cosma e Damiano). Dargestellt mit Arzneibüchsen od. chr. Instrumenten u. der Märtyrerpalm. Im Kanon der hl. Messe u. in der Allerheiligsten Eucharistie. Schutzheilige der Ärzte u. Apotheker; Patrone v. Prag, Essen (Legende im dort. Münster), Goslar, der Medici u.

Kosmetik, die (grch.), die Kunst, die körperl. Schönheit zu erhalten (Pflege des Teints, der Haare, der Zähne u.) od. wiederherzustellen (Vertreibung von Hautunreinigkeiten, künstl. Ersatz verlorener Körperteile, Sorge um das Ebenmaß der Körpergestalt u.); hierzu dienen die *kosmetischen Mittel* (*Cosmetica*, *Schönheitsmittel*), dar. aber auch eine Unmasse von teuren Schwindelpräparaten; hiergegen Ges. v. 5. Juli 1887, § 3). Vgl. Eichhoff (*1902).

Kosmisch (grch.) f. Kosmos. — **Ke Gesteine** = Meteorite. — **Ke Insektion**, die, f. Urzeugung.

Kosmodemjauß, russ. Kreißl., Gouv. Kasan, r. an der Wolga; (1897) 5172 E.; Dampferstation; Progymn.; Ausf. v. Holz, Holzwaren, Lein.

Kosmogonie, die (grch.), die Lehre od. Theorie von der Entstehung der Welt, oft wie bei Hesiod u. den Orphikern mit der Theogonie verbunden; die älteren Philosophenschulen, z. B. die Pythagoreer,

Kosmolin, das = Baselin. [hatten eigne Rn.

Kosmologie, die (grch.), Lehre vom Weltganzen u. der Weltordnung, der allg. Teil der Naturphilosophie. Die kosmologische Frage nach dem einheitlichen Weltstoff war typischerweise das erste Problem der griech. Philos. (Jon. Naturphilos.). *Kosmol.* (Gottes-) Beweis f. Gott.

Kosmopolitisch (grch.), weltbürgerlich; auf der ganzen Erde heimisch. — **Ke Pflanzen**, die wenigen über alle Erdteile verbreiteten Pflanzen, z. B. Vogelmilch, kleine Brennnessel, gem. Rispengras. Ihre Zahl wächst fortwährend, haupts. durch den Verkehr mit Brotgetreide, Futtermitteln, Wolle, Baumwolle u. — **Ke Tiere** f. Tierverbreitung.

Kosmopolitismus, der (grch.), das über alle nationalen Schranken hinweggehende Weltbürgertum, trat zuerst bei den Rynikern u. Stoikern hervor, um in der allg. Menschenliebe des Christentums seinen mit einer vernünftigen Vaterlandsiebe vereinbaren höchsten Inhalt zu finden. *Kosmopolit*, der Weltbürger.

Kosmorama, das, f. Panorama.

Kosmos, der (grch., 'Ordnung'), Weltordnung, Weltall; Titel des Hauptwerks von A. v. Humboldt; *Kosmisch*, das Weltall, die Verhältnisse der Weltkörper untereinander betreffend. *Kosmographie*, die, Weltbeschreibung. *Kosmographie*, die, Erforschung des Weltganzen durch innere Anschauung. — **Kosmotheismus**, der = Pantheismus.

Kosmos, Deutsche Dampfschiffahrtsges. R., Hamburg, gegr. 1872, vereinigte sich 1898 mit der Hamburg-Pazifik-Dampfschiffahrtsges.; Aktienkapital: 11 Mill. M.; besitzt 29 Dampfer mit 110 498 R.T., die 5 größten Dampfer fassen je 5900 R.T. Fahrten: Westküste von Amerika von der Magalhãesstraße bis S. Francisco.

Kosoblüten f. Hagenia.

Kosovo, türk. Wilajet = Kossowo.

Kosów (russm), südöstgaliz. Marktfl., an der Rhybnica (zum Pruth); (1900) 3099 E.; Bez. G., Bez. G., Salinenverwaltung; Salzbergwerk, Leinwandweberei (Handeslehrwerkstätte).

Kossäer, Kussjer, räuberisches Bergvolk im nördl. Sufiana (jetzt Chufistan), viell. identisch, jedenfalls stammverwand mit den Kiffiern (in den babyl. Inschriften *Kaschschu*; vgl. Babylonien Bd I, Sp. 923). Einige Könige ihrer Dynastie standen (um 1450) in freundschaftl. Verkehr mit den ägypt. Königen Amenophis III. u. IV. (vgl. S. Amarna). Gegen die Assyrer u. Perser behaupteten sie ihre Selbstständigkeit u. wurden auch von Alexander d. Gr. 324 nur vorübergehend unterworfen.

Kossat, Ernst, Feuilletonist u. Kritiker, * 4. Aug. 1814 zu Marienwerder, † 3. Jan. 1880 zu Berlin; gründete u. leitete (1854/68) die Wochenschr. 'Berliner Montagspost', in der er das pikante Berliner Feuilleton (huf. Ges. Feuille. in Berlin u. die Berliner' (1851), 'Berl. Federzeichnungen' (6 Bde, 1859/65) u. Vgl. Rutart (1884).

Kossat, Kossaffe, Kossät, Kotte, Kottfasse, Inhaber eines kleinen Gehöfts; vgl. Kote.

Kosse (Zool.) = S. S. Z. u. L. Kasse, schr. in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Köffeine, Köfflein, die, Berggruppe des Fichtelgebirges (s. d.), mit zahlr. Felslabrynth; auf dem höchsten Gipfel (eig. R., 938 m h.) ein Aussichtspavillon, etwas unterhalb Unterkunftsstation. Beim Weiler Köfflein (Bez. A. Remnath) die größten Granitbrüche Deutschlands.

Koffeer, Koffjer, ägypt. Distr. u. Hafenst., Prov. Kene, am Roten Meer; (1897) 1610 E.; napoleon. Zitadelle; früher Endpunkt einer Pilgerstraße, seit Eröffnung des Sueskanals verödet.

Koffel, Albr., Physiolog, * 16. Sept. 1853 zu Rostock; 1883 Abt.-Vorsteher am Physiol. Institut in Berlin, 1895 o. Prof. in Marburg, 1901 in Heidelberg, Dir. des Physiol. Instituts; thätig auf dem Gebiet der physiol. Chemie. Schr.: 'Leitf. für med.-chem. Kurse' (1886, *1904); 'Gewebe des menschl. Körpers u. ihre mikrosk. Untersuchung' (mit Behrens u. Schiefferdecker, I/II 1, 1889/91) u. Hrsg. der 'Ztschr. für physiol. Chemie'.

Köffen, tirol. Dorf, Bez. G. Ritzbüchel, an der Gr. Ache, 588 m ü. M.; (1900) 1704 E.; Bincntinerinnen; Sommerfrische. Nahebei (3 km) Marienwallfahrtskap. Klobenstein. — **Keer Schichten**, Mergel u. Schiefer des Jhät in den Ostalpen.

Kosm. (Zool.) = Robby Kosmann, Arzt u. Naturforscher, * 1849.

Kosoblüten f. Hagenia.

Koffogol, ber. zweitgrößter ostasiat. See, Nordwestmongolei; am Südhang des Sajaniſchen Gebirges, 133,4 km l., 39,5 km br., bis 268 m t., 1606 m ü. M.; Weſtufer wild u. ſteil, Oſtufer flacher u. reich gebüſchet; Deg. bis Juni gefroren; Abfluß der Selenga (zur Selenga).

Koffovo, türk. *Kossowa*, türk. Wilajet, der nordweſtliche Teil des Sandes; von ziemlich regellosen, größtenteils kahlen Gebirgen (Schar Planina, im Subeten 2700 m h.) durchzogen, zw. denen ſich nur wenige größere Ebenen (Metodſcha u.) u. Beden ausdehnen, beſ. das Senkungsfeld v. Aſküp, das natürl. u. wirtſch. Herz Makedoniens u. das durchſchn. 550 m h. R. Polje od. das Amſelfeld (ſ. d.), ein ehem. Seebecken, zum Jbar u. Barbar entwäſſert (Flußgabelung), einſt reich angebaut, jezt hauptſ. Viehweide; 32 900 km², 1038 100 E. (1/3 moh. Albanen, etwas über 1/4 meiſt chriftl. Bulgaren, faſt 1/8 orthod. Serben, nur 1/10 Türken). Ackerbau faſt nur in den breiteren Flußthälern u. im Dvče Polje (Getreide-, Obſt-, Wein- u. Gemüſebau, bedeutende Viehzucht); einſchl. Novipaſar 5 Sandſchaks. Hauptſt. Aſküp. Vgl. Nov. u. R. u. (1892).

Kossuth (Köſſuth), Sajóſ, ungar. Politiker, * 19. Sept. 1802 zu Monof (Rom. Zemplin), † 20. März 1894 zu Turin; 1824 Adokat; leiſchtfünnig bis zur Verſchwendung, doch vaterlandsliebend; bekämpfte die Regierung in den Berichten über die Reichsverſammlung u. den Gerichtsbehördl. Berichten, deren Fortſetzung wider das Verbot des Palatins ihm 1839 eine Verurteilung zu 5 1/2 jähr. Feſtſchaft (auf Muſſács) einbrachte, doch wurde er ſchon 1840 begnadigt. 1841/44 Red. des neuegr. Peſti Hirſap, gründete 1844 den Schußverein zur Hebung der nationalen Induſtrie mit Ausſchluß der auswärtigen, beſ. Oſterreichs. 1847 Abg. v. Peſt u. Führer der Oppoſition, verurteilte er die Abhängigkeit der Regierung von Oſterreich, die Adminiſtratoreneinrichtung u. das ganze Regierungſyſtem überh., verlangte 3. März 1848 mit Erfolg ein verantwortliches Miniſterium, wurde ſelbſt Finanzmin. u. brachte die Reſormgeſetze v. 1848 durch; der Reaktion bei den verſchiedenen Nationalitäten u. dem Mißtrauen bei der Dynaſtie ſetzte das Parlament die Bewilligung v. 42 Mill. für ein Heer v. 200 000 Mann entgegen. Im Juli ſchrieb R. die aufregendſten Artikel im neuen Kossuth Hirſlapja, die Reichsverſammlung v. 11. Sept. ſaßte unter ſeiner Leitung revolutionäre Beſchlüſſe in bezug auf Finanzen u. Heer. Seine Anhänger wollten ihn ſchon 14. Sept. zum Diktator machen. Da am 24. die Kroaten ſich immer mehr näherten, ging er in die ſüdungar. Städte, forderte zum Kampf auf u. organiſierte die Landwehr. Beim Erſcheinen des Generals Windiſch-Grätz verlegte er als Diktator den Sitz der Regierung von Peſt nach Debreczin u. bereitete dort die Siege vor, welche die Ungarn im Frühjahr 1849 erſochten; die Nationalverſammlung zu Debreczin proklamierte 14. Apr. die Unabhängigkeit Ungarns u. die Enthronung der Habsburger u. ernannte R. zum Gouverneur. Er zog am 5. Juni in das von Görgey befreite Peſt ein, das er aber bald wieder verlaſſen mußte. Nach der Niederlage bei Temesvár dankte er in der Nacht v. 10./11. Aug. ab, ging am 17. in die Türkei, von da 1851 nach England u. Nordamerika, ließ ſich ſpäter in England, 1863 in Turin nieder; 1859 trat er mit Napoleon III. in Verbindung. Nach ſeinem Tod ward er mit großem Gepränge nach Budapest ge-

bracht u. auf Koſten der Stadt, deren Ehrenbürger er war, begraben. „Meine Schriften aus der Emigration“, 8 Bde, Bud. 1890/1900. — Sein Sohn Franz, * 16. Nov. 1841 zu Peſt; bis 1894 Eiſenbahningenieur in Italien, ſeit 1895 im ungar. Abgeordnetenhaus, mit Apponyi, Barabás u. Ugron Führer der Unabhängigkeitspartei, 1904 Präſ. der vereinigten Oppoſition, welche bei den Wahlen im Jan. 1905 ſiegte.

Koſt (v. abh. kioſan, Kieſen, prüfen, verſuchen), die zur Ernährung des Menſchen zubereiteten Nahrungs- u. Genußmittel (ſ. d.); vgl. Ernährung. Man gelangt zur zahlenmäßigen Beſtimmung der vom hygien. Standpunkt zur täglichen Ernährung nötigen Menge (R. maß) durch ſtatistiſche Erhebungen u. Berechnung an Leuten, die freiwillig od. gezwungen (Geſangene, Militärl.) täglich mit einer beſtimmten R. ſich erhalten. Um hierbei nicht eingebürgerte unrichtige Ernährungsweiſen als vorbildlich hinzustellen, müſſen außerdem bei Beſtimmung des R. maßes noch die wiſſenſchaftlich als richtig erkannten Geſetze der Ernährungslehre mit in Betracht gezogen werden. Ein Menſch, der täglich 9—10 Stunden, ohne ſich zu übermüden, arbeiten ſoll, bedarf (nach Rubner) bei 70 kg Körpergewicht einer Ernährung, welche bei gemiſchter R. (Fleiſch u. Gemüſe) 118 g Eiweiß, 56 g Fett u. 500 g Rohlehydrate enthält. Mit der Arbeitsleiſtung muß das Nahrungsbedürfnis ſteigen, wenn anders der Gesamtorganismus geſund bleiben ſoll. Bei Maſſenernährung muß durch regelmäßige R. kontrolle feſtgeſtellt werden, ob der vorgeſchriebene Verbrauch an Nahrungsmitteln (unter Verſichſichtigung der Abfälle u. des Nichtverzehreten) mit dem Ernährungszuſtand der Teilnehmer in richtigem Verhältnis ſteht. Täglich ſollten bei gemiſchter R. im ganzen 2 Stunden zur Aufnahme der R. verwandt werden, weil ein regelrechtes, langſames Kauen der Speiſen von weſentlichem Einfluß auf deren Beſtimmlichkeit u. Ausnützbarkeit iſt. Bei der in unſeren Klimaten üblichen Einteilung der Nahrungsaufnahme pflegen auf das Frühſtück 20 %, auf den Mittagſtiß 46 %, u. auf die Abendmahlzeit 34 %, der Gesamtnahrung zu entfallen. Da geſchlich biß jezt der Nährwert der täuſſlichen Nahrungsmittel noch wenig in Betracht kommt u. das Gewicht darüber keinen Aufſchluß gibt, ſind wir vorläufig darauf angewieſen, auf dem Weg der Volksbelehrung für hygien. Ernährung zu ſorgen. — R. im öſtr. Erb r. = Speiſe u. Trant auf Lebenslang. — R., R. geſchäft (Börſenausbdruck) ſ. Proſolongationsgeſchäft.

Koſtajnica (-ja), 1) kroat.-ſlawon. Stadt, Rom. Agram, l. an der Una; (1900) 2063 meiſt ſerbo-kroat. E. (70 biſch; 1726 Rath.); ²⁾ ~~1726~~; Bez. G.; Franziskaner. — 1596, 1624 u. 1657 Siege über die Türken. — 2) R. 1) gegenüber Boſniſch-R., Kr. Banjaluka; (1895) 1589 E. (230 Rath., 692 Orthod., 638 Moh.); Bezirksapoſtitur; Pferdehandl.

Koſtal (lat.), die Rippen betr.; R. at m u n g, Bruſtattung, ſ. Atmung.

Koſtalgie, die Rippenſchmerz.

Koſtbeere, die rote Johannisbeere, ſ. Ribes.

Koſtel (Bot.) = Vin c. Franz Koſtelek, * 13. März 1801 zu Brünn, † 19. Aug. 1887 bei Sejmiz; 1831/72 Prof. in Prag. Hauptw.; Med.-pharm. Flora¹ (6 Bde, 1831/36); Index plant. horti bot. Prag. (1844).

Koſtelek, 4 böhm. Städte: Adler-, Elbe-, Roth- u. Schwarz-R., ſ. d. Art.

Die unter R. vermiſchten Artikel ſind unter G, H od. Rh zu ſuchen.

Kosten, 1) pol. Kreist., Reg. Bez. Posen, am Odra-Süd-Kanal; (1900) 5785 E. (4409 Kath., 198 Jerr.), (1905) 7000 E.; **K.**; Amts-; Reichsbanknebenstelle; höhere Knaben- u. Mädchenschule, Prov.-Irren- u. Zbiotenanstalt; Vincentinerinnen; Zigarren- u. Zigaretten- (270 Arb.), Zuckerfabr. zc. — 2) böhm. Marktfl., Bez. H. Tschelitz; 3921 E.; **K.**; Fabr. v. Glas, Schamotte-, Wirt-, Bleiwaren, Vicognespinnerei, Stanniol-, Bergwerk.

Kostenanschlag, entw. ein Bauvoranschlag, auch Bauanschlag, bei dem man z. B. ein Gebäude nach Geschöszahl u. Flächeninhalt mit ähnlichen vergleicht, ob. eine Kostenberechnung nach der Massenermittlung (Erb-, Mauer-, Zimmerarbeiten) auf Grund genauer Baupläne zum Vergleich mit dem Gesamt- od. Bauwert u. dem durch Mieten zc. bestimmten Nutzungswert. Vgl. Osthoff (* 1902); Hartleib, Kalkulationspreise (1902); Schmatlo, Hdb. zur Beurteil. zc. (* 1905).

Köstendil, bulg. Kreishauptst., v. von der Struma, 473 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 12 042 E. (784 Mos.); Ger. 1. Instanz, Kreisgefängnis; Pädagogium, höhere Mädchenschule; Tabakfabr., Bierbrauerei; Mineralthermen (meist schwefelhaltig, 66 bis 76°; 8 Bäder).

Köstendsche, rum. Hafenst. = Constanta.

Köster, 1) Albert, Bitterarhist., * 7. Nov. 1862 zu Hamburg; seit 1899 o. Prof. in Leipzig. Schr.: 'Wormser Annalen' (1887); Schiller als Dramaturg' (1891); 'Der Dichter der geharnischten Venus' (1897); 'Gottfr. Keller' (1900) zc. Hrsg.: 'Briefw. zw. Th. Storm u. Gottfr. Keller' (1904); 'Briefe der Frau Rat Goethe' (2 Bde, 1904).

2) Hans, Dramatiker, * 16. Aug. 1818 zu Krichow, † 6. Sept. 1900 zu Rudwigslust; 1866/73 Mitgl. des nordb. u. dtsh. Reichstags. Schr. Gedichte, Erzählungen u. nam. die (prot. gefärbten) hist. Dramen 'Heinrich IV.' (1844), 'Luther' (1847), 'Der Gr. Kurfürst' (1851) zc. — Sein Sohn Hans Rudw. Raimund v. R., Admiral, * 29. Apr. 1844 zu Schwerin; seit 1859 in der preuß. Marine, 1864 Offizier, 1881 Kapitän zur See, 1884/87 Chef des Stabs der Admiralität, 1889 Konteradmiral, Chef versch. Geschwader, 1897 Admiral, 1899 Generalfiskus der Marine u. Stationschef in Kiel, 1903 Chef der (neu organisierten) aktiven Schlachtflotte; 1900 gebl. (erblich).

Kostheim, rheinhess. Pfarrdorf, Kr. Mainz, am Main (Straßenbrücke, 1894); (1900) 5948 E. (5068 Kath.); **K.** (Gustavsburg-R.), Dampfbootstation; Vorsehungsschw.; Fabr. v. Zellulose u. Papier, Streichhölzern, Seifen, Kunststein, Holzschneiderei, Weinbau u. -handel. — Röm. Reste; 1793/1813 7mal durch die Franzosen zerstört.

Kostin-Schar, Meerenge an der Südwestküste v. Nomaja Semlja, i. b.

Kostka, Stanislaus, hl., i. Stanislaus Kostka.

Kostkinder s. Weis. Kinderschw.

Köstlin, 1) Christian Reinhold, Kriminalist u. Dichter, * 29. Jan. (n. a. Juli) 1813 zu Tübingen (Sohn des Prälaten Nathaniel R., † 1826), † 14. Sept. 1856 ebd.; 1841 ao., 1851 o. Prof. ebd.; verm. mit der Niederkomponistin Josephine geb. Bang (1815/80). Hauptw.: Revision der Grundbegriffe des Kriminalr. (2 Abt., 1845; vom Standpunkt der Hegelschen Philos.); Gesch. d. dtsh. Strafr. (1859). Schr. auch (Pseud. C. Reinhold) Dramen, Novellen u. Gedichte. — Sein Sohn Heinr. Adolf, * 4. Sept. 1846 zu Tübingen;

1873/83 in der Seelsorge in Württ., 1883 Prof. am Predigersem. in Friedberg, 1891 Konsistorialrat in Darmstadt, 1895/1901 o. Prof. für prakt. Theol. in Gießen, lebt jetzt in Darmstadt. Schr. u. a.: 'Gesch. des christl. Gottesdienstes' (1887); 'Gesch. der Musik' (1875, * 1899, mit R. Schmidt u. W. Nagel), die ästhet. Abh. 'Tontunft' (1879) u. Biogr. seiner Mutter (1881). — Reinhold's Neffen: Karl Reinhold, prot. Theolog u. (Musik-) Ästhetiker, * 28. Sept. 1819 zu Urach (Sohn des Seminarprof. Gottlieb R., 1785/1854), † 12. Apr. 1894 zu Tübingen; 1857 ao. (auch für Ästhetik), 1863 o. Prof. Hauptw.: 'Ästhetik' (2 Bde, 1863/68); der Teil über Musik in Bischofs Ästhetik III 2 (1857); 'R. Wagners Ring des Nibelungen' (1877); 'Gesch. der Ethik' (I 1, 1887); 'Proleg. zur Ästhetik' (1889). — Julius, Theolog, * 17. Mai 1826 zu Stuttgart (Sohn des Obermedizinalrats Heinr. R., 1787/1859, verdient um das württ. Jrenwesen), † 12. Mai 1902 zu Halle; 1855 ao. Prof. in Göttingen, 1860 o. Prof. in Breslau, 1870 in Halle, 1875 Mitgl. der Generalsynode, 1877 des Konfist. der Prov. Sachsen, 1892/96 Oberkonsistorialrat; 1883/1901 Vorst. des auf seine Anregung gegen Joh. Janssen gegr. Vereins für Reformationsgeschichte; stark konfessioneller Lutherforscher. Von 1873 an Mithrsg. der Theol. Studien u. Kritiken'. Schr. u. a.: 'Luthers Lehre von der Kirche' (1853, * 1868); 'Luthers Theol.' (2 Bde, 1863, * 1901); 'Luthers Leben u. Schr.' (2 Bde, 1875, * 1902 f.); 'Luthers Leben' (populär, 1882, * 1891); 'Luther, der dtsh. Reformator' (1883, über 20 Aufl.); 'Christl. Ethik' (1898 f.). Selbstbiogr., 1891. Über seine Polemik vgl. Joh. Janssen, Ein 2. Wort zc.

Kostomarov, Nikolaj Iwanowitsch, russ. Historiker, * 16. Mai 1817 zu Jurassowka (Gouv. Woronesch), † 19. Apr. 1885 zu St Petersburg; 1846 Dozent in Kijew, bald entlassen; 1848/56 in Saratow interniert, 1859/62 Prof. in St Petersburg. R. schrieb, von seinen kleinruss. Dichtungen, hist. Dramen (Pseud. Jeremij Halka; ges. Dbeffa 1875) u. Übers. (Byron) abgesehen, in großruss. Sprache, steht aber unter den Wiedererweckern kleinruss. Litteratur u. Erforschern kleinruss. Geschichte u. kleinruss. Volkstums an erster Stelle. Von seinen zahlr. hist., oft künstlerischen Arbeiten am wichtigsten: 'B. Chmelnizki' (1857, * 1884); 'Hist. Monogr.' (11 Bde, 1863/70); 'Untergang Polens' (1870).

Köstritz, Dorf im Fürstent. Reuß j. L., Landratsamt Gera, l. an der Weißen Elster; (1900) 2164 E. (58 Kath., zu Gera); **K.**; Schloß der Fürsten v. Reuß-Schleiz-R. mit Park; Ackerbau; Solbadeanstalt, thür. Frauenasyl; Gärtnereien (höhere Lehranstalt, Pferdezug).

Kostroma, innerruss. Gouv., an der oberen Wolga; ein weites, von Wiesen u. Sümpfen unterbrochenes u. von den Flüssen tief eingeschnittenes, nur im Seengebiet v. Galitsch bis 262 m h. Waldband (1/2 der Fläche; viel Wild: Bären, Wölfe zc.) mit wenig ergeblichem Boden; nur 175 km Eisenbahnen, aber 1600 km schiffbare u. 500 km flößbare Wasserstraßen. 84 149,2 km², (1897) 1 429 228 E. (Großrussen, 54% weibl.); Haupterwerb Waldbwirtschaft (bedeutender Holzhandel) u. Ackerbau, Textil-, Eisen- u. chem. Industrie. 12 Kreise. — Die gleichn. Hauptstadt, l. an der Mündung des Tulsjes R. (360 km l., 300 schiffbar) in die Wolga; 104 m ü. M., einschl. Garn. 41 268 E. (755 Kath., Bethaus); **K.** (r. an der Wolga,

Kotor, serb. Name der Stadt Cattaro.

Kotgrinde, brasil. Heilrinde unbekannter Abstammung (viell. von einer Lauracee), seit 1874 in Europa eingeführt; wirksames Prinzip das Kotoin, $(HO)_2(C_6H_5)_2CO_2C_6H_5$, kristallinisches, gelbes, in Wasser wenig lösliches Pulver; gegen Durchfall u. Nachschweiß. Weniger wirksam das Parakotoin, $C_{12}H_8O_4$, der Parakotorinde.

Kotonieren (tsöjä-, v. frz. côte, 'Küste'), an der Küste hinfahren od. marschieren, seitlich decken; bei Paraden seitliches Begleiten der Truppen durch ihre höheren Vorgesetzten.

Kotri, ber. = Wanderelster, f. Baumeister.

Köttrön, griech. Name der Stadt Cotrone, f. d. **Kotschach**, kärntn. Dorf, Bez. G. Hermagor, Hauptort des obern Gailthals; (1900) 621, als Gem. 1080 dtsh., kath. G.; Bez. G.; Serviten.

Kotschanes, Kotsch Hannes, kurd. Dorf, Wilajet Wan, im Bero-warthal, etwa 15 km nordöstl. v. Dschulamerik; 800 (nestor.) G.; Ref. des nestor. Patriarchen. [Vasallenstaat = Kutsch Bihar.

Kotsch Behar, Kotsch Bihar, indobrit.

Kotschissar (türk., 'Bocksburg'), kleinasiat. Stadt, Wilajet Kastamuni, 40 km nördlich von Kiangri; 2118 (meist moh.) G.; Ackerbau, Viehzucht, Ausf. v. Wolllärten.

Kotschi, japan. Ken-Hauptst., an der Südküste v. Schifoku; (1898) 36511 G.; Mittelpunkt der japan. Papierfabrikation.

Kotschin (engl. Cochín, tschín, tschín), Kotschi, indobrit. Vasallenstaat, Teil der Malabar-Küste; von der lagunenbesetzten, aber fruchtbaren Strandebene steigt das Land ziemlich steil zum innern Hochland hinauf; 3527 km², (1901) 815 218 G. (über $\frac{5}{10}$ Hindu, fast $\frac{1}{4}$ Christen); Haupteinwohnerquelle Feldbau (Reis, Kokospalmen, Baumwolle etc.); Hauptst. Ernakulam, gew. Ref. des Fürsten (jährl. Einkünfte 3 Mill. M.) Tripunthura. — Die ehem. Hauptst. K. (ob. Kotschi-Bandar, 'kleiner Hafen'), jetzt unmittelbare indobrit. Hafenst., Dist. Malabar, am Nordende der schmalen Mündung des K. Ästuars; 19274 G. (5075 Hindu, 4210 Moh., 9963 Christen, davon 5483 Kath.); Dampfstation (7 Linien, 2 dtsh.); Kath., angl. Bish., dtsh. Konfutat.; Hl.-Kreuzkathedrale, angl. Kirche (früher Kapelle der port. Franziskaner, erste Grabstätte Vasco da Gamas); höhere Schulen der Jesuiten u. Ransianerinnen; Ausfäbrigenheim; zweitgrößter Hafen der Westküste; Schiffbau, Ausf. v. Kokosnüssen, -öl, Kopro, Pfeffer, Ingwer, Jute; Seeverkehr 1903: 1674 Schiffe mit 640 333 R.T. — 1500 Landung Cabral's, port. Faktorei 1502 durch Vasco da Gama (hier † 1524), Fort 1503 unter Albuquerque. 1530 Predigt des hl. Franz Xaver. Durch Unterstützung des Fürsten erzwangen die Engländer 1616 eine Niederlassung. 1663 nahmen die Niederländer die portugiesische. 1776 wurde der Staat von Haibar Ali unterworfen, 1795 von Tippu Sahib an England abgetreten. — Das Bist. K. (err. 1557, reorg. 1886, Suffr. v. Goa) zählt 74 Kirchen u. Kap., 37 Missionen u. Pfarreien, 60 Priester, 2 relig. Genossensch. (f. o.).

Kotschinbein = Elefantiasis. [78 324 Kath.

Kotschinchina (Chin.-Kotschin'), frz. La Cochinchine (tschínchín, chin. Kíng-tschí, 'verbundene Zehen'), im weitern Sinn (viell.) der größte Teil der Küste Annams, im engern (franz. Kolonie) der südlichste Teil Indochinas (vgl. Karte Sinterindien etc.), 56 900 km². Die 700 km l. Küste ist flachenarm; das Innere bildet, abgesehen vom N.-O., einen teilweise

bewaldeten (Gummigutt, Kautschuk, Kopro etc.), in den Thälern fruchtbaren Hügel- u. Bergland (bis 884 m h.), eine ständig wachsende, stellenweise sandige u. dünenbesetzte, oft überschwemmte u. im allg. sehr fruchtbare Alluvialebene (Deltas des Mekong, Saigonflusses u. Soirap), von zahllosen Flußarmen u. Kanälen (nur 40 km künstlich) durchzogen. Klima trop. heiß (in Saigon mittlere Jahreswärme 26,9°, mittlere Extreme 36 u. 18°), daher für Europäer schwer erträglich (Dysenterie, typhöse Fieber etc.). (1901) 2,9 Mill. G., davon 7867 meist franz. Weiße (2536 Soldaten), gegen 69% buddhist. Annamiten, (1899) 127 156 Chin.; ferner Wilde (Moi) etc. Der sumpfige Boden (11 990 km² angebaut) eignet sich vorzüglich zum Reisbau, der K. zur entwickeltesten Kolonie Indochinas gemacht hat; eng verbunden damit Büffel-, Zebu- u. Seidenzucht (Waulbeerbäume auf den Dämmen); ferner schwarzer Pfeffer, Baumwolle, Mais, Zuderrohr, Kaffee, Vanille, Bananen, Ananas etc.; Fischfang, große Reismühlen, Gummilad- u. Salzgewinnung. Ausf. (Haupthafen Saigon) 1902 gegen 123 Mill. M. (801 500 t Reis für 103, Fische für 6,8, Pfeffer 4,8, Baumwolle 3, Kopro 2, Seide 0,97 Mill. M., ferner Häute u. Hörner, Garnelen, Hausenblase, Kardamomen etc.); Verkehr vorn. auf benzahrl. Wasseradern (regelmäßige Dampfschiffahrt auf 1960 km), große Seeschiffe nur auf dem Saigonfl. u. Soirap, daher Bau v. Eisenbahnen im Wert (93 km fertig); 1902: 4285 km Telegraphenlinien (85 Anstalten) u. 103 Poststellen. Leutnantgouv. (unter dem Generalgouv. v. Indochina) in Saigon, mit Geh. Rat (11 Mitgl.) u. Kolonialrat (9 gewählte Mitgl.) 1. Deputierter in Paris. Budget für 1902 (Einn. u. Ausg.) 8,05 Mill. M.; 9 Ser. 1. Instanz; 20 Prov., Pulo-Kondor u. die 3 größten Städte Cholón, Saigon u. Kap. St-Jacques bes. verwaltet; 2 Colliges, (1897) 376 Schulen mit 18 760 Schülern; (1901) 5203 Mann Truppen. — Kirchlich zerfällt K. in die vom Pariser Sem. missionierten Apost. Vik. Nord-K. (err. 1850, Ref. Hué) mit 192 Kirchen u. Kap., 80 (46 europ.) Priestern, 2 weibl. relig. Genossensch., 2 Sem., 28 Schulen, 59 795 Kath.; Ost-K. (err. 1844, Ref. Quinhon) mit 500 Kirchen u. Kap., 77 (48 europ.) Priestern, 2 weibl. relig. Genossensch., 2 Sem., 18 Schulen, 68 424 Kath.; West-K. (err. 1659, neuorganisiert 1844 u. 1870, Ref. Saigon) mit 250 Kirchen u. Kap., 127 (59 europ.) Priestern, 4 (1 männl., Christl. Schulbr.) relig. Genossensch., 2 Sem., 165 Schulen, 63 867 Kath. — Vgl. R. Postel (Par. 1883); Ch. Lemire (ebb. 1887); b'Enjou, Colonis. (ebb. 1898); Vivien u. Sinage, Guide ann. (Saigon 1899); Géogr. phys. etc. (krög. von der Gef. f. indochin. Studien, ebb. 1901 ff.).

R. war als Vasallenstaat bald von China bald von Kambodja od. Annam abhängig. Ein Prinz v. R., Dschalón, verbündete sich 1787 mit Frankreich, dem er die Bai v. Turan u. die Insel Pulo-Kondor abtrat, u. machte sich zum Herrn v. Annam (f. d.). Nach mehreren vergeblichen franz. Strafexpeditionen gegen seine Christen- u. fremdenfeindlichen Nachfolger (1817, 1825, 1831, 1847, 1852) besetzte Rigault de Genouilly 1859 Saigon, u. nach dem Sieg Bonards bei Konglap 1862 trat Kaiser Tudut v. Annam 5. Juni 1862 die Prov. Mytho, Saigon u. Bienhoa am Mekong ab. Als Tudut, um sie wiederzugewinnen, hier Aufstände erregte, besetzte Admiral de la Grandière 1867 auch den Süd-

weſten Nieder-Rh., die Prob. Winhlong, Chaudor u. Gatten, die Tubuf 15. März 1874 abtreten mußte. Das übrige K. kam mit Annam 1883 unter franz. Protektorat. Vgl. Le Bailly, Les guerres etc. (Par. 1886); Doumer, Indochine (edd. 1905).

Kotſchinſina, Haushuhnraſſe, ſ. Hühner.

Kotſchinſinakrauſcheit, eine beſ. in den aſiat. Tropengegenden einheimiſche Affektion, die mit Diarrhöe u. Anämie einhergeht, bewirkt durch die 0,27 mm l. Nematode Rhabditis stercoralis Bayar. Beſtes Gegenmittel Thymol.

Kotſchyrowo, ruſſ. Dorf, Gouv. Niſchnij Nowgorod, am Matyr; (1897) 3700 G.; Matten- u. Sadfabr. aus Lindenbaſt (jährl. 1½ Miſſ. Stück).

Kotſch, Theod., Botaniker (= Kotschy) u. Forſchungsreiſender, * 15. Apr. 1813 zu Uſtron (ſtr.-Schleſien), † 11. Juni 1866 zu Wien als Kuſtoabjunkt am Bot. Hofkabinett; bereiſte 1835/37 mit Aufſegger Syrien, Arabien u. den Ägypt. Sudan bis Jaſoſi, 1839 allein Kordofan, 1840/43 Vorderaſien (Beſichtigung des Demawend). Hauptw.: Inſel Cypern* (1865, mit Unger); Plantae Tinnearum (1867, mit Peyriſch).

Kottabos, der (grch.), ein nam. bei den altgriech. Sympoſien ſehr beliebtes, aber frühzeitig abgekommeneſ Spiel, bei dem man die letzten Weintropfen aus der Klyſ (ſ. b.) gew. in eine kleine, auf einem Geſtell balancierende Schale zu ſchleudern ſuchte, ſo daß dieſe auf eine der unter ihr ſtehenden Figuren (*manēs*) fiel; oft auch Liebesorakel.

Kottagam, indobrit. Stadt, Travankur, etwa 10 km v. der Kotſchin-Lagune (auf einer Inſel das ſyr. Karmelitenkl. *Wannanam*, mit Mutterhaus, St. Eghremshochſchule, 2 Penſ. [1 für Hindu], großer Druckerei u. Buchbinderei); (1891) 7090, (1901) 17552 G. (7466 Chriſten); *Ῥῆ* (im Bau); Mittelpunkt der ſyro-malabar. Kath. (Deſanat des Apoſt. Vik. v. Iſchanganatſcherry; Weiſenhaus, Penſionat u. der lat. Karmelitinnen); Erzſ. u. Biſch. der Jakobiten; angliſ. Biſch. v. Travankur u. Kotſchin, College (der Univ. Madras affiliert), theol. Sem. u. Druckerei (malabar. Grammatiken u. Wörterbücher) der Church Miſs. Society.

Kottbus, brandenb. Stadt, Stadtkr., Reg. Bez. Frankfurt, Niederlauſitz, an der Spree; (1900) einſchl. Garn. (2 Bat. Inf. u. Reg.-Stab) 39 322 G. (2181 Kath., Pfarrei, Gemeindegemeindeſchule; 371 Jhr.), (1905) mit dem eingemeindeten Sandow 46 105 G.; *Ῥῆ*, Kleinbahn zum Spreewald, Straßenbahn; Landratsamt für den Landkr. K., 2 Bergrevierämter, Land- u. Amtsg., Gefängnis (für 600 Perſonen, Simultanſank.), Handelskammer, Reichsbankſtelle; Gymn., Real-, höhere Mädchenschule (mit Lehrerinnenſem.), Präparandenanſtalt, Handelſchule, höhere Textil-, landwirtſch. Fachſchule, Fachſchule für Müller u. Mühlenbauer, Niederlauſitz. Lehrſchmiede; Theater; 2 Krankenhäuſer, 3 Kliniken, 1 medicom. Inſtitut, Frauenlungenheilſtätte der Landesverſicherungsanſtalt Brandenburg; Arme Dienſtmägde Chriſti; Diaſonienanſtalt; Luchind. (6000 Arb., jährl. 200 000 Stück für 33 Miſſ. M.), Leinenweberei, Fabr. v. Smyrnatteppichen, Wollſilzhüten, Dampfſeſeln u. Maſchinen, Eiſengießerei, Kornbranntweinbrennerei, Elektrizitätswerk, Eiſenbahnhauptwertſtätte, Handel mit Tuch, Getreide, Öl u. Fett, Petroleum. — 4 km ſüdöſt. Schloß *Wannitz* mit herrlichem, von Fürſt Büdler-Muskau geſchaffenen Park (unter einer Erdpyramide inmitten eines Sees ſein Grab). — Die Herrſchaft

K. (wend. = Krebsſtadt) wurde 1445 von Brandenburg gekauft. 1807/13 jähſchſch. [Kate.

Kotte, die, Kotten, der (Häuslerwohnung) = **Kotten**, ſibir. Volk, Zweig der Jeniſſeier.

Kottern, bayr. = ſchwäb. Dorf, 3 km ſüdſ. v. Rempten, z. an der Iller, zur Landgem. St Mang; (1900) 1147 meiſt kath. G.; Franziskanerinnen; große Baumwollſpinnerei u. -weberei.

Kottſche Alpen, Teil der Weſtalpen (innere Gneißſette), ſ. Weſt. Alpen.

Kottoniſieren ſ. Flachſmalle.

Kottos, einer der Heſatoncheiren, ſ. b.

Köttſtörferſche Verſeifungszahl ſ. Seife.

Kotunnit, der, Mineral, PbCl₂, diamantglänzende, weiße Nadelchen; ſ. 2, ſpez. Gew. 5,3; als Zinnarſenprodukt am Beſub.

Kotyledonen (grch.), Keimblätter, ſ. Keim.

Kotys, 1) thrak. Göttin, der Kybele ähnlich u. wie dieſe durch ausſchweifende Feſte (Kotytia) bei Griechen u. Römern verehrt; vgl. Bapten. — 2) thrak. Tyrann, um 380 v. Chr.; Bundesgenoſſe, ſpäter gefährlicher Feind der Athener, Schwiegervater des Xſthrates; 358 ermordet. — 3) auch Name von Königen, z. B. von Klein-Armien u.

Kogebue (-bn), Aug. v., Dramatiker, * 3. Mai 1761 zu Weimar, † 23. März 1819 zu Mannheim; 1780 Advokat in Weimar, 1781/85 im ruſſ. Verwaltungsdienſt, 1800 in Sibirien, im gleichen Jahr inſolge eines ſchmerzlichen Dramas auf Paul I. Theaterdir. in St Petersburg (vgl. ſein ‚Werkwürdigſtes Jahr meines Lebens‘, 1802), nach Pauls Tod auf ſeinen Gütern in Eſtiland, in Paris, Königsberg u. Weimar, wo er durch Vielschreiberei u. Pamphlete (gegen Goethe) bekannt zu werden ſuchte; wegen ſeines affektierten Napoleonhaſſes 1812 ruſſ. Staatsrat, ſeit 1817 als ruſſ. Spion in Weimar u. Mannheim. Die Geſchäftigkeit u. Freiheitsfeindlichkeit ſeines ‚Wit. Wochenblatts‘ (1818/20) u. die übertriebenen Vorſtellungen vom Inhalt u. der Bedeutung ſeiner Berichte an den Zaren führten zu einer Fehde mit Uden u. Oſen, zur Verbrennung ſeiner preuß. Geſchichte beim Wartburgfeſt u. ſeiner Ermordung durch den Ruſſenſchäſter Sand. Als Dramatiker glänzend begabt u. außerordentlich fruchtbar (ſchr. 216 Dramen), auch nicht ohne höheres Streben; jedoch gewiſſenlos, charakterſchwach u. ſüchtig u. nam. zu eitel, um den Beifall der Maſſen entbehren zu können, hat er nur ſelten (wie in den erſten Dramen ‚Johanna v. Montſaucon‘, 1800; ‚Octavia‘, ‚Guſt. Waſa‘, ‚Bayard‘, 1801; ‚Fuſiten vor Raumburg‘, 1803 u.) Bedeutenſeres geleiſtet. Berühmt wurde er durch das ſtark theatral. Rührſtück ‚Menſchenhaß u. Reue‘ (1789). Den größten Einfluß übte er aus durch ſeine oft unſittlichen, aber bühnengewandten Luſtſpiele u. Poſſen, die das Theater nicht nur zu ſeiner Zeit, ſondern auch in den nachfolgenden Generationen verhängnisvoll beherrſchten; die beliebteſten waren: ‚Die Indianer in England‘ (1791), ‚Die beiden Klingsberge‘ (1801), ‚Die deutſchen Kleinſtädter‘ (1803), ‚Pagenſtreiche‘ (1804), ‚Pächter Fel. kümmeſt u.‘ (1812), ‚Rehbock‘ (1815) u. ſchr. außerdem das berühmte Paſquill ‚Dr Wahrdt mit der eiſernen Stirn‘ (1790), die widerliche Satire gegen die Romantiker ‚Der hyperboreiſche Geſt‘ (1799) u. Sämtl. dram. W., 40 Bde, 1840 f. u. v. Vgl. Cramer (1820; anonym); Döring (1830); W. v. Kogebue (1884); Kabany (Par. 1893; frz.). Söhne: Otto (2. Sohn), Seefahrer, * 30. Dez. 1787 zu Reval, † 15. Febr. 1846 ebd.; machte

als russ. Seeoffizier 3 Reisen um die Erde, die 1. (1803/06) unter Admiral Krusenstern, die anderen (1815/18 u. 1823/26) als Leiter; auf der 2. (mit Chamisso u. Eschscholz) entdeckte er im Stillen Ozean eine Menge kleinerer Inseln (weitere auf der 3. Reise) u. bei der Auffuchung der nordöstl. Durchfahrt den R. golf. Hauptv.: Entdeckungstreife in die Südpaz. (3 Bde, Petersh. 1821/23; dtsh 1821); 'Neue Reise um die Welt' (ebd. 1828, dtsh 1830, 2 Bde). — Nach ihm ben. der R. und, Bucht an der Westküste v. Alaska (Nördl. Eismeer), nördl. v. der Beringstraße; am östl. Ende die durch die Chamisso-Insel u. Choris-Halbinsel geschützte Eschscholzhai mit gutem Untergrund, daher von Wal- u. Robbenfängern aufgesucht; unter dem Küstensaum viele eisgett. Fossilien. — Moriz (1789/1861), russ. General, Begleiter Ottos auf der Weltreise, 1817 bei der Mission in Persien. — Graf Paul (1801/84), 1853 Stabschef der Donauarmee, 1874/80 Gouv. Polens. — Wilhelm (Pseud. W. Augustin), Schriftst. u. russ. Diplomat, * 19. März 1813 zu Reval, † 5. Nov. 1887 ebd. Von seinen Dramen hatte 'Ein unarmherziger Freund' Erfolg; fähr. ferner: 'Bilder u. Skizzen aus der Moldau' (1860); 'Aug. v. R. Urteile der Zeitgenossen u. der Gegenwart' (1884); den Rom. Baron Fritz Reckenfleg' (2 Bde, 1885) zc. — Aug. Alexander, Schlachtenmaler, * 9. Juni 1815 zu Königsberg, † 24. Febr. 1889 zu München; erst Offizier, dann Schüler der Akad. St. Petersburg, lebte seit 1849 als russ. Hofmaler in München. Seine Militärbilder (aus dem 7jähr. Krieg u. Suworows Feldzügen) werden dem herben russ. Charakter gerecht, sind flott gruppiert, entbehren aber des tiefen Lebens.

Koken, der (ahd. kizzo), schwach gewalktes, stark gerauhtes Gewebe aus grobem Wollgarn in Leinwand- od. Körperbindung, zu Pferdebedecken, Fußsäcken u. groben Bettdecken.

Kokenau, schles. Stadt, Kr. Lüben; (1900) 3779 E. (381 Kath., Pfarrei u. Schule); Eisenhüttenwerk (1000 Arb.), Fabr. v. Metallwaren, landwirtsch. Maschinen zc.

Köker, Keger, der, das Wickelgebilde der Spinnmaschine, bestehend aus fegelförmigen, übereinander geschachtelten Schichten, dem Körper u. einem doppeltegförmigen Ansatz. B a f a r d = R. f. Garn.

Kokman, nordbukowin. Marktfl.; (1900) 4782 meist orthod. E. (Deutsche u. Ruthenen); Bez. G., Bez. G., Landesbaufachschule.

Köschenebroda (kisch.), schles. Dorf, Amtsh. Dresden-Neustadt, r. an der Elbe; (1900) 6089 E. (265 Kath., zu Dresden = Pieschen); elektr. Straßenbahn nach Dresden, Dampferstation; zahlr. Villen; Korbmacherei, Obst- (bes. Erdbeeren), Wein-, Spargelbau. — 27. Aug. 1645 Waffenstillstand zw. Schweden u. Kurpfälzern. — 5 km nordwestl., l. an der Elbe, Dorf Gaueritz (562 E.) mit Schloß der Fam. Schönburg-Waldburg.

Köthling, niederbayr. Markt, r. am Weißen Regen, am Fuß des Raitersbergs (1001 m); (1900) 1795 E. (1743 Kath.); Bez. A., Amtsh.; landwirtsch. Wirtshaus; Franziskanerinnen; St. Josephspflege (zur Erziehung armer Kinder); Zündholzfabr., Sägewerke, Elektrizitätswerk; Sommerfrische (Waldbpark, Lubwingsberg). — Alljährlich seit 1412 Feier des 'Pfingsttritts' (nach dem Nikolausfischlein zu Steinbühl, 7 km südöstl.).

Kou (chin., Mund, Mündung), oft in chin. Ortsnamen, z. B. Hankou, Han-Gemünd.

Koubba, alger. Dorf = Kubbba.

Koupiierung, in zu schließende (verlandende) Nebenarme von Flüssen eingebaute Sperrdämme, die nur das Hochwasser abfließen lassen.

Koupon, der (frz., kupa), eig. Abschnitt (z. B. einer Postanweisung), dann Zahlungsversprechen in Form gedruckter Scheine, die den öffentl. Schuldverschreibungen beigegeben werden, u. gegen deren Rücklieferung vom Fälligkeitstermin an die Zinszahlung erfolgt. Die auf eine Reihe aufeinander folgender Zahlungstermine lautenden K.s bilden einen Bogen (K. bogen), von dem sie zum Zweck der Einlösung abgeschnitten werden. Gegen Einlieferung des übrigbleibenden Randes (Talon) od. auch des letzten K.s (Stich-K.s) od. des Dokuments selbst erfolgt die Auslieferung eines neuen Bogens. Das Forderungsrecht aus dem K. verjährt nach 4, in Bayern teilw. nach 5, in Öst. nach 3, in Ungarn nach 6 Jahren. Die Verwendung der K.s als Zahlungsmittel ist im Interesse des Verkehrs u. der Sicherheit zu beschränken. K. steuer, eine Steuer auf Kapitalrenten aus Wertpapieren, die nicht beim Rentenempfänger, sondern beim Rentenschuldner erhoben wird, dem es dann überlassen bleibt, den ausgelegten Betrag bei der Einlösung der K.s in Abzug zu bringen; besteht in Öst.-Ung., Ital., Engl. u. Rußland. — Coupon détaché (auf der Börse) gibt an, daß sich der Kurs infolge Abtrennung eines K.s verändert hat. — K. system = Gutscheinanbel.

Koupiere, die (frz.), Durchstich einer Straße, eines Damms zc., um das Vorrücken des Gegners zu verzögern. In alten Befestigungen Einschnitte quer durch die Brustwehr eines Walls zur Bildung eines Abschnitts; auch dieser selbst; vgl. Taf. Stellung Abb. 4 g.

[Kouragiert (= kiert), mutig.

Kourage, die (frz., kourage), Herzhaftigkeit, Mut;

Kourtoisie, die (frz., kurtuaz, Ritter-, Hofstille), ritterliches Benehmen, Höflichkeit (bes. gegen die Frauen); courtoisie internationale (Kartennormen), Rücksichtnahme der Völker aufeinander.

Koufin (frz., tuß, v. lat. consobrinus), Vetter; Kousine, Base (Geschwisterkind).

Kouvert, das (frz., kurt, Sedel, Besteck; Briefumschlag (i. d. Zukunft; frz. enveloppe); kouvertieren, einschlagen, umhüllen. — Kouverte, die (= kurt), wollene Bettdecke.

Kowasna (kwasna), siebenbürg. Großgem., Rom. Gärmeisz; (1900) 4497 E. (17% walach.; 578 Kath.); Bez. G.; mehrere Sauerquellen (zum Trinken u. Baden), 'Höllenmorast' mit kohlen-säurehaltigem, stets brodelndem Schwefelwasser (zu Schlamm-bädern), Ausströmungen v. Kohlen-säure (1 Grube für Gasbäder eingerichtet).

Kowent, Kofent, der, das (Konventualenbier?), durch Aufguss auf die Trester gewonnenes Dünnbier.


Kowalewskij, Aleksandr Dmitrijewitsch, russ. Embryolog (= Kow.), * 19. Nov. 1840 zu Düna-burg, † 22. Nov. 1901 als Prof. u. Mitgl. der Akad. zu St. Petersburg; bearbeitete nam. die Entwicklungs-gesch. der wirbellosen Tiere. — Sein Bruder Wolde mar, Paläontolog (= W. Kow.), * 15. Apr. 1843 im Gouv. Witebsk, † 28. Apr. 1883 (Selbstmord); übers. Brehms Tierleben u. Hells Principles of Geology; Journalist, Buchdrucker, später Prof. in Moskau, endlich Fabrikdr. — Dessen Gattin Sonja, Tochter des russ. Generals Corvin-Krukowski, Mathematikerin, * 27. Dez. 1850 auf Gut Palitino, † 11. Febr. 1891 zu Stockholm (Denkmal) als Prof. der höheren Analyse (seit 1884).


von Weierstraß). Schr. über Funktionentheorie, Reihen, Differentialgleichungen; Skizzen aus dem russ. Leben (Petersb. 1893), „Einheitsrinnerungen“ (1889, dtisch bei Hendel; fortgef. von A. Ch. Keffler, Stöckh. 1892, dtisch bei Hendel u. Neclam); auch Romane („Privatdozent“, „Schwestern Kowalski“ zc.).


Kowalski-Wierusz (-wierusz), Afr. v., poln. Maler, * 11. Okt. 1849 zu Suwalki (Rußl.); Schüler der Akad. München (Alex. Wagner, J. v. Brandt); schildert mit Vorliebe Steppenbilder u. Jagdszenen aus Russ.-Polen u. Galizien (Kurze Kraft, Dresden zc.).

Kowanowo, pol. Dorf, 3 km nördl. v. Obornik; (1900) 290 E. (156 Kath.); Realschule; priv. Irrenheilanstalt, Prov. (= Kronprinz Wilhelm-) Volksheilstätte, Mühlen, elektr. Beleuchtung.


Koweit, arab. Stadt = Kuweit.

Kowel, russ. Kreist., Gouv. Wolhynien, I. an der Turija (zum Pripet); (1897) einschl. Garn. 17 304 E.;  Div.; Brig.komm.; Ackerbau.

Kowno, lit. Kaunas, westruss. Gouv., nördl. v. untern Njemen; in der Südhälfte (Samogitien) ein hügeliges, bis 300 m h. Waldbald mit reichlichen Seen (bes. im N.), vielen Sümpfen (Torf) u. z. T. tiefeingeschnittenen Flußthälern, im N. flach. 40 640,9 km², (1897) 1 549 444 fast aussch. kath. E., hauptf. Litauer (3/4; weßl. der Njewjascha die nur mundartlich verschiedenen Samogiten od. Schmuden) u. Letten, auch Karaimen, Zsr., 64 000 dtisch. zc.; Hauptwerb Land- (82% Ackerland, bes. Getreide, Flachs) u. Waldbwirtschaft, auch Industrie. 7 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., r. am Njemen (eiserne Höhren-, Schiffbrücke), an der Mündung der Wilija, von 60 m h. Uferändern umgeben, Festung I. Kl.; einschl. Garn. 73 543 E. (3/10 Kath., 1/10 Zsr.);  Pferdebahn, Dampferstation; kath. Bisch. v. Telschi (Samogitien), Priestersem.; 2 Div., 5 Brig.komm., Bez.G., Fil. der Reichsbank, dtisch. Konulat; 6 kath. Kirchn: Peter-Paul (15. Jahrh.), Georg (1471), Gertrudkapelle (vor 1503) zc.; 5 russ.-orthod., bes. Peter-Paul (1894); luth. Kirche (1686); Knabens-, Mädchengymn., Theater; Draht-, Nägelfabr., Ausf. landwirtsch. Erzeugnisse. — 1884/98 Deutschordensburg. 1655 von Zar Alexei verbrannt. 22. Juni 1812 Njemenübergang Napoleons.

Kownow, russ. Kreist., Gouv. Wladimir, r. an der Kliasma (zur Wolga); (1897) 14 570 E.;  Baumwollind., Maschinens-, Waggonfabr., Ausf. v. Getreide, Bast, Holzwaren, Fischen, Salz.

Kowscha, die, nordwestruss. Fluß, kommt aus dem R. see (im S. des Gouv. Olonez), mündet in den Bjeleje Dzero; 83 km L., 75 km schiffbar (Teil des Warientanals).

Kozowa (-pa), ostgaliz. Dorf, Bez. G. Brzeczany; (1900) 4740 ruthen. u. poln. E. (Kath. u. Zsr.);  Bez.G.; in der Nähe Petroleumquelle.

Kra (Kroh), Isthmus v., verknüpft die Halbinsel Malaka mit Hinterindien, an der schmalsten Stelle kaum 40 km br., zw. Pakschan- od. Rästuar u. Tschampongfl. (zum Golf v. Siam) nur 76 m h.; mehrfach (12 km l.) Durchstich geplant.

Kraal, Kraal, der (v. port. corral, „Viehhof“), das aus bienenkorbförm. Zweig- u. Grashütten bestehende Dorf der Kaffern u. Hottentotten; auch das von einer Dornhecke umgebene kaffr. Einzelgehöft.

Kraatz (Zool.) = Gust. Kraatz, Entomolog, * 1831; schr. bes. über Käfer.

Krabben, Tassenkrebse, Brachyura, Unterordn. der Krebse. Körper gedrungen, der kl. Hinterleib auf die Bauchseite der Kopfbrust um-

geklappt; hauptf. im Meer. 1. Fam. **Catometopa**, Biered-R.; Kopfbrust meist 4eckig. Grapsus varius Latr.; Seitenrand mit 3 sehr gr. Zähnen, 4 cm l. Sehr häufig an den europ. Küsten. Gattg Pinnoteres Latr., Muschelwächter; kl. Tiere, die sich zw. den Schalenklappen von Muscheln aufhalten. Gattg Gecarcinus Latr., Sand-R.; leben auf dem Sand, gehen nachts ihrer pflanzlichen Nahrung nach; eßbar; in den Tropen. 2. Fam. **Cyclo-metopa**, Vogen-R.; Kopfbrust vorn bogenförmig, nach hinten verschmälert. Telphusa fluviatilis Bel.; europ. Süßwasserkrabbe; 5 cm l., Mittelmeerländer; oft auf den alten sizil. Münzen dargestellt. Cancer pagurus L., gem.

Tassenkrebs (Abb.); 9 bis 12 cm l. Sehr häufig in den europ. Meeren. Carcinus maenas



Leach, Strand-, gem. Krabbe; gemeinste aller europ. R., 3,8 cm l. 3. Fam. **Oxyrhyncha**, Dreieck-R.; Kopfbrust 6eckig, vorn zugespitzt. Maja squinado Latr., Meerspinne, Teufelskrabbe, bis 18 cm l. Bes. häufig im Mittelmeer. Macrocheira kaempferi Ph. Sieb., Insektkreb; 50 cm l., Beine spannen bis 3 m; Küsten Japans. 4. Fam. **Oxystomata**, Rund-R.; Kopfbrust freisörmig. 5. Fam. **Notopoda**; letztes Beinpaar nach der Rückenseite verschoben. Dromia vulgaris M.-E., Woll-R.; trägt auf dem Rücken Schwämme mit sich herum, die sie mit dem letzten Beinpaar festhält. S. auch Garnelen.

Krabben, Krappen, in der Gotik die reihenweise auf die Kanten von Giebeln, Fialen zc. gesetzten Steinblätter od. -blumen (Abb.).

Krabbenentier, Art der Beutelratten.

Krabbeninsel = Vieques.

Krabben-spinnen, Laterigradae, Unterordn. der Dipneumones; laufen mit den flach ausgebreiteten Beinen gleichgut seit-, vor- u. rückwärts; neben keine Nege. Gattg Thanatus C. L. Koch, Worb-spinne; an Pflanzen, wo sie ungemein schnell herumklettern. 5 dtisch. Arten. Micrommata virgescens Cls., Spinnspinne; hellgrün, Hinterleib des ♂ rot mit 2 gelben Streifen; bis 12 mm l.; häufig im Wald auf Gras u. Gebüsch.

Krabbentaucher, Mergulus Vieill., Gattg der Alcidae, mit nur 1 Art: M. alle Vieill.; Schnabel kurz, breit, Kopf u. Hals schwarz, Unterseite weiß, Armschwimmen mit weißer Spitze; 25 cm l. Zw. 70° u. 85° n. Br. von der Ostküste Amerikas bis Spitzbergen; versinkt sich im Winter oft bis in die Nordsee. Fleisch u. Eier werden gegessen.

Kraffohlkanal s. Etting.

Krafft, 1) Adam, Bildhauer, s. Kraft.

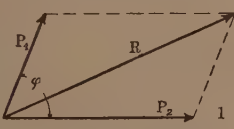
2) Peter, Maler, * 15. Sept. 1780 zu Hanau, † 28. Okt. 1856 zu Wien; Schüler von Jäger (Wien), J. B. David u. Fr. Gérard (Paris); akademisch nüchtern u. trocken, von großer Bedeutung für seine Schüler (seit 1828 Dir. des Belvedere) als Begr. des zeitgenöss. völkstüml. Genrebilds in Wien. Werte: Sandwehmanns Abschied u. Heimkehr (beide Wien, Hofmuseum), Brings Tod (Budapest), Schlachten v. Aspern u. Leipzig (Wien,



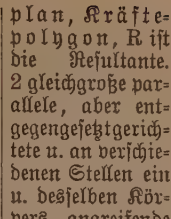
Invalidenhaus); daneben viele antike Historien u. an 2000 Bildnisse. — Sein Bruder Joseph (1787 bis 1828), Bildnismaler. — Sein Enkel Guido, Landwirt, * 15. Dez. 1844 zu Wien; 1880 ab., 1896 o. Prof. an der k. k. Techn. Hochschule in Wien. Hauptw.: Lehrb. der Landwirtsch. zc. (4 Bde, 1875 bis 1877, 1899/1903); Hrsg.: Ostr. landwirtsch. Wochenblatt (seit 1875) u. Illustr. Landwirtsch. Geschäftslexikon (1882 f., 1900 f.).

3) K. = Ebing, Rich. Frh. v., Psychiater, * 14. Aug. 1840 zu Mannheim, † 22. Dez. 1902 zu Graz; 1868 Nervenarzt in Baden-Baden, 1872 Prof. in Straßburg, 1873 in Graz u. bis 1880 auch Dir. der steierm. Landes-Irrenanstalt, 1889/1901 Univ.-Prof. in Wien. Hochverdiert um die Entwicklung der Nervenheilkunde u. der Kriminalpsychologie. Schr.: Lehrb. der gerichtl. Psychopathol. (1875, 1892); Lehrb. der Psychiatrie (3 Bde, 1879/80, 1903, in 1 Bd); Über gesunde u. kranke Nerven (1885, 1903; populär); Psychopathia sexualis (1886, 1903); Arbeiten aus dem Gesamtgebiet der Psychiatrie u. Neuropathol. (4 B., 1897/99) zc.

Kraft, unsichtbare Ursache der Änderungen des Bewegungszustands von Körpern od. Körperteilen. Die Äußerung der K. Wirkung besteht in Beschleunigung od. Verzögerung (bewegende, angreifende K.) od. in Deformation eines elast. Körpers, in welchem durch die Deformation elast. Kräfte geweckt werden (widerstehende Kräfte: sie stehen mit der Festigkeit u. den übrigen elast. Eigenschaften der deformierten Körper in Zusammenhang). Die K. ist entw. eine Momentan- u. mit einmaliger rascher Wirkung (Stoß, Schlag) od. eine kontinuierliche K. mit ununterbrochener Dauer (bewegende K. im eigentl. Sinn: Schmerz-, Fließ-K.). Messen kann man eine K. nur nach ihren Wirkungen, eine Stoß-K. P nach der einer Masse m während der kurzen Stoßzeit t erteilten Geschwindigkeit c, also $P = \frac{m \cdot c}{t}$, eine bewegende K. K nach der einer Masse m erteilten Beschleunigung b, also $K = m \cdot b$; theoretisch kommen die beiden Messungsmethoden auf dasselbe hinaus. K. einh. = 1 Dyne. Zeichnerisch dargestellt wird eine K. durch eine Gerade, der Angriffspunkt durch den Anfang, die Richtung durch Sinn u. Lage, die Größe durch die Länge der Geraden. — Wirken 2 od. mehrere Kräfte in einer Geraden, so kann man sie ersetzen durch eine einzige K. (Resultante, Resultierende, Mittel-K.), die bei gleicher Richtung gleich der Summe, bei entgegengesetzter gleich der Differenz der Einzelkräfte ist. Die Resultante R (Abb. 1) zweier in einem Punkt angreifenden, miteinander den Winkel φ bildenden Seitenkräfte od. Komponenten P_1, P_2 ist der Größe u. Richtung nach die Diagonale des aus P_1 u. P_2 gebildeten Kräfteparallelogramms:



$R = \sqrt{P_1^2 + P_2^2 + 2P_1 P_2 \cos \varphi}$. Bei Zusammenfassung von mehr als 2 Kräften (P_1, P_2, P_3, \dots) findet man die Resultierende, indem man R_1 aus P_1 u. P_2 , R_2 aus R_1 u. P_3 u. f. f. bildet, od. (wenn die Kräfte in einer Ebene liegen) indem man die Einzelkräfte z. B. von Abb. 2 parallel zueinander so verschiebt, daß der Anfangspunkt jeder K. mit dem Endpunkt der vorhergehenden zusammenfällt (Abb. 3); das entstehende Vieleck heißt Kräftezug, Kräfte-



plan, Kräftepolygon. R ist die Resultante. 2 gleichgroße parallele, aber entgegengesetztgerichtete u. an verschiedenen Stellen ein u. desselben Körpers angreifende Kräfte bilden ein Kräftepaar; von einer Resultante kann man hier nicht sprechen, die Wirkung ist eine drehende. Das Produkt aus einer K. u. dem Abstand des Drehpunkts von der K. Richtung heißt Moment. Die lebendige K. eines bewegten Körpers ist gleich dem halben Produkt aus seiner Masse \times dem Quadrat seiner Geschwindigkeit, ist also keine K. im obigen Sinn u. wird richtiger als 'Energie' bezeichnet. Das Maß für ihre Größe ist die Arbeitsmenge, welche der Körper verrichten kann; vgl. Arbeit, Bewegung, Energie.

K.einfaller. Zur zeitweiligen Bewegung von Maschinenteilen mit großem Widerstand durch eine kleine Kraft schaltet man von dieser gesteuerte Zwischenmaschinen (Relais) ein, z. B. bei der Regulierung von Wasserkraftmaschinen, zur Bewegung des Stenographen auf Dampfmaschinen, des Schreibapparats am Morsetelegraph. — **K.räftefunktion**, die, f. Potential. — **K.fahrzeuge**, K. wagen f. Motorwagen. — **K.linien** f. Elektrizität, Bd III, Sp. 15. — **K.räftlinien** f. Streuung, bei Dynamomaschinen die für die Stromerzeugung verloren gehenden K. linien. — **K.maschinen** od. Motoren wandeln ein in der Natur gegebenes Arbeitsvermögen (Wärme, Wasserkraft) in mech. Arbeit um, im Ggß zu den Arbeitsmaschinen, welche mech. Arbeit aufnehmen zur Leistung bestimmter Vorrichtungen (Druck- u. Formänderungen), also Hebezeuge, Transportmaschinen, Pumpen, Gebläse, Werkzeugmaschinen zc. — **K.messer** = Dynamometer. — **K.sammler**, K.speicher = Akkumulator. — **K.schlüßig** f. kinemat.

K.übertragung, Überführung von Energie von dem Gewinnungs- nach dem Verbrauchsort. Diese Trennung ist teils bedingt durch örtliche Verhältnisse (Ausnutzung von Wasserkraften, Gichtgasen) teils beabsichtigt, weil die Zentralisation der K. erzeugung die Erzeugungskosten herabsetzt, den Betrieb großer Werke vereinfacht u. kleineren Fabriken u. Gewerbebetriebe in billiger u. bequemer Weise mit K. versorgt (K. vermietung). Die direkte Übertragung der in den K.häusern (K.zentralen) gewonnenen Arbeit durch Transmissionen, von der früher im Bergbau (Feld- u. Schachtgestänge) u. bei einigen Anlagen (Schaffhausen: Seil- u. Wellentransmission von 760 PS, 1866 von Rieter ausgeführt) Gebrauch gemacht wurde, findet nur mehr für geringe Entfernungen in Fabriken Anwendung, da die Arbeitsverluste durch Reibung zu groß sind. Bei der gew. indirekten Übertragung bedient man sich eines Energieträgers (Dampf, Gas, Wasser, Elektrizität), der in guß- u. schmiedeisernen Rohren bzw. kupfernen Drähten nach den Verbrauchsorten geleitet wird. Dampf eignet sich wegen seiner leichten Kondensierbarkeit (Überhitzung sehr vorteilhaft) wenig für große Entfernungen; nur bei besonderen Verhältnissen wie zum Betrieb der unter Tage aufgestellten Wasserhaltungen in Bergwerken wird er noch verwendet. Druckwasser- (hydraul.) K.verorgungsanlagen finden in Zürich u. Genf,

Die unter K. verzeichneten Artikel sind unter G, H od. Kz zu suchen.

Druckluft (=pneumat.) Anlagen (i. d.) in Paris u. Offenbach errichtet worden u. haben sich gut bewährt. Trotzdem ist diese R.übertragung von der elektr. heinache ganz verdrängt; nur für den Gruppenbetrieb von Kranen werden Preßwasser, für den Betrieb von Preßluftwerkzeugen Preßluft, für den Antrieb unterird. Wasserhaltungen u. Gesteinsbohrmaschinen beide auch heute noch viel verwendet.

Für R.verjorgung kommen z. B. nur Deucht- u. Wassergas zur Speisung der Gastkraftmaschinen u. in erster Linie der elektr. Strom in Betracht; beide gew. auch für Beleuchtung benützt. Bei Gleichstrom geht man aus konstruktiven Gründen selten über eine Spannung von 600 V; für große Leistungen sind daher große Stromstärken nötig, die bedeutende Verluste (wachsen mit dem Quadrat der Stromstärke) od. große Leitungsquerschnitte u. eine teure Anlage bedingen. Gern verwendet wird er beim Kran- u. Bahnbetrieb, weil der Hauptstrommotor ein großes Anzugsmoment besitzt u. sich seine Geschwindigkeit mit wachsender Last verringert u. umgekehrt. Bei Verwendung von Akkumulatoren braucht man die Maschinen nur für einen mittlern Energieverbrauch zu bemessen. Für Elektrolyse ist nur Gleichstrom brauchbar. Der Wechsel- bzw. Drehstrom (für die geplanten Schnellbahnen als Betriebskraft vorgesehen) kann mit höheren Spannungen verwendet werden u. arbeitet damit in sehr betriebssicheren Motoren ohne Kollektor. Für die R.übertragung auf große Entfernungen kommt er allein in Betracht, weil er sich anstandslos mit Spannungen von 5000 V (höhere, bis 60 000 V werden durch Transformation gewonnen) erzeugen u. fortleiten läßt u. geringste Leitungsquerschnitte erfordert. Außerdem kann man in den Transformatoren den Strom am Verbrauchsort auf beliebig niedrigere Spannung mit entsprechender Zunahme der Stromstärke ohne erhebliche Verluste herabtransformieren. — Nachdem schon auf den Ausstellungen zu Wien 1873 u. zu München 1882 R.übertragung mit Gleichstrom vorgesehrt worden war u. 1891 von der Allg. Elektrizitätsges. 180 PS mit Drehstrom von 25 000 V von Laufen a. N. nach Frankfurt a. M. (175 km) übertragen wurden, nahm die Entwicklung der elektr. R.übertragung solch günstigen Verlauf, daß heute auch kleine Gemeinden verfügbare Wasserkräfte als R. u. Licht sich nutzbar machen. Im Tunnelbau (für Bohrmaschinen), im Bergbau (Antrieb von Pumpen), selbst in landwirtsch. Betrieben fand die elektr. R.übertragung u. R. Verteilung fruchtbaren Boden. In Fabriken führte sie durch Gruppen- u. Einzelantrieb der Arbeitsmaschinen, in Walz- u. Bergwerken durch Ersetz der Förder- u. Walzendampfmaschinen durch Elektromotoren zu weitergehender Zentralisation u. Verbilligung der R. erzeugung. Vgl. Rapp, Elektr. R.übertr. (3 1898).

Kraft, **Grafft**, die, Nebenarm der untern M. (Elfaß), wahrsch. einst ihr Unterlauf, 1886/91 teilw. unter Benützung des alten Bettes in einen Hochwasserkanal (13,5 km L., 1,8/2 m t.) umgewandelt, der bei Erstein beginnt, beim Ort Krafft den Rhöne-Rhein-Kanal kreuzt u. speist u. beim Christlan in den Rhein mündet.

Kraft, 1) (Krafft), Adam, Bildhauer, * um 1440 zu Nürnberg (?), † im Jan. 1509 zu Schwabach; der bedeutendste Bildhauer der Nürnberger Schule, mit deren scharfer Charakteristik u. Realistik er eine gemüthvolle Auffassung verbindet; im Beinwerk huldigt er noch den reichen spätgot. Formen. Vgl.

tiefen Gefühls sind seine 7 Kreuzweg-Stationen (zw. Tiergärtnerthor u. Johannisfirchhof; störend die Kürze der Figuren; Abb. f. Taf. Got. Kunst VII. 47), die Grabmäler für Seb. Schreyer (Sebalbuskirche) u. Pergenstörffer (Frauenkirche) u. bes. die Grablegung auf dem Johannisfirchhof; einzigartig in harmonisch feinem Aufbau bei üppiger Fülle dekorativer u. figürlicher Formen das turmartige, auf den Gestalten des Meisters u. zweier Gesellen ruhende Sakramentshäuschen der Lorenzkirche; ebel die Krönung Mariä (Frauenkirche), frisch das Genverelief der Stadtbloge. Vgl. Wanderer (1869); Dann (1897); derj., Bischer u. K. (1905).

2) Gust., Forstmann, * 18. Aug. 1823 zu Klausthal, † 9. Jan. 1898 zu Hannover; 1861/92 im Forstdienst ebb. Schr.: „Zur Praxis der Waldwertrechn. u. forstl. Statist.“ (1882); „Beitr. zur Durchforschungs- u. Nüchtungsfrage“ (1889) u.

Kraftlosserklärung f. Aufgebot.

Kraftmehl = Stärke.

Kraftsinn f. Gemeingefühl.

Kraftstein f. Konjole.

Kraftwechfel f. Nahrungsmittel.

Kraftwurzel f. Panax.

Krag, Tomas P., norm. Schriftst., * 28. Juli 1868 zu Kragerø; seine düsteren Romane entnehmen ihre Stoffe dem modernen norm. Leben u. sind erfüllt von einem orgiastischen u. fatalistischen Pantheismus. Hauptromane: Kopperslangen (1895, der beste; dtsh. 1898), Ada Wilde (1896), Ulf Ran (1897) u. Gunvor Kjeld (1904, 2 1905, verrät eine beginnende Umkehr zum Bessern); sämtl. Kopenhagen. — Sein Bruder Wilhelm, Dyrfer, * 24. Dez. 1871 zu Kristiansand; von Dyrhamann (i. d.) stark beeinflusst. Schr. die Dichtgn Digte (1891 u. 1897), Vester i Blåfjæld (1893), Sange fra Syden (1894) u.; die Erzählgn Hjemve (1895), Marianne (1898), Lille Bodil (1902), Den gamle Garde (1903) u.

Kragen, japanischer (Pathol.) = Paraphimose.

Krageneidechse = Chlamydosaurus kingii Gr., f. Agamen. — **Kragenhalsvogel** = Poë, f. Königskerzer. — **Kragenzellen** f. Schwämme.

Kraggerø, norm. Hafensf., Amt Bratsberg, am Saggeraf; (1900) 5220 E.; Dampferstation; dtsh. Vizetonsulat; Mittelschule; Ausf. v. Holz, Holzstoff, Apatis u.; Seeverkehr 1901: 547 Schiffe (64 dtsh.) mit 156 221 (5070) R.T.

Kragos, der, Gebirge in Syrien, f. d.

Kragstein f. Konjole.

Kragjevac (=vaz), serb. Kreisf., L. an der Lepenica (zu Morava); (1900) einshl. Garn. 15 503 E.; ~~Krag~~; Div.Romm., Ger. 1. Instanz, staatl. Kanonengießerei, Waffenfabr., Arsenal, röm.-kath. Kirche; Gymn., höhere Mädchenschule; Kreis-, Militärspital. Serb. Residenz bis 1842.

Krähhberg, Berg u. Schloß b. Beerfelden. [Rabe.

Krähe, mehrere Arten der Gattg Corvus L., f.

Krähenauge = Hühnerauge. — **Kr.** (Bot.) = Brechnüsse, f. Strychnos; **Krähenbeere** f. Empetrum; **Krähenfuß** f. Coronopus. [Iagb.

Krähenbüttel (weidm.) = Schiebhütte, f. Gütten.


Krähenindiguer, engl. Crow, indian. Upsaroka, Absaroka od. Absoruge („Sabbat“, „Falsch“, nordamerik. Indianer, Zweig der Dakota; zuerst in den Black Hills, dann am obern Yellowstone, jetzt in der Big Horn- (zum Yellowstone) Reservation; (1890) 2287; teilw. Kath. (St Franz-Xavers-Mission der Jesuiten im Bist. Helena, Schule der Ursulinen).

Krähenschnabel, Hausuhnrassie, f. Hühner.

Die unter K vermischten Artikel sind unter K, G od. Kz zu suchen.

Kräher, bergigste, Haushuhnrasse, f. Hühner.
Krahnberg, rheinpreuß. (Eifel-) Berg b. Andernach, f. d.

Krähwinkel, fingierter Name eines dtsh. Marktlebens, der als Typus beschränkter Kleinstädterei gilt; durch Kogebus Lustspiel „Deutsche Kleinstädter“ (1803) bekannt.

Kraiburg, oberbair. Markt, Bez. A. Mühldorf, r. am Inn; (1900) 1044 kath. G.;  (3,3 km nordwestl.); rom. Kirche (1893, von Steinhäuser; von Fr. Schmalz C. SS. R. ausgemalt); Mädchen-schule im Bau (Arme Schulschm.); Brauereien. 1892 u. 1894, jeither alle 10 Jahre im Juli u. August Aufführung des Volkschauspiels „Ludwig der Bayer“ von Martin Greif.

Kraich- u. Pfingauer Hügelland, nord-bad. Landschaft; der niedrigste u. westlichste Teil des schwäb.-fränk. triab. Stufenlands, eine Syn-klinal von weiter Amplitude zw. den flachen Anti-klinalen des Schwarz- u. Obenwalbs; erhebt sich als ein flachwelliges, vorwiegend mit Röß bedecktes Hügelland etwa 100 m über die Rheinebene u. steigt gegen O. (Stromberg, 474 m, Henschelberg, 336 m) an, im Königsstuhl 566 m h.; durch zahlr. Fluß-thäler (bes. die des 65 km l. Kraichbachs u. der 66 km l. Pfingz, beide r. zum Rhein) u. auch durch Verwerfungen gegliedert, im allg. fruchtbar (Getreide, am Westhang Weinbau). — Während der Pfingau ebersteinisch wurde, kam der Reichsbesitz im Kraichgau größtenteils an das Stift Speyer (Bruchsal) u. die Pfalz (Bretten, Eppingen). Daneben erhielt sich eine zahlreiche Reichsritterschaft (Gemmingen, Sickingen, Benningen, Göler, Helm-stadt, Wassenbach). Seit 1803/06 badiß.


Kraig, kärntn. Dorf, Bez. S. St. Veit; (1900) 290, als Gem. 1058 dtsh. kath. G.; Propsteipfarrei (1202 gegr., Propst 1424). — Im SW. die Ruinen der 2 R. er Schlösser u. Schloß Frauenstein.

Krailling, oberbair. Dorf b. Planegg, f. d.
Krain, östr. Kronland, im SO. der Monarchie; 9955 km² (3,32 %). Hier berühren sich Ostalpen u. Karst: nördlich ihrer Grenzlinie (s. Karst) die Karawanken (Grenze gegen Kärnten; Stou, 2239 m) u. Jul. Alpen (v. von der Save die Raibler Alpen mit dem Triglav, 2864 m, l. die Steiner od. Sann-thaler Alpen mit dem Grintouz, 2569 m); südlich der Karst, dessen einzelne, von zahlr. Längs- u. Quer-thälern unterbrochenen Höhenzüge sich in 2 Haupt-gruppen zusammenfassen lassen: das Ostkrain. Karst-plateau (1100 m h.), vom Polje v. Planina u. dem Zirknitzer See (s. d.) bis zum Ustofengebirge, u. das Westkrain. Plateau, bis zu den Thälern der Wippach u. Awa, zu denen es steil abfällt (Schneeberg, 1796, Birnbaumer Wald, 1300 m). Den Kern des Landes bildet die Raibacher Ebene, mit der im N. u. NW. angrenzenden Steiner u. Krainburger Ebene eine der größten Thälerflächen in den Alpen, ein Einsenkungsbecken, dessen Bewegungen noch jetzt fortbauern (Raibacher Erdbeben 1895). Hauptfl. die Save mit (l.) Kanfer u. Feistritz, (r.) Zeier, Raibach, Gurk u. (an der Grenze) Kulpa; zum Adriat. Meer gehen Jdrja, Wippach u. Awa. Das Klima ist, da das Land durch Gebirgswände dem mildernden Einfluß der nahen Adria entzogen ist, exzeßiv (mittl. Tem-peratur in Raibach im Jahr 9,4, im Jan. — 2,3, im Aug. 19 °), die beträchtlichen Niederschlags-mengen (181,5 cm) kommen durch Versinken in dem Kalkstein der Oberfläche nicht zugute. 1900: 508 150 G. (51 auf 1 km²; 5,59 % dtsh, bes. in

Raibach u. Gottschee, 94,2 % slowen.; 99,76 % kath.). Von der Bodenfläche entfielen 1903 auf Acker 14,18 %, Wiesen 17,20, Gärten 0,75, Wein-gärten 1,17, Hutweiden 15,7, Alpen 1,37, Wald 44,43 (an 2. Stelle in der Monarchie), Seen u. Sümpfe 0,16 %. Ernte 1903: 22 754 t Weizen, 12 348 t Gerste, 12 133 t Roggen, 17 002 t Hafer, 10 730 t Mais, 10 222 t Buchweizen, 3166 t Hirse, 6256 t Hülsenfrüchte, 187 213 t Kartoffeln, 148 755 hl Wein. Viehstand 1900: 24 821 Pferde, 253 839 Rinder, 38 629 Schafe, 107 836 Schweine, 41 699 Bienenstöcke u. 427 862 Stück Geflügel. Der Bergbau förderte 1903: 83 321 t Quecksilbererz (Jdrja), 3343 t Maun- u. Bitriolschiefer, 248 118,7 t Braunkohle etc. im Gesamtwerth v. 3,257 Mill. M., der Hüttenbetrieb (31,8 t Silber, 523,3 t Quecksilber etc.) 3,38 Mill. M. Die Ind. weist nur in der Eisenver-arbeitung Großbetriebe auf, das Kleingewerbe erzeugt Holz-, Stein-, Thon- u. Lederwaren, Papier, Glas etc. 434 km Eisenbahnen, 139 km Wasserstraßen.

R. ist ein Kronland mit eigener Landesregierung (unter einem Landespräf.) u. Landesvertretung (37 Abg., darunter eine Virilstimme des Fürstbisch. v. Raibach); 11 Bez. S., 1 Landes-, 1 Kreisg., 29 Bez. G. Kirchlich zum Fürstbist. Raibach; 1 theol. Diözesanlehr-anstalt, 13 Mittel- (5 Gynn., 1 Lehrerbildungsanstalt), 342 Volksschulen. Landesfarben: Weiß-Blau-Rot; Wappen: in silbernem Schild ein blauer Adler, auf der Brust u. den aus-gebreiteten Flügeln ein golden u. rot geschachter Halbmond. Vgl. Östr.-Ung. Mon. VIII (1891).

Zur Römerzeit ein Teil v. Noricum, Ende des 6. Jahrh. von den slav. Krajenci (Grenzslawen) be- setzt u. nach ihnen ben., seit Karl d. Gr. ein Teil der Markgrafschaft Friaul. Seit 972 eigne Mark-grafschaft (Grafen aus Rieselftein), war R. größtenteils im Besitz der Patriarchen v. Aquileja, der Hzge v. Kärnten u. der Babenberger. Friedrich II. befehnte den letzten Babenberger Friedrich d. Streibaren, der durch Kauf von freising. Besitzungen u. Heirat mit Agnes v. Meran großen Besitz in R. erworben hatte, 1245 mit R. 1276 kam R. zunächst als Pfandschaft an die Grafen v. Görz-Tirol, nach deren Aussterben 1335 an die Habsburger. Mit der Erbschaft eines Zweigs der Grafen v. Görz 1374 kamen auch die übrigen Teile R.s an den Habs-burger Rudolf IV., der sich jetzt Herzog v. R. nannte. Seitdem blieb R., von 1809/13 (bei den illyr. Pro-vingen) abgesehen, bei Österreich. 1816/49 gehörte es zum Kgt. Syrien, seit 1849 ist es Kronland. In neuerer Zeit ist eine entschiedene, von der Re-gierung nicht hintangehaltene Erstarkung des slowen. Elements im Wachen. Vgl. Hoff, Hist.-statist.-topogr. Gemälde (2 Bde, 1808); Dimich, Gesch. (4 Bde, 1874/76); Well, Hist. u. territ. Entwicklung vom 10./13. Jahrh. (1888); Ztschr. Argo (1892 ff.).

Krainburg, krain. Stadt, an der Mündung der Kanfer in die Save; (1900) 2464 kath., meist slowen. G.;  Bez. S., Bez. G.; got. Stadtparr-kirche (1491), Schloß Rieselftein (13. Jahrh.); Staatsgymn.; Fabr. v. Roßhaarsieben u. Leder.

Krajina, Kraina, die (südslav., „Grenzland“), 2 südslav. (Balkan-) Landschaften: 1) der nord-westl. Teil Bosniens, auch Ä. u. Kroatien gen., Teil des bosn. Karstgebietes; ein welliges, wildes Plateau (Juta R., „schlimme R.“, bis 1961 m h.),




vom Volk zu Ehren des Nationalhelden aufgeschüttet; weite Rundschicht, im S. der befestigte **Krausberg** (nach dem jagenhaften Gründer der Stadt). 10 km östl. Zisterzienserstift Mogiła (s. d.); 20 km östl. Benediktinerinnen-Abtei Staniątki (1220 gegr.). Vgl. Essenwein, *Kunstidentm.* (1867); Woerl (* 1902).

Alte Chrobat. Niederlassung, Hauptst. Kleinpolens, 11. Apr. 1241 von den Mongolen ausgemordet u. verbrannt, 1259, 1285 u. 1288 abermals von ihnen verheert, 1257 Stadt nach Magdeburger Recht, bis ins 16. Jahrh. vorwiegend deutsch u. wichtigster Handelsplatz zw. Deutschland, Rußland u. Ungarn. Der polit. Vorrang im poln. Reich, den ihm Bolesław III. († 1139) durch Übertragung des Seniorats an den Großfürsten v. R. zusprach, erneuerte sich, nachdem es 200 Jahre zw. verschiedenen piast. Linien strittig gewesen: seit 1320 war es Krönungs- (letztmals 1734) u. Hauptst. Polens. Durch die Verlegung der Hauptst. nach Warschau 1610, die Pest 1667, die Stürme des 30jähr. u. Nord. Kriegs kam es herunter u. zählte statt der früheren 80 000 E. 1787 noch 9500. Durch die Teilung von 1795 kam es an Österreich, 1809 an das Großh. Warschau. 1815 wurde es neutrale Republik mit 22 $\frac{1}{2}$ Quadratmeilen Gebiet, blieb aber als Herd revolutionärer poln. Bestrebungen unter östr., preuß. u. russ. Überwachung u. wurde nach einem letzten mißlungenen Aufstand durch Über-einkunft der 3 Schutzmächte 6. Nov. 1846 trotz franz. u. engl. Protestes Österreich zugesprochen.

Bistum wurde R. um 1000 unter Bolesław Chrobry, Suffr. v. Gnesen, 1815 exempt. Bekannteste Bischöfe: hl. Stanislaus († 1079), Matthäus v. R. († 1165), sel. Vincentius Radzibek († 1223) u. Kard. Zbigniew Lesnicki (1423/55). 1443/95 war der Bischof souveräner Herzog v. Semevrien (zw. R. u. Schlesien). Das 1772, 1783, 1790, 1805, 1817, 1846, 1880 u. 1886 neu organisierte Bist., seit 1889 Fürstbist. R. (Fürstbisch. seit 1894: Kard. Joh. Puzyna Fürst v. Roziersko) zählt 197 Pfarreien, 181 Biskarier, 680 (457 Welt-) Priester, 55 (31 männl.) relig. Genossen, 850 000 Katholiken.

2) preuß.-sächs. Dorf, Kr. Jerichow I, r. an der Alten Elbe gegenüber Magdeburg; (1900) 3912 E. (133 Kath., zw. Magdeburg); Bierbrauerei, Fabr.

Krahen s. Kopfführer. [v. Palmöl u. Ziegeln.

Krafow (-o), medlenb.-schwer. Stadt, H. St. Gistrow, am Westufer des R. er See (16,9 km², 27,5 m t., 47,5 m ü. M.); (1900) 2005 meist prot. E.; ; Amtsg.; höhere Privatschule.

Kratowiat, der (poln., frz. Cracovienne, die, *Krafauer* Tanz), wohl der älteste poln. Nationaltanz (vielsch synthetisch accentuiert im $\frac{2}{4}$ -Takt); in mehreren, eine Liebesgeschichte versinnlichenden Abschnitten vom langsamen bis zum leidenschaftlichsten Tempo (Suwany = Renntanz) gesteigert; bes. von Krzyzanowski u. Paderewski gepflegt.

Krafusta, die, niedrige vierpitzige Nationalmütze der Krafauer Polen aus karminrotem Tuch mit Sammfellbesatz u. Pfauenfeder. Vgl. Konfederatta.

Kral, der, afrif. Siedlungsform = Kraal.

Kralendyk (-deit), Hauptort der niederl.-westind. Insel Bonaire.

Kralit, Rich., Ritter v. Mehrswalden, östr. Dichter u. Ästhetiker, * 1. Okt. 1852 zu Lenorenhain (Böhmerwald), lebt als Schriftst. in Wien; bekundet sein kath. dtsh. Kulturbild nam. in dem Versuch eines philol. Systems 'Weltweisheit' (3 Bde, 1894/96) u. in den 'Kulturstud.' (1900,

* 1904; n. F. 1902 u. 1904). Schuf eine Reihe z. T. wohlgelungener Umbichtungen: 'Dtsh. Götter- u. Heldenbuch' (6 Bde, 1900/03), 'Prinz Eugenius, der edle Ritter' (1896), 'Goldene Legende der Heiligen' (1902) u.; die dram. Mysterien 'Von der Geburt' (1894) u. 'Vom Leben u. Leiden des Heilands' (1895) sowie die Prosaezählung 'Wunderbare Abenteuer des Ritters Hugo v. Burdugal' u. (1901); die gedankenreichen Originalbichtungen 'Offenbarung. Episteln u. Elegien' (1883, * 1894), 'Lieder im Hl. Geist' (1895), 'Weihelieder u. Festgedichte' (1901); das Heldenspiel 'Rolands Tod' (1898), sowie die köstliche, antikisierende Götterkomödie 'Der Dichtertrank' (1904) mit Chören (von R. komp.). Seine poet., ästhet. Regeln legte er nieder in dem 'Kunstbüchlein' (1891). Schr. auch eine Biogr. des Sokrates (1899); 'Angelus Silesius u. die christl. Mystik' (1902); 'Jesu Leben u. Werk' (1904); 'Hl. Leopold' (1904) u. Vgl. Kruga (1902); Innerfoster (1904).

Kralingen, Vorort v. Rotterdam.

Kraljevo, ehem. Karanovac, serb. Flecken, Kr. Rudnik, l. am Ybar; (1900) einschl. Garn. 3399 E.; Altbauerschule, Militärspital. [natten].

Kralle s. Klau. — **K. n** (Bergbau) s. Erz (Erzlager.


Krallenaffen, Arcopithecii, Fam. der Breitnasen (s. Affen); nur 1 Gatt.: *Hapale* *III.*, äußerlich sehr an Eichhörnchen erinnernde Tierchen, in den Wäldern des trop. Südamerica; fressen fast ausschließlich Spinnen, Insekten u., Pflanzenkost nur nebenbei. *H. jacchus* *III.* u. *H. penicillata* *Kuhl.*, weiß- bzw. schwarzgr. *H. pinjella* *Laf.* (Beide als Uistiti, Marmoset im Handel); mit weißem bzw.




schwarzem sächerförm. Haarpinsel über u. hinter dem nackten Ohr, Körper graugelblich, Rücken mit unbedeutlichen Quersstreifen, 25 cm L., der 35 cm L. Schwanz hell, dunkel geringelt; nördl. bzw. südl. Ostbrasilien. *H. rosalia* *Wied.* Rötels, Löwenäffchen; rotgelb, Kopf u. Nacken mit Löwenähnlicher,

sträubbarer Mähne, Gesicht nackt, Körper 30, Schwanz 45 cm L.; Ostbrasilien, Guayana. *H. oedipus* *A. Wagn.*, Pinche (Abb.); mit weißer Mähne auf Stirn u. Hinterkopf, oben erdbraun, unten weiß; Körper 28, Schwanz 42 cm L.; Colombia.

Kralenfrösche = Spornfrösche.

Kralowitz, westböh. Stadt, 25 km nordöstl. v. Pilsen; (1900) 2066 meist tschech. kath. E.; ; Bez. G.; Bräuhäus, Dampfmühlen, Obstbau (Pflaumen).

Kralup, böhm. Marktfl., Bez. G. Schlan, l. an der Moldau; (1900) 4722 tschech., meist kath. E.; ; Eisenbahnverfäulen, Zucker- u. chem. Fabrik. — Im N. Dorf Mühlfhausen (495 E.); got. Kirche (14. Jahrh.); Renaissanceßloß der Fam. Bobkowitz (1558 beg.).

Kram (mhd.), eig. ausgespanntes Tuch, Zeltdecke, Bedachung einer (Waren-) Bude, dann diese Bude selbst (K.bude, K.laben), schließlich die zu verreibenden Waren (K.waren) u. die betr. Handelsstätigkeit (K.handel). *Kramer*, *Krämer*, der Kleinhändler, Kleinfachmann; auch ein Kaufmann, kleinlicher, gewinnstüchtiger Gesinnung (Krämergeist,

=seels, =finn). Eigentümlich für K. u. Kramer ist, abgesehen vom Kleinbetrieb, das Fehlen kaufm. Schulung u. der Verkauf veralteter, rückständiger Artikel.

Kram. (Zool.) = Wilh. Heinr. Kramer, östr. Naturforscher, Schr. in der Mitte des 18. Jahrh.

Kramár (kramarsch), Karl, tschech. Politiker, * 27. Dez. 1860 zu Hochstadt; beteiligte sich 1890 an der Fusion mit den Jungtschechen, seit 1891 Mitgl. des Reichsrats, seit 1894 des böhm. Landtags; Führer der Jungtschechen, Gründer u. Hrsg. der Wochenschrift *Cas* (seit 1891).

Krambambuli, der (poln.), eig. ein Danziger Kirschkornwein, meist aber warmes Getränk aus Arrak: dieser wird mit Zucker versetzt, den man dann darüber hält u. durch Entzünden des Arraks zum Schmelzen bringt.

Kramenzellkalk ('Ameisenkalk'), nierenförmige Kalkpartien umflaert von verschieden gefärbtem Thonziegel; oberflächlich durch Auslaugung löcherig.

Kramer, Adolf, Landwirt, * 25. Mai 1832 zu Bremer; 1863 Administrator u. Lehrer an der landwirtsch. Akad. Poppelsdorf, 1866 Generalsetzr. in Darmstadt, 1871 Prof. am Polytechnikum in Zürich; verdient um die Schweiz. Landwirtsch. Hauptw.: 'Das schönste Kind' (1883, 1894).

Krameria L. (nach dem ungar. Militärarzt Joh. Georg Kramer, † 1742), Gattg der Leguminosen (Mimosoideen); 12 trop.-amerik. Arten, meist Halbsträucher mit purpurfarbenen Blüten; *K. triandra R. & P.* (Abb., $\frac{1}{3}$ nat. Gr.), in den peruan. u. boliv. Anden, liefert die offiz. *Ratanhia urzuel* (*Radix Ratanhiae*, peruan. od. Pahta = *Ratanhia*, Abb. r., $\frac{1}{10}$), wegen des Gehalts an Gerbsäure (8% von der Rinde 40%) innerlich Dekokt, Extrakt, Tinktur etc. gegen Diarrhöe u. Blutungen, äußerlich zu Mundwässern, Zahnpulver etc. verwendet (in Peru seit alters Zahnerhaltungsmittel, seit 1796 in Europa). Andere Sorten von *K. tomentosa St. Hil.* (*Sabanilla-Ratanhia*), *argentea Mart.* (*Pará-Ratanhia*) etc.



Krammer, der, Mündungsarm der Maas, f. d.

Kranmet, Kramet, der (v. mhd. kranewite, kranwit, 'Kranichholz'), Wacholder; *K.s* beeren, die Wacholderbeeren. — **K.svogel** = Wacholderdrossel (s. Drosseln); (weibm.) alle sich in der Dohne fangenden Drosselarten. Da 70 bis 80% Sing- auf 10 bis 15% Wacholderdrosseln kommen u. noch viele kleine Singvögel beim Dohnenfang zu Grunde gehen, wurde schon oft dessen gesetzl. Verbot angestrebt.

Krampeß, pomm. Dorf bei Saknitz, f. d.

Krampe, die, ein im Hüftgelenk eingeschlagener Bügel zum Einhängen eines Vorlegeschlosses.

Krampf (Spasmus), jede krankhafte unwillkürf. Muskelbewegung, wobei entw. der betroffene Muskel längere Zeit hindurch in der eingenommenen Spannung erhalten bleibt (tonischer K., Tetanie) od. aber Zusammenziehungen u. Erschlaffungen rasch miteinander abwechseln (klonischer K.). Der K. kann sowohl nur einen Muskel od. eine Muskelgruppe (partieller K., wie z. B. beim Waden-K., Schreib-K., Stimmrigen-K. etc.) als auch den gesamten Körper (bes. alle Extremitäten) umfassen (allg. K., wie bei Epilepsie, Hysterie, Krampf etc.). Auch dem Grade nach sind die Krämpfe sehr ver-

schieden: der tonische K. kann sich von mäßiger Spannung der Muskulatur bis zu vollständiger Starrsucht (s. d.) u. der klonische K. von leitem Zittern u. leichter Zuckung bis zu schwerstem Umherwerfen des ganzen Körpers (Konvulsionen) steigern. Die Ursache von Krämpfen wird entw. im Zentralnervensystem (Gehirn-K., Rückenmark-K.) gesetzt durch Druck, Blutleere, Vergiftung, seelische Erregung etc., ob. sie entsteht an der Nervenperipherie durch Eindrücke der Sinnesorgane u. löst den K. auf reflektorischem Weg aus (Reflex-K.). Die Behandlung richtet sich nach Ursache u. Art des K.s; sie umfaßt während des Anfalls Verhütung von Verletzung (bes. Selbstverletzung) des Befallenen u. Darreichung von krampfstillenden Mitteln (Antispasmodica wie Valerian, Brompräparate, Chloroformeinatmungen, Niesmittel, Elektrizität etc.), in der anfallsfreien Zwischenzeit Einwirkung auf das ursächliche Leiden. — **K.husten** = Keuchhusten. — (Zahn-) **Krämpfe** der Kinder s. Krampfe. — **K.sucht**, 1) = Epilepsie; 2) = Ergotismus convulsivus, s. Krampfkrankheit. — **K.tropfen** = Hoffmannsche Tropfen (weiße) od. Valeriantinktur (braune K.tropfen). — **K.wehen** (Tetanus uteri), tonischer K.zustand der Gebärmutter beim Geburtsakt; gefährlich wegen drohender Uterusruptur. Mittel: warme Bäder, Opiate, Chloroformnarkose u. künstl. Entbindung.

Krampfader (irritabl. von Krampf abgeleitet), Phlebektasie, Venenerweiterung, Varix, die Erweiterung der Richtung der Venen, womit gew. auch eine Verlängerung der Blutadern verbunden ist, so daß diese als geschlängelte Stränge od. als wirre Knäuel (Aderknoten) erscheinen. Entsteht entw. infolge organ. Veränderung der Gefäßwände od. auf Grund des gehinerten Blutrückflusses zum Herzen u. findet sich am häufigsten an den Unterschenkeln (Aderbein), am After (Hämorrhoiden, s. d.) u. als K.bruch (s. u.). Kann bedenklich werden durch Neigung zu schweren Blutungen od. zur Entwicklung von außerordentlich hartnäckigen Geschwüren (Unterschenkel-, Beinegeschwür). Die Behandlung verlangt Schutz vor äußerer Verletzung u. gleichmäßigen Druck (Gummistrümpfe, Bindenverbandc.), bei stärkeren Anschwellungen auch örtliche Kälte od. Abstringentien, bei Blutung blutstillende Mittel. Das Beinegeschwür wird mit milden Salben, bei größerem Umfang auch mit Heftpflasterverbänden od. mit Wismutbrandbinde bekämpft. Verheilte Geschwüre bedürfen wegen ihrer Neigung zum erneuten Ausbrechen besonderer Schonung. — **K.bruch**, Gircocle, Varicocle, Auftreten von Kn am Hoden u. Samenstrang bis zu Faustgröße; gegen die Beschwerden beim Gehen u. Stehen Suspensorium.

Kramsach, tirol. Dorf bei Rattenberg, f. d.

Kramt, Kramawitt, Kramewitt, der, Wacholder = Krammet.

Kran, Lasthebemaschine zur senkrechten u. waagrechten Bewegung von Lasten in Verladehöfen, Häfen, Montagehallen, Gießereien, Werften. Das Anwachsen der Industrie, bes. des Schiffbaus, u. die Zunahme des Güterverkehrs schrieben seine Entwicklung vor: Erhöhung der Leistungsfähigkeit u. Wirtschaftlichkeit, einerseits durch Vergrößerung der Abmessungen zur Hebung schwererer Lasten (bis 150 t), andererseits durch Erhöhung der Betriebsgeschwindigkeit (8,5 bis 1,5 m/Min. für Lasten von 5 bis 150 t), der jedoch von der Lasten Tragfähigkeit der Lasten u. Triebwerke eine Grenze gesetzt ist. Vgl. Tafel. Vgl.

Die unter K vermischten Artikel sind unter K, G od. Kh zu suchen.

1. Kransysteme.

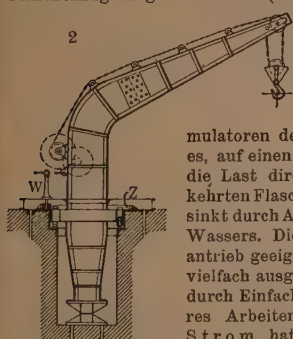
Außer der Einteilung nach der Art des Betriebs in Hand-, Transmissions-, Dampf-, hydraul., elektr. K.e macht man durch konstruktive Anordnung, Art der Bewegung od. Verwendung bedingte Unterscheidungen. Gew. trennt man die K.e mit Ausleger von denen mit Bühne.

2. Betriebsarten.

Der Handbetrieb (bis zu 20 t Last) bringt wegen der starken Übersetzung geringen Wirkungsgrad mit sich u. erlaubt nur äußerst geringe Arbeitsgeschwindigkeiten; für größere Lasten ist er bloß bei zeitweiliger Benützung (Montage-K.) zulässig. Die Verwendung von Elementarkraft ist daher überall da notwendig, wo schwere Lasten mit gesteigerter Geschwindigkeit zu heben sind. Die früher bei Lauf-K.en übliche Seil- u. Wellentransmission findet nunmehr selten, Druckluft bloß bei schon vorhandener Druckluftanlage Verwendung. Moderne Triebkräfte sind Dampf, Druckwasser, haupts. Elektrizität. Die größten hiermit erzielten Hubgeschwindigkeiten V in m/Min. für folgende Lasten G in t sind:

V in m = 9 | 6 | 4 | 2 | 1,5. Die dazu nötigen Motorleistungen (N) berechnen sich auf 0,22 $G \cdot V$: 7 PSe (effektive PS), wobei η der Wirkungsgrad der Hebevorrichtung u. = 0,5 bis 0,75 ist. Für $\eta = 0,7$, $G = 25$, $V = 4$ wird $N = 32$ PSe. Schwere K.e versieht man, um auch kleine Lasten ökonomisch u. rasch heben zu können, oft mit einer 2., schwächeren Hebevorrichtung. — Der Dampf wird in einem auf dem K. (meist Dreh-K.) aufgestellten Kessel erzeugt (Verteilung des Dampfs von einer gemeinschaftl. Kesselanlage aus ist wegen der Wärmeverluste in den Leitungen unwirtschaftlich); er wirkt durch eine Zwillingsmaschine auf eine Winde od. bewegt den Kolben eines Zylinders, dessen Hub durch einen umgekehrten Flaschenzug vergrößert wird (Brown-Wilson). Prefs-

wasser (40 bis 70 u. 100 at) wird in einer Pumpenanlage erzeugt u. durch Leitungen unter Zwischenschaltung von Akkumulatoren den K.en zugeführt, wo es, auf einen Tauchkolben wirkend, die Last direkt od. mittels umgekehrten Flaschenzugs hebt. Die Last sinkt durch Ablassen u. Drosseln des Wassers. Dieser nur für Gruppenantrieb geeignete Betrieb wird noch vielfach ausgeführt u. zeichnet sich durch Einfachheit, ruhiges u. sicheres Arbeiten aus. Der elektr. Strom hat sich mehrerer Vorzüge wegen (Zentralisation der Kraftherzeugung, bequeme Energiezuführung, geringes Motorengewicht, guter Wirkungsgrad auch bei geringerer als der Normallast, kein Energieverbrauch während des Stillstands, Anschluss an vorhandene Kraftleitung) rasch ein weites Feld erobert. Es gibt kaum eine K.form, wo er nicht zur Verwendung gelangt; Lauf-K.e sind aussch. sein Gebiet. Gleich- u. Drehstrom werden in gleichem Maß verwendet. Meist wird für jede Bewegung des K.s ein eigener Motor vorge-



sehen (Mehrmotoren-K.e), selten nur einer, von welchem die verschiedenen Bewegungen durch Reibkuppelungen abgeleitet werden (Einmotoren-K.e). Gleichstrom hat im Hauptstrommotor die Eigenschaft, schwere Lasten langsam, leichte rasch zu heben. Drehstrom kann mit sehr hohen Spannungen zugeleitet werden, weshalb er sich für Versorgung eines ausgedehnten Gebiets eignet. Das Senken u. Festhalten der Last wird teils durch mech. Bremsen, Drucklagerbremse (s. Flaschenzug), selbsthemmende Schnecke mit Motorumkehr, teils durch elektr. Bremsen bewirkt. — Zum Festhalten eiserner, auch warmer Stücke werden an Stelle von Lasthaken auch Elektromagnete verwendet.



sehen (Mehrmotoren-K.e), selten nur einer, von welchem die verschiedenen Bewegungen durch Reibkuppelungen abgeleitet werden (Einmotoren-K.e).

Gleichstrom hat im Hauptstrommotor die Eigenschaft, schwere Lasten langsam, leichte rasch zu heben. Drehstrom kann mit sehr hohen Spannungen zugeleitet werden, weshalb er sich für Versorgung eines ausgedehnten Gebiets eignet. Das Senken u. Festhalten der Last wird teils durch mech. Bremsen, Drucklagerbremse (s. Flaschenzug), selbsthemmende Schnecke mit Motorumkehr, teils durch elektr. Bremsen bewirkt. — Zum Festhalten eiserner, auch warmer Stücke werden an Stelle von Lasthaken auch Elektromagnete verwendet.

3. Krane mit Ausleger.

Die Dreh-K.e haben ein um eine lotrechte Achse drehbares K.gerüst (Abb. 1: Magazins-K.), bestehend aus einer Säule S u. dem Ausleger A. Bei K.en mit fester Ausladung (Abstand e in Abb. 1) kann die Last nur auf einem Kreis versetzt werden.

Das Gerüst wird aus Profilen zusammengesetzt od. besteht aus einem hohlen gekrümmten, aus Blechen u. Winkelisen genieteten Träger (Abb. 2), womit man ein freieres Arbeitsfeld gewinnt. Die Lastkette mit Haken am Ende läuft direkt od. über Rollen R zum Windwerk W (Abb. 1). In Gebäuden ist die K.säule in Lagern am Boden u. an der Decke od. an der Wand (Wand-K.) drehbar. K.e im Freien (Ufer-, Kai-, Lade-K.e) drehen sich um eine feste mit dem Fundament verankerte Säule, od. das gew. aus Blechen hergestellte K.gerüst dreht sich um einen Zapfen am Grund eines Schachts u. stützt sich mittels Rollenlagern gegen dessen Rand (Abb. 2: Schacht-, Fairbairn-K.). Geschwenkt wird der Dreh-K. durch ein Windwerk W (Abb. 2), dessen Trieb in einen festliegenden Zahnkranz Z eingreift; bei kleinen K.en genügt hierfür ein tangentialer Zug des Arbeiters.

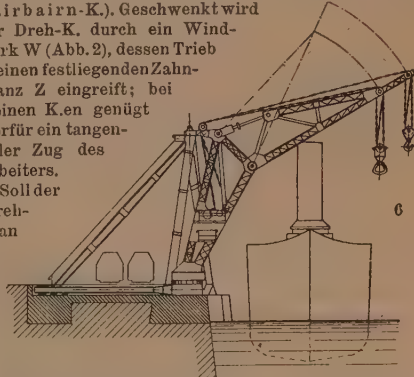
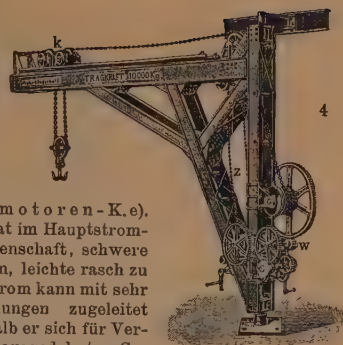
Soll der Dreh-K. an verschiedenen Orten arbeiten (transportable K.e) od. Lasten auf weitere Strecken überführen, so baut man den K. auf einem Wagen mit 4 Rädern auf (Eisenbahn-Waggon-K.). Gegen die Kippgefahr sind Gegengewichte (oft mit selbstthätig der Last entsprechend sich änderndem Hebelarm), Stützschraben, Schienenzangen anzuwenden. Bei Dampftrieb dient der Kessel als Gegengewicht; die

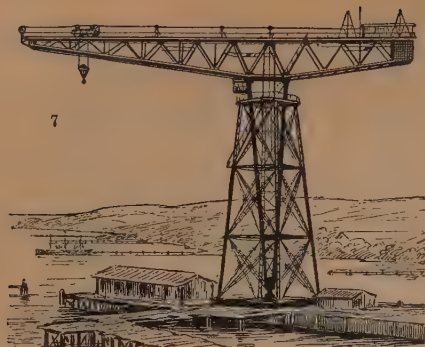
an der Decke od. an der Wand (Wand-K.) drehbar. K.e im Freien (Ufer-, Kai-, Lade-K.e) drehen sich um eine feste mit dem Fundament verankerte Säule, od. das gew. aus Blechen hergestellte K.gerüst dreht sich um einen Zapfen am Grund eines Schachts u. stützt sich mittels Rollenlagern gegen dessen Rand (Abb. 2: Schacht-, Fairbairn-K.). Geschwenkt wird der Dreh-K. durch ein Windwerk W (Abb. 2), dessen Trieb in einen festliegenden Zahnkranz Z eingreift; bei kleinen K.en genügt hierfür ein tangentialer Zug des Arbeiters.

Soll der Dreh-K. an verschiedenen Orten arbeiten (transportable K.e) od. Lasten auf weitere Strecken überführen, so baut man den K. auf einem Wagen mit 4 Rädern auf (Eisenbahn-Waggon-K.). Gegen die Kippgefahr sind Gegengewichte (oft mit selbstthätig der Last entsprechend sich änderndem Hebelarm), Stützschraben, Schienenzangen anzuwenden. Bei Dampftrieb dient der Kessel als Gegengewicht; die

an der Decke od. an der Wand (Wand-K.) drehbar. K.e im Freien (Ufer-, Kai-, Lade-K.e) drehen sich um eine feste mit dem Fundament verankerte Säule, od. das gew. aus Blechen hergestellte K.gerüst dreht sich um einen Zapfen am Grund eines Schachts u. stützt sich mittels Rollenlagern gegen dessen Rand (Abb. 2: Schacht-, Fairbairn-K.). Geschwenkt wird der Dreh-K. durch ein Windwerk W (Abb. 2), dessen Trieb in einen festliegenden Zahnkranz Z eingreift; bei kleinen K.en genügt hierfür ein tangentialer Zug des Arbeiters.

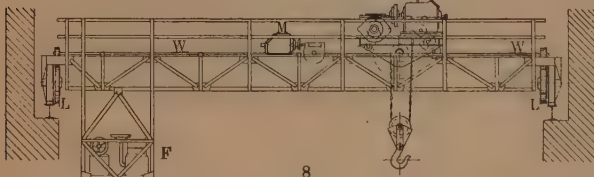
Soll der Dreh-K. an verschiedenen Orten arbeiten (transportable K.e) od. Lasten auf weitere Strecken überführen, so baut man den K. auf einem Wagen mit 4 Rädern auf (Eisenbahn-Waggon-K.). Gegen die Kippgefahr sind Gegengewichte (oft mit selbstthätig der Last entsprechend sich änderndem Hebelarm), Stützschraben, Schienenzangen anzuwenden. Bei Dampftrieb dient der Kessel als Gegengewicht; die





Bewegungen des Hebens, Schwenkens u. Fahrens werden durch Reibkuppelungen von der Dampfmaschine abgeleitet. Der Portal-K. (der Wagen ist hier ein portalförmiges Gerüst) findet sich in Häfen zum Verladen von Gütern u. ist entw. ein Winkel- od. Halbportal-K., wie in Abb. 3, od. ein Vollportal-K., wenn das Portal durch einen 2. Schenkel gestützt wird. Er wird ortsfest u. auf Schienen (in Abb. 3 eine auf dem Boden, die andere an der Wand) laufend gebaut. In jedem Fall umfaßt das Portal das Eisenbahnprofil, so daß er den Verkehr nicht beschränkt. Der Antrieb erfolgt von Hand, durch Dampf, meist durch Elektrizität. Für Fabrikräume eignet sich der schmale Veloziped-K., der auf einer Schiene läuft u. am Deckbalken seitlich geführt wird. Früher mit Seiltransmission betrieben, erhält er jetzt meist elektr. Antrieb.

Eine veränderliche Ausladung, so daß die Last innerhalb eines ganzen Kreistrings versetzt werden kann, erzielt man durch einen in senkrechter Ebene schwingenden Ausleger (Abb. 5, 6); wird, wie im Gießereibetrieb, genau senkrecht Heben u. Senken der Last gefordert, so setzt man auf den horizontalen Ausleger einen kleinen Wagen (Katze) k (Abb. 4; Gießerei-K.; Mohr & Federhaff, Mannheim). Die am Auslegerende befestigte Lastkette läuft, eine lose Rolle umfassend, über 2 Leitrollen der Katze nach dem Windwerk w. Bei der Verschiebung

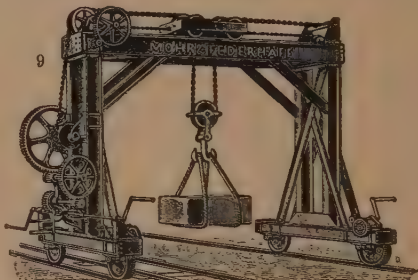


der Katze, die an eine von der Zugkette z bewegte Kette ohne Ende angehängt ist, wandert die Last ohne Änderung ihrer Höhenlage mit. — Schwerlast-K.e für Lasten von 50 bis 150 t dienen in Werften zum Einbringen der Maschinen, Kessel, Masten etc. in Schiffe. Der in England noch viel gebrauchte Scheren- od. Wipp-K. (Abb. 5; 40 000 kg Tragfähigkeit, 13,5 m Ausladung; L. Stuckenholz, Wetter a. d. Ruhr) wird vorteilhaft als Schwimm-K. ausgeführt, der allseits an das Schiff herankann u. dessen zeitraubendes Verholten erspart. Er besteht aus 3 Streben (aus Blech genietete Röhren), von denen die rückwärtige behufs Veränderung der Ausladung durch eine Schraube verlängert u. verkürzt werden kann. Ein ortsfester Wert-K. mit veränderlicher Ausladung ist der Derrick-K. (Abb. 6) mit Dampftrieb, dessen oberer Drehzapfen in einem dreibeinigen, den Verkehr an der Kaimauer wenig hindernden Bockgestell gelagert ist. Die neueste Ausführungsform ist der Hammer-K. Abb. 7 stellt den von der Benrather Maschinenfabrik für die Howaldtswerke in Kiel gebauten größten K. der Welt (150 t bei 20 m Ausladung, 75 t bei 41 m, Hubhöhe 46 m) dar. Auf der Brücke des T-förmigen K.gerüsts läuft einerseits die Laufkatze, auf der andern Seite ist ein Gegengewicht u. das Triebwerk angeordnet. Die K.säule ist unmittelbar unter der Brücke durch das Halslager des pyramidenförmigen Gerüsts geführt u. stützt sich auf ein Rollen-

lager. Am Säulenfuß greift das Triebwerk für das K.schwenken an. Die Vorteile dieser K.form sind neben großer Standfestigkeit u. geringem Gewicht ein freies u. großes Arbeitsfeld, rasches u. genaues Arbeiten, da Horizontal- u. Vertikalbewegung für sich ausgeführt werden können, was bei schwingendem Ausleger nicht möglich ist.

4. Bühnenkrane.

Der Lauf-K. (Abb. 8) wird haupts. in Fabrik- u. Maschinenräumen verwendet, wenn die ganze Grundfläche von ihm bestrichen werden soll. Die Bühne, die auf Schienen an den Seitenwänden der Halle fahrbar ist, wird bei kleinen Lasten u. Spannweiten aus Profileisen, bei großen aus vollwandigen od. Gitterträgern hergestellt. Auf der Bühne läuft die Katze mit Hubwerk. Um dem in der Haupthalle laufenden K. auch die Seitenhallen zugänglich zu machen, hängt Stuckenholz an die Katze einen wagerecht schwingenden Ausleger (Auslegerlauf-dreh-K.). Der Antrieb erfolgt bei kleinen Lasten (bei seltener Bedienung auch bei großen [bis 20 t]) von Hand durch endlose Ketten u. Haspelräder von unten od. auch von der Bühne aus. Antrieb durch Transmission ist sel-



ten, die Regel bildet der elektr. Betrieb mit Gleich- u. Drehstrom. Die 3 Bewegungen (Heben od. Senken der Last, Vorfahren der Katze u. der Bühne) können von einem (Nebenschlufs- od. Drehstrom-) Motor aus ausgeführt werden, wobei der Führer durch Kuppelungen u. Wendegetriebe die entsprechenden Verbindungen mit dem Motor herstellt. Für schwere Lasten u. starken Betrieb eignen sich nur Mehrmotoren-K.e (Abb. 8), bei denen für jede Bewegung ein umsteuerbarer (Dreh- od. Hauptstrom-) Motor vorgesehen ist, der von dem am K. angebauten Führerstand F aus durch Schaltwalzen bethätigt wird. Für das Vorfahren der Bühne ist in deren Mitte der Motor M vorgesehen, der mit starker Übersetzung die Welle W u. weiter durch

Stirnäder die Laufräder L antreibt. Die Laufkatze trägt 2 Motoren zum Antrieb der Lasttrommel u. zum Katzenfahren. Als Zugorgan wird ein Drahtseil in Verbindung mit einem Flachszeug od. eine Gallsche Kette verwendet. — Bock-K.e (Abb. 9), standfest od. fahrbar, bestehen aus einem Bockgerüst (Bühne auf 2 senkrechten Schenkeln) mit Laufkatze u. Windwerk; sie dienen zur Güterverladung in Bahn- u. Fabrikhöfen. — Hochbahn-K.e (Abb. 10; Benrather Maschinenfabrik) sind feste od. fahrbare Brücken aus Fachwerk von bedeutenden Längen (bis 150 m) mit Laufkatze u. Hubwerk zum Löschen von



Massengütern aus Schiffen u. Ausbreiten auf großen Flächen. Das Heben der Last u. die Bewegung der Katze wird von einem Punkt aus durch Drahtseile vollzogen, od. es wird, wie bei Abb. 10, der elektr. Antrieb nebst Führerstand in die Laufkatze verlegt. Vielfach verwendet man dabei an Stelle der Fördergefäße Selbstgreifer (Exkavatoren) nach Abb. 1a bei Bagger (s. d.).

Ernst, Hebezeuge (3 Bde, 4 1903); Niethammer, Generatoren, Motoren für elektr. Hebezeuge (1900).

Kran, der (abgef. aus arab. *ssāhib-kiran*, 'Sohn glückl. Konstellation', seit Timur orient. Herrschertitel), pers. Silbermünze, Gewicht: 4,6 g, Feingewicht: $\frac{890}{1000}$, etwa 0,50 M (beständig fälschend).

Kranchenbrunnen, Quelle in Bad Ems.

Kranenburg, rheinpreuß. Markfl. Kr. Kleve, an der holl. Grenze; (1900) 3241 G. (3165 Kath.); 123; St Martinskirche (päpst. Backsteinbau, 14. u. 15. Jahrh.; Wallfahrt, wunderthätiges Kreuzfig., 1308); Klemensschloß; Fabr. v. Hornstämmen u.

Krängen, durch einseitige Belastung ein Schiff nach einer Seite neigen. Die Krängung dient zur Bestimmung der Lage des Schwerpunkts des völlig ausgerüsteten Schiffs. Krängungsfehler, der Unterschied der Deviation bei aufrechtem u. (z. B. durch Winddruck) gekrängtem Schiff.

Kranich, Grus, Sternbild des Südhimmels, f. Sternarten (Rückseite).

[Wechsel, f. d.]

Kranichberg, östr. Schloß bei Kirchberg am

Kraniche, Gruidae, Fam. der Gruiformes; mittelgroße bis große Vögel; Vorderzenge gehäufet, Hinterzehe klein, Schnabel spitz, kopflang, Hals u. Lauf lang; mit Ausnahme der arkt. Ränder u. Südamerikas über die ganze Erde verbreitet, in feuchten, bewachsenen Niederungen; fressen Körner, Grünzeug u. kleine Tiere; das auf dem Boden angelegte Nest enthält nur 2 Eier. Grus cinerea *Bechst.*, gem. Kranich; aschgrau, Kopfseiten u. ein Nackenband weiß, Scheitel nackt, beim ♂ rot; größter deutscher Vogel, bis 120 cm h.; ganz Europa, Indien u. Nordafrika; einzige stellenweise in Deutschland als Brutvogel vorkommende Art, brütet jedoch meist im R., zieht Apr. u. Okt. in A-förm. Ordnung. Anthropoides virgo *Viell.*, Jungfernkranich; grau u. schiefer schwarz, mit 2 weißen Federbüscheln am Hintertopf; Südeuropa, Asien, Nordafrika. *Balegria pavonina L.*, Pfauenkranich (Abb.); schieferfarben, Kopf mit einer Krone gelblicher, schwarzgeringelter Borstefedern, Flügeldecken reinweiß, Armschwingen rotbraun, Armdecken zerklüftet, strohgelb; Westafrika, häufig in zool. Gärten. Außer den 16 Arten der eig. R. gehört noch die Gattung Trompetervogel (f. d.) hierher.



Kranichfeld, thüring. Stadt, an der Elm, teils zu Sachsen-Weimar (722 G.; Verwaltungsbez. Weimar) teils zu Sachsen-Meiningen (1117 G.; Kr. Saalfeld) gehörig; (1900) 1839 prot. G.; 123; Amtsg.; Oberchloß (12. Jahrh.; Sitz der Behörden); Unterschloß (Restaurant); Porzellanfabr., Dampfagewerke, Korbmachereien, Elektrizitätswerk; Sommerfrische. Vgl. Kleinteich (1. S., 1901). — Von der Herrschaft R. kam Ober-R. 1451 an das Haus Reuß (daher noch jetzt im Titel), 1615 durch Kauf an die Ernestiner, bei der Teilung 1826 an Sachsen-Meiningen, Nieder-R., bis zur Säkularisation kurmain. Behen, 1815 an Sachsen-Meiningen.

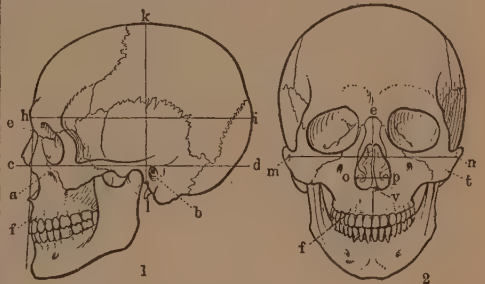
Kranichgeier = Sekretär. [Weimar.]

Kranidion, griech. Dorf, Nomos Argolis, auf der Südspitze der argol. Halbinsel; (1896) einschl. des Hafens 6954 G.; Schifffahrt, Schwammfischerei.

Kranio... (grch.), 'den Schädel betr.'; in Zusammens.: K. f. l. g. t., der. zangenartiges geburts-hilfsl. Instrument zur Fassung u. Extraktion des an-

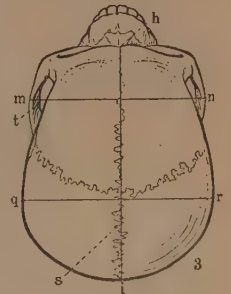
gebohrten kindl. Kopfs; K. p. a. g. u. s., der. am Schädel-dach miteinander verwachsene Zwillinge; K. f. s. h. i. s., die, angeborene Spaltbildung am Schädel nebst mangelhaft entwickeltem Gehirn; K. f. s. t. o. p. i. e., die, Betrachtung des Schädels; K. t. a. b. e. s., die, Schädel-schwund od. auf Rhachitis (f. d.) beruhende Erweichung des Hinterhauptbeins; K. t. o. m. i. e., die, Verkleinerung des kindl. Schädels (vgl. Perforation, Embryotomie; über die moraltheol. Seite: Tötung) zwecks Ermöglichung der Geburt.

Kranio logie, die (grch.), Schädellehre (der sich mit K. Befassende: K. r. a. n. i. o. l. o. g., vergleicht die versch. Schädelformen miteinander u. sucht sie in ein System zu bringen u. nach Rassen einzuteilen. Dieser Zweck wird durch die **Kranio metrie**, Schädelmessung, erreicht. Um einen Körper eindeutig zu bestimmen, müssen dessen Maße auf 3 fixe Ebenen bezogen werden, deshalb handelte es sich zunächst darum, sich betr. einer Horizontalebene des Schädels zu einigen. An Stelle der von Camper, Blumenbach, Broca u. neuerdings von Lörök u. Schwalbe vorgeschlagenen Ebenen benützt man heute zumeist die deutsche Horizontale (Abb. 1 c d),



die den tiefsten Punkt (1 a) des Unterrands der Augenhöhle mit dem senkrecht über der Mitte der Ohröffnung liegenden Punkt des obern Rands des knöchernen Gehörgangs (1 b) beiderseits verbindet. Die Median- u. Querebene stehen auf dieser senkrecht; die erstere (1 u. 3 h i) teilt den Schädel, der Pfeilnaht (3 s) folgend, in 2 symmetrische Hälften, die zweite (1 k l) wird in der Ohrachse senkrecht gedacht. Am auffallendsten ist in der Profilansicht (Norma lateralis, Abb. 1) das mehr od. weniger starke Vorspringen der Mundpartie; es wird gemessen, indem man von der Mitte der Stirn-Nasen-naht (1 u. 2 e) bis zum Mittelpunkt des untern Rands vom Zahnfortsatz (Alveolarrand) des Oberkiefers (1 u. 2 f) eine Linie zieht (Gesichtslinie, 1 e f) u. deren Winkel mit der deutschen Horizontale mißt (Profilwinkel). Man unterscheidet je nach der Größe dieses Winkels prognathe Schädel d. h. Schädel mit vorspringen-

der Mundpartie (Profilwinkel bis 82°) u. orthognathe Schädel od. Geradzähner (von 83° an gefangen). Bei der Betrachtung von oben (Norma verticalis, Abb. 3) fällt es dagegen auf, daß das Verhältnis von Länge u. Breite nicht feststehend ist. Dieses Verhältnis wird durch den Längen-Breiten-Index aus-



Die unter K. vermißten Artikel sind unter G, H od. N zu suchen.

gebrückt, den man dadurch erhält, daß man die gemessene Länge (3hi) = 100 setzt u. die Breite (3qr) darauf bezieht; also $K. = B. = \text{Index} = \frac{100 \times \text{Breite}}{\text{Länge}}$. Reinius hat die verhältnismäßig langen

u. schmalen Schädel als *dolichosephale*, Langschädel ($K. = B. = \text{Index} = 55$ bis 74,9), die kurzen u. breiten Schädel als *brachysephale*, Kurz- od. Rundschädel ($K. = B. = \text{Index} = 80$ bis 99,9) zusammengefaßt; dazwischen reihen sich von selbst die *mesosephalen* Schädel ein ($K. = B. = \text{Index} = 75$ bis 79,9). Nimmt man nun zu den Gruppen des Reiniuschen Systems noch die Verschiedenheit des Profilwinkels hinzu, so ergeben sich sofort 6 Gruppen: prognathe Dolichosephalen etc. Neben diesen Hauptmerkmalen werden aber noch viele andere Schädelteile gemessen u. miteinander in Verhältnis gesetzt. So mißt man nach Virchow die Schädelhöhe (1kl) vom vordern Rand des Hinterhauptknochens senkrecht auf die deutsche Horizontale zum Scheitel, setzt diese zur Schädelhöhe (1u. 3hi) = 100 in Beziehung (Längen-Höhen-Index) u. unterscheidet Hoch- u. Flachschädel. Nach der Distanz zwischen den weitesten Ausbuchtungen (2u. 3mn) der Schöbogen (2t, 3t) spricht man von Breit- (Brachyprotopie) u. Schmalgeköstern (Dolichoprotopie), in gleicher Weise, indem man die Nasenhöhe (2ev) zur größten horizontalen Breite der Nasenöffnungen (2op) in Beziehung setzt (Nasenindex = $\frac{100 \times \text{Breite}}{\text{Höhe}}$), auch von Schmal- (Leptorhinie) u. Breitenasen (Platyrhinie) etc. Endlich wird auch noch die Schädelkapazität d. i. die Größe des Schädelhohlraums bestimmt. Diese schwankt zwischen ziemlich weiten Grenzen je nach Größe u. Rasse u. nach dem Geschlecht, da der weibliche Schädel stets kleiner. Nach Virchow werden als Durchschnittszahlen angegeben: als (weibliches) Minimum 1055, als (männliches) Maximum 1510 cm³; nach der Kapazität teilt er die Schädel ein in: *nanosephale* (bis 1200 cm³), *eurysephale* (1201 bis 1600 cm³) u. *kephalige* (über 1600 cm³). Der mittlere Gehalt des Gorillashädels, des größten Anthropoiden, beträgt gerade $\frac{1}{3}$ von dem des Menschenschädels. Vgl. Blumenbach, *De generis hum. varietate nativa* (Gött. 1775); Tröbke, Grundz. (1890); Joh. Rantke, Beitr. zur Anthropol. der Bayern (I u. II, 1883/92); ders., Der Mensch (2 Bde, 21894).

Krank (weibm.), vom Wild, angeschossen.

Krankenhaus, *hospitäl*, Wohnstätte für Kranke bis zur Wiedererlangung ihrer Gesundheit. Werden schon an Wohnstätten für Gesunde bestimmte hygien. Anforderungen gestellt (vgl. Wohnungshygiene), so ist dies bei Krankenhäusern in noch höherem Maß der Fall. Über Geschichte, Einrichtung, über Krankengymnastik, -heber, -kost, -küche, -pflege, -stationen, -tragen, -transport, -wagen, -wärter, -zimmer i. Taf. K.

Krankenheil, Bad bei Tölz, s. d.

Krankenkassen s. Krankenversicherung.

Krankenorden, relig. Genossenschaften zur Pflege der Kranken, insbes. die Barmh. Brüder u. Barmh. Schwestern, die Hospitaliter, Kamillianer (s. d. Art.) u. viele Genossenschaften vom 3. Orden (s. Tertiärer). — Diener der Kranken = Kamillianer; Dienerinnen der Kranken = Kamillianerinnen; auch eine 1850 zu Succa gegr. Genossenschaft für Krankenpflege.

Krankenträger, Mannschaften mit milit. Ausbildung, aus denen im Krieg die Sanitätskom-

pagnien mobiler Armeekorps sich zusammensetzen, u. die unter dem Schutz der Genfer Konvention (weiße Armbinde mit rotem Kreuz) auf dem Gefechtsfeld die Verwundeten laben, zu den Verbandplätzen u. von da nach den Feldlazaretten bringen sollen. Unterstützt werden die K. durch die bei jedem Truppenteil als Hilfs-K. ausgebildeten Soldaten.

Krankenversicherung, dient zur Deckung der in Krankheits- u. ähnlichen Fällen erwachsenden Kosten infolge ärztl. Beistands, Gebrauchs von Medizin u. besonderer Pflege, meist ist auch teilw. ein Ersatz des infolge der Krankheit entgehenden Verdienstes eingeschlossen. Auf dem Grundsatze reiner Gegenseitigkeit beruhende, Versicherungsunternehmen finden sich im Anschluß an gewerbliche Organisationen (Zünfte, Gesellenverbände etc.) schon im M. A. Allgemeine Krankenkassen kommen seit dem 17. Jahrh. auf. Die moderne staatliche K. ist ein Ergebnis des sozialpolit. Zeitgeistes u. trägt teilw. Unterstützungscharakter; sie findet im allg. nur Anwendung bei den minder bemittelten Klassen. Große private Versicherungsunternehmen, welche K. betreiben, sind in den Ländern ohne staatl. K.einrichtungen (s. Beitr. Arbeiterversicherung) nur in geringem Umfang vorhanden. Vorherrschend sind in allen Ländern barmh., häufig auch örtlich begrenzte Krankenkassen. Die K. wird in stetig zunehmendem Maß Gegenstand gesetzlicher Fürsorge. Insbes. hat die deutsche Gesetzgebung im 19. Jahrh. sich mit ihr beschäftigt u. in immer größerem Umfang Versicherungszwang eingeführt, in Anlehnung an das Beispiel Preußens. Daneben nehmen die freiwilligen Hilfskassen zu. Das deutsche Reichsges. betr. die K. der Arbeiter v. 15. Juni 1883 ist das erste der großen sozialpolit. Gesetze der Neuzeit. Vgl. Beiträge. Vgl. v. Weidte u. Eucken-Abdenhausen, K.sgef. (1905); Satz u. Zahn, Einr. u. Wirk. d. dtsch. Arbeiterversch. (1904); Zacher, Arbeiterversch. im Ausland (1898 ff.); Manes, Versicherungsw. (1905).

Krankheit (lat. morbus, grch. *nōsos*, *pathos*, Adj. pathologisch, ... pathisch), jede Störung im normalen Lebensbetrieb des Organismus, möge diese anat.-pathol. od. physiol.-pathol. Natur sein. Über K.theorien, -ursachen, -arten, -geographie s. Taf. Krankenhaus.

Kranon, nach Larisa die größte Stadt des alten Theßalien, Sitz des Epopandengeschlechts; bekannt durch die Niederlage der Griechen im Samischen Krieg 322 v. Chr.

Kranz, Albert, Kirchenghist., * um 1445 zu Hamburg, † 7. Dez. 1517; 1482 Rektor der Univ. Rostock, 1486 Syndikus v. Lübeck, seit 1493 Lehrer der Theol., Domherr u. Syndikus, 1508 Domdekan in seiner Vaterstadt. Seine Werke *Metropolis seu hist. eccl. Sax.* (Baf. 1548 u. ö.), *Vandalia* (Köln 1519 u. ö.), *Saxonia* (ebd. 1520 u. ö.), die letzteren zwei fortges. von Chyträus u. Dania (Straßb. 1546, dtsch. 1545) sind sehr eingehend, kritisch u. fürs ausgehende M. A. noch jetzt wertvoll.

Kranz (lat. corona), rundes Gewinde aus Blumen, Laub, Ähren, Metall (Goldblech) etc., meist zum Schmuck des Hauptes. Bei den Griechen u. Römern bedeutete die Bekränzung stets, daß etwas einer Gottheit, nach der die Kränze verschieden waren, geheiligt u. unverleßlich sei, z. B. Vöte, Priester, Opfern, Brautleute, Knecht in der Volksversammlung, Sieger (Triumphatoren) etc.; so trug man Kränze beim Trinkgelage wie in der Schlacht, weil

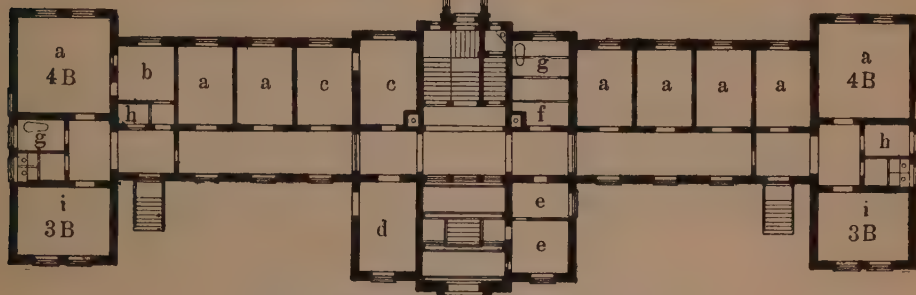
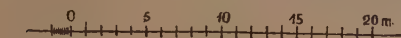
Geschichte des Krankenhauses. Die ersten Nachrichten von Krankenhäusern dürften die aus Ägypten sein, auch in Indien entstanden solche (auch für Tiere) unter dem Einfluß des Buddhismus schon im 6. Jahrh. v. Chr.; bei den Juden waren nur Aussätze in besonderen Häusern (*bêr-hachofschûth*) untergebracht (2 Kön. 15, 5; 2 Par. 26, 21), sonst pflegte man die Kranken in ihrer eignen Wohnung. Erst unter dem Einfluß des Christentums konnte sich Hand in Hand mit der Armenpflege eine wirkliche, auf Nächstenliebe beruhende Krankenpflege entwickeln. Als erste Krankenhäuser erscheinen die *Xenodochien* (bedeutendstes von Bisch. Basilius v. Cäsarea, 370), die seit dem Konzil v. Nicäa (325) überall entstanden; Rom zählte im 11. Jahrh. schon 24 von Diakonen geleitete Hospitäler. Alle diese Anstalten waren innerhalb der Städte (die ersten Krankenhäuser außerhalb waren die Leprosorien, s. Aussatz), meist in engen Gassen eingekeilt auf licht- u. luftarmen Höfen. Eine

Krankheiten etc.) durch geschickte Baueinrichtung vollkommen vermeiden lassen.

Bei dem seit Mitte des 19. Jahrh. aufkommenden Pavillonsystem liegen die Räume zur Aufnahme der Kranken vollkommen getrennt od. sind durch längere Gänge miteinander verbunden. Verwaltungsräume, Küche etc. sind in besonderen Gebäuden gelegen. Bei den 2stöckigen Pavillonbauten sind Operationssaal u. Arztwohnung noch in denselben Gebäude (Abb. 2). Pavillonbauten haben den Vorteil besserer Licht- u. Luftzuführung



- | | |
|-------------------|------------------|
| 1 Kochküche; | a Krankenzimmer; |
| 2 Spülküche; | b Wärter; |
| 3 Waschküche; | c Diakonissen; |
| 4 Rollkammer; | d Arzt; |
| 5 Leutestube; | e Hausmann; |
| 6 Wäschekammer; | f Vorraum; |
| 7 Geschirrkammer; | g Bad; |
| 8 Speisekammer; | h Utensilien; |
| 9 Leichenkammer; | i Rekonaues- |
| 10 Tobzelle; | zenten; |
| 11 Remise. | B Betten. |

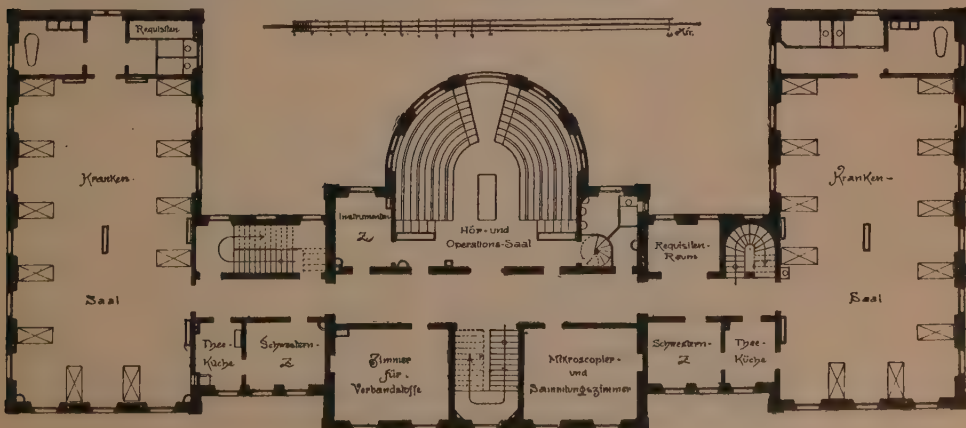


1. Städt. Krankenhaus zu Langensalza (Erdgeschoss).

Änderung in der Anlage brachten der Brand des Hôtel-Dieu in Paris (1772) u. die Anregungen von John Howard (+ 1790): die Krankenhäuser wurden in der Form offener Rechtecke gebaut, wobei ein Mittelbau mit 2 Seitenflügeln einen offenen Hof von 3 Seiten umschloß. Dieses System, nach den langen Gängen, welche die einzelnen Krankenzimmer verbinden, Korridor- od. Fluggangsystem gen., das auch heute noch bei kleineren Krankenhäusern (Abb. 1) angewendet wird, bringt Krankensäle, Verwaltungsräume, Wohnung für Ärzte u. Personal, Küche etc. alle in demselben (meist mehrstöckigen) Gebäude unter. Es ist am billigsten in Anlage u. Unterhaltung u. auch heute noch zu empfehlen, da sich seine Nachteile (Belästigung durch Geräusch, Gerüche, Übertragung von

u. leichter Absonderung der Patienten, sind aber teuer in Bau u. Bedienung.

Die Erfahrungen des nordamerik. Kriegs sowie der Kriege von 1866, 1870/71, nam. aber die Berichte der Miss Nightingale im Krimkrieg brachten das Barackensystem zur Aufnahme. Dem Pavillonsystem ähnlich bestehen hier die Bauten nur aus einem einstöckigen Krankensaal u. sind in der ganzen Bauweise leichter (Abb. 3); am empfehlenswertesten, wo genügend Platz u. Geldmittel zur Verfügung stehen. Die Baracken werden vielfach auch transportabel eingerichtet u. sind als solche bes. beim Militär u. als Isolierbaracken bei lokalen Seuchenausbrüchen im Gebrauch. Auch sie bedürfen gewisser Nebenräume: Wärterzimmer, Isolierzimmer für Schwerkranke,



2. Chirurg. Klinik zu Freiburg i. Br.



3. Isolierbaracke des Krankenhauses Hamburg-Eppendorf.

- | | |
|-----------------------------|------------------------|
| a Infizierte Verbandstoffe; | k Operationstisch; |
| b Spülvorrichtung; | l Waschtisch; |
| c Handstein; | m Schränke; |
| d Öfen; | A Zimmer für 4 Betten; |
| e Medizinschrank; | B " " 2 Betten; |
| f Tische; | C Vorräume; |
| g Bank; | D Klosett; |
| h Leinenschrank; | E Bad. |
| i Badewanne; | |

Theeküche, Bad- u. Putzräume, Abortanlage etc. Als geeignetes System, bes. für große Anlagen, gilt heute wohl das Pavillon-Barackensystem (Abb. 4).

Die Größe des K.es, das wohl nicht über 1500 Betten (unter einer Leitung) enthalten sollte, soll pro Bett durchschn. mindestens 100, für Infektionskrankenhäuser 150 m² betragen. Die Lage sei ruhig, in reiner Luft, geschützt vor Straßen-, Fabrik- u. Eisenbahnlärm; möglichst auf bisher unbebautem Boden. Die Krankenzimmer (mehr beim Korridor- als Pavillonssystem) sollen von S., SW. od. SO. Licht haben u. wenn möglich nicht mehr als 2 Betten enthalten mit je 12 bis 15 m² Bodenfläche u. 30 bis 40 m³ Luftraum. Die Zimmer sollen luftig u. ruhig sein; je nach dem Bedürfnis des Kranken wird das Tageslicht frei eingelassen od. mehr od. weniger abgeblendet; größte Reinlichkeit in jeder Beziehung ist

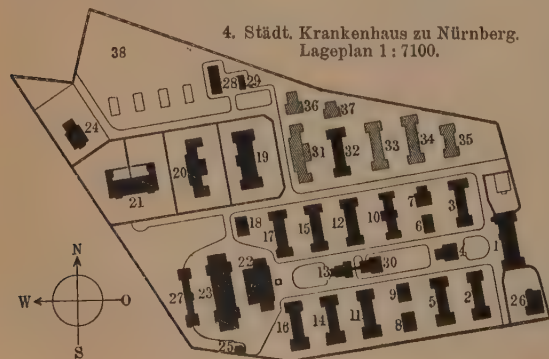
Grundbedingung. Überflüssige Möbel, vor allem solche, die der Ansammlung von Staub dienen könnten, sind wegzulassen, doch soll ein freundlicher Gesamteindruck herrschen. Im Winter soll dauernd eine Temperatur zw. 15 bis 17° gehalten werden. In bestimmten Krankheitsfällen ist es zweckmäßig, das Krankenzimmer mit Licht von bestimmter Farbe zu erleuchten; vgl. Lichttherapie.

Wände (aus geglättetem Zementputz) u. Fußböden (aus Eichenholz in Asphalt gebettet, besser mit Linoleumbelag, auch bei Terrazzo, das sonst leicht kältet) müssen sich leicht reinigen lassen. Die Fenster seien möglichst hoch u. 1,50 bis 2 m groß; sie, wie neuerdings verschiedentlich versucht, erst bei 1,30 od. gar 2,30 m Höhe beginnen zu lassen, empfiehlt sich wegen der damit verbundenen psychischen Schädigung nicht; Gardinen sind als Staubfänger zu vermeiden. Um die zulässige Kohlenäuregrenze nicht zu überschreiten, ist pro Kopf stündlich 73 m³ Lufterneuerung erforderlich. Als Heizung empfiehlt sich außer Öfen (Dauerbrandöfen von aufsen zu bedienen, nur für kleinere Anstalten) u. Gasöfen für größere Anstalten bes. Dampfwater-, Warmwater- u. Niederdruckdampfheizung. Zur Beleuchtung dient am besten elektr. Licht, dessen Ein- u. Ausschaltvorrichtungen wie die der Heizung außerhalb der Krankenzimmer zu verlegen sind. Wasserversorgung (300 bis 500 l pro Kopf u. Tag) erfolgt durch Wasserleitung; als Waschgelegenheit werden am besten besondere Waschkümmen eingerichtet (für 8 bis 10 Kranke 1 Waschbecken). Die Betten (2 m l., 85 bis 95 cm br., nur 2 Reihen in einem Saal, mit 3,5 bis 4 m br. Gang, unter sich 1 m voneinander entfernt) bestehen aus eisernen Röhren mit lackierter Holzplatte oben u. unten; Spiralsprungfedernmatratze mit horizontalen Sprungfedern; am Kopfende eine Stange mit Fieberkurventafel. Das Kopfende der Matratze sei stellbar (für Herzranke u. Asthmiker); bei manchen Kranken verwendet man Krankenheber (Abb. 5, nach Dr. M. Mendelsohn), um sie zur Reinigung ohne Selbstbewegung des Körpers mit der ganzen Unterlage heben zu können. Der Bettisch neben dem Kopfende des Betts besteht aus einem Eisengestell mit 2 Glasplatten u. einer Eisenblechfußplatte. Ein Bettschirm aus 3teiligem, gelenkig verbundenem Eisengestell soll Schwerranke etwas isolieren, den anderen Kranken den Anblick des Todeskampfes ersparen od. bei peinlicher Untersuchung das Schamgefühl des Patienten schonen.

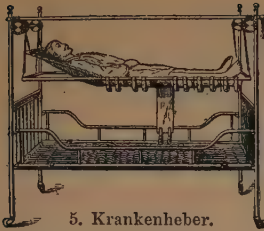
Für Kranke, die außer Bett sein können, sind Tagerräume eingerichtet. Badezimmer sollten pro Wanne (1 für je 10 bis 15 Kranke) 12 m² groß sein; für manche Kranke transportable Wannen (Abb. 6: Modell Moabit mit Anschluss an Gegenstromapparat, um die Temperatur des Wassers auf gleicher Höhe zu erhalten). Aborte sollen wie alle anderen Einrichtungen für Kranke u. Ärzte getrennt vorhanden sein, u. zwar für je 10 bis 15 Kranke 1 Klosettsitz. Abwässer (einschl. Badewasser 180 l täglich pro Kopf) sollen zuerst geklärt od. desinfiziert werden. Die Theeküche dient zur Bereitung heißer Getränke, auch als Spülküche. Reine Wäsche wird hier od. in eignen Räumen, nie aber im Krankensaal selbst aufbewahrt. Schmutzige Wäsche soll möglichst bald der Waschanstalt zugeführt werden, infektiöse od. infektionsverdächtige Wäsche wird gesondert gesammelt u. desinfiziert.

Die Theeküche dient zur Bereitung heißer Getränke, auch als Spülküche. Reine Wäsche wird hier od. in eignen Räumen, nie aber im Krankensaal selbst aufbewahrt. Schmutzige Wäsche soll möglichst bald der Waschanstalt zugeführt werden, infektiöse od. infektionsverdächtige Wäsche wird gesondert gesammelt u. desinfiziert.

4. Städt. Krankenhaus zu Nürnberg. Lageplan 1:7100.



- 1 Verwaltungsgebäude; 2, 3, 12, 14, 15, 32 zweistöckige, 5, 11, 16, 17 einstöckige Krankenzimmern; 4 Operationshaus; 6, 7-9, 18 Isolierbauten; 10 Korridorhaus für Separatranke; 19, 20 für Hautkrankheiten; 21 für Geistesranke; 13 Badehaus; 22 Kesselhaus; 23 Ökonomiegebäude; 24 Leichenhaus; 25 Thorwächterhaus; 26 Direktorwohnhaus; 27 Kläranlage; 28 Epidemienbaracke; 29 Döckersche Baracke; 30 Medico-mech. Inst.; 31, 33-37 Erweiterungsbauten; 38 reserviert.



5. Krankenheber.

Der (notwendige) Operationsraum sollte aussch. seinem eigentlichen Zweck dienen, gutes (Nord-) Licht haben, leicht zu reinigen u. zu lüften sein. Um bei chir. Kranken Erschlaffung der Muskeln, Steifwerden von Gelenken etc. zu verhindern, bei Rekonvaleszenten, um

sie wieder an Thätigkeit zu gewöhnen, auch zur Hebung des Stoffwechsels, wird in einem größern, gut beleuchteten u. gelüfteten Saal Krankengymnastik getrieben, entw. als Freübung od. mit Turnapparaten (vgl. Heilgymnastik). Manche große Krankenhäuser haben daneben noch Einrichtungen für Glühlicht- u. Sonnenbäder, für Finsische Lichttherapie, für Inhalationen etc.

Besondere Räume bestehen für Irre u. Deliranten, vor allem aber für Kranke mit ansteckenden Krankheiten; am besten eigne Isolierhäuser (vgl. Abb. 3), in denen alle Krankenzimmer voneinander getrennt sind u. jeder ein besonderes Wärterzimmer besitzt.

Die Kranken kost bedarf besonderer Vorsicht; sie ist je nach der Art der Krankheit durchaus verschieden u. kann nur von einem Arzt richtig bestimmt werden. Im allg. vermeide man bes. bei krankhaften Erscheinungen des Magens u. Darms jedes Verabreichen von Speise od. gebe ein wenig gewürzte Schleimsuppe, als Getränk einen dünnen Theeaufguss od. reines, event. abgekochtes Wasser mit etwas Zitronensaft. Vgl. Wiel, Diktät. Kochbuch (1896).



7. Räderbahre.

Von größter Bedeutung für das Wohl des Kranken ist die Krankenpflege; daher ist die Gewinnung u. Ausbildung eines geeigneten Pflegepersonals sehr wichtig. Zu bevorzugen

sind Leute, die sich die Krankenpflege als Lebensaufgabe erwählt, die nicht Gewinnsucht od. Not dazu treibt. Die weibliche Krankenpflege, die sorgsamste u. gewandteste, ist aber allein ohne Unterstützung durch männl. Kräfte (Krankenwärter) nicht ausreichend. Unerlässlich ist strenge Disziplin unter dem Pflegepersonal, das einen gewissen Bildungsgrad besitzen muss, um den Anordnungen der Ärzte folgen u. auch durch persönliches Auftreten einen günstigen Einfluss auf den Gemütszustand des Kranken ausüben zu können. Die Ausbildung des Krankenpflegepersonals erfolgt in Krankenwärter- u. Pflegerinnenschulen. Die Seelsorge wird von einem Geistlichen im Nebenamt, bei größeren Anstalten von einem fest angestellten Anstaltsgeistlichen versehen. Vgl. Rumpf, Leitf. (1900).

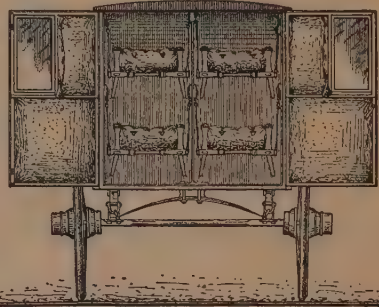
Die Verwaltung des K.es untersteht meist einem Kollegium, auf dessen Mitglieder die einzelnen Ressorts verteilt sind. Die Leitung des K.es liegt in kleinen Anstalten meist in der Hand des Arztes, in

größeren besteht gew. Teilung in ärztl. u. Verwaltungsdirektion. Ärztl. Direktor pflegt der Leiter der Abteilung für innere Medizin zu sein, der einzelnen (chir., innern, psychiatr., etc.) Abteilung (Krankenstation) stehen dirigierende Ärzte vor, denen Assistenz-, bisw. Volontärärzte beigegeben sind. Im allg. rechnet man auf einen Assistenzarzt nicht über 80 bis 100 innere, 75 bis 90 chir. u. 120 bis 150 Hautkranke.

Die Herstellungskosten eines K.es hängen natürlich von den örtlichen Verhältnissen ab, doch dürfte ein Bett unter 1000 M wohl nie zu haben sein; im Korridorsystem wird es 2000 M, im kombinierten System bis 3000, im Pavillonsystem etwa 4000 M kosten. Im allg. steht der Bettpreis im umgekehrten Verhältnis zur Bettenzahl unter einem Dach.

Das Bett kostete (ohne Grunderwerb u. Einrichtung) beim

K. Friedrichshain-Berlin	6735 M bei 620 Betten
„ Hamburg-Eppendorf	3500 „ 1500 „
Kinderhospital Dresden	4227 „ 114 „
städt. K. Langensalza	6500 „ 30 „
„ Neumünster	1944 „ 36 „
Knappschafts-K. Bergmannstrost Halle	4000 „ 132 „
beim städt. K. Nürnberg einschl. Grunderwerb u. Einrichtung .	4016 „ 946 „



9. Hamburger Transportwagen für 4 Kranke.

Die Errichtung von Krankenhäusern unterliegt bau- u. sanitätpolizeil. Prüfung; Privatkankeanstalten bedürfen zudem einer Konzession der höhern Verwaltungsbehörde. K.apotheken (Dispensieranstalten) werden von Apothekern bedient od. von Mitgliedern geistl. od. weltl. Genossenschaften, die ihre Befähigung zum Betrieb einer Hausapotheke nachgewiesen haben.

Der Krankentransport ist bei uns im allg. noch wenig geregelt u. vielfach verbesserungsbedürftig. Tragkörbe u. Sesseltragbahnen sollten nur im Notfall u. für kurze Strecken Anwendung finden; sehr gebräuchlich sind Räderbahnen (Abb. 7, nach Oberstabsarzt Dr. Jahn, aus Gasröhren u. Metallblech; innen Matratze mit verstellbarer Kopflehne; leicht zur Desinfektion zerlegbar, Gewicht etwa 110 kg). Am besten sind eigne Transportwagen, die gut federn u. bequem beladen werden können, ohne dass der Kranke seine liegende Stellung zu ändern braucht. Der Wagen, der beleuchtbar u. heizbar sein soll, muss Platz haben für einen Wärter u. die notwendigsten

Utensilien zur Krankenpflege. Für den Transport ansteckender Kranken müssen besondere, leicht desinfizierbare Transportwagen vorhanden sein. Fuhrwerke, die sonst dem allg. Verkehr dienen, dürfen bei Strafe nicht zum Krankentransport benützt werden. Auch die einzelnen Bahnverwaltungen haben in neuester Zeit besonders eingerichtete Abteile für Krankentransport vorgesehen. Mustergiltig ist



8. Hamburger Transportwagen für einen Kranken.

das Krankentransportwesen Hamburgs (Abb. 8 u. 9). — Die Aufnahme des Kranken ins K. erfolgt auf Grund eines ärztl. Attestes, das meist vom behandelnden Arzt, im Notfall vom Anstaltsarzt ausgestellt wird, u. einer Bescheinigung über Deckung der Pflege- etc. Kosten. In allen größeren Städten, deren eigentliche Krankenhäuser sich außerhalb der Stadt befinden, sind im Zentrum der Stadt einige Krankenzimmer eingerichtet (auch Krankenstationen gen.), die unter beständiger Leitung eines Arztes

stehen. Hier findet die Meldung u. Aufnahme der Patienten statt, so daß sie nicht erst bis zur Hauptanstalt gebracht werden müssen, wo vielleicht wegen Überfüllung od. aus anderen Gründen ihre Aufnahme nicht erfolgen kann. Von der Meldestation findet je nach Bedarf der Transport der Kranken nach der Hauptstation statt; Schwerkranke bleiben bis zur Transportfähigkeit dort. Vgl. Klexikon (1900); Jessen, Soziale Krankenpflege (1904, mit reicher Literatur).

Krankheitstheorien.

Das Wesen der Krankheit wurde auf Grund der neueren physiol., mikroskop. u. chem. Forschungsergebnisse von Rud. Virchow auf eine den gewöhnl. Lebensgesetzen der Organismen entsprechende Bethätigung der kleinsten organ. Formelemente (Zellen) unter aufsergewöhnl. Umständen zurückgeführt, wodurch die Zellulärpathologie (s. d.) begründet u. die früheren Anschauungen, welche die Krankheiten ausschl. durch Entmischung der Körpersäfte (Humoralpathologie, s. Dyskrasie) od. durch Entartung der festen Körperbestandteile (Solidarpathologie) entstanden hielten, definitiv hinfällig wurden, ganz abgesehen von der in alter Zeit herrschenden Meinung, daß die Krankheit einen fremden, in den Organismus eingedrungenen persönl. Faktor darstelle (personifikatorische Auffassung). Die Krankheitsursachen (Krankheitsätiologie) sind entw. angeboren als Krankheit selbst (Fötkrankheiten, s. d., wie Syphilis etc.) bzw. als Anlagendisposition zu einer gewissen Krankheit (Erbk. Krankheiten, s. d., wie Schwind-sucht, Krebs etc.), od. erworben durch zufällige äußere Umstände (Diätfehler, Erkältung etc.), wobei aber immer zu beachten ist, daß diese Zufälligkeiten auch nur der Anstoß sein können, eine schlummernde Krankheitsanlage zum Ausbruch zu bringen (Gelegenheitsursache). Besondere Krankheitsursachen zeigen sich in den Konstitutionskrankheiten (s. d.), soweit diese aus der krankhaften Gesamtverfassung des Organismus entspringen, u. in den Infektionskrankheiten (s. d.), die epidemischen Charakters sind. Die Krankheiten treten entw. sporadisch auf (einzelne Individuen betr.) od. seuchenartig (vgl. Epidemie u. Endemie). Sie teilen sich in akute (rasch u. mit schweren Symptomen verlaufend) u. chronische (langwierig u. ohne auffallenden Wechsel des Krankheitsbildes). Die akuten sind meist mit höheren Fiebergraden (fieberhaft, hitzig, entzündlich) gepaart, die chronischen wickeln sich durchschn. ohne beträchtliche Fiebergrade ab (fieberlos, kalt). Einige (bes. Infektions-) Krankheiten zeigen einen schablonenmäßigen typischen Gang im Einsatz, Abwicklung u. Lösung (Lungenentzündung, Mä-sern, Wechselfieber, Typhus etc.), andere sind im Verlauf unberechenbar u. der Individualität unterworfen (atypisch wie Gicht, Rheumatismus etc.). Oft kommt es zu Steigerung der Krankheitserscheinungen (Exacerbation), Weitergreifen im gleichen Organ (Nachschub), Übergreifen auf benachbarte Organe (Metastase), scheinbarer Genesung u. raschem Wiedereinsatz der Krankheit (Intermission), stereotypem Wechsel zw. Krankheit u. scheinbarer Genesung (Paroxysmus),

Rückfälligkeit nach fast erlangter Gesundheit (rezidiv) od. Nachfolge anderer Krankheiten (Nachkrankheiten). Jede Krankheit setzt Veränderungen im Organismus, die sich durch Zeichen (Symptome) kundgeben, u. zwar durch subjektive (vom Kranken selbst empfunden) od. objektive (äußerlich sichtbar od. für den Arzt durch die Untersuchung erkennbar), zur Erkennung (Diagnose) der Krankheit dienen die Erforschung des früheren Gesundheitszustands (Anamnese) u. die Feststellung des gegenwärtigen Befundes (status praesens) sowohl durch die subjektiven Angaben des Patienten wie durch die wissensch. Untersuchung (Fiebertmessung, Auskultation, Perkussion, Beurteilung der Se- u. Ekrete) des Arztes. Aus der Diagnose in Verbindung mit der gesamten Konstitution des Kranken (Kräftezustand, Alter etc.) ergibt sich die Vorhersage (Prognose) über den mutmaßlichen Ausgang der Krankheit.

Bei der Behandlung der Krankheit (Therapie) sucht der Arzt entw. die Krankheitsursachen (kausale, spezifische) od. die beschwerlichsten Krankheitserscheinungen (symptomatische Behandlung) zu bekämpfen, od. er beschränkt sich auf Fernhaltung weiterer Gefährlichkeiten unter einstweiliger Abwartung des Krankheitsverlaufs (expektativ). Die beiden Hauptanforder-nisse für die Behandlung sind immer eine richtige Diagnose u. eine entsprechende Individualisierung der Gesamtkonstitution des Erkrankten betr. der zu wählenden Heilmittel. An letzteren stehen zur Verfügung sowohl physik. u. mech. Methoden (Temperatureinwirkung, Elektrizität, Massage, Verbände, klimatische Kurorte, Bäder, operative Eingriffe etc.) wie auch eine Reihe von chem. Stoffen (Arzneimittel), die durch eine der vorliegenden Krankheit entsprechende Diät (s. d.) unterstützt werden müssen. Der Ausgang der Krankheit ist entw. Tod (s. d.) od. unvollständige Genesung (dauernde Mißgestaltung bzw. Funktionsschwäche eines Organs, Neigung zur Wiedererwerbung der gleichen Krankheit, Anschluß von Nachkrankheiten etc., s. Genesung) od. vollständige Genesung. Diese tritt unter nach raschem Umschlag (Krisis) od. unter allmählicher Abschwächung der Krankheitserscheinungen (Lysis) ein, nachdem sich das längere od. kürzere Stadium der Kräftigung (Rekonvaleszenz, s. d.) dazwischen abgewickelt hat, Idealer als die Behandlung ist die Verhütung einer Krankheit (Prophylaxe); vgl. Hygiene.

Vgl. Virchow, Zellulärpathologie etc.; Cohnheim, Vorles. über allg. Pathologie; ferner die Hdb. über Pathol. u. Therapie von Strümpell, Eichhorst, Nothnagel, Ziegler, Klebs, Recklinghausen, Eulenburg u. Samuel etc.

Krankheitsgeographie.

Die Lehre von der geogr. Verbreitung der Krankheiten (Krankheitsgeographie, Nosogeographie), ein Teil der Medizinalstatistik, betrachtet die in den einzelnen Ländern u. Landesteilen vorkommenden Krankheiten u. sucht die (klimat. u. geogr.) Einflüsse zu ergründen, auf die ihr häufiges Auftreten zurückzuführen ist. Manche Krankheiten finden sich ständig nur in bestimmten Gegenden, so die Malaria in den Tropen, in Italien, Niederl.-Indien, Cayenne; die Pest östlich des Baikalsees, in der Mongolei, in Indien u. China, im Innern Afrikas, die Cholera an den ind. Küsten u. Strommündungen, die Lepra in vielen Gouv. Rußlands, in Vorderindien, China, Japan, auf den Sandwichinseln etc.

Das Gebundensein von Krankheiten an bestimmte Landstriche findet seine Erklärung teils in der Bodenbeschaffenheit u. im Klima des Landes, teils in der sozialen Lage der

Bevölkerung. So sind die Pontinischen Sümpfe in Italien durch günstige Lebensbedingungen, welche sie gewissen Moskitosarten (Anopheles) gewähren, ein Brutherd für Malaria. Das ständige Vorhandensein der Pest in Indien u. China hängt zum größten Teil mit dem sumpfigen Boden u. der Armut, der schlechten Ernährung, den Sitten der Eingebornen etc. zusammen. Es sind also nicht nur hygienische Maßregeln, welche die Weiterentwicklung u. das Auftreten der Krankheiten in anderen Ländern verhindern, sondern bestimmte Gegenden sind dagegen schon natürlicherweise ohne unser Zutun mehr od. weniger geschützt. Auch Städte weisen vielfach ein stärkeres od. geringeres Auftreten von Krankheiten auf; so ist das Vorkommen der Diphtherie in Düsseldorf auffällig geringer als in anderen großen Städten Deutschlands.

A. Die reichsgesetzliche Krankenversicherung in Deutschland.

1. Gesetzliche Grundlagen.

Im Anschluß an die kais. Botschaft v. 17. Nov. 1881 wurde die reichsrechtl. K. in Angriff genommen. Das Ges. v. 15. Juni 1883 ist durch zahlr. Bestimmungen erweitert worden, die heutige Grundlage bildet das Ges. v. 10. Apr. 1892, zu dem das Ges. v. 30. Juni 1900 u. das v. 25. Mai 1903 bedeutende Ergänzungen gebracht hat. Grundauffassung des Gesetzes ist, daßs von Staats wegen der Not thutlichst vorzubeugen ist, in welche der allein auf die Verwertung seiner Arbeitskraft angewiesene Arbeiter sowohl selbst wie auch mit seiner Familie im Fall vorübergehender Krankheit zu geraten Gefahr läuft.

2. Versicherte Personen.

Hinsichtlich des der K. unterliegenden Personenkreises sind folgende Gruppen zu unterscheiden:

1) Unbedingt, ohne Rücksicht auf die Höhe des Lohns, sind versicherungspflichtig gegen Gehalt od. Lohn beschäftigte Personen, Arbeiter etc. in Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten, Brüchen, Gruben, Fabriken, Hüttenwerken, beim Eisenbahn-, Binnenschiffahrts- u. Baggereibetrieb, auf Werften u. bei Bauten; ferner im Handelsgewerbe, beim Handwerk u. sonstigen stehenden Gewerbebetrieben, in Betrieben mit Dampfkessel od. mit durch elementare Kraft bewegten Triebwerken, endlich auch die Arbeiter im gesamten Post- u. Telegraphenbetrieb sowie in denen der Marine- u. Heeresverwaltungen. Voraussetzung ist dabei, daßs die Arbeit nicht bereits durch die Natur des Gegenstands od. vertragsgemäßs auf weniger als eine Woche beschränkt ist.

2) Bedingt versicherungspflichtig sind, wenn ihr Arbeitsverdienst 6,66 M für den Tag od. 2000 M für das Jahr nicht übersteigt, Betriebsbeamte, Werkmeister, Techniker, Handlungshelfen u. -lehrlinge, Angestellte bei Anwälten, Gerichtsvollziehern u. bei Organen der öffentl. Versicherung (1 u. 2: gesetzlicher Versicherungszwang).

3) Auf besondere landesgesetzl. Anordnung sowie durch Verfügung des Reichskanzlers bzw. der Landes-Zentralbehörden od. durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde od. eines höhern Kommunalverbands ist eine weitere Ausdehnung möglich, insbes. auf im Betrieb beschäftigte Familienangehörige des Unternehmers, selbständige Gewerbetreibende in der Hausindustrie, vorübergehend Beschäftigte, Kommunalangestellte, land- u. forstwirtsch. Arbeiter u. Betriebsbeamte (statutarischer Versicherungszwang).

4) Ausgenommen vom gesetzl. Zwang sind eine Reihe von Personen (Gehtenen u. Lehrlinge in Apotheken, Besatzung von Seeschiffen, gewisse Personen des Soldatenstands etc.), für welche z. T. anderweitig gesorgt ist. Eine Befreiung von der Versicherungspflicht können erreichen: a) auf eignen Antrag die durch Verletzungen od. Alter nur zeitweise Erwerbsfähigen u. Personen mit Rechtsansprüchen im Krankheitsfall gegenüber dem Arbeitgeber; b) auf Antrag des Arbeitgebers Personen in Arbeiterkolonien u. Lehrlinge, welchen durch die Lehrherren Anspruch auf freie Kur gesichert ist.

Neben dem Versicherungszwang besteht eine Versicherungsberechtigung, u. zwar: a) freiwilliger Eintritt für unentgeltlich Beschäftigte, Dienstboten u. Personen mit nicht mehr als 2000 M Jahreseinkommen; b) eine freiwillige Fortsetzung. Außer dieser gesetzl. Berechtigung zum Beitritt gibt es eine statutarische Ausdehnung der Freiwilligkeit, welche den Gemeinden u. größeren Kommunalverbänden für Personen mit weniger als 2000 M Jahreseinkommen überlassen ist.

3. Versicherungsorgane.

Die Durchführung der Versicherung liegt in den Händen verschiedener Organe (Träger der Versicherung). Gemeinsam ist diesen allen eine örtliche Begrenzung u. die Vereinigung von Arbeitgebern u. Arbeitnehmern in der Verwaltung. Im einzelnen sind zu unterscheiden: 1) Die reichsrechtlich eingeschriebenen freien od. landesgesetzlich zugelassenen Hilfskassen, welche von Arbeitern selbständig gegründet sind; 2) Knappschaftskassen, deren Regelung durch die landesgesetzl. Bergrechte für die Bergwerksarbeiter angeordnet

ist; 3) Innungs-Kranken-Kassen für Gesellen u. Lehrlinge von Innungsmitgliedern; 4) Betriebs-(Fabrik-) Krankenkassen, welche von Betriebsunternehmern für ihren Betrieb, ihre Fabrik eingerichtet sind; 5) Bau-Krankenkassen, welche gelegentlich großer Bauten von dem Bauherrn eingerichtet werden; 6) Ortskrankenkassen, in der Regel für einen Gewerbebezirk od. eine Betriebsart in einem Ort von der Gemeinde errichtet u. als regelmäßige Form der K. gedacht; 7) Gemeinde-K. (Gemeindekassen), welche als Kommunaleinrichtung im Ggstz zu den vorher erwähnten obligatorisch ist für alle versicherungspflichtigen Personen, die in keiner andern Kasse aufgenommen sind. Die Gemeinde-K. wird durch die Gemeindebehörde geführt.

4. Leistungen der Versicherungsorgane.

Der Umfang der Leistungen an die Versicherten weist bei den verschiedenen Kasseneinrichtungen sehr beträchtliche Unterschiede auf. Als Mindestleistungen sieht das Gesetz jedoch für alle Kassenarten vor: a) freie ärztl. Behandlung u. Arznei sowie Binden, Bruchbänder u. ähnliche Heilmittel vom Beginn der Krankheit ab; b) ein Krankengeld für jeden Arbeitstag in Höhe des ortsübl. Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter im Fall der Erwerbsunfähigkeit vom 3. Tag nach der Erkrankung. An Stelle dieser Leistungen kann unter bestimmten Voraussetzungen freie Kur u. Verpflegung in einem Krankenhaus nebst der Hälfte des Krankengelds für Angehörige treten. Bei allen anderen Kassen als der Gemeinde-K. treten als Minimalleistungen hierzu noch ein Sterbegeld im 20fachen Betrag des durchschnittlichen Tagelohns sowie eine 6wöchige Krankenunterstützung an Wöchnerinnen. Außerdem ist bei allen diesen Kassen die Unterstützung nach dem Tagelohn derjenigen Klasse von Versicherten zu berechnen, für welche die Kasse errichtet ist, sofern der Lohn 4 M nicht übersteigt. Die Dauer der erwähnten Mindestleistungen beträgt 26 Wochen. Bei länger als 26 Wochen dauernder Krankheit schließt sich an die Leistungen der K. die der Invalidenversicherung an. Eine Erweiterung der Mindestleistungen ist zulässig. Es ist insbes. gestattet die Verlängerung der Krankenunterstützung bis zur Dauer von 52 statt 26 Wochen, eine Erhöhung der Unterstützung für die in einem Krankenhaus Untergebrachten u. deren Angehörige, ferner weitergehende Fürsorge für Schwangere, die Erhöhung des Krankengelds bis zu 75 statt 50% u. des Sterbegelds bis zum 40- statt 20fachen Betrag des Durchschnittstageslohn, auch die Auszahlung eines Sterbegelds beim Tod der Ehefrau od. eines Kinds des Versicherten. Auch die Gewährung des Krankengelds für die ersten 3 vom Gesetz an sich nicht gedeckten Krankentage (Karenzzeit) u. für Sonn- u. Festtage ist möglich. Weiterhin ist eine Ausdehnung der Krankenfürsorge auf Familienangehörige erlaubt. Rekonvaleszenten dürfen für die Dauer eines Jahres vom Ende der Krankenunterstützung an noch anderweitig unterstützt, insbes. in einer Rekonvaleszentenanstalt untergebracht werden. Gegenüber versicherungsberechtigten Personen ist im Ggstz zu der Erweiterung eine Einschränkung der Leistungen bei Kassen gestattet; ebenso gegenüber allen Mitgliedern bei Vorliegen bestimmter Thatsachen (Betrug der Kasse, schuldhaftige Beteiligung bei Schlägereien, Trunkfälligkeit). Der Ausschuß des Krankengelds bei Geschlechtskrankheiten bestand bis 1903. Für die Unterstützungsansprüche herrscht im allg. der Grundsatz der Unübertragbarkeit, Unverpfändbarkeit u. Unpfändbarkeit. — Die Ärztewahl ist z. T. völlig z. T. nur beschränkt frei, oft ist jedoch jedem Kranken nur ein einziger fest bestimmter Kassenarzt von der Kasse zugewiesen (Kassenarztzwang). Als Honorierung kann zw. Arzt u. Kasse die Bezahlung nach Einzelleistungen mit bestimmten od. unbestimmten Sätzen, mit od. ohne ein Jahresmaximum od. ein festes Gehalt für das Jahr od. auf den Kopf der Mitgliederzahl bestimmt sein.

5. Aufbringung der Mittel.

Die Mittel zur Bestreitung der Versicherungskosten werden gemeinsam von den Versicherungspflichtigen u.

ihren Arbeitgebern aufgebracht, während die freiwillig Versicherten die gesamten Beiträge zu entrichten haben. Die Pflichtigen haben $\frac{2}{3}$, der Arbeitgeber $\frac{1}{3}$ der Beiträge zu zahlen. Die Höhe der Beiträge ist naturgemäß je nach dem Umfang der Leistungen der einzelnen Kassen verschieden. Bei der Gemeinde-K., welche die geringsten Leistungen aufzuweisen hat, dürfen die Beiträge zunächst $1\frac{1}{2}\%$ des ortsübl. Tagelohns gewöhnlicher Tagearbeiter nicht überschreiten, nur bei unzureichenden Mitteln sind nach behördlicher Genehmigung Beiträge bis 3% gestattet. Bei den Orts-, Betriebs-, Fabrik-, Bau- u. Innungskrankenkassen dürfen die den Kassenmitgliedern selbst zur Last fallenden Beiträge zunächst 3% des Betrags, nach welchem die Unterstützungen bemessen sind, nicht überschreiten u. dürfen nicht über 4% erhöht werden. Eintrittsgelder dürfen von diesen Kassen erhoben werden. Bei den Kassen sind Reservefonds zu errichten, die Mittel hierzu liefern die Überschüsse. Die Fonds sollen mindestens der durchschnittl. Jahresausgabe der letzten 3 Jahre gleichkommen. Die Verwaltungskosten werden bei der Gemeindeversicherung von den Gemeinden, bei den Betriebs- u. Baukassen von den Unternehmern getragen, die übrigen Kassen bringen die Kosten selbst auf.

6. Betriebsverwaltung.

Mitglied der Kassen sind die versicherungspflichtigen Personen auch ohne Anmeldung mit dem Augenblick des

B. Die Krankenversicherung in Österreich.

Gesetzl. Grundlage ist das K.ges. v. 30. März 1888 u. die Nov. v. 4. Apr. 1889. Die Organisation ist der deutschen verwandt. Versicherungspflichtig sind alle Arbeiter u. Betriebsbeamten, ohne Rücksicht ob dauernd u. gegen Lohn od. nicht angestellt, in Fabriken, Hütten- u. Bergwerken, Werften etc., in Betrieben, in denen Explosivstoffe erzeugt od. verwendet werden, die dauernd mit Motoren arbeiten, die unter die Gew.O. fallen, u. sonstigen gewerbsmäßig betriebenen Unternehmen, im Eisenbahn- u. Binnenschiffahrtsbetrieb.

Vom K.szwang ausgeschlossen sind lediglich Reparaturen an Bauten ausführende, od. bei ebenerdigen Wohn- u. sonstigen landwirtsch. Bauten am flachen Land nicht gewerbsmäßig tätige, od. bei Seeschiffahrtsbetrieben u. bei der Seefischerei beschäftigte (den Seegesetzen unterworfenen) Personen, ferner land- u. forstwirtsch. Bedienstete, Hausindustrielle u. mit festem Gehalt in Staats-, Landes-, Bezirks-, Gemeinde- u. öffentl. Handelsbetrieben Angestellte. — Mit Zustimmung der Beteiligten können vom K.szwang durch die polit. Behörde befreit werden Lehrlinge, denen die Gewerbebesonenschaft auf mindestens 20 Wochen Verpflegung u. ärztl. Behandlung gewährt, u. Personen, die für die gleiche Zeit auf Verpflegung u. ärztl. Behandlung in der Familie des Unternehmers od. auf Fortzahlung des Gehalts Anspruch haben.

K.sberechtigung tritt ein, wenn sich ein Unternehmer mit seinen Hausindustriellen od. land- od. forstwirtsch. Angestellten mit deren Zustimmung der K. anschließt.

K.sorgane sind die Genossenschafts-, Bruderladen-, Vereins-, Bezirks-, Betriebs- u. Baukrankenkassen. — Ärztl. Behandlung, Arznei etc. wird bis höchstens 20 Wochen gewährt. Dauert die Krankheit länger als 3 Tage

Beginns ihrer Beschäftigung in dem versicherungspflichtigen Betrieb. Diesen Beitrittszwang können nur bei einer freien Hilfskasse Versicherte vermeiden. Die Versicherung hört im allg. auf mit dem Ausscheiden aus dem Betrieb. Die Krankenkassen (ausgenommen die Gemeinde-K.) müssen aber ihren ausgeschiedenen u. erwerbslosen Mitgliedern die gesetzl. Mindestunterstützung gewähren für solche Unterstützungsfälle, die innerhalb der nächsten 3 Wochen nach dem Ausscheiden u. während der Erwerbslosigkeit auftreten, jedoch muß die betr. Person vorher mindestens 3 Wochen ununterbrochen auf Grund des K.ges. versichert gewesen sein. Auch haben die aus der Krankenkasse ausscheidenden Personen das Recht der freiwilligen Fortsetzung der Versicherung, wenn sie dies innerhalb einer Woche beim Vorstand anzeigen. Es besteht eine Meldepflicht, deren Verletzung für den Arbeitgeber unter Strafe gestellt ist u. ihn für etwaige Unterstützungsansprüche haftbar macht. Die Geschäfts- u. Rechnungsergebnisse aller Kassen sind jährlich nachzuweisen. Für die Entscheidung von Streitigkeiten kommen die verschiedensten Behörden in Betracht. Solche zwischen Versicherten od. ihren Arbeitgebern u. den Kassen entscheiden die Aufsichtsbehörden (die Entscheidung kann binnen 4 Wochen nach der Zustellung mittels Klage beim Amtsgericht angefochten werden), Streitigkeiten zw. Arbeitgebern u. Arbeitnehmern über Berechnung der Beiträge etc. die Gewerbegerichte od. auch die ordentl. Gerichte.

u. macht sie erwerbsunfähig, so ist ein tägl. Krankengeld von 60% des im Gerichtsbezirk übl. Tagelohns/Festsetzung durch die polit. Behörde) gewöhl. Versicherungspflichtiger zu gewähren, doch kann an Stelle des Krankengelds auch freie Krankenauspflege treten. — Der Unterstützungsanspruch beginnt für K.spflichtige mit der Mitgliedschaft. — Die Bezirks-, Betriebs- u. Baukrankenkassen können bei verschuldeter Krankheit das statutar. Krankengeld ganz od. teilweise verweigern.

Die Beiträge zu den Bruderladen u. Vereinskassen sind gesetzlich nicht geregelt. Die Beiträge der Unternehmer bei den Genossenschaftskassen müssen mindestens so hoch sein, wie sie bei den Zwangskassen zu leisten sind. Bei den Zwangs-, Bezirks-, Betriebs- u. Baukrankenkassen müssen die Versicherten $\frac{2}{3}$, die Unternehmer im allg. $\frac{1}{3}$ beitragen. Die Beiträge nicht entlohnter K.spflichtiger zahlt der Unternehmer. Freiwillige haben ihren ganzen Beitrag selbst zu leisten, ebenso alle Betriebsbeamten mit mehr als 2400 K. Jahreseinkommen u. Volontäre. Von den K.spflichtigen darf in der Regel zur Deckung der Mindestleistungen nicht mehr als 8% des Lohns erhoben werden, vom Unternehmer $1\frac{1}{2}\%$.

Wer nicht durch Zugehörigkeit zu einer andern Kasse befreit ist, wird durch Aufnahme der Beschäftigung selbst Mitglied der betr. Zwangskasse. Die gesetzl. Meldepflicht (binnen 3 Tagen) dient nur Kontrollzwecken. Ihre Aufserachtlassung durch den Unternehmer hat Geldstrafe bis 20 K. event. Haft bis zu 2 Tagen u. Schadenersatzanspruch der Kasse zur Folge. Der Austritt aus einer Zwangskasse während der versicherungspflichtigen Beschäftigung ist nur gegen Nachweis des Übertritts zu einer andern, dem Gesetz genügenden Kasse zulässig.

C. Die Krankenversicherung in der Schweiz.

Über die K. u. die Kasseninstitute bestehen nur in wenigen Kantonen gesetzl. Vorschriften. Durch den Zusatzartikel '34 bis' der Bundesverf., der in der Volksabstimmung vom 26. Okt. 1890 angenommen wurde, liegt dem Bund die Verpflichtung ob, 'auf dem Weg der Gesetzgebung die Kranken- u. Unfallversicherung einzurichten, unter Berücksichtigung der bestehenden Krankenkassen. Er kann den Beitritt allg. od. für einzelne Bevölkerungsklassen obligatorisch erklären'. Gestützt darauf wurde ein Bundesges. für die Kranken- u. Unfallversicherung ausgearbeitet, das den eidgen. Räten am 21. Jan. 1896 vorgelegt u. am 2. u. 5. Okt. 1899 beschlossen wurde. In die Versicherungspflicht waren alle unselbstständig erwerbenden Personen (mit Einschluss der Dienstboten) vom 17. Jahr an einbezogen. Für die Durchführung der K. waren Versicherungskreise u. als öffentl. Krankenkassen Kreis- u. Betriebskrankenkassen vorgesehen. Die Leistungen der K. umfassten ärztl. Behandlung u. Arznei u. ein Kranken-

geld von 60% des Tagesverdienstes (10 Lohnklassen). Gegen dieses Bundesges. betr. die Kranken- u. Unfallversicherung mit Einschluss der Militärversicherung wurde das Referendum ergriffen, in der Volksabstimmung v. 20. Mai 1900 wurde es mit 342 114 gegen 148 022 Stimmen verworfen. Durch Bundesges. v. 28. Juni 1901 wurde die Versicherung der Militärpersonen gegen Krankheit u. Unfall eingeführt (in Kraft seit 1. Jan. 1902). Die Vorbereitung der bürgerl. Kranken- u. Unfallversicherung ist wiederum in Angriff genommen worden. Eine neue Statistik der freiwilligen Hilfsgesellschaften (etwa 2500 Kassen mit etwa 800 000 Mitgl.) dient diesen Vorarbeiten zur Grundlage. Die größeren schweiz. Krankenkassen haben sich inzwischen zu gemeinsamem Vorgehen, bes. zur Erlangung von Bundessubventionen etc., geeinigt. Die größten Krankenkassen sind die Fédération des sociétés de secours mutuel de la Suisse Romande u. die Krankenkasse für den Kant. Bern (12500 Mitgl.).

beide mit dem Lied an die Gottheit eröffnet wurden. Den ersten Christen war der Gebrauch des R. es verpönt, doch den Märtyrern wurde neben der Palme ein Siegeskranz gereicht. Der R. war der Siegespreis beim Turnier u. beim Dichterwettkampf der Meisterfinger. Allgemein war das Befränzen des Haupts bei kirchlichen Feiern, z. B. an Fronleichnam. Ein Rosen-, Kessel- u. Stroh-R. galt als Zeichen einer begünstigten, verschmähten od. mangelnden Liebe. Ebenso war das R. fingen eine alte Volksitte. Auch heute ist der R. gebräuchlich als Fest-, Braut- [s. d.] u. R. u. Grab-schmuck. — R. (Techn.), Anschlagstreifen in Glocken, in Felgenreifen der Räder.

Kranz, ostpreuß. Dorf, Kr. Fischhausen, an der Ostsee, westl. v. Kurischen Haff; (1900) 2093 E. (25 Kath., Kapelle), 1904: 2523 E.; ~~1911~~, Dampferstation (in R.-See, 2,2 km östl.); Fischerei; bestücktestes Seebad Ostpreußens (1904: 10 750 Gäste).

Kranzadern (Kranzarterien) s. Herz.

Kranzchen, eine geschlossene Vereinigung zur Pflege wissenschaftlicher (literarischer R.) u. gesellschaftlicher Unterhaltung (Kassette, Tanz-R.); diese kommen schon im 16. Jahrh. vor.

Kranzgefäß, in der antiken u. Renaissance-bauk. das obere Hauptgefäß, s. Gefäß.

Kranznaht s. Schädel.

Kraepelin, Emil, Psychiater, * 15. Febr. 1856 zu Neustrelitz; 1886 o. Prof. in Dorpat, 1890 in Heidelberg, seit 1903 in München. Bemerkenswert wegen seines Versuchs einer neuen Einteilung der Psychosen nach der klin. Verlaufsförmigkeit; bekannt durch seine Untersuchungen über Ermüdung bei Schulkindern, sowie als ein Hauptvertreter der Abstammungsbewegung. Schr.: 'Psychiatrie' (1883, 1903f., 2 Bde.); 'Psychiatr. Aufgaben des Staats' (1900).

Krapf, Joh. Ludw., prot. Missionär u. Afrika-reisender, * 11. Jan. 1810 zu Derendingen b. Tübingen, † 27. Nov. 1881 in Kornthal; entdeckte auf seinen zahlr. Missionsreisen (1837/42 in Abyssinien, 1844/55 im äquatorialen Ostafrika) u. a. den Kenia (1849) u. brachte die 1. sichere Kunde von einem großen Binnensee (Victoria-Njansa). Hauptw.: 'Reisen in Ostaf.' (2 Bde, 1853); Dict. of the Suahili Lang. (Lond. 1882). Vgl. Claus (1882).

Krapfen (auch Pfannkuchen gen.), Gebäck aus Butterteig mit Marmelade gefüllt.

Krapina, kroat.-slawon. polit. Gemeinde, Kom. Warasdin, in der kroat. Schweiz, an der Kl. R. (mit Gr. R. zur Save); (1900) 4107 meist serbokroat. E. (73 Dsch.; 4007 Kath.); ~~1911~~; Bez. G.; got. Nikolauskirche (14. Jahrh.), alte Burg (die Wiege aller Slawenvölker) auf dem Berg Zerski (Zerscht); Wallfahrtskirche Maria v. Jerusalem (1752, Barock, jährl. 50 000 Pilger); Franziskaner. — 10 km südwestl. der Badeort R.-Zeplicz (R.-Zepitz), 6757 serbokroat. kath. E.; Schwefelthermen (41/43°), gegen Gicht, Rheumatismus, Jachias u.; Kurhaus, Badeanstalten; Warmh. Schw.; Park u. Vgl. Wein-gerl (1889). — In der Nähe fand man 1899/1902 zahlr. Knochen einer brachycephalen u. prognathen Menschenrasse (Homo neanderthalensis var. Krapinensis). Die gleichzeitig gefundenen primitiven Stein- u. Knochengewäte sowie die Skelette von Wolf, Föhlenbär, Biber, Pferd, Nashorn, Wildschwein, Hirsch u. Hind weisen auf interglaziales Alter.

Krapivna, russ. Kreizst., Gouv. Zula, I. an der Upa (zur Oka); (1897) 6797 E.; Mädchen-proghymn., unter Forstschule.

Krapottin (Kropottin), Fürst Peter Alexejewitsch, Anarchist, * 9. Dez. 1842 zu Moskau; Kavallerieoffizier, geol. u. math. gebildet u. Mitarb. bei mehreren wiss. Expeditionen, seit seiner Schweizerreise 1872 Anarchist aus humanitärer Schwärmerei, 1874 als Nihilist eingekerkert, nach seiner Flucht 1876 in England u. der Schweiz, seit 1881 in Frankreich, wo er mit dem Geographen Elisée Reclus den Anarchismus in zahlr. Klubs neu gründete; nach 3jähr. Gefängnis 1886 begnadigt u. seitdem in London. In den 33jähr. Le Révolte u. Revue sociale u. vielen Broschüren verkündet er mit fanat. Ernst u. Eifer einen utop. Zukunftsstaat, wo jeder von den Genußgütern ohne Pflicht zur Gegenleistung nimmt u. die Ordnung durch die selbstlose Moral der Mitglieber verbürgt wird, u. als Weg dazu die Rebellion u. Propaganda der That. Selbstbiogr. 'Mem. eines Revolutionärs' (dtsch, 2 Bde, 1900, 1903).

Krapp, der, die grob gemahlten Wurzeln der Färberröte (s. Rubiaceen), ein rotgelbes, eigenartig riechendes Pulver, das in der Färberei früher ausgebreitete Anwendung fand, bes. in Form der aus der Wurzel durch Behandeln mit Schwefelsäure hergestellten, den Farbstoff in konzentrierter Form enthaltenden R. präparate (K. Blumen, R. Extrakt, K. Kohle, Garancin, Garanceux, Pinkosfin u.). R. enthält 2 Glykose, von denen das eine, die Ruberythrin-säure, C₂₆H₂₈O₁₄, durch Spaltung Alizarin, das andere, weniger bekannte Purpurin liefert. Seit der Darstellung der R.-farbstoffe aus Teer ist die Verwendung u. der Anbau, der bes. in Frankreich, dem Elsaß, Österreich, Italien u. Ungarn (Rubia tinctorum L.), der Levante (R. peregrina L.) u. Ostindien (R. cordifolia L.) heimisch war, gering, u. nur in beschränktem Maß wird R. in der Wollfärberei angewendet. — R. farben, im Zeugdruck durch Eintauchen der Stoffe in die Farbbüden hervorbrachte Färbungen. — R. lade, Verbindungen von Alizarinfarbstoffen mit Thonerde, Zinn, Eisen, Chrom, auf deren Erzeugung das Färben mit diesen Farbstoffen beruht. — R. purpur = Purpurin. — R. rot = Alizarin. — R. spiritus, aus dem zuckerhaltigen Wurzelsaft der R. Extraktbereitung durch Gärung gewonnen.

Krappitz, schles. Stadt, Landtr. Oppeln, bei der Mündung der Hohenplog in die Ober Brücke, 1887; (1900) 2920 E. (2676 Kath.); ~~1911~~; Amtsg.; Graue Schw.; im S. Schloß (15. Jahrh.) u. Herrschaft des Grafen Hagnitz; Fabr. v. Papier u. Pappe.

Krappmaschine, zum Reinigen wollener u. halbwollener Gewebe, mit heißer alkalischer Lauge gefüllte Tröge; am Ausgang darüber sich vorwärts u. rückwärts drehende Walzen; auf deren untere wird das Gewebe aufgewickelt, dann belastet u. gelangt über die obere hinweg in den folgenden Trög.

Kraschnitz, schles. Dorf, Kr. Militsch; (1900) 1255 E. (95 Kath., monatl. Gottesdienst); ~~1911~~; herrschaftl. u. Parkschloß; Samariterordensstift (für Schwach- u. Blödsinnige, Epileptische), Diakonissenmutterhaus, Diakonienanstalt, Rettungshaus.

Krasenlehre, Krasaeologie, die, veraltete Lehre von der Humoralpathologie, s. Ayskraie.

Kraficki (Kraicki), Ignacy Graf, poln. Dichter, * 3. Febr. 1735 zu Dubietco (Galizien), † 14. März 1801 zu Berlin; Domherr in Rjewe, Przemysl u. Lemberg, 1766 Fürstb. v. Ermland, 1795 Erz. v. Gnesen; meist am Hof in Warschau u. Berlin, wegen seiner geistreichen u. witzigen Natur beliebt. Im

fatir.-dibast. Genre ist K. der Meister seiner Zeit. Schr. u. a. die schonungslos die poln. Mönchsorden bekämpfende Monachomachia (Mönchekrieg', 1778, dtsh Hamb. 1782) u. Antimonachomachia (1780); Satiren (1779); Fabeln (1780). Gef. Schr., 10 Bde, Warschau 1803 f., n. A. 1878 f.



Krajinšt, Jhgunt Graf (Pseud. Gajinski, Mielikowski), poln. Dichter, * 19. Febr. 1812 zu Paris, † 23. Febr. 1859 ebb.; bereiste nach kurzem jur. Studium Italien u. die Schweiz, lebte dann in Rom, von 1857 ab in Paris. Neben Mickiewicz u. Slowacki der bedeutendste poln. Dichter; preist vornehmlich Vaterlands- u. Nächstenliebe u. warnt vor allen staatszerüttenden Bestrebungen. Hauptw.: 'Die ungöttliche Komödie' (Par. 1834, dtsh 1841; Kampf zw. der ideallosen Genußwelt u. der rohen, hungrigen Masse); 'Tribun' (ebb. 1886, dtsh bei Neclan; Epos, gleichfalls mit sozialpolit. Hintergrund); 'Psalmen der Zukunft' (1845; Schwanengesang, feiert die höchsten patriot. u. relig. Ideale). Gef. W., 4 Bde, Lemberg 1880/88. Briefe, 4 Bde, ebb. 1882/90. Vgl. Tarnowski (Kraukau 1892).

Krajs, die (grch., Mischung'), in der Gramm. die Verschmelzung des auslautenden u. anlautenden Vokals zweier Wörter, wie grch. *kagō* (καγώ) statt *kai egō*; eig. = Kontraktion (s. b.). Der die K. angezeigende Apostroph über dem Vokal heißt Koronis.


Krásnohorská, Eliška, Pseud., s. Pechová, E.

Kraß, Mart., s. Danbois.

Kraßelt, Alfr., Geigenvirtuos, * 3. Juni 1872 zu Glauchau; 1893 Konzertmeister des Münchener Raim-Orchesters, 1896 Hofkonzertmeister in Weimar; auch auf Kunstreisen vielgeseiert.

Krašno . . . (russ. *krassnyj*, -naja, -noje, 'rot, schön'), oft in russ. geogr. Namen: **Kjarsk** ('rotes Steilufer'), Hauptst. des ostsibir. Gouv. Jenisseisk, l. am Jenissei, an der Mündung der Katscha u. am Fuß des Mfontow (roter Sandstein u. Mergel), 278 m ü. M.; (1897) einschl. Garn. 26 600 E. (13 692 Kath.), (1899) 27 299; , Dampfstation; orthod. Bisch., Bez.G., Fil. der Reichsbank, Eisenbahndepot u. -werkstätten (1500 Arb.); kath. (1857) u. prot. Kirche, orthod. Auferstehungs- (1759) u. Roschdestwenski-Kathedrale (1843/66); geistl. Sem., Knaben-, Mädchengymn., Lehrersemin., geistl. weibl. Eparchial-, Handwerker-, techn. Eisenbahn-, weibl. Feldscherschule, Museum mit Bibl., Bibl. Judin (in Taratonomka bei K., über 100 000 Bde); Eisen-, Glockengießerei, mech. Fabr., Fabr. v. Leder, Seife, Dächten rc. (etwa 1 1/4 Mill. M Jahresproduktion). — Vor 1628, Gouvernementshauptst. 1822. — **Kslobodsk** ('Schön-dorf'), Kreisst., Gouv. Penza, l. an der Moskwa (zur Ota); (1897) 7378 E.; Landklinikhospital. — **Ksław**, Kreisst., Gouv. Lublin, l. am Wieprz (zur Weichsel); einschl. Garn. 8879 (meist kath.) E.; kath. Kirche (1695); Handelschiffen. Im ehem. Zamoystischen Schloß wurde 1587/88 Erzhhg Maximilian gefangen gehalten. — **Kusimsk**, Kreisst., Gouv. Perm, r. an der Ufa (zur Wolga); 6427 E.; Mädchengymn., mittlere Industrie, russ.-baskir. Landwirtschafschule, Stadtbibl.; Phosphorfabrik. — **Kuwosk**, zentralasiat. Kreisst. (1869 gegr.), Transkaspian, am Nordufer der gleichn. Bucht des Kaspi. Meers, bestiftigt; einschl. Garn. 6359 E.; , (der russ.-zentralasiat. Eisenbahn), Dampfstation; Ausf. v. Petroleum, Schwefel, Salz, turkestan. Baumwolle.

Krašnoje Selo (russ., -selo; 'rotes Kirchdorf', s. Krašno . . .), Dorf, Gouv. Petersburg, an der

Duberhoffa, den Duberhoffen Seen u. Bergen (167 m h.; am Nordfuß des Manöverlager des Gardeforps); 24 km südwestl. v. St Petersburg; einschl. Garn. etwa 3000 E.; , Dreifaltigkeitskirche (1733); kais. Schloß (1828) u. Meierei; Theater; Schreibpapierfabr. (430 Arb., über 2 1/2 Mill. M Umsatz).

Krašnoj (s. Krašno . . .), russ. Kreisst., Gouv. Smolensk, 55 km südwestl. v. Smolensk; 2755 E.; 2 Krankenhäuser; Gärtnerei. — **Ks-Jar** ('rotes Steilufer'), Kreisst., Gouv. Astrachan, am Bujan (Wolgadelta); 4684 E.; Robben-, Fischfang.

Krasó (krásó), ungar. Fluß = Karas. — **Ks-Jörents** (-jörént), südbungar. Grenzkom., zw. Maros u. Donau, der westlichste Teil des südbungar. Gebirgslands (Banater Gebirge u. Transylvan. Alpen; Gugu, 2294 m h.); fruchtbar u. reich an Bodenschätzen (Steinkohlen, Eisen, Blei, Kupfer, Gold; K. er Erzgebirge s. Erzgebirge 3); 11 032 km², (1900) 443 001 E. (74,2% walach., 12,4 dtsh., 4,8 maghar., 2,9 serb., 23,2% kath., 73,7 orthod.); Eisen- u. Stahlwerke, Glashütten, Bergbau, Waldbwirtschaft; 14 Stuhlbez., Hauptst. Zugos. 1880 gebildet aus den Kom. R. u. Szörény.

Krasulaceen, Fam. der archischlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Rosalen; 450 Arten in 13 Gattungen, von den gemäßigten bis zu den trop. Breiten, Kräuter od. Halbsträucher mit fleischigdicken Blättern (sist die einzigen Suffulenten Mitteleuropas); wegen des großen Wassergehalts zu kühlenden Umschlägen auf Wunden verwandt, wegen der schönfarbigen Blüten (anspruchslöse) Zierpflanzen, so von der Hauptgattung *Crassula L.*, Dickblatt (120 meist südafrik. Arten), bes. *C. arborescens Willd.*, mit rosaroten, *C. lactea Ait.*, mit milchweißen, vanille-duftenden Blumen rc.

Kraßel, Friz, Schauspieler, * 6. Apr. 1839 zu Mannheim; debütierte in Karlsruhe, seit 1865 am Wiener Burgtheater erfolgreich tätig, zuerst in jugendlichen Felden- u. Liebhabern, dann in Feldenvollen, auch als Regisseur.

Kraßewski (-skew), Jozef Ignacy, Pseud. Boleślamita, poln. Schriftst., * 28. Juli 1812 zu Warschau, † 19. März 1887 zu Genf; 1831 als Student im poln. Aufstand verhaftet, lebte K. nach der Entlassung auf seinen Gütern, dann in Schitomir u. Warschau (als Redakteur), seit 1863 aus Rußland verwiesen in Dresden (1876 fähs. Staatsangehöriger). Wegen Landesberrats 1884 zu 3 1/2 Jahren Festungshaft verurteilt, starb er auf einem aus Gesundheitsrückichten ihm bewilligten Urlaub in Genf. K. ist der fruchtbarste (mehr als 400 Bde) u. populärste poln. Schriftst. der Neuzeit; neben schönwissenschaft. Werken schrieb er eine Menge kunsth. u. philos. Arbeiten. Die bekanntesten seiner von Haß gegen Adel u. Geistlichkeit strotzenden hist., sozialen u. polit. Romane find (in der 1. Periode): 'Die Hütte hinter dem Dorfe' (3 Tle, Warschau 1854 f.), 'Korderk' (ebb. 1852); (in der 2. Periode): 'Spion', 'Der Moskowitz', 'Die Gräfin Cosef', 'Der Jude' rc. Auswahl schönwiss. Schr., 102 Bde, Lemberg 1871/75; dtsh., 12 Bde, 1880/81. Vgl. Bohdanowicz (1879); P. Chmielowski (Kraukau 1888).

Krasna Hora, ungar. Burg b. Rojenau, s. b.

Krater, K. see s. Vulkan.

Krater, der (grch.), das große ksch- od. glockenförmige Mißgefäß mit weiter Öffnung u. 2 kurzen Henkeln (Abb.; Paris, Louvre), das bei den Trinkgelagen der alten Griechen, die den Wein fast stets

verbünnt tranken, eine wichtige Rolle spielte. Er stand seiner Größe halber auf dem Boden u. man schöpfte aus ihm mit dem Kyathos (s. d.). Ähnlich der Psykter, ein Kühlgefäß mit enger Öffnung, bei Gastmählern auf einem Dreifuß auf die Tafel gestellt.



Krateros, 1) makedon. Befehlshaber der Gardeinfanterie (Pegetären) im Heer Alexanders d. Gr. u. von diesem hochgeschätzt; führte 324 v. Chr. die makedon. Veteranen nach Europa, wurde Mitregent u. Schwiegersohn des Antipatros u. fiel 321 in Rappadokien in einer Schlacht gegen Eumenes. — 2) griech. Epigraphiker des 3. Jahrh. v. Chr., wahrsch. ein Halbbruder des makedon. Königs Antigonos Sontas; versch. eine vielbenützte, meist aus den Originalinschriften (im Metron in Athen aufbewahrt) geschöpfte Sammlung von hist. Urkunden *Synagoge psephismaton* (Fragm. bei Müller, Hist. Graec. fragm. II).

Krates, 1) aus Athen, griech. Komiker des 5. Jahrh. v. Chr. Hauptvertreter der alten Komödie vor Aristophanes, behandelte mit Vorliebe mythol. Stoffe. Ges. Fragm. in Meinekes Com. Graec. fragm. II. — 2) R. aus Miletos, hervorragender Gelehrter des 2. Jahrh. v. Chr., in Laros gebildet, später Bibliothekar der pergamenischen Könige, Gegner u. Rivale der alexandrin. Gelehrten; als Grammatiker Vertreter der Anomalie, legte er in der Erklärung der Schriftsteller, bes. des Homer, im Sinn der Stoiker das Hauptgewicht auf Allegorien u. sachliche Erläuterung. Vgl. Wachsmuth (lat., 1860). — 3) R. aus Theben, griech. Kyniker des 4. Jahrh. v. Chr., bedeutendster Schüler des Diogenes u. Lehrer Zenons.

Kratinos, Athener, Dichter der alten Komödie, Vorläufer des Aristophanes, den er an packender Kraft der Erfindung übertraf u. von ihm als altersschwach verhöhnt, noch kurz vor seinem Ende 423 v. Chr. mit der „Falsche“ (*Pytine*), einer launigen Selbstparodie, besiegte. R. war der erste, der polit. Persönlichkeiten auf der Bühne angriff u. damit die Komödie in den Dienst der öffentl. Meinung stellte. Nach ihm benannt die Versform *Kratineion*: — — — — — mit allerlei Abweichungen.

Krafft, Reinhold, Staatsm., * 11. Okt. 1843 zu Berlin; seit 1864 im Postdienst, 1887/90 Landeshauptmann v. Deutsch-Neuguinea, 1897 Dir. der 1. Abt., 1901 Staatssek. des Reichspostamts; unternahm vielfach dienstl. Reisen ins Ausland zum Abschluß von Postverträgen, sehr verdient um die Schaffung der subventionierten Postdampferlinien; Mitgl. u. Mitbegr. des Kolonialrats.

Kratovo, serb. Name der türk. Stadt Karatova.

Kratzki, Negerdorf in Togo, Teil v. Kete-K.

Krakau, böhm. Stadt, Bez.-H. Reichenberg, am Nordostfuß des Jeschengebirges; (1900) 3505 meist dtsh. kath. G.; ; Bez.-G.; neugot. Kirche (1886, Gemälde von Führich, Wörndle, Krakmann, Randler); Baumwollspinnerei u. -weberei (700 Arb.), Stiefelfärberei, Fabr. v. Orgeln, Dachpappen u. Zement.

Kraßbeere s. Rubus.

Kräke (Scabies), ansteckende, mit starkem Juckgefühl verknüpfte Hautkrankheit, hervorgerufen durch die Krätzmilbe (s. Milben), die sich unter die Epidermis einbohrt u. in selbstgegrabenen Gängen Rot u.

Eier niederlegt. Die Übertragung der K. erfolgt durch direkte Verührung von Krätzkranken od. Benützung von deren Kleidern, Wäsche zc. Lieblingsstellen der Erkrankung sind die Fingerzwischenfalten, großen Gelenkgegenden, die Umgebung der Genitalien zc. Die Milben u. Eier sind zu töten durch Einreibungen von grüner Seife, Schwefelsalbe, Petroleum, Balsamarten (Pern-, Tolu balsam, Sthrag), denen ein Bad vorausgehen u. am Schluß eines folgen soll; auch ist durchgreifende Desinfektion von Kleidern u. Wäsche nötig. — K., Getränk, bei Hüttenprozessen abfallende metallhaltige Schlacken, die wieder verarbeitet werden.

Kräken, in der Spinnerei u. Rauherei nadelbesetzte Flächen, bestehend aus einer Unterlage (K. stoff) von Leder od. 4 u. mehr zusammengeklebten Geweben (Liedern) u. U-förmig umgebogenen Nadeln aus Stahl- od. Messingdraht, deren aufrechte Schenkel nach bestimmten Gesetzen (Stich) die Unterlage durchbringen u. darüber winkelförmig umgebogen sind. In der Spinnerei braucht man 2 K. mit einander entgegengesetzt gerichteten Nadeln, die in $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{10}$ mm Entfernung aneinander vorbeistreichen, um die dazwischen geführten Faserbüschel in Fasern zu zerlegen. — **Krägmaschine** (Karde, Krempel), mit K. ausgerüstete Faserzerlegungsmaschine.

Kräker, Acanthocephali, Ordn. der Rundwürmer mit 1 Gatt. Echinorhynchus Müll. Am Vorderende ein mit Haken besetzter Rüssel (Fastapparat), Darm fehlt, Gefäßnetz geschlossen. Getrenntgeschlechtl.; erwachsen im Darm von Wirbel-, als Larven in Gliedertieren. Der Riesenk. E. gigas Göze, ♂ bis 15, ♀ bis 50 cm l., lebt als Larve im Engerling u. Mistfäßer, erwachsen im Schwein.

Kräker s. Taf. Bergbau I, Abb. 7 f. — K., Jaurer, Wein, der im Halse „krakt“.

Kräkig, Walbert, Jurist, * 24. Dez. 1819 zu Blumenau (Kr. Vollenhain), † 24. Juni 1887 zu Hermsdorf u. b. Rynast; 1849 Staatsanwalt in Briesg, 1863 in Königsberg, 1865 Oberstaatsanwalt in Bromberg, 1866 Ministerialdir. u. Wirkl. Geh. Oberregierungsrat im preuß. Kultusmin., betraut mit der Leitung der Kath. Abteilung (s. d.), bei deren Auflösung (1871) zur Disposition gestellt; 1871/73 Mitgl. des Reichstags u. des preuß. Abgeordnetenhauses (Zentrum); seit 1873 Kameraldir. des Reichsgrafen Schaffgotsch zu Hermsdorf. Schriftstellerisch bes. auf kirchentr. Gebiete tätig (Pseud. Mich. Kosner, **Kräkigel** = Furchenegge. [Georg Reuter.

Kräkzeug s. Schriftgießerei.

Kraudenwies, hohenzoll. Marktfl., O. A. Sigmaringen; (1900) 894 meist kath. G.; ; fürstl. Schloß (13. Jahrh., 1600 u. 1770 ern.; Sommeraufenthalt des Fürsten v. Hohenzollern) mit Park.

Krael, Friedr. Rich., Jurist u. Historiker, * 12. Jan. 1848 zu Lübeck; erst Reichsanwalt u. Notar, 1873/78 Konsul in Amoy u. Schanghai, 1879 Generalkonsul in Sydney, 1884 vortr. Rat im Auswärt. Amt, 1890 Gesandter in Buenos Aires, 1894 in Tokio, 1898 z. D. in Freiburg i. Br., 1904 o. Prof. in Berlin. Schr.: „Graf Herzberg als Min. Friedr. Wilhelms II.“ (1899); „Prinz Heinrich v. Preußen in Paris“ (1901), als „Politiker“ (1902); „Briefw. zw. Prinz G. u. Katharina II.“ (1903).

Krauritz, ber. Mineral = Grüneisenz.

Kraus, 1) Christian Jak., Philosoph u. Volkswirt, * 27. Juli 1753 zu Osterode, † 25. Aug. 1807 zu Königsberg als Univ.-Prof. (seit 1781); Anhänger Kants, später mehr Humes. Mit seiner

durch Ab. Smith angeregten Staatswirtschaftslehre beeinflusste er nicht unwesentlich die Stein- Hardenberg'sche Reformbewegung. Verm. Schr. 2c., 8 Bde, 1808/19. Vgl. Krause (1881).

2) Ernst, Helbenthor, * 8. Juni 1863 zu Erlangen; bis zum 28. Jahr Kaufmann, dann Sänger, 1893 in Mannheim, seit 1894 an der Berliner Hofoper; 4mal auf Kunstreisen in Amerika u. England, sang auch wiederholt in Bayreuth (Siegfried, Siegmund, Lohengrin); prächtige, durch Kraft u. Glanz hervorragende Stimmkraft.

3) Felix v., Baßbaryton (Leipzig), * 3. Okt. 1870 zu Wien; Schüler von Stockhausen, widmete sich dem Konzert- u. Oratoriengefang, in dem er (bes. im Vortrag Schuberts u. Hugo Wolfs) edle Auffassung mit hoher Gestaltungskraft verbindet; sang 1899 auch in Bayreuth (Hagen, Gurnemanz). — Seine Gattin Adrienne, geb. Osborn (1873 zu Buffalo), ebenfalls vortreffliche Sängerin (Alt).

4) Franz Xaver, kath. Kirchenhist., * 18. Sept. 1840 zu Trier; † 28. Dez. 1901 zu S. Remo (Grab zu Freiburg i. Br.); 1864 Priester, 1872 ao. Prof. der christl. Kunstgesch. in Straßburg, 1878 o. Prof. der Kirchengesch. in Freiburg. Reichtum des Wissens, Schärfe der Kritik, weitblickende, doch über die tatsächlichen Verhältnisse oft weggehende Auffassung, ausgedehnte Beziehungen u. glänzende Diktion machten ihn zu einem der besten Essayisten der Gegenwart; doch fehlte ihm das Verständnis für die tiefsten Bedürfnisse des Volks, u. seine oft bitteren Ausführungen über wirkliche ob. vermeintliche Mißstände in der Kirche (nam. in den Kirchenpolit. Briefen des Spectator, Beil. zur Allg. Ztg 1895/99) riefen vielfach scharfen Widerspruch hervor. Wie alle seine mit reichem kulturr. u. kirchengesch. Material ausgestatteten archäol. u. kunstgesch. Arbeiten eine Zusammenfassung in seiner Gesch. der christl. Kunst fanden, so dachte er sich alle seine kirchengesch. u. kirchenpolit. Studien als Vorarbeiten einer großen Gesch. der innerkirchl. Reformbestrebungen. Schr. u. a.: Stud. über Synesios v. Kyrene (Züb. Theol. Quartalschr. 1865 f.); Beitr. z. Christenl. Archäol. u. Gesch. (I, 1868); 'Die christl. Kunst in ihren frühesten Anfängen' (1872); 'Lehrb. der Kirchengesch.' (1872 f., 41896); Roma Sotteranea (1873, Bearb. von Northcote-Brownlow, 21879); Synchroonist. Tabellen zur Kirchengesch. (1876) u. zur christl. Kunstgesch. (1880); Realenzykl. der christl. Altertümer (2 Bde, 1882/86, mit anderen); 'Gesch. der christl. Kunst' (I/II 2, 1, 1895/1900; Abschluß, durch Jos. Sauer, soll 1905 erscheinen); 'Essays' (2 Bde, 1896/1901); 'Dante' (1897); 'Cavour' (1902). Fräg.: 'Kunst u. Altertum in Elsaß-Lothr.' (4 Bde, 1876/92); 'Briefe Benedikts XIV. an Kanon. Peggi' (1884, 21888); 'Wandgemälde zu Oberzell auf der Reichenau' (1884); 'Miniaturen des Codex Egberti' (1884); 'Miniat. der Manessischen Niederhdschr.' (1887); 'Die christl. Inschr. der Rheinlande' (2 Bde, 1890/94); 'A. Signorellis Inschr. zu Dante' (1892); 'Mittelalt. Wandgem. im Großh. Baden' (mit v. Döbelhaeuser; I, 1893); 'Wandgemälde zu Goldbach am Bodensee' (1902); bearb. Alzogs Hdb. der Kirchengesch. (1882) u. Grundr. der Patrol. (1888); Hauptbegr. der Kunstdenkm. des Großh. Baden I/VI 1 (1887/1904). Vgl. Braig (1902, mit Bibliogr. von Kunstle); Hauviller (tendenzios, 1904); Schrörs, in Bad. Biogr. V (1904).

5) Friedr., Genremaler, * 27. Mai 1826 zu Krottingen b. Memel, † 28. Sept. 1894 zu Berlin;

gebildet in Königsberg, später bei Couture (Paris); gab in der Art Terborchs Kostümenres aus der Künstlergesch., Salonzonen u. treffliche Bildnisse (Berlin, Danzig, Königsberg, Stettin 2c.).

6) Joh. Bapt., O. S. B., Fürstabt u. St. Emmeram in Regensburg, * 12. Jan. 1700, † 14. Juni 1762; Sohn eines Klosterbeamten von St. Emmeram, wo er 1715 eintrat; studierte 1721/23 bei den Maurinern in Paris, 1724 Priester, 1742 Fürstabt; verdient um die finanzielle, bauliche u. wiss. Hebung seines Klosters u. um die deutsche Wissenschaft durch Verpflanzung der maurin. Richtung nach Deutschland. Verf. mehrere handshr. (Urkundensammlung seines Klosters 2c.) u. 37 gedruckte Werke geschichtl. u. kirchenpolit. Inhalts.

Krause, beim Bier, s. b.

Krause, 1) Emil, Klavierpädagoge u. Musikschrist, * 30. Juli 1840 zu Hamburg; Schüler des Leipziger Konservat., seit 1864 Musikreferent des Hamb. Fremdenblatts, 1885 Lehrer am Hamb. Konservat., 1892 Prof.; bekannt durch seine instruktiven Klavierwerke, bes. Gradus ad Parnassum (4 Bde, 1892); Harmonielehre (1869, 21905). Schr. außerdem Studien über Oper, Oratorium, Kunstgesang 2c. u. fomp. Orchester-, Chor-, Kammermus., Vieder, Klavierstücke.

2) Ernst (Pseud. Carus Sterne), philos.-naturwiss. Schriftst., * 22. Nov. 1839 zu Zielentz, † 24. Aug. 1903 zu Eberswalde; 1877/83 Mitbegr. der Ztschr. 'Kosmos'; Verfechter der Darwin'schen Theorie in den populärwiss. Werken 'Werden u. Vergehen' (1876, 11905 hrsg. von W. Bötsche), 'Ch. Darwin u. sein Verhältnis zu Deutschland' (1885) 2c. Schr. ferner: 'Gesch. der biol. Wiss. im 19. Jahrh.' (1901); 'Fräg. der biol. Überf. von Darwins ges. W. Schr.' (2 Bde, 1885/86).

3) Georg, Chemiker, * 21. Juni 1849 zu Göttingen; erst Pharmazeut, Begr. (1877) u. Leiter der 'Chemiker-Ztg.', in der er vorwiegend die wirtschaftl. u. sozialen Interessen der Chemiker vertritt.

4) Herm., Mediziner, * 28. Nov. 1848 zu Schneidemühl; 1881 Spezialarzt für Hals- u. Nasenkrankheiten in Berlin, 1887 zur Behandlung des nachm. Kaisers Friedrich berufen, 1888 Professor. Schr.: 'Erkrankungen der Singstimme' (1898) 2c.

5) Karl Christian Friedr., Philosoph, * 6. Mai 1781 zu Gienberg (S.-Altenburg), † 27. Sept. 1832 zu München; habilitierte sich 1802 in Jena, 1805 Lehrer an der Ingenieurakad. in Dresden, 1814 kurze Zeit Univ.-Doz. in Berlin, dann bis 1823 Privatgelehrter in Dresden, 1824 Univ.-Doz. in Göttingen; seine Bemühungen, 1831 in München eine Professur zu erlangen, scheiterten an Schellings Widerpruch. Sein System des Panentheismus (s. b.), der All-in-Gott-Lehre, will zwischen dem Subjektivismus Kants u. Fichtes u. dem Absolutismus Schellings u. Hegels vermitteln, folgt aber in der Hauptsache Schelling: Die Welt ist eine Entwicklung des göttlichen Wesens; das Wissen vom Unendlichen, die Wesenlehre, ist das ursprüngliche u. Prinzip aller Philosophie. Am selbständigen ist Ks Rechts- u. Geschichtsphilosophie. Alles Vernunft- u. Gesellschaftsleben stellt er unter den Gesichtspunkt des 'Gliedbaues' (Organismus) u. sieht das Ziel der Geschichte in der Erzeugung immer vollkommener Menschheitsvereinigungen, als deren Keim ihm eine Zeitlang der Freimaurerbund galt. Durch deutschümelnde Überf. sämtl. Kunstausdrücke hat K. seine Lehre, die durch

Die unter K verzeichneten Artikel sind unter S, Ch od. Kz zu suchen.

geschickte Übertragungen in Frankreich, Spanien u. bekannter ist als bei uns, fast unverständlich gemacht. Hauptw.: 'Entwurf eines Syst. der Philos.' (1804); 'Urbild der Menschheit' (1811, n. A. 1903); 'Urbild des Syst. der Philos.' (1825); 'Vorles. über das Syst. der Philos.' (1828, I² 1869). Zahlr. W. aus dem Nachlaß hrsg. von Hofffeld u. Wünsche (1882 ff.). Briefw. hrsg. von Hofffeld (1903). Vgl. Bindemann (1889); Hofffeld (1879); ders., 'Urfundliches zur Lebensgesch. als Anh. zu R.s. 'Das Eigentümliche der Wesenlehre' (1890); Martin (² 1885); Guden (1881); Leonhardi (1902); A. Röthler, R. als Geograph (1905).

6) W. i. h., Marinemaler, * 27. Febr. 1803 zu Dessau, † 8. Jan. 1864 zu Berlin; ausgebildet in Dresden u. Berlin (Gropius, Wach); Begr. der Berliner Marinemalerei (Pommersche Küste, Schott. Küste im Sturm, Seesturm, alle 3 Berlin, Nationalgal.; andere in Danzig, Königsberg u.).

Krauseisen s. Knopereisen.

Kräuselkrankheit der Kartoffel, s. d.; des Pflirschbaums, s. Exoascus.

Kräuselungsmesser, eine 6- bis 8seitige Lehere, auf jeder Seite mit Zacken versehen, nach deren Wellengröße die Kräuselungen der Wollfaser abgemessen werden.

Krauseminze, die, s. Mentha. — **Krauseminzöl**, äther. Öl der R., gelbliche Flüssigkeit, spez. Gew. 0,920—0,940, enthält Terpene u. 50% Kohlen; der charakteristisch riechende Bestandteil ist noch unbekannt; verdauungsbeförderndes Mittel.

Krausen s. Krippen.

[s. Agamen.

Krauseneidchse, Chlamydosaurus kingii Gr., **Krausgespinnst**, Frisé, Goldgimpel, der Effektfaden, der aus einer Seele (meist ein wenig, aber entgegengekehrt zum R. gedrehter Seidenzwirn) u. einem sie umspinnenden Zahn besteht.

Krausräder, Rändelräder, in Gabeln laufende, am Umfang mit erhöhten od. vertieften Mustern versehene Stahlrädchen, welche der Dreher zum Abdrücken des Musters an das umlaufende Arbeitsstück anpreßt (randerieren).

Krauß, 1) Christian Ferd. Friedr. v., Zoolog (= Krauss), * 9. Juli 1812 zu Stuttgart, † 15. Sept. 1890 als Vorst. des Naturalienkab. (seit 1856) ebd.; machte 1838/40 Forschungsreisen im Kapland, dessen Fauna seine Arbeiten haupts. behandeln.

2) Gabriele, Bühnensängerin (Sopran), * 24. März 1842 zu Wien; am Wiener Konservatorium ausgebildet, 1860/68 an der Wiener Hofoper, bis 1887 Mitgl. der Gr. Oper in Paris; viel gefeiert in großen dram. Rollen (Norma, Aida, Desdemona).

3) Georg, Gründer u. Leiter (1866/86) der Lokomotivfabrik R. & Co. in München, * 25. Dez. 1826 zu Augsburg-Überhausen; verdient um die konstruktive Entwicklung der Lokomotive (Rastenrahmen, R.-Feldmboyl'sches Drehgestell) u. um Einführung, Entwicklung, Bau u. Betrieb der Kleinbahnen.

4) Phil. Frh. v., östr. Finanzmin., * 28. März 1792 zu Vemberg, † 26. Juni 1861 zu Schönbrunn; kam in der galiz. Finanz- u. der Zollverwaltung empor, 1840/47 Referent im Staatsrat. Seit Apr. 1848 Finanzmin., rettete er während der Belagerung Wiens die Staatskassen u. Sammlungen u. die Nationalbank durch ein lebensgefährliches Doppelspiel zw. Regierung u. Aufständischen, erfüllte aber mit seiner Einkommensteuer, seinen Steuerzuschlägen u. der Aufhebung der Zolllinie gegen Ungarn (1850)

die Hoffnung auf Besserung der Finanzen nicht u. trat aus Scheu vor großen Reformen 1851 zurück.

Kraut, der Kopfstuhl; auch ein dicker Sirup aus Äpfeln, Birnen, oft aus beiden zusammen; nam. im Rheinland u. in Westfalen. — Früher auch = Schießpulver; bes. milit. R. u. Bot* = Pulver u. Blei.

Kraut, W. i. h. Theod., Germanist, * 15. März 1800 zu Bünaburg, † 1. Jan. 1873 zu Göttingen; 1828 ao., 1836 o. Prof. des dtsh. Privatrechts ebd.; suchte 1837 mit 5 Kollegen die 'Göttinger Sieben' zu rechtfertigen, 1850/53 Vertreter der Univ. in der Ersten Kammer. Hauptw.: 'Vormundtschaft nach den Grunds. d. dtsh. R.' (3 Bde, 1835/59).

Kräuter (Bot.), Gewächse mit bloß für eine einzige Vegetationsperiode ausdauernden oberirdischen Sprossen; vgl. Einjährig. R. b. i. c. h. e. r. s. Botanik, Bd II, Sp. 64. — **R.äder**, a r o m a t i s c h e B ä d e r, Voll- od. Teilbäder mit Zusatz von wohlriechenden R. n (Kamillen u.) od. deren spirituellen Extrakten. — **R.essig**, ein aromatischer Essig. — **R.essigen**, mit gewissen R. n (Kamillen, Pfefferminze u.) gefüllte u. durchsepte Säcken, mit denen kranke Körperstellen bedeckt werden, um durch Wähung eine örtl. Heilwirkung auszuüben; Hausmittel. — **R.aturen** = Frühlingsturen. — **R.ittore**, aus alkohol. Auszügen von R. n u. Wurzeln (Tinkturen) durch Zusatz von Spiritus, Wasser u. Zucker bereitete Vitore, wie Benediktiner, Charreufe, die Bitterschnäpse u. — **R.weihe**, eine in vielen kath. Gegenden gebräuchliche Segnung von R. n, Blumen u. Früchten, die am Fest Mariä Himmelfahrt (15. Aug., Zeit der Ernte) vom Priester vorgenommen wird; schon bei Durandus (13. Jahrh.) erwähnt, der die Blume bereits als ein Sinnbild Mariä auffaßt.

Kräuterdieb = Dieb (Zool.), s. Holzbohrer.

Krautheim, bad. Stadt, N. Bez. Bopzberg, r. an der Jagst; (1900) 774 E. (652 Kath.); ~~1711~~; alte (12. Jahrh.) u. neue Burg (1723); Kreispflege.

Krautinsel, im Chiemsee, s. d. [anfalt.

Krautlerhe = Brachpieper (s. Pieper) u. Braunfchlägen (s. Schmäger).

Krawall, der (viell. v. mittellat. charavallum, 'Durcheinander'), Aufruhr, Rärm.

Krawang, niederl.-osind. Residentenschaft, Westjava; im S. die Nordabdachung einer Vulkanfette, im größern Nordteil eine teilw. sumpfige Ebene, vom Tarum (im Unterlauf schiffbar) durchflossen, der beim Kap R. in den Golf v. Batavia mündet; (1896) 446 965 E. (201 Weiße, 4717 Chin.) auf 4930 km²; Hauptprodukte Reis, Zucker, Kaffee, Baumwolle u. Hauptort Purwarara.

Krawarn, Deutsch-R., schles. Dorf, Kr. Ratibor, an der Oppa; (1900) 3376, (1904) 4082 Kath. E. (600 Hausierer, 500 auswärts beschäftigte Maurer u.); ~~1711~~.

Krawatte, die (frz. cravate, wät, urspr. Bezeichnung der Kroaten, die unter Ludwig XIV. in der franz. Armee dienten u. leinene Halsbinden trugen), Halsbinde, Halstuch (s. d., abs.). R. n m a c h e r, auch = Halsabschneider, Wucherer, sein Geschäft: R. n f a b r i k.

Krawatzel, krawatzelbauartig (v. Karavelle) heißen kleine Holzschiffe (Karaffen, Motorboote), deren Außenhautplanen zum Unterschieb von der Klinkerbauart nebeneinander mit Juge liegen.

Krawukch, A b a m, kath. Theolog, * 2. März 1842 zu Neustadt (Oberschlesien); 1865 Priester, 1868 Subregens des Priestersejm, 1885 ao., 1888 o. Prof. der Univ. Breslau. Schr. u. a.: 'Petrin.

Studien' (I/II, 1872 f.); Einl. in das Studium der kath. Moralth. (1890, 21898).

Kray, rheinpreuß. Landgem., Landfr. Essen; (1900) 8515, (1904) 12 050 G. (7013 Kath.); ~~12~~ 2 Bahnhöfe: R. Nord u. R. Süd, elektr. Kleinbahn; Kohlenwerke (2800 Arb., jährl. 720 000 t), Eisengießerei (300 Arb.), Fabr. v. Zement, Ziegeln, Möbeln, Bier.

Kray, Paul, seit 1790 Frh. v. Krayow, östr. Feldzeugmeister, * 5. Febr. 1735 zu Rösmark, † 19. Jan. 1804 zu Pest; focht im 7jähr. Krieg, unterbrückte 1784/85 den Hórá-Aufstand, kämpfte glücklich 1788/90 gegen die Türken, 1793/94 in den Niederlanden, siegte 1799 als Feldmarschall in Italien bei Legnago u. Magnano u. eroberte Mantua; 1800 als Oberbefehlshaber in Deutschland gegen Moreau unglücklich bei Stocach, Meßkirch u. Wiberach; nach dem Waffentilstand v. Parsdorf (15. Juli) abberufen.

Krechbr. (Zool.) = Jos. Kriechbaumer.

Krecks, das (v. span. crea, 'Kleinwand'), Lederleinwand, eine sehr dicht gearbeitete Leinwand aus gebleichtem Garn.

Creatianismus, der (v. lat. creatio, 'Er-schaffung'), im Ggkz zu Generatianismus (s. d.) u. Traduzianismus (s. d.) die Lehre, daß die Seele jedes einzelnen Menschen von Gott in dem Augenblick erschaffen wird, da das körperliche Substrat fähig ist, sie aufzunehmen. Zur Zeit der pelagian. Irrtümer über die Erbsünde z. B. vom hl. Augustinus in Zweifel gezogen, war der K. stets die eig. Lehre der Kirche u. erweist sich auch vor der Vernunft als einzig befriedigende Lösung der Frage nach dem Ursprung der Seele.

Creatin, das, $C_4H_9N_3O_2$, Methylguanidinsäure, Bestandteil des Muskelfleisches der Wirbeltiere u. das Appetit erregende Prinzip des Fleisch-extrakts; ferner im Gehirn u. Blut vorkommend. Farblose, neutrale, in 75 Tln Wasser lösliche Kristalle, durch Säuren in das stark basische Kreatinin, $C_4H_7N_3O$, u. Wasser zerfallend.

Creations-theorie, die, die rechtl. Anschauung, wonach Schuldverschreibungen auf den Inhaber sofort mit der Anstellung, durch die (einseitige) Niederschrift gültig werden, also z. B. gestohlene, noch nicht ausgegebene Papiere; wird vom B.G.B. (§ 794) gebilligt. Im Ggkz dazu steht die Begehungstheorie, welche erst die Ausgabe (einen Vertrag, Geben u. Nehmen) fordert.

Creatur, die, Geschöpf, Wesen; verächtlich = Günstling ohne Willen u. Selbstwürde.

Krebs (Med.), Carcinoma, Cancer, im allg. Geschwür od. Geschwulst bösartiger Natur, im engeren (wissensch.) Sinn jede bösartige, vom Epithelium ausgehende Wucherung, die mit der Tendenz des örtl. Umsichgreifens an Stelle des normalen Gewebes tritt u. Neigung zu jauchig-geschwürigem Zerfall (Krebswür) u. Weiterverbreitung durch die Lymphbahnen besitzt, um in entfernteren Organen (Lymphdrüsen, Leber, Nieren, Lungen etc.) neue gleichartige Krankheitsherde zu setzen (K. metastasieren). Über die Entstehungsurache herrscht noch keine einheitliche Anschauung; in gereiften Jahren zur Geltung kommende Entwicklungsfehler, Folge von mech. u. chem. Insulten, Erblichkeits-theorie, Ansteckungshypothese (?) etc. werden ätiologisch herangezogen. Die 2 Hauptformen des Krebses sind der harte (Faser-K., Scirrhus) u. der weiche, schwammige K. (Markschwamm, Carcinoma medullare, bis zur

gallertartigen Konsistenz, Gallert-K.); Zwischenarten u. Vermischung mit anderen Geschwulstformen kommen vor. Der K., der alle Wesen verhältnismäßig in denselben Altersgrenzen ergreift, ist meist eine Krankheit des gereiften u. höhern Alters (vor dem 40. Lebensjahr sehr selten, doch auch bei Kindern) u. befällt unter Bevorzugung der Frauen (3:2) primär bes. bestimmte Organe (Magen-, Mastdarm-, Kehlkopf-, Zungen-, Hoden-, Unterlippen-K.), spez. weibl. Geschlechtsorgane (Gebärmutter-, Brust-K.), sekundär durch Metastase innere Drüsen. Häufig ist auch der K. der äußern Haut (Epithelial-K., Karzinoid) mit Neigung zur Verhornung der Plattenepithelien ('Epithelkerlen'). Die Wirkungen der K. Krankheit zeigen sich in der örtlichen Zerstörung des betr. Organs (meist unter Wucherung der Neubildung) u. in dem damit einhergehenden allg. Kräfteverfall (Kachexie), der unter stets steigenden örtlichen Schmerzen u. funktionellen Beschwerden in 2 bis 3 Jahren nach Beginn der Erkrankung zum Tod führt, wenn nicht rechtzeitig alle freilegenden (Karcinomatosen, Karzinosen) Gewebeelemente operativ entfernt werden. Verspätete Operationen sind wertlos, weil der Kräftezustand schon zu sehr gesunken ist, andere Organe bereits in Mitleidenenschaft gezogen sind u. ein Rückfall (K. recidiv) nahezu sicher zu erwarten steht. Über den therapeut. Wert des K. serum (Antikarzin) stehen sichere Angaben noch aus; über die Behandlung mit Radium s. d. In neuester Zeit sind mehrfach Institute für K. forschung (Heidelberg, Eröffnung 1906, unter Leitung von Czerny) u. Komitees (Berliner Komitee für K. schaden) entstanden. — Wasserkrebs = Noma; Schornsteinfeger-K. (analog Paraffin-K.) s. Gokentrantheiten. Vgl. S. Spube, Ursache (1904); Carcinomkrit. von Behla (1901), A. Sticker (1902 ff.).

K. (Bot.), auch Brand, Krankheit der Holzgewächse; Gewebswucherungen am Stamm od. an Zweigen, welche die Rinde absprennen, den Holzkörper bloßlegen u. schließlich, wenn sie sich auf den ganzen Umfang des Stamm- od. Zweigstücks ausdehnen, den darüber liegenden Teil zum Absterben bringen. Da der natürliche Heilprozeß durch Bildung von Überwallungswülsten alljährlich durch den Winterfroß unterbrochen wird, zeigen sich meist mehrere Ummallungsränder, welche die kranke Stelle umgeben (offener od. brandiger K.) od. bis auf eine kleine Spalte schließen (geschlossener K.). K. knüpft sich stets an Wunden, die durch Frost (Rebe etc.), tierische (Blutlaus beim Apfelbaum, Schilbläuse bei Eichen etc.) u. pflanzliche Schädlinge (Rostpilze bei Kiefer u. Tanne, Ascomyceten bei Rinde, Buche etc.) entstanden sein können. Gegenmittel Verklebung der Verheilung durch Ausschneiden der K. Stellen u. Bestreichen mit Leer etc., besser noch (wegen der Ansteckungsgefahr) Ausmerzen aller mit K. befallenen Pflanzen. — K. schere, Pflanze, s. Stratiotes. — K. (Astron.), Cancer, 4. Zeichen (♋) u. Sternbild des Tierkreis, zw. Zwillingen u. Löwe, mit (nach Heis) 92 schwach sichtbaren Sternen (nur 2 sind 4. Größe), einem 3fachen Stern ε (mit unsichtbarem Begleiter) u. dem unsichtb. Sternen zusammengefaßten Sternhaufen Praesepe (Krippe). — K. (Textilind.), färblich. Bezeichnung für Flügel in der Spinnerei. — K., eiserner Harnisch des 16. Jahrh., aus mehreren Platten zusammengefügt, im Aussehen ähnlich einer Krebschale. Auch mittelalterl. Kriegsmaschine, s. d.

Die unter K. vermißten Artikel sind unter K, Ch od. Kz zu suchen.

Krebs, 1) Jos. Aloys, C. SS. R. (seit 1851), Missionär, * 16. Febr. 1827 zu Düsseldorf; 1849 Priester (Köln), 1851/73 in Bornhofen u. Sugemburg stationiert, 1873/93 in England, seitdem in Baals (Holl.); Verf. vieler Gebet- u. Erbauungsbüchlein in dtsh. u. engl. Sprache.

2) Jos., Historiker u. Publizist, * 15. Okt. 1823 zu Düsseldorf, † 23. Okt. 1890 zu Köln; Gymn.-Lehrer, dann Red. der „Dtsh. Volkshalle“ bis zu deren Unterdrückung (1855), seit 1858 Mitgl. des preuß. Abg.-Hauses, 1871/73 auch des dtsh. Reichstags (Zentrum); Mitbegr. des hist. Vereins für den Niederrhein (1854) u. Red. der „Annalen“. Schr. u. a.: „Dtsh. Gesch.“ (I/III, 1853/58; bis Rud. v. Habsburg); der Dr Y der „Geschichtslügen“ (1884 u. f.).

3) Karl (eig. Niedeck), Komponist, * 16. Jan. 1804 zu Nürnberg, † 16. Mai 1880 zu Dresden; 1826 Kapellmeister an der Wiener Hofoper, 1827 am Stadttheater in Hamburg, 1850/72 Hofkapellmeister in Dresden; hervorragender Dirigent. Schr. Opern, Messen, Klavierfachen, Lieder. — Seine Frau Aloisia, geb. Michaleji (1826/1904), vortreffliche Opernsängerin. — Beider Tochter Mary, verm. Brenning, Pianistin (1851/1900); vom Vater ausgebildet, auf Kunstfesten gefeiert.

4) Gust. Karl Werner, Musikschriftst., * 5. Febr. 1857 zu Hanseberg b. Königsberg (R. M.); seit 1895 Lehrer der Musikgesch. an der Hochschule für Musik in Berlin, Prof. u. Senatsmitgl. der fgl. Akad. der Künste. Schr.: „Die besetzten Klavierinstr.“ u. „G. Dirntas Transilbanu“ (beide in Vierteljahrschr. für Musikwiss., 1892); „Dittersdorffiana“ (1900); besorgte Urtextausg. der Klavierfonaten Ph. E. Bachs (1895) u. Beethovens (1898).

Krebse, Krebs-, Krustentiere, Crustacea, Kl. der Gliederfüßer. Atmen durch Kiemen (Branchiata), besitzen 2 Paar Antennen u. Spaltfußorgane der Gliedmaßen, indem einem 2gliedrigen Stamm je 2 gegliederte Äste aufsteigen: Innen-, Gehfußast (Entopodit) u. Außen-, Schwimmsfußast (Exopodit); letzterer verkrümmert, wenn die Gliedmaße nur zum Gehen dient. Außer 1 Paar Ober- (Mandibeln) u. 2 Paar Unterkeimern (Maxillen) mit je einem äußern, gegliederten Anhang, Kiefertaster, steht noch eine Anzahl Brustextremitäten als Rieserfüße im Dienst der Nahrungsaufnahme. Die Zahl der Körpersegmente, deren letztes stets ohne Gliedmaßen ist, schwankt sehr. Die Chitindecke des Körpers ist oft durch eingelagerte Kalksalze hart u. spröde. Speicheldrüsen fehlen. Als Nieren gelten 2 vielfach gewundene, mit einer Blase beginnende Schläuche (Schalen- bzw. Antennendrüse), die am Grund der Maxillen bzw. 2. Antennen münden. Das Auge ist ein unpaariger, dem Gehirn aufliegender Pigmentfleck („Naupliusauge“) od. ein paariges Facettenauge. Dem Geruch- u. Tastsinn dienen Sinneshaare, bes. an der 1. Antenne. Ein Herz (s. d.) fehlt manchen niederen K. u. Außer bei den Rantenfüßern sind die Geschlechter getrennt; die Samenzellen sind schwanzlos, mit starren Fortsätzen versehen. Die Entwicklung ist meist eine indirekte. Charakteristische Farbenformen sind bes. der Nauplius, dessen 3gliedriger Körper mit einem ovalen Schild bedeckt ist u. 3 Paar Schwimmbelne hat, u. die Zoea, die 2 Facettenaugen trägt u. deren Körper in Kopfrust (häufig mit langen Stacheln) u. einen beinlosen Hinterleib zerfällt. Die meisten K. leben im Meer, viele im Süßwasser, wenige auf dem Land; parasitische Formen sind zahlreich. Manche

K. nützen durch ihr Fleisch, viele niedere mittelbar als Nahrung der Nützliche u. ihrer Brut; einige (z. B. die Bohrschnecke) schaden durch Zernagen des Holzwerks von Hafenbauten. Etwa 5600 lebende u. 2400 fossile Arten, vom Cambrium an.

I. Unterkl. **Entomostraca**, niedere K. Zahl der Körpersegmente schwankend, Abdomen extremitätenlos, Schalenbrüste; Naupliuslarve. 1. Ordn. Copepoda (s. Rantenfüßer); 2. Ordn. Phyllopoda (s. Stäbchenfüßer); 3. Ordn. Ostracoda (s. Muscheltreibe); 4. Ordn. Cirripedia (s. Rantenfüßer). Unsicher ist die systemat. Stellung der Xiphosura (s. Limulus), Gigantostraca (s. Riesentreibe) u. Trilobitae (s. Trilobiten). II. Unterkl. **Malacostraca**, höhere K. Segmentzahl stets 20 (Kopf 5, Brust 8, Hinterleib 7); 2 Facettenaugen, Antennendrüse (beim Flußkrebse wegen ihrer Farbe „grüne Drüse“); Zoöalarve. 1. Unterabt. Arthrostraca, Edriophthalmata, Ringel-K. Brustsegmente frei, Körper geringelt. 1. Ordn. Amphipoda, Floh-K. (s. Amphipoden); 2. Ordn. Isopoda (s. Asteu.). 2. Unterabt. Thoracostraca, Podophthalmata, stielartige Schalen-, Panzer-K. Kopfsegmente mit einem Teil od. allen Brustsegmenten zu der von einem gemeinsamen Rückenstiel bedeckten Kopfbrust verschmolzen, Augen gestielt. 1. Ordn. Schizopoda (s. Spaltfüßer); 2. Ordn. Stomatopoda (s. Giesbrechtentreibe); 3. Ordn. Decapoda, zehnfüßige Schalen-K. Kopfbrust aus 13 verschmolzenen Segmenten, mit 2 Paar Antennen, 1 Paar Mandibeln, 2 Paar Maxillen, 3 Paar Kieferfüße u. 5 Paar Brustbeinen, von denen das 1. häufig mit einer starren, aus einem Fortsatz des vorletzten u. dem beweglichen letzten Glied bestehenden Schere endigt; an ihrer Basis sitzen die Kiemenbüschel, nach außen überdeckt von einer beiderseits vom Rückenpanzer sich herabwölbenden Chitinfalte, „Kiemenbedeckel“. Im Basalglied der 1. Antenne liegt eine Statochke (s. Gleichgewichtssinn). Dem von der Bauchseite aufsteigenden Schlund folgt ein „Raumagen“ mit Chitinleisten u. -zähnen. Zur Zeit der Häutung findet man darin 2 rundliche Kalkkörper, Krebsaugen, -steine (früher Heilmittel), deren Kalk zur Festigung der ganz weichen Chitindecke der frisch gehäuteten K., „Butter-K.“, verbraucht wird. 1. Unterordn. Macrura, Gangschwänze. Die verbreiterten Spaltfüße des 6. Segments bilden mit dem platten 7. Segment (telson) des Hinterleibs den der Fortbewegung durch Rückstoß dienenden Schwanzfächer. Das 1. Paar der Abdominalfüße ist beim ♂ als lösseltartiges Begattungsorgan entwickelt, beim ♀ verkrümmert, während die übrigen Spaltfüße zum Festhalten der Eier dienen. Fam. Astacidae. 1. Beinpaar mit kräftiger Schere. Gattg Astacus F., Fluß-K. Stirnschnabel (schnabelartiger Fortsatz des Brustpanzers) ganzrandig od. mit nur 1 Zahn jederseits; Entwicklung direkt. Zahlr. Arten in der Alten Welt u. Amerika weisl. des Felsengebirges, östl. davon vertreten durch die nahe stehende Gattg Cambarus Er. A. fluviatilis F., Edelkrebs (Abb., ♂, von unten); braun u. olivgrün; rote (Ausfluß der Rhône aus dem Genfer See) od. blaue (Oberchambrun, Frankreich) Spielarten nicht selten; Eier dunkelbraunrot; 10 bis 12 cm l. In Gewässern mit kaltem Wasser u. schlammigem Grund; frisst Insektenlarven, Würmer, Pflanzenstoffe u. Fleisch wohlgeschmeckend, am besten in den Monaten ohne r. (hängt mit der Fortpflanzung zusammen); Gegenstand der Fischerei. Geseßliche Schonzeit 1. Nov. bis 31. Mai. Über unberech-

tigtes Krebsen f. Fischei.
Als eigne Arten od. Varietäten gelten die bes. durch Form des Stirnschildes, Farbe der Eier u. Aufenthaltsort gekennzeichneten:
A. torrentium Schrank, Steinkrebs (Eier hellgrau; hauptf. im subalpinen Gebiet in starkfließenden Gewässern u. Gebirgsseen) u. *A. pallipes* Lereb., Dohlenkreb (Eier dunkelbraun bis schwarz;



Südeuropa, in Deutschland nur im SW., z. B. bei Straßburg); Fleisch beider weniger geschätzt. Seit Ende der 1870er Jahre wurde der Krebsbestand in ganz Europa (außer Schweden u. Norwegen) durch die Krebspest vernichtet, als deren Erreger B. Hofer 1898 einen Spaltpilz fand, den er *Bacterium pestis astaci* benannte. Die Krankheit verläuft überaus rapid; Symptome: auffallend hochbeiniges Gehen, trampfhaftes Treden in den Beinen u. der Schwanzflosse, zunehmende Mattigkeit u. Schwäche, die mit baldigem Tod endet. Weitere Krebsseuchen werden durch Saprolegniaceen (*Achlya prolifer* Nees), Egel (*Distomum cirrigerum* C. Baer) u. andere Schmarotzer verursacht. Gattg. *Homarus* M.-E. f. Hummer. Fam. Paguridae f. Einsiedlerkrebse; Fam. Palinuridae f. Sanguste; Fam. Carididae f. Garnelen. 2. Unterordn. Brachyura f. Krabben.

Vgl. S. Milne-Edwards, Hist. nat. des crustacés (3 Bde, Par. 1834/41); Claus, Unterf. z. Erforsch. der geneal. Grundlage des Krustaceensyst. (1876).

K. (Buchhandel) = Remittenden (sicherweise).

Krebsen, das mit knisterndem Geräusch verbundene Ausströmen von Grubengas aus frisch aufgeschlossenen Steinkohlensfögen.

Krebsstanon (lat. canon cancrizans), krebs-, rückgängiger Kanon, ein 2stimmiger Tonatz, der dadurch entsteht, daß ein u. dasselbe Thema sich als Oberstimme von links nach rechts u. gleichzeitig als Unterstimme von rechts nach links bewegt, wobei also die von der Schlußnote an rückwärts geflossene imitierende Stimme umgekehrt auch die Oberstimme bildet; daher auch **Spiegelkanon** gen., weil mit dem Spiegel zu lesen.

Krebsotter, der = Nörz.

Krebscherentatz, hellfarbige, plattige Ralle des obersten Maln, mit Krebschieren (*Magila subprajurensis* Quenst.), gleichaltzig mit den Solnhofer

Krebsspinnen = Affelspinnen. [Schiefern.]

Kredow (-ow), galiz. Basilianerkloster b. Bükium.

Kredenzen (v. ital. credenza, 'Glaube'), eig. Speisen u. Getränke durch Vorkosten als unschädlich beglaubigen; Amt der Mundschänken, gegenwärtig noch im Orient. Dann überh. = darreichen, anbieten. — **Kredenzatisch**, Kredenz, die, Anrichtisch od. -schrank, bisweilen mit Aufsatz; heute oft durch das Büfett verdrängt. Im kath. Kultus kleiner, mit einem Kreuz u. zwei Leuchtern geschmückter Tisch neben dem Altar für Kelch, Weßfännchen zc.

Kredit, der (v. Credit, f. d.), das Vertrauen, welches jemand genießt, u. zwar wegen seiner persönlichen Eigenschaften u. Vermögensverhältnisse (Personal-K.) od. wegen Hinterlegung von dinglichen Sicherheiten (Real-K.). Der Personal-K. ist Pfandschein-, Bürgschafts- od. Wechsel-K., der Real-K. Liegenschafts-, Hypotheken-, Immoiliar-, Faust-

pfand-, Mobiliar- od. Lombard-K., je nach der zu leistenden Sicherheit. Der heute vorwiegend in Betracht kommende, der K. wirtschaft eigentümliche K. ist der Produktions-K., welcher neue wirtschaftl. Werte schafft; ihm gegenüber steht der Konsumptions-K.; zur Befriedigung der laufenden Bedürfnisse, er liegt bes. in Zeiten unentwickelter Volkswirtschaft vor u. führt, weil größtenteils von Notleidenden in Anspruch genommen, zu Zinsbeschränkungen od. Zinsverboten. Man unterscheidet ferner K. auf bestimmte u. unbestimmte Zeit, kurz- u. langfristigen K. zc. Der K. fördert die Arbeitskraft u. die Gründung selbständiger Unternehmungen durch unbemittelte, aber leistungsfähige Personen, er macht die Kapitalien (der Rentiers, Beamten, Waisen zc.) produktiver, indem er sie Personen zuführt, welche sie besser zu verwerten imstande sind, er ermöglicht ferner die Konzentrierung kleiner Beträge zu umfangreichen, wirtschaftlich wirksamen Summen u. regt so zum Sparen u. überhaupt zur Fürsorge für die Zukunft an. Die K.papiere sind z. T. vollkommene Zahlungsmittel als Edelmetallmünzen, sie ersparen im Verkehr Zeit u. Arbeit (Transport-, Präge- zc. Kosten) u. erleichtern vor allem den internationalen Handel (durch Anweisungen u. Wechsel). Allerdings kann der K. auch zu einer zu umfangreichen Ausdehnung des Unternehmens auf unsicherer Grundlage führen u. überhaupt die Spekulation begünstigen. Voraussetzung für eine gesunde K. wirtschaft wird deshalb neben vorgeschrittener Kapitalbildung u. gut entwickeltem Gewerbfleiß die kulturelle Entwicklung u. sittliche Reife der Bevölkerung u. eine geeignete Ausbildung der Rechtsinstitutionen sein. Zu diesen gehören insbes. rasche u. billige Rechtspflege u. sichere Rechtsformen des K.s, so Schriftlichkeit der Bürgschaft, Tradition bei Faustpfand (f. jedoch Eigentumsvorbehalt), Grundbucheintragung bei Hypotheken, Strafbestimmungen gegen Bankrott, gegen Falschheit von pfandbaren Vermögensstücken u. gegen K.schädigung, Umstoßung von muckershaften u. pfändungsvereitelnden Geschäften (f. Anfechtung). Die Schuldbild ist aufgehoben. Vgl. Kries, Geld u. K. II (1879).

Der landwirtschaftliche K. zerfällt in Grund- od. Boden-K. (Kauf-, Erbabschungs-, Meliorations-K.) u. Betriebs-K. Ersterer ist Real-, letzterer Personal-K. Der Grund-K. ist unumgänglich notwendig; zwar können günstige K.verhältnisse zum Erwerb verhältnismäßig zu großer Güter, auch zu hoher Verschuldung u. zu Grundbesitzkrise führen, aber im allg. liegt kein Anlaß zur Beschränkung der Freiheit im Grundkreditverkehr vor (Schluß der Hypothekenbücher, Einführung von Verschuldungsgrenzen zc.), weil hierdurch kapitalarme, aber tüchtige Landwirte vom Grundbesitz ausgeschlossen u. Miterben beim Anerbenrecht benachteiligt werden können, auch Güterpekulanten der Aufkauf des Bodens u. seine Ausnützung in Form von Parzellenpacht erleichtert wird. Ein Mißbrauch der K.freiheit wird eingeengt durch eine zweckmäßige Organisation des ländl. K.s u. durch ein entsprechendes Zwangsvollstreckungswesen. Das durch das B.G.B. eingeführte Grundbuchsystem mit dem Eintrags- u. Spezialitätsprinzip u. dem Recht der Priorität leistet Gutes, ebenso ist die Möglichkeit der Umwandlung der Kapitalschuld in eine Renten- bzw. Amortisationsschuld von Vorteil. Zu einer zweckmäßigen wirtschaftl. Organisation des Grund-K.s gehören Unkündbarkeit des K.s, allmähliche Tilgung

u. richtige Beleihungsgrundsätze. Die auf Staats- u. Selbsthilfe beruhende K.organisation steht heute gegenüber der frühern Benützung von Privatpersonen im Vordergrund. — Der Betriebs-K. dient zur Beschaffung von Inventar zc., zur Fortführung des Betriebs u. intensiven Bewirtschaftung. Er kann im Ggß zum Grund-K. kurzfristig sein, doch genügt der kaufmänn. Dreimonat-K. im allg. nicht. Daher erfordert seine Befriedigung besondere Organisationen, die zugleich durch Abgabe der Darlehen zum Selbstkostenpreis (unentgeltl. Verwaltung) u. leichte Erreichbarkeit (örtl. K.anstalten) den Betriebs-K. erleichtern. Ein zu hohes Betriebskapital ist für den Landwirt feltener schädlich, ein zu niedriges immer. Vgl. Ztz, Böß, d. landwirtsch. K.frage (1870); Marchet, K. des Landwirts (1878); v. Stein-Kochberg, Zur Böß der Grundkreditfrage (1881); Schr. d. Ver. f. Sozialpolitik, Bb 38 (1889); Secht, Europ. Boden-K. I (1900).

Der **kaufmännische K.** ist immer Produktions-K. u. umfaßt alle Arten des Personal- u. des Real-K.s, des letztern bes., wenn es sich um K.nahme des Handels od. der Industrie bei Bankinstituten („Bank-K.“) handelt. Unter „Waren-K.“ ist die Lieferung von Waren gegen Bezahlung auf Ziel (gew. nach 1, 2 od. 3 Mon.) zu verstehen; erfolgt dann doch früher od. sogleich Zahlung, wird ein Preisnachlaß (Sconto) gewährt. Auch das Kommissionsgeschäft beruht auf einem K., auf dem Vertrauen, daß der Vermittler, der die Waren erhält, infolge seines Vermögens od. seiner Ehrenhaftigkeit gut dafür ist.

Kreditanstalten, Kredit vermittelnde u. erleichternde Unternehmungen mit Passiv- (Aufnahme) u. Aktiv- (Weitergabe von Kredit) Geschäften; vgl. Banken. Je nach Art der vorwaltenden Geschäfte spricht man von Depositenbanken (Sparkassen, Vorschußvereine, Darlehensbanken zc.), Zettel- u. Notenbanken, Pfandbriefinstituten (Hypotheken-, Bodenkreditbanken), Diskonto-, Lombard-, Kontokorrent-, Rentenbanken zc. Nach dem wirtschaftl. Beruf der Kreditnehmer unterscheidet man: Handels- u. Gewerbank, ländl. u. städt. Grundkredit-, Landwirtschafts-, Betriebskreditbanken. Träger des Unternehmens sind Staat, Gemeinde, öffentl. Körperschaften, Aktiengesellschaften, Genossenschaften.

Kreditanweisung s. Anweisung.

Kreditauftrag, die Beauftragung jemandes, einem Dritten im eignen Namen u. auf eigne Rechnung Kredit zu gewähren, verschafft, soweit er als Vertrag zu gunsten des Dritten beabsichtigt ist, dem Dritten ein selbständiges Recht auf Kreditgewährung (B.G.B. § 328); der Auftraggeber haftet dem Beauftragten als Bürge (B.G.B. § 778). Der K. bedarf nach deutschem Recht keiner schriftl. Form, in der Schweiz (Obl.R. Art. 418 ff.) ist sie jedoch vorgeschrieben. Im A.B.G.B. nicht behandelt.

Kreditauskunftsbureau, berufsmäßige Kaufmann. Einrichtung, welche Interessentkreisen gegen Vergütung Auskunft gibt über die Kreditwürdigkeit u. Zahlungsfähigkeit von Kreditnehmern. Kredit listen, die allerdings dem großen Publikum verschlossen bleiben, werden auch von Bankinstituten (Reichsbank zc.) geführt.

Kreditbrief, Urkunde, in welcher der Aussteller seine Geschäftsfreunde in den Orten, welche der Inhaber des K.s besuchen will, bittet, an den legitimierten Vorzeiger Zahlungen bis zur Höhe der im K. (in Buchstaben) angegebenen Summe zu leisten.

Die gezahlten Beträge werden auf der Rückseite des K.s abnotiert, ist die Restsumme gezahlt, so wird der K. von der letzten Zahlstelle an den Aussteller zurückgeschickt. Der K. ist meist „limitiert“ (gibt die Höchstgrenze an), doch gibt es auch Blanko-K.e. Der Vorträgemppfänger gibt stets Doppelquittung (für die Zahlstelle u. den Aussteller). Steht die auszahlende Bank mit dem Aussteller nicht in direkter Verbindung (Kontokorrent zc.), so rembourst sie (d. h. sie deckt sich durch einen Scheck, Sichtwechsel zc. auf den Aussteller). Von größeren Bankinstituten werden auch Zirkular-K.e ausgegeben, die ohne besonderes Viso an bestimmten Orten gezahlt werden. Als Legitimation dient der K. u. die Unterschrift des Inhabers, welche bei den versch. Zahlstellen deponiert ist od. (beim Zirkular-K.) mit einer Musterhandzeichnung auf dem K. od. dem Verzeichnis der Zahlstellen übereinstimmen muß. Der K. ist für den (Geschäfts-, Vergnügungs-) Reisenden von großem Wert, weil er von dem Mitführen größerer Summen, dem Umwechseln der Valuta, der Gefahr des Geldverlustens zc. befreit, u. ist bes. in den Ver. St. u. England zur Einführung gelangt.

Kreditgenossenschaften, Organisationen zur Beschaffung eines billigen Kredits, den sie durch Solidarhaft der Mitglieder erlangen u. zu einem etwas höhern Zinsfuß den Mitgliedern zur Verfügung stellen. Neben der Gewährung von Vorschüssen als Hauptzweck ziehen die K. auch sonstige Bankgeschäfte (Diskontierung, Kontokorrent, An- u. Verkauf von Wertpapieren) in ihren Geschäftsbereich. Die Kreditfugher tragen zugleich das Unternehmen; der Betrieb ist gemeinsam, die Zahl der Mitglieder nicht geschlossen, der Austritt gestattet. Die nähere Organisation ist durch das Genossenschaftsges. v. 1. Mai 1889 u. 12. Aug. 1896 gegeben (vgl. Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften). 1903 bestanden im Deutschen Reich 13 481 (1890: 3910) K., u. zwar 11 941 mit unbeschränkter, 1393 mit beschränkter Kapazität, 46 mit unbeschränkter Nachschußpflicht, 101 waren nicht eingetragen. Man unterscheidet zwischen den ländl. K. (Darlehens-kassenvereine, f. d. u. den städt. Vorschuß- od. Kreditvereinen (Schulze-Dehlißsche Genossenschaften). Diese unterscheiden sich von den Darlehenskassen im allg. dadurch, daß sie den Vereinsbezirk nicht begrenzen, weniger Wert auf die moralische Kreditwürdigkeit legen, Dividenden verteilen, kurzfristigen Kredit (3 Monate) geben, ihre Vorstandsmitglieder befolgen zc. Dem von Schulze-Dehliß gepr. „Allg. Verband der auf Selbsthilfe beruhenden deutschen Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften“ gehörten (1903) 960 K. an, von denen die 911 berichtenden K. 542 108 Mitgl. zählten, die zu 28,1 % selbständige Landwirte, 24,84 % Handwerker, 9,9 % Kaufleute u. Händler waren. Die Höhe der 1902 gewährten Kredite dieser 911 K. betrug 2492,1 Mill. M.

Kreditieren, Kredit geben, borgen, gutschreiben. **Kreditiv**, das (neulat.), Beglaubigungsschreiben (bes. eines Gesandten), Vollmacht. **Kreditor**, Gläubiger.

Kreditreformvereine, Institute von Kaufleuten u. Fabrikanten aller Branchen zum Schutz gegen schädliches Kreditgeben. Ihre Thätigkeit erstreckt sich auf Auskunfterteilung über Vermögens- u. Kreditverhältnisse, Beireibung von Schulden u. Vertretung vor Gericht, Herausgabe einer Liste der säumigen Zahler zc. Die einzelnen Vereine sind


zum ‚Verband der Vereine Kreditreform‘ zusammenge-
schlossen (Sitz: Leipzig, Organ: ‚Verbandszei-
tung‘, 1904: 369 Vereine [285 in Deutschl.], 380
Filialen [177 in Deutschl.], 1903: 69 619 Mitgl.,
1 938 180 Auskünfte).

Kreditfähigkeit, die fahrlässige od. willentl.
Aufstellung od. Verbreitung unwiesener, kredit-
schädigender Behauptungen über die Inhaber u.
Leiter od. die Waren eines Geschäftsbetriebs, ver-
pflichtet den Thäter zum Schadenserzatz (B.G.B.
§ 824, Gef. betr. unlautern Wettbewerb § 6) u. hat,
wenn die R. wider besseres Wissen geschieht, erhebliche
Geld- od. Gefängnisstrafe zur Folge (St.G.B. § 187,
Gef. betr. unlautern Wettb. § 7); der Verletzte kann
auch (ohne Nachweis eines Schadensbetrags) eine
Buße fordern (St.G.B. § 188: bis zu 6000 M, Gef.
betr. unlautern Wettb. § 14: bis zu 10 000 M).

Kreditversicherung, Versicherung gegen Ver-
luste durch Zahlungsunfähigkeit von Schuld-
nern. Mehrfache, bis 1710 zurückreichende Ver-
suche sind (haupts. aus Mangel an Erfahrung u. Statistik)
fehlgeschlagen. Gegenwärtig beschränkt sich die R. in
Deutschland (nur 1 Anstalt, Hanseat. See- u. Allg.
Versicherungsgef. in Hamburg) auf die Versicherung
kaufm. Warenforderungen; Ersatzleistung findet statt
in außergewöhnlich verlaufenden Jahren, in denen
die Verluste ein bestimmtes, vorher vereinbartes
Maß überschreiten. Die Jahresprämie richtet sich
nach Umsatz, Art u. Zahlweise der Kundschaft, Ab-
satzgebiet etc. Vgl. Herzfelder, Problem der R. (1904).

Kredel, Kredi, Krefi, Sudanegervolk,
Dar-Ferit; untermittelgroß, brachycephal, plump,
supferrot, mit großem Mund, dicken Lippen, dürf-
tigem Haarwuchs; wenig intelligente Ackerbauer.

Krefeld, rheinpreuß. Stadt (Stadtfr.), Reg. Bez.
Düsseldorf, 7 km l. v. Rhein; (1900) 106 893 E.

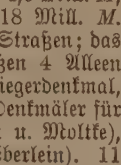
(81 589 Rath., 1788 Jhr.), 1. Febr.
1905 (mit dem 1902 eingemeindeten
Sinn) 111 637 E. (Garn., 1 Reg. Inf.,
vom 1. Apr. 1906 ab);  (4 Bahn-
höfe), elektr. Straßenbahnen in der
Stadt, nach Hüls, St. Tönis, Ver-
dingen, Fischeln (insgef. 41,15 km)
u. Düsseldorf (22,3 km); Banbrats-
amt für den Sandkr. R., Amtsg. mit Strafkammer



(L.G. geplant), Kammer für Handelsachen, Ge-
werbe-, Kaufmannsger., Handelskammer, Reichs-
bankstelle; Oberbürgermeister, 7 Beigeordnete, 33
Stadtverordnete; 2 Gas-, 2 Wasserwerke, 1 Elektri-
zitätswerk etc.; Einn. 1903: 5,2, Ausg. 4,6 Mill. M,
Vermögen 43,9 Mill., Schulden 28,18 Mill. M.
Sehr gleichmäßig gebaut mit breiten Straßen; das
Recht der innern Stadt umschließen 4 Allen
(Wälle); auf dem Friedrichsplatz Kriegerdenkmal,
1875 von Walger, auf dem Ostwall Denkmäler für
Cornelius De Greiff, Karl Wilhelm u. Wolffe),
Bismarckdenkmal (1895, von Gust. Eberlein). 11
kath. Kirchen: St. Dionysius (Ende 18. Jahrh.,
1840 von Zwirner erw.; frühgot. Turm 1893),
Liebfrauenkirche (got., 1858/60), St. Stephan (got.,
1858/60, von Fr. Schmidt), St. Joseph (rom.,
1888/90, von Pidel), St. Johannes (got., 1892/94,
von Riefattel) etc.; 4 prot. (got. Friedenskirche,
1873/74; 73 m h. Turm), 1 mennonit., 1 altkath.
Kirche, 1 Synagoge. Rathhaus (ältester Teil 1795,
r. Flügel 1892 im Renaissancestil angebaut), Kreis-
ständehaus (Barock, 1890 f.), Burgruine in Sinn-R.
(17. Jahrh., 37 m h. Warturm). Gymn., Real-
gymn., Oberreal-, Realschule, städt. (mit parität.

Lehrerinnensem.) u. kath. höhere Mädchenschule (Ur-
sulinen, Lehrerinnensem. geplant), Bürgerschule für
Mädchen, gewerbli. Fortbildungsschule mit Kunst-
gewerbeschule, landwirtsch. Winter-, Präparanden-,
Web-, Färberei- u. Appretur- (mit chem. Labora-
torium), Haushaltungs- u. Kochschule, Kaufmanns-
schule mit Abt. für Mädchen, Konfervatorium; städt.
Kaiser-Wilhelm-Museum (1891/93; Gemälde,
Altarküter, Kunstgegenstände; Standbild Kaiser
Wilhelms I., von Eberlein), Gemebe-, Naturhist.
Sammlung; Stadtbibl. (6000 Bde), Stadttheater,
Stadthalle; Kapuzinerkloster; kath. Vereins-, Ge-
sellen- u. Arbeitervereinshaus; 14 Wohlthätigkeits-
anstalten, besf. städt. Krankenhaus, Irrenanstalt der
Alegianer u. Handwerkerkrankenhaus, St. Josephs-
krankenhaus u. Mägdeheim (Cellistinnen), Franzis-
tanerinnen (Armen-) u. Krankenhaus, Institut für
verlassene Mädchen, Kochschule etc.), Bormmädlerinnen
(Waisenhaus) etc.; evang. Mägdeheim etc.; Hauptind.
(im 17. Jahrh. von den aus dem Bergischen ein-
gewanderten Mennoniten begr.) ist die Fabr. v.
Samt (1903: 27 Betriebe) u. Seidenstoffen (83;
10 Fabr. für beides) für 80 Mill. M.; daneben be-
deutende Hilfsind. wie Färberei (36 Betriebe),
Weicherei, Fabr. v. Farbstoffen, Weizen u. Chemi-
kalien, ferner Appretur- u. Maschinenbauanstalten
(besf. Webemaschinen, Kessel, Nähmaschinen, Fahr-
räder), Teppich-, Kramatten-, Pianoforte-, Schoko-
lade-, Gußstahl-, Möbel-, Zelluloidfabr., Braue-
reien, Baumwollspinnerei. Kunsthafen am Rhein
oberh. Uerdingen im Bau (Vollendung voraussichtl.
1906). Im Hülsir Bruch Quelle des Rer Sprudels
(14°, 1894/95 erbohrt; stündl. Schüttung 24 hl;
gegen Sicht u. Ratarrie, Tafelwasser). Vgl. R.
(1896); Schuch, Führer (1905); ders., Rer Wen-
derb. (1905). — 1166 erstmals gen., 1226 im Besfz
der Grafen v. Wirs, erhielt 1373 von Karl IV.
Stadtrecht, kam 1519 an die Grafen v. Neuenahr,
1600 an das Haus Oranien, 1702 an Preußen;
1794/1814 französisch. 23. Juni 1788 Sieg Egg
Terbinands v. Braunschweig über die Franzosen
unter Clermont. Vgl. Keussen, Beitr. z. Gesch. (1898).

Krechl, Rudolf, Arabist, * 29. Juni 1825 zu
Weifen, † 15. Mai 1901 zu Leipzig; 1861 ao. Prof.
in Leipzig, 1869 Oberbibl. u. o. Prof. ebd. Schr.
u. a.: ‚Nielg. d. vorislam. Araber‘ (1863); ‚Leben
u. Lehre Muhammeds‘ (I, 1884; II angefündigt).
Hrsg.: ‚Rec. des trad. mah. par el-Bokhâri (I/III,
Leiden 1862/68); ‚Analecten aus al-Mattaris Gesch.
der span. Araber (mit Dozy u. a., I/II, 1855/61).

Kreibitz, böhm. Stadt, Bez. H. Rumburg; (1900)
1749 deutsche E.;  (K.-Teichstätt); Textil- u.
Glasindustrie. Im D. u. W. anstoßend die Dörfer
Ober-K. (1098 E.) u. Nieder-K. (1612 E.);
in Ober-K. alte Kirche (1114; dahinter got. Maus-
soleum); älteste böhm. Glashütte (1524), Fabr. v.
Häfelgarn u. Webwaren.

Kreide (v. lat. creta, eig. terra creta, ‚gesiebte
Erde‘), lockere, sehr feinkörnige Kalklagerungen,
z. T. vorherrschend aus Resten von Foraminiferen
bestehend, weiß u. abfärbend (S ch r e i b - R.);
eine echte Tiefseebildung, z. T. mit Thon ver-
schlamm (R. m e r g e l) od. mit Bruchstücken aller
möglichen organ. Kalkreste (R. t u f f). Manchmal
auch als chem. Niederfchlag, besf. an Torfmooren
(S e e - R.). In der Schreib-R. sind neben den oft
prachtvoll erhaltenen Schalen der Foraminiferen
nam. die winzigen, scheibenförmigen R o f f o -
l i t h e n zu erwähnen; größere Knollen von Feuer-

Die unter K vermißten Artikel find unter C, Ch od. Kk zu suchen.

stein u. von Phosphorit sind weitverbreitet, ebenso die schieffpulverähnlichen Körner von Glaukonit. Die lockere Beschaffenheit u. Feinheit nebst der rein weißen Farbe ermöglicht die Gewinnung der feinsten Schreib-K. durch Ausschlämmen (Schlamm-K., die auch als Deckfarbe u. med. Verwendung findet). Schwarze K. nennt man kohlenreiche, feine Thone, welche zu schwarzen Farbstiften verarbeitet werden. K. v. Briançon, creta alba, Schneide-K. sind dichte, abfärbende Varietäten von Talk.

Kreideformation, die, Kreidesystem, das, auch Kreide schlechthin (wegen der weiten Verbreitung der weißen Schreibkreide in den oberen Stufen) ob. cretaceische Formation, die jüngsten Ablagerungen der mesozoischen Formationsgruppe, die älter als das Tertiär u. jünger als der Jura sind; vorwiegend aus Kalken, Mergeln, Sandsteinen (z. B. der Deistersandstein im Deister) u. Grünсандen, fast ohne gleichzeitige Eruptivgesteine. In Mitteleuropa lagern die Schichten z. T. fast ungestört, in den jüngeren Faltengebirgen haben sie an den Dislokationen teilgenommen. Die Flora zeigt in den älteren Stufen Cycadaceen, Koniferen u. Farne, später überwiegen die Angiospermen immer mehr (zuerst in Nordamerika, von der obern K. an auch in Europa; Credneria, Abb. 1). In der Fauna treten die Foraminiferen, aus denen die Schreibkreide zum großen Teil besteht, hervor; ferner die Seeigel, Muscheln (Inoceramus, Abb. 2, Hippuriten, f. d.), Schnecken (Actaeonella, Abb. 3) u. Ammoniten (vielfach mit reicher Skulptur, Abb. 4; auch ausgerollte Formen, z. B. Scaphites, Abb. 5), die ebenso

gut bekannt ist die obere K. Südinbiens. Mit Beginn der jüngern Kreidezeit überflutete das Kreidemeer ausgedehnte Gebiete, doch darf man diese „cenomane Transgression“ nicht als ein in kurzer Zeit erfolgtes Vordringen des Meers ohne entsprechendes Zurückweichen an anderen Stellen auffassen.

Kreidemaler, die, f. Kupferstechkunst, Lithographie.

Kreidenfen, braunschweig. Dorf, Kr. Gandersheim, r. v. der Leine; (1900) 1207 E. (48 Kath.); 1:2000 (6 Minien); Fabr. v. Waffen, Kunststein etc.

Kreieren (lat.-ital.-frz., 'schaffen'), zu etwas machen (bes. von der Ernennung zum Kardinal); in der Bühnenspr.: eine Rolle od. ein Musikstück erstmals öffentlich aufführen.

Kreil, Carl, Meteorolog u. Astronom, * 4. Nov. 1798 zu Ried (Oberöstr.), † 21. Dez. 1862 zu Wien; 1845 Dir. der Sternwarte in Prag, seit 1851 Prof. der Physik, Dir. der meteorol.-magnet. Zentralanstalt in Wien; bes. verdient um die Erforschung des Erdmagnetismus u. die meteorol. Instrumentenfunde. Hauptw.: 'Natur u. Bewegung der Kometen' (1843); 'Magnet. u. geogr. Ortsbest. im östr. Kaiserstaat' (5 Bde, 1846/51, mit Frisch); 'Klimatol. v. Böhmen' (1865). Hrsg.: 'Astron.-Meteorol. Jahrb. f. Prag' (1842/45); 'Jahrb. der Zentralanstalt f. Meteorol.' (seit 1854); 'Magnet. u. meteorol. Beob. zu Prag' (10 Bde, 1839/49, zuletzt mit Jelinek).

Kreis, Linie, deren sämtliche Punkte vom Mittelpunkt gleichem Abstand haben (Name K. zuerst bei Harzsdörfer 1651, sonst Zirkel, runder Riß, Scheibe). Entfernung des Mittelpunkts von einem K.punkt: Halbmesser (nach Sturm 1670) od. Radius (nach Vieta). Der doppelte Radius heißt Durchmesser u. ist gleich dem Abstand zweier K.punkte, die mit dem Mittelpunkt in gerader Linie liegen. Eine gerade Linie, welche den K. in 2 Punkten schneidet, wird Sekante, das innerhalb des Kreises liegende Stück der Sekante Sehne genannt. Die größte Sehne ist der Durchmesser. Jede Sehne zerlegt den K. in 2 Abschnitte, von denen das kleinere bes. Segment, K. abschnitt heißt. 2 Radien u. der zw. ihren Endpunkten liegende Bogen begrenzen einen K. abschnitt (Sektor) u. Zentrwinkel. Eine Gerade, die mit dem K. nur einen Punkt gemeinsam hat, u. deren sämtliche übrigen Punkte außerhalb des Kreises liegen, heißt Tangente. Die K.linie heißt Peripherie, wohl zu unterscheiden von der von ihr umschlossenen K.fläche. — Die Eigenschaften des Kreises als der einfachsten Kurve sind seit Jahrtausenden Gegenstand wissenschaftl. Forschung u. z. T. des Unterrichts in allen Schulen: die Verbindungslinie des K.mittelpunkts mit dem Mittelpunkt einer Sehne steht senkrecht auf dieser u. halbiert Zentrwinkel u. Bogen. Die Verbindungslinie des K.mittelpunkts mit dem Berührungspunkt einer Tangente steht senkrecht auf dieser. Verbindet man die Endpunkte einer Sehne mit einem Punkt des größern Bogens, so entsteht der Peripheriewinkel, welcher gleich der Hälfte des zugehörigen Zentrwinkels ist. 4 Punkte der K.peripherie miteinander verbunden liefern ein K.viereck. Da der K. durch ein regelmäßiges n-Eck in n gleiche Teile geteilt wird, entsteht so die Aufgabe der K.teilung, die für alle Zahlen $n = 2^m, 3 \cdot 2^m, 5 \cdot 2^m$ (für alle Zentrwinkel, deren Gradzahl durch 3 teilbar ist) mit Zirkel u. Lineal gelöst werden kann. Weitere derartige Teilungen durch 17, 257 lehrte Gauß. Einen beliebigen Bogen (nicht den



wie die Belemniten am Ende der K. verschwinden. Von den Wirbeltieren sind die Knochenfische weit verbreitet, unter den Reptilien die Dinosaurier (f. d.; Iguanodon, f. d.) bemerkenswert; die Vögel tragen noch Zähne in den Kiefern, die Säugetiere sind noch wenig entwickelt. — Die K. wird in eine untere u. eine obere K. eingeteilt, jene früher in Neotom (f. d.) u. Gauß, neuerdings in 6 Stufen, diese in Cenoman, Turon, Senon u. Danien (f. Weil. Geologie: Formationen). Die K. ist in Norddeutschland u. Dänemark verbreitet, ferner in England, Frankreich, dem Schweizer Jura, den Schweiz. u. östr. Alpen u. Rußland. Eine eigne Ausbildung gewinnt die K. in den Mittelmeerlandern u. entsprechend im S. der Ver. Staaten, durch das massenhafte Auftreten der Hippuriten u. verwandter dickschaliger Muscheln charakterisiert. In Südamerika ist die K. reich entwickelt, auch in Afrika sind mehrere ihrer Stufen nachgewiesen;

Die unter K. vermißten Artikel sind unter G, Gh od. Rh zu suchen.

Vollkreis) zu teilen, ist schon für 3 unmöglich, weil es auf eine Gleichung 3. Grads führt (Klein-Träger, Ausgew. Aufg.). Aus dem n -Eck kann man allemal durch Zeichnung u. Rechnung auf das $2n$ -Eck kommen, u. zwar auf das ein- u. umbeschriebene. Derart kann man sich durch Rechnung der Bestimmung des n -umfanges u. -inhalts beliebig nähern (Archimedes). Man gelangt zu den Formeln: Umfang = $2r\pi$, Inhalt = $r^2\pi$, wo r = Radius, π = 3,1415927 (Rundlossche Zahl). Im letzten Viertel des 19. Jahrh. wurde bewiesen, daß π nicht Wurzel einer algebr. Gleichung sein kann u. daher die Quadratur des Kreises unmöglich ist. In der anal. Geometrie hat der K. die Gleichung $x^2 + y^2 = r^2$ ob. allg. gemein: $(x - a)^2 + (y - b)^2 = r^2$. — K. (Zool.) s. Systematik (des Tierreichs).

Kreis, 1) im alten deutschen Reich. Zu den 6 „alten“ 1500 errichteten Kreisen, dem Bayr., Schwab., Oberrhein., Fränk., Niederrhein.-Westfäl. u. Niederöschl. K., traten 1512 die 4 „neuen“ (die kurz u. faß. Lande außer Böhmen mit seinen Nebenländern), der Rurrhein., Obersächs., Östr. u. Burgund. K. An der Spitze des Kreises sollte der K.-hauptmann (später K.-oberst) stehen, der aber neben den beiden die K.-tage „auschreibenden Fürsten“ ob., wenn einer die Leitung an sich zu reißen vermochte, dem „K.-direktor“, zur Rolle eines Exekutivbeamten herabst. K. stände waren die Reichsstände des Kreises. K.-angelegenheiten waren die Wahlen zum Reichskammergericht (u. Reichsregiment), die Ausführung reichsgerichtl. Urteile (K.-exekution), die Wahrung des Landfriedens, die Verteilung der Reichsanschläge u. seit der Reichsdefensionalordnung v. 1681, welche die direkte Verteilung auf die Reichsstände ausgab, auch der Truppenkontingente (K.-truppen, je ein eignes Korps). 2. die einzelnen Kreise n. Deutsch-land, Geschichtskarte IV. — 2) Verwaltungsbezirk. In Preußen sind die Kreise die Unterabteilungen der Regierungsbezirke, für sie ist die K.-ordnung maßgebend. Jeder K. besteht aus den ihm zugewiesenen Landgemeinden, Gutsbezirken u. Städten. Die Städte mit wenigstens 25 000 (in Westfalen 30 000, in der Rheinprovinz 40 000) Einwohner können jedoch auch dem K.-verband aussch. u. einen eignen, der Städteordnung unterstellten Stadt-K. bilden. Der K. ist zunächst staatl. Verwaltungsbezirk, außerdem aber hat er, wenn auch unter staatl. Oberaufsicht, wirtsch. Aufgaben selbständig zu lösen u. ist insoweit, wie die Gemeinde, Selbstverwaltungsorgan mit den Rechten einer jur. Person. Diesem Doppelzweck des Kreises entspricht seine Verfassung. Die Selbstverwaltung übt der K. durch K.-tag u. K.-ausschuß. Der K.-tag (K.-versammlung) besteht aus den auf 6 Jahre gewählten, unter dem Vorsitz des Landrats tagenden K.-tagsabgeordneten. Er vertritt den K., wählt auf je 6 Jahre die 2 Vertreter des Landrats (K.-deputierte) u. beschließt über die ihm durch Gesetz zugewiesenen K.-angelegenheiten, er stellt bes. jährlich den K.-haushaltsetat fest, auch kann er für Besorgung besonderer K.-angelegenheiten ob. zur Verwaltung einzelner K.-institute eigne Kommissionen ob. Kommissare bestellen, die dann der Leitung des Landrats unterstehen u. gewisse Beschlüsse, wie Grundstücksveräußerung, Aufnahme von Leihen, bedürfen staatl. Genehmigung. Der König kann den K.-tag auflösen, doch muß spätestens in 6 Monaten eine Neuwahl der Mitglieder stattfinden. Der K.-ausschuß, der sich aus dem Landrat als Vorsitzen-

den u. 6 von dem K.-tag auf 6 Jahre gewählten Mitgliedern zusammensetzt, führt die laufende Verwaltung der K.-angelegenheiten; insbes. liegt ihm ob die Vorbereitung u. Ausführung der Beschlüsse des K.-tags, die Ernennung u. Beaufichtigung der K.-beamten u. Der K.-ausschuß ist indes nicht nur Selbstverwaltungsorgan, er nimmt auch an der im K. hauptl. vom Landrat allein geübten allg. Landesverwaltung teil, u. zwar als Beschlußbehörde in Gewerbe-, Armen-, Wegeangelegenheiten, Feuer-, Feld-, Baupolizeisachen u. u. ist zugleich erste Instanz des Verwaltungsgerichts. Die Oberaufsicht über den K. führt der Regierungspräsident, in letzter Instanz der Oberpräsident, jener z. T. unter Mitwirkung des Bezirksausschusses, dieser z. T. unter der des Provinzialrats. Bayern wird in 8, Württemberg in 4 Kreise (K.-regierungen) eingeteilt, die etwa den preuß. Regierungsbezirken entsprechen, in Baden sind die 11 Kreise Selbstverwaltungsbezirke, in Hessen werden die (3) Landesteile in Kreise unter einem K.-amt eingeteilt, in Elsaß-Loth. die Bezirke in Kreise unter K.-direktoren. Wgl. die einzelnen Länder. — K.-hauptmannschaft, im Rgr. Sachsen größerer Verwaltungsbezirk (im ganzen 5) unter einem K.-hauptmann.

Kreisarzt, Kreisphysikus ob. Bezirksarzt, Oberamtsarzt, Benennung für die beamteten Ärzte in den einzelnen Bundesstaaten, denen die Aufsicht über die meisten öffentlichen sanitären Einrichtungen übertragen ist (in den Einzelstaaten verschiedene Befugnisse). K. kann nur ein approbierter Arzt mit Doktordiplom werden, der schon längere Zeit (meist 2 Jahre) praktisch thätig war u. ein besonderes K.-Examen (in Hygiene, Gerichtl. Med. u. Psychiatrie) abgelegt hat.

Kreischa, sächs. Landgem., Amtsh. Dippoldiswalde, an der Lungwitz; (1900) 1807 E. (51 Rath.); Kaltwasser- u. Nervenheilstalt; Strohhutfabriken.

Kreisbewegung (Gyralbewegung), Drehung eines Körpers um eine mit ihm verbundene Achse, um die seine Masse symmetrisch verteilt ist; dabei heben sich die von allen Massenteilen infolge der Zentrifugalkraft auf die Achse ausgeübten Zugkräfte gegenseitig auf, u. die Achse erleidet nach keiner Seite Zug ob. Druck („freie Achse“), sucht aber mit einer der Geschwindigkeit proportionalen Kraft ihre Richtung im Raum beizubehalten. Beweis dieser Gesetze mittels der Bohnenbergerischen Kugel ob. des Jesselschen Rotationsapparats, bei denen die Rotationsachsen infolge äußerst feiner 3facher Auflagerung nach allen Richtungen leicht drehbar sind. Beispiele sind der Kreisel, das Gyroskop, auch die Erde (feste Richtung der Achse gegen den Polarstern, vgl. Präzession).

Kreiselnucken, Trochidae, Fam. der Vorderkiemer; Schale kreisel- od. turmförmig, innen (außer bei Phasianella) mit schöner Perlmutterlage, deshalb nach Entfernung der Außenschicht häufig Schmuckgegenstand; beliebtes Kaufobjekt in Seebädern. Weit über 1000 Arten fossil vom Paläozoikum an. Gatt. Phasianella Lm., Faunischnucke; meist lebhaft gefärbt. Gatt. Turbo L., Kreisel-, Monbschnucke; bes. in den trop. Meeren; Gatt. Trochus L., Erdmünd; zahlr. in allen Meeren.

Kreisfuge (Mus.) s. Kanon.

Kreisgericht (in Bundeshauptstädten Landesgericht), in Östr. der kollegiale Gerichtshof 1. Instanz (15 Landes- u. 51 K.e.). Früher auch Gerichte in den dtsh. Bundesstaaten mit Kreisverfassung.

Die unter K. vermißten Artikel sind unter G, H ob. R zu suchen.

Kreiskiemer, Unterordn. der Prosobranchiata, f. Schnecken.

Kreiskohle, Braunkohle mit etwa pfenniggroßen, runden, stark glänzenden Ablösungen von Benzberg in Oberbayern.

Kreislauf des Bluts f. Blut. — **Kstörungen** sind bedingt entw. durch Krankheiten des Zentralorgans (Herzkrankheiten) od. der Blutgefäße (Verengerung, Erweiterung, Thrombose) od. sind nur ständige Begleitererscheinungen bestimmter (bes. fieberhafter) Krankheiten; sie äußern sich in Beschleunigung, Verlangsamung od. Unregelmäßigkeit der Blutcirculation u. erfordern die Behandlung des ursächl. Moments. — **K. des Stoffs** f. Stoffwechsel.

Kreismundschnecke, Cyclostoma Lm., Gattg der Cyclostomidae (900 lebende, 45 fossile Arten; zu den Zungenſchnecken), Schale meist kegelförmig mit runder Mündung.

Kreisphysikus = Kreisarzt.

Kreisprozeß, Aufeinanderfolge von Zustandsänderungen (Veränderung von Druck, Volumen, Temperatur) eines Körpers (Gas, Dampf) mit Rückkehr in den Anfangszustand; bezweckt eine fortgesetzte Arbeits- od. Wärmeleistung in den Wärmekraft- bzw. Kälteerzeugungsmaschinen. Die meist nicht umkehrbaren Kreisprozesse der kalor. Maschinen erforscht man behufs theoret. Untersuchung durch umkehrbare Kreisprozesse, deren Zustandsänderungen auch im umgekehrten Sinn verlaufen können, aus Gleichgewicht der inneren u. äußeren Kräfte voraussetzt u. chem. Prozesse ausschließt. — In jedem K. steht einer Wärmezufuhr eine Wärmeentziehung gegenüber, deren Differenz der geleisteten Arbeit proportional u. deren Entropien (s. b.) gleich sind. Carnot stellte zuerst den nach ihm ben. K. aus Isothermen u. Adiabaten auf, der von allen Kreisprozessen zw. 2 gegebenen Temperaturgrenzen den günstigsten Wirkungsgrad ergibt, weshalb er als idealer K. lange als Vergleichsmaßstab bei der Beurteilung der Wärmeausnützung kalor. Maschinen

Kreisführungsinspektor f. Volksschule. [galt.]

Kreischen (mhd. kizen, kreischen, söhnen), sich in Geburtswunden befinden.

Kreiskler, Joh., eine von G. Th. A. Hoffmann (s. b.) geschaffene Phantasiegestalt, eine Verkörperung des romant. Überſchwalls; von Rob. Schumann in den 8 leidenschaftlichen Klavierphantasien der „Kreisleriana“ (op. 16) geistvoll charakterisiert.

Kreiten, Wilh., S. J. (seit 1863), Ritterarchiv. u. Dichter, * 21. Juni 1847 zu Gangelst, † 6. Juni 1902 zu Kertrade (Holl.-Limburg); 1873 Priester, lebte in Amiens, Aix, Lyon, seit 1878 auf dem Krankenzimmer in Kertrade; einer der eifrigsten Mitarbeiter der „Stimmen aus M.-Saach“ hauptf. auf dem Gebiet der Kritik u. der Ritteraturgesch. (neben mehreren in Buchform erw. Arbeiten u. a. umfangreichere Studien über die provenz. Dicht. der Ggw., Gréineau-Joly, George Sand, Fernan Caballero, Blaise Pascal etc.). K. vollendete die von seinem Freund Del hinterlassene Biogr. von Clem. Brentano (2 Bde, 1877) u. fchr. die von Voltaire (2 Bde, 1878, 1884), Molière (1887, 1897) u. Lebr. Dreves (1897). Seine Gedichtsammlungen „Heimatweisen aus der Fremde“ (1882, 1889) u. d. „Den Weg entlang“, 10 1904) u. „Spitter u. Späne“ (1903) zeichnen sich durch Gedankentiefe u. wehmütige Innigkeit aus, seine Aphorismen „Allelei Weisheit“ (1901) durch tiefe Lebenserfahrung. Fräg. der „Nachgel.“ Schrr. P. Dießs (2 Bde, 1882 f.,

I 1904, II 1902), der „Chronika eines fahrenden Schülers“ von Clem. Brentano (1883, 1888) u. der „Gef. W.“ der Annette v. Droste-Hülshoff (4 Bde, 1884/86, 1900 f., mit Biogr.). Überf. die neuprovenz. Weihnachtsgedichte des Pfarrers Sambert (1815/68) u. d. L. „Bethlehem“ (1882, 1895).

Kreitmayer, Alois Wiguläus Frh. v., bayr. Jurist u. Staatsm., * 14. Dez. 1705 zu München, † 27. Okt. 1790 ebd.; 1725 Mitgl., 1745 Kanzler des bayr. Hofrats, Geheimrat u. Reichsfreiherr, 1749 Geh. Ratsvizefanzler u. Konferenzminister; hochverdiert um die bayr. Rechtsentwicklung, Verf. des Codex juris Bav. crim. (1751), Straf- u. Strafprozeßrecht, Cod. j. B. judic. (1753), Cod. Maximil. Bav. civ. (1756); verſah überdies die nach ihm (K.) ſche Geſetzgebung ben. Kodifikation mit Erläuterungen. Schr. u. a.: „Grundr. der gem. u. bayr. Privatrechtslehre“ (1768); „Grundr. des allg. dtſch. u. bayr. Staatsr.“ (1789) u. ö., meist München. Vgl. Beckmann (1896).

Kreitonit, der, Mineral, Zinkſpinell von Bodenmais im Bayr. Walb.

Kreling, Aug. v., Maler u. Bildhauer, * 23. Mai 1819 zu Osnabrück, † 22. Apr. 1876 zu Nürnberg; Schüler von Cornelius u. Schwanthaler; seit 1853 Dir. der Nürnberger Kunstgewerbeschule, die er neu organisierte u. durch sein vielseitiges, aber leichtes u. ungeklärtes Talent zu Ruf brachte. Hauptw.: Deckengemälde des Hoftheaters in Hannover, Kartons für Glasgemälde der dort. Marktkirche, Wandgemälde in München (Maximilianeum), Hamburg (Villa Donner); Tafelbilder in Nürnberg u. Hannover; Illustrationen (Sautzkyus, 1876); ferner Brunnen für Nürnberg u. Cincinnati; Denkmäler Kellers (Weil der Stadt) u. des Fürsten Heinrich Posthumus v. Reuß (Gera).

Krell (Crel), Nik., kürschf. Kanzler, * um 1550 zu Leipzig, † 9. Okt. 1601 zu Dresden; Prof., hernach Vertrauter des Kurfürsten Christian, nach dessen Regierungsantritt 1586 Geheimrat u. 1589 Kanzler. Er förderte den Kryptocalvinismus durch Entlassung luth. Präbisten, Einführung von Bibel u. Katechismus nach Melanchthons Sinn u. veranlaßte den Kurfürsten zur Unterſtützung der Hugenotten. Nach Christians I. Tod wurde er ein Opfer seiner Gegner im Abel u. in der Geiſtlichkeit, die ihn beſchuldigten, den Kurfürsten zum Calvinismus u. zur Soſſage vom Kaiſer, das Land zur innern Spaltung veranlaßt zu haben; nach 10jähr. ſchwankendem Prozeß in Prag zum Tod verurteilt u. in Dresden enthauptet. Vgl. Henke (1865); Richard (2 Bde, 1859); Janſſen, Bd. V.

Krellen (weibm.), durch einen Streiſſchuß (Krellſchuß) verlegen, beſ. das Rückgrat ſtreißen; vgl. Federn, Bd. III, Sp. 460. [anlage]

Krematorium, das, Leichenverbrennungs-
Kremenez, ruſſ. Kreiſt., Gouv. Wolhynien, v. der Jkwa, 405 m ü. M.; (1897) einſchl. Garn. 17 618 E. (3275 Kath.); ~~Tr.~~; Schloßruine (16. Jahrh.); geiſtl. Sem., Eparchialſchule, Lehrereſem.; Getreidehandel. — Unter Alexander I. war K. Ref. des unzufriedenen poln. Adels, das Gymn. (1805), ſeit 1818 Lyc., nationales Bildungszentrum.

Kremenſchug, ruſſ. Kreiſt., Gouv. Poſtowa, I. am Dnjepr (Flußhafen, Möhren-, Schiffsbrücke, häufige Überſchwemmungen); (1897) einſchl. Garn. 58 648 E. (viele Raſtorniken); ~~Tr.~~, elektr. Straßenbahn, Dampferſtation; Brig. Komm., Arſenal, Fil. der Reichsbank; kath. Kapelle, prot. Kirche, ruſſ.-orthod.

Kathedrale (1808), Festungsrue (1635); Mädchengymn., Real-, techn. Eisenbahnschule, Theater; 6 Krankenhäuser, Kinderasyl; Fabr. v. Wagen, landwirtsch. Maschinen, Tabak, Dampfjägemühlen (jährl. für über 4 Mill. M.), Salz-, Holzhandel.

Kremenj, Philippus, Kard., Erzb. v. Köln, * 1. Dez. 1819 zu Koblenz, † 6. Mai 1899 zu Köln; 1842 Pfarrer, 1846 Religionslehrer an der Ritterakad. zu Bedburg, 1848 Pfarrer an St Rastor, 1853 Dechant in Koblenz, 1867 Bish. v. Ermland. Wegen Exkommunikation des altkath. Religionslehrers Wollmann in Braunsberg verhängte das Ministerium Falk, weil zur Exkommunikation die Zustimmung des Staats notwendig sei, über ihn trotz seiner unwiderrleglichen Rechtfertigung schon 1872 die Temporalienperre, die erst 1883 aufgehoben wurde. Nach der Abdankung des Erzb. Paulus Melchers u. dessen Erhebung zum Kardinal 1885 von Papst Leo XIII. im Einverständnis mit der preuß. Regierung zum Erzb. v. Köln präkonisiert, 1893 Kardinalpriester an S. Grisogono. Verf. die ereget. u. apologet. Schr. 'Stadt auf dem Berge' (1861); 'Israel Vorbild der Kirche' (1865); 'Das Evang. im Buch Genesis' (1867); 'Das Leben Jesu die Prophetie der Gesch. seiner Kirche' (1869); 'Geschichtstypik der Hl. Schr.' (1875); 'Offenb. des hl. Johannes' (1883).


Kremer, 1) Alfred Frh. v., Arabist u. Staatsm., * 13. Mai 1828 zu Wien, † 27. Dez. 1889 zu Döbling b. Wien; bereiste 1849/51 Syrien u. Aegypten, durchlief dann die orient. Konsulatskarriere, wurde 1876 Mitgl. der ägypt. Staatsschuldenkommission, 1880/81 östr. Handelsminister. K. wies die orient. Wissenschaft bes. auf die Wichtigkeit des Studiums der polit. u. kulturellen Verhältnisse des Islam hin. In seinen ersten Schriften ('Mittelsyrien u. Damaskus', 1853; 'Aegypten', 2 Tle, 1863; 'Über die süd-arab. Sage', 1866) mehr gelehrter Forscher, erhob er sich zu künstlerischer Darstellung in 'Gesch. d. herrschenden Ideen des Islam' (1868) u. 'Kulturgech. d. Orients unter den Kalifen' (2 Tle, 1875/77). Sein polit. Programm bietet 'Die Nationalitätsidee u. der Staat' (1885).


2) Gerhard, der eig. Name v. G. Mercator, f. b.

3) Józef, poln. Philosoph u. Ästhetiker, * 1806 zu Krakau, † 2. Juni 1875 ebd. als Univ.-Prof. (seit 1847); Anhänger Hegels, glänzender Stilist. Schr.: 'Systemat. Darstellung der Philos.' (1. Kraf. 1849, II. Wilna 1852); 'Briefe aus Krakau' (3 Bde, ebd. 1843/55; Ästhetisches); 'Elemente der Logik' (ebd. 1876) 2c. Gef. W., 12 Bde, Warsch. 1877/81.

Kremschnitz (Krems), böhm. Wallfahrtsberg b. Pilgram, f. b.

Kremi, der (russ. kremenj, 'Feuerstein'; nach anderen v. grch. kremenös, 'abköhlfig'), Zitabelle; am bekanntesten der R. v. Moskau, f. b.

Kremmen, brandenb. Stadt, Kr. Osthavelland, südl. vom Ker See u. Ruppiner Kanal; (1900) 2777 E. (55 Kath., period. Gottesdienst); ; Amtsg. — Auf dem Ker Damm wurden 24. Okt. 1412 die Leute Friedrichs I. v. Brandenburg von dem Hzg v. Pommern-Stettin überfallen.


Kremnitz, ungar. Körömczébánya, ungar. Bergst., Kom. Bars, in engem Thal; (1900) 5043 E. (83% dtsh., 15% slowak.; 4519 Kath.); ; Bez. G., Münz-, Hauptprobier- u. Montanamt; spätgot. Katharinen- (Schloß-) Kirche (Mitte 13. Jahrh., 1470 u. 1884/87 ern.; 2 Schiffe u. ungem. langes Presbyterium; 59 m h. Turm, 1577) 2c.,

alte Festungsmauern u. Thortürme, Dreifaltigkeitsfäule (Barock, 1771); Staatsoberrealschule, städt. Museum; Franziskaner; kath. Gesellenvereinshaus; uralter Bergbau auf Gold (1898: 33,2 kg) u. Silber (149 kg), Hochöfen, fgl. Münze, Steingut-, Papier-, Lederfabr., Spitzenflöppelei; reicher Waldbesitz. — Wahrsch. urpr. slawisch, von den Tataren zerstört u. seit Bela IV. deutsche Bergstadt. 1317 erstmals genannt, 1326 fgl. Freistadt.


Kremnitz, Mite (Marie; Pseud. George Allan), * 2. Jan. 1854 zu Greifswald als Tochter des Chirurgen Bardeleben, lebt als Gattin eines Arztes in Berlin-Wilmersdorf. Schr.: 'Num. Skizzen' (2 Bde, 1877/81); den Roman 'Ein Fluch der Liebe' (1881); die Biogr. Carmen Sylvas (1903) 2c.; mit dieser (f. Elisabeth 10) gemeinsam (Pseud. Dito u. Idem) versch. Romane u. Novellen.

Kremnitzer Weiß = Weinweiß.

Kremometer, das, Rahmemeßer, f. Milch.

Krempe, schlesw.-holst. Stadt, Kr. Steinburg; (1900) 1519 prot. G.; ; Amtsg.; Leder- u. Schuhfabr. (200 Arb.). Die Kremper Mark ist die beste Fluzmark Holsteins (1. Bezeichnung durch Holländer im 13. Jahrh.), 1900: 66% Acker- u. Gartenland (21,7% Weizen, 40,7 Hafer, 15,8 Bohnen, 7,6 Raps), 27% Dauerweiden (Kinder- u. Pferdegrucht). Bgl. Strube (1903).


Krempel, R. wölft f. Spinnerei; vgl. Karbieren.

Krems, die, 2 östr. Flüsse: 1) r. Zufluß der Traun, entspringt in den Grünauer Alpen, mündet bei Traun (Oberösterreich). — 2) L. Nebenfluß der Donau, entspringt im Waldviertel Niederösterreichs. An ihrer Mündung (Eisenbahnbrücke über die Donau) die niederöstr. Stadt K. a. d. Donau; (1900) einschl. Garn. 12551 meist deutsche Kath. G.; ; Dampfstation; Bez. G., Kreis- u. Bez. G.; Marienkirche (got. Hallenbau, 1417) 2c., altes Stadthor; Staatsgymn., Landes-Oberreal- u. Handelsschule, Landes-Wein- u. Obstanschule, staatl. Lehrer-, private (Engl. Fräulein) Lehrerinnenbildungsanstalt, städt. Museum; Piaristenkolleg, Kreuzschw.; Fabr. v. Seif., Schokolade, Feigenatasse, Obst- u. Gemüsekonserven, Aprikosentognak, Maschinen, Koffasjereteppichen, Essig; Wein- u. Obstbau (bes. Marillen 2c.). Bgl. Kerschbaumer, Gesch. (1885).

Kremsier, Eduard, Komponist, * 10. Apr. 1838 zu Wien; das. ausgebildet, seit 1869 Dirigent des Männergesangsvereins; fleißiger Choromp. von melod. Begabung (bes. Männerchöre mit Orchester: 'Prinz Eugen', 'Im deutschen Geist', 'Valkenbilder'); Schr. auch Operetten, Klavierstücke, Lieder.

Kremsier, Thormagen, vielfitziges Mietfuhrwerk für Ausflüge; ben. nach dem Berliner Hofrat K., der 1822 eine Konzession dafür erhielt.

Kremsier Weiß = Weinweiß.

Kremfier (Kremfier), mähr. Stadt (mit eignem Statut), in der Hanna, an der March; (1900) einschl. Garn. 13935 meist tschech. E. (1460 dtsh.; 13251 Kath., 611 Jsr.). ; Bez. G., Bez. G.; frühgot. Stiftsk., Piaristenkirche (Renaiss.), Sommerf. des Fürsterzb. v. Olmütz (Barock, 1680 beg., von Carlo Fontana; Bibl. [1903], alte 13768, neue 20090 Bde, 133 Infunabeln, 131 Hbchr.; Münzsamml. 9806 St.); deutsches u. tschech. Obergymn., Landesober-, tschech. Landesrealschule, tschech. Lehrerbildungsanstalt, fürsterzbischof. Knabensem.; Vincentinerinnen, Kreuzschw.; Maschinen-, Zucker-, Malzfabr., Brauereien. — 1621 Sieg Wallensteins über Bethlen Gábor. Über den Reichstag 1848/49

f. Österreich-Ungarn (Gefch.); vgl. auch R. G. Jarches „Offenen Brief“ (Berm. Schr. IV, S. 11 ff.).

Kremsmünster, oberöstr. Marktfl., Bez. S. Steyr, an der Krems; (1900) 1035, mit R.-Land 4356 dtsh. kath. G.; *Fl.*; Bez. G.; Industriefchule; Korffabrik. — Über R. die Benediktinerabtei R.: Stiftskirche (got., 1298, 1680 modernisiert, 1877 ern.); Stiftsgebäude (17./18. Jahrh.); Obergymn., Konvikt, Bibl. (90 000 Bde, 886 Infun., 910 Bdschr.-Bde, dar. Codex millenarius, 8. Jahrh.), Sternwarte (1748/58 erb. unter Abt Alexander Tzylmilner), Gemälde-, Kupferstich-, Antiken-, naturwiss. Sammlungen, Schatzkammer mit Tassilobecher (8. Jahrh.) u. (1905: 95 Patres, 9 Fratres, 1881 bis 1905 Abt: Leonh. Achleuthner); Kreuzschw. — Die Abtei wurde 777 von Tassilo III. v. Bayern gestiftet, von Nideraltaich aus besetzt, Anfang des 10. Jahrh. von den Ungarn zerstört, 1007 von Gott-hard, dem spätern Bish. v. Fülbesheim u. bis 1012 Abt in R., wiederhergestellt. Unter Abt Erenbert III. Meyer (1771/1800) von der josephin. Regierung bedrückt u. mit Aufhebung bedroht. 1877 1100jährl. Jubiläum unter Abt Eöl. Ganglbauer, dem spätern Kard.-Erzb. v. Wien. *[chrjen]*, Meerrettich.

Krén, der (bahr.-östr.; schles. Krien, russ. **Krenelieren** (frz. créneler), Mauern zur Verteidigung mit Schießscharten versehen.

Krennerit, der, Mineral = Buntstein.

Kreodonten, Creodontia, foss. Unterordn. der Raubtiere aus dem Tertiär Europas u. Amerikas vom Eocän ab; Zehen- od. Halbsohlengänger; Zahnformel $\frac{3}{1} \frac{1}{1}$. Ihre systemat. Stellung war lange zweifelhaft, da sie Beziehungen zu den Insektenfressern, Raub- u. Beuteltieren zeigen. Fam. Arctocyonidae, in der Größe zw. Hund u. Bär. Gatt. Arctocyon *Blainv.*, Bärhund. Fam. Hyaeonodontidae, Gatt. Hyaeonodon *Laiz. et Par.*

Kreole, span. criollo („Erzeugter“), weibl. Kreolin, in den rom. Kolonien Name der dort gebornen Nachkommen eingewanderter europ. Eltern, in Amerika auch der dort gebornen Neger (im Ggß zu den eingeführten). — **Kreolische Sprachen**, die durch Vermischung europ. Sprachen (rom., engl., holl.) mit Mundarten der Eingebornen entstandenen Mischsprachen (Jargon), bes. im trop. Amerika. Vgl. Thomas (Port of Spain 1869); Schuchardt, *Ar. Studien* (I/IX, 1882/91).

Kreolin, das, Desinfektionsgemisch aus Rohkresolen, Harzseife u. Zeerföhlenwasserstoffen; braunschwarze, teerartige Flüssigkeit; mit Wasser zu einer weißlichen Emulsion verdünnt, Antiseptikum.

Kreön (grch.), Sohn des Menoikeus, Bruder der Jofaste, Herrscher in Theben, trat Odius (i. d.) die Herrschaft ab, übernahm sie aber wieder nach dem Tod von dessen Sohn Eteokles; über die Verwaisung seines Hauses vgl. Antigone u. Hämon.

Kresot, das, Creosotum, von Reichenbach 1832 entdecktes Gemisch mehrerer Phenole, bes. von Kresol, das, $C_6H_5OH \cdot OCH_2CH_3$, u. Guajafol, $C_6H_4(OH)OCH_3$, aus Buchenholzteer durch fraktionierte Destillation gewonnen; klare, gelbliche, rauchartige Flüssigkeit, stark lichtbrechende, neutrale, ölige Flüssigkeit, spez. Gew. 1,080, zw. 205/220° siedend, in 120 Tln heißem Wasser, in Alkohol, Äther u. fetten Ölen in jedem Verhältnis löslich. Offiz., innerlich bei Schwindsucht, auch in der Zahnheilkunde. Steinföhlen-teer-R. (R. d.), mit Kresolen verunreinigtes Phenol. R. karbonat, Kresotol, das, gelbliche zähe Flüssigkeit, med. wie R. gebraucht.

Krepieren (ital.), verenden (vom Vieh); plagen (von Sprenggeschossen).

Krepitation, die (lat.), das fühlbare (oft auch hörbare) Knarren von 2 rauhen Reibungsflächen, bes. an einer Knochenbruchstelle.

Krepp, der (frz. crêpe; f. auch Flor), urspr. ein Rohseidengewebe mit abwechselnd rechts- u. linksgedrehten Kettfäden, in dessen Schuß Gruppen (meist 2) rechtsgedrehter Fäden mit linksgedrehten abwechseln. Nach dem Kochen od. Färben gehen die Schußfäden infolge ihrer starken entgegengesetzten Drehungen unregelmäßig ein u. überwerfen die einzelnen Kettfäden, wodurch das Gewebe gestreift erscheint u. im Schußsinn sehr elastisch wird. Krepon, der (franz.), ist meist aus seinem Rammgarn nach obigem Verfahren hergestellt. Das Gewebe wird, ohne vorher entfettet zu sein, leicht gewalkt unter Druck im Breiten-sinn, während die Kette dabei eher angespannt als gelockert sein muß. Beim Entketten u. Trocknen wird nur im Längensinn gespannt, da man im Schußsinn vor völligem Trocknen keinen Zug ausüben darf. Auch zieht man oft das Gewebe über einen mit Haarfell bekleideten Tisch od. man streicht es mit einem Haarfell (Kalb od. Seehund). Die billigen Baumwolle Krepp werden erhalten, indem man das gewöhnliche, lose gewebte Baumwollgewebe zwischen einer ausgestochenen u. einer Preßwalze hindurchführt, deren eine in eine Natrium- od. Kalilaugenlösung taucht. Die erhabenen Stellen der ausgestochenen Walze drücken die Kette auf das Gewebe, wodurch es merzerisiert wird, eingeht u. die Kettbildung hervorruft. Seidenkreppon hat auf geripptem Großgrund atlasartige Figuren u. wird aus gewirntem Schußfaden hergestellt, dessen grober Einzelsfaden schraubenartig um den dünnern angeordnet ist. R. ist meist dunkel gefärbt u. dient zu Damen- (bes. Trauer-) Kleidern. — **R. bider** werden auf weißer Seide durch Stichen mit Fäden erzeugt, die aus Seidenkrepp ausgezogen wurden.

Kreppen, Krausen, im allg. krause Stoffe aus glatten herstellen; im bes. das Appreturverfahren, durch das die sonst in der Weberei durch Verwendung entgegengesetzt gedrehter Geipfins erzeugten krausen elast. Gewebe nachgeahmt werden.

Kresevo (kreschewo), bosn. Stadt, 35 km westl. v. Sarajewo; (1895) 1466 E. (1251 Kath.); Bezirks-expositur; Franziskaner; Teppichweberei, Hufeisen- u. Hufnägelfabrik, Bergbau auf Fahlerz, Viehzucht.

Krefilas, griech. Erzbildner des 5. Jahrh. v. Chr. aus Rhodionia (Kreta); schuf u. a. einen Doryphoros („Ranzenträger“), eine verwundete Amazone (nach Plinius im Wettstreit mit Pheidias u. Polyklettos) u. eine berühmte Statue des Perikles (in 2 Hermen im Brit. Mus. u. im Vatikan erhalten).

Kresin, das, 25% Rohkresol enthaltendes, mit Wasser klar mischbares Desinfektionsmittel.

Kresol, das, Methylophenol, Dxytololol, $C_6H_4 \cdot CH_3 \cdot OH$, in 3 Isomeren im Steinföhlen-teer enthalten (ortho-, meta- u. para-R.), die nach besonderen Verfahren getrennt werden. Kresolaliniische Substanzen, in Wasser schwieriger als Phenol löslich, dem sie aber im chem. Verhalten sehr ähneln; als Desinfektionsmittel kräftiger als Phenol, doch weniger giftig. Roh-R., Cresolum crudum, das ungereinigte Gemenge der 3 Kresole, offiz. Desinfektionsmittel; vgl. Dsfol.

Kresotinsäuren, $HO \cdot C_6H_3(CH_3)COOH$, höhere Homologen der Salizylsäure, Desinfektionsmittel u. in der Farberei techn. verwendet.

Die unter K vermischten Artikel sind unter E, Gh od. Kh zu suchen.

Kressphontes, einer der Heracliden, s. b.

Kresse, die, häufiger Name für Pflanzen der Kreuziferen, bes. für die als Salat verwendeten Arten v. *Lepidium* u. *Nasturtium*, s. b. Art. — **Knöl**, äther. Öl der Gartenerkresse, farblose Flüssigkeit, besteht vorwiegend aus Phenylessigäurenitril, $C_6H_5CH_2CN$.

Kreßling, der gem. Flußgründling, s. Gründling.

Kressowiskij, W. (Pseud.), s. Chwoickinskaia.

Kressan, russ. Kressit, Goub. Nowgorod, L. an der Cholowa (zur Wsta); (1897) 2587 G.; Ackerbau.

Kresslalkohol, der. Kressl Säure = Kressol. **Kressnit**, das, Sprengstoff, Trinitrokresol, mit Zusatz von Melinit; in Frankreich zum Füllen von Artillerieohlgeschossen.

Kressentin, die = Schappe od. Abfallseide.

Kressenz, die (lat.), Wachstum; auch was gewachsen ist, Ernte, bes. v. Wein.

Kreta, ital. Candia, neugrch. *Kriti*, türk. *Kirit*, Insel im östl. Mitteländ. Meer, 8505, mit Nebensinseln 8581 km²; ein stehen gebliebener Teil der ehem. Landbrücke zw. Peloponnes u. Kleinasien. 3 mächtige Stöße aus verkarsteten u. zerklüfteten Trias- u. Kreidekalken über kristallin. Schieferen (Madaras ob. Madares 2332, Psiloriti ob. Zdagebirge, 2458, u. Sasthi, 2160 m), die durch niedrige (unter 600 m, in der die Osthalbinsel Sitja abschneidenden Einschnürung nur 180 m h.) Hügeländer aus jüngstem Gestein (Neogen) miteinander Fühlung nehmen; das mittlere Hügeland geht nach S. in die (einzige) Ebene Mesara od. Mesares über, diese ist aber wieder gegen das Meer durch eine Gebirgskette abgeschlossen. Im allg. fällt das Gebirge nach S. steil zu einer hafearmen Küste, sanfter zu der durch einige bessere Häfen (bes. Subabai) begünstigten Nordküste ab. Die Flüsse (größter der Mitropolyptamos, der alte *Lethaios*) sind zum meist Torrenten. Das Klima ist mild (mittlere Jahreswärme in Ranea 10,8°, Jahreschwankung 14,9°), im Sommer fast ohne Niederschläge (in 7 Monaten nur 70 mm). Das Gebirge ist größtenteils entwaldet (meist *Pyrgano* = u. *Asphodelus* wiesen, selten lichte Paine aus *Uleppofieren* od. *Cypressen*), nur als dürftige Weide zu benützen; in den tieferen Regionen finden sich noch ab u. zu Wäldungen (verwilderte Öl-bäume, Steineichen, *Thorn*; auch Dattelpalmen, Johannisbrotbäume, Wallonen-Eichen zc.). Die (sehr zerplitterte) Bevölkerung (1900: 310 362 in 71 Gem., wovon nur 2 über 20 000 G.) ist trotz überwiegend griech. Herkunft (6096 Fremde: 3964 Hellenen, 1071 Türken, 555 Ital. zc.) u. Sprache konfessionell gespalten (271 585 Griech.-Orthod. u. 31 955 Moh., die sich seit 1881 um 55% vermindert haben), auch wegen der langen türk. Herrschaft auf niedriger Kulturstufe. Haupterwerbszweige sind Feldbau (Oliven, Johannisbrot, Rosinen u. Wein, Mandeln, Orangen, Kastanien, Tabak zc.), Vieh- (Schafe, Ziegen), Bienen- u. Seidenzucht; Ind. fast nur Hausweberei u. Seisenfabr. aus Olivenöl. Die gen. Erzeugnisse bilden die wichtigsten Gegenstände der Ausf. (1902 für 3,98 Mill. M., davon 35% Olivenöl, 20% Johannisbrot, Einf. 10,03 Mill. M. 25 tret. u. 7 fremde Postanstalten, Eisenbahnen im Werk; einzige Notenbank die Bank v. R. (1899; Kapital 10 Mill. Golddrachmen).

Nach der Verfassung v. 16. Apr. 1899 stehen dem Oberkommissar (*Hypatos Harmostes*, unter Suzeränität der Pforte) ein Verwaltungsrat (3 Minister) u. die Bule (muß; 64 auf 2 Jahre gewählte u. 10

vom Oberkommissar ernannte Mitgl.) zur Seite; über auswärtige Angelegenheiten entscheiden die Vertreter der 4 Großmächte in Rom. Einn. (Budget) 1904: 3,78, Ausg. 3,88, Schuld 2,68 Mill. M. Polizeimacht (1483 Gendarmen) unter 25 ausländ. Offizieren u. 20 ausländ. u. 221 einheim. Unteroffiz.; Dienst in der (noch nicht organisierten) Miliz obligatorisch. Gerichtswesen nach griech. Muster (je 1 Kassations- u. Appellhof, 5 Ger. 1. Instanz, 26 Friedensg., 3 Schwurgerichtshöfe). Griech.-orthod. Kirche (3000 Gotteshäuser, 26 Klöster) unter der (provisorischen) Hl. Synode (Metropolit u. 7 Bisch.); an 3000 Kath. (n. a. nur 600, zum Bist. Randia, s. b.); 3 moh. Musli (150 Moscheen), 1 Oberrabbiner. Elementarunterricht (von 6 bis 9 Jahren) gesetzlich geboten (1902: 376 christl. u. 14 moh. Schulen mit 26 810 u. 2343 Schülern); 30 Mittelschulen. Einteilung in 5 Nom. (Prov.) u. 23 Eparchien (Bzg.), Hauptst. Ranea. Landesfarben: Blau-Weiß; Flagge s. Taf. Flaggen II. Vgl. Kaulin (3 Bde, Bnd. 1869); Strobl (2 Tle, 1875 f.); B. Combes (Par. 1897); Ch. Barache (ebb. 1898); Bothmer (Hrsg. von Woerl, 1899); de Stieglitz (Par. 1899); G. Contourier (ebb. 1900). Karten von Riepert (1: 300 000, 1897) u. der Brit. Admiralität (1: 146 000, Lond. 1897).

Die Sage läßt auf R. ein seemächtiges Reich unter König Minos mit der Residenz Knossos blühen. In geschichtlicher Zeit bildeten sich nach der Einwanderung verschiedener griech., nam. dor., Stämme zahlr. kleine, selbständige Stadtstaaten, wie Gorthyn, Knossos, Hyttos. Die ausgedehnte Seeräuberi, der R. als Schlupfwinkel diente, führte 67 v. Chr. zu seiner Unterwerfung durch Metellus Creticus. 27 v. Chr. verban Augustus die Insel mit Rheneia zu einer Provinz; seit Diokletian hatte sie einen eignen Statthalter. Bei der Reichsteilung wurde R. oströmisch, 823/961 sarazenisch, nach dem Fall Konstantinopels 1204 kam es an Bonifaz v. Montferrat, von diesem an die Genuesen, bald darauf an Venedig abgetreten, für dessen Handel es große Bedeutung hatte. Nach 25jähr. Angriffen u. 3jähr. furchtbarer Belagerung (Verteidigung durch Morosini) fiel die Hauptst. Randia 1669 vor den Türken. Die türk. Mißwirtschaft führte rasch zum Verfall der Insel u. hatte eine beständige Gärung der griech. Bevölkerung zur Folge. So erhob sich R. während des griech. Freiheitskriegs, wurde 1824 von ägypt. Truppen unterworfen u. an Mehemed Ali v. Ägypten als Entschädigung für seine Kriegskosten abgetreten; 1840 mußte er es der Pforte zurückgeben. Neue Aufstände erfolgten u. a. 1858, 1863 u. bes. heftig, unter dem Eindruck mehrerer Mißrenten u. des ungemeinerten harten Steuerdrucks, 1866. Nur mühsam warfen die Türken 1867 diesen Aufstand nieder, den die Griechen unterstützt hatten. Zuerst beschworworeten die Mächte eine Abtretung der Insel an Griechenland, zwangen dieses aber schließlich Anfang 1869, als die Türken Reformen auf R. versprachen, durch ein Ultimatum zum Verzicht, nachdem die offenen Feindseligkeiten mit der Türkei bereits begonnen hatten. Doch Griechenland nahm seine Bestrebungen immer wieder auf, wie auch die Anschlußbewegung auf R., z. B. im russ.-türk. Krieg, immer wieder durchbrach. Das Zugeständnis einer Nationalversammlung, finanzieller Selbstständigkeit u. die Einsetzung eines Griechen als Gouverneur (1878) vermochte dies nicht auf die Dauer zu ändern. Bei der Erhebung R.s von 1889 verfiel sich Griechenland maßvoll. Als jedoch im

Die unter R. vermißten Artikel sind unter G, Ch od. Kh zu suchen.

Sommer 1896 ein neuer Ausbruch ausbrach, landete Oberst Vassos auf der Insel, was den unglücklichen Krieg Griechenlands mit der Pforte zur Folge hatte. Auf Vorschlag Rußlands wurde gleichwohl Dez. 1898 Prinz Georg v. Griechenland unter dem Schutz der Großmächte Frankreich, Großbritannien, Italien u. Rußland als Generalgouv. eingesetzt. Diese Stellung zu völliger Souveränität auszubilden, ist das bis heute vergebliche Streben der griech. Politik. Vgl. Hoeft (3 Bde, 1823/29); Stillman 1866/68 (1874); Noiret 1880/1485 (Par. 1892); Elpis Melena (1892); Jebb, Modern Greece (Lond. 1901).

Krethi u. Plethi (wahrsch. Kreter u. Philister), die aus Ausländern (Philistern), Bogenschützen u. Schleudern, bestehende Leibwache Davids (2 Kön. 8, 18; 15, 18 u. 5.); jeht = allerlei Gefindel.

Kretinismus, der (Kretin, frz., kreth, auch Kretine, der mit K. Befallene), mehr od. weniger starker idiotischer Geisteszustand, verbunden mit den körperlichen Begleitererscheinungen einer Entartung (Vergrößerung od. Schwund) der Schilddrüse. Diese körperlichen Erscheinungen sind Zwerchwuchs, plumper Knochenbau, kurze, zuweilen trumme Extremitäten u. Hängebauch. Der Kopf ist im Verhältnis zur Körperlänge meist zu groß, die Nasenwurzel oft eingedrückt, die Lippen wulstig; manchmal weicht auch der Unterkiefer zurück. Die Backen u. Augenlider sind schwammig u. faltig, wodurch die Kretinen frühzeitig ein greisenhaftes Aussehen bekommen. An dem kurzen Hals findet sich meist ein Kropf, zuweilen aber ist äußerlich überh. keine Schilddrüse mehr nachweisbar. Der Haarwuchs ist spärlich; die Brustulatur ist meist schwach entwickelt u. schlaff, die Haut faltig. Die Zunge ist verdickt u. unbeföhlen; die Sprache daher, wenn überh. artikuliert, lassend u. ungelent; die Stimme ist rauh u. heiser od. fistulös. Die Geschlechtsentwicklung tritt spät od. gar nicht ein. Die Zähne pflegen falsch gestellt u. defekt zu sein; in schweren Fällen kann sogar der Zahnwechsel unterbleiben. Da die Kretinen infolge ihrer geringen Widerstandskraft Krankheiten sehr unterworfen sind, werden sie selten über 50 Jahre alt. In geistiger Beziehung kommen alle Abstufungen vor. Einzelne körperliche Zeichen, bes. Kropf, können bei völlig normaler psychischer Entwicklung bestehen; die meisten der Kranken sind jedoch stumpf u. unfähig, Eindrücke u. Erfahrungen zu sammeln, weshalb sie meist auf der Stufe 4- bis 5jähr. Kinder bleiben. Im übrigen sind sie phlegmatisch, kindlich, gutmütig, aber zur Arbeit schon wegen der geringen Körperkraft nicht zu brauchen. Der Beginn der Erkrankung pflegt in das 1. bis 5. Lebensjahr zu fallen. Bei der Geburt sind die Anzeichen meist noch nicht vorhanden. — Der K. tritt am häufigsten endemisch auf, hauptf. in engen u. feuchten Gebirgstälern, oft auf bestimmte Orte beschränkt; in Europa bes. in den Thälern der Alpen u. Pyrenäen. Das prozentuale Verhältnis schwankt in den einzelnen Gegenden bedeutend. — Was die Ursache betrifft, so deuten viele Beobachtungen auf eine Beteiligung des Trinkwassers. Meist beeinflusst die Ursache des K. den Typus der ganzen Bevölkerung einer solchen Gegend. Erwachsene Eingewanderte erkranken nicht od. ganz leicht, während deren Kinder kretenistisch entarten können. Auch Tiere können an K. erkranken. Alle Anzeichen weisen übrigens darauf hin, daß die eig. Krankheitsursache neben allg. hygien. Bedingungen ein organisierter, wenig flüch-

tiger, endemischer Infektionsstoff sein muß, dem nam. der kindliche Organismus leicht zugänglich ist. Das erste Glied in dem Krankheitsverlauf ist die Erkrankung der Schilddrüse, während die Veränderung des Wachstums u. der Haut sowie der Blödsinn nur eine Folge davon ist. Ein Beweis ist, daß analoge Erscheinungen bei Erwachsenen nach Entfernung der Schilddrüse vorkommen. Vgl. auch Myxödem. — Die Bekämpfung des K. hat durch allg. hygien. Maßregeln (Trockenlegung des Terrains, Versorgung mit gutem Trinkwasser) zu geschehen; Kinder sind frühzeitig aus Kretinengegenden zu entfernen. Die Behandlung mit Schilddrüsenpräparaten, die bei Myxödem so Hervorragendes leistet, hat bisher bei endem. K. versagt, weist dagegen bei dem sporadisch auftretenden einige Erfolge auf. Vgl. Birchow (1851/56, in Würzb. Verhandl.); Klebs (1877); Allara (1894); Gwalb, Erkrankt. der Schilddrüse (Bd 22 der Spez. Pathol. u. Therapie von Nothnagel, dort auch die Literatur).

Kretischer Vers = Creticus.

Kretscham, Kretschem, der (wend.), Dorf, schenke, Krug (bes. in Niederösterreich u. im Spreewald); Kretschmer, Schenkwirt.

Kretschmann, Karl Friedr., Dichter, * 4. Dez. 1738 zu Zittau, † 16. Jan. 1809 ebd.; 1764 Advokat, 1774/97 Gerichtsaktuar ebd., angeregt durch Gerstenberg (s. d.) Hauptvertreter der ‚Bardenlieder‘; verf. als ‚Barde Ringulph‘ die Iyr. Hermannstrilogie („Gesang, als Varus geschlagen war“, „Klage Ringulphs über Hermanns Tod“, „Herm. in Walhalla“; seit 1768), als ‚Barde Wonnebalde‘ anatreont. Fabeln; dichtete auch Epigramme (1779, sein Bestes), Romane, Prosalustspiele u. Sämtl. W., 6 Bde, Leipz. 1784/99. Ausw. in Kürschners dtsch. Nat.-Litt. Bd 48. Vgl. Knothe (1858); Chr. mann, Barb. Lyrik im 18. Jahrh. (1892).

Kretschmer, 1) Edmund Franz Karl, Romponist (Dresden), * 31. Aug. 1830 zu Ostirch (sächs. Oberlausitz); Schüler von Otto u. Schneider in Dresden, dort 1854 Organist, 1863 Hoforganist, 1880/1900 Dirigent an der Hofkirche; bildete Wagners dram. Stil mit Glück nach. Schr. 4 Opern („Die Follinger“, 1874, oft aufgeführt), 6 Messen, Vespere, Hymnen, Kantaten, Chöre, Orgel-, Klavierstücke, Lieder; auch Gedichte (1904).

2) Paul, Sprachforscher, * 2. Mai 1866 zu Berlin; 1897 Prof. in Marburg, seit 1899 in Wien. Schr.: „Die griech. Vaseninschriften“ (1894); „Einf. in die Gesch. der griech. Sprache“ (1896).

Kreker, Max, Schriftst., * 7. Juni 1854 zu Posen; Fabrikarbeiter, dann Anstreicher; Autodidakt; mit den Berliner Sittenromanen „Die Verkommenen“ (1882, *1901) u. „Die Verkommenen“ (1883, *1900) der erste Nachahmer Zolas in Deutschland; am besten gelingt ihm die Schilderung des Arbeiterlebens mit sozialist. Tendenz; die bekanntesten seiner Romane sind „Meister Zimpe“ (1888, *1901), „Bergpredigt“ (1890, *1901) u. „Der Millionenbauer“ (1891, *1896); in dem „Gesicht Christi“ (1897, *1899) sucht er Naturalismus u. Symbolismus zu verschmelzen. Vgl. Klotz (1896).

Krekschmar, 1) Eduard, Formschneider, * 21. März 1806 zu Leipzig, † 7. Juli 1858 zu Berlin; Schüler von Ungelmann; schnitt Menzels Plustr. zu Kuglers, Gesch. Friedr. d. Gr. u. dessen Zeichnungen „Aus König Friedrichs Zeit“.

2) Aug. Ferd. Herm., Musikgelehrter, * 19. Jan. 1848 zu Döbernau (sächs. Erzgebirge); 1871 Lehrer

am Leipz. Konservat., 1877 Univ.-Musikdir. in Moskau, 1887 in Leipzig, 1890 Begr. der Akad. Orchesterkonzerte u. ao. Prof. das., 1904 o. Prof. für Musikwiss. an der Univ. Berlin. Schr. u. a. einen wertvollen Führer durch den Konzertsaal (I: Symphonie u. Suite, 2 Bde, 1898; II: Kirchl. Werke, 1895; II 2: Oratorien u. westl. Choro., 1899); Gesch. des neuern dtsch. Liedes (1905). Hrsg.: Holzbaur u. Günther v. Schwarzburg (in Denkm. dtsch. Tonk. VIII f., 1902).

Kreuzschmer, Joh. Herm., Maler, * 28. Okt. 1811 zu Anklam in Pommern, † 5. Febr. 1890 zu Berlin; Schüler von Wach u. W. v. Schadow. Erst Romantiker (bes. Märchen: Rottkäppchen, Aschenbrödel), erwöhnt er später die Reihe der Berliner Orientaler (Karawane im Samum, Leipzig; Muffr. zu den Prachtwerken über die Kaufmannsreise des Prinzen Albrecht, die Indienreise des Prinzen Waldemar, die Afrikareise des Barons Barmim); auch im Bildnis beliebt; tüchtiger Aquarellist (Rheinalbum für die Königin v. England) u. Radierer („Aus dem Leben eines Kindes“).

Kreusa (grch.), 1) Tochter des Königs Kreon v. Korinth, Gemahlin Jafons; von Medea (s. d.) aus Eifersucht durch ein giftgetränktes Kleid in Maseren verwickelt, ertränkt sie sich in der nach ihrem Weinamen Glaufke ben. Quelle zu Korinth. — 2) Tochter des Königs Priamos v. Troja u. der Hekabe, Gemahlin des Aeneas (s. d.), von dem sie nach Vergil durch die Mutter der Götter auf der Flucht aus Troja getrennt wurde; vgl. Aetianus.

Kreuzer, Joh. Peter, Philolog u. Archäolog, * 4. Aug. 1795 zu Köln, † 18. Okt. 1870 ebd.; 1820/60 Prof. am Marzellen-Gymn. zu Köln; rhein. Romantiker, bes. verdient um den Kölner Dombaueverein. Hauptschr.: „Kölner Dombriefe“ (1844); „Hl. Meßopfer“ (1844, 1854); „Christl. Kirchenbau“ (2 Bde, 1851, 1860 f.; viel wertvolles, aber ungeschicktes Erklärungsmaterial); „Bildnerbuch“ (1863); „Dreikönigenbuch“ (1864); „Wiederum christl. Kirchenbau“ (2 Bde, 1868 f.).

Kreuth, oberbayr. Landgem., Bez. M. Miesbach, am Ostfuß des Hirschenbergs (stark beschränkter Aussichtsbereich, 1671 m h.; 160 m unter dem Gipfel des Hirschenberghaus); (1900) 152, als Gem. 1090 E. (1075 Kath.); Pfarrkirche (1491; alljährl. Leonhardfeste). — Dazu gehörig Wildbad K. (Besitz Hgg Karl Theobors), 828 m ü. M., mit erdigen Quellen, Schwefelquellen u. Weiler Weißenbach (132 E.) mit Elektrizitätswerk. Vgl. Muland (1904).

Kreuz, 1) kroat. Krizevec, kroat.-slawon. Stadt, Kom. Belovar-K., am Südfuß des Kalnikgebirges; (1900) 4408 meist serbokroat. E. (118 dtsch.; 4067 Kath.); ~~Kreuz~~; griech.-ruthen. Bischofsitz, Bez. G.; got. Kathedrale, Forst- u. Landwirtschaftsschule, btsch. Armenanstalt; Weinbau. Das ehem. Kom. K. 1886 teils dem Kom. Warasdin teils dem Kom. Belovar-K. einverleibt. — Das griech.-ruthen. Bist. K. (1777 err. aus dem Tit.Bist. Svitnica, seit 1852 Suffr. v. Ugram; Btsch. seit 1891 Jul. Drohobetsch, * 1853) zählt 36 Kirchen u. Kap., 36 Weispriester, an 25 000 Kath. — 2) Deutsches K., ungar. Großgem., s. Kereztúr.

Kreuzer, 1) fälschlich für Kreuzer, Konradin. 2) Rodolphe, franz. Geiger u. Komponist, * 16. Nov. 1766 zu Versailles, † 6. Jan. 1831 zu Genf; frühreifes Talent, 1790 in Paris Solist am Théâtre-Italien, 1801 an der Gr. Oper, 1817/26 deren Kapellmeister, daneben Lehrer am Konservat.;

glänzender Virtuoso. Schr. an 40 Opern u. zahlr. Violinwerke, bes. die trefflichen 40 Solo-Stücken, auch Kammermusik. Beethoven widmete ihm 1805 die Violinsonate op. 47 (K.-Sonate). Vgl. Kling (Brüssel 1898). — Sein Bruder Jean Nic. Auguste, Geiger, * 3. Sept. 1778 zu Versailles, † 31. Aug. 1832 zu Paris; 1802/23 im Orchester der Gr. Oper, folgte ihm 1825 als Prof. am Konservat.; geschätzter Lehrer, auch Komponist.

Kreuzwald, Peter Karl Aloys, kath. Theolog, * 21. Sept. 1850 zu Kottmarn (Rheinprov.); 1876 Priester, 1886/92 Prof. des Kirchr. am erzbisch. Priestersemin. in Köln, 1892 erzbisch. Offizial, seit 1894 Generalvikar u. Domkapitular, 1903 Apost. Protonotar. Schr.: De canon. juris consuetudinarii praescriptione (1873). 1889/91 Mitbegr. des Köln. Pastoralblattes.

Kreuz (lat. crux, grch. staurós), Werkzeug zu graufamer Todesstrafe (s. Kreuzigung), im uneig. Sinn ein Pfahl, an dem man lebend (manchmal nur tot, wie bei den Juden; vgl. 5 Mos. 21, 22) angeheftet od. angenagelt wurde (c. acuta; vgl. 1 Mos. 40, 19; Jos. 8, 29); im eig. Sinn 2 ineinander gefügte Balken, gew. 4armig (c. immissa: lat. K. †, umgekehrt Perus-K. †, od. c. quadrata, griech. K. †), aber auch 3armig (c. commissa: Tau-, Antonius- od. ägypt. K. †); dagegen lassen sich das Andreas- (X) u. das Schächer- od. Gabel-K. (c. decussata, Y) nicht nachweisen. Das K., an welchem Christus litt u. starb (s. Kreuzigung), hatte fast sicher die 4armige lat. Form. Dies wird durch Andeutungen bei Irenäus, Justin, Tertullian, Minucius Felix (z. B. Vergleich mit dem Maibaum) u. bes. durch Zuf. 23, 38 u. Joh. 19, 19 bestätigt, wonach der K. titel d. h. die hölzerne Tafel mit der Schuld des Gekreuzigten (s. J. N. R. J.), über dem Haupt Christi angebracht war. Berücksichtigt man Matth. 27, 48 u. (Hauptstengel doch wohl 1 m l.), so ergibt sich eine Höhe von 3 1/2 bis 4 m. Die erhaltenen K. partikeln sind nach mikroskopischen Untersuchungen Zedern- od. Pinienholz. Das hl. K. Christi selbst wurde im 4. Jahrh. (nicht ein erstesmal durch Protonike unter Tiberius, wie die syr. Abdäuslegende will) durch Kaiserin Helena zw. 326 u. 329 wieder aufgefunden u. in der von Konstantin neben der Grabkirche erbauten Kirche der Gegenwart hoher Verehrung. Splitter vom hl. K. (K. partikeln) kamen in kurzer Zeit in fast alle christl. Länder, wie der hl. Btsch. Cyrillus v. Jerusalem († 386) bezeugt. Der in Jerusalem verbliebene Teil fiel 614 in die Gewalt des Perserkönigs Khosrau II. (s. d.), wurde aber nach glänzendem Sieg durch Kaiser Heraclius (s. d.) 14. Sept. 629 dahin zurückgebracht (vgl. Kreuzhöhung). Die größten K. reliquien finden sich jetzt in Rom (St. Peter, Sta. Croce, 3 von 16, 12 u. 9 cm Länge), in Venedig (S. Marco, 42,7 cm), Paris (Notre-Dame, 22,5 cm), Brüssel (Ste-Gudule, 47 cm), Kloster Scheyern (22,5 cm). Alle bekannten (vorhandenen od. verlorenen) K. partikeln machen zusammen nur einen Teil, sehr hoch berechnet etwa 1/3 vom urspr. K. aus, wenn man dessen Länge zu 3 bis 4 m, Querbalken zu 2 m, Breite zu 12 cm u. Dicke zu 8 cm berechnet. Vgl. J. Bippus, De cruce (Antw. 1593 u. 5.); J. Grefser S. J., De cruce Christi (Ingolst. 1598 u. 1608); Rohault de Fleury, Mém. sur les instrum. de la Passion (Par. 1869); B. de Bock, Manuel de la Passion de N. S. (btsch 1888); Holder, Inventio s. crucis (1889); E. Neffle, De s. cruce (1889);

Die unter K. vermissten Artikel sind unter C, Ch od. Kh zu suchen.

A. Das Kreuz in Lehre u. Leben der Kirche.

Das K. Christi, vorgebildet im A. T. durch den Baum des Lebens* (1 Mos. 2, 9), den wunderthätigen Stab des Moses (2 Mos. 14, 16 etc.), das Holz mit der ehernen Schlange (4 Mos. 21, 8; Joh. 3, 14) u. das Tau bei Ezech. 9, 4f., ist für den Christen in d o g m a t. Hinsicht der Mittelpunkt der Welt u. der Weltgeschichte als der Opferaltar, auf dem die Erlösung vollbracht ward (Eph. 2, 16; Hebr. 10, 14), als der Erweis der höchsten Liebe Gottes zu uns (Joh. 15, 13; Gal. 2, 20) u. das Siegeszeichen gegenüber den Mächten der Finsternis (Kol. 2, 14, Vexilla Regis), das auch zum Weltgericht als Zeichen des Menschensohns erscheinen wird (Matth. 24, 30), endlich das (auf dem christl. Grab aufgenutzte) Unterpfand der seligen Auferstehung (Gal. 6, 14); eine Zusammenfassung der ganzen Lehre Christi (1 Kor. 1, 21 ff.; 2, 2) u. das Symbol des christl. Glaubens (vgl. göttl. Tugenden in der Kunst, s. Tugend). In ethischer Auffassung ist das K. eine Schule aller Tugenden.

Das wahre K. Christi (K. partikeln) sowie die bildlichen Darstellungen des K. es u. vor allem des Gekreuzigten (Kruzifixe) gelten in der kath. Kirche als Gegenstand eines eigentlichen religiösen Kultus, nicht ihrem natürl. Sein nach (dies haben bereits Minucius Felix, Tertullian, Origenes, Cyrill v. Alexandria, Ambrosius, Augustinus u. a. betont), aber insofern neben der ideal-symbol. Bedeutung die K. partikeln durch die Berührung mit Christi Gliedern geheiligt u. von seinem Erlöserblut benetzt worden sind u. die K. bilder den Erlöser selbst vor die Seele führen. Vgl. Kultus u. Bilderverehrung.

Deshalb ehrte man das K. Christi, vor allem seit seiner Wiederauffindung, durch Errichtung von Kirchen zum hl. K. u. von K. altären (s. d.), durch Hymnen (z. B. Prudentius, Sedulius, Fortunatus), Predigten, wissensch. Abhandlungen, Kunstdarstellungen (s. u.), kostbare Reliquiare (für die K. partikeln) u. in der Liturgie durch Feste (K. erfindung, K. erhöhung, s. Kreuz), durch Ausstellung der K. partikeln an den K. festen, endlich durch den Segen mit dem K. u. bes. der K. partikel (vgl. Wettersegnen). Diese Ehrung geht über auf das K. bild, das bes. am Karfreitag liturgisch verehrt wird.

Darstellungen des K. es treten erst verhältnismäßig spät auf (s. u.). Konstantin ließ das K. auf den röm. Feldzeichen (s. Labarum), auf seinem Diadem u. auf Münzen anbringen; die Christen zierten damit nach Chrysostomus Häuser, Waffen, Geräte, Gewänder. Als liturg. K. erscheint auf dem Altar (Altar-K., vgl. Altar) in Syrien schon im 6. Jahrh., im Abendland erst im M. A.; bei der Weihe (Konsekration) erhalten der Altarstein an 5, die Kirche (an der innern Wand) an 12 Stellen K. e, die vielfach durch aufgemalte, von Kreisen umfaßte griech. „Weihe-K. e“ bezeichnet werden. Der Prozession wird (seit 4./5. Jahrh.) ein K. vorangetragen (Prozessions- od. Vortrags-K.). Auszeichnung kirchl. Würdenträger ist das Brust-K. (s. d.). Der Volksandacht dienen die bes. in Süddeutschland u. Tirol sehr häufigen Feld-, die Missions- od. Buß- (bei Missionen aufgestellt) u. die Gedenk-K. e (an Unglücksstätten; vgl. Bildstock, Marterln, K. stein); ebenso die eigens gesegneten u. mit Ablässen versehenen Stations-K. (s. Kreuzweg) u. Sterbe-K. e; die sog. Absolutions-K. e, als Zeichen kirchl. Beerdigung, findet man schon in langobard. (6./7. Jahrh.) u. in mittelalt. Gräbern. Überh. durchdringt das K. nahezu alles im kirchlichen wie im Privatleben der Christen: die Anlage der Kirchen hat fast durchgehends K. form, es ziern den Choringang (Chor- od. Triumph-K., s. Chor), den Sakristeiisch, die Chörh. Gewänder u. Geräte; ebenso das Wohnzimmer christl. Familien (Herrgottsecke), den Sarg u. das Grab wie die fürstl. u. ritterl. Insignien (Krone, Reichsapfel, Wappen; vgl. Heraldik); auf Urkunden als bekräftigendes Zeichen, nachweislich seit dem 5. Jahrh. (3 K. statt Namensunterschrift); am Anfang von Urkunden u. Handschr. vertritt es oft die Anrufung des Namens Gottes.

Im allg. wurde der K. kult des Abendlands (bes. der liturg.) von dem morgenl. beeinflusst u. empfing bes. durch die Kreuzzüge neue Nahrung; eine vorzügl. Pflegestätte fand erstens in den Klöstern. — Während die Ikonoklasten (Bilderstürmer) im allg. die Verehrung des K. es nicht verwarfen, waren ihre Gegner (bes. bezüglich der K. bilder) im Orient die Paulicianer u. Bogomilen (7. bzw. 12. Jahrh.),

im Abendl. Bisch. Claudius v. Turin († 840), im 11. Jahrh. Erzb. Jocelin v. Bordeaux, im 13. die Katharer u. Waldenser, im 14. u. 15. die Wiclifiten, im 16. Jahrh. die Reformatoren, bes. Karlstadt, Zwingli, Calvin. Diese sahen im K. höchstens ein Emblem des christl. Glaubens u. duldeten nur das Altar-K. ohne eig. Verehrung. S. auch K. zeichen.

B. Das Kreuz in der Kunst. (Hierzu Tafel.)

Die Kunst der ersten 3 christl. Jahrhunderte stellt das K. fast nur versteckt unter dem Bild des Ankers (manchmal mit Fischen an den Haken; Abb. s. Fische), der Oranten, der griech. Buchstaben T od. X dar, offen auch im 4. Jahrh. noch selten (T u. †; Fig. a ältestes Katakombenkreuz; nach Wilpert), häufiger schon mit symbol. Umbildung im Christusmonogramm (s. d.), das in der seltenen vorkonstant. Form aus [Iesus] X[ristos]; Fig. b), viel häufiger in der konstant. (Fig. c) u. nachkonstant., vom Ende des 4. Jahrh. (Fig. d) sehr häufig bis zum M. A. in Plastik wie Malerei in zahlr. Variationen, oft imitten von a u. ω, eines Kreises, Kranzes, Dreiecks etc. auftritt. Das unverhüllte K. des 4. u. 5. Jahrh. hat bald lat., bald griech. bald Tau-Form, in Ägypten meist die des Henkel-K. es, die an die Kauffindung in Jerusalem sich anschließende Verehrung bedingte auch eine häufigere Darstellung, oft unter reicher Ausschmückung mit Blumen, Edelsteinen, aufgesteckten Kerzen, anhängenden a u. ω (crux gemmata; Abb. 3, aus S. Ponziano, 6./7. Jahrh.; nach Wilpert). Das Abendland blieb meist bei der lat. K. form, die auch der von Christus u. den Aposteln bes. auf ravenat. Bildwerken des 6. u. 7. Jahrh. geschulterte K. stab hat, während bei den Brust-K. en lat. mit griech. Form wechselt. Andere, meist spätere Formen s. Beil. Heraldik.

So ausgiebig auch die Väterliteratur von Anfang an sich mit der Kreuzigung Christi beschäftigte, so hat doch die antike Empfindung ihres tief Entehrenden u. Schmachvollen bis zum 5. Jahrh. eine bildl. Wiedergabe gescheut. Auch das 1856 auf dem Palatin in Rom entdeckte Spottkruzifix (jetzt im Museo Kircheriano) kann nach neuesten Untersuchungen mit Gewisheit nicht christlich gedeutet werden. Erst die „große K. verehrung in Jerusalem brach im Bund mit der realist. Denkweise der Syrer u. der Notwendigkeit einer Bekämpfung der Monophysiten den antiken Bann“ dem aber noch Konzessionen gemacht wurden entw. durch Beifügung der den Eindruck verlöschenden Auferstehungsszene od. durch andere auf Christi Sieg über den Tod hinweisende Symbole (Christus lebend u. bekleidet dargestellt, mit Nimbus, oft nicht angenagelt; Abb. 1. 7). Anstatt des sehr seltenen Sitzpflocks kommt früh schon das mehr dem dogmat. u. ästhet. Interesse gerecht werdende suppedanum auf (viell. wegen Ps. 98, 5 f.), die Dornenkrone erst im hohen M. A., dagegen findet sich von Anfang an der K. titel, der griechisch od. lateinisch, in der Renaissance oft dreisprachig ist; die Schwächer werden wie Maria u. Johannes ebenfalls von Anfang an dargestellt, erstere gew. etwas kleiner (Abb. 1). Später erscheint der Gekreuzigte fast gar nicht mehr bekleidet, gegen Ende des M. A. grotesk verzerrt, mit deutlicher Differenzierung der Seelenstimmung, häufig in dem Augenblick, da ein Engel bzw. ein Teufel die Seele in Empfang nimmt; die älteste Kunst deutete nirgends die erst vom 10. Jahrh. an u. stets (bis Ende des 17. Jahrh.) auf der rechten Seite vorkommende Seitenwunde od. Blut an, das in der rom. od. got. Zeit manchmal in einem Kelch od. vom Schädel (Adams) am Fuß des K. es aufgefangen wird (Abb. 12), noch häufiger vom Kelch der Kirche.

Der hellenist. Orient (Jerusalem) ist offenbar Ausgangspunkt der Kreuzigungsdarstellungen geworden; das älteste abendl. Beispiel ist die von Sta Sabina in Rom (5. Jahrh.; Abb. 1) u. eine Londoner Elfenbeintafel (6. Jahrh.; Abb. 2): Christus nackt bis auf einen schmalen Lendenschurz, auf letzterer schon der Titulus. Einen nicht viel spätern Typus, viell. nach einer Originaldarstellung in Jerusalem, vertreten die Ampullen von Monza: Christus ganz bekleidet, von Andächtigen angebetet (später durch würfelnde Soldaten ersetzt), die Oberarme angezogen. Ein anderer orient. Typus (Rabulas-Codex in Florenz, syrisch;



Abb. s. Taf. Altchristl. Kunst I, 3) erhält sich bis ins M.A. hinauf im Abendland: Christus bekleidet (beide Füße angenagelt), lebend zwischen den Schächern, Maria u. Joseph, Schwammträger u. Longinus, oben Sonne u. Mond, unten wüfende Soldaten (in Rom Beispiele in S. Giovanni e Paolo, Sta Maria Antiqua [Abb. 7; nach Reil], S. Valentino u. a.). Inzwischen hat die von der Kirche mehrmals mißbilligte Darstellung des Lammes am K., die später noch in dem unter od. hinter dem K. angebrachten Lamm (Abb. 8; Freiburger Münster) sowie im Bild des Lammes mit K. (vgl. Lamm) nachklingt, nochmals die alte Scheu berücksichtigt. In den noch in spätkristl. Zeit zurückgehenden Drachen-Ken, das K. auf Schlange, Drachen u. Basilisk aufstehend (nach Ps. 90, 13), klingen schon die späteren symbolischen Gedanken durch. Nordisch ornamental umschrieben ist die orient. Komposition im angelsächsisch-irischen Typus (Abb. 8; St Gallen). Ein typologisch-dogmat. Typus (romanisch) fällt seit der karoling. Zeit bis ins tiefe M.A. noch die Trägerinnen des heilsgeschichtl. Entscheidungskampfs, Kirche u. Synagoge (auch durch Sonne u. Mond symbolisiert), ferner andere heilsgeschichtl. Bedeutung beanspruchende Attribute bei, wie Erde u. Ozean, Rom, Tod u. Leben (Abb. 11; München, Hofbibl.). Christus erscheint als der siegreiche König (Abb. 10; Innichen; nach Öst.-ung. Monarchie), häufig mit Krone u. langem Gewand (Elfenbeinbuchdeckel in Paris, in München, Volto Santo zu Lucca [Abb. 9; vgl. Kümmeris], Uota-Evangeliar [Abb. 11], Herrads „Lustgarten“). Die Hand Gottes, oft über dem Gekreuzigten, wird später direkt zu Gott Vater umgebildet (Abb. 12) u. im späten M.A. durch Beifügung des Hl. Geistes zu einem Dreifaltigkeitsbild (s. Trinität). Die spätere rom. Zeit gibt diesen hohen Zug auf u. huldigt mehr der realist. Auffassung, die in der schmerzvollen Verrenkung des Gekreuzigten, in der Fußsannegelung mittels nur eines Nagels (seit Ende des 12. Jahrh.; Abb. 12, Wechselburg), in dem leidenschaftl. Schmerz der Umstehenden (Maria sinkt zu Boden) in der gotischen Periode ihren Höhepunkt erreicht (Abb. 13, Konstanz; vgl. Taf. Glasmalerei 2), gleichzeitig die tiefe Erfassung des blutigen Dramas in der spätmittelalt. Menschheit widerspiegelnd. Doch bleibt auch noch die Symbolik z. T. bestehen; das K., darüber häufig der Pelikan (Freiburg; Abb. 15; Taf. Fiesole), wird oft als Baum in Gegensatz zum Paradiesesbaum dargestellt (vgl. Lebensbaum; Abb. 16; Darmstädter Handschr.), od. als Geburtsort der Kirche gegenüber der Erschaffung der Eva aufgefaßt (Abb. 14; Paris, Nationalbibl.). Grotesk weitergebildet ist diese Ideenreihe in den sog. „lebenden“ Kreuzigungsbildern (u. a. in Bologna; Abb. 17), wobei das K. mit menschl. Armen oben den Himmel aufschleift, unten das Vordöllenthor aufstößt, links die Synagoge blendet, rechts die Kirche krönt. Kürzer wird die Erlösungslehre zum Ausdruck gebracht durch Adam, der am Fuß des K.es dem Grab entsteigt, od. wie in der schon zu Kruzifixdarstellungen (s. u.) überleitenden tiefehaltigen u. ausdrucksvollen Wechselburger Gruppe (Abb. 12), od. noch einfacher durch den bis in die Gegenwart hinein beibehaltenen Totenkopf Adams (Abb. 10). Einfache Kreuzigungsbilder für Andachtszwecke sind bes. in spätgot. Zeit nicht selten: der Gekreuzigte allein mit Maria u. Johannes (vgl. Taf. Got. Kunst X, 73). Während noch die Sienesen u. Fiesole (s. d., Taf.) durch die Begleitfiguren ihrer Andachtsdarstellungen die alten symbolischen od. mystischen Gedanken aussprechen, u. auch Perugino (Pazzikapelle in Florenz) durch einfache Größe den liturg. Anforderungen entgegenkommt, legt die Monumentalkunst der Frührenaissance, in Deutschland teilw. schon die Gotik, den figurenreichen Darstellungen rein hist. Auffassung zu grunde (Gruppe des Hohenpriesters, des Hauptmanns; Frauen mit der ohnmächtigen Muttergottes; landschaftl. Hintergründe); jenseits der Alpen in großartiger Weise bei Bellini (Dom zu Verona), B. Luini (Lugano, Dom), Gaudenzio Ferrari (Varallo); diesseits in der rheinisch-westfäl. u. nord. Kunst (vgl. Taf. Got. Kunst X, 74), auch noch bei Dürer u. Baldung, wogegen aus Grünewalds einfachen, erschreckend naturalistischen Darstellungen (Colmar u. Karlsruhe; Abb. 18) eine stark persönliche myst. Empfindungswelt herausklingt. Einfacher u. ergreifender als die Bilder eines Rubens sind die von Dycks u. späterer Meister. Während die Kreuzigung in der modernen Kunst trotz angestrebter archäol. Treue u.

Naturwahrheit des innern Verständnisses für die relig. Seite u. den erbaulichen Charakter entbehrt u. darum oft geradezu als Verirrung erscheint, betonen die Beuroner (Abb. 27) in altchristlichem Geist eine mehr symbolisch wirkende Darstellungsweise.

Das Kruzifix entwickelte sich aus der Kreuzigungsdarstellung, indem die Begleitfiguren (meist nur Johannes u. Maria, aber auch Evangelistensymbole, Adam u. a.) an den K.balken, in Voll- od. Halbfigur (Velletri-K., Vatik. Reliquien-K. [Abb. 4], Kruzifixe in toskan. Kirchen, das des Paraklet in Amiens), od. auf besonderen, mit dem K.schaft verbundenen Postamenten (Abb. 12, 15) Platz fanden u. schließlich ganz fortblieben; zunächst nur für Vortrag, Anhänge-, Hänge- (Abb. 22), Altar- u. Triumphbogen-K.e, später auch für Feld-K.e (Abb. 5; oft mit den Leidenswerkzeugen; Abb. 23, Obersimonswald) od. für den Privatgebrauch. Hervorragende Beispiele sind von Donatello (Abb. 19; Padua, St Antonio), Lerch (Baden-Baden; Abb. 20), Baldung, A. v. Dyck (Abb. 24; München, Pinak.), Alcoverro (Abb. 25; St-Nicolas, 1721); neuestens von Achtermann, Bartholomé; die im 17. Jahrh. beliebten K.e, aus Gründen der Naturwahrheit mit straff nach oben gespannten Armen (Abb. 21; sog. Jansenisten-K.e, weil Christus nicht für alle Menschen, sondern nur für eine kleine Zahl gestorben sei), wurden von der Kirche förmlich verboten. Als Attribut erscheint das K., oft zusammen mit dem Totenkopf od. einem offenen Buch (Betrachtung) bei Eremiten u. Büßern (Magdalena, Hieronymus), bei Missionären (Severin, Franz Xaver) u. bei Heiligen, in deren Leben ein K. wunderbar eingegriffen (Pius V., Peter Damiani u. a.) hat.

Die Kreuzabnahme wurde erstmals von Miniatoren des 10. u. 11. Jahrh. (Codex Egberti u. a.), an den Externsteinen (s. d.), von Terani in Bologna, später überaus häufig dargestellt (Niccolò Pisano, Duccio u. a.), von Fiesole in wunderbarer Zartheit des Gesichtsausdrucks u. herrlich aufgebaute Komposition, von den altdeutschen Meistern, wie Rogier van der Weyden, Wohlgemut (s. Taf. Got. Kunst X, 69), mit gemütvoll tiefer Empfindung, mehr theatralisch von den späteren, wie Daniel da Volterra (Sta Trinità dei Monti) u. Rubens (Antwerpen). In der neuern Kunst reißen sich den großen Vorgängern würdig an Achtermann (Dom zu Münster; Abb. s. Tafel Bildnererei II, 5), Fugel u. a. Unter dem Einfluß spätmittelalt. Mystik löste sich von der Kreuzabnahme ab die hochdramatische u. von ergreifender Empfindung durchwehte Beweinung Christi od. Pietà (s. d.; Beweinung von Giotto s. Taf. Got. Kunst IX, 61). S. auch Grablegung.

Die Kreuztragung wird urspr., um die Hoheit Christi zu wahren, dadurch angedeutet, daß ein anderer, meist Simon, das K. trägt, doch auch Christus selbst, unterstützt von diesem (Londoner Elfenbeintafel; Mosaik von S. Apollinare Nuovo in Ravenna); später wird der Vorgang häufig dramatischer belebt durch Darstellungen, teils wie Christus zu Boden fällt (Domenichino u. a.) u. von den Schergen gezerzt u. geschlagen wird (vgl. Taf. Got. Kunst VII, 47), teils wie er Veronika mit dem Schweifstuch (Schongauer u. a.) od. seiner Mutter u. den Frauen begegnet, Hohnvoll sind noch Giotto's Behandlung in der Arena zu Padua, die in Sta Croce u. Sta Maria Novella zu Florenz, belebter u. weniger tief die Ghirlandajos u. Luinis (Lugano), weit überragt an seelischem Ausdruck von Raffaels Spasimo (Madrid), ebenso wie Dürers tief empfundene Kreuztragung von der leidenschaftl. Darstellung Grünewalds (Karlsruhe); mehr äußerlich im Aufbau sind meist die späteren Bilder, am innigsten noch das Le Sueurs (Louvre); neuerdings ging Feldmann wieder tiefer. Die Reihe der Andachtsdarstellungen der Kreuztragung, die Christus frei von hist. Umgebung allein mit Christus in Ganzfigur od. in Halbfild zeigen, eröffnet Fiesole; zu ihr gehören neben Michelangelos allzusehr antikklass. Geist ausströmendem Christus in Sta Maria sopra Minerva zu Rom die würdigen Bilder Luinis (Brera in Mailand), neuestens das Sinkens.

Vgl. Zestermann, Bildl. Darstell. des K.es u. der Kreuzigung (1867/68); Stockbauer, Kunstgesch. des K.es (1870); Kraus, Der hl. Nagel (1868); Corini, Il Crocifisso negli ant. mon. (1889); Forrer u. Müller, K. u. Kreuzigung Christi in ihrer Kunstentw. (1893); Clos (1898); Hoppenot, Le Crucifix (Par. 1898); Brähler, Les orig. du Crucifix dans l'art (ebd. 1903); Reil, Frühchristl. Darst. der Kreuzigung (1904).

KREUZ.



1. Alteste Kreuzigung (5. Jahrh.).



2. Erstes Kreuz mit Inschrift (6. Jahrh.).



3. Gemmenkreuz.



4. Vatik. Reliquienkreuz.



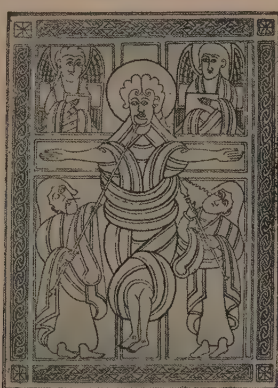
5. Irisches Steinkreuz.



6. Rom. K. mit Lamm.



7. Frühmittelalt. Darstellung.



8. Irische Miniatur.



9. Volto Santo in Lucca.



10. Christus als König.



11. Darstellung mit 'Leben' u. 'Tod'.



12. Spätrom. Triumph-K.

KREUZ.



13. Got. Gruppe (Verrenkung).



14. Darstellung mit 'Eva' u. 'Kirche'.



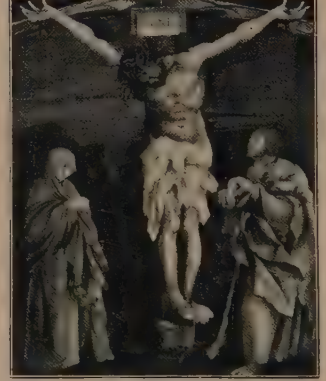
15. Vortragskreuz.



16. Lebensbaum.



17. Lebendes Kreuz.



18. Grünewald.



19. Donatello.



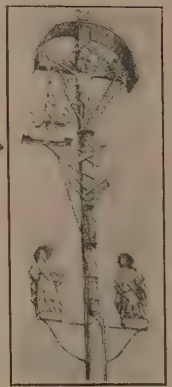
20. N. Lerch.



21. Jansenisten-K.



22. Hängekreuz.



23. Feldkreuz.



24. A. v. Dyck.



25. J. Alcoverro.



26. G. Guffens.



27. Beurer Schule.

prot.); W. Wood-Seymour (reiche Kitt., Lond. 1898); F. Wüttgenbach, Gesch. (1898). — In der Kunst wird die Figur des K. es schon in vorchristl. Zeit (Indien, Ägypten, Mexiko) in Form zweier sich schneidenden Balken od. des Swastika- (Falsch, s. d.) od. Gamma-K. es (Gammabion, s. d.), auch des Nilisch-K. es bzw. Senkel-K. es häufig ornamental, aber auch schon symbolisch (Sinnbild des künftigen Lebens) verwendet; zu seiner eig. Bedeutung erst durch Christi Opfertod erhoben (vgl. Weil.). — Das eig. heral. K. ist die kreuzförm. Teilung des Schildfeldes durch 2 sich schneidende Balken (Balken-K.); eine Auswahl heral. K. s. f. Weil. Heraldik.

K. abnahme s. Kreuzigung u. Weil. Kreuz. — **K. altar**, dem hl. K. Christi geweihter Altar, im M. A. gew. der eig. Volks- od. Laienaltar vor dem Chor bzw. Letzner. — **K. erfundung**, K. auffindung (Inventio s. crucis), Fest (3. Mai) zur Erinnerung an die Auffindung des hl. K. es zu Jerusalem (s. o.); nur in der lat. Kirche (in der röm. seit dem 9., in Gallien teilw. schon im 7. Jahrh.). Die wunderbare K. auffindung durch die Kaiserin Helena, die nach Eusebius auf Golgotha 3 gleiche K. e fand u. die Echtheit des wahren bestätigte erhielt durch die Aufzeichnung eines damit berührten Toten, findet sich künstlerisch erstmals in 18 Szenen einer Wessobrunner Miniatur-Höfchr. (814) behandelt; ebenfalls zylisch später von Gaddi in Sta Croce zu Florenz, einzeln von Pinturichio (Sta Croce zu Rom), von Bellini (Venedig) u. a. — **K. erhöhung** (Exaltatio s. crucis), Fest zu Ehren des hl. K. es (14. Sept.), urpr. auf Jerusalem beschränkt, zu Anfang des 5. Jahrh. in Konstantinopel, Mitte des 6. Jahrh. in Syrien, unter Papst Sergius (687/701) in Rom bezeugt. Weil. hat die Wiedergewinnung des hl. K. es durch Heraklius (629) das Aufkommen des Festes im Abendland veranlaßt od. befördert. — **K. kleine**, massive Steinkreuze, die man an Straßen u. Fußpfaden von Italien bis Irland u. Skandinavien, von Frankreich bis Böhmen u. Schlesien, bes. häufig in Süddeutschland, findet: oft nur Wannen- (Grenzzeichen) od. Dant-K. (gleich den hohen Feld-K. en), erinnern auch häufig nach Art der Marterln (s. d.) an Unglücksfälle od. an Verbrechen (Sühne-K. e, mit Dolch, Weil. zc.); vom Volk bisweilen als R. ömer- (Wegweiser), S. chwed en- od. Franzosen-K. e (auf Massengräbern aus dem 30jähr. od. Span. Erbfolgekrieg) erklärt.

Religiöse Genossenschaften vom K. Christi: 1) K. herren (Cruciferi), a) geistl. Ritterorden = Deutscher Ritter Orden. b) ital., für Krankenpflege, erhielten 1169 von Papst Alexander III. Regel u. Konstitutionen, im M. A. in Italien (Hauptkloster zu Bologna) weit verbreitet, 1656 durch Alexander VII. aufgehoben. c) belg.-holl. K. herren, Augustiner-Chorherren, 1211 von Theodor v. Celles († 1236) auf dem Hügel Clair-Vieu bei Huy in Belgien gestiftet u. 1216 von Innocenz III. bestätigt; außer den Niederlanden in Deutschland (Düsseldorf u. Köln), Frankreich u. England verbreitet; retteten sich mit Not durch die Stürme der Reformation, Säkularisation u. franz. Revolution; z. 3. 5 Konvente: 2 in Holland (St Agatha bei Cuyt u. Uden) u. 3 in Belgien (Diest, Wasseget u. Hannut) u. zählen fast 100 Mitgl. (50 Priester); tragen weiße Soutane u. schwarzes Skapulier mit rotweißem K. auf der Brust; der Ordensgeneral (seit 1899 Heinrich Hollmann) hat das Recht der Pontificalien. Die weitgehenden Vollmachten der K. herren für

Weihe von Rosenkränzen hat Leo XIII. 1884 neu bestätigt. Vgl. Hermanns, Annales can. reg. (3 Bde, Herzogenbusch 1858). d) böhm. K. herren, ritterl. Orden der K. herren mit dem roten Stern (Ordo militaris Crucigerorum cum rubra stella), eine Stiftung der sel. Agnes v. Böhmen (s. d.) für Spitaldienst u. Seelsorge, 1238 von Gregor IX. bestätigt. Außer dem St Franziskus-Spital an der Prager Brücke, ihrem Stammhaus (noch Sitz des Generals), erhielten sie mit der Zeit zahlr. Spitäler u. Kuratien zur Versorgung, erwiesen sich in den Stürmen des Hufitismus u. der Reformation als eine Säule der Kirche in Böhmen. Sie tragen auf schwarzem Priesterkleid ein rotseidenes Malteserkreuz mit bedigem Stern (aus dem Familienwappen ihres 1. Generals Alb. v. Sternberg), nur General (seit 1902 Fr. X. Marat) u. Kommandeure tragen das Ordenszeichen in Gold um den Hals. (1905) 80 Mitgl. (65 Priester), versehen 29 Seelsorgsstellen in u. außer Böhmen (dar. Karlsbad). Vgl. F. Jaksche, Gesch. d. ritt. Kreuzherrenordens (1905). — 2) K. träger s. Flagellanten. — 3) K. riter vom hl. K. u. Weiden unseres Herrn s. Passionisten. — 4) Väter (urspr. Väter u. Brüder U. S. Fr. vom hl. K. (gen. Josephiten, s. Joseph, Ordensgen. 4); Mutterhaus in Neuilly aufgehoben, Generalprokurator in Rom; leiten in den Ver. Staaten (Provinghaus in Notre-Dame, Ind.) die Univ. in Notre-Dame u. die Columbia-Univ. in Portland. Die Schw. vom hl. K., Mutterhaus Notre-Dame, in 17 Bist. — 5) Brüder vom K. Jesu, 1824 in der Diöz. Welley (Frankr.) für Schulunterricht u. Leitung von Waisen- u. Greisenasylen gegr.; Noviziatshaus zu Ménétruel. Die Schw. vom K. Jesu in derselben Diözese haben ihr Mutterhaus zu Croisfiat. — 6) Warmh. Schw. vom hl. K. (K. jchwestern) zu Ingenbohl (Kant. Schwyz), gestiftet 1852 von dem Kapuziner P. Theodosius Florentini (s. d.) in Chur zunächst für Krankenpflege. Nach Verlegung des Mutterhauses nach Ingenbohl 1857 gab er ihnen auf der Grundlage der 3. Regel des hl. Franz v. Assisi verfaßte u. 1860 vom Bisch. v. Chur, 4. Jan. 1897 vom Apost. Stuhl genehmigte Satzungen u. bezeichnete darin als Zweck die Ausübung der Nächstenliebe durch Vollbringung aller Werke der leibl. u. geistl. Warmherzigkeit. Sie dehnten darum ihre Thätigkeit auch auf Erziehungsanstalten, Pensionate, Kinderbewahranstalten, Waisenhäuser, Armenhäuser, Taubstummenanstalten, Dienstboten-asyle zc. aus u. wirken jetzt in der Schweiz, in Böhmen, Oberösterreich, Slowenien, Steiermark, Mähren, Tirol-Vorarlberg, Baden u. Hohenzollern, ferner in Italien u. in der Apost. Präf. Wetisch in Ostindien, zus. in 808 Anstalten in 8 Prob. mit 4149 Schw. unter einer Generaloberin (erste Theresia Scherer, 1825/88) u. 7 Provinzvikarinnen (Provinghaus für Deutschland in Hegne am Bodensee). Vgl. Gesch. (Ingenb. 1888). — 7) K. hr. ch. w. vom hl. K. zu Menzingen (Kant. Zug), 1844 ebenfalls von P. Theodosius gestiftet, gehören zum 3. Orden des hl. Franz v. Assisi. Ihr Zweck ist die Erziehung der weibl. Jugend durch Kleinkinderkassen, Schulen für Schwachsinrige, Volks- u. Sekundarschulen, Mädchenheime, höhere Unterrichts-, Lehrerinnenbildungsanstalten u. die Abad. Ste-Croix in Freiburg i. Schw. für akad. Studien. 1845 u. 1851 bish., 1884, 1900 u. 1901 päpfl. bestätigt, 1850 staatl. Niederlassungsrecht. (1905) 756 Schw. in Europa, 120 in Südafrika, 20 in Chile. — 8) Schw.

vom hl. R. zu Straßburg, 1833 von 3 Schw. v. Glaubig für Erziehung von Waisenkindern gegr., übernehmen auch die Leitung von Besserungs-, Blinden-, Taubstummen- u. Idiotenanstalten; 418 Mitgl. in 35 Niederlassungen. — 9) Töchter vom hl. R. zu Büttich, 1833 von Pfarrer Habets u. Fräulein Jeanne Haze (M. Marie Thérèse) für Jugendberziehung u. alle sonstigen charitativen Werke gegr., 1845 von Gregor XVI. bestätigt; dem Mutterhaus in Büttich unterstehen 40 Häuser in Belgien, 18 in Deutschland, 14 in England (Noviziat zu Carshalton, Graffsh. Surrey) u. 12 in Ostindien (Prov.-Häuser in Bandora b. Bombay u. in Kalkutta) mit zus. 1240 Schwestern. — 10) Töchter vom R. in Frankreich, 1625 zu Rohe (Picardie) von Pfarrer Guérin für Jugendunterricht (vorn. auf dem Land) gegr., teilten sich 1640 in eine religiöse (mit Gelübden) u. weltliche (ohne Gelübde) Kongregation, schieben sich nach der Revolution in mehrere voneinander unabhängige Kongregationen (Religieuses, Sœurs u. Filles de la Croix) in den Diöz. Soissons (Mutterhaus zu St.-Quentin), Quimper (Kambézellac, Zweig mit Mutterhaus in Sgreveport, La.), St.-Brieuc, Rimoges, Bayonne, Annecy, Albi, Agen. — 11) R. schwestern vom hl. Andreas zu La Puhe, 1807 von der ehrw. Elif. Bichier des Ages (erste Generaloberin, † 1838) im Verein mit dem ehrw. Abbé André Hubert Jounet († 1834 als Generalvikar v. Poitiers) für Jugendunterricht u. Krankenpflege gegr., 1867 von Pius IX. bestätigt, besaßen 1888 an 400 Häuser (davon 9 in Italien u. 9 in Spanien) mit rund 2700 Mitgliebern. — 12) Schw. u. R. Fr. vom R., 2 franz. Kongreg. mit den Mutterhäusern zu Murinais (Diöz. Grenoble) u. de Puzy. — 13) Töchter des hl. R. es zu Paris, 1639 von Frau Senaug für Mädchenerziehung gegr., überlebten die Revolution. — 14) Schw. vom hl. R. u. Leiden, 1850 zu Manchester von dem Passionistenpater Gaudentius für Leitung von Schulen u. Arbeiterinnenschulen gegr., Mutterhaus in Bolton. — 15) Liebhaberinnen des R. es in Annam, von Pierre de la Mothe Lambert († 1673) gegr. für Leitung von Schulen u. Waisenhäusern u. Versorgung des Katakombenunterrichts. — 16) Marianiten = Schw. vom hl. R., 1841 von Abbé Moreau zu Le Mans gegr., für Unterricht u. charitative Werke 1885 approb., vorn. in Nordamerika verbr., mit Prov.-Haus zu Neuorleans. Der Zweig in Kanada, für Jugendunterricht, seit 1883 selbständig (Schw. vom hl. R. u. den 7 Schmerzen); Mutterhaus in St.-Laurent b. Montreal, Prov.-Haus in Nashua, N. H. — 17) Töchter des Gefreuzigten u. der hl. Magdalena, zu Livorno entstanden, 1853 approbiert. — 18) Graue Schw. vom hl. R., gegr. 1845 (1854 selbständig) von Grauen Schw. aus Montreal für Unterricht u. andere Werke der christl. Liebe; Mutterhaus in Ottawa, Ont., 430 Schw., 36 Niederl. in Kanada u. den Ver. Staaten.

Kreuz (anat.), R. gegen (Regio sacralis), die hintere Beckenfläche zwischen beiden Darmbeinen. — **R. bein** (Os sacrum), durch Verschmelzung von 5 Wirbeln entstanden, trägt oben das Kreuzgürtel, geht unten in das Steißbein über; es bildet die rückseitige Abshlußwand des Beckens.

Kreuz (Sternbild) s. Südliches Kreuz. — **R.** in der Mujik (ital. diesis, fr. dièse) s. Erhöhungszeichen. — **R.** (Devise) s. Blaues Kreuz, Rotes R., Weißes R. bündnis, kath., gegen Mißbrauch geistiger Getränke, s. Trunksucht.

Kreuz, pos. Dorf, Kr. Fülehe, zur Gem. Rulph (1900: 2892 G., 269 Kath., zu Fülehe); **K.** (4 Vini); Fabr. v. Stärke u. Sirup.

Kreuzband, Umhüllung für eine Postsendung, die als Drucksache (unter R.) geschickt werden soll. Vgl. Drucksendungen.

Kreuzbeeren s. Rhamnaceen.

Kreuzberg, hl. R., unterfränk. Berg, zweithöchste Erhebung der Rhön, südwestl. v. Bischofsheim; auf dem kahlen, 933 m h. Gipfel steinerner Aussichtsturm u. 22 m h. hölzernes Kreuz (angeblich an Stelle eines vom hl. Kilian errichteten), 64 m unterhalb Franziskanerkloster (1681/92 erb., Wallfahrt) mit Brauerei. — Auch Hügel im S. v. Berlin (s. d., Bd I, Sp. 1389), südl. v. Emdenich (s. d.) u. südöstl. v. Schwandorf, s. d.

Kreuzblume s. Potgalaceen; **Kreuzblütler**, die Kreuziferen. — In der got. Bauk. der die Türme, Giebel u. Fialen bekrönende Blättertauf; bei freistehender Spitze (Abb.; Kathedrale v. Chartres) meist 4-, bei anliegender u. bisweilen auf Giebeln armig.

Kreuzboden s. Geweih.

Kreuzbrunnen, Quelle in Marienbad.

Kreuzburg, 1) R. in Oberschlesien, Kreist., Reg. Bez. Oppeln, am Stober; (1900) mit Garn. (1 Gsf. Drag.) 10 230 G. (4013 Kath., 276 Jsr.); **K.**; Amtsg. mit Strafammer, Reichsbantnebenstelle; Gymn., prot. Lehrerseim., höhere Töchterchule; Prov.-Irrenanstalt; städt. Knabenwaisenhäus; Graue Schw. (Kommunikantenanstalt); Fabr. v. Holzstiften, Zucker, Spirit. — 2) R. in Ostpreußen, Stadt, Kr. Preuß.-Gylau, am Pasmar (zum Frisching); 1848 meist prot. G.; Amtsgericht. Vgl. Sahm, Gesch. (1901).

Kreuzdorn s. Rhamnaceen.

Kreuzdrehe = Kreuzschlägen; vgl. Drehschneid.

Kreuz Eisen, x förmiges Walzeisen.

Kreuzen, im Seew. eig. bei entgegenkommen dem Wind in Zickzacklinien dem Ziel zusteuern, dann auch (meist von Kriegsschiffen zum Schutz nationaler Interessen u.) in einem bestimmten Meeresstiel sich aufhalten (hin u. her fahren). — Im Reitsport (Pferderennen) der unzulässige Kunstgriff, das eigne Pferd in die Lauflinie eines andern zu drängen; meist mit Ausschluß von der Rennbahn bestraft.

Kreuzen, Heilanstalt bei Grein, s. d.

Kreuzenstein, Burg bei Kornenburg, s. d.

Kreuzer, frühere deutsche Scheidemünze, ben. nach dem urfr. Doppeltkreuz des Münzbildes. Zuerst in Tirol (Eichg.) seit Mitte des 13. Jahrh. geprägt, breitete er sich im 14. u. 15. Jahrh. über die Schweiz u. Deutschland aus. Durch das Reichsmünzgef. v. 1551 wurde der R. die Einheit für das kleine Silbergeld (72 R. = 1 Goldgulden, 237 = 1 köln. Mark). Zuerst in einer Silberkupferlegierung (Billon), seit dem 17. Jahrh. auch in Kupfer ausgeprägt. Bis 1872 war in den süddeutschen Staaten mit Guldenwährung 1 Gulden = 60 R., 1 R. = 4 Pfennig; in Ost.-Ung. war seit Einführung des 45-Gulden-Fußes (1858/92) 1 Gulden = 100 Neu-R.

Kreuzer, Kriegsschiff, s. Taf. Kriegsschiff; **R. krieg**, der gegen den feindlichen überseeischen Handel u. Verkehr gerichtete Krieg.



Kreuzer (nicht Kreuzer), Konradin, Romponist, * 22. Nov. 1780 zu Meßkirch (Baden), † 14. Dez. 1849 zu Riga; erst Jurist, 1804 Schüler Albrechtsbergers in Wien, 1812 Hofkapellmeister in Stuttgart, 1817/22 Kapellmeister in Donaueschingen, dann in Wien u. Köln; frischer Melodiker von naivem Naturempfinden. Schr. 30 vorn. romant. Opern (Nachklager in Granada, 1834) u. Schauspielern (bes. zu Raimunds 'Werkwender', 1833), Instrumentalwerke, Männerchöre (Tag des Herrn', 'Die Kapelle') u. Lieder.

Kreuzschule, relig. Volksschauspiel, das sich gleich dem Passionspiel (s. d.) in Oberammergau erhalten hat; erstmals 1875 bei Errichtung der von Kg Ludwig II. gestifteten Kreuzigungsgruppe aufgeführt u. für Sommer 1905 in Aussicht genommen ('Leben Davids', von J. Hecher).

Kreuzfahrer s. Kreuzzüge.

Kreuzgang (Bauk.). i. Kloster. — **K. (Vittgang)**, Kreuzwache s. Wirthwohne.

Kreuzigung, im Altert. die qual- u. schwachvollste Todesstrafe, zuerst bei den Ägyptern, welche die Kriegsgefangenen auf Pfähle spießten, dann bei allen orient. Völkern, die Juden ausgenommen. Bei den Griechen kam sie durch Alexander d. Gr., bei den Römern erst in späterer Zeit (unter den Kaisern) in Anwendung, u. zwar hauptl. gegen Sklaven (daher servile supplicium, 'Sklaventod' gen.), nie gegen Bürger u. nur bei gemeinen Verbrechen. Nach röm. Brauch mußte, von Willkürlichkeiten der Senate abgesehen, der vorher gegeißelte Verbrecher das Kreuz (s. d.) od. bloß den Querbalken (patibulum) selbst zur Richtstätte (meist ein erhöhter od. belebter Platz) tragen, dort angelangt, nackt od. nur mit einem Lendentuch bekleidet das vorher in der Erde befestigte Kreuz (je nach seiner Höhe mit od. ohne Leiter) besteigen; auf einem inmitten des Längsbalkens angebrachten Pflock (sedile) sitzend, wurde er dann zur Annagelung festgebunden, an Händen u. Füßen mit (4) Nägeln an das Kreuz angeheftet u. hängen gelassen, bis infolge von Schmerz (Stochen des Bluts, nicht Verbluten), brennendem Durst, Herzkrämpfen, Angst u. Fieber der Tod eintrat (oft erst nach mehreren Tagen); der Leichnam blieb den Vögeln u. Hunden preisgegeben. — Christus mußte das Kreuz (dessen Form s. d.) zu größerer Schmach (Hebr. 13, 12 f.) wenigstens eine Strecke Wegs, d. h. bis es ihm der dazu genötigte Simon v. Cyrene (teilweise?) abnahm, selber tragen (Luk. 23, 26). Auf der Richtstätte Golgotha (s. d.) angelangt, kostete er betäubenden, mit Myrrhe vermischten Wein (nach jüd. Gebrauch aus Mitleid geboten, nicht Gallé u. Essig), ward seiner Kleider beraubt (bis auf ein Lendentuch, wiederum wenigstens der jüd. Sitte entsprechend; vgl. Matth. 27, 34 f., Mark. 15, 23 f.) und dann an Händen (Joh. 20, 25) u. Füßen (Luk. 24, 39, vgl. Pf. 21 [22], 18 u. die Väter) wahrsch. mit je einem Nagel (also 4 Nägeln) an dem vorher in der Erde befestigten u. sehr wahrsch. (nach Justin, Tertullian u. a.) mit einem Sippflock (nicht Fußbrett, suppedaneum) versehenen Kreuz angenagelt. Die 7 Worte Christi am Kreuz' erhält man, wenn man die 4 Evangelisten zusammen nimmt. Von ungefähr 12 bis 3 Uhr entstand eine außerordentl. Finsternis (Matth. 27, 45; Mark. 15, 33; Luk. 23, 44), u. um die 9. Stunde (d. h. nachm. 3 Uhr) gab Christus freiwillig nach lautem Ruf (Mark. 15, 37 ff.) seinen Geist auf. Damit der Tod sicher vor Anbruch des großen (Wochen-) Sabbats herbeigeführt würde u.


damit der Reichenam des Gekreuzigten, entgegen der röm. Sitte, aber 5 Mos. 21, 22 f. entsprechend, nicht über Nacht am Kreuz bliebe, wurden auf Verlangen der Juden den 2 mit Jesus gekreuzigten Schächern (s. d.) die Beine zerbrochen, ihm aber, da er schon gestorben war, zur Vergewisserung die Seite mit einer Lanze geöffnet; das Hervorströmen von Blut u. Wasser (serum) war wahrsch. Folge eines wunderbar von Christus selbst gewollten Herzbruchs (Joh. 19, 31/37). Die Kreuzabnahme fand am Abend durch Nikodemus u. Joseph v. Arimathäa statt (Matth. 27, 57 ff. u.). Ditt. s. Kreuz. K. Christi in der Kunst s. Beil. Kreuz. — Aus Achtung vor der K. Christi kam im 4. Jahrh. die Kreuzesstrafe im röm. Reich außer Gebrauch, ohne durch einen offiziellen Akt aufgehoben zu werden.

Kreuztopf, Maschinenteil, welcher Kolben- u. Schubstange miteinander verbindet; Abb. s. Zap. Dampfmaschine Abb. 15 u. 19 k. [minum.]


Kreuzkraut s. Senecio; Kreuzkümmel s. Cur.

Kreuzlähmung, bei Tieren, entsteht durch die verschiedensten Ursachen, so durch mechanische (Stoß, Schlag, Wirbelbruch), Druck auf das Rückenmark durch Geschwülste od. Parasiten (Traberkrankheit der Schafe), Entzündung des Rückenmarks, entw. selbständig u. chronisch (Kreuzschwäche bei Hunden u. Pferden) od. im Verlauf von Infektionskrankheiten (Drüse, Brustseuche der Pferde, Staupe der Hunde), Rheumatismus; ferner durch Schwerkurten, nam. beim Rind. Die K. äußert sich im Unvermögen der Tiere zu stehen, bei unvollständiger K. tappender, unsicherer Gang, Unempfindlichkeit der Nachhand, event. Blasen- u. Mastdarmlähmung. Die Prognose richtet sich nach der Entstehung u. ist bei vollständiger K. u. großen Tieren ungünstig, da bald Defubitus eintritt. Behandlung: Beseitigung des Grundleidens, weiches Lager, öfteres Umlegen der Tiere, spirituose Einreibung, Scharfsalbe, Prießnitzische Umschläge, Elektrizität.

Kreuzlieder, Kruzliet, mhd. Kreuzfahrlieder von oft tiefselig. Gehalt, aber auch die Sehnsucht nach den fernem Lieben zc. schildernd. Erhalten sind K. von Walthar v. d. Vogelweide u. a.

Kreuzlingen, schwiz. Bez.-Hauptort, Kant. Thurgau, am Bodensee, südöstl. an Konstanz anstoßend; (1900) 4207, als Gem. (einschl. Kurzriedenbach) 4788 E. (2175 Kath.); ; Bez. G.; kath. Kirche (geschnitzter Ölberg, 18. Jahrh.; vgl. Mader, 1896); elektrotechn., Seifundar-, gewerbl. Fortbildungsschule; kant. Lehrerseim. im ehem. Kloster der Augustiner-Chorherren (1120/1848); Nervenheilanstalt; Fabr. v. Schuhwaren, Seife, Lichter, Möbeln, Trifoterien, Kochherden, Kassenchränken, Stidereien, Zementwaren, elektr. Artikel zc.

Kreuzlipak, Krüzlipak, in der Tödlgruppe der Glarner Alpen, am Fuß des Oberalpstocks, 2350 m ü. M.; verbindet Kreuz- (Aufstieg) u. Vordererheintal (Sedrun).

Kreuznach, rheinpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Koblenz, besuchter Badeort (1904: 12597 Kurgäste), am Südoßfuß des Hunsrück, durch die Nahe (häuserbesetzte Brücke, 14. Jahrh.) in Alt- (r.) u. Neustadt (L.) geteilt; (1900) 21321 E. (8256 Kath., 657 Jör.);  (2 Bahnhöfe: Stadt u. Bad); Amtsg., Reichsbankfiliale; kath. Pfarrkirchen St. Nikolaus (Übergangsstil, 1266, 1898 f. err.) u. St. Kreuz (spätgot., 1897), St. Wolfgang (alte Klosterf.); engl. Kirche (ber. got. Chor der 1310/32 erb., 1689 von den Franzosen zerstört) Wörthkirche) zc.; Germania=

Prieger- (Förderer des Bades, † 1863), Michel-Mort-Denkmal, Bismarckbrunnen (alle aus dem Atelier Cauer in R.); Gymn. (naturhist. Sammlungen), Reals-, Wein- u. Obstbau-, 2 höhere Mädchenschulen; Sammlungen des hist.-antiquar. Vereins, röm. Mosaikboden (1893 aufgefunden), Theater; Hospital, Heilanstalt für skrofulöse Kinder (Viktoria-Stift), kath. Kinderheilstalt (St. Elisabethenstift), Krankenhaus u. Kurhotel der Franziskanerbrüder, rhein. Diakonissenmutterhaus (mit medico-mech. Institut, Krankenhaus, Siechenhaus etc.); kath. Waisenhaus. 5 Solquellen (teils in der Stadt teils flussaufwärts im Salinenthal), 9,6—19°, in Trink-, Bade- u. Inhalationskuren gegen Skrofuloze, chron. Knochen- u. Gelenkentzündungen, Rhachitis, Sicht, Frauen-, Haut-, Herzkrankheiten etc. angewendet; flussaufwärts 2 städt. Salinenwerke (Karls- u. Theoborshalle; jährl. 1500 t Salz), Glashütte, Leder-, Tabakind., Fabr. v. Rämmen, Filter- u. Kellereimaschinen, Chemikalien, Blech-, Holz-, Zuckerwaren, Backsteinbrennerei. Vgl. Engelmänn (*1890); Frankius (*1896); Schlegels (*1904 von Stumpf) — Zum Jahr 839 erstmals gen., Königsgut, 1065 an das Domstift Speyer geschenkt, 1241 an Sayn verkauft u. bald darauf an die Grafen v. Sponheim vererbt, nach deren Aussterben 1437 geteilt zw. Kurpfalz, Baden u. Grafsch. Veldeuz (diese 1733 gleichfalls kurpfälzisch), 1815 preussisch.

Kreuznacht s. Nähen.

Kreuzotter, *Vipera berus* L., Art der Vipern; Kopf länglich kegig, deutlich vom gebrungenen Rumpf abgesetzt, Schnauze abgerundet, Scheitel mit wenigstens 3 größeren Schildern bedeckt, zw. Oberlippenschildern u. Augen nur 1 Reihe kleiner Schuppen, Schwanz auffallend kurz, Enddrittel sehr verdünnt; Grundfarbe un-



gemein wechselnd, heller od. dunkler grau, gelblich od. rötlich; Zeichnung (mehrere Flecken auf dem Kopf u. ein über den Rücken verlaufendes Zickzackband, in dessen Winkeln jederseits eine Reihe von Flecken steht) dunkelbraun od. schwarz; eine schwarze Spielart ist die *Höllennatter*, -otter (var. *prester*); durchschn. 50 bis 60 cm L., ♀ etwas größer. Von Portugal bis zum Stillen Ozean, in Europa zw. Polarreis u. 42° n. Br., in Asien etwa zw. 58 u. 42° n. Br.; liebt wasserreiche, sonnige Örtlichkeiten. Der Biß der K. ist gefährlich, weshalb auf ihren Fang eine Prämie ausgesetzt ist (im Reg. Bez. Köslin z. B. wurden 1900, 1901, 1902 für 30 920, 29 425, 43 842 Stüd 7730, 7356, 10 960 M bezahlt). Da das Gift nur wirkt, wenn es in die Blutbahn gelangt, so ist Abbinden des gebissenen Körperteils, Erweitern u. Ausblutenlassen, event. Ausbrennen, Auswaschen der Wunde mit 2%igem übermangan-saurem Kali od. 5%iger Karbolsäure, sowie Einnehmen von Alkohol (Schnaps, Rum etc.) angezeigt, um einer Fehlschlückung vorzubeugen. Abirgens wird die K. gefahr stark übertrieben.

Kreuzprobe, Kreuzurteil, s. Gottesurteil.

Kreuzschichtung (Geol.) s. Schichten.

Kreuzschlagen, die bei Einwanderung einer *Coenurus*-Blase ins Rückenmark der Schafe (Kreuzschläger) eigentümlichen Bewegungen der Nachhand; s. Drehkrankheit.

Kreuzschmerzen, Kreuzweh, plötzlich (Hergenschuß, Zerreißung von Muskelfasern etc.) od. langsam auftretende ziehende, rheumatische etc. Schmerzen in der Kreuzgegend (meist in der Muskelschicht, seltener in tieferen Lagen). Behandlung: Ruhe, spiritulöse u. narkotische Einreibungen etc. Eine besondere Gattung sind die Wehen, s. Geburt; vgl. Menstruation.

Kreuzschnabel, *Loxia* L., Gatt. der Fringillidae; die Spitzen des stark gekrümmten Ober- u. Unterschnabels kreuzen sich, Schwanz kurz, schwach ausgeschnitten; altes ♂ hochrot, ♀ u. Junge gelb- u. grau-rötlich. In Aufstalt u. Brutzeit (diese auch im Winter) richtet sich der K. nach dem Gedeihen des Samens der Nadelhölzer, den er aus den Zapfen mit dem Schnabel ausbricht, 7 (3 dtsh.) Arten. L. *pityopsittacus* *Bohts.*, Kiefern-K.; 20 cm L., Schnabel dick, mit sich kaum überragenden Spitzen; Nord- u. Mitteleuropa. Weit häufiger ist der kleinere Fichten-K., L. *curvirostra* *Gm.*, mit schlankerem Schnabel, dessen Unterkieferspitze deutlich über die Ficht nach oben vorsteht. L. *bifasciata* *Brehm.*, Weißbinden-K.; 16 cm L., Flügel mit 2 weißen Querverbinden; Nordosteuropan u. Nordasien, sehr selten in Deutschland. Name u. Gefieder soll der K. nach einer finnnigen Legende daher haben, weil er allein von allen Geschöpfen der unvernünftigen Natur dem Gekreuzigten Mitleid bezeigt habe.

Kreuzschwäche s. Kreuzlähmung.

Kreuzspinnen, Epeiridae, Fam. der Radspinnen. Gatt. *Epeira* *Walck.*, mit 27 dtsh. Arten. E. *diademata* *Cl.*, gem. Kreuzspinne; gelblich-braun, Hinterleib mit kreuzweise gestellten weißen Flecken; ♂ 1, ♀ 1,5 cm L. Gemein in ganz Europa, baut ihr Radnetz in Häusern u. im Freien. ♀ legt im Herbst etwa 100 gelbe Eier, die es mit einer Schutzhülle umspinnt; die Jungen kriechen im nächsten Mai aus.

Kreuzspitze, ein Berg der Ostthaler Alpen, in der Gabel des Renter Thals, 3455 m h. — **Wilde K.**, der südwestlichste Hochgipfel der Zillerthaler Alpen, südl. v. St. Jakob in Püttch, 3135 m h.

Kreuzsprung = Entrecht.

Kreuzstein, kreuzförmige Zwillinge von Har-

Kreuzstich s. Nähen, Stiden. [motom.]

Kreuzstod s. Stiden.

Kreuzthal, meistl. Dorf, Kr. Siegen, an der Fernndorf, zur Gem. Ernsdorf; (1900) 915 E. (15 Rath., Missionsgemeinde, Kirche u. Schule); ~~Wald~~; Hofhofen (im benachbarten Buschhütten), Draht-, Walzwerk.

Kreuztritt (weidm.), hirschgerechtes Zeichen: der Hirsch setzt den Hinterlauf so auf den Tritt des Vorderlaufs, daß nur 3 Ballen sichtbar sind.

Kreuzung (Zool.), die Paarung zw. Tieren verschiedener Arten (z. B. Puma u. Leopard, Bisamente u. Nilgans) od. Rassen u. Schläge (z. B. Holländer u. Schottberrind, Fels- u. Bergentaube); das Produkt dieser heißt *Blendling*, jener *Bastard*. Die Mischlinge vereinigen die Charaktere der Eltern nach Grad u. Weise sehr verschieden. Blendlinge sind stets, Bastarde, die im Freien im allg. selten, bloß bei manchen Vögeln (z. B. Auer- u. Birchuhn) u. Fischen (z. B. Karausche u. Karpfen) häufig find, meist nur in beschränktem Maße fruchtbar. Der Züchter sucht durch K. die guten Eigenschaften von Tieren ungleichen Bluts (s. d.) zu vermischn u. ihre verschiedenen Formen auszugleichen u. benützt sie zur Bildung neuer Rassen, wie ja die hervorragendsten Kulturaffen tatsächlich durch K. entstanden find.

Vgl. D. u. R. Hertwig, Exper. Unterf. über die Beding. der Bastardbefruchtung (1885); Adernann, Kierbafarbe (2 He, 1898). — R. (Bot.), die Vereinigung von Geschlechtszellen verschiedener Individuen (Ggls Selbstbefruchtung); im Pflanzenreich sehr häufig, selbst da, wo männl. u. weibl. Geschlechtsorgane auf derselben Pflanze vorkommen. Bei den eingeschlechtigen Pflanzen bietet die R. die einzige geschlechtliche Fortpflanzungsmöglichkeit, bei den zweigeschlechtigen sind viele Einrichtungen vorhanden, welche die R. begünstigen (s. Bestäubung). Im allg. lassen sich nur Individuen der gleichen Art kreuzen; seltener beobachtet werden Nachkommen von Individuen verschiedener Arten u. Gattungen (Zeichen \times zw. den Namen der Eltern). Manche Familien (Solanaceen, Karyophyllaceen) bilden solche leicht, andere (Papilionaceen, Koniferen) schwer, ebenso bei verwandten Gattungen u. Arten: Weinreben, Weiden, Nelfenarten sind leicht, Arten v. Silene schwer, solche v. Nicotiana, Verbascum, Geum leicht, von Solanum, Lingria, Potentilla schwer zu bastardieren. Nahe verwandte Arten (Apfel u. Birne) lassen sich oft nicht kreuzen, während ferner stehende (Mandel u. Pfirsich), ja sogar Vertreter verschiedener Gattungen (Lychnis u. Silene, Rhododendron u. Azalea zc.) Nachkommen liefern. Die Bastarde, die sich durch (meist) verringerte Fruchtbarkeit, größere Neigung zu Abänderungen in Gestalt u. Lebenserscheinungen u. üppiges Wachstum auszuzeichnen pflegen, können zwischen den Stammeltern die Mitte halten (homodyname Bastarde; hierzu auch die 'Mosaikbastarde', wie z. B. die Mischlinge mit geschedten, den beiden Stammeltern entnommenen Blütenfarben) od. sich mehr dem einen der Eltern nähern (heterodyname Bastarde). Die dabei hervor tretenden Merkmale bezeichnet man als dominierende, die zurück tretenden als rezessive. Bei gewissen Bastarden steht nicht ein für allemal fest, welches Merkmal dominierend u. welches rezessiv ist, sondern der Erfolg fällt in jedem einzelnen Fall, wo die Merkmale zusammenkommen, verschieden aus; die Zahlenverhältnisse, in denen die Merkmale auftreten, bestimmen sich nach den 'Mendelschen Regeln'. Abgeleitete Bastarde entstehen, wenn Bastarde mit den Stammeltern (Tripelbastarde) od. mit anderen Bastarden gekreuzt werden (bei Weiden fache, bei Reben noch mehrfache Bastarde). Ob durch Vereinigung einer Art mit einem Pfropfreis einer andern Art Bastarde (Pfropfhbriden, Pfropfbastarde) erzeugt werden können, ist nicht völlig sicher; behauptet wird es von *Cytisus purpureus Scop.* \times *laburnum L.* (Bastard: *Cytisus adami Hort.*) u. *Mespilus germanica L.* \times *Crataegus monogyna Jacq.* — Die künstliche R. ist für den Gärtner ein Hauptmittel zur Erzielung neuer Formen, z. B. der Remontantrosen. Vgl. Focke, Pflanzenmischl. (1881); Koelreuter (4 He, 1761/66; n. A. in Ostwalds, Klassiker der exakten Wiss., Nr 41, 1893); Mendel (ebd. Nr 121, 1901); de Vries, Mutationstheorie II (1902 f.).

Kreuzverband, ein Steinverband, s. d.

Kreuzverhör, die Vernehmung der Zeugen durch die Parteien bzw. Ankläger u. Verteidiger; eine alte bewährte Einrichtung des engl. Zivil- u. Strafprozesses (cross examination, trotz äglamängschön), besteht auch, allerdings wenig angewandt, in der dtsh. St.P.D. (§§ 238/40); auf übereinstimmenden Antrag von Staatsanwalt u. Verteidiger hat der Vorsitzende diesen die Vernehmung der

Zeugen u. Sachverständigen zu überlassen. Der Ostr. St.P.D. unbekannt. [winde.]

Kreuzverschlag (vet.-med.) = schwarze Harn-
Kreuzweg, zunächst der Weg, den der Erlöser mit dem Kreuz beladen durch Jerusalem nach dem Kalvarienberg zurücklegen mußte; dann dessen bildliche Darstellung (s. u.). Der Besuch dieser Stationen (R. andacht) kam bes. in Aufnahme, seitdem die Päpste (schon Leo X. 1515, später bes. Benedikt XIII. u. Klemens XII.) zahlr. Ablässe damit verbanden. Die Vollmacht, R. mit den Ablässen zu errichten, haben die Obern des Franziskanerordens; sie können ihre Untergebenen dazu ermächtigen, u. auch anderen Priestern kann der Generalminister unter Umständen die Errichtung gestatten. Diese besteht im wesentlichen in der Segnung von 14 hölzernen Kreuzen an Ort u. Stelle. Die von Leo XIII. gutgeheißene Bruderschaft Ara Celi in Rom verpflichtet ihre Mitglieder, jede Woche od. jeden Monat an einem bestimmten Tag die R. andacht zu verrichten. Vgl. Mochegiant, Instructio etc. (Quaracchi 1894); ders., Directorium s. viae crucis (ebd. 1897). — Die Darstellungen des R.s erwuchsen aus der seit den Kreuzzügen u. im Anschluß an zahlr. Pilgerberichte im M. A. herrschenden Geyflogenheit, die einzelnen Punkte des Leidenswegs zu Jerusalem vom Haus des Pilatus bis zum Kalvarienberg in Städten od. Kirchen nachzubilden u. wie in Jerusalem andachtsalber abzugehen (Nürnberg 1488). Die Zahl der einzelnen Stationen od. Leidensvorgänge wechselt im 15. u. 16. Jahrh. wie die der topogr. Stationen in der Nachbildung; wiederholt sind es anfangs 7, entsprechend den 7 antiken Tagesstunden u. den das Leiden symbolisierenden Hören des Breviers, so bei A. Kraft (s. d.; 1866. f. Taf. Got. Kunst VII, 47), an einer Kanzel zu Villingen (Ans. 16. Jahrh.); Ende des 16. u. im 17. Jahrh. fest sich erst die heutige Zahl 14 fest: Jesus zum Tod verurteilt, nimmt das Kreuz, fällt erstmals, begegnet seiner Mutter, Simon v. Cyrene hilft das Kreuz tragen, Veronia reicht das Schweißtu, Jesus fällt zum 2. Mal, spricht zu den Frauen von Jerusalem, fällt zum 3. Mal, wird entkleidet u. mit Myrrhe getränkt, ans Kreuz geschlagen, stirbt, wird vom Kreuz abgenommen, ins Grab gelegt. Die Reife dieses Motios fällt in die Zeit des Tiefstands der Kunst, so daß es erst im 19. Jahrh. wieder eine des Gegenstands u. des Zwecks würdige Behandlung erfahren hat, so durch Overbeck (Raktons in Rom), M. v. Schwind (Reichenhall; hrsg. 1891, Text von E. v. Führich), J. v. Führich (Prag-Laurentiusberg), E. v. Steinle, Schraudolph, Deschwanden, Joh. Klein, Dens (Antwerpen, Kathedr.), Guffens (Antwerpen), Böhme, Vogel (München) u. die Weironer Schule (Stuttgart, Marienkirche; hrsg. 1904, Text von P. W. v. Reppeler). Vgl. Barbier de Montault, Annales arch. Bd 20/25; Dürerwald, R. in Jerusalem u. R. andacht (3 1900).

Kreuzwertheim, unterfränk. Markt, gegen-
 über Wertheim, s. d.

Kreuzzeichen, Mittel u. Form privater u. liturg. Segnung u. ein Ausdruck des christl. Glaubens; stammt nach Tertullian, Basilus u. a. schon aus der Zeit der Apostel. Im 2. Jahrh. ging es jedem Unternehmen von Morgen bis Abend vorher (Tertullian, De cor. mil. c. 3 u. 4). Es wurde urspr. (wohl im Hinblick auf Gzech. 9, 4 u. Dsch. 7, 2 f.; 9, 4) nur auf die Stirne, seit dem 9. Jahrh.

auf Stirne u. Mund, seit dem 12. auf Stirne, Mund u. Brust gemacht (sog. kleines od. deutsches K.). Das große od. lat. K. besteht in der Berührung der Stirne, der Brust in der Mitte u. der Schultern von links nach rechts (bei den Griechen von rechts nach links). Damit wird meist eine Anrufung der hlst. Dreifaltigkeit verbunden. Von Luther selbst empfohlen, ward es doch von den Protestanten meist als Aberglauben verworfen, ist aber in neuere prot. Aenden wieder aufgenommen. — In der kath. Liturgie findet das K. häufig Anwendung, so beim Chorgebet, bei der Spendung u. Weihe von Sakramentalien, vor allem beim Erozismus (i. Beschwörung), bei der Spendung aller Sakramente, bei Darbringung der hl. Messe (im Hochamt 53mal) u. überh. bei jeder Segnung durch den Priester. Sein gläubiger, vertrauensvoller Gebrauch ist mit Abfällen auszeichnet.

Kreuzzeitung s. Neue Preussische Zeitung.

Kreuzzüge, im allg. die von chrstl. Ritttern unternommenen Kriegszüge, zu denen im Namen der Religion aufgefodert wurde: Züge gegen heidn. Völker, Sarazenen, Wenden, Preußen, od. Irrgläubige, wie die Abigenser; im bes. die Züge zur Befreiung der durch den irdischen Wandel des Erlösers geheiligten Stätten aus den Händen der Ungläubigen. Die Wallfahrten dahin wurden schwieriger, als die Selbstkufen Kleinasien plünderten u. 1071/73 dem ägypt. Kalifen Jerusalem entrissen. Als der byzant. Kaiser Alexios Komnenos, bedrängt durch die Selbstkufen, das Abendland um Hilfe ansuchte u. Papst Urban II. begeistert zum Zug nach dem Morgenland aufrief, waren darum viele freudig bereit; so erklärten sich schon viele Ritter auf der Synode v. Piacenza, März 1095. Der eig. Ausgangspunkt der K. ist die Synode v. Clermont, wo 27. Nov. 1095 Urban II. vor einer großen Menge von der Befreiung des Grabes des Heilands aus den Händen der Ungläubigen sprach. Als er geendet, erscholl von allen Seiten der Ruf „Gott will es“. Urban ernannte Bischof Ademar v. Le Puy zu seinem Legaten u. zum Befehlshaber des sich bildenden Heers u. verordnete, daß die Teilnehmer als Abzeichen ein rotes Kreuz auf der rechten Schulter an ihr Gewand heften sollten. Unberechtigt ist es, Peter den Eremiten als den Anreger des 1. Kreuzzugs hinzustellen: er war nicht, wie die Legende berichtet, vorher in Jerusalem, sondern seine Rolle beschränkte sich auf die eines der Prediger, welche das niedere Volk nach dem Tag v. Clermont zum Kreuzzug aufriefen. Von diesen Bauernscharen wurden die meisten wegen ihrer Plünderungen, zu denen sie die Not nicht minder als die Habgier trieb, unterwegs vernichtet. Peters Scharen allein kamen nach Asien, wurden aber schon bei Nicäa von den Selbstkufen aufgerieben. Besser glückte es den Fürsten, unter denen hervorragten Raimund Graf v. Toulouse, Hg Robert v. der Normandie, Gottfried v. Bouillon, Hg v. Niederlothringen, die unterital. Normannen Wernund u. Tancred. Nach einem Sieg bei Doryläum eroberten sie Antiochien u. nahmen am 15. Juli 1099 das kurz vorher von den Ägyptern den Selbstkufen entrissene Jerusalem ein, wo Gottfried zum König erwählt wurde (1. Kreuzzug). — Die Zählung der Kreuzzüge ist eine verschiedene (gew. 6 bis 8); es werden aber dabei keineswegs alle Züge gezählt, so nicht ein großer Zug im J. 1101, an dem viele Deutsche teilnahmen u. dessen Teilnehmer fast alle in Kleinasien aufgerieben

wurden. — Nach Gottfried herrschten in Jerusalem als Könige zunächst seine Verwandten Balduin I. u. Balduin II., diesem folgte der franz. Graf Fulk v. Anjou u. seine Nachkommenschaft. Die Regierung Balduins II. (1118/31) u. Fulkos (1131/43) bezeichnet die kurze Blütezeit der Kreuzfahrerstaaten: Agr. Jerusalem, Fürstentum Antiochien, Grafschaften Tripolis u. Edeffa. Nachdem unter Balduin II. 1119 als erster geistl. Ritterorden sich die Templeritter zusammengethan hatten, wurde durch Raimund v. Puy bald darauf die Spitalgenossenschaft des hl. Johannes ebenfalls in einen geistl. Ritterorden umgewandelt. Die Eroberung v. Edeffa durch Imad-ed-din Zengi, Emir v. Mosul, 1144, gab die Veranlassung zum 2. Kreuzzug (1147), den im Auftrag Papst Eugens III. Bernhard v. Clairvaux predigte. Der deutsche König Konrad III. u. der franz. König Ludwig VII. stellten sich an die Spitze. Die deutschen Ritter wurden zumeist in Kleinasien aufgerieben, bes. bei Doryläum. Die übrigen Kreuzfahrer entzweiten sich bei einem ergebnislosen Angriff auf Damasus (1148). Nur die zur See aufbrechenden niederdeutschen u. engl. Pilger richteten etwas aus, indem sie 1147 Bissabon erobern halfen. Eine schlimme Wendung trat für die Kreuzfahrerstaaten ein, als sie von der Landseite völlig umschlossen wurden durch den Sultan Saladin, der die bis dahin getrennte Macht v. Damasus u. Ägypten in seiner Hand vereinte. Saladin besiegte 1187 bei Hattin am Tiberias-See die Christen, nahm den König Guido v. Jerusalem gefangen u. zwang Akkon u. Jerusalem zur Kapitulation. Deshalb riefen die Päpste Gregor VIII. u. Klemens III. zu einem neuen, dem 3. Kreuzzug, auf. Der griech. Kaiser Friedrich I. stellte sich an die Spitze der Deutschen, erkrankte aber 10. Juni 1190 im Fluß Saleph. Das deutsche Heer löste sich auf. Mit kümmerlichen Resten kam des Kaisers Sohn Friedrich v. Schweben vor Akkon an, welches der aus der Gefangenschaft entlassene König Guido belagerte, u. dessen Wiedereroberung darum das Ziel der Kreuzfahrer wurde. Dort erschienen auch 1191 König Philipp II. August v. Frankreich u. König Richard Löwenherz v. England, der Cypern den Griechen entrissen hatte. Akkon wurde 12. Juli 1191 genommen. Bei der Belagerung zeichnete sich die Bruderschaft deutscher Krankenpfleger aus, welche sich bald darauf nach dem Muster der Templer u. Johanniter ebenfalls in einen geistl. Ritterorden (Deutscher Orden) umwandelte. Die Christen erreichten infolge ihrer Zwistigkeiten u. der Planlosigkeit Richards nach der Einnahme Akkons nicht mehr viel. Cypern wurde von Richard dem König Guido als Lehen gegeben. Auf Anregung Papst Innocenz' III. kam ein 4. Kreuzzug zustande, der urspr. gegen Ägypten gerichtet sein sollte, dann aber Konstantinopel zum Ziel nahm, auf dessen Herrscher die Kreuzfahrer seit langer Zeit einen großen Groll hatten. Die Venezianer, welche die Überfahrt der Kreuzfahrer übernommen hatten, u. Bitten des vertriebenen byzant. Prinzen Alexios waren im bes. noch bei dieser Ablenkung maßgebend. 1203 wurde Konstantinopel erobert u. dort 1204 das lat. Kaiserthum errichtet mit Balduin v. Flandern als dem ersten Kaiser. 1212 brachen Scharen v. franz. u. deutschen Kindern nach dem hl. Land auf; die meisten gingen unterwegs kläglich zu Grunde. Seit 1219 ist Ägypten das Ziel der Kreuzfahrer, deren verschiedene Unternehmungen als 5. Kreuzzug zusammengefaßt werden.

Die Christen, unter dem Oberbefehl des päpstl. Legaten Pelagius, eroberten 1219 Damiette, mußten es aber nach einer Niederlage bei Mansurah 1221 wieder aufgeben. Friedrich II., der lange schon einen Kreuzzug versprochen u. wegen dessen wiederholter Aufschiebung schließlich gebannt worden war, brach als Gebannter 1228 auf (von einigen als 6. Kreuzzug gezählt) u. erreichte durch Verhandlungen vom Sultan El-Kamil 1229 auf 10 Jahre die Abtretung Jerusalems; Friedrich setzte sich die Krönungskrone in Jerusalem auf 18. März 1229, zog aber dann bald ab. Jerusalem wechselte nun mehrmals den Besitz, bis es 1244 durch die im Dienst des Sultans v. Ägypten stehenden Schowaresmier endgültig den Christen genommen wurde. Unter den letzten R. nagen die ergebnislosen Unternehmungen Ludwigs IX. v. Frankreich hervor. 1249 landete er in Ägypten, nahm Damiette, wurde bei Mansurah geschlagen u. gefangen genommen, Apr. 1250 (7. bzw. 6. Kreuzzug); 1270 zog er gegen Tunis u. starb dort an der Sagerseuche (8. Kreuzzug). Unterfechten fielen die letzten Reste der Christen Herrschaft im Hl. Land: 1268 Joppe u. Antiochien, nach heldenmütiger Verteidigung 18. Mai 1291 Affon. Zum Wühlsting der R. trugen die Zwistigkeiten der Kreuzfahrer unter sich u. mit den Griechen gewiß viel bei. Hauptf. aber war maßgebend, daß die Kräfte des Abendlands für eine Kolonisierung des Hl. Landes, die zu dessen Behauptung nötig gewesen wäre, zu schwach u. zu zerplittert waren. Doch hatten die R. manche günstigen Folgen. Diese sind zu erblicken in mannigfacherem Kulturaustausch zw. Orient u. Occident, weitgehender Anregung auf den Gebieten der Kunst, Poesie, der Naturwissenschaften, fortdauernder engerer Verührung mit Kultur u. Handel Ostroms u. des Orients, in engerem Zusammenschluß des Abendlands, wo sich während der R. die internationalen Sitten des Rittertums ausbildeten, vor allem aber darin, daß durch die kräftigen Offensivstöße die bedrohliche Macht des Islam 2 Jahrhunderte vom Abendland weit abgewiesen u. die Vertreibung der Mohammedaner aus der Pyrenäenhalbinsel gesichert wurde. — Quellenwerke: Recueil des historiens des croisades (Par. 1841 ff., bisher 14 Fols., hrsg. von der Acad. des inscr.); Publikationen der Soc. de l'Orient latin mit Archives de l'Or. lat. (1881 ff.), seit 1893 fortgef. in der Rev. de l'Or. lat.; Möhrich, Regesta regni Hierosol. (1893, Addit. 1904); Hagenmeyer, Epist. et chartae (1901). Dargestellungen von Michaud (mit Bibliogr., 7 Bde, Par. 1811/22 u. ö.); Wilken (7 Bde, 1807/32); Kugler (*1891); Möhrich (1898); Heyd (1900). Ferner: Möhrich, Beitr. (2 Bde, 1874/78); ders., Deutsche im Hl. Land (1894); ders., 1. Kreuzzug (1901); ders., Gesch. d. Rgr. Jerus. (1898); Sybel, 1. Kreuzzug (*1881); Norden, 4. Kreuzzug (1898); Riant, Expéd. des Scandinaves en Terre-Sainte (2 Bde, Par. 1865/69); ders., Exuviae Constant. (2 Bde, ebd. 1877); Heyd, Gesch. des Levantehandels (2 Bde, 1879); Prutz, Kulturgesch. der R. (1883); Du Cange, Les familles d'outre-mer, hrsg. v. Rey (Par. 1869).

Kreuzzugsbulle (lat. Bulla cruciatae, span. Cruzada), päpstl. Konstitution mit Vergünstigungen (Ablassen, Dispensen, Kompositionen) für Kriegsdienste, seit Kalixt III. auch für Geldopfer zum Kampf gegen die Ungläubigen. Seit Julius II. wurde sie nur noch für Spanien u. seine ehem. Dependenz verliehen, wird für diese auch heute noch verlängert (Portugal, Neapel, das ehem. span. Amerika u.

Brazilien), der Ertrag jedoch für den Kultus u. die Missionen der betr. Länder verwendet.

Krenzig, Friedr. Rudw., Arzt, * 7. Juli 1770 zu Eilenburg, † 4. Juni 1839 zu Dresden; 1796 Prof. der Pathol. u. Chir., 1801 der Anat. u. Bot. in Wittenberg, 1803 Leibarzt in Dresden, 1816/22 auch Prof. an der chir.-med. Akad. ebd.; bearb. als erster in Deutschland systemat. die Krankheiten des Herzens (I/III, 1815/17, n. N. 1845, 1 Bb.). Schr. ferner: 'Neue Darstg. der physiol. u. pathol. Grundlehren' (2 Bde, 1798/1800); 'System der prakt. Heilkunde' (I 1. 2, 1818/19) u.

Kri, engl. Cree, von den benachbarten Schwarzküsten *Kinistinok* (frz. zu Onistenaux verb.), in eigiger Sprache *Nehjauok* (wahrh., wahre Menschen), kanab. Indianer; nordwestlicher Zweig der Algonkin, vom obern Saskatchewan bis zur Hudsonbai westl. die Prärie- (stolz, kriegerisch; größere Stammverbände), östl. die Walbleute (sanft, friedfertig; Fam.-Gruppen); teils Heiden teils Kath.; meist Jäger, allmählich zum Ackerbau übergehend.

Kribi, Bez.-Hauptort, Kamerun, an der K. mündung; mehrere Dörfer; (1904) 27 Weiße; Dampferstation (1 bish. Linie); Postagentur; Mission der Pallottiner (3 Schiff. Kirche, 2 Schulen, Außenschulen, Kaffeeplantagen). 1899 verwüstet, neu aufgebaut.

Krid, Rudw. Heintz, kath. Theolog, * 24. Juli 1843 zu Passau; 1866 Priester, 1887 Pfarrer in Dommelfstadel b. Passau, 1899 Domkapitular; 1893/99 Landrat für Niederbayern. Schr. u. a.: Handbücher der Verwaltung des kath. Pfarramts (1895, *1902 f.), des Kirchenvermögens (1878, *1904), des Pfründewesens (1879, *1905); 'Kirchl. Baupflicht u. kirchl. Baugesetz' (1893); 'Kirchl. Brautunterricht' (1883, *1904); Gründer u. Mithrsg. der 'Theol.-prakt. Monatschr.' (1891 ff.), Hrsg. der 'Handbibl. für die pfarramtl. Geschäftsführung im Rgr. Bayern' (5 Bde, 1895/99, *1903 ff.).

Kridel, der, das (weidm.) = Gemsenhorn; auch = Sauischwanz.

Krida, die (spätlat.), Konkurs; Kridgr, der Gemeinsschuldner im Konkurs.

Kriebelkrankheit, Kriebel-, Mutterkornkrankheit, Ergotismus, aus längerem Genuß von Mutterkorn (Wehl aus Mutterkornhalt. Getreide) entstehende, meist epidem. Erkrankung, die in einer leichtern krampfhaften u. schwerern brandigen Form auftritt. Der Mutterkornkrampf (Krampfsucht, Kornfaupe, E. convulsivus) äußert sich in Kriebeln (Ameisenkriechen) der Haut (bes. in Fingern u. Zehen) mit allg. nervösen (Schwindel, Kopfweh, konvulsivischen Zuckungen u.) u. gastrischen (Erbrechen, Durchfall u.) Störungen; kann (rechtzeitig behandelt) zur Genesung, aber auch unter Entwicklung von hochgradigen Krampfszufällen zu voller Geistesstörung u. Tod führen. Der Mutterkornbrand (Brandseuche, Antoniusfeuer, i. d. E. gangraenosus) beginnt mit ähnl. Erscheinungen wie die vorige Form, leitet aber dann (oft unter schwerem Fieber) auf brandige Entartung (trockenen Brand od. eitrigen Zerfall) der Glieder über; sehr gefährlich infolge drohender Blutersehung. Sofortiges Aussetzen der mutterkornhaltigen Nahrung, allg. kräftigende Mittel, zeitige Amputation der brandigen Glieder.

Kriebelmücken, Simuliidae, Fam. der Mücken; Flügel ziemlich groß, Fühler kurz, dick, Rücken hochgewölbt; Larven leben im Wasser. Treten bes. in heißen Jahren massenhaft auf u. werden Mensch

u. Vieh lästig bzw. gefährlich, da sie sich an die empfindlichsten Stellen (Augenränder, Nasenlöcher etc.) setzen, auch in die Luftwege gelangend junge Tiere zum Ersticken bringen können. 1 Gattg.: *Simulia Latr.*, *S. reptans L.*, gem. Kriebelmücke, 2 bis 3 mm L.; f. auch Götubacer Mücke.

Krieblowitz, schles. Dorf bei Kanth, f. d.

Kriebstein, sächsl. Schloß bei Waldheim, f. d.

Kriebshaumer, Jos., Entomolog (= *Krchbr.*), * 13. März 1819 zu Tegernsee, † 2. Mai 1902 als Konservator an der zool. Staatssammlung zu München; beschäftigte sich nam. mit Hautflüglern, bes. Schnemoniden, von denen er über 250 neue

Kriechtiere = Reptilien. [Arten beschrieb.

Krieg, die durch das Völlerrecht geordnete gewaltsame Selbsthilfe zwischen Staaten od. staatenähnlichen Bevölkerungsteilen (Bürgerkrieg) zur Entscheidung strittiger Lebensfragen. Der K. ist völkerrechtlich anerkanntes Rechtsmittel. Während seiner Dauer befinden sich die Staaten im *K.s. Zustand*, innerhalb dessen das *K.s. Recht* (s. d.) gilt. Zweck des K.s ist, den Gegner derart niederzumerzen, daß er sich dem Willen des Angreifers beugt; der Zweck ändert sich jedoch häufig unter dem Einfluß der Politik. K.ssmittel sind die organisierten Streitkräfte, Heer u. Flotte, deren Übergang auf *K.s. Fuß* u. deren Aufmarsch an der Landesgrenze im Frieden sorgsam vorbereitet wird u. bei der Mobilmachung (s. d.) zur Ausführung kommt. Die weitere Verwendung der Streitkräfte auf Grund der nur für bestimmte Voraussetzungen gültigen *Operationsentwürfe* ändert sich nach den Maßnahmen des Feindes. Bei dem heutigen Bestreben, K.e möglichst zu vermeiden u. den Streitfall durch schiedsgerichtl. Spruch zu schließen, gehen dem K.sausbruch meist längere diplom. Verhandlungen voraus; bei deren Scheitern erhebt häufig ein diplomat. *Ultimatum* die früher gebräuchliche förmliche *K.s. Erklärung* an den Gegner. In einem K.smanifest werden dem eignen Volk die Gründe des K.s mitgeteilt. — Großer K. sind die Operationen organisierter Heere, Klein-K. die selbständigen Unternehmungen von kleinen Abteilungen (*Detachements-K.*) od. Freischaren (*Guerilla-K.*). Zu Land führen die *Feldtruppen* den *Feld-K.*, der als *Bewegungs-K.* einen raschen, als *Stellungs-K.* um beständige Positionen einen langsamern Verlauf nimmt. Dazum größern Teil mit *Reserve- u. Landwehrruppen* u. besonderen *Belagerungsformationen* an schwerer Artillerie geführte *Festungs-K.* entscheidet über den Besitz fester Plätze. Seefrieg s. d. — Entgegen dem Satz, daß im K. alles erlaubt sei (*jus belli infinitum*), hat sich unter dem Einfluß christl. Anschauungen ein besonderer humaner K.sgebrauch auf Grund völkerrechtl. Vereinbarungen ausgebildet (s. *Kriegsrecht*). Abweichungen davon kann nur äußerster Notstand rechtfertigen; die *K.s. r. s. o.*, das Gesetz kriegerischer Wieder Vergeltung durch Repressalien, tritt daher nur ausnahmsweise in Kraft. Vgl. v. Clausewitz, *Bom. K.* (3 Tle, * 1880); Cardinal v. Widdern, *Kl. K.* (3 Tle, * 1899); v. d. Golz, *K.- u. Heerführung* (* 1901); Creuzinger, *Probleme des K.s* (I, 1903).

Krieg, Cornelius, kath. Theolog, * 12. Sept. 1838 zu Weisenbach (N. Raftatt); 1866 Priester, 1870 Prof., 1872 Dir. am erzbisch. Gymn. in Altbreisach, 1884 ao. Prof., 1888 o. Prof. der theol. Enzyklopädie, Pastoraltheol. u. Pädagogik in Freiburg i. Br.; 1898 erzbisch. Geistl. Rat, 1902 päpstl. Hausprälat. Schr.: *Grundriß der röm. Altertümer*

(1872, * 1889); *Lehrb. der Pädagogik* (1893, * 1905); *Enzyklopädie der theol. Wiss.* (1899); *Wissen sch. der Seelenleitung* (I, 1904) u. 1885/93 Hrsg. der *Zeit. Rundschau*.

Krieger, Joh. Phil., Musiker, * 26. Febr. 1649 zu Nürnberg, † 6. Febr. 1725 zu Weizenfels; hier 1682 Hofkapellmeister, von Leopold I. geadelt; gedankenreicher Instrumentalkomp., bedeutend für die Entwicklung der Sonate; schr. auch Opern u. Arien. — Sein Bruder Johann (1652/1735), vortrefflicher Orgelmeister in Zittau; schr. Tanzsuiten, Gefänge, Klavierstücke.

Kriegervereine, in Östr. Veteranenvereine, Vereine ehemaliger Militärpersonen zur Pflege kameradschaftl. u. vaterländ. Gesinnung, zur Ausbildung im Dienst der freiwilligen Krankenpflege u. zur Unterstützung der Mitglieber durch Sterbekassen u. Waisenhäuser. Die meisten deutschen K. haben die Verehrigung, eine Uniform bzw. milit. Abzeichen, bei besonderen Gelegenheiten auch Waffen zu tragen, Ehrensalven bei Begräbnissen abzugeben etc. (in Preußen seit 1842). Der 1873 gegr. *Deutsche Kriegerbund* wollte eine Vereinigung aller deutschen K. mit zentraler Leitung schaffen, mußte sich aber auf die preuß. u. norddtich. K. beschränken, er verband sich 1884 mit einzelnen allein stehenden (aber auch norddtich.) Verbänden zum *Deutschen Reichs-Kriegerverband*. In Süddeutschland waren von vornherein Landesverbände geschaffen worden, in Norddeutschland begann seit den 1880er Jahren für diese Organisationsform eine Bewegung, welche 1899 mit der Bildung des preuß. Landesverbands auch siegte. Seit 1900 sind sämtl. Landesverbände im *Höfshäuserbund* der dtich. Landes-Kriegerverbände vereinigt (1904: 27 Verbände, 25 257 Vereine, 2,16 Mill. Mitgl.).

Kriegs (trist), Georg Rudm., Historiker, * 25. Febr. 1805 zu Darmstadt, † 28. Mai 1878 zu Frankfurt a. M.; 1848 Prof. der Gesch. u. Geogr. am dort. Gymn., 1863/75 Stadtarchivar. Verf.: Neubearbeitung von Schloßers *Weltgeschichte*; *dtich. Bürgerthum im M. A.* (2 Bde, 1868/71); verschiedene lokalgesch. Werke über Frankfurt.

Kriegsclau, (trist), Marktl., Bez. f. Würzburgslag, im *Würzthal*; (1900) 1197, als Gem. 3388 kath. dtich. G.; *W. u. W.*; Villa (im nahen Alp Geburtshaus) Hofeggers; Feinblechwalzwerke; Sommerfrische.

Kriegsakademie, die, milit. Bildungsanstalt, an der nach 3jähr. Dienstzeit Offiziere aller Waffengattungen, die durch eine Aufnahmeprüfung ihre Befähigung nachgewiesen haben, in einem 3jähr. Kursus eine höhere allgemeine u. eine besondere Ausbildung im Dienst des Generalstabs, der höhern Adjutantur, in der Truppenführung etc. erhalten. Deutschland besitzt K.n in Berlin u. München, Östr.-Ung. zum gleichen Zweck eine *Kriegsschule* in Wien.

Kriegsartikel, kurze Zusammenfassung der wichtigsten Pflichten des Soldaten, nebst einem Auszug aus dem *Mil. St. G. B.* u. allg. dienstlichen Anordnungen, hauptl. zur Instruktion des Soldaten. Die deutschen K. v. 31. Okt. 1872 wurden durch neue, einfachere gehaltene v. 22. Sept. 1902 ersetzt. Die Kaiserl. Marine hat besondere K. (v. 23. Nov. 1872).

Kriegsbereitschaft wird bisweilen für einzelne Truppenteile durch Einziehung von Mannschaften u. Pferden in gefährdenden Zeiten angeordnet an Stelle einer planmäßigen Mobilmachung.

Kriegsbrücken, die im Feld od. Wandver meist von techn. Truppen während der Operationen

hergestellten Übergänge über Flußläufe od. sonstige Hindernisse. Brückenstege sind 1 m, Laufbrücken 2 m, Kolonnenbrücken (für Truppenfahrzeuge) 3 m breit. Zur Beschleunigung des Baus findet eine exerzierrmäßige Ausbildung der Pioniere (Pontonieren) statt. Die Heere führen ein einheitliches K. gerät in K. trains mit sich (bei jedem deutschen Armeekorps: 1 Korps- u. 2 Div.-Brückentrains für 130 m bzw. je 35 m K. Länge, bei jedem östr. Korps: 3 normale u. 1 leichte K. equipage zu je 33,2 m in 2 Div.-Brückentrains). Die daraus hergestellten Trainbrücken haben gleichartige Schiffsgefäße aus Holz od. Stahl (Pontons) als schwimmende, Bira-go'sche zweibeinige Böcke mit verstellbarem Träger (Holm) als stehende Unterfüßung u. werden als Kolonnenbrücken gew. mit normaler, für schwere Lasten (schwere Art.) mit verkürzter Spannung u. verstärktem Oberbau (Ballen u. Bretter) ausgeführt; Brückenteile können Fahren bilden. Die Kav.-Regimenter führen Falt- od. Stahlboote u. Oberbaumaterial für Fahren u. Brückenstege bis 18 m Länge mit sich. Feld- od. Behefzbrücken werden aus vorgefundnem u. auf der Baustelle zugereichtetem Ballen-, Bretter-, Stangen- u. Schiffs-material als Bock-, Pfahl-, Floß-, Tonnen- od. Schiffsbrücken in leichter Bauart auch von pioniertech-nisch ausgebildeten Infanteristen u. Kavalleristen hergestellt. Schwere Feldbrücken für schwere Lasten (Lokomotiven) werden von Eisenbahntruppen in starker Holzkonstruktion, häufig zur Wiederherstellung gesprengter Brücken auf Weileresten erbaut. Zur Beschleunigung derartiger Bauten wird neuerdings ein aus gleichen Einheiten (Dreiecks- od. Gittersystem) zusammensetzbares eisernes K. material (System Eiffel in Österreich, Henri u. Marcellin in Frankreich) mitgeführt.

Kriegschirurgie, die, befaßt sich theoretisch u. praktisch speziell mit den durch die Kriegswaffen geschehen Verletzungen u. ihren Folgen. Vgl. Gsmarck u. Kowalzig, Chir. Techn. (I * 1893 f., II * 1901, III/IV * 1899); K. Köhler, Mod. Kriegswaffen (1897/1900); K. Köhler (1904).

Kriegsdenkmünzen, häufig aus dem Metall eroberter Geschütze geschlagene Medaillen od. Kreuze, die den Teilnehmern an einem Feldzug od. an einer Schlacht als Erinnerungszeichen verliehen werden; meist durch das Band od. die Form od. die Farbe für Kämpfer u. Nichtkämpfer verschieden.

Kriegsflagel, mittelalt. Schlagwaffe, ähnlich dem Dreißigflügel, mit stachelbesetzter Kugel od. Keule.

Kriegsformation, die, die kriegsmäßige Gliederung der auf Kriegsstärke vermehrten Truppen einschl. ihres Trains; ferner Truppenkörper, die für die Kriegsbauer gebildet werden, z. B. Reserveformationen.

Kriegsfreiwillige, beim Ausbruch od. während eines Kriegs freiwillig in das Heer eintretende Mannschaften, die sich für die Dauer des Feldzugs zum Dienst verpflichten. Expeditionskorps setzen sich gewöhnlich aus K. n. zusammen.

Kriegsgefangene, während eines Feldzugs in Feindeshand geratene Armeeangehörige einschl. der unter dem Schutz der Genfer Konvention stehenden Personen. Nach dem Völkerrecht werden K. in Lagern, Festungen u. untergebracht u. bewacht, sie erhalten Verpflegung u. angemessene Beschäftigung u. stehen unter den Militärgefeßen des betr. Landes; es verbleibt ihnen alles persönliche Eigentum (unter amtl. Aufbewahrung von Geld od. Kostbarkeiten),

während Schriftstücke milit. Inhalts, Ausrüstung u. Bewaffnung in den Besitz des feindlichen Staats übergehen. K. können nach getroffener Vereinbarung ausgewechselt werden u. sind nach dem Friedensschluß bedingungslos zu entlassen. Die Freilassung von K. n. auf Ehrenwort ist statthaft, kann aber ebenso wenig wie die Abgabe des Ehrenworts gefordert werden. K. Offiziere od. höhere Beamte, die sich auf Ehrenwort verpflichten, nicht zu entfliehen, dürfen sich ohne besondere Bewachung in dem zugewiesenen Aufenthaltsbereich frei bewegen u. sind nur einer leichten Kontrolle unterworfen, der Bruch des Ehrenworts wird in der Regel mit dem Tod bestraft.

Kriegsgericht, Gericht der höhern Gerichtsbarkeit im Militärstrafverfahren. K. e befinden sich bei den Divisionen u. gleichgestellten Kommandobehörden (z. B. mehreren Kommandanten u. Gouvernements von Festungen). Gerichtsherr ist der betr. Divisionskommandeur, Kommandant u. Als erkennendes Gericht besteht das K. aus 5 Richtern, u. zwar aus 1 K. rat als Verhandlungsführer u. 4 Offizieren einschl. des Vorsitzenden (Stabsoffizier) od., wenn voraussichtlich auf Freiheitsstrafe von mehr als 6 Monaten erkannt werden wird, aus einem weiteren K. rat u. 3 Offizieren als beiziehenden Richtern. Die Charge der Offizierichter ist je nach dem Rang des Angeklagten verschieden; die Anklage tritt ein K. rat. Zuständig sind die K. e in 1. Instanz für alle nicht zur Zuständigkeit der Standgerichte gehörigen Strafsachen u. als Berufungsgerichte gegen standgerichtliche Urteile. Die im Feld tagenden K. e heißen Feld-, die an Bord von Kriegsschiffen Bord-K. e. Die bei den Generalkommandos u. bei dem Oberkommando der Marine bestehenden Ober-K. e (mit 2 Oberkriegsgerichtsräten) sind zuständig für Berufung gegen Urteile der K. e in 1. Instanz. Vgl. auch Militärgerichtsweisen. — K. s. rat, oberer Militärjustizbeamter, beigegeben den Divisionen u. diesen gleichgestellten Kommandobehörden. Erforderlich ist Befähigung zum Richteramt; bei Anstellung werden in erster Linie Offiziere des Beurlaubtenstands berücksichtigt. — K. s. sekretär (bis Dez. 1904: Militärgerichtsschreiber), Gerichtsschreiber bei den K. n., hat im wesentlichen dieselben Funktionen wie die Gerichtsschreiber bei den bürgerl. Strafgerichten u. die Sekretäre bei den Staatsanwaltschaften; bei den Oberkriegsgerichten (Korpsgerichten): Oberkriegsgerichtsssekretär. — In Öst.-Ungarn wird die Militärstrafgerichtsbarkeit in 3 Instanzen ausgeübt. In 1. Instanz durch die Garnisonsgerichte, das Marine-, das Garde- u. das Militär-Akademiegericht; in 2. Instanz durch das Militär-Obergericht; in 3. Instanz durch den Obersten Militärgerichtshof. Das Straf- u. Wagnadigungsrecht üben die Gerichtsherrn aus, u. zwar in 1. Instanz die Militärterritorialkommandanten (der Marinekommandant, die Gardekaptäne, der Kapitän der Leibgarbereitereskadron); sie sind befugt, die Ausübung dieser Rechte an unterstehende Kommandanten zu übertragen. Über jede Untersuchung wird durch ein Spruchgericht (rechtliches Erkenntnis, kriegsrechtliches Urteil) erkannt. Das Kriegsrecht besteht mit Inbegriff des Auditors aus 8 Richtern (1 Stabsoffizier als Präses, 1 Hauptmann, 1 Subalternoffizier, 1 Feldwebel, 1 Korporal, 1 Gefreiter, 1 Soldat bzw. die gleichstehenden Chargen). Ist der Beschuldigte ein Offizier, so besteht das Kriegsrecht nebst dem Auditor aus 7 Offizieren.

Kriegsgeschichte, Beschreibung kriegerischer Ereignisse in hist., strateg. u. takt. Hinsicht; wichtiges Lehrmittel höherer milit. Bildungsanstalten zur Heranbildung der Offiziere als Truppenführer, da sich aus ihr die Grundsätze der Kriegführung ableiten lassen (zuerst von Clausewitz). Die meisten Staaten sammeln das Kriegsgesch. Quellenmaterial in *Kriegsarchiven* u. u. lassen es durch die Kriegsgesch. Abteilungen der Generalstäbe bearbeiten. Vgl. v. Hardegg, Trotschke u. Endres, Anl. z. Stud. der K. (3 Bde, *1868/78, Erg. Bd 1894/97, 3 H.).

Kriegsgliederung, früher Ordre de bataille, die mit der Mobilmachung durch den Kriegsherrn od. Oberbefehlshaber angeordnete Einteilung der Heereskörper (Armeen u.), welche in Form einer Übersicht die Zusammengehörigkeit der Verbände festsetzt u. dadurch die Befehlsverhältnisse regelt. Die K. ist geheim u. für die Dauer des Feldzugs gültig; Änderungen werden nur aus zwingenden Gründen von der höchsten Kommandostelle verfügt. Das Feldheer zerfällt in Armeen u. Armeeteilungen, diese in Armeekorps (auch Div.), schwere Art., Kav.-Div. (auch Kav.-Korps) u. Reserve-Div. **Kriegsherr**, der Herrscher als Befehlshaber sämtlicher Land- u. Seestreitkräfte eines Landes; auch wer Krieg erklären u. Frieden schließen kann.

Kriegshinterbliebene, Angehörige Witwen, Waisen, Eltern) von im Krieg gefallenen od. infolge des Kriegsdienstes verstorbenen Militärpersonen, denen durch R. Ges. v. 31. Mai 1901 Geldbeihilfen gewährt werden. Vgl. Beil. Invalidenversicherungsg. (Militär-Invalidenwesen).

Kriegshunde, in fast allen europ. Armeen einzelnen (meist Jäger-) Truppenteilen beigegebene Hunde, die im

Überbringen von Meldungen, Zuträgen von Munition u. dgl. besonders abgerichtet sind; leisten haupts. im Vorpostendienst u. in schwierigem Gelände gute Dienste; geeignet sind die Schäferhunde (Abb. 1, schott. Schäferhund) u. der Airedale-Terrier (Airedale-Terrier, Abb. 2), weniger Jagdhunde. Der Sanitäts-hund, wie er vom Dtsh. Verein für Sanitäts-hunde (Sitz in Oberdörfen a. Rhein) herangebildet



1 die Schäferhunde (Abb. 1, schott. Schäferhund) u. der Airedale-Terrier (Airedale-Terrier, Abb. 2),



2

wird, muß Melbedienst, Bewachen von Gepäck, als vornehmste Aufgabe aber das Aufsuchen versteckt liegender, schwer aufzufindender Verwundeter ausführen. In den Tropen lassen sich die K. kaum verwenden, da sie dort wie alle Hunde in kurzer Zeit den Geruchssinn verlieren.

Kriegsjahre, die für jeden Feldzug od. 6monatigen Aufenthalt in den Schutzgebieten der tatsächlichen Dienstzeit zugezählte Zeit bei der Pensionsberechnung von Kriegsteilnehmern. Meist gilt 1 Jahr im Feld als 2 Jahre Militärdienst. Die Dienstzeit der Marine in außerheimischen Gewässern wird im Deutschen Reich (nicht in Ostr.-Ungarn) doppelt berechnet.

Kriegskanzlei, geheime, dem preuß. Militärkabinett unterstellte Abteilung des Kriegsmin. zur Bearbeitung der Rangliste u. der Personalbogen.

Kriegskarten, die den Truppen zum Gebrauch im Feld übergebenen Karten des voraussichtlichen Kriegsschauplatzes (Maßstab etwa 1 : 100 000).

Kriegskommissar, früher ein mit der Verpflegung der Truppen im Feld, mit der Anlage von Magazinen u. betrauter Beamter.

Kriegskosten, die einem Staat durch den Krieg erwachsenden außergewöhnl. Ausgaben für Mobilmachung, Erhaltung u. Demobilmachung des Heers, Kriegsschadigungen u. (direkte K.), sowie alle dem Land durch den Krieg entstehenden Mehrkosten u. Verluste (indirekte K.). Der unterliegende Teil wird gewöhnlich zum Ersatz der K. gezwungen.

Kriegskunst, die auf richtiger Verteilung der vorliegenden kriegerischen Verhältnisse (Kriegslage) beruhende geschickte Verwendung der Streitkräfte zur Erreichung des jeweiligen Kriegszwecks. Der die K. ausübende Befehlshaber (Feldherr) muß die Kriegswissenschaften (s. d.) u. die aus ihnen abgeleitete Kriegslhre beherrschen, großen Scharblick u. hohe Charaktereigenschaften (Willensstärke) besitzen, um bei allen Wechselfällen des Kriegs unter dem Eindruck seiner großen Verantwortlichkeit in jeder Lage schnell die richtigen Entschlüsse fassen u. folgerichtig durchführen zu können.

Kriegslage, die Verhältnisse, unter denen sich kriegerische Handlungen vollziehen. Bei Manövern, Kriegsspielen, Generalstabsreisen u. Übungsritten entwirft der Leitende eine für beide Parteien gleichlautende allgemeine K., aus der das beiden Parteien im Krieg gleichmäßig Bekannte (polit., strateg. Lage) zu ersehen ist, für jede Partei einzeln eine besondere K., welche die Verhältnisse im engeren Rahmen des in Betracht kommenden Kriegsschauplatzes so lückenhaft darstellt, wie sie im Krieg bekannt sein können. Auf Grund der letztern faßt der Parteiführer seinen Entschluß.

Kriegisleistungen, Militärlasten, die nach dem R.-Gesetz v. 13. Juni 1873 den Unterthanen gegen Ausstellung von Anerkennnissen zur Befriedigung von Heeresbedürfnissen auferlegt werden, wenn diese nicht anderweitig gedeckt werden können. Den Anforderungen der Militärverwaltung ist unbedingt Folge zu leisten. Derartige Gemeindefasten sind Quartierleistung u. Naturalverpflegung, Fournage u. Vorspann, Arbeitsleistungen im Taglohn, Überlassen von Gebäuden u. Grundstücken auf Zeit gegen Geldentschädigung; bei Wegnahme von Gebäuden (Freimachen von Festungsräumen) wird das Entschädigungsverfahren eingeleitet. Landlieferungen für Verpflegungsmagazine (Vieh, Brotmaterial, Hafer u. c.) werden von „Lieferungsverbänden“ (Kreisen, Bezirksamtern u. c.) geleistet. Diese haben nach Ges. v. 28. Febr. 1888 auch bedürftige Familien eingezogener Mannschaften des Beurlaubtenstands gegen Entschädigung aus der Reichskasse zu unterstützen. — Schiffs- u. Pferdebesitzer haben ihren Besitz der Armee gegen Friedenspreise zu überlassen; Pferdebe-

D. = Displacement (Schiffsgewicht); Masch. Kan. = Maschinenkanonen; S. Kan. = Schnelladekanonen; 28 cm S. Kan. L/40 = Schnelladekanonen von 28 cm Kaliber u. einer Rohrlänge von 40mal 28 cm; Sm. = Seemeilen.

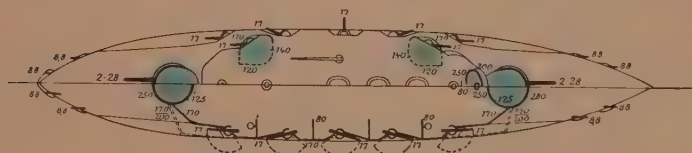
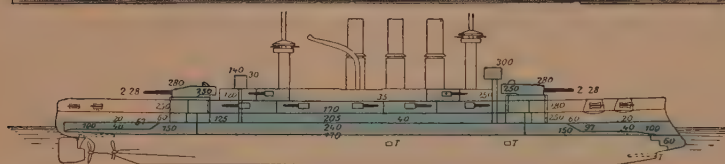
Mafsstab aller Skizzen 1:1500. Die Seitenansichten sollen vor allem die Panzerung, die Deckpläne, die Armierung erkennen lassen. Bei den Deckplänen gibt die untere Hälfte das Batteriedeck, die obere das Oberdeck wieder. Die vertikalen Panzertheile u. die Turmdecken sind blau abgetönt, soweit sie außen sichtbar, erstere blau schraffiert, wenn sie binnenbords liegen. Schwarz schraffiert sind die nicht hinter Seitenpanzer befindlichen Teile des Panzerdecks. Die eingezeichneten Ziffern geben die Panzerstärken in mm, die Geschützkaliber in cm an. T = Öffnung der Torpedolanzierrohre.

A. Geschichtliche Entwicklung.

Im Altertum u. am Anfang des M.A. dienten niederbordige Ruderboote, die zur Not auch unter Segel fahren konnten, als K.e (Triären, Drachenboote der Wikinger). Die Normannen bildeten bei Ausdehnung ihrer Fahrten über den Ozean die Segelschiffe als K.e aus. Die Hansa besaß in ihren Koggen hochbordige, gleichzeitig Kriegs- u. Handelszwecken dienende Segelschiffe mit hohen Aufbauten an den Schiffsenden; Wurfmaschinen (Bleiden) wirkten vom Deck, Scharfschützen von den runden Mastkörben aus. Im Mittelmeer wurden von Genuesen u. Venezianern große, mit mächtigen Rudern fortbewegte Galeeren u. Galeassen bevorzugt. Die großen Entdeckungsexpeditionen zeitigten wesentl. Fortschritte im Bau hochseetüchtiger Schiffe, deren Ausrüstung mit den mittlerweile verbesserten glatten Geschützen vermehrt werden konnte. Während im Mittelmeer die Ruder-galeeren neben kleinen Segel-K.en noch bis ins 18. Jahrh. hinein verwendet wurden, bildete sich bei den seefahrenden Nationen im 16. u. 17. Jahrh. eine besondere Art des Segelschiffs als K. aus, das Linienschiff, ein Fahrzeug mit 3 vollgetakelten (d. h. mit Rahen versehenen) Masten u. mit sehr starken hölzernen Bordwänden; längs dieser wurden die Geschütze in mehreren Stockwerken aufgestellt: die leichteren auf dem jetzt flacher als früher gebauten Oberdeck, die schweren in 2 od. 3 darunter liegenden Batteriedecks, deren Scharten durch Pforten verschlossen wurden. Um ihre Breitseiten abzufeuern, mußten die Schiffe in Kiellinie hintereinander am Feind vorbeifahren (daher „Linienschiffe“). Man unterschied nach der Zahl der Batteriedecks Zweidecker u. Dreidecker; erstere, mit 50 bis 94, letztere, mit 90 bis 130 meist 30pfünd. Geschützen armiert, erreichten in ihrer weiteren Entwicklung Größen von 3000 u. 4500 t D. Die Trefffähigkeit u. Durchschlagskraft der Vollgugeln waren noch bis zur 1. Hälfte des 19. Jahrh. so gering, daß sich die K.e in der Seeschlacht aus unmittelbarer Nähe bekämpften. Den zum Kampf bestimmten Linienschiffen wurden dreimastige K.e leichter Bauart zum Kreuzen in fernen Gewässern, zu Aufklärungs- u. sonstigen Hilfsdiensten beigegeben, daher auch Kreuzer gen.; von diesen führten die Fregatten etwa 46 Kanonen in einer gedeckten Batterie u. auf dem freien Oberdeck, die Korvetten 18 Kanonen entw. in einer gedeckten Batt. (gedeckte Korvetten) od. nur auf dem Oberdeck (Glattdecks-korvetten). Ein Kampf dieser mit schwachen Bordwänden versehenen Schiffe gegen Linienschiffe wurde als Wagnis angesehen. Kleinere schnellsegelnde K.e für den Avisodienst u. zum Eindringen in flache Gewässer wurden nach ihrer Takelung als Brigg od. Schoner bezeichnet. Die kleinsten Fahrzeuge: Galeeren, Ruderkanonenboote u. Kanonenjollen (in Deutschland bis 1870), hatten nur Hilfstakelung.

Der Dampf als Triebkraft für Schaufelräder fand zunächst nur bei kleinen K.en u. wenigen „Radfregatten“ u. „Radkorvetten“ Eingang. Erst die Einführung der Schiffschraube gestattete bei den K.en die allg. Annahme der Dampfmaschine, weil sie gedeckt unter der Wasserlinie anzubringen war. Die volle Takelung wurde noch beibehalten. — Der rege Flottenausbau in England u. Frankreich schuf zahlr. Schrauben-Linienschiffe, -Fregatten u. -Korvetten. Der Krimkrieg brachte eine völlige Änderung im K.bau hervor. Bei der Beschießung von Sewastopol (1854) erlitt die verbündete Flotte durch die von den russ. Batterien aus Bombenkanonen (erfunden von Paixhans, s. d.) geworfenen Sprenggeschosse schweren Schaden. Napoleon III. ließ sofort 5 mit 16 50pfünd. Bombenkanonen bestückte Schiffe (schwimmende Batt.) erbauen, die oberhalb der Wasserlinie mit 110 mm starken Schmiedeeisenplatten gepanzert waren u. die sich 1855

bei der Beschießung von Kinburn bewährten. Dieser Erfolg gab den Anstoß zur allg. Annahme der Panzerung bei den K.en. — Das erste franz. Panzerschiff, „La Gloire“, erbaut 1859, war ein Schraubenlinienschiff von 5620 t D. u. 13 Sm. stündl. Fahrgeschwindigkeit. Ein mittschiffs angebrachter 12 cm starker schmiedeeiserner Panzer von 900 t Gewicht umschloß den Holzrumpf des Schiffs vom Oberdeck bis 2 m unter die Wasserlinie. Der senkrechte Vorsteven (Spitze) konnte als Ramme dienen. 32 16 cm Kanonen standen in einer gedeckten Batterie. England folgte 1861 mit dem ersten ganz aus Eisen gebauten Panzerlinienschiff „Warrior“ von 9210 t, dessen Panzer, 114 mm stark, nur $\frac{2}{3}$ der Schiffslänge in der Mitte bedeckte; Panzerquerwände verbanden die Enden des Panzers u. bildeten so eine Kasematte für 28 18 cm Kanonen; je 2 20 cm Kanonen feuerten von Bug u. Heck aus in der Kielrichtung. Die in der Folgezeit erbauten Panzer-K.e gliichen den früheren großen Fregatten u. hatten vollen Panzerschutz in der Wasserlinie (Gürtelpanzer). Österreich besaß 1862 bereits 5 Panzer-Linienschiffe, selbst Dänemark bestellte Schiffe in England, nur Preußen blieb zurück. Die Takelung der K.e blieb bestehen. Im amerik. Bürgerkrieg traten 1862 die ersten ungetakelten Panzer-K.e, „Merrimac“ u. „Monitor“, auf. Der „Monitor“, von dem Ingenieur Ericsson erbaut, war das erste Turmschiff, mit niedrigem, glattem Deck, in dessen Mitte sich ein mit 2 11 Zoll-Geschützen ausgerüsteter zylindrischer, drehbarer Panzerturm erhob. Obwohl im Seekampf bewährt, fand der „Monitor“ wegen schlechter See-Eigenschaften wenig Nachahmung (in Rußland als kreisrunde „Popowka“); man verbesserte ihn in den Ver. St. in den mit 2 Panzertürmen ausgestatteten größeren Monitors, deren Deck gegen Überflutung gesichert wurde. — Zu freier Entwicklung konnte der Panzerschiffbau erst kommen, als man Anfang der 1870er Jahre die K.e zunächst mit 2, später mit 3 Schrauben versah u. die Verbundmaschinen, bald darauf die Expansions-Dampfmaschinen allg. einführte. Man konnte nun auf die Takelung verzichten u. stattete das Deck mit 2 Gefechtsmasten aus. Das Deck wurde dadurch für eine zweckmäßige Verteilung der Schiffartillerie verfügbar, die trotz Ramme u. Torpedoausrüstung die Hauptwaffe blieb u. das Äußere des Schiffs bestimmte. Dem Wettstreit, der nimmehr in der Entwicklung der gezogenen Geschütze u. der Panzerung zwischen diesen beiden begann, mußte der K.bau durch Vergrößerung der K.e folgen u. dabei gleichzeitig den wachsenden Anforderungen an Geschwindigkeit u. Aktionsradius Rechnung tragen. Die Kalibervergrößerung der schweren Geschütze u. die infolgedessen eintretende Verstärkung der Panzerung zwang zunächst zur Verringerung der gepanzerten Fläche unter Verkleinerung der Batterie bei den Zentralbatterie- od. Kasemattschiffen; ein schmaler Gürtelpanzer schützte die Wasserlinie, darüber reichte mittschiffs die Panzerung bis zum Oberdeck. Die Kasematte nahm 8 bis 10 schwere Geschütze auf, von denen die Eckgeschütze aus den abgestumpften Ecken nach vorn bzw. achter feuerten. In dem Bestreben, den schweren Geschützen ein größeres Schussfeld (Bestreichungswinkel) zu sichern u. zur Ausnützung der vergrößerten Schussweiten beim Anfahren gegen den Feind möglichst viel Feuer in die Kielrichtung zu bringen, ohne an Breitseitefeuer zu verlieren, baute man seit 1868 hochseetüchtige Turmschiffe, auch Zitadellschiffe gen.; bei diesen bildete die gepanzerte Zitadelle die Basis von 2 symmetrisch zur Schiffsmittellinie stehenden Panzer-Drehtürmen (erfunden vom engl. Kapitän Coles) für je 2 schwere Geschütze; im Interesse der Stabilität des Schiffs konnten die Türme anfangs nicht genügend hoch gelegt werden, um genau in Kielrichtung zu feuern, weshalb noch je eine 17 cm Ringkanone in Bug u. Heck ungeschützt aufgestellt wurde. Bei den zuerst in Frankreich erbauten Bar-



1. Deutschlandklasse (Linienischeffe).

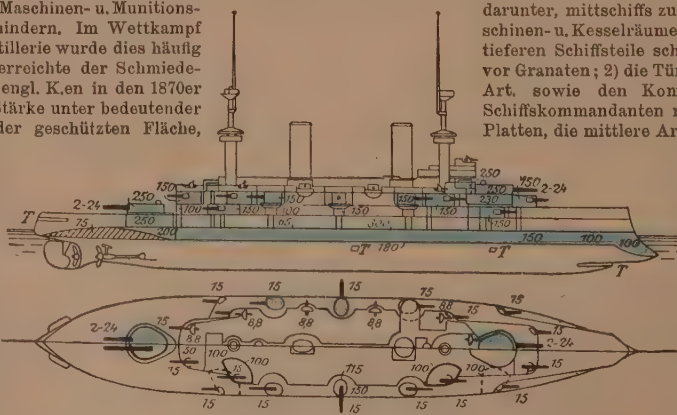
betteturmschiffen stehen die Turmgeschütze auf Drehscheiben- od. Mittelpivotlafetten (vgl. Geschütz) u. feuern über die feststehende Panzerwand (Barbette) hinweg; sie sind dabei selbst ungeschützt od. neuerdings durch stählerne Panzerhauben, die sich mit der Lafette drehen, gegen Geschosfsplitter gesichert (deutsche Küstenpanzerschiffe). Die Einführung der Torpedowaffe, die allg. Verwendung des Stahls als Baumaterial der K.e, die Verbesserung der Dampfmaschinen u. Kessel u. die Annahme großkalibriger Schnelladekanonen (seit 1895) bildeten weitere Fortschritte in der Entwicklung der K.e. Die neuesten Linienischeiffe sind eine Mischung des Kasematt- u. Turmschiffstyps.

B. Panzerung der Kriegsschiffe.

Der ursprüngliche Zweck der Panzerung bestand nicht darin, das Schiff unverwundbar zu machen, sondern nur das Explodieren von Sprenggranaten in seinem Innern, vor allem in den Maschinen- u. Munitionsräumen, zu verhindern. Im Wettkampf zw. Panzer u. Artillerie wurde dies häufig übersehen. So erreichte der Schmiedeeisenpanzer bei engl. K.en in den 1870er Jahren 550 mm Stärke unter bedeutender Beschränkung der geschützten Fläche, sogar Verkürzung des Gürtelpanzers. Nachdem sich dann das Aufeinanderlegen mehrerer Platten unter Einführung von Holzwischenlagen (engl. Sandwichsystem) als unvorteilhaft erwiesen hatte, suchte man eine größere Wider-

standsfähigkeit von 100 mm starken Krupp-, 125 mm neuen, verbesserten Harvey-, 200 mm Stahl- u. 300 mm Walzeisen-Platten. Im allg. ist festgestellt, daß deutsche Stahlplatten auf 2000/3000 m Entfernung gegen Stahlgranaten von dem Kaliber der Plattenstärke sichern. Werden sie durchschlagen, so wird eine dem Kaliber der Geschosse entsprechende Öffnung mit glatten Wänden, die leicht zu verstopfen ist, ausgestanzt; das Geschos geht gew. zu Bruch od. wird noch durch die Teakholzunterlage u. innere Stahllaut der Schiffswand aufgehalten. Bei schrägem Auftreffen gleiten die Granaten ab. — Die Oberflächenhärtung moderner Platten gestattet, bei den K.en mit der Panzerstärke bis 305 mm herabzugehen u. damit eine Gewichterleichterung zu erreichen, die der Vermehrung der Geschützausrüstung zugute kam. — Gegenwärtig panzert man die großen K.e so weit als möglich; bei Schlachtschiffen werden gepanzert: 1) die Wasserlinie ringsum (Gürtelpanzer) von 1 m über bis 1½ m darunter, mittschiffs zum Schutz der Maschinen- u. Kesselräume am stärksten, die tieferen Schiffsteile schützt das Wasser vor Granaten; 2) die Türme der schweren Art. sowie den Kommandoturm des Schiffskommandanten mit den stärksten Platten, die mittlere Art. mit Panzer von Kaliberstärke;

3) die von den gen. Türmen senkrecht herabführenden zylindrischen Schächte, welche die Munitionsfördevorrichtungen sowie die Kommandoelemente d. h. die telegraph. u. Sprachrohrverbindungen des



2. Kaiserklasse (Linienischeffe).

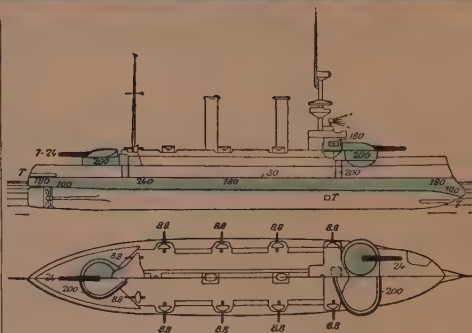
Kommandanten schützen; 4) das unterste Schiffsdeck (Panzerdeck) zum Schutz der darunter liegenden Maschinen-, Kessel- u. Munitionsräume sowie der Torpedos gegen Geschosssplitter; es liegt entw. horizontal u. schließt sich an die Oberkante des Gürtelpanzers an od. neuerdings gewölbt zwischen dessen Unterkante; Stärke an den Rändern bis 100 mm Stahl. Nach den Schiffsenden senkt es sich herab u. schützt hinten die Maschine des Steuerruders. Über den Panzerdecks liegen noch horizontale Splitterdecks als Decken der Kasemattpanzerungen. — Bei den Panzerkreuzern ist der Umfang der Panzerung der gleiche, die Stärke jedoch geringer. Das Panzerdeck wird bei allen der Beschießung ausgesetzten K.en, abgesehen von Torpedo- u. Kanonenbooten, angebracht. — Bei Linienschiffen wiegt die Panzerung etwa 30 bis 37%, bei Kreuzern 14 bis 25% des D. Bei K.en mit Panzerdeck od. nur teilweisem Schutz der Wasserlinie wird ein Kofferdamm, ein mit Kork gefüllter Kasten, längs der Schiffswand innen über dem Panzerdeck angebracht; bei Schußverletzungen quillt der Kork u. schließt das Leck. Als Nothelf ist die Lagerung von Kohlen in Bunkern bis 5 m br. um die Maschinen- u. Kesselräume herum anzusehen.

C. Bewaffnung der Kriegsschiffe.

1. Schiffsartillerie.

Im Seekrieg sind die Ziele meist beweglich, der Geschützstand selbst schwankt; lange Kanonen mit flacher Flugbahn u. kurzer Flugzeit der Geschosse haben daher größere Treffwahrscheinlichkeit als Steilfeuergeschütze, die überdies das Schiffsdeck zu stark in Anspruch nehmen. Nach allg. Einführung der gezogenen Geschütze verbesserte man die langen Kanonen u. erzielte zunächst durch Steigerung der Kaliber u. der Rohrlänge große Geschosswirkung gegen Panzerungen. Bald wurden aber die Riesengeschütze (in England 41,3 cm L/30, 111 t) so unhandlich, daß man seit 1887 die Kaliber wieder verkleinerte u. die Rohre zur Ausnützung der Triebkraft des neuen, rauchschwachen (Nitroglycerin-) Pulvers verlängerte. An Stelle der 30,5 bis 15 cm L/20 bis 25 Krupp'schen Ring- u. Mantelringkanonen traten 28 bis 10,5 cm Kan. L/30 bis 40 mit Stahlgranaten von L/3,5 bis 4. Die Geschosswirkung wurde dabei zufolge der erzielten größern Anfangsgeschwindigkeiten wesentlich erhöht. Um an Geschützen sparen zu können, dehnte man seit 1895 das Schnelladeprinzip der seit 1877 gegen Torpedoangriffe beschafften kleinkalibrigen Maschinenkanonen auch auf die mittlere Art. (Einheitspatrone), neuerdings auch auf die schwere Art. (Metallkartuschen) aus. In der deutschen Marine sind z. Z. an schwerer Art. vorhanden: 28, 24 u. 21 cm S. Kan. L/40, an mittlerer 17, 15, 10,5 S. Kan.

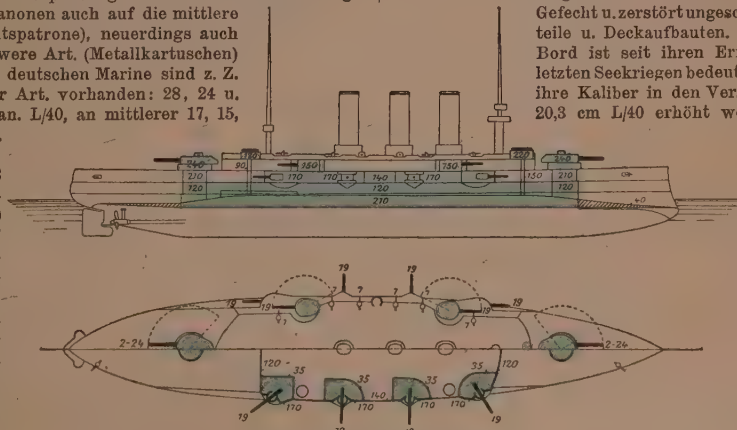
L/40, an leichter 8,8 u. 5 cm S. Kan. L/30 bzw. 40, 3,7 cm Masch.- u. Revolverkanonen, ferner 8 mm Masch. Gewehre, 6 cm Bootskanonen (für Landungen); außerdem die veralteten



4. Siegfriedklasse (Küstenpanzerschiffe).

30,5 cm L/22 Geschütze auf Panzerkanonenbooten u. die 28 cm L/35 u. 40, die 26 cm L/22 u. die 24 cm L/35 auf den ältesten Linienschiffen. In Östr. wurden früher die schweren u. mittleren Schiffskanonen von Krupp geliefert, heute werden alle Kaliber von Skoda hergestellt. Die übrigen Staaten haben den deutschen gleichwertige S. Kan. bis 30,5 cm, jedoch außer L/40 noch solche von L/45 u. 50. Die deutsche 28 bzw. 24 cm S. Kan. L/40 hat 33,8 bzw. 25,6 t Rohrgewicht u. erteilt den Granaten von 270 bzw. 140 kg Gewicht 870 bzw. 835 m Anfangsgeschwindigkeit u. 10.000 bzw. 5.000 Metern tonnen lebendige Kraft an der Mündung. Die Wirkung der 28 cm Kanone (auf 2000 m bei senkrechtem Auftreffen Durchschlagen jedes modernen Panzers, auf 4000 m noch 178 mm) soll der der 30,5 cm (46 bis 49 t) Geschütze anderer Nationen nahekomen. Die schwere Art. soll mittels Stahlgranaten die stärksten Panzerungen des Gegners, mit Brisanzgranaten die schwach od. gar nicht gepanzerten Schiffsteile durchschlagen u. im Schiffsinnern wirken. Die mittlere Art. setzt durch Massenfeuer von Stahl- u. Brisanzgranaten die feindl. Mittelart. außer

Gefecht u. zerstört ungeschützte Schiffsteile u. Deckaufbauten. Ihre Zahl an Bord ist seit ihren Erfolgen in den letzten Seekriegen bedeutend vermehrt, ihre Kaliber in den Ver. St. sogar bis 20,3 cm L/40 erhöht worden. — Die Stahlgranaten werden mit Kappen aus ungehärtetem Stahl versehen, die beim Auftreffen auf den Panzer zwar zerstört werden, aber das Eindringen der eig. Geschossspitze durch Er-



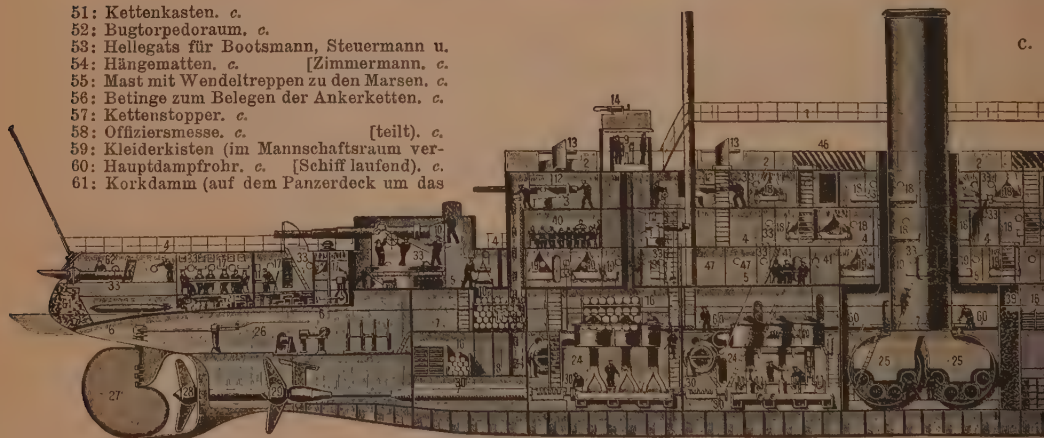
3. Östr. Erzherzog Karl-Klasse.

- 1: Kommandobrücken u. Laufbrücken.
- 2: Aufbandedeck. c. [a, c.
- 3: Oberdeck. c.
- 4: Batteriedeck. c. [panzer. c.
- 5: Panzerdeck, auf Oberkante Gürtel-
- 6: Gewölbtcs Panzerdeck. c.
- 7: Zwischendeck. c.
- 8: Plattformdeck. c.
- 9: Gepanzerte Kommandotürme mit Schacht für Kommandoelemente. a, c.
- 10: Gepanzerte Drehtürme für je 2 24 cm Schnelladegeschütze mit Munitionsaufzugsschacht (10 a). a, c.
- 11: Gepanzerte Drehtürme für je 1 15 cm Schnelladegeschütz. a, c.
- 12: Gepanzerte Kasematten für je 1 15 cm Schnelladegeschütz. a, c. [a, c.
- 13: 8,8 cm Schnelladegeschütze mit Schild.
- 14: 3,7 cm Maschinenkanonen. a, c.
- 15: 8 mm Maschinengewehre. a.

a. Seitenansicht.



- 51: Kettenkasten. c.
- 52: Bugtorpedoraum. c.
- 53: Hellegats für Bootsmann, Steuermann u.
- 54: Hängematten. c. [Zimmermann. c.
- 55: Mast mit Wendetreppe zu den Marsen. c.
- 56: Betinge zum Belegen der Ankerketten. c.
- 57: Kettenstopper. c.
- 58: Offiziersmesse. c. [teilt. c.
- 59: Kleiderkisten (im Mannschaftsraum ver-
- 60: Hauptdampfrohr. c. [Schiff laufend. c.
- 61: Korkdamm (auf dem Panzerdeck um das



Material des Schiffskörpers: Stahl. Panzermaterial: Gehärteter Nickelstahl. Größte Länge des Schiffs: 125 m. Geschwindigkeit: 18 Seemeilen. Besatzung: 655 Mann. Höhe der Masten über Wa

hitzung der Treffstelle vorbereiten. — Die Haltbarkeit der schweren Schiffsgeschütze ist wegen Rohrausbrennungen eine beschränkte; in Frankreich sind 200 bis 250 Schuß, in Engl. beim 30,5 cm nur 150 Schuß als Grenze der Leistungsfähigkeit festgesetzt. Daher ist auch die Munitionsausrüstung der K.e eine beschränkte (50 bis 80 Schuß für ein schweres, 100 bis 120 für ein mittleres, 200 bis 250 für ein leichtes Geschütz u. 2000 bis 2500 für eine Masch. Kan.). Deutsche Geschütze haben bereits Proben größerer Haltbarkeit abgelegt. Die Kosten einer Kruppschen 30,5 cm S.-Kan. L/35 betragen für Rohr 206 000 M, für Lafete 64 000 M.

2. Torpedoausrüstung.

Diese ist für den Nahkampf auf 300/400 m Entfernung bestimmt, besteht aus 4 bis 6 45 cm weiten Torpedolanzierrohren, aus denen Torpedos mittels Pulvers od. Luftdrucks ins Wasser geschleudert werden, um sich dann selbstthätig gegen das feindliche K. vorzubewegen u. ihre

Sprengladung von etwa 90 kg Schießwolle gegen dessen Unterwasserteile zur Detonation zu bringen. Die Decklanzierrohre wurden neuerdings durch Unterwasserrohre ersetzt, die durch Schleusen gegen das Wasser abgesperrt sind. — Gegen feindliche Torpedos bedient man sich in einigen Marinen noch der Torpedoschutznetze aus Stahldraht, die an 10 m langen Spieren um das K. herum ausgelegt werden; sie sind aber von zweifelhaftem Wert, da die Torpedos neuerdings mit Netzscheren ausgerüstet werden. Mehrere an den Bordwänden u. am Mars der Gefechtsmaste angebrachte elektr. Scheinwerfer u. scharfe Wachsamkeit der Maschinenkanoniere bieten einen bessern Schutz.

3. Die Ramm- od. der spornartige Vorsprung des stählernen Vorstevens (Spitze) der großen K.e, soll im Nahkampf dem feindlichen K. die Seite einstossen. Ihre Wirkung ist oft dem eignen Schiff gefährlich, zumal wenn sich der Gegner in Fahrt befindet.

SCHIFF.

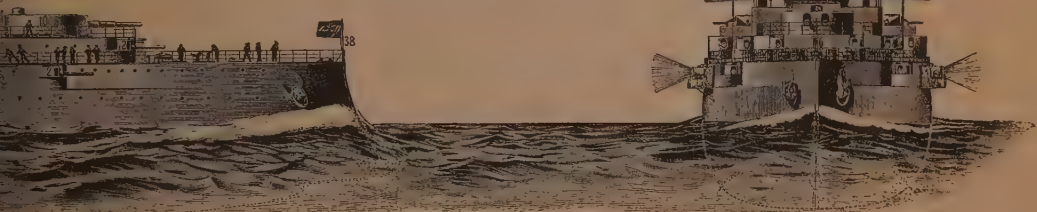
aiser Friedrich III.‘

reisen auf die betr. Ansicht hin.)

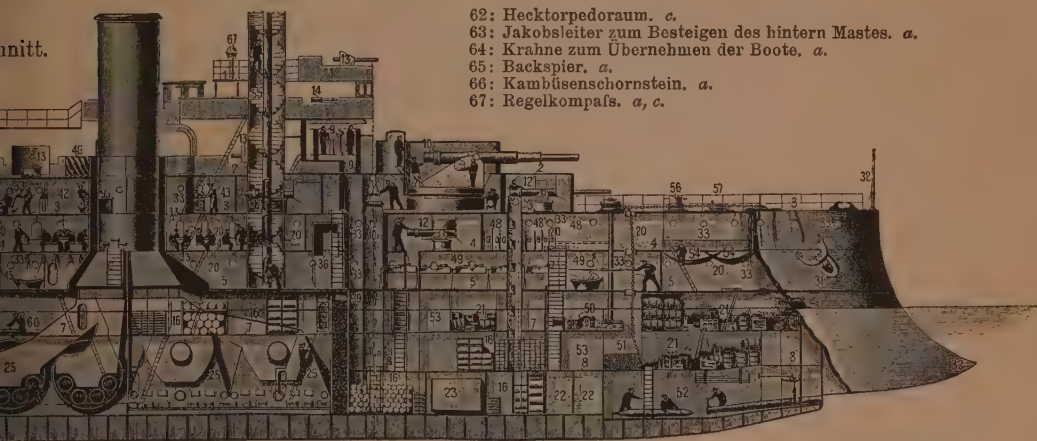
- 16: Munitionsräume. *a.*
- 17: Kommandantenwohnräume (Salon, Arbeitszimmer, Schlafzim-)
- 18: Offizierswohnräume. *c.* [mer]. *c.*
- 19: Deckoffizierswohnräume. *c.*
- 20: Mannschaftswohnräume. *c.*
- 21: Provianträume. *c.*
- 22: Trinkwasservorrat. *c.*
- 23: Eisraum. *c.*
- 24: Maschinenraum. *c.*
- 25: Kesselraum. *c.*
- 26: Raum für Steuermaschine. *c.*
- 27: Steuerruder. *c.* [Schiffs. *c.*
- 28: Schraube in der Mittellinie des
- 29: Seitliche Schraube. *c.*
- 30: Schraubenwelle. *c.*
- 31: Ankerklüse mit Anker. *c.*
- 32: Sporn des Schiffs. *c.*
- 33: Seitenfenster. *c.*
- 34: Mars für Geschütze. *a.*

- 35: Mars für Scheinwerfer. *a.*
- 36: Scheinwerfer in ausfahrbarem Zustand. *a.* *c.* [Signalisieren. *a.*
- 37: Stange mit Mastwinkern zum
- 38: Göschstock. *a.* *c.*
- 39: Kohlenraum. *c.*
- 40: Kadettenmesse. *c.*
- 41: Messe u. Pantry für Ingenieur-
- 42: Offiziersküche. *c.* [aspiranten. *c.*
- 43: Mannschaftsküche. *c.*
- 44: Bad für Deckoffiziere. *c.*
- 45: Heizerbad. *c.*
- 46: Hängemattkasten an den Seiten am Schanzkleid. *c.*
- 47: Waschräume für Kadetten u. Ingenieur aspiranten. *c.*
- 48: Klosett u. Pissoir für Mannschaften. *c.* [für Lazarett. *c.*
- 49: Lazarett mit Schwingkoje u. Bad
- 50: Spillmaschine. *c.*

b. Vorderansicht.



chnitt.



- 62: Hecktorpedoraum. *c.*
- 63: Jakobsleiter zum Besteigen des hintern Mastes. *a.*
- 64: Krahne zum Übernehmen der Boote. *a.*
- 65: Backspier. *a.*
- 66: Kambüsenschornstein. *a.*
- 67: Regelkompass. *a.* *c.*

Breite des Schiffs: 20,40 m. Tiefgang in der Mitte: 7,83 m. Gewicht des fertig ausgerüsteten Schiffs: 11 100 t. m. (Abb. 5 a—c nach der ‚Wandtafel deutscher Kriegsschiffe‘. Leipzig, Georg Lang.)

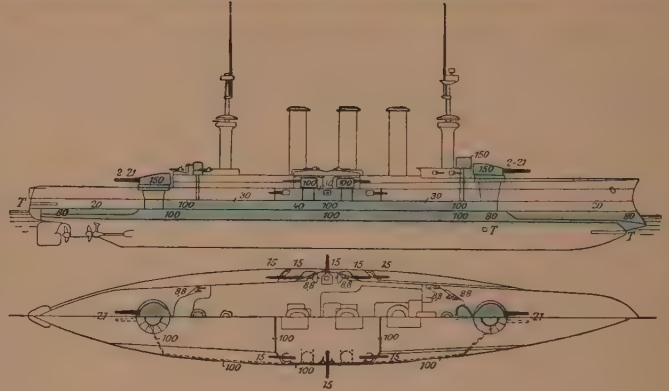
D. Schiffsarten.

1. Linienschiffe.

Die Linienschiffe, in Östr. Schlachtschiffe, sind die schwersten Panzerschiffe, sie bilden den Kern der Schlachtflootten, kämpfen im Geschwaderverband u. entscheiden die Seeschlachten. Starke Bewaffnung u. Panzerung sind bei ihnen in 1. Geschwindigkeit u. Kohlenvorrat in 2. Linie berücksichtigt. Ihre Größe wächst dauernd wegen gesteigerter Anforderungen. Die Schiffe der Deutschlandklasse („Deutschland“, 1904 vom Stapel gelassen, auf Stapel: „O“, „P“) zeigen den Typ des modernen Linienschiffs (Abb. 1). Mit Rücksicht auf die geringen Tiefen der deutschen Flussmündungen u. auf die Breite der vorhandenen Dock- u. Schleusenanlagen konnten sie nur 18 200 t D. erhalten. 3 stehende Dreifach-Expansionsmaschinen leisten 18 000 indiz. PS u. geben den 3 Schrauben etwa 110 Umdrehungen in der Minute, bei forcierter

Fahrt von 18 Sm. in der Stunde. Den Dampf liefern 6 Zylinder- u. 6 Schulz-Wasserrohrkessel. Der Kohlenvorrat von 700 t reicht bei 10 Sm. Geschwindigkeit für 5500 Sm. (Aktionsradius). Der Gürtelpanzer ist im mittlern Teil oben 240 mm, nach den Enden 100 mm stark; das Panzerdeck, 40 bis 75 mm stark, ist bis zur Unterkante des Gürtelpanzers herabgezogen. Über dem Zitadell- (Zwischendecks-) Panzer, 205 mm stark, liegt die kürzere, 170 mm starke Batteriedeckspanzerung. Diese beiden Panzer schliessen sich mit 170 mm starken Panzerwänden derart an die Barbetten u. Unterbauten der großen vorderen u. hinteren Geschütztürme an, daß dazwischen kein ungeschützter Teil verbleibt. Die Geschützrüstung beträgt 44 S. u. Masch. Kan., davon 4 28 cm L/40 mit 270° Bestreichungswinkel, zu je 2 in den erwähnten Panzertürmen unter leichtem Stahldach, ferner 10 17 cm L/40, durch Stahlwände getrennt, in der Batteriedeck-Kasematte, 4 17 cm L/40, in Einzelkasematten, auf dem Oberdeck, 22 8,8 cm

L/35 u. 4 3,7 cm Masch.-Kan. hinter Panzerschilden auf Ober- u. Aufbaudeck, schliesslich 4 Masch. Gewehre, auf Ober- u. Aufbaudeck u. in den Märsen der Gefechtstürme (Masten) verteilt. Nach der Breitseite können 22 Geschütze in der Minute 149 Schufs mit 4237 kg Geschossgewicht u. 162350 Meter-tonnen lebendiger Kraft an der Mündung abgeben. Die Torpedoausrüstung beträgt 4 45 cm Seiten- u. 1 Bug-lanzierrohr unter Wasser, 1 Deck-lanzierrohr auf dem Heck. Vom vordern, 300 mm stark gepanzerten Kommandoturm aus wird das Gefecht geleitet u. das Schiff gesteuert; die Kommandoelemente: Fernsprecher, Sprachrohre, Maschinen-, Kessel-, Steuer-, Art- u. Torpedotelegraph, führen in einem Panzerschacht senkrecht bis unter das Panzerdeck hinunter. Auf jedem grossen K. sind bis 40 Hilfsmaschinen mit Dampf-, hydraulischem u. elektrischem Antrieb vorhanden zum Drehen der Panzertürme, zur Munitionsförderung, zum Betrieb der Dynamomaschinen für die elektrische Beleuchtung u. die Scheinwerfer, für Pumpen, zum Ankerlichten, zum Aussetzen der Boote etc.

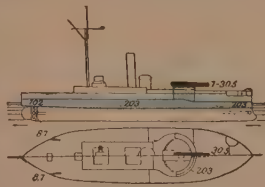


7. Friedrich Karl-Klasse (Panzerkreuzer).

Die Schiffe der Braunschweigklasse ('Braunschweig', 'Elsass', 'Hessen', 'Preussen', 'Lothringen', 1902 bis 1904 vom Stapel gelassen) haben denselben Typ u. die gleiche Grösse, aber schwächere Gürtel- (225 mm), Zitatell- u. Batteriedeck-Panzer (150 mm). Die Armierung besteht aus 2 28 cm L/40, 14 17 cm S. Kan. L/40 (davon 4 in Panzertürmen), nur 12 8,8 cm S. Kan. L/35, dafür aber 12 3,7 cm Masch. Kanonen.

Die 5 Zitatellschiffe der Wittelsbachklasse ('Wittelsbach', 'Wettin', 'Zähringen', 'Schwaben', 'Mecklenburg', vom Stapel gelassen 1900/01, 11 830 t D., haben ebenso starken Gürtel- u. Deckpanzer wie die Braunschweigklasse, aber etwas schwächeren Kasematt- u. Batteriedeck-Panzer (140 mm); die Kommando- u. Panzertürme für schwere Geschütze haben nur 250 mm, die Panzertürme für mittlere Geschütze nur 150 mm Panzer. Die Geschützausrüstung ist mit 46 Geschützen der Zahl nach stärker, dem Kaliber nach geringer: 4 24 cm S. Kan. L/40 in 2 Panzertürmen, 18 15 cm S. Kan. L/40, davon 10 in der etwas kleinern Mittelkasematte, 4 in den Eckkasematten zu beiden Seiten unterhalb des vordern grossen Panzerturms, ähnlich wie bei der Kaiserklasse, 4 in Panzertürmen auf der Mittelkasematte; die leichte Art- u. Torpedoausrüstung ist wie bei der Braunschweigklasse. Bugfeuer geben 16, Breitseitenfeuer 17, Heckfeuer 14 Kanonen.

Die 5 K.e der Kaiserklasse ('Kaiser Friedrich III.', 'Wilhelm II.', 'Wilhelm d. Gr.', 'Karl d. Gr.', 'Barbarossa', vom Stapel gelassen 1896/1900; Abb. 2 u. 5) von 11150 t D., 17,5 bis 18 Sm. Schnelligkeit u. 5000 Sm. Aktionsradius sind Turmschiffe mit unvollkommener Panzerung, am Heck fehlt das Oberdeck; die Mohrzahl der 15 cm Kanonen ist in Panzerdrehtürmen mit 180° od. Einzelkasematten mit 140° Bestreichungswinkel aufgestellt; bei gleicher Ausrüstung wie die Wittelsbachklasse ist daher das



6. Wespeklasse (Panzerkanonenboote).

Rundfeuer ein besseres. Der Gürtelpanzer ist zwar stärker als bei den modernen K.en, reicht aber nicht über die ganze Schiffslänge u. ist hinten durch einen 200 mm starken Querschott abgeschlossen. Das Panzerdeck von 40 bis 75 mm liegt in Höhe der Oberkante des Gürtelpanzers u. zieht sich hinten über die Steuerrudermaschine herunter. Ein Kasemattpanzer fehlt, die Unterbauten der Türme u. Einzelkasematten der Mittelart. sind daher verletzlich.

Die 4 Schiffe der Brandenburgklasse ('Weissenburg', 'Kurf. Friedr. Wilhelm', 'Brandenburg', 'Wörth', vom Stapel gelassen 1891/92), 1902/05 zur Erhöhung ihres Gefechts werts umgebaut, sind Barbetteturmschiffe mit 2 Schrauben, von 10060 t D., 17 Sm. Schnelligkeit u. Maschinen von nur 10000 indiz. PS, einem Aktionsradius von 4500 Sm. Die schwere Art. besteht aus 6 28 cm L/40 u. L/35 ohne Schnellademechanismen, zu 2 in 3 Barbetteturmschiffen in der Schiffsmittellinie aufgestellt, 300 mm stark gepanzert mit 120 mm starker Decke. Die Mittelart. ist zu schwach: 8 10,5 cm S. Kan. L/30 feuern aus einer vordern 42 mm starken gepanzerten Kasematte nach den Seiten hinaus; 8 8,8 cm S. Kan. u. 18 3,7 cm Masch. Kan. sowie 4 Masch. Gewehre sind auf die Decks verteilt u. schwach geschützt. Je 1 Torpedolanzierrohr feuert unter Wasser nach den Seiten, 1 Rohr auf dem Heck nach hinten. Die Wasserlinie ist mit 400 mm Verbund-Gürtelpanzer versehen. Die vordernen Panzertürme können von unten her durch Brisanzgranaten verletzt werden. Diese Klasse ist daher jetzt als minderwertig zu bezeichnen.

Die 4 Zitatellpanzerschiffe der Sachsenklasse ('Sachsen', 'Bayern', 'Württemberg', 'Baden', vom Stapel gelassen 1877/80), 7370 t D., früher Ausfallkorvetten gen., haben bei unvollkommener Panzerung mangelhaft geschützte, often hinter Barbetten stehende schwere Art. u. keine Mittelart.; ihr Gefechtswert ist daher gering. Das gleiche gilt betr. der 'Oldenburg' (5220 t, vom Stapel gelassen 1884).

Neue engl. u. nordamerik. Schlachtschiffe haben den Typ der Deutschlandklasse, aber bis 16 600 t D., 8 bis 9 m Tiefgang, 18 Sm. bei 18000 indiz. PS, ausgedehntere Panzerung der gleichen Stärke u. etwas stärkere Art., in Engl.: 4 30,5 L/45, 10 23,4 L/50, 15 7,6 u. 23 4,7 cm, in den Ver. St.: 4 30,5 L/40, 8 20,3 L/40, 12 17,8 L/45, 20 7,6

L/50, 12 4,7, 8 3,7. Weitere Steigerung in der Größe der K.e ist zu erwarten, was Deutschland zur Nachfolge zwingen wird.

Osterreichsmoderne Schlachtschiffe (Abb. 3) sind zufolge geringerer Größe nicht so gut gepanzert u. etwas schwächer armiert als die deutschen.

Die Kosten eines deutschen Linienschiffs betragen etwa 24 Mill. M, davon etwa die Hälfte für Panzer u. Art., 750 000 M für Torpedoausrüstung. Die Bauzeit beträgt 34 bis 41 Monate.

2. Küstenpanzerschiffe.

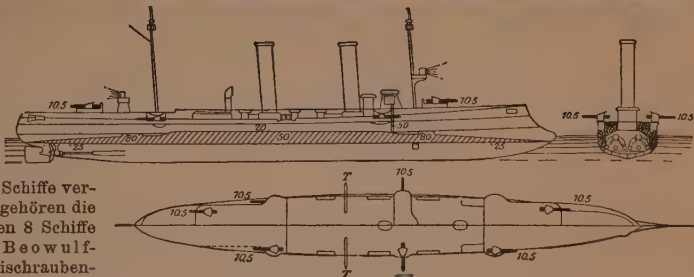
Kleine, stark armierte Panzerschiffe, die von dem engen Fahrwasser der Küstenbuchten aus das Eindringen feindlicher Schiffe verhindern sollen. Zu diesem Typ gehören die 1899/1904 um 8,4 m verlängerten 8 Schiffe der deutschen Siegfried- u. Beowulfklasse (Abb. 4). Es sind Zweischraubenschiffe von 4110 t D., 81,4 m Länge, 5,3 m Tiefgang u. 15,5 Sm. Schnelligkeit. 6 Schiffe haben vollen, 2,5 m br. Gürtelpanzer aus Nickelstahl; „Ägir“ u. „Odin“ sind nur zw. den Türmen in der Wasserlinie gepanzert, dafür an den Enden durch ein 70 mm starkes Panzerdeck geschützt. Die Armierung beträgt: 3 24 cm S. Kan. L/35, auf Drehscheiben in je einem Barbetteturm, davon 2 vorn, einer hinten, durch 200 mm Panzer gedeckt, 10 8,8 cm L/30 hinter Schutzschilden, u. 6 3,7 cm Masch. Kan., auf Aufbaudeck u. Gefechtsmars verteilt; 6 Torpedolanzierrohre wie bei großen Linienschiffen. Küstenpanzerschiffe sollen nicht mehr gebaut werden.

3. Panzerkanonenboote.

Ähnlich wie die eintürmigen Monitors Küstenverteidiger von veralteten Formen u. geringem Gefechtswert. Die 11 Boote der Wespeklasse (Abb. 6) sind kurze, breite u. flache Schiffe von 1100 t u. 9 Sm., mit schmiedeeisernem Gürtelpanzer. Ein Barbetteturm deckt eine alte 30,5 cm Kanone L/22; das Rohr ist ohne Schutz. 2 8,7 cm S. Kan. u. 2 3,7 cm Masch. Kan. sollen gegen Torpedoangriffe schützen, 1 Torpedolanzierrohr im Bug unter Wasser u. die Ramme im Notfall gegen große K.e wirken.

4. Kreuzer.

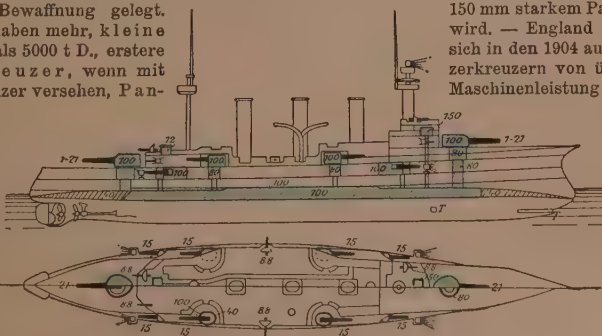
Die Kreuzer sind nicht zum Kampf gegen Linienschiffe bestimmt. Als Glieder der Schlachtflotte dienen sie zum Sicherungs- u. Aufklärungsdienst, als Führer u. Rückhalt für Torpedoboote, im Verband der Kreuzerflotte zu Unternehmungen gegen feindl. Kreuzer u. Handelsschiffe, einzeln zur Lösung selbständiger Aufgaben im Auslandsdienst. Bei ihrem Bau wird der Hauptwert auf Geschwindigkeit (20 bis 23 Sm.) u. Aktionsradius teilw. unter Verzicht auf starke Bauart u. Bewaffnung gelegt. Große Kreuzer haben mehr, kleine Kreuzer weniger als 5000 t D., erstere heißen Panzerkreuzer, wenn mit vertikalem Seitenpanzer versehen, Panzerdeck- od. geschützte Kreuzer, wenn sie nur durch ein horizontales Panzerdeck geschützt sind. Der Bau von Panzerkreuzern erwies sich kleinen Staaten gegenüber, die kleine, aber starke Panzerschiffe zu bauen begannen, als notwendig (um nicht



9. Nymphetyp (kl. geschützte Kreuzer).

gleich die Linienschiffe wegsenden zu müssen). Ihre Größe wuchs im Lauf der Zeit derart, daß sie jetzt in England u. Frankreich die deutschen Linienschiffe z. T. übertreffen. In Deutschland lief 1897 mit dem „Fürst Bismarck“, 10 700 t D., der erste Panzerkreuzer vom Stapel, ein Dreischraubenschiff von 19 Sm. Schnelligkeit u. 4000 Sm. Aktionsradius, mit vollem Gürtelpanzer von 200 mm starkem Kruppstahl u. Panzerdeck von 30 bis 50 mm. Die schwere u. mittlere Art. besteht aus 4 24 cm S. Kan. L/40 u. 12 15 cm L/40, jedes Geschütz befindet sich in einem 200 bzw. 100 mm starken gepanzerten Turm od. in Einzelkasematten; die leichte Art. zählt 10 8,8 cm u. 10 3,7 cm Masch. Kan. hinter Schutzschilden; Torpedoausrüstung, Maschinen, Schotteneinteilung wie bei den modernen Linienschiffen; er hat 8 Zylinder- u. 8 Thornycroft-Kessel. Die folgenden Panzerkreuzer wurden kleiner hergestellt, um mehr den Charakter von Auslandskreuzern zu wahren. „Prinz Adalbert“ u. „Friedrich Karl“ (1901/02, Abb. 7; ähnlich gebaut ist „Prinz Heinrich“, 1900) sind Zitadellschiffe von 9050 t D., 20,5 Sm. Schnelligkeit mit geringeren Panzerstärken, aber stärkeren Maschinen mit 14 Dürrschen Wasserrohrkesseln (Abb. 8, Taf. Dampfschiff III), 1600 t Kohlen- u. 200 t Teerölverrat (Masut, s. d.), 5000 Sm. Aktionsradius. Die Armierung besteht aus: 4 21 cm S. Kan. L/40, 10 15 cm L/40, 12 8,8 cm L/35, 10 3,7 cm Masch. Kan. u. 4 Masch. Gewehre; 4 Torpedolanzierrohren unter Wasser. — Die im Bau befindliche Roonklasse („Roont“, „York“, 1903/04) ebenso, jedoch stärkere Maschinen. 1904 wurde ein neuer Panzerkreuzer-Typ von 11 500 t auf Stapel gelegt, der wohl ebenso wie die bisher im Ausland gebauten großen Kreuzer mit 150 mm starkem Panzer versehen werden wird. — England u. Frankreich suchen sich in den 1904 auf Stapel gelegten Panzerkreuzern von über 14 000 t bezüglich Maschinenleistung u. Ausrüstung mit Art. zu überbieten, so daß diese Kreuzer von Linienschiffen kaum noch zu unterscheiden sein werden. — Die Kosten eines Panzerkreuzers betragen 18 bis 22 Mill. M.

Die großen geschützten Kreuzer, denen man neuerdings vielfach die Daseinsberechtigung



8. Hansatyp (gr. geschützte Kreuzer).



10. Großes Torpedoboot G. 108 bis G. 113 (1901/02).

gung abspricht, haben stählerne gewölbte Panzerdecks, die bei dem deutschen Hansatyp (Abb. 8) seitlich 2 m unter der Wasserlinie auf die Schiffswände stoßen, darüber erhebt sich längs dieser ein 0,70 m starker, 2,50 m hoher Korkdamm. Die in Drehtürmen u. in Einzelkasematten stehenden schweren u. mittleren S. Kan. sind 100 mm, der Kommandoturm 150 mm stark gepanzert.

Kleine Kreuzer können am Feind nur unter Schutz großer Kreuzer bleiben, müssen diesen aber an Geschwindigkeit, 23,5 bis 24 Sm., überlegen sein, um Torpedoboote verfolgen zu können. Sie werden nur noch als geschützte Kreuzer erbaut (Abb. 9); die ungeschützten kleinen Kreuzer, bei denen man die Maschinen- u. Kesselräume durch entsprechende Anordnung der Kohlenbunker gegen leichte Geschosse zu sichern sucht, entbehren des Panzers selbst am Kommandoturm, sie werden als Stationskreuzer auf ausländ. Flottenstationen gebraucht. — Die neuesten geschützten kl. Kreuzer der Bremenklasse (1904) unterscheiden sich wenig von der Frauenlob- u. Gazelleklasse, sie sind nur größer (3250 t D.), mit 5 m Tiefgang, schneller (23 Sm.), dagegen schwächer armiert; 10 10,5 cm S. Kan. L/40 u. 10 3,7 cm Masch. Kan.; der Kommandoturm ist mit 100 mm starkem Panzer versehen. 2 Seitentorpedorohre liegen unter Wasser. Die „Lübeck“ hat Dampfturbinen erhalten, die 8 kleine Schrauben treiben. — Die östr. geschützten kl. Kreuzer der Zentaklasse haben 2300 t, 8 12 cm S. Kan. L/40 u. 12 cm Masch. Kanonen.

In ausländ. Marinen finden sich Torpedokreuzer von 2000/3000 t, die Torpedoangriffe ausführen sollen; in England baut man eine neue Art scharf gebauter Kreuzer (scouts) von 2700 t u. 25 Sm., denen das Panzerdeck fehlt.

5. Die übrigen Schiffsorten.

Kanonensboote sind kleine ungepanzerter Fahrzeuge von etwa 1000 t, die im Frieden den Sicherheitsdienst in den Kolonien übernehmen u. für Tropendienst eingerichtet sind; Flussskanonensboote sind nur gegen Gewehrfeuer geschützt. Kosten 1,6 Mill. bzw. 0,5 Mill. M.

Torpedosboote sind kleine ungeschützte Fahrzeuge von höchster Schnelligkeit, die in großer Zahl bei Nacht

u. Nebel K.e mittels Torpedos auf 300 bis 500 m Entfernung vernichten sollen. Die Spieren-Torpedosboote, die ein nahes Herangehen mit der an einer Stange befestigten Sprengladung an das K. bedingen, werden seit Einführung der kleinkalibr. S. Kan. nicht mehr verwendet. — In Deutschland dienen die 1883/87 gebauten Torpedosboote v. 90 t D. u. 15 bis 17 Sm. Schnelligkeit nur noch zur Küsten- u.

Hafenverteidigung. Seit 1887 erbauten die Schichau- u. die Germania-Werft die jetzt als „klein“ bezeichneten S.- u. G.-Boote (Nr 43 bis 89) von 44 bis 56 m Länge u. 2,5 m Tiefgang von 130 bis 170 t D. mit 22 bis 25 Sm. Schnelligkeit, ausgerüstet mit: 15 cm S. Kan. L/40, 1 Bug- (unter Wasser) u. 2 Deck-Torpedolanzierrohren. Gleichzeitig begann der Bau von großen D.-Torpedosbooten, die anfänglich als Führer der aus 6 kleinen Torpedosbooten bestehenden Torpedodivisionen dienten, später als Muster für alle Hochsee- (G.- u. S.-) Boote genommen wurden. Bei diesen 300 bis 380 t-Booten (Abb. 10) entwickeln 2 stehende Dreifach-Expansionsmaschinen bis 6500 indiz. PS u. 26 bis 30 Sm. Schnelligkeit; die Bewaffnung, 3 5 cm S. Kan. L/40 u. 3 45 cm Decktorpedorohre, soll verstärkt werden; die Besatzung beträgt 2 Offiz., 49 Mann. Das Boot S. 125 hat Turbinenmaschinen von 5000 indiz. PS. — Torpedobarkassen sind kleine, an Bord der K.e mitgeführte, aussetzbare Torpedosboote. Im Ausland nennt man die großen Torpedosboote (bis 500 t) Torpedobootzerstörer od. -jäger. Eine bes. Art sind die Unterseebote (s. d.).

Schulschiffe dienen zur Ausbildung von Seekadetten u. Schiffsjungen (in Deutschland die Kreuzerfregatten der Stochklasse), ferner zur Ausbildung von Offizieren u. Mannschaften im Schießen mit Geschützen, im Torpedo- u. Seeminenwesen etc.

Spezialschiffe führen Vermessungen von Küstenfahrwassern aus u. dienen zu Versuchs- u. Transportzwecken. Mit Ausnahme der Kais. Jacht „Hohenzollern“ (4280 t D., 21,5 Sm., 3 10,5 cm S. Kan. L/35, 12 5 cm S. Kan. L/40, 6 Masch. Gew.) haben sie keinen Gefechtswert. Hafenschiffe sind veraltete K.e, die im äußersten Notfall noch zur Hafenverteidigung benutzt werden können.

Auxiliarschiffe sind Handelsdampfer, die in Kriegszeiten Verwendung finden als Hilfskreuzer, Transport-, Werkstatt-, Lazarett-, Telegraphen-, Kabel- u. Streuminschiffe. Zu Hilfskreuzern verwendet man bes. die großen Schnelldampfer der subventionierten Dampferlinien, die bereits beim Bau mit besonderen Einrichtungen für ihre Umwandlung in K.e versehen werden.

Vgl. auch Beil. Deutschland, Kriegsmarine.

Übersicht des Bestands an fertigen Kriegsschiffen.

Schiffsart	Deutsch- land			Groß- britannien			Frankreich			Rußland ^{2 u. 3}			Ver. Staaten			Östr.			Italien			Japan ³		
	1890	1905	1909	1890	1905 ¹	1909	1890	1905	1909	1890	1905	1909	1890	1905	1909	1890	1905	1909	1890	1905	1909	1890	1905	1909
Linienfahrzeuge ⁴	12	17	22	36	56	60	22	28	29	6(3)	9(8)	?	—	14	26	8	9	11	—	9	11	13	3	5
Küstenpanzerschiffe	—	8	—	8	—	—	11	2	—	—	3	—	—	1	10	—	—	—	—	—	—	—	1	—
Panzerkanonen- boote u. Monitors	14	11	—	—	—	—	6	8	—	13(2)	3	—	13	—	—	4	6	—	—	—	—	—	—	—
Große Kreuzer ⁴	—	10	13	12	64	80	9	25	30	7	10(2)	?	1	6	19	—	3	—	—	5	7	—	9	?
Kleine Kreuzer	22	31	—	88	87	—	43	38	—	19	11(7)	—	18	34	—	4	8	—	14	17	—	15	23	
Kanonensboote	3	10	—	93	63	—	16	11	—	11	5(3)	—	—	4	—	6	—	—	9	11	—	6	7	
Torpedos { große	—	53	—	1	130	—	19	45	—	1(1)	38(4)	—	—	20	—	7	7	11	—	—	—	—	19	
boote { kleine	115	47	—	159	186	—	150	195	—	36(23)	63(32)	—	2	31	—	62	46	—	137	140	—	25	56	
Unterseeboote	—	?	—	—	18	—	—	43	—	—	?	—	—	9	—	?	?	—	—	?	—	—	4	
Hilfskreuzer ⁵	—	5	—	—	17	—	—	4	—	—	13	—	—	6	—	—	?	—	—	?	—	—	—	

¹ Nach einer 1905 vorgenommenen Ausrangierung der Linienfahrer u. Panzerkreuzer von mehr als 15 Jahren seit Stapellauf ist der Bestand: 44 Linienfahrer, 59 gr. Kreuzer (darunter 20 Panzerkreuzer), 56 kl. Kreuzer, 130 Torpedobootzerstörer bzw. gr. Torpedosboote; ² die bei Rußland eingeklammerten Zahlen geben die Stärke der nach auswärtig nicht verwendbaren „Schwarzen-Meer-Flotte“; ³ bei den für 1905 angegebenen Zahlen sind die Verluste bis 1. Jan. 1905 im russ.-jap. Krieg in Abzug gebracht; ⁴ Linienfahrer von 25 Jahren u. darunter, gr. Kreuzer von 20 Jahren u. darunter seit Stapellauf; ⁵ von mindestens 18 Seemeilen stündlicher Geschwindigkeit.

musterungs- u. =Aushebungs-Kommissionen sind innerhalb der Kreise thätig. [des zur See, s. Marine.

Kriegsmarine, die, die Wehrmacht eines Landes.
Kriegsmarsch, die Ortsveränderung geschlossener Truppenkörper in Feindesbereich. Die Marschführungen (bestehend in Avantgarde [Vorhut] beim Vormarsch, Arriergarde [Nachhut] beim Rückmarsch u. Seitenbedeckungen nach Bedarf) sollen dem die Marschstraße in langer Kolonne bedeckenden Gros (Hauptmasse) erforderlichenfalls durch Gefecht Zeit zum Aufmarsch bzw. Rückzug verschaffen. Die Kav. klärt weithin auf. Ein Flankenmarsch führt an der Front des Feindes entlang u. wird durch besondere „Flankenbedeckungen“ od. ausklärende Kav. gedeckt. Kriegsmärsche bei Tag sind wegen leichtern Erhaltens der Ordnung (Marschdisziplin) den Nachtmärschen vorzuziehen, doch sind diese häufig unvermeidlich. Dieänge des K.s im Armeeverband beträgt täglich 16 bis 20 km; kleinere Truppenkörper leisten bis 30, im Notfall 50 bis 60 km. Von der richtigen Ausföhrung des K.s hängt häufig die Schlachtenentscheidung ab; sorgsam verpackte Marschbefehle vermeiden daher unnütze Bewegungen beim Aufbruch u. Marschkrenzungen.

Kriegsmaschinen (ahd. antwerke), die im Altert. u. N. A. bei der Belagerung gebräuchlichen Deckungs-, Angriffs- u. Zerstörungsgestelle. Unter dem Schutz der Schirme (plutei), Sturmdächer (vineae) u. Wandeltürme (Ebenhöhen) näherten sich die Angreifer der Stadt; Hebezeug (tolleno) u. Sturmbrücke (sambuca) beförderten sie auf die Mauer; mit Katapulten, Ballisten, Widbern, Krefsen, Wippen, Gevers (s. b.) u. suchte man die Stadt zu zerstören. Vgl. Demmin, Kriegswaffen (*1893).

Kriegsministerium, das oberste Verwaltungsbehörde des Heers unter dem Kriegsminister. Im Deutschen Reich besitzen Preußen, Bayern, Würt. u. Sachsen je ein eignes K., das preuß. K. vertritt zugleich die übrigen Staaten, es umfaßt das Zentraldepartement (Ministerialabt. mit Druckvorchriftenverwaltung, Intendanturabt.), das Allg. Kriegsdepartement (Armee-, Inf., Kav., Feldart., Fußart., Ingenieur- u. Pionier-, Ostasiat. Abt.), die Geheimen Kriegskanzlei, das Armeeverwaltungs-, das Versorgungs- u. Justizdepartement, die Remonteninspektion u. die Medizinalabteilung. Das Reichs-K. in Ostr.-Ungarn gliedert sich in 4 Sektionen zu 3 bis 4 Abt. u. in eine Marine-Sektion; außerdem bestehen ein f. k. u. ein fgl. ungar. (Honved-) Ministerium für Landesverteidigung (Landwehr u. Landsturm). In Frankreich ist der Kriegsamin. (selbst wenn er Zivilperson ist) Vorgesetzter der komm. Generale der Armeekorps u. somit Chef des gesamten Heerwesens. Ihm ist auch der Generalfstab unterstellt.

Kriegspolizei, die, die durch die Selbstgenüßbarkeit ausgeübte Aufsicht zur Aufrechterhaltung der Ordnung auf dem Kriegsschauplatz.

Kriegsrankliste, ein bei einer mobilen Truppe (Reg., selbständiges Bat.) od. Behörde geföhrtes Verzeichnis der zugehörigen Offiziere, Sanitäts-offiziere u. oberen Militärbeamten u. ihrer persönl. u. dienstl. Verhältnisse. Die R. bildet die Grundlage für alle die Beurkundung des Personenstands betr. Angelegenheiten u. für die Beurteilung etwaiger späterer Versorgungsansprüche. Die bei den Komp., Batt. u. Schwadronen geföhrten R. i e g s f t a m m r o l l e n haben gleichen Zweck u. gleiche Einrichtung betr. der Unteroffiziere u. Mannschaften.

Kriegsrat, in Frankreich oberster Beirat des Staatsoberhauptes in milit. Angelegenheiten, unter dem Vorsitz des Kriegsministers; auch beratende Versammlung höherer Truppenführer vor wichtigen Kriegshandlungen. R. u. Geheimerrat. In Deutschland Titel für obere Militärbeamte, bes. des Kriegsministeriums. S. auch Hofkriegsrat.

Kriegsrebellion, die, veranfaßte Teilnahme der Zivilbevölkerung eines besetzten Landes an der Kriegsföhrung.

Kriegsrecht, Kriegsvölkerrecht, die völlerrechtl. Normen über die Kriegsföhrung, teils auf Gemeinheitsrecht teils auf Staatsverträgen beruhend. Den Hauptanstoß zur Bannung der reinen Willkür bei der Kriegsföhrung u. zur Entstehung von Rechtsätzen in dieser Hinsicht gab Hugo Grotius durch seine Schrift „Über das Recht des Kriegs u. Friedens“ (1625). Wichtig für die weitere Entwicklung des K.s wurden die Genfer (1864) u. die Petersburger Konvention (1868), die Brüsseler Konferenz (Deklaration, 1874, betr. Land-K. nicht allg. anerkannt) u. bes. das von der Haager Friedenskonferenz verfaßte Abkommen betr. die Gehege u. Geräuche des Landkriegs v. 29. Juli 1899 (R.G.Bl. 1901, 423 ff.) u. betr. die Anwendung der Grundsätze der Genfer Konvention auf den Seekrieg. Nach dem modernen R. wird der Krieg nur zwischen den Staaten als solchen, nicht mit den Privatpersonen geföhrte, u. es darf dem Feind nur so viel Schaden zugefügt werden, wie der Kriegszweck u. die milit. Notwendigkeit unbedingt verlangen, daher: Schutz harmloser Privatpersonen u. ihres Eigentums, abgesehen von Notfällen, in denen man erstere zu Arbeiten u. f. w. heranziehen u. Eigentum zerstören kann, wenn es z. B. dem Feind von unmittelbarem Nutzen ist (besetztes Gehöft: vgl. Vertreibung, Beute), Verbot vergifteter od. solcher Geschosse, die z. B. durch Deformation im menschl. Körper unnütze Leiden verursachen, auch Explosivgeschosse unter 400 g, Schonung des die Waffen stöckenden od. verwundeten Gegners, Unverletzbarkeit der Parlamentäre u. der unter dem Schutz der Genfer Konvention (Rotes Kreuz) stehenden Personen u. Anstalten, Verbot des Mißbrauchs der Parlamentärflagge u. des Roten Kreuzes, der Beschießung u. Plünderung offener Städte u. Für das noch wenig entwickelte See-K. (s. b.) gilt Vorstehendes nur im allg. u. mit bedeutender Einschränkung durch bes. Regeln. Vgl. Bentner, Recht im Krieg (1880); Queber, Allg. Lehre (1888); v. Liszt, Völkerr. (*1904).

— R. im subjektiven Sinn, das Recht eines Staats, zur Entscheidung über völlerrechtl. Ansprüche Krieg zu föhren u. als kriegsföhrende Macht anerkannt zu werden. Neutralisierte Staaten haben auf die Befugnis, nach freiem Ermessen Krieg zu föhren, verzichtet u. sind nur zu reinen Verteidigungskriegen berechtigt. — R. (Standrecht) heißen auch die Vorschriften u. Gehege, die sich auf die Verfolgung der während des Kriegszustands begangenen milit. Delikte beziehen (s. Militärische Verbrechen). Sie enthalten verschärfte Strafbestimmungen u. vereinfachen u. beschleunigen das kriegsgerichtl. Verfahren. — In Östr. R. auch = Kriegsgericht.

Kriegs-sanitätswesen, umfaßt den Gesundheitsdienst u. die Krankenpflege beim Heer im Krieg. Seine Organisation wird durch die Kriegs-Sanitäts-Ordn. v. 10. Jan. 1878 geregelt. Vgl. Sanitätswesen.

Kriegsschaden, jeder durch einen Krieg, insbes. durch Maßregeln des Feindes, verursachte Verlust

an Privatvermögen. Für R. wird im allg. kein Ersatz geleistet; doch soll Umfang u. Höhe der etwaigen Entschädigungen für Kriegsschäden sowie das diesbezügliche Feststellungsverfahren jeweils durch ein bes. Reichsgesetz geregelt werden (R.G. v. 13. Juni 1873 betr. Kriegsausgaben).

Kriegsschatz, für die ersten Ausgaben im Kriegsfall bereit gehaltene Summe; einen solchen R. besitzt nur das Deutsche Reich (120 Mill. M im Spandauer Julinurm). Vgl. Dehn, Reichs-R. (1904).

Kriegsschiff, jedes zur Kriegsmarine gehörige Schiff, das zum Angriff u. zur Verteidigung od. damit in Verbindung stehenden Zwecken dient. Mit Kriegsbefahrung versehene u. von einem Seeoffizier befehligte R.e führen Kriegsflagge u. Kriegswimpel (s. Taf. Flaggen I) u. genießen im Ausland das Recht der Exterritorialität. Moderne R.e sind ganz in Stahl gebaute Schraubendampfer mit Panzerdeck, Batteriedeck, Oberdeck u. oft auch Aufbaudeck, von großer Schnelligkeit u. Drehfähigkeit; doppelter Boden (Zellensystem) u. Einteilung in wasserdichte Abteilungen durch Stahlwände (Schotte) sollen das Untersinken verhindern. Über Panzerung, Ausrüstung, Schiffsorten s. Taf. R. Vgl. Weher, Taschenb. der Kriegsflotten (jähr.); Almanach für die k. u. k. Kriegsmarine (seit 1876); Neubach u. Schröder, Das k. u. k. Buch von der Marine (1904).

Kriegsschulen, milit. Bildungsanstalten zur Vorbereitung von Fähnrichen aller Waffen nach 6monatiger Dienstzeit auf den Offiziersberuf. In Deutschland bestehen R. mit 6monat. Kursus in Anklam, Kassel, Danzig, Egers, Glogau, Hannover, Hersfeld, Weh, Meisse, Potsdam, München, ferner hat die Seletta der Hauptkadettenanstalt zu Großlichterfelde den Lehrplan der R. Außer den milit. Fachwissenschaften wie Taktik, Heeresorganisation, Befestigungs-, Waffenlehre, Feldkunde zc. werden neuere Fremdsprachen gelehrt, auch werden die Kriegsschüler im Exerzieren, Schießen, Turnen, Fechten u. Reiten ausgebildet. — Die östr.-ungar. Kriegsschule zu Wien ist Fachschule für den Generalstab u. hat 2jähr. Kursus; vgl. Kriegsakademie.

Kriegsspiel, Mittel zur Ausbildung von Offizieren in der Truppenführung, besteht im Lösen von strateg. u. takt. Aufgaben auf Plänen unter Verwendung von Truppenzeichen, deren Größe dem Maßstab des Plans entspricht; gewöhnlich arbeiten 2 feindliche Parteien gegeneinander, deren Bewegungen Zug um Zug ausgeführt u. der Zeit u. dem Raum nach berechnet werden. Befehle werden der Wirklichkeit entsprechend gegeben. Der Leitende sorgt dafür, daß das R. richtige Grundsätze zur Anschauung bringt. Beim strateg. R. werden die Bewegungen von Armeen gegeneinander auf Plänen 1 : 100 000, beim takt. R. die Kämpfe von Detachements auf Plänen 1 : 6250 od. 8000 durchgespielt. Das Festigungs-R. bringt die eigenartigen Verhältnisse bei Angriff u. der Verteidigung von Festungen, das See-R. diejenigen des Seekriegs zur Darstellung. Vgl. Meckel, Studien (1873); ders., Anleitung (n. A. 1903); ders., Kriegsspielapparat (2 1900); Sonderegger, Anlage u. Zeit. (1897); Zimmann, Anleitung u. Beisp. zum Regiment-R. (1903).

Kriegsstammrollen s. Kriegsrangliste.

Kriegsstand, rechtl. Stellung der Unterthanen kriegsführender Staaten zum Feind; soweit sie zur organisierten, durch äußere Abzeichen erkennbaren bewaffneten Macht gehören, bilden sie den zur Kriegsführung berechtigten aktiven, im übrigen den

passiven R. Gegen diesen dürfen ebensowenig wie von ihm Feindseligkeiten verübt werden. Eine Mittelstellung haben die Nichtkombattanten.

Kriegsstärke, durch Einziehung der Ergänzungsmannschaften zc. erhöhter Bestand von Truppen.

Kriegsteuer s. Kontribution.

Kriegsstrafrecht, die Bestimmungen des Mil.-St.G.B. §§ 160 f. u. der Mil.-St.G.D. § 5, wonach für den Kriegsfall ausnahmsweise nicht nur die Militärpersonen, sondern alle Ausländer u. Deutschen der Militärstrafgerichtsbarkeit unterstellt sind, wenn sie auf dem Kriegsschauplatz sich eines Kriegsverrats (Mil.-St.G.B. §§ 57/59) od. der Wegnahme od. Abnötigung einer Sache gegen Gefallene, Kranke, Verwundete od. ihrem Schutz anvertraute Kriegsgefangene schuldig machen; ferner ist die in einem von deutschen Truppen besetzten ausländ. Gebiet gegen deutsche Truppen od. deren Angehörige od. gegen eine auf Anordnung des Kaisers eingesetzte Behörde begangene, nach den Gesetzen des Deutschen Reichs strafbare Handlung gegen jeden Ausländer od. Deutschen ebenso zu bestrafen, als wenn sie von ihm im Bundesgebiet begangen worden wäre. Ähnlich östr. Mil.-St.P.D. §§ 333 ff.

Kriegstagebuch, während eines Feldzugs von mobilen Stäben, Truppenteilen u. Militärbehörden geführtes Buch; eine wichtige Quelle für die Darstellung.

Kriegstanz s. Waffentanz. [Stellung des Kriegs.]

Kriegstechnik, die die Verwertung aller techn. Hilfsmittel im Dienst der Kriegsführung. Abgesehen von der Waffentechnik u. Kriegsbaukunst, die schon im Frieden angewendet werden, fällt die Vethätigung der R. auschl. in das Arbeitsgebiet der techn. (Genie-) Truppen (der Pioniere betr. Feldbefestigung, Lager-, Wege- u. Brückenbau, Mineur- u. Sprengtechnik, der Verkehrstruppen betr. Eisenbahn- u. Brückenbau, Luftschiffer- u. Telegraphenwesen, Selbstfahrer-Automobil-Wesen, Photographie).

Kriegstetten, Hauptort des gleichn. schweiz. Bez. (früher Kr. des Bez. Oberamts) Bucheggberg-R.; 1900: 16 277 E.; davon $\frac{1}{2}$, Kath.), Kant. Solothurn, 2 km östl. v. Niedergerlafingen, 452 m ü. M.; (1900) 338 E. (193 Kath.); Bez.- (= Sekundar-) Schule, Anstalt für schwach sinnige Kinder.

Kriegstransporte s. Militärtransporte.

Kriegstypus, der = Flechttypus.

Kriegs- u. Domänenamtern, 1723 bis 1808 oberste Zivil- u. Militärverwaltungsbehörden in den preuß. Provinzen; dann in 'Regierungen' u. Generalkommandos geteilt.

Kriegsverluste, Einbuße der kämpfenden Parteien an Toten, Verwundeten, Gefangenen, Schiffen, Geschützen zc.; auch die finanziellen Ausgaben, die ein Krieg erfordert, u. überhaupt die Nachteile, welche das Wirtschaftsleben infolge des Kriegszustands erleidet. Die Angaben über die Kosten früherer Kriege sind im allg. mangelhaft, hinsichtlich der Verluste an Menschenleben aus Mangel an einer genauen Statistik über Stärke u. Verluste der Truppenkörper, hinsichtlich der finanziellen Aufwände, weil die budgetmäßigen Aufwendungen durch schwer feststellbare sonstige Ausgaben u. Verluste erhöht werden; fest steht jedoch, daß die Verluste an Menschenleben in früheren Kriegen mehr durch Krankheiten als durch Schlachten, Gefechte u. Belagerungen verursacht wurden. Erst die neueren Feldzüge zeigen durch die Vervollkommenung des Sanitätswesens ein umgekehrtes Verhältnis, auf

das auch die verhältnismäßig kürzere Dauer dieser Kriege einwirkte. Vgl. Leroy-Beaulieu, *Recherches statist. etc. sur les guerres contempor.* 1853/66 (Par. 1868); Berndt, *Die Zahl im Kriege* (1897); v. Bloch, *Der Krieg* (6 Bde, 1899); Edw. Atkinson, *The Cost of War & Warfare* (1902).

Kriegsverrat, im Feld begangener Landesverrat, außerdem 12 im Mil.St.G.B. § 58 aufgeführte Delikte, in der Absicht begangen, einer feindlichen Macht Vorjubel zu leisten od. den dtsh. od. verbündeten Truppen Nachteil zuzufügen. Ähnlich östr. Mil.St.Ges. §§ 321 ff.

Kriegsversicherung s. Lebensversicherung, Militärversicherung, Transportversicherung.

Kriegswissenschaften, behandeln die Lehren der Kriegsführung in wissensch. Form. Als Haupt-R. gelten Strategie, Taktik, Kriegsgeographie, während Waffen-, Befestigungslehre, Feldkunde, Militär-Verwaltungs-, -Rechts-, -Gesundheitslehre u. -Geographie zu den Hilfs-R. zählen. Vgl. Jähns, *Gesch.* d. R. (3 Abt., 1890 f.).

Kriegswurm = Speerwurm, s. Trauermücke.

Kriegszulage, die jedem als Kriegsindulgenz anerkannten Offizier, Sanitätsoffizier, Marineingenieur, Feldwebel u. a. u. Desoffizier gemäß Ges. v. 31. Mai 1901 zustehende Zulage zur Pension von 100 M monatlich vom Hauptmann abwärts u. 60 M bei höherem Dienstgrad. Der Anspruch auf R. muß innerhalb 6 Jahren nach Friedensschluß geltend gemacht u. begründet werden.

Kriegszustand, Gesamtheit der durch den Krieg verursachten Rechtsbeziehungen. Seine staatsrechtl. Wirkungen sind: Eintritt des Kriegsrechts, Zurückberufung der im Ausland weilenden Staatsangehörigen, Verbot des Handels mit dem Gegner u. der Ausfuhr von Nahrungsmitteln u. Pferden u. a.; völlerrechtl. Folgen sind: Abbruch der diplom. Beziehungen, Aufhebung der mit dem Gegner geschlossenen Verträge. Auch = Belagerungszustand.

Kriehuber, Jos., Landschafts- u. Bildnismaler, * 14. Dez. 1801 zu Wien, † 30. Mai 1876 ebd.; Schüler der Wiener Akad. (Jäger) u. Aquarell Daffingers Rivale. Von seinen Landschaften in Öl die schönsten aus Wiens Umgebung; berühmt als Lithograph u. Bildniszeichner (über 7000 Bl.; ganze Folgen u. a. „Dramat. Künstler“, Studien nach der Natur“; Katalog von W. v. Wurzbach, 1902).

Kriemhild, Chriemhild (ahd. Grimbilt = Kämpferin mit dem Helm, v. grima, 'Helm', u. hiltia, 'Kampf'), in der Nibelungenlage Schwester König Gunthers v. Burgund, Gemahlin Siegfrieds, dessen Ermordung durch Hagen sie ahnungslos verschuldet, indem sie ihrer Schwägerin Brünhild im hitzigen Wortgefecht verrät, daß nicht Gunther, sondern Siegfried sie gebändigt hat. Später Gemahlin Hagens (Attilas), an dessen Hof in Ungarn sie den Tod Siegfrieds durch Niedermeßlung ihrer ganzen Verwandtschaft rächt; sie selbst fällt durch Hildebrands Hand, nachdem sie Hagen mit Siegfrieds Schwert getötet hat.

Krien, ber. in Schlesien für Meerrettich.

Kriens, schweiz. Dorf, Kant. Luzern, am Nordfuß des Pilatus u. am Südfuß des Sonnenbergs (716 m, elektr. Drahtseilbahn), 488 m ü. M.; (1900) 3263, als Gem. 5933 E. (5381 Kath.); elektr. Straßenbahn R.-Luzern; eidgenöss. Arsenal; kath. Pfarrkirche (1100, 1683, 1890 ern. u. vergr.); Seifendruck-, Ergänzungs-, gewerbl. u. landwirtsch. Fortbildungsschule, Schweiz. Rettungsanstalt für

kath. Knaben (auf Sonnenberg); Arbeiterinnenheim, Waisen- u. Armenhaus; Maschinen-, Brückenbau, Seidenspinnerei, metallurg. u. Turmuhrn-Werkstätten, Hammer Schmiede, Kupferhammer, mech. Kunsttischlerei, Fabr. v. Werkzeugen, Ritt-, Holztypen, Leigwaren. — 5 km südwestl., 793 m ü. M., Wallfahrt (seit 1648) u. Lustort Herrgottswald ob. Herggtswald.

Krier, Joh. Bernh., Pädagog, * 13. März 1835 zu Müdelingen (Zugemb.), † 4. März 1900 zu Zugemburg als Dir. (seit 1872) des hies. Konvikts; 1857 Pfarrer; päpstl. Geheimkammerer u. Generalvikar; verdient nam. durch seine prakt. „Konferenzen“ für die studierende Jugend: „Studium u. Privatlektüre“ (1881, * 1904); „Beruf“ (1883, * 1899); „Gefälligkeit“ (1888, * 1904); „Geist des Konvikts“ (1889, * 1900); „Gehorsam“ (1903) u. Schr. ferner: „Springprozeßion u. in Eßternach“ (1871, * 1876).

Kries, Johannes v., Physiolog, * 6. Okt. 1853 zu Roggenhausen (Westph.), 1880 ao., 1883 o. Prof. in Freiburg i. Br.; hochverdient um die experiment. Psychol. u. die Psychol. der Sinnesorgane. Schr.: „Prinzipien der Wahrscheinlichkeitsrechnung“ (1886); „Studien zur Pulslehre“ (1892); „Gefichtsempfindungen“ (in Nagels Hdb. der Psychol., 1904) u. Hrsg.: „Abh. zur Psychol. der Gesichtsempfindungen“ (2 H., 1897/1902).

Kriewen, pos. Stadt, Kr. Kossen, an der Obra; (1900) 1540 E. (1369 Kath.); ~~Tab.~~ (Kleinbahn); Ringofenziegelei.

Krif, Creek (engl. titl., kleiner Fluß, Bach), nach den zahlr. Wägen des Landes), im weitern Sinn Gruppe nordamerik. Indianer = Muskogi, im engern (Muskogi) ein Zweig: außer den ausgestorbenen Yamasi u. einem Teil der Seminolen die eig. R. od. Maskoki, ehem. am Coosa, Tallapoosa, Chattahoochee u. Flintriver (Ala. u. Ga.), seit 1836/40 im Indianerterrit., auf der L. Seite des Canabian; (1890) 9291 Köpfe, Ackerbauer u. Viehzüchter; zur kath. Miss. Muskogee. Vgl. Gatschet, *A Migration Legend* (Philad. 1885; behandelt auch die Sprache).

Krifotomie, die Spaltung des Kehlkopfknorpels; Krifotracheotomie s. Tracheotomie.

Krim, Krim, die (russ. ber.), auch Taurische Halbinsel, frühruß. Galbinfel, Gouv. Taurien, zw. Schwarzem u. Asowschem Meer (mit Simasch), durch die nur 5 km br., sanftige Landenge v. Perekop mit dem Festland verbunden, 25 727, n. a. 25 308 km². Gut gegliederte, gegen 1050 km l. Küste mit vortrefflichen Häfen (bes. Sewastopol); der Hauptteil (2/3) des Innern eine baumlose, mit Böß u. vielen Salzseen (Salzgewinnung) bedeckte, stellenweise hügelige Steppenebene (viele Kurgane), auf welcher große Vieh-, nam. Schafherden weiden, der Süden (vom Kap Chersones bis Feodosia) erfüllt vom Gebirgszug des Taurus: wohl das erhaltene Mittelfstück einer ehem. Verbindung zw. Balkan u. Kaukasus, ein 55 km br., teilweise bewaldeter Jurakalktrüden (Roman Kofsch, 1541 m), in seiner Nordabdachung von fruchtbaren, im regenlosen Hochsommer wasserarmen Thälern durchzogen, nach S. steil zu einem sehr schmalen Küstenraum abfallend, eine wichtige Klimasteppe; Südhänge u. Küste (russ. Riviera) mit üppiger südl. Vegetation (ausgedehnter Wein-, Tabak-, Obstbau u. a.) u. als landschaftlich schönster Teil Rußlands stark besucht (Seebäder, viele Schlösser u. a.). Bevölkerung s. Taurien. — Im Altert. Taurischer Chersones gen., durch den timmer. Bosporus vom östl. Festland getrennt, von sith. No-

maden u. den nicht kyth. *Tauroi* bewohnt. Seit dem 6. Jahrh. v. Chr. gründeten die Griechen Kolonien: *Cherrhñesos*, *Theodosia* u. *Pantikapaion* od. *Bosporos*, letztere später Hauptst. des Bosporan. Reichs (s. Bosporus). Im 3. Jahrh. n. Chr. ließen sich Goten u. Heruler nieder (Germanen noch im 18. Jahrh. nachweisbar), im 5. Hunnen, dann Chasaren, Petschenegen, Kumanen etc., im 13. Tataren (Chanat Kiptschak) u. gleichzeitig an der Küste die Genuesen (bis 1475) mit ihren blühenden Kolonien Sudak (Soldata) u. Caffa (Feodosia). Seit Auflösung des Chanats Kiptschak (15. Jahrh.) bildete die R. ein eignes tatar. Chanat, seit 1478 im Tributverhältnis zur Türkei, seit dem Frieden v. Küçük-Kainardza 1774 souverän, tatsächlich jedoch abhängig von Rußland, das 1783 die R. annektierte. Vgl. Canale (3 Bde, Genua 1855 f.).

Kriminal... (lat.), Straf..., z. B. R. = gericht = Strafgericht; R. recht = Strafrecht etc. **Kriminal** (frz.), auf das Strafrecht, die Strafrechtspflege bezüglich. **Kriminalist** (neulat.), Strafrechtslehrer, Strafrechtkundiger.

Kriminalanthropologie, **Kriminalbiologie**, die, die Lehre, welche das Verbrechen vorwiegend aus der körperlichen u. geistigen Eigenart des Verbrechens zu erklären sucht, wurde von dem ital. Psychiater Lombroso entwickelt u. heute bes. von dem ital. Juristen Ferri (jedoch unter starkem Anschluß an die kriminalsoziol. Schule) vertreten. Infolge praktischer Untersuchungen (Messungen etc.) kam Lombroso zu dem Ergebnis, daß es „geborene Verbrecher“ gebe, d. h. Menschen, die, von Natur infolge abnormer Organisation mit unbezwinglichen verbrecherischen Neigungen behaftet, an mancherlei physiol. Merkmalen (geringe Hirnschädelentwicklung, zu leichtes Gehirn, absteigende Ohren, schiefgestellte Augen, vermindertes Schmerzgefühl, Vorliebe für Tätowierungen, anormale Gangart, bestimmte Gesichtszüge etc.) erkennbar seien. Erklärt wird die Thatfache des „geborenen Verbrechers“ aus dem Rückschlag auf einzelne phys. u. psych. Merkmale der Vorfahren (Atavismus) od. aus mangelhafter Entwicklung, weswegen der Verbrecher als Kranker zu behandeln sei. Die kriminalanthropol. Schule hat mit Ausnahme von Italien heute ihre Stellung verloren, nachdem sich kriminalanthropol. Kongresse (1889, 1892, 1896) u. Birchow (1896, mediz. Kongreß zu Rom) mit aller Entschiedenheit gegen sie erklärt haben. Vgl. Kriminalität.

Kriminalist, die, eine Hilfswiss. der Strafrechtspflege, sucht zu erforschen u. klarzulegen, wie die Verbrechen begangen werden, welche Motive dabei gewirkt haben u. welche Ziele erstrebt worden sind, gibt Aufklärung über Schriftzeichen u. Sprache der Gauner, Kenntnis u. Verwertung der Verbrecherwerkzeuge, Behandlung von Fuß-, Blut- etc. Spuren, die bei einzelnen Vergehen üblichen Eigentümlichkeiten etc. — Um Ausbildung der R. bes. verdient Hans Groß, * 26. Dez. 1847 zu Graz, seit 1902 o. Strafrechtsprof. an der deutschen Univ. Prag. Hauptw.: „Hdb. f. Untersuchungsrichter“ (2 Bde, 1893, * 1904); „Kriminalpsychol.“ (1898, * 1905); „Enzyklop. der R.“ (1901); Hrsg. des „Archivs f. Kriminalanthropol. u. R.“ (seit 1898).

Kriminalistische Vereinigung, **Internationale**, 1889 gegr. Gesellschaft, die etwa 900 führende Juristen aller Kulturländer umfaßt u. nach den Statuten v. 1897 „die Ansicht vertritt, daß sowohl das Verbrechen als auch die Mittel zu seiner

Bekämpfung nicht nur vom juristischen, sondern auch vom anthropol. u. soziol. Standpunkt aus betrachtet werden müssen“; als Hauptaufgabe stellt sie sich die wissenschaftl. Erforschung des Verbrechens, seiner Ursachen u. der Mittel zu seiner Bekämpfung. Verdienste der I. K. V. sind, daß sie auf die Mängel der kurzzeitigen Gefängnisstrafe hingewiesen, die Bestrebungen zu gunsten der Jugendlichen in den Vordergrund geschoben u. die Notwendigkeit einer größeren Berücksichtigung der Persönlichkeit u. des Vorlebens des Verbrechens bei der Beurteilung der That u. der Bemessung der Strafe betont. Vgl. jedoch **Kriminalsoziologie**, „Mitteilungen“, seit 1889.

Kriminalität, die, das Verhältnis zwischen dem Verbrechen u. der Bevölkerung; sie beschäftigt sich also mit dem Verbrechen in seiner Beziehung zu der Persönlichkeit des Verbrechens (Geschlecht, Alter, Beruf etc.), zu dem Ort der That (geogr. R.) etc.; zu allen diesen Feststellungen bezieht sich die R. der Kriminalstatistik (s. d.). Die R. fragt ferner nach den Ursachen des Verbrechens; hier stehen die klastische u. die positive Strafrechtsschule einander scharf gegenüber. Die positive Richtung vertritt die Anschauungen der Kriminalsoziologie bzw. -anthropologie, welche die Willensfreiheit des Verbrechens in Abrede stellt u. ihn als krank betrachtet wissen will. Demgegenüber betont die in der heutigen Gesetzgebung (St.G.B., V.G.B.) anerkannte, auch auf christl. Anschauung fußende Richtung, die sog. klass. Schule, im allg. die Willensfreiheit u. betrachtet die Strafe als eine gerechte Vergeltung für das begangene Verbrechen. Dabei wird nicht in Abrede gestellt, daß individuelle u. soziale Ursachen (z. B. erbli. Belastung infolge von Ausschweifung, Trunksucht, Epilepsie etc. der Eltern, schlechte Gesellschaft, große Notlage etc.) eine Disposition für die Ausübung der Straftat schaffen können. Häufige Motive zur Begehung krimineller Handlungen sind Mangel an Erziehung, Genußsucht, Habsucht etc., die Unfähigkeit, sich in veränderte wirtsch. Verhältnisse zu schicken; einen starken Prozentatz der strafbaren Handlungen verschuldet insbes. der übermäßige Alkoholgenuß.

Kriminalmuseum, das, enthält Gegenstände, die durch eine strafbare Handlung entstanden od. zu einer strafbaren Handlung gebraucht sind (Werkzeuge, Blutspuren, Fingerabdrücke etc.), bildl. u. plast. Darstellungen, aus denen der Schauplatz eines Delikts ersichtlich ist, auch bedeutame Ergebnisse eines Strafverfahrens u. Erfahrungen aus der Strafrechtspflege u. der Thätigkeit der Beamten des Polizeisicherheitsdienstes. Kriminalmuseen wurden geschaffen 1894 in Berlin, 1895 in Graz (von Hans Groß), 1897 in Hamburg, in München wurde 1904 ein R. der Gendarmerschule angegliedert.

Kriminalpolitik, die, die Lehre von den Aufgaben des Staates u. der Gesellschaft in bezug auf die systemat. u. allseitige Bekämpfung des Verbrechens.

Kriminalpolizei, die, Polizei in ihrer (nicht selbstständigen, sondern nur ausführenden) Thätigkeit als Organ der Staatsanwaltschaft; vgl. **Polizei**.

Kriminalpsychologie, die = forensische Psychologie, s. **Gerichtliche Medizin**.

Kriminalsoziologie, die, die Lehre, welche das Verbrechen nicht bloß aus den individuellen Anlagen des Verbrechens, sondern auch und zwar vorwiegend aus den ihn umgebenden physik., gesellschaftl. u. insbes. wirtsch. Verhältnissen (milieu social) herleitet. Die R. wird bes. vertreten von einem Teil der Internat. Kriminalist. Vereinigung u. deren

KRIMINALSTATISTIK.

A. Verurteilte Personen im Deutschen Reich.

Jahr	überhaupt		Jugendl.		Männliche		Weibliche	
	im ganzen	auf 100 000 Strafmündige	im ganzen	auf 100 000 Strafmündige	im ganzen	auf 100 000 Strafmündige	im ganzen	auf 100 000 Strafmündige
1882	329 968	1040	30 719	568	267 353	1667	62 615	379
1883	330 128	1034	29 966	549	266 963	1642	63 163	379
1884	345 977	1080	31 342	578	281 637	1724	64 336	385
1885	343 087	1062	30 704	560	281 728	1708	61 357	384
1886	353 000	1080	31 513	565	291 434	1742	61 563	381
1887	356 357	1081	33 113	576	294 642	1744	61 714	359
1888	350 665	1048	33 069	563	288 481	1671	62 181	356
1889	369 644	1087	36 790	614	303 195	1745	66 449	374
1890	381 450	1105	41 003	663	314 192	1787	67 258	373
1891	391 064	1124	42 312	672	321 657	1826	69 406	382
1892	422 327	1202	46 496	729	347 050	1955	75 276	411
1893	430 403	1212	43 776	686	356 232	1985	74 171	400
1894	446 110	1244	45 554	716	370 389	2059	75 720	405
1895	454 211	1249	44 384	702	377 214	2067	76 997	406
1896	456 999	1244	44 275	702	382 432	2079	74 566	389
1897	463 585	1246	45 329	702	387 054	2086	76 531	394
1898	477 807	1262	47 986	744	399 839	2115	77 968	395
1899	478 139	1240	47 512	733	403 316	2100	74 823	373
1900	469 819	1198	48 657	745	396 975	2039	72 844	357
1901	497 310	1256	49 675	740	419 592	2138	77 718	378

Die Zunahme der Verurteilten ist bes. 1889/94 groß (18,8%) u. wird auf den wirtsch. Niedergang dieser Zeitperiode (hohe Getreidepreise) zurückgeführt. Die Kriminalität der Jugend ist in der Zeit 1882/1901 sogar um 30,3% gestiegen, die des gesamten männl. Geschlechts um 28%, während die des weibl. Geschlechts gleichgeblieben, die der weibl. Jugend aber um 2,8% gestiegen ist. Die Zahl der Vorbestraften betrug 1882: 82 395, 1901: 209 346; dabei ist jedoch zu berücksichtigen, daß nur Verbrechen u. Vergehen gegen die Reichsgesetze in Betracht kommen u. die Zahl der vorbestraften Personen mit der Dauer der Geltung des St.G.B. (seit 1872) zunehmen muß; ferner, daß die Reichsgesetzgebung immer weiter ausgedehnt wird u. eine genaue Aufstellung der Strafregister erst seit 1882 besteht. Die Kriminalität des männl. Geschlechts steigt bereits in der Jugend sehr rasch u. erreicht im Alter von 18 bis 25 Jahren ihren Höhepunkt, bewahrt diesen aber noch bis zum 30. Lebensjahr, um dann mit zunehmender Schnelligkeit abzufallen. Die viel geringere weibl. Kriminalität verläuft weit gleichmäßiger, sie erreicht zw. dem 30. u. 40. Jahr den Höhepunkt, vom 50. Jahr fällt sie rasch ab. Die Jugend ist vor allem an den Verbrechen gegen das Vermögen beteiligt. Der männl. Jugend fallen außerdem bes. zur Last Unzucht (1897/1901 standen 18% der Verurteilten im Alter zw. 15 u. 18 Jahren), Brandstiftung u. Körperverletzung.

B. Verurteilte Personen nach Straftatgruppen u. -gattungen im Deutschen Reich.

Verurteilte auf je 100 000 strafmündige Personen der Zivilbevölkerung.

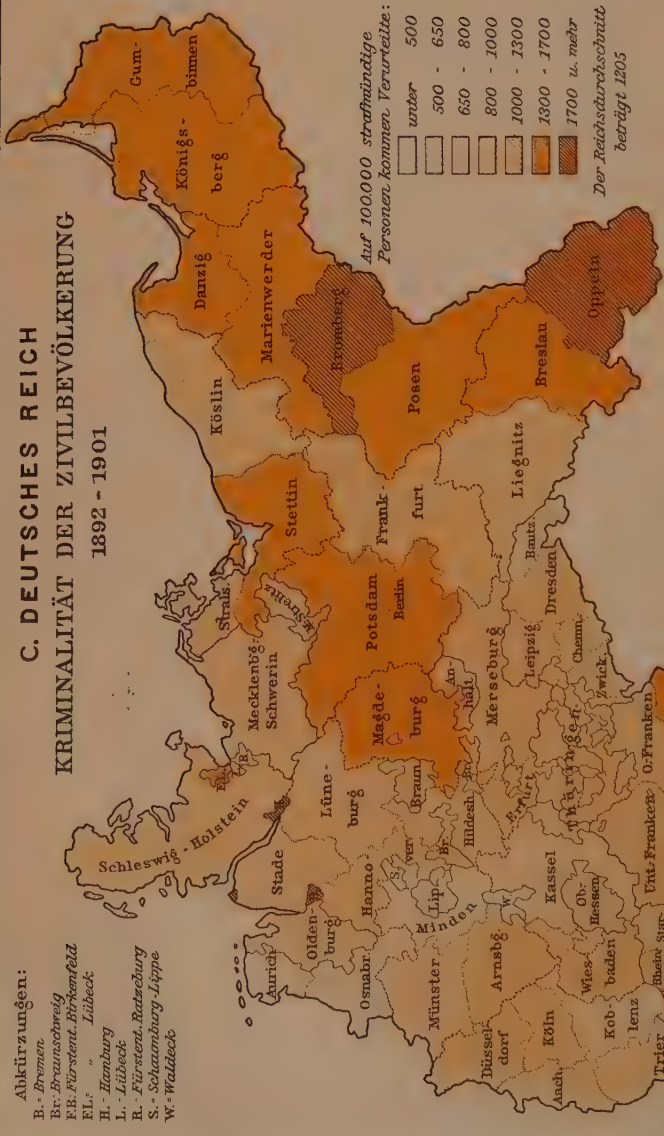
Jahr	Vergehen gegen Staat, öffentl. Ordnung u. Religion						Vergehen gegen die Person						Vergehen gegen das Vermögen											
	überhaupt	Davon kommen auf					überhaupt	Davon kommen auf					überhaupt	Davon kommen auf										
		Majestätsbeleidigungen	Widerstand gegen die Staatsgewalt	Vergehen gegen die öffentl. Ordnung	Meinheitsverbrechen	Religionsvergehen		Sittlichkeitsverbrechen	Beleidigung	Zwielkämpf	Vergehen wider das Leben	Körperverletzung		Vergehen wider die persönl. Freiheit	Diebstahl u. Unterschlagung	Raub u. Erpressung	Begünstigung u. Hehlerei	Betrug u. Untreue	Urkundenfälschung	Bankrott	Straß. Eigentum u. Verletzung fremder Gehörnisse	Sachbeschädigung	Gemeingefährl. Vergehen	
1882	163	1,4	41	112	5,1	0,81	338	20	123	0,38	3,8	179	12	534	371	3,0	30	39	9,5	2,2	33	36	10,0	
1883	162	1,2	40	113	4,4	0,99	352	20	125	0,49	3,9	189	13	515	357	2,8	28	40	9,5	2,1	31	35	9,8	
1884	175	1,2	42	124	4,9	0,80	391	20	133	0,53	4,1	216	17	509	347	2,9	27	43	9,6	2,2	31	39	7,6	
1885	175	1,2	42	123	4,9	0,77	396	21	126	0,49	4,0	225	19	487	324	2,5	26	43	9,2	2,1	32	40	8,1	
1886	185	1,2	44	133	4,3	0,80	410	23	130	0,24	4,0	232	20	480	317	2,6	24	45	9,4	2,2	32	39	8,3	
1887	189	1,6	45	135	4,6	0,87	418	23	133	0,30	4,0	236	21	469	303	2,6	24	47	9,8	2,4	30	40	9,8	
1888	184	1,7	40	135	4,4	0,84	403	22	128	0,27	3,7	229	20	456	296	2,5	23	48	9,6	2,5	29	37	8,4	
1889	185	1,4	41	135	4,4	0,69	410	21	128	0,22	4,1	235	21	487	321	2,6	24	54	10,0	2,4	27	38	7,9	
1890	185	1,5	42	134	4,4	0,85	429	22	132	0,19	3,9	248	23	487	316	2,7	24	55	11,0	2,3	26	40	9,5	
1891	178	1,5	42	127	4,6	1,1	431	23	129	0,17	3,9	251	24	511	331	2,7	25	59	11,0	2,6	31	40	9,1	
1892	189	1,5	44	136	4,4	1,0	450	25	132	0,22	4,4	262	26	559	363	3,2	29	64	13,0	3,0	32	42	10,0	
1893	206	1,7	47	149	4,7	1,0	485	26	142	0,19	4,0	284	28	517	321	2,7	25	64	13,0	2,7	34	45	9,9	
1894	213	1,7	50	153	4,3	1,3	508	28	147	0,23	4,1	299	29	519	318	3,0	25	67	13,0	2,8	35	47	8,1	
1895	219	1,6	49	160	4,8	2,1	517	29	146	0,29	4,1	306	31	509	308	3,0	23	67	14,0	3,1	37	45	8,6	
1896	223	1,5	50	164	4,1	0,87	530	29	147	0,30	4,1	317	32	487	298	2,9	22	64	13,0	2,5	28	48	8,9	
1897	222	1,2	50	164	3,9	0,84	526	27	146	0,38	4,2	317	31	494	303	2,7	21	67	14,0	2,5	26	47	11,0	
1898	217	1,2	47	162	3,9	0,87	537	29	148	0,41	3,9	323	32	504	309	3,0	22	70	14,0	2,3	25	48	11,0	
1899	211	1,1	50	154	3,4	0,90	538	28	144	0,26	4,0	328	33	488	294	2,9	21	69	14,0	2,5	23	49	13,0	
1900	197	0,78	46	144	3,1	0,87	518	29	135	0,22	4,0	317	32	480	293	2,6	21	66	13,0	2,3	22	47	13,0	
1901	210	0,75	48	155	3,5	0,83	539	32	141	0,23	4,0	330	32	504	309	2,8	22	71	15,0	2,1	22	48	12,0	
Durchschn.:																								
1882/91	180	1,4	42	129	4,7	0,86	403	22	130	0,33	4,0	227	19	499	332	2,7	26	51	10,0	2,3	30	39	8,8	
1892/1901	213	1,3	49	156	4,0	0,96	522	29	144	0,28	4,1	313	31	512	315	2,9	23	63	14,0	2,6	28	47	11,0	
1882/1901	197	1,4	45	143	4,3	0,91	465	26	137	0,30	4,1	272	25	505	322	2,8	24	61	12,0	2,5	29	43	9,9	

Die schweren Gewaltthätigkeiten gegen die Person (Mord, Raub) haben nachgelassen, die weniger schweren u. leichteren Straftathaten haben zugenommen. Sehr zahlreich sind die gefährlichen Körperverletzungen (1882/1901 um 105% zugenommen), nicht halb so häufig die einfachen Körperverletzungen. Zu den häufigen Straftathaten gehören ferner der Hausfriedensbruch (5% aller Verurteilten), die Sachbeschädigung (3,5%), die Beleidigung (13,2%). Die Straftathaten gegen die Sittlichkeit haben sich mit Ausnahme des Kindsmords u. der Aussetzung sehr erheblich gemehrt (1892/1901 betrug die Zunahme der Verurteilungen wegen Kuppelei 41,5%, wegen Notzucht 29%, wegen widernatürl. Unzucht 27,3%). Unter den Vergehen gegen das Vermögen u. die wirtsch. Ordnung ist der Diebstahl

in Abnahme begriffen (1892/1901 Rückgang der Verurteilungen wegen einfachen Diebstahls um 10,5%), immerhin machen die Verurteilungen wegen Diebstahls noch 21,8% aller Verurteilungen aus. Die Verurteilungen wegen Betrugs haben 1892/1901 um 31,7%, wegen Betrugs im Rückfall sogar um 87,8% zugenommen. Unter den Straftathaten gegen den Staat fallen bes. die Verurteilungen wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt ins Gewicht (1892/1901 Verurteilungen wegen Gewalt u. Drohung gegen Beamte um 12,8% zugenommen). Die Verurteilungen wegen Gotteslästerung u. beschimpfenden Unfugs in gottesdienstl. Gebäuden haben 1892/1901 um 16,3% zugenommen, die Verurteilungen wegen Meineids haben 1892/1901 um 19,2%, die wegen fahrlässigen Falscheids um 8,3% abgenommen.

KRIMINALSTATISTIK.

C. DEUTSCHES REICH
KRIMINALITÄT DER ZIVILBEVÖLKERUNG
1892 - 1901



Die östl. Grenzgebiete u. Bayern haben die ungünstigste, der NW. mit Ausnahme v. Hamburg u. Bremen die günstigste Kriminalität. Im allg. läßt sich die Abhängigkeit der Kriminalität von der Dichtigkeit der Bevölkerung, der natürl. Vermehrung, dem Vorwiegen von Landwirtschaft, Industrie od. Handel nicht nachweisen. Diebstahl (1901: 223 Verurteilte auf 100 000 Strafmündige) findet sich bes. häufig in Westpreußen (331), Posen (394), Ostpreußen (307), Bremen (370), Hamburg (318) u. Berlin (326), bes. selten in Schaumburg-Lippe (47), Waldeck (55), Hohenzollern (80). Die gefährliche Körperverletzung (1901: 248 Verurteilte auf 100 000 Strafmündige) ist bes. häufig in der Pfalz (673), häufig auch im rechtsrhein. Bayern (386), in Posen (371) u. Westpreußen (331), selten im Kgr. Sachsen (89), auch in den thür. Staaten. Widerstand gegen die Staatsgewalt ist bes. häufig in den 3 Hansestädten.

- Abkürzungen:
B. = Bremen
Br. = Braunschweig
F.B. = Fürstent. Birkenfeld
EL. = " " Lüneburg
H. = Hamburg
L. = Lübeck
R. = Fürstent. Radeburg
S. = Schaumburg-Lippe
W. = Waldeck

D. Verurteilte Personen in
Österreich.

Auf 100 000 Strafmündige der Zivilbevölkerung entfielen Verurteilungen:

Jahr	wegen Verbrechen	wegen Vergehen	wegen Übertretungen
1890	181,5	34,4	334,7
1891	176,0	37,9	340,3
1892	189,5	34,5	332,6
1893	173,2	33,8	320,0
1894	181,7	42,1	317,0
1895	171,4	45,4	311,6
1896	170,7	39,3	319,1
1897	173,2	43,2	313,4
1898	199,1	41,0	327,2
1899	192,3	47,2	319,2
1900	192,1	46,0	338,2
1901	205,8	51,1	347,7

Wegen Verbrechen fanden 1901 Verurteilungen statt auf 100 000 Strafmündige im Alter von

Jahr	überhaupt	Männliche	Weibliche
14-16	113	193	35
16-20	296	527	78
20-25	387	760	80
25-30	320	658	75
30-40	226	399	60
40-50	153	257	53
50-60	90	155	30
über 60	40	77	13

Es fanden im ganzen Verurteilungen statt:

im Durchschnitt	überhaupt	wegen Verbrechen
1876/80	416 109	31 468
1881/85	527 953	31 475
1886/90	580 067	28 533
1891/95	568 904	29 328
1896/1900	591 671	32 042
1901	652 404	36 305

(Nach der Statistik des Deutschen Reichs.)

bedeutendsten Führer F. v. Rixt. Jedes Verbrechen entsteht nach ihr durch ein Zusammenwirken der individuellen u. der äußeren Bedingungen. Man unterscheidet aber Verbrechen, wo die äußere Veranlassung (Notlage) überwiegt (Gelegenheits- od. Augenblicksverbrechen, akute Kriminalität), u. Verbrechen aus bauernder Eigenart, aus tiefgewurzelter Anlage (brutale Roheit, gefühllose Grausamkeit, gedankenloser Reichtum, unüberwindliche Arbeits-scheu zc.), die zu psychopathischen Zuständen führen (Zustands-, Charakter-, Tenzenzverbrechen, chronische Kriminalität). Vgl. Kriminalität.

Kriminalstatistik, die Statistik, welche sich mit der Strafrechtspflege befaßt, bes. insofern sie die Verbrechen u. Vergehen, die erkannten Strafen, die persönl. Verhältnisse der Verurtheilten zc. unter den Beziehungen zur gesamten Bevölkerung berücksichtigt. Im Deutschen Reich ist, abgesehen von Erhebungen in den einzelnen Bundesstaaten, die R. auf Grund des Bundesratsbeschlusses v. 5. Dez. 1881 geregelt, Erhebungen finden statt seit 1882 auf Grund des Zählkartensystems; für jeden wegen eines Verbrechens od. Vergehens Verurtheilten (Übertretungen bleiben unberücksichtigt) wird vom zuständigen Gericht eine Karte ausgefüllt, welche Personalien des Verurtheilten, die Art der strafbaren Handlung, Zeit u. Ort der That zc. enthält. Die Bearbeitung des Materials geschieht im Reichs-Statist. Amt u. im Reichsjustizamt, die Veröffentlichungen finden (seit 1884) jährlich in der Statistik des Deutschen Reichs statt. — In Österreich begann man mit der R. Anfang der 1850er Jahre, hier wurden auch die Übertretungen berücksichtigt; die Ergebnisse werden im 3. Heft der Statistik der Rechtspflege veröffentlicht. — In der Schweiz bestehen nur Anfänge zu einheitlichen Kriminalist. Ermittlungen (Gefängnisstatistik für 1892 [Schweiz. Statistik Bg 92], R. für 1892 u. 1896 [ebd. Bg 125]). Eine internat. R. ist wegen der verschiedenen strafrechtlichen Gesetzgebung der einzelnen Länder sehr erschwert. Statistische Angaben s. Beilage.

Krimkrieg, 1853/56, zw. Rußland einer-, der Türkei u. den Westmächten anderseits. Ende Febr. 1853 forderte Zar Nikolaus I. durch Menschikow in Konstantinopel eine Garantie der russ. Schutzherrschaft über die griech. Katholiken im ganzen Türkenreich u. über die heil. Stätten in Jerusalem. Als die Pforte ein russ. Ultimatum ablehnte, rückte Gortschakow mit einem russ. Heer in die Donaufürstentümer ein, deren fuzeränen Besitz Rußland gleichfalls anstrebte. 4. Okt. erklärte die Pforte den Krieg. Nach der Vernichtung eines türk. Geschwaders bei Sinope, 30. Nov., lief eine engl.-franz. Beobachtungsflotte ins Schwarze Meer ein, Jan. 1854, u. als Nikolaus ein Ultimatum unbeantwortet ließ, folgte am 28. März die Kriegserklärung. Die von Österreich u. Preußen für ihre Neutralität geforderte Räumung der Donaufürstentümer veranlaßte den Zaren, nach der vergeblichen Belagerung Silistrias durch Paskiewitsch, aus strateg. Gründen Ende Juni die russ. Streitkräfte hier zurückzuziehen. Im Juni hatten sich bereits 35 000 Franzosen unter St-Arnaud u. 20 000 Engländer unter Raglan bei Varna mit den Türken vereinigt. 14. Sept. landeten sie bei Eupatoria in der Krim u. schlugen schon am 20. Menschikow an der Alma. Das Hauptziel des Feldzugs war die Einnahme von Sewastopol, dessen Belagerung Canrobert, St-Arnauds Nachfolger, 9. Okt. von der Südseite begann; Tötleben leitete

genial die Befestigungsarbeiten in Sewastopol; die Hafeneinfahrt war durch Versenkung der Flotte gesperrt. Die blutigen Schlachten bei Balaklawa, 25. Okt., u. Inkerman, 5. Nov., vermochten die Festung nicht zu befreien, doch gelangten auch die Verbündeten infolge ungeheurer Verluste nicht zum Ziel, u. nur anscheinliche Verstärkungen ermöglichten die Aufrechterhaltung der Belagerung; im Mai 1855 landeten auch 15 000 Sardinier unter La Marmora. Im April begann Pelissier, Canroberts Nachfolger, die Beschießung, u. zahllose Stürme wurden von den Russen (jetzt unter Gortschakow) abgeschlagen. Doch am 16. Aug. erlagen sie in der Feldschlacht an der Tschernaja, u. am 8. Sept. gelang es endlich den Franzosen unter Mac Mahon, den umstrittensten Punkt, den Malakoturm, zu erstürmen; im nördl. Teil der Festung hielt sich Gortschakow bis zum Frieden. — Zugewichen siegten die Russen in Kleinasien 5. Aug. 1854 bei Kuruk-Dere u. nahmen 28. Nov. 1855 die Festung Kars. Mehrere engl.-franz. Glottenerpeditionen in die Ostsee 1854/55 führten nur zur Eroberung der kleinen Festung Bomarsund, 16. Aug. 1854. Diese Erfolge erleichterten dem neuen Zaren Alexander II., dem Drängen Österreichs nach Frieden nachzugeben; auch Napoleon neigte dazu. 25. Febr. 1856 trat zu Paris ein Friedenskongreß zusammen, u. am 30. März kam der Friede zustande. Rußland trat die Donaumündungen u. Striche von Bessarabien ab, entsagte der besondern Schutzherrschaft über die Christen u. die Donaufürstentümer, gab Kars zurück u. versprach, im Schwarzen Meer nicht mehr Schiffe zu halten als die Pforte. Rußlands Vormachtstellung in Europa war an Frankreich übergegangen. Vgl. Kustow (2 Bde, 1855 f.); Antischow (dtisch, 3 Bde, 1856 bis 1860); Bogdanowitsch (4 Bde, Petersb. 1876); Ringlate (8 Bde, Lond. 1863/87); G. Rouffet (2 Bde, Par. 1894); Geßlein (1881); Hamley (3 Bde, Lond. 1891); Rothman (1888); Kunz (1889); A. Du Cassé (Par. 1892).

Krimmer, urpr. dicht gefärbte blaugraue Schafsfelle aus der Krim, heute meist deren Nachahmung: entsprechend gefärbte dicke Gewebe (R. stoff) mit gekräuselten Noppen, durch besondern glänzenden Faden u. entsprechende Appretur hergestellt; meist zu Mützen, Müssen u. Mänteln.

Krimml, salzburg. Dorf (Ober- u. Unter-R.), Bez. H. Zell am See, im Ober-Steingau; (1900) 383 E.; ~~Krimml~~; R. er Fälle der R. er Ache (Hauptquellfl. der Salzach), die größten der deutschen Alpen (450 m h. in 3 Stufen); Luftkurort (jährl. 10/12 000 Besucher); elektr. Beleuchtung.

Krimpen = Defatieren.

Krimprast s. Wolle.

Krimphie Krankheit = Ausfah.

Kringel (v. mhd. kringe, Ring) = Brezel.

Krinoideen, Krinoiden = Seelilien. — **Kalk**, besonders verbreitete organogene Kalksteine nam. aus Stiegliefern von K. bestehend, darunter manche als Farbmarmer sehr geschätzt, so der grauliche sog. granit belge bei Namur.

Krinoline, die (frz.), urpr. (um 1839) Unterrock aus Roßhaar; von der franz. Kaiserin Eugenie zum Reifrock aus Stahl od. Stiehlbein mit oft ungeheurem Umfang umgestaltet.

Krippe (verwandt mit mhd. krsbe, Korb) = Futtertrog; Weihnachtss. R. s. Weihnachten. — **R.** (S o z i a l.), Säuglingsbewahranstalt, s. Kinderbewahranstalt. — **R.** (A f t r o n.) s. Krebs (Sternbild).

Krippen, sächsl. Dorf, Amtsh. Pirna, I. an der Elbe, Sächsl. Schweiz; (1900) 1259 G. (61 Kath.); **W.**; Parfettfabr., Schiffsahrt; Sommerfische.

Krippenbeißer = **Krippenfeßer**, s. Kopen.

Kris, ber(javan.), langer, doppelschneidiger Dolch der Malaien, meist schlangenförmig gewunden.

Krisa (Krisja), einst eine mächtige griech. Stadt, in Rhodis, südwestl. v. Delphi, das urspr. zum Stadtgebiet von K. gehörte, sich aber um 600 v. Chr. unter den Schutz der phyläischen Amphiktyonie stellte. Als die Krisäer dies nicht anerkannten u. von den Pilgern Zoll erhoben, wurde ihnen der (1. heilige) Krieg erklärt u. K. 585 gänzlich zerstört.

Krischna (sanskr., „der Schwarze“), einer der gefeiertsten Helden des Mahabharata (s. b.), aus dem Stamm der Yadava, der Verbündeten der Pandava, denen er zum Sieg über die Kuru verhilft; ein Sohn des Vasudeva u. der Devaki, durch Hirten aufgezogen (daher auch Govinda, „Kuhhirt“ gen., vgl. Vasujadeva), um den Nachstellungen seines Oheims Ramsa zu entgehen. Von den Brahmanen mit dem Sonnengott Vischnu identifiziert u. als Vischnu-K. seit dem 4. Jahrh. v. Chr. der herrschende Gott des Gangeslandes. Vgl. Schuré (Bonn. 1904). [Kluf] = Kistna.

Krischna, K.-ngdi, die (sanskr., schwarzer **Krischnagar** (sanskr. *Krishna-nagara*, „Krischnas Stadt“), indobrit. Stadt, Distr. Nadia, Präsidenschaft Bengal. I. v. der Dschelangi (zur Gugli); (1901) 24 547 G. (30% Moh., 4% Christen); **W.**; Kath. Bisch. K.-(Sanskrit-)College (Bibl., 8475 Bde); Barnh. Schw. — Das Bist. K. (1870/86 Apost. Präf., Suffr. v. Kalkutta, missioniert vom Mailänder Sem.), zählt (1903) 7 Haupt-, 44 Nebenstationen, 8 Priester, 16 Schw., 4018 Katholiken.

Krisen, plötzlich eintretende, vorübergehende Störungen des wirtsch. Verkehrs, durch die ein größerer Teil der wirtsch. tätigen Personen erhebliche Nachteile erleidet. Notstände, die durch wirklichen Mangel an Unterhaltsmitteln hervorgerufen sind (Hungersnöte etc.), sind demnach nicht unter die K. zu rechnen, ebensowenig der langsame wirtsch. Niedergang eines Volks, wie er aus verschiedenen Gründen (Erschöpfung des Bodens, Veränderungen der Handelswege, schlechte Finanzwirtschaft des Staats etc.) eintreten kann. Die K. sind ein Ereignis unserer kapitalist. Verkehrswirtschaft. Verschiedene Ursachen wirken dahin, daß die Schwankungen zw. Angebot u. Nachfrage niemals zur Ruhe kommen, sondern sich zu großen Perioden wirtsch. Aufschwungs u. Niedergangs erweitern. Es liegt in der menschlichen Natur, die Gelegenheiten zum Gewinn möglichst auszunützen u. die günstigen Chancen zu überschätzen. Ist aber die Überfüllung des Marktes u. der Sturz der Preise eingetreten, so nötigen die Kapitalien, die in den stehenden Anlagen (Gebäuden, Maschinen) unserer Großbetriebe angelegt sind, die Produktion auch ohne Gewinn od. selbst mit Verlust fortzusetzen. Endlich ist auch das Kreditwesen von Einfluß; die Zahlungsschwierigkeiten, in die eine Unternehmung gerät, wirken auf eine ganze Reihe anderer Unternehmungen zurück, die mit ihr unmittelbar od. mittelbar durch Kreditgewährung verknüpft sind. So gestaltet sich der Verlauf einer Krise in der Regel derart, daß nach einer Periode großen wirtsch. Aufschwungs, in der alle Unternehmungen ihren Betrieb ausdehnen, zahlr. neue Unternehmungen gegründet werden u. Beschäftigung u. Arbeitslöhne steigen, plötzlich ein rasches Sinken der Preise eintritt, das Bankrotte, Betriebseinschränkungen u. Arbeiterentlas-

sungen nach sich zieht, u. daß dieser plötzliche Niedergang in eine Periode der wirtsch. Depression übergeht, die durch erbitterte Konkurrenzkämpfe ausgefüllt ist. Wenn durch den Untergang der schwächeren Unternehmungen eine hinreichende Einschränkung des Angebots u. ein Steigen der Preise herbeigeführt ist, od. durch techn. Verbesserungen die Produktion auch bei den gesunkenen Preisen lohnend geworden ist, tritt wieder ein anfangs langsam, bald aber immer rascher steigender Aufschwung ein, der schließlich zu einer neuen Krise führen kann.


Je nachdem die K. mehr den Warenverkehr od. die Effektenbörsen treffen, bezeichnet man sie als **Waren-** od. **Börsen-K.** Die Waren-K. unterscheidet man, je nach dem Gebiet des Wirtschaftslebens, auf dem die Störungen zuerst od. am heftigsten auftreten, in Produktions-, Absatz-, Verkehrs-, Kredit-K. etc., ohne daß aber ein prinzipieller Unterschied zw. diesen verschiedenen Arten der K. bestünde. — Die ersten eig. K. fallen in das 17. Jahrh., aus dem 18. Jahrh. ist vor allem eine große Krise (um 1720) zu erwähnen, die an John Law in Frankreich u. an den Südschwindel in England anknüpft. Seit dem Beginn des 19. Jahrh. fehlten die K. mit großer Regelmäßigkeit alle 10 bis 11 Jahre wieder (Jedons wollte darin sogar einen Zusammenhang mit der Sonnenfleckenperiode erkennen) u. erweiterten sich von nationalen zu großen weltwirtsch. Erschütterungen. Die bedeutendste Krise des 19. Jahrh. war die von 1873, die nach einer Periode ganz außergewöhnlichen Aufschwungs, bes. in Deutschland u. Österreich (Gründerzeit), von der Wiener Börse ausging u. zuerst Deutschland u. Nordamerika u. dann allmählich alle europ. Staaten, Südamerika, Australien u. selbst Ostasien in Mitleidenchaft zog u. bis 1879 nachwirkte. Seitdem haben die K. von ihrer Regelmäßigkeit u. ihrem internat. Charakter viel verloren, bis 1900, abermals nach einer Periode großen wirtsch. Aufschwungs, eine neue allg. Krise ausbrach, die zunächst Europa, bes. Deutschland, erfaßte u., nachdem hier bereits eine Besserung eingetreten war, seit Mitte 1903 auf Amerika übergriff. Von früheren K. unterscheidet sich die letzte Krise durch den langsamern Abfall der Konjunktur. Man darf darin wohl eine Wirkung der großen Banken u. der Börsengesetzgebung, viell. auch der heute viel bessern u. schnelleren Aufklärung über wirtsch. Vorgänge sehen. — Vgl. v. Bergmann, Wirtschafts-K. (1895); Wirth, Gesch. der Handels-K. (*1890); Tugan-Baranowski, Studien zur Theorie u. Gesch. der Handels-K. in England (1901); Schr. d. Ver. für Sozialpolitik Bd 105/108 (1903).

Krisis, Krise, die (grch.), der scharf gekennzeichnete Wendepunkt zum Bessern im Verlauf einer akuten Krankheit, der mit kritischen Zeichen, bes. einer raschen Entfieberung, verbunden ist, an die sich häufig kritische Ausscheidungen (Schweiß, seltener Nasenbluten etc.) anschließen. Im Ggß zur K. steht die **Agis** (Lösung), bei der diese Wendung in allmählichem Übergang erfolgt. Die Tage, an denen die K. voraussichtlich zu erwarten steht (7., 9. etc., durchschn. ungerade Zahlen), heißen **kritische Tage**. Stark bekämpfte Anschauung.

Krismanit (russ.), Gedeon Ritter v., östr. Generalmajor, * 23. Apr. 1817 zu Mehadia, † 1876; jocht 1848 u. 1859 in Italien, 1859 Prof. an der Wiener Kriegsschule, 1866 Chef des Generalquartiermeisterstabs bei der Armee Benedeks u. der eigentliche Leiter der Operationen. Ein Gelehrter

Die unter K vermischten Artikel sind unter G, H od. Aß zu suchen.


in der Kriegsgeſchichte, aber von übertriebener Werthſchätzung der Deſenſive u. der inneren Linien beſagten, verſammelte er die Armee bei Olmütz in der Erwartung eines preuß. Einbruchs in Mähren, dann bei Joſefſtadt u. verfolgte den ‚geheimen Plan‘, die Armee Friedrich Karls vor der Vereinigung zu ſchlagen; am Morgen der Schlacht v. Königgrätz abberufen.



Kristiania, Hauptſt. v. Norwegen, beiderſeits an der Mündung des Akerſelv in den R. fjord (ſ. u.), am Nordweſtfuß des Etebergſ (141 m); (1900) einſchl. Garn. 227 626 E. (Amt R., 17 km²);  (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn, Dampferſtation (13 Linien); ſigl. Reſidenz; außer den Landesbehörden: Apoſt. Biſt., luth. Biſch. (Stift R.), Brig.-Komm., Hauptarſenal, Höchſtes u. Oberger., Straf-, Frauengefängnis; Handels-

kammer, Börſe, ſigl. norw. Hypotheken-, Norw. Bank, 33 konſular. Vertretungen (dtſch., öſtr. General-, ſchweiz. Konſulat); 3 Bürgermeiſter u. 1 Bürgermeiſteradjunkt. Rath. St Olavs- (1853, got.) u. St Halvardskirke (1897, modern norw.), luth. Erblöſer- (Dom?, 1695/99, 1849/50 ern.), alte Akerſ- (rom., 11. ob. 12. Jahrh., 1860/61 ern.), Dreifaltigkeits- (1853/58, got.), Johannes- (1878), Jakobikirke (1880); ſigl. Schloß (1825/28, mit Park; Karl-Johann-Denkmal, 1875), Stortingſal (1861/66, rom.-byz.),loge (1893), Akerſhusfeſtung (1800, jezt Zeughaus u.), Denkmäler v. Chriſtian IV. (1881), Schweigaard (1883), Aſbjörnsen (1890), Weſſels (1885); Univ. (1811; etwa 1500 Hörer in 5 Fak.; prakt.-theol. Sem., Sternwarte u. magnet. Obſervat., meteorol. Inſtitut, Bibl. [403 000 Bde], Muſeum nord. Altertümer, Münzſammlung, bot., zool., ethnogr. Muſeum, Bot. Garten); Militärhosp., Kriegs-, Seefriegs-, gymn. Zentral-, Kathedral- (12. Jahrh., Real- u. human.), Bürger- u. Realschule, Handelsgymn., 2 höhere, 4 mittlere Knaben-, 6 mittlere Mädchenprivatſchulen, Lehrſem., techn., elementartechn. Tages-, 2 techn. Abendſchulen, Maſchineniſten-, Kunſt- u. Handwerks-, 2 weibl. Induſtrieſchulen, Konſervat.; 4 kath. Schulen (je 1 höhere für Knaben u. Mädchen); Deichmanſche Bibl. (1780, 1903: 70 651 Bde), Volksbibl. (1895), Reichs- u. Botaniſch, Nationalgalerie (1837, etwa 600 Gemälde, beſ. norw., Skulpturen), ſigl. Sammlung (1881), hiſt., Kunſtinduſtriemuſeum (1876), 6 gelehrte Geſellſchaften, Nationaltheater (1899), Tivoli (Sommertheater, Konzerte u.); Joſephſch. (Noviziat, Hoſpital u.), Graue Schw.; Oslo-, Reichs- (ſtädt.) Allevolds-Hoſpital, Militärkrankenhaus, Jrenſaſyl, 2 kath. Hoſpitäler; je 1 Schule für Blinde u. Taube, 2 für Schwachſinnige, Arbeitſchule für weibl. Krüppel, 2 Armenhäuſer, Wittenſtubbe, König Karl-Johanns-Verorgungsanſtalt, 2 Seemannſtiffe; Fabr. v. Maſchinen, Nägeln, Papier, Öl, Branntwein, Bier, Tabak, Seife, Margarine, mech. Werkſtätten, Baumwollſpinnereien, Webereien, Getreide-, Sägemühlen; Haupthandelsplatz v. Norwegen (Häfen: Piper-, Björviken mit Docks, Schiffsaverſten; Handelsflotte etwa 200 Dampfer, 300 Segler), Ausf. v. Bauholz, Packpapier, Pflaſterſteinen, Fiſchen (beſ. Heringe, Anchovis), Bier, Eis; Seebäder. 1 km ſüdl. Hovedö (Eiſtercienserabteiruine, 1147/1532); 3 km weſtl. Bygdö (ſgl. Luſtſchlöſſchen Oſtarſhal, 1849/52, Tudorſtil; norw. Volksmuſeum, 1894; Badſutbraaten mit norw. Holzbauten, beſ. Hol-ſtadtkirche,


12./13. Jahrh.); 9 km nordweſtl. (elektr. Bahn) der vielbeſuchte Holmenkollen (379 m; Hotel, Ausſichtsturm, Skilauſ). Vgl. Munéus (R. 1900). — Oslo, um 1050 gegr. u. bis zur Reformation Biſtum, war im ſpäteren M. A. Hauptſt. Norwegens u. bis Chriſtian II. unter Vorherrſchaft der Hanſa. 1547 (beim Anzug der Schweden) u. 1624 verbrannt. Auf der andern Seite des Fjords gründete Chriſtian IV. 1624 das heutige R. — R. fjord, größter ſüdnorw. Fjord, zw. mäßig hohen, größtentheils bewaldeten (Birken, Kiefern) u. gut beſiedelten (viele Ortſchaften) Ufern; verengt ſich nach Abzweigung des Drammensfjords bis auf 800 m u. biegt im innerſten Teil im Bundeſjord hafenförmig nach S. um; auf mehreren der zahlr. Inſeln Seebäder; Muſchelbänke in bedeutender Höhe zeugen von ehem. poſitiver u. folgender negativer Strandverſchiebung.

Kristiansamt, ſüdnorw. Amt, weſtl. Teil des Stifts Hamar, beiderſeits des Gudbrandsdals-Lougen; ein rauhes u. kahles, ſtreckenweiſe noch ſtark bewaldetes Hochland, das in Totunheim (ſ. d.) die höchſten norw. Gipfel aufweiſt; 25 342,32 km². (1900) 116 280 E., welche hauptſ. Landwirtschaft treiben. Sitz des Amtmanns: Viſlehammer.

Kristiansund, norw. Hafenſt., A. Fiſter u. Mandal, r. an der Mündung der Otteraa (Brücke), auf einer quadrat. Halbinſel, regelmäßig gebaut, mit Beſtellungen auf der vorliegenden Inſel Odderö (Quarantänelazarett); (1900) einſchl. Garn. 14 666 E.;  Dampferſtation (6 Linien); luth. Biſch. (Stift R.), Brig.-Komm., Fil. der Norw. Bank, 13 konſular. Vertretungen (dtſch. Konſulat, öſtr. Konſularagentur; Dom (1880, got.); kath. Miſſion; Kathedral- (Real- u. humaniſt.) Schule (Bibl.), techn. Abend- u. Handels-, weibl. Induſtrie-, Maſchinenſchule, Lehrſem.; kath. Hoſpital (Joſephſch.); Jrenſaſyl, Stift für Jugendberziehung u. Altersverſorgung, Stift Bürgertröſt; geſchützter Doppelhafen, Ausf. v. Holz, Fiſchen, Häuten, Kupfer, Eiſen; Seebäder. — 1641 von Chriſtian IV. gegr.

Kristianstad, ſchwäb. Bän; ein Hügel-land, mit großen Wäldern (weiſt Kiefern u. Fichten), zahlr. Seen (228 km²) u. Torfmooren; Ackerbau (etwa 1/3 angebaut); (1900) 219 166 (1903: 218 884) E. auf 6445 km². — Die gleich. Hauptſt., l. an der Helge, etwa 22 km vom Meer (an der Mündung der Hafen Ahus;  Dampferſtation, dtſch. Viſekonſulat); (1900) einſchl. Garn. 10 318 E.;  Hof- (Appell-) Ger. für Schönen u. Bleſinge, Art.-Depot u. Werkſtätte; höhere Mittelschule; Fabr. v. Handſchuhen, Tabak, Ausf. v. Getreide. — 1614 von Chriſtian IV. gegründet.

Kristiansund, norw. Hafenſt., Amt Romsdal, auf den Inſeln Kirke-, Jnd-, Nordlandet u. Skorpen; (1900) 12 050 E.; Dampferſtation (5 Linien); Handelskammer, Fil. der Norw. Bank, 9 konſular. Vertretungen (dtſch. Viſekonſulat); höhere Almenſtol (Gymn.); Fiſchfang, Ausf. v. Klippfiſch (60 % der norw. Ausf.), Stockfiſch, Hering, Kogen, Thran, Fiſchgano (1903 für 50%, Miſt. M.), Seeverkehr: 635 Schiffe mit 393 414 R. T. — 1742 gegründet.

Kristinehamn, ſchwed. Stadt, Län Värmland, an der Mündung der Svarö in den Venereſee; (1900) 6775 E.;  Dampferſtation; Mittelschule; Fabr. v. Tabak, Maſchinen, Zündhölzern, Eiſen-, Getreidehandel. 1642 gegründet.

Kriterium, das (grch.), Kennzeichen, Unterſcheidungsmerkmal; in der Logik die Prüfungszeichen für Wahrheit od. Falschheit eines Urteils,

wobei eine formale (Widerspruchslosigkeit) u. eine materiale (Übereinstimmung mit dem Sein) zu unterscheiden ist; in der Math. bes. die Sätze über Kongruenz u. Ähnlichkeit der Dreiecke; in der Med. sicheres Anzeichen für das Vorhandensein einer bestimmten Krankheit zc. Ebenso gibt es Kriterien im Gebiet der Werturteile, Erkennungszeichen wahrer künstlerischer, sittlicher Größe, der wahren Kirche Christi (Einigkeit, Heiligkeit, Katholizität) zc.

Krith, das (v. grch. *kerithē*, 'Gerstentorn'), das Gewicht v. 1 l Wasserstoffgas bei 0° u. 760 mm = 0,0896 g. — **Krithe**, die (Pathol.) = Gerstentorn.

Kritias, Athener aus dem Haus der Medontiden; ein hochbegabter Schüler des Sokrates, auch Schriftsteller u. Dichter; 411 v. Chr. im Rat der 400, schloß sich dann den Demokraten an u. beantragte des Alcibiades Rückberufung, wurde aber verbannt u. erst 404 beim Fall Athens amnestiert. Mit Hilfe des Pjandros setzten Theramenes u. K. die Wahl eines Ordnungsausschusses durch, der durch seine Schreckensherrschaft sich den Namen der '30 Tyrannen' erwarb. Theramenes, der zur Mäßigung riet, wurde als Hochverräter hingerichtet, u. nun regierten K. u. sein Genosse Charicles weiter, bis Thrasybulos 403 von Phyle aus Munychia besetzte; beim Angriff auf ihn fiel K. tapfer kämpfend.

Kritik, die (grch., Zeitw.: kritisieren, häufig in tadelndem Sinn), Beurteilung, prüfende Untersuchung; auch die Darstellung der Regeln, denen eine solche Untersuchung zu folgen hat, u. die Kunst ihrer Anwendung. In der Philo. bes. die Erkenntnis-K. im Sinn des Kritizismus (s. d.); in der Gesch. u. Philol. Prüfung auf Echtheit der Schriften, Richtigkeit des überlieferten Textes (s. Textkritik) u. des überlieferten Inhalts; in der Kunst Wertbestimmung. — **Kritiker**, einer, der K. übt, Kunstrichter, Beurteiler. **Kritiker**, schlechter Kritiker, Kritiker. — Die Notwendigkeit einer biblischen K. erhellt schon aus der Fülle u. Verschiedenheit der Lesarten u. Übersetzungen. Wir finden sie bereits im christl. Altertum thätig; Vitor v. Capua, Cassiodorus, Alkuin, der hl. Petrus Damiani, Lanfrank v. Canterbury, Abt Stephan, Roger Bacon; man denke an die Correctoren od. Epanorthetas des M. A.; viel kritische Arbeit wurde nach dem Konzil v. Trient auf Herstellung der Vulgata aufgewendet (vgl. Kaalen, Gesch. der Vulgata, 1869). Für eine gute Ausgabe der griech. Übersetzung des M. A. sorgte Sixtus V. Von kath. Kritikern sind bes. zu nennen Morinus, Simon de Muis, Richard Simon, Houbigant, sodann die Bearbeiter der Polyglotten (s. d.); beachtenswert sind die 93 canones critici von de Rossi (Variae lectiones V. T., 4 Bde, 1784/88); zur Textverbesserung findet sich gutes Material bei Vercellone, Wicell, Kaalen (Einleitung), in versch. Miscellen der Btschr. für kath. Theologie, Bibl. Btschr. — Nach der Textkritik hat die litterarisch-hist. K. bes. in neuerer Zeit einen bedeutenden Umfang angenommen. Sie untersucht die Einheit u. Gleichartigkeit der Darstellung u. Auffassung. Wo sich in Sprache u. Ausdruck Unterschiede ergeben u. abweichende Anschauungen durchblicken, wird die Unter-

suchung auf verschiedene Quellen u. verschiedene Überarbeitungen ausgedehnt. So hat bes. die rationalist. K. im Pentateuch einen 1. u. 2. Elohisten, einen 1. u. 2. Jahwisten, einen Deuteronomiker, einen od. mehrere Redaktoren od. Kompilatoren aufgestellt. Desgleichen hat man für das Buch Jesajas eine mehr od. minder große Anzahl (bis 12) versch. Verfasser angenommen, ähnlich für andere Bücher. Daß im Pentateuch nicht alles aus einem Gusse sei, daß ältere u. jüngere Bestandteile zu unterscheiden seien, haben schon ältere kath. Exegeten (z. B. Pererius) anerkannt, u. auch neuere haben Quellencheidungen angenommen (Hügel, Lagrange). Betreffs der K. des Inhalts, od. geschichtlich od. freie Erzählung (so Tobias, Judith, Esther), wie anscheinende Widersprüche zu beheben seien, inwiefern vollständige Anschauungen zum Ausdruck gelangten u. wie nach dergleichen Auffassungen die bibl. Darstellung zu bewerten sei, in diesen u. ähnlichen, jetzt bes. aufgeworfenen Fragen herrscht unter den Kritikern, protestantischen sowohl als katholischen, große Verschiedenheit. Hier spielt eben das subjektive ästhetische u. litterarische Gefühl eine große Rolle u. eine noch größere der philol. u. theol. Standpunkt.

Kritios, Erggießer aus Athen, schuf 477 v. Chr. mit Nesiotes die Statuen des Harmodios u. Aristogeiton (antike Marmorkopien im Museo Nazionale zu Neapel) am Aufgang zur Akropolis, an Stelle der von Kertes entführten Gruppe des Antenor.

Kritik, der Kritik gemäß, beurteilend, abschlaggebend, bedeutlich, mißlich (vgl. Kritik, Kritik). K. er Druck, i. e. Temperatur, i. e. Volumen s. Gas. — **K. er Punkt** s. Zierische Wärme. — **K. es Alter** = Klimakterium. — **K. e Tage** nannte Falb (nach Vorgang Stömes, 1791) die Zeiten des Voll- u. Neumonds (unter Einbeziehung einiger Tage vor- u. nachher), weil sie angeblich Erdbeben u. Vulkanausbrüche u. bes. abnorme Witterung mit sich bringen. Ursache sollte die Anziehung des Mondes auf das (willkürlich angenommene) Magmameer des Erdbinnern bzw. die atmosph. Luft sein u. (wie bei den ozean. Gezeiten) je nach Stellung von Erde, Mond u. Sonne in verschiedenem starlem Grad zur Geltung kommen (daher K. e Tage 1., 2., 3. Ordnung u. Finsternistage). Die Theorie beruht auf Überreibung eines innerhalb engster Grenzen berechtigten, aber wegen der Geringfügigkeit nicht zur Prognose verwertbaren Prinzips u. stützt sich auf eine lückenhafte, unricht. Statistik, mit der sich ebenfogut das Gegenteil beweisen läßt. K. e Tage (Med.) i. Kritik. — **K. e Zeichen**, ein von den Alexandrinern ausgebildetes System von Zeichen im Text, durch welche textkrit. od. ästhet. Urteile kurz angedeutet werden sollten; am bekanntesten der *Altera flos* (*), der die Echtheit, u. der *Obelos* (—), der die Unechtheit einer Stelle bezeichnete. — **K. e Zeit** (mögliche Empfängniszeit), nach dem B. G. B. § 1592 der Zeitraum vom 181. bis zum 302. Tage vor dem Tag der Geburt des Kindes; bes. wichtig für die Feststellung des unehelichen Vaters (s. § 1717).

Kritizismus, der, der Standpunkt Kants, nach dem aller wissenschaftl. Erkenntnis eine entscheidende Prüfung der Erkenntnismöglichkeit, ihrer Quellen u. Grenzen, vorangehen muß. Gegenatz ist nach Kant der Dogmatismus (s. d.) u. der Skeptizismus (s. d.). Vgl. L. Riehl (2 Bde, 1876/87); Erdmann (1878).

Kriton, Schüler des Sokrates, den er aus dem Kerker befreien wollte; nach ihm der Dialog Platons benannt, in dem Sokrates sich in der Gefangenschaft mit K. unterhält; versch. sokratische Dialoge.

Die unter K. vermißten Artikel sind unter C, Ch od. Kz zu suchen.

Kritschew (-jow), russ. Flecken, Gouv. Mohilew, r. am Sosch (zum Dnjepr); (1900) 3749 E. (512 Kath.; got. Kirche, 1784); Dampfbootstation; Webefabr. zc.

Privan, der (trivän), 2 oberungar. Karpatengipfel: Großer R. in der Höhen Tatra, nördl. über dem Thal der Weißen Waag; der schmale, 2496 m h. Gipfelgrat stürzt mit großartigen Wänden in das Koprovatthal ab. — Kleiner R., höchste Erhebung der Kl. Tatras, 1711 m h., mit felsigen Steilwänden.

Privošije, die (trivoshije), südostbalmat. Karstplateau, nördl. von den Bocche di Cattaro; obwohl das regenreichste Gebiet Europas (jährl. Niederschläge im Centrum Ervice 4556 mm), nur graue, größtenteils kahle, meist steil von den Bocche aufsteigende Höhen mit wenigen, ebenfalls kahlen Kesseln (v. Dragalj zc.), sehr dünn bevölkert (Serben).

Privoz-Rog, russ. Flecken, Gouv. Cherson, am Ingulez (Brücke); etwa 10 000 E.; $\frac{1}{2}$ h.; landwirtsch. Schule; Eisengruben (1899: 2 622 950 t).
Privoschtschikowo (-schtschikowo), sibir. Flecken, Gouv. Tomsk, l. vom Ob (Flußhafen); 200 E.; $\frac{1}{2}$ h.; Hauptumschlagplatz am obern Ob, jährl. Ausf. 16/17 000 t (Ackerbauerzeugnisse).

Prsa, balmat. Fluß = Kerka.
Kroat, der, die gem. Sandgarnele, s. Garnelen.
Kroatien, südslaw. Volk, Zweig der Serben.

Kroatien-Slawonien, kroat. Hrvatska-Slavonija, maghar. Horvát-Szlavonország, Königreich, der südwestliche Teil (13,9 %) der Länder der ungar. Krone, südl. v. Drau u. Donau; 42 534 km². Physisch 2 Teile: das fruchtbare, größtenteils alluviale Tiefland zw. Drau u. Save, aus dem einzelne Inselgebirge (Macel-, Zvančica-Gebirge, 1061 m, Sljeme, 1035 m, Vilo-, Moslavina-, Požega-Gebirge, Trushtagora) sich erheben, u. das im SW. bis zur Adria sich erstreckende, sterile Karstland. Die Inselgebirge sind nach ihrer stratigraph. Zusammenfassung (neben der marinen Erias bes. die Gipsauflagen bemerkenswert) wohl eine Fortsetzung der Zentralzone der Ostalpen u. bildeten (nach R. Diener) in der ältern Tertiärzeit die Wasse, an der sich die dinar. u. bes. die bosn. Flyschkalten stauten, wurden aber in der jüngern Tertiärzeit mit diesen von der fallenden Kraft ergriffen. Das kroat. Karstgebiet, das durchschn. 500/1000 m h., größtenteils abflußlose Plateau v. Hochkroatien, wird gegen W. durch die Gebirgsmauer des Velebit (Baganski, 1758 m), gegen O. durch die Gr. u. Kl. Kapela abgegeschlossen. 82,8 % des Landes entwässern sich zur Donau durch Drau, Bosna u. Save (mit Sutla, Krapina, Lonja, Sava, Kulpa u. Orkava), 3,5 % zum Adriat. Meer (Zrmanja u. Rječina-Zumara), 13,7 % haben keinen oberird. Abfluß (Sacka u. Risa mit der Jadova); unter den Seen bemerkenswert die 13 Plitvica-Seen, Thermen zu Topusko, Krapina, Vranjina-Epizica, Stubica u. Daruvar, Sauerbrunnen in Jamnica, Apatovac u. Jasina, Jodtherme in Ribič. Der Bergbau liefert etwas Braunkohlen (Zagorje, Belovar zc.), Schwefel (bei Radoboj), Galmei, auch Eisen, Kupfer u. Blei. Klimatisch steht dem niedrigen Zweistromland mit warmem Klima (mittlere Temperaturen in Agram im Jahr 11,3°, im Jan. — 0,5, im Juli 22,2; durchschn. jährl. Niederschlagsmenge 90 cm) das von der Vora beeinflusste Karstland mit niedrigerer Jahreswärme (9,1°) u. reicheren Niederschlägen (bis 200 cm) schroff gegenüber. 1900: 2 416 304 E. (57 auf 1 km²; weit überwiegend in kleineren Ortschaften, 43 % in solchen mit weniger als 500 E.; 61,6 % kroat., 25,4

serb., 5,6 bish, 3,8 maghar.; 71,8 % Kath., 25,5 Griech.-Orthod., 1,8 Prot., 0,8 Jsr.). Von der Gesamtsfläche entfallen 34 % auf Ackerland, je 12 Wiesen u. Hutweiden, 1 Weingärten, 36 Wäldungen (vorwiegend Laubholz, bes. Eichen); an der Drau u. Save finden sich noch weite Sumpfstrecken. Ernte 1903: 4000 t Weizen, 6000 t Mais, 860 t Roggen, 6000 t Kartoffeln, 1280 t Kraut, 1000 t Rüben, 550 000 hl Wein; starker Obstbau (bes. Zwetschgen, zur Sliwowitzbrennerei, Südfrüchte an der Küste). Viehstand: 30 000 Pferde, 900 000 Rinder, 880 000 Schweine (reichliche Eichel- u. Buchelnast), 600 000 Schafe, 96 000 Bienenstöcke; Seidenzucht. Hauptzweige der Ind.: Sägemühlen, Ziegeleien, Zement-, Papier-, 2 staatl. Tabakfabr., Mäulerei, Baumwollspinnereien, Eisengießereien, Tannin-, Maschinen-, Möbel-, Thonwaren-, Leder-, Glasfabr. zc. Handel mit Holz, Faßdauben, Mehl, Vieh, Leder, Dörrobst, Sliwowitz, Honig zc. 1901: 20 252 km Straßen, 1800 km Eisenbahnen, 964 km Wasserstraßen.

Seit dem Ausgleich v. 1868 ist K.-S. bezüglich der innern Verwaltung, des Kultus, Unterrichts- u. Justizwesens selbständig, sonst dem ungar. Reichstag unterstellt, in den der kroat.-slawon. Landtag 43 Vertreter entsendet (3 in das Magnatenhaus, wo außerdem die kroat.-slawon. Prälaten u. Magnaten Stimme haben, 40 in das Abgeordnetenhaus); im ungar. Min. hat K.-S. einen eignen Min. ohne Portefeuille, für die ungar. Reichsdelegation sind vom Abgeordnetenhaus 4, vom Magnatenhaus 1 Delegierter den Vertretern K.-S. zu entnehmen. Der eigne Landtag zählt 90 auf 5 Jahre teils direkt teils indirekt gewählte Abgeordnete u. (höchstens) 45 Virilstimmen (Prälaten, 8 Obergepanne, Magnaten u. der Comes v. Europolje); die Landesregierung führt der von der Krone ernannte dem Landtag verantwortliche Banus. 8 Kom.; 73 Bez. G. u. 9 Gerichtstafeln, Appellationsg. die Banatstafel (Agram), oberster Gerichtsh. u. Kassationshof die Septemviralstafel (Agram); daneben Ortsg. (Ortsrichter mit Geschworenen). 1 Univ., 1 Akad. der Künste u. Wiss., 3 theol. Anstalten, 1 erzbish. Bisc., 9 Gymn., 9 Realgymn., 1 Mädchenhch., 7 landwirtsch. Lehranstalten, 73 Fach-, 1422 Volksschulen; 119 Zeitungen (106 kroat.). Für die Kath. besteht die Kirchenprov. Agram (das gleich. Erz. mit den Suffr. Djafovar, Zengg-Mobrus u. Kreuz, dieses griech.-kath.), für die Griech.-Orientalen das Erz. Karlovitz u. die Bist. Karlstadt u. Pakrac. Wappen (nur gültig, wenn die Stephanskronen darüber): ein blaues Feld mit 3 gekrönten goldenen Leopardenköpfen für Dalmatien (das mit K.-S. das Dreieinige Königreich bildet), ein silber- u. rotgeschachtes Feld für Kroatien, ein blauer Schild mit einem von silbernen Flüssen (Drau, Save) eingeschlossenen roten Feld (darin ein Warden, darüber der Mars) für Slawonien; Landesfarben: Rot-Weiß-Blau.

Vgl. Krauß (1889); Östr.-Ungar. Mon. (Bd 24, 1902); Karten von Rakenschlager, 1: 500 000 (2 Bl., 1895) u. Gorjanovic-Kramberger, 1: 75 000 (geol., Agram 1902 ff.).

K., in frühester Zeit von Ägyptern u. kelt. Panonien bewohnt, wurde 35 v. Chr. von Octavian (Hauptort in der Römerzeit Siscia, Sisset), 493 von Theodorich d. Gr., 535 von Justinian erobert u.



erlag 565 dem Ansturm der Avaren. 634/40 setzten sich die von der obern Weichsel kommenden Kroaten (Chorvaten, d. h. angeblich Bewohner der Karpaten) in den Besitz des Landes (des heutigen Ungarn, des angrenzenden Bosnien u. Türr.-K.) u. gaben ihm den Namen Chorbatia. 806 kam K. unter fränk., 877 unter byzant. Herrschaft, machte sich aber 900 bef. durch die Kämpfe unter Muncimir wieder selbstständig u. erscheint 924 als Königreich. — Es zerfiel in das dalmat. Küstenland, das König Kresimir II. erobert hatte, u. die zw. Drau u. Save gelegenen Gebiete (mit Syrmien), die bald an Ungarn kamen. Die mit dem 9. Jahrh. beginnende Blüte K.s schwand bald wieder infolge innerer Kriege u. der Kämpfe mit Venedig, dessen Doge Peter Orseolo II. 997 od. 1000 K. tributpflichtig machte. Zvonimir Demetrius befreite K. von der byzant. Oberhoheit u. nahm 1076 die Krone aus der Hand des päpstl. Legaten an. Seit 1059 führten kroat. Herrscher auch den Königtitel v. Dalmatien. Die Dynastie starb mit Stephan II. (um 1089) aus. 1091 eroberte Kg Ladislaus I. v. Ungarn K. mit Ausnahme des Küstenlands. K. blieb bei Ungarn unter Wahrung einer gewissen autonomen Stellung. Die Kämpfe mit Venedig um Dalmatien dauerten fort, u. seit dem 15. Jahrh. kamen dazu auch noch die steten Türkeneinfälle. 1527 wurde der Habsburger Ferdinand I. in Cetin zum König v. K. gewählt. Seit 1592 mehrten sich die Verluste des kroat. Landes an die Türken, welche daraus ein türk. K. (zw. Save u. Drau) bildeten, so daß 1606 nur noch ein kleiner Teil K.s in Händen des Kaisers war. Im Karlowitzer Frieden 1699 trat die Türkei alles kroat. Land jenseits der Unna an Ungarn ab. — Das kroat. Litorale wurde 1717 zum östr. Litorale (Fiume, Porto Re etc.) geschlagen, aber 1776 aufgehoben u. wieder mit K. vereinigt. Fiume kam 1779 zur ungar. Krone. — Slawonien, zur Römerzeit (Hauptort Sirmium) Pannonia Saviana, kam unter byzant., avar., endlich nach Einwanderung der Slawen unter fränk. Herrschaft, später an Ungarn u. hatte gleich K. viel von den Türken zu leiden. 1524 war fast ganz Slawonien in türk. Besitz u. wurde erst im Karlowitzer Frieden 1699 wieder ganz an Ungarn abgetreten. 1745 wurde es in das Provinziale mit ungar. Komitatsverwaltung u. das Militäre mit milit. Verfassung geteilt. Seit 1777 bildeten K. u. Slawonien besondere Königreiche, 1809/13 gehörte das Gebiet südl. der Save zu den franz. üthr. Provinzen. Seit 1814 waren beide Königreiche nach Gesetzgebung u. Verwaltung Länder der ungar. Krone. Die Magharisierungsbestreben riefen große Erbitterung hervor. Die Kroaten verbanden sich mit den ungar. Serben u. halfen 1848 unter Führung des Banus Jellacic zur Niederwerfung der ungar. Erhebung. Darauf sprach die neue östr. Reichsverfassung v. 1849 die Trennung K.s u. Slawoniens von Ungarn aus. Sie wurden mit dem Küstenland u. Fiume zu einem eignen Kronland erhoben u. die östr. Gesetzgebung eingeführt. Das Oktoberdiplom v. 1860 stellte die frühere nationale Verwaltung wieder her, die aber durch die Februarverfassung v. 1861 wieder außer Kraft trat. Die Folge war die Bildung einer nationalen Partei unter Bisch. Stroßmayers Führung, die ein selbständiges Königreich verlangte. Der Sieg einer ungar. Majorität führte 1868 zum Ausgleich mit Ungarn. Dalmatien wurde als zu K. gehörig anerkannt, steht aber derzeit unter der Verwaltung

Österreichs. 1868 kam Fiume mittelbar an Ungarn, das Küstenland an K. 1881 wurde die Militärgrenze aufgehoben u. zu K. geschlagen. Vgl. Kufulevici, Cod. dipl. regni Sl. (2 Bde, 1874/76); Regesta regni C. saec. XIII. (Agr. 1896); Czaplowicz (2 Bde, Pest 1839); Pesty, Entstehung K.s (Budap. 1882); Klait, Gesch. des kroat. Volks (I, Agr. 1898); Margalit, Repert. der kroat. Gesch. (2 Bde, Budap. 1900/02). — Türkisch-K. = Krajina.

Kroatische Sprache u. Litteratur s. Serbokroatische Sprache u. Litteratur.

Krocein, das, K. orange, K. schwarz, rote Azofarbstoffe, die Wolle u. Seide in saurem Bad färben; K. orange bef. zur Herstellung von Farblacken.

Krocetin, Krocin, das, s. Safran.

Kröcher, Jordan v., Politiker, * 23. Apr. 1846 zu Jänschnibbe b. Garbelegen; 1866/75 Offizier, seit 1875 Rittergutsbesitzer in Binzelberg; seit 1889 auch für- u. neumärkischer Hauptritterschaftsdir.; 1879/82 u. seit 1883 Mitgl., seit 1898 Präf. des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1898 auch Mitgl. des Reichstags (deutsch-konservativ).

Krock. (Bot.) = Ant. Joh. Krock, schles. Arzt, 1744/1823; schr. Flora Siles. (4 Bde, Breslau 1788/1824).

Krodo, angeblich ein Nationalgott der Sachsen (Hauptkultort: die Harzburg); Erfindung des 15. Jahrh. Vgl. Delius (1827). — Der sog. K. altar in Goslar, ein Kasten aus 4 durchbrochenen Bronzeplatten, von 4 knienenden bärtigen Männern getragen, gilt heute allg. als ein Werk (wohl Reliquienschein) aus dem 11. Jahrhundert.

Kröger, Timm, Schriftst. (Kiel), * 29. Nov. 1844 zu Haale (Holstein); 1876/1902 Rechtsanwalt in Flensburg, Elmshorn u. Kiel; schildert in künstlerisch-eigenartigen Erzählungen u. Novellen seine holstein. Heimat: 'Eine stille Welt' (1891, 1902), 'Der Schulmeister v. Handewitt' (1894, 1898 u. d. Z. Schulb.), 'Die Wohnung des Glücks' (1897), 'Hein Wied u. andere Gesch.' (1899) etc.

Krogh, 1) Gerhard Christoph v., dän. General, * 10. Okt. 1785 zu Lastrup (Zütland), † 12. Apr. 1860 zu Kopenhagen; Juli 1848 Oberfeldherr der dän. Armee, siegte 25. Juli 1850 bei Jybsfelt; 1851 komm. General in Schleswig, dann bis 1857 in Holstein.

2) K. = Tonning, Knud Karl, norm. Theolog, * 31. Dez. 1842 zu Stathelle b. Stiensfjord; 1873/1900 in der luth. Seelsorge, seit 1886 als Pfarrer in Kristiania, wo er seit 1882 an der Univ. Pädagogik lehrte, 1883 Mitgl. der Ges. der Wissenschaften; wurde 1900 in Aarhus kath.; hervorragender Prediger. Hauptw.: Den christelige Dogmatik (5 Bde, 1885/94). Schr. ferner (g. Z. dtsh. u. frz. überf.): Ord og Sacrament (1878); Den äldste kirk. Apologie (1882, 3. Ausg.-Diff.); Christ. Opdragelseslære (1887); Kirken og Reformatoren (1892); Den kirk. Opløsningsprocess (1896); De gratia Christi et de libero arbitrio (1898). Dtsch. u. a.: 'Die Gnadenlehre u. die stille Reformation' (1894); 'Der letzte Scholastiker' (1904); 'Eugene Grotius u. die relig. Bewegungen im Protestantismus s. Zeit' (1904). Im Druck: 'Platon als Vorläufer des Christent.'; Kirkeaaet. Haupthrsq. der (anon.) 'Zeugn. der Kirchenväter' (norm., 19 Bde, 1880/94).

Krogh, Christian, norm. Rechtsgelehrter, * 15. Jan. 1777 zu Gjeddrum, † 10. Nov. 1828 zu Kristiania (Denkmal 1833); 1803 Prof. ebb., 1804 Beisitzer am Obergericht zu Dronthem, 1814

Die unter K. vermihten Artikel sind unter G. od. Oh. zu suchen.

bis 1818 Staatsrat; Bearb. (bis 1828) des norw. Kriminalgesetzb.; sehr verdient um die konstitutionelle Entwicklung Norwegens.

Krohn (Zool.) = Aug. Krohn, Naturforscher, † 1891 als Prof. zu Bonn.

Krojanke, westpreuß. Stadt, Kr. Flatow, an der Glumia; (1900) 3413 E. (1127 Rath, 495 Jhr.); Getreide-, Viehhandel. Rgl. Fideikommißherrsch.; vgl. Flatow.

Kroft, das (frz. croquis, Skizze, Entwurf), (Milit.) nach Maßstab gezeichnete Geländegrundrißskizze; ohne Meßinstrumente, mit Blei- od. Buntstift durch Handzeichnung hergestellt (skizzieren), soll das K. in deutlicher Form auch aus der Karte nicht ersichtliche Angaben enthalten, wie Truppenaufstellungen, Befestigungsanlagen, Kolonnenwege, Breite u. Tiefe von Gewässern u. Ein in einfacherer Art, ohne Maßstab hergestelltes kleines K. heißt Skizze.

Krocodile, Panzerreptilien, Crocodilia, Unterkl. der Reptilien; große, eichsenähnliche Tiere; die vorderen der 4 kurzen Beine mit 5, die hinteren mit 4 durch Schwimmhäute verbundenen Zehen; der Rücken, bei einigen auch der Bauch, mit Hautknochenplatten u. diesen entsprechenden Hornschildern gepanzert; auf dem L., seitlich zusammengedrückt, der Schwanz bilden die Schilder einen gesägten Kamm. Am Unterkiefer u. neben dem längsgestellten Kieferspalt öffnen sich „Muschelbrüsten“. Die Schädelknochen, auf ihrer Oberfläche grubig vertieft, sind fest miteinander verwachsen, die auf die Kieferknochen beschränkten kegelförmigen Zähne stecken in Alveolen, die Zunge ist platt u. fleischig. Außer den Brust- sind auch Hals- u. Bauchrippen vorhanden. Alle jetzt lebenden K. gehören zur Ordn. **Eusuchia**; Wirbel amph- od. proccl., Zwischentiefer kurz, Nasenlöcher weit vorn, Choanen weit nach hinten gerückt; in den Tropen, im Süßwasser u. an Meeresküsten; verlassen das Wasser nur, um sich zu sonnen, u. zum Ablegen der gänseähnlich. Eier. Außerst gefräßige Raubtiere, fressen Fische u. aus Wasser kommende Säugetiere, werden oft auch dem Menschen gefährlich. Die Haut wird zu Leder verarbeitet, das Fleisch mancher gegessen. 6 Gattungen mit 25 Arten. Gattung *Alligator Cuv.*; Zwischen- u. Oberkiefer mit tiefen Gruben für den I. u. 4. Unterkieferzahn beiderseits. 3 Arten. *A. mississippiensis Daud.*, Mississippi-, Sechskaiman; Schnauze abgeplattet, hechtähnlich; schwärzlichgrün, dunkelgestreift, unten gelblich; bis 4,5 m l. Südl. Ver. St. *A. sinensis Faw.*, Chin. Alligator; mit knöchernen Bauchschildern; Jangtsekiang. Gattung *Caiman Spix*; ohne knöcherne Nasenscheidewand. 5 Arten. *C. sclerops Schneider*, Brillenkaiman; zw. den Augen eine Querleiste; olivengrau mit schwärzl. Binden, unten grünlichgelb; bis 2,5 m l.; Südamerika bis nördl. Argentinien. *C. niger Spix*, Mohrenkaiman; über 6 m l.; nördl. Südamerika. *C. latirostris Gr.*, Jacaré; bis 4 m l.; nördl. u. westl. Südamerika. Gattung *Crocodylus Cuv.*; im Unterkiefer jederseits 15 Zähne, von denen der 4. in einen Ausschnitt des Oberkiefers paßt. 11 Arten. *C.*



niloticus Cuv., Nilkrokodil (Abb.); bronzegrün mit schwarzen Flecken, unten gelblich; bis 9 m l.;

Afrika u. Madagaskar, früher auch im untern Nil, von den Ägyptern bes. in Arsinoë u. Theben als furchtbarer Beherrscher des Wassers göttlich verehrt; der Wassergott Sobt hatte seine Gestalt; häufig als Mumie, nam. in der berühmten Krokodilsgrotte v. Nagbde. Nach der ägypt. Sage soll es beim Anblick seines menschlichen Opfers Thränen vergossen haben (Krokodilstränen). *C. porosus Schneider*, Seestenkrokodil; auf der Schnauze 2 knotige knöcherne Bängseisten; über 9 m l.; Indoastralien. *C. cataphractus Cuv.*, Panzerkrokodil; Schnauze sehr lang u. schmal; bis 8 m l.; Westafrika. Gattung *Gavialis Merr.*, Gaviel; Schnauze überaus lang u. schmal, Zwischentiefer mit Ausschnitt für den I. Unterkieferzahn. 1 Art: *G. gangeticus Gm.*; bis 6,5 m l.; Indien u. Birma. Harmlos, frisst Fische u. tote Tiere; von den Bewohnern Malakas verehrt. Gattung *Tomistoma S. Müll.*; Schnauze schnabelartig, fast zylindrisch, vorn wenig verbreitert. 1 Art: *T. schlegelii S. Müll.*; Borneo. Ausgestorben sind: Ordn. **Parasuchia**; Schnauze lang, Nasenlöcher weit zurückliegend, Zwischentiefer sehr lang, Choanen am vordern Rand der Gaumenbeine; manche anat. Merkmale haben sie mit den Dinosauriern u. Rhynchocephalen gemein. Im Trias v. Europa u. Nordamerika. Gattung *Belodon v. Mey.*; gavielartig, bis 3 m l. Ordn. **Pseudosuchia**; Schädel kurz, zugespitzt, Nasenlöcher weit vorn seitl. gelegen, lang, Halsrippen keilförmig, der ganze Körper von knöchernen Platten umhüllt. Gattung *Aetosaurus Fraas*, f. d.

Krokodilopolis-Arsinoë, altägypt. Stadt **Krokodilfluß**, der Sumpopo. [im Faunum.]

Krokodilwächter, *P. aegyptius Vieill.*, einzige Art der Gattung *Pluvianus Vieill.*, Fam. Charadriidae; Schnabel etwas über 1/2 der Kopflänge, Beine kräftig, 3zehig; schwarz, weiß u. grau gezeichnet; 22 cm l. Im ganzen Nilgebiet häufig; sucht die Rückenfläche des ruhenden Krokodils u., wie schon Herodot berichtet (grch. *trichilos* gen.), sogar dessen Rücken nach Ungeziefer ab u. warnt es bei Gefahr durch sein Geschrei. Oft auf ägypt. Denkmälern.

Krokoit, der = Krokileierz. [malern.] **Krokon säure**, $C_6O_5(OH)_2 + 3H_2O$, gelbe Kristallblätter, beim Kochen einer wässrigen Lösung von Trichinoyl entstehend.

Krothidismus, der (grch.), Flockenflecken, f. d. **Krothodolith**, der, natronreiche Hornblende bes. in faserigen Aggregaten, Albest z. T., blaugrau bis grün; mit Quarz imprägniert samtartig glänzend u. als Halbedelstein verschliffen (Falkenaugen), wird durch Oxydation des Eisengehalts gelbbraun (Tigeraugen); nam. in der Kapkolonie.

Krolewez (krolewez), russ. Kreißst., Gouv. Tschernigow; (1897) 10 375 E.; Wäldchenprohymn.; Ziegeleien.

Krollhaar, gefräuertes Roßhaar, f. d.


Kromarograph, der, von Saurenz Kromar in Wien 1904 erfundener Apparat zur Aufzeichnung v. musik. Improvisationen; überträgt mit Klavier od. Harmonium verbunden in gut leserlicher Notenschreibschrift das auf den Tasten Gespielte auf Papier.

Kromau, Mährisch-K., mähr. Stadt, l. an der Rokitna, 248 m ü. M.; (1900) 2126 meist kath. E. (1857 Deutsche); Bez.-St., Bez.-G.; fürstl. Viechtensteinsches Schloß (18. Jahrh.), 1513 umgebaut) mit Park; gewerbl. Fortbildungsschule; Zuckerfabr., Textilind., elektr. Beleuchtung.


Krombh. (Bot.) = Jul. Vincenz v. Krombholz, böhm. Arzt u. Pilzforscher, 1782/1843.

Krombhorn, Kromphorn, f. Krummhorn.

Kromer (Cromer), Mart., f. Fürst der poln. Geschichtschr., * 1512 zu Biecz, † 23. März 1589 zu Heilsberg; Sekr. u. Gesandter des Kgs Sigismund August, 1569 Roadjutor des Kard. Hosius, 1579 Bisch. v. Ermland, auszeichnet als Kirchenfürst u. Staatsmann. Sein Hauptw. De origine et rebus gestis Polonorum (bis 1506, Baf. 1555 u. f., dtisch Dill. 1562), aus den ihm unterstellten Kronarchiven u. den Arbeiten seiner Vorgänger geschöpft, übertrifft diese an Kritik, Urteil u. Stil bei weitem. Dtsch. Predigten u. Katechesen (mit denen von Hosius, 1890), Gebichte, Synodalreden u. Hirtenbriefe (Monum. Cromer., 1892) hrsg. von Sipier. Vgl. Eichhorn (1868); Sipier, Ztschr. f. Gesch. Ermlands 1891. [fieri.]

Kromeritz (Kromjerscht), tschech. Name v. Krem. **Krompach**, ungar. Großgem., Kom. Zips, am Hernád; (1900) 4731 E. (45 % slowak., 22 % dtisch; 3575 Kath.); ; Eisen- u. Walzwerk (eines der größten des Landes), Eisenergruben.

Kromy, russ. Kreisk., Gouv. Orel, an der Kroma (zur Dja); (1897) 5429 E.; Landchaftshospital, Armenhaus; Kleinindustrie.


Kronach, oberfränk. Stadt, am Zusammenfluß v. R., Rodach u. Saßlach; (1900) 4788 E. (3507 Kath., 80 Jör.); ; Bez.-A., Amtsg.; got. Stadtkirche (1548/1607), Ruhmesssäule (Barock, 1651), Reste der alten Befestigung; Real-, kath. Präparanden- u. Arme Schul-, Niederbrunner Schw.; Anstalt zur Erziehung verwahrloster Mädchen; Fabr. v. Maschinen, Korb-, Porzellanwaren (Puppenköpfe etc.), Schiefertafeln, elektr. u. galvan. Kohle etc., Sandstein- u. Eichenbrüche, Sägewerke, Holz- u. Kohlenhandel. Über der Stadt, auf dem bewaldeten Rosenbergl. (379 m), die gleichn. gut erhaltene Feste (11. Jahrh.; hist. Museum). — Urspr. slav. Ansiedlung, bis 1802 dem Stift Bamberg gehörig. Geburtsort L. Cranachs d. ä.

Kronaffe = Putaße, f. Mafak.

Kronämter = Erblandeshofämter, f. Erbämter.

Kronanwalt, der Attorney General des engl. Rechts; in Hannover früher = Staatsanwalt.

Kronawetter, Ferd. b., östr. Politiker, * 26. Febr. 1838 zu Wien; trat als Jurist in den Gemeinbedienst, aus dem er 1901 als Magistratsrat schieb, trotz seiner Stellung Gegner der liberalen Gemeinderatsmehrheit. 1873/82 u. 1885/91 Reichsratsabg. der Josefstadt, Führer der Wiener demokrat. Partei. Als die christlich-antijem. Bewegung rasch anwuchs u. er 1891 (gegen Biehstein in Hernals) unterlag, näherte er sich den Liberalen u. war 1892/1901 Mitgl. des Reichsrats, 1896/1902 des Landtags; trat 1893 für Laaffes Wahlreform ein.

Kronberg, hess.-nass. Stadt, Oberaunstr., am Südhang des Taunus, überragt von der alten Burg (13. Jahrh.) der durch ihre Felsen mit Frankfurt bekannten Herren v. R.; (1900) 2815 E. (1064 Kath.); ; Schloß Friedrichshof (0,8 km nördl., 1889 von Thne für die Kaiserin Friedrich erb.), davor Kaiser-Friedrich-Denkmal (1902 von Upheues); höhere Knaben- u. Mädchenschule; Elektrizitätswerk, Baumgärten, Obst- (Erdbeeren) u. Kastanienbau; Sommeraufenthalt bes. der Frankfurter, Malerkolonie. Vgl. Frh. v. Ompteda (1899). — 1 km südl. Kronthal mit Kurhaus, Kaltwasserheilanstalt u. Eisenauerlingen (jährl. Versand 3 Mill. Flaschen).

Kronberg, Zul., schwed. Historien- u. Genremaler (Stockholm), * 11. Dez. 1850 zu Karlskrona; gebildet in Düsseldorf, München, Paris u.

1877/79 in Italien; gibt üppige, farbenprächige Stücke in Mafaris Art (Waldbnymphe, Die Königin v. Saba bei Salomo, Kleopatras Tod etc.).

Kronborg, dän. Schloß bei Helsingör, f. b.

Krondorf, böhm. Dorf, Bez.-H. Kaaden, r. an der Eger; (1900) 157 E.; R. = Sauerbrunn, natürlicher alk. Sauerbrunnen (jährl. Versand gegen 4 1/2 Mill. Flaschen).

Kronotation, die, f. Biblittie.

Krone, das Zeichen der Macht od. Souveränität, trat im M. A. an die Stelle des antiken Diadems (s. d.). Durch die Ausschmückung mit Perlen, Steinen u. Goldstickerei verwandelte sich das Stirnband mit der Zeit in einen goldenen Kopfreif, an welchem Strahlen, Zinken (Heiden-, Zaden- od. Davids-K., Abb. 1) od. Blätter befestigt wurden. Diese K. n. sind offen; erst seit dem 15. Jahrh. erscheinen sie häufiger geschlossen b. h. oben durch Spangen od.



Bügel zusammengefaßt, die auf ihrem Kreuzungspunkt oben Reichsapfel, Kreuz etc. tragen, u. innen oft mit einer farbigen Wülze. Bei den Reichsfürsten entwickelte sich die K. aus dem Hut mit Hermelin- u. Pelz. In neuerer Zeit sind auch für den niederen Adel K. n. aufgetaucht, die aber nur in der Heraldik existieren u. mit der Zeit in ein System von Rang-K. n. gebracht wurden (vgl. Weit.). Über die Heim-K. n. Verbindungsglieder zw. Helm u. Kleinod, wozu nie die Rang-K. verwendet werden soll, f. Weit. Heraldik Sp. II/III. Eine besondere



herald. Figur, nam. in Stadtwappen, ist die Mauer-K. (Abb. 2). Vgl. Schwedtnr. Rang-K. n. (1877); Gerlach, R. n. atlas (1878). — R. (Astron.), 1) Nördl. R., Corona borealis, schönes, kleines Sternbild zw. Bootes u. Herkules, mit (nach Heis) 31 ohne Fernrohr sichtbaren Sternen; die hellsten bilden einen Halbkreis, darunter a Coronae (Gemma) 2. Größe, T Coronae neuer Stern (1866). 2) Südl. R., C. australis od. austrina, Sternbild des Südhimmels, zw. Kentaur u. Skorpion, mit (nach Gould) 49 Sternen bis 7. Größe. — R. (Bot.), beim Baum u. bei der Wülze, f. d. Wrt. — R. (Tech.), oberer Abschluß einer Straße, Grotte etc.; auch der flache, obere Teil beim Brillantschliff, f. Edelsteine. — R. beim Zahn, f. d. — R., R. n. bei f. Fuß, R. ngelent, zw. R. n. u. Fesselbein. — R. (weibm.), R. n. gehner, R. n. zw. Hüften f. Geweiß.

Krone, Münze, Geldeinheit, so benannt zuerst nach einem K. n. gepräge auf engl. Münzen. Im Deutschen Reich heißt das 10 M.-Stück (Einheit der Goldmünzen) K., das 20 M.-Stück Doppel-K., das seit 1878 nicht mehr geprägte u. seit 1. Okt. 1900 als gesetzliches Zahlungsmittel aufgehobene goldene 5 M.-Stück halbe K. — In Östr.-Ung. (abgef. K.) ist die K. (= 100 Heller = 0,85 M.) seit 1892 Währungseinheit, ebenso (= 100 Ore = 1,25 M.) in Dänemark (Krone, seit 1875), in Schweden (Krona, seit 1875) u. Norwegen (Krone, seit 1877). Die engl. u. port. R. f. Crown, Coroa. — Der R. n. thaler (Prabanter Thaler), ben. nach den in den 3 oberen Winkeln des auf dem Revers angebrachten Burgund. Andreaskreuzes befindlichen R. n., eine Nachahmung des franz. Daubthalers, wurde seit 1755 von Östr. für die östr. Niederlande geprägt u. von den südt. Staaten f. Z. mit Wänderungen (z. B. beim bayr. Schwertthaler) übernommen (= 4,63 M.).

Die unter K. verzeichneten Artikel sind unter C, Sg od. Rh zu suchen.

KRONEN. I. Herrscherkronen.



2. Deutsche Reichskrone



1. Päpstl. Tiara



3. Östr. Kaiserkrone



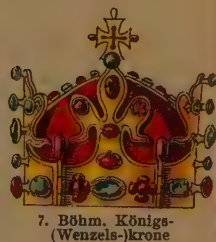
6. Ungar. Königs-(Stephans-)krone



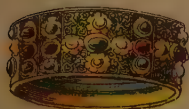
4. Alte Deutsche Reichskrone
(„Krone Karls d. Gr.“)



5. Kaiserkrone
Friedrichs III.



7. Böhm. Königs-(Wenzels-)krone



8. Eiserne Krone



9. Kurhut



12. Wend. Krone



10. Preuß.
Königskrone



11. Bayr.
Königskrone



13. Großhzgl. Hess. Krone



16. Bourbonenkrone



14. Turban des Sultans



15. Schwed. Krone



17. Krone Napoleons



18. Poln. Krone



19. Russ.
Kaiserkrone



20. Engl. Krone



21. Ital. Krone

KRONEN. II. Rangkronen.



1. Königskrone



2. Herzogskrone



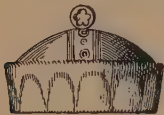
3. Herzogshut



4. Erzherzogshut



5. Erlauchtkrone



6. Markgrafenkrone



7. Grafenkrone



8. Ält. Grafenkrone



9. 10. Ält. Grafen-, auch Königskronen



11. Freiherrenkrone 12. Ält. Freiherrenkrone



15. Engl. Prinzenkrone



16. Engl. Herzogs-krone



17. Engl. Grafenkrone



18. Engl. Viscount-krone



19. Engl. Baronet-krone

I. Herrscherkronen.

Päpstl. Krone (1) s. Tiara.

Die Krone des alten deutschen Reichs (4), sog. Krone Karls d. Gr., aus der Zeit Konrads II. (?), letztmals 1792 verwendet, bis 1796 in Nürnberg, jetzt in der Schatzkammer in Wien, urspr. oben offen, besteht aus 8 goldenen Schildchen im Achteck, darin abwechselnd Edelsteine in Filigraneinfassung u. allegor. Emailbilder. Vorn ein Kreuz u. von da ein Bügel nach rückwärts. Innen Purpurmütze.

Die Krone des neuen Deutschen Reichs (2) in got. Stil besteht aus 4 größeren u. 4 kleineren goldenen Schildchen im Achteck, wovon erstere je 3 Kreuze aus Brillanten, letztere den Reichsadler tragen. Darüber 4 Bügel mit Reichsapfel u. Brillantkruz. Ähnlich, doch einfacher, die Kaiserin- u. die Kronprinzenkrone.

Die östr. Hauskrone (3), seit 1804 Kaiserkrone, v. 1802, hat am Kronreif 4 hohe u. 4 niedere lilienförmige Ornamente. Die Kronkappe ist, wohl nach dem Muster der Krone vom Grab Friedrichs III. (5), geteilt. Auf dem Kreuz ein prachtvoller Saphir. — Von den erbländ. Kronen sind am wichtigsten die Eiserner Krone (8; s. d. Art.); die ungar. Krone od. Krone des hl. Stephan (6), wovon der Kronreif von Papst Sylvester II. an Kg Stephan I., die 9 abwechselungsweise halbrunden u. giebelförmigen Schildchen von

Byzanz an Geisa I. geschenkt wurden; vorn das Bild des hl. Stephan; goldne Haube mit violetttem Futter, die herabhängenden Kettchen fehlen z. T., das Kreuz ist wacklig u. auf offiziellen Abbildungen schief. Die 8 h. m. od. Wenzelskrone (7) v. 1347 besteht aus 4 Goldblechen mit ungeschliffenen Edelsteinen, zusammengehalten durch Scharniere, deren Stifte durchbohrte Edelsteine tragen. Samthaube rot, im Kreuz ein Dorn von der Dornenkrone Christi.

Die übrigen abgebildeten Kronen sind meist moderne Königskronen. Charakteristisch sind bei der alten franz. (16, 273 Diamanten) die Lilien, bei der Napoleonskrone (17) die Adler (ebenso verwendet die Delphine bei der Dauphinkrone). Die engl. (20) v. 1838 hat abwechselungsweise Malteserkreuze u. Lilien, die russ. (19) von Katharina II. nur einen Bügel mit Rubin u. Kreuz, geteilte rote Samtkappe mit Diamanten u. vorn einen der Kappe sich anschmiegenden Bund von Palm- u. Lorbeerzweigen aus Brillanten (im ganzen 5012). Ähnlich die Krone der Zarin Anna für das Kgr. Polen (18). — Die sog. Wend. Krone, einem bei Trechow gefundenen Ring aus der Bronzezeit nachgebildet u. mit einem Smaragd versehen, existiert nur im mecklenb. Wappen. — Der Sultan trägt einen grün u. weißen Turban mit Reihbusch u. Perlenschnur.

II. Rangkronen.

Die Königskrone (1; auch im Wappen der deutschen Großherzogtümer u. Sachsen-Altenburgs) hat 5 sichtbare Spangen, die Großherzogskrone desgl. u. niedere Purpurmütze. Die Herzogskrone (2) hat dieselbe Form, nur füllt die Mütze den Raum ganz aus. Der gleichwertige ältere Herzogshut (3) hat statt des Stirnreifs einen ausgelappten Hermelinstulp. Er wurde früher auch als Kurhut getragen; eine ältere Form mit nur 1 Bügel gibt Abb. 19. Der Erzherzogshut (4) hat 2 kreuzweise verlaufende Bügel u. Zacken zwischen den Lappen. Fürstenhut u. Fürstenkrone unterscheiden sich von Herzogshut u. Herzogskrone nur dadurch, daß sie bloß 3 sichtbare Spangen haben. Die Erlauchtkrone (5) der ehem. reichsunmittelbaren Grafen ist eine Perlen- od. Blätterkrone mit roter Mütze u. natürlichem Hermelinschwänzchen. Die in Deutschland nicht vorkommende Marquiskrone (eine ältere dtsh. Markgrafenkrone 6) hat 3 Blätter u. 2 Perlenzinken. Die moderne Grafenkrone (7) hat

9 sichtbare Perlenzinken (eine volle Krone hätte also 16). Ältere Formen 8, 9, 10; die beiden letzten die ältesten u. früher auch als Königskronen verwendet. Die moderne Freiherrenkrone (11) hat 7 Zinken. Ältere Formen 12, 13, 14; die beiden letzten, mit 5 Perlen od. Zinken früher von den Reichsfreiherrn (Baronen), jetzt als Kronen der Ritter u. Edelleute (Adelskronen) verwendet.

Das Ausland hat eine ähnliche Gliederung. In England z. B. ist die Krone des Prinzen v. Wales wie die Königskrone, nur einfacher mit 1 Bügel. Die übrigen Kronen haben überhaupt keine Bügel, sondern nur Stirnreif u. Mütze. Die Prinzen (15) haben die Lilien u. Malteserkreuze wie bei der Königskrone, die Herzoge (16) 5 sichtbare Blätter ohne Zinken, die Marquis 3 Blätter u. 2 Zinken, die Grafen (17) 5 hohe Zinken u. 4 niedere Blätter, die Viscounts u. Barons (18, 19) 7 bzw. 4 dem Stirnreif aufsitzende Perlen. Charakteristisch für die engl. Kronen ist die Hermelinverbrämung unten am Stirnreif.

Krone, 2 preuß. Städte: 1) Deutsch-K., Kreiskst. im Reg. Bez. Marienwerder, zw. 2 Seen; (1900) 7278 E. (3396 Kath., 398 Jstr.); ~~Fest~~ (3 Bahnhöfe); Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Denkm. der Kaiser Wilhelm I. u. Friedrich (1893), Bismarckdenkm. (1904); Gymn., kath. Lehrersemin. u. Präparandenanstalt, Baugewerks-, höhere Privattöchterschule; Eisengießerei u. Maschinenfabr., Sägemühlen, Brennerei, Brauerei. — 2) K. an der Brahe, Landstr. Bromberg; 5012 E. (2620 Kath., 278 Jstr.); ~~Fest~~ (Kleinbahn); Amtsg., Strafgefängnis (in der benachbarten Landgem. Kronsfahl); Sägewerke, Braunkohlengrube (tägl. 250 t) u. Breiweißfabr., Elektrizitätswerk.

Krone, Herm., Photographiker, * 14. Sept. 1827 zu Breslau; 1870 Dozent, seit 1895 Prof. an der Techn. Hochschule in Dresden; 1874/75 Leiter der heliogr. Abt. der Venusdurchgangs-Beobachtungsstation auf den Azoreninseln; bes. verdient um Farbenphotographie.

Kronecker, Leopold, hervorragender Zahlentheoretiker, * 7. Dez. 1823 zu Biegnitz, † 29. Dez. 1891 zu Berlin als Univ.-Prof.; Mitgl. der Akad., Präs. des Journ. für Math.; schuf für den Beweis der Unlösbarkeit der Gleichungen 5. Grads neue Grundlagen, förderte die Theorie der Abel'schen Gleichungen, die ellipt. Funktionen u. durch Anwendungen der Dirichlet'schen Reihen die analyt. Zahlentheorie wesentlich, hat die Modulsysteme bearbeitet u. eingeführt. Auf Veranlassung der Akad. hrsg. seine Vorlesungen von Netto u. Henkel (I/II 2: Integrale, Zahlentheorie, Determinanten I, 1894 bis 1903); Werke von Henkel (I/III 1, 1895/99).

Kroneisen, Steinmetzschlägel aus 13 bis 15 Spitz Eisen zum Krönen (Anspitzen) von Quadern.

Kronenberg, 1) rheinpreuß. Stadt, R. Mettmann, l. über der Wupper; (1900) 10 210 E. (998 Kath.); ~~Fest~~ (3. L. elektr. Bahn); Kleinzeisenindustrie. — 2) Krupp'sche Arbeiterkolonie (1572 Wohnungen mit 8000 E.), 1901 nach Essen eingemeindet.

Kronenburg, Nordwestvork. v. Straburg, i. b.

Kronengold, 18karätiges Gold.

Kronenorden, 1) Verdienstorden der bayer. Krone, 19. Mai 1808 von Kg Max Jos. gest.; Großkreuze, Großkomture, Komture, Ritter; Personaladel-Ordenszeichen: an blauem, weißgerändertem Band ein gekröntes 16spitz. weißemailiertes Kreuz in einem grünen Eichenkranz; im Mittelschild die goldne Krone in den bayr. Klauten mit der Umschrift Virtus et honor, auf der Rückseite das Bild des Stiflers. — 2) Orden der Krone v. Italien, 20. Febr. 1868 von Kg Viktor Emanuel gest.; Großkreuze, Großoffiziere, Komture, Offiziere, Ritter. Ordenszeichen: an rottem, in der Mitte weißgestreiftem Bande ein breiträndiges weißemailiertes Kreuz, im blauen Mittelschild die Eisene Krone. — 3) K. des Kongostaats, 15. Okt. 1897 von Leopold II. gest.; 6 Klassen. — 4) Öst. Orden der Eisernen Krone, 5. Juni 1805 von Napoleon I. als Kg v. Italien gest., 12. Febr. 1816 von Franz I. wiederhergestellt. Ritter 1., 2. u. 3. Klasse. Ordenszeichen: an blauem, gelbgerändertem Band ein gekrönter Doppeladler über der Eisernen Krone. Abb. s. Taf. Ordenszeichen 28. — 5) Preuß. K., 18. Okt. 1861 von Wilhelm I. bei der Krönung in Königsberg gest., 1871 erweitert; Ritter 1. bis 4. Klasse. Ordenszeichen: an blauem Band ein weißemailiertes Kreuz, im goldnen Mittelschild eine Krone mit der Umschrift „Gott mit uns“, auf der Rückseite Wilhelm I. R. u. als

Umschrift das Stiftungsdatum. Abb. s. Taf. Ordenszeichen 28. — 6) Verdienstorden der preuß. Krone, beim 200jähr. Jubiläum 18. Jan. 1901 von Wilhelm II. gest.; 1 Klasse. Ordenszeichen: an blauem, goldgerändertem Band ein breitrandiges 8spitziges blauemailiertes Kreuz, Schild wie vorher (nur W. II. I. R.). — 7) Orden der Krone v. Rumänien, 10./22. Mai 1881 von Kg Karl gest.; Großkreuze, Großoffiziere, Komture, Offiziere, Ritter. Ordenszeichen: an blauem, silbergerändertem Band ein rotemailiertes Kreuz mit silberner Krone im roten Mittelschild. — 8) Orden der württ. Krone, 23. Sept. 1818 von Wilhelm I. gest.; 5 Klassen: Großkreuze, Komture mit Stern, Komture, Ehrenkreuze, Ritter; für die ersten 4 Klassen Personaladel. Ordenszeichen: an rottem, schwarzgerändertem Band ein gekröntes 8spitz. weißemailiertes Kreuz mit goldnen Löwen in den Winkeln; im weißen Mittelschild der gekrönte Namenszug Kg Friedrichs, auf der andern Seite die Königskrone. Umschrift auf beiden Seiten: „Furchtlos u. treu“. Abb. s. Taf. Ordenszeichen 47. — Klautenkrone u. Wendische Krone s. b. betr. Artikel.

Kronentritt s. Hustenkranken.

Kröner, 1) Adolf v., Verlagsbuchhändler, * 26. Mai 1836 zu Stuttgart; erwarb 1859 die dort. Mäntler'sche Druckerei u. verband damit einen Verlag (Velleitrit, Jugendschr. u.); beide Geschäfte, seit 1868 bzw. 1877 mit seinem Bruder Paul (1839/1900), seit 1877 unter der Firma „Gebr. K.“, gingen 1890 in der von ihm begr. „Union Deutsche Verlagsgef.“ auf; Oberleiter dieser sowie der 1898 u. 1899 in G. m. b. H. umgewandelten Firmen E. Reils Nachf. in Leipzig u. J. G. Cotta'sche Buchhandlung in Stuttgart (letzte 1904 nach Übergang der seit 1884 hrsg. „Gartenlaube“ an Scherl allein übernommen); auch um den Gesamtbuchhandel verdient; 1904 persönl. Abst. — Sein Sohn Alfred (* 1861), 1888 Teilhaber der Reilschen u. 1892 der Cotta'schen, seit 1898 Besitzer der U. Vergträgerschen Verlagsbuchhandlung (Stuttgart).

2) Joh. Christian, Tiermaler, * 3. Febr. 1838 zu Rinteln a. d. Weser; lebt in Düsseldorf; erst Dekorationsmaler, durch Selbststudium im bayr. Gebirg, Schwarzwalde, Harz, auf Kühen, bes. im Teutoburger Wald weitergebildet; Meister der Waldbandschaft u. der Darstellung des Hochwilds. Seine prächtigsten Jagdstücke (Herbstmorgen, Brunnzeit, Herbstlandschaft, Schneewetter, Waldfrieden, Besiegt u.) in den Gal. v. Berlin, Leipzig, Dresden, Breslau, Hannover, Düsseldorf, Chicago u.; auch Radierer („Jagdbuch“, 1890).

Krones, 1) Franz X., Ritter v. Marchland, öst. Historiker, * 19. Nov. 1835 zu Ungarisch-Ostern (Mähren), † 17. Okt. 1902 zu Graz; seit 1865 o. Prof. ebb. Schr.: „Hdb. der Gesch. Öst.“ (5 Bde, 1876/79, objektiv, stoffreich, Darstellung oft breit u. etwas verworren); „Grundr. der öst. Gesch.“ (1881 f.); über Gesch. der öst. Alpenländer, öst. Gesch. in der napoleon. Zeit.

2) Theresie, Schauspielerin, * 7. Okt. 1801 zu Freudenthal (Öst.-Schles.), † 28. Dez. 1830 zu Wien; seit 1821 am Wiener Leopoldstädter Theater im Lustspiel u. Volksstück Liebling des Publikums; voll schalkhafter Grazie u. ausgelassener Lustigkeit. Vgl. D. Horn [Bauerle] (Roman; 5 Bde, 1855); Gaffner (Melodrama; 1861, auch bei Reclam).

Kronfinken, beliebte Stubenvögel, 12 bis 13 cm l., ♂ mit roter Haube. Fringilla cruenta Less.;

schwarz, unten orange, Scheitel, Kehle u. Brust brennend rot; Ecuador. *F. cristata* L.; dunkel blutrot, Scheitel scharlach-, Kehle fleischrot; Südamerika. *F. pileata* Wied.; düster grau u. weiß; Brasilien.

Krongroßfeldherr, Krongroßhetman (Wilki hetman koronny), die oberste Militärcharge im ehem. Kgr. Polen, entspricht dem Großfeldherrn in Sizilien; 1557 erstmals gen., seit Ende des 16. Jahrh. erblich. Krongroßkanzler, Kanzler u. Justizminister, Krongroßmarschall, Inhaber des obersten Hofamts in Polen.

Kronig, 1) Aug. Karl, Pöbster, * 20. Sept. 1822 zu Berlin, † 5. Juni 1879 ebd. als Real-
schulprof.; Schöpfer der kinet. Gastheorie; bemerkens-
wert durch seinen ausgeprägt theistischen Standpunkt.

2) Bernh., Gynäkolog, * 27. Jan. 1863 zu Viefel-
feld; 1901 ao. Prof. in Leipzig, 1903 o. Prof. in
Jena, 1904 Nachf. Hegars in Freiburg i. Br. Schr.:
'Bakteriol. des Genitalkanals' (1897); 'Therapie
beim engen Becken' (1901); 'Bedeutung der funkt.
Nervenkrankh. für die Diagnostik zc. in der Gynäkol.'
(1902); 'Anwendung der neueren Theorien d. Lö-
sungen in der Geburtshilfe zc.' (1903); 'Operative
Gynäkol.' (1905).

Kronkolonien (Crown Colonies), die brit.
Kolonien, für welche das Gesetzgebungsrecht dem
Kolonialminister zusteht, der es aber einem von
der Krone ernannten Gouverneur u. Rat zu über-
tragen pflegt; vgl. Rüks. der Karte Großbritannien zc.,
Statistik II, 2.

Kronland, das Land der kolonialen Schutz-
gebiete, welches staatliches Eigentum ist; auch Erb-
land eines fürstl. Hauses (z. B. die Kronländer der
östr.-ung. Monarchie).

Kronlein, Ulr., Schweiz. Chirurg, * 19. Febr.
1847 zu Stein a. Rh.; 1878 ao. Prof. in Gießen,
1879 in Berlin u. 1. Assistent Langenbecks, 1881
o. Prof. u. Dir. der chir. Klinik in Zürich; be-
sond. verdient um die Chirurgie des Schädels. Schr.:
'Die offene Wundbehandlung' (1872); 'Lehre von
den Luxationen' (1882); 'Verletzungen des Gehirns'
(im Hdb. der prakt. Chir. I, 1900, 2 1903).

Kronleuchter, radförm. Hängeleuchter (aus
Bronze, Kupfer, Silber, Eisen zc.) für Säle u.
bes. für Kirchen; in diesen schon in nachkonstantin.
Zeit oft riesige K. verwendet. Die rom. Kunst machte
die symbol. Auffassung des K. als Abbild des
himml. Jerusalems an zahlr. Beispielen (Aachen,
Sildesheim zc.) nutzbar durch Anbringung von



Thoren u. Thürmchen (Münster zu Aachen; gestiftet
von Friedr. Barbarossa; Abb.); in der Gotik treten
neben der Reifenform die mannigfaltigen Gebilde
mit anlaufenden Armen auf; in der Renaissance
gruppieren sich die Lichterarme um Ringeln oft in
mehreren Reihen übereinander. Die Barockzeit
wendet Kristallkronen an. Alle diese Typen führen
in den modernen K. aus Metall od. Glas wieder.

Kronneck, tirol. Dorf bei Mezzolombardo, s. b.
Kronoberg (nach dem in Trümmer liegenden
Schloß im Gelfasee), südschwed. Bän, westl. vom
Kalmars Bän; die Südbabachung des innern Hoch-
lands, ein weites Fels- (Moränen) u. Waldland
(haupts. Nabelholz u. Birken), mit eingestreuten
Ädern u. Weiden, zahlr. Seen (1026 km²) u. Sümp-
fen; bei dem wenigen anbaufähigen Boden (etwa
1/10) ist auch die Landwirtschaft, obwohl Haupt-
erwerbsquelle, nicht bedeutend; (1900) 159 124,
(1903) 157 855 E. auf 9910 km². Hauptst. Verjö.

Kronos, uralter griech. Ernte- u. Erdgott, Sohn
des Uranos u. der Gaea, verstümmelt u. entthront
seinen Vater u. verschlingt, um seine Herrschaft zu
sichern, seine Kinder Hestia, Demeter, Hera, Hades
u. Poseidon; nur sein Sohn Zeus (daher K. r o n i
s d e gen.) wird von seiner Mutter Rhea gerettet
u. besiegte herangewachsen den Vater im Titanen-
kampf u. schleudert ihn in den Tartaros hinauf.
Nach anderer (orphischer?) Überlieferung herrscht
K. auf den 'Inseln der Seligen' (vgl. Elysium) in
ungetrübter Glückseligkeit weiter (wie auch seine
Herrschaft mit dem goldenen Zeitalter gleichgesetzt
wird) od. im Nördl. Eismeer (daher K. r o n i s c h e s
Meer gen.). Seine Heiligtümer u. Feste, die
K. r o n i a, waren nicht sehr verbreitet. Die Römer
identifizierten K. mit Saturnus, s. b.

Kronplatz, Einzelberg im Südtiroler Hochland
(Pfannkopfsgruppe), südl. v. Bruneck, 2272 m h.;
unterh. des Gipfels, in 2250 m Höhe, das K. haus.

Kronprinz, in Kaiser- u. Königreichen der
Thronfolger in gerader Linie. Besondere Titel sind:
im tgl. Frankreich 'Dauphin', in Großbritannien
'Prinz v. Wales', in Portugal, 'Hgg v. Braganza', in
Rußland, 'Zesarewitsch'. — K. r o n p r i n z, weil. Kronen.

Kronprinz-Rudolfs-Land, nördlichste In-
sel v. Franz-Josephs-Land, s. b.

Kronrat, in Preußen u. Österreich eine vom
König bzw. Kaiser selbst geleitete Sitzung des Staats-
ministeriums; findet verhältnismäßig selten statt.

Kronsbeere, die Preiselbeere, s. Vaccinium.

Kronschneffe, der gr. Brachvogel, s. Brachvogel.

Kronstadt, 1) ungar. Brassó, südsüdsiebenbürg.
Komitat; das ebene Burzenland (s. b.) mit seiner
Gebirgsumrahmung (Transylv. Alpen; Bücses,
2508 m), von Zuflüssen der Muta bewässert;
1499 km², (1900) 95 565 E. (35,5 % walach.,
32,6 % magyar. 30,8 % dtisch; 12,3 % kath., 35,5 %
orthod., 50,8 % prot.); Ackerbau, Waldbwirtschaft
(auch reicher Wildstand), Rinder-, Pferde- u. Schaf-
zucht, Ind. in der Hauptst., außerdem Fabr. v. Thon-
waren, Werkzeugen, Spiritus zc. — Die gleichn.
Hauptst., am Südrand der Ebene, überragt von
der Zinne (961 m h. Kapellenberg, mit 24 m h.
Milleminiusdenkmal); einschl. Garn. 36 646 E.
(29 % dtisch, 31 % walach.; 9977 Kath., 10 943
Orthod.); ~~z. B.~~ Komm. der 31. Inf. Brig., Gerichts-
hof, Bez. G., Finanzdir., Handels- u. Gewerbekam-
mer, Fil. der östr.-ungar. Bank; kath. Pfarrkirche
(1766/82), evang. Schwarzentirche (got., 1383/1424;
vor der Sübfeste Denkmal Fonters, 1898, von Wag-
nussen) zc.; Rathaus (1420, 1777 umgestaltet; städt.
Archiv), Zitabelle (1554), Stürm. Katharinenthor
(15. Jahrh.); kath., evang. (mit Bibl., 25 000 Bde,
Altertums- u. Naturaliensammlung) u. griech.-
orient. Obergymn., Staatsoberrat., evang. u. griech.-
orient. Unterrealschule, Handelsakad.; bisch. Armen-
haus, Franziskaner, Wallersdorfer Schm.; Fabr. v.
Zuch, Portlandzement, Maschinen, Möbeln aus

Die unter K. vermißten Artikel find unter E, Ch od. Rh zu suchen.

gebogenem Holz z., Petroleumraffinerie, bedeutende Ausfuhr nach den Balkanländern (Wolle u. Wollwaren, Zucker z.), Einf. v. Fleisch, Speck z. Bgl. Filtisch (1886); Schuller (1898). — Der Deutschorden bekam 1211 das Burzenland von Andreas II. v. Ungarn zu Lehen u. ordnete es dem Papst unter, weshalb er 1225 das Land wieder räumen mußte. Die deutsche Kolonie R. jedoch blieb u. wurde Hauptort des Distrikts (seit 1876 Komitat). 1438 von Murad II. zerstört, 1611/12 von Gabriel Báthory belagert, unter Bethlen Gábor aufblühend, im 16. Jahrh. luth. (Buchdrucker u. Pfarrer Honter), 1688 von Caraffa geplündert, 1849 zweimal von Bem gegen die Russen verteidigt. Bgl. v. Melchior-Hermann (2 Bde, Hermannst. 1883/87); Geschichtsquellen (I/IV, K. 1886/1903).

2) russ. **Kronschtadt**, russ. Hafenst. u. Festung 2. Kl., Gouv. St Petersburg, auf der Südspitze der Insel Kotlin (in der Rer Bucht, Seefanal nach St Petersburg: 1875/88, etwa 28 km l., 7 m t.), umwallt, mit einer Doppelreihe vorgeshobener Erdwerke u. (auf der Westspitze) 1 Fort, auf der See-seite (südl.) 6 Inselforts, 4 Erd-, (nördl.) 7 Panzerbatterien, Kriegs-, Mittel- (Kronswerk, Docks z.), Kaufmannshafen; (1897) einschl. Garn. 59 539 G. (3236 Kath.); Dampferstation; Militärgouv. u. Komm. der balt. Flotte u. Häfen, Arsenal, 12 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Vizekonsulat); 1 kath. (1887), 2 prot. Kirchen; Denkmäler v. Peter d. Gr. (1841), Wellingshausen (1870), Paschitschow (1886); Knaben-, Mädchengymn., Reals., Marine-Jug., Steuermann-, Feldscherschule, Observ.; Marinehospital, Waisenhaus; Vorhafen v. St Petersburg, Seeverkehr 1903: 3432 Schiffe mit 2728 775 R.T. — 1710 von Peter d. Gr. gegr., 1721 R. gen., neubefestigt unter Nikolai I. u. 1856/71 nach den Plänen Lötzens. 1897 Besuch des franz. Geschwaders mit Präf. Faure, 27. Aug. Verkundigung der russ.-franz. Allianz.

Kronsteint, der, schwarze, rhomboëdrisch-hemimorphe Kristalle, glorischähnlich zusammengesetzt; S. 3 $\frac{1}{2}$, spez. Gew. 3,4; leicht in Säuren löslich u. zu schwarzer Schlacke schmelzbar.

Kronshindus, preuß. Titel für Personen, die der König aus den durch „besonderes Vertrauen“ zum Herrenhaus Berufenen auswählt zur Begutachtung wichtiger Rechtsfragen (Verordn. v. 12. Okt. 1854).

Kronthal, Bad bei Kronberg, f. d. [1854].

Kronung, der feierliche Akt, durch den ein Fürst in die Regierung eingesetzt wird. Sie findet ihr Vorbild in der Salbung der israelit. Könige durch den Hohenpriester. Die päpstl. K. ist mit der Benediktion verbunden. Bei den Germanen wurde zuerst Chlodwig durch Remigius v. Reims gesalbt. Karl d. Gr. empfing 800 von Leo III. die Kaiserkrone; K.stadt in Deutschland war Aachen, seit 1562 Frankfurt a. M. Die K. wurde durch den Erb. v. Mainz, später durch den v. Köln vollzogen. Mit der K. waren eine Benediktion, die Übergabe der Reichsinsignien u. die Erhebung auf den Stuhl Karls d. Gr. verbunden. Dann folgte das R.smahl, wobei die Inhaber der Erzämter Dienste verrichteten. Die K. mit der Eisernen Krone (in Pavia od. Mailand) wurde erst seit Friedrich I. üblich. Mit Rudolf v. Habsburg büßte die K. ihren staatsrechtl. Charakter ein. In Frankreich fand die K. zu Reims statt, nur Napoleon I. setzte sich in Notre-Dame selbst die Krone auf; in Ungarn wurde der König durch den Primas mit der Krone des hl. Stephan in Preßburg od.

Stuhlweißenburg gekrönt; in Preußen setzte sich Friedrich I. 18. Jan. 1701, dann Wilhelm I. 1861 zu Königsberg die Krone auf. K.sort in Rußland ist Moskau, in Norwegen Drontheim, in England Westminster, in Schottland Scone. Bgl. Waiz, Verfassungsgech. VI (21896); Krieger, Kaiser-K. (1872); Diemant, Zeremoniell von Otto I. bis Friedrich II. (1894); Kroener, Wahl u. K. der dtsh. Könige in Italien (1901).

Kronwerk, ein vor eine bastionierte Festung vorgeschobenes Anschlußwerk, das aus 2 bastionierten Fronten u. 2 Anschlußlinien besteht.

Kronwilde, Pflanze, f. Coronilla.

Kronzeuge (King's ob. Queen's evidence, approver, „Königswitz, Königinwiz“), in England der geständige Angeeschuldigte, der gegen seine Mitgeschuldigen zeugt, um selbst begnadigt zu werden.

Kroonstad (kroon), brit.-südafrik. Dist.-Hauptst., Oranjeschloß, am Valschloß (Stauweiher), 1368 m ü. M.; (1904) einschl. 1211 Mann Garn. 7193 G. (3723 Weiße); F.; Aderbau. 26 km nordwestl. die Bace-Diamantmine (1899: etwa 10 000 Karat). — 13. März bis 11. Mai 1900 Hauptst. des Oranjeschloßs, 12. Mai Einzug Roberts'.

Kropatschek, Herm., Politiker, * 11. Febr. 1847 zu Mahausen (b. Königsberg R.M.); 1873 Gymnasiallehrer in Wismar, 1878 in Brandenburg; seit 1883 in der Redaktion, seit 1895 Chefredakteur der Kreuzzeitung, seit 1879 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1884/1903 des deutschen Reichstags (deutsch-konservativ).

Kropatschek, Alfred Ritter v., östr. Feldzeugmeister u. General-Artillereinf., * 30. Jan. 1838; konstruierte das nach ihm ben. K.gewehr (Mehrlader mit Vorderkassettmagazin).

Kröpfeln, messenb.-schwerin. Stadt, Hggt. Schwerin; (1900) 2336 prot. G.; F.; Amtsg., private höhere Mädchenschule u. Georgshospital.

Kropf (Zool.), Inguvies, sackartige Erweiterung des Schlundes, in der die Nahrung eingeweicht od. teilw. verdaut wird. Bei den Tieren fordern die Drüsen des R.s eine milchige Masse ab, mit der die Jungen anfangs gefüttert werden. — R. (Pathol.), Struma, eine auch nach außen sichtbare dauernde Vergrößerung der (ganzen od. eines Teils der) Schilddrüse in versch. Umfangsgraden vom nur wenig belästigenden dicken Hals (Bläh-, Satt-hals) bis zum Riesen-R. Je nach der organ. Struktur des Geschwulstgewebes unterscheidet man den hyperplastischen R., die gewöhnl. Form mit gleichmäßiger Vermehrung der normalen Drüsen-substanz (Follikel, Bindegewebe u. Gefäße), den gelatinösen (Gallert-)R. mit Vergrößerung der Follikel u. ihres kolloiden Inhalts, der bei Entwicklung von einem od. mehreren großen Höhlräumen in den Cysten- od. Balg-R. übergeht, u. den Gefäß-R., bei dem die Gefäße an der Neubildung hervorragend beteiligt sind. Beim bösartigen R. zeigt sich in der Geschwulst auch krebsartiges od. sarcomatöses Gewebe. Der R. tritt meist in Kindheit u. Jugend, seltener erst in reiferen Jahren auf u. bevorzugt das weibl. Geschlecht. Seine Entstehungsursachen werden teils in Trinkwasser u. Klimat, Verhältnissen (weil in einzelnen Gegenden endemisch) gesucht, teils in der Berufsbeschäftigung (Bläser, Sänginnen, Schul-R. der Kinder bei vorgebeugtem Sitzen z.); auch ursächliche Beziehungen zum Kretinismus (f. d.) sind festgestellt. Die Beschwerden können bei größerem Umfang sehr bedeutend werden

Die unter R. vermissten Artikel sind unter G, H od. R. zu suchen.

(Verschiebung der Lufttröhre auf die Seite u. starke Atemnot); in seltenen Fällen tritt auch plötzlicher Tod (K.tod) ein durch momentane Knickung der Lufttröhre. Hauptmittel ist Jod, innerlich (Medizin, Jodwasser, tierische Schilddrüsensubstanz), äußerlich (Jodsalbe, Jodliniment) u. subkutan (Einspritzung in das Geschwulstgewebe). In ersten Fällen ist blutige Operation (oft schwierig u. gefährlich) nötig, indem man den größten Teil der Geschwulst entfernt od. (beim Cysten-K.) die Hohlräume eröffnet u. entleert. — K. bei Pferden vollständig für Drüse. — K., in der Orgel die aus dem Blasbalg zum Hauptkanal laufende Verbindungsdrüse, wenn doppelt: Doppel-K.; auch die Kanalrohrknickung selbst (K. Stück); endlich die zur Harnröhre durch Umbiegung (Körperung, Kröpfen) rechtwinklig auslaufenden großen (gekröpften) Pfeifen. — K. (Techn.), krummes, ein Rad konzentrisch umgebendes Gerinne. — K.pulver, gepulverter Badeschwamm, wegen seines Jodgehalts früher gegen K. gebraucht. — K.salbe = Jodsaliumsalbe. — K.wasser, die jodhaltige Tassiloquelle in Hall (Oberöstr.).

Kropfantilope, Antilope gutturosa Pall.; nur das J trägt Hörner, mit etwa 20 starken Ringen, u. hat einen sehr großen, kropfartig vorspringenden Kehlkopf; fahlgelb (im Winter heller), unten weiß; 1,2 m, Schwanz 16 cm l. Mongolei, Steppen zw. China u. Tibet. — **Kropfgans** = Pelikan. — **Kropflaube**, Kröpfer, f. Zauben. — **Kropfvogel**, zusammenfassende Bezeichnung für die Arten der Gattg. Cephalopterus Geoffr. u. Gymnocephalus Geoffr., f. Schirmvogel, Kapuzinenvogel.

Kröpfen, 2= od. mehrfaches Umbiegen (von Walzeisen, Wellen; dertat gebogene Stelle: Kröpfung. — K. (weidm.), von Raubvögeln = fressen. — **Kröpfung** (Bauk.) f. Geröppt.

Kropffleine, feilförmige Gewölbe- od. Bogenleine mit gebrochenen Lagerflächen.

Kropffin, Fürst, Anarchist, f. Krapottin.

Kropp, Friedrich, Bildhauer, * 11. Dez. 1824 zu Bremen; ausgebildet in München u. Dresden (Hänel), tätig in seiner Vaterstadt; hier auch seine bedeutendsten Werke: Fassadenbilder u. Brema (Börse), Bergpredigt am Rembertiportal u.

Kroppenstedt, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Oschersleben, von alten Mauern u. Wassertürmen umgeben; (1900) 2590 E. (68 Kath., zu Hadmersleben); (Kleinbahn); bekannt durch die 'Reitbusen' (54, je an 4 ha), die lebenslänglich ohne Entgelt an Ackerbürger mit mindestens ebensoviel Ackerland (durchs Los) vergeben werden.

Kröse, die, f. Halskrause. — K. (Kimme), Nut für den Fassboden, ausgearbeitet mit dem Reifen.

Krosno, mittelgaliz. Stadt, am Wisłok (zum San); (1900) 4410 meist poln. E. (Kath. u. Jsr.); Bez. G., Bez. G.; Lehrerbildungsanstalt, Real-, Landesbewerkschule; Fabr. v. Feinseifstoffen, Bleicherei, Appretur, Olaffinerien (zahlr. Erdölgruben).

Krosos, der letzte König v. Sydien (560/546 v. Chr.), Sohn des Alkathes, vollendete die Unterwerfung von ganz Vorderasien von der Küste bis zum Palys u. erlangte bef. durch seine Goldbergwerke u. -wäschereien sprichwörtlichen Reichtum; kluger u. griechenfreundlicher Regent, bedachte die griech. Orakel u. Tempel mit reichen Geschenken u. pflegte auch mit Griechenland geistige Beziehungen; daher die Sage von seinem Gespräch mit Solon, dem er die Äußerung, daß er ihn vor seinem Ende nicht glücklich preisen könne, verübelt haben soll,

bis er diese Wahrheit an sich selbst erlebte. Er verlor nämlich halb danach seinen jüngeren Sohn u., als er 547 (angeblich durch einen doppelsinnigen Spruch des delph. Orakels getäuscht) die Waffen gegen Kroos (f. d.) ergriff, den Thron (546). Zum Feuertod bestimmt, soll er auf dem Scheiterhaufen den Namen des Solon gerufen u. dadurch Kroos aufmerksam gemacht haben, der ihm das Leben schenkte.

Krossen a. D., brandenb. Kreisst., Reg. Bez. Frankfurt, an der Mündung des Bober in die Oder (häufige Überschwemmungen); (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 7369 E. (399 Kath., Pfarrei; 112 Jsr.); Amtsg.; Realprogymn., gehobene Mädchenschule, Obst- u. Weinbau-, Votterei- u. Haushaltungs-, gewerb. u. kaufm. Fortbildungsschule, Erziehungsanstalt für verwahrloste Mädchen; Fabr. v. Messingwaren (Gewichten), Kupferrohren, Tuch, Schifffahrt, Weinbau.

Krossensgrus, Krossenslera (v. schwed. kross sten, 'germalter Stein', u. grus, 'Kies', bzw. lera, 'Thon'), schwed. Bezeichnung für die Grundmoräne des nordeurop. diluvialen Inlandeises = Gesteiebemergel.

Kröstal, das (grch., 'Klapper'), ein den Kastagnetten ähnliches altgriech. Klapperinstrument, dessen man sich bei rauschender Festmusik (bes. im orgast. Dienst des Dionysos u. der Kybele) bediente.

Kröten, Bufonidae, Fam. der Froschlurche. Schultergürtel verschiebbar, Querfortsätze der Kreuzbeintwirbel am Ende sechsig verbreitert, Zähne fehlen; Haut warzig, rauh, die ein giftiges Sekret absondernden Hautdrüsen bilden jederseits einen vorspringenden 'Hohrdrüsenwulst'; Trommelfell sichtbar, Körper meist dick, plump, Beine fast gleichlang. In 8 Gattg. mit über 100 Arten über die ganze Erde ausgebreitet. In Deutschland nur Gattg. Bufo Laur.; Finger frei, Hinterfüße mit (meist halben) Schwimnhäuten; etwa 85 Arten. B. vulgaris Laur., gem. Erdkröte; graubraun, mit dunkeln ver schwommenen Flecken, unten heller, Haut dicht mit Warzen bedeckt; bis 12 cm l. Geht in der Dämmerung auf Nahrung (Insekten, Würmer) aus. Laichzeit März, April; Eier werden in dreihöhriger Schnur abgelegt. B. viridis Laur., Wechselkröte; Rücken schmutzigweiß mit scharfen dunkelgrünen Flecken. Laichzeit Anfang Apr.; Eier in 2- bis 4 reihigen Schnüren. B. calamita Laur., Kreuz-, Hohrkröte; Rücken olivengrün mit schwefelgelbem Längsstrich in der Mitte. Laichzeit Anfang Mai bis Juni; Eier in dreihöhriger Schnur. B. marinus L., Aga; größte Art, bis 23 cm l.; Südamerika. — K.esche, Gattg. der Iguane. — K.frosche, Pelobatidae, Fam. der Froschlurche; froschartig, Hinterbeine verlängert, Haut glatt, Trommelfell verborgen, Schultergürtel verschiebbar, Rippen fehlen. Etwa 25 Arten; Europa, Nordamerika, orient. Region u. Neuguinea. In Deutschland nur 1 Art: Pelobates fuscus Laur., Knoblauchkröte; grau, dunkelbraun gefleckt, unten heller; bis 7 cm l.; Karben größer als die aller dtisch. Froschlurche, 8 bis 10 cm l. Von Mitteleuropa bis Nordwestpersien u. Südschweden bis Norditalien.

Krötenkopf = Hemicephalus.

Krötenmaul, weiß gefleckte u. gepunktete Ober- u. Unterlippe bei Pferden; vgl. Abzeichen.

Krötensteine, Volksbezeichnung für fleckige od. narbige Steine od. Versteinerungen, wie versteinerte Muscheln, Seeigel u. dgl.

Kroton, altgriech. Stadt, f. Cotrone.

Krotonöl s. Croton. — **Krotonaldehyd**, der, $\text{CH}_3 \cdot \text{CH} : \text{CH} \cdot \text{CHO}$, Kondensationsprodukt des Acetaldehyds, durch Oxydation in Krotonsäure übergehend. — **Krotonchloralhydrat**, das = Butylchloralhydrat. — **Krotonsäure**, $\text{CH}_3\text{CH} = \text{CHCOOH}$, in 2 geometr. Isomeren (cis- od. gew. Krotonsäure krystallinisch, trans- od. Iso-Krotonsäure flüchtig), deren Erforschung für die Entwicklung der Stereochemie wichtig war.

Krotonsin, pos. Kreisl., Reg. Bez. Posen; (1900) einschl. Garn. (1 Reg. Fuß.) 12373 G. (6615 Rath., 670 Jar.); **Kr.**; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Gymn., Präparandenanstalt, höhere Mädchenschule; Graue Schw.; Thon- u. Ziegelwerke, Bierbrauereien, Fabr. v. Spirit, Dentafeln, Sägewerke, Getreide-, Viehhandel. Hauptort des Thurn u. Taxischen Mediat fürstent. R.

Kröb, Bonaventura, O. Pr. (seit 1892, lebt in Berlin); * 20. Dez. 1862 zu Karlsruhe; 1888 Priester, in der Seelsorge (zuletzt Kaplan in Heibelberg), nach Studien in Düsseldorf u. Toulouse in vielen Städten Deutschlands u. der Schweiz durch Predigten (Missionen) u. apologet. Vorträge wirkend.

Kroup, der (frup) = Krupp (Web.).

Kröy, (Zool.) = Henrik Nikol. Krøyer, dän. Naturforscher, 1799/1870.

Krøyer (krøier), Peter Severin, dän. Maler, * 23. Juli 1851 zu Stavanger; gebildet in Kopenhagen u. Paris (Bonnat); einer der ersten dän. Freilichtmaler (Fischerjensen aus Skagen zc.; unter den Einzelbildnissen hervorstechend ein Selbstbildnis).

Kru, Gruppe westafrik. Sudanneger, an der Pfeffer- u. westl. Elfenbeinküste, etwa 40 000 (n. a. 90/100 000); übermittelgroß, kräftig, dolichosephal, dunkelbronzefarben; mutig, zuverlässig; meist Heiden; fühne Seelente u. tüchtige Arbeiter, als Croomen, Croobos, K. Leute, vielfach auf europ. Schiffen u. Faktoreien längs der ganzen afrik. Nordwestküste; 3 Stämme: in Iberia Bassa, nordwestl. u. eig. K., südöstl. vom Sinu, in Franz.-Guinea Glebo od. Grebo, östl. vom Kap Palmas. Ihre Sprache, viell. entfernt verwandt mit den Neger Sprachen der Guineaküste (Ewe, Obah zc.), ist größtenteils formenlos, Nomen u. Verbum lautlich nicht geschieden, der Wortschatz reich an engl. Lehnwörtern. Vgl. Fr. Müller, Grundr. IV (1888).

Krückau, r. Nebenfl. der Elbe, Schleswig-Holstein; entspringt südl. v. Kalkenkirchen, tritt bei Elmshorn in die Marschiederung (von hier ab für Dampfer schiffbar); gegen 50 km lang.

Krude (Tech.n.), Stab mit Querstück zum Ausbreiten od. Sammeln breiter od. glühender Körper. — Herald. ein Kreuz ohne den oberen Arm; Vink-K. ohne den linken Arm. R. n. Kreuz, ein in R. n. form im Schildrand verlaufendes Kreuz. R. n. schnitt, Teilung durch abwechselungsweise ins eine u. andere Feld übergreifende R. n.

Krüdener, Barb. Juliana (urspr. Beata Johanna) Freifrau v., geb. v. Vietinghoff, * 22. Nov. 1764 zu Riga, † 25. Dez. 1824 zu Karassu-Basar (Krim); 1782 verm. mit dem Diplomaten R. († 1802). Seit 1789 meist auf Reisen, wofür sie zw. Liebchaften u. Schöngelüste, wovon ihr Roman Valérie (2 Bde, Par. 1803, n. M. 1884; dtsh 1804) ein Stck schildert. 1804 zu einer unklaren Religiosität bekehrt, von Jung-Stilling u. zweifelhaften Apokalypstikern, die ihre Wohltätigkeit ausnützten, in ihren myst. Neigungen bestärkt, fühlte sie sich zur Prophetin berufen u. hielt in Süddeutsch-

land u. der Schweiz Bußpredigten. 1815 befreundete sich Zar Alexander I. mit ihr, ließ sich von ihr in Heilbronn u. Paris Bibelfunden halten u. bei Stiftung der Hl. Allianz von ihr beeinflussen. Zuletzt überall ausgewiesen, lebte sie seit 1818 in Eidland, ohne sich dem Zaren wieder nähern zu dürfen. Vgl. Eymard (2 Bde, 1849); P. Barrois (* 1881); Mühlenbeck, La Ste-Alliance (1888); Mugnier (1894); sämtl. Paris.

Krudität, die (lat.), roher, unverdaulicher Zustand (der Speisen).

Krug, zylindrisches od. gebauchtes Schöpf- u. Trintgefäß mit Henkel (u. Deckel), gew. aus Steinzeug, aber auch aus Porzellan, Glas, Holz od. Metall (Zinn, Silber). Die vielleicht seit der Römerzeit nie ganz erloschene Fabrikation von Steingerügigen blühte in Deutschland in den verschiedensten Gegenden, nam. den Niederrhein entlang, bes. im 16./18. Jahrhundert. Die Heimat der überaus mannigfaltigen Erzeugnisse läßt sich nach den Eigentümlichkeiten des Thons bestimmen; auch gewisse Formen sind in einzelnen Orten mit Vorliebe, doch keineswegs ausschließlich, hergestellt worden. So sind charakteristisch für das 'Krugbäckerländchen' (zw. Rhein u. Saah) die 'Nassauer Krüge' od. 'Kruken' (Flaschen mit Henkel), runde od. flache Krüge mit engem Hals (daran oft eine Maske; Abb. 1) sowie 'Ring-' od. 'Wurfrüge' (Abb. 3), für die bes. beliebte Siegburger Ware die hohen gradwandigen 'Schnellen' (Abb. 2) mit bibl. Szenen, Wappen zc. sowie Prachtkrüge mit Ausgußrohr (Abb. 5), für Raeren mit Umgegend die bauchigen 'Bartmanns-



krüge' (mit langbärtigem Kopf am Hals) sowie ein- u. birnförmige Krüge, für Creußen die Steingerüge mit buntparbigem Emaillierung, Aposteldarstellungen (Abb. 4) zc. Die sog. Hirschvogelkrüge (s. Hirschvogel), mit bunten Reliefszenen, stammen wohl aus verschiedenen Gegenden.

Krug (niederl. kroeg, sprachlich mit dem Gefäß nicht verwandt), im niederdeutschen Sprachgebiet = Schenke, Gasthaus. Robistruz (Obistruz), in Niederdeutschland (nam. Westfalen) eine Schenke an der Grenze eines Stadt- zc. Bezirks; nach altem Aberglauben der Sammelplatz der Toten vor dem Eintritt in ihren endgültigen Wohnort. Robistwirt = Teufel. Krüger, Schenkwirt. R. gerechtigkeit, R. recht = Schenkergerechtigkeit.

Die unter K vermischten Artikel sind unter G, H od. K zu suchen.

Rrug, 1) Arnold, Komponist, * 16. Okt. 1849 zu Hamburg, † 4. Aug. 1904 ebd.; Schüler Gurkitts, Riels u. des Leipz. Konservat., Stipendiat der Meyerbeerstiftung, seit 1885 Lehrer am Hamb. Konservatorium. Schr. 1 Symphonie, symphon. Szenen, Chöre mit Orchester (bes. 'Sigurd', 'Tingal', 'Alström. Frühlingslieb'); Kammermus., Klavierfächer, Lieder.

2) Bonifaz Maria, O. S. B. (seit 1860), Erzabt v. Montecassino, * 9. Sept. 1838 zu Günsfeld b. Fulda; in Pennsylvanien erzogen, 1861 Priester ebd., seit 1863 in Montecassino, 1897 Erzabt u. Ordinaris v. Montecassino, Präf. der Kassinesi. Benediktiner-Kongreg.; auch Abt der von ihm wieder eingerichteten Abtei Sta Maria del Monte in Cesena. Verdient umhebung des Kirchengesangs (komp. Vita di Gesù Cristo) u. kunstvolle (Fresken, Mosaik, Skulptur) Ausschmückung des Benediktinsturms (Torretta) u. der Grufkirche (Soccorpo) des hl. Benedikt in Montecassino.

3) (R.=Waldfsee), Jof., Komponist, * 8. Nov. 1858 zu Waldfsee (Württ.); in Stuttgart gebildet, seit 1901 Dirigent in Magdeburg; moderner Richtung, mit frischer Empfindung u. lebhaftem Formgefühl. Schr. u. a. die Opern 'Der Procurador v. S. Juan' u. 'Altorre', die symphon. Dichtung 'Hero u. Leander', Chorwerke mit Orchester (bes. 'König Rother', 'Der Geiger zu Gmünd'), Lieder.

4) Rudw., Nürnberger Goldschmied u. Kupferstecher, † 1532; seine 17 Stiche trocken, erfindungsarm, aber sorgfältig; neuerdings eine Anzahl von Plaketten u. Medaillen ihm zugeschrieben.

5) Maria, geb. Wefler (Pfeud. Alinda Jacoby), Schriftstellerin, * 16. Okt. 1855 zu Trier; Schwester der Viktorine Endler (s. d.), lebt in Mainz. Verf. in kath. Geist geschr. Romane: 'Kämpfende Herzen' (1887), 'Spät erkannt' (1896), 'Im Kampf des Lebens' (1899); die episch-lyr. Dichtungen 'Das Lieb von St. Elisabeth' (1898) u. 'Philippine Wefler' (1900); Gedichte: 'Altarblüten' (1893) u. 'Heidenrosen' (1895); Jugendschriften: 'Elisabeths Leiden u. Freuden' (1896, 1899), 'Das Kind aus dem Gegenhaufe' (1903, 1904) zc.

6) Wilh. Traugott, Philosoph, * 22. Juni 1770 zu Radis b. Wittenberg, † 12. Jan. 1842 zu Leipzig; 1801 Prof. in Frankfurt a. O., 1805 in Königsberg (Nachfolger Kants), seit 1809 in Leipzig. Überprüfbar u. vielseitig, bezogte nach seiner Teilnahme am Feldzug 1813 auch Kriegswissenschaften. Sein transzendentaler Synthetismus (urspr. Verknüpfung von Sein u. Wissen) vermischte Kants Lehre mit vorlantischer Popularphilosophie. Hauptw.: 'Entwurf eines neuen Organons der Philos.' (1801), 'Allg. Handb. d. philos. Wiss.' (5 Bde, 1827/34, 1832/38) zc. Selbstbiogr. 'Meine Lebensreise', 1842. Vgl. Vogel (1844).

Rrüger, 1) Bartholomäus, Dramatiker des 16. Jahrh. aus Sperenberg, Stadtschreiber u. Organist zu Trebbin. Hauptdramen: 'Vom Anfang u. Ende der Welt' (1579; n. A. in Littmanns 'Schausp.' aus b. 16. Jahrh.), 1868) u. 'Wie die Bewrissenen Richter einen Landsknecht unschuldig hinrichten lassen' (1579; n. A. 1884); bes. bekannt als Verf. des ammutigsten u. naivsten Volksbuchs des 16. Jahrh.: 'Hans Claverts Werdtliche Historien' (Berl. 1587 u. d.; n. A. 1882, mit Einleitung von Theob. Naef). 2) Eduard, Musikschrist, * 9. Dez. 1807 zu Pörsch, † 9. Nov. 1885 zu Göttingen; eig. Philolog, seit 1861 Prof. der Musik in Göttingen; fein-

sinniger Ästhetiker mit abgeklärtem Urteil u. begabter Kritiker. Schr. u. a.: 'Grundr. der Metrik' (1838), 'System der Tonk.' (1866), 'Musik. Briefe' (1870); Briefw. mit Winterfeld, hrsg. von Prüfer (1898).

3) Franz ('Pferde-R.'), Pferde- u. Bildnismaler, * 3. Sept. 1797 zu Radegast b. Cöthen, † 21. Jan. 1857 zu Berlin; Autodidakt; von zeichnerischem Geschick u. sachlichster Auffassung seine glänzenden Saiten u. Paraden; Original lithogr. (Sport, Pferde, Porträte) u. viele Bildnisse in Bleistift, Kreide u. Aquarell. Vgl. Vor 50 Jahren. Porträtskizzen von Fr. R. (1881/83).

4) Herm. Gust., prot. Theolog, * 29. Juni 1862 zu Bremen; 1889 ao. Prof. in Gießen, 1891 in Göttingen, 1891 o. Prof. in Gießen. Schr.: 'Gesch. der altchristl. Bitt.' (1895, Nachtr. 1897); 'Die sog. Kirchengesch. des Zacharias Rhetor' (1899, mit Ahrens); 'Dreieinigkeits u. Gottmenschenheit' (1905). Mithrsg. (seit 1896) des Theol. Jahrbuchers; Neubearb. von Hefes Kirchengesch. (II/III).

5) Karl Wilh., Philolog, * 28. Sept. 1796 zu Groß-Nossin b. Stolp, † 1. Mai 1874 zu Weinheim als Privatmann; 1827/38 Prof. am Joachimsthalschen Gymn. in Berlin. Verdienstvoll, wenn auch ohne Verständnis für die vergl. Sprachwiss., sind seine 'Griech. Sprachlehre' (2 Bde, 1842/55, 1892; für Anfänger: 1847, 1884), 'Homer. u. Herodot. Formenlehre' (1849, 1879) zc. Hrsg.: Xenophon, Thukydides, Herodot u. Arrian. Vgl. Böfel (1885).

6) Paul, Jurist, * 20. März 1840 zu Berlin; 1870 ao., 1872 o. Prof. zu Marburg, noch 1872 in Jnnbrud, 1874 in Königsberg, 1888 in Bonn. Schr.: 'Kritik des Justin. Kodex' (1867); 'Krit. Versuche im Gebiet des röm. R.' (1870); 'Gesch. der Quellen u. Bitt. des röm. R.' (1888); bekannt als Hrsg. röm. Rechtsquellen, vor allem des Corpus juris civ. (I/II, 1868/77, I 1895 mit Th. Mommsen).

7) Paulus, (Dom Paul), Präf. der ehem. Südafrik. Republik, * 10. Okt. 1825 auf der Farm Naalbank, Distr. Colesberg (Kapkol.), † 14. Juli 1904 zu Clarens am Genfer See; machte als Knabe den Trek nach Transvaal mit u. stand seit den 1860er Jahren im polit. Leben. Im Befreiungskampf 1880/81 war er mit Joubert u. Pretorius Mitgl. der provisor. Regierung, seit 1883 dauernd Präf. u. erreichte in London 1884 die Anerkennung der Unabhängigkeit Transvaals, von den Beziehungen nach außen abgesehen. Persönlich ein bibelfrommer, starrsinniger Bauer, als Präf. ein patriarchalischer Absolutist u. die Seele des Unabhängigkeitsgedankens, bereitete er den nächsten Krieg durch geheime Rüstungen u. ein Bündnis mit dem Oranje-Freistaat vor. Als der Krieg für die Buren unglücklich zu verlaufen drohte, suchte er vergeblich in Europa eine Intervention zustande zu bringen u. lebte fortan als gebrochener Mann u. ohne Einfluß auf den Gang der Dinge in Südafrika teils in den Niederlanden teils in Südfrankreich u. der Schweiz. Dez. 1904 in Pretoria beigelegt. 'Sebenserinnerungen', dtsh., 1902. Vgl. van Dorst (dtsh., 2 Bde, 1900); Statsham (Post. 1898); Kompel (Amst. 1903).

Rruerger, 1) Altb., Astronom, * 3. Dez. 1832 zu Marienburg, † 21. Apr. 1896 zu Kiel; 1862 Dir. der Sternwarte Helsingfors (Beobachtung der Zone 55°—56°), 1877 in Gotha, 1880 in Kiel (zugleich Prof.). Erfann eine Barometerkompensation für Pendeluhren, berechnete die Bahn der Themis u. aus ihr die Jupitersmasse. Hauptw.: 'Zonenbeob.'

(2 Bde, Helsingfors 1883/85); Katalog von 14 680 Sternen' (1890). Hrsg.: Astron. Nachr. (1881/96).

Krügersdorp, brit.-südafrik. Stadt, Transvaal, 31 km nordwestl. v. Johannesburg, 1670 m ü. M.; (1904) als Landgem. 12 118 E. (5686 Weiße); **Kr.**; Mittelpunkt der Goldminen des Westrands.

— 1./2. Jan. 1896 Niederlage u. Gefangennahme Jamesons. 1900 englisch. [Polyhalit.

Krugit, ber., Mineral, vermutlich unreiner **Kruja**, Kroja, türk. *Akhissar* („Weißenburg“), türk. Stadt, Vilajet Sütari, am Westfuß des alban. Küstengebirges, 37 km nordöstl. v. Durazzo; 7000 E. — Chem. Burg u. Herrschaft Standerbeg, von den Türken 1450 (Murad II.) u. 1466/67 (Mohammed II.) belagert, 1478 erobert.

Kruseberg, Peter, Kliniker, * 14. Febr. 1787 zu Königsutter, † 13. Dez. 1865 zu Halle; 1814 ao., 1822/55 o. Prof. u. Dir. des klin. Instituts ebd.; Vorläufer der streng naturwiss. Richtung in der klin. Medizin. Schr. u. a.: Jahrbücher der ambulator. Klinik zu Halle (2 Bde, 1820/24). Vgl. Barriès (1866).

Krukowiecki (*-ski*), Joh. Graf, poln. General, * um 1770, † 1850 zu Warschau; Offizier in Österreich (1796 Adjutant Wurmjers), Frankreich u. dem Großhgt. Warschau, in der Revolution 1831 Gov. v. Warschau, 15. Aug. Diktator, kapitulierende 7. Sept. vor Passkiewisch.

Krullhaar, gekräuseltes Roßhaar.

Krumau, Krumau, südböhm. Stadt, I. an der Moldau; (1900) 8676, (1904) 9959 kath., meist dtsch. E.; **Kr.**; Bez. H., Bez. G.; Erzdechantenkirche St. Veit (got., 1439 voll.; Erzdechant seit 1655 mit dem Recht der Pontifikalien) z. ausgehobenes Schloß, die Stammburg der Rosenberge (1253; 1602/22 kaiserlich, 1622/1719 im Besitz der Eggenberger, seitdem Schwarzenberg, „Herzoge v. K.“; got. Kapelle St. Georg, Bibl. u. Zentralarchiv, Park); Oberghymn., städt. Studentenheim, dtsh. gewerb. Fortbildungsschule; Minoritenkl. (1857 gegr., mit Kirche, Kreuzgang, Jesuitenkol. 1588/1773, Klarissenkl. 1361/1782; Arme Schulschw. v. R.-D., Borromäerinnen; Irving. Bethaus; Fabr. v. Papier u. Zellulose, Flachs- u. Hanfgespinnst, Bindfaden, Tuch, Goldleisten, Graphitwerk, Brauereien zc. Als Stadt 1309 urkundlich erwähnt. — Im N. der Schöninger (1084 m; Aussichtsturm, 1825), 7 km nordöstl. Dorf Goldenkron mit ehem. Zisterzienserkloster (Kirche u. Kreuzgang got.; das Kloster 1785 aufgehoben, jetzt Eisengießerei); 6 km westl. Marienwallfahrts G. j. a. (slav. *Kálov*; 45 E.; seit 1346 nachweisbar, got. Kirche, 1474/85 erbaut).

Krumbach, bayr.-schwäb. Stadt, an der Ramlach (zur Donau); (1900) mit dem 1902 eingem. Hübchen 3172 E. (2949 Kath., 126 Jsr.); **Kr.**; Bez. A., Amtsg.; Engl. Fräulein (höhere Töchtertschule u. Pensionat), Distr. = Rettungsanstalt (Franziskanerinnen), Arme Schul-, Barmh. Schw.; Fachzeichenschule; Weberei (150 Arb.), Brennereien, Silber-, Wachswarenfabr., Sägewerk, Hopfenbau. — Im O. das Krumbad des † Pfarrers Ringelstein mit eisenhaltigen Quellen; Pflegeanstalt (Ursberger Schw.).

Krumbacher, Karl, Philolog, * 22. Sept. 1856 zu Rürnach (Bayern); seit 1892 Prof. der mittel-u. neugriech. Philol. in München; Hrsg. der „Byzant. Ztschr.“ (1892 ff.) u. des „Byzant. Archivs“ (1898 ff.), Begr. der byzant. Philologie in Deutschland. Hauptw.: Gesch. der byzant. Litt. (1891, * 1897, mit A. Ehrhard u. H. Gelzer); „Problem

der neugriech. Schriftsprache“ (1902); beschrieb auch seine „Griech. Reize“ (1886).

Krümelzucker = Traubenzucker, s. Glykose.

Krumir, Chmir (v. arab. *chamir*, „Sauerfeig“), tunef. Volk (6500: 3 arab., 1 berber. Stamm), in dem nordwesttunef. Wald- u. Bergland an der alger. Grenze, wo sie Frankreich 1881 Anlaß zum Vorgehen gegen Tunis gaben, u. dem Mittelmeer.

Krummacher, Friedr. Adolf, Dichter, * 13. Juli 1767 zu Teflenburg, † 4. Apr. 1845 zu Bremen; 1800/07 Univ.-Prof. in Duisburg, dann prot. Prediger in Rettwig, Bernburg u. Bremen. Seine meisterhaften „Parabeln“ (1805 u. ö.; „Auslese“, 1903) verbinden Naturfönn mit Gemütsstiefe; seine theol. Schr. zeigen ihn als strenggläubigen Protestanten. Vgl. Möller (2 Bde, 1849); Maria K., Unser Großvater (* 1891).

Krummbeinigheit, krumme Beine, s. Bein.

Krummbogen, Stimmbogen, bei den Hörnern u. Trompeten die konisch gebogenen (Rohr-) Einsatzstücke zum Umstimmen; vgl. Horn.

Krümmel, Joh. Gottfr. Otto, Ozeanograph, * 8. Juli 1854 zu Gzin; 1882/83 an der Seewarte in Hamburg, 1883 ao., 1884 o. Prof. an der Univ., zugleich Lehrer an der Marineakad. Kiel; 1889 Mitgl. der Planktonexped. (Reisebeschr. 1892, Geophysik. Beob. 1893); bef. verdient um die wissenschaftl. Klassifikation u. Nomenklatur der Meeresräume. Hauptw.: „Der Ozean“ (1886, * 1902); „Bewegungsformen des Meers“ (Bd II von Boguslawskis, Hdb. der Ozeanogr., 1887).

Krümmen, Egge mit scharfen Messern zum Aufreißen des Wiesenbodens; auch = Krümmling.

Krümmholz, Buchsform der Bergkiefer, s. Kiefer. — **Kröl** = Ratschentieferöl, s. d. u. Kiefer.

Krummhorn, Krump-, Kromb-, Kromphorn (ital. *cornorno*, *cornamuto*, frz. *cromorne*), altes Holzblasinstr. mit rundem Mundstück, doppeltem Rohrblatt u. schmalem, am Ende gekrümmtem 6löcher. Rohr; im Klang dumpf u. düster. — In älteren Organen eine dem Klang des R. s. ähnelnde Zungenstimme zu 4—16 Fuß, bef. für die Chöwerke.

Krummhöl, s. Höl. Dorf, R. Hirschberg, am Nordfuß der Schneefoppe; (1900) 837 E. (211 Kath., Schule; Kapelle geplant); **Kr.**; Charlottenheim für weibl. Angehörige von Offizieren des 6. Armeekorps (1902), Sanatorium; Sommerfrische (1904: 10 693 Besucher). Früher Sitz der Labo-
ranten, s. b.

Krümmling, Kröppfling, kurzes gekrümmtes Stück eines Rohrs, einer Treppenwanne.

Krummschen = Metamorphopfie, s. Auge, Bd I.

Krummsstab, s. Girkensstab. (Sp. 822.)

Krümmung, Eigenschaft geom. Gebilde, von der Geraden (für Linien) od. Ebene (für Flächen) abzuweichen. Um die K. der Zählung u. Messung zugänglich zu machen, vergleicht man die Kurven mit dem Kreis, die Flächen mit der Kugel. Ein Kreis, der eine Gerade berührt, nähert sich dieser bei wachsendem Radius immer mehr, daher nimmt man als Maß der K. $\frac{1}{r}$, wenn r Radius des Kreises. Bei einer beliebigen ebenen od. Raumkurve betrachtet man 3 aufeinander folgende unendlich nahe Punkte u. legt durch sie einen Kreis, den **Kreis**. Sein Radius bestimmt die K. der Kurve in dem betrachteten Punkt. Für eine Raumkurve besteht eine 2. K.; sie heißt daher „Kurve doppelter K.“ Um die K. einer Fläche in einem gegebenen Punkt zu unter-

suchen, bringt man sie in Beziehung zu einer mit dem Radius 1 beschriebenen Kugel (Einheitskugel). Die Normale eines Flächenpunkts wird von den benachbarten Normalen geschnitten, deren Fußpunkte in den Richtungen der Haupt-K. liegen. So gelangt man zum Begriff der *K. Linien* d. h. solcher Kurven auf den Flächen, längs deren die aufeinander folgenden Normalen jebeimal in einer Ebene liegen. Für konfokale Flächen 2. Ordnung gilt der Satz, daß die Schnittlinie eines solchen Systems jebeimal *K. Linie* für beide Flächen ist. Wenn man eine Fläche biegt, so ändert sich ihre in obigem Sinn genommene *K.* nicht. Dies hat zu Erweiterungen des Begriffs der *K.* für den Raum u. die höheren Mannigfaltigkeiten geführt. Vgl. Joachimsthal, Kurven u. Flächen (*1890); Kommerell, Raumkurven u. Flächen (1903); Killing, Nichtentl. Raumformen (1885).

Krümpen = Defatieren.

Krümpferpferde, beim Militär außer dem Etat stehende, zu Nebendiensten, z. B. Privatfahrten der Offiziere (*Krümpferwagen*), verwendete Pferde, für die es keine Futterration gibt, die „durchgekrümpert“ werden.

Krümpfersystem, Seeresergänzungssystem, bei dem durch Abführung der Ausbildungszeit unter der Fahne u. sofortigen Ersatz der entlassenen Mannschaften durch Rekruten die verfügbaren Reserven auf eine möglichst hohe Zahl gebracht werden sollten; in Preußen angewendet, als durch die Bestimmungen des Tilsiter Friedens das stehende Heer nicht mehr als 42 000 Mann stark sein durfte.

Krums, der, Querarm am Gestänge einer Wasserhaltungsmaschine, an den die Pumpenkolbenstange seitlich angeschlossen wird.

Krupa, böhm. Stadt, Kr. Bihac, an der Una; (1895) 2863 E. (145 Kath., 1869 Moh.); alte Burg; Sägemühlen.

Krupp (Group), der, (häutige) Bräune, Halsbräune, der Diphtherie sehr nahe verwandte Entzündungskrankheit der Schleimhaut im Kehlkopf (auch in Luftröhre u. Bronchien), die durch Bildung einer mit der Unterlage nicht verwachsenen fibrinösen Auswüchse (*K. membran*, *Pseudomembran*) unter Verengerung der Luftwege leicht zum Erstickungstod führen kann. Während viele Autoren *K.* Diphtherie nur als Varietäten einer Krankheitsart gelten lassen, betonen andere, daß *K.* auf nicht contag. Boden (primär durch Erstikung zc., sekundär im Anschluß an Infektionskrankheiten) entstehe. Der *K.* ersaft durchschn. Kinder vom 2. Jahr an entw. plötzlich od. unter Vorauszugang von Fieber u. Heiserkeit u. charakterisiert sich durch rauhen, später tonlosen Husten (*K. husten*) nebst hochgradigen Atemnot, oft mit förmlichem Ringen nach Luft; diese Erscheinungen können mit längeren od. kürzeren Pausen stürmisch auftreten (*K. anfälle*). Kommt es zu einem frupparigen (*Trupppöfen*) Krankheitsbild ohne Entwicklung der Membran, so spricht man von *Pseudo-K.*, der sicher nur auf katarhalischer Grundlage beruht. Im Sinn des *Pseudo-K.* gibt es auch *kruppöse Entzündungen* in anderen Organen (z. B. *kruppöse Lungenentzündung* = fibrinöse [echte] Lungenentzündung). Die Behandlung des *K.* ist ausöchl. Sache des Arztes, der in hochgradigen (Erstickungs-) Fällen nur mehr durch Tracheotomie helfen kann. *K.* verdächtige Kinder bringe man sofort ins Bett u. Sorge für gut durchfeuchtete warme Zimmerluft. Vgl. Monti (*1884).

Krupp, Familie deutscher Großindustriellen, seit dem 16. Jahrh. als wohlhabende Bürger in Essen ansäßig, trat im 19. Jahrh. an die Spitze der Eisenindustrie u. wurde bes. durch die Geschützfabrikation berühmt. Peter Friedr. (1787/1826) gründete 1810 die Firma, Friedr. K. als Spezereihandlung, baute 1811 den ersten Schmelzofen zur Gußstahlbereitung, der er sich dann ganz zuwandte. Sein Sohn Alfred (* 26. Apr. 1812 zu Essen, † 14. Juli 1887 ebd.) übernahm als 14jähriger Knabe die Fabrik, die er mit zäher Ausdauer zur größten deutschen Waffenschmiede ausbaute. Nachdem er schon seit 1843 Gewehrläufe aus Gußstahl erzeugt, stellte er 1847 das erste Geschützrohr aus Gußstahl (Dreipfünder) her. 1853 erwarb er Patente auf das Verfahren, Eisenbahnradreifen ohne Schweißung herzustellen. 1861 wurde der 50 t Hammer, Fritz in Betrieb gesetzt, 1864 ein Schienen- u. Blechwalzwerk erbaut. 1865 wurden die ersten Gruben u. Hochöfen angekauft u. ein Schießstand in Essen angelegt. Für die Arbeiter sorgte Alfred K. durch den Bau von Kolonien (seit 1863), Gründung einer Konsumanstalt, Kranken- u. Pensionskasse zc. Seit 1868 begann er sich durch Ankauf von Zechen vom Kohlenmarkt unabhängig zu machen. Für die großen Schießversuche wurde 1876 der Schießplatz bei Wesspen angelegt. Einen Aufschwung des K. schen Stahlformgusses brachte der Ankauf des Stahlwerks F. Althöfer u. Co. in Annen (Westfalen) mit sich. Alfreds Sohn Friedr. Alfred (* 17. Febr. 1854 zu Essen, † 22. Nov. 1902 ebd.) steigerte erheblich die Leistungsfähigkeit der Werke (Schmiedepressen von 2000 u. 5000 t Druck) u. erweiterte sie durch Aufnahme der Panzerplattenfabrikation (Biegepressen von 7000 t Druck), durch Ankauf des Grusonwerks in Magdeburg-Buckau u. der Germaniawerft in Kiel u. Anlage eines Hüttenwerks bei Rheinhausen. Bei seinem Tod zählten die K. schen Werke 43 000 Arbeiter. Bes. verdient machte sich Friedr. Alfred K. auf dem Gebiet der Arbeiter-Wohlfahrts-einrichtungen (3 neue Arbeiterkolonien, Bücherhalle u. zahlr. Stiftungen). Da er ohne männliche Erben war, gingen die Werke auf seine ältere Tochter Bertha (* 29. März 1886 zu Essen) über u. wurden 1. Juli 1903 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt (Kapital 160 Mill. M., 1903/04 6% Dividende). Anfang 1905 umfaßten die Werke: die Gußstahlfabrik in Essen (27 868 Arb. u. Beamte), das Grusonwerk (3698), die Germaniawerft (3457), 3 Kohlenzechen (8801), das Stahlwerk in Annen, die Friedrich-Alfred-Hütte bei Rheinhausen mit Hafen, 2 Hochöfenanlagen bei Neuwied u. Engers, viele Eisensteingruben in Deutschland u. Spanien, eine Reederei in Rotterdam mit Seedampfern, im ganzen 50 642 Arb. u. Beamte. Der Grundbesitz beträgt 422 ha. In der Gußstahlfabrik befinden sich 114 km Eisenbahn, 81 km Telegraphennetz, 413 km Fernsprechnetz. Die wichtigsten Erzeugnisse sind a) Kriegsmaterial: Geschütze (bis zu den schwersten Kalibern der Schiffs- u. Küstengeschütze), Geschosse, Zünder, Gewehrläufe, Panzer für Schiffe, Land- u. Küstenbefestigungen; b) Friedensmaterial: Eisenbahnmateriel, Material für den Schiffsbau, Schiffsmaschinen- u. allg. Maschinenbau, Spezialstähle für die verschiedensten gewerbli. Zwecke, sowie Massenstahlfabrikation für das allg. Eisen-gewerbe.

Alf. Baedeker (1888); F. C. G. Müller, *K. s. Gußstahlfabrik* (1896); Roepper, *Gußstahlwerk Fr. K.*

Die unter *K.* vermißten Artikel sind unter *K.*, *Ch* od. *Kh* zu suchen.

(1898); Frobenius, A. R. (1898); Kley, Bei R. (1899); Kellen, R.-Bibliogr. (1903); ders., Firma R. u. ihre foz. Thätigkeit (1903).

Kruppe, die, bei Pferden das Becken mit der gesamten Gefäßmuskulatur; beginnt bei den Lendenwirbeln u. reicht nach hinten bis zu den Schweifwirbeln, nach unten bis zum Kniegelenk. Die R. soll lang, kräftig entwickelt u. gut gefaltet sein.

Kruppelfürsorge, geschieht am zweckmäßigsten in Anstalten, die neben möglichster orthopädischer Heilung den Zöglingen gute Schulbildung u. Ausbildung in einer angemessenen Erwerbsthätigkeit gewähren. In Deutschland bestehen (1903) 23 (davon in Württ. 6) Kruppelhäuser mit etwa 12 000 Plätzen, die Zahl der Krüppel beträgt jedoch mehr als 60 000. Bekannte Anstalten besitzen München (Kgl. Zentralanstalt für Erziehung u. Bildung krüppelhafter Kinder, seit 1832), Stuttgart (Paulinenhölle), Nowawes b. Potsdam (Oberlinhaus), Krakau b. Magdeburg (Johannesstift) u.; in Norddeutschland sind die meisten Kruppelhäuser Gründungen des Vereins für Innere Mission. Das erste kath. Krüppelheim in Preußen wurde 1904 in Wigo (Westf.) errichtet. Vgl. Schäfer, Jahrb. (seit 1899).

Krural (v. lat. crus, 'Unterschensel'), den (Unter-) Schensel betr. (Ggß: Femoral); R. neur-aligie, die = Ischias antica.

Krurin, das, $(C_6H_7N \cdot HSCN)_2Bi(SCN)_3$, Chinolinwismutrithodanat, von Edinger, Freiburg i. Br.; grobkörniges rotgelbes Pulver, nam. als R. streupulver gegen Gonorrhöe u. Ulcus. [maß = 1,23 l.

Kruscha, die (russ., 'Krug'), russ. Flüssigkeits-Kruschwich, pos. Stadt, Kr. Strelno, am Ausfluß der Neke aus dem Goplosee; (1900) 2834 E. (2232 Kath., 106 Jsr.); ~~Kr.~~; Zuckerfabrik.

Kruse, Heinrich, Dichter u. Publizist, * 15. Dez. 1815 zu Straßburg, † 13. Jan. 1902 zu Bieleburg; 1855/72 Hauptred. der 'Köln. Ztg'. Verf. zahlr. Dramen, von denen das energisch charakterisierte erste, 'Die Gräfin' (1868, '1873), das beste ist; auch die übrigen: 'Wollenweber' (1870, '1894), 'Brutus' (1874, '1882), 'Arabella Stuart' (1888), zeichnen sich durch markige Charakteristik aus, werden aber immer nüchterner. Schr. auch humorvolle Lustspiele (1899) u. Karnevalsstücke (Gesamtausg. 1893); idyll. 'Seegegeschichten' (1880, '1889, n. F. 1900); lyr. 'Gebichte' (1891, '1902) u. [Iowik.]

Krusedol (kruschewol), kroat.-slawon. Ort, i. Kar-Kruseler, Kopfbedeckung = Hülle.

Krusenstern, Adam Joh. v., russ. Seefahrer u. Ozeanograph, * 19. Nov. 1770 zu Haggub (Estland), † 24. Aug. 1846 zu Alß (ebb.); seit 1787 Marineoffizier (1787/90 im Kampf gegen die Schweden, 1793/99 auf der engl. Flotte, 1826/42 Admiral u. Dir. des Seefabottenkorps, das er gründlich reformierte); führte 1803/06 eine wissenschaftl. u. Handelsexped. um die Erde, die bef. für die Kenntnis des Stillen Ozeans u. seiner nordwestl. Küstenländer (Kamtschatka) u. Inseln (Sachalin, Jesso, Kurilen) von großer Bedeutung wurde. Hauptm.: 'Reise um die Welt' (3 Bde, Petersb. 1809/12, Atl. 1814); Atl. de l'Oc. Pacif. (2 Bde mit 34 Bl., ebd. 1824/27). — Auch sein Sohn Paul (1808/81), russ. Vizeadmiral, beteiligte sich an mehreren Forschungsreisen (1826/29 mit Fätk u. a.).

Krusevac (kruschewag), serb. Kreishauptst., I. an der Rafina; (1900) einschl. Garn. 7909 E.; Ger. I. Instanz; Ruinen des Palastes des Zaren Lazar; Gymn.; 2 Hospitäler.

Krusewo (kruschewo), türk. Krutschewo, europ. türk. Stadt, 38 km nördl. v. Monastir, 1176 m ü. M.; etwa 12 000 E.; kath. Mission.

Krusteneidechsen, Helodermatidae, Fam. der Echten; nur 1 Gatt.: Heloderma Wgm.; Körper gedrungen, Beine kurz, Schwanz lang u. rund, Schuppen warzig gekörnt, Zähne kegelförmig, am Grund verdickt, auf der Vorder- u. Hinterfläche ge-

furcht; beim Biß ergießt sich der giftige Speichel in die Wunde. 2 Arten: H. horridum Wgm. (Abb.); braun, gelb gefleckt; bis 80 cm l.; Mexiko. H. suspectum Cope; Neumexiko u. Arizona.



Krustentiere = Krebse.

Kruziferen, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Rhöadalen; 1200 Arten in 208 Gattg., in den gemäßigten (bes. der Nordhalbkugel) u. kalten Zonen, in Mitteleuropa Hauptbestandteil des Unkrauts auf Schutt u. an Wegrändern; Kräuter od. Stauden, selten Halbsträucher, mit wechselständigen Blättern, zu endständigen Trauben gestellten, aus 6 (2- u. 4-gliedrigen) Quirlen bestehenden Blüten (Abb.: Diagramm; 4blättriger Kelch, 4 genagelte kreuzständige Blumenblätter, daher 'Kreuzblütler', 2 äußere kurze u. 4 innere lange Staubgefäße, 2blättriger Fruchtknoten) u. 2-flappigen Schoten od. Schötchen, selten Schließ-, Teil- od. Gliederfrüchten. Wurzel u. Kraut vieler Arten enthalten scharfe schwefelhaltige äther., die Samen fettes Öl, daher wichtige Gewürz- (Senf, Meerrettich), Öl- (Raps, Rübsen, Leinöl) u. Gemüse- (Kohl, Kresse, Rettich, Rabe), auch beliebte Zierpflanzen (Goldblat, Leutje u.).



Kruzifix, das (v. lat. crucifixus, 'der am Kreuz Befestigte'), Darstellung des Kreuzes mit dem Gefreuzigten, s. Bild. Kreuz.

Kruzlipak, Glarner Alpen = Kreuzlipak.

Kr.-Vers.G. = Krankenversicherungsgesetz.

Krnlow, Swan Andrejewitsch, russ. Dichter, * 13. Febr. 1768 zu Moskau, † 21. Nov. 1844 zu St Petersburg; erst Kanzlist, 1797/1801 Sekr. des Fürsten Gallizin, dann Münzbeamter, später Assistent an der öffentl. Bibl. in St Petersburg, seit 1811 Mitgl. der dortigen Akad. der Wissenschaften. R. pflegte anfangs vorwiegend das Lustspiel, in dem er die gesellschaftl. Verhältnisse Rußlands geißelte, später ausßh. die Fabel, erst in den Bahnen Lafontaines, bald durchaus selbständig u. eigenartig; er ist der Schöpfer u. Meister der russ. Fabeldichtung. Gef. W., Petersb. 1859; die Fabeln auch dtsch. von Löwe, 1874; v. Gernet, 1881.

Kryn. (Zool.) = Joh. Krynicki (-nitz), russ. Naturforscher; schr. in der Mitte des 19. Jahrh.

Krynica (-nya), galiz. Badeort, Bez. G. Neufandez, in einem Karpatenthal; (1900) 2332 meist ruthen. kath. E.; ~~Kr.~~ (Muzjyna-R., 11 km südwestl.); kalteisen- u. magnesiashaltige Sauerlinge, Kurhaus, Moor- u. Gasbäder, Wasserheilanstalt.

Kryohydrate (Krehrz.), Gemische od. Lösungen bestimmter Zusammensetzungen, die als solche bei konstanter Temperatur erstarren ohne vorherige teilw. Ausscheidung eines ihrer Bestandteile; vgl. Eutektische.

Kryotomit, der = Eisstaub. [Mischung.]

Kryolith, der, Mineral, Na_2AlF_6 , einfache, würfelförmige, trikline Kristalle, häufiger grob-

förmige, entsprechend spaltbare Aggregate, weiß, sehr leicht schmelzbar; erscheint mit Wasser übergossen gallertähnlich. S. 3, spez. Gew. 2,95. Vorkommen lokal auf Gängen, die der Zinnerzformation verwandt sind. Wichtiges Material der Soda-, Seifen-, Glas- u. Aluminiumfabrikation; wird wegen seines hohen Preises jetzt viel auf elektr. Weg künstlich hergestellt.

Rhyophor, der. f. Sieben.

Rhyostopie, die, Bestimmung des Molekulargewichts (s. d.) nach der Gefrieremethode.

Rhypta, die (grch., 'Gruft'), in altchristl. Zeit eine größere Grabkammer in den Katakomben (s. d.); seit Überführung der Heiligenleiber (Märtyrer) in die Kirchen selbst deren Grabraum unter dem Kirchenschiff, urpr. durch einen der Aufsiedrung folgenden Gang zugänglich u. von oben häufig durch eine Öffnung (fenestella) sichtbar (Chur, St. Lucius; Regensburg, St. Emmeram; St. Gallen); dann ein charakteristischer Teil der röm. Kirchenbauanlage, die zur vollen, gew. 3schiffigen, überwölbten Unterkirche (Abb.: Münster in München-Gladbach) unter dem Chor, manchmal auch unter dem Querschiff u. selbst unter dem ganzen Kirchenraum (Chartres, St. Gilles,



St. Peter in Rom) sich entwickelt hat u. dem Heiligenkult durch Aufstellung von Altären weitgehende Freiheit gewährte (Gernrode; Queblinburg; Köln, St. Gereon; Naumburg; Gurl; St. Gilles; St. Eutrope zu Saintes; Montmajour; die größte unter dem Dom zu Speyer). Doppelschörige Kirchen haben häufig 2 Krypten (Gernrode; Trierer Dom; Regensburg; St. Emmeram). Durch Erhebung der Heiligenleiber fiel der nächste Zweck der K. fort; sie fehlt schon ganz in den Hirsauer u. Eistertienfer-Anlagen; erst die Barock- u. Rokokozeit legte für Fürsten wieder Krypten an. Wohl die großartigste K., an Kunstendmalern unübertroffen, ist die unter St. Peter in Rom (grotto) mit dem Grab des hl. Petrus u. zahlr. Gräbern von Päpsten u. anderen hist. berühmten Persönlichkeiten.

Rhyptiea, die, f. Heloten.

Rhyptifer f. Renotifer.

Rhypto... (grch.), in Zusammens. = Geheim...

Rhyptocalvinisten, eine freiere Richtung unter den deutschen Protestanten, vertrat die calvin. Lehre vom Abendmahl u. leugnete die Ubiquität des Leibes Christi. Begründet von Melancthon (daher auch Philippi-ten), kam sie in Kurpfalz unter August I. durch Pencer, Cracow u. Stöfel zum Sieg (Corpus doctrinae Philippicae 1564); 1574 gestürzt,

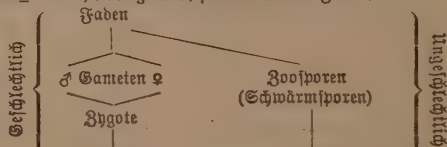
lebte sie unter Christian I. (1586/91) u. seinem Kanzler Krell noch einmal auf.

Rhyptogamen (grch., 'verborgenehige') nannte Binné alle Pflanzen, bei denen nach seiner Kenntnis geschlechtliche Fortpflanzung nicht vorhanden war. Spätere Forschungen zeigten, daß viele K. sich auch geschlechtlich fortpflanzen. Die Fortpflanzung geschieht bei den niederen K. nur ungeschlechtlich, durch 'Sporen', bei etwas höher stehenden geschlechtlich u. ungeschlechtlich ohne bestimmte Aufeinanderfolge beider Arten, während bei den höhststehenden Formen (Moosen, Farne) beide regelmäßig abwechseln (Generationswechsel, s. d.). Einteilung nach der Entwicklungsstufe:

1) **Myxomyceten** od. **Myxothallophyten**, Schleimpilze, ohne Blattgrün; Vegetationskörper aus membranösen Zellen; Fortpflanzung, soweit bekannt, ungeschlechtlich; Entwicklung nach folgendem Schema:

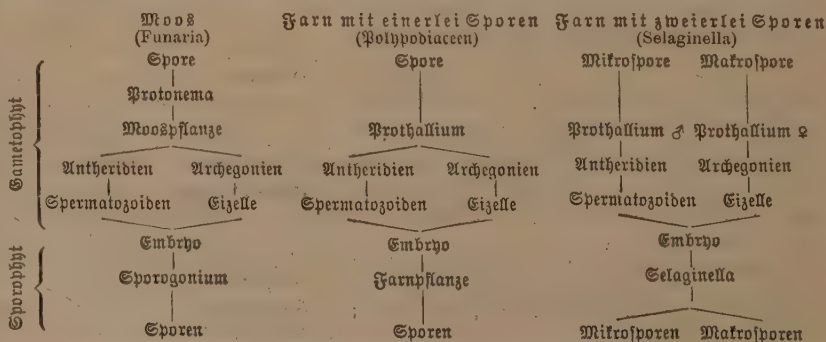
Spore bildet — Schwärmer, die zusammentreten zum — Plasmodium, das — Fruchtkörper hervorbringt mit — Sporen.

2) **Euthallophyten**, teils farblos teils grün, mit behüteten Zellen; Vegetationskörper meist ohne Gliederung in Stamm u. Blatt (Thallus). a) **Scizalphyten**, Spaltpflanzen (s. B. die Bakterien); kernlose Organismen; Fortpflanzung durch Zweiteilung u. Dauereellen. b) **Algen**, meist Wasserpflanzen, rein grün od. gelb, braun od. rot; Formen u. Fortpflanzungsweisen außerordentlich mannigfaltig. Schema der Fortpflanzung am Beispiel der Kraushaarlage, *Ulothrix zonata* Kütz., einer grünen, fadenförmigen Form:



c) **Pilze**, Rands, seltener Wasserpflanzen; farblos, Thallus aus verflochtenen od. unverflochtenen Fäden (Hyphen), teils Parasiten teils Saprophyten; Fortpflanzung im Prinzip wie bei den Algen. — Als eine Symbiose (Zusammenleben) von Algen u. Pilzen stellen sich die Flechten dar.

3) **Archegoniaten**, grüne Pflanzen mit (abgesehen von niederen Formen) Stamm u. Blättern, charakterisiert durch die Geschlechtsorgane, die als Anthridien (männl.) von Keulen, u. Archegonien (weibl.) von Flaschenform ausgebildet sind, jene mit Spermatozoiden, diese mit Ei (Eizelle). a) **Moose**, Bryophyten, entw. mit Thallus (Lebermoose) od. mit beblättertem Stamm (Leber- u. Laubmoose), ohne Gefäßbündel u. echte Wurzeln; Sporen alle gleich. b) **Farne** im weiteren Sinn, Pteridophyten, mit Stamm u. meist großen Blättern, Gefäßbündeln u. echten Wurzeln; Sporen gleich od. in Groß- (Makro-) u. Klein- (Mikro-) Sporen unterschieden. Moose u. Farne besitzen Generationswechsel. Aus der Spore bildet sich die Geschlechtsorgane tragende Pflanze (geschlechtliche, proembryonale Generation, der Gametophyt). Durch einen Geschlechtsakt entsteht der Embryo, der sich zu einer Pflanze entwickelt, die auf ungeschlechtlichem Weg Sporen bildet (ungeschlechtliche, embryonale Generation, der Sporophyt). Die Geschlechtsorgane können auf demselben Gametophyten vorkommen od. auf 2 verteilt sein, dieses immer, wo Mikro- u. Makrosporen vorhanden sind. Schemata der verschiedenen Entwicklungsmöglichkeiten der Archegoniaten:



Die unter K. dermigten Artikel sind unter E, Ch. od. Rh. zu suchen.

Kryptogen (grch.) heißen Gesteine von zweifelhafter Entstehungsart, z. B. die kristallinen Schiefer.

Kryptograph, der, Apparat zur Herstellung von Geheimschriften, bes. in der Telegraphie. **Kryptographie**, die = Geheimschrift.

Kryptokristallinisch, kryptomer heißen Gesteine, deren einzelne Bestandteile auch unter dem Mikroskop nicht mehr sicher kenntlich sind.

Kryptol, das, s. Taf. Heizung, Sp. VI. [snadln.]

Kryptolith, der, Mineral, winzige Monazit-

Krypton, das, K, Element, Atomgew. 81,8; 1898 von Ramsay in der atmosphärischen Luft entdeckt, in der es zu 0,000014% enthalten ist; äußerst indifferentes Gas.

Kryptopexith, der, Mineral, submikroskopische Verwachsungen verschiedener Feldspate, s. Pexith.

Kryptophon, das, Lautmikrophon; vgl. Taf. Fernsprechwesen, letzte Spalte.

Kryptophthalmus, der, vollständige Bedeckung des mehr od. weniger verkrümmerten Augapfels ohne Andeutung einer Lidspalte.

Kryptorchidie, Kryptorchie, die, Kryptorchismus, der, Testicordie, unterbliebenes od. mangelhaft erfolgtes Heruntersteigen der Hoden aus der Bauchhöhle in den Hodensack, häufiger ein-, seltener doppelseitig; läßt sich in den ersten Lebensjahren noch durch die Natur nachholen. Die Kryptorchiden neigen bes. zu Leistenbrüchen.

Kryptostop, das, s. Röntgenstrahlen.

Kristall, der (grch.), physikalisch homogener Zustand der Materie, in welchem alle parallelen Richtungen physikalisch gleichwertig sind, wobei aber durch jeden Punkt mindestens 2 physikalisch ungleichwertige Richtungen gehen. Dadurch unterscheidet sich der kristallinische Zustand von dem amorphem, in dem überh. alle Richtungen gleich sind, u. man nennt letztern auch physikalisch isotrop im Ggß zu jenem, dem man als physikalisch anisotrop bezeichnet. Man unterscheidet unvollkommene K.e mit einer Achse der Isotropie, senkrecht zu welcher alle Richtungen physikalisch gleichwertig sind, um die man also den K. um einen beliebigen Winkel drehen kann, ohne daß er sich selbst inkongruent wird; d. h. es fehlt solchen K.en die polygonale Umgrenzung u. der Unterschied der Kohäsion in verschiedenen Richtungen. Diese Verhältnisse sind an den flüssigen Aggregatzustand gebunden, flüssige K.e. Im Ggß dazu stehen die eig. od. vollkommenen K.e, für die der feste Aggregatzustand charakteristisch ist u. die insgesamt in Beziehung auf die Kohäsion anisotrop sind d. h. in verschiedenen Richtungen verschiedene Spaltbarkeit, Wachstum, Auflösung zc. zeigen u. daher auch eine polygonale Umgrenzung aufweisen. Bei diesen festen K.en sind in bezug auf die Kohäsion nur 2-, 3-, 4- u. 6zählige Symmetrieachsen möglich d. h. Achsen, um die eine Drehung von 180, 120, 90 bzw. 60° den K. wieder mit sich selbst zur Deckung bringt. Die äußere Umgrenzung entspricht dann der Symmetrie der Kohäsion, indem vor allem solche Flächen auftreten, die den Minimis der Kohäsion annähernd entsprechen. Das Hauptgesetz der Kristallographie, daß nur Flächen mit rationalen Indizes an einem K. möglich sind, gilt in exakter Weise nur für diese Minima der Kohäsion, während die Flächen selbst durch beliebige Störungen im Wachstum zc. nahe, aber nicht vollkommen damit übereinstimmen u. daher auch keine rationalen Indizes besitzen, ja im allg. nicht einmal vollkommen

eben, sondern in mannigfacher Weise gebogen u. gekrümmt sind. Die Kohäsion eines K.s kann nur eine Symmetrie zeigen, wie sie bei elast. Erscheinungen überh. möglich ist, u. es läßt sich auf math. Weg ableiten, daß es nur 7 K.systeme (s. Taf.) geben kann, die sich in 32 Symmetrieklassen (s. d.) gliedern. Der physikalisch homogene Zustand setzt den Gemisch homogenen voraus, d. h. alle K.e sind chem. Verbindungen nach festen Verhältnissen, wenn auch infolge der Mischbarkeit zahlreicher analogen Salze (s. Homorphie) die Analyse nam. bei Mineralien häufig recht schwer deutbare Proportionen der Bestandteile ergibt. Auch die Fähigkeit, fremde Substanzen, sei es als deutliche Einschlüsse sei es in diluter Verteilung, aufzunehmen, erschwert die Erkenntnis der Zusammenfügung oft bedeutend. — K. im engern Sinn = Bergkristall.

Kristalle s. Taf. (K.systeme). — **K.bildung**, der Prozeß der Ausscheidung fester K.e aus Schmelzfluß od. Lösung. — **K.chemie**, die = Kristallographie, chemische. — **K.druse**, von K.en ausgefüllte Hohlräume in Gesteinen. — **K.eden**, -element, -flächen, -formen s. Taf. (K.systeme). — **K.grippe**, Wachstumsformen von K.en, bei denen Kanten u. Ecken rascher wachsen als die Flächen; Ergebnisse ungünstiger physik. Bedingungen, nam. zu rascher Kristallisation. — **K.granit**, normalfein körniger Granit mit größeren Feldspateinsprenglingen. — **K.gruppe**, Zusammenhäufung einzelner, oft recht gut ausgebildeter K.e. — **K.gummi**, das, s. Dextrin. — **K.habitus**, Ausbildungsweise eines K.s, durch die gegenseitigen Größenverhältnisse der einzelnen K.formen bedingt; für zahlr. Substanzen äußerst konstant. — **K.haut**, dünne Haut ausgekleideter K.e an der Oberfläche, die abkühlender Schmelzflüsse od. sich konzentrierender Salzlösungen. — **K.höhle**, große K.druse (s. d.); in der Schweiz bes. die mit schönen Bergkristallen. — **Kristallinisch** heißen Gesteine, die auschl. aus an Ort u. Stelle kristallisierten Mineralindividuen bestehen. — **Kristallinische Schiefer**, mehr od. weniger schiefrige Gesteine mit kristallinischer Struktur, die auch als besondere geologische, u. zwar archaische, Formation aufgeführt werden; vgl. Gesteine. — **Kristallisation**, die = K.bildung; fraktionierte, Trennung bzw. Reinigung von Salzen durch Umkristallisieren; beruht auf der Eigenschaft, daß verschiedene Salze sich im Verhältnis ihrer Löslichkeit nacheinander aus der vermischten Lösung abscheiden. — **Kristallisations-schieferung**, sekundäre, durch Umkristallisieren eingetretene Schieferung in Gesteinen. — **Kristallifizierter Sandstein**, K.drusen von Kalkpat. bis 75% mit Quarzmasse erfüllt. — **Kristalliten** (Mehrz.), embryonale K.e, meist recht unvollkommene K.grippe u. unbestimmbar, bes. in natürlichen u. künstlichen Gläsern. — **K.kanten** s. Taf. (K.systeme). — **K.keller** = K.höhle. — **K.körner**, Bruchstücke von K.en od. miteinander verwachsenen K.individuen, die infolge gegenseitiger Behinderung im Wachstum keine regelmäßige Begrenzung aufweisen. — **K.mehl**, lockere Massen winziger K.e. — **K.messung**, Kristallometrie, die, Methoden zur Messung der Kantenwinkel der K.e mittels der Goniometer. — **Kristalloblastisch**, unregelmäßige Struktur der kristallinischen Schiefer. — **Kristallogenie**, die, Lehre von den physik. u. chem. Gesetzen der K.bildung. — **Kristallographie**, Kristallogologie, die, Lehre von der Beschaffenheit der K.e: der äußern Form (geometrische), dem physik. Verhalten (physikalische: K.physik) u. den chem. Beziehungen (chemische Kristallo-

graphie). — **Krythallolumineszenz**, die, Eigenschaft von Substanzen im Augenblick der Krythallisation aufzuleuchten. — **K. optik**, die, Lehre von den opt. Eigenschaften der K.e. — **K. porphyr**, der, Quarzporphyr, in dem die Einsprenglinge bes. reichlich sind. — **K. reihe**, Gruppen krythallisierter Substanzen, die in geom., physik. od. chem. Beziehung Ähnlichkeit miteinander aufweisen. — **K. sandstein**, Sandstein mit Bindemittel von deutlich krythallisiertem Quarz. — **K. skelett**, das = K. gerippe. — **K. systeme** s. Taf. — **K. tuffe**, vulk. Tuffe, vorherrschend aus K.en bestehend, die meist aus gewöhnlichen Tuffen durch Wasser zusammengeschwemmt sind. — **K. wasser**, stöchiometrisch bestimmter, aber wenig festgebundener, daher oft schon in trockener Luft abspaltbarer Wassergehalt in K.en, der offenbar zw. den Molekeln eingeschlossen ist, u. bei dessen Verlust die K.e 'verwittern'; läßt sich öfter auch durch Alkohol u. andere Substanzen ersetzen. [Piezoelektrizität.]

Krythallelektrizität, die, umfaßt Pyro- u. **Krythallin**, das = Anilin, das aus Indigo dargestellt, 1826 von Unverdorben so bezeichnet wurde.

Krythallifator, der, s. Zucker. [Auges, s. Auge.] **Krythallkegel**, Krythallinse, die Linse des

Krythalloide (Mehrz.), (chem.) im Ggß zu den Kolloiden (s. d.) alle krythallin. Substanzen; (mineral.) Krythalle von mangelhafter äußerer Begrenzung; auch = Krythallkörner.

Krythallöse, die, s. Saccharin.

Krythallpalast, Riesenpalast in Sydenham b. London, ganz aus Glas u. Eisen; inmitten prächtiger Gärten u. Anlagen, 1851/54 von Paxton erb. (Abb. s. Ausstellungen, 2); 490 m l. Mittelschiff mit 2 Seitenschiffen u. 2 Querschiffen; enthält Statuen engl. Herrscher, Abgüsse neuerer Bildhauerwerke, das Sänbelorchester (für 4000 Personen) mit gewaltiger Orgel (4384 Pfeifen), Konzerthalle, Opernhaus u. in den Courts beiderseits des Mittelschiffs Nachbildungen v. Bau- u. Bildwerken der Hauptkulturvölker aller Zeiten. Danach ben. ähnliche Ausstellungsbauten in München, Leipzig u.

Krythallponceau, das (-pößel), Azofarbstoff aus α -Naphthylamin u. β -Naphthol- γ -Disulfosäure, färbt Wolle in faurem Bad ponceaurot. — **Krythallviolett**, das, s. Methyloiolett.

Krythalltierchen s. Käbertiere.

K. Sch. (Bot.) = Karl Schumann.

Kshatriya (sanskr., 'Krieger'), in der altind. Kastenordnung (s. Kaste) der Stand der Krieger od. des ritterl. Adels als 2. erbliche Kaste, woraus der König hervorging; vgl. Kshatriya. [band, s. Korps.]

K. S. C. V. = Köjener Senioren-Konvents-Versör, Kßör, Kßür (arab., 'Burgen'; Mehrz. v. *kszar*, s. Kahr), Siedlungsform der Sahara-Oasen, nam. im alger. Dep. Oran; Becke, meist ummauerte Dörfer, mit der Breitseite der Wüste zugekehrt, so daß sie die Sandwehen aufhalten. Hat sich der Sand so hoch gestürmt, daß er von oben in die Höfe bringt, so werden die äußersten Wohnungen geräumt u. nach innen neue angebaut.

Ktenodipterinen, Ktenodipterini, paläoz. Dipnoi, vom Devon an; mit 2 Rückenflossen, heterocercer Schwanzflosse u. quastenförmigen Brust- u. Bauchflossen mit langer, beschuppter Achse; von den lebenden Dipnoi steht ihnen Ceratodus Ag. am

Ktenodischuppen s. Fische. [nächsten.] **Ktesias** aus Knidos, Leibarzt des Persejertönigs Ariagertes II.; nahm in dessen Gefolge an der Schlacht v. Kunaxa teil u. fehrte 398 v. Chr., nach-

dem er auch als Diplomat thätig gewesen war, nach Griechenland zurück. Seine Pers. Gesch. (23 Bücher, um 390) im Alter. viel benützt (Fragm. in C. Müllers 'Herobot', Par. 1844), doch nicht zuverlässig, da meist nur auf Tradition beruhend.

Ktesibios, griech. Mechaniker, im 2. Jahrh. v. Chr. zu Alexandrien; soll die Druckpumpe u. die Windbüchse erfunden haben; verfertigte Wasseruhren mit gezahnten Rädern.

Ktesiphon, alte Hauptst. des Partherreichs, l. am Tigris gegenüber Seleucia (daher arab. *el-madain*, 'die Städte'), in der röm. Zeit starke Festung, von Trajan 115, von Septimius Severus 199 erobert, 637 von den Arabern zerstört; erhalten sind gewaltige Trümmer vom Palast Rhosraus l. (arab. pers. *täk-i-Kesra*, 'Gewölbe Rhosraus').

Ktesiphon, athen. Staatsm. des 4. Jahrh. v. Chr., beantragte als Anhänger der antimatekon. Partei 336 die Verleihung eines goldnen Kranzes an Demosthenes, wogegen Aeschines formellen Einspruch erhob. In dem erst 330 zum Austrag gebrachten Prozeß verteidigte Demosthenes den K. erfolgreich in seiner berühmten Kranzrede. [Küzing.]

Kth. (Bot.) = K. S. Kunth; **Ktz.** = F. L.

Ktisolatren, monophyit. Sekte, s. Monophyiten.

Kwando, der, r. Nebenfl. des Sambesi = Kwando.

Kwango, Kwango, der, bedeutendster l. Nebenfl. des Kassa (Kongobeden); entspringt auf der Ostabdachung des Hochlands v. Bihe (Angola), bildet die Grenze zw. Angola u. Kongostaat; starkes Gefälle (Franz-Joseph-Fälle u. Kaiser-Wilhelm-Fall), daher erst unterhalb der Schnellen v. Kingunshi schiffbar. Nebenfl.: r. Dschuma-Kuilu u. Wamba. 1877 von Capello u. Zwen, 1880 von v. Meckow, 1884 von Grenfell u. näher erforscht. — Die Apopt. Präf. K. (1892/98 Mission, missioniert von belg. Jesuiten, Ref. Kiantu) zählt (1904) 5 Hauptstationen, an 300 Außenposten mit Kapellen (fermes-chapelles), 16 Priester, 15 Schm. v. K.-D., 4558 Kath. — K. auch ein r. Nebenfl. des Ubangi.

Kwangsi, chin. Prov. = Kwangsi.

Kwangtung, chin. Prov. = Kwangtung.

Kwansa, Kwansa, Kognsa, der, bedeutendster Fluß Angolas; entspringt auf der Südabdachung des Hochlands v. Bihe, durchbricht mit Schnellen u. Fällen (bes. Kambambafälle) die Randgebirge, mündet südl. v. Soanda in den Atlant. Ozean; etwa 900 km l.; die Schiffbarkeit in der Küstenebene wird durch eine Mündungsbarre fast wertlos gemacht. Nebenfl.: r. Kufalla.

Ruba (nach einer ehem. Indianerstadt), westind. Insel, größte der Antillen, mit Nebeninseln u. der Fichteninsel (s. d.) 114 000 km². Ein vielfach vorhandener, meist abgestufter Saum aus gehobenem Korallenfalk weist auf rudweisches Aufsteigen aus dem Meer (in der Tertiar- u. Quarärzeit; Erdbeben noch 1826 u. 1852), über das vorher wenig mehr als die Sierra Maestra, ein Teil der zerstörtesten Antillentorbillere, herausgeragt haben mag. Steilfäden nur im hammerförm. Ostteil u. im NW., sonst typ. Flachküste, hinter der (bes. im S.) ein breites Vand (Zapatsump bis 50 km) aus Mangrove, Wiesen u. Waldbüschen mit zahlr. Lagunen u. einem Gewirr v. Wasserläufen das Innere absperrt, während davor Ketten u. Schwärme meist winziger u. niedriger, nackter od. mit Mangrovebüsch bedeckter (landschaftlich schön bes. die Jardines de la Reina, 'Gärten der Königin'), im N. größerer (Cayo Romano, Coco u.), höherer (bis

Zusammenfassung aller K.e, die auf ein gleichartiges Achsensystem zu beziehen sind, wobei geometrisch gleichwertige Flächen gleiche Indices erhalten. Man unterscheidet: 1) das triklin (eingliedrige, asymmetrische) K.system mit 3 ungleichwertigen, schiefen Achsen; 2) das monokline (zwei- u. eingliedrige, klinorhombische, monosymmetrische) K.system mit 3 ungleichwertigen Achsen, von denen eine senkrecht auf den beiden anderen steht; 3) das rhombische (zweigliedrige) K.system mit 3 ungleichwertigen, aufeinander senkrechten Achsen; 4) das trigonale (dreigliedrige, rhomboëdrische) K.system mit 3 gleichwertigen Achsen, die gleich schief zu einander geneigt sind; 5) das tetragonale (viereckige, quadratische) K.system mit 3 aufeinander senkrechten Achsen, von denen 2 gleichwertige (Nebenachsen) sich von der ungleichwertigen Hauptachse unterscheiden; 6) das hexagonale (drei- u. eingliedrige, sechsgliedrige) K.system mit 3 gleichwertigen, sich unter 60° schneidenden Neben- u. einer dazu senkrechten Hauptachse; 7) das reguläre (kubische) K.system mit 3 aufeinander senkrechten gleichwertigen Achsen.

An den K.en können die geometrisch zusammengehörigen Flächen einer Form in voller Zahl auftreten (Vollflächner, Holoëder), od. es erscheinen nur gesetzmäßige Teilgruppen derselben als gleichwertige Flächen; man nennt diese Hälftflächner, Hemiëder bzw. Viertelflächner, Tetartoëder, je nachdem die Hälfte od. der vierte Teil der Flächen der allgemeinsten Form noch physikalisch gleichwertig ist. Durch solche Teilungen ergeben sich die 32 Klassen der K.e, die auch auf rein math. Weg unter Zugrundelegung der Symmetrieverhältnisse (s. d.) abgeleitet wurden.

Die verschiedenen Formen eines K.s erhalten eine Bezeichnung durch Symbole, welche sich aus den Parametern der durch die Fläche auf den kristallogr. Achsen abgeschnittenen Längen bestimmen. Zu erwähnen sind jene von Weifs, welcher die Parameter selbst gibt, so dafs eine beliebige Form eines K.s das Symbol $a:mb:nc$ erhält, wobei m u. n das Verhältnis angeben, in dem die Achsenschnitte der betr. Form zu jener der angenommenen Grundform stehen, für die das Verhältnis $a:b:c$ d. h. das für alle K.e der betr. Substanz zu grunde gelegte Achsenverhältnis maßgebend ist; m u. n der abgeleiteten Formen sind nach dem Grundgesetz der Kristallographie stets rationale Zahlen. Wenn 2 od. 3 Achsen gleichwertig werden, bezeichnet man sie insgesamt mit a , u. es ergibt sich als allg. Symbol für das tetragonale K.system $a:ma:nc$, für das hexagonale $a:ma:ra:nc$, für das reguläre $a:ma:na$. Nauman vereinfachte diese Formeln, indem er ein Symbol bildete aus den Anfangsbuchstaben der Grundform, u. zwar O (Oktaëder) für das reguläre, R (Rhomböëder) für das rhomboëdrische u. P (Pyramide) für die übrigen K.systeme, von denen der Parameter der Vertikalachse c u. hinter denen jener von a bzw. b gesetzt wird, wobei noch das Zeichen \vee bzw. \wedge über der letztern Zahl anzeigt, auf welche von beiden Achsen sie sich bezieht; $a:mb:nc$ wird somit nPm , $ma:b:nc$ zu nPn . Für die Projektion u. Berechnung der K.e hat sich eine andere Art der Bezeichnung, die Millersche, als bes. brauchbar erwiesen, welche die reziproken Werte der Parameter gibt; man bezeichnet diese als Indices. Das allg. Symbol einer Form $\{hkl\}$ leitet sich in der Weise ab, dafs $h:k:l=1:\frac{1}{m}:\frac{1}{n}$ in der Bezeichnung von Weifs ist.

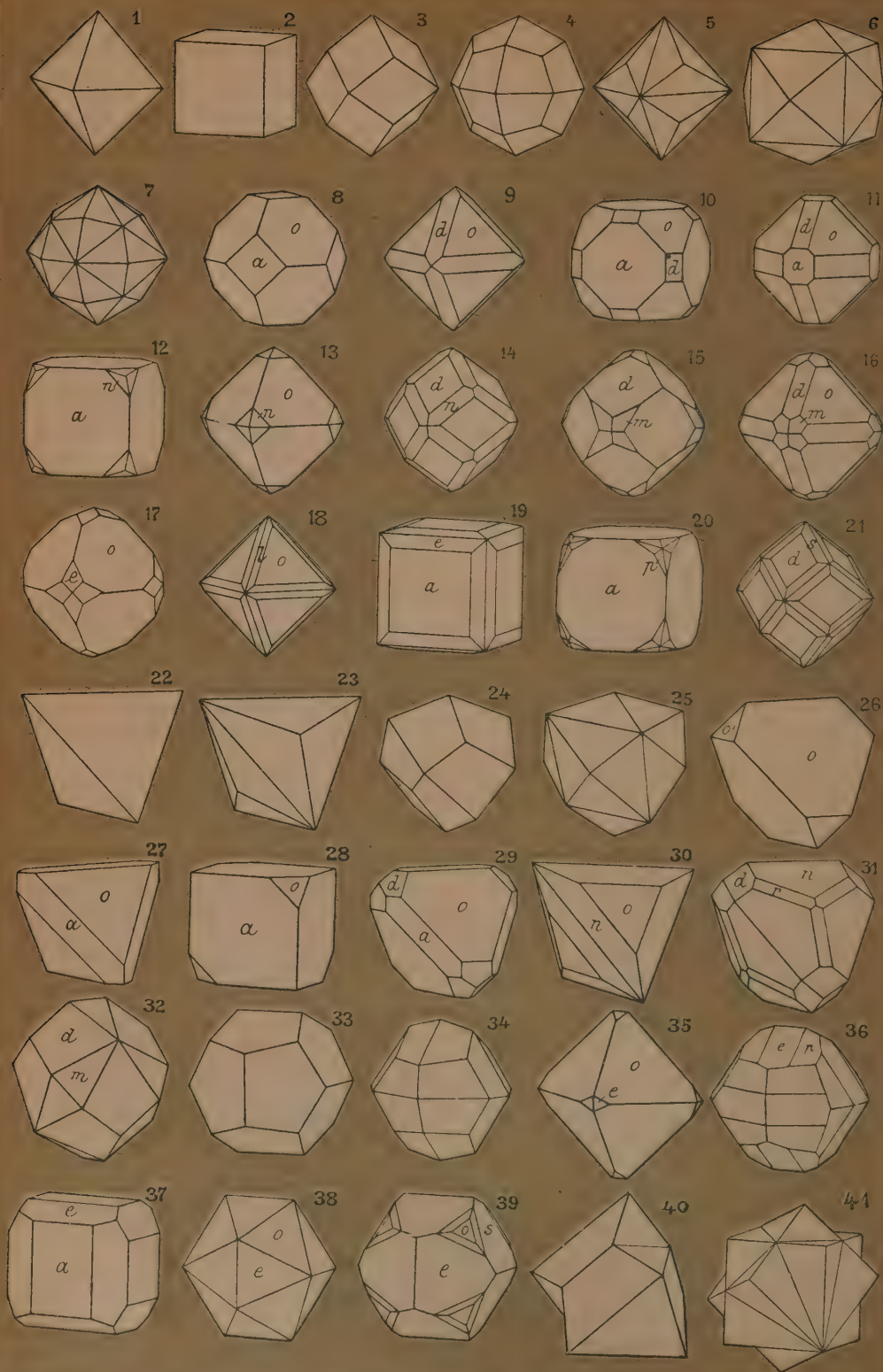
Die an einem K. möglichen Formen gliedern sich in 3 Gruppen: 1) 3 Achsen werden in endlichem Abstand geschnitten (Pyramiden); 2) nur 2 werden endlich geschnitten, die Flächen gehen der dritten parallel (Prismen od. Domen); 3) sie gehen 2 Achsen parallel (Endflächen od. Pinakoide). Man stellt die K.e meist so auf, dafs eine der Achsen vertikal wird (Vertikalachse), im hexagonalen u. tetragonalen System die Hauptachse. Sind die anderen ungleich, so wird die längere, bei monoklinen K.en die zur vertikalen senkrechte Achse quer zum Beschauer gestellt (Makro-, Ortho- bzw. Querachse od. -diagonale), die andere steht dann längs (Brachy-, Klino- bzw. Längsachse od. -diagonale). Formen, die eine von diesen in größerem Verhältnis schneiden als die andere, heißen entsprechend Makro-, Ortho-,

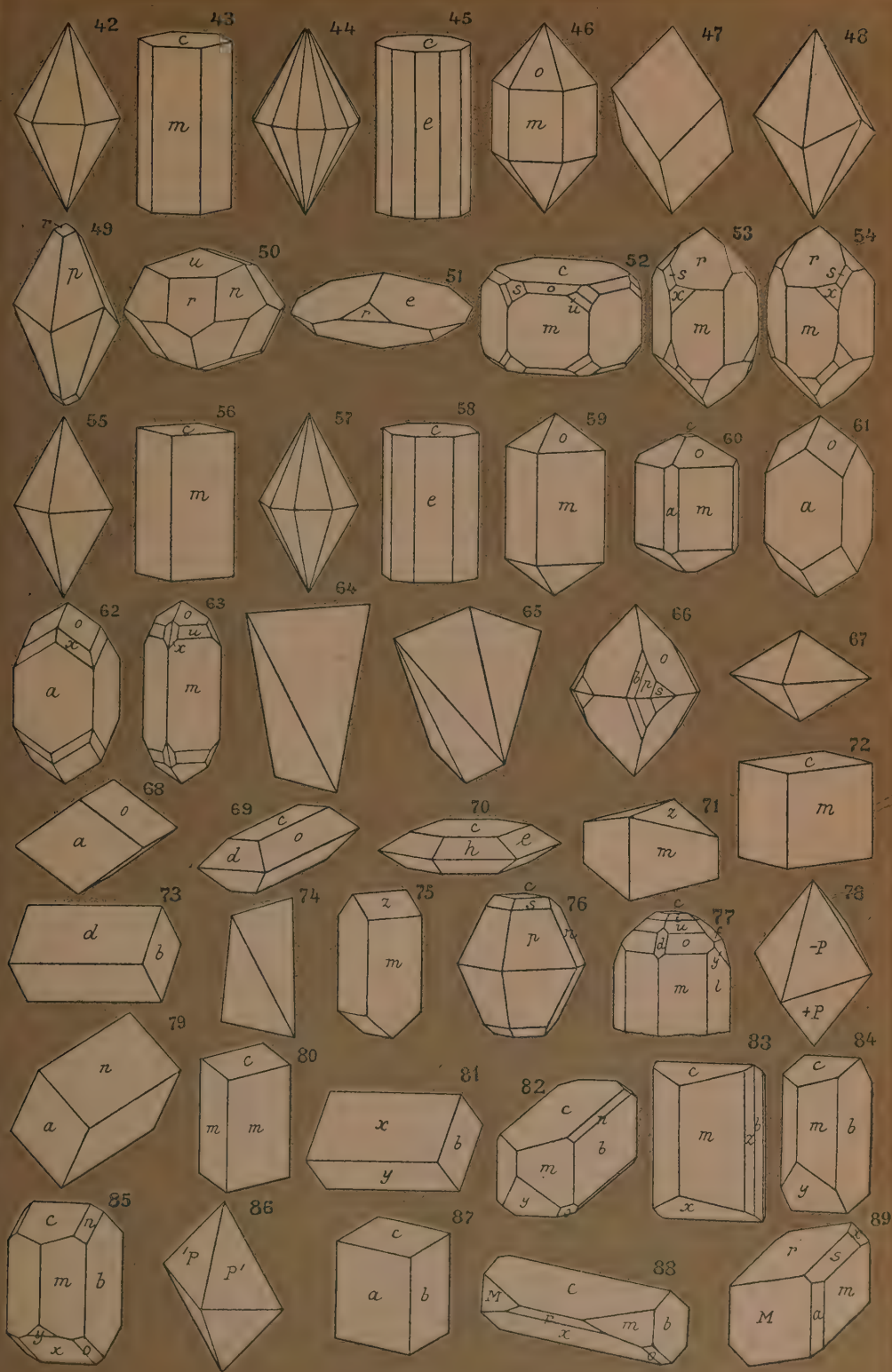
Querpyramiden od. -prismen; für sie ist: $a:mb:nc$ bzw. $a:mb:\infty$, od. Brachy-, Klino-, Längspyramiden od. -prismen mit $ma:b:nc$ bzw. $ma:b:\infty$, wobei $m > 1$. Makro-, Ortho- od. Querdomen, Brachy-, Klino- od. Längsdomen gehen den entsprechenden Achsen parallel; ferner nennt man Makro-, Orthopinakoïd bzw. Querfläche u. Brachy-, Klinopinakoïd od. Längsfläche jene, welche der betr. Achse u. der Vertikalachse parallel sind. Den beiden nicht vertikalen Achsen parallel ist die Basis od. Endfläche im eig. Sinn, welche auch Geradenfläche heifst, wenn sie zur vertikalen Achse senkrecht ist, od. Schiefendfläche, wenn sie (im monoklinen u. triklinen K.system) schief zu dieser steht.

Der systemat. Betrachtung der K.e wird das Achsenverhältnis zu grunde gelegt, aus dem sich die Beziehungen der Isomorphie etc. ergeben. Beim regulären K.system sind die Formen für alle in diesem System kristallisierenden Körper u. bei jeder Temperatur identisch; beim rhomboëdrischen wechselt der Winkel α der drei Achsen, für die Festlegung der Formen ist daher seine Angabe notwendig. Bei tetragonalen u. hexagonalen K.en wechselt das Verhältnis der Hauptachse zu den Nebenachsen, bei den rhombischen ist die Bestimmung des Verhältnisses der 3 Achsen $a:b:c$ erforderlich, bei den monoklinen außerdem noch die Angabe des Winkels β , welchen die beiden zueinander schiefen Achsen einschließen, u. die Grundlage zur Berechnung eines triklinen K.s ergibt sich erst aus dem Verhältnis der Achsen $a:b:c$ u. den von diesen gebildeten Winkeln α , β u. γ . Die für jede Substanz bes. zu bestimmenden Variablen nennt man Elemente des K.s.

In einem K. sind alle parallelen Vektoren gleich, daher kann die Entfernung einer K.fläche vom Mittelpunkt des K.s ganz beliebig sein; die Form der K.e ist deshalb in Wirklichkeit gewöhnlich verzerrt, wobei aber die Kantwinkel d. h. die gegenseitige Neigung der Flächen für eine bestimmte Substanz (u. Temperatur) konstant ist, od. genauer gesprochen, infolge geringer Abweichungen von der mathematisch richtigen Lage, dem sog. Ort, innerhalb enger Grenzen schwankt. Die K.flächen sind in der That dem eigentlichen Ort nur benachbart (Vizinalflächen). Nur das reguläre K.system hat aussch. ringum geschlossene Formen, jede Form kann daher für sich allein den K. umschließen; im monoklinen u. triklinen K.system gibt es aussch. offene Formen, ein völliger K. mufs also von mindestens 2 Formen begrenzt sein, d. h. es sind nur Kombinationen möglich; in den übrigen Systemen gibt es sowohl offene als geschlossene Formen. Man bezeichnet ferner die Schnittlinie zweier Flächen als Kante, jene von 2 od. mehr Kanten als Ecke u. nennt eine Ecke od. Kante abgestumpft, wenn eine Fläche einer andern Form an deren Stelle getreten ist, z. B. in Abb. 8 u. 9; man nennt sie zugeschärft, wenn ein stumpfere Flächenkomplex an ihre Stelle tritt (vgl. Abb. 12, 13, 18, 19 etc.). Durch 2 parallele Kanten eines K.s endlich wird eine Zone bestimmt, die bei der Berechnung der K.e von grofser Bedeutung ist. Zum Zweck der K.berechnung trägt man im allg. die reziproken Werte der gemessenen Kantwinkel in eine Kugelprojektion ein, welche sich als bes. zweckdienlich erwies.

In der Holoëdrie des regulären K.systems (hexakisoktaëdrische Klasse) ist die allg. Form ein Achtundvierzigflächner od. Hexakisoktaëder, umschlossen von 48 ungleichseitigen, aber gleichen Dreiecken (Abb. 7). Die Zahl der Flächen vermindert sich auf 24, sobald sie einer Achse parallel gehen od. 2 derselben in gleichem Abstand schneiden. Wird so das Symbol der Achtundvierzigflächner $a:ma:na$ zu $a:ma:\infty$, so gehen die von 24 gleichschenkligen Dreiecken umgrenzten Pyramidenwürfel od. Tetrakishexaëder hervor (Abb. 6); wird es dagegen zu $a:a:ma$, so entstehen die ähnlich umgrenzten Pyramidenoktaëder od. Triakisoktaëder (Abb. 5); wird es zu $a:ma:ma$, so entstehen die von 24 Deltoiden umgrenzten Vierundzwanzigflächner od. Ikositetraëder (Abb. 4). Schneiden die Flächen 2 Achsen im Verhältnis 1:1 u. gehen der dritten parallel, so entsteht das von 12 Rhomben umgrenzte Dodekaëder od. Rhombendodekaëder





(Abb. 3). Der Würfel od. Hexaëder (Abb. 2) endlich besteht aus 3 je 2 Achsen parallelen Flächenpaaren, während das Oktaëder (Abb. 1) die 3 Achsen in gleicher Entfernung schneidet. Abb. 8 bis 21 geben eine Reihe bes. wichtiger Kombinationen regulär-holoëdrischer K.e, in denen $o = 0$, $a = \infty 0\infty$, $d = \infty 0$, $n = 202$, $m = 303$, $e = \infty 02$, $l = 20$, $p = 402$, $s = 30\%$ ist.

Die tetraëdrische Hemiedrie (hexakistetraëdrische Klasse) leitet sich dadurch ab, daß nur noch die Flächen der abwechselnden Oktanten gleichwertig sind, die Hexakisoktaëder werden zu Hexakistetraëdern (Abb. 25), die Pyramidenoktaëder zu Deltoiddekaëdern (Abb. 24), die Ikositetraëder zu Triakistetraëdern (Abb. 23) u. das Oktaëder selbst zum Tetraëder (Abb. 22). Es sind dann stets 2 geometrisch gleiche, aber entgegengesetzt liegende Formen vorhanden, die sich zur Stammform ergänzen u. mit + bzw. — bezeichnet werden; die Kombination von $o = +0$ und $o' = -0$ gibt z. B. Abb. 26, die bei gleichmäßiger Ausdehnung der Flächen geometrisch sich nicht vom Oktaëder unterscheiden würde. Andere hierher gehörige Kombinationen sind Abb. 27 bis 32. Verschwinden am Achtundvierzigflächner je 2 neben einander liegende Flächen, während die beiden nächsten bis zum Schnitt wachsen, so entsteht die pentagonale Hemiedrie mit der allgemeinen Form des Dyakisidodekaëders (Didodekaëder); Abb. 34 (dyakisidodekaëdrische Klasse); die Pyramidenwürfel, unter denselben Verhältnissen zerlegt, führen zu den Pentagondodekaëdern (Abb. 33). Kombinationen dieser Gruppe zeigen Abb. 35 bis 39. Die dritte, die plagiëdrische Hemiedrie (pentagon-ikositetraëdrische Klasse), bei der jede 2. Fläche eines Achtundvierzigflächners verschwindet, wodurch dieser zum Pentagonikositetraëder (Gyroëder) wird, hat ebensowenig Bedeutung wie die Tetartoëdrie, welche durch Kombination von tetraëdrischer u. pentagonaler Hemiedrie entsteht.

Einfacher sind die Verhältnisse beim hexagonalen Ksystem, zu dem meist das rhomboëdrische als Hemiedrie hinzugenommen wird. Die allg. Form ist eine dihexagonale Pyramide (Dihexaëder, Abb. 44), ihr entspricht das dihexagonale Prisma, dessen Flächen der Hauptachse parallel gehen. Abb. 45 zeigt dieses (e) in Kombination mit der den Nebenachsen parallelen Basis c. Die hexagonale Pyramide schneidet entw. 2 der Nebenachsen im Verhältnis 1:1 u. geht der 3. parallel, Pyramiden erster Art (Proto-, Abb. 42), od. sie schneidet auch die dritte, u. zwar in halber Entfernung, Pyramiden zweiter Art (DeuteroPyramiden); analog erklären sich die hexagonalen Prismen erster (Abb. 43) u. zweiter Art (Proto- bzw. Deuteroprismen). Abb. 46 ist die Kombination von Pyramide u. Prisma erster Art. Aus dieser hexagonalen Holoëdrie (dihexagonal-bipyramidale Klasse) leitet sich die rhomboëdrische Hemiedrie (ditrignale-skalenoëdrische Klasse) dadurch ab, daß in der dihexagonalen Pyramide je 1 abwechselndes Flächenpaar, in der hexagonalen je 1 abwechselnde Fläche wächst bzw. verschwindet; sie werden so zum Skalenoëder (Abb. 48) bzw. zum Rhomboëder (Abb. 47). Diese Gruppe umfaßt eine große Anzahl äußerst wichtiger Substanzen, Abb. 49 bis 51 geben eine Reihe ihrer Kombinationen. Weniger wichtig ist die pyramidale Hemiedrie (hexagonal-bipyramidale Klasse), die sich dadurch entwickelt, daß in der dihexagonalen Pyramide abwechselnd je 1 Fläche wächst u. verschwindet; es entsteht dadurch eine hexagonale Pyramide dritter Art u. mittlerer Stellung zwischen den beiden anderen. Abb. 52 zeigt eine solche in Kombination mit der Pyramide erster Art o, jener zweiter Art s, dem Prisma erster Art m u. der Basis c. Durch analoge Ableitung wird das dihexagonale Prisma zu einem hexagonalen Prisma dritter Art. Kombiniert man die beiden beschriebenen Hemiedrien, so geht die unwichtige rhomboëdrische Tetartoëdrie (rhomboëdrische Klasse) hervor, deren Hauptform ein Rhomboëder dritter Art ist. Wichtiger ist wieder die trapezoëdrische Tetartoëdrie (trapezoëdrische Klasse); die Trapezoëder (x in Abb. 53 u. 54) entstehen aus den Skalenoëdern, wenn je 2 übereinander liegende Flächen wachsen bzw. verschwinden. Die entgegengesetzten Trapezoëder sind nur noch spiegelbildlich gleich u. lassen sich nicht miteinander zur Deckung

bringen, es sind enantiomorphe Formen, die man als rechte (Abb. 53) u. linke (Abb. 54) bezeichnet. Beide Abb. zeigen diese Flächen in Kombination mit der aus der Pyramide zweiter Art abgeleiteten trigonalen Pyramide s, den beiden Rhomboëdern erster Art r u. dem Prisma m. Endlich ist hier noch die rhomboëdrische Hemimorphie (ditrignale-pyramidale Klasse) zu erwähnen, in welcher die beiden Enden der Hauptachse ungleichwertig geworden sind u. dadurch ditrignale u. trigonale Prismen u. Pyramiden entstehen. Die übrigen Abteilungen sind von geringer Bedeutung. In der tetragonalen Holoëdrie (ditetragonal-bipyramidale Klasse) gelten analoge Ableitungen, eine ditetragonale Pyramide zeigt Abb. 57, das entsprechende Prisma Abb. 58. Ebenso gibt es tetragonale Pyramiden u. Prismen erster (Abb. 55 u. 56, in Kombination Abb. 59) u. zweiter Art. Weitere Kombinationen, in denen das Prisma erster Art mit m, jenes zweiter Art mit a, die primäre Pyramide erster Art mit o, eine abgeleitete mit u, eine ditetragonale mit x u. die Basis mit c bezeichnet sind, geben Abb. 60 bis 63. Analog zur rhomboëdrischen leitet sich die sphenoëdrische Hemiedrie (skalenoëdrische Klasse) ab, in welcher das tetragonale Skalenoëder (Abb. 65) u. das Sphenoid (Abb. 64) bemerkenswert sind; ferner die pyramidale Hemiedrie (tetragonal-bipyramidale Klasse) mit den tetragonalen Pyramiden (Abb. 66 s u. b) u. Prismen dritter Art; die übrigen Abteilungen sind auch hier ohne Bedeutung.

Die Holoëdrie des rhombischen Ksystems (bipyramidale Klasse) zeigt als allgemeinste Form die rhombische Pyramide (Abb. 67); gehen die Flächen einer Achse parallel, so entstehen prismatische Formen, von denen man die vertikalen als Prisma (m in Abb. 72), die horizontalen als Doma bezeichnet; in Abb. 73 ist d das Makro-, in Abb. 68 o das Brachydoma. Formen endlich, die 2 Achsen parallel gehen, sind Flächenpaare, die Endflächen. Rhombisch-holoëdrische Kombinationen geben Abb. 67 bis 73, 76 u. 77, während in Abb. 74 u. 75 die rhombische Hemiedrie (bisphenoidische Klasse) vertreten ist, u. zwar das rhombische Sphenoid in Abb. 74, das sich analog zum tetragonalen ableitet; in Abb. 75 dasselbe, z. kombiniert mit dem Prisma m. Auch die rhombische Hemimorphie (pyramidale Klasse), bei der die beiden Enden einer Hauptachse ungleich sind, ist zu erwähnen.

Im monoklinen Ksystem (prismatische Klasse) ist auch die allg. Form ein Prisma, das die Achsen schief schneidet; da man dieses als Hälfte einer Pyramide auf faßt, nennt man es Hemipyramide (Abb. 78). Die Domen u. Prismen entsprechen jenen des rhombischen Systems, man unterscheidet aber hier Klinodomen, parallel zu der schief stehenden Achse, von Orthodomen, parallel zu der horizontalen, wobei zu bemerken ist, daß letztere überhaupt nur noch Flächenpaare, halbe od. Hemidomen sind (z. B. x u. y in Abb. 81). Entsprechend sind das Klino- bzw. Orthopinakoid. Monokline Kombinationen zeigen Abb. 78 bis 85.

Im triklinen Ksystem (pinakoidale Klasse) gibt es überhaupt nur noch Flächenpaare, Viertels- od. Tetartopyramiden (Abb. 86), Hemiprismen bzw. -domen u. Endflächen (Abb. 87); Kombinationen derselben sind Abb. 88 u. 89. Endlich ist noch zu erwähnen, daß auch eine triklinale Hemiedrie (asymmetr. Klasse) existiert, in der Fläche u. Gegenfläche ungleichwertig geworden sind u. jede Fläche für sich eine selbständige Form darstellt.

Zum Schluß sind noch die Zwillinge-K.e zu erwähnen, bei denen 2 K.e derselben Substanz gesetzmäßig miteinander verwachsen sind, so daß sie einen symmetr. Komplex nach irgend einer Fläche (Zwillingsfläche) darstellen, die im einfachen K. keine Symmetrieebene ist. Man unterscheidet Juxtapositionszwillinge (Abb. 40), wo die beiden Individuen nebeneinander liegen, von Durchkreuzungszwillingen (Abb. 41), bei denen sie durcheinander gewachsen sind, u. Penetrationszwillingen, bei denen sie sich völlig durchdringen. Die Zwillingsachse steht immer senkrecht zur Zwillingsenebene, auch die Verwachsungsebene ist öfter senkrecht od. auch geneigt zu dieser. Sind 3 od. mehr K.e analog verbunden, so spricht man von Drillingen, Vier- bzw. Viellingen; wechseln 2 entgegengesetzte Lamellensysteme miteinander ab, so nennt man dies Zwillingslamellierung.

70 m) u. auch Savannen u. Palmen tragender Koralleninseln die Zufahrt vom Meer erschweren. Die Büchten, außer den großen, aber seitlich der Südseite, sind meist sackförmig, mit engem, oft gewundenem Eingang u. breitem, geschütztem Innenbecken (so die v. Habana, Santiago etc.). Wirkliches Gebirge findet sich nur im O. (Sierra Abentro), wo die 240 km l. Sierra Maestra, ein archaisches Schiefergebirge mit Eruptivstöcken (Diabas, Diorit, Porphyry), fast mauernartig vom 1600 m h. Kamm (höchster Gipfel der Insel der Pico Turquino, 2560 m) ohne Vorland zur Tieflage, nordwärts nur wenig sanfter in die ausgedehnteste, weithin verflumpfte Stromniederung R.s abstürzt. Im Mittelstück der Insel, dem Camaguey, wechseln weilige Grasebenen u. fruchtbare Flachthäler (bes. das des Yumuri) mit meist niedrigen Kegeln (Cerro) u. Tafelbergen (Lomas) aus stark verwittertem mesozoischem u. tertiärem Gestein (am höchsten das uralte Bergland der Cinca Villas: Höhe der Yanao, 1700 m); ein langgestreckter Serpentinrücken bildet die Wasserscheide. Westl. vom Meridian v. Cienfuegos trennt der kaum 100 m h. Isthmus v. Batabanó eine westl., regelmäßig gegliederte Stufenlandschaft (Pan de Guagabon in der Cordillera de los Organos, 795 m) mit dem einzigen kuban. Binnensee (Ariguanobito) u. dem berühmtesten Tabakland der Erde (Buena Vista, die Nordterrassen) von einem östl., buntwechselnden Hügel- u. flachen Land (Matanzas, 386 m), dem reizvollsten u. reichsten Teil der Insel (Buena Vista). Die zahlr. Flüsse sind kurz u. höchstens im Unterlauf schiffbar, nur der längste, der 250 km l. Cauto, auf 120 km. Das Klima weicht im W. u. N., wo die winterlichen Nordwestwinde Abkühlung bringen, vom normalen Tropenklima etwas ab; Mittelwärme in Habana 25°, Jahresniederschlag 6°, Niederschläge 100/180 cm (2. Mai bis Okt.). Flora reich (3350 einheim. Arten höherer Pflanzen), die Wälder (1 1/2 Mill. ha, hauptl. in der Osthälfte; 1/3 staatl.) enthalten neben Farnbäumen, Palmen (Euterpe), Riefern, Wacholder etc. auch wertvolle Nuzhölzer (Mahagoni, Zedern, Farbhölz), die Königs- palme (Oreodoxa) ist überall häufig. Die größeren Säuger (außer dem Samantia) sind alle eingeführt (Rotwild, zahllose verwilderte Kaninchen, Hunde u. Katzen), einheimisch eine Urgratte (Gutia-Gonga), der größte Teil der bunten Vogelwelt (Enten u. Tauben, Fasanen, Wachstern etc.), der Kuckuck (Hylod. Fitz.), Reptilien (Krokodile) u. Insekten. 1899: 1 572 797 E. (3% weniger als 1887; nur 14 auf 1 km²), fast alle kath., zu 47,1% in Städten (96 über 10 000 E.); neben 32,12 (1849 noch 58,5%) Farbigen (234 738 Neger, 270 805 Mulatten), 14 857 chin. Rasse u. 11 000 Fremden (Amerikaner, Engländer, gegen 200 Dtsch.) durchweg Spanier mit scharfem Gegensatz zwischen den in R. gebornen, vorwiegend auf dem Land lebenden, durch das Klima erschafften Kreolen (Kubaner im engern Sinn, 58%) u. den zugewanderten (1903: 14 691 von 18 000 Einwanderern überh.), auf die Städte beschränkten, betriebsamen Gringos od. Peninsularen (8%). Der Nationalwohlstand beruht auf einseitiger Plantagenwirtschaft (nur 3% der Gesamtfläche bebaut): Zuckerrohr (1899: 47,3% der Anbaufläche, 3/4 in den Prov. Sta Clara u. Matanzas; 1902/03: 11 Mill. t) u. Tabak (9,3%, 3/4 in Pinar del Rio; 56 365 t von 1261 Mill. Pflanzen); neuerdings auch Kaffee (1902: 3100 t), Kaffee

(3770 t), Kokospalmen, Bananen, Ananas u. Orangen (alle hauptl. im O.) sowie Faserpflanzen (Sisalhanf, Baumwolle), für die Volksernährung Nuzhölzer (Bataten, Malanga, Yucca, Jams etc.), Mais, Reis u. Obst (viele einheim. Früchte). Der durch ausgedehnte Grassflächen (in der Prov. Puerto Principe allein 2200 km²) begünstigte Viehstand hat durch die langen Kämpfe schwer gelitten (1902: 167 933 Pferde, 30 950 Maultiere, 999 862 Rinder, 400 000 Schweine). Der Wald lieferte 1902 Erzeugnisse für 4,76 Mill. M., der Bergbau trotz angeblichen Mineralreichtums nur für 2,3 Mill. (Eisen, Mangan- u. Kupfererz, Asphalt), die Fischerei Schwämme; sehr ausdehnend ist die Bienenzucht. Nur die auf Zuckerrohr- u. Tabakbau gegründeten Industriezweige sind von Bedeutung: Zuckerraff. (1902/03: 1,05 Mill. t), Brennerei (21 650 hl Alkohol, 1,9 Mill. hl Rum) u. Tabakind. (250 Betriebe mit 18 000 Arb.); sonst deckt nur die Zündholzfabr., Schokoladen- u. Seifenfabr. den eignen Bedarf. Der Handel führt deshalb neben Lebensmitteln (43%) hauptl. Fabrikate ein (56% von 1903: 266,6 Mill. M.) u. zu 9/10 (von 324,5 Mill.) die gen. Plantagenenerzeugnisse aus (52% Zucker, 17% Rohzucker, 16% Zigarren), ferner Eisenerz, Holz, Bananen, Ananas etc.; auf die Ver. St. entfallen 40,5% der Einf. u. 77,7% der Ausf. Seeverkehr 1903: 3973 Schiffe mit 8,16 Mill. R.T.; nur 399 km Landstraßen, aber 2386 km Eisenbahnen; 430 Post- (22,2 Mill. Sendungen), 153 Telegraphenämter (3700 km Linien).

Nach der Verf. v. 21. Febr. 1901 ist R. eine Republik mit Präst. u. Vizepräst. (auf 5 Jahre), Senat u. Repräsentantenhaus; 6 Staatssekr.; 6 Prov., 132 Bez., gegen 1200 Gem.; Hauptst. Habana. Budget 1904/05: 79,38 Mill. M. Einn. (78% aus Zöllen), 75,24 Mill. Ausg. (10% für Verjüngung der Schuld v. 147 Mill.). Da nur 15,7% der Rinder die Elementarschulen (1899: 1510, davon 755 privat) besuchen, können 2/3 der Bevölkerung nicht schreiben; 1,2% mit höherer Bildung (Univ. Habana; 5 Institutos, mehrere Colegios, auch 1 dtsh.). Kirchlich (seit 20. Febr. 1903) die Kirchenprop. Santiago: das gleichn. Erzst. mit den Suffr. Cienfuegos, Habana, Pinar del Rio; ao. Apost. Delegat für R. u. Portorico (seit 1899) der Erzst. v. Neuorleans. Landesfarben: Blau-Weiß; Wappen: ein 3fach geteilter Schild, darüber die Freiheitsmütze, darum je 1 Lorbeer- u. Eichenkranz.

Vgl. A. v. Humboldt, Essai polit. (Par. 1819); Ramon de la Sagra, Hist. phys. etc. (11 Bde, ebd. 1838/57); Pezuela, Dicc. geogr. etc. (4 Bde, Madrid 1863/67); Griffin u. Phillips, List of Books (Wash. 1898); Decker (1899); Norton, Handb. (Chic. 1900); Census 1899. (Wash. 1900); Gannett, Gazetteer (ebd. 1902). Kriegsfarte 1: 250 000 (8 Bl., ebd. 1898).

R. wurde von Kolumbus 28. Okt. 1492 entdeckt u. zuerst Juana, später Fernandina genannt, 1508 von Ocampo umsegelt, 1511 vom Statthalter Diego Velasquez kolonisiert, aber lange neben Haiti vernachlässigt (1. Ansiedlung Baracoa). Statt der dahinschwimmben arrowat. Eingebornenbevölkerung (Tibuneyes) wurden seit 1524 Negerklaven eingeführt (bis 1891 etwa 400 000). Das span. Sperr- u. Monopolssystem konnte die Insel nicht



zur Blüte bringen. Dazu kamen häufige feindliche Einfälle (Hibustier). Eine vorübergehende brit. Besetzung Habanas u. Santiagos (1762/63) u. die Reformen unter Karl III. brachten den Umschwung. Der Zucker- u. Tabak-, seit 1748 auch der Kaffeebau nahmen bedeutend zu; 1777 wurde R. selbständiges Generalkapitanat. 1778 wurde der Handel mit den span. Vändern, 1817 der Verkehr überhaupt freigegeben, 1812 das Tabakmonopol aufgehoben. Es kam die Zeit der höchsten Blüte, damit aber auch eine zunehmende Vernegerung R.s durch die Sklaveneinfuhr, so daß schon 1812 Aponte versuchte, die Rolle Toussaint l'Ouvertures (s. d.) zu spielen. Eine andere Gefahr war der Gegensatz zw. Kreolen u. Neueingewanderten, bes. den span. Beamten. Zur Steigerung der Mißstimmung trugen die auf R. anfassigen nordamerik. Kapitalisten bei, die eine Annexion R.s durch die Ver. St. erstrebten. Schon Präf. Polk machte das Anerbieten, R. um 110 Mill. \$ abzukaufen, was Spanien stolz ablehnte. Dafür unterstützten die Ver. St. die Freibeuterexpeditionen Oberst Whites 1849 u. Narciso Lopez' 1851. Die Zuckerkrisis u. die Weigerung Spaniens, R. eine selbständigere Verfassung zu gewähren, verschärften die Krisis. Franc. B. u. Manuel A. Aguilera u. Franc. Maceo Osario bildeten 1868 eine Verschwörung zur Befreiung R.s, u. die span. Septemberevolution 1868 gab den erwünschten Anlaß, R. 10. Okt. 1868 als Republik zu erklären. Nach 10jähr. verheerendem Kampf wurde Febr. 1878 der Aufstand durch den seit 1876 komm. General Martinez Campos friedlich beigelegt. Die Einführung der span. Kommunalverfassung u. (1881) die Erklärung R.s zur span. Provinz, womit es Vertretung in den Cortes bekam, befriedigten jedoch nicht, u. die Einführung neuer Steuern erregte bald neuen Aufstand plündernder Rebellenbanden, die aus den Ver. St. reichlich Unterstützung fanden. Die span. Generale Martinez Campos, Weyler u. Blanco lösten sich im Kampf gegen die Aufständischen ab, die 1898 am Ende ihrer Kräfte zu sein schienen. Die Ver. St. aber wollten den Aufstand wachhalten u. sandten angeblich zum Schutz der Interessen nordamerik. Bürger auf R. das Kriegsschiff Maine in den Hafen von Habana. Auf unerklärte Weise flog die Maine am 15. Febr. 1898 in die Luft. In den Ver. St. war man von der Schuld Spaniens überzeugt u. drängte zum Krieg, der trotz eines Vermittlungsversuchs Papst Leos XIII. von Spanien 23. April erklärt wurde. Schon im Mai legte sich das span. Geschwader (4 Panzer u. 3 Torpedobootzerstörer) unter Admiral Cervera in den Hafen v. Santiago, wurde aber alsbald darin von der bedeutend überlegenen amerik. Flotte (5 Panzer, 2 Panzerkreuzer) unter Sampson eingeschlossen. Spanien stand an Landtruppen nur die kuban. Regimenter zur Verfügung. Amerika hatte ein zum großen Teil aus Freiwilligen bestehendes Landheer gesammelt u. dieses am 19. Juni im Hafen von Bataquiri gelandet. Diese Truppen vereinigten sich sodann mit den schlecht bewaffneten u. ziemlich disziplinlosen Insurgenten. Als Cervera am 3. Juli die amerik. Blockade zu durchbrechen versuchte, wurde die ganze span. Flotte in wenigen Stunden vernichtet. 600 Spanier fielen, 1400 wurden gefangen, die Amerikaner hatten nur 1 Toten u. 1 Verwundeten. Am 11. Juli kapitulierte Santiago, die span. Besatzung wurde nach Spanien eingeschifft, der Widerstand auf R. war gebrochen. Indessen hatten die Ameri-

kaner auch Portoriko besetzt u. ohne Kampf gewonnen. Schon wollte man die amerik. Flotte nach der span. Küste abgehen lassen, da bot Spanien Frieden an. Es kam am 12. Aug. zur Einstellung der Feindseligkeiten u. 10. Dez. 1898 zum Frieden zu Paris, in dem Spanien R. u. Portoriko u. gegen 20 Mill. \$ auch die Philippinen abtrat. Am 1. Jan. übergab General Castellanos R. an General Wrede. R. blieb erst unter amerik. Militärverwaltung, erklärte sich aber mit Einwilligung der Ver. St. 21. Febr. 1901 als freie Republik (1. Präf. Tomas Estrada Palma, seit 20. Mai 1902). Nach Vertrag v. 23. Mai 1903 behielten die Ver. St. eine Kontrolle über das Verhältnis zum Ausland u. das Schuldenwesen u. ein Interventionsrecht zum Schutz der Unabhängigkeit R.s. Vgl. Emilio Blanchet (Matanzas 1866); Galstead (Neuy. 1898); Fiske, Hist. of the West Ind. Archipel (edd. 1899); Zaragoza, Las insurrecciones en C. (2 Bde, Madr. 1873 f.); Morales (Hab. 1904). Über den Krieg: Plüddemann (1898 f.); Leslie (offiz., Wash. 1899); Alger (Neuy. 1901).

Rube, russ. Kreisf., Sow. Wafu, an der Rubinka (Rubialfschaj); (1897) 15 346 G.; Gartenbauschule; Ziegel-, Kalkbrennerei, Gerberei.

Rubabast s. Hibiscus.

Rubastur, kleiner, Fringilla canora Gm., wie der folgende gesungene Stubenvogel; olivgrün, Gesicht, Kehle u. Kopf schwarz, mit br. gelber Kehlinde, beim ♀ Gesicht u. Rinn rotbraun; an 10 cm l.; Ruba. Etwas größer ist der große R., F. lepidula L.; ohne gelben Krage, über u. unter dem Auge u. neben der schwarzen Kehle gelbgestreift; Westindien.

Ruban, der. Mineral, dem Buntkupfererz ähnlich zusammengesetztes, aber gelbes Kupfererz von Ruba.

Ruban, der. der alte Hypanis od. Vardanes, der Psich-tsche (Schwarzwasser) der Tschertessen, ciscaucas. Fluß, entsteht in der Gletscherregion des Elbrus, durchbricht mit starkem Gefälle die nördl. Paralleletten des Kaukasus, mündet, im Unterlauf ein echter Steppenfluß, auf der Halbinsel Tauran mit dem Hauptarm ins Schwarze, mit Nebenarmen ins Asowsche Meer; 820 km l., Einzugsgebiet 55 657 km², bis Jekaterinodar schiffbar; Hauptguß: Ruba u. Bjelaja. — Danach ben. das R.-gebiet, größter u. westlichster Teil v. Ciscaukasiens; von den Kaukasuskämmen bis zum mittlern R. ein stark bewaldetes (18%) u. von fruchtbaren Thälern mehrerer R.nebenfl. (bes. Ruba) durchzogenes Berg- u. Hügel- u. weite Steppe, im W., am Asowschen Meer, eine viel überflutete Alluvialebene mit wüsten Strecken, Sümpfen u. salzigen Seen (z. T. von vielen den R. od. das Meer nicht mehr erreichenden Flüssen gebildet); Naphthaquellen auf Tauran (1899: 13 934 t. 94 376 km², (1897) 1 922 773 G. (haupts. Russen, bes. Kosaken des R.-schen Heers; auch Tschertessen z., 18 000 Dsch.). Haupterwerbsquellen: Ackerbau (Getreide, Tabak, Wein, Gemüse z.) u. (in der Steppe) Viehzucht (bes. Schafe, über 1½ Mill. Rinder, 594 000 Pferde z.), daneben Wienenzucht, Fischfang, Steinkohlen- u. Salzgewinnung. 7 R., haupts. Jekaterinodar. Geogr. s. Kaukasus. Vgl. Apostolow (Zisl. 1897, russ.).

Rubango, der. südafri. Fluß = Okabango.

Rubany, Ruban i, der, bester Aussichtspunkt des Böhmerwalds (Böhmen), zw. Winterberg u. Wallern, eine 1362 m h. Waldkluppe; am Ostrand der 86 ha gr. Buchen- u. Wälder (Buchen, Fichten, Tannen, bis 3 m dick u. 60 m h.), der für alle Zeiten unberührt bleiben soll.

Die unter Ru ... vermischten Artikel sind unter Con ... od. Rou ... zu suchen.

Rubatur, die (Zeitw.: kubern), Bestimmung des Körperinhalts. Die Aufgabe führt gew. auf ein mehrfaches (2. ob. 3faches) Integral.

Rubba, die (arab., 'Kuppel, Gewölbe'), die Kapellen über den Gräbern moh. Heiligen; nach einer solchen (1543 erb.) ben. das alger. Dorf R., 8 km südsüdöstl. v. Algier (elektr. Straßenbahn); (1901) 484, als Gem. 3633 E. (2076 Europ.); Priestersem. mit Kuppelkirche u. Kapelle (die ehem. Kirche); Mutterhaus der Missionschw. v. M.-D. v. Afrika; Waisenhaus; Wallfahrt zur hl. Philomena; Weinbau.

Rubeben, R. pfeffer, erbsengroße, gestielte, graubraune, runzelige, unreife Früchte (Steinbeeren) von *Piper cubeba* L. (f. Piperaceen); enthalten das trichlinal. *Rubebin*, $C_{15}H_{10}O_3$, amorphe R. säure, fettes u. ätherisches Öl u. Harz u. dienen in Form des äther. Extrakts gegen Gonorrhöe. — **Röl**, äther. Öl der R., dickflüssig, grünlich, spez. Gew. etwa 0,920, enthält mehrere Terpene u. R. kampfer, $C_{15}H_{24} + H_2O$; gegen Gonorrhöe.

Rübel, Karl, (1825) Frh. v. Rübau, östr. Staatsm., * 28. Okt. 1780 zu Jglau, † 11. Sept. 1855 zu Wien; that sich seit 1811 (1814 Staatsrat) unter Wallis u. Stadion durch Selbständigkeit u. Weitblick im Finanzfach, so bei der Gründung der Nationalbank, hervor. Als Hofkammerpräf. (Finanzmin.) 1840/48 beschränkte er die Notenausgabe, förderte statist. Arbeiten u. legte 1841 den Grund zu den Staatsbahnen, 1846 zum Telegraphennetz. Gegner der indirekten Steuern u. des Prohibitivsystems, zu großen Reformen jedoch bei der Zersplitterung der Ressorts nicht einflußreich genug. 1849 Präf. der provisor. Zentralkommission in Frankfurt, 1850/55 Präf. des Reichsrats. — Sein Nefse Frh. Alois (1818/73) war 1859/66 Bundespräsidialgesandter in Frankfurt, 1872/73 Botschafter beim hl. Stuhl.

Rübel, Gotthard, Weihbisch. v. Freiburg, * 22. Apr. 1823 zu Sinzheim, † 3. Aug. 1881 zu St. Peter; 1857 Konviktsdir. in Freiburg, 1867 Domdekan, Generalvikar u. Weihbisch. (Bisch. v. Leuca i. p.). Als Erzdiakonsverweser seit dem Tod Erz. v. Vicaris 1868/81 hatte er von Anfang an mit der bad. (im Kulturkampf wegen Hohenzollerns auch mit der preuß.) Regierung zu kämpfen (mit Prozessen, Geldstrafen u. Pfändung verfolgt) wegen der liberalen Schul- u. Stiftungsgeetze, Begünstigung der Altkatholiken u. bes. wegen der seit 1867 verlangten staatl. Prüfung der Geistlichen, wovon die Regierung 1880 wieder Abstand nahm.

Rubelit, Jan, böhm. Geiger, * 5. Juli 1880 zu Mischle b. Prag; Schüler Sedlitzs (Prag), seit 1898 auf Kunstreisen in Europa u. Amerika viel gefeiert; meisterhafter Techniker, hervorragend durch idealschönen Ton u. feuriges Temperament.

Rubif... (f. Rubus), in Zusammenf., nam. von Körper- (R.) Maßen. — **R.wurzel** = 3. Wurzel.

Rubin, mehrere ungar. Orte, bes.: 1) Alsó-R. (Alsó), Großgem., Hauptort des Kom. Arva; (1900) 1674 E. (18% dtsch, 59% slowak.; 676 Kath.); Bez. G. Finanzdir.; Handelsmittelschule, Bibl. (60 000 Bde). — 2) Temeš-R. (Temes), Großgem. im Kom. Temeš, l. v. der Donau; 5853 E. (41% dtsch, 22% walach.; 2501 Kath.); Bez. G. Dampferstation; Bez. G.

[Weil. Krystallesysteme.

Rubisch, in der 3. Potenz, vgl. Gleichung; f. auch **Rubischer Salpeter** = Natriumnitrat.

Rublai Chan (Rubi-lai), Mongolenherrscher, Entel Dschingis-Chans, * 1215, † 1294; begründete durch den Sturz der Dynastie Sung 1279 die mongol. Dynastie in Nordchina (f. China, Gesch.); Tibet, Tonkin, Kotschingina erkannten seine Oberhoheit an. Ein Angriff auf Japan 1281 scheiterte. Er förderte Kunst u. Wissenschaft, Handel u. Gewerbe.

Rubomedusen, Ordn. der Acalephae.

Rubus, der (lat. cubus, grch. *kybōs*), Würfel; auch die 3. Potenz einer Zahl.

Ručajna (russ.), serb. Dorf, Kr. Požarevac; etwa 40 km südsüdöstl. v. Požarevac; etwa 1500 E.; Gold-, Silber-, Blei-, Zink-, Sphingit-, Kaolingeruben (1862 neu eröffnet), Förderung 1897: 120 t.

Ruchen, würt. Dorf, D. A. Geislingen, an der Fils; (1900) 1992 E. (216 Kath., Bettsaal, alle 14 Tage Gottesdienst); Fabrik; große Baumwollspinnerei u. -weberei (Fabrikshule), Obstbau.

Rüchenbrecher f. Raf. K. Rao, Abb. 4.

Rüchenträuter, als Zuthat zu Speisen verwendete Gewürzpflanzen, f. Gewürz.

Rüchlenlatz, das verderbte, mit Ausbrüchen der Landesprache vermengte Latein des M. A.; überh. schlechtes Latein.

Rücheneister, Friedr., Arzt u. Zoolog = (Küchen), * 22. Jan. 1821 zu Buchheim b. Naumburg (Agr. Sachsen), † 13. Apr. 1890 zu Dresden; 1846 Arzt in Zittau, 1859 in Dresden. Schr.: 'Über Seiden' (1853); 'Die Parasiten des Menschen' (2 Abt., 1855, 1878/81, mit Zörn); 'Verbreitung der Cholera' (1872); 'Verlagerung der Eingeweide des Menschen' (1883, 1888); 'Totenbestattungen' (mit Biogr., 1893) u.

Rüchenschelle, Pflanze, f. Pulsatilla. [vögel.

Rüchlein, Rüfen, das, das Junge der Hühner-
Rüchler, Albert, dän. Historienmaler, * 2. Mai 1803 zu Kopenhagen, † 16. Febr. 1886 zu Rom; Schüler Odersbergs (Kopenhagen), schloß sich in Rom Overbeck an, wurde 1844 kath., trat 1851 in den Affantinerorden (Fra Pietro). Gemälde von ihm (Joseph u. seine Brüder u. a.) in der tgl. Galerie im Ethnographischen Museum zu Kopenhagen.

Rüden (Techn.) f. Rahn, Abb. 2 m.

Rüden, Friedr. Wilh., Komponist, * 16. Nov. 1810 zu Bielefeld b. Bieleburg, † 3. Apr. 1882 zu Schöner; erst im Hoforchester daf., dann Schüler von Sechter u. Halevy, 1851/61 Hofkapellmeister in Stuttgart, zuletzt wieder in Schöner; sehr beliebter Duett- u. Niedercomp., melodisch, aber konventionell; schr. auch Opern, Sonaten, Chöre u.

Rüüt-Rainardja (russisch-rainardja), bulg. Dorf, Kr. Ruzschik, 23 km südsüdöstl. v. Silistria; (1900) 3133 E. (853 Mos.). — Im Frieden v. R.-R. 21. Juli 1774 mußte die Türkei an Rußland die Unabhängigkeit der Tatarendane nördl. vom Kaukasus u. in der Krim, ein Schutzrecht über Moldau u. Walachei, Meistbegünstigung u. freie Schifffahrt in den türk. Gewässern zugesichert u. Kinnburn u. die Festungen in der Krim abtreten.

Rucynski (russisch), Paul, Komponist, * 10. Nov. 1846 zu Berlin, † 21. Okt. 1897 ebd.; eig. Kaufmann, daneben eifriger Musiker, mit Adolf Jensen innig befreundet (Briefe, 1879). Schr. die Oper 'Margarita' (stark unter Wagners Einfluß), 130. Psalm, Chormerke, 'Totenklage', 'Bergpredigt' u., auch Klavierstücke; Selbstbiogr., 1898; Briefwechsel hrsg. von v. Hanstein (1900).

Rudalur, auch Rudulur, engl. Cuddalore (russisch, v. tamil. *Kudla-ūr*, 'Stadt des Zusammenflusses'), indobrit. Hafen u. Distr.-Hauptst. (Süd-Orat), Präsidentschaft Madras, am Ästuar des Gad-

bilam u. Paramanar (Koromandellküste), 25 km südl. v. Pondichéry, Alt- u. Neust.; (1901) einschl. Garn. 52 216 E. (2191 Moh., 2114 Christen); **R.** (2 Bahnhöfe); 2 kath. Kirchen, St. Josephscollege, eingeborne Schm. v. hl. Herzen Mariä; Eisenbahnwerkstätten, Gefängnis; Ausf. v. Zucker, Baumwollwaren; 5 km nordöstl. Ruinen v. Fort St. David.

Rüddow, die (-o), r. Nebenfl. der Netze, entspringt auf der pomn. Seenplatte, entwässert im Oberlauf das Moor- u. Seengebiet zw. Birchow- u. Wilmsee, mündet gegenüber Uisch (Posen); 146 km l.

Ruder, der = Wildfalle, f. Ragen.

Rudia, Saharaplateau = Ahaggar.

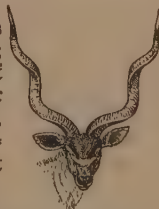
Rudlich, Hans, östr. Politiker, * 23. Okt. 1823 zu Bohenstein (Schlef.); erlangte 1848 durch seinen Antrag auf Abschaffung der Kronen u. Zehnten im Reichstag (26. Juli) große Volkstümlichkeit; als Führer im Oktoberaufstand in contumaciarn zum Tod verurteilt, ging er nach Vesteilung am psälz. Aufstand nach Amerika, wurde als Arzt u. Schriftsteller reich u. unternahm, 1867 amnestiert, 1872 eine Rundreise durch Österreich, der Regierung zum Trost gefeiert, die sein Wiener Ehrenbürgerrecht fassierte. Schr.: Rückblicke u. Erinnerungen (3 Bde, 1873).

Rudowa, schlef. Badeort (1904: 7763 Kurgäste), Kr. Glatz; (1904) 644 E. (593 Kath.); Graue Schw.; 4 alkal. Eisenfauerlinge (11,2°; etwa 83 hl stündlich), gegen Bleichsucht, Blutarmut, Rückenmark-, Nervenleiden rc. angewendet (der Oberbrunnen seit 1622); Moor-, Dampf-, electr. Bäder, Kaltwasserkuren rc.

Rudrun (Rûtrûn) = Gndrun.

Ruds, el- (arab., 'das Heiligtum'), arab. Name v. Jerusalem.

Ruduantilope, Strepsicercus kudu Gr., hirschähnliche Antilope; 1,7 m h., grau, U-förm. Nasenfleck u. Querstreifen weiß, Gehörn (nur bei ♂ Abb.) pfropfenzieherartig, kantig, über 1 m l.; waldiges Bergland, südl. der Sahara; frisst hauptsächlich Laub.



Rueffstein (tûf), niederöstr.

Graefenfeldschl., in der noch bestehenden Linie R.-Graefenstein 1787/1802 reichsummittelbar durch Besitz der Herrsch. Hohenthränen. Franz, östr. kath. Sozialpolitiker, * 11. Juni 1841 zu Rassel; beteiligte sich nam. an den Reformen der Konservativen in den 1880er Jahren; Herrenhausmitglied. Übers.: Liberatore, Grundzüge der Volkswirtschaft (1891).

Rueit, el-, arab. Hasenst. = Kuweit, el-.

Rueitschou (tueitschou), chin. Prov. = Kuweitichou.

Ruenen (R.), Abr., niederl. rationalist. Ereget, * 16. Sept. 1828 zu Haarlem, † 9. Dez. 1891 zu Leiden; ebd. 1853 av., 1855 o. Professor. Schr.: Hist.-krit. Unters. über Entstehung u. Sammlung der Bücher des A. T. (Leiden 1885/93, dtisch 1885 bis 1894, I/III 1); 'Religion Israels' (2 Bde, Haarlem 1869/70); 'Propheeten u. Prophetie in Isr.' (2 Bde, Leiden 1875); 'Skizzen aus der Gesch. Isr.' (2 Bde, Nimwegen 1892). Gef. Abh. zur bibl. Wiss., dtisch 1894. Präg. (seit 1867) der Theologisch Tijdschrift.

Ruenlun, asiat. Gebirge = Kunlun.

Rues, Cues (tûa), rheinpreuß. Dorf, Kr. Bernkastel, l. an der Mosel, gegenüber Bernkastel; (1900) 2023 E. (1851 Kath.); **R.** (2 Bahnhöfe: R. u. R.-Bernkastel); Pfarrkirche (1884, Pfarrei dem Hospital

R. informiert, 1463), neue prot. Kirche der Pfarrgem. Bernkastel; Nikolaus-Hospital (Stiftung des hier geb. Kard. Nikolaus Eufanus) mit Kapelle (1452) u. Bibl. des Stifters; Weinbau.

Rufa, mesopotam. Dorf, Wilajet Bagdad, etwa 70 km südöstl. v. Kerbela; 638 von Omar als Militärstation gegr., unter Ali Residenz, in der Omajjadenzeit Herd vieler Aufstände; vom ersten Abbasiden als Hauptstadt gewählt, dann politisch durch Bagdad überflügelt, aber noch lange ein Hauptsitz moslim. Wissenschaft (bes. Philologie); der älteste arab. Schriftfundus wird als Rufisch bezeichnet.

— **Rufische Münzen**, die ältesten eignen Münzen des Kalifenreichs, in Gold (*dinar*), Silber (*dirhem*) u. Kupfer ausgeprägt, mit Aufschriften in fuf. Charakteren, ohne Embleme; zuerst zw. 693 u. 696 n. Chr. vom Kalifen Abd el-Melik ausgegeben, um die griech. Solidi u. pers. sowie himjar. Dirhems zu ersetzen. Weniger richtig bezeichnet man als fuf. Münzen auch die mit byzant.-christl. Emblemen, griech.-arab. od. pers. Beischrift versehenen Münzen des Frühislam. Vgl. Stidel, Hdb. d. morgenl. Münzbe (2 H., 1845/70). [Kübel.]

Rufe, die, Kaufsiene des Schlittens; großer

Ruff, die (holl. kof, eig. 'Bretterhaus, Hütte'), niederl. Küstenfahrer von starkem, ausgebautem Bau; infolge des leichten Fahrwassers an der holl. Küste meist flachbodig mit Seitenschwernern, heute vielfach aus Eisen. Die Takelung ist verschieden (Schoner, Galeas, Tjalk- u. Takelage). Bis ins 19. Jahrh. bestand die holl. Handelsflotte vorwiegend aus (Vollschiff-, Bark-, Brigg-) R.en.

Rufferath (tûterath), Maurice, belg. Musikschristl., * 8. Jan. 1852 zu Brüssel als Sohn des Komponisten Hubert Ferd. R. (1816/96); 1870 Leiter des Guide Musical, 1875 gleichzeitg Red. der Indépendance Belge zu Brüssel, beides bis 1900, seitdem Mitleiter des tgl. Théâtre de la Monnaie; begeisteter Wagnerianer. Schr. in fortschrittll. Tendenz: Théâtre de R. Wagner (Brüss. u. Par. 1891/98); L'art de diriger l'orchestre (Par. 1891); Musiciens et philosophes (ebd. 1899); auch Biogr. v. Beuxtemps (Brüss. 1883).

Rufou, chin. Stadt = Kufou.

Rufra, Rysara (arab. u. fopt., 'Rehergebiet', eig. Viehz. v. kâfir, 'ungläubiger'), Oasenzone mitten in der Sybischen Wüste; nur wenige, von einem breiten Dünnengürtel umgebene bewohnte Stellen (überall Wasser, in Seen od. in ganz geringer Tiefe), mit buschigen Dattelpalmen. Die Bewohner, Bodenbau u. Viehzucht treibende Araber u. Berber, angeblich nur 700, wahrsch. aber 6000 bis 7000, gehören alle dem Stumpftriben an, dessen Oberer seit 1903 wieder die in der Hauptoase Rehabo liegende 'Sanja' El-Fjat bewohnt. Wohlfs (Bericht 1881) erreichte 1879 die R. als l. Europäer.

Ruffstein, tirol. Stadt, r. am Inn, nahe der bayr. Grenze; (1900) 2897, als Gem. 4549 meist kath. E.; **R.**; Bez.-G., Bez.-G.; Vincenzinerinnen; Denkmäler Maderspergers († 1850, Erfinder einer Nähmaschine; 1903), des Türkenhelden Frh. v. Spinler († 1792), des Bürgermeisters Ant. v. Rink († 1868, Begr. der Zementfabr.); 1904, des Defans Matthäus Höfarters († 1896) u. Friedr. List (geplant) rc.; Elektrizitätswerk; Saisonort (großer Fremdenverkehr). Über R., auf dem steilen Schloßberg, die jetzt aufgelassene Feste Geroldseck (13. Jahrh., 1504 von Kaiser Max I. erobert, 1703/04 u. 1805/14 bayr., inzwischen u. nachher östr.

Staatsgefängnis; mächtiger Rundturm), $1\frac{1}{2}$ km östl. Bad Rienbergflam mit Anlagen. Gegenüber Zell (zur Gem. R.) mit einer der ältesten Kirchen (urkundlich 788) des Unterinntals u. 2 Wallfahrtskirchen (Kleinholz-, 1625, Thierbergkirche, 1499).

Kug. (Zool.) = 30 h. Gottlieb Kugelann, Apotheker u. Entomolog; Ende des 18. Jahrh.

Kugel, Fläche, deren sämtliche Punkte vom Mittelpunkt gleichen Abstand haben; auch der von dieser Fläche begrenzte Körper. Durch jede Ebene, welche die K. schneidet, wird ein Kreis als Schnittlinie erhalten; der Schnitt durch den Mittelpunkt gibt den größten Kreis (Sauptkreis). Durch den Schnitt zerfällt die Kugel in 2 Abschnitte, von denen der kleinere bes. K. abschnitt, K. segment heißt. Verbindet man alle Punkte des Schnittkreises mit dem Mittelpunkt der K., so entsteht ein Kegel, welcher mit dem Kabschnitt zusammen den Kugelausschnitt, K. sektor bildet. Auch die Fläche der K. zerfällt durch jeden ebenen Schnitt in 2 Teile, von denen der kleinere K. haube, K. lotte genannt wird. 2 parallele Ebenen begrenzen eine Zone auf der K.fläche u. eine K. Scheibe als Körper. 2 Hauptkreise begrenzen auf der K.fläche ein K. zweieck, 3 Hauptkreise im allg. ein K. dreieck. Die Lehre vom K. dreieck ist Gegenstand der sphä. Geometrie (K. geometrie, Sphärik) u. Trigonometrie. Die Oberfläche einer K. ist $4\pi r^2$, wenn r Radius der K.; $2\pi rh$ ist die Oberfläche einer Haube od. Zone mit der Höhe h ; der Inhalt ist $\frac{4}{3}\pi r^3$; der Inhalt des K. abschnitts $h^2 r \pi - \frac{1}{3} h^3 \pi$ (Sätze von Archimedes). Verbindet man 3 Punkte der K. mit dem Mittelpunkt, so entsteht eine 3seitige Ecke, welche dem Dreieck in den Seiten u. Winkeln entspricht. Errichtet man im Mittelpunkt zu den 3 Ebenen der Ecke nach außen hin 3 Senkrechte, so entsteht die Polarecke u. auf der K.fläche das Polardreieck. Auf der K.fläche herrscht strenge Dualität. Bemerkenswert ist noch das Auftreten symmetr., nichtkongruenter Dreiecke auf der K., z. B. ist das einem gegebenen Dreieck entsprechende Antipodendreieck diesem nur symmetrisch, wenn es nicht gleichschenkelig ist. Sind die Winkel eines K. dreiecks A, B, C , so ist sein Inhalt $\frac{r^2 \pi}{180} (A + B + C - 180)$.

Das Problem der K. teilung (Zerlegung der K.fläche in kongruente regelmäßige Figuren) ist nur für besondere Fälle lösbar u. steht mit der Theorie der regulären Körper im nächsten Zusammenhang. Das Problem der K. berührung verlangt Bestimmung einer K., die 4 gegebene K.n berührt. Unter den Abbildungen der K.fläche sind die winkeltreuen die wichtigsten (vgl. Projektion). Von den K. b. h. rungen ist die zylindrisch-zentrale elementarer Behandlung zugänglich. Vgl. Holzmüller, Stereometrie (I u. II, 1899 f.). — K., hyst. rische, s. Hysterie. — K. fabrication: einzelne K.n werden auf der Drehbank durch Führung des Stichtels auf einem Hauptkreis erzeugt; bei Massenerstellung werden auf Automaten von einer Stahlfange Stücke abgetrieben, zw. gußeisernen Scheiben mit Smirgel u. Öl geschliffen u. auf $\frac{1}{100}$ mm genau gesondert, indem man die K.n über 2 unter sehr spitzem Winkel stehende Lineale laufen läßt.

Kugel, Kopfbedeckung = Gugel; K. herren f. Fraterherren.

Kugelabweichung, sphä. Abweichung, Fehler der opt. Linsen infolge ihrer Kugelflächen.

Kugelazgie, die, s. Robinia.

Kugelamarant, ber. Pflanze, s. Gomphrena.

Kugelbaum, Obstbaumform, s. Obst.

Kugelblau, zu Kugeln geformtes Ultramarin zum Bläuen der Wäsche. [J. Echinops.

Kugelblume s. Globulariaceen; Kugeldistel

Kugelhendondrit, ber. vorherrschend aus Chondren bestehende Meteorsteine.

Kugeldiorit, = gabbro, = granit, Gesteine mit kugelförmigen Ausscheidungen, welche meist schalig, oft auch strahlig aufgebaut sind.

Kugelfang, auf Schießständen mit Holz bekleideter Erdwall, vor dem die Scheiben aufgestellt werden, zum Auffangen der Geschosse.

Kugelfische = Gymnodonten.

Kugelfrucht, Alge, s. Gracilaria.

Kugelgarten, Aufbewahrungsplatz für Kugeln glatter Geschosse.

Kügelgen, Franz Gerh. v., Maler, * 6. Febr. 1772 zu Bacharach a. Rh., ermordet 27. März 1820 bei Dresden-Boschwitz; mit seinem Zwillingsbruder Karl Schüler von Zid (Koblenz) u. Fessel (Würzburg), besuchte mit ihm Rom, München u. St Petersburg; 1805 Prof. der Dresdener Fab.; schuf mit lebhafter Farbengebung relig. u. mythol. Historien (Andromeda, Ariadne, Berlin, Nationalgal.; andere in Dresden, Leipzig, St Petersburg u. u. Bildnisse (Goethe, Wieland, Herder, Alexander I. u. a.). Vgl. Haste (1824); Konst. v. K. (2 1904). — Karl (f. o.), Landschafts- u. 9. Jan. 1832 zu Neval; russ. Hofmaler. Frzg.: Malerische Reise in die Krim' (Petersb. 1823). — Gerhards Sohn Wilhelm, * 20. Nov. 1802 zu St Petersburg, † 25. Mai 1867 zu Wallenstedt als hzgl. anhalt. Hofmaler (seit 1834); schuf nam. Porträte u. Altarbilder; vertritt in seinen gedankenreichen 'Jugenderinnerungen eines alten Mannes' (1870, 22 1903) u. 3 Vorlesungen über Kunst' (1852, n. A. 1902) das christl. Kunstideal.

Kugelschwis, ber. Mäat mit kugelschaliger Farbzeichnung. [Stücke zerfällt; Ungarn.

Kugelsöhle, Steinsöhle, welche in kugelige

Kugelkreuz, ein Kreuz, bei dem die Arme aus Kugeln zusammengesetzt sind, im Ggß zum kugelh. besetzten Kreuz, wo den Enden der Arme je eine Kugel aufgesetzt ist. [Nach dem Florentiner Dack.

Kugellack, Lacca in globulis, Karminlack, ähn.

Kugellicht s. Taf. Gasbeleuchtung, 3. Sp. oben.

Kugelmann, Magimilian, General der Ballottiner (seit 1903), * 18. Apr. 1857 zu Bodingen b. Augsburg; studierte in Augsburg u. Rom; 1887 Priester, Begr. der deutschen Prov. der Ballottiner (Häuser in Simburg a. Bahn, Ehrenbreitstein u. Wallendar a. Rhein).

Kugelmühle, eine rotierende Trommel, in der Stahlkugeln rollend u. fallend das festlich aufgegebene Gut (Erze, Kohlen, Chemikalien) zerkleinern.

Kugelmuscheln, Cycladidae, Fam. der Muscheln, mit kurzen Siphonen; 200 lebende Arten, im Süß- u. Brackwasser, 300 fossile, bes. im Tertiär. Gattg Cyclas Brug. mit fast gleichzeitiger, Gattg Pisidium C. Pf., Erbsenmuscheln, mit ungleichzeitiger Schale. [phyen.

Kugelporphyr, ber. Quarzporphyr mit Nitho-

Kugelprojektion, die, Projektion von Kristallflächen auf die Oberfläche einer Kugel; gew. für die Berechnung der Kristalle angewandt.

Kugelsandstein, Kalksandstein mit kugelförmiger Verwitterung.

Kugelschnede, Ampullaria Lm., Gattg v. Süßwasserschneden der heißen u. warmen Zone; Schale

fugelig, mit Kalt- od. Hornbedeckel; über 100 Arten.
A. fasciata *Lm.*, Ostindien, wird gegessen.

Rugelsprizze = Mitraileuse.

Rugeltier, *Alge*, f. Volvox.

Rugeltonne (Seezeichen) f. Baten.

Rugler, 1) Franz Theob., Kunsthist., * 19. Jan. 1808 zu Glettin, † 18. März 1858 zu Berlin; 1835 Prof. für Kunstgesch. an der Akad. der Künste (1842 Mitgl. des Senats), 1843 Kunstref. (1849 Vortrag. Kai) im Kultusmin.; bahnbrechend für die wissenf. Behandlung der Kunstgeschichte. Schr.: 'Denkm. der bild. Kunst des M.A. in den preuß. Staaten' (1830); 'Polychromie der griech. Archit. u. Sculptur' (1835); 'Hdb. d. Gesch. d. Malerei' (2 Bde, 1837, * 1867, 3 Bde, von Frh. v. Blomberg); 'Besch. u. Gesch. d. Schloßkirche in Dueslinburg' (1838, mit Ranke); 'Hdb. d. Kunstgesch.' (1842, grundlegend, * 1872 von W. Lübke in 2 Bdn); 'Kl. Schr. u. Stud. z. Kunstgesch.' (3 Bde, 1853 f.); 'Gesch. d. Bauk.' (I/III, 1854 ff., fortgef. von J. Burckhardt u. W. Lübke); von ihm ferner: 'Gesch. Friedrichs des Gr.' (1840, * 1887, auch bei Neclam; mit den berühmten Illustr. von A. Menzel 1840/42, Volksausg. * 1901), 'Neuere Gesch. d. preuß. Staats' (I 1842; 1668/1786), 'Skizzenbuch' (Zeichnungen, musik. Komp. u. Ged., dar. 'An der Saale hellem Strande'), 'Gedichte' (1840), 'Belletrist. Schr.' (8 Bdn, 1851 f.; Dramen u. Erzählungen). — Sein Sohn Bernhard, Historiker, * 14. Juli 1837 zu Berlin, † 7. Apr. 1898 zu Tübingen als o. Prof. (seit 1873). Schr.: 'Christoph v. Württemberg' (2 Bde, 1869/72); 'Gesch. der Kreuzzüge' (1880, * 1891, in der 'Denkschen Sammlg.'), über den 2. Kreuzzug; mit Graf Stillfried das 'Prachtw. Die Hohenzollern u. das bish. Vaterland' (1881/83, * 1901).

2) Franz Xaver, S. J. (seit 1886), Naturforscher u. Myriolog, * 27. Nov. 1862 zu Königsbach (Pfalz); studierte 1880/85 Naturwiss. in München, wo er 1885 in Chemie promovierte, 1893 Priester, seit 1897 Prof. für höhere Math. am Kolleg Walfenberg (Holl.); beschäftigt sich mit (ber von P. Janßen u. Fr. Epping S. J. eingeleiteten) Erforschung der babyl. Astron. u. der babyl. Religion. Schr.: 'Babyl. Mondrechnung' (1900; darin Nachweis von 2 babyl. Systemen über Lauf von Mond u. Sonne); 'Babylon u. Christent.' (1. H., 1903; gegen Delitzsch); 'Sternkunde u. Sterndienst in Babylon' (1. H., 1905); 'Die Götter Babylons u. das N. L.' (1905).

Ruguar, der (guarani *guagu ara*) = Puma.

Ruh, die, das weibl. Kind nach der ersten Geburt; weibl. = Mutter.

Ruh, der, in pers. geogr. Namen = Röh (f. d.); **R.ryd**, bedeutendste innere Gebirgskette Persiens (f. d.); auch ein Dorf (fäbl. v. Radsan) mit altpers., noch heute benutzten Felsenzeichnungen. **R.-i-Zafgan** (Berg der Höhe) od. **R.-i-Naufa da**, 3800 m h. Vulkan im D. der pers. Prov. Kerman, in schwachem Solfatarenzustand.

Ruh, 1) Emil, Schriftst., * 13. Dez. 1828 zu Wien von israel. Eltern, † 30. Dez. 1876 zu Meran; wurde 1858 kath., zuerst Kaufmann, widmete sich aber bald ganz litt. Studien, 1864 Prof. an der Handelsakad. in Wien. Als Dichter nur mäßig begabt, doch zeigen seine '3 Erzählungen' (1857) u. die teils. sehr innigen 'Gedichte' (1858) die tiefe Auffassung seines Freundes Hebbel. Seine Anempfindung verraten seine litt. Charakteristiken u. bes. sein Hauptw., die Biogr. Hebbels (2 Bde, 1877).

Fräg.: Hebbels sämtl. W. (12 Bde, 1865/68; n. A. 1900); 'Palms Nachlaß' (1872, mit Pachler) u. Briefw. mit Th. Storm (Westermanns Monatsch., Bd 67), Gottfr. Keller (Zürcher Taschenb. 1904).

2) Moses Ephraim, Dichter, * 1731 zu Breslau, † 3. Apr. 1790 ebd.; der Held in Auerbachs Roman 'Dichter u. Kaufmann'; zuerst Kaufmann, 1763/68 als Dichter in Berlin im Kreise Mendelssohns; durch Bücherliebhaberei in Verdrängnis geraten, durchreiste er Holland, Frankr., Italien; hinterließ gegen 5000 ungedruckte epigrammat. Gedichte. Ausw. (in Ramlers Bearbeitung) hrsg. von Hirschel u. Kaufsch, 2 Bde, Zür. 1792, von Seemann, 1872. Vgl. Kayserling (1864).

Ruhantilopen, Bubalis *Leht.*, Antilopengattg; Muffel br., Hörner doppelt gebogen, Rücken abhüßig. B. caama Sund., Haarte = be eßt; zimtbraun, Hörner leierförmig, in der Mitte scharf rück- u. schief auswärts gebogen; Transvaal. B.

lichtensteini Pers., Konzi (Abb.); 1,5 m h., Hörner wie beim vorigen, nur an der Wurzel stark verbreitert u. abgestutzt; Sambegebiet. B. pygarga Sund., Buntbock; rotbraun, bläulich schimmernd, Blässe, Bauch u. Steiß weiß; Hörner leierförmig; Kapland, fast ausgerottet.

Ruhauge, Schmetterling, f. Schwärzlinge.

Ruhbaum f. Brosimum; **Ruhblume**, Volksname für versch. Pflanzen, bes. für Taraxacum officinale Wiggers u. Caltha palustris L. u.

Ruhfänger (engl. cowcatcher) f. Waghürmer.

Ruhfänger heißt bei Säugtieren die vom Sprunggelenk nach unten stark X-beinige Stellung der Hinterfüße, bei der die Fußenden nach außen gedreht sind (Abb.).

Ruhfoten, in der Tüftkrotfärberei das Behandeln der Stoffe im Ruhfotbad (1750 in der Schweiz erfunden); jetzt durch Natriumphosphat, -arseniat, -sulfat, -tarbonat ersetzt.

Ruhl, die, Teil des Oberdecks auf Kriegsschiffen.

Kuhl (Zool.) = Geirr. Ruhl, Naturforscher, * 1797 zu Hanau, † 1821 zu Batavia. Hauptw.: Beiträge zur Zool. u. vergl. Anat. (1820).

Ruehl, Gottfried Joh., Genremaler, * 28. Nov. 1850 zu Lübeck; ausgebildet in München (W. Diez), Paris, Holland; seit 1893 in Dresden (Meisteratelier der Akad.); von Fortuna angeregt, einer der ersten Impressionisten u. der bedeutendsten Interieurmaler der Gegenwart. Hauptw.: Lübecker Waisenhaus (Dresden), Altmännerhaus (Berlin, Nationalgal.), andere in Lübeck, München, Paris; ferner prickelnd beleuchtete Rokoko-Interieurs aus München, Bruchsal, Dresden u.; auch in Aquarell, Gouache u. Radierung Meister.

Ruhländchen, mähr. Landschaft, beiderseits der oberr. Oder, am Berührungspunkt der Gesteine- u. Karpatenausläufer; ein fruchtbares Hügelland mit weiten Wiesen (hochentwickelte Rinderzucht) u. Fel-



bern, großen Obstgärten (an den Hügelhängen) u. vielen Dörfern; meist von Deutschen bewohnt.

Kühlapparate, Vorrichtungen zum Kühlen von meist flüssigen u. gasförmigen Körpern; gew. Kältesysteme (Kühlschlangen), durch welche der Kühlkörper od. der zu kühlende Körper im Gegenstrom fließt (Oberflächenkondensatoren der Bierbrauereien, Molkereien, Gasanstalten). Durch Mischung der Körper fühlt man in Mischkondensatoren, Gradierwerken, durch Zerstäubung (mit Streubüßen) u. Verdunstung in Gradierwerken, Kühltischen. Vgl. bes. Kälterzeugungsmaschinen, Kondensation. — **K.** (Med.) f. kühlende Mittel. — **Kühlgefäße**, **Kühlfürüge** (Macarrazas, Bilhas, Hydrocerames, Kollas, f. d. Art.), poröse Thongefäße, in warmen Gegenden zur Kühlung von Wasser gebraucht. Sie wirken durch Wärmeentziehung infolge Verdunstung des durchgeführten Wassers. — **Kühlgeläger**, **Kühlschiffe** f. Bier, Bd I, Sp. 1525. — **Kühlhallen**, **Kühlhäuser** (= Gefrierhallen, f. d.), **Kühlmaschinen** f. Taf. Kälterzeugungsmaschinen. — **Kühlosen** f. Taf. Gläs I, Sp. 11.

Ruhlau, Friedr., Komponist, * 11. Sept. 1786 zu Uelzen (Hannover), † 12. März 1832 zu Snygh b. Kopenhagen; seit 1810 in Kopenhagen, 1818 Hofcomp., 1828 Prof.; bekannt durch seine schlicht-melodischen Klavierstücken; jchr. auch 5 Opern (bes. die von romant. Zauber belebten 'Lulu', 'Die Zanberharfe', 'Die Räuberburg'), Schauspielmus., Männerchöre, Lieder. Vgl. Thrane (1886).

Ruhlaus, Art der Pelztreffer.

Rühle Blonde, ein Glas Berliner Weißbier.

Kühlende Mittel (Refrigerantia, Temperantia), gegen Hyperämie, Fieberhitze, Entzündungen zc. angewendete wärmeentziehende Mittel: innerlich kühlende Getränke (Limonaden, Obstjäfte, Buttermilch zc.), Speisen (säurehaltige Kost) u. Arzneimittel (Kühlpulver aus Salpeter, Weinstein u. Zucker); äußerlich Kühlalben (Weisfalbe), Kühlwasser (= Bleiwasser) od. direkte Einwirkung von Kälte, wie kalte Umschläge u. Bäder, Eisbeutel, Ätherbesprengung, Kühlapparate, Kühltische, Kühlkompressen (mit Gefrierkalzen imprägnierte Kompressen aus hygroskopischen Substanzen wie Watte, Moos zc.). — **Kühlapparate**, biegsame, der Körperform anpaßbare Röhren (Leiterschleifen), durch die man zwecks Abkühlung einer Körpergegend kaltes Wasser fließen läßt; Ersatz für den Eisbeutel. — **Kühler**, Liebig'scher, f. Destillation. — **Kühltische**, Psychrophor, von Winternitz konstruierter doppelläufiger Katheter, der es gestattet, in der Harnröhre beliebig temperiertes Wasser zirkulieren zu lassen; vielfach beim chron. Tripper angewendet.

Kühlmann (eig. Kühlmann), Charles Fréd., Chemiker, * 22. Mai 1803 zu Colmar, † 27. Jan. 1881 zu Lille; seit 1832 Prof., 1848 auch Dir. der Münze u. Präf. der Handelskammer ebd.; um die techn. Chemie vielfach verdient.

Kühle, die v. holl. koelte), leichter Wind.

Kühlwetter, Friedr. v., preuß. Staatsm., * 17. Apr. 1809 zu Düsseldorf, † 2. Dez. 1882 zu Münster; als Min. des Innern Juni bis Sept. 1848 entschieden gegen die Reaktion wie gegen die Straßendemonstrationen; Regierungspräf. in Aachen, 1866 in Düsseldorf, 1870 Zivilgouv. des Elsaß, wo er die neue Verwaltung u. den Schulzwang einführte; seit 1871 Oberpräf. v. Westfalen, um die materielle Hebung der Provinz u. die Schulen (Akad.

in Münster) besorgt; obwohl Katholik, im Kulturkampf scharf vorgehend (Prozessierung der Bischöfe Martin u. Brinkmann).

Ruhmäler f. Bärenkauen.

Ruhn, 1) Adalbert, Sprachforscher, * 19. Nov. 1812 zu Königsberg (Neumark), † 5. Mai 1881 zu Berlin; ebd. Gymnasiallehrer (zuletzt Dir.); beschäftigte sich bes. mit der Urgesch. u. Mythol. der Indogermanen. Hauptw.: 'Zur ältesten Gesch. der indogerm. Völker' (1845 u. 1850); 'Herabkunft des Feuers u. des Göttertranks' (1859, 2 1886); 'Sagen, Gebräuche u. Märchen aus Westfalen' (2 Tle, 1859); viele Abh. in der von ihm begr. 'Ztschr. f. vergl. Sprachforschung' (1851 ff.) u. den seit 1875 damit verbundenen 'Beitr. zur vergl. Sprachforschung' (1856 ff.). — Sein Sohn Ernst Wilh. Adalbert, Indolog, * 7. Febr. 1846 zu Berlin; 1877 Prof. in München. Schr.: 'Beitr. zur Pali-Gramm.' (1875); 'Älteste arische Bestandteile des singhales. Wortschatzes' (1879); 'Herkunft u. Sprache der transgange. Völker' (1883); 'Beitr. z. Sprachf. Hinterindiens' (1889); 'Barlaam u. Joasaph' (1893); 'Einfluß des ar. Indiens auf die Nachbarländer im Süden u. Osten' (1904). Mitthrg. des 'Grundr. der iran. Philol.' (mit Geiger), des 'Litteraturbl. f. orient. Philol.' (1883/88, mit Klatt), der 'Ztschr. f. vergl. Sprachforschung' (1879 ff.).

2) Albert, O. S. B. (seit 1858), Kunsthift., * 26. Nov. 1839 zu Wöhlen (Rant. Margau); 1864 Priester, seit 1876 Prof. der Ästhetik u. Kunstgesch. am Lyc. in Einfielden. Schr.: 'Der jeuzige Stilsbau Maria-Einfiedeln' (1883); 'Roma' (1878, 2 1897); 'M. P. Deschanden' (1882); 'Ästhet. Vorschule' (1884); 'Allg. Kunstgesch.' (1891 ff., mit dem reichsten u. bestausgeführten Illustrationsmaterial). Seit 1874 Hrsg. des 'Einfiedler Kalenders'.

3) Franz Frh. v. Ruhnensfeld, östr. Feldzeugmeister, * 15. Juli 1817 zu Proßnitz (Mähren), † 25. Mai 1896 zu Strassoldo b. Görz; zeichnete sich im Generalstab durch Bildung u. Thakraft, 1848 im ital. Feldzug nam. bei Sta Lucia aus, 1859 Generalstabschef Ghulaz, der seine Katschlage nicht besorgte, verteidigte 1866 rühmlich Südtirol gegen Garibaldi. 1868/74 Reichskriegsamin., reorganisierte er die Armee durch Einführung der allg. Wehrpflicht, Neubewaffung mit Hinterladern, neues Avancementgesetz u. Anschaffung der Bildungsanstalten. 1862 Frh., 1874/88 komm. General in Graz. Schr.: 'Der Gebirgskrieg' (1870, 2 1878).

4) Herm. Rif. (Pseud. Friedr. Hermann), kath. Publizist, * 18. Febr. 1834 zu Briesbransbach, † 16. März 1905 zu Paris. Schr.: 'Franz. Zustände der Gegenwart.' (1882); 'Das christl. Paris' (1886); 'Paris zc.' (1889); 'Aus d. mod. Babylon' (1892) zc.

5) Joh. Evang. v., kath. Theolog, * 20. Febr. 1806 zu Wärschenbeuren (Württ.), † 8. Mai 1887 zu Tübingen; 1831 Priester, 1832 o. Prof. der Gregese in Gießen, 1837/82 in Tübingen (seit 1839 Dogn.); Sandtagsabg., seit 1868 lebenslängl. Mitgl. der Ersten würt. Kammer; das Haupt der Tübingen kath. Theologenschule. Der aristotelisch-scholast. Richtung setzte er die platonisch-patristische entgegen. Den Intellektualismus erzielte er durch die Lehre von der selbstbewußten u. sich selbstbestimmenden Persönlichkeit. Die Lehre von der Unabhängigkeit der Philosophie (nicht des Philosophen) u. die Leugnung der strengen Beweisbarkeit des Daseins Gottes, der göttl. Offenbarung u. des Christentums führte zu einer scharfen Kontroverse mit

F. Jaf. Clemens, die Beziehung der Gnade u. ihrer moralischen Wirksamkeit auf die Persönlichkeit, statt auf die Natur, zu einer solchen mit Konst. v. Schäßler. Hauptw.: Jacobi u. die Philos. seiner Zeit' (1834), 'Leben Jesu' (I, 1833), 'Glauben u. Wissen' (1839), 'Prinzip u. Methode der spek. Theol.' (1840, Progr.), 'Kath. Dogmatik' (2 Bde, 1846/57, I² 1859/62), 'Die christl. Lehre von der göttl. Gnade' (I, 1868). Vgl. Schanz, Theol. Quartalschr. 1887.

6) Kaspar, O. S. B. (seit 1848), Schriftst., * 8. Nov. 1819 zu Rohrbach (Wirtt.); 1858 Priester, bis 1870 Stiftsbibl. u. Prof. in Augsburg, dann in Ottobrunen seelsorgerisch thätig, daneben eifriger Botaniker u. Entomolog; gründete 1880 ein wegen seiner Konchylienammlung geschätztes Museum für Altertümer u. Naturalien. Verf. den vollstüml. 'Geschichtskatal.' (1857, ² 1892, 2 Bde); zahlr. hist. Schaupiele u. Lustspiele ('Lustig u. listig', 1880, ² 1899 u.), Erzählungen ('Pater Jeremias', 1879, ² 1898 u.), naturwiss. Jugendbchr., das selbstbiogr. 'Durch Kampf zum Sieg' (1895) u.

Kühn, 1) Jul., hervorragender Landwirt u. Botaniker (= Kühn), * 23. Okt. 1825 zu Pulsnitz; 1862 o. Prof., Vegr. u. Dir. (seit 1863) des landwirtsch. Instituts in Halle; 1903 Wirtl. Geh. Rat; suchte in dem von ihm gegr. Haustiergarten durch ausgeübte, erfolgreiche Kreuzungen der Haustiere mit verwandten wilden Arten das Abstammungsproblem auf physiol. Weg zu lösen. Hauptw.: 'Krankh. der Kulturgewächse' (1858, ² 1859; grundlegend); 'Zweckmäßigste Ernährg. des Rindviehs' (preisgekr., 1861, ² 1897); umfangreiche Untersuch. in den Ber. u. des landwirtsch. Inst. Halle' (seit 1872). Vgl. Festschr. z. 70. Geburtstag (1895).

2) Carl Gottlob, Mediziner, * 12. Juni 1754 zu Spargau b. Merseburg, † 19. Juni 1840 zu Leipzig; 1785 ao., 1802 o. Prof. ebb.; verdient um die Gesch. der Med. u. die med. Bibliographie. Hauptw.: 'Opuscula acad. medica et philol.' (2 Bde, 1827/28). Hrsg.: 'Medicorum graec. opera' (26 Bde, 1821/33) u. — Sein Sohn Otto Bernhard, Chemiker, * 6. Mai 1800 zu Leipzig, † 5. Dez. 1863 ebb.; 1829 ao., 1830 o. Prof. ebb. Schr.: 'Prakt. Chemie f. Staatsärzte' (I, 1829) u.

Kuhnau, Joh., Musiker, * 6. Apr. 1660 zu Geising (Sach.), † 5. Juni 1722 zu Leipzig; Schüler der Kreuzschule in Dresden, 1684 Organist an der Thomaskirche (daneben Advokat), 1701 Thomaskantor u. Univ.-Musikdir. in Leipzig; geistreicher Kopf, der die Gebrechen des damals fast ganz italianisierten Musiklebens in Deutschland scharf geißelte im 'Musik. Quacksalber' (1700, n. A. 1900); bedeutungsvoll für die Geschichte der Klaviermusik durch die erstmalige Übertragung der mehrstimmigen Kammerfonate auf das Klavier. Komp. 'Klavierfrüchte' (1696); 'Bibl. Historien' (Programmsfonaten, 1700). N. A. der Klavierw. in Denkm. dtsch. Tonk. IV (1901). Vgl. Münnich (1902, Diff.).

Kühnau, Groß- u. Klein-R., 2 anhalt. Dörfer, 5 u. 3 km nordwestl. v. Dessau, inmitten ausgebeuteter Elbau-Försten (viel Rotwild); (1900) 1124 hgw. 797 G.; bei Groß-R., am Rer See (Vibertolonien), das herzogl. Schloß R. mit Sammlungen für anhalt. Geschichte u. Altertumskunde. Vgl. Grape, 900 Jahre anhalt. Dorfgesch. (1904).

Kühne, 1) Aug. (Pseud. Joh. v. Dewall), Romanchriftst., * 29. Nov. 1829 zu Herford, † 16. Aug. 1883 zu Wiesbaden; machte als Gardeartillerieoffizier die Feldzüge von 1866 u. 1870 mit

u. stieg bis zum Oberstleutnant. Die besten seiner Kavallerierromane (aus der Sport- u. Halbwelt, den Spielfällen u. der höhern Gesellschaft) sind 'Strandgut' (1877) u. 'Nabina' (1881); gern gelesen auch 'Eine große Dame' (1872, ² 1890), 'Der rote Baschkir' (1872, ² 1894), 'Der Spielprofessor' (1874, ² 1892), sowie 'Radetkengefahrten' (1878).

2) Ferd. Gust., Romanschriftst., * 27. Dez. 1806 zu Magdeburg, † 22. Apr. 1888 zu Dresden; 1835/42 Leiter der Btg für die elegante Welt, 1846/59 der Btschr. 'Europa'. Gemäßigter Jungdeutscher (vgl. Junges Deutschland), entwarf lebendige Porträts aus der litt. Welt: 'Weibl. u. männl. Charaktere' (2 Bde, 1838); 'Porträts u. Silhouetten' (2 Bde, 1843) u. Seine hist. Erzählungen sind oft tendenziös u. gekünstelt: 'Die Quarantäne im Irrenhaus' (1835), 'Alosternebeln' (2 Bde, 1838), 'Die Rebellen von Irland' (3 Bde, 1840); 'Die Freimaurer' (3 Bücher, 1855); 'Wittenberg u. Rom' (3 Bde, 1877; kirchenfeindl.) u. Gef. Schr., 10 Bde, 1862/67. Vgl. Pierson (1890).

3) Moriz, preuß. Militärschriftst. (in Erfurt); * 26. Jan. 1835 zu Magdeburg, † 12. März 1900 zu Gardone Riviera; 1853 Offizier, 1860/66 Kriegsschullehrer zu Erfurt, in den Kriegen 1866 u. 1870/71 beim Generalstab, 1871/77 Dir. der Kriegsschule zu Engers, dann Abteilungschef im Kriegsmin., zuletzt (bis 1891) Div. Komm. Hauptw.: 'Krit. u. unkrit. Wanderungen über die Gefechtsfelder der preuß. Armeen in Böhmen 1866' (1870/78, ² 1898).

4) Wilh., Physiolog, * 28. März 1837 zu Hamburg, † 11. Juni 1900 zu Heidelberg; 1863 o. Prof. in Amsterdam, 1871 in Heidelberg u. Dir. des physiol. Instituts; hochverdient um die physiol. Chemie, Mitbegr. der mod. Chemie der Eiweißkörper. Schr.: 'Lehrb. der physiol. Chem.' (1868) u. Hrsg.: 'Unteruchungen aus d. physiol. Institut zu Heidelberg' (I/IV 3, 1877/82).

Kühnemann, Eugen, Bitterarhist. u. Ästhetiker, * 28. Juli 1868 zu Hannover; 1901 ao. Prof. in Marburg, 1903 in Bonn, seit 1903 o. Prof. u. erster Rektor der neuen Akad. in Posen. Hauptw.: 'Herders Persönlichkeit in seiner Weltanschauung' (1893); 'Herders Leben' (1895); 'Kants u. Schillers Begründung der Ästhetik' (1895); 'Grundlagen der Lehre des Spinoza' (1902) u. Großes Werk über Schiller erscheint 1905. Hrsg.: 'Herders sämtl. W.; Schillers philos. Schr. u. Ged. u.

Kuhnen (Mehrz.), die Rahmhaut, f. Efigmutter.

Kühner, Raphael, Philolog, * 22. März 1802 zu Gotha, † 16. Apr. 1878 zu Hannover; 1825/63 Prof. u. Rektor des Lyceums ebb.; neben seiner Ausg. v. Ciceros 'Tusculanen' (1829, ² 1874) u. Xenophons 'Anabasis' (1852, 1862) u. 'Memorabilien' (1858, 1875; beide mit Erklär.) bes. bekannt durch seine ausführlichen Gramm. der griech. (1834 f., ² 1890/1904, 4 Bde von Waß u. Gerth) u. der lat. Sprache (2 Bde, 1877/79), heute freilich nur noch als Materialsammlungen wertvoll; schr. auch mehrere H. Gramm., Lese- u. Übungsbücher u.

Kuhnert, Wilh., Tier- u. Orientaler (Berlin), * 28. Sept. 1865 zu Oppeln; besuchte Ägypten u. Äquatorial-Ostafrika; hauptf. bekannt durch seine Illust. für die Werke Emin Paschas, des Grafen v. Götzen, Passargos u. Brehms, sowie für das mit Haacke hrsg. 'Tierleben der Erde' (3 Bde, 1899/1901).

Kuhpiz f. Boletus; **Kuhpöckel** f. Pulsatilla.

Kuhpocken f. Pocken; vgl. Impfung.

Die unter Ku... vermißten Artikel sind unter Kou... od. Kou... zu suchen.

Ruhreigen, Rühreihen (lat. cantilena helvetica, frz. ranz des vaches), uralte, aus Naturtönen gebildete 1stimmige Dur-Melodien der Schweizer Alpkirten; wohl auf dem Alphorn (s. v.) entstanden, später auch auf die einfachen Loba (= Ruh) Vokale zum 3u- u. Eintreiben des Weideviehs bei in Appenzell geungen; die ältesten bekannten von Rhau 1545 u. Zwinger-Hofer 1710; in neuerer Zeit vielfach entstell. Vgl. Tobler (1891).

Ruhreher, die gem. Rohrdommel.

Ruhstall, offene, über 6 m h. Felsenhalle in der Sächs. Schweiz, südsüdl. v. Richtenhain, 336 m ü. M.; soll in Kriegszeiten von den Bauern als Zufluchtsstätte für das Vieh benützt worden sein.

Ruhstar = Ruhvogel, s. Trupiale.

Ruhtritte (Geol.), Dachsteinbivalven, s. b.

Ruilenburg (ru-), niederl. Stadt = Eusemborg.

Rujin (Bantuspr.), auch Nigbi, der, 1) Fluß in Franz.-Kongo; entspringt als Nigri auf dem Bateleplateau nordwestl. v. Stanley Pool, durchbricht in tiefen, steilwandigen Engen u. mit Schnellen das Westafrik. Schiefergebirge, mündet über einer Barre bei der gleichn. Station in den Atlant. Ozean (Mündung rückt infolge der Kalaena stetig nach N. vor); 600 km L, nur der 60 km l. Unterlauf für Boote schiffbar. — 2) r. Nebenfl. des Kuango.

Rujawien, Rujawien, poln. Landschaft, preuß. Prov. Posen u. russ. Gouv. Plozk, beiderseits der Weichsel; fruchtbar u. gut bewaldet. — R. gehörte seit dem Tod Kasimirs II. v. Polen (1194) seinem Sohn Konrad v. Majowien u. dessen Nachkommen als Teilfürstentum bis 1526.

Rujon (frz. coïon, couillon, russ. v. ital. coglione, tolgone), Schurke, Feigling. Rujonieren, niederträchtig behandeln, quälen.

Rujundschit (türk., Rämmchen), Dorf auf dem Trümmershügel v. Ninive, s. d.

Rufa, ehem. Hauptst. v. Bornu, etwa 7 km westl. vom Tschadsee, unmauerte Doppelstadt (westl. Geschäfts-, östl. Residenzstadt); (1873) etwa 60 000, mit den Vorstädten 120 000 G.; Ausf. v. Pferden, Straußenfedern, Eisenstein, Leder- u. Baumwollwaren. — Nach 1808 von den Fulbe (vgl. Bornu) geggr., 1894 von Rabeh erobert, der die Res. nach

Rufen, das = Rükhein.

[Ditoe verlegt.]

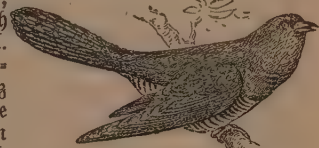
Rükenthal, Willy Georg, Zoolog (= Rükth.), * 4. Aug. 1861 zu Weissenfels a. S.; 1889 ao. Prof. in Jena, seit 1898 o. Prof. in Breslau; unternahm 1886 eine Forschungsreise nach dem Nördl. Eismeer, 1889 nach Spitzbergen, 1893/94 nach dem Malaiischen Archipel. Schr.: 'Bericht über eine Reise in das Nördl. Eismeer u. nach Spitzbergen' (1888); 'Vergl. anat. u. entwicklungsgesch. Untersuch. an Valtieren' (1890/93) u. 'an Sirenen' (1897); 'Forschungsreise in das europ. Eismeer' (1896), 'in den Molukken u. in Borneo' (4 Bde, 1896/1902); 'Leitf. für das zool. Praktikum' (1898, 2 1901).

Ruki, tibeto-birman. Volk, in Assam u. Bengalen; (1901) 67 212 (9391 Hindu, 57 821 Animisten); klein, buntfarbig; teils wilde teils halb-zivilisierte Waldbewohner. Ihre Sprache gehört zur indochin. Sprachfamilie. Gramm.: Soppitt (Schilling 1887); Linguist. Survey of India (1904).

Ru-Rur-Klan, der (angebl. aus grch. kyklos, Kreis, u. felt. clan, Bund), Geheimbund in den Ber. St., bes. den Südstaaten, nach dem Bürgerkrieg entstanden, 1867 nachweisbar; schritt mit Unterstützung der weißen Bevölkerung gegen die Anarchie unter den Schwarzen u. das Unwesen der Carpet-

bagger durch Drohungen, Kundgebungen u. Synchjustiz ein. 1871 durch Suspension der Habeascorpus-akte u. Verhängung des Kriegszustands unterdrückt, bildete er noch in den 1880er Jahren den Decknamen von Verbrecherbanden.

Rufute, Cuculidae, Fam. der Cuculiformes; Schnabel leicht gebogen, Mundspalte weit, Flügel u. Schwanz lang; Lauf kräftig, 1. Zehe nach hinten gerichtet, 4. Zehe Wendzehe. Etwa 200 Arten, meist in den altweltl. Tropen; hauptl. Insektenfresser. Viele legen ihre Eier in die Nester anderer Vögel, denen sie das Brutgeschäft u. die Aufzucht der Jungen überlassen (daher Rukufute, übertr. = Unterjochenes). Gatt. Indicator Vieill., Honig-R.; Schnabel stark, fast gerade; etwa 12 Arten, bes. in Afrika, außer Madagaskar; erheben, wenn sie etwas Auffälliges erblicken, ein lautes Geschrei u. sollen dadurch den Honigdachs od. den Menschen zu Bienennestern führen. I. sparmanni Steph., Honiganzeiger; graubraun, unten weißlich, Schulterfleck gelb; Mittel- u. Südafrika. Gatt. Chrysococcyx Briss., Gold-R.; Gefieder prächtig metallglänzend; 12 Arten, äthiop., orient.-u. austral. Region. C. cupreus G. R. Gray, Dibrif; mit Gold- u. Kupferglanz; Südafrika. Gatt. Cuculus L.; Schnabel kopflang, Flügel spitz, Schwanz abgerundet, Lauf oben befiedert; über 20 Arten, Alte Welt. In Europa nur C. canorus L., gem. Rukuf (Abb.; rufend); aschgrau, Bauch weiß mit schwärzl. queren Wellenlinien, Schwanz weiß gefleckt, Auge u. Fuß gelb, ♀ am Hals mit rötll.



Binden, junge mit rotbrauner Grundfarbe; 37 cm l. Zugvogel, in Deutschland von Mitte Apr. bis Sept. Das ♀ legt jährl. etliche 20 Eier, u. zwar einen Tag um den andern, bes. in die Nester der Grasmücken, Rotkehlchen, Bachstelzen u. Rohrfänger. Als Vertilger v. Raupen, bes. behaarten, sehr nützlich. Gatt. Coccyzus Glog., Hähner-R.; Schwanz keilförmig, Kopf mit Federhaube; 7 Arten, Afrika u. Asien, 1 davon auch in Südeuropa: C. glandarius Glog.; versiegt sich sehr selten zu uns. Gatt. Eudynamis Vig. et Horsf.; Schnabel dick, vorn häßig gebogen; ♂ meist schwarz, ♀ weiß gefleckt; 10 Arten, Südafrika u. Australien. E. orientalis Vig. et Horsf., Roßl. Gatt. Scythrops Lath., Riesen-R.; Schnabel sehr stark, mit mehreren Längsfurchen u. gezähnelten Schneiden; 1 Art: S. novae-hollandiae Lath., Frauentukuf; krähengroß; Australien, Molukken, Celebes. Gatt. Lepidogrammus Rehb., Schuppenhalm-R.; die Kehle u. Halsfedern enden in glänzendschwarze Hornplättchen; 1 Art: L. cumingi Fras.; hähergroß; Philippinen. Gatt. Coccyzus Vieill., Regen-R.; 30 Arten, trop. Amerika, brüten in der Regel selbst. C. americanus L.; südl. Nordamerika. Gatt. Geococcyx Wagl., Erd-R.; Schnabel dünn, fast gerade, Vorderbein am Grund geheset, Flügel sehr kurz; leben auf der Erde; 2 Arten, südl. Nordamerika. Gatt. Crotophaga L. f. Madentresser. Gatt. Centropus Ill., Sporn-R.; Krallen der 1. Zehe lang, gerade; 35 Arten, Afrika, trop. Asien, Australien; Stimme ähnlich der des Wiedehopfs. Vgl. Baldamus (1892).

Rukufoto (mongol. Kök choto, 'blaue Stadt'), chin. Kweiwatscheng, chin. Stadt, Prov.

Schanst, am Süßfuß des Tassingschan, 1080 m ü. M.; Doppel- (Milit.- u. Handels-) Stadt am Kreuzungspunkt wichtiger Karawanenstraßen; einschl. Garn. etwa 30 000 E.; buddhist. Hochschulen; Fabr. v. Kamelgarnstoffen, Seilwaren, Leder, Marmor-, Kohlenbergbau, Ausf. v. Vieh, Ziegelthee.

Rufussbein = Steißbein.

Rufusschiefer, **Rufusstein** = Fruchtschiefer.

Rufussnecht, **Rufusfister**, der gem. Wiedehopf. — **Rufusspeichel** s. Birpen. — **Rufusvögel**, *Coccygomorphae*, nach der ältern Systematik (Huxley) Ordn. der Vögel, die Rufe, Wadenfresser, Sägeraten, Pfefferfresser u. Nashornvögel umfassend, jetzt aufgelöst in 2 Ordn.: *Coraciiformes* u. *Cuculiformes*, s. d. Art.

Rufüllü, die, Fluß u. Rom., f. Kotel.

Rufumer, die (v. lat. *cucumis*), Gurke.

Rufunor, der, mongol. *Kökö nor* (dunkelblauer See), chin. *Tsinghai*, See im nordöstl. Tibet, in einer Senke zw. 2 Ketten des Hschan (im S. das Südl. K. gebirge, 4000/5000 m h., mit der Nordkette durch 4600 m h. Paß verbunden), vom obern Hoangho nur durch niedrige (100 m) Landverbindung getrennt, 3040 m ü. M.; 100 km l., 64 km br., abflußlos; salzig, fischreich; in der Mitte eine größere bergige Insel mit Kloster, außerdem zahlr. Klippen u. Inselchen; Westufer flach (Mündung des Buchain-Gol), am Nord- u. Nordostufer Dünen. — Die gleichn. *Landtschaft* umfaßt den Nordosten Tibets mit zahlr. Ketten (Carolineberg, 5500 m h. u. c.) des Runkelsystems, die beckenartige, oft über 4000 m h. Bodensenkungen u. viele Längstäler einschließen; großenteils öde u. nur wenig besiedelt.

Rufurbeta, die, 2 Gipfel des Bihargebirges (Ungarn): 1) auch Gr. K., höchste Erhebung des Gebirges, jetzt gem. Gr. Bihar, 1849 m h.; 2) südl. davon im Hauptstamm die Kl. K., 1769 m h. Ruppe.

Rufurbitaceen, Fam. der sympetalen Dicotyledonen, Reihe Campanulaten; etwa 650 Arten, in den wärmeren Gebieten der Erde, meist einjährige mittels Ranken kletternde Kräuter von auffallend schnellem Wachstum u. großer Saftfülle, mit 1- od. 2häufigen Blüten u. beerenartigen Früchten (Kürbisfrucht), bis gentnerischwer u. darüber, deren zahlr. flach gelagerte Samen in derber Schale von saftigem Zellgewebe umhüllt u. vielfach essbar sind; daher wichtige Gemüse (Gurken, Kürbis, Melonen), auch (wegen der darin enthaltenen Glykoside u. Bitterstoffe) Abführmittel (Koloquinte, Elaterium), zugleich Gartenpflanzen, teils zu Laubbedeckungen, teils wegen der durch Form u. Farbe auffallenden Zierfrüchte (bes. gemeiner u. Flaschenkürbis). — Hauptgattg. *Cucurbita* L., 10 trop.-amerik. Arten, davon *C. pepo* L. u. *maxima* Duch. als Kürbis (s. d.) in allen wärmeren Ländern angebaut, auch häufig

Rufuruz, der, der Mais. [verwildert.

Rul, der, russ. Gewichtseinheit beim Getreidehandel, etwa 1 Ißwertinhalt (2,1 hl).

Rula, Bács-K., ungar. Großgem., Rom. Bács-Bobrog, am Franzenskanal; (1900) 9174 E. (30 % bish, 25 % serb.; 6211 Kath.); ; Bez. G.

Rulati, der, Abart von Bajast.

Rulan, der (türk.), wilder Esel, s. Esel.

Rulasse, die (frz.), Unterteil der Brillanten, vgl.

Ruldeer s. Gulbees. [Edelsteinschnitt.

Ruldscha, zentralasiat. Landtschaft (Chin.-Turkestan), östl. Teil des Tibetens (s. 3ii), im allg. fruchtbar (Ackerbau u. Viehzucht). — Die gleichn. *Sauptst.*, auch *Alt-K.*, r. am Ali, 658 m ü. M.,

umwallt; einschl. Garn. etwa 30 000 E. (bes. Tarantisch, Durganen, Mandshu, Chin.; meist Woll.); russ. Konsulat; Fabr. v. Seiden-, Eisen-, Leigwaren, Papier, Haupthandelsplatz der westl. Dsungarei. 38 km westl. die Ruinen v. Neu-K. — Während der Unruhen unter Jakub-Bei 1871 von Rußland besetzt, im St. Petersburger Vertrag 1881 gegen Entschädigung an China zurückgegeben.

Rülesee (-tse), bulg. Dorf, Kr. Sumen, etwa 15 km östl. v. Sumen; (1900) 2378 E. (72 Msh.). — Der Sieg Diebitschs über Reschid Mehemed Pascha, 11. Juni 1829, entschied den russ.-türk. Krieg.

Rulei-Boghas, der (türk., 'Gesäßhals'), kleinasiat. Gebirgspaß, f. Bulgar Dagh.

Rulei-Burgas, türk. Dorf, Wilajet Adria-nopol, r. v. der Mariza (eiserne Gitterbrücke); 500 E.; ; Burgruine.

Ruleschi, der, ein Quellfl. des Kongo, s. b.

Ruli (engl. coolie, ind. *kuli*, *kuli*, chin. *kuli*, *kulzi*), in Ostasien, Westindien, Südamerika u. Kalifornien die Bezeichnung der niederen (nam. ind. od. chin.) Handarbeiter (bes. Lastträger), in China außerdem der Hausdiener für die größten Arbeiten; uripr. der Name eines Stamms in Gusharat, dessen Glieder sich als 'Sachjengänger' zu verbinden pflegten, dann Klassennamen für die außerordentlich zahlreichen ind. Tagelöhner, die daheim od. im Ausland ihr Brot suchten. Von der Ostind. Kompagnie nach China gebracht, wurde dieser dann auf die ganz gleichartigen chin. Verhältnisse übertragen. Nach Westindien u. c. kam er mit der Einführung ind. Arbeiter nach der Sklavenbefreiung; nam. die hierbei vorgekommenen Mißbräuche (die bis zu 19 % Sterblichkeit der K. im Gefolge hatten) veranlaßten die ind. Regierung zur Regelung der K.ausfuhr durch Kontrakte, worin ihr die chin. Regierung teilweise gefolgt ist. Name u. Begriff hat sich neuerdings auch weiter (z. B. nach Afrika) verbreitet.

Rulieren, **Rulierplüsch** u. f. Wirterei.

Rulitowo Polje, das (russ., 'Schneepfensfeld'), zentralruss. Ebene, im O. des Gouv. Tula, am obersten Don. 8. Sept. 1880 großer Sieg Demetrius' IV. („Donsoj“) über die Tataren.

Rulinarisch, die Küche (lat. *culina*) betreffend.

Ruling, chin. Klimat. Station (gegr. von prot. Missionaren, jährlich gegen 1000 Besucher), Prov. Kiangsi, 24 km südl. v. Kintiang, über 1000 m ü. M.; (1904) 180 E.; auch Milchstr.

Rulisch, **Panteleimon** Alexsandrowitsch, kleinruss. Schriftst., * 27. Juli 1819 zu Woroneß (Gouv. Tschernigow), † 14. Febr. 1897 zu Matronowka; als Volksschullehrer wegen polit. Vergehen interniert, 1856 amnestiert, dann in St. Petersburg. Als bester Kenner der Ukrajina versch. er eine kleinruss. Gramm. mit eigner Orthographie (*Kulischowka* gen.); schr. die viel geleseenen, Denkwürdigkeiten über das südl. Rußlands' (Petersb. 1856 f.) sowie kleinruss. Nieder u. Gedichte (*Doswitki*, ebd. 1862). Seine späteren antiukrain. Ansichten, die ihn in der Gesch. der Wiedervereinigung Kleinrußlands' (3 Bde, 1879) den russ. Zentralismus verteidigen ließen, raubten ihm viele Sympathien.

Rullaberg (Rila-, 'fahler Berg'), Rullen, südwestschwed. Vorgebirge, Nordwestspitze v. Schonen; auf der steil zum Meer abfallenden vordersten, 77 m ü. M. gelegenen, zernagten Spitze der fingerartig ins Kattegat vorspringenden gleichn. *Salbinsel* (bis 188 m h., reiche Buchenwälder) ein Leuchtturm (Rullafär).

Die unter Ru... vermischten Artikel sind unter Sou... od. Rou... zu suchen.

Ruĳla Gunnarstorp (Ruĳla g  nars-), schwed. Schloß bei Helsingborg (1865/76).

Ruĳla, Theodor, Pianist, * 12. Sept. 1818 zu Krotoschin, † 1. März 1882 zu Berlin; seit 1843 in Berlin, 1846 Hofpianist, begr. 1850 mit Stern u. Marz das. das spätere Sternsche Konservatorium u. 1855 die Neue Akad. der Tonkunst, als Klavierp  dagog (Hauptw.: Schule des Oktavenspiels) hochgeschätzt; schr. auch Klaviersachen. — Sein Sohn Franz Eugen, Pianist (Schöneberg b. Berlin), * 12. Apr. 1844 zu Berlin; 1882/89 Dir. der Akad. des Vaters. Schr. außer Studienwerken (‘Höhere Klaviertechnik’ zc.) 1 Oper, Klaviersachen, Lieder; Hrsg. Klav. Klavierwerke (bes. Beethovens Klavierkonzerte). — Theodors Bruder Adolf, Musikf  hrer (1823/62), schr.: ‘Das Musikf  hrer-Schöne’ (1858), ‘F  hr. d. Klavierspiels’ (1861, * 1889). — Dessens Sohn Ernst (Berlin), * 22. Jan. 1855 zu Berlin, gebildet auf der K  schen Akad., bei Wörner u. Wellermann; schr. Klaviersachen, Lieder.

R  hlstedt, preuß.-säch. Dorf, Landkr. Mühlhausen, auf dem Eichsfeld; (1900) 2136 E. (2082 Kath.); L  ; Webereien (wollene u. halbwollene Waren, Teppiche), Strumpfstickerereien, Sägewerke.

Ruĳm, Ruĳm, der v. altslav. *chlm*, tschech. *chlum*, ‘Hügel’), hauptf. im md. Sprachgebiet häufig für Bergtuppe, so eine 682 m h. Basalttuppe (Rauher R.) bei der oberpf  l. Stadt Neustadt a. R., ein Berg nördl. von der säch.-meining. Stadt Saalfeld, 482 m h. mit 19 m h. eigenem Ausfichtsturm (trigonomet. Punkt) zc. Auch höchste Erhebung eines Bergstocks, z. B. Rigi-, Pilatus-R. — R. (Geol.), die untere Abteilung der Steinkohlenformation in sandig-schiefriger Ausbildung.

Ruĳm, 1) westpreuß. Kreist., Reg. Bez. Marienwerder, auf dem r. hohen Weichselufer; (1900) einf  h. Garn. (1 Bat. Jäger, 1 Maschinengewehrtr.) 11 079 E. (7179 Kath., 339 J  r.); L  ; Amtsg., Reichsbankfilialstelle; die Kirchen aus 2. Hälfte des 13. u. Anfang des 14. Jahrh.: got. Pfarrkirche (1884 ern.), Dominikanerkirche (seit 1834 prot.), Franziskanerkirche (Gymn.), Heiliggeist-, ehem. Spitalkirche (in Erneuerung) zc., Rathaus (Renaiss., 1567), die alte Stadtmauer (13. Jahrh.) noch gr  tenteils erhalten; kath. Gymn., Realschule; Vincentinerinnen (Zentralhaus; ehem. Kirche u. Kloster der Benediktinerinnen); Eisengießerei u. Kesselschmieden, 3 Bandreienfabr., Brauereien. — R., wo der Deutsche Orden 1232 eine Burg anlegte, erhielt 1233 von Hermann v. Salza ein Stadtrecht, die R. ische Handelsfesten (1251 ern.), u. war Oberhof für einen Teil der westpreuß. Städte. Die nach R. er Landrecht angesiedelten Zinsbauern galten schon im 18. u. als zinspflichtige freie Eigentümer (R  lmer). Vgl. F. Schulz (I, 1876 f.). — Das Bist. R. wurde 1243 vom päpstl. Legaten Wilhelm v. Modena (vgl. Christian O. Hist.) errichtet, 1255/1566 Suffr. v. Riga, seit 1577 v. Snesen, 1466/1772 unter poln. Herrschaft, 1821 neukonstituiert; Bist. seit 1899: Augustinus Rosentreter. Residenzen waren Tobau, Ruĳensee (hier bis 1772 das Domkapitel) u. Althausen (gew. Sommerres., jetzt Igl. Domäne), seit 1824 Pöplin. (1905) 377 Kirchen u. Kap., 274 Pfarreien, 479 Weltpriester, 240 Schw. (4 Genossensch.), 766 811 Katholiken. Der Reformation wirkten entgegen die Bist. Joh. Dantiscus (1530/38), Stan. Hosius (1549/51) u. (R. eig. Reformator) Petrus Kossita (1574/95). Vgl. Urbb. von Woelfy (I, 1884/87). — Das R. er Land, im großen Weichsel-

flus (s. Karte Deutschl. III), ist eine weisse, zur Weichsel hin abgedachte, zuletzt steil abfallende Hochebene (Kernsdorfer Höhen im O. bis 270 m h.), mit wenigen Ausnahmen sehr fruchtbar (Weizen, Zuckerrüben), mit Seen u. Resten größerer Waldungen (bes. im O.). — 2) böhm. Dorf, Bez. G. M  ssig, am Fuß des Erzgebirges; 1081 deutsche E.; L  ; Schloß mit öffentl. Kap., Grustkap. (1680, 3teilig; Kreuzweg) der Grafen Westphalen-Fürstenberg auf dem Dorfberg; Pfarrkirche (1853 neu erb., b  z., alte Grabdenkm. u. Znschr.); Kreuzg  hw.; Brauerei, Eisengießerei, Fabr. plastischer Figuren u. Siderolithwaren. — Schlo t 1813: Vandamme, der den Verbündeten den Weg nach Böhmen verlegen sollte, schlug sich am 29. Aug. glücklich mit den Russen unter Ostermann u. Eugen v. Württemberg. Die abends eingetroffenen Österreich unter Schwarzenberg u. die Russen, jetzt unter Barclay, griffen am 30. wieder an, u. das Eintreffen der Preußen herkleist im Rücken des Feindes von Rossendorf her entschied den völligen Sieg der Verbündeten. Vandamme u. 10 000 Mann wurden gefangen, 5000 fielen (Denkmäler:   st., preuß., russ.). — 3) 2schweiz. Dörfer, Kant. Argau, Bez. R., beiderseits des Rina (zur Aare), L   (der elektr. Strassenbahn Aarau-Reinach): Unter-R., Bez.-Hauptort, 466 m   . M.; (1900) 841, als Gem. 1449 (meist prot.) E.; Bez.- u. Handwerkerchule; Fabr. v. Armaturen, Zigarren, Baumwollb  ndern, Uhrschalen, Möbeln, Turmh  ren, Stro -, Eisen-, Schuhwaren. — 1    km südöstl. Ober-R., 476 m   . M.; 684, als Gem. 1332 (meist prot.) E.; Fabr. v. Baumwolltüchern u. -bändern, Zigarren u. Ziegeln, K  pferwalzwerk.

Ruĳmann, Elisabeth, dt  sch-russ. Dichterin, * 17. Juli 1808 zu St Petersburg, † 19. Nov. 1825 ebd. (Denkmal); Wunderkind,   bersehte schon als 12j  hr. Mädchen in 5 Sprachen, deren sie 10 verstand (auch Griechisch); dichtete mit großer Leichtigkeit in dt  sch., russ. u. ital. Sprache. Schr. dt  sch.: die tiefen, eigenartigen u. formvollendeten ‘Sämtl. Gedichte’ (1835, * 1857; über 100 000 Verse); russ.: ‘Poet. Versuche’ (Petersb. 1833); ital.: ‘Saggi poet.’ (Mail. 1847). ‘Ausgew. Ged.’ Hrsg. von Milner (1875).

Ruĳmbach, bayr. unmittelbare Stadt, Oberfranken, L. am Weißen Main, 323 m   . M.; (1900) mit dem 1902 eingemeindeten Blaisch 10 591 E. (1203 Kath.); L  ; Bez. A.; Amtsg., Bezirks-gremium, Reichsbankfilialstelle, städt. Arbeitsamt; 3 prot. (St Petri, got.; Barockhochaltar 1652), 1 kath. Kirche (got., 1892/94); Realschule mit Handelsabt. u. 3 Lateinklassen, prot. Präparanden-, höhere Töchter-, gewerbl. Fortbildungsschule; städt. Krankenhaus, Bürgerhospital, Waisen-, Armenhaus, Genu gesellschaft der Versicherungsanstalt Oberfranken; Volksbad (mit städt. Museum); 15 Großbrauereien (jährl. Ausf. 800 000 hl), M  lzerien u. B  ttnerereien, mech. Baumwollspinnerei (62 000 Spindeln), mech. Webereien, Fabr. v. Seidenw  n- u. Baumwollwaren, Pfl  sch, Zementwaren, Maschinen, elektrotechn. Artikel, Eisengießerei, Färbereien, Farbholz- u. Kunstm  hlen, Trebertrocken-anlagen zc., Elektrizitätswerk. Städt.   ber R. (Gem. Rüdnitz) die Plaffenburg (wahrsch. 13. Jahrh., jetzt Zucht- u. St. Anst. für J  ngl.). — 966 erstmals, 1174 als Stadt gen., mit der bis dahin im Bes  tz der Grafen v. Andechs u. v. Orlamünde befindlichen Plaffenburg 1338 an die Burggrafen v. Nürnberg verp  ndet, nach der Teilung 1399

Die unter Ru... vermißten Artikel sind unter Con... ob. Rou... zu suchen.

eignes Fürstentum mit der Residenz in R. ob. auf der Burg (seit 1603 in Bayreuth). 1430 von den Hussiten verbrannt, unter Markgraf Georg 1527 reformiert. 1792 preuß., 1806 bayr., 1807 franz., 1810 bayrisch. Das Hohenzollernarchiv von der Pfaffenburg liegt in Bamberg. Vgl. Luther (1886); F. Stein (1903); Chr. Meyer, Quellen (1895).

Rulmbach, Hans v., Maler, s. Suez.

Rulmination, die (lat.), Höhepunkt. — **Rulminieren**, auf dem Höhepunkt stehen. — **R.** (M t r o n.), Meridiandurchgang eines Gestirns, wobei die größte (obere R., für Beobachtungen geeignet) u. kleinste Höhe (untere R., nur bei Zirkumpolarsternen sichtbar) erreicht wird.

Rulmsee, westpreuß. Stadt, Kr. Thorn, am gleichn. See; (1900) 8987 E. (6496 Kath., 327 Jsr.); **R.**; Amtsg.; got. Pfarrkirche (ehem. Domkirche des Bist. Kulm, 1251 erb.; mittelalt. Wandmalereien; Gräber der sel. Jutta † 1261, des Hochmeisters Siegfried v. Feuchtwangen u. von 10 Bisch.); Reformrealprogymn. (in Entwicklung), höhere Privattöchterfschule; Graue Schw.; Zuckersfabr. (größte Preußens). — [(Chem.) = Zuckerkulör, s. Karamel.

Rulör, die (frz. couleur, f. b.), Farbe. — **R.** **Rulp**, russ. Flecken, Gouv. Erivan, l. am Aras; etwa 3000 E.; Steinfallbergbau (1899: 15 000 t).

Rulpa, die, größter r. Nebenfl. der Save, entsteht im Rom. Modrus-Fiume, durchfließt im Oberlauf (Grenze zw. Krain u. Kroatien) den Karst z. L. in tiefem Engthal, dann Wiesen- u. Hügeland, mündet bei Sissef; 380 km l., Gebiet 8280 km².

Rulpös (v. lat. culpa), fahrlässig.

Rulshelm, bad. Stadt, W. Bez. Wertheim, 5 km südwestl. v. Wonnbach (**R.**); (1900) 1631 E. (1508 Kath., 122 Jsr.); Stadtpfarrkirche (got. Chor, 1495), Stadtkap. (got., 1468), Schloß mit massivem Rundturm (Festn.), gewerbl. Fortbildungsschule; Obst- u. Getreidebau.

Rultivator, der, Gerät zur Auflockerung des Bodens u. dessen Reinigung von Unkraut mittels fester od. federnder (Abb.; A. Benktz,

Graubenz)zugespitzter Zinken, deren Tiefgang durch einen Hebel auf 5 bis 20 cm eingestellt werden kann. Er wird auch wie ein Pflug durch Dampf, Elektrizität (dann bis 40 cm Tiefgang) betrieben.

Kultur, die (lat.), Pflege, Bearbeitung, Anbau, Veredlung eines Gegenstands (Zeitw.: kultivieren, urban machen; sorgsam hegen, bilden; Hauptw.: Kultivatig, die); auch alle auf die materielle u. geistige Vervollkommenheit der menschl. Gesellschaft gerichteten Bestrebungen u. deren Ergebnis. — **R.** (so r t w.), ein im Wald durch Saat od. Pflanzung entstandener Jungwuchs. — **R. geographie**, die = Anthropogeographie. — **R. häuser** f. Gewächshäuser. — **R.assen** f. Art. — **R. schicht**, prähist. Siedlungsrreste, die Schicht, die durch Erzeugnisse menschlicher Handfertigkeit (Waffen, Thongeräte zc.) u. durch Spuren von Nahrungsmitteln Rückschlüsse auf die R.stufe der ehem. Bewohner erlaubt.

Kultur, Die, Titel einer kath. Vierteljahrs- (bis 1903 Monats-) Schr. für Wissensch., Litt. u.

Kunst; 1899 begr. u. hrsg. von der Geo-Gesellsch. in Wien, Red. Franz Schnürer.

Kulturgeschichte, sucht die Kulturerscheinungen der einzelnen Kulturepochen nach Ursache u. Wirkung zu verstehen. Wie das Wachstum der Kultur von der politisch-sozialen Gestaltung eines Landes abhängt, so ist auch die R. ein Zweig der Staatengeschichte. Als erste Ansätze von Kulturgeschichtsschreibung gelten Buffets Discours sur l'hist. univ. (1681), Montesquieus Considérations (1734) u. bes. Voltaires Essai sur l'hist. gén. (1756). Mit Gibbon beginnt die R. als Sittengeschichte. Vertieft wurde sie in Herders Ideen zur Philos. der Gesch. der Menschheit (1785/92), deren Einfluß sich noch bei Wachsmuth, Klemm u. Freytag zeigt. Von Einfluß auf die R. wurde im 19. Jahrh. die Naturphilosophie durch das Einbringen darwinistischer Grundsätze (Buckle) sowie die häufig übertriebene Beurteilung nach Geogr. u. hist.-pathol. Gesichtspunkten. Die starke Betonung wirtschaftsgesch. Fragen ließ eine meist soziale Richtung der R. entstehen, welche in Lamprechts vielumstrittener Gesch. des dtsh. Volks eine psychol. u. ästhet. Vertiefung erfuhr. Andererseits ist es das Verdienst Joh. Janssens, die R. mit der polit. Geschichte sehr geschickt verbunden zu haben; Pastor gab ihr zuerst Platz in der Papiagegeschichte. Vgl. Jodl, Kulturgeschichtsschreibung (1878); Gothein, Aufgaben zc. (1889); Jurisch, Philos. (1890); D. Schäfer (1891); Lamprecht, Kulturhist. Methode (1900). Darstellungen: Gruppe, R. d. röm. Kaiserzeit (I/II, 1903 f.); ders., R. d. M. A. (2 Bde, 1894 f.); ders., System u. Gesch. der Kultur (2 Bde, 1892); Michael, Dtsch. Gesch. (I/III, 1897/1903); Burdhardt, R. der Renaissance (2 Bde, 1901); Guizot, Hist. de la civilis. en France (4 Bde, 1859); Lecky, Europ. Morals (2 Bde, 1877); Breyfig, R. d. Neuzeit (2 Bde, 1900 f.); die Werte Niehs; v. Hellwald (4 Bde, 1894/98); Dtsch. R. von Scherr (1902), Penne am Rhin (2 Bde, 1903), Steinhäusen (1904). Silbermerle: Kirth (*1895/1901); Essenwein (1885). Ztschr.: Steinhäusen, Archiv f. R.

[Kulturgesetzgebung.

Kulturinspektionen, in Würt., s. Landes-

Kulturkampf (in der besondern Bedeutung zuerst von Bismarck im Wahlprogramm der Fortschrittspartei v. 1873 gebraucht), die Bedrückung der kath. Kirche in Preußen u. Deutschland überh. durch die Staatsgewalt: 1871/75 in fortschreitender Verschärfung, seit 1876 im Stillstand, 1880/87 nach 23-jähriger Verhandlung mit Rom in Abbröckelung. Zweck war die Erniedrigung der kath. Kirche zu einer vom Papst thatsächlich losgelösten, dem Staat bedingungslos untergeordneten Nationalkirche; Unlaß gaben die Unzufriedenheit liberal-prot. Kreise über das Erstarken der Kirche in Preußen (Moabiter Klostersturm 1869), die bis in die Regierungskreise wirkenden Wühlereien der Altkatholiken, endlich parteipolit. Absichten zugleich mit altpreuß. Voreingenommenheit u. übertriebenem Machtgefühl von Seiten Bismarcks, dem die Hauptverantwortung zufällt. Im deutschen Reichstag begannen 21. März 1871 für die Katholiken bedrohliche Anzeichen immer, vorher schon außerhalb des Parlaments. Der Aufhebung der Kath. Abtheilung im preuß. Kultusministerium u. dem Kanzelparagraphen für das Reich (1871) folgte, insbes. seit Übernahme des Kultusministeriums durch Falk, im Land- u. Reichstag eine Reihe von Gesetzen gegen den Einfluß der Kirche auf Schule,

Die unter Ku... vermischten Artikel sind unter Cou... od. Rou... zu suchen.

Die Seele des gesamten K. ist die innere Gottesverehrung; Bedürfnis u. Notwendigkeit äußerer K-formen sind in der sinnlich-geistigen Natur des Menschen wie auch in der Pflicht gemeinsamer öffentl. Gottesverehrung begründet. Manche Übungen des kath. K., wie Verneigung, Kniebeugung, Niederwerfen, Händefalten, Ekstasen (s. v.) u., finden sich wegen ihrer natürlichen Symbolik auch in anderen Kulturen; es ist daher ungerechtfertigt, aus ihrem Vorkommen bei älteren heidnischen Kulturen auf eine Abhängigkeit des christl. K. von diesen zu schließen. Durch göttliche od. kirchliche Gebote sind die Katholiken zur Teilnahme an gewissen K. akten verpflichtet (Sonntags-, Osterpflicht); hingegen ist es ihnen verwehrt, an eig. K. akten anderer Religionen u. Konfessionen teilzunehmen (s. Communicatio in sacris). K. Freiheit s. Gottesdienst.

Kultusministerium, das, höchste Staatsbehörde zur Pflege der geistigen Volksinteressen. Stets sind ihm Kirchen- u. Schulwesen, in Preußen außerdem auch die Medizinalangelegenheiten unterstellt. Im Deutschen Reich haben ein eignes K. Preußen, Bayern, Sachsen u. Württemberg.

Kulugli, Kurygli (türk. *kul-oghly*), Sklaven- od. Janitscharensohn, in Algerien u. der Verberei die Kinder von türk. Soldaten u. eingebornen Frauen. Von den alger. Weis hart behandelt, leisteten sie Frankreich bei der Eroberung Algeriens gute Dienste. Heute nam. als Handel- u. Gewerbetreibende in Alger u. Tlemcen ansässig.

Kulundinske Steppe, Kulundinske Steppe, große westl. Steppe, südl. von der Baraba, östl. vom mittlern Irtysh bis zur Ob; fast waldblos, mit Süßwasser- u. Salzseen.

Kulun-See (Mandchurie) = Salainor (1).

Kuluri (neugr., Brehel, wegen der Form), griech. Insel u. Stadt = Salamis.

Külz, Eduard, Physiol., * 17. Apr. 1845 zu Deek (Anhalt), † 13. Jan. 1895 zu Marburg; 1877 ao., 1879 o. Prof. u. Dir. des Physiol. Instituts ebd.; verdient durch seine Forschungen über den Diabetes. Schr.: Beitr. z. Pathol. u. Ther. des Diabetes mellitus (2 Bde, 1874 f.); Klin. Erfahrungen über D. m. (1899, hrsg. von Th. Kumpf, G. Albehoff u. W. Sandmeyer).

Kum, Kum m., Kom, pers. Prov.-Hauptst. (Zraf-Abshimi), 130 km südwestl. v. Teheran, 880 m ü. M., versalien; einschl. Garn. 30/40 000 E.; Fatime-Waldsee (19. Jahrh. ern. Grab der Fatime u. vieler moh. Heiligen); Getreide-, Reis-, Obstbau, Fabr. v. Glas-, Töpferwaren, Baumwollhandel.

Kuma, die, 1) kistanaf. Fluß, entspringt im nördl. Kaukasus, am Tamtschiera (an der Grenze v. Kuban- u. Terekgebiet), verliert sich im Unterlauf in zahlr. Steppenseen u. Bewässerungsrinnen, erreicht nur bei außergewöhnlichem Hochwasser das Kasp. Meer bei Serebrjakowst; 650 km l., Gebiet 33 623 km². — 2) finländ. Fluß = Kumoelk.

Kuma, Kum h., türk. Insel im Roten Meer, s. Farjan-Inseln.

Kumamoto, japan. Kenhauptst., Kiuschiu, oberh. der Schiragawamündung in die Schimabarabucht; (1898) einschl. Garn. 61 463 E.; \mathbb{P} ; Div.-Kommand., Ger. 1. Instanz; Kastell (16. Jahrh.); Militär-, höhere Mittelschule. Bei K. das Aussätzigenhospital v. Biwakasi (Franziskaner-Missionschw. Mariens).

Kumauen, bei den Byzantinern Ufen, bei den Russen Polowzer gen., ein asiat. Nomadenvolk türk. Stammes. Sie rückten auf Kosten der Petschenegen

vor 900 bis zur Wolga, ein Jahrh. später bis zum Don vor, fielen 1061 erstmals in Rußland, 1086 in Ungarn ein u. bedrängten, jetzt in Rumänien sitzend u. mit Petschenegen u. Bulgaren verbündet, auch das Ostrom. Reich. Seit Stephan I. wurden kuman. Schwärme in Ungarn aufgenommen, bes. im Mongolensturm 1239, der einen andern Teil zur Übersiedlung nach Bulgarien veranlaßte (hier nach Zircel die Gagaufen ihre Nachkommen). Mit der Zeit nahmen sie das Christentum, feste Wohnsitze u. die ungar. Sprache an. Ihre Distrikte Groß- u. Kleinkumanien wurden 1876 mit Jazghien (s. v.) u. Szolnok bzw. Pest-Pilis zu Komitaten vereinigt. Über ihre Sprache vgl. den von Petrarca an Benedikt geschenkten Codex Cumanicus hrsg. von Graf Szege Kun (Bud. 1880); Blau in Ztschr. d. Dtsch. Morgenl. Ges. Bd 29 (1875); Hunfalvy, Ethnogr. Ungarns (1877).

Kumgon, engl. Kumgun, indobrit. Div. =

Kumgrasplanze, Knollengewächse, s. Ipomoea.

Kumari, Kap = Komorin.

Kumarin, das, $\text{C}_6\text{H}_4 \begin{smallmatrix} \text{CH}=\text{CH} \\ \text{O} \end{smallmatrix} > \text{CO}$, Lakton der Ortho-Kumar säure, $\text{C}_6\text{H}_4 \begin{smallmatrix} \text{CH}=\text{CH} \\ \text{OH} \end{smallmatrix} < \text{COOH}$,

Niederkohl des Waldmeisters, der Tonkabohne, des Ruchgrases (daher im Heu), des Weichselholzes u.; künstlich durch Erhitzen von Salicylaldehyd mit Natriumacetat u. Essigsäureanhydrid dargestellt; weiße, in Alkoh. lösliche Krystalle; Parfüm. Para-Kumar säure, Isomeres der Ortho-Kumar säure, natürlich in Harzen sowie als Spaltungsprodukt von Glykoxiden. — **Kumaron**, das, $\text{C}_6\text{H}_4 \begin{smallmatrix} \text{CH}=\text{CH} \\ \text{O} \end{smallmatrix} > \text{CH}$,

aus K. darstellbarer flüssiger Bestandteil des Steinkohlenteers.

Kumassi, Hauptst. des brit.-westafrik. Territ. Ashanti, Goldküste; (1901) einschl. Garn. 3000 E.; \mathbb{P} ; (der Bahn Sefondi-K., 274 km). — Bis 1895 Hauptst. des Ashantireichs; 4. Febr. 1874 von den Engländern unter Wolseley erobert u. verbrannt. Im Aufstand 1900 engl. Besatzung unter Goub. Hodgson bebrängt, 15. Juli durch Willcocks entsetzt.

Kumbakonam (sanskr. *Khumba-konam*, Wassertrugöffnung), indobrit. Stadt, Präsidenschaft Madras, im Kaveridelta, 50 km westl. v. Karikal; (1901) 59 673 E. (2183 Moh., 1272 Christen); \mathbb{P} ; kath. Bish., Marienfestebräde; Hindutempel (dravid. Stil), hl. Leich Mahamokam (Hinduwallfahrt); Reg.-College; Schulen, Hospitäler, Waisenhäuser u. der Josephschw., der Schw. v. d. Unbef. Empf. u. der eingebornen Schw. v. hl. Herzen Mariä. Alte Hauptst. des Königreichs der Tschola (vgl. Koromandel). — Das Bist. K. (err. 1899, Suffr. v. Pondichér, missioniert vom Pariser Sem.) zählt (1904) 512 Kirchen u. Kap., 41 (25 europ.) Priester, 3 weibl. relig. Genossensch., 63 Schulen, 87 742 Katholiken.

Kumbum (tibet., 'die 100 000 Bilder'), chin. Lama Kloster (2000 Lamas), Prov. Kansu, etwa 20 km südwestl. v. Sining; lamaist. Univ.; Wallfahrtsort.

Kumb, Hafen der Farjan-Inseln, s. v.

Kumidin, Amidoisopropylbenzol, das, $(\text{CH}_3)_2\text{CH} \cdot \text{C}_6\text{H}_4\text{NH}_2$, dient wie das isomere Pseudo-K., Amidotrimethylbenzol, das, $(\text{CH}_3)_3\text{C}_6\text{H}_4\text{NH}_2$, dem Anilin ähnliche Basen, zur Bereitung von Farbstoffen.

Kumilla, indobrit. Stadt = Komilla.

Kuminol, para-Isopropylbenzaldehyd, das, $(\text{CH}_3)_2\text{CH} \cdot \text{C}_6\text{H}_4\text{CHO}$, bei 235° siedendes Öl;

Die unter Ku ... vermißten Artikel sind unter Kou ... od. Kou ... zu suchen.

Bestandteil des röm. Kummel- u. des Wasserschierlingöls; liefert durch Oxydation Krystallin, bei 117° schmelzende Kumin säure, p-Isopropylbenzoesäure, $(\text{CH}_3)_2\text{CH} \cdot \text{C}_6\text{H}_4\text{COOH}$.

Rumir, tunes. Volk = Krumir.

Rum-Kale (türk., Sandischloß), Fort am Südausgang der Dardanellen.

Rümmel, der (hebr. kammon, phöniz. kumen, grch. kymimon), Gewürz, die Früchte v. Carum (f. d.) carvi L. (eig. R.) u. Cumidum (f. d.) cymidum L. (röm. od. ägypt. R.); kam mit dem Namen aus dem Orient; schon bei den Hebräern beliebtes Würzkräut. Auch der aus dem eig. R. bereitete Likör. — **Röl**, Öl aus carvi, aus R. durch Destillation gewonnenes äther. Öl, eine gelbliche, intensiv nach R. riechende Flüssigkeit; besteht aus 50 bis 60 % Karbon u. einem Terpen, dem Karben.

Rümmel, Konr., Volks- u. Jugendschriftst., * 22. Apr. 1848 zu Reckberg (Württ.); 1873 Priester, 1900 päpstl. Ehrenkammerer; 1877 Hauptred. des „Dtsh. Volksbl.“ u. des „Rath. Sonntagsbl.“ in Stuttgart; Hrsg. des „Rath. Volks- u. Hauskalenders für Württ.“ u. der „Rath. Volksbibl.“ (1898 f.), Fortsetzer von Ronebergs „Rath. Kinderbibl.“ Schr. die finstigen Sammlungen: „Ausgew. kath. Erzählungen für Jugend u. Volk“ (1892, * 1902), „An Gottes Hand“ (6 Bde, 1897/1900 u. ö.), „Auf der Sonnenseite“ (1903, * 1904; humorist.); ferner „Ital. Reisebilder“, „Rich. Wagner“ etc.

Rümmelblättchen, G i m m e l b l ä t t c h e n (v. hebr. gimel, Zahlbuchstabe für 3), betrügerisches Kartenspiel (der sog. „Bauernfänger“) mit 3 Karten, deren eine erraten werden muß.

Rummer, 1) Ernst Eduard, Mathematiker, * 29. Jan. 1810 zu Sorau, † 14. Mai 1893 zu Berlin; 1842 Prof. in Breslau, 1856/84 in Berlin, Sekr. der Akad.; entdeckte u. bewies die höheren Reziprozitätsgesetze, schuf die Theorie der idealen Zahlen (von Weierstrass monumentum aere perennius gen.), förderte wesentlich die Lehre von den Strahlensystemen u. vom Fermatschen Satz, bearb. merkwürdige Flächen 4. Ordn. (R. sche Flächen).

2) Ferd. v., preuß. General der Inf., * 11. Apr. 1816 zu Selezewo b. Znin, † 3. Mai 1900 zu Hannover; führte 1866 die 25. Inf. Brig. im Mainfeldzug u. nahm 1870 mit der 3. Reserve Div. (Div. R.) ruhmvollen Anteil an der Belagerung v. Metz (im R., Roßville), dann mit der 15. Inf. Div. an den Kämpfen der 1. Armee in Nordfrankreich; bis 1875 Gouv. v. Köln.

3) Friedr. Aug., Musiker, * 5. Aug. 1797 zu Meiningen, † 22. Mai 1879 zu Dresden; Cellist der Dresdener Hofkapelle, geschätzter Lehrer am fgl. Konservatorium. Schr. zahlr. Kompositionen, sowie eine Schule für Cello.

4) Karl Rob., Landschaftsmaler, * 30. Mai 1810 zu Dresden, † 29. Dez. 1889 ebd.; bildete sich bei Dahl u. auf weiten Reisen. Werke: Sonnenuntergang an der schott. Küste (Dresden, Gal.); Bocche di Cattaro u. See v. Sutari (ebd., fgl. Schloß); Sonnenuntergang auf den Hebriden (Leipzig) etc. [deter Hirsch.]


Rümmerer (weidm.), kränklicher od. verminderter, **Rümmerle**, Salomon, Musiker, * 8. Febr. 1838 zu Malmshausen b. Stuttgart, † 28. Aug. 1896 zu Samaden (Graubünden) als Musiklehrer; verdient durch Sammelausg. älterer Chorsätze u. Choräle; Schr. auch „Handleg. der Konz.“ (1875); „Enzyklop. der evang. Kirchenmusik“ (4 Bde, 1883/95).

Rümmernis, auch Wilgefartis, Ont-commer (holl.), Siberata etc. gen., eine sagenhafte Heilige, deren Legende mannigfache Varianten zeigt. Nach deren Hauptinhalt wollte R., eine span. (port.) Königs-tochter, wegen des Gelübbes der Jungfräulichkeit nicht heiraten; auf ihr Gebet hin wuchs ihr ein Bart; der erzürnte Vater ließ sie in einen

Kerker werfen u. zuletzt kreuzigen; am Kreuz hängend warf sie einem armen Geiger ihren kostbaren Schuh zu. Schnürers tritt. Untersuchungen ergaben bis jetzt, daß die Fabel im Zusammenhang steht mit der Verbreitung des Volto Santo („Heil. Antlitz“), eines beiseiteiten Krustifigurs von Succa (Abb. f. Taf. Kreuz 9). Die R. bilder (Abb.; Basel, Kunstsamml.)



sind Volto Santo-Bilder, die zur Entflehung der R. legende Anlaß gaben. Vgl. Schnürer, Jahrbuch der Görres-Ges. (1901) u. des Reisser Kunst- u. Altert.-Ver. (1903); Freib. Geschichtsbl. (1902 f.).

Rümmersdorf, brandenb. Dorf, Kr. Teltow, südwestl. v. Boffen; (1900) 523 prot. G.; ; Artilleriechießplatz.

Rummet, was (slaw., mhd. komat), f. Geschirr. — R. brud (dab.) f. Druckgäßen.

Rumoels, der (finn. Kokenmäenjoki), Fluß im südwestl. Finland, kommt aus dem Seensystem des westl. Rön Lavanstus (Pajärvi etc.), mündet bei Björneborg in den Bottn. Meerbusen; gegen 140 km L. im Unterlauf schiffbar.

Rumol, Isopropylbenzol, das, $(\text{CH}_3)_2\text{CH} \cdot \text{C}_6\text{H}_5$, Flüssigkeit, dem Benzol ähnlich; bei 152° siedend, zu 0,2 % im amerik. Erdöl, künstlich durch Destillation von Kumin säure mit Kalk. Isomer damit Pseudo-R., Trimethylbenzol, $(\text{CH}_3)_3\text{C}_6\text{H}_5$; bei 169° siedend, im Steinkohlenteer; in der Teerfarbenfabr. angewandt.

Rumpen (mhd., v. frz. compaing), Genosse. **Rumpen**, R ü m p e l n f. Bombieren.

Rumst, das, Art Sauerkraut, wobei die Köpfe ganz eingelegt werden; in Mitteldeutschland. R. farbig heißt der weißlich-wolkige Bernstein.

Rumulation, die (lat., Häufung; Zeitw.: kumulieren, Abj.: kumulativ), in der Rhet. die Verbedichtung eines Begriffs durch Hinzufügung ähnlicher. — In der Jur.: R. der Klagen, f. Klage, Bd IV, Sp. 1628; R. sprinzip, das, f. Konkurrenz der Verbrechen, Sp. 58. — Das Kirchenr. verbietet die R. inkompatibler Kirchendämter, vgl. Inkompatibilität, Kommenbe, Beneficium. — In der Med. heißt k u m u l a t i v die plötzliche hochgradige Wirkung eines längere Zeit hindurch, wenn auch nur in bescheidenen Dosen, gereichten Arzneistoffs, so daß dieser Wirkungsüberschuß gefährlich wird; besf. bei Digitalis u. Strychnin. [Liten, f. d.]

Rumuliten (Mehrz.), haufenförmige Krystalle. **Rumunduros**, Alexandros, griech. Staatsm., * 1814 zu Kytriais in der Maina, † 27. Febr. 1883 zu Athen; seit 1865 wiederholt Ministerpräf.; schloß 1875 mit dem Deutschen Reich den Vertrag über die Ausgrabungen in Olympia, leitete in seinen letzten 3 Ministerien 1878/82 die Kämpfungen während des russ.-türk. Kriegs u. die Verhandlungen, die zur Grenzerweiterung im Berliner Vertrag 1881 führten. Memoiren, 1884.

Rumyken, türk.-tatar. Volk, im Dagestan- u. Terekgebiet; (1891) 108 000; Viehh., Viehzüchter, Fischer, Ackerbauer.

Rumys, der (russ., v. nordtürk. *kymis*), i. Refir.

Rum (ungar.), Rumänien; in vielen Ortsnamen: **R.-Szent-Márton** (=márton), ungar. Großgem., Rom. Zagygien zc., I. an der Körös; (1900) 10 769 E. (10 413 Kath.); **Rum**; Bez.G. — **R.-Szent-Miklós** (=miklós), Großgem., Rom. Pest; 7782 E. (2875 Kath.); **Rum**; Bez.G.; Gymn. (Helvet. Konfession).

Rumaya, Dorf in der Nähe des Euphrat (viell. bei dem heutigen Dorf Teluja, 10 St. v. Bagdad), wo Kyros d. j. 401 v. Chr. fiel, u. von wo die 10 000 Griechen ihren bekannten Rückmarsch antraten.

Ruenburg (R h u e n =, R ü e n b u r g), aus Kärnten stammendes östr. Adelsgeschlecht, 1665 Grafen. Mich a e l (1514/60), 1554 Erz. b. Salzburg, trat durch Kirchenvisitationen dem Einbringen des Lutherismus entgegen. M a x G a n d o l f (1622 bis 1687), 1665 Bisch. v. Sedau, 1668 Erz. b. Salzburg, gründete die Hofbibliothek. Franz F e r d i n a n d (1649/1731), 1701 Bisch. v. Saibach, 1711 Erz. b. Prag. G a n d o l f, östr. Politiker, * 12. Mai 1841 zu Prag; im Justizdienst, 1874/83 im oberöstr. Rantag (Großgrundbesitz), 1888 im Reichsrat, 1891/92 als Vertrauensmann der deutsch-lit. Linken Min. ohne Portfeuille unter Taaffe, dann Senatspräf. des Obersten Gerichts- u. Kassationshofs, 1897 Herrenhausmitglied.

Rundel v. Goewenstern, Joh., Chemiker, * 1638 zu Sütten b. Nendsburg, † 20. März 1703 zu Dreißighufen b. Perna; erst Pharmazeut, dann Alchemist bei Kurfürst Friedrich Wilhelm v. Brandenburg u. Karl XI. v. Schweden, der ihn zum Bergrat ernannte u. adelte; stellte zuerst Phosphor aus Knochen dar, unterschied schweflige- u. Schwefelsäure u. entdeckte den Salpeteräther. Als Leiter der Glashütte auf der Pfaueninsel b. Potsdam verwendete er das (von ihm od. dem Lübecker Cassius) wiederentdeckte Rubinglas zu Gefäßen (R. gläsern), die bald hohen Ruf erlangten. Hauptw.: Ars vitraria (Frankf. 1679; Neubearb. von Alexis L'arte vetr., Flor. 1612); Laborat. chem. (1716, dtisch 1766).

Runge, Leo Ferd., O. S. B. (seit 1858), * 15. Mai 1840 zu Preßburg, † 24. Jan. 1886; 1870 Prof. u. Bibliothekar in Martinsberg, 1878 in Tihany; verdient um die Gesch. v. Martinsberg (Verz. sämtl. Reliquien bis 1875; Litt.-Gesch. 1064 bis 1876, beide Manuskri.). Hauptw.: 'Systematik der Weihenmünzen' (1885).

Rund, Ri ch., Afrikareisender, * 19. Juni 1852 zu Bielenzig (Neumark), † 31. Juli 1904 zu Sellin (Rügen); seit 1871 preuß. Offizier, machte 1884/85 im Auftrag der Afrik. Gesellschaft mit Tappenbeck einen kühnen Vorstoß vom Stanley Pool gegen den obern Kongo (durch Verwundung am Rücken zur Umkehr gezwungen), 1887/89 im Kolonialdienst 2 andere ins Hinterland der Batangafälle v. Kamerun (Gründung v. Yaunde); ein letzter Versuch (1889) scheiterte schon in Duala durch Erkrankung.

Runde, Kern, Marke, Bohne, schwarzer Fleck auf den Reibeskälen der Schneidezähne der Pferde; dient zur Altersbestimmung. Durch Ähen (R. n f t e c h e n) künstlich erzeugte R. n (um die Pferde jünger erscheinen zu lassen) sind leicht erkennbar an dem Fehlen des Schmelzkrings.

Ründigung, die durch einseitige, empfangsbedürftige Erklärung herbeigeführte Beendigung eines Vertragsverhältnisses. Im Gesetz begründet

ist die R. a) auf bestimmte Kalendertermine (B. G. B. § 565), b) bei Vertragsverletzung (§§ 542. 553 f.); ähnlich bei Pacht (§§ 581. 595), bei Leihe (§ 605), bei Darlehen (§ 609; u. falls höher verzinslich als 6%; § 247), beim Werkvertrag (§§ 671. 675), bei Auftrag (§§ 671. 675), bei Gesellschaftsverhältnissen (B. G. B. § 723, H. G. B. §§ 132 f. 330. 339), bei Dienstverhältnissen (B. G. B. §§ 620 f., H. G. B. §§ 66 f. 77, Gew. O. §§ 123 ff. 127^b). Außerdem kann R. vertragsmäßig vereinbart sein. — R. s f r i s t, die Zwischenzeit, die nach dem Gesetz od. Vertrag zwischen der R. serklärung u. der Auflösung des Vertrags belassen werden muß. — Im A. B. G. B. ist die R. geregelt für Pacht u. Miete (§ 1116), Gesellschaft (§ 1211), Auftrag (§ 1021).

Rundmann, Karl, Bildhauer, * 15. Juni 1838 zu Wien; studierte in Wien (Bauer) u. Dresden (Hänel), 1865/67 in Italien, seit 1872 Prof. an der Akad. Wien. Hauptw.: Barmh. Samaritan, Denkmäler Schuberts u. Grillparzers (Wien), Zegetthoffs (Pola) zc.; ferner Grabmäler u. figurale Arbeiten für Monumentalbauten (Schwarzenbergbrücke u. Arsenal, Kunsthist. Museum in Wien).

Rundrie, im 'Parzival' (i. v.) Wolframs die abstößend häßliche Gralsbotin; in Wagners 'Parsifal' eine unglückliche Zauberin im Bann Klingsors.

Rundschaff, der regelmäßige Abnehmerkreis eines Erwerbs-, insbes. eines Handels- od. Fabrikationsgeschäfts, stellt für dieses volkswirtschaftlich ein Gut (Immaterialgut im weiteren Sinn) dar, das auch rechtlich geschützt ist. Wer sich eine fremde Firma, Warenzeichnung zc. beilegt, um die R. des richtigen Firmeninhabers irrezuführen, hat diesem den Schaden zu ersetzen u. Strafe zu gewärtigen (B. G. B. § 823, Unl. Wettb. § 8, Warenzeichenges. v. 12. Mai 1894, St. G. B. § 263). Bei Veräußerung eines bestehenden Erwerbsgeschäfts mit der Firma (i. v.) gilt regelmäßig auch die R. als mitveräußert. Meist wird die Störung der R. abbeziehungen dem Veräußerer, Angestellten zc. durch eine ausdrückliche Konkurrenzklause (i. v.) vertragsmäßig unterlagt.

Rundschaffer, nicht uniformierte Personen zur Erforschung milit. u. polit. Verhältnisse fremder od. feindl. Staaten; in Kriegs- u. Friedenszeiten von den meisten Mächten verwendet. K r i e g s - R. (Spione) unterliegen dem Kriegsgesetz, dürfen aber, selbst auf frischer That ergriffen, nicht ohne vorausgegangenes Urteil (meist mit dem Tod) bestraft werden. Gegen Friedens-R. bestehen in den meisten Staaten besondere Gesetze. Militärpersonen in Uniform, die Erkundungen in Feindesland ausführen; Träger milit. Depeschen, sofern sie ihren Auftrag offen ausführen, Aufschiffer, welche Nachrichten überbringen, sollen nach Beschlüssen der Haager Konferenz v. 29. Okt. 1899 nicht als Spione behandelt werden.

Rundt, Aug., Physiker, * 18. Nov. 1839 zu Schmerin, † 21. Mai 1894 zu Isaacsdorf b. Lübeck; 1868 Prof. in Zürich, 1869 in Würzburg, 1871 in Straßburg, 1888 in Berlin; verdient um Akustik (R. s c h e Staubfiguren zur Bestimmung der Fortpflanzungsgeschwindigkeit des Schalls in festen u. gasförmigen Körpern) u. Optik (Untersuchungen über anomale Dispersion).

Runduf, der, auch Ragilnif, russ. Fluß, Bessarabien; entspringt westl. v. Rischinow, mündet in den gleichn. salzigen Strandjee (auch Saffik; jährl. über 3000 t Salz) nördl. v. der Kiliamündung; 250 km l.; an den Ufern dtisch. Ansiedlungen.

Runduriotis f. Runduriotis.

Rundys, Hauptst. der gleichn. Landschaft, afghan. Turkestan, z. am R. f l u ß (zum Amudarja); Fiebergegend, 335 m ü. M.; 1500/3000 E. (Nabeken).

Runeisem (neulat.), feilförmig.

Runene, der, längster (etwa 1200 km) Fluß Angolas (Südafrika); entspringt nahe der Kubangoquelle auf der Hochebene Burro-Burro des Hochlands v. Bihe, fließt zuerst südlich, dann nach Abzweigung eines nur bei Hochflut Wasser führenden, stark verzweigten Arms zur Etosapfanne westlich (Grenzfl. gegen Deutsch-Südwestafrika), mündet über eine Barre in den Atlant. Ozean; wegen Wasserarmut (in der Trockenzeit stellenweise nur eine Reihe v. Tümpeln) u. Schnellen nicht schiffbar. Neuerdings näher erforscht von Baum (vgl. dessen R.-Samst.-Geped., hrsg. von Warburg, 1903).

Runersdorf, brandenb. Dorf, Kr. Weststernberg, 6 km östl. v. Frankfurt; (1900) 832 meist prot. E.; *Runer*. — *Schlicht* 12. Aug. 1759. Nach der Niederlage Wedells bei Kay 23. Juli vereinigten sich die Österreicher unter Laudon u. die Russen unter Soltikow (65 000 Mann). In ihrer durch Natur u. Kunst starken Stellung im Oberbruch bei R. griff sie Friedrich d. Gr. mit 45 000 Mann an, warf den rechten russ. Flügel u. erbeutete 70 Geschütze. Gegen den Rat seiner Generale wollte er den Sieg vollenden u. ließ seine ermatteten Truppen gegen den Spitzberg vorgehen. Als auch Seidlitz, der Laudon beobachtete, dazu herangezogen wurde, verwandelte er durch einen fürmischen Angriff mit seiner Reiterei 7 Uhr abends Friedrichs Sieg in eine völlige Niederlage. Die Preußen verloren 18 000 Mann, 180 Geschütze, die Verbündeten 16 000 Mann; nur deren Uneinigkeit rettete Berlin. Vgl. Sautert (1900).

Rünette, die (frz.), Wasserabzugsgraben auf der Sohle eines Festungsgrabens.

Rungpat, chin. Hafenst. = Lappa.

Rungur, russ. Kreisst., Gov. Perm, an der Vereinigung v. Sylwa u. Jrena; (1897) 14 324 E.; Mädchenprogymn., techn. Schule; Fabr. u. Ausf. v. Leder, Schuh-, Eisenwaren.

Rünheimer Kanal, auch Dreifacher Zweigkanal, oberelsäss. Speisungskanal (auch von Steinschiffen benützt), verbindet Dreifach mit dem Rheinhöhne-Kanal (beim Dorf Rünheim); 6 km L., 1,6 m t.

Ruinbert (Hgnobert), hl., Bist. v. Köln (623/63), * im Xrierischen, † 12. Nov. 663; an den Synoden v. Ellich u. Reims beteiligt; einflußreich in geistl. u. weltl. Geschäften am Hof der Merowinger. Beigesetzt in der von ihm gegr. Kirche St. Klemens (später St. R.) zu Köln.

Runie, franz. Südsee-Insel = Fichteninsel.

Rünigunde, 1) hl., Kaiserin, Tochter des Grafen Siegfried v. Kuzemburg, Gemahlin Heinrichs II. (s. d.), dem sie um 998 angetraut wurde, † 3. März 1039; hochgebildet, stand sie dem Kaiser in Regierungsgeschäften zur Seite; nach seinem Tod (1024) lebte sie in dem von ihr gestifteten Kloster Kaufungen (s. d.). Über die Legende ihrer Josephsbege vgl. Günter, Heintz II. (1904); Sägmüller, in Züb. Theol. Quartalschr. 87 (1905).

2) sel. (in Ungarn R i n g a), Herzogin v. Polen, * 5. März 1224, † 12. Juli 1292; Tochter König Bélas IV. v. Ungarn, heiratete 1239 Hgg Wolelaw V. v. Polen, nach dessen Tod fie in das von ihr gestiftete Klarissenkloster Alt-Sandez (Galizien) eintrat. 1690 selig gesprochen. Patronin v. Polen u. Litauen; Feft 24. Juli.

Herders Konvers.-Lex. 3. Aufl. V.

Runigundentraut f. Eupatorium.

Runimund, letzter König der Gepiden, s. d.

Runfel, die (wahrsch. v. mittellat. concula für colucla, Demin. v. colus), Spinnrocken; Rst u b e, Spinnstube. — **Radel**, ein Adel, der von der Mutter stammt; R. l e h e n, ein auch auf die Kognaten (R. m a g e n, s. Magen) sich vererbendes Beihen.

Runfel, Adam Jos., Pharmakolog, * 27. Nov. 1848 zu Bohr a. M.; 1883 Prof. in Würzburg. Schr. außer Einzelarbeiten über Muskelphysiol., Hauttemperatur, pharmakol. u. tozifol. Fragen: „Hdb. der Tozifol.“ (2 Bde, 1899/1901).

Runfelspaß, in der Cardonagruppe der Glarner Alpen, am Westfuß des Salanda, 1351 m ü. M.; verbindet Tamina- u. Churer Rheintal.

Runlun, R y e n l u n, R w e n l u n, der (chin. *Khunlun*), asiat. Gebirgshystem, vom Pamir bis Nanfing 3850 km L., über 1 Mill. km². Vgl. Karte China z. Eine erstaunliche Fülle meist östl. streichender Erhebungszüge, die, anfangs schmal, bald durch Vermehrung der Ketten die bis 800 km br. Randzone des tibet. Hochlands erfüllen, bei dessen Verlassen fast plötzlich auf 140 km Breite zusammen schrumpfen u. ebenso schmal wie am Anfang endigen; mindestens 6 große, jeweils aus mehreren Parallelreihen zusammengesetzte Kettenzüge (die 3 südlichsten am längsten), deren Höhe von S. nach N. u. von W. nach O. abnimmt. Die 4000/5000 m h., nach S. nur allmählich sich senkende Basis u. der meist dammartige, wenig gestairte Bau verringern trotz Gipfelhöhen bis 7720 m die landschaftliche Wirkung der riesigen Gebirgsmassen; um so größer ist sie am Nordrand, wo die Rämme von 4000/5000 m fast unvermittelt ob. in kurzen Stufen zu dem dort 1000/1500 m h. Tarimbecken abstürzen. Der (allerdings höchst ungenügend bekannte) geol. Aufbau (Urgebirge u. älteste Sedimente, im W. keine jünger als Mitteldevon, mesozoische erst auf der tibet. Seite) lassen den R. als die teston. Grundmauer Zentralasiens erkennen; auch das äußere Gepräge (ausgeglichenen Formen, schutbedeckte Abhänge, durch Detritus verflachte Mulden) deutet auf sehr lange wirkende, durch das trockne Klima verstärkte Abtragung. Faltung steht außer Zweifel, war aber wohl im Oberkarbon abgeschlossen; an ihre Stelle traten (bes. im O.) gewaltige Verwerfungen (jungvulk. Gesteine verbreitet, aber erhaltene Vulkane noch nicht gefunden).

Drogr. Dreiteilung üblich: 1) Westl. R., entwickelt sich in der Landschafts Rastem aus den mit dem Altatystem zusammenhängenden östl. Randketten des Pamir als schmales, bogig getrümmtes Gebirgsbündel (Zarlandbogen) mit Schneegipfeln (Nushtag ob. Jar Desreter, 6000 m), Gletschern, Hochpässen (5000 m) u. unzugänglichen Erosionshöhlen der Tarimquellflüsse, wird unter gleichzeitiger Umbiegung nach W. (mit der durch ihre Neprist- u. Goldgruben bekannten, Russ. Rette) niedriger (Altyn- ob. Altuntag, unteres Geb.; 4000 bis 5000 m), dafür geschlossener u. öder. — 2) Mittl. R., von 86° ö. B. ab, wo die Ketten auseinander treten u. das gewaltige Tsaidamboden ausmischen; neben der Fortsetzung des Altuntag treten bei 2 Bündel hervor: im S. der Arkatag (hinteres Geb.) mit der mehrfach 7000 m überschreitenden Prschewalskijette, dem Marco Polo- (6000 m), Buruchan- u. Dabba- (5500 m) u. Amnje Matjchin- Geb. (6500 m), nach Süden die Äste des R. Systems; im N. der Nanfanch (Südgeb.), ein Kofst aus wild zerstückelten, in ihrer Streichrichtung (südböhl.) sich an die südlichsten Glieder des Tianshan (Kunluntag) anlehnenden, durch Längsthäler getrennten Ketten: Kichitofengeb. (über 5000 m), der Nordrand, bis zum Hoangho; Humboldtjette (5000/6000 m); Ritter- (6000 m) u. Südl. R. u. f. u. n. g. b. (4000/5000 m) zc. — 3) Östl. R., wächst unter 104° ö. B. als einziges Glied aus dem Gebirgsbündel heraus, setzt sich durch ganz China als Scheidegebirge 1. Rangs fort (Xinling-, Kunlun- u. c.) u. endigt mit dem Hwaigebirge (vgl. China, Bd II, Sp. 665 f.).

Bemerkenswert für den Westl. u. Mittl. K., die fast ganz dem abflußlosen Gebiet angehören, ist die Armut an organ. Leben; nur vereinzelte Alpenwiesen, auf den Murbenebenen u. in den Thälern spärliche Steppenflora. Ungeheure Gebiete sind infolge der Luftverdünnung dem dauernden Aufenthalt des Menschen verschlossen, einige niedrigere Teile werden von kirgis., mongol. u. tangut. Nomaden durchstreift. Erst mit der reichern Bewässerung u. dem Auftreten des Vöb im O. beginnen bewegteres Relief, Waldwuchs, Ackerbau u. dichtere Besiedlung.

K. war schon um 2000 v. Chr. Name eines jagenhaften Gebirges an der äußersten Nordwestgrenze Chinas u. rückte mit zunehmender Landeskenntnis immer weiter westwärts; seit der Bekanntschaft mit den ind. Iyden wurde es (bes. von den Taoisten) auch mit dem Götterberg Wern identifiziert. Für die europ. Anschauung wurde der K. erst durch J. Klaproth vom Tienchan, durch A. v. Humboldt vom Himalaja getrennt; zuerst von den Gebr. Schlagintweit (1856), dann mehrfach von Prschewalski, Rittledale, Hedlin u. überhritten, von v. Richtofen in seiner Bedeutung erkannt.

Runnersdorf, K. im Riesengebirge, schlef. Dorf, südwestl. an Hirschberg anstoßend, am Zaoden; (1900) 3743 E. (577 Kath. v. Hirschberg); Fabr. v. Papier u. Zellulose, Ziegeln, Eiskör, Metallgießerei, Glasraffinerie.

Runowitz, Albr. v., * 4. Juli 1864 zu Potsdam; seit 1902 Oberarzt der Prov.-Irrenanstalt in Neubus; erfand mit seinem Bruder Felix (* 10. Apr. 1868 zu Wilkau b. Ramlau, seit 1902 Hauptmann im Generalstab) eine 1893 veröffentlichte neue Stenographie, die 1898 als Nationalstenographie v. dem Einigungsausschuß der vokal-schreibenden Systeme zur Annahme empfohlen wurde (vgl. Stenographie). Schr. (mit seinem Bruder); Kurzschrift als Wissenschaft u. Kunst (I, 1895).

Runschat, Leop., östr. Politiker, * 11. Nov. 1871 zu Wien; gründete in Wien als Sattlergehilfe 1892 den 'christlich-soz. Arbeiterverein' u. leitete 1895/96 die Gründung der christlich-soz. Arbeiterpartei Österreichs, seit 1899 Vorst. der Parteiverteilung. Gründer u. Red. der 'Christlich-soz. Arbeiterztg.' (1896, hieß bis 1900 'Freiheit'), 1901 vom Handelsmin. in den Arbeitsbeirat berufen. 1904 von der allg. Wählerklasse v. Fiebing in den Wiener Gemeinderat gewählt; vortrefflicher Redner.

Kunst (v. können), urpr. jede geschickte u. verständigvolle Bethätigung irgend eines Könnens (so jetzt noch in Koch-, Reit-K. u.); später nam. für die höheren geistigen Thätigkeiten gebraucht (z. B. für die 7 'freien Künste', s. d.); seit dem 18. Jahrh. insbes. für die schönen Künste: die plannäßig gekübte Bildung schöner Formen zur Weckung ästhetischer Freude. Diesen Zweck erreicht die K. durch verklärende Nachahmung ästhetisch reizvoller Naturformen, aber auch durch völlige Neuschöpfungen der Phantasie. Die Darstellung des Schönen ist beherrschender Zweck des K.schaffens nur bei den sog. hohen od. freien Künsten, während bei den dekorativen (s. Dekoration) u. den ordnenden (z. B. Garten-K.) nur die Verschönerung eines Gegebenen bezweckt wird. Aber auch bei den hohen Künsten verbindet sich gemäß der Natur des Schönen (s. d.) mit dem ästhetisch-formalen Element ganz natürlich ein ethischer Inhalt. Daher bildet die K. nicht nur in ihren vorwiegend relig. Ursprüngen, sondern auch in allen ihren Blütezeiten ein Hauptaus-

drucksmittel für die sittlich-religiösen u. nationalen Ideale. Die K. als Selbstzweck (l'art pour l'art), d. h. ohne Rücksicht auf innere Zweckbeziehung u. ethischen Inhalt, ist sachlich unhaltbar u. geschichtlich widerlegt. Nur in Vorfällen pflegt eine schroffere Sonderung von freier K. u. K.handwerk od. K.gewerbe (s. d.) Platz zu greifen, während gerade die größten Künstler beide vereinen. Darstellungsmittel der hohen Künste sind die Sprache (Dichtung), Körperbewegung (Mimik u. Tanz), Tonsolgen (Musik), Licht u. Farbe (Malerei), organische (Bildnerei) u. anorganische Raumformen (Architektur); nach der Wirkungsweise fallen die 3 ersten. unter die momentanen, die 3 letzten. unter die permanenten Künste. Alle derartigen Einteilungen sind nicht erschöpfend, zumal häufig mehrere K.gattungen vereint auftreten, z. B. im Lied u. Drama. Eine ideale Vereinigung aller Künste, wie sie Wagners Gesamtkunstwerk vergeblich anstrebte, ist gewissermaßen im feierlichen Gottesdienst der kath. Kirche verwirklicht. Vgl. s. Ästhetik.

Christliche K., die künstlerische Wiebergabe der in Schrift u. Überlieferung enthaltenen Wahrheiten u. Schönheiten. Trotz des nahen Zusammenhangs mit dem nicht kunstförderlichen Judentum hat das Christentum von Anfang an, hauptl. unter dem Einfluß alexandrinisch-röm. Kultur, die K. als Ausdrucksmittel für sein relig. Ideal verwendet, dagegen (ohne den zeitweiligen Widerhaß von Dstrom) mißbräuchliche Verwendung der K. durch früher als bilderfeindlich gedeutete Verordnungen (Konzil v. Elvira) zu verhüten gesucht. Die ältesten Proben abendl. christlicher K. finden wir im symbolisch geschnitten Grabeschnud der Katakomben (s. d.), in Fresko wie Plastik, sowie in manchen häuslichen Gebrauchsgegenständen mit christl. Darstellungen; erst vom konstant. Zeitalter an tritt die kirchl. K. mit bedeutend erweitertem Programm auf. Sie zeigt die Formen der antiken K. in ihrer Umbildung unter Einflüssen von Dstrom. Allmählich bildete sie auch die Formen zu einem selbständigen Ideal, am meisten auf dem Gebiet der Architektur, wie sie im Früh-M.A. die vorzügliche Vertreterin der K. war. Der Höhepunkt christl. Kunstschaffens liegt im M.A. u. in der Hochrenaissance, verschieden für die einzelnen Kunstzweige. Wie die christl. K. des M.A. durch Einheitlichkeit u. Tiefe des Inhalts, so zwingt die der Renaissance durch Lebendigkeit u. Tiefe des seelischen Ausdrucks zur Bewunderung, doch gibt diese schon die Tradition zu gunsten des freieren Schaffens auf, wie dies die christl. K. der Spätrenaissance u. ihrer versch. Ausläufer kennzeichnet. Im 19. Jahrh. versucht man durch Zurückgreifen auf das M.A. auf allen Gebieten (nam. im Kirchenbau u. Kirchenschnud) mit nur teilweise erzieltm Erfolg wieder eine ernste Richtung zu schaffen u. die nur allzu verbreitete fabrikmäßige Herstellung von relig. Darstellungen durch solche von künstlerischem Wert zu ersetzen. Vgl. Kraus, Gesch. der christl. K. (I/II 2, 1, 1895/1900); Gramann, Gesch. der christl. K. (1902); Bürkner, Gesch. der kirchl. K. (1903); Alh, Christl. K. (2 1899); Jakob, Die K. im Dienst der Kirche (2 1901); Frank, Gesch. der christl. Malerei (3 Tle, 1887/94). Zfshr.: Revue de l'art chrét. (1857 ff.); Kirchenschnud (von Raib u. Schwarz, 1857/70; n. F. 1873/95); Kirchenschnud (Graz 1870 ff.); Organ f. christl. K. (1851/74); Christl. Kunstbl. (1858 ff.); Archiv f. christl. K. (1883 ff.); Zfshr. f. christl. K. (1888 ff.); Die Kirche (1903 ff.); Christl. K. (1903 ff.).

Die unter Ku... vermißten Artikel sind unter Kou... od. Kou... zu suchen.

Kunst, *R.* gezeug, ältere Anlage für Fahrung (*T a h r* = *R.* f. Bergbau, Bd. I, Sp. 1864) u. Wasserhaltung (Wasser = *R.*) in Bergwerken; besteht aus der Antriebsmaschine (Wasserrad, *R. r a d*), dem von ihr im *R. s c h a c h t* auf u. ab bewegten *R. e g e n t a n g e* mit Pumpen (*R. p a m p*). — Im alemann. *B a u e r n h a u s* der Abzugskanal des Herdes, meist zur Ofenbank ausgebildet.

Kunst, *W i l h.*, Schauspieler, * 2. Febr. 1799 zu Hamburg, † 17. Nov. 1859 zu Wien; seit 1825 am Kartheater gefeierter Liebling der Wiener; mit den herrlichsten Mitteln ausgestattet, doch ohne volle künstlerische Reife. Seine Ehe (1825) mit Sophie Schröder (s. d.) nach wenigen Wochen getrennt.

Kunstakademie, die, höhere Lehranstalt für das gesamte Gebiet der bildenden Künste, während die Kunstschulen nicht alle Zweige umfassen. Die *K. n* traten an die Stelle des korporativen Wesens (der organisierten Konsorterien) u. der Werkstattlehre, die seit dem 13. Jahrh. die Erziehung des Künstlers gesichert hatten. Die um 1494 in Mailand entstandene sog. *Accademia Leonardi Vincii* verfolgte ebenso gelehrte Zwecke wie die ‚Platon. Akademie‘, die der alte Cosimo 1489 in Florenz begründete. Erst die *Accademia di S. Luca* zu Rom (von Gregor XIII. 1577 begr., von Gregor XV. u. Urban VIII. ref.) ist auschl. den schönen Künsten geweiht; einflußreich ward die Schule der Caracci (s. d.) in Bologna. Die erste Malerakad. in Deutschland ist die zu Nürnberg (1662); ihr eig. Stifter ist Joach. Nügel (erste Direktoren der Kupferstecher Jak. v. Sandrart u. der Baumeister u. Maler Elias v. Gödeler). Weitere deutsche *K. n*: Berlin-Charlottenburg (1696 gegr., 1875 reorg.), Dresden (1705 Malerakad., 1764 erw., 1899 *R.*), Leipzig (1764, heute für graph. Künste u. Buchgewerbe), Düsseldorf (1767, 1819 ern.), Rassel (1777, Statut v. 1885), München (1808 erw. aus der 1770 gegr. Zeichner-, Maler- u. Bildhauerschule, Königsberg (1845), Karlsruhe (1854), Stuttgart (1867, Kunstschule mit Akademiecharakter); ähnlich die Kunstschulen in Breslau (1791), Frankfurt a. M. (1817, aus Städtischen Institut), Weimar (1860); wichtigste ausl. *K. n*: Wien (1692), Stockholm (1730), Kopenhagen (1738), Madrid (1752), Edinburgh (1754), St. Petersburg (1757), London (1768), Prag (1796), Brüssel, Antwerpen, Amsterdam, Brügge. Den deutschen *K. n* entspricht in Paris die *École des beaux-arts*; die dort. Akad. (Malerakad., 1668 die Akad. des Bauwesens angegliedert), ist nach Art der wissensch. Akademien eine Vereinigung bedeutender Künstler; ein Zweig davon ist die *Acad. française* in Rom, welche den mit dem Kompreis ausgezeichneten franz. Künstlern einen 4jähr. Studienaufenthalt in Rom gewährt. Für die deutsche Kunstentwicklung sind am bedeutungsvollsten die *K. n* zu München u. Düsseldorf. In der Glanzzeit der Münchener Akad. (unter P. Cornelius, W. Raulbach, Schwanthaler u. a.) verfolgte man nur die Ziele monumentaler Kunst. In Düsseldorf wirkten die letzten Nazarener u. die Humoristen von der Art Schrötters u. Hafenclevers neben Alfred Rethel u. Andr. Achenbach (vgl. Fr. Schaarschmidt, Zur Gesch. der Düsseld. Kunst, 1902). In deutschen *K. n* wird jetzt das Hauptgewicht auf die Komponierschulen (auch Meisterateliers gen.) gelegt, während man diese in Frankreich, wohl mit Recht, abgekanst hat. Vgl. Kunstbhb. f. Dtschl. (*1904).

Kunstantiquariat, das, Kunstauktion, die, s. Kunsthandel.

Kunstausdruck (lat. terminus technicus), feststehender Fachausdruck.

Kunstausstellung, öffentliche Ausstellung von Werken der bildenden u. graph. Künste (vgl. Ausstellungen) als vorübergehende Veranstaltung neben den Museen; einmalig od. periodisch (Jahres-*R.*) od. permanent, allg. od. für besondere Zweige od. besondere Künstler. Die erste *R.* war die zu Paris 1763; seitdem besitzt der Pariser Salon, der jetzt in 2 Künstlergenossenschaften geschieden ist, die Bedeutung einer Welt-*R.* Bemerkenswert sind ferner die offiziellen Veranstaltungen der Berliner Künstlergesellschaft: die Große Berliner *R.* u. die Sezession, dann die Internationalen *K. n* zu München u. zu Dresden, die Jahresausstellungen im Künstlerhaufe zu Wien zc. Die Kataloge weisen regelmäßig viele hunderte, ja nicht selten einige tausend Nummern auf. Bei den großen internationalen *K. n* pflegt man einzelne interessante Künstlerindividualitäten kollektiv, die übrigen mit je 1, 2 od. 3 Werken vorzuführen; die Werke der Künstler eines bestimmten Landes, einer Gruppe od. Korporation werden zusammengestellt. In letzter Zeit mehrten sich die für das kunstgesch. Studium oft gewinnreichen Ausstellungen alter Werke. Das Aufstellen der Kunstwerke geschieht nur selten unter Teilnahme der Meister selbst, gew. durch die sog. ‚Hängekommission‘. Vgl. Kunstvereine.

Kunstbleiche, die Bleiche mit Hilfe von Chemikalien im Ggß zur Rasenbleiche, s. Bleichen.

Kunstbutter, *M a r g a r i n e*, *L e o m a r g a r i n*, wird dargestellt aus Hindstalg, der zwischen Walzen zerfeinert u. mit 0,1 %iger Pottaschelosung unter Zufuß von Schweineölen auf 45° erwärmt wird. Das so von den Häuten getrennte Fett wird geklärt u. 24 Stunden bei 20 bis 25° stehen gelassen, wodurch Palmitin u. Stearin sich größtenteils ausscheiden u. dann vom flüssigen Oleomargarin (Olein mit wenig Palmitin u. Stearin) getrennt werden. Dies wird mit Milch u. etwas zerfeinerter Kuhmilchdrüse verbuttert, die *R.* durch Abkühlen ausgefrieren u. nötigenfalls gefalzen, gefärbt u. aromatisiert. Das Gef. v. 17. Juli 1897 schreibt zur Unterscheidung von der Naturbutter einen Zufuß von 10% Sesamöl zur *R.* vor. Verkaufsraum, Gefäße u. äußere Umhüllungen von *R.* müssen die Bezeichnung ‚Margarine‘ tragen. Gemische von *R.* u. Naturbutter, die an letzterer mehrthalten, als 100 *g* in Milch od. 10 *g* in Rahm auf 100 *g* fremdes Fett entspricht, sind verboten. *R.* wurde zuerst (1869) in Frankreich nach dem Verfahren von Mege-Mouris hergestellt. Vom hygien. Standpunkt ist *R.* aus gut geleiteter Fabrik als billiger Ersatz für Butter sehr zu empfehlen u. heute schon fast unentbehrlich geworden.

Kunstdenkmäler, Werke der bildenden Kunst; erfreuen sich heute in fast allen Ländern besonderer Fürsorge. Die ersten Maßnahmen zu ihrem Schutz reichen in das 17. Jahrh. zurück. Frankreich hat auf dem Gebiet der Denkmalpflege bes. anregend gewirkt; es ist das Vorbild für die Bestrebungen anderer Staaten geworden u. in seinen Einrichtungen z. B. für Gieß-Lothringen bis heute maßgebend geblieben. Italien, dem neuestens auch Spanien folgen will, hat seit kurzem ein hauptf. gegen die Ausfuhr von Kunstwerken gerichtetes Schutzgesetz. Der einzige deutsche Bundesstaat aber, der die gesetzliche Regelung des Denkmalschutzes bis jetzt durchgeführt hat, ist Hessen. Das kirchliche Interesse stark beeinträchtigende Gesetz beruht auf einer sorgfältigen, die kirchl. u. weltl. Denkmäler in gleicher Weise um-

fassenden Einteilung. Durch die Heibelberger Schloßfrage, die Wiederaufrichtung der Hofkönigsburg, die Weizner Dombauefrage wurde auf dem Gebiet der Denkmalpflege ein Prinzipienstreit herbeigeführt, der darin gipfelt: Ist es recht od. unrecht, dem drohenden Verfall eines hist. Hauses durch eine Restauration vorzubeugen? In dieses Gebiet gehört auch das Reinigen, Regenerieren u. Restaurieren von Malereien. Neben dem Denkmalschutz läßt man es sich angelegen sein, überall die K. in wissensch. Weise zu reparatorisieren, so wie es fast für alle deutschen Bundesstaaten nach dem Kraus für Elsaß-Lothringen zuerst befolgten Schema schon geschehen ist od. noch geschieht. Vgl. A. v. Mussow, *Erhaltung der Dentm.* (2 Bde, 1884); Clemen, *Denkmalpflege in d. Rheinprov.* (1896) u. in *Frankr.* (1898); Rathgen, *Konservierung von Altertumsfunden* (1898); Lisch, *Grundsätze f. Erhaltung u. Instandsetzung älterer Kunstwerke* (1899); Reimers, *Hdb. der Denkmalpflege* (1899); Tornow, *Grundregeln beim Restaurieren* (1902); Voersch, *Das franz. Ges. v. 30. März 1887* (1897); F. W. Bredt, *Denkmalpflege* (1904); G. Dehio, *Denkmalschutz* (1905). Ztschr.: *Denkmalpflege* (1899 ff.); *Stenogr. Ber. des 1. bis 5. Tags der Denkmalpflege* (1900 ff.); *Mitt. der k. k. Zentralkomm. zur Erforschg u. Erhaltg von Baudentm.* (1856/74, Fortsetzg der Kunst- u. hist. Denkmale, 1875/1902, n. F. 1902 ff.).

Künste, freie, f. Freie Künste.

Kunstfehler, die von Medizinalpersonen (Ärzten, Hebammen, Apothekern) durch berufliche Mißgriffe (Fahrlässigkeit) verursachten Schädigungen Hilfesuchender an Leib od. Leben; werden als fahrlässige Körperverletzung od. Tötung bestraft. Zivilrechtlich ist der Schuldige daneben zum Schadenersatz verpflichtet. Anträge, für K. der Ärzte mildere Bestimmungen ins St.G.B. aufzunehmen, sind vom Reichstag mit großer Mehrheit abgelehnt worden. Vgl. St.G.B. §§ 222, 223 ff., insbes. § 230 Abs. 2, u. St.G.B. §§ 323, 342 ff. [vereine.]

**Kunstgewissenschaft, Deutsche, f. Kunst-
Kunstgeschichte, Kenntnis u. Darstellung der Entwicklung der bildenden Kunst. Die Kunstwissenschaft, von der sich die klass. u. christl. Archäologie (s. d.) als eigne Wissenschaften abzweigten, beschäftigt sich mit Erforschung des Denkmälerschatzes des ganzen Kunstgebietes. Aus den Werken schließt die K. auf die künstlerischen Individualitäten ihrer Urheber, viele solcher Persönlichkeiten gruppieren sich u. stellen die künstlerische Physiognomie einer Epoche dar, u. in immer größerem Umfang gestaltet sich der Hintergrund zum umfassenden Kulturbild. Die K. ist u. kann also nur ein Teil der allg. Geschichte, nach deren wiss. Grundsätzen sie sich aufbaut. Die Hilfsquellen der K. sind literarischer, archivalischer u. inschriftlicher Art. Innerhalb der K. haben sich wieder verschiedene Spezialgebiete abgesondert. Die Kupferstichkunde (Kenntnis der graph. Künste, f. Kupferstichkunst) war, lange bevor die junge K. sich ihre Ziele u. Grenzen abgesteckt hatte, bereits emsig bebaut (Jean Pierre Mariette, Varisch, J. Keller). Die romant. Periode rief zuerst das allg. Interesse an mittelalt. Bauformen wach, u. die Archives de la commission des monum. hist. de France wie die Mitt. der k. k. Zentralkomm. zur Erforschg u. Erhaltg v. Baudentm. stellten die jetzt auftauchenden Fragen auf wissensch. Boden; dazu gestellten sich noch wertvolle Monographien über die Hauptwerke der Baukunst, über die Denkmäler u.**

die K. einzelner Provinzen u. Landschaften. In Frankreich fand das Studium der Baudenkmäler sachkundige Führer in Viollet-le-Duc u. Gailhabaud. Die Ikonographie u. Symbolik der mittelalt. Kunst wurde bes. gepflegt von den Franzosen Montalembert, Ozanam, Rio, Didron, Cahier, Martin, Barbier de Montault, Grimouard de St-Laurent, Rohault de Fleury. Den ersten Versuch einer zusammenfassenden deutschen Kunststatistik (an den jetzt wieder G. Dehio anknüpft) machte W. Söy (Kunsttopogr. Deutschlands, 2 Bde, 1862 f.). Auch J. Burckhardt's meisterhafter „Cicerone“ (1855) gehört nach Plan u. Anlage hierher. Von einer allg. Kunstwissenschaft kann erst die Rede sein seit dem Auftreten von G. Fr. Waagen (1794/1868), K. v. Rumohr (1785/1843), K. Schnaase (1798 bis 1875) u. Franz Rugler (1808/58). Waagen ist der Begründer einer wissensch. Gemäldekunde, in der sich später Otto Mühlner, Crowe u. Cavalcaselle, Morelli-Dermoloeff, Venturi, Scheibler, Bayersdorfer u. a. versuchten u. die ganz besonders von W. Bode u. Th. v. Frimmel ausgebaut wurde. Der feinsinnige v. Rumohr leitete durch seine Forschungen zur ital. K. auf ein unerforschliches Stoffgebiet hin, auf dem in der Folge nam. die deutsche Forschung (J. Burckhardt, F. K. Kraus u. a.; von den Franzosen E. Müntz) am erfolgreichsten thätig war, wie ihr auch die Gründung des Kunsthist. Instituts (s. d.) zu danken ist. Die philos.-hist. Kunstanschauung vertrat Schnaase in seiner „Gesch. der bild. Künste“ (2 1866/79, 8 Bde), der die wissensch. Methode für zusammenfassende kunsthist. Darstellung schuf, während Rugler mehr auf kritische Prüfung u. Feststellung der Einzelheiten ausging. W. Lübke (1826/93) hat viel zur Popularisierung der K. beigetragen; A. Springer (1825/92) aber gebührt das Verdienst, der K. durch die strenge Methode exakter philol.-hist. Forschung die (lange verweigerte) Anerkennung der Ebenbürtigkeit in den Fakultäten der Hochschulen verschafft zu haben. Von jetzt ab unterscheidet sich deutlich der Kunsthistoriker an der Hochschule von dem Museumskenner, obgleich eine Kluft zwischen beiden nie vorhanden war. Die Kunstwissenschaft ist als die unentbehrliche ordnende Macht in die Sammlungen, in die Museen eingedrungen, hat neue, große Kunst- u. Kulturgebiete im Lauf des 19. Jahrh. erschlossen, u. durch ihre Schule muß jeder ernstliche Kunstsammler gehen. Vorbildlich als Galerieleiter bleibt nach jeder Richtung W. Bode, der sich einen Stab kunstwiss. Mitarbeiter herangebildet hat; ähnlich bietet der Direktor der Dresdener Gal., K. Wernmann, durch seine wohlwollende Stellungnahme zur modernen Kunst u. durch seine litt. Leistungen Lehrenden u. Lernenden Anregung. Aufgabe der Hochschulen ist auch die Ausbildung der Konservatoren für Aufzeichnung der Kunstdenkmäler (s. d.). Die K. bedarf ferner der persönl. u. sachl. Monographien. Eine ältere, achtungsgebietende Leistung ist Alfred Wolkmanns (1841/80) Werk über H. Holbein, das den Reinigungsprozeß der Forschung, das stilkritische Moment, ebenso hervorhebt wie M. Thaunings (1838/84) „Abr. Dürer“ od. A. Springers „Michelangelo u. Raffael“; ihnen lassen sich noch K. Züstis, Velasquez u. Steinmanns Sixtina-Werk an die Seite stellen. Neuerdings wird der Schwerpunkt in der Forschung nicht mehr wie früher auf die hist. Betrachtungsweise, auf die Schilderung der Zeitumstände od. die biogr. Details gelegt, der Kunsthistoriker beschäftigt sich

vielmehr mit den eig. künstlerischen Fragen. Diese Art der Forschung brachte es mit sich, daß auch die lange Zeit völlig beiseite geschobene Ästhetik wieder zu einigem Ansehen gelangte (Hildebrand, Problem der Form; H. Wölfflin, *Klass. Kunst*). Kunst-ästhetische Probleme erörtern mit Vorliebe Konr. Lange u. Aug. Schmarow. Durch Vogüé, Texier u. Strzygowski hat sich das Interesse auch mehr u. mehr den Problemen byzant.-kleinasiat. Kunst zugewendet, auf welchem Gebiet in Rußland Kondakoff, Minailow, in Frankreich Diehl u. Schlumberger verdienstvoll wirken. Denkwürdige Einrichtungen zum Zweck kunstwiss. Forschung sind die Ausstellungen, die entw. bestimmte geschichtliche Entwicklungsstufen od. das Schaffen einzelner Künstler zur Anschauung bringen (vgl. *Kunstausstellung*). Die K. besitzt endlich eine reiche Literatur volkstümlicher Darstellungen, in denen die Ergebnisse der strengen Forschung dem Verständnis der Gebildeten nahegeführt werden. Vgl. Offiz. Ber. über die Verhandl. der internat. Kunsthist. Kongresse; F. A. Kraus, *Stud. der Kunstwiss.* an den dtsh. Hochschulen (1874); Döbber, *K. als Wissenst.* u. Vehrgegenstand (1886); v. Oettingen, *Ziele u. Wege der neuern Kunstwiss.* (1888).

Kunst (1887 ff.); *Gaz. des beaux-arts* (1859 ff.); *L'art* (1874 ff.); *Revue de l'art ancien et mod.* (1897 ff.); *Bulletin de l'art ancien et mod.* (1899 ff.); *Art Journal* (1839 ff.); *Artist* (1869 ff.); *Mag. of Art* (1878 ff.); *Studio* (1893 ff.); *Burlington Mag.* (1903 ff.); *L'arte* (seit 1901); *Gallerie Naz. Italiana* (1894 ff.); *Rassegna d'arte* (1901 ff.); *Rivista d'arte* (1903 ff.); *Onze Kunst* (Antw. u. Amst.); *Kunsten leven* (Gent). S. auch *Bauzeitungen*. *Gesamtausgaben*: *Christl. Formengesch.* (1878 ff.); *Klass. Bilderisag.* (1888 ff.); *Klass. Skulpturenisag.* (1896 ff.); *Museum* (1896 ff.); *K. in Bildern* (IV, 1898/1902); *Alte Meister* (1900 ff.); *Klassiker der Kunst in Gesamtausg.* (1904, bis jetzt 5 Bde); *Meister der Farbe* (1904). *Bibliographie*: *Catal. of Books of Art* (1868 ff.); *Internat. Bibliogr. d. Kunstwiss.*, hrsg. von Jellinek (1902 ff.).

Kunstgewerbe, auch **Zweckkunst** od. angewandte **Kunst** gen., die Verbindung der Malerei u. Bildnerei mit den Gewerben. Die ornamentale Verzierung wird gebildet aus stilisierten d. h. stark vereinfachten Naturformen des Tier- u. Pflanzenreichs. Das ägypt., griech. u. röm. K. zeigt höchste Vollendung nam. in der Goldschmiede-, Textil-, Glaskunst u. Keramik. Im M. A. sind die Klöster die Pflegestätten kunstgewerb. Schaffens. Die Domschätze enthalten noch heute das Beste der rom. Schöpfungen, u. wenn auch die Prachtfstoffe noch häufig maur. Webstühlen entsprungen, so entfallen Bischofsstühle, Kelche, Ciborien, Reliquiarien, Missalien, Leuchter, Ampeln, Tragtrenze, Rauchfässer z. nicht selten außer der stofflichen auch höchste künstlerische Pracht (Grubenemail etc.). Wie in den Klöstern der rom. Zeit, so entwickelte sich die Kunstfertigkeit in den Städten aus dem Schoß der in Zünfte gegliederten Gewerbe. Der Waffenschmied u. Schlosser, der Selbgießer, Silber- u. Goldschmied, der Schnitzkünstler, Töpfer u. Steinmetz, der Brief-, Banner-, Glas- u. Tafelmaler, jeder wußte seiner Arbeit künstlerische Form zu geben. Die Bildnerei begnügte sich in der got. Zeit nicht mehr mit dem reichen statuarischen wie Relieffschmuck, sondern folgte den Spuren der Poesie u. verherrlichte Helidentum u. Minne an Truhen, Geräten u. Waffen jeder Art u. in jedem Stoff (Holz, Elfenbein, Eisen, Gold). Im Zeitalter der Renaissance, in welcher Schnitzkunst, Marfeterie u. Intarsia blühten u. das Steinzeug wie das Zinn Verwendung fand, waren selbst die namhaftesten Künstler kunstgewerblich tätig. Dürer u. Holbein z. B. standen in engen Beziehungen zum Kunsthandwerk; der eig. Begründer der Renaissance im deutschen K. aber ist der geniale Peter Flötner. Die bahnbrechenden Meister der ital. Renaissance waren ebenfalls fast alle vom Kunsthandwerk, bes. von der Goldschmiedearbeit, zur Kunst übergegangen; nur in einigen Fällen, wie bei (dem übrigens überschätzten) Benvenuto Cellini, kam Kleinkunst u. Kunsthandwerk namhafter in Betracht. Die ersten florentiner Maler schenken sich nicht, die cassoni (Truhen) mit prächtigen Gemälden zu versehen, die heute unsere großen Galerien schmücken. Das ital. Mobiliar u. die Majolikaindustrie der Renaissancezeit (Fabriken in Deruta, Pesaro, Gubbio, Faenza) erlauben noch am ehesten ein Urteil über die Bahnen u. Ziele des ital. K.s; denn das massenhafte in Edelmetall gefertigte weatl. Gerät ist fast spurlos verschwunden. Die Barockzeit, in welcher die Formengebung von dem Luxusbedürfnis absoluter Fürstentherrschaft ausging, hatte einen Mittelpunkt kunstgewerb. Thätigkeit in der zu Paris gegr. Manufacture royale des meubles de la couronne, in der Künstler u. Handwerker durch großartige Arbeiten herangebildet wurden; bes. die Schmiedekunst u. die Textilkunst gelangten unter Ludwig XIV. zu hoher Blüte. Das 18. Jahrh. ist die Zeit der Kunst-

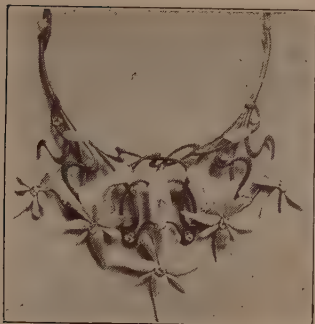
Darstellungen: Schnaase (3 Bde. 2 1866/79); Fr. Kugler (2 Bde. 2 1871 f.); Ruhn O. S. B. (S. 1/36, 1891 ff.); Allg. Gesch. der bild. Künste von E. Baumann, A. Schults u. a. (4 Bde. 1895 ff.); Knackfuss u. Zimmermann (3 Bde. 1896/1903, 1 21900); Rübke (III 12 1904 f., III/V 12 1903/05, XIV von Semrau, V von Haack); Franz (1900); Woermann (I, 1900); Gurliitt (2 Bde. 1902); Springer (4 Bde. 1904 f.); A. Rothenberg (1902); Jäh (2 1903); M. Schmid (1905); Rothenberg, *Gesch. d. mod. Kunst* (3 Bde. 1882/89); Meier-Graefe, *Mod. K.* (3 Bde. 1904, 1 Bd. 1905); Th. v. Frimmel, *Modernsk. K.* (1904); Philippi, *Kunstgesch. Einzeldarstellungen* (IV, 1897/1901). *Bauk.*: Gailhabaud, *Archit. du V^e au XVI^e s.* (4 Bde. Par. 1850/59, dtsh. 1856/66); Kugler (I/III 1854/59, IV/V 1867/73 von Buchhard u. Rübke); Fortf. dazu: Gurliitt, 3 Bde. 1887/89; Rübke (2 Bde. 2 1884 f.); Ferguson, *Hist. of Archit.* (3 Bde. Lond. 2 1894); Gdb. d. Archt. von Durm, Ende u. a. (2 1895 ff.); Debio u. v. Bezold, *Richtl. Bauk. d. Abendl.* (2 Bde mit Atlas, 1884/1901); Entart (II, Par. 1902 ff.); Wörmann u. Neudörfl (III, 1904); Joseph (2 Bde. 1904). S. auch Kirchenbaukunst. *Bildnerei*: Rübke (2 1880). *Malerei*: Wörmann u. Wörmann (3 Bde. 1878/88); Muther, *Malerei d. 19. Jahrh.* (3 Bde. 1893 f.). *Deutsche K.*: Gesch. d. dtsh. Kunst (5 Bde. 1885/91; Bauk. von Dohme, Plastik von Dohme, Malerei von Janitschek, Kupferstich u. Holzstich von R. v. Lihow, Kunstgen. von J. v. Falke); Knackfuss (2 Bde. 1888, 2 1889); Rübke (1890); Schweizer (1905); Wehl, *Dtsh. Künstler d. 19. Jahrh.* (4 Bde. 1877/85, II 2 1887); Gurliitt, *Dtsh. Kunst d. 19. Jahrh.* (1 1900); Ede, *Dtsh. Ciccone* (4 Bde. 1897/1901). *Ital. K.*: Förster (5 Bde. 1869/75); A. Venturi (6 Bde. Mail. 1901/03); Cromé-Cabalcasse, *Malerei* (dtsh. von M. Jordan, 6 Bde. 1896/76); Rübke, *Ital. Malerei* (2 Bde. 1878 f.); Vermorel, *Kunstkrit. Studien* (3 Bde. 1890/93). Weitere Litt. f. Kunst, Christl., ferner die einzelnen Kunstperioden u. Künstler. *Monographien*: *Monographien* u. *Monographien*, hrsg. von Knackfuss (1895 ff., bis jetzt 75, z. B. dielantisch); *Ver. Kunststätten* (1898 ff., bis jetzt 28); *Gesch. d. mod. Kunst* (1903 ff.; nach Rändern); *Quellenforsch. für K. u. Kunsttechnik* (1871 ff., u. J. 1888 ff.); *Beitr. z. K.* (1878 ff., u. J. 1885 ff.); *Studien z. dtsh. K.* (1893 ff., bis jetzt 58); *Zur K. des Auslands* (1900 ff., bis jetzt 30); *Die Kunst*, hrsg. von Muther (1902, 40 Bde); *Les artistes célèbres* (Par. 1886 ff.); *Les grands artistes* (edd. 1898 ff.); *Bibl. d'art et d'archéol.* (Par. 1886 ff.); *Great Masters* (Lond. 1899 ff.). *Zeitgeschichten*: *Anzeiger des Germ. Nationalm.* (1884 ff.); *Anz. f. Schweiz. Altertumsf.* (1868 ff.); *Die Bauk.*, hrsg. von Wörmann u. Graut (1897 ff.); *Blätter f. Gemäld.* (1904 ff.); *Jahrb. der tgl. preuß. Kunsthamml.* (1880 ff.); *Jahrb. der kunsthist. Samml. des Allerhöchsten Kaiserhauses* (Wien 1883 ff.); *Kunst u. Künstler* (1903 ff.); *Kunst-Halle* (1895 ff.); *Kunsthist. Ges. f. Photogr. Publikationen* (1895 ff.); *Mitt. der k. Zentralkomm.* (1856 ff.); *Monatsber. über Kunstwiss. u. Kunsthandel* (1900 ff.); *Jahrb. f. bild. Kunst* (gegr. u. d. E. Umanach, 1901 ff.); *Monatsb. der Kunstwiss.* (Zür. 1905); *Repert. für Kunstwiss.* (1875 ff.); *Sitzungsber. der Berl. Kunstgef.* (1891 ff.); *Stsch. für bildende Kunst mit Kunstchronik* (1866 ff.); *Decorative Kunst* (1897 ff.); *Graphische Künste* (1870 ff.); *Kunst für alle* (1885 ff.); *Kunst u. Kunsthandwerk* (1898 ff.); *Kunst unserer Zeit* (1890 ff.); *Kunstwart* (1887 ff.); *Dtsh. Kunst u. Dekor.* (1897 ff.); *Vier Sacrum* (1898 ff.); *Architektur des 20. Jahrh.* (1901 ff.); *Berliner Architekturwelt* (1898 ff.); *Moderne*

tischlerei, des Kristallglases u. des Porzellans, welches das Silber vielfach aus dem Gebrauch verdrängte. Die Gründung der jächs. Manufaktur in Meissen gilt als der glänzendste Ruhmesitel des damaligen deutschen R.s; aber auch die Manufakturen von Höchst, Berlin, Frankfurt, Rhympfenburg u. a. wie die franz. Staatsfabrik in Sevres haben wertvolle Leistungen zu verzeichnen. Außerdem hat die Rokoko-periode auch in der Möbelfabrik, in Seidenstoffen, Glas- u. Spiegelarbeiten Mustergiltiges geleistet. Im R. der Louis-seize-Epoche tritt ein neu erfindender Stil auf, der den geschweiften Rokokoformen ein Ende bereitet u. seine einfachen, geradlinigen Zierformen in eigentümlicher Eleganz, technisch un-tadelhaft bildet; der Metallguss verdrängt an den Möbeln die Holzskulptur fast völlig. Die gesuchte Kälte des Klassizismus der republik. Ara brachte dem Kunsthandwerk wenig Förderung, während der Empirestil Bildungen von entschiedenem Geschmack aufzuweisen hat. Eine Nachblüte des Empirestils läßt sich in den 1830er Jahren für Berlin nachweisen, als Schinkel den Versuch machte, auf den Grundrissen der griech. Tektos Form für das moderne Gerät aufzubauen. Für das im übrigen Deutschland, bes. im S. u. W., sich ohne schulmäßige Tradition entwickelnde R. hat man die ironische Bezeichnung 'Wiedermeisterstil' eingeführt. In England tauchten damals gotisierende Versuche auf, die sich an Bugins Namen knüpfen; in Deutschland pflegte Heidehoff diese Richtung. Schon in den 1860er Jahren aber schlugen einige Meister den Weg zur Renaissance ein, der jedoch erst die Münchener Ausstellung von 1876 zum endgültigen Sieg verhalf. Hat diese auch auf das Kunstgewerbl. Neben dadurch wohlthätig eingewirkt, daß sie es an der Hand mustergiltiger Vorbilder wieder zu neuer Entfaltung erweckte, so erscheint sie doch nur als eine Etappe auf dem Streben nach dem Ziel, einen unserer Zeit entsprechenden künstlerischen Ausdruck zu finden. Ihr folgte im R. eine Wiederbelebung des Barock, des Rokoko, des Empires, so daß eine vollständige Schule der hist. Stile, in denen das R. für Kirchen (bes. am Rhein) wie für den Profangebrauch wertvolle Sachen schuf, durchlaufen wurde. Seit etwa 1897 ist nun, nam. angeregt von der engl. Ztschr. The Studio, ein neuer Stil aufgetaucht, den man in Deutschland auch Jugendstil (s. Jugend) nennt. England (mit seiner ersten Zweckmäßigkeitslehre) beherrscht einen Teil des Feldes durch seinen genialen Walter Crane u. den noch universaler gotisierenden Morris, Amerika durch seinen Tiffany. Frankreich hat sich nam. durch das Studium der japan. Kunst, die S. Bing seit Jahren vermittelt, sowie durch stilistische Komponisten wie Grasset der Bewegung angeschlossen. Diese selbst ist aus der Entwicklung des Hauses hervorgegangen. In ihrer Art bahnbrechende Meisterwerke hat der Meister Emile Gallé von Nancy in seinen Marqueteries sous verre, seinen Intarsia-gläsern u. Möbeln geschaffen. Wirklichkeit, Schlichtheit, Natürlichkeit u. Individualisierung sollen in das R. einziehen: Möbel, Textilien, Buchschmuck, Glasdekoration u. Keramik, die Bearbeitung unedler u. edler Metalle, alles beginnt neue Formen anzunehmen. Als führende Geister erscheinen vor allem Maler, auch Bildhauer, deren schaffende Phantasie freilich oft wenig Rücksicht auf praktische Verwendbarkeit u. Kosten nimmt. Man sucht auf verschiedenen Wegen eine neue Formenprache zu gewinnen: floral u.

linear. Unter denjenigen, die nam. durch das Stilisieren von Naturformen entscheidend eingreifen, sind die Engländer u. Franzosen erwähnenswert, unter den letzteren Grasset, Damp mit seinen eleganten Kronleuchtern, Lalique mit seinem vornehmen Schmuck. In Wien steht der Schippendale- u. Sheraton-Richtung die Wagnerische Schule gegenüber. In Berlin that sich haupts. der Hamburger Schmidt mit Entwürfen für Tapeten u. Schmiedearbeiten hervor, Schmutz-Bauditz leistet in der Keramik Hervorragendes. Außerdem ist Christiansen in Darmstadt mit seinen Glasmosaiken u. Tapeten anzuführen. Unter den vielen neuen Schriftformen (fast jeder Neuerer prägte eine neue Type) sind haupts. die Schmidt-, die Schiller- u. die Behrenschrift erwähnenswert. Der 'Ausflug für Kunst u. Handwerk' in München, die (bereits stark gelichtete) Künstlerkolonie in Darmstadt suchen in weiteren Kreisen Boden zu gewinnen. Die 'Bereinigten Werkstätten' in München führen die Entwürfe erster Künstler aus; Dresden u. Wien besitzen ihre Werkstätten für Kunsthandwerk. Trotz aller Auswüchse u. Geschmackslosigkeiten (z. B. die Nachahmungen der Siniengänge van de Velde) läßt sich nicht leugnen, daß etwas im Werden ist, was uns, wenn jeder Gegenstand, jede Konstruktionsform u. jedes Schmuckmotiv aus den natürlichen Bedingungen herausgestaltet u. wenn der Materialwert sinnfällig ausgenützt wird, einen neuen Stil im R. verheizen kann, der sich allmählich auch in das Bewußtsein des Volks einleben wird. Erfreulich war der unbefristete Kunstgewerbliche Sieg, den Deutschland in St. Louis 1904 davontrug. Den tiefsten u. nachhaltigsten Eindruck erweckte die Gediegenheit des deutschen Mobiliars. Olbrich, Bruno Paul, Peter Behrens, Max Sänger, Richard Niemerschmid, Pantof, Martin Dülfer, Hoffader u. a. boten ihr Bestes; die öde Linie von früher fehlte, überall zeigte sich Klarung zum Einfachen, Edlen, Würdigen. Bald bewußt bald unbewußt gleitet aber auch der allermoderne Künstler zurück auf alte Bahnen u. schafft Dinge, die 'modern' sein sollen, aber nur zu oft an antike Vorläufer, an ägypt., röm. od. byzant. Fundstücke, anflingen. Am stärksten sind die Anklänge an orient. Formen. S. Tafel.

Der Orient ist fast in allen gewerbl. Künsten der Beherrscher des Abendlands gewesen. Zu den verschiedensten Zeiten haben mächtige Einflüsse des Orients dem abendl. R. neue Kräfte u. frisches Leben zugeführt. Eine ganze Reihe von techn. Ausdrücken im Gewerbe, deren wir uns gegenwärtig bedienen, stammt aus dem Orient. Von bes. vorbildlicher Bedeutsamkeit wurden die indischen verzinnnten Kupfergefäße in bezug auf Form u. Verzierungsweise. Von alters her waren orient. Teppiche ein gesuchter Artikel. In dem orient. Knüpfteppich vereinigt sich Farbenpracht u. Schönheit des Musters mit Solidität des Materials. Die Qualität des Teppichs ist bedingt durch die Dichtigkeit der geknüpften Fäden; bei dem persischen Teppich sind auf 10 Quadraten 7000/7500 Knüpfungen angebracht. Bedeutend ist die ostasiat. Keramik. In China wurde das Porzellan etwa in dem 7. Jahrh. unserer Zeitrechnung erfunden. Aber erst seit der Ming-Dynastie (1368/1644) kommt völlige Klarheit in die Produktionsverhältnisse. Unter der seit 1644 regierenden Tsching-Dynastie beginnt dann der Massenimport chin. Porzellanwaren in Europa. Nach Japan kam die Kunst der Porzellanherzeugung von China aus durch korean. Töpfer gegen Ende des

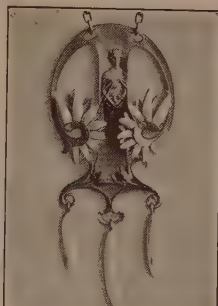
KUNSTGEWERBE DER GEGENWART.



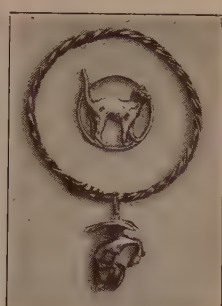
1. E. Colonna, Halschmuck.



2. M. Bing, Anhänger.



3. R. Lalique, Halschmuck.



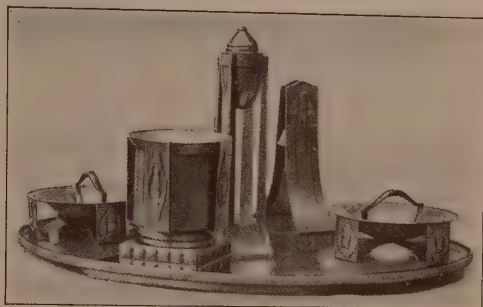
4. J. Dampf, Armband u. Brosche.



5. K. Koepping, Zierglas.



6. É. Gallé, Vase.



7. J. Olbrich, Kupfernes Rauchgerät.



8. Tiffany, Goldene Gefäße.



9. C. F. Liisberg, Porzellanteller.



10. Von der Friedrichsbrücke zu Freiburg i. Br.



11. M. Läger, Fliesenbild.

KUNSTGEWERBE DER GEGENWART.



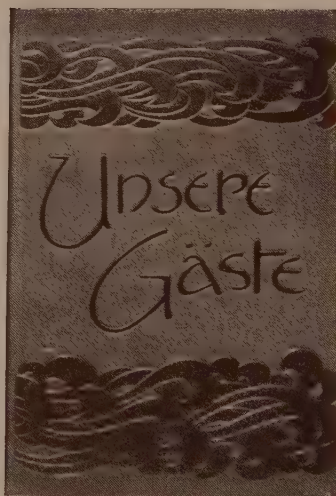
12. W. Crane, Tapete.



13. O. Eckmann, Tapete.



14. P. Behrens, Blumentisch.



15. H. Christiansen, Einband.



16. B. Pankok, Flügel.



17. Reichsdruckerei (Berlin), Einband.

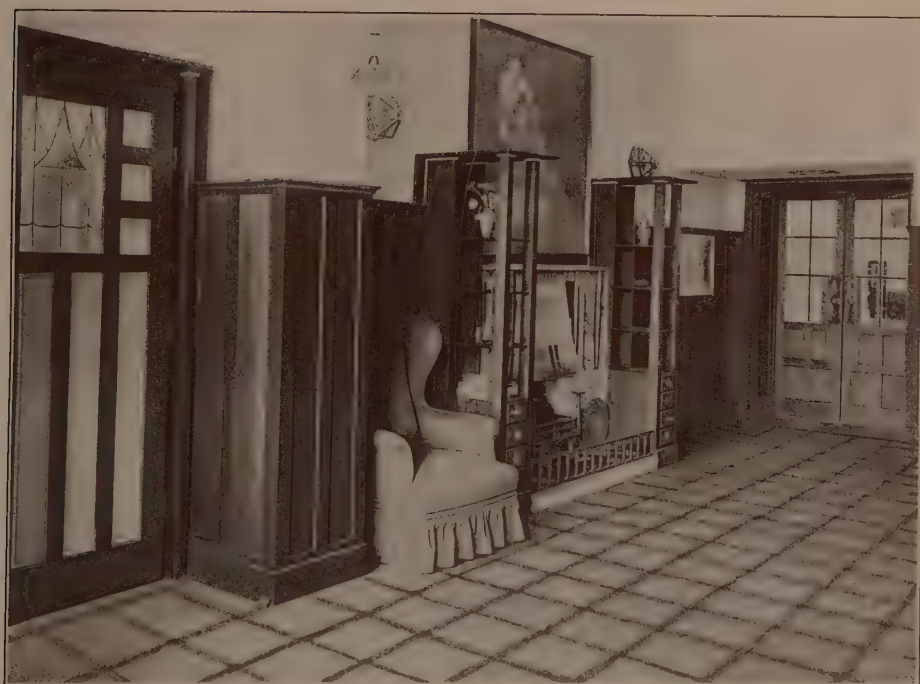
KUNSTGEWERBE DER GEGENWART.



18. H. van de Velde, Thüre.



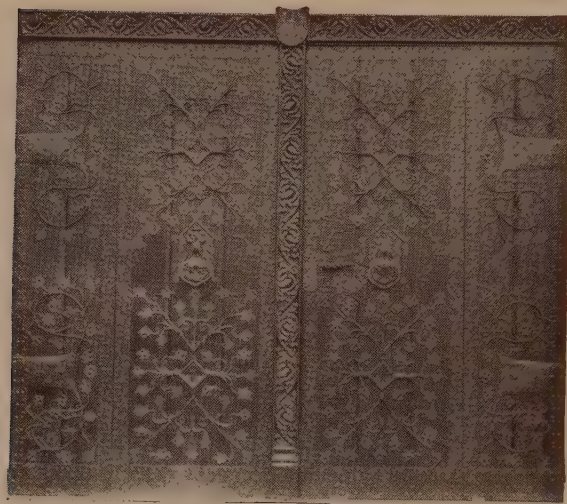
19. R. Riemerschmid, Schrank.



20. J. Hoffmann, Halle einer Villa.

(Bild 3, 4, 8, 9, 13, 14, 18—20: aus der 'Dekorativen Kunst', München, F. Bruckmann A.-G. — 7: aus 'Kunst u. Handwerk', München, R. Oldenbourg. — 9: Kgl. Porzellanfabrik, Kopenhagen. — 12: nach den Stuttgarter 'Mitt. über Kunst u. Gewerbe' 1904/05, H. 3. — 17: aus 'Archiv für Buchbinderei', Halle a. S., W. Knapp, 1903. — 18: in Hagen, Folkwang-Museum.)

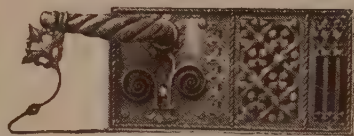
KUNSTGEWERBE DER GEGENWART.



21. Teil des Eingangsthores.



23. Schlofs.



24. Schlofs.



22. Kaisersaalthüre.



25. Schlofs.



26. Kandelaber für elektr. Beleuchtung.

21.—26. Vom Römer zu Frankfurt a. M. Entwürfe von M. Meckel u. K. A. Meckel.
Ausführung von F. Brechenmacher in Frankfurt a. M.

16. Jahrhunderts. Die Haupterzeugungsstätte ist von alters her die Prov. Hizen; unter den Steingewerken von Japan stehen oben an die Erzeugnisse aus Satsuma. Die Bedeutung Japans für das moderne K. beruht darin, daß es eine Brezche in die Vorliebe für Renaissance- u. Barockformen schlug. Der Japaner zieht mit gleicher Liebe die Pflanzenwelt wie die (vorzugsweise niedere) Tierwelt nicht nur mit Bezug auf die Jahreszeiten in den Bereich seiner Komposition, sondern bringt auch noch in Anordnung u. Zusammenfassung einzelner Gruppen einen besondern Sinn zur Geltung, der Anknüpfungspunkte an Religion, Legende, Volksmärchen u. bietet. Eigenartig bezieht er in einer der abendländischen geradezu entgegengesetzten Manier die Landschaft mit ihren wechselvollen Bildern in die Dekoration ein u. unterscheidet vernunftgemäß zw. naturalist. Behandlung u. Stilisierung. So ist unzweifelhaft infolge des Einflusses von Japan das Ornament durch das vertiefte Studium der Pflanze u. des Tiers neu bereichert worden.

Bei föh unlenghbarer Beeinflussung durch die ältere u. jüngere orient. Kunst wäre es eine empfindliche Täuschung, wollte man annehmen, daß man die K. m u s e e n jetzt entbehren könnte. Durch Gottf. Semper's Lehren u. seine Mitwirkung wurde das erste K.museum begründet, das Londoner South-Kensington-Museum (s. d.); es folgten das Östr. Museum für Kunst u. Industrie in Wien (durch Rud. v. Eitelberger), das Deutsche Gewerbemuseum (heutige fgl. K.museum) in Berlin, das Germanische Nationalmuseum in Nürnberg u. Namentlich im Wiener Weltausstellungsjahr 1873 lag die Gründung kunstgewerb. Anstalten geradezu in der Luft. Die K.museen umfassen in der Regel eine Muster-sammlung, die bei Produzenten wie Konsumenten den Geschmack läutern u. Anregung zu eigenem Schaffen geben will, eine Vorbilder-sammlung, die in Abbildungen u. Modellen ein vollständiges Bild der Entwicklung des K.s gibt, Bibliothek, Lesezimmer u. Zeichensäle. Vielen Museen wurden K.schulen angeschlossen u. Lehrwerkstätten für versch. kunstgewerb. Zweige: Der Unterricht in den modern geleiteten K.schulen will zumeist keinen Bruch mit dem hergebrachten Formenschatz herbeiführen, strebt aber doch im wesentlichen das freie malerische Erfassen der Naturgebilde an. Er will einen vernünftigen Ausgleich bieten zwischen dem Studium der alten Kunst u. dem Naturstudium. Die ersten Zeichenübungen können selbstverständlich nicht mit der Darstellung von Naturformen beginnen. Zuerst wird das einfache Konturenzeichnen nach Vorlagen u. Naturabgüssen geübt. Danach beginnt das Zeichnen nach der Natur: im Sommer Pflanzenszeichnen, im Winter Zeichnen nach praktischen Gegenständen. Ferner folgt die Verwendung für bestimmte dekorative Zwecke (Felderfüllungen, Kränze u.). Nach dieser Vorbereitung fann der Schüler erst auf seine fachliche Ausbildung hinarbeiten. Der Dekorationsmaler entwirft z. B. Friese, Festons, Pannaux, der Lithograph Karten, Plakate. Modellierklassen bilden die Keramiker aus. Dabei lehrt die K.schule allen kunstgesch. Richtungen dekorativer Natur Rechnung tragen. Die Hauptbedeutung der Schulen ruht in ihren Werkstätten (für Goldschmiede, Schreiner, Schlosser), seitdem eine Bewegung im K. groß geworden ist, die sich in bewußten Gegensatz zu der vielfach einseitig betriebenen Schulpraxis stellt. — K. vereines, Kunstvereine.

Vgl. Viollet-le-Duc, Dict. raisonné du mobilier franç. (6 Bde, Par. 1854/75); J. Sabarte, Hist. des arts industr. (3 Bde, ebb. 1872/75); Bucher, Gesch. d. techn. Künste (3 Bde, 1875/93); ders., Kunst im Handw. (1888); G. Semper, Der Stil (2 Bde, 1878 f.); J. v. Falke, Ästhetik d. K.s (1883); ders., Gesch. d. dtsh. K.s (1893); E. Molinier, Hist. gén. des arts appliqués à l'ind. (Par. 1896 ff.); Kronthal, Lex. d. techn. Künste (1898 f.); ferner die von J. B. Sponfel hrsg. Monogr. des K.s (1901 ff.) u. Kunsthandbücher (1888 ff.). Ztschr. (außer Fachblättern für Glas-, Thon-, Metall-, Möbel-, Goldschmiede-, Textilindustrie): Der Formenschatz (hrsg. von Hirth, 1878 ff.); K.blatt (1884 ff.); Ztschr. für gewerbli. Unterricht (1886 ff.); Innendekoration (1895 ff.); Dtsch. Kunst u. Dekor. (1897 ff.); Dekorative Kunst (1897 ff.); Kunst u. Kunsthandwerk (1898 ff.); K. fürs Haus (1900 ff.); K. in Elsaß-Lothr. (1900 ff.).

Kunstguß, das Gießen (s. Gießerei) von Bildwerken u. kunstgewerbli. Stücken in Metall (Bronze, Messing, Zink, Eisen, Blei, Aluminium u.). Während nam. die Entwicklung des Bronze-gusses bis ins hohe Altertum zurückreicht (s. Bronze), wird der schwierigere Eisenguß erst in neuerer Zeit im Kunstgewerbe ausgiebiger angewendet.

Kunsthandel, der Handel mit Gegenständen der bildenden, nam. der graph. Künste (alten u. neuen Gemälden, Kupfer-, Stahlstichen, Holzschnitten u. Erzeugnissen der photomech. Reproduktionsverfahren; vgl. Graph. Künste); im letztern Fall vielfach dem Buchhandel (s. d.) angegliedert, mit dem er auch die Einteilung in Verlag, Sortiment u. Antiquariat (s. d. Art.) gemein hat (1904 betrieben von den 2593 Kunst-, Sortiments- u. Verlags-handlungen 345 nur Kunstverlag u. 144 das Sortiment als Hauptgeschäft). In den letzten Jahrzehnten hat der K. zuerst in Paris u. London, dann auch in deutschen Städten durch Ausstellungen fördernd auf die Kunst gewirkt. Eine wesentliche Bethätigung des K.s ist die Veranstaltung von (meist Gemälde-) Auktionen aus den Nachlässen von Sammlern u. Künstlern. Der 'Deutsche Kunstverlegerverein' (seit 1889, Sitz in Berlin) hat den Zweck, über erscheinende Kunstblätter Listen zu führen u. die ersten Drücke durch Stempelung zu kennzeichnen. Oft wird eine Platte nur in der Zahl der Subskriptionen auf nummerierte Blätter abgezogen (zur Erhöhung des Liebhaberswerts) u. dann zerstört. Die Neuigkeiten des Kunstverlags werden im 'Börsenblatt für den deutschen Buchhandel' veröffentlicht, eine weitere Katalogisierung findet nicht statt. Nachschlagewerke s. Kunstlexikon; ferner: F. v. Boetticher, Malerwerke des 19. Jahrh. (2 Bde, 1891/1901); Nagler, Künstlerlex. (22 Bde, 1835/52, 1904 ff.). Verzeichnis v. Photogr. nach Werken der Malerei bis zum Anf. des 19. Jahrh. (mit Verkaufspreisen), hrsg. von Amser u. Rnthardt (2 Bde, 1893). Vgl. Florke, Niederl. K. des 15./18. Jahrh. (1905). [gewerbe.]

Kunsthandwerk, Kunstindustrie = Kunst-Kunsthistorisches Institut in Florenz, gegr. 1897 auf Beschluß des Nürnberger Kunsthist. Kongresses (1893), bezweckt Förderung der Kunstforschung nam. durch Einrichtung einer Zentrale in Florenz (Arbeitsräume mit Sachlitt. u. Abbildungsmaterial); unterhalten durch einen Verein (Sitz in Berlin), seit 1902 mit Unterstützung des Reichs; Dir.: Prof. H. Bröckhaus. [sammlungen.]

Kunstkabinett, Kunst-kammer, s. Kunst-

Kunstkäse wird bereitet, indem man Oleomargarin (s. Kunstbutter), auch Talg od. Schmalz mit Magermilch emulgiert u. den so gewonnenen Kunstraum in der bei Käse (s. Milch) angegebenen Weise verfährt. K. ist echtem Käse gegenüber durchaus minderwertig; für seinen Vertrieb gelten ähnliche Bestimmungen wie für den von Kunstbutter.

Kunstknecht (im Bergbau) s. Bergleute.

Künste, Karl, kath. Theolog, * 8. Okt. 1859 zu Schutterwald (N. Odenburg); 1884 Priester, 1896 ao., 1903 Honorarprof. für Patristik u. Kirchengesch. Spezialitäten in Freiburg i. Br. Schr.: 'Hagiogr. Studien' (1894); 'Eine Bibl. der Symbole u. theol. Traktate' (1900); 'Zwei Dok. zur altchristl. Militärseelsorge' (1900); 'Die Pfarrkirche zu Reichenau-Niederzell u. ihre neuend. Wandgemälde' (mit Konr. Beyerle, 1901); 'Comma Ioanneum' (1905); 'Antipriscillianiana (dogmengesch. Untersuch. u. Texte, 1905). — Ju. Abfällen.

Kunstleinen, Seinnengewebe aus Seinenlumpen.

Kunstlerdruck (épreuve d'artiste), in der Kupferstechkunst Probeindruck, den der Künstler bei allen Verfahren während der Arbeit macht, um die Wirkung beurteilen zu können (s. B. mehrere Blätter Dürers teilsn. sorgfältig ausgearbeitet, teilsn. nur

Kunstlervereine s. Kunstvereine. [angedeutet].

Kunstpfleifer s. Messiantenzünfte.

Kunstreiterei s. Reitkunst.

Kunstsammlungen, Kunstmuseen, hervorgegangen aus den Kunstsammlern (Kunstabinetten), in denen Handwerksarbeiten, techn. Spielereien neben dem aus dem Altertum Gesammelten, vorwiegend Pretiosen, aufbewahrt wurden (Sammlungen des Erzhs. Ferdinand auf Ambras, Augusts I. in Dresden u. a.). Doch begannen schon seit der Frührenaissance Päpste, Kardinäle u. versch. ital. Herrschaftsäm. Sammlungen von eig. Kunstwerken anzulegen. Maximilian I. v. Bayern besaß von künstlerischen Gesichtspunkten ausgehende Sammlungen (Galerie, Inventar 1628; 'reiche Kapelle', 1607; Antiquarium); ebenso um 1727 August der Starke eine Gemäldegalerie u. Antikensammlung; auch die Kunstsammler Friedrich d. Gr., Katharina II. u. a. gaben den Sammlungen ihrer Länder bedeutende Grundlagen. Das British Museum (s. b.) war das erste öffentl. Staatsmuseum. Mit der franz. Revolution wurde der große Kunstbesitz des franz. Königshauses Staatsbesitz im Museum des Louvre (s. b.); in dieses floß 1792 ff. die Plut der Kunstschätze, welche die Heere der Revolution u. Napoleons aus ganz Europa zusammenschleppten. Bei der plötzlichen Aufhebung der an Kunstschätzen überreichen franz. Klöster u. Kirchen wurde das (später überallhin zerstreute) Musée des monuments français gegründet u. der Bestand der Provinzialmuseen wesentlich bereichert. In dieser Zeit wurden in ganz Europa die vorhandenen Sammlungen zu öffentl. Museen, wenn sie auch privatrechtlich im Besitz des Fürstenhauses geblieben sind, so in Madrid, St. Petersburg, Neapel, Stockholm, Amsterdam. Die Gemäldegalerie des Vatikans (s. b.) entstand nach dem Frieden aus dem zurückerratteten, ihm geraubten Gut die fast nur erstklassige Werke enthaltende Gal. Pitti in Florenz aus den Sammlungen Großhs. Ferdinands II. u. der Kard. Carlo u. Leop. Medici, die Münchner Pinakothek aus Fürstenbesitz u. neuen Staatsankäufen. Die Münchener Glyptothek ist die Stiftung Kg. Ludwigs I.; aus Staatsmitteln erwuchs hingegen die gewählteste u. vielseitigste Bilder-

sammlung der Welt, die National Gallery in London (1824). Das Berliner Kunstmuseum, 1830 in Schinkels Bau eröffnet, enthielt Bestände, von denen ein volles Drittel das Königshaus beigezeichnet hatte. Eine stolze Schöpfung des 'deutschen Volks' ist das durch Fch. v. Aufseß begr. Germanische Nationalmuseum (s. b.) in Nürnberg. Durch den Frankfurter Bürger Stadel wurde 1816 das nach ihm benannte 'Kunstinstitut', durch den Grafen Schaf die gleichn. Galerie in München (jetzt Eigentum des Deutschen Kaisers) gestiftet. Fast jede größere Stadt hat jetzt ihr Museum. Der Versuch, die zerstreuten kirchl. Kunstschätze in Diözesanmuseen zu sammeln (Köln, Münster, Trier u.), hat im Vergleich zu den staatl. Museen schon wegen der erforderlichen Geldmittel wenig Erfolg gehabt. — In neuerer Zeit hat man Museen als Bildungsstätten für das ganze Gebiet der bildenden Künste geschaffen, so das Rustin-Museum in Sheffield u. die Volksmuseen in England u. Nordamerika, so die Hamburger Kunsthalle (1886) u. das Volkswang-Museum in Hagen (Westf.). — Im Museum des Luxembourg (1818) wollte die franz. Regierung eine Einrichtung zur Förderung zeitgenöss. Kunst schaffen. In Deutschland übernahmen die Kunstvereine (s. b.) diese Aufgabe. Von Wichtigkeit sind auch die sog. Gipsmuseen. Das Ideal einer Gipsammlung mittelalt. Skulpturen ist die Sammlung des Trocadero in Paris, dann kommt das Museum in Versailles (franz. Grabskulptur), der Krystallpalast in Sydenham in Betracht. Vgl. Kunstbld. f. Dtschl. (° 1904).

Kunstschule s. Kunstakademie.

Kunstschwarm = Ableger, s. Bienenzucht.

Kunstseide = künstliche Seide. Kunstzwirn

Kunstseiber = Neuseiber. [s. Gabengebilde].

Kunstseine s. Seine, künstliche.

Kunsttriebe der Tiere, Instinkte, welche die Tiere Gebilde herstellen lassen, die als Ausfluß besonderer Kunstfertigkeit erscheinen (Nester der Weber-, Lauben der Raubvögel, Bauten der Hautflügler u.); von den entsprechenden Anlagen des Menschen aber unterscheiden sie sich u. a. dadurch, daß ihre Ausübung nicht auf einer bewußten Freude am Schönen beruht, nicht erlernt zu werden braucht u. sich bei allen Individuen einer Art in der gleichen Weise äußert.

Kunstvereine, Gesellschaften von Kunstfreunden zur Verbreitung des Kunstsinns u. Förderung des Kunstvertriebs; in Deutschland, Österreich u. der Schweiz an 100, die unter sich provinzielle Verbände (heßl., rhein., nord-, ost-, west-, süddtsch., Münchener) bilden; die größeren K. unterhalten fortwährend od. Wanderausstellungen, die urspr. ihre Aufgabe richtig erfassen, später aber vielfach zu Vortragsvereinen u. Märkten für Drogenware herabsanken. Versch. Diözesan-K. dienen sodann vornehmlich der Erforschung, Erhaltung u. Wiederherstellung der christl., insbes. der kirchl. Kunstwerke u. der Pflege kirchl. Kunst überhaupt. Um die Popularisierung der relig. Kunst hat sich nam. verdient gemacht der Verein zur Verbreitung relig. Bilder' in Düsseldorf (gegr. 1841). — Ähnlich den K. ist Organisation u. Zweck der Kunstgewerbevereine; der Gesamtverband deutscher Kunstgewerbevereine (33 Einzelvereine) pflegt das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit aller deutschen Kunstgewerbetreibenden u. vermittelt einen möglichst lebhaften Austausch der Fortschritte u. Erfahrungen. Von den Künstlervereinen ist der älteste der Münchener (1823), der einflußreichste die Allg. dtsh.

Kunstgenossenschaft (1856 gegr., an 4000 Mitgl.) zur Wahrung aller gemeinsamen Interessen der dtsh. Kunst u. der dtsh. Künstler. Vgl. *Kunsthb.* f. Östr. (1893); *Kunsthb.* f. Deutschl. (1904).

Kunstwaben f. *Bienenzucht*.

Kunstwart, eine von Ferd. Avenarius (f. d.) 1887 in Dresden gegr. u. hrsg. Halbmonats-, Rundschau über Dichtung, Theater, Musik, bildende u. angewandte Künste (bei Callwey in München).

Kunstwein feil zu halten u. zu verkaufen ist verboten, sofern er hergestellt ist mittels Aufgusses von Zuckerwasser, Wasser auf Trauben od. Hefen, mittels getrockneter Früchte, Saccharin, Säuren, Obstwein, Gummi etc.; dagegen gestattet, aber nur unter entsprechender Bezeichnung, wenn Rohr-, Rüben- od. Invertzucker od. (nur bei Rotwein) wässrige Zuckerlösung innerhalb der gesetzl. Prozentätze zugefügt ist. Durchaus, auch bei Hausstrunk, untersagt sind: lösl. Aluminiumsalze, Baryumverbindungen, Bor säure, Glycerin, Kermesbeeren, Magnesiumverbindungen, Salizylsäure, Oxalsäure, unreiner Spirit, unreiner Stärfeszucker, Strontiumverbindungen, Zerkarbstoffe. Gef. v. 24. Mai 1901, §§ 2/4. 7. 13 (Gefängnisstr. bis 6 Monate, Geldstr. bis 3000 M); auch greift § 10 des Nahrungsmittelgesetzes ein.

Kunstwissenschaft f. *Kunstgeschichte*.

Kunstwolle, Schoddy, aus zerfaserten Woll Lumpen u. Abfällen hergestelltes billiges Streichwollgepinkt zur Anfertigung geringer Kleider. Gemischte Lumpen behandelt man vor dem Zerfasern mit Säure, welche die pflanzl. Fasern zerstört, die tierischen aber unberührt läßt. Derartig behandelter Rohstoff heißt *Extraktwolle*.

Kunterbunt (v. *Konturpunkt*, eig. vielstimmig), regellos durcheinander gemengt.

Kunth, Gottlob Joh. Christian, preuß. Staatsm., * 12. Juni 1757 zu Baruth, † 22. Nov. 1829 zu Berlin; 1777/89 Erzieher der beiden Humboldt, Freund Frh. v. Steins, 1808/29 Leiter der preuß. Gewerbeschule, die er als sachverständiger Techniker, durch Gründung von Gewerbeschulen u. Aufhebung des Prohibitivsystems (1817) förderte. — Sein Neffe Karl Sigismund, Botaniker (= Kunth, Kth od. K.), * 18. Juni 1788 zu Leipzig, † 22. März 1850 zu Berlin (Selbstmord); Autobiograph, von A. v. Humboldt 1813 mit Bearbeitung der aus Amerika mitgebrachten Pflanzen beauftragt (in Paris), seit 1829 Prof. u. Vizelbr. des Bot. Gartens in Berlin, zugleich Mitgl. der Akad. der Wiss.; ein Klassiker der Systematik. Hauptw. (außer vielen Monographien): *Nova genera et species* (6 Bde des Humboldtwerks, Par. 1815/25); *Enum. plant. omnium hucusque cognit.* (5 Bde, 1833/50). Sein kritisch geordnetes Herbar (55 000 Arten) steht im Berliner Bot. Museum.

Kunth, Karl, Maler u. Kupferstecher, * 28. Juli 1770 zu Mannheim, † 8. Sept. 1830 zu Karlsruhe als Dir. des dort. Museums; Schüler der Mannheimer Akad. (Quaglio); Landschaften u. Tierstücke (in den Gal. zu München, Berlin, Karlsruhe, Mannheim, Wien, Paris, St Petersburg) u. zahlr. Aquatintablätter. — Sein Sohn Rudolf (1798/1848) war tüchtiger Pferdemaier.

Kunze, Joh. Emil, Jurist, * 25. Nov. 1824 zu Grimma, † 11. Febr. 1894 zu Leipzig; 1856 ao., 1869 o. Prof. in Leipzig, bearbeitete handels-, später bes. römischrechtl. Materien. Schr.: *Lehre von den Inhaberpapieren* (1857); *Wechselr.* (3 Bde, 1862); *Institutionen* etc. des röm. R. (2 Bde, 1869,

²1879/80); *Obligationen* etc. (1886); *Dtsch. Stadtgründungen* (1891); *Gesamtakt* (1892); *Zur Gesch. des röm. Pandr.* (2 Bde, 1893). Hrsg. der 3. Aufl. der *Theorie u. Kasuistik des gem. Zivilr.* von H. v. Holzschuher (3 Bde, 1863 f.).

Kunz, 1) Adam, Stillebenmaler, * 3. Juni 1857 zu Wien; ebd. u. in München ausgebildet; lebt in Maria-Einsiedel b. München. Seine Fruchtstücke zeichnen sich durch leuchtendes, durchsichtiges Kolorit, intime Auffassung u. harmonische Gesamtwirkung aus (eines der besten in Leipzig, Museum).

2) Franz Kab., schweiz. Pädagog, * 9. Febr. 1847 zu Hergiswil (Nuzern); 1873 Priester, seit 1876 Dir. des Luzerner Lehrerseim. in Hitzkirch; 1902 päpstl. Geheimkammerer; Hrsg. der *Bibl. der kath. Pädagogik* (1888 ff.), worin er die einschlägigen Schr. von Kard. Silvio Antoniano u. Joh. Gerson bearbeitete. Schr. ferner: *Jak. Wimpheling* (1883); *Zur Würdigung des Herbart-Zillerischen Pädag.* (1900) etc. Übers.: *Katechismus des hl. Thom. v. Aquino* (1882, ²1899; mit Portmann); *5 Katechismen aus dem M. A.* (1900) etc.

3) Herm., Militärschriftst., * 12. März 1847 zu Gropen (Nieder-Saßth); seit 1865 im preuß. Heer, 1876/82 Lehrer am Kadettenkorps, 1884/86 in der Eisenbahnabt. des Gr. Generalstabs; seit 1888 (als Major) im Ruhestand. Hauptw.: *Schlachtdarst.* aus dem Krieg 1870/71 (1891 ff.); *Themata für Winterarbeiten u. Vortr. aus d. neuern Kriegsgesch.* (1891, ²1900); *Kriegsgesch.* Weip. v. 1870/71 (1897 ff.); *Feldzug der Ersten dtsh. Armee im R. u. N. W. Frankreichs 1870/71* (1889, ²1900 f., 2 Bde); *Takt. Weip. aus den Kriegen der neuesten Zeit* (6. 1/3, 1901 f.) etc.

4) Mart., Pädagog, * 27. Dez. 1847 zu Gläsch (Rant. Graubünden); 1872/80 Studienbr. u. Organisateur der Internat. Schule (Schweizerische) in Genoa, seit 1881 Dir. der Blindenanstalt Jilzach i. Gl.; sehr verdient um Blindenunterricht u. -forschung. Verf. zahlr. Schr. über Blindenwesen, veröffentlichte einen *Blindenatlas* (1884/1904, in 12 Liefer, 86 Karten, in fast allen Ländern der Welt eingeführt); *Reliefglobus* (aus Gummi, 1888); *Zool.* (seit 1885, 36 Taf.), *Bot.* (1887, 10 Taf.), *Physik. Atlas* (seit 1886, 28 Taf.).

Kunze, 1) Gust., Botaniker (= Kze) u. Zoolog (= Kunze), * 4. Okt. 1793 zu Leipzig, † 30. Apr. 1851 als Prof. u. Dir. des Bot. Gartens (seit 1845) ebd.; Farnekenner. Hauptw.: *Analecta pteridogr.* (1837); *Farnekräuter* (I, II 1—4, 1840/51).

2) Max Friedr., Forstmann, * 10. Febr. 1838 zu Wildenthal (Sachsen); 1864/70 im prakt. Forstdienst, dann Prof. an der Forstakad. Tharandt. Hauptw.: *Holzmeßkunst* (1872); *Anleitung zur Aufnahme des Holzgehalts der Waldbestände* (1886, ²1891); *Suppl. zum Thar. Jahrb.* (I/VIII, 1878 bis 1899). Red. (seit 1888) des *Thar. forstl. Jahrb.*

Künzelsau, württ. Oberamtsst., Jagststr., I. am Kocher; (1900) 2966 G. (156 Kath., zu Nagelsberg; Kirche in Aussicht, Schule; 114 Zsr.). *Wald*; *Amisg.*; *Klassische Realschule*, prot. Lehrerseim. u. Präparandenanstalt; *Leber-, Schuß-, Tabakfabr.*, *Weinbau*. *Altes Fronleichnamspiel* (1479; vgl. *Mansholt*, 1892). — Seit 1328 teilweise, 1802 ganz höfensloshigh, 1806 württembergisch.

Kunzen, Friedr. Ludw. Amilius, Komponist, * 24. Sept. 1761 zu Bübeck, † 28. Jan. 1817 zu Kopenhagen als Hofkapellmeister (seit 1795); in seinen 13 Opern, bes. dem romant. Erstlingswerk

Holger Danske („Obern“, 1789), u. in den volkstümlichen, J. M. P. Schulz nachgebibelten Liedern u. Oben ein Hauptbegr. dän.-nationaler Kontunst; fchr. auch Oratorien, Schauspielmusik, Kantaten zc.

Kunzenborf, 1) schlef. Dorf, Kr. Neurode, an der Walbüz; (1900) 3112, (1905) 3386 E. (3104 Kath., Erzb. Prag, zu Neurode; Schule); Tafelwasserfabr. („Centnerbrunn“), mech. Weberei, Steinföhlenfabr. (1800 Urb.); Sommerfrische. — 2) brandenb. Dorf, Kr. Sorau; (1900) 2225 E. (54 Kath., zu Sorau); **Teufel**; Braunkohlen-, Ziegelwerke. — 3) Groß-K., preuß.-östr. Dorf, Kr. Neisse, seit 1763 ein preuß. (Kr. Neisse, 941 E., dar. 928 Kath.; **Teufel**) u. ein östr. Teil (auch Kaiserlich-K., Bez. G. Freinwaldau; 1844 Kath. E.); Marmorbrüche (das schlef. Carrara), Handschuhmanufaktur, Zwirnerei, Kalkwerke. — 4) Nieder-K., schlef. Gutsbez., Kr. Schweidnitz, östl. v. Freiburg; 167 E. (92 Kath., Kirche, Fil. v. Freiburg); Malleferkrankenhaus St. Josephstift (Borromäerinnen).

Kunzit, der, Mineral, klar durchsichtiger Spodumen von wunderbar leuchtender bläulichroter Farbe aus kaliforn. Pegmatiten.

Kupio, finländ. Kän (Gouv.), der nordöstl. Teil der Südhälfte; ein mäßig hohes, im N. stark bewaldetes Plateau, mit niederen Bodenschwellen (bes. Karjalan Selmä, bis 317 m h.), vielen fischreichen, größtenteils durch Flüsse u. Kanäle verbundenen Seen (meist zum Saimajystem). 42 730 km² (6983 km² Gewässer), (1902) 316 219 E.; der Ackerbau (1895 nur 2,97 % des Bodens angebaut) erbrachte 1901: 1,37 Mill. hl Getreide, 1,36 Mill. hl Kartoffeln zc., bedeutender die Viehzucht (148 450 Rinder, 27 806 Pferde, 82 200 Schafe zc.), entwickelte Waldwirtschaft u. Jnd. (7,2 Mill. M. Erzeugnisse: Leder, Hautschut- u. Holzwaren, Branntwein, Bier zc.), Goldgruben. 6 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., auf einer Halbinsel des Kallavesees; (1903) einschl. Garn. 13 083 E.; **Teufel**, Dampfbootstation; prot. Bisch.; Dom (1815 voll.); klass. Gyc., höhere Töchter- u. Taubstummen-, Blinden-, Schwachsinnigenanstalt; Ausf. v. Holz- u. Milchwaren.

Kupang, Abt.-Hauptst. auf Niederl.-Timor, an der Südküste der gleichn. Bai; (1895) 6781 E.; Ausf. v. Sattelholz, Pferden, Orangen, Wachs.

Kupe, der, Berg in Kamerun = Kope.

Küpe, die, der Färbekessel u. sein Inhalt bei der Färberei; K.nfarben, K.nfarbstoff f. Färberei, Färbekessel; Gär-K., Schlags-K. f. Anigo.

Kupelwieser, Leop., Historienmaler, * 17. Okt. 1796 zu Piesting (Niederöstr.), † 17. Nov. 1862 zu Wien; Schüler der dort. Akad.; wandte sich in Italien, von Oberbeck beeinflusst, ganz der relig. Kunst zu; mit Fühlich beteiligt an der Ausmalung der Altäreisenfelder Kirche u. der Herausgabe der lithogr. Sammlung „Christl. Kunstkreiben in der östr. Monarchie“; von ihm ferner Fresken im Chor der Johanniskirche in Wien u. im Stathaltereigebäude, zahlr. Altarblätter (Klosterneuburg, Hauptb., Olmütz zc.); andere Werke im Belvedere zu Wien u. in der Neuen Pinak. zu München.

Kupeshy, Joh., Bildnismaler, * 1666 zu Böfing b. Preßburg, † 4. Juni 1740 zu Nürnberg; gebildet in Wien, 1687/1709 in Italien, dann der Bildnismaler der Wiener Welt, bis er sich 1718 als Mitgl. der Brüdergemeinde heimlich nach Nürnberg begab. Einige von seinen zahlr. Bildnissen in Nürnberg (Germ. Museum), Wien, Leipzig, Braunschweig. Vgl. Nyári (1889).

Kupfer, Cuprum, Cu, Metall, Atomgew. 63,6 (O = 16). R. ist rot, metallglänzend, dehnbar u. sehr zäh, von hartem Bruch; spez. Gew. 8,9, Schmelzpunkt 1084°; vorzüglicher Leiter von Wärme u. Elektrizität: Leitfähigkeit 57 (Quecksilber = 1). An trockner Luft wird es braun u. matt, an feuchter bedeckt es sich mit einer grünen Schicht von bas. K.karbonat (Patina, fälschlich auch Grünspan gen.); in der Glühhitze oxydiert es sich zu K.oryd (K. a. f. s. e., K. hammer Schlag); in verdünnter Salzsäure, Schwefelsäure u. in Ammoniak löst es sich nur bei Zutritt, leicht dagegen in Salpetersäure u. beim Erwärmen in konzentrierter Schwefelsäure. Flüchtige K.verbindungen färben die Bunsenflamme grün od. blau. R. wird verarbeitet zu Kesseln, Pfannen u. Röhren für Zuckerfabriken, Brennerien, Brauereien zc., zu Schiffsbeschlägen, K.stichplatten, Walzen für Zeugdruck, zu elektr. Leitungen, zum Decken von Dächern u. Türmen, zu Münzen u. Medaillen zc. u. zu zahlr. Legierungen; seine Salze werden zu med. Zwecken u. in der Technik, z. B. der Farbenindustrie, in großen Mengen verbraucht. K.verbindungen sind giftig, daher dürfen Nahrungs- u. Genußmittel wohl in K.gefäßen gelagert werden, aber nicht darin erkalten, da schon geringe Mengen organ. Säuren Bildung von K.salzen veranlassen. Geschichte, K. erze, K.gewinnung, K.legierungen, K.industrie f. Tafel.

K.acetat, das = Essigsaures K., f. Grünspan. — **K.alun**, der, f. K.präparate. — **K.alter** = K.zeit. — **K.amalgam**, das, f. Quecksilberlegierungen. — **K.anti-monglanz**, CuSbS₂, rhombische, taugl.-säulige Kristalle od. berbe Aggregate; sehr vollkommen spaltbar, dunkel bleigrau, Strich schwarz. S. 3/4, spez. Gew. etwa 5. — **K.arsenit**, das, arsenigsaures K., f. Schweißpulver Grün. — **K.blau**, dünne Anflüge von K.lasur; auch = Bergblau. — **K.bleiglanz**, derbe, herabdrück spaltbare Aggregate von kupferhaltigem Bleiglanz. — **K.blende**, kupferreiches Fahlerz. — **K.blüte**, haarförmige Kristallfäule von Rotkupfererz. — **K.borat**, das, borisaures K., blaugrünes Pulver; Ol- u. Porzellanfarbe. — **K.brand**, sehr bitumenreiche K.schiefer. — **K.braun** = Gachets Braun. — **K.chlorid**, das, CuCl₂ + 2H₂O, entsteht durch Lösen von Kupferoryd in Salzsäure u. bildet grüne, wasserlösliche Kristalle, die beim Erhitzen unter Wasserverlust braun werden; dient als Beize in der Druckerei u. Färberei, als sympathet. Tinte, als Desinfektionsmittel, als Sauerstoffüberträger, zur Erzeugung von Antilinschwarz, zur Chlorbereitung nach Deacon Hurter. Basisches K.chlorid, K.orydchlorid, Cu₂OCl₂, findet Anwendung als grüne Malerfarbe. — **K.chlorür**, das, CuCl (als Mineral: Nantodit), entsteht durch Reduktion von K.chlorid mittels metallischen K.s od. Schwefelsäure als weißer kristallin. Niederschlag; seine Lösung in Salzsäure od. Ammoniak absorbiert Kohlenoryd u. dient daher in der Gasanalyse. — **K.gediegenes**, reguläre Kristalle, meist sehr stark vergerrt u., weil flächenreich, sehr schwer bestimmbar, häufiger drahtförmige, hatige od. blechförmige Partien; im frischen, harten Bruch kupferrot, äußerlich stets braun angelauten; dehnbar u. zäh. S. 3, spez. Gew. 8,8. Chemisch meist völlig reines Kupfer. Haupterz in den Lagerstätten am Lake Superior in bis 200 m² großen kompakten Massen, sonst ziemlich untergeordnet. — **K.glanz**, Cu₂S, Mineral, rhom-



A. Geschichte.

Im Orient diente das K. seit alters zur Herstellung von Haus- u. Ackergeräten, Waffen, Schmucksachen u. Götterbildern, auch zur Verzierung von Gemächern (nam. bei den Assyrenern). Gew. bildete es den Hauptbestandteil von Legierungen mit Zinn od. Zink, so bei dem Wasserbecken (ehernen Meer) des Salomon. Tempels (s. Taf. Hebr. Kunst 3). Als Zahlungsmittel benutzten es wohl zuerst die Ägypter, u. zwar in der Form gewundener Drähte von 91 g Gewicht. Bedeutende K.gruben bargen nam. die Sinaihalbinsel (vom ägypt. König Senefru um 3000 v. Chr. angelegt), die Pontusländer u. die Insel Cypern. Diese bildete die Hauptbezugsquelle der ausgedehnten griech. u. röm. K.industrie (daher K. griech. *chalkos kypros*, lat. *aes cuprium*, *cyprisches Erz*). Griechen u. Römer verarbeiteten das K. zu Waffen (bes. die Griechen des homer. Zeitalters), Bildsäulen, Schmucksachen, Münzen etc. Im M.A. ging die K.schmiedekunst Hand in Hand mit der Bronze-gußkunst (s. Bronze); nam. wurden zu kirchl. Zwecken Leuchter u. Weihrauchfässer aus K. getrieben, so der berühmte kupfervergoldete Kronleuchter Kaiser Barbarossas im Oktogon des Aachener Münsters (Abb. s. Kronleuchter). Seit dem 15. Jahrh. bildete die Herstellung von K.stichplatten einen besondern Gewerbszweig. Vgl. Blümner, Gew. u. Künste bei Griechen u. Römern IV (1886 f.); Bucher, Gesch. d. techn. Künste II (1886).

B. Kupfererze.

Ungemein zahlreich sind die Verbindungen des K.s, die als Mineralien bekannt sind, doch haben nur wenige eine Bedeutung für die Gewinnung des Metalls. Es sind dies: Gediegenes K., K.glanz (79,9% Cu), Buntkupferkies (55,6%), K.kies (34,4%), Enargit (48,6%), Fahlerz (10 bis 54%), Bournonit (12%), sodann Rotkupfererz (88,8%), Atacamit (59,4%), Malachit (57,3%), K.klasur (55,2%) u. endlich lokal das K.vitriol mit 25,4% Cu. In alten Kerz-

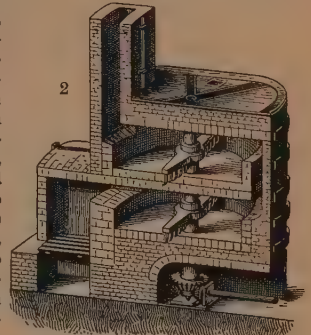


lagerstätten sind gediegenes K. bzw. die Schwefelverbindungen die urspr. Erze, die anderen sind sekundär aus diesen entstanden u. finden sich daher nur in den oberen Teufen. K.sulfide als Ausscheidungsprodukte in basischen Eruptivgesteinen gibt es in Toskana u. Kanada; weitaus die meisten mit Eruptivgesteinen in Verbindung stehenden Vorkommnisse gehören den postvulk. Perioden an u. bilden z. T. Gänge in basischen Eruptivgesteinen mit oft recht vorherrschendem Buntkupferkies u. K.kies, die sich im allg. durch sehr einförmige Beschaffenheit auszeichnen u. in deren Umgebung die Gesteine propylitisirt sind. Oder das vorherrschende Erz der Gänge ist K.glanz; von diesen sind bes. die mit Zinnerzgängen in direkter Beziehung stehenden Vorkommnisse in Graniten von Cornwall zu erwähnen, welche durch Turmalingehalt u. durch Greisenbildung im Nebengestein sich auszeichnen. Wenn endlich Enargit, Fahlerz etc. die herrschenden Gangmineralien werden, dann tritt häufig ein recht buntes Erzgemenge auf. Eine besondere Gruppe von K.lagerstätten stellen die am Oberrhein See dar, in denen vorherrschend gediegenes K. begleitet von Zeolithen als Imprägnation eines Melaphyrmandelsteins u. seiner Tuffe sich findet. Ferner enthalten einzelne der in 'krySTALLINISCHEN Schiefen' auftretenden Erzimprägnationen (Fahlbänder) vorherrschend Kerze. Auch gang- u. stockförmige Massen von Kerzen in unveränderten Sedimenten sind weit verbreitet. Für die dtsc. K.industrie aber von ausschlaggebender Wichtigkeit ist ein zweifellos rein sedimentäres Vorkommen, der sog. K.schiefer, auf den der Mansfelder Bergbau umgeht; bituminöse Mergelschiefer des Zechsteins, die auf großer horizontaler Ausdehnung in einer nur einige Dezimeter mächtigen Lage von feinstverteilten K.verbindungen imprägniert sind. Ähnlich, aber weniger bedeutend sind auch die K.sandsteine im Gouv. Perm (Rußland).

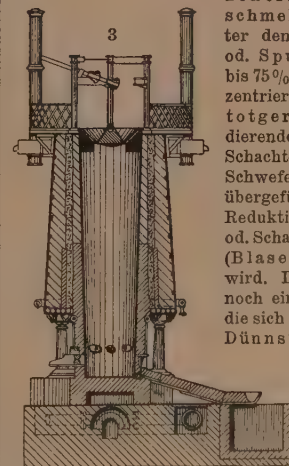
C. Kupfergewinnung.

1. Gewinnung auf trockenem Weg.

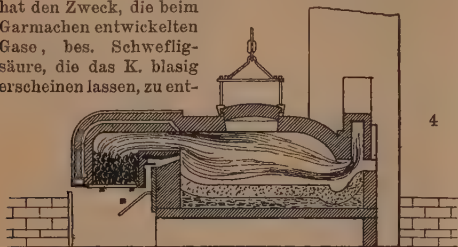
Als Rohmaterial dienen schwefelhaltige Kerze; oxydische Erze werden nur selten für sich allein durch Reduktionsmittel auf K. verarbeitet; meist verschmilzt man sie mit schwefelhaltigen Erzen. Man unterwirft dabei das vorwiegend aus Schwefel-K. u. Schwefeleisen bestehende Roherz in Haufen, Stadeln, Schacht-, Flamm- od. Gefäßöfen einem unvollständigen Röstprozesse, wodurch Arsen u. Antimon sich mehr od. weniger verflüchtigen, während ein Teil der Schwefelmetalle in Sulfate (Vitriole) od. Oxyde übergeht, das K. jedoch infolge seiner großen Verwandtschaft zum Schwefel größtenteils mit diesem verbunden bleibt. In Haufen u. Stadeln (Abb. 1; nach Kerl, Metallhüttenkunde), die keine Unschädlichmachung od. Ausnützung der Röstgase zulassen, werden nur Stückerze geröstet; der Metallverlust ist dabei hoch, die Röstung unvollkommen u. zeitraubend, aber billig (in Deutschland werden nur die Mansfelder K.schiefer in Haufen gebrannt). Erzklein wird gew. nur in Schacht-, Flamm- u. Gefäßöfen geröstet. Die Schachtöfen, welche die Gewinnung von Schwefelsäure aus den Röstgasen gestatten, enthalten entw. Stäbe, über welche das Erzklein herunterfällt, od. Platten (Abb. 2; nach Kerl) übereinander, über welche das Gut nach u. nach zur Ofensohle heruntergekrückt wird. Die Flammöfen ermöglichen keine Verwertung der Röstgase, dagegen eine schnelle Gewinnung des K.s aus den Erzen. Die Gefäßöfen dienen zur Gewinnung der Schwefelsäure (s. d.) aus Erzen, die sich wegen Sinters in Schachtöfen nicht rösten lassen.



Bei dem nun folgenden Röstschmelzen od. Erzschnmelzen mit Kohle u. kiesel-säurehaltigen Zuschlägen in Flamm- od. Schachtöfen (Abb. 3: Mansfelder Ofen; nach Kerl) wird das beim Rösten entstandene K.oxyd durch das vorhandene Schwefeleisen, das entstandene K.sulfat durch Kohle in Schwefel-K. verwandelt; das Schwefeleisen geht in Eisenoxydul über, das als Eisensilikat von der Schlacke gelöst wird. Das nach mit Schwefeleisen verunreinigte Schwefel-K. sammelt sich unter der Schlacke an als K.stein (Roh- od. Bronzestein). Durch wiederholtes Rösten u. reduzierendes Schmelzen des Rohsteins (Konzentrations- od. Spur-schmelzen) erhält man weiter den Konzentrations- od. Spurstein mit etwa 60 bis 75% K. Der genügend konzentrierte Stein wird schließl. totgeröstet d. h. durch oxydierendes Rösten in Stadeln, Schacht- u. bes. Flammöfen vom Schwefel befreit u. in K.oxyd übergeführt, aus dem durch Reduktion mit Kohle in Flamm- od. Schachtöfen Schwarz-K. (Blasen-, Roh-K.) erhalten wird. Das Schwarz-K. enthält noch einige Prozent Schwefel, die sich an seiner Oberfläche als Dünnsstein od. Lech ab-scheiden. Um es von den beigemengten Verunreinigungen (Arsen, Antimon, Blei, Eisen, Nickel, Wismut) zu befreien,



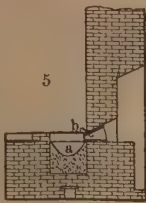
wird es in Flamm- (Abb. 4; nach Schnabel) od. Herdöfen (Abb. 5: a Herd, b Winddüse; nach Schnabel) einem oxydierenden Schmelzen, dem Garmachen od. der Raffination, unterworfen. Hierbei scheiden sich die fremden Metalle entw. auf der Oberfläche des Metalls als Oxyde (Garschlacke) ab od. sie verflüchtigen sich; zugleich geht das K. teilweise in K.oxydul über u. wird dadurch spröde u. nicht hämmerbar (übergares od. roh-gares K.). Durch einen Reduktionsprozefs (Polen) erhält man daraus hammer-gares od. Raffinat-K. Man unterscheidet Dichtpolen u. Zähpolen. Beides wird durch Einführung von frischen Holzstangen vorgenommen; ersteres hat den Zweck, die beim Garmachen entwickelten Gase, bes. Schwefelsäure, die das K. blasig erscheinen lassen, zu ent-



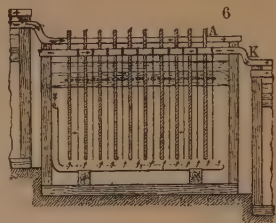
fernen, letzteres, das K.oxydul zu reduzieren. Die Wirkung des frischen Holzes beruht auf den daraus entstehenden Gasen (Wasserstoff, Kohlenoxyd, Kohlenwasserstoffe). Die Desoxydierung des übergaren K.s erzielt man auch durch Zusatz von wenig Phosphor-K. Das Raffinat-K. wird in eiserne Formen gegossen od. durch Aufgießen von kaltem Wasser in Scheibenform gebracht (Scheiben- od. Rosetten-K.). — Neuerdings verläßt man den K.stein in der Bessemer- (K-) Birne (vgl. Abb. 7 auf Taf. Eisen) auch sofort zu einem hochprozentigen Schwarz-K. Parsons (1897) stampft die Birne mit einem Gemenge von 80 Teilen Quarz u. 20 Teilen Thon aus. Der K.stein wird in einem Kupolofen niedergeschmolzen u. dann in die Birne abgestochen. 2 t eines K.steins von 56% werden in 80 Min. auf 99%iges K. verblasen.

2. Gewinnung unter Zuhilfenahme des nassen Wegs.

Dieses Verfahren wendet man bei armen K.erzen an, deren Gewinnung auf trockenem Weg sich nicht mehr lohnt. Das K. muß dabei zunächst als Chlorid od. Sulfat in Lösung gebracht werden. Oxydische od. Karbonaterze werden sofort mit verdünnter Salz-, Schwefelsäure od. mit Eisenchlorür ausgelaugt, sulfidische einem Röstprozefs im Flammofen unterworfen, indem man sie entw. für sich langsam röstet u. dadurch das Schwefel-K. in K.sulfat verwandelt (oxydierende Röstung) od. vorteilhafter die Röstung unter Kochsalzsäure ausführt u. so das Schwefel-K. in K.chlorid überführt (chlorierende Röstung); nach der letzten Methode wird das in den Pyritabbränden der Schwefelsäurefabrikation enthaltene K. gewonnen. Nach Hunt-Douglas wird das durch vorheriges Rösten der Erze erzeugte K.oxyd durch Laugung mit Eisenchlorür u. Kochsalz enthaltenden Flüssigkeiten in K.chlorid verwandelt. Beim Dötsch-Prozefs wird die Chlorierung von K.kies durch Eisenchloridlösung ausgeführt. Natürlich vorkommende Lösungen von K.salzen, die zur K.gewinnung dienen, sind die sog. Zementwässer mancher Gruben, z. B. des Rammelsbergs bei Goslar, K.sulfatlösungen, die durch freiwillige Oxydation von K.kiesen bei Gegenwart von Wasser entstehen. Aus den so erhaltenen Klängen wird, nachdem sie durch längeres Stehen sich geklärt haben, das K. durch Zusatz von altem Eisen, am besten Schmiedeeisenabfällen, als Zement-K. gefällt, das je nach dem Grad seiner Reinheit sofort raffiniert od. erst auf Schwarz-K. verarbeitet wird.



erfolgt an versch. Orten Deutschlands, z. B. in Oker u. Mansfeld, bereits seit längerer Zeit im großen (Abb. 6; nach Schnabel): als Anoden dienen dicke, an der kupfernen Leitungsstange A hängende Platten aus Schwarz-K., als Elektrolyt eine saure wässrige K.salzlösung u. als Kathoden dünne Bleche von Elektrolyt-K. an der Stange K. Unter Einfluß des Stroms geht das K. der Anodenplatten in Lösung u. schlägt sich rein an den Kathodenblechen nieder. Die übrigen Bestandteile der Anodenplatten fallen als sog. Anodenschlamm zu Boden, z. B. Gold, Silber u. Platin, od. sie werden gelöst. Der wertvolle Anodenschlamm wird weiter verarbeitet. So derart gewonnene Elektrolyt-K. ist von ausgezeichneter Reinheit.



Die sehr zahlreichen u. für die metallurg. Wissenschaft bedeutsamen Versuche einer elektrochem. Verarbeitung anderer K. führenden Hüttenerzeugnisse, K.abfälle od. gar der Kerze selbst haben bisher kein befriedigendes Ergebnis gehabt.

D. Kupferlegierungen.

K. eignet sich nicht zur Herstellung von Gußwaren, weil es beim Gießen leicht porös u. blasig wird. Vorzügliche Gußwaren erhält man jedoch durch Zusammenschmelzen von K. bes. mit Zinn, Zink, Aluminium, Nickel u. Phosphor. Die Legierungen mit Zinn sind sehr hart u. heißen je nach dem Mischungsverhältnis Bronze, Kanonen-, Glockenmetall (s. Bronze). Eine Legierung von 2 bis 3 Teilen K. mit 1 Teil Zink ist das Messing (s. d.); goldfarbiges rotes (Tombak) mit geringem, silberfarbiges weißes Messing mit starkem Zinkgehalt. Tombak gibt, fein ausgeschlagen, das unechte Blattgold (Goldschaum). Die deutschen Reichskupfermünzen sind eine Legierung aus 95% K., 4 Zinn u. 1 Zink. Legierungen aus K., Zink u. Nickel heißen Neusilber (Alfenide, Perusilber, Chinasilber, Christoffle, Alpaca). K.amalgam, Metallkitt, ist eine Legierung von 30% K. u. 70 Quecksilber. 5,5% Gold, 5,5 Silber, 89 K. geben das Nürnberger Gold. Über die Aluminiumlegierung (Aluminiumbronze) s. Aluminium.

E. Kupferindustrie.

K. kommt roh od. als Blech od. Draht (K.halbfabrikate) in den Handel. Zur Herstellung der Bleche (bis 2,4 m br., 10 m l. u. 1 bis 26 mm dick) gießt man aus dem geschmolzenen K. 50/100 kg schwere Blöcke, die bei Rotglut in Walzwerken ausgewalzt werden. Die K.legierungen werden kalt gewalzt. Zur Drahtherstellung walzt man Rundstangen bis zu 10 mm Stärke od. Quadratstäbe von 5 mm Stärke, die auf der Ziehbank kalt ausgezogen werden. Die Halbfabrikate werden in den K.schmieden, Rot- u. Gelbgießereien zu Gebrauchsgegenständen, Blechinstrumenten, Patronen (K.waren) verarbeitet.

Die Weiterzeugung an K. betrug 1903: 582 243 t. 1903 erzeugte Deutschland 21 544 t hammergares Block- u. Rosetten-K. im Wert von 37 841 000 M u. 583 t Schwarz-K. u. K.stein im Wert von 255 000 M mit rund 4700 Arbeitern. Große K.mengen werden ferner in den Ver. St. (bes. am Obern See u. Montana; über die Hälfte der Weltproduktion), in Spanien (bes. Rio Tinto u. Tharsis), Chile, Mexiko, Australien u. Japan gewonnen. — Die bedeutendsten K.hütten Deutschlands liegen bei Mansfeld (Mansfelder K.schiefer bauende Gewerkschaft mit 90% der deutschen Produktion), Oker (Verwaltung der kgl. Preufs. u. hzgl. Braunschweig-Lüneburg. Kommunion-Staatswerke) u. Marsberg-Stadtberge (Stadtberger Hütte, A.-G.). Deutschland kann seinen K.bedarf aus den inländ. K.hütten allein nicht decken. Die K.einfuhr (1903: 83 829 t) übersteigt daher wesentlich die Kausfuhr (1903: 12 207 t). 1 kg Block-K. kostete Anfang 1905 etwa 1,37 M. Vgl. Schnabel, Hdb. der Metallhüttenkunde (I, *1901); Borchers, Elektrometallurgie (2. Abt., *1902); Ledebur, Mech.-metallurg. Technologie (I. Abt., *1905).


3. Gewinnung auf elektrometallurg. Weg.

Bisher gelang die elektrolyt. Darstellung des K.s nur aus seinen Legierungen u. aus Schwarz-K. (in gewissem Sinn auch eine Legierung). Die elektrolyt. Darstellung


bijſche, meiſt taſſige, pſeudoheragonale Kryſtalle (Abb.) u. Zwillinge nach dem Priſma; auch in derben Knollen u. als Verſteinerungsmittel. Sehr mild, mit milchſtigem Bruch, glänzendem Strich u. ſchwarzlicher Farbe. $\text{Sp. } 2\frac{1}{2}$, $\text{Ipej. Gew. } 5,8$. Öfter ziemlich ſilberhaltig; wichtiges K. erz, auf Gängen (Cornwall) u. als Imprägnation der K. ſchiefer (Mansfeld). — **K. glanz** = K. glanz. — **K. glimmer**, rhomboedriſche, taſſige, glimmerähnliche Kryſtällchen u. ſchuppige Aggregate, vollkommen baſiſch ſpaltbar; grün; $\text{Sp. } 2$, $\text{Ipej. Gew. } 2,5$. Baſiſches, waſſerhaltiges Karſeniat auf verwitternden K. erzen. — **K. grün** = Kieſſkupper. — **K. hammer**, Werk, auf dem rohe K. blöcke weiter verarbeitet werden. — **K. hammerſchlag**, beim Hämmern abſpringende K. ſplitter, vgl. o. Kupfer. — **K. hydroxyd**, das, $\text{Cu}(\text{OH})_2$, ein durch die Hydroxyde der Alkalien ob. alkal. Erden in K. ſalzlöſung entſtehender blauer Niederſchlag, der in Ammoniak löslich iſt u. beim Erwärmen in ſchwarzes K. oxyd übergeht; dient als Farbe; ſ. Bremer Blau. — **K. indig**, der, Mineral, ſ. Coſtellin. — **K. jodür**, das, CuJ (als Mineral: *Marſhit*), weißes Kryſtallpulver, das ſich aus K. ſulfaatlöſung auf Zuſatz von Jodiden neben freiem Jod abſcheidet ($\text{CuSO}_4 + 2 \text{KJ} = \text{CuJ} + \text{K}_2\text{SO}_4 + \text{J}$); wichtiges Zwiſchenprodukt bei der Gewinnung von Jod u. Jodpräparaten aus Chileſalpete. — **K. karbonat**, das, ſ. Tohlenſaures Kupferoxyd, Bd IV, Sp. 1740. — **K. kies**, CuFeS_2 , tetragonalſphenoidiſche, z. T. recht flächenreiche Kryſtalle, häufiger derb, ſpröde mit unebenem Bruch, meſſinggelb, oft bunt angelauſen; Strich ſchwarz. $\text{Sp. } 3\frac{1}{2}$, $\text{Ipej. Gew. } 4,2$; das verbreitetſte K. erz. — **K. ſolif**, die, ſ. K. vergiftung. — **K. laſur**, die, monokline, kurzprismaſiſche Kryſtalle, mit vollkommener Spaltbarkeit, ſehr ſpröde, auch in ſtrahligen u. dichten Aggregaten, laſurblau mit lichtblauem Strich, in erdigen Varietäten (Vergblau) ſmalteblaue, wenig beſtändige Anſtrichfarbe. $\text{Sp. } 3\frac{1}{2}$, bis 4, $\text{Ipej. Gew. } 3,8$. Sekundäre Bildung durch Verwitterung ſulfiſcher K. erze. — **K. letten** = K. ſchiefer. — **K. nidel**, ſ. Rotnickelies. — **K. nitrat**, das = Salpetersaures K. — **K. oxychlorid**, das = baſiſches K. chlorid. — **K. oxyd**, das, CuO (als Mineral: *Tenorit*), entſteht durch Glühen von K. ob. von K. nitrat an der Luft u. bildet ein ſchwarzes amorphes Pulver, das bei mäßiger Hitze bereits Sauerſtoff an organ. Subſtanzen abgibt u. daher zur deren Verbrennung bei der Elementaranalyſe dient; med. wird es als Wurmmittel, techniſch zur Porzellanmalerei gebraucht. — **K. oxydammoniat**, das, dunkelblaue Löſung von K. hydroxyd ob. K. oxyd in Ammoniak, welche Zelluloſe löſt u. daher zur Unterſcheidung der Geſpinſtfaſern (Schweizer's Reagens) ſowie zur Darſtellung künstlicher Seide nach dem Paulſchen Verfahren dient. — **K. oxydhydrat**, das = K. hydroxyd. — **K. oxydſalze**, Kupriſalze (K. Zwertig), ſind waſſerhaltig, meiſt blau od. grün, nur z. T. in Waſſer, aber leicht mit dunkelblauer Farbe in Ammoniak zu komplexen Kuprammoniumverbindungen löslich, giftig. Aus ihren Löſungen fällt blankes metalliſches Eiſen K. metall, Schwefelwaſſerſtoff ſchwarzes Schwefel-K., Cu_2S . K. oxydſalze, Kuproſalze ſind außer K. chlorür, -bromür u. -jodür kaum bekannt. — **K. oxydul**, das, Cu_2O , natürlich als Rotkupfererz; durch Erhitzen einer alkal. K. oxydſalzlöſung bei Gegenwart von Glyſtole als Reduktionsmittel dargeſtellt, bildet ein rotbraunes Pulver, das in der Porzellanmalerei ſowie zur Darſtellung roter Gläſer dient. — **K. oxydſalze** ſ. K. oxydſalze.

— **K. pecherz**, kaſtanienbraune Maſſen mit derbem Bruch, kupferhaltiges Brauneifen, durch Oxydation aus K. kies zc. gebildet. — **K. phoſphid**, das, Cu_3P_2 , graues, metallglänzendes Pulver; dient zur Herſtellung von Phosphorbronze. — **K. präparate** (Mehrz.); offiz. K. ſalze ſind: *Cuprum sulfuricum crudum* u. *C. sulf. purum*, roher u. chem. reiner K. vitriol; *C. aluminatum*, *K. al. al. un.*, Gemisch von je 16 Thn K. ſulfat, Maun u. Salpeter u. 1 Thl Kampfer, grüne, nach Kampfer riechende Stücke; mildes Augenähmittel. — **K. rauch** = Zinkſulfat. — **K. ſalmiak**, das = ſchwefelſaures K. oxydammoniat, ſ. K. vitriol. — **K. ſalze** = Kupri- u. Kuproſalze, ſ. K. oxydſalze. — **K. ſamterz**, blaue, ſamtartig ſchimmernde Überzüge von waſſerhaltigem K. thonerdeſulfat auf K. erzen. — **K. ſand**, an gebiegem K. reiche Seifen in Chile. — **K. ſandſtein**, mit K. ſalzen imprägnierte Sandſteine, nam. in der Dyas an der Weſtſeite des Urals. — **K. ſchaum**, Mineral = Tirolit. — **K. ſchiefer**, ſtark bituminöſe, daher ſchwarze, wenig deutlich ſchiefrige Mergelſchiefer, erfüllt von feinen Flittern, ſeltener mit Knoten u. Adern von K. ſulſiden; wichtigſtes diſch. K. erz. — **K. ſchwarz**, amorphe, bräunlichſchwarze Überzüge, erdig, ähnlich dem K. pecherz zuſammengeſetzt. — **K. ſilberglanz**, ſilberhaltiger K. glanz, dem K. glanz ſehr ähnlich, noch milder. $\text{Sp. } 2\frac{1}{2}$, $\text{Ipej. Gew. } 6,2$. Zuſammen mit anderen Silber- bzw. K. erzen vorkommend. — **K. ſinter**, der = K. hammerſchlag, ſ. Kupfer. — **K. ſmaragd**, der, Mineral = Diopſas. — **K. ſulſat**, das = K. vitriol. — **K. ſulſide** (Mehrz.): K. bildet mit Schwefel in der Hitze unter Erglühen K. ſulſid, das, Cu_2S , ein graulichſchwarzes Pulver od. reguläre Kryſtalle, natürlich als K. glanz vorkommend. K. ſulſid, das, CuS , durch Fällen von Kupriſalzen mit Schwefelwaſſerſtoff als ſchwarzer Niederſchlag erhalten, dient zur Darſtellung von Anilinſchwarz u. als Anſtrich für Schiffsböden; beim Glühen im Waſſerſtoffſtrom geht es in K. ſulſür über. — **K. ſulſurete** (Mehrz.) = K. ſulſide. — **K. ſuranit**, der, Mineral, ſ. Uranit. — **K. vergiftung** (lat. *Cupriſmus*), entſteht aus der Einverleibung (Genuß, Einatmung) von K. ſalzen (Grünſpan zc.); am häufigſten durch unrein gehaltene kupferne Kochgeſchirre od. durch gewerb. Berührung mit K. präparaten (Tünchereien, Tapetenfabriken zc.) hervorgerufen. Während die ſelteneren chroniſche Form der K. vergiftung (die von einigen Autoren ganz gelehnet wird) ſich in katarhal. Magen-darmaffektionen (Diarrhöe, Appetitloſigkeit zc.) u. ſeeliſcher Depression beſindet, hat die nur durch den Mund ermöglichte akute Vergiftung raſches Erbrechen, ſchwere Unterleibſchmerzen (K. ſolif), blutige Stühle, Krämpfe u. Lähmungen (K. lähmung), Zirkulations- u. Atembeſchwerden neſt Benommenheit des Bewußtſeins im Gefolge. Die Behandlung der akuten Vergiftung erfordert Entfernung des genoſſenen Giftes (Magenpumpe), Darreichung von Milch, Eiweiß, Schwefeleiſenhydrat, gebrannter Magnesia zc.; bei der chroniſchen tritt die Behandlung der Bleivergiftung (ſ. d.) ein. — **K. vitriol**, der, Mineral, Oxydationsprodukt von K. erzen; in der Natur ſelten Kryſtalle, meiſt ſchmutzigblaue, derbe, traubige Überzüge u. Stalaktiten. In der Chem. (das), K. ſulſat, *Cuprum sulfuricum*, $\text{CuSO}_4 + 5\text{H}_2\text{O}$, entſteht beim Löſen von K. in heißer ſongentrierter Schwefelſäure ($\text{Cu} + 2\text{H}_2\text{SO}_4 = \text{CuSO}_4 + \text{SO}_2 + 2\text{H}_2\text{O}$) u. wird techniſch durch Löſen von Konzentrationsſtein (ſ. Taf.) ſowie als Nebenprodukt der Silbergewinnung hergeſtellt. K.

vitriol bildet große, dunkelblaue, in 3 Un Wasser von gewöhnlicher Temperatur lösliche, triline Krystalle, die bei 200° alles Wasser verlieren u. zu einem weißen Pulver zerfallen; es wirkt giftig, ist sowohl rein wie roh offiz.; dient med. als Brechmittel u. zum Aken, technisch in der Färberei als Beize, zur Darstellung von Farben u. -präparaten, zu galban. Elementen, in der Galvanoplastik u. Galvanostegie, zum Konfervieren von Holz, in 2 bis 4%iger Lösung mit gelöstem Kalk (Vordelaiser Brühe, Bordeauxmischung, mit etwas Ammoniak dazu: Azurin, das), pulverförmig, mit Gips od. Kalk vermischt (Gofsite, R. vitriol-Speckstein), als Mittel gegen parasitische Pilze. — Aus der mit Ammoniak versetzten Lösung des R. vitriols scheidet sich durch Alkohol ein dunkelblauer Krystallin. Niederschlag von sog. schwefelsaurem R. oxyd-Ammoniak, $\text{CuSO}_4 \cdot 4\text{NH}_3 + \text{H}_2\text{O}$, aus, in der Feuerwerkerei, früher auch med. angewendet. — **R. wasser** = verdünnte Schwefelsäure. — **R. wismutglanz**, CuBiS_2 , rhombische, vertikal geriefte u. vollkommen spaltbare Nadeln u. stengelige Aggregate; zimweiß, mild, isomorph mit R. antimonglanz. Sp. 2, spez. Gew. 6,3; selten auf R. erzgängen. — **R. zeit**, die älteste Metallzeit.

Kupferberg, 1) oberfränk. Stadt, Bez. A. Stadtsteinach, im südl. Frankenwald; (1900) 822 E. (803 Kath.); got. Pfarrkirche; Zeichen- u. Modellierschule; Pfründerspital mit Kirche (gest. 1337); Töchter v. hl. Erlöser; Diabasbrüche, Kupferbergwerk; Holzschmiederei, Weißtischerei. — 2) schles. Bergstadt, Kr. Schönau, über dem Bober; 533 E. (116 Kath.); Kupferbergbau (seit 13. Jahrh.), Bierbrauerei; Wallfahrt. — 3) böhm. Stadt, Bez. G. Raaden, am Fuß des 908 m h. Kupferhügels (Ausflugsort, Kapelle); 1157 btsch. E.; ; Posamenten- u. Spitzenind.; im 16. u. 17. Jahrh. blühender Kupferbergbau, jetzt gehen die meisten Mädchen als Musikantinnen in die Welt.

Kupferbrand s. Witten.

Kupferdreh, rheinpreuss. Dorf, Landkr. Essen, an der Ruhr; (1900) 8077 E. (4846 Kath.); ; Rektorat; höhere Mädchenschule; Kohlenwerke, Seidenweberei (975 Arb.), Eisenhütte, Zement- u. Eisenind., Kohlen säurewerk, Kupferhütte.

Kupferdruck, R. papier s. Kupferstechkunst. — **Kupferdrucker schwarz** = Frankfurt Schwarz.

Kupferfinne, Kupferauschlag, Kupferrose, Acne rosacea, chron. Hautkrankheit des Gesichts, die in kupferartiger Verfärbung der Haut (Hyperämie u. Gefäßverästelung) nebst Bildung von Knötchen u. Pusteln besteht u. an der Nase (Kupfer-nase, Burgundernase) beginnt, um von da allmählich auf die benachbarte Wangen- u. Stirngegend überzugreifen. Bei hochgradiger K. kann die (durch Knollen z. verunstaltete) Nase einen außerordentl. Umfang (Pfundnase) erreichen. Weist durch reichl. Genuß alkohol. Getränke erworben; Behandlung (strenge Diät, Regelung des Stuhls, Einreibungen mit Jodkali-jodglycerin, Abführungen etc.) in späteren Stadien meist undantbar.

Kupferglucke, Schmetterling, s. Spinner. —

Kupfernatter, Kupferotter = Kreuzotter. —

Kupferfischlange = Latnatter, f. Nattern.

Kupferholz s. Jambosa.

Kupferinsel, eine der Kommandeur-Inseln, s. b.

Kupferminerzfluß, engl. Coppermine River (nach den Kupferlagern seiner Uferländer), brit.-nordamerik. Fluß, entspringt in den Barren Grounds

jüdwestl. v. Bathurst Inlet, durchfließt den Lac de Gras u. Point Lake, bildet zahlr. Schnellen, mündet in den Coronationgolf des Nördl. Eismers.

Kupfern, Holzschiffe bis über die Wasserlinie mit dünnen Kupferplatten (Kupferhaut) belegen, für die Fahrt in ahkereum. Meeren zum Schutz gegen

Kupferrose = Kupferfinne. [den Bohrwurm.

Kupferstechkunst, die Kunst, eine Zeichnung od. Schrift auf einer gewalzten, glattgehämmerten, blankpolierten Kupferplatte zur Vervielfältigung vertieft einzugravieren. Die älteste Graviermanier ist der reine Linienstich od. die Grabstichelmanier. Dabei wird mit dem Grabstichel (eckiger Stahlstift, vorn schräg abgeschnitten, das Ende in einem hölzernen Griff) od. der kalten Nadel (rund zugespitzt, scharf, gleich dem Zeichenstift) die Zeichnung im Spiegelbild eingegraben. Je tiefer u. klarer die Furche ist, ein desto kräftigerer u. reinerer Strich wird sich im Abdruck zeigen. Bei der Arbeit mit dem Stichel sowohl wie der Kaltnadel bildet sich an den beiden Seiten der Linien eine Rauigkeit, der sog. 'Grat', der (in der Regel) mittels des Schabeisens (kurzes, dolchartiges Stahlinstrument mit 3 scharfen Kanten) entfernt wird; die so bearbeiteten Stellen aber glättet man mit dem Polierstahl (dolchartiges Instrument mit rundem od. ovalem Querschnitt, dessen man sich auch zu Korrekturen falscher Linien bedient. Graviermaschinen können beim Linienstich wie bei der Holzschneidekunst nur zur Erzeugung gerader od. gleichmäßig gewellter u. geschwungener Linien (Luft, Meer etc.) angewendet werden. Unterarten des Linienstichs sind der Kartonschich u. der Kontur- od. Umrissstich der Italiener des 16. Jahrh., bei welchen nur eine lineare Wiedergabe der Zeichnung od. des Gemäldes unter Verzicht auf die malerische Tonwirkung angestrebt wird. Der Stahlschich (seit 1820), mehr eine handwerksmäßige Reproduktionsweise, ist überflüssig geworden, seit man in der Galvanoplastik u. im Vertiefen der Kupferplatten das Mittel fand, von gestochenen, radierten Kupferplatten eine fast unbegrenzte Anzahl gleichmäßig guter Abdrücke anzufertigen. — Die Nadelmanier (Kunst, Ätzung), im 16. Jahrh. erfunden, ist gegenwärtig wohl die am meisten geübte Art der K., da sie nicht eine so große technische Schulung wie der Linienstich voraussetzt u. es Malern u. zeichnenden Künstlern ermöglicht, ihre Schöpfungen selbst auf der Kupferplatte (Original-Radierungen) auszuführen. Die Zeichnung wird mit der Radienadel in den Ätzgrund (Masse aus Wachs, Harz, Asphalt u. Mastix), mit welchem die erhitzte polierte Kupferplatte überzogen ist, eingeritzt. Die Platte pflegt auch noch durch Kampferöl geschwärzt od. durch Kremlerweiß geweißt zu werden. Ist die Zeichnung vollendet, so macht man um die Platte einen festen Wachsrand u. gießt das Ätzwasser (Eisenchlorid od. mit Wasser verdünnte Schwefel- u. Salzsäure) darauf, das an den mit der Nadel bloßgelegten Stellen das Kupfer angreift; sobald die lichtesten Stellen des Bildes genügende Tiefe erlangt haben, wird die Platte mit Wasser abgespült u. abgedeckt b. h. mit Deckfirnis od. Deckwachs überstrichen. Dieses Ätzverfahren ist vielfacher Veränderung fähig; es kann auch so lange wiederholt werden, bis die dunkelsten Stellen die erforderliche Tiefe erlangt haben, worauf der Ätzgrund entfernt u. die Platte, wenn nötig, noch mit der kalten Nadel od. auch mit dem Grabstichel überarbeitet wird. — Bei der Schab- od. geschabten Ma-

nier, auch Schwarzkunst u. Mezzotinto gen., wird die Platte (häufig aus Stahl) mit dem Granierstahl (Wiege), einem Instrument mit etwa 20 Zähnen für grobes u. ungefähr der doppelten Anzahl für ganz feines Korn auf den Zentimeter seiner Peripherie, gekörnt od. rauh gemacht, so daß sie im Abdruck ohne Zeichnung eine schwarze, samtartige Fläche hervorbringt. Das Bild wird alsdann durch Ausschaben der Richter u. durch Anwendung des Polierstahls erzeugt, wobei auch zur Erzielung größerer Weichheit u. malerischer Wirkung eine vorzügliche Unterradierung unter Mithilfe des Grabstichels in Anwendung kommt; erfunden von dem hess. Offizier Ludwig v. Siegen um 1643, erreichte in England im 18. Jahrh. ihre höchste Blüte (Prinz Ruprecht von der Pfalz). Buntfarbige Stiche stellte im 17. Jahrh. Ph. Seghers mit einer Zeichnungsplatte, dann Ch. Le Blond mit mehreren Platten her. Durch die *Aquatinta* = u. *Tuschmanier*, in der Hauptsache ebenfalls Ätzerfahren (selten mehr geübt), wurden 2farbige Hell Dunkelwirkungen hergestellt. Die bes. von den Franzosen des 18. Jahrh. gepflegte *Kreide* (= *Krayon*) = *Manier*, eine Kombination verschiedener Verfahren, ist eine Nachahmung der Kreidezeichnung im Kupferdruck. Die Platte wird dabei mit verschieden geformten Rouletten, nam. dem sog. *Mattoir*, bearbeitet; breite Federstriche werden mit der Schoppe (nichtspitzige Radrinadel) nachgeahmt. Bei der nam. in England beliebten *Punktier* (= *Punzen*) = *Manier* wendet der Künstler statt der Linien das Einschlagen feiner u. verschiedener starker Punkte an. Eine eigentümliche Manier ist die Ätzung auf erweichtem Grund (*verniss mou*). Der Ätzgrund wird durch Fett erweicht, über die Platte nicht geglättetes Papier gelegt u. darauf mit einem Stift gezeichnet, so daß sich daran der weiche Ätzgrund festlegt. Nach Entfernung des Papiers ergibt die geätzte Platte eigenartig weiche Strichwirkungen.

Der Kupferdruck erfolgt auf der Kupferdruckpresse, einem ziemlich einfachen, kräftigen Gestell mit 2 polierten od. fein geschliffenen Stahlwalzen, die sich in entgegengesetzter Richtung drehen; zwischen diesen liegt ein Brett (Lau- od. Druckbrett), auf das die eingefärbte u. vorher leicht erwärmte Platte zu liegen kommt. Das Einfärben geschieht mit Stoffballen; ist die Farbe in die Linien der Zeichnung gut eingerieben, so muß die Platte bei Linienstichen wieder sorgfältig rein gewischt werden, während bei Radierungen u. Schabkunstblättern meist noch ein Hauch von Farbe darauf gelassen wird, welcher dem Abdruck einen weichen, künstlerischen Ton verleiht. Das gesuchte Kupferdruckpapier wird sodann auf die Platte gelegt, mit Filz u. einigen Bogen Matulatur bedeckt u. hierauf durch die Presse mit scharf gespannten Walzen gehen gelassen, die gedruckten Blätter werden nach dem Trocknen leicht latiniert; jeder neue Druck erfordert das gleiche Verfahren. Braucht schon der Druck in einer Farbe viel Zeit, so ist dies noch mehr der Fall beim Druck in mehreren Farben (*Farben* od. *Buntstich*), der entw. von mehreren Platten erfolgen kann od. an einer, wobei aber die verschiedenen Farben auf diese Platte mittels feiner Tampons aufgetragen, sozusagen gemalt werden, so daß oft nur 3 bis 4 Drucke am Tag ausgeführt werden können. Von wesentlichem Einfluß auf die künstlerische Wirkung eines Kupferstichs ist das Papier, dessen Wahl nicht sorgfältig genug erwogen werden kann.

Eine Vorstufe der K. bildet das Eingraben nicht zum Abdruck bestimmter Zeichnungen u. Metallplatten. Die Abdrücke von solchen gravierten Platten, die ursprünglich nicht zum Abdruck bestimmt waren, heißen *Niellen*. Die Technik der K. d. h. der Abdruck gestochener Platten auf Papier ist wohl am frühesten in Südwestdeutschland gefördert worden. Der niederdeutsche Meister der Spielfarten muß schon 1440 gearbeitet haben. Ein oberrhein. Meister G. S. (um 1466/67) gab zuerst dem Grabstichel die künstlerische Kraft, indem er in dunklen Schattenbildern mit Kreuzstrichlagen arbeitete. Dann folgt mit vorzüglicher Technik (Kreuzstrichlagen) Martin Schongauer. Durch Dürer empfing der Kupferstich seine Weihe u. die vollendetste künstlerische Ausbildung. Seine Nachfolger, die *Kleinmeister* (s. d.), leisteten ebenfalls Hervorragendes; ihnen folgten im 17. Jahrh. die Stecherfamilien Sadeler, Merian u. Rilian, dann der Radierer Wenzel Hollar, im 18. Jahrh. G. J. Schmitt, Joh. G. Wille, endlich D. Schadowiecki, der alle anderen durch scharfe Beobachtung u. Technik übertraf. Im 19. Jahrh. nahm die K. in Deutschland einen neuen Aufschwung, u. die Zahl der hervorragenden Meister ist eine sehr ansehnliche; Fr. v. Müller, W. Steinla, Jos. v. Keller, Ed. Mandel, Jacoby, P. Palm, Raab, J. Burger, J. Felsing, Jäpper, Koepping, Unger, Klinger, Reißerscheid sind die bekanntesten. Im 16. Jahrh. ist in den Niederlanden Lucas van Leiden der tüchtigste Kupferstecher. Aus der Übergangszeit ins 17. Jahrh. sei H. Goltzius hervorgehoben. In Antwerpen bildete Ph. Rubens eine sich durch Kraft auszeichnende Stechererschule (zum Zweck der Vervielfältigung seiner Werke) heran. Besonders aber blühte die Radierung unter den Meistern des 17. Jahrh. in Holland. Rembrandt war hier der unerreichte Meister der kalten Nadel, in der Regel zugleich der Ätzung. In Frankreich brach sich die K. erst gegen Ende des 15. Jahrh. allmählich Bahn. Hier wirkten Noël Garnier, Jean Dubet, Etienne Delaune; in der ersten Hälfte des 17. Jahrh. blühte der Votbringer J. Callot. Zu den Begründern des malerisch schattierenden Stichs der Pariser Schule gehören F. de Poilly u. Nanteuil, dann Masson, Edelinck, Audran, Drevet, in neuerer Zeit leisteten Gaillard, Boucher-Desnoyers, Flameng, Jacquemart, Lepère u. a. Hervorragendes. Als älteste italienische Kupferstecher sind Baccio Baldini u. Sandro Botticelli zu nennen. Mit A. Pollajuolo u. A. Mantegna erreicht der ital. Kupferstich des 15. Jahrh. eine erste Vollendung. In der ersten Hälfte des 16. Jahrh. erscheinen die feinsüßlichen Stecher, die meist nach Raffael arbeiteten, an ihrer Spitze steht Marc Antonio Raimondi; Giorgio Ghisi war in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. ein bedeutender Mantuaner Stecher. Neues Leben brachte in die ital. K. Agost. Caracci, der den Übergang vom „Kartonstich“ zum farbigen Stich bezeichnet; Guido Reni u. Salv. Rosa leisteten als selbstfindende Malerradierer Tüchtiges; unter den neueren steht in erster Linie Raph. Morghen, dann Bonghi, Gandolfi, Anderloni, Toschi. In England entwickelte sich die K. vorn. unter dem Einfluß der fremden Künstler, wie des schon erwähnten Deutschen Wenzel Hollar im 17. Jahrhundert. Dann ist J. Paine u. W. Faithorne d. ä. zu nennen. Maler u. Stecher (in gemischter Manier) im 18. Jahrh. war W. Hogarth. Den Linienstich übten Rob. Strange, Fr. Vivares, Will. Woollett, Will. Sharp. An der Spitze der engl. Schabkunst steht

J. Smith; Bartolozzi, von ital. Abkunft, pflegte die Punktiermanier. Unter den Neuereu sei u. a. Whistler erwähnt. Spanien hat wenig Gutes geschaffen im Kupferstich, dagegen zeichneten sich als Radierer aus J. de Ribera, Vianio, Carducho u. in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Goya. Von den modernen Radierern seien noch genannt die Skandinavier Anders Børn, Karlsen, der Däne Andersen u. Axel Gallen. — Da die Stecher u. Radierer noch während der Arbeit Abzüge zu nehmen pflegen (vgl. Künstlerdruck), gibt es verschiedene Abdrucksarten (Platzentwürfe od. 'Etats'). Vor Eingravierung des Künstlernamens u. der Gegenstandsbezeichnung gemachte Abzüge heißen 'Abdrücke vor der Schrift' (avant la lettre); vgl. Kunsthandel.

Litt., Techn.: Martial, Grav. à l'eau-forte (Par. 1873); Köhler, Etching (Neup. 1885); Hertomer, Etching & Mezzotint Engraving (Lond. 1892); Ziegler, Tiefdruck (1901). Wiederherstellung: Bonnardot (Par. 1858); Schall (1863). Nachschlagswerke: A. Barisch, Le peintre-graveur (21 Bde, n. M. 1853/66); dazu: Robert-Duménil, Le p.-gr. franc. (9 Bde, Par. 1835/65); Passavant, Le p.-gr. (6 Bde, 1860/64); Andrien, Dtsch. P.-Gr. (5 Bde, 1864/78); ders., Dtsch. Maler-radierer d. 19. Jahrh. (I/IV 1866/70, V 1874/77 von Wessely); Wöhr, Les grav. franc. du XVIII^e siècle (6 Bde, Par. 1875/83); Beraldi, Les grav. du XIX^e siècle (12 Bde, ebb. 1885/93); W. S. Schreiber, Manuel de l'amateur de la gravure sur bois et sur métal au XV^e siècle (I/VIII, 1891 ff.); Lebanc, Manuel de l'amateur d'estampes (4 Bde, Par. 1850/90); Andrien-Wessely, Hdb. f. Kupferstichsammler (2 Bde, 1870/73). Darstellungen: Fiedling (Lond. 1841); Duplessis (Par. 1879); S. Delaborde (ebb. 1882 f.); Zippmann (1896); v. Lützow, Dtsch. Kupferstich u. Holzschn. (1891); S. W. Singer (1895 u. 1904). Sammelwerke: Publ. der internat. Chalcogr. Ges. (1886/97); Kupferstiche u. Holzschn. alter Meister (1889/99, 10 Mappen mit je 50 Bl.); Kupferstichkabinett (5 Bde mit 480 Taf., 1896/1901); Chefs-d'œuvres etc., hrsg. von Buchot (Par. 1901 f.). S. auch Graph. Künste.

Kupferstich = Kupferstechkunst; Abdruck der Kupferdruckplatte. K. sabinett, öffentl. Sammlung von K. u. n. Holzschnitten, Lithographien, Sandzeichnungen u. sonstigen Kunstblättern. K. t u n d e f. Kunstgeschichte.

Kupffer, Karl Wilh. v., Anatom u. Zoolog (= Kupff.), * 14. Nov. 1829 zu Lestén (Kurland), † 16. Dez. 1902 zu München; 1858 Prof. in Dorpat, 1866 in Kiel, 1876 in Königsberg, 1880 in München; arbeitete über Anat., Gewebelehre, Entwicklungs-gesch., Anthropol. u. Gesch. der Medizin.

Kupferit, der smaragdgrüne Nadeln der Hornsteinbegruppe; fast reines Magnesia-silikat.

Kupholit, der Mineral = Prehnit.

Kuphonspate = Zeolith.

Kupidität, die (lat.), Begierde, Lüsterheit.

Kupidohuhn = Prärie-huhn.

Kupjansk, russ. Kreis, Gouv. Charkow, v. am Ost (zum Donez); (1897) 7797 E.; **Kupjansk**; Land-schaftshandwerkerschule; Armen-, Krankenhaus.

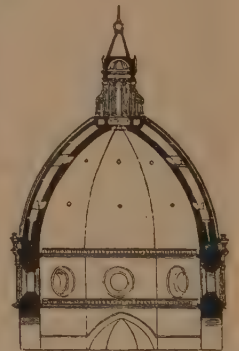
Kupolosen s. Taf. Sieberei, Abb. 18 u. 14.

Kupp, schles. Markt, Kr. Oppeln; (1900) 1153 E. (919 Kath.); Amtsg.; Graue Schw.; Kreis-krankenhaus; Strumpfabr., Holzhandel.

Kuppe, Hügel mit ziemlich steiler Böschung; nam. charakteristisch für Ergußgesteine, die in zäh-

flüssigem Zustand emporgedrungen sind u. sich auf-gestaut haben.

Kuppel, halbkugelförm. Gewölbe (s. d.); schon den Ägyptern u. Assyriern bekannt, von den Persern bereits über 4eckiger Grundfläche erbaut. Auch Griechen u. Etrusker bauten K. n, meist steiler als eine Halbkugel, aus wagerecht geschichteten, über einander vorgekrachten Steinen (Grab- u. Schatz-kammern). Die Römer überspannten damit größere runde od. seckige Räume (K. des Pantheon, 43 m Durchmesser, der Kern aus übereinander stehenden Ziegelsbögen). Die Byzantiner vervollkommneten die pers. K., indem sie aus den Winkeln des quadrat. Unterbaus Gewölbezwickel (Pendentifs) heraus-wachsen ließen, um so eine Seckige od. runde Unter-lage für die Halbkugel zu gewinnen. In anderen Fällen wächst die Halbkugel unmittelbar aus den Quadratwinkeln heraus, u. auf den 4 Seiten schneiden die begrenzenden Gurtbögen ein Stück ab, so daß darüber nur ein flacher Kugelschnitt die Decke bildet. Um den Seitenschub zu mindern, baute man wohl die K. aus bef. geformten, ineinander gesteckten Lössen auf (wie in S. Vitale in Ravenna) od. aus wage-recht übereinander liegenden Ringen (in Schwarz-Rheindorf). Die Renaissance hob zwischen der Zwickelunterlage u. der Halbkugel einen senkrechten Zylinder (Tambour) ein u. bekrönte die K. oft mit einem kleinen senkrechten Aufsatz (Paterne). Ein wesentl. Fortschritt besteht darin, daß man nunmehr größere K. n nicht aus einer einheit-lichen schweren Masse, sondern aus 2, einen Zwischenraum zwischen sich lassenden, aber viel-sach miteinander verbun-den Schalen zusammen-setzte. In großem Maß-stab geschah dies zuerst bei der Dombauwerkst. in Florenz (Abb. Durchschn.); die schönste K. ist die von St Peter in Rom (von Michelangelo).



Kuppelst. (Zeitw. Kuppeln, v. lat. copulare, 'kesseln, vereinigen': an die Kuppel legen; auch K. treiben), das Vorschleichen zur Unzucht durch eigne Vermittlung od. Gewährung von Gelegenheit; wird bestraft: wenn gewohnheitsmäßig od. aus Eigennutz betrieben (einfache K., St.G.B. § 180), mit Gefängnis (event. Ehrenstrafen). Sonach ist das Halten von Bordellen, auch wenn polizeilich konfessioniert, strafbar; bei Anwendung hinterlistiger Kunstgriffe, od. wenn Eltern, Vormünder, Geistliche zc. die ihnen anvertrauten Personen verwickeln (schwere K., St.G.B. § 181), mit Zuchthaus u. Verlust der bürgerl. Ehrenrechte. — Das dtsch. K. bedroht gewöhnlich als Übertretung mit strengem Arrest von 3 bis 6 Monaten; seit Gef. v. 24. Mai 1885 ist Gewährung von Aufenthalt an Dirnen mit 'Gesundheitsbuch' nicht mehr strafbar; schwere K. (wie nach dtsch. R., aber auch, wenn es sich um Verführung einer unschuldigen Person handelt) mit schwerem Kerker von 1 bis 5 Jahren. Vgl. Mädchenhandel, Zubätter. — **Kuppelpelz**, urspr. Pelzkleid als Geschenk für das Verhehlen zu einer Frau, dann Lohn, auch solcher für K.; einen Kuppelpelz ver-dienen = Heirat stiften.

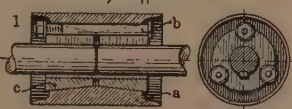
Die unter Ku... vermischten Artikel sind unter Kou... od. Rou... zu suchen.

Kuppelgräber, früher fälschlich Schachthäuser gen., die majestätische Form der unterirdischen Gräber in der 2. Periode der mykenischen Kultur, eine Weiterbildung der Schachtgräber (s. b.) der 1. Periode. Bekannt sind 6 in Mykenä u. 5 im übrigen Griechenland, darunter die bedeutendsten zu Orghomenos (Böotien) u. Menidi b. Athen. Das größte u. besterhaltene ist das sog. Schachthaus des Atreus in Mykenä (Abb. 1, Taf. Griech. Kunst I, 1), dessen durch vorkragende Steine gebildetes Gewölbe 15 m breit u. hoch ist; früher wahrsch. mit Bronzeplatten bekleidet, diente dieser Kuppelraum dem Totenkult, während die meist kleine u. flachgedeckte eig. Grabkammer seitlich lag, durch eine Thür mit dem Hauptgewölbe verbunden.

Kuppeln (Chem.), eine Diazoverbindung durch Einwirkung eines Phenols od. Amins in eine Azoverbindung, bes. einen Azofarbstoff überführen.

Kuppelung, Maschinenteil, verbindet die Enden zweier Wellen, deren Länge 8 m nicht überschreitet, befaßt Übertragung der Drehkraft.

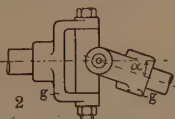
1) Feste K.en. Über die stumpf gestoßenen Wellenenden von gleichem Durchmesser schiebt man eine Büchse u. teilt sie auf jeder Welle fest (Muffen-K.). Genauer zentrieren 2teilige K.en (Schalen-K.en), deren Hälften durch Schrauben od. Ringe auf den Wellen festgeklemmt werden. Auch bei etwas verschiedenen Durchmessern verbindet die Wellen gleich-



achsig die Seilers-K. (Abb. 1): in eine nach einem Doppel-

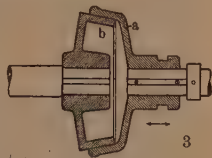
konus ausgebrehte Büchse a werden durch Schrauben b geschlittene, hohle Kegelschäfte c eingezo-gen, bis die Wellen festgeklemmt werden. Schwere Wellen kuppelt man durch warm aufgezo-gene od. aufgekaltete Flanschen (Scheiben-K.), die durch Schrauben vereinigt werden.

2) Bewegliche K.en. Die Ausdehnungs-K. gestattet kleine Längenänderungen der Wellen, indem 2 auf deren Enden befestigte Scheiben mit Zähnen u. Rücken auf der Stirnfläche ineinander greifen. Die Kreuzgelenk-K. (Cardanisches, Hooke'sches, Universalgelenk; Abb. 2) zur Verbindung zweier sich schneidenden Wellen (bei landwirtsch. u. Werkzeugmaschinen) besteht aus je einer auf dem Wellenende sitzenden Gabel g, deren Zapfen ein Kreuz bilden. Die Gleichförmigkeit der Übertragung leidet um so mehr, je größer der Winkel α wird. Ist ein genaues Zusammenfallen der Achsen schwer zu erreichen, so verwendet man e La f. K.en: die Stirnscheiben der Wellen tragen gegeneinander versetzte Stifte, die durch Laschen (aus Leder, Gummi) verbunden werden, od. die Röhrlästen greifen mit zylindr. Rändern über einander u. sind durch ein endloses Band verbunden (Bodel-Beith-K.). Die Zentrator-K. ist ein Umlaufreibgetriebe für starke Übersetzung (bei Strömungsscheiben, Elektromotoren bis 5 PS) nach Abb. 18 auf Taf. Fahrrad.



3) Aus- u. Einrück-K.en ermöglichen während des Betriebs die Verbindung einer treibenden mit einer ruhenden Welle u. die Lösung beider. Die Klauen-K., wie die Ausdehnungs-K. gebaut, jedoch mit einer axial verschiebbaren Muffe, erlaubt zwar jederzeit ein Ausrücken, ein Einrücken

aber nur, wenn geringe Massen mit geringer Geschwindigkeit angeschlossen werden. Dies hat, will man Stöße u. Brüche vermeiden, allmählich u. zwar durch Reib-K.en zu erfolgen: ein Hohl- a u. ein Vollkegel b (Abb. 3) sitzen



auf den Wellenenden; a ist axial verschiebbar u. wird gegen den andern durch einen Hebel angepreßt. Den mit der Anpressung entstehenden Arbeitsverlust durch Reibung vermeidet eine große Zahl von K.en, deren Grundgedanke an der K. von Dohmen-Deblanc (Abb. 4; Berlin-Anhalt. Maschinenbau A.-G. in Dessau) erläutert sei: auf der treibenden Welle sitzt ein Hohl-



zylinder h, auf der getriebenen eine Scheibe s, in der 4 Bremsflügel b gleiten; diese werden durch Verschieben der Muffe m nach links mittels federnder Stelzen l gegen den Mantel von h dauernd, auch wenn die einrückende Kraft nicht mehr wirkt, angepreßt. Eine neuere K., die sich für kleinste u. größte Leistungen (bis 5000 PS ausgeführt) eignet, ist die Triumph-K. von Schwarz, Dortmund (Abb. 5): auf dem Flansch der treibenden Welle w ist ein Band b befestigt,



das auf einer Trommel der andern Welle spiralförmig aufgewickelt ist. Zum Einrücken wird die Scheibe s u. durch sie das Ende e des Hebels h nach links verschoben. Hierdurch verkürzt sich die letzte Windung, an der die Drehpunkte von h sitzen, reißt auf der Trommel, bleibt dadurch zurück, so daß auch die übrigen Windungen nacheinander sich fest an die Trommel anlegen u. die Welle allmählich mitnehmen. — Über K. der Eisenbahnwagen s. Taf. Eisenbahn III, über K.en für Schläuche s. Taf. Generalmaschinen, Abb. 10. Vgl. Bach, Maschinenelem. (2 Bde, 9 1903); Grobe, Entwerfen einfacher Maschinenteile (1902).

Kuppenheim, bad. Stadt, A. Bez. Rastatt, an der Murg; (1900) 2040 E. (1899 Rath., 94 Jähr.); neue got. Kirche, Reste der alten Stadtmauer; Fabr. v. Zement, Parketten, Heißeartikeln, Ritt u. Farben, Sägewerke. — Ehemals befestigt, 1689 von den Franzosen verbrannt. — Im SW. das großhzgl. Schloß FAVORITE (1725 von der Markgräfin Sibylle erb., Barock; Parkanlagen). [oxydalsalze.]

Kuprammoniumverbindungen s. Kupfer-

Kuprisalze = Kupferoxydsalze.

Kuprismus, der, Kupfervergiftung.

Kuprifulvat, das = Kupferbitriol.

Kuprit, der, Mineral = Rotkupfererz.

Kuprierverbindungen, von Kupferoxyd sich ableitende Verbindungen mit zweierigem Kupferatom.

Kupromagnetit, der, kupferhaltiges Bittersalz; grüne Krusten auf Vesuvlaba.

Kupromangan, das, s. Mangansalze. [glanz.]

Kuproplumbit, der, Mineral = Kupferblei-

Kuprofalsche = Kupferoxydulsalze.

Kuprotypie, die, Herstellung von Buchdruckstöcken durch Ätzen gehämmelter Kupfer- od. verkupfelter Zinkplatten.

Kuproverbindungen, vom Kupferoxydul sich ableitende Verbindungen mit Iwertigem Kupferatom.

Rüps, oberfränk. Markt, Bez. N. Kronach, an der Rodach; (1900) 1137 E. (158 Kath., Schule); **Rüsch**; Schloß des Frh. v. Redwitz-R.; Porzellanfabr. (180 Arb.), Rodmacherei (Hausind.). [i. Fagalen.]

Rupuliferen (Becherträger), Pflanzenfam., **Rur**, die (abh. churi, mhd. kür, küre, zu: führen, tiefen), Wahl, bef. Königswahl; nur noch in Zusammenhang wie R.kürft.

Kur, die (lat. cura; Zeitw.: kurieren), die ärztl. Behandlung einer Krankheit, bef. die systemat. Beseitigung einer bestimmten Krankheit. Über magnetische, pneumatische u. Kuren i. d. Art.

Kura, die, 1) armen. u. pers. Kur, grusin. *Mikvari*, der Kyros der Griechen, größter transkaukas. Fluß, entspringt (Arbahan-Tschai) im Goub. Rars am Saganlugebirge, durchbricht die nördl. Randketten des Armen. Hochlands, wird unterhalb Tiflis Steppenstrom, mündet mit mehreren Armen ins Kasp. Meer, in das sie gewaltige Mengen feinen Schlamm ablagert; gegen 1100 km l., von Sardob ab (über 300 km) schiffbar; bedeutende Holzflößerei im obern Lauf; Hauptzuflüsse: 1. Rischwa, Rischula, Tora mit Masan, u. Aras, i. d. — 2) meist Kur, cis-taukas. Fluß, entspringt im Terekgebiet (Ar. Pjati-gor'sk), fließt parallel dem Terek, verliert sich in der Nogaierteppe; 100 km lang.

Kurama (Mischlinge), turkestan. Mischvolk (Kirgis-Kaisaten, Sarten, Tadschik), zw. Tadschik u. Chodschend, bef. im Angrenthal, etwa 60 000, durchweg Ackerbauer.

Kuranda, Zgnaz, östr. Publizist u. Parlamentarier, * 1. Mai 1812 zu Prag, † 3. Apr. 1884 zu Wien; Israelit, Journalist u. Theaterkritiker in Wien; Verf. das Drama „Die letzte weiße Rose“, gründete 1841 in Brüssel die „Grenzboten“ (s. d.), in Wien die „Ostdeutsche Post“; 1848 im Frankfurter Parlament, seit 1861 im niederöstr. Landtag, seit 1867 im Reichsrat, Großbörsterreicher. Schr. u. a.: „Belgien seit seiner Revolution“ (1846).

Kuranto, westafrik. Sandhaft, hauptf. Franz.-Guinea, im Quellgebiet des Niger; ein bis 760 m hohes Gebirgsland, größtenteils angebaut.

Kurant, das (frz. courant, v. courir, 'laufen'), das laufende, die gangbare Münze, die im Ggß zu der Scheidemünze genau nach dem Münzfuß des Landes ausgeprägt ist u. daher unbeschränkt zum Nennwert als Zahlung verwendet werden kann.

Kuranzien, bayr. u. schles. Karanzen (v. mittellat. carentia, 'Buße mit Fasten?'), fasteien, in Buße nehmen; züchtigen, prügeln; quälen.

Kurare, das (verb. aus amerik. *wurari*), Pfeilgift der Drinoto-Indianer, Extrakt der Rinden mehrerer Arten von Strychnos (s. d.), wahrsch. vermischt mit dem Saft von Menispermaceen; kommt als braune, extraktförmige Massen in Bambusröhren (Tuba-R.) in den Handel u. dient subkutan als Nervenmittel u. gegen Starrkrampf; wirksamer Bestandteil das Alkaloid *Kurarin*, das, $C_{19}H_{26}N_2O$. Vgl. Barbosa-Rodrigues (Par. 1903).

Kurastini, deutsch-ostafrik. Station der St. Benediktus-Missionsgenossenschaft, an der Bucht v. Dar es-Salam; (1904) 271 Christen (einschl. 2 Nebenstationen), 2 Patres u. 2 Brüder; Kirche (got.); Knabeninternat, 5 Schulen, Kinderasyl, Werkstätten.

Kürassiere (v. frz. cuirasse [lat. coriaceus, 'ledern'], ital. corazza), Reitertruppe, die sich nur durch Uniform u. Schwere des Pferde- u. Menschenmaterials von der übrigen Kav. unterscheidet; hervorgegangen aus den Panzerreitern des M. A., die zuerst

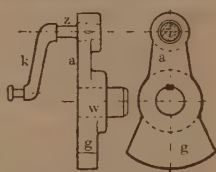
(1484) in Östr. 'Kürasser' genannt wurden. In Preußen wurden die K. unter Friedrich Wilhelm I. eingeführt. Der gegen die heutigen Schießwaffen keinen Schutz bietende Kürasch (Harnisch aus Stahl od. Tombak, bestehend aus Brust- u. Rückenpanzer) dient nur noch Paradezwecken. Die preuß. Armee besitzt 10 Kür.Reg., Bayern u. Sachsen die Schwere Reiter bzw. Karabiniers', Östr.-Ungarn hat (1867) die K. sämtlich in Dragoner verwandelt. In Frankreich bestehen 13 Kür.Reg., in Rußland nur 4 Gardefür.Regimenter. [scium.]

Kurat, Seelsorgegeistlicher, s. Cura; vgl. Bene-
Kuratel, die (spätlat.), Pfliegshaft. Kurator, der Vertreter einer Stiftung, Kasse od. einer geschäftsunfähigen Person u. *Kuratorium*, das, das Amt eines Kurators; meist Kollegium.

Kurban Bairam = Korban Bairam, s. Bairam.

Kurbelgetriebe, Mechanismus, vermittelt eine drehende u. geradlinige Bewegung. Die hierzu nötigen Elemente sind:

die Kurbel (Abb.), aus Schmiedeeisen od. Stahl, besteht aus einem oft mit Gegengewicht *g* versehenen Kurbelarm *a* od. einer Scheibe; beide werden auf die Kurbelwelle *w* aufgesetzt od. warm aufgezogen. Der stählerne, mitunter für Steuerungszwecke eine Gegenkurbel *k* tragende Kurbelzapfen *z* wird ähnlich im Kurbelarm befestigt. Oft wird die Kurbel mit Zapfen *n*. Welle wie in Abb. 19 auf Taf. Dampfmaschine aus 1 Stück (gefröpfte Welle) hergestellt: die Kurbel (Pfeil = Schubb-) Stange *g* aus Schmiedeeisen umfaßt hier mit dem einen Kopf den Kurbelzapfen, mit dem andern den Kreuzkopf *K*. — Handkurbeln zum Drehen einer Welle durch einen Arbeiter sind auf die Welle aufgesetzte Arme mit einem zur Welle parallelen Griff am Armende (vgl. Winde).



Kurbette, die, s. Courette.

Kürbis, der, die beerenartige Frucht (K. frucht s. Beere) der Kukurbitaceen (K. gewächse), bef. bei den Gattungen Cucurbita L. (eig. K.) u. Lagenaria Ser. (Flaschen-K. od. Kalebasse). Als Gemüse (auch zum Einmachen) gebaut werden hauptf. Feld-K., Cuc. maxima Duch., mit steifen Blättern u. abgerundeten Lappen, sehr großen (Kiesen-K., Abb. 1, 1/20 nat. Gr.) u. meist runden Früchten; Muskat-K., Cuc. moschata Duch., mit weichen Blättern; gem. K., Cuc. pepo L., mit steifen Blättern u. spizen Lappen; auch einige Spielarten des Flaschen-K. (mit flaschen-art. Hals, in der Heimat zu Gefäßen benützt), die aber in Mitteleuropa nur in warmen Sommern reifen.



Alle Kürbisse verlangen warmen, sonnigen Standort, reichliche Bewässerung u. Düngung (im Gärten auch



Die unter Ku... vermishten Artikel sind unter Cou... od. Kou... zu suchen.

direkt an od. auf Komposthaufen). Als Zier-Kürbisse sind am häufigsten von Cucurbita: *Birn-* (Abb. 2a, $\frac{1}{12}$), *Türkenbund-* od. *Turban-R.* (b, $\frac{1}{10}$), *Kaiser-* od. *Bischofsmaße* (c, $\frac{1}{20}$) u., von Lagenaria: *Pilgerflasse* (d, $\frac{1}{15}$), *Trompeten-R.* (e, $\frac{1}{20}$) u. *Hertuleskeule* (f, $\frac{1}{25}$).

Kurden (bei Xenophon *Karduchoi*, bei Strabon *Gorthyaoi*, ihr Land *Gordyene* od. *Gorthyia*), iran. (mit anderen Indogermanen, Semiten u. Turaniern vermischtes) Volk, eine östl. Gruppe im Zagrosgebirge bis zum Urmia- u. Wansee, eine weite, im kleinarmen. Hochland, vereinzelt in Kleinasien, Syrien, Russ.-Armenien, am Nordostabhang des Elbrus, in Afghanistan u.; auf türk. Gebiet (wo die R., nam. auf Kosten der Armenier, in der Ausdehnung begriffen sind) etwa 1 (n. a. $1\frac{1}{2}$), auf pers. $\frac{3}{4}$ Mill., auf russ. (1891) 84 500; übermittelgroß, schlank, kräftig, die östl. brachy-, die westl. dolichocephal, von sehr verschiedenem Typus; intelligent, aber (weil ohne Unterricht) unwissend, roh, gewaltthätig, kriegerisch, freiheitsliebend, daher nur schwer der staatl. Ordnung zu unterwerfen; sunnit. Moh.; meist halbnomad. Viehzüchter u. Räuber (in Kurdistan die Kaste der *Aschireta*, Krieger, bildend, im Ggß zu der verachteten Kaste der *Suranen*, wahrsch. unterworfenen Stämme fremder Herkunft, die das Land bedaut), im türk. Reich teilw. sesshaft u. jezt (wie auch die R. in *Merkeischan*) anstelleige Landwirte (ohne jedoch das Ränberhandwerk ganz aufgegeben zu haben); die R. leben nüchtern, haupts. von Milch u. Pflanzenkost, die Männer tragen bunte Kleidung u. stets Waffen, die Frauen (Polygamie nur bei den Reichen u. Vornehmen) sind gekleidet u. selbständig, obwohl sie alle Arbeit verrichten müssen; auf die zahlr. (bes. bei den Wander-R. mehr od. minder unabhängigen) Stämme vermag die Staatsgewalt fast nur durch die Stammeshäupter einigen Einfluß auszuüben; von der Pforte wurden die R. neuerdings zu einer Milizkavallerie (*Hamidije*) organisiert u. gegen die Armenier gebraucht (1897 in Konstantinopel). Zu den R. gehören: die *Kisil-basch*en (Köpföpfe), im Wilajet Siwas, 280 000, schitt. Moh. mit heidu. Gebräuchen, ansässige Ackerbauer u. Karawanenführer, starke Trinker), die *Jesiden* (s. d.), wahrsch. auch die *Luren* (s. *Suristan*). — Die kurd. Sprache, ein Glied der iran. Sprachfam., zeigt ebenso wie das Neupersische eine starke Abschleifung der Wortformen, ist reich an pers., arab., syr., türk. u. armen. Lehnwörtern u. zählt mehrere Mundarten, als wichtigste das *Kurmanđschî* im westl. Kurdistan. Gramm. von Justi (Petersb. 1882); Wörterb. von Jaba-Justi (kurd.-frz., ebd. 1879). Schriftliche Litteratur besitzen die R. nicht, wohl aber einen reichen Schatz mündlich überlieferter Märchen, Balladen u. ihr. Gedichte, auch einige pers. Vorbildern (Jussuf u. Suleicha) nachgeahmte Epen. Vgl. Lerch, *Türschan* (Petersb. 1857 f.); Prym u. Socin, *Kurd. Samml.* (I/II, ebd. 1887/90); Geiger u. Kuhn, *Grundr.* I 2 (1901).

Kurdistan (Land der Kurden), vorderasiat. Gebirgslandschaft, das haupts. von Kurden bewohnte Gebiet von der Vereinigung der beiden Euphratquellen (Kleinasien) bis zum obern *Kisil-Uzen* u. *Diala* (Nordwestpersien), vom Mesopotam. Tiefland bis zum Urmia- u. Wansee, etwa 150 000 km²; s. Karte Kleinasien. Umfaßt den Osten des Taurus u. einen Teil der daran anschließenden wilden westl. Randketten (Schubdgebirge, 4000 m) des Iran. Hochlands. Klima meist rauh, doch wächst im

Sommer üppiges Grün bis hoch an den Bergen hinauf, daher Viehzucht Haupterwerbsquelle. Polit. geteilt zw. Türkei (Wilajet Diarbetr u. Mamuret ül-Uhis zum größten, Bitlis, Wan u. Mosul zum kleinern Teil) u. Persien (Prov. R., durchweg rauhes Gebirgsland, gegen 500 000 E., Hauptst. Sinna). Vgl. Vamber (Par. 1887); E. Nolde, *Reise nach Innerarabien* etc. (1895).

Kure, japan. Kriegsschiff, östl. am Eingang in die Bucht v. Hiroshima (Westnippon), befestigt; **Kure**; Marinebistritskomm., staatl. Panzerplattenfabr., Schiffswerften, Arsenal, Selling, Trockenock.

Kurellasches Pulver (ben. nach dem Berliner Arzt E. G. Kurella, 1725/99) = Brustpulver.

Kuren, wahrsch. Zweig der finn. Gruppe der Uralaltaier, seit dem 13. Jahrh. lëtifiziert; ehem. auf der ganzen Halbinsel zw. Rigaeer Bucht u. Kur. Gaff, 1863 unter dem Namen *Kurische Könige* (weil einst die Herrschaft über Kurland in den Händen ihrer Vorfahren, der Freibauern, gewesen sei) noch 405 (Prot.), zw. Goldingen u. Hafenpot.

Kürenberg, der von, Minnesinger des 12. Jahrh., aus einem wahrsch. bei Vinz a. Donau angefahrenen Rittergeschlecht; ihm werden hüßische, z. T. volkstüml. schlichte Lieder von seelenvoller Tiefe in der Nibelungenstrophe zugeschrieben (ges. im Minnesangs Frühling von Haupt u. Sachmann); Pfeiffer hielt ihn für den Dichter des Nibelungenlieds (s. d.). Vgl. Joseph, *Frühzeit d. dtich. Minnesangs* I (1896).

Kurerztanzler, die geistl. Kurfürsten v. Mainz, Köln u. Trier als Erztanzler, s. d.

Kureten (grch., 'junge Mannschaft'), 1) die jungen Waffentänzer, die nach der Sage auf Kreta den jungen Zeus vor Kronos schützten, indem sie ihn umschwärmten, um sein Schreien unhörbar zu machen; auch dämonenhafte Priester der ket. Rhea (Rhybele), daher später mit den asiat. Korybanten (s. d.) vermengt, nam. seit Euripides. — 2) Volksname in Aitolien u. Euböa.

Kurfürsten, die seit Mitte des 13. Jahrh. allein zur Königswahl berechtigten deutschen Fürsten: die Erz- u. Mainz, Trier u. Köln, der Pfalzgraf bei Rhein, der Herzog v. Sachsen, der Markgraf v. Brandenburg u. der König v. Böhmen (dessen Stimme jedoch häufig ruhte, z. B. 1400/1708). Über Entstehung des Kurkollegs ist viel gestritten u. bestehen auch heute noch Kontroversen. Das Vorrecht der R. gründet sich darauf, daß sie gerade faktisch die angesehensten Fürsten waren, deren Ansehen noch durch Bekleidung der Erzämter (s. d.) erhöht wurde. Ihre Rechte wurden gesetzlich festgelegt in der Goldenen Bulle 1356. Als Friedrich V. v. d. Pfalz gekrönt wurde, kam seine Kurwürde 1623 an Bayern; in dessen wurde im Westfäl. Frieden eine 8. Kur für die Pfalz geschaffen, die bei Vereinigung beider mittelsach. Linien wieder eingehen sollte (vgl. auch Reichsprivatariat). Dieser Fall trat 1777 ein. 1692 schuf Kaiser Leopold eine 9. Kur für Braunschweig-Lüneburg (Hanover), die erst 1708 endgiltig anerkannt wurde u. seit 1777 die 8. Kur blieb. Die R. die schon seit 1338 gegen Ansprüche des Papsttums Kurvereine geschlossen hatten, kamen zusammen auf K. tagen u. bildeten auf dem Reichstag ein eignes Kollegium unter dem Direktorium v. Mainz. Zu ihren Vorrechten gehörten die Regalien (1356 verliehen od. bestätigt) u. das Zustimmungsgewicht bei Veränderung von Reichsgütern u. Vergebung größerer Reichslehen (s. *Wildebriefe*). Auch nützten sie ihr Wahlrecht aus, um Privilegien u. Wahlkapitulationen zu erzwingen.

Der Reichsdeputationshauptschluß 1803 ließ von den geistlichen nur den Kurfürst-Erzkanzler in Regensburg bestehen, schuf dagegen 3 neue weltliche: Baden, Württemberg, Hessen-Kassel, denen bald darauf noch Salzburg folgte, dessen Kurfürst (bis her Großh. v. Toskana) durch den Preßburger Frieden 1805 nach Würzburg versetzt wurde. Bayern u. Württemberg, zu Königreichen erhoben, Baden, der Erzkanzler u. Würzburg als Großherzogtum schieden durch Beitritt zum Rheinbund (1. Aug. 1806) aus der Reichsverfassung, u. mit der Auflösung des Reichs (6. Aug. 1806) wurde der Titel inhaltslos. Sachsen wurde 11. Dez. 1806 Königreich; nur Hessen behielt den Titel auch nach Verlust des Landes an Preußen (1866) bis zum Erlöschen des kurfürstl. Mannstammes 1875. Vgl. O. Harnack (1883); Quibde (1884); Kirchhöfer (1893); Bindner, Königswahlen (1893); Grillitsch, Zusammenfassung des K.kollegs (1897); Bindner, Hergang bei den Königswahlen (1899); Seeliger in Hist. Vierteljahrsschr. 1898. — Herald. Insignien der K. sind der K. hut od. K. hut (f. Krone) u. der K. mantel, außen rot, innen Hermelin, u. ein Abzeichen für das Erzamt, so bei Sachsen für das Erzmarthallamt die gekreuzten Kurfürstener, bei Hessen-Kassel für das fehlende Erzamt ein leerer Warteschild zc. — K. gläser, altdeutsche Glashumpen (16./17. Jahrh.) mit den eingeschnittenen Darstellungen der Kurfürsten (Abb. f. Taf. Glas II, 16). — K. früge, altdeutsche Steingutfrüge (17. Jahrh.) mit reliefierten Wappen u. Büsten der 7 Kurfürsten.

Kurg, engl. Coorg (verb. aus dravid. *Kodagu*, 'steile Berge'), indobrit. Prov., Teil der Westghat, zw. Maisur u. Madras, ein reich bewaldetes Bergland mit wenigen größeren Grasflächen (Nimber-, Schafzucht zc.) u. fruchtbaren Tälern (bes. Kaffeebau). 4100 km², (1901) 180 607 E. (55% männl., nur 15 249 in den 5 Städten; 7% Moh., 2959 Kath. zc.; 92% Analphabeten), meist Kanarenen, K.s (f. u.) u. Malajalam. Hauptst. Merkara (Marfara), 6732 E.; kath. Kirche. Die Sprache der K.s od. Kodagu, der einst herrschenden Urbewohner (1901: 39 191), ist eine dravidische (f. Dravida), dem Altkanaresischen nahestehende, formenreiche Sprache. Gramm. von Cole (Bangalur 1867), Richter (Mangalur 1870); Proben alter Volkslieder hrsg. von Gräter (ebd. 1869).

Kurgan, sibir. Kreisst., Gouv. Tobolsk, I. am Tobol (eiserne Bahnbrücke); (1897) 10 579 E.; 1. Mädchenschule, Fortschule; kath. Bethaus; Mülerei, Branntweinbrennerei zc. (jährl. für über 4 Mill. M), Handel mit Butter, Fleisch, Getreide zc. 1800 Verbannungsort Kogbeses.

Kurgane (russ., Mehrz., v. türk. *kurghan*, 'Festung'), prähist. Grabhügel von fast kegelförmigem Aussehen, im Steppengebiet Ost- u. Südrußlands sowie Rumäniens, im sibir. Gouvernement Tobolsk u. in der Mongolei häufig bemerkt. Man teilt sie in Erdhügelgräber (bes. in Rußland u. Sibirien) u. Steinhügelgräber (bes. im Steppengebiet der Mongolei). Die Skelette in der zumeist steingefasteten Grabkammer, neben denen Schmuckfachen u. Götzenbilder aus Edelmetallen, auch Bronzegegenstände liegen, lassen teilw. auf eine Völkerrasse schließen, doch gehören die K. selbst verschiedenen Völkern u. Perioden an. Unversehrte Grabhügel nennt man 'Mogila' (russ., 'Grab'), geöffnete, 'Maidan' (arab.-russ., 'freier Platz').

Kurhessen f. Hessen-Kassel.

Kurial (v. lat. *curia*, 'Behörde'), die Behörde, insbes. die kirchliche (f. Kurie, röm.) betreffend; **Kurialien**, die früher in Kanzleien üblichen Formlichkeiten; **Kurial** = Kanzleistil, f. Stil. — **Kurialsystem**, das = Papalsystem (f. Papst) im Ggk zum Episcopalsystem (f. b.); seine Vertreter: **Kurialisten**.

Kurian Murian, *Kuria Myria* (arab. *Charjān-Marjān*), brit. Felseninseln (zu Aden) an der Südostküste Arabiens, das Ende der südarab. Randgebirge; 5 Inseln (76,2 km²), am größten Helanije (56,5 km²); Guanogewinnung. Vom Sultan v. Maskat als Landungsplatz für das Rote Meer-Kabel abgetreten. — Im Alter. als Zengbische Inseln bekannt. [Kurialstimme f. Kurie.]

Kurialkomitien = Comitia (f. b.) curiata. —

Kurie, die (lat. *curia*, verwandt mit *Curiten*), die älteste Gliederung der patrizischen Gemeinde Roms; jede der alten 3 Tribus zerfiel in 10 K.n; diese 30 bildeten die Kurialkomitien, in denen nach K.n abgestimmt wurde bei gleichem Stimmrecht der Patrizier u. Plebejer. — K.n nannte man auch gewisse Versammlungsorte, z. B. des Senats: *Curia Hostilia*, nach dem Brand (52 v. Chr.) von Julius Cäsar wiederaufgebaut als *C. Julia*. — Im alten deutschen Reich = Gerichtshof od. ein Verband bei der ständ. Vertretung, so auf den Landtagen. Auf dem Reichstag gab es seit 1653 6 Kurien mit je einer (kollektiv-) Kurialstimme (Ggk: Virilstimme): die schwab. u. rhein. Prälatenbank, das metzerische, schwab., fränk. u. westfäl. Grafenkolleg. Im Deutschen Bund zählte der engere Rat am Bundestag 11 Viril- u. 6 Kurialstimmen.

Römische K. (*Curia Romana*), schon im 13. Jahrh. Bezeichnung für den päpstl. Hofstaat, dann für den jeweiligen Ort des päpstl. Hofhalts; heute im weitern Sinn die ganze unmittelbare Umgebung des Papstes, das ganze päpstl. Regierungspersonal, im engern Sinn (im Ggk zur *Aula Romana* od. *Corte di Roma*, dem Personal zur Verwaltung des Kirchenstaats) die Gesamtheit der Personen u. Behörden, deren sich der Papst in der Regierung der Kirche bedient. Dazu gehören: die Kardinäle, die (röm.) Prälaten (wirkliche Prälaten d. h. solche mit Jurisdiktion u. reine Ehren-Prälaten), die *Kurialen* im engsten Sinn d. h. Hilfsbeamte: Advokaten, Prokuratoren, Notare, Expeditionen, Agenten. Aus diesen Personen setzen sich die Behörden zur Verwaltung der Kirche (f. Weik.) zusammen: ausschl. aus Kardinälen das Konfistorium (f. b.); unter dem Vorsitz je eines Kardinals die Kardinalskongregationen u. die sonstigen *Kurialbehörden* (Justiz-, Gnaden- u. Expeditionsbehörden). Hierher gehören endlich auch die päpstl. Gesandten. — **Bischöfliche K.** = bisch. Verwaltungsbehörde; auch bisch. od. Kapitelsgebäude. [Vote.]

Kurier (frz. *courrier*, *kurte*), Eilbote, reisender **Kurieren** (lat.), ärztlich behandeln, heilen.

Kurilen ('Menschen'), japan. *Tschischima* (1000 Inseln), nördlichster japan. Inselbogen, von Kamtschatka bis Jesso, schließt das Ochotsk. Meer vom Stillen Ozean ab, 15 910 km², 32 (nur 8 größere, bes. Iturup, 3895 km²), fast rein vulk. Inseln, eine Kette von Vulkanen (16 noch tätig, viele heiße Quellen u. Erdbeben) am Abbruch des eig. asiatis. Festlandssockels zum über 8000 m h. Japan. Graben; z. T. bis hoch hinauf mit dichtem Wald u. Gebüsch, die höchsten Gipfel (Tschiatshija auf Kunashiri, 2250 m h.) schneebedeckt; Kupfer-, Eisen-, Schwefel- u. Salmiakvorkommen; hauptf. wegen des rauhen, z. T. vom kalten R. strom (aus dem Beringmeer,

Die unter Ku... vermihten Artikel sind unter Kou... od. Kou... zu suchen.

A. Die Kurialbehörden.

Im 1. Jahrtausend bedienten sich die Päpste zur Verwaltung der Kirche der Synoden (s. Konzil), der Kardinäle (s. Kardinal) u. des Palatinalklerus, zu dem auch die 7 röm. Pfalzrichter od. *judices palatini* gehörten. Im 11./13. Jahrh. traten an deren Stelle eine Reihe von Kurialbehörden, teils Justiz- (Rota Rom., Camera Apost., *Signatura justitiae*), teils Gnaden- (*Signatura gratiae*, Dataria Apost., Poenitentiarie Apost.), teils Expeditionsbehörden (Cancellaria Apost. u. versch. Sekretarien). In der Regel steht an ihrer Spitze ein Kardinal, dem eine Reihe von Prälaten u. Gehilfen unterstellt ist.

Die Apost. Pönitentiarie, deren Vorstand nachweisbar seit dem 13. Jahrh. der Kardinal-Großpönitentiar ist, gewährt Absolutionen u. Dispensationen in geheim gebliebenen Fällen u. (ausgenommen Spanien u. Portugal) in öffentlichen bei Armut der Bittsteller. Zu ihr gehört der Kardinal-Großpönitentiar, der Regens, 1 Theolog, 1 Kanonist, 1 Datar, 1 Korrektor, 1 Sigillator u. weitere Beamte (Pönitentiare).

Die Apost. Kanzlei (Cancellaria Apost.), urspr. mit dem Archiv u. der Bibliothek (s. Vatikan) verbunden, seit dem 14. Jahrh. immer von einem Kardinal, dem Vizekanzler, geleitet, zählt außer diesem den Regens, das Kollegium der Abbreviatoren (s. d.) u. Unterbeamte; expedierte nach den Kanzleiregeln alle päpstl. Erlasse, die in Form von Bullen ergehen, u. auch solche aus der Datarie.

Die Apost. Datarie (Dataria Apost.), die mindestens ins 13. Jahrh. hinaufreicht, bereitet die nicht dem Gewissensbereich angehörenden öffentl. Gnadengesuche um Dispensen von Irregularitäten, Ehehindernissen, um Vergabung von Benefizien zur Entscheidung durch den Papst (papa non datarius concedit gratias) vor, versieht sie mit Datum (daher der Name) u. expediert sie. Außer dem Datar, der Prodatar heißt, wenn er (wie jetzt gewöhnlich) Kardinal ist: 1 Subdatar, 4 Theologen als Berater u. eine in 3 Abt. zerfallende Beamtenschicht.

Die Rota Romana erscheint sicher seit 1326 als selbstständiges Tribunal, welches streitige kirchl. Sachen aus der ganzen Kirche schon in 1. Instanz u. auch weltliche aus dem Kirchenstaat in höherer Instanz entschied. Dieser einst hochangesehene Gerichtshof hat heute, abgesehen von den Kanonisationsprozessen, seine Bedeutung fast ganz verloren, weswegen Leo XIII. die unter einem Dekan stehenden 9 Auditoren der Ritenkongreg. zuteilte.

Die Apost. Kammer (Päpstl. Kammer, Camera Apostolica, C. Pontificia) war die Behörde für die Verwaltung der Einkünfte der röm. Kirche. An ihrer Spitze stand der Kämmerer (Camerlengo), seit dem 15. Jahrh. immer ein Kardinal. Doch war die Kammer sachgemäß auch fiskalischer Gerichtshof u. überdies Hofgericht für die Kurialen. Diese Gerichtsbarkeit übte der Auditor Camerae aus. In der neuesten Zeit hat die Kammer ihre Befugnisse vielfach an andere Behörden abgeben müssen. Zu ihr gehören der Camerlengo, Vicecamerlengo, Auditor, Generalschatzmeister u. 7 Kammerkleriker.

Die *Signatura justitiae*, hervorgegangen aus den Referendaren, die schon früh die Gesuche in Rechts- u. Gnadensachen zu prüfen u. dem Papst zur Signatur vorzulegen hatten, hat ihre Bedeutung fast völlig verloren.

Die Sekretarie der Brevi (Secretaria brevium) kam auf, als man (sicher seit dem 15. Jahrh.) anfang. Bullen u. Brevi (s. Bulle, Breve) zu unterscheiden. Ihre Befugnisse wurden durch Benedikt XIV. gegen die Datarie abgegrenzt. Der Sekretär ist ein Kardinal; weitere Beamte: Substitut, Archivar, Kassierer, Buchführer u. mehrere Schreiber.

Das Kardinal-Staatssekretariat entwickelte sich in der Weise, daß die Päpste seit Ende des M.A. die Besorgung der polit. Angelegenheiten u. die diplom. Korrespondenz einem verwandten Kardinal, dem Kardinal-Nepoten, mit eigener Kanzlei (Secretaria status) überließen. Nach dem Niedergang des Nepotismus (s. d.) seit dem Ende des 17. Jahrh. trat an dessen Stelle der Kardinal-Staatssekretär (s. d.). Er vermittelt als eine Art Minister des Auswärtigen den diplom. Verkehr des Apost. Stuhls mit den Regierungen, gibt Weisungen an die Nuntiatoren (s. u.), empfängt deren Berichte u. übt auch sonst bei allen wichtigen Akten des Papstes weitgehenden Einfluss, ist Vorstand der Staatssekretarie u. hat unter sich einen Substituten u. Sekr., der Chiffren, Minutanten, Archivare u. Schreiber.

Die Sekretarien der Briefe an Fürsten (Secretaria literarum ad principes) u. der lat. Briefe (S. literarum latinarum) bestehen je aus 1 Sekretär u. 1 Schreiber.

Die Sekretarie der Memorialien ist heute nach Wegfall des Kirchenstaats ohne Bedeutung.

Kurialbehörden im engern Sinn sind die Behörden zur Verwaltung der Apost. Paläste, der päpstl. Museen u. Galerien, der Vatik. Bibliothek, des Geheimarchivs des Apost. Stuhls, der Vatik. Sternwarte, zur Pflege der Palastjustiz u. Hygiene. Auch hier sind mehrfach Kardinäle Vorstände, so in der Bibliothek u. im Archiv, je mit einer Reihe von Unterbeamten u. Gehilfen. Keine Kurialbehörden sind die Päpstl. Familie (s. Familie) u. die Päpstl. Hofkapelle (s. Hofkapläne).

B. Die Kardinalskongregationen.

Um das Konsistorium (s. d.) der Kardinäle u. die Kurialbehörden zu entlasten, haben die Päpste schon im M.A. vorübergehend außerordentl. Kommissionen u. Kongregationen von Kardinälen gebildet. Seit dem 16. Jahrh. aber fingen sie an, deren ständige zu schaffen. Zuerst setzte Paul III. 1542 das Offizium der Inquisition ein. Sixtus V. aber erließ in der Bulle „*Immensa aeterni*“ v. 22. Jan. 1587 ein organisches Statut für 15 Kardinalskongregationen. Spätere Päpste setzten weitere ein. Man versteht darunter ständige Kommissionen von Kardinälen zur Erledigung bestimmter kirchl. Geschäfte. Sie bestehen aus einer kleinern od. größern Zahl von Kardinälen (gew. nicht unter 12 u. nicht über 24); einer derselben ist Präfekt, falls es nicht der Papst selbst ist. Dem Präfekten steht ein Sekretär zur Seite. Dazu kommt eine oft große, auch wechselnde Zahl von Prälaten u. Theologen als Konsultoren (Qualifikatoren), Offizialen u. das Kanzleipersonal. Jede Kongregation hat einen genau umschriebenen Geschäftsbereich, innerhalb dessen sie verbindliche Normen für die Gläubigen erläßt, vorausgesetzt, daß die vorgeschriebene Form eingehalten wurde. Der Geschäftsgang selbst ist sehr verschieden. In wichtigen Fragen holt der Sekretär die Meinung des Papstes ein.

Die Kongregationen sind: Inquisition-K. (Congregatio Rom. et univ. inquisitionis seu Sancti officii), schon von Paul III. 1542 eingesetzt u. von Sixtus V. definitiv organisiert, entscheidet in Glaubenssachen, richtet über Häresie u. verwandte Delikte u. gewährt entsprechende Dispensen. Vorstand ist der Papst; dazu kommen eine Reihe von Kardinälen, Konsultoren, Qualifikatoren (Referendare) u. Offizialen. Aus ihnen ragen hervor der Assessor, der die richterl. Sachen vorbereitet u. über die Entscheidungen dem Papst berichtet, der Kommissar (stets Dominikaner), der das Verhör vernimmt, der Fiskal, der anklagt, u. der Advokat, der verteidigt. Vgl. Inquisition.

Die Konsistorial-K. (C. consistorialis), von Sixtus V. eingesetzt, bereitet die im Konsistorium (s. d.) zu erledigenden Gegenstände vor. An ihrer Spitze steht der Papst.

Die von Klemens VIII. 1592 begr. C. visitationis apost. (La sacra Visita), für Visitation der Diöz. Rom. Präfekt ist der Papst, der Kardinal-Vikar (s. d.) geborner Präsident.

Die C. super negotiis episcoporum et regularium, unter Klemens VIII. aus 2 getrennten Kongregationen gebildet, überwacht u. ordnet die Amtstätigkeit der Bischöfe u. exempten Prälaten, das Verhältnis der Orden zu den Bischöfen u. unter sich, endlich die innere Zucht in den Klöstern. Unter den zu ihr gehörigen Kardinälen ist einer Präfekt, dem 1 Sekr., 1 Subsekr., 1 Auditor, Konsultoren u. Offiziale zur Seite stehen. Mit ihr ist verbunden die von Innocenz XII. 1698 gestiftete C. super disciplina regulari u. die von Pius IX. 1846 gegr. C. de statu regularium ordinum. Präfekt der letzteren ist der Papst, der erstern der Kardinal-Präfekt der C. episc. et regularium. Der Sekr. ist in allen dreien derselbe.

Die Konzils-K. (C. cardinalium concilii Tridentini interpretum, kurz C. concilii), gegr. von Pius IV. 1564 u. näher organisiert von Sixtus V. Diese wichtige Kongreg. gibt Resolutionen od. Dekretionen in strittigen Fällen u. Verhältnissen, über welche das Trident. Konzil (s. d.) Gesetze aufstellte, Deklarationen über zweifelhafte trident. Verordnungen u. ganz neue Gesetze od. Dekrete. Kardinäle (einer Präfekt), 1 Sekretär (dessen Auditor ist Leiter des „Studio“ od. des Kirchenrechtl. Sem.), Konsultoren u. Offiziale, Teilkongregationen mit fast durchweg eigenem Personal; die C. particularis super statu ecclesiarum,

auch C. visitationis liminum od. Conciliotto gen., seit Benedikt XIV.; die C. part. super revisione synodorum provincialium (vgl. Konzil) seit Sixtus V., die C. part. super residentia episcoporum seit Urban VIII. u. provisorisch die C. jurisdictionis et immunitatis ecclesiasticae seit Urban VIII. Der Präfekt u. Sekretär ist durchweg der der Konzilskongreg. mit Ausnahme der C. super residentia episc. (hier der Kardinal-Vikar, s. d.).

Die von Gregor XIII. grundgelegte, von Klemens VIII. weitergeführte u. von Gregor XV. 1622 definitiv konstituierte Propaganda-K. (C. de propaganda fide) leitet die über die ganze Erde sich erstreckende kath. Mission (s. d.). Ihre Geschäfte besorgen unter einem Kardinal-Präfekten Kardinäle (dar. der Kardinal-Staatssekretär), Sekretäre, Konsultoren u. Offiziale. Damit ist verbunden die von Pius IX. gegr. C. de prop. fide pro negotiis ritus orientalis (s. Unierte Kirchen). Um der Propaganda ihre gewaltige Arbeit zu erleichtern, sind ihr 3 ständige Ausschüsse beigegeben: die Kommission für die Durchsicht der liturg. Bücher der orient. Riten; die Kommission zur Prüfung der Berichte der von der Propaganda abhängigen Bischöfe u. Apost. Vikare über den Stand ihrer Kirchen; die Kommission für Prüfung der Satzungen der neuen relig. Genossenschaften, die von der Propaganda abhängen.

Die Index-K. (C. indicis librorum prohibitorum), von Pius V. begr. u. von Sixtus V. neu organisiert. Ihre Aufgabe ist, die gegen den Glauben u. die gute Sitte verstoßenden Bücher zu proskribieren d. h. auf den Index (s. d.) zu setzen nach der Konstitution Benedikts XIV. 'Sollicita ac provida' 1753 u. Leos XIII. 'Officiorum ac munerum' v. 25. Jan. 1897. Andererseits gestattet sie auch den Besitz u. die Lektüre indizierter Bücher. Kardinäle (einer Präfekt), 1 ständiger Assistent (der Magister S. Palatii, O. Pr.), 1 Sekr. (stets O. Pr.), versch. Nationen entnommene Konsultoren, 1 Archivar u. Unterbeamte.

Mit der von Sixtus V. gestifteten Riten-K. (C. sacrorum rituum) wurde neuestens durch Pius X. die aus ihr hervorgegangene, von Klemens IX. gegr. Ablafs- u. Reliquien-K. (C. indulgentiarum et sacrorum reliquiarum) verknüpft. Als solche hat sie für Ordnung u. Reinerhaltung des Kultus u. die liturg. Bücher (s. Liturg. Bücher) zu sorgen, kraft speziellen päpstl. Mandats die Beaufschlagungs- u. Kanonisationsprozesse (s. Heiligsprechung) zu führen, das Ablafswesen zu überwachen, die Reliquien zu prüfen, Streitigkeiten zwischen Bruderschaften (s. d.) zu entscheiden. Außer dem Kardinal-Präfekten eine Reihe von Kardinälen, Konsultoren (dar. die Auditoren der Rota), 1 Sekr. mit Unterbeamten, bei Beaufschlagungen u. Kanonisationen der promotor fidei (advocatus diaboli), der päpstl. Sakristan u. die päpstl. Zeremonienmeister.

Die C. caerimonialis regelt das Hofzeremoniell: unter dem Kardinal-Dekan eine Anzahl von Kardinälen u. als Konsultoren die päpstl. Zeremonienmeister.

Die C. reverendae fabricae S. Petri, gegr. von Klemens VIII. u. von Pius IX. neu organisiert, verwaltet das Vermögen der Peterskirche (s. d.), zieht nicht näher bestimmte Legate für diese ein. Dem Kardinal-Präfekten u. den zugehörigen Kardinälen stehen 4 Abteilungen von Beamten zur Seite, dar. eine technische, Der Sekretär der Kongreg. ist Vorstand der päpstl. Mosaikfabrik.

Die von Innocenz XII. gegr. C. Lauretana hat unter dem Vorsitz des Kardinal-Staatssekretärs die Oberleitung über das Heiligtum zu Loreto (s. d.).

Die K. für außerordentl. kirchl. Angelegenheiten (C. super negotiis ecclesiae extraordinariis), gestiftet von Pius VII., berät über die Ordnung des Verhältnisses der Kirche zu einzelnen Staaten, über Abschluss von Konkordaten (s. d.) u. sonstigen Verträgen. Sie steht unmittelbar unter dem Papst. Der Kardinal-Staatssekretär ist gebornes Mitglied. Dazu kommen Kardinäle, Konsultoren u. Offiziale. Ihr unterstehen (1905) 7 Apost. Vik., 8 Apost. Delegationen u. 3 Apost. Präfecturen.

Die Studien-K. (C. studiorum), von Sixtus V. gestiftet zur Sorge vor allem für die röm. Universität ('Sapienza'), durch Leo XII. mit der Leitung des Schulwesens im Kirchenstaat, heute der kath. Universitäten der Erde betraut.

Kommissionen (außer den genannten): für Durchsicht der liturg. Choralbücher, die liturgische, die liturgisch-historische (für Neuordnung des Breviers, s. d.) u. die für die vatik. Ausgabe der Choralbücher; für Wiedervereinigung

der getrennten Kirchen (s. Griech. Kirche), die hist. Studien, die Bewahrung des Glaubens, die bibl. Studien u. Kodifikation des kanon. Rechts.

C. Die päpstlichen Gesandten.

Gemäß des Primats haben die Päpste das Recht, Gesandte im einzelnen Fall zu schicken od. ständig zu unterhalten. Von diesem Recht haben sie immer ausgedehnten Gebrauch gemacht. Von Leo I. bis in die Mitte des 9. Jahrh. unterhielten sie am kais. Hof zu Konstantinopel sog. Apocrisarii od. Responsales (s. Apocrisarius). Um die Mitte des 8. Jahrh. befanden sich solche auch am fränk. Hof. Seit der Mitte des 4. Jahrh. schon hatten die Päpste auch angefangen, an Ort u. Stelle befindliche Bischöfe als Apost. Vikare (s. d.) zu beauftragen, die päpstl. Rechte zu vertreten u. solche auszuüben, so früher die Bischöfe v. Thessalonich, Arles, später die v. Metz, Sens, Lyon, Vienne. Hieraus entstand die Stellung der legati nati (geborene Legaten); heute nur noch Ehrentitel, den in Deutschland u. Österreich die Erzb. v. Köln, Gnesen-Posen, Salzburg u. Prag führen. Bloßer Ehrenrang ist auch die Legation des Königs v. Ungarn (s. Apost. Majestät). Dagegen beanspruchen die Fürsten Unteritaliens die Jurisdiktion eines päpstl. Legaten u. die Herrschaft über die dortige Kirche (vgl. Monarchia Sicula) auf Grund eines Privilegs Urbans II., bis Pius IX. 1864 der Sache ein Ende machte. Eine andere Gestalt nahm das päpstl. Gesandtschaftswesen seit den Reformpapsten des 11. Jahrh. an. Sie bedienten sich, um die Reform allenthalben durchzuführen, gern der Kardinäle als Gesandten. Diese Kardinal-Legaten hießen seit Ende des 12. Jahrh. legati a latere (Legaten von der Seite des Papstes). Andere päpstl. Gesandte wurden als legati missi (gesandte Legaten), nuntii apostolici (apost. Gesandte) u. (wenn sie, ohne Kardinäle zu sein, deren Rechte hatten) als legati missi cum potestate a latere (gesandte Legaten mit der Gewalt eines solchen von der Seite des Papstes) bezeichnet. Sie alle hatten sehr ausgedehnte, die Bischöfe vielfach lahmlegende päpstl. Befugnisse, so dafs, um die kirchl. u. staatl. Opposition gegen sie zu beschwichtigen, das Tridentinum ihre mit der bischöflichen konkurrierende ordentliche Gerichtsbarkeit aufhob. An ihre Stelle sind heute die Apost. Nuntien getreten. Entsprechend dem seit der Mitte des 15. Jahrh. sich entwickelnden staatl. Gesandtschaftswesen fingen die Päpste seit 1500 an, bleibende Gesandte in Venedig, Madrid, Paris, Wien, Lissabon zu akkreditieren aus polit. u. kirchl. Gründen. An anderen Orten wie in Luzern, Graz, Köln, Brüssel entstanden solche Nuntiatoren im Lauf des 16. Jahrh. im Kampf gegen den Protestantismus. An die Gründung der Nuntiatur in München 1785 schlofs sich der Nuntiaturstreit mit der Emser Punktation (s. Ems) an, der aber bei der bald ausbrechenden franz. Revolution mit ihren auch in Deutschland alles umstürzenden Wirkungen ergebnislos verlief. Doch üben die Nuntien heute mit Ausnahme des Madrider keine mit der bisch. konkurrierende Gerichtsbarkeit, überwachen aber das Verhältnis von Kirche u. Staat, berichten darüber nach Rom, vermitteln den diplomat. Verkehr u. führen den Informativprozess (s. Bischof, Bd I, Sp. 1579). Heute gibt es 4 bzw. 3 Nuntiatoren 1. Klasse: Österreich, [Frankreich], Spanien u. Portugal, 3 2. Klasse: Bayern, Belgien u. Brasilien, 2 Internuntiatoren: Luxemburg u. Argentinien-Uruguay-Paraguay, 5 bzw. 4 Apost. Delegationen: Chile, Colombia, [Costa Rica], Ecuador-Bolivia-Peru, S. Domingo-Haiti-Venezuela, die Delegation auf den Philippinen in ao. Mission u. das Amt eines Geschäftsträgers in Holland. Die Nuntien sind meist Titularerzbischöfe (nur einige Internuntien haben keinen bisch. Charakter), heißen, wenn sie bereits Kardinäle sind, Pronuntien, haben den Titel 'Exzellenz' u. sind die Doyens (s. d.) des diplomat. Korps.

Vgl. Luca, Relatio Cur. Rom. (Köln 1683); Bouix, Tract. de Cur. Rom. (Par. 1859); Bangen, Die röm. Kurie (1854); Phillips, Kirchenr. VI (1864); Hinschius, Kirchenr. I (1870); Pieper, Zur Entstehungsgesch. der ständ. Nuntiatoren (1894); ders., Päpstl. Legaten u. Nuntien in Deutschl., Frankreich u. Spanien I (1897); Sägmüller, Thätigkeit u. Stellung der Kard. bis Bonifaz VIII. (1896); Keller, Die 7 röm. Pfälzrichter (1904); La Gerarchia Catt. (Rom 1905); P. M. Baumgarten, Der Papst etc. (1905).

entlang der Ostküste, s. Kuroschivo) beeinflussten Klimas nur von (1898) 2115 °C. (wenige Aino) bewohnt (die südlichsten Inseln); Jagd auf Füchse, Wölfe, Zobel, Biber, Fisch- u. Seesottern etc., Fischfang. — 1643 vom Holländer de Bries entdeckt, 1875 von Rußland Japan überlassen. Vgl. F. G. Snow, Notes (Sond. 1897).

Kuriös (lat.), seltsam, wunderbar; **Kuriösität**, die (vgl. Curiosum), Seltenheit, Merkwürdigkeit.

Kurische Rönige s. Kuren.

Kurisches Haff, ostpreuß. Strandsee, größtes der deutschen Haffe (s. Karte Deutschland III), nur am Nordende der Kurischen Nehrung (bei Memel) durch einen 500 m br. Ausgang zur See offen; in der Mitte bis 6,5 m t., sonst gegen die Ufer hin ganz verslachtet (0,5/2 m t., Sandbarren an mehreren Stellen), mit wenigen, fast nur von Zuflüssen (Memelarme, Deime, Minge, Dange), deren Sand- u. Schlammassen die einst bis Elfsit reichende Meeresbucht verkleinert haben, offen gehaltenen Rinnen; daher u. wegen der stürmischen Winde u. unregelmäßigen Strömungen wenig befahren u. durch Kanäle (König-Wilhelms-Kanal etc.) umgangen, aber fischreich. Vgl. Berendit, Geol. (1869). — **Kurische Nehrung**, durchschn. 2 km br., bis 62 m h., trennt das K. S. von der Ostsee; die Wanderung der Dünen (bes. nach Abholzung der einst großen Wälder) gegen das Haff zu (jährl. um 6,2 m; bereits 4 Dörfer zerstört) bedroht trotz der Bemühungen der Regierung (Aufforstung etc.) die wenigen noch vorhandenen Dörfer (bes. Rossitten, das allein Landwirtschaft treiben kann, während sonst Fischerei Hauptverwerb ist). Vgl. Bezzenberger (1888); Bindner, Preuß. Wüste etc. (1898).

Kurfasöl, das „Höllensöl“ von *Iatropha curcas* L.

Kurfürst, der Wittenberger Kreis im Kurfürstentum Sachsen; 1815 preußisch.

Kurkumagelb, Kurkumin, das (v. arab. *kurkum*, aus sanskr. *kunkuma*, „Safran“), $C_{21}H_{20}O_6$, gelber Farbstoff in der Wurzel der Kurkume (s. Curcuma); gelbe, bei 178° schmelzende Kristalle, wird durch Alkalien u. Vorssäure braunrot; die durch Vorssäure hervorgebrachte Färbung geht durch Säuren in Blaugrün über; daher Kurkumapapier (mit Kurkumatinktur getränktes Fiebpapier), zum Nachweis von Alkalien u. Vorssäure gebraucht. — **Kurkumafärbe** = Arrowroot. — **Kurkumein**, das, Azofarbstoff = Jasmmin.

Kurland, südlichstes der 3 balt. Gouv. v. Rußland, zw. Ostsee, Rigaischem Meerbusen u. Düna, 27 286 km². An der von Sandbänken begleiteten Flachküste Tiefland, landeinwärts ein regellofes, durch die einstige Vergletscherung erzeugtes, 100 bis 190 m h. Hügelland (bei Talsen: „Kurische Schweiz“) mit zahlr. Flüssen (schiffbar Aa, Windau etc.), Mooren, Sümpfen u. Seen (261 km²), aber auch fruchtbarem Acker-, Wiesen- u. ausgedehntem Waldland (1902: 9071 km²); an Mineralien Braunkohlen, Eisen, Bernstein (bei Polangen), Gips; Schwefelquellen. (1897) 672 634 E. (3/4 Prot.), 74% Letten (Bauern), 10% Deutsche (Adel u. Bürger), 8% Juden, ferner Russen, Litven etc. Ackerbau (1901: 144 147,5 t Roggen, 41 934,4 t Weizen, 67 246 t Gerste, 123 213 t Hafer, ferner Flachs, Hanf etc.); Viehstand 918 000 Stück (150 000 Pferde etc.); Ind. (28 Mill. M Produktionswert) hauptl. in Riga, z. T. auch Mitau, bes. Brennereien, Bierbrauereien (53), Maschinen- (5), Glasfabr. (3), Mühlen etc. Seehäfen Riga, Windau (früher selten zu) u. Polangen. 10 Kr., Hauptst. Mitau. Vgl.

v. Blaesé, Landwirtschaft. (Mitau 1899). — R. war in heidn. Zeit von Kuren u. Semgallen bewohnt. Seit 1237 wurde es vom Deutschorden erobert u. christianisiert. Mit der Auflösung des Deutschordensstaats ward R. 1561 unter dem Deutschordensmeister Gotthard Ketteler (s. d.) ein weißl. Herzogtum unter poln. Lehnshehheit u. lutherisch. Seitdem zw. Polen u. Schweden strittig (1658/60 von Karl X., im Nord. Krieg von Karl XII. v. Schweden besetzt). 1711 vermählte Zar Peter I. den Herzog Friedrich Wilhelm (1698/1711) mit seiner Nichte Anna. Nach des Herzogs frühem Tod stritten sich Polen u. Rußland um R. Die Stimmung im Land war entschieden für eine Angliederung R.s an Polen. 1737 starb mit Herzog Ferdinand der Stamm Ketteler aus. Die Herzogin-Mittwe, jetzige Zarin Anna, setzte die Wahl ihres Günstlings Biron († 1772) zum Herzog durch, dem 1769 sein Sohn Peter v. Biron folgte. 18. März 1795, nach dem Untergang Polens, beschloß endlich der kurl. Landtag selbst die Unterwerfung R.s unter Rußland. R. wurde russ. Provinz u. erhielt gewisse Privilegien (z. B. Garantie der prot. Religion), die aber häufig von der Verwaltung umgangen wurden. 1835 erfolgte die Einführung des russ. Gesetzes, 1867 der russ. Amtssprache, heute ist die Russifizierung R.s fast vollendet; s. auch Ostseeprovinzen. Vgl. Grise (2 Bde, 1833/37); Schmarck (1875); Kaeftner, Refund. Hist. Reval (1876); E. u. A. Seraphim (1892 f.); dies., Gesch. Liv-, Est- u. R.s (2 Bde, 1895 f., I² 1897); E. Seraphim, Rbl. Gesch. III (2¹⁹⁰⁴); Liv-, Est- u. Rurl. Urbbuch (I/X u. 2. Abt. I, seit 1852); Archiv f. Gesch. Liv-, Est- u. R.s (seit 1842).

Kurnadisch, das, wichtigste Mundart des

Kurmars, die größere Hälfte der 1356 zum Kurfürstentum erhobenen Mark Brandenburg, bestand aus Altmark (Hauptst. Stendal), Prignitz (Perleberg), Mittelmark (Brandenburg), Ufermark (Prenzlau) u. den Herrschaften Beeskow u. Storkow.

Kurnisch, russ. Kreisst., Gouv. Simbirsk, l. an der Sura (zur Wolga, Flußhafen); (1897) 3484 E.; Progymn., niedere Handwerkerlehre; Fabr. v. Pottasche, Wachslichtern.

Kurnbad, bad. Sandgem., 12 km nordöstl. v. Bretten; 1500 prot. E. Bis 1. Jan. 1905 bad.-heff. Rondonat u. steuerfrei. Heffen erwarb seinen Anteil aus der fahenelnbogenischen Erbschaft, Baden den feinigten durch Vertrag mit Württemberg 1810, den heff. 1905 gegen 175 000 M.

Kurnberger, Ferd., östr. Schriftst., * 3. Juli 1823 zu Wien, † 14. Okt. 1879 zu München; führte nach Teilnahme an der Bewegung von 1848 ein litt. Wanderleben, 1867/70 Setr. der deutschen Schillerstiftung; von pessimist. Weltanschauung. Sein bekanntestes Werk ist der kulturhist. interessante Roman „Der Amerikamübe“ (1856, Xenaus Abenteuer); R. selbst bezeichnete als sein Hauptw. den merkwürdigen Roman „Das Schloß der Frevel“ (2 Bde, 1904 hrsg. von Köstner); formal u. psychol. feiner find seine zahlr., oft lästerlichen Novellen (5 Bde, 1857/78; Nachlab, von Kaiser, 1898) u. Märchen. Vorzüglich sind seine feinsinnigen Kritiken „Litt. Herzensachen“ (1877); seine polit. Essays „Siegelringe“ (1874) find deutschliberal u. kirchenfeindlich. Vieles im Neudruck, Prag 1885/1902.

Kurnitz, pos. Stadt, Kr. Schrimm, am R. er See; (1900) 2583 E. (2151 Rath.); Schloß des Grafen Zamoycki mit Bibl. (hauptl. über poln. Gesch. u. Litt.); Dampfzägewerk.

Kuroki, Tamemoto, Baron, japan. General, * 16. März 1844 aus einer Samuraisfamilie der Provinz Satsuma, sticht 1867/69 auf laif. Seite, 1877 als Regimentskomm. im Satsuma-Aufstand. Im Krieg mit China leitete er die Mobilmachung u. nahm Anfang 1895 als Divisionskomm. an der Schlacht v. Kojan u. der Erstürmung v. Weihaiwei teil. Im russ.-japan. Krieg 1904/05 (s. Rußland, Gesch.) Komm. der 1. Armee.

Kuropatkin, Aleksej Nikolajewitsch, russ. General, * 29. März 1848; 1864/68 bei den Kämpfen in Turkestan, 1874/76 einem Korps in Algerien u. dann dem General Gallisset bei der Reorganisation der franz. Kavallerie zugeteilt, zeichnete sich unter Skobelew 1877/78 als Generalfstabshaupt v. Kovet u. Plewna, 1880/81 als Oberst bei der Eroberung v. Geof-Depe aus; 1890/97 Militär-gouv. v. Transkaspien, 1898/1904 russ. Kriegsamin., seit Juni 1904 Höchstkomm. im Krieg mit Japan, nach der Niederlage bei Mukden 15. März 1905 abgesetzt u. zum Komm. der 1. Armee ernannt (s. Rußland, Gesch.). Schr.: 'Kaschggar' (1879); 'Krit. Rückblicke auf den russ.-türk. Krieg' (1884, dtsch. von Krahnert, 3 Bde, I/II 2 1889/99); 'Feldzug Skobelews in Turkmenien' (1890, dtsch. von Ullrich, 1904).

Kurort, im allg. Pläze, die durch ihre pflanzlichen od. tierischen Erzeugnisse (z. B. Trauben-, Wolken-R.) od. ihre Heilquellen (Bäder, s. Balneologie) od. die Beschaffenheit ihres Terrains (Terrain = R., s. b.) od. endlich nur durch ihre Lage u. Luft (Luft-R.) bestimmte Reizen günstig zu beeinflussen u. das Fortschreiten einer Krankheit zu behindern od. den Genesungsprozeß zu beschleunigen vermögen. Die Luft-R., die ihre ganze Heilkraft im Klima besitzen, sind im engeren Sinn (Klimatische R.), u. ihre Verwertung in der Heilkunst heißt Klimatotherapie. Die klimatischen R., bei denen die Höhenlage das entscheidendste Moment ist, wenn auch geschützte Lage, durchschnittliche Feuchtigkeit u. Temperatur bei der Bewertung mitsprechen, werden eingeteilt in Höhen-, Niederungs- u. See-R. Die Höhen-R. (von 1000 m u. darüber, wie Arosa, Cortina, Davos, Gossenssch, Grindelwald, Rigikulm, St Moritz etc., von 500 bis 1000 m, wie die geschlossenen Anstalten in Görbersdorf, Reiboldsgrün etc.) wirken (steigend mit dem Höhengrad) anregend auf das Nervensystem u. sind empfehlenswert bei Bleichsucht, beginnender Phthise, Nervenschwäche etc. Die Niederungs-R. (etwa unter 500 m) im Binnenland, von denen die einen feucht-warmes (Arco, Lugano, Montreux, Riva etc.), die anderen trockenwarmes Klima aufweisen (Bozen, Meran, Bisra, Kairo etc.) besitzen einen weniger markant ausgesprochenen Einfluß auf den Organismus, wirken aber wohlthätig auf chron. Katarthe (bes. der Atmungsorgane) u. veraltete Entzündungen (bes. der Nieren) ein. u. leisten auch bei Erregungszuständen des Nervensystems mittlern Grads u. chron. rheumatischen Affektionen gute Dienste. Die Heilkraft der See-R. (Rüsten = u. Inselklima) ist verschiedene je nach dem gegenseitigen Verhältnis zwischen Feuchtigkeits- u. Temperaturgrad des Plazes. Das trockenwarme Klima (Alexandria, Cannes, Mentone, San Remo etc.) empfiehlt sich bei konstitutionellen Krankheiten, stark sezernierenden Brustkatarthen etc., das feucht-warme (Madera, weniger feucht Algier, Gibraltar, Korfu, Palermo etc.) für trockne (Spitzen-) Katarthe, Herzkrankheiten, Nervenerregungen etc., das trockenfeuchte (mit mäßigem Feuchtigkeitsgehalt, wie

die meisten Bäder der Nordküste des Kontinents u. Pläze der Westküste Europas) bei Skrofuloze, Schwächezuständen, Rekonvaleszenz nach Konstitutionskrankheiten etc., das feuchtfeuchte (vielsach die Ostküste Nordeuropas u. deren Inseln, Färder, Hebriden etc.) bei leichteren Katarthen. Die Wahl des Kurorts richtet sich jeweils nach der individuellen Eigenart der Krankheit u. bleibt immer dem Arzt vorbehalten, der nie zu spät zu diesem Mittel greifen soll. Oft ergibt sich die Notwendigkeit, bei der Rückkehr in die Heimat behufs langsamerer Überleitung auf das alte Klima einen andern Kurort als 'Zwischenstation' aufzusuchen.

Kuroshio, Kurofjio, Kuroschio, auch Kurosegawa (japan., schwarze Strömung), wegen der dunklern Farbe), wichtigste warme Meeresströmung im nördl. Stillen Ozean (vgl. Nebentafel IV der Erdkarte); beginnt östl. v. Luzon als kräftiger Strom, Fortsetzung der Nordäquatorialströmung, fließt der Ostküste Formosas, dann der Westküste der Lutschu-Inseln entlang, tritt nach Absehbung eines Zweigs ins Japan. Meer längs der japan. Westküste bis zur Südküste v. Sachalin, südlich v. Kiusiu wieder in den Ozean u. wendet sich schließlich östl. v. Nordnippon nach dem Zusammenstoß mit der kalten, entgegengesetzten Kurilenströmung mit fast fächerförmiger Ausbreitung (ein Zweig bis zu den Aleuten) immer mehr nach O. (Westwind-trift) u. verliert sich großenteils an der Westküste Nordamerikas. Der Rest vereinigt sich in der Kaliforn.-meis. Strömung wieder mit der Nordäquatorialströmung. Salzgehalt u. Wärme höher als die des umgebenden Meers, diese jedoch verhältnismäßig viel niedriger als die des Golfstroms, daher auch der klimat. Einfluß auf die angrenzenden Inseln u. Festländer geringer.

Kurotrophos (grch., streitbare Männer ernährend), Beiname verschiedener (nam. weibl.) griech. Gottheiten, z. B. Gaea, Artemis, Hekate, Leto, Demeter, Aphrodite, Athene, Apollon etc.

Kurpfuscheri, ohne Sachkenntnis ausgeübte Heilkunde; ist als solche im dtsh. Reich nicht mehr strafbar, da die Gew.D. die Ausübung der Heilkunde der freien Konkurrenz unterwirft. Nur wer, ohne approbiert zu sein, sich als Arzt bezeichnet, macht sich strafbar (Gew.D. §§ 29. 147 s.; St.G.B. § 360 s.). Überdies können die Strafbestimmungen der fahrlässigen Verletzung u. Tötung, des Geheimmittelhandels, der Gew.D. §§ 35/36 s. u. des Wettbewerbsgesetzes eingreifen. Vgl. Pharmacie. — In Öst. wird die gewerbmäßige R. mit strengem Arrest v. 1—6 Monaten bestraft (St.G.B. § 343). [stümmern.]

Kurprinz, der Erbprinz in den alten Kurfürstentümern, die ein Schlepplach, s. Taf. Fischei.

Kürrecht, im germ., bes. sächs. Recht bei der Erbteilung: der ältere Bruder teilt, der jüngere wählt.

Kurrende, die (v. lat. currere, laufen), aus armen Schülern (Kurrendagern) gebildeter Chor, der bei Festen, Begräbnissen etc. um Gelb sang; seit alters bes. in Mitteldeutschland, in Hamburg bis Mitte des 19. Jahrh., im Harz (bes. Klauenthal) noch heute üblich; zu den Kantoreien (s. Kantor) stehen sie nicht in Beziehung. Vgl. Schaar-schmidt (1807); Arno Werner, Gesch. d. Kantorei-gesellschaften (1902). Auch = Zirkular.

Kurrent (lat.), laufend, gangbar. R. s. h. r. i. f. t., die gewöhnliche deutsche u. lat. Schreibschrift.

Kurhainischer Kreis, im alten deutschen Reich, 1512 eingerichtet, umfaßte die Gebiete der

Kurfürsten v. Mainz, Trier, Köln u. Pfalz u. das Hgzt. Arenberg.

Kurs, der (v. lat. cursus bzw. frz. cours, tür. ‚Lauf, Umlauf‘; Zeitw.: kursieren), der Preis der an der Börse gehandelten Wertpapiere, ausländ. Wechsel u. Geldsorten; unterliegt im allg. wie der Preis aller marktfähigen Waren den Preisgesetzen, doch üben die polit. Verhältnisse, die Kreditlage u. auf die R. feststellung im allg. ob. die der bes. betroffenen Werte einen fast magnet. Einfluß aus, indem die geringsten Veränderungen in den polit., wirtsch. u. Beziehungen auch in der Schwankung der Kurse zum Ausdruck kommen. Auch können tendenziöse Wagenschaften den K. beeinflussen. An den deutschen Börsen (Berlin, Frankfurt a. M.) findet die Notierung des Kurses als ‚bezahlt‘ (bez., bz., b.), ‚bezahlt u. Geld‘ (bez. G.) od. ‚bezahlt u. Brief‘ (bez. B.) od. auch in der Weise statt, daß 2 Kurse Brief u. Geld notiert werden, od. ‚Brief‘ (B.) allein u. ‚Geld‘ (G.) allein. Bei den Papieren, in welchen Zeitgeschäft stattfindet, werden öfters verschiedene Kurse notiert, u. zwar immer die, welche die Grenzpunkte einer bestimmten Richtung darstellen. Wenn z. B. ein Papier (Aktie) von 194,20 bis 196,30 bis 196 bis 196,50 notiert, so bedeutet das durchaus nicht, daß zwischen 194,20 bis 196,30 gar keine Schlüsse gemacht worden seien, der K. ist eben erst dann wieder notiert, als die Bewegung sich nicht mehr in gleicher Richtung vollzog. Für die Werte, in denen Zeitgeschäft stattfindet u. die zugleich auch per Kassa gehandelt werden, wird auch ein Kassa-K. notiert, der in der Regel nur ein bestimmter K. ist. In Wien wird auch bei Kassageschäften ein Angebots- (Waren-) u. ein Nachfrage- (Geld-) K. notiert. Von den (vereideten) K. maklern haben meist 2 gemeinschaftlich die Vermittlung von einer Reihe (bisweilen mehr als 60) Effekten. Der K. makler notiert die ihm (für einen bestimmten Tag, bis ultimo, bis Widerruf u.) zugehenden Kauf- u. Verkaufsaufträge, die entw. limitierte Orders‘ (d. h. Aufträge, nicht unter einem bestimmten K. zu verkaufen bzw. nicht höher als zu einem bezeichneten K. zu kaufen) od. ‚bestens Orders‘ (d. h. so billig bzw. hoch wie möglich zu kaufen bzw. zu verkaufen) sein können. Zu einer bestimmten Tageszeit beginnt dann die vorläufige R. feststellung durch die K. makler; diese geht öffentlich vor sich u. kann durch weitere Kauf- bzw. Verkaufsaufträge aus dem Börsenpublikum beeinflusst werden. Die endgiltige R. feststellung (das K. anfragen) erfolgt dann unter Ausschluß der Öffentlichkeit durch den Börsenvorstand in Gegenwart des Staatskommissars. Bald nach der R. festlegung wird der amtll. K. zettel (K. blatt) gedruckt, der zur schnellern Information stets eine bestimmte Einteilung hat. Da die Angabe der Kurse (K. werte) bei Wertpapieren meist in Prozenten des Nennwerts erfolgt u. ferner Zinsen (an den deutschen Börsen) bei der R. festlegung nicht in Anrechnung kommen, ergibt die Formel $\frac{\text{K.wert} \times \text{Nennwert}}{100} + \text{Zins}$ den gegenwärtigen Geldwert des Wertpapiers. Zinsfuß u. Zinstermine gibt der K. zettel an. Bei Dividendenparticipien kommt ein durch Börsenultrafe festgesetzter Zins in Betracht. Die Notierung der Kurse nach Stückchen ist selten, sie findet z. B. in Wien für Aktien statt. Bei Geldsorten erfolgt die Notierung meist nach 100 Münzeinheiten, bisw. auch nach dem Gewicht (500 g fein). Der Wechsel-K.,

der vor allem die finanziellen Beziehungen zum Ausland erkennen läßt, wird durch den Goldpunkt (s. d.) beeinflusst. Der Ausgleich der Kurse an den verschiedenen Börsen erfolgt durch die Arbitrage (s. d.). Vgl. Salings Börsenpapiere 1. XI (10 1905). — Im Eisenbahnwesen, im Post- u. Schiffsverkehr die richtige Reihenfolge der Verbindungen nach den bekannt gegebenen Fahrplänen; letztere sind für bestimmte Länder od. Landesteile in einem K. buch zusammengestellt. Bekannte K. bücher sind, für Deutschland: das amtll. ‚Reichskursbuch‘ (seit 1882, unter anderem Titel seit 1850), u. ‚Hendschels Telegraph‘ (seit 1845), für Östr.-Ung.: ‚Der Conduc-teur‘ (seit 1871, seit 1904 ‚Östr. K. buch‘), für die Schweiz: ‚Schweiz. Conduc-teur‘ (seit 1880). Besondere K. bücher bestehen im Deutschen Reich für die Bundesstaaten mit eignen Eisenbahnen u. für einzelne Landesteile (Öst-, West-, Süddeutschland). — Im Seewesen die Fahrtrichtung eines Schiffs nach dem Kompaß (Kompaß-K.); General-K., der aus verschiedenen, nacheinander gesteuerten Kursen ermittelte Gesamt-K.; wahrer K., der Winkel, welchen die Fahrtrichtung mit der wahren NS.-Richtung einschließt (d. i. der Kompaß-K. berichtigt für die Ablenkung der Kompaßnadel durch Deviation u. Mißweisung).

Kürsch, das (Herald.), schuppen- od. wellenförmig, später edig ausgeformtes gemeins. Pelzwerk, gebraucht als Schildfarbe u. Figur. Abb. s. Heraldik, Taf. I, 1 m. u. n. Vgl. Eisenhut.

Kürschmied, früher die Veterinäre in der Armee, als noch keine besondere Vorbildung verlangt wurde.

Kürschner (v. ahd. kursina, ‚Pelzrock‘), der Verarbeiter von Pelzwaren, oft gleichzeitig Mühlensmacher; ein altes Gewerbe.

Kürschner, Jos., Schriftst., * 20. Sept. 1853 zu Gotha, † 29. Juli 1902 bei Windisch-Matrei (Tirol); wohnte seit 1892 in Eisenach; unermüdlicher Organisator auf litt. u. publizist. Gebiet. Schr. in den 70er Jahren mehrere Werke über das Theaterwesen; seit 1883 Hrsg. des ‚Dtsch. Litt.-Kalenders‘; 1881/89 der Ztschr. ‚Vom Fels zum Meer‘; gründete 1882 das gr. Sammelw. ‚Dtsch. National-litt.‘; 1891 die Halbmonatsschr. ‚Aus fremden Zungen‘, die ‚Dtsch. Romanbibl.‘; 1897 ‚K.s Bücherstich‘ (bis 1905 über 400 Bde), zahlr. Handbücher (K.s Jahrbuch‘ 1898 ff.; ‚Hdb. der Presse‘ 1902 u.), Lexika (‚Quart.‘ [jezt Universalconversations-], ‚Weltprachen-Beg.‘ u. u. illust. Werke (‚Dtsch. Vaterland‘, 1897; ‚China‘, 1901 u.) u. Schr.: ‚Bayreuther Tagebuchl.‘ (1876) u.

Kursfund = Kaufhund.

[arten.

Kursivschrift, die liegende Antiqua, s. Schrift-
Kursk, zentralruss. Gouv., im Flußgebiet des Dnjepr (Seima u.) u. Don (Donez); ein ebenes, nur im O. von einem Höhenzug besetztes, bis 281 m h., schwach bewaldetes (57 269,9 ha Kronforsten) Plateau, Teil des fruchtbaren Schwarzerbgebiets, daher, wenn auch dürrig, fast $\frac{3}{4}$ der Fläche angebaut mit Getreide (Ernte 1901: 1,13 Mill. t Weizen, 765 246 t Winterroggen, 532 290 t Hafer u.), Hafer, Zuckerrüben, ferner Tabak, Äpfel, Melonen, Kürbissen u.; Viehzucht weniger entwickelt (1900: 587 088 Pferde, 533 506 Rinder, 1,33 Mill. Schafe u. 255 317 Schweine), mehr die Ind. (1901 für 56,9 Mill. M. Erzeugnisse; hauptl. Verarbeitung der Landwirtschaftsprodukte, bes. Zuckerrüben); 46 456 km², (1897) 2 396 577 E.; 15 Kreise. — Die gleichn.

Die unter Ru... vermischten Artikel sind unter Con... od. Ron... zu suchen.

Hauptst., an der Mündung des Kur in den Duffar (zum Dnjepr); (1897) einschl. Garn. 52 896 E. (2141 Kath.); **Kur** (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahn; russ.-orthod. Bsch., Brig.Komm., Bez.G., Fil. der Reichsbank; kath. (1894), prot. Kirche, russ.-orthod. Kathedrale (18. Jahrh.), Kloster zur Erscheinung der Gottesgebärerin (1612), Reste des Kreml (1586); russ.-orthod. Priestersem., Knaben-, 3 Mädchengymn., Real-, Feldmesser-, Feldscherschule, meteorol. Station, 3 Museen; Fabr. v. Wachskerzen, Mehl, Spiritus, Tabak, Leder, Seife, Fese, Bier u. (jährl. für mehr als 3 Mill. M.). 28 km nördl. die Lorenzische Einsiedelei (1597); Kloster, 3 Kirchen).

Kurorisch (lat.), fortlaufend; vgl. Seküre.

Kurſus, der (lat., 'Lauf'), Lehrgang; systemat. Unterricht in einem bestimmten Fach od. der Gesamtnnterricht einer Lehranstalt, der in Jahreskurse eingeteilt wird; auch die zu einem bestimmten Studium nötige Zeit; häufig auch die Gesamtheit der am K. Teilnehmenden.

Kursverlustversicherung, Auslosungsversicherung, Wertpapierversicherung, von zahlr. Banken im Nebengewerbe u. von einer deutschen Versicherungs- u. v. G. betrieben, bezweckt Ersatz der durch Auslosung von verlosbaren Wertpapieren entstehenden Verluste meist durch Zieferung eines neuen Papiers, Prämie durchschn. etwa 5%.

Kurtane, die (mittellat., 'Schwert ohne Spitze', engl. curtein, Kürten), das Schwert Eduards d. Bekenners v. England, wurde als Sinnbild der Milde den engl. Königen bei der Krönung vorangetragen.

Kurtaxe, eine in Kurorten teils nur von den Kurgästen, teils auch von allen zum Vergnügen u. zur Erholung sich aufhaltenden Fremden erhobene Abgabe zur Deckung der infolge der Kureinrichtungen gesteigerten Kommunallasten. Vgl. Kohler (1902).

Kurth, Godefroid, belg. Historiker, * 11. Mai 1847 zu Arlon, seit 1872 Prof. zu Lüttich; auf kath. Standpunkt, führte als erster in Belgien (1874) den Seminarunterricht in das Univ.-Studium ein. Schr.: *Caton l'ancien* (Lütt. 1872); *Les origines de la civilisation mod.* (Par. 1886, *1901, 2 Bde); *Hist. poët. des Mérov.* (ebb. 1893); *La frontière ling. en Belg.* (2 Bde, Brüss. 1896/98); *Clovis* (Louv. 1896, Par. *1901, 2 Bde); *Ste Clotilde* (Par. 1897, *1900); *St Boniface* (ebb. 1902); *Notger de Liège* (2 Bde, Brüss. 1905). Hrsg.: *Dtsch.-Belgien*, Organ des dtsh. Vereins zur Pflege der Muttersprache in Dtsch.-Belgien (Arlon 1899 f.).

Kurtine, die (frz.), Wallteil zw. 2 Bastionen einer Festung, f. Taf. Festung, Abb. 3 r. Auch = (Theater-) Vorhang.

Kurtisane (frz.), eig. Hofräulein; dann (vornehm auftretende) Bühlerin.

Kurturnen (Wahlturnen), Turnen in freier Wahl der Geräte u. Übungen; Ggß: Riegenturnen.

Kurz, 1) Joh. Heinr., prot. Theolog, * 13. Dez. 1809 zu Montjoie, † 26. Apr. 1890 zu Warburg; 1850/70 u. Prof. der Kirchengesch. in Dorpat. Schr. u. a.: *Bibel u. Astron.* (1842, *1865); *Lehrb. d. Hl. Gesch.* (1843, *1895); *Christl. Religionslehre* (1844, *1902); *Einheit der Genes.* (1846); *Gesch. des A. B.* (2 Bde, 1848/55, 1 *1864, II *1858); *Ebb.* (I/II 1, 1853/56, *1858, bis zur karoling. Zeit), *Lehrb.* (1849, *1899, 2 Bde) u. *Abriß der Kirchengesch.* (1852, *1901).

2) Herm., Dichter, f. Kurz 3).

Kuru, ein sagenhaftes Herrschergeschlecht im nördl. Indien, f. Mahabharata.

Kuruczen (wahrſch. v. lat. crux, cruciatus) nannten sich die aufständ. Kreuzfahrer Dózsa u. die Auführer unter Tököly u. Rákóczy; K. triegte 1677/97 u. 1703/11. Die Kaiserlichen wurden von ihnen Rabanczen ('Fußvolk') genannt. Vgl. E. Richter (1904).

Kurulischer Stuhl

(lat. sella curulis, Wagenfessel?), ein aus Etrurien nach Rom eingeführter, urspr. elfenbeiner, später auch metallener Klappstuhl ohne Lehnen (Abb.), dessen sich die zur Rechtsprechung besugten röm. patrizischen Beamten (daher bis zum Abil abwärts kurul. Magistrats gen.) bei allen öffentl. Handlungen bedienten. Auch die Kaiser benützten einen (meist goldnen) K. S.

Kuruma, die (japan.), Wagen; allg. gebraucht für Zirkelschiff.

Kuruman, brit.-südafrik. Ort, Betschuanaland, am gleichn. Fluß (zum Oranje), 200 km südwestl. v. Wryburg; etwa 5000 E.; prot. Mission.

Kurume, japan. Stadt, Ren Gutsufo (Kiuschiu), 35 km südöstl. v. Gutsufo; (1898) 29 008 E.; **Kur**; Fabr. v. Baumvollgarn.

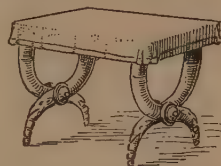
Kurutschschme (türk., 'trockne Quelle'), Vorort v. Konstantinopel, westl. am Bosporus, zw. Orta u. Arnautköi, meist von Griech. u. Armen. bewohnt; Dampferstation; ehem. Sitz der griech. Hochschule.

Kurve, die (v. lat. curvus, 'gekrümmt'), Linie, von der kein Teil gerade ist. Man teilt die K. n ein nach ihren Gleichungen: bei einer Gleichung n^{ten} Grads zw. den rechtwinkligen Koordinaten hat die K. mit jeder beliebigen geraden Linie n Schnittpunkte gemeinsam u. heißt K. n^{ter} Ordnung; bei Gleichungen n^{ten} Grads in Sinienkoordinaten gehen von jedem Punkt n Tangenten an die K. u. sie heißt n^{ter} Klasse. Die Regelschnitte (f. d.) sind $K.n.2$ Ordnung u. 2. Klasse. Ist die K. ngleichung transzendent, so auch die K. selbst, z. B. die Zykloide (f. d.). Wenn kein Teil der K. in einer Ebene liegt, so haben wir die Raum-K. od. K. doppelter Krümmung (f. d.) vor uns, im Ggß zur ebenen od. einfach gekrümmten K. Sämtliche K. n kann man auch darstellen, indem man die Koordinaten als Funktionen eines Parameters, einer veränderlichen allg. Größe, angibt. Die Untersuchung der K. bestimmt neben der Krümmung u. den Singularitäten auch Bogenlänge, Flächenraum, Schwerpunkt u. Diese Aufgaben erfordern gew. Anwendung der Differential- u. Integralrechnung. Mech. Hilfsmittel zur Bestimmung der Bogenlänge heißen K. n. m. e. s. s. zur mech. Messung der von K. n begrenzten Flächen dient der Planimeter. Vgl. Geometrie. Vgl. Schmidt, K. n einfacher u. doppelter Krümmung (1882); Sino Loria, Ebene K. (dtsh. von Schütte, 1902).

Kurvinometer, Kartometer, das, f. Kartometrie.

Kurvenal, Begleiter Tristans, f. d.

Kurz, 1) Franz Ser., östr. Geschichtsforscher, * 2. Juli 1771 zu Rehermarzt, † 12. Apr. 1843 als Regul. Chorherr (eingetreten 1790), Archivvar u. Stiftspfarrer im Stift St Florian, wo er das Geschichtsstudium einbürgerte. Schr. (streng quellenmäßig u. kritisch): *Beitr. z. Gesch. des Landes ob der Enns* (4 Bde, 1805/10); *Gesch. der Landwehr in Östr. ob der Enns* (1811); *Östr. unter Friedr. IV.* (2 Bde, 1812), *unter Ottokar u. Albrecht I.* (2 Bde, 1816), *unter Friedrich d. Schönen* (1818), *unter Albr. d. Bahmen* (1819), *unter Rudolf IV.* (1821),



,unter Mbr. III.' (2 Bde, 1827), ,unter Mbr. IV.' (2 Bde, 1830), ,unter Rg Mbr. II.' (2 Bde, 1835); ,Schicksale des Passauischen Kriegsvolkes in Böhmen bis zur Auflösung i. J. 1611' (1831, erw. Ausg. von Czerny, 1897).

2) Heinr., Litterarhist., * 28. Apr. 1805 zu Paris, † 24. Febr. 1873 zu Aarau; 1830/32 Privatdoz. für Chinesisch in München, 1832/34 oppositioneller Journalist in Augsburg, 1834 Prof. für dtsch. Litt. in St. Gallen, 1839 in Aarau, seit 1846 auch Kantonalbibliothekar ebd. Sein Hauptw.: ,Gesch. der dtsch. Litt. mit ausgew. Stücken' (4 Bde, 1853/69, I/III 1876, IV 1881; Ausg.: ,Leitfaden u. 1860, 1878), ist prot.-liberal; schr. ferner außer zahlr. Litterargesch. Abh., Neuausg., Übers. Sammelwerke, wie ,Hdb. der poet. National-litt.' (3 Bde, 1840/42) u. ,der dtsch. Prosa' (3 Bde, 1845/59 u. c.).

3) (Kurz), Germ., Dichter, * 30. Nov. 1813 zu Reutlingen, † 10. Okt. 1873 zu Tübingen; als prot. Theolog Schüler von D. F. Strauß, 1848/54 Red. des radikalen ,Beobachters' in Stuttgart, seit 1863 Univ.-Bibliothekar in Tübingen; Freund Mörike's, an den seine Lyrik (,Gebichte', 1836) u. seine erste Novelle ,Das Wirtshaus gegenüber' (1836) erinnert. ,Poet. Realist' u. einer der Schöpfer des kulturhist. Romans; entwirft ein Bild der schwäb. Kultur unter Hg Karl Eugen in den beiden bedeutenden Romanen ,Schillers Heimatjahre' (1843, n. A. 1905) u. ,Der Sonnenwirt' (1854). Übers. meisterhaft Ariosto's ,Rasenden Roland' (1840 f.) u. Gottfried v. Straßburg's ,Tristan' (1844, 1877, mit hinzugebüchtem Schluß). Hrsg. (mit P. Heyse): ,Dtsch. Novellenschatz' (1871 f., n. A. 1903) u. ,Novellenschatz des Auslandes' (1872 f., n. A. 1903). Gef. W., 10 Bde, hrsg. von Heyse, 1874; 12 Bde, von Fischer, 1904; Briefw. mit Mörike', von Baedert, 1885. Vgl. Sulzer-Gebing (1904). — Seine Tochter F. J. de, Dichterin, * 21. Dez. 1853 zu Stuttgart; lebt in Florenz. Schr., von P. Heyse beeinflusst, stimmungsvolle ,Gebichte' (1888, 1898); ,Florent. Nov.' (1890, 1893; nach R. F. Meyers Art); ,Phantasien u. Märchen' (1890); ,Ital. Erzählungen' (1895); die Novellen ,Von anno dazumal' (1900); ,Die Stadt des Lebens' (1902, 1904); ,Neue Gebichte' (1905); die Aphorismen ,Im Zeichen des Steinbocks' (1905) u. 1904 hrsg. die ,Gebichte' ihres 1904 in Florenz als Arzt gestorbenen Bruders Edgar.

4) Joh. Jos. Felix v., f. Bernardon. [1847.

Kurz (Zool.) = W. Kurz, Naturforscher, *

Kurzmichtigkeit = Dyspnoë.

Kurzawa, die (poln., -schwa), dünnflüssiger thoniger Schwammstein über dem feinen Gebirge in Oberlesien; berüchtigt wegen seiner plötzlichen Einbrüche in Schächte u. Grubenbaue.

Kurzbauer, Eduard, Genremaler, * 2. März 1840 zu Wien, † 13. Jan. 1879 zu München; erst Lithograph, dann Schüler der Wiener Akad., später von Führich (ebd.) u. Piloty (München); pflegte das novellistische Genre als lebendiger Erzähler u. Charakterzeichner. Werke: Die ereilten Fiktionlinge (Wien, Hofmus.; gest. von Sonnenleiter), Festtag auf dem Land (München), Märchen-erzählerin (Prag), Das erste Bilderbuch (Stuttgart) u. c.; daneben Bildnisse u. Illustrationen.

Kurzel, früher Courcelles-Chaussey (stark geschl.), lothr. Dorf, Sandstr. Wez., an der Nied; (1900) 1168 G. (890 Kath., 68 Jsr.); Prot.

Kirche (1895/96, von Kaiser Wilhelm II. geschenkt); Dampfmolkerei. Vgl. Hoffer, Kaiser-R. (1901). — In der Nähe Schloß Urville (Renaiss., 1568, seit 1890 kais. Besitz); vgl. Mübers (1894).

Kurzflügler, 1) Unterfl. der Vögel = Ratitae. — 2) Staphylinidae, Fam. der 5zehigen Käfer; Flügeldecken verkürzt, den aus 6- bis 7hornigen Ringen bestehenden, langgestreckten Hinterleib nicht bedeckend; auf dem Boden unter Steinen, Holz, in Ameisenhaufen (s. Ameisengäste) u. c. die Larven vieler kl. Arten in den Gängen von Borkenkäfern, deren Eier u. Larven sie verzehren; leben von faulenden pflanzlichen u. tier. Stoffen; die artenreiche Gruppe (4100 Arten) der einheim. Käfer Staphylinus caesareus Cederhj. (Abb., nat. Gr.); schwarz, Flügeldecken rot; häufig.



Kurzhörner s. Fiegen.

Kurzköpfe = Kurzschnäbel, s. Kranio-metrie.

Kurzschluß, die gew. durch Isolationsverletzung herbeigeführte feuergefährliche metall. Verbindung der Zu- u. Ableitungsdrähte von elektr. Lampen, Motoren; Schutz: Bleisicherungen, die abschmelzen u. dadurch den Strom unterbrechen, ob. selbstthätige Ausschalter. Vgl. Elektrische Leitungen.

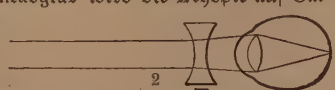
Kurzschritt, gutes dtsch. Wort für Stenographie.

Kurzstichtiges Papier, Papier mit kurzer Zahlungsfrist, nahest. Verfalltag.

Kurzichtigkeit, Myopie, Fehler im Brechungsvermögen des Auges (s. d.), durch den das Auge parallel treffende Strahlen so stark gebrochen werden, daß sie sich zw. Linse u. Netzhaut zu einem Punkt vereinen, um, dann wieder divergierend, auf der Netzhaut Zerstreuungskreise u. damit ein undeutliches Bild zu liefern (Abb. 1). Die Ursachen der K. liegen

entw. in ge-
steigelter
Brefkraft der

Brechmedien (Krümmungsmyopie) od. in Verlängerung der Augenachse (Achsenmyopie). Die seltenere Krümmungsmyopie ist bedingt durch verstärkte Wölbung der Linse (Linsenmyopie) od. Hornhaut od. durch tonischen Krampf des Akkommodationsmuskels (Kramppmyopie). Die häufigere Achsenmyopie wird verursacht durch langsame (progressive Myopie) Ausbuchtung der Augapfelmembranen am hinteren Augenpol; ihre Entstehung wird bes. begünstigt durch andauernde Beschäftigung mit naheliegenden Objekten (Lesen, Schreiben, Gravieren u. c.), nam. bei schlechter Beleuchtung, u. durch unnötiges Glasstragen (Zwicker sucht der jungen Leute!), weshalb sie vielfach ihren Beginn auf die Schülerjahre zurückführt. Durch überstarke Verbünnung od. Degeneration der Augapfelhäute an der Ausbuchtungsstelle kann vollständige Blindheit erfolgen, u. außerdem schafft die Achsenverlängerung auch mech. Bewegungsschwierigkeiten für das Auge. Da die genannte Entstehungsursache der K. sehr weite Schülerkreise ergriffen hat, hat sich die Schulhygiene die besondere Aufgabe gestellt, für ausgiebige Prophylaxe durch Abhaltung der zu K. führenden Schädlichkeiten zu sorgen. Die Behandlung wird nur in seltenen Fällen eine Entfernung der Ursache ermöglichen (Behebung des Akkommodationskrampfes durch Atropineinträufelung, Exstirpation der Linse) u. sich meistens mit der Korrektur des Brechungsverhältnisses begnügen

müssen. Dies geschieht durch konvexe Gläser (s. Brille), die aber dem Auge stets durch einen (Augen-) Arzt od. erfahrenen Optiker angepasst werden müssen. Durch das Konvexglas wird die Myopie auf Emmetropie (normaler Brechungs-

 Zustand unter Vereinigung der aus unendlicher Ferne kommenden Parallelstrahlen in einem Punkt der Netzhaut zurückgeführt (Abb. 2). Vgl. Cohn, Hygiene des Auges in den Schulen (1883); ders., Lehrb. d. Hyg. 2c. (1892); Stilling, Schmidt-Rimpler u. a.


Kurzstiel, königlicher, eine Goldbreinette, **Kurztriebe** s. Koniferen. [s. Apfelbaum.]

Kurzwaren, Quincailleriewaren, Sammelname für verschiedene kleine Artikel zum häuslichen u. techn. Gebrauch, so für kleine Metallwaren (Nadeln, Haken, Schrauben, Beschläge 2c.), für Schmud- u. Gebrauchsgegenstände aus Leder, Horn, Bernstein, Porzellan 2c. Als K. m. a. f. e. kommen besonders das Zünd- u. Groß in Betracht.

Kurzwildpret (weidm.), die Hoden der zur hohen Jagd gehörenden, eßbaren Säugetiere.

Kurzzeile, im altäth. Versbau die durch Cäsur abgetrennte 4-, seltener 5gliedrige Hälfte der alliterierenden Vangzeile (s. d.), mit 2 Hauptbetonungen; nur im Nordischen u. Westgerm. auch selbständige

Kurzüngler, Unterordn. der Eschen. [Vollzeile.]

Kus, ägypt. Distr.-Hauptst., Prov. Kene, 2. am Nil; (1897) 12 646 E.; , Dampferstation. Das alte (Klein-) Apollinopolis (s. d.), zur Zeit Abulfebas († 1331) bedeutendste ägypt. Stadt nach Kairo.


Kusate, auch U l a n, östlichste der Karolinen u. kleinste der 4 Hochinseln; hauptl. ein von mächtigen Korallenriffen umsäumtes, jungvulk. (Basalt), bis 657 m h. Bergland; Reste ehem. mächtiger Bantene. 112 km², (1904) 15 Weib. u. 500 Eingeborne, meist auf der im O. vorgelagerten Insel Sele (Sitz des Oberhäuptlings u. der Postener Mission); Anbau v. Taro, Kokospalmen (70 ha europ. Plantagen), Bananen, Zuckerrohr 2c., Schweine, Rinder-, Geflügelzucht. Seeverkehr (Haupthafen Chabrol im O.) 1903: 11 Schiffe mit 3100 R.T.

Kusch (hebr.), im A. 2. (1 Mos. 10, 6/8; 1 Par. 1, 8/10) Name des ältesten Sohnes Chams, seiner Nachkommen (Kuschiten) u. ihrer Wohnsitz in Vorderasien (nam. Babylonien u. Südarabien) u. den Nilländern (vgl. Äthiopien); gew. aber (3. B. hebr. Jf. 11, 11 u. d.; Ez. 29, 10 2c.) bezeichnet K. (assyr. *Küschu*, altper. *Küschia*, ägypt. *Kasch*, *Kesch*) das Nilthal oberhalb Ägyptens, Nubien u. Teile des Sudan. Die Bewohner sind den Ägyptern stammesverwandt, nur dunkler. Über die älteste Geschichte s. Äthiopien. Um 730 (od. 711) v. Chr. eroberte König Schabata (grch. *Sabakön*) Ägypten, das etwa 50 Jahre unter kuschit. Herrschaft (25. Dyn.; vgl. Ägypten, Bd 1, S. 163) blieb. Die folgende Geschichte des Landes ist dunkel. Der Feldzug des Ramesses nach K. (um 524) veranlaßte die Verlegung der kgl. Residenz von Napata nilaufwärts nach Meroë (s. d.). Hier entstand eine Priesterherrschaft, die König Ergamenes Anfang des 3. Jahrh. v. Chr. stürzte. Noch zur Römerzeit herrschten kuschit. Fürsten von Meroë bis Syene teils selbständig teils als röm. Vasallen. Im 6. Jahrh. n. Chr. wurde das Land eine Beute der christl. Nubier. [kleinasiat. Stadt Scalanova.]

Kusch-Adassi, Kuschada, türk. Name der

Kuscha, ostsibir. Ort, s. Sischiga.


Kusht i-Nachud, afghan. Stadt, 2. vom Aghandab, 70 km westl. v. Kandahar. — 27. Juli 1880 Niederlage der Engländer unter Burrows.


Kusel, pfälz. Stadt, im W. des Pfälz. Gebirges; (1900) 3122 E. (508 Kath.); ; Bez. A., Amtsg.; kath. Kirche (got., 1889); Progymn. (reiche mineral. Sammlung), prot. Präparanden-, höhere Töchter-, Fachzeichenschule; Fabr. v. Zuck (200 Arb.), Draht, Bier, Sohlleder, Viehhandel. — 3 km östl. Rammelsbach (1383 E.; 513 Kath.), mit den größten Hartfeinbrüchen (Melaphyr) Deutschlands. — Die Gegend (St Remigilands) gehörte seit Chlodwig zum Erz. Rheims. 1677 u. 1794 von den Franzosen verbrannt. — Nach K. ben. die **Kuseler Schichten**, die unterste Abteilung des Rotliegenden in der Saar-Nahe-Gegend, u. der **Kuselit**, lamprophyrischer

Kusir, der, Nasseide, s. Seide. [Porphyr.]

Kusstokwin, der, Fluß in Alaska, entspringt in der Alaskafette, fließt parallel dem Zuckon, mündet in die K. bei des Beringmeers.

Kushtas, der, 1) Bot.; v. pers. u. hindust. *chas-chas*, ind. Name der Betiverwurzel, s. Andropogon. — 2) (Zool.; malai.) = Kusin, s. Fingerbeutel. — 3) (Kushtu; arab.), stark gewürzter, mit Hammelfalg gesmelter Grützebrei; auch in Mehl u. Öl gebratene Fleischklößen; in Afrika u. Arabien.

Küsnaht, Schweiz. Dorf, Kant. Zürich, am Nordufer des Züricher Sees, 417 m ü. M.; (1900) 1790, als Gem. 3405 E. (489 Kath., rom. Kirche von M. Meisel, 1903); , Dampfbootstation; Kantonallehrersemin.; Weinbau, Seidenweberei, Färberei, mech. Werkstätten, Elektricitätswerk. — Chem. Johanniterkommende. Der letzte Komtur Konrad Schmid fiel mit seinem Freund Zwingli bei Kappel. — K. am Rigi, amtll. Küsnaht, s. d.

Kusnetz, 1) russ. Kreisl., Gouv. Saratow, am Trisun (zur Sura); (1897) 20 555 E.; ; Geberei (jährl. für 1 Mill. M.), Ausf. v. Fett, Schafellen, Wolle 2c. — 2) sibir. Kreisl., Gouv. Tomsk, v. an der Tom; 3141 E.; Schmieden, Leinenweberei, Kohlen- (45 520 km²), Eisengruben. [Sitararinde.]

Kusparin, das, C₂₂H₁₅NO₈, Alkaloid der Angon. **Kuß**, der (lat. osculum), das von Zuneigung u. Verehrung zeugende Aufdrücken der Lippen auf einen Gegenstand (so: Fuß-, Hand-, Friedens-, Oster-) sowie der K. hl. Reliquien u. liturg. Gegenstände). Im N. A. Symbol der Vertragsbesiegelung; daher die Sitte des Verlobungskusses. Der häufig übertriebene u. hygienisch zu verurteilende Brauch zu küssen ist vielen heidnischen Völkern, so Chinesen u. Japanern, unbekannt.

Kusfäer, pers. Volk = Kossäer. [busch.]

Kussel, der, krankhafter Baumwuchs = Koller.

Ruffer (Couffer), Joh. Siegm., Operntomp., * um 1657 zu Preßburg, † 1727 zu Dublin; 1693/95 in Hamburg, wo er die Oper rasch emporbrachte, 1698 Hofkapellmeister in Stuttgart, zuletzt in England; phantastischer Komponist u. genialer Dirigent. Schr. Opern (Ariadne, Pyramus u. Thisbe 2c.), Serenaden, Orchesterjüten.

Rufferi, judan. Ort, Deutsch-Bornu, I. am Logone (Scharidelta), dtsh. Resident; (1904) 6 Weibe. — 22. Apr. 1900 Niederlage u. Tod Rabehs im Kampf mit den Franzosen.

Rufferow (o), Heinr. v., Diplomat, * 5. Nov. 1836 zu Köln, † 15. Okt. 1900 auf Schloß Bassenheim b. Koblenz; Sohn des aus dem neuenburg. (1831) u. bad. (1849) Aufstand bekannten preuß. Generals Ferd. v. R. (1793/1855). Mitgr. der libe-

ralen Reichspartei, 1874/85 Vortrag. Rat im Ausw. Amt für die überseeischen Angelegenheiten, bereitete die aktive Kolonialpolitik vor, vertrat 1885/90 Preußen als Gesandter in Hamburg bei beiden Mecklenburg u. den Hansestädten.

Ruffije, el-, ägypt. Stadt, Prov. Sinit, 5 km l. vom Nil; (1897) 8518 E. — Im Alt. *Kousu*, grch. *Kusai*, Kultstätte der Hathor u. Venus.

Ruffin, das = Rosin.

Rufmann, Adolf, Mediziner, * 22. Febr. 1822 zu Graben b. Karlsruhe, † 28. Mai 1902 zu Heidelberg; 1857 ad. Prof. ebd., 1859 v. Prof. in Erlangen, 1863 in Freiburg i. Br., 1876/89 in Straßburg. Einer der bedeutendsten Kliniker der Neuzeit; verdient um die innere Med., Ophthalmol., Neurol. u. Gynäkologie. Schr.: *Farbenercheinungen im Grunde des menschl. Auges* (1845); *Seelenleben des neugeborenen Menschen* (1859; 1896); *Konstitutioneller Merkurialismus* (1861); *Behandlung der Magenverengung* (1869); 20 Briefe über Menschenpocken (1870); *Störungen der Sprache* (in Ziemssens *Hdb. der spez. Pathol.*, 1877, 1885) u.; ferner *Jugenderinnerungen* (1899, 1903) u. *Aus meiner Dozentenzeit* (1903).

Rußnacht, 1) Schweiz. Bez.-Hauptort, Kant. Schwyz, am Nordende des R. er See (nördlichster Arm des Vierwaldstätter Sees) u. am Nordwestfuß des Rigi, 439 m ü. M.; (1900) 1355, als Gem. 3572 E. (3469 Kath.); *R.*, Dampfbootstation; Pfarrkirche (1708), Teilsbrunnen (1843); Landwirtschaft, mech. Werkstätten, Fabr. v. Glas, Leder, Kirchwasser, Seife; *Rur*-u. Wasserheilanstalt, Sommerfrische. Stf. über R. Ruine der *Gef. Leuburg*; 1½ km nordöstl., an der (halb ausgefüllten) Höhlen Gasse, oberhalb des Dorfes Immensee (am Zuger See, *R.*, Dampfbootstation; Armenasyl, Privatlehreanstalt für arme Knaben [Schulfächer u. Handwerk], Kinderheilstätte, *Teilskapelle* (1688, 1904/05 ern., Gemälde von H. Bachmann). — Neben dem im 8. Jahrh. von Recho an das Stift Zugern vergabten, 1291 an Österreich verkauften Meierhof R. am Rigi hatten die Grafen v. Habsburg, die Stifte Engelberg u. Muri Grundbesitz. Die Vogtei v. R. besaßen bis nach Mitte des 14. Jahrh. die Ritter v. Rüßnacht, dann die v. Sunmül, die 1402 die Gerichtsbarkeit an das Land Schwyz abtraten. Diefem verließ Kg Sigmund 1415 den Blutbann in R. 1424 schloffen die Leute v. R. Landrecht mit Schwyz, behielten aber ihre Sonderrechte. — 2) Burg nahe bei der Höhlen Gasse. — 3) Reichsburg in Werlisgaden bei R. — R. am Züricher See, amt. Rüßnacht, s. d.

Rußhöhlen s. Hagania.

Rußtafel s. Paz.

[u. Konchyliolog, † 1876.

Rüst. (Zool.) = H. E. Rüstler, Entomolog
Rustanai, russ.-zentralasiat. Kreist., Gebiet Turgai, l. am Tobol; (1897) 14065 E. (meist Kirgisen); russ.-kirg. Schule; Kleinindustrie.

Rüste, eig. nur die Grenzlinie (R. Linie) zw. Meer u. Land, gew. aber wegen der schon durch die Bewegung des Wassers bedingten beständigen Verschiebung dieser Linie ein verschied. breiter Übergangstreifen zw. Wasser u. Land, wenn flach u. sandig, auch Strand gen. (so meist aber nur der innere Saum). Alle R. n werden durch Erosion des bewegten Wassers (bes. Brandung, s. d. u. Abrasion, Gezeitenströme u.) Meeres- u. Flußanschwellung, Verwitterung, stellenweise auch durch Strandverschiebung, Wind (Dünen u.) u. Eis (haupts. Treib-



eis) u. stetig umgestaltet, u. zwar viel mehr die Flach- als die Steil-R. n (auf Abb. aneinander stoßend). Wirkliche (strandlose) Steil-R. n (wie auf der Abb.) sind verhältnismäßig selten, meist schiebt sich zwischen den Steilabfall (Riff) u. das Meer ein schmaler Strand (Strand-R. n mit 'Steilrand') od. ein breites 'Vorland'. Je nach der Stärke der zerstörenden Kräfte u. der Widerstandsfähigkeit des Gesteins bearbeitet das Meer die Steil-R. mehr od. weniger intensiv, unterspült die steilen Felsen ('Hohlfehlen', oft überhängende Wände), bringt sie zum Einsturz u. schafft so eine Strandterrasse, auch Höhlen, Kammern, Gänge, Thore u., bogenförmige Buchten, bes. bei Wechsel verschiedener Schichten, wobei die härteren Vorgebirge bilden. Bei längerem Vordringen des Meeres bleiben vielfach Teile der Steil-R. als Inseln u. Klippen (Klippen-R.), oft in Schwärmen (Schären-R. od. schwed. Typus) stehen; durch Korallenbauten kann auch eine Flach-R. zur Klippen-R. werden. An der Zerstörung der Flach-R. n, der häufigsten R. nform, arbeiten haupts. die Sturmfluten, denen man durch Schutzbauten (Deiche u.) zu begegnen sucht. Mit der Zerstörung der R. geht aber auch (noch in viel geringerem Maß) Neubildung, u. zwar haupts. an Flach-R. n, Hand in Hand. So liefert das Meer das Material zu den Stranddünen, entstehen durch marine u. fluviatile (Delta u.) Ablagerungen auf dem Meeresboden, stellenweise in Verbindung mit negat. Strandverschiebung od. auch durch diese allein Strandebenen, Marschen, Warren, Sandbänke u.; die von der 'R. nströmung' (schiefe auflaufende Wellen, Gezeitenströme u.) bewirkte Überführung der Zerstörungsprodukte (od. mitgenommenen Flußsedimente) von einem R. nort zum andern (R. nversetzung) veranlaßt haupts. die Bildung v. Strandwällen (Mehrungen u. Hafen, z. B. in der Dangiger Bucht) u. dadurch von Strandfeen (s. Lagunen). Die R. nlinie läuft entw. parallel mit einem (Falten-) Gebirge (kontorbante, Längs- od. Longitudinal-R.: Kambrien u.) od. trifft es unter einem Winkel (diskorbante, Quer- od. Transversal-R.: am Ägäischen Meer u.) od. folgt flach gelagerten Schichten (neutrale R.: Holland, Angola u.). Da die Untercheidung zw. Flach- u. Steil-R. n einseitig (überdies nicht immer scharf zu erkennen) ist, teilt Philippson nach den bei der R. nbildung vorwiegend beteiligten Kräften die R. n ein in 3 hochpfeil-R. n, wenn haupts. durch künstl. fremde Kräfte (tekton. Vorgänge, bes. Brüche, vulk. u. glaziale Aufschüttung, Strandverschiebung; selten rein), thalassogene Abrasions- (mit bogenförmigen Buchten) u. thalasso- u. potamogene (je nachdem marine od. fluviatile Anschwellung überwiegt)

Die unter Ru... vermischten Artikel sind unter Sou... od. Rou... zu suchen.

Schwemmland-R. n (auch Wüchformen), wenn durch küstenzugehörige od. litorale Kräfte (bes. Brandung, Flüsse, R.überhebung) entstanden. Ausgenet., morphol. od. rein geogr. Gründen hat man noch weitere R. ntypen aufgestellt: Ingressions-R. n von norm. (Gjord-R.), alstur. (Kias-R.), dalmat. Typus etc., Pass- (preuß.), Lagunen- (venez.), Watten-R. n (friest. Typus) etc. Die Flach-R. n sind im allg. viel einförmiger (auch die Flußmündungen, oft die einzigen natürlichen Häfen, manchmal durch Warren gesperrt) als die besser gegliederten Steil-R. n, u. der Schiffsverkehr mit ihnen wird zudem noch oft durch heftigere Brandung (Guinea), Sandbänke etc. erschwert. Am stärksten gegliedert (größter Hafenreichtum) sind die diskordanten R. n, daher, da der Grad der Zerrissenheit einer R., also das Maß der R. n- od. horizontalen Gliederung (R. nentw. i. d. l. u. n. t. w. i. d. l. u. n. g) von größter Wichtigkeit ist, von viel größerer Bedeutung („Aufschließungs-R. n“) als die konfordanten R. n („Abschließungs-R. n“); doch kann auch bei jenen (Portugal etc.) wie bei diesen (z. B. R.) durch Ausfüllung von Buchten etc. ein Ausgleich eintreten („Ausgleichungs-R. n“). Um die R. nentw. i. d. l. u. n. g zahlenmäßig auszudrücken, wurde früher (zuerst von Berghaus) die wirkliche R. nlänge (R. numfang) auf den Flächeninhalt bezogen (also Verhältnis der Fläche zum Umfang), später verglich man (zuerst Ritter) Umfang u. Inhalt mit den entsprechenden Werten eines flächengleichen Kreises bzw. einer flächengleichen Kugelflotte als den Flächen kleinsten Umfangs. Bessere, aber gleichfalls einseitige Werte liefert Rohrbachs Ausmessung der R. nentfernungszonen u. teilw. auch seine Berechnung des mittlern R. nabstands (vgl. z. B. Europa, Bd III, Sp. 314). Vgl. Rohrbach, Mittl. Grenzabst. (in „Petrm. Mitt.“, 1890); Ehrenberg, Horiz. Gliedg. von Erdräumen (1891); Philippson, R. nformen (Festschr. für F. v. Richthofen, 1893); Wheeler, Sea-coast etc. (Lond. 1902); Revereto, Geomorf. delle coste (Genua 1903). — über R. n v. e. m. e. s. s. u. n. g. i. Seearten.

Rüstenbatterie, die, bei niedriger Lage Strandbatterie, ein niedriges Erd- od. Panzerwerk, das mit 2 bis 6 Kanonen od. häufigen schwersten Kalibers u. großer Schußweite zur Abweisung von Flottenangriffen u. mit mittleren u. leichten Schnellladefanonon zur Abwehr von Landungen u. zum Bestreichen von Sperren in den Fahrwassern ausgerüstet ist. Bei Erdwerken stehen die Geschütze hinter 10 bis 12 m starker Erd- u. Betonbrustwehr, auf Pivotlafetten leicht drehbar montiert, meist einzeln zwischen den ihnen Seitenschuß gewährenden schützenden Fohlräumen für Munition od. Mannschaften. Gegen das Massenfeuer moderner Schnellladefanonon sollen schützen haubenartige Panzerschirme od. fentrechtige Panzerschilde (in England), bei Verschwindlafetten auch horizontale Schirme (vgl. Taf. Gesch. Abb. 17 u. 18). An bes. wichtigen Punkten stellt man die Geschütze einzeln od. zu zweien in drehbare Hartgußpanzertürme od. bei beschränktem Schußfeld (z. B. bei Fahrwasserbestreichung) in Panzerlafematten, früher in gemauerte Lafemattenbatterien. Alle R. n müssen zur Feuerleitung mit Beobachtungs- u. Entfernungsmessern in telegr. Verbindung stehen; erstere sind häufig gepanzert.

Rüstenbefestigung, unterstützt Meer u. Flotte in der Küstenverteidigung; man unterscheidet Küstenfestungen, besetzte Kriegs- u. Handelshäfen als Stützpunkte für die Flotte, u. besetzte Küstenpunkte (Küstenfort, Küstenbatterie), welche

Mündungen von Flüssen u. Kanälen, Inseln, Ankerplätze u. Landstellen gegen die feindl. Benützung sichern sollen. Den aus Holz erbauten Kriegsschiffen gegenüber waren die R. n im Vortell (1849 machten 2 Küstenbatterien von Ederförde 2 sie angreifende dän. Kriegsschiffe kampfunfähig). Nach Panzerung der Schiffe waren die R. n den Schiffen unterlegen, erst neuerdings wurden sie ihnen gleichwertig durch Annahme der Panzertürme, des Betonbaus u. Einführung schwerer, bis 9000 m gegen die Panzerdecks der Schiffe wirkenden Steilfeuers. Während andere Staaten die große Zahl ihrer z. T. ganz veralteten R. n durch Umbau verstärken, besitz Deutschland zum größten Teil moderne R. n in den Kriegshäfen Kiel u. Wilhelmshaven, dem Werft- u. Depotplatz Danzig, auf Helgoland, an der Elbe (Nordostseefanal-), Weser- u. Odermündung u. in Pillau. Str.-ung. besitzt den stark besetzten Kriegshafen v. Pola u. den besetzten Golf v. Cattaro. Vgl. Penning, Küstenverteidigung (1892); v. Reithner (1894).

Rüstenbeleuchtung, geschieht durch Leuchttürme, Feuererschiffe, Leuchtbojen u. -baken u. dient während der Nacht den Schiffen zur Orientierung beim Ansteuern der Küste od. beim Einlaufen in die Häfen (Kanäle etc.) u. zur Warnung vor Schiffsfahrshindernissen; die Leuchttürme geben bei nebligem Wetter bis auf 20 Seemeilen noch Licht, die Feuererschiffe, Leuchtbojen u. -baken dienen zur Bezeichnung der Fahrtrinne od. zur Kennzeichnung von Untiefen, Rissen, Wracks etc. Leuchttürme wurden schon im Altertum benützt, die übrigen Hilfsmittel sind Produkte der neuzeitl. Technik. Während die Feuererschiffe z. T. noch Bedienung erfordern, werden die Leuchtbojen bzw. -baken mit sog. Dauerfeuern versehen, die mit selbstthätigen Apparaten ausgestattet sind, welche die Zufuhr des Gases unter Berücksichtigung der sich ändernden Nachtlängen derart regeln, daß die Lampen nur während der Nachtzeit (8 bis 18 Stunden) brennen, tagsüber aber nur eine kleine Notflamme zum Entzünden des Hauptbrenners speisen. Das elektr. Licht findet für die innere R. Verwendung; eine bedeutende Anlage ist z. B. die Beleuchtung der Oderfahrwasserstraße Stettin-Swinemünde. Vgl. Verz. d. Leuchtfeuer aller Meere (jährlich hrsg. vom Reichsmarineamt, 8 S.).

Rüstenbezirksamt, früher (bis 1894) Küsteninspektion, deutsche Marinebehörde unter einem Küstenbezirksinspektor (inaktiver Stabsoffizier der Marine), dem die Aufsicht über die Küstenfahrwasser, das Küstensignal-, Seezeichen- u. Lotsenwesen der Marine obliegt. Amt in Neufahrwasser, Stettin, Kiel, Husum, Bremerhaven, Wilhelmshaven.

Rüstenfische, türk. Name der Stadt Konstanta.

Rüstenfahrt, Küstenfrachtfahrt, dient der Güterbeförderung zw. den einzelnen Seehäfen; zur Verwendung kommen vor allem Dampfer u. Schleppzüge (aus Hochseeschleppern u. Leichtern); die kleine R. berührt nur die Küsten des eignen Landes, die „große“ vermittelt zw. den Häfen benachbarter Länder. Im Deutschen Reich steht durch Gef. v. 22. Mai 1881 die R. grundsätzlich nur den deutschen Schiffen zu, doch sind infolge von Staatsverträgen od. faif. Verordnung auch Schiffe einzelner fremden Mächte zugelassen. Durch hohe Abgaben erschwert ist die fremde R. bes. in Frankreich, in England wird von den Gegnern des Freihandels eine Beschränkung erstrebt.

Rüstenfahrzeug, kleines Seeschiff von verschiedener Größe, Bauart etc. für den Handelsverkehr an der Küste; R. n an der deutschen Küste sind:

die Bajer (Bojer), Ewer, Galeasse, Jacht, Jolle, Ruff, Kutter, Luggen, Mutte, Pünke, Schlup, Schmach, Schnigge, an der östr. Küste: Bragazzo, Braggiera, Gaeta, Leuto, Pielego, Tarteane, Zoppo, Trabafel.

Küstenfieber = Malaria.

Küstenfort, ein nach allen Seiten widerstandsfähiges Festungswerk zur Küstenverteidigung. Die Seefronten sind wie eine Küstenbatterie (s. d.), die Landfronten wie die Landforts zur Art.- u. Inf.-Verteidigung eingerichtet. Seefort ist ein weit ins Meer hinausgehobenes, auf Untiefen mitten im Fahrwasser erbautes K., neuerdings aus einem Betonkörper bestehend, aus dem die mit 2 Geschützen armierten drehbaren Panzertürme hervorragen; früher auch in Mauerwerk als festematterer Turm.

Küstengebiet, russ. *Primorskaja oblastj*, russ.-asiat. Prov. (zur Statthalterschaft des Fernen Ostens), der östliche Teil der russ. Besitzungen in Asien, ein etwa 4000 km l. Küstenstreifen. Der nördl. Teil umfaßt am Ochoz. Meer Nithang u. Ausläufer des Stanowjgebirges, weiterhin Kamtschatka u. das Tschutschkenland; der südl. wird im N. von mehreren, durchschn. 600 m h. Gebirgsketten, südl. vom Amur vom waldbreichen Sichote (Sichota) Ain (bis 995 m h.) durchzogen, dem am Abbruch zur Küste mehrere hohe Einzelberge (z. T. Vulkane; Waroffberg, 2560 m h.) vorlagern; bes. im S. zahlr. Flüsse (schiffbar, aber einen Teil des Jahres zugefroren: Amur mit Ussuri u. Amgun zc.) u. mehrere größere Seen (Chantaisee zc.); viel Gold (1901: 2165 kg aus 17 Lagerstätten), Kohlen, Eisen-, Silber-, Kupfererz, Bernstein zc. 1854 353 km² (ohne Sachalin), (1897) 223 336 G. (0,1 auf 1 km²; 68% männl.); 76% im S., davon 72% Russ., über 10% Eingeborne: Tungusen, Gsiljaken zc.; im N. 36 984 Eingeborne, bes. Tschutschken, Korjaken, Kamuten, Kamtschadalen zc.; 62% Orthod., 21,47% Buddhisten, 12,44% Heiden, 1,43% Kath. zc.; 1903: 295 000 G. Nur 750 km² anbaufähigen Bodens (fast ausschl. in den 2 Kr. Ussuri), davon 83% benützt (Winterweizen, Hafer, Hirse, Roggen, Kartoffeln zc.); die Eingebornen leben hauptl. von Rentierzucht (168 677 St.) u. (bes. im N.) von Fischfang u. Jagd. Der Fang von Walfischen, Robben, Blausüßchen u. Bibern ist Regierungseigentum. 9 Kr., Hauptst. Wladiwostok. Vgl. v. Zepelin (1902); Krahmer (1902).

Küstengebirge, Küstenfette (engl. Coast Range), nordamerik. Gebirge, durchzieht parallel mit der Sierra Nevada u. dem Kaskadengebirge (in Kanada ebenfalls K. gen.) Kalifornien u. Oregon, setzt sich im N. in Vancouver u. den Königin-Charlotte-Inseln, zuletzt in der Eliasfette fort u. verläuft im S. auf der kaliforn. Halbinsel. Zahlr. großenteils parallele, durch tiefe Thäler getrennte Einzelketten, z. T. aus tertiären od. Kreideschichten, z. T. aus krySTALLIN. Gesteinen (Granite); an verschiedenen Stellen, nam. aber in der Umgebung des Clear Lake find jungvulk. Massen durchgebrochen (noch heiße Quellen, Geyhir; Schwefelablagerungen) u. junge Verwerfungen (häufige Erdbeben) haben Steilabbrüche zum Meer zc. geschaffen. Die fast durchweg flößtisch-einförmigen Ketten (nur teilw. größere Wälder; stellenweise unwirtlich) erreichen häufig nicht einmal 1000, aber im S.O. (S. Bernabino-fette) 3575, in der Mitte 2622 (Mt Sinn) u. im N. in den vielgipfligen Olympic Mountains 2485 m.

Küstengewässer, Territorialgewässer, Wasserstreifen zw. Küste u. hoher See; seine Breite,

früher der Strecke gleichgestellt, die vom Land aus mit einem Kanonenschuß zu erreichen ist, wird heute meist auf 5550 m (3 Seemeilen) angenommen, durchschnittlich berechnet von der tiefsten Ebbe (Niedrigwassergrenze) aus. Die K. unterstehen der Gebietshoheit des Uferstaats; so übt er stets die Seepolizei, auch die Gerichtsbarkeit, soweit nicht entw. territoriale Schiffe in Betracht kommen od. andere Fahrzeuge fremder Nationalität in den Fällen, für welche die Konsuln des betr. Landes vertragsmäßig zuständig sind. Die Fischerei in den K.n kann der Uferstaat seinen Angehörigen ausschl. vorbehalten (vgl. St.G.B. § 296 a). Die Gebietshoheit findet jedoch ihre Grenzen an den allg. Verkehrsinteressen, die Durchfahrt steht jedem Schiff der Handels- u. in Friedenszeiten auch der Kriegsmarine abgabefrei offen. — Beherrscht ein Staat den Zugang zu Meeresteilen (Büsen, Buchten zc.), die ausschl. von seinen Gebietsteilen (bzw. von seinen K.n) umgeben sind, wie z. B. Rußland das Amursche Meer (Eigen- od. Eigentumsmeere), so übt er hier seine Gebietshoheit ausschließlich aus.

Küsteninspektion, die, s. Küstenbezirksamt.

Küstenkrieg, Angriff u. Verteidigung der Meeresgrenzen eines Landes, wird teilw. zur See teilw. zu Lande geführt. Der Angreifer einer Küste muß die Seeherrschaft gewonnen haben entw. durch eine Seeschlacht od. durch freiwillige Preisgabe des Meeres seitens der schwächeren Seemacht. Die Kampfmittel sind Flotte u. Landungstruppen. Der Verteidiger, dessen Flotte in Kriegshäfen Schutz sucht, bedient sich seiner Schiffe, Torpedos u. Unterseeboote zu wiederholten Vorstößen, häufig unter Mitwirkung der Küstenbefestigungen; letztere im Verein mit den unter ihrem Feuer liegenden Sperren weisen gewaltsame Angriffe ab. Gegen Landungen an nicht besetzten Küstenstrecken organisiert der Verteidiger mit Hilfe von Küstenbeobachtungs- u. Signalstationen einen geregelten Bewachungsdienst u. Küstenbewachungs-Korps, die ihre Hauptreserve an Eisenbahnnotenpunkten so bereit stellen, daß den gelandeten Truppen stets überlegene Kräfte entgegentreten können. Die Flotte des Verteidigers sucht bei passender Gelegenheit den Angreifer auf hoher See zu schlagen; vgl. Seefrieg. Der Angreifer hindert zunächst den Schiffsverkehr durch die Blockade. Eine Beschließung bezweckt entw. die Besignahme wichtiger Küstenpunkte durch artillerist. Niederkämpfen der Küstenwerke od. nur die materielle Schädigung des Gegners, wenn sie sich z. B. gegen Arsenale u. Docks von Kriegshäfen od. auch gegen reiche Handelsplätze richtet, um die Zahlung einer Kriegskontribution zu erzwingen. Gegen gut besetzte Kriegshäfen muß ein regelrechter Angriff zur See, häufig mit Landangriff verbunden, geführt werden; dabei werden die Hafenbefestigungen u. benachbarten Werke mittels planmäßigen Geschützkampfes der Schlacht- u. Kreuzerflotte zum Schweigen gebracht, die Sperren der Fahrwasser aufgeräumt u. die Einfahrt in den Hafen mit den stärksten Panzerschiffen erzwungen. Das Landen kleiner Detachements der Kriegsschiffsbesatzung (höchstens 1/3) genügt nur in Ausnahmefällen, um die niedergelassenen Werke von der Landseite zu nehmen; es werden vielmehr meist Truppenteile mit allen Waffen auf Transportschiffen gelandet, um den Landangriff im Zusammenwirken mit dem Angriff zur See als abgekürzte Belagerung durchzuführen. Für das Gelingen eines solchen

Unternehmens ist ebenso wie für Landungen einer Armee auf freier Küstenstrecke behufs Invasion eines Landes die völlige Beherrschung der See Vorbedingung (so beim Angriff der Japaner auf Weihaiwei 1895, auf Port Arthur 1904). Vgl. A. Gasset, *Défense des côtes* (Par. 1899); v. Labrés, *Politik u. Seekrieg* (1903); Mielihofer (1903).

Küstenland, östr.=illyrisches, die 3 östr. Kronländer Görz u. Gradisca, Istrien, Triest samt Gebiet, die zwar selbständige Landesvertretungen, als einheitliches Verwaltungsgebiet aber mehrere Behörden (Statthaltereie, k. u. Finanzdir. Triest, Forst u. Domänen-dir. in Görz) gemeinsam haben; vgl. die einz. Artikel.


Küster (v. lat. *custos*, 'Wächter'), Mesner, alemannisch *Sigrift*, der Kirchendiener, dem die Sorge für Ordnung in der Kirche, die Verwaltung der Liturg. Geräte u. Paramente sowie die Bedienung des Priesters obliegt; der K.dienst ist vielfach mit einer Schulfstelle verbunden.

Küster, Ernst, Chirurg, * 2. Nov. 1839 zu Kalkofen auf Wollin (Pommern); 1871 Dir. am Augusta-Hospital in Berlin, 1879 an, 1890 o. Prof. u. Dir. der chir. Klinik in Marburg i. S. Thätig auf dem Gebiet der Chirurgie. Schr.: '5 Jahre im Augusta-Hospital' (1877); 'Chir. Triennium' (1882); 'Chir. der Nieren' (1896/1902) u.

Küster, 1) Karl Friedr., Astronom, * 22. Aug. 1856 zu Görlitz; 1882 Mitgl. der deutschen Venusexped. nach Punta Arenas, seit 1891 Prof. u. Dir. der Sternwarte in Bonn, ausgezeichnete Meridianbeobachter; entdeckte 1884/85 in Bonn die Schwankung der Polhöhe, beobachtete die Eigenbewegung der Sterne im Visionsradius. Hauptw.: 'Unters. über die Eigenbew. v. 335 Sternen' (1897).


2) Karl Theodor v., Theaterleiter, * 26. Nov. 1784 zu Leipzig, † 28. Okt. 1864 zu Berlin; machte als Husarenoffizier den Feldzug 1813/14 mit, leitete 1817/28 das Leipziger Stadttheater, 1830/31 das Darmstädter, seit 1833 als Intendant das Münchener Hoftheater, 1842/51 Generalintendant der tgl. Schauspiele in Berlin. Als bleibendes Verdienst ist die Einführung der Autorentantiemen (mit Holbein) u. die Gründung des Deutschen Bühnenvereins (s. d.). Schr. (außer Schauspielen): 'Rückblick auf das Leipz. Stadttheater' (1830); '34 Jahre meiner Theaterleitung' (1853).


Kustos (lat., 'Wächter'), Aufseher nam. über wissenschaftl. Sammlungen; *Kustod* de (ital.), Bibliotheksbeamter; früher in Kapiteln der Dompfarrer, jetzt ein Domgeistlicher, der hauptl. die Sorge für die hl. Geräte hat. Im Franziskanerorden Oberer einer kleinern Anzahl von Klöstern (*Kustodie*), früher dem Provinzial, jetzt unmittelbar dem General unterstellt; auch Christentum des ersten Rats des Provinzials. S. auch *Custodia*. — **K.**, in der Mus. (lat. index, ital. guida, mostra, frz. guide, guidon), bes. in der Mensuralmus. das am Ende der Systemzeile die Tonhöhe der nächstfolgenden Anfangsnote ankündigende Zeichen u. Auch der früher im Buchdr. übliche 'Blattführer': Anfangswort (-silbe) der nächsten Seite am Schluß der vorhergehenden.

Küstren, brandenb. Stadt, Festung 1. Rangs (mit weit vorgeschobenen modernen Forts auf beiden Uferufern), Kr. Königsberg N. M., am Zusammenfluß v. Oder u. Warthe; (1900) 16 473, (1904) einschl. Garn. (1 Reg. Inf., Stab u. 1 Abt. Feldart.) 17 583 E. (1095 Rath., 127 Jhr.);  (3 Bahnhöfe), Straßenbahn; Amtsg., Romanbantur,

Fortifikation, Art.-Depot, Reichsbanknebenstelle; ehem. (1535/71) Residenzschloß des Markgrafen Hans (jetzt Kaiserne), Denkmäler Hans', des Gr. Kurfürsten u. Friedrichs II. (1903, von Schaper, Janensch u. Haberkamp); Gymn., Bürger-, höhere Mädchenschule, Graue Schw.; Sommertheater; Fabr. v. Kartoffelmehl, Feuerlöschgeräten, Maschinen, Bildern u., Schiffahrt auf der Oder (1902: 231 625 t, bes. Dünger, Erze, Petroleum, Fische u. Roheisen, zu Berg, u. 381 205 t, bes. Kohlen, Zucker u. Eisen, zu Thal) u. Warthe (1903: 140 514 t zu Berg u. 529 003 t zu Thal, hauptl. Holz, Getreide u. Mehl, Kartoffeln). — Von Markgraf Hans 1537 befestigt, ehem. Hauptst. der Neumark, bekannt durch die Gefangenenschiff Friedrichs d. Gr., die Hinrichtung Rates u. die Kapitulation 1806.

Kusu, der, Gattg der Fingerbeutler.

Kutahia, türk. *Kütahya*, kleinasiat. Sandschah-hauptst., Wilajet Chodawenditschar, 1. vom Purlak (zum Safaria), am Fuß eines steilen Felsens (byzant. Festung), 930 m ü. M.; 22 266 E. ($\frac{2}{3}$ Mosl., 4050 Griech., 3058 Armen.); ; griech.-orthod. Erzö., armen.-kath. u. -gregor. Bisch., Div., Brig. Komm., Fil. der Ottom. Bank; Ulu-Moschee (1411); Mittelschule; Fabr. v. Fayencen, Emailziegeln, Schuhwerk, Teppichen, Ausf. v. Getreide u. Häuten. — Im Altert. *Kotyaeion* in Phrygien. 1380 osmanisch, 1402 von Timur geplündert. 5. Mai 1833 Friede zw. Mehmed Ali u. der Pforte.

Kutais (-aish), transkaukas. Gouv. (Georgien), am Schwarzen Meer; Kaukasus (bis 5184 m h.; wichtig der 2862 m h. Mamisonpaß u. die Ofset. Militärstr.) u. Armen. Hochland (3428 m) schließen mit dem Meer u. den Meschischen Bergen das Rionbecken ein, das im untern Teil neben weiten Weizenfeldern ungesunde Wälder u. am Meer sumpfige Niederungen (Malaria) enthält; im bergigen Teil ausgedehnte Wälder, Obstgärten, Wiesen u. Weiden, aber nur wenig Ackerland; zahlr. Mineralquellen, Mangan- (um Tschiaturi; 1903: 0,38 Mill. t), Kupfererze, Steinkohlen (50 000 t). 36 478 km² (20% Ödland), (1897) 1075 861 E., hauptl. Georgier, gegen 60 000 moh. Abicharen, ferner Abchazen, Türken, Armenier, Osseten, Ubychen u. Landwirtsch. auf niedriger Stufe; am wichtigsten Mais- (1901: 3,95 Mill. hl), Wein- (1902 auf 22 496 ha 42 500 t Trauben) u. Tabakbau (3278,7 t), neuerdings Baumwoll- u. Theekultur. Viehstand 1900: 63 000 Pferde, 521 500 Rinder; Seidenzucht (3,3 Mill. M Seide). 7 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., beiderseits am Rion (3 Brücken), 203 m ü. M.; einschl. Garn. 32 492 E. (1637 Kath., Kirche); ; russ.-orthod. Bisch., Div., 3 Brig. Komm., Bez. G.; Ruine der Georgskirche (1003, 1692 zerstört, armen.-byz.), der Königsburg; russ.-orthod. Priestersem., Knaben-, Mädchengymn., Real-, landwirtsch. Schule; Irrenanstalt; Fabr. v. Hüten. Etwa 10 km östl. das Kloster *Ghelati* (1109). — Alte Stadt in Kolchis (grch. *Kytain*, bei Protop *Kutatision*), später Ref. der Sassaniden u. Bagratiden; Hauptst. Imeretiens, 1692 türkisch, 1810 russisch.

Kutan (v. lat. *cutis*, 'Haut'), die Haut betreffend.

Rutei, Kuti, niederl.-osind. Sandschast (Sultanat), Ostborneo, an der Massassarstraße; das Flußgebiet des Mahasam (auch R.), eine von Gebirgen auf 3 Seiten begrenzte Ebene mit großen Wäldern, Sümpfen u. fruchtbaren Strecken (Reis, Zuckerrohr u.), reich an Mineralien, bes. Kohle, auch Petroleum; Sitz des Sultans Tengaron, an

einem Mündungsarm des R. Politisch eine Unterabt. der Abteilung R. (nordöstl. Teil der Süd-u. Ostabt.) mit dem Hauptort Samarinda.

Ruter, der = Wildtaube, f. Ragen.

Ruteragummi, Ruteragummi (pers. Name des Tragant), geringe Tragantarten, bes. von *Cochlospermum* (= *Rochlospermaceen*) u. *Astragalus*-Arten.

Rutha, uralt babylon. Stadt (jetzt Tell-Brachim), 16 km nordöstl. v. Babylon; Hauptfestsitze des Gottes Nergal; der assyr. König Sargon verpflanzte Ruthäer als Kolonisten in das entvölkerte Samaria (4 Kön. 17, 24 u. 30).

Ruti, el-, Hauptort der judan. Landschaft Dar-Rutno, russ. Kreisch, Gouv. Warjchau, l. an der Dnija (zur Weichsel); (1897) einschl. Garn. 11 213 E. (34% Ruth., 62% Jüd.); Jähr. [Runga.]

Rutisch, die = Katedu. [v. Zuder.]

Rutische, der, l. Nebenfl. des obern Amudaria.

Rutjān, Rutjān, pers. Stadt, Prov. Chorassan, l. am Utrek, 1265 m ü. M.; einschl. Garn. etwa 12 000 E. (meist Kurden); Weinbau, Ausf. v. Pferden, Wolle rc.

Rutjān Bihār (hindust., 'Bezirk der Rutjān'), engl. Cooch, Kuch od. Koch Behar, indobrit. Vassallenstaat, Nordostbengalen; eine von mehreren Brahmaputranebenflüssen bewässerte Ebene mit Getreide- (Reis, Weizen rc.), Tabak-, Zuteffelbarn. 3385 km², (1901) 566 974 E. (30% Moh.), meist Rutjān od. Rutjān bān fī. (von königl. Abkunft'). — Die gleichn. Hauptst., 10 458 E.; [Rā.]

Rutische, die (ungar. kocsi, -tschi), ein zuerst im Dorf Kocs (Rom. Komorn) gebauter Wagen zur Personenbeförderung; mit federndem Wagentaften u. Verdeck.

Rutjān, (Menschen, Volk, Einwohner'), nordamerik. Indianer, Zweig der Althabasken = Nouchuig.

Rutjān, Hauptst. des Sultanats Serawak, Britisch-Borneo, r. am Serawak (gegenüber Fort), etwa 35 km vom Meer; einschl. Garn. 20 000, mit Vororten 40 000 E. (Djak u. andere Malaien, Chin.); Sitz des Apost. Präf. v. Serawak u. Brit.-Nordborneo; Handelskammer; kath. (St. Josephsgef. v. Mill Hill, Franziskanerterziarinnen), angl. Mission; Freihafen.

Rutjān, japan. Hafenst. (dem fremden Handel geöffnet), Ken Nagasaki (Rinjū), auf der Halbinsel Schimabara; Ausf. (bes. Kohlen aus Miita) 1900 für 8½ Mill. M.

Rutjān, (Was trauht dort in dem Busch herum rc.), humorist. Soldatenlied des Kriegs v. 1870/71; zuerst einem Füsilierrutjān, dann dem Pastor Pistorius (1811/77) in Baselnd zugeschrieben; nach neueren Angaben am 4. Aug. 1870 gedichtet von dem Bäcker, spätem Stationsbeamten in Breslau Gotthelf Hoffmann (* 1844 bei Niesitz), der sich seit 1899 Hoffmann-Rutjān nennen darf.

Rutjān, f. v. h. Rud., Kard. = Fürstzb. v. Wien, * 11. Apr. 1810 zu Wiese (Estr.-Schlesien), † 27. Jan. 1881; 1833 Priester, 1835 Prof. der Moraltheol. in Olmütz, 1852 Hof- u. Burghparrer in Wien, 1857 Ministerialrat im Unterrichtsmin., 1862 Dompropst, Generalvikar, Weihbischof, 1876 Erzb., 1877 Kardinal. Schr. u. a.: 'Gem. Chen' (1838, * 1842); 'Lehre vom Schabenerlag' (1851); 'Chericht der kath. Kirche' (5 Bde, 1856/59; bes. wegen der Fülle des Stoffes wertvoll).

Rutjān (türk., klein'), häufig in türk. geogr. Namen, z. B. R. = Balkan, Al. Balkan, R. = Men-deres, Al. Mäander d. i. der alte Rastros, rc.

Rutte, das lange u. weite, mit Kapuze versehene, meist um die Hüften mit dem Gürtel zusammengehaltene Mönchsgewand.

Ruttelfisch = Tintenfisch.

Rutteln, Ruttelfleisch (Mehrz.), in der südöstl. u. schweiz. Küche = Kalbdaunen.

Ruttenberg, mittelböhm. Stadt, 65 km südöstl. v. Prag; (1900) einschl. Garn. 14 814 meist tschech. E.; [Rā.] Bez.-G., Revierbergamt, Kreis-, Bez.-G.; Barabaraikirche (das bedeutendste Werk der böhm. Spätgotik, 1388 v. Peter Parler beg., 1565 voll., Fresken [Barabaralegende]), Dreifaltigkeitskirche (got., 1488/1504) rc., Wälscher Hof (13. Jahrh., ehem. tgl. Burg u. Münzstätte; got. Wenzelskapelle), got. Brunnen (1497), Oberrealschule, Lehrerbildungsanstalt, archäol. Sammlung; Ursulinen; Zuder-, Spiritusfabr., Brauereien, Mühlen. Der Silberbergbau, der bes. im 14. Jahrh. blühte, im Kampf mit den Osmanen u. im 30jähr. Krieg zeitweilig vernichtet wurde, 1903 aufgegeben.

Rutter, der (v. engl. cut, 'scharf teilen'), auf Kiel scharf gebauter, schneller, festtüchtiger, einmastiger Segler, als Renn- u. Kreuzjacht, auch als Ostsee- u. Zollfahrzeug viel gebraucht; etwa 5 bis 20 R.T. groß. Früher als Kriegsfahrzeug mit 8 bis 14 Kanonen auf Deck, als Aviso, Raper rc. viel benützt u. bis 500 R.T. groß. — Ferner ein mittelgroßes Weiboot u. Hauptverkehrsboot eines Kriegsschiffs.

Rutterolf, der, Trinkgefäß, f. Ängster.

Rutu, deutsch-ostafrik. Landschaft = Rhuu.

Rutufow, Michael Ilarionowitsch Golenischtschow = R., Fürst Smolensk, russ. Feldmarschall, * 16. Sept. 1745 zu St. Petersburg, † 28. Apr. 1813 zu Bunzlau (Schles.); seit 1762 in der Armee, foht gegen Polen u. mit großer Auszeichnung gegen die Türken. Seit 1793 General in Konstantinopel u. Berlin, Gouv. v. Finland u. in St. Petersburg. 18. Nov. 1805 siegte er bei Dürenstein über Mortier; die unglückliche Schlacht bei Austerlitz wurde gegen seinen Rat geschlagen. 1806/11 Gouv. v. Litauen u. Kijew, 1811/12 Oberfeldherr im Türkenkrieg, dann Nachfolger Barclay de Tolly im Oberbefehl gegen Napoleon. 7. Sept. bei Borodino geschlagen, gab er Moskau preis, 17. Nov. besiegte er Ney u. Davout bei Smolensk. Zuletzt Oberkom. des preuß.-russ. Heers. Vgl. Michailowitsch Danilewitsch (frz., Petersburg. 1850).

Ruth, ostgaliz. Stadt, Bez.-H. Kojow, am Czere-mofz (zum Pruth); (1900) 6689 E. (über 1/2 Jüd.); Bez.-G.; kath. Pfarrkirchen lat. (1898), armen. u. griech. Ritus; Antoniuswallfahrt; Seiderfabr. — Das nahe Dorf R. Stare, 4426 E.

Rütz, (Bot.) = Friedr. Traug. Rützing, Algeolog, * 8. Dez. 1807 zu Rittsburg (Kr. Sangerhausen), † 9. Sept. 1893 zu Nordhausen. Hauptw.: Phycol. gen. (1843); 'Wacil.' (1844, * 1865); Tab. phyc. (19 Bde, 1845/71); Spec. Alg. (1849).

Rukowlachen, Zweig der Rumänen, f. b.

Rubelierung (Rubelage) f. Bergbau, Wb I.

Ruberwasser = Rührwasser. [Sp. 1363.]

Rüvette, die (frz. cuvette, tüvgt), Waschbecken, Schale; dann der innere Staubdeckel einer Taschenuhr. In der Zahnheilkunde die halbbrunde Rinne zum Abdruck des Kiefers bei der Herstellung der Modelle künstlicher Zähne.

Ruweit, el-, auch Rueit od. Ruet, Ruweit, Korein od. Koren, vulg. Grän, arab. Stadt; Wilafet Basra, an einer gesühten Bucht der (hier fast vegetationslosen) el-Fajfa-Rüste; etwa 20 000 E.

(meist Atebe-Araber); Seehafen des Euphratgebiets (u. voraussichtlich Endpunkt der Bagdabahn), Ausgangspunkt der Perlschifferei bei den Bahrein-Inseln (jährl. 2000 Barken). — Formell seit dem Wahhabitenkrieg türkisch, tatsächlich unabhängig unter eignen Scheichs od. Sultans, seit 1900 von den Wahhabiten v. Nedſch bebrängt, aber weil von England für unabhängig erklärt, von der Pforte nicht untertüt.

Ruz, der (v. tschech. kuss, 'Stück, Bissen'), Anteil an einem gewerkschaftlichen Bergwerk. Seit dem preuß. Bergges. v. 24. Juni 1865 (dem die meisten deutschen Bergrechte folgten) ist zu unterscheiden zwischen Alt- u. Neufuz. Der Altuz (in Preußen nur bei den vor 1865 in Betrieb gesetzten Bergwerken) ist ein Anteil am Bergwerks Eigentum, so daß die Gewerken, nicht die Gewerkschaft, Eigentümer des Bergwerks sind; er ist eine unbewegliche Sache, die wie ein Grundstück ein Grundbuchblatt erhält, aufgelassen u. mit Hypotheken belastet wird u. der Zwangsvollstreckung in das unbewegliche Vermögen unterliegt; er ist teilbar (in Preußen nur nach Zehnteln). Es bestehen bei einer Gewerkschaft 128 Anteile (Ruze) u. 6 Freituze. Der Neufuz ist ähnlich der Aktie Anteil an dem Vermögen der Gewerkschaft, die allein als Bergwerkseigentümerin im Grundbuch einzutragen ist; er ist eine bewegliche Sache, unteilbar, lautet auf Namen u. wird in das Gewerkebuch eingetragen; die Zahl der Neufuze beträgt 100 od. 1000. — Der R. gewährt Anrecht auf den jährlichen Reingewinn (Ausbeute) u. verpflichtet (im Unterschied von der Aktie) zum Beitrag ('Zubüße') zu den Unkosten u. Verbindlichkeiten der Gewerkschaft, wovon sich der Gewerke durch Verzicht auf den R. befreien kann. In der Gewerkenversammlung wird nach R. en abgestimmt, doch hat nur der im Grundbuch bzw. Gewerkebuch als Eigentümer Eingetragene Stimmrecht. — Der Freituz gewährt zwar Anteil am Reingewinn, ohne Stimmrecht, verpflichtet aber nicht zur Zubüße, ist kein Miteigentum am Bergrecht, sondern Realberechtigung auf einen Teil des Ertrags. Freituze erhielten früher der Grundeigentümer (1 od. 2, Grund-, Erbzuge), ferner Schule, Kirche, Knappschafts- u. Armenkasse (je 1), die letzteren beiden sind in Preußen seit 1854 aufgehoben, die übrigen sind ablösbare Reallasten, seit 1865 werden Freituze nicht mehr verliehen. — Der österr. R. (Bergges. v. 1854) hat die rechtl. Eigenschaft einer beweglichen Sache; eine Gewerkschaft darf nicht in mehr als 128 R.e, der R. in nicht mehr als 100 Teile geteilt werden.

Ruyper (seuper), Ab r., niederl. Theolog u. Staatsm., * 29. Okt. 1837 zu Maassluis; calvin. Prediger in Weesd, Utrecht u. Amsterdam, Red. der *Tijdschrift* u. *Herant*, 1874/77 u. 1894/1901 Abg., 1880/1901 Theologieprof. in Amsterdam, seit 1901 Ministerpräf. u. Min. des Innern; führte durch seine geniale Leitung die Gesetzgebung seines Vaterlandes in eine christl. Richtung. Schr.: *Jo. Calvini Institutio* (1887); *Dagen van goede boodschap* (4 Bde, 1888); *Het Calvinisme en de kunst* (1899); *E Voto Dordrac.* (4 Bde, 1892/95); *Encyclopedie der h. godgeleerdh.* (3 Bde, 1894); *Ons program* (1879, * 1892); *Uit het woord* (6 Bde, 1896/98); über 100 Brosch.; sämtl. Amsterdam.

Rvål, die (Walfischinsel), 2 nordnorn. Inseln: 1) weatl. v. Tromsö, wild zerissen, mit Schneebbergen (Blaamand, 1000 m h.), u. Strandterrassen (in der Südküste); 738 km². — 2) nordöstl. v.

Seiland, mit der Stadt Hammerfest, größtenteils wüstenhaft, im Startfjeld 629 m h., 339 km².

Rvånen, finn. Volk = Quänen.

Rvicala (rwicā), J o h., tschech. Philolog, * 6. Mai 1834 zu Mündengrätz; 1860/1905 Univ.-Prof. in Prag; von Ritschl stark beeinflusst; bes. tüchtig als Textkritiker; schr. tschech., lat. u. deutsch. Hauptw.: 'Beitr.' zur Kritik u. Exegese des Sophokles (1858 u. 1864/69); Stud. zu Euripides (1859/66 u. 1879) u. Vergil (1878 u. 1881) u. Als Mitglied des Landesauschusses um das böhm. Schulwesen sehr verdient.

Rwa, der, Kongonebensl., der untere Kassai.

Rwadjelin, deutsches Südpole-Atoll, Fruchtsalinseln, in der Malikgruppe; zahlr., wenig fruchtbare Inselchen um eine große Lagune (bes. im südl. Teil guter Untergrund); prot. Missionsstation.

Rwai, deutsch-östafrik. Kulturstation, bei Wilhelmsthal, s. d. [Rufsa, s. d.]

Rwasiutl, nordamerik. Indianer, Zweig der **Rwan**, das, Handelsgewicht in Annam = 312,4 kg; ferner Rechnungsmünze in Annam u. Kambodscha = 36,5 J.

Rwando, Ru g a n d o, der, r. Nebenfl. des obern Sambesi (Südafrika), entspringt auf einem Quellennoten in Angola, bildet im Unterlauf (Tschobe) zahlr. Sümpfe, die nam. zur Regenzeit mit dem Otawango in Verbindung stehen, mündet unweit der Viktoriasfälle; an den Ufern vielfach fruchtbares Land; größter (r.) Nebenfl. der wasserreiche Kwito od. Kwito (Krofohle, Fluchpferde).

Rwango, der, Kassaienebensl. = Kuango.

Rwangprovinzen (gwang-), die 2 südlichsten chin. Prov., die Flußgebiete des Si-, Pe-, Tung-kiang, die bei Kanton ein mächtiges Delta bilden, u. des untern Han-kiang (im O.); ein im allg. ziemlich fruchtbares, stellenweise gut bewaldetes Berg- u. Hügelland (Teil des südchin. Gebirgskreuzes, im O. über 1500 m h.); meist steile Klüfte. Der Ostteil mit dem ganzen Küstenstrich u. der Insel Hainan (i. d.) bildet die Prov. **Rwanglung** (-bung, 'weiter Osten'); 259 000 km², (1902) 31 865 251 E.; Anbau v. Tee, Reis, Zuckerrohr (bes. im Delta), Obst, Seidenzucht, Textil- (bes. auch Seiden-), Leder-, Papierind., Fischerei, Fabr. v. Holz-, Lack- u. Silberwaren u.; Hauptst. Kanton; dieses zugleich der Haupthafen (weitere s. China, Kantonräd.; in europ. Besitz Hongkong, Macao u. Kwangtſhou). — Die Apost. Präf. Kwangtung (err. 1875, missioniert vom Pariser Sem., Ref. Kanton) zählt 339 Kirchen u. Kap., 74 (59 europ. Priester), 2 (1 weibl. eingeb.) relig. Genossensch., 1 Sem., 500 Schulen u. Waisenhäuser, 46 665 Katholiken. — Der Westteil der R. bildet die Prov. **Rwangji** ('weiter Westen'), trotz des bes. für Seidenzucht geeigneten Klimas u. Bodens u. der (unausgebeuteten) Mineralische (Kohle, Eisen, Blei u.) infolge von Aufständen, Bandenunwesen, Hungersnöten verarmt (Verfall der Seidenind.) u. dünn bevölkert (an vorletzter Stelle); 5 142 330 E. (in den Bergen Reste der Urbevölkerung, Miaoke) auf 210 000 km²; Hauptst. Kweiling, am Tan-kiang (zum Si-kiang), etwa 100 000 E.; Vertragshafen Wutſchou, Kungtſhou u. Nanning. — Die Apost. Präf. Kwangji (err. 1853, missioniert vom Pariser Sem., Ref. Nanning) zählt 23 (3 eingeb.) Priester, 39 Kirchen u. Kap., 1 Sem., 18 Schulen u. Waisenhäuser, 2232 Katholiken.

Kwangtſhou, 1) franz. Pachtung (seit 1898, auf 99 Jahre) in China (Prov. Kwangtung), im N.O.

Die unter R. verzeichneten Artikel sind unter G. Ch. od. Kh. zu suchen.

der Halbinsel Zeitshou, umfaßt die gleichn. Buch t, die diese im S. u. O. beckenartig abschließenden Inseln Tanhai u. Nigrettes, die vor- (Naotshao) u. innenliegenden Inseln, das begrenzte Festlands- ufer u. das bis über 20 m t. Aquarium des Matse, zus. 700 km², 60 000 E. (Hofso). Hauptort u. Freihafen Sanhwagn, l. am Matse (gegenüber Fort Bahard); Handelsmittelpunkt Tsefam (tschthom), r. am Matse, 3000 E.; Petroleum- u. Opiumhandel. — 2) Chin. Name der Stadt Kanton.

Kwan-jin (chin., jap. Kan-on), die chin. Gottheit der Barmherzigkeit, eine Verschmelzung des buddhist. *Avalokiteśvara* (od. *Padmapāni*) mit einer taoistischen Göttin *Miao-schen*, bald männlich bald (jetzt meistens) weiblich aufgefaßt u. am höchsten von allen buddhist. Gottheiten verehrt, bes. von Frauen. Von den zahlreichen bildlichen Darstellungen der K. sind kulturgeschichtlich am interessantesten die feltner (nach einer alten griech.-ind. Vorlage), die sie als einen sitzenden Jüngling in sinnender Haltung, u. die weitverbreitete, die sie als Mutter mit dem Kind auf dem Arm, mitunter auf einem Drachen stehend, zeigt. Vgl. de Groot, Jaarl. Feesten van de Emoy-chineezen (Batavia 1881); de Harlez, Mém. de l'Acad. roy. (Brüssl. 1893).

Kwanfa, der, westafrik. Fluß = Kwana.

Kwantung (südl. des Passes), ostasiat. Halbinsel, Südwestspitze v. Mantung (Mandschurei), mit dem Süden nur 100 km von der chin. Prov. Schantung, mit umliegenden Inseln (bes. Elliot- u. Blonde-Inseln) 3170 km² (s. Karte Japan 2., Nebenkarte II). Ein an der oft felsigen u. stellenweise steilen Küste durch zahlr. Einschnitte zerschnittener, fast waldbloser Bergland (Sampson, 624 m h.) mit strengem Klima (mittlere Wärme in Dalnyj 11°, im Juli bis 33,3, im Jan. bis 17°); trotz genügender Niederschläge (mittlere Regenmenge 319 mm, 1/3 im Aug.) empfindlicher Wassermangel. Die 250 000 Bew. (meist Chin.) leben größtenteils von Ackerbau, dazu Fischfang u. Gewinnung v. Meeresalz; 114 km Eisenbahnen. Hauptort Dalnyj (seit 1905 Japan. *Tairen*, chin. *Talien*). — 1898 von Rußland auf 25 Jahre gepachtet, 1904 dem, Statthalter im Fernen Osten (Wladimiroff) unterstellt.

Kwasir, in der nord. Mythol. göttl. Wesen, als Friedenssymbol aus dem Speichel der Asen u. Wanen entstanden, übertraf an Weisheit alle Götter u. Menschen. K. wurde von den Zwergen Hjalur u. Galar erschlagen, die aus seinem Blut den zauberkräftigen Dichtermet bereiteten; s. Gunnlod, Stabten.

Kwasir, der (russ., 'Säure'), durch Alkohol- u. Milchsäuregärung aus Getreidemehl od. -malz, Brot 2c. gewonnenes, in Nachgärung befindliches alkoholarmes, hopfenfreies, säuerliches russ. Volksgetränk, dem meist Gewürz (nam. Pfefferminze) hinzugefügt wird (nach Robert, in Hist. Stud. aus dem Pharm. Inst. v. Dorpat, Bd 5, 1896); auch beim Milchtär u. in Krankenhäusern verwendet; enthält außer Wasser etwas Alkohol (bis höchstens 1%) Zucker, Milchsäure (0,09/0,56) u. Essigsäure (höchstens 0,15).

Kweiling (guiling), chin. Stadt, s. Kwangprovinzen.

Kweitschou (kuitschou), südwestchin. Binnenprov., ein noch wenig erforschtes, von einer dichten Folge hoher, wildgeformter Höhenzüge des Sinischen Systems eingenommenes Bergland (im südl. Teil fastartig), das im SW. stufenförmig zum Hochland v. Yunnan ansteigt; erz- (Eisen, Blei, Quecksilber, Kupfer) u. forstreich; 176 000 km², (1902) 7 650 282 E. (zu 1/5 Miaohe); Pferde- u. Seiden-

zucht, Opiumgewinnung, Papierfabr. Hauptst. Kweijang (kujiang), auf einer Hochebene, an einem Zufluß des Wujiang (zum Jangtsekiang), 1075 m ü. M.; 60/100 000 E.; Apost. Vik. v. K., Kathedrale, Sem. — Das Apost. Vik. K. (err. 1849, missioniert vom Pariser Sem.) zählt 77 Kirchen u. Kap., 50 (10 eingeb.) Priester, 1 weibl. eingeborne relig. Genossensch., 16 900 Katholiken.

Kweitaichang, chin. Stadt = Kufukhot.

Kwenlun, der, asiat. Gebirge = Kunlun.

Kwijiwi, Insel im zentralafrik. See Riwu, s. b.

Kwiro, deutsch-ostafrik. Station der St. Benediktusmissionsgenossenschaft (seit 1902), Bez. Mahenge, auf dem Upogorogebirge; (1904) 2 Patres, 1 Bruder; Kapelle, 2 Schulen (227 Schüler).

Kwitta, Grigori Fedorowitsch (Pseub. Ds-nowjanjento), kleinruss. Schriftst., * 29. Nov. 1778 zu Dsnowa (Gouv. Charkow), † 20. Aug. 1843 zu Charkow; 1793/1807 Offizier, 1812 Dir. des Stadttheaters in Charkow, 1816 eines von ihm gegr. Mädchensinstituts ebb., 1817 Adelsmarschall, 1840 Gerichtspräsident; verdient um die Gründung der Univ.-Bibl. in Charkow. Schr. vortreffl. kleinruss. Novellen (die beste ist *Marusja*), in denen er psychologisch fein bes. gern das schlichte Bauernleben schildert; mindernwertig sind seine in großruss. Sprache verf. Romane u. Dramen. Gef. W., 2 Bde, Mosk. 1834 u. 1837, n. A., 6 Bde, Chark. 1887/94.

Ky, Abf. für den nordamerik. Staat Kentucky.

Kyanisieren, Kyanisches Verfahren (*Kain*), s. Taf. 603, Sp. V.

Kyanit, der, Mineral = Disthen.

Kyanol, das, ältester Name des Anilin, s. b.

Kyanoß, der (grch.), eine in der Odyssee erwähnte blaue Substanz, die man für Stahl hielt, bis Helwig in ihr blauen Glasfluß (Smalte) erkannte; bestätigt durch die Ausgrabungen in Tyrins.

Kyanoße, die (grch. Adj.: kyantisch), Blaufärbung, bläuliche Verfärbung von Haut u. einzelnen Schleimhäuten (bes. Wangen, Nase, Lippen, Mundschleimhaut) infolge mangelhafter Zirkulation od. Oxydation des Blutes; immer nur ein Symptom tieferer Erkrankung (bes. Lungen- u. Herzleiden); disponiert zu Frostgefühl, Mattigkeit, Erstörung, Erstickung; auch im Endstadium vieler schweren Erkrankungen meist der Vorläufer des nahen Todeskampfes. Die Behandlung hat immer die Grundursache des Leidens zu bekämpfen.

Kyanosin, das, Farbstoff der Fluoreszeingruppe.

Kyathos, der (grch.), eine schmale u. verhältnismäßig tiefe Schale (Abb.), deren man sich zum Schöpfen aus dem Mischkrug (s. Krater) u. zum Einschenken bediente, mit einem hohen Henkel; später auch ein kleines Flüssigkeitsmaß (1/12 sextarius = 0,045 l.).

Kyaxares (altperf. *Huwachschatara*, 'schönes Wachstum habend'), König v. Medien (um 625 bis 584); verbündete sich 608 mit Nabopolassar v. Babylonien gegen Assyrien (606 erobert); 590 geriet er in Krieg mit Sydien, der am 28. Mai 585 durch die berühmte Sonnenfinsternis (die Thales vorhergesagt haben soll) beigelegt wurde; sein Nachfolger Astyages.

Der K. der 'Kyropädie', ein Sohn des Astyages u. Oheim Kyros' d. ä., ist eine Erfindung Xenophons.

Rybele (grch.), die von den kleinasiat. Griechen verehrte Gottheit, urspr. in Phrygien heimisch u. mit der Ma (s. b.) verwandt; Personifikation.



der blühenden Natur u. Göttin der Fruchtbarkeit, in Höhlen u. auf Bergespitzen (vgl. Ido) verehrt u. nach ihnen benannt, z. B. Idäische Mutter; vgl. auch Agdistis. Die weisl. Griechen vereinigten sie mit Rhea od. verehrten sie unter dem Namen der Göttermutter od. 'Großen Mutter' (ihr Heiligtum in Athen war das Metegon). Eigentümlich ist der asiat. R. ein wilber (orgiast.) Rult, bei dem sie auf Löwenbespanntem Wagen (od. von Bönen begleitet) unter lärmender Flöten- u. Paukenmusik u. rasenden Tänzen der Korymbanten (s. d. u. Kureten) bei Fackelschein durch die Wälder schwärmend gedacht wurde, ihren verschwundenen Liebling Attis (s. d.) suchend, während ihre Priester, die Galli (s. d.), zum Zeichen der Trauer sich selbst verwundeten u. entmannten; ebenso ausschweifend wurde das Wiederfinden des Attis gefeiert. Das Hauptfest wurde im Frühling zu Pessinus in Galatien begangen. Im Jahr 204 v. Chr. wurde das uralte Idol von dort feierlich nach Rom übergeführt u. in einem Tempel auf dem Palatin fortan als Mater Deorum Magna Idaea hoch verehrt; der Rult wurde durch Phrygier besorgt. Ihr zu Ehren wurden die Iudi Megalenses od. Megalesia im Apr. gefeiert. Dazu traten in der Kaiserzeit ein bes. Fest, die *Silarien*, im März, u. seit dem 2. Jahrh. n. Chr. das *Taurobolien*-fest mit Widder- u. Ziegenopfern, das durch eine Bluttaufe schon den Charakter von Mysterien erhielt. Die Kunst stellte R. gew. dar als thronende Herrscherin mit einer Mauerkrone auf dem Haupt, dem Tympanon in der Hand u. Löwen zu beiden Seiten des Thrones (Abb.).



Rhyburg, schwiz. Dorf, Kant. Zürich, I. an der Töb (zum Rhein), 627 m ü. M.; (1900) 159, als Gem. 362 G. (21 Rath.); Viehzucht. Auf einem Felsvorsprung schloß R. (10. Jahrh., öfter ern.; Kapelle mit Fresken aus dem 14./15. Jahrh.; hist. Kunstmuseum). Vgl. Langl (1898). — Das Schloß u. die weiltäufige Herrschaft waren seit 1027 im Besitz der Grafen v. R., die 1264 von Rudolf v. Habsburg beerbt wurden. Das Schloß war Aufbewahrungsort der Reichsinsignien 1308 u. wurde 1415 von den Zürichern eingenommen u. mit der Herrschaft 1424 von Kg Siegmund, 1442 von Kg Friedrich an Zürich verpfändet, 1452 von Hzg Siegmund abgetreten; bis 1798 blieb es Sitz eines Züricher Landvogts. Vgl. Pupisfer (1869).

Ryd, Thom., engl. Dramatiker des 16. Jahrh., einer der Vorläufer Shakespeares, Freund u. Gefinnungsgenosse Marlowes u. Hauptvertreter der Greueltragödie; bekannt durch die 2 zusammengehörigen, bluttriefenden Dramen *The First Part of Jeronimo* (um 1567) u. *The Span. Tragedy* (Lond. 1594); sein Einfluß in Shakespeares ersten Dramen klar ersichtlich. Vgl. Sarrazin (1892).

Kydia *Roxb.*, Gattg der Malvaceen, 2 ostind. Arten; *K. calycina* *Roxb.*, Himalaja, Westghat u. Birma, liefert meterlangen festen Bast (trefflicher Ersatz für Lindenbast) u. sehr zähes Ban- u. Werkholz.

Ryndippe, vornehmeres Mädchen aus Athen, Geliebte des Alkestis aus Reos; ihre Liebesgeschichte nach Kallimachos' berühmtem Gedicht auch in Ovids 'Heroiden' behandelt.

Ryndnos, ber. jetzt *Tarsus* tschi (türk., 'Fluß v. Tarsus'), kilik. Fluß, entspringt am Vulgar Dagh, mündet südl. v. Tarsus. Erkrankung Alexanders d. Gr. durch ein Bad im kalten R. Frühjahr 333 v. Chr.

Rydonia f. *Ranea*. — **Rydonia**, griech. Name der kleinasiat. Stadt Nivahk.

Ryffhäuser, Riffhäuser, ber. mitteldeutscher Berggründen (Unterherrschaft v. Schwarzburg-Rudolstadt); ragt 325 m steil über die Goldne Hue empor als ein selbständiges, durch Thäler gegliedertes, gut bewaldetes Massiv (R. gebirge) aus Permischichten (stellenweise von Granit u. Ehenit durchbrochen) mit zahlr. verkieselten Stämmen; im höhern Westen (Kengelsb., 486 m h.) unter der Ruine Falkenburg im Gips die *Barbarossa*- od. *Falkenburger Höhle* (350 m L., 3 bis 20 m h., mit klaren Seebecken), auf dem Nordflam des Ntteils die Ruinen der *Rothenburg* (396 m ü. M.; 1100 erb., 1525 zerstört) u. der *Burg Ryffhausen* (auf dem eig., 457 m h. R.), von deren Oberburg noch der 22 m h. Bergfried erhalten ist; daneben das von den deutschen Kriegervereinen (1896 nach einem Entwurf von Bruno Schmitz) errichtete Denkmal für Kaiser Wilhelm I. (Gesamthöhe 65 m; am Fuß des 57 m h. Hauptturms das 9,5 m h. kupferne Reiterstandbild des Kaisers von Hundrieser, darunter in einer Rundbogennische die steinerne Figur *Barbarossa*, von Rif. Geiger). Vgl. Balzer (2 1882); Führer von R. Meyer (2 1896), P. Remke (2 1897), Grieben (1899); Anemüller (2 1900). — **R.verband** f. Verein deutscher Studenten. — **R.sage** f. *Kaiserjage*.

Rykladen (grch. *Kyklades*, 'Ringinseln', da sie den Alten kreisförmig um Delos zu liegen schienen), Inselketten im Ägäischen Meer (s. Karte Balkanhalbinsel); 24 größere u. zahlr. kleinere Inseln, zus. etwa 2900 km², die Überreste einer ehem. Landverbindung zw. Euböa-Attika u. Kleinasien; im allg. quellenreiche, aber fast waldlose u. teilm. öde Berg- (Naxos bis 1003 m h.) u. Hügel- lünder, im SD. aus Sedimenten (paläoz. Schiefer etc.), sonst hauptsächlich aus kristallin. Gesteinen (Gneis, Glimmerschiefer etc.), auf höchstens 200 m t. Abraisionshöhen, die einem gemeinsamen, weniger als 500 m t., 24 000 km² gr. Abraisionsplateau aufliegen; während der Zertrümmerung des Landes (im Neogen u. Quartär) hat die vuls. Thätigkeit große Gesteinsmassen (Andesite etc.) zu Tage gefördert (auf Melos u. bes. Santorin) u. ist heute noch nicht zur Ruhe gekommen (thätiger Vulkan auf Santorin; viele Erdbeben). Meist Steilküsten mit breiten Erosions- u. vielen sack- od. schlauchförmigen Ingressionsbuchten, die sich nach innen in fruchtbaren Thalebenen fortziehen. Die Mineralische (Eisen-, Zink-, Mangan-, silberhaltige Bleierze, Smirgel, Marmor, Chromit etc.) nur teilweise ausgebeutet. Haupterwerbsquellen Garten- (z. T. bei künstl. Bewässerung; Agrumen, Gemüße, Obstbäume etc.) u. Weinbau; Viehzucht, Wachtel-, Fischfang, Schwammfischerei; Schiffsahrt verhältnismäßig gering. Ohne die türk. *Asypaläa*- u. *Syrinagruppe* (125 km²) der gleichn. griech. *Nomoz*, angeblich 2695 km², (1896) 134 750 G. (teilm. mit 'Franken' gemischte Griechen); Hauptst. Hermupolis. Vgl. Philippi (in Petermanns Mitt., Erg.-H. 134, 1901).

Rylliter, kyklische Dichter (v. grch. *kyklos*, 'Kreis'), urspr. die griech. Epiker, die ihre Stoffe dem geschlossenen Kreis der Heldensage entnahmen (daher auch tabelnd = mittelmäßige, über das Hergebrachte nicht hinausgehende Dichter), also Homer

mit eingeschlossen; seit der Zeit der Perserkriege bef. die nachhomer. Epiker der ion. Schule, deren Epen die Alexandriner zu einem Kreis vereinigten. Die wichtigsten Werke u. Dichter sind: die *Kypria* (Borgesch. der Ilias) des Stajinos, die *Aithiopis* u. *Ilia persis* (Abjchluß des Trojan. Kriegs) des Artinos, die 'kleine Ilias' (*Ilias mikra*, gedrängte Schilderung) des Lesches, die *Nostoi* (Heimkehrsagen) des Hagias, die *Telegoneia* (Fortsetzung der Odyssee) des Eugammon; ferner *Thebais*, *Epigonoï* u. *Oidipodeia* (die Gesch. des Sakkadidenhauses), das letzte von Kinqthion. Über den Inhalt der Gedichte der K. sind wir durch Auszüge aus einer 'Chrestomathie' (Schulbuch) des Proklos bei Photios unterrichtet; die dürftigen Bruchstücke in G. Rinfels Epic. Graec. fragm. I (1877).

Kyklopen (grch., Mehrz.), 1) gewaltthätige, gefez- u. religionslose Riesen, die von Poseidon abkommen u. nur ein Stirnauge haben; bei Homer auf einer Insel des Westmeers als Hirten hausend; ihr Mächtigster ist Polyphemus (s. d.). Bei Hesiod Gewitterdämonen, Söhne des Uranos u. der Gaa, die, von Zeus aus dem Tartaros befreit, ihm im Kampf gegen die Titanen Donnerkeile schmieden; bei den alexandrin. u. röm. Dichtern bukt. Dämonen, Schmiedegesellen des Hephästos. — 2) die nach ihrem König Kyklops benannten ältesten Baumeister u. Bildner Griechenlands (urspr. ansässig in Thrakien, dann über Areta, Sytien, Argos zc. zerstreut), denen die aus unbehauenen Felsblöcken aufgetürmten kyklopischen Mauern zugesprochen werden (z. B. in Tiryns, Argos, Mythen zc.). — **K. inseln**, die Scogli de' Ciclopi bei Aicrale, i. d. — **K. mauer**, Mauerwerk aus groben rohen Steinblöcken. — **Kyklopie**, die K. auge, Synophthalmie, Mißbildung, bei der unter vollständigem Fehlen der Nase u. bedeutenden Gehirndefekten beide Augen zu einem in der Mitte sitzenden verschmolzen sind. Solche Föten sind lebensunfähig.

Kyklos, 1) Sohn des Ares, lauert in Theffalien den Wanderern auf, greift den Herakles an u. wird von ihm getödet. — 2) Sohn des Poseidon, Bundesgenosse der Troer, wird von Achilleus, weil sonst unverwundbar, erwürgt u. nach seinem Tod in einen Schwan verwandelt. [der Grassf. Myr.

Kyle (lat), schott. Sandtschaft, der mittlere Teil **Kylindrit**, der Mineral, schalig-walzenförmige Krystalle, eisen schwarz; vorherrschend Bleisulfostannat; eines der wichtigen bolivianischen Zinnerze.

Kylix, die (grch.; lat. calix), die gew. flache Trinkschale der alten Griechen, mit Fuß, 2 niedrigen Henkeln u. einem leichten Untersatz (Abb.: Schale des Nikosthenes; Berlin); meist aus Thon.

Kyllburg, rheinpreuß. Flecken, auf dem von der Kyll (l. Nebenfl. der Mosel, 140 km l.; malerisches Thal) umflossenen Stiftsberg; (1900) 1075 E. (1031 Rath.); **Kyll**; got. Stiftskirche (1276; Glasmalereien des 16. Jahrh.); Kreuzgang; St. Josephshaus der Schw. v. hl. Franziskus; besuchte Sommerfrische. — 1,5 km nordwestl. Schloß Malberg (z. L. 11. Jahrh., z. L. Barockbau des 18. Jahrh.), im K., auf dem Rosenbergl., Mariensäule (20 m h.). Vgl. Bod. (1895).

Kylenē (grch.), 1) im alten Griechenland das 2375 m h. Gebirge (jetzt Iivria) im nördl. Arabien

an der Grenze Achaïas; dem Hermes (daher Kyleneios gen.) heilig, der dort geboren sein sollte. — 2) früher Klarenza, griech. Hafenst., Nomos Elis, am Nordfuß des Kap Chelonatas; (1896) 547 E.; **Kyll**; Ruine einer röm. Burg (von Gottfried II. v. Billehardouin erb., 1825 von Ibrahim Pascha zerstört); Schwefelbäder (Reste röm. Thermen).

Kyllmann, Walter, Architekt, * 16. Mai 1837 zu Weher (Kr. Solingen); entwickelte in Berlin mit Adolf Heyden (1838/1902) eine rege Bau- thätigkeit (Kaisergal., Pal. der bayr. Gesandtschaft, Bundes-Kunstausstellungsgebäude, Willen); von ihnen ferner die Johannis Kirche in Düsseldorf u. die prof. Kirche zu Höchst a. M., die Postgebäude in Breslau u. Rostock u. dieloge v. Potsdam.

Kylon, ein adliger Athener (stieg 640 v. Chr. in Olympia), Schwiegersohn des Tyrannen Megakles v. Megara; versuchte 636 (632?) vergeblich, sich zum Tyrannen zu machen; auf der Akropolis belagert, entkam K. mit seinem Bruder; seine ins Heiligtum der Athene Polias geflüchteten Anhänger ergaben sich gegen Zusicherung des Lebens, wurden aber trotzdem auf Befehl des Archonten Megakles aus dem Haus der Alkmeoniden (s. d.) niedergemacht (Kylonischer Frevel).

Kyma, Kymatidn, das (grch., 'Welle'), in der griech. Bauk. in versch. Formen vorkommender Karnies (s. d.). — **Kymatologie**, die Wellenlehre.

Kymē (grch.), 1) uralt. äol. Stadt an der Ostküste Euböas, im Hintergrund der gleichn. Bucht; Mutterstadt von K. 3); jetzt (auch Kumi) griech. Hafenst., (1896) 4882 E.; griech.-orthod. Bsch.; Weinbau u. -ausf.; im NW. Braunkohlenbergwerk. — 2) K. Phrikonitis, die südlichste äol. Stadt Kleinasien, südöstl. v. Lesbos, Vaterstadt des Dichters Hesiodos; beim heutigen Dorf Ali Agha. — 3) (lat. Cumae), älteste (gegr. 1050 v. Chr.?) griech. Kolonie in Unteritalien (Kampanien, s. d.), nördl. vom Kap Misenum, da im Alter. durch den Avernus u. Lucriner See (bis 1538) mit dem Golf v. Cumä verbunden, früh mächtige Handelsstadt mit dem Hafen Dikarchia, später Puteoli (Pozzuoli); im 5. Jahrh. v. Chr. von diesem u. seiner Kolonie Neapel überflügelt; durch Hieron v. Syrakus 474 v. Chr. gegen die Etrusker gerettet, 421 von den Samnitern erobert, 334 v. Chr. röm. Municipium, unter Augustus Militärkolonie, sank aber immer tiefer; im 13. Jahrh. von den Umwohnern wegen Seeräuberien zerstört. Spärliche Reste (uralt. Nekropolis, Amphitheater zc.) erhalten. Galt als Sitz der cumän. Sibylle, an die heute noch die Grotta della Sibilla Cumana erinnert.

Kymene, finn. *Kymijoki*, der Fluß im südl. Finland, Abfluß eines ausgedehnten Seensystems (größter der Päijänne), mündet mit 5 Armen zw. Fredrikshamn u. Lovisa in den Finn. Meerbusen; vom Ruotsalainensee an 165 km lang.

Kymographion, das, Apparat zur Messung u. zeichnerischen Darstellung von Muskelzuckungen, Pulswellen, Blutdruckschwankungen zc.

Kymrische Sprache s. Keltische Sprachen.

Kynanthropie, die, Überhaarung des ganzen Gesichts beim Menschen (sog. Hund- od. Bärenmenschen, z. B. Julia Pastrana u. die 'haarige Familie' in Schloß Ambras); häufig ist dann auch der ganze Körper dicht behaart; bei Männern u. Frauen beobachtet; selten.

Dynast, der, Bergvorsprung des Riesengebirges, ein 627 m h. Granitfelsen über Hermisdorf (schles.



Kr. Hirschberg); auf dem Gipfel die gleichn. Burg, die dem Schaffgotsch'schen Fideikommiß (1738), seit 1825 preuß. Standesherrschaft, den Namen gibt; wird 1864 erstmals erwähnt, wohl damals schon im Besitz der Schaffgotsch, 1675 vom Blitz zerstört, ausgedehnte Reste erhalten; Bronzerelief Körners (1897), der die Sage vom Schloßfräulein Runigunde, die von ihren Freiern einen Ritt auf der hohen Burg-ringmauer forderte, dichterisch behandelte. Vgl. H. Schubert (1890); Wentwig, Schöff II. Gotsch.

Kynätha = *Kynaiha*, f. Kalabryla. — [(1904).

Kyngegeti, die (grch., eig. Hundesführung), Jagd.

Kynewulf (Cynewulf), angelsächsl. Dichter des 8. Jahrh.; über sein Leben ist nichts bekannt. Seinen Namen nennt er versteckt in den Dichtungen 'Elene', 'Juliana' u. 'Christ'; außerdem werden ihm die Märtyrergesch. vom hl. Andreas, die Heiligengesch. 'Guthlac' u. viele andere Werke (vgl. Angelsächsl. Litt.) ohne ausreichende Begründung zugeschrieben. Ausg. von Grein in Bibl. d. angelsächsl. Poesie (n. A. I/II, 1881/94); dtisch von dems. in Dichtn. der Angelsachsen (2^{te} 1863). Vgl. Mor. Trautmann (1898).

Kyniker, die Anhänger der kynischen, von Antisthenes (s. b.) im 4. Jahrh. v. Chr. im Gynn. *Kynōsarges* (daher wohl der Name) zu Athen gegr. Schule, die urfpr. eine einseitige Fortbildung der sokratischen Jugend- u. Erkenntnislehre war; ihre eigentümliche, bes. auf die Bedürfnislosigkeit ausgehende Richtung fand in Diogenes (s. b.) v. Sinope ihre übertriebenste Ausprägung. Die Schule der K., unter denen noch Krates u. Menippos hervorragten, ging im 2. Jahrh. v. Chr. in der Stoa (s. Stoizismus) auf u. lebte seit dem 1. Jahrh. n. Chr. als Zweig dieser Schule wieder auf (Demetrios, Diomaos, Demonax); ihre anfängliche Sittenstrenge ging bald in äußerliche Übertreibung (Peregrinus) u. Roheit über, welche die K. selbst den Heiden verhaßt machte.

Kynisch (lat. cynicus, v. grch. *kyōn*, 'Hund'), unanständig, schamlos; Kynismus, der. Schamlosigkeit in Benehmen wie Ausdruck; vgl. Kyniker.

Kynologie, die (Abj.: kynologisch), Lehre vom Hund; die Kenntnis seiner Rassen, Zucht u. Krankheiten. Kynolog, Hundeforscher, -kenner.

Kynoskephala (grch., 'Hundesköpfe'), 2 felsige Anhöhen in Thessalien beim alten Stotissa (nordöstl. v. Pharsala), wo 364 v. Chr. Pelopidas fiel u. 197 v. Chr. Philipp V. v. Makedonien von Flamininus besiegt wurde.

Kynosura (grch., 'Hundeschwanz'), 1) altgriech. Name mehrerer Vorgebirge (z. B. auf der Insel Salamis, bei Marathon u.); 2) ein Bezirk der Stadt Sparta; 3) idäische Nymphe u. Erzieherin des Zeus auf Kreta, wurde, um sie den Nachstellungen des Kronos zu entziehen, in ein Gestirn (Polarstern) verwandelt.

Kynthos, der Berg auf Delos, an dessen Fuß Apollon (daher Kynthios gen.) u. Artemis (Kynthia) geboren sein sollten.

Kynurensäure = Oxychinolin-carbonsäure, C₉H₇N(OH)COOH + H₂O, bei 257° unter Zersetzung in Kohlenoxyd u. Kynurin, das, C₉H₆N · OH, schmelzende Krystalle; im Hundeharn bei Fleischfütterung.

Kynuria, der angeblich zuerst von Joniern besiedelte östl. Küstenteil des Peloponnes, südl. v. Argolis, mit der thyreatischen Ebene, dessen Besitz sich Sparta erst 495 v. Chr. nach jahrhundertelangen Kämpfen mit Argos sicherte; im 4. Jahrh. wieder den Argivern gehörig.

Kyot, angeblich ein probenzal. Dichter, nur von Wolfram v. Eschenbach erwähnt, der ihn als die Quelle zu seinem 'Parzival' bezeichnet.

Kyparissia (grch.), uralt, schon von Homer (Il. 2, 593) erwähnte peloponnes. Stadt mit Tempeln des Apollon u. der Athene; im N. A. Arkadia. — Heute (siffa) Hauptst. des griech. Nomos Triphylien, am Nordwestfuß des Pnychos; (1896) 6529, mit dem Hafen Paralía ob. Stala (1½ km nordwestl., Wellenbrecher) 7026 E.; grch.-orthob. Bisch., Ger. 1. Instanz; Gynn.; Ruine einer fränk. Burg.

Kyparissos (grch.), der schöne Sohn des Telephos aus Reos, von Apollon, Silvanus od. Zephyros geliebt u. wegen seiner unstillbaren Trauer um seinen unvorsichtig getöteten Dieblingshirsch in den gleichn. Baum (Cyprisse) verwandelt.

Kyphe, die (grch.), f. Rückgratsverkrümmung.

Kypri, Kypria, Beiname der Aphrodite nach dem ihr heiligen Kypros (Cypern).

Kypselos, Tyrann v. Korinth (657/627?); nach der Sage infolge eines Orakelspruchs als Kind vor den Nachstellungen der Bakchiaden, denen seine Mutter angehörte, wunderbar gerettet; die mit zahlr. mythol. Darstellungen in Gold u. Eisenbein geschmückte Bade aus Zedernholz (von Cumelos verfertigt?), in der er versteckt war, widmeten seine Nachkommen Olympia; über seine Regierung s. Korinth.

Kyrburg, bei Rirn, s. b. [mus.]

Kyrenäer s. Aristippos; vgl. Epikuros u. Hedonismus.

Kyrenē (grch.), 1) Landschaft: die Kyrenäike (lat. Cyrenäica), im Alter. das heutige Plateau v. Barfa, das im 7. Jahrh. durch Doria aus Thera kolonisiert wurde, die um 630 v. Chr. hier die Stadt K. (dor. *Kyrena*) gründeten. Ihr Anführer nannte sich mit dem libyischen Wort für König Battos u. seine Abkömmlinge Battigaden. Im 6. Jahrh. bildete sich daneben um die Stadt Barfa ein selbständiger Staat. Nach einer vorübergehenden demokr. Reform durch Demonax (um 550) fiel die Kyrenäike unter Kambyses an Persien; 321 wurde sie wieder frei, geriet aber bald in Abhängigkeit von den Ptolemäern u. wurde 117 v. Chr. ein Königreich unter einem jüngern Zweig derselben. Der letzte König, Ptol. Physkon, vermachte K. 96 v. Chr. testamentarisch den Römern, die es 67 mit Kreta zu einer Provinz verbanden. In K. wohnten viele Juden, größtenteils von Ptolemäos dahin verpflanzt; Simon v. K. trug Christi Kreuz (Matth. 27, 32). — 2) Nymphe u. Jägerin, Tochter des Kapithentönigs Hypseus, nach ihr die Stadt K. benannt; von Apollon geliebt u. aus Thessalien nach Sizilien entführt, wo sie ihn den Aristaios gebär u. nach hellenist. Version der Sage einen das Land verheerenden Löwen überwand. Dieser Kampf in der Kunst (z. B. am Kyrenäerschatzhaus zu Olympia) oft dargestellt.

Kyriale, das (grch.-lat.), Ordinarium Missae, liturg. Gesangbuch, das (etwa 12) Melodien der feststehenden Teile der hl. Messe enthält. Neue offizielle Ausgabe in Vorbereitung.

Kyrie eleison (grch., 'Herr, erbarme dich!'), demütiger Fleheruf um Erbarmen u. Gnade, vorgebildet in den Psalmen (z. B. 50, 3) u. im N. T. (z. B. Matth. 9, 27); erscheint in den ältesten christl. Liturgien als Antwort des Volks auf vorgesprochene Gebete u. Anrufungen (vgl. Sitanen), zu Anfang der hl. Messe im Abendland (statt miserere Domine u. dgl.) nur langsam aufgenommen, seit Gregor I. in der lat. Kirche abwechselnd mit *Christe e.*, seit etwa 800 je 3 K. e., 3 *Christe e.* u. wieder 3 K. e. zu

den 3 göttl. Personen; im Hochamt vom Chor in einfach syllabischer, meist aber in reich melodischer Fassung gesungen. Auch in den kanon. Tagzeiten, ferner Einleitung u. Schluß der Sitanenien.

April, hl., *Hyrica* (Schrift), f. Cyrillus 3).

Aprik, Hauptst. des brandenb. Kreises Ostprignitz, Reg. Bez. Potsdam, an der Zügelitz (zur Dosse); (1900) 5389 E. (93 Kath.); ~~Ev.~~; Amtsg.; prot. Lehrersemin., Präparandenanstalt.

Kyros (lat. Cyrus, altperf. *Kurusch*, hebr. *Koresch*, babyl. *Kurash*), 1) R. d. ä., 2. König seines Namens u. Begründer des pers. Reichs, folgte 558 v. Chr. seinem Vater Kambyses als König v. Anjan (s. d.), eroberte 550 Medien, dessen König Astyages (nach der Sage sein Großvater, der ihn durch seinen Vertrauten Harpagos als Kind hatte töten lassen wollen) er gefangen nahm, u. dehnte im W. sein Reich bis an den Hals aus. Dies führte 547 eine Allianz zwischen König Naboned v. Babylonien u. Krösos v. Lydien herbei, der auch Amasis v. Ägypten sowie Sparta beitraten; aber R. warf sich schnell mit seiner ganzen Macht auf Lydien, das er 546 vollständig eroberte (s. Krösos), wodurch auch die griech. Städte Kleinasien in seine Hand fielen. 539 folgte die Eroberung Babylonien u. der Fall Babylons, das Gobryas (Subaru) ohne Schwertstreich einnahm. Den gefangenen Juden in Babylon gewährte R. die Rückkehr nach Palästina. Während wir über diese Perioden der Regierung R.' durch die Annalen Naboneds u. den R.-Zylinder vortrefflich, für die Kämpfe mit Lydien durch den aus lokaler Tradition schöpfenden Herodot leblich unterrichtet sind, fehlen für die letzten 10 Jahre sichere Berichte gänzlich, da Herodot vielfach der pers. Heldensage folgt, während Xenophons *Kyropädie* hist. wertlos u. Atesias' Darstellung ganz unzuverlässig ist. Sicher ist, daß R. durch Eroberungszüge sein Reich bis nach Indien ausdehnte u. in einem Kampf gegen ein turan. Nordvolk (Massageten od. Daker?) tödlich verwundet 529 starb. Sein sog. Grab (Abb. s. Taf. pers. Kunst) in Pasargada. Vgl. Evers, Hist. Wert d. grch. Ber. über R. u. Kambyses (1888); Schubert, Herodots Darst. d. R.-Sage (1890); Hagen, Keilschrifturk. zur Gesch. des R. (1891); Bintl (1903). — 2) R. d. j., der hochgebabte 2. Sohn des Dareios II., 409 zum Ober-Satrapen des westl. Kleinasien ernannt, suchte seinen ältern Bruder Artaxerxes schon 404 bei dessen Thronbesteigung zu beseitigen u. empörte sich 401 nach großen Kämpfen von neuem gegen ihn. Er gelangte ohne Kampf bis in die Nähe v. Babylon; bei Kunaxa, wo ihm Artaxerxes entgegentrat, siegten die griech. Soldner des R., während er durch allzu stürmischen Vorgehen den Tod fand. Seinen Zug u. den berühmten Rückzug der 10 000 griech. Soldner hat Xenophon in der *Anabasis* beschrieben.

Kyrrhestis (grch.), im Altert. Landstrich im obern Syrien, südl. v. Kommagene (s. d.) mit den Städten Zeugma, Hierapolis u. Kyrrhos.

Kyrtometer, das, von Woillez aus Fischbeinplatten konstruierte Bandkette zur genauen Bestimmung von Form u. Umfang des Brustkorbs.

Kyrtumit, der, kristallinisches, vorherrschend aus Anorthit u. Korund bestehendes Gestein.

Kyrtar-Agass s. Kyrtar-Aga.

Kyrtom, das = Cyste.

Kyrtoskopie, die, Beleuchtung der Blase mittels des *Kyrtoskop*, s. Beleuchtungsapparate, meb.

Kysyl (türk., 'rot') = Kisil.

Kythira (neugr. *Kithira*), auch Cerigo, griech. Insel im Mittelmeer, Nomos Lakonien, mit Antikythera od. Cerigotto, dem alten Agila (22,3 km² gr., bis 364 m h.; 1896: 494 E.), auf gleichem submarinem, die Halbinsel v. Kap Malea fortsetzendem Rücken, ohne die kleinen Nebeninseln 284 km². Durchweg über 200 m h., von glatter Steilküste umschlossenes (nur 3 natürliche Häfen), waldfloses, einformiges Plateau mit 2 größeren (Küsten-) Anschwellungen im SW. (Bigla, 510 m) u. S. u. NO. (Antigenni, 474 m); hauptl. aus Kreide u. Gocantalken (zahlr. Höhlen, aber geringe Verkarstung) aufgebaut; die zahlr., oft cañonartig eingeschnittenen Bäche fast alle peridisch. Vegetation ärmlich, herrschend die *Phrygana* (s. d.); viele Zugvögel (Wachelsang). Mit Cerigotto 12306 E. ('Cerigotten'); Ackerbau (etwa 1/5 angebaut mit Getreide rc.), Vieh- (bes. Schafe u. Ziegen), Bienenzucht, Garten-, Wein- (Korinthenausf.), Oliven- (über 100 000 Bäume, Öl Hauptausfuhrartikel) u. Obstbau (Feigen, Birnen rc.), Fischfang. — Die Hauptst. R., auch Kapallion (s. d., nach der gleichn. Sandstelle), nahe der Südküste, überragt von verfallendem Kastell (Mittelschule rc.); größer Potamos auf der nördl. Hochebene, 973 E. Vgl. Leonhard (1899). — R. hatte schon früh wegen seines Reichtums an Purpurschnecken (daher auch *Porphyrysa* gen.) eine Niederlassung der Phöniker, die wahrsch. den Kult der (Astarte) Aphrodite (daher *Kythereia* gen.) einführten; gehörte dann zu Sparta, 455 u. 424 v. Chr. vorübergehend zu Athen. Unter röm. u. byzant. Herrschaft fast entvölkert, 1204 bis 1797 venezianisch (1715/19 türkisch), 1814/63 bei der Republik der Jon. Inseln.

Kythnos, vulkän. *Thermia* (wegen der bis 55° heißen, eisenreichen Quellen im NO.: Baderort *Butra*, Dampferhaltestelle), einformigste aller Kykladen, 76, nach Streibitz 85,2 km²; ein flacher, im N. etwa 350, im S. 200 m h. Bergrücken, vorherrschend aus Glimmerchiefer mit Marmorlagern, Abhängen u. vielen Eisenerzen (im Abbau), von sanften Erosionsthälern durchschnitten, kahl, baumlos, ohne sichere Häfen (Haupthafen für Segler *Agia Irene* im NO.); der meist magere (wasserarme) Boden eignet sich nur für Getreidebau (Gerste; auch Bohnen) u. Viehzucht (Maultiere rc.), in einigen Thälern auch Gärten, Wein- u. Feigenpflanzungen; (1896) 4353 E. — Der gleichn. Hauptort (neugr. *Messaria*) in der Mitte, auf weiter, welliger Hochfläche, dem fruchtbarsten Teil der Insel, 160 m ü. M.; ärmliches, weitläufig gebautes Dorf, 1967 E.; westl., auf 150 m h. Hügel am Meer, die Ruinen der antiken Stadt R., jetzt *Evragastro* ('Judenburg') od. *Rigastro* ('Königsburg').

Kytilos (grch.), miliefige Kolonie auf der asiat. Seite der Propontis; unter der pers. Herrschaft wenig bedeutend, gelangte seit dem 2. Jahrh. als freie Stadt zu großem Wohlstand (die hier geprägten Goldstateren [*Kytilen*] kursierten in ganz Griechenland u. Kleinasien), schlug 74 v. Chr. den Angriff des Mithradates erfolgreich ab u. erhielt durch die Gunst der Römer sogar ein bedeutendes Sandgebiet, verlor aber unter Tiberius seine Freiheit u. durch die Erhebung Konstantinopels zur Reichshauptstadt seine Bedeutung als Handelsplatz.

Kze. (Bot.) = Guß. Runze.



Σ, I, das 11. Zeichen des lat. (u. deutschen) Alpha-
bets; entspricht dem grch. Σαμβά (Α, λ), dieses dem
phönik. Σα μεδ. In der deutschen Aussprache ist
l ein tönender Laut, der durch zitternde Bewegung
des vordern, feistlichen Zungenrands hervorgebracht
wird. Bei i- od. j-Stellung der Zunge entsteht das
,monillierte' l' (in frz. canaille); wenn die Zungen-
spitze an den vordern Gaumenrand angelegt wird u.
die hinteren Zungenränder vibrieren, so kommt ein
,dunkles' λ (in den slaw. Sprachen) zustande. l' hat
die Neigung, in j überzugehen, λ in u (vgl. frz. aube
= lat. alba). Auch ein Übergang in r (s. d.) ist in-
folge der Verwandtschaft der beiden Laute (der sog.
Siquibä) nicht selten (z. B. neugrch. *erpidha* =
altgrch. *elpida*, lat. *titulus* = frz. *titre*). Den Vo-
kalen atufisch nahestehend, kommt l auch als silbe-
bildender Vokal (1) vor, z. B. in deutsch handelt,
b. i. handelt, ferner in den slaw. Sprachen (tschsch.
vlk, Wolf). Einzelnen Völkern (wie den Japanern)
fehlt das l ganz.

Gebräuchlichste Abfürzungen: in röm. Inschriften
L = Lucius, Valius, lector, liber, libertus. Als
röm. Zahlzeichen L = 50. L (bei G e s c h i c h t e n) =
Ränge des Nobis, in Kaliberweiten angegeben (z. B.
L/40). l = Liter. L = Lira, Lire. L = Pfund

L (Bot. u. Zool.) = Karl v. Linné. [Sterling.

La (Mus.) f. Solmisation.

La, chem. Zeichen für Lanthan. — **La.**, Abf. für
den nordamerik. Staat Louisiana. — **l. a.** (auf Re-
zepten) = lege artis, nach dem Gesetz der (pharm.)
Kunst, vorchriftsmäßig.

Laas, 1) S. an der Thaya, niederöstr. Stadt,
Bez. G. Mistelbach, nahe der mähr. Grenze, Burg-
ruine (14. Jahrh., teilw. ummauert); (1900) 4019
meist bish. kath. G.; **Laas**; Bez. G.; Dampfzinderet,
Brauerei, Mälerei, Metallwaren-, Strohhülsen-
fabr., größter Wochenmarkt Niederösterreichs (Land-
wirtsch. Erzeugnisse). — 1278 von Ottokar belagert,
1477 von Matthias Corvinus, 1645 von Torstenson
erobert; 1809 war Napoleon hier im Quartier. —
2) Ober- u. Unter-L., 2 niederöstr. Dörfer,
Bez. G. Bruck an der Leitha, am Süßfuß des S. er
Berges (große Ziegeleien) u. am Tiefingbach;
(1900) 3216 bzw. 609 G.; **Laas** (Ober-L.); chem.
Fabr. (Ober-L.), Kapselfabr. (Unter-L.).

Laach, Maria-L., lat. Abbatia ad Lacum ob.
Lacensis, Benediktinerabtei am Südwestufer des
Zer Sees (s. u.); 1093 von Heinrich II., Pfalzgraf
bei Rhein, gegr. (die ersten Mönche aus Alfighem,
s. d.), 1112 von Kaiser Heinrich V. bestätigt (hervor-
zuhebende die Abte Gilbert, 1127/52; Fulbert 1152/78;
Joh. v. Deidesheim, 1469/91; Simon v. d. Seyen,
1491/1512; Prior Joh. Buzbach, s. d.), 1802 von
der franz. Republik aufgehoben, später preuß. Staats-
domäne; 1863 bis 1. Jan. 1873 Studienhaus der
Jesuiten, seit 1892 wieder Benediktinerkloster (Beu-
roner Kongreg.), 1893 Abtei (1905: 43 Chor-
mönche, 80 Laienbrüder; 1. Abt W. Benzler [1901
Bisch. v. Metz], seit 1901 Fidelis Frh. v. Stöckingen);
6türmige Abteikirche, fiskal.; 1156 geweiht, Zichiff.
rom. Basilika mit Ost- u. Westchor, 2 Querschiffen,
einer Vorhalle vor dem Westchor u. Zichiff. Krypta
unter dem Ostchor; neuer Hochaltar (Geschenk des
Deutschen Kaisers), Grabdenkmal des Stifters (13.

Jahrh.); im Klostergarten St Nikolaus- (1756/66,
Turm 12. Jahrh.) u. St Josephskapelle. Vgl.
Wegeler (1854); P. Richter (1896); Kniel (1902).
Nach J. benannt: **Stimmen aus M.-L.** (s. d.); ferner
die Sammelwerke: **Collectio Lacensis**, Samm-
lung der Dekrete u. Akten der neueren Konzilien
(seit 1682), soweit kirchlich anerkannt (lat. wie
orient. Ritus), 7 Bde; Fortsetzung der großen Kon-
zilienausgaben (Labbe, Hardouin) bis auf die
Gegenwart; I/VI (1870/82) hrsg. von G. Schnee-
mann S. J., VII (Watif. Konzil, 1890) von Th.
Granderath S. J. — **Philosophia Lacensis**, ein
Kursus eingehender Lehrbücher über die versch.
Zweige der Philos. in scholast. Form (Logik, Kos-
mol., Psychol., Theodicee, Naturrecht), unter Be-
rückichtigung des heutigen Standes des Wissen-
schaften, von Professoren des Theologats der deut-
schen Jesuiten, vormalis in Maria-Laach (11 Bde,
1880/1900). — **Laacher See**, größtes der Eifel-
maare, Kr. Mayen, westl. v. Andernach, in einem
ellipt., von 6 sanft ansteigenden bewaldeten Vulkan-
bergen (Zer Roteberg, 510 m; Kruster Ofen,
463 m u.) umschlossenen Thalkessel, 275 m in. W.;
3,312 km², 53 m t., reich (Sechte, Barschen,
Weißfischchen); Wasser hellbläulich, von widerlichem
Geschmack; an der Südküste künstl. Abfluß (zur Rette).
Vgl. v. Dechen, Geognost. Führer (1864); Dressel,
Zer Vulkangebend (1871); Steinbach (1898).

Laage, 1) meßlenb. = Schwerin. Stadt, Hggt.
Güstrow, an der Rednitz; (1900) 2503 prot. G.;
Laage; Amtsg.; chem. Fabrik, Hartziegelei, Möbelfab.
— 2) lipp. Stadt = Sage.

Laagen, Laugen, der, 2 südnorm. Flüsse:
1) Gudbrandsdals-L. f. Gudbrandsdal. —
2) Numedals-L., entspringt auf der Gardanger-
vidde, durchfließt das enge Numedal, bildet unter-
halb Rongsberg den 34 m h. Fall Laubrof, mündet
bei Larvik in das Stager Haf; 340 km l.

Laaland, Lolland, dän. Ostseeinsel, größter
Teil des Amts Maribo, von Falster durch den
schmalen Guldborgfjord (s. d.) getrennt (s. Karte
Deutschland III, 1164 km²; niedrig (die Küsten
z. T. durch große Schuttbauten vor den Sturmfluten
geschützt), stellenweise bewaldet, reich an fruchtbaren
Feldern; (1901) einschl. der umliegenden Inselchen
70 596 G. Hauptst. Maribo.

Laar, Pieter van, gen. Bamboccio
(„Knirps“), niederl. Maler u. Kupferstecher, * 13. Juli
1582 zu Haarlem, † 30. Juni 1642 ebb.; Schüler
von J. van Kampen u. Elsheimer. Lange in Rom
(bis 1639) tätig, trat er dort zu Poussin, Vorrain
u. Sandrart in freundschaftliche Beziehungen; ein
gesunder, kraftvoller Meister, führte er in Italien
die Darstellungen aus dem niedern Volksleben (s.
Bamboccien) ein. Charakteristische Bilder in Dresden
(Röm. Gefindel im Klosterhof), Wien, Kassel (Tan-
zende Bauern, Charlatan), München, Braunschweig.

Laas, tirol. Dorf, Bez. G. Schlanders, im Wintsch-
gan, l. an der Etz; (1900) 1281 deutsche kath. G.;
Laas (von 1906 ab); Fachschule für Steinbearbeitung;
Barmh. Schw.; Marmorbrüche (jährlich 250 m³).

Laas, Ernst, Philosoph u. Pädagog, * 16.
Juni 1837 zu Fürstenwalde, † 25. Juli 1885 zu
Straßburg als Univ.-Prof. (seit 1872); positivist.
Gegner aller Metaphysik, bezeichnet seine Erkenntnis-

theorie als Korrelativismus (Objekt = Bewußtseinsinhalt, Subjekt = Schauplatz der Wahrnehmungsinhalte). Hauptw.: 'Idealismus u. Positivismus' (3 Bde, 1879/84); Schr. nam. auch über den dtsh. Unterricht am Gymnasium. Vgl. Hanisch (1902).

Laasan, schles. Dorf, Kr. Striegau, r. am Striegauer Wasser; (1900) 1400 E. (600 Kath., Kirche; zu Striegau); Ida-Marien-Hütte (800 E., 300 Kath.) mit Fabr. v. Maschinien, Chemikalien, Schamotte.

Laasphe, westfäl. Stadt, Kr. Wittgenstein, L. an der Bahn; (1900) 2331 E. (30 Kath., alle 14 Tage Gottesdienst; 140 Jhr.); L.; Amtsg.; prot. Präparandenanstalt; Fabr. v. Trikotagen, Strumpfwaren, Bettfedern; elektr. Beleuchtung; Luftkurort. — Westl. über S. Schloß Wittgenstein der Fürsten Sahn = Wittgenstein = Hofenstein (11. Jahrh.; Gemäldesammlung); südl. Eisenwerke Friedrichs-u. Amalienhütte.

Laavennit, ber. Mineral = Lavenit.

Lab, das, in der Magenschleimhaut des Menschen, des Kalbes, des Schafs u. vorkommende Substanz, die durch ihren Gehalt an einem Enzym, dem Chymosin, Milch bei einer Temperatur zw. 25 u. 40° unter Kaseinabscheidung zur Gerinnung bringt u. aus den getrockneten L.- od. Käsemagen von Säugtältern (Kälbermagen) sich durch Extrahieren mit salzsäurehaltigem Wasser u. Eindampfen im Vakuum bei 40° gewinnen läßt. — Leffenz, die, Leztrakt, das, nach Sorghlet durch Extrahieren von L.-magen mit borsaurehaltiger Kochsalzlösung hergestellt, dient zur Käsebereitung (1 L. Leffenz koaguliert 10 000 Ele Milch), mit Wein bereitet zur Darstellung von jähren Wolsken zu med. Gebrauch. — L.käse s. Milch. — L.konjerven (mit Gelatine versetzter, eingetrockneter Lauszug) u. L.tabletten (aus gepulvertem L.-magen, L.pulver) dienen ebenfalls zur Käsebereitung. — Eine dem L.enzym ähnliche Substanz (Pflanzenlab) ist in manchen Pflanzen enthalten, z. B. im Saft der Früchte des Melonenbaums (s. Karifacien), im Milchsaft des Feigenbaums (s. Ficus) u., sowie in den Blüten der Artischode (s. Cynara).

Lab. (Bot.) = J. S. de la Billardière.

Laba, die, größter (L.) Nebenfl. des Ruban, Giskaukasten, entspringt in 2 Quellbächen (Große u. Kleine L.) auf dem westl. Hauptkamm des Kaukasus, mündet gegenüber Ust-Labinsk; 300 km l.

Labadisten, die von dem franz. Eryjeuiten u. ref. Prediger Jean de Labadie (1610/74) 1668 begr. separatist. Gemeinde, 1670 in Herford aufgenommen, 1671 wegen ihrer Schwärmerei ausgewiesen; 1672 zogen sie nach Altona, wo Labadie starb, u. Holland (Schloß Waltha b. Wieuwerd, bis 1732); Niederlassungen in Surinam (1680/88) u. in Neuhöhen am Hudsonfluß.

Laban, Bruder der Rebecka, Vater der Lia u. Rachel, der Frauen Jakobs, dem gegenüber er sich selbstsüchtig u. charakterlos benahm (1 Mos. 28 ff.); wohnte in Haran, s. b.

Labanczen (Lā), ungar. Partei, s. Anrungen.

Laband, schles. Dorf, Kr. Ost-Gleiwitz, an der Alodniz; (1900) 4438 E. (4336 Kath.); L.; Borromäerinnen; 2 Volksbibl.; Eisen- (1100 Arb.), Nidelwerke (240 Arb.), Ziegeleien, Kalksteinbrüche.

Laband, Paul, hervorragender Rechtslehrer, * 24. Mai 1838 zu Breslau; 1864 av., 1866 o. Prof. in Königsberg, 1872 Prof. des dtsh. R. u. Staatsr. in Straßburg, 1879 Mitgl. des Staatsrats für El.-Lothr. Schr.: Magdeb.-Breslauer

system. Schöffner. (1863); Magdeb. Rechtsquellen (1869); Vermögensr. Klagen nach d. sächs. R. Quellen des N. A. (1869); Budgetr. (1871); Staatsr. d. Dtsh. Reichs (3 Bde, 1876/82, 1901, 4 Bde, u. in Marquardtsens Hdb., 1883, 1902); Chronologie im Fürstent. Lippe (1891); Streit u., 1896).

Labaria, die, Art der Grubenottern, s. Lachesis.

Labarre (-bā), Th e o d., franz. Harfenvirtuos, * 5. März 1805 zu Paris, † 9. März 1870 ebd.; 1847/49 Kapellmeister der Kom. Oper, 1851 der Privatmusik Napoleons III., 1867 Prof. am Konservatorium; auf Reisen vielgefeiert. Schr. außer Harfenkompositionen eine ausgezeichnete Harfenschule; komp. Opern, Ballette u.

Labarte (-bā), Charles Jules, franz. Kunstarchäolog, * 23. Juli 1797 zu Paris, † 14. Aug. 1880 zu Boulogne-sur-Mer. Hauptw.: Hist. des arts industriels au m.-ä. et à l'époque de la renaissance. (4 Bde, Par. 1864/66, 2 1872/75, 3 Bde).

Labarum, das (lat.), das von Konstantin d. Gr. seit 312 gebrauchte, dem Vexillum der Reiterei ähnliche Heeresfeldzeichen mit dem Monogramm Christi (s. d.); es bestand aus einem 4seitigen, gew. roten Stuch Seide, das mittels einer Querstange an den Fahnenstange befestigt war (Abb., Konstantin. Münze). Vgl. Bratke (1891); Desroches (Par. 1894).

Labastide-Monauroux (-bāstid-mōnāru), franz. Stadt, Dep. Tarn, Arr. Castres, am Thoré (zum Agout); (1901) 2533 E.; L.; Fabr. v. Tuch, Webemaschinen, Färberei, Spinnerei, Sägewerke.

Labat (-bā), Jean Bapt., O. Pr. (seit 1684), * 1663 zu Paris, † 6. Jan. 1738 ebd.; seit 1693 Missionär (Oberer auf Martinique u. Guadeloupe), erfahren in Math. u. Naturwiss., half als Ingenieur die von ihm gegr. Kolonie Basse-Terre gegen die Engländer verteidigen. Schr.: Nouv. voyage aux Iles d'Amérique (6 Bde, 1722 u. ö.); Relation de l'Afr. occid. (5 Bde, 1728), la Guyane (1730), l'Éthiopie occid. (1732, die 3 letzten Werke nach den Aufzeichnungen versch. Reisenden); ferner die humorvolle Voyage en Espagne et en Italie (8 Bde, 1730); sämtl. Paris. Noch jetzt auf den Kl. Antillen wohl bekannt, auch als Erfinder eines länger gebrauchten Raffinierensystems für den Rohrzucker.

Labbe (lāb), Phil., S. J. (seit 1623), * 10. Juli 1607 zu Bourges, † 17. März 1667 zu Paris; fruchtbarer Schriftst. als Apologet, Philosoph u. Historiker, hauptf. bekannt durch seine Sammlung Sacros. Concilia, voll. von Cossart S. J. (16 Fol., Par. 1671/1728).

Labdastos, Sohn des Polydoros, s. Satos.

Labdrüsen, s. Magen.

Labé, Louise, beste lyr. Dichterin Frankreichs im 16. Jahrh., * um 1520 zu Parcieux (Dep. Ain), † 1566 zu Lyon; Tochter u. Gattin eines Seilers, von ungewöhnl. Schönheit (daher la belle Cordière, die schöne Seilerin, gen.); humanistisch gebildet (verstand Griech., Lat., Ital., Span.), ihr Haus ein Sammelpunkt geistvoller Männer. Schr. 24 liebe-glühende Sonette (an einen fernen Kriegsmann), in denen sie an Wohlklang oft ihrem Vorbild Petrarca gleichkommt; 3 leidenschaftliche Elegien u. die allegor. Prosafom. Débat de folie et d'amour (1555; Amor der Thorheit überlassen). Gef. Ged., Lyon 1555, n. A., 2 Bde, Par. 1887. Vgl. E. Saur (1873).



Labédoyère (-beddäir), Charles Angélique Franc. Huget Graf v., napoleon. General, * 17. Apr. 1786 zu Paris, † 19. Aug. 1815 ebd.; focht 1806/12 als Adjutant Cannes' u. Murats, 1813 als Regimentskommandeur bei Rügen, Banz u. Goldberg; gab bei Napoleons Rückkehr 1815 mit seinem Regiment in Grenoble das Zeichen zum Abfall, deshalb auf der Ebene v. Grenoble kriegsrechtlich erschossen.

Label, das (engl. 1861), Aufschrift, Etikette. = f h y t e m, Empfehlungsschein der Waren arbeiterfreundlicher Fabrikanten durch Anbringung von Erkennungsmarken (Kontrollmarken).


Labenwolf, Pantraz, Nürnberger Kunstgießer (1492/1563), der künstlerische Erbe der Fam. Bischer; goß das anmutige Brunnlein im Rathaushof (1557) u. die berühmte Brunnensfigur des Gänsemännchens (1530; nach Dürer) auf dem Obstmarkt. Auch sein Sohn Georg angesehener Gießer u. Bildner (Brunnen für Kronborg b. Kopenhagen, 1585).

Labeo, Marcus Antistius, berühmter röm. Jurist der ersten Kaiserzeit. Von seinen etwa 400 jur. Werken ist das wichtigste, eine Darstellung des röm. R. in 40 Büchern, erst nach seinem Tod unter dem Titel Libri posteriorum Labeonis bekannt geworden. Manches von ihm ist in das Corpus juris civilis übergegangen. Begr. die (nach seinem Schüler Proculus ben.) Rechtschule der Proculianer.

Laber, Dichter, s. Sabamar v. Laber.

Laberdan, der. der eingefalgene Dorch.


Laberius, Decimus, röm. Ritter, aus Puteoli, (105/43 v. Chr.), dichtete Mimen (s. Minus); wurde 60jähr. von Cäsar zur Strafe für seine Freimütigkeit gezwungen, mit einem Freigelassenen auf der Bühne einen Wettkampf auszufechten, in dem er unterlag.

Labes, Hauptst. des pomm. Kr. Regenwalde, Reg. Bez. Stettin, an der Rega; (1900) 5069 E. (31 Rath.);  Amtsg.; pomm. Sandgestüt; Privatknaben-, höhere Töchterschule; Mädel- u. Macaronifabr., Wassermühlen, Elektrizitätswerk, Spargelbau, Vieh- u. Holzhandel.

Labet, der. die gem. Salangane.

Labët (frz. la bête, -bät, 'der Strafeinsatz'), beim Kartenpiel: maffch, verloren.


Labia (lat., Mehrz.), 'Lippen', insbes. (L. majora, minora) die (großen u. kleinen) Schamlippen. L. uterina, die 2 Muttermündlippen, s. Gebärmutter. — **Labial**, zu den L. gehörig; **Labial**, der, Lippenlaut, s. Saut. — **Labialhernte**, die. Bruch der L. majora. — **Labialpfeifen** s. Sippnpfeifen.

Labigna span. Stadt; Prov. Oviedo, r. am Nalon; (1900) 8125 E.;  Bez. G.

Labiaten, Lippenblütler, Fam. der sym-petalen Dicotyledonen, Reihe Labifloren; 2600 Arten in 157 Gattgn, meist in den wärmeren u. gemäßigten Zonen an trocknen, sonnigen Standorten, bes. verbreitet nach Arten- u. Individuenzahl im Mittelmeergebiet, wo manche (Rosmarin, Labendel, Thymian u.) die Landschaft (bes. die Macchien) charakterisieren. Kräuter od. Sträucher, selten Bäume, von ziemlich gleichartigem Aussehen: Stengel 4kantig; Blätter einfach, gegen- od. quirlständig; Blüte meist rot, blau od. violett gefärbt, durchweg auf Insektenbestäubung angewiesen u. mit z. T. verwinkelten Einrichtungen dafür versehen, in trug-dolbigen, oft zu dichten Scheinquirlen zusammengeordneten Ständen; Kelch verwachsenblättrig (röhrig, glockig,



tugelig, Abb. 1 a—c), auch gebogen (d), Saum häufig züppig (e); Blütenkrone ebenfalls röhrig (gerade, gebogen od. geknickt, Abb. 2 a—c), seltener oben erweitert (d) od. ganz glockig (e), der Saum gleichmäßig 5- od. 4zählig (f, g), weit häufiger züppig (Hauptformen: 2-zählige Ober- u. 3zähl. Unterlippe, h, od. 4zähl. Ober- u. 1zähl. Unterlippe, i), auch einlippig (k, 5zipflige Unterlippe); die 4 Staubgefäße in der Regel 2mächtig (Abb. 3), Fruchtknoten in 4 'Klaufen' geteilt (Abb. 4), die zu Nüsschen auswachsen. Die meisten L. sondern in Drüsen ätherische (aromatische), tonisch od. kräftigend wirkende Öle ab u. dienen vielfach als Heilmittel (Labendel, Melisse, Minze, Rosmarin, Salbei, Thymian u.) u. Küchenkräuter (Basilien-, Bohnenkraut, Majoran u.), auch zu Parfümerien.

Labiau, ostpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Königsberg, an der Deime; (1900) 4455 E. (33 Rath.);  Dampfbootstation; Amtsg., Reichsbahn-niederstelle; höhere Privatknabenschule, Mädchenwaisenhäuser (auch für Fürsorgezöglinge). — Im Vertrag v. B. 20. Nov. 1656 verpflichtete sich der Große Kurfürst zur Unterthänigung König Karls X. v. Schweden, der dafür die schwed. Lehnsheute über Preußen u. Ermland aufhob.

Labide (-bids), Eugène, franz. Poesendichter, * 5. Mai 1815 zu Paris, † 23. Jan. 1888 ebd.; 1880 Mitgl. der Acad.; schilbert in ausgelassenen Poesen voll Verwechslungen u. gewagten Situationen franz. Kleinbürgerum; am besten in Chapeau de paille d'Italie (1851), Voyage de M. Perrichon (1860) u. La cagnotte (1864). Théâtre compl., 10 Bde, 1878 f.; Théâtre choisi, 1895; famtl. Paris.

Labien (an den Labialpfeifen) s. Sippnpfeifen.

Labienus, Titus, 1) (irrtümlich T. Titus), zuerst treuer Anhänger (63 v. Chr. Volkstribun) u. Unterfeldherr Cäsars im Gall. Krieg, ging später zu Pompejus über; fiel 45 in der Schlacht bei Munda in Spanien. Sein Sohn Quintus L., von Brutus u. Cassius vor der Schlacht v. Philippi an den Parthertönig Drobos I. gesandt, um Hilfe zu erbitten, später mit dessen Sohn bei einem Einbruch in Syrien von den Legaten des Antonius in Kilikien getötet. — 2) bekannter Redner zu Augustus' Zeit, wegen seiner Festigkeit Rabies ('Wut') od. Rabienus genannt.

Labil (lat.), schwankend. Ein Körper, der sich in Labilem Gleichgewicht befindet, kann durch den kleinsten Anstoß zum Verlassen dieser Lage gebracht werden u. geht mit stets wachsender Geschwindigkeit in die stabile Gleichgewichtslage über.

Labillardière (-bajärdiër), Jacques Julien de, Botaniker (= Lab. od. Labill.) u. Forschungsreisender, * 23. Okt. 1755 zu Mençon, † 8. Jan. 1834 zu Paris; bereiste 1786/87 den Orient (bes. den Libanon), begleitete 1791/93 die Expedition d'Entrecasteaux bis Java, wo er bis 1795 zurückgehalten wurde; 1800 Mitgl. des Institut. Hauptw.: Icones plant. Syriae (Par. 1791/1809); Novae-Holl. plant. (2 Bde, ebd. 1804/06).

Labin, der (v. tschech. Labe, 'Elbe'), böhm. Weißwein aus blauen Burgundertrauben; im Elbthal.

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Namensformen zu suchen.

Sabifation, die (neulat.), seltenere Bezeichnung für Hühners Debifation, f. Bobifationen.

Sabischin, pol. Stadt, Kr. Schubin, an der Neße; (1900) 2248 E. (1150 Kath., 285 Jhr.); Amtsg.; Graue Schw.; Dampfziegelei.

Sabizky, Jof., Komponist, * 4. Juli 1802 zu Schönfeld b. Eger, † 18. Aug. 1881 zu Karlsbad, wo er 1834 ein eignes, nachmals berühmtes Orchester begründete; komp. flotte Länze u. Märsche.

Labium, das (lat.), Lippe (vgl. Labia); L. leporinum ob. fissum = Hasenfcharte. — L. (Zool.) f.

Labkraut, Pflanze, f. Galium.

Lablache (-bläsch), Luigi, Bassist, * 6. Dez. 1794 zu Neapel, † 23. Jan. 1858 ebd.; debütierte hier 1812 am Theater San Carlino als Bassbuffo, dann an versch. ital. Theatern, 1830/52 in Paris, auch in London, St Petersburg, überall hochgeschätzt; verfügte über gewaltige Stimmittel u. überlegene Darstellung; sehr. auch eine anregende Methode de chant (Par. 1853). Vgl. Widen (Göteborg 1898).

Labmagen f. Wiederkauer.

Labö, schlesw.-holst. Dorf, Kr. Plön, am Ostufer der Kieler Förhrde; (1900) 1100 prot. E.; Seebad. In der Nähe Festungswerke (zum Schutz des Kieler Hafens).

Laboratorium, das (lat.), 'Arbeitsraum', bes. zur Ausführung praktisch-wissensch. u. techn. Arbeiten u. Untersuchungen, daher Bezeichnung der Arbeitsstätte des Chemikers (chemisches, f. d.), des Physikers (physikalisches), des Apothekers (pharmazeutisches), des Physiologen (physiologisches), des Bakteriologen (bakteriologisches &c.) — **Laborant**, zur Ausführung leichter analyt. u. präparativer Arbeiten im L. gehaltene Hilfsperson ohne wissensch. Ausbildung; auch = Labiener. Früher (seit den Hussitenkriegen) im Riesengebirge Kräuterfammer, die ihre Arzneien auf Märkten u. im Hausierhandel feilhielten; in Krummhübel bis 1884. [f. Delaborde.

Laborde (-börd), 1) Henri u. S. Franç., * Jean Jof. de, franç. Finanzm., * 1724 zu Jacca (Aragonien), 18. Apr. 1794 zu Paris guillotiniert; leistete mit seinem unermeßlichen Reichtum Choiseul gute Dienste, Postbankier Ludwigs XV., erniedrigte die Unterstützung der Ver. St. u. das Auslaufen der Flotte unter Rochambeau; trotz seiner Bescheidenheit u. Wohlthätigkeit vom Revolutionstribunal als Verschwörer verurteilt. — Sein Sohn Graf Alexandre Louis Joseph, Archäolog u. Staatsm., * 17. Sept. 1774 zu Paris, † 20. Okt. 1842 ebd.; 1808/14 u. seit 1818 Staatsrat, Requetenmeister u. Seinepräsekt, 1822/41 Deputierter (liberal u. Orleanist). Hauptw.: Voyage pittor. et hist. de l'Espagne (4 Bde, Par. 1807/20; 3000 fr.). — Dessen Sohn Marquis Léon, Archäolog, * 12. Juni 1807 zu Paris, † 25. März 1869 ebd. als Dir. der Reichsarchive; 1841 Deputierter, 1842 Mitgl. der Akademie. Schr.: Voyage dans l'Arabie Pétrée (1830/33) u. en Orient (2 Bde, 1837/62); Le Palais Mazarin (1845); Les ducs de Bourgogne (3 Bde, 1849/51); Parthénon (1854, unvoll.); Athènes aux XV^e, XVI^e et XVII^e siècles (2 Bde, 1855); Les archives de la France (1867) &c.; sämtl. Paris.

Laborieren (lat.), arbeiten; an etwas Leiden.

Labor omnia vincit improbus (lat.), 'unabzäffige Arbeit besiegt alles' (Vergil, Georgica 1, 145).

Labouchère (-büschör), Henry de, 1. u. einziger Baron Launce, * 15. Aug. 1798 zu Gloglands (Effeg), † 18. Juli 1869 zu London; seit 1826 im

Unterhaus (Whig), Segner der Kornzölle, 1839/41 unter Melbourne u. 1847/52 unter Russell Präsekt. des Handelsamts, 1855/58 unter Palmerston Kolonialminister. — Sein Neffe Henry, * 1831, 1854/64 im diplom. Dienst, seitdem im Unterhaus, 1870 Kriegsberichterstatter der Daily News; bekannt durch seine satir. Ztschr. Truth u. seine radikalen Anträge (1895 auf Abschaffung des Oberhauses).

La Bonillierie (-büj'ri), Franç. Alex. Rouillet de, Bischof, * 1. März 1810 zu Paris, † 8. Juli 1882 zu Bordeaux; Generalvikar v. Paris, 1855 Bischof v. Carcassonne, 1873 als Erzb. v. Perga i. p. Koadjutor des Kard.-Erzb. Donnet († 22. Dez. 1882) v. Bordeaux; berühmt durch seine Méditations sur l'Eucharistie (1851, 80 Aufl.) u. das philos. Werk L'homme, sa nature, sa nature, son âme etc. (1879). Vgl. A. Ricard (1887); sämtl. Paris.

Laboulaye (-buiä), Edouard René Lefebvre de, franç. Romanist, Rechtsgelahrter, * 18. Jan. 1811 zu Paris, † 25. Mai 1883 ebd. als Univ.-Prof. (seit 1849); seit 1873 Administrator des Collège de France; vor 1870 Vorkämpfer der liberalen Opposition gegen das Kaiserthum, später als Deputierter (1871) u. Senator (1876) der Sehefreiheit der kath. Orden (La liberté des enseignements, 1880). Schr. den allegor.-satir. Roman Paris en Amérique (1863, 35 Aufl., dtisch 1867), in dem er, wie in der Hist. polit. des États-Unis (3 Bde, 1855/66, * 1876, dtisch * 1882), Amerika als Muster hinstellt; die grazios.-ironischen Contes bleus (1864, n. Z. 1867 u. 1883); die Satire Le Prince-Caniche (1868, 20 Aufl., dtisch 1868; gegen die frz. Zentralfisation); die Études sur l'Allemagne et les pays slaves (1856, * 1876) u. zahlr. gelehrte rechtshist. Werke; folgt als Jurist der Schule Savignys. Gründer u. Hrsg. der Rev. hist. de droit franç. et étr. (1855/69, dann Rev. de législation anc. et mod., 1870/76, seit 1877 Nouv. Rev. hist. de droit franç. et étr.). Selbstbiogr. Trente ans d'enseignement au Coll. de France (1888). Vgl. Wallon (1889); Boutmy, Taine, Scherer, L. (1901); sämtl. Paris.

Labourd (-büür), kleine franz.-span. Landschaft, am Golf v. Gascogne, Berg- u. Hügeland; nach dem lat. Namen der Hauptst. Bayonne, f. d.

La Bourbonnais (-bürböng), Bertrand Franc. Mahé de, franç. Seemann, * 11. Febr. 1699 zu St-Malo, † 10. Nov. 1753 zu Paris; früh im Dienst der franz.-ind. Compagnie, eroberte 1725 Mahé, brachte als Gouverneur Isle de France u. Bourbon zu hoher Blüte u. schädigte die Engländer in den ind. Gewässern. 1746 nahm er Madras, lieferte es aber, angeblich weil er es nicht halten konnte, gegen den Befehl des Generalgouv. Duplex, thatsächlich aus Eifersucht gegen diesen u. von den Engländern bestochen, an letztere aus u. kehrte mit der Flotte nach Frankreich zurück. Des Verrats verdächtigt 1748/51 in der Bastille, aber freigesprochen. Mem., Par. * 1890. — Sein Enkel Louis Charles Mahé de la B., * 1797, † 13. Dez. 1840 zu London; gilt durch seine theoret. Forschungen u. veröffentlichten Partien, bes. 50 gegen Macdonnel, als einer der größten Schachmeister aller Zeiten. — Sein Vermanter, Graf Franç. Régis de Sa Bourbonnaye, * 19. März 1767 zu Angers, † 28. Juli 1839 auf Schloß Mésangeau (Dep. Maine-et-Loire); socht in der Emigrantenarmee u. der Vendée, seit 1815 der Vorkämpfer der äußersten Rechten (der 'weiße Sabobiner' ob. 'Nax der Rechten'), 1829 Min. des Innern. — Dessen Enkel Graf Raoul,

Die hier vermifsten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Kennformen zu suchen.

* 12. Mai 1837 zu Paris; 1857/67 im diplom. Dienst, seit 1884 monarchist. Abgeordneter.

Labouré (-bure), Guill. Marie Jos., Kardinal, * 27. Okt. 1841 zu Achet-le-Petit (b. Arras); Prof. u. Rektor des Sem. u. Generalvikar v. Arras, 1885 Bischof v. Le Mans, 1893 Erzb. v. Rennes, 1897 Kardinal. [Wörte ob. das Leben!]

La bourse ou la vie (frz., -burs ä lä wi), die **Labrador**, größte nordamerik. Halbinsel, zw. Hudsonbai u. Atlant. Ozean, 1,3 Mill. km². Fast die ganze östl. Hälfte des kanad. Schilds, ein weites welliges, von kahlen gerundeten Rücken (die wasser-scheidende 'Landhöhe' im S. gegen 750 m h.) durchzogenes Flachland (haupts. aus laurent. Gneis zc.), das nur längs der Nordostküste in ein wirkliches Gebirge mit stark zerklüfteten Formen (angeblich bis 1800 m h.) übergeht; das Innere eine echte Eiszeitlandschaft mit zahllosen errat. Blöcken, mächtigen Lagen von Blockeism u. Geschiebemergel, die viele der fischreichen Seen aufstauten u. den unregelmäßigen Lauf der im Innern meist thallosen u. an den Rändern größtenteils in Fällen u. mit Schnellen abstürzenden Flüsse bewirken. Die seit der Eiszeit in Hebung begriffene Küste (bereits um 75 bis 175 m) ist im N.D. durch zahlr. Fjorde (Hamilton Inlet zc.), im N. durch viele andere Buchten gegliedert u. bietet hier gute Naturhäfen, die aber wegen der außerordentlichen Steilheit der Ufer zur Erschließung des Innern wenig beitragen. Klima ganz unter dem Einfluß der kalten Meere u. Meeresströmungen, nam. (im N.D.) des S. f. r. o. m. s. (s. Meer), daher äußerst unwirksam. Mitteltemperatur bei Main (Nordostküste) im Jahr -4°, Jan. -21,8°, Juli 9,1°; Sept. bis Juni Schneedecke; der Sommer im Innern etwas wärmer, aber der Winter furchtbar (-54°); die Wärme gedeiht deshalb nur bis etwa 52°, wenig weiter nördlich die Kartoffel; Wälder von Fichten, Buchen, Weißbibern, Strauchkiefern, Birken, Erlen, Weiden zc. mit Heidelbeeren bis 58° n. Br., im N. öde barren Grounds; Pelztiere (Polarfische, Baribal u. Eisbären, Biefrakze zc.) bilden den Hauptreichtum des Landes (Hudsonbaitompagnie, f. b.), ferner Seehunde (auch in den Seen), Rentiere zc., Scharen von Wasservögeln zc.; an Mineralien nur Labradorit (bei Main zc.), etwas Kupfer u. Graphit. Etwa 18500 E. (3000 Algonkinindianer im Innern, 1500 Eskimo im N. u. N.D. zc.); zum Fischfang (im Sommer: Kabeljaue, Heringe zc.) u. Robbenschlag (im Frühjahr) an den Küsten finden sich alljährl. gegen 20 000 brit. u. franz. Fischer ein. Der Küstenstreif im N.D. bildet eine **D e p e n d e n z** von Neufundland, angeblich nur 18 000 km², (1901) 3947 E. (332 Kath., zur Ap. Post. Präf. Sorenzgoß); 7 Stationen der Herrnhuter; größter Ort Nigolet am Anfang des Hamilton Inlet, gegen 1200 E. Alles andere zu Kanada: der S. zur Prov. Quebec, der N. der Distr. Ungava, 904 900 km² (1/100 Seen), (1901) 5113 E. Um die Erforschung des immer noch wenig bekannten Landes verdient bes. H. Bell (haupts. 1875/77) u. Kom. mit Eaton (1893/94). Vgl. Stearns (Post. 1885); Pasard, Coast (Nenue. 1891); Newfoundland. & L. Pilot (Sond. 1897); Geol. Map (4 Bl., 1:1 584 000, 1896). — Biell. das Festland der Normannen, 1497/98 von den beiden Cabot, 1501 von Cortereal an der Küste befahren, seitdem von Portugal beansprucht, 1577 von Fro-bisher für England in Besitz genommen, an der Westküste 1610/16 zuerst von Hudson u. Baffin erforscht. Schon im 16. Jahrh. von basl., breton. u.

norm. Fischern besucht, besiedelt erst durch die Herrnhuter u. die Hudsonbaitompagnie.

Labrador, Labradorit, der, Mineral, kalkreicher Plagioklas (s. d.), bes. Bestandteil basischer Gneisgesteine (Gabbro, Diabas, L. porphyrit zc.); leicht zersehbar. Manchmal nam. in grobkörnigen, pegmatitischen Aggregaten mit prachtvollem Farbenspiel (Labradorisieren), hervorgerufen durch gleichmäßig eingelagerte, dünnste Blättchen u. dann geschätzter Halbedelstein. — L., norw., techn. Bezeichnung von Saurvitit. — L. fels = Anorthosit. — **Labradorite**, der (frz., -rit) = olivinarmen Basalt. — **L. porphyrit**, der, meist dunkle, porphyr. Gesteine mit zahlr. Einsprenglingen von lichtem L., deren leistenförmiger Querschnitt charakteristisch ist.

Labradorthree f. Ledum.

Labrax Cuv., Gattg der Barische.

Labre (Labr), Benedikt Jos., hl., f. Benedikt 5).

Labrea (nach dem Gründer Oberst Ant. Pereira Labre, 1871), brasil. Stadt, Staat Amazonas, unterhalb der Mündung des Jtuzi in den Purus (Flußhafen), Hauptort des Purusgebiets; Rautschuhhandel.

Labridae, Labrus Cuv., f. Sippfische.

Labrofos, norw. Wasserfall, f. Saagen 2).

Labrouste (-brüst), Pierre Franc. Henri, franz. Architekt, * 11. Mai 1801 zu Paris, † 26. Juni 1875 zu Fontainebleau; in leitender Stellung im franz. Bauwesen tätig; bewahrte die Herbhelt des Klassizismus in der Formenggebung bei moderner Selbständigkeit in der Planung des Ganzen. Bes. erwähnenswert: Bibl. Ste-Geneviève (1840 beg.) u. der Umbau der jetzigen Nationalbibl. (ehem. Pal. Mazarin; die Deckenwölbungen von Eisenjulen getragen). Vgl. Eug. Millet (1888).

Labruguière (-brügür), franz. Stadt, Dep. Tarn, Arr. Castres, am Thore (zum Algot); (1901) 3133 E.; rom. Kirche (13. Jahrh.), Burgruine; Fabr. v. Wollstoffen, Mähen, Holzhandel.

Labrum, das (lat.), f. Ansetzen.

[de Nerva].

Labrunie (-brün), Gérard, Schriftst., f. Gérard

La Bruyère (-brügür), Jean de, franz. Schriftst., * 16. Aug. 1645 zu Paris, † 10. Mai 1696 zu Versailles; erst Parlamentsabbebat, dann Finanzbeamter, seit 1685 Erzherzog in der Familie Condé u. später des Hzgs v. Bourbon; 1693 Mitgl. der Akademie. Von außerordentl. Menschenkenntnis, scharfer Beobachtung u. großer Meisterhaftigkeit des Stils zeugen seine berühmten Sittenbilder Les caractères de Théophraste, traduits du grec, avec les caractères ou les mœurs de ce siècle (Par. 1688; Hauptausg.: Waldenauer, 1845; Servois, 3 Bde, 1865/78; Ribelliau, 1890; dtsh. von Giner, 1870 u. 1886), in denen er die **Charactères** Theophrasts geschmackvoll bearbeitete u. durch (zuletzt 1120) Charakterfzzen aus der Gegenwart (später durch Coste mit einem 'Schlüssel' versehen, 3 Bde, Amst. 1720 u. d.) erweiterte; von großer Wichtigkeit für die Kenntnis der Gebrechen des franz., goldnen' Zeitalters. Vgl. Fournier (Par. 1872); Kahlstedt (1886); Pellissier (Par. 1892); Morillot (ebb. 1904).

[teeren (salben)].

Labialben, die festen Taue (das stehende Gut)

Labuan, Küsteninsel v. Brit.-Borneo (1846 auf Drängen Brookes vom Sultan v. Brunei an England abgetreten: Kronkol.), im N.W., am Nord-eingang zur Brunei-bai; 133 km², niedrig, haupts. aus Kreide u. Zura, die reiche Kohlenflöße enthalten; wichtig als Zwischenstation des ind.-chin. See- u. Handelsverkehrs (Kabel nach Singapur u. Hong-

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

fong); (1901) 8411 £. (10 Europ.); kath. u. prot. Schule. Proviſoriſch von der Brit. Nord-Borneo-Komp. verwalet (Hafenbeſetzung im Wert); Reſident in Victoria (1500 £.). Kirchlich zur Apoſt. Präſ. Nord-Borneo (Sitz Kuching). — **L. Deli**, Hafen im niederl.-oſtind. Baſallenſtaat Deli, f. d.

Labuſa, Hauptort der Molukkeniſel Batjan.

Laburnum *Gris.*, Pflanzengattg., f. Cytisus.

Labyrinth, das (v. ägypt. *Lope-ro-hunt*, Tempel am Eingang zum See?), nach der Vorſtellung der alten Griechen ober- od. unterirdiſche weiträumige Gebäudenanlagen, in denen der Uneingeweihte ſich nicht zurechtfinden konnte. Das berühmteſte war das von Herodot erwähnte ägypt. L. am Möriſſee bei Krokodilopolis, eine dem Waſſergott Sobt gewidmete rieſige Tempelanlage, um 2300 v. Chr. von Amenemſa III. (vgl. Ägypten, Bd I, Sp. 163, u. Faſum) begonnen u. von ſeinen Nachfolgern weiter ausgebaut, von Hinderſ-Petrie (f. Petrie) aufgedeckt; ferner das kretiſche bei Knos (f. d.), an das ſich die Sage vom Minotaurus (f. d.) heſtete (fälfchlich in einem Steinbruch bei Gortyn geſucht). Auch auf Lemnos u. in Italien (Grab des Porſenna bei Cluſium) gab es L.e. — **L.** (auch Daedalus), geom. Figur, beſtehend aus einer Linie, die in den verſchiedenſten Wendungen den ganzen gegebenen Raum ausmüßt, ehe ſie in den Mittelpunkt einmündet; auf antiken u. alchriſt. Fußböden dekorativ, in mittelalt. (franz., ital., deutſchen) Kathedrale ſymboliſch (Leben mit ſeinen Irrwegen, Heilswirksamkeit der Gnade). Auch ein ähnlich angelegter Weg für Andachtszwecke (Chemin de Jeruſalem), ferner = Irrgang, Irrgarten. — **L.** (Anat.), das innere Ohr.

Labyrinthiſche, Labyrinthici, Fam. der Acanthopteri; trop. Süßwaſſerfiſche der Alten Welt; über den Kiemen ein Hohlraum mit einem eigentl. Silbſorgan der Atmung, dem „Labyrinth“ (vieſfach gewundene, mit blutgefäßreicher Schleimhaut überzogene Knochenblättchen; Abb.), das eine Zeitlang das Atmen außerhalb des Waſſers ermöglicht. Gattg. Anabas *Cuv.*, Kiemenbedeck mit Dornen zur Fortbewegung auf dem Land (z. B. beim Austrocknen des ſeitherigen Wohngeſäßers). 4 Arten, trop. Indien. A. scandens *C. V.*, gem. Kletterfiſch; bis 30 cm L.; neuerdings auch in Aquarien gehalten. Gattg. Polyacanthus *C. V.* f. Großkopfer; Trichogaster *Bl.* u. Osphromenus *Lac.* f. Surami; Betta *Blkr.* f. Kampfiſch.



Labyrinthodonten, Labyrinthodöner, **Lac**, Laſ, der, das (hinduſt. *lakh*, v. ſanſkr. *lakscha*, '100 000'), in Oſtindien Geldſumme von 100 000 Rupien (136 200 M.). **Lac**, das (lat.), Milch, milchähn. Flüſſigkeit; L. ſulfuris = Schwefelmilch; L. virginum, Jungfermilch, der (frz.), der See. [milch (Roſmetium)]. **Lac.** (Zool.) = B. G. de Lacépède. **Lacaille** (-ſaj), Nicolas Louis de, franz. Aſtronom, * 15. März 1713 zu Rumigny b. Rocroi, † 21. März 1762 zu Paris; 1739/40 bei der franz. Gradmeſſung, 1741 Mitgl. der Akad., führte 1751/54 in Südaſrika eine Gradmeſſung aus u. beobachtete dort gegen 10 000 ſüdl. Sterne. Hauptw. Coelum austr. ſtelliferum (hrzg. von Maraldi, Par. 1763).

La Calprenède (-kalpröndö), Gautier de Coſtes, Seigneur de, franz. Romanſchriſt.

* 1610 zu Sarlat (Dep. Dordogne), † 1663 zu Paris als Höſling; phantaſiereich pflegte er mit großem Erfolg den mehr heroisch aufgefaßten hiſt. Roman in Caſſandre (10 Bde, Par. 1642/50; aus der Zeit Alexanders d. Gr.), Cléopâtre (12 Bde, ebb. 1647/58; Epoche Cäſars) u. Pharamond (12 Bde, ebb. 1661/70; myth. Anfänge der franz. Geſch.).

Lacarne (-tän), franz. Stadt, Dep. Tarn, Arr. Caſtres, am Nordfuß der Monts de S. (Ausläufer der Cevennen; 1266 m h.); (1901) 1671, als Gem. 3565 E.; Wolſpinnerei, Schieferbrüche, Käſehandel; Mineralbad, klimat. Kurort; Waſſerfahrten R.-D. de Montalet u. R.-D. de la Garde.

Lacaze-Duthiers (-laſ-düt), Félix Henri de, Zoolog (= Lacaze), * 15. Mai 1821 zu Montpezat (Dep. Lot-et-Garonne), † 21. Juli 1901 auf Las Fous (Périgord); 1854 Prof. in Lille, 1865 am Naturhiſt. Muſeum zu Paris; 1868 an der Sorbonne; 1871 Mitgl. der Akademie; Begr. der zool. Stationen Roscoff (1872) u. Banyuls (1881); be-handelte beſ. Anatomie u. Entwicklungsgeſchichte der Inſekten u. Miſcheln.

Lacca, die (neulat.), der Laſ: L. in baculis = Stoſſlaſ, L. in granis = Körnerlaſ, f. Gummiſa; L. in tabulis = Schellaſ, f. d.; vgl. Gummiſa. L. musci, L. musica = Lackmus.

Laccate, die, Drybaſe (f. Fermente) in den Zellen vieler Pflanzen, beſ. im Saft von Rhusarten, den ſie durch ihre Thätigkeit in Laſ verwandelt; färbt Guajaktinktur blau.

Lac-dye (-läſ-dai), Lac-Lac, Färbelaſ, aus natu-relem Schellaſ (Gummiſa) durch Ausziehen mit Sodalaſung erhaltener roter Farbstoff zum Färben von Wolle; auch in Form des ſarminähn. Thon-erdelacks im Handel; das färbende Prinzip iſt Laccainſäure, C₁₆H₁₀O₈; vgl. Gummiſa.

Lace, das (engl., iſch), Spitzen.

Lacedonia (-laſſe-), ital. Stadt, im neapol. Apennin, 55 km nordöſt. v. Avellino; (1901) 6326 E.; Biſch., Kathedrale, Priester-, Lehrerverm.; Töchter der hl. Anna; Kalf-, Ziegelbrennerei. — Das Diſt. B. (11. Jahrh., Suffr. v. Conza) zählt 51 Kirchen u. Kap., 102 (2 Ordens-) Priester, 2 (1 weibl.) relig. Genoffenſch., 27 300 Katholiken.

Lacépède, Bernard Germain Etienne de la Ville, Comte de (ſö läwit töt bō läſepä), Naturforſcher (= Lac.), * 26. Dez. 1756 zu Agen, † 6. Okt. 1825 zu Epinay b. St-Denis; 1800 Senator; ſtellte nach rein äußerlichen Merkmalen ein Syſtem der Amphibien u. Reptilien auf. Schr. als Erg. zu Buffons Naturgeſch.: Quadrupèdes ovipares et ſerpens (2 Bde, 1788 f.); Poissons (5 Bde, 1798 bis 1803); Cétacés (1804) u. Euvres, 11 Bde, 1826/29; ſämtl. Paris. — Nach ihm ben. die kleine Gruppe der L. inſeln nahe der Nordweſtküſte Weſt-auſtraliens (Dampierland), mit Guanolagern.

Lacerandes, Pointe des (pöät dā läſäpā), ſchweiz. Alpengipfel, der Pic de Dröna, f. d.

Lacerna, die (lat.), der durch eine Spange auf der rechten Schulter zuſammengeheftete offene, leichte Mantel der alten Römer, zum Schutz der Toga od. mehr zum Putz, daher oft ſehr koſtbar (bis 10 000 Seſterzien); Auguſtus ließ das Tragen der L. in den Volksverſammlungen durch die Abſten verboten.

Lacerta L., Gattg der Lacertidae, f. Eidechſen. — **L.**, Sternbild, f. Sternarten, Rückſeite. — **Lacertae**, Unterordn. der Lacertilia, f. Eidechſen.

La Chaiſe (Chaiſe, ſchär), Franc. b' Air de, S. J. (ſeit 1649), * 25. Aug. 1624 auf Schloß

Xir (Dep. Loire), † 20. Jan. 1709 zu Paris; 1674 bis 1709 Reichsrat Ludwigs XIV. Milde Charakter u. nicht immer fest genug, vergaß er doch nie seine priesterl. Pflichten den Ausschweifungen des Königs gegenüber; wegen dessen Handlungsweise von den einen der Schwäche, von den anderen des Zelotismus angeklagt. Ein Anteil seinerseits an der Aufhebung des Edikts v. Nantes läßt sich nicht erweisen. Das vom König geschenkte Landgut bei Paris ist seit 1804 Friedhof (Père-Sachaïse). Vgl. R. Chantelauze (Lyon 1859).

Sachambeaudie (schäböd), Pierre, franz. Schriftst., * 15. Dez. 1807 zu Sarlat, † 6. Juli 1872 zu Brunnh; gilt als Lafontaine der Demofratie durch seine sinnreichen Fables populaires (Par. 1839 u. ö., dtsh. 1863).

Sachamulzen, kausak. Stamm, Gouv. Kautais; 300 swaneifizierte Juden (russ.-orthod.); Händler.

Sachat (sachä), Eugen, Bisch. v. Basel, * 14. Okt. 1819 zu Montanon (Kant. Bern), † 1. Nov. 1886 zu Balerna; 1842 Priester (Rom), als Missionär vom hl. Blut thätig im Rgr. Neapel, im Kirchenstaat u. auf Drei-Mären b. Colmar, 1850 Pfarrer in Grandfontaine, 1853 in Delsberg, 1863 Bisch. v. Basel; wegen seines Eintretens für das Unfehlbarkeitsdogma u. später gegen die Alt Katholiken von der Mehrheit der Diözesanstände 1873 entsetzt u. am 17. Apr. aus Solothurn ausgewiesen; resignierte 1884 auf Wunsch des Papstes u. wurde zum Erzb. v. Damiette i. p. u. Administrator des Kant. Tessin (Siz in Balerna) ernannt.

La Chaussee (schä), Pierre Claude Rivelle de, franz. Dramatiker, * 1692 zu Paris, † 14. März 1754 ebd.; 1736 Mitgl. der Acad.; schr. zuerst das mittelmäßige Lehrgedicht Epître à Clio (1731) u. wurde dann der Schöpfer des Räuberdramas durch die begeistert aufgenommene Komödie La fausse antipathie (1733); außer einigen minderwertigen Contes in Versen verf. er unter Beachtung der Klass. Form noch 17 stark moralisierende Dramen: Préjugé à la mode (1735), L'école des amis (1737; Stoffquelle für Lessings Minna v. Barnhelm), Mélanide (1741; sein Hauptw.), L'école des mères (1744) u. Gef. W., 5 Bde, Par. 1762. Vgl. Uthoff (1833); Sanjon (Par. 1888).

Sachen (Risus), rasche, stoßweise abgebrochene Ausatmung, meist unter größerem od. geringerem Stimmwechsel u. verbunden mit intensiver Thätigkeit der mimischen Gesichtsmuskeln (bes. des Zächmuskels, Musculus risorius Santorini, vgl. Gantmuskeln), wodurch das Gesicht den Ausdruck ungetrübter Heiterkeit erhält. Wird auf reflektorischen Weg durch psychische od. Sinnesindrücke hervorgerufen u. kann vom leisen Zächeln (nur mim. Bewegung ohne Expirationsstoß u. Stimmwechsel) bis zum (bei Hyptirischen oft ganz unmotivierten) Zächkrampf (Cachinnus convulsivus) ansteigen. — **Zächgas** = Sticthorpybul. [izien.

Sachen, die poln. Nierungsbewohner in Galizien.
Sachen, Hauptort des schweiz. Bez. March, am Südufer des Züricher Sees, l. von der Mündung, 410 m ü. M.; (1900) 1962 E. (1826 Rath.); ¹⁸²⁶ Dampfbootstation; Pfarrkirche (Rotho, 1711; 1882 ref.); große Kapelle u. Wallfahrt zur schmerzhaften Mutter (1684); Anbau v. Schabziegerfle, Käseerei, Fabr. v. Seide, Baumwollgeweben, Holzschachteln u.

Sachenal (sachän), Adrian, schweiz. Staatsm., * 19. Mai 1849 zu Genf; urpr. kath., Abbat, radikal. 1881/84 Stände-, 1884 National-, 1892/99

Bundesrat, 1896 Bundespräf., 1903 Präf. des Ständerats.

Lachenalia Jacq. (nach Werner de Lachenal, Prof. der Bot. zu Basel, † 1800), Gatt. der Liliaceen; 30 südafrik. Arten, hyazinthenähnlich. Zwiebelgewächse. Kopf- od. Kapspauspflanzen bes. L. tricolor Thunb. (Abb., 1/5, r. Einzelblüte, 1/2 nat. Gr.), mit rotbraun marmorierten Blättern u. 3- (scharlach, gelb, grün) od. 4farbigen Blumen an 20 cm h. Schaft, sowie mehrere Spielarten u. Hybride.

Sachender Hans = Riesenfischer, s. Eisbiber.

Sachenwiz, Siegm., Tiermaler, * 1820 zu Neuß, † 25. Juni 1868 zu Düsseldorf; gebildet an der dort. Akad. u. durch Selbststudium; schuf lebendige Jagdstücke u. sehr beliebte Hunde- u. Affenbildchen.

Saches, athen. Feldherr im Peloponnes. Krieg, 427 v. Chr. auf Sizilien thätig; von Kleon des Unterjochs angeklagt, aber freigesprochen; als Politiker konservativ u. Parteigenosse des Nikias, mit dem er haupts. den Frieden 421 zustande brachte; fiel 418 in der Schlacht bei Mantinea.

Sachesis, eine der Moiren, s. d.

Lachesis Daud., Gatt. der Grubenottern; ohne Klapper, Schuppen am Schwanz fächerförmig zugespitzt; 1 Art: L. mutus Daud., Buschmeister; oben rotgelb mit einer Längsreihe dunkler Rauten; bis 2,5 m l.; Südamerika. Sehr giftig, wie die Gatt. Bothrops Wagl., Grubenvipere; Schuppen außer den Kehlschildern gefleckt, Schwanz klapper- u. hornlos. B. lanceolatus Wagl., Sangeschlange; sehr versch. gefärbt (gelbrot, braun, schwärzlich); bis 2,5 m l.; Antillen. B. brasiliensis Wied., Schwarza, u. atrox L., Sabaria, Brasilien.

Sachine (sachin), kanad. Stadt, Quebec, l. am St. Lorenzstrom (Brücke); (1901) 5561 E.; ¹⁸⁸⁶ ¹⁸⁸⁶ Oblaten v. b. Unst. Empf. (Noviziat), Christl. Schulbr., Annaschw. (Mutterhaus); die 5 km l. S. Schnellen umgibt der Kanal v. S. (nach Montreal, 14 km l., 1825 bzw. 1866/75 erbaut).

Sachis (hebr. Lakisch, Hügel, Anhöhe), kanaanit. Königsstadt, von Johe erobert u. dem Stamm Juda zugeteilt. Von Roboam befestigt, diente es Sennacherib (701 v. Chr.) als Hauptstützpunkt für seine kriegerischen Unternehmungen gegen Ägypten u. Jerusalem. In neuester Zeit wieder gefunden in Tell el-Hesi am Wadi el-Hesi, südwestl. v. Jerusalem.

Lachm. (Zool.) = Friedr. Joh. Sachmann, Naturforscher, 1832/61.

Sachmann, Karl, hervorragender Germanist u. Altertumsforscher, * 4. März 1793 zu Braun-schweig, † 13. März 1851 zu Berlin; Schüler (seit 1809) von Gottfried Hermann in Leipzig, dann von Dissen, Heyne u. Beneke in Göttingen, 1816 Privatdoz. u. Kollaborator am Werderschen Gymn. in Berlin, 1817 Gymn.-Lehrer, 1818 an Univ.-Prof. in Königsberg, seit 1825 in Berlin (1827 o. Prof.); sowohl in der deutschen wie in der klass. Philologie bahnbrechend durch seine streng durchgeführte Methode der Wiederherstellung der urföndlichen Texte aus den besten Quellen. Berühmt seine Ausg. des Propertius (1816 u. 1829), Catullus u. Tibullus (1829), Gajus (mit Gieschen, 1841), Vabrinus (1845), Avianus (1845), der Gromatici veteres



(1848) u. bes. des Lucretius (1850, 1871; mit ausführlichem sprachl. = metr. Komm.); verfehlt seine metr. Theorien (De choricis systematis trag. Gr., 1819; De mensura trag. etc., 1822); jetzt überholt auch seine krit. Ausg. des N. E. (1831 u. 1842/50). Als Germanist neben Jaf. Grimm Mitbegr. der altdtsh. Philol., ging er von der höhern Kritik aus u. schuf im Anschluß an Wolf die sog. Niedertheorie (über die urpr. Gestalt des Gedichts von der Nibelunge Not, 1816; vgl. auch Zu den Nibelungen u. der Klage, 1836), die er auch auf Homer angewendete (Betrachtungen über Homers Ilias, 1847, 1874). Hsrg. zahlr. mhd. Texte: Nibelungenlied (1826), Walthar v. d. Vogelweide (1827, 1891), Hartmanns Grein (1827, 1877; mit Venede) u. Gregor (1838), Wolfram v. Eschenbach (1833, 1891), Ulrich v. Bichtenstein (1841) u. sowie eine krit. Ausg. von Lessings W. (1838/40). Von großem, nicht immer günstigem Einfluß waren seine metr. Theorien für die Gestaltung der mhd. Texte; wichtig die Untersuchung über ahd. Betonung u. Verskunft. über: Schatepeares, Sonette u. Macbeth (1820, 1829, teils). Ges. kl. Schr., Hsrg. von Müllenhoff u. Wahlen, 2 Bde, 1876; S. Briefe an M. Haupt, Hsrg. von Wahlen, 1892. Vgl. M. Herz (1851).

Sachmiden, nordarb., von der 2. Hälfte des 3. bis Anfang des 7. Jahrh. in Hira (unweit des spätern Kusa) ansässige Fürstendynastie mit den oft wiederkehrenden Namen Romān u. El-Mundhir; Vasallen des Sassanidenreichs, denen bes. der Schutz der pers. Grenze gegen Arabien hin oblag. Unter El-Mundhir III. (505/54) u. seiner frommen Gattin Hind fand das Christentum bei den S. Eingang; Hind gründete ein christl. Kloster in Hira. Der letzte Sachmide Roman V. wurde um 602 vom Perserkönig Khosrau II. beseitigt.

Sachner, Franz, Komponist, * 2. Apr. 1803 zu Rain (Oberbayern), † 20. Jan. 1890 zu München; hier 1820 Schüler Etts, 1822 Organist, später Theaterkapellmeister in Wien, wo er mit Schubert, Beethoven, Sechter u. a. in Fühlung trat, 1834 in Mannheim, seit 1836 in München Dirigent der Hofoper, 1852/65 Generalmusikdir., 1868 pensioniert. Genialer, durch Stilgefühl u. Schärfe des musik. Verständnisses hervorragender Dirigent; als Komponist in seinen 7 Orchesterwerken, die ein bei aller Kontrapunkt. Gediegenheit vollständig-frischer Geist durchweht, der Wiedererwecker einer alten Kunstform. Von seinen übrigen (gegen 200) Werken hervorzuheben: 4 Opern (Catarina Cornaro, 1841), 2 Oratorien, 8 Symphonien, Messen, 1 Requiem, Motetten, Chorlieder, Kammermusik, Lieder u. vgl. Kronfelder (1903). — Von seinen Brüdern bes. Ignaz (1807/95) u. Vincenz (1811/93) vorz. treffliche Musiker; ersterer auch Opernkomponist.

Lachnus III., Gatt der Blattläuse.

Sachs (Spiel), der Bierstat. — **S. (Sickor)**, nach dem Haus zum S. ben. = Danziger Goldwasser.

Sachse, Salmonidae, Fam. der Eelsfische; Kopfschuppenlos, ohne Barteln, zw. Rücken- u. Schwanzflosse eine Fettflosse. Raubfische, an den Küsten u. im Süßwasser der nördl. gemäßigten u. kalten Zone; viele wandern vom Saizen aus dem Meer in die Flüsse. Das Fleisch fast aller (etwa 160 Arten) sehr geschätzt. Gattn: Stint, Kapelan, Coregonus Ow., Äsche (s. d. Art.) u. Sack, der, Salmo L.; Schuppenklein, Mundspalte weit, Zunge, Kiefer, Gaumen- u. Pflugscharbein mit starken, kegelförm. Zähnen; ♂ lebhafter gefärbt, altes ♂ mit hakenförm. nach oben

gekrümmter Unterkieferspitze (Hakenlachs); über 80 Arten. S. salar L., gem. Sack, Salm; sehr gestreckt, Schnauze schwächig u. lang vorgezogen, Rücken blaugrau, Seiten silberig, zuweilen mit spärlichen schwarzen Flecken; den Leib des ganz alten ♂ überdeckt zur Laichzeit eine dicke, schwammige Schwarte; 50 bis 110 cm L., 5 bis 25 kg schwer. An den Küsten des Atl. Ozeans nördl. vom 43.° fehlt im Mittel- u. Schwarzen Meer, steigt zur Laichablage in die europ., amerik. u. sibir. Zuflüsse bis in die kleinsten Bäche hinauf, bis 4 m h. Hindernisse (Wehre, Fälle u.) überspringend. Wohlgeschmeckender Speisefisch; daher wichtiger Gegenstand der Fischerei; Fleisch verschiedenwertig, am besten der fette, rotfleischige Winteralm; kommt frisch, geräuchert u. in Büchsen zum Verkauf. Seit 1903 versucht eine Hamburger Firma, ihn aus dem lachsreichen Amurgebiet in einem Kühlschiff lebendfrisch nach Europa zu bringen. Saibling, Huchen, Forellen, s. d. Art.

Sachten (Mehrz.) s. Garzungung.

Sachter, das, die, bis 1868 deutsches bergmännisches Längenmaß von etwa 2 m.

Sactieren (frz., taß-), einschnüren, zuschnüren.

Lacinia (lat.) s. Insetten, Bb IV, Sp. 841.

Lacinium (lat.), Vorgebirge an der Ostküste von Kalabrien, 12 km südl. v. Cotrone (Argton); von dem einst berühmten Tempel der Hera (s. d.) Lacinia ist nur eine 8½ m hohe dor. Säule (daher L. heute Capo Colonne) erhalten. [arbeit.]

Lacis, das (frz., -si), netzförmiges Gewebe, Netz-

Lack, der, 1) Pflanzengattg f. Cheiranthus. 2) (Chem.) s. Gummlack, Schellack. **Lackieren**, mit L. überziehen. **Lackfarben** = Farbade. — **L.**, japan., der aus den Zweigen des japan. S. baums (s. Rhus; japan. *urushi*) ausfließende Saft, welcher behufs Reinigung durch durchlässiges Papier gepreßt u. dann längere Zeit an der Luft gerührt wird. Zur Erhöhung der Geschmeidigkeit vermischt man ihn mit Öl, zur Bereitung von schwarzem L. mit Wasser, das über Eisenfeilspänen gestanden hat. In unserem Klima nicht anwendbar, da er zu langsam trocknet. — Die L. kunst hat sich wahrh. aus China über Indien bis Persien u. nach Japan verbreitet, wo sie ihre höchste Ausbildung erhalten hat. Der japan. L. dient meist zum Schutz u. Schmuck hölzerner Geräte. Auf das geglättete u. grundierte Holz wird der L. in einzelnen dünnen Schichten aufgespritzt, deren jede völlig erhärtet u. poliert sein muß, bevor sie mit der nächsten bedeckt wird. Gute japan. L.arbeiten erhalten bis 18 Schichten. Der erhärtete L. hat große Widerstandskraft gegen Wärme u. chem. Einflüsse. Man lackiert daher die verschiedensten Dinge, von Bauteilen bis zu Gefäßschirren. Die Verzierung der L. ist sehr mannigfaltig; bes. Japan hat sie im Anschluß an seine Malerei zu einer reichen u. edlen Kunst entwickelt (s. Taf. Japan. Kunst Abb. 10). Man setzt die Darstellungen, teils ornamentale teils malerische Motive, meist mit feinem Goldpulver entw. ganz flach (*hiramakiye*) od. in möglichem Relief (*takamakiye*) auf den tiefschwarzen od. zinnoberroten od. goldgewölften (*naschidschi*) Grund. Auch der reine Goldgrund (*kinschi*) wird durch wiederholtes Einpulvern mit feinem Goldstaub hergestellt. Außerdem verwendet man Einlagen aus den verschiedensten Stoffen (Gold, Silber, Blei, Perlmutter, Elfenbein, Koralle, Schildpatt, glasierte Fayence u.). Vor allen berühmt sind die mit Blei u. Perlmutter inkrustierten Goldblende Korins (17. Jahrh.). China hat die L.malerei,

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

soviel wir jetzt wissen, mehr handwerksmäßig betrieben; dafür zeichnet es sich durch seine Schmuckereien aus. Die bunt bemalten u. vergoldeten Leinwandens u. Persiens bleiben technisch u. künstlerisch weit hinter den ostasiat. zurück. Chin. Leinwand schon aus den ersten christl. Jahrh. erwähnt, aber erst aus dem 12./13. sind einzelne Stücke erhalten. In Japan wurde Sira-Makije schon im 1. Jahrh. tausend in hoher Vollendung gearbeitet, im 15. Jahrh. unter den Aschitaga erreichte das Sira-Makije seine Blüte; die prächtigsten Goldblende stammen aus dem Ende des 17. Jahrh. Später verlieren die japan. Arbeiten bei aller Verfeinerung der Technik an künstlerischer Kraft. — **L.firnisse**, fette, f. Firnisse. — **L.harz** = Gummilack.

Lac, das, ind. Münzeinheit, f. Sac.

Lac, frain. Stadt = Bischofsort.

Lac-Lac (lâ-lâ) = Lac-dye.

Lacmus, das, Farbstoff aus Flechten (Roccella, weniger aus Ochrolechia, der eig. S. f. Lechte) gewonnen, die man fein gemahlen mit Pottasche u. Ammoniakwasser gären läßt, bis die Masse blau geworden, u. dann nach Zusatz von Kreide u. Gips durchsiebt u. zu Würfeln formt. Das färbende Prinzip des L., das Azolithmin, C₇H₇NO₄, wird durch Säuren rot, durch Alkalien wieder blau, daher dient L. in Form von L.tinktur (wässriger L.-lösung) od. L.papier (mit schwach angeäuertem L.tinktur getränkt: rot, mit alkalischer: blau) zum Nachweis von Säuren u. Basen. — **L.fraut** f. Crozophora.

Lacknau, Lacknau, u. engl. Lucknow (Lkna), Hauptstadt (S.-Sitapur) der gleichn. indobrit. Div. (31 182 km², 1901: 5977 086 E., davon 87% Hindu, 12% Moh., 9237 Christen) u. des ganzen Audd (Ver. Prov.), r. an der Gumi (gegenüber Vorstädte, 5 Brücken); einchl. Garn. 264 049 E. (58,4% Hindu, 38,4% Moh., 1,4% Christen); **L.f.**; Bank v. Bengalen; kath. Militärstation; Dschammamofsee (18. Jahrh.), Imambara (Kasub-Daula-Mausoleum, 1784); Canning-, Reid-Christians, Martinidre-College, St Franziskussem. u. Schule (Kapuziner), Franziskanertertiärinnen (Pensionat etc.); Moti-Mahall (Perlenpalast) Bibl. (bes. orient. Hdschr.), Prov.-Museum (Naturgesch., Ethnogr., Numism., Archäol.); Fabr. v. Silber-, Juwelier-, Glaswaren, Wäfen, Gold-, Silberdraht, Spitzen, Borten, Brokaten, Musselin, Thonfiguren. — Seit 1732 Residenz des von dem schiit. Perser Saadat gepr. Reichs Audd. Im Sipohausstand 1857 von H. Lawrence u. Ingles verteidigt, 25. Sept. von Havelock entsetzt, neu belagert, im Nov. geräumt, 21. März 1858 von Lord Clyde erobert.

Lacko (lâto), galiz. Dorf b. Dobromil, f. b.

Lac-Lac (lâ-lâ) = Lac-dye.

Lacmoib, das, C₁₂H₇NO₄, Ferrocinnblau, Indikat. in der Maßanalyse an Stelle von Lacmus.

Lacombe (lâb), 1) Louis (eig. Trouillon), franz. Komponist, * 26. Nov. 1818 zu Bourges (Denkmal 1887), † 30. Sept. 1884 zu St-Basile-la-Pugue; als Pianist in Paris gebildet, auf Kunstreisen auch in Deutschland, 1839 wieder in Paris. Von seinen geistreichen, aber mehr auf glatte Wirkungen gerichteten Kompositionen hervorzuheben die Opern Winkelried u. Le tonnelier, die Symphonie-fantaten Manfred u. Arva, die Kantate Epopée lyr. u. bes. das Melodrama Sapho, Kammermus., Chöre. Schr. auch: Philos. et mus. (Par. 1896).

2) Paul, franz. Komponist, * 11. Juli 1837 zu Carcassonne; Schüler des Pariser Konservato-

riums, als Komponist eleganter Kammer- u. Orchestermusik geschätzt; schr. 3 Symphonien, Suiten, symph. Legende, Klaviersachen u. Kirchenmusik.

La Gondamine (lâgâmin), Charles Marie de, Mathematiker u. Geodät, * 28. Jan. 1701 zu Paris, † 4. Febr. 1774 ebd.; machte (nach kurzer milit. Laufbahn) seit 1735 mit Bouguer u. Gobin die Meridianmessung in Peru, dann geodät. Aufnahmen der Anden um Quito (wobei er die Lotablenkung durch Anziehung der Gebirgsmassen beobachtete), fuhr 1744 auf dem Heimweg als 1. europ. Gelehrter den Amazonasstrom hinunter (kartogr. Aufnahme); seine Bemühungen für die Schutzpockenimpfung waren erfolglos. Hauptw.: Relat. abr. d'un voy. (Par. 1745); Fig. de la terre (ebd. 1749, mit Bouguer); Hist. del'inocul. etc. (2 Bde, Amst. 1773).

Laconia (lâgâna), nordamerik. Stadt, N.H., südwestl. vom Winnipiseogensee; (1900) 8042 E.; **L.f.**; kath. Kirche, Warmh. Schw.; Wagen-u. Strumpfabr.

Lacognieure, das (lat.), f. Bad, Bd I, Sp. 942.

Lacordaire (lârdâr), Dominique (urspr. Jean Bapt. Henri), Wiederhersteller des Dominikanerordens in Frankreich u. Konferenzredner, * 12. Mai 1802 zu Neuch-sur-Ducre (Dep. Côte-d'Or), † 20. Nov. 1861 zu Sorèze (Dep. Tarn). Zuerst Jurist, kehrte er 1824 vom Rousseauschen Deismus zur kath. Glaubensauffassung zurück; 1827 Priester, 1830/31 mit Lamennais u. Montalembert Präs. der Ztschr. L'Avenir. 1835 begann er die berühmten Konferenzreden in Notre-Dame zu Paris, die er auch nach seinem Eintritt in den Dominikanerorden (1839) in Rom, Noviziat im Kloster La Quercia b. Viterbo fortsetzte (1843/46, 1848/51); 1850/54 Provinzial der vereinigten franz. Provinz, 1858/61 der von ihr getrennten Pariser Provinz milderer Observanz, daneben seit 1854 zu Sorèze Leiter des Kollegs der von ihm 1843 begr. Tertiärerkongreg.; gründete ferner die Klöster Nancy (1843), Chalais (1843), Flavigny (1848), Paris (1845 u. 1849), Toulouse (1853), St-Maximin (1859), Dijon (1860). L. bietet in seinen apologet. Konferenzen die Lehre des hl. Thomas in einer seiner Zeit angepassten Form. Von der Kirche als der in sich vollkommensten Gesellschaft ausgehend, verteidigt er die Glaubenswahrheiten trotz kleinerer Versehen in einer viell. im 19. Jahrh. nicht übertroffenen Weise. Als Deputierter der Nationalversammlung nahm er seinen Platz auf der äußersten Linken, legte aber bald sein Mandat nieder. 1860 wurde er Mitgl. der Akademie als Nachfolger A. de Tocquevilles. Als Ordensmann blieb L. stets ein Vorbild ernstesten Strebens nach christl. Vollkommenheit. Schr.: Leben des hl. Dominikus (1840, dtisch 1871) u. der hl. Maria Magd. (1860, dtisch 1862). Selbstbiogr. (Testament', hrsg. von Montalembert, dtisch 1872); Konferenzreden, 4 Bde, Par. 1844/51, dtisch 1846 ff. u. ö.; Werke, 9 Bde, Par. 1872 f. u. ö. Briefe an die Gräfin de la Tour du Pin (? 1903). Vgl. Foisset (2 Bde, 1870); Chocaire (2 Bde, * 1880); Aug. Nicolas (1886); d'Haussonville (1895); Sedos (* 1902); sämtl. Par.; Bleibtreu (1873); Semeria (Rom 1903). — Sein Bruder Jean Théodore, Entomolog (= Lacord.), * 1. Febr. 1801 zu Neuch-sur-Ducre, † 19. Juli 1870 als Prof. zu Rüttich; bereite 1825/32 Südamerika. Hauptw.: Introduction à l'entomol. (2 Bde, Par. 1834/38); Hist. nat. des insectes (12 Bde, ebd. 1854/76).

Lacour (lâk), Dom Didier de (1550/1623), Gründer der Kongreg. v. Saint-Vanne, f. b.

Die hier vermissten Namensbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

Sacretelle (-träs), Pierre Louis, franz. Schriftst., * 9. Okt. 1751 zu Metz, † 5. Sept. 1824 zu Paris; Advokat daf., Vorkämpfer für humanere Rechtspflege (Peines infamantes, 1784), 1789 Gemeinderat, 1791/92 in der Gesetzgebenden Versammlung, 1801/02 im Gesetzgebenden Körper, unter der Schreckensherrschaft u. dem Kaiserreich zurückgezogen, konstitutionell u. Freund B. Constant's. *Cuvres* (jur., polit. u. biogr.), 6 Bde, 1824. — Sein berühmter Bruder Jean Charles Dominique de, s. d. j., Historiker, * 3. Sept. 1766 zu Metz, † 26. März 1855 zu Mâcon; mit 18 Jahren Advokat, bei den Feuillants u. der Jeunesse dorée, konstitutionell Monarchist, 1797/99 eingefertigt, 1800/10 Mitgl. des Preßbüreaus, 1809/48 Prof. der Gesch., hervorragend durch Beredsamkeit, eleganten Stil u. Wahrheitsliebe. Schr.: *Précis hist. de la révolut.* (5 Bde, 1801/06, gegen die Jakobiner); *Hist. de France pendant le XVIII^e s.* (6 Bde, 1806/12) u. *pend. les guerres de religion* (4 Bde, 1814/16); *Hist. de la Révol.* (8 Bde, 1821/28), du Consulat et de l'Emp. (6 Bde, 1845/48). *Mém.*: Testament (2 Bde, 1840) u. *Dix années d'épreuves* (1842); *fäml.* Paris.

Lacrimae Christi (lat., 'Thränen Christi'), hochedler süßl. Wein von der Sacrimatraube.

Sacroir (-träs), 1) Alfred, franz. Mineralog, * 4. Febr. 1863 zu Mâcon (Dep. Saône-et-Loire), 1893 Prof. am Jardin des Plantes in Paris, 1896 an der Ecole des Hautes-Études. Hauptw.: Minéral. de la France et de ses col. (3 Bde, Par. 1893/1902). Verf. außerdem z. T. sehr umfangreiche petrogr. u. mineral. Abh. über alle Teile der Welt, die er selbst bereiste; bes. wichtige Beitr. zur geol. Karte der kristallin. Gebiete Frankreichs.

2) Claudius, S. J. (seit 1673), Moralist, * 7. Apr. 1652 zu Dalheim in Luxemburg, † 1. ob. 2. Juni 1714 zu Köln, wo er lange Jahre lehrte; einer der geschätztesten Moralthologen seiner Zeit. Hauptw.: *Theol. moralis* (9 Bde, Köln 1707/14 u. ö.).

3) Paul, franz. Gelehrter (in seinen Büchern P. L. Jacob Bibliophile), * 27. Febr. 1806 zu Paris, † 16. Okt. 1884 ebd.; Privatgelehrter, zeitweilig Journalist, seit 1855 Konservator der Bibl. des Arsenal's; begann mit hist. Romanen u. Dramen, rastlos tätig als Bibliograph, Herausgeber (Marot, Rabalais, Konrad u.), polit., Sittens-, Kultur- u. Kunsthistoriker. Schr. u. a.: *Costumes hist. de la France* (10 Bde, 1852); *Hist. de la prostitution* (Pseud. Pierre Dufour, 6 Bde, 1851/54); *Napoléon III* (4 Bde, 1853); *Nicolas I* (8 Bde, 1864/75); eine große illustr. Kulturgesch. vom M. A. bis zum 1. Kaiserreich (1872/83: *Mœurs, usages etc.*; *Vie milit. et relig.*; XVIII^e s. etc.). *Frägs. der Bibl. gauloise u. Rev. univ. des arts*; *fäml.* Paris. — Sein Bruder Jules, Dichter, * 7. Mai 1809 zu Paris, † 10. Nov. 1887 ebd.; bes. bekannt durch seine Versdramen *Testament de César* (1849), *Valéria* (1851), *Jeunesse de Louis XI* (1859); fädr. auch *Sonette: Pervenches* (1834) u. *L'année infâme* (1872) sowie zahlr. Romane. Übers.: *Shakespeares 'Macbeth'* (1830) u. *'König Lear'* (1868), *'Götz'*, *'Oden'* (1848) u. *'Sophokles', 'König Oidipus'* (1858).

4) Silb. Franc., franz. Mathematiker, * 1765 zu Paris, † 25. Mai 1843 ebd.; seit 1799 Mitgl. der Acad. u. Prof. an der Univ. u. dem Collège de France; bekannt durch seine Lehrbücher über Differential- u. Integral- (Par. 1797/1800, 1867) sowie Wahrscheinlichkeitsrechnung (ebd. 1816, 1864).

Sacroma (durch Umstellung v. Marco), Vottrum, balmat. Insel, südl. v. Ragusa; ein 0,8 km² gr. Naturpark mit subtrop. Pflanzen (Oliben, Pinien, Myrten, Baumheiden u.); auf dem 91 m h. Gipfel das verlassene Fort Royal (Sternschanze 1808/13), südl. das ehem. Benediktinerkl. S. Marco (12. Jahrh.), vom nachmaligen Kaiser Max v. Mexiko als Schloßchen eingerichtet, dann von Kronprinz Rudolf bewohnt, 1889 mit ganz S. vom Kaiser den Dominikanern geschenkt. — 1192 Landung des Kgs Richard Löwenherz.

La Crosse, Lacrosse (frz., -träs), Ballspiel indian. Ursprungs, Nationalspiel in Kanada, auch in Großbritannien verbreitet; im Prinzip dem Fußballspiel (Association) ähnlich, jedoch wird der Ball mit besonderen Schlägern (niemals mit der Hand) gefangen u. geworfen.

Lactantius, Lucius Cilius (Cäcilius) Firmianus, Kirchenschriftst., Ende des 3. u. Anfang des 4. Jahrh., Afrikaner, Schüler des Arnobius, Rhetor; unter Diokletian Lehrer der Rhetorik in Nikomedien bis zum Ausbruch der Christenverfolgung; als Greis in Gallien Erzieher des Prinzen Crippus, Sohnes Konstantins d. Gr. Seine Schr. zeichnen sich mehr durch Eleganz der Sprache (christl. Cicero) als durch theol. Gründlichkeit aus. Hauptw.: *Divinae Institutiones, De opificio Dei, De ira Dei*; zweifelhaft ist die von Brandt bestrittene Schrift *De mortibus persecutorum* (wichtige Quelle für die Diokletian. Verfolgung); wahrsch. von ihm das Gedicht *De ave phoenice*. Neue Gesamtausg. von Brandt u. Saubmann (I/II 2, 1890/97). Ausgew. Schr., bisj. 1875 f. Vgl. Freppel (Par. 1893); R. Pichon (ebd. 1901).

[Agaricus, f. d.]

Lactarius Fr., Milchschwamm, Unterart v.

Lactinia (lat. Mehrz., v. lac, 'Milch'), Milchspeizen: Milch, Käse, Butter; sind an sich in der 40täg. Fasten (auch am Sonntag) verboten, in vielen Gegenden aber durch Gewohnheitsrecht u. kirchl. Dispens erlaubt; außer der 40täg. Fasten dürfen L. an allen Fast- u. Abstinenztagen genossen werden, soweit nicht besondere Verordnungen für bestimmte Orte dies verbieten.

Lactuca L., Lattich, Gattg der Kompositen; 90 Arten, meist in den nörbl. gemäßigten Zonen der Alten Welt, Kräuter mit schnabelartig zugespitzten Fruchtkorn u. dünnhaarigem Pappus. Die (wenig) giftige *L. virosa L.*, Gift-L., Süd- u. Mitteleuropa (bis Süd- u. Westdeutschland), mit gelben Köpfchen, liefert *Lactucarium* (s. u.); *L. scariola L.*, Stachel-L., Europa bis Mittelasien, mit unterseits (längs der Mittelrippe) borstigen Blättern, ist eine typ. Kompositenpflanze (s. d.), die hauptl. durch fleischigere u. fahle Blätter von ihr unterschiedene (wahrsch. nur Kulturform) *L. sativa L.*, Garten-L., in mehreren Spielarten (var. capitata, crispa, laciniata) wichtig als eigentlicher Salat, f. d. — **Lactucarium**, deutsches, eingebildetes Milchsaft des Giftlattichs, zerreibliche, braungelbe, narztisch riechende, in Wasser u. Alkohol teilw. lösliche Stücke; enthält Laktukon od. Laktucerin, das, $C_{26}H_{44}O_2$, u. Lactucin, das, $C_{11}H_{14}O_4$, u. dient als narztisch-beruhigendes Mittel gegen Asthma (in Stfr. z. noch offiz.). *Frangösisches* (Thridace, träs) aus Garten-L. ist weniger wirksam.

Sacunar, das (lat. v. lacuna, 'Lücke'), bei den alten Römern die gefälste Decke ungewölbter Zimmer, durch Querhölzer zwischen den Tragbalken in vertiefte Felder (Kassetten) eingeteilt, die verguldet

od. mit Elfenbein, koſtbarem Holz u. kunſtvollem Schnitzwerk ausgelegt wurden.

Lacus, der (lat.), See; auch öffentl. Waſſerbehälter (l. Juturna, ſ. Forum), meiſt von den Waſſerleitungen geſpeiſt; hölzerne Gefäße für Moſt &c.

Lach, Laſch (teſt), Peter Graf v., ruſſ. Feldmarſchall, * 29. Sept. 1678 zu Kiſleeb (Graſſch. Simeria), † 30. Apr. 1751 zu Riga; Jakobit. Emigrant, franz., poln. u. ruſſ. Soldat, komm. bei Poltawa 1709 den linken Flügel, belagerte 1734 Danzig, eroberte 1736 Now u. die Krim u. führte glücklich den Krieg mit Schweden 1740/42. — Sein Sohn Graf Franz Moriz, öſtr. Feldmarſchall, * 21. Okt. 1725 zu St Petersburg, † 24. Nov. 1801 zu Wien; ſeit 1743 im öſtr. Heer, zeichnete ſich im öſtr. Erbfolge- u. 7jähr. Krieg aus, beſ. bei Sobofiſ, Prag, Breſlau, Leuthen, Hochſtich (Generalſtabschef Daun); 1760 unternahm er einen Zug gegen Berlin, das er nach dem Abzug der Ruſſen ohne nennenswerten Erfolg gleich wieder räumen mußte; 1765 Feldmarſchall. Als Hofkriegsratspräſ. 1766/73 hervorragend verdient um die Heeresreorganisation; auch nachher blieb er, nam. unter Joſeph II., als Min. u. Mitgl. der Staatskonferenz der einflußreichſte Ratgeber in milit. Fragen; ſo entwarf er die Pläne für den Bayr. Erbfolge- u. den Türkenkrieg v. 1788.

Ladakh, engl. Ladakh, vorberind. Landſchaft (Diſtr.), öſtl. u. nordöſtl. Teil Kaſchmirs, eines der höchſten bewohnten Länder der Erde; einſchl. Waſtiſtan, Kuſchi u. Sanſar 147 500 km². Die Südweſtketten des Karakorum (7670 m h.) ſchließen mit dem nördl. Himalaja (bis 6100 m h.) einen Teil des obern Induſthals ein, dazu im N.O. öde Hochflächen des Kunlun. Trotz des ungemein rauhen u. trocknen Klimas u. der hohen Lage gedeihen in den geſchützten Thälern Obſt, Getreide u. Hülfenfrüchte, Lugerne u. Khabarber &c. ſowie Rinder, Ziegen, Schafe &c.; Borag- u. Schwefelgewinnung. Die (1901) 165 992 E. (135 551 Moſ., 30 216 Buddh.) treiben hauptſ. Landwirthſchaft u. Wollinduftrie. Hauptort Leh. Vgl. Cunningham (Lond. 1854).

Ladanum, das, ambrantig riechendes u. balsamiſch ſchmeckendes Harz von Cistus creticus u. C. ladaniferus, ſ. Eſſenzen.

Ladany, mehrere ungar. Ortſchaften, beſ. 3 Großgem.: 1) Jász-L. ſ. Jász. — 2) Körös-L., Kom. Beck, an der Schnellen Körös; (1900) 7139 magyar. E. (1624 Kath.); ¹1883. — 3) Páspötl-L., Hajdubentom.; 10 888 magyar. E. (2737 Kath.); ¹1883; in beiden Ackerbau u. Viehzucht.

Lade, Eduard Frh. v., Pomolog, * 24. Febr. 1817 zu Geiſenheim, † 7. Aug. 1904 ebd.; verdient um den deutſchen Obſtbau durch Wort (Obſt- u. Gartenbau in Monrepos, 1893, ²1895) u. That (Obſtanlagen ſeiner Beſitzung Monrepos, Begründung der tgl. Lehranſtalt zu Geiſenheim); 1877 geadelt, 1901 Freiherr. Schr. noch: 'Hygien. Winke' (1894, ²1902).

Lade, Rinnlade, bei Haustieren, der nur von der Schleimhaut bedeckte Teil des Ober- u. Unterliefers zw. Schneide- u. Backenzähnen. — **L. u. Frankheiten** der Pferde entſtehen hauptſ. durch ſchlecht verpaßte, ſcharfe Gebiſſe u. rohe Zügelführung. Je nach dem Grad der Einwirkung iſt die Schleimhaut od. die Knochenhaut betroffen, ſelbſt Zertrümmerung des Knochens kommt vor. Die Erſcheinungen ſind Schwellung der L., Speichelfluß, Blutung aus der Maulhöhle. In leichten Graden Gumm- od. Leder-

gebiſſe, ſonſt Arbeit ohne Gebiß (Einſpannen), öfters Reinigen der Maulhöhle, nam. nach dem Füttern.

Ladegaſt, Friedr., Orgelbauer, * 30. Aug. 1813 zu Hernsdorf b. Geringswalde (Sachſen), ſeit 1846 in Weißenfels; durch den glücklichen Umbau der Merſeburger Domorgel (1855) u. zahlr. g. L. mit ſeinem Sohn Oskar (* 26. Sept. 1858) ausgeführte Orgelbauten weitbekannt.

Laden (mhd. lade, 'Brett'), der aus Brettern errichtete Verkaufsſtand, ſpäter der Verkaufsraum im Haus. — Nach der Gew.O. (§ 139 e) muß jede offene Verkaufsstelle von 9 Uhr abends bis 5 Uhr früh für den geſchäftl. Verkehr geſchloſſen ſein. Ein 10 Uhr-L. ſchluß iſt an höchſtens 40 Tagen mit Genehmigung der Ortſpolizei zuläſſig, Ausnahmen ſind ferner nach Anordnung der höhern Verwaltungsbehörde geſtattet in Städten unter 2000 E. u. in ländl. Gemeinden. Auch kann der L. ſchluß auf Antrag von mindeſtens ²/₃ der Geſchäftsinhaber für die Zeit von 5 bis 7 Uhr morgens u. 8 bis 9 Uhr abends angeordnet werden.

Laden (von galban. Elementen) ſ. Accumulator.

Ladenberg, Phil. v., preuß. Staatsm., * 15. Aug. 1769 zu Magdeburg, † 11. Febr. 1847 zu Berlin; 1810/23 Chef der Steuerabteilung (1817/26 in der Generalkontrolle), 1823 der Oberrechnungskammer, 1834/42 der Domänen- u. Forſtverwaltung; 1817 Staatsrat, 1837 Staatsmin.; ſparſam, Anhänger des Aſſignatſystems. L. ſche Eſtiftung (1839) für ſtudierende Söhne v. Forſtbeamten. — Sein Sohn Adalbert, * 18. Febr. 1798 zu Ansbach, † 15. Febr. 1855 zu Potsdam; 1839 Miniſterialdir., 1840 u. Juli 1843 interimſt., Nov. 1848 wirkl. Kuſtusmin.; errichtete 1850 den evang. Oberkirchenrat zur ſelbſtänd. Verwaltung innerer Kirchſachen; trat Dez. 1850 wegen des Vertrags v. Olmütz zurück; Chef der Oberrechnungskammer. [rinde.

Ladenbergia Klotzsch, Pflanzengattg, ſ. Ginnaburg. **Ladenburg**, bad. Stadt, A. Bez. Mannheim, r. am Neckar; (1900) 3456 E. (1850 Kath., 88 Alt-kath., 105 Jhr.); ¹1883; got. St Galluskirche (1413, 1668 erweitert, 1884 ausgemalt; rom. Krypta, 12. Jahrh.) &c.; Wormſer Hof (ehem. Abſteigequartier der Biſchöfe v. Worms; got. u. Renaiſſ.). Reſte der Stadtbefeftigung (Herz- u. Martinſturm); Realschule, Kreisziehungsanſtalt; chem. u. Gaſmotorenfabr., Eiſen-, Brückenbau u. Verzinkerei, Elektrizitätswerk, Zabaubau. — Im Alter. Lopedunum, ehem. bei Worms, 1705/18 pfälzſch. Vgl. Schuch (1843); Sievert, Lopedunum-S. (1900).

Ladenburg, Alb., Chemiker, * 2. Juli 1842 zu Mannheim; 1872 ao., 1873 o. Prof. in Kiel, ſeit 1889 in Breſlau; beſ. auf organ.-chem. Gebiet thätig (erſte Syntheſe eines Alkaloids, des Kontins). Schr.: 'Entwickelungsgeſch. d. Chem.' (1869, ²1902); Hrsg. d. 'Hdwörterb. d. Chem.' (13 Bde mit Generalreg., 1883/96); Vertreter des fraſſeſten Materialismus.

Ladeprofil, das (Eiſenbahnw.), ſ. Taf. Eiſenbahn I, Abb. 11. Laderampe, Bühne (Ladebühne) zum leichten Be- u. Entladen von Wagen.

Laderchi (-ti), Jac., Oratorianer, Kirchenhiſt., * um 1678 zu Gönna, † 25. Apr. 1738 zu Rom; ſleißiger, aber nicht ſehr krit. Fortſetzer der Annales eccles. von Baronius u. Raynald (1566/71, 3 Bde, Rom 1728/37). Seine Biogr. Peter Damianis u. mehr noch die Ausg. der Märtyrerakten des hl. Crecencius veranlaſſen eine heftige Polemik.

Ladeſchein, Binnens-Konnoſſement, Urkunde des Frachtrechts, deren Ausſtellung durch den

Frachtführer zw. ihm u. dem Absender vereinbart werden kann. Der L. enthält die einseitige Verpflichtung des Frachtführers zur Auslieferung des Frachtguts, er kann Orderpapier sein. Der Wirkung nach entspricht der L. im wesentlichen dem nur im Seeverkehr üblichen Konnossement (s. d.). Außerhalb des Seeverkehrs findet sich der L. nur beim Frachtgeschäft auf Binnengewässern (S.G.B. §§ 444 ff.; östr. S.G.B. Art. 413 ff.).

Ladestreifen, beim deutschen Armeegewehr M 98 ein Blechband mit umgebördelten Rändern, das die 5 zu einer Füllung des Kastenmagazins gehörigen Patronen vereinigt; vgl. Taf. Handfeuerwaffen Sp. VII.

Ladesteg, Geschützgehör: die Geräte zum Laden, Entladen, Richten, Abfeuern u. Reinigen des Geschützes.

Ladieren (lat.), verlegen, beschlagen. [schäzles.]

Laditje, syr. Stadt = Latakie.

Laditsch s. Rutoromanisch.

Ladino (span., eig. 'Lateinisch' od. 'Altspanisch'), vorzugsweise Judenspanisch, ein mit vielen hebr. u. arab. Elementen vermishtes Altitalienisch, im 15. Jahrh. unter den span. Juden ausgebildet, noch heute die Verkehrssprache der Sephardim (s. d.) nam. auf der Balkanhalbinsel, in Palästina u. Marokko; nächst dem Judendeutsch (s. d.) der verbreitetste jüd. Mischdialekt. Die ladin. Litt., die sich gleichzeitig mit der maur.-span. od. aljamiadischen (s. d.) entwickelte, bietet außer Übersetzungen des A. L. u. rabbin. Schriften mehrere grammat., lexikal. u. philos. Werke sowie lyr. u. epische Dieder, dar. ein Gedicht auf den ägypt. Joseph von Abr. Lolebo (gedr. Konstantinopel 1732). Vgl. Kayserling, Bibl. esp.-port.-jud. (1890); Grünbaum, Jüd.-span. Chrestom. (1896). — L., in Zentralamerika u. (bes.) Mexiko Name der Mischlinge v. Weißen u. Indianern = Mestize.

Ladis, tirol. Dorf, Bez. S. Vaudes, im Oberinnthal, 1190 m ü. M.; (1900) 274 E.; Schwefelbad. Höher (1886 m) Bad Ob Ladis; öf. Kapelle, Sauerbrunnen u. Schwefelquelle.

Ladislaus (s. auch Ladislaw), Könige v. Ungarn: L. I. d. H. I. (1077/95), der christl. Nationalheld der Ungarn, * um 1040 in Polen, † 29. Juli 1095; Sohn Béla I. u. der poln. Prinzessin Riza; verzichtete 1063 zu gunsten seines Vaters Salomon, kämpfte 1070 gegen die Kumanen, 1073/74 gegen Salomon u. folgte 1077 seinem Bruder Geisa. Salomon, mit dem er sich ausgesöhnt hatte, mußte er neuer Unruhen wegen in Visegrád einsperren, ließ ihn bei der Heiligsprechung Kg Stephans 1083 frei u. hatte dann gegen die mit Salomon verbündeten Petschenegen u. Kumanen zu kämpfen. 1091 unterwarf er Kroatien, wo er das Bist. Agram gründete. 1092 hielt er eine Synode in Szabolcs. — L. II. (1162/63), * 1131, starb nach halbjähr. Regierung. — L. III. (1204/05) starb 6 Jahre alt vertrieben in Österreich. — L. IV. (1272/90), * 1262, folgte seinem Vater Stephan V. 1278 Bundesgenosse Rudolfs v. Habsburg gegen Ottokar II.; auschweifend, lebte meist unter den Kumanen; 10. Juli 1290 von ihnen ermordet. — L. V. Poshtu mus (1440/57), Hg v. Österreich, Kg v. Böhmen u. Ungarn, * 22. Febr. 1440 zu Komorn, † 23. Nov. 1457 zu Prag an der Peustenpest; nachgeborener Sohn Kg Albrechts II. u. der Elisabeth († 1441), bis 1452 unter Vormundschaft Friedrichs III., während in Ungarn Ladislaw v. Polen († 1444 bei Barna) die Krone, 1446 Joh. Hunyadi, wie 1452 in Böhmen Georg Podiebrad, die Reichsverweigerung an sich riß. 1453 in Prag

gekrönt (in Stuhlweißenburg schon 1440), bestätigte er Podiebrads Stellung, suchte dagegen unter dem unglücklichen Einfluß Ulrichs v. Cilli die Macht der Hunyadi zu brechen u. wurde, nachdem er Lad. Hunyadi 16. März 1457 als Mörder Ulrichs hatte enthaupten lassen, aus Ungarn vertrieben.

Ladismith (Ladymith), Div. der Kapkolonie, mittlerer Teil der Südl. Karoo; größtenteils zum Wein- u. Getreidebau (teilw. künstliche Bewässerung) geeignet; daneben nam. Straußenzucht (7050 Stück). 3253 km², (1904) 8675 E. (4928 Weiße). — Der gleichn. Hauptort, 567 m ü. M., 600 E.

Ladmirault (Lamiro), Louis René Paul de, franz. General, * 17. Febr. 1808 zu Montmorillon, † 3. Febr. 1898 zu Paris; 1859 als Divisionskomm. bei Solferino verwundet, führte 1870 das 4. Armeekorps, mit Bazaine in Metz eingeschlossen u. in deutscher Kriegsgefangenschaft, erstürmte 23. Mai 1871 mit dem 1. Korps den Montmartre im Kampf gegen die Kommune; bis 1878 Gouv. v. Paris.

Lado, Hauptstadt der gleichn. Enklave des Kongostaats (48200 km², Pachtgebiet), 1 am Weißen Nil (gegenüber Wongaia, neue Militärlastation des Ägypt. Sudan), Militärlastation (5 Offiziere, 10 Unteroffiziere, 450 Mann); geringe Ausf. v. Eisenstein u. Kaustisch.

Ladogasee, russ. Ladoshskoje Ozero, größter Süßwassersee Europas, zw. Finland u. den russ. Gouv. St Petersburg u. Olonez; 18150 km², 5 m ü. M.; Tiefe (im Mittel 90/100 m) von S. nach N. langsam zunehmend (bis 223 m?), Ufer nur im NW. u. N. hoch, felsig u. stark zerissen, hier auch die meisten Inseln (430 km²); fischreich (auch 1 Robbenart); von über 70 Flüssen gespeist (Wozyen, Swir, Wolchow etc.), Abfluß die Nema. Durchschn. 4 (im seichten Südtel oft bis 6) Monate bereift; Schifffahrt durch Stürme, Klippen u. Sandbänke erschwert, daher längs des Südufers 2 parallele Kanalsysteme: von der Nema zum Wolchow der alte (auch Kanal Peters d. Gr., 1718/31) u. neue S. kanal (auch Kaiser-Alexander II.-Kanal, 1861/83), vom Wolchow zum Sjaß der Sjaß- u. Kaiserin-Maria-Feodorowna-Kanal (11 km), vom Sjaß zum Swir der Swir- (43 km) u. Kaiser-Alexander III.-Kanal (47 km).

Ladon (grch.), 1) r. Zufluß des Alpheios, s. d. — 2) l. Nebenfl. des Peneios (Eis) vom Grymanthos; jetzt Tschaleby. — 3) der die goldnen Äpfel der Hesperiden bewachende Drache, von Herakles erlegt, von Hera unter die Sterne versetzt.

Ladritscher Brücke, über den Eisack, bei Franzensfeste. — 5. Aug. 1809 Sieg der Tiroler unter Haspinger über Lesebvre.

Ladronen (span., 'Diebsinseln', wegen der Fertigkeit der Eingebornen im Stehlen), deutscher Südsee-Archipel = Marianen.

Ladung, 1) im Verkehr zur See u. auf Binnengewässern die zur Beförderung bestimmten Güter. L. s interessiert (L. s beteiligter) ist stets Absender u. Empfänger, ferner der Eigentümer, gegen dessen Willen Güter befördert werden. Im Interesse dieser Beteiligten hat der Schiffer während der Reise für das Beste der L. möglichst Sorge zu tragen. Vgl. S.G.B. (§§ 535 ff.), Binnenschiffahrtsges. v. 15. Juni 1895 (§§ 10 ff.). L. sverzeichnis, im Zollw. gemeinsch. Aufzeichnung gleichzeitig mit Bahn od. Schiff) eingeführter Auslandswaren. — 2) (von Sch u schwaffen), die Gewichtsmenge des zum Schutz erforderlichen Treibmittels; im weitern Sinn nebst Geschöß; Spreng-L., die Füllung vom

Hohlgeschossen. **L.schichte**, Größe des Raums zw. Geschöß u. Patronen- (Kartusch-) Boden bzw. Verschuß im Verhältnis zum Gewicht der Pulverladung; die L. ist so zu bemessen, daß das Pulver bei der Verbrennung voll ausgenützt wird. — 3) **L.scheinheit** in der Elektrizitätslehre s. Elektrizität, Bb III, Sp. 14.

Labung (Prozeßr.), die Aufforderung an eine Person, zu einem bestimmten Termin vor Gericht zu erscheinen, geht im Strafprozeß vom Gericht, im Zivilprozeß meist von einer Partei aus (Parteibetrieb). Die L. erfolgt durch Zustellung (i. d.) der **L.schrift**, die den vom Gericht festgesetzten Termin u. den Hinweis auf die Rechtsfolgen des Nichterscheinens enthält; dieses hat die dtsch. C.P.D. für L. an die Partei abgeschafft. Wenn das Gericht den nächsten Termin verkündet, ist L. nicht erforderlich; bei der Klageschrift (u. Anklage) wird die L. als **L.schluss** eingefügt. Zwischen Zustellung der L. u. dem Termin muß die L.schrift liegen, welche regelmäßig eine Woche, in antzger. Prozessen 3 Tage u. in Weß- u. Martijachen 24 Stunden mindestens beträgt (C.P.D. § 217; St.P.D. § 216). Dtschl. L. = Diffaltzitation (C.P.D. § 203; St.P.D. §§ 40, 320).

Lady (engl., 186), Herrin, Hausfrau; Titel einer Dame, deren Vater wenigstens Earl od. deren Gatte wenigstens Knight ist: Edelfrau, gnädige Frau; als Höflichkeitssausdruck: Dame, Frau von Stand u. Bildung. — **L.-chapel**, die (-schäpel, Frauenkapelle), die Marienkapelle im Chorhaupt (nam. got.) engl. Kathedralen.

Ladysmith (1868m), 1) brit.-südafrik. Div.-Hauptst., Natal, z. am Klipriver (zum Tugela), 1001 m ü. M.; (1904) auschl. Garn. 5568 E. (401 1/2 % Weiße, 37 1/2 % Eingeb., 20 1/2 % Indier, 1 1/2 % Mischl. u.); **Ladys**; Oblatenmission, Augustinerinnen (Sanatorium u. Hospital); Landwirtschaft. — Okt. 1899 bis 28. Febr. 1900 belagert, s. Buren. — 2) kanad. Hafenst., Brit.-Columbia, auf der Vancouverinsel, 100 km nördl. v. Victoria; **Ladys**; (1901) 1100 E.; kath. method. u. presbyt. Kirche; Eisengießerei, Kohlengrube. Entstand 1900 am Oyster Harbour als Verschiffungsplatz für die Wellington-Kohlengruben; künftiger Mittelpunkt für den gesamten Güterverkehr der Insel.

Laeffeld, Laeffelt (186), belg. Weiler (Gem. Wiltigen, 1900: 1196 E.), Prov. Limburg, 12 km nordöstl. v. Tongern; Schw. v. d. Heimsuchung. — 2. Juli 1747 Sieg des Marschalls Moriz v. Sachsen über den Egg v. Cumberland.

Lacisz (186), Hamburger Reedersfamilie: Ferdinand (1801/87) gründete 1824 die Firma F. L., eine bedeutende dtsch. Segelschiffsreederei (daneben auch Seeverficherung); vermittelt bes. den Handelsverkehr mit Süd- u. Zentralamerika, unterhält eine regelmäßige Fahrt nach Chile; 16 Segelschiffe mit etwa 40 000 R.T., dar. die Fünfmaster 'Preußen' u. 'Potosi'. Weitere Inhaber waren Ferdinands Sohn Karl (1828/1901) u. Karls Sohn Karl Ferdinand (1853/1900); für dessen beide minderjähr. Söhne wird die Firma weitergeführt.

Lacken (laten), belg. Gem., nördl. Borort v. Brüssel, l. an der Senne u. dem Willebroeckkanal; (1900) 30 438 E.; **Lacken**, Straßenbahnen, Dampferstation; Marienkirche (1854/70, got., Königsgruft), auf dem Kirchhof Kapelle H.-D. (Chor der ältesten Kirche, 9. od. 13. Jahrh., 1581 zerstört); fgl. Residenzschloß (1782/84, nach dem Brand 1890 ern.),

im 100 ha gr. Park die aus Eisen u. Glas erbaute Schloßkapelle, reichhaltige Gewächshäuser u. Denkmäl Leopolds I. (1880, von W. Geefs); Knaben-, Mädchenmittelschule, Gewerbe-, Haushaltungs- u. Handarbeitsschule; Fabr. v. chem. Produkten, Schokolade, Wagenteilen, Eisengießerei, Marmor-schnitzerei, Zuckerraffinerie.

Laennec (-nät), René Lhéop h., franz. Mediziner, * 17. Febr. 1781 zu Quimper, † 13. Aug. 1826 zu Kerlouane (Bretagne); 1816 Arzt am Hospital Necker, 1822 Lehrer am Collège de France, 1823 Prof. der med. Fakultät in Paris. Erfinder des Stethoskops u. Begr. der Auskultationslehre. Schr.: De l'auscultation médiate (2 Bde, Par. 1819 u. ö., dtsh 1822 u. ö.) u. Bgl. Saintignon (Par. 1904).

Laer (lar), westfäl. Dorf, Kr. Steinfurt, 5 km südsüdl. v. Hofstath, am Fuß der Baumberge; (1900) 2160 meist kath. E.; Pfarrkirche (spätgot., 1485, neuestens rest.; Reliquien der hl. Ewalde; Rektoratsschule, Marienhospital (Franziskanessen); Landwirtschaft, mech. Webenweberei, Strumpfstreicherei.

Laer (lar), Pieter van, niederl. Maler, s. Saar.

Laertes, Vater des Odysseus, s. d.

Lafage (-fag), Juste L'brien Benvoie de, franz. Musikschristst., * 28. März 1801 zu Paris, † 8. März 1862 im Irrenhaus zu Charenton b. Paris; Schüler von Choron, Berne, Baint. Hauptw.: Hist. gén. de la musique et de la danse (2 Bde, 1844); Cours complet de plain-chant (2 Bde, 1855/57); zahlr. Musikerbiogr.; bearb. Chorons Man. complet de mus. voc. et instrum. (6 Bde, 1836 ff.); sämtl. Paris.

La Farina, Giuseppe, ital. Politiker u. Schriftst., * 20. Juli 1815 zu Messina, † 5. Sept. 1863 zu Turin; Advokat u. Journalist, seit 1841 als republik. Flüchtling in Toskana, 1848/49 Diktator in Palermo, dann bis 1855 in Frankreich, 1857 Mitbegr., Schriftführer u. Hauptagitator des ital. Nationalvereins u. Red. des Piccolo Corriere d'Italia, in engen Beziehungen zu Cavour u. für Vorbereitung der Revolution in Sizilien unermüßlich tätig. Hauptw.: Stor. d'Italia (10 Bde, Flor. 1846 bis 1853); Ist. della rivoluz. sicil. 1848/49 (2 Bde, Capolago 1851 u. ö.); Stor. d'It. 1815/50 (6 Bde, Tur. 1851 u. ö.). Polit. Schr. u. Briefw. hrsg. von A. Grandi (4 Bde, Mail. 1869 f.).

Lafayette (lafet), nordamerik. Stadt, Ind., am Wabash (von hier ab schiffbar); (1900) 18 116 E.; **Lafayette**, elektr. Straßenbahnen; 8 kath. Kirchen u. Kap.; Purdue-Univ. (techn. Hochschule, 1874 gegr., 1904; 1440 Stud.; Bibl. v. 12300 Bdn); Franziskaner, Franziskanerinnen (Provinzmutterhaus, Noviziat, Hospital rc.), Vorkehrungsschw. (Wab. rc.); Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Getreidehandel, Naturgasquellen. — L. College in Easton, s. d.

La Fayette (lafet), Marie Madeleine Pioche de La Vergne, Gräfin v., franz. Roman- und Schriftstellerin, * im März 1634 zu Paris, † 25. Mai 1692 ebd.; Freundin des Eggz v. Barochefoucault, Hauptzürde des Hofz Ludwig XIV. u. nam. des Hôtel de Rambouillet, gründlich gebildet (verstand Latein) u. scharf beobachtend. Schr. zuerst nach Art der Scudéry die Nov. Princesse de Montpensier (Par. 1662) u. den Roman Zaide (ebd. 1670), dann den durch frische, natürliche Darstellung ausgezeichneten ersten franz. psychol. Roman Princesse de Clèves (ebd. 1678, n. A. 1882), der die Abgeschmacktheiten der 'Präzisen' endgültig befeitigte u. den hist. Roman anbahnte. Verf. auch

Die hier vermißten Namenverbindungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

die memoirenartige Hist. d'Henriette d'Angleterre (Amst. 1720) u. Mém. de la cour de France, 1688/89 (ebb. 1731, n. A. Par. 1890). *Euvres compl.*, 5 Bde, Par. 1812. Vgl. d'Haussonville (*1896).

Safayette (-säfät), Marie Joseph Paul Roch Yves Gilbert Motier Marquis de, franz. General u. Staatsm., * 6. Sept. 1757 auf Schloß Chavagnac (Dep. Haute-Loire), † 20. Mai 1834 zu Paris; 1777/81 kämpfte er als Generalmajor rühmlich in Nordamerika u. erwirkte durch eine Reise nach der Heimat die franz. Hilfsexpedition v. 1780. Seine Freiheitsideale, für die er nach seiner Rückkehr eifrig thätig war, ferner sein Kriegsrühm sicherten ihm bei Ausbruch der Revolution einen großen Einfluß. In der Nationalversammlung (1789) trat er zum 3. Stand über. 15. Juli erhielt er das wichtige Generalkommando über die Pariser Nationalgarde; 4 Tage vorher hatte er die Erklärung der Menschenrechte gefordert. Seine Unklarheit, Mangel an Entschiedenheit sowie seine Stellung zw. dem Hof u. der extremen Demokratie brachten ihn bald in eine schiefe Lage. Der Klub der Feuillants, den er stiftete, u. die Annahme der Verfassung, die er eifrig betrieb, boten ihm nicht die genügende Stütze; 1791 Generalleutn., verbündete er den Aufbruch auf dem Marsfeld, unterlag jedoch gegen Pétion bei der Bewerbung um das Amt des Maire v. Paris. S. drängte zum Krieg, in dem er die Nordarmee befehligte. Die Niederlagen des Heers stärkten die radikale Partei; sein Auftreten gegen die Pöbelhorden v. 20. Juni u. 10. Aug. 1792 zogen ihm die Acht zu. Er floh nach den Ardennen u. wurde vor seiner Einschiffung nach Amerika von den Österreichern gefangen u. nach harter Haft erst 1797 durch den Waffenstillstand v. Leoben aus Ölnitz befreit. Bis zum 18. Brumaire lebte er in Hamburg, dann zurückgezogen auf seinem Gut La Grange-Bleneau (Dep. Seine-et-Marne). Erst während der 100 Tage trat er als Vizeprä. der Deputiertenkammer wieder hervor. 1818/24 u. 1825/30 bekämpfte er in der Kammer entschieden die Reaktion. Bei Ausbruch der Julirevolution übernahm er das Kommando der Pariser, am 26. Aug. aller franz. Nationalgarben. Sein Einfluß sicherte Louis Philippe den Thron, wofür er eine Revision der Verfassung im republik. Sinn verlangte. Als diese nicht nach seinem Wunsch ausfiel (Min. Casimir Périer), stellte sich S. wieder auf die Seite der republik. Opposition. Vgl. Mém. etc. (6 Bde, Par. 1837 f., auch bish.); Korresp. 1793/1801 hrsg. von Thomas (ebb. 1903); Regnault-Marin (2 Bde, ebb. 1824); Bübinger (1870); ders. S. in Str. (1878); Tuckerman (2 Bde, Neuh. 1889); Barboux (2 Bde, Par. 1892 f.); Tower (2 Bde, Philab. 1895); Charabaw (Par. 1898). — Seine Nachkommen, Marquis Washington George (1779/1849) u. dessen Söhne D'ascar (1815/81) u. Edmond (1818/90), bekannt als demokr. Deputierte.

Safette, die (frz. l'affät, russ. v. lat. fustis, 'Stoch'), Schießgerüst des Geschützrohrs, dient auch häufig zur Fortschaffung des Geschützes; vgl. Saf.

Saff, der, ein Fisch, f. Drachentöpsle. [Geschütz.]

Saffitte (saffi), 1) *Saqques*, franz. Staatsm., * 24. Okt. 1767 zu Bayonne, † 26. Mai 1844 zu Paris; Sohn eines Zimmermanns, seit 1788 in einer Bank in Paris, 1814/19 u. seit 1822 Leiter der Franz. Bank; vollständig durch seine patriot. u. menschenfreundl. Opferwilligkeit u. seine Opposition in der Kammer (seit 1816); 1824 für die Rentenkonversion. Mit Louis Philippe, dem er 1815 z. T.

sein Vermögen gerettet, schon lange befreundet, durch sein Geld u. seinen Einfluß einer der Königsmacher in der Julirevolution 1830, darauf Min. ohne Portefeuille, 3. Nov. Ministerpräsident. Als solcher erwies er sich in der belg. u. poln. Frage leichtsinnig u. unfähig, gefährdete durch heimliche Begünstigung der ital. Aufstände den Frieden u. wurde, inzwischen auch trotz tgl. Hilfe halb bankrott gemorden, 12. März 1831 entlassen. Seitdem unverzöhl. Gegner der Regierung, durch eine neue Bankgründung (1837) wieder reich. Vgl. Marchal, Souv. (3 Bde, Par. 1844).

2) **Pierre**, Philosoph u. Kulturhist., * 21. Febr. 1823 zu Bèguey (Dep. Gironde), † 4. Jan. 1903 zu Paris; Prof. am Collège de France, eines der Häupter der Schule der Positivisten. Schr.: *Les grands types de l'humanité* (3 Bde, Par. 1875/97); *Cours de philos. première* (2 Bde, ebb. 1889/95).

La Fleche (-fläsch), Gausshuhnrasse, f. Hühner.

Safont (-fä), Charles Philippe, franz. Geiger, * 1. Dez. 1781 zu Paris, † 14. Aug. 1839 zu Bagnères-de-Bigorre; zu Paris gebildet, nach unruhigem Wanderleben 1815 ebb. Kammervirtuos; gefälliger Komponist. Schr. 2 Operetten, 7 Violinkonzerte, Phantasien, Variationen, an 200 z. T. begeistert aufgenommene Romane für 1 Singstimme.

Safontaine (-sötäm), 1) Aug. Heinrich Jul. (Pseud. Miltenberg u. Gust. Freyer), Romanist, * 5. Okt. 1758 zu Braunschweig, † 20. Apr. 1831 zu Halle als Privatmann; 1792 prot. Feldprediger im preuß. Heer in der Champagne. Überaus fruchtbar (schr. mindestens 150 Bde), Schöpfer des weinerlichen Familienromans u. ein Lieblingsschriftst. seiner Zeit, ermüdete jedoch schließlich durch stete Wiederholungen. Hauptromane: *Der Sonberling* (Halle 1793); *Clara du Pleissis u. Clairant* (Berl. 1794); *Familien Geschichten* (12 Bde, ebb. 1797 bis 1804); *Reinhold v. Welfenstein* (1818) u. Vgl. J. G. Gruber (1833).

2) **Jean de**, größter Fabeldichter Frankreichs, * 8. Juli 1621 zu Château-Thierry (Dep. Aisne), † 13. Apr. 1695 zu Paris (Denkmal in Auteuil, 1891); nach kurzem Theologiestudium u. aussehweisendem Leben 1647 verheiratet u. schriftst. thätig; bald von seiner Frau getrennt, 1657 Hofpoet des sittenlosen Oberintendanten der Finanzen Fouquet, nach dessen Sturz (1661) Günstling nam. der Herzoginnen v. Bouillon u. Marg. v. Orléans; seit 1664 ständig in Paris, mit Racine, Molière u. Boileau befreundet, 1683 trotz der Ungnade Ludwigs XIV. Mitgl. der Akad., nach schwerer Krankheit (1692) fittsam u. mit überf. der Psalmen beschäftigt. Nach poet. Erzählungen (Adonis zc.) versch. er die eleganten, äußerst gewandten, aber abgefeimt künfternen Contes et nouvelles en vers (4 Tle, 1665/74), deren Stoff er Boccaccio, Ariost u. den alten Fabliaux entnahm. Seinen Weltruhm begründeten seine 240 Fables (12 Bücher, 1668/94), die ihre Quellen (Aesop, Phädrus, ind., arab., ital. u. altfrz. Erzählgn) durch Naivität, dramat. Leben u. unnachahmliche Anmut weit überragen. Seine übrigen Arbeiten, auch die Dramen, haben wenig Bedeutung. *Euvres compl.*, hrsg. von Régnier, 11 Bde, 1833/92 (beste Ausg.) u. ö.; bish. von Dohm, 2 Bde, 1876 f. Vgl. Walckenaer (1820); St-Marc Girardin (2 Bde, 1867); Zaine (¹⁸1903); Nicolardot (1885); Saffenestre (1895); sämtl. Paris.

Saporêt (-sörd), Nic. S. o. f., belg. Theolog, * 23. Jan. 1823 zu Graide, † 26. Jan. 1872 als Rektor der Univ. Löwen (seit 1866); Apost. Protontar.

Schr.: *Études sur la civilis. europ.* (2 Bde, Bdm. 1850); *Dogmes cath.* (4 Bde, Brüss. 1855/59, 1860, öfter überf.); *Philos. morale* (ebb. 1855, 1860); *Pourquoi l'on ne croit pas* (Bdm. 1864, 1867, dtsh. von Wofen, 1873) u.

La Fosse (föf), Charles de, franz. Maler, * 1636 zu Paris, † 13. Dez. 1716 ebb.; begabter Schüler des Ch. Lebrun, Prof. u. Dir. der Pariser Akad.; täuscht durch glühende Farbengebung über seine etwas ärmliche Phantasie u. schwache Zeichnung hinweg. Sein Lebenswerk (neben der Dekoration in der Schloßkapelle zu Versailles u. Bildern im Louvre) ist das Riesenfresco in der Kapelle des Invalidenboms (1705); Ludwig d. Gl. legt Schwert u. Krone dem Heiland zu Füßen.

Lafr. (Zool.) = Fréb. de la Fresnaye (ebd. in franz., franz. Ornitholog, 1. Hälfte des 19. Jahrh.

Lafransen, Niclas, schwed. Maler, * 1737 zu Stockholm, † 6. Dez. 1808 ebb.; Sohn u. Schüler des gleichn. Miniaturmalers, abwechselnd in Paris u. Stockholm tätig; schuf im Geschmack des Pariser Rokoko kleine Bildnisse, Historien u. Genrezenen in Öl u. Aquarell. Vgl. Lavertin (Stockh. 1899).

Lafuente, Modesto, * 1. März 1806 in der Prov. Valencia, † 25. Okt. 1866 zu Madrid; als Dir. der Archive u. Bibliotheken, auch als polit. Tageschriftst. u. Redner in den Cortes ausgezeichnet. Hauptw.: *Hist. gen. de España* (fleißig, fast immer zuverlässig u. interessant, die beste Gesamtgesch. v. Spanien, 30 Bde, Madr. 1850/66; 1874 f., 13 Bde; neueste Ausg. von Valera bis zur Gegenwart fortgef., 6 Bde, Barc. 1877/82).

Lagae (ga), Jules, belg. Bildhauer, * 1850 zu Roulers; Schüler von J. Rambeau, lebt in Brüssel; schuf in zartesten Formen lebensvolle Bildnisbüsten u. Statuen neben prächtigen Idealfiguren (Wbel, Sämann, junger Fischer, jugendlicher Tänzer, Kinderköpfe) aus Eisenblech u.

Lagan (lägn), nordostirischer Fluß, entspringt am Glieve Croob in der Grafsch. Down, trennt diese von Antrim, mündet in den Belfast Lough (Nordkanal); 40 km l., bis Bismurn schiffbar, von hier Kanal zum Lough Neagh.

Lagarde (gärd), 1) luth. Dorf, Kr. Châteausalins, am Rhein-Marne-Kanal, nahe der franz. Grenze; (1900) 518 G. (499 Kath.); Verkehr auf dem Kanal 1902: 1609 Schiffe mit 464 000 t Gütern in der Einf., 1393 Schiffe mit 295 200 t in der Ausf., bes. Brennholz u. Getreide. — 2) franz. Ort bei Prats-de-Mollo, f. d.

Lagarde (lägarb), Paul Ant. de (bis 1854 Böttcher), Orientalist u. Publizist, * 2. Nov. 1827 zu Berlin, † 22. Dez. 1891 zu Göttingen; 1854/66 Gymn.-Lehrer in Berlin, 1869 Prof. der orient. Sprachen in Göttingen. Ein Sprachlehrer von außerordentlichem Wissen, der außer den meisten semit. Sprachen das Kopt., Armen., Avest., Griech., Lat., Ital., Span. gründlich beherrschte. L. richtete seine wissenschaftl. Arbeiten fast ganz auf das Ziel einer krit. Ausgabe der Bibel, kam jedoch nicht über wertvolle Vorarbeiten hinaus, dar. die mustergiltigen Ausgaben: *Librorum Vet. Test. pars I. graece* (1883); *Psalterium juxta Hebraeos Hieronymi* (1874); *Libri Vet. Test. Apocr. syriace* (1861); *Evangelien arab.* (1864); *Penitenciae coptisch* (1867); *Psalterium, Iob, Prov. arab.* (1876); *Prophetiae chaldaicae* (1872); *Hagiogr. chald.* (1873); *Psalterii versio Memphitica* (1875) u. Als Grammatiker für das Armen. (Sautverschiebung; Armen.

Stud., 1877) u. Iran. (Pers. Stud., 1884) bahnbrechend; wertvoll seine Beitr. zur vergl. semit. Gramm. In seinen polit. u. relig. Tendenzschr. (Dtsh. Schr., Gesamtausg. 1886, 1903; Mitt. I/IV, 1884/91) ist L. geistreich, aber oft einseitig (Leiden-schaftl. Ausfälle gegen Juden u. liberale Professoren); auch als Dyrker von Eigenart (Gedichte, Gesamtausg. 1897). Vgl. Anna de L., Erinnerungen (1894).

La garde meurt et ne se rend pas (frz., lä gärd mör t nō pō rä pa, 'die Garde stirbt, aber ergibt sich nicht'), angebl. Ausspruch des Generals Cambronne in der Schlacht v. Waterloo.

La Gardie (vdi), Pontus Baron de, schwed. General, * um 1530 zu Gardie (Banguedob), 1585 vor Narwa ertrunken; socht in Piemont, Schottland, in dän. u. seit 1565 in schwed. Diensten, nahm am Sturz Eriks XIV. teil, eroberte das verlorne Bistumland zurück, dazu Narwa u. Ingermanland. — Sein Sohn Jakob, Graf (1583/1652), eroberte 1611 Rezholm u. Nowgorod, 1614 Ingermanland; Sehrmeister Gustav Adolfs. — Sein u. der Ebba Brahe Sohn Magnus Gabriel, Graf (1622/86), Generalleutn. in Deutschland 1648 u. Bistum 1653, Schwager Karls X. u. seit 1660 Mitgl. der Regent-schaft für Karl XI. u. Reichsfanzler; an Kraft u. Talent seinen Vorfahren nachstehend, der „I. Mäcen Schwedens“, gründete die Univ. Lund u. schenkte der Königin den Codex argenteus des Ulfilas. Vgl. Wieselgren (20 Bde, Lund 1840).

Lage, in der Harmonielehre Bezeichnung für die Stellung der einzelnen Töne eines Akkords (f. d.). Man unterscheidet Terz-, Quint-, Oktav- u. L., je nachdem den obersten Ton die Terz, Quint od. Oktav u. bildet; enge od. weite L., je nachdem die mittleren Töne im Stammverhältnis (z. B. c e g c) od. vertauscht (c g e c²) erscheinen. In der Spieltechnik der Streichinstrumente ist L. die Handstellung beim Sattel od. durch einen Zwischenraum davon entfernt; letztere wird erreicht durch Hinaufreichen der Hand am Griffbrett aus der 1. (Normal-) L. in die 2. (halbe Applikatur), 3. (ganze Appl.) u. 4. bis 7. L. zur Gewinnung der höchsten Töne. — L. (Schiffsw.), die mit den Geschützen der Breitseite eines Schiffs gegebene Salve; auch eine in einem (Handels-) Schiff gestaute Schicht von Gütern.

Lage, 1) lipp. Stadt, v. an der Werre; (1900) 5306 G. (182 Kath., Pfarrkirche u. Schule; 39 Jbr.); Untsg.; städt. höhere Knaben-, landwirtsch. Winterfschule. — 2) medlenb.-schwer. Stadt = Laage.

Lageabweichung, die Umstellung der (nicht symmetrischen) Körpereingeweide (Situs inversus, perversus, transversus), so daß z. B. die Leber links u. die Milz rechts od. das Herz auf der rechten Seite (Dextrokardie) liegt; beruht auf einer embryonalen Entwicklungsabnormität, indem der Embryo (oft durch eine Zwillingssfrucht veranlaßt) statt der gewöhnlichen die entgegengesetzte Drehung um den Eidotter macht. Sie kann nur die Brust- od. die Bauchhöhlenorgane (partielle L.) od. beide zugleich (totale L.) betreffen u. hinterläßt für das funktionelle Leben keinerlei Störung. — Im weitern Sinn jede pathol. Verlagerung eines Organs von seiner typ. Stelle (Wanderniere, Flexio uteri, Vorfall u.), sowie die Falschlagen des Kindes im Mutterfsch.

Sägel, das (ital. lagena, v. lat. lagoena, f. d.), in den Alpenländern sägähnliches Holzgefäß mit ovalem Boden zum Transport von Flüssigkeiten, Fischen u.; auch Weinmaß, bes. im Kant. Tessin, etwa 50 l.

Die hier vermißten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

Lagenaria Ser., Gattg der Rururbitaceen; die einzige Art, *L. vulgaris Ser.*, Flaschen für bis, Kalebasse, aus den Tropen der Alten Welt, in allen wärmeren Ländern angebaut, ein moßusduftendes Kletterkraut mit kreis- od. nierenförmigen Blättern. Einige Spielarten liefern eßbare, andere Zierfrüchte (Herkuleskeule zc., s. Kürbis nebst Abb.); Samen, Kraut u. Saft sind Volksheilmittel.

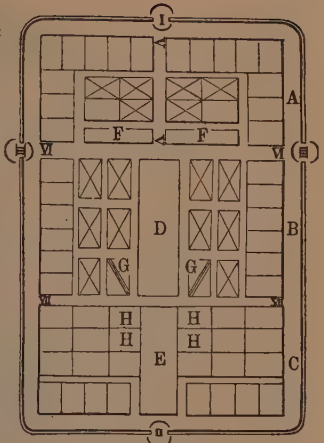
Lagengneis, ber = injizierter Schiefer.

Lagenidae, Fam. der Foraminifera; Wand der kalkigen, 1- od. vielkammerigen Schale mit äußerst feinen Poren, Mündung rund od. spaltförmig, oft röhrenartig verlängert. Vom Kohlenkalk an, doch in zahlr. Arten erst vom Trias bis zur Jetztzeit. Gattg *Lagena Wlk.*; Schale 1kammerig, in einen langen Hals ausgezogen; lebend u. fossil vom Bias an.

Lager (Milit.), Unterbringung von Truppen außerhalb menschl. Wohnplätze. Die Wahl des L.-platzes richtet sich im allg. nach den für das Bivak (s. d.) geltenden Grundfäden, das die einfachste Form des L.s darstellt u. gewöhnlich mit der bei den Heeren der meisten Militärstaaten eingeführten tragbaren Zeltausrüstung als Zelt-L. eingerichtet wird. Längeres Verweilen auf dem gleichen L.-platz gestattet eine der Bequemlichkeit der Truppe in größerem Maß gerecht werdende Ausgestaltung der L.einrichtungen. Zu diesen gehört nach Herbeischaffung der L.bedarfnisse (Wasser, Holz, Stroh, Draht, Wellblech zc.) die Anlage von Kochlöchern, Sitzgräben, Windschirmen, Wasserhöp- u. Tränkstellen, Abwässerungsgräben, Latrinen, der Bau von L.hütten durch Zusammenstellen von Windschirmen auf dem Boden od. durch Ausschachten der Erde u. Überdachung der geschaffenen Hohlräume (Erdbütten), die Errichtung von Baracken. Zur Ausübung der L.arbeiten dienen L.gerätschaften (Spaten, Feldbeile, Sägen zc.). Die vollkommenste, im Frieden in den ständigen Übungs-L. n (Truppenübungsplätzen) sowie im Stellungskrieg, im Stellungskrieg anwendbare Art der L. sind die Baracken-L. mit Gebäuden aus Wellblech od. Fachwerk. — Der durch den L.kommandanten zu regelnde L.dienst umfaßt im Feld die Maßnahmen zur Sicherung gegen den Feind durch äußere L.wachen nach den Vorschriften des Vorpostendienstes u. zur Ausübung der L.polizei im Innern des L.s durch Innen- (Fahnen-, Stabarten-, Par-) Wachen nach vereinfachten Grundfäden des Garnisonwachdienstes. — Verschanzte L., im Stellungskrieg, ein durch Feld- u. Befestigung gesicherter Geländeabschnitt mit L.einrichtungen (s. B. 1904/05 die Stellungen der Japaner u. Russen fühl. b. Mukden); auch eine große Festung mit weit vorgeschobenen Forts (L.festung).

Die Römer unterschieden Stand- (castra stativa) u. Marschlager; diese wurden jeden Tag neu aufgeschlagen. Das Marschlager der Republik kennen wir aus Polybios; es bildete ein Quadrat von über 2 röm. Meilen, mit 4 Thoren: porta praetoria an der dem Feind abgewandten Vorderfront, p. decumana an der Hinterfront u. eine p. principalis dextera u. sinistra an den Seiten. Die beiden letzteren waren durch die via principalis verbunden, an der das Feldherzogl. (praetorium), der Versammlungsplatz (forum) u. das Zahl- u. Gerichtsanst. (quaestorium) lagen. Der Länge nach wurde das L. durch die via praetoria (zw. porta decumana u. p. praetoria) in 2 Hälften geteilt. Zwischen der via principalis u. der Front lagerten in doppelten Zeltreihen die regelmäßigen Truppen; den rück-

wärts gelegenen Raum hatten die zur Bedeckung des Hauptquartiers bestimmten extraordinarii inne. Innerhalb der aus Innenwall (agger), Pfahlverhau (vallum) u. Außengraben gebildeten Verschanzung umgab das L. ein 200 Schritt breiter freier Streifen (intervallum). Das Marschlager der Kaiserzeit (Abb.; Zeit Trajans), vom Gromatifer Hyginus beschrieben, bildete ein Rechteck u. storiom. F: Legati u. Tribuni, G: Stab, H: Hilstruppen. X: Weiterei. □: Fußvolk.



hinter dem praetorium noch die via quintana; zwischen dieser u. der p. decumana lag das quaestorium in der Mitte des Rücklagers (retentura) mit den Hilstruppen; im Mittellager (latera praetorii) lagerte der Stab; im Vorlager (praetentura) befanden sich u. a. die Zelte der Legaten u. Tribunen. Über die mit dauernden Befestigungen versehenen Standlager geben die Ausgrabungen, bes. in Carnuntum, Lambessa (s. d.) u. zuletzt am Limes (s. d.), Aufschluß.

Lager (Bot.), L.pflanzen s. Thallus. — L. (weidm.), Stelle, wo ein einzelnes Wild geruht hat.

Lager (Petrogr.), von den umgebenden Gesteinen abweichend zusammengefaßt, aber mit denselben durchaus tonförmige Massen; man unterscheidet bes. Intrusiv- u. Extrusiv-L. — L.gang, im geol. Auftreten mit den L.n übereinstimmend, aber nachweisbar erst später in die umhüllenden Schichten eingebrungen. — L.gneis, Intrusiv-L. von Granit mit etwas Parallelschichtung. — L.stock, L. von mehr od. minder rundem Querschnitt.

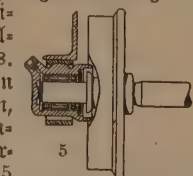
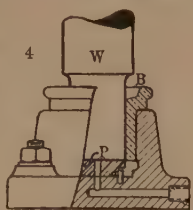
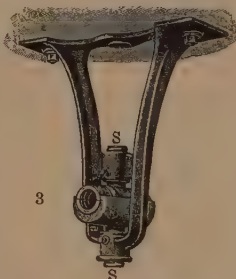
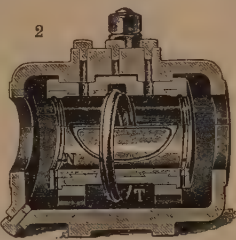
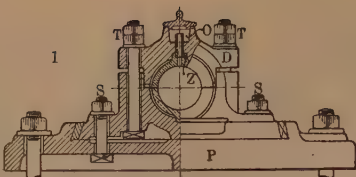
Lager (Zechn.), Maschinenteil zur Aufnahme der Zapfen, die er passend, doch ohne zu klemmen, umschließt. Bohrungen im L.körper (Aug-L.), in denen der Zapfen läuft, genügen nur den geringsten Anforderungen; sie werden besser ausgebohrst. Meist verwendet man dazu 2- u. mehrteilige im L.körper ruhende Hülsen (L.schalen), um ein aus Abnutzung herrührendes Spiel beseitigen zu können. Als Schalenmaterial (L.metal) dient für niedrige Pressungen Gußeisen, für hohe Bronze od. Weißmetall (Babbitts Metall: 25% Zinn, 2 Antimon, 0,5 Kupfer), mit dem bronzene od. gußeiserne Schalen ausgegossen werden. Schmiedeeisen u. Stahl bei gleichem Zapfenmaterial freieren leicht an. Buchholz findet sich bei Wasserkraftsmaschinen. Zur Verminderung der Reibung u. Abnutzung ist für sorgfältige Schmierung (mit Tier- od. Pflanzensett, meist Mineralöl) zu sorgen (vgl. Schmierungsmittel).

Trag-L. nehmen die zur Zapfenachse rechtwinklig wirkenden Drücke auf u. sind meist Stütz-L. (Abb. 1). Zur Befestigung dienen hier die Schrauben S. Kommt das L. auf Mauerwerk, so wird eine die Auflagerfläche vergrößernde u. die

Montage-
leichternde
Sohlplatte

P unterge-
legt. Die ho-
rizontal ge-
teilten Schä-
len, deren
Verdrehen ein Zapfen Z hindert, werden vom Deckel
D, der das Ölgefäß O für Dochtschmierung enthält,
durch Schrauben T zusammengehalten. Immer mehr
geht man von dieser Schmierung (auch bei schweren
L.n) zur Ringschmie-
rung (Abb. 2; S. Poly-
fins, Deffau) über: ein
über die Welle gehängter
Ring (od. Kette) führt,
während des Betriebs
durch Reibung von der
Welle mitgedreht, aus
dem unter der Schale be-
findlichen Raum T reich-
lich Öl (dünnflüssiges Mi-
neralöl) auf die Welle, das, durch Bohrungen der
Ringnuten N abfließend, sich wieder im Topf sammelt
u. so für mehrere Monate ausreicht (Spar-L.).
Sehr hohe Steh-L. nennt man Bod-L. Wird der
L.körper für eine Befestigung an der Wand od.
Decke ausgebildet, so ent-
stehen Wand-, Konso-
l.- bzw. Hänge-L. Besser
nimmt man dafür eigne
Träger (L.stuhl) mit ein-
gesetzten gewöhnl. Steh-
lagern. Für Transmis-
sionswellen verwendet
man oft in Kugelflächen
bewegliche L.schalen (Sel-
lers-L.), die den Durch-
biegungen der Wellen fol-
gen u. beim Hänge-L.
mit Schrauben S in der Höhe verstellbar sind (Abb. 3).

— Ein normales Stütz- od. Spur-L. zur Auf-
nahme axialer Drucke zeigt Abb. 4: die senkrechtige
Welle W stützt sich auf eine
für die Ölzufuhr zur Gleit-
fläche durchbohrte Spurplatte
P (Bronze, Stahl, Gußeisen),
die von einem Stift an der
Drehung gehindert wird. Die
Buchse B, deren oberer Rand
zur Ölschale ausgebildet ist,
gibt dem Zapfen die axiale
Führung. — Durchgehende
Wellen versteht man mit Bünden (Rämmen), die
in entsprechend ausgebildeten L.n (Ramm-L.) ein-
gebettet werden. — Kugel- u. Rollen-L. für
Trag- u. Stützapfen mit Stahlkugeln od. Rollen
zw. Zapfen u. L.schale haben geringere Reibung als
Gleit-L. (vgl. Reibung). Am mei-
sten werden verwendet die Kugel-
L. beim Fahrrad (s. d., Taf. Abb. 8.
14. 15. 17), jetzt auch bei schweren
Fahrzeugen, kleinen Motoren,
Schneffengertrieben. Die Kon-
struktion der Rollen-L. (für Fahr-
zeuge u. Krane) ist aus Abb. 5
(A. Koppel, Berlin) ersichtlich. Vgl. Grove, Maschi-
nenteile (1902); Bach, Maschinenelemente (° 1903).



Lägerdorf, schlesw.-holst. Dorf, Kr. Steinburg;
(1900) 3797 E. (207 Kath.); 3 Portlandzementfabr.
u. 2 Kreibeschlammereien (1500 Arb.), Kreidelager.

Lagerfrist, die gesetzlich bestimmte Zeit, während
welcher Auslandsware in einer unter amtl. Aufsicht
stehenden öffentl. Niederlage unverzollt lagern darf.

Lagergeld (Lagermiete), im Lagergeschäft
das bedingene od. ortsübliche Entgelt für den Lager-
halter; auch die Vergütung, die jedem Kaufmann
zusteht, der in Ausübung seines Handelsgewerbes
anderen Sachen aufbewahrt (H.G.B. §§ 354. 420;
Ostr. H.G.B. Art. 290).

Lagergeschäft, bes. geregelte Art der Ver-
wahrung in Lagerhäusern; ein L. liegt vor,
wenn die aufzubewahrenden Güter eine Lagerung
ermöglichen u. außerdem aus der Aufbewahrung
solcher Güter ein Gewerbe vom Verwahrer (Lager-
halter) gemacht wird. Vielfach bewahrt der Lager-
halter die Güter der einzelnen Hinterleger (Ein-
lagerer) gesondert auf (Sonderlagergut);
vertretbare Sachen kann er bei ausdrükl. Erlaubnis
mit Sachen gleicher Art u. Güte mischen (Sammel-
lagergut). Stets aber ist er zur Sorgfalt eines
ordentl. Kaufmanns verpflichtet (H.G.B. §§ 416 ff.).
— In Österreich unterstehen die „privaten Lager-
häuser“ bloß dem bürgerl. Recht der Depositare.
Die „öffentlichen Lagerhäuser“ sind mit besonderer
Konzeption (durch das Handelsmin.) u. dem Recht,
indossable Lagerscheine auszustellen, ausgestattet;
sie können Freilager errichten, haben sich an ein
genehmigtes Reglement zu halten u. unterliegen dem
Lagerungszwang d. h. sie müssen jedermann
ohne Vorzug od. Begünstigung offen stehen. Die
Lagerhausunternehmung besitzt Kaufmannsqualität
u. haftet mit der Sorgfalt eines ordentl. Kauf-
manns, sie darf mit einlagerungsfähigen Waren
nicht Handel treiben u. im eignen Lagerhaus ein-
gelagerte Waren nicht belehnen (bei Strafe des Kon-
zeptionsverlusts), sie hat ein allen übrigen Rechten
vorgehenbes Pfandrecht an den eingelagerten Waren
(Lagerhausges. v. 28. Apr. 1889). Vgl. Lagerscheine.

Lagerhalter L. Lagergeschäft; bei Konsumvereinen
der Verkäufer einer Verkaufsstelle.

Lagerhäuser, urfrz., bei mangelhafter Ver-
kehrsentwicklung, öffentl. Vorratskammern zur Auf-
speicherung der notwendigsten Lebensmittel (Ge-
treide, Salz) für Zeiten der Not, dann (bes. im
M.A.) öffentl. Verkaufshäuser, in denen bestimmte
Waren aus gewerbe- u. steuerpolizeil. Gründen vor
dem Verkauf aufgestapelt werden mußten (Lager-
hauszwang). In der neuern Zeit öffentl. Nieder-
lagen, entw. zur Erleichterung der Verzollung vom
Ausland eingeführter Waren od. zur zollfreien Be-
handlung der dort niedergelegten Waren (zollfreie
Niederlagen); ferner an größeren Handelsplätzen be-
stehende Unternehmungen (Lagerhausgesellschaften),
welche das Lagergeschäft (s. d.) betreiben. Getreide-
L. s. Getreidespeicher (Weil. Getreide).

Lagerholz, Urholz, vom Wind gebrochene
od. vor Alter umgestürzte Stämme, die im Wald
ungenützt verfaulen.

Lagerlöf, Selma, schwed. Schriftstellerin,
* 20. Nov. 1858 zu Märbacka; 1885/95 Lehrerin
in Landskröna, lebt seitdem (mit Unterbrechung
durch längere Reisen in Italien u. im Orient) ihrer
litt. Tätigkeit in Falun. Ihre eigenartigen, viel-
fach überl. Erzählungen behandeln geistvoll u. tief-
sinnig mit Vorliebe relig. u. phantastisch-myth. Stoffe
(Sagen, Märchen, Legenden). Hauptw.: Gösta Ber-

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Kennformen zu suchen.

ling' (1891); 'Unschätzbare Bande' (1894); 'Wunder des Antichrist' (1897); 'Die Königinnen v. Kunga-halla' (1899); 'Herrenhofage' (1899); 'Jerusalem' (2 Bde, 1901 f.); 'Christuslegenden' (1904) v. Gef. W., dtjch, 1905 f. Vgl. Oskar Severtin (dtjch 1904).

Lagern des Getreides, das Sich-niederlegen der Halme durch Wind, Regen od. Hagel; am häufigsten bei zu dichter Saat, indem durch Lichtmangel die unteren Internodien des Halms zu lang u. zu schwach werden. Doch richten sich durch stärkeres Wachstum des untern Teils des Blattknotens die Halme meist wieder auf, reifen aber unvollkommen u. sind weniger widerstandsfähig gegen Rost u. Pilze; durch Drillfaat u. Anbau 'Lagersester' Sorten kann dem L. vorgebeugt werden.

Lägern, die Schweiz. Gebirgsruden, Kant. Aargau u. Zürich, zw. Limmat u. Glatt; die letzte Falte des Schweizer Jura, am Südbang mit Reben bepflanzt, oben bewaldet; die urspr. Gewölbedecke vollständig weggerodet, im N. Verwerfung; im Burg-

Lagerreise beim Obst, s. b. [horn 860 m h.

Lagerseine, die dem Lagergeschäft eigentümlichen Urkunden, die, einseitig vom Lagerhalter ausgestellt, die Auslieferung des Lagerguts betreffen. Von weitestgehender Wirkung sind die *Order-S.*, insoweit hinsichtlich des Rechtsverkehrs am Lagergut durch ihre Übergabe u. der Übertragbarkeit durch Indossament entsprechend dieselben Regeln gelten wie beim Konnossement. Sie dürfen jedoch nur von dem staatlich dazu ermächtigten Lagerhalter (z. B. der Freihafenlagerhausgesellschaft in Hamburg u. Bremen), in Östr. nur von den öffentl. Lagerhäusern ausgestellt werden (H.G.B. § 363). Die weitere Regelung ist im Deutschen Reich der Landesgesetzgebung vorbehalten (E.G. z. H.G.B. Art. 16); diese kann neben dem Lagerbesitzschein (Recepisse) einen Lagerpfandschein (Warrant) zulassen, der lediglich der Verpfändung dient; beide Teile laufen dann an Order u. können zusammen od. getrennt durch Indossament übertragen werden. Dieses 'Zweischensystem' besteht in Bremen u. Elßaß-Lothringen, ferner in Österreich u. der Schweiz.

Lagerstättenlehre, Lehre von der Art des Auftretens, bes. der nützlichen Mineralien in der Natur; man unterscheidet *Erzlagerstätten* von *Minerallagerstätten*, wclch letztere besonders nicht metallische Mineralien führen.

Lagerstöcke s. Bienen (Bienenzucht), Bd I, Sp. 1521.

Lagerstroemia L., Gatt der Nythraceen; 23 Arten, meist im ind. Monsungebiet, Sträucher bis hohe Bäume, diese mit sehr hartem, dem Tiesholz fast gleichkommendem Holz, daher gleich ihm benützt, bes. *L. speciosa Pers.*, flos reginae *Retz.* u. *parviflora Roxb.*; *L. indica L.*, mit myrtlenähnl. Blättern u. prachtvoll fleischroten Blüten, ist häufiger Zierstrauch des Wintergartens od. Kalthauses, in wärmeren Ländern (z. B. Südeuropa) auch im Freien.

Lagerung der Gesteine, Art u. Weise, wie die Gesteine miteinander in Berührung treten. Man unterscheidet vor allem die für Gneisgesteine charakteristische *durchgreifende L.* von der *schichtigen* der Sedimente.

Lages (katjisch), brasil. Stadt, Staat Sta Catharina, an einem r. Zufluß des Rio Pelotas; 2000 E.; Pfarrei, Schule u. Gynn. der dtjch. Franziskaner, dtjch. Vorsehungschw. (Pens. zc.); Viehzucht. — 1771 von den Paulisten gegründet.

Lagetta Juss., Gatt der Thymeläaceen; 3 Arten, Bäume Westindiens; der Bast v. *L. lintearia*

Lam. läßt sich schichtenweise als reinweißes, spihenartiges Gewebe loslösen u. wird viel zu Franchenhütten, Krügen zc., mehr noch zu Papier verarbeitet.

Laggan, Loch (Lägn), schott. See, Grassyh. Inverness, in den Grampians, 250 m ü. M.; 11 km l., 0,8 km br., bis 53 m t.; Abfluß der 30 km l. forellenreiche Spran (zum Dochy River).

Laghet, Notre-Dame-de- (nör dam dö Lägä), od. Madonna di Laghetto, franz. Wallfahrtsort bei La Turbie, i. Turbie.

Laghuat (berber-arab. *el-Aghuat*, der Thalfessel; frz. Laghouat), alger. Stadt, Dep. Algier, am Nordrand der Sahara, in gut bewässerter Oase, auf 2 Dolomithügeln; (1901) einschl. Garn. 5167 E. (236 Franz.); Hauptort einer milit. Sub-Div.; 2 Forts, Militärspital; wichtiger Stützpunkt auf der Straße nach Timbuktü, bedeutender Handelsplatz; kath. Kirche. — 1852 von Pelissier erobert.

Lagiden s. Ptolemäer.

Lagidium Meyen, Gatt der Hasenmäuse.

Lagiewnit, seit 1905 Hohenlinde, ober-schles. Dorf, 2 km südl. v. Bentzen (2 elektr. Bahnen, von S. weiter nach Schiwintschlowitz u. Königshütte); (1904) 9273 E. (8978 Kath.); Hubertushütte (Walzwerk, Maschinfabr.), Kohlengruben (Koferei, Teer-, Ammoniakfabr.).

Lagmand (altisländ., 'Mann des Gesetzes'), in Island, wohl auch in Dänemark bis zum 13. Jahrh. Gesetzeslehrer, Privatmann, aber von ausschlaggebendem Einfluß auf die Rechtssprüche der Thing-Verfassungen. In Norwegen schon Anfang des 12. Jahrh. (im spätern M. A. durch den offiziell angestellten lögsögumadr [Rechtssprecher] ersetzt); seit 1223 als eig. Richter 9 bis 10 vom König ernannte 'Lagmänd'. 1797 in Norwegen, 1800 auf Island, 1849 in Schweden beseitigt; *L. sgericht* seit 1887 in Norwegen = Schwurgericht.


Laguy (Länji), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Marne, Arr. Meaux, l. an der Marne; (1901) 5442 E.; Kirche St-Pierre (frühgot., 13. Jahrh.), Wallfahrt N.-D.-de-S. (seit 1128); Kerzen-, Flanellfabr., Gerbereien, Käsehandel. Vgl. Le Paire (2 Bde, L. 1880/97). — Flußabwärts Dorf Noisiel (1254 E.) mit großer Schokoladefabr. v. Menier. Nahebei *Bussy-St-Martin* (Wallfahrtskapelle St-Martin aus dem 13. Jahrh.).

Lago Maggiore (ital., mabjore, der 'größere See'), auch *L. Verbano* (lat. Lacus Verbanus), dtjch *Rangensee*, längster (64 km) der oberital. Seen (Nordende, etwa $\frac{1}{5}$ des Areals v. 212,16 km², Schweiz.), zw. den zerrissenen Abhängen der Tessiner (Gribone, 2191 m) u. Euganer Alpen (Mte Tamara, 1966 m), am Südufer von einem bis 100 m h. Moränenwall begleitet; vom Tessin durchströmt, von zahlr. anderen Zuflüssen (Maggia, Tosa, Tresa) gespeist; 194 m ü. M., bis 372 m t. (mittlere Tiefe 175,4 m), durchschn. 2 bis 5, an der breiten Ausbuchtung im SW. (hier die Borromäischen Inseln, s. b.) 11 km br. Sehr fischreich (Male, Bachsporellen, Älsen zc.). Zur Zeit der Schneeschmelze u. der Herbstregen bis 7 m über den niedrigsten Wasserstand anschwellend; Segel- (regelmäßiger Wechsel zw. Nord- [Tramontana] u. Südwinden [Inverna]) u. Dampfschiffverkehr; wegen des milden Klimas u. der üppigen subtrop. Vegetation (Feigen, Oliven, Granaten, Orangen, Myrten zc.) stark besucht (auch Winter-).


Lagomys F. Cuv., der Pfeifhase. [stationen].

Lagöna, die (lat., v. grch. *lagynos*), antikes, flaschenförmiges Weingefäß mit engem Hals, weitem

Bauch u. Genteln; meist aus Thon, auch mit Korbwerk umflochten; vgl. Ägel.

Lagonegro, ital. Kreisst., Prov. Potenza, am Westhang des Monte Sirino (2007 m), 666 m ü. M.; (1901) 4310 E.; ; Ger. 1. Jüngling; Kapuziner; Lehrerinnenseminar. [Lung = Hafenaugen.]

Lagophthalmus, der (grch.), Augenmibbil-
Lagopus Vieill., Schneehühner, Gattg der Tetraonidae; Zehen u. Lauf dicht befiedert, Gefieder im Winter weiß. Über 12 Arten, im N. der Alten u. Neuen Welt. Schneehuhn u. Moorhuhn, s. d. Art.

Lagos, brit.-westafrik. Besitzung (1861 gegr., 1886 selbständige Kolonie), Oberguinea, an der Sklavenküste; im S. (Kronfö.), längs der lagunenbesetzten, gegen 224 km l. Küste, fruchtbare Ebenen mit großen Spalmen- u. (z. Z. durch Aushau bau vernichteten) Kautschukpflanzenbeständen, im N. (Protektorat) mehr Bergland. 8950, einschl. Protekt. 74 880 km² (90 % anbaufähig), etwa 1 1/2 Mill. E. (308 Europ.); Hauptfeldfrüchte: Mais, Pams, Kaffave, Erdnüsse, Bananen; wichtiger für die Ausf. Palmöl u. -kerne, Elfenbein, Kautschuk, Kopal, Baumwolle, Kakaó u. Kaffee; Einf. 1903: 17,6 (73,8 % brit., 17,1 % dtsch.), Ausf. 23,78 Mill. M. (65,4 % dtsch., 29,9 % brit.); 49 % Palmkerne, 19 % Palmöl, 5 % Mahagoni; 203 km Eisenbahnen, (1902) 713 km Telegraphenlinien. 529 Schiffe (37,8 % dtsch.) mit 627 738 R.T. (30,9 %) liefen ein. Einn. (1903) 7,3 (4/5 aus Zöllen, davon 63 % aus Spirituosen), Ausg. 5,2, Schulb. (1902) 24,23 Mill. M. (hauptsf. für Eisenbahnen). (1902) 34 (meist Missions-) Schulen mit 4310 Schülern; Schutztruppe 520 Mann. Sitz des Gov., des ansführenden u. gesetzgebenden Rats (10 Mitgl.) die gleichn. Hafenstadt, das „afrik. Liverpool“, auf der Westhälfte der Insel S. (Festlandbrücke u. Straßenbahn nach Iddo), südl. die Europ., nördl. die Eingebornenst.; einschl. Garn. 41 847 E. (233 Europ.; 25 % Christen, 53 % Moh., 22 % Heiden);  Dampfstation (5 Linien, je 1 dtsch. u. östr.); Oberger., Handelskammer, Brit.-westafrik. Bank, dtsch. Konsulat; Apost. Vik. der Beninküste, anglif. Bisch. v. Aquatorialafrika; große Missionsstat. des Hyoner Sem. (höch. Normalschule, Hospitaler, 2 Ackerbaufolonien, Schw. u. c.).

Lagos (port., igsch), port. Hafensit., Distr. Faro, östl. an der Ponta da Piedade (Südküste v. Algarve); (1900) 8268 E.; östr. Konsularagentur; Befestigungen (17. Jahrh.); Wein-, Feigenbau, Thunfisch-, Sardinenfang. [Ptolemäer.]

Lagos (Lagus), Vater des Ptolemäos I., s.

Lagosta, slaw. Lastovo, dalmat. Insel, von Gruzola (13 km nördl.) durch den Canale di S. getrennt, 52,7 km²; das Mittelstück einer einst längern Insel (Reste die Klippen Lagostini im O., die Inseln Gaggiol, Gazzo u. c. im W.); ein mit steilen Felswänden zum Meer abfallendes Bergland (Sum. 421 m h.); Fischerei (Sardellen), Weinbau. — Der gleichn. Hauptort, nahe der Nordküste; (1900) 1384 E.; Pfarrkirche mit Gemälden von Tizian u. Renaiufl.-Weißwasserbecken aus Bronze. [manäe.]

Lagostomidae, Lagostomus Brook. f. Hasen-
Lagorange (grch.), 1) Franc., Bisch. v. Chartres, * 15. März 1827 zu Dun-le-Roi (Dep. Cher), † 23. Juni 1895 zu Chartres; langjähr. Generalvikar des Bisch. Dupanloup v. Orleans, 1889 Bisch. Schr. außer der panegyric. Vie de Mgr. Dupanloup (3 Bde, Par. 1883 f., * 1886). La raison et la foi (ebb. 1856); St Jérôme et les dames rom. au IV^e siècle (ebb. 1866); Hist. de St Paul

(ebb. 1867, * 1901); Hist. de St Paulin de Nole (ebb. 1877, * 1882, 2 Bde; dtsch. 1882).

2) Jof. Louis, Mathematiker (neben Euler der größte seiner Zeit), * 25. Jan. 1736 zu Turin, † 10. Apr. 1813 zu Paris (im Pantheon beigesetzt); zuerst Prof. u. Wittbegr. der Math. in Turin, 1766 bis 1787 Dir. (Eulers Nachf.) der Math. in Berlin, dann Prof. in Paris (von Napoleon zum Grafen ern.); brachte in der Zahlentheorie die quadrat. Formen zu einem wesentl. Abschluß, bereicherte die Mechanik des Himmels bes. um die Störungslehre u. das Problem der 3 Körper, die Lehre von den Gleichungen durch seine Resultante um eine sehr erfolgreiche Methode, führte in die Variationsrechnung den allgemeinen Begriff u. die jetzt noch übliche Bezeichnung d ein. Hauptw.: Mécanique analyt. (bahnbrechend; Par. 1788, * 1853/55, dtsch. 1887). Œuvres hrsg. von Darboux u. Serret, 14 Bde, ebb. 1867/92. Vgl. Delambre (Mém. de l'Inst., ebb. 1813); Coffali (Pad. 1813); A. Forti (Rom * 1869).


3) Marie Jof., O. Pr. (seit 1879), Geoget, * 7. März 1855 zu Bourg (Dep. Ain); Prof. am Stephanskolleg in Jerusalem, Konsultor der Kardinalskomm. für bibl. Studien; neben v. Hummelauer Hauptführer der fortgeschrittenen, aber nicht radikalsten kath. Geogese. Schr.: St-Etienne et son sanctuaire à Jérusalem (1894); Le Livre des Juges (1903); La méthode hist., surtout à propos de l'A. T. (1903, * 1904); Etudes sur les religions sémit. (1903); La religion des Perses (1904); sämtl. Paris. Begr. (1892) u. Hrsg. der Revue biblique.

Lagrima, ein Malagawein.

Lagrimoso (ital., „tränenvoll“), musif. Vortragsbezeichnung: fliegend.

Lagthing, das, nach norm. Recht ein aus dem Storching (Reichstag) gewählter, 1/4 seiner Mitglieder umfassender engerer Rat, hat gegenüber dem übrigen Teil des Reichstags (Odelsting) besondere Befugnisse (Prüfung der Gesetzentwürfe u. c.).

Lagueronnière, Louis Etienne Arthur Dubreuil-Hélon, Vicomte de, franz. Politiker, * 6. Apr. 1816 zu Willemartin (Dep. Haute-Vienne), † 23. Dez. 1875 zu Paris; Journalist, Schüler Lamartines, erst Legitimist, dann liberal, nach dem Staatsreich hütiger Bonapartist, 1852 Deputierter, 1861 Senator, 1868 Gesandter in Brüssel (Verhandlungen wegen der belg. Bahnen), 1870 Botschafter in Konstantinopel; versocht als Med. des Pays u. der France die Politik des Kaisers u. kündigte in den von diesem eingegebenen Broschüren Napoléon III et l'Italie (1859), Le Pape et le congrès (1859) u. La France, Rome et l'Italie (1861) die Wendung gegen Österreich u. die Preisgabe des halben Kirchenstaats an. Schr. u. a.: Portraits polit. contempor. (1852); Le droit public et l'Europe mod. (2 Bde, 1875); sämtl. Paris.

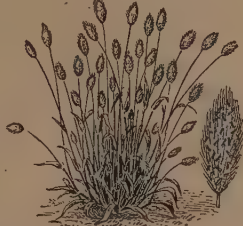
Laguna, 1) brasif. Hafensit., Staat Sta Catharina, am Südenbe einer schmalen Halbinsel, der Inhaberdänbung gegenüber (Eisenbahnviadukt nach Tubarão, 1430 m l.); 3000 E.; ; dtsch. Konsularagentur; Ausf. landwirtsch. Erzeugnisse. — 2) La L., span. Stadt, auf einem Plateau im N. d. der Kanareninsel Tenerife, 7 1/2 km nordwestl. v. Sta Cruz, 570 m ü. M., verfallen; (1900) 13 074 E.; Straßenbahn (Sta Cruz-Drotava); Bisch. v. Tenerife, Kathedrale; Bez. G.; theol. u. Lehrerseim., Bibl. (über 20 000 Bde); Ackerbau.

Lagune, die (ital. u. span. laguna, port. lagoa, v. lat. lacuna, „See, Sumpf“), Art der Strandseen,

vom offenen Meer nur durch einen schmalen, an einer od. mehreren Stellen unterbrochenen Landstreifen (Nehrung, ital. lido) getrennt, daher in gleichem Niveau u. stets flach (selten tiefer als 10 m). Sie entstehen an Flach- (L.n.) Küsten durch Küstenverfugung (s. Küste), deren Strandwälle Ausbuchtungen abschneiden. Bleibt die Verbindung mit dem Meer genügend, so enthält die L. Salzwasser (L. im engern Sinn, z. B. bei Venedig), verschlechtert sie sich erheblich, so unterliegt sie (bei Einmündung von Wasserläufen) der Ausfugung (tote L. od. Saff, so an der preuß. Ostseeküste) od. (in trocknen Gebieten) der Austrocknung (es entsteht eine Depression). Von der L. unterscheidet sich der Liman (Nordküste des Schwarzen Meers) nur durch die zur Küste senkrechte Lage (der Nehrung entspricht hier die Peressypj). — L. bei Nollen (L.n.riffen) s. Korallen, Sp. 117.

Bagnuneninseln, brit. Südsee-Inseln, die Ellice-Inseln.

Lagurus L., Gattg der Gramineen; die einzige Art, *L. ovatus L.* (Abb., $\frac{1}{10}$, v. Ähre, $\frac{2}{3}$ nat. Gr.), ein 30 cm h., buschiges Gras der Mittelmeerländer, mit samartigen Blütenähren, häufig in Gärten (für Trockenbouquets).



Lagnos, der, die, altgriech. Weingefäß, s. Bagnä.

Laharpe (lägr), Jean François de, franz. Dichter u. Sitterarhist., * 20. Nov. 1739 zu Paris, † 11. Febr. 1803 ebb.; 1786/98 Prof. am Lycée. Durch seine (subjektiven) Vorlesungen über griech., röm. u. franz. Litt. (Cours de litt. anc. et mod., 16 Bde, Par. 1799/1805; n. A., 18 Bde, 1825 f., u. 1840, 3 Bde) begründete er die franz. Sitteraturgeschichte. Als Dramatiker Schüler Voltaire's, seine 12 Dramen sproßt u. ohne dram. Kraft; in Mélanie (Amst. 1770) bekämpfte er das Klosterleben als Tyrannei, in Virginie (Par. 1786) die Monarchie. Seine Rückkehr zur Kirche u. Königsstreue beweist das Epos Triomphe de la religion (ebb. 1814). Berühmt ist die von ihm erfundene Vision de Cazotte. Ges. W., 16 Bde, ebb. 1820 f. Correspond. litt. (6 Bde, ebb. 1801/07). Vgl. Peignot (Dijon 1820).

La Harpe (ärp), Fréd. César, schweiz. Politiker, * 6. Apr. 1754 zu Rolle (Kant. Waadt), † 30. März 1838 zu Sauffanne; Advokat, Freiheits- u. Humanitätschwärmer im Sinn Rousseau's, 1783/95 Lehrer der russ. Großfürsten Alexander u. Konstantin, seither in Genf u. Paris für Befreiung der Waadt von der Herrschaft Bern's u. Revolutionierung der Schweiz durch franz. Einmischung thätig. Nach deren Zustandekommen 1798/1800 im selbst. Direktorium, zeitweilig in diktator. Stellung, 1800 verbannt. Auf dem Wiener Kongreß um Anerkennung der schweiz. Neutralität u. der neuen Kantone Waadt, Argau, Thurgau, Tessin u. St Gallen bemüht. Schr.: Consid. sur le précis de la révol. (1832). Memoiren, 1864. Vgl. Zschokke, Denkw. III (1805); Le gouvern. d'un prince (Zauf. 1902).

Lahaur, indobrit. Div. u. Stadt = Lahor.

Lahaye (äy), Jean de, O. F. M. (seit 1610), Ezeget, * 20. März 1593 zu Paris, † 15. Okt. 1661 ebb.; Lehrer der Philos. u. Theol. in Spanien, dann Hofprediger Ludwigs XIII. Seine Biblia magna (5 Bde, Par. 1643) stellt versch. Kommentatoren zu den Kapiteln der Vulgata zusammen, die Biblia

maxima (19 Bde, ebb. 1660) enthält eine Ausg. der Vulgata mit ausführlichen Prolegomena u. zahlr. Überf.; von ihm ferner ezeget. Predigten (10 Folio-bde, Lyon u. Par. 1638/47) u. Ausg. des hl. Bernhardin v. Siena (4 Bde, Lyon 1650), der hl. Franz v. Assisi u. Antonius v. Padua (ebb. 1653).

Lahire (läir, ‚der Zorn‘), 1) Etienne Bignon-Les, gen. L., franz. Heerführer, * um 1390, † 11. Jan. 1443; kämpfte mit Jeanne d'Arc, suchte sie 1431 in Rouen zu retten, wurde aber selbst gefangen, worauf er nach seiner Befreiung die von den Engländern besetzten Gebiete heimsuchte.

2) Philippe de, franz. Mathematiker, * 18. März 1640 zu Paris, † 21. Apr. 1718 ebb. als Mitgl. der Acad.; lehrte neue Entstehungsweisen der Kegelschnitte (Hauptw. darüber: Sectiones conitae, 1685), fand Sätze über die Polaren u. über die Epizykloide, war beteiligt an der Picardischen Gradmessung u. Kartographie Frankreichs.

Lahmann, Heinr., Mediziner, * 30. März 1860 zu Bremen; Vertreter der persönl. Hygiene, Erfinder der vegetabilen Milch (1884) u. einer Baumwollreformkleidung (1885); betont die Wichtigkeit des Mineralstoffwechsels Nährsalztheorie; Verbesserung der Kakaofabr.; Befürz u. Leiter des Sanatoriums ‚Weißer Hirsch‘ b. Dresden. Hauptw.: ‚Diätet. Blutenmischung‘ (1892, 18905); ‚Reform der Kleidung‘ (1886, 1903); ‚Wichtige Kapitel der natürl. Heilweise‘ (1889, 1901).

Lähme (bet.-med.), eitrige Gelenkentzündung junger, gaugender Tiere, nam. Rälber u. Fohlen, in den ersten Tagen nach der Geburt; befallt meist mehrere Gelenke u. entsteht durch Infektion von der (nicht sorgfältig gepflegten) Nabelwunde aus. Weitere Erscheinungen sind Fieber, Lähmheit u. Durchfall; Tod gew. in 14 Tagen. Behandlung: innerlich Alkohol, Eiterentleerung u. antisept. Verbände.

Lähmheit, Lähmgehen, Lähmen, bei Tieren, hauptl. Pferden, die Frankhafte Behinderung einer od. mehrerer Gliedmaßen im freien Gebrauch: das Tier belastet den erkrankten Fuß nicht (Stückbein-L.) od. vermag ihn nicht vorzuführen (Hangbein-L.). Ursachen können sein sämtliche Erkrankungen der Haut u. Unterhaut, der Gefäße (Verstopfung) u. Nerven (Bähmung), der Sehnen, Faszien, Muskeln, Knochen u. Gelenke, sowie des Fußs. Man unterscheidet akute u. chron. L. Bei starker L. setzen die Tiere schon im Stall den tranken Fuß nicht auf den Boden od. berühren ihn nur mit der Fußspitze; geringere L. wird durch Führen im Trab u. Schritt ermittelt. Hierbei ist auf die Gleichmäßigkeit des Schalls der Hufschläge sowie auf die Kopfu. Kruppenbewegungen zu achten. Lähme Tiere gehen den sog. ‚Dreischlag‘, da die erkrankte Gliedmaße weniger fest u. nur kurze Zeit belastet wird, der Schall also schwächer ist. Gleichzeitig finden beim Überheben der Körperlast auf die gesunde Vordergliedmaße nickende Kopfbewegungen u. bei dem Hinterfuß Einheben u. Einsinken der Kruppe statt. Bei L. auf mehreren Füßen sind die Tiere schwer vorwärts zu bekommen u. haben einen übereilten, trippelnden Gang (Klammgehen).

Bähmung, Paralysie im engern Sinn, der Zustand der Funktionsunfähigkeit eines od. mehrerer Muskeln (motorische L., Affinse), im erweiterten auch der gleiche Zustand der Empfindungsnerven (sensib. L., Anästhesie). Die Ursachen liegen entw. in Erkrankung (event. Durchtrennung) des betroffenen Muskels (myopath. L.) od. des

Nervensystems (neuropath. L.), u. zwar entw. des Zentralnervensystems (zentrale L.) od. der die gelähmte Muskelgruppe innervierenden Nervenstränge (periphere L., nur von der Unterbrechungsstelle bis zur Peripherie). Die zentrale L. scheidet sich in L. des Gehirns (zerebrale L.) u. des Rückenmarks (spinale L.), beide bedingt durch Erkrankung der jeweiligen Zentralnervensubstanz, Druck darauf, Erschütterung, Vergiftung (z. B. mit Blei), allg. Krankheit (wie Syphilis), allg. Willensschwäche u. Die periphere L. kommt zustande auf Grund eigner od. Umgebungserkrankung u. infolge Durchtrennung der Nervenbahn. Die L. kann vollständig (Paralyse, Abj.: paralytisch) od. unvollständig (Parese, paretisch) im Sinn des L. Grades sein; sie kann den ganzen Körper (allg. Paralyse) od. nur einen Teil (partielle P.), nur eine Körperhälfte (Hemiplegie, Hemiparese), nur die oberen bzw. die unteren Körperteile (Quer-L., oben Diplegie, unten Paraplegie) od. oben die eine, unten die andere Seite (Kreuz-L., Paralysis cruciata) betreffen. Durch die Erkrankung eines Organs (Blase, Darm, Uterus u.) werden oft die reflektorischen Muskelreize in diesem Organ ausgeschaltet (Reflex-L.). Hervorragende Formen der L. sind: 1) zerebral: Bulbärparalyse s. b.; Zitter- (Schüttel-) L., P. agitata, mit stetem Zittern (Schütteln) des gelähmten Glieds verbunden (im Alter); hysterische L. s. Hysterie; progressive Paralyse der Irren u. 2) spinal: spinale (essentielle) Kinder-L., P. spinalis infantum, auf Degeneration der grauen Rückenmarksubstanz beruhend u. mit L. u. Atrophie (nebst folgenden Kontrakturen) der untern Körperhälfte einhergehend (bei Kindern in den ersten Lebensjahren); die laterale- (Seitenstrang-) Sklerose (spastische Spinal-P.), anat. bedingt durch primäre Degeneration der corticomuskulären Leitungsbahnen (s. Rückenmark) u. klinisch charakterisiert durch fortschreitende doppelseitige untere L., Muskelatrophie, Kontrakturen, Entartungsreaktion (s. Nervenelektrizität) u. Steigerung der Sehneiphenomene; Andryische L. (P. spinalis ascendens acuta), von den untern Extremitäten rasch nach oben aufsteigende motorische L. unter Erhaltung der Sensibilität (oft tödlich). 3) peripher (oft auch mit zentralen Ursachen verbunden): Gesichts-L. (Facialis-L.) s. b.; Kaumuskel-L. (massinatorische L.), bei der die Kaumuskel einer od. beider Seiten nur schwach od. gar nicht funktionieren. — Die Behandlung der L. verlangt unter peinlichster Ermittlung der ursächlichen Momente u. deren möglicher Beseitigung im allg. elektrische u. mechanotherapeutische (Heilgymnastik, Massage) Einwirkung, Gebrauch von Bädern (Gastein, Wiesbaden u.), Schonung der betroffenen Glieder u. Bei Nerven durchtrennung ist das einzige u. verlässigste Mittel die Nervennaht (s. b.). Vgl. Gullenburg, Lehrb. der Nervenkrankheiten (s. 1878).

Bahn, Bähne, die, mundartl. (Tirol) = Ravine.

Bahn, der, mit unechtem Gold od. Silberdraht umponnener Faden zur Herstellung von Borten, Brokaten u.; vgl. Seemischer Draht.

Bahn, die, r. Nebenfl. des Rheins, entspringt im Rothaargebirge am Ederkopf im Keller des Jagdhauses L.hof, begrenzt auf 3 Seiten den Westerwald u. trennt ihn von Wehlar ab in diesem Thal vom Taunus; 240 km l. (Luftlinie nur $\frac{1}{3}$), von Sießen ab schiffbar (142 km, 14 Schleusen); das eisenerz-

reiche Thal, eines der schönsten Deutschlands, wichtige Verkehrsstraße (Eisenbahn) zw. Rhein u. der Hess. Senke. Vgl. Buchner (1891); Schneider (1901); Roth (* 1902, von Kuerssen); Woerl (* 1904). — An der Mündung 2 hess.-nass. Städte, Kr. St. Goarshausen: 1. **Oberlahnstein**; (1900) 7969 G. (6073 Kath.); ~~1884~~, Dampfbootstation; Reichsbahnnebenstelle; kath. Pfarrkirche St. Martin (rom. Türme 12., got. Chor 14. Jahrh., 1881 ern.), ehem. Kurmainz. Schloß Martinsburg (13. Jahrh.), altes (spätgot. Fachwerkbau; Sammlungen des Altertumsvereins) u. neues Rathaus (Renaiss., 1888), mittelalt. Türme; Progymn. (in Entwicklung zum Gymn.) mit Realprogymn., Collegium Carolinum (kath. Knabenpens.), höhere Mädchen Schule; städt. Krankenhaus; Viktoriabrunnen (Tafelwasser; Versand jährl. 4 Mill. Gefäße), Bergbau auf Eisen, Blei u. Silber, Maschinen-, Farbenfabr., Rheinhafen (durch Kanal mit der L. verbunden; Stapelplatz für die Eisen- u. Braunsteinerze des L. thals); Wein- u. Obstbau. Über der Stadt auf steilem Regel Burg **Bahnef** (13. Jahrh., oft Residenz der Mainzer Kurfürsten, 1688 von den Franzosen zerstört, seit 1860 wieder aufgebaut). — Am r. Ufer (Straßen- u. Eisenbahnbrücke, etwas entfernt vom Rhein, **Niederlahnstein**; 4187 G. (3584 Kath.); ~~1884~~; Amtsg.; Dornbacher Schw. Im W., am Rhein, die spätrom. St. Johannis-kirche (im 30jähr. Krieg s. L. zerstört, 1857/61 ern.), im O. der Allerheiligenberg (alte Wallfahrt, neue spätgot. Kapelle, von Max u. R. A. Meckel).

Lahn, schlef. Stadt, Kr. Bönenberg, l. am Döber; (1900) 1062 G. (259 Kath., Kirche); Amtsg.; Pädagogium, Kneipp'sche Wasserheilanstalt (St. Hedwigskloster d. Grauen Schw.); Mühlen-, Elektrizitätswerk, alter Taubenmarkt. — Westl. über L. die Ruine der 1646 zerstörten Burg Behnhause. Vgl. Patzschowsky, Führer (1894).


Lahn, in Seichgebieten niedrige breite Dämme zur Zurechtaltung des Schlicks.

Lahnporphyr, der, Gestein = Keratophyr.

Laholm, schwed. Stadt, Rän Halland, l. an der Sagad (Wasserfälle, Eisenbahnbrücke); (1900) 1841 G.; ~~1884~~; Lachsang; 6 km oberhalb, am Kaffeefors, fgl. Lachsbrutanstalt.

Lahor, Bahaur, engl. Lahore (Lahör), indobrit. Div., mittlerer Teil des Pandjab, nördl. v. Satladsch, eine weite Ebene, die bei natürl. od. künstl. Bewässerung fruchtbar u. gut angebaut ist (Getreide, Zuckerrohr, Thee u.), daneben große Weidengebiete (Rinderzucht u.) u. manche öde, wüstenhafte Strecken; (1901) 5430563, mit dem Vasallenstaat Eschamba 5558397 G. (58 % Moh., 30 % Hindu, 11 % Sikh, 28598 Christen); 6 Distr. — Die gleichn. Hauptst., $1\frac{1}{2}$ km l. von der Ravi, ummauert (13 Thore, im N. die Zitabelle), ringsum Gärten u. Reste v. Alt-L., südl. u. östl., beiderseits am Bari-Doab-Kanal, Vorstädte u. das Kantonnement Mian Mir, einschl. Garn. 202964 G. (59 % Moh., $34\frac{1}{2}$ % Hindu, $3\frac{1}{2}$ % Sikh, $2\frac{1}{4}$ % Christen); ~~1884~~, Straßenbahn; kath., angl. Bisch., Oberger., Zentralgefängnis, Nationalbank v. Indien; 4 kath. Kirchen u. Kapellen (Prokathedrale u.); Perl- (1598), Wesir Khan- (1634), Schamma- (1674), Goldne Moschee (1753), Anarkalli- (um 1600), Dschhangir- (1627), Randschit Sing-Mausoleum (err. 1840), Akbarpalast (16. Jahrh.), Schahimargärten (1637); Univ. (1882, Prüfungsbeförderung, 1904: 3137 Prüflinge), 7 höhere Schulen (jur., med., der Kapuziner u.), Bibl., Zentralmuseum (1864, Altertümer,


Kunstgewerbe, Naturgesch., Zool. zc.) mit Kunstschule; Tertiärierbr. (Schule), Schw. v. Jesus u. Maria (Pens. rz.), Warmh. Schw. (Waisenhaus zc.), Franziskanerinnen (Irenahilf); Eisenbahnwerkstätte (über 2000 Arb.), Fabr. v. Gold-, Silbertreffen zc. — Von Huen-tsang (7. Jahrh.) erstmals gen., Sitz einheim. Fürsten, 1002 von Mahmud dem Ghasnawiden, 1186 von den Ghoriden erobert, 1222 von den Scharen Dschingis-Chans, 1397 von denen Timur's verwüstet, 1524 von Baber (Blütezeit unter seinen Nachfolgern von Akbar bis Aurangzeb), 1748 von den Sikhs, 1846 von Hardinge (Viscount of Lahore) erobert. 1905 Erdbeben. — Das Bist. L. (1880/86 Apost. Vik. [Pandjab], Suffr. v. Ugra, missioniert von Kapuzinern) zählt (1904) 24 Kirchen u. Kap., 30 europ. Priester, 5 (2 männl.) relig. Genossenchaft, 4662 Katholiken.


Zahr, bad. Amtsfl., an der Schutter (zur Kinzig); (1900) 13 577 E. (5312 Kath., 141 Jsr.), (1905) einschl. Garn. (1 Reg. Inf., Stab u. 1 Abt. Feldart.) 16 192 E.; , Straßenbahn nach Seelbach u. Kehl; Komm. der 84. Inf. Brig., Art.-Nebendepot, Amts-, Gewerbez., Reichsbankniederstelle, Handelskammer; 2türm. kath. Pfarr- (1844), prot. Stifts- (1259, spätgot.) u. Christuskirche (ital. Renaiss., 1880); Storchenturm (Rest der 1677 zerstörten Burg), Bismarckdenkmal (im Stadtpark; 1893, von Donndorf); Gymn., Gewerbe-, Bürger-, Handels-, höhere Mädchen-, Frauenarbeitschule, priv. Reallehranstalt; Schiller-, Stadtbibl. (8000 Bde, mit naturgesch. Sammlungen), Theater; Reichswaisenhaus (nordöstl. am Altvater, das 1. der von der deutschen Reichsfachschule begr., 1881); Kartonnagefabr., lithogr. Anstalten, Webereien u. Spinnereien (auch für Kopfhaut), Fabr. v. Zichorie, Safianleder, Zigarren, Essig u. Brantwein, Pappdeckel, Gerbereien, Buchdruck, Weinhandel. Bekannt der Kalender „Der 1.er Sintende Voté“; kath. Ztg. „Anzeiger für Stadt u. Land“. — L., 1278 erstmals Stadt gen., gehörte zur Grafsch. Hohengeroldseck. Später die eine Hälfte der Herrsch. L. 1442/1629 badisch, die andere seit 1507 u. die ganze Herrschaft seit 1629 nassauisch, 1801 badisch. Vgl. Sütterlin (1904). — 3 1/2 km nordöstl. Dorf Heiligenzell (633 E., 594 Kath.) mit kath. Kinderpflege- u. Erziehungsanstalt (Gengenbacher Schw.).

Zahr, H e i n r., Psychiater, * 10. März 1820 zu Sagan; 1853 Begr. u. Leiter des Privatahls Schweizerhof b. Berlin. Mitbegr. des Vereins dtsch. Irrenärzte (1860), des Psychiatr. Vereins Berlin (1867), der 1. Irrenheilanstalt zu Fürstenwalde (1899) zc. Hauptw.: „Heil- u. Pflegeanstalten für Psychisch-Kranke in Deutschl. zc.“ (1875, 1899 mit M. Kewald); „Gedenktage d. Psychiatrie aller Länder“ (1885, * 1893); „Zitt. der Psychiatrie zc. im 18. Jahrh.“ (1892, * 1895), von 1459/1799 (3 Bde, 1900). Hrsg. der „Allg. Ztschr. für Psychiatrie“ (seit 1858). — Sein Sohn M a g., Psychiater, * 9. Nov. 1865 zu Zehlendorf; Dir. (seit 1899) der dort. Volksheilstätte für Nervenranke „Haus Schönow“. Schr.: „Nervöse Krankheitsercheinng d. Lepra“ (1899).

Zäht, die (hindust., Pfeiler, Säule), prähist. Monolith (16 m h. u. 1/2 m Durchm.) in der Prov. Dehli, aus rotem Sandstein, mit alten Sanskrit-Inschriften; gilt den Indern als Kultgegenstand.

Zaibach, die, latin. Karstfluß, entspringt als P o i t bei St. Peter, verschwindet in der Abelsberger Grotte, tritt als U n z bei Planina wieder zu Tage, um nach kurzem Lauf abermals zu versinken, bricht

als schiffbarer (auf 23 km) Fluß (nunmehr S. gen.) bei Ober-S. aus dem Karst hervor, mündet in die Save; 85 km l. (20 km unterirdisch). — 12 km oberhalb der Mündung, in weiter, z. T. mooriger (Pfahlbauten) Thalebene (i. Krain), die Stadt S., slowen. Ljubljana (mit eignen Statut), Hauptst. v. Krain, 287 m ü. M., überragt vom 77 m höhern Raftell- od. Schloßberg (das ehem. Schloß bis 1895 Straf-anstalt, jetzt Gemeindebesitz); (1900) einschl. Garn. 36 547 E. (83 % Slowen., 15 % dtsch.; 36 159 Kath.); , elektr. Straßenbahnen (5,11 km); Landesvertretung u. -regierung,

Fürstbischof, Domkapitel; Komm. der 28. Inf. Div., 56. Inf. Brig., Art.-Depot; Bez. G., Revierbergamt, Landes-, Bez. G., Finanzdir., Finanzprokuratur, Handels- u. Gewerkeamt, Fil. der Ostr.-ungar. Bank; Dom (Barock, 1700/06; Fresken von Duaglio, 1704), St. Jakob (ital. Renaiss., 1612/15), St. Peter (1726/30, nach dem Vorbild von S. Giorgio Maggiore in Venedig), Franziskanerkirche (1646, Barock) zc.; Rathaus (ital. Hochrenaiss., 1718), Mariensäule (1680, von Balbador), Dreifaltigkeitsäule (1722), Rathausbrunnen (1752, von Kobba), Radetzky-, Bodnik-, Balbador-, Begadentmal; theol. Diözesanlehranstalt, fürstbisch. Klerikal- u. Knabensemin., 2 Staatsgymn., Staatsoberrealschule, Lehrern- u. Lehrerinnenbildungs-, Taubstummenstiftungen, Handelslehr- u. Erziehungs-, priv. Lehrerinnenbildungsanstalt (Fortbildungskurs für Mädchen), Kunstgewerblich. Fachschule, Kunstschule, Gebammenlehranstalt; Studienbibl. (57 000 Bde), Landesmuseum Rudolfinum (Gemäldesal., naturgesch. u. archäol. Sammlungen zc., Bibl. 16 000 Bde), Theater; Franziskaner, Jesuiten, Lazaristen, Deutschordenskonvent, Salesianer, Ursulinen (Lehrerinnenbildungsanstalt, Volksschulen, Kindergarten zc.), Kreuzschw., Franziskanerterziarinnen (Waisenhaus für Knaben), Vincentinerinnen (Landes-, Priesterhospital, Waisenhaus für Mädchen, Siechenhaus, Irrenanstalt); Zivil- u. Garnisonshospital (Pavillonssystem); Tabakhauptfabrik, Baumwollspinnerei u. -weberei, Maschinenerkstatt, Glockengießerei, Fabr. v. Beber, Metallwaren, Chemikalien, Draht u. Drahtstiften, Papierfäden, Möbeln, Thonwaren, Kartonnagen, Strick- u. Zuckwaren, Zement, Steingut, städt. Elektrizitätswerk. — Im S. das großenteils trockengelegte L. e r M o o r (2,3 km l. Eisenbahnramm). Vgl. Vrhovac (1886). — Seit Augustus röm. Militärstation Empona. 1797 von Vernadotte, 1805 von Massena, 1809 von MacDonald besetzt u. bis 1813 Hauptst. der Zylr. Provinzen. Erdbeben 14. Apr. 1895. Auf dem Fürsten- u. Minister-Kongreß zu S. 26. Jan. bis 12. Mai 1821 wurde von den Osmachen der Grundlag der Intervention bei revolutionären Bewegungen u. dessen Ausführung in Neapel u. Piemont beschloffen. — 20 km südwestl. Ober-S., 2292, als Gem. 5874 kath. Slowen. E.; , Bez. G. — Das Fürstbist. S. (Bist. 1461, 1787/1806 Erz., bis 1830 exempt, seither Suffr. v. Görz, Fürstbisch. seit 1898: Ant. Jeglič, * 1850) zählt 293 Pfarreien, 712 (108 Ordens-) Priester, 16 (7 weibl.) relig. Genossenschaft, 592 717 Katholiken.

Zaibung (Z e i b u n g), innere Begrenzungsfläche eines Lochs; bei Bogen u. Gewölben die innere Gewölbefläche. — östr. Naturforscher, 1754/97.

Laich. (Zool.) = Joh. Rep. v. Laicharting,

Saihen, das Ablegen des Saihs (mhd., der, das), f. Ei, Bd II, Sp. 1659.

Saihsingen, württ. Dorf, D. A. Münsingen, auf der Schwäb. Alb; (1900) 2769 E. (33 Kath., zu Ennabereuren); ~~Wasserheilanstalt~~; Jacquard-, Damast- u. Leinenwebereien (Fachschule).

Saihus, Phil., Pseud., f. Wasserburg, Phil.

Saien (lat. laici, zum Volk [grch. *laos*] d. i. zum auserwählten Volk des N. B. Gehörige), seit frühester Zeit Bezeichnung für die Masse der Getauften, das christliche Volk; befähigt u. berechtigt, durch Gebrauch der Sakramente, durch Anteilnahme an Gebet u. Opfer Christi Gnade zu empfangen (allg. Priestertum, 1 Petr. 2, 5. 9), doch ohne jede Gewalt in der Kirche, bilden sie die hörende u. gehorchende Kirche, im Ggß zum Klerus (f. Geistliche). Saie auch allg. = Nichtsachmann. — **Säbte** (abbacumites, abbatas milites) f. Abt u. Kommende. — **S-brüder** (S. ch w e f t e r n), die Mitglieder relig. Orden, die berufsmäßig den gewöhnl. Wirtschaftsarbeiten des Klosters obliegen; ihre Kleidung ist in der Regel eine andere als die der eig. Ordensleute, u. ihre Gelübde sind meist nur einfache. Sie heißen auch conversi (conversae, zum klösterl. Leben ‚Befehrte‘) u. bilden einen Teil der klösterl. Familie, während die oblati u. donati (f. d.) nur in losem Verband mit dem Kloster stehen. — **S.kommunion**, die (communio laica), Kommunion (f. d.) der S.; dann auch S.stand, weil nämlich in alter Zeit Kleriker zur Strafe unter die S. zurückversetzt wurden, denen sie nun nach Verlust sämtlicher klerikalen Standes- u. Ehrenrechte (nicht jedoch des Weibcharakters), wie im Empfang der hl. Kommunion (in der Reihe der S.), in allem gleichstanden. Vgl. S.kürnung. — **S.priester** (Leutpriester), früher = Weltpriester.

Saienspiegel, Speculum populare, ein 1509 erschienenes, von dem frühern Stadtschreiber v. Nördlingen u. spätern Landvogt zu Hochstädt, Ulrich Tenngler, verfaßtes weit verbreitetes Rechtsbuch in 3 Büchern (öffentl., Privat- u. Prozeßrecht); sollte den bei der Ausübung der Rechtspflege beteiligten Laien als Hilfsmittel dienen.

Saigle (säg), franz. Stadt, Dep. Orne, Arr. Mortagne, an der Rille; (1901) 4426, als Gem. 5205 E.; ~~Wasserfall~~; Sandesag.; got. Kirche St-Martin (reich geschmückter Turm, 15. Jahrh.), Schloß (im 17. Jahrh. err.); Fabr. v. Nadeln, Korsetten, Kleinewaren, Pferdezeug. Bekannt durch den 1. wissenschaft. festgestellte Meteoritenfall (f. Meteorite).

Saimen = Sehm.

Sainez (S a y n e z, -nes), Jakob, 2. Jesuiten-general, * 1512 zu Almazán (Kastilien), † 19. Jan. 1565 zu Rom; Genosse des hl. Ignatius v. Loyola (f. d.) bei Gründung der Gesellschaft Jesu u. dessen Nachfolger (2. Juli 1558). Als solcher hat er zur endgültigen Konstituierung u. Ausbreitung des jungen Ordens viel beigetragen. Er war unstreitig einer der bedeutendsten Theologen des Tridentiner Konzils; bekannt ist auch seine Teilnahme am Religionsgespräch zu Poissy (1561). Seine Disputationes Tridentinae etc. et commentarii morales hrsg. von F. Grisar (2 Bde, 1885). Vgl. Boero (ital. Flor. 1880, frz. Bille 1894).

Saing (seng), Alex. Gordon, Offizier u. Afrika-reisender, * 27. Dez. 1793 zu Edinburgh, † 26. Sept. 1826; machte 1822/24 in amtl. Auftrag Reisen ins Hinterland Senegambiens, 1825 eine größere von Tripolis über Ghadames u. Tuat nach Timbuktu (1826); auf der Weiterreise erdroffelt,

weil er den Übertritt zum Islam verweigerte. Schr.: Trav. in Thimannes etc. (Gond. 1825, dtsh 1826).

Sainst, die, Fluß, f. Sainsing.

Sainz, südwestl. Stadtteil v. Wien, im 13. Bezirk (Sieging); ~~Wasserstraßenbahn~~; Herz Jesu-Kirche u. Collegium (Exerzitienhaus) der Jesuiten; allg. Versorgungshaus (1904; Pavillonssystem, für 5000 Insassen).

Saios, Sohn des Labdakos, Enkel des Polydoros, Urenkel des Radmos, König v. Theben, Vater des Odipus (f. d.), raubte gewaltfam den Sohn des Pelops, Chrysispos (f. d.), woher der Fluch des Labdakidenhauses stammt.

Laird (schott. Iärd), Herr, Gutsherr, Edelmann.

Laitreffe (lätreff), G é r a r d e, vlaem. Maler u. Radierer, * 1640 zu Bütlich, † 1711 zu Amsterdam; gelehrter Nachahmer des Poussin u. der Antike, meist theatraleisch od. akademisch frostig (charakteristische Bilder in Amsterdam, Paris, Kassel, Dresden). 1690 erblinbet, trug er einem Kreis von Schülern seine Ideen vor (veröffentlicht von seinem Sohn in Het groot schilderboek, 2 Bde, Amst. 1712 u. d.); er stand im Prinzip gegen die holl. Malerei, trat für das Gedankenhafte ein, verwarf (Fr. Hals z. B. verpottend) die Wahl der gemeinen Natur u. war voll Entzücken für den franz. Hofstil.

Lais (la, Einz. Lai, frz. laisse, v. mittelirisch laid, ‚lieb‘; neuirisch laoidh, ‚Hymne‘), in der altfranz. Litt.: 1) kleine, epische Versnovellen des 12./13. Jahrh. (Liebesgeschichten, meist in 8silbigen Paarreimen), die auf breton. Volkslieder zurückgehen; erhalten 24 (hrsg. von Michel, Par. 1836, u. G. Paris, Romania VII), die meisten von Marie (f. d.) de France. 2) Iyrische breton. Lieder, bestehend aus ungleichen, meist 2teiligen Absätzen, von breton. Spielteuten des 12. Jahrh. verbreitet, von franz. Troubadours nach den urpr. Melodien nachgebetet; bis ins 16. Jahrh. gesungen.

Lais, kanaanit. Stadt, f. Dan.

Lais, 2 griech. Heiären: die ältere lebte zur Zeit des Peloponnes. Kriegs in Korinth u. war u. a. die Freundin des Philosophen Kristippos; die jüngere, Tochter der mit Alkibiades befreundeten Timandra aus Sizilien, kam früh nach Korinth, wo sie angelich Apelles als Modell diente; später mit Hippolochos in Thessalien, wurde sie, um ihre Schönheit beneidet, von Frauen erschlagen.

Laischow, russ. Kreisl., Gouv. Kasan, r. an der Kama; (1900) 5439 E.; tatar. Schule; Jahrmarkt (etwa 7½ Mill. M. jährl. Umsatz).

Laisierung, freiwilliger Rücktritt od. Rückvergebung von Klerikern (wo der Weibegrad das nicht zuläßt, Verlust der geistl. Standesrechte) od. Ordensleuten (durch Aufhebung der Gelübde) in den Laienstand. S. der Geistlichen tritt nach heutigem Recht mit der Degradation (f. d.) ein. Vgl. Laienkomunion.

Laissez faire, laissez passer, das (frz., läße färr, -passe, ‚laß gehen‘), auch laissez aller, laissez passer (laße äie), in der Volkswirtschaftslehre Grundsatz zur Charakterisierung der Anschauungen, die eine freie Entfaltung (ein. Gehen lassen) der wirtsch. Kräfte begünstigen u. jede staatl. Einmischung in das Wirtschaftsleben bekämpfen. Als Urheber der Formel galt lange Gournay, nach neueren Forschungen soll sie auf einer Verammlung von Kaufleuten unter dem Vorsitz Colberts zuerst gebraucht worden sein. In die Litt. (1751) vom Marquis d'Argenson eingeführt. Vgl. A. Nuden (1886). Vgl. Freibandel. — **Laisser-passer**, ber. Passierschein.

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Kennformen zu suchen.

Laisner, Rudw., Schriftst., * 3. Nov. 1845 zu Ehlingen, † 22. März 1896 zu Stuttgart als litt. Beirat der Verlagsgesellsch. 'Union' (seit 1889). Tüchtiger Sagen-, Mythen- u. Namenforscher in 'Nebelsagen' (1879), Rätsel der Sphinx, Grundzüge einer Mythengeich. (2 Bde, 1889) u., Germ. Völker-namen' (1892) u. Schr. auch das Epos 'Barbarossa's Brautwerber' (1875), die 'Novellen aus alter Zeit' (1882); überf. u. erklärte die 'Goliardenlieder' (1879); mit Heyse Hrsg. des 'Neuen dtsh. Novellen-schatzes' (24 Bde, 1884/87; n. N. 1903).

Lair. et Par. (Zool.) = Maurice de Laizer (bä läie), franz. Oberst, u. Marie Louis Pierre Félix Esquiron de Parieu (pärieu), franz. Staatsmann, 1815/93; Paläontologen.

Lajen, Lajen, tirol. Dorf, Bez. S. Bozen, nördl. über dem Gröbnerthal, 1100 m ü. M.; (1900) 948, als Gem. 1898 G.; Barmh. Schw. — Im SW. Vogelweidehof, die mutmaßliche Heimat Walthers v. d. Vogelweide, im D. St Peter hinter L. mit Bad.

Lalai (v. frz. laquais, latz, eig. 'Diener, der seinen Herrn zu Fuß begleitet'), herrschaftl. Diener.

Lake Charles (engl., lē tšārf, 'Karlssee'), nord-amerik. Stadt, La., am Calcasieufluß (zum gleichn. Strandsee am Mexik. Golf); (1900) 6680 G.; kath. Kirche; College; Marianitinnen v. hl. Kreuz (Mkad. u.); Reismühlen; Zuckerfabr., Sägewerke.

Lakedämon, südgrich. Nomos, südöstl. Teil des Peloponnes; im D. vom Parion, im W. vom Taygetos durchzogen, die das fruchtbare Ol-, Maulbeer-, Orangenhaine, Mais-, Weinbau) Eurotas-thal einschließen; (1896) 84 930 G. auf 3340 km². Hauptst. Sparta. — Über das alte L. s. Sparta.

Laken, einheimischer Name der Kasiumythen.

Lakenbad, verstärkte Abreibung, wobei das Laken (Badeuch) mit Wasser übergossen wird.

Lake-school, die (engl., lē tšāl, 'Seeschule'), engl. Dichterschule einiger nach ihrem Leben an den Seen Westmorlands Lakisten (Lakists) gen., in schroffem Ggß zu Byron u. Genossen stehenden Dichter zu Anfang des 19. Jahrh.; Hauptvertreter: Wordsworth, Coleridge u. Southey.

Lakhsan, indobrit. Stadt = Lachnan.

Lakhsauti, ostind. Ruinenst. = Gaur.

Laksadiven, Laksadiven (sanskr. Lakshadwipa, '100 000 Inseln'), indobrit. Inselgruppe, im S.O. des Arab. Meers; 14 Korallenbanten (9 unbewohnt) auf gemeinsamem, mit dem ind. Festland (Malabarküste) verbundenem Sockel, 110 km², 1901: 10 274 fast auschl. moh., Malajalam sprechende G.; Hauptausfuhrartikel Kokosfasern. Der Süden gehört zum Distr. Malabar, der Norden zu Südanara. — 1499 von Vasco da Gama entdeckt, 1899 von J. S. Gardiner (Fauna & Geogr., 3 Bde, Camb. 1901 ff.) näher erforscht.

Laktolith, der, brotlaib- od. flachfuchsenförmige Massen von Eruptivgesteinen (Abb., dunkel), die

zwischen andere Gesteine eingebracht sind u. die überlagernden emporgewölbt haben. Nach unten haben sie einen stielartigen Zuweg. Die umgebenden Gesteine sind kontaktmetamorphosiert. Zuerst aus Nordamerika beschrieben. Als L. en werden jetzt auch z. B. die Granulitmasse des sächsischen Granulitgebirges, manche alpine Granitmassen u. aufgefaßt. — **Laktolithische Spaltung** i. Spaltungs-gesteine.

Lakmön, Lakmos, der, der nördl., rauhe Teil (2200 m h.) des Pindos (s. b.) zw. Thessalien u. Speiros; Quellgebiet des Inachos, Peneios u.

Laknan, indobrit. Stadt = Lachnan.

Lakoff, Nordseebad auf der Insel Röm, s. b.

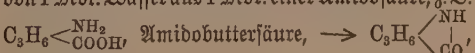
Lakonien, die östl. Hälfte des südl. Peloponnes; von Messenien durch das rauhe Taygetos-, von Argos durch das Parionengebirge getrennt; im N. gegen Arabien zu nur durch die Pässe v. Sellasia (gegen Tegea) u. Velmina (gegen Megalopolis) zugänglich, auch im S. von der Stranbede von Gythion an dem tief einschneidenden Lakonischen Meerbusen (zw. den Vorgebirgen Tánaron u. Malea; Grabenverwerfung) durch Hügelketten abgeschlossen; dieser Teil wurde im 3. Jahrh. v. Chr. von den Spartanern unabhängig (Eleutherolakonien). Der nördlichste Teil v. L., die Stiritis, wurde den Tegeaten erst um 600 v. Chr. entrißen. Der Hauptfluß L.s ist der Eurotas. Außer der Hauptst. Sparta, Gythion, Amyklä, Epidaurios, Helos u. Sellasia gab es in L. nur unbedeutende Ortschaften. Die Ureinwohner waren Kynurier, Besieger u. Achäer, nach der Dor. Wanderung hießen sie Lakonen od. Lakedämonier. — Heute 2 Nomoi: Lakedämon (s. b.) im D. u. L. im W.; hauptf. die mittlere der 3 südl. Halbinseln des Peloponnes, zw. Messen. u. Lakon. Meerb., vom Taygetos (Sagios Elias, 2409 m h.) eingenommen; einchl. Kithira 1185 km², (1896) 62 840 G. (hauptf. Ackerbauer); Hauptst. Gythion.

Lakonisch, nach Weise der alten Lakonen (Spartaner), bes.: kurz u. schlagend im Ausdruck. Lakonismus, der, Kürze des Ausdrucks.

Lakrigen, der, auch Lakrige, die (v. lat. liquiritia), Extrakt der frischen Wurzel von Glycyrrhiza glabra L., bes. in Italien u. Spanien gewonnen, kommt in 9 bis 12 cm l. zylindr. Stangen mit dem Stempel der Fabrik versehen (Baracco beste Marke, Duca di Atri u.) in den Handel. L. ist braunschwarz, hart u. spröde, von glänzendem Bruch, erweicht beim Erwärmen u. schmeckt eigenartig süß; er enthält Glycyrrhizin u. künstlich zugefügte Stärke. Zum med. Gebrauch (gegen Husten) wird er gereinigt.

Lakshmi, Lakshmi, im brahman. Pantheon die Göttin der Schönheit, der Liebe u. des Glücks; Gattin Vishnus, Mutter des Liebesgotts Rama, gleich dem Vishnu vierarmig dargestellt, auf einer Lotusblume sitzend; vor allem im westl. Indien (Bombay) verehrt.

Laktame (Mehrz.), entstehen durch Abspaltung von 1 Mol. Wasser aus 1 Mol. einer Amidosäure, z. B.



Butyrolaktam. Eine tautomere Form der L. sind die Laktime, z. B. $\text{C}_6\text{H}_5\text{NHCH}_2\text{COOH} \rightarrow \text{C}_6\text{H}_5\text{NCH=CHCOOH}$. In beiden ist der Wasserstoff der NH- bzw. OH-Gruppe gegen Methyl ersetzbar: Laktimäther bzw. Laktimäther.

Laktarin, das, Kaseinpräparat aus Milch.

Laktat (Mehrz.), Laktid, das, s. Milchsäure.



Die hier vermissten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

Lactation, die (v. lat. lactare, 'Milch geben'), Absonderung von Milch in der weibl. Brustdrüse (bei Säugtieren im Euter) sowie Säugung des Kindes. S. *perigide*, die, der Zeitraum, innerhalb dessen die S. erfolgt.

Lactator, der, Melkmaschine.

Lactobiose, die = Milchsucker.

Lactobuthrometer, Laktodenfimeter, Laktotrit, Laktometer, das, f. Milch.

Lactone (Nehrz.), esterartige Anhydride von Dry-, bes. γ -Oxylsäuren, durch Austritt einer Wassermolekel aus der alkohol. Hydroxyl- u. der Carboxylgruppe entstanden; z. B. Butyrol, $(CH_2)_2 < \begin{smallmatrix} CH_2 \\ CO \end{smallmatrix} > O$, aus γ -Oxybuttersäure, $(CH_2)_2 < \begin{smallmatrix} CH_2 \\ COOH \end{smallmatrix} > OH$.

Lactophenin, das, $C_6H_4OC_6H_4NHCOC_6H_4OH$, p-Lactylphenitidin, weiße, in Wasser schwer lösliche Krystalle; wie Phenacetin angewandt.

Lactoprotein, das, Eiweißsubstanz in der Milch, durch Essigsäure selbst in der Wärme nicht

Lactose, die = Milchsucker.

[fälschbar.

Lactoskop, das, f. Milch.

Lactosurie, die, Milchausscheidung durch den Harn (bei kranken Wöchnerinnen). [Lacturarium.

Lactucerin, Lactucin, Lactufan, das, f.

Lacusrische Stationen (v. lat. lacus, 'See'), Biologische Stationen (s. b.) an Binnenseen.

Lalande (läänd), Joseph Jérôme de (eig. Français de), franz. Astronom, * 11. Juli 1732 zu Bourg-en-Bresse, † 4. Apr. 1807 zu Paris; schon 1753 Mitgl. der Akad., 1761 Prof. am Collège de France, 1768 Dir. der von ihm gegr. Sternwarte der Ecole Milit. in Paris, wo er mit seinem Neffen (spätern Nachf.) Michel Jean Jérôme S. (* 21. Apr. 1766 zu Courcy [Dep. Manche], † 8. Apr. 1839 zu Paris; seit 1801 Mitgl. des Institut) u. dessen Gattin Marie Jeanne Amélie S. die ersten größeren Sonnenbeobachtungen machte u. die Orte v. über 47 000 Sternen bestimmte (Hist. céleste franç. I, Par. 1801, 2 1847, hrsg. von Bailly, Lond.). Schr. außerdem: Astron. (2 Bde, Par. 1764, 2 1792 in 3 Bdn), für lange das beste Lehrbuch; Voy. d'un Franc. en Ital. (8 Bde, Ven. u. Par. 1769, 2 1786, 9 Bde, Par.); Bibliogr. astr. (Par. 1803).

Lalemant (lämā), Gabr., S. J. (seit 1630), Missionär, * 21. Okt. 1610 zu Paris; erlitt nach 1/2-jähr. Tätigkeit in der neugegr. Mission Kanada von Seiten der Jesuiten eines der grausamsten Martyrien (18. März 1649). — Auch seine Oheime Charles (1587/1674) u. Jérôme (1593/1673), S. J., verdient um die Mission v. Kanada, die beide mehrere Jahre leiteten; ihre Berichte in Relations des Jés., 3 Bde, Quebec 1858.

Lalencbuch, Sammlung der 'Schilfbürger'-Geschichten u. Stiefschwänke, die, an bestimmte Städte (Buztehu, Krähwinkel, Schöppenteb, Xeterov, Polkviß, Schida, Fünfsingen, Schrobenshausen, Winterhausen, Tripstrill u.) geknüpft, Ende 16. Jahrh. (urspr. u. d. E. 'Schilfbürger', 1. Ausg. 1597) von einem unbekannten Verf. sehr einheitlich zusammengestellt u. nach dem fingierten Rallburg (Salenburg) verlegt wurden.

Laelia Lindl., Gattg der Orchidaceen; 20 Arten, trop.-amerik. Epiphyten mit fleischigen Luftwurzeln u. großen, schönfarbigen Blütentrauben; daher beliebte Schnittblumen fürs temperierte u. Warmhaus, bes. L. *crispa* Lindl. mit weißen, cinnabarinä Bateman mit zinnoberroten, majalis Lindl. mit lilafarbenen Blumen rc.

Lalín, span. Stadt, 50 km nordöstl. v. Pontevedra; (1900) 16 238 E.; Bez. G.; Colegio.

Lalique (lä), René, franz. Goldschmied, * 1858; Schüler der Pariser Ecole des arts décoratifs; seit 1885 eigne Werkstätte. Charakteristisch für seine Arbeiten (auch in Horn u. Elfenbein) die reichliche Nachbildung von Blüten, Käfern u. Schmetterlingen, Einfügung der Rubine, Smaragde, Diamanten in Email, der Perlen in Stahl.

Lätius, plebejisches Geschlecht in Rom; bes. bekannt: C. a. j. S., Freund des ältern Scipio Africanus, dem er als Flottenkommandant u. Unterfeldherr in Spanien u. Afrika große Dienste leistete (210/202 v. Chr.); 190 Konsul. — Sein gleichn. Sohn, Sapiens, 'der Weise' gen., Augur, Redner u. Schriftst., Freund des jüngern Scipio, nahm als dessen Legat an der Eroberung Karthagos (146 v. Chr.) teil, kämpfte 145 erfolgreich in Spanien gegen Viriathus; 140 Konsul; Anhänger der Nobilität u. heftiger Gegner der Gracchen; † bald nach Scipio (129). Gleich seinem Freund ein eifriger Förderer griech. nam. philos. Bildung; daher Hauptperson in dem nach ihm, L. gen. Gespräch Ciceros über die Freundschaft.

Lallemand (lälmā), Charles Franç., franz. Arzt u. Chirurg, * 26. Jan. 1790 zu Metz, † 23. Juli 1854 zu Paris; 1819 Prof. in Montpellier, seit 1845 als Mitgl. der Akad. der Wiss. in Paris; beschäftigte sich auch mit philos. Studien. Schr.: Recherches sur l'encéphale (Par. 1820 ff., in alle Sprachen überf.); Maladies des organes génito-urinaires (2 Bde, Par. 1824/26, dtsh 1825/28).

Lallemand (lälmā), Frh., Schlachtenmaler, * 24. Mai 1812 zu Hanau, † 20. Sept. 1866 zu Wien; Schüler der dort. Akad.; schon fast ausschließlich, anfangs weniger glücklich im Kolorit, Bilder aus den östr. Kämpfen seit 1848 (die meisten im Hofmuseum). — Sein Neffe u. Schüler Siegmund (* 8. März 1840 zu Wien) malte ebenfalls meist für den kais. Hof Schlachtenbilder von lebendiger Komposition u. Farbengebung (Rumersdorf, Kollin, Kustoza u.) sowie Bildnisse.

Lallemant (lälmā), 1) Jacques Phil., S. J. (seit 1677), Kontroversist, * 18. Sept. 1660 zu St. Valery-sur-Somme, † 24. Aug. 1748 zu Paris; ein fruchtbarer Schriftst. (meist anon. od. pseud.: Entretiens, 9 Bde, Par. 1734/43 u.) gegen Quésnel u. andere Jansenisten; weit verbreitet ist seine überf. der 'Nachfolge Christi' (ebd. 1740 u. ö., zuletzt 1893).

2) Louis, S. J. (seit 1605), * 1578 zu Châlons-sur-Marne, † 5. Apr. 1635 als Rektor zu Bourges; einer der geschäftigsten Geistesführer. Seine Lehren hrsg. u. d. E. La vie et la doctrine spirituelle du P. L. L. von Pierre Champion (Par. 1694 u. ö., zuletzt ebd. 1892; dtsh 1839).

Lallemantia Fisch. & Mey., Gattg der Labiaten; 4 Arten, im Orient, Kräuter mit kleinen blauen Blüten. Die Früchte der auch in Südrussland gebauten L. iberica Fisch. & Mey. liefern fettes, leicht trocknendes Öl, im Orient Speise- u. Brennöl.

Lallen f. Sprachstörungen.

Lally-Loledal (läli-löääd), Thomas Arthur Graf, franz. General, * 13. Jan. 1702 zu Romans (Dauphiné), † 9. Mai 1766 zu Paris; foht 1745 bei Fontenoy, 1746 als Adjutant Karl Eduard Stuarts bei Falkirk, seit 1758 als Generalgouv. in Ostindien; tapfer u. kriegserfahren, aber taktlos, mit den Offizieren zerfallen u. von den Behörden ungenügend unterstützt, mußte er 16. Jan. 1761

in Pondichéry kapitulieren u. wurde daheim als Verräter enthaupet. Mit Hilfe Voltaires u. der Enzyklopädisten, die den Fall gegen die Regierung ausbeuteten, erwirkte sein Bastardsohn Tropheime Gérard, Marquis v. S.-L. (1751/1830; 1789 Abg., konstitutionell, 1792 Emigrant, 1815 Staatsrat u. Pair) nach vergeblichem neuem Prozeß 1778/86 die Rehabilitation des Vaters durch den König. Vgl. Rev. hist. Bd 83 (1903).

Salv, ber. austral. Speisezuthat, f. Adansonia.

Salg, Édouard Victor Ant., franz. Komponist, * 27. Jan. 1823 zu Velle, † 22. Apr. 1892 zu Paris; als Geiger ausgebildet, hervorragender Quartettspieler. Schr. 3 Opern (bes. Le roi d'Ys), 2 Ballette, Orchester-, Kammermusik, Lieder.

Salopathie, die, Gesamtbezeichnung für alle Sprachstörungen, die nur auf der mangelnden formalen Ausdrucksbildung (Laute, Silben, Worte, Sätze) des (richtigen od. falschen) Gedankeninhalts beruhen. — **Salophobie**, die, Sprechsch; Zurückhaltung vom Sprechen wegen nervöser Schmerzen im Kehlkopf bei der Lautbildung. [Annonay, f. d.]

Salouvesc (салауэс), franz. Wallfahrtsort bei **La Luzerne** (луээн), Guill. de, Kardinal, * 7. Juli 1738 zu Paris, † 21. Juli 1821 ebd.; 1762 Generalvikar v. Narbonne, 1770 Bisch. v. Langres; trat in der Revolutionszeit mit Mut u. Eifer für die Rechte u. Freiheiten der Kirche ein; 1791/1814 in Konstanz, Österreich u. Italien; 1817 Kard., 1818 Staatsminister; einer der ausgezeichnetsten apologet. Schriftst. Frankreichs. Hauptw.: Instruct. pastorale sur l'excellence de la rel. (1786 u. ö.); Examen de l'instr. de l'Assemblée nat. sur l'organisation prétendue civile du clergé (1791); Considérations sur divers points de la morale chrét. (5 Bde, Ven. 1799 u. ö.). Œuvres, 10 Bde, Lyon u. Par. 1842.

Sam, Jan, poln. Humorist u. Satiriker, * 16. Jan. 1838 zu Stanisław (Galizien), † 3. Aug. 1886 als Red. zu Lemberg; sein Bestes die satir. Erzählungen 'Fräulein Emilie' u. 'Der Russischpöle in Galizien'; die späteren, weitischweifigeren Werke weniger gelungen. Gef. W., 5 Bde, Lwów 1885.

Lam. (Bot.) = J. B. P. Ant. de Lamarck. [guter.]

L. A. M. = liberalium artium magister, f. Mag.

Lama, das, 1) (Zool.) f. Auchenia. — 2) (Metaphysik), in Weinwand- od. Körperbindung lose gewebter, wenig gewalkter Stoff aus Streichgarn, dessen Außenseite gerauht u. etwas geschoren ist.

Lama (tibet., 'Oberer'), Name für den lamaischen Mönch vom Dalai-L. ('Dzang-L.'), dem Oberhaupt aller Buddhisten in Tibet, in der Mongolei u. den russ.-asiat. Ländern sowie der lamaischen Nordchinas u. nominellen Herrscher v. Tibet, bis herab zu den vielen vagabundierenden Ls. — **Lamajismus**, der, die hierarch. Gestalt des Buddhismus (f. b.) in Tibet (im 11. Jahrh. n. Chr. entstanden u. im 15. Jahrh. konsolidiert). Seine Hauptstützen fand er in der Lehre von den *Avatāras* ('Herabkunft' d. i. Inkarnation), wonach die Vertreter der höchsten mönchischen Ordnungen die Verkörperung eines göttlichen Wesens (so der Dalai-L. die des *Avalokiteśvara*, des 'niedersehenden [sic erbarmenden] Herrn') sein sollen, u. darin, daß er schon durch die Person seiner ersten Häupter der Erde des alten tibet. Königtums wurde, also mit der geistlichen auch die weltl. Macht verband, die seitdem an den gewaltigen Burgen gleichenden Klöstern einen kräftigen äußern Rückhalt hat. Dies u. der Umstand, daß er als eine

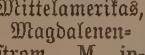
Weiterentwicklung der nam. durch Vermischung mit dem Schismaismus entarteten Lehre der nördl. Schule des Buddhismus u. durch KonzeSSIONen an den alttibet. Schamanismus eine Menge von Zauber- u. Formelnraum aufgenommen hat u. eine Religion der Außerlichkeiten geworden ist, trennt ihn weit von dem echten Buddhismus; doch hat ihn wohl gerade dies geeignet gemacht, ein Kulturträger der Mongolen zu werden. Vgl. C. F. Köppen, Lamaische Hierarchie u. Kirche (1859); W. Waffilow, Buddhismus (I, 1860); C. Schlagintweit, Buddhism in Tibet (Lond. 1863); E. N. Waddell, Buddhism of Tibet (ebd. 1894).

Lamachos, athen. Feldherr im Peloponnes. Krieg, aus Perikles' Schule, der Demokratenpartei angehörig, daher von Aristophanes in den 'Rittern' u. im 'Frieden' verspottet; wurde dem Nikias, dessen Frieden er 421 mitunterzeichnet hatte, als Mittelschlichter nach Sizilien beigegeben, wo er zum Schaden der Athener (er vertrat möglichst energische Kriegsführung) 414 v. Chr. vor Syrakus fiel.

Lamaes (v. slav. lamač, lamatič, 'Brecher'), antl. Name v. Blumenau 2), f. d.

Lamamian, chin. Name der Stadt Dolon-Nor.

Lamanski, Vladimir Iwanowitsch, Slawist, * 1833 zu St Petersburg; 1865/91 Prof. der Slawistik ebd.; gehört zu den eifrigsten Slawophilen. Schr.: Über die Slawen in Kleinasien, Afrika u. Spanien' (Petersb. 1859); Serbien u. die südslaw. Provinzen Österreichs' (ebd. 1864); Vorlesungen über die slav. Geschichte' u.

Lamantin (frz. lamantin), Manati, der (v. amerik.-span. manatí), Manatus Cuv., Gattg. der Seekühe; Haut mit sehr zerstreuten Borsten, Vorderflosse mit platten Nagelresten, Schwanzflosse abgerundet, Gebiß , der obere Schneidezahn fällt frühzeitig aus. 3 Arten; des Fleisches, Fells u. Fetts wegen gejagt. M. latirostris Harl.; Ostküste Süd- u. Mittelamerikas,

Magdalenen-

strom. M. in-

guis Natt.

(Abb.); bis 3 m l.

u. 300 kg schwer; ohne Nagel; Oberlauf des Drinoto u. Amazonas. M. senegalensis Desm.; Westküste des trop. Afrika u. Flüsse der Nierbering. [Biphus.]

La Mara, Pseud. der Musikschriftst. Jda Maria

Lamarck, Jean Bapt. Pierre Ant. de Mo-

net, Cheb. de, Botaniker (= Lam.) u. Zoolog

(= Lm.); * 1. Aug. 1744 zu Bazentin (Dep. Somme),

† (seit 17 Jahren erblindet) 18. Dez. 1829 zu Paris;

zuerst Offizier, 1779 Mitgl. der Acad. des sciences;

1792 Prof. am Museum des Jardin des Plantes;

stellte die Wirbellosen (sans vertèbres) den Wirbel-

tieren (à vert.) gegenüber: Hist. des anim. sans

vert. (7 Bde, Par. 1815/22, 2 1835/45, 11 Bde).

In der Philos. zool. (2 Bde, ebd. 1809, n. A. von

Martins, 1873; dñsch von A. Rang, 1903) be-

streit er als erster die Unveränderlichkeit der Art

(Lamarckismus, f. Abstammungslehre). Das in

seiner Flore franç. (3 Bde, ebd. 1778, 2 1805/15,

6 Bde) eingeführte Pflanzensystem fand keinen An-

klang. Vgl. Rang, Zur Charakteristik u. (1889);

Padard (Lond. 1902).

La Mard, Graf August de, f. Arenberg.

La Marmora, Alfonso Ferrero Mar-

cheje di, ital. General u. Staatsm., * 18. Nov. 1804

zu Turin, † 5. Jan. 1878 zu Florenz; seit 1823

im Heer, 1848 Brigadegen., bewährte sich in unter-

geordneten Stellungen als tapfer, pflichttreu u. thatkräftig u. wurde öfters verwendet, um Ordnung zu schaffen, 1849 in Genua, 1861/64 als Statthalter in Neapel (Garibaldi u. die Camorra), 1870/71 in Rom. Als Kriegsmin. 1848/60 (mit Unterbrechung durch die Kriege) reorganisierte er das piemont. Heer nach preuß. Muster; 1849 Brigadegen. bei Novara, 1855/56 Komm. des piemont. Korps in der Krim, wo sein Bruder *Ulessandro*, der Organisator der *Veraglieri*, als Divisionsgen. der Cholera erlag, 1859 Generalstabschef. Seit 1864 Ministerpräf. u. Min. des Ausw., knüpfte er mit Preußen an u. schloß das Bündnis v. 8. Apr. 1866. Im Krieg gegen Österreich verschuldete er als Generalstabschef durch seine zögernde u. ungeschickte Kriegsführung die ital. Niederlage u. mußte 18. Aug. abtreten. Halb aus verletzter Eitelkeit halb aus alter Neigung vertrat er selbst (seit 1848 in der Kammer) die Anlehnung an Frankreich (ein Ministerium S. 1868 wurde durch den Besuch des preuß. Kronprinzen vereitelt) u. suchte nam. Bismarck zu diskreditieren. So veröffentlichte er 1868 die „Stoß ins Herz“ — *Depeche* Mesdams, 1873 die *Depechen* Govones aus Berlin in Un po più di luce (bisch 1873, Bd II untermittelt). Vgl. G. Massari (Flor. 1880); Chiala, Ancora un po più di luce (1902).

Samarque (-march), Maximilien, Graf, franz. General, * 22. Juli 1770 zu St-Ever (Dep. Landes), † 1. Juni 1832 zu Paris; 1791 Freiwilliger, zeigte sich als tüchtiger u. tüfener Führer durch die Einnahme v. Fuentesrabia 1794 u. foht, seit 1801 Brigade-, seit 1807 Divisionsgen., in den napoleon. Feldzügen (Austerlitz, Saibach, Wagram), dazwischen in Neapel (1808 Erstürmung Capri) u. Spanien. Während der 100 Tage Komm. in der Vendée, deshalb geächtet, 1818 amnestiert; seit 1828 vollstänl. oppositioneller Kammerredner. Sein Begräbnis, an dem 200 000 Menschen teilnahmen, veranlaßte den Juniaufstand. Souv., 3 Bde, Par. 1835 f.

Samarine (-tin), Alphons de, franz. Dichter, * 21. Okt. 1790 zu Mâcon, † 1. März 1869 zu Passy b. Paris (Dentmal in Mâcon 1873, in Paris 1886); aus altadliger Familie, in chrstl. Frömmigkeit u. warmem Naturgefühl erzogen, bei den Pères de la foi zu Bellay u. in Paris gebildet, 1809 in Italien für antike Kunst begeistert; 1820 nach dem großen Erfolg seiner *Méditations* Gesandtschaftsattache in Florenz, wo er eine vornehme engl. Konvertitin heiratete, dann Gesandtschaftssekret. in Neapel u. Geschäftsträger in Toskana; bereiste 1832/34 den Orient; 1835/48 Deputierter, 1848 kurze Zeit Mitgl. der provisor. Regierung (beschrieben in *Trois mois au pouvoir*, 1848), 1849 in die Gesetzgebende Versammlung gewählt; suchte schließlich durch überhastete Schr. seine Schuldenlast zu verringern, bis Napoleon III. ihm 1867 eine Rente zuwies. — Als Dichter ist S. ein Geistesjünger Chateaubriands, dessen romantisch-relig. Idealismus er mit dem melodischen Wohlklang u. rechnerischen Schwung seiner Lyrik umkleidet. Gleich sein Erstlingswerk, die einer unglücklichen Liebe entsprossenen, schwungvollen lyr. Gedichte *Méditations poétiques* (1820, bisch 1825) mit ihrem sehnfüchtigen Gefühlsüberschwang, wurde begeistert aufgenommen. Nicht ganz so innig, aber noch gedankenreicher sind die *Nouvelles méditations poët.* (1823); vorwiegend philof. u. relig. die *Harmonies poët. et relig.* (1830). Seine bedeutendste Schöpfung, obgleich vom kath. Standpunkt stark ansehtbar, ist das schwermütige Epos

Jocelyn (1835, bisch 1880), voll sprachlichen Zaubers u. großartiger Natur Schilderung, dessen Fortsetzung gleichsam das dichterisch viel minderwertige, zu der kirchl. Auffassung in schroffem Widerspruch stehende Phantasiestück *La chute d'un ange* (1839) bildet. Selbstbiogr. in seinen *Confidences* (1849) u. *Nouv. Confid.* (1851). Ein nochmaliges Aufleben seines frühern chrstl. Idealismus zeigt die rührende Erzählung *Geneviève* (1850); sehr beliebt ist noch heute die Nov. *Graziella* (1852). — In seiner Hist. des Girondins (8 Bde, 1847) verteidigt er die Revolution, in der Hist. de la révolut. de 1848 (2 Bde, 1849) sein eignes Verhalten. Gef. W., 61 Bde, 1860/66; bisch von Herwegh, 30 Bde, 1839 bis 1853. *Mém.*, 1870; *Poésies inéd.*, 1873; *Correspond.*, 6 Bde, 1873/75, 2 1882. Vgl. Pelletan (1869); Mazade (1872); Alexandre (1884); Pomairols (1889); Périssat (1891); Deschanel (2 Bde, 1893); Zhyromski (1898); sämtl. Paris.

Samb (sām), 1) Caroline, Lady Melbourne, geb. Gräfin v. Wessborough, engl. Schriftstellerin, * 13. Nov. 1785, † 26. Jan. 1828 zu Whitehall; die Begegnung mit dem Leichenzug Byron's, dessen Geliebte sie 3 Jahre gewesen war, rief zeitweise Jensein hervor. Schr. die *Romane* Glenarvon (1816; Gefahren des vornehmen Lebens), Graham Hamilton u. Ada Reis (1823), sowie das Gedicht *A New Canto* (1819).

2) Charles (Pseud. Elia), engl. Essayist, * 10. Febr. 1775 zu London, † 27. Dez. 1834 zu Edmonton; 1792/1825 Beamter der Öffentl. Gesellsch., jahrelang Pfleger seiner irr sinnigen Schwester, Freund Coleridges. Glänzend, humor- u. phantasiereich in seinen Essays of Elia (2 Bde, Lond. 1823 u. ö.), Last Essays of E. (ebb. 1833), Elia (Woff. 1864) zc. Ganz besonders gefielen die mit seiner Schwester Mary (1765/1847; Jugendschriftstellerin) verf. liebenswürdigen Tales from Shakespeare (2 Bde, ebb. 1807 u. ö.). Beste Ausg. der gef. W.: Minger (12 Bde, ebb. 1900/01). Vgl. Minger (ebb. 1882); Hazlitt (ebb. 1896); Dobell (ebb. 1903); Figgereald, Life, Letters & Writings (6 Bde, ebb. 1903).

Samb (Bot. u. Zool.) = *Hylium Bourkei* Lambert (sāmber), * 2. Febr. 1761 zu Bath, † 10. Jan. 1842 zu Ken; Vizepräf. der Linnean Soc.; schr. über Chinarinden u. Kiefern.

Sambach, oberöstr. Marktfl., Bez. G. Wels, I. an der Traun; (1900) 1890 G.; *Fl.*; Bez. G.; Benediktinerstift, um 1056 gegr. von Bischof Adalbero v. Würzburg aus dem Geschlecht der Grafen v. Wels u. S., mit Stiftskirche (1656, Renaiss.); 7 Altarblätter von Sandrart), Bibl. (40 000 Bde), Gemälde- u. Kupferstich-, naturgesch. Sammlung zc. (1905: 27 Professen; Abt seit 1890 Göleff. Baumgartner, * 1844); Sparkasse (1861); Kreuzschw. (Spital zc.). — Gegenüber die Wallfahrts- (Dreifaltigkeits-) Kirche *Paura* (1714/25; Türme, Fronten, Altäre u. Orgeln 3fach), Borromänerinnen (Spital zc.); traunauwärts, an der Mündung der Agger, die Gem. *Stabl-Paura* (2672 G.) mit Staatshengstendepot u. Flachsspinnerei (600 Arb.).

Samballe (sambā), franz. Stadt, Dep. Côtes-du-Nord, Arr. St-Brieuc, am Gouessant, überragt von der (ehem. Stifts-) Kirche *Notre-Dame* (rom., 11. bis 13. Jahrh., Wallfahrt); (1901) 4391 G.; *Fl.*; Staatshengstendepot; Webereien, Fabr. v. Hüten, Sergeestoffen zc., Gerbereien.

Samballe (s. o.), Marie Thérèse Louise, Prinzessin v., * 8. Sept. 1749 zu Turin, † 3. Sept.

Die hier vermigten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

1792; geb. Prinzessin v. Savoyen-Carignan, 1767 mit dem laiterhaften Prinzen v. S., Sohn des Hgzs v. Penthièvre (aus dem Haus Bourbon) vermählt, 1768 Witwe, als Freundin u. Oberintendantin der Königin Marie Antoinette verhaßt, begleitete die Königsfamilie 10. Aug. 1792 in den Temple, wurde von ihr getrennt, ins Gefängnis La Force gesteckt u. von den Septembemördern auf schreckliche Weise umgebracht. Kopf u. Herz wurden auf Pfeten gesteckt u. vor dem Fenster des Temple gezeigt. Vgl. G. Bertin (Par. 2 1894). Journal, Letters & Convers. (2 Bde, Lond. 1895).

Lambäsis (Lambesja) f. Sambesja.

Lambäque (-baïete), nordperuan. Küstendep., ein vom gleichn. Küstenfluß durchströmtes, im N. ödes, sonst fruchtbares Bergland; 11 952 km² (1896) 124 091 E., die hauptl. Ackerbau treiben (Zucker, Reis, Mais; auch Kaffee, Kaka, Tabak). Hauptst. Chiclayo; zweitgrößte Stadt L., Hauptst. der Prov. L., am S.fluß, etwa 15 km vom Meer; 6250 E.; Fabr. v. Seife.

Lambda, das, griech. Buchstabe: Λ, λ = L. — **Lambdajänus**, der, Neigung zu fehlerhafter Aussprache des l ob. zu Ersetzung eines andern Lautes (wie r) durch l; überh. mißtönende Häufung des Buchstabens l. — **Lambt** f. Sädel.

Lambeau (lamb), Jesf, belg. Bildhauer (Brüssel), * 13. Febr. 1852 zu Antwerpen; bildete sich bei Reyser u. Geefs in Antwerpen, dann in Paris, Italien u. München; erinnert in der bewegten, malerischen Auffassung an Rubens; technisch virtuoser Realist, kühn bis zur Zügellosigkeit; von größtem Einfluß auf seine belg. Kunstgenossen. Hauptw.: Die menschl. Leidenschaften (Marmor, 7 × 12 m; in eigens erbauter Halle zu Brüssel); Der Fuß (Bronze, Antwerpen); Die Ringer (Marmor, in Privatbesitz, Brüssel); Riese Drabo (Rathausbrunnen, Antwerpen).

Lambek (Lambecius), Peter, Polyhistor, * 13. Apr. 1628 zu Hamburg, † 4. Apr. 1680 zu Wien; wurde 1662 kath.; ordnete u. katalogisierte als Vorstand (seit 1663) die lat. Bibl. in Wien (Commentarii etc., 8 Bde, Wien 1665/79). Sein Prodromus hist. litt. (Hamb. 1659, Leipz. 2 1710) ist der erste Versuch einer allg. Litteraturgeschichte. Vgl. F. S. Hoffmann (1864); Karajan, Kaiser Leopold I. u. P. S. (1868). [i. Adam 3].

Lamber (lamb), Juliette, franz. Schriftstellerin, **Lamberg**, altes train. Adelsgeschlecht, besteht in 3 seit 1641 gräfl. kath. Linien in Österreich u. Ungarn. Erster Graf Joh. Max (1608/82), mit Trautimansdorff Bevollmächtigter bei den Friedensverhandlungen 1643/48. Sein Sohn Joh. Philipp (1651/1712), Diplomat, 1686/89 u. 1702 in Regensburg, 1697 in Warschau für die Wahl Augusts v. Sachsen, 1689 Bisch. v. Passau, 1700 Kardinal. Franz Philipp, * 1791, Feldmarschall-leutnant, 1848 als kais. Kommissär, Generalkomm. u. provisor. Palatin nach Ungarn geschickt, von der Rationalversammlung nicht anerkannt u. bei der Ankunft in Pest 28. Sept. vom Pöbel ermordet.

Lamberg, böhm. Schloß bei Gabel, f. b.

Lambertmont (lambarm), Baron Auguste de, belg. Staatsm., * 25. März 1819 zu Limelette b. Wavre, † 6. März 1905 zu Brüssel; seit 1860 Generalsekr. u. eig. Leiter des Min. des Ausw., Bevollmächtigter bei der Ablösung des Schmelzolls 1863 u. auf der Berliner Kongokonferenz 1885, Präf. des Antikslabereitongresses in Brüssel 1889.

Lambert, 1) hl. Bisch. seiner Vaterstadt Maas-tricht, * zw. 633 u. 638, † 705 (?) zu Lüttich; Schüler u. Nachfolger des Bisch. Theobard (um 665 ermordet); nach späteren Lebensbeschreibungen, da er Pippin wegen seines Verhältnisses mit Alpaiz Vorhalt machte, von deren Bruder Dobo am Grab Theobards ermordet; nach anderen ein Opfer der Blutrache, wegen eines Gewalttats seiner Verwandten. Ein Teil der Hirschkale im Münster zu Freiburg i. Br. (1190 dahin übertragen, Büste 1468). Febr. 17. Sept.; Schutzheiliger des Bist. Lüttich. über die Vita (8. Jahrh.) vgl. Kurth, Ann. de l'acad. d'archéol. de Belg. Bd 33 (1876). Vgl. Dehène 2) S. Beghe, Stifter der Beghinen, f. b. (1896).

3) v. Hersfeld, früher auch S. v. Wärschenburg gen., Chronist, Franke od. Thüringer, seit 1058 Benediktiner in Hersfeld, 1058/59 im hl. Land. Hauptw. die zw. 1077 u. 1080 verfaßten Annalen, bis 1039 ein Auszug älterer Annalen, 1040/77 eine ausführliche Zeitgesch., der Form nach das beste Werk des M. A., gegen Heinrich IV. parteiisch. Ein Epos L. ist verloren, seine Gesch. Hersfelds ist nur bruchstückweise überliefert. Auch die Vita Lulli ist von ihm, dagegen schwerlich das Carmen de bello Saxonico. Ausg. von Holder-Egger (1894), bish. von Wattenbach (2 1893). Vgl. Holder-Egger (1899).

4) Kanoniker in St-Demer (Lambertus Audomarensis), kompilierte um 1120 eine Enzyklopädie Liber floridus (Autograph in der Univ.-Bibl. zu Gent; gedr. bei Migne, Patr. lat. Bd 163).

Lambert, Joh. Heinr., Mathematiker, Astronom, Physiker u. Philosoph, * 26. Aug. 1728 zu Mülhausen i. E. (Deutschl., 1828), † 25. Sept. 1777 zu Berlin; Autodidakt (urspr. Schreiber u. Hauslehrer), 1759 Prof. in München, seit 1765 Mitgl. der Akad. der Wiss. u. Oberbaurat in Berlin. Auf fast allen Gebieten des menschl. Wissens bewandert, bahnbrechend auf dem der Lichtmessung (Photometria, Augsburg. 1760), der Kometenbahnrechnung (Insigniores orbitae comet. proprietates, ebd. 1761; mit S. Formel u. Theorem, f. u.), Meteorologie (Pyrometria, Berl. 1779, hrsg. von W. Karsten, enthält Gesetze über die Inpolution; auch eine Formel zur einheitl. Darstellung der mittlern Windrichtung) u. Kartographie (Beitr. zum Gebrauch der Math., 4 Bde, Berl. 1765/72, mit allg. Normen für Neuentwürfe sowie deren prakt. Anwendung: S. winkl. u. flächentreue Regel-, flächentreue Azimutalprojektion u.). In der Math. förderte er wesentlich die hyperbol. Funktionen, entwickelte Exponential- u. trigonometr. Reihen in Kettenbrüche, zeigte zuerst die Irrationalität von π u. behauptete dessen Transzendenz. Seine großartige, aber verwickelte Weltenlehre (Kosmol. Briefe, Augsburg. 1761) erweiterte das Weltbild auf viele Milchstraßen. Als Philosoph suchte er Wolffs Rationalismus durch Lockes Empirismus zu modifizieren; seine erkenntnistheoret. Unterscheidung von Form u. Inhalt des Vorstellens bahnt die Lehre Kants an, der ihn hochschätzte. „Gelehrter Briefwechsel“ u. Log. u. philos. Abh. hrsg. von Bernoulli (Dessau, 5 Bde, 1782/84 u. 1782/87). Vgl. D. Huber (1829); Lepsius (1881); Waensch, S. S. Philos. u. seine Stellung zu Kant (1902). — Die S. sche Formel, $6k(t_2 - t_1) = (r_1 + r_2 + s)^{1/2} \mp (r_1 + r_2 - s)^{1/2}$, besagt, daß die Zwischenzeit ($t_2 - t_1$) zweier Beobachtungen sich durch die heliozent. Radiovektoren (r_1, r_2) u. die zugehörige Sehne ausdrücken läßt, das S. sche

Theorem, daß die geozentr. Bahn eines Kometen konfab gegen die Sonne ist, wenn er ihr näher steht als die Erde, sonst konveg.

Lambert (lamb), 1) André, Architekt, * 12. Mai 1851 zu Genf; studierte ebd., in Stuttgart u. Paris; Lehrer der Stilkunde an der Techn. Hochschule in Stuttgart u. i. gl. Baurat; verband sich 1883 mit Ed. Stahl (* 1849 in Frankfurt a. M.), mit dem er u. a. den Königin-Olga-Bau in Stuttgart u. das Hist. Museum in Bern ausführte. Verf.: 'Das Möbel' (17 B., 1887/90); 'Motive dtsch. Architektur' (1889/93); 'Gartenarchit.' (1898, mit E. Stahl).

2) Franz, hess. Reformator, * 1486 zu Avignon, † 18. Apr. 1530 zu Marburg als Prof.; um 1500 Franziskaner, verließ, mit den schweiz. Reformatoren bekannt geworden, 1522 den Orden, rechtfertigte sich u. seine Ehe in versch. Schriften u. führte seit 1526 Hefsen auf Wunsch des Landgr. Philipp dem Auhertum zu. Von seinen zahlr. meist zwinglian. Schr. ist De symbolo fœderis die wichtigste. Vgl. Stieve (1867); Ruffet (Par. 1873).

Lambert (lambert), John, engl. General, * 1619 zu Calton (Yorkshire), † 1683; trat unter Cromwell ins Parlamentsheer, zeichnete sich in Schottland im Kampf gegen Prinz Karl aus; vom Rumpiparlament 1659 zum 2. Befehlshaber der Armee ernannt, nach einem fehlgeschlagenen Versuch zur Errichtung einer Militärrepublik 1660 von dem inzwischen auf den Thron gelangten Karl II. nach Guernsey verbannt, 1673 nach der Insel St Nicholas (Plymouth) gebracht. [mit Münster vereinigt.]

Lamberti, westfäl. Landgem., 1903 großenteils

Lambertini, Prosper, berühmter Kanonist, der spätere Papst Benedikt XIV., i. b.

Lambertsnuß (aus 'Langbartnuß'), Art der Haselnuß, i. Hasel.

Lambese (lambese), Karl Eugen Prinz v., * 28. Sept. 1751 zu Versailles, † 11. Nov. 1825 zu Wien; aus einer Seitenlinie des Hauses Guitse, säuberte 12. Juli 1789 mit seinem Kavallerieregiment den Tuileriengarten von den Volkskriegen, galt seither als Verschwörer, wanderte aus, schloß 1792/1814 gegen Frankreich, 1796 östr. Feldmarschall. Von den ihm 1814 verliehenen Würden eines Grafen, Pairs, Marschalls u. Hzgs v. Elbeuf machte er angesichts des Volksunwillens keinen Gebrauch.

Lambessa, frz. Lambese (lamb), alger. Dorf, Dep. Constantine, 11 km südöstl. v. Batna; (1901) 1689 E. (571 Franz.); große Strafanstalt (1851). — E. liegt auf der Stelle des 1844 von dem franz. Offizier Delamare wiederentdeckten röm. Lambæsis, von Augustus bis Konstantin das prächtige Standquartier der 3. Augusteischen Legion u. Hauptstadt der Prov. Numidia. Von den fast 500 ha bedeckenden Ruinen sind am besten erhalten: das Praetorium (mit kleinem Museum) u. der Triumphbogen des Septimius Severus (außer diesem noch Reste von etwa 40 anderen); weniger gut 2 Thermen, Tempel (des Jupiters, Askulap etc.), 2 Fora, Zirkus, Amphitheater (etwa 12000 Plätze), Wasserleitung etc., bef. wertvoll über 800 Inschriften. Von christl. Heiligtümern bis jetzt nur eine Friedhofskapelle entdeckt. E. wurde im 5. Jahrh. von Vandalen zerstört. Vgl. Cagnat (Par. 1893).

Lambeth (lambeth), südl. Stadtteil (Borough) v. London, östmal u. langgestreckt vom r. Themseufer bis Croydon; (1901) 301895 E.; zahlr. Kirchen, bef. St Mary (got., 1851 ern.); Gräber v. 6 Erzbischöfen v. Canterbury), 4 kath.: St Georgs-Kathe-

drale (1894) etc.; E.-Palast (seit Ende des 12. Jahrh. Londoner Residenz der Erzbischöfe v. Canterbury) mit Kapelle (got., 1245), Bibl. (30000 Bde) u. Porträtgalerie der Erzbisch. (Werke von Holbein, van Dyck etc.); Sitz des kath. Bisch. v. Southwark; Lehrerseim., Kunstschule, techn. Institut etc.; Schulbrüder (St Josephs-Alab.), Töchter u. E. Fr. v. der Hilfe der Christen, Al. Armenschw. (Ahl), Schw. v. d. Christl. Zurückgezogenheit; St Thomashospital (1868/71, 570 Betten; med. Schule), jüd. Hospital, Altersheim etc.; Töpfereien, Glas-, chem. Werke, Seifen-, Kerzen-, Maschinenfabr. — E.-Aristel, 9 im erzb. Palast im Nov. 1595 vereinbarte Sätze, die der calvin. Prädestinationslehre entgegenkamen u. dadurch die Puritaner mit der angl. Kirche versöhnen sollten. — E.-Konferenzen, periodische Versammlungen angl. Bischöfe aus allen Teilen der Welt; die 1. berufen von Erzb. Zeit v. Canterbury, tagte im E.-Palast 1867, die 2. 1878; Einigung in wichtigen Fragen ward nicht erzielt.

Lambézellec (lambézellec), franz. Dorf, Dep. Finistère, nördl. Fabrikort v. Brest; (1901) 1578, als Gem. 19187 E.; E.-Gemüsebau.

Lambic, das (frz., lamb), starkes belg. Bier, bef. in Brüssel gebraut.

Lambillotte (lambillotte), Louis, S. J. (seit 1825), franz. Musikschristl., * 27. März 1796 zu Sahamaide b. Charlevot, † 22. Febr. 1855 zu Augirard b. Paris; durch sein Antiphonaire de St-Grégoire (Brüssl. 1851) u. zahlr. liturg. Neuausg. verdient um Wiedereinführung u. Hebung des Gregor. Gesangs. — Sein Bruder Joseph, S. J. (seit 1828), asket. Schristl., * 3. Juli 1805 zu Sahamaide, † 14. Aug. 1842 zu St-Auven; bekannt durch das Werk Le consolatour etc. (Münch 1842 u. ö.; dtsch 1870).

Lambinus, Dionysius (Denis Lambin, lamb), franz. Philolog, * 1520 zu Montreuil (Dep. Pas-de-Calais), † angeblich infolge Schreckens über die Bartholomäusnacht Sept. 1572 zu Paris als Prof. (seit 1561) am College de France. Hauptw.: Ausg. des Cicero (1565/66); hrsg. ferner: Horaz (1561), Sueton (1563), Plautus (1576), sämtl. mit trefflichen Kommentaren. Übers. die 'Politik' u. 'Ethik' des Aristoteles ins Lat. (1567 u. 1582).

Lambia R. Bl., Gattg der Geißeltierchen.

Lambon (lambon), Wilh., seit 1649 Graf, kais. Feldmarschall, † 12. Dez. 1659; aus belg. Adel; 1621 Oberst, 1632 bei Lützen gefangen, nach seinem Abfall von Wallenstein 1634 Reichsfreiherr, belagerte 1636 vergeblich Hanau, siegte 1641 bei Marfée über die Franzosen, geriet 1642 in franz. Gefangenschaft, 1647/48 Komm. im Westfäl. Kreis.

Lambrecht, pfälz. Stadt, Bez. N. Neustadt a. S., am Speierbach; (1900) 3629 E. (1181 Kath.); E.-Gewerbe; ehem. Benediktinerabtei, zw. 977 u. 987 in Grevenhausen (dem linsäufingen, ehem. selbständigen Stadtteil) gegr., 1260 in ein Dominikanerinnenkl. umgewandelt, 1553 aufgehoben; die got. Kirche (14. 15. Jahrh.) jetzt prot.; höhere Töchter-, Weber-, Fachzeichenschule; Niederbronner Schw., Diakonissen; Fabr. v. Tuch, Filz, Wolle, Papier, Maschinen etc., Elektrizitätswerk. — 2,8 km nordöstl. Dorf Sindenberg (818 E., 663 Kath.) mit Wallfahrtskirche zum hl. Cyriacus.

Lambrecht, Wilh., Mechaniker, * 25. Juli 1833 zu Göttingen, † 17. Juni 1904 ebd.; Autodidakt, Begr. einer weltbekannten mech. Werkstätte in Göttingen, Verfertiger meteorol. Instrumente (Hygro-, Polymeter, Taupunktpiegel, Wettertele-

graph etc.) u. Wetterfäulen. Durch zahlr. Broschüren förderte er wesentlich die Verbreitung meteorol. u. hygien. Kenntnisse im Volk.

Lambrequin, das (frz., läbrä), ein schmaler Streifen ausgezackten Stoffs, obere Querabgrenzung für Vorhänge, Thürbehänge u. Himmelbetten. — In der Heraldik = Helmbedeckung.

Lambris, der, das (frz., läbr., v. lat. ambrices, 'Dachlatten'), Bekleidung mit Holz, Marmor, Stuck.

Lambro, der, l. Nebenfl. des Po, Bombardier, entspringt südwestl. vom Seccosee, mündet unterh. S. Colombano; 120 km l.

Lambros, Sphrydion, neugriech. Historiker. * 21. Apr. 1851 auf Korfu; 1886 ad., 1890 v. Prof. in Athen; seit 1904 Präg. der von ihm gepr. hist.-philol. Ztschr. *Neos Hellenismos*. Schr.: 'Gesch. Griechenlands bis auf König Otto' (6 Bde, Athen 1886/1904); Catal. of the Greek Manuscr. on Mount Athos (2 Bde, Camb. u. Lond. 1895/1900) etc. Veröff. ferner: Collection de romans grecs (Par. 1880); Excerpta Constantini de Aristotelis hist. animalium (Suppl. Aristot. der Berl. Akad., 1885). überf. u. ergänzte Curtius' 'Griech. Gesch.' (5 Bde, Athen 1898/1900) u. Gregorovius' 'Gesch. d. Stadt Athen im M. A.' (2 Bde, ebd. 1903 f.).

Lambroschini (tini), Luigi, Barnabit, Kard.-Staatssekr., * 6. Mai 1776 zu Genua, † 12. Mai 1854 zu Rom; am Abschluß des bayr. u. des neapolit. Konföderats beteiligt, seit 1819 Erzb. v. Genua, als Nuntius v. Paris (1827/30) entschiedener Anhänger der Politik Karls X.; 1831 Kard., 1836 Staatssekr., hielt er in polit. Beziehung treu zu Österreich u. vertrat dessen absolutist. Prinzipien in der weltlichen Regierung des Kirchenstaats. In der Kölner Frage verteidigte er durch meisterhafte Schriftstücke den kirchlichen Standpunkt. Nach Gregors XVI. Tod war seine öffentl. Wirksamkeit zu Ende; doch verließ ihm Pius IX., dessen Gegenkandidat er gewesen, hohe Auszeichnungen u. nahm ihn 1848 mit sich nach Gaeta. Von seinem tiefstelig. Sinn zeugen seine theol.-ästhet. Schr. (3 Bde, Rom 1838; dtsch 1839); verbr. sein Führer zum Himmel' (dtsch 1899).

Lambsdorff, Grafen, f. Lambsdorff. [u. 5.).

Lambsheim, pfälz. Dorf, 5 km südwestl. v. Frankenthal; (1900) einschl. Maydorf 4095 E. (1335 Kath., 65 Jsr.); ; Geflügelmastung, Wein- u. Obstbau.

Lambton (lambton), austral. Stadt, Neusüdwales, 8 km westl. v. Newcastle; (1901) 3163, mit New-S. 4741 E.; ; kath. Kirche; Institut für Handwerker u. Bergleute, Theater; Barnab. Schw.; Kohlengruben. [v. Durham, i. b.]

Lambton (f. o.), Familienname der Grafen

Lamé, Gabr., franz. Mathematiker u. Ingenieur, * 22. Juli 1795 zu Tours, † 1. Mai 1870 als Prof. zu Paris; 1843 Mitgl. der Acad. des sciences, schuf die Grundlage zur Elastizitätstheorie; bef. verdient um die Flächen- (s. f. Gleichungen) u. Funktionentheorie (s. f. Funktionen: Erweiterung der Kugelfunktionen). Hauptw.: Leçons sur la théorie de l'élasticité (Par. 1852, 1866).

Lamech (hebr. Lamech, 'Niederstrecker'), alttest. Name: 1) Sohn des Mathusael vom Geschlecht des Rain, begann die Vielweiberei (1 Mos. 4, 18); sein Trutzlied (1 Mos. 4, 23 f.) ist das älteste poet. Stück im A. T. — 2) Sohn des Mathusael, Vater des Noe, vom Geschlecht des Seth (1 Mos. 5, 25/31).

Lamego (-gu), port. Stadt, Distr. Biseu, 5 km l. v. Douro, 492 m ü. M.; (1900) 9179 E.; ; Sil.

Herbers Konvers.-Lex. 3. Aufl. V.

der Bank v. Portugal; Bisch.; got. Dom, maur. Kastell; Weinbau, Ausf. v. Schinken. — 1143 1. Tagung der Cortes, danach hieß die von Dom Miguel 1828 statt der konstitutionellen berufene Vertretung der alten, 1698 letztmals verammelten 3 Stände Cortes v. L. — Das Bist. L. (gegr. um 480, wiederhergestellt 1199, Suffr. v. Braga) zählt 310 Kirchen, 1144 öffentl. Kapellen, 465 Priester, 266 000 Katholiken.

Lamelle, die (lat. lamella), dünnes Blättchen, Metallstreifen. L. bei Pilzen f. Agaricus u. Abb. 1b.

Lamellicornia, die Muscheln. — **Lamellicornia**, Fam. der Käfer, f. Blatthörner. — **Lamellostres**, Anseriformes, Reistenschnäbler, Ordn. der Vögel; der bis auf die harte Spitze ('Nagel') mit weicher Haut überzogene Schnabel hat an den Rändern hornige, quergestellte Blättchen ('Lamellen'), die einen Seihapparat darstellen; mittelgroße u. große Schwimmbögel, die sich grübelnd von kleinen Wassertieren u. Pflanzenteilen nähren; Nestflüchter; etwa 180 Arten, bes. der gemäßigten u. kalten Zone. Fam.: Enten, Gänse, Säuger, Schwäne, Wehrbögel.

Lamennais (lamm'nä), eig. La Mennais, Hugues Félicité Robert de, theol.-polit. Schriftst., * 19. Juni 1782 zu St-Malo (Bretagne), † 27. Febr. 1854 zu Paris. Durch Rousseaus Schriften u. früh in Unglauben u. sittl. Verirrungen hineingeführt, kehrte er 1804 zur Kirche zurück, die er (seit 1816 Priester) mit außerordentl. Erfolg im 1. Bd seines Essai sur l'indifférence en matière de religion (1817, in II/IV [1819/23] vertrat er den Traditionsalismus) als einzige Rettung des Völkertums gegen Frankreich verteidigte. Der leidenschaftliche Kampf (mit Chateaubriand, Maistre, Bonald) gegen die gallif. Richtung in Kirche u. Staat führte zur gerichtlichen Verurteilung seiner Religion considérée dans ses rapports avec l'ordre polit. et civil (2 Bde, 1825/26). Bereits 1829 trat er in Des progrès de la révolution et de la guerre contre l'église gegen das gallif. Königtum für die Demokratie, seit der Julirevolution 1830 mit Lacordaire u. Montalembert in L'Avenir u. Agence générale zur Wahrung der kirchl. Interessen auf Grund der Juliverfassung für völlige Trennung von Kirche u. Staat ein, was 1832 seine Verurteilung durch Gregor XVI. (Enzyklika Mirari vos) zur Folge hatte. L. antwortete 1833 mit den über 100mal in ganz Europa aufgelegten revolutionsstrumfenden Paroles d'un croyant (verurteilt durch die Enzyklika Singulari Nos), worin er sich völlig von der Kirche los sagte. In seinen weiteren Schr.: Affaires de Rome (1836), Le livre du peuple (1837), Esquisse d'une philosophie (4 Bde, 1841/46), Discussions crit. (1841), De la religion (1841), Les Évangiles (überf. mit Anm., 1846), De la société première et de ses lois (1848) etc., wie als Radikaler in der Nationalversammlung 1848 verfiel er pantheistischen u. sozialistischen Irrtümern. Nach dem Staatsstreich (2. Dez. 1851) zog er sich in tiefer Verbitterung zurück u. starb unversöhnt mit der Kirche in Armut. Durch viele seiner sozial- u. religiöspolit. Ideen hat er die franz. Gesellschaft aufs nachhaltigste beeinflusst. Bleibenden Wert hat seine überf. der 'Nachfolge Christi' (1829). Œuvres complètes, 10 Bde, 1844/47; Forques, Œuvres posthumes (5 Bde, 1855/58); Waize, Œuvres inédites (2 Bde, 1866). Briefwechsel: Forques (2 Bde, 1864); Villerebel, Confidences de L.

(1886); Fargues, *Lettres inédites à Montalembert* (1898), à Benoit (1899). Vgl. Blaise, *Essai biogr.* (1853); Borge, *La philos. de L.* (1869); Janet, *La philos.* (1890); Spüller (1892); Mercier (1895); sämtl. Paris; W. Gibson (Lond. 1896); A. Rouffet (2 Bde, Rennes 1893); ders., *L. intime* (Par. 1897). — Sein Bruder Jean Marie Robert de, Kongregationspfister, * 8. Sept. 1780 zu St-Malo, † 26. Dez. 1860 zu Poërmel (Denkmal); 1812/17 Generalvikar in St-Brieuc; stiftete 1817 mit Pfarrer des Hayes von Auch die Brüder des christl. Unterrichts' (s. Schutzbücher) u. die Töchter von der Vorsehung' (s. d.); 1822/24 Generalvikar der Grande Aumônerie in Paris. Seligprechungsprozeß eingeleitet. Vgl. Vabille (2 Bde, Par. 1903).

Lamento, das (ital., Zeitw.: lamentieren), Wehklage, Sejammer. Lamentoso (lamentabile), mußl. Vortragsbezeichnung: Flagenb. Lamentationen, die 3 den Klageliern des Jeremias (s. d.) entnommenen Lektionen der Metten (s. d.) in der Karwoche mit elegischer Melodie neuern Ursprungs.

Lameth (-mät), Alexandre Graf v., franz. Redner u. Politiker, * 28. Okt. 1760 zu Paris, † 18. März 1829 ebd.; kämpfte in Nordamerika. 1789 trat er zum 3. Stand über, wandte ihm aber bald den Rücken. 1792 focht er unter Lafayette, floh mit diesem u. war 3 Jahre in östr. Gefangenschaft; bis 1800 in Hamburg. Unter Napoleon Präfekt, 1815 Pair u. 1819 Deputierter (konstitutionell). Schr.: *Hist. de l'Assemblée const.* (2 Bde, Par. 1829). — Sein Bruder Graf Charles (1757 bis 1832) kämpfte in Nordamerika; in der Nationalversammlung gemäßigt konstitutionell. 1792/1800 in Hamburg, 1809 Gouv. v. Würzburg.

Lametta, die, feine Metallfäden, durch Ziehen verfilberten u. vergoldeten Kupferdrahts hergestellt; Christbaumschmuck, auch in Stoffe eingewoben.

Lamettie (-mät), Julien Dffroy de, franz. Arzt u. Philosoph (Ergzkylopaedist), * 25. Dez. 1709 zu St-Malo, † 11. Nov. 1751 zu Berlin als Vorleser Friedrichs d. Gr., der ihn nach seiner Vertreibung (wegen seiner Lehre) aus Frankreich u. Holland berief u. ihm einen Nachruf (Eloge de L., Haag 1752) schrieb. Vertreter des rohen Materialismus, nam. im psychol. Gebiet, u. einer typ. Lebenslehre sinnlichen Genusses. Hauptw.: *Hist. naturelle de l'âme* (ebd. 1745) u. *L'homme machine* (Seiden 1748). Gef. W., 2 Bde, Berlin 1751 u. 5. Vgl. Quépat (Par. 1873); F. A. Lange, *Gesch. des Materialismus I* (? 1902); Porizky (1900).

Lamen, Aug., bad. Staatsm., * 27. Juli 1816 zu Karlsruhe, † 14. Jan. 1896 zu Mannheim; 1849 Rechtsanwalt (1854 Verteidiger Erz. Herm. v. Bicaré gegen die Regierung), 1856 Prof. in Freiburg i. Br.; 1848/52, 1859/70 u. 1875/92 Abg., 1876/92 Kammerpräf., Führer der national-liberalen Partei, 1871/75 u. 1879/83 im Reichstag. Seit 1860 Präf. des Min. des Innern, erstellte er die Konvention mit dem Gl. Stuhl durch das liberale Staatsgesetz über rechtl. Stellung der Kirchen 1860 u. ein Volksschulaufsichtsgesetz 1864, schuf das Gesetz über Gewerbefreiheit 1862 u. Neuorganisation der Verwaltung 1863. Nach dem Sieg Preußens 1866 mußte er zurücktreten.

Lamezan, Jos. v., S. J. (seit 1833), bedeutender Kanzleirebner, * 4. Aug. 1816 zu Sinterstein (Baden), † 7. Juli 1873 zu Koblenz; 1846 Priester, 1851/55 Domprediger zu Münster i. W., dann Superior u. Prediger an der Minoritenkirche zu

Köln, 1860 wieder in Münster, dann in Feldkirch (1863), Mainz (1865), Aachen (1868), zuletzt in Koblenz (1869/72), wo er todkrank nach der Ausweisung blieb. Von seinen Predigten sind u. a. gedruckt: 'Hauptmomente des Lebens' (1870, 2 1883); 'Wollt nicht lieben die Welt' (1872, 2 1882); 'Die Vollkommenheiten Gottes' (1882).

Lami, Louis Eugène, franz. Maler, * 12. Jan. 1800 zu Paris, † 19. Dez. 1890 ebd.; Schüler von Gros u. F. Bernet. Am bekanntesten seine Schlacht v. Wattignies (Versailles); malte auch romantisch-hist. Bilder, Aquarelle von Hoffestlichkeiten z., illustrierte in Aquarellfolgen Dichtungen u. Erzählungen (Gil Blas, Manon Lescaut u. a.).

Lamia, die Tochter des Belos u. Geliebte des Zeus, die aus Rache für die Ermordung ihrer Kinder durch die eifersüchtige Hera andere Kinder tötet; daher im griech. Volksglauben vampirhaftes Nachtgespenst. — Nach ihr den. die Lamiën, weibliche Gespenster, die Kinder raubten od. in Gestalt schöner Frauen Jünglingen das Blut aussaugten.

Lamia, neugr. *Lamia*, Hauptstadt des griech. Nomos Phthiotis, am Süßfluß des Othrys, 8 km vom Malischen Meerbusen; (1896) einschl. Garn. 7414 E.; Gr.; griech.-orthod. Erz. b., Ger. 1. Instanz, Fil. der Nationalbank; mittelalt. Zitadelle; Gymn.; Tabakbau. — Im Altert. hauptf. bekannt wegen seiner erfolglosen Belagerung unter Antipatros durch die Athener u. Atoles im Samischen Krieg (323/22 v. Chr.), der mit der Niederlage der Griechen bei Krannon u. der Unterwerfung Athens endigte.

Lami'i (arab.-pers., 'der Glänzende'), Wühameh ben Daman, einer der größten u. fruchtbarsten türk. Dichter, blühte unter Suleiman II., † 1531 zu Brussa; vers. 4 größere epische Gedichte nach altiran. Sagen u. pers. Vorbildern (bedeutendstes *Wamik u. Asra*, 'der Liebeglühende u. die in Schönheit Blühende', hrsg. von Hammer-Burgstall, 1833), besang das Mariyrtum Fussesins, überf. Oschamiz Werke in Prosa. Von seinem 'Dewan' (Kassiden, Ghafelen z.) Auszug dtsch von Pfizmaier, 1839. Vgl. Hammer-Burgstall, Osman. Dichtl. II (1837, reichhaltige Proben).

Lamina, die (lat., 'bünnes Blättchen'. (Bot.)), die Spreite beim Blatt, s. d. — **L. cribrata**, das Siebblende, s. Schäbel.

Laminaria Mont., Rlementang, Gattg der Braunalgen (Fukoideen); 30 Arten, in den nördl. Meeren, einem ungeteilten od. handförmig gespaltenen Blatt ähnlich, das an der Basis seines großen Stiels mittels eines wurzelartig verzweigten Haftorgans befestigt ist. *L. digitata* Lamour. u. die nahverwandte *L. cloustoni* Edm. (Abb., 1/4 nat. Gr.) mit handförmigem, sowie die 3 m l. *L. saccharina* Lamour. (Zuckerang) mit ganzem Thallus, alle im nördl. Atlant. Ozean häufig, liefern Mannit (s. d.), Zangasche zur Zoddbereitung (s. Retz), Zangschleim od. Algin (Klebmittel), auch Viehfutter u. Düngemittel. Die bis 15 mm starken Stiele der erstgen. Art (*Stipites laminariae*, S. f. f. fte) dienen zuweilen in der Chir. als Sonden zur Erweiterung u. Öffnungen u. Kanälen, da sie sich beim Aufquellen um das Dreifache verdicken.

Lamingische Masse, Gasreinigungsmasse; vgl. **Lamination** (Lämingtön), Ford, (s. Cochrane 2).



Saminieren, in der Baumwollspinnerei = **Lamischer Krieg** s. Samia. [strecken.]

Samisten, prot. Sekte, s. Mennoniten.

Lamium L., Taubnessel, Gattg der Labiaten, 40 Arten, in Europa, Nordafrika u. dem außertrop. Asien, Kräuter mit reichblütigen Scheinwirteln u. helmform. Oberlippe. Die Blüten der in Mitteleuropa häufigen weißen L. album L., u. gebl. L. L. maculatum L. (purpurrote Blüten), sowie der Goldnessel, L. galeobdolon Crantz (Galeobdolon luteum Sm.), sind (als Thee) Volksheilmittel gegen Katarrhe.

Lamm, das Junge des Schafs u. der Ziege bis zum zurückgelegten 1. Lebensjahr. Als Opfertier im A. T. (2 Mos. 12, 3) u. mehr noch durch symbol. Identifizierung mit Christus (Joh. 1, 29; Offb. 5, 6) ward das L. (des Schafs) eines der beliebtesten Symbole der altchristl. Kunst. Auf Christus als Erlöser weisen Katafombendarstellungen des L. neben dem symbol. Kreuzesanker, mit dem Kreuz auf dem Haupt, mit dem Kreuznimbus. Die Darstellung des L. am Kreuz ward durch die Quinisexta (692) verboten; dadurch entstand die Abbildung des L. unter od. hinter dem Kreuz (s. Taf. Kreuz 6) u. das Bild des L. mit dem Kreuz od. der Kreuzfahne (L. Gottes, Agnus Dei, s. d.). Christi Kampf u. Sieg über Satan versinnbildet schon in den Katafomben das L., das die Schlange zertritt, später häufig dargestellt in der Krümmung von Bischofsstäben. Auch das apokalyp. L. auf dem Thron findet sich schon in der frühen Kunst (S. Cosma e Damiano, Rom); aus späterer Zeit berührt die Anbetung des L. vom Genter Altar der Brüder van Eyck (s. d., Taf.). Christum als Quelle des Lichts versinnbildet das L. an Lampen, als Quelle der evang. Wahrheit u. der Gnade das L. auf dem Berg, dem 4 Ströme entspringen (häufig in der Mosaikkunst), od. das L. mit Hirtenstab u. Milchmeier (eucharist. Speise). Auch die Apostel werden häufig unter dem Bild des L. dargestellt (gew. in der 12- od. 6-Zahl), wiederholt, wie sie aus den 2 Städten Jerusalem u. Bethleem (Judentum u. Heidentum) dem L. in der Mitte (Christus) zufließen. Schließlich ist das L. Sinnbild jedes Gläubigen (Abb. 1: das L. als Ziel der Gläubigen; Gemme, nach Garrucci), bes. des Verstorbene, den der gute Hirt (s. d.; Abb. s. Taf. Altchristl. Kunst II, 9) in die paradiesischen Gefilde bringt (Katafomben). Die verschiedensten Bedeutungen liegen der Darstellung auf dem Junius Bassus-Sarkophag (Rom; Abb. 2: Auferweckung des Lazarus) zu grunde. Als Sinnbild der Sanftmut u. Geduld, der Reinheit ist das L. Attribut der Charitas, der Tugend der Sanftmut, der Keuschheit, der hl. Agnes (wohl wegen der Namensähnlichkeit), Johannes des Täufers (wegen seines Hinweises auf das L., das die Sünden der Welt trägt). Bgl. Martigny, Étude sur l'agneau (Mâcon 1860).

Lamm, die Felschlucht im Thal der Aare, s. d.

Lammast, Feinr., Jurist, * 21. Mai 1853 zu Seitenstetten; 1885 Prof. für Strafr. in Innsbruck, 1889 in Wien; Mitgl. des Herrenhauses u. des

internat. Schiedsgerichts im Haag. Schr.: Moment objektiver Gefährlichkeit im Begriff des Verbrechensversuchs' (1879); Auslieferungspflicht u. Abstreich' (1887); Grundr. des Strafr. (1899, 2 1902).

Lämmer, Hugo, kath. Kirchenhistoriker u. Kanonist, * 25. Jan. 1835 zu Allenstein (Ostpreußen); als prot. Theolog 1857 Privatdozent in Berlin, wurde 1858 kath., 1859 Priester, 1861 Subregens im Merkfaltem, 1864 Prof. am Lyceum in Braunsberg, 1864 o. Prof. der Theol. u. Domkapitular in Breslau; inful. Prälat, Apost. Protonotar, Geh. Reg.-Rat. Schr.: Papst Nikolaus I. u. die byzant. Staatskirche seiner Zeit' (1857); Die vorbild. kath. Theol. (1858); Misericordias Domini (Konversionsjahr, 1861); Institutionen des kath. Kircheng. (1886, 2 1892); Zur Robifikation des kan. R. (1899). Wertvolle archival. Materialien geben: Analecta Rom. (1861); Mon. Vatic. (1861); Zur Kirchengesch. des 16. u. 17. Jahrh. (1863); Meletum Rom. mantissa (1875); De Martyrol. Rom. (1878); De Caes. Baronii lit. commercio (1903). Hrsg.: S. Anselmi Cant. Cur Deus homo (1857); Eusebii Hist. eccles. (1859/62); Script. Graec. orthod. Bibl. sel. (1864/66).

Lämmergeier, Gypaetus barbatus Cuv. (Abb.), Vertreter der Geieradler (Gypaetidae). Kopf, Hals u. Brust bedeckt, Schnabel über doppelt so L. als h., Vorstiefeln bedecken die Wachs-haut u. bilden am Rinn einen 'Bart', Schwanz keilförmig, Kopf weißlich, Hinterkopf u. Hals rostgelb, Oberseite graubraun mit weißlichen Schafstrichen, Schwingen u. Steuer schwarz; ♀ größer als ♂, bis 1,15 m L., 2,4 bis 2,67 m Br.; größter Raubbogel der alten Welt, schlägt Gemsen, Schafe, Murmeltiere etc., soll auch mehrmals Kinder geraubt haben. Pyrenäen, Karpaten, Kaukasus, in den Alpen ausgerottet.

Lämmergeid, bei Lämmern u. Schafen die Blaszflechte (Herpes tonsyrans). [symple, Janet.

Lammermoor, Braut v., s. Dal-

Lammermoor Hills, Lammermuir Hills (s. o.), südostschott. Bergkette; die Höhen kahl (Schafweiden), die unteren Teile unter Kultur, im Lammer Law (18) 528, im Sals Law (18) 538 m h.

Lammfelle s. Schafsfelle.

Lamna Cuv., Gattg der Haiische.

Lamnunguia, die Plathußer, s. Atypischfieser.

Lamond, Frederic, schott. Pianist (Berlin),

* 28. Jan. 1868 zu Glasgow; als Organist u. Geiger ausgebildet, Schüler von Schwarz u. Ursprung, später Viszt u. Bülow; vorzüglicher Interpret nam. Beethoven'scher Sonaten, auf Konzerten viel gefeiert; auch Komponist.

Lamone, der oberital. Küstenfluß, entspringt im Etrusk. Apennin, berührt Faenza, mündet nordöstl. v. Ravenna ins Adriat. Meer; an 100 km l.

Lamont (-mā), Jo h. v., Astronom u. Physiker, * 13. Dez. 1805 zu Braemar (schott. Grafsch. Aberdeen), † 6. Aug. 1879 zu Bogenhausen b. München; 1817 im Sem. des Schottenklosters in Regensburg, 1827 Assistent, 1835 Dir. der Sternwarte, 1852 o. Prof. der Astron. an der Univ. München. Scharfer u. fleißiger Beobachter (über 80 000 Sterne s. bis



9. Größe, Saturn- u. Uranusmonde, Nebel- u. Sternhaufen), hochverdient um die Erdbphysik (Erfindung mehrerer Selbstregistratoren), bes. den Erdmagnetismus, dessen Verteilung er mit seinem Reise-theodoliten eigner Konstruktion über einen großen Teil Europas selbst aufnahm. Hauptw. (außer den Observations u. „Annalen“ der Sternwarte 1834 bis 1876): „Astron. u. Erdmagn.“ (1851); „Erdmagn.“ (1849); „Erdbrom“ (1862); „Hdb. b. Magnet.“ (1867).

Samoricière (-ričjèr), Christophe Fuchault de, franz. General, * 5. Febr. 1806 zu Nantes, † 11. Sept. 1865 auf seinem Schloß Prouzel b. Amiens; berühmt u. volkstümlich durch 18 Feldzüge in Algerien 1830/48 u. die Unterwerfung Abdel-Raders 1847, hervorragend beteiligt an der Niederwerfung des Juniaufstands 1848 u. darauf bis zu Cavaignacs Rücktritt im Dez. Kriegsminister. Als republik. Gegner Napoleons beim Staatsstreich 1851 verhaftet, bis 1857 im Ausland; 1860 reorganisierte er als Obergeneral das päpstl. Heer u. zog kath. Ausländer, bes. legitimist. Franzosen, in den Dienst. Von den Piemontesen unter Cialdini 18. Sept. 1860 bei Castelfidardo geschlagen, mußte er am 29. in Ancona kapitulieren, worauf er sich nach Frankreich zurückzog. Vgl. Keller (2 Bde, Par. 3 1891).

Samorinière (-ričjèr), Jean Pierre Franc., belg. Landschaftsmaler u. Radierer, * 20. Apr. 1828 zu Antwerpen; Schüler der Akad. u. Präf. der dort. Radiererges.; seit 1898 blind; gab in ängstlicher Naturtreue u. weicher Stimmung Waldpartien der Ebene. Werke in Antwerpen, Brüssel, Gent, Vütich.

Samormaini (Samormain [-mā], Sämmerrmann, nach der väterlichen Heimat Sa Moire Mennie), Wilh., S. J. (seit 1590), * 29. Dez. 1570 zu Dochamps (belg. Luxemburg), † 22. Febr. 1648 zu Wien; 1596 Priester, 1606 Theologieprof., 1614/21 Rektor des Kollegs in Graz; 1623/48 in Wien; vielangesehnter Beichtvater (1624/37) des Kaisers Ferdinand II., 1637 Rektor des akad. Kollegs, 1643/45 Provinzial der östr. Ordensprovinz. Gelehrt u. fromm, leistete er der Kirche u. seinem Orden wichtige Dienste. Von seiner Biogr. Ferdinands nur der Schlußteil Virtutes Ferd. II. voll. u. gebr. (Wien 1638). Korresp. mit dem Kaiser hrsg. von Dubisl (1876). Über Verleumdungen u. Fälschungen vgl. Duhr, Jesuitenfabeln (4 1904).

Lamothe leayer (-möt lè jèr), Franç. (Pseud. Horatius Lubero), franz. Philosoph, * 1. Aug. 1583 zu Paris, † 9. Mai 1672 ebd.; Erzieher des Hrgs v. Anjou u. Ludwigs XIV., 1639 Mitgl. der Akad.; Skeptiker, fordert Beschränkung auf den rein relig. Glauben. Schr. (pseud.): Cinq dialogues faits à l'imitation des anciens (Mons 1671). Gef. W., 2 Bde, Par. 1654/56; vollst., 15 Bde, Dresd. 1756/59. Vgl. Kerviler (de Mans 1880).

La Motte (-möt, 1) Ant. Poudart de, franz. Dichter, * 17. Jan. 1672 zu Paris, † 26. Dez. 1731 ebd.; 1710 Mitgl. der Akad.; Eiferer gegen den Pseudoklassizismus des 17. Jahrh. (Discours sur la poésie, D. sur la tragédie), einer der besten Prosafisten seiner Zeit; als Dichter mäßig. Von seinen 4 Tragödien war das Nüßstück Inès de Castro (1723) äußerst erfolgreich; fchr. auch Odes (1707), Fables (1719), Opérelibretts, Ballette u. brachte die Prosauübers. der Ilias (auf 12 Gefänge zusammengezogen) von Mme Dacier in Vers. Oeuvres mit Suppl., 11 Bde, Par. 1754. Euvr. choisies, 2 Bde, ebd. 1811. Vgl. Dupont (ebd. 1898). [geschichte.

2) Jeanne Gräfin, Hochstaplerin, f. Gaitsband-

La Motte-Fouqué (-möt-futè), Dichter, f. Fouqué 2).

Lamottes Goldtropfen = Beistufschewitz **Lamoureux** (-mür), Charles, franz. Musiker, * 28. Sept. 1834 zu Bordeaux, † 21. Dez. 1899 zu Paris; Schüler des dortigen Konservat., begr. 1873 die Société de musique sacrée (Gesellsch. zur Aufführung geistlicher Musik), 1878 l. Kapellmeister der Gr. Oper, rief 1881 mit eigneu Orchester die berühmten, 1897 von seinem Schwiegerjohn Chevillard übernommenen Nouv. Concerts (Conc. L.) ins Leben; feinsinniger, von hinreißendem Schwung befeelter Dirigent. Vgl. Imbert (1894).

Lamouroux, Lamour. od. Lamx. (Bot.), Lmx. (Zool.) = Jean Vincent Félix Lamouroux (-mür), * 3. Mai 1779 zu Agen, † 26. März 1825 zu Caen als Prof. der Naturgesch.; fchr. über Meeresalgen rc.

Lampadius, Wilh. Aug., Hüttenkämmerer, * 8. Aug. 1772 zu Hehlen b. Braunschweig, † 13. Apr. 1842 zu Freiberg i. S. als Prof. der Bergakad.; erhob die Hüttenkunde zur selbständigen Wissenschaft, beobachtete zuerst den Schwefelkohlenstoff; sein grundlegendes Hauptw.: „Hdb. der allg. Hüttenk.“ (5 Bde, 1801/10; 2 Suppl. 1818/27).

Lampas (frz., -pa, -päs), schwere Seidenstoffe zu Kirchengewändern u. Hofdamasten, deren Figuräden mit der Jacquardmaschine bewegt werden, während eine Hoch- u. eine Tieffachschaffmaschine die Grundbindung ausführen; urspr. bemalte ostind. Seiden-gewebe, von den Holländern ausgeführt.

Lampe (Koseform für Lamprecht, Lambert), in der Tierfabel der Hase.

Lampe, ewige, f. Ewiges Licht.

Lampe, Emil, Mathematiker, * 23. Dez. 1840 zu Gollwitz (Brandenburg); seit 1889 Prof. an der Techn. Hochschule in Berlin. Hrsg. des Jahrb. über die Fortsch. der Math. (seit 1890), seit 1900 Red. des Arch. der Math. u. Physik. Schr.: Aufgaben über kubische Gleichungen (1877).

Lampedyia, ital. Insel, größte der Pelagischen Inseln, i. b.

Lampen, Vorrichtungen für Beleuchtung mittels flüssiger u. gasförmiger Brennstoffe, bes. Petroleum, das die fetten Öle (Rüböl, Baumöl) völlig verdrängt hat; über die mit Spiritus, Leuchtgas, elektr. Strom gespeisten s. f. Acetylen, Beleuchtung, Electr. Licht, Gasbeleuchtung (auch Taf., bes. Abb. 15 u. 16). Aus dem meist gläsernen Behälter wird das Petroleum durch die Saugwirkung eines Baumwollbochts dem möglichst hoch über dem Behälter liegenden Brenner zugeführt, wo es infolge der Hitze der Flamme vergast. Der Docht wird mit Hilfe von Zahnrädchen (Abb. 1) gehoben u. gesenkt, um den Abbrand auszugleichen od. die Z. zu löschen. Gewöhnl. s. (Abb. 1) erhalten einen Flachbrenner, der von einer geschlitzten Kappe überdeckt ist, um die von unten zuströmende Luft der Flamme zuzuführen. Größere Leuchtkraft besitzt der Rund- od. Argandbrenner (Abb. 2) mit großer Flammenbasis auf kleinem Raum. Dieser Flamme wird auch innen (entw. durch seitlichen Schlitz od. durchgehendes Rohr wie in Abb. 2) Luft zugeführt, wobei eine wagerechte Scheibe (Brandscheibe) für innige



Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Kennformen zu suchen.

Mischung von Luft u. Gasen sorgt. Der Zylinder ist für die Zugerzeugung u. Formgebung der Flamme erforderlich. Er ruht wie auch die das Licht mildernde Glocke auf dem Brennerforn, durch dessen Öffnungen die Luft nach der Flamme zieht. — Explosionen d. h. Entzündungen des im Ölbehälter sich bildenden Petroleumdampfs sind verhältnismäßig selten. Anlaß dazu können geben: falsche Konstruktion, unsaubere Haltung des Brenners, Nachfüllen während des Brennens, Umstürzen der Lampe. Eine Reihe von Konstruktionen bezweckt beim Umfallen ein selbstthätiges Erlöschen der Flamme.

Das ganze Altert. kannte L. in Form von Halbkugeln od. ovalen Schiffen (mit einem od. mehreren Dochtstäbchen u.

Öffnung zum Eingießen des Öls; Abb. 3, Neapel, Museo Naz.) aus Thon od. Bronze u. Edelmetall; entw. zum Tragen in der Hand od. zum Aufstellen od. Hängen an Ketten (häufig an Kandelabern, s. d.); gew. mit Darstellungen versehen, die entw. in Relief angebracht waren (Thon-L.) od. die allg. Form der L. bestimmten (Bronze-L.). Im christl. Gebrauch findet man viele L. in den Katakomben, später in den Basiliken vor u. über dem Altar u. Heiligengräbern, in konstant. Zeit oft von großem Umfang (Kronen od. Kronleuchter, s. d.). Die Darstellungen geben häufig den guten Hirten, das Monogramm Christi, symbol. Tiere; Christus über dem Drachen (Abb. 4), die Jünglinge im Feuerofen, Daniel zwischen den Löwen; die Inschriften weisen oft auf das Licht der Welt hin; die Bronze-L. zeigen versch. Formen (Drache, Taube, Delphin, Schiff [mit Christus am Steuer, Abb. 5], Basilika [Orléansville] zc.).

Als Sinnbild des relig. Lebens tragen L. die klugen u. (abwärts gehalten) die thörichten Jungfrauen. Vgl. Passeri, Lucernae fictil. (3 Bde, Pesarò 1739/51); Bachofen, Röm. Grab-L. (1890); Delattre, Lampes chrét. (Lille 1890).

Lampenschwarz s. Ruß.

Lampertheim, hess. Marktfl., Kr. Bensheim, r. vom Rhein; (1900) 8020 E. (3024 Rath., 95 Jchr.); L., Dampfbootstation; Amtsg., Gewerbeschule; Vorlesungsschw. (Krankenhaus u. Kinderbewahranstalt); Zigarrenfabr. (900 Arb.), Tabakbau.

Lamperti, Francesco, ital. Gesangsmeister, * 11. März 1813 zu Savona, † 1. Mai 1892 zu Como; 1850/75 Prof. am Konservat. in Mailand; gesuchter Lehrer (u. a. der Sa Grange, Sophie Crivelli, Sembrich). Hrsq.: Gesangsschule (Guida teorico-pratica, Mail. 1860) u. 4 Hefte Etüden.

Lampertico, Fedele, ital. Volkswirt, * 13. Juni 1833 zu Vicenza; lebt ebd. als Privatmann; seit 1873 Senator des Königreichs; bes. hervor-

getreten durch seine Schriften über Ortes, über die Bergwerksgefeßgebung u. durch sein Hauptw.: *Economia dei popoli e degli stati* (5 Bde, Mail. 1874/84). Vgl. Rumor (Vicenza 1898).

Lampeter (Lämpitr), engl. Stadt, Grassh. Cardigan (Wales), am Teifi; (1901) 1722 E.; L.; St David's College, 1828 gegr., urspr. zur Heranbildung von Welsh sprechenden Geistlichen, jetzt den Univ. v. Oxford u. Cambridge affiliert u. berechtigt, akad. Grade zu verleihen.

Lampetia, eine der Heliaden, s. Helios.

Lampion, das (frz., läpion), Lämpchen, Papierlaterne (zu Illuminationen).

Lamong, auch L. s. che Distrikte, niederl.-ostind. Residentenschaft, der südöstlichste Teil v. Sumatra; im O. flach u. teils. jumpfig, im W. 3 vulk. Bergketten (bis 2102 m h.); der Boden, in der Nähe der Berge am fruchtbarsten, bringt Kaffee, Pfeffer, Kapot, Tabak, Zucker zc. hervor. 29366 km², (1897) 137744 E. (155 Weiße). Hauptort Telok Betong.

Lamprecht, 1) der Pfaffe, mittelfränk. geistlicher Dichter, vers. um 1150 nach der franz. Dichtung des Alverich v. Besancon über Alexanders Zug in den Orient ein Gedicht voll lebendiger Schilderungen der Kämpfe u. lieblich naiver Freude an den Wundern des Morgenlands; erhalten in der (ältern) Vorauer (Hrsq. von Diemer, Dtsch. Geb. 12., 1849) u. der (jüngern, aber die ältere Mundart überliefernden) Straßburger Handschr. (von Maßmann, Dtsch. Geb. I, 1837); eine jüngere Verdeutschung (einer Art Weltchronik einverleibt) in Basel (Hrsq. von R. W. Werner, 1882). Krit. Ausg. von Kinzel (1884); nhd. Überf. von Ottmann (1898).

2) v. Regensburg, O. F. M., geistl. Dichter des 13. Jahrh., von mittelmäßiger Begabung; bearbeitete frei in dtsch. Reimen die Vita S. Francisci des Thomas v. Celano (1240) u. nach seinem Eintritt in den Minoritenorden (in Regensburg) das Gedicht 'Die Tochter Syon' nach dem Traktat Filia Syon. Ausg. von R. Weinhold (1880).

Lamprecht, Karl, Historiker, * 25. Febr. 1856 zu Jessen (Reg. Bez. Merseburg); 1885 ao. Prof. in Bonn, 1890 o. Prof. in Marburg, 1891 in Leipzig. Unregender u. gedankenreicher Schriftsteller, aber in den Einzelheiten unzuverlässig. L. hat in mehreren theoret. Schriften sich als Evolutionisten erwiesen; den Massenfaktoren gegenüber unterschätzt er die Bedeutung des Individuums, er tritt ein für Gesehe in der Geschichte, für Kulturzeitalter u. will die Geschichte als angewandte Sozialpsychologie behandeln wissen. Schr. u. a.: Dtsch. Wirtschaftsleben im M. A. (3 Tle, 1886); Röm. Frage von Pippin bis Ludwig d. Fr. (1889); Dtsch. Gesch. (I/VII 1, 1891 ff., 3. T. in 3. Aufl.; dazu Ergänzsabde 'Zur jüngsten dtsch. Vergangenheit', 2 Bde, 1901/04).

Lamprete, die, Art der Neunaugen. [Scriptores.

Lampridius, Ailius, s. Historiae Augustae

Lamprit, der, Mineral = Schreiberzit; R. e. Zusammenfassung der Schwefel, Arsen bzw. Antimon enthaltenden Erze.

Lamprophyr, der, basische Spaltungsgefesteine.

Lampasos, altgriech. Stadt (Kolonie von Phokäa), am asiat. Ufer des Hellespont; Hauptst. des Priaposkults (s. Priapos); wegen ihres guten Weins einst von Xerxes dem Themistokles geschenkt. — Heute (Lapsaki, türk. Lapsaki) Stadt im Mutesarriflik Kale-i-Sultanije, am Nordende der Dardanellen; 2000 E. (36% Griech.); Weinbau.



Lampyrus L., Gattg der Lampyrini, s. Leuchtfläfer.
Lamscheid, rheinpreuß. Dorf, Kr. St. Goar, auf dem Hunsrück; (1900) 180 kath. E. (Kapelle; zu Morath); erdiger Eisenfäuerling (10%), gegen Blutarmut, Bleichsucht, Schwächezustände der Verdauungsorgane u. (jährl. Versand 200 000 Flaschen).

Lamsdorf, sächs. Dorf, Kr. Falkenberg; (1900) 800 kath. E.; ¹/₂ Fabr. v. landwirtsch. Maschinen. In der Nähe Truppenübungsplatz des 6. Armeekorps (Komm. in Reisse) u. Arbeiterkolonie *Hohenhof* (Arme Brüder v. hl. Franziskus v. Beyerheide).

Lamsdorff, *Lambsdorff*, v. der Wenge, gen. v., westfäl. Adel, in einem deutsch-russ. Zweig noch in Rurland u. Hannover. Graf *Wladimir Nikolajewitsch*, Frh. v. der Wenge, russ. Staatsm., * 1845; trat 1866 unter Gortschakow ins Ausw. Amt, 1878 auf dem Berliner Kongress, 1897 Ministergehilfe, seit 1900 Min. des Äußern, vertritt wie sein Gönner Witte den Grundsatz der Ruhe im Balkan (Reisereise 1902, Abmachungen mit Österreich zu Würzberg 1903) u. vorsichtigen (Gegner *Alezjew*) Ausgreifens in Asien.

Lampringe, hannov. Marktfl., Kr. Alfeld, an der Quelle der Lamma (zur Innerste); (1900) 1784 E. (566 Kath.); ¹/₂ Fabrik v. Benediktinerkloster (9. Jahrh. bis 1803); Fabr. v. Hohlglas, landwirtsch. Maschinen, Sammelmolkerei.

Lamu, brit.-östr. Rasseninsel, Prov. Tana-Land, durch einen schmalen Kanal vom Festland geschieden; reich an Kokospalmen. Der gleichn. Hauptort, Ostküste, 10/15 000 E.; Dampferstation (2 Dampfer, 1 dtsch.); Perlschnecke, Ausf. v. Elfenbein, Reis.

Lamuten (v. tungus. *lam*, 'Meer': 'Meerleute'), sibir. Volk, weit zerstreut vom Omolon bis zum Udsan, bes. in den Taigawäldern am Nordfuß des Stanowjgebirges; (1892) 2502; so ziemlich der am reinsten erhaltene Tungusenstamm, klein, zäh u. beweglich, ohne mongol. Typus; ehrlich, höflich, reinlich, zu Geisteskrankheiten u. Syphilis geneigt ('Lamut. Anfälle'); äußerlich Christen (Frau jedoch rechtlos); meist Pelzjäger, der Rest Fischer.

Lampyrit, Lampret, deutsche Südsee-Inseln, Atoll der Westkarolinen; reichlich bestanden mit Kokospalmen, Brotfruchtbäumen, Pandanus, Hibiscus u.; bewohnt (201 E., 1 Weiber) nur die gleichn. Hauptinsel mit kl. Bucht.

Lamy (Lami), 1) Bernh., franz. Oratorianer (seit 1658), * 1640 zu Le Mans, † 29. Jan. 1715 zu Rouen; 1667 Priester, Lehrer der Philo. zu Saumur u. Angers, wegen cartes. Richtung 1675 abgesetzt, von Kard. de Camus v. Grenoble aufgenommen u. später zum Theologieprof. ernannt, als solcher seit 1686 in Paris (St-Magloire), 1690 wegen neuer bibl. Streitigkeiten nach Rouen versetzt. Von seinen zahlr. (math., schönwiss. u. bibl.) Werken zu nennen: Apparatus ad Biblia sacra (Gren. 1687 u. ö.); Harm. IV evangelist. (Par. 1689; einige Aufstellungen, u. a. daß Christus nicht das jüd. Osterlamm mit den Jüngern gegessen habe, entziffert heftigen Streit).

2) Franc. de, Mauriner (seit 1658), asket. Schriftst., * 1636 zu Montireau (Dep. Eure-et-Loire), † 11. Apr. 1711 zu St-Denis b. Paris; galt als einer der besten Schriftsteller seiner Zeit. Die bedeutendste seiner apologet. u. asket. Schr.: De la connaissance de soi-même (6 Bde, Par. 1694/98, u. A. 1700), vernickelte S. in einen litt. Streit mit Malebranche über die geordnete Selbstliebe; auch mit den Jansenisten focht er einen solchen aus anlässlich der Mauriner Augustinus-Ausgabe.

3) Thomas Jos., belg. Orientalist u. Ereget, * 27. Jan. 1827 zu Ohey (Namur); 1853 Priester, 1858/1900 Prof. der Exegese u. der orient. Sprachen in Löwen, 1903 Konsultor der Kardinalskomm. für bibl. Studien. Hrsg.: S. Ephraemi Syri hymni et sermones (4 Bde, Mecheln 1882/1902); (mit Abbelaos) Gregorii Barhebr. chronicon eccles. (3 Bde, ebd. 1872/77). Schr.: Introductio in S. Script. (ebd., 2 Bde, 1866 f., 1902); Genesisfomm. (2 Bde, ebd. 1883 f.); von seinen zahlr. kirchengesch. u. apologet. Arbeiten am bekanntesten: L'Évangile et la critique (Löw. 1863, 1864, gegen E. Renan).

Län, das, die schwed. Verwaltungsbezirke, unter einem Landshöfding ('Landeshauptmann'); auch die finländ. Gouvernements.

Lana, tirol. Gem., 7 km südl. v. Meran (elektr. Straßenbahn im Bau), die Ortschaften Ober- (am Ausgang der Gaultschucht), Mitter- u. Nieder-L. (im Etzthal) u. Pawigl (auf der Höhe); (1900) 3157 kath. E.; ¹/₂ (L.-Burgthal); Bez. G.; Deutschordenshaus (85 Priester), Kapuziner, Armh. Schw., Deutschordensschw. (Mutterh., Noviziat); Elektrizitätswerk, Obst- u. Weinbau; Sommerfrische.

Lana, die (lat.), 'Wolle'. — **L. philosophica** (philosophische Wolle) = Zinforgh.

Laena, die (lat.), der Wintermantel der alten Römer der spätern Zeit; urspr. nur purpurfarbiges Priestergewand (dem etrusk. Kult entnommen).

Lanai, fünftgrößte der Hawaii-Inseln, südl. v. Molokai; ein domförm., wasserarmes, von breiten Spalten zerrissenes, im S. bis 914 m h. Gebirge; 350 km², (1900) einchl. Molokai 2504 E., die hauptf. Zarobau u. Schafzucht treiben.

Lanark, S.shire (Lanbr., -schir., -schör), auch Clydesdale (Kleiden), südschott. Graffsch., Flußgebiet des Clyde (ohne Mündungsgebiet); im S. das südschott. Bergland (bis 733 m h.), in der Mitte u. im N. hügelig, sonst eben; 2296 km² (über ¹/₄ Ackerland: Hafer, Rüben, Kartoffeln, ¹/₂ Wiesen u. Bergweiden), (1901) 1 339 327 E.; Acker- u. Obstbau, Pferde- (s. Clyde), Schaf- u. Rinderzucht, Kohlen- (1901: 16,87 Mill. t), Eisen- (155 750 t) u. Bleigruben, Znd. hauptf. in Glasgow u. Umgebung. — Die Hauptfl. S., r. vom Clyde; 6567 E.; ¹/₂ kath. Marienkirche (got.); 1859 u., Schloßruine; Lateinschule; Quararisten, Armh. Schw.; Weberei, Schuhfabr., Brauerei u.; Rennbahn. In der Nähe die Clydefälle. ¹/₂ km südl. Dorf New L. mit großer Baumwollspinnerei (von 1800 ab Schauplatz v. Robert Owens sozialen Experimenten).

Lanarkit, der, basisches Bleisulfat; monokline, diamantglänzende, basisch vollkommen spaltbare Blättchen, graulichweiß, auf zerfetzten Bleierzen.

Lancade, die (frz., *lancade*), Sprung des Pferdes, bei dem die Hinterhand stark unter den Körper gesetzt wird, die Vorhand wie beim Steigen hoch erhoben ist, worauf der Sprung erfolgt.

Lancashire (Längtschir., -schir) od. Lancaster (Längtschir.), nordwestengl. Graffsch., an der Irischen See, nördl. vom Mersey; 2 getrennte Teile, die Halbinsel Furness (s. d.) im N. u. die Westabhänge der Penninen nebst der Küstenebene im S.; Küste meist flach u. durch Morecambebai u. die Ästuarien der Flüsse Lune, Wyre, Ribbles, Douglas, Mersey (durch ausgedehntes Kanalnetz miteinander verbunden) tief gebuchtet; 4874 km², (1901) 4 406 409 E.; Ackerbau (20%); Hafer, Weizen, Kartoffeln u. Viehzucht (54%); Wiesen u. Weiden treten zurück gegenüber der durch ausgedehnte Kohlen- (1901:

Die hier vermigten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Kennformen zu suchen.

24,07 Mill. t) u. Eisenlager (558 300 t) begünstigten Ind.: Baumwoll-, Eisen-, u. Stahl-, Woll-, Seidenind., Chem. Werke, Glashütten u. (Manchester u. Umgebung); der Handel (Liverpool) führt bef. Baumwolle, Holz, Zucker, Kolonialprodukte ein u. Industrieerzeugnisse aus. Hauptst. Lancaster.

Lancaster (Ἰνγκάστρ), 1) engl. Hafenst., Hauptst. v. Lancashire, am Dune (5bogige Steinbrücke, 1788), überragt vom alten Schloß (14. Jahrh., jetzt Gefängnis); (1901) 40 329 E.; **W.**; Handelskammer; St. Marienkirche (got., 15. Jahrh.), kath. St. Peterskirche (hochgot., 1859) u.; Lateinschule, Kunstgalerie; Ripplehospitäl (großes Waisenhaus), Irrenasyl, Biotenanstalt; Barmh. Schw., Karmelitinnen, Katharinen Schw.; Baumwoll- u. Seidenind., Fabr. v. Möbeln, Wachsdruck, Eisenbahnmateriel, Maschinen u. c. — 2) nordamerik. Orte, bef.: L., Pa., Stadt, 57 km südöstl. v. Harrisburg; (1900) 41 459 E. (6442 von dtsh. Eltern); **W.**; 5 kath. Kirchen u. Kap.; dtsh. ref. College (mit theol. Sem. u. Bibl. von 47 500 Bdn); Akad. der Barmh. Schw. u. der Kreuzschw., Hospital der Franziskanerinnen; Fabr. v. Tabak, Zigarren, Schirmen u. Stöcken, Waggons, Eisengießereien, Brauereien, Weizen- u. Labakhandel. — L., O., Stadt, am Hochingfluß u. -kanal; 8991 E.; **W.**; kath. Kirche; Dominikanerinnen; Fabr. v. Mehl, Glas, Schuhen, Landw. Maschinen. — L., N. Y., Dorf, 16 km östl. v. Buffalo; 3750 E.; **W.**; dtsh. kath. Kirche, dtsh. Franziskanerinnen; Eisengießerei, Glas-, Seifen-, Lederfabr.

Lancaster (l. o.), 1) engl. Grafen- u. Herzogstitel: 1. Graf (1267) war Edmund (1245/96), 2. Sohn König Heinrichs III., 1255/63 päpstl. Titularkönig v. Sizilien. Ihm folgten seine Söhne Thomas, 2. Graf, 1322 als Gegner Edwards II. entthronet, u. Henry († 1345). Henrys Sohn Henry († 1361), Haupttratteur Edwards III., ausgezeichnet als Feldherr u. Admiral im Krieg mit Frankreich, wurde 1351 L. Herzog v. L. Den Titel erbte 1362 sein Schwiegersohn John of Gaunt, * 1340 zu Gwent, † 1399, 4. Sohn Edwards III. Mit dessen Sohn Heinrich kam das Haus L. auf den engl. Thron (Heinrich IV./VI., 1399/1461). Mit Heinrich VI. Sohn Edward, der 1471 bei Tewkesbury fiel, erlosch es. — Das Amt des Kanzlers des Hzgt. L. besteht noch als Sinecure (2000 L.) u. wird regelmäßig einem Mitgl. des Kabinetts verliehen.

2) Sir James, engl. Seefahrer, † 1618; führte 1591 die 1. brit. Flotte, 1600 die 1. Exped. der Ostind. Komp. nach Ostindien, veranlaßte 1606 als ihr Dir. die Auffuchung einer nordwestl. Durchfahrt durch John Knight. Reisen hrsg. von Martineau (Lond. 1877). — Nach ihm ben. der L.und, arkt. Meeresstraße, zw. Norddepon u. Baffinland, verbindet Baffinbai u. Barrowstraße; 1616 von Baffin 3 J. o. f., engl. Pöbago, f. weß 2). [entdeckt.]

Lancasterit, ber. Mineral = Hydromagnetit.

Lancea, die (lat.), Wurfpieß der alten Römer; länger als hasta u. pilum, Waffe der kais. Reibwache.

Lancelot vom See, Ritter von König Arthurs (f. d.) Tafelrunde, in einem See von der Fee Viviana aufgezogen, die ihm bei seinen Abenteuern (nam. wegen seiner Liebe zur Königin Ginevra) half; Selbstichtung Chevalier de la Charrette von Chretien de Troyes (f. d.) u. eines dtsh. Rom. von Ulrich v. Zugithofen (f. d.). Poet. Neubearb. von W. Herz, L. u. Ginevra (1860). Vgl. Baechtold (1870).

Lanciani (Ἰνγκάνι), Rodolfo Amadeo, ital. Archäolog, * 1. Jan. 1848 zu Rom; Prof. der

antiken Topogr. an der dort. Univ. Hauptw.: Forma Urbis Romae (46 Taf., 1: 1000, Mail. 1893 ff.); Acque e Acquedotti [di Roma] (Rom 1880); Ancient Rome in the Light of Rec. Discoveries (Lond. 1888); Itinerario di Einsiedeln (Mon. ant. d. Accad. Linc., Mail. 1891); Pagan & Christ. Rome (Lond. 1893); Stor. degli scavi e Musei di Roma (Rom 1902 ff.).

Lanciano (Ἰνγκάνο), ital. Kreisst., Prov. Chieti, r. vom Foltrino (auf mehreren röm. Brücken, welche versch. Hügel verbinden, die Kathedrale Sta Maria del Ponte, 1533), 10 km vom Meer, 283 m ü. M.; (1901) 7836, als Gem. 18 523 E.; **W.** (S. Bitonto, L., r. an der Foltrinemündung); Erz., Ser. 1. Infantanz; frühgot. Kirche Sta Maria Maggiore (1227); theol.-philos. Sem., Gymn., Real-, kunstgewerb. Abendsschule; Franziskaner, Töchter der hl. Anna, Schw. der hl. Herzen. — Das alte Anxanum. — Das Erz b. L. (1515/62 Bist.; hat das Suffr. Ortona in ständiger Verwaltung) zählt 182 Kirchen u. Kap., 129 (5 Ordens-) Priester, 5 (2 männl.) relig. Genossensch., 60 400 Katholiken.

Lancianus (Ἰνγκάνι, Ἰνγκάνι), N. i. t., S. J. (seit 1592), * 10. Dez. 1574 zu Njefiwisch (Gouv. Minst), † 16. März 1652 zu Rowno; urpr. Calvinist, 1601 Priester, seit 1606 thätig in den Seminaren u. Kollegien v. Wilna, Kalisch u. Krakau, dann in Böhmen (Prag), Mähren (Olmutz) u. Ermland; gebieter Lehrere des geistl. Lebens (Gef. Schr., 2 Folioabde, Antw. 1650, n. A. Ingolfst. 1724); dtsh.: (von Bierheim), Neue Leisterne auf der Bahn des Heils* (1861); (von Weibrecht), Betrachtungen u. c. (2 Bde, 1877).

Lancier (frz., länc), Lanzenreiter, Man; Tanz mit 4 Paaren (engl. Quadrille).

Lancier (frz., länc), schießen, schleudern, werfen; in die Welt einführen, in Zug bringen. Lancieur (länc), einer, der etwas in Gang, Zug bringt. — L. (milit.), ein Torpedo aus einem Ausstoß- (Lancier-) Rohr abscießen; (weidm.) ein Wild auf-

Lanciert, von Stoffen = broschiert. [schicken.]

Lancizolle (länciz), Karl Wilh. v., Rechts-historiker, * 17. Febr. 1796 zu Berlin, † 26. Mai 1871 ebd.; 1820 ao., 1823 o. Prof. das., 1852/66 Dir. der Staatsarchive, Lehrer der Prinzen im Staatsrecht; Anhänger Hallers u. Parteigänger Gerlachs. Schr.: Bildung des preuß. Staats* (I, 1828); Dtsh. Reichsständeschäfts- u. Territorialverhältnisse vor den franz. Revolutionskriegen* (1830); Königtum u. Landstände in Preußen* (1846).

Lancet (länc), N. i. c., franz. Maler, * 22. Jan. 1690 zu Paris, † 14. Sept. 1743 ebd.; Nachfolger Watteaus, einer der besten franz. Kolorist, heute noch sehr geschätzt. Ein geistreicher Sittenschilderer, nam. der leichtfertigen Gesellschaft; verfiel in seinen galanten Festen, Schäferszenen, Jahrmärkten, Dorfhochzeiten u. über eine feine, belistete Farbengebung (treffliche Bilder im Besitz des Deutschen Kaisers).

Lancut (läncut), nordgaliz. Stadt, am Südrand des Wiszokotals; (1900) einschl. Garn. 4850 meist poln. E. (Kath. u. Jsr.); **W.**; Bez. G., Bez. G.; Schloß des Grafen Potocki (17. Jahrh.) mit Theater, Gemälde-, Porzellan-, Möbel-, Gobelin Sammlung, Orangerie u. Park; Worrondierinnen (Erziehungsanstalt); Rosglogfabr., Weberei (Lanbeslehrwerkstätte). — Von Kasimir d. Gr. gegr. u. durch Auswanderer aus Landschut besiedelt.

Land, Jan Pieter N. i. c., niederl. Philosoph u. Orientalist, * 23. Apr. 1834 zu Delft, † 1. Mai 1897 zu Arnheim; 1872/96 Univ.-Prof. in Leiden;

Neufantianer. Philos. Hauptw.: Inleiding tot de wijsbegeerte (Haag 1889); De wijsbegeerte in de Nederlanden, hrsg. von Spruyt (edd. 1899). Hrsg. von Spinoza (edd. 1882f., mit van Vloten) u. Geulincx (3 Bde, edd. 1891/93). Orientalist. Hauptw.: Anecdota Syr. (4 Bde, Leid. 1862/75).

Land. (Zool.) = Herm. Nandois.

Landana, port.-westafrit. Hafenst., angol. Distr. Kongo, 2 km l. v. der Tschiloangomündung; etwa 3000 E.; Dampfstation (2 Linien, 1 bthg.); Apost. Präf. v. Unter-Kongo, Kirche (1901 beg.); Wäter v. Hl. Geist, Josephschw. v. Cluny; Orangenbau, Ausf. v. Palmöl u. -kernen, Kautschuk.

Landarmenverband s. Armenwesen.

Landau, 1) pfälz. Stadt, an der Queich; (1900) einschl. Garn. (1 Reg. u. 1 Bat. Inf., 2 Reg. Feld-art.) 15 824 E. (6814 Kath., 874 Jsr.); **Landau** (2 Bahnhöfe); Komm. der 3. Div., 6. Inf., 3. Feldart.-Brig., Kommandantur; Bez. A., Land- u. Amtsg., Bezirks-gremium, Reichsbanknebenstelle; kath. (got., um 1407) u. prot. Kirche (got., 1285, später barockisiert), Synagoge (rom., 5 Kuppeln); Festhalle (1905 bis 1907; 2600 m², für 1500 Personen), Brunnen mit Reiterstandbild des Prinzregenten (1892), prächtige Anlagen (an Stelle der ehem. Festungswerke) z.; Gymn., Real-, höhere Töchter-, staatl. konfessionierte Handels-, landwirtsch. Winterschule, Theater; Engl. Fräulein (Mädcheninstitut u. Internat), Maltersdorfer Schw.; Brauerei, Eisengießerei, Holzimprägnierung, Fabr. v. Wurstwaren, Gänseleberpasteten z., Elektrizitätswerk, bedeutender Weinhandel. — 1260 gegr., 1274 Stadt, 1291 Reichsstadt, 1317 bis 1517 an Speyer verpfändet, 1521 der Landvogtei Unterelsaß zugeteilt. Reformation 1527. 1633 u. 1639/50 von den Franzosen besetzt. Durch Abtretung der Landvogtei 1648 halb, 1697 ganz franz., von Bauban seit 1688 neu besetzt, 1702 u. 1704 von Ludwig v. Baden erobert, 1713/1815 wieder franz., 1831/66 Bundesfestung. — 2) S. a. Tsar, niederbayr. Stadt; 3205 E. (3167 Kath.); **Landau**, Bez. A., Amtsg.; Engl. Fräulein (Erziehungsanstalt), 4 Brauereien, Viehmärkte. — 1224 von Hzg Ludwig d. Rellheimer erb., 1743 im Sfr. Erbfolgekrieg zerstört. — 3) waldeck. Stadt, Kr. der Twiste, am Watterbach (zur Twiste); 857 E. (12 Kath.).

Landauer, der (nach dem Reisewagen, mit dem Joseph I. 1702 zur Belagerung v. Sandau reiste), 4sitziger Zugswagen mit beiderseitig aufschlagbarem **Landbau** = Ackerbau. [Verdeck.

Landberg, Carlo, (seit 1883) Graf v., Arabist (München), * 24. März 1848 zu Göta-borg; 1888/93 als schwed. Generalkonsul in Kairo, bereiste seit 1894 Südarabien u. Aethiopien, führte 1898 die sudarab. Exped. der Wiener Akademie. Schr.: Prov. et dictons du peuple arabe (I, 1883); Arabica (I/V, 1886/1900); Études sur les dialectes de l'Arabie mérid. (I/II, 1901/05) zc.

Landbeschäler s. Gesäule.

Landbischhof = Thorbischhof.

Landblut (Zierzucht), das gewöhnliche, nicht veredelte Pferde-, hauptl. Stutenmaterial.

Landboten, im allg. die Mitglieder der Volksvertretung, auch nur der ständischen Vertretung; ehemals die abligen Mitglieder des poln. Reichstags.

Landdechant, -dekan, s. Landkapitel. [darmen.

Landdragoner, früher die berittenen Gen-

Landdrost, Landdrostei s. Drost.

Landeck, 1) schles. Stadt, Kr. Habelschwerdt, an der Biele (zur Gläzer Reiffe); (1900) 3526 E. (3024

Kath.); **Landeck**; Amtsg.; höhere Mädchenschule, kath. Präparandenanstalt; Graue Schw.; 6 Schwefelthermen (20/29 °); gegen Frauen-, Nerven-, rheumat. Leiden, Gicht zc.; Kurhaus mit Park, 3 Badeanstalten, Mannschäftsgeneseheim des 6. Armeekorps; Kur- u. Wasserheilstalt Thalheim; Elektrizitätswerk. Vgl. Wehe (1886); Joseph, Arztl. Ratgeber (* 1890); Patzkowsky (* 1902). — 2) westpreuß. Stadt, Kr. Schlochau, an der Ribbow; 886 E. (25 Kath.); Holzschneide- u. -mahlwerke, Kalksandsteinfabr., elektr. Zentrale. — 3) tirol. Markt, beiderseits des Inn, am Einfluß der Sanna, 813 m ü. M.; 2227 kath. E.; **Landeck**; Bez. S., Bez. S.; got. Pfarrkirche (1265 erb., 1471 erw.), alte hochgelegene Burg S. (z. T. bewohnt); Knabenfortbildungsschule, Mädchenindustrieschule; neues Armenhaus; Warmh. Schw.; elektrochem. Werke, kontinentale Gesellsch. für angewandte Elektrizität, Textilind., Wasserkraftanlage. — 4) Burgruine bei Klingenstein, s. b.

Landelin, hL., von Geburt ein Franke (nicht Schotte), † 685 (707 ?) zu Gressin; fromm erzogen, später Raubritter, bis ihn der Tod eines Genossen befehrte; er führte von nun an ein bußfertiges Leben (3 Bußreisen nach Rom); Stifter mehrerer Klöster: 654 Lobbes (St Ursamar), 656 Aulne, 657 Wallers, 670 Gressin. Fest 15. Juni. — Der in Ettenheimmünster (Baden) verehrte S. ist als geschichtliche Persönlichkeit nicht zu erweisen.

Landelle (taban), Charles, franz. Maler, * 2. Juni 1821 zu Baval; Schüler von Delacroix, durch Ary Scheffer beeinflusst; etwas freier im Stil nach seiner Orientreise (1865). Schuf Allegorien (Gemälde im Stadthaus u. Staatsministerium in Paris, 1871 zerstört), relig. Historien (Maria u. die Hl. Frauen), Orientbilder u. Bildnisse (Musket). Werke in Paris (Luxembourg u. Soubre), Baval u. zahlr. Provinzialmuseen.

Landen, belg. Gem., Prov. Bättich, in der Hesbaye; (1900) 2656 E.; **Landen**; rom. St Gertrudkirche (1890 ern.); Marienschw. (Mutterhaus); Zuckerrfabrikation. — Nach der im 13. Jahrh. auf gekommenen Legende Heimat der Karolinger u. irtümlich Beinamen Pippins d. ä.

Landenberg, Hügel über Sarnen, s. b.

Landenberger, Christian Adam, Genre-maler (München), * 7. Apr. 1862 zu Ebingen; Schüler von Grimenwald u. Liezen-Mayer; Lehrer am Künstlerinnenverein München; liebt zarte Stimmung u. tiefe landschaftl. Hintergründe ('So leb' denn wohl, du stilles Haus', Stuttgart).

Landenge, Fischmus, schmale Verbindungsstücke größerer Landgebiete, trennen Meeres- od. Seeteile.

Lander, Rich., Forschungsreisender, * 8. Febr. 1804 zu Truro (Cornwall), † 2. (ob. 7.) Febr. 1834 auf Fernando Poo; 1825 ff. Begleiter (Diener) Clappertons (dessen Tagebücher er veröffentlichte), erforschte 1830/31 in amtl. Auftrag mit seinem Bruder John (1807/39) den Unterlauf des Niger; eine 3. Exped. mit Baird u. Oldfield (1832/34) ins Nigergebiet fand durch Verwundung bei einem Überfall ein vorzeitiges Ende. Schr.: Journ. of an Exped. etc. (3 Bde, Lond. 1832, * 1845; bthg 1833).

Landerben, solche, die nur das Allod, nicht auch das Lehngut erben.

Landerer, Albert, Chirurg, * 8. Apr. 1854 zu Tübingen, † 21. Aug. 1904 zu Gargellen (Vorarlbg.); 1889 an. Prof. in Leipzig, 1894 Oberarzt am Karl-Olga-Krankenhaus in Stuttgart, 1902 Dir. des

fäbl. Krankenhaus in Schöneberg b. Berlin. Bef. bekannt als Urheber der Kochsalzinfusion (1881) u. durch seine Behandlung der Tuberkulose mit Potol. Schr.: 'Gemeßspannung' (1884); 'Trans- u. Infusion' (Virchows Archiv 1886); 'Hdb. der allg. chir. Pathol. u. Therapie' (1887/90, 1898); 'Behandlung d. Tuberkulose mit Jodtinktur' (1892 u. 1898); 'Mechanotherapie' (1894); 'Chir. Diagnostik' (1895) zc.

Länderkunde, Zweig der Geographie, s. b.

Landerneau (lā-də-nə), franz. Stadt, Dep. Finistère, Arr. Brest, an der Mündung des Glorn (mittelalt., mit Häusern besetzte Brücke) in die Riede v. Brest; (1901) 5779, als Gem. 7080 E.; ~~Frz.~~; Leinenpinnerei u. -weberei, Hafen.

Landeron-Combes (lā-də-rōn-kōb), schweiz. Stadt, Kant. Neuenburg, l. v. der Mündung der Zihl in den Bieler See, 434 m ü. M.; (1900) 1149, als Gem. 1417 E. (708 Kath.); ~~Frz.~~; Kapelle der 10 000 Märtyrer (1450), Kapuzinerkl. (1696); Wein-, Gemüsebau, Uhrenind. (350 Arbeiter) zc.

Landerziehungsheime, moderne Erziehungsanstalten auf dem Lande, die den in familienähnlichen Gruppen in ungezwungenem Freundschaftsverhältnis mit ihren Lehrern lebenden Schülern neben einer sich frei an die Oberrealschulen anlehnenden wissenschaftl. Ausbildung (in kleinen Klassen, mit starker Betonung des Kunstunterrichts) im Geß zu dem Kasternsystem, der Einseitigkeit u. Naturfremdheit der öffentl. Schulen Stählung des Körpers durch naturgemäße Lebensweise, Arbeit (in Feld u. Werkstatt), Turnen, Spielen, Wandern (auch Auslandsreisen) sowie vertrauten Umgang mit der Natur, lebendige Beziehung des Wissensstoffes zum Leben u. allseitig tüchtige Charakterbildung vermitteln wollen. Ihr Gründer (in Anlehnung an die gleich organisierte New School Abbotsholme bei Rochester in England) ist Herm. Dieß, der für je 3 Jahresstufe 3. schuf bei 19-jähr. u. 4-jähr. 1898; für die unterste, etwa das 9./12. Lebensjahr umfassende Altersstufe), Hausbinde in Thür. (1900; für die mittlere) u. auf Schloß Bieberstein b. Fulda (1904; für die Oberstufe). Auch in Österreich u. Italien sollen E. gegründet werden. Die Schweiz besitzt ein solches auf Schloß Glarisegg am Bodensee, Frankreich u. a. bei Chalais (Bordeaux). Trotz der sehr bedenklichen grundsätzlichen Ablehnung jedes dogmat. Vernunftstoffs in der Religion betonen die E. energisch ihren 'evang.-christl.' Charakter. Mädchen-E. sind 1904 in Stolpe am Wannensee, auf Schloß Gaienhofen b. Rastolz u. in Breitbrunn am Ammersee gegründet worden.

Landes (frz., Mehrz., lat., 'Heiden, Steppen'), öbste, geol. fast jüngste (plio- od. nachpliocäne) franz. Landschaft, ein etwa 14 000 km² gr. Dreieck zw. Golf v. Biscaya, Gironde-Garonne u. Adour. Rängs der fast durchweg geradlinigen u. flachen, daher Schiffen schwer zugänglichen Küste ein 230 km l., durchschnittl. 4 bis 5 km br., bis 89 m (relativ 70 m) h. Dünenrücken, von schmalen Kängstälern (lets od. letztes) durchzogen; völlig (seit 1857 gesetzlich vorgeschrieben) mit einförmigen Wäldern (meist Strandkiefern, auch Korbäume zc.) bestanden; flaut die kl. Bäche zu einer Reihe von großenteils durch einen gemeinsamen Kanal entwässerten Dünenseen auf (die früheren großen Sumpfstrecken jetzt trockengelegt). Dahinter die stellenweise tischebene Heide, durchschnittl. 100 m (bis 150 m) h. u. wegen des unfruchtbaren Bodens (Quarzsand) u. der Ortsteinbildung (alios) vegetations- (fast nur Ericaceen) u. tierarm. Die Bevölkerung (etwa 300 000, z. L. in

weitentlegenen oafengleichen Dörfern u. Weilern) treibt Ackerbau, Vieh-, bes. Schafzucht (die Hirten gehen auf meterhohen Stelzen) u. Handel mit Waldprodukten (Harz, Terpentin, Holz, Kork). Vgl. Chambrelent (Par. 1887); Gujacq (Bordeaux 1893). — Der größere südl. Teil bildet zu $\frac{3}{4}$ das D. v. E., das außerdem im S. d. das vom Adour u. seinen Zuflüssen bewässerte Hügelland Chalosse umfaßt; 9364 km² (zweitgrößtes Dep.), (1901) 291 586 E.; Ackerbau (1901: 439 000 hl Weizen, 445 220 hl Roggen, 1228 150 hl Mais), Weinbau (478 000 hl), Viehzucht (130 355 Rinder, 353 874 Schafe), Holzverarbeitung, Harzgewinnung, metallurg. Werkstätten (in Labouheyre), Fischerei; 3 Arr., Hauptstadt Mont-de-Marsan. Vgl. Ardouin-Dumazet, Voy. en France XXX (Par. 1903).

Landesämter, Erblandeshofämter s.

Landesaufnahme s. Landkarten. [Erbämter.

Landesausschuß, Volksvertretung in Elsaß-Lothringen (s. b.); in Hohenzollern eine Behörde, welche die Angelegenheiten des Landeskommunalverbands verwaltet. — In Österreich das verwaltende u. ausführende Organ der autonomen Landesgesetzgebung; besteht aus dem Landtagspräsidenten u. 4 bis 8 vom Landtag aus seiner Mitte gewählten Beisitzern (mit Erbschmännern); er übt ein Aufsichtsrecht über die Gemeinden aus, die Beisitzer verwalten gleichsam als Landesminister jeder die ihm vom L. zugewiesenen Ressorts.

Landesbanken s. Landesbankstellen.

Landeseisenbahnrat s. Eisenbahnbeiräte.

Landesfarben s. Nationalfarben.

Landesgericht s. Kreisgericht.

Landesgesetz s. Landesrecht.

[IV. Sp. III.

Landesgesundheitsrat s. Weil. Hygiene, Bd.

Landesgewerbeamt, in Preußen (vgl. Verordn. v. 20. März 1905) Kollegialbehörde zur Unterstützung des Min. für Handel u. Gewerbe in der Verwaltung des gewerbl. Unterrichtswesens u. der Gewerbebeförderung. Die ordentl. Mitglieder führen den Titel Landesgewerbeberater.

Landeshauptmann, Landesdirektor, in Preußen höchster Provinzialbeamter, vom Provinziallandtag auf 6 bis 12 Jahre gewählt, vom König bestätigt; führt unter Aufsicht des Provinzialausschusses die laufenden Geschäfte der kommunalen Provinzialverwaltung, ist von Amts wegen Mitglied des Provinzialausschusses u. Dienstvorsitzer sämtlicher Provinzialbeamten. Die Staatsaufsicht über den Provinzialverband führt der Oberpräsident, in höherer Instanz der Min. des Innern. In Hannover besteht statt des L. eine Kollegialbehörde (Landesdirektorium), in der ein Landesdirektor den Vorsitz führt. — In den öst. Reichsratsländern Titel des vom Kaiser aus der Mitte des Landtags ernannten Präsidenten, der zugleich Präsid. des Landesauschusses ist; in Niederöstr. u. Galizien heißt er jedoch Landmarschall, in Böhmen Oberst-Landmarschall, in Dalmatien Landtagspräsident. Sein Stellvertreter wird vom Landtag gewählt.

Landeshoheit, Landesherlichkeit, hat ihren Ausgangspunkt in der alten gräf. Gewalt. Nach dem Verfall der Grafschaften u. mit dem Überhandnehmen der Immunitäten war das Fürstentum zum erblichen Lehen geworden. Innerhalb ihrer Territorien brachen die Fürsten allmählich mit dem Lehnrecht u. gelangten dadurch sowie durch Verzicht des Königs auf ihm vorbehaltene Rechte (Blutbann,

Markt-, Zoll- u. Münzrecht, sog. Regalien) zur L. Diese entwickelte sich bes. im 13. Jahrh. (Friedrich II. Confoederatio cum principibus ecclesiasticis 1220 u. Statutum in favorem principum 1231) u. während des Interregnums u. fand einen gewissen Abschluß in der Goldenen Bulle (1356). 1648 wurde die L. anerkannt. Säkularisation u. Mediatisierung machten der L. aller geistl. u. vieler weltl. Fürsten ein Ende. Heute = Souveränität. Vgl. J. J. Moser (1773); Berchtold (I, 1863); Dopff, L. in Östr. (1893).

Landeshut, schles. Kreisf., Reg. Bez. Siegnitz, am Bober; (1900) 8241 E. (3047 Kath.), nach dem jetzigen Gebietsumfang 12 665 E. (4896 Kath.); Amtsg., Arbeitersekretariat, Handelskammer, Reichsbanknebenstelle; kath. (1294) u. prot. (1709, eine der Gnadenkirchen) Kirche, Denkmal des ehem. Oberpräsl. Graf v. Stolberg-Wernigerode (1879); Realgymn., höhere Mädchenschule; Lungenheilstätte (für Frauen); Graue Schm.; Zeinen- (3000 Arb.) u. Schuhwarenb. (300 Arb.). — Bei L. 5 Gefechte in den Kriegen Friedrichs d. Gr., 22. Mai 1745 Sieg Winterfeldts über Nadaschy, 23. Juni 1760 Gefangennahme eines Armeekorps unter Fouqué durch Laubon. — L. er kam in s. Riesengebirge.

Landeskartierung s. Landkarten.

Landeskirche, im Gg. zu der alle Länder u. Völker umschließenden kath. Kirche bei den Protestanten die in sich selbständige u. abgeschlossene Kirche eines Landes (Staats), deren Verfassung nach prot. Kirchenrecht der weltl. Gewalt untersteht.

Landeskreditkassen, Landeskreditanstalten, Landesbanken, staatl. od. provinzielle (kommunalständische) Bodenkreditinstitute; als staatl. Unternehmungen sind sie vor allem den kleineren norddtich. Staaten eigentümlich; die ältesten derartigen Gründungen sind das hzgl. Leihhaus in Braunschweig (gegr. 1765) u. die hzgl. Landesbank in Altenburg (gegr. 1792). Die L. geben ländlichen u. (mit Ausnahme der Landeskreditanstalt in Hannover) auch städt. Kredit, Darlehen an Kommunalverbände, polit. od. kirchl. Gemeinden, z. T. auch an Genossenschaften für Meliorationszwecke zc., bisweilen sind sie zugleich Sparkassen od. Depositenbanken. Die Betriebsmittel werden z. T. durch Ausgabe v. Schuldbverschreibungen gedeckt, nur die Landesbanken für die Rheinprovinz (Düsseldorf) u. für Westfalen (Münster), beide 1888 bzw. 1890 aus den betr. Provinzialhilfskassen entstanden, geben Provinzialschuldbverschreibungen, die Landeskreditkassen des Großh. H. Staatschuldbverschreibungen aus.

Landeskrone, die, Basaltkuppe bei Görlich, s. d.

Landeskulturgefetzgebung, die Gesamtheit der gesetzl. Vorschriften für die techn. Seite des Grundbesitzes (Kulturtechnik) im Gg. zur Agrargefetzgebung. Deren Ausführung wird in Baden von 9 Landeskulturinspektionen überwacht (in Württ. von 3 Kulturinspektionen, in Preußen von den Generalkommissionen); das preuß. Oberlandeskulturgericht entscheidet über Berufungen u. Beschwerden gegen Erkenntnisse u. Verfügungen der Generalkommissionen. In Sachsen übt der Landeskulturrat (s. Weil. Landwirtschaft) die Aufsicht.

Landeskulturrentenbanken, Kreditinstitute zur Darlehensgewährung für kulturtechn. Zwecke, insbes. für Ent- u. Bewässerungen u. Deichanlagen; als Staatsanstalten eingeführt im Rgr. Sachsen (1861), in Hessen (1880) u. Bayern (1884); in Preußen ist durch Gef. v. 13. Mai 1879 die Errichtung von z. als Provinzialanstalten (der Pro-

vinzialkommunalverbände) gestattet. Doch sind sie erst in Schlesien (1881), Schleswig-Holstein (1881), Posen (1885), Westfalen (1894) u. Ostpreußen (1904) eingerichtet worden; größere Erfolge hat man nur in Schlesien erzielt. Die Darlehen sind unkündbar u. werden amortisiert. Die L. erhalten ihre Mittel durch Ausgabe von Schuldbverschreibungen (in Preußen: Landeskulturrentenbriefen, in Sachsen: Landeskulturrentenscheinen, in Hessen: Landeskulturobligationen), die höchstens zu 4½ % verzinst werden u. von den Inhabern nicht gekündigt werden können. Jährlich findet eine Auslosung statt.

Landesmann, Heinr. (Pseud. Hieronymus Born), östr. Dichter u. Philosoph, * 9. Aug. 1821 zu Nikolsburg von Israel. Eltern, † 2. Dez. 1902 zu Brunn als Journalist; seit seinem 15. Jahr taub u. fast ganz blind, Schwager Berth. Auerbachs. Seine Dichtungen sind der edel gehaltene Ausdruck eines schmerzlichen Pessimismus. Schr. die farbenprächtigen moh. Faustlegende „Abdul“ (1843, * 1852); den Zeitroman „Ein Zögling des Jahres 1848“ (1855, * 1863 u. d. T. Gabriel Solmar); einflußreiche lyr. Gedichte (1870, * 1894; n. F. Nachsommer, 1897, * 1901) u. gab sein Bestes in zahlr. Novellen: „Am Ramin“ (1857, * 1879), Erzählungen eines Heimgekehrten (1858), Wanderers Ruhebank (1881), Kopfschmerz der Madonna (1887) zc.; verf. auch Essays („Der grundlose Optimismus“, 1894, 2. Aufl. 1897 zc.); sein philos. Hauptw. „Der Naturgenuß“ (1876, * 1901). [S. Landwirtschaft.]

Landesökonomikolegium, das, s. Weil. **Landesordnungen**, etwa seit Mitte des 15. Jahrh. von den Territorialherren erlassene Gesetze meist polizeilichen Inhalts, doch auch Prozeß- u. Privatrecht enthaltend.

Landesrat, in Preußen Titel für die höheren Beamten, welche dem Landeshauptmann zur Mitwirkung bei der Provinzialverwaltung zugeteilt sind, werden vom Provinziallandtag gewählt u. sind mittelbare Staatsbeamte; techn. Beamte heißen auch Landesbaurat, Landesinspektoren. — In Österreich höherer, dem Landesauschuß unterstehender u. von diesem ernannter Beamter (6. u. 7. Rangklasse) der autonomen Landesverwaltung.

Landesregierung, die polit. Landesbehörde (Chef: Landespräsident) in den östr. Kronländern Salzburg, Kärnten, Krain, Schlesien u. der Bukowina (in den übrigen Kronländern: Statthalterei).

Landeschulen = Fürstenschulen; in Österreich die von den Kronländern erhaltenen höheren Schulen.

Landeschützen, die Landwehr-Inf. in Tirol u. die berittenen Landwehrruppen dort u. in Dalmatien.

Landesstrafrecht, das neben dem Reichsstrafrecht in den einzelnen Bundesstaaten auf Grund landesrechtlicher Bestimmungen geltende Strafrecht. Solche Bestimmungen können von den Bundesstaaten in allen denjenigen Materien mit Rechtswirksamkeit erlassen werden, die von der Reichsgesetzgebung nicht erfaßt sind. So besitzen mehrere Bundesstaaten eigene, meist umfassende Polizeistrafgesetze. Der Landesgesetzgebung sind bei Erlaß solcher Strafbestimmungen aber durch die §§ 5 u. 6 E.G. z. St.-G.B. bezüglich der Höhe der Strafe u. der Strafart Beschränkungen auferlegt.

Landestruer, die beim Tod des Landesherrn, seiner Gemahlin od. Witwe (auch wohl großjähriger Prinzen u. Prinzessinnen) für eine gesetzlich bestimmten bestimmte Zeit vorgeschriebenen Trauerkündgebungen, wie Einstellung von Konzert- u.

Theateraufführungen, täglich mehrmaliges Läuten der Kirchenglocken zc. Die Hoftrauer dagegen, die auch für Mitglieder befreundeter Fürstenhäuser beobachtet wird, umfaßt die nur für die Hofgesellschaft maßgebenden Vorschriften in bezug auf Anzug u. offizielle Teilnahme an Festlichkeiten zc.

Landesunion, die, die durch Landständ. Bündnis v. 1523 u. Erbvergleich v. 1755 begr. staatsrechtl. Verbindung der meßlenb. Lande u. ihrer Landstände.

Landesvater, auf festlichem Kommerz zu Ehren des Herrschers gesungenes Studentenlied (um 1782 verfaßt); beim Absingen der einen Strophe werden alle Wägen unter althergebrachten Zeremonien paarweise von Schlägern der Chargierten durchbohrt, bei einer zweiten ebenso wieder zurückgegeben.

Landesvermessung s. Landarten.

Landesverrat, ein polit. Verbrechen, das zum Unterschied vom Hochverrat (s. d.) den äußern Bestand des Staats in seiner Stellung innerhalb anderer Staaten zum Angriffsobjekt hat. Der milit. V. umfaßt alle Fälle einer kriegerischen Unterdrückung einer fremden Macht (Veranlassung der auswärtigen Macht zum Krieg gegen das Deutsche Reich, das Dienstnehmen in der feindl. Armee zc.); diplom. V. liegt vor, wenn Staatsgeheimnisse, Festungspläne, geheime Urkunden u. Aktenstücke zc. einer andern Regierung preisgegeben, Urkunden zc. verfälscht, vernichtet od. unterdrückt, Verhandlungen zum Nachteil des Reichs zc. geführt werden; der im Feld begangene V. heißt Kriegsverrat (s. d.). Vgl. St.G.B. §§ 87 ff.; Mil. St.G.B. § 57; Gef. v. 3. Juli 1893.

Landesversicherungsamt s. Beil. Anwalternversicherung.

Landesversicherungsanstalten, in Österreich öffentliche, vom Landtag geschaffene u. dem Landesausschuß unterstehende Versicherungsanstalten; bahnbrechend ging Niederösterreich (Christlich-soziale Landtagsmehrheit) vor durch Schaffung von V. für Brandschaden-, Lebens- u. Renten-, Vieh-, Pferde-, Hagel-, Unfall- u. Haftpflichtversicherung.

Landesverteidigung, der Inbegriff aller Maßnahmen zur Abwehr des Feindes im Kriegsfall. Österreich-Ungarn hat je ein L. s. m i n i s t e r i u m in Wien (für die k. k. [östr.] Landwehr) u. Budapest (für die kgl. ungar. Landwehr [Honvéd]). Die beiden Landwehren bilden im Ggßz zum gemeinsamen k. u. k. Heer nur kleinere Armeekorps u. besitzen bloß Inf. u. Kav.; den L.sministerien unterstehen die Landwehrkommanden in jedem Territorialbezirk (Kommandant der jeweilige Korpskommandant), sowie die Landwehr- bzw. Honvéd-Truppen u. das Landsturmwesen. In Tirol u. Vorarlberg (Landeschützen) besteht eine O b e r b e h ö r d e für V. unter Vorßz des Statthalters; in Wien außerdem ein L. a n d w e h r o b e r k o m m a n d o, ebenso in Budapest ein Oberkommando für die Honvéds. — L. s. k o m m i s s i o n, die, 1875 gebildete, 1898 aufgelöste deutsche (preuß.) milit. Beförde, welche nach Bedarf zusammentrat, um Fragen der V. zu beraten.

Landesverweisung = Ausweisung.

Landfest (Geogr.) heißen ehem. Inseln, die durch Anschwemmung, negative Niveauerhöhung zc. dem Festland angegliedert d. h. zu Halbinseln gemacht wurden. — **Landfeste**, das Festland der Erde (s. d., Bd III, Sp. 191); auch = Erdteil. Ferner jede Befestigung, welche ein Ufer vor Auswaschung schützt; bei Holzbrücken die Widerlagswand.

Landfolge, die Verpflichtung der Unterthanen zur unentgeltl. Vornahme gewisser Leistungen, z. B.

der Kriegsdienste (Heeresfolge), Vorspannleistungen, der Verfolgung von Verbrechern zc. Die neuere Gesetzgebung hat diese Verpflichtungen teils beseitigt teils genauer bestimmt u. die Naturalleistungen oft durch Geldleistungen ersetzt; doch kann auch heute noch die Bevölkerung zur Hilfeleistung in Notfällen (Feuersnot, Wassernot, Unterstützung der Post bei Unfällen zc.) aufgeboten werden.

Landfriede, im alten deutschen Reich ein Gesetz gegen das Fehdeunwesen u. die Rechtsunsicherheit. Der L. wurde von den Großen beschworen, die ihn wieder von ihren Unterthanen beschwören ließen. Die L.n wurden auf bestimmte Zeit od. ohne zeitliche Grenze verkündet u. verboten die Fehde ganz od. banden sie an bestimmte Voraussetzungen. Der amtliche Charakter der L.n diente oft auch zur Veröffentlichung anderer straf- od. verwaltungsrechtlicher Bestimmungen. Neben dem Reichs-L. gab es schon bald auch Provinzial-L.n (erstmal 1093 zu Ulm), L. n s b ü n d e wie der Rhein. Städtebund u. der Schwäb. Bund. Die ältesten Reichs-L.n stammen aus der Zeit Heinrichs IV. (1103 zu Mainz), Friedrich I. erließ 1152, 1158 u. 1186 L.n. Der bedeutendste L. war die Constitutio Moguntina Friedrichs II. v. 15. Aug. 1235. Seit Ludwig d. Bayern blieb im allg. die Reichs-L.nsgesetzgebung wirkungslos. Endlich kam 1495 ein ewiger L. zustande. Vgl. Mon. Germ. Leges II (1837) u. Leg. IV Constit. et acta publica I/III (1893 ff.); Boehlau (1858); Goede (1875); Eggert (1875); Huberti (I, 1892); Rüch, L. Friedrichs I. (1887); Wynefen, L. von Rudolf I. bis Heinrich VII. (1887); Schwalm, L. unter Ludwig d. B. (1889). — L. n s b r u c h, im mittelalt. Recht die Verletzung des allg. Rechtsfriedens (L.n s, s. d. n. Gesetz) durch Verübung von Gewaltthat unter Anwendung von Waffengewalt (Anbrohung von Waffengewalt: Landzwang nach C. C. C.). Nach geltendem Strafrecht die Verbindung mehrerer Personen zur Vornahme rechtswidriger Gewaltthätigkeit durch Angriffe auf Personen od. Sachen. Jeder Teilnehmer an der Zusammenrottung wird mit Gefängnis von 3 Monaten bis 5 Jahren bestraft, die Räbelsführer, od. wer Gewaltthätigkeiten gegen Personen od. Sachen begangen hat zc., mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren, bei milderen Umständen mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten bestraft (St.G.B. § 125); dem östr. Recht unbekannt.

Landgendarmarie, meist kurz G e n d a r m e r i e, nach franz. Vorbild Anfang des 19. Jahrh. in den meisten deutschen Staaten (Preußen 1812 bzw. 1820, Bayern 1812, Sachsen 1810, Württ. [Landjägerkorps] 1823) geschaffene Einrichtung zum Sicherheitsdienst, bes. auf dem Lande. Die Gendarmarie ist militärisch eingerichtet u. wird den Armeekorps entsprechend in Brigaden eingeteilt, die aus einem Brigadier (Oberst) u. einer Anzahl von Offizieren, Oberwachmeistern, berittenen u. Fußgendarmen bestehen. In den Dienstobliegenheiten unterscheiden die Gendarmen den Zivilbehörden (in Preußen den Landräten); den Ortspolizeibehörden sind sie nicht unterstellt, haben aber deren Anforderungen zu entsprechen. Die Gendarmen werden aus Unteroffizieren mit mindestens 9jähr. Dienstzeit genommen, zur Ausbildung bestehen G e n d a r m e r i e s c h u l e n für Preußen in Einbeck u. Wohlau, für Bayern in München.

Landgericht, ein Kollegialgericht, das mit einem Präsidenten u. der erforderlichen Anzahl von Direktoren u. Mitgliedern (L. s. r ä t e n) besetzt ist

u. in 1. u. 2. Instanz entscheidet. Der L.sbezirk umfaßt mehrere Amtsgerichte. Bei den Len werden Zivil- (3 Richter) u. Strafkammern (5 bzw. 3 Richter), erforderlichenfalls Kammern für Handelsfachen (3 Richter, davon 2 Handelsrichter) u. periodisch Schwurgerichte (s. d.) gebildet, auch nach Bedürfnis für ein Geschäftsjahr ein Untersuchungsrichter bestellt. Bei großen L.sbezirken kann am Sitz eines Amtsgerichts eine auswärtige, 'detachierte' Strafkammer gebildet werden. Über Zuständigkeit s. d. u. Gericht, Gerichtsbezirk. Den Vorsitz in den Kammern führen der Präsident u. die Direktoren, in deren Vertretung die ältesten Mitglieder der Kammern. Vor Beginn des Geschäftsjahrs verteilt das Präsidium, das aus dem L.spräsidenten, den L.sdirektoren u. dem dienstältesten Mitglied besteht, die Geschäfte sowie die Mitglieder u. deren Stellvertreter auf die Kammern; innerhalb der Kammern verteilt der Vorsitzende die Geschäfte (G.R.G. ss 58/118).


Sandgraben = Sandwehren, s. Sandwälle.

Sandgraf (Comes provincialis), seit dem 12. Jahrh. kein bes. Amt, sondern Titel für Grafen, die trotz Verfalls der Grauerfassung in ihrem Gebiet Grafenrechte behauptet hatten (Sundgau, Stühlingen zc.). Nur die Len v. Zähringen (erstmalig 1129), von denen sich der Titel auch auf Hessen vererbte, führten ihn als Vertreter der dort fehlenden herzogl. Gewalt. Vgl. Franc, L.sgrafen (1873).

Sandgüterrolle, Höferrolle, s. Höferrecht.

Sandhaus s. Wirta; auch das Haus, wo sich der Landtag versammelt (Ständehaus).

Sandino, Francesco, gen. Franc. degli Organi, auch Franciscus Cæcus (der Blinde), ital. Orgelmeister, * um 1325 zu Florenz, † 2. Sept. 1397 ebd.; suchte in der Jugend erblinde, Trost in der Musik u. ward bald einer der angesehensten Organisten Italiens; Komponist von Instrumentalstücken u. Gesängen, auch Dichter. Vgl. Joh. Wolf in Sammelb. III der Internat. Musiktgl. (1902).

Sandwiffau (adwiffa), franz. Stadt, Dep. Finistère, Arr. Morlaix; (1901) 2827, als Gem. 4254 G.;  Kirche (Flammenstil, 16. Jahrh.); Gerbereien, Viehmärkte.

Sandjäger, in Württ. Bezeichnung für Gendarm, in der Schweiz für einen kantonalen Polizeibeamten (im Ggß zu lokalen Polizisten). Auch eine oberdeutsche geräucherte Dörrwurst.

Sandkapitel, Gesamtheit der Geistlichkeit eines Dekanats. Die Teilung der Diözesen in kleinere Verbände (Dekanate, Archipresbyterate) vollzog sich seit dem 9. Jahrh. allmählich. Seit dem 13. Jahrh. bildeten die ständig zu einem solchen Sandsprengel gehörigen Geistlichen jur. Körperschaften (L., capitula ruralia). Der an der Spitze des L.s stehende Dekan (Sanddechant) wird vom Bischof frei ernannt, doch hat das L. vielfach ein unverbindliches Wahl- od. Vorschlagsrecht. Seine Befugnisse sind sehr verschieden, aber immer nur delegiert u. widerruflich. In der Regel vermittelt er den schriftlichen Verkehr des Kapitelsklerus mit dem Ordinariat u. den staatl. Behörden, beaufsichtigt die Amts- u. Lebensführung der Geistlichen, trifft provisorische Anordnungen über die Pastoration, präsidiert die Kapitelskonferenzen zc.; dafür genießt er meist kirchlicher u. staatlicherseits gewisse Vor- u. Ehrenrechte. Ein Kammerer (Definitor) führt die Vermögensverwaltung des L.s. Große Dekanate sind bisweilen in kleinere Bezirke (Reginkreise) geteilt, in denen 'Deputierte' die laufenden Geschäfte führen.

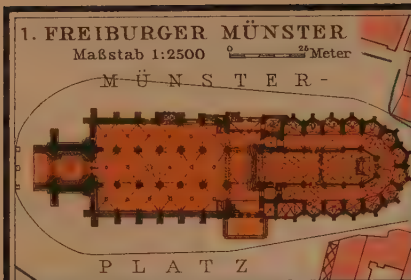
Sandkarte (Schmetterling) = Gitterfalter.

Sandkarten, Grundrisszeichnungen der Erdoberfläche od. einzelner Teile nach Lage, Anordnung, Form u. Größe der Gegenstände. Darzustellen sind: 1) die horizontale u. vertikale Gliederung (Meeresküste, Inseln, Flüsse, Seen; Unebenheiten); 2) die Vegetationsformen (Wald, Wiese, Steppe, Wüste, Sumpf, Tundra, dazu Polar- u. Gletschereis); 3) die durch den Menschen geschaffenen Objekte (Wohnplätze, Verkehrslinien, Grenzen; dazu die Bodennutzung: Acker- u. Gartenbau, Wein- u. Hopfenbau, Steinbrüche, Riesgruben, Torfstich, Bergbau); 4) die Schrift (Zahlenwerte der Gradlinien u. gemessenen Höhen u. Tiefen, Maßstab, Namen). Der Maßstab, der in Bruchform das lineare Verjüngungsverhältnis angibt (z. B. 1:100 000 d. h. 1 mm auf der Karte = 100 m in der Natur) od. (engl. Karten) das Wegemaß zu grunde legt (z. B. 1:63 360 d. h. 1 engl. Zoll auf der Karte = 1 engl. Meile in der Natur), ist höchst wichtig, da das in einem gegebenen Rahmen aufzunehmende Stück der Erdoberfläche im umgekehrten Verhältnis zu ihm steht (Zaf. 1-7); wo er fehlt, ist er durch Vergleich der Größe des Breitengrads auf dem meist längentrennen Mittelmeridian mit der Natur (1° = 111 km) od., wenn auch kein Gradnetz vorhanden, aus dem Vergleich der Entfernung zweier ungefahr in der Mittellinie gelegenen Punkte mit der auf einer gradierten Karte ermittelten zu berechnen. In Plänen (1 zu mehreren 100 od. 1000) stellt man Städte od. Teile davon dar; von etwa 1:10 000 bis 1:50 000 od. noch etwas weiter rechnet man die Spezial- od. topogr. Karte, welche die Erdoberfläche erschoßend abbildet (z. B. die Meßtischblätter des Deutschen Reichs in 1:25 000). Die Karte des Deutschen Reichs in 1:100 000 bildet den Übergang zur Übersichts-, General- od. chorogr. Karte, von etwa 1:150 000 bis zu den kleinsten Erdkarten in 1: mehreren 100 Mill. Wird ein Teil des Inhalts der geogr. Karte schlechthin mit mehr od. weniger starker Vernachlässigung des übrigen bes. hervorgehoben, so ergeben sich hydrogr., orohydrogr., Höhensichten-, Eisenbahn-, Straßen-, Siedlungs-, Waldkarten zc.; ferner Militär-, Radfahr-, Touristenkarten; Schul- u. Wandkarten müssen inhaltlich vereinfacht bzw. leicht verständlich u. auf die Fernwirkung berechnet sein; See- u. Sternkarten (s. d. art.). Auch dienen die L., oft in sehr vereinfachter Form, zur Veranschaulichung aller möglichen Vorkommnisse u. Verbreitungsercheinungen (geol., tekton., erdmagnet., meteorol., klimatol., ozeanogr., pflanzen-, tier-, anthropo-, wirtschaftsgeogr., ethnogr. Karten, solche von Sprachen, Konfessionen, Missionen, Handel, Industrie, Statistik, Geschichte, Archäologie zc.: angewandte Kartographie). Hauptanforderungen sind: Vollständigkeit, Genauigkeit u. Lesbarkeit. Absolut vollständig u. genau soll u. kann nur die Spezialkarte sein, die alles Gewässer, alle Siedelungen bis zum einzelnen Haus, alle Grenzen bis zur Dorfslur, das gesamte Verkehrsnetz, alle Namen enthält, u. zwar so, daß überall Formen u. Größenverhältnisse abgelesen werden können. Bei kleineren Maßstäben werden die Anforderungen auf das in jedem Fall Wesentliche beschränkt; hier gilt es besonders, Stoff u. Schrift nach der relativen Bedeutung abzutönen ('Generalisieren'), an Stelle der Grundrisse (z. B. für Orte) gut gewählte Signaluren anzuwenden (vgl. Ruckl. der Zafel. 2) u. womöglich einzelne wichtige Teile, z. B. Wasserflächen u. Terrain,

1. Gradnetzentwurf (Kartenprojektion). Mit der Verebnung der Kugeloberfläche ist stets eine Verzerrung verbunden, eine um so größere, je größer das zu vererbende Stück ist (nur Flächen bis zu einem Durchmesser von 10 km kann man unbedenklich als Ebene betrachten: Plankarten, im Altert. u. M.A. bis Ende des 15. Jahrh. über die ganze bekannte Welt hinaus erweitert). Da hierbei der gesamte Lageplan in ganz andere Formen rücken kann, ist es nötig, daß jede Karte ihr Gradnetz hat, um Lage, Richtung u. Entfernung aller Einzelheiten der Zeichnung ersichtlich zu machen. Die Möglichkeiten der Verebnung sind zahllos; stets kann man aber nur eine der 2 Haupteigenschaften des Kugelgradnetzes wahren: Winkeltreue (die Ähnlichkeit aller Figuren) od., was oft wichtiger, Flächentreue (das richtige gegenseitige Größenverhältnis aller Flächen); bei der andern sucht man wenigstens den Verzerrungsfehler jeweils auf das möglichst geringe Maß zu beschränken. Außer den sich so ergebenden 'winkeltreuen' (konformen) u. 'flächentreuen' (äquivalenten) Entwürfen gibt es auch vermittelnde, welche kleinere Flächenverzerrung als beim entsprechenden winkeltreuen Entwurf aufweisen od. umgekehrt. Nie aber kann die Längentreue des Kugelgradnetzes gewahrt werden, höchstens in gewissen Linien od. Linienseharen. Ein Kreis auf der Erdkugel bildet sich im allg. als Ellipse ab, Das Verhältnis der beiden Halbachsen dieser Ellipse (Indikatrix) u. die größtmögliche Änderung, die der Winkel zwischen je 2 Radien des Urkreises bei der Abbildung erfahren kann, wechseln von Punkt zu Punkt u. sind von Tissot für alle bekannten Projektionen berechnet worden. So kann man Linien gleicher Verzerrung (Äquidistanten) eintragen u. den Wert der verschiedenen Projektionen gegeneinander abwägen.

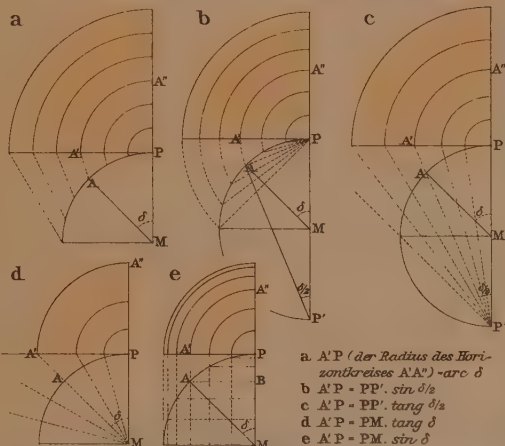
Man unterscheidet (Taf. 8) azimutale Projektionen auf eine die Erde im Kartenmittelpunkt berührende Ebene (Polar-, Äquatorial- u. Horizontalprojektion, je nachdem der Projektionspol im Erdpol, Äquator od. in einem Oberflächenpunkt dazwischen liegt) u. Projektionen auf abwickelbare Flächen: Kegel- u. Zylinderprojektionen (echte od. normale u. unechte, je nachdem die Achse des Kegels od. Zylinders mit der Rotationsachse der Erde zusammenfällt od. nicht, die letzteren transversal od. querachsig u. schiefachsig, wenn die Achse in der Äquatorebene bzw. schief zu ihr liegt). — a) Bei den azimutalen Projektionen, die sich stets auf eine Kugelklotze beziehen u. meist nicht über die Halbkugel hinausgehen, werden alle grössten, im Kartenmittelpunkt sich schneidenden Kreise auf der Karte durch ein Büschel geradliniger Strahlen dargestellt; da deren Schnittwinkel unverändert bleiben, hat jeder Punkt das gleiche Azimut wie auf der Kugel (daher der Name). Alle gleichweit vom Mittelpunkt entfernten Punkte liegen auch in der Karte auf konzentrischen Kreisen, u. die Gesetze, nach denen ihr Radius bestimmt wird, ergeben die verschiedenen Arten: bei der äquidistanten od. mit Abstand streuen Azimutalprojektion (8a) sind die Halbmesser der Horizontkreise gleich dem sphärischen Abstand vom Projektionspol (also größer als auf der Kugel); als Polarprojektion bereits von G. Mercator angewendet (1569), als transversale u. schiefachsige von Lambert (1772) vorgeschlagen (so die Erdkarte I, Bd III, u. die Karten Afrika, Asien, Bd I). Bei der flächentreuen Azimutalprojektion (8b u. Karte Bevölkerungsdichte etc.) müssen die Horizontkreise mit der Sehne der Kugelkappe gezogen sein, bei der winkeltreuen (stereographischen, 8c) mit der doppelten Tangente des halben Winkels, jeder Kugelkreis bildet sich wieder als Kreis ab; von Hipparch erfunden, aber erst 1613 für die geogr. Karte verwendet (lange für Planigloben ausschl. benützt). Bei der Zentral- od. Gnomonischen (weil für Zeichnung von Sonnenuhren verwandt) Projektion (8d) wird der Radius der Horizontkreise durch die Tangente des Winkels dargestellt, jeder grösste Kreis bildet sich als Gerade ab; daher Segelkarten zum Segeln auf dem grössten Kreis in diesem Entwurf. Bei der orthographischen Projektion (8e) sind die Horizontkreise mit dem betr. Kugelradius gezeichnet, also längentreu. Die 3 letzten Projektionen werden auch als perspektivische bezeichnet, weil die orthographische als Perspektive aus unendlicher Entfernung erscheint, die zentrale als solche aus dem Kugelmittelpunkt, die stereographische vom Gegenpol des Berührungspunktes aus. Bei den Äquatorial- u. Horizontalprojektionen (mit Ausnahme der stereographischen) muß man, um die Schnittpunkte der Gradlinien einzutragen, aus ihren geogr. Koordinaten zunächst die azimutalen (also den Azimutalkreis, welchen der Großkreis zw. Kartenmittelpunkt u. Netzpunkt mit dem Mittelmeridian bildet, u. den Bogen zw. Kartenmittelpunkt u. Netzpunkt) berechnen u. diese alsdann zum Zweck bequemern Eintragens in rechtwinklige Koordinaten umrechnen. — b) Bei den echten Kegelprojektionen wird die Kugeloberfläche auf den Mantel

eines die Erdkugel längs eines Parallels (bei B in 8f) berührenden Kegels projiziert; die Meridiane sind die geradlinigen Seitenlinien des Kegels, dessen Spitze (A) auf der Verlängerung des Mittelmeridians liegt u. der Mittelpunkt für die als Bogen konzentrischer Kreise sich abbildenden Breitenparallelen ist. Bei der einfachen od. wahren Kegelprojektion (8g) ist Berührungslinie der mittlere Parallel der Karte (Radius je nach der geogr. Breite verschieden), er wird im richtigen Verhältnis zur Breite eingeteilt, die Verbindung der Teilpunkte mit der Kegelspitze ergibt die Meridiane; die Verzerrung wächst vom Mittelparallel (hier = 0) nach Nord u. Süd, daher nur für Gebiete geringer nordsüdl. Ausdehnung geeignet. Während Mercator in seiner (vereinfachten) Kegelprojektion (8h) die beiden von Kartenrand u. -mitte gleichweit entfernten Parallelkreise längentreu einteilt, wodurch zwar die Konstruktion erleichtert wird, aber die Rechtschnittigkeit der Meridiane u. Parallelen verloren geht (die Länderkarten in Schulatlanten etc.), wahrte Delisle diese, indem er den Kegel die Kugel in diesen beiden Parallelen schneiden liess (8i); beide Arten weder winkel- noch flächentreu. In Lamberts winkeltreuer od. der Lambert-Gauß'schen Kegelprojektion sind die Parallelkreise vom Mittelpunkt nach außen in bestimmtem Verhältnis auseinander geschoben (so Karte China etc., Bd III), in Lamberts flächentreuer Kegelprojektion (8k) einander um so mehr genähert, je weiter sie vom Pol entfernt sind. Eine unechte Kegelprojektion ist die von Bonne (8l), bei der alle Breitenparallelen längentreu eingeteilt u. die Meridiane krumme Linien sind; sie ist leicht zu zeichnen u. flächentreu (daher früher in den Atlanten vorherrschend), aber ihre Winkelverzerrungen sind bei größeren Flächen sehr groß. — c) Die echten Zylinderprojektionen haben ein Netz von sich rechtwinklig schneidenden Parallelen u. Meridianen. Läßt man den Zylinder die Erde im Äquator berühren od. im Mittelparallel schneiden, so erhält man die quadrat. (8m) bzw. oblonge (8n; Marinus) Plankarte; die Meridiane sind längentreu, die Verzerrungen aber nehmen rasch zu mit der Entfernung vom Äquator bzw. Mittelparallel, daher weder winkel- noch flächentreu. Bei der winkeltreuen Zylinder- (Mercator-) Projektion (z. B. Karte Menschenrassen, vgl. Sekkarte) wachsen die Abstände der Breitenparallelen im selben Verhältnis, in dem die Längengrade bei allen normalen Zylinderprojektionen vergrößert werden, d. i. im Verhältnis zur Sekante der Breite, die Flächenverzerrung beträgt bei 60° der Breite schon das Vierfache, der Pol ist in unendlicher Entfernung; für den Seefahrer von unschätzbarem Wert, weil in ihr der Weg, den er bei Einhaltung eines festen Kurswinkels zurücklegt (schieflaufige Richtung od. Loxodrome), als gerade Linie erscheint (Karte Ägypten etc., Bd I, in transversaler, Hinterindien etc., Bd IV, in schiefachsiger Mercatorprojektion). Unechte Zylinderprojektionen sind die von Sanson (8o) mit krummen Meridianen, da alle Breitenparallelen längentreu eingeteilt sind (flächentreu, aber mit sehr großen Winkelverzerrungen, daher haupts. für äquatoriale Breiten benützt), die trapezförmige Projektion, im 15. Jahrh. für Länderkarten sehr viel verwendet, wie diese, aber mit geradlinigen Meridianen, welche 2 längentreu eingeteilte Breitenparallelen verbinden, die für die Weltkarte v. 1524 benützte Apianische Projektion, bei der die Meridiane als Kreisbogen den Äquator in gleichem Abstand schneiden u. in höheren Breiten zu flachen Kurven umgebogen sind, u. die Mollweidesche od. (Babinets) homalographische Projektion (8p; ähnlich u. ebenfalls flächentreu, aber nicht mit gleichabständigen Breitenparallelen; wegen der leichten Konstruktion bes. für Darstellungen der ganzen Erdoberfläche viel angewendet). — Außerdem gibt es eine große Anzahl 'konventioneller' Kartenprojektionen, so die rein konstruktive Globalprojektion (8q; besser durch azimutale ersetzt), die aus der flächentreuen Azimutalprojektion abgeleitet flächentreue Hammersche Planisphäre (so Taf. 19 u. Klimakarten, Bd IV) u. die preuß. Polyederprojektion, bei welcher die Fläche des Meistischblattes (10° br., 6° l.) u. der Karte 1: 100000 (30° br., 15° l.) als ebenes Viereck mit geraden Seiten angesehen, aber bei der Eintragung der trigonomet. Punkte der geringe Einfluß der Erdkrümmung mit Hilfe der Gauß'schen konformen Abbildung des Ellipsoids auf die Kugel berücksichtigt wird. Von solchen Gradabteilungskarten (z. B. die Aufnahmen des Deutschen Reichs, Italiens, Spaniens etc.) können nur bis 12 Blatt zu einer Gesamtkarte zusammengefügt werden, da das Gradnetz eine Projektion auf das Polyeder ist, das von den durch sämtliche Netzschnittpunkte gelegten Ebenen begrenzt wird. Als Nullmeridian wurde von Ptolemäos u. Marinus der der Kanar. Inseln angenommen, der der westlichsten, Ferro, vom Kongreß unter Richelieu 1634; dieser, nach G. Delisle 20° westl. v. Paris, gilt bei den Franzosen neben dem

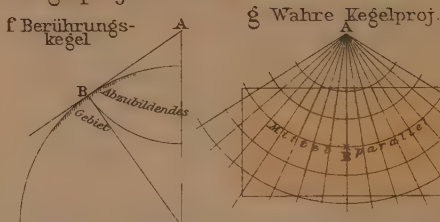


8. Gradnetzentwürfe.

Azimutale Projektionen:



Kegelprojektionen:

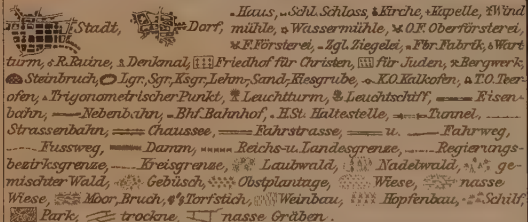


Zylinderprojektionen:



9. Situation und Signaturen.

a. Auswahl aus der Karte des Deutschen Reichs 1:100000:



b. Auswahl aus Übersichtskarten:
Städte, Dorf, Pfarrdorf, Erzbischofs- u. Bischofsstz., Festung mit Forts, Kur- u. Badeort, Schloss, Schlossruine, Kloster, Kloster ruine, Landes- Provinzgrenze, Eisenbahn, Chaussee, Pass, Kanal, Wald, Sumpf, Sand, Ebbestrand.

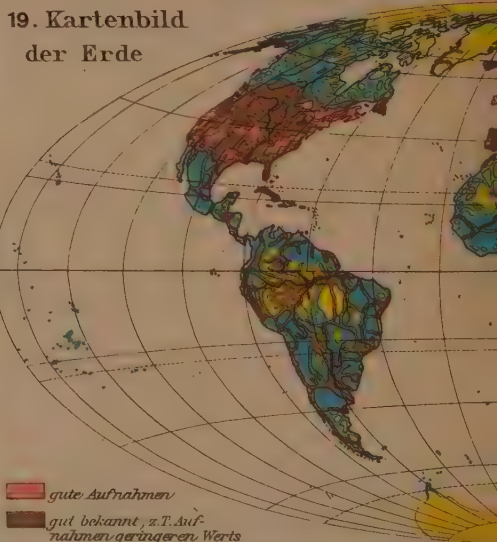
10. Schrift

für Orte etc. Gewässer Volksstämme
Kursivschrift: Freiburg Rhein Deutsche
Rotundschrift: Freiburg Rhein Deutsche
KAPITALSCHRIFT: FREIBURG RHEIN DEUTSCHE

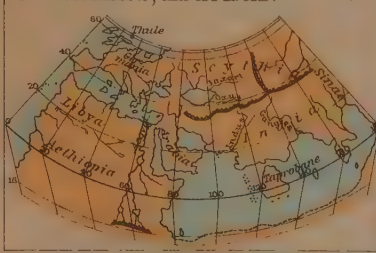
11. Farben

Abstufungen einer Farbe, z.B. von Blau: Die 36 Grundfarben Blau, Gelb, Rot ergeben durch Mischung von 1+2 Grün, 1+3 Violett, 2+3 Orange, 1+2+3 Braun.

19. Kartenbild der Erde



13. Ptolemäos, um 130 n. Chr.

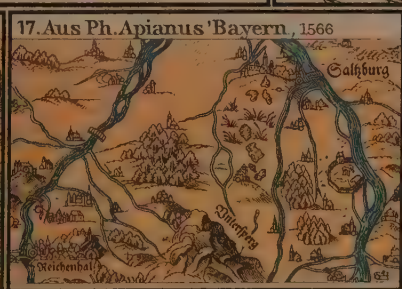
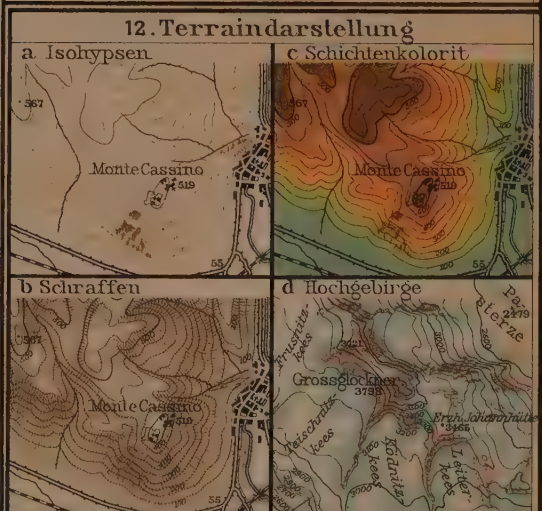
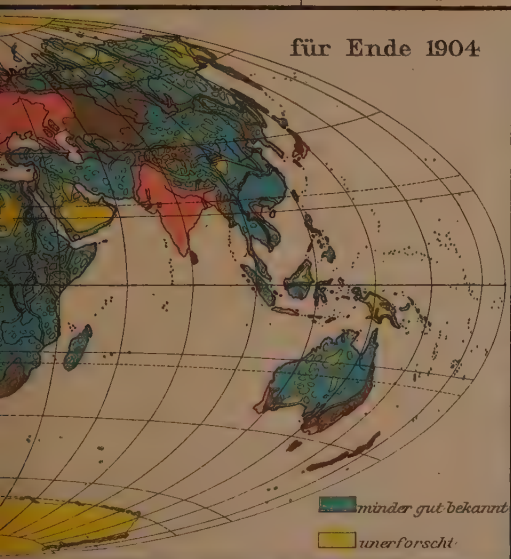
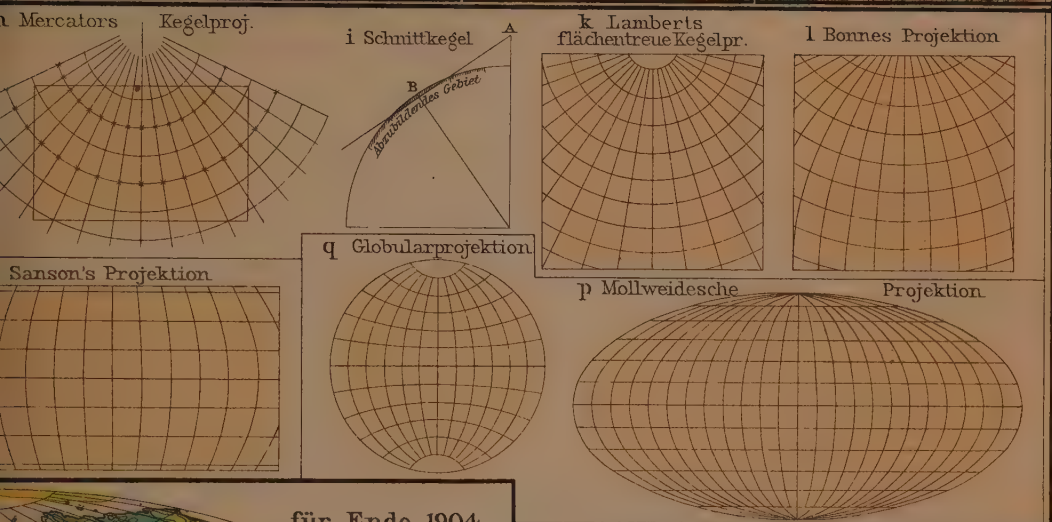


14. Peutingersche Tafel, 4. Jahrh.



15. Radkarte, 1459





von Paris noch heute. Großbritannien u. die Kolonien zählen nach Greenwich (20° 20' 14" westl. v. Paris), das Deutsche Reich (Berlin 13° 23' 41,9" östl. v. Greenwich) jetzt ebenso, viele andere Staaten haben ihren eignen Nullmeridian; Vorschläge zu einem neutralen (z. B. Jerusalem) sind missglückt.

2. Situation. Um den Wert der Karte durch möglichst reiche Auskunft zu erhöhen, wird die Zeichnung durch Zeichen (Signaturen) u. beigeetzte Buchstaben ergänzt, so daß einzelne Gebäude als Kirchen, Kapellen, Schlösser, Rittergüter, Mühlen, Förstereien etc., Wege als Fahrstraßen verschiedenen Ranges u. Fußwege charakterisiert, die Bodennutzungen u. a. ausführlich erläutert werden. Bei kleineren Maßstäben gehen Ringe verschiedener Größe u. Ausführung die nach Größe od. Bedeutung gruppierten Orte an. Die sog. Legende der Karte, in einer Ecke od. unter dem Kartenrand, bei topogr. Kartenwerken auf besonderer Tafel angebracht, enthält die Erklärung aller Zeichen u. Bezeichnungen u. ist oft erstaunlich reichhaltig (Taf. 9; vgl. Zaffkau, Signaturen, 21889). Die Schrift (Taf. 10) schmiegelt sich der Gruppierung des Karteninhalts nach Art u. Bedeutung aufs engste an durch Verwendung verschiedener Sorten (Kursiv-, Rotund-, Kapitalschrift) in verschiedener Stellung (senkrecht, vor- u. rücklegend, letzten, für Gewässer), abgetönt nach Höhe, Breite, Stärke (Haar-, Balkenschrift etc.) u. Form der Buchstaben, für Orte in feste Skala gefaßt. Sie muß stets deutlich sein, ohne die Zeichnung unnötig zu verdecken, zum Zweck der Lesbarkeit auch gut gestellt, möglichst parallel dem untern Kartenrand od. den Breitenkreisen, u. so, daß die Zugehörigkeit zum Objekt stets außer Zweifel steht; sie wird nur gelegentlich weggelassen (stumme Karten zu Unterrichtszwecken). Über Farben s. Taf. 11.

3. Terrain. Grundlage aller modernen Bergzeichnung sind die Isohypsen (Höhenlinien od. Horizontalen: Linien gleicher Meereshöhe; äquidistant, wenn von gleicher Vertikaldistanz, wie meist üblich); in Spezialkarten ist ihr Abstand so gering, daß man von jedem Punkt wenigstens annähernd die Meereshöhe bestimmen, genaue Profile in allen Richtungen u. ein genaues Relief anfertigen kann. Wenn nun auch die Isohypsen für das Spezialstudium genügen (Taf. 12a), so bedürfen sie zum Zweck leichter Überschaubarkeit eines zusammenfassenden Tones, der, nach den Böschungsgraden abgestuft, höchst ausdrucksvolle Bilder ergibt (Schummern, z. B. bei den Plänen Jerusalem I u. II, Bd IV). Eine solche Abtönung wird auch, allerdings weit mühsamer, durch Schraffen (Bergstriche) bewirkt, die immer senkrecht auf der Isohypse stehen (daher „Vertikal-schraffen“) u. nach dem Grundsatz: je steiler desto dicker gezeichnet werden; dies entspricht bei Annahme senkrechter Beleuchtung dem Grundsatz: je steiler desto dunkler, weil den geneigten Flächen um so weniger Licht zukommt, je steiler sie sind (12b). Während die Feistschblätter der Einzelstaaten des Deutschen Reichs nur Isohypsen haben, ist das Terrain in der Reichskarte 1:100 000 in Schraffen ausgeführt nach einer 9stufen Skala (5–10, 10–15 etc., zuletzt 45–50°; außerdem 1–5° für das norddeutsche Flachland). In dieser Karte sind Böschungen bis über 5° hinaus durch dünne gestrichelte Schraffen, mehr hügeliges, aber überall noch gang- u. fahrbares Terrain (7½–9°) durch abwechselnd ausgezogene u. gestrichelte Schraffen, steilere u. schon schwieriger zu passierende Abhänge durch ausgezogene Schraffen dargestellt; bei 20–25° sind die Schraffen ebenso breit wie ihre Zwischenräume. Die Anschaulichkeit der Isohypsenkarte wird auch erreicht durch Kolorit der Höhenschichten (12 c), u. zwar nach dem Grundsatz: je höher desto dunkler (Hauslab), seltener nach dem: je höher desto heller (Sydow). Verwendbar sind Töne der gleichen Farbe (braun, für Wasser blau, u. zwar je tiefer desto dunkler), od. verschiedene Farben (grün für Tiefland, gelb für Hügel-land, hellbraun für Mittel- u. dunkelbraun für Hochgebirge). Neuerdings suchen schweiz. Kartographen (z. B. Schulwandkarte der Schweiz von Kümmerli-Bern; Reliefmanier) u. Peucker in Wien (Schattenplastik u. Farbenplastik, 1898), jene durch mehr künstlerisch empfundene, dieser durch wissenschaftlich begründete (Anlehnung an das Spektrum) Farbengebung, das Terrainbild natürlicher u. plastischer zu gestalten. Wo die Gegensätze zw. hoch u. tief hart an einander geraten, wie im Hochgebirge (12 d), wird wirkliche Anschaulichkeit bei allen diesen Darstellungsweisen erst durch Zuhilfenahme der schiefen (schrägen) Beleuchtung erreicht (der Lichteinfall ist gew. von NW. gedacht); die im Licht liegenden Gebänge erscheinen heller, die im Schatten liegenden dunkler (bestes Beispiel die Dufourkarte der Schweiz 1:100 000). Alles Fels-terrain unterliegt

besonderer Darstellung: die Hauptbrechungslinien werden auf den Grundriss projiziert u. die dazwischen liegenden Flächen durch Horizontalschraffur ausgefüllt. Auch Firn u. Gletscher werden außer durch Umrisse u. Brechungslinien auch durch Horizontalen ersichtlich gemacht. Bei kleineren Maßstäben, wo die Zeichnung vereinfacht u. die Anschaulichkeit bes. wichtig ist, dient die Schummern od. die Schraffe in ihrer Abtönung als Ausdruck der Höhenunterschiede, während farbige Höhenschichten, in beschränkter Zahl, die absoluten Meereshöhen versinnlichen. Die steilsten bzw. höchsten Teile im Schraffenbild werden durch einen untergelegten Kreideton (Roulette) ungemein hervorgehoben (so in Stieler's Handatlas. 9. Aufl.). Um die Lesbarkeit des Terrains zu erhöhen u. die der Schrift zu schonen, werden auch Isohypsen u. Schraffen in brauner, Firn u. Gletscher in blauer Farbe gegeben. Eine notwendige Ergänzung jeder Darstellung von Höhen u. Tiefen ist die ausgiebige Beisetzung von Höhenzahlen für Berggipfel, Pässe, Thalpunkte, Ortslagen, Fluß- u. Seespiegel u. entsprechende Tiefenahlen für Flüsse, Seen u. Meere.

4. Vervielfältigung. Die Zeichnung wird entw. durch den Stecher od. durch Photographie od. direkt auf die Platte übertragen, u. zwar auf Kupfer, Stein (Solnhofener Schiefer) od. Zink; Holzschnitt u. Stahlstich werden jetzt nicht mehr angewendet, Aluminium, bislang wenig im Gebrauch, könnte bei Erschöpfung des lithogr. Schiefers berufen sein, diesen zu ersetzen. Beim Stich wird die Zeichnung gepaust, verkehrt auf die Platte übertragen u. graviert, was sorgfältig u. mit Verständnis geschehen muß, vor allem die Übersetzung der getuschten Terrainzeichnung in Schraffen. Von der gravierten Platte druckt man mittels der Handpresse in der Stunde nur wenige Abzüge, daher wird dieser „Tiefdruck“ nur bei Kupferstich, der zwar sehr zeitraubend u. teuer, aber am schönsten, schärfsten u. ausdrucksvollsten ist, angewendet u. dabei zum Zweck der Schonung der Originalplatte eine galvanoplastisch erzeugte, verstellte Hilfsplatte benützt (so die deutschen Generalstabskarten in 1:100 000 u. 1:200 000). Kolorit wird von Hand, neuerdings auch durch Druck hineingebracht. Drückt man die gravierte Kupferplatte auf Stein um u. ätzt diesen „Umdruck“ hoch, so genießt man die Vorteile des lithogr. Schnellpressendrucks (so Stieler's Handatlas. 9. Aufl.). Schneller u. billiger, weil den Stich umgehend, ist die Heliographie (s. d.); so die Spezialkarte v. Öst.-Ungarn 1:75 000). Klare, scharfe Bilder gibt auch der Steinstich od. die Lithographie (s. d.), dabei nur die halbe Zeit des Kupferstichs erfordern; von der gravierten wird durch „Umdruck“ eine hochgeätzte Platte erzeugt, von der wegen des leichten Auftragens der Farbe in der Schnellpresse gedruckt werden kann (tägl. 45000 Drucke). Wird die Zeichnung mit autographischer Tusche ausgeführt, so wird sie direkt (Autographie), bei Photographie photographisch auf die Platte gebracht. Die Schnellpresse gestattet Farbendruck in weitestem Umfang, doch ist für jede Farbe eine Platte nötig; durch engere od. weitere Schraffierung, Kreuzlage der Schraffen u. Flächenenton können Abstufungen erzielt werden, durch Mischung der Grundfarben (Blau, Gelb, Rot) Mischfarben. Das genaue Zusammenpassen der Platten wird durch mech. Anlegen besorgt. Drückt man die gravierte Platte auf Zink um u. ätzt den Umdruck genügend hoch, so kann man in der stündlich mehrere 1000 Drucke liefernden Buchdruckpresse drucken (Zinkographie; z. B. Andreas Handatlas), ebenso Textkärtchen (Klischees); die photogr. Übertragung auf Zink ermöglicht die Photozinkographie (so die Karte der Beil. Kohlen, Sp. VII/VIII, Bd IV). Die Korrekturfähigkeit entspricht den Herstellungskosten: sie ist am geringsten bei Zink, viel größer bei Lithographie, am größten beim Kupferstich.

5. Heutiges Kartenbild der Erde. Auf exakten Vermessungen (Taf. 19, 1. Stufe) beruhende L. beschränken sich auf Europa nebst einzelnen Kolonien (Brit.-Indien, Cypern, Java, Algerien, Ägypten), die Ver. St. u. Japan u. sind meist noch nicht abgeschlossen. Im Interesse der Schiffahrt wurden die Meeresküsten großenteils vermessen, ebenso einige Ströme (Jangtsekiang, Sikiang, Mississippi, Amazonas u. Madeira). Ansehnliche Teile (2. Stufe) beruhen auf Vermessungen Einzelner u. auf guten Itineraraufnahmen (z. B. v. Hedins in Zentralasien); noch mangelhafter, z. T. nur auf Erkundungen beruhend, ist die Kenntnis anderwärts (3. Stufe) od. fehlt völlig (4. Stufe). Für viele Gegenden, bes. die in Kolonisation genommenen, schreitet das Kartenmaterial nach Menge u. Güte des Inhalts rasch vorwärts, sehr langsam od. gar nicht in wertlosen, kulturfeindlichen Gebieten. Pencks Projekt einer einheitlichen Weltkarte (1:1 Mill.) begegnet daher nicht geringen Schwierigkeiten.

durch Farben abzuheben. Systematische Zusammenstellungen von L. heißen Atlanten, so Schul- (Sydow-Wagner, Debes, Säßler u. a.), Taschen- (J. Perthes' Taschen-, See-, Geschichts-, Staatsbürgeratlas u. Atl. Antiquus) u. Handatlanten: in Deutschland bes. die von Andree (*1898, am verbreitetsten), Debes (*1904, techn. vollendet) u. Stieler (*1901 ff., der älteste), auch für Geschichte (Spruner-Mente, *1893 ff., von Sieglin), physik. Geographie (Berghaus, *1886/93) etc.

Der Inhalt der L. wird heute nur noch in wenig od. gar nicht bekannten Erdgebieten von Einzelnen zusammengebracht, u. zwar haupts. durch Itinerar- od. Routenaufnahmen, indem der Forschungsreisende aus der Marschzeit (Geschwindigkeit des Gehens bei Menschen, Reit- od. Lasttieren) die Weglängen berechnet u. die Richtungen (bzw. Richtungsabweichungen) unter Berücksichtigung der Mißweisung vom Kompaß abliest. Die Ergebnisse können bis auf 100 km u. mehr brauchbar sein, obgleich die Entfernungen meist überschätzt werden; diese sich summierenden Fehler mögen bei einigermaßen meridionaler Richtung durch Bestimmung der geogr. Breite in angemessenen Zwischenräumen verbessert werden, während die Richtungsfehler sich in ihrer Gesamtwirkung ungefähr auszugleichen pflegen. Durch Peilungen (möglichst an verschiedenen genau bekannten Punkten) vom Weg aus sichtbarer Objekte (Berge, Ortschaften) wird die Aufnahme auf einen mehr od. weniger breiten Landstreifen ausgedehnt. Zur Bestimmung der Meereshöhe muß sich der Reisende gew. mit dem Barometer behelfen. Eine erschöpfende, die Anwendung aller geodät. Hilfsmittel erfordernde Landvermessung beschäftigt jahrzehntelang ein großes Personal. Die trigonometr. bzw. topogr. Abteilung der modernen Landaufnahme (Landeskartierung) legt durch Triangulation (s. d.) ein Netz fester Punkte (Netzpunkte) über ihr Gebiet u. füllt dann die Maschen mit der Situation u. dem Terrain (s. Höhenmessung) aus (Geländeaufnahme), unter Beiziehung etwa vorhandener Kataster- od. Flurkarten (s. Kataster) u. (bes. für das Hochgebirge) der Photogrammetrie, s. d.

Entwurf u. Zeichnung der L. (durch den Kartographen) beginnt nach Feststellung des Maßstabs mit dem Gradnetz (s. Taf. 12 u. Anst. 1), zu dessen Entwurf man bei kleinen Maßstäben die Erde als Kugel ansehen kann, bei topogr. Karten aber die durch die Gradmessung (s. d.) festgestellten Sphäroidwerte zu grunde zu legen hat. Die Einzelzeichnung engmaschigerer Hilfsnetze u. anderer Hilfslinien (Geripplinien) in die Gradfelder erleichtert die genaue Übertragung der Situation (Tafelanst. 2), während die Terrainzeichnung (ebb. 3) eingehendes Verständnis u. Kunstfertigkeit erfordert. Fast stets wird die Vorlage (Routenkarten, Meßtischblätter etc.) verkleinert (reduziert), seltener in gleicher Größe abgezeichnet (kopiert), nur in gewissen Fällen, z. B. für Wandkarten, vergrößert. Bei gleichbleibendem Gradnetz erspart man durch Überzeichnen einer genau in der jeweils erforderlichen Größe hergestellten Photographie viel Mühe u. Zeit. Die fertige Zeichnung wird auf verschiedene Weise auf die Platte übertragen u. durch Druck vervielfältigt (ebb. 4).

Geschichte. Als älteste L. lassen sich 2 ägypt. Papyri aus der Zeit Ramses' II. (14. Jahrh. v. Chr.) bezeichnen, welche die Goldminen v. Wabi Hammat (östl. v. Okeanos) darstellen. Die (abgesehen von

Kopien der Ptolemäuskarten aus dem 11. u. 12. Jahrh. nicht erhaltenen) Weltkarten der alten Griechen boten ohne gemessene Grundlagen lediglich vage Vorstellungen vom Erdkreis (so wohl auch des Anaximandros Erdtafel, um 550 v. Chr.). Hipparchos erfand um 150 v. Chr. die stereogr. u. orthogr. Projektion, wandte sie aber nur für die Zeichnung des Himmels an. Schon 300 v. Chr. hatte Dikarchos die bewohnte Erde durch eine gerade Linie von den Säulen des Herkules bis zum Imaus in eine nördl. u. südl. Hälfte geteilt u. auf dieses Diaphragma die Lage wichtiger Punkte bezogen; Eratosthenes führte dann (um 200 v. Chr.) gemessene Meridiane u. Parallelen (Mittelparallel der durch Rhodos gehende 36.) ein u. legte so den Grund zur wissenschaftl. Kartographie; Marinus vervollständigte um 100 n. Chr. dieses Gradnetz zur Plattkarte. Diesen Entwurf übernahm Ptolemäos um 130 n. Chr. für 26 Karten (Taf. 13) seiner 'Geographie', für die 27. (Weltkarte) benutzte er die modifizierte Regelprojektion, für eine andere Regel- u. die stereogr. Projektion gab er Anweisungen. Die wissenschaftl. Karten waren im Altert. nie populär geworden, vielmehr waren bei den Römern vor u. nach Rundkarten verbreitet, deren bekannteste die unter Kaiser Augustus in einer Säulenhalle in Rom hergestellte farbenprächige Niefenkarte des Agrippa war. Von den Straßenkarten der spätern Römerzeit (4. Jahrh.) ist uns eine Kopie (12. Jahrh.), die Peutingerische Tafel (Taf. 14), erhalten; aus dem 6. Jahrh. stammt die Mosaikkarte Palästinas am Boden der Kirche v. Madaba. Nachbilder der röm. Rundkarten, z. T. entstellte, sind die seit dem 5. Jahrh. häufigen mittelalt. Weltkarten (Mappae mundi), die das Erdbild in einen Kreis mit 4 Quadranten, Griechenland, Delos od. das Ägäische Meer, auch (bes. seit den Kreuzzügen) Jerusalem im Mittelpunkt, das Paradies am Ostrand, zwängten. Zu diesen Randkarten (Taf. 15) gehören z. B. die von Hereford u. Ebstorf (um 1300) u. noch die des Marino Sanudo (1321). Auch die Araber zeichneten die Erde meist kreisrund u. ohne Gradnetz. Die auffallend richtigen Seekarten des spätern Mittelalters (Kompaßkarten gen., weil sie ein Netz von Kompaßlinien aufweisen, Taf. 16), die man früher als Ergebnis wirklicher Peilungen mit der Busssole auffaßte, sind in Wirklichkeit Plattkarten verschiedenen Maßstabs, die auf älteren Vorlagen (viell. auf Marinus selbst) beruhen u. ohne Gradnetz zu einem Ganzen zusammengeweiht u. nachträglich mit dem Liniennetz überdeckt wurden (Italiener, Katalanische Schule, Portugiesen); im 14. Jahrh. stellte man aus diesen Karten Portulane (s. d.) für die Seefahrer zusammen. Im Zeitalter der Entdeckungen u. des geistigen Aufschwungs wurde Ptolemäos der Bergessenheit entrissen (um 1410). Jetzt kam auch die heute übliche Orientierung der L. in Gebrauch, während die frühmittelalt. Weltkarten Osten, die arab., die ital. Kompaßkarten u. andere (z. B. Glaukus u. Waldfemüllers Reisekarten) noch bis ins 16. Jahrh. hinein Süden oben zeigten. Schon im 15. Jahrh. gewinnen nord. Kartographen überwiegenden Einfluß, so Claudius Clavius (Niger od. Swartha, Schwarz), der zuerst die skandinav. Halbinsel u. Grönland darstellte, Donnus Nic. Germanus (Donis), auf dessen Ptolemäosrezensionen die röm. (1478, 1490) u. die Ulmer Ptolemäosausgaben (1482, 1486) zurückgehen, Henr. Martellus Germanus, Mart. Behaim ('Erdapfel') u. a.; um die Mitte des Jahrh. fertigte

Cusanus die 1. Karte v. Mitteleuropa mit einem Gradnetz an, 1497 erschien Fürst's Landtafel der Schweiz, 1511 Waldseemüller's Carta itin. Europae, 1523 Aventinus Karte v. Bayern, 1539 des Claus Magnus Karte v. Scandinavien, 1549 die v. Herberlein's v. Rußland. Der Gesichtskreis wuchs (Weltkarte Cosas 1500, Canerios u. Cantinos 1502, Waldseemüller's riesige Weltkarte mit dem Namen America, 1507, u. Carta Marina, 1516), u. neue Projektionen zu dessen Darstellung auf einem Blatt wurden erdosen (die herzförm. Projektion von Stab u. Werner 1515, eine andere 1520 von Pet. Apianus); den Höhepunkt stellt aber G. Mercators Weltkarte in Zylinderprojektion dar (1569). Auf den Karten kleinerer Gebiete war um diese Zeit zwar meistens kein Gradnetz, höchstens ein Maßstab für die Entfernungen, u. das Terrain mangelhaft in perspektivischer Manier gezeichnet, aber die hie u. da mit Kompaß u. Meßkette angestellten Vermessungen verbesserten sehr das Kartenbild; so in den zahlr. K. in Seb. Münster's Kosmographie, Phil. Apianus' Karte v. Bayern (Zaf. 17), ähnlich auch die topogr. Arbeiten von Pet. Apianus, Ober u. a. in Kurpfalz. Mit Abr. Ortelius (Ortelius), der die besten vorhandenen K. in seinem Thesaurus Orbis Terrarum (1570) sammelte, übernahm Holland die Führung in der Kartographie (der Nieuwe Atl. von Hondius u. Jansson umfaßt 1653: 451 Blätter, hauptl. Abbildungen von Mercators Kupferplatten mit Ergänzungsarten), gegen Ende des 17. Jahrh. Frankreich, wo G. Delisle die zahlr. Ortsbestimmungen franz. Astronomen in allen Erdteilen, b'Anville (Zaf. 18) die gelehrte Kritik der Itinerarien zur Verbesserung ihrer Karten beizogen. Dann war 100 Jahre lang der Kommanische Verlag in Nürnberg Mittelpunkt der Kartogr. Produktion, obgleich alles neue Material seit Cook sich in London sammelte. Schon 1629 hatte Schichart durch Wort (Anweisung, Züb. 1629) u. That (Triangulation v. Württemberg) auf eine rationelle Landesaufnahme gewiesen; aber erst ein Jahrh. später (1750/83) schuf sich Frankreich durch Franc. Cassini die Ehre die 1. topogr. Landeskarte. 1780 begann die topogr. Arbeit in Sachsen, in den folgenden Jahrzehnten auch in den übrigen deutschen u. europ. Staaten. Diese alten Aufnahmen wurden im 19. Jahrh. vielfach durch neuere, vollständigere u. genauere ersetzt. Da aber auch diese, urspr. zu milit. Zwecken bestimmt, an sich mustergerig, den Anforderungen der Technik nicht genügen, darf man annehmen, daß die in Braunschweig begonnene Zivilaufnahme in 1:10 000 für die zukünftige Topographie der Kulturstaaten vorbildlich wirken wird. Durch strengere Wiedergabe der Natur u. Vervollkommen der Herstellungsweisen hat im 19. Jahrh. die Kartographie gewaltige Fortschritte gemacht, am auffälligsten wohl in bezug auf die Darstellung des Terrains. Bis zur Mitte des 18. Jahrh. wurde dieses in der Form figurartiger Mauwurfschaufen gezeichnet, später durch die Grundrißdarstellung in Form von Raupen mit Gefällschrägen, die 1799 von J. G. Lehmann auf eine wissenschaftl. Grundlage gestellt wurde; heute ist die Höhenpunktarte Grundlage aller Terraindarstellung. Auch die theoret. Kartenprojektionslehre wurde seit Tissot, der die Fehlergrenzen ziffermäßig berechnete, weiter entwickelt (Böpprich, H. Wagner, Hammer, Breusing u. a.).

Die Herstellung der topogr. Karten (Landesaufnahme) der Kulturstaaten geschieht meist (General-

stabskarten) durch Militärbehörden (Topogr. Bureaus der Generalstäbe in Berlin, München, Stuttgart u. Dresden, Militärgeogr. Institut in Wien, Service géogr. de l'armée in Paris, Instituto geogr. milit. in Florenz u.); die privaten kartogr. Anstalten (J. Perthes in Gotha, Wagner & Debes u. Velhagen & Klasing in Leipzig, Reimer in Berlin, Hölzel u. Artaria in Wien, Hachette in Paris, Bartholomew in Edinburgh, Stanford in London u.) förderten durch Verziehung wissenschaftl. Kartographen (Stieler, Petermann, beide Verghaus u. Kiepert, Vogel, Hassenstein, Debes, Habenicht, Langhans u.) den method. u. techn. Fortschritt u. durch Massenproduktion die Verbreitung der K. im Volk.

Vgl. Fiorini, Projéz. (Vol. 1881); A. Tissot, Représent. des surfaces etc. (Par. 1881; bish. von Hammer u. b. Z. Negentwürfe geogr. Karten', 1887; Böpprich, Kartentwurfslere (1884, 2 I von Bludau, 1899); Herz, Z.proj. (1885); Steinhauser, Math. Geogr. (2 1887); Hammer, Die geogr. wichtigsten Kartenproj. (1889); Breusing, Berechnen der Kugelfläche (1892); Müller, Remark. Maps (Lond. 1894/97); Miller, Mappae mundi (1895 bis 1898), Nordenskiöld, Faksimileatl. (1889) u. Periplus (1898), Nachbildungen alter Originale; Laufedat, Instr. méth. et dessin topogr. (2 Bde, Par. 1898/1903); Zonbervan, Aug. Kartentbe (1901); Gelcich, Sauter, Dinje, Kartentbe (2 1901); Bital, Kartentwurfslere (1903); B. Schulze, Mil. Aufnehmen (1903); Hantsch u. S. Schmidt, Kartogr. Denkm. (1903); Thier, Méth. topogr. (Nancy 1903); Stavenhagen, Kartenwesen des außereichl. Europa (1904); Sandler, Reform der Kartogr. um 1700 (1905); Hammer, Hbb. der Kartogr. (in Vorber.).

Landkartenfeste, Pflanze, f. Rhizocarpon.

Landkomtur f. Kommande.

Ländler (Ländler, Ländler, Dreher), ein bei den Ländlern (Südbagr. u. bei im 'Landel' ob der Enns wohnende östr. Landleute) beliebter Tanz im 3/4- (3/8-) Takt; langsamer Walzer mit volkstümlich-schlichter, meist improvisierter Melodik (gew. von Klarinette, Geige u. Bassgeige ausgeführt); in höherer Form bei Beethoven, Schubert, Ranner u. a.

Landlieferungen f. Kriegslieferungen.

Landliga, irische, f. Irish Lige.

Landlord (engl., Ländlord), Gutsbesitzer; Gast-

Landlösung f. Nahrungsmittel. (Wirt; vgl. Antirenters.

Landmal, neunorw. Schriftsprache, f. Lagen.

Landmarke, natürl. (Gebäude, Kirchtürme, Bäume u.) od. künstl. (Wale) von See aus sichtbares Kennzeichen am Land; die L. n sind in den Karten bzw. Segelanweisungen eingetragen u. dienen dem Schiffer zur Orientierung.

Landmarschall, in Mecklenburg, unterhält die Beziehungen zwischen Landesherren u. Ständen. Sein Amt ist in 3 eingebornen Adelsfamilien (v. Bülow-Gischow, v. Malskan-Penglin, v. Hahn-Pleß) erblich. Vgl. ferner Landeshauptmann.

Landmeister, im Deutschen Orden der Vorstand einer Valleri (= Landkomtur).

Landmesser = Feldmesser, f. Feldmeßkunst.

Landmollusken, Landschnecken, f. Lungen- u. Schnecken.

Land, Papst (913/14), kam als Nachfolger Anastasius' III. durch die ältere Theodora auf den päpstl. Thron, starb aber schon nach 6 Monaten.

Landold, hl., Missionär in Flandern unter den hl. Amandus u. Remaclus, Bischöfen v. Maas-tricht; Gründer der Kirche v. Wintershoven (Holl.-Limburg), wo er auch starb (19. März 668).

Sandois (sāds), Herm., Zoolog (= Land.), * 19. Apr. 1835 zu Münster i. W., † 29. Jan. 1905 als Prof. der Zool. (seit 1873) ebd.; 1859 Priester, Begr. u. Dir. des dort. Zool. Gartens (1875 eröff.) u. der naturwiss. Samml. des Westf. Provinzialmuseums; früher der Kirche fernstehend, doch vor dem Tod mit ihr ausgesöhnt. Schr.: 'Tierstimmen' (1874); 'Westfalens Tierleben' (3 Bde, 1884/92); 'Studium der Zool.' (1905); mit Mart. Kraß (* 11. März 1837 zu Münster, Seminarbir. ebd.): 'Der Mensch u. die 3 Reiche der Natur' (für den Schulterr.; 3 Tle, 1878/82, die einzelnen 7 bis 13 Aufl.) u. 'Lehrb. für den Unterr. in der Naturbesch.' (3 Tle, 1883/89, 2 bis 6 Aufl.) u. Von seinen plattdeusch. Dichtungen ist der humorist.-satir. Roman 'Frans Essink' (5 Tle, 1874/1900, I in 9, II in 6 Aufl.) am bekanntesten. — Sein Bruder Leonhard, Mediziner, * 1. Dez. 1837 zu Münster i. W., † 16. Nov. 1902 zu Greifswald; 1868 ab., 1872 o. Prof. u. Dir. des physiol. Laboratoriums ebd.; sehr verdient um die vergl. Anat. u. die Physiol., vervollkommnete u. a. die graph. Methode. Schr.: 'Lehre v. Arterienpuls' (1872); 'Transfusion des Blutes' (1875); 'Graph. Untersuchungen über den Herzschlag' (1876); 'Lehrb. der Physiol.' (1879 f., 10 1899, I 11 1905, vielfach überf.); 'Uramie' (1889).

Landolphia Beauv. (Vahea Lam.), Gattg der Apocynaceen; 16 trop.-afrik. Arten, aufrechte od. mittelst. Ranken

Kletternde Sträucher mit jasminähnl. Blüten u. leberhütigen fäuerl. Beerenfrüchten (z. T. wie Zitronen benützt). Alle Arten führen Milchsaft, u. etwa 6 klettern die Hauptmasse des afrik. Kaustschbaums: die schmetterbilden Pflanzen *L. comoriensis* var. *florida* K. Sch.

(afrik. Festland; Abb., 1/8, a Blüte geöffnet, 1/8, b Frucht durchschnitten, 1/8 nat. Gr.), kleinii Pierre (Rongo), kirkii Dyer u. *delagensis* K. Sch. (Ostafrika) u. die aufrechten *L. owariensis* Beauv. (Guinea) u. *gummifera* K. Sch. (madagascariensis Boj.).

Sandolt, 1) Elias, Forstmann, * 28. Okt. 1821 zu Kleinandelfingen (Kant. Zürich), † 20. Mai 1896 zu Zürich; 1855/94 Prof. am Polytechnikum ebd. Schr.: 'Der Wald u.' (1866, 1895); 'Bäche, Schneelawinen u. Steinrutsch' (1886); 'Forstl. Betriebslehre' (1892) u. 1861/93 Hsrg.: 'Schweiz. Ztschr. für das Forstwesen'.

2) Hans Heinrich, Chemiker, * 5. Dez. 1831 zu Zürich; 1858 Prof. in Bonn, 1880 an der Sandwirtsch. Hochschule u. 1891 an der Univ. Berlin; bes. auf physikalisch-chem. Gebiet tätig. Schr.: 'Dpt. Drehungsvermögen org. Substanzen' (1879, 1898); 'Physikalisch-chem. Tabellen' (mit R. Bornstein, 1883, 1894).

Sandon (sāds), Charles Paul, franz. Maler u. Kunstschriftst., * 12. Okt. 1760 zu Nonant-le-Pin

(Dep. Orne), † 5. März 1826 zu Paris. Erst Maler, wandte er sich nach längeren Studien in Rom der Künstlergeschichte zu; 1816 Konservator am Louvre. Seine trefflich illustrierten Künstlerbiogr. wegen Ungenauigkeit der Daten mit Vorsicht zu gebrauchen.

Sandon (sānds), Letitia, engl. Dichterin, * 14. Aug. 1802 zu Chelsea, † 16. Okt. 1833 in der Kapkolonie durch Gift, kurz nach ihrer Hochzeit mit dem Gouv. Maclean; ihre innigen, meist schweremütigen Dichtungen bewegten sich gern auf dem Gebiet des sozialen Elends. Hauptw.: *Fate of Adelaide* (1821); *The Improvisatrice* (1824); *The Venetian Bracelet* (1829); die Novelle *Ethel Churchill* (1837) u.; ihr schönstes Ged. 'Das einsame Grab', dtsch von Freiligrath. Gef. W., 1873. Vgl. Blanchard (2 Bde, 1841); sämtl. Sondon.

Sandor (sānds), Walter Savage, engl. Dichter, * 30. Jan. 1775 zu Ipsley Court, † 17. Sept. 1864 zu Florenz; polit. radikal, unruhiger, revolut. Geist, 1808 Führer einer Freischär in Spanien, lebte dann meist in Italien, wo er Garibaldi unterstützte; heftiger Gegner der Kirche (Popery etc. *Letters to Cardinal Wiseman*, 1851); glänzender u. tief sinniger Prosaist in seinem Hauptw. *Imaginary Conversations of Literary Men & Statesmen* (5 Bde, 1824/29; dtsch. Ausw. von Döwals, 1878). Seine Dichtungen von der 'Seeschule' beeinflusst; die Vörszählung *Gebir* (1798, urfpr. lat.); die Tragödie *Count Julian* (1811); die Gedichte *Hellenics* (1847) u. *Hercic Idylls* (1863) u.; fchr. auch die lat. Verse *Poemata et Inscriptiones* (1847). Gef. W. Hsrg. von Forster, 8 Bde, 1876; n. A. von Crump, 10 Bde, 1891/93. Briefe Hsrg. von Wheeler, 1899. Vgl. Forster (* 1895); Colvin (* 1895); Evans (1892); sämtl. Sondon. — Sein Enkel Henry Savage L., Reiseschriftst. u. Maler, * 1865 zu Florenz, bereiste alle Weltteile, bes. Ostasien; sein gewagter Versuch (1897), als Chinese verkleidet nach Afrika vorzudringen, zog ihm kurz vor dem Ziel Gefangenschaft u. Folterungen zu. Hauptw. (populär): *Corea* (1895); *In the Forbidden Land* (2 Bde, 1898, dtsch: 'Auf verbotenen Wegen', 1905); *China & the Allies* (2 Bde, 1901); *Across Coveted Lands* (2 Bde, 1902); *Gems of the East* (2 Bde, 1904); *Tibet & Nepal* (1905), alle Sondon.

Sandpfleger, überf. des ältest. *pēcha* = dux (3 Rdn. 10, 15; Neh. 12, 26) u. des neuest. procurator (*hagēmōn*), Verwalter einer röm. Provinz.

Sandport (sāndsport), Teil v. Portsmouth, s. d. **Sandquart**, die, r. Nebenfl. des Rheins, Graubünden; entsteht aus mehreren Gletscherbächen der Silbretttagruppe, durchfließt den Prättigau, mündet bei S.-Station (R.R., 1900: 343 C., Eisenbahnwerkstätten; südl. S.-Fabriken, 325 C., Papier-, Zellulosefabr., Eisengießerei u. Maschinenbau; beide zur Gem. Zgä); 45 km L. im Unterlauf eingedeicht. — Im Flußgebiet die 2 graubündn. Bez. Ober- u. Unter-S.; jener der obere Prättigau u. Davos, durchweg Alpenlandschaft, 676,6 km²; 13 473 meist dtsch. C. (2671 Kath.); Rinderzucht u. Fremdenind.; 5 Kreise, Hauptort Klosters; dieser der untere Prättigau (Vieh- u. Jagdwirtsch. samt einem Teil des Rheinthaals (Wein-, Obstbau), 352,5 km², 11 487 C. (2699 Kath.); 4 Kreise, **Sandraffen** = Sandblut. (Hauptort Malans).

Sandrat, in Preußen, steht an der Spitze des Kreises u. führt als Organ der Regierung die Geschäfte der allg. Landesverwaltung, insbes. der Polizeibehörde, u. leitet zugleich als Vorsitzender von

Kreistag u. Kreisausschuß die Selbstverwaltung des Kreises. Der K. wird entw. aus den höheren Verwaltungs- od. Justizbeamten (Regierungs- od. Gerichtsassessoren) od. aus den seit wenigstens 1 Jahr Kreiseingewesenen, soweit diese mindestens 4 Jahre entw. als Referendare od. in Selbstverwaltungsämtern des betr. Kreises, des Bezirks od. der Provinz, jedoch nicht lediglich als Stellvertreter od. Mitgl. von Kreiskommissionen, thätig waren, vom König ernannt. Der Kreistag hat Präsentationsbefugnis. Vgl. Gelpke (1902). — In Bayern die aus Abgeordneten der Distriktsgemeinden, der unmittelbaren Städte, der Großgrundbesitzer, der selbständigen Pfarren u. einer etwa vorhandenen Universitäts bestehende Vertretung der Kreisgemeinde (Regierungsbezirk), der in weitem Umfang die Beratung u. Beschlußfassung der Angelegenheiten eines Kreises zukommt. Aus der Mitte des K. wird von diesem ein Ausschuß von 6 Mitgliedern (Kreisausschuß) gewählt (Ges. v. 28. Mai 1852). — In Österreich = Landesausschuß. — In einzelnen schweiz. Kantonen (Basel-Land, Glarus, Nidwalden u. Uri) die oberste gesetzgebende Behörde.

Landrecht, im M. A. das aus den Volksrechten entwickelte Recht der freien Landbewohner im Ggß zum Lehn-, Hof-, Dienst- u. Stadtrecht, auch = Territorialrecht (im Ggß zum Personalitätsprinzip); heute das Gesetzes- od. Gewohnheitsrecht, das nur in einem der deutschen Bundesstaaten gilt (Landesgesetz), weil es einer bloß dort maßgebenden Quelle entspringt. Betrifft es Privatrechtsverhältnisse, so trat es durch das B.G.B. außer Kraft, soweit nicht dieses od. sein E.G. ein anderes bestimmt. — In Österreich bis 1848 das Gericht für Adel, Geistlichkeit u. Fiskus (im Ggß zum Patrimonialgericht u.).

Landrecies (lādrēssj, franz. Stadt, Dep. Nord, Arr. Avesnes, an der kanalisierten Sambre, von Promenaden (den ehem. Festungswällen) umgeben; (1901) 2941, als Gem. 3866 E.; *FA*; Statue des hier geb. J. F. Duplex (1888 von Fagel); Glashütte, Hopfen- u. Käsehandel. — Von Karl V. befestigt, 1637 franz., 1647 span., 1655 von Turenne genommen u. 1659 wieder franz., kapitulierte 1794 u. 1815; 1895 deklassiert. [darm].

Landreiter, früher berittener Polizist (Gen.-Landrente = Grundrente).

Landrichter, Titel der Mitgl. des Landgerichts in Preußen u. Württemberg u. a.; nach Ablauf einiger Dienstjahre zum Landgerichtsrat ernannt.

Landro, tirol. Ort bei Schludersbach, i. b.

Landry'sche Paralyse (ben. nach dem franz. Neurologen Jean Bapt. Olt. Landry (lādrj, 1826/65) i. Rührung).

Landfassen od. Gäste (hospites) nennt der Sachsenspiegel den 5. Stand der Freien, die weniger als $\frac{1}{2}$ Hufe od. keinen Grundbesitz hatten, bloß Pächter (Meier) od. als Häusler, Handwerker freie Arbeiter waren u. nur der öffentl. Gerichtsbarkeit unterstanden. Später hießen L. die Forensen (Fremden), welche nur als Grundbesitzer einer bestimmten Gerichtsbarkeit unterstanden, ihren Wohnsitz u. Gerichtsstand in allen anderen Angelegenheiten anderwärts hatten. Man unterscheidet das unvollkommene u. vollkommene Landfassiat, je nachdem der Fremde mit dem Grundbesitz od. auch persönlich dem fremden Gericht unterstand.

Landsberg, 1) L. an der Warthe, brandenb. Stadt (Stadtfr.), Reg.-Bez. Frankfurt, r. an der

schiffbaren Warthe; (1900) einschl. Garn. (1 Abt. Feldart.) 33 598 E. (1785 Kath. Pfarrei; 568 Jähr.), (1905) 37 500 E.; *FA*, elektr. Straßenbahn; Landratsamt (in der Landfr. L.), Land- u. Amtsg., Reichsbankstelle; got. Marienkirche (15. Jahrh.); Gymn., Real-, 2 höhere Mädchensch., Mittelsch., Handelsschule, Fußschlagschule, Theater; Landesirren-, Spital-, u. Korrigendenanstalt; Eisen gießerei u. Maschinenbau (1200 Arb.), Zuteind. (Wagenplanen, Säcke), Holzbearbeitung (Sägewerke u.), Möbelfabr. u., Elektrizitätswerk, Holz-, Vieh- u. Getreidehandel. — 2) L. a m e c h, bayr. unmittelbare Stadt, Oberbayern; einschl. Garn. (1 Reg. Feldart.) 5977 E. (5687 Kath.); *FA*; Bez. A., Amtsg., Kommandantur; spätgot. Marienkirche (15. Jahrh.); 63 m h. Turm, Heiligkreuz- (ehem. Jesuiten-) Kirche; Rathaus (mit 4 Fresken von Pilöty u. Schwoifer u. 2 Gemälden von Hertomer), Teile der alten Befestigung (got. Beyerthor u.); kath. Präparanden- u. Real- (mit 3 Lateinklassen), Kreisackerbau-, landwirtsch. Winter- u. Heiligergeistspital im ehem. Jesuitenkol.; kath. Gefellenhaus; Dominikanerinnen, Barnh. Schw.; Pflugsch., Elektrizitätswerk. Vgl. Zintgraf (1884). 1556 L. er B u n d zw. Ferdinand I., Bayern, Erzstift Salzburg u. Stadt Augsburg. — 3) L. in Ostpreußen, Stadt im Kr. Preußisch-Eylau; 2430 E. (176 Kath., Pfarrei, spätgot. Kirche, nach Plänen von M. Medel; *FA*; Amtsg.; Schneidemühle. — 4) Alt-L., brandenb. Stadt, i. b. — 5) L. bei Halle, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Delitzsch; 1848 E. (23 Kath.); *FA*; rom. Doppelkapelle (12. Jahrh.); Porphyrbrücke. — Die Markgrafschaft L., viell. die alte Marchia Sorabica, ein Teil der Niederlausitz, wurde Dietrich II. verliehen, der 1020 die Burg L. anlegte u. von dem die Markgrafen v. L. abstammten. 1156 fiel L. an Dietrich, den Sohn Konrad I. v. Meißen, nach dessen Tod (1185) an seinen Bruder Dedo v. Rochlitz, dem wieder sein Sohn Konrad II. folgte. 1210 kam L. an den Wettiner Markgrafen Dietrich den Bedrängten v. Meißen, dessen Sohn Friedrich L. 1291 an Albrecht v. Brandenburg verkaufte. 1327 brachte die Wittelsbacherin Agnes v. Brandenburg L. dem Hzzg Magnus v. Braunschweig in die Ehe, 1347 kaufte es Meißen zurück. — 6) L. in Oberschlesien, Stadt im Kr. Rosenberg, an der Prosna; 1069 E. (727 Kath.); *FA* (Leinbahn); Amtsg.; Graue Schw. — 7) Schloß des Herzogs v. Sachsen-Meiningen, I. über der Werra unterh. Meiningen, 1836/40 auf der Stelle der im Bauernkrieg zerstörten Burg Landeswehr erb., mit ethnogr. Sammlung, Kunstaltertümern, Glas- u. Freskogemälden von Münchener Künstlern, Parl. — 8) Deutsch-L., steir. Marktl., am Ostuß der Koralpe; 1500 btsch. kath. E.; *FA*; Bez. P., Bez. G.; Landesrebenanlage u. -musterweingarten; Fabr. v. Zündwaren (500 Arb.) u. Papier (400 Arb.). — 4 km südl. fürstl. Riechtensteinsches Schloß Hollenegg (11. Jahrh.).

Landsberg, polit. Partei, die demokrat. Linke im Frankfurter Parlament, so benannt nach ihrem Lokal im Hotel zum L.

Landsberg, Ernst, Jurist, * 12. Okt. 1860 zu Stolberg (Rheinprov.); 1887 ao., 1899 o. Prof. des röm. R. u. des Strafr. in Bonn. Schr.: 'Entstehung der Regel quidquid non agnoscat glossa etc.' (gekr. Preisschr., 1880); 'Glosse des Afturjus u. ihre Lehre vom Eigentum' (1883); 'Injuria u. Beleidigung' (1886); 'Furtum des bösgläub. Be-

figers' (1886); Kommissiobefitte durch Unterlassung im dtsh. Strafr. (1890); Chr. Thomasius' (1894); übernahm die Fortsetzung von Einings' Gesch. der dtsh. Rechtswiss. (3. Abt., 1898); Recht des B.G.B. v. 18. Aug. 1896' (1904).

Landsberger (Landsberg), Joh. Justus (eig. Gerecht), Kartäuser, asket. Schriftst., * um 1490 zu Landsberg (Bayern), † 11. Aug. 1539 zu Rdn; trat hier 1509 in die Kartause, die ihm ihre Blüte im 16. Jahrh. verdankt; 1530/35 Prior der Kartause Bogelsang b. Jülich u. Hosprediger Egg Johannis III. v. Jülich-Kleve-Berg. Von ihm 20 lat. u. 17 dtsh. apologet. u. asket. Schr., bes. bekannt 'Anleitung zur Gottseligkeit' (zulezt 1875). Übers. u. Bearb. der Schriften der hl. Gertrud. Gesamtansg. Rdn 1554/55 u. 1630, n. A., 5 Bde, Montreuil 1888/90.

Landschaft, in Preußen landwirtsch. Kreditinstitut auf ständischer od. genossenschaftl. Grundlage mit dem Charakter einer öffentlich-rechtl. Korporation zur Befriedigung des Immobilienkredits; die L.en sind Kreditvereine der Grund- (Ritterguts-) besitzer, die (zu 3 u. 5 %) verzinsliche Pfandbriefe ausgeben, für welche die Güter aller Mitglieder der L. solidarisches Pfand; die Darlehensgewährung erfolgt seltener in bar, meist in Pfandbriefen, deren Umsatz dem Schuldner überlassen wird. Eine Pflicht zur Amortisation besteht nicht. Die L.en sind auf einen bestimmten Bezirk (meist Provinz) begrenzt, bedürfen zu ihrer Gründung der Genehmigung des Staats, der auch die Oberaufsicht führt; im übrigen verwaltet jede L. ihre Angelegenheiten selbständig. Die Beleihungsgrundstücke sind verschieden, wenn auch die Höhe bei allen bis zu $\frac{2}{3}$ des Tagwerts (= $\frac{1}{2}$ des wirklichen Werts) beträgt. Für die Zagerung sind Kreise (Departements) gebildet mit einheim. Taxatoren. Bis zu einem gewissen Vielfachen (20 bis 25) des Grundsteuerreinertrags werden Güter ohne Tage beliehen. Die Pfandbriefe der L.en (bis jetzt etwa 2 Milliarden M.) gehören zu den mündelsicheren Papieren. Die älteste L. ist die schlesische, sie wurde 1770 im Ggsh zu den heutigen L.en als eine Zwangs-genossenschaft aller ritterschaftl. Güter von Friedrich dem Gr. errichtet. Die inneren Einrichtungen der L.en haben naturgemäß manche Verbesserungen erfahren. Heute bestehen in jeder preuß. Provinz außer der Rheinprovinz u. Hessen-Nassau ein od. mehrere L.en (Ritterschaftl. Kreditvereine bzw. Kreditinstitute), die auch auf bäuerl. Besizungen (allerdings nur mit einem bestimmten Grundsteuerreinertrag, z. B. in Schlesien 30 M, in Sachsen 90 M, in Westfalen 150 M) sich ausdehnen. 1873 haben sich 8 L.en (Westpreuß. L., Kur- u. neumärk. rittersch. Kreditinstitut, Neubrandenb. Kreditinstitut, Pomm. L., Neue pomm. L. für den Kleingrundbesiz, Kreditinstitut für die Ober- u. Niederlausiz, L. der Prov. Sachsen, Schleswig-Holsteinsche L.) zu einer Zentral-L. für die preuß. Staaten (Siz: Berlin) vereinigt, um durch Ausgabe von Landschaftl. Zentralpfandbriefen den Kredit der Grundbesitzer zu fördern. Die Schles., Märl., Pomm. u. Westpreuß. L. zerfallen in Departements (Fürstentum s. L. n) mit besonderen Direktionen u. Repräsentantenkollegien; diese sind in der Mark u. in Westpreußen bloße Verwaltungseinteilungen, während sie in Schlesien u. Pommern eine korporative Verfassung mit eigenem Vermögen bilden. Ähnliche Zwecke wie die preußischen L.en verfolgen in Sachsen der Erbäländ. ritterschaftliche Kredit-

verein, in Mecklenburg der Kreditverein der mecklenb. Ritterschaft, in Braunschweig der Ritterschaftl. Kreditverein zc. Vgl. Franz, Landschaftl. Kreditinstitute in Preußen (1902). — L. auch = Landstände.

Landschaftenfall = Ruinenmarmor.

Landschaftsmalerei, die Nachbildung einer Stimmung des Naturlebens. Ansätze u. Reime unseres modernen malerischen Natursinns lassen sich schon in pompejan. Wandbildern, in spätröm. u. frühchristl. Darstellungen (Katakomben, Mosaiken, Miniaturen) finden, aber ein völlig entwickeltes Gefühl für Luft u. Licht, das Erfassen der landschaftl. Schönheit durch das Malerauge läßt sich erst im 15. Jahrh. nachweisen. Masaccio bringt zuerst mit Bewußtsein Stimmung in seine Landschaften; andere suchen nach den formbeherrschenden Gesetzen (Paolo Uccello), umfassen die Landschaft mit frommem Schönheitsgefühl (Fra Angelico) od. malen den Zauber des Waldes (Filippo Lippi). Bald wurden auch bestimmte Gegenstände mit völliger Treue in relig. Bildern wiedergegeben (Benozzo Gozzoli) od. bestimmte Motive zu ideallandschaftl. Hintergründen zusammengestellt (Quattrocentisten). Leonardo dichtete seine Naturmotive zu einer Traumwelt um. In den Niederlanden wirkt überraschend das Auftreten Jan van Eycks, der bereits über einen solchen Naturalismus, einen gereisten Sinn für die Aufgaben der L. verfügt. Durch die Verschmelzung einheimischer Kunstweise mit nordital. Anregungen wurde Quinten Matsys der Schöpfer einer neuen niederl. Landschafterschule, als deren Vollerbe Joach. Patinir gilt. Blaem. u. holl. L. trennen sich im 17. Jahrh. ziemlich scharf. In Rubens, der vom Kampf in der Natur, vom reizvollen Sichteffect am meisten gesehelt wird, besitzt die blaem. L. ihren einzigen großen Meister. Weit bedeutender sind die Holländer wie van Goyen, Ruissdael, Hobbema, bei denen ein unbefangeneres Gefühl für Natur u. Wirklichkeit Auge u. Hand leitete. Rembrandt, der das bescheidenste Motiv mit dem Zauber einer Festerstimmung erfüllt, erscheint als der erste u. größte Landschaftler der neuern Zeit. — In der deutschen L., welche von den Miniaturen ihren Ausgang nahm, bahnte nam. Dürer in seinen prächtigen Aquarellen die Wege, auf denen dann Albr. Altdorfer vorwärts schritt, dem ebenso wie Grünewald die atmosphärische Stimmung, der schimmernde Sichteffect das höchste Ziel war. Der Begründer der idealen heroischen Landschaft (s. d.), die noch im 19. Jahrh. bedeutende Vertreter in Rottmann, Preller u. a. fand, war Nic. Poussin. Der sich dagegen auflehrende moderne Naturalismus erwachte in England, fand aber in Frankreich in Meistern wie Th. Rousseau, Corot seine Ausbildung (paysage intime). Dann kam die Pflege des sog. plein-air (s. Hellmalerei), das sich über Mensch u. Landschaft ergoß. Die Impressionisten wollten endlich den momentanen farbigen Eindruck der Naturerscheinung festhalten, also nam. das vibrierende Sichtleben, ohne Rücksicht auf die Form des landschaftlichen Motivs. Von der L. lösten sich ab die Architekturmalerei, Tier- u. Jagdstück u. die Blumenmalerei; Spezialgebiete sind die Marines-, Veduten-, Orientmalerei zc. Vgl. L. Kaemmerer, Absh. in d. dtsh. Kunst (1886); E. Zimmermann, Absh. in d. venez. Malerei (1893); Zeitschuh, Wesen d. mod. L. (1898); W. Kallab, Zosk. L. (1900); Gutschmann, L. d. tosk. u. umbr. Kunst (1902); M. Haushofer, Absh. (1903); Rosen, Natur in d. Kunst (1905).

Landſchi-See, zentralafr. See, f. Rutaga.

Landſchneckenſtal, Kalke des Mainzer Beckens, vorwiegend aus Schalen von Landſchnecken.

Landſchwelle (Geogr.) f. Landstufe. [downe.]

Landssdowne (Landsbaum), Marquis, f. Vans-

Landſer (Landsb.), engl. Künſtlerſam.: bedeutendſter Sir Edwin Henry, Tiermaler, * 7. März 1802 zu London, † 1. Okt. 1873 ebd.; Sohn des Kupferſtechers John L. (1769/1852), bildete ſich an der Akad. u. unter Haydons Einfluß aus; viell. der geiſtreichſte Tiermaler des 19. Jahrhunderts. Die mittlere Periode L.s (etwa 1840/50) umfaßt Meiſterwerke, in denen er immer ein Stück fein beobachtetes Tierleben, meiſt dramatiſch belebt, wiedergibt u. dabei durch Stimmung u. Beleuchtung eine gewiſſe poetiſche Abrundung erzielt (Neufundländer (i. d.), Otterjagd, Vöte Hirſchkuh zc.). Seine Spezialität iſt der Hund als Begleiter des Menſchen. Von ihm auch einige Skulpturen. Vgl. Daſſorne (Lond. 1879); Stephens (ebd. 1881); A. Graves (vollſt. Katalog f. Werke u. der über 300 nach ihm geſt. Blätter). — Von ſeinen Brüdern gab Thomas (1795/1880) u. a. viele ſeiner Tierbilder in Radier- u. Schabmanier; Charles (1799/1879) malte Hiſtorien wie Chariſſa Harlowe (London, Nationalgal.), Verſuchung Andrew Marbels (South-Kenſington-Muſeum), Cromwell bei Naſeby (Berlin, Nationalgal.).

Landseend (Landsb.), Kap, Südweſtpitze Englands, 18 m h. Vorgebirge aus ſäuligem Granit, das mit einem durch eine Naturbrücke verbundenen Ausläufer weit ins Meer vorſpringt; nahebei Klippen mit dem Vongſhips-Leuchtturm (auf Carn Bras).

Landſer, oberelſäſſ. Dorf, Kr. Mülhauſen, 8 km ſüdweſtl. v. Habſheim; (1900) 339 E. (324 Rath.); Renaiſſancebrunnen (1661). — Früher Hauptort der Lehnsherrſchaft L. (Schloß L. 1240 zerſtört).

Landsgemeinde, in der Schweiz die aus der germ. Zeit u. Verfaſſung hervorgegangene öffentl. Verſammlung aller wehr- u. waffenfähigen, in Ehren u. Rechten ſtehenden Bürger eines Gemeinweſens (Gau, Graſſchaft, Herrſchaft, Kanton) zur Beratung über deſſen wichtigſte Angelegenheiten. Bis ins 15. Jahrh. faſt in der ganzen heutigen Schweiz bekannt, erhielt ſich die L. als oberſtes Organ des Volkswillens in den Urkantonen Uri u. Unterwalden, in den beiden Appenzell u. Glarus; in Zug u. Schwyz wurde ſie 1848 aufgehoben. Die L. findet im Jahr regelmäßig einmal, meiſt im Apr. od. Mai, unter großem Zeremonieſtatt, in Appenzell A.-Rh. erſcheinen die Teilnehmer mit Seitengewehr. Die Abſtimmung geſchieht durch Aufheben der rechten Hand ('offenes Handmeh'). Vgl. Ryffel (1904).

Landshut, bayr. unmittelbare Stadt, Hauptſt. v. Niederbayern, an der ſich in 2 Arme teilenden Jſar: z. Alt- u. Neuſtadt, zw. den Armen 'Zwiſchenbrücken', 1. Vorſt. St. Nikola; (1900) einſchl. Garn. (1 Bat. Inf., 1 Reg. Schwere Reiter) 21 737 E. (20 400 Rath.); E.-B., Pferdebahn (elektr. proj.); Kreisregierung, Komm., Bez. A., Landg. mit Kammer für Handelsſachen, Amts-, Gewerbe-, Landgeſtüt, Filialbank der Kgl. Bank, Reichsbanknebenſtelle, Oberpoſtamt, Handwerkerkammer, Bezirksgremium. Kirchen: St. Martin (Bſchiff, got. Waſſerkellereibau, vor 1392 von Hans Stetthaimer beg., von überaus ſchlanken Verhältniſſen, der 133 m h. Turm 1580 voll.; spätgot. ſteinerner Hochaltar, 1424, Ranzel aus einem Stein,



1422, reiches Chorgeſtühl, Kreuzaltar mit hohem ſilbernem Kruciſig, Chorglasgemälde von Schraubolph, Willner, Zettler zc.; St. Jakob (got., 1338/68, Anfang 15. Jahrh. ern., mit 78 m h. Turm; Glasgemälde aus Minnillers Schule, alte Krypta); Heiliggeist (got., 1407/61, mit got. Sattelturm; Fassade 1885 mit Bildern von Barth), Dominikaner- (frühgot., 13./14. Jahrh., 1747 in Ruſto umgeändert); Jeſuitenkirche (Renaiss., 1629/40; reiches Hochaltar, Gemälde von Sandrart zc.; das anstoßende ehem. Jeſuitenkolleg jetzt Kaſerne), St. Nikola (15. Jahrh.) zc., neue prot. Kirche (1900). Reſidenz (1536/43 in ital. Hochrenaiss.; Saal mit prachtvoller Zartarkabede, Säulenhof, Kapelle, Kreis-Mutter- u. -Modellsammlung); Rathaus (got., 1466, 1860/61 umgebaut; im großen Feſtſaal Wandgemälde von Spieß, Seitz, Böſſy u. Weigand; davor Denkmal Max II.); Poſtgebäude (16. Jahrh.; früher Ständehaus, mit reichbemalter Fassade); Denkmal Rudwigs des Reichen (1857) zc. Gymn., Realschule mit Handſabot., kath. Präparandenſchule, Fachſchulen für Maſchinenbau u. Elektrotechnik u. des Gewerbevereins, landwirtſch. Winter-, Köpfer-, Fußbeſchlagſchule; kgl. Erziehungsiniſtitut, ſtädt. Erziehungsanſtalt (für Real- u. Handſchüler); Theater. Franziskanerkonvent mit Knabenſem. u. Kirche Maria Boretto (Gnadenbild), Cistercienerinnenkl. Seligenthal (1232 gegr., höhere Töchterſchule u. Erziehungsanſtalt; Rokokoſkirche mit Gruft v. 40 Wittelsbachern), Urſulinerinnen (höhere Töchterſchule; Kirche mit vielbeſuchtem Gnadenbild), Franziskanerinnen (am Aſyl zum hl. Jakob [Invalidenheim], am Vinzentinum [Rettungsanſtalt für Knaben]), Barmh. Schw. (an der Marianenſtalt, am Bürgerſpital [um 1250 geſt.], an der Armenbeſchäftigungsanſtalt) zc. Chem., Tabak-, Maſchinenfabr., Mühlen, Elektrizitätswerk, Getreidebehandl. (allwöchentlich 'Schranne'). — Unmittelbar neben u. über der Stadt der frühere hzgl., nun ſtädt. Hofgarten (mit waldbartigen Parſanlagen, Denkmal Rudwigs I., 1886 err., u. Rudwigs b. Bayern), nebst (464 m ü. M.) Burg Trausnitz (unter Ludwig dem Kelheimer beg., ſpäter mehrfach umgebaut mit Doppelpaſſelle (rom., 13. Jahrh., der untere Teil 1474 gotiſiert; Sakramentshäuſchen, Wandgemälde zc.), Königszimmern, Renaiss.-Zinnenhof, Kreisarchiv (3000 Urk., langjähriger Archivar Jörg, f. d.) zc.; hinter der Burg Dorf u. Luftkurort Berg (1363 kath. E.; frühgot. Kirche, Arme Schulkchw.), weiterhin Wallfahrtskapelle Brünml. Haraufwärts große ſtutmulde u. Dammbauten (gegen Hochwaſſergefahr) u. 330 m l. hohe Eifenbahnbrücke. Vgl. Kalcher (* 1887); Woerl (* 1897); Gallinger, Dreihelmenſtadt (* 1897). — Von Hg Otto I. (1180/83) gegr., ſeit 1204 Reſidenz auf der Burg (der Name Trausnitz wird erſtmals 1570 gen.). 1255/1340 u. 1353/1503 Hauptſt. Niederbayerns od. der Linie Bayern-L. Blüte unter den 3 reichen Hgzen Heinrich, Ludwig u. Georg. Georg, der hier 1475 ſeine Hochzeit mit Hedwig v. Polen feierte, vermachte ſein Land, da er keine Söhne hatte, an ſeinen Schwiegerjohn Ruprecht v. b. Pfalz. Der nach ſeinem Tod (1503) zw. Bayern-München u. Pfalz entbrannte verheerende L. er Erbfolgekrieg endete 1505 durch Entſcheidung Kaiſer Maximilians in Köln (Kölnſer Richtung) mit der Abtretung Neuburgs (der 'Jungen Pfalz') an die Pfalz, während der größte Teil an Bayern fiel. Im 30jähr. Krieg wurde L. 1632 von Guſtav Adolf, 1634 von Bern-

hard v. Weimar, 1648 von Wrangel u. Turenne genommen u. die Blüte der Stadt vernichtet. 1703/14 u. 1742/45 östr., 1800/26 Universität (von Jngolstadt nach S., dann nach München verlegt). 1809 nach der Niederlage des am 16. Apr. über die Bayern (unter Deroy) siegreichen Erzherzogs Karl gegen Napoleon (21. Apr.) von Masséna besetzt. Seit 1839 Sitz der Kreisregierung. Vgl. Staudenhaus, Chronik (3 Bde, 1832); Wiesend, Topogr. Gesch. (1858).

Sandsknecht, Glücksspiel, bei dem nach dem Abheben die Einsätze gemacht werden; 1 Karte wird dann links, 1 rechts hingelegt, worauf so lange in die Mitte Karten gelegt werden, bis ein der linken od. rechten Karte gleichwertiges Blatt erscheint; rechts gewinnt der Spieler, links der Bankhalter (ebenso wenn gleiche Blätter links u. rechts erscheinen: Piste), der überhaupt unverhältnismäßigen Vorteil hat. Wegen der dabei leicht möglichen Betrügereien auch viel von Bauernfängern gespielt.

Sandsknechte (= Leute des Landes im Ggß zu den Schweizer Söldnern, also nicht Banzknechte), in Deutschland Bezeichnung des gewordenen Fußvolks seit Ausgang des 15. Jahrh. Die ersten S.



stellte Maximilian I. 1487 in seinen Erblanden auf. Der Kriegsherr übergab einem Felzhauptmann od. Oberst (z. B. Georg v. Frundsberg) ein Patent zur Anwerbung eines Regiments S. u. zugleich den Artifelbrief d. h. die Verfassung der S. Der Oberst stellte einen Oberstleutnant als Stellvertreter u. je einen Hauptmann für die 10 bis 16 Fähnlein des Regiments. Diesen fiel bei der Werbung ihrer Fähnlein (bis 400 Mann) gegen Handgeld das Hauptgeschäft zu. Die Ausrüstung (Hauptwaffe Spieß bzw. Büchse) hatte der Angeworbene mitzubringen. Die Zahl der Schützen im Fähnlein betrug anfangs etwa 50 u. stieg immer mehr. Die Chargen eines Regiments waren: Oberst, Oberstleutnant, Hauptleute (die sich Leutnant, Feldwebel, Kaplan u. Schreiber selbst ernannten), Fähnrich, 2 (von der Gemeinde gewählte) Gemeinweibel, ein Schultheiß (Rechtskundiger), Proßoß mit Stockmeister (die S. hatten eigne strenge Rechtspfegung), Wachtmeister, Proviant- u. Quartiermeister, Gefreite u. Gemeine (der „freie Mann“). Jedes Fähnlein hatte in der Regel 2 Spielleute; ein Furenweibel beaufsichtigte die zahlreichen Soldatinnen u. Kinder. Die Tapferkeit der S. war berühmt, ihre Ausschreitungen bald ebenso berüchtigt. Im Kampf zog ein „heller Hauf“ voran, das Gros folgte in geübter Schlachordnung. Der Name S. verschwand mit dem Eintritt immer zahlreicherer Ausländer.

Vgl. Leitner, Kriegsw. des hl. röm. Reichs (1860); Blau (1882); Küstow, Gesch. d. Inf. (2 Bde, 1884).

Sandskron, 1) östböh. Stadt, an der Sazawa (zur March), 382 m ü. M.; (1900) 6103 meist bish. G.; 2) Tab.; Bez. S., Bez. G.; ehem. Augustiner-Chorherrenkl. (1380/1758; jetzt Dechantei); fürstl. Diehtensteinisches Schloß (mit Bräuhäus); Staatsobergymn., Webeschule; Fabr. v. Tabak (ärarisch), Gold- u. Silberwaren, Papierfilms, Möbelfstoffen, Seide, Leder. In der Nähe die Ruinen Neuschloß (Sommerfrische Schloßberg) u. Sandsberg. — 2) Burgruinen, bes. bei Neuenahr u. Oppenheim, s. d. Art.

Sandskrona (Skrina), schwed. Hafenst., Län Malmöhus, östl. am Öresund; (1900) einschl. Garn. 14399 G.; Tab., Dampfstation (4 Rinnen, 1 bish.); bish. Vizetonsulat; Schloß (1543, jetzt Zwangsarbeitsanstalt); Mittelschule, Lehrerinnensem.; Fabr. v. Leder, Tabak, Zucker, Eisengießerei, Schiffbau, Ausf. v. Butter, Fleisch, Geflügel, Seeverkehr 1903: 2743 Schiffe mit 388996 R.T. — 1413 gegr.; 1677 Sieg der Schweden über die Dänen.

Sandmannschaften, vjpr. aus den Nationen (s. d.) entstandene Studentenvereinigungen streng provinziellen Charakters (Name nach dem Heimatland); Ausartungen des Pannalismus u. Zerwürfnisse mit den aus ihren Reihen hervorgegangenen stud. Orden (s. d.) des 18. Jahrh. bewirkten Umwandlung u. Auflösung der alten S., die sich teils der burschenschaftlichen Bewegung angeschlossen teils als Korps auftraten. Die seit 1868 zum Coburger S.-Convent (C.L.C.) zusammengeschlossenen S. (1905: 28 aktive u. 7 fuspendierte S. mit 788 Aktiven u. Inaktiven, 2809 A.S.A.S.) sind Waffenverbindungen mit unbedingter Satisfaktion; sie tragen kein provinzielles Sondergepräge. Ihr Organ ist die „Coburger L.C.-Zeitung“ (Leipz., G. Sastl.). Innere Streitigkeiten veranlaßten W.S. 1897/98 den Austritt mehrerer S., von denen 7 später zu einem neuen L.C. zusammentraten; dieser tagt seit 1900 in Arnstadt (Arnstädter L.C.: 10 S. mit 104 Aktiven, 124 Inaktiven, 546 A.S.A.S.). Organ: „Sandmannschaftl. Korrespondenz“ (Leipzig-Treben, J. Kirchhoff). Die im Rudolstädter S.C. vereinigten Korps an tierärztl. Hochschulen nannten sich bis 1902 ebenfalls S. — Auch bürgerliche Vereine mit Heimatsinteressen pflegten die Richtung nennen sich S.

Sandstände, S a n d s t a n d t, die in den deutschen Territorien zur Beratung der Landesherren herangezogenen Gruppen der Prälaten, Ritter u. Städte. Die S. entwickelten sich bes. seit dem 14. Jahrh. im Anschluß an die Hofstage; ihr hauptsächlichstes Recht war die Steuerbewilligung, z. T. erlangten sie, nam. unter dem Einfluß der Finanznot der Fürsten, eine förmliche Mitregierung. Ihre Versammlung hieß S a n d t a g, die bei seiner Verabschiedung verkündeten landesherrl. Verordnungen S a n d t a g s a b s c h i e d. Eine landständische Verfassung besitzen heute noch die beiden Mecklenburg.

Sandsteiner, Karl, östr. Dichter, * 30. Aug. 1835 zu Stigendorf; 1860 Priester, seit 1865 Gymnasialprof. in Krems u. Wien, 1876/86 Wiener Gemeinderat, 1881 Konsistorial- u. Landes Schulrat, seit 1886 insul. Propst u. mähr. Landes Schulprälät in Nikolsburg, 1901 päpstl. Hausprälät; eifriger Förderer der internat. Dierschutzbewegungen. Seine Zeit- u. treffliche Spiegelbilder modernen Menschentums bieten seine Romane „Kinder des Nichts“ (2 Bde, 1861, 1889), „Edm. Fröhlich“ (4 Bde, 1863, 1865), „Water Eisenhammer“ (1868, 1878), „Ein

Jünger Hasbvers' (1900), 'Geister des Sturmes' (1902) zc., sowie seine zahlr. reizvollen Erzählungen ('Anno Dagumal', 1896, 1904 zc.) u. Dramen: 'Die Sandtagskandidaten' (1868, Lustsp.), 'Bürgermeister v. Wien' (1883); das groß gedachte Mysterium 'Der Antichrist' (1891, 1893) zc.; von Ihr. Begabung zeugen die Gedichte 'Pulsschläge' (1863, 1866), 'Der fahrende Sängler' (1889) zc.

Sandstraf, flowen. Kostanjevica, 14 km südwestl. v. Gurfeld, auf einer Insel in der Gurf; (1900) 471, als Gem. 2647 kath. flowen. G.; Bez. G. (im ehem. Eistrierterf. L. od. Mariabrunn).

Sandstraße, der 3. Bezirk Wiens, r. v. der Wien u. dem Donaukanal; (1900) 138 094 G.; 24 kath. Kirchen u. Kap.: frühgot. Pfarrkirche zum hl. Othmar (unter den Weißgärbern', 1866/73 nach Plänen Fr. Schmidts erb., mit 76 m h. Turm), Kirche der Salesianerinnen (Barock, 1717/30; Bilder von Pellegrini u. Altomonte) zc.; Sommerpalais des Fürsten Schwarzenberg (1705/25; Garten in franz. Stil), Lustschloß Belvedere (vgl. Bd I, Sp. 1311; entfällt seit 1903 die Moderne Galerie; das obere Belvedere seit 1892 Ref. des Thronfolgers Franz Ferdinand), Markthalle zc.; Militär-Tierarzneianstalt, tierärztl. Hochschule u. Reitlehrerinstitut, Staatsgymn., Staatsreal-, Landwehradettenschule, Lehrerbildungsanstalt zc., Geol. Reichsanstalt, Bot. Garten, Hof- u. Staatsdruckerei; Missionshaus der Resurrektionisten, Brüder der christl. Schulen (St. Norbertusheim), Ordensfrauen v. hl. Herzen Jesu (Klarieheime), Salesianerinnen (Pens. zc.), Schulschw. v. 3. Orden des hl. Franziskus (Mutterhaus, Pens. zc.), Dienerinnen des hl. Herzens Jesu (Mutterhaus zc.), Töchter der Göttl. Liebe (Mutterhaus zc.); Elisabethinen (mit Spital), Redemptoristinnen, Priesterkranken- u. Defizienten-, Invalidenhaus, Rudolf-Stiftung u. -Kinderhospital.

Sandstreicher, eine Person, die zweck- u. arbeitslos umherzieht, keine Mittel zum Unterhalt besitzt u. jede Gelegenheit zur Arbeit meidet, wird mit Haft bis zu 6 Wochen (St. G. B. ss 361, 3. 362), in Öst. mit strengem, event. verschärfem Arrest von 1 bis 3 Mon. bestraft u. kann nach verbüßter Haft bis zu 2 Jahren in ein Arbeitshaus, in Öst. bis zu 3 Jahren in eine Zwangsarbeitsanstalt gebracht od. sonstige zwangsweise zu gemeinnütziger Arbeit verwendet werden. Für Öst. sind maßgebend die Gef. v. 10. Mai 1873 u. 24. Mai 1885.

Sandstufe, einseitige Bodenanschwellung von beträchtlicher Länge, aber geringer Höhenentwicklung (wenn höher: Stufengebirge); entw. Denudationsstufen, meist eine Folge der Auswaschung weicher Untersichten u. darauffolgender Abbröckelung härterer Obersichten, od. Bruch- (den Schollenrandgebirgen entsprechend) od. Flegurufen (durch einseitige Faltung bzw. Flexur). Durch Zusammenstreifen von 2 mit dem Rücken einander zugekehrten Flegurufen entsteht die Sandförmelie (bzw. Schwellengebirge), flache 2seitige Verbiegungen der Erdkruste (typisch die Schwellen v. Artois).

Sandstuhl, pfälz. Stadt, Bez. A. Homburg, am Südrand des Ler Bruchs (Torfstecherei); (1900) 4204 G. (3565 Kath., 55 Jhr.); Lk.; Amtsg.; Latein-, private höhere Mädchenschule; Schulschw. v. 3. Orden des hl. Dominikus, Diözesanwaisenhaus der Schw. v. Armen Kinde Jesus, Wallersdorfer Schw.; Bierbrauerei, Fabr. v. Preßhefe, Konerven, Drahtstiften, Ketten, Sandsteinbrüche; Wasser- u. Lustkurort. — Stl. über S. die Ruinen

der Burg Nanstein ob. S. (auf röm. Fundamenten, später im Bes. Franz v. Sickingens, der hier 1523 fiel, 1668 gesprengt).

Sandsturm, das Aufgebot aller wehrfähigen Männer zur Verteidigung des Landes, umfaßt in Deutschland nach dem Gef. v. 11. Febr. 1888 die wehrfähigen Männer vom 17. bis 45. (in Öst. vom 19. bis 42.). Lebensjahr, die wehr dem Landheer noch der Marine angehören. Das 1. Aufgebot reicht bis zum vollendeten 39. (in Öst. 37.), das 2. Aufgebot bis zum vollendeten 45. (in Öst. 42.). Lebensjahr. Der Aufruf erfolgt in der Regel durch kais. Verordnung nach Jahrgängen, die ausgebildeten Verpflichtungen werden bald zum aktiven Dienst eingezogen, die unausgebildeten sind vorher einer Aushebung u. Musterung unterworfen.

Sandtafel, Grundbuch für ständische Güter, in Böhmen u. Mähren im 14. Jahrh., in den meisten öst. Kronländern im 18. Jahrh. eingeführt. Der Erwerb landtäflicher Güter war früher an die Sandständschaft od. ein besonderes Privileg (z. B. für Städte) geknüpft, steht aber seit 1849 jedem Staatsbürger frei. Der Bes. landtäf. Güter verleiht teilw. noch heute besondere polit. Rechte (z. B. eigene Wählerklasse für Reichsrat u. Sandtag in Steiermark).

Sandtag, die Volksvertretung der deutschen Bundesstaaten, versällt in Preußen, Bayern, Sachsen, Würt., Baden u. Hessen in 2 Kammern, von denen die 1. Kammer (Herrenhaus, Kammer der Reichsräte zc.) eine mehr ständische Vertretung auf Grund erblichen Rechts od. insolge Vererbung durch den Landesheerrn ist, die 2. Kammer (Abgeordnetenhaus) aus direkter od. indirekter Volkswahl hervorgeht. In Österreich die Volksvertretung (Wahlkörperparlament) der einzelnen Kronländer. Vgl. auch Sandstände. — **S.präsident** (in Öst.) s. Sandeshauptmann.

Sandung, im Seeweßen Ankunft im Bestimmung- od. Nothafen; ferner das Bößen der Ladung od. das Ausschiffen der Passagiere, insbes. durch Boote (ausbooten); ferner die Ausschiffung von Marinemannschaften zum unmittelbaren Küstengriff, die in Dampf- u. Ruderbooten, Pinassen u. Kuttern erfolgt u. durch die Schiffsartillerie vorbereitet u. gedeckt wird; die bezügl. Übungen in Friedenszeit heißen Smandöver. — **S. Brücke**, jeder Steg für den Verkehr zw. Schiff u. Land; in der einfachsten Form ein Brettersteg mit Geländer u. kleinen Rähern (für den Sandtransport zum Schiff). In Häfen mit starkem Gezeitenunterschied wird das seewärtige Ende der S. Brücke durch einen Ponton getragen, das landwärtige ist am Ufer drehbar.

Sandvogt (advocatus provincialis), kais. Statthalter der Sandvogtei. Die Sandvogteien waren dem Kaiser unmittelbar unterstehende Gebiete u. nahmen bes. seit dem 13. Jahrh. neuen Aufschwung durch die Revidikation von verlorenem Reichsgut unter Friedrich II., Rudolf I. u. Albrecht I. (neue Sandvogteien in Ober- u. Niederschwaben, dem Nord- u. Sundgau, der Wetterau, in Rothenburg o. d. T. u. Nürnberg). Der S. besaß als kais. Beamter Grafenrechte, die Aufsicht über den Sandfrieden, teilw. die Erhebung der Reichsteuer zc. Im 15. Jahrh. lösten sich die z. T. erblich gewordenen Sandvogteien fast völlig auf. Vgl. Mosbach, Reichslandvogteien in der Wetterau (1888). — In der Schweiz waren die Sandvogteien ehem. Unterthanengebiete (wie Thurgau, Tessin).

Sandwälle, Sandwehren (Zargen, Dehen), mittelalt. Grenzbefestigung mit Wall u. Graben od.

lebendigem Zaun, die man über Almenden od. unbebautes Land zog. Starke Gitterthore, hinter denen Wig- od. Blochhäuser lagen, bildeten den Eingang. Die Herstellung u. der Schutz der S. lag den angrenzenden Gemeinden ob. Vgl. Seitenzungen.

Sandwasser, r. Zufluß der Albulas, Graubünden; entsteht bei Davos aus mehreren Bächen, mündet zw. Filisur u. Albenau; 22 km L., 7 km eingedeicht. Von Davos nach Albenau-Bad führt die S. tr a ß e (1870/73 erb., 32 km L.).

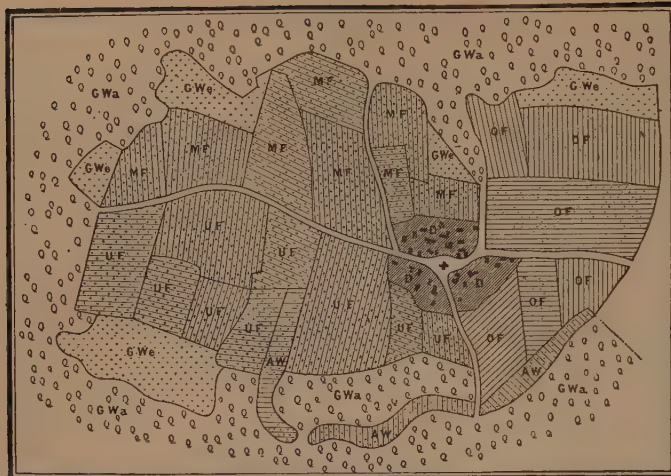
Sandwehr, Teil der Wehrkraft eines Landes, welche nur im Kriegsfall einberufen u. dann meist in besonderen Truppenteilen organisiert wird. Die deutsche S. umfaßt Mannschaften, welche bereits 7 Jahre dem stehenden Heer angehört haben; sie ist auf Grund des Gef. v. 11. Febr. 1888 in 2 Aufgebote eingeteilt, deren erstes auch zu Friedensübungen herangezogen werden kann. Die S. pflicht dauert bis zum 39. Lebensjahr bzw. erlischt nach 19jähr. Dienstzeit im Heer. Die preuß. S. wurde 1813 ins Leben gerufen. Vgl. v. Boguslawski, Die S. v. 1813/93 (1893). — In Öst.-Ung. gibt es eine f. f. (östr.) S. u. eine i. g. l. ungar. (Honvéd, f. v.) S., auch 2. Linie gen., welche zur Unterstützung des f. u. f. (gemeinsamen) Heers dient u. ein integrierender Bestandteil der bewaffneten Macht ist. Man unterscheidet wie beim Heer Aktivstand, Reserve u. Ersatzreserve. Die S. pflicht dauert für die nach vollstreckter Dienstpflicht im Heer (10 Jahre) in die S. Eingereichten 2 Jahre, für die in die S. unmittelbar Eingereichten 12 Jahre (davon 2 aktiv, wenn nicht in die Ersatzreserve der S. eingereiht). Die aus der Ersatzreserve des Heers (nach 10 Jahren) in jene der S. Überföhrten sind hier noch 2 Jahre dienstpflichtig. Die östr. u. die ungar. S. kann auch außerhalb des Landes verwendet werden. Vgl. Landesverteidigung. — **S. freuz**, Abzeichen der S. sowie der Offiziere der Reserve an Helm u. Mütze.

Sandwehren = Sandwälle.

Sandwehrkanal, Schiffahrtsstraße im südl. Berlin, zweigt beim Schles. Thor von der Oberspree ab, mündet bei Charlottenburg in die Unterpre; 10,5 km L., 1,8 m t., 2 Schleusen; 1845/50 erb.; beim Urbanhafen (1898/1900) zweigt in nordöstl. Richtung zur Spree der Luisenstädt. Kanal ab, 2,2 km L.; Verkehr auf beiden 1904: 104 477 Schiffsgesäße u. 2339 Blöden Floßholz.

Sandwirtschaft, im weitern Sinn diejenige wirtsch. Thätigkeit, welche sich mit der Zeugung aller pflanzlichen u. tierischen Stoffe befaßt; im engern Sinn nur die regelmäßige Bodenbearbeitung, Ackerbau u. Viehzucht (im Ggß zu Bergbau, Forstwirtschaft u. zum reinen selbständigen Garten- u. Obstbau). Die S. zerfällt in einen techn. u. einen wirtsch. Teil. Der techn. od. spezielle Teil unterscheidet Ackerbau, Viehhaltung u. techn. Nebengewerbe, die alle wieder Unterabteilungen haben (z. B. der Ackerbau: Pflanzenbau, Bodenbearbeitung, Düngung, die Viehhaltung: Zucht, Fütterung u.). Der wirtsch. od. allg. Teil ist die Betriebslehre im weitern Sinn, welche in die Betriebslehre im engern Sinn, in die Taxationslehre u. die Buchführung zerfällt. Die Betriebslehre im weitern Sinn stützt sich auf die Naturwissenschaften u. auf die Volkswirtschaftslehre (Agrarpolitik). Nur durch die Kenntnis u. Berücksichtigung des techn. u. des wirtsch. Teils ist der Erfolg einer landwirtsch. Unternehmung gesichert. Die S. ist bei allen Völkern die erste wirtsch. Thätigkeit, welcher sich die ganze Bevölkerung aus-

nahmslos hingibt (Hauswirtschaft, Naturwirtschaft); die ausschließliche Beschäftigung eines Teils der Bevölkerung mit lebighch gewerbl. Arbeiten erscheint erst viel später (Städtegründung, Landwirtschaft). Die S. ist so nächst der Religion die wichtigste Grundlage der Kultur u. der Staatenbildung. Daß sie von der Gottheit dem Menschen verordnet sei, war nicht nur die Anschauung der Israeliten (vgl. 1 Mos. 3, 17 ff.), sondern auch der heidnischen Kulturvölker des Altertums — dies bezeugen neben der großen Verehrung, die man gegen die bloß Viehzucht treibenden Nomaden hatte, nam. viele Mythen. Nach ägypt. Sage lehrte Osiris, nach griech. Demeter die Menschen das Feld bewässern u. bebauen. In China ist noch heute das Föhren des Pflugs ein gottesdienstlicher Akt, den der Kaiser verrichtet. Im Orient haben wohl Ägypter u. Israeliten die S. technisch am weitesten entwickelt. In Ägypten war der Ackerbau von der Bewässerung abhängig, für die durch geschickte Ausnützung der Nilflut u. ein ausgebreitetes Kanalnetz gesorgt wurde, während man sich in Palästina auf den Regen verließ. Als Werkzeuge dienten bei der Bearbeitung des Feldes Hade, Spaten u. Pflug u. beim Ernten die Sichel. Das Dreschen geschah durch Esel od. Rinder, die man auf dem Getreide herumtrieb, bis die Körner ausgetreten waren, od. durch den Dreschschlitten, ein mit scharfen Steinen besetztes u. mit Steinen sowie durch den Lenker beschwertes Brett, od. durch Dreschwalzen, die man über das Getreide hinstieg (Sf. 28, 27 f.). Solche Dreschinstrumente sind noch heute im Orient, bes. in Ägypten, in Gebrauch. Angebaut wurden hauptl. Weizen, Gerste, Bohnen, Linsen, Hirse (die Durra des heutigen Ägyptens), Kummel, Zwiebeln, Knoblauch, Gurken, Melonen, Flachs u. Baumwolle. Wie hoch die S. bei den alten Griechen u. Römern entwickelt war, beweist die reiche landwirtsch. Literatur (Xenophon, Columella, Varro, Vergil, Cato, Hyginus, Celsus, Atticus, Plinius u. a.). Beiden war bereits die Düngung der Felder (bei den Griechen nach Plinius nam. die Mergelung) bekannt; die Römer leisteten Bedeutendes in der Ent- u. Bewässerung u. vervollkommneten die zur S. nötigen Gerätschaften so, daß diese teilw. schon den heutigen gleichen. Die Deutschen behielten trotz des großen Einflusses röm. Kolonisten u. der Übertragung der landwirtsch. Kenntnisse der alten Kulturvölker durch Mönche bis zum 8. Jahrh. im allg. ihre wilde Feldgraswirtschaft (extensive Weidewirtschaft) bei. Erst unter dem Einfluß Karls d. Gr. ging man zur Felderwirtschaft (Dreifelderwirtschaft) über. Nach dem Capitulare de villis war die Zahl der Feldfrüchte, der Küchenkräuter u. Handelsgewächse zu dieser Zeit schon groß. Vom Rhein fanden die Fortschritte bei den schlechten Verkehrsverhältnissen u. der dünnen Bevölkerung nur schwer ihren Weg in das übrige Deutschland; auch hier wirkten die Klöster durch Anbau feinerer Kulturen (Wein, Obst, Gemüse, Handelsgewächse) u. nach Erfindung der Buchdruckerkunst durch Schaffung einer landwirtsch. Literatur bahnbrechend. Daß im M. A. die Fortschritte nur gering waren, liegt z. T. an der ungünstigen sozialen Lage der S. treibenden Bevölkerung (vgl. Bauer), vor allem aber in der Agrarverfassung, die jeden individuellen Fortschritt hinderte, da alle Dorfgemeinschaften das Recht hatten, auf dem Grundstück jedes Eigentümers zur Zeit der Brache sowie auf den Stoppelfeldern ihr Vieh weiden zu lassen (Flurzwang). Dadurch war



D [Symbol] Dorf nebst Gärten & Werten AW [Symbol] Aufgeteilte Wiesen
 OF [Symbol] Oberfeld { Ackerland in GWe [Symbol] Gemeinde-Weiden
 MF [Symbol] Mittelfeld { Gewannanlage GWa [Symbol] Gemeindegewald
 UF [Symbol] Unterfeld { Almende

jeder an das irrationelle Betriebssystem der Dreifelderwirtschaft gebunden (vgl. Abb., Flurkarte zur Veranschaulichung der Felder u. Gewanneinteilung für ein Dorf mit Gemengelage; vgl. Grundeigentum). Erst im 18. Jahrh. hob sich die landwirtsch. Technik: infolge des aufkommenden Futterbaus konnte die Rindviehhaltung vergrößert werden, der Kartoffelbau wurde seit der Mitte des 18. Jahrh. selbstmäßig betrieben. Die alte Dreifelderwirtschaft mußte infolge des Kleebaus (eingeführt durch Joh. Christ. Schubart) sowie des Kartoffelbaus weichen u. machte der verbesserten Dreifelderwirtschaft u. schließlich der Fruchtwechselwirtschaft Platz. Ein sehr großes Verdienst erwarb sich der Reformator der deutschen L., Albrecht Thaer, welcher die zu Ausgang des 18. Jahrh. entstandenen volkswirtsch. (Wd. Smith) u. naturwiss. Untersuchungen (Priestley, Scheele, Lavoisier) in seiner ersten landwirtsch. Schule (seit 1802 in Gelle, seit 1806 in Möglin) zu gunsten der L. verwertete. Sein Werk u. das seines Zeitgenossen Schwarz setzten seine Schüler Koppe, Schmalz, Schweitzer, v. Thünen u. a. fort. Die diesen noch mangelnden naturwiss. Kenntnisse brachte bald Justus Liebig, der die bis dahin geltende 'Humustheorie' verwarf u. die Bedeutung der Mineralien für das Wachsen der Pflanzen lehrte. Mit dem Umsehen der Lehre dieser Männer in die Praxis ging eine ungeahnte Steigerung der Erträge, Verbesserung des Viehstands, Wertsteigerung des Bodens u. schließlich auch die nötige Reform der Agrargesetzgebung Hand in Hand. Diese hatte vor allem den Flurzwang abzuschaffen u. jedem Eigentümer die freie Benützung seines Grundes zu ermöglichen, weiter die ebenfalls auf das veraltete Wirtschaftssystem zugeschnittenen Frondienste der Bauern dem Grundherrn gegenüber abzuschaffen (Grundentlastung). Vorbildlich für ganz Deutschland war die preuß. fog. Stein-Hardenbergsche Gesetzgebung (1807/21), welche die volle Verschulungs-, Vererbungs- u. Teilungsfreiheit für die bäuerl. Grundstücke (also vollkommen freies Eigentum) durch Ablösung gegenüber den Grundherrschaften dadurch erreichte, daß die Bauern $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{2}$ ihres Guts an die Grundherrschaft abtreten mußten; dafür blieb ihnen der Rest als vollfreies Eigentum. Immerhin war da-

mit eine bedeutende Verkleinerung der Bauerngüter verbunden, ein Fehler, welchen die östr. Grundentlastung (1848) dadurch vermied, daß sie in Geld die Ablösung bewirkte. Die Geldmittel wurden beschafft durch eine öffentl. Anleihe (Grundentlastungsobligationen) u. die Ablösungssummen als Reallast auf die betreffenden Bauerngüter gelegt, Zins u. Amortisation der Ablösungskapitalien durch Grundsteuerzuschläge eingehoben. Gleichzeitig wuchs das Ständesbewußtsein u. das Zusammengehörigkeitsgefühl der Sandwirte, es bildeten sich landwirtsch. Vereine u. Genossenschaften, die Buchführung wurde eingeführt zc., kurz es entstand die moderne L., welche die großartigen Fortschritte auf dem Gebiet der Naturforschung u. der

Technik anwendet, welcher die künstl. Düngung u. die Fütterung von Kraftfuttermitteln eigen ist, welche das Saatgut 'züchtet' u. eine intensive Bodenbearbeitung vornimmt, indem vollkommene Maschinen u. Geräte zur Anwendung kommen.

Gerade der Einführung landwirtsch. Maschinen, welche die Arbeitskosten verringern, die Arbeit beschleunigen u. vielfach auch qualitativ besser gestalten, hat die heutige L. viel zu verdanken, zumal die menschl. Arbeitskräfte in der L. immer geringer werden. Hier sind die Erntemaschinen zu erwähnen (Mäh-, Heubinde-, Kartoffelerntemaschinen, Pferde-, Rübenheber), ferner die Dreschmaschinen (Söpel u. Dampfdreschmaschinen, letztere leisten nicht nur dem Großgrundbesitzer, sondern auf genossensch. Weg auch dem Kleinbauer ihre Dienste), endlich die Bodenbearbeitungs- u. Säe- u. die allg. Wirtschaftsmaschinen (Reinigungs-, Sortier-, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Futterquetschen, Stufenbrecher, Futterdämpfer zc.). Neben der menschl. u. tier. Antriebskraft kommen bes. Dampf, Gas, Elektrizität, Wind u. Wasser in Betracht. Um bei großer Ausbreitung der landwirtsch. Maschinenindustrie dem Landwirt stets rationelle Maschinen zur Verfügung zu stellen, haben die landwirtsch. Interessenvertretungen 'Maschinenprüfungsstationen' ins Leben gerufen, die z. T. in Verbindung mit landwirtsch. Hochschulen stehen u. aufs genaueste den Kraftverbrauch, die Leistung u. das Material prüfen.

Die Wahl der verschiedenen Betriebssysteme hängt von natürl. (Klima, Boden), wirtsch. (Arbeiter-, Verkehrs-, Absatz-) u. individuellen Verhältnissen (Intelligenz des Sandwirts) ab. Das Betriebs- (Wirtschafts-) System erstreckt sich auf alle Betriebszweige (Acker-, Wiesenbau, Viehhaltung, techn. Nebengewerbe), das Ackerbausystem nur auf die Benützung des Ackerlands, steht mithin zw. 'Fruchfolge' (Anordnung der Kulturpflanzen auf den Schlägen) u. 'Feldsystem' (Organisation des gesamten Felds, also einschl. des Wiesen- u. Weidelands).

Die Rörnerwirtschaft (Feldwirtschaft), die jahrhundertlang die herrschende Betriebsweise war u. auch heute noch stark verbreitet ist, findet ihre wichtigste Vertretung in der Dreifelderwirtschaft. Diese ist charakterisiert durch das Neben-

A. Landwirtschaftliche Interessenvertretungen.

I. Deutsches Reich.

1. Amtliche u. halbamtliche Organe.

Deutsches Reich. Deutscher Landwirtschaftsrat, gegr. 8. Apr. 1872, besteht aus 75 Mitgl. (25 aus Preußen), die von den großen landwirtsch. Zentralvereinen od. Lskammern auf 3 Jahre gewählt werden. Der Vorstand (Vorsitzender, 2 Stellvertreter) u. 9 Ausschussmitgl. bilden den 'ständigen Ausschuss'. Der deutsche Lsrat begutachtet landwirtsch. Maßnahmen u. bringt selbständige Anträge bei den gesetzgebenden Faktoren des Reichs ein. Organe: 'Ztschr. für Agrarpolitik' (seit 1903); 'Archiv' (jährlich, seit 1876).

Preußen. Ministerium für Landwirtschaft, Domänen u. Forsten.

Landesökonomiecollegium, techn. Beirat des Min. für L. etc. u. Geschäftsstelle für die alle preuß. Lskammern gemeinsam interessierenden Angelegenheiten, gegr. 1842, reorganisiert 1878 u. 1898, besteht aus 25 von den Lskammern auf 3 Jahre gewählten Mitgl. (die gleichzeitig Mitgl. des Deutschen Lsrats sind) u. 9 vom Minister ernannten Mitgl.; hat halbamtl. Charakter. Organ: 'Landwirtsch. Jahrbücher' (seit 1870).

Landwirtschaftskammern, öffentl. Körperschaften, welche die Wahrnehmung der gesamten Interessen der L. bezwecken; auf Grund des Ges. v. 30. Juni 1894 zugelassen u. seitdem nach Anhörung des Provinziallandtags durch kgl. Verordnung für jede Provinz errichtet (für Hessen-Nassau bestehen 2). Die Lskammern haben das Recht zur Erhebung einer Umlage bis $\frac{1}{2}$ % des Grundsteuerreinertrags, darüber hinaus nur mit Genehmigung des Ministers. Die Wahlen erfolgen durch den Kreistag auf 6 Jahre, alle 3 Jahre scheidet die Hälfte aus; wählbar sind Eigentümer, Nutznießer od. Pächter von 'Ackernahrungen'. Die Lskammern bilden Ausschlüsse u. kooperieren landwirtsch. Sachverständige; meist haben sie die Rechte u. Pflichten der landwirtsch. Zentralvereine übernommen.

Landwirtsch. Vereine, mit halbamtl. Charakter, sind bestrebt, durch Versammlungen, Fachzeitschriften u. Ausstellungen die Errungenschaften auf dem Gebiet der Lstechnik zum Gemeinut aller Landwirte zu machen, staatl. Anordnungen auf dem Gebiet der Lspflege zur Durchführung zu bringen, die vom Staat zu gunsten der L. gewährten Beihilfen zu verteilen u. die Regierung bei Erlaß von Gesetzen u. Verordnungen zu beraten. Die Organisation ist nach Provinzen verschieden; meist zerfällt der Hauptverein in Kreis- u. vereinzelt weiter in Ortsvereine (Kasinos). 1900: 3557 Vereine mit 257 454 Mitgliedern.

Bayern. Abteilung für Landwirtschaft, Gewerbe u. Handel im Min. des Innern. Die landwirtsch. Angelegenheiten werden von den Kreisregierungen u. Distriktsverwaltungsbehörden (Bezirksämtern, Magistraten) besorgt, mit Antrags- u. Beschwerderecht; als technisch beratende Organe sind ihnen zur Seite gestellt die 8 Kreis- bzw. 235 Bezirksausschlüsse des Landwirtsch. Vereins (gegr. 1810, 1902: 89 661 Mitgl.) u. das Organ des Gesamtvereins, der Bayr. Landwirtschaftsrat, der aus 32 von den Kreisausschlüssen gewählten u. aus 24 selbstgewählten (kooptierten) Mitgl. besteht.

Sachsen. Abteilung für Ackerbau, Gewerbe u. Handel im Min. des Innern.

Landeskulturrat, organisiert durch Ges. v. 9. Apr. 1872 u. Nov. v. 15. Juli 1876; besteht aus 26 ordentl. Mitgl. (13 von Landwirten gewählt, den 5 Vorsitzenden der landwirtsch. Kreisvereine, 3 vom Ministerium ernannt etc.); hat das Recht, Anträge, Wünsche u. Anregungen zu stellen, u. ist sachverständiges Organ in allen die Bodenkultur u. die L. betr. Fragen für die Gesetzgebung u. Verwaltung. Die Deckung der Ausgaben geschieht durch Staatszuschuss u. event. durch Zuschläge zur Grundsteuer der wahlberechtigten Landwirte (Organ: 'Sächs. landwirtsch. Ztschr.', seit 1874).

Landwirtsch. Vereine; die Verbindung der Spezialvereine wird durch 5 Kreisvereine untereinander u. mit dem Min. des Innern vermittelt.

Württemberg. Zentralstelle für Landwirtschaft, untersteht dem Min. des Innern; die 12 landwirtsch. Gauverbände wählen je einen Beirat (Landwirt).

Landwirtsch. Vereine; 12 Gauverbände mit 64 Bezirksvereinen. Organ: 'Wochenbl. f. L.' (seit 1849).

Baden. Die landwirtsch. Angelegenheiten gehören zum Geschäftskreis des Min. des Innern. Als beratendes Organ dient der Landwirtschaftsrat, er besteht aus auf 4 Jahre gewählten Vertretern der Kreise u. der Gauverbände des Landwirtsch. Vereins, ferner aus je einem Vertreter des Verbands der bad. ländl. Kreditvereine, des Verbands der bad. ländl. Konsumvereine, des Verbands der Zuchtgenossenschaften, des Weinbauvereins etc.; 6 Mitgl. werden auch von der obersten landwirtsch. Staatsbehörde berufen.

Landwirtsch. Verein (gegr. 1819): 67 Bezirksvereine, von denen je 4 bis 10 einen der 14 Gauverbände umfassen (1905: 39 005 Mitgl.). Organ: 'Wochenblatt' (seit 1838).

Hessen. Min. des Innern, Abteilung für Landwirtschaft, Handel u. Gewerbe.

Landwirtschaftskammer (gegr. 1905), Organisation ähnlich den preuß. Kammern.

Hessischer Landwirtschaftsrat, besteht aus Präs., Vizepräs. u. je 5 gewählten Vertretern der 3 Provinzvereine, 3 Vertretern der landwirtsch. Genossenschaften u. einem Vertreter des Landperdezuchtvereins.

Die Landwirtsch. Vereine zerfallen in 3 Provinzvereine, diese in Bezirksvereine.

Elsafs-Lothringen. Ministerialabteilung für Landwirtschaft u. öffentl. Arbeiten unter dem Min. für Elsas-Lothringen. — Beirat ist der Landwirtschaftsrat für Els.-Lothringen (geschaffen durch Kais. Verordn. v. 6. Nov. 1895, abgeändert 12. März 1900), der aus 32 Mitgl. besteht. [vereine (33 000 Mitgl.).

Der Landesverband der (23) landwirtsch. Kreis-

2. Private Organisationen.

a) **Technische Vereine.** Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft (gegr. 1885, 1905: 14 600 Mitgl.), veranstaltet seit 1887 jährlich eine große allg. deutsche landwirtsch. Ausstellung (Wanderausstellung), arbeitet in 7 Abteilungen (Dünger-, Saatzucht-, Ackerbau-, Tierzucht-, Landeskultur-, Geräte-, Obst- u. Weinbauabteilung) u. 31 Sonderausschlüssen; jährl. Preisausschreiben für Tiere, Erzeugnisse u. Geräte. Jahrbuch (seit 1886), 'Arbeiten' (wissensch. Veröffentlichungen, unregelmäßig), Mitteilungen (wöchentlich). — Spezialvereine. Deutscher Milchwirtschaftlicher Verein (gegr. 1874), Verein der Spiritusfabrikanten (gegr. 1857), Verein der deutschen Zuckerindustrie, Verein zur Förderung der Moorkultur (gegr. 1883), Verein deutscher Schweinezüchter, Klub deutscher Bienenzüchter, Klub deutscher Geflügelzüchter.

b) **Wirtschaftspolitische Vereine;** mit Parteipolitik (eigenen Abgeordneten): Bund der Landwirte (s. d.), (bayr.) Bauernbund; ohne Parteipolitik: Vereinigung christlich-deutscher Bauernvereine, umfaßt den Bad. (56 000), Bayr. (67 000), Elsas-Lothr. (1000), Hess. (3000), Nass. (8250), Erml. (6000), Rhein. (48 000), Schles. (22 000), Trier. (19 000) u. Westfäl. Bauernverein (30 000 Mitgl.).

II. Österreich.

Ackerbau-Ministerium. Als beratendes Organ steht ihm der Landwirtschaftsrat zur Seite, der aus etwa 90 Mitgl. besteht, die z. T. gewählt, z. T. vom Ackerbaumin. ernannt werden. Wahlberechtigt sind neben den autonomen Vertretungen der einzelnen Kronländer (Landesausschlüsse) die in jedem Kronland bestehende landwirtsch. bzw. forstwirtsch. Hauptkorporation (Landeskulturrat, Landwirtschaftsgesellschaft). Diese sind freie Vereinigungen, die sich über das betreffende Kronland erstrecken u. als offizielle Vertretungen der L. anerkannt werden. Neuestens ist die Schaffung von Berufsgenossenschaften im Zug; sie sind als Zwangsgenossenschaften gedacht, deren Mitglied jeder Landwirt des betreffenden Kronlands (ausgenommen der Großgrundbesitz) ist. Jedes Kronland soll eine Landeszentrale besitzen, unter der die Bezirksgenossenschaften (für jeden Gerichtsbezirk) stehen. Endlich gibt es noch eine große Zahl privater landwirtsch. Vereine.

B. Landwirtschaftliches Genossenschaftswesen.

Aus kleinen Anfängen bes. durch die Bemühungen Raiffeisens u. Schulze-Delitzschs hervorgegangen, umfaßt heute das landwirtsch. Genossenschaftswesen das Kreditwesen (Darlehenskassenvereine, Kreditgenossenschaften), die Beschaffung von landwirtsch. Bedarfsartikeln (Bezugs- od. Konsumgenossenschaften), den Absatz der Produkte (Kornhausgenossenschaften), die Verarbeitung landwirtsch. Produkte (Molkerei-, Winzer-, Obstverwertungs-, Kartoffelverwertungs-, Schlächtereigenossenschaften), die Benützung von Maschinen (Trieur-, Dreschmaschinen-genossenschaften) etc. 1904 bestanden in Deutschland 18309 eingetragene landwirtsch. Genossenschaften (82 % aller eingetragenen Genossenschaften). Die größten in Betracht kommenden Organisationen sind der Reichsverband (bis 1903 Allg. Verband) der deutschen landwirtsch. Genossenschaften (Darmstadt) u. der General-

verband ländl. Genossenschaften (Neuwied); vgl. Darlehenskassenvereine. Außerdem bestehen noch 8 Verbände mit 2135 Genossenschaften, die übrigen Genossenschaften haben sich keinem Verband angeschlossen. 1905 ist die lange geplante Einigung zwischen der Darmstädter u. der Neuwieder Organisation zustande gekommen.

In Österreich haben die nichtdeutschen Länder sich viel langsamer mit dem Genossenschaftsgedanken befreundet als die deutschen. Die Zahl der landwirtsch. Genossenschaften beträgt etwa 5000, der größte Teil ist in den letzten 15 Jahren entstanden. Die Genossenschaften sind meist in Zentralverbänden vereinigt, die ihr Gebiet auf ein Kronland beschränken. Die Verbände besitzen wieder eine Zentrale (Allg. Verband landwirtsch. Genossenschaften in Österreich, Sitz: Wien; Ende 1903: 14 Verbände mit 3549 Untergenossenschaften).

C. Landwirtschaftliches Unterrichtswesen.

Die schulmäßige Unterweisung der angehenden Landwirte wurde als Hochschulinstruction begründet von Albrecht Thaer in seiner landwirtsch. Akademie zu Möglin (1806), nach deren Muster dann ähnliche Hochschulen in Hohenheim (1818), Idstein (1818), Schleifshaus (1822) etc. geschaffen wurden. Durch Liebig's Auftreten wurde das höhere Schulwesen an die Universitäten verlegt, es entstanden die sog. landwirtsch. Universitätsinstitute in Jena (1826), Halle (1833), Leipzig (1839), Gießen (1871), Göttingen (1875), Königsberg (1876), Kiel (1881), Breslau (1881) u. Rostock (nur Professur), deren Besucher in der philos. Fakultät immatrikuliert werden. Die Hochschulen zu Hohenheim u. Weihenstephan (1852 von Schleifshaus hierher verlegt) blieben bestehen, während die Akad. Bonn-Poppelsdorf (gegr. 1847) u. die Hochschule Berlin (gegr. 1860) mit Beibehaltung ihrer Selbstständigkeit in Verbindung mit der Universität (Bonn bzw. Berlin) traten; in München besteht eine landwirtsch. Abteilung an der Techn. Hochschule (gegr. 1874). Nach 4semestr. Besuch können sich Landwirte, die im Besitz des Einjährig-Freiwilligen-Zeugnisses sind, der Diplomprüfung unterziehen (diplomierter Landwirt), nach 6semestr. Besuch Abiturienten 9klass. Vollschulen der landwirtsch. Staatsprüfung (Berechtigung zum Lehrer der L. an den Lsschulen).

Das mittlere Schulwesen wird auf den Lsschulen gepflegt; die 3 Vorklassen haben im allg. den Stundenplan der Realschulen, in den 3 weiteren Klassen wird die eig. L. gelehrt. Diese Schulen rangieren mit den sonstigen 6klass. Lehranstalten u. erteilen das Zeugnis zum einjährig-freiwilligen Militärdienst. In Preußen bestehen Lsschulen zu Heiligenbeil (Reg. Bez. Königsberg), Marggrabowa (Reg. Bez. Gumbinnen), Marienburg (Westpreußen), Dahme (Reg. Bez. Potsdam), Eldena (b. Greifswald), Schivelbein (Reg. Bez. Köslin), Samter (Posen), Liegnitz, Brieg, Flensburg, Hildesheim, Herford, Lüdinghausen (Reg. Bez. Münster), Weilburg (Lahn), Kleve, Bitburg (Reg. Bez. Trier). Bayern besitzt 2 (staatl.) 5kursige Lsschulen in Nürnberg (Lichtenhof) u. Pfarrkirchen, Sachsen eine Schule in Döbeln, Baden in Augustenberg b. Karlsruhe, Hessen in Großsumstadt.

Die niederen Unterrichtsanstalten zerfallen in Ackerbau- u. Winterschulen. Die Ackerbauschulen haben meist 2jähr. Kursus, unterrichten das ganze Jahr u. erteilen theoret. u. prakt. Unterricht. Die Schüler wohnen meist in Internaten. In letzter Zeit nehmen die Ackerbauschulen zu gunsten der Winterschulen ab. Preußen besitzt 19, Bayern 5, Sachsen 6, Württ. 4, Baden 1 Ackerbauschule. Die Winterschulen, meist von Kreisen u. landwirtsch. Vereinen gegründet u. von diesen wie auch vom Staat unterstützt, bilden in 1 od. 2 Winterhalbjahren junge Landwirte zu Leitern kleinerer u. mittlerer Betriebe heran. In Preußen bestehen 138, in Bayern 37, in Sachsen 3, in Württ. 8, in Baden 14, in Els.-Lothr. 11, in Hessen 10 Winterschulen. Spezialschulen bestehen für Garten-, Obst-, Gemüse- u. Wiesenbau, für Molkerei etc. Dielandwirtsch. bzw. ländlichen Fortbildungsschulen dienen zur Weiterbildung der aus der Volksschule entlassenen Knaben u. zur Aneignung landwirtsch. Kenntnisse; diese Schulen sind fakultativ, nur in Baden sind sie 2 Winter obligatorisch; in Preußen bestanden 1900 etwa 1000, in Bayern 1904: 288 derartige Einrichtungen. Für die weibl. Jugend bestehen Haushaltungsschulen (im Deutschen Reich 32, in Schlesien allein 12), die vielfach von Ordensschwwestern geleitet werden.

Österreich besitzt (1904) 184 landwirtsch. Unterrichtsanstalten, 2 Hochschulen (Hochschule für Bodenkultur Wien u. Landwirtsch. Studium an der Univ. Krakau), ferner 3 höhere landwirtsch. Lehranstalten (Akademien zu Tabor [Böhm.], Tetschen-Liebwerd [Böhm.], u. Dublany b. Lemberg [Galiz.]), 9 landwirtsch. Mittelschulen (für Tirol zu San Michele u. Rothholz, für Böhmen zu Raudnitz a. d. Elbe, Ohrudim u. Kaaden, für Mähren in Neutitschein u. Prerau, für Schlesien in Oberhermsdorf, für Galizien in Czernichów b. Krakau, für die Bukowina in Czernowitz), 2 höhere Lehranstalten für Wein-, Obst- u. Gartenbau, 39 Ackerbauschulen mit ganzjähr. Unterricht, 79 Winterschulen, 15 Molkerei- u. Haushaltungsschulen, 24 niedere Spezialschulen für Obst-, Wein-, Garten-, Hopfenbau u. Bienenzucht etc.

Vgl. auch Forstschulen, Tierarzneischulen.

D. Landwirtschaftliche Versuchsstationen.

Anstalten zur wissenschaftl. Erforschung der auf das Leben von Pflanzen u. Tieren sich beziehenden Naturgesetze u. zur Kontrolle von Dünge- u. Futtermitteln auf ihren Nährstoffgehalt u. von Samen auf Reinheit u. Keimfähigkeit. Die erstere Tätigkeit ist heute zum größten Teil den mit den Universitäten verbundenen Versuchsstationen übertragen, das Hauptarbeitsfeld der übrigen ist die Kontrolle geworden, einzelne dienen gleichzeitig Lehrzwecken. — Im Deutschen Reich bestanden 1904: 78 landwirtsch. Versuchsstationen mit über 300 wissenschaftlich gebildeten Beamten. Die Unterhaltung geschieht teils durch den Staat teils durch Provinzialbehörden u. landwirtsch. Körperschaften. Dem 1888 gegr. 'Verband der landwirtsch. Versuchsstationen im Deutschen Reich' ist ein einheitliches Vorgehen in der Untersuchung von Dünge-

mitteln, Futterstoffen u. Sämereien zu verdanken. Aus den wissenschaftl. Arbeiten zieht die landwirtsch. Praxis großen Nutzen, u. durch die kontrollierende Tätigkeit ist der Handel mit landwirtsch. Bedarfsartikeln in solidere Bahnen gelenkt. — In Österreich bestehen 6 staatl. Versuchsanstalten (3 für die Untersuchung u. Kontrolle von Produkten, die mit der landwirtsch. Praxis in Zusammenhang stehen, je eine für Samenkontrolle, für landwirtsch. Bakteriologie u. Pflanzenschutz u. für das forstl. Versuchswesen); außerdem wurden teils von den Landes-ausschüssen teils von landwirtsch. Korporationen u. Vereinen Versuchsstationen (25) errichtet, die zumeist aus Staatsmitteln unterstützt werden. Die größeren Versuchsstationen pflegen auch wissenschaftl. Forschungen, bes. Anbau-, Düngungs- u. Fütterungsversuche.

einanderbestehen ständiger Getreide- u. Futterfelder (Wiesen, Weiden) u. die Einteilung des Ackerlands in 3 Pläne, von denen im ständigen Wechsel einer Brache liegt, ein zweiter mit Winter- u. der dritte mit Sommergetreide bestellt wird. Heute kommt die reine Dreifelderwirtschaft nur ganz vereinzelt vor, während sie als „verbesserte Dreifelderwirtschaft“ noch vielfach im Gebrauch ist. Hierbei wird die Brache ganz oder teilweise für den Anbau von Nichtgetreide (Brachfrüchten) benützt, u. zwar unterscheidet man, je nachdem das frühere Brachland in 2-, 3- u. 4-facher Weise benützt wird, Sechsfelder-, Neun- u. Felderwirtschaft. Die Fruchtfolge bei der Sechsfelderwirtschaft ist also: 1. Brache, 2. Wintergetreide, 3. Sommergetreide, 4. Klee, 5. Wintergetreide, 6. Sommergetreide; bei der Neunfelderwirtschaft kommt hinzu: 7. Wurzelgewächse, 8. Wintergetreide, 9. Sommergetreide. — Wie die reine Dreifelderwirtschaft der verbesserten Platz gemacht hat, so wird letztere allmählich dem Fruchtwechselfystem weichen; schon heute dient sie vielfach nur als Übergang zu diesem. Die übrigen zur Körnerwirtschaft gehörigen Systeme, Ein-, Zwei-, Vier- u. Fünffelderwirtschaft, besitzen wenig praktischen Wert.

In Gegenden, die für den Getreidebau weniger, dagegen um so mehr für den Grasbau günstig sind (süddeutsche Gebirgsgegenden, östr. Alpenländer, norddeutsche Küstenstriche), findet man die Feldgraswirtschaft (Koppeltwirtschaft), bei der das Ackerland abwechselnd eine Reihe von Jahren für den Feldfruchtbau u. dann eine Reihe von Jahren als Viehweide verwendet wird. Geschieht dies planlos, so spricht man von einer „wilden“, ist dagegen eine bestimmte Reihenfolge eingeführt, von einer „geordneten“ Feldgraswirtschaft; z. B. 1. Brache, 2. Winterung, 3. Sommerung, 4. Winterung, 5. Sommerung, 6. bis 10. Weide. Natürlich gibt es hierbei viele Abänderungen, z. B. Ersatz der Brache durch Dreefächser (bes. in Holstein), Aufnahme von Hülsen- u. Ölfrüchten in die Reihenfolge, Einführung von 2 Brachen (Wint- u. Dreefachbrache), von Hackfrüchten (Kartoffeln). Auf diese Weise wird die Feldgraswirtschaft zu einer „Wechselwirtschaft nach den Regeln der Fruchtfolge“; in Norddeutschland wird so vielfach angewandt: 1. Winterung, 2. Hülsenfrüchte, 3. Sommerung u. Klee, 4. Mähklee, 5. u. 6. Weide, 7. Weide bis um Johanni, dann Brache, 8. Winterung, 9. Hackfrüchte, 10. Sommerung. — Die im Süden Deutschlands gebräuchliche Form, die sog. Gartenwirtschaft, hat mehr den urspr. Charakter bewahrt, wie die z. B. auf dem Schwarzwald angewandte Fruchtfolge zeigt: 1. Koppfrucht, 2. Sommerroggen, 3. Flachs, 4. Sommerroggen, 5. Kartoffeln, 6. Hafer, 7. bis 12. Gras zur Heugewinnung. — Die heute am meisten angewandte u. zweckmäßigste Wirtschaftsform ist die Fruchtwechselwirtschaft (im engeren Sinn), wobei der Acker lediglich zum Anbau von Feldfrüchten dient. Ihr Wesen besteht darin, daß Getreide u. Nichtgetreide alljährlich abwechseln, z. B. 1. Wintergetreide, 2. Hackfrüchte, 3. Sommergetreide, 4. Klee (sog. Norfolk Fruchtwechsel). Wegen der zu häufigen Auseinanderfolge des Klees, des unmöglichen Anbaus mannigfaltiger Gewächse u. mußte diese urspr. Form bald einer durch Aufnahme von Hülsenfrüchten u. Winterölsfrüchten vergrößerten Fruchtfolge weichen, bei der auch der Klee nicht so häufig wiederkehrt, z. B. 1. Brache (event. mit Grünfütter), 2. Rüben, 3. Wintergetreide, 4. Hackfrüchte,

5. Sommergetreide mit Klee, 6. Mähklee, 7. Wintergetreide, 8. Hülsenfrüchte, 9. Sommergetreide. — Bezüglich der Zahl der Schläge, der Art u. Aueinanderfolge der einzelnen Gewächse läßt die Fruchtwechselwirtschaft der Intelligenz des Landwirts den weitesten Spielraum, man findet auch in der Praxis die mannigfaltigsten Abänderungen, zumal auch der Anbau überwinternder (perennierender) Futterkräuter in dieses System hineinpaßt.

In Betrieben mit starker Viehhaltung (in den Niederungs- u. Marschgegenden u. den für den Ackerbau wenig geeigneten Gebirgsgegenden) ist die Weidewirtschaft üblich, bei welcher der größte Teil des Landes zur Erzeugung von Weidengras dient. Eine detarige, den Anbau von Getreide ganz oder fast ganz entbehrende Wirtschaftsweise herrscht im gebirgigen Südbayern u. in den östr. Alpenländern (Tirol u. Vorarlberg, Salzburg, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten) durchaus vor (Alpenwirtschaft). Den Sommer über befindet sich das Vieh auf den Gebirgsweiden (Almen), von denen das Heu schwer oder gar nicht herabzubringen wäre. Zufolge der seit den 1870er Jahren eingetretenen niedrigen Getreidepreise sind jedoch in Österreich auch solche Gebiete zur vorwiegenden Viehzucht übergegangen, auf denen früher Ackerbau betrieben wurde (z. B. die weniger gebirgigen Teile von Oberöstr.). Überhand genommen hat diese Entwicklung in England. Natürlich ist eine solche Richtung volkswirtschaftlich als Rückschritt anzusehen. — Außer diesen Betriebsystemen kommen vereinzelt die freie Wirtschaft vor, bei der sich der Landwirt an keine feste Fruchtfolge bindet, sondern jedes Jahr einen ihm nach den jeweiligen Konjunkturen am günstigsten erscheinenden Wirtschaftsplan aufstellt, u. die Wirtschaft mit tech. Nebengewerben, die auf Nebenbetriebe (Ziegelei, Branntwein-, Stärke-, Zuckerraffination, Müllerei u.) Rücksicht nimmt. — Eine Verbindung von Wald- u. Feldbau besteht in der Waldfeldwirtschaft (Hachwald-, Röderwald-, Hainbergwirtschaft). Zur Urbarmachung von Wäldern, Torf- u. Moorböden u. Steppen bedient man sich der Brandwirtschaft, die übrigens vereinzelt auch ständige Betriebsweise bleibt. — Gemäß der hohen Bedeutung der Viehhaltung hat man nach ihr auch Wirtschaftsbetriebe benannt, indem man von viehlosen, viehschwachen, viehstarken, von Molke-, Mast-, Jungviehwirtschaften spricht. — Jedes System läßt eine mehr intensive od. extensive Betriebsweise zu, je nachdem das Betriebskapital im Verhältnis zum Wert des Guts (Grundkapital) ein hohes (etwa 40 %) od. niedriges (etwa 20 %) ist. Die Körner-, Feldgras- u. Weidewirtschaft sind meist extensiv, die Fruchtwechsel-, die freie u. die mit Nebengewerben verknüpfte Wirtschaft intensiv.

Als Unternehmungsformen kommen in der Eigenverwaltung u. Pacht in Betracht; die erstere ist Selbstbewirtschaftung od. Verwaltung, je nachdem der Eigentümer gleichzeitig auch Leiter des Unternehmens ist od. die Leitung einem Angestellten (Verwalter, Direktor) übergibt; Pachtformen sind die Zeit- u. die (heute kaum noch gebräuchliche) Erb- u. die beste Unternehmungsform ist die Eigenverwaltung, bes. die Selbstbewirtschaftung, weil der Leiter über alle Betriebsmittel frei verfügen kann u. ein Interesse daran hat, auf die Dauer die Ertragsfähigkeit seines Guts zu erhalten u. selbst durch kostspielige, erst nach vielen Jahren sich rentierende Verbesserungen zu steigern. Auch die länd-

liche Arbeiterbevölkerung stellt sich bei der Eigenverwaltung am besten. Die Verwaltung durch Angestellte tritt vornehmlich bei größeren Gütern auf. Ob das mobile Kapital sich in diesem Fall höher verzinst als bei Anlegung in Wertpapieren z., hängt zum größten Teil von der Person des Verwalters ab; zweifellos liegt die Gefahr nahe, daß dieser bei dem üblichen Zantienbezug zu viel Wert auf Erzielung möglichst großer Erträge legt u. dabei die Erhaltung der dauernden Ertragsfähigkeit aus dem Auge verliert. Den Übergang von der Verwaltung zur Verpachtung bildet die Anteilsverwaltung (Gewährsverwaltung), die dem Besitzer einen Normalertrag sichert u. den Verwalter durch Beteiligung am Unternehmervorgewinn zum selbstständigen Betriebsleiter macht. Bei der Pacht wird das Gut zur Nutznießung an den Unternehmer (Pächter) gegen bestimmten Zins (Geld-, Natural- od. Mißpacht) auf gewisse Zeit (Pachtdauer) überlassen, nach der das Pachtobjekt in unvermindertem Wertzustand an den Verpächter zurückzugeben ist. Da der Pächter sonst an der dauernden Erhaltung u. Steigerung der Leistungsfähigkeit kein Interesse hat, so empfiehlt sich eine möglichst lange Pachtdauer. Die Pacht hat den Vorteil, daß sie intelligenten, aber nicht vermögenden Landwirten Gelegenheit gibt, z. zu betreiben, wodurch die Technik der z. wesentlich gefördert wird. Halbpacht (mezzadria) s. b.

Die wirtsch. Bedeutung der z. liegt darin, daß sie die Stoffe zu Nahrung u. Kleidung liefert u. bezüglich der allerwichtigsten wirtsch. Funktion eines Staats, der Beschaffung von Nahrung für die Bevölkerung, diesen vom Ausland unabhängig macht, ein Umstand, der bes. in Kriegszeiten ausfallgebend werden kann (vgl. Getreide). Ferner bringt die z. (im weitern Sinn) die meisten Roh- u. Hilfsstoffe für die übrigen Gewerbe hervor u. bildet dadurch für diese eine unentbehrliche Grundlage.

In sozialer Beziehung sind die Unternehmer des Landwirtsch. Gewerbes dank ihrer kräftigen phys. Natur dazu berufen, vor allem für den Militärdienst den größten Prozentsatz ($\frac{2}{3}$) u. die tauglichsten Männer zu stellen. Infolge der konservativen Gesinnung der Agrarbevölkerung tragen natürlich Staaten, in denen diese Berufsgruppe stark vertreten ist, einen stark konservativen Charakter an sich, der sich nam. in der modernen Agrarbewegung (Abwehr der überseeischen Konkurrenz u. des Übergewichts des spekulativen Großkapitals, des Terminhandels, der Güterschlächtereier z.) wieder hervorragend äußert.

Die wirtsch. Lage der z. ist länder- u. gegenbenweise, oft auch in den einzelnen Größenklassen der Betriebe verschieden; im allg. wird sie heute ernst genannt. Als Zeichen hierfür wird zunächst die Verminderung der landwirtsch. Bevölkerung angeführt. Es gehörten von allen Erwerbstätigen der z. an in %:

	1882	1895	1901
Deutschland	42,5	35,4	34,0
	1889	1880	1890
Österreich	67,2	60,7	55,9
	1888	1900	
Schweiz	41,3	39,0	

Ein ferneres Merkmal ist die fortschreitende Verschuldung des Grundbesitzes. Für 1882 wurde die hypothet. Verschuldung im Deutschen Reich auf etwa 12 Milliarden M berechnet (nach Jäger); nach statist. Erhebungen in Preußen stieg seitdem die Verschuldung alle 4 Jahre um 1 Milliarde; Österreich zeigt folgende Zahlen: 1858: etwa 1122, 1870: 2072,

1881: 3060, 1889: 3580 Mill. fl.; Italien 1871: 6388, 1889: 8934 Mill. Lire. Als weiteres Zeichen kommen die Landflucht u. die Auswanderung in Betracht. Während 1871/90 die städt. Bevölkerung von 14 790 798 auf 23 243 229 gestiegen ist, fiel die Landbevölkerung von 26 219 352 auf 26 185 241. — Als Gründe für den Niedergang der z. werden in erster Linie die Schwierigkeit des lohnenden Absatzes der landwirtsch. Erzeugnisse (Agrarkrise, Fallen des Getreidepreises seit den 1870er Jahren, überseeische Konkurrenz) u. die Deutenot genannt, als kleinere Ursachen, die mit der Deutenot zusammenhängende Erhöhung der Löhne, der z. unzureichende Zwischenhandel (Getreideterminhandel, Viehhandel, Handel mit Kunstdünger u. Kraftfutter, Güterschlächtereier), die in einigen Gegenden noch mangelhafte Befriedigung des Personalkredits zc.

Gegenüber den die Lage der z. verschlimmernden Verhältnissen wird auf der andern Seite zugegeben, daß sich der landwirtsch. Betrieb vervollkommen hat, die Einnahmen aus der Viehhaltung größer u. die Erträge auf dem Acker durch intensive Betriebsweise höher geworden sind. Während man z. B. 1880/84 durchschnittl. 9,46 dz Roggen u. 12,06 dz Weizen vom ha erntete, betrug die Ernte 1898/1902 durchschnittl. 14,76 dz Roggen u. 18,50 dz Weizen. Wenn man aber hieraus schließt, daß bei richtiger Anpassung des Betriebs an die heutigen Zeitverhältnisse (vermehrten Hackfruchtbau, größere Viehhaltung, Pflege der Kleinkulturen, genossenschaftl. Vorgehen) die z. doch lohnend sei, so darf man nicht vergessen, daß die z. diesen Anpassungsprozeß bereits zum größten Teil vollzogen hat, ohne daß deshalb eine Besserung der allgemeinen Lage eingetreten ist.

Als Mittel zur Besserung der Lage der z. werden vorgeschlagen: Verbesserung der landwirtsch. Technik, Ausdehnung des landwirtsch. Unterrichtswesens, Selbsthilfe durch Errichtung von Genossenschaften u. eine verständnisvolle Agrarpolitik, deren Ziel die Hebung der Lage der z. insbes. durch eine zweckmäßige Handels-, Besitz- u. Sozialpolitik ist. Bezüglich der ersten wird dahin gestrebt, den Zollschutz gegen das Ausland zu erhöhen, während die Besitzpolitik vor allem die Erhaltung des Bauernstandes durch Einschränkung der Teilungsfreiheit (Anerkennung, Neugründung von Bauerngütern (Rentengüter) u. Entschuldung des Grundbesitzes anstrebt. Auch die Sozialpolitik beschäftigt sich mit der z. treibenden Bevölkerung u. sucht deren gesellschaftl. u. kommunale Angelegenheiten zu regeln. Ihr Hauptaugenmerk wendet sie dabei der Arbeiterbevölkerung zu insbes. nach der Richtung, daß möglichst alle verheirateten Arbeiter Anteil am Grundbesitz haben (innere Kolonisation). Vgl. Weilage.

Vgl. v. d. Goltz, Hdb. der ges. z. (3 Bde, 1888/90); ders., Agrarwesen u. Agrarpolitik (1904); ders., Gesch. der dtsh. z. (2 Bde, 1902 f.); Buchenberger, Grundz. der dtsh. Agrarpolitik (1899); Jll. S. Alexikon (1900); Schlipf, Populäres Hdb. d. z. (1905); Martin-Zeeb, Hdb. d. z. (1900); Kraft, Lehrb. d. z. (4 Bde, 1900/04); Wersch, Mod. z. (1902); Stumpfe, Landw. Groß-, Mittel- u. Kleinbetrieb (1902); Falke, Aufgaben u. Ziele des dtsh. z. Betriebs (1904). — Thaer-Bibl. (104 Bbchn). — Menzel u. v. Sengeres landw. Schreib- u. Hilfskal. (seit 1848); Kal. für die landw. Gewerbe (seit 1882). — Ztschr.: Dtsch. landw. Presse (seit 1874); Ztschr. für Agrarpolitik (seit 1902); Landw. Jahrbücher (seit 1873); Journ. f. z. (seit 1852).

Landwirtschaftliche Arbeiter, zerfallen in Gesindepersonen u. Tagelöhner; das Gesinde (Knechte, Mägde) ist meist unverheiratet, wohnt auf dem Hof des Arbeitgeber, erhält Wohnung, Kost u. Vergelt u. verrichtet meist solche Dienste, die an keine bestimmte Zeit gebunden werden können od. eine gewisse Geschicklichkeit erfordern (häusl. u. wirtsch. Dienste). Der Dienstvertrag ist meist mündlich (Miet-, Drauf-, Drangelb). Die Tagelöhner zerfallen in kontraktlich gebundene u. freie Arbeiter. Die ersteren sind Gutstagelöhner, Zunftleute (im Osten) od. Heuerlinge (Westfalen), sie bringen noch Arbeiter mit, die sie selbst mieten müssen, od. die Familienangehörige sind (Hofgänger, Schmarwerfer); als Lohn erhalten sie Naturalien (Wohnung, Viehfutter, Garten- od. Kartoffelfeld, Anteil am gedroschenen Getreide u.) u. (geringes) Bargeld. Die freien Arbeiter zerfallen in grundbesitzende (Eigentümer, Häusler, Bildner) u. grundbesitzlose (Einlieger, Freileute, Köstleute). Die grundbesitzenden Arbeiter (bes. im SW. Deutschlands vertreten) bilden die beste Kategorie der l. A., während die grundbesitzlosen im allg. eine sehr kümmerliche Existenz führen (das sog. Proletariat der l. A.). Zu den freien Arbeitern gehört auch die Gruppe der Wanderarbeiter (Sachfengänger), die meist slawischer Nationalität sind u. in großen Massen während des Sommers auf den großen Gütern Mittel- u. Ostdeutschlands thätig sind. Die l. A. bildeten sich mit Aufhebung der Erbuntertänigkeit, ihre Lage war von Anfang an durch die Änderung der Entlohnung, die Unsicherheit des Erwerbs (bes. im Winter), die starke persönl. Abhängigkeit, die Aussichtslosigkeit betr. einer gesicherten Zukunft u. schlecht, wie dies bes. die Auswanderung u. später der Übertritt zur Industrie gezeigt hat. Zur Lösung der modernen Wanderarbeiterfrage (Mangel an Arbeitern) wird in erster Linie Verknüpfung der Arbeiter mit dem Grundbesitz vorgeschlagen; vgl. Kolonisation, innere. Vgl. Verhältnisse der Wanderarbeiter in Deutschland (Schr. d. Ver. f. Sozialpol., Bd 53/55, 1892); v. b. Golz, Bündl. Arbeiterklasse u. d. preuß. Staat (1893).

Landwirtschaftliche Betriebslehre, die Lehre von der Organisation eines landwirtsch. Betriebs, behandelt die Betriebsmittel (Grund u. Boden, Gebäude, Betriebskapital, Zugvieh, Ackergeräte, menschl. Arbeitskräfte), die Betriebssysteme (s. Landwirtschaft) u. die Leitung des Betriebs (Betriebsführung). Die l. B. (mit Buchführung u. Statistik des Landbaus allg. Landwirtschaftslehre gen.) wurde lange Zeit gegenüber der speziellen Landwirtschaftslehre vernachlässigt, kam aber durch die großen Fortschritte der letztern wieder in den Vordergrund. Vgl. Seitegast, Landw. u. ihr Betrieb (1885); Dünkelberg (3 Bde, 1889/98); v. b. Golz, Hdb. (1905); ders., Leitfaden (1903); Krafft (1904).

Landwirtschaftskammern, Landwirtschaftskassarat f. Weiz. Landwirtschaft.

Landwirtschaftsrecht, die Gesamtheit der Rechtsfäge, die sich auf die Landwirtschaft, deren Personen u. Betriebe beziehen, bes. die Rechtsgrundfäge über Pachtvertrag, Grundbuch, Dienstbarkeiten, Reallasten, Feldbereinigung u.; besondere Teile bilden Jagd-, Fischerei- u. Versicherungsrecht. Vgl. Böwenherz, Rechtsbestand des Landwirts (1903); Schumacher (1901); Arndt, Dtsch. L. (1901).

Landzwang s. Landfriedensbruch.

Lane (ten), Edw. William, engl. Arabist, * 17. Sept. 1801 zu Hereford, † 10. Aug. 1876 zu

Worthing; vertiefte sich durch längern Aufenthalt in Ägypten (1825/28, 1833/35, 1842/49) in arab. Leben u. Denken. Schr.: Account of the Manners & Customs of the modern Egyptians (2 Bde, 1836 u. 5.; dtsh 3 Bde, 1856, von Zentner); Überf. v. 1001 Nacht (3 Bde, 1840); Arabic-English Lexicon (Bd I/V, 1863/74, epochmachend; Nachtr. besorgt von seinem Neffen Stanley L. Poole).

Lauftranc, O. S. B., Erz. v. Canterbury (1070/89), * 1005 (?) zu Pavia, † 24. Mai 1089; Gelehrter u. Staatsmann. Als Anwalt wohl wegen seiner sozialen u. polit. Kämpfe aus seiner Vaterstadt verbannt, bei Rouen überfallen, aber glücklich befreit, trat er 1042 ins Kloster Bec, dessen Schule er als Prior zu großer Berühmtheit brachte; 1049 auf dem Konzil zu Reims, zog mit Leo IX. nach Rom u. bekämpfte auf dem Konzil zu Bercelli Berengars Lehre. Da er gegen die Ehe Wilhelms des Eroberers mit Mathilde v. Flandern auftrat, sollte er in die Verbannung gehen; es gelang ihm jedoch, den König zu besänftigen u. für diese Ehe päpstl. Dispens zu erwirken; in der Folge ernannte ihn Wilhelm zum Abt v. St Stephan in Caen. Als Erz. v. Canterbury stellte L. die Primatialrechte u. die zerfallene Kirchengucht wieder her, reformierte Klöster u. Klerus, förderte die Studien u. Wissenschaften. Schr.: De corpore et sanguine Dni contra Berengarium; Decretales epistolae (1070/89); De ordinatione sua, statuta et constitut. Canterbur. (1084); Glossarium ad Cassiani Collationes etc.; andere unecht, zweifelhaft od. verschollen. D'Alemy, Opera omnia (Par. 1648, Df. 1844 f.; Migne, Patr. lat. Bd 150). S. Böhmer (Fälschungen Ls, 1902) sucht die 10 päpstl. Privilegien für Canterbury als Fälschungen zu erweisen; der Beweis für die subjektive Seite ist wohl nicht erbracht. L. hatte nie kirchliche Verehrung. Vgl. Charma (Caen 1849).

Lauftranc, Giov., ital. Maler, * 1580 zu Parma, † 29. Nov. 1647 zu Rom; Schüler der Carracci u. Nachahmer des Correggio, dessen auf Unterficht berechnete Ruppelmalerei er virtuos in die Formen des 17. Jahrh. hinüberleitete (S. Andrea della Valle in Rom u. Tesoro di S. Gennaro in Neapel); unerfreulich seine zahlr. Staffellebilder.

Lauftranc (astr), Pierre, franz. Geschichtskr., * 26. Okt. 1828 zu Chambery, † 15. Nov. 1877 zu Pau; 1871 Abg., 1875 Senator. In der Nationalversammlung 1870 (gemäßigter Republikaner, Anhänger Thiers); bekämpfte die kath. Kirche (L'Eglise et les philosophes du XVIII^e siecle, 1855, 1857; Hist. polit. des papes, 1860, n. A. 1880), Sozialismus (Roman Lettres d'Everard, 1860, n. A. 1880) u. Cäsarismus (in f. Hauptw. Hist. de Napoléon I, I/V, 1867/75, bis 1811; dtsh 1884/87, 7 Bde, sämtl. Paris).

Lang, 1) Heinr., prot. Theolog, * 14. Nov. 1826 zu Frommern (Würt.), † 13. Jan. 1876 zu Zürich; ging 1848 nach einer republ. Rede in die Schweiz, Pfarrer in Wartau, 1863 in Weilen, 1871 in Zürich; eifriger Anhänger der Baur-Straußschen Richtung. Schr.: Versuch einer christl. Dogmatik (1858, 1868); Gang durch die christl. Welt (1859, 1870); Relig. Charaktere (1862, 1872); Martin Luther (1870); Leben Jesu u. Kirche der Zukunft (1872); Relig. Reden (2 Bde, 1873 f., I³, II², 1896). Hrsg. (seit 1859) der Zeitstimmen aus der ref. Kirche der Schweiz.

2) Heinr., Werbe- u. Schlichter, * 24. Apr. 1838 zu Regensburg, † 8. Juli 1891 zu

München; bildete sich bei Fr. Volk (München) u. A. Schreyer (Paris); Meister der Darstellung des Pferdes in allen seinen Bewegungen; schuf deutscherseits die künstlerisch besten Kriegsbilder von 1870/71. Hauptw.: Pferdebefang in der Pujsza (Dresden); Ungar. Pferde (Rosenstein b. Stuttgart); Warneübergang u. Scene aus der Erstürmung von Fröschweiler (München, Neue Pinak.); Pariser Rennen (Karlsruhe) u.; viele Pferdeporträts. Hrgg.: Zirkusbilder' (1879); Kunstfreier u. Gausler' (1880); Aus den Erinnerungen eines Schlachtenbummlers' (1887, 1895, n. F. 1888). L. war seit 1884 vermählt mit Tina Blau, f. b.

3) Karl Heinr. Ritter v., Geschichtschr., * 7. Juli 1764 zu Balgheim (Bez. A. Nördlingen), † 26. März 1835 bei Ansbach; nach einem unruhigen Wanderleben 1795 preuß. Archivar auf der Pfaffenburg, 1797 Legationssekr. beim Rastatter Kongreß, 1799 Kriegs- u. Domänenrat in Ansbach, 1811 Reichsarchivdir. in München, 1815/17 Kreisdir. in Ansbach. Schr. u. a.: Dtsch. Steuerverk.' (1793); Neuere Gesch. Bayreuths' (3 Bde, 1798/1811); Bayr. Jahrb. v. 1179/1294' (1816, 1824); Gesch. der Jesuiten in Bayern' (1819); Reg. Boica (I/IV, 1822/28). Hauptf. bekannt durch die latir. 'Hammelburger Reise' (1818/33, Neudr. 1882) u. seine pikanten, schmählichen u. unzuverlässigen Memoiren (2 Bde, 1842, Neudr. 1881).

4) Rudw., Schriftst., * 2. Febr. 1827 zu Lindau, † 1. Nov. 1895 zu München; seit 1858 Red. des Münch. Sonntags- u. des St. Josephsblatts. Schr. geringelene Volksberzählungen: A. L. Frauen Preis' (1856); P. Timotheus' (1857, 1888) u.; den hist. Rom. Wolfram v. Eschenbach' (1859) u. Hrgg.: Hausb. für christl. Unterhaltg' (12 Bde, 1853/63).

5) Matthäus, Kard. u. Erzb. v. Salzburg (1519/40), * 1469 zu Augsburg, † 1540; Sebr. Friedrichs III., einflußreicher Rat u. Kanzler Maximilians, der ihm 1505 das Bist. Gurk verschaffte; nach anfängl. Teilnahme am Pisaner Konzil bewog er zuletzt den Kaiser zum Beitritt zur Lateranhode (1512), auf welcher er selbst Kardinal wurde. Karl V., dessen Wahl er nicht wenig förderte, belohnte ihn mit gleichem Vertrauen wie Maximilian. Der Kirche in den luth. Wirren treu ergeben, arbeitete er doch auf einen Ausgleich der Parteien u. auf innere Reform hin, in seinem Erzkist auf energische Unterdrückung des Bauernaufstands (1525); persönlich mildthätig, Freund der Wissenschaften. Vgl. Gauthaler (2 Lie, 1895 f.).

6) Phil., urpr. Jude, aus Tiro, wurde durch Ränke 1603 oberster Kammerdiener Kaiser Rudolfs II. u. nützte durch dessen Isolierung 5 Jahre lang seine allmächtige Stellung zu einem System von Betrügereien, Rechtsbeugungen u. Willkürherrschaft aus; 1608 verhaftet, † etwa 70jährig 1610 im Gefängnis zu Prag. Vgl. Furter (1851).

7) Viktor Adler v., Pshyiker, * 2. März 1838 zu Wiener-Neustadt; 1864 Prof. in Graz, 1866 in Wien, 1877 Mitgl. des internat. Maß- u. Gewichtskomitees; konstruierte ein Spektrometer u. andere Apparate zu kristallogr. Arbeiten. Schr.: Einleit. in die theoret. Pshyk' (1867/73, 1891).

Lang (Läng, Andrew, engl. Schriftst. (St Andrews), * 31. März 1844 zu Selford; schr. reizvolle Dichtungen, wie Ballads in Blue China (Lond. 1881), Helen of Troy (ebd. 1882), Rhymes à la Mode (ebd. 1884); The Valet's Tragedy (ebd. 1903); Sagengegeschichtliches: Custom & Myth (ebd.

1884, 1898), Myth, Ritual & Religion (2 Bde, ebd. 1887, 1899); Hist. of Scotland (2 Bde, Edinburgh 1900/02); ferner Biogr. von J. G. Kochart (ebd. 1896) u. A. Tennyson (ebd. 1901) u. Übers.: Odyssee (mit Butcher), Ilias (mit Myers u. Leaf) u.

Langaha Brug., Gattg der Baumschlangen.

Langarmaffe = Gibbon.

Langbaum = Langwiede, f. Wagen.

Langbein, Aug. Friedr. Ernst, Dichter, * 6. Sept. 1757 zu Nadeberg b. Dresden, † 2. Jan. 1835 zu Berlin; Jurist in Großenhain u. Dresden, seit 1800 Schriftst. in Berlin, 1820 Zensor der schönwissenschaftl. Schr. ebd.; sehr geschickt in Situationskomik, Neuformung altital. Novellen, franz. Fabeln u. altdtch. Schwänke u. in der Versifikation, ging aber in seiner Vorliebe für das Schläpfrige noch über sein Vorbild Wieland hinaus. Schr.: Gebichte' (1788, 1812 u. 1823; n. A. 1888); Schwänke' (2 Bde, Dresd. 1792, 1891); scherzhafte Erzählungen (Schmölke u. Tafel' u. u. kom. Romane (Thom. Kellerwurm' u.). Sämtl. Schr., 31 Bde, 1835/37 u. ö.; sämtl. Ged., 4 Bde, 1851 u. ö. Vgl. Jenz (1902).

Langbeinit, der, Mineral, $K_2SO_4 \cdot 2MgSO_4$, farblose, tetraëdrische, z. T. flächenreiche Krystalle, fettartig glänzend, an der Luft leicht Wasser aufnehmend; aus den Abraumalzen von Staßfurt.

Lange, 1) Friedr. Alb., Philosoph, * 28. Sept. 1828 zu Walb b. Solingen, † 21. Nov. 1875 zu Marburg; 1866 Doz. in Zürich, 1872 Prof. in Marburg. Hauptw.: Gesch. des Materialismus' (1866, 1902, 2 Bde hrgg. von Cohen), im Sinn Kant's u. zum neukantischen Skeptizismus überleitend; vers. ferner: Log. Studien' (1877, 1894); in sozial-ethischem Sinn: J. St. Mills Ansichten über die soziale Frage' (1865), Arbeiterfrage' (1865, 1894) u. Vgl. Braun (1881); Kliffen' (1894).

2) Helene, Vertreterin der Frauenbewegung (Berlin-Grunewald), * 9. Apr. 1848 zu Oldenburg; 1876 Leiterin eines Lehrerinnensem. in Berlin, 1889 der Real- (seit 1893 Gymn.-) Kurse für Frauen ebd., 1890 Mitbegr. u. Vorsitzende des Allg. Dtsch. Lehrerinnen-, seit 1902 Vorsitzende des Allg. Dtsch. Frauenvereins; Begr. u. Hrgg. der Monatschr. 'Die Frau' (1893 ff.). Schr.: Précis de l'hist. de la litt. franc. (1885, 1905); Schillers philos. Geb.' (1887, 1905); Höh. Mädchenschule u. ihre Bestimmung' (1888); Frauenbildung' (1889); Entwicklung u. Stand des höh. Mädchenschulw. in Dtschl.' (1893); Intellekt. Grenzlinien zw. Mann u. Frau, Frauenwahlrecht' (1897, 1899) u. (mit Gertr. Bäumer) Hrgg. des Hdb. der Frauenbewegung' (I/IV, 1901 ff.) u.

3) Joachim, prot. Theolog, * 26. Okt. 1670 zu Garbeleben (Altmark), † 7. Mai 1744 zu Halle; 1709 o. Prof. in Halle; Hauptvorkämpfer in den pietist. Streitigkeiten, veranlaßte 1723 Chr. Wolffs Absehung u. Landesverweisung. Schr.: Antibarbarus orthodoxiae (4 Tle, 1709); Causa Dei adversus atheismum (3 Bde, 1727); kirchenhist., exeget. Arbeiten; pietist. Kirchenlieder.

4) Joh., Maler, * 25. März 1823 zu Koblenz; Schüler der Düsseldorfer Akad. (Schirmer); 1848/54 in Koblenz, 1854/66 in Sittich, wo er vom romant. Landschaftsbild u. Porträt zur kirchl. Malerei überging, seitdem in Aachen ansässig; schuf viele glaubensinnige Werke in niederl. u. deutschen Kirchen (u. a. Kreuzwege für Koblischeid, Soesbeck b. Gelsen, St Adalbert in Aachen u. den besten für Zwolle).

5) Joh. Peter, ref. Theolog, * 10. Apr. 1802 bei Sonnborn (Elberfeld), † 8. Juli 1884 zu Bonn; 1841 Prof. in Zürich, 1854 in Bonn. Schr.: Verm. Schr. (7 Bde, 1840/64); Leben Jesu (3 Bde, 1844/47, gegen Strauß); Christl. Dogmatik (3 Bde, 1849/52; n. A. 1870); Kirchl. Hymnol. (1843); Das apost. Zeitalter (1853 f.); Bibl. Dichtungen (1832/34); Dtsch. Kirchenliederbuch (1842 f.); Hrsg. des Theol.-homilet. Bibelwerks (1856/84).

6) Julius Peritz, dän. Kunstschriftst., * 19. Juni 1838 zu Vordingborg in Südsjælland, † 19. Aug. 1896 zu Kopenhagen als Univ.-Prof. (seit 1871). Schr. u. a.: Essay über moderne Kunst (Nutidskunst, 1873; Om Kunstværdi, 1876; Billedkunst, 1884), Monogr. über Michelangelo (1871), Thorwaldsen (1886), Bastien Lepage (1889); Darstellung des Menschen in der Gesch. der Kunst (I/II, 1892/98; dtsch. von Math. Mann, 1899/1903); Briefe, hrsg. von P. Rødtte; dtsch. von Ida Anders, 1903. Vgl. G. Brandes (1899).

7) Konr. v., Ästhetiker, * 15. März 1855 zu Göttingen; 1885 ao. Prof. das., 1892 in Königsberg, 1894 o. Prof. in Jübingen, seit 1901 zugleich stellvert. Insp. der Stuttgarter fgl. Gemäldesammlung. Vorkämpfer der Kunstergziehung; beschreibt den Kunstgenuss als 'bewußte Selbsttäuschung'. Hauptw.: Haus u. Halle (1885); Künstlerische Erziehung der dtsch. Jugend (1893); P. Flötner (1897); Wesen der Kunst (2 Bde, 1901). Hrsg.: Dürers schriftl. Nachlaß (1893, mit Tüsch).

8) Rudw., Architekt, * 22. März 1808 zu Darmstadt, † 31. März 1868 zu München; ebb. seit 1847 Akad.-Prof.; nach seinen Entwürfen die fgl. Villa in Bergesgaden, das Museum zu Leipzig u. das Archäol. Museum in Athen. Ein Teil seiner Entwürfe hrsg. in den Werken der höhern Bauk. (4 B., 1846/55). — Sein Bruder Julius, Landschaftsmaler, * 17. Aug. 1817 zu Darmstadt, † 25. Juni 1878 zu München (seit 1867 Hofmaler); Schüler von Schirmer (Düsseldorf) u. Rottmann (München). Seine Gebirgslandschaften (in München, Stuttgart, Danzig, Darmstadt, Mailand) übertreffen manchmal in lebhafter Farbengebung.

9) Rudw., Philolog, * 4. März 1825 zu Hannover, † 18. Aug. 1885 zu Leipzig; 1853 Prof. in Prag, 1859 in Gießen, 1871 in Leipzig. Hauptw.: Hdb. der röm. Altert. (I/III 1, 1856/71; I/II, * 1876); Kl. Schr. aus dem Gebiet der klass. Altertumswiss. (2 Bde, 1887, mit Biogr.). Hrsg. (mit Curtius, Ribbeck u. Zippus): Leipz. Studien (I/VIII, 1878 bis 1885). Vgl. R. J. Neumann (1886).

10) Max, Schachspieler, * 7. Aug. 1832 zu Magdeburg, † 8. Dez. 1899 zu Leipzig; einer der gründlichsten Theoretiker des Schachspiels, auch als Meisterpieler bekannt; seit 1894 Leiter des Dtsch. Schachbunds. Verf.: Hdb. des Schachspiels (1856, * 1865); Hdb. der Schachaufgaben (1862) u.

11) Ernst Phil. Karl (Pseud. Phil. Galen), Romanschriftst., * 21. Dez. 1813 zu Potsdam, † 20. Febr. 1899 ebb.; 1840/78 Militärarzt in Bielefeld u. Potsdam; seine spannenben, anstoßfreien Erzählungen sind meisterhaft in der Wiedergabe der Vokalfarbe u. der Schilderung von Sitten u. Gebräuchen in den versch. Ländern u. Gauen. Hauptromane: Der Inselkönig (5 Bde, 1852); Der Irre v. St.-James (4 Bde, 1854, n. A. 1903; der beste, versch. 1844); Walter Lund (3 Bde, 1855; teilw. autobiogr.); Der Strandvogt v. Jasmund (4 Bde, 1859); Der Löwe v. Luzern (5 Bde, 1869); Der

Meier v. Monjardin (2 Bde, 1891) u. Gef. W., 10 Bde, 1857/68.

12) Sam. Gotthold, Dichter, * 1711 zu Halle, † 25. Juni 1781 zu Naumburg b. Halle als Pastor (seit 1737); über seine gemeinsamen Arbeiten u. Bestrebungen mit seinem viel bedeutendern Freund Phra s. d.; den Lobpreis seiner schülerhaften metr. Übers. der Horaz. Oden (Halle 1752) vernichtete Lessings 'Wademecum' (1754) für immer.


13) Sven, dän. Dramatiker u. Romanschriftst., * 22. Juni 1868 zu Kopenhagen; nach Reisen in Deutschland u. Frankreich Theaterreferent in seiner Vaterstadt; zeichnet scharf satir. Gesellschaftsbilder in den Schauspielen En Martyr (1896), Iris (1898), Kjærlighedens Narre (1898), Storm (1899) u. De poetiske Vindmøgere (1900), sowie in dem Roman Hjærtets Gærninger (1900) u.


14) Th. m., dän. Romanschriftst., * 30. Nov. 1829 zu Kopenhagen, † 25. Aug. 1887 zu Lyngby. Seine Erzählungen zeigen tiefes Naturgefühl u. überfließende Beschreibungsfülle; hervorzuheben: Eventyrets Land (1865, * 1880), Aaen og Havet (1870), Nyt Liv (1879) u.; sämtl. Kopenhagen.

15) Thor Hæve, dän. Schriftst., * 9. Apr. 1851 zu Kopenhagen; seit 1874 Prof. der klass. Litt. in Moskau. Feinster Übers. slaw., altb. u. moderner franz. Lyrik in den Sammlungen Fra fremmede Lande (1876), Nozle Folkeviser (1878), Gennem farvet Glas (1894), Nocturner (1897), Fjærne Melodier (1902), in denen er auch eigne schöne Gedichte veröffentlichte. Als Verf. von Reisebilderungen hervorragender Prosaist (Fra Rusland, 1882 u.).

Lange, de, Daniel, holl. Musiker, * 11. Juli 1841 zu Rotterdam; als Cellist auf längeren Kunstreisen, 1865 in Paris, seit 1870 in Amsterdam als angesehener Dirigent u. (seit 1895) Leiter des Konservatoriums; Begr. eines auch in Deutschland geschätzten a cappella-Chors zur Aufführung alter Vokalmusik. Schr. die Oper De val van Kuilenburg, 2 Symphonien, Kirchenmus., Kantaten u. — Sein Bruder Samuel, Orgelvirtuos, * 22. Febr. 1840 zu Rotterdam; 1878 Dir. des Kölner Männergesangsvereins, 1885 des Oratorienvereins im Haag, 1893 Orgel- u. Theorieprof., 1897 Dir. des fgl. Konservat. in Stuttgart; vortrefflicher Orgelspieler, Komponist klass. Richtung. Schr. das Oratorium 'Moses', Kantaten, 8 Orgelsonaten, Kammermus. u.

Länge, Entfernung zweier Punkte einer Strecke; dann die durch eine Strecke gemessene Größe einer krummen Linie. — L., a s t r o n. u. g e o g r., s. Ortsbestimmung.

Langeac (längä), franz. Stadt, Dep. Haute-Loire, Arr. Brioude, l. am Allier; (1901) 3434, als Gem. 4574 G.; ; Antimonischmelzerei, Fabr. v. künstl. Perlen, Kohlenaufbereitung, Weinbau.

Langeais (längä), franz. Stadt, Dep. Indre-et-Loire, Arr. Chinon, r. an der Loire; (1901) 1556, als Gem. 3371 G.; ; Schloß (15. Jahrh., ern.); Kornbäckerei, Wein- u. Hanbau.

Langebeck, Jak., dän. Historiker, * 23. Juni 1710 auf Jütland, † 16. Aug. 1775 als Archivar zu Kopenhagen. Hrsg.: Scriptores rer. Danic. (4 Bde., Kop. 1772/76, von Suhm u. a. fortgef., VIII 1878).

Langeegg, niederöstr. Wallfahrtsort, zur Gem. Geyersberg, Bez. G. Krems; (1900) 114 G.; Wallfahrts- u. (seit 1783) Pfarrkirche Maria-L., Servitenkonvent der östr.-ungar. Provinz.

Langeland, dän. Insel, Amt Svendborg, zw. Fünen u. Seeland (dazw. der L. østelt, die südl.

Verlängerung des Gr. Belt), 275 km²; hügelig (bis 46 m h.), mit sehr fruchtbarem Diluvialboden (Getreidebau u.). (1901) 18901 E. Haupt- u. einzige Stadt Rudkøbing.

Sangelshheim, braunschw. Flecken, Kr. Sandersheim, am Nordfuß des Orlarzes, an der Innerste; (1900) 3393 E. (30 Rath., zu Goslar); $\overline{\text{F}}$; Chlorfäls-, Farben- u. Holzstofffabr., Elektrizitätswerk, Sand- u. Pflastersteinbrüche. Im SO. Frau-So-phien- (48 E.; Bleierzschmelzwerk) u. die Herzog-Julius-Hütte (71 E.; $\overline{\text{F}}$; Hüttenamt).

Sangemard, Sanghemarcq, belg. Gem., Westflandern, 9 $\frac{1}{2}$ km nordöstl. v. Ypern; (1900) 7279 E.; $\overline{\text{F}}$; Mähdrehtschmelzwerk; Apostolinen, Barmh. Schw.; Ackerbau.

Sangen, 1) heff. Stadt, Kr. Offenbach; (1900) 5632 E. (218 Rath., alle 14 Tage Gottesdienst); $\overline{\text{F}}$; Amtsg.; höhere Bürger-, Prob.-Haushaltungsschule; Kreiskrankenhaus; Kognakbrennerei, Schaumweinfelerei. — 2) (Erfrischung-) Station am Westende des Artbergtunnels, 1217 m ü. M.

Sangen, 1) Eug., Techniker, * 9. Okt. 1833 zu Köln, † 2. Okt. 1895 ebd.; Erfinder des Stagenrosts, des Zentrifugalverfahrens in der Zuckerraffinerie u. (mit Otto) der atmosphär. Gasmaschine u. des heutigen Gasmotors.

2) Jos., altkath. Theolog, * 8. Juni 1837 zu Köln, † 13. Juli 1901 zu Bonn; 1859 Priester, 1864 ao., 1867 o. Prof. der neuest. Exegese in Bonn. Schr.: 'Die deuterofan. Stücke des Buches Esther' (1862); 'Die letzten Lebenstage Jesu' (1864); 'Das Judentum zur Zeit Christi' (1866); 'Grundriß der Einl. ins N. T.' (1868, *1873). 1869/70 einer der Führer der altkath. Bewegung, beteiligte sich an den Unionsverhandlungen mit den Orientalen, zog sich jedoch nach Aufhebung des Ökumen. durch die 5. altkath. Synode (1878) von der altkath. Gemeinde zurück. Schr. ferner mit Entstellungen u. Ausfällen gegen die kath. Kirche: 'Das vatik. Dogma' (1871/76, *1876); 'Gesch. der röm. Kirche' (4 Bde, 1881/93; bis Innocenz III.); 'über die Klementenromane' (1890).

3) R u. b., Humanist, * 1438 zu Everswinkel b. Münster, † 1519 zu Münster (Westf.) als Stiftingspropst; in Deventer, Erfurt u. Italien gebildet, zum engern Kreis um Thom. v. Kempen gehörig, tüchtiger Schulmann u. lat. Dichter; Reformator des westf. Schulwesens, erhob die Münstersche Domschule zu einer auch von Ausländern besuchten Unterrichtsanstalt ersten Rangs. Gef. Ged. mit Biogr. hrsg. von Ab. Parmet (1869). Vgl. Nordhoff, Denkwürdigkeiten (1874).

Saugargen, württ. Markort, O. M. Tettanang, am Bodensee, zw. Schussen- u. Argenmündung; (1900) 1275 E. (1178 Rath.); $\overline{\text{F}}$; Dampferstation; Partefabrik, Seidenzwirnerei, Mühlen; Bade- u. Luftkurort. Auf einer Sandung S. d. Schloß Montfort.

Saugenau, württ. Stadt, O. M. Ulm, an der Rau (l. zur Donau); (1900) 3538 E. (46 Rath.); $\overline{\text{F}}$; Schloß (1630); niedere Realschule; Zigarrenfabr., Genossenschaftsmolkerei, Fischzucht. — 1150 Versammlung der schwäb. Großen unter Konrad III. 1377 ulmisch, 1803 bayrisch, 1810 württembergisch.

Saugenau, Nieder-S., schles. Dorf, Kr. Habelschwerdt, an der Glaser Reiffe; (1900) 702 E. (648 Rath.); 2 alkal.-erdtige Eisenjüerlinge (9 bis 10°), gegen Blutarmut, Bleichsucht, Nervenschwäche, Gicht; Badeanstalt (auch Moorbäder u. Kaltwasserbehandlung; Heilturn- u. Atmungsanstalt; 1904: 1870

Gäste), prot. Kinderheilstätte Siloah. Flußaufwärts Ober-S., 1212 fath. E.; $\overline{\text{F}}$ (S.).

Sangenbeck, Konr., Mediziner, * 5. Dez. 1776 zu Horneburg (Hann.), † 24. Jan. 1851 zu Göttingen; 1804 ao., 1814 o. Prof. der Anat. u. Chir. ebd. u. Generalchirurg der hannov. Armee; hervorragender Chirurg, Anatom u. Ophthalmolog. Schr.: 'Anat. Abb.' (1806); 'Anat. u. Ther. der chir. Kranth.' (5 Bde, 1822/50); 'Icones anat.' (8 Fasz., 1826/41); 'Abb. der Anat.' (4 Abt., 1831 bis 1847) nebst 'Mikroskop-anat. Abb.' (4 Bde., 1846/50) u. 'Frsg. der Bibl. f. Chir.' (4 Bde, 1806/13) u. 'Neue Folge' (4 Bde, 1816/28). — Sein Sohn Morz Adolff, Mediziner, * 11. Jan. 1818 zu Göttingen, † 2. Mai 1877 zu Hannover; 1846/48 ao. Prof. in Göttingen, 1851 Arzt in Hannover; verdient um die Chir. u. Ophthalmol., Vorläufer der subkutanen medikamentösen Injektion. Schr.: 'Klin. Beitr. aus Chir. u. Ophthalmol.' (1849); 'Amputation der Arzweiförper' (1856); 'Gewaltstame Streckung der Kniekontrakturen' (1858). — Konrads Neffe Bernh. v., Chirurg, * 8. Nov. 1810 zu Pabingbüttel (Hann.), † 29. Sept. 1887 zu Wiesbaden; 1841 ao. Prof. in Göttingen, 1842 o. Prof. in Kiel, 1848 Generalstabsarzt im Dän. Krieg, 1848/82 Prof. u. Dir. des Klin. Instituts für Chir. u. Augenheilkunde in Berlin, 1864, 1866 u. 1870/71 konsult. Generalarzt der preuß. Armee. Einer der bedeutendsten dtsch. Chirurgen der Neuzeit, führte zahlr. neue Operationen ein, bahnbrechend auf dem Gebiet der Kriegschir., bef. durch Förderung der konservativen Methode; auch verdient um die pathol. Anat. u. Physiologie. Schr.: 'Chir. Beobachtungen aus d. Rriege' (1874); 'Vorles. über Akiurgie' (hrsg. von Gluck, 1888) u. Begr. mit Willroth u. Gurlt das Arch. f. Klin. Chir. (1860 ff.). S. hans in Berlin (1892) von den dtsch. Chirurgen errichtet. Vgl. Bergmann (1888).

Sangenberg, 1) rheinpreuß. Stadt, Kr. Mettmann; (1900) 9827 E. (1759 Rath.); $\overline{\text{F}}$; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Realprogymn., höhere Mädchenschule; Eisenbahnwerkstätte, Fabr. v. Seidenstoffen u. -bändern, Elektrizitätswerk. — 2) Marktfl. im Landkreisamt Gera, Reuß j. S., r. v. der Elster; 2888 E. (84 Rath., zu Gera); $\overline{\text{F}}$; mech. Weberei, Musikinstrumentenfabr., Kaltwerke. — Flußabwärts Saline u. chem. Fabrik Heinrichshall.

Sangenbielau, schles. Dorf, Kr. Reichenbach, 8 km l. längs des Rotwassers (zur Peila), 4 Ele (Neu-, Ober-, Mittel- u. Nieder-Bielau); (1900) 19122 E. (6800 Rath.); $\overline{\text{F}}$; Reichsbanknebenstelle; Fachschule für Textilind., höhere Knaben- u. Mädchenschule; Graue Schw.; Textilind. (Weberei, Färberei, Druckerei u.). [Gauenstein, f. b.]

Sangenbrück, schweiz. Luftkurort am obern **Sangenbrücken**, bad. Marktfl., N. Bez. Bruchsal, am Rand des Kraichgauer Hügellands; (1900) 1371 E. (1271 Rath.); $\overline{\text{F}}$; Gemeindefchule; Mineralbad (8 alkal. Schwefelquellen, die gehaltreichsten Süddeutschlands, 12,5°; gegen Katarrhe der Atmungsorgane, Asthma, Lungenerweiterung, Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Rheumatismus, Gicht u.); Zementwerke, Brennereien; Hopfen-, Wein-, Tabakbau.

Sängenbureau, Bureau des longitudes, franz. Amt für astron. u. geodät. Rechnungen in Paris, 1795 errichtet; Hrsg.: die 1678 von Lefebvre begonnenen genauen Ephemeriden Connaissance des temps (seit 1797, auf 3 Jahre voraus), außerdem Annuaire (seit 1798) u. Annales (seit 1877).

Langenburg, 1) württ. Stadt, D. A. Gerabronn, r. an der Jagst; (1900) 1340 E. (49 Kath., Betsaal, 15mal jährl. Gottesdienst); **RA**; Amtsg.; Katech.; Reibenzschloß des Fürsten Hohenlohe-S. (vor 1222 erb., 1610 u. 1717 ern.; Archiv); 8 1/2 km nordöstl. fürstl. Domäne Ludwigsruh. — 2) Neu-S., Hauptort des deutsch-östafrik. Bez. S. (1903: 204 891 E., 91 Europ.), am Südfuß des Rungwe (3170 m), etwa 50 km vom Norden des Njassasees, 1180 m ü. M.; Postagentur; Kaffeepflanzungen. — 75 km südöstl., an der Nordküste des Njassa (Numbirabai), der frühere, wegen der perniziösen Fieber aufgegebene Hauptort Mit-S., Station des Regierungsdampfers „H. v. Wissmann“, Ausf. v. Gummi. [Großgem. Hospizialanl.]

Langendorf, deutscher Name der siebenbürg. **Langendreer**, westfäl. Landgem., Landr. Bochum; (1900) 19928 (4773 Kath.), (1903) 22 284 E.; **RA** (2 Bahnhöfe); Amtsg.; Reichsbank-niederstelle; Realschule; 4 Steinkohlengruben (Bruchstraße [Ausbruch der Streiks 1905], Mansfeld, Siebenplaneten u. Keiuserlohn; 3283 Arb., jährl. 1,06 Mill. t Rohle u. 290 000 t Roß), Chem. Fabrik, Bierbrauerei.

Langendyck (-beek), Pieter, niederl. Dichter, * 25. Juli 1683 zu Haarlem, † 18. Juni 1756 ebd.; Zeichner für Damastweberei, seit 1749 Geschäftsführ. v. Haarlem. Schr. die wirksamen Lustspiele Don Quichot of de bruijloft van Camacho (1711), Werdzjids huwelijksbedrog (1714), Krelis Louwen (1715); die satir. Spiele Spiegel der vaderlandsche kooplieden (n. A. 1892), Quincampoix (1720); Gedichten (4 Bde, Haarl. 1751) u. Gef. Ged. u. Lustsp. (mit Biogr.), 4 Bde, ebd. 1721/60. Vgl. Meyer (Haag 1891). [der Halligen, f. b.]

Langeneck, Langenäs, schlesw. Insel, größte **Langenfeld**, tirol. Gem., Bez. S. Imst, im mittlern Ötztal, 1179 m ü. M.; (1900) 1262 kath. E.; Kurbad S. mit Schwefelquelle; Sommerfrische, Luftkurort.

Langenheffen, Dorf, 9 km nördl. v. Hannover (elektr. Straßenbahn); (1900) 1555 luth. E.; **RA**; Prov.-Heil- u. Pflanzenschule für Seifenschwäbe; Fabr. v. Chemikalien, Gewächshäusern, Tapeten u.

Langenheffen, sächs. Dorf, Amtsh. Zwickau, an der Pleiße; (1900) 2269 E. (34 Kath., zu Werdau); Textilind. (Weberei, Färberei u. 450 Arb.), Säge-, Elektrizitätswerk.

Langenhorn, westfäl. Dorf, Kr. Steinfurt, an der Wechte; (1900) 502 kath. E.; Präparanden-schule; kath. Prov.-Lehrerinnenanstalt.

Langénieux (langénieu), Benoit Marie, Kard.-Erzb. v. Reims, * 15. Okt. 1824 zu Villers-franche (Dep. Rhône), † 1. Jan. 1905 zu Reims; 1865 Pfarrer v. St-Ambroise, 1867 v. St-Augustin in Paris, 1870 Erzbischof v. N.-D. u. Generalvikar, 1873 Bisch. v. Toulon, 1874 Erzb. v. Reims, 1886 Kard. Hauptvertreter der christlich-sozialen Reformbestrebungen in Frankreich; päpstl. Legat auf dem Eucharist. Kongreß in Jerusalem 1893.

Langeninder, der, f. Kranionetrie.

Langenandel, pälz. Dorf = Randel.

Langenlois, niederöstr. Marktfl., Bez. S. Krems, am Kamp (I. zur Donau); (1900) 4553 kath. E.; **RA**; Bez. G.; Landesirrenanstalt; Kreuzschw. v. hl. Franziskus; größter niederöstr. Weinbauort (Landeswinterchule für Wein- u. Obstbau).

Langenöls, schles. Dorf, Kr. Lauban, am Olsbach (zum Queis), aus den 3 Landgem. M i t t e l-

Ober- u. Nieder-S.; (1900) 3571 (1905: 4362 E., 396 Kath., Kirche u. Schule, monatlich Gottesdienst), hzw. 500 u. 365 prot. E.; **RA**; Holzind. (Ausziehtische u.), Ziegelwerke, Handweberei.

Langensalza, preuß.-sächs. Kreisfl., Reg. Bez. Erfurt, r. v. der Unstrut; (1900) einschl. Garn. (1 Reg. Kav.) 11 926 E. (341 Kath., Pfarrei u. Schule); **RA**; Amtsg.; Schloß Drburg (ehem. Sitz der Herren v. Salza, jetzt fiskalisch); Realprogymn., Mittelschule, Knabenreitschule; Woll- u. Baumwollind., Malzfabr. Vgl. Sommer u. Otte, Bau- u. Kunstdenk. (1879). Im N. D. Bad S. mit erdiger Schwefelquelle (8,7 bis 9,6°, die reichste an Schwefelnatrium in Deutschland, gegen Haut- u. Geschlechtskrankheiten, Rheumatismus u. Gicht; vgl. Gütber, 1900). — 1212 Stadt. 9. Juni 1075 Sieg Heinrichs IV. über die Sachsen u. Thüringer. 15. Febr. 1761 Niederlage der Franzosen gegen Hannoveraner u. Preußen. 27. Juni 1866 Niederlage der preuß. Div. Flies gegen das hannov. Heer unter Krentschmidt, das jedoch, von allen Seiten umstellt, 29. Juni kapitulieren mußte. Vgl. G. u. H. Schütz, Chronik (1900); v. d. Wengen, Kriegsw. Hann. u. Preußen (1886); Gütber (1896).

Langenscheidt, Gust., Sprachgelehrter u. Verlagsbuchhändler, * 21. Okt. 1832 zu Berlin, † 11. Nov. 1895 ebd.; Hrsg. der „Franz.“ (1902, mit Prof. Doussaint [† 1877], daher „Sprachlehrmethode Doussaint-S.“), später der „Engl.“ (1902), „Russ.“ u. „Span. Unterrichtsbücher“; außerdem der prakt. angelegten Wörterbücher von Sachs-Billatte (dtisch u. frz.; 1869/79 u. b., Schulausg. 1902: 154. Aufl.) u. Muret-Sanders (engl. u. dtisch, 1891/1901, Schulausg. 1902: 1. 42., II. 28. Aufl.); Bibl. (überf.) d. griech. u. röm. Klassiker (110 Bde). Seit 1895 ist der Verlag im Besitz seines Sohnes Karl.

Langenschwalbach, Bad S c h w a l b a c h, Hauptst. des hess.-nass. Untertaunuskreises, Reg. Bez. Wiesbaden, am Nordhang des Taunus; (1900) 2677 E. (811 Kath., 159 Jsr.); **RA**; Amtsg., tgl. Badeverwaltung; Dernbacher Schw.; Kurtaal (1879, von Hoffmann); 8 erdig-alkal. Eisenquellen (10 bis 11°), in Trink- (Wein-) u. Stahlbrunnen: kohlen-saures Eisenwasser, mit 0,057 bzw. 0,084 % doppeltkohlen-saurem Eisenoxyd u. Badefuren (natürliche Kohlen-säure, sog. Stahlbäder im alten Badehaus, Eisenmoorbäder bes. im 1905 erb. Moorbadehaus) gegen Blutanomalien, Nervenleiden, Krankheiten des Herzens u. der Zirkulationsorgane, Frauenkrankheiten; 1904: 5254 Kurgäste, Versand 17 123 Flaschen, Sägewerk, Eisengießerei. Vgl. Genth (1881 u. 1883); Oberstadt (1900).

Langensee, deutscher Name des Lago Maggiore.

Langensfeld, hess.-nass. Flecken, Landr. Hanau, r. v. der Kinzig; (1900) 4279 E. (79 Kath., Kuratie; 168 Jsr.); **RA**; fürstl. Jfenburg-Wirthein-sches Schloß; Zigarrenfabr. (100 Arb.), Apfelweinfelderei, Holzschneiderei, Bierbrauerei.

Langenstein, He i n r. v., f. Heinrich 9).

Langenthal, Hauptort des schweiz. Bez. Aargau, Kant. Bern, an der Langen (zur Aare), 480 m ü. M.; (1900) 4263, als Gem. 4832 E. (189 Kath., zu St. Urban); **RA**; Fil. der Kantonalbank, Zentralmarkthalle; Sekundar-, Gewerbe-, Handelschule, Bibl. v. Oberaargau; Bezirksspital; Leinen-, Käse-, Wein-, Viehhandel (jährl. über 25 000 Stück), Kraftübertragungswerke Wynau.

Langenweddingen, preuß.-sächs. Dorf, Kr. Wanzleben, an der Elbe (zur Elbe); (1900) 2911 E.

181 Rath.); **Winkel**; Zement- u. Kalkwert, Zucker-, Zichorienfabrik.

Langenwinkel, hess.-nass. Dorf = Winkel.

Langenzeum, mittelfränk. Stadt, Bez. A. Fürth, an der Zenn (zur Regnitz); (1900) 1951 E. (86 Rath.); **Winkel**; ehem. Augustinerchorherrenstift (1409/1533); got. Kirche (Hochaltar u. Chorglasgemälde, Geschenk Wilhelm's 1. u. II.); Dampfziegeleien (220 Arb.), Leder-, Reißzeugfabr., Hopfenbau. [Dorf 3].

Lang-Engersdorf, niederöstr. Dorf, i. Engers-

Langegg, ostfries. Insel, hannov. Kr. Wittmund (s. Karte Deutschland II); 17,8 km²; unter Sand u. Dünen begrabenes Marschland, den stetig arbeitenden Kräften des Meers ausgesetzt; mit Seebad (1904: 4540 Badegäste), Hopfiz (des Klosters Locum) für prot. Geistliche, Beamte u.; (1900) 300 E.; Dampferstation. Vgl. **Engers** (²1892); Führer (alljährlich).

Langer, 1) Ant., Wiener Volkschriftst., * 12. Jan. 1824 zu Wien, † 7. Dez. 1879 ebd.; seit 1851 Hrsg. der mundartl. Wochenschr. „Hans Jörgel u.“, in der er die Schwächen der versch. Volksklassen geißelt. Aus seiner „Wiener Volksbühne“ (4 Bde, 1859/64) hatte nam. „Eine dtsch. Fabrik“ Erfolg; von seinen zahlr. Romanen „Der letzte Fiaker“ (3 Bde, 1855), „Die Rose vom Jesuitenhof“ (2 Bde, 1860 f.).

2) Ferd., Opernkomp., * 21. Jan. 1839 zu Reimen b. Heidelberg; Cellist, später 2. Kapellmeister am Hoftheater zu Mannheim. Schr. 5 volkstüml. Opern („Dornröschen“, „Der Pfeifer v. Haardt“ u.); bearb. R. M. v. Webers „Silvana“.

3) Joh., kath. Ereget, * 22. Juli 1828 zu Diekirch (Luxemburg); 1852 Priester, 1859/89 Pfarrer in St. Johann in Luxemburg, im Ruhestand zu Kemich. Übers. u. erläuterte die Psalmen (1880, ³1889), Job u. das Hohelied (einzeln 1884 u. 1887, in 1 Bd zus. 3. hzw. 2. Aufl. 1889), die Apokalypse (1896) u. Jsaías (1900).

4) Joh. Peter v., Maler u. Kupferstecher, * 1756 zu Kallum b. Düsseldorf, † 6. Aug. 1824 zu München (Gaidhausen); zuerst Schüler des Düsseldorfers B. Krahe, folgte er dann R. Mengs, bildete sich auf Reisen u. malte Porträte u. Gesichtsbilder; 1784 Prof., 1789 Galeriedir. in Düsseldorf, 1806 Akad.-Dir. in München, wo er die Kunst des realistischen Malens aufrecht erhalten wollte u. eine tüchtige Kenntnis des Handwerks auch seinen Schülern Winterhalter, Riebel, Jacobs u. a. vermittelte. — Sein Sohn Robert, * 9. März 1783 zu Düsseldorf, † 6. Okt. 1846 zu München (Gaidhausen); Dir. der Pinakothek u. Maler (Fresken im Palast des Kzgs Max u. in Münchener Kirchen).

5) Theob., Kupferstecher, * 17. Dez. 1819 zu Leipzig, † 1. Juni 1895 zu Dresden; gebildet in Leipzig u. Dresden (Thäter); pflegte bes. den Kartonsch. Bekannteste Blätter nach M. v. Schwind (Leben der hl. Elisabeth), Kaubach (Maitag), Pinturicchio (Fresken in der Sieneser Dombibl.).

Langerfeld, westfäl. Dorf, Kr. Schwelm, östl. Vorort v. Barmen, an der Wupper; (1900) 11 478 E. (1457 Rath., Schule); **Winkel** (Dehde), elektr. Straßenbahn Barmen-Schwelm; Bände u. Spigenfabr. (3079 Arb.), Färberei u. Bleicherei, Maschinenaubau, Kornbrennerei, Ziegeleien.

Langerhaus, Paul, Politiker, * 25. Mai 1820 zu Berlin; seit 1843 Arzt ebd., seit 1875 Stadtverordneter, seit 1890 Stadtverordnetenvorsteher; Mitgl. des Landtags 1862/66 u. 1875/1903, des Reichstags 1881/1903 (Freif. Volkspartei).

Langeron (ангрон), Anbrault Graf, russ. General, * 13. Jan. 1763 zu Paris, † 4. Juli 1831 zu St. Petersburg; kämpfte 1782/83 in Nordamerika, 1790 Emigrant u. in russ. Diensten, focht rühmlich 1790/92 u. 1807/12 gegen die Türken, 1805 bei Austerlitz. 1813/14 form. er eine russ. Abteilung unter Blücher u. zeichnete sich bei Löwenberg, Leipzig u. am Montmartre aus. Im russ.-türk. Krieg 1828 im Hauptquartier. Memoiren (1812/14), Par. 1903.

Langer Tag, der (mit dem Abend beginnende) durch Fasten u. Sabbatrube geheiligte jüd. Verjöhnungstag, s. b.

Langerwehe, rheinpreuß. Dorf, Kr. Düren; (1900) 1824 E. (1769 Rath.); **Winkel**; got. Kirche im Bau; Cellistinnen; Nadel-, Lederfabr., Sägewerk, Thongruben. [Bd III, Sp. 1703.

Langes Parlament s. Großbritannien (Gesch.).

Langefund (-fund), norw. Hafenst., A. Bratsberg, am S. fjord; (1900) 1407 E.; Dampferstation (2 Linien); Seebad; Ausf. v. Holz.

Langenthal, Christian Eduard, landwirtsch. Schriftst., * 6. Jan. 1806 zu Erfurt, † 25. Juli 1878 zu Jena; Honorarprof. (1840) u. interimist. Dir. des Landwirtsch. Instituts in Jena. Hauptw.: „Gesch. der dtsch. Landwirtsch.“ (4 Bde, 1847/56), „Hdb. der landwirtsch. Pflanzkunde“ (3 Tle, 1841/45, ⁵1874/76, 4 Tle).

Langewiesen, schwab.-sondershauf. Stadt, Verwaltungsbez. Gehrten, an der obern Jlm; (1900) 3192 E. (31 Rath., 3 Zimenan), (1905) 3565 E.; **Winkel**; Glaschleifereien, Fabr. v. Porzellan, Holzwaren, Thermometern u., Sägemühlen.

Langflügler s. Longipennes.

Langfuhr, nordwestl. Vorst. v. Danzig.

Langhänder s. Macrochires.

Langhaus, 1) Karl Gotthard, Architekt, * 1733 zu Randeshut (Schlef.), † 1808 zu Grüneiche b. Breslau; erbaute das Brandenburger Thor in Berlin (1. Versuch einer Wiederbelebung der griech. Bauweise), in Breslau das Hofeldische Palais (jetzt Regierungsgebäude) u. die Börse. — Sein Sohn Karl Ferdinand, * 14. Jan. 1781 zu Breslau, † 22. Nov. 1869 zu Berlin; bes. tüchtig im Theaterbau (Berliner Opernhaus, Theater in Breslau u. Leipzig u.); von ihm ferner die Breslauer Kirche der 11 000 Jungfrauen u. in Berlin das Palais des spätern Kaisers Wilhelm.

2) Paul, Geograph u. Kartograph, * 1. Apr. 1867 zu Hamburg; seit 1889 in P. Perthes' Geogr. Anstalt in Gotha. Hauptw.: „Handelschulatl.“ (1895, ²1904); „Dtsch. Kol.-Atlas“ (1891/97); „Rohproduktionskarte der Erde“ (1905) u. Hrsg.: „Deutsche Erde“ (Ztschr. f. Deutsche, seit 1902); Reiseführer „Rechts u. links der Eisenbahn“ (seit 1903).

3) Friedr. Wilh., Musikschriftst., * 21. Sept. 1832 zu Hamburg, † 9. Juni 1892 zu Berlin; 1852/70 als Geiger tätig, 1881 Lehrer für Musikgesch. am Scharwenka-Konservat. in Berlin; bes. bekannt durch seine Ergänzung (17./19. Jahrh.) der Ambrosischen Musikgesch. (2 Bde, 1884/87); komp. auch Violinsonaten u. -etüden.

Langhaus, der langgestreckte Hauptkörper eines Gebäudes, bei der Kirche (vgl. Kirchenbaukunst) das Langschiff im Ggß zu Chor (s. b.) u. Querhaus (s. b.); die Kirchen haben gem. 1, 3 od. 5 (Mittelschiff mit 2 od. 4 Seitenhöfen), vereinzelte 2 Langschiffe.

Langheim, ehem. Cistercienserabtei bei Bichtenfels, s. b.

Langhemarcq, belg. Gemeinde = Langemard.

Sangholm (Ångböm), schott. Stadt, Grafsch. Dumfriess, am Esk; (1901) 3142 E.; Fabrik; Bibl., Hospital; Fabr. v. Zweed, Brauereien, Färbereien zc.; 1 Schwefel-, 2 Stahlquellen.

Sanghörner = Mücken; auch = Bockfäjer.

Sanghorst, Aug., S. J. (seit 1862), * 24. Juli 1846 zu Münster (Westf.); 1877 Priester, 1889/99 Hauptpred. der Stimmen aus Maria-Baach.

Sanghügel = Sangwölle.

Sangiewicz (=ewitsch), Marjan, poln. Freiheitskämpfer, * 5. Aug. 1827 zu Krotoschin, † 11. Mai 1887 zu Konstantinopel; machte 1860 Garibaldi's Zug mit u. lehrte in Paris u. in Italien an Mieroslawskis Militärschule, siegte als poln. General im Aufstand Febr. 1863 zweimal bei Wonschozt, bei Malogoschtsch u. Sombkowitz, übernahm 10. März die Diktatur, legte sie aber nach den Gefechten an der Grenze (17./19. März) infolge von Händeln mit seinen anspruchsvollen adligen Untergebenen nieder, ging über die Weichsel auf östr. Gebiet u. blieb hier bis 1865 interniert; seitdem in der Schweiz, Paris u. der Türkei.

Sangit, der, Mineral, wasserhaltiges, basisches Kupfer-sulfat, grünlichblau, sehr vollkommen spaltbar, rhombisch; meist in sternförmigen Drillingen auf verwitterten Kupfererzen.

Sangtöfel, der, Berg der südtirol. Dolomiten, südöstl. v. St Ulrich; höchste Erhebung (3178 m) des gleichn. Dolomitstocks, eines riesigen, nach NW. geöffneten A-far mit S-hütte, 2300 m h.) Fels-Stranzes aus gewaltigen Zinnen u. Zaden, aus dem neben dem S. (1869 von Grohmann erklimmt) bef. der 2970 m h. Plattöfel hervorragt.

Sangtöpfe = Dolichosephalen, s. Anriometrie.

Sangland (Ånglånd), Will., engl. Dichter des 14. Jahrh.; geizelte unter der Gestalt Peters des Bandmanns die kirchlichen u. weltlichen Mißstände seiner Zeit in der Allegorie The Vision of Piers the Ploughman (1362/92, erster Druck 1550, beste Ausg. von Steat, 2 Bde, Oxf. 1886; in engl. Prosa von Warren, Lond. * 1899), dem ältesten epischen Gedicht (7000 Sangzeilen) der engl. Sprache. Auch die Anklageführung gegen Richard II.: Rich. the Redeless (hrsg. von Steat, Oxf. 1886), wahrsch. von ihm. Vgl. Kron (1885); Zusserrand (Lond. 1894).

Sangleine s. Seinenfischerei.

Sangleh (Ångle), Samuel Pierpont, amerik. Physiker u. Astronom, * 22. Aug. 1834 zu Amherst (Newbury); 1867 Dir. der Sternwarte in Allegheny, 1881 Leiter einer astrophysik. Expedition zum Mt Whitney, seit 1887 Sekr. der Smithsonian Institution in Washington; verdient um die Erforschung der Sonnen- (Erfindung des Bolometers zc.) u. Mondstrahlung u. des mech. Flugs. Hauptw.: Solar Heat (Wash. 1884); New Astron. (Bost. 1887, n. A. 1891); Temp. of the Moon (Wash. 1889); Exper. in Aerodynamics (ebd. 1891, * 1902).

Sangmann, Phil., Dichter, * 5. Febr. 1862 zu Brunn; schr. nach naturalist., vielfach peinlichen Erzählungen ('Arbeiterleben' u. 'Realist. Erzählungen') das sittlich-ernste, wirkungsvolle Volksstück 'Bartel Turafer' (1897, * 1901), die paderenen Bauerntragödien 'Gertrud Antleß' (1900) u. 'Korporal Stöhr' (1901) u. neben anderen sozialen Dramen den seltsamen, kraftvollen Künstlerroman 'Leben u. Musik' (1904).

Sangnau, mehrere schweiz. Dörfer: 1) Hauptort des Bez. Signau, Kant. Bern, r. an der Ais (Emmenthal), 680 m ü. M.; (1900) 3091, als

Gem. 8208 E. (100 Kath., von Burgdorf parochiert); Fabrik; Div.-Depot; Kirche (1673, Glasgemälde); Mädchen- u. Knabensekundarschule; Bezirkshospital, Armenasyl; Textilind., Fabr. v. Käse, Löffeln, Zigargaren, Musikinstrumenten, Soda zc., Mittelpunkt des Emmenthaler Käsehandels. — 2) Kant. Zürich, l. an der Sihl, 495 m ü. M.; 1328, als Gem. 1905 E. (506 Kath., Missionspfarre); Fabrik; Baumwollspinnerei (140 Arb.); gr. Wildpark (gestiftet von der Stadt Zürich). — 3) Kant. Luzern, l. an der Wigger (zur Aare), 1½ m südwestl. v. Reiden (Tsch.), 464 m ü. M.; 347, als Gem. 822 E. (776 Kath.); Wallfahrtskapelle; Hemdenfabr., Wollweberei.

Sangö, nordwestnornw. Insel (Westeraalen), N. Nordland, mit vielen Halbinseln u. Fjorden u. rauen Bergen; 887 km², (1891) 9274 E.; Hauptort Alstvaag.

Sangobarden, ein sueb. (nicht ostgerm.) Volk, das zuerst an der Niederelbe saß, woran noch der Bardengau u. die Stadt Bardewiek erinnern. Dann dem Reich Marobods einverleibt, fielen sie von diesem ab zu seinem Gegner Armin (17 n. Chr.). Die S. breiteten sich elbaufwärts aus, gelangten ins Waagthal, wurden den Herulern zinspflichtig, nach deren Vernichtung sie frei u. zu Herren Pannoniens wurden. 566 vernichteten sie das Reich der Gepiden, 568 führte sie ihr König Alboin nach Italien. Nachdem Alboin 573 u. sein Nachfolger Kileph 575 ermordet waren, begnügten sich die S. mit Herzogen u. griffen erst 585 auf das Königtum zurück. Aber auch jetzt standen die Herzoge v. Friaul, Spoleto u. Benevent dem König an Macht wenig nach. Durch Einsetzung von Gastalben suchte der König seine Macht zur Geltung zu bringen, jedoch ist strittig, ob er in den Gebieten der Herzoge Gastalben einsetzte. Der weitem Ausdehnung des sangobard. Reichs setzte vor allem das Papsttum Widerstand entgegen. Nachdem durch die bayr. Herzogstochter Theodelinde, Gemahlin Autharis u. dann Agilulfs, der kath. Glaube unter den arian. S. eingeführt war, erhob sich Kg. Vituprand (712/44) gegen Rom, so daß Papst Gregor III. den fränk. Hausmeier Karl Martell um Hilfe anrufen mußte, die aber nicht gewährt werden konnte. Den Frieden, den Papst Zacharias erlangte, brach Vituprands Nachfolger Aistulf wieder, worauf Stephan III. den fränk. König Pippin zum Einschreiten bestimmte. In 2 Kriegen 754 u. 756 nahm Pippin den S. ihre Eroberungen z. S. ab, schenkte sie dem Papst u. legte so die Grundlage zum Kirchenstaat. Als Aistulfs Nachfolger Desiderius sich nochmals gegen den Papst erhob, vernichtete Karl d. Gr. die Selbständigkeit des S. reichs 774 u. nannte sich seitdem selbst König der S. Nachdem unter karoling. Herrschaft im 9. Jahrh. das lombard. Italien zeitweise eigne Könige erhalten, blieb die lombard. Krone mit dem deutschen Königtum verbunden; das sangobard. Hgzt. Benevent wurde jedoch wieder selbständig, bis es den Normannen zum Opfer fiel. — Von hohem Rechtsinn zeugen die Gesetze, die Edikte Rothars (643) u. Kg. Vituprands u. die kleineren Erlasse v. Grimoald, Rathis u. Aistulf. Hrsg. in Mon. Germ. Leg. V. Bgl. Wiese (1874); Martens (1880); S. Schmidt (1885); Weise (1887); Weisberg (1904); S. W. Hartmann, Gesch. Italiens II (1900/03); Bruckner, Sprache (1895); Blafel, Übertritt der S. zum Christent. (Archiv f. kath. Kirchenr. 1903).

Sangon (Sàng), franz. Stadt, Dep. Gironde, Arr. Bazas, l. an der Garonne (Hafen); (1901) 3969,

als Gem. 4816 G.; **Land**; got. Kirche; Branntweinbrennerei, Weinbau, Holz- u. Weinhandel; in der Nähe Wallfahrt N.-D.-de-Verdelais (1390).

Langreo, span. Stadt, Prov. Oviedo, 1. am Nalón, 214 m ü. M.; (1900) 18714 G.; **Land**; Kohlenbergbau.

Langres (lägr), franz. Arr.-Hauptst. u. Festung (verschanztes Lager; engerer Gürtel von 6 alten u. weiterer von 6 neuen Forts u. zahlr. Zwischenwerken), Dep. Haute-Marne, auf dem Plateau v. B. (Stück des Ostrands des Pariser Beckens, Hochfläche aus unterem u. mittlerem Jura, 516 m h., Teil der europ. Hauptwasserscheide); (1901) 6786, als Gem. einjchl. Garn. 9921 G.; **Land** (2 Bahnhöfe, vom einen Zahnradbahn zur Stadt); Bish.; Gov., Art.- u. Geniebdz., Ger. 1. Instanz u. Handelsg.; Kathedrale St.-Mammès (Übergangsst. 12. Jahrh.; 2türmige Fassade klassizistisch, 18. Jahrh.), Wallfahrt N.-D.-de-Verdelais; altes röm. Thor, Triumphbogen des Konstantius Chlorus (1901 freigelegt), Statue Diderots (1884, von Bartholdi); Gr., Kl. Sem., Collège, Musikschule an der Kathedrale, Bibl., Museum (Altertümer, Kunstgegenstände, naturgesch. Sammlung); Hospital der Charité (1640, mit meteorol. Observatorium); Wollspinnereien, Fabr. v. Stahlwaren, Messern, Räder, Schleif- u. Mühlensteinbrüche. — Im Alter. Andematynum, Hauptst. der kelt. Vingonen. 843 westfränkisch unter Oberhoheit seiner Bischöfe als Herzoge v. B. — Das Bist. B. (3 Jahrh., Suffr. v. Lyon) zählt (1904) 28 Pfarren, 444 sonstige Stellen, 254 876 Katholiken.

Langshermaschine, Appreturmaschine, mit schnelllaufenden Messerwalzen, unter denen das Gewebe derart durchgeföhrt wird, daß seine Paardecke gleichmäßig geföhrt wird.

Langschwänze, Unterordn. der Krebse.

Langsdoma, Säugsfläche, Säugsprisma, Säugspyramide s. Taf. Kristallsysteme.

Langsdorff, Georg Heinrich Frh. v., Arzt u. Naturforscher, * 18. Apr. 1774 zu Wöllstein in Rheinhessen, † 29. Juni 1852 zu Freiburg i. Br.; begleitete 1803 Krusenstern bis Kamtschatka (Einkleitung russ.-japan. Handelsverbindungen), kehrte über Sibirien zurück (1808), dann russ. Geschäftsträger in Brasilien. Sein Reisebericht („Bemerkungen“ zc., 2 Bde, 1812) bes. für Ozeanien sehr zuverlässig. — Nach ihm ben. die Pflanzengattg **Langsdorffia** Mart., Balanophoraceen; bei der einzigen Art, *L. hypogaea* Mart. (Abb., 1/3 nat. Gr.), trop. Amerika, sind die knolligen Stengel mit solchen Mengen von (Balanophoren-) Wachs erfüllt, daß sie angezündet mit leuchtender Flamme brennen; in Colombia zc. an Festtagen wie Kerzen benützt.

Langshan (längschän), Haushuhnrasse, s. Hühner.

Langside (längsاید), südwestl. Vorst. v. Glasgow.

Langson, tonkin. Kreisst., im Militärrterrit., 1. am Songkikong, 20 km v. der chin. Grenze; **Land**; Sperrfort; Dominikanermision. — Die Niederlagen Négriers 23. u. 28. Febr. 1885 hatten den Sturz des Kabinetts Ferry zur Folge.

Langst Leib, **langst Gut**, Rechtspruchwort, das den in mehreren Rechtsgebieten geltenden Rechtsgrundsatz zum Ausdruck bringt, daß dem Überleben-

den Ehegatten das gesamte gemeinschaftliche Vermögen zukommt.

Langton (längtön), Stephan, Kard., Erzb. v. Canterbury, † 9. Juli 1228; Mitschüler Papst Innocenz' III., Lehrer der freien Künste u. der Theol. u. Kanzler in Paris, von Innocenz 1205 zum Kard. ernannt, 1207 im Streit um die Besetzung des Stuhls v. Canterbury nach einer Neuwahl in Rom zum Erzb. geneigt, von Kg Johann erst nach 5jähr. Interdikt 1213 anerkannt. Im Bürgerkrieg auf seiten der Barone, daher 1215/16 von Innocenz suspendiert; hielt 1222 die Nationalsynode zu Osnab. b. Dyford. Seine exeget., hist. u. poet. Werke meist ungedruckt. Von ihm stammt die gebräuchl. Einteilung der Bibel in Kapitel.

Langtry (längtr), Willie, geb. Le Breton, engl. Schauspielerin, * 1852 auf der Insel Jersey; seit 1881 erfolgreich sowohl in Shakespearischen als modernen Werken, auch auf Kunstreisen in Amerika; 1899 in 2. Ehe verm. mit Gerald de Bathe.

Langward, Piz, vielbesuchter Aussichtspunkt im Oberengadin, östl. über Pontresina (4 St.); eine breitbasige Pyramide, 3263 m h.

Languedoc, das (läng'dö), südfranz. Landschaft (ehem. Prov.), zw. unterer Rhône u. oberer Garonne; größtenteils Bergland des franz. Zentralplateaus, mit großen Weingärten (etwa 1/8), weniger Ackerbau (1/5 der Fläche). 41 500 km²; hauptl. die Dep. Hérault, Gard, Hérault, Aude, Teile v. Tarn, Haute-Loire, Ardèche, Haute-Garonne zc. — Ehem. die Landschaften Vivarais, Gévaudan, Belab, Lauragais, Carcassès u. Minervois. Im M. A. schließlich unter der Herrschaft der Grafen v. Toulouse vereinigt u. seit den Albigenserkriegen der Krone unterworfen. Vgl. Vic u. Baiffette (15 Bde, Toulouse 1872/92). — **L. spirit** = Franzbranntwein, s. Kognat.

Langue d'oc, die (frz., s. o.), die alte Sprache Südfrankreichs, das Provenzalische (s. d.) des M. A., im Ggß zur Langue d'oïl, der alten Sprache Nordfrankreichs (oc u. oïl = oïl, ja²). Vgl. Franz. Sprache.

Langundo, languente, languido (ital., 'matr'), musik. Vortragsbezeichnung: „mit schwach-

tendem Ausdruck“.

Languet (läg), Hubert, Hugonotte, * 1518 zu Witeaux b. Autun, † 30. Sept. 1581 zu Antwerpen; 1549/60 im Winter zu Wittenberg bei Melanchthon, sonst auf Reisen, 1559/77 türkisch. Diplomat, Anwalt des Bündnisses der dtisch. Protestanten mit Frankreich, zuletzt in oran. Diensten. Briefw. u. Berichte hrsg. von Ludwig (2 Bde, Halle 1699). Vgl. Blasé (1872); D. Scholz, B. als türkisch. Berichterst. (1875). — Die demokrat. Vendiccia contra tyrannos (Waf. 1581, Pseud. Stephanus Junius Brutus) sind nicht von ihm, wie zuletzt Rosen (S. B. der Münch. Abh. 1887) nachwies, sondern von Phil. Dupleix-Mornay.

Langquette, die (frz., lagg), bei Stidereien zungenförmige Auszackungen; ihre Herstellung heißt langquettieren od. festonnieren.

Languste, die, Palinurus Gr., wichtigste Gattg der Palinuridae, Panzerkrebse, einer durch sehr harten Panzer u. den Mangel der Scheren ausgezeichneten Fam. der Langschwänze. *P. vulgaris* Latr., gem. L.; bis 40 cm L., Kopfbrust fast zylindrisch, die beiden seitl. Stirnstacheln sehr groß u. gesägt, äußere Fühler länger als der Körper. Mittelmeer, an felsigen Küsten; Fleisch sehr schmackhaft.

Langwäile (prähist.) = Landwehren, s. Weidenzungen.



Sangwerden vom Wein, s. b.

Sangwerth v. Stimmern, Heinr. Frh., Publizist, * 15. Nov. 1833 zu Hannover; 1858/61 im hannov. Justizdienst, 1880/90 im Reichstag (Deutsch-Hannoveraner), Gutsbesitzer zu Wüchtringhausen u. Elville. Schr.: 'Von 1806 bis 1866' (1872); 'Briefe über Österreich' (anon., 1876); 'Str. u. das Reich im Kampf mit der franz. Revol. 1790/97' (2 Bde, 1880); 'Aus meinem Leben' (2 Bde, 1898); 'Deutschtum u. Anglaphobie' (2 Bde, 1903 f.) zc.

Sangwiede, die, s. Wagen.

Sangzeile, ein aus 2 durch Alliteration (s. b.) verbundenen Kurzzeilen (s. b.) zusammengesetzter altgerm. Vers mit 4 Haupt- u. einer bestimmten Zahl Nebenbetonungen.

Sanier (säni), Sidney, nordamerik. Dichter, * 3. Febr. 1842 zu Macon, Ga., † 7. Sept. 1881 zu Lynn, N. C.; seit 1876 Universitätslehrer in Baltimore. Seine Dichtungen (Poems, Philad. 1876 u. Neu. 1884, dar. das didakt. Ged. Corn, zc.) voll musikalisch-rhythm. Wohlklangs, den er theoretisch in der treffl. Schr. Science of Engl. Verse (ebb. 1880) zu ergründen suchte; vers. ferner: Florida, its Scenery, Climate & Hist. (ebb. 1876 u. ö.); Jugendbshr. (The Boy's Froissart zc.); Vitterar-geschichtliches zc. Ausgew. Briefe, Neu. 1899.

Lanjidae, Lanjus L. j. Würger.

Sanjaron (scharon), span. Stadt, Prov. Granada, in den Alpujarras, 634 m ü. M.; (1900) 4200 E.; Burgruine; Öl-, Wein-, Kastanien-, Orangenbau; Stahlthermen.

Sanguinaiis (sängkäng), Jean Denis Graf, franz. Staatsm., * 12. März 1753 zu Rennes, † 13. Jan. 1827 zu Paris; Advokat, Rechtslehrer, bekämpfte in der Konstituierenden Versammlung den Abel u. den Absolutismus, später ebenso mutig die Schreckensherrschaft u. wurde mit den Girondisten geächtet. 1795 wieder im Konvent, bewirkte er die Trennung der gesetzgebenden Gewalt in 2 Kammern, er selbst trat in den Rat der Alten u. war nach dem 18. Brumaire im Gesetzgeb. Körper, dann im Senat Haupt der Opposition gegen Napoleons Autokratie. 1808 Mitgl. des Instituts; unter Ludwig XVIII. bekämpfte er als Pair die Reaktion. Schr.: Constitution de la nat. franç. (2 Bde, Par. 1819); De l'organisation munic. en France (ebb. 1821). Ausg. seiner Werke (4 Bde, ebb. 1832) von seinem Sohn Vicomte Victor (1802/69; konstitutioneller Monarchist, beim Staatsstreich 1851 verhaftet). — Dessen Nefse Paul Henri (* 1834), seit 1881 monarchist. Abgeordneter.

Santowik, steir. Marktl. bei Köflach, s. b.

Santwik, brandenb. Dorf, Kr. Teltow, bei Großlichtersfelde, am Teltowkanal (1906 fertig); (1900) 4213 E. (300 Rath., zu Großlichtersfelde); (1905) 6705 E.; ~~Elektr.~~ elektr. Straßenbahn (Berlin-Großlichtersfelde); Realprogymn. von 1905 ab im Entstehen, höhere Privatschule (Pädagogium); Irrenanstalt, mustergültiges Tierasyl (1901); kath. Wöchnerinnenheim (St Monikastr.); Gärtnereien.

Sanner, Jos. Franz Karl, Sangkomp., * 11. Apr. 1801 zu Oberdöbling b. Wien, † 14. Apr. 1843 zu Wien; anfänglich l. Geiger eines Dilettantenquartetts, in dem Joh. Strauß die Bratsche strich, gründete dann ein eigenes, rasch berühmt gewordenes Orchester. S. erweiterte die Form des Walzers zu einem selbständigen, mehrteiligen Tanz mit Coda; seine zahlr. Kompositionen ausgezeichnet durch Humor, frische Erfindung, üppige Melodik. Schr. an

200 Walzer ('Die Werber', 'Die Romantiker', 'Die Schönbrunner' zc.), Sändler (bes. 'Stepr. Tänze', von G. Kremser für Männerchor bearb.), Polkas, Mazurkas, Galopps, Quadrillen, Märsche zc. Gesamtausg. von Kremser (1889). Vgl. Sachs (1889); Rebay u. Keller (1901); Lange, S. u. Joh. Strauß (1904).

Sannes (än), Jean, Hgg v. Montebello, franz. Marschall, * 11. Apr. 1769 zu Lectoure (Dep. Gers), † 31. Mai 1809 zu Wien; Färber, 1792 Freiwilliger, 1795 Brigadefomm.; 1795 entlassen, jocht er 1796 freiwillig unter Bonaparte, der ihn trotz seines verben Freimuts auch später als unentbehrlich schätzte, in Italien mit größter Auszeichnung. 1797 Brig.-, 1799 in Ägypten Div.-General. 1800 kämpfte er ruhmvoll bei Montebello u. Marengo. 1801 Gelandter in Lissabon, 1804 Marschall, 1808 Herzog. Bei Austerlitz komm. er den linken Flügel, bei Jena das Zentrum; 26. Dec. 1806 besiegte er die Russen bei Pultusk u. wurde schwer verwundet. 1808 siegte er bei Tübel u. belagerte darauf Saragossa. Bei Aspern tödlich verwundet. Vgl. Thomaas (Par. 1891). — Söhne: Hgg Napoleon Auguste (1801/74), 1827 Pair, 1839 Min. des Ausw., 1847/48 Marinemin., 1858/64 Botschafter in St Petersburg; Graf Gustave (1804/75), 1862/64 Komm. der Besatzungstruppe in Rom, 1865/69 der Gardebavallerie. Nap. Augustes Söhne: Marquis Gustave (* 1838), 1886 Botschafter in Konstantinopel, 1891/1902 in St Petersburg; Graf Abrien (* 1851), seit 1893 republik. Deputierter.

Sannion (sänt), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Côtes-du-Nord, am Guier (für Seeschiffe bis 8. fahrbar); (1901) 5381, als Gem. 6010 E.; ~~Ger.~~ Ger. l. Instanz; Collège; Pferdemarkte, Butterhandel.

Sannoy (sänt), flandr. Adelsgeschlecht. Karl v. S. wurde 1522 Komm. in Mailand u. Vizeföknig v. Neapel, komm. 1525 mit dem Comestable v. Bourbon u. Pescara bei Pavia u. brachte Kg Franz I. nach Paris; † 1527 zu Gaeta.

Sano, kath. Missionsstation auf Uea, s. b.

Sanolin, das, Lanolinum anhydricum, Wollfett, aus dem alkal. Wollwafschwasser durch Zentrifugieren abgepresene u. durch Behandeln mit Aceton gereinigte, gelbliche, zähe, salbenartige, schwach riechende Masse, die ihr gleiches Gewicht Wasser aufzunehmen vermag u. aus Cholesterin- u. Isocholesterinseifensäureestern höherer Fettsäuren besteht; offiz. als Adeps lanae anhydricus u. med. als Salbengrundlage viel angewandt, wozu es mit 25% Wasser versetzt (offiz.: wasserhaltiges Wollfett, Adeps lanae cum aqua) od. mit je 25% Wasser u. Olivenöl gemischt wird (Wollfettsalbe, Unguentum adipis lanae).

Sanone (sänt), Franc., franz. Seerührer, * um 1531 bei Nantes, fiel 4. Aug. 1591 bei Montcontour; ging 1573 zu den Hugenotten über u. befestigte La Rochelle; nach dem Friedensschluß 1578 Feldmarschall der aufständ. Niederländer, 1580/85 in span. Gefangenschaft, zuletzt General Heinrichs IV. Schr.: Discours polit. et milit. (Genf 1587). Vgl. Hauser (Par. 1892).


Sanquart, schweiz. Fluß = Sandquart.


Sans, Joh. Kambaldus van der, niederl. Schriftst., * 1. Juli 1855 im Haag; 1879/98 Ned. der Kath. Illustratie, dann der Ztg De Gelderland (seit 1900 Dir.). Hauptw.: die hist. Rom. De gouden dubloen (Zaltbommel 1883, bish 1896), Maagdepalmen (Amst. 1886), Gregorius de Groote (ebb. 1890), Koning Karel en Widukind (ebb.

1896, dtsch. 2 1903), Tocht naar Damiate (Haag 1892, dtsch. 1902), Om de keizerskroon (Nym. 1900). Gef. W., ebd. 1904.

Landsdowne (Landsdown), seit 1784 Marquistitel in der engl. Familie Fitzmaurice, die zeitweilig auch den ehelichen Familiennamen Pettit führt. William, Graf Shelburne, 1. Marquis (1737 bis 1805), 1766/68 Staatssekr. neben seinem Freund Pitt, im Unterhaus Gegner der Stempelakte u. seit Pitts Tod Führer der Opposition gegen die amerik. Politik des Min. North, die er 1782/83 als Kolonialmin. unter Rockingham (nach dessen Tod kurze Zeit Präf. des Kabinetts) durch Beginn der Friedensverhandlungen mit Amerika beendete. Dabei zerfiel er mit Fox, half noch das Min. Fox-North stürzen u. lebte seitdem den Künsten u. Wissenschaften (Bibl. im Brit. Museum). — Sein Sohn Henry, 3. Marquis (1780/1863), 1806/07 Schatzkanzler unter Grenville, seit 1809 im Oberhaus für Aufhebung des Sklavenhandels, Katholikenemancipation u. Milderung der Strafgesetze (L. Act 1823), unter den liberalen Regierungen 1827/28 u. 1852/63 Min. ohne Portfeuille, 1830/41 u. 1846/52 Präf. des Privy Council. — Dessen Enkel Henry Charles Keith Pettit-Fitzmaurice, 5. Marquis, * 14. Jan. 1845, war 1868/72 Schatzlord, 1872/74 Unterstaatssekr. im Kriegsmin., 1880 für Indien unter Gladstone, von dem er sich wegen der irischen Frage trennte, 1883/88 Gouv. v. Kanada, 1888/93 Vizekönig v. Indien, 1895/1900 Kriegsmin., seitdem Min. des Auswärtigen.

Lanser Köpfe, Lanzer See, bei Junsbruck, i. b.

Lausling (Lansing), Hauptst. des nordamerik. Staats Michigan, am Grand River; (1900) 16 485 E.;  Staatskapitol (1871/78); kath. Kirche; Staatsackerbaucollege, Blindenschule, Verbesserungsanstalt; Staatsbibl. (100 000 Bde); Barmh. Schw.; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Zucker, Möbeln u. Wagen- u. Waggonbau.

Lausingsburgh (Lansingburgh), nordamerik. Dorf, N. Y., am Hudson, gegenüber Cohoes; (1900) 12 595 E.;  elektr. Straßenbahn nach Troy; Fabr. v. Wurstn, Linoleum, Wäsche.

Lansperg, Joh. Justus, Kartäuser, i. Landsberger. [(Kartenspiel).

Lansquenet, das (frz., lansné), Landsknecht

Lansper (Lansie), Maurice Emmanuel, franz. Maler, * 18. Febr. 1835 auf der Insel Bouin (Vendée), † 22. Okt. 1893 zu Paris; Schüler von Courbet u. Harpignies; schuf realistische breton. Landschaften u. Marinen (Ende des Sturms, Dünen von Donville u.) sowie fein belichtete Architekturstücke (Institut de France, Sorbonne u.).

Lantana L., Gattg. der Verbenaceen; 50 Arten, hauptl. im trop. u. subtrop. Amerika, meist Sträucher mit gedrängten Ähren, deren Blütenfarbe (rot, orange, weiß u.) mit dem Alter wechselt ('Wandelröschen'); beliebte Zierpflanzen, bes. Kreuzungen (L. hybrida Hort.) v. L. aculeata L., nivea Vent., crocea Jacq. (Abb., 1/8 nat. Gr.) u.; überwintert im Zimmer od. temperierten Gewächshaus.



Lanthan, das (v. grch. lanthanein, verborgen sein, da es lange neben Cer unentdeckt blieb), La, Element der seltenen Erden, Atomgew. 138,9, von Mosander 1839 im Cerit entdeckt; hämmerbares, duktiles, eisenschmelzendes Metall, das an der Luft sich schnell oxydiert, Wasser zerlegt u. sich in Säuren leicht löst; spez. Gew. 6,16. Die farblosen Salze dienen zur Bereitung von Glühlichtkörpern. — **Lanthanit**, der Mineral, wasserhaltiges L. carbonat; selten in taflichen, spaltbaren Kryställchen od. in schuppigen bis erdigen Aggregaten, weiß od. rötlich, auf Cerit.

Lantau, im Oberlauf Name des Mekong, i. b.

Lanthou (Landsch), Hauptst. der chin. Prov. Kansu, r. am Hoangho (Schiffbrücke), 1550 m ü. M.; die eig. Stadt ummauert, moderne Außenbefestigungen; mit den Vorstädten einschl. Garn. 500 000 E.; Hauptres. des Generalgouv. v. Schantung, Apost. Bist. v. Kansu; Schutzhelber Mission; Kanonengießerei, Tuchfabr. (Dampfbetrieb); in der Umgegend Zafabau, Kohlengruben.

Lanuginsäure, komplizierte Amidosäure, aus Wolle, Horn u. durch Bariumwasser entstehend; liefert mit substantiven Farbstoffen lauartige Verbindungen, daher wichtig für Erklärung des Färbvorgangs; vgl. Färberei.

Lanugo, die (lat.) = Wollhaar, i. Haar.

Lanuvium, uralte latin. Stadt im Albanergebirge, 30 km südöstl. v. Rom, an der Via Appia; später Municipium, berühmt durch den Kult der Juno (i. b.) Sopita (Lanuvina); heute Civita Lavinia mit bedeutenden alten Mauerresten.

Lanz, Heinrich, Industrieller, * 9. März 1838 zu Friedrichshafen, † 1. Febr. 1905 zu Mannheim; Gründer der landwirtsch. Maschinenfabrik L. ebb. (1859), verschaffte durch muster-giltige Arbeit der inländischen Fabrikation Geltung gegen die engl. u. amerik. Einfuhr.

Lanza, 1) Carlo Graf L. di Busca, ital. Diplomat, * 31. Mai 1837 zu Monдови; abwechselnd im milit. u. diplom. Dienst, Generalleutn. u. Senator, 1887/88 Komm. in Erythraea, seit 1892 Botschafter in Berlin.

2) Giovanni, ital. Staatsm., * im Febr. 1810 zu Signale b. Casale Monferrato, † 9. März 1882 zu Rom; Arzt, seit 1849 Abg., unter Cavour 1855/59 Unterrichts-, 1858 zugl. Finanzmin., unter La Marmora 1864/65 Min. des Innern (Verlegung der Residenz nach Florenz), veründete 1867 als Kammerpräf. gegen Rouher Rom als künftige Hauptstadt, setzte als Ministerpräf. u. Min. des Innern 1869/73 die Verlegung der Residenz nach Rom, das Kloster- u. das Garantiegesetz durch u. bemühte sich vergeblich um Hebung der Finanzen. Vgl. Cavallini (2 Bde, Zur. 1887).

Langarote (Lanzarote) span. Insel, nordöstlichste der größeren Kanaren, mit Fuerteventura auf gleichem Flachseesockel u. gemeinsamer Bruchzone, der auch die im N.W. sich anreihenden Inselnulfane Graciosa, Montaña Clara u. Muegranza angehören; ein mit Saharafand, Baven, Tuffen u. Äschen bedecktes, großenteils steppen- u. wüstenhaftes vulk. Bergland (684 m h.) mit weiten Ebenen u. zahlr. z. Z. gut erhaltenen Vulkankegeln, von denen der eine od. andere Herd (Montañas del Fuego u.) wahrsch. noch nicht erloschen ist (letzter Ausbruch 1824 bei Teguiße); Vegetation sehr dürrig, in feuchten Jahren reichliche Getreide- u. Weizenentn., wichtiger Zomatenbau; Kamelzucht. Einschl. umliegender Inseln 845 km², (1900) 17 556 E.; Hauptort Arrecife.

Laodamas, Sohn des Etrokles v. Theben u. Mündel Kreons, tötete von den Epigonen (s. d.) Agialens u. wurde von Alkmaon (s. d.) erschlagen.

Laodameia, Gemahlin des Proteklos, s. d.

Laodike (grch.), Tochter des Priamos u. der Hekabe, von dem Thebessohn Amas Mutter des Munitos, nach dessen Tod (durch Schlangenbiß) sie aus Gram starb; wurde nach anderen bei der Zerstörung Trojas von der Erde verschlungen.

Laodikeia (grch., lat. Laodicea), Name mehrerer Kleinasiat. Städte: 1) L. am Meer, an der thr. Küste, später Soudicia (Sadicia) gen., jetzt Satafje; von Seleutos I. gegr. — 2) L. am Ebanon, südl. von Emeia am Orontes in Cölefyrien gelegen. — 3) L. am Sykos in Phrygien, von Antiochos II. an Stelle des alten *Diospolis* gegr. u. nach seiner Gattin Laodike gen., mit ausgebreiteten röm. Ruinen, jetzt Saki Hissar; Christentum schon z. B. des hl. Paulus, um 430 Metropole; Synode zw. 341 u. 381. — 4) L. Katakakumene (das verbrannte), in Piskien, jetzt Jorgan Sabit, nordwestl. v. Konia. — Auch Städte in Persien u. Mesopotamien.

Laotai, tontin. Kreist., Militärterrit., l. am Songta, dicht an der chin. Grenze, 110 m ü. M.; 1088 G. (30 Europ.); (der Jünnanbahn, im Bau), Dampfstation; Ausf. v. Salz.

Laotöon, Sohn des Antenor, Bruder des Anchises, trojan. Seher u. Priester, den Apollon, weil er sich gegen dessen Willen verheiratet hatte, durch 2 Schlangen mit einem (so Arktinos) od. mit 2 Söhnen (so Vergil) tötete, als er nach dem Abzug der Achäer am Gestade dem Poseidon opferte. Sophokles läßt in seiner verloren gegangenen Tragödie nur die Knaben sterben, u. Vergil (Aeneis 2) stellt d. S. Tod als Strafe für dessen Warnung vor dem von den Griechen zurückgelassenen hölzernen Pferd dar. — Das qualvolle Ende d. S. u. seiner beiden Söhne stellen wahrsch. am Ende der Diadochenzeit (nach neuesten Inschriftenfunden der Dänen auf der Akropolis v. Rhodos viell. erst in Augusteischer Zeit) die Rhodier Agesandros, Polydoros u. Athenodoros in der berühmten marmornen Gruppe dar, 1506 in Rom in den Thermien des Titus, in dessen Palast sie Plinius d. ä. sah, gefunden; jetzt im Belvedere des Vatikans (s. Tafel). Ein Wunder der Kunst, wenngleich mangelhaft gruppiert u. etwas theatralisch auf glänzenden Effekt berechnet, leistet sie, nam. in dem prachtvollen Kopf des Waters, das Höchste in der Darstellung des nicht bloß ästhet., sondern sittlich begründeten Aufkampfs gegen den Schmerz (vgl. Lessings S.). Von Montorsoli (Michelangelo lehnte seiner 'Unwürdigkeit' wegen ab) sind unrichtig ergänzt die zu hoch gestreckten, urspr. wohl mehr gegen die Köpfe geneigten rechten Arme der 3 Figuren. Vgl. Kefulé (1883); Trendelenburg (1884); Blümner, Lessings S. (1890).

Laomedon (grch.), Sohn des Ilios, Vater des Priamos u. der Hekione, König in Ilios; Apollon hütete seine Kinder auf dem Ida, Poseidon baute für ihn die Mauern von Ilios. Da S. beiden den ausbedungenen Lohn vorenthielt, sandte Poseidon ein Meerungeheuer, dem Hekione ausgelegt werden mußte; Herakles tötete dieses; als S. ihm aber die versprochenen Hesse, die Zeus für Ganymedes (s. d.) gegeben hatte, verweigerte, ward er von Herakles nach Einnahme von Troja getötet.

Laon (aa), Hauptst. des franz. Dep. Aisne, Festung (mit vorgehobenen Forts), der Hauptteil (Zitadelle, alte Stadtmauern) auf isolierter Anhöhe

(181 m) r. vom Arbon (zur Dife), am Fuß die Vorstädte; (1901) 9613, als Gem. einschl. Garn. 15 434 G.; (1901) elektr. Bahn (z. L. Zahnrad) zur Stadt; Ger. 1. Jnsiang, Fil. der Kant v. Frantreich; Kirchen: Notre-Dame (ehem. Kathedrale, got. mit rom. Teilen, 12. u. 13. Jahrh., seit 1896 ern.; s. Taf. Got. Kunst 1, 2), St-Martin (frühgot., 12. bis 14. Jahrh.), Tempelkirche (12. Jahrh.) u.; Justiz- (ehem. Bischofs-) Palast (13. Jahrh.), Lyc., Mädchencollege, Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Ackerbauforschstation; Bibl. (26 600 Bde, naturgesch. Sammlungen), Museum (Altertümer, Gemälde, Skulpturen); Gerbereien, Kupfergießereien, Gemüße- (Artischoden, Spargel, Erbsen etc.) u. Weinbau. — Auf S. beschränkte sich die Herrschaft der letzten Karolinger. 499/1790 (1801) Bist. (1419/44 Wilh. v. Champeaux Bischof). 9./10. März 1814 Sieg Blüchers über Napoleon. 9. Sept. 1870 Kapitulation (ao), indochin. Landschaft, i. lao. [lation.

Laotse (chin., 'der alte Philosoph'), die althergebrachte Bezeichnung des Philosophen Li Orr (auch Li Peh-jang u. Li Tan), der nach der bestbeglaubigten Tradition um 604 v. Chr. in dem Dorf Kiütschen in Tschu (jetzt Prov. Honan od. Nganwei) geboren, Archivar der kgl. Bibl. in Sojang gewesen sein u., den Verfall der Dynastie sehend, in höherem Alter China für immer verlassen haben soll, nachdem er auf Bitten eines Grenzbeamten noch das *Tao-teh-king* (Buch von Tao u. Tugend) verfaßt hatte. Seine Lehre ist ein mystisch gefärbter Pantheismus, nimmt als Ursprung (Mutter aller Dinge) u. Allseele das *Tao* (wörtl. 'Weg'?) an, mit welchem durch Demut, Begehrenslosigkeit u. bes. durch 'Nichtthun' (*wu wei*, Quietismus) eins zu werden das Ziel des Menschen sein müsse. Aus diesem Quietismus folgert er auch das Gebot: 'Verzichte Feindschaft mit Güte!' Ob sein System von Indien aus beeinflusst wurde, ist bis jetzt nicht erwiesen; doch zeigt es eine gewisse Wahlverwandtschaft mit altind. Vorstellungen, u. dies wie die Dehnbarkeit seiner dunklen Sprüche mußte ihm die Aufnahme ind. Lehren sehr erleichtern, die wohl schon im 4. Jahrh. v. Chr. (s. Aschwang-tje) begannen u. so den eig. Laoismus erzeugt od. doch stark verändert hat. Weicht dieser schon in seinen älteren Formen vielfach von d. Lehren ab, so ist er später, bes. durch reichliche Anleihen beim Buddhismus, dem er die Wege geebnet hatte, völlig entartet u. jetzt wenig mehr als ein System von Zauberei u. krassem Aberglauben. Doch hat er öfters (bes. im 2. Jahrh. v. Chr. u. im 7./8. Jahrh. n. Chr.) andauernden großen u. nicht immer günstigen Einfluß in China gehabt. S. selber wurde 666 v. Chr. zu einer Gotttheit erhoben. Überlegenheit seines Werks nam. von St. Julien (Par. 1841), B. v. Strauß (1870), Legge (Sond. 1891), Borel, Chin. Filos. II (Amst. 1893).

Lap. (Bot.), **La Peyr.** (Zool.) = Phil. Picot de La Peyrouse (paris), Naturforscher, * 20. Okt. 1744 zu Toulouse, † 18. Okt. 1818 ebd.; schr. über Pyrenäenflora u. Saxifragaceen. —

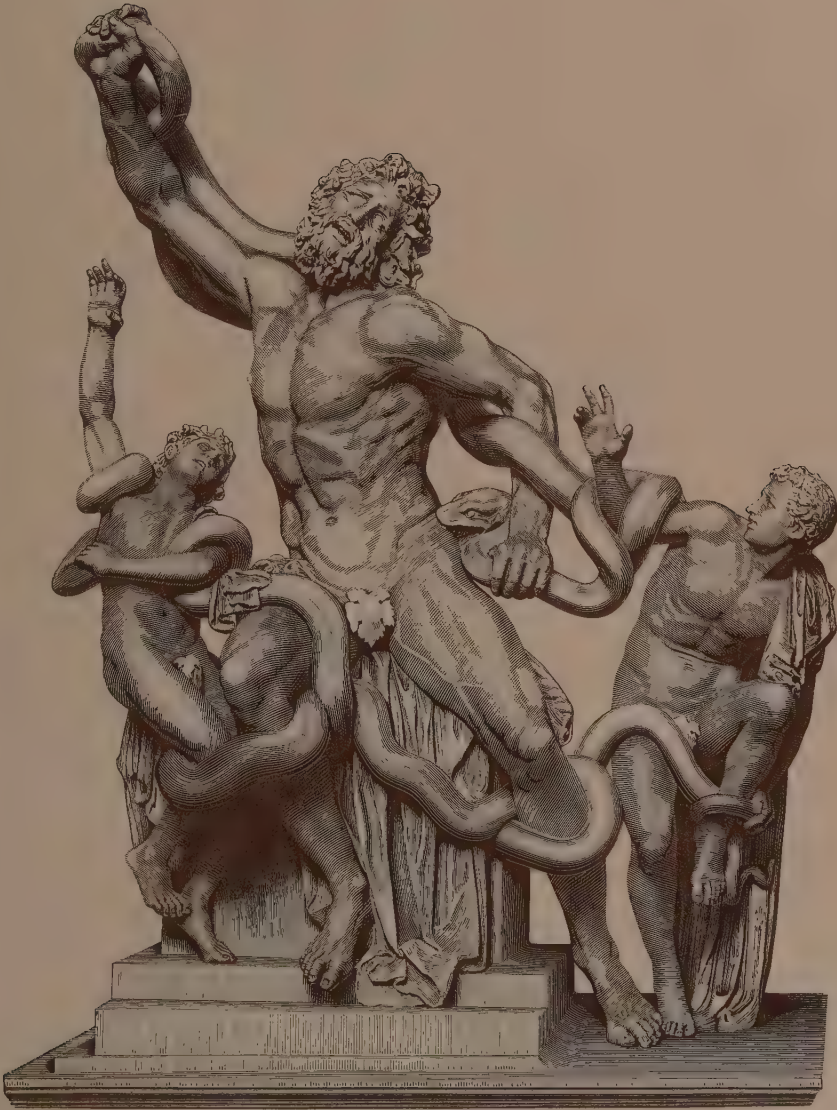
Lap. (Zool.) = Francis de La Porte (d'Artois), Comte de Castelnau, franz. Entomolog, 1812/80.

Lapad, dalmat. Wallfahrtsort, bei Ragusa, s. d.

Lapalisse (-is), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Allier, an der Besbre (zur Loire); (1901) 1863, als Gem. 2847 G.; (1901) neue rom. Kirche, Schloß (15. u. 16. Jahrh.); Wollind., Viehmärkte.

Laparo . . . (v. grch. *lapara*, 'die Weichen'), 'den Bauch betr.'; in Zusammens.: S. cele, die Bauch-

LAOKOON.



Laokoongruppe.
Marmor. Rom, Vatikan.

bruch; *L. hysterotomie*, die, Kaiserschnitt; *L. monobidismus*, der, am Bauch verwachsene Zwillinge; *L. myitis*, die, Bauchmuskelfentzündung; *L. rryhaphie*, die, Bauchnaht; *L. stropie*, die, Bauchunterjuchung; *L. tomie*, die, Bauchschnitt; *L. zöfster*, der, Bauchgürtelfrose.

Papérouse (Pa Pérouse, -perüs), Jean Franc. de Galaup Graf v., franz. Seefahrer, * 22. Aug. 1741 zu Guo b. Albi, † 1788 vor Maniforo (Santa Cruz-Inseln); seit 1756 in der franz. Marine, führte 1785 eine Exped. (2 Fregatten: La Boussole u. l'Astrolabe) in den Stillen Ozean, auf der zahlr. Inseln festgelegt u. bef. die Küsten Ostafiens von Quelpart bis Petropawlowsk aufgenommen wurden (1787 Entdeckung der S. Straße, zw. Sachalin u. Jesso, von einem Arm des Kuroschimo durchflossen); seit der Abfahrt aus der Botanhat, wo er sich an der Gründung der l. austral. Kolonie beteiligt hatte, verschollen. Erst 1826 fand Peter Dillon u. 1828 Dumont d'Urville in den Rissen v. Maniforo Reste der dort gescheiterten Schiffe. Nach S.s Tagebüchern von Millet-Mureau hrsg.: Voy. autour du monde (4 Bde, Par. 1797; dtsh. von Forster u. Sprengel, 2 Bde, 1799/1800). Vgl. Besséps, Journ. hist. (2 Bde, ebd. 1790); G. Marcel (ebd. 1888).

Laphria Meig., Gattg der Raubfliegen.

Lapias, Papier (Lapie), Liappen, der (-pie, -pö), frz.-schweiz. Name für Karren.

Lapidar (lat., 'in Stein gehauen'), kurz, gedrängt. *L. Schrift*, die nur aus Kapitalbuchstaben (s. b.) zusammenge setzte Inschrift altröm. Steindenkmäler. *L. stil*, kurze, bündige Ausdrucksweise, wie sie bef. auf Inschriften üblich ist.

Lapide, 1) Cornelius a (eig. van den Steen), S. J. (seit 1592), Ereget, * 18. Dez. 1567 zu Bocholt b. Müttich, † 12. März 1637 zu Rom; 1595 Priester, hielt in Löwen, seit 1616 in Rom ereget. Vorlesungen; seine lat. Komm. zu allen kanon. Büchern (außer Psalmen u. Job) sind mit kritischer Sichtung heute noch den Predigern zu empfehlen. 1. Gesamtausg., 10 Foliohb., Antw. 1631; n. A., 20 Bde, Lyon 1872; Evangelienkomm., von Padovani, 4 Bde, Zur. 1896/99.

2) Joh. de (von Stein'), Scholastiker, f. Seyntin.

Lapides cancrorum, Krebsaugen, f. Krebs.

Lapidoth-Swarth, Helene, holl. Dichterin (Haag), * 25. Okt. 1859 zu Amsterdam; bedeutend in der Lyrik u. Meisterin der Sonettform. Schr., franz. erzogen, zuerst Fleurs de rêve (Par. 1879) u. Printanières (ebd. 1882; beide gef. als Premières poésies, 1903); dann durch Vol de Mont für das Niederländische gewonnen: Eenzame Bloemen (1884); Sneeuwvlokken (Amst. 1888); Passiebloemen (ebd. 1891); Diepe Wateren; Stille Dalen; Gedichten (ebd. 1902) zc.

Lapilli (ital., Mehrg.), lose vulk. Schlackenausswürflinge von geringer Größe.

Lapin, der (frz., -pö), Kaninchen, f. b.

Lapis, der (lat.) = Stein; *L. bezoardicus* = Bezoar; *L. causticus chirurgorum* = Ätzkali; *L. infernalis* = Höllenstein; *L. divinus* od. *ophthalmicus* = Ruppferalaun (f. Ruppferpräparate); *L. mutabilis* = Hydrophan; *L. nitratus* = salpeterhaltiger Höllenstein; *L. philosophicus* (philosophorum), Stein der Weisen (f. b.); *L. solaris*, der Bologneser Leuchtstein, f. Bologneser Spat.

Lapidusdruck, Methode des Färbendrucks (f. b.), bei der Baumwollgewebe mit Reservagen bedruckt

wird, denen Beizen (Thonerde-, Eisenbeize-) beige mengt sind. Nach Ausfärbung des Gewebes in der Indigoölse werden die gebeizten Stellen noch mit einem Beizenfarbstoff ausgefärbt; so gefärbte Gewebe bezeichnet man als *Lapisartikel*.

Lapislazuli, der, Mineral, in der Edelstein- schleiferei auch *Lapis* schlechweg, tiefblaue derbe Gemenge von Lazurit mit Kalkspat u. versch. farblosen Silikaten, meist reich an Schwefelkies; un durchsichtig; vermutlich Kontaktgestein, bef. in der Bucharei u. der Sierra d'Ovalle in Chile. Viel als Schmuckstein verarb., die Abfälle auch zu natürl. Ultramarin.

Lapithen (grch.), halbmythisches, nach seinem Stammvater Lapithes ben. Volk Thessaliens, dessen zahlr. Vertreter nam. in den Sagen von den Kämpfen mit den Kentauern (f. b. u. Peiritsoos), von der Kalydon. Eberjagd, vom Argonautenzug sowie im Heraklesmythus eine Rolle spielen.

Laplace (-pläs), Pierre Simon Marquis de, franz. Astronom u. Mathematiker, * 25. März 1749 zu Beaumont-en-Auge (Dep. Calvados), † 5. März 1827 zu Paris; früh mit 17 Jahren seine ersten (math.) Abh., wurde Lehrer der Math., dann Examinator des Artilleriekorps in Paris, 1773 Mitgl. der Akad., 1799 (6 Wochen) Min. des Innern, Graf des Kaiserreichs, Pair u. Marquis der Restauration. Größter astron. Theoretiker Frankreichs, in dessen großartig angelegter Mécanique céleste (5 Bde, 1800/25) bef. die Lehren von den Störungen, den Gezeiten u. der Mondbahn neu u. epochenmachend sind; die Expos. du système du monde (2 Bde, 1796, 1835) enthält die astron. Ergebnisse in allg. verständlicher Form u. am Schluß S.s Kosmogonie (f. Kant-S.sche Theorie); weniger hervorragend als Physiker (1780 Erfindung des Eiskalorimeters, mit Lavoisier). Die 3 Hauptw. hrsg. von der franz. Regierung (7 Bde, 1843/47), Œuvres compl. von der Akad. d. Wiss. (14 Bde, seit 1878); samtl. Paris.

Laporte (läpört), nordamerik. Stadt, Ind., 20 km südl. vom Michigansee; (1900) 7113 E.; kath. Josephskirche zc.; Bibl.; Kreuzschw. (Akad. zc.), Arme Dienstmägde Christi; Uhrmachersinnat; Sommerfrische (in der Nähe kleine Seen; Eisbänkel).

Lappa, auch *Kungpak*, chin. Hafenst., Prov. Kwangtung, auf einer Insel an der Mündung des Kantonflusses, südwestl. v. Macao; Vertraghafen (seit 1887), Ausf. (bef. Seide, Öl, Matten, Reis, Thee) 1902 für 17,8 Mill. M.

Lappa Juss. (Arctium L.), Klette, Gattg der Kompositen; 6 nahe verwandte Arten, in Europa u. Asien, bef. auf Schutt, an Dorfstraßen zc., Kräuter mit großen Blättern u. häng gebogenen Füllblattspitzen, so daß die Köpfchen an Kleibern u. in Haaren haften. Die insulnhaltigen Wurzeln (Radix bardanae, in Str. zc. offiz.) der großen (L. officinalis L.), kleinen (L. minor DC.), Filz-R. (L. tomentosa Lam.) zc. sind Heilmittel.

Lappalie, die (v. 'Rappen', mit lat. Endung u. Betonung), unbedeutende Kleinigkeit.

Lapparent (läpäpä), Albert de, franz. Geolog, * 30. Dez. 1839 zu Bourges; bis 1880 Bergingenieur, 1875 Prof. am Institut Catholique zu Paris; 1897 Mitgl. der Akad. der Wiss.; seine Theorie über das Kreidemeer der Sahara f. b. Hauptw.: Géol. (1882 f., 1899 f., 3 Bde); Minéral. (1884, 1898); Géogr. phys. (1896, 1898); Précis du Minéral. (1888, 1902); alle Paris.

Lappen (weibm.) = Rzeug, Federlappen, f. Jagdzeng, Bb IV, Sp. 880.

Lappen (finn. *Lappalaiset*, 'Grenzboll' od. 'Höhlenbewohner'?), in eigner Sprache *Sameh, Samelats* ('Sumpfbewohner'), nordw. Lapper od. Finner ('Finnen'), Zweig der finn. Gruppe der Uralasiaten, mit Scandinaviern, Finnen, Russen vermischt, im N. v. Scandinavien u. Finland, auf der Halbinsel Kola, auf norm. Boden (1900) 19 677, schwed. (1890) 6846, russ. etwa 3000; die reinblütigen Lappen (1,4 m) bei verhältnismäßig langem Körper, hyper- (Skand.), subbrachycephal (Rußl.), mit spikem Kinn, vorstehenden Backenknochen, gelblicher Hautfarbe, meist hellen Augen (enggeschlitzt) u. Haaren, spärlichem Bart; gutmütig, gastlich, ehrlich; prot. u. russ.-orthod.; urpr. durchweg nomad. Rentierzüchter (Berg-) od. Jäger (Wald-L.), jetzt mit Ausnahme der meisten russ. u. eines Teils der schwed. u. norm. L. festhafte Fischer (See-, Fluß-L.), teiltw. auch Ackerbauer; allmählich findet die geistige u. materielle Kultur der unwohnenden Völker Eingang, nur die bei der Rentierzucht verbliebenen Nomaden halten zäher an ihrer Eigenart fest; wie früher bewohnen sie im Winter Stein- u. Rasenhütten (Gammen), im Sommer Zelte aus Rentierfell, auch liefert ihnen das Rentier vorwiegend Nahrung (Milch, Käse, Fleisch), Kleidung (Fellröcke, -hosen, -stiefel u. -mäntel) u. Geräte (aus Knochen, Sehnen). Die formenreiche lapp. Sprache, ein Glied der finn.-ugrischen Sprachgruppe (s. Finnen), dem Finnischen sehr nahe, zählt mehrere, stark von fremden, bes. skandinav. Sprachen beeinflusste Mundarten. Ebenso sind die bloß mündlich überlieferten Märchen u. Volkslieder, die nam. Jagd u. Zählung des Rentiers bezingen, den finn. Dichtungen sehr ähnlich. Gramm. von Stockfleth (Kist. 1840), Friis (ebb. 1856); Wörterb. von Friis (ebb. 1885/87), Genetz (Selsingf. 1891). Vgl. Poesition, Lapppländ. Märchen, Volksagen u. (1886).

Lappenberg, Joh. Mart., Geschichtsforscher, * 30. Juli 1794 zu Hamburg, † 28. Nov. 1865 ebd.; 1823/63 Stadtdirektor. Schr.: 'Engl. Gesch.' (I/II, 1834/37, bis 1156; fortges. von Pauli u. Brosch); viel über hamb. u. hanseat. Gesch., 'Stahlhof' (1851). Fräg.: niederb., engl. u. nord. Quellen, z. T. in Mon. Germ. u. 'Hamb. Chroniken' (1852/61), 'Tragiger' (1863/65), 'Hamb. Urth.' (I, 1842).

Lappenmuschel, Art der Sienmuscheln. — **Lappenqualen** = Acalaphae. — **Lappenschwänze** = Apterygoten. — **Lappentaucher** = Steißfüße.

L'appetit vient en mangeant (frz., *läpeti wiät ä mäsäng*), 'der Appetit kommt beim Essen' (aus Nabelais' Gargantua, Kap. 5).

Lappets (engl., Mehrz., *läpett*), eine Art broschierter, auf besonderen Stählen gewebter Musselin; meist in dichten, erhabenen Streifen, häufigen durchbrochene, runde Muster; zu Umhängen.

Lappingmaschine (*läpping*), engl. Bezeichnung für die Band- od. Webwidler der Spinnerei; auch *Dubliermaschine* genannt.

Lappjagen, Lappstätt (weidm.), ein mit Lappen (s. Jagdzug) zugestelltes Jagen.

Lapppland, auch *Sameland* (einheimisch *Same ädnam*), nördl. Teil Scandinaviens u. äußerster N. N. Rußlands, größtenteils innerhalb des Polarkreises; umfaßt den Nordrand des Balt. Schilbs u. einen Teil des norm. Silursteins (im N.). im O. ein niedriges Plateau mit aufgesetzten Gipfeln, Moossteppen u. Mooren, im SW. u. N. ein teiltw. unwirtliches, mit Seen besetztes, durch tiefe u. enge, von fischreichen Flüssen gegrabene Erosionsthäler gegliedertes, nach

N. niedrigeres Gebirgsland (Rebnekaisi, 2123 m h.); im schwed. SW. große Moore u. Sümpfe, aber auch weite Wälder u. ungeheure Eisenerzlager (bei Kiruna u. Gellivare, s. b. Art.); insges. etwa 410 000 km², nur gegen 140 000 E. (29 000 Lappen); Viehzucht, Waldbirtschaft, Fischerei, Jagd, Acker- u. Bergbau. Polit. 3 Teile: Norw. - L. (hauptl. Amt Finnmarken [s. b.] u. ein Teil v. Tromsö), Rußl. - L. (außer dem N. des finn. Gouv. Uleåborg die Kolahabinsfel) u. Schwed. - L. Dieses wird durch fast parallele Flußläufe in 6 Lappmarken geschieden; insges. 115 000 km² (²/₃ der Vä Norr- u. Västerbotten), (1900) 58 371 E. (6840 Lappen, 10 000 Finnen, sonst Schweden); wichtigste Stadt Gellivare; durch die 'Lappl. Eisenbahn' (Uleå-Narvik, 1903 voll.) erschlossen. Vgl. v. Düben (1873); Eder (1878); Friis, Salla (1886); Rabot, Au Cap Nord (Par. 1898); Hyne, Through Arct. L. (Lond. 1898).

Lapponi, Giuf., ital. Mediziner, * 16. Apr. 1851 zu Badia di Giasira (Marten); 1877 Primararzt in Pollenza, 1886 in Loreto, 1887/90 in Ofimo; 1888 Leibarzt Leos XIII., 1903 Pius'; seit 1890 in Rom; meist seit 1895 gerichtl. Med. an der hist.-jur. Akad.; Mitgl. der Acad. dei Nuovi Sinceri; Primararzt am Ospital S. Giovanni Calibita in Rom. Schr.: Le malattie con imminente pericolo di vita (Rom 1896, mit G. Moglie); Ipnotismo e spiritismo (ebb. 1897).

Laprade (-präd), Victor de, franz. Dichter u. Ästhetiker, * 13. Jan. 1812 zu Montbrison, † 13. Dez. 1883 zu Lyon; 1847/61 Litt.-Prof. ebd.; 1858 Mitgl. der Akademie. Geistesverwandter Lamartines; gedankenreicher Schrift. Idealist schon in seinen Erstlingswerken Les parfums de Madeleine (1839), La colère de Jésus (1840) u. Odes et Poèmes (1844). Religi. Stoffe behandeln die Poèmes évang. (1852); die Symphonies (1855) verkünden Vorgänge des Natur-, die Idylles héroïques (1858) des Menschenlebens. Seine patriot. Poèmes civiques (1850/71) sind vielfach deutschfeindlich; reizend die ländliche Epodé Pernette (1868) u. die kleinen Gedichte des Livre d'un père (1877). Als Kritiker vertritt er sehr gesunde Ideen in Quest. d'art et de morale (1861), L'éducation homicide (1867), Sentiment de la nature chez les modernes (1867) u. Ges. W., 6 Bde, 1878/81. Vgl. Viré (1886); Roux (1888), sämtl. Paris; Condamin (Lyon 1886).

La propriété c'est le vol (frz., *lä lä wöl*) = Eigentum ist Diebstahl, s. Eigentum.

Lapsati, Kleinasiat. Stadt, s. Lampsakos.

Lapsi (lat., Mehrz.) s. Abgefallene.

Lapsus, der (lat.), Fall, Fehler'. L. oçlami, Schreibfehler. L. linguae, Sprechfehler. [horn, s. b.]

Lagunhorn, schweiz. Berg, das südl. Fletsch-
La Quintinie (läntin), Jean de, franz. Agronom, * 1626 zu Chabanaix (Dep. Charente), † 1688 zu Versailles als Dir. aller kgl. Obst- u. Gemüsegärten; Autobiogr. (urpr. Advokat u. Hauslehrer), Begr. der franz. Formobstzucht. Schr.: Jardins fruit. et potag. (2 Bde, Par. 1690; öfter aufgelegt u. nachgedruckt).

Lar, Hauptst. der pers. Landschaft Laristan, s. b.

Lar, der, der weißhändige Gibbon.

Lara, Lara y nda, Mutter der Laren, s. b.

Lara, nordwestvenezol. Staat, das Flußgebiet des obern Tocuyo u.; z. T. ein niederes, kupferreiches Bergland (Fortsetzung der Korbillere v. Mérida), z. T. ein 500/900 m h., aus wirren Höhen-

zügen u. kleinen, welligen Ebenen zusammengefügtes Plateau; mit röthl. Boden, vielen Kalken u. fahlem Gestrüpp; 24 085 km², (1904) 271 605 E., hauptf. Ackerbauer (Weizen, Rhe, Rafao, Zucker rc.), auch Viehzüchter. Hauptst. Barakifmeto.

Saracor (A.), irisches Dorf, bei Trim, f. b.

Saramie (Sarami), nordamerik. Stadt, Wyo., auf grasreicher, im O. von den archaischen u. paläoz. S. Mountains begrenzter Hochfläche (S. Plains) des Felsengebirges, 2180 m ü. M.; (1900) 8207 E.; f. b.; kath. Kirche; Staatsuniv. (1903: 191 Stud.; Bibl., 20 000 Bde), Ackerbauschule; Warmh. Schw. (Mad. rc.); Eisenbahnwerkstätte, Chem. u. Glaswerke, Kohlengruben, Wollmärkte. — **S.formation**, die (Geol.), Süßwasserbildungen, Übergang von der Kreide ins Tertiär; verbr. am Ostabhang der Felsengebirge; reich an Resten riesiger Saurier (der 35 m l. Atlantosaurus wohl das größte bekannte Landtier).

Sarantufa, auch Posto, niederl.-östind. Abt.-Hauptst., Residentenschaft Timor, an der Ostküste v. Flores; Dampferstation (1 niederl. Linie); Jesuitenmission, Franziskanessen; Ausf. v. Schildpatt, Schwalbennestern, Santelholz, Zimt, Wachs, Vieh.

Sarisch (v. frz. Larache), Sarisch, europ. Name der maroff. Stadt el-Araich, f. b.

Särche, die. Larix Mill., Gattg der Koniferen; 8 Arten (5 euraf., 3 nordamerik.), sommergrüne Bäume (die einzigen europ. Nadelhölzer, deren Nadeln im Herbst abfallen) mit vielästiger Krone, die Nadeln an den Langtrieben (Abb. 1, l. unten, gem. L., 1/2 nat. Gr.) einzeln, an den Kurz- od. Sommertrieben (r. oben) in dichten Büscheln, an solchen auch die einhäufigen Blüten (Abb. 2, 1/2) u. die kleinen, schon im 1. Jahr reifenden Zapfen, deren Schuppen nach dem Samenausfall stehen bleiben. Die gem. od. europ. L., L. decidua Mill. (europaea DC.), einheimisch in den Alpen, Karpaten u. im Gefenke, zw. 400 u. 2400 m Meeres-



höhe, als Park- u. Forstbaum in ganz Mitteleuropa eingeführt, 30 m h. u. darüber, mit herabhängenden Zweigspitzen, lichter weicher Benadlung, purpurroten weibl. Blüten u. graubraunen, 3 cm l. Zapfen (f. Koniferen, Abb. 3 a); verlanget tiefgründigen, lockern Boden, ist in tieferen Lagen sehr raschwüchsig (Hauptentwicklung mit 100 bis 120 Jahren) im Gebirge wegen der geringen Beschattung vielfach auf Weiden gezogen; Hauptfeinde: von Pflanzen S. n. Krebs, durch den Kernpilz Dasyscypha willkommii R. Hart., dessen Mycel das Rindengewebe tötet u. die darüber liegenden Zweigtheile (Astkrebs) od. den Stamm (Stammkrebs) zum Absterben bringt, u. S. n. nadelrost, die Acidienform (Coegma laricis



R. Hart.) eines Rostpilzes, die frühzeitigen Nadelnfall bewirkt; von Tieren S. n. wickler, durch Kahlfraß, u. S. n. miniermotte, durch Hohlbohren der Nadeln. Das S. n. Holz (röthlichbrauner bis hellkarminroter Kern u. hellerer schmaler Splint) ist gut spaltbar, sehr elastisch u. fest, außerord. dauerhaft, daher das geschätzteste Nadelholz für alle Baumwecke (bes. im Wasser), auch vorzügliches Wert- u. Mastbaumholz. Die L. liefert außerdem durch Anbohren (hauptf. in Südtirol) den venez. Terpentin (f. b.), ferner Gerbrinde (auch abstringierendes Heilmittel), Holzteer (f. Weil. Holz sp. VIII) u. Manna (v. Briancon). Ähnlich wird verwendet die durch längere Nadeln, bleichgrüne weibl. Blüten u. feinfaltige Zapfenschuppen unterchiedene sibir. L., L. sibirica Ledeb., bis ins nordöstl. europ. Rußland hinein waldbildend, von der das sibir. Fichtenadelöl (zu Seife u. Zannenduft) stammt. Sie u. die japan. L., L. leptolepis Gordon, mit glänzendgrünen Nadeln u. sehr zarten Fruchtschuppen, hat man in Mitteleuropa anzupflanzen versucht, aber mit zweifelhaftem Erfolg; auch die naheverwandte (Zapfen zerfällt in die Schuppen) Gold-L., Pseudolarix kaempferi Gordon, nörbl. u. östl. China, mit üppiger goldgrüner, zuletzt gelber Benadlung, ist nur in wärmeren Gegenden (Südengland) winterhart. Vgl. Boden (1899). — **Linschwamm** f. Polyporus.

Sardner (Sardin), 1) Dionysius, Physiker u. Mathematiker, * 3. Apr. 1793 zu Dublin, † 29. Apr. 1859 zu Neapel; 1828/40 Prof. in London. Hrsg.: Cabinet Cyclopaedia (132 Bde, Lond. 1829/46; 2 1854 ff., 1855 Bde).

2) Nathaniel, Dissenttheolog, * 6. Juni 1684 zu Hamfurst (Kent), † 8. Juli 1768 zu London; ebb. 1729/51 (seitdem taub) Hilfsprediger; ein Hauptvorkämpfer der Offenbarungsreligion gegen den engl. Deismus, bes. in seinem hist.-krit. Hauptw. Credibility of the Gospel Hist. (17 Bde, Lond. 1727/57; ins Holl., Lat. u. Deutsche überf.).


Sardöl (v. lat. laridum, lardum, Speck, Schmalz) f. Schmalz.

La recherche de la paternité est interdite (frz., die Vaterschaft ist untersagt), Grundsatz des Code Nap. (Art. 340), wonach die Vaterschaftsklage eines unehelichen Kindes mit wenigen Ausnahmen verboten ist. Vgl. Barazetti, Eltern u. Kindesrecht nach Code Nap. u. Bad. Landr. (1896).

Saredo, 1) span. Hafenst., Prov. Santander, am Ostufer der Ria de Marron; (1900) 5097 E.; Bez. G.; Ackerbau, Fischfang, Fabr. v. Konserven. — 2) auch Nuevo S., mexik. Stadt, Staat Tamaulipas, r. am Rio Grande, 140 m ü. M.; (1895) 7022 E.; f. b. (Endpunkt der mexik. Nationalbahn); Fabr. v. Nudeln u. Chemikalien. — Gegenüber (Eisenbahnbrücke) 3) die nordamerik. Stadt S. (Sarebo), Tex.; (1900) 13 429 E.; f. b.; Apost. Wit. v. Brownsville, St Augustinus-Profathedrale; Ursulinen (Mad. rc.), Schw. v. Hl. Geist, Warmh. Schw.; bedeutender Handel, Kohlengruben.


Laren (lat. Lares, Mehrz.), als Söhne der Larunda (f. Acca Larentia) u. des Merkur etrusk. u. röm. Schutzgottheiten (dargestellt meist als Jünglinge in hochgeschürztem Chiton, Trinthorn u. Schale in den Händen); zunächst Hausgötter (L. domesticci, familiares rc.), die das von ihnen beschützte Haus im Ggk zu den ihnen verwandten Penaten (f. b.) nie verließen, in einem Schrein (aedes) am Herd od. in einer besondern Kapelle (lararium) standen u. von allen Speisen des Hauses etwas erhielten. Als

öffentliche S. (L. publici) nam. an Kreuzwegen (L. compitales, f. Compitum) verehrt; ihr Kult durch Augustus wesentlich gesteigert. Ein Heiligtum der S. 1904 von G. Boni zu Rom am Kreuzungspunkt der Via Sacra u. des Clivus Palatinus entdeckt.

Largentière (lɑ̃ʁɑ̃tiɛʁ), franz. Arr. = Hauptst., Dep. Ardèche, im engen Bignethal; (1901) 1741, als Gem. 2354 E.; ; Ger. 1. Instanz; altes Schloß, Kirche (13. Jahrh.); Seidenzucht u. -spinnerei, Oliven-, Weinbau; ehem. Silbergruben.


Largillière (lɑ̃ʁiʒiɛʁ), Nic., franz. Bildnißmaler, * 8. Okt. 1656 zu Paris, † 20. März 1746 ebd.; Schüler des A. Goubau in Antwerpen, arbeitete vorübergehend in London u. lenkte dann in Paris in die Bahnen Lebruns, Edelings u. Rigauds ein. Seine naturgetreuen Bildnisse (am besten S.s Familie, Lebrun; im Douvre) sind ungemein charakteristisch für die Menschen u. die Trachten seiner Zeit.

Largo (ital., 'breit, gedehnt') u. larghetto (etwas breit'), musik. Vortragsbezeichnungen für sehr langsame Zeitmaße, nach Mälzels Metronom etwa ♩ = 54 bzw. 72; molto l., 'sehr langsam', larghissimo, 'so langsam wie möglich'.


Larçs, schott. Hafenst., Grafsch. Mry, am Firth of Clyde; (1901) 3246 E.; ; Dampferstation; kath. Kirche; Stevenson Institute mit Handwerkerbibl.; Sommerfrische, Seebad; Fischerei.

Lari, Unterorden der Charadriiformes; meist fischende Meeresvögel, Flügel lang, spit od. verfürzt, Vorderbein mit Schwimmhaut, 1. Zehe klein od. fehlend. 2 Fam.: Laridae (f. Möwen) u. Alcidae, f. d.

Larifar, das (Silben ohne Sinn, wie man sie bei Viedererfains unterlegt), Unstun, dummes Zeug.


Larino, ital. Kreisst., 34 km nordöstl. v. Campobasso; (1901) 7063 E.; ; Ger. 1. Instanz; Bisch., Kathedrale; philol.-theol. Sem.; Weinbau; nordöstl. die Ruinen v. Larinum. — Das Dist. L. (gegr. im 10. Jahrh., Suffr. v. Benevent) zählt 57 Kirchen u. Kap., 106 (96 Welt-) Priester, 3 (1 weibl.) relig. Genossen; 70 400 Katholiken.

Lario, der (ital., lat. Larius lacus) = Comer See.

Larisa, Larissa (türk. *Jenischehr*, 'Neustadt'), Hauptst. des gleichn. griech. Nomos die Nordostecke des Landes, Teil der thessal. Tiefebene u. Küstentette, im Ossa 1950 m h.; 4202 km²; [1896] 86 510 E., hauptl. Ackerbauer, r. am Salambria (steinerne Brücke), einschl. Garn 15373 E. (2/3 Griech., Ser., Türken u.); ; griech.-orthod. Erzab., Div.-Komm., Appellhof, Ger. 1. Instanz, Fil. der Nationalbank, östr. Konsularagentur; Achilleion-Kathedrale (1899 ern., auf der Akropolis); Gymn., Lehrerseim. — Im Altst. Hauptst. der Pelasger in der thessal. Landschaft Pelasgiotis, Sitz des Alexandergeschlechts.

Laristan, Laristan, pers. Landschaft, im S. der Prov. Fars; ein wasserarmes Gebirgsland, dessen spärliche Bevölkerung hauptl. Viehzucht treibt. Die Hauptst. Sar, einst die des Reichs S., 280 km südöstl. v. Schiras, 906 m ü. M.; 7000 (n. a. 12 000) E.; Dattel-, Tabakbau, Seidenweberei.

Larix Mill., PflanzenGattig, die Lärche.


Larshall (lɑ̃ʁʃɑ̃), schott. Stadt, Grafsch. Lanark, am Abon, 5 km v. Hamilton; (1901) 11 879 E.; ; kath. Kirche; Textilind., Kohlengruben.

Larmapparate = Alarmapparate.

Lärminstrumente, alle zu Alarm- od. Rhythmuszwecken dienenden Musikinstrumente von unbestimmter Tonhöhe: Trommeln (große, kleine, Roll-, Schellentrommel), Tamburin, Rastagnetten, Tamiam, Becken, Triangel, Halbmond u.

Larmoyant (frz.), weinerlich, rührselig; Co-médie larmoyante f. d.

Larnaka, cypr. Distr.-Hauptst., an einer Bucht der Südküste; Doppelst.: längs der offenen Bucht die Marina od. Scala (türk. Fort, jetzt Gefängnis, 1625), 1 km nordwestl. das eig. S.; (1901) 7964 E.; Dampferstation (6 Linien, je 1 bish. u. östr.); griech.-orthod. Metropolit, Distr.-, Geschworenenger., Fil. der Ottom. Bank, östr. Bizekonsulat; lat. Mission (Franziskaner, Josephschw.). Südl. durch unterird. Zuflüsse vom Meer gespeiste Salzseen (Salzgewinnung). — Im Altst. *Kition*, f. d.

Larne (lɑ̃ʁn), irische Hafenst., Grafsch. Antrim, am Eingang zur Bucht L. Bough; (1901) 6670 E. (1549 Rath., Kirche); ; Dampferstation; Lateinschule, Bibl.; Leinen- u. Wollweberei, Papierfabr.; Sommerfrische, Seebad.

La Roche (rɔʃ), Karl Ritter v., Schauspieler, * 14. Okt. 1794 zu Berlin, † 11. März 1884 zu Wien; durch Iffland der Bühne zugeführt, 1811 in Dresden, dann in Danzig, Königsberg u. Leipzig, seit 1823 in Weimar, wo er sich unter Goethe weiterbildete, 1833 Mitgl. des Wiener Burgtheaters; hervorragend in Helden-, Intriganten-, Vätern u. Bonvivantrollen. Vgl. Mautner (1873).

Larodie (lɑ̃ʁɔdi), Sophie v., Schriftstellerin, * 6. Dez. 1731 zu Kaufbeuren als Tochter des Arztes Gutermann, † 18. Febr. 1807 zu Offenbach; Jungengeliebte Wielands, 1754 Gattin des furmain. Hofrats, spätern kais. Staatsrats Max v. S., dessen Haus in Ehrenbreitstein durch sie Mittelpunkt eines bedeutenden geistigen Kreises (Goethe, Wieland, Sabater u.) wurde; erhielt ihre Familie später in Speyer u. Offenbach durch Schriftstellerei, nachdem ihr Mann infolge seiner Briefe über das Mönchsleben' entlassen war; Großmutter Kl. Brentanos u. Bettinas v. Arnim. S. begründete den bish. Frauenroman (meist in Briefform) durch die 'Gesch. der Fräulein v. Sternheim' (Leipzig. 1771; hrsg. von Wieland); vielen Beifall fanden auch 'Rosaliens Briefe' (Altenb. 1780 f.), 'Moral. Erzählgn' (Mannh. 1782/84), 'Schönes Bild der Resignation' (Leipzig. 1795 f.), 'Menschen Sommerabende' (1806) u., sowie die Monatschr. 'Pomona für Deutschlands Töchter' (Speyer 1783 f.). Vgl. Wielands (1820) u. Goethes (1879) Briefe an S. v. S.; Aßing (1859); Ridderhoff (1895).

La Rochefoucauld (lɑ̃ʁɔfukɔld), eines der ältesten (1019 erstmals gen.) u. berühmtesten franz. Adelsgeschlechter; 1515 Grafen, 1622 Herzoge, jetzt 3 Linien: Herzoge v. S., v. Etfissac u. v. Doudeauville. — 1. Graf François I. († 1517), Taufpate Kg Franz I., nach dem das Haupt des Hauses seither den Namen führt. Seine Nachkommen standen meist auf Seiten der Hugenotten: François III., Schwager Condés, fiel 1572 in der Bartholomäusnacht, sein Sohn François IV. 1591 bei St. Priex-la-Perche. François V., der 1. Herzog († 1650), wurde wieder katholisch. Sein Sohn François VI., bis 1650 Prinz v. Marillac, * 15. Dez. 1613 zu Paris, † 17. März 1680 ebd.; Gegner Richelieus u. Anhänger der Königin Anna, der Herzogin v. Longueville zulieb tief in die Intrigen u. Kämpfe der Fronde verstrickt, seitdem fern vom Hof im geistreichen Kreis der M^{mes} de Sablé, de Lafayette u. Bon seinen klass. Prosafchr. geben die Mém. de la régence d'Anne d'Autr. (Köln 1662/64) eine offenherrige Sittenfilderung, die Maximes morales (Par. 1665, bish 1852) in para-

Die hier vermißten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

dogen Aphorismen die egoist. Moral eines skept. Menschenverächters. Werke hrsg. von Gilbert (3 Bde, Par. 1868/74). Vgl. Fémon (ebb. 1896). — In der Revolution fielen die Brüder Franc. Joseph (* 1735) u. Pierre Louis (* 1744) de S.-Bayers, Bischöfe v. Beauvais bzw. Saintes, 1789 Deputierte des 2. Standes, 2. Sept. 1792 den Septembermorden zum Opfer; Graf Dominique (* 1713), Kard. u. Erz. v. Rouen, starb 1800 zu Münster; Hg. Louis Alexandre de S.-b'Anville (* 1743), ein hochherziger Patriot, der zum 3. Stand überging, wurde 1792 vom Pöbel in Gisors erschlagen. — Dessen Vetter Hg. Franc. Alexandre Frédéric v. S.-Biancourt, Philanthrop, * 11. Jan. 1747, † 27. März 1827 zu Paris; vertrat in der Nationalversammlung konstitutionelle u. volkstümliche Forderungen, bot 1790 als komm. General in Rouen dem König ein Asyl an; Emigrant, 1795 bis 1798 in Amerika, seit 1799 in Frankreich, 1814 Pair; unermüdl. thätig als Vorstand der Ges. für christl. Moral, für Abschaffung der Sklaverei, Beseitigung des Gefängniswesens, Verbreitung der Impfung, Unterrichts- u. gemeinnützige Anstalten. Hauptw.: Voy. dans les Etats-Unis (3 Bde, Par. 1799). Vgl. F. Drejus (ebb. 1903). — Sein 2. Sohn Graf Alexandre (1767/1841), doppelt mit der napoleon. Familie verschwägert, 1802 Gesandter in Dresden, 1805 in Wien, 1808/10 im Haag. — Soñthène Graf v. S., Hg. v. Doubeaume, bis 1887 als Hg. v. Bissaccia bekannt, * 1. Sept. 1825 zu Paris; Führer der Monarchisten, 1871/98 Abg., 1873/74 Botschafter in London.

La Rochejacquelein (röschäkrä), Du Berger de, altfr., bis ins 13. Jahrh. zurückreichendes, streng royalistisches Adelsgeschlecht der Vendée: Graf Henri, * 1772; seit 1791 Gardeoffizier, nach dem 10. Aug. 1792 Führer der royalist. Bewegung in der Vendée, fiel nach zahlr. z. E. siegreichen Gefechten 4. März 1794 bei Nouaillé. Vgl. Henri de S. R. (Mort 1890). — Sein Bruder Marquis Louis, * 29. Nov. 1777, foßt als Emigrant unter Condé, dann in engl. Diensten u. fiel bei einem Insurrektionsversuch in der Vendée während der 100 Tage 4. Juni 1815. Seine Gattin Marie Louise Victoire, geb. de Donissan (1772/1857), machte die Kriegszüge ihres l. Mannes, des Marquis de Laescure (fiel 1793), mit; ihre Memoiren (1815) neu hrsg. 1889. Ihr Sohn Marquis Henri Auguste Georges (1805/67), foßt 1823 in Spanien, 1828/29 im russ. Heer gegen die Türken; seit 1842 Abg., volksfreundlicher Legitimist u. populärer Redner, seiner eignen Partei unbequem, erkannte die Republik u. das Kaiserreich an, 1852 Senator.

Laromiguière (gär), Pierre, franz. Philosoph, * 3. Nov. 1756 zu Vignac (Dep. Aveyron), † 12. Aug. 1837 zu Paris, wo er 1811/13 Univ.-Prof. war; Spiritualist der psychol. Schule, betrachtete als seelische Grundfähigkeit die Aufmerksamkeit. Hauptw.: Leçons de philos. (Par. 1815/18, 1858, 2 Bde). Vgl. Rame (ebb. 1867).

Larouffe (ruff), Pierre, franz. Pädagog u. Perigraph, * 23. Okt. 1817 zu Touch (Denkmal 1894), † 3. Jan. 1875 zu Paris; gründete hier 1852 (mit Boyer) einen Schulverlag, 1859 die Ztschr. L'école normale (13 Bde) u. suchte den rein meth. Unterricht durch zahlr. pädagog. Schr., wie Traité compl. d'analyse gramm. (1850), Méth. lexicol. de lecture (1856), Gramm. compl. etc. (1867), Gymnastique intellectuelle (Les boutons,

1870; Les bourgeois, 1871) etc., zu vertiefen. Bef. bekannt durch das vom Geist der Enzyklopädisten durchwehte Grand dict. univ. du XIX^e siècle (15 Bde, 1864/76, Suppl. 1878 u. 1890) u. dessen abgef. Ausg. Nouv. L. illustrée (7 Bde, 1897/1904).

Larra, Mariano José de, span. Schriftst., * 24. März 1809 zu Madrid, † 13. Febr. 1837 ebb. (Selbstmord); begabter Satiriker, aber laienhaft u. ungläubig. Hauptw. die unter dem Pseud. Figaro veröffentl. menschen- u. vaterlandsfeindl. Satiren; fchr. ferner das Prosaf Lustspiel No mas mostrador (Madrid 1831), die Tragödie Macías (ebb. 1834), den Roman El doncel de D. Enrique el Doliente (ebb. 1834) u. bearbeitete franz. Dramen. Gef. W., 3 Bde, ebb. 1837; n. A. Barc. 1884.

Larrey (lärg), Jean Dominique, Baron, franz. Militärarzt, * 6. Juli 1766 zu Beaudan (Dep. Hautes-Pyrénées), † 25. Juli 1842 zu Lyon; 1787 Arzt in der Marine, 1792 in der Rhein-Armee, bei der er zuerst die 'fliegenden Feldlazarette' einführte, 1794 Chirurgen bei dem Zug gegen Korsika, 1796 Prof. der militärärztl. Schule im Val-de-Grâce, nahm an den Feldzügen der Republik u. des Kaiserreichs teil. 1805 Generalinsp. des Militär-sanitätswesens; bis 1836 Oberwundarzt der tgl. Garde u. Chefarzt am Invalidenhaus, 1829 Mitgl. des Institut. Schöpfer der neuern Kriegschir.; auch verdient um andere Teile der Chir. u. Med. Schr.: Amputations des membres (Par. 1797, * 1803); Mém. de chir. milit. et campagnes (4 Bde, ebb. 1812/18; dtsh. 3 Bde, 1813/24); Clinique chir. (5 Bde, ebb. 1830/36; dtsh. 3 Bde, 1831/34) u. Vgl. Leroy-Dupré (Par. 1860); Werner (1885); Triaire (Lours 1902).

L'Arronge (rösch, eig. Aron), Adolf, Theaterdichter, * 8. März 1833 zu Hamburg; zuerst Opernkapellmeister in Köln, Würzburg, Stuttgart, Pest u. Berlin, seit 1866 Theaterdir. in Breslau, 1883 Gründer u. Leiter (bis 1894) des 'Dtsh. Theaters' in Berlin. Schr. zuerst Zaubermärchen u. Poffen, dann eine Reihe unterhaltsamer, halb humorist. halb sentimentaler Volksstücke: 'Mein Leopold' (1873, n. A. 1901), 'Hafemanns Töchter' (1877), 'Doktor Klaus' (1878), 'Wohlthätige Frauen' (1879) u.; voll reicher Erfahrung ist sein 'Dtsh. Theater u. dtsh. Schauspielfunft' (1896).

Larroumet (rumä), Gust., franz. Sitterarhist., * 1852 zu Gourdon, † 26. Aug. 1903 zu Paris; 1884/87 u. seit 1891 Prof. an der Sorbonne, 1888 Dir. der schönen Künste, 1899/1902 einflußreicher Theaterkritiker des Temps. Hauptw.: Marivaux (1883, * 1894) u. La Comédie de Molière (1886, * 1903); seine zahlr. Litterargesch., kunst- u. theaterkrit. Studien ges. 1892 ff.; sämtlich Paris.

Larsen, 1) Carl, dän. Schriftst., * 28. Juli 1860 zu Rendsborg; Präf. des dän. Schriftst.-Vereins; hochbegabter Prosaist u. feinsinniger Psycholog schon in seinen kl. Erstlingsdramen Kvinder u. Aere (1889), sowie in Den brogede Bog (1891), Cirkler (1893), dem Roman Dr. Iz (1896, modernste Variante der Faustsage) u. Sein Höchstes leistet er in der Schilderung einfacher, naiver Kleinbürgerverhältnisse (Fra det gamle Voldkvarter, 1899, * 1902), sowie der mit einzigartiger Kunst nach der Wirklichkeit gezeichneten verkommenen Großstadteigensten: Udenfor Rangklasserne (1896), Kresjan Vesterbro (1897), Danske Mønd (1898). Früchte seiner vielen Reisen sind Lystfart (1896, * 1904), Poetisk Tyskland (1898), Det skønne


Portugal (1904). Großes Aufsehen erregte er durch seinen Versuch, die Psychologie einer Befehrung bloßzulegen in En Kvindes Skriftemaal (1901). Wiff. Werke: Dansk Soldatersprog (1895), Dragon Niels Kjeldsen (1902) u.; mehrere Werke auch deutsch.

2) Knud Grif, bän. Porträt- u. Genremaler, * 27. Aug. 1868 zu Vinderöb (Seeland). Hauptw.: Kindstaupe (Kopenhagen, Gal.), Sommerabend (1900); viele Bildnisse u. Illustrationen (von Carl Thomsen beeinflusst).

Larsson, Karl Olof, schwed. Maler (Sundborn), * 28. Mai 1853 zu Stockholm; begann als Illustrator, bildete sich an den Akad. zu Stockholm u. in Paris weiter; überaus fleißiger, gewandter u. wichtiger Schreiber, wenn auch Effektier; schuf Karikaturen, Genres, Bildnisse (reizende Kinderbilder), Landschaften u. große dekorative Szenen in Aquarell u. Radierung, Pastell, Öl u. Fresko (Nationalmuseum u. Opernhaus zu Stockholm); auch als Bildhauer tätig. Hsrg.: Ett Hem u. Larssons.

Lart. (Zool.) = Ed. Lartet (Lartia), franz. Paläontolog, 1. Hälfte des 19. Jahrh.

Larue (-rui), Pierre de (lat. Petrus Platensis), niederl. Tonseher, Schüler Olegheims, 1492/1510 Kapelljänger in Burgund; einer der kunstreichsten Kontrapunktiker seiner Zeit. Schr. Messen von großartigem Ernst, klangvolle Motetten, auch Chansons u. Madrigale.

Laruns (-rui), franz. Stadt, Dep. Basses-Pyrénées, Arr. Oloron, in einer Thalweitung der Pyrenäen; (1901) 1470, als Gem. 2061 E.; ; Sägemühlen, Blei- u. Zinkgruben (z. B. aufgegeben). Alljährl. am 15. Aug. Prozession u. Volksfeste in den alten Trachten. In der Nähe die Bäder Gaug-Donnes u. Gaug-Chaudes, f. d.


Larus L., Gattg der Möven.

Larven (Wehrz., lat. larvae), im altital. Aberglauben Gelsenfer, die in der Unterwelt die sündigen Seelen quälten; dann diese selbst als Plagegeister (nam. Erreger von Wahnsinn) der Menschen, später den Lemuren (f. d.) gleichgesetzt; durch bes. Sühnungen (nam. am 13. Mai) suchte man sie aus den Häusern zu vertreiben. Übertragen = Masken. — L. (Zool.) f.

Larvenschwein = Flußschwein. [Verwandlung.]

Larventauher, Mormon L., Gattg der Alcididae. Schnabel fast so hoch als lang, seitlich stark zusammengedrückt, sehr scharfsantig, quergefurcht, Wachshaut an der Schnabelwurzel wurstförmig verdickt. 4 Arten, artf. u. nördl. gemäßigte Zone. M. arctica Ill., gem. L. (Abb.); Oberseite u. Halsband schwarz, Wange u. Kehle grau, Unterseite weiß, Schnabel hellrot, an der Wurzel blaugrau, Fuß rot; 31 cm l.; nördl. Atlant. Ozean u. Eismeer, selten in Nord- u. Ostsee, einige Paare brüten auf Helgoland. M. cirrata Bp.; oben schwarz, Gesicht weiß, über dem Auge gelber Federbüschel; Kamtschatka.

Larviiert heißt ein Krankheitsbild, das ohne ausgesprochenen Charakter mit wechselnden Symptomen sich in die Länge zieht.

Larvik, norm. Stadt, Amt Larlsberg u. L., r. v. der Mündung des Saagen in den L.fjord (Hafen, Seebäder); (1900) 10668 E.; , Dampferstation (6 Linien); Sitz des Amtmanns, dtsh. Wize-


konfultat; höhere Almshofskole mit Realgymn., techn. Abendhsule; Holzaußf.; nahebei Glaswerke.

Laryngectomie, die, operative Entfernung des Kehlkopfs. — **Laryngismus**, der, Stimmkrampf (f. Kehlkopf); **Laryngitis**, die, Kehlkopfkatarrh.

Laryngo . . . (grch.), den Kehlkopf (*larynx*) betr.; in Zusammenst.: L.cele, die, Luftgeschwulst am R. ob. in dessen Nähe; L.chirurgie, die, der den R. betreffende Teil der Chirurgie; L.fissur, die, operative Spaltung des R.s in der Mittellinie; L.logie, die, Lehre vom R. u. seinen Krankheiten; L.phthisis, die, R.schwindsucht; L.skopie, die, Beleuchtung des R.s mittels des L.skops (vgl. Beleuchtungsapparate, med.); L.spasmus, der = Laryngismus; L.stenose, die, R.vereengung mit dadurch bedingter Atemnot; L.tomie, die, R.schnitt; L.tracheitis, die, kombinierte R.- u. Brusttröhrentzündung; L.tracheotomie, die, operative Eröffnung des R.s u. der oberen Brusttröhrentorpele.

Laryngödem, das, f. Kehlkopf; **Laryngstenose**, die = Laryngostenose.

Lasa, Tassilo von der, f. Hegebrand u. der Lasa.

Lasalle (la-sä), nordamerik. Stadt, Ills., am schiffbaren Illinois u. dem Illinois-Michigan-Kanal; (1900) 10446 E.; ; 5 kath. Kirchen u. Kap. (1 dtsh.); Lazaristen, Marienbr., Warmh. Schw. (Akad. u.), Felicianerinnen, Franziskanerinnen; Zinkmelz-, Glas- u. Zementwerke, Kohlengruben, Eishandel. [Jahnes, H. 31].

La Salle (-säl), Jean Bapt. de, hl., f. Jo-

Läsäre (schwed., 'Beser'), pietist. Sektierer in Schweden, die in ihren Zusammenkünften (1760/70) die Bibel u. Luthers Schriften lasen; entzogen sich später der Staatskirche. Der Bauer Erik Janßen, der 1843 als Apostel auftrat u. Luthers Schriften verbrannte, wanderte 1846 mit seinem Anhang nach Nordamerika aus u. gründete Bischofskill, wo er 1850 erschossen wurde. Heute ist L. allgemeiner Name für die luth. Pietisten, bes. des nördl. Schwedens.

Lasaulx (-lax), Ernst v., Altertumsforscher u. Philosoph, * 16. März 1805 zu Koblenz als Sohn des Architekts Joh. Claudius L. (1781/1848), † 9. Mai 1861 zu München; 1835 ao., 1837 o. Prof. in Würzburg, 1844/47 u. (nach kurzer Entlassung wegen seines Auftretens im Senat beim Abgang des Ministers Abel) 1849/61 in München; 1848/49 Mitgl. der Nationalversammlung in Frankfurt, 1849/61 Abg. der bayr. Kammer, wo er warm für die kath. Kirche eintrat. Gefeierter akad. Lehrer; als Politiker konservativ, aber Verfechter der Freiheit u. in Wissenschaft, Religion u. Kirche, als Gelehrter bes. auf religions-, geschichts- u. kunstphilos. Probleme gerichtet. Hauptw.: 'Der Untergang des Hellenismus u.' (1854); 'Neuer Versuch einer alten auf die Wahrheit der Thatfachen gegr. Philos. der Gesch.' (1856); 'über die theol. Grundlage aller philos. Systeme' (1856); 'Des Sokrates Leben, Lehre u. Tod' (1857); 'Die prophetische Kraft der menschlichen Seele in Dichtern u. Denkern' (1858); 'Die Philos. der schönen Künste' (1860). Das 2., 3., 4. u. 5. der angeführten Werke wurde 14. Okt. 1861 u. noch kurz vor seinem Tod das Urteil der Kirche, falls man seine Schr. zensurieren sollte, als begründet anerkannt. Vgl. Holland (1861); Stölzle (1904). — Seine Schwester Amalie, * 19. Okt. 1815 zu Koblenz, † 28. Jan. 1872 zu Ballendar; Wormalerin (Schw. Augustine), wirkte als Oberin des Bonner Hospitals bes. in den Kriegen v. 1864 u.



Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Kennformen zu suchen.

1866 sehr verdienstlich; unverjähnte Gegnerin des Vatikanums, ward sie als Oberin 1871 abgesetzt. Vgl. Frein v. Hoiningen-Heene, Erinnerungen (* 1891); Reintens (1878); Boyson (Par. 1879), alle tendenziös.

Las Vela, Luz Vela, Eingebornenstaat v. Belutschistan, die Südostecke des Landes; großentheils fruchtbarer, z. T. künstlich bewässerter Alluvialboden; 16 460 km², 56 109 E. („Sast“); Sitz des Fürsten („Dscham“, mit jährl. 250 000 M Einkommen, unter dem brit. Agenten in Karatschi); die gleichn. Hauptstadt, auch kurz Vela, am Arnatscha (zum Purali), 4000/5000 E.; Haupthafen Summiani an der Puralsmündung.

Las Casas, Barth. de, O. Pr., Bisch. v. Chiapa, * 1474 zu Sevilla, † 31. Juli 1566 zu Madrid; seit 1502 in Amerika, 1512 Pfarrer auf Ruba, Anwalt u. Beschützer der grausam unterdrückten Eingebornen, gewann, 1515 nach Spanien zurückgekehrt, Ferdinand den Rath. u. nach dessen Tod Kard. Jimenez für seine Pläne. Mit 3 Hieronymiter-Mönchen u. einem Jurist. Beirat traf er als tgl. Kommissar wieder in Amerika ein, entzweite sich jedoch mit diesen durch allzu ungestümes Vorgehen u. kehrte 1517 allein nach Spanien zurück, wo er für Entsendung span. Bauern als Kolonisten u. Verwendung von Negeren als Arbeitern eintrat. Nach dem Scheitern einer Niederlassung in der Prov. Guama trat er 1522 in Sto Domingo in den Dominikanerorden u. wirkte als Missionsprediger in Peru u. Mexiko mit großem Erfolg. 1539 holte er in Spanien Missionäre u. arbeitete dort an der Redaktion neuer Gesetze für Amerika, die 1542 von Karl V. bestätigt wurden. 1543/51 Bisch. v. Chiapa, seitdem zurückgezogen in Valladolid u. Madrid, beschäftigt mit seiner Hist. gen. de las Indias (d. i. Amerika, 1492/1520, erst 1875 gedr.). Seine berühmteste Schr.: Kurze Berichterstattung über die Verwüstung Amerikas* (Sev. 1552). L. E. verfolgte während seines ganzen Lebens ein edles Ziel mit hoher Begeisterung. Ermangelte zuweilen sein Eifer der Klugheit, so überstrahlte doch alles seine uneigennützig, aufopferungsvolle Nächstenliebe. Vgl. R. Baumstark (1879); Dytto (St Louis 1902).

Las Cases (läß käß), Emmanuel Augustin Dieudonné, seit 1810 Graf, * 1766 auf Schloß R. C. (Languedoc), † 15. Mai 1842 zu Passy; Marineoffizier, seit 1791 meist in England, seit 1799 als Buchhändler in Paris. Sein berühmter Atlas hist. (1802) gewann ihm die Gunst Napoleons. Er folgte diesem 1815 nach St Helena, wo ihm der Kaiser einen Teil seiner Memoiren diktierte. Nov. 1816 wegen seiner Bemühungen, in Europa eine bessere Behandlung des Kaisers zu erwirken, infolge eines Briefs an Lucian Bonaparte 7 Monate auf Befehl Hudson Bowes in Kapstadt gefangen, 1830 Mitgl. der Kisten in der Kammer, Anhänger Louis Philipps, 1840 bei der Expedition, die Napoleons Gebeine nach Paris brachte (Journal, 1841), zuletzt Bonapartist, 1852 Senator.

Lascelles (läßelß), Sir Frank Cavenish, brit. Diplomat, * 1841; 1879 diplomat. Agent u. Generalkonsul in Bulgarien, 1887 Gesandter in Rumänien, 1891 in Persien, wo er überall dem russ. Einfluß entgegenarbeitete, 1894 Botschafter in St Petersburg, 1895 in Berlin.

Lasch, Karl, Genre- u. Bildnißmaler, * 1. Juli 1822 zu Leipzig, † 28. Aug. 1888 zu Moskau; bildete sich bei Wendemann (Dresden), Kaufbach u. Schnorr (München), später bei Couture (Paris); 1847/57 in Moskau, seit 1860 meist in Düsseldorf thätig; malte erst romant. Szenen (Enzio, Tintoretto u.), später volkstüml. Anekdoten (Kinderlust, Dresden; Lehrers Geburtstag, Berlin, Nationalgal.; Verhaftung u.), zuletzt ausschl. Bildnisse.

Lasche, die, Verbindungs- u. Dedungsstück der Enden zweier Schienen, Weiche u.

Laschonen = Risenen. [Stadt v. Gwalior.

Lasciar (pers., hindust. ‚Standlager‘), die Neulasciarte ogni speranza, voi ch'entrate (ital., laschat' onji speranza, voi centrate), laßt alle Hoffnung fahren, ihr, die ihr eintretet! Schluß der Inschrift über der Höllenpforte in Dantes ‚Göttl. Komödie‘ (Inferno III, 9).

Lasco, Joh. a., f. Rast.

Lasch (laski), Feldmarschälle, f. Rast.

Lasen, in eigner Sprache Tshanen (türk. Dschanik), Kaufmannsvolk, Zweig der Georgier; vom unteren Tschoroch bis Trapezunt (Asistan, f. d.), auch im Sandtschaf Kirsehr (Wilajet Angora); auf russ. Boden etwa 20 000, auf türk. 80 000; schlant, beweglich, rauh; die nördl. Moh., in Kirsehr griech.-orthod. Christen. Ihre Sprache, das Lasische, ist ein Zweig der kaukasischen.

Lasseren f. Las. Glas 1 (bei W66. 12).

Lassien, Joh. Adolf, Landschaftsmaler, * 16. Okt. 1808 zu Simmern (Reg. Bez. Koblenz), † 6. Sept. 1871 zu Düsseldorf; brachte hier neben Schirmer die Landschaftsmalerei wieder zu selbständiger Bedeutung, aber ganz unter poetisch romant. Auffassung (Schloß Elz, Wasserfall bei Pyrmont u.), so daß die Neuzeit ihn fast vergaß. — Sein Bruder Aug. Gustav, * 11. Okt. 1811 zu Simmern, † 21. Apr. 1870 zu Mainz; in Düsseldorf u. Frankfurt (Weit) gebildet, 1844 ksth., seit 1853 in Mainz, wo er im Dom Weitsche Entwürfe ausführte. Seine bibl. u. geschichtl. Darstellungen (Befreiung Petri, Paulus u. Jacobus, Gustav Adolfs Abchied von den Ständen, Tells Tod, Dorf Kirchweih, Rudolf v. Habsburg im Frankfurter Römer) bezeugen Vielseitigkeit auf hist.-stilist. Grundlage.

Laesio, die (lat.). = Rechtsverletzung. L. enormis (l. ultra dimidium), Verletzung über die Hälfte (bei Verkauf dem dem halben Wert), gab nach einem Rescript Diocletians (L. 2 C. 4. 44) dem Verkäufer das Recht, den Kauf rückgängig zu machen, falls der Käufer den vollen Wert nicht nachzahlte. Dem B. G. B. u. dem schweiz. Obl. R. unbekannt; nach östr. R. (A. B. G. B. ss 934 f. 1060) kann auch der Käufer Aufhebung u. Herstellung in den vorigen Stand fordern, der andere Teil das Geschäft durch Nachzahlen aufrecht erhalten; nicht aber bei Handelsgeschäften (B. G. B. Art. 286). [f. Spinner.

Lasiocampa Schrank = Gastropacha Ochsh.,

Lasionit, der, Mineral = Wavellit.

Lassitan, vorberast. Sandtschaf, an der Südostküste des Schwarzen Meers; ein 25 bis 30 km br. Gebirgsland mit guten Weideflächen (auf den Höhen), tiefen Waldthälern u. theilw. fruchtbaren Berghängen (am Meer Drangenhaine u.). Gleichn. Sandtschaf des Wilajets Trapezunt; 5500 km², 160 000 E. (meist Lasen; 87 % Moh., 10 % Griech.-Orthod., 0,1 % Kath.); Hauptort Rife.

Sasthi, Sasthi, Sasthika, Gebirge im östl. Teil v. Areta, f. d.

Lasius F., Gattg. der Ameisen.

Last, russ. Kreist., Souv. Petrikau, I. an der Grabowka (zur Warthe); (1897) 4238 G.; fath. Kirche (erb. 1525); Fabr. v. Zuch u. Zucker.

Lasta, G u ft., Kontrabaßvirtuos, * 23. Aug. 1847 zu Prag; ebd. gebildet, seit 1878 großhzgl. Kammervirtuos u. Dirigent des fath. Kirchenchors in Schwerin; komp. u. a. Orchester- u. Kirchenmusik, Motetten für gem. Chor, Klaviersachen, Vieler; fchr. eine Kontrabaßschule.

Lastaratos, A n d r., neugriech. Dichter, * 1. Mai 1811 auf Kephallenia, † 6. Aug. 1901 zu Argostoli; Jurist, 1859/68 Präs. der satir. Ztschr. *Lychnos*; gezielte in scharfen Satiren wie *Lixuri* (1845), *Mysterien Kephallenias* (1856), „Jüngstes Gericht“ u. die Schwächen der griech. Geistlichkeit u. der bürgerl. Gesellschaft. Selbstbiogr. Le mie sofferenze, 1860. Gef. Geb., 1872.

Lastaris, 1) byzant. Dynastie in Nikäa, begründet von Alexios III. Schwiegersohn Theodor L., der im 4. Kreuzzug 1204 in der Nacht vor dem Fall Konstantinopels zum Kaiser ausgerufen wurde, dann in Bithynien, von Lateinern, Selbsthufen u. den trapezunt. Komnenen bedrängt, das Reich der Rhomäer fortsetzte; † 1222. über seine Nachfolger (bis 1261) s. Johannes III. u. IV.

2) Janos (Andr. Joh.), byzant. Gelehrter, * um 1445 zu Rhynbafos (Kleinasiens), † 1535 zu Rom; auf Vessarions Kosten in Padua erzogen, lehrte Griechisch in Florenz, wozu er im Auftrag Lorenzo v. Medicis zahlr. griech. Hdschr. aus dem Orient (nam. den Althosklothern) brachte, ferner in Paris u. Rom (1513/18). Hrsg. von griech. Schriftst. mit Erklärungen: *Argonautika* des Apollonios v. Rhodos (1496) u.

3) Konstantinos, byzant. Gelehrter, * um 1434, † 1501 zu Messina; flüchtete nach der Eroberung Konstantinopels nach Italien, um 1454 in Mailand Lehrer der Hippolyta Sforza, lehrte das Griechische in Rom, Neapel u. Messina; auch der spätere Kard. Bembo war sein Schüler. Seine griech. Gramm. *Erotemata* (Mail. 1476; im Geist der byzant. Gramm.) ist der erste griech. Druck; zahlr. Hdschr. L. s. im Esorial. Vgl. Willemain (2 Bde, Par. 1825, dtsh 1825); Vast (lat., ebd. 1878).

Lastor, E d u a r d, Parlamentarier, * 14. Okt. 1829 zu Jaroschin (Posen), † 5. Jan. 1884 zu Neuyork; seit 1851 im preuß. Justizdienst, 1870 Rechtsanwalt in Berlin, 1865/79 im preuß. Abgeordnetenhaus, seit 1867 im Nordb. u. deutschen Reichstag. Weber als Persönlichkeit noch als Redner imponierend, aber immer fleißig, gut unterrichtet u. viel publizistisch tätig, gehörte er von Anfang an zu den Führern der Fortschrittspartei, seit 1866 der Nationalliberalen. Er suchte die nationale Politik der Regierung zu unterstützen, stellte u. a. die Anträge über Bundesgesetzgebung im Straf-, Handels- u. bürgerl. Recht, über Eintritt Badens in den Nordb. Bund u. die Kaiseradresse, blieb aber Bismarcks unbequemster Gegner durch sein Festhalten am parlamentar. System (Abgeordnetenimmunität 1874, Ministerverantwortlichkeit) u. der liberalen Wirtschaftspolitik, deretwegen er sich 1880 von seiner Partei trennte u. der Sezession beitrug. Am volkstümlichsten war er 1873, als er den Gründergeschwind im Eisenbahnwesen aufdeckte (Entlassung des Min. Tzenplig). Im Kulturkampf stimmte er zwar aus jurist. Bedenken gegen das Jesuitengesetz, trat aber sonst mehr hervor, als man

von ihm als Israeliten erwarten durfte. Vgl. Bamberger (1884); W. Cahn, Aus L. s. Nachlaß (I, 1902). — Sein Verwandter E m a n u e l, * 24. Dez. 1868 in Berlinchen (Neumark); einer der erfolgreichsten Schachmeister der neuern Zeit, dem die durch den Sieg über Steinitz errungene Weltmeisterschaft noch immer nicht mit Erfolg streitig gemacht worden ist; lebt zur Zeit meist in Neuyork.

Lasti (Vasas, a Vasco), J o h., Erzö. v. Gnesen (seit 1510), Primas v. Polen, * 1466 aus ablicher Fam., † 19. Mai 1531 zu Gnesen. Als Koadjutor v. Gnesen wurde er Erzkanzler des Reichs u. lebte meist am poln. Hof. Auf dem Laterankonzil, wo er sehr hervortrat, nam. mit dem Ruf nach Hilfe gegen die Türken, erhielt er für sich u. seine Nachfolger den Titel eines Legatus natus. Eifrig besorgte um innere Reform durch zahlr. Synoden wie um Abwehr des Luthertums, zeichnete er sich auch durch Mildbthätigkeit u. Förderung der Wissenschaften aus, zog sich aber durch seine ungar. türk. Politik viele Anfeindung zu. Hrsg. einer Sammlung poln. u. kirchl. Gesetze (Kratou 1506 u. 1525). Sein Liber beneficiorum hrsg. von Sukowski (2 Bde, 1881). Vgl. Zeißberg (1874); Hirschberg (1879). — Sein g l e i c h n. Neffe, poln. Reformator, * 1499 auf Schloß Last b. Petrikau, † 13. Jan. 1560 zu Pincow; nach seines Onkels Tod Administrator v. Gnesen (1531), trotzdem er schon mit den Schweizer Reformatoren Fühlung genommen hatte; 1538 Archidiacon v. Warschau, trat 1539 in Löwen völlig über u. heiratete, legte aber noch 1542 seiner Pfünden wegen ein feierliches fath. Glaubensbekenntnis ab. Erst als Generalsuperintendent v. Ostfriesland (1543) resignierte er, mußte aber wegen reichspolit. Umtriebe gegen den Kaiser nach England fliehen (1549), wo er Superintendent der Ausländer wurde; nach Marias Regierungsantritt kam er 1556 in seine Heimat zurück. Opera, hrsg. von Kuyper, 2 Bde, Amst. 1866. Vgl. Bartels (1860); Dalton (1881); G. Pascal (Par. 1894).

Lastioamalgamator, der, s. Laf. S. 101b.


Läso, bän. Insel im Kattegat, A. Hjörning, flach u. sandig; (1901) 2832 G. (Fischer u. Seeleute). Hauptort Byrum, als Kirchspiel 842 G.

Lastos v. P e r m i o n e, griech. Dithyrambiker, zu Hipparchos' Zeit (Ende des 6. Jahrh.) in Athen, soll zuerst über Theorie der Musik geschrieben u. den Dithyrambos in die athen. Wettkämpfe eingeführt haben; zu Künsteleien geeignet, dichtete er z. B. ein Lied ohne den Buchstaben Sigma.

Lasp. (Zool.) = J. S. Laspeyres (-re), Lepidopterolog, 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts.

Raffalle, F e r d i n a n d, Sozialist, * 11. Apr. 1825 zu Breslau, † 31. Aug. 1864 zu Genf; stammte aus einer jüd. Kaufmannsfamilie, ging nach philol. Studien 1844/46 auf Reisen (Paris u.), lebte seit 1846 in Berlin, unterstützte die Gräfin Hagfeldt in ihrem langjähr. Ehecheidungsprozeß; seit 1848 in Düsseldorf Mitarbeiter der von Marx gepr. *Neuen Rhein. Zeitung* u. Mitgl. der demokr. Partei; 1848 forderte er das Volk zum bewaffneten Widerstand u. zur Steuerverweigerung auf, wurde vor den Geschworenen zwar freigesprochen, halb aber wegen Aufforderung zum Widerstand gegen Regierungsbeamte zu 6mon. Gefängnisstrafe verurteilt; 1857 erlangte er durch Alex. v. Humboldt die zgl. Erlaubnis zur Übersiedlung nach Berlin, trat 1859 (während des franz.-ital.-östr. Kriegs) u. in der preuß. Konfliktzeit für die deutsche

Einheit (aber als „unitar. Republik“) ein. Die Laufbahn als sozialist. Agitator betrat er 1862 mit einer Rede im Draniensburger Handwerkerverein u. vor allem seit 1863 durch Gründung des sozialdemokrat. „Allg. deutschen Arbeitervereins“. Seine glänzende Rednergabe u. sein vorzügliches Organisations Talent verschafften ihm schnell einen gewaltigen Einfluß; er stand auf dem Gipfel seiner Macht, als er sich zur Erholung von den Aufregungen seiner Agitation u. der vielen Prozesse nach der Schweiz begab u. hier infolge einer Verwundung in einem Pistolen duell mit dem Bojaren Racowiza wegen Helene v. Dönninges starb. L. ist der eig. Schöpfer der deutschen sozialdemokr. Arbeiterbewegung, der erste sozialist. Praktiker; seine übrigens nicht originellen (z. Z. der engl. klass. Schule, z. Z. Proudhon, Rodbertus, Marx zc. entnommenen) nationalökonom. Anschauungen werden vom „wissensch.“ Sozialismus nicht anerkannt. L. befand im Ggß zu Marx eine pantheistisch idealist. Auffassung, führt im Ggß zur materialist. Geschichtsauffassung die Rechtsinstitutionen auf gewisse im Volk lebende, dem Wechsel unterworfenen Ideen zurück, vertritt der Freihandelsbewegung gegenüber die wirtsch. Aufgaben des Staats, ist national-republikanisch u. staatssozialistisch (Förderer der Produktgenossenschaften mit staatl. Hilfe) gesinnt. Hauptw.: „Philos. Herakleitos des Dunklen“ (2 Bde, 1853, 1. Abt. 1892); „Drama „Franz v. Sickingen“ (1859); „System der erworb. Rechte. Eine Veröhnung des posit. Rechts u. der Rechtaphilosoph.“ (2 Bde, 1861, 2. 1880 von Loth. Bucher); „Philos. Fichtes u. die Bedeutung des dtsh. Volksgeistes“ (1862); „Über Verfassungsweisen“ (1862 f.), „Macht u. Recht“ (1863); „Off. Antwortsschr. an das Zentralkom. zur Berufung eines allg. dtsh. Arbeiterkongresses zu Leipzig“ (1863, 1895); „Zur Arbeiterfrage“ (1863); „Arbeiterlesebuch“ (1863); „Bastiat-Schulze von Delisch“ (1864). Reden u. Schr. mit Biogr. hrsg. von Bernstein, 3 Bde, 1891 bis 1893. Vgl. Brandes (1900); v. Pfener (1884); L. O. Brandt, „L. sozialökonom. Anschauungen“ (1895); H. Oden (1904).

Lassan, pomm. Stadt, Kr. Greifswald, an der Peene; (1900) 2210 prot. G.;  (Kleinbahn), Dampferstation; landwirtsch. Haushaltungsschule; 26 Fischlereien (z. Z. für Ausf.), Fischerei.

Lassar, Osk., Dermatolog, * 11. Jan. 1849 zu Hamburg; 1879 Spezialarzt in Berlin, errichtete 1884 eine große Privatklinik, 1894 ao. Prof. Sehr verdient um Volkshygiene durch das von ihm eingeführte Volksbadebad u. um Therapie der Hautkrankheiten. Hauptw.: „Über Volksbäder“ (1888); „Kulturaufg. der Volksbäder“ (1889); „Volksgeundheit u. menschl. Gesellschaft“ (1892, 2. 1895); „Med. Studium der Frau“ (1897); „Häusl. Gesundheitspf.“ (1901). Hrsg.: „Dermatol. Ztschr.“ (1893 ff.).

Lassberg, Jos. Frh. v. Pseud. Meister Sepp v. Eppishusen, Germanist, * 10. Apr. 1770 zu Donaueschingen, † 15. März 1855 zu Meersburg; Schwager der Annette v. Droste-Hülshoff; 1789 in Fürstenbergischem Forstdienst in Donaueschingen, zuletzt (1806/17) Geheimrat; lebte dann nur dem Studium u. der Sammlung der altb. Litt.; seine zahlr. altb. Hdschr. jezt in der fürstl. Bibl. in Donaueschingen. Hrsg. der wertvollen altb. Erzählungen u. Gedichte „Niedersee“ (4 Bde, 1820/25; im 4. Bd die L. gehörige Nibelungenhdschr. C abgebr.; im Buchhandel erschienen 1846). „Briefsw. mit Uhland“ hrsg. von Pfeiffer, 1870.

Lasse s. Lässig.

Lassell (Lassen), Will., engl. Astronom, * 18. Juni 1799 zu Bolton, † 5. Okt. 1880 zu Maidenhead; Kaufmann u. Brauer, erfand eine Maschine zum Polieren von Hohlspiegeln, baute sich seit 1820 Spiegelteleskope, beobachtete seit 1839 in Starfield bei Riverpool, seit 1852 in Baleita auf Malta, wo er Riesenteleskope von 24 u. 28 Zoll Öffnung aufstellte, zuletzt in Maidenhead; entdeckte 600 Nebelflecke u. (1846) die beiden inneren Uranusmonde sowie den Neptunmond.

Lassen, 1) Christian, Sprachforscher u. Begründer der ind. Altertumswiss., * 22. Okt. 1800 zu Bergen (Norm.), † 8. Mai 1876 zu Bonn; 1830 ao., 1840 o. Prof. der altind. Sprache u. Litt. ebd. Sein Hauptwerk (neben Sanskritausgaben wie *Hitopadesa* u. *Gita Govinda*): „Ind. Altertumskunde“ (4 Bde, 1844/61, Anh. 1862; I/II, 2. 1867/73); fchr. ferner: „Institut. linguae Pracrit.“ (1836 f.); „Die altper. Keilschr.“ (1836, bahnbrechend; vgl. Keilschr., Bd IV, Sp. 1486); „Zur Gesch. d. griech. u. indostyth. Könige in Baktrien zc.“ (1838); außerdem wichtige Arbeiten über den Avesta („Vendidab“, 1852), über die Sprache der Baluchien (Ztschr. f. die Kunde des Morgenl. IV) zc. u. bearb. zuerst die Reste der altumbr. Sprache mit Erfolg (Beitr. zur Deutung der Eugubin. Tafeln, 1833).

2) Ed u. a. d., Komponist, * 13. Apr. 1830 zu Kopenhagen, † 15. Jan. 1904 zu Weimar; Schüler des Brüsseler Konservat., 1857 Musikdir., 1858 Kapellmeister, 1874 Hofkapellmeister, 1882/95 Generalmusikdir. in Weimar; sein empfindender Komponist, nam. als Lyriker fessend durch Formklarheit u. Klangschönheit. Schr. 3 Opern, Schauspielmusiken (bedeutendste die zu Goethes „Faust“), 2 Symph., Ouvert., Kantaten (bes. Bibl. Bilder) u. zahlr. Lieder („Der gefangene Admiral“, „Herbst“, „Stell auf den Tisch die duftenden Rosen“).

Lasserre (Lassar), Paul Jos. Henri de Monzie-L., franz. Schriftst., * 25. Febr. 1828 zu Carlux (Dep. Dordogne), † 23. Juli 1900 zu Siorac (Dep. Dordogne); hauptf. bekannt durch seine Propaganda für Lourdes. Schr.: N.-D. de Lourdes (Par. 1869, über 100 Aufl., über 40 Übers.). Seine frz. Evangelienübers. kam wegen zu freier u. oft irreführender Umschreibung des Textes auf den Index (1887). Vgl. Laubarde (Par. 1901).

Lassingalpen (nach dem nicht niederöstr. Ort Lassing, Gem. Göstling, 1900: 171 G.), Teil des mittlern Hochalpenzugs der Östr. Alpen, s. Weil. Alpen.

Lassit, Lasse, Late, Lite, in der alten deutschen Agrarverfassung derjenige (Halbfreie), dem ein Grundstück (Lathuse) zur Kultur u. Benützung überlassen ist (Lassbesitz), aber ohne das Recht freier Verfügung u. gegen gewisse dem Eigentümer vorbehaltene Vorteile; vgl. Bauer.

Lasso, der (span. lazo), langer, runder Riemen aus ungegerbter Rindschale, mit einer Schlinge; nam. in Mittel- u. Südamerika von Kinder- u. Pferdehirten gebraucht; Wo Lasso weiden sich vermöge der Bleifugeln (statt der Schlinge mit je 1 Kugel an beiden Enden od. 3 Kugeln an einem Ende) um die Beine des gejagten Tiers u. bringen es so zu Fall.

Lasso, Orlando di (urspr. Roland [Orlandus] de Lassus, nicht Delattre), genialer niederl. Tonsetzer, * 1532 zu Mons, † 14. Juni 1594 zu München; erst Chorknabe in seiner Vaterstadt, 1544 in Diensten Ferdinands I. Gonzaga u. auf längeren Reisen in Frankreich u. Italien, 1555 in Antwerpen, 1556

von Hzg Albrecht V. v. Bayern in die Münchener Kantorei berufen, 1563/94 das Hofkapellmeister, zuletzt infolge geistiger Überanstrengung stieg u. geistesgestört; von Kaiser Maximilian II. geädelt, von Papst Gregor XIII. zum Ritter vom goldenen Sporn erhoben, von seinen Zeitgenossen als ‚belg. Orpheus‘ u. ‚Fürst der Musik‘ gepriesen, ein Vorbild tadellosen Wandels. Denkmäler in München u. Mons. L. ist neben Palestrina der größte Tonmeister des 16. Jahrh., hervorragend durch universelle Produktion u. freieste Beherrschung der kontrapunktischen Technik. Erwachsen auf dem Boden der niederl. Schule, deren letzte Epoche er als genialster Erbe Josquins krönt, bleibt er doch von den Einflüssen der Renaissance nicht unberührt; überall äußert sich bei ihm ein vielfach die Schranken der Diktion durchbrechendes Streben nach lebendigem Ausdruck u. persönlicher Färbung. Anfangs mehr der weltlichen Kunst zugewandt, wurde L. erst in München dem Dienst der Kirche zugeführt. An Fruchtbarkeit wohl unerreicht, schuf er bei seinem mühsamen Dienst über 2000 Werke: an 50 Messen, 1200 Motetten (516 davon als *Magnum opus musicum* 1604 gedruckt), 100 Magnificat, ferner Psalmen, bes. die Davidischen Psalmen (der kostbare Manuskriptfodex v. 1560/70 auf der Münch. Staatsbibl.), die Lamentationen aus Job (1565), versch. Bücher Madrigale, Villanellen, Chançons, Lieder etc. Die meisten Werke handschriftlich in München; ein prachtvolles Sammelwerk von Messen u. geistl. Gesängen: *Patrocinium musicus*, 5 Bde, hrsg. München 1573/76, Neuaufl. von Dehn, Proské, Commer u. a.; monumentale Gesamtausg. (60 Bde) von Haberl u. Sandberger (I/XVII, 1894/1905). Bibliogr. von Citner (1877). Vgl. Bäumler (1878); van der Straeten (Briefe, Arch. 1891); Deekve (Mons 1894); Sandberger (I u. III 1, 1894 f.); Mantovani (Mail. 1895), sowie die wertvollen Vorworte zu den Einzelbänden der Gesamtausgabe.

Lafion, Adolf, Philosoph, * 12. März 1832 zu Altstrelitz, von israel. Eltern; 1853 prot., 1859/97 Gymn.-Prof. u. seit 1877 zugleich Univ.-Dozent in Berlin, 1897 o. Prof. ebd.; Anhänger Hegels. Hauptw.: *Syst. der Rechtsphilos.* (1882); fchr. ferner über Fichte (1863) u. Schardt (1868); *Entwicklung des relig. Bewußtseins der Menschheit* (1883); *Das Gedächtnis* (1894); *Der Leib* (1898) etc. Vgl. Kahle (1883).

Lafreitel, Lafreifer, Laubholzstämme, die bei der Nutzung vom Hieb verschont u. mehrere Jahre belassen werden, um stärkeres Holz zu erziehen.

Lassu, der (ungar., *lászó*, ‚laß, lässig‘), Teil des Gárdás, s. d.

Lafwitz, Rurh, philos. u. belletrist. Schriftst., * 20. Apr. 1848 zu Breslau; seit 1876 Gymn.-Prof. in Gotha. Pantheist im Sinn Fechners, Verbreiter der Kantischen Philos., behandelt meist die Grenzfragen von Physik u. Erkenntnistheorie. Hauptw. die treffl. *Gesch. der Atomistik* etc. (2 Bde, 1890); fchr. ferner: *Wirklichkeiten* (1900, 2 1903), eine Biogr. Fechners (1896, 2 1901), den Roman *Auf 2 Planeten* (2 Bde, 1897, 2 1902; im Stil J. Verne's), u. sucht die Ergebnisse der modernen Naturwiss. etc. in Märchenform (nicht für Kinder) darzulegen: *Seifenblasen* (1890, 2 1901), *Nie u. Immer* (1902), *Die Wolfe* (1905).

Last, veraltetes großes Maß bzw. Gewicht; in Dänemark: 1 L. = 12 t = 16,69 hl; in Rußland: 1 L. Körnerfrüchte = 16 Ischetwert = 33,58 hl;

in den Niederlanden 1 L. Weizen = 2400 kg, Roggen = 2100 kg, Gerste = 1950 kg, Hafer = 1500 kg; in Berlin galt 1 L. deutscher Steinkohle = 36 hl, engl. Kohle u. Rots = 40 hl. — Auch veraltetes Gewichts- od. Raummaß od. Gewichtseinheit für die Ladefähigkeit der Schiffe; von verschiedener Größe (Kommerzlast, s. d.); ferner ein Raum unten im Schiff, auf Kriegsschiffen Vorrats- (Fleisch-, Brot- etc. L.) auf Handelsschiffen Laderaum.

Lastadie, die (-di, -stadi, neulat., v. Last), Platz zum Ein- u. Ausladen von Schiffen; auch Straßenname in der Nähe des Hafens.

Lasten, ein infolge von Gewohnheit gleichsam zusätzlich gewordener sittlicher Fehler, im Ggß zum Einzelakt der Sünde (s. d.). Über die Darstellung der Hauptlaster in der Kunst im Ggß zu den Kardinaltugenden s. d.

Lastigkeit, Tragfähigkeit eines Schiffs, Gewicht der Ladung: vorderlastig ist ein Schiff, wenn es vorn, achterlastig, wenn es hinten tiefer eintaucht, gleichlastig, wenn es vorn u. achter gleich tief liegt.

Lasting, der (engl., ‚dauerhaft‘), Prunell, auch Kalmank, früher Gelerastung gen., aus hartem Rammingarn hergestellter, dichter Möbelbezug; auch Zeuge zu Sommerhüthen u. Westenstoff.

Lastmann, Pieter, holl. Historienmaler, * 1583 zu Amsterdam, † 1633 ebd.; Schüler des Gerrit Pietersz., in Italien von Elsheimer u. M. Caravaggio angezogen; Lehrmeister Rembrandts, dessen frühe Werke er beeinflusste. Werke in Haarlem (Christnacht), Amsterdam (Opfer Isaaks), Berlin, Braunschweig, Haag, Rotterdam, Kassel etc.; meist Landschaften mit bibl. Staffage, derb u. trocken, vulgär u. schwer.

Last not least (engl., läßt nôt rst), der (das) Letzte, aber nicht der (das) Erstste (aus Shakespeare, Julius Cäsar III, 1 u. ‚König Lear‘ I, 1).

Lastra a signa, ital. Ort bei Signa, s. d.

Lastrygnen (grch.), in der Odyssee (X, 81 ff. etc.) ein menschenfressendes Riesenvolk, im fernsten Westen wohnend, später nach Sizilien (Leontini) od. nach Latium b. Formia verlegt; Odysseus entrann ihnen in der Stadt des Lamos' nur mit Not.

Lastur, die = Kupferlastur. S. b I a u = Smalte. — L. f a r b e n s. Farbstoffe.

Lasturit, der. Lasturstein (vgl. Azur), natürliches Ultramarin (s. d.); Glied der Sodalithgruppe, selten in tiefblauen Dodekaedern, meist in derben Gemengen als Bestandteil des Lapislazuli. Leicht in Säuren zerseßbar; wird vor dem Röhrrohr farblos u. schmilzt zu weißem Glas; S. 5 1/2, spez. Gew. etwa 2,5.

Lastiv (lat.), unzüchtig, schlüpfrig.

Lastji Krölewstie (leaschi krölewstie), galiz. Dorf b. Gliniany, s. d.

Lastzó (lászó), Phil. Alexius, ungar. Bildnis-maler, * 1. Juni 1869 zu Budapest; ebd. (Vog), in München (Siegen-Mayer) u. Paris (Sesbvre u. B. Constant) ausgebildet; malt mit tühner Technik die vornehme Welt u. die hohe Geistlichkeit (Reichsfangler Hohenlohe, Leo XIII., Kard. Rampolla, Kaiserin Elisabeth, Pius X. u. a.).

Latacunga, auch Tacunga, Hauptst. der ecuador. Prov. León, auf einer Hochebene, l. vom Rio Cutuchi, 2801 m ü. M.; (1897) 15000 E.; (der Bahn Quito-Sibambe, im Bau); Colegio; Dominikanerkloster; Fabr. v. Hemdentuch.

Latah, der, das = Gilles de la Tourette'sche Krankheit.

Sataſije, auch **Sabiſije**, türk.-aſiat. Sandſchakſhauptſt., Wilajet Beirut, am Fuß der Anſarijeberge (1 km weſtl., am Mittelmeer, der verſandete Haſen, offene Kreebe); 22 000 E. (45 % Chriſten: 1500 Kath.); Dampferſtation (4 Sinien, 1 öſtr.); griech.-orthod. Biſch., Ger. 1. Inſtanſ, öſtr. Konſularagentur; 2 Bys., 1 Gymn., 6 Kollegien, 7 Medreſen; Franziskaner, Chriſtl. Schulbr.; Ausſ. v. Getreide, Früchten, Tabak, Wolle, Olivenöl, Baumwollgarn, Seife, Süßholzſwurzel u. (jährl. für über 6 Mill. M), Seeverkehr 1900/01: 711 Schiffe mit 216 769 R. T. Bgl. Koobiſe 1).

Latania borbonica Hart., Palme, f. Livistona.

Laetare (lat., 'freu dich'), der 4. Faſtenſonntag, nach dem Anfang des Meſſeingangs (Jf. 66, 10); auch **Proſonntag** (Evangeliſm von der wunderbaren Brotvermehrung), **Roſenſonntag**, wegen der Weihe der Goldenen Roſe (f. d.) durch den Paſt, u. **Mittfaſten**, f. d. Im Wſälziſchen durch die mit verzierten gabelartigen Stäben (Sommeregabeln) herumziehenden Kinder als **Sommertag** gefeiert.

Lataſte (-taſt), Marie, Viſionärin, * 12. Febr. 1822 zu Wimbaſte (Dep. Landes), † 10. Mai 1847 zu Rennes; ausgezeichnet durch große Liebe zum hlſt. Altarsſakrament; trat 1844 in die Kongreg. der Frauen vom hlſt. Herzen Jeſu zu Pariſ. Schr. 87 Briefe belehrenden u. biogr. Inhalts, 13 Bücher theol.-aſket. Abhdlg. über ihr Leben u. ihre Schr. liegt ein Urteil der Kirche nicht vor. Bgl. Darbins (3 Bde, Par. * 1873; diſch. 2 1873).

Late, ver. f. Raſſit.

Lateau (-ig), Douiſe, Stigmatiſierte, * 30. Jan. 1851 zu Bois d'Haine (Belgien), † 25. Aug. 1883 ebd.; hatte ſeit 24. Apr. 1868 die jeden Freitag blutenden Wundmale, im Juli 1868 begannen die Ekſtaſen. Über dieſe Erſcheinungen hat die Kirche kein Urteil gefällt. Bgl. F. Beſebvre (Börm. 1870); Rohling (* 1874); Majunke (* 1875); C. Berens (1878). Gegenſchr. von Johnen (1874) u. Schwann,

Lateiner f. Latium. [Mein Gutachten u. (1875).

Lateiniſche Kirche = abendl. Kirche, im Ggſz zur griechiſchen (morgenl., orient.), weil in ihr ſaſt überall mit der lat. Sprache auch die kirchl. Einrichtungen u. die gotteſdienſtl. Feier Roms zur Geſtung kamen.

Lateiniſche Litteratur, I) des klaſſiſchen Altertums, f. Röm. Litteratur. — II) der chriſtlichen Völker. Indem das Lateiniſche, anknüpfend an die lebendige röm. Überlieferung, aber freier ſich entwickelnd, zur Sprache der Kirche u. zum Werkzeug der chriſtlichen Kultur ward, entſtand eine chriſtlich-lat. Litteratur, die vom Ende des 2. Jahrh. bis zur Gegenwart reicht.

1) Die patriſtiſche Epoche (200/600) zeigt eine geradezu glänzende Entwicklung der Proſa, beſ. der theol. u. rhetoriſchen (Minucius Felix, Tertullian, Cyprian, Arnobius, Lactantius, Hilarius v. Poitiers, Ambroſius, Auguſtinus, Hieronymus, Leo I.). Ihr gehen bald ſchon Anfänge epiſcher Dichtung zur Seite (Juvencus, Cyprian, Commodian) ſowie die chriſtliche Epitaphik (Damaſus). Mit Ambroſius beginnt die lange Reihe der chriſtlichen Hymnendichter, während der vielſeitige Prudentius ſich dem Lob der Heiligen, der Verteidigung des Glaubens u. dem Kampf gegen das Heidentum widmet. Ihm folgen bald ſchon Anfänge epiſcher Dichtung zur Seite (Juvencus, Cyprian, Commodian) ſowie die chriſtliche Epitaphik (Damaſus). Mit Ambroſius beginnt die lange Reihe der chriſtlichen Hymnendichter, während der vielſeitige Prudentius ſich dem Lob der Heiligen, der Verteidigung des Glaubens u. dem Kampf gegen das Heidentum widmet. Ihm folgen bald ſchon Anfänge epiſcher Dichtung zur Seite (Juvencus, Cyprian, Commodian) ſowie die chriſtliche Epitaphik (Damaſus).

der chriſtlichen Schule; in Boëthius lebt noch einmal der altklaſſ. Geiſt auf, während Caſſiodor die alten Litteraturſchätze in den Stürmen der Völkerwanderung zu retten ſucht.

2) Das Frühmittelalter (600/900). In Rom erhält die kirchliche Liturgie zugleich mit dem Kirchengengeſang durch Gregor d. Gr. eine erhabene künstlerische Geſtaltung, deren Weiterentwicklung der Benediktinerorden übernimmt. In Spanien tritt Jſidor v. Sevilla als der erſte chriſtliche Enzyklopädiſt auf; Gregor v. Tours ſchreibt die Geſchichte der Franken; Venantius Fortunatus dichtet herrliche Hymnen ſowie Elegien in antikem Stil. Von Rom aus bringt chriſtlich-lat. Bildung nach den brit. Inſeln (Adamnan, Egbert, Althelm u. der Polyhiſtor Beda Venerabilis); Winfrid-Bonifatius u. Alkuin verpflanzen ſie nach Deutſchland, wo der Hof Karls d. Gr. ſich für einige Zeit zum Mittelpunkt einer lat. Renaissance geſtaltet (Angilbert, Theodulf, Scotus, Raſo, Peter v. Piſa, Paulus Diaconus, Einhard). Dieſe findet eine gewiſſe Nachblüte in den Klöſtern, beſ. Fulda (Rabanus Maurus), Reichenau (Walafrid Strabo), St Gallen (die Notker u. Ekkeharde). Aus den Klöſtern gehen die erſten Anfänge weltlicher Epik (Walthariuslied, Ruoblieb, Ekbaſis, Jünggrim) u. geiſtlicher Dramatik (Roswitha) hervor. Trotz des Verfalls mancher Dom- u. Kloſterſchulen erhielt ſich doch vielerorts Sinn u. Verſtändnis für das klaſſ. Altertum, wenn auch nicht ſo lebendig wie in der ſaroling. Zeiſerunde.

3) Das Hochmittelalter (900/1300) brachte in großer Zahl tüchtige Chroniſten u. Geſchichtſchreiber hervor, von denen manche die röm. Vorbilder glücklich nachzuahmen wußten (Rutprand v. Cremona, Widukind v. Korvei, Floboard v. Reims, Thietmar v. Merſeburg, Hermann der Rahme, Adam v. Bremen, Lambert v. Heſſelſeld, Otto v. Freising, Wilhelm v. Tyrus, Sazo Grammaticus u. a.). An ſie reißen ſich Epiker, die mit Glück die religiöſe Legende pfl egten (Floboard, Walter v. Speyer), aber auch ſolche, die ſich weltliche Stoffe wählten (Gunter Alemannus, Walter v. Chatillon, Wilhelm Brito). Über die Schuldichtungen eines Marbod, Johannes v. Salisbury, Mannus ab Julius ragen die des Hildebert v. Tours durch poetiſchen Geiſt wie hohe Formgewandtheit empor. Die Theorie der Poetik wurde durch den Engländer Geoffrey Vinsauf u. den Franzoſen Eberhard de Bethune gepflegt. Die ſchönſten Blüten echter Poefietrieb indes die myſtiſche Verebſamkeit (Bernhard v. Clairvaux) u. die Hymnendichtung (Petrus Damiani, Hildebert v. Tours, Adam v. St-Viktor, John Becham, Adam Caſton, Thomas v. Aquin, Bonaventura). Alſöldard leitet zu der ſog. Vagantenpoefie (vgl. Carmina Burana u. Fahrende Schüler) hinüber, deren heitere u. originelle Lieder indes nur zu oft durch Niederlichkeit verunſtaltet ſind. Die lat. Myſtierien (Weihnachts- u. Oſterſpiele), aus der Liturgie ſelbſt hervorgewachſen, bil deten die Grundlage für das geiſtliche Drama in der Volkſprache, gelangten aber ſelbſt zu keiner höhern kunſtvollen Entwicklung. Dagegen ſammel te Vincenz v. Beauvais das Realienwiſſen ſeiner Zeit in einer umfangreichen Enzyklopädie, die viele Nachahmungen hervorrief.

4) Humanismus u. Renaissance (1300 bis 1600). In der geſamten mittelalt. Litteratur überwiegt das ſachliche Intereſſe vor dem rein formellen, das religiöſe vor dem profanen, die äſtetiſch-philof. Bildung vor der philol.-hiſtoriſchen. Eine

Die hier vermigten Namenbildungen mit dem Artikel la ſind unter den eig. Rennformen zu ſuchen.

Gegenbewegung erstand in dem sog. Humanismus, der die Scholastik zu gunsten der klass. Studien zurückzudrängen suchte, aber bald mit viel größerer Einseitigkeit die höchste Bildung in klass. Latinität u. in der Kenntnis der Alten überhaupt erblickte. Dante bereitete einigermaßen diese Bewegung vor, Petrarca u. Boccaccio führten sie zum Sieg. Durch die Päpste Nikolaus V. u. Pius II., Gerson, Nikolaus Cusanus, die Brüder vom gemeinsamen Leben erhielt sie eine gebildete Richtung im christl. Sinn; durch Poggio, Beccabelli, Valla u. deren Nachzügler schlug sie aber eine gerade entgegengesetzte Bahn ein. Beide Richtungen haben sich in einer weitstehenden Literatur verförpert, die aber nicht durch eigne, originelle Leistungen bedeutend wurde, sondern dadurch, daß sie ein Wiederaufleben der klass. Studien u. der antiken Kunst hervorrief. Der Kampf gegen die Scholastik (Reuchlin, Erasmus, Celsus u. a.) arbeitete teilweise der Glaubensspaltung vor. Der Kußer im Streit ward Kutter. Viele bedeutende Humanisten, Pirckheimer, Glarean, Trithemius, Buxbach, blieben katholisch, Thomas Morus u. John Fisher starben sogar als Märtyrer für den alten Glauben. Eine wirkliche Blüte lat. Poesie hat nur Italien aufzuweisen (Sadolet, Bembo, Vida, Sannazar, die röm. Abad.). Eine große Formgewandtheit entwickelten auch der Niederländer Joannes Secundus, der Schotte G. Buchanan u. der Franzose Muret.

5) Die Neulateiner (1600/1900). Bis in das 19. Jahrh. hinein blieb das Lateinische die Sprache der Wissenschaft u. der Schule. Auch die Protestanten nahmen deshalb die Pflege der lat. Schulpoesie u. bes. des Schuldramas nach dem Vorbild der Katholiken in ihre Schulen hinüber. Unter ihren Schuldichtern werden Sabinus, Michellus, Camerarius, Fabricius, Melissus, Rotidius am meisten genannt, unter ihren Schuldramatikern Stimmelius, Sirt Birk, Naageorgius, Frischlin. Owen wurde als Epigrammatiker, Grotius als Dramatiker bewundert. Der Humanismus ging indes immer mehr in eigentliche Philologie u. Altertumswiss. über. Weit reger wurde das lat. Schuldrama von den Katholiken, bes. an den Kollegien der Jesuiten, gepflegt (Pontanus, Petavius, Solimani, Donati, Wiebermann, Avancinus, Le Jay, de la Rue, du Cerceau, Noël, Porée u. a.). Über die vielen Dyrer, Elegiker u. Epiker ragen Kasimir Scrbiewski u. Jakob Walde als originelle, große Dichter hervor. Urban VIII., selbst Dichter, verwandte erstern zu einer Reform des Breviers. Die Fortdauer des Lateins als Sprache der kirchl. Liturgie, Wissenschaft u. Verwaltung erhielt die Pflege lat. Prosa u. Berksunft bis in die neueste Zeit. In der letztern haben sich Petrus Essiva u. Papst Leo XIII. als bedeutenden Dichter hervorgethan.

Vgl. Bardeheuer, Patrologie (1901); Manitius, Christl.-lat. Poesie (1891); Ebert, Litt. des M. A. (I, 2 1889); Voigt, Wiederbelebung d. klass. Altert. (2 Bde, 2 1893); Pastor, Päpste (I/III, 1899/1903); Harnack, Gesch. der altchristl. Litt. (2 Bde, 1893/1904). Eine alles umfassende Darstellung gibt nur Baumgartner, Weltlitt. IV (1905).

Lateinische Münzkonvention s. Münzkonvention, lateinische.

[s. Österreichisches Reich.

Lateinisches Kaiserium in Byzanz (1204/61)

Lateinische Sprache, die Sprache des röm. Weltreichs, die auf dem Stadtrömischen, einer latin. Mundart, beruht; s. Latium u. Italische Sprachen. Die ältesten Zeugen des latin. Idioms sind die Fibel u.

Präteste (Maniosinschrift) u. die Inschrift der 1898 aufgefundenen Forumstele (beide aus dem 6. Jahrh. v. Chr.), sowie die des Dvenosgefäßes (4. Jahrh.). Die sich zuerst über Latium, dann über Italien ausbreitende Herrschaft Roms u. die Entstehung einer röm. Literatur (seit 240 v. Chr.) erhoben den bisher mit der Volkssprache identischen stadtröm. Dialekt (wie er z. B. in den Zwölftafelgesetzen erscheint) zur Kanzlei- u. Literatursprache u. trennten ihn damit von der Volksmundart; das Senatusconsultum de Bacchanalibus (186) u. die Scipionenschriften (seit etwa 167) zeigen schon Ansätze zur Schriftsprache. In demselben Maß, wie das Latein die Dialekte der unterworfenen ital. Landschaften verdrängte, bildeten sich lokale Verschiedenheiten, bes. aber der Gegensatz zwischen stadtröm. u. provinzialem Latein heraus. Alle diese Umstände mußten notwendig zu gramm., auf Sprachreinheit u. -sicherheit abzielender Thätigkeit führen, wie sie durch Ennius (239/169 v. Chr.), dem das Lateinische die erste Festlegung in Sprach- u. Schriftgebrauch verdankt, begonnen, durch Accius, Aulus Stilo, Lucilius u. a. fortgeführt u. durch M. Terentius Varro (116/26), den letzten Vertreter der ältern (archaischen) Latinität, im wesentlichen abgeschlossen wurde. Zu Ciceros u. Cäsars Zeit, der klass. Periode der I. S., bestand zwischen den altentümlicheren Urkunden u. der Sprache der Gegenwart noch ein merklicher Unterschied in der Form, der aber mehr u. mehr schwand u. durch die Feststellung der (noch heute maßgebenden) Orthographie unter Nero vollends ausgeglichen wurde. Die Eroberungspolitik Roms u. nicht minder das nam. unter den Kaisern ausgebildete feste Verwaltungssystem hatten nach u. nach eine Reihe von Landschaften völlig romanisiert, wie Unteritalien, Sizilien, Spanien, Etrurien, das cis- u. transalpine Gallien, Äthrien, Nordafrika, die sog. rätorum. Alpengebiete, die Donauländer, während in den übrigen fast u. germ. Vändern u. im hellenischen od. hellenisierten Osten das Lateinische Verwaltungssprache wurde. Die eigentl. Entwicklung, welche die I. S. in diesen Landschaften nahm (s. Romanische Sprachen), blieb nicht ganz ohne Einfluß auf die einheimischen Schriftsteller; im allg. aber hat die einmal festgestellte Literatursprache samt ihren Wandlungen, z. B. die Entwicklung versch. Stilarten, die altentümlichen (archaischen od. archaisierenden) Bestrebungen unter Trajan u. Hadrian u. dgl., keine Fühlung mit der Volkssprache. Erst als das Christentum sich in den lat. Bibelübers. (Itala), Predigten zc. an breite Volksschichten wandte, trat wieder eine Annäherung beider Kreise ein, obwohl viele Kirchenschriftsteller (Lactantius, Ambrosius, Augustinus u. a.) in klass. Latein zu schreiben fortfuhren. Gegen diese immer wieder einreißende 'Verwilderung' richteten die Grammatiker des Altert. u. des M. A. (Beda, der karoling. Humanismus, die franz. Grammatiker vom 11. Jahrh. ab) unablässig ihre Bemühungen, ein Kampf, der bis in die neueste Zeit fordbauert. Andererseits führte das Streben nach Angewöhnlichem u. Gesuchtem zu den seltsamsten Auswüchsen schwülstiger Sprache (der sog. Virgilius Maro). Im spätern M. A. wirkt bes. der Gebrauch der I. S. als Kirchensprache konservativ, während die Wissenschaft (nam. die scholast. Philosophie) u. das Recht sich bemühen, das Latein den Forderungen der Gegenwart anzupassen. Der Humanismus führt wieder auf die klass. Muster zurück, macht aber die

1. S. dadurch erst recht zur toten. Über die neuesten Belebungsversuche (flexionsloses Latein etc.) vgl. Weltsprache. Über die „goldne“ u. „silberne“ Latinität s. Römische Bittertur.

Gramm.: Kühner, Ausführl. Gramm. der l. S. (2 Bde, 1877/79, Materialsamml.); Stolz u. Schmalz in Müllers Hdb. der klass. Altertumswiss. II 2 (3 1900). **Lat. = u. Formenlehre:** Schuchardt, Vofalsmus des Vulgarlat. (3 Bde, 1866/68); Neue, Formenlehre (4 Bde, 1888/1905); Stolz, Hist. Gramm. der l. S. I (1894 f.); Emden, The Lat. Lang. (Lond. 1894; dtsh. von Nohl, 1897); Sommer, Hdb. der lat. Lat.-u. Formenlehre (1902). **Syntag:** Dräger, Hist. Synt. der l. S. (2 Bde, 1878/81). **Wörterbücher:** Faccioli-Forcellini (4 Bde, Padua 1771; n. A. ebb. 1864/98, 4 Bde); Georges (2 Bde, 1882); Thesaurus ling. lat. (im Erscheinen); Körtig, Lat.-rom. W. (1901); Walde, Etymol. W. (1905 f.). — Vgl. ferner: Gröber, Grundr. der rom. Philol. I; Budinsky, Ausbreit. der l. S. über Italien u. d. Prov. (1881); Weise, Charakteristik der l. S. (1899), sowie die treffl. Beiträge in Wolffs Archiv zc.

Lateinisches Recht = Jus Latii, s. Latium.

Lateinschulen, seit dem 15. Jahrh. jede höhere Schule, an der das Latein Hauptfach u. Unterrichtssprache war; dann etwa gleich unsern Gymnasien, doch ohne deren strenge Abgrenzung gegen Elementarschulen u. Universitäten; im Ggß zu diesen auch Trivialschulen gen., da sie von den Freien Künsten (s. d.) nur das Trivium lehrten. Später selbständige höhere Schulen ohne die Oberklassen der Gymnasien (mit denen die L. bis 1891 in Bayern als Unterstufe teilw. ein Ganzes bildeten) in kleineren Städten; so noch heute als Vorbildungsanstalten für Gymn., Realgymn. od. das prakt. Leben in Bayern (1904/05: 9 ggl., 1 städt. u. 4 private L. mit 5 od. weniger Jahreskursen) u. Württemberg (1904/05: 61 meist 1- od. 2klassige S.; nur 1 7-, 2 6- u. 6 3klassige; dazu 1 5klass. Reallateinschule als neuer Typus: Lateinabt. der Realschule).

La Tène (-än, schweiz.-mundartlich = Untiefe), Pfahlbauung bei dem Dörfchen Marin am Nordende des Neuenburger Sees. Danach die 2. vorgesch. Eiszeit zwischen Hallstattperiode u. der Römerzeit L. Periode (vgl. Metallzeit) gen.; charakterisiert sich durch den geringen Prunk der Waffen, massive praktische Werkzeuge, auf der Drehscheibe geformte u. in Brennöfen gebrannte Thongefäße, granitene Handmühlen, gemünztes Geld u. Spielwürfel. Man betrachtet sie als Abkömmling der phönizisch-griechischen Kultur der Mittelmeerländer. Ihre Ausbreitung erfolgte von Südranreich aus (Messalja; Vitrache bei Autun gallisches Pompeji) über England (Aylesford in Kent), Rheinlande, Süddeutschland, Böhmen, Ungarn (Odenburg), Alpenländer bis Krain (Rastenuß) u. Küstenland (Dria).

Latent (lat., Hauptwort: Latenz, die), verborgen. S. (Pathol.) heißen Krankheiten, die keine erkennbaren Symptome darbieten. — **Le Plastizität**, hypothetische Eigenschaft spröder Gesteine, unter hoher Belastung plastische Eigenschaften anzunehmen. — **Le Metamorphismus** = Regionalmetamorphismus. — **Le Wärme** nennt man die Schmelz-, Verdampfungs- u. Sublimationswärme, weil sie vom Thermometer nicht angezeigt werden (vgl. Dampf).

— **Latensgradium**, das = Infektionsstadium.

Laetentur coeli (lat., „es freuen sich die Himmel“; Ps. 95, 11), Bulle Papst Eugens IV. über die

Wiedervereinigung der morgenl. mit der abendl. Kirche, veröffentlicht auf dem Konzil v. Florenz (6. Juli 1439).

Lateran (lat.), seitwärts gelegen. **Lerven**, Seitenerven; **Lervandte**, Seitenverwandte. — **Levetion** (Geol.) s. Erzlagertstätten. — **Leferge**, die, s. Bähmung.

Lateran, der, päpstl. Palast auf dem Monte Celio (s. d.) in Rom, durch das Garantgesetz territorial; urspr. Besitz der röm. Fam. Laterani, später der kais. Fam., zuletzt Faustas, der Gemahlin Konstantins d. Gr., kam durch diesen 311 an den Papst u. ward als dessen Residenz (oft lange mit dem Palatin verwechselt) der Schauplatz der wichtigsten kirchengeh. Vorgänge. Zu Anfang des 8. Jahrh. umgebaut, allmählich eine riesenhafte Bauanlage, 1308 u. 1361 niedergebrannt u. in verändertem Plan erst unter Sixtus V. durch D. Fontana neu aufgebaut; in der Folgezeit zu versch. Zwecken verwendet, seit Gregor XVI. als Museum mit einer profanen (Sophoklesstatue, prächtiges Gladiatormosaik aus den Caracallathermen etc.) u. einer altchristl., in Skulpturen u. Inschriften bestehenden Abteilung (die schönsten Sarkophage, die Hippolytus-, Pastor bonus-Statue, s. Lat. Mischrit). Kunst I, 4 u. II, 8, 9; Aberkiosinschrift; vgl. Bendorff u. Schöne, Die antiken Bildw., 1867; Ficker, Altchristl. Bildw., 1890. — Die an den Palast angelehnte **Basilika** (S. Giovanni in Laterano), Mutter u. Haupt aller Kirchen, erste Patriarchalkirche; zuerst unter Silvester von Konstantin im S.-palast eingerichtet (daher basilica Constantiniana) u. reich beschenkt (b. aurea, „goldne Basilika“); urspr. dem Erlöser geweiht (b. Salvatoris), nach dem Einsturz infolge Erdbebens (896) von Sergius III. wieder aufgebaut u. dem hl. Johannes dem Täufer mitgeweiht; nach Bränden v. 1308 u. 1361 erst von Klemens V., dann von Urban V. u. Gregor XI. wiederhergestellt; Martin V. restaurierte den Fußboden, Eugen IV. errichtete einen neuen Chor u. die Sakristei, Alexander VI. den noch bestehenden Triumphbogen, Pius IV. u. V. die reiche Decke (z. Z. in Restauration). Unter Innocenz X. versiel die Kirche einer radikalen (durch Borromini durchgeführten) Modernisierung, welche die leichten Säulen in schwere Pfeiler steckte; unter Pius IX. u. Leo XIII. wurde der letzte alte Rest, die Chorapside, durch eine erweiterte reiche Anlage ersetzt, aber das alte Mosaik teilweise beibehalten. Jedes einheitlichen Charakters bar, wirkt das Innere heute durch maßlose Überladung u. Glanz. Von Giotto's Fresken ist nur eines erhalten (Bonifaz VIII. den Jubelablaß verkündend); an Denkmälern sind nur das Grab Martins V. u. vor allem die reichen Kapellen der Corsini u. Torlonia beachtenswert; nicht bef. glücklich ist das durch Leo XIII., der sich gegenüber ein Grab reservierte, errichtete Grabmal Innocenz' III. (1892 aus Perugia hierher übergeführt). Der schöne Tabernakelaltar ist von Barno da Siena (1367), die Hauptfassade von Aless. Galeilei (1735), der Kreuzgang, der schönste Raum, von Bassalotto (13. Jahrh.), mit zierlichen Säulen in Cosmatenarbeit. Mit der Kirche, urspr. mit der Apis, steht in Verbindung das Sechste Baptisterium, in konstantin. Zeit begonnen, von Sixtus III. ausgebaut u. mit den 8 schönen Porphyrsäulen versehen, mit prächtiger Vorhalle, von Hilarius noch mit 2 Oratorien zu Ehren der hl. Johannes Evang. (von den alten Mosaiken noch ein Teil erhalten) u.

Johannes Baptista (mit den urſpr. Bronzethüren) u. einem Kreuzatorium, von Cöleſtin III. mit dem Venantius-Oratorium umgeben (mit Leibern von muſivisch dargeſtellten dalmat. Märtyrern). Rechts vom Portikus des ehem. Palaſts lag die heute an anderer Stelle erhaltene Scala Santa (ſ. d.), hinter welcher das Oratorium Sancta Sanctorum (13. Jahrh.; vgl. Marangoni, Ist. dell' oratorio di S. Lorenzo, Rom 1747), in den Unterräumen Freſken des 6. Jahrh. Vom alten Triclinium des Palaſts noch in einer offenſtehenden Halle das nachgebildete Moſaik mit Leo III. u. Karl d. Gr., eine Verherrlichung des kirchenpolit. Verhältniſſes zwischen beiden, erhalten. Seit dem 6. Jahrh. wurden im L. Bibliothek u. Archiv angelegt, deren Räume zeitweilig große Teile des Palaſts beanspruchten. Die Registerbände des 15. u. des beginnenden 16. Jahrh. bilden heute einen Grundſtock des Vat. Archivs. Auf dem Platz vor der Kirche ſeit Sixtus V. der 45 m hohe Obeliſk v. Heliopolis (1600 v. Chr.), den Caligula nach Oſtia bringen ließ. Vgl. Memanni, De Lat. parietinis (Rom 1756); Raſponi, De basil. Lat. (ebb. 1656); Valentini, La patriarc. basil. L. (2 Bde, ebb. 1832); Rohault de Fleury, Le Latran au m.-ä. (Par. 1877); Renazzi, Not. stor. degli antichi vicedomini del Patriarchio Lat. (Rom 1784); Abinolfi, Laterano e via maggiore (ebb. 1857). — Von den in der Kirche (ſ. o.) abgehaltenen Konzilien am wichtigſten die 5 allgemeinen (9./12. u. 18.): Lateranenſe I (März 1123): Beſtätigung des Wormſer Konzils (ſ. Suſtitutionsrecht); Lateranenſe II (Apr. 1129): Heilung der Schäden des Anakletischen Schisma (ſ. Innocenz II.); Lateranenſe III (März 1179): Behebung der vielen während des langen Schisma (1159/78) eingeriſſenen Mißſtände (wichtige Beſtimmungen über die Papſtwahl); Lateranenſe IV (Nov. 1215): Wiedergewinnung des hl. Roms u. Kirchenverbesserung (70 Reformdekrete); Lateranenſe V (1512/17): neben anderen Punkten Reformverhandlungen. Von den vielen Partikularſynoden zu nennen die von 313 (Donatiſten), 649 (Monotheliſmus), 769 (Konoklaſmus), die meiſten röm. Synoden im Zeitalter der Reformpäpſte (1049, 1059 u. a.).

Lateranenſiſche Chorherren, regulierte Kanoniker vom Lateran (Canonici regulares Lateranenses s. de SS. Salvatore), eine ehemals weit (beſ. in Italien, Polen u. Mähren) verbreitete Kongreg. der Auguſtiner-Chorherren (ſ. Auguſtiner); 1905 nur noch 28 Kollegien: 13 in Italien, 3 in Belgien, 3 in England, 2 in Spanien, 6 in Oſterreich, 1 in Südamerika; ihre Kleidung iſt eine weiße Soutane, ein ſchwarzer Mantel, ein kleines Rochet u. im Chor die Mozetta. Vgl. G. de Roſini, Lyc. Later. (2 Bde, Cefena 1649).

Laterigradae, die Krabbenſpinnen.

Laterit, der (v. lat. later, 'Ziegelſtein'), das gewöhnliche Verwitterungsprodukt der Tropen, beſ. aus Silikatgeſteinen; rote bis rotbraune, gruſ- bis lehmartige Maſſen, oft ſehr mächtig; von recht verſchiedener chem. Zuſammensetzung, entſprechend auch die Fruchtbarkeit ſtark wechselnd, vielfach fortgeſchwenkt u. von neuem abgelagert, dann meiſt ſehr fruchtbar.

Laterna magica, die, ſ. Projektionsapparate.

Laternae, die (v. lat. lanterna), Lichtbehälter aus Holz od. Metall, im Altert. mit Horn, Blase od. Glimmer, ſpäter mit Glas verſchloſſen (Abb. 1; neuere ägypt. Hochzeits-L.); ſeit dem M. A. gew. bei

Projektionen neben getragen (Trag-, od. bei Verſeh-Verſeh-L.; Abb. 3, — Im Bau u. ein



dem Allerheiligsten Stock-L.; Abb. 2) gängen (Hand-, 13. Jahrh., Gent). Dachauſſaß (ſ. dach,



Abb II, Sp. 990), beſ. der durchbrochene turmartige Aufbau über der Oberlichtöffnung einer Kuppel (ſ. d.); im Maſchinenbau ein Verbindungszylin- der mit Mantelöffnungen (ſ. B. Abb. 15 Z auf Taf. Dampfmaſchine). — L. des Ariſtoteles ſ. Siegel.

Laternenträger, Art der Leuchtzirpen, ſ. Zirpen. **Latet anguis in herba** (lat., 'eine Schlange lauert im Gras', aus Vergils Eclogae 3, 93), es ſteckt etwas dahinter.

Lath. (Zool.) = Johnſon (Zool.), engl. Arzt u. Ornitholog, 1740/1837; ſeine Werke hrsg. u. d. L. Gen. Hist. of Birds (10 Bde, Lond. 1821/24, Index 1828). — Nach ihm ben. **Latham's Ziegelfeldhuhn** = Buſchhuhn, ſ. Großfußhühner.

Latham (Zool.), Rob. Gordon, engl. Ethnolog u. Linguist, * 24. März 1812 zu Billingham (Lincoln), † 9. März 1888 zu Putney; 1839 Prof. der engl. Sprache u. Litt. am University College in London. Hauptw., ethnol.: Norway & Norwegians (2 Bde, 1840); Varieties of Mankind (1850); Man & his Migr. (1851); für Einheit des Menſchengeschlechts; Ethnol. of Brit. Isl. (1852); Descript. Ethnol. (2 Bde, 1859); Nationalities of Eur. (2 Bde, 1863); ſprachwiff.: Engl. Language (2 Bde, 1841 u. ö.); Hist. & Etymol. of the Engl. Lang. (1854); Elements of Compar. Philol. (1862); Outlines of General Philol. (1878); voll. die Reviſion von Johnſons Dictionary (1870); ſämtl. Lond.


Latham and Burrough (Zool. and bot.), engl. Stadt, Graſſh. Lancaster, am Sees-Riverpool-Kanal; (1901) 7113 E.; (Zool.); kath. Kirche (B.); Baumwollſpinnereien, Ziegeleien. — 4 km öſt. Schloß des Earl v. L. (ital. Stil, Anfang des 18. Jahrh.; großer Wildpark).

Lathraea L., Schuppenwurz, Gattg der Erophulariaceen; 4 Arten (3 in Europa, 1 in Japan), auf den Wurzeln v. Holzgewächſen ſchmarogende Pflanzen mit ſchuppigen Blättern; im gemäßigten Europa u. Aſien häufig L. squamaria L., mit rötlichen Blütentrauben.

Lathyrus L., Platterbſe, Kicher, Gattg der Leguminosen (Papilionaten); über 100 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone u. auf den ſüdamerik. Gebirgen, niedrige od. mit Wickelranken kletternde Kräuter od. Stauden mit paarig gefiederten Blättern. Die mediterranen L. sativus L., Kicherling, ſpan. Linſe, u. L. cicera L., rote K., ſind wegen der erſtenähnli. ſtärkemehlreichen Samen im Mittelmeergebiet vielgebaute Hülsenfrüchte (Kraut Viehfutter), die Knollen der Erdnuß, L. tuberosus L., Europa u. Mittelaſien, beſ. bei den Tataren (in Europa meiſt nur Maſchinen), die der Knollen-K., L. montanus Bernh., Europa, in den ſchott. Hochlanden beliebte Speiſe; die eig.

Platterbse, *L. pratensis* L., Europa, Mittel-
asien u. Asien, ist gutes Futterkraut, schadet
aber dem Graswuchs; die ran-
kenden *L. odoratus* L., span.
Wicke (Abb., 1/2 nat. Gr.),
L. latifolius L., Garten-
R., Mittelmeerländer, u. a.
dienen wegen der langen
Blütezeit, der prächtigen Far-
ben (zahlr. Spielarten), jene
auch wegen des Wohlgeruchs
in Gärten zur Dekoration
kahler Sträucher, Gitter-
werks etc.; alle Arten sind vor-
zügliche Bienenpflanzen. —

Latyrismus, der Vergiftung
durch übermäßige Verfütterung von Platterbsen bei
Tieren; selten; äußert sich in Schreckhaftigkeit, Atem-
not infolge Schämung der Kehlkopf- und Luftröhre, Kreuz-
schwäche, Erstickung. Behandlung: Futterwechsel,
erregende Mittel.

Latiano, ital. Stadt, Prov. Lecce, 22 km süd-
westl. v. Brindisi; (1901) 7494 E.; ; Stifts-
kirche S. M. della Neve; Fabr. v. Olivenöl.

Latiris (lat.), Beiname des Juppiter, i. d.
Latilavii (lat.), die Senatoren u. Patrizier im
alten Rom, die berechtigt waren, den breiten Purpur-
streifen (latus clavus) an der Tunika zu tragen.

Latifundien (lat.), weit ausgedehnte ländliche
Grundstücke, die in einer Hand vereinigt sind. Der
B. besitz ist nicht notwendig mit der B. wirtschaft
b. h. mit der Bewirtschaftung des Landes in riesen-
betrieben verbunden, da mit dem Übergang zu einer
intensiven Bewirtschaftung an Stelle der Eigen-
bewirtschaftung meist die Pacht tritt. Der B. besitz
herrschte bes. im Röm. Reich u. im Lehnstaad des
M. A. vor, heute ist er noch bes. in England, wo
3/4 des Landes im Eigentum von etwa 700 Fami-
lien stehen, auch in Böhmen, Ungarn, Rußland etc.
verbreitet. Die B. wirtschaft ist heute bes. dem amerik.
Westen eigentümlich. Die deutschen B. (Grund-eigen-
tums-einheiten über 5000 ha) befinden sich vorwie-
gend in den östl. preuß. Provinzen (4,71 % von der
Gesamtfläche an Acker u. Wiese), doch sind hier von
den B. die sog. Rittergüter (200 bis 600 ha) wohl
zu unterscheiden. Im Westen Deutschlands sind
neuere B. entstanden aus dem Bedürfnis des Groß-
kapitals, einen Teil des Vermögens in landwirtsch.
Grund u. Boden anzulegen. Ausgedehnter B. besitz
ist im allg. wirtschaftlich nachteilig, weil seine Er-
tragsfähigkeit geringer ist als die der intensiver be-
wirtschafteten Mittel- u. Kleinbetriebe, u. in sozialer
Hinsicht schädlich, weil er große Bevölkerungsschichten
vom Grundbesitz ausschließt u. die Klassengegenstände
schärft. Als Mittel zu seiner Bekämpfung kommen
innere Kolonisation, Erhaltung des Bauernstands
(Verf. inderung einer über Schulung), Beschränkung
der Fideikomisse etc. in Betracht.

Latimer (Älter), Hugh, engl. Reformator,
* 1490 zu Thurcaston (Leicester), 16. Okt. 1555 zu
Oxford verbrannt. Anfangs Gegner der deutschen
Reformatoren, trat dann maßlos gegen kirchl. Miß-
bräuche auf, mußte sich vor Wolsey verantworten u.
leistete Widerstand; 1535 Bischof v. Worcester, dankte
nach Erlaß der Sechsz Artikel ab u. wurde ein
Jahr lang gefangen gehalten; unter Maria der Kath.
1553/55 wegen Aufrufes verhaftet. Works, 4 Bde,
Cambr. 1844f. Vgl. Demaus (Sond. * 1881); Ellis
(ebb. 1890); Carlyle (ebb. 1899).

Latinae feriae, die (lat.), das Fest des Juppiter
(i. d. b.) Latiaris, zugleich das lat. Bundesfest, auf
dem Mons Albanus (heut Monte Cavo) von den röm.
Konsuln (ob. dem Diktator) an einem jedesmal fest-
gesetzten Tag abgehalten, später auf 4 Tage aus-
gedehnt, während deren in Latium Gottesfriede
Latiner i. Latium. [herrschte.

Latini, Brunetto, ital. Gelehrter des M. A.,
* um 1210 zu Florenz, † 1294 ebd.; seit 1254
Notar, von den Ghibellinen verbannt, bis 1260 in
Paris, 1267 in Florenz Kanzler, 1287 Prior im
Stadtrat. Schr. eine süßfranz. Enzyklopädie
Li livres dou trésor (hrg. von Chabaille, Par.
1863, ital. Treviso 1474 u. Bologna 1878/83, 4
Bde) u. das kürzere ital. Lehrgebiht Il tesoretto
(neuhrg. von Wiese in Ztschr. f. rom. Philol. 1883).
Von Dante, der ihn als Lehrmeister ehrt, in den
Höllenkreis der widernatürl. Unzucht versetzt.

Latinismus, der eine Eigentümlichkeit im Aus-
druck der lat. Sprache, die fälschlich auf eine andere
übertragen wird. Latini ist = Kenner, Erforscher,
Lehrer der lat. Sprache u. Literatur. Latinität,
die = lat. Schreib- u. Ausdrucksweise; im alten Rom
auch das lat. Recht, jus Latii gen.; i. Latium. Latini-
sieren, lateinisch machen, ins Lat. übertragen.

Latinus, nach röm. Sage König v. Latium,
nahm den dort landenden Aeneas gastlich auf u.
gab ihm seine Tochter Lavinia, nach der dieser das
von ihm gegr. Lavinium benannte, zur Frau.

Laetitia (lat.), Freude, Frohsinn.

Latitude, die (frz., -tude), Breite, Weite, Spiel-
raum; latitudo, auf die Breite (den geogr.
Breitengrad) bezüglich.

Latitudinarismus, der (v. lat. latitudo,
Breite, Weithergigkeit), eine freisinnige u. bult-
same Richtung gegenüber dem strengen Anschluß an
die bestehenden kirchlichen Formen (i. Arminianer).
In der Sittenlehre = Latizismus; die Vertreter
Latitudinärer.

Latium, die 1. Region Italiens, umfaßt: 1) B.
im engern Sinn (den nordwestl. Teil seines spätern
Umfangs mit einer Anzahl kleiner, zu einem Bund
vereinigter Stadtgemeinden), sowie das Hügel-
land u. die Ebene am linken Tiberufer u. das Albaner-
gebirge mit Rom, Ostia, Tibur, Praeneste, Tusculum,
Aricia, Lanuvium, Bovillae; viele seiner einst be-
rühmten alten Städte, wie Lavinium, Laurentum,
Gaii etc., waren später ganz unbedeutend. — 2) die
frühzeitig den Rutulern u. Volstern entrisenen
Orte Ardea, Norba, Velitrae. — 3) das Herniker-
land mit Anagnina, Metrium u. Ferentinum.
— 4) das alte, vom Liris durchströmte Volstergelände
mit Signia, Fregellae, Sora, Arpinum, Aquinum,
Casinum u. an der Küste (schon früh durch die
Fieberluft der Pontin. Sümpfe der Kultur entzogen)
Antium u. Tarracina; endlich im S. der spätere
Strich des Aurunterlands mit Minturnae, Sinuessa
u. Sueffa Aurunca.

Die Einwohner, Latiner (Latiner) gen.,
hatten schon früh Beziehungen zu Rom, wie die
ältere Fassung der Sage von der Freundschaft des
Aeneas (i. d. b.) mit Latinus (i. d. b.) beweist. In der
Königszeit schlossen sich die Römer (meist selber
Latin. Ursprungs) den Städtebünden der prisci Latini
an (30 Republiken, deren Haupt Alba Longa
bis zu seiner Zerstörung, angeblich durch Tullius
Hostilius, war). Später wurde das Bundesheiligtum
in den Tempel der Diana auf dem Aventin verlegt,
u. Rom war dann tatsächlich das Bundesoberhaupt.

Durch die inneren Umwälzungen, die den Übergang zur Republik begleiteten, wurde das Verhältnis gelockert, bis nach der Schlacht am Regillus (493 v. Chr.) durch Spurius Cassius ein neues Bündnis (foedus Cassianum) zustande kam, das den Latinern gleiche Rechte wie den Römern, sowie Handels- (commercium) u. Ehrerecht (conubium) mit Rom u. unter sich, ja sogar Stimmrecht in den Tributvornahmen sicherte. Das Anwachsen der röm. Macht führte dann zu steten Reibungen. 341 erklärten die latin. Gemeinden den Krieg, wurden jedoch 340 geschlagen u. mußten 338 nach Auflösung des Bundes jede für sich unter sehr verschiedenen Bedingungen Bündnisse eingehen. Bloß einige erhielten volles, die meisten nur beschränktes Bürgerrecht u. wurden zu Peregrinen gemacht, indem ihnen das commercium u. conubium nur mit Rom, nicht aber unter sich gestattet wurde. Doch erleichterte man ihnen die Aufnahme in das volle röm. Bürgerrecht sehr. Seit dieser Zeit führten die Römer mit Vorliebe Latiner als Kolonisten aus, deren Ansiedlungen (coloniae Latinae) selbständige Gemeindeverwaltungen bildeten mit Münzrecht, conubium u. eigener Gesetzgebung, wenn sie es nicht vorzogen, nach röm. Recht zu verfahren (fundus sit); doch wurden diese Rechte (jus Latii gen.) seit 268 v. Chr. sehr beschränkt (seit Fabrian unterschied man ein jus Latii majus u. minus). Nach der Erhebung aller Italiker zu Vollbürgern (90 v. Chr.) durch Pompejus Strabo wurde dieses beschränkte jus Latii 89 den Transpadanern (49 v. Chr. ebenfalls röm. Bürger) verliehen u. ebenso zahlr. Provinzstädten wie unter gewissen Bedingungen (Gef. des Junius Norbanus, 19 n. Chr.) auch den Freigelassenen. Als Caracalla 212 n. Chr. alle Bewohner des Reichs zu Bürgern machte, blieben diese Latini Juniani die einzigen Besitzer des latin. Rechts bis zu seiner völligen Aufhebung durch Justinian.

Latmos, der (grch.), im M. A. auch Latros, Gebirgszug östl. v. Milet in Karien, in dem Endymion (s. d.) schläft; nach ihm der Meerbusen (heute Binnensee) bei Milet der Latmische genannt.

Latobriger, felt., den Helvetien am Oberrhein benachbarter Stamm, der sich deren Wanderung 58 v. Chr. angeschlossen u. ihre Schicksale teilte.

Latomien (grch., Mehrz.), Steinbrüche, die bei den Alten manachmal, wie in Syrakus, Gefängnisse (bes. für Kriegsgefangene) waren.

Latomus (eig. Masson), Jacobus, * um 1475 zu Cambrou (Pennegau), † 29. Mai 1544 zu Löwen; 1510 Mitgl. des Universitätsrats in Löwen, 1535 o. Prof., 1537 Rektor der Univ.; eifriger Kämpfer gegen die Angriffe der Humanisten auf die scholast. Theol. (De triumphu linguar. et studii theol. ratione, 1519) u. gegen die Reformatoren, gegen Luther, die falsche vermittelnde Stellung des Erasmus, Verteidiger des päpstl. Primats, der Ehrenbeicht, des Glaubens u. der guten Werke, der Ehe, Mönchsorden etc.

Latona, Göttin, s. Leto.

[Säne, s. d.]

Latopolis, griech. Name der ägypt. Stadt

Latour (latr.), 1) de Baillet de, aus Burgund stammendes Adelsgeschlecht, in Belgien 1882 erloschen, in dem noch blühenden östr. Zweig 1719 in den Grafenstand erhoben. Graf Maximilian (1737/1806), östr. Feldzeugmeister, focht im 7jähr. Krieg, als Landmarischall v. Luxemburg 1789/90 gegen die Brabanter, seit 1792 mit Ruhm u. Glück gegen Frankreich, komm. 1796/97 die Rheinarmee, wurde 2. Okt. 1796 bei Biberach von Moreau ge-

schlagen, eroberte Jan. 1797 Regl. — Sein Sohn Theodor, * 1780, focht in den Feldzügen seit 1799, 1814/15 Generalstabschef des württ. Kronprinzen, 1846 Feldzeugmeister; März 1848 östr. Kriegsm., der Vorbereitung der Gegenrevolution verdächtigt u. vom irregulierten Pöbel 6. Okt. 1848 bei Erstürmung des Kriegsministeriums ermordet. — Dessen Enkel Vincenz, * 1848, 1897/98 östr. Unterrichtsmin., 1900 Mitgl. des Herrenhauses.

2) Maurice Quentin de, franz. Pastellmaler, * 5. Sept. 1704 zu St-Quentin, † 18. Febr. 1788 ebd.; der erste der franz. Meister, welche die von Rosaalba Carriera erfundene Pastellmalerei weiter ausbildeten; charakterisiert mit flotten, festen Strichen alle Typen der Rokofogesellschaft. Werke sehr geschätzt, meist in Frankreich (80 Bildnisse im Museum seiner Vaterstadt, 12 im Louvre, dar. sein bestes, die Pompadour). Vgl. Tournay (Par. 1904).

La Tour d'Auvergne (tür bowärn), altes franz. weitverzweigtes Adelsgeschlecht, dem u. a. die Vicomtes v. Turenne (s. d., seit 1490), die Herzoge v. Bouillon (seit 1594) u. v. Albret (seit 1651) angehören. — Henri (1555/1623), Vicomte v. Turenne, focht 1594 Herzog v. Bouillon, Schwiegersohn Wilhelms v. Oranien u. Bundesgenosse Heinrichs v. Navarra in den Religionskriegen, Vater des Marischalls Turenne. Memoiren, Par. 1666. — Sein ältester Sohn Frédéric Maurice (1605/52), Hg v. Bouillon, focht in den Niederlanden für die Oranier, dann aus Haß gegen Richelieu auf span. Seite u. nahm an den Intrigen Cinq-Mars' u. der Fronde teil. — Aus einer Bastardnebenlinie stammt Théophile Malo Corret de, * 23. Nov. 1743 zu Carhaix (Bretagne); focht mit seiner 'höll. Kolonne' bis 1795 gegen Spanien, 1799/1800 in der Schweiz u. Süddeutschland u. fiel 27. Juni bei Oberhausen (b. Neuburg a. D.). Napoleon verlieh ihm den Beinamen 'der 1. Grenadier Frankreichs', ließ ihn bis 1814 in den Listen führen u. beim Appell mit der Antwort Mort au champ d'honneur aufrufen. Seine Gebeine wurden 1889 von Neuburg nach Paris ins Pantheon überbracht. Vgl. Simond (Par. 1899). — Aus einer 1896 erloschenen Nebenlinie stammt Henri, Fürst de L.-Bourguais (1823/71), 1860 Botschafter in Berlin, 1862 in Rom, 1863/69 in London, 1870 in Wien, 1869 u. im Min. Palisao 1870 Min. des Auswärtigen.

Latreille (latrj), Pierre André, Zoolog (= Latr.), * 29. Nov. 1762 zu Brive (Dep. Corrèze), † 6. Febr. 1833 als Prof. der Entomol. am Museum der Naturgesch. u. Mitgl. der Akad. zu Paris; 1786 Priester; hervorragender Systematiker. Schr.: Hist. nat. des singes (2 Bde, 1801), reptiles (4 Bde, 1802), crustacés et insectes (14 Bde, 1802/05); Fam. nat. du règne animal (1825); Cours d'entomol. etc. (2 Bde, 1831/33) etc.; samtl. Paris.

La Trémouille, La Trémouille (beide: latrémj), franz. Adel des Poitou, 1563 Herzog v. Thouars, 1595 v. L. L. George, Günstling Karls VII., * um 1385, † 1446; zuerst bei der burgund. Partei, später bei den Armagnacs, übte, von Connétable Richemont empfohlen, auf Karl VII. den verderblichsten Einfluß aus, suchte Jeanne d'Arc von ihm fernzuhalten, wurde 1433 durch Richemont gestürzt u. nahm am Aufstand der Praguerie teil. — Sein Enkel Louis II., Hg v. Salmond (1460 bis 1525), besiegte 1488 den Herzog der Bretagne bei St-Aubin, eroberte 1500 Mailand, siegte 1509 bei Agnadello, unterlag 1513 bei Novara u. fiel bei Pavia.

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

Satrie, die (grch.), Anbefung; vgl. Kultus.

Satrine, die (lat.), Abtrittgrube, Abtritt.

Satrobe (sätrob), nordamerik. Stadt, Pa., 65 km südöstl. v. Pittsburg; (1900) 4614 E.; $\overline{\text{P.}} \cdot \text{A.}$; kath. Kirche, Barmh. Schw.; Stahlwerke, Maschinen-, Papierfabr., Kofereien, Kohlenruben. — 5 km südwestl. (bei Beatty, 99 E.; Barmh. Schw. mit Akab. u. Schule) die Benediktiner-Erzabtei **Saint Vincent**, 1846 von P. Bonifaz Wimmer (s. d.) mit Unterstützung Kg Ludwigs I. v. Bayern gegr., 1855 Abtei u. Mutterkloster der amerik.-canisn. Kongreg., 1883 Erzabtei; (1904) 298 Mitgl., dar. 2 Erzäbte, 121 Priester; Sem. u. College mit 424 Stud., Noviziat u. Scholastikat; Bibl. an 40 000 Bde; Erzabt seit 1893: Leander Schmitt. Außerdem 10 Priorate, 16 Kongregationen, 22 Missionen u. Stationen, 2 Seminare.

Latrocinium, das (lat.), Raubmord.

Latrodectus Walck., Gattg der Netzspinnen.

Satrun, paläst. Dorf, Muteffaristat Jerusalem, etwa 35 km südöstl. v. Jafa, Kolonie der Trappisten; Viehzucht, Wein- u. Obstbau.

Satsche, die, Form der Bergtiefer, s. Tiefer. — **S. (Bau u.)**, Verstärkung einer Mauer an ihrem Fuß. — **S. n. (Zool.)**, die Federn an den Füßen mancher Hühner, Tauben zc. — **S. n. ex. trakt**, ein in Vereitung u. Anwendung dem Fichtenabestrakt (s. d.) ähnliches Präparat. — **S. n. l.**, äther. Öl der Nadeln der N. tiefer, balsamisch riechend; spez. Gew. 0,865 bis 0,875, ein Gemisch des Essigsäureesters des Borneols (s. Kampfer) mit mehreren Terpenen; wie Fichtenabestöl angewandt.

Latter-Day-Saints (engl., $\overline{\text{L.}} \cdot \text{D.} \cdot \text{S.}$), Beiname der Mormonen, **Sattig**, der, Pflanzengattg, s. *Lactuca*. [s. d.]

Sattichfliege, Art der Blumenfliegen.

Sattierbaum, fester od. beweglicher Baum aus Holz od. Eisen zw. 2 Tierständen; zur Verhütung gegenseitiger Beschädigungen der Tiere.

Sattmann, Jul., Philolog u. Pädagog, * 4. März 1818 zu Goslar, † 20. Aug. 1898 zu Göttingen; 1846 Gymn.-Lehrer ebd., 1870/90 Gymn.-Dir. in Klausthal; verdient um Verwertung der vergleich. Sprachforschung in der griech. u. lat. Gramm., sowie um Einführung der induktiven Methode. Hauptw.: über Konzentration in den Gymn. (1860); mit H. D. Müller, Griech. Formenlehre (1863, 1893) u. Lat. Gramm. (1864, 1892); Zur Methode des gramm. Unterr. (1866); Kombination der method. Prinzipien in dem lat. Unterr. (1882, 1888); Einführung der indukt. Unterrichtsmethode in den lat. Elementarunterricht (1886) zc.

Satude (sät), Claire Joseph Hippolyte Degris de, franz. Schauspielerin, s. Clairon.

Satun, Sattun, der, das (span. laton, frz. laiton, v. span. lata, Weisblech) = Messing.

Satus, das (lat.), 'Seite'; bei Rechnungen die auf die folgende Seite zu übertragende Summe. Dieser Vorgang heißt **Satieren**. L. per se, der einzelne Seitenbetrag.

Sätus (Seto), Pomponius, ital. Humanist, * 1425 zu Salerno, † 9. Juni 1498 zu Rom als Nachfolger (1457) S. Vallas, einer der gefeiertsten Lehrer der röm. Univ.; aus Begeisterung für das klass. Altertum zeitweilig Verächter des Christentums; veranstaltete Aufführungen antiker (nam. plantin.) Stücke, feierte den Gründungstag Roms u. war das Haupt der sog. 'Röm. Akad.', die sich aus seinen Freunden u. Schülern um ihn bildete; vgl. Akademie (Staten).

Satwergen, Electuaria, brei- od. teigförmige innerliche Arzneigemische aus festen, flüssigen od. halbflüssigen Stoffen; offiz. **Senna-S.**, Electuarium e senna, Abführmittel aus Senneblättern, weißem Sirup u. Zamarinennus.

Saub, im weitern Sinn die L.blätter (s. Blatt) aller Kormophyten, im engern (vollstüml.) nur die mit deutlich entwickelter Spreite, u. zwar gew. beschränkt auf solche der Holzgewächse (S. h. l. z. e. r. im Ggk zu den Nadelhölzern). Die Lebensdauer des S. ist sogar bei der gleichen Art je nach den klimat. u. Bodenverhältnissen verschieden, bei den sommergrünen S. h. l. z. e. r. nur eine Vegetationsperiode, bei den winter- od. immergrünen bis zu 10 Jahren; hier erfolgt der S. w. e. s. l. ununterbrochen u. unmerklich, dort augenfällig u. alljährlich zu Beginn der trockenen Jahreszeit (Winter in den kalten u. gemäßigten, Trockenzeit in den warmen Zonen). Durch den S. f. a. l. l. (Blattfall, Blattwurf) wird die ausdunstende Oberfläche u. damit der Feuchtigkeitsverlust der Pflanze auf ein Mindestmaß herabgesetzt. Die im S. enthaltenen Nährstoffe wandern in die ausbauenden Teile zurück, am Blattgrund bildet sich durch Querteilung lebender Zellen eine Ror- (Trennungs-) Schicht, worauf das S. entw. frisch (grün) abgeworfen wird (s. B. nach plötzlichem Frost) od. unter Zerlegung der Chlorophyllkörner (daher die gelbe u. rote Herbstfärbung) langsam abstirbt; die Blattnarbe ist durch eine Ror-schicht abgeschlossen. Anormaler S. fall als Folge v. Wunden (Wurzelverletzung), Krankheiten od. anderen schädlichen Einflüssen (Nichtentziehung, Nahrungsmangel) zieht Verminderung u. Stillstand der Lebensfähigkeit, Vertrocknen u. Absterben der Triebe u. schließlich der ganzen Pflanze nach sich; erfolgt er im zeitigen Frühjahr, so kann Wiederausbruch (Johannistrieb) noch im selben Jahr kommen, sonst im Nachjahr. Das frische S. (bes. in Herbstfärbung) ist ein gesuchtes Material für die Binderei u. Dekoration, dient auch in futterarmen Jahren als Futter für Schafe, das abgefallene als schlechter Ersatz für Stroh (S. f. r. e. u.); weit wichtiger ist die Bedeutung der S.-decke für die Wälder, wo sie den Boden vor Austrocknung schützt, die Temperaturschwankungen verringert u. die Humusbildung befördert. Über den Anteil der S. h. l. z. e. r. am Wald s. d. Bgl. Dippel, S. h. l. z. e. r. (3 Bde, 1889/93); Beißner, Schelle u. Zabel, S. h. l. z. e. r. benennung (1903); Schneider, S. h. l. z. e. r. (1904 ff.).

Saubad, oberheff. Stadt, Kr. Schotten, an der Wetter; (1900) 1884 E. (29 Rath., monatl. Gottesdienst; 57 Jär.); $\overline{\text{P.}} \cdot \text{A.}$; Amtsg.; Schloß (8. Jahrh.) des Grafen Solms-S. mit Bibl. (39 000 Bde), Gymn.; Friedbrüdershütte (Chemitalien), Holzsigfabr., Gießerei; Luftkurort.

Sauban, Isfel. Kreistf. (Reg. Bez. Diegnitz, am Queis; (1900) einchl. Garn. (1 Bat. Inf.), 13 793 E. (1556 Rath.); $\overline{\text{P.}} \cdot \text{A.}$; Amtsg., Handelskammer, Reichsbahnnebenstelle; Gymn., höhere Mädchen-, Zieglerhschule; Eisenwerkstätten; Kreisbrunnhaus, Kranken- u. Siechenhaus der Magdalenerinnen; Textil-, Thonwarenind., Eisenbahnhauptwerkstätte. — Ehemals beim oberlauff. Sechsstädtebund, 1815 preußisch. Bgl. Verfel, Gsch. (1896). [montit.]

Saubant, der, Mineral, sehr ähnlich dem Saube, in Gärten ein durch Laubwerk gegen Sonne u. Regen geschützter Ruheplatz, in der Bauk. ein überhaunter offener Sülengang auf der Straßenseite eines Hauses, oft durch ganze Straßen; dann überh. offene vorgebaute Hallen (Rathaus in Köln).

Laube, 1) Gust. Karl, Geolog, * 9. Jan. 1839 zu Teplitz; 1869/70 Teilnehmer an der 2. dtsh. Nordpolarexpedition, 1871 Prof. an der dtsh. Techn. Hochschule in Prag, seit 1876 an der dtsh. Universität u. Vorstand des Geol. Instituts, Hofrat. Schr.: 'Fauna der Schichten v. St. Cassian' (5 Abt., 1865/70, mit Taf.); 'Geol. des böhm. Erzgeb.' (2 Tle, 1876/87); 'Synopsis der Wirbeltierfauna der böhm. Braunkohlenform.' (1901, mit Taf.).

2) Heinr., Schriftst., * 18. Sept. 1806 zu Sprottau (Dentmal 1895), † 1. Aug. 1884 zu Wien; nach anfängl. Studium der prot. Theologie frühzeitig schriftst. tätig, 1834 u. 1836 als Burschenschaftler inhaftiert, 1835 seine Schr. mit denen des Jungen Deutschlands verboten; 1839/49 nach längerem Pariser Aufenthalt in Leipzig; 1848/49 Mitgl. der Nationalversammlung (vgl. sein Erstes dtsh. Parlament, 3 Bde, 1849); 1849/67 Dir. des Wiener Burgtheaters (vgl. 'Das Burgth.', 1868, 2 1891), 1869/70 des Leipziger, 1872/74 u. 1875/79 des Wiener Stadttheaters. Ein Schriftst. von außerord. Mannigfaltigkeit, rascher Erfassung der Außenwelt, klarem Blick für das Wirkungsvolle, aber ohne eig. poet. Begabung u. warme Empfindung. Mit den hist.-polit. Skizzen, 'Das neue Jahrh.' (1/I, 1833) u. den Zeitbildern, 'Das junge Europa' (1833/37) führte er sich als Glied des 'Jungen Deutschlands' ein; als Bewunderer u. Nachahmer Heines zeigt er sich in den Lustern, 'Reisenovellen' (6 Bde, 1834/37); ein gewisses Streben nach ruhigerer, objektiv. Behandlung tritt hervor in den Skizzen, Franz. Lustschiffer' (3 Bde, 1840) u. dem Rom. 'Gräfin Châteaubriant' (1843). Großen Erfolg gewann er mit seinen höchst bühnengewandten u. ziemlich tendenzfreien, aber künstlerisch fastlosen Dramen. Die bekanntesten sind die Trag. 'Monalbeschi' (1845) u. 'Struensee' (1847), die Lustspiele, 'Kosoto' (1846) u. 'Gottlieb u. Geller' (1847), das erfolgreiche Schauspiel, 'Die Karlschüler' (1847, Schillers Jugend) u. nam. sein Hauptw., das Trauerspiel, 'Graf Effer' (1856); auch setzte er Schillers, 'Demetrius' fort (1872). Unter seinen novellist. Arbeiten steht an erster Stelle der kirchenseindl. Rom. 'Der dtsh. Krieg' (9 Bde, 1863/66), der den 30jähr. Krieg schildert, während die 'Böhmingen' (1880) weniger litt. als autobiogr. Bedeutung haben. Es bleibendes Verdienst liegt in seinem dramaturg. Wirken, von dem mancher lehrreiche Niederschlag sich in seinen Schr. findet. Seit 1851 gewann er die Bühne für Grillparzers Dramen wieder, dessen Werke er 1872 u. dessen Lebensgesch. er 1884 herausgab. Gef. W., 16 Bde, 1875/82 u. ö., in Bd 1 u. 16, 'Erinnerungen, 1810/40 u. 1841/81'. Dramat. W., 13 Bde, 1845/75, Volksausg., 12 Bde, 1880 u. ö. Vgl. Proelß, 'Das Junge Dtshl.' (1892); Vullhaupt, 'Dramaturgie des Schaupl.' III (1904).

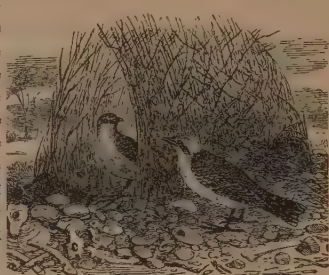
Laubegast, fäsch. Dorf, Amtsh. Dresden-Neustadt, l. an der Elbe; (1900) 2947 G. (168 Kath., zu Dresden); Dampferstation; Drehmangelfabr., Schiffswerkt, Säge-, Elektricitätswerk; Gärtnereien.

Lauben, *Alburnus Heck.*, Gattg der Cyprinidae; Körper gestreckt, Schuppen glänzend, leicht abfallend, Rückenlinie schwächer gekrümmt als die Bauchlinie, die Unterleiserpige greift in eine Vertiefung des Zwischentiefers ein, Bartfäden fehlen; 15 Arten; Europa u. Westasien. A. lucidus *Heck.*, Laube, Uel ei; bis 20 cm l.; die silberglänzenden Schuppen dienen zur Herstellung künstl. Perlen.

Laubenheim, 1) rheinheff. Dorf, Kr. Mainz (5 km südsödl.), l. am Rhein; (1900) 1676 G.

(1444 Kath.); *Laub*; Vorsehungsschw.; Harzgewinnung, Weinbau; Handelsgärtnereien, Baumschulen. — 2) rheinpreuß. Dorf, Kr. Kreuznach, an der Nahe; 524 G. (50 Kath.); *Laub*; Weinbau.

Laubenvögel, Gruppe der Paradiesvögel, ohne samtarartige Bügelfiederung u. besondere Schmuckfedern; dohlen-



groß; etwa 10 Arten, auf Australien, Neuguinea u. einigen austral. Inseln; merkwürdig durch die Gewohnheit, nicht zur Brut bestimmte Vauten ('Lauben', Abb.) auf dem Erdboden aus Pflanzenstengeln aufzuführen u. mit allerlei bunten Gegenständen, Muscheln, Insektenkörpern, Früchten, Steinen z. den Platz davor auszumäulen. Gattg *Chlamydochroa Ag.*, Kragenvögel, *Amblyornis Ell.*, Gartenvögel.

Lauberbock (weidm.), ein starker Gernsbock.

Laubgrün = Chromgrün.

Laubhüttenfest (scenopegia, Joh. 7, 2), jüd. Fest, 15./21. Tischi (Sept./Okt.), mit anschließendem Schlußfest Azeret (22. Tischi) zur Zeit der vollendeten Obsternte; es erinnerte die Israeliten an das Bewohnen von Zelten in der Wüste. Das L. verpflichtet in laubwertgebedten Räumen zu wohnen u. die Zitrone (*ethrog*) u. den Feststrauch aus Palmzweig, Myrten u. Wachweiden zu nehmen.

Laubfäfer, Phyllophaga, Unterfam. der Blattfäher; Oberlippe dick, vortretend, Flügeldecken die Hinterleispitze freilassend. Leben von Blättern u. Blünten, die Larven von Wurzeln; manche sehr schädlich. Gattg *Anomala Köppe*; 8 dtsh. Arten. A. frischei *F.*, Julifäfer; oben grün, blau od. bräunlich, unten erzfärbig; bis 13 mm l.; im Juli auf Laubhölzgebüsch. A. horticola *L.*, Garten-L.; rötlich-gelbbraun, absteigend schwarz behaart, Unterseite schwarz; bis 10 mm l.; Mai bis Juli sehr häufig, schadet an Rosen z., Larve dem Gemüse. *Anisoplia agricola F.*, Feld-L.; bis 10 mm l.; schadet durch Venagen der Kornähren. *Hoplia farinosa Duft.*; braun, mit perlmutterglänzenden Schuppen; bis 10 mm l.; auf Blüten, nam. Völsen. *Rhizotrogus solstitialis L.*, Brach-, Juni-, Johannis-, Sonnenwendfäfer; Flügeldecken bleichgelb; gemein, J an Juni- u. Juliabenden schwärmend; Larve mitunter der Winterfaat schädlich. *Polyphyla fullo L.*, Gerber; braun, mit weiß behaart, unregelmäßigen Flecken; bis 35 mm l.; 1. Hälfte des Juli, in sandigen Ebenen mit Kiefernbestand. Gattg *Melolontha F.*; von den 3 mitteleurop. Arten sind M. vulgaris *F.*, gem. Maifäfer (bis 3 cm l.; Flügeldecken einfarbig rotbraun), u. M. hippocastani *F.*, Roßkastanien-Maifäfer (bis 25 mm l.; Flügeldecken rotbraun mit schmalem, schwarzem Saum), der Sand- u. Forstwirtschaft schädlich; die Käfer durch Raufressen der Bäume u. noch mehr die Larven, Engerlinge, durch Venagen der Wurzeln von Holz- u. Ackerpflanzen. Erst im 4. Sommer sind sie erwachsen. Die Käfer fliegen Ende Apr. u. Mai; in Norddeutschland ist jedes 4., in Süddeutschland jedes 3. Jahr ein Flugjahr.

Laubfleber = Laubfrosch, s. Frosche.

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel l. sind unter den eig. Namensformen zu suchen.

Laubnik, Stift bei Kamenz (Schlesien), i. b.

Laubfänger, *Phylloscopus Boie*, Gattg. der Sylviidae; Schnabel u. Fuß schwach, 3. u. 4. Schwinge am längsten, Schwanz mittellang; oben stets grau- oder braungrünlich, unten gelblichweiß; 11 bis 14 cm l.; eifrige Vertilger schädl. Insekten; Nest bachofenförmig. 25 europ. (dar. 3 bish.) Arten. *P. trochilus L.*, *P. titis* = 3.; 2. u. 6. Schwinge gleichlang; Apr. bis Sept., bes. in Birkengehölz. *P. sibilator Bechst.*, Wald = 3.; 2. Schwinge gleich der 4.; nam. in Buchenbeständen. *P. rufus Bechst.*, Weiden = 3.; 2. Schwinge gleich der 7.; durch sein unablässiges, dülmelndem, dülmelndem, dülmelndem, dülmelndem allbekannt; März bis Okt., Nov.; in Laubwäldern.

Laubthaler (nach den das Gepräge umgebenden Vorbeerzweigen), *écu de six livres*, 1726/94 geprägte franz. Silbermünze im Wert von 6 Livres.

Laubvögel, 1) = Laubfänger. — 2) *Phyllornis Boie*, Gattg. der Hönigfresser; Zunge kurz, am Rand (nicht an der Spitze) aufgefahert; vorwiegend grasgrün; fressen fl. Kerse. 10 Arten, Indien u. Sundas-Inseln. *P. aurifrons Blyth*, Goldfarnblattvogel; 18 cm l.; Indien. Wertvoller Singvogel wie der etwas stärkere Bartblattvogel, *P. hardwicki Jard. et Selby*; mit laurbraunem Bartstreif jederseits; Nepal.

Laubwerk (Baut.) = Blätterwerk.

Lauch, Pflanzengattg. i. *Allium*.

Lauch, die l. Nebenfl. der Elb, Elsaß; entspringt in den Südbögen am S. entopf (1314 m), tritt bei Gebweiler in die Rheinebene, mündet als Teil des Colmarer Zweigkanals; 45 km l.

Laucha, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Querfurt, an der Ansturt; (1900) 2306 E. (41 Kath.); *Laucha*; Glöckengießerei, Konserven-, Malzfabr., Obst- u.

Lauchgrund b. Großtabarz, i. b. Weinbau.

Lauche, Wilh., Gärtner u. Pomolog, * 21. Mai 1827 zu Sartow (Hannover), † 12. Sept. 1883 als techn. Leiter (seit 1869) der kgl. Gärtnerlehranstalt am Wildpark. Hauptw.: Dtsch. Pomol. (6 Bde, 1879/84, *1887); Dtsch. Denbrol. (1880, *1883); Hdb. des Obstbaus (1881) u. der Tafeltraubenkultur (1894, hrsg. von R. Goethe).

Lauchert, die l. Nebenfl. der Donau, Hohenzolern; entspringt auf der Alb bei Wittmandingen, fließt durch ein meist enges Thal, mündet unterhalb Sigmaringen; 57 km l.

Lauchhammer, preuß.-sächs. Gutsbez., Kr. Liebenwerda; (1900) 943 E. (32 Kath.); *Laucha*; Eisentwerf S. (1725 gegr.; 3500 Arb., jährl. 135 000 t Eisen) mit Gießereien, Maschinenbauanstalt, Walzwerken, Raseneisenerzeugung, Braunkohlengrube, Brüstfabr. u.

Lauchheim, württ. Stadt, D.A. Ellwangen, an der Jagst; (1900) 1056 E. (972 Kath.); *Laucha*; Franziskanerterziarinnen; kädt. Altertumsammlg.; Holzhandel. Nahebei ehem. Deutschordensschloß.

Lauchschwamm i. *Agaricus*. [Kapsenburg.]

Lauchstädt, Sa u. s. t. b. t., preuß.-sächs. Stadt, Kr. Merseburg, an der Laucha (zur Saale); (1900) 2089 E. (31 Kath.); *Laucha*; Schloß (1660, lange Zeit Sommerres. der Herzoge v. Sachsen-Merseburg); Amtsg. u. Korrekptionsanstalt für schulentlassene Fürsorgezöglinge; kgl. Schauspielhaus, 1791 von Hgg Karl August v. Weimar erworben, 1802 neu erb., durch Goethes u. Schillers Wirken 20 Jahre lang eine der berühmtesten Bühnen Deutschlands, 1818 an Preußen abgetreten, 1905 ern. u. für Mustervorstellungen eröffnet; landwirtsch. Versuchsanstalt;

Eisenquelle (10°), 2 Badeanstalten, Park; Brauerei, Essigfabrik. Vgl. Rasemann (1885); Tittel (1904).

Laud (äb), Will., Erzb. v. Canterbury, * 7. Okt. 1573 zu Reading (Dorsetshire), 10. Jan. 1645 zu London entkaupet; 1621 Bish. v. St Davids, 1625 v. Bath u. Wells, 1628 v. London, 1633 Erzb., Mitgl. des Ges. Rats u. der Sternkammer; neben Strafford Hauptberater Karls I. u. Verfolger der calvin. Richtung in England u. Schottland. Er suchte die Einheit des Kults in hochkirchl. Formen u. die Episkopalverfassung im ganzen Reich durchzuführen. Dies führte in Schottland zur Erneuerung des Covenants u. den 2 Bishöfskriegen. 1641 wurde er in den Tower geworfen u. 1645 vom Unterhaus als Hochverräter verurteilt. Gelehrt u. fromm, aber kurzfristig u. gewaltthätig, Vorläufer der ritualist. Bewegung. Werke, 6 Bde, Df. 1847/60. Vgl. Gardiner, Hist. of Engl. (*1894); W. S. Fulton (Lond. *1896); Benson (ebd. 1897).

Lauda, bad. Stadt, A. Bez. Lauderbischofsheim, an der Lauder; (1900) 1975 E. (1784 Kath.); *Lauda*; Eisenbahnwerkstätte, Senffabr., Elektrizitätswerk, Weinbau. — S. erhielt 1344 von Ludwig dem Bayern Stadtrecht; die Herrschaft S. seit 1219 würtzburgisch, öfters verpfändet.

Laudanum, das (lat., grch. *ladanon*, 'Baumharz') = Opium; L. liquidum = Opiumtinktur; L. l. sydenhami = safranhaltige Opiumtinktur.

Lauda Sion Salvatorem (lat., 'preise Sion den Erlöser'), vom hl. Thomas v. Aquin verfaßte Sequenz für das Fronleichnamsfest.

Laudatio auctoris (lat.) i. Auctor.

Laudator temporis acti (lat.), 'Dobredner der alten Zeit' (aus Horaz' Ars poet. 173).

Laudemium, das (spätlat.) = Ehrschak. — Nach östr. Recht die Abgabe (Lehenware), welche der Obereigentümer (bei Erbpacht-, Erbzins- od. Bodenzinsrecht) von einem neuen Nutzungseigentümer zuweilen zu fordern berechtigt ist, wenn die Übertragung bei Lebzeiten erfolgt (Sterbelehen, wenn sie von Todes wegen erfolgt). Beide heißen Veränderungsgebühren u. sind entw. im Gesetz od. in öffentl. Büchern u. Urkunden od. durch 30jähr. ruhigen Besitz begründet (A.B.G.B. § 1142).

Lauden (ital. *lauda*, 'Lobgesang'), geistl. Lieder des 13./15. Jahrh. in ital. Sprache; zuerst kindlich naiv, später weniger ursprünglich u. oft nach weltl. Melodien geseungen; vgl. Ital. Litt., Bd IV, Sp. 950.

Lauderdale (äbörden), der Westteil der schott. Grafsch. Berwick, das Gebiet des Leader Water (früher Lauder; zur Tweed).

Lauderdale (i. o.), John Maitland, 2. Graf, seit 1672 Hgg v. engl. Staatsm., * 24. Mai 1616 zu Kethington, † 20. Aug. 1682 zu Tunbridge; urspr. schott. Covenanter, dann Anhänger Karls II., seit der Schlacht v. Worcester (1651) 9 Jahre im Gefängnis; 1660 Staatssekr. für Schottland, das verhaßteste Mitgl. des Cabalmin., dem König gegenüber, den er vom Parlament unabhängig zu machen suchte, ein kriechender Schmeichler, nach unten ein gebieterischer Absolutist, dem Parlament zum Trotz bis 1680 im Amt. — James Maitland, 8. Graf S. (1759/1839), bis 1789 als Lord Maitland im Unterhaus, Freund u. Parteigänger Fox', 1806/07 als Großsiegelbewahrer für Schottland im Kabinett, seit 1821 bei den Tories. Schr. gegen A. Smith: An Inquiry into the Nature & Origin of Public Wealth (Lond. 1804, *1819, bish. 1809). — Dessen Vetter Sir Frederick Lewis Maitland



(1777/1839), Admiral, komm. 1815 den Vellero-phon, auf dem Napoleon Schutz suchte u. nach England gebracht wurde.

Laudes (lat., Mehrz., 'Lobgebet', nach den dabei gebeteten 3 Laudate-Psalmen, Ps. 148/150 ben.), im N. A. auch matutini sc. psalmi; als liturg. Morgengebet (Ursprung u. Vorbild im jüd. Morgenopfer) Teil des Breviers (s. d.). Schon im 2. Jahrh. sonntags, vom 4. Jahrh. an unter dem Einfluß der Mönche täglich öffentlich abgehalten.



Laudisten, Sänger, die in Bruderschaften od. Zünften Hymnen u. Psalmen, meist zu Ehren eines Heiligen, vortrugen u. (weißgekleidet, mit Kerzen) Umzüge veranstalteten, bes. in Florenz Ende des N. A.

Laudon (Loudon), Gideon Ernst Frh. v., östr. Feldmarschall, * 2. Febr. 1717 zu Zookhen (Livland), † 14. Juli 1790 zu Neutitschein; schott. Herkunft, foßt in russ. Diensten im Poln. Erbfolge-u. 1736/39 im Türkenkrieg. 1742 trat er, von Friedrich d. Gr. abgewiesen, in östr. Dienste, wurde anfangs nur im Trenchschen Reiterkorps u. Grenzbataillonen verwendet. 1756 führte er als Oberstleutnant eine Kroateneinheit unter Browne in Böhmen u. wurde 1757 Oberst. In Böhmen, dann bei der Reichsarmee u. 1758 in Mähren bewährte er sich als kühnen Führer im Kleinkrieg. Dafür wurde er 1758 nach dem Überfall v. Domstadl Feldmarschallleutnant u. nach der Schlacht v. Hochkirch Freiherr. 1759 entschied er die Schlacht bei Kunersdorf, 1760 siegte er bei Badesheim über Fouqué, wurde aber bei Kienitz von Friedrich geschlagen. 1761 stand er mit 60 000 Mann vor Friedrichs Lager bei Bunselwitz u. nahm am 1. Okt. Schweidnitz. 1769 Generalkomm. in Mähren, 1778 Feldmarschall u. Komm. in Böhmen. Im Türkenkrieg 1788/89 foßt er rühmlichst u. eroberte 8. Sept. 1789 Belgrad. Im Ggß zu den Methodikern Daun u. Bach vertrat er die kühne Offensive. Briefe, Arch. f. östr. Gesch. Bd 48. Vgl. v. Janko (2 1903).

Laudum, das (spätlat.), das Urteil im schiedsrichterlichen Verfahren, der Schiedspruch.

Lauenburg, 1) L. in Pommern, Kreist. im Reg. Bez. Köslin, an der Elbe; (1900) 10 442 E. (1151 Rath., Jakobikirche, 1350 erb.; 276 Jhr.);  Amtsg. mit Strafkammer, Reichsbankniederstelle; Gymn., höhere Mädchenschule; Prov.-Zirrenanstalt, Johanniterkrankenhaus; Zündholzfabr. (jährlich 140 Mill. Schachteln). — 2) L. an der Elbe, schlesw.-holst. Stadt, Kr. Hgt. L. (s. u.), an der Mündung des Elb-Trave-Kanals u. der Delvenau in die Elbe; 5346 E. (224 Rath., monatl. Gottesdienst);  Dampfstation; Amtsg.; Reste des ehem. Residenzschlosses (12. Jahrh.); Rektorats-, höhere Töchterschule; Schiffswerft, 2 Zündholzfabr., 3 Ziegeleien. — Das Herzogtum L., die Südstee der Prov. Schleswig-Holstein, ein mit zahlr. Seen (Rageburger See etc.) besetztes, walbreiches (Sachsenwald) u. fruchtbares Hügelland; ohne die lübeck. u. medlenb.-südl. Enklaven 1182,42 km², (1900) 51 833 E. (753 Rath.); 41 Gutsbez.; hauptf. Ackerbau u. Viehzucht. Hauptort Rakeburg. — L., urspr. von den slaw. Polaben bewohnt, wurde durch die Billunger u. Welfen unterworfen u. christianisiert (1154 Bist. Rakeburg) u. kam mit dem Hgt. Sachsen 1180 an den Askanier Bernhard. 1202/03 unterwarf Waldemar II. v. Dänemark L., das erst durch die Schlacht bei Bornhöved (1227) wieder an Bernhards Sohn Albrecht I. fiel. Seit Albrechts Tod 1260 blieb L. vom Hgt. Sachsen getrennt. Rakeburg wurde

reichsunmittelbares Hochstift. Im Streit um das Stift führte Hgg Magnus I. (1507/43), der von Leo X. gebannt wurde, die Reformation ein. Mit Hgg Julius Franz erlosch 1689 das askan. Haus Sachsen-L. 8 deutsche Fürsten erhoben Anspruch auf L., doch gelang es Hgg Georg Wilhelm v. Braunschweig-Celle, sich in dessen Besitz zu setzen. Nach seinem Tod (1705) fiel L. an seinen Neffen Georg I., Kurf. v. Hannover, u. blieb bei Hannover (nur 1806/13 franz.), bis es 1815 an Preußen abgetreten, von diesem aber noch im selben Jahr gegen Schwedisch-Pommern an Dänemark veräußert wurde. Nach dem Tod Friedrichs VII. v. Dänemark 1863 erhoben der Erbprinz Friedrich v. Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg, sowie Anhalt, Mecklenburg u. Sachsen Anspruch auf L., Dänemark trat aber seine Rechte 1864 an Österreich u. Preußen ab. Ersteres überließ im Gasteiner Vertrag, 14. Aug. 1865, gegen 5 625 000 M (2 1/2 Mill. Thaler dän.) seinen Anteil an Preußen. Kg Wilhelm schenkte das ausgeschiedene Domanium 1871 dem Fürsten Bismarck, der bei seiner Verabschiedung 1890 den Titel eines Herzogs v. L. erhielt. 1876 wurde L. als besonderer Kreis der Prov. Schleswig-Holstein eingeordnet. Vgl. v. Kobbe (3 Bde, 1836/37); v. Dube (1852/57); Krauth (1866); Maack, Bist. Rakeburg (1835); Archiv f. Gesch. Ls (seit 1884).

Lauenfels, 1) säch. Stadt, Amtsh. Dippoldiswalde, an der Müglitz; (1900) 833 E. (20 Rath.);  Amtsg.; altes Schloß; Holzstoff-, Spielwarenfabr.; beliebte Sommerfrische. — 2) hannov. Landgem., Kr. Hameln, am Ostfuß des Jth, 200 m ü. M.; 1110 prot. E.;  (Kleinbahn); Amtsg.; Stuhlholzfabr., mech. Webereien, Dolomit- u. Kalksteinbrüche; Sommerfrische u. Luftkurort.

Lauer, 1) Aloisius, O. F. M. (seit 1850), 1. btsch. General des Franziskanerordens, * 28. Sept. 1833 zu Rath.-Willenroth (Reg. Bez. Rastell), † 21. Aug. 1901 zu Gorheim (Grab auf dem Frauenberg b. Fulda); in allen Ordensämtern in Fulda, Holland, Amerika u. Rom gegenwärtig thätig; 1897 1. General der wiedervereinigten 4 Ordenszweige.

2) Gust. Adolf v., Mediziner, * 10. Okt. 1808 zu Wexlar, † 8. Apr. 1889 zu Berlin; 1839 preuß. Stabs-, 1843 Reg.-Arzt, 1844 Leibarzt des nachm. Kaisers Wilhelm I., den er auf allen Reisen u. Feldzügen begleitete, 1854 ao. Prof., 1861 Generalarzt, 1864 Korpsarzt, 1879 Generalstabsarzt der Armee, Chef des Militärmedizinischen u. Dir. der militärärztl. Bildungsanstalten, 1880 o. Honorarprof., 1881 Generalleutnant; sehr verdient um das Militär-sanitätswesen. Schr.: 'Charakter der Krankh. der jetzigen Generation' (1862); 'Gesundheit, Krankheit, Tod' (1865) etc.

Lauerhütte (weidm.) s. Hüttenjagd.

Lauerz, früher Lownerz, schwyz. Dorf, zw. Rigi u. Rößberg, westl. am Ler See (s. u.), 460 m ü. M.; (1900) 124, als Gem. 435 (meist kath.) E.; Landwirtschaft, bes. Obstbau, Steinbrüche, Eisenerz-lager (in Klostermatt); 1806 durch den Bergsturz vom Rößberg fast ganz zerstört. — **Lauerzer See**, 450 m ü. M., 13,2 m t., 3,1 km²; Ufer im S. (Rigi-Hochfluh) steil, sonst flach u. fumpfig; von der Steineraa etc. gespeist, Abfluß die Seeneren (zur Muotta). Fast in der Mitte die Insel Schwanau mit Birgquine, Kapelle u. Fischerhaus.

Lauf (Zool.), der Teil zw. Ferse u. Zehen am Fuß des Vogels. Weib m. 1) das Bein der Hinde u. Jagdsäugetiere; 2) mit hohen Läufern eingestell-

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

ter, lichter Platz, auf den das Wild zum Abschuß gebracht wird. — **L.**, bei Handfeuerwaffen, f. b. Taf. Sp. VI. — **L.** (Bergbau) = Sohlenstreden.

Lauß, mittelfränk. Stadt, Bez. A. Hersbrud, an der Pegnitz; (1900) 4084 E. (510 Kath.); **L.** (2 Linien, 2 Bahnhöfe); Amtsg.; Wenzelschloß (auf einer Insel des Flusses, Ende 14. Jahrh.); Fabr. v. Thon- (Ofen u.) u. Holzwaren, Porzellan u. Terrakotten, Bronzearten, Folienmitteln u. Terrakolith, Isolierrohrwerken, Feinsoda, Drechslereien; Hopfen-, Spargel- u. Obstbau, Hopfenhandel. Im N. die Kunigundenhöhe mit Kapelle.

Lausach, unterfränk. Pfarrdorf, Bez. A. Nischaffenburg, im nördl. Speßhart; (1900) 1451 E. (1372 Kath.); **L.**; Töchter v. hl. Erlöser; Eisenwerk, chem. Fabrik. — 13. Juli 1866 Sieg der preuß. Div. Goeben über die hess. Div. Perglas (Heßengraber).

Laufberger, Ferd., Maler, * 16. Febr. 1829 zu Mariaschein (Böhmen), † 16. Juli 1881 zu Wien; bildete sich in Prag, Wien (Nagl) u. Paris (Cogniet), seit 1868 Prof. an der Wiener Kunstgewerbeschule. Werke: Historien- u. Genregemälde (Genovesa, Prater), Zeichnungen u. Plaster (Lloyd, Figaro); tüchtige dekorative Arbeiten (Grafitti u. Deckenbilder im Str. Museum u. 4 Kardinaltugenden in der Notkirche) u. kunstgemäße Entwürfe.

Laufbrücken, 2 m breite Kriegsbrücken für Inf. in Reihen, für Kav. zu Einem; vgl. Kriegsbrücken.

Laufdecke, am Fahrrad = Mantelreifen, f. Taf. Fahrrad, Abb. 12.

Laufen f. Gehen. — **L.**, das, Seespiegelschwankungen = Seiches.

Laufen, 1) oberbair. Stadt, l. an der Salzach (Brücke 1903); (1900) 2407 E. (2338 Kath.); **L.**; Bez. A., Amtsg.; Stiftskirche (um 1500, got. Hallenbau mit rom. Turm aus dem 10. Jahrh.), ehem. Schloß der Salzburger Erzbischöfe, jetzt Gefangenenanstalt (Fabr. v. Büsten u. Reissfrohesen, Korbbwaren), 2 Thortürme; Kollegiatstift (Dekan u. 6 Kanoniker); Kapuziner, Arme Schulschw., Niederbrunner Schw. — 737 erstmals, 1041 als Stadt gen., 1633 halb verbrannt. 28./29. Apr. 1809 Gefecht zw. Bayern u. Österreichern. — 2) frz. Laufon (Loip), Schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Bern, an der Birz (4 m h. Wasserfall; 2 eiserne Brücken), 354 m ü. M.; 2206 E. (1946 Dtsch.; 1727 Kath.); **L.**; christl. Katharinen- (1699), prot. Kirche (1903); Sekundarschule; Feningerspital; Fabr. v. Ziegeln, Mehl, Teig-, Korkwaren, Portlandzement; Kalksteinbrücke. — 3) Schweiz. Schloß u. Weiler, Kant. Zürich, Gem. L.-Mhewiesen (836 E., 46 Kath.), auf Kalkfels (Eisenbahntunnel) l. über dem Rheinsfall (oberh. steinerne Bahn- u. Fußgängerbrücke), 414 m ü. M., 34 E.; Ader-, Weinbau. — 4) bad. Dorf, bei Sulzburg, f. b. — 5) oberöstr. Ort = Lauffen.

Laufen, ber. die Stromschnelle des Rheins bei Laufenburg (f. u.), in einer durch postglaziale Flußbettverlegung entstandenen Erosionsschlucht im (von Granitgängen durchsetzten) Schwarzwaldgneis, 1300 m l., etwa 75 (an der engsten Stelle bei Mittelwasser nur 12) m br., mit 3 bis 12 m Gefälle; wird nach Anlage eines Kraftübertragungswerks (50 000 PS; 1905 beschloffen) verschwinden. Wilder L. (s. Lauffen 2). — **Laufenburg**, auch Groß-L. burg, Schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Aargau, l. am Rhein (Holzbrücke), 315 m ü. M.; (1900) 1144 E. (869 Kath.); **L.**; kath. Kirche (frühgot.), Schloßruine, Bezirks- spital; Solbäder; Fischzuchtanstalt, Badfischerei, Fabr. v. Schuhmacherverkzeugen, Stickerien, Tri-

kotwaren. — Gegenüber die bad. Stadt Klein-L.-burg, A. Bez. Säckingen; 599 E. (489 Kath.), got. Kirche, 1884; **L.**; Seidenstoff-, Baumwollweberei, Seidenzwirneri, Salmfischerei. — 1238/1408 Sitz einer habsb. Nebenlinie, 1408/1797 österreichisch.

Laufenberg, Heinr. v., Dichter, f. Heinrich v. S.

Laufende Rechnung = Kontoforrent.

Läufer, L. schwein, das Schwein von der

Entwöhnung bis zur l. Begattung.

Läufer, ein Diener, der dem Wagen seines Herrn vorausseilt, um den Weg freizuhalten. Zumeist trug der L., eine vom Orient übernommene, dort noch allg. übliche Einrichtung, gelbseidene, treffendbesetzte Kleider u. einen langen Stock mit dem Adelsknopf. Jetzt werden die L. bei Umzügen fürstl. Personen durch berittene Gendarmen u. Spitzenreiter ersetzt. Aus ihren Reihen gingen die ersten, Schnell- u. Distanz-L. hervor, wie sie sich jetzt auf Jahrmärkten zeigen. — In der Schlachtordnung der Landsknechtzeit die ersten Reihen von Hakenbüchsen, die gew. mit Strafverfallenen (verlorenen Knechten) besetzt waren.

Läufer, beim Mauerverband die mit der langen Seite in der Richtung der Mauerflucht liegenden Steine; Ggß: die querliegenden (Binder). — In der Spinnerei eine stählerne od. messingene Ose, welche der Faden beim Ringspinner nachschleppt, um den Draht gleichzeitig mit der Aufwindung ausführen zu können. Bei Leppichen ein schmaler, langer Fußbodenbelag für den Flur u. vielbegangene Stellen; auch lange, schmale Tischdecken (Tisch-L.). — In der Mülerei die sich drehenden Steine der Mahlgänge. — Auch Figur im Schachspiel, f. b.

Lauff, Jos., Dichter, * 16. Nov. 1855 zu Köln; 1878 Offizier, 1898 Major u. Dramaturg des Wiesbadener tgl. Theaters, seit 1903 nur noch schriftst. tätig. In weiteren Kreisen zuerst bekannt geworden durch seine mit Pomp in Wiesbaden aufgeführten, aber wertlosen Hohenzollerndramen, Burggraf (1897) u. Eisenbahn (1899); leistet teilw. Nüchternes als Epiker u. Romanist, stößt aber oft ab durch Spielen mit Pifanterien u. seine Art, kath. Leben darzustellen. Hauptw.: die Epen Der Helfensteiner (1889, *1896), Die Oberholzin (1891, *1900), Abvent (1898, *1901) u.; die Romane Regina coeli (2 Bde, 1894, *1904), Die Hauptmannsrau (1895, *1903), Mönch v. St. Sebald (1896, *1904), Karretier (1902, *1903), Pittje Pittjewitt (1903, 11./12. Lauf. 1904) u.; die Gedichte Lauff ins Land (1896, *1902) u. Vgl. Schroeter (1899); Sturm, in Breitners Randglossen z. dtsh. Litt. IX (1903).

Lauffen, 1) am Neckar, württ. Stadt, O. A. Besigheim, beiderseits des Neckar: r. die Stadt mit mittelalt. Mauern u. Thortürmen, l. S.-Dorf mit Regiswindiskirche (auf gewaltigen Stützmauern; frühgot., 13. Jahrh., nach 1565 umgebaut; daneben Regiswindiskap. mit leeren Steinarg der Heiligen), zw. beiden auf einer Insel Reste der alten Burg (11. Jahrh.) u. Rathaus; (1900) 4426 E. (136 Kath., zu Thalheim); **L.**; Lateinschule; Portlandzement- u. Elektrizitätswerk (365 Arb., 3195 PS), Wein- u. Obstbau. — Durch die Schlacht 13. Mai 1534 wurde Württemberg für Hzg Ulrich zurückerobert. — 2) oberöstr. Marktfl., Bez. S. Gmunden, zur Gem. Fischl, r. der Traun (starke Stromschnellen: der Wilde Lauffen), 5 km oberh. Bad Fischl; (1900) 458 E.; **L.**; Pfarrkirche Maria Schatten (Walfahrt); Marienheim der Kreuzschw.; Kaiserin-Elisabeth-Hospital (Armenhaus); Sommerfrische.

Die hier vermischten Namensbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Kennformen zu suchen.

Lauffeuer s. Feuerwerkerei.

Laufgarten, ein eingezäunter, größerer Raum im Freien zur Aufnahme von Fohlen.

Laufgräben, früher Franzen u. Sappen (s. d.), beim Festungsangriff die nach Art von erweiterten Schützengräben hergestellten Infanteriestellungen (Parallelen) u. zickzackförmig geführte Annäherungswege (Approchen); vgl. Taf. Festung, Abb. 10. — **Laufhallen** hießen in alter Zeit die mit Holz eingedeckten Verbindungsgänge zwischen der Kontraballationslinie u. den an die Festungsmauer heran- geschobenen Kriegsmaschinen.

Laufhühner, Turnicidae, Fam. eigenartiger Vögel, die, früher zu den Galliformes gestellt, wichtige Merkmale mit den Flughühnern u. nam. den Kallien teilen. Flügel kurz, gerundet, Schwanz sehr kurz, weich u. ohne Steuerfedern; ♀ meist größer u. schöner gefärbt als das ♂, das auch brütet u. die Jungen führt. 24 Arten, in den wärmeren Ländern der östl. Halbkugel. *Turnix sylvatica* Desf.; unter Wachtelgröße; Südeuropa, Nordafrika. *T. pugnax* Temm.; in Indien der Kämpfe wegen gehalten, welche die ♀ miteinander ausfechten.

Laufhunde (frz. chien courant), der dtsh. Bracke ähnliche, laut jagende Hunde, schwarz mit rotbraun od. gelb, auch weiß mit rot od. gelb; nam. in der Schweiz u. Frankreich; verprengen das Rehwild leicht. In den Vögeln verloben.

Laufigkeit (Adj.: läufig), die periodisch wiederkehrende Brunst der Hindinnen.

Laufkäfer, Carabidae, Fam. der 5zehigen Käfer; Fühler stets 11gliedrig, fadenförmig, Außen- lade der Unterkiefer tastenförmig, schlanke Laufbeine. Käfer u. Larven leben von tier. Nahrung, manche Arten nützen durch Vertilgung schädlicher Insekten. 2 Unterfam.: Cicindelidae (s. Sandkäfer) u. Carabidae, s.; Unterkiefer mit nur 1 Zahn am Grund, Unterkiefer ohne beweglichen Zahn; über 8500 Arten, auf der ganzen Erde. Gattg. *Elaphrus* F., *Aferläufer*; an Flußufern u. anderen feuchten, sandigen Stellen; 5 dtsh. Arten. *E. riparius* L. (Abb. 1); bronzegrün; 7 mm l. *Notiophilus aquaticus* L., gem. Strandläufer; glänzend erzfarbig; 5 mm l.; an feuchten, sonnigen Plätzen, bes. in Wäldern. Gattg. *Calosoma* F. Weber,

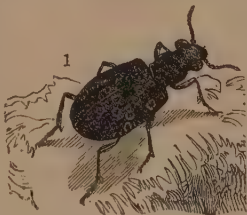
Schönläufer, Kletter-S.;

forstwirtsch. bes. nützlich, da Käfer wie Larven den schädlichen Raupen v. Kiefernspinner, Nonne u. auf den Bäumen nachgehen.

C. sycophanta L., Puppenräuber



2



1



3

(Abb. 2); schwärzlichblau, Flügeldecken grün- u. rotgoldig; bis 30 mm l. Gattg. *Carabus* L.; Flügel verkümmert; meist gr., in den Tropen fehlende Käfer, etwa 30 dtsh. Arten mit zahlr. Lokalformen. *C. auratus* L., Goldschmied (Abb. 3); Flügeldecken goldgrün, längsgerippt; bis 24 mm l. *Procrustes coriaceus* L., Leder-S.; mattschwarz; bis 40 mm l.; in feuchten Wäldern. *Brachinus* F. Weber s. Bombardierkäfer.

Die hier vermischten Namensbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

Lauffake s. Taf. Kran, Abb. 6 u. 10.

Laufmaschine s. Taf. Fahrrad, Abb. 1.

Laufrad s. Tretevent, Wasserkraftmaschinen.

Laufschreiben, Laufzettel, Schriftstück zur Ermittlung des Verbleibs nicht eingetrossener Sendungen; bei Postsendungen beträgt die Gebühr für Erlaß eines S. 20 ♂; für B. wegen gewöhnlicher Briefe, Postkarten z. innerhalb des Reichspostgebiets wird diese Gebühr erst nachträglich erhoben u. nur dann, wenn die richtig erfolgte Aushändigung der Sendung an den Empfänger festgestellt wird. Die Rückerstattung der entrichteten Gebühr erfolgt, wenn sich ergibt, daß ein Versäulden der Post vorliegt.

Laufschritt, zum schnellen Zurücklegen kurzer Strecken angewendete Bewegung der Fußtruppen, 165 bis 170 l m lange Schritte in der Minute.

Laufftall, Box, Raum, in dem die Tiere unangebunden sich frei bewegen können.

Laufvögel = Ratitae.

Lauge, wässrige Lösung von Säuren, Salzen od. Alkalien. — **Laubäder**, Warmbäder, ganze od. Fußbäder, unter Zusatz von L. als Ableitungsmittel bei Kopf- u. Brustfongestionen. — **Laubregal** = Fastenbregel, s. Bregel. — **Laumesser**, s. n. wage, Aräometer zur Gehaltsbestimmung von S. n. — **Laufsalz**, flüchtiges = Ammoniumcarbonat, geschwefeltes = Schwefelleber, mineralisches = Soda, vegetabilisches = Pottasche.

Laugée (Lafé), Désiré Franc., franz. Maler, * 25. Jan. 1823 zu Maromme, † 24. Jan. 1896 zu Paris; Schüler von Picot; malte Bildnisse, romant. Historien, schlichte, volkstümliche Genres u. etwas theatrale religiöse Gemälde (Kessenernte; Schnitter beim Frühstück, Luxemburg; Wandgemälde in Kirchen von Paris u. St-Quentin).

Laughing jackass (engl., lästige d. Käse), der lachende Hans*, s. Eisvögel.

Lauinen, mundartlich = Laminen.

Lauingen, bayr.-schwäb. Stadt, Bez. A. Dillingen, l. an der Donau; (1900) 3870 E. (3739 Kath.); R. u. Amtsg.; kath. Pfarrkirche (15. Jahrh., spätgot., Gruft von 38 Wittelsbachern), ehem. Schloß (14. Jahrh., jetzt Krankenhaus), Rathaus (1770/90) mit 50 m h., freistehendem Schimmelturm; kath. Lehrerbildungsanstalt, gewerblich Fortbildungs-, landwirtsch. Winterchule; Franziskanerinnen, Barmh. Schw., Elisabethinerinnen (Spital für weibl. Unheilbare); Fabr. v. Boden u. landwirtsch. Maschinen, Elektrizitätswerk. Geburtsort des sel. Albertus Magnus (Denzmal, 1881, von Ferd. v. Müller).

Lauts, dtsh. Name v. Lugano.

Laufasteine v. Laufa bei Banskö, Mähren), knollige Konkretionen aus Faserkalk (Kalkspat).

Laumontite, der. Mineral, kalkreicher Zeolith (s. d.); monokline, farblose bis gelbliche, prismatische Krystalle, vollkommen spaltbar; frisch oft wasserklar, verliert an der Luft rasch sein Wasser u. wird trüb u. zerreiblich. Die Krystalle können nur durch Tränken mit Harzlösungen konserviert werden.

Laun, nordwestböh. Stadt, r. an der Eger; (1900) 10 212 tscheh., meist kath. E.; R. u. Bez. P., Bez. G.; spätgot. St. Nikolauskirche (1520/28, von Benedikt [Riech] v. Laun); Realschule, Zuckerfabr., Brauerei, Hopfenbau; eisenhaltige Quelle.

Lannay (Lanz), Louis de, franz. Geolog, * 19. Juli 1860 zu Paris; seit 1890 Prof. an der Ecole sup. des Mines u. Oberbergingenieur ebd. Schr.: Métallogénie (1893, 1905); Gîtes minér. etc. (mit E. Fuchs, 2 Bde, 1893); Mines d'or du Transvaal

(1896); Géol. pratique (1900); Richesses minér. de l'Afrique (1903); Science géol. (1905); sämtl. Paris.

Launceston (Lanġstn), 1) engl. Stadt, Grassh. Cornwall, auf steiler Hügelkante, 3 km r. vom Tamar; (1901) 4053 E.; *Engl.*; spätgot. Maria-Magdalenenkirche (1524/40), Ruinen eines norm. Schlosses; Lateinschule; Barmh. Schw. v. Jesus u. Maria; Gerbereien, Mühlen. Einst Hauptst. v. Cornwall. — 2) austral. Stadt, Tasmanien, am schiffbaren Tamar; 21 153 E.; *Engl.*, Dampfstation; Handelskammer; kath. Apostelkirche; Lateinschule, Mädchencollege, Musikfab., Handwerkerinstitut mit Bibl. (23 000 Bde), Museum u. Kunstgalerie; Präsejantandinnen (Schulen etc.); Elektrizitätswerk, Obstbau; Haupthandelsplatz v. Tasmanien.

Launig, Eduard Schmidt von der, Bildhauer, * 23. Nov. 1797 zu Grobin (Kurland), † 12. Dez. 1869 zu Frankfurt a. M.; gebildet unter Thorwaldsen. Von ihm u. a. das Frankfurter Gutenberg-Denkmal; jährl. über plast. Anatomie etc. Seine (32) Wandtafeln zur Veranschaulichung antiken Lebens u. antiker Kunst' hrsg. 1871 ff.

Launoy (Lauoi, Ionög), Jean de, theol. Schriftst., * 21. Dez. 1603 zu Le Balbec (Dep. Manche), † 10. März 1678 zu Paris; 1634 Priester, als Lehrer an der Sorbonne 1656 ausgeschlossen, weil er der päpstl. Verurteilung A. Arnaulds (s. d.) die Zustimmung verweigerte; aus Übertritt unfirtisch, vielfach unfirtisch. Sein Leben war von wiss. Fehden ausgefüllt. Werke (über 80, dab. 27 auf dem Index), 5 Bde, Genf 1731 f. Briefe, Camb. 1689.

Laupen, schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Bern, r. an der Senje (gedeckte Holzbrücke, 1862), oberhalb der Mündung in die Saane, 486 m ü. M.; (1900) 956 E. (25 Kath.); *Engl.*; prot. Kirche (1734), Stadtmauern u. -thorreste; Fabr. v. Zwieback, Kartonnagen. — Stll. über S. Schloß S., 1339 durch die Anhänger Österreichs belagert, durch Joh. v. Bubenberg verteidigt, 21. Juni Sieg der Berner u. ihrer Verbündeten aus den Waldstätten (S. Friedg.; Denkm., 1839, auf dem Bramberg, 3 1/2 km nordöstl.).

Laupheim, württ. Oberamtsst., Donaufr., an der Rottum; (1900) 4859 E. (3950 Kath., 443 Jär.); *Engl.* (2 Bahnhöfe); Amtsg., Latein-, niedere Realschule; Franziskanerschule, Franziskanertertiarinnen (am Bezirkskrankenhaus etc.); Fabr. v. Holzwerkzeugen (250 Arb.), Haararbeiten, Hobel-eisen u. Beschlägen, Elektrizitätswerk, Hopfenhandel. — 778 erstmals gen., 1331 östr., 1805 württ., 1844 Sitz des Oberamts, 1869 Stadt.

Laur. (Zool.) = Jos. Rif. Laurenti, östr. Arzt u. Herpetolog, 2. Hälfte des 18. Jahrh.

Laura, Labra, die (grch., 'enge Gasse'), Kloster, in welchem in getrennten Zellen Einsiedler unter einem Abt leben (Ggß: Koinobion, s. d.); berühmt die paläst. Lauren v. Baran, Theosa, Jerusalem, seit Mitte des 9. Jahrh. die auf dem Mtos, s. d.

Laura, die platonische Geliebte Petrarcs, der sie am Karfreitag, 6. Apr. 1327, zuerst in der Kirche Sta Clara zu Avignon gesehen haben will (während 1327 Karfreitag auf den 10. Apr. fiel) u. angibt, daß sie 6. Apr. 1348 gestorben u. in der Franziskanerkirche bestattet sei. Die Zeitgenossen erblickten in ihr ein reines Phantasiegebilde. Nach den Mémoires sur la vie de F. Pétrarque (3 Bde, Amst. 1764/67) des Abbé de Sade wäre S. die 1307 wahrjch. in Caumont geborne Tochter des Aubibert de Nobes, seit 1325 Gemahlin des Hugo de Sade u. Mutter von 11 Kindern. Vgl. Woodhouselee, Hist. & Crit.

Essay on Petrarch (Lond. 1870); Zenbrini (Mail. 1875); b'Ovidio (Nuova Antol. 1888); Sicardi, Gli amori etc. di Petrarca (Mail. 1899).

Lauraceen, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Ranalen; 1000 Arten in 39 Gattgn, trop. od. subtrop. Holzgewächse (in Europa nur der Lorbeer), meist mit immergrünen ledrigen Blättern, 3gliedrigen kleinen Blüten u. Beerenfrüchten. Wegen des Gehalts an äther. Ölen (Rinde u. Blätter) sind viele Arten Heil- u. Gewürzpflanzen (Kampfer, Lorbeer, Nelkenzimt, Sassafras, Zimt etc.). Hauptgattg **Laurus L.**, der Lorbeer, s. b.

Laurahütte, schles. Landgem., Landfr. Rattowig; (1900) 18 571 E. (12 202 Kath., zu Siemianowig; 118 Jär.); *Engl.*, Straßenbahn nach Rattowig u. Königshütte; höhere Mädchenschule (simultan); Betriebsleitung der Vereinigten Königs- u. S. (A.-G. in Berlin, 27 Mill. M. Kapital) mit Kohlengruben (4500 Arb.), Hüttenwerk (2000 Arb.), Kessel- u. Nietenfabrik, Elektrizitätswerk.

Laurana, Luciano da, ital. Baumeister, ben. nach dem Kastell S. bei Zara in Jllhrien, † 1479; einer der geist- u. geschmackvollsten Führer der beginnenden Hochrenaissance, Lehrmeister des Bramante; Schöpfer des Herzogspalastes in Urbino u. des Palastes in Gubbio.

Laurdalit, der, Gestein, Nephelinphenit mit rhombischen Feldspatquerkrünniten. [Dichter.]

Laureat (lat.) = Poeta laureatus, s. Gekrönter **Laurenborg**, Joh. (Pseud. Hans Willmsen S. Rost), Satiriker, * 26. Febr. 1590 zu Rostock, † 28. Febr. 1658 zu Sorö (Dän.); bereiste 1612/17 Holland, England, Frankreich u. Italien, 1618 Prof. in Rostock, seit 1623 in Sorö. Seine niederb., noch heute lebendigen Satiren „Veer Scherz Gedichte etc.“ (Kop. 1652; hrsg. mit Glossar etc. von Braune, 1879) richten sich in gesunder Lebensauffassung gegen die gelehrten u. modischen Schwächen seiner Zeit. Ausg. von Zappenberg, 1861. Schr. auch derbe niederb. Poesien u. Bauernkomödien.

Laurenburg, heff.-nass. Dorf, Unterlahnfr., r. an der Bahn; (1900) 455 meist prot. E.; *Engl.*; Berg- u. Hüttenwerk (Blei, Silber). Über dem Ort die Trümmer der S. der Stammurg des Hauses Nassau (11. Jahrh., seit 17. Jahrh. in Verfall).

Laurens (lorög), Jean Paul, franz. Historienmaler, * 29. März 1838 zu Jouxquebauz; Schüler von Vida u. Cogniet; wählte unter den graufigen Themen des Genre forcés der 1860er u. 70er Jahre mit Vorliebe kirchengeschichtliche (daher „der Benediktiner“ gen.). Die Farbe blieb frostig, doch erreicht seine Komposition oft packende Wirkung. Hauptw.: Exkommunikation Roberts II. u. Befreiung der von der Inquisition Eingemauerten in Carcassonne (Luxembourg); Interdikt (Havre); Franz v. Borgia an der Leiche Sibellas; Predigt des hl. Johannes Chrysostomus; Kuppelgemälde im Palais der Ehrenlegion; Zeichnungen zur Nachfolge Christi; Selbstbildnis (Florenz, Uffizien).

Laurensberg, rheinpreuß. Dorf, Landfr. Aachen; (1900) 2663 E. (2222 Kath.); 3 Spinnereien, Guttaperchafabr., Ringofenziegelei.

Laurent (lörä), Joh. Theod., Apost. Vikar, * 6. Juli 1804 zu Aachen, † 20. Febr. 1884 zu Simpelveld in Holland; 1829 Priester, 1839 Tit.-Bisch. v. Cheronesos u. Apost. Provikar für die nord. Missionen u. Dänemark (konnte jedoch wegen äußerer Schwierigkeiten sein Amt nicht antreten), 1841/48 Apost. Vikar für Luxemburg; infolge von Un-

feindungen vom Papst provisorisch abgerufen, dann zurückgetreten, lebte er in Nachen bei den Schw. vom armen Kind Jesus, später in ihrem Mutterhaus Simpelveld litt. Thätigkeit. Schr. u. a.: 'Die zeitl. Segnungen des Christent.' (1851); 'Die hl. Geheimnisse Mariä' (3 Bde, 1856/70); 'Christol. Predigten' (2 Bde, 1860); 'Sagiol. Predigten' (2 Bde, 1866/71); 'Das hl. Evang. unseres Herrn nach Matth., Mark., Luk. u. Joh. überf. u. erklärt' (1878). Neben u. Briele, hrsg. von R. Möller, 3 Bde, 1887/89.

Laurent (Lorä), 1) Auguste, franz. Chemiker, * 14. Nov. 1807 zu La Folie (Dep. Haute-Saône), † 15. Apr. 1853 zu Paris; 1838 Prof. in Bordeaux, 1848 Münzwardein in Paris; Organiker, stellte die nach ihm ben. Kerntheorie auf, Mitbegr. der Typentheorie.

2) Franc., belg. Rechtsgelehrter, * 10. Juli 1810 zu Yuzemburg, † 11. Febr. 1887 zu Gent; zuerst Advokat, 1835 Prof. des Zivilr. an der Univ. Gent; Hauptvertreter des belg. Liberalismus. Seine umfassenden Werke zeichnen sich durch Gründlichkeit u. reichen Ideengehalt aus. Schr.: Hist. du droit des gens (18 Bde, 1860/70); Principes de droit civ. franç. (33 Bde, 1869/79, Suppl. von Raym. Janssens u. a., I/IV, 1895/1902); Cours élém. de droit civ. franç. (4 Bde, 1878); Droit civ. internat. (8 Bde, 1880/82); außerdem polit. Streitschr. (Lettres sur les Jésuites, 1865); sämtl. Brüssel.

Laurentie (Loräsi), Pierre Séb., franz. Publizist, * 21. Jan. 1793 zu Le Pouga (Dep. Gers), † 9. Febr. 1876 zu Paris; Journalist u. Prof., 1823/26 Generalinspr. des öffentl. Unterrichts, Red. der Quotidienne, 1848/59 der Union; Katholik u. Legitimist. Schr.: Hist. des ducs d'Orléans (4 Bde, 1832/34); Hist. de France (8 Bde, 1839/55, 1873); für Unterrichtsfreiheit, Papst u. Königtum, gegen Renan; Erinnerungen, 1892; sämtl. Paris.

Laurentische Formation (Bogan, 1854), urspr. nur die ältesten Gebilde der Archaischen Formation im Gebiet der großen nordamerik. Seen. Man unterscheidet 3 Abteilungen: den Fundamentalgneis, die Grenville- u. die Norian Series; die 2. ist allein sedimentären, die beiden anderen sind eruptiven Ursprungs. Heute nennt man nur die beiden letzteren. Laurentium: Anorthosite u. Granitgneise, die das Ontarion (die ältesten sedimentären Gebilde des Archäicum) durchdringen, also jünger sind.

Laurentius, hll.: 1) Diakon u. Mär., † 10. Aug. 258; nach der Überlieferung ein Schüler Sixtus' II., der ihn unter die 7 röm. Diakonen aufnahm u. zum Erzdiakon ernannte. Sixtus sagte bei seinem Tod L. vorher, daß er ihm nach 3 Tagen folgen werde. Aufgefordert, die Kirchenschätze auszuliefern, führte er als solche den Rüstern die Armen vor. Auf dem Viminal. Hügel soll er auf einem glühenden Rost gebraten worden sein. Beigesetzt in der nach ihm benannten Katakombe (s. d.) an der Via Tiburtina. Im Kanon der hl. Messe. In der konstantin. Zeit wurde über seinem Grab eine Kirche (heute eine der 7 Hauptkirchen Roms) erbaut (hier das erste Frauenkloster). Ferner seien erwähnt S. Lorenzo in Damaso, in Miranda, in Lucina. Im Mt. A. gab es im Innern der Stadt Rom 20 L.-kirchen. Oft Gegenstand künstlerischer Darstellung (mit Rost).

2) v. Brindisi, Kapuziner (seit 1575), * 22. Juli 1559 zu Brindisi, † 22. Juli 1619 zu Vissabon; versch. zahlr. Werke aus allen Gebieten der Theologie, verwaltete alle Ordensämter u. führte (1600) die Kapuziner in Deutschland ein. Durch seine begeisterten Predigten rief er die Völker zum Kampf gegen

die Türken auf; er nahm selbst teil an der Schlacht bei Stuhlweissenburg (11. Okt. 1601) u. trug durch seinen Heldenmut zum Sieg bei. Als Apost. Nuntius u. Ordensgeneral unternahm er später noch viele beschwerliche Reisen im Interesse der Kirche. 1783 selig, 1881 heilig gesprochen. Fest 7. Juli. Vgl. Stod (1882).

3) E. Justiniani, 1. Patr. v. Venedig, * 1381 zu Venedig aus der abligen Fam. der Giustiniani (s. d.), † 8. Jan. 1455 ebb.; trat um 1400 bei den Säkularanonikern auf der Insel Uga v. Venedig ein, wurde Prior u. General der Kongreg., welcher er neue Konstitutionen gab. 1433 Bisch. v. Venedig, zeichnete er sich durch große Liebe zu den Armen aus; 1451 Patr. nach Übertragung des Patriarchats von Grado auf Venedig. Verf. asept. Schr. (Briz. 1506, Ven. 1751, 2 Bde). 1524 selig, 1690 heilig gesprochen.

Laurentius, Cälius, Gegenpapst, s. Symmachus. **Laurentum**, alte Latinerstadt an der Küste, in der Nähe des jetzigen Tor Paterno, Residenz des Cälius (s. d.); schon im Altertum infolge des Aufblühens v. Ostia verfallen; vgl. Ravennium.

Lauretanische Vitaneien, die gebräuchlichste der marian. Vitaneien; erscheint in ihrer heutigen Gestalt mit geringen Veränderungen bereits in einem Druck v. 1576, ist aber wohl schon um 1500 in Loreto (lat. Lauretum) entstanden. Vgl. A. de Santi (bisch von Rörpel, 1900).

Lauria, ital. Stadt, Prov. Potenza, am Westfuß des Monte La Spina (1649 m); (1901) 10 099 E.; Kapuziner, Warmh. Schw.; Kaffeeh.; Weinbau, Weberei.

Laurier (Lorje), Sir Wilfrid, Premierminister v. Kanada, * 20. Nov. 1841 zu St. Bin (Quebec); 1864 Advokat, seit 1871 im Parlament, 1891 Führer der Liberalen, seit 1896 Premierminister. (der erste Franzose); Schutzzöllner, dem Mutterland gegenüber Autonomist.

Laurillard (Lorijär), Eliza, niederl. Dichter u. Schriftst., * 25. März 1830 zu Rotterdam; prot. Prediger in Sandpoort, Leiden u. 1862/1904 in Amsterdam. Schr. sehr beliebte relig. Werke: Geen dad zonder God (Amst. 1862, Rotterb. 1903); Rusten weinig (Amst. 1869, 1872) etc.; die packenden Dichtungen Peper en zout (Saaß 1867), Ernstig en los (Amst. 1874, 1888), Stekelkruid (ebb. 1886) etc.; die kulturhist. Stijzen Bijbel en volkstaal (Rotterb. 1901), Op uw stoel door uw land (Amst. 1901), Vlechtwerk etc. (Amst. 1880, 1884), Spreekelhout (ebb. 1886 f.), Schotsche ruiten (ebb. 1887), Koren en klapprozen (Schoonhoven 1900) etc.

Laurin, tirol. Zwergkönig, dessen Kämpfe mit Dietrich v. Bern den Inhalt der anmutigen Märchenbildung L. bilden. Das in der urspr. Fassung um 1250 in Tirol, nahe dem Thurgau, entstandene Gedicht ist in 2 späteren Handschriftengruppen erhalten, einer ursprünglicheren mittelh. u. einer stärker überarbeiteten bayrischen: L. entführt Similt, die Schwester Dietrichs, der insofgedessen gegen den Rosengarten L. zieht u. diesen schließlich mit Dietrichs Hilfe besiegt; L. wird als Lustigmacher nach Bern gebracht. Später wurde Heinr. v. Osterdingen als Verfasser genannt. Ein im 14. Jahrh. hinzugefügter schwächlicher 2. Teil nach L. scheint W a l b e r a n gen. Ausg. von Müllenhoff, Dtsch. Heldend. (1886) u. bes. von Holz (1897); überf. von Büdmann u. Hesse (1879).

Laurin, Franz, Kanonist, * 21. Apr. 1829 zu Jessen (Böhmen); 1854 Priester, 1862 t. t.

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

Hofkaplan u. Studiendir. bei St Augustin, 1863 supplirender, 1864/1900 o. Prof. in Wien; päpstl. Hausprälat, Hofrat, Mitgl. der Böhm. Akad. der Wiss. in Prag. Schr. u. a.: 'Colibat' (1880); 'Introductio in Corpus Jur. Can.' (1889).

Laurin, das = Laurostearin, L. säure = Laurostearinsäure. [pfer.

Laurineukampfer = Japankampfer, s. Kam. **Laurion**, Laurische Berge, griech. Bergland (bis 640 m h.), der Südzipfel Attikas, reich an silberhaltigen Blei- u. Zinkerzen (auch Wangan), die schon von Phönikern u. der vorgriech. Bevölkerung ausgebeutet wurden; der athen. Staat deckte mit dem Ertrag nicht nur die allg. Staatsausgaben, sondern konnte noch Überschüsse verteilen (vgl. Binder, 1895). Seit 1. Jahrh. n. Chr. ruhte der Bergbau, 1860 wurde er wieder aufgenommen u. auch die Erzhalben u. Schlackenfelder einer Neuverarbeitung unterzogen (jetzt bes. 2 Gesellschaften). Vgl. Ardaillon (Par. 1898). — Mittelpunkt die gleichn. Stadt, amtl. Ergastiria, an der Dufüste (guter Hafen); (1896) 7926 E.; ~~1896~~; dtsh. u. östr. Konsularagentur.

Laurionit, der. Mineral, PbClOH, prismatische, farblose, rhombische, diamantglänzende Krysfällchen auf antiken Bleischlacken von Laurion.

Lauriston (torstid), Alexandre Jacques Bernard Com. Marquis de, franz. Marschall, * 1. Febr. 1768 zu Pondichéry, † 10. Juni 1828 zu Paris; Mitschüler Bonapartes in Brienne, 1800 sein Adjutant, oft zu polit. Sendungen gebraucht, verteilte 1806 Ragusa gegen Russen u. Montenegriner, 1808 in Spanien, 1809 Komm. der Garbeart. bei Wagram, 1811/12 ao. Gesandter in St Petersburg. 1813 bei Leipzig gefangen. 1814 auf Seiten der Bourbonen, Pair, 1817 Marquis, 1821/24 Hausmin., 1823 Marschall.

Laurit, der. Mineral, RuS_2 , eisen-schwarze Oktaeder aus platinführenden Sanden von Borneo.

Laurocerasus Tourn., Pflanzengattg, der Rirschlorbeer. — **Laurocerasin**, das, $C_{40}H_{67}NO_3$, amygdalinähnliches Glykosid der Rirschlorbeerblätter u. versch. Arten Prunus; liefert mit Emulsin Benzaldehyd, Blausäure u. Glykose; s. Rirschlorbeer.

Lauron, Ort im alten Hispanien, östl. v. Gades, bekannt durch den Sieg des Sertorius über die Pompejaner; der jüngere Cn. Pompejus starb dort.

Laurup, Christian Peter, Forstmann, * 1. Apr. 1772 zu Schleswig, † 13. Mai 1858 zu Karlsruhe; 1802 Lehrer an der Forstakad. Dreißigacker, 1805 Beamter des Fürsten Leiningen, 1807 Oberforsttrat in Karlsruhe, wo er 1809/20 eine Privatforstschule unterhielt, 1832/47 am Polytechnikum. Schr.: 'Staatsforstwirtschaftsl.' (1818); 'Hdb. der Forst- u. Jagdliit.' (1830 u. 1844/46); 'Sammlg. d. dtsh. Forst- u. Jagdgesetze' (5 Bde, 1827/33, mit Behlen) u.

Laurostearin, das, $C_2H_5(OC_{12}H_{23}O)_3$, im Vorbeestöl, in der Kofosbutter, Kußbutter u. vorkommendes Fett; weiß, bei 44,5° schmelzende Kristalle, Trigllycerid der L. säure, $C_{12}H_{25}O_2$, die zu den Fettsäuren zählt u. bei 43,5° schmilzt.

Laurus L., Pflanzengattg, der Lorbeer. — **L. tinus Hort.**, L. tinus od. Steinlorbeer, s. vi.

Laurvig, norw. Stadt = Larvik. [burnum.

Laurvigit, der. Gestein, natronreiche Augit-syenite mit rhombischem Querschnitt des Natronfeldspats (Rhombensyenit), oft recht körnig mit prächtigem Farbenspieler im Feldspat (norm. Labrador), Facies von Labradorit.

Laus (lat., Lob'), Genjur in akadem. Diplomen (cum laude, 'mit Lob'; magna cum laude, 'mit hohem Lob'; summa cum laude, 'mit höchstem Lob').

Lausanne (losän), Hauptst. des schweiz. Kant. Waadt, fünftgrößte Stadt der Schweiz, am Nord-ufer des Genfer Sees. Die von Gen u.

Louve (beide überwölbt; Pont Pichard ob. Gr. Brücke über das Flonthal, 180 m l., 1839/44, u. Pont Chauderon-Montbenon, 190 m l., 1905) durchflossene Mlt. (5 Hügel; durch die Barre 56 m l. Straßentunnel) u. die meisten Außenviertel auf den Südhängen des Jorat, 545 m ü. M., 1 1/2 km südl. der Hafen Du ch y (zweitgrößter am See; kath. u. prot. Kirche, alter Turm); (1900) 40717, als Gem. 47444 E. (9364 Rath.; 35509 Franz., 6627 Dtsch., 3146 Ital.), 1905: 51986 E. (berechnet) auf 3985 ha; ~~1896~~ (10 Linien, 4 Bahnhöfe), elektr. Joratbahn, Drahtseil- (1943 m), elektr. Straßenbahnen (30 km), Dampferstation; eidgen. Waffenplaz, Sitz des schweiz. Bundesger., Kantons-, Bez. G., Strafanstalt; Handelskammer, Kantonalbank, Fil. der Eidgen. Bank, Waadtland. Kreditanstalt u. Sparkasse; Gemeinderat (100 Mitgl. u. 15 Ersatzmänner), Magistrat (Syndic u. 5 Mitgl.); Einn. 1903: 3,183, Ausg. 3,187, Vermögen 17,3 (große Wälder u. Weinberge), Schuld 32,2 Mill. M. Rath. Pfarrkirche Notre-Dame (1832/35); prot.: Kathedr. (6. bis 13. Jahrh., seit 1873 ern.; i. Ref. u. o. Kunst III, 22; Fensterrose, 13. Jahrh.; große Orgel, 1903), St-François (um 1250, got., 1902 ern.), St-Laurent (1719, Jesuitenstil); Schloß (1397/1431, ehem. bish. Res., jetzt Sitz der Reg.), Rathaus (1458; 1674, 1848 u. 1884 ern.), Bundesger. (1886) u. Postgebäude (1901, Renaiß.), Grenette (Getreidehalle, 94 Sandsteinsäulen), Denkmäler Davel's (1898 u. 1899), A. Binet's (1900) u. W. Fels's (1902) u.; Univ. (1537/1889 Akad.; Neubau 1905; 5 Fak., pharmaz. u. Ingenieurschule, 1904/05: 852 Stud.) mit 5 Bibl. (Kant.-Bibl., 230000 Bde) u. 7 Museen. Fak. der freien prot. Kirche v. Waadt (1847 gegr., 1904: 24 Hörer; Bibl. mit 40000 Bdn), kant. Kollegium u. klass. Gymn., internat. kath. Kolleg (Welpriester), Industrieschule mit math. Gymn., Zeichen-, Handels-, Ackerbauschule (Bibl., Museum), landwirtsch. Institut, landwirtsch. Winterschule, Weinbauversuchsstation, 2 höhere Mädchenschulen mit Gymn., Haushaltungsschule, Lehrer- u. Lehrerinnensem. (Gebäude 1901), Musikinstitut, Krankenwärter-schule, zahlr. Privatschulen u. Internate (3 kath.); Kantons-, Stadtarchiv, meteorol. Observat., Theater, Kursaal, Volkshaus (für Volksunterhaltungen); Poliklinik, Kantons- (470) u. kath. Spital (100 Betten), Irrenanstalt, orthopäd. u. Kinderhospiz, Unheilbaren-, Blindenasyll (mit Augenklinik), Waisen-, kath. Mädchenwaisenhaus; Weinbau, Buchdruck, Lithographie, Kunstschlosserei, Fabr. v. Schokolade, Zucker-, Wackwaren, bes. aber Fremdenind. (33 Hotels 1. u. 2. Rangs). Vgl. Guide (L. 1901); A. Bonard (Neuenb. 1904). — Aus dem röm. Vicus Lausonium entwickelte sich eine Stadt, in die bald nach 585 der Bishofsitz v. Aventicum verlegt wurde. Im 9. Jahrh. bildete sich um die Reichspfalz die untere od. Reichsstadt, während die obere od. Bishofsstadt mit der Kathedrale (geweiht von Papst Gregor X. 1275 im Beisein Rudolfs v. Habsburg) bis zur Eroberung der Stadt durch die Berner 1536 bishöflich blieb. Wist. seit 1821 mit Genf (s. b.) vereinigt.

Lausaffeln = Fischaffeln, s. Affeln.

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Nennformen zu suchen.



Lauſcha, ſächſ.-meining. Dorf, Kr. Sonneberg, in engem Thal (B. grund) des Thüringer Walbs; (1900) 5007 E. (34 Rath.); **Lauſch**; Kunſtgewerſchule; älteſte (1597) Glashütte des Thür. Walbs, Porzellanmalerei, Fabr. v. Chriſtbaumſchmuck, Glasſpielwaren, Menſchenaugen, Glasfarben, Porzellan.

Lauſche, die, Vulkan des Lauſiger Gebirges, ſ. d.

Lauſcher (weidm.), die Ohren des zur hohen Jagd gehörigen Haarnilds.

Lauſe, Pediculidae, einzige Fam. der flügelloſen Halbflügler, Aptera. Punctaugen, Mundteile ſaugend; die Unterlippe bildet einen mit Widerhaken beſetzten Rüſſel, in dem ein aus den Riefern beſtehend hohler Stachel liegt; Fühler kurz, 5gliederig; Füße mit hakenförm. Endglied; Hinterleib groß. Schmarozer auf Menſch u. Thieren, an deren Haaren die Eier, Niſſe (Abb. 1, Ei der Kopflauſe, h: Haar, etwa 9fach vergr.), befeſtigt werden; keine Verwandlung. Gattg *Pediculus* L.

2 Arten: *P. capitis* Geer, Kopflauſe (Abb. 2); hellgrau bis ſchwarz, ſe nach der Haarfarbe; ♂ bis 1,5, ♀ bis 2 mm l. *P. vestimenti* Nitzsch, Kleiderlauſe; ſchmutzigweiß, bis 4 mm l.; an Hals u. Kumpf des Menſchen, Eier in der Leibwäſche. Mit ihr identisch die ſog. B. ſuchlauſe, *P. tabescentium* Alt. *Phthirus inguinalis* Redi, Filz-, Schamlauſe; grüngelb od. -weiß, ♂ bis 1, ♀ 1,12 mm l.; an den behaarten Körperteilen, jedoch nie auf der Kopfhaut. Gattg *Haematopinus* Leach, Tierlauſe; zahlr. Arten auf Säugetieren. *H. piliferus* Burm., Hundelauſe. Auch viele Pelzſtreifer- u. Lauſſiegenarten werden ſo genannt. — **L. törner** (weil zur Vertreibung des Ungeziefers verwendet), die Früchte od. Samen verſchiedener Pflanzen, beſ. der Gattgn *Anamirta* u. *Delphinium*, ſ. d. Art. — **L. ſtraut** ſ. *Pedicularis*. — **L. pulver** = Inſektenpulver, auch = Kapuzinerpulver. — **L. ſalbe** ſ. Queckſilberſalbe, graue. — **L. ſamen** = Sabadillſamen, ſ. *Sabadilla*. — **L. ſucht** (ſpätlat. *Pediculosis*, grch. *Phthiriasis*), maſſenhaftes Auftreten von L. an einem Individuum, beſ. an ſaltigen Hautſtellen. Durch mangelnde Reinlichkeit bedingt, wird ſie nebst den Hautexſtorationen durch kräftige Seifenwaſchungen u. Einreibungen mit Petroleum, Queckſilberſalbe u. beſeitigt. Die oft angeführten hiſt. Fälle von L. ſucht ſind unverbürgt.

Lauſer, Wilh., liberaler Journaliſt, * 15. Juni 1836 zu Stuttgart, † 11. Nov. 1902 zu Charlottenburg; bis 1871 Berichtſtatter der „Allg. Ztg.“ in Paris, Madrid u. Rom, 1877/92 Red. des „Wiener Tagbl.“, 1896/1902 Chefred. der „Nordb. Allg. Ztg.“ Schr.: „Aus Spaniens Ggwart“ (1872); „Geſch. Spaniens vom Sturz Jabellos bis zur Thronbeſetzung Alfonsos XII.“ (1877); „Der 1. Schmelzroman. Sagarrillo de Torres“ (1889, * 1902).

Lauſſiegen, Pupipara, Unterordn. der Zweiflügler; Körper oft abgeplattet, Hinterleib ſackartig, Fühler ſehr kurz; werden als bereits verpuppungsreife Larven geboren. Fam. Hippoboscidae; mit Facettenaugen. Gattg *Hippobosca* Latr.; Flügel wohl entwickelt. *H. equina* L., Pferdelausfliege; glänzend hornbraun, Flügel bräunlich, ſchwarzbraun geadert; bis 9 mm; an Pferd, Rind u. Wild. *Melophagus ovinus* L., Schaflauſe, -zecke; hornbraun, flügellos, 5 mm; auf Schafen. Fam. Nycteribiidae, Fledermausläuſe; auf Fledermäusen. Fam. Braulidae ſ. Bienenlauſe.

Die hier-vernichteten Namenbildungen mit dem Artikel la ſind unter den eig. Nennformen zu ſuchen.

Lauſigt, ſächſ. Stadt, Amtsh. Borna; (1900) 3776 E. (63 Rath., zu Alt-Leipzig); **Lauſi**; Amtſag.; Bethlehemitſt für Kinder; Braunkohlengruben (bei B. u. in Mark-Wüſtungſtein; jährl. 13 Mill. Raßpreßſteine), Pflüſch- u. Filzwarenfabr. (400 Arb.). Im N.O. in ausgebehnten Park- u. Gartenanlagen das Hermannsbad mit 2 Eiſenquellen, Moor-, elektr. Bädern u.

Lauſitz, die (von ſlaw. *luz* ob. *louze*, Bruch, Sumpfbene), norddeutſche Landſchaft, beiderſeits der L. er Reiſſe u. ob. er Spree. Im kleinern Südteil das L. er Hügelland, eine durchſchn. 250 m h. fruchtbare Granitplatte, die im D. u. S.O. zur L. er Bucht einſinkt (Tertiärmulde mit zahlr. Baſaltdurchbrüchen u. Braunkohlenlagern, 150 bis 200 m ü. M.); die zahlr. Ruppen (Gallenberg, 586 m h.) ſind großenteils vulkaniſch (Porphyr, Baſalt u.). Das nördl. Flachland wird vom L. er Grenzwall (ſ. u.) annähernd halbiert: wellige Ebenen mit Heiden (Görlicher Heide u.) u. Kiefernwäldern, Bruchern (Spree-wald u.) u. Mooren u. meiſt dürrigem Ackerland (Buchtweizen, Kartoffeln u.); ſtarke End., nam. im S., beſ. Weberei, Tuch-, Thon- u. Spielwaren-, Glas- u. Papierfabr., Bergbau auf Braunkohlen, Steine (Granit, Porphyr u.), Thon u. Der größere Norden (Nieder-L., früher allein L. gen.) bildet den ſüdl. Teil (einſchl. 3 Stadtr. 10 Kr.) der Prov. Brandenburg mit 6839 km², (1900) 494 048 E. (37 181 wendbiſch ſprechende, beſ. im Kr. Rottbus), der nördl. u. nordöſtl. Teil des kleinern Südens (Ober-L.) den äußerſten Weſten (ſchl. Ober-L.; einſchl. 1 Stadtr. 5 Kr.) der Prov. Schleſien mit 3394,24 km², 305 080 E. (26 575 wend. ſprechende; 31 314 Rath.); der Reſt (ſächſ. Ober-L.) umfaßt faſt excluſ. die ſächſ. Kreiſh. Bauhen (ſ. d.). — Die Apoſt. Präſ. B. (Bauhen) = Weißen (err. 1567, verwaltet vom Domdekan zu Bauhen als Administrator eccles., zugleich Apoſt. Wit. im Agr. Sachſen u. Tit. Biſch.) umfaßt heute die ſächſ. Ober-L. u. zählt (1905) 15 Pfarreien, 19 ſonſt. Stellen, 40 (7 Ordens-) Prieſter, 3 (2 weibl.) relig. Geſenſch., 41 520 Rath. — L. hießen 2 Nachbarländer, die Ober-L. (erſt ſeit 15. Jahrh.), urſpr. von den ſlaw. Milciernern, u. die Nieder-L., von den ſlaw. Ruſicern bewohnt. Beide unterwarf Markgraf Gero, u. Otto I. führte 968 das Chriſtentum ein (zum Bist. Meißen). Die Herrſchaft wechſelte häufig, die Nieder-L. kam an Dietrich v. Wettin († 1034), die Ober-L. teils an Weißen teils an böhm. Große. Markgraf Konrad b. Gr. vereinigte 1136 wieder beide. Die Ober-L. fiel 1158 an Böhmen (biſch. Maſſeneinwanderung), 1253 als Pfand an Brandenburg; auch die Nieder-L. kam 1298 an dieſes. Die Ober-L. ſtellte ſich 1324 freiwillig unter Böhmen, u. Karl IV. brachte 1373 beide L. en zur böhm. Krone. 1346 ſchloſſen die 5 Freien Städte Bauhen, Kamenz, Görlitz, Böhau u. Lauban mit dem biſch. böhm. Zittau den ſog. Sechsstädtebund, der dem Adel ebenbürtig war. 1437 kam die L. an Albrecht v. Öſterreich, 1467 huldigte ſie Matthias Corvinus, 1490 fiel ſie an die Jagellonen (Madiſlaw u. ſein Sohn Ludwig II., Könige v. Böhmen u. Ungarn), von denen ſie ſich 1526 (Schlacht bei Mohacs) an den Habsburger Erbprinzen vererbte. Nach der Schlacht bei Prag beſetzte Kurf. Joh. Georg I. v. Sachſen ſogleich die L. für Kaiſer Ferdinand II., erhielt ſie 1623 zu Pfand, im Trager Frieden 1635 als Erblehen. Nach Georgs Tod 1656 kam die Nieder-L. an ſeinen jüngern Sohn Chriſtian u. die von ihm



stammende Nebenlinie Sachsen-Merseburg, 1738 wieder an Kurachsen zurück. 1815 fielen Nieder-S. u. der größte Teil der Ober-S. an Preußen. Vgl. Rüffers (3 Bde, 1803); Schell (bis 1439, 2 Bde, 1847/82); Knothe, Oberl. Abel (2 Bde, 1879/87); Cod. dipl. Lus. sup. (I^a 1857, II^a 2 1896/1904); Urdbb. der Nieder-S. von Thanner (I, 1897); Neues S. Magazin (seit 1824).

S. Gebirge, vom Eisfandsteingebirge südböhl. bis zur Iser, durch den Gabeler Paß geschieden in den Jeschten (s. d.) u. das eig. S. Gebirge (im NW.): ein größtenteils aus mächtigen, tief durchfurchten cretaceischen Quadersandsteinen aufgebautes Plateau mit Hügelgruppen u. -ketten u. zahlr. basalt. u. phonolith. Durchbrüchen (die Sautige, an der böhm.-sächsl. Grenze, 791 m h.). Vgl. Meyer (⁶ 1903). — **S. Grenzwall**, S. Sandrücken, Höhenzug zw. Ober- u. Nieder-S.; eine 220 km l., 2 bis 30 km br., durchschn. 150 m h., wellenförmige Diluvialebene mit aufgesetzten Hügelreihen (Rücken-berg, 229 m h.) u. Einzelgipfeln; der zu 60 % sandige Boden hemmt die Bildung v. Flüssen u. Seen; dichte Bevölkerung (70 E. auf 1 km²), Wenden nur in der Mitte.


Sautiger Typus (prähist.) zeigen die Funde aus Urnengräbern im östl. Norddeutschland; charakteristisch die unerreichte reiche Entwicklung der keram. Industrie (Urnen mit schüsselförmigen Buckeln, Tassen, Zwillings- u. Drillingenäpfchen etc.), aber wenig Metall; von Virchow bes. genau untersucht.

Saut, das kleinste akustisch wahrnehmbare Element der menschlichen Sprache, dadurch entstehend, daß der aus der Zunge kommende Luftstrom in den Sprachorganen eine Hemmung erfährt, wodurch ein Schall (Ton od. Geräusch) erzeugt wird. Die Einstellung der Sprachorgane für einen bestimmten S. heißt Artikulation; Lautäußerungen, denen dieses Merkmal fehlt, heißen inartikuliert. Die Ruhelage der Sprachorgane bei Beginn der Artikulation heißt Artikulationsbasis; diese ist für jede Sprache u. Mundart verschieden, wodurch die Verschiedenheit des ganzen S. Systems bedingt wird. Die erste Hemmung kann im Kehlkopf erfolgen: bei Verengung der Stimmbänder entsteht ein Geräuschlaut, das Kehlkopf-h, od. bei deren Schwingen ein Stimmton. Dieser erhält durch die Stellung des als Resonanz wirkenden „Ansatzrohrs“ (Mund- u. Nasenraum) eine bestimmte Klangfarbe; so entstehen die Sonor-laute, zu denen außer den Vokalen die Nasale u. Nasalvokale sowie die r- u. l-S. gehören. Bei Engen- od. Verschlußbildung des Ansatzrohrs kommen die Geräuschlaute zustande, die stönend (stimmhaft) sind, wenn sie mit, tonlos (stimmlos), wenn sie ohne Stimmton gesprochen werden (vgl. z. B. b u. p, frz. v u. f). Nach der Artikulationsart können weiter Verschluß- (od. Momentan-, Explotiv-) S. (p, b) u. Engen- (od. Reibe- u. zugleich Dauer-) S., auch Spiranten od. Fricativae gen. (f, w), unterschieden werden; nach der Stärke des Luftdrucks Fortis (p, f) u. Lenis (b, v). Je nach dem Teil des Mundraums (Artikulationsstelle), wo Verschluß od. Enge eintritt, unterscheidet man endlich Labiale (Lippenlaute), die durch die Lippen (p, b), Labiodentale, die durch Oberlippe u. Unterzähne gebildet werden (f, w), Dentale (Zahnlaute) mit Artikulation der Zungen- spitze gegen die Zähne (Interdentale) od. den sich daran anschließenden Teil des Gaumens (t, th, d; s = sch) u. Gaumenlaute (od. Gutturale

im allg.) mit Artikulation des Zungenrückens gegen den Gaumen (k-, ch-S.). Diese letztgenannten können zwischen dem mittleren Zungenrücken u. dem harten Gaumen (Palatale; vgl. k in Kind u. ch in ich) od. dem hintern Teil der Zunge u. dem weichen Gaumen (Kehl- od. besser Velar-laute; vgl. k in Kunde u. ch in ach) artikuliert werden; die Möglichkeit der Variation ist in den versch. Sprachen ziemlich groß. Wenn die Sprachorgane von einem Stellungs laut zum andern übergehen, entstehen die sog. Gleitlaute, durch die unsere Sprache erst als kontinuierliches Ganzes erscheint. Gew. sind sie unmittelbar mit dem kürzesten Weg, der von einer Stellung zur andern führt, gegeben.

Nach der Funktion im Wort sind die S. entw. silbenbildend b. h. Sonanten (vgl. die Vokale sowie r, l, m, n) od. Begleiter eines Sonanten b. h. Konsonanten. In der gewöhnlichen Terminologie versteht man unter den letztn. die Geräuschlaute mit Einschluß von r, l, m, n, weil diese in der Regel nicht Träger einer Silbe sind. Aber wie ein Vokal die Funktion eines Konsonanten haben kann u. so zum Halbvokal wird (z. B. in den Diphthongen, den Verbindungen eines Vokals mit einem Halb-vokal, wie ai, au), so können gewisse Konsonanten (Dauerlaute) wie Vokale Träger einer Silbe sein, vgl. l, m, n, r in den Endsilben Kitt'r, Ob'm, Bütt'l etc.; ferner das s in psi u. a. — Die Wissenschaft, die von der Hervorbringung, Einteilung u. Funktion der Sprachlaute handelt, heißt Phonetik od. Lautphysiologie. — Vgl. G. Sievers, Grundzüge der Phonetik (⁶ 1901); Zschmer, Phonetik (1880); Viëtor, Elem. d. Phonetik (⁶ 1904); Rousselot, Principes du phonét. expériment. (I/II, Par. 1897/1902); Rousselot u. Scripture, Elem. of Experiment. Phonetics (Neuy. 1902); Jespersen, Lehrb. d. Phonet. (1904); ders., Grundr. d. Phonet. (1904). Organ für experiment. Phonetik: La Parole, Nouv. Série (seit 1899).

Sautarit, ber, Mineral, Ca(JO₃)₂, monokline, prismat. Kristalle u. radiale Aggregate; farblos bis gelblich; bedingt den Godehalt des Salzes v. Atacamä, nam. bei der Oficina Sautaro.

Sautaro, chilen. Stadt, Prov. Cantin, r. am Cantin; (1895) 3139 E.; ; dtsh. Schule.

Saute, die (v. arab. *al-lad*, span. *laud*, frz. *luth*, ital. *liuto* [lat. *lytana*, *lytina*, auch *testudo*]), Saitenzupfinstrument, bestehend aus dem gew. birnenförmigen, nach unten bauchig gewölbten, oben flachen Schallkörper, den das mit Bündeln versehene u. in den Wirbelfasten auslaufende Griffbrett (Sals, Kragen, oben meist gekrümmt) fortsetzt; schon von den Ägyptern gebraucht (auch als hieroglyph. Zeichen), von den Arabern (vgl. Arab. u. pers. Musik) über Spanien u. Sizilien nach Europa gebracht; urspr. nur 4saitig, daraus Ende des 15. Jahrh. die große S. mit 6 Doppelsaiten (Chören), im 16. Jahrh. auch mit 7 Chören (bis zu 14 Saiten), später noch mit 11 Chören: 5 Doppelsaiten u. eine für die Mes-lobie bestimmte höchste (frz. *chanterelle*) auf dem Griffbrett, die übrigen (Baßchöre) daneben als leere Zupfsaiten. Stimmung gew. von G od. A aus in Quartan u. Terzen. Weitere Arten: die Quinterne (ital. *chiterna*, *chitarra*, dtsh. Gitarre, s. d.; kleine 4chörige S.), die Theorbe (ital. *tiiorba*; Baß-S. mit 2 Wirbelfasten, der Archiluto (ital., Erz-S., große Baß-S. mit 2 Wirbelfasten), der Chitarreone (ital., große Gitarre, Baß-Quinterne), die Cistre (frz., auch *sistre*, ital. *citara*, *cetara*, engl. *cithern*, mit

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

Drahtsaiten bezogen u. mit dem Plektron geschlagen, Vorbild der Schlagzither, i. Zither) u. deren Abarten: die kleine Pandora (Pandura, Mandora, Mandola, Mandoline) u. die mit 2 bis 3 Hälften versehenen Zwillingss- u. Drillingsseifen (in Südtalien gebräuchlich). — Mit der Vervollkommenung der L. entwickelte sich im 15. bis 17. Jahrh. das L. nspiel als Hausmusik zu hoher Blüte, sowohl unter dem Einfluß der Vokalmusik als selbständig in der Tanz- u. begleiteten Gesangsmusik, später auch im Orchester verwendet. Die reiche, in eigner Notation (s. Tabulatur) überlieferte L. nmusik, wie sie in Italien, Spanien, Deutschland, bes. aber in Frankreich (Denis Gaullier) u. England (Dowland) entstand, birgt Keime der modernen Musik (Anfänge der Monodie in den span. Romances u. Villancicos u. der Suite in den franz. Tanzstücken, i. Instrumentalmusik), wurde aber im 18. Jahrh. durch Streichinstrumente u. Klavier verdrängt; neuerdings wieder gepflegt. Berühmte Meister: Spinaccino, Luis Milan, Hernando Cabezon, Gerle, Neufiedler, Rohaut, Walter, Ballard, Besard, Bacart. Vgl. Fleischer (1886); Pierrard (Brüss. 1890); W. Brenet (Rivista mus., 1898/99); Rörie (1901); Tolbecque, L'art du luthier (Nior. 1903). — **L. nklavier**, **L. nklavignubel**, das, ein wahrsch. von Fleischer in Hamburg erfundenes, die Technik des Klaviers mit dem L. nton verbindendes Schlaginstrument; eine den Zhorbencharakter nachahmende Verbesserung, 1740 von Joh. S. Bach u. Hildebrand.

Lautenbach, 1) oberelsäss. Dorf, Kr. Gebweiler, L. an der Saach; (1900) 2168 E. (2111 Kath.); **L. n**; Kirche (rom. Basilika, 9./13. Jahrh.) des ehem. Chorherrenstifts (11. Jahrh.); Zwirnerei, Fabr. v. Faden, Zementplatten, Bienenwohnungen, Sägewerke, Holzhandel, elektr. Beleuchtung. Gegenüber Dorf L. = Zell, 1491 E. (1471 Kath.); mech. Weberei. — 2) bad. Dorf, Al. Bez. Oberkirch, im Renschtal; 1439 E. (1405 Kath.); **L. n**; got. Kirche (15. Jahrh., 1898 von Meckel verg. u. mit Turm versehen); Glastofffabr., Granitbrüche, Wein- u. Kirchenbau.

Lautenburg, westpreuß. Stadt, Kr. Strasburg, am Westlicher See u. an der Welle (zur Drewenz); (1900) 3593 E. (2189 Kath., 239 Jhr.); **L. n**; Amtsg.; Sägewerke, Lederfabr., Mühlen.

Lautenschlager, Othmar (Pseud. Priester Ditmar), Jugendchriftst., * 27. Juli 1809 zu Amberg, † 24. Aug. 1878 zu München; 1833 Priester, 1837/58 Kuratus, dann Kommodant am St. Josepshospital in München; bekannt durch seine z. L. vielfach aufgelegten Erzählungen für die christl. Jugend u. das christl. Volk* (24 Bdchn, 1847/68, *1877). [Theater.

Lautenschlager, Karl, Bühnentechniker, i. **Lautenthal**, hannov. Stadt, Kr. Zellerfeld, im Oherharz, an der Innerste; (1900) 2626 E. (10 Kath.); **L. n**; Berginsp., Süttenamt; Silberhütte, Elektrizitätswerk; klimat. Kurort (Fichtennadel-, Schwefel- u. andere Bäder).

Lauter, die, 1) L. Nebenfl. des mittlern Rheins, entsteht östl. v. Pirmasens aus mehreren Bächen, trennt Vogesen u. Harzt in meist steilem Felsenthal, nach dem Eintritt in die Rheinebene Pfalz u. Unterelsaß, mündet bei Neuburg; 82 km l. — 2) r. Nebenfl. des Glan, Pfalz; entspringt südsüdl. v. Kaiserlautern, mündet bei Lauterecken; an 40 km l. — 3) Große L., l. Nebenfl. der Donau, Württemberg; entspringt auf der Alb, durchfließt das an Burgruinen reiche Lthal, mündet zw. Ober- u. Untermarchthal; 47 km l.

Lauter, jächs. Dorf, Amtsh. Schwarzenberg, im Erzgebirge (Morgenleithe, 813 m), am Schwarzwasser, 460 m ü. M.; (1900) 4479 E. (117 Kath.); **L. n**; 3 Emailierwerke (900 Arb.), Fabr. v. Papier, Wäsche, Metallbearbeitungsmaschinen, Blech-, Eisen-, Strumpf-, Aluminium-, Korbwaren (Hausind.), Elektrizitätswerk. Am Südhang des Burkhardswalds (581 m) das l. Erholungsheim des jächs. Militärvereinsbunds (1905).

Lauteraarhörner, mehrgipfliger Hochalpenkamm der Berner Alpen, Teil des Schredhörnerrmassivs, i. Schredhorn. — **Lauteraargletscher** i. Aare.

Lauterach, vorarlberg. Dorf, Bez. G. Bregenz, 4 km südl. vom Bodensee; (1900) 1712 E.; **L. n**; Redemptoristinnen; Stickerei, Torfgruben.

Lauterbach, 1) oberhess. Kreisst., am Nordostfuß des Vogelsbergs; (1900) 3844 E. (100 Kath., alle 14 Tage Gottesdienst, Gotteshaus im Bau; 95 Jhr.); **L. n**; Amtsg., Reichsbahnnebenstelle; 2 Schlösser (1680 u. 1760) des Frh. v. Riedesel; höhere Bürger-, Weibschule; Leinwandereien, Sägewerke, Bierbrauereien, Blechwaren-, Wurst-, Filzhutfabr. (im nahen Bligenroth), Rieselgurgruben, Viehhandel. — 2) würt. Dorf, O. A. Oberndorf, im wüsten Lthal des östl. Schwarzwalds, 573 m ü. M.; 1060, als Gem. (4 Ortshäfen) 2628 E. (2400 Kath.); gewerbl. Fortbildungsschule; Vincentinerinnen; Kamm-, Uhrgehäuse-, Goldbleistfabr., Kaltwasserheilanstalt, Luftkurort. — 3) pomm. Ort, i. Putbus.

Lauterbach, Joh. Christoph, Geiger, * 24. Juli 1832 zu Kulmbach; Schüler de Bériots, 1853 Konzertmeister in München, 1861/89 in Dresden, das. bis 1877 auch Lehrer am Konservat.; hochbegabter Virtuos u. ansprechender Komponist. **Lauterbatterie**, Lauterboden, Lauterbottich i. Bier, Bb l, Sp. 1524.

Lauterberg am Harz, hannov. Flecken, Kr. Osterode, am Südfuß des Harzes, an der Ober; (1900) 5305 E. (105 Kath., zu Herzberg; Kirchensbau projektiert); **L. n** (2 Bahnhöfe); höhere Privatschule; Kaltwasser- u. Luftkurort (über 5000 Kurgäste), Kurpark etc., Eisenind. (Maschinen etc.), Stöbelfabr. (bes. Stühle), Granitbrüche, Baryt-, Elektrizitätswerk. Vgl. Führer (*1904).

Lauterbrunnen, schweiz. Dorf, Kant. Bern, am Nordwestfuß der Jungfrau, 803 m ü. M.; (1900) 344, als Gem. 2545 E. (87 Kath.); **L. n** (der Bahn von Interlaken, der Drahtseil- u. elektr. Bahn nach Mürren u. der Bahnradbahn nach Grindelwald); Seesundschule; Spigenklöppelei; Sommerfrische, Touristenstation. — Das Lthal, ein Quertal der Finsteraarhorngruppe, von der Weißen Rütchine durchflossen; 18 km l. (vom Fingelgleis bis Zweisülthünen), kaum 1 km br., gut bewaldet, zw. 300/500 m h., nach oben größtenteils in Alpenweiden übergehenden Wänden mit zahlr. Wasserfällen (daher der Name; bes. der rund 300 m h. Staubbach, der Trümmel- u. Schmadribachfall), im obersten Teil von einem Berg- u. Gletscherkranz umgeben; die Bewohner (Gem. L., i. o.) leben hauptf. von Fremdenind. u. Alpwirtschaft.

Lauterburg, unterelsäss. Stadt, Kr. Weißenburg, an der Lauter, l. vom Rhein; (1900) 1630 E. (1360 Kath., 64 Jhr.); **L. n**; Amtsg.; Reste der mittelalt. Befestigung (altes Schloß); Präparanden-schule; Militärklozaret; Kohlengruben, Zigarrenfabr., Draffinerie, Rheinhafen (Kohlen u. Grubenholz). — Hauptst. des seit 1254 bisch.-speyr. Amt L. 1286 von König Rudolf, 1631 von dem schwed.

Mittmeister Roth erobert, 1678 von den Franzosen in Brand gesteckt, 1706 von Villars neu besetzt, der auch die Weißenburger od. d. r. Linien (s. Weißenburg) anlegte. Vgl. Aug. Meyer, Gesch. (1898).

Laufere Brüder (arab. *Ichwan es-safa*, genauer 'Brüder der Reinheit'), eine in der 2. Hälfte des 10. Jahrh. in Bagdad blühende gelehrte Gesellschaft zur Popularisierung der Wissenschaft; ihre zahlr. philos. u. naturwiss. Traktate haben, obgleich wenig originell, im Orient weite Verbreitung gefunden. Ausw. von Dieterici (arab., 1883/86; von ihm auch systemat. Darst. ihrer Lehren, f. Dieterici).

Laufereiden, pfälz. Stadt, Bez. N. Kusel, an der Mündung der Lauter in den Glan; (1900) 1952 E. (476 Kath.); (strateg. u. Lauter-Eisenbahn); Amtsg.; Gerbereien, Stuhl-, Geschäftsbücher-, Möbelfabr., Sandstein- u. Melaphyrbrüche, Stein- u. Bildhauerei, Elektrizitätswerk, Weinbau. Chem. Ref. der Grafen v. Welden (noch Schloßturnm.).

Lauferehofen, oberpfälz. Markt, Bez. N. Neumarkt, an der Quelle der Lauterach (s. zur Wils); (1900) 906 Kath. E.; ; Kretinenanstalt für die weibl. Jugend (Franziskanerinnen); Weberei.

Laufere (Lech n.) = reinigen, klären. Ablautern (bergtechn.), die Erze von Sand u. Gestein mittels fließenden Wassers trennen.

Lauferefall = Diabetes der Haustiere.

Laufereung (forstwirtsch.), das Entfernen von unerwünschten Holzarten, Gestrüpp, Dornen, schlechtgeformten Stämmen im jungen Wald. [Eid.]

Laufereungsurtel = Vereinigungsurtel, f.

Lautgesetze, in der Sprachwissenschaft die empir. d. h. hist. Gesetze, nach denen sich der Lautwandel vollzieht. In der Geschichte jeder Sprache beobachtet man Lautveränderungen, die entw. spontan einzelne Laute treffen (vgl. z. B. die Lautverschiebung) od. durch Nachbarlaute hervorgerufen werden, wie z. B. der Wandel von c (= k) in tsch vor e u. i im Italienischen, Schwedischen, Slawischen etc. Im letztern Fall spricht man von kombinatorischem Lautwandel, wozu vor allem die Erscheinungen der Affibilation, Assimilation, Mouillierung u. des Umlauts gehören (s. b. Art.). Auch die Stellung der Laute am Anfang u. Ende od. in der Mitte eines Wortes (Anlaut, Auslaut, Inlaut) bedingt Verschiedenheit der Lautveränderung; dabei spielen die 'Auslautsgesetze' eine besondere Rolle. Daß der Lautwandel nicht gesetzmäßig vollzieht, indem er in allen Fällen eintritt, wo ein Laut unter gleichen Bedingungen erscheint, ergibt sich aus dem allg. Gesetz der Kausalität. Wenn trotzdem in der Entwicklung der Sprachen die einzelnen L. thafällige 'Ausnahmen' erleiden, so kommt dies daher, daß der Lautwandel nicht die einzige Ursache der Sprachentwicklung ist; das Wirken der L. kann durch nebenher wirkende ('interkurrierende') Ursachen gestört werden, unter denen die sprachliche Analogiebildung (s. b.) die wichtigste ist. Es ist bes. das Verdienst der Junggrammatiker (s. b.), die 'Ausnahmslosigkeit der L.' als ein Postulat der Sprachwissenschaft aufgestellt zu haben. Vgl. Wechler, Gibt es L.? (1900).

Laut, Franz Jos., Ägyptolog, * 18. Febr. 1822 zu Urzheim (Pfalz), † 12. Febr. 1895 zu München; 1869 nach einer wissensch. Reise in Ägypten o. Prof. in München o. Konserverator der ägyptolog. Sammlungen. Schr. u. a.: *Manetho u. der Turiner Papyrus* (I, 1865); *Les zodiaques de Denderah* (1865); *Die Pianchi-Stele* (1870); *Ägypt. Chronol.*

Herders Konvers.-Lex. 3. Aufl. V.

Die hier vermißten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Kennformen zu suchen.

(1877); *'Aus Ägyptens Vorzeit'* (1879 f.). Stets geistreich, jedoch wegen seiner ungezügelter Phantasie mit Vorsicht zu benützen.

Lautische Farbstoffe, blaue Farbstoffe, die durch Einwirkung von Oxydationsmitteln (z. B. Eisenchlorid) auf p-Phenylendiamin u. dessen Homologen bei Gegenwart von Schwefelwasserstoff entstehen, z. B. das Methylenblau (s. b.) u. das nicht mehr gebräuchliche Lautische Violet, $H_2N \cdot C_6H_4(NS)C_6H_5 = NH$ (aus p-Phenylendiamin).

Lautermethode f. Men.

Lautlehre, die Darstellung des Lautsystems einer einzelnen Sprache od. Sprachengruppe u. der im Verlauf ihrer Entwicklungsgeichte auftretenden Lautveränderungen; vgl. Lautgesetze, auch Formenlehre.

Lautmethode f. Lautstimmensföhrge.

Lautphysiologie, die, f. Laut.

Lautrach, bahr.-schwäb. Pfarrdorf, Bez. N. Memmingen, l. b. der Iller; (1900) 763 E. (743 Kath.); (weibl.) Kretinenanstalt (Franziskanerinnen).

Lautrec (l'otän), Odet de Foix Vicomte de, franz. Marschall, * 1485, † 16. Aug. 1528 bei der Belagerung Neapels an der Pest; 1512 bei Ravenna schwer verwundet, 1516 Statthalter in Mailand, 1521 vertrieben, 1522 bei Bicocca, 1525 mit Franz I. bei Pavia geschlagen.

Lautschburg, deutscher Name des ungar. Bades

Lautschrift f. Phonographie. [orts Lucifvna.]

Lautsprecher f. Laf. Fernsprechwesen, Abb. 19.

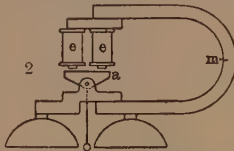
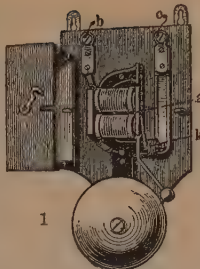
Lautverschiebung, die zusammenfassende Bezeichnung für eine Gruppe von Lautgesetzen (s. b.), die über die Entwicklung der indogerm. Verschieblaute im Germanischen Auskunft geben. Der Däne Krist. Rask hat zuerst (1814) die korrekten Lautgleichungen aufgestellt, J. Grimm sie 1821 (veröffentl. 1822) gesetzmäßig formuliert; die Forschungen der spätern Zeit (nam. R. v. Raumers, Wih. Schererz, G. Pauls u. R. Berners) haben sie vielfach modifiziert. Man unterscheidet eine l., urgermanische, u. eine 2., hochdtisch, l. Die erste besteht im wesentlichen darin, daß die ursprüngl. Laute p, t, k (wie sie z. B. im Griech. u. Lat. vorliegen) zu f, þ (= engl. th) u. h (= ch), die Laute b, d, g zu p, t, k, die Laute bh, dh, gh zu b, d, g, 'verschoben' wurden. Durch das Bernersche Gesetz wurde ferner klargestellt, daß an Stelle von f, þ, h die entsprechenden tönenden Spiranten b (v), d (= engl. weiches th), z (= neugr. γ) u. weiterhin h, d, g erscheinen, wenn der urindogerm. Wortton nicht unmittelbar vorherging. Beispiele: got. *lata*, engl. *that* = grch. *to*; got. *hund*, nhd. *hundert* = lat. *centum*; ahd. *hāfo*, 'kaufen', altpers. *kaufa*, 'Berg', sanskr. *kūpa*, 'Wölbung', got. *taihun*, engl. *ten* = lat. *decem*; got. *broþar*, engl. *brother*; got. *fadar* = grch. *patēr*. Bei der 2. l. die nur die hochdtisch. Mundarten ergriff (vgl. Deutsche Sprache), ist vor allem der Wandel von (urgerm., niederb., engl., skandinav.) p in pf od. f (ff), von t in z (tz) od. s (ss), von k in ch charakteristisch, vgl. Pfund = engl. *pound*, hoffen = engl. *to hope*, zehn = engl. *ten*, essen = engl. *to eat*, machen = engl. *to make*. Vgl. Streitberg, Urgerm. Gramm. (21904); Wilmanns, Dtsch. Gramm. I (21897).

Lautversetzung f. Metathesis.

Lautwandel f. Lautgesetze.

Lautwerk, elektr., durch den elektr. Strom, der an beliebigem Ort durch einen Kontakt (Druckknopf) geschlossen wird, zum Tönen gebrachte Glocke, teils zum Anruf (bei Weckern, Klingeln) teils zur Signalgebung durch Einzelschläge.

Die Klingeln für Gleichstrom (Abb. 1) beruhen auf der Stromunterbrechung mittels des Wagner'schen Hammers: der Strom geht von der Klemme b durch die Windungen des Elektromagneten auf den gegen den Kontakt k angefertigten Anker a über k zur Klemme c. Infolge dessen zieht der Magnet den Anker an u. schlägt dessen Klöppel an die Glocke. Dadurch wird k geöffnet, der Strom unterbrochen, wodurch der Magnetismus verschwindet, a federt zurück u. schließt k, womit das Spiel von neuem beginnt. Will man mehrere Glocken hintereinander schalten, dann muß der angezogene Anker die Magnetwicklung kurz schließen; diese wird Stromlos ohne Stromunterbrechung, u. der Anker geht wieder zurück. Zur Verstärkung des Schalls läßt man 2 Glocken abwechselnd durch den Klöppel anschlagen. Verringerte Schlagzahl, die bei fortschreitenden Glocken wünschenswert ist, erzielt man durch ein Pendel, das vom angezogenen Anker den Antrieb erhält u. für die Dauer des Ausfalls den Strom unterbricht. Soll eine Glocke weiter tönen, bis der Anruf vernommen u. die Glocke durch Stromunterbrechung abgestellt wird, so schließt man einen die Glocke betreibenden Strom durch einen 2. Stromkreis mittels Drücker u. Elektromagneten. Diese 2. haben ausgebehnte Anwendung gefunden als Hausglocken, Hoteltelegraphen mit Anzeige des Ruforts (Tableauanzeiger), in der Telegraphie u. Telephonie, beim Eisenbahnsignalwesen u. bei Alarmvorrichtungen (s. b.). — Glocken mit Wechselstrombetrieb (durch einen Induktor nach Abb. 10 auf Taf. Fernsprüche) sind bei Telephonen in Gebrauch. Der permanente Hufeisenmagnet m (Abb. 2) trägt am einen Ende die Elektromagneten e, am andern den um die Mitte drehbaren Anker a mit Klöppel, so daß die Kerne von m gleichen Magnetismus besitzen. Die Wicklung der Spulen ist eine solche, daß der Strom den Magnetismus des einen Kerns verstärkt, den des andern schwächt u. umgekehrt beim nächsten Stromwechsel, wodurch der Anker in Schwingung gerät.



Zum Geben von Signalen bedient man sich mech. Glocken, deren Vriehwerk durch den elektr. Strom ausgelöst wird. — Vgl. Mir u. Genet, Elektr. Haus-telegraphen zc. (* 1899); Grammel u. Strecker, Hilfsb. für die Elektrot. (* 1900).

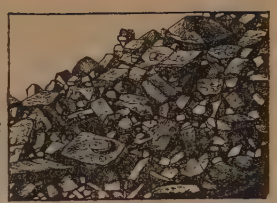
Lauwerzee, die (Lauwerz, nach dem im S. D. einmündenden Fluß Lauwers), niederl. Nordseebucht, im 9./13. Jahrh. entstanden, größtenteils Watten; in den letzten Jahrh. durch Eindeichung bedeutend verkleinert; Trockenlegung durch weitere Einpolderungen u. Abschließung des Reidebijs beschlossen.

Lauzun (loß), 1) Antonin Rompar de Camont, Graf, seit 1692 Herzog v., franz. Marschall, * 1633 auf Schloß L., † 19. Nov. 1723 zu Paris; bald Günstling Ludwigs XIV. bald im Gefängnis (1671 u. 1676/80); durch die ihm heimlich angetraute (?) Hggin v. Montpensier befreit, brachte 1688 die Familie Jakobs II. nach Versailles u. kämpfte 2) Armand, Herzog v., i. Biron. [in Irland.

Lav. (Zool.) = Ch. S. A. Laveran.

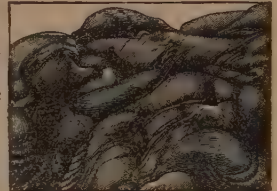
Lava, die (urspr. neapolit. Lokalbezeichnung, 'Wäsch', 'Schmelzung'), Gesteinschmelzflüsse, die aus Vulkanen emporbringen, sich gew. in L. strömen über die Flanken ergießen u. hier u. am Fuß oft zu weiten L. feldern od. -decken ausbreiten, selten (Kilauea, s. b.) im Krater selbst L. seen bilden. Je nach der Zähflüssigkeit (die flüssigsten etwa wie dünner Honig, dann zuweilen Kasuben [S. fälle] od. Springquellen [S. fontänen]) u. der Neigung des Untergrunds wechselt die Stromgeschwindigkeit (bis $\frac{1}{2}$ km in der Min.). Die Erstarrung geht an der Oberfläche rasch, darunter sehr langsam vor sich; es bilden sich oft unter der festen Kruste sackartige Kanäle (S. säcke), in denen die L. weiter fließt, u.

die später als tunnelartige Höhlen od. (durch Deckeneinsturz) als Wallgräben erhalten bleiben. Flüssigkeitsgrad, Menge der stets in der L. enthaltenen Wasserdämpfe u. Gase, deren Aushauchungen (Zumarolen) zc. bedingen die schlackige, poröse Natur u. die verschiedenen Oberflächenformen (Block-L., Abb. 1; Fladen-L., Abb. 2; Wulst-, Gefröse-, Strich-L.) der verfestigten L. Nach der chem. Zusammensetzung (50 bis



75 % Kieselsäure) unterscheidet man wie bei allen Eruptivgesteinen bas. u. saure

Laven (Siparit-, Phonolith-, Andesit-, Basalt-, Tephrit-L. zc.); dementsprechend sind Eigenschaften u.



Wert der L. b. den sehr verschieden, meist aber wegen ihrer Porosität u. dadurch bedingten leichten Verwitterbarkeit dem Ackerbau günstig; techn. dient die L. zu Bau-, Pflaster- u. Mühlsteinen, auch (bes. die glasreiche schwarze L., vgl. Glas, vnt.) zur Anfertigung von L. schmuß, einem schlechten Ersatz für Sagat (die neapolit. L. arbeiten aber meist aus Kalkfluff).

Lavabo, das (lat., 'ich will waschen'), Handwaschung des Priesters in der hl. Messe (auch Wasserfanne mit Becken hierfür; früher wegen Verhinderung der Opfergaben des Volks, heute nach der Opferung unter dem Beten des Pf. 25, 6 ff. vorzüglich symbolisch; in der Prälatenmesse feierlicher. Vgl. Abwaschung, Handwaschung.

Lavagna (wagnja), ital. Hafenst., Prov. Genua, an der Riviera di Levante; (1901) 3958, als Gem. 7067 G.; ; Stiftskirche S. Stefano; Schieferbrüche, Schiefer- u. Marmorind., Fabr. v. Olivenöl, Schiffbau. Heimat der Fieschi (s. b.), Grafen v. L.

Laval (wä), Hauptst. des franz. Dep. Mayenne, beiderseits der schiffbaren Mayenne; (1901) 25 326, als Gem. einfchl. Garn. 30 856 G.; ; Bisch., Komm. der 15. Inf. Brig., Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Kathedrale (12. u. 16. Jahrh., rom. u. Renaiss.), N.-D.-de-Priz (uralt. Gnadenbild), Wallfahrt N.-D.-d'Abénieres (12. Jahrh., kleinere Basilika) zc., Schloß (3. L. 12. Jahrh.; Kapelle 11. Jahrh.); Bpc., Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Ackerbauschule; Museum der schönen Künste (Neubau 1891/96), Bibl. (40 000 Bde), naturgesch. u. archäol. Museum; Fabr. v. Zwillich, Baumwollspinnerei, Bleicherei; in der Umgebung Kohlen- u. Kalkwerke. Vgl. Couanier de Saunay (L. * 1894). — Das Bist. L. (err. 1855, Suffr. v. Tours) zählt (1901) 31 Pfarren, 375 sonstige Stellen, 313 103 Katholiken. — Die Grafschaft L. gehörte den Montmorency (Kinie L.-M.) u. kam 1521 durch Heirat an die Herzoge v. La Trémoille.

Laval (s. o.), Jacques Désiré, Vater der armen Neger', aus der Genoss. der Väter v. Hl. Geist (seit 1841), * 18. Sept. 1803 zu Croth (Dep. Eure), † 9. Nov. 1865; urspr. Arzt, 1839 Priester, durch P. Siermann (s. b.) zur Befreiung der Negerflaven auf Mauritius gesandt; taufte 1500 Erwachsene.

Die hier vermißten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

Savalette (eig. de la Valette, -wäht), Ant. de, * 21. Okt. 1708 zu St-Matré (Dep. Lot), † 13. Dez. 1767 zu Toulouse; 1725 Jesuit, 1742 nach Martinique geschickt, ebd. 1753 Profurator. Als solcher ließ er sich ohne Wissen der Obern u. den kirchl. Bestimmungen zuwider in Handelsgeschäfte ein, die mißglückten. Der Orden entließ ihn (1762) u. weigerte die Zahlung, was einen sensationellen Prozeß zur Folge hatte. Das Pariser Parlament nahm davon Anlaß, die Unterdrückung des Ordens in Frankreich zu beschleunigen.

La Valette (wäht), 1) Ant. Marie Chamans, (seit 1808) Graf v., franz. Staatsm., * 14. Okt. 1769 zu Paris, † 15. Febr. 1830 ebd.; während der Revolution gemäßigter Royalist, dann Abj. des Generals Baraguey d'Hilliers u. Napoleons, mit diesem im ital. Feldzug u. in Ägypten, heiratete 1799 Emilie Louise Beauharnais (1780/1855), Nichte Josephinens; bis 1814 Generalpostdir., ebenso wieder während der 100 Tage, deshalb geächtet u. zum Tod verurteilt, entfloh mit Hilfe seiner Frau, die im Gefängnis zurückblieb u. danach den Verstand verlor; 1822 begnadigt. Mem., 2 Bde, Par. 1831.

2) Charles Jean Marie Félix Marquis de, franz. Diplomat, * 25. Nov. 1806 zu Senlis, † 2. Mai 1881 zu Paris; 1851/53 u. 1860/61 Gesandter in Konstantinopel, 1861/62 in Rom, 1865/67 Min. des Innern. Als Min. des Ausw. Sept. 1866 (interimist.) u. 1868/69 vertrat er gegen Drouin de Lhuys die preußenfreundl. Richtung, erließ die friedl. Zirkulardepeche nach dem Scheitern der franz. Einmischung 1866 u. führte die Verhandlungen über die belg. Bahnen; 1869/70 Votschafter in London.

3) Jean Parisot de, Großmeister der Johanniter (seit 1557), * 1494, † 21. Aug. 1568; berühmt durch die heldenmütige Verteidigung Maltas gegen die Türken 19. Mai bis 14. Sept. 1565.

La Valette St-George (-hä tsör-), Adolff Frh. v., Mediziner, * 14. Nov. 1831 zu Haus Auel (Siegfrieds); 1862 ao., 1875 o. Prof. u. Dir. des anat. Instituts in Bonn; thätig auf dem Gebiet der Anat. u. Entwicklungsgesch.; Lehrer der Fischzucht an der Akad. Poppelsdorf, Vorst. des Rhein. Fischereivereins. Schr.: De isopodibus (1883); „Innere Zwitterbildung beim Flosskrebs“ (1892); „Spermatogonese“ (1898) u. Seit 1875 Mithrasg. des Arch. für mikroskop. Anatomie.

La Vallière (wäht), Louise Françoise de La Baume De Blanc, Herzogin v., * 6. Aug. 1644 zu Tours, † 6. Juni 1710 zu Paris; seit 1661 Ehrendame der Hggin Henriette Anna v. Orleans u. Geliebte Ludwigs XIV., dem sie 4 Kinder gebor. Nachdem sie aus Gewissensbissen schon 2mal ins Kloster gegangen, auf Verlangen Ludwigs aber wieder an den Hof zurückgeführt war, wurde sie 1670 von der Montespan verdrängt u. wurde 1674 Karmeliterin zu Paris. Vgl. Duclos (2 Bde, Par. 1890); Lair (ebd. 1903).

Lavandula L., Pflanzengatt. die Lavendel.


Savant, die L. Nebenf. der Drau, Rärten; entspringt am Birzibogel der S. thaler Alpen (s. Weis. Alpe n), durchfließt das im obern Teil rauhe, im untern sehr fruchtbare S. thal (Hauptort Wolfsberg), mündet bei Savamünd; gegen 70 km l. — Das Fürstbist. S. (als Bist. err. 1228, Fürstbist. 1446, Suffr. v. Salzburg, Ref. in Marburg; Fürstb. seit 1889; Mich. Kapotnik, * 1850) zählt 219 Pfarreien, 203 sonstige Stellen, 458 (49 Ordens-) Priester, 10 (5 weibl.) relig. Genossensch., 512 082 Katholiken.


Savater, 1) Joh. Kasp., Dichter u. Denker, * 15. Nov. 1741 zu Zürich, † 2. Jan. 1801 ebd.; stud. 1759/62 prot. Theol. in Zürich, zuerst bekannt durch seinen kühnen Angriff auf den unreligiösen Sandvogt Grellet; reiste, um dessen Folgen zu entgehen, auf ein Jahr nach Deutschland, wo er mit den bedeutendsten Geistern Bekanntschaft schloß; seit 1763 wieder in Zürich, 1769 Dikonus ebd., seit 1786 Pfarrer an der dortigen Peterskirche. S. hatte die franz. Revolution freudig begrüßt, trat aber der franz. Unterdrückung der Schweiz leidenschaftlich entgegen („Wort eines freien Schweizers an die große Nation“, Leipz. 1798), wofür er nach Basel deportiert wurde. Obwohl eig. kein großer Geist, doch eine der interessantesten Erscheinungen der Geniezeit u. von großem Einfluß als Dichter, Prediger u. Erbauungsschriftst., sowie nam. als Physiognomiker; sein ungeheurer Briefw. (mit Goethe brsg. 1833 u. 1901; mit Hamann 1894) zeigt ihn als Gewissensthat fast von ganz Europa. Heute vielfach nach Goethes Epigramm, wonach der Schwärmer leicht zum Schelm wird, einseitig beurteilt. Als Dichter gelangen ihm am besten die treffl. „Schweizerlieder“ (Bern 1767) im Stil Gleims; fchr. dann minderwertige relig. Gedichte: „Christl. Lieder“, „Lieder für Leidende“ u., sowie nach Art Klopstocks die großen Epen „Jesus Messias“ (Zür. 1780), „Jos. v. Arimathea“ u. Stark wirkte er als gläubiger Prediger, Erbauungsschriftst. u. Bekämpfer des Rationalismus. Seine asket.-myst. Art brachte ihn bei Gegnern sogar in den Ruf, kath. zu sein. Seine einflußreichsten Erbauungsschr. sind die „Ausichten in die Ewigkeit“ (4 Bde, Zür. 1768/78) u. „Pontius Pilatus“ (4 Bde, ebd. 1782/85). Als Physiognomiker wurde er zu seiner Zeit überschweniglich bewundert u. heftig beföhdet, nam. von G. Chr. Richterberg („Über Physiognomik; wider die Physiognomen“) u. Aufhaus („Physiogn. Reisen“). Ständig scharfer Beobachter seiner selbst („Geheimes Tagebuch“ u., Leipz. 1771 u. 1773; „Nachdenken über mich selbst“, Zür. 1771) verband er, ein guter Porträtzeichner, damit das Studium des menschlichen Körpers u. kam zum Schluß, daß aus dem Gesicht des Menschen sein Charakter zu erkennen sei. Nach mehreren begeistert aufgenommenen programmatis. Schr. suchte er die Physiognomik zur Wissenschaft zu erheben durch die „Physiognom. Fragm. zur Beförderung der Menschenkenntnis u. Menschenliebe“ (4 Bde, Leipz. u. Winterthur 1775/78; frz. 3 Bde, Haag 1781/85), die ihn sehr populär machten; auch Goethe, der mitgearbeitet hatte, u. Hamann bewunderten ihn; doch wurden seine reichen Gedanken wegen der halbpoe. myst. Form nicht recht fruchtbar. Ausgew. Schr., 3 Bde, Zür. 1841/44. Vgl. Geyser (3 Bde, Winterthur 1802); Frz. Munder (1883); Denkschr. 2) Louis, Pseud. = S. M. Spach. [(1902).

Lavatera L. (nach 2 schwiz. Ärzten Savater), Gattg der Malvaceen; 20 Arten, hauptl. im Mittelmeergebiet; Kräuter bis Bäume mit eckigen ob. gelappten Blättern. Zierpflanzen: die einjährige L. trimestris L., 3 i e r m a l v e, mit rötl. od. weißen, die halbfrauchige L. olbia L. mit purpurnen Blumen u. die frauch- bis baumförmige L. arborea L. mit bunten Blättern. [das, Waschbecken.

Savation, die (lat.), Waschung; Savatorium, **Savaur** (-wör), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Tarn, I. am Agout; (1901) 4017, als Gem. 6535 G.; frz.; Ger. 1. Instanz; ehem. Kathedrale (13. Jahrh.), Statue v. Das Cases; Seidenzucht. — Abigenfesterung, 3. Mai 1211 von Simon v. Montfort er-


obert. — Bist. S. 1317/1790 (1801); berühmteste Bischöfe Pierre d'Als (1410) u. Esprit Fléchier (1685/87). Synoden 1213 u. 1368.

Lavaux (-wə), dtſch Rhyff- od. Riffthal, ſchweiz. Bez., Kant. Waadt; umfaßt den bis 600 m hinauf mit Neben bepflanztan Abfall (eig. S.) des Jorat zum Genfer See u. (im N.) ein rauhes, 600 bis 900 m h. Plateau (Mit-Château, 985 m h.) mit Felsern, Wäldern (16 km²) u. Dorfmooren; 77,6 km², (1900) 10471 E. (841 Kath.; 460 Dtſch.); Weinbau (7,5 km², 1901: 62 145 hl Weißwein, der beſte der Schweiz, u. 1840 hl Rotwein, für inſeg. 1,5 Mill. M.). — Hauptort Cully, am See, als Gem. 1089 E.; , Dampferſtation; wichtiger die Stadt Lutry, ſ. d.

Lavabeig-les-Mines (-wə-lä-min), franz. Flecken, Dep. Creuse, Arr. Aubusson; (1901) 3351 E.; , Steintohlengruben, Kaltwerke.

Lavedan (läw-dä), Henri, franz. Schriftſt., * 13. Apr. 1859 zu Orléans als Sohn des monarchiſt. Publiſtiſten Léon L. (1826/1904); 1898 Mitgl. der Akad.; verſ. zunächſt meiſt ſehr lockere ſatir. Zeitungsartikel (geſ. in 15 Bdn) über das Schreiben der Pariſer Welt; ſeit 1890 vorwiegend Dramatiſt. Hauptdramen: Le prince d'Aurec (1894, ernſte Schilderung des ſittl. Verfalls des franz. Adels); Les viveurs (1895, Ehebruchgeſch.); Les Médecins (1901, Nachahmung von Molières Bourgeois gentilhomme); Le Marquis de Priola (1902, Don Juan-Stoff) u. Geſ. W., 1899 ff.; ſämtl. Paris.

Lavelle (läw-lä), Emile de, belg. Volkswirt, * 5. Apr. 1822 zu Brügge, † 3. Jan. 1892 zu Dohon b.üttich; ſeit 1864 o. Prof. an der Univ.üttich; gemäßigter Freiändler, Vorkämpfer des internat. Bimetallismus, Verfechter der Idee, daß vor dem Privateigentum überall Gemeineigentum beſtanden habe; glänzender Schriftſteller. Seine Anſchauungen über die wirtſch. Inferiorität der kath. Völker gegenüber den prot. Nationen (De l'avenir des peuples cath., 1876; dtſch von Bluntſchli, 1876) widerlegte Haukeville (1876, dtſch von Waſſerburg, 1876). Hauptw.: De la propriété etc. (Par. 1874, 1901; dtſch von Bücher, 1879); Socialisme contemporain. (ebb. 1881, 1894; dtſch von Heberg, 1884); Elém. d'écon. polit. (ebb. 1882, 1902); La monnaie et le bimétallisme internat. (ebb. 1891).

Lavello, ital. Stadt, Prov. Potenza, r. vom Ofanto, 313 m ü. M.; (1901) 7445 E.;  (Rapolla-S., 8 km ſüdweſtl.); bei S. ſtarb 1254 Konrad IV.

Lavement, das (frz., läw-mä) = Rhyſter.


Läven, Klein-Regiſter, heute offiz. Papierformat Nr V, 40 × 50 cm.

Lavendel, die, Lavandula L., Gattg. der Labiaten; 26 Arten, im Mittelmeergebiet, in Aſien u. Oſtindien, Stauden bis Sträucher mit röhrigem Kelch u. zlippigen, blauen od. violetten, zu Scheinähren geſtellten Blüten. Von der echten L., L. latifolia Vill. (spica DC.), einem 1/2 m h. Halbſtrauch des weſtl. Mittelmeergebiets, mit graufilzigen Blättchen u. krautigen Brakteen, dienen die (getrockneten) Blüten (S. Blüten, Flores lavandulae, offiz.) in Wäſcheſchränken aufbewahrt inſolge ihres



ſtark ſüßen Geruchs zur Fernhaltung von Inſekten, auch zur Bereitung wohlriechender Kräuterſtiſſen u. Waſchmittel; aus den friſchen S. Blüten wird das gelbliche od. gelblichgrüne, bitter aromatiſche S.öl (Öleum lav., überall offiz., ſpez. Gew. 0,885 bis 0,895, Hauptbeſtandteil Einalhylacetat) deſtilliert (1/2 bis 2,8%), das zu koſmet. Mitteln u. hautreinigenden Einreibungen (auch im Aromat. Eſſig u. Hoffmannſchen Lebensbalfam; zu den gleichen Zwecken der S. ſpiritus, S. geiſt, eine Löſung von S.öl in 70%igem Alkohol, offiz., aus S. Blüten durch Deſtillation über Alkohol bereitet), in der Tierarzneikunde u. zur Bereitung v. Porzellanfirniſſen Verwendung findet; Kultur bei in Südfrankreich (Eſtergehalt am höchſten 30/45%) u. bei Sitſhin u. Miſſham in England (nur 5 bis 10% Einalhylacetat, cineolart. Nebengeruch). Ähnlich das öl der Spitze, L. spica L. (vera DC.), von der vorigen durch breitere papierartige Brakteen unterſchieden, mit ſchwächerem, weniger angenehmem Geruch. Der mediterrane Strauch, L. stoechas L., liefert (beſ. in Spanien) in ſeinem cineolhaltigen öl ein blut- u. frampftillendes Mittel. — **Lävide** ſ. Andromeda.

Lävenit, ber. Mineral, kompliziertes, ſehr zirkonerbereiches Silikat in S. recht großen, prismaſtiſchen, farbloſen bis dunkelrotbraunen, monoklinen Kryſtallen u. körnigen Aggregaten in Nephelinſyeniten u. deren Pegmatiten; vollkommene ſpalbar nach der Querfläche. S. 6, ſpez. Gew. 3,55.

Laveno, ital. Flecken, Prov. Como, am Oſtuf der Lago Maggiore u. am Weſtfuß des Caſſo del Ferro (1062 m); (1901) 1493, als Gem. 1961 E.; , Dampferſtation; gewerbli. Abenzeichnenſchule; Kunſtſtöpferei, Seidenzwirnerei.

Laveran (läw-rä), Charles Louis Alph., franz. Arzt, * 18. Juni 1845 zu Paris; 1884/94 Prof. an der Ecole des Val de Grâce, g. Z. Chef de service honoraire am Inſt. Pasteur u. (ſeit 1893) Mitgl. der Acad. de méd. Schr.: Fièvres palustres (1884); Du paludisme et de son hématozoaire (1891); Hygiène milit. (1896); Paludisme (1897); Trypanosomes (mit Meñnil, 1904) u.; ſämtl. Paris. — Nach ihm ben. die Sporogengattg **Laverania** = Plasmodium, ſ. Haemosporidia.

Laverna, altröm. (wäriſch. Untermeſt-) Göttin, mit einem Altar an der Porta Lavernalis u. einem Hain an der Via Salaria; ſeit Plautus bei den Dichtern Schutgöttin der Diebe.

Laves, Friedr., Architekt, * 17. Dez. 1789 zu Uſlar, † 30. Apr. 1864 ebd. als Oberhofbaurat; Hauptw.: Portal u. innerer Ausbau des Reſidenzſchloſſes, Waterlooſäule u. das neue Theater zu Hannover, Muſeolum zu Herrenhausen.

Lavch-Morcles (-wä-morſ), ſchweiz. Gem., Kant. Waadt, zw. Rhône u. Dent de Morcles; (1900) 809 E. (meiſt Franz.; 311 Kath.). 3 Teile: Dorf S. (387 E.), 1/2 km öſtl. v. St-Maurice, 438 m ü. M., kath. Kapelle (1900), Savatan-Fort; Bad S., 2 km ſüdöſtl. v. St-Maurice, 420 m ü. M.; 64 E.; eiferne Rhônebrücke, Schwefelthermen (51 bis 52°), Sol-, Fichtennadel-, Sandbäder; Dorf Morcles, am Nordweſtfuß des Dent de Morcles, 1165 m ü. M.; 98 E.; Sommerfriſche, Daillſch-Fort.

Lavcheſtein = Topfſtein.

Lavieren, 1) (v. niederl. loef, Windſeite), im Seew. = kreuzen; auch in übertragenem Sinn: ſich vorſichtig durch Schwierigkeiten hindurchwinden. 2) (v. lat. lavare, waſchen), in der Malerei die aufgetragenen Farben mit Waſſer vertreiben, ſo daß

die Grenzen ineinander übergehen; davon Lavis, das (Lavis), das Luschen, die Luschzeichnung.

Lavigerie (-wä'si'), Charles Martial Allemand, Erz. u. Kard., * 31. Okt. 1825 zu Bayonne, † 25. Nov. 1892 zu Algier (beigelegt in Karthago); 1853 Prof. der theol. Fak. zu Paris, 1861 Auditor an der Rota, 1863 Bisch. v. Nancy, 1867 Erz. v. Algier, 1882 Kard., 1884 zugleich Erz. v. Karthago u. Primas v. Afrika, für dessen Christianisierung (firchl. Organisation) u. Kulturüberh. (großartiger erfolgreicher Feldzug für Abschaffung der Sklaverei) er eine neue Periode einleitete. Grünbete 1868 die Missionäre u. die Missionschw. u. L. Frau v. Afrika, die Frères u. Sœurs agricoles (i. Weize Väter) u. gegen die Sklaverei, die bewaffneten Brüder der Sahara, welche 1893 von der franz. Regierung in Algier aufgehoben wurden. Sein Eintreten für die Republik erregte scharfen Widerspruch. Schr.: Exposé des erreurs doctrin. du Jansénisme (Par. 1858); Hist. abrégée de l'Eglise (ebd. 1864); Esclavage africain (Gent 1891). Œuvres choisies, 2 Bde, Par. 1884. Vgl. F. Klein (Zour 2 1897); Blerich (1893); Baumard (2 Bde, Par. 1896); Colleville (ebd. 1905).

Lavignac (-winja), Albert, franz. Musiker, * 21. Jan. 1846 zu Paris; seit 1882 Harmonieprof. am dortigen Konservatorium. Schr.: Mus. et musiciens (1895, 2 1896); Voy. artist. à Bayreuth (1897); Education music. (1903); außerdem die Schulwerke Solfèges manuscrits, Cours de dictée music., Ecole de la pédale u. a.; sämtl. Paris.

La Villemarqué (-wilmärk), Théod. Herfart Vicomte de, franz. Sprach- u. Altertumsforscher, * 7. Juli 1815 zu Quimperle, † 12. Dez. 1895 zu Kerastren-en-Rizon (Dep. Finistère). Schr. u. a.: Chants pop. de la Bretagne (Par. 1840, 2 1892); Contes pop. des anc. Bretons (2 Bde, ebd. 1842); Poèmes bretons du m.-ä. (Nantes 1879).

Lavinia, Tochter des Latinius, s. b.

Lavinium, alte Latinerstadt (jetzt Pratica), wo Aeneas (s. d. u. Latinius) gelandet sein soll, mit Heiligtümern der Venus u. der Vesta mit den Penaten. Nach Auflösung der Gemeinde von L. wurden diese Kulte teils von Ardea teils von Laurentum (seitdem Laurentes Lavingates, später auch Laurolavini gen.) versehen.

Lavis, ber. l. Nebenfl. der Etsch = Avisio. — 3 km oberh. der Mündung der Marktl. L., Bez. G. Trient; (1900) 2300, als Gem. 3329 ital. kath. G.; ~~Lavis~~; Bez. G.; Dekanatskirche, Barmh. Schw.; Seidenspinnerei, Weinbau u. -handel.

Lavisse (-wä'ss), Ernest, franz. Historiker, * 17. Dez. 1842 zu Le Nouvion (Dep. Aisne); 1875 maître de conférences an der Ecole normale sup., 1888 Prof. der neuern Gesch. an der Univ. zu Paris, 1892 Mitgl. der Akad.; ausgezeichnet durch gründl. Quellenforschung u. tief psychol. Auffassung der einzelnen Perioden u. ihrer führenden Geister; um Hebung des höhern Unterrichts sehr verdient. Schr. u. a.: Études sur l'hist. de Prusse (1879, 2 1885); La jeunesse du grand Frédéric (1891); Le grand Frédéric avant l'avènement (1893); L'Allemagne impériale (1887). Außerdem Schr. er Schulbücher u. über Unterrichtsfragen. Hrsg. (mit Rambaud) einer Hist. gén. du IV^e siècle à nos jours (12 Bde, 1892/99), (mit anderen Gelehrten) einer Hist. de France (bis zur Revolution; seit 1901 I/VI 2, bis 1643; L. selbst behandelt Ludwig XIV.); sämtl. Paris. Mitbegr. der Revue de Paris (seit 1894).

Lavizzara, Val (Töppertal, vom ital. lavaggio, 'irdener Topf'), Schweiz. Hochalpenthal, oberste Thalsohle der Maggia, s. b.

Lavoisier (-wä'si'), Ant. Laurent, franz. Chemiker, * 16. Aug. 1743 zu Paris, 8. Mai 1794 guillotiniert als Generalpächter der Steuern (seit 1768); 1776 Leiter der kgl. Pulver- u. Salpetersfabriken, wurde 1768 infolge einer Preisschr. über Straßenbeleuchtung großer Städte Mitgl. der Akademie. Auch um die Agrilkulturchemie verdient, Begr. der sog. antiphlogist. Chemie; durch Erklärung des Wesens der Verbrennung (1775) u. der Oxydation (1774/81), durch eine Methode zur Bestimmung der spez. Wärme (Eiskalorimeter, 1780 gemeinsam mit Laplace), bef. aber durch Einführung der Wage als chem. Meßinstrument unsterblich. Denkmal in Paris. Schr.: Traité de chimie (1792). Gef. W., 6 Bde, 1864/93. Vgl. L. Grimaux (1888); Berthelot (1890); sämtl. Paris.

Lavoiz (-wä'ss), Henri, franz. Musikchriftst., * 26. Apr. 1846 zu Paris, † 27. Dez. 1897 ebd.; seit 1866 Bibliothekar an der Nationalbibl., 1885 an der Bibl. Ste-Geneviève. Schr. u. a.: La mus. dans la nature (1873); Hist. de l'instrumentation (1878); Le chant (1881, mit Semaire); Hist. de la mus. (1884); La mus. franc. (1890); sämtl. Paris.

Lavor, das (niederl. lavoro, frz. l'ouvrage, -wä'r), **Lavra**, die (grch.) = Laura. [Waschbecken.]

Lävulin säure, $\text{CH}_3\text{CO}(\text{CH}_2)_3\text{COOH}$, β -Acetylpropionsäure, eine γ -Keton säure, bei 33° schmelzende Krystalle, aus Rohrzucker mit fongentrierter Salzsäure hergestellt; Zeize in der Zeugdruckerei; aus L. durch Kondensation mit Phenylhydrazin entsteht Antithermine, ein Fiebermittel. Eine Mischung von L. u. lävulin saurem Indulin (Sävu lin b la u) dient als Farbe beim Zeugdruck.

Lävulose, die = Fruchtzose.

Law (lā), 1) Familienname der Grafen v. Ellenborough u. der Marquis de Lauriston.

2) John, * 16. Apr. 1671 zu Edinburgh (Schottl.), † 29. März 1729 zu Venedig; Sohn eines reichen Goldschmieds u. Bankiers, ein Finanzgenie, lernte auf Reisen durch Europa das Geld- u. Bankwesen kennen. Seine in dem Buch Money & Trade (1705) ausgesprochenen Vorschläge betr. der Gründung einer auf seinem System fußenden Notenbank wurden in Schottland, London u. von Viktor Amadeus II. v. Sardinien nicht angenommen, aber von Philipp v. Orleans zur Rettung des franz. Staats vor finanziellem Ruin aufgegriffen. L. gründete 1716 in Paris eine Privatnotenbank, die 1718 Staatsbank (Banque royale) wurde u. Noten, schließlich mit Agio (10%) vor Silber in Massen (zulezt 3071 Mill.) ausgab; auch wurde 1717 zur Kultivierung der Mississippiländer die berüchtigte, 1719 zur Compagnie des Indes erweiterte Compagnie d'occident (Mississippigesellschaft) gegründet. Die wilde Spekulation in diesen Aktien, angeregt bef. durch ständige Ausgabe neuer Aktien (filles, petites filles), deren Erwerb an den Besitz mehrerer Stammaktien (mères) geknüpft war, die wiederum nur mit Banknoten gekauft werden konnten, trieb den Kurs der letzten Serie (1719) bis 5000 Livres bei 500 Livres Nennwert, den der Stammaktien auf 18 000 Livres u. höher; schließlich waren 400 Mill. Aktien ausgegeben. Der Umlauf von Metallgeld wurde erschwert, schließlich verboten, ebenso der Besitz von Gold- u. Silberfachen. 1719 erwarb L. das Münzregal u. die Generalpacht der Staatsgefäße gegen Übernahme

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

von 1500 Mill. Livres Staatsschulden; 1720 Generalkontrollleur u. Finanzminister. 1720 begann plötzlich der Kurs zu sinken; die Einlösung der Noten u. die Festlegung des Vermögens in Grundbesitz nahm zu. Unter dem wachsenden Ansturm kam es zum Zusammenbruch der Bank, dem der Bankrott des Staats u. ein allgemeines Stocken im Handel u. Gewerbe folgte. Am 10. Okt. 1720 wurden die Noten außer Kurs gesetzt. Die Aktien waren wertlos, L. floh nach Belgien u. führte fernerhin ein unstätes Wanderleben. Seine Unternehmungen gingen an der Überschätzung des Kredits ohne genügende Deckung zu Grunde. Mangels einer von L. geschriebenen Geschichte seines Systems ist das Urteil über L. verschieden, den einen gilt er als gefährlicher Spekulant, den anderen nur als Kind seiner Zeit, welcher Gründungsfeber u. merkantilist. Auffassung über Wesen u. Bedeutung des Geldumlaufs u. der Verschmelzung von Staats- u. Volkswirtschaft eigen war. *Œuvres*, Par. 1790, 1843. Vgl. Thiers (Par. 1878); Debassé, *Recherches hist. sur le système de L.* (Par. 1854); J. E. Horn (1858); S. Alexi (*1888).

Law, die (engl., it.), Gesetz, Recht.

Lawine, die, in der Schweiz auch *Lavine*, in den Ostalpen Bahn od. Lähne, ital. *lajno*, frz. *avalanche* (wahrsch. rom., v. lat. *labi*, 'gleiten'), plötzlich von Steilhängen herabgleitende Schneemassen; in den Alpen häufig, aber auch in anderen Hoch- (Karpaten, Norwegen) u. sogar Mittelgebirgen (Riesengebirge, Schwarzwald). Entw. (Grund- od. Schlag-L.n, im Frühjahr) alter zusammengebackener Schnee, der durch Taumetter (bes. bei Föhn) erweicht ist, od. (Staub- od. Wind-L.n, im Winter) trocknenpulvriger Neuschnee. Die Bewegung beginnt mit der Störung des labilen Gleichgewichts durch einen Schneeschlupf, Steinfall, den Tritt eines Fiers zc., an welchem sogar durch einen lauten Ton. Die Grund-L.n wirken hauptf. durch die Masse, die Staub-L.n mehr durch den von ihnen erzeugten Luftstrom (Windschlag gefährlicher als Schneeschlag). Stößt der L.n-Kopf auf ein unüberwindliches Hindernis, so bildet sich unter Krüftergeräusch ('Schreien' der L.) der L.n-Kegel, eine harte, durchgefnetete, oft 100 000 u. mehr m³ gr. Masse, die sich im Sommer in einen fetigen Haufen verwandelt. Dem oft bedeutenden Schaden (Vernichtung von Menschen- u. Tierleben, Gebäuden, Ackerland u. Wald) stehen nur geringe Vorteile gegenüber (z. B. die Schaffung fruchtbarer Gründe an den Ablagerungsstellen). Der günstige Umstand, daß die L.n (bes. die Grund-L.n) meist bestimmte L.nbahnen od. -straßen (Rinnen zc.) einhalten, erleichtert den L.nschuß durch L.n-galerien (an Straßen, Eisenbahnen zc.), L.nverbauung (wie bei Wildbächen), Erhaltung von Bannwald zc. Eis- od. Gletscher-L.n s. Gletscher. Vgl. Coaz, S. der Schweizeralpen (1881); Rachel, Schneedecke (1889).

Lawn-Tennis, das (engl., itän., Rasen-T.), modernes Ballspiel, in Anlehnung an das seit dem 17. J. bekannte tennis (frz. *jeu de paume*, dtisch Ballspiel im Ballhaus) in England 1875/80 ausgebildet; verbreitete sich rasch über die ganze Erde, gefördert u. geschützt durch selbständige Organisationen, von denen übereinstimmende Spielregeln festgesetzt wurden u. der Turnierbetrieb überwacht wird. Die älteste Organisation ist die United States National L.-T. Association (1881), 1888 entstand die engl. L.-T. Ass., der sich u. a. 1896 die schwei-

zerische L.-T. Ass., 1902 der Östr. L.-T.-Verband angeschlossen haben. 1902 wurde die 3. selbständige Organisation, der Dtsch. L.-T.-Bund, gegründet, der die Spiel- u. Turnierregeln sowie die Terminologie in dtisch. Sprache endgültig festgestellt hat. — L.-T. ist ein Kampf (Sphäromachie) zwischen je 1 od. je 2 Spielern (seltener 1 gegen 2), die durch ein Netz in Hüfthöhe getrennt mit besonderen Schlägern (rackets) einen kleinen elast. Ball nach taft. Grundfäden über das Netz weg hin u. her treiben, wobei der Ball nicht später als nach dem ersten Aufspringen, nicht ins Netz u. nicht über die gegnerische Seite des durch weiße Linien abgegrenzten Spielfelds (court) hinausgehen darf. Die gemachten Fehler werden in eigenartiger Berechnung jeweils für den Gegner gezählt. — In gesellschaftlicher Beziehung hat L.-T. in Deutschland bahnbrechend gewirkt u. einen ungezwungenen Verkehr der versch. Geschlechter u. Gesellschaftsklassen außerhalb der Salons u. Ballsäle herbeigeführt. Die dtisch. L.-T.-Turniere (nam. in Berlin, Hamburg, Homburg v. d. H., Bonn, Hannover) sind glänzende sportliche Veranstaltungen, von den besten ausländischen Spielern besucht. Vgl. Frh. v. Scharb. Fdb. (*1902) u. Dtsch. L.-T.-Jahrb. (seit 1894), mit vollst. Literatur.

Lawr. (Zool.) = George R. Lawrence, nordamerik. Ornitholog, † 1895.

Lawrence (Strens), 2 nordamerik. Städte: 1) Mass., beiderseits des Merrimac (industriell ausgebeutete Fälle); (1900) 62 559 E. (4287 von dtisch. Eltern); 73; 6 kath. Kirchen (je 1 dtisch. u. franz.); öffentl. Bibl.; Augustiner, Mariaten, kl. Marien-, Xaveriusbr., Schw. v. N.-D., Dominikanerinnen, Graue Schw., Schw. vom Unbef. Herzen Mariä; Baumwoll- u. Wollind. (1900 für 143 Mill. M), Mühlen, Eisengießerei, Fabr. v. Papier, Schuhen zc. — 2) Kas., beiderseits des Kanjas; 10 862 E.; 73; kath. Kirche; Staatsunib. (1864; 1904: 1500 Stud.; Bibl., 42 000 Bde), Hasell Institut (Indianerschule); Fabr. v. landwirtsch. Maschinen zc., Mühlen, Getreidehandel.

Lawrence (s. o.), 1) John Baird Lair, Lord B., Vizekönig v. Ostindien, * 4. März 1811 zu Richmond (Yorkshire), † 27. Juni 1879 zu London; machte sich seit 1849 mit u. nach seinem Bruder Sir Henry Montgomery S. (*1806 zu Matara [Ceylon], fiel 1857 bei der Verteidigung v. Badknan) in der Verwaltung des Pandjshab verdient, so daß die Provinz im Sepoiaufstand 1857 ruhig blieb u. bei dessen Unterdrückung mithalf. Als Vizekönig 1863/69 für Bahnen, Bewässerung u. Gewinnung der Eingebornen thätig, nach außen (Afghanistan) loyal u. friedlich wie später im Oberhaus Gegner Disraelis. Vgl. Bosworth Smith (2 Bde, Lond. 1885); Atchison (Lond. 1892).

2) Sir Thom., engl. Bildnißmaler, * 4. Mai 1769 zu Bristol, † 7. Jan. 1830 zu London; zuerst Schauspieler, dann Schüler von W. Hoare; porträtierte viele Fürstlichkeiten u. an Geist u. Schönheit hervorragende Persönlichkeiten, 1815 alle Sieger v. Waterloo, 1818 beim Münchener Kongreß die Vertreter der versch. Höfe; bes. seine Damenbildnisse ausgezeichnet durch seine Grazie. Zahlr. Werke in Londoner Galerien, Windsor Castle, im Museum zu Hannover. Vgl. D. E. Williams (3 Bde, Lond. 1831); Ford Gower (ebd. 1900).

3) Sir Will., engl. Chirurg u. Augenarzt, * 16. Juli 1783 zu Cirencester (Gloucestershire), † 5. Juli 1867 zu London; 1815 Arzt an den egl.

Spitalern v. Bridewell u. Bethlehlem u. Prof. am College of Surgeons, 1824/65 am Bartholomäus-Hospital. Schr.: Treatise on Hernia (1806 u. d., vielfach überf., dtſch 1818); Lectures on Physiol. (1819, *1848), on Surgery (1832, dtſch 3 Bde, 1833/35); Diseases of the Eye (1833, *1844) u.

Lawsonia *L.* (Lk.), Gatg der Sythraceen; einzige Art *L.* (*Alkanna*) *inermis* *L.* (Abb., $\frac{1}{2}$ nat. Gr.), Nordafrika bis Ostindien; viel gebaut (bes. in Indien u. Agypten), ein Strauch mit gelblichen bis ziegelroten Blüten; die mit Kalkmilch verriebenen Blätter (*Senna*, *Kypros* der Alten) im ganzen Orient beliebt als Kosmetikum, mit dem die Frauen sich Finger- u. Zehennägel, auch Haare u. Haut rot färben (schon nach den ältesten ägypt. Mumien nachweisbar).



Lawsonit, der (Lk.), Mineral, $H_2CaAl_2Si_2O_{10}$, isometrische, rhombische Krystalle mit 2 vollkommenen, aufeinander senkrechten Spaltungen; farblos bis graublau. *H.* $8\frac{1}{2}$, spez. Gew. 3,1. In Eklogit u. Sausfurit.

Lawyer (engl., Lk.), Rechtsgelehrter, Jurist. **Laz** (lat.), schlaff, locker; fittlich ungebunden.

Laz, Jos., Bildhauer, * 19. Mai 1851 zu Wien; Schüler von Bauer u. Kundmann ebd.; schuf zahlr. allegor. u. hist. Statuen u. Medaillons für Wiener Prachtbauten (Rathaus, Univ., Parlamentsgebäude, Hofburgtheater, Hofmuseum); ferner Grabmäler, auch treffliche Pferdegruppen.

Laxantia (lat., Mehrg.), Zeitw.: laxieren), milde Abführmittel. Laxierlatwerge = Sennalatwerge; Laxierzucker = Manna.

Layenburg, niederöstr. Marktfl., Bez. S. Mödling, an der Schwedat u. dem Wien-Neustädter Kanal; (1900) 1264 E.; Lk.; Pfarrkirche zur Kreuzerhöhung (1692, wertvolle Orgelmäße); fast. Lustschloß, das alte 1853, das neue (Blauer Hof) 1774 erb.; im 290 ha gr. Park (in engl. Stil) mit zahlr. Wasserläufen die Franzensburg (1801/36 im neugot. Burgenstil inmitten eines Sees erb.; prächtige Ausstattung, Sammlungen von Möbeln, Gemälden, Waffen u.), Denkmal Kaiser Franz I., got. Kapelle mit Rittergruft, Ritterfäule u.

Laxismus, der, die Behandlungsweise der zur Sittenlehre gehörigen Fragen, welche in ungebührlicher Weise die Verpflichtung einschränkt u. auf leichte Gründe hin etwas für erlaubt erklärt. Zum B. als System bekennet sich leichtbegreiflich keiner; dagegen haben mehrere dem Probabilismus huldigende Schriftsteller (Caramuel, Baum, Moya) thätig, durch Scheingründe versucht, einige laze Sätze aufgestellt; irrtümlich wird dafür das System des Probabilismus verantwortlich gemacht.

Lazard (Lk.), Sir Asten Henry, brit. Staatsm. u. Archäolog, * 5. März 1817 zu Paris, † 5. Juli 1894 zu London. Aus einer alten Gugenottenfam., erzogen in Italien, studierte B. in England Rechtswiss., bereiste 1839 den Vorderorient; 1845/47 entdeckte er als Attaché bei der brit. Botschaft in Konstantinopel im Ruinenhügel v. Nimrud, 30 km südl. v. Ninive, die Reste von 3 assyr. Königspalästen (Assurnakirpal, Salmanassar II., Assarhaddon), setzte 1849/51 im Auftrag des Brit. Museums mit Formuzd Rassam die Ausgrabungen

Bottas in Ruinenschiff (Ninive) fort u. fand den Palast Sanheribs u. Teile der Bibl. Assurbanipals (i. d.) u. in Kala-Scherghat (Assur) den Palast Tiglatpilears I.; 1852/57 u. 1860 im Unterhaus (liberal), 1852 u. 1861/66 Unterstaatssek. des Außern, 1868/69 Min. der öff. Arbeiten, 1869 Gesandter in Madrid, 1877/80 in Konstantinopel, wo er 4. Juni 1878 den Cypernvertrag abschloß. B. veröffentlichte über seine epochemachenden Ausgrabungen: Niniveh & its Remains (2 Bde, Lond. 1849 u. d.; dtſch von Meißner, 1850); The Monuments of N. (ebd. 1849); Discoveries in the Ruins of N. & Babylon (ebd. 1853; dtſch von Zentner, 1856). Selbstbiogr. u. Briefe hrsg. von W. R. Bruce (2 Bde, Lond. 1903).

Laymann, Paul, S. J. (seit 1594), * 1574 (ob. 1575) zu Arzl b. Innsbruck, † 13. Nov. 1635 zu Konstanz an der Pest; lehrte an den Höchschulen zu Ingolstadt, München u. Dillingen Philoſ., Moralth. u. kan. Recht. Hauptw.: Theol. moralis (München 1625 u. d., noch heute geschätzt); Jus canonicum (Dill. 1663). Die feinen Namen tragende Schrift über die Heren (Processus jurid., Köln 1629; vgl. Janßen, Gesch. VIII ¹³⁻¹⁴ [1903] S. 710 ff.) ist von fremder Hand zusammengeſtellt.

Laynez (Laines), Jak., Jesuitengeneral, f. Laines.

Laysan (Laysen), unbewohnte Koralleninsel der Ver. St., im nördl. Stillen Ozean, auf der Hawaijschwelle; ein 4,5 km br., $5\frac{1}{2}$ km l., bis 10 m h., von lebendem Strandriff ungebenes Atoll (über vulk. Unterlage), das eine bis 9 m t., sehr salzige (12 bis 15 %) Lagune einschließt; ergiebig Guano-lager; bemerkenswerte Flora (27 Arten, überwiegend Gräser, keine Bäume) u. Sandfauna (von 40 Arten 5 endem.; vgl. Rothschild, Avifauna etc., 3 Bde, Lond. 1900). 1896 von Schauinsland (3 Mon. auf einer Korallenins.) 1899 erforscht.

Lazarett, das (abgeleitet v. Lazarus), Hospital, Krankenhaus. L. (Milil.) f. Sanitätswesen, milit. — L.fieber = Hospitalfieber. — L.schiff, mit Sanitäts-einrichtungen versehener Dampfer, der im Seerrieg unter dem Schutz des roten Kreuzes, durch weißen Anstrich mit breitem grünem Streifen kenntlich, zur Aufnahme von Kranken u. Verwundeten dient. — L.typhus = Flecktyphus.

Lazaristen (ben. nach ihrem ehem. Mutterhaus St-Lazare zu Paris), Kongreg. von Weltgeistlichen (mit einfachen, nicht von Oben entgegen genommenen Gelübden), 1624 vom hl. Vincenz v. Paul (i. d.) zunächst für Volksmissionen gegr. (daher Kongreg. Missionis, abgef. C. M.) u. 1632 von Urban VIII. bestätigt; beim Tod ihres Stifters außer in Frankreich auch in Italien, Polen, Irland u. Afrika (622 Mitgl.). Die 40 franz. Häuser gingen in der Revolution zu grunde; auch in den anderen Ländern erlitten die L. bei den jeweiligen Klosterstürmen empfindliche Verluste; unter dem 14. Generalobern Etienne (1843/74) aber nahm die Kongreg. einen neuen raschen Aufschwung, breitete sich in Deutschland (Köln 1851) u. Österreich (Graz 1852) aus u. faßte Fuß in Mexiko, Zentral- u. Südamerika u. auf den Philippinen, wo sie bes. durch Leitung von Priesterfeminarien der Kirche wesentliche Dienste leistet. (1904) 31 Prov.: in Europa 18 mit 193 Häusern (von den 56 franz. neuestens 42 aufgegeben), in Asien die chin. (7 Vikariate), pers. u. syr. Prov. (60 Niederl.), in Afrika die Prov. Algerien (mit Vikariat in Abessinien u. auf Madagaskar) mit 13 Häusern, in Amerika

8 Prov. mit 63 Häusern (16 in den Ber. St.) u. in Oceanien die Prov. Philippinen mit 4 Häusern; im ganzen 1827 Priester, 746 Studenten u. Kleriker u. 834 Laienbrüder; Generaloberer seit 1878 Ant. Fiat. Selige: Franz Clet († 1820) u. Joh. Gabriel Perbohre († 1840), beide in China gemartert; hervorragende Gelehrte: der Moralist Collet (s. d.), der Riturist Baldeschi († 1849), der Orientalist Boré († 1878), der Sinolog Gonçalvez († 1841). Ztschr.: Divus Thomas (S. v. Piacenza), Ephemerides liturg. (S. v. Monte Citorio). Vgl. Notices etc. (Par. 1881).

Sazarus (v. hebr. *Elbasar*, 'Gott ist Helfer'), 1) der Aussägige in der Parabel Luk. 16, 19 ff., im N. A. Schuttpatron der Aussägigen u. ihrer Häuser, schließlich aller Krankenhäuser (vgl. Sazaretti).

2) hl., v. Bethanien, Bruder der Martha u. Maria, bevorzugter Freund Jesu, der ihn öfters besuchte u., nachdem er schon den 4. Tag im Grab gelegen, zum Leben zurückrief (Joh. 11). Das heute noch gezeigte Grab liegt südwestl. v. Olberg bei El-Msarie (s. Bethania). Die jetzt fast allg. aufgegebene Legende, daß S. mit seinen Schwestern in die Provence gezogen, dort gepredigt habe (Bischof v. Marseille) u. gestorben sei, ist eine Erfindung des 11. u. 12. Jahrh., zu welcher (nach Morin) die Reliquien des mit dem bibl. S. verwechselten gleichn. Bischof v. Aix (5. Jahrh.) u. des in Autun verehrten hl. Nazarius Anlaß gaben. Seine angeblichen Reliquien 890 zu Rition auf Cypern aufgefunden; das Haupt soll durch Kaiser Leo VI. nach Andlau (Elf.) gekommen sein (886 od. 899; wiedergefunden 1860). Fest 17. Dez. Vgl. Kietisch (1902).

Ritterorden v. hl. S.: 1) Hospitaliter v. hl. S., anfänglich ein Krankenpflegerorden in Palästina (nam. für Aussägige), im 12. Jahrh. hervorragend an der Verteidigung des hl. Landes beteiligt u. deshalb den Ritterorden zugezählt; übernahm später hauptl. in Frankreich u. Italien die Versorgung von Hospitalern; unter Innocenz VIII. 1490 teilw. aufgehoben. 1572 in Italien mit dem Mauritiusorden (s. d.) u. 1604 in Frankreich mit dem Orden U. S. Frau vom Berg Karmel vereinigt, ging aber in der franz. Revolution vollständig unter. — 2) höchster f. r. b. Orden, nur vom König getragen.

Sazarus, Moriz, Philosoph, * 15. Sept. 1824 zu Gilehne (Poj.), † 13. Apr. 1903 zu Meran; 1860 Prof. in Bern, 1867 Prof. an der Kriegs-akad., seit 1873 an der Univ. Berlin, 1869 u. 1871 Präf. der ersten israel. Synoden. Herbartianer u. Begründer der Völkerpsychologie; seit 1859 mit G. Steinthal Grsg. der Ztschr. f. Völkerpsychol. u. Sprachwiss. (seit 1891, des Ver. f. Volkskde). Hauptw.: 'Leben der Seele' (2 Bde, 1856 f., 1888/97, 3 Bde); 'Ethik des Judentums' (1898, 21901); 'Pädag. Briefe' (1903). Vgl. Ahlfeld (1900); Reicht (1904).

Sazulith, der Mineral (Mg, Fe)(AlOH)₂(PO₄)₂, lichtblaue, pyramidale, monokline Kristalle mit unebenem Bruch od. derbe Aggregate (Blau spat). H. 5½, spez. Gew. 3. Entfärbt sich beim Erhitzen. — L. span. = Cordierit.

Sazzari, Silvio, Komponist (Suresnes b. Paris), * 1. Jan. 1860 zu Bozen; erst Jurist, 1882/84 Schüler Guirauds u. César Francks am Pariser Konservat.; begeistertster Anhänger R. Wagners. Schr. die Opern: Armor (1898), L'ensorcelé (1903), Symphonie E-moll, symphon. Dichtungen (bes. Effet de nuit), Gefänge mit Orchester, Kammermusik, Chöre, Klavierfächer, Vieder.

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Kennformen zu suchen.

Sazzaroni, von dem 'armen Sazarus' hergenommene Bezeichnung für die ärmeren Volksklassen Neapels. Die schwere Bedrückung der S. seitens der Reichen verursachte blutige Aufstände, so unter Masaniello (s. d.). Sie hielten stets treu zur bourbonischen Königsfamilie, für die sie auch 1799 gegen die Machthaber der neapolit. Republik (s. Neapel) kämpften. Vgl. Goethes 'Ital. Reise'; Villari, Lettere merid. (Tur. 2 1885).

Sazzi (ital., Mehrz.), in der Bühnensprache die nicht in der Rolle enthaltenen, der Situation mehr od. minder angepaßten Stegreiffcher in Wort u. Spiel; auch allg. = Pöffen, Mäzchen.

lb., Abf. für libra, Pfund.

l. b. s., Abf. für lectori bengvolo salutem (lat.), 'dem geneigten Leser Heil' (in Büchern).

l. c., Abf. für loco citato (lat.), 'an der angeführten Stelle'.

L. C., die Gesamtheit der Landsmannschaften (eines Verbands) an einer Universität.

Lcht. (Zool.) = M. G. R. Dichtenstein.

L. C. J., f. Chief.

Ld. (Zool.) = Peter Wilh. Lund, dän. Naturforscher; 1. Hälfte des 19. Jahrh.

L. D., Abf. für Laus Deo (lat.), 'Gob sei Gott'.

L. D. C. = Linzer Deputiertenkonvent, s. Burgen.

Ldf. (Zool.) = R. v. Lindenfeld. [schaff.]

Ldl. (Bot.) = John Linley.

Sea, der (n), l. Nebenfl. der untern Themse; entspringt im S. der Graffsch. Bedford, wird bei Hertford schiffbar, trennt London von seinen nordöstl. Vororten, mündet zw. den East-India- u. Victoria-docks; an 80 km L. fischreich (Angelsport).

Sea, das (engl., n), Gebirge, s. Sarn.

Sea (n), Henry Charles, amerik. Kirchenhist., * 19. Sept. 1825 zu Philadelphia, bis 1880 Verlagsbuchhändler ebd. Schr. über Aberglauben, Zölibat, Ohrenbeichte, Ablass etc. Hauptw.: Hist. of the Inquisition of the Middle Ages (3 Bde, Newy. 1888; frz. Par. 1900 ff.).

Seach (Zool.) = William Seachord Seach (nisch), engl. Arzt u. Naturforscher, 1790/1836.

Sead (n), nordamerik. Stadt, S. Dak., an der nördl. Abhachung der Black Hills; (1900) 6210 E.; $\text{E} \cdot \text{K} \cdot \text{L}$; kath. Bisch. kath. St. Patrickkirche; Goldbergbau. — Das Bist. S. (err. 1902, Suffr. v. St. Paul, Bisch. John Stariba) zählt (1904) 26 Kirchen u. Kap., 18 (9 Welt-) Priester, 5 (2 männl.) relig. Genossensch., an 10 000 Kath. (5000 Indianer, missioniert von dtsch. Benediktinern u. Jesuiten).

Seadb. (Zool.) = Benj. Seabeater (nisch), engl. Naturforscher; Mitte des 19. Jahrh.

Leader, der (engl., nisch, Leiter, Führer), Leitartikel einer Zeitung; Haupt einer polit. Partei; auch = Konzertmeister.

Leaders (engl., Mehrz., nisch), schmale Erzadern.

Seadhillit, der (nisch), Mineral, Doppelsalz von Bleisulfat u. -karbonat; monokline, tafelige, pseudohexagonale, meist gelbliche Kristalle mit höchst vollkommener basischer Spaltbarkeit u. diamantähnlichem Perlmutterglanz; auf verwitterten Meierzen.

Seadhill (nisch), schott. Dorf, Graffsch. Banark, höchstgelegenes Dorf Großbritanniens (397 m ü. M.), in den Bowther Hills; (1900) 835 E.; $\text{E} \cdot \text{K} \cdot \text{L}$; Bibl.; Weigruben (seit 13. Jahrh., viell. schon in der Römerzeit ausgebeutet).

Seadville (nisch), nordamerik. Stadt, Col., am Westfuß der erzeichen Moskitokette des Felsengebirges, nahe den Quellen des Arkansas, 3070 m

ii. M.; (1900) 12455 G.; **Lea**; 2 kath. Kirchen (1 östr.), Barmh. Schw.; Mittelpunkt eines großartigen Silber-, Blei- u. Zinkbergbaus (75 Gruben; Ausbeute 1878/1901 für 1155 Mill. M.); 11 große Schmelzwerke, Fischzuchtanstalt der Union. 1859 gegr., jahrelang ergiebigster Goldproduktionsort (Waschgold) Kaliforniens (zeitweilig 30 000 G.).

League, die (engl., lig), 1) Bündnis, Liga (v. mittellat. liga, lega); 2) engl. Wegmaß (frz. lieue, f. d.) = 3 engl. Meilen (4828 m) od. = 3 Londoner Meilen (4572 m) od. = 3 Seemeilen (5565 m).

Leake (lit), Will. Martin, engl. Archäolog, * 14. Jan. 1777 zu London, † 6. Jan. 1860 zu Brighton; als Art.-Offizier (bis 1815, zuletzt Oberstleutnant) der brit. Marine vielfach auf Reisen, u. a. in der Levante tätig. Seine topogr. Werke *Travels in the Morea* (3 Bde, Lond. 1830), *Tr. in Northern Greece* (4 Bde, ebd. 1835), *Topogr. of Athens* (ebd. 1821 u. 1841, 2 Bde; dtsch. 1844) u. für ihre Zeit grundlegend u. heute noch nicht zu entbehren.

Lealeale, deutsch-jamoan. Missionstation an der Nordostküste v. Savaii; 2 Patres, 3 Schwestern.

Leamington (Remington), aml. Royal L. Spa, engl. Stadt, stark besuchter Badeort, Grassch. Warwick, beiderseits des Flusses Beam (zum Aon); (1901) 26 888 G.; **Lea**; kath. St. Peters-, angl. Allerheiligentkirche (spätgot., ern.), Rathaus (Renaiß., 1884; Bibl., Kunstschule); L. College, höhere Mädchenschule, Theater; Paulschw.; Asyl für Unheilbare; Salz-, Stahl- u. Schwefelquellen, Kurhaus u.; Fabr. v. Rotherden.

Leander i. Ger. Nach S. benannt der Signal- u. Leuchtturm (L. tur m) bei Stutari.

Leander, hl., Erz. v. Sevilla (um 584/600); urspr. Mönch, durch Kg. Leovigild wegen Mitwirkung bei der Befehrung des Prinzen Hermenegild verbannt, um 579/82 in Byzanz; mit Gregor d. Gr. befreundet, hochverdiert durch die vollständige Befehrung der Westgoten (Konzil zu Toledo 589). Verf. dogmat. u. monastisch-asket. Schr. (Migne, Patr. lat. Bd 72); 2 Werke gegen den Arianismus u. die vielen Briefe verloren.

Leander, R. i. d., Pseud., f. Volkmann, R. i. d.

Leane, Lough L. (l. i. d. i. d.), irischer See bei Killarney, f. d.

Lea (lit), myth. König in England; sein Unglück der Gegenstand einer der gewaltigsten Tragödien („König L.“) Shakespeares. [Zihrimere.

Leathe's Water (lit i. d. i. d.), engl. See =

Leavenworth (Levenworth), nordamerik. Stadt, Kas., r. am Missouri (2 Brücken); (1900) 20 735 G.; **Lea**; 9 kath. Kirchen u. Kap.; Kathedrale u.; Statue des Gen. Grant (1889); Karmeliten, Barmh. Schw. (Mutterhaus, Afad., Hospital, Waisenh. u.), Ob-latinen v. b. Vorsehung, Felicianerinnen; Fabr. v. Maschinen, Möbeln, Großschlößereien, Mühlen, Vieh- u. Holzhandel. — 3 km nördl. Fort L. mit Inf.-u. Kap.-Schule der Union u. Militärgefängnis. — Das Bist. L. (err. 1877, Suffr. v. St. Louis; Bist. seit 1904 Thom. F. Billis, Res. Kansas City) zählt (1904) 113 Kirchen u. Kap., 110 (58 Welt-) Priester, 11 (4 männl.) relig. Genossensch., an 35 000 Katholiken.

Leba, die, Zufluß der Ostsee, entspringt im Langesee (bei Wustrow im westpreuß. Kr. Rarhau), durchbricht den pomm. Sandrücken, fließt durch ein weites Wiesenthal, dann durch den fischreichen, rasch vermoorenden L. See (größter pomm. Strandsee, 75,3 km², 5,3 m t.); 120 km L. von

Lauenburg ab flößbar; Gebiet 1546 km². Oberhalb der Mündung, zw. Sarbster u. L. See, die pomm. Hafenst. L., Kr. Lauenburg; (1900) 1966 meist prot. G.; **Lea**; Rettungsstation für Schiffbrüchige, Fischerei, Fischräucherei, Viehzucht; Seebad.

Lebach, rheinpreuß. Sandgem., Kr. Saarlouis, am Theelbach (zur Prims); (1900) 1550 G. (1510 Kath.); **Lea**; Amtsg.; neue got. Kirche; Elektrizitätswerk. — **Der Schichten**, Abteilung des Rotliegenden in der Saar-Nahe-Gegend; mit Archegosaurus, f. Stegocephali.

Lebanon (Libānōn), mehrere nordamerik. Städte, bes. L., Pa., 40 km östl. v. Harrisburg; (1900) 17 628 G.; **Lea**, elektr. Straßenbahn; kath. Kirche, Josephschw., Normalschule; Hochöfen, Walzwerke, Maschinenfabr., Eisen- u. Kohlengruben.

Le Bas (l. i. d.), Pseud. für Béchamel, f. d.

Lebbachbaum f. Albizzia.

Lebbäus, Beiname des Apostels Judas Thaddäus (Matth. 10, 3; nur im griech. Text).

Lebbeke (libete), belg. Dorf, Ostflandern, 4 km südöstl. v. Dendermonde; (1900) 7525 G.; **Lea**; Kirche (17. Jahrh., Barock); Lourdesbr., Vincen-tinerinnen; Musik-, Zeichenschule; Fabr. v. Spitzen, Kunstwolle, Lichten, Bier u., Spinnerei, Weberei.

Lebda, auch Chom s, tripolit. Dorf, am Mittelmeer, 100 km östl. von der Hauptst.; lat. Mission (150 Seelen). Im Alt. Leptis, f. d.

Lebedin, russ. Kreist., Gouv. Charkow, oberhalb der Mündung der Dnjesna in den Pjöl (zum Dnjepr); (1900) 16 684 G.; **Lea**; Gymn., Handwerkerschule; Getreidehandel, Lagsiederei.

Lebedjan, russ. Kreist., Gouv. Tambow, r. am Don; (1900) 6014 G.; **Lea**; Progymn.; Fabr. v. Seife, Lichten, 3 Jahrmärkte (über 4 Mill. M. Umsatz).

Lebedos, alte ion. Stadt, nordwestl. v. Ephesos an der kleinasiat. Küste; von Hymanchos durch Verpflanzung der Bevölkerung nach Ephesos entvölkert, in röm. Zeit der Siz u. Zementuntersort (jährl.) der Schauspielergilde, mit Dionysosfult.

Lebel (l. i. d.), Nicolas, franz. Oberst, * 18. Aug. 1838 zu Angers, † 6. Juni 1891 zu Bitré (als Steuereinnahmer); Erfinder des 1886 bei den franz. Trupps eingeführten kleinkalibrigen Vorder-schaftmagazingewehrs (fusil L.).

Leben, das Thun, die Wesensenergie eines Seienden durch sich selbst, seine (teilw. od. völlige) Selbstbewegung, im Gg. zu dem durch Druck, Stoß, Zug veranlaßten mech. Bewegtwerden des „toten“ Stoffes. Entw. hat das Seiende sein Thätigsein urspr. aus u. in sich selbst, dann ist es das absolute L. (Gott), ob. dem Seienden ist die Wesensenergie mitgegeben in dem Augenblick, als es entstand, dann liegt geschaffenes L. vor. In diesem Fall sind die L.sfähigkeit u. die wirkliche L.sbethätigkeit zu unterscheiden. Je nachdem ein geschaffenes Wesen die L.sfähigkeit u. -thätigkeit nur hat, ob. seine L.svorgänge frei spüren kann u. spürt, od. davon sich bewußte freie Vorstellungen bilden kann u. bildet, redet man von vegetativem, sensitivem, intellektivem L. (Trieb- u. Sinnen-, Denk-, Willens-, Gemüts-L.). Daß die L.sstufen mit der sinnlich-geistigen (im Menschen) nicht abgegeschlossen sein werden, daß es darüber ein rein geistiges L. geben kann, ist ebenso einleuchtend, wie daß Gott, der Urseinde, als der letzte Seinsgrund alles L.s sein L. als schlechthin geistiges in sich selber haben muß.

Die unterste Stufe des L.s ist das k ö r p e r l i c h e L., die Fähigkeit zu Äußerungen (L.szeichen) bzw.

deren Bethätigung, wodurch gewisse Naturdinge (Pflanze, Tier, Mensch) sich als organische von den anorganischen auszeichnen. Organisch ist eben ein Wesen, das einen Mittelpunkt einer Eigenthätigkeit in sich hat (organisiert ist) im Unterschied von den Wesen, die solcher Mittelpunkte entbehren. Das Lebewesen vermag außerhalb seines Körpers gelegene Stoffe in Nahrung aufzunehmen, um daraus auf dem Weg der Assimilation (s. d.) den mit dem S. verbundenen Verbrauch (Dissimilation) an Substanz auszugleichen, event. durch Wachstum an Größe zuzunehmen u. bei der Fortpflanzung (s. d.) gleichartige (s. Erblichkeit) Wesen hervorzubringen. Veränderungen eines gegebenen Zustands wirken auf das Lebewesen als Reize (s. d.), deren sinnfälligste Beantwortung die äußere Bewegung ist. Bis zu einem gewissen Grad vermag es dem Reiz in einer auf seine Erhaltung abzielenden Weise zu folgen (s. Anpassung), sogar verlorene Körperteile zu ersetzen (s. Regeneration). Eine bes. wichtige Rolle im Stoffwechsel spielt die Verbrennung mittels des bei der Atmung (s. d.) aufgenommenen Sauerstoffs. Während das tierische S. unmittelbar od. mittelbar ihm von der Pflanze gebotene organische Verbindungen voraussetzt, durch deren Zerlegung es seinen Energiebedarf deckt, ist für das pflanzliche S. das Sonnenlicht die Energiequelle, die ihm den Aufbau der organischen Stoffe aus anorganischen ermöglicht. Nur in untergeordneter Weise (Salze) holt das Tier seine Nahrung direkt aus dem Mineralreich. Die Fähigkeit des Lebewesens, trotz ständigen Stoffwechsels die ihm eigne Form zu bewahren u. sie in der Fortpflanzung auf wesensgleiche Individuen überzuleiten, führt stets auf ein elterliches Lebewesen zurück (omne vivum ex vivo; s. Zeugung). Diese Fähigkeit unterliegt dem Gesetz von der Erhaltung der Energie nicht u. erlischt bei dem Tode. Ein unserer Wahrnehmung nicht zugängliches, aber unter gewissen Bedingungen erwachendes S. heißt Latentes S., z. B. das eines Samensorns. — Eine S.-kraft (S.-geißt) im Sinn einer spezifischen, von der 'Seele' trennbaren Energie gibt es so wenig als einen den Lebewesen eigentümlichen S.-stoff. Die Ansicht des bis zur Mitte des 19. Jahrh. herrschenden alten Vitalismus ist durch den Nachweis, daß auch die S.-äußerungen, soweit sie energetischer Natur sind, dem Energiegesetz unterliegen, u. daß organische Verbindungen (z. B. Harnstoff, Zucker) auch außerhalb des lebenden Körpers aus Anorganischem dargestellt werden können, widerlegt bzw. unwahrscheinlich gemacht. Andererseits ist aber die Behauptung des Mechanismus, alle S.-erscheinungen seien rest- u. ausnahmslos chemisch-physikalischer Natur, gleichfalls unberechtigt. Demgegenüber besteht der sog. Neovitalismus in der Notwendigkeit zu, irgend ein überstoffliches Etwas ('Seele') als innerlichen S.-grund anzunehmen, dessen zweckmäßiges Wirken auf Gott, den überweltlichen S.-grund, zurückweist.

S.alter = Alter. — **S.baum** (Anat.), Arbor vitae, s. Gehirn, Bd III, Sp. 1128. — **S.dauer** der Tiere, meist um so höher, je größer die betreffende Tierart: bei den Wirbeltieren größer als bei den Wirbellosen. Unter den Reptilien zeichnen sich bes. Krokodile u. Schildkröten, unter den Vögeln Raben, Papageien u. Raubvögel, unter den Säugern Elefanten durch Langlebigkeit aus. — **S.fähigkeit**, Vitalität, das Vermögen des Leibes, außerhalb

des Mutter Schoßes selbständig fortzuleben; tritt im günstigsten Fall mit Schluß des 7. Schwangerschaftsmonats ein u. entwickelt sich von da an in immer steigender Wahrscheinlichkeit, wenn größere angeborene Mißbildungen, die (wie Mastdarmverschluß zc.) ein organisches (Stoffwechsel-) Leben unmöglich machen, fehlen od. beseitigt werden können. Nach B.G.W. kommt im Ggß zum gem. M. die S.-fähigkeit nicht mehr für den Erwerb der Rechtsfähigkeit in Betracht; diese steht vielmehr jeder menschlichen Frucht zu, die mit vollendeter Geburt, zu der übrigens nicht auch die Trennung der Nabelschnur gehört, wenn auch noch so kurze Zeit, gelebt hat. — **S.geißt**, an Stelle der Seele gesetztes dynamisches S.-prinzip. — **S.luft** = Sauerstoff. — **S.mittel** = Nahrungsmittel.

Lebende Bilder (tableaux vivants), hauptf. Darstellungen von Werken der Malerei u. Plastik durch lebende Personen. Ihren Ursprung bilden Schaustellungen wie die beim Einzug Karls V. in Antwerpen, wo die schönsten Mädchen der Stadt in bünnem Flor als allegor. Figuren aufgestellt waren. Später wurden mit Hilfe hervorragender Maler in Privatfreien wie auf den öffentl. Bühnen Nachahmungen gemalter Bilder arrangiert. In England führte Lady Hamilton zuerst (als Göttin Hygieia, 'antike Statuen' vor. In Deutschland schloß sich die Vorführung von L. B. am liebsten an die Werke der Düsseldorf. Historienmaler an. In unserer Zeit sind sie meist ohne künstlerischen Wert, aber immer noch als Zugabe bei Dilettantenvorstellungen beliebt. Vgl. Wallner, Sujets (2 Bde, 1876/81); Sédonard (5 Abt., 1900).

Lebendgewicht s. Schlachtgewicht.

Lebendig begraben s. Einmauerung, Totenbestattg.

Lebendige Kraft (nach Leibniz), Bewegungsenergie, tinet. Energie, Wucht, Produkt aus der halben Masse eines Körpers u. dem Quadrat seiner Geschwindigkeit.

Lebendiggärende Pflanzen s. Viviparie.

Lebensbalsam, Hoffmannischer (Lebensb.), s. Hoffmannischer Lebensbalsam. — **Lebenselixer**, s. w e d i s c h e s = zusammengelegte Mostinktur.

Lebensbaum, Pflanzengattg, s. Thuja.

Lebensbaum (Symb.), eine litt. wie künstlerisch im M. A. viel verwendete Symbol. Darstellung, wobei dem paradies. Baum des Lebens (1 Mof. 2, 9), welcher Unvergänglichkeit u. ewige Jugend vermitteln sollte, der verhängnisvolle Baum der Erkenntnis von Gut u. Bö. gegenübergestellt wurde, jener mit belaubten Ästen u. jugendfrischen Köpfen (Hortus deliciarum), dieser verborrtes Laub u. Totenschädel als Früchte zeigend. Später wird der S. in unmittelbare Beziehung zum Kreuzesbaum gebracht, neben ihm erscheinen dann Eva u. Maria (Furtmeyers Meßbuch, 1481). Eine 2., bes. in Italien beliebte Darstellung (Bonaventuras S., dtjch 1888; Sta Croce in Florenz zc.) vereinte den S. mit dem Kreuz, als dessen Früchte die christl. Tugenden genannt werden; zuweilen wird der S. zum Stammbaum Christi (s. d.; Abb. f. Taf. Kreuz 16). Vgl. auch Baum (Baumkultus).

Lebensbrunnen, eine aus der tropologischen Deutung von Ps. 41, 2 hervorgegangene Darstellung des Verlangens der Seele nach dem Wassern des Heils (Erlösung, Taufe); in der altchristl. Kunst unter dem Bild des Hirsches, der sich an dem Felsquell labt, od. des Felsens, aus dem 4 Quellen entspringen; in der karoling. Kunst wie in ihr. Miniaturen ein baldachinüberdeckter Brunnen mit Blumen u. Tieren (Abb. f. Taf. Carol. Kunst 8); von den Brüdern

1. Entwicklung.

Die L. in ihrer modernen Gestalt hat Vorläufer in Einrichtungen versicherungsähnlicher Art bereits im alten Rom, wo schon Begräbniskassen (*collegia tenuiorum*) bekannt waren. Das M.A. fördert bei den germ. Völkern auf dem Boden der Gilden u. Zünfte die gegenseitige Unterstützung, wie bei Unglücksfällen aller Art, so auch in Todes- u. Krankheitsfällen. Neben dieser auf die Familienfürsorge gerichteten Erscheinung beginnt die Rentenversicherung im Anschluß an die Tontinen (s. d.). Die erste eig. Versicherung auf den Lebensfall war die Aussteuerversicherung, die im 16. Jahrh., zuerst in Italien, auftrat. Daneben entwickelte sich selbständig, oft in Wette u. Spiel übergehend, eine Art Reiseversicherung auf das Leben von Schiffspassagieren. Der Mißbrauch führte häufig zu staatl. Verboten. Die moderne L. wurde erst durch die um das Ende des 18. Jahrh. auftauchende mathematisch-statistische Sterblichkeitsforschung ermöglicht. Der Ursprung dieser L. findet sich in England, wo 1762 die 'Equitable' als erste L. im heutigen Sinn gegründet wurde. Nach deren Erfolg war ein ständiges Steigen in der Zahl engl. Anstalten zu verzeichnen; 1830 waren bereits 35 Unternehmungen vorhanden, die teilweise ihren Betrieb auf den Kontinent verpflanzten. Auf diesem Weg u. gefördert durch das fortgesetzte Zusammenbrechen der überaus zahlreichen kleinen u. daher unrationellen Sterbe-, Witwen- u. Waisen- sowie Aussteuerkassen, die im Zeitalter des Merkantilismus aus bevölkerungspolit. Gründen die Unterstützung der Regierung gefunden hatten, sowie begünstigt durch Regelung des Versicherungsrechts im preuß. Landrecht v. 1794 gelangte die L. in Deutschland schnell zur Ausbreitung. Der erste mißglückte Versuch einer Gründung wurde von Benecke 1806 in Hamburg unternommen. Erfolgreich war die von Arnoldi bewirkte Gründung der 'Lsbank für Deutschland' zu Gotha. Gleichzeitig mit dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt wurde von Vermehren die 'Lübecker Bank', eine A.-G., ins Leben gerufen. 1840 bestanden 6 Anstalten mit etwa 20 000 Policen u. über 83 Mill. M Versicherungssumme, 1860: 19 Anstalten mit 88 000 Policen u. über 315 Mill. M Versicherungssumme, 1880: 36 Anstalten mit etwa 600 000 Policen u. über 2130 Mill. M Versicherungssumme, 1900: 57 Anstalten mit über 1,5 Mill. Policen u. über 7992 Mill. M Versicherungssumme. Die erste östr. Gründung waren die 'Assicurazioni Generali' in Triest (1831). Heute ist kein Kulturland mehr ohne eigne Anstalten. Neben den großen Unternehmungen bestehen in allen Ländern zahllose kleine Kassen mit örtlich wie auch hinsichtlich der Personen beschränktem Wirkungskreis. Neben den rein privaten Anstalten finden sich auch vom Staat ins Leben gerufene Unternehmungen.

Hinsichtlich ihrer innern Entwicklung ist die L. ohne Einmischung der Gesetzgebung haupts. zufolge der überaus starken Konkurrenz zu glänzendster Entwicklung gelangt. Fortgesetzte Bestrebungen, die Versicherten günstiger zu stellen, finden sich neben steter Verbesserung der Technik u. dem Bestreben der Verrbilligung der Betriebskosten. Die Ausbildung der L.wissenschaft (im Ausland *aktuarwissenschaft* gen.) ist ein Hauptverdienst des 1849 gegr. engl. *Institute of Actuaries*, dem gleichen Zweck diente das nur kurze Zeit bestehende 1868 gegr. 'Kollegium für L.wissenschaft in Deutschland' u. seit 1899 der auf breiterer Grundlage aufgebaute 'Deutsche Verein für Versicherungswissenschaft' zu Berlin.

2. Betriebsformen.

Die hundertlei Spielarten der L. ergeben sich im wesentlichen aus der Verschiedenheit der Beitrags-(Prämien-)Leistungen u. der Art u. Weise der Auszahlung der Versicherungssumme. Bei der Kapitalversicherung wird eine einmalige Geldleistung an den Versicherten entrichtet, bei der Rentenversicherung bestehen die Leistungen in periodischen, eine Reihe von Jahren od. auch lebenslänglich, sofort od. erst nach Ablauf einer gewissen Zeit fälligen Zahlungen. Nur die Kapitalversicherung ist als L. im engsten Sinn aufzufassen. Hier herrscht wiederum große Verschiedenheit, je nachdem die Versicherungssumme nur im Fall des Todes zur Auszahlung gelangt

(Todesfallversicherung) od. etwa bei der Verheiratung (Ausstattungsversicherung) od. beim Eintritt in den Militärdienst (Militärdienstversicherung). Bes. verbreitet ist heute die gemischte Versicherung, bei der die Versicherungssumme spätestens beim Erleben eines gewissen Alters, etwa des 55., 60. od. 65. Jahres ausbezahlt wird, bei früherem Eintritt des Todes aber schon in diesem Zeitpunkt. Ferner gibt es Versicherungen mit Auszahlung bei Eintritt des Todes innerhalb einer bestimmten Reihe von Jahren (Kurze Versicherung). Weitere Kombinationen sind z. B. Wechselseitige u. Überlebens-Versicherungen, wo die Auszahlung des Kapitals nur im Überlebensfall einer Person od. beim Tod einer von mehreren Personen, insbes. eines von 2 Ehegatten, erfolgt u. so als eine Art Pension dient (die eig. Pensionsversicherung ist jedoch eine Art der Rentenversicherung).

Als bes. weit verbreitete Versicherungsart hat sich die Volksversicherung (kleine L.) herausgebildet, die zuerst in England von der 'Prudential' seit 1848 betrieben wurde. Ihre Eigentümlichkeit besteht in der kleinen Versicherungssumme, dem Fortfall der sonst bei der L. üblichen ärztl. Untersuchung, in kurzfristiger, meist wöch. Prämienzahlung, in der Einsammlung der Beiträge od. Verwendung von Klebekarten mit Marken. Diese Versicherung ersetzt in Amerika u. England die Arbeiterversicherung, hat aber auch in Deutschland große Verbreitung erlangt. Einen Teil der Volksversicherung bildet die Kinderversicherung, über welche in England u. Amerika besondere gesetzl. Vorschriften insofern bestehen, als beim Tod von Kindern aus kriminellen Gründen nur geringe Summen ausbezahlt werden dürfen; in Frankreich ist sie seit 1905 überhaupt verboten.

Die Prämienzahlungen sind einmalige (Mise) od. wiederkehrende, u. dann entw. lebenslängliche, od. sie hören nach einer gewissen Reihe von Jahren auf (abgekürzte Prämienzahlung). Ferner gibt es steigende u. fallende Prämien. Die Regel bilden gleichbleibende Durchschnittsprämien. Hier werden zur Bequemlichkeit für die in der Jugend in stärkerem Maß erwerbsfähigen Versicherten im Anfang höhere Beiträge erhoben, als nach den Rechnungsgrundlagen, den Sterbetafeln, erforderlich sind, während in späteren Jahren die Beiträge im Verhältnis zu den nach den Rechnungsgrundlagen erforderlichen immer geringer werden. Der Überschuss der im Anfang zu hohen Prämien fließt in die Prämienreserve, deren sichere Anlage allg. gesetzlich vorgeschrieben ist. Beim Umlageverfahren werden nachträglich je nach Verlauf der Sterblichkeit in einer vergangenen Periode von den Versicherten Beiträge eingesammelt. Die Versicherung mit Gewinnanteil, heute allg. üblich, sucht das Prinzip der Gegenseitigkeit auch bei den Aktiengesellschaften zu verwirklichen. Dem Versicherten werden hier nach verschiedenen Methoden 'Dividenden' ausbezahlt, wozu die Mittel aus Prämienzuschüssen, günstiger Verzinsung, vorteilhaftem Verlauf der Sterblichkeit u. besonderen Fonds genommen werden. Das Versprechen steigender Dividenden, welches zahlreiche Gesellschaften gegeben haben, kann durchaus keinen Anspruch auf Durchführbarkeit erheben. Die Versicherung ohne Gewinnanteil ist oft vorteilhafter. Zahlt man höhere Prämien, so kann man sich auch die zinslose Rückzahlung der Prämien in gewissen Fällen sichern (Prämienrückgewähr). Die exakte Berechnung aller dieser Prämien ist Aufgabe der Versicherungsmathematik. Vgl. Versicherungswissenschaft.

3. Versicherungsbedingungen.

Der Abschluß eines L.vertrags erfolgt auf Grund eines Antrags, der gleichzeitig mit der Beantwortung eines Fragebogens über die Verhältnisse des Versicherungs-suchenden etc. der Anstalt einzureichen ist (Anzeigepflicht). Als dann findet regelmäßig eine ärztl. Untersuchung zur Feststellung des Risikos statt. Mit Zahlung der ersten (Jahres-, Halb- od. Vierteljahrs-) Prämie tritt der Vertrag in Kraft. Die unrichtige Beantwortung von Fragen bei der Antragsstellung od. gegenüber dem Arzt, auch die falsche Altersangabe hat Rechtsnachteile im Gefolge. Heute ist jedoch das Prinzip der Unanfechtbarkeit

der L.spolice allg. durchgeführt. Dies bedeutet, daß nach einer kürzern od. längern Reihe von Jahren die Versicherungssumme bei Eintritt des Versicherungsfalls unbedingt zur Auszahlung gelangen muß, ohne Rücksicht auf etwaige falsche Angaben des Versicherten bei Abschluss des Vertrags in dem ihm vorgelegten Fragebogen. Bei etwaiger Einstellung der Prämienzahlung wird dem Versicherten nach dem Grundsatz der Unverfallbarkeit die angesammelte Prämienreserve herausbezahlt (Rückkauf) od. eine neue prämienfreie Police ausgestellt, indem die bisherigen Einzahlungen als einmalige Prämien verwendet werden (Reduktion, Umwandlung). Auch eine Beleihung u. eine Verpfändung der Police ist möglich. Hieraus erhellt die Kreditfunktion der L. Üblichst weiterhin heute der Einschluß der Kriegsgefahr (Kriegsversicherung). Vereinzelt wird betrieben die Versicherung minderwertiger Leben d. h. solcher Personen, bei welchen eine übernormale Sterblichkeit zu erwarten ist. Als minderwertig wird meist auch noch das Leben der Frau bezeichnet, insofern diese häufig höhere Prämien als der Mann wenigstens in gewissen Lebensjahren zu zahlen hat. Nahe verwandt ist die, wenn überhaupt, nur unter Zuschlägen gewährte Versicherung von Personen in den Tropen (Tropenversicherung). Prämienermäßigungen finden im Ggztz zu minderwertigen Leben häufig Abstinenzler wegen ihrer voraussichtlich längern Lebensdauer. Auch eine Veränderung des Berufs, Aufenthalt in gesundheitsgefährlichen Gegenden, Freiheitsstrafen, Trunksucht u. ähnliche Lebensdauer ungünstig beeinflussende Tatsachen, die früher einen Verfall der Police im Gefolge hatten, sind jetzt meist ohne Einfluß, od. der Lauf der Versicherung wird nur unterbrochen, z. B. beim Aufenthalt in den Tropen. Bei Tod im Duell u. bei Selbstmord wird, wenn die Versicherung einen gewissen Zeitraum (Karenzzeit 1, 2, 3, 5 Jahre) überschreitet, allg. die Versicherungssumme ausbezahlt, sonst ein geringerer, verschieden berechneter Betrag.

Prämienbeispiel: Abgekürzte Kapitalversicherung auf den Todes- u. Lebensfall (gemischte Versicherung) ohne Anspruch auf Dividende. Die jährlichen Prämien für je 1000 M Versicherungssumme, zahlbar nach Ablauf einer bestimmten Anzahl von Jahren od. beim Tod des Versicherten im Fall frühern Ablebens, betragen bei einer Anstalt wie folgt: das versicherte Kapital wird zahlbar spätestens nach Ablauf von

	15	20	25	30	35	40
Beitritts- Alter	Jahres- prämie	Jahres- prämie	Jahres- prämie	Jahres- prämie	Jahres- prämie	Jahres- prämie
20	61,10	43,85	33,90	27,60	23,40	20,55
25	61,45	44,30	34,45	28,25	24,25	21,60
30	62,—	44,90	35,20	29,25	25,50	
35	62,65	45,85	36,45	30,85		
40	63,85	47,40	38,45			
45	65,95	50,10				

4. Statistisches.

Die L. ist 1902 in Deutschland von 56, in Österreich von 30, in der Schweiz von 7 einheim. größeren Anstalten betrieben worden. Dazu kommen eine größere Anzahl ausländ. Gesellschaften in den 3 Ländern. Es waren 1902 in Deutschland in Kraft:

	Policen	Versiche- rungssumme	Zuwachs 1902
Todesfallvers. . . .	532 524	2 223 593 978	16 446
Gemischte Vers. . .	1 008 107	4 745 494 121	308 896
Gegenseitige Vers. .	11 270	20 327 792	812
Volksvers.	4 322 582	814 383 796	69 801
Erlebensvers. . . .	312 959	577 993 327	1 726
Militärdienstvers. .	246 599	301 325 266	1 570
Kapitalvers. überh. .	6 434 041	8 693 118 280	358 143
Rentenvers.	58 624	22 827 920	1 389
Tontinen	75 385	3 533 743	31

Die 9 größten deutschen Anstalten (Viktoria, Gothaer, Germania, Stuttgarter, Leipziger, Karlsruher, Friedrich-Wilhelm, Deutsche Militärdienstanstalt, Concordia) hatten mehr als die Hälfte des gesamten Bestands, nämlich 5145 Mill. M Versicherungssummen, während die 31 kleinsten Anstalten zusammen nur 955 Mill. M umfaßten. Die Prämieinnahmen aller Anstalten betrugen 377,115 Mill., die Zinseinnahmen 114,703 Mill., die gesamten Einnahmen 486,006 Mill. M. An Auszahlungen wurden geleistet für Todesfälle 95,006 Mill., in Erlebensfällen 52,209 Mill., an Renten 20,327 Mill., für Rückkäufe 13,756 Mill., für Kosten 50,633 Mill. M; Zuwachs der Prämienreserven betrug 170,913 Mill. M. An Überschüssen verblieben mithin 83,102 Mill. M. Die für Unkosten, Provisionen, Abschreibungen u. Steuern verausgabten 50 633 306 M sind nur 10,4% der Einnahmen. Die Aktiven betrugen 2 929 055 905 M, wovon etwa 86% in Hypotheken angelegt sind.

Die deutschen Lebensversicherungsgesellschaften (mit Gründungsjahr).

Gegenseitigkeitsgesellschaften.			Aktiengesellschaften		
Gothaer (1827)	Bremer (1867)	Lübecker (1828)	Providentia, Frank- furt a. M. (1856)	Arminia, München (1889)	
Hannoversche (1829)	Potsdamer (1867)	Alte Berliner (1836)	Germania, Stettin (1857)	Deutschland, Berlin (1889)	
Alte Leipziger (1830)	Armee u. Marine (1871)	Bayr. Hypotheken- u. Wechselbank, München (1836)	Viktoria, Berlin (1861)	Urania, Dresden (1891)	
Braunschweiger (1841)	Vesta, Posen (1873)	Frankfurter (1844)	Preussische, Berlin (1865)	Atlas, Ludwigshafen (1896)	
Mecklenburger (1853)	Preuß. Beamten-Ver- ein, Hannover (1875)	Janus, Hamb. (1848)	Friedrich Wilhelm, Berlin (1866)	Deutscher Anker, Berlin (1898)	
Alte Stuttgarter (1854)	Deutsche Militärdienst- versicherungs-Anst., Hannover (1878)	Teutonia, Leipz. (1852)	Nordstern, Berlin (1867)	Vita, Mannheim (1899)	
Iduna, Halle a. S. (1854)	Allg. Deutscher Vers.- verein, Stuttg. (1898)	Concordia, Köln (1853)	Wilhelmina, Magde- burg (1872)	Prudentia, Berlin (1899)	
Stuttgarter Rentenanstalt (1861)	Adler, Darmstadt (1899)	Thuringia, Erfurt (1853)	Nürnberger (1884)	Augusta, Berlin (1900)	
Gegenseitigkeit, Leipzig (1861)		Darmstadt. Renten- anstalt (1855)			
Karlsruher Allg. Ver- sorgungs-Anst. (1864)		Magdeburger (1855)			

Verbreitung der Lebensversicherung. (Nach Manes.)

Staaten	1882			1892			1902		
	Zahl der Gesell- schaften	Prämien- einnahmen	Schaden- zahlungen	Zahl der Gesell- schaften	Prämien- einnahmen	Schaden- zahlungen	Zahl der Gesell- schaften	Prämien- einnahmen	Schaden- zahlungen
Amerika	29	254 117 951	222 104 952	31	758 554 255	304 822 841	47	1 654 096 122	599 663 416
England	62	237 829 707	200 945 100	76	302 600 523	240 391 356	85	624 646 633	496 212 293
Deutschland . .	36	84 025 234	37 407 465	55	170 395 971	76 663 126	56	486 006 319	67 601 890
Frankreich . . .	23	106 019 678	26 918 052	17	148 501 210	39 728 070	16	198 737 615	53 168 858
Ostr.-Ungarn . .	8	29 894 093	11 356 000	19	68 437 262	31 322 500	30	137 230 240	54 782 812
Holland	4	4 599 350	1 046 258	15	11 730 082	2 865 448	38	41 284 651	10 488 853
Rußland	4	3 936 697	1 396 442	5	12 810 564	4 093 751	6	30 207 591	15 077 000
Schweiz	3	6 376 800	2 831 280	7	9 857 538	4 364 041	6	25 608 162	10 756 568
Italien	4	1 593 600	645 120	6	5 574 741	2 497 040	11	25 344 066	11 053 170
Schweden	4	5 307 619	2 126 582	11	12 692 891	4 125 962	19	24 447 929	9 791 328
Dänemark	3	1 043 319	247 497	7	4 335 272	975 975	11	12 730 005	7 042 136
Norwegen	4	606 402	97 020	4	2 351 425	324 217	7	5 208 376	1 435 608
Belgien	7	2 240 000	1 478 400	18	3 216 000	2 026 080	27	5 044 020	3 152 363

van Eyck in der Anbetung des Lammes (Abb. 1. Taf. Eyck 4) u. in einem Bild in Madrid dargestellt).

Lebenshaltung, Lebensmaßstab, standard of life, der durch Sitte u. Gewohnheit bestimmte Bedarf zur Befriedigung nicht bloß des unumgänglich Notwendigen (des Existenzminimums), sondern auch der Anstands- u. Luxusbedürfnisse; der Begriff L. umfaßt nicht nur rein wirtsch., sondern auch geistige u. moralische Güter, ist räumlich u. zeitlich u. innerhalb der gleichen Gesellschaft nach den Gesellschaftsklassen verschieden.

Lebensknoten = Atemungszentrum.

Lebenskorps s. Korps (stud.).

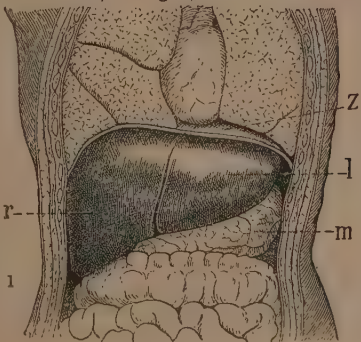
Lebenslicht, in den Sagen das Leben unter dem Bild eines Lichts, dessen Erlöschen den Tod bedeutet, f. Meleagros. [ellerlinie um die Daumenwurzel.

Lebenslinie, in der Chiromantie die Hand-

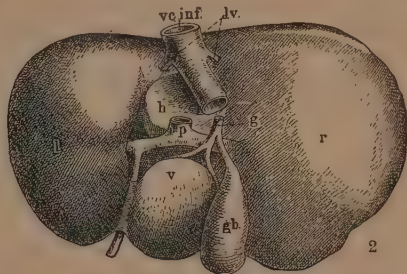
Lebensversicherung, Sammelname für alle Versicherungsarten, die eine Geldzahlung bezwecken bei Eintritt eines irgendwie mit der menschlichen Lebensdauer zusammenhängenden Ereignisses, wie insbes. Tod (Todesfallversicherung) od. Erleben eines Zeitpunkts (Erbensversicherung). Allen eigentümlich ist die Anwendung der Erfahrungen der Sterblichkeitsforschung (vgl. Sterblichkeit). Die L. hat eine überaus hohe privatwirtsch., volkswirtsch. u. soziale Bedeutung durch die von ihr gewährte Möglichkeit der Fürsorge für die eigne Person wie für die Familie. Unternehmungsformen der L. sind private, zuweilen auch vom Staat organisierte Versicherungsbereine auf Gegenseitigkeit (Gegenseitigkeitsgesellschaften) od. Aktiengesellschaften; auch finden sich zahlreiche Mischformen (gemischte Gesellschaften), indem die eine Organisationsform von der andern gewisse Grundzüge angenommen hat. Staatsaufsicht über Zulassung u. Geschäftsführung der L. unternehmungen bestehen in fast allen Ländern, in Deutschland durch Gef. v. 12. Mai 1901, in Österreich durch Verordn. v. 5. März 1896, in der Schweiz durch Gef. v. 25. Juni 1885. Vgl. Versicherungswesen. Das Recht des L. Vertrags, der Versicherungsbedingungen, ist gesetzlich noch unregelmäßig. Entwürfe dazu liegen vor in Deutschland u. in der Schweiz. Vgl. Zeitschr. f. die ges. Versicherungswissenschaft, seit 1900; Ehrenzweigs Affekuranz-Jahrbuch, seit 1880. [gem. Leiden.

Lebény (lebenj), magyar. Name der ungar. Groß-

Leber (lat. jecur, grch. hepar), eine Anhangsdrüse des Darmkanals. Unter den Wirbellosen besitzen Weichtiere u. Krebse eine große L. Bei den Wirbeltieren u. dem Menschen ist sie die größte Drüse des Körpers, von tubulösem Bau. Die dunkelbraunrote L. des Menschen liegt in der Bauchhöhle rechts mit ihrer

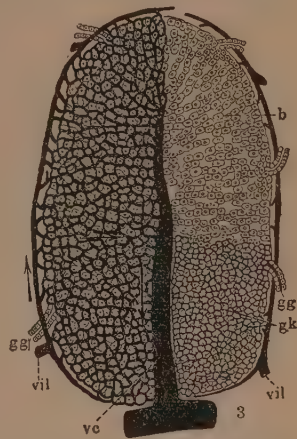


obern u. vordern, gewölbten Fläche dem Zwerchfell (Abb. 1z) an, vor der Niere; nach links überdeckt sie einen Teil des Magens (1 m) u. Darms. Ihr Hinterrand ist stumpf, der vordere scharf, den untern Rippenrand schneidend. Auf der konkalen Unterseite wird sie durch 2 Längsfurchen in einen rechten (1 u. 2 r) u. linken (1 u. 2 l), durch eine Quersfurche außerdem in einen vordern (2 v) u. hintern (2 h)



Lappen geteilt. Die Quersfurche heißt auch L.-pforte, weil hier die Pfortader (2 p) u. L.-arterie ein-, der L. gallengang (2 g) aus-

treten. Die L. besteht aus sehr zahlr., durch Bindegewebe verbundenen L. Läppchen (Abb. 3, schemat. Längsschnitt, 28-fach vergr.). Jedes ist ein Prisma von 1 mm Durchmesser, 2 mm h., u. wird von der Pfortader entstammenden Gefäßchen (3 vil) umspinnen, deren Kapillaren, es radiär durchsetzend, zu der in der Längsachse des Läppchens verlaufenden Vena centralis (3



vc) zusammenfließen. Dabei fassen sie die in Balken (3 b) angeordneten polyhedrischen, hülsenlosen L.-zellen zwischen sich. Die aus der Vereinigung der Venas centrales entstandenen L.-venen (2 lv) verlaufen die L. an deren Hinterrand, um in die untere Hohlvene (2 vc. inf.) einzumünden. Zwischen den L.-zellen bleiben die wandungslosen Gallenkapillaren (3 gk) als Drüsenlumina ausgespart. Aus den Läppchen austretend, vereinigen sie sich zu immer größeren, eine eigne Wand erhaltenen Gallengängen, Gallenkanälchen (3 gg), die schließl. die 2 Wurzeln des Gallengangs (2 g) bildend die L. an der L.-pforte verlassen. Die Pfortader entsteht aus den Venen des Darmkanals. Ihr Blut führt der L. die Stoffe zu, aus denen sie die in ihr abgelagerte L. färbstoffe (Glykogen, f. d.) aufbaut. Das Drüsensekret der L. ist die Galle, die in der Gallenblase (2 gb) aufbewahrt wird. Das Gewicht der L. schwankt zw. 0,8 bis 2,1 kg. Sie ist verhältnismäßig am größten beim Neugeborenen u. beim Mann größer als beim Weib.

Labfleck, der, f. Krankheiten 1 a); L. adengm, das, f. 4); L. anfschoppung f. 2); L. atrophie, die, f. 3 c); L. cirrhose, die, f. 1 a); L. echino-

fokken f. 5 b); Entzündung f. 1 a). — **Entzündung** der Schafe f. Lupinose, Legefrankheit. — **Gumma**, das, f. Leberfrankheiten 1 a). — **Lufsten**, durch akute Leberfrankheiten od. äußern Druck auf die Leberdingler Hustenreiz. — **Hyperämie**, die, f. Leberfrankheiten 2). — **Ikterus**, der, f. Gelbsucht. — **Kolik**, die = Gallensteinlik, f. b. u. Kolik. — **Leberfrankheiten** f. u. — **Leberkrebs**, Leberlipom, das, f. Leberfrankheiten 4). — **Leberpulsationen**, rhythmische Bewegung der Leber; arteriell bei Aortenklappen-, venös bei Trikuspidalklappen-Inuffizienz. — **Leberfarkom**, das, f. Leberfrankheiten 4); Leberfchrumpfung f. 1 a); Leberschwund f. 3 c); Lebersteine f. 5 a); Leberphosphil, die, f. 1 a).

Die **Leberfrankheiten** umfassen die sämtl. Affektionen des Lebergewebes wie seiner serösen Umhüllung, im weitem auch die jener Organe, die mit der Leber in innigster Berührung stehen (Gallenblase, Pfortader). 1) **Entzündungsformen**: a) Chron. interstitielle Entzündung, Lebercirrhose, Hepatitis chronica interstitialis, Leberschrumpfung, Zunahme (daher oft anfangs scheinbare Hypertrophie) des Bindegewebes auf Kosten der Leberzellen u. endgiltige Schrumpfung des Gesamtorgans, wobei dieses an der Oberfläche oft höckerig erscheint (granulierte Leber); verursacht durch übermäßigen Genuß geistiger Getränke (Säufer-Leber, Schnaps-Leber), doch auch im Gefolge von Infektions-, Stoffwechsel-, Gallengangs- (biliäre Lebercirrhose) u. Leberfrankheiten. Die Lebercirrhose führt unter stetem Rückgang der Kräfte u. schließlich Bauchwasserfucht (oft auch Medusenhaltung, f. Caput Medusae) langsam u. sicher zum Tod, wenn nicht frühzeitig (!) Enthaltung von allen Spirituosen nebst Diät u. Bewegung eintritt. b) Eitrige Entzündung, Leberabszeß, Hepatitis suppurativa, umschriebene Eiterbildung im Lebergewebe, primär nach direkter Leberverletzung u. anschließender Entzündung od. als Komplikation von Dysenterie u. Malaria, sekundär als Ausläufer von Nachbarentzündungen; muß operativ entfernt werden, widrigenfalls durch Entkräftung der Leber eintritt; oft bahnt sich der Eiter selbstthätig den Weg nach außen od. in den Darm bzw. die Brusthöhle. Die symptomat. Behandlung beruht anfangs in örtl. Kälte, später, wenn dies nicht gelungen, in örtl. Wärme; außerdem milde Diät u. allg. Erholung der Kräfte. c) Entzündung der Leberganga (des Bauchfellüberzugs der Leber), Perihepatitis, in der akuten Form primär nur durch direkte Verletzung od. in Begleitung einer allg. Peritonitis, sekundär als Folge anderer Leberfrankheiten auftretend, zeigt sie hier vollkommen das Bild der Bauchfellentzündung u. verlangt auch deren Behandlung (Kataplasmen, Morphiuminjektionen u.). In der chron. Form, meist bedingt durch dauernden Druck auf die Leber (am stärksten durch beengende Kleidung, Korsett u.), wodurch eine tiefe Horizontalfurche in der Leber entsteht, Schnürleber, treten gern Verwachsungen der Leber mit der Nachbarschaft ein; subjektive Beschwerden sind oft schon durch dauernde Beseitigung des Drucks zu beheben. d) Die syphilit. Entzündung, Leberphosphil, befallt als Tertiärform der Syphilis sowohl Parenchym wie Leberganga u. setzt unter Wucherung des Bindegewebes narbige Furchen u. kleinere wie größere Knoten (Lebergumma); sie kommt meist zu spät zur Behandlung (antisyphilit. Kur) u. führt dann durch Marasmus od. Bauchwasserfucht zum Tod. 2) **Blutüberfüllung, Leberanschoppung**. Die Hyperämie der Leber kommt entw. durch überflüssige Blutzufuhr zustande (aktive od. kongestive Leber-

hyperämie) od. durch gehemmten Blutabfluß (passive Hyperämie, Stauungs-Leber) u. befundet sich in Leberschwellung, Leberschmerz, Verdauungsstörungen, bindegewebiger Vergrößerung (Metastasen-Leber, weil ähnl. Durchschnitt). Meist bedingt durch Alkoholvergenüß, sitzende Lebensweise, Herz- u. Lungenfrankheiten, verlangt sie Beseitigung des ursächl. Moments, außerdem Diätien (abführende Brunnenkuren), reizlose Kost, Bewegung. 3) **Entartungen**: a) Amyloid-Leber (Speck-Leber) f. Amyloidentartung. b) Fett-Leber. c) Leberatrophy, Leberschwund, tritt auf als einfache Atrophie (Inanitionsercheinung des Alters), als mechan. Teilatrophy bei lokalem Druck (z. B. Schnürleber, vgl. Entzündung), als braune (rote) Atrophie (Muskatennußleber, f. Anschoppung) u. als akute gelbe Leberatrophy (Hepatitis parenchymatosa acuta). Letztere, meist als Infektionskrankheit angesehen, besteht in einem äußerst raschen, diffusilen Zerfall des Leberparenchyms, wobei sich die Leber schmutziggelb färbt, verläuft mit Gelbsucht (Icterus gravis), Schmerzen, nervösen u. psychischen Störungen u. führt in kürzester Frist Somnolenz u. Tod herbei. Die Krankheit ist selten u. befallt bes. Frauen (vom 20. bis 30. Jahr) in Schwangerschaft u. Wochenbett. Behandlung aussichtslos. 4) **Neubildungen**: Leberkrebs, Carcinoma hepatis, seltener primär, öfter sekundär zw. 40. bis 60. Lebensjahr bes. bei Frauen eintretende Krebsentartung in umschriebener od. diffusiler Form, die unter Schmerzen, Abmagerung, Bauchwasserfucht, Gelbsucht u. oft auch Übergreifen auf benachbarte (Lymph-) Organe in 1 bis 2 Jahren tödlich endet. Behandlung aussichtslos; Schmerzlinderung u. Kräfteerhaltung nötig (vgl. Krebs). Bedeutend seltener Geschwulstformen der Leber sind das Leberfarkom, = Leberadenom, = Leberlipom u. 5) **Fremdkörper**: a) Lebersteine = Gallensteine. b) Leberechinokokken, die Finnen des Hüllensandwurms, Echinococcus veterinorum (f. Sandwürmer, Bd I, Sp. 1026), die sich, durch den Blutstrom vom Darm (meist) in die Leber verschleppen, dort festsetzen u. bis kugelförmig, mit Wasser gefüllte Cysten (Echinococcusblasen) bilden, die durch plötzliches Platzen den Tod herbeiführen, aber auch sonst Beschwerden (Druckgefühl, Atemnot, Bauchentzündung u.) verursachen können. Die Behandlung besteht aussch. in operativer Eröffnung u. Entleerung der Echinococcusblasen. Da der Hund Vermittler dieser Krankheit ist, sind zu vertrauliche Liebkosungen zu meiden.

Leber (chem.) f. Hepar.

Leberau, oberelsäss. Dorf, Kr. Rappoltsweiler, in den Südbögen, im Leberthal; (1900) 2089 E. (2003 Kath.); Leber; Niederbronner Schw.; das ehem. Benediktinerkl. (um 778 gegr.) 1751 zerstört; Woll- u. Baumwollweberei (435 Arb.). Elektricitätswerk.

Leberblende, Mineral = Schalenblende.

Leberblümchen f. Hepatica.

Leberegel, 2 Arten der Distomidae: Distomum hepaticum L., gr. Leber (Abb.; von der Bauchfläche); Körper blattförmig mit kegelförm. Kopfzapfen, Darm u. Geschlechtsorgane reich verästelt; bis 13 mm br., bis 30 mm l. In den Gallengängen von Pflanzenfressern, bes. des Schafs; Ursache der Leberkrankheit (f. u.); in einigen Fällen auch beim Menschen beobachtet. Zwischenwirt Limnaeus minutus Drap. D. lanceolatum Mehl., fl. Leber; bis 2,5 mm br., bis 10 mm l.; oft mit dem vorigen zusammen. Ent-wicklung unbekannt. — **Leberkrankheit**, Egel-sucht, Distomatosis, Leberfäule, eine am häufigsten

beim Schaf, dann auch beim Kind, Schwein u. der Ziege vorkommende Erkrankung der Leber durch die Einwanderung von L. n. Mit dem Rot kranker Tiere gelangen die Eier der L. auf die Weiden. Hier entwickeln sich bei Wärme u. Feuchtigkeit die mit einem flimmerkleid versehenen Jungen, die in bestimmte Schnecken (*Limnaeus minutus*) eindringen u. sich dort zu Medien, einer weitem Entwicklungsform, umwandeln, woraus die Cercarien, die eig. Distomenbrut, hervorgehen. Diese leben teils frei in Pflügen, meist aber eingekapselt an feuchten Gräfern u. gelangen beim Weidegang in den Magen u. Dünndarm u. von dort in die Leber der Tiere. Der Verlauf der Krankheit ist chronisch. Durch Verlegung u. Reizung der Gallengänge, die vollständig verfallen, u. Verwüstung der Lebersubstanz entstehen schwere Ernährungsstörungen, ferner Bleichsucht u. Wassersucht, an denen die Tiere unter allgemeiner Entkräftung eingehen. Die L.krankheit, seit alters bekannt, ist in feuchten Niederungsgegenden stationär u. kann in nassen Jahren zum Verlust ganzer Schafherden führen. Behandlung ist ausschl. prophylaktisch; bei verächtigen Weiden Stall- u. Trockenfütterung, kräftige Nahrung, Salzgaben. Früher in einzelnen Staaten Gewürzfehler, jetzt nur bei Schafen (allgemeine Wassersucht durch einen innern Fehler: Fäule).

Lebererz, verhärtetes Lehmertz (s. d.); ferner = Quecksilberlebererz; auch = Alaunstein.

Leberfleck, Chloasma, Klopsma, hell- bis dunkelbrauner, scharf umrandeter, leicht erhabener, bis linsengroßer (Linsenfleck, Lentigo) od. noch größerer Fleck in der Oberhaut (bes. Gesicht, Nacken, Rumpf), der, mit der Leber nur die Farbe teilend, auf überschüssiger (angeboren = Fleckenmal) Pigmentablagerung fußt, ohne pathol. Interesse zu bieten; operativ zu entfernen. Meist selbständiges Leiden (Chloasma idiopathicum), seltener Begleiterscheinung (C. sympathicum), letzteres bes. in der Form des C. uterinum (Schwangerschaftsflecken, verbreitete bräunliche Gesicht- u. Rumpfflecken zur Schwangerschaftszeit) u. C. cachecticum (dunkle Verfärbungen bei durch Krankheit entkräfteten Personen). Vgl. Naevus (pigmentosus) u. Sommerprossen.

Leberfies (Mineral) = dichter Marskazit. — L. Leberfiesiefer (Gestein), bunte Setten.

Leberfrau s. Asarum; Lebermoos s. Marchantia; Lebermoose s. Moose; Leberpilz s. Fistulina.

Lebermeer, Klebermeer (lat. maro concretum, 'geronnenes Meer'), bei altdtsch. Dichtern das nord. Meer jenseits Thule, nach des Pytheas v. Massilia Bericht (offenbar veranlaßt durch das Vorkommen großer Quallenwärme) so ganz von Leber erfüllt, daß es eine flebrige Masse sei.

Leberreime, scherzhafte Reimspielereien, stets beginnend mit den Worten: 'Die Leber ist vom Hecht u. nicht von . . .', urspr. bei Tisch improvisiert; die ältesten von J. Junior (1601), gepflegt nam. von G. Greflinger (um 1620/77).



a: Mund
b: Darmschlingen
c: Dottedstoch
d: Dottergang
e: Reimstoch
f: Schalenbrüste
g: Eileiter (Frucht-halter)
h: Hohen
i: Samenleiter
k: Geschlechtsöffnungen (saugnapf)
l: Umriß des Bauch-

Leberstein (Gestein) = Serpentin, vulk. Luff, Salzthon, Kalkgips etc. — L. (Pathol.) = Gallenstein.

Lebert, 1) (eig. Lehy), Herm., Kliniker, * 9. Juni 1813 zu Breslau, † 1. Aug. 1878 zu Veg (Rant. Waadt); seit 1836 in Veg bzu. Sabey b. Veg u. später in Paris als Arzt u. Forscher tätig, 1853 Prof. in Zürich, 1859/74 in Breslau. Sehr verdient um die Anwendung der Naturwissenschaften u. ihrer Methode auf die prakt. Med. Schr.: Physiolog. pathol. (2 Bde, m. Atl., Par. 1845); Traité d'anat. pathol. (2 Bde, m. Atl., edb. 1855/60); Hdb. der prakt. Med. (2 Bde, 1858/59, 1871); Hdb. der allg. Pathol. (1864 f., 1876); Klinik der Brustkrankheiten (2 Bde, 1873 f.) etc.

2) (eig. Lehy), Siegmund, Klavierpädagoge, * 12. Dez. 1822 zu Ludwigsburg, † 8. Dez. 1884 zu Stuttgart; in Prag gebildet, dann kurze Zeit in München, begr. 1856 mit Faust, Seidel u. a. das Stuttgarter Konservat.; bes. bekannt durch seine mit L. Stark herausgegebene 'Große Klavierschule' (Neuausg. von Pauer, 1904).

Leberthran, Ölum jecoris aselli, aus den Lebern von Gadus morrhua, callarias u. aeglefinus gewonnener Thran; man unterscheidet nach der Herkunft Bergener- u. Rofoten-, nach der Bereitung hellblanken od. weißen L., aus frischen Lebern im Dampfbad (Dampfthran) bei 50° nicht übersteigender Wärme (möglichst unter Luftabschluß) freiwillig ausfließend, ein bläsgelbes Öl von 0,926 bis 0,930 spez. Gew.; braunblanken L., aus älteren, schon etwas in Gärung geratenen Lebern, dunkler, von stärkerem Geschmack, u. braunen L., aus den rückständigen L. durch Auskochen gewonnen, braun, trübe, widrig riechend u. schmeckend. L. enthält 75 % Olein, ferner Palmitin, Cholesterin u. Spuren von Jod, ist officinell u. dient gegen Skrofuloze u. Rhagitis (auch mit Zusatz von Eisenjodür: Jodeisen-L., Kalk etc.). Seine Wirkung beruht auf seiner leichten Verdaulichkeit.

Lebid von Nebia, altarab. Dichter, * um 560, † um 662 zu Rufa; zeigt in seinen vom Islam noch unberührten Gedichten, die bes. das Leben der Wüste verherrlichen, neben heidnischer Grundanschauung schon Spuren monotheist. Spekulation. So sein Diwan, hrsg. u. überf. von Huber u. Brockmann (Leid. 1891); sein berühmtes Preisgedicht (Moallata) hrsg. von Weiber (arab. u. lat., 1828). [suchen.]

Lebuchen (v. lat. libum, 'Ruchen'?) = Honig-
Leblanc (blanc), Nicolas, franz. Mediziner u. Chemiker, * 6. Dez. 1742 zu Ivoy-le-Pré (Dep. Cher), † 16. Jan. 1806 zu St-Denis b. Paris im Armenhaus; 1780 Leibarzt des Kzrs v. Orleans; Erfinder (1789) des bis zum Aufkommen des Ammoniakprozesses allg. angewandten Leichenverfahrens zur Sodagewinnung. Vgl. Anastasi (Par. 1884).

Leblant (le bā), Edmond Frédéric, franz. Archäolog, * 12. Aug. 1818 zu Paris, † 4. Juli 1897 edb.; 1867 Mitgl. der Acad. der Inschr., 1883 bis 1889 Dir. der Ecole Franç. in Rom; bedeutend seine teilw. erfolgreiche Verwertung liturg. Gebete bei Erklärung der altchristl. Denkmäler. Hauptw.: Inscript. chrét. de la Gaule (1856/65, Nouv. recueil 1892); Les actes des martyrs (1882); Les sarcoph. chrét. de la Gaule (1886); L'épigr. chrét. en Gaule et dans l'Afrique rom. (1890); Paléogr. des inscript. lat. du III^e siècle à la fin du VII^e (1897); sämtl. Paris.

Leboenf (le bō), Edmond, franz. Marschall, * 5. Nov. 1809 zu Paris, † 7. Juni 1888 auf

Schloß Moncel b. Argentan (Dep. Orne); komm. eine Brigade im Krimkrieg u. die Art. im ital. Krieg. Seit Aug. 1869 Kriegsmin., versicherte er 1870 Regierung u. Rammern der Kriegsbereitschaft (die ihm zugef. Erklärung: „vollbereit bis zum letzten Samaschenknoß“, ist erfunden), dankte aber, als gleich der Kriegsbeginn die ganze Mangelhaftigkeit seiner Vorbereitung u. seine Unfähigkeit als Generalstabschef der Rheinarmee herausstellte, der Aufforderung der Regentschaft Folge leistend, am 12. Aug. ab, foßt als Komm. des 3. Armeekorps bei Metz, vergeblich den Tod suchend, u. kam mit dem Fall v. Metz in Kriegsgefangenschaft. Vor der Untersuchungskommission 1871 gab er seine Fehler offen zu u. machte Aussagen gegen Bazaine.

Lebombogebirge, das östl. Grenzgebirge v. Transvaal, die erste Stufe des innern Hochlands im Hinterland der Delagoabai; ein nach O. steil abfallender, gegen 500 m h. Porphyrrücken, von vielen Flüssen durchbrochen.

Lebon (lèbôn), André, franz. Volksmirt, * 26. Aug. 1859 zu Dieppe; 1882/93 Kabinettschef des Senatspräf., 1884/95 Prof. der Ecole des sciences politiques, 1893/98 Abg., 1895 Handelsmin., 1896/98 Kolonialmin., seit 1898 Präf. der Comp. des Messageries maritimes. Schr.: Études sur l'Allemagne polit. (Par. 1890); Cent ans d'hist. intér. (ebb. 1898); L'Angleterre et l'émigration franç. (ebb. 1902).

Le Boulenger (lè bûlâŋŋ), Paul Émile, belg. Art.-Offizier, * 9. März 1832 zu Mœnili-Église (Prov. Namur), † 30. Mai 1901 zu Ostende; Erfinder des auf den Fallgefeßen beruhenden Flugzeitemessers (Chronoskop) für Geschosse, eines atust. Entfernungsmessers zc.

Lebrija (lèbrîja), span. Stadt, Prov. Sevilla, auf den westl. Ausläufern der Sierra de Gíbalbin; (1900) 10 997 E.; Pfl.; Hauptkirche (ehem. Moschee, Turm 18. Jahrh.), Stadtmauern; Garten-, Obst-, Oliven-, Weinbau, Fabr. v. Töpfer-, Seilerwaren, grobem Leinen, Tuch, Dampfmaschinen, Gewinnung von Kläerde für Wein (Verfand).

Lebrun (lèbrôn), 1) Charles, franz. Barockmaler, Kupferstecher u. Architekt, * 24. Febr. 1619 zu Paris, † 12. Febr. 1690 ebd.; Schüler Bouets u. (in Rom) Poussins; unter Ludwig XIV. der einflußreichste Künstler Frankreichs. Seine stürmischen Werke sind gleichwohl innerlich kühl u. verstandesmäßig (Wandgemälde u. viele Staffeleibilder zc. [Apollonfaal] im Louvre). Als Architekt trug er mitten hinein in die strenge Richtung eines Leveau u. Manjart die derbe, rücksichtslose Kraft des Barockstils (Brunfräume im nordöstl. Schloßflügel zu Versailles). Colbert ernannte ihn auch zum Dir. der Gobelinmanufaktur. Vgl. Zouin (Par. 1890).

2) Ponce Denis Ecouchard (P.-Pinbare gen.), franz. Dichter, * 11. Aug. 1729 zu Paris, † 31. Aug. 1807 ebd.; strebte im Ggß zur Anakreontik u. zum galanten Rokoko den höhern Odensil an, kam aber über lobhubeles Wortgepränge nicht hinaus. Als schwacher Charakter besang u. beschimpfte er nach einander Ludwig XVI., Robespierre, Napoleon, die ihn unterstützten. Am gelungensten sind seine Mardrigale u. scharf fatir. Epigramme. Œuvres compl., 4 Bde, Par. 1811; Ausw., 2 Bde, ebd. 1821/29.

3) Charles François, 1808 Herzog v. Piacenza, franz. Staatsm., * 19. März 1739 zu St-Sauveur-Vendelin (Dep. Manche), † 16. Juni 1824 zu St-Mesme (Dep. Seine-et-Oise); Erzieher, dann

Sekr. beim Kanzler Maupeou. 1789 in der Nationalversammlung, 1792/94 wegen seiner Mäßigung im Gefängnis. 1795/99 im Rat der 500, dann 3. Konful u. 1804 Erzschatzmeister des Reichs, 1810/13 Gouv. v. Holland, 1814 Anhänger Ludwigs XVIII., 1815 Napoleons. 1814 u. 1819/24 als Pair konstitutionell. überf. Laffo (1774) u. die Vlias (1776); Schr. Opinions etc. (1828). — Sein Sohn Anne Charles, Hgg v. Piacenza (1775/1859), Napoleons Adjutant bei Marengo, Brigadegen. bei Eylau u. Wagram, 1809 u. 1813 Gouv. v. Antwerpen, 1852 Senator, 1853 Großkanzler der Ehrenlegion.

4) Barthélemy Louis Jos., franz. General, * 22. Okt. 1809 zu Landrecies, † 1889 zu Paris; foßt 1849 vor Rom, in Afrika, im Krimkrieg, 1859 Stabschef Mac Mahons in Italien. Juni 1870 unterhandelte er in Wien mit Erzhhg Albrecht über den Plan eines Kriegs gegen Preußen. 1870 Komm. des 12. Armeekorps, bei Sedan gefangen. Schr.: Guerre de 1870 (Par. 1884, 21891); Souvenirs milit. (ebb. 1895).

5) Karl Aug., Schauspieler u. Bühnendichter, * 8. Okt. 1792 zu Halberstadt, † 25. Juli 1842 zu Hamburg; seit 1809 in Dessau, Memel, Würzburg, Mainz, seit 1817 in Hamburg thätig, 1827/37 Mitdir. des dort. Stadttheaters; bes. erfolgreich in feinkom. Charakterrollen. Schr. Schauspiele u. bearb. zahlr. ausländische Dramen.

6) Elisabeth Louise, geb. Vigée, franz. Porträtmalerin, * 16. Apr. 1755 zu Paris, † 30. März 1842 ebd.; Schülerin von Greuze, Briard, Bernet u. Dogen. Ihr Atelier war der künstlerische Mittelpunkt von Paris; die Damen des Hofes porträtierte sie als Göttinnen, Mufen, Sibyllen. 1789/1803 malte sie an den europ. Höfen, überall hoch gefeiert. Am berühmtesten ihre Selbstbildnisse im Louvre (ihr Töchterchen umarmend) u. in den Uniformen zu Florenz. Schr.: Souv. de ma vie (3 Bde, Par. 1835/37, zuletzt 1894, 2 Bde).

7) Paul Henri Jos., belg. Komponist, * 21. Apr. 1861 zu Gent; Schüler u. nach Reisen im Ausland 1889 Theorieprof. am Genter Konservat., auch Dirigent; geistreicher Komponist (Oper Die Braut v. Abydos, 1896; Orchesterstücke, Chöre, Lieder).

8) Pierre, franz. Liturgiker, Datorianer, * 11. Juni 1661 zu Brignolles, † 6. Jan. 1729 zu Paris; lehrte Theol. in Grenoble u. Paris, später bei den Appellanten (i. Janzenismus), starb jedoch im Frieden mit der Kirche. Hauptw.: Explic. littérale, hist. et dogm. de la messe (4 Bde, Par. 1716; seine Ansichten über die Bedeutung der Epiklese führten zu einer litt. Fehde, die ihn überdauerte); seine Hist. crit. des pratiques superstit. (Rouen 1702, erw. durch Abbé Besson 1733/37 in 4 Bdn) wegen reichen Materials noch heute wertvoll.

9) Pierre Ant., franz. Dichter, * 29. Nov. 1785 zu Paris, † 27. Mai 1873 ebd.; erhielt 1805 für seine Ode Sur la grande armée eine Ehrenpension, die er mit Napoleons Sturz verlor; 1828 Mitgl. der Akad., 1853 Senator. Verf. außer weiteren patriot. Oden das lebendig beschreibende Gedicht Voyage en Grèce (1828) u. ging nach den rein klassizist. Dramen Coriolan, Ulysse u. Pallas mit Erfolg den gefunden Mittelweg zw. Klassizismus u. Romantiz in Marie Stuart (1820, nach Schiller). Gef. W., 5 Bde, 1844/63; samtl. Paris.

10) Theodor, Schauspieler, * 14. Jan. 1828 zu Kornieten (b. Königsberg), † 9. Apr. 1895 zu Hirschberg i. Schl.; ging 1848 von der Medizin

zur Bühne über, leitete 1865/68 das Rigauer Theater, darauf das Berliner Wallner-Theater, das unter ihm neu aufblühte, 1886/93 Regisseur des Hamburger Thalia-theaters, auch hervorragender Charakterspieler in klass. wie modernen Bühnenwerken.

Lebu, Hauptst. der philen. Prov. Arauco, I. oberhalb der Mündung des gleichn. Küstenflusses (Hafen); (1902) 3178 E.; **Leb**; Ger. 1. Instanz; Bp.; Kohlenhandel.

Lebuin (Liafwîn), hI., Angelsächse, Missionär unter Gregor v. Utrecht, dann bei den Sachsen (auf dem Landtag zu Marila), † wahrsch. im Nov. 776; † der Apostel v. Oberyssel. Grab in der von ihm gegr. Kirche v. Deventer. Fezt 12. Nov.

Lebus, brandenb. Stadt, im gleichn. Kreis (Reg. Bez. Frankfurt; Sanbratsamt in Seelow), I. an der Oder; (1900) 2187 E. (43 Kath.); **Leb**; Fischerei. — Das ehem. Bist., wahrsch. im 11. Jahrh. von Polen gegr. u. Suffr. v. Gnesen, später v. Magdeburg, wurde durch den Administrator Joachim Friedrich (seit 1571) protestantisiert u. mit dessen Regierungsantritt als Kurf. v. Brandenburg 1598 säkularisiert. Vgl. Wohlbrück (3 Bde, 1829/32).

Lebzellen, der (mhd. lebezelter), südd. = Honigkuchen; der Bäcker: Lebzelter.

Le Camus (lê kamê), I. Emile Paul, Bisch. u. theol. Schriftst., * 24. Aug. 1839 zu Paraza (Dep. Aude); Prediger, Konzils-theolog, Dir. der Schule in Sorèze u. des Kath. College v. Castelnaudary, Canonicus theologus u. Generalvikar in Carcassonne, 1901 Bisch. v. La Rochelle. Schr.: Vie de N. S. Jésus-Christ (2 Bde, 1883, * 1901, 3 Bde, illustr. 1897; btsch von E. Keppeler); L'œuvre des apôtres (3 Bde, 1894); Notre voy. aux pays bibl. (3 Bde, 1890, * 1894, 2 Bde) u. Voy. aux Sept Églises (1896, beide auch illustr.); sämtl. Paris, mehrf. überf.

2) Étienne, Kardinal, * 23. Okt. 1632 zu Paris, † 12. Sept. 1707 zu Grenoble; in den ersten Priesterjahren leichtlebzig, seit einem Aufenthalt in La Trappe u. infolge immer engeren Verkehrs mit dem Oratorium u. Port-Royal rigoristisch; 1671 Bisch. v. Grenoble u. gegen den Willen des Königs 1686 Kardinal. Schr. u. a.: Défense de la virginité perpét. de la Mère de Dieu (Lyon 1680). Vgl. Bellet (Par. 1886).

Lecanium III., Gattg der Schilbläuse.

Lecanora Ach., Ruchenflechte, Gattg der (Ascomycet-) Flechten; an 20 Arten mit gleichmäßig fräftigem Thallus, die Apothecien in der Jugend durch Thallussäure geschlossen; viele in Mitteleuropa gemein (bes. L. subfusca Ach. u. palida Schreb., an Baumrinden). Die Mannasflechte, L. esculenta Eversm., verbreitet von Nordafrika (Algerien) u. der Krim bis Persien u. in die Kirgisiensteppe, ist die bekannteste Speiseflechte (ohne ausgeprägten Geschmack); sie bedeckt den Boden oft 15 cm h. u. wird in dürrer Zustand vom Wind weit fortgeführt (Mannaregen), die Lataren verbaden sie auch zu Brot. Vgl. Ochrolechia.

Lecce (Lecce), früher Terra d'Otranto, unterital. Prov., südöstlichster Teil des Landes, eine weit ins Meer vorragende Halbinsel (gute Häfen, bes. Tarant u. Brindisi); ein Hügeland (bis 516 m h.), das viel fruchtbaren Boden, aber auch fieberchwangere (Küsten-) Striche besitz; Marmorlager, vorgesch. megalith. Bauten; 6797 km², (1901) 706 520, (1904) 736 097 E.; Hauptzeugnisse: Wein (1903: 2 Mill. hl), Weizen (1,3 Mill. hl), Olivenöl (360 000 hl), Mais, Tabak zc. 4 Kreise. — Die gleichn. Hauptstadt,

12 km vom Adriat. Meer; einschl. Garn. 32 687 E.; **Lecc**; Btsch., Ger. 1. Instanz, Handelskammer, Fil. der Bank v. Italien, btsch. Vizekonsulat; Rathedrale S. Oronzo (17. Jahrh.), Kirchen Sta Croce (16. Jahrh.), S. Domenico (17. Jahrh.; sämtl. Barock), SS. Nicola e Cataldo (1180, rom.); btsch. Sem., Bp. u. Gymn., Nationalkonsist., Oberreal-, Realschule, Lehrer-, Lehrerinnensem., Prov.-Museum (Altertümer); Hospital (16. Jahrh.); Franziskaner, Jesuiten, Lazaristen, Benediktinerinnen, Klarissen, Salesianerinnen, Barmh. Schw. zc.; Steinbrüche, Buchdruck u. Lithographie, Fabr. v. Tabak, Möbeln, Feigwaren. — Im Altst. Lupiae. Im Normannenreich Grafschaft; deren Inhaber u. a. Antreb († 1194), Gegenkönig Heinrichs VI., u. sein Schwiegerjohn Walfher v. Brienne (s. b.). — Das Bist. L. (11. Jahrh., Suffr. v. Otranto) zählt 123 Kirchen u. Kap., 255 (85 Ordens-) Priester, 15 (6 männl.) relig. Genossen, 98 340 Katholiken.

Lecco, ital. Kreist., Prov. Como, I. am Ausfluß der Abba (Ponte grande, 1060ige Steinbrücke, 1835) aus dem L. see (südöstl. Arm des Comer Sees, s. b.), am Westfuß des Monte Resegone (1876 m), 214 m ü. M.; (1901) 10 275 E.; **Lecc**, elektr. Vollenbahn nach Colico, Dampferstation; Ger. 1. Instanz, Handelskammer; Mangoni-Denkmal (1891); Gymn., Realschule, Theater; Bühnenschw. v. Nazareth, Barmh. Schw.; Seidenab., Fabr. v. Kupfer-, Bronze-, Messingwaren, Wachs, Lichten, Metallgeschichten zc. Vgl. Brusoni, Prealp di L. (L. 1903).

Lech, der, r. Nebenfl. der obren Donau; entspringt in Vorarlberg am Südosthang (1866 m ü. M.) der Rotwandspitze, durchfließt in einem Längsthal die R. thaler Alpen (s. Weis. Alpen), durchbricht zw. Reutte u. Füssen mehrere Felsriegel (in der St Manglamm ein Wasserfall), eilt mit starkem Gefäll durch die bayr.-schwäb. Hochebene (Grenzfl. zw. Altbayern u. Schwaben), bis 15 km oberhalb Landsberg in tiefem, steilwandigem Grabensthal, mündet 5 km nördl. v. Rain; 263 km l., von Füssen ab sichtbar (seindl. Wassermenge bei Mittelwasser 2, bei Niedrigwasser nur 0,76 m³), Gebiet 4250 km²; größte Nebenflüsse Wils u. Wertach.

Lech, Lechen = Polen, s. Tschsch.

Lech, das, f. Taf. Kupfer Sp. II.

Lechäon, alter Hafen v. Korinth, s. b.

Lechenitz, rheinpreuß. Marktfl., Kr. Gutsirchen; (1900) 3465 E. (3311 Kath.); **Lech** (Leinbahn); Amtsg.; St Kilianuskirche, Schloß (Park, Teiche), Schloßruine; höhere Knabenschule; Marienhospital (Vincentinerinnen) in Frauensthal; Zentralmolkerei, Bierbrauerei, Gerberei, Getreidemühlen.

Lechevalier (Lschwäse), Jean Bapt., franz. Archäolog, * 1. Juli 1752 zu Treilly (Dep. Manche), † 2. Juli 1836 zu Paris; 1784/86 Secr. des Grafen Choiseul-Gouffier, franz. Gesandten in Konstantinopel, bereiste Kleinasien u. durchsichtigte nam. die Ebene v. Troja; 1806 Bibliothekar v. Ste-Geneviève in Paris. Suchte in Voyage de la Troade (3 Bde, * 1802) Bunarbashi als die Stelle des alten Ilion, in Ulisse-Homère (1829, pseud.) Odysseus als Autor der homer. Gebichte zu erweisen; schr. auch Voyage de la Propontide et du Pont-Euxin (2 Bde, 1801); sämtl. Paris.

Lechfeld, Ebene auf der Schwäb.-bayr. Hochebene, zw. Lech u. Wertach (s. Karte Deutschland IV); 46 km l., 5 bis 16 km br., durch postglaziale Ablagerungen aufgeschüttet (Terrassenschotter); nordöstl. vom gleichn. Kirchdorf (auch Roster L.,

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel le sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

Bez. A. Schwabmünchen; 1900: 267 E.; $\frac{1}{2}$; Franziskanerkloster, Wallfahrt Sager S. (335 E.; $\frac{1}{2}$; Komm., Proviantamt, Garnisonslazarett mit Truppenübungsplatz des 1. bahr. Armeekorps. — 10. Aug. 955 großer Sieg Ottos d. Gr. über die Ungarn, Tod Hzg Konrads v. Zettingen.

Rechhausen, oberbayr. Stadt, Bez. A. Friedberg, r. am Red, gegenüber Augsburg (elektr. Straßenbahn); (1900) 14 172 E. (12 361 Kath.); Bisthfige Pfarrkirche, 'Schlöfle' (des Augsburgers Stifts St Stephan); Schulschw.; Bleicherei, Färberei u. Appretur (350 Arb.), Glühfaden-, Uhrfedernfabrik.

Rechler, Gotthard Viktor, prot. Theolog, * 18. Apr. 1811 zu Reichenbach (Württ.), † 26. Dez. 1888 zu Leipzig; 1858 o. Prof. ebd. Schr.: 'Gesch. des engl. Deismus' (1841); 'Das apost. u. nach-apost. Zeitalter' (1851, * 1885); 'Kob. Groffeste' (1867); 'Joh. v. Wiclif' (2 Bde, 1873); 'Urkundensunde zur Gesch. des christl. Alter.' (1886).

Rechner, 1) Le o n h., Tonseker des 16. Jahrh., ein geborner Tischthaler, † 1604 zu Stuttgart als Hofkapellmeister (seit 1595); in seinen Messen, Motetten, deutschen Liedern u. gebiegen u. kraftvoll; schr. auch eine 4stimmige Passion.

2) Petrus, O. S. B. (seit 1838), Hagiograph, * 7. März 1805 zu Pfaffenhofen a. d. Alm (Bayern), † 26. Juli 1874 zu Scheyern; 1827 Priester, 1842/47 u. 1851/74 Prior u. Novizenmeister in Scheyern, 1847/50 im neugegr. Kloster St Vincent, Pa. Schr. ob. überf. viele volkstümliche Leben.

Reckthine (Mehrz., v. grch. *lekithos*, 'Eigelf'), wachsartige, alkohol- u. ätherlösliche Substanzen im Pflanzenamen, Gehirn, Nerven, Blutkörperchen, Eigelb u.; von großer physiol. Bedeutung; glyceridartige Verbindungen des Glycerinphosphorsäureester, $C_3H_5(OH)_2O \cdot PO(OH)OC_2H_5NOH$, mit 2 Molekeln derselben od. verschiedener Fettsäuren (Ol-, Palmitin-, Stearinsäure). S. aus Pflanzenamen, $C_{42}H_{84}NPO_3$ u. $C_{44}H_{90}NPO_3$, finden med. Anwendung bei Nervenleiden.

Red, ber., das, jede Undichtigkeit, welche Wasser durchläßt; bes. schadhafte Stellen in der Außenhaut eines Schiffs, durch welche Wasser eindringt.

Red, schlesw.-holstein. Dorf, Kr. Tondern; (1900) 1174 prof. E.; $\frac{1}{2}$; Amtsg.; Tuchfabr. u. Wollspinnerei, Viehhandel.

Redage, die (-as, abgeleitet v. 'Red', beschädigt, uncht'), der Quantitätsverlust von Öl, Wein u. auf dem Transport, insolge des Hindurchdringens einer Flüssigkeit durch die Fugen eines Gefäßes ohne äußere Beschädigung. Der Frachtführer haftet nur, falls ihn ein Verschulden trifft (H. G. B. § 429). Nach Handelsgebrauch wird an manchen Plätzen ein bestimmter Prozentsatz für S. vom Inhalt eines Fasses in Abzug gebracht (auch Abfüllung, Auffüllung gen.).

Rederli, in der Schweiz (nam. Basel) = Honig-

Redfucht s. Salzfüterung. [fuchen.]

Redskute, bei Kindern, seltener Pferden u. Schweinen das krankhafte Geköfte zum Belegen u. Verzehren fremdartiger, selbst etelhafter Gegenstände trotz guter Fütterung u. Wahrung. In manchen Gegenden (Schwarzwald, sog. 'Darrhöfe') stationär. Ursachen sind Salz hunger, chron. Verdauungs- u. nervöse Störungen. Der Verlauf ist chronisch u. führt im vorgeschrittenen Stadium durch Entkräftung zum Tod. Heilung möglich durch Stall- u. Futterwechsel (Körnerfütterung), Apomorphineinjektionen.

Rechy, William Edward Hartpole, irischer Geschichtschr., * 26. März 1838 zu Newton Park b. Dublin, † 22. Okt. 1903 zu London. Zuerst bekannt durch seine rationalist. philof. Geschichtswerke Hist. of the Rise & Influence of the Spirit of Rationalism in Europe (2 Bde, 1865 u. ö., dtsh * 1885) u. Hist. of Europ. Morals from Augustus to Charlemagne (1869, ¹² 1899, 2 Bde; dtsh * 1904), berühmt durch seine für Verfassungs- u. Kulturgesch. ausgezeichnete, ehrliche u. gründliche Hist. of England in the 18th Cent. (8 Bde, 1878/90, * 1892; dtsh 1879/83) u. Hist. of Ireland in the 18th Cent. (5 Bde, 1892; als Fortsetz. fann gelten Leaders of publ. Opinion in Irel., 2 Bde, * 1903); sämtl. London.

Reclair (ästr.), Jean Marie, franz. Geiger, * 10. Mai 1697 zu Yvon, ermordet 22. Okt. 1764 zu Paris; zuerst Zänger u. Balletmeister in Turin, 1729 in Paris, 1731 kurze Zeit im tgl. Orchester; gemütvoller Komponist von hoher Wärme des Ausdrucks u. vornehmer Anmut. Schr. die Oper Glauco u. Scylla (1747), Ouvertüren, Violinfonzerte, Trios, Duos, bes. Violinsonaten (Le tombeau u.). Neuaußg. von David (9 Son. in der 'Hohen Schule des Violinspiels') u. Gtner (12 Son. u. 1 Trio, Bd 31 der Publ. der Ges. für Musikkorschg.).

Reclandé (ästr.), Georges, franz. Physiker, * 1839 zu Paris, † 1887 ebd.; sein galvan. Element aus Kohle in Braunstein u. Zink in Salmiatslösung wird für Hausleitungen noch viel benützt.

Reclerc (ästr.), 1) (lat. Clericus), Jean, ref. Theolog, * 19. März 1657 zu Genf, † 8. Jan. 1736 zu Amsterdam; schloß sich den Remonstranten (s. Arminianer) an; 1684 Prof. der Philof., 1712/28 auch der Kirchengesch. am remonstrant Sem. in Amsterdam. Verf. außer Neuaußgaben (S. Grotius, Erasmus, Petavius) u. a. Streitschr. gegen P. Bayle, R. Simon.

2) Charles Victor Emmanuel S. d' Ostin, franz. General, * 17. März 1772 zu Pontoise, † 2. Nov. 1802 auf Tortuga (am Gelben Fieber); zeichnete sich vor Toulon u. im ital. Feldzug aus, heiratete 1797 Bonapartes Schwester Pauline, war Werthiers Generalstabschef bei der Expedition nach Rom, half am 18. Brumaire bei der Auflösung des Gesetzgebenden Körpers, führte 1800 in Deutschland eine Division, 1801 in Portugal ein Armeekorps, komm. 1802 die Expedition nach Haiti.

Re Clerc (ästr.), Jof. Victor, franz. Litterarhist., * 2. Dez. 1789 zu Paris, † 12. Nov. 1865 ebd. als Univ.-Prof. (seit 1824); 1834 Mitgl. der Akad. der Zuchr., seit 1838 bienenleißiger Mitarb. (Bd XX/XXIV) an der großen Hist. litt. de la France. Hrsg.: Cicero (mit Übersf., 80 Bde, 1821 bis 1825, * 1823/27, 35 Bde), Montaigne (5 Bde, 1826/28) u.; sämtl. Paris.

Reclercq (ästr.), 1) Dom Henri, O. S. B., franz. Liturgiker, Archäolog u. Historiker, * 4. Dez. 1869 zu Tournay; erst Offizier, seit 1893 Mitgl. der Kongreg. v. Solesmes, lebt in der Abtei Farnborough (Hampshire). Hauptw.: Les Martyrs (I/IV, 1902 ff.); Afrique chrét. (2 Bde, 1904); L'Espagne chrét. (1905). Mitbegr. der Monum. eccl. liturg. (mit Abt Dom Cabrol, I/II, 1902 ff.), Mitarb. des Dict. d'archéol. chrét. et de liturgie (1902 ff.); sämtl. Paris.

2) Théod., franz. Dramatiker, * 1. Apr. 1777 zu Paris, † 15. Febr. 1851 ebd.; fand großen Beifall durch seine zahlr. kleinen pitanten Salonstücke Proverbes dramat. (6 Bde, Par. 1823/28 u. ö.; n. F., 3 Bde, 1830/33; Ausw. dtsh von Baubiffin, 2 Bde, 1875).

Die hier vermögten Namenbildungen mit dem Artikel lo sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

Frh. Leop., Historiker, * 2. Juli 1799 zu Berlin, † 17. Nov. 1877 zu Potsdam; Offizier, 1832/75 Vorstand der kgl. Kunstkammer. Schr.: *Abelsk. der preuß. Monarchie* (I/III, 1854/57); viel über Geneal., Heraldik, westfäl. Gesch., z. T. in dem von ihm hrsg. *Allg. Archiv f. Geschichtskunde des preuß. Staates* (21 Bde, 1830/36). — Graf Johann v. S.-Wichel (1842/1903) war 1895/97 östr. Ackerbaumin. im Kabinett Badeni.

2) Adolf, Technolog, * 11. Jan. 1837 zu Blankenburg a. Harz; seit 1875 Prof. an der Bergakad. Freiberg i. S. Schr.: *Lehrb. der mech.-metallurg. Technol.* (1877, *1905); *Hdb. der Eisenhüttenkde* (3 Bde, 1883 f., *1902 f.); *Hdb. der Eisen- u. Stahlgießerei* (1883, *1901).

Ledeč (tsch), ostböhm. Stadt, an der Sazawa; (1900) 2165 tsch. kath. G.; *Lež*; Bez. H., Bez. G.; Schloß u. Herrschaft des abligen Damenstifts in Prag (Grabsch.); Brauerei, Sägewerke, Steinbrüche.

Ledegauf, Karel Kobemý, vlaem. Dichter, * 9. Nov. 1805 zu Ceeloo, † 19. März 1847 zu Gent als Prov.-Schulinsp. u. Univ.-Prof.; sehr beliebter, nam. patriot. Dichter. Hauptw.: *Bloemen mijner lente* (1839) u. *De drie zustersteden* (1846); *La laatste lied* (1849, *1855). Gef. Ged., 1856; gef. W., 1878; sämtl. Gent.

Leder, die durch Gerben konservierte tierische Haut. Je nach seiner Natur u. den durch den Gerbprozeß herbeigeführten Eigenschaften (Weichheit, Härte, Dicke, Widerstandsfähigkeit) findet es zu den verschiedensten Zwecken Verwendung. Für die V.-fabrikation am wichtigsten sind die Häute von Rindern, Pferden, Ziegen u. Schafen. Die schweren Rindschäute von Stieren, Ochsen u. Röhren werden meistens zu Unterleder (Sohlleder für Schuhe u. Treibriemen, auch in der Sattlerei) verarbeitet. Leichtere Rindschäute u. Kalbfelle, ferner die Häute von Pferden, Ziegen u. Schafen liefern in mannigfaltiger Bearbeitung u. Färbung (naturrell, schwarz, farbig, glaziert, matt od. glänzend, lackiert etc.) der Schuhfabrikation das Oberleder, das in großen Mengen auch von der Sattlerei, Taschenfabrikation, Buchbinderei u. dem Möbel- u. Wagenbau verbraucht wird. Auch die Häute von Schweinen, Hunden, Katzen, Hirschen, Rentieren, Gamsen, Kängurus, Schlangen, Krokodilen, Robben, Walrossen, Elefanten, Nilpferden, Eidechsen, Delfinen u. einigen Fischarten (wie Haifische) werden zu V. verarbeitet. Die im Handel vorkommenden V.-sorten sind: Sohl-, Wache- (Halbsohl-), Maschinenriemen-, Zeug-, Geschirr-, Blank-, Wagenverdeckleder, Wadetten, Ober-, Fahl-, Rinds-, Kalb-, Roß-, Lack-, Saffian-, Möbel-, Maun-, Glacé-, Samisch-, Chrom-, Fettgarblet, Raub- u. Pelzwaren sowie verschiedene Speziesitäten (Pergament- u. Transparenzleder).

Man beurteilt V. nach seinem Aussehen (Farbe, Beschaffenheit des Narbens u. der Fleischseite, Flächen- ausdehnung u. Dicke der Haut), ferner nach dem Schnitt, nach dem Gewicht u. nach dem Grad der Biegsamkeit u. Zähigkeit. Es wird nach Fläche u. Gewicht verkauft; V., die nach Gewicht gehandelt werden, sind mitunter künstlich beschwert.

In der V.-fabr. steht das Deutsche Reich heute mit an erster Stelle. Die deutschen V.-fabriken sind mit allen techn. Errungenschaften der Neuzeit aufs vollkommenste eingerichtet. Sohl- u. Wacheleder wird in ausgezeichnete Qualität im Rheinland u. in Westfalen, in Norddeutschland (Hamburg), in Elsaß-Lothringen (Straßburg), in der Rheinpfalz

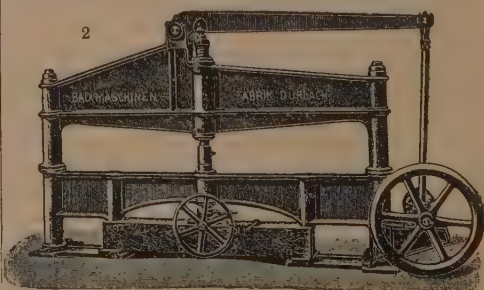
(Pirmasens), Roßleder haupts. in Schleswig-Holstein, Nürnberg, Weinheim u. Göppingen hergestellt. Für Feinlederindustrie (schwarze u. farbige Kalb-, Ziegen- u. Schafleder) besitzt Deutschland bedeutende Fabriken, die ihre Erzeugnisse nach allen Ländern exportieren. Hauptorte für Kalbleder sind Worms, dann Weinheim i. B., Mainz, Bonames, Offenbach a. M., Homburg u. Dresden. Die größten Fabriken von Ziegen- u. Schafleder (Saffian, Maroquin, Chevreau) sind in Kirn a. d. R., Kreuznach, Mainz, bedeutend auch Sahr, Offenbach a. M., Homburg, Worms, Mülhausen u. Berlin. Von außerdeutschen Ländern erzeugt England vorzügliche V.-sorten, ebenso Frankreich (Chevreau- u. Glacéleder); auch Österreich, Belgien, Dänemark haben eine hochentwickelte V.-industrie. Rußland liefert die vorzüglichsten Fustens-, auch Roß- u. Kalbleder. Die stärkste Konfurrenz auf dem Weltmarkt ist für uns die großartige V.-fabrikation der Ber. Staaten. Vgl. J. Schmidt u. H. Wagner, *Gerbereitechn. Auskunftsbuch* f. d. gef. V.-ind. (1905).

V.-mehl, gemahlene, gedämpfte Lohfäll-; Dünge- mittel mit etwa 5 bis 10 % Stickstoff. — **V.-öl**, Wiederholtsches, mit Nitrobenzol parfümierter Natriurethylsulfat (aus 16 Aln Säure u. 2 Aln Alkohol durch 1 Al konzentrierte Schwefelsäure bereitet); dient zum Weichmachen des V.s. — **V.-schmiere** = Degras (i. Wfett). — **V.-surrogate**, Kunst-V., Ersatz für Natur-V. zur Schuhfabr., zu Tapeten, Möbelüberzügen, Fußbodenbelag etc.; außer V.-tuch u. V.-papier bef. V.-pappe. Zu ihrer Herstellung werden aus zerfaserten od. gemahlene V.-abfällen nach dem Prinzip der Papierfabrikation pappeartige Lagen hergestellt, die man durch Raufschliffung od. Verdünnung wasserdrucht u. durch Färben u. Auspressen künstl. Narben möglichst lederähnlich macht. Cuir factice (für factis) besteht aus dünnen aufeinander geklebten u. gepreßten Spaltstücken von lohgarem V.; bef. zu Brandstoffen verwendet; f. auch Sinoletum.

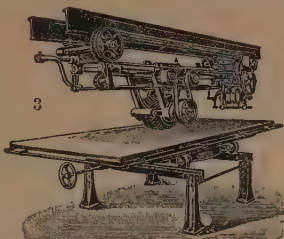
Nach dem Gerben (s. d.) wird das V. einer mech. Behandlung (V.-appretur) unterworfen, um die Dichte, Festigkeit od. Geschmeidigkeit zu erhöhen od.



die Oberfläche zu verschönern. Zum Dichten starrer V.-sorten wie Sohl- u. Riemenleder verwendet man die Karrenwalze (Abb. 1; Bad. Maschinenfabr., Durlach), wobei die durch eine Schraube hin u. her geführte Walze Drücke bis zu 15 t auf das auf der

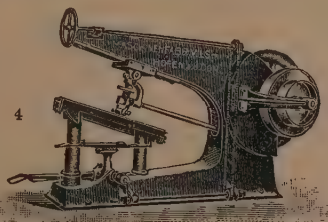


Walzbahn liegende L. ausübt, ob. man läßt das L. durch 2 Walzen laufen, von denen die obere gegen die untere durch Gewichte angepreßt wird. Dem gleichen Zweck dienen die L. hämmer, deren übliche Konstruktion Abb. 2 zeigt. Zur Glättung der Narben, Ausgleichung der Unebenheiten, Entfernung der überschüssigen Säure u. zum Flachlegen des L. benützt man die L. ausstoßmaschine (Abb. 3; Maschinenfabr. Bilshofen a. D.): die mit den Stoßklingen besetzte rotierende Walze hängt an einem hin u. her gehenden Wagen u. bearbeitet, beim



Vorgang niedergedrückt, das auf dem allseitig verschieblichen Tisch liegende L. Einsetzen mit Talg u. Thran erhält die Weichheit u. Dehnbarkeit. Gleichmäßig dünnes Ober-L. erhält man auf der L. spaltmaschine durch Spalten der Haut, die gegen ein über 2 Scheiben gespanntes endloses Messerband geführt ob. zw. fester Unterlage u. festem Messer durchgezogen wird. Hierauf wird die Fleischseite von Unebenheiten durch Messer (Falzeisen) von Hand ob. mittels der Falzmaschine befreit (salzen, schlachten) ob.

durch Smirgelwalzen gleichmäßig geschliffen (dolieren). Die Glättung der Narbenseite erfolgt durch Walzen ob.



auf der Glanzstoß- u. Chagriniermaschine (Abb. 4). Durch das 'Kriipeln' bzw. 'Pantoffeln' wird das L. geschmeidiger, die Narbenseite gleichmäßiger. Man bedient sich dazu eines auf der Unterseite gewölbten, mit Zähnen ob. Korbelag versehenen Holzes, das von Hand unter Druck über das L. geführt, zweckmäßig pendelnd aufgehängt u. durch eine Kurbel bewegt wird. Durch 'Stollen' (Ziehen über ein rundes Eisen) wird das getrocknete L. weich u. dehnbar, die Falten werden beseitigt, bei Glacéledern die Flächen vergrößert. Zum Polieren (mit Polierpulver) dient ein mit weichem L. überzogenes Rineal (L. feile).

Die Kunst der L. bereitung reicht in das höchste Altertum hinauf, da man früh auf ein Mittel sinnte, die tierische Haut, welche die erste u. natürlichste Bekleidung des Menschen bildete (vgl. 1 Mos. 3, 21), vor Fäulnis zu schützen. Der Mantel aus Zierhaut, von den Juden noch zur Patriarchenzeit allg. getragen, galt später als unterscheidendes Merkmal des Propheten, z. B. bei Elias u. Elisäus (3 Kön. 19, 13; 4 Kön. 1, 8; 2, 8, 13 ff.). Juden u. Ägypter verarbeiteten L. bes. zu Sandalen, Gürteln, Stuhl- u. Bettpolstern, Schilden, Zelten, Schöpfheimern, Wasser- u. Weinschläuchen (letzten. noch heute im ganzen Orient aus Ziegen- od. Schaf-L.). Bei den Ägyptern entwickelte sich die L. bereitung, wie nam. Gräberfunde lehren, früh zum Kunstgewerbe: feine, buntgefärbte, mosaikartig zusammengefügte Gabelnleder mit eingepreßten od. aufgestickten Ornamenten dienten zur Ausschmückung von Gemächern u. Grab-

kammern, weißes pergamentartiges L. brauchte man neben dem Papyrus als Schreibstoff. Wie die Bilder zeigen, wurden die Häute eingeweicht u. gewalzt, sonst ist jedoch über das Gerbverfahren u. die verwendeten Gerbstoffe nichts bekannt. Von den Ägyptern kam das L. zu den Griechen u. den Römern.

L. färberei: das Färben des L. erfolgt 1) nach dem Streichverfahren (Färben auf der Tafel), wobei die Farbstofflösung mit einer Bürste aufgetragen wird, 2) nach dem Tauch- od. Tunkverfahren (Färben in der Flotte), indem man das vorher gebeizte L. in eine Farbflotte bringt u. darin eine Zeitlang bewegt. Vohgares L. färbt man schwarz, indem man zunächst den 'Grund', eine Blauholzabföhung, u. dann die 'Schwärze', eine Eisensalzabföhung, aufträgt. Andere Färbungen erzeugt man durch Teerfarbstoffe. Glacé-L. wird mit Pflanzenfarbstoffen gefärbt (bes. mit Farbholtzabföhlungen), die man mittels Weizen (Zhonerde-, Zinn-, Eisen-, Kupfersalze) fixiert. Ähnlich das Sämisch-L., das nach vorherigem Bleichen für helle Färbungen mit Alaun u. Weinstein, für dunkle mit holzessigsaurem Eisen gebeizt u. dann gefärbt wird. [= Kreas.]

Leder, englisch, f. Englisch Leder. — **L. leinwand Lederbraun** = Bismarckbraun u. Chrysanilin; **L. bergelb** = Chrysanilin.

Lederbündigkeit = Hartfähigkeit.

Lederfische = Stachelschwänze. — **Lederigel** f. Seeigel. — **Lederkopf**, ein Honigfresser, f. Tropicod.

Lederhaut f. Auge, Bd I, Sp. 818. [rhynchus.]

Lederſchnitt, künstlerische Verzierung des Leders durch Einschneiden einer Zeichnung, wobei einzelne Teile oft noch von der Rückseite zu Reliefs getrieben, bemalt (mit Sacfarben), vergolbet od. mit verschiedenfarbigem Leder ausgelegt werden (**L. d. m. o. s. a. i. k.**). Die ältesten erhaltenen Arbeiten stammen aus dem 11./12. Jahrh. Die Blütezeit des L. S. fällt in das 14. u. 15. Jahrh.; die Spätgotik u. die ital. Frührenaissance haben darin Mustergiltiges geschaffen. Von höchster Bedeutung sind vor allem die heute seltenen L. bände aus dieser Zeit, in denen meist eine kraftvolle Zeichnung in einer echt ledermäßigen Technik, wie sie in Deutschland, Frankreich, Italien u. Spanien verbreitet war, ausgeführt ist. Die Museen verwahren noch Kästchen, 'Minnekästchen', wie sie in Frankreich zu Brautgeschenken verwendet wurden (Abb.; Hamburg, Museum: ge-



richt, gepunzt u. bemalt, 15. Jahrh.), Behälter für Kronen, Futterale für Kelche, Scheiden für Schwerter u. Messer, Etris für Bestecher etc. Berühmt sind die span. Sesselbezüge des 17. Jahrh. (getrieben u. gepunzt). Eine Neubelebung der L.-Treib- u. -Punz-

arbeit erfolgte in Deutschland in den 1870er u. 80er Jahren; neuerdings auch als Stiehhäberkunst geübt (Vorlagen von Niederhöfer, 1887).

Federstrumpf = Erzählungen f. Cooper 2).

Federzeuge, Gruppe der Algen, f. b.

Federzeug, milit. Ausrüstungsstücke, wie Kopfschutzhelm, Patronentaschen, Riemen etc., werden mit Federputz blank gemacht u. instand gehalten.

Federzucker, brauner, mit Gummi arabicum versetzter, zur Trodne eingebildeter Süßholzauszug; Mittel gegen Husten u. Heiserkeit. L., weißer = Gummipasta.

Fedezma, 1) span. Stadt, Prov. Salamanca, l. am Tormes (zum Duero; schöne Brücke); (1900) 3399 G.; Bez. G.; Gerberei, Wollweberei; 8 km östl. die Baños de S. (Schwefelthermen). — 2) argent. Dep.-Hauptst., Prov. Jujuy; (1895) 2743 G.; Zuckerröhrenbau.

Fedisch, böhm. Stadt = Fedeč.

Fediger, rechter Anfall, im ältern dtsh. Recht der Fall, daß jemand, der sein Erbrecht durch Verzicht od. Abfindung ausübt, zu gunsten bestimmter Personen verloren, durch ihren Wegfall zum Erbe gelangt. Beim Erbrecht abtöter Töchter war Streit, ob l. A. beim Erlöschen des Mannsstammes eintrat od. die Töchter des letzten Erbschaftsinhabers (Erbtochter) erbte.

Fedochowski (Feduchowski), Mieczysław Halska Graf v., Kardinal, * 29. Okt. 1822 zu Rimontow b. Sandomir, † 22. Juli 1902 zu Rom; 1845 Priester, 1846 päpstl. Hausprälat, 1847 Uditore in Vissabon, 1856/58 Apost. Delegat in Colombia, 1861 Erz. b. Venedig i. p. u. Nuntius in Brüssel, 1865 Erz. b. Gnesen-Posen; im Dez. 1870 überreichte er in Versailles König Wilhelm l. eine Adresse zu gunsten der weltl. Herrschaft des Papstes. Unbeugsam gegenüber den Maigesetzen, ward er am 3. Febr. 1874 in Ostrow inhaftiert u. für abgesetzt erklärt, vom Papst aber bald darauf zum Kardinal erhoben; nach seiner Entlassung (3. Febr. 1876) leitete er von Rom aus seine beiden Erzdiözesen (deshalb noch 3mal zu Gefängnis verurteilt); 1885 nach Verzicht auf seine Erzdiözesen der Breden, 1892 Präsekt der Propaganda; mit Unrecht bis zuletzt deutschfeindlicher Bestrebungen beschuldigt. — Seine Nichte Maria Theresia Gräfin Fedochowska (Pseud. Alexander Halska), * 29. Apr. 1863 zu Zosdorf (Niederöstr.); 1885/1901 in Salzburg (1885/91 Hofdame der Großherzogin v. Toskana), Gründerin (1894) u. Generalleiterin (seit 1901 Sitz in Rom) der Petrus-Claver-Sodalität (f. Petrus Claver). Schr.: 'Mein Polen' (1889, *1892); Volksschauspiele; seit 1892 Frgs. des 'Echo aus Afrika'.

Fedrain (Fidrain), Eugène, franz. Orientalist, * 1844 zu Ste-Suzanne (Dep. Mayenne); Exoratorianer, wurde Konservator der orient. Altertümer am Louvre u. Prof. an der Ecole du Louvre; als Mitarbeiter von Eclair, Nouv. Revue, Illustration auf liberalisierendem Standpunkt. Schr. u. a.: Hist. d'Israel (2 Bde, Par. 1879/82); Les mon. égypt. de la Bibl. nationale (2 Bde, 1880 f.); Dict. des noms propres palmyr. (1886); La Bible d'après les textes hébreu et grec (10 Bde, 1886/99); Dict. de la langue de l'anc. Chaldée (1897); sämtl. Paris.

Fedrothal, südtirol. Thal, in den Dreischaner Alpen, westl. vom obern Garabsee; vom Ponale durchflossen, der in Füssen Wasserkrastanlage für Riva durch eine Schlucht zum See abfällt; der Ger. Bez. Val di S. (Bez. S. Riva) mit (1900)

4430 kath. ital. G. in 13 Gem.; in der Mitte des Thals der Fedrosee, 655 m ü. M., 47,6 m t., 2,18 km²; an seinem obern Ende der Hauptort Pieve di Fedro, 262 G.

Fedru-Rollin (Fidru-Rollin), Alexandre Auguste, franz. Politiker, * 2. Febr. 1807 zu Paris, † 31. Dez. 1874 zu Fontenay-aux-Roses b. Paris; Abvokat, ein zungenfertiger Populärriistjäger, seit Garnier-Pagès' Tod parlamentar. Führer u. Kapitalist der radikalen Linken, verlangte 24. Febr. 1848 die Ausrufung der Republik u. führte bis zum Juni 1848 als Min. des Innern die Regierung nach den Plänen Louis Blancs. Als Führer im Juniaufstand 1849 flüchtig, zur Deportation verurteilt u. bis 1870 in England, wo er mit Mazzini u. A. Auge revolutionäre Pläne schmiedete u. eine gefäßige Publizistik eröffnete; 1871 u. 1874 Mitgl. der Nationalversammlung. Schr.: La décadence de l'Angleterre (2 Bde, Par. 1850); Discours polit. et écrits divers (2 Bde, Par. 1879).

Fedschā, Fedšāh, die (arab., „Zusucht, Asyl“, als Naturfestung), wilde Savastäche, f. Samran.

De Duc (dē dū), Jan, niederl. Tiermaler u. -rabierer, * 1630 im Haag, † 1676 ebd.; Schüler Botters, flauer in seinen Viehdarstellungen (Basel, Kassel, Viehstempel in Wien), härter, aber freier in seinen Radierungen (8 Bl. mit Hund).

Ledum L., Porst, Gattg der Ericaceen; 2 Arten, auf der Nordhalbkugel. Das zirkumpolare L. palustre L., Sumpf-P., wilder Rosmarin, ein Sträucher der Sumpfwälder (in Mitteleuropa bes. im norddeutschen Tiefland), mit linealen, unten braunfilzigen Blättern u. weißen, starkduftenden Blütenbalden, ist ein wegen der narkotisch-giftigen Wirkung gefährliches Volksheilmittel (die jungen Blütenprossen), neuerdings gegen Bronchialkatarrh u. Keuchhusten empfohlen, bei nord. Völkern als Tee benutzt (in Kanada Jam es = od. Sabrahorthes), in Rußland Hopfenersatz. Enthält 0,3 bis 2% äther. Öl (größtenteils kry stallin., stark giftig), S. k a m p f e r, C₁₅H₂₆O).

See (mittelniederl. lē, lēho, aus dem altsächsl. hleo), R. seite, im Seeneesen die Richtung, nach welcher der Wind hinweht, im Ggß zu Sub. L. b u g, der nach der R. seite gelegene Teil des Bugs; l. g i e r i g, die Neigung eines Schiffs, vom Wind nach der L. seite abzufallen; l. w ä r t s, die Richtung nach L.; l. w e g = Abtrieb; l. s e g e l, die außer den Mastsegeln (als deren Verlängerung) bei mäßigem Wind gefahrenen Segel, werden an der Subseite gesetzt.

See, der (n), südrussischer Fluß, kommt aus dem Douch Gouanebarra (an der Südwestgrenze der Grafsch. Cort), erweitert sich unterhalb der Stadt Cort (hier schiffbar) zum Corthafen (f. Cort); 72 km l.

See (n), 1) Anna, relig. Schwärmerin, f. Schäfers. 2) Fred. George, ritualist. Theolog, * 6. Jan. 1832 zu Thame Vicarage (Oxfordshire), † 1902 (?); 1857/69 Sekr. der Gesellsch. zur Förderung der Einheit des Christentums, Begr. (1863) u. (bis 1869) Leiter der Union Review; Vorkämpfer für Wiedervereinigung mit Rom. Von seinen (über 100) Schr. (auch Dichtungen) hervorzuheben: Validity of the Holy Orders of the Church of England (1870); Christ. Doctrine of Prayer for the Departed (1874, *1875); Hist. Sketches of the Reformation (1878); Church under Queen Elizabeth (2 Bde, 1880, *1897); Edward VIth (1886, *1889) etc.

3) Harriet, engl. Schriftstellerin, * 1757 zu London, † 1. Aug. 1851 zu Clifton; schr. außer

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel le sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

dem Briefrom. *The Errors of Innocence* (5 Bde, 1786) u. dem Schauspiel *The New Peerage* (1787) die beliebtesten *Canterbury Tales* (5 Bde, 1797/1805); dabei unterstützt von ihrer Schwester *Sophie* (1750/1824), die u. a. auch das Lustspiel *The Chapter of Accidents* (1780, nach Diderot) u. den hist. Rom. *The Recess* (1785) verfasste; sämtl. London.


4) **Rathanael**, engl. Dramatiker, * um 1650 zu Hatfield (Hertfordshire), † 1692 zu London; Anhänger Drydens u. der einzige Dramatiker seiner Zeit, der mit dichterischer Phantasie nach höherem strebte, aber zu sehr unter den Einflüssen des franz. Klassizismus stand. Hauptw.: die Tragödien *Theodosius*, *The Rival Queens*, *Princess of Cleve* u. *Massacre of Paris*. Ges. W., 3 Bde, Lond. 1734.

5) **Robert Edmund**, General der Konföderierten, * 19. Jan. 1807 zu Stratford House, Va., † 12. Okt. 1870 zu Lexington, Va.; seit 1829 im Geniekorps, dessen Komm. im Krieg mit Mexiko 1845/48, 1861 General der Südstaaten u. bald mit Unterbrechung Oberbefehlshaber; wurde 17. Sept. 1862 bei Antietam geschlagen, siegte 13. Dez. bei Fredericksburg, 2./4. Mai 1863 bei Chancellorsville, unterlag 1./3. Juli 1863 bei Gettysburg u. mußte sich 10. Apr. 1865 dem General Grant ergeben. Nach dem Frieden Präst. des Washington College zu Lexington. Vgl. J. E. Coote (Neuy. 1887); J. Lee (edd. 1894); H. A. White (Lond. 1897).

6) **Will.**, engl. Mechaniker, † 1610 (?) zu Paris; Erfinder (1589) des Strumpfwirkstuhls; ließ sich auf Einladung Heinrichs IV. in Rouen nieder.

Reeb, Joh., Bildhauer, * 1. Sept. 1790 zu Memmingen, † 5. Juli 1863 zu München; vorgebildet in Genf u. Paris, durch den bayr. Kronprinzen Ludwig nach Italien gesandt u. später in München beschäftigt. Von ihm die Büsten des Frh. v. Stein u. Voerhaves in der Walhalla bei Regensburg, 10 Kompositionsbüsten im Odeon zu München, Unionsdenkmal u. Escaladebrunnen in Genf etc.

Reech (reisch), John, engl. Zeichner, * 29. Aug. 1817 zu London, † 29. Okt. 1864 ebd.; hervorragender Karikaturist, der auf mehr als 5000 Zeichnungen (in Romanen, Almanachen etc.; bes. im Punch) in der humorvollsten, dabei selten verletzenden Weise die Schwächen seiner Zeit und seines Volks beleuchtete. Vgl. Frith (2 Bde, Lond. 1891).


Reeds (ri:), engl. Stadt, Parlamentsborough (5 Abg.), Graffsch. York (Westriding), beiderseits des Aire, durch den S.-Liverpool-Kanal (1770 bis 1816 erb., 204 km l., 56 Schleusen) mit Liverpool verbunden; (1901) 428 968 E.; ; kath. Bish.; Handelskammer, Clearinghouse; über 100 Kirchen, bef. kath. Kathedrale St Anna (got., 1838), St Peter (got., 1838/41 ern.) u. St John (spätgot. u. Renaiss., 1634); Rathaus (1858, Spätrenaiss., mit ionisch. Säulenhalle; davor Bronzedenkmal Wellingtons) etc.; Univ. (bis 1904 als Yorkshire College Teil der Victoria-Univ. in Manchester; 4 Fak., 1902/03: 1191 Stud.), theol. Sem. der Kath. (St Joseph) u. Anglik., 3 Latein-, 2 höhere Mädchenschulen; öffentl. Bibl. (243 000 Bde), Kunstgal., Museum (Naturgesch., Archäol.) u. Bibl. der Philos. u. Litt. Gesellschaft, mehrere Theater; Blinden- u. Taubstummenanstalt, allg. Krankenhaus etc.; Oblaten u. Schw. v. d. Unbefl. Empfängnis, Schw. v. H.-M. (Penf. etc.), Schw. v. hl. Kreuz u. Weiden, Kl. Armenversch., Warmh., Paulsversch.; Hauptplatz Englands für Kleider u. Rammingarnstoffe, ferner Stahlwerke, Fabr. v. Eisenbahnwagen, Automobilen,


elektr. u. landwirtsch. Maschinen, Bederwaren, Glas, Papier, Chemikalien etc. — Römerstation. 1. Freibrief 1626. 1642 von Newcastle, 1643 von Fairfax erobert. — Das Bist. E. (err. 1878, Suffr. v. Westminster) zählt (1904) 134 Kirchen u. Kap., 144 (24 Ordens-) Priester, 16 (5 männl.) relig. Genossensch., 104 415 Katholiken.


Reeds (r. o.), Thom. Osborne, 1674 Graf Danby, 1689 Marquis Carmarthen, 1694 Herzog v. E., brit. Staatsm., * 1631, † 26. Juni 1712; 1674 Vorkschahmeister u. leitender Min. bis zur Aufhebung der geheimen Anknüpfungen mit Ludwig XIV. (1678), darauf in Anklagezustand veretzt u. bis 1684 im Tower, 1688 auf Seiten Wilhelms III. v. Oranien, für den er York besetzte, 1689/99 Präst. des Privy Council.

Reegen, in Östr. Wassergenossenschaften zum Schutz gegen Überschwemmungen u. Wildbäche.

Ree-Gewehr (ri-), der erste, mit Kasernenmagazin versehene, vom amerik. Ingenieur Ree konstruierte Mehrader, war als (Modell) M 79 Kriegswaffe der Ver. Staaten. — **Ree-Metford-Gewehr**, engl. kleinkalibriges Mehrladegewehr M 89 u. 91 mit Kasernenmagazin nach Ree u. Kauf von Metford, 1895 ersetzt durch das in der staatl. Gewehrfabrik Enfield aus besserem Stahl hergestellte Ree-Enfield-Gewehr; vgl. Taf. Handfeuerwaffen Sp. XII.

Reef (ri), engl. Stadt, Graffsch. Stafford, 16 km nordöstl. v. Stoke-upon-Trent; (1901) 15 484 E.; ; kath. Kirche (1887); Lateinschule, Nicholsonsinstitut mit Bibl., Museum, Kunstgalerie u. Kunstschule; Engl. Fräulein; Seidenindustrie.

Reer, hannov. Kreist., Reg. Bez. Aurich, z. an der Beda (an der Mündung in die Ems Dorf, früher Festung, S. ort, 200 E.); (1900) 12 301 E. (1056 Kath., 273 Prot.); ; Dampfstation; Amtsg., Hafenamt, Handelskammer (in 3jähr. Wechsel mit Emden; bis 1906 in Emden), Reichsbanknebenstelle; Rathaus (1892; Katskeller); Gymn., Realgymn., höhere Mädchensch., Navigationshaupt-u. -vorhule, gewerbl. u. kaufm. Fortbildungsschule; 3 Eisengießereien (600 Arb.), 3 Brennereien, Fabr. v. Pappe, Maschinen, Seife, Holztränungsanstalt, Bierbrauerei; Borromäus-Hospital u. allg. Krankenhaus. Endpunkt der Großschifffahrt auf der Ems (hier 5,5 m l., Vertiefung auf 7 m geplant); neuer Hafen (1900/03, die große Schleife der Beda, Durchstich an der Wurzel der Halbinsel; mit dem alten Dockhafen 42 ha Wasserfläche); Schiffsverkehr (1904) 3481 Fahrzeuge mit 124 698 t Ladungsfähigkeit (Kohle, Eisen, Erz, Holz, Getreide, Strohpapier etc.); Viehmärkte (Rinder, Pferde).

Reerdam, ehem. Bederdam, südhol. Stadt, z. an der Ringe (zur Merweide); (1899) 5042 E.; ; kath. Kirche; Fabr. v. Glas, Zigarren, Rahmbutter, Schiffbau, Vieh-, bef. Pferdezuucht.

Reerdarm (lat. Jejunum) s. Darm.

Reere, Vacuum, Raum, in dem (scheinbar) keine Materie ist; bei der Guerichschen E. der Raum im Rezipienten der Luftpumpe, bei der Torricellischen der Raum über dem Quecksilber im Barometer.

Reerlauf, Bewegungszustand einer Maschine, bei dem sie keine Nuzarbeit leistet. — **Reerlunne**, Reerischuß, bei Wasserkraftanlagen Abzweigung des Oberwassergrabens zu dessen Trodenlegung.

Reeuwarden (ri-), Hauptst. der niederl. Prov. Friesland, am Knotenpunkt des friesl. Kanalnetzes (Doftumer, Harlinger Kanal etc.), die innere Stadt

von Kanälen umgeben u. durchzogen, 5 Vorst.; (1903) einschl. Garn. 33 177 G. (5000 Rath.); Eisenbahn; Ober-, Kreisg., Buchthaus, Handelskammer, Agentur der Niederl. Bank; kath. Bonifatius-, Dominikanerkirche; ref. Gr. Kirche (1480 bis 1550); Oldehove (unvoll., 40 m h. Kirchturm, 1529/32), Kanalarb. (1566/71, 1895 ern.; jetzt Reichsarchiv u. Prov.-Bibl.), Alte Wage (1595/98; Brandwache), Rathaus (1715 ern.), Börse (1880); Staats-, prot. Gynn., höhere Bürger-, Mädchen-Mittelschule, 5 Bibl., Reichs-, Stadtbuch, fries. Museum (Altentümer-, Gemälde-, naturwiss., Porzellan-sammlung), Theater; Militärspital, Hospitäler der brit. u. holl. Franziskanessen, Tilburger Schw.; Schiffbau, Seilerei, Färberei, Fabr. v. Gold-, Silberwaren, Tabak, Zigarre etc., Viehhandel. — 1149 erstmals gen., bis zur Verfassung der Mittelsee um 1300 Hafenstadt. 1564/76 Bistum.

Zeunwenhœd (Iwenhœt), Ant. van, niederl. Naturforscher, * 24. Okt. 1632 zu Delft, † 26. Aug. 1723 ebd.; erst Kaufmann, widmete sich bald ganz mikroskop. Beobachtungen mittels von ihm selbst geschliffener Linien. Ohne wiss. Bildung, verfolgte er auch keinen bestimmten Plan bei seinen Untersuchungen; doch gelangen ihm zahlr. wichtige Entdeckungen (Blutkörperchen, Bewegung des Bluts, Querstreifung der Muskelfaser, Infusionsstierchen, Knospung der Süßwasserpolypen, Parthenogenese der Blattläuse etc.). Mitgl. der Royal Soc. zu London. Werke, 7 Bde, Leid. 1715/22. Vgl. Haazmann (ebd. 1875).

Zeunw-St-Pierre (ten-pä-pjær), belg. Gem., Prov. Brabant, 5 km nördl. v. Hal.; (1900) 6698 G.; Peterkirche (Marter des hl. Petrus von G. de Craver); Antoniuschw.; Baumwoll-, Wollind-, Fabr. v. Brantwein, Färberei, Chemikalien.

Zeeward-Inseln (engl., Nēb., 'Inseln unter dem Wind'), die kl. Antillen von Dominica bis Portorico; die brit. Inseln bilden die gleich. Kolonie, bestehend aus den 5 Präsidialinseln (unter Administratoren od. Kommissären) Dominica, Antigua (mit Barbuda u. Redonda), St Kitts (mit Nevis u. Anguilla), Montserrat u. Jungferninseln (i. d. Art.), zusf. 1816 km², (1891) 127 723 G. (5070 Weiße, 99 333 Neger), (1901) 127 536 G.; Anbau v. Zuckerrohr, Obstbau; Einf. (1903): für 8,04, Ausf. für 6,71 Mill. M. (1/2 Zucker); Seeverkehr 2,085 Mill. R.T., Gouv. (in St John's auf Antigua) mit ausführendem (8 Mitgl.) u. gesetzgebendem 'Bundesrat' (16 Mitgl., 8 gewählt). Ginn. 1903/04: 2,6, Ausg. 2,9, Schuld (1904) 5,8 Mill. M.; 1903: 114 öffentl. Schulen mit 10 475 Schülern u. 5 Lateinschulen; kath. Bish. in Roseau (Dominica); anglif. Bish. in St John's.

Zefaudheur (zöföud), Casimir, franz. Büchsenmacher, * 1802 zu Bonnetable (Dep. Sarthe), † 1852 zu Paris; Erfinder des L.gewehrs, eines lange Zeit für die Jagd sehr verbreiteten Hinterladegewehrs, das als erstes eine mit der L.zündung versehene gasdichte (Papp-) Patrone verwendete; der Zündungsrift steht am Patronenrand seitlich hervor. Vgl. Taf. Handfeuerwaffen Sp. X.

Zefebvre (Zefebvre, zöfövr), Tanneui (Tan-aquil Faber gen.), franz. Humanist, * 1615 zu Caen, † 12. Sept. 1672 als Prof. der Theol. zu Saumur; zuerst Leiter der Gouvredruckerei, wurde 1653 reformiert. Verf.: Epistola crit. (2 Bde, 1659/65); Vies des poètes grecs (1665) etc.; Prägn. zahlr. griech. u. lat. Schriftst. (Phädrus, Dionysios Periegetes, Longinus, Lukan etc.).

Zefebvre (zöfövr), 1) Charles, franz. Romponist (Paris), * 19. Juni 1843 zu Paris; Schüler, später Theorieprof. des Konservat. ebd.; voll Temperament u. fesselnder Melodierfindung. Schr. 3 Opern (Djelma, 1894), das Oratorium Judith (1879), Kantaten (Eloa, Melka, La messe du fantôme), die lyr. Scene Sene Cécile; Orchester-, Kammermusikwerke, Chöre etc.

2) Franc. Jos., Herzog v. Danzig, Mar-schall v. Frankreich, * 25. Okt. 1755 zu Aufsch (El-saß), † 14. Sept. 1820 zu Paris; seit 1773 im Heer, 1794 Divisionsgen., focht bei Fleurus, 1796 u. 1799 unter Jourdan in Deutschland; bei Stocach 25. März 1799 schwer verwundet, darauf Komm. der Direktorialgarde. Am 18. Brumaire unterführte er Bonaparte, 1800 Senatspräf., 1804 Marschall; kämpfte bei Jena u. belagerte nach der Schlacht v. Eylau Danzig, das 25. Mai 1807 kapitulierte. 1808/09 in Spanien, 1809 in Tirol, dann bei Wagram. 1812 Befehlshaber der Garde, 1814 bei Arris u. Champaubert. Vgl. J. Wirth (Par. 1904).

3) Jules Jos., franz. Maler, * 14. März 1834 zu Tournay; gebildet bei Cogniet in Paris; schuf außer Bildnissen elegante, aber dramatisch wenig wahre, naturalist. Genres, bes. viele weibliche Akte (Nymphen u. Bacchus, Wahrheit, Luxemburg; Sklavin, Gent; Diana, Chloë etc.); auch Radierungen.

Zefebvre (zöfövr), Pierre, f. Petrus Faber, sel.

Zefevre d'Ghaples (zöfövr d'öäpl), Jacques, franz. Geog., f. Faber 5).

Zeffler, Charlotte, schwed. Schriftstellerin, f. Edgren-Zeffler.

Zefid (zöft), Adolphe Charles Emmanuel, franz. General, * 2. Nov. 1804 zu Vesneve (Dep. Finistère), † 16. Nov. 1887 auf Schloß Nechoat b. Mor-laiz; 1848/49 Abgeordneter u. Votzschafter in St Petersburg, beim Staatsstreich verhaftet u. bis 1857 verbannt, 1870/71 Kriegsmin. in der Regierung der nat. Verteidigung u. in Thiers' erstem Kabinett, 1871/79 Votzschafter in St Petersburg.

Zefort (zöft), Franc., russ. General, * 1653 (?) zu Genf, † 11. März 1699 zu Moskau; in franz., niederl., sächsisch russ. Diensten; seit 1689 mit Peter d. Gr. bekannt u. in Gunst, neben Gordon Berater in milit. Dingen u. Leiter der Belagerung v. Now 1695/96, 1697 mit Peter in Westeuropa.

Zefuel (zöföu), Hector Marin, franz. Baumeister, * 10. Nov. 1810 zu Versailles, † 1. Jan. 1881 zu Paris; 1855 Mitgl. des Institut; baute die Schlösser Meudon u. Fontainebleau, vollendete die Vereinigung der Nilseilen mit dem neuen Souvre u. dessen Ausshmündung (1857 eröffnet).

Zefu (Zool.) = Edouard Zefebvre (zöfövr), franz. Entomolog, 1839/94.

Legal (lat.), gesetzlich. — **Servituten**, gesetzliche Beschränkungen des Grundeigentums im öffentl. od. nachbarlichen Interesse; z. B. Duldung des Uferwegs im Interesse der Schifffahrt; Fensterrecht. — **Le.theorie**, die f. Eigentum. — **Legalisation**, die (Zeitw.: legalisieren), obrigkeitliche Beglaubigung einer Urkunde, Unterschrift etc.

Legalität, die (lat.), nur äußerliche Gesetzmäßigkeit des Handelns im Ggß zur Moralität der Gesinnung. — **L.sprinzip**, das, im Strafprozeß der Grundsatz, daß die Staatsanwaltschaft verpflichtet ist, wegen jeder strafbaren Handlung einzuschreiten, sofern zureichende tatsächliche Anhaltspunkte vorliegen; ihm entspricht das Anklagemonopol der Staatsanwaltschaft (St.P.O. § 152); vgl. Strafprozeß.

Segat (lat. legatus, ‚Gesandter‘), der vom röm. Senat mit einer polit. Mission betraute Sendbote; im Kriegswesen der anfangs vom Oberfeldherrn nach Bedarf, seit dem 2. Jahrh. v. Chr. vom Senat ständig ernannte Unterfeldherr, der in Vertretung (seit Pompejus regelmäßig) das Oberkommando mit dem Rang eines Prätors (legatus pro praetore) führte. Vgl. Legion. — Pöpstl. S. s. Weil. Arie.

Segat, das (lat., Zeitw.: liegenen), Vermächtnis. **Segatgr**, der mit einem S. Bedachte.

Legation, die, Gesandtschaft. — **Legationen**, ehem. Provinzen des Kirchenstaats (s. d. n. Weil.). — **Legat**, Amtstitel höherer Beamten bei Gesandtschaften (bei Botschaften: Botschaftslegat), im Auswärt. Amt u. im Min. der auswärt. Angelegenheiten, oft auch bei Berufskonsulaten; Abstufungen sind Legat, Wirkl. Legat, Geh. Legat, Wirkl. Geh. Legat. S. Sekretär, Anwärter auf höhere Beamtenstellen bei den Gesandtschaften. — **Legasse** dem Auswärt. Amt unterstehende Zentralbehörde für Rechnungssachen der auswärt. Vertretungen.

Legato, ligato (ital., frz. lié, ‚gebunden‘), musik. Bezeichnung für die schließende Zusammenziehung (Verbindung) versch. Töne mit der Nebenbedeutung des sanften Ineinanderfließens. Das S. spielt erheißt eine bef. Ausbildung des Anschlags bzw. Anzuges; s. auch Bogen (Mus.). Mezzo-legato (‚halb gebunden‘), auch legato-staccato, bezeichnet elastisch-klopfenden (nicht hüpfenden) Anschlag.

Legden (früher u. noch im Volksmund: Ledden), weiffäl. Dorf, Kr. Mhans; (1900) 2430 meist kath. G.; **Legden**; Franziskanerterziarinnen; Mühlen, Fischzuchtanstalten, Getreide- u. Viehhandel. In der Nähe Schloß Egelborg des Frh. v. Der.

Legelbohrer, Legescheide, Legeschäkel, eine aus Anhängen der letzten Hinterleibsglieder bestehende Einrichtung bei den ♀ eines Teils der Hautflügler, den Terebrantia, u. vieler Geradflügler zur Ablage der Eier an einem schwerer zugänglichen Ort. Beim Bitterling zieht sich die Umgebung der weibl. Geschlechtsöffnung in der Laichzeit zu einer langen Legelöhre aus.

Legebrett = Futterbrett.

Legehorn (verb. aus engl. Leghorn = Livorno), Haushuhnrasse, s. Hühner.

Legel, das (Gesäß, Maß) = Riegel.

Legende, die (lat. legenda, Mehrz., ‚das zu Lesende‘), In- od. Umschrift der Münzen; überh. jede Schrift; Märchen; Erzählung im Ggß zur Geschichte, auch in der Poesie; Lesung beim Gottesdienst, bef. aus Akten der Märtyrer (liber passionarius, grch. *synaxarion*), später auch der Befenner; heute gew. Leben der Heiligen (od. das Buch, das die Heiligenleben enthält), im engern Sinn die historisch nicht verbürgten, meist aber einen geschichtl. Kern enthaltenden Erzählungen aus dem Leben eines Heiligen. Ebenso unredt ist es, die Ln in Bausch u. Bogen zu verwerfen, wie sie unterschiedslos als geschichtl. Thatsachen zu berichten. Vgl. Delehage, Les lég. hagiogr. (Par. 2 1905). Die wichtigsten Ln außer den unter den Acta Martyrum u. Acta Sanctorum (s. Acta u. Holländisten) genannten: Gregor v. Tours († 594); Metaphrastes († vor 969); Jacobus de Voragine (1298, Legenda aurea); Petrus de Natalibus (1493, beste Ausg. 1521); Mombricius (1477); Hippomani (1551/60); Silius (1570/75); Rosweyde (Fasti SS. 1607, Vitae Patrum 1615); Martin v. Rochem (1726); Vogel (1788, n. A. 1904); Butler, Lives of the Fathers etc. (1745; dtsh von

Näh u. Weiz, 25 Bde, 1821/27); Stolz (4 Bde, 10 1894 f.); Domin (6 Bde, 2 1878/81); Stabler, Heiligenlex. (5 Bde, 1856/82); Ott (2 Tle, 2 1902); Penke (2 1903); Sattler, Rath. Kindergarten (2 1902); Falk, Kinderpiegel (25 1895); Kieffer, Leben der Gl. (2 Bde, 1893 f.); F. Fergentörther (1899); Witschnau (2 1900); Seeböck (2 1897); Wellesheim (2 1902); Kamp (2 1904). Heiligenbiogr.: Les Saints (seit 1897); Sammlung illust. Heiligenleben (seit 1904). Bibliogr.: Bibl. hagiogr. graeca (Brüss. 1895, von Delehage); Bibl. hag. lat. (ebb. 1898/1901, von den Holländisten); Hagiogr. Jahressber. (seit 1900, von S. Helmling O. S. B.). S. auch Synographie, Attribute.

Legendre (dtshdt), Adrien Marie, franz. Mathematiker, * 18. Sept. 1752 zu Paris, † 10. Jan. 1833 ebb. als Prof. an der Ecole Normale; entdeckte 1806 die Methode der kleinsten Quadrate, förderte die Zahlentheorie (Par. 1798, 2 1830, 2 Bde; dtsh von Maier, 2 1893) durch fruchtbare Anregungen (Reziprozitätsgesetz, Satz von der arithmet. Reihe u. Häufigkeit der Primzahlen), die Kreisberechnung (Irrationalität von π^2) u. bef. die Frage des Parallelenaxioms durch seine Elementarbücher (Éléments de géométrie, 1794 u. 5.; dtsh 2 1873). Sein Traité des fonctions ellipt. (1825 f.) gab unmittelb. Anlaß zu den Entdeckungen von Abel u. Jacobi. Berühmt ist sein Briefwechsel mit Jacobi (Jacobis Werke I.).

Léger (frz. leicht, im dtsh. leicht, frei, ungezwungen, nachlässig).

Léger (dtsh), Louis, Slavist, * 13. Jan. 1843 zu Toulouse; Prof. a. d. Sorbonne, seit 1885 am Collège de France; bereiste die slav. Länder; Mitgl. fast aller slav. Akad. der Wiss. Von seinen vielen Litterargesch. u. grammat. Werken zu nennen: Russes et slaves (3 Bde, 1890/99); Mythol. slave (2 Bde, 1901); Litt. russe (1892, 2 1899); sämtl. Paris.

Legerwall („Lagerwall“), die leewärts (in der Windrichtung) liegende Rüste, nach der ein Schiff vom Sturm getrieben wird.

Leges (lat., Mehrz. v. lex), ‚Gesetze‘: **L. barbarorum**, die germ. Volksrechte, s. d. — **L. Romanorum**, die zur Zeit der dtsh. Stammesrechte nach dem Personalitätsprinzip für die röm. Bevölkerung erlassenen Gesetze, so die lex Romana Burgundionum (wahrsch. noch aus der Zeit Gundobads) u. lex Rom. Visigothorum od. Breviarium Alaricianum v. 506.

Legescheide, Legeschäkel, Legelöhre s. Legeschäkel.

Legelöhre s. Kiefer.

Léger (dtsh), James, der hervorragendste neuere Sinolog, * 20. Dez. 1815 zu Huntly (Aberdeenshire), † 29. Nov. 1897 zu Oxford; ging 1839 als Missionär der London Missionary Society nach Malaka, 1843 nach Hongkong u. wirkte hier bis 1876, dann bis zu seinem Tod als Prof. des Chines. zu Oxford. Hauptm.: die klass. Ausg. u. Übers. der kanon. Bücher Chinas: The Chinese Classics (XI I/V; zsf. 8 Bde, Hongkong 1861/72, XI I/II Dg. 2 1893/95; XI VII/VIII nur übers., zsf. 6 Bde, in den Sacred Books of the East von W. Müller); außerdem meist chin. geschr. Missionsschriften.

Leggen, Leinenstaukasten zur Feststellung u. amtli. Beglaubigung von Länge, Breite u. Güte der Leinengewebe; haben sich in beschränktem Umfang bis heute in Hannover erhalten.

Legger, der (holl.), Arraß, Raummaß für Arraß; in Holland = 563 l, in Batavia u. Singapore = 588 l.

Leggiero, leggiere; leggermente, con leggerezza (ital., leicht; leicht), mußf. Bezeichnung eines ungezwungenen, elastischen mußf. Vortrags.

Leghorn (Leghorn, Leghorn, Leghorn), f. Seegehörn.
Legieren, 1) (lat. legare), ein Legat ausfehen; 2) (ital., v. lat. ligare), verschiedene Metalle zusammenfchmelzen, f. Legierung; in der Kochk. abquiriren mit Eidotter od. Ei u. Mehl, bei Suppen u. Tunken, um sie dicker u. fämiger zu machen. — **Legiert**, vom Rubin, f. Gesteine.

Legierung, durch Zusammenfchmelzen dargestellte Mifchung von 2 od. mehreren Metallen, wahrfeh. keine chem. Verbindung, fondern eine gegenfeitige Löfung der Metalle. Die Metalle laffen sich in allen od. in fast allen Verhältniffen legieren; der Schmelzpunkt der L. liegt stets tiefer als das arithmet. Mittel der Schmelzpunkte der die L. bildenden Metalle; eine L., die ihre Bestandteile in solchen Mengenverhältniffen enthält, daß der Schmelzpunkt die tiefste mögliche Erniedrigung zeigt, heißt eutektisch, z. B. das Roßeise, Woodfche zc. Metall. Technisch finden die Legierungen umfangreiche Anwendung, da sie es ermöglichen, die Eigenschaften der Metalle, bef. in bezug auf Härte, Schmelzbarkeit, Dehnbarkeit, elektrifche u. Wärme-Leitfähigkeit zc., je nach der beabfichtigten Anwendungsweife beliebig zu ändern. Die gebräuchlichsten u. bekanntesten L. find Meffing, Neufilber, Bronze, die Vettermetalle sowie das zu Münz- u. Gebrauchsgegenständen dienende Gold u. Silber. Die L. des Quecksilbers heißen Amalgame.

Legio fulminata, die (nicht fulminatrix), „Donnerlegion“, hieß seit Augustus die frühere legio XII antiqua. Sie bestand im Feldzug Mark Aurels gegen die Markomannen (174) aus Chriften (von Melitene), die nach der Darstellung der chriftl. Apologeten durch ihr Gebet das röm. Heer vom Verschmachtwerden erretteten (ein heftiges Gewitter brachte Regen u. verwirrte die Feinde). Die Heiden fchrieben die Errettung dem Gebet des Kaisers (Relief auf dessen Säule in Rom) od. dem ägypt. Zauberer Arnuphis zu, der Kaiser felber dankte dafür dem Jupiter (Münze). — **Legio Thebaica** f. Thebaische Legion.

Legion, die (lat. legio), in der ältesten Zeit das aus den allein waffentüchtigen 3 Geschlechtern (f. Rom. Geich.) gebildete Bürgerheer (angeblich 3000 Fußsoldaten u. 300 Reiter). Aber schon unter den Königen gab es 2 L.; auf Grund der Schachungsklassen unter Servius Tullius wurde die L. verstärkt u. nach ihren Waffengattungen in 3 (den ersten 3 Klassen entsprechende) Treffen eingeteilt, deren erstes bei geschlossener Aufstellung (Phalanx) die reichsten u. daher bestgerüsteten Bürger (principes) bildeten, die (oft durch Einzelsämpfe) den Ausgang der Schlacht entschieden. Angeblich fei Camillus (406 v. Chr.), ficher seit 340 umfaßte die L. 4200 Fußsoldaten in den 3 Treffen der hastati u. principes (in je 10 Manipeln zu 120 Mann) u. der triarii (10 Manipeln zu 60 Mann), denen 1200 Leichtbewaffnete (rorarii u. accensi, später velites gen.) zugeteilt waren; dazu kamen noch 300 Reiter. Die takt. Einheit bilde der manipulus; durch die Manipular- od. Quincuncialstellung, bei der die 10 Manipeln des 2. Treffens hinter den frontgleichen Rücken des 1., diejenigen des 3. hinter denen des 2. standen (Schachbrettartig), wurde leichte Beweglichkeit u. Wechsel der 3 Treffen ermöglicht. Die anfangs verschiedene Bewaffnung bestand zu-

leht einheitlich aus Pilum u. span. Kurzschwert. Jedem Konful waren urspr. eine, später 2 L. zugeteilt; das Kommando führten 6 Kriegstribunen (tribuni militum), unter denen 60 Centurionen (der Manipel hatte 2 Centurien) standen. Über Aushebung u. Dienstzeit f. röm. Kriegswesen. Diese noch zu Polybios' Zeit (146 v. Chr.) bestehende Form der L. wurde um 100 v. Chr. völlig verändert. Die Steuerfchätzung hörte auf, die Grundlage der Aushebung zu bilden; durch die Aufnahme der Italiker ins Bürgerrecht vermehrte sich die Zahl der zum Lsdienst Verpflichteten. Bes. einschneidend waren die Reformen des Marius: Einteilung der L. in 10 Kohorten (f. d.) zu 600 Mann (also Gesamtzahl 6000 Mann, die aber oft bloß 3600 betrug), Einführung des vom aquilifer getragenen silbernen od. goldenen Lsadlers (Abb.), Anschaffung der Bürgerreiterei u. der velites. Aus dem Bürger- wurde ein Söldnerheer; die Centurionen stiegen nach fest geregelter Avancement von der 10. Kohorte bis zur 1. auf (ihr Rangoberster hieß primus pilus). Das Zeichen ihrer Würde war der Nebfiock (Abb.) auf Infschriften). Die L. wurden zahlreicher u. seit Cäfar durch feste Zählung bezeichnet; die Tribunen der ersten 4 vom Volk gewählt, die der übrigen von den Konfuln ernannt. In der Kaiserzeit wurden die L. außer durch Zahlen durch Beinamen gekennzeichnet (wie IV Scythica, VI Victrix, XV Apollinaris zc.), später nach Kaiseramen (Flavia, Ulpia, Trajana) u. in feste Standorte verteilt. Ihre Zahl, unter Augustus 28 (von denen 3 in der Varusschlacht vernichtet wurden), stieg bald auf 33, in der Zeit nach Diokletian über 170. Die Reiterei wurde wiederhergestellt; das Kommando führte wie schon bei Cäfar der legatus legionis, später der praefectus legionis. Die Dienstlaufbahn der Centurionen wurde beträchtlich erweitert: sie konnte zum Ritterstand u. durch diesen zu hohen Verwaltungs- u. Militärposten führen. Die Kampfaufstellung der L. war im 2. Jahrh. n. Chr. wieder die geschlossene Phalanx.

Legionär (frz.), zur Legion (insbes. Fremdenlegion, légion étrangère) gehöriger Soldat; auch Mitgl. der Ehrenlegion (l. d'honneur).
Legipont, Olivier, O. S. B. (seit 1719), * 2. Dez. 1698 zu Soiron (Prov. Bütich), † 16. Juni 1758 zu Trier; in den verschiedensten Klöstern als theol. Lehrer u. Bibliothekar thätig; einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit. Von seinen vielen (meist unvoll.) litt. Unternehmungen am bedeutendsten: Hist. rei litt. O. S. B. (4 Folioabde, Augsb. 1754); Hist. bibl. Nacl. 51 Werke (dar. 2 von je 11 Bdn).
Legislativ (lat.), gesetzgebend. **Legislative**, die, gesetzgebende Gewalt; in Frankreich gesetzgebende Versammlung, bef. die v. 1. Okt. 1791 bis 21. Sept. 1792. **Legislator**, Gesetzgeber; **Legislatorisch**, gesetzgeberisch. **Legislatur**, die, Gesetzgebung; **Legislaturperiode**, Zeitraum, für den die Wiltgieber gesetzgebender Körperfchaften gewählt werden; im engern Sinn die Zeit vom Eröffnungstag des Parlaments bis zum Schluß der letzten ordentlichen Sitzung.

Legitim (lat.), dem Gesetz entsprechend, rechtmäßig; auch ehelich. **Legitima portio**, die („der gesetzliche Teil“), der Pflichtteil.



Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel le sind unter den eig. Kennformen zu suchen.

Legitimation, die (lat., Zeitw.: legitimieren, legitim machen, für legitim erklären; sich legitimieren, sich ausweisen, seine Berechtigung zu etwas darthun), 1) Ausweis über Persönlichkeit ob. Berechtigung (vgl. A.karte); 2) Verlegung eines unehelichen Kindes in die Rechtslage des ehelichen entw. durch nachfolgende Ehe des Vaters mit der Mutter (legitimatio per subsequens matrimonium) ob. durch Ehelichkeitserklärung (B.G.B. §§ 1719 ff.; A.B.G.B. §§ 160 ff.); 3) im Prozeß, die Befugnis, Partei in einem bestimmten Prozeß zu sein (Sach-A.), heißt auf seiten des Klägers Aktiv-A., auf seiten des Beklagten Passiv-A. — **A.karte** (Gew.D. §§ 44 a. 149), Ausweis für den Inhaber eines stehenden Gewerbebetriebs od. seine Reisenden, wenn sie außerhalb des Bezirks der Betriebsniederlassung Waren aufkaufen od. Warenbestellungen aufsuchen. Nichtmißbrauch der A.karte zieht Strafe u. (bis zur Herbeischaffung der Karte) Geschäftsverbot nach sich. Zu unterscheiden von der Gewerbelegitimationskarte, s. d. — **A.papier**, Urkunde, in der zwar ein bestimmter Besitzer (Gläubiger) genannt ist, der Aussteller sich aber vorbehält, ohne weitere Prüfung der A. an den Inhaber zu zahlen; vgl. Anbepapier. — **A.schein**, Ausweis über ortspolizeil. Erlaubnis, die für das gewerbmäßige Ausrufen, Verteilen, Verkaufen, Anheften u. von Druckwerken, Schriften od. Bildwerken an öffentl. Orten gefertigt wird (Gew.D. § 43). — Im Zollverkehr s. Grenzen (Grenzbezirk).

Legitimität, die, staatsr. = Rechtmäßigkeit des Staatsoberhauptes; privatr. = Ehelichkeit. — **A.sprinzip**, das, die zuerst auf dem Wiener Kongreß von Talleyrand formulierte Lehre, daß erblichen Fürstenhäusern die Krone weder durch Gewalt (Revolution, Usurpation) noch durch Volksbeschluß entzogen werden kann, im Ggß zur 'Theorie der vollendeten Thatfachen'. Die Vertreter: Legitimisten (zuerst gebraucht in Frankreich von den Anhängern der Dynastie Karls X. nach dessen Sturz).

Legnago (Lenigo), ital. Distr.-Hauptst., Prov. Verona, r. an der Etsch, mit verfallender Stadtnumwallung; (1901) 2767, als Gem. 14529 E.; **Bez.**; Ger. 1. Instanz; Real-, Kunstgewerbh. Abend- u. Sonntagsschule; Barmh. Schw., Kanossianerinnen; Reisbau u. -handel. — 26. März 1799 Sieg der Oesterreicher unter Kray über die Franzosen unter Scherer. Eine der Städte des Festungskvierecks.

Legnano (Lenigno), ital. Stadt, 26 km nordwestl. v. Mailand, r. an der Olona; (1901) 17423 E.; **Bez.**, elektr. Straßenbahn nach Mailand u. Gallarate; S. Magnokirche (Frührenaiss., Altarbild v. Luini); Barmh. Schw., Kanossianerinnen; Baumwoll-, Seidenind., Fabr. v. Dampfesseln u. -maschinen u. (6000 Arb.). — 29. Mai 1176 entscheidender Sieg der Lombarden über Friedrich I. (Dentmal 1876).

Legno, col (ital., lenio, 'mit dem Holz'), bei den Streichinstrumenten Anschlag der Saiten ob. Tremolo mit dem Rücken der Bogenstange; von knisterndem, geheimnisvollem Klangeffekt.

Legnone, Monte, der (Lenigne), oberital. Berg (Bergamasker Alpen), östl. v. Comer See, 2610 m h.

Legouvé (lögüve), Gabr. Marie Jean Bapt., franz. Dichter, * 23. Juni 1764 zu Paris, † 30. Aug. 1812 zu Montmarire; erst Schauspieler, 1798/1820 Prof. am Institut de France. Schr. das häufig gespielte Drama La Mort d'Abel (1792, nach Goßner); das tiefen Eindruck machende Trauerspiel Epicharis et Néron (1793) u. mehrere weniger

erfolgreiche Dramen, Mort de Henri IV (1806) u. Sehr beliebt, nam. bei Frauen, war sein Gedicht Mérite des femmes (1800; rasch 40 Aufl.). Gef. B., 3 Bde, 1826 f. — Sein Sohn Ernest Wilfried, * 15. Febr. 1807 zu Paris, † 14. März 1903 ebd.; seit 1881 Leiter der Mädchennormalschule zu Sevres u. Generalinsp. des öffentl. Unterrichts. Vertritt in seinen Romanen (der beste Edith de Falsen, 1840, 1869) die Rechte der Frau u. Heilighaltung der Ehe, ebenso in seiner Hist. mor. des femmes (1848, 1896). Als Dramatischer Mitarbeiter Scribes, nam. in den Lustspielen Adrienne Lecouvreur (1849), Bataille de dames (1851) u. Les doigts de fée (1858). Théâtre compl., 3 Bde, 1887/90. Selbstbiogr. 60 ans de souvenirs, 4 Bde, 1886/88; sämtl. Paris.

Legrand du Saulte (lögä dū sòl, Henri, franz. Irrenarzt, * 16. Apr. 1830 zu Dijon, † 6. Mai 1886 zu Paris; 1863 Experte beim Ziviltribunal des Seine-Dep., 1867 Arzt am Hospiz v. Bicêtre, 1879 an der Salpêtrière; auch verdient um die gerichtl. Mediz. Schr.: La folie devant les tribunaux (1864); Le délire des persécutions (1871); Traité de méd. légale (1873/74, 1885); Les hystériques (1882, 1891); sämtl. Paris.

Legrenzi, Giob., ital. Komponist, * um 1625 zu Clusone, † 26. Mai 1690 zu Venedig; Priester, 1681 Maestro am Conservatorio dei Mendicanti, 1685 Kapellmeister an der St. Markuskirche in Venedig; berühmter Lehrer (u. a. von Caldara u. Votti), als Komponist von starker Individualität u. entwickeltem Klangsinne, ausgezeichnet durch klaren Satz. Schr. an 20 Opern, Oratorien, Messen, Te Deum, Psalmen, Motetten, Kantaten, Kirchenkonzerte, bes. vortreffliche Kammer- u. Kirchenfonaten.

Legris de Latude (lögä dè lätüd), Claire Jos. Hippolyte, franz. Schauspielerin, s. Clairon.

Legros (lögä, l), Alphons, franz. Maler u. Bildhauer, * 8. Mai 1837 zu Dijon; in Paris ausgebildet, nach Reisen in Spanien u. Italien seit 1863 in London ansässig; schuf großzügige Sandtschaften, edle Genres u. vortreffliche Charaktere (Folge vom 'verlorenen Sohn', 'Totentanz'). Hauptw.: Amende honorable (Luxembourg); Pilgerfahrt (Liverpool); Steinigung des hl. Stephanus (Avanches); Ex voto (Dijon); Sandtschaften in engl. Privatbesitz (London, Tate-Gal.); prächtige Silberstiftbildnisse; Bildnismedaillen. Œuvres gravées, Par. 1877.

2) Pierre, franz. Bildhauer, * 12. Apr. 1666 zu Paris, † 3. Mai 1719 zu Rom; Schüler seines gleichn. Vaters (1629/1714), nach einem Romaufenthalt thätig für die Gärten der Tuileries u. von Versailles, später wieder in Rom auf dem Gebiet der kirchl. Kunst (silberne Gruppe des hl. Ignatius mit Engeln im Genu in Rom, Erklärung des hl. Molyssus in S. Ignazio ebd. u. a.).

Legua, die (port., auch légoa, v. lat. leuga), span. u. port. Meile = $\frac{1}{5}$ dtsch. Meile (6,25 km).

Leguane = Iguane.

Légue, Le (lè leg), der Hafen v. St-Brieuc, s. d.

Legumin, das, Pflanzenkasein, findet sich als Alkaliverbindung in Hülsenfrüchten (Einsen 5%, Bohnen 11%) u. bildet ein weißes od. gelbliches, in Alkalien u. Säuren lösliches Pulver, dessen alkalische Lösung durch Lab gefällt wird.

Leguminosen, Hülsenfrüchtler (v. lat. legumen, 'Hülse'), Fam. der archischlamybeischen Dicotyledonen, Reihe Rosalen; zweitgrößte des Pflanzenreichs (über 7000 Arten in 430 Gattgn),

auf der ganzen Erde: Kräuter u. Holzgewächse, meist mit zusammengelegten Blättern (häufig Bewegungserscheinungen, vgl. *Desmodium*, *Mimosa*) u. 2 Nebenblättern, 3zähligen, traubig angeordneten Blüten (von den 10 Staubgefäßen gew. 9 verwachsen) u. mehrsamigen Hülsen (aus einem Fruchtblatt). — 3 Unterfam.: 1) *Mimosoideen*, meist Holzgewächse (oft Kianen, z. T. mit Dornen), die einen wesentlichen Bestandteil der trop. Vegetation bilden, mit doppelt gefiederten Blättern (häufig zu Phyllodien verkümmert) u. kleinen, zu dichten Köpfchen od. Ähren gestellten, regelmässigen (aktinomorphen), meist gelben Blüten. — 2) *Casalpinoideen*, Sträucher u. (oft riesige) Bäume der warmen Zone (in Europa nur Johannisbrot- u. Judasbaum), mit mehr od. weniger unregelmässigen (zygomorphen), oft auffallend schönen, aber auch manchmal verkümmerten Blüten. — 3) *Papilionaten*, (vielfach kletternde) Kräuter (wertvollste Bestandteile der mitteleurop. Wiesen), Stauden u. Holzgewächse (bes. in Steppen), mit meist unpaarig gefiederten Blättern u. charakteristischen Schmetterlingsblüten (Abb.: a, Fahne, das hintere, größte, oft zurückgebogene Kronblatt, b, Flügel, die 2 seitlichen, meist lang benagelten, c, Schiffehen, die 2 unteren, gew. fiedelartig zusammengeflochten od. verwachsenen Blätter), häufig mit Einrichtungen für Insektenbestäubung, indem die im Schiffehen versteckten Geschlechtsapparate bei Berührung durch Hebel-, Pump-, Explosionswirkung u. an den Tierkörper gedrückt werden, wobei der Stempel fremden Blütenstaub empfängt u. die Staubblätter den ihrigen zur Weiterbestäubung abgeben. Wegen des Stärke- u. Stickstoffgehalts der Hülsen u. bes. der Samen gehören viele L. zu den wichtigsten Nahrungsmittelpflanzen (Hülsenfrüchte, i. b.; abgesehen von der amerik. Gartenbohne u. Erdnuß alle aus dem Mittelmeergebiet), auch liefern sie Obst (Johannisbrot), Wurzelgemüse (*Lathyrus*), Kuchholz (bes. die Mimosoideen u. *Casalpinoideen*), Farb- (die meisten Farbhölzer, Indigo, Ginster u.) u. Gerbstoffe (*Acacia*, *Caesalpinia*), Gummi (Akazien, Tragant), Kino, Kopal u. Balsam, Gelpinnsäuren (bengal. Hanf), Öl (Erdnuß) u. Heilmittel (Senesblätter, Süßholz, Tamarinden u.); auch viele Futter- (Esparsette, Klee, Luzerne, Serradella u.) u. Zierpflanzen (Akazien, Blasenstrauch, Robinie u.). Aber das Wurzelbakterium der L. f. Stickstoffsammler. — **L. mehl**, *Peguinose*, die, f. Mehl, präparierte.

Zeh, Hauptst. v. Zabach, etwa 4 km r. vom Indus, 3420 m ü. M., umwallt; 4000/5000 E.; Einf. (über Tibet) v. Thee, Wolle, Türken.

Zehde, die, unfruchtbares Land, f. Ödland u. Untand.

Zehle, hannov. Flecken u. Kreishauptort, Reg. Bez. Stade, r. an der Geeste; (1900) einschl. Garn. (1 Abt. Matrosenart. u. Stammkomp. v. Kaufschou) 24301 E. (1834 Rath., zu Bremerhaven, Kirche projektiert, Schule; 78 Jhr.); **Z. L.**, elektr. Straßenbahn nach Bremerhaven (4 km); Amtsg.; Oberreal-, höhere Mädchen-, Marineelegraphenschule; Kalksandstein-

Zehen, das, f. Zehnwesen. [Fabr., Schiffbau.

Zehen, Taubstummenanstalt bei Salzburg, f. d. **Zehsten**, fahs.-meining. Stadt, Kr. Saalfeld, im östl. Thüringer Wald, 640 m ü. M.; (1900) 2151 E. (110 Rath., zur Kuratie Rudwigsstadt); **Z. L.**; Fabr. v. Schieferwaren (Tafeln, Griffeln u.),

Brauerei, Drahtweberei, Holzhandel; Sommerfrische. In der Umgebung die bedeutendsten Schieferbrüche Deutschlands (2000 Arb., jährl. 40 000 t für 2 Mill. M.); auf dem Wegstein, 793 m, Aussichtsturm.

Zehlig, der (Mahl), r. Nebenfl. des Sefawate; entspringt südöstl. v. Scranton, Pa., durchbricht in engem, steilwandigem Thal die Blue Mountains, mündet bei Easton; 150 km l., auf 110 km vom S. Kanal begleitet; im S. Thal Anthrazitgruben u. starke Eisenindustrie.

Zehm, durch Sand verunreinigte, durch Eisenoxydhydrat gelbbraun gefärbte, in feuchtem Zustand plastische Massen; z. T. normales Gewitterungsprodukt der Silikatgesteine in gemäßigten Klimaten (Gewitterungs-L.), z. T. durch Zerklebung von Geschiebe (Geschiebe-L.) od. durch Entfaltung von Kalk (Kalk-L.) entstanden. Je nach dem Sandgehalt verschiedene wertvoller Ackerboden (50 % u. mehr schwerer, unter 30 % sandiger, 30 bis 40 % milder Boden, dieser Gerstenboden 1. Klasse); Hauptmaterial für Ziegelei u. Töpferei. — **Zerz**, mit Weichleierz imprägnierte Setten.

Zehmann, 1) Karl Friedr. Aug., * 16. Apr. 1843 zu Joffen, † 8. Apr. 1893 zu Berlin; zuerst Schußfabrikant, seit 1875 Stenograph u. Schriftst., gab 1875 die 'Stenotachygraphie' heraus. Der Allg. dtsh. Stenotachygraphen-Verband (Weiter: Joh. Dahms) nahm 1888 u. 1897 Änderungen an dieser Schrift vor, deren alleinige Erfindung durch L. mehrfach bestritten ist (vgl. Stenographie). 1903: 425 Vereine mit 17083 Mitgl. Lehrb. von Dahms. Hauptzshr.: Allg. dtsh. Stenotachygraphen-Zeitung (seit 1888).

2) Heinr., Jurist, * 28. Okt. 1852 zu Kiel, † 27. Jan. 1904 zu Marburg als o. Prof. (seit 1889); 1881 Syndikus der Univ. Kiel, 1885 ao. Prof. ebd., 1888 in Gießen. Schr.: 'Handel Neutralität mit Kriegsfonterbandwaren' (1877); Lehrb. des dtsh. Wechselr. (1886); 'Theorie der Wertpapiere' (1890); 'Du. z. dtsh. Reichs- u. Rechtsgech.' (1891); 'Sachen-, Fam.- u. Erbr.' (2. Bd des Bürg. R., mit Ennecerus (1898/1900, * 1901); neu bearb.: Stobbe, Hdb. d. dtsh. Privatr. (II/IV, * 1896/1900).

3) Henri, deutsch-franz. Maler, * 14. Apr. 1814 zu Kiel, † 31. März 1882 zu Paris; Schüler seines Waters, dann Ingres', ließ sich als Franzose naturalisieren; malte Historien, Allegorien u. vortreffliche Bildnisse; Deckenbild im Justizpalast u. Wandmalereien im Thronsaal des Luxembour.

4) Joh. Georg, Topograph, * 11. Mai 1765 in der Johannismühle bei Baruth, † 6. Sept. 1811 zu Dresden; 1784 als Mühlknecht zum fürstl. Soldaten geworben, 1794 mit geodät. Arbeiten betraut, seit 1806 wieder im Militärdienst, 1810 Major u. Dir. der Plankanzlei in Dresden; Begr. der nach ihm benannten, aber wahrsch. schon früher in der fächs. Ingenieurtruppe geübten Methode der Bergzeichnung (f. Bandarten). Schr.: 'Neue Theorie zur Bezeichn. schiefer Flächen' (1799); 'Lehre der Situationszeichnung' (2 Bde, 1812; * 1843).

5) Joh. Georg Christian, Botaniker u. Dipterolog (= Lehmann), * 25. Febr. 1792 zu Haselau (Holftein), † 12. Febr. 1860 zu Hamburg als Prof. der Naturgesch. (seit 1818); Begr. u. Leiter des dortigen Bot. Gartens, als der er zahlr. ausländ. Pflanzen einführte (Beschr. in Nov. et minus cogn. stirpium pugillus I/X, 1828/35); fruchtbarer Monograph (bes. *Potentilla*, 1820, 1835, 1856).

6) Jul., Agrikulturchemiker, * 4. Juli 1825 zu Dresden, † 12. Jan. 1894 ebd.; 1868 Prof. an

der Akad. Proskau, 1869 Vorf. der Zentralversuchsstation u. 1872/79 o. Prof. an der Techn. Hochschule in München. Bekannt sind seine Versuche mit Mehl (bes. über Backfähigkeit des Roggenmehls).

7) **Silli**, Sängerin, f. Katij 3). — Ihre Schwester **Marie**, Opernsängerin, * 15. Mai 1851 zu Würzburg; feinfühligste Künstlerin, 1882 an der Wiener Hofoper, seit 1896 zurückgezogen in Berlin.

8) **Mag**, Historiker, * 19. Mai 1845 zu Berlin; Schüler v. Sybels, Geh. Staatsarchivar u. Dozent an der Kriegsakad. in Berlin, 1887 Mitgl. der Akad. der Wiss., 1888 Prof. in Marburg, 1893 in Göttingen; in seinen Werken ausgesprochen preußisch gesinnt. Schr.: Preußen u. die kath. Kirche seit 1640¹ (I/VII, 1878/94); 'Scharnhorst' (2 Bde, 1886 f.); 'Friedr. d. Gr. u. der Ursprung des 7jähr. Krieges' (1894, verursachte eine lange Polemik); 'Frb. v. Stein' (3 Bde, 1902/05). 1875/93 Red. der 'Hist. Ztschr.'

9) **Peter Mart. Orla**, dän. Staatsm., * 19. Mai 1810 zu Kopenhagen, † 13. Sept. 1870 ebd.; Abg. u. Journalist, wegen Agitation für eine demokrat. Verfassung 1842 gefangen; Führer der eiderdän. Partei, bei deren Sieg März bis Nov. 1848 Min., Red. der Verfassung v. 5. Juni 1849; 1861/63 Min. des Innern. Vgl. J. Clausen (Kop. 1903).

10) **Otto**, Physiker, * 13. Jan. 1855 zu Konstanz; 1883 Prof. in Aachen, 1888 in Dresden, seit 1889 in Karlsruhe; führte den Begriff der 'flüssigen Kristalle' ein. Hauptw.: 'Molekularphysik' (2 Bde, 1888 f.); 'Elektrizität u. Licht' (1895); 'Flüssige Kristalle' (1904); besorgte Neuaufl. von 'Joh. Müllers Grundr. der Physik' (4¹⁸⁹⁶) u. 'Fritsch physik. Technik' (2 Bde, ¹⁹⁰⁴).

11) **Paul Rich.**, Geograph, * 17. Mai 1845 zu Neuzelle (Niederlausitz); 1885 ao., 1897 o. Prof. in Münster i. W.; verdient um den geogr. Unterricht. Hauptw. (außer Schulatlanten): 'Strandlinien in Norw.' (1879, 1881); 'Hilfsmittel u. Methode des geogr. Unterr.' (8 H., 1885/94); 'Kartenzeichnen im geogr. Unterr.' (1891); 'Bildungswert der Erdbede' (1896).

Lehnbau f. Viehban.

Lehmfuhl, Augustin, S. J. (seit 1853), hervorragender Moralist, * 23. Sept. 1834 zu Hagen i. W.; 1862 Priester, lehrte Moraltheol. in Maria-Laach, nach 1872 in Ditten-Hall, seit 1880 nur mehr litt. tätig in Balfenberg. Hauptw.: Theol. moralis (2 Bde, 1883 f., ¹⁰1902), Compend. theol. mor. (1886, ⁴1899), Casus conscientiae (2 Bde, 1902 f., ²1903); sozialpolit. Broschüren für die Samml. 'Die soz. Frage'; 'Soz. Not u. kirchl. Einfluß' (1892, ³1896), 'Soz. Frage u. staatl. Gewalt' (1893, ³1896), 'Internat. Regelung der soz. Fr.' (1893, ³1896), 'Arbeitsvertrag u. Streik' (1895, ⁴1904); ferner: 'B.G.B. des Dtsch. Reichs' (1899, ⁵1900); Erbauungsbücher. Hrsg.: P. J. Schneiders Manuale sacerdotum (¹⁰/₁₈ 1885/1905).

Lehnhaus, Burg bei Bähn, f. b.

Lehnin, brandenb. Markfl., Kr. Bauch-Belzig, an mehreren zur Havel abfließenden Seen; (1900) 2379 E. (72 Rath., period. Gottesdienst); ~~Lehn~~ (Kleinbahn); got. Kirche (13. Jahrh., 1872/78 ern.) des ehem. Zisterzienser Klosters (angeblich 1180 vom Markgraf Otto I. gegr., 1542 aufgehoben); Thonwarenfabr., Ziegeleien, Sägewerke, Schiffbau; Sommerfrische. Vgl. Sello, Beitr. z. Gesch. v. (1881). — **Lehn Weisagung** (Vaticinium Lehninense), 100 lat. leoninische Hexameter von einem angebl. Bruder od. Abt Hermann v. L. um 1300 od. im 13. Jahrh., worin die Schicksale der brandenb. Herr-

scher von den Askaniern an, der Untergang des prot. 'Eisthamms' der Hohenzollern mit der 11. Generation, eine glückliche neue Zeit für Deutschland unter einem kath. Monarchen u. die Wiedergeburt L.s vorausgesetzt werden. Die Fälschung tauchte Ende des 17. Jahrh. auf, erschien im Druck Thorn 1723, wurde in der konfessionellen Polemik viel verwendet u. noch bis in die jüngste Zeit als echt verteidigt (Meinhof 1849, n. L. 1896 von Majumbe). Entstanden ist sie wohl in den letzten Jahren des Großen Kurfürsten; die Suche nach dem Verfasser beschränkt sich auf leere Vermutungen (Konvertit Fromm, Kammergerichtsrat Seidel u. a.). In Bayern erregte Anfang des 19. Jahrh. eine dem Prior v. Benediktbeuern Simon Speer (1632 von den Schweden ermordet) zugechr. Überarbeitung großes Aufsehen. Vgl. Gubrauer (1850); Kampers (1897).

Lehnfals, *Le m a*, das (grch.; bei Cicero *sumptio*), ein Satz, den man in einer wissenschaftl. Beweisführung benützt, ohne ihn zugleich selbst zu beweisen, weil dies entw. an anderer Stelle geschieht od. wegen seiner unmittelbaren Wahrheit nicht nötig ist.

Lehnswesen, Benefizial-, Feudalwesen, urspr. eine Einrichtung der fränk. Heeresverfassung, später bis in die Neuzeit die Grundlage des Staatsrechts in den westeurop. Staaten. Das L. entspringt aus der Verbindung eines persönlichen u. eines dinglichen Elements, der Vassallität u. des Benefizialwesens. Die Vassallität, die ihre Vorbilder in der germ. Gefolgschaft u. der gall. Klientel hat, ist ein Schutz- u. Dienstverhältnis eines freien Mannes (*homo, vassus*) zu einem Herrn (*senior*). Der Vassus verpflichtet sich durch Treueid (*hominium*) u. den symbol. Akt der *commendatio* (Handreichung seitens des Mannes, Waffenreichung durch den Herrn) für Lebenszeit (seit dem 8. Jahrh.) zum Dienst (fast stets Reiterdienst) für den Herrn, der wiederum den Schutzbesohlenen gegen jedermann zu schützen u. für den Kriegsdienst auszurüsten hatte (vgl. Lehnware), aber auch für die Übelthaten des Mannes verantwortl. war. Das Benefizialwesen entwickelte sich zur Zeit Karl Martells, der massenhaft kirchl. Güter einzog u. als *precariae* od. *beneficia* (unveräußerliches Eigentum zur Nutznießung) unter die Heerpflichtigen verteilte. Dieses Verfahren wurde vorbildlich für alle folg. Lehnverhältnisse. Schon unter Karl Martell erhielten Benefizien fast nur die Vasallen, denen sich bald die folg. Gefolgsmannen beigesellten. Um die Mitte des 9. Jahrh. war die Entwicklung abgeschlossen, es gab keine unbelehnten Vasallen mehr. So ist Lehen ein Treueverhältnis, kraft dessen der Lehnsmann zu Ritter- u. Hofsdiens an den Lehnsherrn gegen Gewährung eines Lehnsobjekts (*beneficium*, seit 13. Jahrh. *feudum*) verpflichtet ist.

Das L. bewahrte den urspr. milit. Charakter auch im M. A. Zur vollen Ausbildung kam es zur Zeit der Staufer. Nur ein Mann ritterl. Abkunft hatte die volle Lehnfähigkeit od. den Heerschild (f. b.) u. konnte ein Ritterlehen, das allein ein rechtes Lehen (*Mannlehen*) war, erwerben. Wer den Heerschild nicht besaß (z. B. Korporationen, Städte), bedurfte zum Erwerb eines rechten Lehens der Mitbelehnung eines Lehnsträgers. Nur die geistl. Fürsten konnten ohne Unterschied von Stand u. Geschlecht rechte Lehen erhalten. Lehnsobjekte waren: Grundeigentum, öffentliche Rechte (Ämter, Gerichtsbarkeit, Regalien, Kirchen etc.) u. sonstige nutzbare Rechte u. dauernde

Einkünfte (Renten, Zinsen [Kammerlehen], Zehnten, Naturalien [Kellerlehen]). Oberster Lehnsherr war der König. Der Lehnssakt setzte sich zusammen aus der Hulde (Handreichung u. Lehnseid) u. der Leihe (Investitur) durch Übergabe von Symbolen: Gut, Stab, Ring, Schwert, Speer. Für weltliche Lehen war später allg. die Fahne (Fahnenlehen, s. d.), für geistliche Ring u. Stab, seit dem Wormser Konkordat das Zepter (Zepterlehen) als Investitursymbol üblich. Sollten mehrere Personen mit einem Lehen beliehen werden, so nahm man eine Belehnung zu gesamter Hand (coinvestitura) vor. Ein Lehnverhältnis konnte auch entstehen durch Erbzug, Erwartung, wenn sich das Lehen noch im Besitz eines Dritten befand (Lehen mit Bedinge), wobei im Erbfall die Eventualbelehnung ohne neue Belehnung in Kraft trat. Zeitlich beschränkt waren die Pfandlehen, wo sich der Herr die Einlösung vorbehielt. Die Lehnspflichten des Vasallen bestanden in Kriegs-, Hof-, Gerichtsdienst, Lehnstreue u. Ehrerbietung. Der Mann konnte ohne Zustimmung des Herrn zwar eine Afterbelehnung (an einen Aftervasallen, in der Kombarbei Vasallengen.) vornehmen, aber nichts veräußern u. verpfänden, widrigenfalls das Lehen eingezogen wurde. Für die Schulden des Vasallen haftete das Lehen nicht. Lehnsschulden bestanden nur, wenn z. B. Verbesserungen des Lehnsgutes vorgenommen od. andere Aufwendungen gemacht wurden. Abfindungsschulden für Erbberechtigte können als Lehnssatz auf dem Lehen ruhen bleiben u. verzinst werden. Bei Erledigung des Lehens durch Herrn- (Thron-) wie durch Mann- (Lehn-) Fall d. h. Tod des Lehnsherrn bzw. Lehnsmanns mußte binnen Jahr u. Tag das Lehen vom Vasallen od. Erben gemutet d. h. schriftlich die Lehnserneuerung nachgesucht werden. Die Lehnssfolge od. Lehnsuccession beruhte schon sehr früh auf der Erblichkeit der Lehen. Diese setzt schon unter den letzten Karolingern ein u. ist seit dem 11. Jahrh. Gewohnheitsrecht (Konrads II. Constitutio de feudis, 1037), u. zwar nach der agnat. Deszendenz (nur erstgeborener Sohn); alle lehnsunfähigen Personen: Adoptiv-, uneheliche Kinder, Geistliche u. Weiber (ausgenommen die sog. Weiberlehen [seit dem 12. Jahrh.], wo die Frauen den Männern gleichstehen od. beim Aussterben des Mannsstammes folgen), waren ausgeschlossen. Beim Adel wurden früh Lehnsteilungen u. Lehnverbrüderungen üblich. Einen Ausweg zur Umgehung der Unteilbarkeit der Lehen bildete die Belehnung zur gesamten Hand (seit dem 14. Jahrh. Pflicht, wenn mehrere Erben da waren). Daraus entwickelte sich die Teilbarkeit. War der Erbe unmündig, so wurde nach deutschem Recht eine Lehnvormundschaft mit dem Recht des Nießbrauchs am Lehen eingesetzt. Eine Beendigung des Lehnverhältnisses konnte eintreten durch Konfolidation (Wegfall des vasall. Rechts [Lehnheimfall] durch unbeerbten Fall, Eintritt in den geistl. Stand, Aufzagen od. Verletzung der Treue [Felonie] od. Kündigung des Lehens) od. Appropriation (Aufheben des lehnsherrlichen Rechts durch Verzicht od. Treubruch des Herrn). Für Streitigkeiten wegen des Lehens war das Lehnsericht (Lehnhof, Lehnkurie) zuständig. Richter war meist der Herr, Urteiler die Mannen gleichen Standes. Berufungen gingen an den Oberlehnsherrn, zuletzt den König. — Der Lehnverband

wurde mit der Zeit bedeutend gelockert. Die feierliche Belehnung der Fürsten durch den Kaiser im Lehnsericht hörte mit Ende des 16. Jahrh. auf, die Belehnung wurde in der kais. Kammer erteilt, wo der Lehnbrief übergeben wurde. Nur noch die Fürstentümer ließ der Kaiser persönlich (Thronlehen), wobei aber die Fürsten meist nicht selbst erschienen, sondern durch Spezialgesandte den Lehnseid leisten ließen. Innerhalb der Territorien verlor sich der öffentlichrechtl. Charakter des Ls seit Einführung des öffentl. Beamtentums u. der Söldnerheere. In Frankreich schaffte die Revolution die privatrechtl. Seite des Ls ab, in Deutschland schritt man zur Allobifikation der Lehen (Preußen im 18. Jahrh.), u. in der Rheinbundsakte verzichteten die einzelnen Staaten gegenseitig auf die Lehnsherrschaft in den Gebieten der anderen. Das Recht des Agnats wurde aber meist aufrecht erhalten. Mit der Auflösung des alten Reichs wurden die Reichslehen der Territorien aller souverän gewordenen Reichsfürstentümer allobifiziert, die der mediatisierten Reichsgebiete in lehnbare Standesherrschaften (Landesthronlehen) umgewandelt. Im Lauf des 19. Jahrh. wurde in allen deutschen Staaten (Mettelnburg ausgenommen) das L. beseitigt. Die bisherigen Vasallen wurden durch Ablösung der Lehen Eigentümer u. wandelten den Besitz vielfach in Familieneigentum um.

Zu den Quellen des Lehnrechts gehören die Rechtsbücher (Sachsenspiegel 2. XI, Schwabenspiegel, Bayr. Landr. v. 1346 zc.) u. Reichsgesetze (Constitutio de feudis Konrads II. v. 1037, Const. de expeditione Romana Friedrichs II.), auch besondere Lehnrechte wie in Est- u. Livland u. in Sachsen. Für die Weiterentwicklung des deutschen Lehnrechts wurden von besonderer Bedeutung die seit 1150 zu Bologna entstandenen Libri feudorum, eine private Darstellung des langobard. Lehnrechts, die infolge ihrer Verbindung mit dem Corpus juris in den Handschriften mit diesem auch in Deutschland rezipiert wurde. Vgl. Böhmer, Princ. jur. feud. (1765 u. ö.); G. M. Weber, Född. des Lehnrechts (4 Bde, 1807/11); Roth, Benefizialw. (1850); ders., Feudalität u. Unterthanenverband (1863); Fiedler, Feudalismus (1862); Menzel, Entstehung des L. (1890); Homeyer, Sachsenspiegel (II 1842/44); R. Lehmann, Entstehung der libri feud. (1891); ders., Langob. Lehnrecht (1896); Ciccaglione, Feudalita (2 Bde, Mail. 1888/94); Boerger, Belehnungen der geistl. Fürsten (1901).

Lehnware, urfpr. das nach dem Tod des Lehnsmanns zurückzuerstattende Heergewäte, später allg. eine Abgabe des Beliehenen bei Besitzwechsel (lat. landemium, Handlohn, s. Erbsch.).

Lehnwörter s. Fremdwörter.

Le Hong (ab u.), Jean, franz. Dichter, s. Bassetin.

Lehr, * 1. Paul Ernest, franz. Jurist, * 18. Mai 1835 zu St.-Dié; 1857 Generalsekr., 1868 Mitgl. des Oberkonsistoriums der Kirche ausg. Konfession in Straßburg, seit 1856 nebenbei Advokat; 1870 als Kompagnieführer bei der Verteidigung Straßburgs, 1871/84 Prof. des franz. Zivilr. an der Univ. Lausanne, 1892 Mitgl. (u. Red. des Annuaire) des Institut de droit internat. in Genf. Schr.: Hist. etc. des maisons souver. de l'Europe (1866); L'Alsace noble (3 Bde, 1870); Numismat. de l'Alsace (mit A. Engel, 1887); Traité élém. de droit civil germ. (2 Bde, 1892) zc.; sämtl. Paris. 2) Jul., Volkswirt, * 18. Okt. 1845 zu Schotten (Hessen), † 10. Okt. 1894 zu München; 1868 Dozent

an der Forstakad. München, 1874 Prof. an der Techn. Hochschule zu Karlsruhe, 1885 an der Univ. München. Hauptw.: 'Polit. Ökonomie' (1892, ¹ 1905); 'Grundbegr. der Volkswirtschaftslehre' (1893, ² 1901); 'Production u. Konsumption' (1895).

Lehramt, kirchliches (potestas magisterii, wegen ihres auch befehlenden Charakters z. T. zusammenfassend mit der p. jurisdictionis, s. Hierarchie), kommt zu nach göttl. Recht (Matth. 28, 18 ff.) den Nachfolgern der Apostel, dem Papst u. den Bischöfen, kraft kirchl. Amts der Pfarrer u. den Inhabern von Predigt- u. Religionslehrerbefizien. Wer außerdem in der Kirche öffentlich d. h. im Namen der Kirche lehren will, braucht päpfl. od. bischöfl. Erlaubnis (missio canonica). Geübt wird das kirchl. L., abgesehen von den unfehlbaren Glaubensentscheidungen u. der Aufstellung von Glaubensbekenntnissen (s. d.), durch die Päpste u. allg. Konzilien, durch Predigt, Religionsunterricht od. Katechese (s. d. Art.), kirchl. Aufsicht über den gesamten Unterricht in der Volksschule (s. d.), wissenschaft. Theologie, Überwachung der Herausgabe u. Zirkulation der Hl. Schrift (s. Bibl.), Verbot erschienenen Glaubens- u. sittengefährlicher Bücher (s. Index), Prüfung erscheinender, Glauben u. Sitten berührender Schriften (s. Zensur, Approbation), Verurteilung häret. Lehren (s. Inquisition). Vgl. A. Janßen, De facultate docendi (1885). — Da bei den Protestanten die Hl. Schrift die alleinige u. für jeden zulängliche (suffiziente) Glaubensquelle ist, kann von einem kirchl. S. logischerweise bei ihnen keine Rede sein. Die Frage nach dem kirchl. S. u. die daran sich schließenden, immer sich wiederholenden 'Schrprozesse' gegen einzelne Prediger sind die gefährvollste Klippe für die prot. Kirchen. Vgl. Mülser, Lehrverpflichtung in der evang. Kirche Deutschlands (1904).

Lehramtsprüfungen, staatlich geregelte Examina zum Befähigungsnachweis für Übernahme eines öffentl. Schulamts. In Preußen für die Volksschulen geregelt durch die Allg. Bestimmungen v. 15. Okt. 1872 u. die Prüfungsordnung v. 1. Juli 1901. Beim Austritt aus dem Seminar (s. d.) findet die erste (schriftl. u. mündl.) Lehrerverprüfung (in Östr.: Reifeprüfung) statt, die zur Übernahme einer findbaren Lehrer- od. Hilfslehrerstelle berechtigt. Zu ihr werden in Preußen auch außerhalb des Seminars vorgebildete Schulamtskandidaten zugelassen, die das 20. Lebensjahr zurückgelegt haben. Nach 2 bis 5 Jahren ist die zweite Lehrer- (in Bayern Anstellungs-, in Östr. Lehrbefähigungs-) Prüfung abzulegen in denselben wissenschaft. Fächern wie in der ersten, doch wird besonderer Wert auf den Nachweis der prakt. Tüchtigkeit gelegt. Erst durch diese Prüfung wird die Anwartschaft auf definitive Anstellung erworben. Um an (preuß.) sog. Mittel- u. höheren Mädterschulen angestellt zu werden, ist die Mittelschullehrerverprüfung abzulegen (vgl. Mittelschulen), an die sich die Rektorsprüfung (nur in einigen dtsh. Bundesstaaten) anschließen kann, um die Berechtigung zur Übernahme der Leitung von Mittel- u. Mädterschulen sowie von Präparandenanstalten, Lehrerseminaren, sog. Rektorschulen z. z. zu erlangen. Theologen u. Kandidaten des höhern Lehramts, welche die Rektorsprüfung machen wollen, können in Preußen von der Ablegung der Mittelschullehrerverprüfung entbunden werden. Die ersten beiden (in Bayern nur die 1.) Pflichtprüfungen sind an Seminaren, die letzten beiden (in Bayern die 2.) in der Provinzialhauptstadt vor eigens gebildeten

Kommissionen abzulegen. Im Agr. Sachsen u. in den Großhgt. Sach.-Weimar u. Hessen wird seit kurzem sehr tüchtigen Lehrern der 3jähr. Besuch der Landesuniv. gestattet, worauf sie durch die sog. 'pädagog. Prüfung' Anstellungsfähigkeit an Realschulen u. Seminaren erlangen. Fachprüfungen gibt es für Turn-, Zeichen-, Musik-, Handarbeits-, Blinden- u. Taubstimmten-Lehrer. Vgl. Schwowchow, Fortbildg. d. Lehrers im Amt (I u. II ^o 1903, II ^o 1904); Beeg, Führer im Lehramt (1902).

Für höhere Schulen, deren Lehramt früher in Deutschland vielfach nur ein Durchgangsstadium für die Theologen bildete, wurde in Preußen erst unter dem Einfluß von Fr. A. Wolf 1787 eine besondere Prüfung verlangt, die durch Edikt v. 12. Juli 1810 vor einer wissenschaft. Deputation zu Berlin, Königsberg u. Breslau nach der philol., hist. u. math. Richtung stattfand, seit 1816 von den sog. wissenschaft. Prüfungskommissionen der einzelnen Universitäten abgehalten wird. Die Einseitigkeit der Fachbildung wurde 1831 dadurch aufgehoben, daß der Lehrer in allen Fächern (außer Mathematik) der Mittelklassen geprüft wurde, bis das Reglement v. 1866 ein gewisses Maß der allg. Bildung vorschrieb, das am 5. Febr. 1887 auf Religion, Philosophie, Pädagogik u. dtsh. Litt. beschränkt wurde. Nach der Verordnung v. 12. Sept. 1898 ist für die Prüfung (pro facultate docendi) das Reifezeugnis eines dtsh. Gymnasiums (Realgymn. u. Oberrealschule für Mathematik, Naturwiss. u. neuere Sprachen) u. ein 3jähr. Studium an einer dtsh. Univ. erforderlich. Die Prüfung (schriftl. u. mündl.) zerfällt in die allgemeine (s. o.) u. die Fachprüfung in den vom Kandidaten gewählten Fächern. Man unterscheidet eine Lehrbefähigung für die mittleren u. unteren Klassen (2. Stufe, u. für die Oberklassen (1. Stufe). Gefordert wird mindestens die Lehrbefähigung in einem Fach für die 1. Stufe u. in 2 anderen für die 2. Stufe. Die Wiederholungsprüfung hat innerhalb 2, eine Ergänzungsprüfung in 6 Jahren stattzufinden. Die Prüfungsordnungen der meisten übrigen dtsh. Bundesstaaten, die teilw. (Preußen, Sachsen, Mecklenburg-Schwerin, Sachsen-Weimar, sächs. Herzogtümer, Braunschweig, Elsaß-Lothr.) gegenseitig ihre ausgesetzten Zeugnisse anerkennen, stimmen mehr od. minder mit der preuß. überein. In Bayern findet nach der Prüfungsordnung v. 21. Jan. 1895 nach einem 3jähr. (für Mathematik u. Physik nach 2jähr.) Univ.-Studium der 1. Abschnitt der Prüfung statt (bei den Realien zugleich die Haupt-, bei den Naturwiss. die einzige Prüfung), dem sich nach 1 Studienjahr (für Mathematik u. Physik 2) der 2. Abschnitt der Prüfung anschließt, zu dem eine wissenschaft. Abhandlung erforderlich ist. Für Realien ist auch eine 2. fakultative Prüfung unter gewissen Voraussetzungen u. mit allerhand Vorrechten eingerichtet. An manchen Gymnasien sind für Altphilologen u. Mathematiker u. an manchen techn. Mittelschulen für Realisten einjähr. didaktisch-pädagog. Kurse eingerichtet. Württemberg verlangt nach der Ministerialverordnung v. 21. März 1898 für das humanistische, nach der v. 12. Sept. 1898 für das real. Lehramt nach 4jähr. Univ.-Studium eine 1. Dienstprüfung, an die sich ein Vorbereitungsjahr an einer Mittelschule anschließt, u. eine 2. (Referendar-) Prüfung mit Lehrproben. Auch in Österreich (Cisleithanien) findet seit 1884 (zuletzt geregelt durch Verordn. v. 30. Aug. 1897) nach 4jähr. Studium eine wissenschaft. Prüfung

mit Probejahr statt. Vgl. Probejahr. Vgl. W. Legis, Unterrichts. im Dtsch. Reich II (1904).

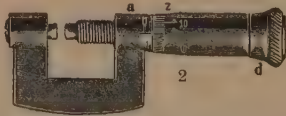
Lehrbegriff, die einheitliche, geordnete Darstellung der reltg. Grundfätze u. Anschauungen, sei es der einzelnen Bücher der Hl. Schrift od. der bibl. Schriftsteller (z. B. petrin., paulin. B.), sei es der verschiedenen Konfessionen.

Lehrdichtung (didaktische Poesie), die nicht bloß aus der Phantasie od. Stimmung schöpfende rein darstellende Dichtung, sondern eine der Prosa sich nähernde mit dem Hauptzweck der Belehrung. Da aber lehrhafte Reimereien noch keine Poesie sind, muß auch bei der D. der Stoff in einer Gemüt u. Phantasie ansprechenden künstlerischen Weise ausgestaltet werden, was oft durch Einfügung von rein ltr. Stellen erreicht wird od. dadurch, daß (wie in Schillers „Glocke“) das Gedicht nur streckenweise den Charakter der D. annimmt. Man unterscheidet eine epische, ltr. u. dramat. D., die auch vermisch vor kommen. In den ältesten Zeiten, als noch die Poesie die einzige Form des Gedankenaustauschs war, mußte naturgemäß jede lehrhafte Auseinandersetzung in gebundener Rede abgefaßt sein. So bei den Griechen die Kosmogonien u. Theogonien (z. B. Hesiods) u. die moralisierenden Fabeln Aesops, sowie später die philof. B. des Parmenides u. Empedokles. Die D. als ltr. Kunstform stammt erst aus alexandrin. Zeit u. wurde von Aratos, Kallimachos, Nikandros u. a. gepflegt. Bes. die Römer griffen sie eifrig auf, wie Vergils Georgica, Horaz' Litteraturbriefe (nam. die Ars poetica) u. des Gratians Cynegetica zc. beweisen. Ein neues Muster dieser Gattung schuf Ovid durch seine Ars amandi, u. Lucrätius fand in der D. De rerum natura den höchsten poet. Ausdruck. Zur D. sind auch die satir.-humorist. u. die sinnbildlichen Gedichte (Fabel, Parabel, Allegorie) zu rechnen, sowie die Spruchdichtung (Gnome, Epigramm) u. die Gedankenlyrik Schillers („Künstler“, „Ideale“, „Spaziergang“ zc.), Rückerts („Weisheit des Brahmanen“) zc. Die bedeutendsten älteren deutschen B. sind Freidanks „Bescheidenheit“, Trimbergs „Kenner“, Brants „Narrenschiff“ zc. Vgl. Eddart, Didakt. Poesie (1891).

Lehre (techn.), Vorrichtung zur Ermittlung der Abmessungen eines Körpers mittels Fühlflächen. Am meisten verwendet wird die Schuß-D. (Abb. 1; Metallwaren- u. Waffabrik, Werbau, Sachsen): auf



einem mit Teilung versehenen Lineal sitzt der feste Schenkel a u. der bewegliche Schenkel b; beide fassen die Meßstrecke zwischen sich. Ein Nonius n gibt Zehntel der Teilung an. Die nach oben verlängerten Spizen s dienen zum Messen von Lochweiten. Die Schrauben-D. (Abb. 2) dient für genauere Messungen (bis 0,001 mm). Eine Fühlfläche ist fest, die andere wird durch eine Mikrometer schraube verschoben, deren ganze Umdrehungen auf a, Bruchteile davon auf dem Zylinder z abgelesen werden. d ist eine Gefühlschraube, eine Reibkuppelung, die für alle Messungen gleiche Anpressung ergibt. Außer für Dickenmessung wird die Schrauben-D. in anderer Konstruktion



(Abb. 3; P. Reber, Eßlingen) zur Messung des innern Durchmessers von Dampfzylindern, Röhren zc. verwendet. Für manche Zwecke eignen sich feste L. n: zum Messen von Böchern, Ringen ein mit Teilung versehener Regel (Ring-L., Meßfeil, Kalibermaß), zur Bestimmung von Blech u. Draht-



stärken eine dünne Stahlplatte mit Schlitzen verschiedener Weite od. mit einem Keilschlitz (Abb. 4; Reber) mit Teilung der Schenkel. Zur Gewindebestimmung verwendet man in Blech eingeschnittene Gewindeprofile. Feste L. n führen sich an Stelle der Schuß-D. in der Massenfabrikation für auswechselbare Arbeit immer mehr ein als Ring- u. Dorn-L. (Abb. 5; L. Boeve & Co., Berlin), Nagen-L. (Abb. 6; R. Weber & Co., Berlin), Gewinde-L., aus einem Normalgewinde mit Mutter bestehend. Bes. die Grenz- (Solera n z)-L. n haben sich für sehr genaue Arbeit bewährt. Ist z. B. in Abb. 6 D um 0,01 mm zu groß, D um 0,01 mm zu klein gehalten gegenüber dem genauen Maß, u. eine Anzahl Bolzen wird so hergestellt, daß sie in D passen, nicht aber in D, so ist man sicher, daß die Unterschiede zw. je 2 Bolzen weniger als 0,02 mm betragen.



Lehre, christliche, relig. Genossensch. von der christl. B.: 1) Brüder der christl. B.: a) eine 1843 von den Priestern Bacher u. Mertian in der Diöz. Straßburg gestiftete Kongreg. zur Leitung von Erziehungsanstalten u. Besorgung von Organisten u. Küsterdiensten; Mutterhaus zu Mahenheim b. Benfeld; Mittelschulen zu Mahenheim (250 Schüler) u. Mühlhausen (650 Schüler) u. in 7 Kommunal-schulen; b) 1822 von Dom Fréhard O. S. B. begr., Mutterhaus in Nancy. — 2) Weltpriester, ital. von der christl. B., f. Doctrinarius 2); franz., f. ebd. 3). — 3) Kongreg. von der christl. B., f. Doctrinarius 4). — 4) Schwestern der christl. B., a) v. Nancy, Anfang 18. Jahrh. gegr. zu Lou von dem Priester Jean Batelot (daher auch Batelottes gen.) für Krankenpflege u. Kindererziehung, Mutterhaus nach Nancy verlegt 1804; b) Zentralhaus Château-Salins, Diöz. Metz (mit Haushaltungsanstalt, Greisenasyl, Waisenhaus); höhere Mädchenschulen in Straßburg u. Saarlouis; Haushaltungsanstalt in Marlenheim.

Lehre der zwölf Apostel f. Didahe.

Lehrer, der berufsmäßig privatim (Privat-, Hauslehrer, f. d.) od. an öffentl. Schulen Unterrichtende: akademisch gebildete (3- od. 4jähr. Hochschulsstudium) L. (Oberlehrer, Professor, vgl. d. Art.), femininisch gebildete Volksschul-, Seminar- u. Fachlehrer für Turnen, Schreiben, Zeichnen, Gesang zc. Die Berechtigung zur Ausübung des L. beruht auf Besitzen der Lehramtsprüfungen (f. d.) erworben. Über L. gehalten f. Schulleisten. Vgl. Fachsystem, Hilfslehrer, Klasse, Lehrerinnen. L. sind nach dem deutschen Invalidegesetz versicherungspflichtig, wenn der regelmäßige Jahresverdienst 2000 M nicht übersteigt; beträgt der Jahresverdienst mehr als 2000, aber nicht über 3000 M, so sind sie zur freiwilligen Versicherung befugt. Die L. sind aber ver-

sicherungsfrei, solange sie zur Ausbildung beschäftigt werden, od. wenn ihnen auf Grund der Anstellung die Antwortschaft auf Pension zusteht. — **L. seminar** s. **Seminare**. — **L. vereine u. L. versammlungen** sind frei organisierte Vereinigungen, durch welche die L. heute ihren Stand wissenschaftl. u. sozial zu heben suchen. Der älteste dieser Vereine ist der 1848 gegr. Allg. dtsh. L. verein, der, bald nach seinem Entstehen in versch. Bundesstaaten verboten (in Preußen 1854/60), sich allmählich auflöste. Seine Wiedererweckung hat er gefunden in dem Dtsh. L. verein (gegr. 1871, Vorort Berlin), der in 45 Zweigvereinen (nach Kreisen u. Orten in 3000 Einzelverbände gegliedert) 105 000 Mitgl. zählt. Daneben bestanden die von dem Allg. dtsh. L. verein ins Leben gerufenen Allg. dtsh. L. versammlungen (alle 2 Jahre) fort, auf deren 30. Tagung (Leipzig 1893) die Verschmelzung mit dem Dtsh. L. verein zu der Allg. dtsh. L. versammlung vollzogen wurde. Die größten Einzelvereine dieser find der Preuß. (etwa 60 000 Mitgl.), Sächsl. (11 000 Mitgl.) u. Bad. L. verein (3700 Mitgl.) sowie der Bayr. Volksschullehrer- (13 000 Mitgl.) u. der Hess. Landes-L. verein (2900 Mitgl.). Auf der 36. Katholikensammlung in Bochum (1889) wurde der Kath. L. verband des Dtsh. Reichs (Organ: Jahrb. des kath. L.verbandes) ins Leben gerufen, der aus 14 Vereinen (in den preuß. Prov. Rheinland, Westfalen, Westpreußen, Sachsen, Brandenburg-Pommern sowie in Elsaß-Loth., Rheinpfalz, Bayern, dazu die Diözesanvereine Fulda, Osnabrück, Emsland u. die Bezirksvereine Wiesbaden, Hildesheim, Norden) mit etwa 10 000 Mitgl. u. 5000 Ehrenmitgl. besteht; daneben bestehen selbständig der Schles. Prov.-L. verein kath. L. (4000 Mitgl.) sowie die kath. L. vereine in Hessen, Sachsen u. Württemberg. Die prot. L. vereine haben sich zusammengeschlossen in dem Evang. dtsh. L. bund, dessen Mittelpunkt der Evang. Schulkongreß (1. Tagung 1895 in Potsdam) bildet. — Von den Vereinigungen der L. an höheren Schulen seien genannt die alljährlich stattfindende Versammlung dtsh. Philologen u. Schulmänner (seit 1837), der Verein der dtsh. Realschulmänner (seit 1871), der Verein für das höhere Mädchenschulwesen (seit 1873), der Dtsh. Seminartag (seit 1876), der Gymnasialverein (seit 1890) u. Bes. einflußreich ist der von W. Rein gegr. Verein der Freunde Herbart'scher Pädagogik in Thüringen in Verbindung mit dem pädagog. Univ.-Seminar in Jena (Aus dem pädagog. Univ.-Sem. zu Jena, bis 1904 11 J.). In Österreich ist die Wiener pädagog. Gesellsch. zu nennen, die ein treffl. Jahrb. herausgibt. Vgl. auch Lehrerinnen. — Vgl. Jahrb. des kath. L.verbandes u. (1891 ff.); König, L. vereine u. L. tage (1895); Jahrb. des Dtsh. L.vereins (1902).

Lehrerinnen. Die ersten L. waren die Benediktinerinnen (z. B. Roswitha) u. Franziskanerinnen, später nam. die Ursulinen, die Engl. Fräulein u. Elisabethinerinnen (vgl. d. Art.). Weltliche L. unterrichteten zunächst nur privatim, wie auch ihre Vorbildung bloß eine private war. Die ersten Normalkurse für L. hielt B. Overberg (s. d.). Die 1811 gegr. kgl. Luisenstiftung in Berlin nahm in ihr Programm auch die Heranbildung von Erzieherinnen auf; 1825 wurde in Bayern das erste L.-Seminar (vgl. Seminare) gegr., deren es gegenwärtig in Deutschland 34 staatliche neben einer großen Zahl von Privatseminaren gibt. Die Zahl der L. ist, nam. in kath. Gegenden

u. in Großstädten, überraschend gewachsen, so daß sie z. B. in Altona, Kiel u. Berlin über 50 % ausmachen; noch zahlreicher sind sie in Straßburg, Wiesbaden u. vor allem in Freiburg i. Br., wo auf 100 Lehrer 135 L. kommen. Vielfach (z. B. in Berlin) wird ihnen jetzt auch der Unterricht in unteren Knabenklassen übertragen, wie es in Skandinavien u. Nordamerika (in beiden Ländern über 60 % L.) schon längst auch für die Oberklassen geschieht. Ihre wissenschaftl. Prüfung wurde entsprechend derjenigen der Lehrer 1894 in Preußen eingeführt u. 1900 neu geregelt. Der Eintritt in das Seminar erfolgt gew. nach vorangegangener Vorbildung in einer Präparanden- od. höhern Mädchenschule mit dem 16. Lebensjahr. Bayern, Württemberg, Sachsen, Baden, Hessen, Hamburg, Bremen u. Elsaß-Lothringen unterzeichnen 2 Prüfungen, eine für Volks- u. eine für mittlere u. höhere Schulen (vgl. auch Mädchengymnasien); Preußen verlangt außerdem eine besondere Prüfung für Ober- u. Schulvorsteherinnen. Fachprüfungen gibt es für Sprach-, Turn-, Zeichen-, Handarbeits-, Taubstummen-, Schreib-, Musik- u. d. Das durchschn. Einkommen der L. betrug 1901 für Preußen in den Städten 1599 M., auf dem Land 1321 M. Den Schulschwester, denen durch die Gesetze v. 4. Juli 1872 u. 31. Mai 1875 mit anderen weibl. Orden die Schulthätigkeit unterzagt war, ist die Wiederaufnahme des Unterrichts unter staatlicher Aufsicht u. mancherlei anderen Bedingungen durch das Ges. v. 27. Apr. 1887 gestattet. — L. heime für alte, franke od. erholungsbedürftige L. sind gegründet u. a. in Berlin-Steglitz, Boppard, Breslau, Dresden, Darmstadt, Sandersheim, Friedrichshafen (Bodensee), Leipzig, Salzbrunn, Straßburg, Waren, Wolfenbüttel; Kurassyl für L. in Nordsee, Gms, Pyrmont u. d. Auslandsheime in Paris u. London. — Die 1875 gegr. parität. Allg. dtsh. Pensionsanstalt für L. u. Erzieherinnen unterstützt gegen einen bestimmten Beitrag franke od. bedürftige L. Die größte parität. Vereinsorganisation (Ztschr. Lehrerin in Schule u. Haus) hrsg. von Fr. Löper-Douffelle ist der 1890 gegr. Allg. dtsh. L. verein mit 18 000 Mitgl.; der Verein kath. dtsh. L. (gegr. 1885, Sitz in Boppard; Vereinsorgan Monatsztschr. für kath. L. hrsg. von M. Waldeck) zählt über 8000 Mitglieder u. hat eine eigne Kranken- u. Unterstützungskasse. — Vgl. W. Perz, Unterrichts- u. dtsh. Reich II (1904); Dtsh. L.-Kalender (Berlin).

Lehrfreiheit, im weiteren Sinn Freiheit jeder Meinungsäußerung (Freiheit der Wissenschaft, Presse u. d.), im engeren die freie Befugnis, behufs Unterweisung andere um sich zu sammeln od. Schulen jeden Grads zu eröffnen. Sie ist nicht unbeschränkt, wie das Freiheitsentum will, sondern durch das Gewissen des einzelnen, das Wahrschäftigkeit u. Sittlichkeit fordert, u. durch die öffentliche Ordnung in Kirche u. Staat beschränkt. Je größer die Gefahr für das religiöse u. sittliche Wohl ist, desto notwendiger ist die Abwehr der Ausschreitungen der L. Da die Kirche in erster Linie zur Hüterin der höheren Güter berufen ist, so begreift es sich, daß sie die absolute L. verworfen (Syllabus, Leo XIII.: Immortale Dei, 1. Nov. 1885) u. Vorbeugungsmaßregeln (vgl. Zensur, kirchl.) getroffen hat. Aber auch der Staat ahndet nicht nur die gegen seinen Bestand gerichteten Angriffe, sondern wahr auch die gute Sitte, ohne die Wissenschaft anzutasten; denn 'die Wissenschaft samt ihrer Lehre ist frei', kann jedoch die geoffenbarte Wahrheit nicht umstoßen. Die Schule war in

ältester Zeit ausschl. eine Einrichtung der Kirche zum religiösen, später auch zum profanen Unterricht. Mit der Reformation begann die Säkularisierung des Unterrichts, zuerst an den Mittelschulen u. an den Universitäten. Der Westfälische Friede u. der Reichsdeputationshauptschluß sprechen die Schule noch der Kirche zu; aber die modernen Verfassungen erklären sie als eine Staatsanstalt. Daher nimmt die Staatsregierung für sich u. ihre Organe allein die Ausübung aller Lehrthätigkeit in Anspruch od. läßt doch Privatschulen nur mit ihrer Genehmigung u. unter ihrer Aufsicht zu. Die staatliche Autorität hat das Recht u. die Pflicht, falsche u. sittenlose Lehren verbreitende Schulen u. Lehrer nicht zu dulden, sowie zur Befugnis des Lehrens an Staatschulen bestimmte Forderungen zu stellen u. Wissensnachweise zu verlangen. Daß sie aber das ganze Lehrgebiet einseitig beherrscht, muß abgelehnt werden. Denn die Eltern haben das Recht u. die Pflicht, für den ersten (Elementar-) Unterricht zu sorgen entw. selbst od. durch Organe ihrer Wahl; ebenso unterliegt der weitere u. höhere Unterricht der Freiheit der einzelnen. Da aber bei der heutigen großen Bedeutung des Unterrichts der Staat an diesem ein großes Interesse hat, so kann ihm die Kontrolle nicht ernstlich bestritten werden, falls er nur der Kirche im Religionsunterricht u. der Leitung den notwendigen Einfluß gestattet. Dies ist in Deutschland u. Österreich, wo obligater konfessioneller Religionsunterricht stattfindet, mehr od. weniger der Fall, während in Frankreich u. Italien die Staatschule religionslos u. in Belgien erst neuerdings eine Besserung eingetreten ist, in Amerika die Staatschule um Religion sich nicht kümmert. Bei dem herrschenden Schulzwang bleibt den Konfessionen nichts übrig, als eigne Schulen zu gründen, die in England auch vom Staat unterstützt werden. Die Kirche verwirft die S. nur, wo ihr prinzipiell jeder Einfluß auf die Schule abgesprochen wird. Vgl. Cathrein, Kirche u. Volksschule (1896); ders., Moralphilosoph. II (*1904); Sägmüller, Lehrb. des Kirchenr. (1904).

Lehrgebieth = Lehrbildung.

Lehrgerüst, Gerüst, auf welchem Gewölbe od. Bogen aufgemauert werden u. bis zur Vollendung u. Erhärtung ihre Unterlage finden.

Lehrgefellenschaft, fath., f. Heiland, Ordensgen. 3).

Lehrhauer, Bergmann, angehender Häuer.

Lehrinfanteriebataillon f. Lehrtruppen.

Lehrlingswesen, umfaßt alle Verhältnisse, die sich auf die Lehrlinge beziehen, d. h. unselbständige Arbeiter jugendlichen Alters, die in einem gewerblichen od. kaufm. Betrieb zur Erlangung der für einen bestimmten Beruf erforderlichen Kenntnisse thätig sind. Die Regelung des S. lag urspr. ganz in den Händen der Zünfte, erst mit deren Verfall wandten die Behörden dem S. erhöhte Aufmerksamkeit zu. Mit Einführung der Gewerbefreiheit wurden die Bedingungen des zwischen dem Meister u. dem Vater (Vormund) des Lehrlings abzuschließenden Lehrvertrags der freien Vereinbarung der Beteiligten überlassen. Bald erforderten jedoch bedenkliche Mißstände, bes. mißbräuchliche Ausnützung der Lehrlinge (Lehrlingszüchterei) seitens der Meister, Zuchtlosigkeit u. Vertragsbruch seitens der Lehrlinge eine gesetzl. Reform des Gewerberechts (Nov. zur Gew.O. v. 1878, 1881 u. 1886, vgl. Anmungen). Von hervorragendem Einfluß auf die Verhältnisse des gewerblichen Nachwuchses war sodann die Nov. v. 26. Juli 1897, welche den Lehrling mit

einer ganzen Reihe schützender Bestimmungen betr. sachgemäße Ausbildung umgibt, anderseits aber auch die Rechte des Meisters dem Lehrling gegenüber wahrh. Personen, denen die bürgerl. Ehrenrechte aberkannt, sind von der Befugnis, Lehrlinge zu halten u. anzuleiten, ausgeschlossen. Auch kann die Befugnis, Lehrlinge zu halten u. anzuleiten, unter besonderen Umständen Lehrherren ganz od. auf Zeit entzogen werden, z. B. wegen wiederholter grober Pflichtverletzungen wider die ihnen anvertrauten Lehrlinge. In Handwerksbetrieben können nur solche Personen Lehrlinge anleiten, die 24 Jahre alt sind u. in ihrem Gewerbe entw. die Gesellenprüfung bestanden od. mindestens 5 Jahre das Handwerk selbstständig ausgeübt haben. Das Lehrverhältnis selbst wird begründet durch einen Lehrvertrag abg. binnen 4 Wochen nach Eintritt der Lehre. Schriftl. Abschluß ist zwar nicht zu seiner Gültigkeit, wohl aber zur Vermeidung von Strafe u. anderen Rechtsnachteilen erforderlich. Der Lehrherr ist für techn. Ausbildung, Sittlichkeit u. Gesundheit des Lehrlings verantwortlich u. hat ihm den Besuch des Gottesdienstes an Sonn- u. Feiertagen zu ermöglichen. Nach Beendigung der Lehrzeit (in Handwerksbetrieben in der Regel 3, höchstens 4 Jahre) hat der Lehrherr dem Lehrling ein Zeugnis über Kenntnisse, Fähigkeiten u. Betragen auszustellen u. ihm (in Handwerksbetrieben) Gelegenheit zur Ablegung der Gesellenprüfung zu geben. Nach der Nov. sind die Handwerkskammern u. Innungen befugt, die Höchstzahl der in einem Handwerksbetrieb zulässigen Lehrlinge festzusetzen, Fortbildungsschulen für die allgemeine, Fachschulen u. Lehrlingswerkstätten für die fachliche, Lehrlingsvereine u. andere Einrichtungen für die geistige u. sittliche Bildung der Lehrlinge ins Leben zu rufen sowie Unterstützungskassen gegen wirtsch. Nachteile derselben einzurichten. Für die Aneuerung der Lehrlinge können kleine Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten, Prämierungen, Erteilung öffentl. Lobes u. von großer Wirkung sein (Gew.O. §§ 126 ff.). — In Österreich wurden die Vorschriften der Gew.O. v. 1859 bes. durch die Nov. v. 23. Febr. 1897 erweitert (Gew.O. §§ 97 ff.). Wegen eines Delikts aus Gewinnsucht od. eines gegen die öffentl. Sittlichkeit verstoßenden Delikts Verurteilte dürfen keinen Lehrling halten, doch kann die Gewerbebehörde Ausnahmen gestatten. Nur der Gewerbsinhaber, der selbst od. dessen Stellvertreter die erforderlichen Fachkenntnisse besitzt, darf Lehrlinge halten. Bei handwerksmäßigen Betrieben hat die Lehrzeit mindestens 2, höchstens 4 Jahre zu betragen, in Fabrikbetrieben höchstens 3 Jahre. Wenn keine längere Probezeit vereinbart ist, beträgt sie 4 Wochen; mit deren Ablauf muß der Lehrvertrag abgeschlossen sein, entw. mündlich vor der Genossenschaftsvorstellung bzw. der Gemeindebehörde od. schriftlich. Sofortige Auflösung u. Lösung durch Kündigung ist an bestimmte Bedingungen geknüpft (Gew.O. §§ 101 f.). Vgl. Handwerk, Innungen. — Die Verhältnisse der Handlungslehrlinge regelt das H.G.B. (§§ 76 ff.) im wesentlichen übereinstimmend. Der Schriftlichkeit des Lehrvertrags bedarf es hier nur zur Geltendmachung von Erfahsansprüchen des Lehrherrn wegen unbefugten Austritts des Lehrlings aus der Lehre, u. die Dauer der Lehrzeit bestimmt sich, soweit sie nicht im Lehrvertrag festgesetzt ist, nach den örtl. Verordnungen u. dem Ortsgebrauch. Der Handlungslehrling untersteht nach Art der Handlungsgehilfen der Krankenversicherung u. den

Vorschriften über eignen Handelsbetrieb, Konkurrenzklause, Verrat von Geschäftsgeheimnissen, Sonntagsruhe u. — In Östr. gelten für die Handlungsehrliche keine besonderen Bestimmungen.

Lehrs, Karl, Altertumsforscher, * 14. Jan. 1802 zu Königsberg, † 9. Juni 1878 ebb.; 1825 Gymnasiallehrer, 1835 an., 1845 o. Prof. ebb. Sein Werk *De Aristarchi studiis homericis* (1833; * 1882) ist grundlegend für die Gesch. der Homerkritik im Altertum; schr. außerdem *Quaest. epicae* (1837); *Pop. Auff. aus dem Alt. (1856, *1875) u. Al. Schr.,* ges. von A. Ludwig, 1902. [Wahrheit.

Lehrfach, kurzer Ausdruck einer math., philos. u. **Lehrschmieden** s. Fußbeschlagwerkstätten.

Lehrschwemern, 1) S. der hl. Dorothea f. d. — 2) S. v. Kreuz f. Kreuz, relig. Genossenschaft. 7).

Lehrte, hannov. Stadt, Kr. Burgdorf, 16 km östl. v. Hannover; (1900) 6551 E. (564 Kath., Mission, Schule), (1905) 7050 E.; *Lehr*; Mittelschule; Fabr. v. Portlandzement, Chemikalien, Zucker, Konserven, Thonwaren, Billards, Nieten, Bundesfäden u., Teppichgarnspinnerei, Zementbau, Elektrizitätswerk; Gärtnereien, Geflügel- u. Ziegenzucht. Stadt 1898.

Lehrtruppen, bestehen aus abkommandierten Offizieren, Unteroffizieren u. Mannschaften einer Waffengattung der Armeeiruppenteile, die nach beendigter Lehrzeit zu ihrem Truppenteil zurückkehren u. dienen durch Heranbildung von Schieß-, Exerzier-, Turn-, Reit- u. Fechtlehrern zur Sicherung der Gleichmäßigkeit in der Ausbildung u. im Dienst größerer Heere. In Deutschland bestehen für die Inf. das Lehrinfanteriebataillon zu Potsdam u. die Infanterieschießschulen, für die Kav. das Militärreitinstitut zu Hannover, für die Art. die Feld- u. die Fuß-Artillerieschießschule zu Jüterbog.

Lehrwerkstätten erteilen in Verbindung mit Handwerkerhöfen rein prakt. Unterricht an Lehrlinge u. Gesellen, um ihnen eine allseitige techn. Ausbildung, an der es infolge der üblichen Arbeitsteilung u. der oft geringen Fürsorge seitens der Arbeitgeber vielfach mangelt, in ihren Gewerben (Maschinenindustrie, Kunstschlosserei, Schreinererei) zu vermitteln, ob. sie bezwecken die Einführung od. Hebung von Gewerben (Holzschneiderei, Uhrmacherei, Korbflechterei) an geeigneten Orten. Weniger Bedeutung haben L. an Mittelschulen, wo sie die prakt. Lehrzeit ersetzen sollen.

Leib, Mehrz. v. Leu (rum. Münze).

Leib, Kilian, Polemiker u. Annalist, * 23. Febr. 1471 zu Ochsenfurt (Franken), † 16. Juli 1553 als Prior (seit 1503) des Chorherrenstifts zu Rebdorf v. Eichstätt. Von Cochläus u. Eck in bibl. Fragen als Aulorität angerufen, trat L. durch Predigten wirksam dem Eindringen der Neuerungen im Hochstift Eichstätt entgegen; 1530 als Abgesandter des Bischof. Gabr. v. Eych an der Widerlegung der Augsburger Konfession beteiligt, wirkte 1546 auf dem Religionsgespräch zu Regensburg für Frieden u. Eintracht. Verdienstvoll seine *Annales* (1502/23, gedr. in den Beitr. z. Gesch. u. Litt. VII, 1806; 1524/48, bei Döllinger, Beitr. z. polit., kirchl. u. Kulturgesch. II, 1863). Seine *Al. Annalen*, hrsg. von Schlecht im Sammelblatt des Hist. Ver. Eichst. II (1887), wichtig für die Kulturgesch. des 16. Jahrh. Von seinen polem. Schr. zu nennen: *De s. Scripturae dissonis translationibus* (v. D. 1542).

Leibbrand, Karl v., Bauingenieur, * 11. Nov. 1839 zu Ludwigsb., † 14. März 1898 zu Stutt-

gart als Präf. für Straßen- u. Wasserbau (seit 1893); verbesserte den Gewölbebrückenbau (bes. durch Gelenke an den Widerlagern u. im Scheitel), führte die Betonbrücken mit großen Spannweiten ein (Donau- brücke bei Munderkingen).

Leibbürge = Geisel.

Leibbursh (Hud.) s. Reibfuchs.

Leibeigenschaft, ein Zustand geminderter persönl. u. wirtsch. Freiheit, der sich zwischen dem Stand der Unfreien u. Halbfreien (s. Siten) im M. A. herausbildete. Die Bezeichnung kommt erstmals lat. 1289, dñsch seit dem 14. Jahrh. auf. Der eig. Begriff der L. bildete sich jedoch erst seit dem Ausgang des M. A. aus, wobei starke landschaftliche Verschiedenheiten sich geltend machen u. behaupten. Die L. in Westdeutschland ist eine Fortbildung des oben geschilderten Zustands, während die L. in Ostdeutschland sich allmählich aus dem Bestreben des Grundherrn, die bis dahin freien Bauern zu abhängigen Arbeitern für ihren Großbetrieb herabzudrücken, entwickelte. Hauptl. äußerte sich die L. darin, daß der Bauer an die Scholle gebunden war u. in der Gewere (Besitz) seines Guts herrschte, dem er zu Abgaben u. ungemessenen Diensten (Fronen, Gesindezwang, Zehnten, Sterbfall, Heiratssteuer) verpflichtet war. Die vornehmste Abgabe bestand in dem Zehnten. In Preußen hob Friedr. Wilhelm I. die L. auf den Domänen auf, 1773 beseitigte sie das preuß. Landrecht in den östl. Provinzen allgemein, doch blieb die mildere Erbunterthänigkeit (s. d.) bis zum Edikt v. 1807 bestehen. Joseph II. hob die L. bereits 1781/82 völlig auf, während sich in versch. deutschen Landesanteilen Reste bis 1836 erhielten. — In Rußland fließ die Aufhebung der L. wegen der vorherigen völligen Rechtlosigkeit der Bauern auf weit größere Schwierigkeiten. Seit Alexander I. wurde sie, zunächst in den Ostseeprovinzen, gefördert u. durch den „Zarbefreier“ Alexander II. 1881 abgeschlossen. Vgl. Kündlinger (1818); Eugenheim (1861); G. F. Knapp, Bauernbefreiung (2 Al., 1887); viele landschaftl. Arbeiten, wie Wittich, Grundherrsch. in NW.-Deutschl. (1896), u. Th. Knapp, Zur Rechts- u. Wirtschaftsgesch. (1902); Engelmann, L. in Rußland (1884).

Leibeserben = Abkömmlinge.

Leibesfrucht = Embryo u. Fötus, s. Entwicklung.

Leibeshöhle, Cölym, der die Eingeweide enthaltende u. von bindegewebigem Epithel (Peritonaeum) ausgekleidete Hohlraum des Körpers der meisten vielzelligen Tiere u. des Menschen. Während bei Hohltieren u. Schwämmen eine von der Darmhöhle getrennte L. fehlt, ist sie bei anderen (Weichtieren, Plattwürmern) durch Parenchymgewebe verdrängt. Beim Menschen u. den Säugetieren wird sie vom Zwerchfell in Brust- u. Bauchhöhle geschieden.

Leibesstrafe, im weiteren Sinn jede an den Leib gehende b. h. auf den Körper od. einzelne Körperteile unmittelbar einwirkende Strafe (Todesstrafe, Verstümmelung, Strafe zu Haut u. Haar), im engeren Sinn die in früherer Zeit häufig angewendete körperliche Züchtigung (Prügelstrafe) als selbständiges kriminelles Strafmittel; im Lauf des 19. Jahrh. in den meisten Ländern aus Humanitätsrücksichten mit dem Hinweis auf die allg. Menschenwürde u. die Tatsache, daß ihr Vollzug von der Willkür u. der Körperkraft des Vollstreckenden abhängt, abgelehnt. Trotzdem hat in den letzten 20 Jahren eine Bewegung zu gunsten einer beschränkten Anwendung der L. eingesetzt (Mittelsch.),

die nicht ganz mit Unrecht auf die vielen Roheitsverbrechen u. die eine bösische Gesinnung überh. verratenden Delikte hinweist u. eine angemessene Bestrafung nur in der körperlichen Züchtigung erblickt. In dtsch. Staaten besteht die Z. nur allenfalls als Disziplinarstrafe für männl. Zucht hausgefangene u. Inhaftierten von Korrekptionsanstalten; auch als Schuldisziplinarmittel ist die Z. innerhalb gewisser Grenzen anerkannt. In den dtsch. Schutgebieten besteht sie als Strafmittel gegen Eingeborne. In Estl. ist die Prügelstrafe seit 1867 abgeschafft; England kennt sie für männl. Personen, ohne Maximalaltersgrenze 2- bis 3mal bis zu 50 Hieben, für Personen unter 16 Jahren nicht über 25 Hiebe mit einem Birkenstock. In Rußland wurde das Knuten 1904 abgeschafft; in Dänemark die Einführung der Z. 1905 beschlossen.

Leibesübungen s. Turnen.

Leibfuchs (stud.), in Korporationen der Fuchs in seinem Verhältnis zu einem von ihm gewählten Burschen (Leibbursch), der für seine stud. Erziehung u. zu sorgen hat.

Leibgeding, Leibzucht = Altenteil.

Leibgeld = Erbschaft.

Leibgardmerie (-kär), preuß., zu Potsdam, zum Ordennanz- u. Wachdienst beim Kaiser u. der Kaiserin bestimmte berittene Truppe, 2 Offiziere, 50 Mann (kommandierte Kav.-Unteroffiziere u. -Gefreite) stark, unter einem Flügel- od. Generaladjutanten als Kommandeur.

Leibitz, Leibitz (-ia), ungar. Stadt, Rom. Zips, 2 km südöstl. v. Részmark; (1900) 2803 E. (53 % dtsch, 42 % slowak.; 1880 Kath.); landwirtsch. Wiederholungsschule; Grobtuch- u. Leinenweberei, Käsefabr. — 7 km nordöstl. Bad Z. mit alk. Schwefelquelle.

Leibjäger, Jäger, der bes. für die Bedienung des Jagdherrn, auch außerhalb der Jagd, bestimmt ist.

Leibl, Wilh., Maler, * 23. Okt. 1844 zu Köln, † 4. Dez. 1900 zu Würzburg; erst Schloffer, dann Schüler Pilotys u. Rambergs in München; 1869/70 in Paris, später sehr zurückgezogen in Wibling. Eingartiges techn. Können, sichere, breite Farbengebung, treueste Beobachtung u. unbedingte Selbständigkeit machen ihn zum bedeutendsten deutschen Realisten. Hauptw. (meist in Privatbesitz): Im Atelier, Zeitungslesende Bauern, In der Kirche (Berlin), Dachauerinnen (ebd., Nationalgal.), Rauchende Bäuerin, Dorfpolitiker, In der Bauernstube (München, Neue Pinak.), In der Küche u.; Bildnisse (das seines Vaters in Köln); Radierungen. Vgl. Gronau (1901).

Leibnitz, steir. Marktf., 35 km südöstl. v. Graz, an der Mündung der Salsnitz in die Sulm; (1900) 2860 dtsch. kath. E.; Bez.-H., Bez.-G., Kapuzinerkloster; Fabr. v. Bündwaren u. landwirtsch. Maschinen, gr. Handelsmühle (in Raindorf). — Auf dem L. er Feld, der Halbinsel zw. Mur, Sulm u. Salsnitz, stand das röm. Flavius Solvense (die zahlr. Funde im südbösch. Schloß Seggau ob. Seckau, westl. v. Z.; hier auch Schulschw.).

Leibniz, Gottfr. Wilh. v., der größte deutsche Philosoph des 17. Jahrh., * 21. Juni a. St. 1646 zu Leipzig, † 14. Nov. 1716 zu Hannover (Denkmäler hier u. in Leipzig); Sohn des Leipziger Rechtslehrers Friedr. L., las 12jährig die alten Schriftst., bezog mit 15 Jahren die Univ. seiner Vaterstadt, studierte dort u. in Jena Philos. u. Rechtswissensch., erwarb 1663 mit der im Sinn des Nominalismus

gesch. Abh. De principio individui das Baccalaureat in der Philos., 1664 Dr. jur. in Altdorf, schlug eine Professur das. aus u. trat auf Veranlassung des ihm befreundeten Konvertiten v. Boineburg (i. d. in Kurmainz. Dienste; 1672/76 weilte er mit diplom. Auftrag in Paris, wo er zahlr. wissensch. u. freundschaftl. Beziehungen anknüpfte; seit 1676 Hofrat u. Bibliothekar in hannov. Dienst, der ihn 1687/90 nach Wien u. Rom führte; seit 1691 auch Bibliothekar des kath. Hgzs Ant. Ulrich zu Wolfenbüttel. Durch die Ehe der Prinzessin Sophie Charlotte, seiner Schülerin, trat L. in Beziehung zu Berlin u. veranlaßte die Gründung der Akad. der Wissensch., deren erster Präsi. er 1700 war. 1711 gab er Peter d. Gr. die Anregung zur spätern Gründung der Petersburger Akad., auch in Dresden u. Wien machte er entsprechende Vorschläge. — L. war ein Gelehrter von ganz universellem Wissen, der förderte, wo er einwirkte. Nam. dankt ihm die Mathematik die Erfindung des Differentialkalküls. Seine philos. Lehre ist nicht in systemat. Werken niedergelegt, sondern meist in Briefen u. Zeitschriften, bes. 1682 ff. im Journal des savants u. 1691 ff. in den Acta eruditorum; die größeren Schr., darunter die bedeutungsvollste überh. 'Vom menschl. Wissen', erschienen erst nach seinem Tod. Sein Briefw. (über 15 000 Briefe an Arnauld, Bossuet, Boyle, Huggens, Newton, Oldenburg, Sophie Charlotte, Eshirnhausen u.; vgl. Bodemann, Der Briefw. L., 1889) ist noch nicht ganz veröffentlicht. Die Idee, die L. wissensch. u. polit. Streben beherrschte, Vereinigung der Gegensätze (Harmonie), tritt bes. in seinen wohl vorwiegend dem deutschen Patriotismus entstammenden (vgl. Riefl, Der Friedensplan des L. u., 1903) konfessionellen Unionsbestrebungen hervor: der Defensio trinitatis (1669) u. des Systema theol. (1686; gedr. 1819). In den letzten 20 Jahren besuchte L. keine prot. Kirche mehr; sein relig. Standpunkt blieb ein beistiger Rationalismus mit mancherlei Anklängen an den kath. Glauben (vgl. Kirchner, L.' Stellung zur kath. Kirche, 1874; Krogh-Zonning, Essays I, 1905). Hauptw.: Nouv. essais sur l'entendement humain (1704; gegen Lockes Zeugnung der angeborenen Ideen; gedr. Amst. 1765; dtsch. von Schaarfsmidt, 1904); Théodicée (1705; gedr. ebd. 1710; dtsch. von Gottsch. u. a.; auch bei Reclam); schr. ferner De primae philos. emendatione (1694); Système nouv. de la nature (1695); La Monadologie (1714; hrsg. von Erdmann, 1840; dtsch. von Kohler, Frankfurt. 1720); Principes de la nature et de la grâce (1714) u.

L. philos. System fußt auf seiner Monadenlehre, durch die eine Veröhnung der mechanist. u. teleol. Weltanschauung anstrebt. An Stelle des materialist. Atoms setzt er die dynam. Anschauung von substantiellen Kraftzentren, ähnlich den Entelechien des Aristoteles, wie er überh. an eine philosophia perennis (bleibende Grundwahrheiten des Denkens) glaubt. Der aristotelischen Physik gibt er mehr Recht als der cartesianischen. Alles Geschehen ist Wirken u. durch den Zweck bestimmt, der sich vermittelt des Mechanismus erfüllt. Was in der Einheit der Monade geschieht, steht in zweckgelegtem Einklang mit dem gesamten Weltgeschehen, in 'prästablierter Harmonie'. Die Entsprechung ist so vollkommen wie bei 2 vollenbet gleichgehenden Uhren. Das stetige Wunder des Okkasionismus (vgl. Genting) ist so beseitigt u. der Grund alles Geschehens in die Schöpferthat Gottes verlegt, in die

Präformation alles Künftigen. Die Monaden haben keine Fenster, durch die das Außergehörige in sie eindringt: sie spiegeln das Universum durch ihre selbstthätige Kraft u. ihr Vorstellen. Die Klarheit der Vorstellungen (Perzeptionen) ist bei ihnen verschiedengradig; nicht alle gelangen von den unbewußten Perzeptionen, schlafender Monaden zu den bewußten Apperzeptionen des bewußten Wesen; denn Apperzeption kommt nur durch Zusammenwirken vieler kleinen, unbewußten Vorstellungen (petites perceptions) zustande, wie das hörbare Wellengeräusch aus vielen unhörbaren Einzelgeräuschen entsteht. Nach der Klarheit ihrer Vorstellungen ordnen sich die Monaden zu einem großen, lückenlosen Entwicklungssystem. Zu oberst steht das Wesen, das nur klare u. deutliche Vorstellungen hat, Gott, als Mittelpunkt der Weltharmonie. Er hat die beste aller Welten durch seine Weisheit erkannt, durch seine Güte erwählt, durch seine Macht verwirklicht, das ist der optimistische Grundgedanke von L. Théodicée.

Gef. W. hrsg. von Raspe (Amst. 1765); Dutens (6 Bde, Genf 1768); Berg (12 Bde, 1843/68); Foucher de Careil (7 Bde, Par. 1859/75); Kloppe (11 Bde, 1864/84); dtsh. Schr. von Guhrauer (2 Bde, 1888 bis 1840); philof. W. von Erdmann (2 Bde, 1839); math. (7 Bde, 1849/63) u. philof. Schr. (7 Bde, 1875/90) von Gerhardt; alle unvollständig; Hauptfchr. von Cassirer (I, 1904). Gr. Gef.-Ausg. von der Berliner Akad. der Wissensch. vorbereitet. Briefsammlungen von Kortholt (4 Bde, Leipz. 1734/42); Feber (1805); Grotefend (1846); Foucher de Careil (2 Bde, Par. 1854/57); Gerhardt (I 1899). — Vgl. Guhrauer (2 Bde, 1842/46); Nourrisson (Par. 1860); Pichler, Theologie des L. (2 Bde, 1870); Pfeiderer (1870); Foucher de Careil (Par. 1876); Merz (Sond. 1884; dtsh. 1886); Wendt (1886); Stein, L. u. Spinoza (1890); Dillmann (1891); Kottitz-Rieneck, L. u. die Scholastik (Philof. Jahrb. 1894); Strümpell (1896); Fischer (*1902); Braig (1901); Couturat (Par. 1901 u. 1903); Cassirer, L.'s System in f. wissensch. Grundlagen (1902).

Leibrecht, Form der bäuerl. Leihe, bei der das Gut (Leihgedingsgut) dem Bauern auf dessen Lebenszeit verliehen wurde.

Leibrente, zu gewissen Zeitabschnitten stets wiederkehrende Leistung in Geld od. Naturalien, zu denen der Rentenschuldner an den Rentengläubiger (Rentenempfänger) dergestalt verpflichtet ist, daß entw. die erste od. die letzte der Leistungen od. aber beide von zukünftigen Lebensereignissen (Tod, Heirat u.) einer od. mehrerer Personen abhängig sind. Da diese Ereignisse (an sich od. doch der Zeit ihres Eintritts nach) ungewiß sind, steht bei der L. (im Ggß zur Zeitrente) Gesamtzahl u. daher auch Gesamtbetrag der Leistungen nicht von vornherein fest. Die L. ist abgestellt entw. auf einen Kopf (z. B. der Rentenempfänger erhält sie, bis er stirbt) od. auf Lebensereignisse mehrerer Personen (Verbindungsrente). Diese kann abzielen auf das längste Leben (z. B. die L. eines Ehepaares soll erst mit dem Tod des Jüngstlebenden erlöschen; vgl. Kontinen) od. auf das kürzeste Leben (sie erlischt mit dem Tod des Erststerbenden). — Begründet wird die L. durch Vertrag (insbes. Lebensversicherungsvertrag), letztwillige Verfügung od. unmittelbar durch das Gesetz. Das Versprechen einer L. durch Vertrag muß, um gültig zu sein, schriftlich erteilt werden, soweit nicht schon eine andere Form vorgeschrieben

ist, wie z. B. gerichtl. od. notarielle Beurkundung für das Versprechen etwas, also auch eine L., zu schenken. In Östr. ist Schriftlichkeit nicht erforderlich, nur zwischen Gläubigern wird Notariatsakt verlangt. Im Zweifel gilt die L. für Lebenszeit des Gläubigers gewährt u. die für sie bestimmte Summe als ihr Jahresbetrag. Sie ist im voraus zu leisten (wenn sie in Geld besteht, für 3 Monate). Erlebt der Gläubiger den Beginn des Zeitabschnitts für die Vorausleistung, so gebührt ihm ihr voller Betrag (B.G.B. §§ 759 ff.; A.B.G.B. §§ 1284 ff.). Für die durch die Versicherungen des öffentl. Rechts begründete L. gelten besondere Regeln. Vgl. Invalidenversicherung, Unfallversicherung.

Leibriemen, der um den Leib zu schlingende Teil des zum Tragen der Seitenwaffe (event. auch der Patronentaschen) dienenden Säbelskoppels.

Leibschmerz, Leibschneiden = Kolik.

Leibtruppen, Ehrenname für einzelne Truppenteile, deren Chef der Landesherr od. ein Prinz ist; so heißen Leibkompagnien die 1. Komp. des preuß. 1. Garde-Reg. zu Fuß, des Großhzgl. Mecklenb. Grenadier-Reg. Nr. 89 u. der Großhzgl. Hess. Inf.-Reg. Nr. 115 bis 118, Leibeskadron die 1. Schwadron des preuß. Reg. Gardehusaren u. die 1. Schwadron der Großhzgl. Hess. Dragoner-Reg. Nr. 23 u. 24, Leibbatterie die 1. fahrende Btt. des preuß. 1. Garde-Feldart.-Reg. (obgleich der führende Offizier wirklicher Komp.- bzw. Est.-Chef ist); Leibbataillon heißt das 3. Bat. des Braunschweig. Inf.-Reg. Nr. 92; Leibregimenter sind das (preuß.) Leib-Grenadier-Reg. Kg. Friedr. Wilh. III. (1. Brandenb.) Nr. 8, das (sächsl.) (Leib-) Grenadier-Reg. Nr. 100, das 1. Bad. Leib-Grenadier-Reg. Nr. 109, das Großhzgl. Hess. Inf.- (Leibgarde-) Reg. Nr. 115, das Inf.-Leib-Reg. Großherzogin (3. Großhzgl. Hess.) Nr. 117, das bayr. Inf.-Leib-Reg., das preuß. Leib-Garde-Husaren-Reg., das preuß. 1. Leib-Husaren-Reg., das preuß. 2. Leib-Husaren-Reg. Königin Victoria v. Preußen Nr. 2, das preuß. Leib-Kürassier-Reg. Großer Kurfürst (Schles.) Nr. 1, das 1. Bad. Leib-Dragoner-Reg. Nr. 20, das 2. Großhzgl. Hess. Dragoner-Reg. (Leib-Dragoner-Reg.) Nr. 24. Die preuß. Leib-Husaren-Brigade umfaßt die 2 preuß. Leib-Husaren-Reg. (schwarzen Husaren).

Leibung = Raibung.

Leibzeichen, Beweismittel, die in Gegenwart einer Gerichtsperson von dem Ermordeten zum sichtbaren Zeugnis des wirklich geschehenen Mords genommen wurden, wie blutbefleckte Wäschestücke, abgehackte Finger, Knochen u., auf Grund deren dann nach Schwarzenberger, Bamberger u. Recht bis in das 18. Jahrh. hinein der unbekannte od. abwesende Mörder in Acht erklärt u. seine Verfolgung u. Verurteilung durch das Gericht angeordnet werden konnte. Eine Sammlung von solchen (wohl die einzige ihrer Art) wurde von der mittelfränk. Stadt Scheinfeld 1896 dem Germ. Museum überlassen.

Leibzoll, eine bis gegen Ende des 18. Jahrh. von den Juden erhobene Abgabe, die ihnen sicheres Geleit auf ihren Reisen gewährte (Geleitzzoll).

Leibzucht = Allenteil.

Leicester, L.shire (Leicr., -schr., -schtr), mittelengl. Binnengrafsch., beiderseits des Soar (zum Trent), dessen breites Thal den jurass. Ostteil vom triad. Hügelband des Charnwood Forest (Barbon Hill, 278 m) trennt; 2135 km², zu $\frac{9}{10}$ landwirtsch. benützt (Weizen-, Hafer-, Gerstebau u., Rind- u. Schafzucht); (1901) 434 019 E.; außer der Jnd.

der Hauptſt. Käſefabr., Kalkſtein- u. Schieferbrücke, Kohlenbergbau (1901: 2,04 Mill. t.). — Die Hauptſt. S., beiderſeits des Soar; 211 579 E.; 4 Kath.; Handelskammer, Clearing Houſe; Kirchen: 2 Kath.: Pl. Kreuz (Dominikaner, 1818/19), St Nicholas (norm. u. got.), St Mary (früh- u. hochgot.) u.; Rathhaus (1874/76), Reſte des Schloſſes (12. Jahrh., durch die Parlamentstruppen 1645 zerſtört); 2 Gatein-, 1 Kunſtſchule, Bibl., Muſeum (röm. Altertümer, Naturalien), kath. College; Dominikanerinnen (Penſ. u.); Theater; Wegggeſton Hoſpital, Irrenanſtalt; Fabr. v. Wollſtrümpfen, Schuhen, Gummiwaren, Spitzen, landwirtſch. Maſchinen. — In der ehem. Auguſtinerabtei ſtarb Kard. Wolſey.

Zeiceſter (ſ. o.), engl. Graſentitel, ſ. Montfort (Simon v.), Dudley (Robert) u. Cote 2).

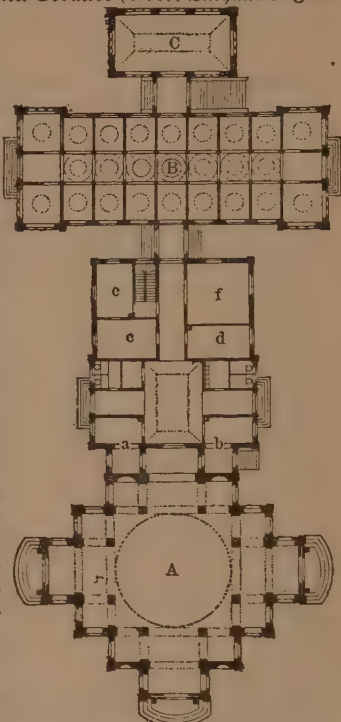
Zeich, der (ahd. leih, Spiel, Muſikſtück), altd. Chorlied zur Fiedel od. Harfe geſungen u. zugleich getanz; in der ſpäteren mhd. Lyrik Gedichte aus mehreren, ungleichartigen Strophen, von der lat. Sequenz beeinflusst. Vgl. Sachmann, Kl. Schr. I (1876).

Zeichdorn = Fühnrauge.

Zeiche (ahd. lih, Leib, Körper), lat. Cadaver, jeder erſtorbene Organismus, beſ. der menſchliche (Zeichnam). Mit dem Tod, dem Aufhören der organ. Funktionen (Atmung, Blutkreislauf, Nahrungsumſatz u.), wird die vorher belebte u. dem ſtetigen Stoffwechſel unterworfenen Materie nur mehr als tote Maſſe von den phyſik. u. chem. Geſetzen beherrſcht, die bald auch äußere Anzeichen (Znerrſcheinungen) ſetzen, wie Znſtarre (ſ. d.), Znſkälte, Zn- od. Totenſtecken (durch Blutſenkung bedingte Rotblaufärbung der tiefer gelegenen Teile) u. Znbläſſe (Blutleere der oberen Teile). Nach längerer Zeit ſteigert ſich der Entartungsprozeß zur Verweſung (ſ. Fäulnis), wobei ſich das Zn gift (ſ. Znalkaloide u. Znbergiftung) entwickelt. Die Verweſung kann durch Kälte u. Karbolbeſprengung etwas verzögert, durch Einbalsamieren (ſ. d.) verhindert werden. Die Eröffnung der Körperhöhlen (Znöffnung, Sektion) ſoll ein genaues Urteil über die verlaufene Krankheit ermöglichen wie auch Unterſuchungsmaterial für Mediziniſtudierende liefern; ſie bildet auch einen Teil der Obduktion (ſ. d.). — **Znalkaloide**, Ptomaine, organiſche, aus Zn iſolierte Baſen, die bei der Zerſetzung von Eiweißſtoffen als Stoffwechſelprodukte von Fäulnisbakterien entſtehen; ſie ſind nur zum Teil giftig (Zn gift), zeigen die allg. Reaktionen der Pflanzenalkaloide u. gleichen auch manchen von dieſen im phyſiol. Verhalten, wenngleich eine völlige Übereinstimmung zw. einem Zn- u. einem Pflanzenalkaloid noch nicht feſtgeſtellt iſt. Die Znalkaloide ſind z. B. Pyridinderivate, z. B. enthalten ſie offene Kohlenſtoffketten; zu den beſtandteilen gehören: Kadaverin, $C_6H_4N_2$, das ſtark giftige Wydatogin, $C_6H_3NO_2$, Mydin, C_6H_4NO , Neuridin, $C_6H_4N_2$, Neurin, Putreſzin, $C_4H_{12}N_2$, u. a. m. — **Znausgrabung**, Exhumierung, Exhumation, die von der Behörde angeordnete Aushebung einer bereits beſtatteten Zeiche zwecks Feſtſtellung der Todesurſache. Vgl. St. P. O. § 87; öſtr. St. G. B. § 127. — **Znſett** = Znwaſch. — **Znſrevel**, Zntraub, die unbefugte Wegnahme einer S. aus dem Gewahrſam der dazu berechtigten Perſon (St. G. B. § 168); mit Gefängnis bis zu 2 Jahren, event. Verluſt der bürgerl. Ehrenrechte bedroht. Unbefugte Wegnahme von Znnteilen wird mit Geiſtſtrafe bis zu 150 Mob. mit Haft beſtraft (§ 3671); vgl. Grab. — **Znkaſe**, die beim Verweſungs-

prozeß der S. ſich entwickelnden (teils giftigen) Gaſarten, ſowohl die in den Körperhöhlen eingekloſſenen wie die nach außen (z. B. in Grabgrüften) durchdringenden. — **Zngiſte** ſ. Znalkaloide. — **Znhalle**, Znhaus, Totenhaus, ein zumeiſt im Friedhof errichtetes öffentl. Gebäude (Abb.: Znhalle v. Freiburg i. Br., 1:666), in welches die Zn alſobald nach Eintritt des Todes beſuſt.

Aufbewahrung u. Beobachtung bis zur Beerdigung verbracht werden; enthält einen halbenartigen, gut gelüfteten Znſaal (B) mit Geſtellen zur Auflegung der Zn, der gegen eine dem Publikum zugängliche Vorhalle durch Glaswand abgeſchloſſen iſt, ferner einen Znwaſchraum, Sektions- bzw. Obduktionszimmer, Geſaß für Särge, event. Wärterwohnung (in Hoſpitälern, Armen- u. Zuchthäuſern verbleiben die Zn bis zur Beerdigung in der Znſammer, Apparatorium). Mit der Znhalle iſt oft eine Kapelle verbunden zur Abhaltung der Einſegnungsfeierlichkeiten. Die Einrichtung von Znhallen geht bis in das 18. Jahrh. (Weimar 1792) zurück u. hat ihre Entſtehung zunächſt der Beſorgung, lebendig begraben zu werden, zu verdanken. Heute iſt ſie zumal in Deutſchland aus hygien. Gründen bereits weit verbreitet u. beſ. an größeren Orten zum allg. Bedürfnis geworden, während ſie in manchen, beſ. ſüdl. Ländern aus Gründen einer falſch verſtandenen Pietät Vorurteilen begegnet. Als Znſchauhauſ (frz. morgue) in großen Städten gemeindebeſüßl. Inſtitut zur Aufnahme unbekannter Zeichen, deren Perſonalien vom Publikum feſtgeſtellt werden ſollen. — **Zninfektion**, die = Znbergiftung. — **Znpoß**, die behördliche Beſcheinigung, daß die Verbringung einer S. zum Zweck der Beſtattung an einen andern Ort (Zntransport) amtlich genehmigt wird. Der Ausſtellung geht eine genaue Prüfung in ſanitärer Beziehung voraus. In dem Znpoß ſind zugleich die Transportbedingungen u. -anordnungen enthalten. Hierbei ſind inſbeſ. für die entſprechende Einſargung der S. (Deſinfektion) zumal bei einem Transport mit der Eiſenbahn (Metallſarg) ſtrenge Vorſchriften teils landes- teils reichsrechtlicher Natur (Eiſenbahntransport) vor-



A: Einsegnungshalle b: für Geiſtliche
B: Zeichenhalle c: für Zeichenträger
C: Gaſſeſ. Inſektioſe d: für Ärzte
Aumlichleiten: e: für Waſche
a: für Angehörige f: Sektionszimmer

gesehen; regelmäßig ist ein bes. Begleiter beizugeben, der mit dem Anpaß versehen für die Beobachtung der behörblich gestellten Bedingungen u. Anordnungen haßbar ist. — **Anpustel** werden durch Angift hervorgerufen; sie können später in Geschwüre zerfallen u. allg. Blutvergiftung bedingen. — **Anraub** = Anfrevel. — **Anrede** f. Trauerrede. — **Anschändung**, im eig. Sinn Unzucht mit einer S., nach gem. dtsh. Strafr. als Art der Sodomie bestraft, ist weder im dtsh. noch im östr. St.G.B. erwähnt. Im übertr. Sinn eine auch den Anfrevel umfassende Bezeichnung für die freventliche Störung der Totenruhe u. des Gräberfriedens (s. b.), die unbefugte Zerstörung u. Beschädigung eines Grabes od. die Verübung beschimpfenden Anstos an einem solchen; ist mit Gefängnis bis zu 2 Jahren u. event. Verlust der bürgerl. Ehrenrechte bedroht. Vgl. R.St.G.B. § 168; nach östr. R. (St.G.B. § 306) strenger Arrest von 1 bis 6 Monaten. — **Anschau**, **Totenschau**, die zum Zweck der Feststellung des eingetretenen Todes vorgenommene sachverständige Untersuchung eines menschl. Leichnams; es soll dadurch vor allem der Bestattung Scheintoter vorgebeugt, aber auch die Feststellung ansteckender Krankheiten sowie die Ermittlung einer etwaigen unnatürlichen Todesart erleichtert werden. Jeder Todesfall ist unverzüglich dem Anschauer zu melden u. jede Veränderung der S. bis zu dessen Eintreffen zu vermeiden. Zur Vornahme der Anschau sind zunächst die Ärzte (in öffentl. Anstalten die Anstaltsärzte) berufen, doch werden auch allenthalben die niedrigen Medizinalpersonen (Chirurgen, Wader etc.) zugelassen. Die Anschau ist in der Regel zweimal, das erstmal möglichst bald nach Eintritt des Todes, das zweitemal am darauffolgenden Tag od. kurz vor der Bestattung vorzunehmen. Der Anschauer hat vor allem auf das Vorhandensein der durch Erfahrung u. Wissenschaft festgestellten Merkmale des Todes (Anstarre, Totenflecken etc.) zu achten u. eine Bescheinigung hierüber (nach Formular) auszustellen. Über besondere Wahrnehmungen, vor allem Anzeichen eines gewaltsamen Todes, hat er sofort bei der Behörde Anzeige zu erstatten. Bei Verdacht des Scheintodes ist sofort ein Arzt beizuziehen. Die Anschau, in allen Kulturländern gesetzlich eingeführt, ist im Deutschen Reich landesrechtlich geregelt. Für die polizeil. u. gerichtl. Anschau sind die Bestimmungen der St.P.O. (§§ 87 bis 90; östr. St.P.O. §§ 127 ff. 198 ff.) maßgebend. Über Anschauhaus s. Anstalt. — **Anstarre**, **Totenstarre**, **Rigor mortis**, das Steif- u. Hartwerden der Muskeln nach dem Ableben, bedingt durch die Gerinnung des Myosins u. Myogens (s. Muskel), beginnt 8 bis 20 Stunden nach dem Tod u. währt 1 bis mehrere Tage. — **Antuberkel**, warzenartige, knotige Hautverdickung (meist an der Hand), wahrsch. tuberkulöser Charakters; entsteht durch Infektion mit Angift. — **Anvergiftung**, **Aninfektion**, durch Angift (s. Anstalt) hervorgerufene örtliche (s. Anpustel, Antuberkel) od. allg. Erkrankung, die stets gefährlich werden kann; erfolgt ausösl. durch eine verletzte Hautstelle, indem entw. z. B. die verletzte Hand direkt mit der S. in Berührung kommt (wie bei Sektionen) od. das Gift durch ein drittes Lebewesen (z. B. Stechfliege) übertragen wird. Verwundete Handstellen sind daher vor Übernahme einer Sektion etc. mit undurchdringlicher Schutzhülle (Gummihand, -finger) zu umgeben, nach Eintritt einer Infektion wird die Wunde peinlichst gereinigt, geätzt (Jöllenstein, Ammoniak) u. antiseptisch ver-

bunden. Vgl. Septikämie. — **Anwachs**, fettartige Masse, vorwiegend Palmitinsäure, entsteht aus den Fleischteilen von An bei der Verwesung unter der Erde, bes. bei Gegenwart von viel Wasser.

Leiche (Xpogr.), vom Seger ausgelassene Wörter **Zeichenbestattung** f. Totenbestattung. [ob. Sätze. **Zeichenbretter** (Boden, Trudenbretter, Re- od. Rechbretter), die mit Namen, Alter, Todesjahr, Todesursache u. religiösen Sprüchen verzierten Bretter, auf denen die Leiche vor der Beerdigung lag. Die S. wurden teils im Haus teils auf dem Grab, an öffentlichen Wegen, Feldkreuzen u. Kapellen als Andenken an den Verstorbenen aufgestellt. Diese Sitte findet sich heute noch in Tirol, Ober- u. Niederbayern, Schweiz, Oberpfalz u. Böhmen.

Zeichenfauna, die, die auf tier. u. menschl. Zeichenamen sich einstellenden Tiere. Da die verschiedenen Arten in bestimmter Reihenfolge auftreten, gewinnt ihre Kenntnis unter Umständen ein gerichtlich praktisches Interesse. Frei an der Luft liegende Zeichen werden zuerst mit den Eiern u. Larven von Fliegen der Gattungen *Musca* L. u. *Stomoxys* Meig. besetzt, bereits in Fäulnis übergegangene von *Lucilia* R. D., *Anthomyia* Meig. u. *Sarcophaga* Meig. 3 bis 6 Monate nach dem Tod folgen Speckfliegen, Fettfliegen u. Käsefliegen, noch später Bienenfliegen, Aas- u. Stuchfliegen, endlich Milben. Vgl. Gräberfauna. Vgl. Mäggin (Par. 1894); Meunier (ebd. 1902). Als regelmäßige Zeichenflora treten nur Bakterien auf, von denen bald die aeroben, bald die anaeroben überwiegen. Vgl. Gänztis. — **Zeichensfliege**, Art der Fleischfliegen. — **Zeichenwurm**, die Larven der an der Leichenzerstörung arbeitenden Fliegen; s. Gräberfauna, Zeichenfauna.

Zeichenfledderer, Gauner, die in öffentl. Anlagen eingeschlossene Personen bestehlen.

Zeichenfrauen (Heimbürgerinnen, Leid-, Totenfrauen, Seelennonnen), die mit der Wartung von Zeichen beauftragten Frauen. [s. Eulen.

Zeichenhuhn, **Zeichenvogel** = Steinkauz,

Zeichenmahl, **Zeichenspiele** f. Totenbestattung.

Zeichenparade, milit. Ehrenbezeugung bei Begräbnissen im aktiven Dienst verstorbenen Offiziere sowie solcher Unteroffiziere u. Mannschaften des aktiven Heeres, die einen Feldzug mitgemacht haben.

Zeichenverbrennung an Stelle der Bestattung zur Erde wird mit Unrecht als die ursprünglichste Art der Totenbestattung erklärt. Die Hl. Schrift (1 Mos. 23, 6 ff.) erwähnt das Erdbegräbnis als herkömmlich bei den Hebräern u. kennt die S. nur als Notbehelf (1 Kön. 31, 12; Amos 6, 10) od. als Verschärfung der Todesstrafe (3 Mos. 20, 14). Bei allen Völkern, die in hist. Zeit nur den Leichenbrand kennen, ging diesem die Erdbestattung voraus, die von Chinesen, Perfern, Ägyptern u. Juden als ausschließliche Bestattungsart beibehalten wurde. Das Christentum hielt seit den ältesten Zeiten am Erdgrab fest, das der Herr selbst zur Bestattung gewählt u. geheiligt hat, u. beseitigte mit Strenge überall die S., wo es sie antraf. In neuerer Zeit tauchte der Gedanke einer S. zuerst in der franz. Revolution, ausschließlich als Folge ihres Abfalls von Christentum u. Religion überhaupt auf; seine erste wissenschaftl. Begründung fand er durch Jaf. Grimms Vorlesung 'über das Verbrennen der Leichen' (in der Abh. 1849), deren Ergebnisse aber neueren Forschungen nicht standhielten, u. Molekschott ('Kreislauf des Lebens', 1852). Größere Ausdehnung u. Erfolg gewann die Kremationsbewegung in Italien (1. S.:

Keller 1876 zu Mailand), wo sich die Freimaurerei wie auch in anderen Ländern ihrer energisch annahm. Der Gründung des 1. L.vereins (Mailand 1876, mit Korporationsrecht seit 1883) folgten bald weitere in anderen ital. Städten (33 bis 1886), die sich 1882 zur Lega Italiana zusammenschlossen; 1904 waren 26 Krematorien in Betrieb (bis 1900: 4110 Len). 1880 wurde die neue internat. L.kommission' begründet, um 'der neuen Religion der Urne einen allgemein kosmopolit. Charakter zu geben, wie ihn die Kirche hat, welche die L. bekämpft'. Auch in anderen Ländern entstanden seit den 1870er Jahren L.vereine, die für die Verbreitung ihrer Ideen eine rührige Thätigkeit entfalten, doch insolge größern ob. geringern Widerstands fast aller Regierungen ohne allzu großen Erfolg; gesetzlich anerkannt ist die L. in Frankreich mit 3, England mit 12, Dänemark mit 1, Schweden mit 2 Krematorien, ferner in Norwegen u. Spanien (beide ohne Krematorien); in den Ver. St. ist die L. zugelassen, 1900 bestanden hier 24 Krematorien. Nur 6 deutsche Staaten haben die L. gesetzlich zugelassen: Sachsen-Coburg-Gotha, Baden, Hamburg, Sachsen-Weimar-Eisenach, Hessen u. Bremen. Das 1. dtsh. Krematorium wurde gebaut in Gotha (1876, eröffnet 1878), 1891 folgte Heidelberg, 1892 Hamburg, 1898 Jena, 1899 Offenbach a. M., 1900 Mannheim, 1902 Eisenach, 1903 Mainz, 1904 Karlsruhe. 1904 bestanden 78 'Feuerbestattungsvereine', von denen 55 im Verband der Feuerbestattungsvereine dtsh. Sprache' (seit 1886) sich vereinigt haben; 1903: 1074 Len, Gesamtzahl seit 1878: 6888. Ztschr. zur Förderung der L. 'Die Flamme' (seit 1884 hrsg. von dem Berliner Verein); in Östr. findet die L.s Idee nicht viel Anklang; in der Schweiz, wo sie Kantonsache ist, ist L. gestattet in Zürich, Basel, Genf, St. Gallen (mit je 1 Krematorium) u. Bern. Die Kosten einer L. sind etwa die gleichen wie bei entsprechendem Erdbegräbnis; die Dauer einer Verbrennung, bei der die Leiche in einem richtig gebauten Ofen von der Flamme nicht berührt wird, beträgt etwa 1½ St. bei 1000°; die Asche (Stücke u. Brocken von Korn- bis Fingergröße) wiegt 1,5 bis 2 kg u. beträgt etwa 3 l. — Die für die L. vorgebrachten Gründe sind nicht stichhaltig. Die Furcht vor Infektion des Trinkwassers u. Wobens u. vor epidem. Krankheiten insolge Ausbünstung der Leichengase in Kirchhöfen ist von Medizinem des öftern als unbegründet erwiesen worden. Von Kriminalist. Seite stehen der L. schwere Bedenken gegenüber, da sie eine nachträgliche Feststellung der Todesursache u. so event. Verfolgung von Verbrechen unmöglich macht; auch die vorgeschlagene doppelte Leichenschau bietet hiergegen keine hinreichende Sicherheit. Der Einwand schließlich, daß der erbestattete Leichnam nach einiger Zeit einen grauerregenden Anblick gewähre u. sich deshalb die L. auch aus ästhet. Gründen empfehle, ist gefühstelt; die Erwägung, welche Veränderungen der Leichnam in der ihn stets verbergenden Erdschicht erfährt, liegt einer gesunden Phantasie fern. Die L. widerspricht der Pietät, die sich schent, den Leichnam mit Gewalt zu zerstören, der Hl. Schrift, Jahrtausende alter Übung u. den kirchl. Gesetzen. Durch Entscheidung des Pl. Offiziums v. 19. Mai 1886 wurde die Bewegung, deren treibendes Prinzip der Haß gegen Religion u. Kirche ist, verurteilt, die Beteiligung an einem L.sverein den Katholiken verboten u. die Verfügung der Verbrennung des eignen ob. eines fremden Leichnams

unter sagt. Nach Dekret derselben Kongregation v. 15. Dez. 1886 steht der Vornahme des kirchl. Ritus im Haus u. in der Kirche (nur nicht im Krematorium!) nichts im Weg, wenn die L. von anderen als vom Verstorbenen verfügt wurde; wer seine Verbrennung selbst verfügte, kann keine kirchl. Aussegnung bekommen, doch könnte der Bischof sie im äußersten Notfall auch hier gestatten. Auch die prot. Kirchen u. die Israeliten verhalten sich ablehnend, während die Altkatholiken sich entgegenkommend zeigen. Vgl. Stimmen aus M.-Saach Bd 32 f. u. 42 f.; Orloff (1900, in Ztschr. f. Kirchenr. IX 303 ff.). Dafür: Viz. Totenbestattung (1896, bei Neclan); M. Pauly, Feuerbestattung (1904); Bahnen, Stellung der evang. Kirche (1898).

Leichhardt, Rudw., Australiensforscher, * 23. Okt. 1813 zu Trebatz (b. Weesow), † um 1848 in Inneraustralien; durchquerte 1844/45 den Nd. zw. Moretonbai u. Carpentariagolf, auf einer 3. Exped. von Brisbane nach Perth seit 4. Apr. 1848 (Brief aus Mc Pherson's im mittlern Condaminegebiet) samt den Begleitern (3 Weißen u. 3 Eingebornen) verschollen. Hauptw.: Overland Exped. (Vond. 1847, dtsh 1851); 'Briefe' hrsg. von Neumayer u. O. S. (1881). Vgl. Zuchold (1856).

Leichtingen, rheinpreuß. Stadt, Landfr. Solingen, an der Wupper; (1900) 5928, (1905) 6414 E. (1905 Kath.); ~~Leicht~~; Waisenhaus (Franziskanerinnen), Heilstätte für weibl. Nervenranke (im Bau; Eröffnung 1906); Weberei u. Färberei, Fabr. v. Schirmfournituren, Eisenkonstruktionen für elektr. Anlagen, Flugwolle etc., Säge-, Elektrizitätswerk.

Leichnam (altgerm. likhamo, ahd. libhinamo, 'Fleischhülle, Fleischgestalt') = Leiche.

Leichter, Leichter, der (v. 'leicht'), plattbodiges, meist offenes Bastfahrzeug, oft mit Labevorrichtung, dient bes. zum Leichten (ein Schiff durch Herausnahme von Ladung auf einen geringern Tiefgang bringen) u. zur Beförderung von Ladung, Kohlen etc. an ob. von Bord, hat bis 1000 t Tragfähigkeit.

Leichtgut, Schiffsladung, deren spez. Gewicht geringer ist als das von Wasser, z. B. Holzwaren, Thee, Tabak etc.; bei Ladung von L. wird in den untern Raum eines Schiffs Ballast (Eisen, Sand etc.) verladen, um den erforderlichen Tiefgang des Schiffs u. richtige Stabilitätsverhältnisse zu erreichen.

Leichtöl s. Steintölkenteer.

Leichtschwäbler, Leivostres, von Leichenbach aufgestellte Ordn. der Vögel: Rute, Adenfreffer, Sägeraden, Pfefferfreffer u. Nashornvögel.

Leiden, Schwestern vom, ein 1588 von der ehrl. Laurentia Dongo († 1542) zu Neapel gegr. Orden mit Klarissenregel u. Kapuzinerinstitutionen (daher auch Kapuzinerinnen gen.), 1600 bestättigt; verbreiteten sich über ganz Europa u. machten sich um die Jugendbeziehung sehr verdient; besitzen z. Z. noch viele Klöster in Italien u. Spanien (auch 1 in Guatemala); in der Mehrzahl der Jurisdiktion der Bischöfe unterworfen; heilig gesprochen Veronika Juliani. — 2) Brüder vom S. Jesu Christi s. Serviten. — 3) Kleriker vom S. unferes Herrn s. Passionisten.

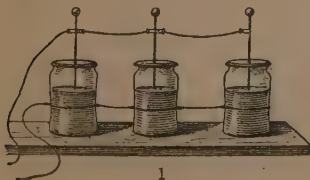
Leiden, 1) südholl. Stadt, beiderseits am Alten Rhein, von Kanälen umgeben u. durchflossen; (1903) einschl. Garn. 55 740 E. (14 819 Kath.); ~~Leiden~~, Pflerbahn, Dampfstation; Handelskammer, Agentur der Niederl. Bank; Peters- (14. Jahrh., got.), Panfratius- (15. Jahrh., 1885/1902 ern., Turm 13. Jahrh., got.), Marienkirche (1648, Ruppelbau); 3

kath. Kirchen; mittelalt. Burg, Rathhaus (16. Jahrh., im 17. erw., holl. Stil), ehem. Gymn. (1599) u. Tribunal (1655), Stadtwage u. Butterhalle (1658), Zbl.- (1666), Morichthor (1669), Konzerthalle (1891); Univ. (1575; 5 Faf., 1903/04: 1170 Stud.) mit Bot. Garten, Obervat. (1632), Univ.- u. Hygiasbibl. (1575 u. 1655, etwa 190 000 Bde, 6400 Hbshr. u.), Staats- u. prot. Gymn., höhere Bürger-, Mädchenmittel-, Seefahrtsschule, Erziehungsanstalt für Lehrer u. Lehrerinnen, städt. Archiv, Reichsmuseen für Altertümer (1818), Ethnogr. (1837 bzw. 1864) u. Naturgesch., geol.-mineral. (1892), städt. Museum (städt. Altst., Gemälde), Niederl. gelehrte Gesellschaft (1766; niederl. Philol., Archäol., Gesch.); 2 kath. Waisenhäuser (Sourdesbr., Zilburger Schw.), Franziskanessen (Spital); Militärspital, Invalidenhaus; Fabr. v. Tuch, Woll-, Baumwoll-, Eisenwaren u. — An der Stelle ob. in der Nähe des alten Lugdunum (Batavorum). 1573/74 2mal von den Spaniern vergeblich belagert u. durch Stiftung der Univ. belohnt. — 2) (Seiden), ungar. Großgem., Rom. Wieselburg; (1900) 3003 E. ($\frac{1}{16}$ dtsh; 2096 Kath.); 3) Schiffge (ehem. Abtei-, 1638 Jesuiten-, seit 1773 Pfarr-) Kirche (rom., um 1208, nach Plänen Eisenweins ern.). Zuckerfabrik, Viehzucht.

Seiden, 1) Joh. v., Wiedertäufer, s. Johann v. s. — 2) Lukas v. an, niederl. Maler, s. Lukas v. s.

Seidener Blau = Kobaltblau.

Seidener Flasche, Ansammlungsapparat für elektr. Ladungen; zufällig von v. Kleist (daher auch Kleist'sche Flasche) 1745 u. unabhängig von Cunnäus in Seiden 1746 erfunden. Sie besteht (Abb. 1) aus einem Glas, das innen (innere Belegung) u. außen (äußere Belegung) bis zu $\frac{2}{3}$ seiner Höhe mit Stanniol beklebt ist. In das Glas ist durch einen gefirnigten Holzdeckel hindurch ein Draht gesteckt, der unten mit der innern Belegung leitend verbunden ist u. an seinem freien Ende eine Metallkugel (Knopf) trägt. Ein Draht um die äußere Belegung dient zur leichten elektr. Verbindung. Beim Gebrauch läßt man auf den Knopf von einer Elektrizitätsquelle (Elektrifiziermaschine) Funken überspringen, während die äußere Belegung zur Erde abgeleitet ist (es genügt dazu, sie in der Hand zu halten). Vermöge der Influenz der geladenen innern Fläche auf die äußere wird von dieser die gleichnamige Elektrizität zur Erde abgestoßen, während die ungleichnamige bleibt u. durch ihr Vorhandensein die Spannung der innern Belegung verkleinert. Daher kann auf diese viel mehr Elektrizität übergehen, bis ihre Spannung gleich der der Elektrizitätsquelle ist. Die Kapazität der S. F. ist also bedeutend größer als die der innern Belegung allein, wenn die zur Erde abgeleitete äußere Belegung nicht vorhanden wäre. Um sehr große Ladungen aufzuspeichern, verbindet man mehrere Flaschen zu einer Seidener Batterie (Abb. 1). Eine weniger gebräuchliche Form ist die Franklinsche Tafel (Abb. 2), bei der die beiden Belegungen auf den beiden Seiten einer Glastafel angebracht sind.



1



2

Seidenkrost, Joh. Gottlob, Mediziner, * 24. Nov. 1715 zu Ortenberg, † 2. Dez. 1794 zu Duisburg als Prof.; bekannt durch den Versuch: ein Wassertropfen (Eischer Tropfen) rollt in einer glühenden Metallschale, von einer Dampflicht schübend eingehüllt, so lange hin u. her, bis die Temperatur des Metalls so weit sinkt, daß die Dampflicht schwindet u. der Tropfen verpufft (sphäroidaler Zustand der Flüssigkeiten).

Seidesdorf, Max, Irrenarzt, * 27. Juni 1818 zu Wien, † 9. Okt. 1889 ebd.; 1866/88 Prof. das., bewirkte 1870 die Gründung der ersten östr. psychiatr. Klinik, 1872 Primararzt der Irrenabtl. im Allg. Krankenhaus, 1875 Vorstand der psychiatr. Klinik in der Wiener Landesirrenanstalt. Hochverdienst um den Aufschwung des östr. Irrenheilwesens. Schr.: 'Lehrb. der psych. Krankh.' (1860, 2 1865); 'Psychiatr. Studien' (1877) u.

Seidrad, Erzb. v. Rhon (799/813), * in Noricum, † 28. Dez. 816; Bischof unter Bish. Arbo v. Freising, 782 kais. Bibliothekar u. kgl. Senbote. Den Aboptianismus zu bekämpfen, bereiste er 2mal im Auftrag Karls d. Gr. die westl. Provinzen des Reichs; er bewog Felix v. Urgel, 799 in Nachen seiner Irrehe abzuweichen. Nach Karls Tod zog er sich in das Kloster St Medard zu Soissons zurück. Schr. bei Migne, Patr. lat. Bd 99, Briefe in Mon. Germ. Epist. IV.

Seidy (Zool.) = Josef Seidy (Abb), nordamerik. Naturforscher, 1823/91.

Seier (Mus.) s. Drehleiter u. Syra. — **S.** (lat. Lyra), Sternbild des Nordhimmels (in Mitteleuropa an Sommerabenden nahe dem Zenit), mit 69 dem freien Auge sichtbaren Sternen, dar. dem (bläulichweißen) Stern 1. Größe α Lyrae (Vega); ϵ u. δ Lyrae kann ein scharfes Auge getrennt sehen, jeden von beiden zeigt ein gutes Fernrohr wieder doppelt; β Lyrae ist ein Veränderlicher (Größe 3,4 bis 4,5, Periode 12,9 Tage mit sekundärem Minimum). Zwischen β u. γ der merkwürdige Ringnebel, in dessen Mitte ein (ultraviolett) nur auf Photogrammen sichtbares Sternchen steht.

Seierbank, Seierwerk, s. Draht. [u. Abb. 3 f.

Seierförmig, vom Blatt, s. s., Bd I, Sp. 1615

Seierschwänze, Menuridae, Fam. der Clamatores, nur 1 Gatt: Menura Davies; fasanengroß, Schnabel mittellang, gerade, an der Spitze gebogen,



Flügel kurz, Schwanz verlängert, beim ♀ mit 12, beim ♂ mit 16 Federn, wovon die äußersten seierförmig gekrümmt u. die mittelften schmal u. einseitig be-

seitig befaßt sind; die übrigen 12 tragen zerstückelte, weitläufig stehende Strahlen. 3 Arten, in den Wäldern Australiens; fressen Insekten, Würmer, Beeren u.; äußerst scheu. M. superba Davies, gem. Seierschwanz (Abb.); dunkelbraungrau bis braunrot, unten bräunlich aschgrau, Kehle rot; 130, Schwanz 70 cm l., ♀ kleiner. Bei M. victoriae J. Gd. sind die äußersten Schwanzfedern kurz, bei M. alberti J. Gd. viel länger als die übrigen u. ohne die durchsichtigen Queränder der beiden anderen Arten.

Leigh (M, engl. Fabrikst., Grassch. Lancaster, 15 km westl. v. Manchester, an 2 Kanälen; (1901) 40 001 E.; *Leigh*; 4 kath. Kirchen: St Joseph (Je-
suiten, 1855) u.; Katein-, techn. Schule, Bibl.; Baumwollspinnereien u. -webereien, Seiden-
schneidfabr., Kohlengruben.

Leighlinbridge (Leim-, Leinbrück), irische Stadt, Grassch. Carlow, am Barrow; etwa 700 E. — 3 km westl. Dorf Old Leighlin mit ehem. Kathedrale (1527 ern.). — Das Bist. Leighlin s. Kilbare.

Leighton (Leim-, Frederick, Lord, engl. Maler u. Bildhauer, * 3. Dez. 1830 zu Scarborough, † 5. Jan. 1896 zu London; ausgebildet in Rom, Brüssel (Wierzb., Gallait), Florenz, Frankfurt (1846/48 bei Steinle) u. Paris (W. Schaeffer); 1878 Präf. der Londoner Akad. (gebildet), 1896 Pair. Seine Stoffe sind unbegrenzt (Bibel, Mythol., Legende u.); stets huldigt er einem idealen Klassizismus in Linie u. Farbe. Gemälde: Madonna Cimabues in der Prozession, Dante im Exil, Stern von Bethlechem, Andromache am Brunnen, Herd, Andromeda, Ophheus u. Eurydike, Herakles um den Leib des Alkestes ringend, Goldene Stunden u.; Fresken im South-Kensington-Mus. (Künste des Kriegs u. Friedens); Bildnisse; plast. Werke (Athlet mit Python ringend), bes. Medaillen. Vgl. Mrs. Bang (Lond. 1885); Rhys (edd. 1900).

Leighton-Buzzard (Leim-, Buzzard), engl. Stadt, Grassch. Bedford, am Grand Junction-Kanal; (1901) 6331 E.; *Leighton* (L.); kath. Herz Jesu-, anglif. Allerheiligentkirche (frühengl., 1886 ern.); Handwerkerinstitut mit Bibl.; Getreide- u. Holzhandel.

Leihbibliotheken, Bücherfammlungen, die dem Publikum gegen Entgelt zur Verfügung stehen. Den Schäden durch den Vertrieb zweifelhafter Sekturen suchen durch unentgeltliches Verleihen der Bücher die Volks-, Gemeinde-, Schul-, Vereinsbibliotheken (so auch kath. Seite der Vorromantiker) entgegenzuwirken. Vgl. Kitzing u. Wahl, Hdb. des Leihbibliothekswesens (1886).

Leihhaus s. Pfandhaus.

Leihvertrag, *Leihe* (lat. commodatum), die (im Gg. zur Miete) unentgeltliche Verstattung des Gebrauchs einer unvertretbaren Sache (Gebrauchs-
S.). Der Entleiher (Kommodatär) darf die Sache nur vertragsmäßig gebrauchen, insbes. ohne Erlaubnis nicht einem Dritten überlassen. Er hat die gewöhnlichen Erhaltungskosten zu tragen u. die geliehene Sache nach Beendigung zurückzugeben. Der Verleiher (Kommodant) hat nur Vorlag u. grobe Fahrlässigkeit zu vertreten. Er kann die Sache jederzeit, bei vereinbarter Leihzeit erst nach deren Ablauf, zurückfordern, auch direkt von dem Dritten, dem der Entleiher den Gebrauch überlassen hat, u. kann ohne Frist kündigen bei eigenem Bedarf (in Östr. nur bei ausdrückl. Verabredung), vertragswidrigem Gebrauch u. Tod des Entleihers; etwaige Ersatzensprüche verjähren in 6 Monaten (in Östr. alle Klagen aus S. in 30 Tagen). Vgl. B.G.B. §§ 598 ff.; Zif., das (Zau) = Zief. [A.B.G.B. §§ 971 ff.]

Leitkauf, *Weinkauf*, eine nach althergebrachter deutscher Sitte in manchen Gegenden bei Abschluß wichtiger Kaufverträge, z. B. über Immobilien, seitens eines Kontrahenten, zunächst des Verkäufers, ausgelegte Summe Geldes zur Bekräftigung des abgeschlossenen Rechtsgeschäfts für die Vertragsteile u. etwaige Zeugen u. (S. Leute) zu Bier, Wein u.

Leitipia, das, brit.-ostafrikl. Plateau, s. Kenia.

Leim, entsteht aus gewissen tierischen Stoffen (S. Stoffen, Kollagenen od. Leimgebenden

Geweben wie Knorpeln, Haut, Knochen) beim Kochen mit Wasser u. besteht vorwiegend aus Glutin, einer aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff u. Stickstoff zusammengesetzten, amorphen, farb-, geruch- u. geschmacklosen Masse. L. ist in Alkohol u. Äther unlöslich, in kaltem Wasser quillt er auf, in heißem löst er sich zu einer klebrigen, beim Erkalten (noch bei einem Gehalt von 1%) gelatinierenden Flüssigkeit; Lösung wird durch Gerbsäure gefällt, nicht durch Mineralsäuren u. Metallsalze (Unterschied von den Eiweißkörpern); beim Kochen mit verdünnter Schwefelsäure liefert L. Amidofettsäuren, bes. Glykoll (S. Süß) u. Leucin, bei der trocknen Destillation vorwiegend Derivate des Pyrrrols. — Man unterscheidet: 1) Haut- od. Lederleim, aus Abfällen der Gerbereien u. Abdeckereien (Häuten von Ohren, Köpfen, Schwänzen; Kalbs- u. Hammelfellen, Hagen- u. Kaninchenfellen u.). Das auf L. zu verarbeitende Material (S. Gut) wird zur Befreiung von Fett, Blut u. Fleischteilen etwa 6 Wochen in gemauerten Gruben der Einwirkung verdünnter Kaltmilch (Kalkfäher) ausgesetzt, dann mit Wasser gewaschen u. zur Entfernung des anhängenden Kalks mit schwächerer Säure behandelt od. in Säurebäder (gebrauchte Lohbrühe) gelegt. Durch die Schwefelsäure (auch durch Chlorkalkbäder) wird das L. gut gebleicht. Nach abermaligem Waschen verbleibt man das L. gut, indem man es mit Dampf (bis zu 1,5 at) auskocht (Dampfleim), seltener über direktem Feuer auskocht. Man erhält so eine konzentrierte Lösung von 10 bis 20% Gehalt, die durch Absetzenlassen in hölzernen Bottichen (S. Tufen) geklärt, mit Knochenkohle entfärbt, filtriert u. noch warm zum Erstarren in die Strüge gegossen wird. Die erhaltenen L. gallertblöcke werden durch Drähte in Tafeln zerschnitten u. diese vorsichtig in luftigen, trockenen Räumen auf Bindfadenwegen getrocknet. Ausbeute 40 bis 50%. — 2) Knochenleim aus meist vorher durch Benzin entfetteten Knochen, die in 10%ige Salzsäure gelegt werden, bis die Mineralsalze gelöst sind; das zurückbleibende Knorpelgerüst wäscht man mit Kaltwasser u. verwandelt es durch Einwirkung von Wasserdampf in L. Man erhält so eine konzentr. S. brühe, die beim Erkalten gelatiniert u. weiter wie oben auf Tafeln verarbeitet wird. Die salzsaure Lösung der Knochenphosphate liefert beim Zusatz von Kaltmilch als Düngemittel verwendbares Calciumphosphat. Der gewöhnliche (Zischler-) L. bildet gelbe bis braune, harte u. zähe Tafeln, die in Wasser aufquellen. Der gerollene L. verflüssigt sich bei etwa 50°. Kollin u. L. ist ein bes. reiner, wenig gefärbter, stark klebender L. — L. dient vor allem zum Kleben u. Ritten (zur Bereitung von Klebleim ist längeres Erhitzen zu vermeiden), ferner zum Leimen des Papiers, zur Bereitung von Schwärzwalzen in der Buchdruckerei, zu Hektographenmasse, zur Filzbereitung; S. farben sind mit L. wasser angerührte Farben. Ein bes. reiner, farbloser L. heißt S. elatine (s. d.). Flüssiger L., mit Essigsäure od. geringen Mengen Salpetersäure versetzt, zum Kleben dienende Lösung, die durch den Säurezusatz die Fähigkeit zu gelatinieren eingebüßt hat. 1903 betrug die deutsche Einfuhr an L. u. L. gallerte 3378 t (= 1 351 000 M.), die Ausfuhr 6335 t (= 3 167 000 M.). — S. litte s. Kitt. — S. leipign, S. lutin, S. leipign, das Umwandlungsprodukt des L. durch Salzsäure; weiße, hygroskopische, alkohollösliche Masse. —

Lzwinke (Schraubenzwinke), Uförmiger Bügel mit Schraube am einen Ende zum Zusammenpressen geleimter Teile; mit verstellbarem Schenkel heißt sie **L. knecht**, mit geschlossenem Rahmen **L. presse**.

Seimbach, preuß.-sächsl. Stadt, Mansfelder Gebirgsstr., an der Wipper; (1900) 3356 E. (825 Rath., period. Gottesdienst); **Seib.** (Reinbahn); Rohrst- u. Spurhütte (489 Arb.), Dynamitfabrik.

Seimdruck, Seimtypie, die s. Siebdruck.

Seimen, bad. Sandgem., A. Bez. Heidelberg, am Rand der Rheinebene; (1900) 2795 E. (742 Rath.); **Seib.**, elektr. Straßenbahn (Heidelberg-Wiesloch); Fabr. v. Portlandzement, Zigarren, Wein-, Tabak-, Hopfenbau.

Seimringe, die mit Brumataleim (s. b.) beschichteten Papierringe an Obstbäumen.

Seimrute, schlanke, auf Gebüsch od. in den Boden gesteckte u. mit Vogelleim bestrichene Rute zum Fangen von Vögeln. Den Fang durch Berühren mit einer an einer langen, leichten Stange befestigten S. nennt man **Dupfen**, **Lupfen**.

Seimsaat, Pflanzengattung, s. Collomia.

Seimstotten, Kollekteren, verschiedenartige mehrzellige Haargebilde an der Epidermis der Laubspitzen vieler Holzgewächse u. Kräuter; in ihnen bilden sich zw. der Cuticula u. der äußeren Zell-schicht Sekrete, welche die jugendlichen Anspennteile überziehen u. vor dem Austrocknen schützen.

Sein = Flachs.

Seina, die, Fluß; S. kan al i. Apfelftadt, Görjel.

Seinde, Ort in Kamerun, Sitz des Samido v.

Seindotter, Pflanze, s. Camelina. [Garua, s. b.]

Seine, die, 1) l. Nebenfl. der Aller; entspringt in 340 m Meereshöhe auf dem Eichsfeld in u. bei S. selbe (s. u.), durchfließt in bald engem bald sich erweiterndem Grabenthal die südhannov. Triasplatte, tritt bei Elze in die norddeutsche Tiefebene, mündet bei Bothmer; 279 km l., bis Hannover (94 km) schiffbar (benützt aber fast nur bis Bothmer); Gebiet 5277 km² (51,4% Ackerland, 25,9% Wald); Hauptzuflüsse Rhume u. Innerste. — 2) S., Seina, s. Apfelftadt, Görjel. — **Seinefelde**, preuß.-sächsl. Dorf, Kr. Worbis, auf dem Eichsfeld; (1900) 1665 meist kath. E.; **Seib.**; Graue Schw.; Haarschletereien, Sensfabr., Zell-, Woll- u. Darmhandel. [Webwaren.]

Seinen heißen alle aus Flachs od. Hanf erzeugten **Seinenfischeret**, der Fischfang (Dorsch, Schollen, Schellfisch, Rachs u. Aal) auf dem Meer, der hauptf. mit Hand- u. Langleinen ausgeübt wird. Die ungefähr 200 m l. **Handleine** ist am Ende mit einem Bleigewicht beschwert u. mit mehreren kräftigen Haken versehen; sie läßt sich auf einen Hangel wickeln, den der Fischer in der Hand hält, od. auf eine am Schiff festgeschraubte Rolle. Die **Langleine** ist 3000 bis 4000 m l. u. trägt in Zwischenräumen von etwa 1 m zahlr. (bisweilen mehrere tausend) an kurzen Schnüren befestigte Angelhaken. Als Köder dienen Garnelen, Röhrlwürmer, Muscheln, kleinere Fische, Fischknochen etc.

Seinengewebe werden aus Flachs- u. Hanffäden gewoben; das bekannteste S. ist die **Seinwand**, die in Flachs- od. reine, Hanf- (nur gröbere Sorten), **Werg**- u. gemischte Seinwand eingeteilt wird, z. B. halbfächene mit Flachs garnkette u. Werggarnschuß, halbbaumwollene, auch irische Seinwand mit Baumwolle in Schuß od. Kette. **Schockleinwand** ist eine in Böhmen verfertigte leichte Seinwand. **Futter**-, **Glanz**-**leinwand**, **Schetter** sind durch Appretur steif u.

glänzend gemachte, lose gewebte S. Gefärbte Seinwand wird zu Bettbezügen in Regmustern verwendet; sehr oft sind die gefärbten Musterfäden dann aus Baumwolle.

Die Herstellung leinener Gewebe ist bei den Indogermanen uralt; Flachs u. leinene Gewebe finden sich in den Pfahlbauten der Schweiz, des Raibacher Moors wie der Poebene; die älteste Flachsart war aber *Linum angustifolium*, nicht *usitatissimum*, das neben verfeinerter Technik vom Orient entlehnt wurde. In Deutschland, von dessen Flachsba u. leinenen Gewändern schon die ältesten Nachrichten melden, war das Seinengewerbe urspr. Hauswerk u. Frauenarbeit, entwickelte sich aber schon im M. A. zu einem bedeutenden ausfuhrfähigen Gewerbe, das nam. nach Erfindung des Trittpinnrads (1530) zu hoher Blüte kam. Besonders berühmt waren (u. sind es bis heute geblieben) Schwaben, Niederrhein, später Sachsen, Westfalen u. Schlesien. Von dem Niedergang, den es durch den 30jähr. Krieg erlitten, erholte sich das Seinengewerbe dank landesherrl. Fürsorge im 18. Jahrh. Seither tritt an die Stelle des Handwerks unter Leitung größerer Verleger die Hausind., die trotz des maschinellen Großbetriebs auch heute noch von ziemlicher Bedeutung ist. Die Kontinental-sperre u. das Aufkommen der billigen Baumwollgewebe schufen für die deutsche Seinenind. eine dauernde Noilage, die in den 1840er Jahren ihre Höhe erreichte u. erst allmählich durch teilweise Einführung des maschinellen Großbetriebs überwinden wurde.

Deutschland stellt S. her in Westfalen (Bielefeld, Herford, Hildesheim u. Osnabrück), deren beste dem niederl. Batist gleichkommen; Mittel- u. Niederschlesien liefert für die Ausfuhr wohlfeile Sorten, oft mit Baumwolle vermischt. Saupf., Schwab., Alb., Eichsfeld liefern gute Mittelware; Ost- u. Westpreußen, Ostfriesland, die obere Ems u. die mittlere Weser fächeln u. Segeltuch; Böhmen (Raminz, Warnsdorf, Reidenberg) u. Mähren gute Sorten, viel ausgeführt. Holland hat vorzügliches Wasser zum Weichen, weshalb es viel deutsche Seinwand im Rohn bleicht. In Belgien u. Flandern sind die S. von Antwerpen, Gent, Brügge u. Kortrijk seit Jahrhunderten berühmt. In Frankreich erzeugen die Normandie, Bretagne, Picardie bekannte S.; Italien gewinnt immer mehr Bedeutung für die Ausfuhr begehrtter S.; Rußland u. Polen erzeugen im Verhältnis zur Umdauflage nur geringe Mengen S. zu Segeltuch, Zwillich u. Damast. Der Zoll beträgt für 1 dz Neze, Gurte, Schläuche, Bänder 38 M. gem. Gewebe von 12 bis 120 M. je nach der Feinheit; Spitzen 600 M. Fäden, Gaze 300 M. Fotamentarbeiten 150 M., Möbelfstoffe 80 M. Rüsch, Sammet 110 M. In der Seinenweberei werden in Deutschland (1897) 67800 Personen beschäftigt (Schlesien 22 700, Westfalen 5890, Saupf. 11 000, Württemberg 3600, Eichsfeld 2000).

Seinenendurcharbeit, schon im Altert. geübte Technik, bei der die Muster durch Ausschneiden, Ausziehen u. Umsticken von Fäden gebildet werden; neuerdings als Farbangerarbeit wieder modern.

Seinengarn, Flachs-garn, durch Hand od. Maschinennarbeit aus eingewickeltem Flachs hergestelltes Gespinnst zu Seinwand od. Zwirn. Das Maschinengespinnst ist gleichmäßiger, aber rauer, weniger glänzend u. schmuzt schneller als das Handgespinnst, das für Damaste mit Spiegelglanz deshalb vorzuziehen ist. Seinengarn kommt in den Arn bis 300 engl. in den verschiedensten Bezeichnungen vor; **Sotgarn** heißt das in Böhmen zu Zwirn verarbeitete Garn, wovon 13 000 m ungefähr 26 bis 31 g wiegen (1 1/2 bis 1 3/4 Sot, wovon der Name), **Röppel**- u. **Batistgarn** sind die feinsten Seinengarne; **Necklinberg** u. **Garris** sind gute Naggarne, **Pacladen** ist ganz grobes Garn zu Sack- u. Packleinwand. Der Zoll für 1 dz Seinengarn einbräutig roh aus Belgien u. Italien beträgt: bis Nr 8 engl. 6 M., Nr 8 bis 14 6,50 M., Nr 14 bis 20 9 M., Nr 20 bis 75 12 M., darüber frei; für gebleichte, gefärbte od.

bedruckte Garne bis Nr 20 13 M, Nr 20 bis 35 16 M, Nr 35 bis 75 21 M, darüber 8 M. Deutsch-land besitzt (1897) Flachsgarnspindeln 293 000, Zwirnspindeln 26 500; in Facheleien u. Spinnereien hatte es 22 200 Arbeiter, die sich verteilen auf Schlesien 9000, Rheinland 3100, Sachsen 3060, Seilerei 7000 Personen; es führt durchschn. für 9 1/2 Mill. M jährlich aus. Großbritannien u. Irland führten ein 97 253 t Rohflachs, Ausfuhr (1898) für 3 853 581 L; Belgien führte 1903 Seinengarn ein 7 407 196 kg u. aus 25 907 257 kg. — **Seinenzwirn** wird unterschieden in Näh-, Spitzen-, Stief- u. Rigenzwirn u. kommt gebleicht u. ungebleicht im Handel vor. Nähzwirn ist häufig gefärbt u. appretiert durch Gummi, Seim u. Hausenblase. Berühmt sind die belg. Seinenzwirne zu Brüsseler Spitzen; die engl. sind fest mit schönem Aussehen, Frankreich stellt besch. hellen Glanzzwirn her. Der Zoll auf Seinenzwirn roh, gebleicht, gefärbt od. bedruckt beträgt 36 M für 1 dz.

Seiner, S u d m., Apotheker, * 22. Febr. 1830 zu Konstanz, † 2. Apr. 1901 ebd.; Autorität auf prähist. Gebiet (bes. Pfahlbauten), Schöpfer des Rosgartenmuseums seiner Vaterstadt. Schr. (außer Beitr. zu Bölls Flora Bad.): „Kryptogamen Badens“ (1865, mit Jac. u. Stizenberger). Vgl. C. Beyerle (in „Schr. des Ver. f. Gesch. des Bodensees“, S. 30).

Seineweber, die zünftigen Handwerker, die aus ihnen übergebenen Handgespinnten Gewebe im Bohn herstellten. Sie verwebten meist Leinen od. Wolle; Baumwolle wegen ihrer von Hand schwer spinnbaren, kurzen Fasern u. Seide wegen ihres hohen Preises wurden vom S. seltener verarbeitet. Im Ggß zu den S. n nennt man Weber, welche Maschinengepinnst als Heimarbeit im Bohn weben, Hausweben.

Seiningen (Burgen Alt- u. Neu-S., pfälz. Bez. = A. Frankenthal, seit 1689 Ruinen), altes Grafengeschlecht im Wormsgau, erstmals erwähnt 1096 mit Emich, Führer eines judenverfolgenden Kreuzzugshaufens, erloschen 1220 mit Friedrich I. u. beerbt von seinem Schweftersohn Friedrich II. († 1237), Grafen v. Saarbrücken aus dem Haus der Ardennengrafen u. Erbauer der Hartenburg. Sein Sohn Simon († 1228) erheiratete 1223 die Gräfin Agathe Dagsburg im Elsaß, wo die S. im 14. u. 15. Jahrh. Landgrafen waren. Sonst hatten sie auch durch ihre bab., pfälz. u. mainz. Lehen bedeutenden Besitz. Durch die Teilungen v. 1317 u. 1318 zw. den Halbbrüdern Friedrich V. († 1327) u. Gottfried († 1344) entstanden die Linien S. = Dagsburg, seit 1444 gefürstete Landgrafen, u. S. = Hartenburg, seit 1466 auch Herren v. Aspremont, seit dem Erlöschen der ältern Linie 1467 (s. u.) gleichfalls S. = Dagsburg gen. u. 1560 in die Linien S. = Dagsburg-Hartenburg u. S. = Dagsburg-Falkenburg geteilt. Die (prot.) Linie S. = Dagsburg-Hartenburg wurde mit Karl Friedr. Wilhelm (1724/1807), dem Gönner Jßlands, 1779 in den Reichsfürstenstand erhoben, für den 1801 verlorenen linksrhein. Besitz (S., Dagsburg, Aspremont) 1803 mit Amorbach, Miltenberg, Mosbach zc. (25 Quadratmeilen) entschädigt u. souverän, 1806 mediatisiert, Standesherrn in Bayern, Hessen u. Baden. Karl Friedr. Wilhelms Enkel Fürst Karl (1804/56), durch seine coburg. Mutter (s. Rem) Halbbruder der Königin Victoria, Erbauer der Sommerres. Walbleiningen (f. Amorbach), war 1847/48 bayr. Reichsratspräs., Aug. bis Sept. 1848 deutscher Reichsministerpräsident. Sein Sohn Fürst Ernst (1830/1904) aus brit. Admiral; verm. mit Prinzessin Marie v. Baden (†

1899). Zeitiger Fürst sein Sohn Emich, * 1866 zu Osborne, verm. mit Prinzessin Feodora v. Hohenslohe-Danenburg. — Die gräf. Linie S. = Dagsburg-Falkenburg teilte sich 1657 in die Äste Heidesheim (erloschen 1766), Dagsburg (1709) u. Guntersblum, letztern nach Anerkennung der Erbfähigkeit 1784 in die Äste Guntersblum u. Heidesheim od. (seit 1803 nach dem neuen rechtsrhein. Besitz) Billigheim u. Neudena u., beide kath. u. dem Erlöschen nahe.

Als die ältere Linie 1467 mit Landgraf Hesso erlosch, rettete seine Schwester Margarete († 1470), 1423 verm. mit Reinhard III. († 1449) v. Westernburg aus dem Haus der Herren v. Runkel (eines Stamms mit den Fürsten v. Wied) mit Hilfe Pfalzgraf Friedrichs des Siegreichen die Hälfte der Erbschaft für sich u. ihren Enkel Reinhard IV. (I.). Dieses Haus S. = Westernburg teilte sich 1557 in die Linien S. (erloschen 1635, in den Nebenlinien Rixingen u. Oberbronn 1705 bzw. 1665), Westernburg (erloschen 1597) u. Schaumburg, diese noch vertreten in den seit 1705 geteilten Linien Alt-S. (deren standesherrl. Rechte in Hessen u. Preußen insolge bürgerl. Eiraten ruhen) u. Neu-S., letztere mit einem nassauischen (1856 erloschen) u. bayr. Ast; alle prot., der bayrische z. L. kath. — Graf Karl Aug. v. S. = Westernburg-Alt-S., * 1819, zeichnete sich in der ungar. Armee 1848/49 bei Maja, Komorn, Waizen u. Ofen durch Heldennut u. Feldherrntalent aus, bestam das 3. Armeekorps u. wurde nach der Kapitulation v. Vilagos 6. Okt. 1849 zu Urad gekennt. — Graf Christian (1812/56), der letzte des nassauischen Asts, östr. Feldmarschalleutn., foht 1848/49 ruhmvoll gegen Ungarn u. leistete durch seine Festigkeit als Kommissär beim Bundestag u. der Exekution in Kurhessen (1850/51) u. als Gesandter in Konstantinopel (1853 für die bösn. Christen) gute Dienste. — Vgl. Brindmeier, Geneal. Gesch. des Hauses S. u. S. = Westernburg, 2 Bde, 1890).

Seintraut f. Linaria.

Seinöl, trockenstes fettes Öl der Samen des Flachses (s. d.), durch Auspressen od. Extraktion gewonnen; kalt gepreßt gelb, von mildem Geschmack, heiß gepreßt bräunlich, eigenartig riechend u. schmeckend, größtenteils aus dem Glycerid der Seinsäure bestehend. Anwendung zu Firnis (s. Firnisse), med. zu Brandlinimenten. — S., geschwefeltes, pharm. Präparat, bereitet durch Kochen von Seinöl mit Schwefelblumen; äußerliches Mittel. Vgl. Haarlemer Balsam. — **S. faden**, Sein faden, f. Flachs. — **Liniment**, das = Brandliniment. — **Säure**, C₁₈H₃₂O₂, doppelt ungesättigte Fettsäure; wahrsch. ein Gemisch der isomeren Linol- u. Linolenäure, in trocknen Ölen (Sein-, Mohn-, Hanf- u. Rußöl) enthalten; vgl. Firnisse.

Seinpfad, Treidelweg, bei der Fluß- u. Kanalschifffahrt ein am Ufer entlang führender Pfad, auf dem der Kraftträger (Menschen, Tiere, Motoren) zur Fortbewegung (Treideln) des betr. Fahrzeugs fortschreitet; Seinenzug, die Verbindung des Schiffs mit der fortbewegenden Kraft.

Seins, Christian v., Architekt, * 1814 zu Stuttgart, † 25. Aug. 1892 ebd.; 1858 Lehrer an der dort. polytechn. Schule. Bauten: Russ. Gesandtschaft, fgl. Villa bei Berg (sein harmonische Renaissance), Königsbau (mit antiken Formen), Pal. des Prinzen v. Weimar, Viederhalle, Villa Zorn, Johannisikirche in Stuttgart, ferner Kirchen in Wöhringen, Wöhringen u. Wöhrach b. Heilbronn.

Leinster (Englstr), südöstlichste Prov. Irlands (s. Karte Großbritannien u.); der kleinere Nordteil Kalkebene mit zahlr. Seen, der Südtel meist gebirgig (Widlowgebirge, 927 m); 25 1/2% des Bodens Acker- (Hafer, Gerste, Weizen u.), 57,8% Grasland, 2% Wald. 19744 km², (1901) 1152829 E. (85,2% kath.); außer Ackerbau Rinder- (1901: 1178749), Pferde- (175038) u. Schafzucht (1465075), Bergbau auf Kohle, Kupfer, schwarzen Marmor, Baumwolle, Seiden-, Wollind. u.; 12 Städt., Hauptst. Dublin. Chem. eines der 5 irischen Königreiche. — **L.**, irischer Herzogstitel, s. Schwaberg u. Fingerrat.

Leinwand s. Leinengewebe.

[das = Dextrin.

Leiogomme, die (fz., leio-, liogöm), Leiofom,

Leiothrix Sw., die Sonnenvögel.

Leipa, böhm. Stadt = Böhmisches-Leipa.

Leipheim, bahr.-schwäb. Stadt, Bez. A. Günzburg, r. an der Donau; (1900) 1598 E. (58 Kath.); **Leip**; got. Stadtkirche, altes Schloß (1897 umgeb., seit 1900 im Besitz des Frh. Schilling v. Cannstatt); Brauereien, Mühlen. — **L.** gehörte dem Geschlecht der Güssen v. L., 1353/1433 württ., 1543/1806 ulmisch.

Leipnitz, ostmähr. Stadt, Bez. G. Mährisch-Weißkirchen, an der Weichwa; (1900) 5881 kath. E., mit der Israelitengem. 6886 E. (3000 Dtsch.); **Leip**; Bez. G.; kath. Pfarr- u. Marienkirche; Schloß der Fürstin Gabriele v. Hagfeldt-Wildenburg; dtisch. u. tschech. Oberrealschule, tschech. Taubstummenanstalt, Krankenhaus, Kaltwasserheilanstalt; Fabr. v. Tuch, Malz u. Filzpantoffeln, 2 Brauereien. — In L. ein (765 E.), auf schwarzem Vergelge, die halbverfallene Burg **S e l f e n s t e i n** (derselben Fürstin; 1278).

Leipogrammatisch (grch.), mit fehlendem Buchstaben) nennt man ein Gebicht, in dem ein od. mehrere Buchstaben vermieden werden; eine schon im Alter. geübte Spielerei; vgl. Sapos.

Leipzig, 1) sächs. Kreishauptmannschaft, der nordwestlichste Teil des Landes; im S. u. D. hügelig (Rochlitzer Berg, 340 m), sonst eben; von Elbe (im äußersten N.O.), Mulde, Pleiße, Elster entwässert; 3567,35 km², (1900) 1060632 E. (35306 Kath., 6692 Jsr.). — 2) Hauptst. der Kreis- u. Amtsh. L., viertgrößte Stadt Deutschlands, in der sächs.-thür. Bucht der norddeutschen Tiefebene, an den mehrfach verzweigten Flüssen Elster, Pleiße u. Parthe, deren Hochwasser fast alljährlich im Frühjahr große Teile der Umgebung unter Wasser setzt, 114 m ü. M.; 1804: 32366, 1900 einschl. 3577 Mann Garn. (s. L. in Mödern; 2 Reg. Inf., 1 Reg. Ul., 1 Reg. Feldart., 1 Trainbat., 1 Maschinengewehrbrat.) 456124 E. (1912 Kath., 3 Pfarreien: Alt-L., L.-Plagwitz, L.-Neudnitz; 6314 Jsr.); 1905: 507602 E. auf 57 km²; **Leip** (13 Etnien, 7 Bahnhöfe u. 2 Haltepunkte, Zentralbahnhof im Bau), elektr. Straßenbahnen im Stadtgebiet (97 km), nach Gaußig (8 km) u. Rühlsena (9 km).

Die im Umriß bedige innere Stadt wird durch eine 3,3 km l. Promenade (an Stelle des alten Stadtgrabens) von den Vorstädten getrennt; Nord-, Ost- u. Südvorst. hängen unmittelbar mit den Vororten Gohlis, Gutrigisch (im N.), Neuschönefeld, Neustadt, Volkmarzdorf, Selterhausen, Neuditz, Anger-Crottendorf, Thonberg (im O.), Connewitz, Köhnig (im S.) zusammen; die westl. (gleich jenen einberleibten) Vororte Kleinzißdcher, Schleußig, Plagwitz u. Bittenau sind durch die mit Wald, Wiesen u. Parkanlagen bedeckte Elsteraue von der



übrigen Stadt geschieden. Hauptverkehrsstraßen der innern Stadt sind die Peters- u. Grimmaische Straße, die beide vom Markt (Siegesdenkmal, 1888, von Siemering) ausgehen, sowie der Brühl (Stz des Rauchwarenhandels), Hauptplätze u. -anlagen der Augustus- (4,6 ha; Wendeburgen mit Obelisk u. Brongestritonen, 1886, von Ungerer u. Gnauth), Königs- (Denkmal des Kurf. Friedrich August III. in Imperatorenracht, 1780, von Oster u. Fleischerplatz (diese 3 im Promenadenring), Naschmarkt (Denkmal des jungen Goethe, 1903, von Seffner), Johannapark (Denkmäler des Stifters Seffnerth, 1896, von Seffner u. Bismarcks, 1897, von Nehner u. Wager), Albertpark, Scheidenholz; zw. Nord- u. Westvorstadt das Rosenthal (Naturpark mit Denkmälern Gellerts, Zöllners, Fehners u. einem Aussichtsturm in nord. Stil auf künstl. Hügel; am Eingang Zool. Garten); ein Völkerschlachtdenkmal (12000 m²; über 2 Terrassen eine 90 m h. kreuzgekrönte Pyramide) nach Plänen von Bruno Schmitz im S.D. vor der Stadt im Bau. 22 luth., 2 kath., 1 ref., 1 engl.-amerik., 2 apost. Kirchen, 1 Synagoge; die älteren Kirchen oft umgebaut, daher ohne einheitlichen Stil: St Nikolai (1176, 1513/25 u. 1785/97 umgeb., 1901/02 ern.); St Thomä (1482/96 umgeb., 1884/89 von Pippius in got. Stil ern.; Wirkungsstätte Joh. Seb. Bachs; auf dem Thomaskirchhof Leibnizdenkmal, 1883, von Hähnel); St Matthäi (im M. A. Barfüßerkirche, 1494/1501, 1894 ern.); St Johannis (1896 in Barock umgeb., Gräber Joh. Seb. Bachs u. Gellerts; davor Reformationsdenkmal, 1883, von Schilling); St Pauli od. Univ.-Kirche (1231 als Kirche der Dominikaner err., zuletzt 1900 umgeb.; reich got. Giebel, Holzstatue des hl. Dominikus, 14. Jahrh., Grabdenkmal des Markgrafen Diezmann v. Meißen, 1841, von Rietschel); Peterskirche (got., 1885, von Hartel u. Pippius; 88 m h. Turm); kath. St Trinitatiskirche (got., 1847, von Heideloff); Anna Selbdritt, Holzschmuckwerk des 16. Jahrh.); ref. Kirche (dtisch. Renaiss., 1897/98) u. Reichsgerichtsgebäude (Renaiss., 1888/95, von Hoffmann, 126 m l., 76 m t.; auf der 67 m h. Kuppel Kolossalfigur der Wahrheit); Neues Rathaus (mächtiger Renaissancesaal mit 100 m h. Turm, dem letzten Rest der 1549/51 erbauten Meißenburg, 1899/1905, von Hugo Bött; Ratskeller); Altes Rathaus (dtisch. Renaiss., 1556, von Lotter; Umbau als Stadtarchiv u. -museum 1905 beschliffen); Neues Theater (Klass. Stil, 1864/67, von Langhans, Hauptfassade mit korinth. Säulenvorhalle, hinter der Rückseite der Schwanenteich); Museum für bildende Künste (ital. Renaiss., 1858, 1886 u. 1905 erw. u. mit neuer Fassade versehen); Augusteum (Hauptgebäude der Univ., 1896 umgeb.; in der Wandelhalle Gemälde von Preller); Neues Gewand- od. Konzerthaus (1884; über die Konzerte s. Gewandhaus; vor dem Bau Mendelssohnedenkmal in Bronze, 1893, von Stein); Hauptpostgebäude (1836/39, 1880/84 umgeb., mehrfach erw., zuletzt 1904); Neue Börse (ital. Hochrenaiss., 1886); Städt. Kaufhaus (Barock, 1894/96 für Meßzwecke an Stelle des alten Gewandhauses erb.; Stadtbibl. (l. u.), Konzertsaal, Meßmusterlager u.); Buchhändlerhaus (dtisch. Renaiss., 1888; Zentralpunkt des deutschen Buchhandels, vgl. Bd II, Sp. 288) u. Deutsches Buchgewerbehaus (1898/1900, von Hagberg, Heimstätte des Deutschen Buchgewerbevereins) mit Gutenberghalle (Gutenbergdenkmal, Wandgemälde von Sapha

Schneider), Buchgewerbl. Maschinenausstellung, Lese-, Zeichenaal, Bibl. (12 000 Bde) u. Buchgewerbemuseum (Gutenbergs 42zeilige Bibel) mit der kostbaren Inkunabelsammlung des 1886 T. Buchhändlers Heinr. Klemm. Reichsbehörden: Reichsg., Kais. Disziplinarhof u. -kammer, Oberpostdir., Reichsbankhaupt-, Abrechnungsstelle; fäsch.: Kreis- u. Amtsg., 2 Eisenbahndir., Botenverbr., L.G. mit Kammer für Handelsfachen, Amts-, Gewerbe-, kaufm. Schiedsgericht, Handels-, Gewerbetammer; milit.: Generalkomm. des 19. (2. fgl. fäsch.) Armeekorps, Komm. der 24. Div., 47. u. 48. Inf., 24. Kav., 24. Feldart. Brig., Art., Traindepot; städt.: Oberbürgermeister, Bürgermeister, Polizeidir., 28 Stadträte (13 besoldet), 72 Stadtverordnete; 2 Gasanstalten, Wasser-, Elektrizitätswerk u.; 1902 Einn. u. Ausg. je 33,5, Vermögen 125 (1185 ha Forsten), Schulden 91,5 Mill. M. Bildungsanstalten: Univ. (1409 gegr., W.G. 1904/05: 4630 Stud. in 4 Fäch.; 60 Institute u., bes. Bibl. mit 500 000 Bdn, 6000 Hdschr. u., Antiken-, Zool. Museum, Sternwarte, Bot. Garten; vgl. Friedberg, 1898), Handelshochschule (die 1. deutsche, 1898; 1904/05: 581 Stud.), Akad. für graph. Künste u. Buchgewerbe, 4 Gynn. (2 staatl., 2 städt.), Realgymn., 4 Realschulen, Lehrerinnensem., höhere Töchterschule (diese 7 städt.), 3 Privatrealschulen, priv. Mädchengymn., öff. Handelslehranstalt, städt. Gewerbe-, fgl. Baugewerkschule, fgl. Musikonservatorium, Buchdrucker-, Buchhändlerlehranstalt, 2 priv. Fortbildungsschulen für Kaufleute, Lehrersemin. des Deutschen Vereins für Knabenhandarbeit, städt. Schule für Frauenberufe, 8 priv. höhere Mädchenschulen, Handelsschule des Frauengewerbevereins, priv. Lehrerinnen- u. Kinderergärtnerinnensem., 4 kath. Bürger Schulen u. Städt. Museum der bildenden Künste (viele Niederländer, Landschaften von Calame, Weybach, Richter u. a., Porträte von Denbach, Toteninsel Böcklins, Skulpturen von Ringer u.); städt. Museum für Völkerkunde (Sübsammlung Godeffroy's, Stübels Sammlung für vergleichende Erdkunde) u. städt. Kunstgewerbemuseum (L. er Stadthsg., Rokozimmer), beide im Grassimuseum vereinigt; Buchgewerbemuseum (s. o.), musikhist. Museum, hist. Museum der Völkerschlacht, Sammlung des Vereins für die Geschichte L. s. u. der Geol. Landesanstalt, 3 priv. Kunstausstellungen u.; Univ.- (s. o.), Stadt- (121 000 Bde, 1500 Hdschr.), Pädagog. Zentral- od. Comeniusbibl. (113 000 Bde), Bibl. des Reichsgerichts (135 000 Bde), Musikbibl. Peters (12 000 Bde), Bibl. des Börsevereins der Buchhändler, des Vereins für Erdkunde, der Handelskammer, des kath. Vorromäusvereins, 13 Volksbibl., Stadtbibliothek; bot. Schulgarten, Palmengarten u. -haus, Kenn- u. Sportplatz. Rgl. Schül. u. Fürstl. Jablonowische Gesellsch. der Wiss. (s. Akademie, Bd I, Sp. 180), Astron., Deutsche Morgenl. Gesellsch. u. Altes u. Neues Stadttheater, Schauspielhaus, Theater am Thomasing; für Konzerte Albertshalle des Kristallpalastes u. Neues Gewandhaus (s. o.). Wohlthätigkeitsanstalten (Gemeindeaufwand 1904: 2,6 Mill. M.): 6 Armen- u. Verforgshäuser, 3 städt. Speiseanstalten, 2 Volksküchen, 2 Asyle für Obdachlose, kath. Gefellenverein (Hospiz), Beherlrgen., Marien-, Lehrerinnen-, Arbeiterinnenheim u., Pestalozzi-Gröbelhaus, Ziehkinderranstalt, St. Johannisstift, kath. Schullinderheim Monika (mit Suppenanstalt), St. Josephs-, Vincentiusstift (Erziehungsanstalt), 2

städt. Krankenhäuser, Taubstummen-, Blindenanstalt, Waisenhaus, Graue Schw., Diafonissenhaus, städt. (Jrren-) Heilanstalten zu Döfen u. in Thonberg u. Hauptindustrie des Buchgewerbe (1904: 190 Druckereien außer den lithogr. u. kartogr. Anstalten, 163 Buchbindereien, Papierfabr., Schrifzgiebereien), ferner Fabr. v. Maschinen (bes. für Buchgewerbe u. Landwirtschaft), Musikinstrumenten, Pianoforten, Textilwaren, chem. Erzeugnissen (bes. äther. Ole u. Puzmittel), Zelluloid- u. Gummiwaren, Tapeten, Lederwaren (bes. Koffer), Fahrrädern, Maßstäben, Schokolade; Rauchwarenzurichtereien, elektrotechn. Anstalten, Werkstätten für Feinmechanik, Brauereien. Mittel- u. Sammelpunkt des deutschen Buch- (1905: 990 Buch- u. Musikalienhandlungen, dar. 300 Verlagsgeschäfte u. 120 Kommissionsbuchhandlungen) u. Rauchwarenhandels (200 Geschäfte), ferner Handel mit Wolle, Tuch, Seide, Leder, Borsten u. Von den L. er Messen (1903: 2658 Aussteller, 7579 Einkäufer) am bedeutendsten: Ostervormesse (für den Großhandel nach Mustern in keram., Glas-, Metall-, Papier-, Holz-, Leder-, Spielwaren u.), Ostermesse (Rauchwaren, Leder, Tuch), Kantate- (Buchhändler-) Messe, Herbstmesse (für alle Geschäftszweige), Neujahrsmesse (Pelze, Webwaren). Alljährlich 2 große Pferderennen. Vgl. Gurlitt, in Bau- u. Kunstbentm. Sachfens (H. 17 u. 18, 1895); L. u. seine Bauten (1892); Hassert, Geogr. Lage u. Entwickl. (1899); L. im Jahr 1904 (1904); Führer von Woerl (²⁶ 1905), Gaebler (¹¹ 1903), vom L. er Verkehrsverein (⁶ 1902), von Dietrich (1904); Deutschmann, Handw. f. d. kath. Pfarrbezirk L. (1902).

Geschichte. Urspr. ein jorb. Fischerdorf (Lipzk = Lindenplatz), zum Jahr 1015 bei Thietmar v. Merseburg erstmals gen., kam L. 1134 von den Eilenburgern an die Wettiner u. erhielt von Hgg Otto d. Reichsn. zw. 1156/70 Stadtrecht (der L. er Schöffenstuhl seit 1432 Oberhof für Kursachsen), die Jubilate- u. Michaelismesse, anfangs einfache Märkte, von größerer Bedeutung, seit gegen Ende des 14. Jahrh. Nürnberger Kaufherren in L. Niederlagen errichteten; 1458 kam die Neujahrsmesse dazu, 1497 Verleihung wichtiger Vorrechte durch Kaiser Maximilian. Die Bedeutung der Stadt wuchs durch die Gründung der Universität (1409); bei der Leipziger Teilung 1485 kam L. an die albertin. Linie. Die Reformation (27. Juni bis 13. Juli 1519 Disputation in der Pleißenburg zw. Ert. Karlstadt u. Luther; vgl. Seidemann, 1843, Text hrsg. von O. Seitz, 1903) fand anfangs bei der Bevölkerung u. bes. der Univ. Widerstand u. wurde erst 1539 nach Hgg Georgs Tod eingeführt. Während im Schmalkalb. Krieg (dem das L. er Interim folgte, s. b.) nur die Vororte zerstört wurden, wurde L. im 30jähr. Krieg (Schlachten b. L. s. Breitenfeld) 7mal belagert u. 6mal erobert: 1631 von Tilly, 1632 von Gustav Adolf, vor der Schlacht v. Lützen von Wallenstein, 1633 von den Schweden, dann von Holz, 1642 durch Verrat von Torsten Jon u. blieb bis 1650 von den Schweden besetzt. Während Karl XII. 1706 L. geringen Schaden zufügte, wurde es im 7jähr. Krieg durch preuß. Einquartierungen u. schwere Kontributionen hart mitgenommen, erholte sich aber, z. L. infolge der für Frankfurt a. O. verdrängten Handelspolitik Friedrichs d. Gr., unerwartet schnell. Für das prot. Norddeutschland war L. das konservative Intelligenzzentrum u. lange die Hochburg der luth. Orthodogie. Der Buchhandel hatte sich

seit 1667 vor der kais. Zensur nach L. geflüchtet. 1806 wurde es von fliehenden Sachsen u. Preußen, dann von Davoust besetzt, 1809 vom Hzg v. Braunschweig gebirgt. u. litt 1813 durch Truppenzüge u. Kontributionen so, daß es bis 1858 an den Schulden zu zahlen hatte. Die wichtigsten Daten der neuern polit. u. wirtsch. Geschichte sind: 1825 Buchhändlerbörseverein, 1830 Unruhen gegen den Magistrat, 1834 Anschluß an den Zollverein, 1838 Bank, 1839 Bahn L.-Dresden, 1845/48 Agitation Blums u. Deutschkatholizismus, 7. Mai 1849 Barrikadenkampf, 19. Juni 1866 Einmarsch der Preußen, 1868 Sitz des Oberhandels-, 1879 des Reichsgerichts. — Urkundenbuch von R. F. v. Posern-Allett u. Förstmann (3 Bde, 1868/94); Wustmann, Quellen (2 Bde, 1889/95). Vgl. Große (2 Bde, 1837/42); Wuttke (1873); Moser (1877 f.); Wustmann (1885, 1891 u. 1893); Grefschel, Univ. (1830); Haffe, Meissen (1885); v. Hase, Buchgewerbe (1887); Mittlitz des Ver. f. Gesch. L.S. (seit 1873).

Völkerschlacht 16./19. Okt. 1813. Der konzentrische Vormarsch der 3 verbündeten Armeen veranlaßte Napoleon, seine Truppen (180 000 Mann) um L. zusammenzuziehen. Das Gros östl. der Pleiße, südl. u. südöstl. v. L. der Hauptmacht der Verbündeten gegenüber (120 000 Mann unter Schwarzenberg), deren Vortruppen schon am 14. Okt. ein siegreiches Reitergefecht bei Liebertowitz geliefert hatten, Bertrand mit 10 000 Mann bei Lindenau zur Deckung der Rückzugsstraße nach Weißenfels,



Ney mit 45 000 Mann nördl. v. L. zur Beobachtung der Schles. Armee (Blücher mit 60 000 Mann) u. der langsam vorrückenden Nordarmee (Bernadotte mit 55 000). Am 16. Okt. blieb der Angriff des Korps Gylas auf Bertrand bei Lindenau unentschieden. In der Umgebung des rechten franz. Flügels in das sumpfige Gelände zw. Pleiße u. Elster detaillierte Kolonne Werbelst konnte den Pleißeübergang bei Connewitz nicht erzwingen. Auch die Hauptangriffe Schwarzenbergs auf die Dörfer Marktleiberg, Wachau u. Liebertowitz glückten nicht (Reiterattacke Murats mit 8000 Mann). Marmont, durch Blücher angegriffen, konnte zur Entscheidung nicht herankommen, während Ney Napoleons Aufzucht folgte, aber umkehrte, als die Preußen (York) Möckern nach erbittertem Kampf eroberten. Er kam aber zu spät. Am 17. (Sonntag) nahm Blücher die Dörfer Göhlis u. Eutritzsch; im S. ruhte der Kampf. Die Verbündeten warteten auf die Ankunft der Nord- u. der russ. Reservearmee (Bennigsen). Napoleon konnte sich zu einem rechtzeitigen Rückzug

nicht entschließen. Zur Entscheidungsschlacht am 18. zog er seine Hauptkräfte in die Stellung Connewitz-Probstei-Heide-Holzhausen-Schönefeld a. d. Parthe zurück. Diese griffen die Verbündeten in 3 Kolonnen von S. u. SO. her an, konnten aber das von Napoleon selbst verteidigte Probstei-Heide nicht nehmen. Ihr Sieg entschied sich erst, als die Nordarmee von D. her eingreifend den linken franz. Flügel (Ney) schlug. Bertrand hatte unterdessen die Rückzugsstraße gegen Gylas Angriffe offen gehalten. Am 19. stürmten die Verbündeten L., wo ihnen infolge vorzeitiger Sprengung der Elsterbrücke noch zahlr. Flüchtlinge in die Hände fielen. Die Monarchen hielten ihren Einzug in L. — Napoleon verlor 78 000 Mann u. 300 Geschütze, die Verbündeten bei einer Stärke v. 300 000 Mann 51 000 Mann. Die Schlacht befreite Deutschland von Napoleons Herrschaft; die lästige Ausnützung des Siegs schob aber das Ende des Kriegs hinaus. Vgl. v. Berner (1855); Aker (2 Bde, 1856); Naumann, Wuttke, Sommer (alle drei 1863). Weitere Litt. f. Freiheitskriege.

Leipziger Bank, A.-G., Sitz Leipzig, konzeptioniert 1838, bis 1875 auch Notenbank, Aktienkapital (1901): 48 Mill. M, Dividende 1900: 9 %; trat mit etwa 91 Mill. M in Beziehungen zu der A.-G. für Treberverrechnung in Kassel u. deren Tochtergesellschaften u. mußte deshalb 26. Juni 1901 Konkurs eröffnen; die Bilanz ergab 43 Mill. M Aktiva gegen 86 Mill. M Passiva. Die Direktoren (Cyner, Gentsch) erhielten wegen betrügerischen Bankrotts mehrjährige Gefängnisstrafen. Seit dem Zusammenbruch der L. B. hat sich das Schwergewicht des sächs. Bankverkehrs nach Berlin verschoben.

Leipziger Gelb = Chromgelb, f. Bleichromat; **Leipziger Grün** = Schweinfurter Grün.

Leipziger Zeitung, konservative Zeitung, gegr. 1660; täglich außer sonn- u. feiertags; „Wissenf. Beil.“ wöch. 3mal (seit 1856); sächs. Regierungsorgan (staatl. Eigentum).


Leiria, port. Distr.-Hauptst. (Estremadura), l. am Liz, oberhalb der Mündung der Lena; (1900) 4488 E.; **Leiria**; Agentur der Bank v. Portugal; Kathedrale Sta Maria (1571, 18. Jahrh. ern., Renaiß.), Schloßruine (ehem. Res. des Königs Diniz, mit got. u. maur. Resten); Gymn., Lehrersemin., Theater; in der Umgegend Eisengruben, Petroleum-, Mineralquellen; weisl., zw. L. u. dem Meer, der Pinhal de S. (mit Strandkiefern besetzte Dünen, über

Leise, die, f. Ritzstein. [100 km²].

Leisewitz v. Juliusberg, Joh., * Mitte Mai 1527 zu Olmütz, † 25. Nov. 1586 zu Wauken; ebd. 1549 Kanonikus, 1559 Domdechant; nach dem Abfall des Bist. v. Meißen, Joh. IX. v. Haugwitz, 1561 bish. Administrator in der Markgraffsch. Bausitz; überaus eifrig u. klug. Verf. Erbauungs- (Bef. für Neubefehrte) u. Kontroverschr. (Via recta, 1559; Commendatio et doctrina M. Lutheri, 1560); am meisten bekannt durch sein großes Gesangbuch (1567, 250 Lieder, viele prot. Gesänge).

Leisewitz, Joh. Ant., Dramatiker, * 9. Mai 1752 zu Hannover, † 10. Sept. 1806 zu Braunschweig; stud. seit 1770 in Göttingen Jus u. Geschichte, wurde Mitgl. vom Hainbund u. von Bürgers „Schatepeareklub“; seit 1778 Jurist in Braunschweig, 1786 Erzieher des Erbprinzen Karl, 1801 Geh. Justizrat; Stifter des Armentollegiums. In der Litt. nur durch das bedeutende, an Lessings „Emilia“ erinnernde Trauerspiel „Julius v. Tarent“ (Leipz. 1776) vertreten, die Diebelslektüre des jungen

Schiller, dessen 'Braut v. Messina' einen ähnlichen Stoff behandelt. Alle anderen Arbeiten blieben Stützen, auch seine Gesch. des 30jähr. Kriegs, an der er schon in Göttingen arbeitete. Gef. W. mit Biogr. hrsg. von Schweiger, 1888. Vgl. Kutschera (1876).
Leisl. (Zool.) = Joh. Phil. Leisler, Arzt u. Naturforscher, † 1818.

Leisnig, sächsl. Stadt, Amtsh. Döbeln, L. an der Freiburger Mulde, überragt vom Schloß Milbenstein (jetzt Amtsh.); (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 7974 E. (133 Rath., zu Wurzgen, monatl. Gottesdienst in der Schloßkap., Religions-unterr.);  Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Real-, Handelschule; Bad Milbenstein; Fabr. v. Tuch, Maschinen, Schuhen, Stühlen, Zigarren, Korsetten zc.

Leist, beim Pferd, s. Schale.

Leist, Burkard Wilh., Rechtsgelehrter, * 12. Juli 1819 zu Westen b. Verden; 1846 o. Prof. des röm. Zivilr. in Basel, 1847 in Rostock, 1853 in Jena; Vertreter der hist. Richtung. Schr.: Bonorum possessio (2 Bde, 1844/48); Manzipation u. Eigentumsstrabition' (1865). Mitarb. an Glücks 'Erläut. der Pandekten'; später beschäftigte er sich vorwiegend mit vergl. Rechtswiss.: Altarisches Jus gentium (1889); Altar. Jus civile (2 Bde, 1892/96).

Leiste, auf Fräsmaschinen profilierter od. gehobelter Holzstab zur Verzierung von Flächen u. zur Rahmenfabr.; wird gew. gebeizt, poliert od. vergolbet. Behufs Vergolbung werden die L.n mit einer Mischung aus Schlemmkreide u. Leim überzogen (grundiert) u. nach dem Trocknen geschliffen. Nach Auftragen des Poliments (Thon, Wachs u. Fett) haftet das mit Pinsel aufgelegte Blattgold, das dann mit Alcatstein angebrückt u. poliert wird.

Leiste, L. ngegend, Inguinalgegend, Regio inguinalis, die Übergangsstelle von der untern Bauchpartie zum Oberschenkel, ben. nach dem vom Darmbeinhaken zum Schambeinhöcker ziehenden strangartigen L. n b a n d (Ligamentum poupartii), äußerlich gefenkezeichnet durch die L. n f u r c h e od. Schenkelbeuge; wird durchbrochen vom L. n f a n a l (von oben, hinten, seitlich nach unten, vorn, mittwärts ziehend u. am innern Ende den L. n r i n g bildend) u. Schenkelkanal (senkrecht von der Bauchhöhle zum Oberschenkel führend). Beide Kanäle ermöglichen das Entstehen eines Bruchs (Inguinalhernie, u. zwar L. n b r u c h u. Schenkelbruch, ersterer häufiger bei Männern, letzterer bei Frauen; vgl. Bruch). Häufig treten in dieser Gegend auch Schwellungen der L. n d r ü s e n (L. n b e u l e, L. n g e s c h w u l s t, B u b o, s. Symphadenitis) insolge geschlechtlicher Erkrankung od. anderer Umgebungs-entzündung ein, sowie (allerdings viel seltener) Rotfäulen (widernatürlicher Aft). L. n h o d e n = Kryptorchismus, s. Hoden. [bei Würzburg.]

Leiste, die, L. n w e i n, berühmter Frankenwein

Leistenschäbler, die Lamelliostres.

Leiststow, Walter, Landschaftsmaler (Berlin), * 25. Okt. 1865 zu Bromberg; Schüler von F. Gude; gibt Motive vom Nordseestrand, dem norddeutschen Tief- u. skandinav. Hochland in poet. u. mehr u. mehr dekorativer Auffassung (in Berlin, Dresden, Hamburg, Leipzig, Magdeburg, Krefeld); von ihm auch kunstgewerbbl. Entwürfe (Tapeten, Teppiche), Radierungen u. Lithographien.

Leistung (Mech.), Arbeit in der Sekunde; vgl. Arbeit, Effekt. — Auch = Einlager.

Leitafford, der in eine andere Tonart überleitende Afford, gew. deren Dominantharmonie.

Leitartikel, an der Spitze einer Zeitungsnummer stehender größerer Artikel über die polit. Gesamtlage od. eine einzelne Tagesfrage. [Wss. 10 a.]

Leitbaum = Leitähne, s. Taf. Bergbau I.

Leitbündel (Bot.) = Gefäßbündel.

Leitelschäin, sächsl. Dorf, Amtsh. Zwickau, an der Pleiße, unterhalb Grimmitschau; (1900) 4036 E. (60 Rath., zu Werbau); Wigognepinnerei, Fabr. v. Tuch, Trikotagen, Maschinen, Pferdegeschonern zc.

Leiter, die (verwandt mit grch. *kleinein*, 'lehnen'), im Feuerlöschwesen, s. d. Tafel. — **Leitbaum** s. Wagen. — **Leit**, Befugnis, eine L. bei Ausbesserung des eignen Gebäudes auf dem Nachbargrundstück aufzustellen.

Leiter (Phys.), Körper, welche Elektrizität (s. d., Bb III, Sp. 14), Wärme, Schall leicht fortleiten.


Leitereigen heißen in der Musik die zu derselben Tonleiter gehörigen Töne, auch die damit gebildeten Afforde; **Leitergleich** die Verbindung solcher Afforde; **Leiterfremd** dagegen zufällig erhöhte od. erniedrigte, nicht zur Leiter gehörige Töne u. damit gebildete Afforde sowie Modulationen in andere Tonarten. [Cruptingangs.]

Leitergänge, Erzgänge auf Quarzpalten eines

Leiterische Röhren s. Röhrenapparate (mech.).

Leitfeuer, in der Feuerwerkerei die Verbindung der einzelnen Stücke durch Zündschnüre, die von Papphüllen umschlossen sind.

Leitfossilien (Mehrz.) s. Geologie, Bb III, Sp. 1215.

Leith (Wss.), engl. Stadt, Parlamentsborough, nördl. Vorort u. Hafen v. Edinburgh (Straßenbahn), an der Mündung des Water of L. in den Firth of Forth; (1901) 77 439 E.;  Dampfstation (8 Zinken); deutsches Konjulat, Handelskammer; Kirchen St Mary, angl. (15. Jahrh., 1848 ern.), kath. (1853, frühgot., Oblaten v. b. Unbefl. Empf.), St James (got., 1862/69 von Scott) zc.; Fort L. (1779, jetzt Hauptquartier der schott. Art.); Naut. College, Handels- u. Gewerbeschule; Seemanns-, Altersheim, Asyl für unheilbare Frauen zc.; Schw. v. b. Unbefl. Empf.; Schiffbau, Brauereien, Brennerien, Zuckerraffinerie, Maschinenfabr., Chem. Werke, Seilereien zc.; Hafen mit 7 Docks (1 Trockendock); Einf. 1903 für 281 Mill. M (Getreide, Butter, Zucker, Eier, Wollgarne, Holz, Flachs, Seinenarn, Eisen, Papier zc.), Ausf. für 96,6 Mill. M (Maschinen, Baumwoll- u. Seidenwaren, Fische, Kohlen, Eisen u. Stahl, Sämereien, Öl, Kautschukwaren zc.); Seeverkehr 6027 Schiffe (165 dtsh.) mit 1 825 059 R.T. (53 864 dtsh.).

Leitha, die, r. Nebenfl. der Donau; entsteht in Niederösterreich südl. v. Wiener-Neustadt aus Schwarz a (vom Unterberg, durchfließt das Hölenthal, s. d. s) u. Pitten (vom Wechsel), bildet streckenweise die Grenze gegen Ungarn (dieses daher L. r a n s, die östr. Kronländer G i s l e i t h a n i e n gen.), mündet bei Ung.-Altenburg in den Wieselburger Arm der Donau; mit Schwarz a 178 km l., Gebiet mit dem der Raab 23 380 km². — **Leibirge**, letzter Ausläufer der zentralen Erzgebirgs. Ostalpen (Gt. Alpen), Fortsetzung des Riesengebirges; verläuft im NO. in Hügeln, die mit den Kl. Karpaten die Donaupforte bilden, im Sonnenberg 480 m h.; der Kern ist stark von Dolomit u. S. k a l k (vorwiegend aus Fossiltrümmern des Miocäns) überlagert, der an vielen Orten abgebaut wird.

Leitthener Blau = Kobaltblau.

Leithund (Canis sagax, venaticus, nach dem alamann. Geßez 'Saitthunt' [Canis ductor], nach

dem höchsten: Canis seuces, Abb.), früher zum Auffuchen u. Verfolgen frischer Fährte bei Hochwild benutzt u. am ‚Zeit- od. ‚Hängefeil‘ geführt. Der Z., dessen Dressur schwierig u. mühevoll war, hatte die gefundene Fährte zu halten u. zu zeichnen. Die heutige Jägerei kennt den Z., der im deutschen Schweighund aufgegangen ist, nicht mehr.



Zeitmor, südl. Teil v. Amboina, s. b.

Zeitlinie, Zeitstrahl, s. Regelschnitte.

Zeitmerik, nordböhm. Stadt, r. an der Elbe (550 m l. Eisengitterbrücke), gegenüber der Egermündung; (1900) einschl. Garn. 13 075 E. (11 084 dtsh.; 11 831 Kath.); ~~z. B.~~ Dampfstation; Bischof, Konsistorium, Domkapitel; Romm. des 9. Armeekorps (von 1906 ab), Bez. S., Finanzbezirksdir., Kreis- u. Bez. G.; Kathedrale St Stephan (Barock, 1671/81 an Stelle einer rom. Basilika), Defanal- kirche (13. Jahrh., urspr. got., im 18. Jahrh. barockisiert), St Adalberti- (15. Jahrh.), Jesuitenkirche (1731); Rathaus (16. Jahrh.), Reichshaus (1584, mit Gewerbmuseum u. fischförm. Turm), Denkmal des Komp. Weit (1904, von Helmesen); theol. Diözesanlehranstalt u. Priestersem., Obergymn., Oberrealschule, Lehrer- u. (dtsh. städt.) Lehrerinnenbildungsanstalt, bish. Taubstummeninstitut, Diözesanmuseum (1884); Dominikaner (Kirche 1233), Kapuziner (Kirche 1656), Marienbrüder, Barmherzigen (Pens. mit öff. Volks- u. Bürgerschule, bish. Waisenhaus, 2 Hospitäler); Ziegeleien u. Kalkbrennereien (600 Arb.), 2 Bierbrauereien (200 Arb.), Lederfabr., Wein-, Obst-, Hopfenbau. Vgl. Gierisch (2^o 1902). — Das Bist. Z. (err. 1655, neuorg. 1784, Suffr. b. Prag, Bish. seit 1882: Eman. Schöbel, ref. Generalgroßmeister des Kreuzherrenordens mit dem roten Stern, * 1824) zählt (1904) 433 Pfarren, 369 sonstige Stellen, 991 (133 Ordens-) Priester, 23 (13 männl.) relig. Genossensch., 1561432 Kath.

Zeitmotiv, das, ein gew. kurzes, durch melodische od. harmonische Prägung hervorstechendes thematisches Tongebilde, das durch Gesangstext od. Programm mit poetischen Vorstellungen/Symbolisierung einer Idee, Person, Sache, Situation) verbunden zu organischer Bedeutung gelangt, indem es entw. als Begleitungsgebanke bei seiner spätern Wiederholung jedesmal die Erinnerung an die früher durch den Text damit verknüpften Vorstellungen wachruft (Erinnerungsmotiv), od. als bloß instrumentales Charakterthema (Konfymbol, von Berlioz idee fixe gen.) auch in modifizierter Gestalt (ähnlich etwa dem Hauptthema der Sonatenform) den leitenden Gedanken bildet; daher meist in den zyklischen Formen (Oper, Melodram, Symphonie, symph. Dichtung). Die Anfänge des Z.s finden sich schon in den Motiven der Niederländer, später u. a. bei Rasso u. in der Florentiner Choroper; es wurde dann von Monteverdi in den dramat. Solofang eingeführt u. in der venez. u. ältern neapolit. Oper (Entdeckung der Programmouvertüre) weitergepflegt (Cavalli, Cesti, Scarlatti), auch von Gluck, ausgebildeter von der ältern franz. Schule (Grétry, Mehul) verwendet, die es den dtsh. Romantikern (Weber, Loewe, Marschner u. a.) vermittelte; von Wagner in seinen Musikdramen zum Prinzip der Formgestaltung erhoben.

Zeitner, 1) Gottlieb Wilh., Orientalist u. Reisender, * 14. Okt. 1840 zu Pest, † 22. März 1899 zu Bonn; 1859 Prof. am King's College in London, 1864/84 Rektor des Punjab University College in Lahore; gewann großen Einfluß auf das ind. Unterrichtswesen, gründete Bibliotheken u. Zeitungen, unternahm 1866/70 erfolgreiche Forschungsreisen nach Kaschmir, Tibet u. Afghanistan. Z. vermittelte durch seine Races & Languages of Daristan (2 Bde, Lahore 1867/71) der indogerm. Wissensch. die erste Bekanntschaft mit den Darbuisprachen des westl. Himalaja (vgl. auch Dardistan); fchr. außerdem: Graeco-buddhistic Discoveries; The Sinjo-Islam (‚Die Jahre des Islams‘); The Races of Turkey; Hist. of indigenous Education in the Punjab (1882). Hrsg. der Asiat. Quarterly Rev.

2) Karl Gottfr. Ritter v., östr. Dichter, * 18. Nov. 1800 zu Graz, † 20. Juni 1890 ebd.; 1827 Mitgl., später Sekr. der steiermärk. Ständeversammlung, 1858/64 Kurator des Joanneums in Graz. Vorzüglicher Dhrifer, wegen seiner knappen, meist düsteren Balladen der ‚steirische Uhlant‘ gen.; fchr. auch schöne, schlichte Novellen. Hauptw.: ‚Gedichte‘ (1825, 2^o 1857); ‚Herbstblumen‘ (1870); ‚Novellen u. Gebichte‘ (1880) u. Vgl. Goldscheider (1880); H. W. Werner, Vollenbete u. Ringende (1900).

Zeitomyšl, tschech. Litomyšl, östböh. Stadt, an der Loučna (l. zur Elbe); (1900) 8077 meist tschech. kath. E.; ~~z. B.~~ Bez. S., Bez. G.; got. Stadtkirche zum hl. Kreuz (14. Jahrh.), Schloß des Fürsten v. Thurn u. Taxis (Stenaisf., 1573), alte Laubengänge; Staatsgymn., Piaristenkolleg, Landeshandwerkererschule; Pianoforte-, Schuhfabr., Mühle. — 1344/1474 Bistum.

Zeitrim (Arzim), irische Grassch., nordöstlichste v. Connaught; ein langer, schmaler Streifen südl. von der Donegalbai, im größern nördl. Teil ein rautes, niederschlagsreiches Bergland (bis 586 m h.), im seew. hümpferigen südl. Teil eben od. hügelig; weniger für Ackerbau (21%); Hafer, Kartoffeln) als für Viehzucht (Rinder, Schafe) geeignet (58% Grasland); 1603 km², (1901) 69 343 E. (90,7% Kath.); Leinen- u. Wollweberei, Töpfereien, etwas Kohlenbergbau (1901: 1400 t); Hauptst. Carrick-on-Shannon.

Zeitrulle, Scheibe, die einem Seil od. Riemen die gewünschte Richtung gibt.

Zeitschuh, Friedr., Historiker, * 4. Apr. 1837 zu Münnertstadt als Sohn des Gymn.-Rektors Joh. M. Z. (1801/80), † 13. Dez. 1898 zu Bamberg; 1862 an der Univ.-Bibl. Würzburg, 1874 Bibliothekar, 1894 Oberbibliothekar der tgl. Bibl. in Bamberg, die er völlig reorganisierte; gleichzeitig Dozent der Litt. u. Kunstgesch. am dortigen Lyceum; verdient um das bayr. Kunstgewerbe. Hauptw.: ‚Katalog der Handschr. d. tgl. Bibl. in Bamberg‘ (I, 2, 3, II, 1887/99); fchr. ferner: ‚Entstehung der Mythol. u. die Entwicklung der griech. Relig.‘ (1867); ‚Tagebuch Albre. Dürers‘ (1884); ‚Franz Ludw. v. Erthal‘ (1894) u. Vgl. Kopffstein (1899). — Sein Sohn Franz Friedrich, Kunsthst., * 19. Okt. 1865 zu Würzburg; 1899 ao. Prof. in Straßburg, 1905 o. Prof. zu Freiburg i. Schw. Schr. u. a.: ‚Gesch. der karol. Malerei‘ (1894); ‚Georg III. Schenk v. Limpurg‘ (1888); ‚Tiepolo‘ (1896); ‚Wesen der mod. Landschaftsmalerei‘ (1898); ‚P. Flötner-Studien‘ (I, 1904). Begr. u. Hrsg. der Ztschr. ‚Kunstgewerbe in Elsaß-Lothr.‘ (1900 ff.); Mithrsg. der ‚Elsäss. Kunstdenkmäler‘ (1896/99).

Zeitfonde = Ratheter u. Konduktor.

Seitispindel, Teil der Drehbank, s. d., 266. 3.

Seiton (lat. subsemitonium modi, frz. note sensible), jeder zu einem andern, unmittelbar benachbarten Ton hinleitende, nach Auflösung drängende Ton, bes. der unter der Tonika liegende, in diese aufwärts sich lösende Halbton (gr. Septime des Grundtons bzw. gr. Terz der Dominante: zu Cdur h, zu Gdur fis u.), u. der unter der Tonika-Quinte (Dominante) liegende, in die gr. od. kl. Terz sich abwärts lösende Ganzton (kl. Septime der Dominante), im strengen Satz gew. nicht zu verdoppeln; s. auch Musica ficta, Versetzungszeichen.

Seitung von Elektrizität, Ls.anlagen, -fähigkeit, -material, -widerstand s. Electr. Anlage, Electr. Bahnen, Electr. Leitungen, Electr. Röhre, Elektrizität.

Seitungssystem (Bot.) s. Gewebe.

Seiturgia, die (grch.) = Siturgia.

Seiva, colomb. Stadt, Dep. Boyacá, auf einer Hochebene in der Ostkordillere, 1982 m ü. M.; Dominikanerkloster; Wein-, Obstbau, Kupfer-, Silber-, Schwefelgruben.

Seiwein, Erpeler (s. d.) Rotwein von der Sei.

Seigner v. Grunberg, Otto, Schriftst. (Großlichterfelde), * 24. Apr. 1847 auf Schloß Saar (Währen); 1874/76 Mitred. der „Gegenwart“, seit 1883 Leiter der „Dtsch. Romanztg.“; von idealist. Weltanschauung, unerfrockener Bekämpfer des Schmutzes in Litt. u. Kunst. Schr. geistreiche u. formglatte „Gedichte“ (1868 u. 1877, ²1902); „Gesch. der dtsch. Litt.“ (2 Bde, 1880 f., ²1903); „Gesch. der fremden Litt.“ (2 Bde, 1882 f., ²1898); „Nachschub eines Weltmanns“ (1884; n. A. 1896); „Ratenpredigten“ (1894, ²1901); „Romane (Also sprach Zarathustras Sohn“, 1897, ²1903 u.); „Novellen (Amors Grad“, 1898 u.); „übersüßl. Herzensergießungen“ (1901, ²1902); „Kampf gegen den Schmutz in Wort u. Bild“ (1904, ²1904); zahlr. ästhet. Vlaudereien u. Ausgew. poet. W., 3 Bde, 1902, ²1902. Vgl. Stord (1897).

Seirões (seirōēs), Vorhafen v. Porto, s. d.

Sej. (Bot.) = Alex. Louis Simon Sejeune (Sejōn), belg. Arzt u. Botaniker, * 23. Dez. 1779 zu Werviers, † 28. Dez. 1858 das.; schr. Floren v. Spa (2 Bde, Litt. 1811/13) u. Belgien (3 Bde, ebd. 1828/36, mit Rich. Courtois).

Sejean (Sejōn), Guil., franz. Forschungsreisender u. Kartograph, * 1828 zu Blouégat-Guerrand (Dep. Finistère), † 1. Febr. 1871 ebd.; bereiste 1857/70 für die franz. Karte (49 Bl., 20 von S.) die Balkanhalbinsel, beschr. 1860/61 den Weißen Nil (1. genauere Aufnahme bis Gondokoro, 1862/63 franz. Konsul in Abyssinien, von wo er 1864 über die Bogosländer zurückkehrte; 1865/66 in Kleinasien u. Vorderindien, 1867/69 wieder in der europ. Türkei. Hauptw.: Voy. aux deux Nils (1865/68, mit Atlas). Vgl. Cortambert (1872), beide Paris.

Sejeune Dirichlet (Sejōn), Math., s. Dirichlet.

Sejla, Pseud., s. Wammatow († 1904 zu St. Petersburg, ber. Arm des Niederreins, s. Rhein. [burg].

Sejtain (Sejōn), Henri Louis, franz. Schauspieler, * 14. Apr. 1728 zu Paris, † 8. Febr. 1778 ebd.; gründete hier 1748 ein Privattheater, kam dann durch Voltaire an das Théâtre-Français (1752 Mitgl.). Er erstrebte mit Erfolg Vertiefung seiner Kunst nach jeder Richtung. Vgl. Palma, Réflex. sur L. et sur l'art théâtral (n. A. Par. 1874).

Sejanorsäure, Orsellensäure, Diorsellinsäure, C₁₂H₁₄O₇, ein in Flechten der Gattgn Lecanora u. Rocella vorkommendes Anhydrid der

Orsellinsäure, das durch Kochen mit Wasser in diese übergeht. Der Erzhriterter der S. ist das Erythrin, s. d.

Sektion, die (lat. lectio, ‚Lefung‘, bes. im Brevier; vgl. Lectionarium), Leferstunde; Aufgabe; Zuschnitt. Sektör, Universitätslehrer, der, ohne zu einer Fakultät zu gehören, Vorlesungen u. Übungen, bes. über neuere Sprachen, hält; in manchen Ordensschulen Theol.- od. Philos.-Dozent; kirchl. Inhaber eines der niederen Weibegrade, des Sektos.

Sektionsternien (lat.) s. Lectisternium. [rats.]

Sektionium, das (lat.) = Sejepult.

Sektüre, die (frz., ‚Lefung‘), das Lesen als Thätigkeit, jodann der Lefestoff selbst; man unterscheidet eine kursorische, rasch voranschreitende, bei der es nur auf Kenntnissnahme des Inhalts eines Werks ankommt, u. eine statarische, die mit genauen Erklärungen verbunden ist. Die S. der Jugend zu regeln, erfahrene Leferei u. planloses Aufgreifen von allerlei Interessantem zu verhüten, muß eine Hauptforge für Schule u. Haus sein. Vgl. Reiter, Kunst, Bücher zu lesen (⁶1905); F. X. Wegel (²1897).

Seinthos, die (grch.), kleines, schlanke Gefäß (Abb.), als Salben- od. Ölfläschchen benützt; in Attika bes. als Totenspende beliebt, oft in größerer Anzahl in den Särgen vorhanden.



Seland (Sland, Sland), Charles Godfrey (Pseud. Hans Breitmann), nordamerik. Dichter, Gelehrter u. Schriftst., * 15. Aug. 1824 zu Philadelphia, † 20. März 1903 zu Florenz; zuerst Advokat, kämpfte als Red. der New York Times, des Philadelphia Evening Bulletin u. a. Ztg. für Abschaffung der Sklaverei; bereiste alljährlich Europa, mit Tennyson, Carlyle, G. Eliot u. befreundet; von erstaunlichem Sprachtalent, einer der Begr. des Follklorist. Kongresses zu Paris 1889, rekonstruierte nam. die Sagen u. Märchen der Zigeuner u. Indianer u. führte den Handfertigkeitsunterricht in den Schulen ein. Schr. in amerik. Deutsch-Englisch die köstlich humorist. Breitmann's Ballads (Philad. 1870; Ausw. 1902); übte seinen Witz an den amerik. Chinesen in Pidgin-Engl. Sing-Song (Neup. 1876); vers. Engl. Gypsies & their Lang. (Lond. 1873, ⁴1894); Kuloskap the Master etc. (ebd. 1903; ges. indian. Volkspoesie) u. Mem., 2 Bde, ebd. 1893.

Seleger, alter Volksstamm unbekannter Herkunft, ben. nach seinem angebl. Stammvater Seleg, erstem König in Lakonien; bewohnte einst mit den Karern die Westküste Kleinasien, wo Reste im S. der Troas noch lange existierten. Das geneal. Sp. des Hesiods kennt sie auch als autochthone Bevölkerung in Mittelgriechenland (Böotien, Lokris; nach einigen auch im Peloponnes u. auf den Kykladen).

Selesz, ungar. Kleingem., Kom. Jemplit, I. v. der Batorca; (1900) 1921 magyar. E. (1487 Rath.); Prämonstratenserabtei (Ende 12. Jahrh., 1787 aufgehoben, 1802 wiederhergestellt u. seitdem mit Jászó vereinigt) mit reichem Archib. — 6 km südwestl. Großgem. Király-Felmecz, 2303 E. (992 Rath.); Bez.G.; Krankenhaus; Wein- u. Obstbau.

Selewel, Joachim, poln. Geschichtsforscher, * 22. März 1786 zu Warschau, † 29. Mai 1861 zu Paris; 1818 Prof. in Warschau, 1821 in Wilna, 1824 abgesetzt, seitdem in Warschau, 1831 Mitgl. der revolutionären Regierung, 1832/61 in Brüssel; ein menschenfeuer Sonderling, äußerst fruchtbar durch seltenen Fleiß u. Kombinationsgabe. Schr.: Numism. du m.-a. (2 Bde, Par. 1835); Géogr. des

Arabes (2 Bde, ebb. 1851); Géogr. (vielmehr Kartogr.) du m.-a. (4 Bde, Brüss. 1852/57). Seine poln. Werke (gef. 20 Bde, Posen 1853/76) behandeln vorn. die Zeit der Pfaffen u. Stanislaus August, Geschichtsquellen u. Gesetzgebung.

Selienbergh, Cornelis, holl. Stilllebenmaler; thätig 1650/72 im Haag, wo er 1656 den Malerverein Pictura begründete. Charakteristische Bilder von ihm (Totes Geflügel) in Dresden, München, Berlin, Schwerin u. Weimar.

Selio, ital. Schauspieler, s. Riccoboni.

Selong (lō), Jacques, Oratorianer (seit 1686), Bibliograph, * 19. Apr. 1665 zu Paris, † 13. Aug. 1721 ebd.; 1689 Priester, 1699 Bibliothekar des Pariser Oratoriums. Hauptw.: Biblioth. sacra (Ausg. u. Übers. der Hl. Schrift nebst Verz. aller exeget. Schr., voll. durch den Oratorianer Desmolets, 2 Folioabde, Par. 1723; n. A. von A. G. Mafsch, Halle 1778/90, 4 Bde); Bibl. hist. de la France (Par. 1719, n. A. 1768/78, 5 Bde).

Sely (sē), Peter (eig. Pieter van der Faes), niederl.-engl. Porträtmaler, * 14. Sept. 1618 zu Seest b. Utrecht, † 30. Nov. 1680 zu London; Schüler P. de Greubers in Haarlem; Nachahmer van Dyck, nach dessen Tod in hohen Ehren in London (Hofmaler Karls II.). Bekannteste Bilder: die „Windförschönheiten“ in Hamptoncourt.

Lem. (Bot.) = Charles Ant. Lemaire (lēmār), Botaniker, * 1801 zu Paris, † 22. Juni 1871 zu Gent als Redakteur der Illustration horticoles; Gartenschriftst. u. Rastaceenfenner.

Lema F., die Zirkpfer.

Lemaire (lēmār), Phil. Jos. Henri, franz. Bildhauer, * 9. Jan. 1798 zu Valenciennes, † 2. Aug. 1880 zu Paris; Schüler von Wilhonne, Cartellier u. der Ecole des Beaux-Arts. Klassizist. Werke: Jungfrauenkopf (Zugembourg), in Versailles die Statuen Ludwigs XIV., des Prinzen v. Condé, der Generale Hoche u. Kleber; andere im Garten der Tuilerien, auf dem Verdunplatz in Paris, auch in Sile u. St Petersburg.

Le Maire (lō mā), Jean (L. de Belges gen.), franz. Dichter, * um 1473 zu Bapa, † vor 1525 im Elend; Historiogr. der Regentin Margarete v. Österreich, 1512/15 im Dienst (auch diplom.) des franz. Königs. Erster humanist. Dichter Frankreichs, Nachahmer Petrarca. Hauptw. der Roman Illustration de Gaulle etc. (3 Bde, Lyon 1509/13). Euvres, hrsg. von Stecher, 4 Bde, Bōw. 1882/91. Vgl. Charavay (Par. 1876); Becker (1893).

Le Maire-Inseln (s. o.; nach dem einen der beiden Entdecker: Le Maire, holl. Seefahrer, † 1616), deutsche Südsee-Inseln = Schouten-Inseln. — **Le Maire-Straße**, Meerenge zw. dem Südpolstende v. Feuerland u. der Staateninsel, 25 bis 30 km br., 1616 von Le Maire u. Schouten gefunden.

Lemaître (lēmātr), 1) Ant. Louis Prosper, gen. Frédéric, franz. Schauspieler, * 28. Juli 1800 zu Favre, † 26. Jan. 1876 zu Paris; wirkte erfolgreich an Pariser Bühnen, hauptf. in eignen Werken u. solchen der romant. Schule, zuletzt, an Zungenkrebs erkrankt, nur noch pantomimisch. Souvenirs hrsg. von seinem Sohn Charles (Par. 1879). Vgl. G. Duval (ebb. 1876); Decombe (2 Bde, ebb. 1888).

2) Jules, franz. Schriftst., * 27. Apr. 1853 zu Vennecy (Dep. Loiret); 1875/80 Prof. in Favre, 1880/82 in Algier, 1882 in Besançon, 1884 Univ.-Prof. in Grenoble, im gleichen Jahr freier Schriftst., neuerdings nationalist. Parteiführer.; 1895 Mitgl.

der Akademie. Meister der impressionist. Kritik, oft subjektiv, aber immer geistreich u. klar; wurde bekannt durch seine Theaterkritiken in der Revue bleue u. dem Journal des Débats; gef. litt. Stud. in Les Contemporains (7 Bde, 1885/99); gef. Krit. in Impressions de théâtre (10 Bde, 1883/98); fchr. auch anmutige Romane (Myrrha, 1894), Dramen (Mariage blanc, 1891; La bonne Hélène, 1896; La massière, 1904 u. a.) u.; jämtl. Paris.

Léman, Lac L., der (lēmā), franz. Name des Genfer Sees. — **Lemanische Republik**, der Kanton Waadt in der Revolution v. 1798.

Léman, Augustin u. Joseph, Zwillingssbrüder, israel. Abkunft, * 18. Febr. 1836 zu Dijon; 1854 durch den Karmeliten Augustinus (s. b., 3) bekehrt; nach ihrer Priesterweihe kurze Zeit in der von P. M. Alph. Ratisbonne gegr. Kongreg. u. S. Fr. von Sion; durch Wort u. Schrift verdient um die Judenmission. Augustin, Prof. der Exegese an der Kath. Fak. in Lyon, fchr. über Bibel- u. Tagesfragen; Joseph, Apost. Missionär, u. a.: Entrée des Israél. dans la société franç. (Par. 1886); Prépondérance juive (2 Bde, ebb. 1889/94). Berühmt ihre Lettre aux Israélites etc. (ebb. 1866 u. ö.), die Pius IX. mit einem Breve beantwortete.

Zemberg, poln. Lwów, Hauptst. (Stadt mit eigem Statut) v. Galizien, am Nordrand der podol. Hochebene, in weitem Thalstessel am Pestem (zum Bug), 257 bis 400 m ü. M.; innere Stadt u. 4 Stadtteile; (1900) einöhl. Garn. (10 326 Mann) 159 877 E. (13 % dtsch, 77 poln., 9,7 ruthen.; 51,7 % Kath., 18,3 Griech.-Unierte, 27,7 Jscr., 1,6 prot.) auf 32 km²; **Trz.** (2 Bahnhöfe, Zentralbahnhof 1904), electr. u. Pferdebahn; außer den Landesbehörden (Statthaltereie, Landesaus- schuß u.): 3 Erzö. (röm.-, griech.- u. armen.-kath.), Komm. des 11. Armeekorps, der 11. u. 30. Inf.-Div., 1 Kav.Div., 21., 22. u. 60. Inf.-, 11. Art.-, 21. Kav.Br., Art.-Depot; Bezö. u. Polizeibir., O.S.G., S.G., Bezö., 2 Strafanstalten, Finanzlandes- u. -bezirksbir., Finanzprokuratur, Vottramt, Staatsbahnbahn-, Post- u. Telegraphen-, Forst- u. Domänenbir., Handels- u. Gewerbesammler, Fil. der Östr.-ungar. Bank, Landesbank, Sparkasse u. Arbeiterunfallversicherungsanstalt; 5 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat). 37 Kirchen; 3 Kathedralen: röm.-kath. (got., 1350/1469; Fresken des 18. Jahrh., Kofotohochaltar v. 1766), armen.-kath. (1370/1493, got.-byzant., Gnadenbild der „Zaskowier“ Mutter Gottes), griech.-kath. (St Georg, auf einer die Stadt beherrschenden Anhöhe, 1746, Kofoto); Dominikanerkirche (nach dem Vorbild von St Peter in Rom, 1749 beg., 1778 ern.; Malabasterdenkmal der Gräfin Worsowka, von Thormaldsen), Peter- u. Paulskirche der Jesuiten (Barock, 1610/30; Gnadenbild Marias, 1905 gefr.), griech.-kath. Stadtpfarrkirche (Ende 16. Jahrh., von Paolo Romano), röm.-kath. St Johannes der Täufer (die älteste, 1260, 1886 rom. ern.) u. 13 israel. Bethäuser.



Rathaus (1826/37, 65 m h. Turm; städt. Kunstgewerbemuseum, 1903), Landtagsgebäude (1877/81, Renaiss.; Bilder von Matejko u. a.), Invalidenhaus (rom., 1855/63, von Theophil Hansen; Kapelle), 3 erzöhl. Palais, Michiewiczjule (1904, von Popiel) u. Univ. (1784; 1904/05: 2983 Stud. in 4 Fak.; Bibl. 1903: 177 000 Bde, 874 Hbjschr., 291 Urf., 11 623 Münzen u. Medaillen; an 30 Univ.-

Institute, Bot. Garten); Techn. (S. S. 1904: 965 Hörer; Observatorium) u. Tierärztl. Hochschule, Landwirtsch. Akad. (in Dublany b. S.), kath. erzbißch. Seminar, griech.-kath. Generalsem., 7 Obergymn., 2 Oberrealschulen, Staatsgewerbeschule, Handelsakad., Mädchenschule, Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalt, Inf.-Kadettenchule, Musikkonserwat., Landeslehranstalt für Forstwiss. u.; Ossiinistisches Nationalinstitut (1817 gegr.) mit Bibl. (186 000 Bde), Sammlung v. Gemälden, Stichen, Münzen, Medaillen u., eigner Druckerei, öffentl. Lesehalle u.; Lubomirskimuseum (Archäol., Kunstwerke, Waffenschatz u.), Museum des Grafen Ziebulski (reiche Sammlungen, bes. für Ethnogr. u. Ornithol.), ruthen. archäol. Museum (Stauropigialinstitut, 1439; alte Kirchengewänder u. Bücher, Handschr. u.), Bibl. der gräfl. Baworowski'schen Fundation, Landesarchiv der Grobgräfl. u. Zersertrallatten, Stadtarchiv, mehrere Privatbibl., Theater; kath. Gefellenvereinshaus; allg. Krankenhaus, Irrenanstalt (in Kulparów b. S.), Taubstummen-, Blindeninstitut, Anstalt für Unheilbare, Armenhaus, 2 Waisenanstalten u.; an 20 Klöster: Bernardiner u. Reformaten, Dominikaner, Jesuiten, beschuhte Karmeliten, Bazaristen, Franziskaner, Resurrektionisten, Schulbr. (bißch. Volksschule), Albertiner, Basilianer (griech.-kath.), Barnh. Schw. (6 Häuser), röm. u. armen. Benediktinerinnen (je 1 Mädchenschule), Vorromänerinnen, Dominikanerinnen, Franziskanerinnen, Sacré-Coeur (Schule u. Internat), Arme Schulschw. v. M.-D. (bißch. höhere Mädchenschule), unbeschuhte Karmeliterinnen, Vorkehrungsschw., Schw. der Fam. Marias, Basilianerinnen (griech.-kath.); Fabr. v. Zigarettenschalen, Spiritusraffinerien u. Viskfabr., Bierbrauerei, Fabr. v. Randiten, Waffschinen, Spodium, Dampfzuckerei, Dampfsmühlen, Elektrizitätswerk; Haupthandelsplatz des Landes (Ausfuhrartikel: eigne Fabrikate, Petroleum, Öl, Getreide, Häute, Hanf, Eier, Butter u.). — Um 1235 von Leo (Lem), Sohn Fürst Daniels v. Galicz, gegr., 1340 von Kasimir d. Gr. v. Polen erbort, 1356 zur Stadt nach deutschem Recht erhoben; seit 1412 Hauptst. des poln. Rotrußlands. S. verteidigte sich oft gegen feindl. Einfälle, 1514 gegen die Tataren, 1648 gegen die Tataren u. Kosaken, 1704 gegen Karl XII. v. Schweden. Seit 1773 österreichisch u. Hauptst. Galiziens, 1848 bombardiert, 1870 autonom. Vgl. Papée (S. 1894); Fr. Baranski, Przewodnik (S. 1902). — Das röm.-kath. Erz b. S. (seit 1412, vorher Sitz in Galicz, Erz b. seit 1900: Jos. Bilcowski, * 1860) bildet mit den Suffr. Przemysl u. Tarnow die Kirchenprov. S. u. zählt (1904): 243 Pfarreien, 207 sonst. Stellen, 817 (291 Ordens-) Priester, 28 (10 männl.) relig. Genossensch., 891 658 Kath. — Das griech.-ruthen. Erz b. (1539/1807 Bist., vereinigt mit dem Titel v. Galicz, Erz b. seit 1901: Andr. Alex. Graf Szepetycki, Basilianer, * 1865) bildet mit den Suffr. Przemysl u. Stanislaw die Kirchenprov. S. u. zählt 1250 Kirchen u. Kap., 967 Priester (20 Basilianer, ref. u. nichtref.), 1179 621 Kath. — Das armen.-kath. Erz b. S. (seit 1626, 1365 err. als Bist., 1516/1626 schismat.; Erz b. seit 1901: Jos. Teodorowicz, * 1864) zählt 20 Kirchen u. Kap., 23 (5 lat.) Priester, 1 Ordensgenossensch. (Benediktinerinnen), 3878 Katholiken.

Lemcke, 1) Heinr., O. S. B. (seit 1852), Missionär, * 27. Juli 1796 zu Rhema (Westfalen), † 29. Nov. 1882 zu Carrolltown, Pa.; prot. Pre-

diger, wurde 1824 kath., 1826 Priester, 1833 Missionär in Philadelphia, Ebensburg, St. Joseph (jetzt Carrolltown), 1840 in Voreto Missionsnachfolger des Fürsten Dim. Gallizin; dann in der Abtei St. Vincent. Bei seinem Aufenthalt in Deutschland (1860) vollendete er die Biogr. Gallizins.

2) Karl (Pseud. Karl Wanno), Ästhetiker u. Bitterarhist., * 26. Aug. 1831 zu Schwerin; 1871 Univ.-Prof. in Heidelberg, 1873 Prof. an der Kunstakad. in Amsterdam, 1876 an der Techn. Hochschule in Aachen, 1885/1903 in Stuttgart, 1898 bis 1901 Dir. der Gemäldesal.; am bekanntesten durch seine gemeinverständliche Ästhetik (1865, * 1890, 2 Bde); fchr. ferner: Gesch. der bißch. Dichtung neuerer Zeit I (1871, * 1882, Von Opiz bis Klopstock), Biogr. aus der niederl. Kunstgesch., Nieder u. Gedichte (1861), sowie Romane (Pseud.) aus der Gegenwart: 'Beowulf' (3 Bde, 1882, * 1899), 'Ein süßer Knabe' (1885, * 1898), 'Gräfin Gerhild' (1892) u.

Lemercier (Schmied), Louis Jean Né p o m u c e n e, franz. Dichter, * 21. Apr. 1771 zu Paris, † 7. Juni 1840 ebd.; 1810 Mitgl. der Akad.; vollzieht in seinen eleganten, erfolgreichen Dramen den Übergang vom Klassizismus zur Romantik. Hauptw.: die Trauerspiele Agamemnon (1796) u. Frédégonde et Brunehaut (1821); das hist. Lustspiel Pinto (1801, bißch 1803); die buntgeschiedene Satire La Panhypocrisiade (2 Bde, Par. 1819/32) u.

Lemgo, lipp. Stadt, an der Bega (zur Werre); (1900) 8840 E. (535 Kath., Pfarrei; 111 Jbr.); ~~Land~~; Amtsz.; Nikolai (rom., Ende 13. Jahrh.) gotifiziert, Marienkirche (got., 13. Jahrh.), Rathaus (16. Jahrh.) u.; Gymn., höhere Mädchenschule, Technikum; prot. Damenstift (ehem. Augustinerinnenkl.), Jbiotenanstalt; Wurgswagenbau, mech. Weberei, Fabr. v. Zigarren u. Leder; Silbersandgrube (in Dörentrup, 7 km östl.). Ehem. Hansestadt.

Lemken (nach mundartl. lem, 'nur', für slowak. len; sie selbst nennen sich *Rusnaky*, 'Ruthenen'), Zweig der Kleinrussen, in den Ostbesiden; nach Typus, Tracht, Sprache den Slowaken ähnlich.

Lemna, das (grch.), i. Rehnitz.

Lemmens, 1) Jacques Nic., belg. Organist u. Komponist, * 3. Jan. 1823 zu Boerle-Parwys (Prov. Antwerpen), † 30. Jan. 1881 zu Maaßen; in Brüssel ausgebildet, 1849 das. Orgelprof., nach längerem Aufenthalt in England 1879 Leiter der bißch. Kirchenmusikschule in Maaßen; reich in Melodieerfindung. Schr. 2 Symphonien, Tebeum, Messen, Motetten, Improvisationen, Sonaten, Charakterstücke für Orgel, auch eine Orgelschule.

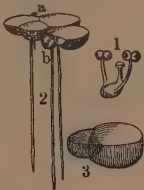
2) Leon h. Vincenz, O. F. M. (seit 1878), Historiker, * 19. Nov. 1864 zu Bockel (Rheinl.); 1888 Priester, seit 1903 Präst in Quarachi b. Florenz. Schr.: Niedersächs. Franziskanerkloster im M. A. (1896); P. Aug. v. Alfeld (1899). Frsg.: Doc. antiqua Franc. (3 Ae, Quar. 1901 f.); Fragg. Franc. (Rom 1902); B. Bernardini Aquilani Chronica (Quar. 1902); Fragg. minora (Rom 1903); Dialogus de vitis sanct. fratrum min. (ebd. 1903).

Lemming, der, *Myodes Pall.*, Gattg der Wühlmäuse, Kopf gewölbt, Ohren kurz, Körper gedrunen, Schwanz sehr kurz, Füße mit gr. Scharfrallen u. behaarter Sohle. 4 Arten. M. lemmus *Pall.*, gem. S.; Pelz dicht, braungelb, dunkel gefleckt, von den Augen zum Hinterkopf 2 gelbe Streifen, Unterseite gelb; 15, Schwanz 2 cm l. Auf den skandinav. Gebirgen u. in den nord. Tundren; lebt nam. von Flechten, Baumknospen u. Ist nach einem der Ver-

Die hier vermihten Namensbildungen mit dem Artikel le sind unter den eig. Kennformen zu suchen.

mehrung günstigen Frühling der Sommer nahrungsarm, so sollen sie bisweilen Wanderungen in ungeheurer Menge unternehmen, gefolgt von den Raubtieren ihrer Heimat, Wiesel, Fuchs, Schneeuule u. a.

Semnaceen, Wasserlinsen, Fam. der Monocotyledonen, Reihe Spathifloren; 20 (außer im arkt. Gebiet) weiterbreitete Arten in 3 Gattn.: freischwimmende Wasserpflanzen mit kleinem scheibenförm. Vegetationskörper (Blätter fehlend od. verkümmert) u. randständigen einhäufigen, nackten Blüten (♂ ein Staubblatt, ♀ ein schalenförm. Stempel), die aber selten auftreten; dafür massenhafte ungeschlechtliche Vermehrung durch Tochterprossen, die sich entw. vom Mutterpross lösen od. mit ihm sproßverbände bilden, auch durch Keisprosse (Luft-, Wasser-, Winterprosse). Die Sprosse tragen bei einigen Arten je 1 (Gatt. *Lemna* L.), bei anderen mehrere (*Spirodela* Schlecht., bis 16) od. gar keine Wurzeln (Wolfsfl. *Horkel*). Die S. bedecken oft die ganze Wasseroberfläche von Teichen, Tümpeln, stillen Gräben u. u. dienen Fischen u. Wasservögeln zur Nahrung (Entenflott, -grün od. -grüne); in Mitteleuropa am häufigsten die 3 mm l. fleine, *Lemna minor* L. (Abb. 1, Blütenstand aus 2 ♂ u. 1 ♀ Blüten, 4fach) u. die 8 mm l. große W., *Spirodela polyrrhiza* L., mit rundlichen, beiderseits flachen Sprossen, sowie die ähnliche, aber unten schwammig gewölbte 3 mm l. buclige W., *Lemna gibba* L. (Abb. 2, Sproßverband, 2fach; a Blütenstand, b Frucht), selten u. hier nicht blühend *Wolfsfl. arrhiza* L., die kleinste Blütenpflanze der Erde (bis 1½ mm l.; Abb. 3, 5fach). Vgl. Hegelmaier (1869).



Semniskate, die (v. grch. *lemniskos*, 'Band'), schleifenförmige Kurve 4. Ordnung: $(x^2 + y^2)^2 = a^2(x^2 - y^2)$. — **Semnisköbe**, die, (Wattische) Kurve 6. Ordnung; wichtig in der Kinematik.

Semnius, Simon, Humanist, * Anfang des 16. Jahrh. zu Münster (Rant. Graubünden), † 24. Nov. 1550 zu Chur als Gymnasiallehrer (seit 1540); stud. nach unruhiger, entbehrungsreicher Jugend 1533 in Wittenberg, wo er Melanchthon näher trat; mußte, seiner Habe beraubt, von dort fliehen, weil er dem Erz b. Albr. v. Mainz 2 Bücher lat. 'Epigramme' (Wittenb. 1538) gewidmet hatte, durch die Luther sich u. den Kurf. v. Sachsen beleidigt glaubte. S. rächte sich durch die schneidende Satire *Monachopornomachia*, das Heftigste, was gegen Luther u. seine Frau geschrieben ist (vgl. Lessing, Rettung des S.). Überf. später griech. Klassiker ins Lateinische, verherrlichte den Schweizerkrieg v. 1499 in der Epöpe *Rhaetia* (hrsg. 1874 u. überf. 1882 von Plattner), fchr. 'Eklagen' u. die eleganten, aber schlüpfrigen *Amorum libri* IV, für die er in Bologna gekrönt wurde. Vgl. Holstein, Ztschr. f. btsch. Philol. XX (1887); Michäel, Ztschr. f. kath. Theol. XIX (1895), S. 450 ff.

Semnos (türk. *Limni*, neugr. *Limno*), türk. Insel im nörbl. Ägäischen Meer, größter Teil des gleichn. Sandjak als des Inselvilajets, auf der nörbl. Bruchzone des Ägäischen Meers; durchweg vulk. (noch eine 50° heiße Quelle), eine Folge von kalten Hügeln (Vulkan Moshchos im W. soll noch im Allert. geraucht haben), niederen Bergen (bis 337 m h.) u. weiten, mit Bimsstein bedeckten Ebenen (weiterbreitet die als Heilmittel gebrauchte Lemnische od. rote Siegelerde [s. Volus], ein vulk.

Verwitterungsprodukt); nur wenige fruchtbare Strecken (Getreide, Sesam u.), mehr Weiden (Schaf-, Ziegen-, Ninderzucht), waldblos (aber Obstgärten); 27 079 G. (2540 Mül.) auf 454 km². — Die gleichn. Haupt- u. Hafenst., auf einem Hügel an der Westküste, überragt von einem Kastell, daher auch *Kastro* (n); 2000 G.; griech.-orthod. Bischof, Ser. I. Zustanz. — Im griech. Allert. wegen seiner vulk. Erscheinungen dem Hephästos heilig. Um 510 von Dareios unterworfen, von Miltiades befreit u. bis zur Römerherrschaft athenisch. Städte: *Hephaestia* u. *Myrina*. 1904 durch Friedrich-Posten eine thrach. Nekropole mit reicher, singulärer Keramik entdect.

Semongrasöl s. Andropogon; vgl. Citral.

Semonnier (ismönte), Camille, belg. Schriftst., * 24. März 1845 zu Brüssel; Red. am Gil Blas; brutaler Nachtreter Zolas in Nos Flamands (Brüss. 1869), Un male (Par. 1881), Happechair (ebb. 1886), L'homme en amour (ebb. 1897) u.; eine Umkehr zur Reinheit u. Zartheit verrät der Roman *Le vent dans les moulins* (ebb. 1900); vers. daneben reizende Kinderschr.: *Bébés et joujoux* (ebb. 1880; n. A. 1904), *Comédie des jouets* (ebb. 1887); eindringende Kunststudien: *Courbet* (ebb. 1878), *Hist. des beaux-arts en Belgique* (Brüss. 1881, 2 1887), *Const. Meunier* (Par. 1904), u. schilderte trefflich sein Vaterland: *La Belgique* (ebb. 1887).

Se Monnier (ismönte), Ant. Ritter v., östr. Polizeiorganisator, * 21. Dez. 1819 zu Frankfurt a. M., † 17. Juni 1873 zu Wien; 1849/50 in Ungarn mit der Regelung der Sicherheitszustände betraut, 1853 Polizeidir. in Salzburg, 1860 in Brünn, während des Kriegs v. 1866 mit wichtigen polit. Missionen beauftragt, 1870 Hofrat u. Polizeidir., 1873 Polizeipräs. in Wien; mustergiltig seine Organisation der Polizei, erfolgreich sein Eingreifen bei der sozialdemokrat. Massenemonstration 1871 u. während der Börsenkrisis 1873.

Le mort saisit le vif (is mör säiz is wif, 'der Tote ergreift den Lebenden', 'setzt ihn in die Ewigkeit', altgerm. Grundsatz, wonach die Erbschaft kraft Gesetzes erworben wird. Auch im sog. Privatarfstenrecht: *Le roi est mort, vive le roi* (s. d.).

Semos, Thomas de, O. Pr., span. Dogmatiker, * zw. 1545 u. 1560 zu Ribadavia (Galicien), † 23. Aug. 1629 zu Rom; 1590 Studienpräfekt in Valladolid, 1600 Vertreter der span. Ordensprov. auf dem Generalkapitel zu Neapel; verteidigte als Mitgl. der Congreg. de auxiliis gratiae in 47 Disputationen die thomist. Gnadenlehre (Tagebuch, hrsg. Bönen 1712); nach Auflösung der Congreg. (1606) blieb er als Konsultor des hl. Offiziums u. Schriftst. in Rom. Hauptw. über die Gnade, 4 Folio bde, Rüttich 1676.

Semositas, die Verflechtung der Augenlider (bei katarrhalisch-entzündlichen Prozessen).

Semot (ismö), Franc. Fréb., franz. Bildhauer, * 4. Nov. 1771 zu Lyon, † 6. Mai 1827 zu Paris; Schüler von Dejoux; 1805 Mitgl. des Institut, 1810 Prof. an der Kunstschule. Werke: Basrelief im Kolonnadengiebel des Louvre, Bacchantin für Napoleon I., Reiterstatue Ludwigs XIV. (Lyon), Heinrichs IV. (auf dem Pont-Neuf), Murats c.

L'empire c'est la paix (frz., isäpé ká is pä, 'das Kaiserreich ist der Friede'), das Programm des künftigen Kaisertums in der Rede des Präf. Bonaparte zu Bordeaux, 9. Okt. 1852; später scherzweise in *L'emp. c'est l'épée* ('ist der Degen') umgedeutet.

Semuren (lat.), röm. Spukgeister böser Verstorbener, daher seit Augustus mit den Larven (s. d.)

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel so sind unter den eig. Kennformen zu suchen.

identifiziert; hen. nach Lemuria (Etymol. dunkel), dem altröm. nächtl. Totenfest am 9., 11. u. 13. Mai, an dem zu ihrer Versöhnung der Hausvater u. a. 9mal abgewandt schwarze Bohnen hinter sich warf.

Lemuridae, *Lemur* n., Fam. der Halbaffen; obere Schneidezähne beider Seiten durch eine Bücke getrennt, die unteren nach vorn gerichtet, Fußwurzel zuweilen verlängert; außer dem bestallten hintern Zeigefinger (2. Zehe) tragen alle Finger Plattennägel. Nachttiere, bewohnen die Wälder Afrikas, Madagaskars u. einiger südasiat. Inseln. Zahlr. Gattgn (vgl. Indri, Bori, Maki), darunter *Lemur L.*, s. Maki. — **Lemurien** (lat. Lemuria), untergegangenes Festland, das Madagaskar mit Indien verband; vermutet wegen der eigenart. Verbreitung der L., die aber nach den fossilen Funden auch anders erklärbar ist, geologisch möglich für die Zeit vom jüngern Paläozoikum bis ins ältere Tertiär.

Lemvig, dän. Hafenst., Amt Ringköbing (Jütland), südl. am Limfjord; (1901) 3219 E.; Fisch. , Dampferstation (1 dän. Linie); dtsh. Konsularagentur; techn. Schule, private Realschule; Fischfang.

Lena, die, der östlichste der 3 sibir. Hauptströme; entsiekt im Baikalgebirge, wird nach 200 km bei Wercholenst für Boote schiffbar, betritt oberh. Jafuß die Tiefebene, erweitert sich in dieser durch Inselbildung auf durchschnitt. 6, stellenweise bis zu 15 km, mündet mit stark verzweigtem, sehr unbeständigem Delta in 7 Hauptarmen (größter der Wykowskifund im S.O.) in das Nördl. Eismeer (Nordenskiöldmeer); 4700 km l., Stromgebiet nahezu $2\frac{1}{2}$ Mill. km²; regelmäßige Schifffahrt (Mitte Mai bis Ende Okt.) nur zw. Kirensk u. Jafuß (1900: 15 Dampfer u. 103 Schleppfähne), die Mündung oft das ganze Jahr vereist; Hauptzufs. r. Kirenga, Witim, Olesma, Aldan, L. Wiluj. Das L.ggebiet reich an Naturfischen (Gold, silberhaltiges Blei, Eisen, Kupfer, Kohlen, Steinsalz, Solen, große Wälder etc.).

Lena, früher *Pola de L.*, span. Stadt, Prov. Oviedo, l. am Caudal (zum Nalón), 280 m ü. M.; (1900) 12239 E.; Fisch. ; Bez.G.; Chem. Fabr., Fleischpötelei, Eisen-, Kohlen-, Zinn- und Bergbau.

Lenäen (Mithr.), grch. *Lenäia*, v. *lenos*, 'Kelter'), im alten Athen Kelterfest im Monat Gamelion (Jan.-Febr.) am Vengon, der ältesten athen. Kultstätte des Dionysos (s. d.); gleichsam Fortsetzung der ländlichen Dionysien, gefeiert durch Trinken des jungen Weins, großen Schmaus u. Prozeßion durch die Stadt.

Lenard, *Phil.*, Physiker, * 7. Juni 1862 zu Preßburg; 1894 Prof. in Breslau, 1895 in Aachen, 1896 in Heidelberg, 1898 in Kiel; bekannt durch seine äußerst wertvollen Untersuchungen über Kathodenstrahlen u. verwandte Gegenstände.

Lenartowicz (lenartowicz), *Leofil*, poln. Dichter, * 27. Febr. 1822 zu Warschau, † 3. Febr. 1893 zu Florenz; bis 1848 Jurist, lebte dann in Krakau, Posen, Paris u. seit 1854 in Italien, zuletzt Univ.-Doz. für slaw. Litt. in Bologna; trifft vorzüglich den Volkston bei der Schilderung des schlichten Volkslebens u. der Vergangenheit Polens. Hauptw.: Das poln. Land' (Krak. u. Pos. 1848, 1850); 'Ital. Album' (Kemb. 1870); 'Nationalrhythmen' (ebd. 1881) etc.; Ausgew. Dichtgn, 4 Bde, Krak. 1876.

Lenau, *Hilf.*, Dichter, s. Niemiösch v. Strehlenau.

Lenbach, *Franz v.*, Bildnismaler, * 13. Okt. 1836 zu Schorbenhausen, † 6. Mai 1904 zu München; nach harten Anfängen Pilot-Schüler. Nach kurzer Lehrtätigkeit in Weimar schuf er für den Grafen Schack prächtige Kopien nach Werken der

großen Renaissancemaler (Tizian, Rubens, Velasquez u. a.), deren Auffassung u. Colorit er bewußt festhielt; die Wirkung seiner Bildnisse konzentriert er durch scharfe Betonung der Augenpartie. Er malte die großen Zeitgenossen (nam. viele Bismarckbilder) u. pikante Bildnisse schöner Frauen; spät erschloß ihm seine Marion die innigste Auffassung des Kinderbilds. Von ihm in der Gal. Schack (außer den Kopien): das Bild des Grafen, Selbstbildnis, Hirtenknabe, Alhambra-Landschaften; weitere Hauptw.: Bismarck (1892), Moltke, Kaiser Wilhelm I., König Albert v. Sachsen, Kronprinz Friedrich Wilhelm, Prinzregent Luitpold; Papst Leo XIII., Döllinger (beide München, Neue Pinak.); Liszt, Wagner, F. v. Bülow; Königin Margherita v. Italien, Gräfin Bröna, Frau Stuch, Lady Glennerhaffett; Selbstbildnisse (bes. das mit Marion). L.s zeitgenöss. Bildnisse, 2 Folgen, 1887 u. 1895. Vgl. Rosenbergs (* 1903); Wyl, Gespräche etc. (1904).

Lençois (lanc), Anne, gen. *Minon de L.* (mit d. s.), franz. Bühlerin, * 15. Mai 1616 zu Paris, † 17. Okt. 1706 ebd.; von seltener Schönheit, die sich bis ins Alter erhielt, u. reicher Bildung; ihr Haus der Sammelplatz der bedeutendsten Zeitgenossen, wie Richelieu, Condé, Molière. Ihr Briefwechsel hrsg. von Colomby (Par. 1886). Vgl. Gapeygue (ebd. 1864).

Lende (Regio lumbalis, vgl. Band), im engern Sinn die hintere untere Bauchwand (begrenzt von den *L. n. i. r. b. e. l. n.* [s. Wirbel] u. den *L. n. m. u. s. t. e. l. n.* [Hos. u. Masteln]), erweitert sich die entsprechende Seitengegend. Im b. i. b. l. Sprachgebrauch Sitz der Stärke (Job 40, 11), Begierlichkeit, Zeugungskraft (1 Mos. 35, 11); die *L. n.* gürten = sich reifefertig, bereit machen (Luf. 12, 25), von der Gewohnheit der Orientalen, vor der Reise od. Arbeit das Oberkleid aufzuschürzen. Bei der letzten Mlung mancherorts (früher allg.) bei männl. Kranken eine Salbung an den *L. n.* üblich. — **L. n. an. s. ch. w. e. l. l. u. n. g.** s. Rückenmark. — **L. n. l. a. h. m. s. e. i. t.** = Harnwinde, schwarze. — **L. n. s. ch. m. e. r. z.** = Hegenstich. — **L. n. t. u. m.** (perizonium, lumbare), ein um die Hüften gebundenes, die *L. n.* (u. Schenkel) bedeckendes Tuch; von den alten Ägyptern, Syrern, Juden (vgl. Jer. 13, 1 ff.) u. anderen Völkern (Ändern, Negern) gebraucht. Nach jüd. Sitte ließ man den zur Steinigung Verurteilten immer ein *L. n. t. u. m.* Auch Jesus trug wahrsch. ein solches bei der Kreuzigung (s. d.); die angebliche Reliquie wird in Aachen verehrt.

Lendenbraten, in Ostr. u. Süddeutschland Lungenbraten, im Oberdeutschen *Nummelbraten*, das zwischen Schwan- u. Rippenstück liegende Stück, aus dem Roastbeef, Filets u. Beefsteaks hergestellt werden.

Lendenfeld, *Rob. v.*, Zoolog (= *Ldf.*), * 10. Febr. 1858 zu Graz; 1881/86 in Australien, Neuseeland, 1886/88 Assistent am Univ. College in London, 1892 Prof. in Czernowitz, 1897 an der dtsh. Univ. Prag; auch Forschungsreisender u. Alpinist. Schr.: 'Colenteraten der Südsee' (I/VII, 1882/88); 'Phosphorescent Organs of Deep Sea Fishes' (1887, in Rep. Challenger Exped.); 'A Monograph of the Horny Sponges' (Lond. 1889); 'Austral. Reise' (1892, 1896); 'Aus den Alpen' (2 Bde, 1896); 'Hochgebirge der Erde' (1899); 'Neuseeland' (1900).

Zender, *Franz X.*, bad. Politiker, * 20. Nov. 1830 zu Konstanz; 1853 Priester, 1856 Pfarrer in Schwarzsach, 1872 in Sasbach b. Achern, erzö. Geistl. Rat, Dekan u. päpstl. Hausprälat; Unter-

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel *le* sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

nehmer der Erziehungsanstalt für arme Kinder in Schwarzach u. der Lehranstalt (Progymn. mit Realabteilung) in Sasbach, einer Pflanzschule des bad. Klerus; seit 1865 Mitgl. der Kreisversammlung, 1869/86 der bad. Zweiten Kammer (Mitgründer der kath. Volkspartei), seit 1871 des Reichstags (Zentrum); Vorsitzender des Kreisausschusses Baden.

Sendingera, ital. Distr.-Hauptst., Prov. Novigo, r. am Abigetto; (1901) 2605, als Gem. 7418 E.; Ez. ; Realschule; Kapuzinerkl.; Flachs, Weinbau.

Sendner (Sendenier), der. seit dem 14. Jahrh. über der Rüstung getragener, armlöser Waffenschutz, der rüchlings geschnürt wurde. Erst schmucklos u. einfarbig, später mit Wappen verziert u. mit Eisenbuckeln u. Brustplatten verstärkt.

Senel, Otto, Jurist, * 13. Dez. 1849 zu Mannheim; 1882 o. Prof. des röm. R. in Kiel, 1884 in Marburg, seit 1885 in Straßburg für röm. u. bürgerl. Recht. Schr.: Edictum perpetuum (1888, vielfach verändert frz.: Essai de reconstitution de l'édit perpétuel, 2 Bde, 1901/03); Palingenesia jur. civ. (2 Bde, 1887/89).

Senfant (sāf), Eugène Armand (Pseud. „Nautilus“), franz. Forschungsreisender, * 11. Apr. 1865 zu Melun; seit 1886 in der franz. (Kol.) Armee (16 Feldzüge), erforscht 1893/96 Annam u. Tonkin, 1898/1900 den Sudan u. mittlern, 1900/02 den untern Niger, 1903/04 die Wasserstraße Venue-Majo Rebbi-Tuburi. Hauptw.: Niger etc. (Par. 1903, 2 1904); Gr. route du Tchad (ebd. 1905).

Seug, der. Fisch, f. Quappe.

Seugefeld, sächs. Amtsh. Marienberg, I. über der Föha; (1900) 3437 E. (20 Kath.); Ez. (Podaus, 2,7 km südöstl.); Amtsg.; Krieger- (1871), Luther- (1887), Bismarckdenkmal (1900); Fabr. v. Wurst, Hartpapier, Holz- u. Spielwaren, Webereien, Elektrizitätswerk.

Seugefeld, Charlotte v., Schillers Gattin.

Seugensfeld, sächs. Stadt, Amtsh. Auerbach, an der Göltz; (1900) 5493 E. (60 Kath., zu Reichenbach i. V.); Ez. ; Amtsg.; Fabr. v. Garbinen, Weißwaren, Seidenereien, Luchen u. Filzzeugen, Streichgarnspinnereien, Zwirnereien u. mech. Webereien.

Seugersich, westfäl. Stadt, Kr. Tecklenburg, am Süßfuß des Teutoburger Walds; (1900) 2475 E. (105 Kath., Kirche); Ez. (3 Bahnhöfe; 2 km nördl. 753 m l. Tunnel); Provinzialheilanstalt; Kalt- u. Zementind., Maschinenwerkstätten, Drahtseilerei, Seifensiederei, Eisengießerei u. Emailierwerk, Lackfabrik. Sandgem. S., 6898 E. (305 Kath.). — In der (jetzt prot.) Kirche verhandeln die Gesandten von Münster u. Osnabrück über die Ratifikation des Westfäl. Friedens.

Seugerske, Alex. v., Landwirt, * 30. März 1802 zu Hamburg, † 23. Dez. 1853 zu Berlin; zunächst im Seebienst, darauf prakt. Landwirt, 1841 Lehrer am Braunfchweiger Karolinelium, 1842 Generalsekr. des preuß. Landesökonomikollegiums in Berlin. Hauptw.: Weitr. zur Kenntn. der Landwirtsch. in den preuß. Staaten' (5 Bde, 1846/53). Begr. 1848 mit Mensel den landw. Hils- u. Schreibkalender.

Seuggries, oberbair. Dorf, Bez. N. Tölz, an der Ysar; (1900) 1132, als Gem. 3217 E. (3154 Kath.); Handwerkerzeugschule; Niederbrunner u. Schulschwester. — 1½ km südöstl. Schloß Hohenburg (1712) des Großherrs v. Burgund mit Parl.

Seugensfeld (Sachsen-Weimar) = Stadtlengsfeld.

Seugua (span., „Zungenindianer“, wegen der früher üblichen zungenartigen Lippenplöcke), para-

guayan. Indianerstamm, im Chaco zw. Pilcomayo u. Yabebiri, etwa 2000; mittelgroß, hellbraun; Heiden (Geisterfurcht, meist Monogamie); in Herden v. je 100/200 unter erblichen Häuptlingen; nomad. Jäger (gute Reiter), auch Händler mit selbstgewebten bunten Woll- u. Baumwolldecken (*apaud*), Stricken, Federn, Häuten zc. Ihre prä- u. suffigierende Sprache soll Anklänge an das Baskische zeigen.

Seuient (sēnt), Ch. r. l. Félix, franz. Bitterarhist., * 4. Nov. 1826 zu Provins, † 1904 ebd.; seit 1873 Prof. an der Sorbonne. Schr.: La satire en France au m.-ä. (1859, 4 1893) u. au XVI^e siècle (1866, 2 1886); La comédie en France au XVIII^e (2 Bde, 1888) u. au XIX^e siècle (2 Bde, 1898); La poésie patriot. en France au m.-ä. (1891) u. dans les temps mod. (2 Bde, 1894) zc.; sämtl. Paris.

Seuientia, Lenitiva (lat., Mehrz.), Seutivum mittel, lindernde örtliche (z. B. Salben) u. leicht abführende Mittel.

Seuigallol, bas. C₈H₃(OC₂H₅O)₃, Triacetylpyrogallol, weiße Kristalle, med. als Ersatz des giftigen Pyrogallols angewandt.

Seuiss, die (lat., „sanft, milde“), im Ggß zur Fortis ein schwacher Laut (i. s.). über spiritus l. f. Spiritus.

Seut, auch die S., schweiz. Dorf, Kant. Bern, im Simmenthal, 1067 m ü. M.; (1900) 166, als Gem. 1738 (prot.) E.; Schwefelbad, Touristenstation.

Seut v. Wolfsberg, Wilh. Frh. v., östr. Feldzeugmeister, * 17. März 1809 zu Budweis (Böhm.), † 18. Okt. 1894 zu Troppau; verdient um die Verbesserung des Artilleriematerials, bes. bei Einführung gezogener (mit Keilzügen versehener) Feldgeschütze; wirkte für Verwendung u. Verbesserung der Schießbaumwolle.

Seutachsen f. Taf. Eisenbahn III bei Abb. 4.

Seuter, der. Hebelverbindung zum Zweck der Gradführung eines Punkts; ben. nach der der Konstruktion zu Grunde liegenden Kurve (Ellipsen-, Konchoiden-, Kammisfoiden-) od. nach dem Erfinder (Evanscher S., Wattsches Parallelogramm).

Seutorgan (pers., „Unterplak“), russ. Kreis- u. Hafenst., Gouv. Baku, l. an der Mündung der Seutorgna ins Kasp. Meer; (1897) 8768 E. (160 dtsch.); Dampferstation; Ausf. v. Holz, Früchten, Baumwollsamern; Seebäder. 1813 russisch. — Südwestl., nahe der pers. Grenze, die Sauerbrunnen v. Indschir zu, 13 km westl. die Schwefelthermen (42,5 bis 45°)

Seutheit f. Wagen.

[v. Sebadjajem.

Seune, die. l. Nebenfl. der Ruhr, Westfalen; entspringt am Rahlen Astenberg in 820 m Höhe, fließt durch ein enges, tiefeingegrabenes Thal, mündet gegenüber Eyburg; 130 km l., Gebiet 1322 km². — Auf der r. Seite das Lgebirge, Teil des Sauerlands; ein nach S. steil abfallender, nach N. abgedachter u. durch steile Flußthäler gegliederter, gut bewaldeter Rücken, in der Homert 660 m h.

Seune, Pet. Jof., Gartenkünstler, * 29. Sept. 1789 zu Bonn, † 23. Jan. 1866 zu Sanssouci b. Potsdam; aus einer 1665 von Süttich eingewanderten Gärtnerfamilie (urspr. De Neu), Schüler von Seßl, seit 1816 am kgl. Garten v. Sanssouci, 1822 Gartendir., 1854 Generaldir. aller kgl. Gärten. Mitbegr. des dtsch. Gartenstils, Urheber u. Leiter der kgl. Landesbauschule u. Gärtnerlehranstalt, Schöpfer eines großen Teils des Potsdamer Landschaftsstils, bes. im erweiterten Sanssouci (Charlottenhof), auf der gr. Habel- (Klein-Clémence) u. der Pfaueninsel.

Seunep, rheinpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Düsseldorf, im Berg. Land; (1900) 9704 E. (2672 Kath.);

Lennep, Amts-, Gewerbe-, Handelskammer, Reichsbanknebenstelle; Realschule mit Realprogymn., höhere Mädchen-, landwirtsch. Winterchule; Rammgarnspinnerei (900 Arb.), Trifotage- (400 Arb.) u. Feilenfabr., Elektrizitätswerk.

Lennep, van, holl. Gelehrtenfam.: Jan Daniel, Philolog, * 1724 zu Bentwarden, † 1771 zu Aachen; Prof. in Groningen u. Franeker; nam. bekannt als Hrsg. der Phalaridis epist. (Gron. 1777) u. durch sein Etymologicum ling. graec. (2 Bde, Utr. 1790, n. A. 1808). — Dav. Jacob, Philolog, * 15. Juli 1774 zu Amsterdam, † 11. Febr. 1853 ebd. als Prof. am Athenäum (seit 1799); schr. lat. Gedichte: Carmina juvenilia (Amst. 1790), Poemat. fasciculus (1850) u. Hrsg.: Ovids Heroides (ebd. 1809, * 1812), de Vossius Anthol. graec. V (Utr. 1822), Hesiod (3 Bde, Amst. 1843/54) u. — Sein Sohn Jacob, Schriftst. u. Dichter, * 24. März 1802 zu Amsterdam, † 25. Aug. 1868 zu Dosterbeek b. Arnheim als Staatsanwalt; erntete den ersten Beifall mit den Akad. idyllen u. den bist.-romant. Gedichten Nederl. legenden (Amst. 1831): Huis ter Leede, Jacoba en Bertha, Strijd met Vlaanderen u. Am bekanntesten durch seine einst viel gelesenen Romane (nach Walter Scotts Art): De roos van Dekama (2 Bde, ebd. 1836), Ferdinand Huyck (2 Bde, ebd. 1840), Elisabeth Musch (3 Bde, ebd. 1850) u.; schr. auch Dramen (Het dorp aan de grenzen, 1830 u.); eine Holl. Gesch. (bisch von Herz, 11 Bde, 1840/43) u. Hrsg.: Krit. Gesamtausg. van den Vondels (13 Bde, Amst. 1855/68) u. Poet. W., 13 Bde, Leid. 1859/71. Dramat. en poet. W., 8 Bde, ebd. 1889/91. Romant. W., 23 Bde, Rott. 1855/72; illustr., 20 Bde, Leid. 1892; Prachtausg., 12 Bde, ebd. 1890. Vgl. Beetz (1869). [phyr.]

Lenneporphyr, der, Gestein = Quarztrachit.

Lenngren, Anna Maria, geb. Malmstedt, schwed. Dichterin, * 18. Juni 1754 zu Upsala (?), † 8. März 1817 zu Stockholm; gelehrt erzogen u. frühreif, schr. sie schon als Kind lat. Verse. Ihre treffl. Gedichte erschienen zuerst (anonym) in der von ihrem Mann red. Stockholmsposten; nach ihrem Tode ges. u. d. T. Skaldeforsök (Stockh. 1819, ¹² 1890, hrsg. mit Wibern von Larsson, btsch 1857; mit Biogr. von Warburg, 1887), darunter nam. reizvoll einfache Idyllen u. Gesellschaftsatiren gegen aristokrat. Vorurteile.

Lennig, 1) Adam Franz, Theolog, * 3. Dez. 1803 zu Mainz, † 22. Nov. 1866 ebd.; stud. in Mainz, Paris, Rom, Bonn, 1827 Priester, übte als Domkapitular (seit 1845) unter Bisch. Kaiser u. als Generalvikar (seit 1852) u. Dombekan (seit 1856) unter Bisch. v. Ketteler einen maßgebenden Einfluß auf die Regierung der Mainzer Diözese; von streng kirchlicher Gesinnung, praktischer, scharfblickender u. flügelwandter Politiker, mit vielen Celebritäten befreundet; rief 1848 den Piusverein ins Leben u. hatte ein Hauptverdienst an der Berufung der Würzburger Bischofsversammlung (1848) sowie am Abschluß der 1854er Konvention mit Hssen. Schr. Betrachtungen über das Leiden Jesu Christi (1867, * 1903), über das Vaterunser u. den engl. Gruß (1869). Vgl. Brück (1870). — Sein Bruder Friedrich, psälz. Dialektdichter, * 1797 zu Mainz, † 6. Apr. 1838 ebd.; nach anfänglichem fath. Theologiestud. Kaufmann, mehrere Jahre in St Gallen, zuletzt Privatmann in Mainz, das „Bild eines echt christl. Weltmanns“. Hauptw.: die frischen u. launigen Ged. „Etwas zum Lachen“ (1824/28, * 1890).

Lennor (Lennö), ehem. schott. Grassch., umfaßt die Grasschaften Dumbarton u. Zeile v. Stirling, Perth u. Kenfrew. — Grafentitel im Haus Stuart (s. d.) u. Familiennam. der Herzoge v. Richmond, s. d.

Lenocinium, das (lat.), Ruppelrei.

Lenoir (lönör), Alexandre, franz. Archäolog, * 26. Dez. 1762 zu Paris, † 11. Juni 1839 ebd.; urfpr. Maler, begr. 1792 aus den Kunstschätzen der als Nationalgut erklärten Klöster das Musée des monuments français (später zerstreut; Besch. von L., 8 Bde, Par. 1800/22). — Sein Sohn Alex. Albert, Architekt, * 21. Okt. 1801 zu Paris, † 17. Febr. 1891 ebd.; beteiligt an der Restauration des Palais des Thermes, das er mit dem Musée de Cluny verband; seit 1862 Sekt. der Ecole des Beaux-Arts; 1869 Mitgl. der Acad. des Beaux-Arts. Hrsg.: Monum. relig. du m.-ä. (1841/47); Instructions sur l'archit. monastique (2 Bde, 1852/56); Statist. monum. de Paris (1861/75); sämtl. Paris.

Lenoir de Lafage (lönör dō lafäsch), Juste Adrien, franz. Musikschriftst., s. Lafage.

Lenormand (lönörmā), Marie Anne Adelaide, Kartenräuberin, * 27. Mai 1772 zu Alençon, † 25. Juni 1843 zu Paris; eröffnete 1790 in Paris ein Wahrsagebureau, stand jahrzehntelang in hohem Ansehen u. zählte selbst Monarchen zu ihren Kunden (Zar Alexander I.). An Napoleon I., der sie 1809 ausweisen ließ, rächte sie sich durch die 1815 veröffentlichten Souvenirs prophétiques. Ihre Beziehungen zur Kaiserin benützte sie zu ihren zweifelhaften Mém. secrets de l'impératrice Joséphine (2 Bde, Par. 1820, btsch 1822). Vgl. F. Girault (ebd. 1843); Cellier-Dufahel (ebd. 1845).

Lenormant (lönörmā), Charles, franz. Archäolog u. Numismatiker, * 1. Juni 1802 zu Paris, † 24. Nov. 1859 zu Athen; begleitete 1828 Champollion d. j. durch Ägypten; 1848 Prof. der Ägyptol. am Collège de France. Schr. u. a.: Le trésor de numism. et de glypt. (20 Bde, Par. 1834/50; mit Delaroché u. Denique-Dupont); Élite des mon. céramogr. (4 Bde, 1837/61, mit de Witte); Quest. hist. (1845, * 1854, 2 Bde); ferner zahlr. Aufsätze in dem von ihm gegr. Correspondant. — Sein Sohn François, Archäolog u. Orientalist, * 17. Jan. 1837 zu Paris, † 9. Dez. 1883 ebd.; bereiste Italien, Griechenland u. den Orient; 1874 Prof. der Archäol. an der Nationalbibl., 1881 Mitgl. der Acad. der Inschriften. Schr. u. a.: Manuel d'hist. anc. de l'Orient (3 Bde, Par. 1868; * 1881/88, 6 Bde, fortgef. durch Babelon; epochemachend; btsch von Busch, 3 Bde, * 1871 f.); Lettres assyriol. et épigr. (4 Bde, 1871/80); Essai sur la propagation de l'alphabet phénic. (2 Bde, 1872/75); Les prem. civilisations (2 Bde, 1874); La monnaie dans l'antiquité (3 Bde, 1879, * 1896); Les origines de l'hist. d'après la Bible (3 Bde, 1880/84); sämtl. Paris.

Le Notre (lō nōtr), André, franz. Gartenkünstler, * 12. März 1613 zu Paris, † 15. Sept. 1700 ebd.; urfpr. Maler, dann Nachfolger seines Vaters als Intendant der Tuilerien, zuletzt Dir. aller tgl. Parke u. Gärten; 1675 geadelt. Begr. des regelmäßigen franz. Gartenstils; schuf die Anlagen v. Versailles, Chantilly, St.-Cloud, Fontainebleau, Meudon, Sceaux u. Cluny, lieferte auch die Zeichnungen für die v. St James (London) u. Greenwich.

Le Mourry (lō mōrr), Nic., Mauriner (seit 1665), Patristiker, * 18. Febr. 1647 zu Dieppe (Norm.), † 24. März 1724 zu Paris (Abtei St-Germain). Hauptw.: Apparatus ad Bibl. max. vet. Patrum

Die hier vermißten Namenbildungen mit dem Artikel le sind unter den eig. Kennformen zu suchen.

(2 Foliohbde, Par. 1703/15; I 1694/97 in 2 Bdn); Mithrasg. der Werke Cassiodors (mit Garet, 2 Bde, Rouen 1679) u. des hl. Ambrosius (mit du Frische, 2 Bde, Par. 1686/90). Hsrg.: De mortibus persecutorum (Par. 1710), die er dem Iactantius abspricht.

Lenz (täb), franz. Stadt, Dep. Pas-de-Calais, Arr. Béthune, an der Souchez; (1901) 24 370 E.; ~~Tab~~; Bucherfabr., Kohlengruben. — 20. Aug. 1648 Sieg Condés über Erzhhg Leopold Wilhelm.

Lens Gren. & Godron, Pflanzengattg, die Linse. — **L.**, die (Anat.), die Linse des Auges, f. d.

Pentibulariaceen, Fam. der sympetalen Dicotyledonen, Reihe Tubifloren; etwa 250 Arten in 5 Gattg., in den warmen u. gemäßigten Zonen, Kräuter im Wasser, auf feuchtem Boden od. epiphytisch zwischen Moos, häufig wurzellos, durchweg insektenfressende Pflanzen mit meist blasenartigen Fangvorrichtungen. Hauptgattg. Utricularia L. u. Pinguicula Tourn., f. d. Art.

Penticellen (lat., Mehrz.), Poren in der Rinde der meisten Holzgewächse, bes. der Dicotyledonen, an Stellen, wo an jungen Sprossen Spaltöffnungen lagen; vermitteln den Gasaustausch.

Lentigo, die (lat.), f. Heberstedt.

Lentikulargänge, Erzgänge mit zahlr. Verdickungen, aneinander gereiht linienförm. Massen.

Leontini, sizil. Stadt, Prov. Syrakus, 3 km südsüdl. vom See v. S., 60 m ü. M.; (1901) 16 300, als Gem. 17 134 E.; ~~Le~~ (2 km nördl.); Stiftskirche S. Alfio; Öl-, Leigwaren-, Wagenfabr., Meismühlen. — 2 km südsüdl., 189 m ü. M., die Stadt Carleantini, 8661 E.; Fabr. v. Öl. — Im Altert. *Leontinoi*, Kolonie v. Naxos, Heimat des Gorgias, der im Peloponnes. Krieg Athen zur Hilfeleistung gegen Syrakus veranlaßte, nach Athens Niederlage Syrakusanisch, 214 v. Chr. von Marcellus erstickt. 1693 durch Erdbeben zerstört. [Linse.]

Leontitis, Phakitis, die, Entzündung der Augen.
Leontier, Jos. Friedr., Dichter u. Maler, * 18. Dez. 1814 zu München, † 23. Apr. 1852 zu Meran; studierte auf weiten Wanderungen das bahr. Volkstum u. schuf durch seine Sammlungen den Grundstock zur spätern ‚Bavaria‘ von Dahn u. Niehl. Hauptw.: ‚Novellenbuch‘ (3 Bde, 1848); das ländliche Charakterbild ‚Der Ju-Schroa‘ (1849, komp. von Ignaz Bachner); ‚Geschichten aus den Bergen‘ (1851, 1881); ‚Der Plattebner u. seine Kinder‘ (Novellenamtl., hrsg. von Steub, 1855) zc.

Lento (ital., frz. lentement, tätmg., langsam, schlassf), musk. Vortragsbezeichnung = largo; lentamente, ‚langamer werdend‘, das Zeitmaß dehnend.

Leontisja, russ. Kreisl., Gouv. Kalisch, an der Wsura (zur Weichsel); (1900) 9783 E. (7375 Kath.); Schloßruine; Lehrerseim.; Woll-, Baumwollspinnerei, Fabr. v. Tabak.

Leontina, russ. Stadt, Gouv. Juklin, r. am Wieprz (zur Weichsel); (1897) 4041 E.; kath. Kirche (1618); großer Jahrmarkt.

Leontius, weitverzweigte (gegen 70 Mitgl. bekannt) adelstolze Familie der Gens Cornelia: 1) Lucius Corn. S., Konful 327 v. Chr., bei Caudium von den Samnitern besiegt; 2) Luc. Corn. S., gen. Caudinus, weil er diese Schmach rächte, Konful 275; 3) Pub. Corn. S. Sura, Konful 71, Genosse Catilinas u. mit den übrigen röm. Verschwörern 63 von Cicero hingerichtet; 4) Publius Corn. S. Spinther, Konful 57, Anhänger der Adelspartei u. Gegner Cäsars; eifrig für Ciceros Rückkehr thätig; ebenso 5) Luc. Corn. S. Crus,

Konful 50; rechtfertigte im Bürgerkrieg nicht die auf ihn gesetzten Hoffnungen; 49 kurz nach des Pompejus Tod in Ägypten auf Befehl des Ptolemäus getötet; 6) Cn. Corn. S. Cätilicus, Konful 26 n. Chr., als Epigrammatiker bekannt, 10 Jahre Statthalter in Germanien; 39 auf Befehl des Kaisers Claudius getötet.

Leontulus, Rupert Scipio, preuß. Generalleutnant, * 18. Apr. 1714 zu Wien, † 26. Dez. 1787 bei Lausanne; aus bern. Patrizierfamilie u. Sohn eines östr. Feldmarschalleutn., 1744 bei der Kapitulation v. Prag in preuß. Kriegsgefangenschaft, trat 1746 in preuß. Dienste, zeichnete sich als Brigadegen. der Gendarmes u. Garbes du Corps bei Leuthen, Zorndorf, Liegnitz u. Reichensbach aus; viel am Hof Friedrichs II., 1768/79 Gouv. v. Neuenburg.

Leontulus, Brief, apokryph. Bericht, welchen P. Leontulus, der angebliche Vorgänger des Pilatus, über Christus mit einer genauen Schilderung von dessen Gestalt u. Antlitz nach Rom erstattet haben soll; findet sich zuerst bei Anselm v. Canterbury. Vgl. Gabler (1819); ders., Opusc. acad. II (1831).

Leontula, die (tatar.), Kartenspiel = Mistigri.

Lenz, Mich. I., Volksdichter, * 21. Mai 1820 zu Zugemburg, † 7. Sept. 1895 ebd. als pens. Rat der großhzgl. Rechnungskammer (Denkmal 1903); verf. den luxemb. Nationalgesang ‚Feierwoh‘ (Feuerwagen) sowie die mundartl. Gedichtsammlungen ‚Spaß an Veracht‘ (1873) u. ‚Hiertschblumen‘ (1887).

Lenwa, russ. Dorf, Gouv. Perm, l. an der Kama, etwa 12 km nördl. v. Veresnjaki (~~Len~~, Dampferstation); (1900) 3216 E.; Mittelpunkt des oberperm. Salinendistr. (Ussolje-S.-Rajon), Ausbeute 1899: 153 246 t. [März.]

Lenz, bichterisch = Frühling. — **Lmonat** = **Lenz**, 1) Desiderius, Künstler, O. S. B., * 12. März 1832 zu Haigerloch (Hohenzollern); 1850/58 auf der Akad. in München, 1858/62 Prof. an der Kunstgewerbeschule in Nürnberg, betrieb sodann Kunststudien in Florenz, Rom, Berlin, seit 1868 in Weuron (St Mauruskapelle), wo er 1876 in den Orden trat (Subbiafon). Urpr. Architekt u. Bildhauer, versuchte L. sich zuerst im got. u. griech. Stil; seit seinen Beziehungen zu Weuron verlegte er sich vorwiegend auf figürl. Komposition u. entwarf die große Mehrzahl der in Wandmalerei, Skulptur u. Mosaik (letzteres seit 1900 in der Agypta v. Monte Cassino) ausgeführten Werke der Weuroner Kunstschule (s. Weuron), denen er ihr eigenartiges Gepräge verlieh. Schr.: ‚Zur Ästhetik der Weuroner Schule‘ (1898, Allg. Bicherei).

2) Harald Dtmär, Naturforscher (= Lenz), * 27. Febr. 1798 zu Schnepfenthal, † 13. Jan. 1870 als Gymnasiallehrer (seit 1824) ebd.; sorgfältiger Beobachter der einheim. Schlangen. Hauptw.: ‚Schlangenkunde‘ (1832, 2^{te} 1870 u. d. Z., ‚Schlangen u. Schlangenseinde‘); Zool., Bot. u. Mineral. der Griechen u. Römer‘ (1856/61).

3) Heinr. Friedr. Emil, Physiker, * 12. Febr. 1804 zu Dorpat, † 10. Febr. 1865 zu Rom; begleitete 1823/26 die Kokebueische Expedition, 1834 Prof. in St Petersburg; verdient um Galvanismus u. Elektromagnetismus (sein Grundgesetz der Induktion s. Induktion, elektr.).

4) Jaf. Mich. Reinhold, Dichter, * 12. Jan. 1751 zu Seßweigen (Sivland), † 23./24. Mai 1792 bei Moskau; Pastorssohn, kam 1771 als Hofmeister zweier kurländ. Junker nach Straßburg i. E., wo er mit dem Litt. Kreis um Salzmann, 1774 auch

mit Goethe bekannt wurde, den er bei Frieberike v. Sefenheim zu verdrängen gesucht hatte; folgte ihm ungerufen 1776 nach Weimar, machte sich dort aber durch seine Knabenstreiche u. seinen Undank bald unmöglich; durchwanderte dann unsiet Elsaß u. die Schweiz, bis 1777 sein Wahnsinn ausbrach; 1779 nach Sibland zurückgeholt, wirkte er notdürftig geheilt als Privatsekr. in St Petersburg, als Lehrer in Moskau u. starb in größter Armut. L. ist nächst Goethe der genialste Dramatiker des ‚Sturms u. Drangs‘, dessen dichterische Grundzüge er in ‚Ann. übers Theater‘ (Leipz. 1774) charakteristisch vertrat; aber von früh auf durchaus zerfahren, kam er über künstlerisch unausgereifte Skizzen u. Entwürfe nicht hinaus. Als Ganzes sind nur noch seine 2 Hauptdramen, ‚Der Hofmeister‘ (gegen die Privaterziehung; Leipz. 1774) u. ‚Die Soldaten‘ (wider die Gefolgschaft der jüngeren Offiziere; ebd. 1776), sowie seine tollen ‚Lustspiele nach Plautus‘ (Frankf. 1774) zu genießen, von denen Goethe eine Wiederbelebung des bish. Lustspiels erwartete. Geniale Einzelheiten finden sich überall, nam. in dem fragm. Roman ‚Der Waldbruder‘ (Gegenstück zum ‚Werther‘), prächtig Empfundenes auch in den teilm. Goethe nahekommen, aber meist formloslen lyr. Gedichten. — Ges. Schr. hrsg. von Tied, 3 Bde, 1828; dramat. Nachlaß von Weinhold, 1884; gute Ausw. von Sauer in Kirchners Nat.-Litt. Bb 80. Vgl. Erich Schmidt, L. u. Klinger (1878; beste Studie); ders., Benjiana (1901); Waldmann, L. in Briefen (Zür. 1894); Rosanow (Mosk. 1901).

5) **Maq**, Historiker, * 13. Juni 1850 zu Greifswald; 1881 an., 1885 o. Prof. in Marburg, 1888 in Breslau, 1890 in Berlin, 1896 Mitgl. der Akad. Schr. in ausgeprägt prot., preisg. Sinn: ‚M. Luther‘ (1883, 2 1897); ‚Gesch. Bismarcks‘ (1902). Hrsg.: ‚Briefw. Kangraf Philipps d. Großmütigen mit Bucer‘ (3 Bde, 1880/91).

6) **Heinr. Oskar**, Geograph u. Afrikaforscher, * 13. Apr. 1848 zu Leipzig; 1872 an der Geol. Reichsanstalt in Wien, 1885 Prof. der Geogr. in Czernowitz, 1887 an der Dtsch. Univ. in Prag; 3 Afrika-reisen: 2 für die Afrik. (1874/77 ins Ogowegebiet, 1879/81 von Tanger nach Simbuku u. Senegambien) u. 1 für die Wiener Geogr. Gesellschaft (zur Befreiung von Junker u. Casati; vom Kongo bis Quelimane). Hauptw.: ‚Skizzen aus Westafrika‘ (1878); ‚Simbuku‘ (2 Bde, 1884, 2 1892); ‚Wanderungen in Afrika‘ (1893).

Senzburg, Schweiz, Bez.-Hauptst., Kant. Aargau, beiderseits der Aa (zur Aare), 405 m ü. M.; (1900) 2505, als Gem. 2588 E. (339 Kath., Missionsstation); **St. S.**; Kantonalstrafanstalt (1864); Knaben- u. Mädchenbezirks-, Handwerkerchule; Weinbau (Versuchsanstalt), Fabr. v. Fruchtkonserve, Karton- u. Papierwaren, Waffen, Schnupftabak u., Malagatellereien, Gerbereien. Stl. über L., 509 m ü. M., Schloß L. (Privatbesitz). — Die Grafen v. L. werden 1086 erstmals gen. u. wurden in der Linie Baden 1172 von den Kyburgern, in der Linie S. 1173 zunächst von den Stauffern beerbt. Diese überließen ihren Anteil mit der Zeit gleichfalls den Kyburgern, u. das ganze Erbe kam 1264 an die Habeburger, im 15. Jahrh. an Bern. Vgl. W. Merz (1904).

Lenzen, brandenb. Stadt, Kr. Westprignitz, 2 km r. v. d. Elbe, an der Böcknitz; (1900) 2658 E. (27 Kath., zu Wittenberge, 27 km entfernt); **St. S.**; Amtsg. — Bei L. wurden 4. Sept. 929 die Wenden

von den sächs. Grafen Bernhard u. Thietmar besiegt, 14. Juni 1066 der Wendenfürst Gottschalk erschlagen.

Lenzen, Maria, geb. di Sebregondi, Novellistin, * 18. Dez. 1814 zu Dorsten (Westf.), † 11. Febr. 1882 zu Anholt; heiratete 1833 den Advokat-Anwalt L. († 1833) in Elberfeld, 1848/75 Gattin des Domänenrats den Brink in Anholt; Schr. mit anmutigem Plaubertalent (erst in vorgerücktem Alter in ausgeprägt kath. Geist) nam. Erzählungen aus ihrer niederrhein. Heimat. Hauptw.: die hist. Rom. ‚Das Fräulein aus dem Saffenerich‘ (1876) u. ‚Suehild‘ (1879); der Gesellschaftsrom. ‚Seheime Schuld‘ (1879); die Novellen Sammlungen ‚Aus der Heimat‘ (2 Bde, 1871, 2 1877), ‚Zwischen Ems u. Wupper‘ (2 Bde, 1872), ‚Schloß u. Haide‘ (2 Bde, 1877), ‚Unter Sommerlaub u. Winter-schnee‘ (1881) u.

Lenzerheide, auch **Heide** schlechthin, Schweiz. Hochthal (Plessuralpen), Kant. Graubünden, nördl. v. Tiefencastel; 1400/1560 m h., in vorglazialer Zeit vom Oberhalbsteiner Rhein durchflossen; mit ausgedehnten Wäldungen, Wiesen u. Alpweiden, gleichn. Kurhaus (seit 1901) u. dem kleinen Seibsee; Ferienort. der Churer Schulkinder.

Lenzin, Annalin, bas. gefälltes Calcium-sulfat, Füllmasse in der Papierfabrikation.

Lenzkirch, Ober-L., bad. Marktfl., A. Bez. Neustadt, an der Haslach (zur Wutach); (1900) 1254 E. (1216 Kath.); Kriegerdenkmal (1903); gewerbl. Fortbildungs- u. Haushaltungs-, Kleinkinderchule; ein Hauptsitz der Schwarzwälder Uhren-fabr. (350 Arb.), Elektrizitätswerk; Luftkurort. — Anstehend Dorf Unter-L., 558 E. (539 Kath.).

Leo, Päpste: L. I. der Große, hl., Kirchen-lehrer (440/461), † 10. Nov. 461 (Fest 11. Apr.); aus Tuscan, Sohn eines Quintianus; unter Cölestin I. Diakon, politisch wie kirchlich einflußreich u. Hauptstütze in den dogmat. Kämpfen. Auf einer diplom. Reise nach Gallien gewählt u. 29. Sept. 440 gewählt, betonte er theoreisch (in Homilien) wie praktisch in den Tagen politischer Auflösung u. dogmatischer Auflehnung des Orients aufs bestimmteste den Primat des röm. Stuhls (Ad beati Petri Sedom ex toto orbe concurritur), war Roms Retter vor Attila u. Genesich. Wie in Aquileja, führte er in allen ital. Diözesen u. bes. auch in Afrika wieder geordnete kirchl. Zustände herbei. Den Manichäismus in Rom unterdrückte er, z. T. mit weltlichen Strafen, wie den Priscillianismus in Spanien, führte in den monophysit. Kämpfen (s. Monophysiten) die orient. Kirche wieder zur Anerkennung der päpstl. Autorität, fixierte in seinem dogmat. Brief an Flavian (449) das Inkarnationsdogma gegen jede Entstellung des Euthyes; eine kräftige Stütze der in Konstantinopel gemäßregelten u. an ihn appellierenden Rechtgläubigen, brachte er durch seine Legaten auf der Synode zu Chalcedon (451) am Kaiserhof die kirchl. Lehre zum Sieg u. durch eignen Freimut, bes. dem gegen den Monophysitismus allzu nachgiebigen Kaiser Leo I. gegenüber, zur Anerkennung. Wie er in Alexandria den monophysit. Einbringling Miros zurückwies, so auch die ungebührlichen Machtansprüche des Apost. Vikars in Syrien u. des Erzbischofs v. Arles. Verdient um die Peters-u. Paulskirche u. andere kirchl. Bauten. Als kirchl. Schriftsteller erwarb er sich den Ehrenrang eines Kirchenlehrers; von ihm 143 für Dogma u. Disziplin wichtige Briefe u. 96 durch Eleganz u. feierliche Kraft ausgezeichnete, aber mitunter gezielte

Sermones; andere ihm zugeschriebene Schriften, wie das von privater Hand Ende des 5. od. Anfang des 6. Jahrh. kompilierte Sacramentarium Leonianum, unecht. Beste Ausg. von Ballerini (3 Bde, Ven. 1753/57), bei Migne, Patr. lat. Bd 54/56; Predigten u. Briefe, bisj 1876 ff. Vgl. St-Chéron (2 Bde, Par. 1846); Fr. u. P. Böhlinger, Die Kirche Christi zc. XII (*1879); Bertani (3 Bde, Monza 1880 f.). — **L. II.**, hl. (682/83), † 3. Juli 683, Fejt 28. Juni; Sizilianer, von feiner Bildung, nach mehr denn 1½jährl. Sedisvakanz gewählt; hauptf. bekannt durch die Berichtigung des vom 6. allg. Konzil ausgesprochenen Anathems über Papst Honorius I. (s. d.); einige monotheletische Kirchenfürsten nahm er in die Kirche auf u. beendete das Schisma des Erzbf. v. Ravenna, baute die Kirchen S. Sebastiano u. S. Giorgio in Velabro in Rom. — **L. III.**, hl. (795/816), † 12. Juni (Fejt) 816; als apost. Schatzmeister gewählt, bedeutam für die Geschichte durch die engen Beziehungen, die er bald nach seiner Wahl zu Karl d. Gr. herstellte u. durch die geschichtlich schon lange vorbereitete Kaiserkrönung Karls festigte. Nachdem L. nach einem Anschlag auf sein Leben u. seine Freiheit in Paderborn Hilfe bei dem König gesucht, kam dieser 800 persönlich u. verbannte die Auführer. L. reinigte sich eidlich von allen Anklagen u. krönte Karl feierlich an Weihnachten 800 in der Peterskirche. 805/06 war er ein 2. Mal in Deutschland. Die firschl. Verhältnisse Englands ordnete er im Einverständnis mit den Landesfürsten; 809 entstand ein kurzer Streit mit dem Kaiser wegen der im röm. Erdo fehlenden Formel Filioque (s. d.). Dem vom Hof u. Patriarchen v. Konstantinopel verfolgten Theodor Studita stand L. bei u. erlebte schließlich auch den Anschluß beider an Rom. Gegen Ende seiner Regierung mußte er nochmals eine Meuterei bekämpfen. Verschiedene röm. Kirchen beschenkte er reich, konsekrierte mehrere deutsche Kirchen u. erhob Salzburg zum Erzbistum. Briefe bei Jaffé, Bibl. rer. Germ. IV. — **L. IV.**, hl. (847/55), Römer, viell. von germ. Geschlecht, als Kardinalpriester gewählt. Er befestigte Rom, bef. das vatik. Viertel (civitas Leonina), gegen die Saragenen, die durch eine von ihm organisierte Bundesmacht 849 besiegt wurden. Von den neuen Siebelungen hielt sich nur das wieder aufgebaute Civita Vecchia. Die päpstl. Autorität suchte er nam. den fast übergriffen in Rom sowie Hinkmar v. Reims gegenüber zu wahren u. traf auch versch. disziplinäre Entscheidungen. — **L. V.** (903), aus der röm. Campagna gebürtig; starb bald nach der Thronbesteigung im Gefängnis, in das ihn der Usurpator Christophorus warf. — **L. VI.** (928/29), Sohn des Primicerius Christophorus; bei dem Weiberregiment in Rom ohne Bedeutung. — **L. VII.** (936/39), Römer, frommer Mönch; erzielte durch Anschluß an Alberich (s. d.) mancherlei Vorteile u. arbeitete vor allem zusammen mit Odo v. Cluny an der Reform des Klosterlebens. — **L. VIII.** (963/65), auf Betreiben Ottos I. als Gegenpapst gegen den unwürdigen Johann XII., der ihn 964 bannen ließ, gewählt; rechtmäßig erst nach Abkantung von dessen Nachfolger Benedikt V. Die dem Kaiser weitgehende Rechte auf die Papstwahl u. die Ernennung der Bischöfe in Italien einräumenden Bullen sind unecht. Vgl. Gentili di Robellone, Le monete di L. VIII. (in Rivista ital. di numism. 1890). — **L. IX.**, hl. (1048/54, † 19. Apr. 1054; urspr. Bruno, Sohn Graf Eguos v. Dagsburg, 1026/51 Bisch. v. Toul, Dez.

1048 auf dem Reichstag zu Worms von Heinrich III. zum Papst ernannt, 1049 noch in Rom gewählt. Er erneuerte das Kardinalscollegium (Hildebrand, Humbert v. Silva Candida, Friedrich v. Lothringen), entfaltete auf Reisen u. Synoden (1049 Rom, Ravenna, Reims, Mainz; 1050 Salerno, Melfi, Sipont, Rom, Vercelli [gegen Berengar v. Tours]; 1051 Rom; 1053 Mantua u. Rom) eine eingreifende reformatorische Thätigkeit, bef. gegen Simonie u. Priesterehe, u. stellte damit wie durch seine persönl. Hoheit u. Milde das Ansehen des Papsttums wieder her. Im Bund mit Ostrom, wo damals das Schisma neu ausbrach u. 1054 endgiltig wurde, suchte er die Macht der Normannen in Unteritalien zurückzudämmen u. das Weihnachten 1052 zu Worms vom Reich eingetauschte Benevent für die röm. Kirche zu erobern, wurde aber 18. Juni 1053 zu Civitate am Fortore von den Normannen geschlagen u. kehrte nach ¾jährl. halb unfreiwilligem Aufenthalt in Benevent todkrank nach Rom zurück. Vita von Wihbert. Vgl. Höfler, Dtsch. Päpste II (1839); G. Will, Restaur. d. Kirche I (1859); Bruder (2 Bde, Straßb. 1890); Bröcking (1891). — **L. X.** (1513/21), vorher Giovanni de' Medici, * 11. Dez. 1475 zu Florenz, † 1. Dez. 1521; Sohn Lorenzo de' Medici, in dessen Humanistenkreis er heranwuchs. Schon mit 16 Jahren Kardinal, wurde er durch den Sturz seines Hauses zu einem unruhigen Wanderleben genötigt, bis ihn Julius II. 1509 zum Legaten v. Bologna ernannte; 1513 Papst, bevor er noch Priester war. Sein Hauptverdienst ist eine glänzende Förderung der Kunst u. Wissenschaft durch große Aufträge an Raffael u. Michelangelo u. durch Heranziehung der bedeutendsten Gelehrten u. Humanisten nach Rom, z. L. auch ins Kardinalskollegium. Politisch brachte er vorübergehend Parma u. Piacenza zum Kirchenstaat; dagegen scheiterten die Versuche friedlicher Beziehungen zu Frankreich an Ludwig XII., der aber schließlich doch dem Lateranens. Konzil beitrug, welches die Kirchenreform u. die Union mit dem Orient herbeiführen sollte. Nach dem anfängl. Sieg stellte sich L. auf seinen Franz' I., der gegen die Bewilligung des Nominationsrechts hinsichtlich aller franz. Bischöfe u. Abte im Konfordat v. Bologna die pragmatische Sanktion preisgab (1516). Umsonst war seine Bemühung für einen Kreuzzug, u. sein Ablassaus-schreiben für den Bau der Peterskirche gab Anlaß zu Luthers Erhebung u. schließlich trotz der eignen Mahnungen u. der Bemühungen der Legaten, der Zensuren u. der Exkommunikation (1521) zur abendl. Kirchenspaltung (s. Luther). In der letzten Zeit seiner Regierung schloß sich L. mit Erfolg an Karl V. an u. erlebte auch einen Sieg gegen seinen Lehnsmann, den Herzog v. Ferrara. Wenn auch moralisch einwandfrei, ist L., ohne tiefere relig. Ernst, der Typus des prachtliebenden u. vor allem auf den Glanz seines Hauses bedachten Renaissancefürsten. Regesten von Hergerth (8 Fass., 1884/91). Vgl. Roscoe (Liverpool 1804 f.; bisj 3 Bde, 1806/08); Ritti, L. X. e la politica (Flor. 1892); G. Conforti (Parma 1896). — **L. XI.** (1605), vorher Aless. Ottaviano de' Medici, * 1535 zu Florenz, † 27. Apr. 1605; 1573 Bisch. v. Pistoja, 1574 v. Florenz u. Kard., 1596 Legat am franz. Hof, wo er den Frieden zwischen Frankreich u. Spanien vermittelte; starb schon 26 Tage nach seiner Wahl. — **L. XII.** (1823/29), vorher Annibale della Genga, * 22. Aug. 1760 auf Schloß Genga b. Spoleto, † 10. Febr. 1829; 1793 Tit.Erzbf. v. Tyrus, 1794 Nuntius in Köln mit

dem Sitz in Augsburg, wo er sich durch Klugheit u. Takt allgemein beliebt machte. Als Nuntius auf dem Reichstag zu Regensburg 1805 erfolglos um ein Konkordat bemüht, ebenso wie um ein bairisches u. württembergisches, zog er sich nach der Gefangenname des Papstes auf die Abtei Monticelli zurück, wurde 1816 Kard. u. Bischof v. Senigallia; 1820 Kardinalvikar u. 1823 als Kompromißkandidat Nachfolger Pius' VII. Er suchte mit Umsicht die Verwaltung u. Zustand des Kirchenstaats wie das ganze Schulwesen zu reformieren u. strenge Zucht im Klerus wie Volk wieder herzustellen, das Banditenunwesen u. das Treiben der geheimen Gesellschaften (Bulle v. 1825) zu unterdrücken u. hob die päpstl. Finanzen. Nach langen Verhandlungen ward die Oberhein. Kirchenprovinz neu organisiert (1827), das Bist. Basel errichtet (1828), die kirchenpolit. Beziehungen zu Preußen, Rußland u. Spanien freundlich gestaltet u. das Missionswesen (bes. in Südamerika) weitgehend gefördert. Vgl. Artaud de Montor (2 Bde, Par. 1843, dtsh 1844); Wiseman, Erinnerungen an die 4 letzten Päpste (Lond. 1858, dtsh 1870). — **P. XIII.** (1878/1903), vorher Gioacchino Vincenzo Pecci, aus kleinem Adelsgeschlecht, * 2. März 1810 zu Carpineto b. Anagni, † 20. Juli 1903; ausgebildet bei den Jesuiten in Viterbo, im Collegium Romanum u. in der Accademia dei Nobili; 1837 Priester u. päpstl. Hausprälat, 1838 Delegat in Benevent, wo er kräftig gegen das Brigantenunwesen vorging; 1843 Tit.-Erzb. v. Damiette u. Nuntius in Brüssel. Den infolge des Schulstreits zwischen Regierung u. Episkopat bes. schwierigen Posten vertauschte Pecci 1845 gegen den bisch. Stuhl v. Perugia, wo er, 1853 Kard. geworden, die revolutionären Bewegungen wie die Ziele des Liberalismus auf den verschiedensten Kulturgebieten u. seit 1860 die kirchenfeindl. Maßnahmen der Regierung in klärenden, auf gründlichen philos. u. theol. Studien aufgebauten Hirtenbriefen (1878, Kirche u. Kultur) nachhaltig bekämpfte. 1877 Camerlengo, 20. Febr. 1878 nach zätigigem Konklave zum Nachfolger Pius' IX. erwählt. Unterstützt durch die Staatssekretäre Franchi, Nina, Jacobini, bes. Rampolla (seit 1887), führte er z. T. mit direkter Einflussnahme auf die kath. Parteien (Preußen, Frankreich) eine auf große Ziele gestellte Kirchenpolitik trotz größter u. sich stets mehrender Schwierigkeiten durch. Der erste große Erfolg war das Friedenswert mit Preußen, worauf ihn Bismarck 1885 zum Schiedsrichter in der Karolinenfrage vorschlug. Bei aller Neigung zu einer Neugestaltung kam es zu keiner Ausöhnung mit der ital. Regierung; mit entschiedener Würde wies er alle ihre Provokationen zurück u. hielt auch unentwegt an dem Non expedit fest, so sehr er sonst unter den Italienern das Interesse am öffentl. Leben begrüßte. Seit 1890 hielt er sich hauptsächlich an Frankreich als an eine kath. Großmacht, mahnte 1892 die Katholiken zu rückhaltlosem Anschluß an die Republik, wodurch er freilich den wachsenden Gegensatz der Regierung zur Kirche nicht hintanhaltend konnte, auch oft mit Unrecht der Antipathie gegen Deutschland beschuldigt wurde. Die Beziehungen zu diesem u. seinem Kaiser blieben bis ans Ende ungetrübt u. fanden noch kurz vor seinem Tod im Besuch Kaiser Wilhelms II. glänzenden Ausdruck. Belgien brach wegen seiner Haltung in der Schulfrage vorübergehend (1880) die diplom. Beziehungen ab; in Österreich-Ungarn wuchs eine starke antikirchl. Rich-

tung heran, die in der Bos von Rom-Bewegung auf direkten Abfall hinarbeitet. Wiederholt nahm er das Wort für die kirchl. Schule u. gab 1892 auch dahin zielende Weisungen für Nordamerika. Wie schon als Bischof, äußerte er sich in zahlr. Enzykliken u. Schreiben über die Grundfragen der bürgerl. u. kirchl. Lebensordnung, so 1878 gegen den Sozialismus, 1879 über die kirchl. Philosophie, näherhin Thomas v. Aquin (Aeterni Patris), 1881 über den Ursprung der bürgerl. Gewalt, 1884 in 2 Schreiben an die Franzosen über polit. Haltung u. Pflichten der Katholiken u. in einer Enzyklika über die Freimaurerei, 1885 in einer solchen über die kirchl. Staatsordnung (Immortale Dei), 1888 über die menschl. Freiheit (Libertas praestantissimum), 1890 über die wichtigsten Pflichten des kirchl. Bürgers (Sapientiae christianae), 1891 über die soziale Frage (Rerum novarum), worin er die Norm einer kirchl. Sozialpolitik gab (1904 Arbeiterdenkmal für S. XIII. bei der Laterankirche), 1893 über das Studium der hl. Schrift, 1894 über die Einigung aller auf dem Boden des Christentums, 1901 über die kirchl. Demokratie. Eine gewisse Zusammenfassung haben diese programmatische Aussprachen in dem schönen Schreiben, das die Weihe der Welt an das göttl. Herz Jesu enthält (1900), u. in seinem religionspolit. Testament (1902) gefunden. Getreu seinem Friedensgedanken predigte er nam. in den letzten Jahren die Unionsidee den von der Kirche getrennten Religionsgemeinschaften, so 1894 in dem Schreiben an alle Fürsten u. Völker der Welt, 1895 in dem an die Engländer, z. T. wie bei den Ropten mit Erfolg. Er förderte alle Disziplinen des Wissens, so das Geschichtsstudium durch Erschließung des Vat. Archivs, die Neugestaltung der Vat. Bibliothek (Nachschlagebibl.) u. durch versch. Schreiben, das Bibelstudium durch die Enzyklika v. 1893 u. zuletzt noch durch Errichtung einer eignen Bibelkommission (1902); neuen Strömungen stand er wohlwollend, wenn schon mit besonnener Zurückhaltung, im gegebenen Moment, wie dem Amerikanismus (s. b.), abwehrend gegenüber. Das kirchlich-religiöse Leben erfuhr Aufmunterung durch Einführung neuer od. Empfehlung schon bestehender Andachten u. Institutionen (Andacht zur hl. Familie, Rosenkranzgebet, Herz-Jesu-Andacht, Empfehlung des 3. Ordens etc.), auch durch Förderung sozial-charitativer Bestrebungen, wie der Gesellen-, Arbeiter- u. anderer Vereine; in 3 Jubiläen (1879, 1888, 1900) führte er den Gläubigen die kirchl. Gnadenschatze zu u. vereinigte 1899 die südamerik. Bischöfe zur Erledigung wichtiger Fragen zu einem Konzil in Rom. In ungeahntem Wachstum entfaltete sich das Ordens- u. Missionswesen u. dadurch wieder die kirchl. Hierarchie selbst (248 neue Erzb. u. Bist., 48 Apost. Vik. u. Präf.). Von seiner humanist. Bildung, die sich ebenso sehr in seinen Prosaschriften wie in den Gedichten (Carmina, Udine 1883, dtsh 1887; n. A. von Bach, 1903, dtsh 1904) von klassischem Gepräge verrät, war er doch in erster Linie eine streng philos. Natur, deren Ideal Thomas v. Aquin ist; geistreich im Verkehr, einfach bescheiden im häuslichen Leben u. tief fromm als Mensch; trotz zarterster Konstitution u. häufiger Leiden von unerlöschlicher Arbeitskraft u. -lust. Er zählt zu den größten Päpsten der Neuzeit. Grabmonument in der Laterankirche in Vorbereitung, von Tadolini. — Quellen: Leonis XIII. Acta (1878/93), Conventiones de rebus eccles. (Rom 1878/93, 14 Bde), Allocutiones, Epistolae, Con-

stitutiones (6 Bde, Rom 1899), Kunstschriften (lat. u. dtisch 1878/1904, 6 Ser.), Scelta di atti apost. del Card. Gioacchino Pecci (Rom 1879). Vgl. Bonghi (Città di Castello 1885); O'Neill (dtisch 1887); Schwerdt (* 1893); de Waal (1878, fortges. von Schlichter * 1895); Galland (* 1893); de T'Serclaes (2 Bde, Par. 1894); Boher d'Ugen, La jeunesse (Tours 1896, dtisch 1897); ders., La prélature (1900, dtisch 1902); Goetz (1899, altfath. Standpunkt); Lefebvre de Behaine, L. et le prince de Bismarck (Par. 1898); Jean d'Arras (ebb. 1902); Schneider (1903); M. Spahn (1905).

Leo, o rīōm. Kaiser: **L. I.** d. Gr. (457/74), ein Daker, Tribun u. Rassenverwalter des Patricius Aspar, von diesem zum Kaiser erhoben, suchte gegen ihn u. die Germanen im Heer eine Stütze an den Isauriern, übernahm im Einverständnis mit Ricimer den Schutz des weström. Reichs gegen die Germanen, schickte 468 eine Flotte unter Basiliscus gegen die Vandalen, die zu grunde ging, u. zwang sie 471 zum Frieden, während er Aspar ermordet ließ. Ihm folgte 3. Nov. 474 der Sohn seiner Tochter Ariadne, **L. II.**, unter Vormundschaft u. Mitregentschaft seines Vaters, des Isauriers Zeno, u. da Z. im Nov. starb, Zeno selbst. — **L. III.** mit dem irrtümlich von Theophanes aufgebrachten Beinamen der Isaurier (717/41), * um 675 zu Germanikeia im Taurus, † 18. Juni 741; bewährte sich als General in Asien, riß 717 (gegen Theodosius III.) die Regierung an sich u. erwarb durch entscheidende Siege über Araber (717/18 bei der Belagerung Konstantinopels u. 740 bei Africon) u. Bulgaren, Neuordnung der Verwaltung (milit. Themeneinteilung), des Heers u. der Finanzen große Verdienste, stellte aber seine Erfolge wieder in Frage durch die 726 begonnene Unterdrückung des Bilderdienstes, die ihn mit der Kirche verfeindete u. ihm 732 den päpstl. Bann zuzog. — Sein Enkel **L. IV.** der Chazare (775/80) milberte den Kampf gegen die Bilderverehrung unter dem Einfluß seiner Gemahlin Irene. — **L. V.** der Armenier (813/20), als General gegen Michael I. auf den Thron erhoben, sicherte die Grenzen, 817 durch den Sieg bei Mesembria einen 30jähr. Frieden mit den Bulgaren, erneuerte 815 die Silberfälscherei u. wurde 25. Dez. 820 von den Anhängern Michaels II. ermordet. — **L. VI.** der Weise od. Philosoph (886/912), * 1. Sept. 866, † 11. Mai 912; Sohn Basilios' I., gelehrter Schüler des Photios, ein verschwenderischer Despot u. Sklave seiner Sinnlichkeit, wußte das Reich gegen die Bulgaren nur durch Aufhebung der Magyaren zu schützen, während die Araber von Kreta aus die Inseln u. 904 Thessalonien eroberten, u. rief durch seine 4. Ehe den Tetragamieistrit hervor. Schr. Orakel über die Zukunft seines Reichs, Dichtungen, Romilien; ges. bei Migne, Patr. gr. Bd 107.

Leo, Schriftst.: 1) **L. Africanus**, eig. Giovanni Leone, vor der Taufe el-Hassan ibn Mohammed el-Wazzan, arab. Geograph aus Córdoba, bereiste 1492 ff. Nordafrika, kam, von Seeräubern aufgegriffen, nach Rom, erweiterte durch eine (ital.) Beschreibung Afrikas (veröff. bei Ramusio, dtisch von Vordschach, 1805) die damalige Kenntnis des Sudans. Vgl. R. Brown, Hist. & Descr. (3 Bde, Lond. 1895); Scherer, Descr. (3 Bde, n. A. Par. 1896).

2) **L. Diaconus**, aus Kaloe am Amolos, Geistlicher am byzant. Hof, Begleiter Basilius' II. im Bulgarenkrieg 986. Seine Reichsgesch. 959/75 ist

höflich, schwülftig geschrieben, aber sehr wertvoll als einziger gleichzeitiger Bericht u. für die Gesch. der Russen u. Bulgaren; hrsg. von Hase, Par. 1819, abgedruckt Bonn 1828; bei Migne, Patr. gr. Bd 117.

3) **L. Grammaticus**, der Person nach unbekannt, vollendete 1013 eine Weltchronik (bis 948), oft nur ein Auszug aus Georgios Monachos; hrsg. von Besser (Bonn 1842).

4) **L. Hebraeus** (Jude'), jüd. Neuplatoniker, Sohn des Isak Abravanel (s. d.); verf. Dialoghi di amore (Rom 1502) u. hebr. Gedichte.



Leo (lat., Löwe), 2 Sternbilder: **L. (major)** u. **L. minor**, (Gr.) **L. u. Kl. L.**, s. Löwe.


Leo, 1) **Friedr.**, Philolog, * 10. Juli 1851 zu Regenwalde (Pomm.); 1884 Prof. in Rostock, 1888 in Straßburg, seit 1889 in Göttingen. Schr.: 'Plautin. Forschungen' (1895); 'Griech.-röm. Biogr.' (1901). Hrsg. der Tragödien des Seneca (2 Bde, 1878 f.), des Venantius Fortunatus (1881), der Komödien des Plautus (2 Bde, 1885/96) zc.

2) **Heinr.**, Geschichtschr., * 19. März 1799 zu Rudolstadt, † 24. Apr. 1878 zu Halle; 1822 Privatdoc. in Berlin, 1828 ao., 1830 o. Prof. in Halle; eine leidenschaftliche Kraftnatur, in seiner Jugend Turner u. Burleskenkünstler, später heftiger Gegner des kirchl. u. polit. Liberalismus, manchmal katholisierend, als Lehrer u. Schriftst. ungemein arbeitskräftig u. fruchtbar. Schr.: 'Verfassung der lombard. Städte' (1824); 'Gesch. der ital. Staaten' (5 Bde, 1829/32); '12 Bücher niederl. Gesch.' (2 Bde, 1832/35); 'Lehrb. der Universalgesch.' (6 Bde, 1835/44, I/IV * 1849/55); 'Vorl. über Gesch. des dtisch. Volks' (5 Bde, 1854/67); die 2 letztgen. schroff konservativ, wie seine Naturlehre des Staats' (1833), die Signatura temporis (1849), die Beitr. zum 'Wochenblatt' u. der 'Kreuzzeitg.'. Auch durch felt. u. angestrich. Forschungen verdient. Selbstbiogr. 'Aus meiner Jugendzeit', 1880.

3) **Leonardo**, ital. Opernkomp., * 1694 zu S. Vito degli Schiavi b. Neapel, † 31. Okt. 1744 zu Neapel; Schüler Scarlattis, Kirchenkapellmeister u. Organist derigl. Kapelle, auch Maßfiro am Conservat. di Sant' Onofrio; Mitbegr. der jüngern neapolit. Schule, als Komponist ausgezeichnet durch edle Melodik u. tiefe Empfindung. Schr. gegen 60 Opern, Oratorien, Serenaden, Intermezzi (bes. Il Catone, 1729; Demofonte, 1735; Olimpiade, 1743), imposante Kirchenmusik (Messen, bes. 8stimm. Miserere), 6 Cellotonzerte zc. Vgl. Giac. Leo (Neap. 1901).

Leoben, steir. Stadt, auf 3 Seiten von der Mur umflossen, 660 m ü. M., überragt vom Massenbergl (Schloßruine); (1900) 8426, als Gem. 10 200 meist kath. dtisch. G.; ~~z. B.~~ (2 Bahnhöfe); Bez.-h., Revierbergamt, Kreis-, Bez.-, Gemeindeg., Handels- u. Gewerbestammer; Stadtpfarr- (ehem. Jesuiten-) Kirche (1665), (frühere Stadtpfarr-) Kirche St. Jakob (1188), Vorstädtl. Maria Theresia (got., 1149), Redemptoristenkirche (1856); Stadthor (13. Jahrh.) zc.; Montanist. Hochschule (1904/05: 270 Hörer), Obergymn., Landes-Berg- u. Hüttenchule; Kreuzschw. (landsch. Spital, Kinderasyl Josefinum); Stadtpark; Mittelpunkt des obersteir. Braunkohlenbergbaus (2600 Arb., jährl. 250 000 t), Brauerei (200 Arb.; im ehem. Benediktinerinnenstift G. & S., 2 km südl., dem ältesten Stift Steiermarks, 1782 aufgehoben; in der Kirche wertvolle Sammlung von Weßgewändern), Elektrizitätswerk. Bisum 1786/1808 bzw. 1857 (s. Scharn). — 18. Apr. 1797 Präliminarfriede zw. Bonaparte u. Österreich. Vgl. Reich (1901).



Leobersdorf, niederöstr. Marktl., Bez. G. Baden, am Triefingbach; (1900) 3558 kath. G.;  — 3 km westl. Dorf Hirtenberg, 1480 G.; ; Erziehungsinstitut für verwaltete Offizierskinder, Patronen-, Zündhütchen- u. Metallwarenfabrik (eigene gewerbl. Fortbildungsschule u. Kindergarten), Weicherei u. Appretur.

Leobischnitz, schles. Kreisst., Reg. Bez. Oppeln, an der Zinna (zur Ober); (1900) einschl. Garn. (4 Gdt. Hus.) 12 629 G. (10 767 Kath., 280 Jär.); ; Amtsg.; got. Pfarrkirche (13. Jahrh.); kath. Gymn., Lehrersemin. u. Präparandenanstalt, kath. u. simult. höhere Mädchenschule; Elisabethinerinnen, Schulschw. v. N.-D.; Wollindustrie. — Hauptst. des seit 1742 preuß. Anteils am Fürstent. Jägerndorf.


Leochares, athen. Bildhauer, 4. Jahrh. v. Chr.; arbeitete an den Skulpturen des Mausoleums v. Halikarnassos (s. d.), sowie im Philopon zu Olympia die Goldelfenbeinbilder der makedon. Königsfam. u. (mit Kypsellos) eine Jagdgruppe für Delphi in Bronze. Berühmt war sein vom Adler emporgestragener Ganymedes (Nachbildung im Vatikan).



Leodegar (Leutger, Leudegar, frz. Léger), h. l. Bisch. v. Autun, * um 616, † 678; Ältester der Diöz. Poitiers; 651 (653?) Abt v. St. Marcellin, seit 656 am Hof, 659 Bisch. Auf der Synode zu Autun (670) befohl er den Mönchen, die Regel des hl. Benedikt anzunehmen. Seit 670 Hausmeister für Burgund, Führer u. Berater Childeberts II. Als L. dem König 3 Jahre später sein sittenloses Leben vorhielt, wurde er in die Abtei Luxeuil verbannt, nach dessen Tod von seinem Gegner, dem Majordomus Ebroin, geblendet u. nach vielen Qualen in der Abtei Jécamp enthauptet. Fest 2. Okt. Wgl. Pitra (Par. 1846); Du Moulin-Gtard (1890); Kraft (Par. 1899).

Leo-Gesellschaft, östr., zur Pflege christl. Wissenschaft u. Kunst, in Wien 1892 begr. u. zu Ehren Seos XIII. benannt; besteht aus Förderern (einmal Beitr. 400 K), lebenslängl. Mitgl. (einmal 200 K), einfachen Mitgl. (jährl. 10 K) u. Teilnehmern (jährl. 4 K); an der Spitze steht ein Präsidium u. ein aus 30 Mitgl. bestehendes Direktorium. Die Mitgl. erhalten die Quartalschr. „Die Kultur“. Hauptveröffentlichungen: Östr. Literaturbl., hrsg. von F. Schnürer (1892 ff.); Apologet. Studien (I 1–4, 1898/1900); Romm. zu den hl. Schr. des N. T., hrsg. von B. Schäfer; Quellen u. Forschgn zur Gesch., Litt. u. Sprache Östr., hrsg. von Hirn u. Wadernell (10 Bde, 1896 ff.); Soziales Wirken der kath. Kirche in Östr., von F. W. Schindler (10 Bde, 1895 ff.); „Klass. Andachtsbilder“ (213 Bilder, 1899/1901); Opus S. Lucae (60 Bl., 1900). (1905) 68 Förderer, 145 lebenslängl. Mitgl., 2043 Mitgl. u. 128 Teilnehmer; Vermögen 60 000 K.

Leominster, 1) (Lemstör), engl. Stadt, Graffsch. Hereford, am Sugg (zur Wye); (1901) 5826 G.; ; Kirchen: St Ethelbert (kath., 1888), St Peter u. Paul (norm. u. got., 1866/91 ern.); ehem. Benediktinerkl. (12. Jahrh.), Bibl.; Fabr. v. Werkzeugen, Hopfen-, Eibers-, Wollhandel. — 2) (Lemstör), nordamerik. Stadt, Mass., 10 km südsüdö. v. Fitzburg; (1900) 12 392 G.; ; elektr. Straßenbahn; 2 kath. Kirchen; Bibl.; Schm. v. hl. Geist; Fabr. v. Hornwaren, Papier, Leder, Kinderwagen rc.

León, 1) nordwestspan. Landchaft, hauptf. ein Teil des Duerobeckens, 38 502 km²; ein etwa 800 m h., vom Kastil. Scheide- u. Kantabr. Gebirge begrenztes, hügeliges, im NW. bergiges Hochland,

mit großen Wäldern, fruchtbaren Ebenen u. grünen Thälern, aber auch öden Fels- u. Sandsteiden. (1900) 982 393 G. (in den gegen 1100 m h. Montañas de S. noch Reste der Ketten: Maragoto); Ackerbau (Getreide, Hülsenfrüchte, Flachs, Wein rc.) u. Viehzucht (Schafe u. Rinder rc.), Bergbau auf Steinkohlen (1900: 265 631 t, bes. um La Robla, Mar-mor, Eisen, Kupfer rc. Politisch die 3 Prov. Salamanca, Zamora u. L.; diese bildet den nördl. u. größten Teil, 15 377 km², 386 083 G. — Die gleichn. Hauptst., L. am Verneza (zum Elsa), 802 m ü. M.; einschl. Garn. 15 580 G.; ; Bisch., Div.-Komm., Bez. G., Fil. der Bank v. Spanien; Kathedrale S. Maria de Regla (13./14. Jahrh., got.), Stiftskirche S. Isidoro (1005/1149, rom., am Westende des Hauptstifts röm. Pantheon mit rom. Fresken u. Friesengrabern), S. Marcelo (1096), S. Marcosll. (16. Jahrh.); Kathaus (1585, Renais.), Casa de los Guzmanes (1560, jetzt Prov.-Landtag), im D., N., W. Stadtmauern u. -türme (röm. Unterbau); Bisch. Sem., Instituto, Colegio, Tierarzneischule, Lehrer-, Lehrerinnensem., Prov.-Bibl. (1844; 9112 Bde, 39 Bdschr. rc.) u. -Museum, Theater; Hospital; Fabr. v. Leder, Schokolade, Mehl, Seife, Halbporgellan, Leinen-, Töpferwaren, Metallgießereien. — Das Bist. L. (4. Jahrh., Suffr. v. Burgos) zählt 908 Kirchen u. Kap., 890 Priester, 228 531 Katholiken. — In der röm. Kaiserzeit Standort der 7. Legion (daher der Name). 988 von den Arabern zerstört. L. wurde eignes Königreich, als 910 Alfonso III. v. Asturien sein Reich für seine Söhne in L., Galicien u. Asturien teilte, wovon L. mit gewissen Oberhoheitsrechten an Garcia († 914) fiel. Vorübergehend vereinigte 925 Ag Ramiro II. (931/50) S., Galicien u. Asturien zu einem Agr. L. 1037 brachte Ferdinand I. v. Kastilien durch den Sieg am Carrion L. zu Kastilien. Nach Alfons' VII. Tod 1157 bildete S. wieder ein eignes Reich bis zur endgültigen Vereinigung mit Kastilien 1230. Wgl. Kastilien.

2) zentralcuador. Prov., Teil der östl. u. westl. Andenette u. der dazw. gelegenen Senke, eine öde, unter den lockeren Auswürflingen u. Schlammströmen des Cotopaxi (5940 m h.) begrabene Hochfläche mit häufigen u. starken Erdbeben; 6722 km², (1893) 109 600 G., die hauptf. von Ackerbau u. Viehzucht leben. Hauptst. Batacunga. — 3) nicaraguan. Dep.-Hauptst., etwa 30 km westl. vom Managuaee; einschl. der Indianervorstadt Subtiabá 45 000 G.; ; Bisch. v. Nicaragua; Appellhof; Kirche (1746/74); Univ., Colegio (1678); Hospital. — 4) L. de los Aldamas, mexik. Stadt, etwa 50 km nordwestl. v. Guanajuato, 1785 m ü. M.; (1900) 63 263 G.; ; Bisch., Kathedrale; Handelskammer, Colegio, meteorol. Observat.; Fabr. v. Lederwaren (Sattelzeug rc.), Umhängtuchern rc. — Das Bist. L. (err. 1863, Suffr. v. Michoacan) zählt 312 (48 Ordens-) Priester, 968 113 Katholiken.

León (lis), franz. Bistumstitel, vereinigt mit Quimper, s. d.

León, Franz Luis Ponce de, O. Aug. (seit 1544), span. Schriftst. u. Dichter, * 1527 zu Belmonte, † 23. Aug. 1591 zu Madrid kurz nach seiner Ernennung zum Ordensprovincial; aus adligem Geschlecht, in beschämtester Zurückgezogenheit lebend, berühmter Gegeet an der Univ. Salamanca; 1572/77 von der Inquisition infolge einer Verleumdung ungerechterweise eingekerkert u. gefoltert, dann als Prof. in Salamanca durch seinen flecken-

LEONARDO DA VINCI, Abendmahl.

Mailand, Sta Maria delle Grazie. (Nach dem Stich von Raphael Morghen.)



Das Wort des Herrn, einer von euch wird mich verraten hat unter den Zwölfen einen Sturm der Empfindung entseelt. Johannes sinkt händeringend zur Seite, Petrus, sofort bei der Waife, ist aufgesprungen u. fragt Johannes nach dem Verräter. Von dem Liebling u. dem treuen Verteidiger des Herrn hebt sich das rohe Verbrecherprofil des Judas ab. Auch er ist etwas zurückgewichen, aber rasch faßt er den Geldsack, um sich gegebenenfalls mit der gemeinsamen Kasse zu retten. Andreas wendet fragend das würdevolle Geisenahtitz des Herrn zu, mit beiden Händen den Gedanken des Verrats von sich abwehrend. Jacobus d. i., der Verwandte des Herrn (dem seine Züge ähneln), streckt fragend die Linke nach Petrus aus u. verbindet so die beiden Gruppen. Der Riese Bartholomäus blickt nach dem Herrn hin, als wollte er ihm sagen: es gibt noch Arme, dich zu verteidigen. Dem Herrn zur Linken ist Jacobus d. ii. entsetzt zurückgeprallt. Thomas ist emporgeschellt u. erhebt die Hand zum Schwur gegen den Rucllosen. Beide Hände aufs Herz gelegt, neigt sich Philippus tief bekümmert zum Herrn

hin. Die organische Verbindung der Gruppen stellt der jugendliche Matthäus her. Mit beiden Armen auf den Herrn deutend, wendet er sich an die greisen Thaddäus u. Simon, deren Mienen Zweifel u. Sorge ausdrücken, ihnen erklärend: sein wehmütiges Schweigen läßt keine Hoffnung. In den beiden äußersten Aposteln, dem ganz durchgeistigten Simon u. dem herkulischen Bartholomäus, ist die Erregung am meisten gedämpft, die von innen herflutet u. mittels der Gesten zurückgeleitet, nach der Mitte hin mächtig anschwillt. Inmitten dieses Wogenspiels menschlicher Leidenschaft sitzt Christus: ganz still umrahmt von der Fensterleuchtung, durch welche eine friedliche Abendlandschaft hereinblickt, von edlem Faltenwurf umflossen, die Hände u. die Augen gesenkt, das Antlitz voll unendlicher Liebe, ein Bild erhabener Ruhe, — nur die Rechte hebt sich ein wenig wie abwehrend gegen Judas, der die Bewegung mit der zuckenden Linken aufnimmt, so daß die psychologische u. materische Kontrastwirkung in der dämonischen Kathblütigkeit des Verräters u. der übermenschlichen Gelassenheit des Heilands gipfelt.

losen Lebenswandel ein Vorbild seiner begeisterten Schüler. Seine trefflichen ‚Gedichte‘ (Madrid 1831, hrsg. von Quevedo) sind ebenso schlicht wie tief, nam. die ‚Ode an die Musik‘ u. die ‚Prophezeiung des Tajo‘. Die besten seiner gedantiefesten Prosaschriften sind seine in der Haft geschr. Hauptw. *Los Nombres de Cristo* („Die Namen Christi“), ein merkwürdiges Beispiel von span. theol. Gelehrsamkeit, Verehsamkeit u. Andacht, sowie *La perfecta casada* („Die vollkommene Hausfrau“). Ges. W., 6 Bde, Madrid 1804/16. Ausg. in Bibl. de aut. españ. Bd 37; dtsh mit span. Text von Schlüter u. Stord, 1853.

Leonard (leónar), Hubert, Geiger, * 7. Apr. 1819 zu Bellaire b. Büttich, † 6. Mai 1890 zu Paris; Schüler des dort. Konservat., nach längeren Konzertreisen 1848/67 Prof. am Konservat. in Brüssel; temperamentvoller Künstler, angesehener Lehrer; Hrsg. wertvoller Schulwerke (bes. *Ecole L.; L'ancienne école ital.* [Studien im Doppelgriffspiell]); auch Komponist (5 Violinkonzerte zc.).

Leonardo da Vinci (wintshji), ital. Maler, * 1452 auf der Villa Anchiana bei dem florent. Dorf Vinci, † 2. Mai 1519 auf Schloß Cloux b. Amboise. Einer der vielseitigsten Menschen aller Zeiten u. der größten Gelehrten seines Jahrh., ein Künstler, dem neben der Neigung zur sorgfältigsten Einzelbeobachtung zugleich die Tiefe zartester Empfindung eigen war. Als Schüler Verrocchios malte er den Engel aus dessen „Taufe Christi“. Nicht auf Gelderwerb angewiesen, ging er wissenschaftl. u. künstlerischen Neigungen nach; 1482 bot er dem mailänd. Herzog Lodovico Sforza, dem er im Auftrag Lorenzios v. Medici eine kostbare Laute überbrachte, seine Dienste als Kriegingenieur, Musiker, Improvisator u. Künstler an. Für die riesige Reiterstatue Franczes Sforzas hatte S. mehrjährig. umfassende Versuche angestellt, ohne zu einem Entschluß zu kommen. Gleichzeitig hatte er am mailänd. Hof Kriegsmaschinen, Verteidigungs- u. Angriffswaffen sowie Dampfschiffe erfunden. Von allen zu Mailand gefaßten Plänen konnte er nur einen ausführen: das Abendmahl in Sta Maria delle Grazie; heute noch, trotz seines schadhafsten Zustands, eines der vollständigsten Bilder der gesamten christl. Kunst (Zaf.). Dann kamen 16 Jahre unfteten Wanderlebens. Wiederholt finden wir S. in Venedig, Mantua u. Florenz. 1507 trat er ohne einen bestimmten Aufenthaltsort in den Dienst des franz. Königs, 1516 begleitete er König Franz I. als Hofmaler nach Frankreich, wo er starb. Von den Werken S.s sind wenige erhalten. Die Geduld, mit der er dem Gewirr der Falten, dem Bruch der verschiedenartigen Stoffe, den Glanzlichtern auf dem Rücken der Falten, den Reflexen auf den breiteren Flächen u. dem Hellbunkel in den Tiefen nachging, läßt verstehen, warum sie nur z. T. vollendet sind. Von großer malerischer Auffassung der unvollendeten Hieronymus (Vatikan), großartig die Untermalung zu einer Anbetung der Könige (Florenz, Uffizien), dann die „Madonna in der Felsengrotte“ (Bouvre); Maria kniet in einer vom zartesten Licht umgossenen Grotte vor dem Christkind, das der kleine Johannes anbietet. Im Porträt der lächelnden Mona Lisa (in Florenz gemalt, jetzt im Bouvre), aus dem eine unnachahmliche seelische Bewegung spricht, hat S. ein künstlerisches Problem hervorragender Art gelöst; auf die Florentiner Künstler vom Anfang des Cinquecento wirkte es gleich einer Offenbarung. Den Hintergrund bildet eine traumhaft gestaltete Landschaft,

in der S. seine theoret. Einsichten über die Erscheinung ferner Gegenstände verwertet hat. Das andere Bild S.s im Bouvre, die hl. Anna selbdritt, zeigt Maria querhend auf dem Schoß ihrer Mutter. Sie beugt sich u. faßt mit beiden Händen den Knaben, der sich auf ein Schäschen setzen möchte. Lächelnd schaut auch die hl. Anna dem Vorgang zu. Auf snapem Raum wollte hier S. ein schwieriges Gruppenproblem verwirklichen, u. zwar unter Zugrundelegung einfacher geometr. Formen. Von dem reichsten Wert S.s, der unvollendeten Schlacht v. Anghiari im Pal. Vecchio zu Florenz (durch Vasari übermalt), können nur die noch vorhandenen Skizzen einen annähernden Begriff geben. S. hat der modernen Physik u. Technik vielfach vorgearbeitet; das aschgraue Mondlicht hat er zuerst als Erdlicht gedeutet. Ihm verdanken wir die Einführung einer Methode, Pflanzen zu trocknen, bei der zugleich eine Abbildung derselben entsteht, u. die Begründung einer Art vergleichender Anatomie; Optik u. Perspektive wie Chemie hat er im streng wissenschaftl. Sinn gefördert u. auch in geophys. Fragen neue Ideen entwickelt (vgl. Baratta, Zur. 1903). Über seine Maltechnik handelt S. in *Trattato della pittura* (dtsh mit Komm. in den Quellenschr. z. Kunstgesch. Bd 15/17, 1882, Erg. 1885). Das unübertroffene *Sumato* erreichte S. durch virtuose Abtönung der graulichen Modellierung, die durch die farbigen Saturen hindurchschimmert. Von dem großen handschriftl. Schatz von S., der 1796 aus der Ambrosiana zu Mailand als Kriegsbeute nach Paris gebracht wurde, erhielt diese nach dem Sturz Napoleons I. nur den berühmten *Codice atlantico* (neuhrg. Mail. 1904, mit an 1400 Illust.) zurück. Andere Originalhandschr. (in Spiegelschrift) im Brit. Museum in London u. zu Goltsham. Vgl. *Kabaission-Mollien* (6 Bde, Par. 1880/91); J. P. Richter (1880/81); ders., *Lit. Works* (2 Bde, Lond. 1883); ders., *Scritti lett. cavati* (1883); Rio (Mail. 1857); Mzielli (1884); Gehmüller, S. als Architekt (1883); Müller-Walde (Hfg 1 bis 3, 1889 f.); Winterburg, *Malerbuch* (1886); Rosenberger (1898); E. Müntz (Par. 1899); Solmi (Flor. 1900); Marie Herzfeld (1904); Muther (2 1904).

Leonardo Pisano, Mathematiker, s. Fibonacci.

Leona Vicario, mexik. Stadt = Saltillo.

Leonberg, würt. Oberamtsst., Neckarkr., über der Glems (zur Enz); (1900) 2524 E. (108 Kath., Kap., 30mal jährl. Gottesdienst, wöch. Religionsunterricht.); Frz.; Amtsg. (im ehem. Schloß); Lateln-, Real-, landwirtsch. Winterchule; Rettungshaus für (prot.) gefallene Mädchen; Fabr. v. Schuhen u. landwirtsch. z. Maschinen, Wein- u. Zuckerrübenbau; Hundezüchtere. — 1248 erstmals gen. (Levinberck) u. von Graf Ulrich I. v. Württemberg zur Stadterhoben. 1498 u. 1895 größtenteils abgebrannt. In S. war Kerpelers Vater seit 1575 ansässig.

Leonberger

(Abb.), ein den Bernhardiner an Größe oft über-treffender, langhaariger Hund, aus Kreuzungen (Bernhardiner, Neufundländer) entstanden, aber



noch wenig konstant; urspr. in Württemberg, bes. Leonberg, gezeichnet. Große, kräftige Figur, etwas gewelltes Haar; beliebteste Farbe: gelb mit schwarzer Gesichtsmaske, möglichst ohne weiße Abzeichen. In Süddeutschland besteht ein L.-Klub, der Rassenmerkmale aufgestellt hat; doch ist das Interesse für den L. noch gering.

Leoncavallo, *Ruggiero*, ital. Opernfomp., * 8. März 1858 zu Neapel, wo er lebt; kurze Zeit in Paris; Hauptvertreter der durch deren musit. Materialismus u. trasse Rühreffekte gekennzeichneten jungital. Schule, zuerst bekannt durch seine schnell berühmte Oper *I Pagliacci* (1892, dtsh. *Der Bajazzo*), der ohne durchschlagenden Erfolg 5 weitere folgten (*I Medici*, 1893; *Der Roland v. Berlin*, 1904, im Auftrag Kaiser Wilhelms II.); fähr. auch eine Symphonie *Seraphitas-Seraphita*. Vgl. *Jollivet* (Par. 1899).

Legne, *Monte*, der. höchste Erhebung der Simplongruppe (Simplon-Alpen), auf der Ostseite des Simplonpasses; ein massiger, 3557 m h. Gneisberg, häufig bestiegen (bes. vom Simplonhörsig aus).

Leonforte, sizil. Stadt, Prov. Catania, 12 km südl. v. Nicosia, 640 m ü. M.; (1901) 19 751 E.; (1881) 8 km südl.); Kapuzinerkloster; Getreide-, Wein-, Seidenhandel.

Leonhard, hll.: 1) (*Pienhard*), Stifter u. Abt des Klosters Nöklach b. Simoges († 559?); Schüler des hl. Remigius, dem er aus Furcht vor Ehrenstellen entfloß, dann des hl. Abts Marimin v. Mich. b. Orléans, wo er die Gelübde ablegte. Patron der Gefangenen (abgebildet mit Kette) u. Gebärenden, dann der Haustierte (bereits um 1422; seit 17. Jahrh. S. ritt, 6. Nov.). Die im allg. glaubwürdige Vita (11. Jahrh.) bei Krusch, Mon. Germ. SS. rer. Merov. III. Vgl. *Arbellot* (Sim. 1863).

2) v. *Porto Maurizio*, O. F. M. (seit 1697), berühmter Missionär, * 1676 zu Porto Maurizio b. Genua, † 26. Nov. 1751 zu Rom; hielt 44 Jahre hindurch in unermüdlicher Nächstenliebe Volksmissionen ab in Italien u. auf Korsika, bekehrte durch seine erschütternden Bußpredigten zahllose Sünder u. förderte allseitig das relig. Leben; verf. daneben viele Schr. aus dem ganzen Gebiet der Pastoral (sämtl. Werke, 5 Bde, Ven. 1868 f. Predigten, dtsh. n. A. 1892). 1796 selig, 1867 heilig gesprochen. Vgl. *L. de Chérancé* (Par. 1903).

Leonhard, 1) *Karl Eäsar v.*, Geolog, * 12. Sept. 1779 zu Rumpenheim b. Hanau, † 23. Jan. 1862 zu Heidelberg als Prof. der Mineral. u. Geol. (seit 1818); 1810 kurfürstl. Domänen-dir., 1815 Prof. an der Münchener Akademie. Hauptw.: *Basaltgebilde* (2 Bde, 1832); *Geol. od. Naturgesch. der Erde* (30 Bdt., 1836/44). Hrsg. des *Faßchenb. für die ges. Mineral.* (1807/29, seit 1830 *Neues Jahrb. f. Mineral., Geogn., Geol. u. Petrefaktenkunde*, bis 1861 mit Bronn). — Sein Sohn *Gustav*, Geolog, * 22. Nov. 1816 zu München, † 27. Dez. 1878 zu Heidelberg als ao. Prof. (seit 1853). Schr.: *Handwörterbuch der topogr. Mineral.* (1843); *Grundz. der Geogn. u. Geol.* (1851, 1889); *Geogn. Skizze des Großhgtz. Baden* (1846, 1861); seit seines Vaters Tod Mitred. des *Neuen Jahrb. für Mineral., Geol. u. Paläontologie*.

2) *Hud.*, Jurist, * 26. Dez. 1851 zu Breslau; 1872/80 im preuß. Justizdienst, 1880 ao. Prof. in Göttingen, 1884 o. Prof. in Halle, 1885 in Marburg, 1895 in Breslau. Schr.: *Irreum bei wichtigen Verträgen* (1883); *Roms Vergangenheit u.*

Deutschlands Recht (1889); *Eideszuschiebq* (1890); *Institutionen des röm. R.* (1894); *Erbschaftsbefäh.* (1899); *Das Recht des B.G.B.* X (1900); *Schutz der Ehre im alten Rom* (1902). Hrsg.: *Studien zur Erläuterung des B.G.B.* (1900 ff.); *Eds. Vortr. über B.G.B.* (I/III, 1903 f.).

Leonhardt, 1) *Emil Aug. Eduard* (Dresden-Loschwitz), Landschaftsmaler, * 19. Jan. 1828 zu Freiberg i. S.; gebildet in Dresden (L. Richter) u. Düsseldorf; schuf (bes. mitteldeutsche) poetisch gestimmte Waldbandschaften (Dresden, Köln, Gorkig).

2) *Herm. Karl Frh. v.*, Philosoph, * 12. März 1809 zu Frankfurt a. M., † 21. Aug. 1875 zu Prag als Univ.-Prof. (seit 1849); eifriger Anhänger u. Hrsg. (1834/43) *Krauses*. Seit 1839 Freund Fröbels u. 1871 Mitbegr. des *Allg. Erziehungsvereins*, der *Krauses* u. Fröbels Grundsätze verbinden sollte. Ges. Aufl.: *Die neue Zeit* (1869); *Krauses Leben u. Lehre* (Hrsg. 1902); *Krause als philos. Denker* (Hrsg. 1905) u.

Leonhardt, *Gerhard Adolf Wilh.*, preuß. Justizmin., * 6. Juni 1815 zu Hannover, † 7. Mai 1880 ebd.; seit 1837 im hannov. Staatsdienst, 1848 Referent im Justizmin., 1852 Oberjustizrat, 1862 Generalsekr. u. Präf. der jur. Prüfungskommission, 1865 hannov. Justizminister, 1866 Vizepräf. des preuß. Oberappellationsgerichts in Celle, 1867 Präf. des für die neuen Provinzen errichteten Oberappellationsgerichts in Berlin, Kronsyndikus u. Mitgl. des Herrenhauses; im gleichen Jahr preuß. Justizminister (bis 1879); leitete als Vorsitzender des Bundesratsausschusses für das Justizwesen die Gesetzgebungsarbeiten über die deutsche Gerichtsverfassung, den Straf- u. Zivilprozeß u. erwarb sich um das Zustandekommen dieser Gesetze hervorragende Verdienste. Hauptw.: *Komm. über das Kriminalgesetzb. für Hann.* (2 Bde, 1846/51); *Justizgesetzgebung Hann.* (I/III 1851 f., I u. III 1859 f., II 1867); *Zur Reform des Zivilproz.* (1865).

Leonhardt, der. Mineral = Saumontit.

Leoni, *Leone*, ital. Goldschmied, Medailleur u. Bildhauer, * 1509 zu Arezzo (od. Maneggio), † 22. Juli 1590 in Spanien, wo er hauptf. tätig war u. die Skulptur wesentlich beeinflusste. Von ihm die Statue Karls V. (mit abnehmbarer Rüstung) im Prado zu Madrid; hervorragend modellierte Medaillen u. Plaketten. Von seinem Sohn *Pompeo* († 1610 zu Madrid) die Statuen der iql. Familie im Chor der Escorialkirche. Vgl. *E. Casati* (Mail. 1884); *Plon* (Par. 1886).

Leonidas, 2 spartan. Könige: 1) *L. I.*, Sohn des Anaxandridas, 491 v. Chr. nach seinem Bruder Kleomenes I. König, befehligte 480 das griech. Heer bei den Thermopylen u. fand dort nach der Umgehung (vgl. *Epilates* 1) des Passes durch die Perse mit 300 Spartiaten den Heldentod. — 2) *L. II.*, Sohn des Kleonymos, nach dem Tod seines Vaters Kleomenes II. 243/235 v. Chr. König, Vater des berühmten Kleomenes III.

Leonidas, hll. Märtyrer († 202), Vater des Kirchenschriftst. Origenes, f. b.

Leoniden (so ben., weil scheinbar aus dem Sternbild des Löwen, Leo, kommend: *Radiant* α 149°, δ + 23°), period. Sternschnuppenschwarm mit 33 1/4 Jahren Umlaufzeit, fällt 13. Nov. bes. nach Mitternacht. Großeartige Entfaltung 1799, 1833 u. 1866 beobachtet. Bahn nach Schiaparelli identisch mit der des Tempelschen Kometen 1866 I.

Leoninischer Vertrag = Löwengesellschaft.

Leoninische Stadt, Leostadt, lat. Civitas Leonina, der von Papst Leo IV. 848/52 befestigte Stadtheil Roms am rechten Tiberufer, der die Engelsburg, den Vatikan u. St Peter einschließt.

Leoninische Verse, nach dem Dichter Leo (um 1150) benannte Hexameter u. Pentameter, bei denen Mitte u. Schluß jedes Verses sich reimt; im M. A. beliebt, vereinzelt schon bei lat. Dichtern, z. B. bei Vergil unter 12914 Versen 924 l. v.

Leonischer Draht, unechter Golddraht; wird erhalten, indem man im Feuer Kupferstangen verfilbert od. sie im glühenden Zustand Zinbdämpfen aussetzt, wodurch die Oberfläche in Messing übergeht (zementieren), u. sie dann zu feinen Drähten auszieht u. zw. polierten Stahlwalzen platt walzt (Platte, Lahn). Verfilberter Draht gibt die Silber-, emaillierter Draht die Emaille-, zementierter Draht die Zementplatte. Die Silberplatte wird galbanisch vergolbet od. mit durchsichtigen Lacken in verschiedenen Farben gefärbt. Rätzt man sie zw. gestochenen Walzen hindurchgehen, so entsteht die facettierte Platte. L. wurde zuerst in der span. Stadt Leon, dann in Lyon (daher auch Lyonischer Draht) hergestellt; auch in Berlin, Breslau, Hamburg, Nürnberg (dort in einer seit 1780 bestehenden Fabrik); dient zur Herstellung von Spitzen, Rigen, Quasten, Borten u. Gewändern für Höfe u. liturg. Gewändern (Leonische Waren, Bouillon).

Leonisten i. Maltenser.

[Kantilien].

Leonrod, fränk. Uradel. Franz Leop. Frh. v., Bischof v. Eichstätt, * 26. Aug. 1827 zu Ansbach; 1846/48 im Germanium, 1851 Priester, 1856 Domprediger in Eichstätt, 1859 Pfarrer in Reichenhall, 1867 Bischof. — Sein Bruder Frh. Leopold, * 18. Dez. 1829 zu Ansbach, war 1887/1902 bayr. Justizminister. — Ihre Schwägerin Olga Freifrau v. L., geb. Freiin v. Schäzler, * 6. Nov. 1828 zu Augsburg, † 25. Nov. 1901 zu Rom; 1849 verm. mit Jos. Frh. v. L. (1822/73), wurde 1852 in Innsbruck kath., lebte dann in tiefer Zurückgezogenheit charitativ u. literarisch thätig in München, Bonn, Freiburg i. Br., das ihr hauptl. sein stattliches Knabenseminar verdankt, u. auf Reisen, zuletzt in Rom. Schr. den Rom. Weg u. ein Ziel' (2 Bde, 1870); 'Leben' (1880) u. 'Geisteslehren' (1889) der hl. Katharina v. Siena. Übers. Fullerton, Unglaublich u. doch wahr' (° 1895); Montgomerie, 'Die Cliffords' (1871).

Leontiasis, die, Löwenartiges Aussehen, sowohl beim knotigen Ausfall des Gesichts wie auch bei der Elephantiasis (Riesentumoren der Knochen).

Leontini (*Leontinoi*), sizil. Stadt, i. Sentini.

Leontion, athen. Hetäre u. Philosophin, Geliebte u. Anhängerin Epikurs; schr. mit Geschick gegen Theophrast.

Leontinus, oström. Kaiser, vom Heer 695 gegen Justinian II. erhoben, nach dem 2mal. Verlust Karthagos an die Araber 698 von Tiberius II. gestürzt, nach Justinians Rückkehr 705 gehängt.

Leontius v. Byzanz, Kirchenhistorik, * um 485 zu Byzanz (od. in Sythien), † um 543 ebd.; als junger Mönch in Sythien Nestorianer, dann entschiedener Anhänger des Chalcedonense (s. Monophysiten); 519 in Byzanz u. Rom, seitdem meist in der neuen Baura bei Jerusalem (531 bei dem Religionsgespräch zw. Katholiken u. Severianern in Byzanz). Hauptw.: 'Drei Bücher gegen Nestorianer u. Eutyphianer' (zw. 529/44); *Scholion* (De sectis), Adv. Nestorianos u. Contra Monophysitas, nach

Goofs spätere Bearbeitungen von Teifen eines 2. Hauptwerks (*Scholion*); Adv. fraudes Apollinaristarum (viell. von einem gleichn. Zeitgenossen). Vgl. Goofs (I, 1887); Nüggamer (1894, Diss.); B. Ermoni (Par. 1895).

Leontodon taraxacum L. f. Taraxacum.

Leontopodium R. Br., Gattg der Kompositen, 2 bis 4 Arten, im nörbl. gemäßigten u. andinen Gebiet, Stauden mit dichten, von einer Laubblattähse umgebenen Trugbolben; die vielgesuchte europ. Hochgebirgspflanze L. alpinum Cass. (Gnaphalium l. L.), Edelweiß (Abb., 1/2 nat. Gr.), mit weißfilzigen Blütensternen, ist auch häufig in Gärten (verlangt fette Erde u. sonnigen Standort).

Leontopolis (grch., Löwenstadt), altägypt. Stadt im Nildelta, wo Ramses III. einen von außen mit Mosaiken u. glasierten Ziegeln bedeckten Tempel, der jüd. Hohepriester Onias um 160 v. Chr. für seine aus Jerusalem vertriebene Partei eine Kopie des Salomon. Tempels erbaute; heute die Trümmerstätte Tell el-Jehudje ('Jubenhügel'). Auch Name versch. antiker Städte, z. B. an der phöniz. Küste u.

Leopard, Panther, der, Felis pardus L. (Abb., dtsh.-ostafrik. L.), Art der Pantherfagen; gelblichweiß od. rötlich bis dunkelgrau, schwarz gefleckt, an den Seiten mit meist unvollständigen Ringen, Bauch weißlich, Schwanz schwarz gefleckt, am Ende ebenso geringelt, 70 bis 80, Körper 130 bis 150 cm l. In Asien, außer Sibirien u. Tibet, u. ganz Afrika. Je nach Art der Behaarung, Beschaffenheit der Rosettenflecken, geogr. Verbreitung, Größe u. unterscheidet man eine Reihe von Formen; im S. Vorderindiens, auf Malakka u. den Sunda-Inseln häufig Stücke mit schwärzlicher Grundfarbe (irrtümlich oft als besondere Art, 'schwarzer P.', angesehen). Ein frecher Räuber der Haustiere, wird mitunter auch dem Menschen sehr gefährlich; Fell als Teppich beliebt. — In der Heraldik urspr. vom Löwen nicht unterschieden, jetzt gebraucht für einen den Beschauer ansehenden Löwen. Abb. i. Taf. Heraldik L. 85.

Leopardi, Giacomo, Graf, ital. Dichter, * 29. Juni 1798 zu Recanati, † 14. Juni 1837 zu Neapel; geistig frühreif, widmete er sich zunächst mit Überreifer dem Studium der lat. u. griech. Sprache, in denen er schon mit 14 Jahren schrieb; andauernde Kränklichkeit, Verkrüppelung u. ein Mißverhältnis zu seinen streng kath. Eltern verbiterten ihn bald, u. 1815/18 vollzog sich seine Wandlung vom gläubigen Christen u. strengen Konservativen zum Voltairianer u. Pessimisten, der mit Begeisterung die Bewegung der ital. Patrioten u. Carbonari verfolgte u. ihr seine ersten (1818) Kanzenen widmete: All' Italia u. Sopra il monumento di Dante; 1822/23 in Rom, das ihn enttäuschte, 1827/33 meist in Florenz, zuletzt, immer in Geldnöten, in Neapel. L. ist einer der hervorragenden Dichter des neuern Italiens, von klass. edler Form, reicher Phantasie



u. Gedankenfülle u. einer der größten Sänger des Welt Schmerzes, der die Hölle mit den Melodien des Himmels sang. Diese Stimmung zeigte sich zuerst in der patriot. Kanzone *Ad Angelo Mai* (1820) u. steigerte sich in den *Canzoni e Versi* (Bologna 1824 u. 1826) u. den *Canti* (Flor. 1831 u. 1835; am erschütterndsten das *Lied A se stesso*, „an sich selbst“) bis zur Verzweiflung. Seine Prosa, die skizzenhaften *Pensieri* sowie die fein-ironischen Dialoge u. Erzählungen der *Operette morali* (Mail. 1824/32; beste Ausg. Flor. 1845 u. ö.), atmet denselben Geist. Hier beginnt auch schon der Kampf gegen die theologisierende, demokrat.-christl. Philosophie, der seinen Höhepunkt erreicht in den poet. meisterhaften Versen der trostlosen *Ginestra*, die bes. gegen S. Bettor Mamiani gerichtet ist. *Opere* hrsg. von Ranieri, 2 Bde, Flor. 1845; n. A. 1898; dazu *Bd III: Studi filol.*, hrsg. von Pellegrini u. Giordani, ebd. 1845; *Bd IV: Saggio sopra gli errori popol. degli antichi*, hrsg. von Viani, ebd. 1846, *1861. Beste Ausg. der Poesie von Stracali, Flor. 1892, Übers. nam. von Hamerling (1866) u. Heyse (*1889); beste Ausg. der Prosa von Vestica, Flor. 1890 u. 2 Bde, ebd. 1899; der *Pensieri di varia filos.* e di bella lett. von Carucci, 7 Bde, ebd. 1898/1901. *Epistolario* (2 Bde, ebd. 1849, *1892, 3 Bde) u. *Appendice all' epist.* (ebd. 1878) hrsg. von Viani; *Lettere ined.* hrsg. von E. Costa, *Città di Castello* 1888; Ausw. Mail. 1902; *Bibliogr. Leopardiana* von B. Cappelletti (Parma *1882). — Vgl. Bouché-Deleury (Par. 1874); Ranieri (Neap. 1880); Teresa S. (Par. 1881); Montefredini (Mail. 1881); Piergili (Flor. 1899); Cesareo (Tur. 1893); S. Negri (6 Bde, Pav. 1894/99); Puglisi Pico (Pal. *1898); Vestica (Flor. 1902); Zumbini (2 Bde, ebd. 1902/04).

Leopardo, Alessandro, venez. Baumeister u. Bildhauer, † 1522; schuf mit den Lombardi das prachtvolle Grabmal des Dogen Vendramin in S. Giov. e Paolo (von ihm die beiden Geopanzerten), allein die 3 Flaggenmasten vor S. Marco, die edlen bronzenen „Zugenden“ um den Sarkophag des Kard. Zeno in S. Marco u. für das von ihm vollendete Colleoni-Monument den schönen Sockel mit seinen 6 Iorinth. Säulen u. dem reichen Fries.

Leopold, Fürsten: 1) deutsche Kaiser: S. I. (1653/1705), * 9. Juni 1640, † 5. Mai 1705 zu Wien; 2. Sohn Ferdinands III., bis zum Tod seines ältern Bruders Ferdinand zum geistl. Stand bestimmt, wurde S. 27. Juni 1655 zum ungar., 14. Sept. 1656 zum böhm. König gekrönt, unter großen Schwierigkeiten gegen Mazarins Umtriebe 18. Juli 1658 zum Kaiser gewählt u. 1. Aug. gekrönt. Trotz seiner Friedensliebe war S. ununterbrochen in Kriege verwickelt. An der Seite Brandenburgs u. Polens zwang er Karl X. v. Schweden zum Frieden v. Oliva, 3. Mai 1660. Die Unterstützung des Fürsten Remény in Siebenbürgen brachte S. in Krieg mit der Pforte 1662/64, in welchem Montecuccoli 1. Aug. 1664 bei St Gotthard siegte, worauf S. vor schnell den Frieden v. Vasvár (10. Aug.) schloß. Von Frankreich geführt, bildete sich die ungar. Magnatenverschwörung, deren Häupter Prinz, Nádasdy u. Frangipani 1671 hingerichtet wurden. Gegen die nun eingesezte deutsche Regierung in Ungarn erhob sich Emmerich Tököly, welcher, obgleich S. einen großen Teil der ungar. Forderungen befriedigte, die Türken herbeirief. Kara Mustafa belagerte Wien, bis die Stadt, durch Rüdiger v.

Starhemberg tapfer verteidigt, 12. Sept. 1683 von Johann Sobieski u. Karl v. Lothringen befreit wurde. Karl siegte 1685 bei Gran, nahm 1686 Ofen u. siegte 1687 bei Mohács; Kurf. Max Emanuel v. Bayern eroberte 1688 Belgrad; 1691 siegte Ludwig v. Baden bei Salanfemen u. 11. Sept. 1697 Prinz Eugen bei Zenta. Im Frieden v. Karlowitz, 26. Jan. 1699, erhielt S. Slavonien, Siebenbürgen u. Ungarn (ausgenommen das Banat). Auf dem Preßburger Reichstag 1687 wurde Ungarn zum Erbreich erklärt. Der gefährlichste Feind S.s war Ludwig XIV., welcher sogar S.s erste Minister Quersperg u. Lobkowitz bis zu deren Sturz in seine Neze zog. Unter dem Einfluß dieser franz. gesinnten Ratgeber ließ sich S. selbst zu einem schädlichen Teilungsvertrag mit Ludwig über Spanien verlocken. Endlich ermannte sich S. u. stellte sich im 2. Raubkrieg (1672/79) auf Hollands Seite (Thätigkeit des tüchtigen kais. Gesandten Rißola, verlor aber im Frieden v. Nymegen Freiburg i. Br. an Frankreich. Neue franz. Übergriffe: die Reunions, der Raub Straßburgs, Ansprüche auf Pfalz, die Kölner Wahl (Fürstenberg), führten zum 3. Raubkrieg 1689/97, dessen Beendigung im Frieden v. Ryswick S. die Rückgabe v. Freiburg u. Breisach brachte. Das Aussterben der span. Habsburger führte zum span. Erbfolgekrieg. An S.s Seite kämpften gegen Frankreich die Seemächte, Hannover (gewonnen durch Verleihung der Kurwürde) u. Preußen (zum Königreich erhoben). S. erlebte noch die Siege Eugens bei Carpi u. Chiari 1701, Suzzara 1702, die Erhebung Tirols gegen die eingedrungenen Bayern (Pontlaß) 1703, den großen Sieg Eugens u. Marlboroughs über die Franzosen u. Bayern bei Hochstädt ob. Blindheim 13. Aug. 1704. S. war von hoher Bildung, Freund der Künste u. Wissenschaften, selbst musik. Komponist; Gründer der Univ. Innsbruck, Olmütz u. Breslau; Freund u. Gönner von Leibniz. Den ivenischen Versuchen des Bischof. Spinola v. Wiener-Neustadt stand er nahe. Sein Familienleben war musterhaft. Verm. 1666 mit Margareta Theresia (1651/73), Tochter Philipps IV. v. Spanien; 1673 mit Claudia Felicitas v. Tirol (1653/76); 1676 mit Eleonore Magdalena v. Pfalz-Neuburg (1655/1720). 16 Kinder, u. a.: Marie Antonie (1669/92), seit 1685 Gem. Max Emanuels v. Bayern, Kaiser Joseph I. u. Karl VI. Vgl. F. Wagner S. J., *Hist. Leop. Magni* (2 Folioabde, Augsburg. 1719/81); O. Klopp, *Das Jahr 1683* u. (1882); Ab. Wolf, *Lobkowitz* (1869); Pribram, *Rißola* (1894); ders. u. Randwehr v. Pragenau, *Briefw. S.s mit Pötting, Gesandten in Madrid* (2 Bde, 1903 f.). — Sein Urenkel S. II. (1790/92), * 5. Mai 1747, † 1. März 1792; 3. Sohn Maria Theresias, verm. 5. Aug. 1765 mit Marie Luise v. Spanien (1745/92) in Innsbruck, wo sein Vater Kaiser Franz Stephan 18. Aug. während der Festlichkeiten plötzlich starb. Durch diesen Todesfall erhielt S. Toskana als Sekundogenitur, wo er eifrig reformierend nicht ohne schädliche Überfürsorg insbes. in die kirchlichen Verhältnisse (vgl. Ricci, Scipione) eingriff. Als Nachfolger Kaiser Josephs II. (gewählt 30. Sept. 1790) eilte S., die Gärung in den Ländern durch Zurücknahme vieler Anordnungen seines Bruders zu stillen. Mit den Türken schloß er den Frieden v. Svištov 5. Aug. 1791. Gegenüber den Bewegungen in Polen u. den Revolutionsvorgängen in Frankreich verharrete S. auf dem Grundsatz der Nichtintervention, trotz der Wiener Konvention mit Preußen v. 25. Juli 1791 u. der Pillnitzer Zu-

fammekunft Aug. 1791. Noch schloß S. mit Preußen die Allianz v. 7. Febr. 1792, aber vor der darauf folgenden franz. Kriegserklärung starb er. Von 16 Kindern überlebten ihn 14, darunter Kaiser Franz II. (I.), Großhgg Ferdinand v. Toskana, die Erzbgge Anton (Deutschordensmeister), Karl, Joseph, Johann (Reichsverweser), Rainer, Ludwig u. Rudolf (Kardinal), die Erzbgginnen Theresie, Gem. König Antons v. Sachsen, u. Klementine, Gem. Franz' I. v. Sizilien. Vgl. v. Arneih (Briefe, Maria Theresia, Joseph II. u. S.); Ad. Wolf (1867 u. 1883); A. Beer (1873 f.); Vivenot (Quellen I, 1873).

2) v. **Anhalt**: Fürst L. I. v. Anhalt-Deffau, der alte Deffauer (1693/1747), * 3. Juli 1676 zu Deffau, † 9. Apr. 1747 ebd.; bis 1698 unter Regentschaft seiner Mutter Henriette v. Oranien. Früh widmete er sich mit Leidenschaft dem Militärwesen. Seit 1693 in preuß. Diensten, führte er den eisernen Hahnd u. den Gleichschritt ein. 1695 u. 1702 focht er am Rhein, rettete 1703 bei Höchstädt den kais. General Sthrum u. trug auch 1704 bei Höchstädt wesentlich zum Sieg bei. 1705/07 kämpfte er mit 8000 Preußen in Italien, nam. bei Turin (7. Sept. 1706), 1709/12 in den Niederlanden. 1712 Feldmarschall, eroberte 1715 Rügen u. Stralsund. Neben Friedrich Wilhelm I. der Vater des preuß. Heerwesens. Friedrich II. übertrug ihm 1741 die Besetzung Brandenburgs, 1742 das Kommando in Oberschlesien. Im 2. Schles. Krieg erfocht er am 15. Dez. 1745 den blutigen Sieg bei Kesselsdorf. Dabei förderte er die Wohlfahrt seines Landes nach Kräften. 1698/1745 lebte er in glücklicher Ehe mit der 1701 zur Reichsfürstin erhobenen Deffauer Apothekersochter Anna Juste Föje, deren Söhne Successionsrecht erhielten. Selbstbiogr. (1876). Vgl. Barnhagen, Denkmale II (n. A. 1888); v. Witzleben (1889); Krauske in Hist. Ztschr. 1895. Briefe Friedr. Wilh. I. an S. hrsg. von Krauske in den Acta borussica (1905). — Sein Sohn Fürst L. II. Maximilian v. Anhalt-Deffau (1747/51), * 25. Dez. 1700 zu Deffau, † 16. Dez. 1751 ebd.; focht in preuß. Diensten 1711 u. 1715 unter seinem Vater, 1717 in Ungarn, eroberte 1741 Glogau u. nahm teil an den Siegen v. Mollwitz, Chotusitz (auf dem Schlachtfeld zum Feldmarschall ernannt), Hohenfriedberg u. Soor. — Dessen Sohn Fürst, 1807 Herzog L. III. Friedr. Franz (1751/1817), * 10. Aug. 1740 zu Deffau, † 9. Aug. 1817 zu Zuisium; eifriger, menschenfreundlicher Regent im Sinn der Aufklärung, Gönner Babelows, Erbauer der Wörlitzer Anlagen. 1807 Mitgl. des Rheinbunds. — Dessen Enkel Herzog S. Friedrich v. Anhalt (1817/71), * 1. Okt. 1794 zu Deffau, † 22. Mai 1871 ebd.; führte 1827 die evang. Union ein, trat 1828 dem Zollverein bei u. vereinigte durch Werbung der Linien Eöthen (1853) u. Bernburg (1863) die anhalt. Länder. Ihm folgte sein Sohn Friedrich. Seine Tochter Maria Anna war Gem. des Prinzen Friedr. Karl v. Preußen.

3) Großhgg v. **Baden** (1830/52), * 29. Aug. 1790 zu Karlsruhe, † 24. Apr. 1852 ebd.; ältester Sohn Karl Friedrichs (f. d.) u. der Gräfin Luise v. Hochberg, Nachfolger seines Halbbruders Ludwig; suchte die Regierung in bester Absicht, mit reblischem Willen u. weisem Haushalt zu führen, deren Erfolge aber durch die revolutionären Bewegungen 1848/49 größtenteils vereitelt wurden. Verm. 1819 mit Sophie Wilhelmine, Tochter Gustavs IV. v. Schweden (1801/65). Kinder: Großhgg Ludwig II., Alexandrine, * 1820, Gem. Hgg Ernst II. v. Sachsen-

Coburg; Großhgg Friedrich; die Prinzen Wilhelm (f. d.) u. Karl (* 1832).

4) Prinz v. **Bayern**, 2. Sohn des Prinzregenten Luitpold, * 9. Febr. 1846 zu München; seit 1861 im Heer, machte als Art.-Offizier den Mainfeldzug 1866, als Hauptmann den Krieg 1870/71 (mit Auszeichnung bei Sedan u. Villedieu) mit; 1875 Generalmajor, 1881 Komm. der 1. Div., 1887 des 1. Armeekorps, 1892 Generalsinsp. der 4. Armeesinspektion, 1905 Generalfeldmarschall. Verm. 1873 mit Erzbggin Gisela (* 1856), Tochter Kaiser Franz Josephs. Kinder: Elisabeth (* 1874), verm. 1893 mit Otto Frh. (1904 Graf) Seefried auf Buttenheim; Auguste (* 1875), verm. 1893 mit Erzbgg Jos. August; Georg (* 1880); Konrad (* 1883).

5) Könige v. **Belgien**: L. I. (1831/65), * 16. Dez. 1790 zu Coburg, † 10. Dez. 1865 zu Brüssel; Prinz v. Sachsen-Coburg, 1805/10 u. seit 1813 im russ. Heer, wo er in den Freiheitskriegen ruhmvoll mitfocht, 1816 Gemahl der engl. Thronerin Charlotte u. Feldmarschall, 1817 Wittwer. 1825/28 u. 1830 Kandidat für den griech. Thron, den er nach Ablehnung seiner Bedingungen durch die Londoner Konferenz zurückwies. Die Wahl zum König v. Belgien (4. Juni 1831) nahm er nach Regelung der Grenz- u. Geldfragen 26. Juni an. Er regierte mit der halb republ. Verfassung als konstitutioneller Musterkönig, wahrte sich aber durch seine schweigame, kühl rechnende Politik bedeutenden Einfluß u. genoß als arbeitssamer, volksfreundlicher Herrscher große Popularität u. Ansehen im Ausland. Nach Scheidung seiner morganat. Ehe mit der Schauspielerin Karoline Bauer 1832 verm. mit Louis Philipps Tochter Luise (1812/50). Kinder: L. II., Philipp (f. d.), Graf v. Flandern, u. Charlotte (f. d.), Witwe Kaiser Maximilians v. Mexiko. Vgl. Juste (2 Bde, Brüss. 1869, dtsch 1869); Stodmar, Denkwürdigkeiten (1872). — L. II. (seit 1865), * 9. Apr. 1835 zu Brüssel, bis zur Thronbesteigung Herzog v. Brabant*, Gründer u. Souverän des Kongostaats. Verm. 1853 mit Erzherzogin Maria Henriette (1836/1902), Tochter des Palatins Joseph; Kinder: L. Hgg v. Brabant (1859/69); Luise (* 1858), Gem. des Prinzen Philipp v. Sachsen-Coburg; Stephanie (* 1864), Witwe des östr. Kronprinzen Rudolf, seit 1900 Gräfin Sponag; Klementine (* 1872).

6) Prinz v. **Braunschweig**, * 11. Okt. 1752 zu Wolfenbüttel, † 27. Apr. 1785; jüngster Sohn Hgg Karls I., 1775 mit Leßing in Italien, 1776 preuß. Regimentskomm. in Frankfurt a. O.; Mäcen u. Menschenfreund, bei einem Rettungsversuch in der Oder ertrunken (Gebicht von Goethe).

7) Fürst v. **Hohenzollern**, f. d., Bd IV, Sp. 542.

8) Fürsten u. Grafen von **Stippe**, f. Stippe (Gesch.).

9) Markgrafen u. Herzoge v. **Österreich** aus dem Haus **Wabenberg**: Markgraf L. I., seit 976 nachweisbar, dehnte die Ostmarch bis zum Wienerwald aus; † 10. Juli 994. — L. (II.), † 1043 vor seinem Vater Markgraf Walbert, früher unwichtig als Markgraf gezählt. — L. I. Urentel L. II. (III., 1075/95), Gegner Heinrichs IV., der 1082 Herzog Wratisslaw v. Böhmen mit Österreich belehnte, 1084 mit dem Kaiser ausgefocht; † 12. Dez. 1095. — Sein Sohn Markgraf L. III. (IV.) d. Hl., * um 1073, wahrlich zu Meß, † 15. Nov. 1136; erst in Meß, 1082/91 von Altman v. Passau erzogen, folgte 1095 seinem Vater, stand zuerst aus noch nicht gestärkten Gründen aufseiten Heinrichs IV. u. schloß sich dann Hein-

rich V. an. 1106 mit dessen Schwester Agnes, Witwe des Staufers Friedrich I. v. Schwaben, vermählt, die ihm 18 Kinder (dar. Otto v. Freising) gebar. Um 1100 Bau der Burg auf dem *L. s. b. e. r. g.* 1119 machte er einen siegreichen Streifzug gegen die Ungarn, 1125 verzichtete er auf eine Thronkandidatur. *L.* ist der Gründer Wiens u. der Klöster Klosterneuburg (hier mit Agnes, † 1143, beigesetzt), Heiligenkreuz u. Klein-Mariazell. Von Innocenz VIII. 1485 heilig gesprochen, Schutzpatron Österreichs. Vgl. Egger (*1901); v. Kralik (1904). — Sein 3. Sohn Markgraf *L. IV.* (V., 1136/41) wurde 1139 von seinem Stiefbruder Kg Konrad III. mit Bayern befehlt u. starb im Kampf mit den Welfen 18. Okt. 1141. — Dessen Nefse Herzog *L. V.* (VI., 1177/94), Sohn des Heinrich Jasomirgott, * 1157, 1182 u. 1190/91 im El. Land, nahm 1192 Kg Richard Löwenherz gefangen, den er erst gegen Zuficherung des halben Lösegelds an den Kaiser auslieferte. 1192 erbte er Steiermark; † 31. Dez. 1194. — Sein Sohn Herzog *L. VI.* (VII.) der Glorreiche (1194/1230), * 1176; eifriger Anhänger Philipps v. Schwaben u. Friedrichs II., unternahm Kreuzzüge 1212 nach Spanien, 1217 nach Palästina; † 28. Juli 1230 zu San Germano. Grab in seiner Gründung Kloster Lilienfeld.

Herzoge u. Erzherzoge aus dem Haus Habsburg: *L. I.* (1308/26), * um 1290, † 28. Febr. 1326; 3. Sohn Kg Albrechts I., besam 1308 die östr. Vorlande u. begleitete 1310 Heinrich VII. nach Italien. Vorkämpfer des habsb. Hauses für seinen Bruder Friedrich d. Schönen gegen Ludwig d. Bayern, 1315 von den Schweizern bei Morgarten geschlagen. Nach Friedrichs Gefangennahme suchte er Karl IV. v. Frankreich die deutsche Krone zu verschaffen. — Sein Nefse *L. III.* (1365/86), * 1351; 4. Sohn Albrechts II., regierte erst gemeinschaftlich mit seinem Bruder Albrecht III. u. verwaltete die Vorlande u. Tirol. Stete Streitigkeiten zw. den Brüdern führten 1379 zur dauernden Teilung. *L.* erhielt alle habsb. Besitzungen außer Österreich. Seine Kriegslust verwickelte ihn in viele Kämpfe, 9. Juli 1386 verlor er gegen die Schweizer bei Sempach Schlacht u. Leben. Vgl. O. Lorenz (1860). — *L. s. III.* 2. Sohn *L. IV.* (1386/1411), * 1371, † 3. Juni 1411; regierte gemeinsam mit seinen Brüdern u. besam 1396 die Verwaltung Tirols u. der Vorlande. — Erzherzog *L. V.*, * 5. Okt. 1586 zu Graz, † 18. Sept. 1632 zu Innsbruck; Bruder Kaiser Ferdinands II., 1605 Bist. v. Passau, 1607 auch v. Straßburg, 1609/10 Verwalter der jesuitierten Herzogtümer Fülch-Mele im Kampf mit der Union u. den Präbententen, 1610/12 mit seinem räuberischen, Passauischen Kriegsvolk in Böhmen zum Kampf für Kaiser Rudolf gegen Erzhhg Matthias, womit er Rudolfs Sturz beschleunigte. 1626 entsagte er mit päpstl. Dispens dem geistl. Stand, übernahm die Regierung Tirols u. der Vorlande u. heiratete 1626 Claudia v. Medici. Nach dem Tod seines 2. Sohns Sigmund Franz (1665) wurde Tirol endgiltig mit Österreich vereinigt. — Sein Nefse Erzhhg *L. Wilhelm*, * 6. Jan. 1614 zu Graz, † 20. Nov. 1662 zu Straßburg; 2. Sohn Ferdinands II., Bist. v. Passau u. Straßburg (1625), Olmütz (1637), Breslau (1655), zugleich Tit. Bist. v. Halberstadt u. Hoch- u. Deutschmeister. 1639/43 u. 1645/47 Generalissimus des kais. Heers, 1642 von Dorsten bei Breitenfeld u. als Statthalter der Niederlande (1647/55) 1648 von Conde bei Lens geschlagen.

10) Großherzoge v. Toskana aus dem Haus Habsburg: *L. I.* (1765/90) f. o. *L. II.*, Kaiser. — Sein Enkel *L. II.* (1824/59), * 3. Okt. 1797 zu Florenz, † 29. Jan. 1870 auf Schloß Brandeis in Böhmen; bis 1815 mit seinem Vater Ferdinand III. außer Landes. Seine Regierung galt als die freisinnigste Italiens u. war für die wirtsch. u. geistige Entwicklung sehr fruchtbar. Trotz seiner Beteiligung am Krieg gegen Österreich 1848 mußte er 1849 das Land verlassen u. einer provisorischen republik. Regierung (Guerrazzi) weichen. Er kehrte Apr. 1849 mit Hilfe Österreichs wieder zurück, das bis 1855 ein Besatzungskorps in Toskana hielt, hob 1852 unter dem Druck Österreichs die 1848 aufgestandene Verfassung wieder auf u. regierte absolut, aber maßvoll u. einsichtig, wurde jedoch nicht mehr populär; die Wählereien der geheimen Gesellschaften verstärkten das gegenseitige Mißtrauen, u. in der Revolution 1859 wurde er abermals vertrieben. Verm. 1817 mit Prinzessin Maria Anna v. Sachsen († 1832), 1833 mit Maria Antonia v. Sizilien († 1898). Kinder u. a.: Auguste (1825/64), Gem. des nachmal. Prinzregenten Suitpold v. Bayern; Ferdinand IV. (* 1835), zu dessen Gunsten er abdante; Erzhhg Karl Salvator (1839/92).

Leopold, Karl Gustaf, schwed. Dichter, * 23. Nov. 1756 zu Stockholm, † 9. Nov. 1829 ebd.; Sotr. u. Gesellschaftler Kg Gustavs III., unter Gustav IV. Kanzleirat u. Staatssekr., 1809 geabelt; seit 1822 erblindet. Nach Kellgrens Tod Hauptführer des Gustavischen Dichterkreises; wirkte als Meister der Formreinheit u. -schönheit auf lange Zeit im Sinn des franz. Klassizismus. Seine wenig bedeutenden Dramen, nam. *Obin* u. *Virginia*, wurden lange sehr gefeiert, ebenso seine beißenden, geist- u. kraftvollen Satiren. Am wertvollsten sind seine Fabeln, Epigramme u. poet. Erzählungen (bes. *Eglé* och *Annette*). Gef. W., I/III, Stoch. 1814/16; IV/VI, ebd. 1831/33; n. A., 2 Bde, ebd. 1873. Vgl. Ehrenström (ebd. 1830).

Leopoldinen-Stiftung, Verein zur Unterstützung der kath. Missionen in Nordamerika durch Gebet u. Almosen; 1829 nam. durch die Bemühungen des nachmal. Bist. v. Detroit, Friedr. Refe, in Wien gegr., ben. nach der Erzherzogin (spätern Kaiserin v. Brasilien) Leopoldine (1797/1826). Präf. der jeweilige Erz. v. Wien. Jahresber. in dtsch., tschech. u. ungar. Sprache. Die *L.-S.* hat bis 1899 (soweit verrechnet) 3 276 000 K., 1904 11 650 K. verteilt.

Leopoldinisch = Karolinische Akademie (ben. nach Kaiser Leopold I. u. Karl VI.) f. Akademie, **Leopoldit**, der Mineral = Sylvin. [Bd I, Sp. 180.]

Leopold-Orden, 1) höchster belg. Orden, 11. Juli 1832 gest.; Großkreuze, Großoffiziere, Komture, Offiziere, Ritter. Ordenszeichen: an rotem Band ein goldgekröntes Spitz. goldnes (für die Ritter silbernes) Kreuz von Lorbeer- u. Eisenkranz umgeben, im schwarzen Mittelschild vorn der kgl. Namenszug L R, hinten das Staatswappen u. der Wahlspruch *L'union fait la force* („Einigkeit macht stark“); Abb. f. Tafel Ordenszeichen 6. — 2) östr. Orden, 6. Jan. 1808 von Franz I. gest.; Großkreuze, 1. Klasse, Komture, Ritter. Ordenszeichen: Taktenkrenz, wie das Band rot u. weißgerändert, auf dem weißen Mittelschild vorn der kais. Namenszug F. J. A. mit dem Wahlspruch *Integritati et merito* („für Rechtshaffenheit u. Verdienst“), hinten *Opes regum corda subditorum* („der Reichtum der Könige sind die Herzen der Unterthanen“).

Leopoldsberg, bei Wien, s. Rahlberg.

Leopoldsee, deutsch-österr. See, der Rikwassee, s. d. — **Leopold II. See**, im westl. Kongostaat; ein sehr unregelmäßiges Wasserbecken, etwa 8200 km², aber in der Regenzeit weit größer, 3400 m h. M.; sehr flach, mit kaffeebraunem Wasser, zum Zusehen (Nebenfl. des Kassai) entwässert u. dadurch mit dem Kongo verbunden. 1882 von Stanley entdeckt.

Leopoldshall, anhalt. Dorf, Kr. Bernburg, bei Staßfurt; (1900) 7221 E. (346 Kath., 2mal wöch. Schulgottesdienst); **L. S.** (Staßfurt-S.); Sitz des Kalisyndikats u. des Ausschusses der Steinjalzwerke, Salzwerks-Dir. für das fiskal. Salzwerk (1904: 1105 Arbeiter, 322 609 t Produktion); Anabermittel-, Mädchenbürgerschule; Fabr. v. Chemikalien (17 Betriebe), Dampfkesseln, Sprengstoff. S. leidet seit mehreren Jahren unter Erbsentungen.

Leopoldskanal s. G.

Leopoldskron, salzb. Dorf, südwestl. von der Stadt Salzburg; (1900) 1122 E.; s. L o s s S. mit Weiher u. Schwimmschule; Torf- u. Moorbäder (gegen Gicht, Rheumatismus u.). Südl. das S. e r W o s s (Torfstecherei).

Leopoldstadt, 1) östl. Stadtteil v. Wien (2. Bezirk), der größere südl. Teil der Insel zw. Donau u. Donaukanal; (1900) 144 365 E.; 2 Bez. G.; Pfarrkirchen zum hl. Leopold (1670; Altarbild von Altomonte), St. Joseph, St. Johann v. Nepomuk (1842/46, von Hödner; Fresken von Führich), Kaiserjubiläums-Kirche zum hl. Franz v. Assisi (im Bau); Synagoge (maur., 1853/58); Tegetthoff-Denkmal (1886, von Rundmann); 2 Gymn., Staatsrealschule, Salvatorianerkolleg, Karltheater, Blindeninstitut; Christl. Schulbr., Spital der Barmh. Br., Schulschw., Franziskanerterziarinnen; Prater (s. d.). — 2) Strafanstalt d. Freistadt, s. d. [s. d.]

Leopoldstein, Schloß, S. e r See, bei Eisenerz.

Leopoldville (-wiv), Hauptort des Distr. Stanley Pool (1903: 310 Weiße), Kongostaat, l. am Stanley Pool; etwa 100 Weiße; **L. S.**, Dampferstation; Militärstation; Apost. Vik. Belg.-Kongo; Mission der Scheutvelde Kongreg.; Raffeebau. — 1881 von Stanley gegenüber Brazzaville angelegt.

Leontides, aus der Familie der Euryptiden u. nach dem Sturz des Demaratos 491 v. Chr. König v. Sparta, befehligte 479 das griech. Heer in der siegreichen Schlacht bei Mykale. 469 zur Unterwerfung der in Thessalien herrschenden Aleuaden abgeandt, ließ er sich bestechen, wurde angeklagt u. flüchtete nach Tegea, wo er 466 starb.

Leo-Verein, auf der 29. Katholikenversammlung zu Frankfurt a. M. 1882 von Dombekan Heinrich angeregt, 1883 gegr. (Sitz ebd.) zur Abhilfe des im Kulturkampf verursachten Priester-mangels durch Förderung des Gymnasialstudiums. 1904 (im ganzen an 40 000 M. ausgeteilt) infolge der Bildung versch. Diözesanvereine mit gleichem Zweck entbehrlich geworden u. aufgelöst.

Leovigild, letzter arian. König der Westgoten (568/586), beschränkte die Byzantiner auf einige Küstenstädte u. machte 585 dem Reich der Sueben ein Ende. Im Innern brach er die Macht des Abels u. suchte die Krone erblich zu machen. Vgl. Hermenegild.

Leoville (-wiv), u. zwar S. - V a s c a f e s (lastin), S. - P o h y é r é (pöfers) u. S. - B a r t o n (bärin), rote Bordeauxweine, Gem. St-Julien.

Lep. (Zool.) = Alédée Louis Michel Lepelletier de St-Fargeau (löpär'le dö hä-färge), franz. Entomolog, 1770/1845.

Lepanto (ital.), grch. Naupaktos, vollstüml. Epaktos, griech. Hafenst., Nomos Akarnanien u. Aitolien, nördl. am Golf v. Korinth (auch Golf v. S. gen.); (1896) 2645 E.; Dampferstation; griech.-orthod. Bisch.; venez. Stadtmauer, Burg. — Im Altert. Hafenst. der ozol. Lokrer, ben. nach dem angeblichen Schiffbau der Herakliden vor dem Übergang nach dem Peloponnes. 455 von den Athenern erobert u. den Messeniern aus Ithome angewiesen. Hauptstützpunkt der athen. Seemacht im Korinth. Meerb. während des Peloponnes. Kriegs (429 Sieg Phormions). 1417 von Byzanz den Venezianern überlassen, 1499 von den Türken unter Bajezid II. erobert, 1687/1700 wieder venezianisch. See-schlacht 7. Okt. 1571 (weiter westl. bei den Dria-Inseln vor der Agelösmündung, ben. nach dem türk. Standquartier): die vereinigte span., venez. u. päpstl. Flotte unter Don Juan d'Autria siegte über die türkische, die 200 Schiffe (4/5) einbüßte (die Christen 12 Schiffe u. 8000 Mann, der junge Cervesante verlor die rechte Hand). Der Sieg erschütterte den Ruf türk. Unüberwindlichkeit, wurde aber nicht ausgenützt. Vgl. Jurien de la Gravière (2 Bde, Par. 1888).

Lepas L., Gatt der Lepadidae, s. Mantelfüßer.

Lepautre (löp'tr), Jean, franz. Kupferstecher, 1617/82; der fruchtbarste aller Ornamentstecher im Zeitalter Ludwigs XIV., Mitarbeiter u. künstlerischer Gefinnungsgenosse Lebruns.

Lepel, russ. Kreisst., Gouv. Witebsk, südl. am S. see (etwa 13 km l., 1 3/4 km br., Glied des Berefinanalsystems, l. Beresina); (1897) 6316 E. (2956 Kath., Kirche 1876); Schiffahrt.

Lepère (löp'p'r), Aug. D o u i s, franz. Landschaftsmaler u. -zeichner, * 30. Nov. 1849 zu Paris; Schüler des Engländers Smeeton, schuf originale Landschaften u. Pariser Szenen in Öl, Aquarell, Radierung, Färbung; bef. tüchtig im Holzschnitt, so für das Magazin pitt., l'illustration, l'Art u.; auch ganze Folgen wie Dimanches Parisiens, Nantes en 1900, Paysages Parisiens. Gemälde u. zahlr. Stiche u. Radierungen im Luxemburg.

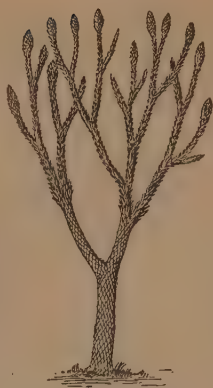
Lepidi, Alb., O. Pr. (seit 1855), Theolog u. Philosoph, * 20. Febr. 1838 zu Popoli (Abruzzen); 1862 Priester, 1862/68 u. 1872/85 Lehrer der thomist. Philos. u. Theol. an der Ordensschule in Löwen, 1868/72 in Flavigny, 1885/97 Regens des Collegio sopra Minerva in Rom, 1897 Magister Sacri Palatii. Hauptw.: Examen philosophico-theol. de ontologismo (Löw. 1874) u. Elementa philos. christianae (I/III, ebd. u. Par. 1875/79).

Lepidiu, bas. s. Mehlischinolin.

Lepidium L., Gatt der Kreuzerlen; 100 Arten, von den gemäßigten Gebieten bis in die Tropen, Kräuter od. Halbsträucher mit kleinen weißen Blüten (oft verkümmert). L. sativum L., Gartenskreise, wüchsig. aus dem östl. Mittelmeergebiet, ein einjähr. Kraut von scharf pfefferartigem Geschmack, enthält etwa 0,15% äther. Öl (Hauptbestandteil Phenylethyläurenitril, C₆H₅.CH₂.CN) u. dient als Küchentraut u. (Winter- u. Frühjahrss-) Salat; daher viel angebaut (grüne od. einfache, gefüllte od. krause u. Goldkresse), Ernte wenige Tage nach der Aussaat. Diese u. andere Arten (bes. das Pfefferkraut, L. latifolium L.) vielseitiges Volksheilmittel. [ber frhfallin. Schiefer.

Lepidoblastisch heißt die schuppige Struktur **Lepidodendron** Sternb., fossile Kryptogamengattung der Sphenopodiales, mit Sigillaria die Gruppe der Lepidophyten bildend; hauptf. in der Stein-

lohlenformation (Devon bis Obercarbon); mächtige Bäume mit gabelig verzweigtem, durch die rhomb. Blattpolster (früher für Schuppen gehalten, daher 'Schuppenbäume') in deutlichen Schragzeilen gefeldertem Stamm (wenn die Rinde fehlt, höherig: *Knorria Sternb.*), spiralförmig gestellten, schmalen, bis 15 cm l. Blättern u. langen, zapfenförmigen, meist endständigen Sporangienständen (*Lepidostrobus Brongn.*). Abb., stark verkleinert.



Lepidogrammus *Rehb.*, Gatt der Kufuse.

Lepidokrofit, der. Mineral, derbe Aggregate von Rubinlimmer. — **Lepidolith**, Lepidomelan, der. Mineralien, f. Glimmer.

Lepidoptera, die Schmetterlinge; daher Lepidopterologie, die, die Schmetterlingskunde, Lepidopterolog, der Schmetterlingsforscher. — **Lepidosiren Fitz.**, Gatt der Dipnoi; nur 1 Art: *L. paradoxa Fitz.*, Schuppenmolch; aalförmig, mit zusammenhängendem Flossenraum am Rücken u. Schwanz, Brust- u. Bauchflossen lang, fadenförmig; braunrau bis olivenfarben, heller gefleckt; bis 1,25 m l.; Sumpfgebiete des Amazonas, sehr selten.

— **Lepidosteidae**, Lepidosteus f. Knochenhechte.

Seipius, röm. Familie aus der Gens Aemilia: 1) Marcus Aemilius S., zuerst Anhänger Sulla's, dann des Pompejus, zeigte als Konsul 78 v. Chr. demokratis. Anwandlungen u. verweigerte, nach Cetrurien gesandt, dem Senat den Gehorsam; vor Rom geschlagen, floh er nach Sardinien, wo er starb. — 2) M. Aemilius S., der Triumvir, Anhänger Cäsars u. von diesem für 46 v. Chr. zum Konsul u. Magister equitum gemacht; nahm nach dessen Ermordung eine zweideutige Stellung ein, erklärte sich 43 für Antonius, wurde mit diesem geächtet u. vermittelte seine Zusammenkunft mit Octavianus bei Bologna, wo das 2. Triumvirat zustande kam, in dem S. eine geringe Rolle spielte. Seiner Unzuverlässigkeit halber mit Africa abgefunden, versuchte er 36 in Messina gegen Octavianus aufzutreten, mußte sich jedoch, von seinem Heer verlassen, unterwerfen; † 13 v. Chr. als Privatmann (von Cicero beurteilt in Phil. 13, 4. 19).

Lepilemur *Is. Geoffr.*, HalbaffenGattg, f. *Mari.* **Sépine** (*repin*), eig. N.-D. de l'Épine, franz. Wallfahrtsort bei Châlons-sur-Marne, f. b.

Lepisma *L.*, Gatt der Apterygoten.

Le Play (*il pla*), Frédéric, franz. Soziolog, * 11. Apr. 1806 zu La Rivière-St-Sauveur (Dep. Calvados), † 13. Mai 1882 zu Paris; Prof. an der Bergwerksschule ebb., Senator, Staatsrat; Generalkommissär der Weltausstellungen zu Paris 1855 u. 1867 u. London (1862); bereifte ganz Europa, um die Arbeiterverhältnisse eingehend zu studieren (bis 1854 allein 70 000 franz. Meilen, meist zu Fuß). Nach ihm ist die Religion (der Defalog u. die natürl. Religion, nicht notwendig die kath. Kirche) die erste Grundlage der staatl. u. gesellschaftl. Organisation, er empfiehlt im übrigen nur staatl. Unterstützung der privaten Initiative, tritt für kommunale Selbstständigkeit, Freiheit in der Assoziation, in der Gütervererbung zc. ein, befürwortet aber doch einen

gesetzlichen Schutz bes. der Frauen u. Jugendlichen im Arbeitsprozeß. Der Pauperismus gilt ihm als vorübergehende Begleitererscheinung jeder großen gesellschaftl. Umbildung, die Produktionsgenossenschaften schlägt er nicht hoch an, weil sie des Gemeinfinns entbehren, um so mehr aber die Patronage (das mittelalt. Schutzverhältnis zw. Meister u. Gesellen) als das naturgemäße Verhältnis zw. Vorgesetzten u. Untergebenen. Getadelt wird an Le P.s Methode, daß sie zu einseitig die Beobachtung u. Induktion in den Vordergrund stellt. Hauptw.: Ouvriers europ. (Par. 1855, Tours 1877/79, 6 Bde); La réforme soc. (2 Bde, Par. 1864, Tours 1901, 3 Bde); L'organisation de la famille (Par. 1871, 1884) zc. Le P.s u. seiner Schule Werke hrsg. von der Bibl. de la science soc. (Tours). — Seine Schule führt den Namen Ecole de la paix soc., ihre Anhänger sind vereint in den Unions de la paix soc. (gegr. 1871, Organ: La Réforme soc.) u. der Société internat. d'écon. soc. Vgl. Wignès, La science soc. d'après les princ. de Le P. etc. (2 Bde, Par. 1897).

Le Poitevin (*il pöatw*), Eug. Adolphe Edm., franz. Marinemaler u. -rabrierer, * 31. Juli 1806 zu Paris, † 6. Aug. 1870 zu Auteuil; schuf Sturm- u. Schiffbruchbilder (Schiffbruch des 'Vengeur', Luxemburg; Küste v. Havre, South-Kensington-Museum); auch für die Schlachtengal. in Versailles zc.

Seponter, im Alter. rätisches Alpenvolk, zwischen dem heutigen Ticino (Val Septentina) u. Aöce; Hauptort Oscela (Domodossola). — Nach ihnen den die **Seponterischen** od. **Seponterischen Alpen**, das nordöstliche Enghieb der innern Gneisfette der Westalpen; f. *Weil. Alpen*.

Sepporello-Album, in Buchform zusammenfaltbare Reihe von Bildern, so gen. nach Don Juans Diener in der Mozartschen Oper, der ein solches Verzeichnis der Geliebten seines Herrn angelegt hat.

Leporidae, die Hasen. — **Seporiden** f. *Raninen*.

Seporus, hl., f. *Siborius*. [*Sorien* f. *Ausag*.]

Lepra, die (griech.), Ausgag. **Sepron**, **Sepron**, 1) Äth., hervorragender Ägyptolog u. Sprachforscher, * 23. Dez. 1810 zu Naumburg, † 10. Juli 1884 zu Berlin; 1842 ao., 1846 o. Prof. ebb., 1865 Dir. des ägypt. Museums, 1873 Oberbibliothekar. Begr. des method. Studiums der ägypt. Denkmäler, bes. verdient durch Textausg., chronol., geschichtl., archäol. u. grammat. Arbeiten. Hauptw.: Lettre à M. Rosellini sur l'alphabet hiéroglyph. (Rom 1837), worin er Champollions Auffassung berichtend, auf die Vielwertigkeit (Polypophonie) der ägypt. Schriftzeichen u. die Notwendigkeit einer Scheidung von Laut- u. Silbenzeichen hinwies; Auswahl der wichtigsten Urkunden des ägypt. Altert. (1842); Totenbuch der alten Ägypter (1842); Chronol. der Ägypter (1849) u. als Fortsetz. Ägypt. Königsbuch (1858); Briefe aus Ägypten, Äthiopien u. der Sinaihalbinsel (1852); Denkmäler aus Ägypten u. Äthiopien (12 Bde, 1849/59; erläut. Texte nebst Erg. hrsg. von Naville, Vorwort u. Sethe, I/IV, 1897 bis 1904; Ergebnis der 1842/45 von S. im Auftrag Friedrich Wilhelms IV. geleiteten Expedition in Ägypten, grundlegend für die Ägyptologie); Dekret v. Kanopus (1867; wichtige auf der 2. Reise entdeckte 3sprachige Inschrift); Arab. Grammatik (1880); außerdem zahlr. kleinere Schriften über ägypt. Gesch., Chronologie, Götterlehre, vergl. Sprachwiss. zc. Vgl. Dümichen (1884); Ebers (1885, mit Verzeichnis seiner sämtl. Schr.). — Sein Sohn

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel le sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

Richard, Geolog, * 19. Sept. 1851 zu Berlin; 1876 Prof. an der Techn. Hochschule in Darmstadt, Dir. der dort. Geol. Landesanstalt. Hauptw.: Geol. Karte des Dtsch. Reichs (1: 500 000, 27 Bl., 1894/97); Geol. v. Deutschland (I/II 1, 1887/1903), dem weisl. Südtirol (1878) u. Afrika (1893).

Septinit, der, Gestein = feinkörniger Granulit. — **Septinolith**, der, Gestein, glimmerreiche, z. T. mit Feldspat imprägnierte Hornfelse.

Septis, 1) L. magna, auch Neapolitan gen., phöniz. Stadt an der Großen Syrte; von den Römern begünstigt, unter Trajan Kolonie; Geburtsort des Kaisers Septimius Severus; 366 zerstört; Ruinen jetzt Lebeda. — 2) L. parva, phöniz. Stadt (jetzt Smita) südl. v. Hadrumetum; den Karthagern unterthan, noch unter Justinian bedeutend als röm. Militärstation.

Leptocardii, Leptocardier, f. Amphioxus. — **Leptocephalidae** f. Ale. — **Leptodactylus** Fitz., Gatt. der Cystignathidae. — **Leptoptilus** Less., Gatt. der Störche.

Septochlorite (Mehrz.), schuppige, Chloritähnliche Mineralien, von den theoretischen Formeln abweichend zusammengefasst; nam. Chamosit, Delessit, Kronstedtit, Thuringit u. [f. v. **Leptoflagen** (Mehrz.), Form der Lithoflagen, **Septom**, das, der Siebteil der Gefäßbündel, f. v. **Septomeningitis**, die, chron. Entzündung der weichen Hirnhaut, f. Gehirnhauteuzündung.

Septomorph (Petrogr.) heißen die formlosen Zwischengliedmassen in Gesteinen. **Septon**, das (grch., v. *leptós*, 'dünn'; Mehrz. *Septa*), 1) kleine altgriech. Kupfermünze = $\frac{1}{4}$ Chalcos od. etwa $\frac{1}{8}$ δ ; 2) neugriech. Kupfermünze = $\frac{1}{100}$ Drachme = 0,81 δ . [metrie. **Leptorhinie**, die (Adj.: *leptorhin*), f. **Rhinio-**

Leptorhinie, die (Adj.: *leptorhin*), f. **Rhinio-**

Leptorhinie, die (Adj.: *leptorhin*), f. **Rhinio-**

Leptorhinie, die (Adj.: *leptorhin*), f. **Rhinio-**

Leptorhinie, die (Adj.: *leptorhin*), f. **Rhinio-**

Leptorhinie, die (Adj.: *leptorhin*), f. **Rhinio-**

Leptorhinie, die (Adj.: *leptorhin*), f. **Rhinio-**

Leptorhinie, die (Adj.: *leptorhin*), f. **Rhinio-**

Sercara Friddi, fasil. Stadt, 45 km südöstl. v. Palermo, 660 m ü. M.; (1901) 13 414 E.; Salz; Schwefelgruben, Fabr. v. Feigwaren.

Sercari, Saverio, wohl pseud. Verf. des in vielen Aufl. u. Sprachen verbreiteten 'Eucharist. Monats' (zuerst lat., Palermo 1787; dtsh 1897).

Sersch, 1) Matthias, Mathematiker, * 20. Febr. 1860 zu Milinow (Böhmen); seit 1896 Prof. in Freiburg (Schweiz); bekannt durch seine Arbeiten über Reihen, Funktionentheorie u. quadrat. Formen (dafür 1900 Preis der Acad. des sciences in Paris).

2) Nik., Bildhauer, † 1493 zu Wien; kam aus seiner Heimat Leiden 1464 nach dem Oberrhein, wo er einen maßvollen niederl. Naturalismus einbürgerte; schuf in Straßburg für das Kanzleigebäude 2 Porträtbüsten ('Die schöne Bärbel', für Baden-Baden das Friedhofskruzifix (s. Taf. Kreuz 20), für das Münster in Konstanz das Gorgeschühl u. die Holzsulpturen des Westportals, 1467 im Auftrag Kaiser Friedrichs III. das Grab der Kaiserin Leonore in Wiener-Neustadt u. schließlich dessen eignes in großartigen Verhältnissen (Stephansdom in Wien; von S. nur der Dede noch fertiggestellt).

3) Wenzel, S. J. (seit 1864), Volkschriftst., * 15. Aug. 1846 zu Hainbach, lebt als Volksmissionär in Mariaschein (Böhmen). Schr. zahlreiche, verbreitete Volkschriften (bei Opitz in Warendorf) zur Verteidigung des kath. Glaubens: 'Das letzte Mittel', 'Eine Prophezeiung', 'Das Ende der kath. Kirche', 'Die Jungfrau', 'Die Frau' u. a.

Sersche, Vincent, norm. Maler, f. Stoltenberg-S.

Serchen, Alaudidae, Fam. der Passeriformes; Schnabel kräftig, Flügel l. u. br., Lauf auch hinten gefälscht, Krallen der Hinterfüße lang, fast gerade; Gefieder meist erdfarben. Leben (u. nisten) auf dem Boden, von Insekten, Grünsing u. Sämereien. 110 (davon 3 nordamerik., 1 austral., die übrigen altweltl.) Arten. Gatt. *Alauda* L. A. *arvensis* L., *Felds.*, *Himmelslerche*; die äußeren 2 Steuerfedern rein weiß mit dunkler Innenfante. In Getreidefeldern überall häufig, Zugvogel; steigt während des Singens in die Höhe. Ähnlich, aber kleiner ist A. *arboraea* L., *Heide-, Dull-, Baum-, Walblerche*; Flügeldeckfedern weißlich gefleckt. Hauptf. auf sandiger Heide, häutet gern auf, singt auch nachts; Zugvogel. *Galerita cristata* Boie, *Haubenlerche*; Kopf mit spitzer Federhaube. Standvogel, Asien, Afrika u. Osteuropa, breitet sich immer weiter westwärts aus; im Winter gen auf den Straßen der Städte u. Dörfer. Gatt. *Otocorys* Bp.; ein kl., spitzer Federkopf, 'Federohr', jederseits am Hinterkopf. O. *alpestris* Bp., *Alpenlerche*; Zügel, Wangen u. Hals schwarz, Stirn u. Kehle gelb; Nordeuropa. Gatt. *Calandritia* Cab.; mit 9 Handflügeldecken, wie die vorige, aber ohne Federohren. C. *brachydactyla* Leisl., *Stummel-lerche*; Südeuropa; ähnelt ('Kalandrelle') der echten Kalandrelle. C. *calandra* Boie, Art der Gatt. *Melanocorypha* Boie; mit 10 Handflügeldecken, Schnabel dick, finkenartig, großer, schwarzer Fleck jederseits des Halses; Mittelmeerlande, sehr seltener Irrgast in Deutschland, wie auch die Tataren-, Mohrenlerche, M. *tatarica* Pall.; 3 schwarz, 2 lecherfarbig; Mittelasien.

Serchenfeld, Neu-S., südöstlicher Teil des (16.) Wiener Bezirks Ottakring.

Serchenfeld, altes bayr. Adelsgeschlecht, stammt von S., B. A. Regensburg, 1653 freih., blüht in den beiden seit 1698 bzw. 1770 gräfll. Zweigen Rößering

u. Oberprennberg u. den freih. Zweigen Alham u. Heinersreuth. Haupt des Zweigs Köfening ist Graf Ludwig, * 1837, bis 1904 Präf. der 1. bayr. Kammer, Mitbegr. u. Präf. der Genossenschaft kath. Gellente in Bayern; sein Bruder Graf Hugo, * 1843, ist seit 1880 bayr. Gesandter u. Bundesratsbevollmächtigter in Berlin. — Aus dem Zweig Heinersreuth stammt Frh. Maximilian Emanuel, * 16. Nov. 1778 zu Ingolstadt, † 14. Okt. 1843 zu Heinersreuth; regelte 1807/08 die Grenzverhältnisse mit Württemberg, wirkte bis 1816 erfolgreich als Kommissär bei der Verwaltungseinrichtung u. Schuldenregelung der neubayr. Gebiete Ansbach, Nürnberg, Tirol u. Würzburg, seit 1817 Finanzmin. in liberalem Sinn beim Erlaß der Verfassung, gegen das Konordat u. die Karlsbader Beschlüsse; beim Regierungswechsel 1825 plötzlich nach Frankfurt berufen, 1833/34 wieder Finanzmin., dann Gesandter in Wien, seit 1842 wieder in Frankfurt. Vgl. May v. L. (sein Enkel, † 1893), Bayr. Konordat (1883), Bayr. Verf. (1883), Aus den Papieren v. (1887). — Sein Sohn Frh. Gustav, * 30. Mai 1806 zu Ulm, † 10. Okt. 1866 zu Berchtesgaden; 1845/66 Abg., März bis Nov. 1848 Finanzmin., mit Hegenberg Führer der Liberalen, 1863 an der Spitze des großdeutschen Reformvereins. Schr.: 'Die altbayr. landständ. Freibriefe' (1853); 'Gesch. Bayerns unter Max Joseph I.' (1854).

Derchensporn, Pflanzengattg. f. *Corydalis*.

Lereb. (Zool.) = Dom. Aug. Lereboullet (Strasbourg), Naturforscher, * 1804 zu Epinal, † 1865 zu Strasbourg.

Lerici (-ciotti), ital. Hafenst., Prov. Genua, östl. am Golf v. Spezia; (1901) 3679, als Gem. 9026 E.; Dampferstation; Kastell; Töchter Jesu; mech. Werkstätten, Eisengießereien, Küstenschiffahrt.

Lerida, nordostspan. Prov., westl. Teil Kataloniens; größtenteils raubes, gut bewaldetes u. weidereiches Gebirgsland, nur im S. greift die Aragon. Ebene weit ins Land herein (Planos del Urgel, La Noguera) u. liefert bei künstlicher Bewässerung reiche Ernten; Haupterwerbsquellen Ackerbau (Getreide, Öl, Hanf, Wein) u. Viehzucht (Schafe, Ziegen, Maultiere, Rinder u. Schweine); Kupfer-, Mangan-, Salz-, Eisenz-, Blei-, Zink- u. Steinkohlenvorkommen; viele Mineralquellen. (1900) 274590 E. auf 12151 km². — Die gleichn. Hauptst., z. am Segre (steinerne Brücke, eiserne Bahngitterbrücke), 140 m ü. M., befestigt; einchl. Garn. 21432 E.; ~~Trk~~; Bisch., Bez. G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien; neue Kathedrale (1761/81), Kirchen S. Juan (12. Jahrh.) u. S. Lorenzo (1270/1800, Turm 15. Jahrh.), Zitabelle mit der alten Kathedrale (1203/78, byzant.-got.-arab., seit 1717 für milit. Zwecke benutzt); theol. Sem., Instituto, Lehrer-, Lehrerinnensem., Museum; Militärhospital (ehem. Kloster); Gartenbau, Fabr. v. Branntwein, Ziforen v. — Im Altert. Ilerda; 49 v. Chr. kapitulierte hier die pompejan. Legaten Afranius u. Petrejus vor Cäsar. 713/1117 arabisch. 1800/1717 Unversität. 1642, 1707 u. 1810 von den Franzosen erobert. — Das Bist. L. (err. 5. Jahrh., 1097/1149 Sitz in Barbastro u. Noya, Suffr. v. Tarragona) zählt 868 Kirchen u. Kap., 598 Priester, 185 000 Katholiken.

Lerinische Inseln, frz. Iles de Lérins (et d's rers), südostfranz. Inselgruppe (4 Inseln), gegenüber (1,5 km) Cannes, Dep. Alpes-Maritimes; auf der größten, Ste-Marquerite, ein Fort (17. Jahrh.), wo 1686/98 der Mann mit der eisernen Maske,

1873/74 Bazaine gefangen saß; auf der kleinern, Ste-Honorat, dem alten Lerina od. Planasia (1½ km L., ½ km br.) das Kloster (bis 1904 ref. Cistercienser, Druckerei, Waisenhaus u. Ziforfabr.) u. ein festes Schloß (1073/1190). — Zu Strabos Zeit dicht besiedelt, später verlassen. Auf Lerin begründete der hl. Honorat (um 405/410) das cönobit. Leben (teilw. auch Einsiebeleien), woraus später (661) das so berühmte gewordene Kloster sich entwickelte, indem der Cassinese Mönch Agilulf aus Luxeuil die Regel St Benedikts einführte. Höchste Blüte Anfang des 7. Jahrh., gegen 4000 Mönche. Benedikt VII. schenkte es dem hl. Majolus v. Cluny. In der avignon. Zeit verliehen es die Päpste als Kommenne. 1515 kam Lerin zur Kongregation der hl. Justina v. Padua, 1637 zu der v. St-Maur. Oft geplündert u. zerstört u. wiederhergestellt, 1788 säkularisiert; 1858 kaufte es der Bisch. v. Fréjus, der es 1869 den Cisterciensern überwies. In der ersten Zeit war L. eine Pflanzschule trefflicher Bischöfe für ganz Gallien u. zählte wissenschaftlich hochbedeutende Männer: Cassianus u. Hilarius v. Arles, Eucherius v. Lyon, Germanus v. Paris, Vincenz v. Lerin v. Sein Einfluß war z. T. dem Semipelagianismus günstig. Die Zahl der Heiligen v. Lerin ist groß (etwa 70). Vgl. Alliez (2 Bde, Par. 1861/63); Moris (ebd. 1884).

Lerma, 1) span. Stadt, Prov. Burgos, I. am Arlanza, 831 m ü. M.; (1900) 2627 E.; Bez. G.; ehem. Stiftskirche, Acker-, Weinbau, Fabr. v. Leder, Branntwein. — 2) mexik. Stadt, Staat Mexiko, zw. der Quelle des Rio de S. (Oberlauf des Rio Grande de Santiago) u. dem gleichn. Doppelsee, über 2600 m ü. M.; 5601 E.; ~~Trk~~; Ackerbau.

Lerma, Francisco Gómez de Sandoval y Rojas, Graf, 1599 Hgg v., span. Staatsm., * um 1550, † 1625; hatte schon unter Philipp II. großen Einfluß auf dessen Nachfolger Philipp III., der ihn 1598 nach seiner Thronbesteigung zum 1. Minister berief. Er führte ein absolutes Regime, schuf sich aber bald durch Nepotenwirtschaft u. Begünstigung der Beamtenkorruption viele Feinde. In der auswärtigen Politik friedlich. Als Witwer wurde er Priester u. 1618 Kardinal. 1618 gestürzt.

Vermontow, Zwan, Pseud. des ital. Kunsthistorikers Giov. Morelli, s. b.

Vermontow, Michail Jurjewitsch, russ. Dichter, * 14. Okt. 1814 zu Moskau, † 27. Juli 1841 bei Pjatigorsk; Offizierssohn, früh verwaist, bei seiner Großmutter u. in der Univ.-Pension für Adlige in Moskau erzogen, besuchte 1830/32 die dortige Univ., dann die Petersburger Junkerschule; 1834 Leutnant des Leibgardiehusarenreg., 1837 wegen giftiger Epigramme nach dem Kaufas geschickt, im gleichen Jahr begnadigt; dieselbe Strafe traf ihn 1840 wieder wegen des Duells mit dem Sohn des franz. Botschafters Varante; infolge schwerer Krankheit beurlaubt u. einige Monate in St Petersburg, dann im Kaufasbad Pjatigorsk im Duell von seinem Schulfreund, dem Offizier Martynow, erschossen. Denkmäler d. s. in fast jeder größten Stadt Rußlands. Von Charakter unstet, von Byronischer Zerrissenheit stark angekränkt, schwankend zwischen geringster Genuß- u. Lebensfreudigkeit u. Verhöhnung u. Verachtung alles irdischen Glücks. Als Dichter, nam. Lyriker, neben Puschkin einer der größten Rußlands; bes. in der Poesie des Jorns u. Welfschmerzes unerreicht. Neben begeisterungsmächtigen lyr. Gedichten schr. er epische Erzählungen

(„Dämon“, 1829/34; „Ismael Bey“, 1832; „Der Nobize“, dtisch 1842 zc.), den Roman „Der Held unserer Zeit“ (dtisch 1852 u. ö.) zc. Gef. W., Petersb. 1873 (mit Biogr. von Pypin) u. ebd. 1880, 2 Bde; 6 Bde, Mosk. 1891 u. ö. Poet. Nachlaß mit Überf. u. Abh. hrsg. von Bodenstedt, 2 Bde, 1852. Vgl. Kotljarenitsch (Petersb. 1891).

Sermos, tirol. Dorf, Bez. S. Reutte, in weitem Thalfestel an der obern Soisach, an der Fernpaßstraße (Eisenbahn im Bau); (1900) 564 kath. G.; Barmh. Schw.; Sommerfrische, Touristenstandort (Wetterstein-, Miemingergebirge zc.).

Serna (grch.), Sumpfee u. Stadt an der Küste v. Argolis, südl. v. Argos, wo Herakles die (gew. 9köpfig gen.) Sernäische Schlange (Hydra v. S.) mit Hilfe des Iolaos tötete, indem er die Stümpfe der durchschnittenen Häse mit glühenden Baumstämmen abbrannte u. so verhinderte, daß an Stelle eines abgehauenen Kopfes 2 neue wuchsen; auf den einen unsferbl. Kopf warf er einen großen Felsen. Im Hain v. S. wurden zu Ehren der Demeter (daher Sernäa) Mysterien gefeiert. [fückler.

Lernaidae, Lernaepodidae, Fam. der Krab-

Le roi est mort, vive le roi (frz., lō rōā a mör, wim-), „der König ist tot, es lebe der König“, stehender Ruf des Herolds, um den Tod eines Königs v. Frankreich u. gleichzeitig den ipso jure eintretenden Übergang des Throns auf seinen Nachfolger kundzutun; vgl. Le mort saisit le viv.

Le roi règne et ne gouverne pas (frz., lō rōā rāñ ē nō guvōrn pā), „der König herrscht, aber regiert nicht“, ein dem franz. Konstitutionalismus eigenümlicher Grundsatz; bes. von Thiers in seiner Zeitung Le National näher entwickelt u. vertreten.

Seros, Kleinasiat. Insel (Sporaden), Inselwilalet, nördl. v. Kalymnos; ein baumloses, trocknes Bergland, mit weißem Marmor u. guten, aber wenig benützten Naturhäfen; 64 km², etwa 3000 griech. G. Im S. der gleichn. Kl. Ort, auch Hagia Marina. Vgl. Würmer (1900).

Seroug (šrw), S e c t o r, franz. Genremaler, * 27. Dez. 1829 zu Verbun, † 11. Nov. 1900 zu Angers; Schüler von Picot; bevorzugt das antike Genre (Bestalt. Verbun; Totentlage, Herculanum, Luxembour). — Sein Bruder Eugène, * 28. Sept. 1833 zu Paris; ebenfalls Schüler von Picot; schuf breton. Volksszenen, wie „Das Neugeborne“ (Luxembourg), „Glückliche Mutter“ (Lille).

Le Roy (lō rōā), M a r i n, Seigneur de G o m b e r v i l l e, franz. Dichter, * 1600 zu Paris, † 14. Juni 1674 ebd.; eines der ersten u. eifrigsten Mitgl. der Franz. Akad., an deren Einrichtung er mitgearbeitet hatte. Seine endlosen Feldenromane waren im 17. Jahrh. beliebt; deren berühmtester, Polexandre (1632/37), führte den erotischen Roman in die franz. Literatur ein.

Serou-Beaulieu (šrōā-bōllē), A n a t o l e, franz. Historiker, * 12. Febr. 1842 zu Biffieux; 1881 Prof. an der École libre des sciences polit. zu Paris, 1884 Mitgl. der Acad. des sciences morales. Schr.: L'empire des tsars et les Russes (3 Bde, 1881/89, '1897 f.); Les catholiques libéraux (1885); La révolution et le libéralisme (1890); La papauté, le socialisme et la démocratie (1892); Israël chez les nations (1893); Les doctrines de haine (1902). — Sein Bruder Pierre Paul, franz. Volkswirt, * 9. Dez. 1843 zu Saumur; studierte auch in Bonn u. Berlin; 1872 Prof. an der École libre des sciences polit., 1878 am Collège de

France (Nachfolger Michel Chevaliers); gemäßigter Anhänger des wirtsch. Liberalismus; Gründer u. Hrsg. des Economiste français (seit 1873). Hauptw. (sämtl. Paris): La question ouv. au XIX^e siècle (1871, '1882); L'essai sur la répartition des richesses (1880, '1897); La colonisation chez les peuples mod. (1873, '1902); Traité de la science des finances (1877, '1905); Le collectivisme (1884, '1903); Précis d'écon. polit. (1888, '1904, dtisch 1896); L'état mod. et ses fonctions (1889, '1900); Traité théor. et prat. d'écon. polit. (4 Bde, 1895, '1905); Le Sahara, le Soudan et les chemins de fer transsahariens (1904).

Serou de Saint-Arnaud (šrōā dō šā-ārnōd), franz. Marschall, f. Saint-Arnaud.

Le Royer (lō rōā), Jeanne, f. Johanna, hü., 8).

Serwick (šrw), nördlichste Stadt Großbritanniens, Hauptst. der Shetlandinseln, an der Ostküste der Insel Mainland (guter Hafen); (1901) 4541 G.; Dampferstation; Andersons Erziehungsanstalt; kath. Mission; Fischerei (1903 Ausf. v. Heringen im Wert v. 10 Mill. M.), Wollweberei; altes Fort.

Ses, span. Stadt, Prov. Serrida, an der Garonne (Arantbal); (1900) 681 G.; ~~Tr~~ (elekt. Schmal-spurbahn Serrida-Arantbal); alfal. Schwefeltherme.

Sesage (šsāš), A l a i n R e n é, franz. Dichter, * 8. Mai 1668 zu Sarzeau (Dep. Morbihan), † 17. Nov. 1747 zu Boulogne-sur-Mer; im Jesuitenkolleg zu Vannes erzogen, zuerst Advokat, seit 1693 Ritter in Paris; stud. eifrig die span. Litt., aus der er manches (von Rojas, Lope de Vega, Avellaneda u. a.) überf.; schr. zahlr. Lustspiele (noch heute wirksam Turcaret, 1709), kom. Opern u. Poesen nach Art der Spanier u. Italiener; trotz aller Anleihen bei der span. Litt. sind seine Werke nach Form u. Inhalt doch Erzeugnisse seines Geistes, so der heitere Diabolo boiteux (1707) nach Guevaras Novelle El diablo cojuelo; den berühmten Schelmenroman Guzman d'Alfarache (1732) bearbeitete er nach dem gleichnam. Werk Alemáns; ganz selbständig ist Le bachelier de Salamanque (1736). Sein Hauptw. Gil Blas (4 Bde, 1715/35), einer der besten Sittenromane des 18. Jahrh., trifft den Ton des span. Schelmenromans so gut, daß er mit Unrecht lange Zeit für eine Übertragung aus dem Spanischen gehalten wurde. Œuvres compl., 12 Bde, 1821; dtisch von Wallroth, 12 Bde, 1839 f. Vgl. Claretie (1894); Vintilhac (1893); sämtl. Paris.

Sesbische Liebe, T r i b a d i s m u s, ber. weibweibl. Liebe, geschlechtl. Verkehr zwischen 2 Weibern.

Sesbonar, griech. Rhetor aus Mytilene zu Cäsars Zeit; erhalten seine 3 kleinen Declamationes (singierte Reden, hrsg. in Bekkers Orat. att. V); ebenso werden ihm die ältesten der uns bekannten erotischen Briefe zugeschrieben. Seinen Namen trägt auch eine Schr. über die Redefiguren (*peri schēmōtōn*; vgl. Rud. Müller, 1890, n. A. 1900, lat.).

Sesbos, alter, noch heute vielfach üblicher Name der türk. Insel Mytilene, f. b.

Sesgar, franz. Stadt, Dep. Basses-Pyrénées, Arr. Pau, am Gave de Pau; (1901) 1554 G.; ~~Tr~~; ehem. Kathedrale (12. Jahrh., rom. mit Renaissance-zuthaten), Schloß (z. T. 14. Jahrh.); Normalsschule für Lehrer. — An Stelle des alten Beneharnum. Bis 1790 (1801) Bistum.

Ses Cayes (ā šai), Stadt auf Haiti, f. Cayes.

Sesche, die (grch.), bei den alten Griechen öffentl. Säulenhalle, oft mit Gemälden geschmückt, wie die S. des Polygnotos in Delphi.

Jesepult (lectorium), pult-artiger Aufsatz aus Holz, Stein od. Metall zum Auflegen von Büchern; entw. beweglich (z. B. auf Altären für das Meßbuch, wofür auch oft ein Kissen dient) od. befestigt auf freistehendem Fuß od. Untergerüst, an Kanzel- od. Stuhlbrüstung; oft von kunstreichen Formen, im M. A. häufig in Gestalt eines Greifen od. Adlers (Abb.; Münster in Nachen).



Jesetre (jésu), Henri, kath. Greget, * 11. Febr. 1848 zu Bourges; 1873 Priester, 1895 Pfarrer an St. Etienne-du-Mont, 1902 Kanonikus in Paris; 1904 Konsultor der päpstl. Bibelskommission. Schr. (mehr populär): La Ste Église au siècle des apôtres (1895); Notre-Seigneur Jésus-Christ dans son St Évangile (1892); St Henri (1898); Ste Geneviève (1899, 1904); La clef des Évangiles (1902, 1903); sämtl. Paris.

Les extrêmes se touchent (frz., äußerste R. sich berühren), die Gegensätze berühren sich.

Lesghier, auch Lesghiner u. Lesen, östlichste Gruppe der Kaukasusvölker, in Dagestan, den Gouv. Baku u. Jelisawetpol, dem Kr. Safataly (Gouv. Tiflis), (1886) 597 000; meist übermittelgroß, brachycephal, mit breitem Gesicht, vorspringender Nase, oft hellen Augen u. blondem Haar; kriegerisch, gewalthätig; Mosk.; Hauptzweige: Awarer, Kasikumyden, Kairiner. — **Lesghische Sprachen**, Zweig der kaukas. Sprachen, s. d.

Lesina (ital., 'Schusterahle'), slaw. Hvar (v. gr. Pharos), zweitgrößte, aber längste dalmat. Insel, durch den Canale di S. von Brazza getrennt, 312,4 km², 68 km l., nirgendes über 10 1/2 km br., von Berg- (bis 626 m h.) u. Hügelketten erfüllt, mit mildem Klima u. reicher Pflanzenwelt (aus Rosmarin u. Maraschschlehen werden die Rosmarin-essenz u. der Maraschino bereitet); (1900) 18 091 serbokroat. G. (55 % an der Küste); Fischfang (Sardellen zc.), Wein- u. Olivenbau, dessen Fläche die des Getreidebaus um das 20fache übertrifft, Bienenzucht, Handel u. Schifffahrt. S. war im Besitz der Narentaner, kam im 11. Jahrh. zu Kroatien, 1278 unter venez. Schutz, 1358 an Ungarn, 1420/1797 wieder venezianisch. — Die gleichn. Hauptst., an der Südwestküste, im Hintergrund eines mehrbuchigen Hafens, dem der Inselzug der Spalmadoren vorgelagert ist, überragt von den Ruinen des Fort Spagnuolo (88 m ü. M.; 1551 von den Spaniern umgebaut, 1579 vom Blitz zerstört) u. von Fort S. Nicolò (233 m; 1813 von den Franzosen angelegt); 2138, als Gem. 3820 serbokroat. G.; Dampfstation (7 Linien); Bez. G., Bez. G.; Bisch.; große Piazza, umrahmt von Dom (lombard. Stil, 1574 beg., Chor älter, mit spiegelnden Marmorwänden u. 11 Marmoraltären; über dem Hochaltar Bild des hl. Stephan von Giac. Palma; Bibl.), Voggia (von Sanmichele, jetzt Raffeehaus), Palazzo Gaggari (1550, got. Fassade), Arsenal (16. Jahrh.) u. Fondaco (das alte venez. Getreidelager, jetzt Gemeindeverwaltung u. Theater); Franziskanerkll. Madonna delle Grazie (1471, 1571 ern.; Bilder von Matteo Rosselli, F. da Sta Croce, Palma d. j., Jac. Bassano), Benediktinerinnen; Klimat. Kurort (das dalmat. Madeira); Seeverkehr 1903: 1047 Schiffe mit 232 150 R. T. — Das Bist. S. (12. Jahrh.,

Suffr. v. Zara, vereinigt mit den Titeln Brazza u. Bissa) zählt 28 Pfarreien, 14 sonstige Stellen, 100 (18 Ordens-) Priester, 4 (1 weibl.) relig. Genossensch., 59 026 Katholiken.

Lesinen (Bauf.) = Eisenen.

Leske (Zool.) = Nathanael Gottfr. Leske, Naturforscher, 1751/86.

Leskien (-kin), Joh. Aug. Heinr., Slawist, * 8. Juli 1840 zu Kiel; 1869 ao. Prof. für indogerm. Sprachwiss. in Jena, 1870 an., 1876 o. Prof. für slaw. Sprachen in Leipzig; auch auf die junggramm. Richtung der indogerm. Sprachwiss. (s. Junggrammatiker) von großem Einfluß. Hauptw.: Hdb. der altsbulgar. Spr. (1871, 1905); Deskin. im Slawisch-Baltischen u. Germ. (1876); Ablaut der Wurzelsilben im Lit. (1884); Quantität u. Betonung in den slaw. Spr. (I, 1885/93); Bildung der Nomina im Lit. (1891); Lit. Volkslieder u. Märchen (1882, mit Brugman).

Leskovac (-wach), serb. Stadt, Kr. Branja, an der Veternica (zur südl. Morava), 225 m ü. M.; (1900) 13 707 G.; Lesk.; Ger. I. Infanzj.; Untergymn.; Hanfwerke, Elektrizitätswerk, Mühlen, Hanfbau.

Leskow (les-), Nikolaj Semenowitsch (Pseud. M. Stebnizki), russ. Schriftst., * 16. Febr. 1881 im Gouv. Orel, † 5. März 1895 zu St Petersburg; seine Dostojewskij nicht viel nachstehenden Romane bieten ein getreues Abbild des russ. Gesellschaftslebens mit seinen revolüt. Strömungen in den 1880er Jahren; die bekanntesten sind, 'Ohne Ausweg', 'Die Geistlichen' u. 'Bis aufs Messer'. Gef. W., 11 Bde, Petersb. 1890/93, 1896, 12 Bde.

Leslie (les-), 1) Charles Robert, engl. Maler, * 9. Okt. 1794 zu London, † 5. Mai 1859 ebd.; 1799/1811 in Amerika; durch sein Buch über Constable u. ein Handbook for young Painters bekannt; in seinen humoristischen hist. Genres (Londoner Nationalgal., South-Kensington-Museum) Nachahmer des holl. Clair-obscure, in seiner Auffassung realistisch. — Sein Sohn u. Schüler George Dunlop (* 2. Juli 1835 zu London) vertritt in seinen Genres eine unschuldige Grazie, zu welcher die sanfte, bleiche Farbe meist trefflich gestimmt ist. 2) Frank (eig. Henry Carter), amerik. Holzschnneider u. Verleger, * 1821 zu Ipswich (Engl.), † 17. Jan. 1880 zu New York; arbeitete für die Illustr. London News, gründete dann in Amerika mehrere illustr. Ztg., so 1855 die weitverbreitete, F. L. s. Illustr. Ztg. (dtsh. u. engl.).

3) Henry David, engl. Komponist, * 18. Juni 1822 zu London, † 4. Febr. 1896 ebd.; als Cellist ausgebildet, begr. 1855 einen schnell berühmt gewordenen Chorverein; nachklass. Richtung, gründlich geschult. Schr. dram. Werke (bes. die Oratorien Immanuel u. Judith), Kantaten, 2 Symphonien zc.

4) Leslie, John, Bisch. u. Staatsm., * 29. Sept. 1526 zu Ringusfie, † 31. Mai 1596 im Kloster Guirtenburg b. Brüssel. Nach gründlichen Studien in Aberdeen, Poitiers, Toulouse u. Paris war er eine Hauptstütze der Kirche gegen den relig. Umsturz, bes. beim Religionsgespräch v. Ebinburgh gegen Knox (1561); Maria Stuart stand er, 1565 zum Bisch. ernannt, mit einflussreichem Rat, nam. bei der Gesetzesrevision, zur Seite u. führte nach ihrer Gefangenahme die Verteidigung, ließ es jedoch wiederholt an der nötigen Entschiedenheit fehlen; wegen Beteiligung am Komplott Ridolfis 1571/73 eingekerkert, mußte er England verlassen u. lebte dann meist in Frankreich, aber auch hier von Hein-

rich IV. wiederholt belästigt; 1579 Weihbischof u. Generalvikar v. Rouen, 1593 zum Bischof v. Coutances ernannt, trat jedoch sein Amt nicht an, sondern zog sich nach Guirtenburg zurück. Schr. u. a. zur Ehrenrettung M. Stuaris (Lond. 1569), über deren Rechtsansprüche (Reims 1580 u. Ebd. 1584); Gesch. Schottlands (die ersten 7 Bücher schott., 1570, Neudr. 1830; lat. in 10 B., fortges. bis 1561, Rom 1578, schott. von Dalrymple, 1596, n. W. von Coby u. Murison, 1888/95); Piae afflicti animi consolationes etc. (Par. 1574). Viele Briefe von R. in State Papers; Scotland.

5) Walther, kais. General, * 1606 in Schottland, † 3. März 1667 zu Wien; seit 1632 Oberstwachmeister im Wallensteinischen Heer, that sich bei Nürnberg u. Ulm hervor, leitete mit Butler u. Gordon die Ermordung Wallensteins u. seiner Anhänger in Eger, wurde dafür Oberst, 1637 Graf, 1650 Feldmarschall, diente aber meist im Hofkriegsrat u. als Diplomat (1665 in Konstantinopel), wobei er sich sehr bereicherte.

Lesneven (läpnöw), franz. Stadt, Dep. Finistère, Arr. Brest; (1901) 2456, als Gem. 3496 G.; ~~1881~~; Collège; Statue des hier geb. Generals Deslo; Hauptmarkt des Dep. für Butter, Vieh, Häute, Eier etc. Im SW. der Wallfahrtsort Le Folgoët, s. d.

Lesparre (läppär), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Gironde, Hauptort des Medoc; (1901) 2347, als Gem. 3959 G.; ~~1881~~; Ger. 1. Instanz; Donjon (14. Jahrh., Rest der alten Befestigungen); Weinbau u. -handel.

Lespès (läppäs), Déo, franz. Schriftst., * 18. Juni 1815 zu Bouchain (Dep. Nord), † 29. Apr. 1875 zu Paris; nam. unter dem Pseud. Timothée Trim m bekannt als Tagesplauderer des von ihm mitbegr. Petit Journal, dann des Petit Moniteur. Schr. u. a.: Histoires à faire peur (2 Bde, 1846); Les esprits de l'âtre (1849); Les quatre coins de Paris (1864); Promenades dans Paris (1867); sämtl. Paris.

Lespinasse (läspnäs), Julie de, * 9. Nov. 1732 zu Thon als uneheliches Kind der Gräfin d'Albon († 1747), † 23. Mai 1776 zu Paris; erhielt nach hartem Leben als Erzieherin u. Gesellschafterin eine lgl. Pension u. wurde trotz ihrer Hässlichkeit Mittelpunkt eines der geistreichsten Kreise (Turgot, Marmontel, d'Alambert, Condorcet etc.) von Paris. Berühmt sind ihre literarischen Lettres (2 Bde, Par. 1809, n. W. 1893; dtsh 1810); Lettres inédites (ebb. 1887).

Less. (Zool.) = R. P. Lesson.

Lessadthal (in Rärnten) s. Gait.

Lesse, die (läß), r. Nebenfl. der Maas, Belgien; entspringt in den Ardennen bei Oshamps, stürzt bei Belvaux in eine unterirdische Kalthöhle, tritt nach 1250 m in der Grotte von Han-sur-L. wieder zu Tage, mündet oberh. Dinant; 84 km l.

Lesséps (läßäps), Ferdinand Vicomte de, franz. Diplomat, Schöpfer des Sueskanals, * 10. Nov. 1805 zu Versailles, † 7. Dez. 1894 auf Schloß La Chesnaye (Berry); seit 1825 Attaché in Vissabon u. Tunis, 1831/38 Vizekonsul u. Konsul in Ägypten, 1839/49 Konsul u. bevollm. Min. in Spanien, 1849 wegen Überschreitung seiner Vollmachten bei den Waffenstillstandsverhandlungen mit dem republ. Triumvirat in Rom vom Min. Drouyn de Lhuys zur Disposition gestellt. Nach dem Regierungsantritt seines Freundes Said Pascha 1854 reiste er nach Ägypten, entwarf den Plan des Sueskanals

u. begründete dessen Ausführbarkeit u. Vorteile (Perceement de l'isthme de Suez, 1856, 4 Fortsetzgn bis 1868). Er agitierte in Frankreich, Italien u. Österreich, wurde von der Kaiserin Eugenie, einer entfernteren Verwandten (bei deren Flucht er 1870 mithalf), u., schon weil Palmerston u. Stratford bei der Wforte dagegen hielten, von der franz. Regierung unterstützt u. erhielt für die Gesellschaft, deren Vorsitzender er war, das Recht des Kanalbaus, der 1869 vollendet wurde. Darauf interessierte er sich für den Kanal v. Korinth, das zu schaffende Saharameer, eine zentralasiat. Bahn u. setzte seit einer mittelamerik. Reise 1879 seine Thatskraft u. Unternehmungslust an den Plan eines Niveaufkanals durch die Landenge v. Panamá. Die 1881 gegr. Panamágesellschaft, die ein Schwindelunternehmen aus der Sache machte, wurde 1889 aufgelöst, R. im März 1893 zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt. In Anbetracht seines Alters u. seiner Verdienste hob der Kassationshof das Urteil auf. 1884 Mitgl. der Akademie. Schr.: Lettres, journal et doc. pour servir à l'hist. du canal de Suez (5 Bde, 1875/81); Souvenirs (2 Bde, 1887); Origines du canal de Suez (1890); sämtl. Paris.

Lesser, Edm., Mediziner, * 12. Mai 1852 zu Reisse; 1892 ao. Prof. in Bern, 1896 in Berlin, Dir. der Univ.-Poliklinik für Haut- u. Geschlechtskrankheiten. Schr.: Lehrb. (2 Tle, 1886, ¹¹1904); Frsg. der Erythras. der Haut- u. Geschlechtskrankh. (1900) etc., Mitthrg. der Ztschr. u. der Mittlgn d. dtsh. Ges. f. Bekämpfung der Geschlechtskrankh. (1903 ff.).

Lessines (läsin), belg. Stadt, Prov. Hennegau, an der kanalisiertem Dender; (1900) 9672 G.; ~~1881~~; Knabenmittel-, Gewerbeschule, Zeichenakad.; Christl. Schulbr., Augustinerinnen, Barmh., Vorsehungs-, Schwarze Schw.; Porphyre-, Sandsteinbrüche, Fabr. v. Zündhölzern, Weinschwarz, Zichorie etc.

Lessing, 1) Gotthold Ephraim, Dichter u. Kritiker, * 22. Jan. 1729 zu Ramenz (Oberlausitz), † 15. Febr. 1781 zu Braunschweig; Predigerjohn, seit 1741 auf der Meißener Fürstenschule, wo ihn neben anacreont. Gedichten u. a. schon dram. Entwürfe beschäftigten; stud. 1746 in Leipzig kurze Zeit Theologie, dann die verschiedensten Fächer, nam. Philol. u. Literaturgeschichte. Durch vielfache Beziehung zum Theater u. zu Schauspielern erwarb er sich genaue Bühnenerkenntnis, schr. das Lustspiel ‚Damon etc.‘ für die Ztschr. seines Freundes Mylius (s. d.), überf. franz. Stücke für die Neuberin u. brachte 1748 seine französisch beeinflusste Geschichte Komödie ‚Der junge Gelehrte‘ zur Aufführung. Wie die übrigen Lustspiele aus dieser Periode bleibt auch dieses in der Gattungscharakteristik stecken u. unterscheidet sich von den üblichen Stücken Gellerts nur durch die Wahl unverbrauchter Typen u. schärfern Dialog. 1748 floh er schuldenhalber nach Wittenberg u. beschloß, als er auch hier keine Ruhe fand, das Berufsstudium aufzugeben u. sich eine litt. Existenz zu schaffen. Ende 1748 folgte er Mylius nach Berlin u. wurde 1751/55 an dessen Statt an der Rüdigerischen (später Fockischen) Zeitung Red. der gelehrten Artikel, zeitweilig der Abt. ‚Das Neueste aus dem Reich des Wises‘. Anfang 1752 zog er sich kurze Zeit nach Wittenberg zurück u. erwarb dort den Magistergrad. Das Ergebnis seiner bisherigen Studien sind die ‚Kritiken‘ versch. Gelehrten der Reformationsperiode, worin sich seine Trennung des Begriffs ‚Religion‘ von Theologie u. Kirchlichkeit bereits offenbart. 1754 begründete

er durch die scharfe u. zwingende Schrift, 'Vademecum für den Herrn Sam. Gottf. Lange, Pastor in Saublingen' seinen Ruf als Kritiker. Aus seiner gründlichen Beschäftigung mit der engl. Litt. entstand 1755 in Potsdam das erste bürgerliche Trauerspiel, 'Miß Sara Sampson', zugleich seine erste bedeutendere dram. Leistung. Kurz vorher mit Mos. Mendelssohn u. Nicolai bekannt geworden, zog er in neu erwachter Theaterlust im Herbst 1755 nach Leipzig u. begab sich als Begleiter eines sächs. Patriziers auf eine 3jähr. Bildungsreise durch Europa, die aber schon 1756 beim Ausbruch des 7jähr. Kriegs in Amsterdam unterbrochen wurde. Im Mai 1758 nach Berlin zurückgekehrt, veröffentlichte er seine 'Fabeln' (Berl. 1759) in Prosa mit einer theoret. Abh., in welcher er die poet. Einfleischung verwirft u. die Fabel zu trockener Lehrhaftigkeit verurteilt. Dieser gewiß einseitigen Auffassung gab L. das Gegengewicht durch den in seinem vollen Umfang ebenfalls unhaltbaren Satz: 'Die Lehrhaftigkeit ist auf die Fabel zu beschränken, im übrigen ist die Poesie sich selbst Zweck.' Durch die Briefe die neueste Litt. betr.' (ebb. 1759/65, mit Nicolai) wurde sein Ruhm endgiltig begründet; in ihnen formulierte er das Programm seiner Kritik in der Forderung: Aufgabe der franz. Nachahmung u. Anschluß an die sinnesverwandte engl. Dichtung, nam. Shakespeare. Von der Kritik, die jedes einzelne Werk im Zusammenhang der Entwicklung der Gesamtgattung zu betrachten habe, verlangt er Unbestechlichkeit, Rücksichtslosigkeit u. Entschiedenheit. Nov. 1760 wurde L. auf 5 Jahre Sekr. des Generals v. Tauentzien in Breslau. Obwohl er das überreiche Leben kräftig mitmachte, vernachlässigte er keineswegs seine Studien; denn hier reisten 'Rafoon' (ebb. 1766), durch den die gesamte Kunstlehre auf eine neue Grundlage gestellt u. das Recht der Handlung in der Poesie gegenüber aller Beschreibung ein für allemal festgelegt wurde, u. 'Minna v. Barnhelm' (ebb. 1767). Im Apr. 1767 ging er nach Hamburg als Dramaturg des Neubegr. (Nov. 1768 wieder geschlossen) Nationaltheaters u. kämpfte als solcher in der 'Hamburgischen Dramaturgie' (Hamb. 1767 ff.) siegreich für die Befreiung unseres Theaters von der franz. Vormundschaft u. die Erkenntnis der Größe Shakespeares. Wie 'Rafoon', so ist auch dieses Werk über den Inhalt hinaus musterbildend durch die geistvolle Art der Behandlung u. den ebenso dramatisch lebendigen wie kraftvollen Prosaстил. Der nächste Kampf galt der Hohlheit u. Sippennwirtschaft der damaligen Kritik in der Gestalt des eiflen Halle'schen Prof. Klop, der durch die 'Briefe antiquar. Inhalts' (Berl. 1768 f.) niedergeworfen wurde. Neben der Polemik steht das positive Ergebnis dieser Studien in der Untersuchung 'Wie die Alten den Tod gebildet' (ebb. 1769). 1770 fand L. endlich die erste sichere Stellung als braunschw. Bibliothekar in Wolfenbüttel. Neben litterarhist. Arbeiten entstand dort das bereits 1759 geplante Trauerspiel 'Emilia Galotti' (ebb. 1772). Nach kurzem Aufenthalt (1775) in Wien u. einer Reise mit dem Prinzen Leopold v. Braunschweig nach Italien heiratete L. 1776 Frau Eva König, geb. Hahn (* 1736), die aber schon 1778 im Wochenbett starb. Den durch die Bibliotheksarbeit in seiner Gesundheit erschütterten Dichter verwickelte die 1774 begonnene, 1777/78 fortgesetzte Veröffentlichung von Teilen einer Schrift des verstorbenen Hamburger Prof. Sam. Reimarusa u. d. L. 'Fragm. des Wolfenbüttelschen Ungenann-

ten' in die heftigsten litt. Kämpfe, nam. mit Vertretern der orthod. prot. Theologie, von denen der Hamburger Hauptpastor Goeze bes. bekannt geworden ist durch den leidenschaftlichen 'Antigoeze' (Braunschw. 1778). Der erbitterte u. beiderseits einseitige Kampf wurde durch Befehl von oben abgeschlossen, während L. in dem von Nov. 1778 bis Apr. 1779 geschriebenen Drama 'Nathan der Weise' seine geistliche Auffassung von Religion u. Kirche in dichterischer Form niederlegte. In ähnlichem Geist sind gehalten die Freimaurergespräche, Ernst u. Falk' (Wolfenb. 1778), sowie sein philos. Testament, 'Die Erziehung des Menschengeistes' (Berl. 1780). Seit Winter 1780/81 an Brustwasser sucht leidend, starb er plötzlich an einem Schlagfluß, so arm, daß er auf Staatskosten beerdigt werden mußte.

Als Kritiker auf rein profanem Gebiet hat L. der Wissenschaft, Litt. u. Kunst durch seine Klarheit, Schärfe u. unbestechliche Rücksichtslosigkeit die größten Dienste geleistet; aber auf religiösem Gebiet artete sein schrankenloser, stets unbefriedigter Forscherdrang in skeptische Freidenkerei aus, u. so wurde er immer mehr der 'Pfadfinder der modernen Aufklärung', der die christl. Wahrheit kleinlich verkannte u. sie viell. nie positiv zu begreifen versucht hat. Über seine Fähigkeit als Dichter sagte L. selbst (geringschätziger, als er verdiente), daß ihm die lebendige Quelle fehle, er müsse alles durch Druckwerk u. Röhren aus sich herauspressen. Gewiß war ihm der zwingende, schöpferische Drang verlagert, aber er besaß plast. Klarheit in der Ersaffung menschlicher Charaktere u. verband damit scharfsichtige Erkenntnis im Aufbau eines Werks. Hinzu kam seine kräftige, glänzende u. jeglichem Ausdruck gehorchende Sprache sowie das Gefühl für starke Handlung. So gelang ihm in 'Minna v. Barnhelm' das beste deutsche Lustspiel, in dem ein das stärkste Fühlen der Zeit aufwühlender Stoff ohne Tendenz zur Gestaltung des tiefsten nationalen Sehnsens gebracht wurde. In 'Emilia Galotti' erreichte er nicht nur durch großartige Gliederung des Stoffs u. die Wucht des szenischen Aufbaus tiefe, tragische Wirkungen, sondern vermochte überdies einen Stoff der Vergangenheit für das geistige u. soziale Leben der Gegenwart fruchtbar zu machen. 'Nathan der Weise' ist recht eig. ein antichristl. Tendenzstück; seinen Mittelpunkt bildet der Gesichts von den 3 Ringen aus Boccaccios Decamerone; die frostige Natur des Stoffs erkaltet, wie Schiller sagt, das ganze Kunstwerk. In formaler Hinsicht wurde es durch die Einführung des Blankverses in das deutsche Drama wichtig. L.s sonstige dichterische Schöpfungen sind ziemlich belanglos. Im Epigramm gelang ihm freilich vielfach die scharfe Neueinkleidung alter Gedanken.

Ges. W., 30 Bde, Berl. 1771/94; krit. Ausg. von Sachmann, 13 Bde, 1833/40, * 1886 ff., von Munder, 12 Bde, 1890 u. f.; zahlr. Handausg. 'Briefe' von Redlich (1892) u. Munder (I u. III, 1904). Vgl. Danzel u. Gußrauer (2 Bde, * 1880 f., beste Biogr.); Baumgartner, L.s relig. Entwicklungsgang (1877); Passner (* 1878); Runo Fischer, L. als Reformator der bish. Litt. (I, * 1904); E. Schmidt (2 Bde, * 1899); Stahr (2 Bde, * 1887); Ernst (1903); Rettner, L.s Dramen (1904).

L.s Großnichte Karl Friedrich, Historien- u. Landschaftsmaler, * 15. Febr. 1808 zu Breslau, † 5. Juni 1880 zu Karlsruhe (seit 1859 Dir. der Gal.); Schüler Fr. W. Schadow's; von großem Einfluß auf die Düsseldorf'sche Künstlerfamilie. Er schuf romantisch-

Ihrische Bilder wie das 'Trauernde Königspar' (nach Uhlant; St Petersburg); in seinen Historien (z. B. Husitenbilder) huldigt er ausgesprochen tendenziöser Gedankenmalerei; seine Landschaft, anfangs mit sentimentaler, romant. Staffage, reift in prachtvollen stilisierten Motiven von tiefer elegischer Stimmung. Stets bleibt er frei von Stillnachahmung, wahr u. groß in der Wiedergabe der heimatischen Natur. Hauptw., in der Berliner Nationalgal.: Husitenbilder, Eisellandschaft, Klosterfriedhof im Schnee, Schützen im Engpaß; im Städelschen Institut zu Frankfurt: Ggzelino im Kerker, Fuß in Konstantz, Landschaft mit Ruine, Tausendjähr. Eiche, Eichenwald; andere prächtige Landschaften in Dresden (Brennendes Kloster), Leipzig, Stuttgart, Karlsruhe, Köln, Darmstadt, Wien (Gal. Siechtenstein) u. — Sein Sohn Otto, Bildhauer, * 24. Febr. 1846 zu Düsseldorf; besuchte die Kunstschule in Karlsruhe (Steinhäuser) u. die Berliner Akad. (Abb. Wolff), seit 1872 in Berlin (Grunewald); schuf das Denkmal u. den Rolandsbrunnen in Berlin, ferner die Denkmäler Kaiser Wilhelms I. in Hildesheim, Wölg. Müllers in Königswinter, Shakespeares in Weimar; zahlr. malerische dekorative u. kunstgewerbliche Arbeiten am fgl. Marstall (2 Brunnen), Zeughaus u. Reichstagsbau in Berlin, am Reichsgericht in Leipzig u. a., sowie eine Fülle von Entwürfen für die Kunstindustrie. Frsg.: 'Bauornamente Berlins' (1878 f.); 'Bauornam. der Neuzeit' (2 Bde, 1880/90); 'Schloß Ansbach' (1892 f.); 'Beispiele angewandter Kunst' (1905).

2) Jul., Kunsthistorik., * 20. Sept. 1843 zu Stettin; Mitbegr. (1867) u. Dir. des Berliner Kunstgewerbemuseums, 1871/97 zugleich Prof. an der dort. Zeichenschule; umfassend tätig bei mehreren Weltausstellungen. Frsg.: 'Historient. Teppichmuster' (1877); 'Silberarbeiten des 19. Jahrh.' (1877, 2 1880); 'Altösch. Silberschmiederei' (I/II 1878 f., I^o 1889, II^o 1889); 'Vorbilder-Schätze aus dem fgl. Kunstgewerbemuseum in Berlin' (1888 ff.); 'Gold- u. Silber' (1892, in den Hdb. der fgl. Museen); 'Wandteppiche u. Decken des 19. u. 20. Jahrh.' (1900 ff.); 'Gewebeausstellung' (1900 ff.).

Seffius, Leonh., S. J. (seit 1572), Dogmatiker, * 1. Okt. 1554 zu Brecht b. Antwerpen, † 15. Jan. 1623 zu Löwen; 1574/81 Prof. der Philos. in Douai, 1585/1600 der Theol. in Löwen. Gegenüber der streng augustin. u. thomist. Gnadenlehre betonte S. die Mitwirkung des menschl. Willens stärker, ähnlich wie Molina, verwarf die absolute Wirksamkeit der Gnade (gratia ex se efficax) u. die absolute Prädestination zum ewigen Leben u. lehrte eine solche post praevisa merita. 1587 zensurierte die theol. Fakultät v. Löwen unter Mitwirkung des Bais 34 Theesen, ebenso 1588 die von Douai, während sich die Fakultäten v. Trier, Mainz u. Ingolstadt zu seinen Gunsten aussprachen. Sigism. V. verbot 1588 den beiden Parteien, sich gegenseitig zu verfeuern; eine Entscheidung über die Streitfragen erfolgte nicht. Hauptfhr.: De justitia et jure ceterisque virtutibus card. (Löwen 1605 u. ö.); De perfectionibus moribusque divinis (Antw. 1620, n. A. von P. Roh, 1861); De beatitudine, de actibus hum., de incarn. Verbi, de sacram. et censuris praelect. (Löwen 1645, Par. 1648).

Seßmann, Otto, Musikhistorik. (Charlottenburg), * 30. Jan. 1844 zu Rüdersdorfer Ralkberge b. Berlin; Musiklehrer, seit 1881 Inhaber u. Frsg. der 'Allg. Musik-Ztg'; auch Siebertkomponist.

Seßon (säss), René Primevère, franz. Naturforscher (= Less.), * 20. März 1794 zu Rochefort, † 28. Apr. 1849 als Prof. der Bot. ebd.; machte 1822/25 die Weltumsegelung der Korvette Coquille mit. Schr. außer zahlr. zool. W.: Voyage médical autour du monde (Par. 1829); Journ. d'un voy. pittoresque autour du monde (ebd. 1830).

Seßte, der (span. u. port., 'Ost, Ostwind'), ein Wüstenwind, s. Wüste.

Seßwaartit, der, Natronshenitaplit, s. Spalt. **Seßwoc** (säst), Joh. Herm., russ. Staatsm., * 29. Apr. 1692 zu Gelle, † 23. Juni 1767 in Livland; Sohn eines ausgewanderten Hugenotten, seit 1713 in Rußland, Leibarzt u. Günstling der Prinzessin Elisabeth, zum Dank für seine Hilfe beim Staatsstreich 1741 ihr leitender Staatsmann u. 1744 Reichsgraf; Gegner Englands u. Österreichs, Freund Frankreichs (das ihn bezahlte) u. Preußens, 1748 durch Bestuschew gestürzt, gefoltert u. 1750 verbannt, von Peter III. 1762 begnadigt. — Sein Verwandter Ant. Wilh. v. S. (1738/1815), preuß. General, focht unter Zieten im 7jähr. Krieg, als Komm. des Zietenhusarenregiments 1794 mit Ruhm am Oßerberg, 1806/07 mit einem eignen Korps u. mit Scharnhorst als 'Alfisten' in Ostpreußen.

Seßonnac, Joh. v., sel. f., s. Johanna, Hll. 4).

Seßtritz, Gattg. der Möven.

Le style c'est l'homme (frz., 'so ist der Mensch'), der Stil ist der Mensch', d. h. aus der Schreibweise erkennt man den Menschen, sprichw. gewordene Bemerkung Buffons.

Seßneur (säst), Jean Bapt., franz. Architekt, * 5. Nov. 1794 zu Claire-Fontaine b. Rambouillet, † 26. Dez. 1883 zu Paris; seit 1852 Prof. an der Ecole des Beaux-Arts; erweiterte mit Godde das Pariser Stadthaus (Abb. J. Laf. Baut. des 19. Jahrh. 11) u. baute u. a. das Genfer Konseratorium; auch schriftstellerisch tätig.

Seßneur (säst), Gustave, franz. Historienmaler, * 19. Nov. 1617 zu Paris, † 30. Apr. 1655 ebd.; ungemein fruchtbarer Schüler Vouets; kämpfte vergebens gegen den roten Grund in der Malerei. Hauptw.: Leben des hl. Bruno (20 ernst schlichte Bilder, Rouvre; ebd. von ihm die Dekoration der Zimmer des Königs u. der Königin-Mutter); ferner 13 Bilder mit Amor, Paesthon u. den 9 Mufen.

2) Jean Franc., franz. Komponist u. Musikhistorik., * 15. Febr. 1760 zu Drucat-Plessier (Dep. Somme), † 6. Okt. 1837 zu Paris; 1804 Hofkapellmeister Napoleons, 1814 fgl. Opernkapellmeister u. Kompositionsprof. am Konserbat.; unruhiger, auf instrumentale Neuerungen gerichteter Geist, eigenartiger Harmoniker; als Lehrer Berlioz' von Einfluß auf dessen künstlerisches Streben. Schr. Opern (Les bardes), Divertissements, bibl. Miniaturoratorien (Deborah, Ruth et Booz u. a.), 2 Passionen, Stabat Mater, Messen, Motetten u.; auch versch. meist polemische Abb. (Essai de mus. sacrée, 1787 u.), biogr. Studie über Paestello (1816). Vgl. Raoul-Rochette (1837); de La Madeleine (1841); Fouque (1882); sämtl. Paris; Berlioz (Sitt. W. IX, 1903).

Seßum, die, r. Nebenfl. der Weßer, entsteht aus Hamme u. Wümme, bildet die Nordgrenze des Gebiets v. Bremen, mündet bei Vegesack; 10 km l., schiffbar. — 4 km oberh. der Mündung das hannob. Dorf S., Kr. Blumenthal; (1900) 1980 prot. G.; 123 (Burg-S. u. S.); Amtsg.; Wollwäscherei, chem. Fabrik, Zigarrenindustrie.

Seßung (parlamentarisch) s. Debatte.

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel le sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

Bejczynski (beschtschinski), Stanislaus, Ag. v. Polen, f. Stanislaus. — Seine Tochter Maria Bejczynska, Agin v. Frankreich, f. Maria.

Betal (lat.), tödlich; exitus letalis, Tod; Betalität, die Tödllichkeit, Sterblichkeit.

L'Etat c'est moi (frz., itz sja mja), der Staat bin ich, bezeichnende, aber unterbürgte Äußerung Ag. Ludwigs XIV. v. Frankreich.

De Tellier (dä tälje), 1) Michel, franz. Staatsm., * 19. Apr. 1603 zu Paris, † 30. Okt. 1685 ebd.; 1643 Staatssekr. unter Mazarin, unterstützte den König in den Wirren der Fronde, leitete während Mazarins Verbannung die Regierung, übertrug 1666 das Staatssekretariat seinem Sohn Louvois, 1677 Kanzler u. Siegelbewahrer. — Sein Sohn Charles Maurice (1642/1710), gründete die Bibl. Telleriana (50 000 Bde, in der Abtei Ste-Geneviève), 1668 Radschur, 1671 Erz. v. Reims. Im Regalienstreit u. bei der Deklaration der Gallik. Artikel (1682), durch Unterzeichnung des gehässigen Manifestes Ludwigs XIV. gegen den Papst 1688 (Projekt einer Appellation an ein allg. Konzil) ein gefügiges Werkzeug der Politik des Königs; 1700 Präf. der Assemblée du clergé.

2) Michel, S. J. (seit 1661), * 16. Dez. 1643 zu Cnanderie b. Cherbourg, † 2. Sept. 1719 zu La Fleche; Lehrer der Litt. u. Philos. am College Louis-le-Grand in Paris, schrieb gegen die jansenist. Übersetzung des R. L. 3 Schr. (1672/75/84), im chin. Ritenstreit eine Défense des nouv. chrétiens et des missionnaires de la Chine etc. (2 Bde, Par. 1687/90, kam auf den Index) u. gegen Quesnel (Q. séditionnaire et hérétique, 1705), wurde, als Provinzial der Pariser Ordensprovinz, nach dem Tod des P. de Chaise 1709 letzter Reichsvater Ludwigs XIV. Selbst seine Feinde lobten seinen Fleiß, seine harte Lebensweise, seine Abneigung gegen die Vergnügungen am Hof. Seine Feinde u. Reider (z. B. der Herzog v. Maine) warfen ihm Herrschsucht u. Fanatismus vor, doch mit Unrecht. Nach Ludwigs Tod wurde er nach Wien, dann nach La Fleche verbannt. Vgl. Biard, Mém. de St-Simon et Le T. (Par. 1891); ders., Études 1899, II.

Bethargie, die (grch.), krankhafter schlafähnlicher Zustand, in den der Kranke, wenn er auch aufgerüttelt wird, sofort wieder zurücksinkt; nach Gehirnerkrankungen, Vergiftungen u. bei Infektionskrankheiten. — Auch der Hypnose einleitende, der Katalepsie (s. d.) vorangehende Zustand von Halbchlaf.

Bethē, die (grch., 'Vergessenheit'), in nachhomer. Zeit Quell u. Fluß der Unterwelt, aus dem die ankommenden Toten Vergessen des ird. Lebens tranken. Bei Hesiod personifiziert als Tochter der Eris.

Betitschew (tischew), russ. Kreisk., Gouv. Podochien, r. am südl. Bug; (1900) 8408 E. (4888 Kath., sonst meist Jsr.); kath. Kirche (1546); Kleingewerbe.

Betmathe, westfäl. Dorf, Kr. Herford, r. über der Renne; (1900) 5577 E. (4209 Kath.); ~~RA~~; Franziskanessen (Marienhospital rc.); Kalkstein- u. Dolomitbrüche u. -werke, Zinzhütte, Schwefelsäure-, Papier-, Maschinen-, Kettenfabr., Messingwalze, Drahtziehereien, Elektrizitätswerk. 2 km östl. die Dechenhöhle, s. Dechen.

Bētō (grch., lat. Latona), Titanin, Tochter des Koios u. der Phoibe, vor Hera Gemahlin des Zeus, der sie nach den homer. Hymnen auch später noch liebt; daher von jener aus Eifersucht auf der ganzen Erde verfolgt, bis sie auf Delos Ruhe findet, wo sie von Zeus Apollon (s. d.) u. Artemis (s. d.) ge-

biert, mit deren Kult der ihrige in engster Verbindung steht; als milde, freundliche Göttin wie als furchtbare Rächerin des verletzten Mutterstolzes verehrt. In der Kunst wiederholt dargestellt, wie sie vor dem von Hera gesandten u. von dem kleinen Apollon erlegten Drachen Python flieht.

Beto, Pomponio, Humanist, f. satius.

Betronne (bütrö), Jean Ant., franz. Altertumsforscher, * 2. Jan. 1787 zu Paris, † 14. Dez. 1848 ebd.; 1831 Prof. (1838 Administrator) am College de France u. Dir. der kgl. Bibl., 1840 Generaldir. der Archive Frankreichs, 1816 Mitgl. der Acad. der Inschriften. Hauptw.: Considérations sur les monnaies grecq. et rom. (1817); Recueil des inscriptions grecq. et lat. de l'Égypte (2 Bde, 1842/48); beide Paris.

Bette, Wilh. Adolf, preuß. Verwaltungsbeamter, * 10. Mai 1799 zu Rieniß (Neumark), † 3. Dez. 1868 zu Berlin; als Student in die 'demagog. Untriebe' verwickelt u. mit Gefängnis bestraft; 1835 D.L.G.-rat in Posen, 1840 Dirigent der landwirtsch. Abteilung an der Frankfurter Regierung, 1843 Vortrag. Rat im Min. des Innern, 1845 Präf. des (neugegründeten) Revisionskollegiums für Landesfiskalfachen; Mitgl. der Nationalversammlung, seit 1852 des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1867 des Reichstags, ein Führer der Freisinnigen; Mitbegr. des (freihändl.) Volkswirtsch. Kongresses, Gründer des Vereins zur Förderung der Erwerbsfähigkeit des weibl. Geschlechts (1865, später L.-verein). Hauptw.: Landeskulturgesetzgebung des preuß. Staats* (mit v. Rönne, 2 Bde, 1853 f.).

Betten, rote od. bunte Thone u. Schieferthone.

— **B. belag**, B. besteg, lehmiger Belag auf den Grenzen eines Erzgangs, meist durch Zerreißung des Nebengesteins entstanden. — **B. flust**, mit lockerem Zerreißungsmaterial der Gesteine ausgefüllte Verwerfungsflust, durch welche die Erzgänge häufig abgelenkt werden. — **B. kohle**, kleine, stark mit S. verunreinigte Kohlenflöze im Keuper; danach ben. die S. kohlenformation, untere Abteilung des Keupers; Sandsteine, Schieferletten u. Dolomite.

Betten, Zweig der (Balto-)Slawen, in Kurland u. den angrenzenden Teilen der Gouv. Livland, Witebsk, Rowno (1897: 1 435 937; teils rein teils lettisierte Kuren), auf der Kur. Nehrung u. nördl. längs der Küste bis Nimmerstatt (1100/1200; sämtl. lettisierte Kuren); hochwüchsig, meist (70 %) brachycephal u. (75 %) leptorhin, mit hellen Augen u. Haaren; gutmütig, furchtsam; die russ. S. prot. od. russ.-orthod., im Gouv. Witebsk kath., meist Bauern (auf Einzelhöfen), die preuß. prot., Fischer u. Schiffer.

Bettenbach, lothr. Weiler, Kr. Saarburg, zur Gem. St. Quirin, südl. bei Alberschweiler; (1900) 1573 E.; Mannschafstagenungsheim des 16. Armeekorps (seit 1895).

Lettera, die (ital.), Brief; L. di cambio, Wechsel; L. di vettura, Frachtbrief.

Letterfenny (lätörfö), irische Stadt, Grassh. Donegal, am Swilly; (1901) 2370 E. (1621 Kath.); ~~RA~~; kath. Bish. v. Raphoe; neue kath. Kathedrale, St. Cunans-Sem., Brüder v. d. Opferung, Soreto-schw. (Penf. rc.); Armenhaus, Zren-, Grasschafts-afyl; Seilereien, Flachshandel.

Settern, die zum Buchdruck dienenden Buchstaben (Typen). Sie enthalten auf ihrem obern Ende das verkehrte, im Abdruck rechts erscheinende Buchstabenbild, sind 4seitig prismatisch u. haben meist eine Höhe von 62,70 typogr. Punkten (s. d.).


Die hier vermischten Namensbildungen mit dem Artikel le sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

über die Verschiedenheit der L. u. ihre techn. Herstellung (mit L. gießmaschinen) s. Schriftarten u. Schriftgießerei. — **L. metall** s. Schriftgießerei.

Letternholz, auch Buchstaben-, Schlangeng- od. Tigerholz, von unsicherer od. verschiedener Herkunft (vgl. Brosimum, Machaerium), sehr hart, dicht u. schwer, aber leicht spaltbar; eines der schönsten, aber auch seltensten Tropenhölzer, in der Stockfabr. u. zu Geigenbögen, wegen der hohen Politurfähigkeit auch zu Fournieren u. Einlegearbeiten verwendet.

Lettsche Sprache, bildet mit dem Litauischen u. dem ausgestorbenen Preußischen den sog. baltischen Sprachzweig, der dem Slawischen am nächsten steht u. mit diesem ein Glied in der Kette der indogerm. Sprachen darstellt. Die l. S. wird von etwa 1 Mill. Menschen gesprochen; ihr Sprachgebiet umfaßt Kurland, Südbaltland u. einen Teil des Gouv. Witheß. Sie bildet die jüngste Form der balt. Sprachen, von denen sie sich auch durch die Fizierung des urspr. freien Worttons auf der ersten Silbe scharf unterscheidet, ist seit dem 16. Jahrh. bekannt u. zerfällt in 3 Dialektgruppen: das Oberländische (im D. u. S.), dem die beiden anderen als Niederlettisch¹ gegenüberstehen, nämlich das Nordwestkurische u. der sog. mittlere Dialekt, auf dem die Schriftsprache beruht. Von großer Bedeutung für das Studium des Lettschen ist die „Lettsche litt. Gesellsch.“ (gegr. 1824), die seit 1828 das „Magazin“ herausgibt. Die wichtigste Quelle zur Kenntnis der Volkspoesie sind die von Baron u. Wissendorff hrsg. „Latvju dainas“ (Mitau 1894 ff., bis jetzt 2 Bde.). Um die Gramm. bes. Wielenstein verdient, nam. durch sein Hauptw. „Lett. Spr.“ (2 Bde, 1863 f.) sowie durch seine „Lett. Gramm.“ (Mitau 1863), „Elemente der l. S.“ (edd. 1866). Wörterbücher: Lett.-dtsh. von Ullmann (Riga 1872); dtsh.-lett. von dems. u. Braßke (1880). Vgl. Wielenstein, Grenzen des lett. Volkstums (Petersb. 1892; mit Atlas).

Lettner, der (v. lat. lectorium, „Lesepult“, s. d.), die aus den Chorschranken mit Ambo (s. d.) hervorgegangene Höhe, entw. nur von einer Mittelthür od. auch möglichst viel durchbrochene Abschlußwand des Chors (s. d.); darauf stand oft ein großes Triumphkreuz, so in einem der ältesten u. schönsten B. in Deutschland, dem in Weßelburg (Ans. 13. Jahrh.; s. Taf. Kreuz 12). Oft ist der B. breit u. ragt auf leichter Säulenstellung ins Mittelschiff, die Vorderwand reich verziert; oben befindet sich eine durch Treppen erreichbare Empore für den Sängerkhor u. eine kleine Orgel. Unter dem B. stand mitten der Pfarraltar, seitlich auch häufig Nebenaltäre; die Öffnungen nach dem Chor hatten Gitterverschl. u.

Lettowitz, tschech. Letovice (-wize), mähr. Marktfl., Bez. H. Boskowitz, an der Zittawa; (1900) 2786 meist tschech. G.; ; Warmh. Br.; Spizenfabr., Roteisensteingruben.

Lettow-Worbeck (-oo), Osar v., Kriegshist., * 21. Dez. 1839 zu Trepow a. d. Rega, † 28. März 1904 zu Oldenburg; schied 1866 u. 1870 mit, 1883/89 im Großen Generalstab, 1886/88 Lehrer an der Berliner Kriegsschule, 1889 Regimentskomm. in Oldenburg, 1890 verabschiedet, 1901 Generalmajor. Schr.: „Leitf. der Taktik f. Kriegsschulen“ (1876, 1888), „Kriegsgesch. Beispielen“ (1880, 1899), „Krieg v. 1806/07“ (4 Bde, 1891/96, I 2 1899), „Krieg v. 1866“ (3 Bde, 1896/1902), „Napoleons Untergang 1815“ (I, 1904).

Lettre, die (frz., latr.), Brief; L. de change, Wechsel; L. de voiture, Frachtbrief; L. s. persanes,

ein Buch von Montesquieu (s. b.); L. s. provinciales, Briefe Pascals (s. b.) gegen die Jesuiten. — **L. s. de cachet** (od. kassch), in Frankreich vor 1789 versiegelte königl. Haftbefehle; vielfach zur Willkür gegen die persönliche Freiheit mißbraucht, aber auch um Einfügung der Justiz zu entziehen. Sie waren auf Papier geschrieben u. mit dem kleinen Staatsiegel geschlossen, im Ggß zu den offenen L. s. patentés auf Pergament, mit königl. Unterschrift, ministerieller Gegenzeichnung u. dem großen Staatsiegel. Vgl. Mirabeau (2 Bde, Hamb. 1782, Par. 1820); Furet-Brentano (Par. 1882, 1896 u. 1904).

Letztomiet, der, Mineral = Kupfererz.

Letze, die, Wehrgang, s. Burg.

Letzingen, preuß.-säch. Dorf, 12 km südöstl. v. Garbelegen, in der wilbreichen Letzlinger Heide; (1900) 1412 prot. G.; tgl. Jagdschloß

Letzte Dinge s. Eschatologie. [(16. Jahrh.).

Letzte Stung, auch „Krankenölung“, bei den Griechen „hl. Öl“ od. „Gebetsöl“ (euchlaion) gen., das 5. Sakrament der kath. Kirche, welches den Tod des Christen heiligen soll. Daß sie ein wahres d. h. übernatürliches Gnade vermittelndes u. von Christus eingesetztes Sakrament ist, ergibt sich aus Jak. 5, 14 ff. („Ist jemand krank unter euch . . .“) im Zusammenhang mit Texten der hl. Väter (bei ihnen gew. zusammen mit der Buße gleichsam als ihre Ergänzung genannt) u. vor allem aus der Übung der Kirche (im Orient auch nach dem Schisma beibehalten). Luther u. die anderen Reformatoren haben sie verworfen. Ihre Wirkungen sind (nach Jak. a. a. O.) körperliche Genesung, sofern sie dem Kranken zum Heil dient, vor allem aber geistl. Stärkung (Näherung der Gnade) u. Tilgung etwaiger Sünden od. ihrer Überbleibsel. Sie kann u. soll empfangen werden von allen schwerkrank gewordenen Getauften (b. h. die fähig waren, persönlich zu sündigen), u. zwar in derselben Krankheit nur einmal. In der Regel sollte ihr der Empfang des Bußsakraments (u. der hl. Kommunion als Wegzehrung) vorausgehen; falls dies jedoch unmöglich od. wirkungslos wäre (z. B. bei einem Bewußtlosen), darf u. soll an ihre Stelle die l. O. treten; denn für ihre sünden-tilgende Wirkung wird in solchen Fällen von Seiten des Empfängers nur vorausgesetzt, daß er (wenigstens unvollkommene) übernatürliche Reue über seine Sünden u. habituell den Willen habe, die l. O. zu empfangen bzw. die Mittel zu gebrauchen, an die sein Heil geknüpft ist. Spender sind Bischof u. Priester (in der griech. Kirche gew. 7 Priester zugleich). Die heute übliche Form der Spendung besteht darin, daß der Kranke mit dem (am Gründonnerstag vom Bischof geweihten Oliven-) Öl an den 5 Sinnen: Augen, Ohren, Nase, Mund, innere (bei Priestern äußere) Handflächen (Füße), in Kreuzesform gesalbt wird unter den (angeblich auf Gregor I. zurückgehenden) Gebetsworten: „Durch diese hl. Salbung u. kraft seiner mildreichen Barmherzigkeit verbege dir Gott, was du durch das Gesichts (Gehör u.) gesündigt hast“. Im Notfall genügt schon eine Salbung. Vgl. M. Heimbucher (1888); J. Schmitz (lat., 1893). [= Festament.

Lektur Wille, Letztwillige Verfügung

Leu, 1) Aug., Landschaftsmaler, * 24. März 1818 zu Münster i. W., † 20. Juli 1897 zu Seelisberg am Vierwaldstätter See; Schüler von Schirmer in Düsseldorf. Die schönsten seiner ernstgestimmten nord. Landschaften in Königsberg, Bremen, Hamburg u. Wien; Alpenbilder in Berlin, Gotha, Stutt-

gart u. Hannover; zuletzt schuf er Leuchtende ital. Landschaften mit Betonung malerischer Architektur (Monaco, Capri, Pozzuoli rc.).

2) Sof., schweiz. Politiker, * 1. Juni 1800 zu Unterebersol (Rant. Luzern), † 19./20. Juli 1845; Bauer, Führer des demokrat. kath. Volks gegen die Luzerner Regierung, setzte 1841 die Änderung der Verfassung, 1844 die Rückberufung der Jesuiten durch. Nach 2 von den radikalen Nachbarantonen unterstützten vergebli. Aufständen ermordet. Vgl. Siegwart-Müller (1863); Schwendemann (* 1895).

Leu, der (Löwe), Mehrz. Lei, rum. Geldeinheit = 100 Banj = 1 fr. = 81 g; es werden Goldstücke zu 20 u. 10 Lei, Silberstücke zu 5, 2, 1 u. $\frac{1}{2}$ L. geprägt.

Leube, Wilh. Olivier v., Mediziner, * 14. Sept. 1842 zu Ulm; 1872 Prof. der med. Klinik in Jena, 1874 in Erlangen, 1885 in Würzburg; sehr verdient um die Behandlung der Magen- u. Darmkrankheiten sowie um die künstl. Ernährung (s. Freischoltion v. L., Bd III, Sp. 639). Schr.: 'Krankh. des Magens u. Darms' (in Ziemssens Hdb. d. spez. Pathol., 1876, 2 1878); 'Magenfonde' (1879); 'Lehre vom Harn' (mit Salkowski, 1882); 'Spez. Diagnose der inneren Krankh.' (2 Bde, 1889/93, 2 1901/02, 1 1904); 'Stoffwechselstörungen' (1896) rc.

Leuben bei Dresden, sächs. Dorf, Amtsh. Dresden-Neustadt, l. v. der Elbe; (1900) 3472 E. (357 Kath., zu Dresden-Hofkirche, demnächst missioniert; Religionschule), (1905) 3969 E.; elektr. Straßenbahn (5 km) nach Dresden, Güterstraßenbahn geplant; Fabr. v. Ofen u. Porzellan, Abseilwerk, Maschinen-, Eisenbau, Elektrizitätswerk.

Leubnitz, 2 sächs. Dörfer: 1) L. bei Werbau, Amtsh. Widau, l. v. der Pleiße; (1900) 4052 E. (257 Kath., zu Werbau); ~~Leub.~~ (Bahnhof Werbau auf R. der Elbe); 6 Ziegelwerke, 5 Wagnespinnereien, Eisengießerei, Fabr. v. Buchstn, Hülsen, Risten rc. — 2) L. = Neuostra, Amtsh. Dresden-Altfeld, südl. Vorort v. Dresden (elektr. Straßenbahn); 2514 E. (132 Kath., zu Dresden-Hofkirche); Gärtnereien, Nahrungsmittelfabr.

Leubus, Dorf L., schles. Dorf, Kr. Wohlau, r. an der Oder, 7 km nördl. v. Walsch (~~Leub.~~); (1900) 2100 E. (1300 Kath., Kuratie Klosterplak-L.); ehem. Abtei, um 1050 für Cistercienser gegr., 1163 den Cisterciensern (aus Pforta) übergeben, 1432 von Hussiten, 1632 von den Schweden zerstört, 1810 aufgehoben, heute Prov.-Zirrenanstalt u. niederöschl. Landgestüt; die jetzigen Gebäude der größte einheitliche Bau Deutschlands (Hauptfassade 225 m l., 118 m br.; got. Kirche, Ende 13. od. Anf. 14. Jahrh., 1695/1740 im reichsten Barock umgeb., mit Fresken u. Gemälden von Willmann [hier † 1706]; Fürstkapelle [got., 1312, Grabmäler der Herzoge Boleslaus III., Konrad rc.]; Fürsten- u. Bibliotheksaal, seit 1873 Erneuerung im Wert; Hospital (14. Jahrh.). Vgl. Grünhagen (1865); Thoma (1894). — Flussabwärts Dorf Städtel-L., 494 E. (425 Kath.); Graue Schm.; Zirrenanstalt (im Bau).

Leuca, Kap Sta Maria di, Südspitze Apuliens u. Italiens; Felsenküste aus weißem Kalk (daher der Name), mit Leuchtturm (59 m ü. M.); wenig westl. die Vilsento. L. (Casino di L.); (1901) 143 E.; in der Kirche Sta Maria di L. Gnadenbild.

Leucadendron Herm., Gattg der Proteaceen; 70 Arten, im Kapland, Bäume od. Sträucher mit ledrigem Laub u. von breiten, oft gefärbten Blättern

umschlossenen Blütenköpfen. Von dem prächtigen, in allen Teilen dicht mit silberglänzenden Seidenhaaren bedeckten Silberbaum, *L. argentum* R. Br., werden die Blätter mit aufgedruckten od. aufgemalten Glückwünschen in alle Welt versandt; auch Handelsartikel (für die Binderei rc.).

Leuchämie, die = Leukämie.

Leuchtering, Franz Mich., Illuminat, * 1746 zu Langenkandel, † im Febr. 1827 zu Paris, wohin ihn 1792 die Revolution gelockt hatte; 1769 Unterhofmeister des Erbprinzen v. Darmstadt; ein unzuverlässiger, sentimentaler Phantast, von Goethe im 'Pater Brey' verhöhnt, in 'Wahrh. u. Dichtg' (13. Buch) erwähnt. Bekannt durch seinen Briefw. u. seine Beziehungen zu F. v. Jacobi, Herder, Goethe, Merck, Nicolai, Mendelssohn rc.

Leuchtbakterien s. Leuchtorganismen.

Leuchtenberg, oberpfälz. Markt, Bez. A. Böhmen, L. über der Ruhe (zur Naab); (1900) 373 Kath. E.; Ruinen der Burg L. Die Landgrafen v. L., urspr. kais. Dienstmannen, 1375/1486 auch im Besitz der Grafschaft Hals, starben 1646 aus u. wurden von Bayern beerbt, das die Landgrafschaft (Hauptst. Freimund) 1817 als Standesherrschaft (220 km²) nebst dem Fürstentum Eichstätt an Eugen Beauharnais verließ (s. u.). Vgl. Wittmann (3 Bde, 1850/52); Doeberl (1893); Wagner (1904).

Leuchtenberg, Eugen, Hgg v., Fürst v. Eichstätt, * 3. Sept. 1781 zu Paris, † 21. Febr. 1824 zu München; Sohn des Generals Alexandre de Beauharnais u. der Josephine, nachm. Gemahlin Napoleons I. Er diente 1796 in Italien, 1798 in Ägypten unter seinem Stiefvater, der ihn 1804 zum franz. Prinzen, 1805 zum Vizekönig v. Italien erhob, wo er sich dauernde Sympathie erworb. 1806 heiratete er Amalie Auguste (1788/1851), Tochter des Königs Max I. v. Bayern. 1807 adoptierte ihn Napoleon u. bestimmte ihn zum Erben v. Italien, 1810 zum Nachfolger des Großhggz v. Frankfurt. 1809 hielt er durch das Treffen bei Naab (14. Juni) den Erzhhg Johann vom Schlachtfeld v. Wagram fern, 1812 befehligte er ein meist aus Italienern bestehendes Korps mit großer Auszeichnung nam. an der Moskwa u. auf dem Rückzug; Jan. 1813 übernahm er den Oberbefehl über die Trümmer des Heers. Bei Lützen (2. Mai) trug er wesentlich zum Sieg bei u. verteidigte dann Italien mit großem Geschick. Anerbietungen der Verbündeten für den Abfall vom Kaiser wies er zurück u. wohnte dann dem Wiener Kongreß bei, der ihm auf Verwendung des Zaren seine Dotation in Ancona beließ u. ihm 5 Mill. M überwies, für die er von seinem Schwiegervater 1817 die Landgrafschaft Leuchtenberg u. das Fürstentum Eichstätt erhielt. Wohl die anziehendste Erscheinung aus Napoleons Familie. Vgl. Baudoucourt (3 Bde, Par. 1825); Schneidewind (1857); Du Cassé, Mém. et corresp. (10 Bde, Par. 1858/60); Pulitzky (Par. 1894, bish 1896); H. Weil, E. et Murat (I/V, Par. 1901 f.).

Rinder: Josephine (1807/76), Gem. Oskars I. v. Schweden; Eugénie (1808/47), Gem. Fürst Friedrichs v. Hohenzollern-Hechingen; Hgg August, * 1810 zu Mailand; 1831 durch Einpruch Louis Philipps von der Königswahl in Belgien ausgeschlossen, Jan. 1835 Gem. der Königin Maria da Gloria v. Portugal, Pair u. Generalissimus, † März 1835; Amalie (1812/73), 2. Gem. Pedros I. v. Brasilien; Theodolinde (1814/47), Gem. des Grafen Wilhelm v. Württemberg, Hggz v. Urach;

Hgg Maximilian (1817/52) verpflanzte durch seine Ehe (1839) mit Maria, Tochter Nikolaus' I., die Familie nach Rußland; sie verkaufte den bahr. Besitz 1855 an Bayern, wurde orthodox u. erhielt 1852 den Titel Fürsten u. Prinzen Romanowsky, kais. Hoheiten. Maximilian stand bei Nikolaus in Gunst, wurde Generaladjutant, Generalleutn. u. Präst. der Akad. der Künste. Kinder: Maria, * 1841, 1863/97 Gem. Prinz Wilhelms v. Baden; Fürst Nikolaus (1843/91; unebenbürtig verm., die Söhne Nikolaj, * 1868, u. Georg, * 1872, sind seit 1890 Hgg v. S.); Eugenie, * 1845, seit 1868 Gem. des russ. Generals Hgg Alexander v. Oldenburg; Fürst Eugen (1847/1901; unebenbürtig, in 2. Ehe mit einer Schwester Stobeleus verm.); Prinz Sergius, * 1849, fiel im russ.-türk. Krieg 1877; Fürst Georg, * 1852, Generalmajor u. Generaladjutant, verm. mit Hggin Theresie v. Oldenburg, 1889 mit Prinzessin Anastasia v. Montenegro.

Leuchtenbergia

Fisch. (nach Hgg Eugen v. Leuchtenberg), Gatt der Rastaceen; einzige Art *L. principis Fisch.* (Abb.), Mexiko, eine merkwürdige, 30 cm h. Fetzpflanze mit langen, 3kantigen, an der Spitze trockenhäutige gewundene Anhängsel tragenden Wülsten (Warzen), die im Alter abfallen u. einen verholzten Stamm freilassen, u. glänzendgelben Blüten; Kultur (im temperierten Haus) schwierig.



Leuchtenbergit, der Mineral, eisenfreier Alinochlor in farblosen bis gelblichen 6seitigen Tafeln u. schaligen Aggregaten.

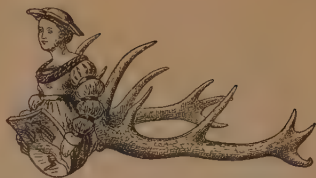
Leuchtenburg, Bergschloß bei Rastha, f. d.

Leuchten des Meers f. Meerleuchten. — **Leuchtende Pflanzen u. Tiere** f. Leuchtorganismen.

Leuchter, Träger von Beleuchtungskörpern, je nach der Anbringung Stand-, Hand-, Hänge-(Kron-L., f. d.) od. Wand-(Arm-)L. genannt. Der Stand-L. hat gew. die Form des Kandelabers (f. d.) mit sich verzweigendem Schaft; die rom. u. frühmittelalt. Zeit hatte daneben schon geformte Hänge-L. u. Arm-L. in Baumform, häufig mit 7 Armen, mit Erinnerung an den 7armigen L. im Tempel zu Jerusalem (Abb. f. Taf. Hebr. Kunst 2); so im Mailänder Dom, in Essén (f. Kandelaber 2), Braunschweig, Magdeburg, St Kunibert in Köln etc.; im spätern M. A. u. in der Renaissance finden sich häufig Engel als L.träger (Abb.: Bologna, S. Domenico). Nach den streng klass. Formen der Renaissance geht die Barockkunst zu den gewundenen, oft sehr reich verzierten Motiven über. Nach dem Gebrauch unterscheiden sich noch Altar-, Sanctus- (vor dem Altar aufgestellt



u. während des Meskanons angezündet), Oster-L. (aus Metall od. Stein, auch mit reicher Kosmetenarbeit od. plast. Schmuck versehen, wie in Italien in St Paul in Rom, Gaeta etc.; in Deutschland in Hildesheim, Soest, Villerbeck etc.). — **Weibchen**, Hängeleuchter, dessen Körper ein Weibchen (Donauweibchen) bildet (Abb.; 16. Jahrh.). **Leuchterbaum** f. Mangrove; **Leuchterblume** f. Ceropegia.



Leuchtfarbe, als Ol- u. Wasserfarbe dienende Anstrichfarbe, die im Dunkeln infolge Gehalts an Schwefelcalcium phosphoresziert, aber nur dauernd leuchtet, wenn sie von Zeit zu Zeit wieder dem Tageslicht ausgesetzt wird.

Leuchtfener, die der Schifffahrt bei Nacht dienenden Lichter (verschieden gefärbt, verschieden erscheinend) auf Leuchttürmen, Feuer Schiffen, Baken; zuerst offene Feuer (Holz, Steintohle), heute Mineralöl-, Fettgas- u. elektr. Lampen. Festsfeuer: gleichbleibendes Licht, unterbrochene L.: abwechselnd Verfinsterungen, Wechselfeuer: Farbenänderung, Blinkfeuer: allmähliche Zu- u. Abnahme des stärksten Lichts, Blitzfeuer: blitzartiges L.

Leuchtfontäne f. Brunnen, Bd II, Sp. 255.

Leuchtgas, zur Beleuchtung dienende Gase od. Gemische von Gasen u. leuchtend brennenden Dämpfen, bes. Steinkohlens-, Ol- od. Fett-, farburierteres Wasser-, Luft- od. Äthylengas (f. Taf. S.), sowie Acetylen (f. d.). Am meisten wird Steinkohlengas verwendet, u. zwar zur Beleuchtung von Straßen u. Häusern, in geringerem Maß auch farburierteres Wassergas (bes. in Amerika); die übrigen Gase haben bislang nur für kleinere Beleuchtungsanlagen (kleine Ortschaften, Fabriken, Eisenbahnwagen) Bedeutung. Über Beleuchtungskörper (Argandbrenner, Auerlampen etc.), in denen das L. zur Beleuchtung verbrannt wird, f. Gasbeleuchtung; über Geschichte des L. s. f. Beleuchtung. Vgl. Schilling, Steinkohlengasbeleuchtung (1878 f.); ders., Neuerungen auf dem Gebiet der Erzeugung u. Verwendung des Steinkohlens-L. (1892); Pfeiffer, Gas als Leucht-, Heiz- u. Kraftstoff (1896); Schäfer, Einrichtung u. Betrieb eines Gaswerks (1903). — Über L. vergiftung f. Gaseinatemungskrankheiten, Kohlenoxyd.

Leuchtgeschosse, aus Geschützen verfeuerte Hohlgeschosse, die über dem Ziel zerpringen u. dieses mit ihren Leuchtkörpern beleuchten. Ihre Wirkung ist ebenso unsicher wie die der früheren, aus Mörsern (nur über 600 m) geschossenen Leuchtkugeln.

Leuchtkäfer, Lampyrini, Unterfam. der Weichkäfer; mit Leuchtorganen am Hinterleib; die gleichfalls leuchtenden Larven plattgedrückt, leben bes. von Schnecken. 450 (dar. 3 bish.) Arten. Gatt. Lampyrus L., Johannis-, Glühwürmchen. Am bekanntesten: L. splendida L.; ♂ 8 bis 9 mm L., fliegt von Ende Juni ab abends lebhaft umher; ♀ breit, abgeplattet, mit Flügelstummeln, weißlichgelb, 8 bis 10 mm L., im Gras; auch die Eier sollen leuchten. L. noctilyca L.; ♂ 10 mm L., fliegt selten, oft in Menge bei dem im Gras sitzenden flügellosen ♀; schon von Mitte Mai, die leuchtende Larve im ganzen Jahr zu finden. Seltener ist Phosphagena hemipterus Göze; 6 bis 7 mm L. Vgl. auch Schneekäfer.

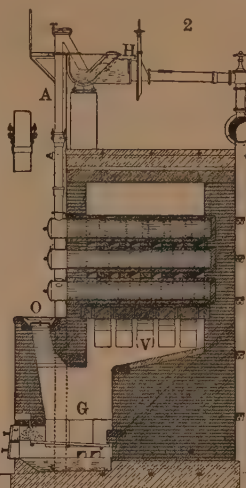
1. Steinkohlengas.

Als Rohmaterial zu seiner Herstellung dienen Steinkohlen, bes. fette, wasserstoffreiche Gaskohlen (in England die Kannelkohle, in Deutschland oberschlesische, Saar- u. westfälische Kohlen). Braunkohle liefert ein leicht rufendes Gas, wird daher nur mehr selten od. zur Aufbesserung leuchtschwachen Steinkohlengases verarbeitet. Gas aus Holz (Holzgas) wird fast nur zur Heizung verwendet. Die Vergasung erfolgt in feuerfesten Schamotte- (früher eisernen) Retorten: etwa 3 m langen Rohren von ovalem Querschnitt mit Weiten von etwa 35 u. 50 cm, bis zu 11 Stück einseitig geschlossen od. beiderseits offen wagenrecht od. unter 30° geneigt in einen Ofen eingemauert (Abb. 1: Schnitt durch die Mitte, 2: Längsschnitt; Ed. Riepe & Co., Braunschweig).

Die Retorten liegen hier horizontal u. tragen vorne einen eisernen Verschlusskopf mit Thüre u. Stutzen zum Aufsteigrohr A. Das Füllen u. Entleeren der Retorten erfolgt von Hand od. mittels besonderer Vorrichtungen (Abb. 4: Füllen mit Lademulde; Berlin-Anhaltische Maschinenbau-A.-G., Berlin) u. gestaltet sich bes. einfach bei schrägliegenden Retorten, die am obern (offenen) Ende die Kohle durch Füllwagen u. Trichter erhalten, den Koks am untern Ende abgeben. Kleinere L-anlagen haben gew. Rostfeuerung, größere Gasfeuerung (vgl. Feuerungsanlagen). In Abb. 1 u. 2 ist G der Generator, O die Öffnung zum Beschieken mit Koks, R der Regenerator zur Vorwärmung der Verbrennungsluft, V der Verbrennungsraum.

Die mit 100 bis 200 kg Kohle beschiekten Retorten werden etwa 4 bis 6 Stunden bis zu beginnender Weißglut (1100/1200°) erhitzt; bei höherer Temperatur zerfallen die schweren, die Leuchtkraft bedingenden Kohlenwasserstoffe in Kohle (Retortengraphit) u. Wasserstoff; deshalb wird das entwickelte Gas, um es möglichst wenig mit den glühenden Retortenwänden in Berührung zu bringen, sofort aus den Retorten durch Absaugen entfernt; es gelangt durch die vertikalen Aufsteigrohre A (Abb. 2, auch 3 u. 4) in eine Vorlage (Hydraulik) H über dem Ofen. Hier verdichtet sich ein großer Teil des Teers, der in die Teerzisternen (Abb. 3 Z) in der Weise abfließt, daß die Vorlage stets bis zur Hälfte gefüllt bleibt u. die Mündungen der Aufsteigrohre stets in den Teer eintauchen, der so den Abschlufs der Retorten von der Hauptgasleitung bewirkt. — Aus der Vorlage gelangt das Gas in die Kühler od. Kondensatoren, in denen es auf 12/15° abgekühlt u. möglichst vom Teer u. Gaswasser befreit wird. Um Verstopfungen durch plötzliche Abscheidung von Naphtalin zu vermeiden, wendet man zunächst Luftkühler an, Eisenzyylinder von möglichst großer Oberfläche (Abb. 3 L). Die nun folgenden Wasserkühler W bestehen aus hohen Eisenbehältern, die enge, von Wasser

gefüllt sind. Als Sauger kann eine Kolbenpumpe, ein Kapsel- od. ein Strahlgebläse dienen. — Zweckmäßig schaltet man zwischen Saug- u. Druckleitung einen Umlaufregler ein, welcher den Druck in den Retorten konstant erhält. — Zur Entfernung der letzten Teerreste dient der Teerscheider, eine dreifache Sieb- od. Glocke aus Eisenblech mit feinen, gegeneinander verschobenen Löchern (Pelouze u. Andouin). Sie taucht zum Abschlufs in ein Wassergefäß ein u. kann zur Regelung des Durchgangswiderstands gehoben u. gesenkt werden.

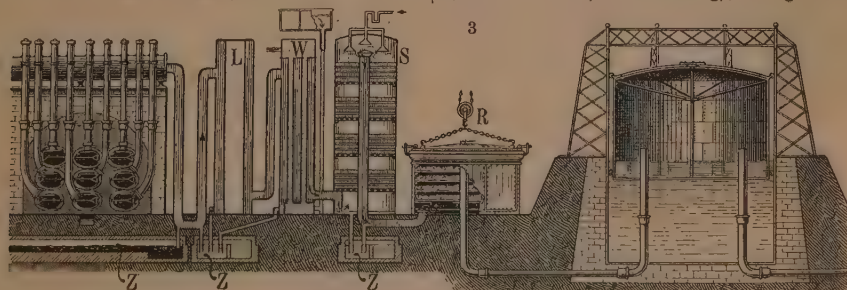


Beim Durchstreichen des Apparats scheidet sich infolge der vielfachen Richtungsänderung der Teer an den Wänden der Glocke ab, sammelt sich im Wasserbehälter u. fließt nach der Teerzisterne ab. — Hierauf folgt das Waschen des Gases zur völligen Befreiung von Ammoniak in hintereinander geschalteten Wäschern od. Skrubbern (Abb. 3 S): Eisengefäßen von 3 bis 4 m Durchmesser u. bis 15 m Höhe, die hölzerne Gitter od. eiserne Sieböden enthalten, über die von oben Wasser als Sprühregen herabrieselt, während von unten das Gas aufsteigt.

Ein anderer, weniger Raum beanspruchender Wäscher von sehr guter Wirkung besteht aus einem horizontalen eisernen Zylinder, dessen untere Hälfte mit Wasser gefüllt ist, während die obere vom Gas durchströmt wird. Die rotierende Achse des Zylinders ist mit Scheiben od. Stäbchen von großer Oberfläche besetzt od. mit einem Schöpfwerk (Kirkham) od. ähnlichen Einrichtungen ausgerüstet, so daß das Gas in innige Berührung mit dem Wasser gebracht u. das Ammoniak absorbiert wird.

Die noch vorhandenen Verunreinigungen des Gases (Kohlensäure, Schwefelwasserstoff, Cyan- u. Rhodanwasserstoff) werden durch chem. od. Trockenreinigung beseitigt: man leitet das Gas durch eine Reinigungsmasse, die auf Holzchorden in flachen gußeisernen Kästen (Abb. 3 R, Deckel durch Wasserverschluß gedichtet) 10 bis 15 cm hoch aufgeschichtet ist. Als Reinigungsmasse diente früher gelöschter Kalk mit Sägespänen (Gaskalk, Kalkreiniger), später die Laminische Masse aus Kalk u. Eisenvitriol. Die Wirksamkeit dieser Masse beruht haupts. auf dem Gehalt an Eisenhydroxyd, das man heute in Form von Raseneisenerz ohne Kalk zur Reinigung verwendet; wegen ihres Cyangehalts bildet die gebrauchte Masse ein wertvolles Nebenprodukt zur Gewinnung von Cyanverbindungen.

Nach der Reinigung durchströmt das Gas eine Gasuhr (vgl. Taf. Gasbeleuchtung) zur Messung seines Volumens u. gelangt dann zur Aufbewahrung in den Gasbehälter od. Gasometer (Abb. 3 u. 5; Dampfkessel- u. Gasometerfabr., Braunschweig), eine große zylindr.



durchflossene Röhren enthalten. — Hinter den Kühlern pflegt man meist den Gassauger od. Exhaustor (vgl. Strahlapparate) einzuschalten, welcher das in den Retorten entwickelte Gas absaugt u. in die Reinigungsapparate

Eisenglocke, im Freien od. überbaut, die mit ihrem Rand in ein betoniertes od. schmiedeisernes Wasserbassin eintaucht. Größere Gasbehälter werden, um größere Tiefe des Wasserbassins zu vermeiden, aus mehreren teleskop-

artig ineinander gesteckten Zylindern zusammengesetzt. Die Glocke wird in einem eisernen Gerüst durch Rollen geführt, paßt sich durch Heben u. Senken der jeweiligen Gasmenge an u. erteilt durch ihr Gewicht dem Gas den für die Weiterleitung nötigen Druck (70 bis 150 mm Wassersäule). In den Gasbehälter gelangt das L. durch ein über dem Wasserspiegel mündendes eisernes Rohr; ein zweites gleiches Rohr führt das Gas, nachdem es durch



4

den Druckregler gegangen ist, den Verbrauchsstätten mit einem Druck von 30 bis 50 mm Wassersäule zu (vgl. Taf. Gasbeleuchtung).

Die Ausbeute an L. ist je nach Kohle u. Darstellungsverfahren sehr verschieden; es werden im Mittel aus 1000 kg schles. Kohle gewonnen; 300 m³ Leuchtgas neben 600/700 kg Koks, 50 kg Teer u. 80 kg Ammoniakwasser.

Zusammensetzung u. Eigenschaften des Steinkohlengases: das Steinkohlen-L. besteht durchschnittlich aus 45/55 % Wasserstoff, 30/40 % Methan (Grubengas), 8/10 % Kohlenoxyd, 4 % schweren Kohlenwasserstoffen, 1 % Benzoldämpfen, 2/4 % Stickstoff u. 1/2 % Kohlensäure. Von diesen verbrennen die 3 ersten. Gase mit nicht leuchtender Flamme; die Leuchtkraft ist bedingt durch die schweren Kohlenwasserstoffe u. den Benzolgehalt u. wird daher durch Karburieren (s. d.) erhöht. Karburiertes L. mit Sauerstoff verbrannt (zur Erzielung größerer Leuchtkraft) gibt das Karboxygen- od. Sauerstofflicht. Verunreinigungen des Les sind Wasserdampf, Kohlensäure, Luft (Stickstoff), Ammoniak sowie flüchtige organ. Basen (Pyridin etc.), Cyan u. Cyanwasserstoff, Schwefelverbindungen. Das spez. Gewicht des Les beträgt 0,40 im Mittel; sein charakterist. Geruch wird durch Acetylen u. verwandte Kohlenwasserstoffe hervorgerufen. Eingatmet wirkt L. wegen des Gehalts an Kohlenoxyd giftig. Gemenge von L. u. Luft sind explosiv, wenn sie mindestens 5 Vol. % Luft u. weniger als 30 % L. enthalten. Die Verbrennungswärme des Les beträgt 4800/5300 Kal./m³. — Steinkohlengas dient außer zur Beleuchtung bes. zur Heizung u. zu Motorenbetrieb.

Das wichtigste Nebenprodukt, der Koks, wird gew. für Heizzwecke od. zur Wassergasbereitung verwendet. Aus den Retorten fällt er bei Öfen mit mech. Betrieb in



5

sortiert u. in Wagen verladen od. nach dem Lagerplatz gefördert wird. Bei kleineren Anlagen wird er in eisernen Wagen gezogen, dort gelöscht u. zum Lagerplatz gefahren.

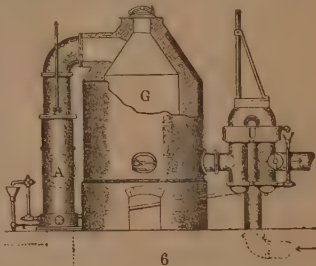
2. Ölgas

wird aus Fetten aller Art, bes. aus Erdölabbfällen, Paraffinölen (Gasölen), altem Schmieröl, meist mit dem Apparat von Pintsch hergestellt. Dieser enthält 2 Retorten; in der oberen wird das Öl in einer Blechschale zunächst verdampft; beim Durchstreichen der untern glühenden Retorte erfolgt Umwandlung der Dämpfe in Gas. Dieses gelangt in eine Teervorlage u. wird nach Passieren der Kühl-

u. Reinigungsapparate in Gasbehältern wie das L. aufbewahrt. Das Ölgas ist reich an schweren Kohlenwasserstoffen (17 bis 35 %), besitzt eine sehr hohe Leuchtkraft u. dient zur Beleuchtung von Eisenbahnhäusern, Leuchtböjen, Leuchttürmen, sowie zum Karburieren von L. u. Wassergas. Für die Beleuchtung der Bahnwagen wird es mit 25 % Acetylen gemischt (Mischgas), wodurch seine Leuchtkraft sich um 50 % erhöht, u. in eisernen Zylindern unter den Wagen auf etwa 10 Atm. komprimiert mitgeführt.

3. Wassergas.

Wassergas ist ein durch Einwirkung von Wasserdampf auf glühende Kohle bei 1000 bis 1200° entstehendes Gemenge von (vorwiegend) Wasserstoff u. Kohlenoxyd ($C + H_2O \rightarrow CO + H_2$). Der Generator G (Abb. 6; Internat. Wassergas-A.-G., Brüssel) zur Erzeugung von Wassergas ist ein mit feuerfestem Material ausgekleideter Schacht-Ofen von etwa 10 m³ Fassungsraum, welcher mit Steinkohle u. Koks gefüllt wird. Die Beschickung wird in 5 bis 10 Min. zur Weißglut erhitzt (heißgeblasen), indem durch das geöffnete Umschaltventil U Luft eingeblasen wird, während bei A die Abgase entweichen (Generatorgas, das bes. zum Heizen verwendet wird). Als dann werden U u. A geschlossen u. Wasserdampf eingeblasen: es bildet sich Wassergas, welches durch das nun geöffnete Ventil U nach den Reinigungsapparaten tritt. Dieses Kaltblasen dauert 5 Min. Der Betrieb ist also ein unterbrochener, weshalb zur Erhöhung der Leistung gew. 2 Generatoren für 1 Reinigungsanlage vorgesehen werden. Führt man während des Heißblasens die Luft mit starker Pressung zu, so entsteht statt des Generatorgases nur CO₂ (Dellwicks-Fleischer-Prozess), was den Wirkungsgrad der Anlage erhöht, falls das



6

Luftgas nicht für Karburierung nutzbar gemacht od. in Gasmaschinen verbraucht wird. Die Ausnützung des Brennstoffs bei der Umsetzung in Wassergas erreicht 75 %. Der Heizwert des Gases ist 2500 Kal., steigt aber durch Karburieren erheblich. — Die Herstellungskosten des Wassergases sind kaum geringer als für Steinkohlengas, höher als für Mischgas (s. d.), dem es als Heiz- u. Kraftstoff wegen der hohen latenten Wärme des bei seiner Verbrennung entstehenden Wasserdampfes nachsteht. Dagegen sind Anlagekosten u. Raumbeanspruchung viel geringer als bei einem Steinkohlengaswerk, weshalb vielfach bei Erweiterung eines solchen zur Wassergaserzeugung gegriffen wird. Wegen seiner hohen Verbrennungstemperatur ist Wassergas für manche Zwecke (Schweißen, Löten; Glasbläserien) unersetzlich. Zur Verwendung als L. wird es unter Benützung von Glühkörpern verbrannt od. karburiert, u. zwar leitet man es dazu durch einen eisernen, mit einem Gitter von feuerfesten Steinen durchsetzten Zylinder (Karburator); in diesem wird aus Petroleumrückständen Ölgas bereitet, das sich dem Wassergas beimischt. Zum Erhitzen des Karburators dient das beim Heißblasen entstehende Generatorgas. Wassergas ist geruchlos, eine Eigenschaft, die wegen seines hohen Kohlenoxydgehalts gefährlich ist. Man setzt ihm daher eine geringe Menge des intensiv riechenden Äthylmercaptans zu.

4. Luftgas od. Aërogengas.

Luftgas wird bereitet, indem man Luft mit Dämpfen flüchtiger Kohlenwasserstoffe (Gasolin) sättigt. Die hierzu dienenden Apparate besitzen eine durch Gewicht od. Heißluftmotoren angetriebene Luftpumpe, welche Luft in ein Mischgefäß (Karburator) drückt, dort in vielseitige Berührung mit dem flüchtigen Kohlenwasserstoff bringt u. mit dessen Dämpfen sättigt. Da die beigemengten Dämpfe sich jedoch beim Durchstreichen längerer Rohrleitungen zum Teil wieder kondensieren, wird Luftgas gew. nur zur Beleuchtung kleinerer Räume (Werkstätten, Laboratorien) verwendet. 60 HK kosten etwa 1,5 g/St.

Leuchtkraft, Verhältnis der von einer Flamme od. einem elektr. Glühkörper ausgestrahlten Lichtstärke zu dem (stündlichen) Material- od. Energieverbrauch; die *z.* soll daher eine Vergleichung verschiedener Leuchtstoffe in bezug auf ihre Kosten ermöglichen. Da bei allen Flammen Kohlenwasserstoffe verbrennen, wobei sich Kohlenäure u. Wasser bilden, das eig. Leuchtende der Flamme aber nur in den festen Kohlepartikeln besteht, die in der Flamme zum Glühen kommen, so hängt die *z.* einer Flamme *z.* *z.* ab von dem verbrennenden Körper (Wachs, Petroleum, Gas), *z.* *z.* aber von der Anordnung des Verbrennungsprozesses (Rund- od. Schnittbrenner, Regenerativgasbrenner).

Leuchtkörper	Stündl. Verbrauch für 100 HK	Ungef. Preis für 100 Kerzenstunden
Talglicht	1 kg	160 <i>z</i>
Wachs	0,77 "	300 "
Paraffin	0,77 "	140 "
Stearin	0,92 "	165 "
Petroleum	0,8 "	7 "

Vgl. Beleuchtung, Electr. Licht, Gasbeleuchtung, Lampen.

Leuchtkugeln = Leuchtgeschosse; pyrotechn. aus Flammenfeuerzäpfe (s. Feuerwerkerei; Bengal. Feuer) geformte zylindr. Körper, die in der Luft als farbige Sterne verbrennen u. auch als Versatzstücke für **Leuchttöl** s. Erbsl. [Naketen *z.* dienen.]

Leuchtorganismen, tierische u. pflanzliche Organismen, die eigenes Licht hervorrufen. Solche *z.* *z.* erzeugen in ihrem Stoffwechsel Verbindungen, bei deren Oxydation od. Zerlegung Energie in Form von Licht frei wird. Soweit Oxydationsprozesse in Frage kommen, sind sie nicht einfacher Natur, da sie auch in sauerstofffreier Atmosphäre verlaufen. Mit Phosphor hat das „phosphoreszierende“ Licht nichts zu thun. Die Leuchtsubstanz wird auf der ganzen Körperoberfläche abgeköhoben (Geophilus electricus *L.*) od. an bestimmten Stellen (Dattelmuschel) bzw. in eignen Leuchtorganen gebildet (Leuchtstär, viele Seetiere). Sie leuchtet ferner außerhalb des Körpers ihres Erzeugers, mitunter tage- u. wochenlang, weiter, od. ihre Zerlegung u. damit das Leuchten ist an das Leben jenes geknüpft. Eine Abhängigkeit im Hervorbringen bzw. im lehtern Fall auch ein Zerlegen der Leuchtsubstanz kann von besonderen Zuständen des Tiers abhängen u. dem Einfluß des Nervensystems unterliegen. Verbreitet sind *z.* bei in fast allen Gruppen von Meerestieren. Pelagische, 1- u. vielzellige, verursachen im Verein mit pflanzlichen *z.* das sog. Meerleuchten. Zahlr. *z.* birgt die Tiefsee, nam. unter den Kopffühlern u. Fischen, deren Leuchtorgane in Zahl, Verteilung, Farbe u. Intensität des Lichts u. Einzelheiten des Baues äußerst mannigfach sind. Zum wichtigsten, aus den lichtzeugenden Zellen bestehenden Teil können als Hilfsapparate Isolierungen (Pigmenthüllen, Tapetum), Reflektoren (Hohlspiegel), Sammellinsen *z.* kommen. Die biol. Bedeutung des Leuchtens ist je nach der Tierart sehr verschieden: Anlocken u. Auffuchen der Beute, Abschrecken der Feinde, gegenseitige Erkennung der Geschlechter *z.* Das Spektrum des Lichts enthält nur Strahlen mittlerer Wellenlänge, ist an beiden Enden stark verfürzt u. sehr arm an chem. u. Wärmestrahlen (kaltes, physiol. Licht). Nicht zu verwechseln mit Leuchtorganen sind Einrichtungen, welche diffuses fremdes Licht sammeln u. reflektieren (Augen von Raken, Nachtschmetterlingen, Warzen am Schnabelgrund der Nestjungen

von Höhlenbrütern *z.*). — Von Pflanzen sind selbstleuchtend einige Pilze u. Bakterien u. von chlorophyllhaltigen die Peridineen (bes. Ceratium tripos *Nitzsch*, Mitterwurfscher des Meerleuchtens); unter den Leuchtpilzen bes. Hymenomyces u. Astromyces, bei denen Fruchtkörper od. Mycel leuchten (Gallimaß). Auf der Tätigkeit des Lehtern beruht auch das Leuchten des (von Pilzfadensträngen durchsetzten) Holzes. Dagegen wird das Leuchten des Schlachtleisches u. der Seefische durch verschiedene weit verbreitete Leuchtakterien hervorgerufen; solches Fleisch bleibt im allg. genießbar, da das Leuchten der Fäulnis vorauszugehen pflegt. In allen diesen Fällen ist das Leuchten eine physiol. Leistung, bei der chemische in Lichtenergie umgesetzt wird, u. als solche abhängig vom jeweiligen Zustand des Organismus. Die Lichterzeugung beginnt erst in einem gewissen Alter u. erreicht den höchsten Grad bei bestimmter Temperatur u. Konzentration der Nährstoffe. Zu den unerlässlichen Funktionen gehört die Lichtproduktion nirgends. Obgleich sie abhängig ist von der Atmungstätigkeit, kommt den *z.* keine bes. fräftige Atmung zu. Soweit man bis jetzt überfieht, erzeugen die *z.* gewisse Substanzen, die bei langsamer Oxydation ohne Wärmeentwicklung leuchten. Das ausgeandte Licht, am meisten an das des Phosphors erinnernd, ist bei gewissen Arten weiß, bei anderen grünlich od. bläulich u. wirkt auf die photogr. Platte, so daß man die *z.* in ihrem eignen Licht photographieren kann; die Färbung erfährt durch äußere Einflüsse Veränderungen. Über die biologische Bedeutung des Leuchtens der Pflanzen, das im Ggß zu dem tierischen *z.* längere Zeit anzubauern pflegt, ist nichts bekannt. Das „Leuchten“ der Zellen des Vorkleims des Leuchtmooßes (Schistostega) sowie der Algen (Chromophyton, Florideen) ist eine Reflexionserscheinung. Vgl. Gadeau de Kerville (bisch von Marshall, 1893); Molisch, Leucht. Pfl. (1904).

Leuchtqualle, Pelagia noctilyca *Pér. Lsr., f.* **Leuchtfisch** = Feuerfisch. [Acalephae.

Leuchtsprit = Kampfin.

Leuchtstär s. Summeseenz; vgl. Vologneser Spot.

Leuchtstoffe, die zur Beleuchtung verwendeten u. mit Flamme verbrennenden Körper (Ol, Leuchtgas, Stearin *z.*).

Leuchtturm, hohes turmartiges Bauwerk an Häfen, auf isolierten Riffen od. im seichten Wasser in Küstennähe; dient bei Tag als Landmarke, bei Nacht durch seine Leuchtfeuer (s. *z.*) zur Orientierung beim Ansegeln des Bandes, Anlaufen von Häfen od. Kanälen, sowie zur Warnung vor Schiffsfahrts- hindernissen. Schon im Altert. bekannt; eines der 7 Weltwunder war der um 300 v. Chr. auf Pharos b. Alexandria erbaute 160 m hohe *z.* Der erste, im Meer auf einem nur bei Ebbe wasserfreien Felsenriff erbaute *z.* war der bei Bell Rod (1811). Die neuzeitl. Leuchttürme (Abb. 1: Ansicht, 2: Schnitt des *z.* auf dem roten Sand in der Wesermündung; A.-G. „Harfort“, Duisburg a. Rh.) besitzen für die Verstärkung der Lichterscheinungen die meist drehbaren Fresnellschen kombinierten Rinsen- u. Prismenapparate u. werden häufig trotz der hohen Kosten u. erforderlichen großen Anlagen elektrisch beleuchtet (der erste derartig betriebene [1890] deutsche *z.* ist der von Neufahrwasser, der 1819 auch als erster Gasbeleuchtung besaß). Das elektr. Licht durchbringt den Nebel am besten; so soll das Feuer auf Kap La Hève mit 100 A u. 46 V bei Nebel auf

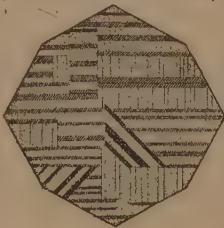
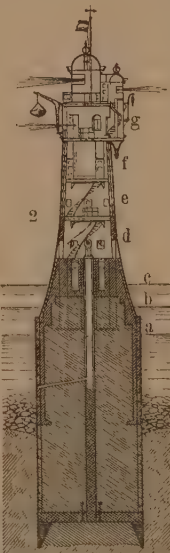


20 Seemeilen sichtbar sein. Im allg. ist die Sichtweite eines Leuchtfensters von der Stärke des Lichts, der Höhe der Aufstellung u. der Transparenz der Luft abhängig; daher auch die große Höhe der Türme an niedrigen Küsten. In Abb. 2 zeigt a die Niederwasser-, b die Hochwasser-, c die Sturmflutgrenze, d Keller, e Magazin, f Küche, g Wohnraum an; Gesamthöhe 50 m; der elektr. Strom wird auf Wangeroge erzeugt u. mit Kabel (etwa 18 km l.) zu geleitet. Vgl. Veitmeier, Leuchfeuer u. Leuchtapparate (1900).

Leucin, der, α -Amidooxykapronsäure, $(\text{CH}_2)_2\text{CHCH}_2\text{CHNH}_2\text{COOH}$, in Leber, Milz, Zunge u. Magenjaft der Tiere, bildet, aus Horn durch Einwirkung verdünnter Schwefelsäure dargestellt, farblose Kryalle, die durch Salpetrigsäure in β -säure od. α -Oxytapronsäure, $\text{C}_6\text{H}_{10}(\text{OH})\text{COOH}$, übergehen.

Leuciscus Gthr., Gattg der Cyprinidae, s. Weißfische.

Leucit, der, Mineral, KAlSi_3O_8 , äußerlich reguläre, vorherrschend vom Kristalltetraeder, 2O_2 (Leucitogeder), begrenzte, weiße Kryalle, eingewachsen u. aufgewachsen auf vulk. Gesteinen. Bei gewöhnl. Temperatur bestehen die Kryalle aus sich durchkreuzenden rhombischen Samellen (Abb.: Durchschnitt im polarisierten Licht) u. stellen Paramorphosen nach der erst bei 500° stabilen regulären Modifikation dar, in die man sie durch Erhitzen überführen kann. Muschiger Bruch, spröde; S. 6,



spez. Gew. 2,5. Vor dem Lötrohr unveränderlich, in Salzsäure leicht löslich; in der Natur oft in Zeolithform umgewandelt. — **Basalt**, **Basjanit**, **Leucitit**, **Staphrit**, Varietäten von Basalt. — **Dolerit**, der, grobkörnige Gesteine, Schlieren in Basalten. — **Leucitophyr**, **Phonolith**, **Porphyr**, der, s. Phonolith. — **Leucit**, der, seltene, den Nephelinsyeniten entsprechende Gesteine, oft mit sehr großen, meist in Orthoklas u. Nephelin umgewandelten Individuen. — **Linguit**, **Trachyt**, der, Gestein = Phonolith. — **Luff**, der, Gestein, an Strichfallen reiche vulk. Luffe, nam. in der Eifel.

Leuckart, Friedr. Siegm., Zoolog (= F. S. Leuck.), * 1794 zu Helmstedt, † 1843 als Prof. zu Freiburg i. Br. Schr.: 'Helminthen' (1827); Zool. Bruchstücke' (I/III, 1820/42). — Sein Neffe Rudolf, gleichfalls Zoolog (= Leuck.), * 7. Okt. 1822 zu Helmstedt, † 6. Febr. 1898 zu Leipzig; 1850 ao., 1855 o. Prof. in Gießen, 1869 in Leipzig; trennte zuerst in den Beitr. zur Kenntnis wirbelloser Tiere' (1847, mit Frey) die Zoophyten in Cölenteraten u. Schinodermen u. wies für die Röhrenquallen das von Milne-Edwards aufgestellte Prinzip der Arbeitsteilung nach (über den Polymorphismus der Individuen u., 1851). Wichtige Aufklärungen zur Lehre von der Zeugung brachten: 'Fortpflanzung u. Entwicklung der Pupiparen' (1858) u. 'Zur Kenntnis des Generationswechsels u. der Parthenogenese bei den Insekten' (1858). Bedeutungsvoll sind z. B. zahlr. Versuche über Bau u. Biol. der Eingeweidenwürmer: 'Untersuchungen über Trichina spiralis' (1860, 1866), 'Magenbandwürmer u. ihre Entwicklung' (1856), 'Parasiten des Menschen u. die von ihnen herrührenden Krankheiten' (grundlegend, 2 Bde, 1862/76, 1879/1901); Zool. Wandtafeln' (1877/96, bis 1891 mit Riitsche).

Leucojum L., Knotenblume, Gattg der Amaryllidaceen; 9 mediterrane Arten, Zwiebelgewächse mit nickenden, rosa od. weiß, an den Spitzen grün od. gelb gefärbten Blumen auf armblütigen Schaft. Bis Mitteleuropa hinauf (Unterelbe) gehen *L. vernum* L., März- od. Schneeglöckchen, Sommerfrühen (Abb., 1/4 nat. Gr.), die Frühlingsblume der mitteleurop. Vorberge, mit einzeln, u. das seltenere *L. aestivum* L., große K., mit mehreren weißen Blüten; beide Zierpflanzen, die scharfen Zwiebeln früher Heilmittel. [Streptococcus.]



Leuconostoc van Tiegh., Bakteriengattg, s. Leudes (mittellat., 'Leute'), die Aristotratie (Beante u. Grundherren) im fränk. Reich.

Leuenberger, Nik., Führer im Berner Bauernaufstand 1653 u. Obmann des neuen Bundes, 29. (a. St.) Mai bei Herzogenbuchsee geschlagen u. 27. Aug. zu Bern hingerichtet.

Leut (frz. Loèche, auch L.-Ville od. L.-Bourg, rätsch.-wilt., -bar), Schweiz. Bez.-Hauptort (Gleichen), Kant. Wallis, v. an der Rhône, oberhalb der Dalmündung, 750 m ü. M.; (1900) 1105, als Gem. 1752 (ath.) G.; got. Pfarrkirche (1474; Turm, 11. Jahrh., rom.); 2 mittelalt. Schlösser; Töchterinstitut mit Haushaltungsschule; Acker-, Weinbau,

Biehzucht. — 7 km (Straße 15 km) nördl., in einer westl. u. nördl. von den Felsmauern des Wildstrubels u. Balmhorns begrenzten Weitung des Dala-thals, am Südoßfuß der Gemmi, 1408 m ü. M., Leukerbad (Loèche-les-Bains, -la-bâ), 570 (kath.) G.; über 20 erdig-salin. Schwefelthermen (39,25 bis 51,35 °), hauptf. zu Baderufen gegen Rheumatismus u. Gicht, Haut-, Harn- u. Frauenkrankheiten, Rattarrhe, Nervosität u., auch Hydro- u. Elektrotherapie, Inhalation, Dufchemassage, Fangobäder, Hautklimat; 7 Hotels (einer A.-G.), jährl. 18 000 Besucher ($\frac{1}{2}$ **Leukadia**, griech. Insel, f. **Leutas**, [Kurgäste]).

Leukämie, **Leukämie**, **Leukocythämie**, die, entw. auf Erkrankung der Milz (Lienale) od. der Lymphdrüsen (Lymphat.) od. des Knochenmarks (myelogene L.) beruhende Veränderung des Procent-satzes der roten u. weißen Blutkörperchen, so daß unter Vermehrung der weißen u. Verminderung der roten Blutzellen das Blut hellfarbig bis weißlich erscheint. Die Krankheit befallt vorzugsweise Männer (zu $\frac{2}{3}$), das mittlere Lebensalter u. die arbeitende Klasse; sie führt unter allg. Mäße, Abmagerung, versch. Blutungen, Kräfteverfall, oftmals riesiger Milz- (u. Lymphdrüsen-) Schwellung in wenigen Jahren stets zum Tod. Hauptsache ist Erhaltung der allg. Kräfte; spezif. Behandlung (Chinin, Arsenit, Piperin, Eufalyptus, Elektrizität, Entfernung der Milz u.) ist undankbar. — Bei gleichen anat. u. klinischen Erscheinungen, aber ohne gleichzeitige Vermehrung der weißen Blutkörperchen, spricht man von **Pseudo-leukämie** u.; vgl. **Nämie**.

Leukas (v. grch. *leukos*, 'weiß', von der weißen Westküste), neugr. **Leukas** od. **Agia Maura**, ital. **Sta Maura**, eine der Jon. Inseln, größter Teil des gleich. (griech.) **Nomos** (473,2 km², 1896: 43 180 G.); im N. vom Festland durch eine fischreiche, immer mehr versandende, nur mit Booten befahrbare (2 künstl. Rinnen) Lagune getrennt; 287 km². Hafenarme, durch Einbrüche gebildete (noch heftige Erdbeben) Steilküste, das Innere ein in der Late (Stavrotas) 1159 m h. Berg- u. Hügel-land (hauptf. aus Kreide, Flugsch. u. eocänen Mergeln), im SW. eine lange Halbinsel mit dem Kap Dufato, dem **Leukad. Fels** od. **Leukatas** der Alten, von dem einst Verbrecher herabgestürzt wurden (auch Selbstmord, z. B. Sappho). Fruchtbar vor allem die jährl. z. L. durch Katavothren sich entwässernden Resselthäler u. die Alluvialebenen im N. u. O.: Wein- (bis 870 m ü. M.); fast anschl. Rotwein, der aber stark vergiftet wird) u. Korinthengärten (bis 450 m), Olivenwälder (etwa 33 km²), Getreidebau (Weizen, auch Mais), Schaf- u. Ziegenherden (nam. im Gebirge, Käsebereitung u.). 28 432, einschl. der im S. O. vorgelagerten Inseln (22,7 km²; bes. **Megani** si, das alte **Laphos**, 18,4 km², bis 266 m h., Flach- u. Hangbau, Steinbrüche) 29 892 G. — Die gleich. **Hauptst.**, an der Nordostspitze, auf der die Lagune von der Demotabai (Reebe) trennenden Mehrung venez. Fort **Sta (Agia) Maura** (jetzt **Rafena**); einschl. Garn. 5863 G.; Dampferstation (2 Linien, 1 östr.); griech.-orthod. Bisch., Ger. 1. In-stanz, östr. Konfularagentur; Gymnasium. Vgl. **Parisch** (Petemanns Mitt., Erg.-S. 95, 1889). — Urspr. mit dem Festland verbunden, bis die Korinther bei der Gründung der Kolonie L. im 7. Jahrh. v. Chr. (an Stelle des selbständig gewordenen **Kerkyra**) die Mehrung durchstachen. 230 bis 197 vorort des **Alarnan. Bundes**, 197 römisch, zeit der Übersiedlung der Einwohner nach dem neu-

gegr. **Nisopolis** nach der Schlacht v. Aktion bedeutungslos. An die venez. Herrschaft 1684/1797 erinnert nur das Kastell **Sta Maura**, das früher auch der Hauptst. u. der Insel den Namen gab. Dörpfelds Vermutung (Ausgrabungen des bisch. Archäol. Instituts seit 1901), L. sei das homer. **Itaka**, **Obhossens'** Stadt u. Palast an der Bucht v. **Bligh** zu suchen, wurde bisher nicht bestätigt.

Leukäthiopie, die = **Albinismus**.

Leukauf = **Leitau**.

Leukē, die (grch.), der weiße Ausatz (Lepra maculosa alba, f. **Ausatz**).

Leukippē (grch.), Tochter des Minhas; von Dionysos wegen Nichtbeteiligung an seinem Feste mit ihren Schwestern **Alkithō** u. **Arippe** in **Rafene** versetzt, zerriß sie ihren Sohn **Pippasos**; alle 3 wurden dann von **Hermes** in Fledermäuse verwandelt.

Leukippiden, die beiden Töchter **Phaieira** u. **Phoibe** des messen. Königs **Leukippos**, Gemahlinnen der **Dioskuren**; ihre Entführung durch diese in der Kunst oft dargestellt.

Leukippos, griech. Philosoph, 5. Jahrh. v. Chr., aus **Abdera**, Stifter der atomist. Schule (f. **Atomismus**) u. Lehrer des **Demokritos** (f. d.); Leben u. Schriften schon im Alter unbekannt, **Epikuros** u. a. leugneten sogar seine Existenz; die 'Große Weltordnung' des **Demokritos** wurde ihm fälschlich zugeschrieben.

Leuko . . . (v. grch. *leukos*, 'weiß', weiß, hell-schimmernd, in Zusammenf.: **Lcyten** (Wehrz.), die farblosen (weißen) Blutkörperchen u. die Lymphzellen (Lymphocyten, f. **Lympe**); sie besitzen einen (mononukleäre) od. mehrere (polynukleäre Lcyten) Kerne u. kommen auch im Gewebe als Wanderzellen vor. **Lcytolysie**, die Auflösung der **Lcyten**; **Lcytosen** (Wehrz.), Krankheiten, die mit einer Vermehrung der Lcyten einhergehen; **Lcytom**, das = **Lymphom**. — **Lcythämie**, die = **Leukämie**. — **Lderma**, das **Ldermie**, **Lpathie**, die = **Albinismus**. — **Lplatie**, die, **Lingua geographica**, durch Epithelwucherung bedingtes Auftreten von weißen, durch Rißlinien in Felder gespaltenen Flecken auf Zunge u. Mundschleimhaut; meist durch übermäßiges Rauchen hervorgerufen. Behandlung: Bepinselungen mit Sublimat- od. Salzyllösung. — **Lrrhöe**, die = **Weißer Fluß**.

Leukobagen f. **Leukobverbindungen**.

Leukochlit, der, Mineral, Varietät des **Apophyllits**; zeigt im konvergenten polarisierten Licht schwarze u. weiße Ringe statt der farbigen.

Leukogen, das (Chem.), **Natriumbisulfid**, als Bleichmittel an Stelle von **Schwefelsäure**.

Leukogranat, der, farblos-erbsenfarblich, f. **Granat**.

Leukotrat heißen **Eruptivgesteine**, in denen die leichten Mineralien vorherrschen, u. die dementsprechend helle Farbe u. niederes spez. Gew. haben.

Leukolin, das = **Chinolin**.

Leukolith, der, Mineral = **Leucit** od. **Skapolith**.

Leukom, das, undurchsichtiger **Hornhautfleck**.

Leukomaine (Wehrz.), im tier. Körper durch Spaltung der Eiweißmolekel entstehende stickstoffhaltige organ. Basen, z. B. **Cholin**, **Kreatin**, **Xanthin** u.

Leukophan, der, Mineral, fluorhaltiges **Berylliumsilikat**, rhombisch hemiedrisch; lichtweingelbe Kristalle u. stenglige Aggregate, basisch vollkommen spaltbar; auf **Nephelin** in **epigematit**.

Leukophyllit, der, Mineral = **Serizit**.

Leukophyr, der, Gestein, selbstpatreiche, licht-graugrüne **Diabase**.

Leukoplasten (Bot.) f. **Chromatophoren**.

Seufopyrit, der, Mineral, wahrsch. = Arseneseifen.
Seufosapphir, der, Mineral, blaßblauer bis farblosler Sapphir; auch = Cordierit.

Seufosia, cyprische Stadt = Nikosia.

Seufosyrer (wohl volksetymol. umgebildet aus grch. *Lykosyroi*, *Lykosyrer*; vgl. *Syrien*), die im nördl. Kappadokien zw. Halys u. Iris bis zur Küste des Schwarzen Meeres sesshaften Syrer. [s. *Athamas*.]

Seufothea, griech. Schutzgöttin der Seeleute,

Seufotil, der, Mineral = Chrysolit.

Seufverbindungen, farblose Reduktionsprodukte von Farbstoffen, z. B. Indigweiß aus Indigblau; aus basischen Farbstoffen entstehen *Seufobasen*, z. B. *Seufanilin* aus Fuchsin.

Seuforgen, der, Mineral, häufige Umwandlungsprodukte von Titanerzen; trübe, weißliche Aggregate von Anatas, Titanit u.

Seuftra, 1) Städten im alten Bötien, in der Apososebene zw. Platäa u. Thespia; bekannt durch die Schlacht 371 v. Chr., in der Spameinon das durch die schräge Schlachtordnung die Spartaner unter Kleombrotos besiegte. — 2) kleiner Ort im Gebiet des arkad. Megalopolis, wo Kleomenes III. 227 v. Chr. über Aratos siegte.

Seufumöga, Hauptort des deutsch-samoan. Bez. Nana, an der Nordwestküste v. Upolu; kath. (Maristen; 1 Pater, 3 Schw. v. 3. Orden der Gef. Mariens, 32 Schüler) u. prot. Mission. [fluenga.

Seume, die = Kottauflende der Pferde, s. *Seum*.

Seumund, der (ahd., mhd. *liumunt*; *Seu* ist Wurzel silbe [vgl. got. *hluma*, 'Ohr, Gehör', -mund Ableitung silbe = lat. *mentum*], *Ruf*, *Nachrede*).

Seunis, Joh., naturwiss. Schriftst. (= *Leunis*), * 2. Juni 1802 zu Wahlerten b. Hilbesheim, † 30. Apr. 1873 zu Hilbesheim; 1824 Gymnasiallehrer ebd., 1826 Priester, 1844 Domvikar; ein reproductives Genie von unfassendem Wissen; 1905 Denkmal in Hilbesheim. Schr.: 'Synopsis der 3 Naturreiche' (1. *El Zool.*, 1844, * 1883/86 von Zubwig, 2 Bde; 2. *El Bot.*, 1847, * 1882/86 von Frant, 3 Bde; 3. *El Mineral*, u. *Geogn.*, 1852, * 1875/78 von Senft); 'Schulnaturegesch.' (3 *El.*, 1848/51, 3. *El.* in 11. Aufl.) u. vgl. Grube (1876).

Seunden (Aph.), Joh., holl. Hebraist, * 26. Apr. 1624 zu Utrecht, † 30. Sept. 1699 ebd. als Prof. (seit 1651); eifriger Förderer der bibl. u. talmud. Studien. Fräg.: *Biblia Hebr.* (2 Bde, Amst. 1660; grundlegend für alle späteren Ausg.); *Nov. Test. Graec.* (Utr. 1675 u. v., zuletzt Leiden 1751); ferner lexikal. Hilfsmittel (dar. ein *Compend. Bibl.*, Leiden 1694).

Seutenberg, schwarzb.-rudoist. Stadt, Landratsamt Rudolfsstadt, im engen Sornmühlthal des Thüringer Walbs, 7 km südöstl. v. Eichicht (Tsch.), überragt vom alten Bergschloß Friedensburg (14. Jahrh.), (1900) 1298 prot. G.; Amtsg.; Papierfabr., Elektrizitätswerk; Sommerfrische (1904: 865 Gäste). — Prinz Sizzo v. S. f. Günther v. Schwarzburg.

Seutershausen, mittelfränk. Stadt, Bez. A. Ansbach, l. an der Altmühl; (1900) 1442 G. (20 Kath., 62 Jhr.); Tsch. — Seit 1818 bei der Burggrafschaft Nürnberg.

Seuthen, schles. Dorf, Kr. Neumarkt, 6 km südwestl. v. Deutsch-Bissa; (1900) ohne Gutsbez. 722 G. (173 Kath.); Brennerei; auf dem Schlachtfeld Siegesdenkmal (1854). — 5. Dez. 1757 Sieg Friedrichs d. Gr. (35 000 Mann) über die Österreicher (65 000 Mann) unter Karl v. Rothringen u. Daun. Nach der Niederlage des Hggs Karl v. Braunschweig-Bevern war Friedrich in Gilmärschen von Leipzig

herbeigeeilt. Bei Borne wurde die östr. Vorhut unter Kottitz geworfen. Das feindl. Heer stand zw. Nippert im N. u. Sagkütz im S. Friedrich, dem das Gelände bekannt war, griff im S. das Korps Nadasdy an u. täuschte den Feind durch einen scheinbaren Vorstoß auf den rechten Flügel. Ein Marsch parallel der östr. Stellung brachte das Gros der preuß. Armee vor den östr. linken Flügel. Nebel warf die Württemberger aus dem Kiefernwald. Darauf entwickelte sich die preuß. Inf. zu einer gestaffelten gebrochenen Linie u. warf die linke Flanke der Österreicher u. Bayern zurück, während Bayern die Rückzugslinie überflügelte u. Zieten die feindl. Reiterei zurückschlug u. damit das Korps Nadasdy zertrümmerte. Prinz Karl befahl jetzt eine allg. Vortschwenkung auf dem linken Flügel, allein die Preußen erkürten S.; Driesen schlug den Angriff der östr. Reiterei unter Kuchese zurück, worauf die Österreicher nach der Weistritz flohen. Friedrich selbst eroberte abends mit einigen Bataillonen Deutsch-Bissa, um die Brücken zu decken. Preuß. Verluste 6382, östr. 22 000 Mann. Der Sieg brachte Schlesien wieder in preuß. Besitz. Vgl. Gerber (1901).

Seuthold, 1) Heinr., schweiz. Dichter, * 9. Aug. 1827 zu Weßikon, † 1. Juli 1879 in der Irrenanstalt Burghölzli b. Zürich nach unstetem Wanderleben (zeitweilig Mitgl. des 'Krokokobil' in München), bei dem seine glänzende Begabung verloren ging. Seine meist düsteren, inhaltlich spezifisch schweiz. 'Gebichte' (1879, * 1894 hrsg. mit Biogr. von Wächoltz) zeigen Platens Einfluß u. sind von großer Formschönheit; überl. mit Geibel 5 Bücher franz. Dyrk' (1862). Vgl. Ernst (* 1893 u. 1897).

2) Rud. v., Mediziner, * 20. Febr. 1832 zu Zabeltitz (Sachsen); 1861 Ober- u. Stabsarzt am Friedrich-Wilhelms-Institut bzw. an der Charité in Berlin, 1866 Garnisonarzt in Danzig, 1870/71 Chefarzt eines Feldlazarets, dann Divisionsarzt, 1871 Oberstabsarzt in Berlin, dann Generalarzt, seit 1901 Generallazaretsarzt der Armee u. Chef des Sanitätskorps; Leibarzt Kaiser Wilhelms I. u. II.; verdient um das deutsche Militär-Sanitätswesen; begr. die 'Dtsch. militärärztl. Ztschr.' (1872 ff.).

Seutisch, württ. Oberamtsst., Donaukr., an der Eschach (zur Altrach); (1900) 3383 G. (2081 Kath.); Tsch.; Amtsg.; Latein- u. Realschule, Fortbildungsschulen; Barmh. Schw. (St. Annapflege, Mädchenrettungshaus u.); Fabr. v. landwirtsch. Maschinen u. El. elektr. Beleuchtung; Luftkurort. — Urspr. (797) Uthofen mit der Mutterkirche im Nibelgau (daßer der Name S.), 1293 Stadt, 1384 bis 1802 Reichsstadt. Auch die Umgegend, die Bauern der Ber. Heide u. auf der Birs, war reichsfrei u. hatte eignes Landgericht.

Seutnant (frz. lieutenant, mittellat. -lat. locotenente), der Stellvertreter des Hauptmanns, dann überh. des nächsthöheren Dienstgrads (so noch heute Oberstlieutenant, Generalleutnant, Feldmarschalleutnant) od. einer Person (z. B. lieutenant au roi, 'Königseutnant', früher der Stellvertreter des franz. Königs im Heer od. einer Festung). Heute ist S. in den meisten Armeen die unterste Rangstufe der Offiziere; in Deutschland u. Österreich-Ungarn unterscheidet man S. u. Oberleutnant (in Deutschland bis 1899 Sekonde- u. Premierleutnant). Die deutsche Marine kennt S. u. Oberleutnants zur See (bis 1899 Unterleutnants u. S. zur See); der Kapitänleutnant steht im Hauptmannsrank.

Zento, der. Küsten- u. Fischerfahrzeu in der Adria, mit lat. Segeln, dient bei dem Sardellenfang.

Zentrpriester = Seelforgegeistlicher; urspr. der Stellvertreter für den eig. Pfündeneinhaber, der die Seelforge nicht persönlich ausübt.

Zentschau, ungar. Löcse (Lőcs), Hauptst. des ungar. Kom. Zips, auf einem Hügel am Südfuß des Branyszkogebirges; (1900) einschl. Garn. 7866 E. (22 % dtsh, 46 % slowak.; 6143 Kath.); Kl. ; Gerichtshof, Bez. G., Finanzbir.; kath. Pfarrkirche (got., 13./14. Jahrh.); 9 Holzschnitzaltäre, Wandmalereien, 14. u. 15. Jahrh.; mächtige Orgel, 1615 u.), Rathaus (got., auf 2 Seiten Renaissancefäulenarkaden, 16. Jahrh.); kath. Obergymn., Staatsoberreal-, höhere Mädchen-, Gewerbe-, Gärterschule, chem. u. Samenveruchsstation; Wino-ritenkonvent; Vincentinerinnen (Schule, Penf. u.); Kranken-, Knabenwaisenhaus; Spiritusraffinerie u. Ziförfabr., Bräuhau, Forellenzuchtanstalt, Obstbau. Nahebei der Bade- u. Lustkurort Bad-L. (Löcse fürdö). — 1245 gegr., im 16./17. Jahrh. proteftant.

Zentstetten, oberbair. Dorf, Bez. M. Starnberg, an der Würm; (1900) 150, als Gem. 309 kath. E.; Kl. (Mühlthal); Schloß (1565 erb.) u. Mustergut des Prinzen Ludwig v. Bayern (bes. Vollblutnucht). In Petersbrunn Mineralquelle (nicht mehr benützt).

Zentwein, Theob., deutscher Kolonialoffizier (1905 Generalmajor), * 9. Mai 1849 zu Strümpfelbrunn (bad. Odenwald); 1869 Zentnant, 1894 Landeshauptmann, 1898 Gouv. für Deutsch-Südwestafrika, das er organisierte; unterwarf die Witbooi-, Khomas- u. Smarbooi-Hottentotten, 1904 in der Oberleitung gegen die Herero durch General v. Trotha abgeloßt u. wegen Krankheit in die Heimat zurückgekehrt.

Zenke, Emanuel, deutsch-amerik. Historienmaler, * 24. Mai 1816 zu Schwäbisch-Gmünd, † 18. Juli 1868 zu Washington; Schüler von Smith (Philadelphia) u. Schirmer (Düsseldorf); Mitbegr. des Düsseldorfer 'Malkassens' u. der 'Dtsh. Kunstgenossenschaft'; brach mit seinen würdigen u. lebenswahren span. u. amerik. Historien der Düsseldorfer Schule Bahn. Hauptw.: Kolumbus vor dem Rat v. Salamanca (Düsseldorf, Gal. Roth); Washingtons Übergang über den Delaware (Bremen; Stich von Girardet); Cromwell bei Milton (Washington; Stich von Dinger); Fresken im Washingtoner Kapitöl; Bildnisse u. Illustrationen.

Zentisch, jüsch. Dorf, weftl. Vorort v. Leipzig; (1900) 6306 E. (188 Kath., zu Leipzig-Bindenau; Religionsunterricht), (1905) 10 300 E.; Kl. , Straßenbahn; Fabr. v. Bogenlampen, Zigarrenkisten, Pianofortemechaniken, Harmoniums, Eisen-gießerei, Kunftdruck.

Zeuven (Zöwen), blaem. = Löwen.

Zenze (Zsh), belg. Stadt, Hennegau, r. an der Kl. Dender; (1900) 5703 E.; Kl. ; Peter-Paul-firche (1741/45); bish. Kolleg, Knabenmittel-, Gewerbeschule, Lehrerinnensem., Saleftianerinnen (Penf. u.), Arme Schw. v. Monz; Strumpfwirkerei, Textilind. u. — 18. Sept. 1691 Sieg der Franzosen unter Luxemburg über Wilhelm III. v. Oranien u. G. F. v. Waldeck. 1741 abgebrannt.

Zéva, Zewencz, ungar. Stadt, Kom. Bars, an dem von der Gran abgeleiteten Pereczkanal; (1900) einschl. Garn. 8488 E. (9 % slowak.; 5528 Kath.); Kl. ; Finanzbir., Bez. G.; Ruinen der Burg Z. (12. Jahrh., 1709 geschleift); Obergymn. der

Piaristen, Staatslehrerpräparandie; Vincentinerinnen; Mühlen, Wein- u. Getreidebau. — 1156 erstmals gen., bis 1709 Festung, 1663 von Mehemed Köprülü, 1664 von den Kaiserlichen unter de Souches, 1703 vom Herr Franz Rákóczy II. erobert.

Zeva, Giuseppe de, ital. Historiker, * 1821 zu Zara, † 21. Nov. 1895 als Prof. zu Padua. Hauptw.: Stor. docum. di Carlo V. (5 Bde, Ven. 1863/94).

Zevade, die (frz., Zöwad), das taktmäßige Gehen der Vorderbeine beim Pferd (Stechschritt); künstliche Gangart beim Schulfreiten.

Zevadia, Hauptst. des griech. Nomos Böotien, beiderseits am Herklynabach, am Nordfuß des Raphstion (896 m, mittelalt. Kastell), 105 m ü. M.; (1896) 6271 E.; Kl. ; griech.-orthod. Bish., Ser. 1. Instanz; Museum; Baumwollbau, -spinnerei (6 Fabr.) u. -ausfuhr. — Im Altert. *Lebadeia* mit Orakel des Trophonios, zur Türkenzeit Hauptst. v. Mittelgriechenland od. Bögadien.

Le Vaillant (lō wājā, Franç., franz. Ornitholog (= *Lev.*)), * 1753 zu Paramaribo (Guayana), † 22. Nov. 1824 bei Sézanne (Champagne); bereiste 1780/85 Inner-Afrika. Schr. außer Reisebesch.: Hist. nat. des oiseaux d'Afrique (6 Bde, 1798 bis 1812), des perroquets (2 Bde, 1801/05), des oiseaux-paradis, rolliers, promeropes, toucans et barbus (3 Bde, 1803/16), des coingas et des todiers (1804) u. des calaos (1804); jämtl. Paris.

Zevallöis-Verret (Zöwälgg-pärä), franz. Stadt, Dep. Seine, Arr. St-Denis, nordwestl. Vorort v. Paris (zw. der Enceinte u. der Seine); (1901) 58 073 E.; Kl. (Glichy-S.), Straßenbahn; Bauwerkstätten, Brennereien, chem. Werke u.

Zevana, altröm. Schutzgöttin der Neugeborenen, nach der alten Rechtsitte ben., daß diese vom Vater aufgehoben (lat. levare) u. damit anerkannt wurden, was man dem Einfluß der Z. zuschrieb. — Auch Titel eines Buchs über Erziehung von Jean Paul.

Zevanger, Hauptst. des norw. Amis Nordre-Trombhem, bfil. am Trombhemfjord; (1900) einschl. Garn. 1542 E.; Kl. , Dampferstation; höhere Almenstole, Lehrerseminar.

Zevanna, die, Bergmassiv der Grajischen Alpen, an der franz.-ital. Grenze, schließt das Arethal im N. ab; am höchsten von den 3 Hauptgipfeln die mittlere (3640 m), am häufigsten bestiegen die weftl. Z. (3593 m).

[sich Inseln, f. b.

Zevant, Zle du (u. b. Zöwā), kleinste der Syerian-
Zevante, die (ital., Morgen, Osten, Morgenland), im weitern Sinn die Mittelmeerländer östl. v. Italien, also Türkei, Griechenland, Kleinasien, Syrien u. Ägypten, im engern nur die 3 letzten, den östlichsten Teil (Zevant. Meer) des Mittelmeers begrenzenden Länder, oft auch nur deren Küstenregion. — Linie f. Deutsche Zevantelinie. — Zevantiner, die Abkömmlinge der in der Z. angesiedelten Westeuropäer (meist von orient. Mittern.).

Zevantine, der (frz., Zöwatin), modifarbenes Seidenbergewebe zu Mänteln, Kleidern u. Futter, früher aus der Zevante eingeführt; auch leichte Tuche, wie Carcassonne, Serails, Mahouts, Soudres u., wie sie in Deutschland, Frankreich u. den Niederlanden für die Zevante hergestellt werden.

Zevantiner Stein f. Schieferstein. — Zevantiner Thaler = Maria-Theresien-Thaler.

Zevanzo, eine der Agab. Inseln, 6 km², fruchtbar; Leuchtturm.

Zevassieur (Zöwäßür), Pierre Émile, franz. Volkswirt, Statistiker u. Geograph, * 8. Dez. 1828

zu Paris; seit 1868 am Collège de France (1903 Administrator), seit 1868 Mitgl. des Institut; verdient um die wissensch. Verwertung der Statistik, den geogr. Unterricht (zahlr. Schulbücher) u. die Handelsgeogr. (Mitbegr. des Pariser Vereins) in Frankreich. Hauptw.: Hist. des classes ouvrières en France (bis 1789; 2 Bde, 1859, 2 1901; bis 1870: 2 Bde, 1867, 2 1903 f.); France et ses col. (1868, 2 1890/93, 3 Bde); Econ. polit. (1866, 2 1898); Popul. franç. (3 Bde, 1889/92); Statist. (1890); L'ouvrier américain. (2 Bde, 1897). Fräg.: Grand atlas de géogr. (1890/92) u. Lex. géogr. (mit J. B. Barbier u. Anthoine, seit 1894, alle Paris).

Levator, der (lat.), Heber (Muskelfarbezeichnung), z. B. L. palpebrae, Lidheber.

Levay (-wa), József, ungar. Dichter (Miskolcz), * 18. Nov. 1825 zu Sajó-Szent-Péter; 1852/65 Prof. in Miskolcz, 1865/94 Notar des Vorschoder Komitats; 1863 Mitgl. der ungar. Akad.; populärer Dichter, Redner u. Kritiker. Schr.: 'Glieder der Erinnerung' (Bud. 1850); 'Gedichte' (ebb. 1852, 1856 u. 1898); überf. einige Stücke von Shakespeare u. Molière, die Fieber von Burns zc. Gef. Gedichte, 2 Bde, ebb. 1881. [f. warte.

Levede, der (span., -wetische), ein Wüstenwind, **Levéé**, die (frz., löwe), Aushebung, Aufgebot. L. en masse, Massenaufgebot, Sandsturm.

Léveillé (lewäje), Jules, franz. Jurist, * 22. Okt. 1834 zu Rennes; 1859 Rechtslehrer ebb., 1865 Prof. in Paris, erst für Handels- u. Seerecht, seit 1873 für Strafrecht; 1871/77 Mitgl. des Pariser Municipalrats, 1891/98 Deputierter, 1876 Präf. des Generalrats der Seine. Schr.: Régime de la bourse (1868); Notre marine marchande et son avenir (1868); Notre code de commerce et les affaires (1869); Réforme du code d'instruction crim. (1882); La Guyane et la question pénitentiaire coloniale (1886); Compagnies souveraines de colonisation (1892); sämtl. Paris.

Léveillé (Zool.) = Charles Séveillé (lewäje), franz. Paläontolog, Mitte des 19. Jahrh.

Levellers (engl., Leveiers, Gleichmacher'), relig.-polit. radikale Partei in der Arme Cromwells, der sie schließlich als staatsgefährlich streng verfolgte.

Leven, Firth (Leven, Firth), schott. See, Graffsch. Fife; 106 m ü. M., 25,3 m l., 18,02 km²; Abfluß der 26 km l. S. (zum Firth of Forth). Auf einer der 7 Inseln das alte Schloss S., in dem Maria Stuart 1567/68 gefangen saß. An der Mündung des Flusses S. die Stadt S., Graffsch. Fife; (1901) 5577 E.; 3; Glasfabrikation, Leinwandweberei, Seebad; dabei Eisengießerei u. Kohlengruben. — 1 1/2 km südwestl. die Hafenst. Methil, 6122 E.; kath. Kirche (1903); Kohlenhandl.

Leventina, die, btsch. Livenen, schwed. Bez., Kant. Tessin, hauptsch. Val S. (f. u.) u. Vedrette (f. d.); 442,5 km², (1900) 9393 ital. E. (201 Dtsch.; starke Auswanderung); Ackerbau, Viehzucht (Käsebereitung), Steinbrüche, Fremdenind.; 4 Kr., Hauptort Faedo. — Die Val S., btsch. Livenenthal, der mittlere Abschnitt des Tessinthal von Airolo bis Biasca, zw. der von 10 Seitenthälern eingeschnittenen Kette des Campo Tencia (3072 m h.) u. der des Pizzo Molare (Pizzo Lucomagno, 2775 m h.), senkt sich auf 34 km Länge von 1050 auf 290 m, von Gotthardbahn u. -straße (Galerien, Tunneln, fähne Brücken zc.) durchzogen; 3 Zeile: der obere noch alpin, im mittlern u. nam. im untern Kastanienhaine, Mais-, Weinbau, Maulbeerbäume zc.

Lever, das (frz., löwe, 'das Aufstehen'), im 17. u. 18. Jahrh. am franz. Hof der Morgenempfang im Schlafzimmer des Königs; es gab während dessen Toilette ein petit L. für Vertraute, nach beendeter Toilette ein grand L. für eine größere Versammlung. — **L. de rideau** (-dö rido, 'Aufziehen des Vorhangs'), in der Bühnensprache kleines (meist Konversations-) Stück, das den Theaterabend eröffnet.

Lever (lörör), Charles James, irischer Romanschriftst., * 31. Aug. 1806 zu Dublin, † 1. Juni 1872 zu Triest; 1840 Arzt in Brüssel, 1842/45 Fräg. des Dublin Univ. Magazine, 1857 Konf. in Spezzia, 1872 in Triest; begründete seinen Ruf als lebendiger u. humorvoller, im Stil nachlässiger Schilderer irischer Sitten durch die Romane Harry Lorrequer (Dubl. 1837) u. Charles O'Malley (ebb. 1840); die besten der zahlr. späteren sind Sir Brook Frobroke (2 Bde, Lond. 1866) u. Lord Kilgobbin (3 Bde, ebb. 1872). Gef. W., 33 Bde, ebb. 1876/78. Vgl. Fitzpatrick (Neuch. 2 1892).

Leverrier (Se Verrier, lö wärie), Urbain Jean Jof., Astronom, * 11. März 1811 zu St-Sé, † 23. Sept. 1877 zu Paris als Dir. der Sternwarte (1854/70 u. seit 1873); 1849 Abg., 1852/70 Senator u. Generalinsp. des höhern Unterrichts; 1846 Mitgl. der Akad. Hauptw. seine Berechnung der absoluten Bahnen der großen Hauptplaneten mit ihren säkularen Störungen (in 12 Bdn der Annalen der Par. Sternw., 1855/76), wobei er (1846) den Ort des Uranus aus den Störungen, die dieser auf Saturn ausgeübt hatte, berechnete u. so seine Entdeckung bewirkte; aus der Bewegung des Merkurperihels vermutete er die Existenz (bisher nicht gefundener) intramerkurier Planeten. Vgl. Brault (1880).

Severin, Oskar, schwed. Dichter, * 17. Juli 1862 zu Norlövping; 1889 Univ.-Prof. in Uppsala, seit 1893 in Stockholm. Begann mit naturalist. Novellen Från Rivieran. skizzier (1883) zc., wandte sich dann mit Heidenstam in der Litt. Tendenzschrift Pepitas Bröllop (1890) gegen den Naturalismus u. ward ein Führer der jungschwed. Schule durch seine schwermütig-myst. Legendar og visor (1891), Nya dikter (1894) zc., das seine Formenspiel seiner Rocco noveller (1899, btsch. 1905) zc.; fchr. auch den Kulturhist. Roman Magistrarna i Österås (1900, btsch. 1902); wertvolle litterarhist. Arbeiten nam. über Gustav III. u. seine Zeit, die Biogr. Selma Lagerlöfs zc.; sämtl. Stockholm.

Sevehow (-ho), 1) Albert v., Parlamentarier, * 12. Sept. 1827 zu Gossow (Neumark), † 12. Aug. 1903 ebb.; Rittmeister im Krieg 1866, 1868 Vizepräsident seines Heimatkreises Königsberg, 1876/96 Landesdir. der Prov. Brandenburg, 1884 Mitgl. des Staatsrats, 1890 des Herrenhauses, 1867/71, 1877/84 u. 1887/1903 Mitgl. des Reichstags (gemäßigt konservativ), 1881/84 u. 1888/95 dessen Präf., legte sein Amt wegen Ablehnung der Bismarckregierung nieder; seit 1897 Führer der Konservativen im Reichstag.

2) Ulrike Frein v., * 4. Febr. 1804 zu Leipzig, † 13. Nov. 1899 als Ehrenstiftsdame zum Hl. Grab auf ihrem Gut Arzibitz (Böhmen); floßte Goethe bei ihrem 1821/23 jährh. wiederholten Besuche in Marienbad u. Karlsbad eine heftige Neigung ein, von der die Trilogie der 'Leidenenschaft' Kunde gibt.

Levi (hebr. Lewi, 'Anhänglicher'), 1) S. Sohn des Patr. Jakob, Anführer des gleichn. Stammes (f. Leviten); gegen die Sichemiten hinterlistig u. grausam (1 Mos. 34). — 2) Beinamen des Matthäus.

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel lo sind unter den eig. Namensformen zu suchen.

Levi, Herm., Musiker, * 7. Nov. 1839 zu Gießen, † 13. Mai 1900 zu München; Schüler Vinc. Bachners, später des Leipziger Konservat., 1864 Hofkapellmeister in Karlsruhe, 1872/96 (zuletzt Generalmusikdir.) an der Münchener Hofoper; als Dirigent (1882/87 des ‚Parfival‘ in Bayreuth) genialer Stilist. Komp. Klavierkonzert, Lieder; krit. Ausg. Mozartischer Opern. Vgl. v. Poffart (1901).

Leviathan, der (hebr. *livjathan*, der sich Windende; Vulg. Ps. 73, 14 u. 103, 26 draco, ‚Drache‘), Krokodil (Job 40, 20 bis 41, 25; Ps. 73, 14), Symbol des Pharao v. Ägypten, Jf. 27, 1 des Königs v. Babylon; ein Meerungeheuer (Ps. 103, 26); viell. auch (vgl. Job 3, 8) Sternbild des Drachen.

Levico, tirol. Stadt, Bez. S. Borgo, in der Val Sugana, 507 m ü. M.; (1900) 4479, als Gem. einschl. Garn. 6342 kath. ital. G.; ~~Levi~~; Bez. G.; Kirche (1877, lombard. Stil); 2 Arsen-Eisenquellen (im Sulfurort Betriolo, nördl. über S., 1490 m ü. M.; Kapelle Maria Schnee, Kurhaus), die Starkquelle (14°) die eisen- u. säurereichste ihrer Art, in Trink- u. Bädakuren, örtlichen Anwendungen gegen Bluterkrankungen, Strophulose, Malaria, Rheumatismus, Nerven-, Haut-, Frauenkrankheiten u.; die Schwachquelle (9°) bef. für Kinder, ihr natürliches Abfahrgprodukt, die Ockererde, zu Schlamm-packungen (Versand jährl. über 600 000 Flaschen), außerdem Elektro- u. Hydrotherapie, schwed. Heilgymnastik u.; altes (1860 erb., 1901 ern.) u. neues (1900) Kurhaus; wegen des milden subalpinen Klimas auch Luftkurort; Käsefabr., Weinhandel. Im W. der See v. S. (440 m ü. M., 36 m t., 1,06 km²), durch einen niedrigen Höhenrücken vom Caldonazsee getrennt. Vgl. De Massarellos (² 1885); S.-W. (1900); Beerwalb (1903).

Levica, Ilse (bekannt unter dem Namen Frapan-Münian), Schriftstellerin (Hamburg), * 3. Febr. 1852 zu Hamburg; erst Lehrerin, stud. dann in Stuttgart, wo sie mit dem Ästhetiker Wischer bekannt wurde (vgl. ihre indiskreten ‚Wischer-Erinnerungen‘, ¹–² 1889), u. Zürich litt. u. Naturwissenschaft.; begabte realist. Erzählerin, doch zunehmend nervös u. häftig. Ihr bestes sind die ‚Hamburger Novellen‘ (1886, ² 1889), ‚Zw. Elbe u. Alster‘ (1890, ² 1894) u.; unerfreulich dagegen ihre Frauenemancipations-Novellen: ‚Wir Frauen haben kein Vaterland‘ (1899), ‚Schreie‘ (1901) u.; gefäßig der Roman ‚Arbeit‘ (1903). Ihre ‚Gebichte‘ (1891) sind ein schwächlicher Nachhall Heines. Ausgew. Erzählgn. ‚Jugendzeit‘ (1904).

Levin, Rachel, Gattin Barnhagens v. Ense, f. b.

Leviratsche, die Pflichten, welche die jüd. Ehefrau mit ihrem Schwager (lat. levir) eingehen muß, wenn ihr Mann kinderlos gestorben ist (5 Mos. 25, 5 ff.). Der dieser Ehe entsprossene Sohn gilt als der rechtmäßige Leibeserbe des Verstorbenen. Will der Schwager diese Ehe nicht eingehen, so wird die Witwe frei u. kann sich anderwärts verheiraten. Die S. bestand schon in der Patriarchenzeit (1 Mos. 38, 6 ff.) u. findet sich auch bei anderen Völkern (Arabern, Indern).

Leviostres, die Leichtschnäbler.

Levis (am), kanab. Stadt, Vorort v. Quebec, f. b.

Levis notis, die (lat.), leichter Tadel.

Levisticum Koch., Gattg der Umbelliferen; die einzige (südeurop.), viel angebaute Art, L. officinale Koch. (Ligusticum l. L.), Liebstöckel (Abb.), eine mannshohe Staude mit glänzenden mehrfach fiederschnittigen Blättern u. grünlichgelben Blüten. Der

starkaromat. Wurzelstock (S. wurzel, Radix levistici) enthält Angeliksäure u. 0,6–1 % äther. Öl u. dient als (offiz.) harntreibendes Heilmittel (Thee), seltener auch die Früchte u. das Kraut, dieses in der Heimat Einmachgewürz.

Levita, Elias, jüd. Grammatiker, s. Elias Levita.

Leviten, Nachkommen des Levi, denen nach 4 Mos. 3, 41 ff. die Beforgung des öffentl. Gottesdienstes oblag. Den Familien nach teilten sie sich in Gerfoniten, Kaathiten (wozu Moses u. Aaron gehörten) u. Merariten, dem Amt nach in eig. Priester (aus der Fam. Aaron) u. in Priesterdiener od. S. im engern Sinn; diese durften das Heiligtum nicht betreten, noch auch den eig. Opferrakt (Sprengung des Bluts) vornehmen. Sie dienten vom 25. bis 50. Lebensjahr u. lebten in 35 S.städten vom Ertrag ihrer Herden u. vor allem vom Zehnten der Feld- u. Gartengewächse u. der reinen Haustiere. Außerdem war ihnen das Richteramt u. die Obforge für die treue Beobachtung des Gesetzes übertragen (daher die S. lesen = einen Verweis geben). Von David an gab es 4 Klassen der S.: Diener der Priester, Amtsleute u. Richter, Hüthüter, Sänger u. Musiker (1 Par. 23, 3 ff.). — S. jetzt öfters auch Bezeichnung für Diakon u. Subdiacon, die dem Priester beim feierlichen (levitierten, Leviten-) Amt dienen; über die S. Kleider s. Weib. Siturg. Kleidung.

Leviticus, der, das 3. Buch Moses, s. Pentateuch.

Levitas, griech. Insel = Ventas.

Levstje, die (v. grch.-lat. leucojum), Zierpflanze, deren zahllose Spielarten von der Kreuzferengattg Matthiola R. Br. (50, meist mediterrane Arten), u. zwar auschl. von der perennierenden M. incana R. Br. (die 2jährigen Winter- u. die mehrjährigen Kaiser-Leu.) u. ihrer einjähr. Abart M. annua Sw. (Sommer-Le.) stammen. Wahrsch. aus den ital. Klostersgärten nach Deutschland gebracht, seit Anfang des 19. Jahrh. bei Erfurt im großen gezüchtet, später auch bei anderen thür. Orten, von wo die Samen in alle Welt gehen. Nach Wuchs (Zwergbouquet, Pyramiden, Baum-, Stangen-Leu.; bis 60 cm h.), Belaubung (S. n. mit, Sackblatt u.), Blütenform (einfach, gefüllt, glatt, gerollt u.) u. -farbe (Rot, Violett, Weiß) u. Wohlgeruch sehr verschieden.

Levstija, Hauptst. v. Chjern = Nitofia.

Levrour (Lörr), franz. Stadt, Dep. Andre, Arr. Châteauroux; (1901) 3131, als Gem. 4093 G.; ~~Levi~~ (Dampfstraßenbahn); Kirche (rom. u. got., 12. u. 13. Jahrh.), Schloßruine, Reste röm. Bauten (das alte Gabatum, mittelalt. Leprosium); Fabr. v. Schafleder, Pergament u. Pergamentpapier (an 60 Betrieben), Leinenwäsche; Weinbau, Geflügelhandel.

Levstik, Franz, slowen. Dichter, * 1833 zu Gaste (Niederfrain); Sekr. der Slovenska Matice (Gesellsch. zur Herausgabe slowen. Klassiker u. der besten modernen Schriftst.). Als Dichter oft gistsatirisch u. freisinnig; als Prosaist von außerordentl. Reinheit der Sprache. Gef. Schr., 3 Bde, Laib. 1892.

Levuka, Hafenst. an der Dittise v. Obalaui, Fidschi-Inseln; etwa 500 G. (1902/03: 100 weiße, 295 eingeborne Kath.); Dampferstation (3 Linien,



1 bish.). dtsch. Konsulat, Fil. der Bank v. Neufeland; eingeb. Br. Marienstern. (höhere Schule u.); Seeverkehr 1901: 64 Schiffe mit 44 888 R.T.

Levulose, Levulin . . . f. Sa. . .

Levy, Jakob, Lexikograph, * im Mai 1819 zu Dobrzycza (Posen), † 27. Febr. 1892 zu Breslau; 1845 Rabbiner in Rosenberg, später in Breslau. Schr.: Chalb. Wörterb. über die Targumim' (2 Bde, 1865/68, 3 1881); Neuhebr. u. Chalb. Wörterb. über die Talmudim u. Midraschim' (4 Bde, 1876/89).

Levy, der, Mineral, feltener kalkreicher Zeolith in rhomboedrischen Kristallen.

Levy, der (Mehrz. Lewa), bulgar. Einheitsmünze (= 1 fr. = 81 s) = 100 Stotinki (Einz. Stotinka).

Lewald, 1) Aug. (Pseud. Kurt Walter), Schriftst., * 14. Okt. 1792 zu Königsberg i. Pr., † 10. März 1871 zu München; jüd. Herkunft, seit 1818 Theaterdichter u. -leiter in Brinn, München, Wien, Nürnberg, Bamberg, Hamburg, 1835 Gründer u. bis 1846 Leiter der belletrist. Wochenschr. 'Europa' in Stuttgart, 1849/63 Regisseur des Hoftheaters ebd.; wurde 1860 in München katholisch. Unter seinen ungemein zahlr. Werken (Reisebeschreibungen, Romane, Märchen, Sagen, Lebensskizzen u.) schöpfte er den Stoff zu den leichtflüssigen, Novellen' (3 Bde, 1831/33) u. den 'Aquarellen aus meinem Leben' (6 Bde, 1836/40) aus seiner eignen wechselvollen Vergangenheit (Gef. Schr., 12 Bde, 1844/46). Schr. später in kath. Geist die Erzählungen 'Klarinette' (3 Bde, 1863), 'Der Insurgent' (2 Bde, 1865), 'Moderne Familiengeschichten' (3 Bde, 1866) u. 'Anna' (1868). Theatergeschichtlich interessant ist seine 'Allg. Theaterrevue' (3 Bde, 1835/37), anspornend für junge Talente sein 'Entwurf einer prakt. Schauspielerhschule' (1846). — Seine Kousine Fanny, Schriftstellerin, * 24. März 1811 zu Königsberg, † 5. Aug. 1889 zu Dresden; wurde 1823 prot., 1854 Gattin Adolf Stahr's. Vorführerin freigeisterner Emanzipation; schr. neben Novellen ('Klementine', 1842 u. a.) u. Reisebeschreibungen ('Ital. Bilderbuch', 2 Bde, 1847) von guter Beobachtung die boshafte Persiflage 'Diogena, Roman von Yduna Gräfin P.-S.' (= Sohn-Sohn; 1847). 'Gefühltes u. Gedachtes, 1838/88', hrsg. von Geiger (1900). Gef. W., 12 Bde, 1871/75. Vgl. G. Janßen, Karl Alex., Großhgg v. Sachsen, in seinen Briefen an Frau F. L. (1904).

2) Theodor, Verwaltungsbeamter, * 18. Aug. 1861 zu Berlin; seit 1891 im Reichsamt des Innern, seit 1898 als Vortrag. Rat; bei der Weltausstellung zu Chicago (1893) Hilfs-, bei der zu Paris (1900) stellvertretender Reichskommissar, bei der zu St Louis (1904) Reichskommissar; leitete die administrative Vorbereitung der deutschen Südpolarexpedition.

Lewartow, russ. Stadt = Lubartow.

Lewat, der (schweiz., verb. aus frz. [chou] navet, 'Kohlrübe', mit Wechsel von n u. l u. Vertauschung der Vokale), Pflanze = Raps; Lewaten, Raps

Lewenz, ungar. Stadt = Léva. [fäen.]

Lewenhaupt, Adam Sudow, Graf, schwed. General, * 1659 im Lager vor Kopenhagen, † 12. Febr. 1719 zu Moskau; siegte 1704 bei Jakobstadt über die Russen, 1705 bei Gemauerthof über Peter d. Gr., 1708 bei Plesna am Dnjepr besiegt, mußte sich bei Pultawa (1709) ergeben u. blieb bis zum Tod in russ. Gefangenchaft.

Lewes (lwis), 1) (ber), Name des obern Yukon. — 2) Hauptst. der engl. Grafsch. Suffex, in den South-Downs, am Duse; (1901) 11 249 G.; [Lw];

kath. Kirche; Reste des alten Schlosses (11. Jahrh. beg.; archäol. Sammlungen); Lateinschule, Bibl.; Eisengießereien, Brauereien, Schafmärkte; Luftkurort, Trinkerahyl; 3 km westl. Rennbahn.

Lewes (l. o.), George Henry, engl. Schriftst., * 8. Apr. 1817 zu London, † 28. Nov. 1878 ebd.; 1850 Mitbegr. des Leader, lebte seit 1851 in wilder Ehe mit Miß Evans (f. Etot 2), mit der er 1854 Deutschland bereiste, 1865/66 Hrsg. der von ihm gegr. Fortnightly Review. Am bekanntesten durch sein panegyr. Werk Life & Works of Goethe (2 Bde, 1856, bish. 18 1903); tüchtiger ist die streng positiv. Biogr. Hist. of Philos. (2 Bde, 1845 f., 1902, auch dtsch.) u. sein feines Buch On Actors & the Art of Acting (1875); in den Problems of Life & Mind (4 Bde, 1873/79) näherte er sich dem soziol. Standpunkt Spencers; famill. London.

Lewin, [schl.], Stadt, Kr. Glatz, an der Schnelle (zur Mettau); (1900) 1396 E. (1347 Kath.); Amtsg.; [Lw]; Graue Schw.; Fabr. v. Zuderwaren, Schäften u.

Lewin, Georg Rich., Mediziner, * 19. Apr. 1820 zu Sondershausen, † 1. Nov. 1896 zu Berlin; 1863 dirigierender Arzt der Abt. für Hautkrankheiten der Charité, 1868 ao. Prof. ebd.; verdient um die Daryngo- u. Syphilidologie. Schr.: 'Klinik der Krankh. d. Kehlkopfs' (1863, 2 1865); 'Behandlung der Syphilis mit subkut. Sublimatinjektion' (1869); 'Sklerodermie' (mit Heller, 1895).

Lewin (Zool.) = Will. Lewin (lwin), engl. Naturforscher, † 1795.

Lewinsky, Jof., Schauspieler, * 20. Sept. 1835 zu Wien; debütierte 1855 am Theater an der Wien, kam durch Laube 1858 an das Wiener Burgtheater, an dem er 1865 wirkliches Mitglied, später Regisseur wurde. In ersten Charakterrollen wie auch als Rezitator hervorragend durch geistige Durchdringung u. Beherrschung seiner Aufgaben. — Seine Frau u. Schülerin Olga, geb. Preßer, * 7. Juli 1853 zu Graz; gleichfalls Mitgl. des Burgtheaters, geschätzt als Hebin u. Salondame.

Lewis (lwis), auch Lews (lws), nördlichste u. größte der Äußerer Hebriden, eig. nur die Hauptmasse (Grafsch. Ross u. Cromarty), während der südl. Teil Harris (Grafsch. Inverness) heißt; armeliges Bergland (Glesham, 811 m h.) mit zerklüftener Küste, weiten Moos- u. Torfgebieten, vielen Seen u. fl. Flüssen; 2273 (ohne Harris 1771) km², (1901) 32 160 (28 357) fast aussch. keltische (11 209 nur gälisch sprechende) G.; Fischfang, auf Harris Schafzucht u. wilde Wälder. Haupt- u. einzige Stadt Stornoway. Die Insel wurde 1844 für 3,8 Mill. M von Sir James Matheson gekauft.

Lewis (l. o.), 1) Agnes, f. Gibson 2).

2) Sir George Cornwall, brit. Staatsm., * 21. Apr. 1806 zu London, † 13. Apr. 1863 zu Harpton Court (Radnorshire); seit 1847 im Unterhaus (lib.), Verwandter Russells, unter ihm 1850/52 Schatzsek., unter Palmerston 1855/58 Schatzkanzler, 1859/61 Min. des Innern, 1861/63 Kriegsminister. Bedeutender als Historiker, überf. Otfried Müllers 'Dorier' u., schr. im Geist Niebuhrs: Credibility of early Rom. Hist. (2 Bde, Lond. 1855) u. — Seine Gattin Maria Theresia, geb. Gräfin Clarendon, * 8. März 1803, † 8. Nov. 1865 zu Oxford; Mitarbeiterin an dem Memoir of the Life & Administration of the Earl of Clarendon (3 Bde, Lond. 1838) ihres verstorb. 1. Gatten Th. P. Xister; schr. den Rom. The Semidetached House (ebd. 1860); Hrsg. der Tagebücher der Miß Berry (1865, Auszüge).

3) John Frederick, engl. Orientaler, * 14. Juli 1805 zu London, † 15. Aug. 1876 zu Walton on Thames; erst Tiermaler, ſchloßte nach Reiſen auf dem Kontinent u. im Orient in zahlr. Ölbildern u. Aquarellen bes. orient. Genres. Werke in der Abt. u. im South-Kensington-Museum zu London.

Zewiſham (זיטשם, זיטשם), jüdöſt. Stadtteil v. London, Metropolitan-Borough; (1901) 127 495 E.; zahlr. Kirchen (kath. Erlöserkirche), Lateinschule; Ursulinen; Baumſchulen.

Zewiſſi, der (זיסי), titanhaltiger, antimonſaurer Ralf; reguläre, bräunliche Kryſtalle; Braſilien.

Zewiſton (זיטשטון), nordamerik. Stadt, Me., am Androscoggin (16 m h., induſtriell ausgebeutete Fülle); (1900) 23 761 E.; 7 kath. Kirchen u. Kap.; Bates College (baptist.); Bibl. 24 000 Bde; franz. Dominikaner, Dominikanerinnen, Graue Schw. (Sealy-Hſyl, Hoſpital u.), Schulſchw. v. N.-D., Töchter v. Zion; Fabr. v. Baumwoll- (1900 für 19½ Mill. M.), Wollwaren, Maſchinen u.

Lex, die (lat.), urſpr., aber im uneig. Sinn bei den Römern der Geſetzesentwurf, worüber auf den Vorſchlag (rogatio) eines höhern Magiſtrats in den Kuriat- u. Centuriatkomitien abgeſtimmt wurde, bzw. dieſer Geſetzesvorſchlag ſelbſt; vorzugsweiſe aber u. im eig. Sinn der durchgeſetzte Beſchluß od. der vom populus (den Patriziern) genehmigte Vorſchlag (auch populisecum gen.). Da man dann auch den auf rogatio der Volkſtribunen in den Tributkomitien (ſ. Comitia) ergangenen Beſchlüſſen der Plebs gleiche Kraft beilegte wie den populiseita, ſo hieß man auch das plebiscitum lex (z. B. L. Aquilia, L. Cincia). Dem vom populus ausgegangenen Geſetz war gew. eine Schlußklausel (sanctio legis), eine Drohung gegen den Übertreter (Nichtigkeit der Zuwiderhandlung od. Strafe od. beides) enthaltend, beigeſetzt, u. ſolche Geſetze hießen leges perfectae, ſchloßte die Klausel, leges imperfectae. Ehe es zur Abſtimmung über den Geſetzesvorſchlag in den Komitien kam (in dieſen wurde auf Antrag des Magiſtrats bloß abgeſtimmt über Annahme od. Verwerfung des Vorſchlags, was unter Benützung von Täſchen geſchah, auf die man ſein Votum ſchrieb), wurde derſelbe öffentlich bekannt gegeben (promulgatio); in formloſen, von den Magiſtraten geleiteten Vorverſammlungen (contiones) wurde dann über Annahme od. Verwerfung beraten (suadere, dissuadere). Von anderen Rechtsquellen erlangten die Kraft wahrer Geſetze in der Folge, nam. ſeit der Kaiſerzeit (auch ſchon früher), die Senatuskonſulte (Senatsbeſchlüſſe) od. orationes principum (Anträge der Kaiſer im Senat, oft in mündlicher Rede) u. die Konſtitutionen der Kaiſer (constitutiones principum). Die letzteren waren ſchließlich die allein noch ergehenden Geſetze, da die Komitien abgekommen waren u. keine eig. L. mehr erging. — **L. Anastasiana** ſ. Anaſtaſianiſches Geſetz. — **L. Aquila**, Plebiſzit aus dem 6. Jahrh. der Stadt, gibt wegen rechtswidriger Beſchädigung fremder Sachen (wegen dannum injuria datum) eine Klage auf Erſatzeleiſtung, die nur unter weiteren beſonderen Vorausſetzungen ſtattfindet, aber in der Praxis große Ausdehnung erhalten hat. — **L. duodecim tabularum**, Zwölftafelgeſetz. — **L. Julia** de fundo dotali (Kapitel der L. Julia de adulteriis), ergangen unter Auguſtus, verbietet die Verpfändung u. Veräußerung der Dotalgrundſtücke. L. Julia de aere alieno, aus der Zeit Cäſars od. Auguſtus, milderte das Konkursverfahren durch Gewährung

der Güterabtretung. — **L. Julia municipalis** ſ. Geraltſche Tafeln. — **L. Papia Poppaea** (L. Julia et Papia Poppaea), ergangen unter Auguſtus, ſuchte der überhandgenommenen Ehe-loſigkeit zu ſteuern u. die Kindererzeugung zu fördern; ſie beſchränkte das Erwerbsrecht bei teſtamentar. Zuwendungen für die Ehe u. Kinderloſen u. verband damit das Raduziatsrecht zu gunſten beſtimmter Perſonen bzw. des Fiscus, denen das Aneignungsrecht (Vindikation) der dadurch vakant (kaduf) gewordenen Portion gewährt wurde. — **L. posterior derogat priori**, das ſpättere Geſetz hebt das frühere auf. — **L. Publilia**, 471 v. Chr. vom Volkstribunen Publius Publilius durchgeſetzt; nach ihr ſollte die Wahl der plebeiſchen Magiſtrate in den Tributkomitien ſtattfinden.

L. Alamannorum, die thür. l. Anglorum et Werinorum, (burgund.) l. Gundobada, l. Ribuariorum u. ſ. bei der Geſch. der einzelnen Stämme. L. Bajuvariorum ſ. Bayr. Volksrecht. Vgl. Volksrechte. — **L. Salica**, Salische Geſetz, 1) das älteſte geſchriebene deutſche Volksrecht, galt bei den ſaliſchen Franken u. den Chatten, am Mittelrhein, an Moſel, Rahn u. Main. Innere Gründe (z. B. die Benützung der leges Eurici) weiſen auf die Zeit Chlodwigs nach der Reichsgründung hin (486). In den älteren Texten findet ſich die fog. malbergiſche Loſſe, welche, einleitend mit mall od. malb, die in der Sprache des Malbergs (in mallobergo) gebrauchten Formeln u. Ausdrücke in den lat. Text einfügt. Die L. Salica wurde erweitert unter Hildebert I., Chlotar I., Hilperich I. u. Rudwig d. Fr. Fräg. von Parbeſſus (1843), Mertel (1850), Holber (1879 f.), Geſſels (1880), Behrend (2 1897) u. Geſſen (1898). — 2) der darin für die Stammgutsfolge an mehreren Stellen ausgeſprochene, ſpäter auf die Thronfolge übertragene Grundsatz, daß nur der Mannſtamm des Fürſtenhauſes, nur die Söhne u. Sohneſöhne u. zur Regierungsnachfolge berufen ſind. Während man in Frankreich hieraus den vollſtändigen Ausſchluß des weibl. Stamms von der Thronfolge ableitete, nahm man in Deutſchland u. Oſterreich nur den Vorzug des Manns vor dieſem an u. läßt ihn gemeinrechtlich nach völliſchem Abgang des Mannſtamms als ſubſidiär thronberechtiget geſten.

Lezer, Matthias v., Germaniſt, * 18. Okt. 1830 zu Bieſing (Kärnten), † 16. Apr. 1892 zu Nürnberg; 1863 ao., 1866 o. Prof. in Freiburg i. Br., 1868 in Würzburg, 1891 in München. Hauptw.: „Kärntiſches Wörterb.“ (1862); „Mhd. Handwörterb.“ (3 Bde, 1869/78; Ergänzung zu Müller-Zarnades Wörterb.); „Mhd. Taſchenwörterb.“ (1879, 2 1901); „J. Turmairs bayr. Chronik“ (1882/86); Bb 7 (N-Q) des Grimmiſchen Dſch. Wörterb.“ (1885/89).

Lex Heinze, der von den verbündeten Regierungen dem deutſchen Reichstag 1892 vorgelegte Geſekentwurf, der auf eine Ergänzung u. Verſchärfung der Strafbeſtimmungen gegen die Unſittlichkeit gerichtet war. Veranlaſſung gab der Prozeß gegen die Berliner Eheleute Heinze, der einen erſchreckenden Einblick in die moralische Verſenkung weiter Volksſchichten gewährte. Der kaiſ. Erſatz v. 22. Okt. 1892 erklärte eine „wirksamere Abwehr“ der öffentlichen Unſittlichkeit für notwendig, wobei die „Unterſtützung innerhalb der geſitteten Kreiſe der Bevölkerung“ nicht fehlen werde. Der Geſekentwurf wurde im ſelben Jahr noch in der Kommiſſion beraten, im Plenum des Reichstags wegen Be-

endigung der Session aber nicht mehr verhandelt. Ein 1899 auf wiederholten Antrag des Zentrumsabgeordneten Koeren wieder vorgelegter 2. Entwurf, der im wesentlichen gleichlautend mit dem 1., insbes. Ergänzungs- u. Verschärfungsbestimmungen gegen das Zuhältertum, die Kupperei u. die Verbreitung unzüchtiger Litteraturprodukte enthält, wurde in der Kommission u. im Plenum angenommen; in 3. Lesung setzte bei einem der letzten Paragraphen die freisinnig-sozialdemokrat. Obstruktion ein u. verhinderte die Annahme des ganzen Entwurfs. Ein darauf geschlossenes Kompromiß schied den sog. 'Theaterparagraphen' (gegen unanständige Aufführungen) u. die Bestimmung gegen öffentl. Ausstellung schamloser Abbildungen (nam. in Schaufenstern) aus, worauf der veränderte Gesetzentwurf angenommen wurde (R. Gef. v. 25. Juni 1900: die §§ 180. 181. 184. 362 erweitert, neu die §§ 181 a. 184 a. b.). Veranlaßt wurde die Obstruktion durch die zw. der 2. u. 3. Lesung hervorgerufene Protestbewegung, die ihren Anfang mit einer von freisinnig-sozialdemokrat. Seite berufenen Protestversammlung in Berlin nahm, auf der als Grundsatz für die ganze Bewegung aufgestellt wurde, daß der Künstler an kein anderes Gesetz der Moral gebunden sei als an sein eignes Empfinden. Die Bewegung wandte sich nam. gegen die sog. 'Schaufenster- u. Theaterparagraphen', in denen eine Anebelung der Kunst u. Wissenschaft liegen sollte. Zur Wahrung der Künstlerfreiheit hat sich dann auch in dieser Zeit als bleibende Institution der 'Goethebund' gebildet. Allein schon auf dem Delegiertentag des Bundes in Dresden vom 7. Apr. 1904 wurde folgende Resolution gegen das Überhandnehmen der Schmutzergzeugnisse vorgebracht: 'Der Delegiertentag der deutschen Goethebunde ersucht die Einzelbunde, in ihrem Wirkungskreis gegen die Schmutzlitteratur u. -kunst in geeigneter Form vorzugehen, da diese Unkunst einen Schaden gegen die echte Kunst bedeutet.' — Andere Länder haben übrigens weit schärfere Strafbestimmungen.

Lexikon, das (grch.), Wörterbuch (i. d.). **Lexikographie**, Verf. eines d. s. Lexikographie, **Lexikologie**, die Lehre von der Zusammenstellung des Sprachschates nach wissenschaftl. Grundbgr. **Lexikologie**, auf ein 3. bezüglich. Vgl. Enzyklopädie. — 2., heute offiz. Papierformat Nr. X, 50 × 65 cm.

Lexington (-tön), mehrere nordamerik. Städte, bes.: 1) Ky., am Elthorn; (1900) 26369 E.; **Lex**, elektr. Straßenbahnen; kath. Kirche; Staats-Univ. (1858, 1904: 1166 Stud.; Bibl. 12000 Bde); 'Aderbau- u. techn. Schule'; kath. Akad. für Knaben, Barmh. Schw. v. Nazareth (Akab., Hospital etc.); Glashütten (Bourbon'), Fabr. v. Mehl, Tabak, Zigarren, Holzind.; Rennplatz. Hauptmarkt der Blue-grass-Gegend (s. Kentucky); Pferde, Rinder, Tabak, Hanf. — 2) Mass., 17 km nordwestl. v. Boston (elektr. Straßenbahn); 3831 E.; **Lex**; kath. Kirche; Gärtnereien. 18./19. Apr. 1775 erster Kampf zw. Amerikanern u. Engländern im Befreiungskrieg (2 Denkmäler). — 3) Mo., am Missouri; 4190 E.; **Lex**; kath. Kirche; Militärinstitut, 3 Mädchengolleges; Mittelpunkt der reichsten Kohleggend des Staats. 20. Sept. 1861 Kapitulation von 3000 Mann Unionstruppen. — 4) Va., am Jamesfluß; 3203 E.; **Lex**; Washington- u. Lee-Univ. (1749 gegr., 1904: 325 Stud.; Bibl. 42000 Bde). Militärinstitut; kath. Mission; Mühlen.

Lexis, Wilh., Volkswirt, * 17. Juli 1837 zu Gschweiler b. Aachen; 1872 ao. Prof. in Straß-

burg, 1874 o. Prof. in Dorpat, 1876 in Freiburg i. Br., 1884 in Breslau, seit 1887 in Göttingen. Hauptw.: Zur Theorie der Massenercheinungen in der menschl. Gesellschaft' (1877); 'Erörterungen über die Währungsfrage' (1881); 'Reform des höhern Schulw. in Preußen' (1902); 'Abh. zur Theorie der Bevölkerungs- u. Moralstat.' (1903). Mithrsg. des 'Handbörcher der Staatswiss.' (1889 ff., 1898 ff.) u. (seit 1891) der 'Jahrb. für Nationalök. u. Stat.'; Hrgb. der 'Dtsh. Universitäten' (2 Bde, 1893), des 'Unterrichtsw. im Dtsh. Reich' (4 Bde, 1904).

Lexyria, neugr. *Lixuri*, griech. Stadt, Nomos Kephallenia, an der Ostküste der Halbinsel Palise (offene Baeke); (1896) 5484 E.; Dampferstation; Ausf. v. Kofinen; nahebei Schwefelquellen.

Leiden, niederl. Stadt = Leiden.

Leiden, Ernst v., hervorragender Kliniker, * 20. Apr. 1832 zu Danzig; 1865 o. Prof. u. Dir. der med. Klinik in Königsberg i. Pr., 1872 in Straßburg, 1876 in Berlin. Schr.: 'Graue Degeneration der hinteren Rückenmarkstränge' (1863); 'Klinik der Rückenmarkstrankheiten' (2 Bde, 1874/76); 'Erkrankungen des Rückenmarks' (mit Goldscheider, 1895/97, in Notknagels Spej. Pathol., 1903 f.); u. Mitbegr. der 'Ztschr. für klin. Med.' (1879 ff.); Hrgb. des 'Hdb. der Ernährungstherapie' (2 Bde, 1897/99, 1903/04) u. Mithrsg. der 'Dtsh. Klinik am Eingang des 20. Jahrh.' (1901 ff.).

Leydig, Franz, Zoolog (= *Leydig*), * 21. Mai 1821 zu Rotenburg a. d. Tauber; 1855 ao. Prof. in Würzburg, 1857 o. Prof. in Tübingen, 1875/95 in Bonn; lebt im Ruhestand in seiner Vaterstadt; Begr. der vergl. mikroskop. Anatomie. Seinemannigfaltigen Arbeiten (übersichtlich zusammengestellt in seinen Horae zool., 1902) zeichnen sich durch außerordentliche Sorgfalt u. Schärfe der Beobachtung aus. Hauptw.: 'Histol. des Menschen u. der Tiere' (1857); 'Untersuch. zur Anat. u. Histol. der Tiere' (1883); 'Zelle u. Gewebe' (1885); 'Zur Kenntnis der Zirbel u. der Parietalorgane' (1896).

Leydsdorp, brit.-südafrik. Stadt, Distr. Zoutpansberg (Transvaal), am Süßfuß der Murchisonberge; (1904) 285 E. (70 Weiße); Goldfelder. Benannt nach Krügers Staatsfetr., Wilh. Joh. Beyds.

Leue, die, vlam. Name des Flusses Dyle.

Leuen, von der (zur; ley = Fels), uradliges Geschlecht aus dem Trierischen (Stammburg L. bei Gondorf); erstmals gen. 1272, Erbtruchessen des Erzbischofs Trier, 1653 Reichsfürherren, durch Ererbung der Herrschaft Hohengeroldseck (1705) 1711 als Reichsgrafen im schwab. Grafenkollegium, 1806 durch Beitritt zum Rheinbund souverän u. Fürsten. 1814 die Grafsch. von Österreich mediatisiert, 1819 an Baden abgetreten, wo die Fürsten (z. B. Erwein, * 1863) Standesherrn sind. 3 geistl. Kurfürsten: Johann, 1556/67, u. Karl Rappar, 1652/76 Erzb. v. Trier, u. Damian Hartard, 1675/78 Erzb. v. Mainz.

Leugues (lög), Georges, franz. Politiker, Redner u. Dichter, * 26. Okt. 1857 zu Villeneuve-sur-Loz; Advokat u. Journalist daz.; seit 1885 in der Kammer (Republikaner), 1894 2mal Unterrichtsmin. unter Dupuy, 1899/1902 unter Waldeck-Roussieu, 1895 Min. des Innern unter Ribot; suchte die Staatschulen zu fördern; seit 1904 Präf. der demokratischen Union.

Leynland (län), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, 8 km südl. v. Preston; (1901) 6865 E.; **Leys**; kath. Kirche (Benediktiner); Fabr. v. Rautschutwaren, Baumwollspinnereien, Bleichereien.

Die hier vermißten Namenbildungen mit dem Artikel le sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

Deys, Hendrik, niederl. Maler, * 18. Febr. 1815 zu Antwerpen, † 26. Aug. 1869 ebd.; vielbewunderter Nachahmer der alt-holl. Meister (Rembrandt, P. de Gooch, Mieris, Meisje), die er in Kraft des Kolorits, geschlossener Bildwirkung u. Behandlung des Dämmerlichts erreicht, später der deutschen Maler des 16. Jahrh. (Dürer, Cranach), doch ohne ihren lebendigen Geist u. ihre köstliche Naivität. Seine Gegenstände (Reformationszeit) lassen fast, die Malerei ist braungrau, die Zeichnung der Details oft unverständlich, nicht streng u. schön wie bei den Alten. In der Berliner Nationalgal. 3 Bilder, in Leipzig „Die heitere Gesellschaft“.

Deysen, eine aus Steiermark stammende sächsl. Gelehrtenfam.: Polykarp, * 18. März 1552 zu Wittenberg, † 22. Febr. 1610 zu Dresden; Nefte J. Andreas, 1577/87 Superintendent u. Prof. in Wittenberg, wegen des Kryptocalvinismus 1589 in Braunschweig, 1593 wieder Prof. u. 1594 Hofprediger in Wittenberg; strenger u. streitbarer Lutheraner. — Seine Urenkel: Augustin, Reichsfreiherr, Rechtsgelehrter, * 18. Okt. 1683 zu Wittenberg, † 3. Mai 1752 ebd.; 1707 ao. Prof. des röm. Rechts in Wittenberg, 1712 o. Prof. in Helmstedt, seit 1729 wieder in Wittenberg. Hauptw.: Meditationes ad Pandectas (11 Bde, Leipz. u. Wolfenb. 1717/48, fortgef. von Höpfer, 2 Bde, Gieß. 1774 u. 1780); Komm. von Harleben u. J. E. Müller. — Polykarp (1690/1728), Polyhistor, seit 1718 Prof. der Philos., Poesie u. Gesch. in Helmstedt. Hauptw.: Hist. poetarum et poematum medi aevi (Halle 1721).

Deysin (Ään), schweiz. Dorf, Kant. Waadt, auf einer Terrasse (1260 m ü. M.) hoch über dem untersten Ormontthal, überragt vom Tour d'Ai (2332 m); (1900) 406, als Gem. 1400 E. (344 Kath.; 149 Eisch., 763 Franz.); $\frac{1}{2}$ (6 km l. elektr. Zahnradbahn von Nigle, mittlere Steigung 20%); College. 200 m höher S. = B a h n s t o f f. G e h d e h s u r = S.; Winteraufenthalts für Lungentranke (3 Sanatorien, Volla-sanatorien, Rinderasyl).

Leys. (Bot.) = Friedr. Wilhelm v. Beyßer (Deysen), * 7. März 1731 zu Magdeburg, † 10. Okt. 1815 zu Halle; s. Flor. Hal. (S. 1761, * 1783).

Deute, Philippineninsel (Bijaya-Archipel), 9029, mit (40) Nebeninseln (Prov.) 10 910, nach span. Messung 9976 km² (vgl. Karte Sinterinbien u.); von waldbreichen, bis 1294 m h. Gebirgen erfüllt, z. T. aus paläoz. Schichten, z. T. von mehreren, nunmehr erloschenen Kraterbergen (viel Schwefel) aufgebaut u. von wasserreichen Flüssen durchzogen; Gold, Magneteisenstein, Blei, Silber, angeblich auch Petroleum. S. ist die bestangebaute (2500 km²) Insel der Philippinen, bei. Banj (1899: 10,6 Mill. kg), ferner Zucker, Früchte, Vieh- u. Wienenzucht; (1901) 270 491 E.; Hauptst. Tacloban.

Deuton, D o w = S. (to tēon), engl. Stadt, Graffsch. Essex, nordöstl. Vorort v. London; (1901) 98 912 E.; $\frac{1}{2}$ (2 Minien); kath. Kirche; techn. Institut, großer Cricketspielplatz, zahlr. Willen.

Dezajst (Äs), nordgaliz. Stadt, Bez. S. Saricut, l. vom Gan; (1900) 5330 poln. u. ruthen. E.; $\frac{1}{2}$; Bez. G. — 2 km östl. Bernhardenkloster (in der ern. Renaissancekirche [1752] gekröntes Muttergottesbild u. Orgel mit 3000 Pfeifen).

Dezani, (*Äa), Joh. Bapt. v., span. Karmelit (seit 1601), * 23. Nov. 1586 zu Madrid, † 20. März 1659 zu Rom; Prof. der thomist. Theol. zu Toledo u. Alcalá, seit 1625 in Rom, zuerst als Studien-

präfekt u. Prof. der Theol., dann Socius bei mehreren Generalen, 1658 Generalprokurator seines Ordens. Hauptw.: Über die Unbesl. Empf. Marias (Madrid. 1616), Ordensfragen (5 Bde, Rom 1624 ff. u. ö.) u. Ordensreformation (ebd. 1646); Summa theologiae sacrae (3 Bde, ebd. 1651/58); Annalen seines Ordens (4 Bde, ebd. 1651/56).

Dezan-Marnesig (Äs), Adrien Marquis de, franz. Staatsm., * 1770 zu St-Julien (Granche-Comté), † 9. Okt. 1814 zu Straßburg; 1794 u. 1797 geächtet, unter Napoleon zuerst Diplomat, 1806 Präfekt des Rhein-Mosel-Dep. (Koblenz), 1810/14 in Straßburg (Denkmal), um Schulen, Straßen, Meliorationen, Labat- u. Zuckerrübenbau verdient. Übers. Schillers Don Carlos (Par. 1799).

Dezignan (Äsniä), franz. Stadt, Dep. Aude, Arr. Narbonne, am der Zorre (zur Aude); (1901) 4951 E.; $\frac{1}{2}$; Branntweinfabr., Weinbau u. -handel.

Dezour (Äs), franz. Stadt, Dep. Puy-de-Dôme, Arr. Thiers; (1901) 1947, als Gem. 3641 E.; $\frac{1}{2}$; Töpfereien (schon in gall. u. röm. Zeit bedeutend). L. f. ob. L. fl. (Bot.) = R. v. Vinné d. j.

Dezow (Ägow), russ. Kreisst., Gouv. Kurland, am Sejm (zur Deßna); (1897) 5367 E.; $\frac{1}{2}$; Salz- u. Seifenfaberei.

Dhafa (tibet., 'Götterland'), Hauptst. v. Tibet, auf weiter Hochebene, z. am Kitshu (zum Sangpo), 3630 m ü. M., das Weichbild ein Obal (3 km l., 1½ km br.), durch 3 'Umgänge' (Prozeßionswege) in 3 Zonen geteilt, die eig. Stadt (die beiden inneren Zonen), mit den von vergoldeten Dächern u. Kuppeln überragten, teilw. bunt bemalten Tempeln u. Klöstern, den flachgedeckten od. mit blauem Chin. Dach versehenen, stets weißgetünchten Privathäusern, von Gärten u. Baumpflanzungen umgeben, schmüßig; einschl. der Chin. Garn. (im Fort Dschatschitan, 2 km nördl.) etwa 30 000 E. (Tibeter u. Mongolen, dar. 18 000 Ramas, ferner Chin., Kaschmirer, Nepalesen u.); Sitz des Dalai-Lama u. des chin. Residenten ('Amban'); Hauptgebäude: der gr. Tempel, Dschowotang, im Mittelpunkt der innersten Zone (1. Anlage angeblich 7. Jahrh., hauptst. Neubau des 17.), der Potala, auf dem gleichn. Zgipfl. Felsenhügel, das ausgeprägteste Denkmal tibet. Stils (17. Jahrh.; Hauptpalast Pödong-marpo, rotes Schloß, die Res. des Dalai-Lama, ehem. Königsburg v. Tibet, 636 gegr., auf dem 100 m h. mittlsten Gipfel Marpori, roten Hügel), Klöster, Paläste der Großwürdenträger u. Hofbeamten, theol. Schule, Münze), Tschogri Daidurtempel u. -kloster (med. Schule), Norbulintapalast (Sommerres. des Dalai-Lama); Fabr. v. Wolstoffen, hölzernen Tsch- u. Trinkschalen, Kultgegenständen, Handel (von den tibet. Frauen u. den Ausländern betrieben, während die tibet. Männer Feld u. Garten bebauen); in der Umgegend buddh. Klöster. — L. wurde im 14. Jahrh. von Dhorico de Pordenone, im 17. u. 18. öfters von Jesuiten besucht (Ant. d'Andrade 1624, Gruber u. Dorville 1661, Freyre u. Desideri 1716). Der erste europ. Saie war der Niederländer van de Putte 1724. Bis 1760 bestand sogar eine Kapuzinermission in L. Seit der Ausweisung der Lazaristen Guc u. Gabet 1846 blieb es den Ausländern verschlossen; Prischewskij, Rockhill, Bonvalot, Sven Hedin mußten wieder umkehren. In neuester Zeit gelang es dem Japaner Gita Kawagutshi (1897/1903), einer salmüch. Mission 1897 u. dem buddhist. Burjäten Tschibitow 1900/01 in russ. Auftrag, in L. einzubringen u. sich länger aufzuhalten. 3. Aug. bis

Die hier vermischten Namenbildungen mit dem Artikel la sind unter den eig. Nennformen zu suchen.

23. Sept. 1904 war es von der brit.-öfthind. Expedition unter Younghusband besetzt. Vgl. Tibet (Gesch.). Vgl. Perc. Sander, Opening of Tibet etc. (Neu). 1905; E. Candler, Unveiling of L. (ebd. 1905); S. A. Waddell, L. & its Mysteries (Sond. 1905).

L'Hér. od. **L'Hérit.** (Bot.) = Charles Louis P'erritier (Mélie), * 1746 zu Paris, † 16. Aug. 1800 ebb. (ermorbet); Mitgl. des Institut; schr. über ausländische Pflanzen.

Hermitte (Karmy), Léon Augustin, franz. Maler u. Zeichner, * 31. Juli 1844 zu Mont-Saint-Père (Dep. Aisne); Impressionist, schildert in harter Modellierung u. kühler Färbung die Landleute bei ihrem Tagwerk (Schnitter, Kartoffel-, Feuernte, Weinlese zc.).

Herzolith, der, selbstpatfreies, vorherrschend aus Olivin bestehendes, gelbgrünes, körniges Eruptivgestein aus der Reihe der Peridotite (s. d.) mit etwas rhombischem u. monoklinem Pyroxen; Urgestein vieler Serpentine.

L. H. Fisch. (Zool.) = L. H. Fischer.

L'Hombre (frz., 156r. v. span. hombre, 'Mann'), in Spanien im 14. Jahrh. erfundenes Kartenspiel zu 3 Personen mit 40 Karten (52 weniger Zehner, Neuner u. Achter). Trumpf sind stets die 2 schwarzen Asse, Pique-As (Spadille) höchstes Blatt, Treff-As (Basta) stets 3. Trumpf. Die schwarzen Farben rangieren regelmäßig vom König ab, die roten auch vom König ab, doch die leeren Blätter (von der Eins [Ponte] ab) umgekehrt. Jeder Spieler erhält 9 Karten, aus dem Talon kann gekauft werden. Die urspr. Spiele sind Frage, Frage Couleur, Solo, Solo in Couleur, wogu noch weitere 11 Kombinationen (Chifanen) kommen.

Homond (Wmd), Charles Franç., franz. Pädagog, * 1727 zu Chaulnes (Dep. Somme), † 31. Dez. 1794 zu Paris; 1792 als eidweigernder Priester eingekerkert, aber durch die Verwendung Talliens befreit; bes. bekannt durch seine noch heute gebrauchten Elementarbücher: De viris illustr. urbis Romae, Hist. abrégée de l'Eglise, Hist. abr. de la religion avant J.-Chr. zc.

Hôpital (Hospital, lopital), Michel de, franz. Kanzler, * 1504 zu Vigueperre (Dep. Puy-de-Dôme), † 18. März 1573 zu Vignay; Rechtsgelehrter u. Parlamentsrat, 1547 Gesandter beim Konzil in Bologna, wurde durch Katharina v. Medici, um die Guisen lahmzulegen, 1560 Kanzler; als Mann des Kompromisses, dessen Familie hugenottisch war, suchte er vergeblich eine Einigung der religiösen Parteien durch das Edikt v. Romorantin u. das Kolloquium v. Passy (1561), dann durch das Toleranzedikt v. 1562. Erst nach dem Frieden v. 1563 übernahm er wieder die Geschäfte, vor allem jekt um die Reform der Justiz besorgt. Die Verkündigung des Tridentinums verhinderte er, hauptf. aus irenischen Gründen. Die immer schärfere Zuspitzung der religiösen Gegensätze nötigte ihn zur Abdankung (1573). W. (poet., polit., theol.), 5 Bde, Par. 1825 f. Vgl. Dupré-Dafale (ebb. 1875); Geuer, Kirchengesch. 3.8 (1877).

Li, das, chin. Wegmaß, meist etwa 575 od. 500 m.

Li, chem. Zeichen für Lithium.

Liä, Lea, ältere Tochter Labans (s. d.), dem Patr. Jakob gegen dessen Willen zur (1.) Frau gegeben; sie gebar ihm 6 Söhne u. 1 Tochter u. starb nach prüfungsreichem Leben in Hebron.

Liaswin, h L., s. Wein.

Liaison, die (frz., Liai., 'Verbindung'), Liebschaft.

Liatura, mittellgriech. Gebirge, der Parnaß, s. d. **Lialui**, Sitz des Oberhäuptlings der Barotse. **Liancourt** (Liang), 3999 E., Stadt, Dep. Oise, Arr. Clermont; (1901) 3999 E.; **Lian**; Statue des Hggs Frédéric. Alex. de Barochefoucauld-L.; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen u. Schuhen, Weinbau, Gemüsehändler. Auf einer nahen Anhöhe neues Renaisancechloß mit Vandenberghausen.

Liane, die (frz.), im weitern Sinn jede Kletterpflanze, im engern (volkstüml.) nur die mit holzigem Stengel; solche eig. L. n fehlen in Mitteleuropa fast ganz (Walbrebe, Zelängerjelieber, Efeu), häufiger sind sie in den pont. u. kaukas. Wäldern, noch mehr im (südl.) atlant. Nordamerika u. in Ostasien, massenhaft u. charakteristisch im trop. Urwald, den sie mit ihren mannigfach verchlungenen u. gekrümmten, seilartigen Stämmen fast undurchdringlich machen. Trotz Zugehörigkeit zu den verschiedensten Familien (vor allem Menispermaceen, Sapindaceen, Vitaceen, Vignoniaceen zc.) in einzelnen Merkmalen oft auffallend ähnlich, bes. in der Blattform (nieren-, herz- od. pfeilförmig, mit handförm. Adernetz u. schrägabwärts gestellter Spreite) u. im anat. Bau des Stamms, dessen weite u. lange (1 m u. mehr) Holzgefäße wegen ihres beträchtlichen Wassergehalts mancherorts (z. B. in Brasilien) die Rolle von Trinkwasserquellen spielen, u. dessen Holzkörper, um die Aderstrahlen mitmachen zu können, vielfach zerklüftet od. gar in Stränge aufgelöst ist u. dann im Alter Schiffstauen gleicht; in ihren Klettervorrichtungen aber wie alle Kletterpflanzen (s. d.) höchst mannigfaltig, ebenso in sonstigen Anpassungen (gegen Austrocknen zc.). Da die L. n lediglich das Bestreben haben, innerhalb dichter Vegetation mit geringstem Aufwand an Baumaterial zum Licht zu gelangen, erfolgt die Blütenentwicklung in der Regel erst innerhalb der fremden Baumkrone. Vgl. Schend, Biol. u. Nat. (2 He, 1892 f.).

Liang, das, chin. Bezeichnung für Taöl.

Lianghu (beide Hu'), chin. Generalgouv., die Prov. Hupe u. Hunan; Hauptst. Wutshang. — **Liangliang** (beide Liang' b. i. Kiang' u. Kiangnan), Generalgouv., die Prov. Kiangsi, Kiangsu u. Kiangwei; Hauptst. Nanking. — **Liangkwang** (beide Kwang'), Generalgouv., die beiden Kwangprovinzen; Hauptst. Kanton.

Liangtschou, chin. Stadt, Prov. Kansu, r. am L. fluß (verläuft mit dem Schuiho in der Kl. Gobi), am Nordfuß des Richtofengebirges, 20 km westl. von der Gr. Mauer, 1565 m ü. M. (die Viertel zw. der äußern u. innern Stadtmauer im Dunganenaufstand zerstört); etwa 100 000 E.; Handel nach der Gobi u. Tibet; dabei Steinkohlengruben, viele besetzte Bauernniederlassungen.

Liard, der (Lir), urspr. kleine franz. Silbermünze, von 1540 bis unter Ludwig XIV. ausgeprägt; seit 1654 Kupfermünze im Wert von 3 Deniers od. 1/4 Sou, verschwand mit der Revolution.

Liard (s. o.), Louis, franz. Schulmann, * 22. Aug. 1846 zu Salaise (Dep. Calvados); 1874 Prof. in Bordeaux, 1880 Rektor der Ab. in Caen, 1884 Dir. des Universitätswesens im Min., 1896 Mitgl. der Acad. des Sciences morales et polit.; Hauptvorkämpfer der franz. Hochschulreform nach dem Muster der dtsh. Universitäten. Hauptn.: Des définitions géom. et des déf. empir. (1873, 2^e 1887); Descartes (1881); Logique (1884); Univ. et facultés (1890); L'enseign. supérieur en France 1789/1893 (2 Bde, 1888/94) zc.; sämtl. Paris.

Die hier vermigten Namenbildungen mit dem Artikel le sind unter den eig. Kennformen zu suchen.

Siard (Ἰἄρδ), l. Nebenfl. des Mackenzie, Kanada; entspringt im Yukongebiet im Hauptlängsthal des Felsengebirges, durchbricht dessen Stütz in tiefen Canons, mündet bei Fort Simpson.

Sias, der, die untere Abt. der Juraformation, f. b. **Siahuo**, der (entlegener Fluß), nordöstlich. Fluß, entspringt in den südl. Ausläufern des Gr. Chingan in der Nähe v. Schöhol, empfängt nach dem Eintritt in die östl. Gobi den Sira- od. Scharamuren (Grenzfl. zw. Schili u. der mongol. Steppe), wendet sich in der mandchur. Prov. Schengking scharf südl. (von Tuntziakou ab, 550 km, 5 Monate lang schiffbar, Fahrt aber erst von Tieling ab gestattet), mündet bei Niutschwang in den Golf v. Jiautung; von den Nebenfl. der Sun 50 km unterhalb Nutsen schiffbar.

Siaung, mandchur. Stadt, l. am Taitseho, ummauert; 70 000 E.; Ἰἄῡḡ; fath. Mission des Pariser Sem.; Möbel-, Sargfabrikation. — 25. Aug. 1904 begann hier die Schlacht zw. Japanern u. Russen (je über 150 000 Mann); am 30. wurden diese zum Rückzug auf Nutsen gezwungen, Rückzugsgeschehe bis 5. Sept. Verluste je 25 000 Mann.

Siautung, Siatung (östl. vom Siau' d. i. Siahuo, f. b.), südöstl. Präfektur der mandchur. Prov. Schengking, umfaßt die gleichn. Halbinsel (mit Küsteninseln 3700 km²; der havenreiche Südwestzipfel russ. Pachtgebiet, f. Kwantung, der Rest neutrale Zone) zw. Koreabai u. Golf v. J. (nördlichste Bucht des Gelben Meers, im Winter teilw. gefroren) u. das Gebiet zw. Jalu u. Siahuo-Taitseho; vgl. Karte Japan x. Mit Ausnahme der Ebene am Siahuo fast durchweg kahles Gebirgsland (1370 m h.), ein fast paralleler, durch tiefe Mulden getrennter Ketten, deren Oberflächenformen infolge des verschiedenen geol. Aufbaus (archaische, ältere Gneisgesteine, finische Kalk u. Mergelschiefer x., Vorkommen v. Steintohle, Gold, Nephrit x.) sehr wechselvoll, oft wild sind. Klima rau, Boden nur im N. u. am Siau fruchtbarer, gleichwohl im allg. nicht besiedelt (meist Chinesen); Haupterwerbsquelle Ackerbau (Weizen, Hirse, Sojabohnen, Weizen, Gerste, Kohn x.), Viehzucht wegen Mangels an Grasland gering (bes. Schafe, Schweine). Hauptst. Nutsen. Vgl. Kottwitsch u. Worodowitsj, S. u. seine Höfen (russ., Petersb. 1898). — Die Halbinsel S. wurde im Frieden v. Schimonoseki 17. Apr. 1895 von China an Japan abgetreten, das aber auf Einspruch Deutschlands, Rußlands u. Frankreichs 5. Mai darauf verzichtete u. nach Vertrag v. 19. Okt. 30 Mill. Taels dafür erhielt. Vgl. Rußland (Gesch.). — Das Apost. Bist. S. ob. Südmandschurei f. Man-

Lib., Abt. für liber (lat.), Buch'. [bschürei.

Lib. (Bot.) = Marie Anne Libert (1749–1806), * 7. Apr. 1787 zu Malmédy, † 14. Jan. 1865 ebd.; erforschte u. beschrieb die Kryptogamen (bes. mikroskop. Pilze) der Arennen.

Liban, nordöstböh. Stadt, Bez. G. Jicin; (1900) 1966 meist kath. tschech. E.; Ἰἄḡ; Bez. G. **Libanesen** (Balabiten), maronit. Mönche im Libanon, f. Maroniten.

Libanios, Sophist u. Rhetor, * 314 n. Chr. zu Antiochia in Syrien; Schüler des Zenobios, lehrte zuerst in Konstantinopel, 346/351 in Nikomedia u. nach kurzem, nochmaligem Aufenthalt in Konstantinopel von 354 bis zu seinem Tod (393) in Antiochia. S. Reden (über 260 erhalten, hrsg. von Reiske, 4 Bde, 1791/97), teils schulmäßige Deklamationen, teils die Zeitereignisse widerpiegelnde

Gelegenheitsreden u. Briefe (über 1000, hrsg. von Chr. Wolf, 1738; n. A. von Foerster, 1903 ff.) sind bei allem Formalitat inhaltsleer. Dem Christentum blieb S. zeitlebens feind; Julianus Apostata war sein Abgott, sein bedeutendster Schüler Joh. Chrysostomus. Vgl. Sievers (1868).

Libanon, der (lat. Libanus, hebr. *Lībānōn*, 'weißer Berg', arab. *Ḍschebel Libnān*), ihr. Gebirge, mittlerer u. höchster Teil des Landes, durch die Grabenebene der Befaa (f. b.) vom Anti-L. getrennt (dieser daher auch *Ḍschebel esch-Scherki*, östl. Geb.; jener *Ḍschebel el-Gharbi*, westl. Geb.; gen.); 2 Horste, die beim (tertiären) Einbruch des Lib. Grabens stehen blieben. Die mächtige, nach W. in mehreren ausgeprägten Stufen (*el-Wast*, 'die Mitte') zum Meer (nur schmaler Küstenstreifen: *es-Sāhil*, 'die Meeresküste') gesenkte, breite, wenig gegliederte (Paßhöhe 1737 m) Scholle des L. zw. der Senke des Nahr el-Kebir u. dem Durchbruchsthal des Nahr el-Titani, hauptf. aus meist horizontal gelagerten Kreidelfalten (nam. jög. 'L.fallstein' der mittlern u. obern Kreide) aufgebaut, ist am höchsten in der Nordhälfte; dort erreichen mehrere Gipfel auf dem nach N. vorgezogen, durchschn. 1930 m h. Kamm (Klimat. Scheitellinie) über 3000 m (*Kornet es-Sauda*, 'schwarzer Grat', 3300 m), während im S. der Ḍschebel el-Baryk nur bis 2057 m aufsteigt; Schnee (bes. im W.) nur auf den höchsten Gipfeln fast das ganze Jahr hindurch, eiszeitl. Spuren (Moränen x.) an verschiedenen Stellen. Der Anti-L., im SW. (Gr.) Hermon (f. b.) gen., ist ein ebenfalls stoffförmig gebrochener, fahler, im N. waldu. wasserloser Plateaurücken (hauptf. aus Genoman u. im N. u. O. aus eocänem Nummulitentalk), der, niedriger als der L. (Salat Rußa 2670, Hermon bis 2759 m h.), nach N. in 4 trostlos eben, fächerförmig ausstreichenden Stufen zur Wüste abfällt. An den östl. Hängen des S. u. im größten Teil des Anti-L. herrscht die orient. Steppenflora (Dornsträucher x.), auf den kahlen Höhen (*el-Ḍschurd*, 'kahle Hochebene') des L. wenige Baumgruppen (Baumgrenze etwa 2000 m), von den einst großen Zedernwäldungen fast nur mehr ein kleiner Hain (etwa 370 Bäume, der größte 14,56 m Umfang) am Westfuß des Nahr el-Kebir in 1925 m Höhe erhalten; auf den zerklüfteten, quell- u. flußreichen westl. Terrassen des L. Wein- (hauptf. Rosinenbereitung), Oliven- u. Obstgärten, Getreidefelder x., auch große Maulbeerbestände, die eine blühende Seidenzucht u. -ind. ermöglichen; die Mineralischätze (Braun-, Steinkohlen, Eisen, Asphalt x.) werden ungenügend ausgebeutet. Von Beirut nach Damaskus führt eine das ganze Gebirge querende Poststraße (112 km l., 3,7 Mill. M. Bautkosten) u. eine 147 km l. Bahn (seit 1895, 32 km Zahnrad). Der größte Teil des L. bildet die 'privilegierte' gleichn. Prov. (selbständiges Mutesarriflik), währsch. höchstens 3100 km², 200 000 E. (63,8% Maroniten [zum Erz. Chpern] u. 10,7% Drusen, 10,9% orthodox., 8% unierte Griechen [zum Apost. Bist. Syrien], 6,4% Moh., 0,2% Prot.), Sitz des Christl., vom Sultan mit Zustimmung der Großmächte ernannten Gouv. im Sommer Bet ed-Din, im Winter Ba'abda (f. Deir). Vgl. Fraas, 3 Mon. am L. (* 1876); Diener (1886); Guinet, Syrie etc. (Par. 1896/1900).

Libation, die (lat.), bei den Römern die Darbringung eines kleinen Teils von Speise od. Trank vor dem Genuß an die Gottheit, insbes. das Trankopfer, aus Wein, Milch, Honig, Öl od. Blut be-

stehend, mit dem Opfertiere, Altäre, Gräber od. die Erde besprengt wurden; ähnlich bei den Griechen, die außerdem vor dem Trinken eine kleine Menge Weins auf den Boden ausgießen pflegten.

Libau (russ. *Libawa*, lett. *Leepaja*), russ. Stadt, Kurland, am Verbindungskanal des kleinen L. schen Sees mit der Ostsee, Seefestung 1. Klasse (Sandfronten im Bau), fast stets eisfreier Handels- u. Kriegs- (Kaiser Alexander III.'s) Hafen (der alte Handels- u. Kanal, der Kriegs- u. neue Handels- hafen nördl. davon, beide 1890/1904); (1897) einschl. Garn. 64 505 E. (65% Prot., 24% Jsr., 6 1/2% Kath.); *Elektr.* Straßenbahn, Dampferstation (8 Linien, 2 bthg.); Brig. Komm., Bez. G., Fil. der Reichsbank, 14 konsular. Vertretungen (bthg., östr. Konsulat); kath., bthg. prot. Kirche (1758), russ.-orthod. Marinekathedrale (1903); Knaben-, Mädchengymn., Real-, Navigationschule, bthg. Theater; Eisen-, Drahtind. u.; Ausf. 1903 (bes. Hafer, Ölkuchen, Breiter u. Pflanzen, Kleie, Grubenflühen, Saaten, Pferde u., 581 512 t) für 70 1/2 Mill. M., Seeverkehr: 3340 Schiffe mit 1 151 862 R.T.; Seebäder; bei L. Schwefelquellen. — 1560/1609 beim Hgzt. Preußen, 1625 Stadt, 1701 von Karl XII. v. Schweden besetzt, 1812 von MacDonald besetzt. Vgl. Wegner (1898).

Libbra, die (ital., v. lat. libra), das Gewichtspfund in den früheren ital. Staaten.

Libell, das (lat. libellus, 'Büchlein'), im röm. Zivilprozeß = Klagschrift; auch = Schmähschrift; deren Verfasser: *Libellist*. Libellus pacis, Friedensbrief, s. d. Libellatici s. Abgefassene.

Libella, die (lat., Demin. v. libra), röm. Kupfermünze (= 1/30 Drachme), die zu dem sog. r. o. m. c. a m p a n. Gold gehört. Zw. 338 u. 268 v. Chr., während in Rom selbst nur Kupfer (nach dem Semilibralfuß, der As = 1/2 Pf.) geprägt wurde, ließ der Senat in dem föderierten Capua unter röm. Staatshoheit für den Geldverkehr im südl. Latium, in Samnium u. Campanien (außer Gold, Schwerkupfer u. Bronzebarren) auch Silber: Dibrachmen von 6 Scriptula (1 scriptulum od. scrupulum v. 1,1375 g = 1/24 uncia od. 1/288 Pf.) u. Drachmen zu 3 Scriptula, prägen. Das Script. Silber wurde in 10 libellae od. 20 sennellae geteilt, die nach dem Wertverhältnis des Silbers zum Kupfer (1:120) in Kupfer ausgeprägt wurden. Zugleich war die L. an Wert gleich der gleichzeitigen stadtröm. Unze, da der röm. Semilibralas = 1 Script. Silber galt u. bezimal in Unzen geteilt wurde. Nach 268 wurde die L. nicht mehr geprägt. Das Wort wird später nur zur Bezeichnung einer ganz geringwertigen kleinen Geldmünze gebraucht. (Nach den neuesten, noch nicht veröffentlichten Untersuchungen v. E. J. Haebelin.)

Libelle, die (lat. libella, 'Wage'), Libeau, Wasserwage, Prüfungsinstrument für senkrechte u. wagerechte Lage von Flächen u. geraden Linien; bei der am meisten gebrauchten Röhren-L. ein Glasrohr, das bis auf eine Luftblase mit Äther od. Alkohol gefüllt u. geschlossen ist (Abb.).

Bei wagerechter Lage der L. nimmt die Blase die Mitte der Röhre ein. Die Dosen-L., ebenfalls mit Äther od. Alkohol gefüllt, trägt auf der gläsernen Deckplatte 1 od. 2 konzentrische Kreise, auf welchen die kreisförmige Luftblase bei Horizontalstellung einpielt. Im Ggß zur Röhren-L. wirkt die Dosen-L. (1661 von dem Franzosen Thévenot erfunden) nach allen Seiten, ist aber nicht

so empfindlich. — **Liquadrant**, L. n a u s s a g, L. mit Kreisteilung zur Messung der Rohrerhöhung bei Geföhlen (indirektes Nehmen der Höhenrichtung).

Libellen, Wasserjungfern, Libellulidae, Odonata, Fam. der Faltflügel. Kopf frei beweglich, mit sehr großen Facettenaugen u. kurzen, dünnen Fühlern, Füße glibbrig, Vorder- u. Hinterflügel ziemlich gleichgroß, glasig, Hinterleib lang gestreckt. Raube, ausdauernde Flieger; ergreifen ihre Beute (andere Insekten) im Flug. Die Eier werden ins Wasser od. an Wasserpflanzen abgelegt. Die räuberischen Larven, deren vornehmbarste Unterlippe einen eigentüml. Fangapparat ('Maske') bildet, leben im Wasser u. atmen durch äußere u. innere Tracheentiemen. Zahlr. (etwa 70 bthg.) Arten, nam. in wärmeren Ländern; fossil vom Biaz an, bes. schon im Solnhofen Schiefer. Gattg. Libellula L.; Hinterleib plattgedrückt. L. depressa L., Plattenbau, u. hauptf. L. quadrimaculata L., bisw. in großen Schwärmen. Cordula Leach; Goldjungfer; Körper metallisch grün. Aeschna F., Schmaljungfer. Calopteryx Leach; Körper metallisch blau (♂) od. grün (♀). C. splendens Harr.; Flügel des ♂ mit blauer Querbinde. Agrion F., Schlangjungfer. Vgl. de Selys-Longchamps u. Hagen, Revue des Odonates etc. (Brüss. 1850); Bucheder, Syst. entomol. I (1876).

Liber u. Libera, altital. u. altröm. Götterpaar der Fortpflanzung u. des Wachstums (später bes. des Weins), seit 496 den griech. Göttern Dionysos u. Kore (Persephone) gleichgesetzt u. mit Ceres in den röm. Staatskult aufgenommen (Tempel der 3 beim Circus Maximus); ihnen zu Ehren wurden am 17. März die Liberalia gefeiert, an welchen die erwachsenen Jünglinge die Männertoga (toga Liber, der (lat.), 'Büch').

Libera, das (lat., 'befreie'), liturg. Responsorium, das für die verstorbenen Gläubigen vom Priester gebetet od. vom Chor gesungen wird; die Kirche versteht sich dabei in den Augenblick unmittelbar vor dem Abscheiden der Seele u. bittet in ihrem Namen um Bewahrung vor dem ewigen Tod. Beim Volk auch Bezeichnung aller im Anschluß an obiges Responsorium vom Priester an der Totenbahre verrichteten Gebete u. Zeremonien.

Liberalc da Verona, ital. Maler, * 1451 zu Verona, † 12. Aug. 1536 ebd.; zuerst Buchmaler, in der Fresko- u. Tafelmalerei von Mantegna beeinflusst. Werke: Anbetung der Könige (Dom zu Verona, zw. 1480/90), andere in den Museen von Berlin, Mailand, Bologna, Paris u.

Liberalismus, der (Abj.: liberal, v. lat. liberalis, 'die Freiheit betr., frei von Engherzigkeit der Gesinnung, edel, vornehm'), eine Geistesrichtung, die sich im allg. als das Streben nach möglichst großer Freiheit u. Selbstständigkeit des Individuums in den Beziehungen zu Religion, Staat u. Gesellschaft erklären läßt, aber auf dem Boden des Privateigentums steht. Der L. ist kein einheitliches, geschlossenes System, sondern eine große geistige Strömung, die nach Ort u. Zeit unter verschiedenen Formen auftritt u. bes. hinsichtlich des nächsten Ziels häufigen Veränderungen unterworfen ist. Der eig. Träger des L. ist das gebildete Bürgertum, der sog. 3. Stand, die Bourgeoisie. Auch ist gleich zu betonen, daß der L. berechtigtes u. Verwerfliches enthält u. daß die Anhänger des L. bisweilen nur einzelne falsche Anschauungen des L. vertreten. Die Wurzeln des L. als einer das ganze moderne Kultur- u. Geistesleben

beeinflussenden Erscheinung gehen auf die humanist. Bewegung des 14./16. Jahrh. zurück, soweit sie sich bes. in dem Wiedererwachen altheidnischen Geistes u. dem Kampf gegen das Christentum zeigte. In den Ideenkreis weiterer Volksschichten fand er seit dem Zeitalter der Aufklärung Eingang.

In philos.-theol. Richtung fordert der L. die absolute Denkfreiheit; er kennt nur die Achtung vor einem durch die menschl. Vernunft festgesetzten Sittengesetz, keinen unbedingten Gehorsam gegen einen höhern göttl. Willen. In der Stellung des L. zur Religion u. zur Kirche kann man drei Abstufungen unterscheiden. Der extreme L. ist vollständig religionslos, er leugnet jede nicht im Individuum selbst wurzelnde Autorität; eine zweite Richtung gibt die Abhängigkeit von Gott zu, leugnet aber die übernatürliche Offenbarung u. zieht keines der christl. od. positiven Bekenntnisse dem andern im öffentl. Leben vor; eine dritte Anschauung steht zwar im Privatleben auf dem Boden der christl. Offenbarung, will aber im öffentl. Leben von ihr absehen (Trennung von Kirche u. Staat). Thatsächlich ist der L. durchweg ein Gegner der Kirche als Trägerin der Autorität in Glaubenssachen u. als selbständiger Gesellschaft neben dem Staat. Familie u. Jugend will er ihrem Einfluß entziehen durch die Zivilehe, die konfessionslose Staatschule zc. Trotz der von ihm proklamierten allgemeinen Freiheit scheute der L. wiederholt vor grausamer Verfolgung der Kirche nicht zurück (Kulturkampf). Auch der kirchliche L., wie er in der Reformation, im Gallicanismus, Janenismus, Febronianismus, Josephinismus, im Liberalerkatholizismus von Gammernais, im Deutschkatholizismus, Altkatholizismus, Staatskatholizismus zc. erscheint, ist der Natur der Kirche entgegengesetzt.

In staatsphilos. Richtung hat der L. ebenfalls verschiedene Formen aufzuweisen. Die extreme Anschauung begründet mit Rousseau die staatl. Gewalt dadurch, daß jeder einzelne einen Teil der Herrschaft über sich selbst an den Staat überträgt; die staatl. Gesellschaft wird so nur durch Vertrag, nach Übereinkunft der Menschen miteinander geschaffen, die Souveränität ruht beim Volk. Die Regierung hat nur die Stellung eines Beamten u. ist nur Trägerin der Exekutive. Der extreme L. ist daher republikanisch od. wenigstens streng parlamentarisch gesinnt. Eine andere Richtung lehnt nur die religiöse Begründung od. Ableitung des Staats ab, eine weitere Richtung erkennt die staatl. Autorität von Gottes Gnaden an, will aber dem Volk einen Anteil an den öffentl. Rechten sichern. Im Gegz zur (liberalen u. Sozial-) Demokratie, welche die vom L. auf den Schild gehobenen Freiheitsideale auch auf den 4. Stand ausgedehnt wissen will, tritt der Bourgeois-L. vielfach als Interessenvertreter des kapitalkräftigen Bürgertums in seinen polit. Forderungen für plutokrat. Verfassung, Klassenwahlrecht zc. ein. Auf internat. Gebiet ist der L. für das Prinzip der Nationalität, der vollendeten Thatsachen u. der Nichtintervention.

Auf dem wirtsch. Gebiet, in welches die Physiokraten u. bes. Adam Smith u. seine Schule die liberalen Lehrgänge eingeführt haben, fordert der L. Beseitigung aller Schranken, welche die freie Entfaltung der wirtsch. Kräfte des Individuums behindern könnten. Er tritt deshalb ein für das Recht der Freizügigkeit, für die unumschränkte Freiheit in Verkauf, Vererbung, Teilung zc. des Grundbesitzes, für die allgemeine, durch keine Privilegien u. ständische Vor-

rechte beengte Gewerbefreiheit u. für den durch keine Zollgrenzen behinderten Freihandel, also kurz für unumschränkte Freiheit der Person, des Bodens, des Berufs u. des Markts. Eine Folge dieser freien Konkurrenz ist das Aufgehen der kapitalschwachen Erwerbskreise durch das technisch erfolgreicher arbeitende Großkapital u. die wachsende Abhängigkeit einer zahlreichen u. besitzlosen Arbeiterklasse vom Unternehmertum. Die moderne soziale Gesetzgebung hat sich zur Aufgabe gestellt, den nachteiligen Erscheinungen der durch die sog. liberale Ara geschaffenen wirtsch. Verhältnisse entgegenzutreten.

Der heutige L. als parteipolit. Bewegung nimmt seinen Anfang in der großen franz. Revolution, u. zwar bei jenen relativ gemäßigten Elementen, welche die Forderung der Gleichheit u. der möglichsten Freiheit aller Staatsangehörigen in polit. u. bürgerlicher Beziehung (vor dem Gesetz) aufstellten, die Privilegien der bevorzugten Stände beseitigt wissen wollten u. Anteil an der Gesetzgebung u. Verwaltung erstrebten. Die von der Revolution überall gestreute Saat konnte sich im 19. Jahrh. zuerst nur langsam weiter entwickeln; sie gedieh aber, durch Vereine, Presse zc. u. indirekt nicht zum wenigsten durch das reaktionäre Regierungssystem befruchtet, so weit, daß die liberale Bewegung um die Mitte des 19. Jahrh. an Stelle des Absolutismus den Verfassungsstaat zu setzen vermochte. In Deutschland hat eine einheitliche große liberale Partei nur kurze Zeit bestanden, Uneinigkeiten in der Behandlung polit. u. wirtsch. Fragen führten des öftern zu Spaltungen, zu Abschwüngen nach links u. rechts. Bgl. Fortschrittspartei, Freisinnige Volkspartei, Nationalliberale Partei. Während die anderen großen Parteien durch positive religiöse Grundsätze od. einheitl. Standes- u. Wirtschaftsinteressen zusammengehalten werden, gehen die wirtsch. Interessen des kapitalkräftigen Unternehmertums, des Hauptvertreters des L., zu oft auseinander u. vereinigt die 'Liberalen' vorwiegend nur ein in negativen Freiheitsbegriffen sich zeigender Individualismus. Mächtig ist der Einfluß des L. durch eine vorzüglich ausgebildete, finanziell gut fundierte Presse. — In Österreich war die 'Verfassungspartei', seit 1873 'liberale Partei', bis 1879 vorherrschend. 1897 erfolgte durch christlich-sozialen u. antisemit. Einfluß die Spaltung der 'deutschen (liberalen) Linken'. Heute sind liberal die 'deutsche Fortschrittspartei', der verfassungstreue Großgrundbesitz (gemäßigt) u. ein Teil der Polen, Slowenen u. Italiener. — Bgl. Bluntschli, Lehre v. mod. Staat I (1886); F. Pesch, L. u. Sozialismus u. christl. Gesellschaftsordn. (3 Ate, 2 1898/1901).

Liberalitas (lat.), Personifikation der Freigebigkeit; häufig auf röm. Kaiserminzen.

Liberalität, die (lat.), Freigebigkeit, Freisinnigkeit, h. l., f. Klümmern. [seit.]

Liberation, die (lat.), Befreiung, Freilassung. — **L. vermächtnis**, ein Vermächtnis, durch das der Schuldner von einer Verbindlichkeit befreit wird.

Liberatore, 1) Matteo, S. J. (seit 1826), * 14. Aug. 1810 zu Salerno, † 18. Okt. 1892 zu Rom; Mitbegr. u. bis zu seinem Tod Mitred. der Civiltä Cattolica. Verf. außer einer Reihe philos. Werke (Institutiones philos., 2 Bde, Rom 1842, 10 1862; Neubearb., Neap. 1897 f. zc.) meist apologet. u. religiös-polit. Aufsätze u. Schr. Überzeugt von der Notwendigkeit einer von kath. Grundsätzen ausgehenden Bearbeitung der Volkswirtschaft, fchr. er noch als 80jähr. Greis: Principi di econ. polit.

(Rom 1889, bñsch von Graf v. Kuefflein 1891). Vgl. van Tricht (Namur 1896).

2) Niccolò di, gen. Lunno, ital. Maler, * um 1430 zu Foligno, † 1502 ebd.; unter dem Einfluß Gozzolis; vielfach unbeholfen in der Komposition, die Köpfe meist von zartester Zugschönheit, der Seelenausdruck schwärmerisch. Werke in seiner Vaterstadt (am besten sein reiches Altarwerk in S. Niccolò), in Perugia, Bologna, Rom (Vatikan z.), Mailand (Brera) z. Marmorbild in Foligno (1872 err.).

Liberatus, Archidiacon v. Karthago; Verf. des im allg. zuverlässigen Breviarium causae Nestorianorum et Euthicianorum (vor 566, nach versch. Quellen, hrsg. von Garnier, Par. 1675, bei Migne, Patr. lat. Bd 68); eifriger Verteidiger der 3 Kapitel, auch in diesem Streit diplomatisch verwendet.

Liber diurnus Romanum pontificum, eine im 7./8. Jahrh. entstandene, bis ins 11. Jahrh. in der päpstl. Kanzlei gebräuchliche Sammlung v. Vorlagen für Urkunden über die Begebung des päpstl. Stuhls, Pallien-, Privilegienverleihungen z. Hrsg. erstmals von Garnier S. J. (Par. 1680), kritisch von de Kozière (edd. 1869) u. Sicäl (1889).

Liberi (lat., Mehrgz.), 'Kinder'. L. naturales, natürliche, uneheliche Kinder.

Liberia, 1) westafrik. Negerrepublik, ein bis 320 km br. Sandstreifen an der Pfefferküste Oberguineas, gegen 95 400 km². Längs der 560 km l., im allg. schwer zugänglichen Küste ein teilw. pumpefiges (Mangroben) u. lagunenbestetztes, teilw. bewaldetes (Ol-, Piassave-, Weinpalmen, Mahagonibäume z.), welliges Flachland, landeinwärts ein allmählich ansteigendes Hügelland mit Urwäldern, reichem Gummibeständen (22 Arten Kaustschupflanzen), wildem Kaffee, Bau- u. Farbhölzern, Heilpflanzen, Ölpalmen z., darauf das Hochland des Sudan mit angeblich bis 2000 m h. Bergen, eine teilw. noch unbekannte Savannenlandschaft. Die zahlr. Flüsse (St Paul z.) ziehen meist mit Schnellen zur Küste, daher nur streckenweise für Barken schiffbar; Klima an der Küste ungünstig (Fieber, Malar, Elefantiasis, Hautkrankheiten). Die 1,5 bis 2,12 Mill. Bewohner sind (außer 70 Europ., 12/20 000 prot. Ameriko-Liberianer u. 700 brit. Negern) meist heidn. Kru (mit deren Verwandten) u. moh. Mandingo (etwa 300 000); Haupterwerbsquelle Ackerbau, bes. Reis u. Hirse, auch Tabak, Baumwolle (größtenteils wild), Ingwer, Kakao z.; der einst sehr bedeutende Kaffeebau geht zurück; außerdem werden gewonnen Pfeffer, Kolanüsse, Bienenwachs, Schildpatt, Farbstoffe, Eisen (auch Verarbeitung) z.; der Handel (haupts. in dñsch. Händen; 8 Häfen) führt Waldprodukte (Piassavefasern, Palmkerne, Kaustsch, Palmöl, -butter), Kaffee, Ingwer, Elfenbein (noch große Elefantenherden) z. aus.

3. ist seit 26. Juli 1847 ein Freistaat; Präf. u. Vizepräf. (auf 2 Jahre gewählt), 6gliebr. Ministerium, Senat (9 Mitgl. auf 4 Jahre) u. Repräsentantenhaus (14 auf 2 Jahre); Einn. 1902/03: 1,5 (89% Zölle, das übrige haupts. Kopfsteuer der sich als Arbeiter verbindenden Auswanderer [1903: 4777, bef. Kru]), Ausg. 1,44, Schuld 1904: 1,97 Mill. M. Unter wirtsch. Verwaltung (Hauptstadt u. -hafen Monrovia) nur ein 30 bis 130 km br. Küstenstreifen in 4 Graffsch. (Bassa, Maryland, Montserado od. Mesurado u. Sinu od. Sino). Kirchl. seit 1903 die Aposl. Präf. S. mit etwa 2800 Kath. (missioniert von der Compagnie de Marie; daneben

Schw. v. Cluny); mehrere amerik. Missionen mit Schulen, Elementarschulen in allen größeren Siedlungen des Küstenlands, auch einige niedere Mittelschulen. Allg. Wehrpflicht vom 16. bis 50. Jahr; Miliz: 2 Brigaden mit 5 Reg., im Dienst nur 500 Mann. Landesfarben Rot-Weiß-Blau, Wappen eine Strandlandschaft, Orden der 'Afrik. Befreiung'. Vgl. G. S. Stockwell (Neuh. 1868); Bourzeix (Par. 1887); Büttikofer, Reisebilder (2 Bde, Heid. 1890); Delafosse, Un État Nègre etc. (Nr 9 der Renseign. colon., Par. 1900).

Die 1816 in Washington gegr. Kolonisationsgesellschaft beabsichtigte die Entförmung der Schwarzen aus den Ver. St. durch Anführung freier Neger an der Sierra Leone u. fand bei der Regierung des Präf. Monroe Unterstützung. Die 1821 am Kap Mesurado gegr. Kolonie erhielt 1822 eine Verfassung u. den Namen L., stand aber vorerst unter einem weißen Agenten u. unter Oberhoheit der Kolonisationsgesellschaft. Befürchtungen vor Eingriffen Englands, das die Gesellschaft nicht anerkannte, veranlaßten 1847 die Unabhängigkeitserklärung. Die Verfassung arbeitete Prof. Greenleaf von der Harvard-Univ. aus; Präf. ist seit 1855 ein Neger. Der Zustand der Kolonie ist seitdem wenig tröstlich, ein schlechtes Zeißen für die Regierungsfähigkeit der Schwarzen. Verbot des Handels u. des Handels im Innern für Fremde u. Kämpfe zw. den Eingebornen hemmen die wirtschafil. Entwicklung.

2) L., bis 1850 Guanaagste, Hauptst. der costarican. Prov. Guanacaste, am Südfuß des Vulkans Drosi; (1903) 2831 E.; Fil. der Bank v. Costa Rica.

Liberieren (lat.), befreien, von einer Rechtsverpflichtung entbinden.

Liberius, 1) Papst (352/66), Römer, als Diacon gewählt (17. Mai 352), † 24. Sept. 366. Wegen seiner Weigerung, die arian. Beshlüsse der Konzilien von Arles u. Mailand zu bestätigen, 355 vom Kaiser nach Thrazien verbannt u. in Rom durch den vom Volk nie anerkannten Gegenpapst Felix II. ersetzt, 358 (aber nicht nach Preisgabe seines früheren Standpunkts) zurückberufen; in seiner Unbeugsamkeit gegen das semiarianische Konzil v. Rimini (359) schließlich erfolgreich, indem er kurz vor seinem Tod auf einem röm. Konzil 59 orient. Bischöfe rekonzilieren konnte. Erbaute Sta Maria Maggiore (Liberian. Basilika) u. ließ S. Agnese ausschmücken; beordert über der Priscillakatakomben, wo eine Inschrift (vgl. G. B. de Rossi, Bull. 1883; von Friedrich, Sitz.-Ber. der Münch. Akad. 1891, I mit Unrecht für unecht erklärt) seine Glaubensfestigkeit pries, während spätere Unkenntnis ihn hierin wie in seinem Verhalten gegen den Gegenpapst verdächtige.

2) a Jesu, Unbesch. Karmelit, Kontroversist, * 14. Febr. 1646 zu Bellinzago (Piemont), † 29. Jan. 1719 zu Rom; lehrte ebd. 38 Jahre Apologetik am Sem. St Pantraz, zuletzt Studienpräfekt der Propaganda. Hauptw.: Controv. dogmat. (I. Rom 1710; in 7 Foliobdn hrsg. von Joh. Franciscus v. d. hl. Magdalena, Mail. 1743/54).

Libermann, Franz Maria Paul (urspr. Jakob), ehrlw., Kongregationsstifter, * 12. Apr. 1802 zu Zabern als Sohn eines Rabbiners, † 2. Febr. 1852 zu Paris; nach bestandnem Rabbinerexamen 1826 in Paris getauft, 1827/39 in St-Sulpice u. bei



den Eudisten in Rennes, 1841 nach Genesung von der Fallsucht Priester; gründete 1841 die Missionsges. v. hl. Herzen Maria, aus deren Vereinigung mit der Kongreg. vom hl. Geist 1848 die Päter vom hl. Geist (s. Heiliger Geist, Ordensgen.) hervorgingen. Auswahl aus seinem umfangreichen asket. Briefwechsel (bes. mit jungen Klerikern) dtsh. von Heilgers (Ideal des Priestertums, 1893; Gründung der afrik. Mission durch P. S., 1896). 1876 für ehrwürdig erklärt; Seligsprechungsprozeß dem Abluß nahe. Vgl. Pitra (Par. 2 1873, dtsh. 1893).

Liber Pontificalis, Papstbuch, eine (nach Duchesne) in ihrem ältesten Teil unter Papst Bonifatius II. (530/32) zusammengestellte, seit dem 7. Jahrh. von Zeitgenossen der behandelten Päpste bis 1431 fortgef. Sammlung von Papstbiographien u. kulturhistorisch wertvollen Listen von Kirchenschätzen; der Teil vom 6. bis 9. Jahrh. ist ein Quellenwerk ersten Rangs, der ältere inhaltsarm u. vielfach unzuverlässig. Mit Unrecht hat man früher dem röm. Bibliothekar Anastasius (Ende des 9. Jahrh.), der viell. die Vita Nicolai verfaßte, die ganze Sammlung der Papstleben bis zu seiner Zeit zugeschrieben. Ausg. von Bianchini (4 Foliotbe, Rom 1718/35; abgedr. bei Migne, Patr. lat. Bd 127/129), Duchesne (2 Bde, Par. 1884/92, mit Fortsetzgn bis 1431), Mommsen (I, 1893, bis 715 in den Mon. Germ. hist.).

Liber sextus (lat., 'das 6. Buch'), Teil des Corpus juris canonici, s. b.

Libertad, Sa (span., 'die Freiheit'), 1) nordperuan. Küstendep.; umfaßt ein Stück des obern Marañonthals, einen Teil der Westfordillere u. deren Abfall zur Küste; 26 441 km², (1896) 250 931 E.; Haupterwerbsquellen Ackerbau (Zucker, Reis, Baumwolle, Kaffee, Kaka, Weizen u.) u. Viehzucht (Rinder, Maultiere, Esel u.). Die reichen Mineral-schätze (Gold, Silber, Steinkohle, Kupfer, Eisen u.) sind wenig ausgebeutet. Hauptst. Trujillo. Vgl. Cisneros u. Garcia (Lima 1900). — 2) Salvador. Hafen- (offene Reede) u. Dep.-Hauptst., 25 km südl. v. S. Salvador; 1500/2000 E.; ~~z. B.~~ Dampfstation (3 Linien, 2 dtsh.). Ausf. v. Kaffee, Zucker, Indigo, Tabak u., Seeverkehr 1901: 356 Schiffe.

Libertas, die (lat.), im alten Rom göttl. Personifikation der bürgerl. Freiheit; häufig auf den Münzen der spätern Republik, bes. bestimmter Centes (der Cassia, Porcia u. a.), auch auf Kaisermünzen. Ihr Kopf wird mit u. ohne Diadem, auch mit Vorbeerfranz u. Schleier dargestellt; öfters erscheint sie in Biga od. Quadriga von einer darüber schwebenden Victoria bekränzt. Ihr häufigstes Symbol ist der Pileus (phryg. Mütze'; s. Gut). Sie hatte einen um 238 v. Chr. gegr. Tempel auf dem Aventin. Das Atrium Libertatis war Amtslokal der Zensoren mit einem Archiv; Atrius Pollio erneuerte es u. legte darin die 1. öffentl. Bibliothek an.

Libertas praestantissimum (die Freiheit, das so vorzügliche [Gut]), Enzyklist. Reos XIII. v. 20. Juni 1888 über die menschl. Freiheit. Sie gibt eine philoß. Erklärung der natürl. Willensfreiheit des Menschen, um daraus seine moral. Freiheit u. ihre Begrenzung zu begründen. Aus der Unvollkommenheit der natürl. Freiheit wird die Möglichkeit, Böses zu thun, u. die Notwendigkeit eines Sittengesetzes, des göttl. u. des menschl. Gesetzes hergeleitet, welches die wahre Freiheit nicht so sehr beschränkt, als vielmehr fördert. Folgerichtig werden dann die modernen Freiheiten im Sinn des Liberalismus als Mißbräuche u. Schü-

digungen der wahren Freiheit gezeichnet, nämlich die unbeschränkte Kultusfreiheit, Gewissensfreiheit, Rede- u. Lehrfreiheit; gleichwohl wird unter gewissen Umständen u. in bestimmten Grenzen eine Toleranz aller jener Freiheiten zugelassen. Die Enzyklistik ist ein bereicherter u. authentischer Kommentar zu den meisten Sätzen des Syllabus Pius' IX. vom 8. Dez. 1864. [ständisch.]

Libertät, die (lat.), Freiheit, bes. die alt-Liberté, Egalité, Fraternité (frz.), Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit', Schlagworte der franz. Revolution (oft bezeichnend fortgesetzt: ou la mort, 'od. der Tod'); Devise der 1., 2. u. 3. Republik.

Libertin (frz., -ist), ausschweifender Mensch, Wüstling; dessen Lebensweise libertinage, die (-isch).

Libertiner (lat., 'Freigelassene'), 1) Apg. 6, 9 erwähnte Mitgl. einer Synagoge; gew. erklärt als Freigelassene d. h. Nachkommen der von Pompejus als Sklaven nach Rom gebrachten u. später freigelassenen Juden, die sich meist in Rom in der regio transüberina niederließen, teilw. jedoch nach Jerusalem zurückkehrten u. dort eine eigne Synagogengemeinde bildeten. — 2) pantheistisch-antinomist. Partei zur Reformationszeit, gegen welche Calvin in mehreren Schriften handelt. Sie entstand um 1525 in den Niederlanden u. verbreitete sich nach Frankreich, wo ihr u. a. die Schwester Franz' I., Margareta v. Valois, Königin v. Navarra, Schutz gewährte. Ihre Lehre gab in den Folgen einen Freibrief für alle sittlichen Verirrungen. Stifter u. Führer waren Pöqueux u. Quintin (daher auch Quintinisten gen.). — 3) Die S. zu Genf stellten sich nur gegen die tyrannische Herrschaft Calvins, seine Glaubens- u. Sittenpolizei u. sein düsteres, inquisitorisches Regiment; sie gewannen auf kurze Zeit die Oberhand, wurden aber 1555 gefürzt; die Häupter flüchteten od. wurden hingerichtet.

Libetum arbitrium (lat.), 'freier Willensentscheid'; vgl. Freiheit.

Libetum Veto, im ehem. poln. Reichstag der 'freie Einspruch' (nie pozwalam) eines einzelnen Sandboten gegen einen Reichstagsbeschluß, wodurch der Reichstag gesprenkt wurde (1652/1704: 48 Reichstage von 55). Erstmals ausgeübt 1652; 1768 in die Verfassung aufgenommen; 1791 abgeschafft.

Libethen, ung. Libethánya, ungar. Stadt, Kom. Sohl, am Nordhang des Ungar. Erzgebirges; (1900) 1799 meist slowak. E. (408 Kath., Pfarrei); Eisenwerksverwaltung; Bergbau auf Eisen u. Kupfer, staatl. Eisenschmelze, Fabr. v. Holzgeschirr. — Nach S. ben. der Libethenit, Mineral, basisches Kupferphosphat in kleinen, rhombischen, schwärzlich grünen Kristallen auf verwitterten Kupfererzen. [alpinus.]


Libidibi, der, das, Gerbhölz = Dividivi, f. Cap. **Libitina**, alte röm. Begräbnisgöttin, mit einem Hain (Lage unsicher), wo sich der Mittelpunkt des städtischen Bestattungswesens befand; an die Kasse der S. wurde bei jedem Sterbefall eine Abgabe entrichtet. Ihr urpr. Wesen (Verbindung mit der Venus Subentina) ist dunkel, da ihr Kult sehr früh in Vergessenheit geriet.

Libitum, das (lat.), Belieben. Ad l., nach Belieben; in der Mus. zur Bezeichnung, daß eine Stelle, ein Instrument nach Belieben gespielt werden kann.

Biblar, rheinpreuß. Dorf, Kr. Euskirchen, r. v. der Erfz; (1900) 2228 E. (1900 Kath.); ~~z. B.~~; 3 Braunkohlenwerke mit 5 Bricketfabr. (gegen 600 Arb.), Hauptwerkstätte der Westdtsh. Eisenbahnges.;


an der Ostseite Schloß Graetz (mit Park), Stammsitz des Grafen Ferd. Wolf-Metternich.

Libocedrus Don., Gattg der Koniferen (Pinaceen); 8 Arten, dem Lebensbaum (Thuja) sehr ähnlich; *L. decurrens* Torr., weiße Zeder, Felsengebirge u. Kalifornien, ein 40 m h. Baum, liefert gutes Nutholz; auch winterharter Zierbaum.

Libodowitz, böhm. Stadt, Bez. G. Raubitz, I. an der Eger; (1900) 2171 meist kath. tschsch. E.; ; Bez. G.; Schloß (17. Jahrh.).

Ligon, Architekt aus Elis, baute in der 1. Hälfte des 5. Jahrh. v. Chr. den Zeustempel zu Olympia.

Liberius, Leporius, hl., Bisch. v. Le Mans (um 348/397); Patron des Doms u. Bistums Paderborn, wohn 836 sein Leib kam. Fest 23. Juli.

Libourne (liburn), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Gironde, an der Mündung der Gironde in die Gironde; (1901) 14682, als Gem. einschl. Garn. 19175 E.; ; Komm. der 18. Kav.Brigr., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Hengstendepot, Fil. der Bank v. Frankreich; Kirche St-Jean-Baptiste (15. Jahrh., 71 m h. moderner Turm), Wallfahrt N.-D.-de-Condut; Rathaus (16. Jahrh.), Denkmal des Herzogs Decazes; Collège, Bibl.; Schiffswerft, Böttchereien, Fluhhafen; Weinbau; zweitgrößter Weinmarkt des Dep. Vgl. Guinobie (3 Bde, Bord. 1845 f.).

Libra, die (lat.), 1) Sternbild, die Wage. — 2) Pfund (vgl. Lira, Livre); port. Gewicht = 459 g, span. = 460,09 g; L. metrica, span. Gewicht = 1 kg.

Libraire (frz., -är, lat. librarius), Buchhändler. Librairie, die (-är), Buchhandlung.

Libration, die (lat.), beim Mond, f. d.

Librets (frz., Mehrz., -etts), gewöhnliches, teils blau gefärbtes teils halbweiß gebleichtes Leinwandgewebe aus Damiette.

Libretto, das (ital., 'Büchlein'), Operntextbuch; der Verfasser: *Librettist*.

Libreville (librevil), Hauptst. der Kol. Gabun, Franz.-Kongo, nördl. am Gabunästuar (offene Seebe); einschl. Garn. 3000/5000 E. (1900: 130 Europ.); Dampferstation (5 Linien, 1 dtsh.); Sitz des Nienten.-Gov. (bis 1. Juli 1904 auch des Generalkommissars), Marinestation, -wertstätten u. -magazine, Appellger., Ger. 1. Instanz, dtsh. Konsulat; kath. Mission: Kirche St-Pierre, Väter vom hl. Geist; Schulen (130 Knaben, 85 Mädchen), Hospital für Europäer u. Eingeborne, Sem. für einen einheim. Klerus; Dr. v. hl. Gabriel, Schw. v. d. Unbefl. Empfängnis; prot. Kirche. 1849 gegründet. In Ste-Marie (3500 Kath.; 1. neuere westafrik. Station, 1844, Väter vom hl. Geist; 1634/1779 hier Kapuziner; 2. z.) Sitz des Apost. Vik. v. Gabun.

Libri (lat., Mehrz.), 'Bücher'. — **L. Carolini**, Carolinische B., eine um 792 auf Veranlassung Karls d. Gr. von einem unbekannten Verfasser (Alkuin?) in heftigem Ton u. unvorsichtigen Ausdrücken geschriebene, an Papst Hadrian I. gerichtete Kritik der von den fränk. Theologen infolge der falschen Überzeugung mißverständenen Beschlüsse des 2. allg. Konzils v. Nicäa (vgl. Widerberehrung); gern zu Angriffen gegen die kath. Bilderberehrung benützt. Die oft angezeuifelte Echtheit der L. C. gilt jetzt als feststehend. — **L. feudrum**, das langobard. Lehnrecht, f. Lehnswesen.

Liburnia, im Altert. eine illyr. Handelsstadt am Adriat. Meer zw. den Flüssen Urfa u. Titius (Urfa u. Krka). Die seeräuberischen Liburner (phöniz. Herkunft?) 156/55 von den Römern unterworfen.

Liburnum (lat.) = Livorno.


Libusa (-sja), Libussa, in der altböhm. Sage die Tochter des Königs Krok (Krotus?), Gründerin v. Prag u. weiße Herrscherin, vermählt mit dem Landesherrn Přemysl, Ahnmutter der 1306 ausgestorbenen Přemyslidendynastie. Dramatisch verherrlicht von Brentano u. Grillparzer, musikalisch von Smetana (Oper). Neuböhmisch (Libuse) häufig als Vorname.

Libyen (lat. Libya), urspr. die von einer hellfarbigen Kasse (ägypt. *Rebu*, *Lebu*, hebr. *Lēhabim* od. *Lubim*, die als 22. Dynastie 930/735 Ägypten beherrschte) bewohnte Nordostküste Afrikas im Gegs zu dem südl. davon gelegenen Äthiopien, dann allgemeiner der schon bei Homer vorkommende griech. Name für Afrika; im engern Sinn Marmarika u. Kyrenaita. — Danach ben. die *Libysche Wüste*, größter u. ödester Teil der ästl. Sahara (s. Ägypten, 2b 1, Sp. 154), seit 1899 in der brit.-ägypt. Einflußsphäre. Über die Wüste vgl. Zittel, Briefe (1875); Knoch (3 Bde, 1875/83); Dümichen, Dasen (1877); Steindorff (1904). — **Libysche Sprachen**, Zweig der hamitischen, f. Hamiten.

Libysa, antike Stadt in Bithynien, wo Hannibal starb (Marmorgabmal, von Kaiser Septimius gestiftet). Ruinen 1903 von Th. Wiegand westl. von der Station Dil der Anatol. Bahn gefunden. Früher galt das benachbarte Gebirg für das alte L.


Lic, Abt. für Zientiat, f. d.

Licancaur, der, erloschener Vulkan an der Grenze v. Bolivia u. Chile, 5950 m h.; 1887 von dem Chilenen José Santelices bestiegen.

Licata, sizil. Hafenst., Prov. Girgenti, r. an der Mündung des Flume Salso; (1901) 22 931 E.; ; Dampferstation (2 Linien); 12 konsul. Vertretungen (dtsh. Vizokonsulat); Sitzskirche S. Angelo zc.; Realschule; Benediktinerinnen; Schwefelgruben, Ausf. v. Schwefel, Getreide, Öl, gesalzene Fische, Soda, Baumwolle. — Im Altert. Phintias.

Licentia, die (lat.), Erlaubnis. L. maritalis, die Verehelichungsabewilligung, für die der Hörige dem Herrn eine Abgabe (Schürzengins, Bumebe) zu ent-

Licet (lat.), 'es ist erlaubt'. [richten hatte.

Lich, oberheff. Stadt, Kr. Gießen, an der Wetter; (1900) 2401 E. (37 Kath., 2mal monatl. Gottesdienst, Religionsunterr.; Missionshaus geplant); ; Amtsg.; Marienstiftskirche (16. Jahrh.; Gräber v. Grafen u. Fürsten Solms), Schloß des Fürsten v. Solms-Hohenfolms-L. (Renaiss.; großer Park); Präparandenanstalt; Orgelbau, Brauerei. — 4 km flussabwärts ehem. Abtei Arnsburg, f. d.

Lichanotus III., der Indri.

Lidas, Genosse des Herakles, dem er von Deianeira unwillkürlich das vergiftete Gewand überbringt; wird dann von jenem aus Zorn über die schmerzvolle Wirkung des Peplos ins Meer geschleudert u. dort in einen Felsen verwandelt.

Lidem, der, menschliche Figur (auch einzelne Glieder) in Wachs, von Kranken nach ihrer Genesung an Wallfahrtsorten niedergelegt.

Lichen, der (lat.), Flechte; *Lichenologie*, die, Flechtenkunde (Zweig der speziellen Botanik). L. islandicus, isländ. Flechte, f. Cetraria; L. pulmonarius, Lungenflechte, f. Sticta. — **L.** (Med.), Knötchenflechte, Schwindelflechte, Gesamtbezeichnung für flechtenartige Hautausschläge mit knötchenförmigem Charakter u. wechselndem Zustand; entsteht durch Unreinigkeit, Strupflose (L. scrophulosum), Syphilis (L. syphiliticus) zc. u. befundet sich in meist rötlichen (L. ruber), bis steck-

nabelkopfgroßen Knötchen mit nachfolgender Schuppenbildung; oft um die Hauthaare herum sitzend (*L. pilaris*). Behandlung: Arsenit innerlich od. subkutan, Bäder, Schmier- od. Teerseife, Einreibungen; vor allem Bekämpfung der Ursache. Vgl. *Frühg.* — **L. tropicus**, Roter Hund, f. d. — **Sichenin**, das, $C_6H_{10}O_5$, Flechten- od. Moosstärke, eine chemisch der Stärke ähnliche Substanz in vielen Flechten, die beim Kochen mit Schwefelsäure Traubenzucker liefert; ähnlich, jedoch in Wasser löslich, ist das ebenfalls in Flechten vorkommende Iso-Sichenin.

Sichfeld (Hirschb.), engl. Stadt, Grafsch. Staford, an einem Arm des Trent; (1901) 7982 E.; *Fl.-u.*; anglif. *Sich*; *Sichf.* got. Kathedrale (13. u. 14. Jahrh., 1661/69 u. von Scott err., die „Königin der engl. Münster“); kath. Hl. Kreuzkirche (1895); Kolossalstatue Sam. Johnsons (1838); theol. Colloge, Lateinschule, Diözesanbibl., Museum; Brauereien, Gärtnereien.

Sichnowski, schles. Fürstenhaus; Herren v. Woschütz, erheirateten 1491 die Herrschaft Sichnow bei Ziegenndorf, 1727 Grafen, 1773 Fürsten; Fideikommiß im Kreis Ratibor. — Fürst *Edward Maria* (1789/1845) verf. eine *Gesch. d. Hauses Gabsburg* (bis *Mag. I.*, 8 Bde, 1836/44). — Sein Sohn Fürst *Felix*, * 5. Apr. 1814, † 19. Sept. 1848; 1838 wegen Leichtsinns aus der preuß. Armee entlassen, foßt als Brigadegener. u. Generaladjutant für Don Carlos, kehrte aber 1839 ernüchtert heim („Erinnerungen“, 3 Bde, 1841 f.; Duell mit General Montenegro). Im 1. (preuß.) Vereinigten Landtag 1847 Mitgl. der Herrenfurte, 1848 im Frankfurter Parlament bei der kath. Rechten, reizte die Radikalen durch seinen Geist u. Mut u. wurde beim Aufstand 18. Sept. vom Pöbel unter barbar. Mißhandlungen ermordet. Haupt des Hauses u. einziger männlicher Sproß ist sein Neffe Karl *Mag.*, * 1860; bis 1904 vortrag. Rat im Auswärt. Amt, erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses.

Sicht ist, was vom Gesichtssinn (s. Auge) empfunden wird. Das **S. ausfenden** od. **Leuchten** der Körper ist entw. Zurückwerfung (s. u.) empfangenen **S.** od. ein selbständiger, durch physik. od. chem. Vorgänge (s. Glühen, Verbrennung, Leuchtorganismen) bewirkter Prozeß. Das **S.** geht in einem gleichförmigen Mittel in geraden Linien (Strahlen) weiter. Man kann grundsätzlich das **S.** entw. als aus sehr kleinen, vom leuchtenden Körper ausgeschleuderten Stoffteilchen bestehend auffassen: *Emission* s. od. *Korpuskulartheorie*, od. als eine von jenem ausgehende Wellenbewegung in einem feinsten Medium, dem **S.äther** (s. Äther): *Undulation* s. od. *Vibrationstheorie*. Während die geradlinige Fortpflanzung, Brechung u. Zurückwerfung des **S.** mit beiden Theorien ziemlich gleich gut, die Aberration scheinbar mit der ersten besser vereinbar ist, nötigt die nachgewiesene langsamere Fortpflanzung in dichteren Körpern nebst den Erscheinungen der Diffraction u. Interferenz (s. d.) zur Annahme der *Wellenlehre*, u. die Polarisation (s. d.) zeigt, daß die Äthererschwingungen senkrecht gegen den Strahl u. zwar im allg. in rascher Folge nach allen Richtungen verlaufen. Die **S. wellen** sind, wie Maxwell theoretisch, Herz experimentell bewiesen hat, von den elektr. Wellen nur durch viel geringere Längen verschieden. Vermutlich werden sie durch die Drehungen der elektrisch geladenen (mit Elektronen behafteten) Molekeln hervorgerufen: **elektro-**

magnet. S.theorie. Die Wellenlänge im luftleeren Raum beträgt für Rot (Fraunhofer's Linie A) 760,4, Violett (h) 410,2 μ . Das **S.** bringt in alle Körper ein, wird aber darin in sehr verschiedenem Grad ausgelöscht (absorbiert). Die Wirkungen des Sonnenlichts können z. B. in reinem Meerwasser bis zu 400 bis 500 m Tiefe durch photogr. Platten nachgewiesen werden, während es in einer Goldschicht von $\frac{1}{20000}$ mm Dicke schon auf $\frac{1}{4}$ seiner Stärke abgeschwächt ist. Wellen von allen Größen werden durch Absorption leicht u. meist vollkommen in Körperwärme umgewandelt, weshalb man sowohl die **S. strahlen** als die ultraroten u. ultravioletten Strahlen Wärmestrahlen nennen könnte. Die *Geschwindigkeit* des **S.** ergibt sich aus astronomischen (periodisch verspäteter Eintritt der Finsternisse der Planetenmonde u. a. Vorgänge; Aberration) u. terrestrischen (Verschwinden einer **S. quelle** beim Hin- u. Hergang des Strahls durch die Ruten eines Zahnrahs; Verschiebung durch Reflexion am rotierenden Spiegel) Methoden zu 299 900 km/Sek. Da Wellenlänge \times Schwingungszahl = Geschwindigkeit, so werden bei rotem **S.** 394, bei violett 731 Billionen Schwingungen in 1 Sek. gemacht. Über dieser Grenze liegt das ultraviolette, unter ihr das ultrarote **S.**, das vom menschlichen Auge nicht mehr wahrgenommen wird, sich aber durch chem. Wirkungen verrät. Im leeren Raum geht alles **S.** gleich schnell (Beweis: keine Verfärbung um die Algominima), in Körpern das langwellige im allg. schneller als das kurzwellige. Im Wasser gehen die **S. arten** mittlerer Wellenlänge nur $\frac{1}{4}$ mal so schnell wie in der Luft. Die Schwingungszeit ist für dieselbe **S. art** in allen Medien dieselbe; die Wellenlänge muß also von Medium zu Medium wechseln. Bewegung der **S. quelle**, des Beobachters od. beider ändert die Wellenzahl (s. Doppeltes Prinzip). Die Energie der **S. strahlen** ist der mech. Energie äquivalent u. kann direkt od. auf chem. Umweg (s. Photographie) in Arbeit umgesetzt werden. Fast immer ist Wärmestrahlung mit der **S. strahlung** verbunden (vgl. *Annulierung*). Die Stärke der *Ausstrahlung* (s. auch Photometrie) ist annähernd dem cos des Winkels der Strahlen mit der Normalen zur strahlenden Fläche proportional, die der *Reflexion* dem cos ihres Winkels mit dem Einfallslot d. h. der Normalen zur bestrahlten Fläche. Im Vakuum nimmt die **S. stärke** im Verhältnis des umgekehrten Entfernungsquadrats ab, in Körpern wird sie außerdem durch Absorption verkleinert. Trifft ein **S. strahl** die Grenzfläche zweier Körper (z. B. Luft u. Glas), so ist durch ihn u. das Einfallslot die Einfallsebene u. der Einfallswinkel bestimmt; der Strahl zerfällt nun in zwei, die beide in der Einfallsebene liegen: der zurückgeworfene, *reflektierte* Strahl kehrt, mit dem **S.** denselben Winkel wie der einfallende bildend, ins 1. Medium zurück; für den Winkel des im 2. Medium weitergehenden gebrochenen Strahls mit dem **S.** (Brechungswinkel) steht der sin mit dem sin des Einfallswinkels in einem von diesem Winkel selbst unabhängigen, nur von der Wellenlänge (für kurzwelliges im allg. brechbarer) u. der Natur der Medien bestimmten Verhältnis, dem Brechungskoeffizienten (vgl. Refraktion, Doppelbrechung). Besteht hierbei das **S.** aus Strahlen verschiedener Wellenlänge (andernfalls einfarbig, monochromatisch), so wird es bei der Brechung zerlegt (s. Dispersion u. Farben). Die reflektierten Strahlen erzeugen zusammen ein

Spiegelbild, die gebrochenen ein Brechungsbild des leuchtenden Körpers. Der Weg jedes Lichtstrahls ist umkehrbar, abgesehen von der Doppelbrechung, wo das Gesetz nur unter bestimmten Voraussetzungen gilt. Vgl. auch Spiegel, Hohlspiegel, Linien, Spektrum. — Das L. ist den größeren Lebewesen unentbehrlich. Vgl. Graef, L. u. Farben (1900). Über seine med. Anwendung (L.bäder, L.therapie) s. Phototherapie. — Im übertragenen Sinn = Sinnbild der Gottheit (1 Joh. 1, 5), der Gnade (Eph. 5, 8); Christus nennt sich (Joh. 8, 12) u. die Apostel (Matth. 5, 14) das L. der Welt = Träger der übernatürl. Offenbarung.

Licht, Hugo, Architekt, * 21. Febr. 1841 zu Nieder-Zedlitz (Posen); seit 1879 Stadtbau dir. in Leipzig. Werke: Erweiterung des Städt. Museums, Konservatorium, Grassi-Museum, Rathaus (1898 bis 1905), Schulen u. Krankenhäuser in Leipzig. Prsg.: 'Architektur Deutschlands' (2 Bde, 1878/82, 200 Taf.); 'Archit. d. Gegenw.' (1886 ff.); 'Ztschr. Archit. des 20. Jahrh.' (seit 1901).

Lichtbäder s. Phototherapie.

Lichtbild, 1) = Photographie (Bild); 2) = Lithophanie. — **Licht** = Photographie (Verfahren).

Lichtbogen s. Elektrisches Licht.

Lichtdruck, Sammelname verschiedener Druckverfahren, bei denen die Photographie in der Herstellung der Platten mitwirkt. Der eig. L., auch Lichtleimdruck od. Leimdruck gen., ist ein Flachdruckverfahren, das von matten Glasplatten od. von Porzellan- od. dünnen Metallplatten mit lichtempfindlicher Chromgelatineschicht erfolgt; von Jos. Albert (s. d.) in München in den 1860er Jahren vervollkommen (Albertotypie), vorher schon von Poitevin in Paris versucht. Die (nach Husnik) aus 50 g Gelatine, 600 g destilliertem Wasser, 10 g doppelchromsaurem Ammoniak od. Kali u. 5 g Chromalaun bestehende Flüssigkeit wird auf die vorher mit einer Mischung von Bier u. Wasserglas besetzte Druckplatte gegossen, genau nivelliert, unter Ausschluß von Licht u. Staub in einem Trocknenkasten getrocknet u. sodann unter einem photogr. Negativ belichtet, wobei die vom Licht getroffenen Stellen sich bräunen u. die Quellsbarkeit in kaltem Wasser verlieren, während die unbelichteten sie behalten u. Fettfarben abstoßen. Diese werden von den Druckfarbenfabriken eigens für L. hergestellt. Der Druck erfolgt auf Hand- od. Schnellpressen, die sich nur wenig von den zum lithogr. Druck dienenden unterscheiden. Der Matt-L. erfolgt direkt auf das Papier. Der Glanz-L. erfordert dünnes gestrichenes od. Kreidpapier u. muß nach dem Druck lackiert od. mit Talkum abgerieben werden zur Erzeugung des Glanzes. Die Drucke, auf Kartons aufgezogen, gleichen dann fast vollkommen den Photographien. Mit L. lassen sich auch schöne Drei- u. Mehrfarbenbrände erzielen; doch ist deren Herstellung der Veränderlichkeit der Gelatineplatten halber, von denen im besten Fall 1500 Drucke gemacht werden

Lichteinheit s. Photometrie. [können, schwierig.

Lichte Momente s. Lucida intervalla.

Lichten (niederb., 'leicht machen', aufheben), im Seew. = aus dem Wasser hochziehen, aufwinden, bes. vom Aufwinden des Ankers.

Lichtenau, 1) bad. Stadt, M. Bez. Kehl, im Hanauerland, an der Mäur u. am Schwarzwasser; (1900) 1140 E. (98 Kath., 164 Jsr.); **Lichtenau** (Straßenbahn); Seiden- u. Korbmwarenfabr., Elektrizitätswerk, Viehhandel. — 1296 erbaut, 1300 Stadt,

gehörte zum Bist. Straßburg, als Lehen zur Grafsch. Lichtenberg (1736 heffisch) u. kam 1802 an Baden. — 2) Heffisch = L., heffisch-nass. Stadt, Kr. Wickenhaufen, an der Mosse; 1410 E. (16 Kath.); **Lichtenau**; Amtsg.; Zigarrenfabr., Baumschulen der Dtsch. Obstbaugenossenschaft, die Braunkohlengrube aufgelassen. 1220 gegr. Vgl. Siegel (1897). — 3) weiffäl. Landgem., Kr. Büren; 1356 E. (1315 Kath.); Amtsg. — 4) mittelfränk. Markt, Bez. M. Ansbach, an der Fränk. Rezat; 1431 E. (299 Kath.); Gottesdienst in der Gefängnis Kirche; ehem. Burgfest (17. Jahrh., jetzt Gefangenanstalt); Brauereien, Steinbrüche. — 5) schles. Dorf (2 Gem.: Ober- u. Nieder-L.), 5 km südwestl. v. Sauban; einschl. Gutsbez. 1713 E. (76 Kath., v. Sauban); **Lichtenau**; 2 Braunkohlengruben, 1 Napfpreßleins-, 2 Bricketfabr. (380 Arb.), Steinschlackshotterwerke.

Lichtenau, Gräfin Wilhelmine, geb. Enke, * 29. Dez. 1754 zu Potsdam, † 9. Juni 1820 zu Berlin; auf Kosten Friedr. Wilhelms II. ausgebildet, dann seine Geliebte, 1782 mit dem Kammerdiener (Graf) Nitz verheiratet; nach des Königs Tod 3 Jahre in Haft, gegen Verzicht auf die ihr geschenkten Güter freigelassen. Schr. eine 'Apologie' (2 Bde, 1809).

Lichtenberg, 1) oberfränk. Stadt, Bez. M. Naila, auf einer Bergtuppe über der Selbstig, 569 m ü. M.; (1905) 976 E. (8 Kath.); **Lichtenberg**; Schloßruine; Fabr. v. Kuxus- u. imitiertem Lederpapier, Holzstoff (im Höllenthal); Sommerfrische. — 2) brandenb. Landgem., Kr. Niederbarnim, östl. Vorort v. Berlin; (1900) 43 371 E. (4284 Kath., 316 Jsr.), (1905) 53 000 E. (5000, mit angrenzenden Vororten 9000 Kath.; Ffarrrei Friebrichsberg, Kirche in Erweiterung, Gemeindefchulen, Graue Schw.); **Lichtenberg** (2 Bahnhöfe); Gewerbe- u. Kaufmannsg.; Erziehungshaus u. Trennanstalt Herzberge (der Stadt), Heilstätte für Geschlechtskranke u. Invalidenhaus f. Schwindsüchtige (der Landesversicherungsanst. Berlin), Diafonienstation; Fabr. v. Maschinen, Sprit, Eisenkonstruktionen, Puzpomad, Kohlenstiften (für elektr. Anlagen), Pianofortes etc., Lederind., Talgschmelzen, Darm-schleimereien, Holzschnebereien; Tabakmanufaktur (des Berliner Kath. Gesellenvereins). — 3) unterelsäss. Dorf, Kr. Zabern, in den Vogesen, 5 km nördl. v. Ingweiler; (1900) 997 E. (653 Kath.). 1305 Stadt, 1570 reformiert, 1677 von den Franzosen zerstört. Die Burg, 10. Aug. 1870 von den Württembergern erobert, war Sitz der 1480 ausgestorbenen Herren v. L. Darauf kam die Herrschaft halb an Zweibrücken-Bitsch, halb (1570 ganz) an Hanau (s. d.), 1736 an Hessen-Darmstadt. — 4) sächs. Dorf, Amtsh. Freiberg, am Gimmlichbach (zur Freiburger Mulde); 1889 E. (15 Kath.); **Lichtenberg**; Flachsberetungsanstalt, Sägewerk. — 5) würt. Schloß bei Oberstenfeld, s. d. — 6) ehem. kurpfälz. Burg bei Lichtenberg im rheinpreuß. Kreis St. Wendel, mit der umliegenden Herrschaft 1816 an Sachsen-Coburg überlassen, 1819 zum Fürstentum S. erhoben, 1834 an Preußen abgetreten.

Lichtenberg, Georg Christoph, Physiker, Humorist u. Satiriker, * 1. Juli 1742 zu Oberamtsstadt b. Darmstadt, † 24. Febr. 1799 zu Göttingen als Prof. der Naturwiss.; 1769 u. 1774 in England, wo er das Volksleben u. die Schöpfungen Hogarths gründlich kennen lernte. Ein Meister seiner empirischen Charakterpsychologie u. als Physiker bekannt durch seine elektr. Staubfiguren (L. sche Figuren), die entstehen, wenn man auf einen mit Staub besetzten Harzstücken Elektrizität fließen

Rächt. Als Satiriker wandte er die ihm zeitlebens eigne Bitterkeit u. Schärfe gegen die Stürmer u. Dränger, bes. auch gegen Bavaier in seinem Hauptw. 'über Physiognomik; wider die Physiognomen' (Gött. 1778) u. in dem 'Fragm. von Schwänzen' (Leipz. 1783); in dem von ihm 1780 gegr. Götting. Magazin' zog er gegen Voß u. die Hainbündler zu Felde; die mißglückte Belagerung v. Gibraltar besang er (pseub.) in der Parodie 'Relation von den curieusen schwimmenden Batterien u.' (Gött. 1783); vorzüglich ist seine 'Erklärung der Hogarth'schen Kupferstiche' (ebb. 1794/99, 1873). 'Verm. (satir.) Schr.', 9 Bde, 1800/06; n. A., 8 Bde, 1844/47. Ausw. (Gedanken u. Maximen u.) von Grisebach (1871), Wilbrandt (1893) u. Reichel (bei Reclam); 'Nachlaß', 1899. 'Briefe', vollst. Ausg. von Seitzmann u. Schubertopf, 3 Bde, 1901/04. 'Aphorismen', 2 B., 1902/04. Vgl. R. M. Meyer, Jonath. Swift u. S. (1886); Bachert (1893); Schäfer, R. als Psycholog (1899); Günther, R. u. die Geophysik (1899); Jode, Chodowiecki u. S. (1901).

Richtenberger, Friedr. Aug., prot. Theolog freisichl. Richtung, * 21. März 1832 zu Straßburg, † 7. Jan. 1899 zu Versailles; 1864 Sem.-Prof. in Straßburg, seit 1873 in Paris, 1877/95 Prof. u. Dekan der dort. prot. Fakultät. Fräg.: Encyclop. des sciences relig. (13 Bde, Par. 1876/82). Schr. u. a.: Hist. des idées relig. en Allemagne depuis le milieu du XVIII^e s. (3 Bde, ebb. 1873, 1887); Elém. constit. de la science dogm. (Straßb. 1860). **Richtenbergs Metall**, Legierung aus 5 Zn Wismut, 3 Zn Blei u. 2 Zn Zinn; Schmelzpunkt 91,6°. [Brettin, f. d.]

Richtenberg, preuß.-sächs. Strafanstalt bei **Richtenfels**, oberfränk. Stadt, l. am Main, am Nordfuß des Fränk. Jura; (1900) 3934 E. (2982 Kath., 111 Jer.); **Rath**; Bez. A., Amtsg.; kath. (12. Jahrh., got.) u. prot. Pfarrkirche (1903); Zeichenschule für Korbflechter; Barmh., Arme-Schul-, Niederbronner Schw.; Fabr. v. Korbböden, Lein-, Schneidemühlen, Holzhandel. — 5 km südöstl. Kirchdorf Langheim (250 kath. E., zu Mittelfeld; zur Gem. Roth) mit Resten der ehem. Cistercienserkloster (1132/1803); ehem. Kloster- jetzt Aktienbrauerei; im S. Vierzehnheiligen, im SW. Bang (s. diese Art.).

Richtenfels, Thaddäus Peithner Frh. v., öst. Politiker, * 6. Mai 1798 zu Wien, † 2. Okt. 1877 ebd.; 1841 Hofrat beim Obersten Gerichtshof u. Rechtslehrer des Erzherzogs Franz Joseph, 1850 Generalprokurator, 1853 Sektionschef im Justizmin., 1860 2. Präf. des Obersten Gerichtshofs, Präf. des Staatsrats u. Mitgl. des verstorbenen Reichsrats, 1861 des Herrenhauses, schied 1865 aus dem Staatsdienst. Liberal-zentralistisch gesinnt, trat er mit seinen josophinisch-kirchenfeindlichen Anschauungen bei anlässlich der kirchenspolit. Gesetzgebung hervor. — Sein Neffe **Edward**, Landschaftsmaler u. -ra-brierer, * 18. Nov. 1833 zu Wien; Schüler (Zh. Ender, Steinfeld), 1868/1901 Prof. der dort. Akad.; bevorzugt Motive seiner niederöstr. Heimat; manche seiner Werke sind geogr. Charakterbilder; beste im Hofmuseum, in der Akad. u. der Univ. zu Wien; später arbeitete er in flauer Aquarelltechnik.

Richtenhain bei Jena, sächs.-meining. Dorf, Ar. Saalfeld, südwestl. v. Jena; (1900) 970 E. (83 Kath.), (1905) 1205 E.; 3 Weißbierbrauereien (3. er); bester Ausflugsort der Jenaer Studenten.

Richtenhof, ehem. Dorf, jetzt südl. Vorst. v. Nürnberg.

Richtensteig, schweiz. Bez.-Hauptst. (Neu-Toggenburg), Kant. St. Gallen, auf hoher Felsenkrone r. über der Thur (Brücke), 660 m ü. M.; (1900) 1071, als Gem. 1894 E. (691 Kath.); **Rath** (l. an der Thur); altes Amtshaus (Museum), Sekundarschule; Weberei, Stickerie, Zwirnerei, Waren- u. Viehmärkte; Sommerfrische (Terrainturen). — 1 km nördl. Soretokapelle (1677/78), 2 km östl. Burgruine Neu-Toggenburg.

Richtenstein, 1) sächs. Stadt, Amtsh. Glauchau, an der Rösitz, gegenüber Callenberg; (1900) 7006 E. (81 Kath.); **Rath** (S.-Callenberg); Amtsg.; altes Schloß; Web- u. Wirk-, gewerbl. Schule; Wirkwarenfabr., Deckenweberei, Bierbrauerei. — 2) Schloß des Hggs v. Urach, im württ. O. W. Reutlingen, auf einem 233 m senkrecht über das Honauer Thal aufsteigenden Felsen; frühgot. Burg (1839/42, von Heidehoff erb.; Altertümersammlung, Waffenhalle, Königszimmer, Burgtapelle, 25 m h. Wartturm). Dabei die Reste der durch Hauffs Roman R. bekannten alten Burg R. u. Hauffenstein (1842). Vgl. Richtenstein.

Richtenstein, 1) Mart. Heinr. Karl, Zoolog (= **Leht.**), * 10. Jan. 1780 zu Hamburg, † 2./3. Sept. 1857 auf einer Reise zw. Korfö u. Kiel; ging in holl. Diensten als Arzt nach dem Kap, bereiste 1804/06 Südafrika, wurde 1811 Prof. der Zool. u. 1813 Dir. des Zool. Museums in Berlin, Begr. des Zool. Gartens ebd. (1844 eröffnet). Schr.: Reisen im südl. Afrika (2 Bde, 1811); Darstellungen neuer od. wenig bekannter Säugetiere (10 B., 1827/34). 2) Ulr. v., Dichter, f. Ulrich v. Richtenstein.

Richtenstern, ehem. Kloster bei Löwenstein, f. b. **Richtenstanne**, sächs. Dorf, 5 km südwestl. v. Zwickau; (1900) 4340 E. (284 Kath., zu Werdau; Religionsunterricht); **Rath**; Eisenhütte (500 Arb.), Rammgarnspinnerei (400 Arb.), Elektrizitätswerk.

Richtenthal, bad. Sandgem., A. Bez. Baden, an der Nos, durch die R. er Allee mit Baden (=Baden) verbunden; (1900) 4261 E. (3824 Kath.); Pfarrkirche (rom., 1865/69); Cistercienserklosterförmig, 1245 von Jrmengard, der Witwe des Markgr. Hermann V., gegr., die got. Kirche (13. Jahrh.); Grabmal der Stifterin) Ruhestätte mehrerer Glieder des bad. Fürstenhauses, in der Totenkapelle (got., 1288, 1830 ern.) Altarbilder (1496, bis in die jüngste Zeit Balbung zugehör.), Glasgemälde u. Grabmäler bad. Markgrafen (die Herzen von 9 Gliedern der Linie Baden-Baden in unterird. Gewölbe vor dem Hauptaltar; vgl. B. Bauer, 1896); Waisenanstalt; Sommerfrische (Richt- u. Sonnenbäder, Milchkuranstalt), zahlr. Villen; Sägemühlen, im SW. Fischzuchtanstalt Gaisbach.

Richtenthal, Peter, Musikschriftst., * 10. Mai 1780 zu Preßburg, † 18. Aug. 1853 als Arzt zu Mailand. Verf. u. a. die wertvolle Enzyklop. Diz. e bibliogr. della musica (4 Bde, Mail. 1826 u. ö.).

Richtenvorde (-forde), niederl. Dorf u. Gem., Prov. Geldern, am Nieuwe Beek (zur Elinge); (1899) 4369 E. (1638 Kath.); **Rath** (S.-Groenlo), Dampfttram nach Groenlo; östl. Franziskaner (im Weiler **Harrebeld**, 627 E., Gymn. u. Missionshaus), Franziskanessen (Spital u.); Ackerbau, Flachs-, Butter-, Käsehandel.

Richtenwalde, sächs. Schloß bei Frankenberg (f. d.); 1. Mai 1905 samt seinen großen Kunstschatzen niedergebrannt.

Richter (Maler), die hellbeleuchteten Stellen eines Gegenstands od. eines Teils im Bild od. in einer

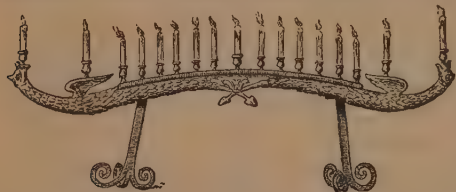
Zeichnung. Die Karnation (Fleischbehandlung) wird durch bunte Reflexlichter vollendet. Hohe L. werden in zäher Farbe mit kräftigem Pinsel hingestrichen; die Glanzlichter in den Ölgemälden meist mit Kremsweiß, in Zeichnung mit weißer Kreide od. Tusche. — L. (weibn.), die Augen der Firscharten. — L., Längen, in der Feuerwerkerei mit Flammenföhrung gefüllte leichte Hölzer, die wie ein Licht brennen.

Lichter, der (Fahrzeug) = Leichter.


Lichterfelde, brandenb. Landgem. = Groß-L.

Lichterfest s. Tempelweihfest.

Lichterföhrer (lat. pergula, altfrz. herse), urspr. Querbalken aus Holz, Eisen od. Stein unter dem Triumphbogen der Kirche, wie früher in Monte Cassino, in Lyon, in der Sixtin. Kapelle in Rom;



später oft beweglicher Ständer vor Heiligtümern (Abb.; koptisch), bei den Karwocheketten, vor Katakomben (Leneberleuchter).

Lichterfelde, belg. Flecken, Westflandern, 11 km nördl. v. Rousselaere; (1900) 6535 E.; ; Korbflechtshule; Paulinerinnen (Mutterhaus), Vincen-tinerinnen; Fabr. v. Spitzen, Bl., Zichorien zc.

Lichtes Zeug (weidm.), Jagdneze; vgl. Jagdzeug.

Lichte Weite = im Lichten.

Lichtfiguren, regelmäßig geformte Lichtreflektoren geköhrter Krysallflächen, deren Symmetrie immer derjenigen der Fläche selbst entspricht.

Lichtfilter, in der Farbenphotographie, dem Dreifarbenbrud (s. d.) zc. zur Herstellung der Teil-negativ verwendete, mit gefärbter Gelatine über-zogene, geschliffene u. polierte Glasplatten (Trocken-filter) od. planparallelgeschliffene, mit Farblösung gefüllte Glasbüetten (Flüssigkeitsfilter).

Lichtfreunde s. Freie Gemeinden.

Lichtgaden, der obere, mit Fenstern versehene Teil der Mittelschiffwand einer Kirche; schon in der altchristl. Basilika, im rom. Stil ziemlich hoch, in got. Domen sehr hoch u. fast ganz durchbrochen.

Lichtgestalten (Niron.) = Phafen.

Lichtgießmaschine s. Kerzen, Abb.

Lichtgrün, Bezeichnung mehrerer Teerfarbstoffe der Triphenylmethanreihe für Wolle u. Seide im fauren Bad.

Lichthof, der Licht- u. Luftzuföhr dienender, kleiner, oft mit Glas überdeckter Hof zw. hohen Häusern. — L. in der Photographie, s. d.

Lichtjahr, die vom Licht in 1 Jahr zurückgelegte Strecke = $9 \frac{1}{2}$ Billionen km; geeignete Einheit zur Angabe der Entfernung der Fixsterne von der Sonne.

Lichtkabel, führen elektr. Strom nur für Beleuchtungs- (nicht auch Kraft-) Anlagen.

Lichtknoten bei Kometen, s. d.

Lichtkupperbrud s. Photographie.

Lichtleindrud s. Lichtbrud.

Lichtlöcher, Lichtschächte (bergm.), kleine Schächte zur Wetterföhrung. [tung Strom erzeugt.

Lichtmaschine, Dynamo, der nur für Beleuch-

Lichtmeß, das älteste Marienfest (2. Febr.), das den Reinigungsang Maria zum Tempel u.

die Darstellung Jesu feiert (3 Mos. 12, 6 ff.; Luk. 2, 22 ff.). Als Fest des Herrn (bes. im Orient, seit Ende des 4. Jahrh.) heißt es Praesentatio („Darstellung“) od. *Hypapante* (grch., lat. Occursus, „Begegnung“ Jesu mit Simeon u. Anna), als Fest Maria (haupts. im Abendland) Purificatio („Reinigung“). Von den an diesem Fest geweihten Lichtern (s. Kerze), die auf Christus als Licht der Welt hindeuten, kommt der Name L. Die jetzt noch stattfindende Lichtprozession läßt sich im Orient bis in den Anfang des 5. Jahrh. zurückverfolgen; für den ganzen Orient wurde das Fest von Kaiser Justinian 542 angeordnet. Die röm. Kirche kennt es sicher seit Sergius I. (687/701).

Lichtmessung s. Photometrie.

Lichtmühle s. Radiometer.

Lichtnelke, Pflanze, s. *Lychnis*, *Melandryum*.

Lichtpaßverfahren, zur Vielföhrung von Strichzeichnungen, werden vor allem für die Technik viel angewendet. Die gebräuchlichsten sind: der negative u. positive Blauprozess (s. d.), der Gal-lus- od. Zintenprozess u. der Anilindrud, die positive Bilder liefern. Beim Zintenprozess wird eine Lösung von 10 Tln schwefelsaurem Eisenoxyd, 19 Tln Weinsäure, 20 Tln Eisenchlorid in 200 Tln Wasser mit 100 Tln einer 10%igen Gelatinelösung gemischt, die Mischung bei schwachem Licht auf das Papier aufgetragen, das im Dunkeln getrocknet wird. Man belichtet (in direktem Sonnenlicht, auch bei Bogenlicht) unter der Pause, bis die schwarzen Linien der Zeichnung sich schwach gelb auf weißem Grund zeigen, worauf in einer Lösung von 7 Tln Gallus- u. 1 Tl Oxalsäure in 1000 Tln Wasser das Bild (schwarze Linien auf weißem Grund) in 3 Minuten entwickelt wird. Beim Anilindrud überzieht man das Papier mit einer Lösung von 10 Tln Kaliumbichromat u. 100 Tln Phosphorsäurelösung in 100 Tln destilliertem Wasser u. kopiert, bis die Linien sich schwach gelb auf grünlichweißem Grund zeigen; im Räucherkasten (aus Holz, Blech od. Pappe), an dessen Deckel ein mit Wasser u. ein mit Anilin-lösung (10 Tln Anilinöl auf 160 Tln Benzol) angefeuchtetes Stück Planell befestigt ist, färben sich die gelben Linien dunkelblaugrün, worauf gewaschen u. getrocknet wird. Durch Baden in verdünntem Ammoniak werden die Linien violett.

Lichtrecht = Fensterrecht.

Lichtringe (opt. Meteorol.) s. Halo. [Lichter, s. d.

Lichtsäule, Lichthäuser = Armenseelen-

Lichtsehen, Photophobie, Überempfindlichkeit gegen alle (ein gesundes Auge nicht belästigen-den) Lichtindrücke; verursacht durch innere od. äußere Augenerkrankungen (Entzündungen zc.), sowie durch direkte Alteration des Sehnerven od. seiner Ursprungsbasis. Behandlung: Bekämpfung der Ursache u. Schutz der Augen vor (direktem) Licht (Augenschirm, graue Schutzbrille zc.).

Lichtsin, das (größere od. geringere) Empfindungsvermögen des Auges, verschiedene Lichtgrade nach ihrer Stärke zu unterscheiden. Gemessen wird der Grad des L.s durch eigne Apparate (s. Photometrie). Die Erkrankungen (Ab schwächung) des L.s sind meist sekundärer Natur u. Folgen bzw. Begleiterscheinungen anderer (meist innerer) Augenerkrankungen. Da bei Herabsetzung des L.s die Sehschärfe sich in hier-von unabhängigen Graden zu verringern pflegt, so ergibt die photometr. Berechnung des L.s im Zusammenhalt mit der schwindenden Sehschärfe in solchen Fällen diagnostische Aufschlüsse.

Dichtsteinbruch = Photolithographie, f. Litho-
Dichttheorie, die, f. Dicht. [graphie.]

Dichttherapie, die, f. Phototherapie.

Dichtung, Dichtschlag, die Entfernung eines
 Teils der noch auf einer Fläche vorhandenen alten
 Waldbäume, um dem jungen Nachwuchs mehr Licht
 u. Eintritt des Regens zu verschaffen. Das eintretende
 stärkere Wachstum der belassenen Stämme nennt
 man *Asszuwachss*. — Auch eine von alten Bäumen
 entblößte, daher hellere Stelle im Wald.

Dichtwer, Magnus Gottfr., Fabeldichter,
 * 30. Jan. 1719 zu Wurzen, † 6.7. Juli 1783
 zu Halberstadt als Regierungs- (seit 1752) u. Kon-
 sistorialrat. Schr. (zuerst anonym) wichtige 4 Bücher
 äsopischer Fabeln' (Leipz. 1748; n. u. mit Namen
 u. einem Anhang von Oden u. Liedern, Berlin 1758)
 u. das trodene Lehrgedicht 'Das Recht der Vernunft'
 (Leipz. 1758) in Gottscheds Sinn. Gef. W. hrbg.
 von v. Pott (mit Biogr. von Cramer), 1828.

Dichtzeit eines Gestirns, die Zeit, die das Licht
 gebraucht, um von diesem zu uns zu kommen; v. des
 Mondes 1,3 Sek., der Sonne 8,3 Min., des Neptun
 4,2 Stunden, der Joviterne über 4, der Grenzen der
 Milchstraße (nach Herschel) gegen 7000 Jahre.

Dichwin, russ. Kreisl., Gouv. Kaluga, l. an der
 Oka; (1897) 1776 E.; *W.*; niedere Forstschule;
 Talgläuberei, Hanf-, Viehhandel.

Dicinius, Gran., röm. Historiker, f. Silius S.
Dicinius, hochangesehenes plebejisches Geschlecht
 in Rom; daraus bes. bekannt: 1) Caius Dicinius
 Calvus Stolo, stellte als Volkstribun
 376 v. Chr. die nach ihm ben. Anträge od. Rogationen
 (f. Rom, Gesch.), die er nach 10jähr. Kampf
 durchsetzte; Konsul 364 u. 361. — Caius S.
 Crassus, Volkstribun 145, verlegte zuerst die Tri-
 butkommission für Gesetzgebung auf das Forum (eine
 gegen den Senat gerichtete Maßregel). — 3) Lucius
 S. Cr., 95 v. Chr. Konsul, 92 Zensor, nam-
 hafter Redner u. konservativer Staatsmann. — 4)
 Marcus S. Cr. Dives, Anhänger des Sulla,
 bewies sich als dessen Unterfeldherr (83/82) u. bes.
 72/71 im Sklavenkrieg gegen Spartacus als tüch-
 tigen Militär; 70 Konsul, 65 Zensor. Mit seinem
 sprichw. gewordenen Reichtum unterstützte er Cäsar
 u. wurde von diesem (60) ins l. Triumvirat auf-
 genommen. 55 wieder Konsul, erhielt er die Prov.
 Syrien auf 5 Jahre u. begann sofort einen auf Er-
 oberung des ganzen Ostens gerichteten Krieg gegen
 die Parther, verlor aber 53 bei Carrhā Schlacht u.
 Neben; f. auch Calvus, Suetonius, Suetonius. [benone.]

Dicinius (Littig.), Giov. Ant., ital. Maler, f. Por-

Dicinius, röm. Kaiser (307/323), Dacier, von
 niedriger Abkunft, in Folge seiner milit. Tüchtigkeit
 durch Galerius zum Cäsar erhoben, wurde 313
 Schwager Konstantins u. besiegte Maximinus bei
 Adrianopol. Schon 314 geriet er in Zweifelpakt mit
 Konstantin, söhnte sich jedoch nach 2 Niederlagen
 mit ihm aus; 323 kam es zu neuem Kampf, in dem
 S. wiederholt geschlagen wurde; nach seiner Ein-
 schließung in Nikomedie zur Unterwerfung ge-
 zwungen u. in Thessalonie erdrosselt.

Dileitum, das (lat.), das Erlaubte; leite, er-
 laubterweise, mit Recht. [f. Hamilton, Mount.]

Did-Sternwarte, auf dem Mount Hamilton,

Did = Augenlid, f. Auge, Bd I, Sp. 819. — *S.*
entzündung, Bepharitis, betrifft meist den S.-
 rand Bepharadenitis), der dann gerötet, stärker
 sezernierend, auch mit vereinzelt kleinen Pusteln
 od. Schüppchen bedeckt erscheint, u. wird hervor-

gerufen durch äußere Reize (Rauch, Staub etc.) ob.
 konstitutionelle Schwächezustände (Strophulose etc.);
 verläuft chronisch u. erfordert Reinhaltung, Augen-
 umschlagwasser, Salbenaufstrich etc. — *S. krampf*,
Bepharospasmus, der meist doppelseitige S.-
 ver schluß (teilw. od. vollständig) auf Grund von
 tonischem Krampf des Augenschließmuskels; wird
 verursacht durch äußere Reize (Fremdkörper, Ent-
 zündungen etc.) od. geistige Erregungen (Hysterie etc.)
 u. kann auch auf benachbarte Muskelgruppen (Ge-
 sicht, Naden) übergreifen. Behandlung: Bekämpfung
 der Ursache, Umschläge, Elektricität, Nervenbehnung
 od. -durchtrennung. Vgl. Nictitatio. — *S. spaltenfleck*
 (Pinguecula), kleine gelbliche Flecke auf der Aug-
 apfelbindehaut am innern od. äußern Augenwinkel;
 bestehen aus entarteten bindegewebigen u. elastischen
 Fasern, vollständig harmlos.

Dida, russ. Kreisl., Gouv. Wilna, am gleichn.
 Fluß (zum Njemen); (1900) einschl. Garn. 10 206 E.;
W.; kath. Kirche (1770).

Diderung = Dichtung.

Didsöping (-täp), schwed. Stadt, Vän Stara-
 borg, an der Mündung der Dida in die Rinnebycht
 des Wenersees; (1900) 5452 E.; *W.*, Dampfer-
 station; Mittelschule; Zündholzfabr., Kornhandel.

Didlohn = Liedlohn.

Dider, Bengt, schwed. Dichter, * 16. März
 1757 zu Göteborg, † 4. Jan. 1793 zu Stockholm;
 begeisterter Anhänger Rousseaus, voll Sturm u.
 Drang, zuletzt Opfer der Trunksucht. Schr.: Gref-
 vinnan Spastars död (1783); Medea (1784);
 Yttersta domen (1789) etc. Gef. Schr., * 1878.
 Vgl. Warburg (1889); sämtl. Stockholm.

Lido, der (ital.), Rüste, Gestade; bes. die eine
 Lagune (f. d.) abtrennende Mauer.

Didwina (Didwigis, Dida), hl., * 18.
 März 1880 zu Schiedam b. Rotterdam, † 14. Apr.
 1433 ebd.; mit 15 Jahren auf dem Eis ver-
 unglückt, ward sie in 38jähr. härtester Leidenszeit
 eine heldenmütige Dulderin; hatte viele Ekstasen
 u. Visionen. Ihr Leib ruht in Schiedam. Vgl.
 Bösl (* 1867); Huysmans (Par. 1901).

Die (w, l) Jonas, norw. Schriftst., * 6. Nov.
 1833 bei Hauglund (Norw.); 1838/46 in Tromsø, im
 'Wunderland der Mitternachtsfonne', 1859 Rechts-
 anwalt in Kongsbinger; in Bauschwindel verwickelt,
 fallierte er 1868, seitdem Journalist u. Schriftst.;
 gemäßigter, humor- u. gemütvoller Realist mit der
 Traum- u. Märchenstimmung der Nordlandsnatur;
 lebte zuerst in Kristiania, seit 1874 (mit Staats-
 gehalt) in Dresden, Rom, Paris, Berchtesgaden.
 Die besten seiner zahlr. Erzählungen u. Romane:
 Den Fremsynte (1870); Loden og hans Hustru
 (1874); Rutland (1880); Gaa paa (1882); Livs-
 slaven (1883, mod. pessimist.); Maisa Jons (1888);
 Niobe (1893) etc. Neizend die Märchenfassungen
 Trolld (I/II, 1891 f.). Gef. W., Kopenh. 1902 ff.
 Vgl. Garborg (Krist. 1893).

2) Sophus, norw. Mathematiker, * 17. Dez.
 1842 zu Nordfjordeide, † 18. Febr. 1899 zu
 Kristiania; 1886 Prof. in Leipzig, 1898 in Kristiania;
 verdient um die Theorie der Differential-
 gleichungen ('Vorles.', 1891) u. der kontinuierlichen
 Gruppen ('Transformationsgr.', 3 Bde, 1888/93),
 mit Sclow Hrbg. der Werke Abels.

Dieb, Mich., ungar. Maler, f. Muntács.

Dieban, 1) schles. Stadt, Kr. Sandeshut, r. vom
 Bober, am Nordfuß des Rabenberges, 510 m
 ü. M.; (1900) 4642 E. (3466 Kath.); *W.*; Amtsgg.;

höhere Privat-Knaben- u. Mädchenschule; Graue Schm.; Spinnerei u. Weberei (900 Arb.; Flach), Glashütte, Papier-, Möbel- u. Gläserfabr., Porphyrbücke; Sommerfrische. Gehörte 1293/1810 dem Kloster Grüssau. — 2) Stadt V., mähr. Stadt, Bez. H. Sternberg, am R. der Wa. (I. zur Ober), 8 km südöstl. v. Domstadt; 2483 dtsh. kath. E.; Bez. G.; Seidenbandfabrik, Schieferbergbau. — 3) Deutsch-L., mähr. Marktfl., Bez. H. Mährisch-Schönberg, über 1 Stunde lang; 4682 dtsh. E.; Tsch.; Krankenhaus; Seinenind. (Damaswaren).

Liebe (v. niederb. liefde, 'Liebe'), in der Formel 'Gew. Lieben' als Anrede seit dem 15. Jahrh. gebraucht, jetzt nur noch von nahe verwandten Fürsten.

Liebe, allg. die dem Haß, mit dem sie von Empedokles für das Prinzip alles Geschehens erklärt wurde, gegenüberstehende Grundregung des sozialen Gefühls- u. Willenslebens; die hohe Wertung eines Gegenstands od. eines Wesens, verbunden mit dem Wunsch, ihn zu besitzen od. sich ihm hinzugeben; im bes. die Geschlechtsliebe. Man unterscheidet L. zu leblosen Dingen, abstrakten Gütern, Tieren, Persönlichkeiten, Gott. Ihre niederste Stufe ist die triebartige, sinnliche L., ihr überlegen die durch natürliche Vernunftgründe geregelte, am höchsten steht die sittlich-religiös gehelligte. — Die christliche L., die dritte u. vorzüglichste der 3 göttlichen Tugenden (1 Kor. 13, 13), wird wie Glaube u. Hoffnung der Seele bei der Rechtfertigung von Gott eingegossen (Röm. 5, 5). Sie befähigt uns, Gott als höchsten, übernatürl. Gut um seiner selbst willen zu lieben, uns aber u. den Nächsten um Gottes willen. Man unterscheidet 3 Arten der (aktuellen) Gottesliebe: die L. des (reinen) Wohlgefallens (amor complacentiae), die L. des Wohlwollens u. gegenseitiger Freundschaft (a. benevolentiae et amicitiae) u. die L. des Begehrens (a. concupiscentiae). Vollkommen wird die L. genannt, wenn man Gott über alles, u. zwar wegen seiner unendlichen Güte, liebt, auch wenn dabei die Rücksicht auf die eigne, in Gott zu findende Seligkeit mitbestimmend ist (gegen Fénelons Lehre von der uneigennütigen L.). Noch weniger fordert die vollkommene L., daß alles eigne Denken u. Wollen aufhöre u. in uns ertötet sei (Quietismus des Molinos u. der Mab. Guyon, s. d.). Unvollkommen ist diejenige L., deren hauptsächlichster Beweggrund der eigne Vorteil od. Furcht (1 Joh. 4, 18) vor Strafe ist. Die L. Gottes über alles (d. h. die vollkommene L.) ist das erste u. größte Gebot (Matth. 22, 36 f.) u. kann es sein, weil die L. nicht so sehr Sache des Herzens (Gemüts) als des freien Willens ist, u. weil nur verlangt wird, Gott der Würdigung, nicht aber der Intensität (Hefigkeit, Inbrunst) nach mehr zu lieben als jedes andere Wesen. Die wahre L. bethätigt sich in der Haltung der Gebote Gottes (Joh. 14, 21; 1 Joh. 5, 3) u. in der Meidung aller, auch der lässlichen Sünden, sie drängt aber auch zu freiwilligen Opfern (z. B. zu Gelübden, Befolgung der evang. Räte, s. d.). u. findet ihre sittliche Vollendung in der vollkommenen Übereinstimmung des geschöpflichen mit dem göttlichen Willen (1 Joh. 2, 5), ihr letztes Ziel u. ihren Lohn im Genuß Gottes selbst. Der eig. L. s. akt muß im allg. dann erweckt werden, wenn es ohne einen solchen nicht od. nur schwer möglich ist, eine pflichtmäßige Tugend zu üben, od. wenn man den notwendigen Stand der heiligmachenden Gnade nicht durch Sakramentenempfang sich erwerben kann. Die L. ist das belebende Prinzip für alle anderen

Tugenden (1 Kor. 13, 1 ff.; 1 Joh. 3, 14; vgl. Glaube) u. bleibt allein auch im Himmel wesentlich dieselbe (1 Kor. 13, gen. das 'Hohe Lied der L.'). Der Gegensatz gegen die L. Gottes ist jede schwere Sünde (s. d.), speziell der Haß Gottes, in beschränkterem Maß die Lausigkeit u. sittl. Trägheit. — Die christl. Selbst- u. Nächstenliebe ist der L. Gottes untergeordnet (vgl. Joh. 12, 25; Luk. 14, 26), aber mit ihr nur eine Tugend (1 Joh. 5, 1 ff.), insofern die L. Gottes naturgemäß dahin führt, um Gottes willen auch alle jene zu lieben, welche er zur Teilnahme an seiner unendlichen Güte (Formalobjekt der theol. Tugend der L.) in Gnade u. Glorie bestimmt hat. Sie besteht wesentlich darin, daß man für sich u. alle das übernatürl. Leben in Gott sowie die dazu nötigen od. dienlichen Mittel aufrichtig (innere, affektive L.) u. thatkräftig (äußere, effektive L.) will. Im einzelnen umfaßt das Gebot der Selbst- u. Nächstenliebe alle in der 2. Geseztafel des Dekalogs enthaltenen Pflichten u. ist deren Erfüllung (Röm. 13, 8 ff.). Positiv soll sich die christl. Selbstliebe in der geordneten Sorge des Einzelnen für sein leibliches, geistiges u. vor allem übernatürl. Leben betheiligen. Den Nächsten gegenüber ist man positiv zum Wohlwollen u. Wohlthun verpflichtet. Auch dem Feind muß man in der Not zu Hilfe kommen u. überh. jene Äußerungen der L. gewähren, welche allg. unter Personen des betr. Standes als Pflicht gelten. Christus nennt die Nächstenliebe ein neues (Joh. 13, 34) u. sein Gebot (Joh. 15, 12, 17), an dessen Erfüllung man seine Jünger erkenne (Joh. 13, 35), weil er zuerst die volle Würde u. Bedeutung der Nächstenliebe (z. B. Matth. 25, 41 ff.), bes. auch der Feindesliebe (Matth. 5, 38 ff.), offenbart u. das erhabenste Beispiel dieser L. gegeben hat (Joh. 15, 12). Vgl. außer Alb. der hl. Thomas, Bonaventura, Bernhard u. späterer Theologen (z. B. Suarez); Franz v. Sales (dtsh. 2 Bde, 1876); Alfons v. Siquori, Übung; Thomas v. Villanova, Büchl. (1896); Fr. L. Stolzberg, Büchl. (n. A. 1890); J. Surin, L. zu Gott (1883); J. Deharbe, Volkf. L. Gottes (1856); St.-Jure, De la connoiss. et de l'amour de J.-Chr. (dtsh. von Schner, 1865); F. W. Faber, All for Jesus (dtsh. von Reiching, 1898); F. J. Weld, Divine Love (Lonb. 1895) u.

Relig. Genossenschaften von der L.: 1) Institut der L., eine von Rosmini (s. d.) 1828 gestiftete u. von Gregor XVI. 1839 bestätigte Kongreg. von Priestern ('Brüder der L.'), die sich dem betr. Diözesanbischof für seelsorgerliche Arbeiten zur freien Verfügung stellen; gegenwärtig etwa 500 in 26 Häusern (in Italien u. England). Die Schw. der L., auch Schw. der Vorsehung, der weibl. Zweig des Instituts, zählten 1889 in Italien allein etwa 600 Mitgl.; besitzen auch mehrere Häuser in England. An der Spitze des Instituts steht der Generalsuperior zu Domodossola (Oberitalien). — 2) Brüder von der L. (Barmh. Brüder, Frères de la Charité), 1810 von Kanonikus Trierst zu Gent gestiftet zur Leitung von Anstalten für Taubstumme, Blinde, Waisen u. alte od. geisteskrante Männer; in Belgien, Irland u. Nordamerika verbreitet. — 3) Schw. der christlichen L. (od. 'Töchter der allersel. Jungfrau von der Unbefl. Empfängnis'), 1849 von Pauline v. Mallinrodt (s. d.) zu Paderborn zunächst zur Pflege armer Blinden, dann auch für Jugenderziehung gegr., 1888 von Leo XIII. bestätigt; seit dem preuß. Kulturkampf auch in Amerika; (1905) über 1500 Schw., davon etwa 350 in Südamerika

(Mutterhaus zu Concepcion in Chile, 27 Fil.), 680 in Nordamerika (Mutterhaus zu Wilkesbarre, Pa., 54 Fil.) u. 480 in Europa (Mutterhaus in Paderborn mit 26 Fil., wovon 18 in Deutschland, 3 in Österreich, 3 in Dänemark u. je 1 in Belgien u. Siechtenstein); (1904) 24 000 Zöglinge. — 4) Töchter der christlichen S. v. Canossa, f. d. — 5) Schw. der göttlichen S., 1868 zu Wien von Franziska Rechner († 1894) zur Erziehung von Waisenkindern u. zur Aufnahme stollenloser Mädchen gestiftet; (1905) über 700 Mitgl. in 36 Häusern (dar. 7 Marienanstalten) in Österreich-Ungarn; Mutterhaus in Wien. — 6) Schw. der S. (U. S. Fr. von der Barmherzigkeit), 1832 zu Tilburg (Holland) von Pfarrer J. Zwijlen (dem späteren Erz. b. Utrecht) für Jugenderziehung u. Krankenpflege gegr.; (1905) 2900 Mitgl. in 100 Häusern (19 außerhalb Hollands), unterrichten an 54 000 Kinder u. pflegen 4500 Greise. — 7) Schw. der S. v. Koningsbosch u. v. Steenbergen, 2 holl. Kongregationen für Unterricht u. Krankenpflege. — 8) Schw. der S. u. des christl. Unterrichts (Sœurs de la Charité et de l'Instruction chrétienne), 1680 zu Nevers (daher auch „Damen v. Nevers“) von dem Benediktiner Sabeyne u. dem Generalvikar Bolcare für Unterricht u. Krankenpflege gestiftet, verloren durch die Revolution fast alle ihre Häuser, wurden 1811 durch Napoleon wieder anerkannt u. zählten bei dem neuesten franz. Klostersturm weit über 2000 Mitglieber. — 9) Frischwe Schw. der S., 1815 zu Dublin von Mt. Franziska Aikenhead für Leitung charitativer Anstalten versch. Art gestiftet; auf Irland beschränkt; Mutterhaus: Harolb's Cross b. Dublin. — 10) Schw. der S. v. Nazareth, Ky., 1812 von Mgr. David für Krankenpflege u. Mädchenunterricht gegr., mit vielen Häusern in Nordamerika. — 11) Schw. der S. (Barmh. Schw.) U. S. Frau v. Evron, 1682 von einer Witwe Thulard für Unterricht, Krankenpflege, Alte u. Schwache gegr.; an 1600 Mitgl. — 12) Orden U. S. Frau von der S. (Religieuses de N.-D.-de-Charité), 1641 zu Caen von dem ehrw. Jean Cubes (s. Cubites) zur Besserung gefallener Mädchen gestiftet; 33 selbständige Häuser in Frankreich, Amerika u. England; aus ihnen ging 1829 der Orden vom Guten Hirten (s. d. 2) hervor. Außerdem gibt es Schw. U. S. Frau von der S. (Sœurs de N.-D.-de-Charité) für Krankenpflege u. Unterricht in den Bist. Bayeux u. Rouen. S. auch Unserer Lieben Frau u. — 13) Schw. der S. Jesu u. Mariä, a) 1804 von Kanonikus Trüsch zu Vöndebeghem b. Gent zur Leitung von Erziehungs-, Taubstummen- u. Krankenhäusern gestiftet, zählen etwa 1000 Mitgl., haben außer in Belgien Häuser im Kongofstaat u. in England; Mutterhaus in Gent (auch „Schw. der S. v. Gent“); b) Mutterhaus zu Cherbourg, für Armen- u. Krankenpflege u. Erziehung; gegr. 1830 von Adele (S. Marie) Ducreuil u. Abbé Godefroy. — 14) Schw. der christl. S. ob. Töchter des kostbaren Bluts unseres Herrn, f. Blut, relig. Genoss. 5). — 15) Dienerinnen der S. v. Brescia, für Krankenpflege gegr.; 1847 päpstlich bestätigt. — 16) Dienstmägde der S. v. Livorno, für Krankenpflege; 1860 approbiert. — 17) Karmelitenessen von der S. f. Aertiarinnen.

Liebe, die, v. Nebenl. der untern Weichsel; entspringt westl. vom Gieserichsee, durchfließt mehrere Seen, betritt oberhalb Marienwerder die Weichselniederung, mündet als Alte Rogat in die Rogat.

Liebe, Karl Theod., Ornitholog u. Geolog, * 11. Febr. 1828 zu Maderwitz b. Neustadt a. d. Orla, † 5. Juni 1894 zu Gera; 1855 Gewerbeschuldir., 1861 Gymn.-Prof. ebd.; leitete seit 1869 die geol. Aufnahme der preuß. Landesanstalt in Thür.; sehr verdient um Vogelschutz, Begr. des fürstl. Reußischen Naturmuseums. Schr. zahlr. geol. Abh.; ornithol. Schr. hrsg. von Hennicke, 1893/95.

Liebecaut (-es), Ambr. Aug., franz. Mediziner, * 16. Sept. 1823 zu Favières (Dep. Meurthe-et-Moselle), † 18. Febr. 1904 zu Nancy; ein Hauptvertreter der Schule v. Nancy; hervorragender Hygienismusforscher. Schr.: Du sommeil et des états analogues (Par. 1866); Le sommeil. provoqué etc. (ebd. 1889, dtisch 1892); Zoomagnétisme (Nancy 1883); Thérapeutique suggest. (Par. 1891).

Liebmühl, ostpreuß. Stadt, Kr. Osterode, am Elbing-Oberland. Kanal (beim benachbarten Buchwalde Geneigte Ebene); (1900) 2400 E. (94 Kath., zu Osterode; Religionsunterricht); ~~Land~~. Vom dtisch. Ritterorden gegründet.

Lieben, Alt-S., böhm. Dorf, Bez. G. Karolinenthal, nordöstl. Vorort v. Prag, r. an der Moldau (Haupthafen für den abwärts gehenden Lastschiffverkehr); (1900) 17 633, als Gem. (mit Neu-S., Jüdisch-S. u. Kleinhofschowitz) 21 242 meist tschech. kath. E.; ~~Land~~; 28 große Fabriken, für Maschinen-, Brückenbau (zu den größten des Landes), Wachsleinens-, Metallwaren, Spiritus, Papier u.

Liebenau, böhm. Stadt, Bez. G. Reichenberg; 3156 meist kath. dtisch. E.; ~~Land~~; Worrnärinnen; Fabr. v. Textil- u. Papierwaren, Bierbrauerei. — Bei S. hielt 25. Juni 1866 die östr. Kav. Div. Gelsheim die 1. preuß. Armee durch ein Gefecht mit der Div. Horn eine Zeitlang auf.

Liebenau, 1) hannov. Flecken, Kr. Nienburg, 6 km nordöstl. v. Steyerberg (~~Land~~); (1900) 1152 meist prot. E.; Fabr. v. Stühlen, Senfen, Zementstein u. — 2) S. (Neumark), brandenb. Stadt, Kr. Züllichau-Schwiebus, 7 km nordöstl. v. Wutzschdorf (~~Land~~); (1900) 1255 E. (483 Kath.); Worrnärinnen; Braunkohlengruben (auch beim benachbarten Starpel; 150 Arb.). — 3) S. a. Diemel, heff.-nass. Stadt, Kr. Hofgeismar; 558 meist prot. E.; ~~Land~~.

Liebenau, Herm. v., schwed. Historiker, * 3. Okt. 1807 zu Reiden, † 28. Juli 1874 als Arzt (seit 1837; 1855/60 Oberarzt im päpstl. Fremdenregiment) zu Luzern. Schr. u. a.: 'Winkelfried' (1862); 'Tellsage' (1864); 'Agin Agnes v. Ungarn' (1868). — Kinder: Theodor, * 3. Dez. 1840 zu Luzern; seit 1867 Staatsarchivar ebd. Schr.: 'Denkmale des Hauses Habsburg in der Schweiz' (1867/71); 'Kloster Königsfelden' (1868); 'Das alte Luzern' (1881 f.); 'Schlacht b. Sempach' (1886); 'Familie v. Hertenstein u. S. Holstein' (1888 f.); 'Gasthof- u. Wirtshauswesen der Schweiz in älterer Zeit' (1891); 'Gesch. der Fischerei in der Schweiz' (1897). — Anna, * 15. Sept. 1847 zu Luzern. Schr.: 'Christl. Frau' (1881, 2 1897); 'Marienkrone' (1882, 2 1887); 'Marienblumen' (1882, 2 1884); 'Ans Frauenherz' (1885, 2 1893); 'Christl. Jungfrau' (1893); 'Auf der Höhe des Lebens' (1904) u.

Liebenburg, hannov. Dorf, Kr. Goslar, 4 km östl. v. Dthfresen (~~Land~~); (1900) 1350 E. (400 Kath., Pfarrei, Schule); Amtsg.; Vincentinerinnen (St. Theresia-Stift), Privatirrenanstalt; fgl. Domäne.

Liebenerit, der, Pseudomorphose von bichthem Glimmer nach Nephelin; kurze, grünliche Prismen im X.porphyr.

Siebenhalle, hannov. Saline bei Salzgitter, s. d.
Siebenstein, 1) fäch.-meining. Badeort (1904: 2991 Kurgäste), Kr. Meiningen, am Südrhang des Thüringer Walds; (1900) 1504 E. (14 Kath.); **St.** (S.-Schweina); Pädagogium; 3 Eisenauerlinge (9,9°; gegen Blutarut, Bleichsucht, Nerven- u. Herzleiden, Frauenkrankheiten), Kurhaus, Wasserheilanstalten, viele Villen, Theater; Fabr. v. Kleinfenwaren (Befchläge, Vorhängeschlösser zc., 800 Arb.), Elektrizitätswerk. — Über dem Dorf die Ruinen der Burg S. (13. Jahrh., in den Grumbach'schen Händen zerstört), 2½ km nördl. Schloß Altenstein, Sommerres. des Herzogs, 1733 an Stelle älterer Bauten, in neuerer Zeit in engl. Renaissance umgebaut; großer Park. Südwestl. Glücksbrunnenhöhle (200 m l., 1799 entdeckt). Vgl. E. Koch (1896). — 2) fäch.-goth. Dorf, Landratsamtsbez. Ohrdruf, an der Wilden Gera unterhalb Gräfenroda; 672 prot. E.; Amtsgericht.

Sieventhal, 1) schles. Stadt, Kr. Löwenberg, am Olzbach (zum Dnejs); (1900) 1649 E. (1483 Kath.); **St.**; kath. Schreien. u. Präparandie; Ursulinen-, ehem. Benediktinerinnenkl. (höhere Töchter-, Haushaltungs- u. Handarbeitschule; vgl. Mier, 1894), Graue Schw. (Johannesstift), kath. Waisenhaus; Taubennarkt. — 2) 2 dtsch. Kol., Gouv. Cherson: Groß-S., russ. *Marinskoe*, 16 km südwestl. v. Odessa, Hauptort der 1803/04 begr. schwäb. Kolonien (9 Dörfer mit 12000 E.); (1900) 2451 prot. E.; Zentralschule, prot. Barmherzigkeitsanstalt Bethanien (100 Pflöge), Kranken-, Waisenhaus; Klein-S., russ. *Xenjewka*, 2 km östl. am Strandsee v. Al.-S. (Suchoi-Ziman); (1905) 2397 kath. E.; Gemüsehau; Sommerfrische, Schlammäder.

Sieventhalde, brandenb. Stadt, Kr. Niederbarnim, am Finowkanal, l. v. der Havel; (1900) 2895 E. (60 Kath., zu Behenic); **St.**; Amtsg.

Sieventwerda, preuß.-sächs. Kreisst., Reg.-Bez. Merseburg, an der Schwarzen Elster; (1900) 2918 E. (an 100 Kath., Missionsvikarie); **St.**; Amtsg. (im ehem. Schloß), höhere Knaben- u. Mädchenschule; 2 techn. Versandgeschäfte (300 Arb.), Elektrizitätswerk; Moorbad.

Siebenzell, württ. Stadt, O. A. Calw, an der Nagold; (1900) 1101 E. (73 Kath., Saisonottesdienst); **St.**; 3 Thermen (23,5 bis 27,5°; gegen Frauenkrankheiten, Erkrankungen der Atmungsorgane, Gicht, Rheumatismus zc.; 1904: 2617 Kurgäste); elektr. Beleuchtung. Über S. die mächtigen Ruinen der Burg S. (11. Jahrh.).

Sieber, 1) Franz, deutschamerik. Publizist u. Gelehrter, * 18. März 1800 zu Berlin, † 2. Okt. 1872 zu Newyork; foht 1815 als Freiwilliger bei Signy u. Waterloo; 1819 als Demagog von den preuß. Universitäten ausgeschlossen. 1821/22 in Griechenland ('Tagebuch', 1823), dann in Rom bei Niebuhr. 1824 mehrere Monate als Demagog in Kopenhagen, darauf in London, seit 1827 in Boston, wo er eine Turn- u. Schwimmnastalt errichtete u. die Encycl. Americ. (ein Staatslexikon, 13 Bde, 1829/33) herausgab. 1835 Prof. in Columbia, S. C., 1853 in Newyork. Schr.: Letters to a Gentleman in Germany (1834); Manual of Political Ethics (2 Bde, Bost. 1833 f., n. A. Philad. 1875); Essays on Labor & Property (Newy. 1842); Civil Liberty & Selfgovernment (2 Bde, Philad. 1853, n. A. 1874, dtsch von Wittermaier, 1860). Vgl. Perry (Bost. 1882, dtsch 1885 von Holzenborff); Farley (Bost. 1900).

2) Moriz, kath. Politiker u. Publizist, * 1790 zu Blankenheim (Eifel), † 29. Dez. 1860 zu Ramberg (graubündn. Familie, urspr. Ca. [d. i. Casa, Haus] Liber); hervorragend begabt u. juristisch, theol. u. staatsmännisch gebildet, machte sich früh verdient durch Übertragung kath. Schriften des Auslands (de Maistre Werke, 1822/24; Miners, Ziel u. Ende, 1828; Moores Wanderungen, 1834, 1852), war Mitgl. der 2. (Wid auf die jüngste Session der Landesdeputierten, 1832), später der 1. Kammer in Nassau, trat 1831 mit der Schrift 'Vom Eölibat' unfrüchlichen Bestrebungen in seiner Heimatsbürgerschaft entgegen u. wurde durch die erste u. beste Verteidigungsschrift für Klemens August: 'Die Gefangennehmung des Erzb. v. Köln u. ihre Motive, rechtlich erörtert von einem prakt. Juristen', in ganz Deutschland bekannt. Bei der Bischofsversammlung zu Würzburg 1848 wie bei der 1. Konferenz der oberrhein. Bischöfe zu Freiburg 1851 wurde ihm die Abfassung der 'Denkschrift' an die Regierungen, auf der S. Generalversammlung der kath. Vereine zu Regensburg 1849 der 'Protest des kath. Vereins Deutschlands' gegen die Reformvorschlüge Hirshers übertragen. Zu gunsten der kirchl. Sache verwendete er sich auch sonst, sowohl persönlich beim Erzbg. v. Nassau, der ihn zum Legationsrat ernannte, wie durch die Brosch. 'In Sachen der oberhein. Kirchenprovinz' (1853). Bei den Generalversammlungen der kath. Vereine Deutschlands, wo er zu Breslau (1849) u. Salzburg (1857) den Vorsitz führte, trat er stark in den Vordergrund. Von Jugend auf war S. im häuslichen wie öffentl. Leben ein wahrer Christ, ein treuer Sohn seiner Kirche u. unerjchrodener, geschickter Verteidiger ihrer Freiheiten, Rechte u. Interessen; hochverdient um das kath. Vereins- u. Preßwesen; sein letztes Werk war die Erbauung des Hospitals in Ramberg. — Von seinen Söhnen hat sich bes. hervorgethan Ernst Maria, Zentrumsführer, * 16. Nov. 1838 zu Ramberg, † 31. März 1902 ebb.; doktorierte 1861 als Jurist zu Heidelberg u. lebte zunächst nur seiner weitem geistigen Ausbildung. Seit 1868 begann er auf Volksversammlungen als Redner zu glänzen u. war seit 1870 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, seit 1871 des Reichstags. Schon in den ersten Jahren sprach er oft u. mit Erfolg im Plenum u. zählte (bes. thätig in der Budgetkommission) bald unter die leistungsfähigsten Arbeiter des Zentrums; seit Windthorst's Tod 1891 fiel ihm daher von selbst eine einflußreichere, zeitweise ausschlaggebende Stellung in der Fraktion zu. Mit seinem Namen sind, abgesehen von Kulturkampf u. Jesuitengeß, die Verhandlungen über Arbeiterchukgesetze, Bürgerl. Gesetzbuch, Besserung der Reichsfinanzen (Leges Lieber seit 1896) u. die Bewilligung der Flottenvorlage v. 1898 eng verknüpft. Daneben hat sich S. als Wanderredner auf kath. Versammlungen durch ganz Deutschland hin um Werbung des kath. Bewußtseins, nam. auch um Ausbreitung des 'Volksvereins', wie auf Rundreisen in den Ver. St. um Aufmunterung der kath. Deutschen Amerikas höchst verdient gemacht. Bei schwankender Gesundheit von stauenswerter Arbeitskraft, war er ein wirkungsvoller Redner u. schlagfertiger Debatter, gleich sicher im Parlament wie in der Volksversammlung; erst in späterer Zeit ist der Politiker mehr an ihm hervorgetreten. — Sein Bruder August, Dichter, * 3. Aug. 1847 zu Ramberg; Arzt in Innsbruck. Schr.: 'Hochlandsflänge' (1900); 'Auf stillen Pfaden' (1902), sowie wissenschaftl. Abhandlungen.

Lieberkühnische Drüsen od. Krypten, vom Berliner Arzt Joh. Nath. Lieberkühn (1711/56) entdeckt, in De fabrica et actione villorum et intestinorum tenuium (Leib. 1745, mit 3 Taf.) beschriebene, zahllose schlauchförmige Drüschchen in der Dünndarm- u. bes. Dickdarmschleimhaut, welche der Absonderung von Verdauungssäft u. Schleim dienen; vgl. Darm.

Liebermann, 1) Bruno Franz Leop., kat. Theolog, * 12. Okt. 1759 zu Molsheim (Els.), † 11. Nov. 1844 zu Straßburg; 1783 Priester, 1787 Pfarrer v. Ernolsheim b. Molsheim (während der Schreckensherrschaft flüchtig); als Regens u. Prof. des Mainzer Priesterseminars (1805/23), aus dem der Dogmatiker Klee u. die Bischöfe Rätz, Weis u. Geißel hervorgingen, seit 1806 auch Domkapitular, hochverdiemt um die Lieberbelebung des kirchlichen Sinns; 1824 Generalvikar v. Straßburg. Hauptw.: Institutiones theol. (5 Bde, 1819/27; ¹⁰ 1870, 2 Bde); ferner Predigten (3 Bde, 1851/53). Vgl. Jos. Guerber (1880).

2) Karl, Chemiker, * 23. Febr. 1842 zu Berlin; 1873 Prof. der organ. Chemie an der Techn. Hochschule Charlottenburg, seit 1879 auch ao. Prof. an der Universität. Namhafter Organiker, bes. bekannt durch die 1869 gemeinsam mit Graebe ausgeführte Alizarin synthese.

3) Max, Maler, * 20. Juli 1847 zu Berlin; bildete sich in Berlin (Steffek), Weimar u. Paris; 1878/84 in München, seither in Berlin. Seine Eigenart entwickelte sich am stärksten unter dem Einfluß von Millet u. Israels; einer der bedeutendsten Freilichtmaler u. Impressionisten. Hauptw.: Gänseputzerinnen, Flachscheuer in Varen, Schuster (alle Berlin, Nationalgal.); Frau mit Ziegen (München, Neue Pinak.); Knechtinnen u. Bildnis des Bürgermeisters Peterlen (Hamburg); Holl. Dorfstraße (Hannover); Amsterdamer Waisenmädchen (Frankfurt, Städelsches Inst.); Altmännerhaus in Amsterdam (Stuttgart); Näherin (Dresden); Biergarten (Paris, Luxemburg); Bauer in den Dünen (Leipzig); Bildnis Gerh. Hauptmanns (Wien, Gal. Siedenthein); 4 Jahreszeiten (Schloß Klink, Mecklenburg); Wandgem.; viele Stiche, Radierungen u. Handzeichnungen. Von ihm Biogr. G. Degas' (1899, ² 1902) u. J. Israels' (1901, ² 1902). L.-mappe, 1893; 25 Lichtdr., 1899. Vgl. Rich. Graul (1892); R. Kaemmerer (1893); S. Rosenhagen (1900).

4) v. Sonnenberg, Max Hugo, Politiker, * 21. Aug. 1848 zu Weißwasser (Weßpr.). 1866/79 Leutnant, seitdem in der Berliner antisemit. Bewegung, Vertreter der konservativ-agrar. Richtung, seit 1900 an der Spitze der Neuen dtsh. sozialen Partei; seit 1890 im Reichstag. Hrszg.: Dtsch. Volkstzg' (1881/85); Dtsch.-soz. Blätter' (seit 1895).

Liebermeister, Karl v., Mediziner, * 2. Febr. 1833 zu Konoldorf (Rheinpr.), † 24. Nov. 1901 zu Tübingen; 1864 ao. Prof. ebd., 1865 o. Prof. der Pathol. u. Dir. der med. Klinik in Basel, 1871 in Tübingen; hervorragender Kliniker; bedeutend seine Untersuchungen über Wärme u. Fieber. Schr.: Beitr. zur pathol. Anat. u. Klinik der Fieberkrankh. (1864); Hdb. der Pathol. u. Ther. des Fiebers' (1875); Vorlesungen über spez. Pathol. u. Ther. (5 Bde, 1885/94); Gef. Abh. (1889); Grundr. der innern Med. (1900, ² 1901) u.

Lieberose, brandenb. Stadt, Amt. Lübben; (1900) 1508 meist prot. G.; ~~Land~~; Amtsg.; v. der Schulenburg'sches Schloß; Fischzuchtanstalt, 2 Ziege-

leien, 2 Sägewerke, Holzhandel. Vgl. Krüger, Alt-B. (² 1904).

Lieber, Eduard v., preuß. General, * 16. Apr. 1850 zu Rendsburg; 1866 Offizier, 1876/80 Kriegsschullehrer in Hannover, 1881/84 u. 1887/94 Generalstabsoffizier (6 Jahre Lehrer an der Kriegsschule), 1894 Oberst u. Reg. Komm., 1896/1900 Gouv. v. Deutsch-Ostafrika; 1901 Div. Komm., seit 1903 zur Disposition gestellt; 1900 geädelt. Schr.: 'Der poln. Kriegsschauplatz' (1880, ² 1882), 'Von der Weichsel zum Dnjepr' (1886, beide unter dem Pseud. 'Sarmatikus'); 'Über Verfolgung' (1884, ² 1894); 'Verwendung der Reserven etc.' (1895); '90 Tage im Zelt' (Reise nach Uhehe, 1898); 'Die dtsh. Kolonien I. J. 1904' (1904) u.

Liebertwolkwitz, sächs. Landgem., 9 km südöstl. v. (Inner-) Leipzig; (1900) 4036 G. (83 Kath., zu Leipzig-Reudnitz); ~~Land~~; mittlere Volksschule; Zementfabr., Thonziegelmühle. — 14. Okt. 1813 Einleitung der Völkerschlacht durch ein Reitergefecht (Schlachten- u. Fürst-Schwarzenberg-Denkmal auf dem nahen Monarchenhügel).

Liebesapfel, die Tomate, s. b.; **Liebesgras** s. Briza, Eragrostis.

Liebesbrüder, Sekte = Familisten.

Liebesgott = Eros.

Liebeshöfe, Minnehöfe (frz. cours d'amour), eine der abgeschmacktesten unter den Spielereien des ritterlichen Minnebundes, zumal in Frankreich; sie bildeten nicht etwa wirkl. Gerichtshöfe für Liebesangelegenheiten, sondern eine Art litt. Vereine, in denen zur Unterhaltung gelegentlich auch Gericht gespielt wurde in Liebesstreitigkeiten. Am bekanntesten die 1400 von Karl VI. zur Verteidigung der Frauenehre gegr. Court amoureuse v. 600 Mitgl. Ihre theoret. Auseinandersetzungen u. Urteile über Fragen des Liebes- u. Ehelebens (teilw. gef. in den Arrêts d'amour des Martial d'Auvergne im 15. Jahrh., sowie halb ironisch halb ernsthaft gelehrt kommentiert: Bennoit d'amour, 1533) haben viel zur trivialen Auffassung der Liebe im pratt. Leben beigetragen. Die Dichtung bemächtigte sich des Vorwurfs zu vielfach öffentl. aufgeführten allegor. Festspielen, bei denen ein Prince d'amour mit volkstümlichem Hofstaat, Parlament u. Minnegericht auftrat. Vgl. Diez, Beitr. zur Kenntnis der rom. Poesie (1825); Capesigue, Cours d'amour (Par. 1863); G. Paris, Journ. des Savants 1888; Rajna, Corti d'amore (Mail. 1890).

Liebeslocke, im 17. Jahrh. eine einzelne Locke, die am linken Ohr bis auf die Schulter herabhing.

Liebesmahl, bei den ersten Christen = Agape (s. b.); von den Herrnhutern (s. Brüdergemeinde) wieder eingeführt. In Offizierskreisen gemeinsame Mahlzeiten bei festlichen Gelegenheiten. — S. der Apostel, Oratorium von H. Wagner.

Liebespfahl s. Lungenschnecken.

Liebestrank (grch. philtrón), ein Zaubergeränk aus Pflanzen u. Tierstoffen, durch das man bei bestimmten Personen glatte Gegenliebe erzwingen zu können; in der ersten röm. Kaiserzeit verboten.

Liebeswert, seraphisches, s. Seraphisches S.

Liebfraueneis, Mineral = Fraueneis.

Liebfrauenmilch, berühmter rheinheff. Weißwein, zu Worms; Grundstück $\frac{3}{8}$ ha, mit den angrenzenden ähnlichwertigen Lagen $\frac{3}{8}$ ha.

Liebhäber, Liebhäberin, in der Bühnenspr. Rollenfachbezeichnung, die sich annähernd mit den entsprechenden Gestalten der Bühnentruppe deckt. —

L. (ob. Dilettanten-)Theater, Bühnenaufführungen von Nicht-Fachschauspielern zur Unterhaltung in gesellschaftlichen Kreisen. [Genoss. 15].

Liebhäberinnen des Kreuzes f. Kreuz, Reliq.

Liebhäberkünste, zum Zeitvertreib (nicht berufsmäßig) geübte Kleinkünste: Porzellan-, Fächer-, Gobelin-, Holzmalerei, Holzbrandtechnik, Glas- u. Metallätzung, Kerbschnitt, Federarbeit, Stickeri u.; in weiterem Sinn auch Photographie. Vgl. F. C. Meyer (*1902); W. Friedrich, Katechismus (*1905); Zischr. „L.“ (1892 ff.).

Liebig, Joh., östr. Industrieller, * 7. Juni 1802 zu Braunau, † 16. Juli 1870 auf Schloß Smirich; kam 1818 als Tuchmachergeselle nach Reichenberg (Böhmen), eröffnete dort eine Schnittwarenhandlung, erwarb 1828 eine Spinnerei u. gründete die Firma Joh. L. & Co., die er in kurzer Zeit zu einer der größten Fabrikunternehmungen des europ. Kontinents erweiterte; ähnliche Werke schuf er in Sbarob, Haratz, Eisenbrod, Wildenau, Smirich, im Böhmernalb, in Nieberöstr. u. Ungarn; er beschäftigte zuletzt über 6300 Arb.; 1867 erbl. östr. Freiherr. Vgl. „J. L. Ein Arbeiterleben“ (1871).

— Die Firma wird von seinen Enkeln Theodor (* 1872) u. Gisbert (* 1874) weitergeführt.

Liebig, Justus Frh. v., Chemiker, * 12. Mai 1803 zu Darmstadt, † 18. Apr. 1873 zu München; war erst 1 Jahr (1818) Lehrling in der Apotheke zu Heppenheim, studierte dann in Bonn, Erlangen u. München, 1822/24 auf Kosten des Großherzogs v. Hessen in Paris, wo er mit Gay-Lussac, Thénard, Chevreul, Dulong, Bauquelin u. A. v. Humboldt in Beziehungen trat. Infolge seiner Arbeit über Knallsäure kam er 1824 durch Humboldts Einfluß als Prof. der Chemie nach Gießen. Das von ihm hier errichtete erste (in Deutschland) chem. Universitäts-Laboratorium gestaltete das Chemiestudium von Grund aus um u. machte Gießen eine Zeitlang zum Mittelpunkt chem. Forschung u. chem. Studiums. Von seinen dortigen Schülern sind zu nennen: Fesling, Frankland, Fresenius, Hofmann, Kopp, Muspratt, Regnault, Strecker, Williamson. 1845 Freiherr; seit 1852 Prof. in München. Seine Arbeiten sind für das Gesamtgebiet der Chemie von größter Bedeutung. 1831 entdeckte er (mit Wöhler) das Chloroform, 1832 das Chloral; im selben Jahr stellte er auf Grund einer gemeinsam mit Wöhler ausgeführten Arbeit über das Radikal der Benzoesäure die organ. Radikaltheorie auf; für die analyt. Chemie gab er neue Bestimmungs- u. Trennungsmethoden, für die Technis u. a. ein Verfahren zur Chalkaliumdarstellung; er schuf die Agrikulturchemie u. erhob die physiol. Chemie erst zur wissenschaftl. Disziplin. Im weitesten Kreise bekannt als Feischextrakt. Denkmäler in Darmstadt (Büste von Berch, 1877), München (von M. Wegmüller, 1883) u. Gießen (von Fritz Schaper, 1890). Die Stift. ung, 1869 auf L.s Wunsch aus dem von Landwirten gespendeten Ehrengeschenk entstanden, verleiht für hervorragende wissenschaftl. Leistungen auf dem Gebiet der Landwirtschaft Medaillen u. Geldehrengeschenke. Schr.: „Chem. in Anwendg auf Agrikultur u. Physiol.“ (1840, *1876); „Organ. Chem. in Anwendg auf Physiol.“ (1842); „Chem. Briefe“ (1844, *1878); „Naturwiss. Briefe über d. mod. Landwirtschaft.“ (1859) u. a. Begr. die „Annalen d. Chem.“ (1840, mit Kopp u. Wöhler), den „Jahresber. über Fortsch. der Chem.“ (1847, mit Buff u. Kopp) u. das „Handwörterb. d. reinen u. angew. Chem.“ (1836, mit Poggenдорff u.

Wöhler). Vgl. Rohut (1904). Die von ihm erfundene Backmethode zur Auflockerung des Brotes besteht im Zusatz eines Backpulvers aus saurem Calciumphosphat, Natriumbicarbonat u. etwas Chlorkalium; beim Erhitzen entweicht Kohlensäure, die entstehenden Phosphate erhöhen den Nährwert des Gebäcks. — L.s Kinderstuppe zur Ernährung von Säuglingen wird bereitet durch Aufkochen von Milch mit Weizenmehl, dessen Stärke durch Zusatz von Malzauszug aufgeschloffen wird; heute werden dafür meist die Kindermehle angewandt. — L.scher Kühler f. Destillation. — L.s Sohn Georg, Klimatolog u. Balneolog, * 17. Febr. 1827 zu Gießen, † 31. Dez. 1903 zu München; 1853 bei der Englo-östind. Kompagnie in Bombay, 1856 Prof. am Hindu-College in Kalkutta, 1859/73 Salinenarzt in Reichenhall, las seit 1877 in München über Klimatol. u. Balneologie. Schr.: „Luftdruck in d. pneumat. Kammern u. auf Höhen“ (1898).

Liebigit, der, Mineral, apfelgrünes Umwandlungsprodukt von Uranerzen.

Liebig, Theod., Mineralog, * 29. Apr. 1852 zu Breslau; 1880 ao. Prof. ebd., 1883 o. Prof. in Greifswald, 1884 in Königsberg, 1887 in Göttingen; nam. um die math.-physik. Behandlung der Kristallogr. verdient. Schr.: „Geom. Kristallogr.“ (1881); „Physik. Kristallogr.“ (1891); „Grundr. d. physik. Kristallogr.“ (1896). Mitbegr. des „Neuen Jahrb. f. Mineral.“ (seit 1885). [1822/87.]

Liebk. (Zool.) = Rath, Lieberkühn, Anatom, **Liebknecht**, Wilh., Sozialist, * 29. März 1826 zu Gießen, † 7. Aug. 1900 zu Charlottenburg; studierte Philosophie, nahm am bad. Aufstand teil, mußte deshalb nach der Schweiz u. von hier nach England fliehen, wo er zu Marx in Beziehung trat; seit 1862 wieder in Deutschland, kämpfte er für die Internationale (im Ggß zu den Baskalleanern) u. war bes. als Journalist tätig, seit 1890 als leitender Red. des „Vorwärts“; 1865 aus Preußen, 1881 aus Leipzig ausgewiesen, verschiedentlich zu Gefängnis u. 1872 (mit Bebel) wegen Hochverrats zu 2 Jahren Festung verurteilt. 1867 Mitgl. des norddeutschen, seit 1874 des deutschen Reichstags, 1879/92 auch des sächs. Landtags; neben Bebel der Führer der deutschen Sozialdemokratie. Hauptm.: „Volkshandwörterb.“ (1881, *1894); „Robert Blum u. seine Zeit“ (1888, *1890); „Emser Depeche“ (1891, *1899); „Gesch. der franz. Revol.“ (1890); „Robert Owen“ (1892); „Karl Marx zum Gedächtnis“ (1896). Vgl. Eisner (1900).

Lieblein, Jens Daniel Carolus, norm. Ägyptolog, * 23. Dez. 1827 zu Kristiania; seit 1876 Prof. ebd. Schr. u. a.: „Ägypt. Chronol.“ (Krist. 1863); „Hierogl. Namenwörterbuch“ (frz., 1871/91, Suppl. 1892); „Alphab. Index des Totenbuchs“ (frz., Par. 1875); „Religion der alten Ägypter“ (norm., 3 Bde, Krist. 1883/85, engl. 1884).

Liebm. (Bot.) = Frederik Mich. Liebm ann, * 10. Okt. 1813 zu Helsenör, † 29. Okt. 1856 zu Kopenhagen als Dir. des Bot. Gartens das.; erforschte die mexik. Flora.

Liebm ann, Otto, Philosoph, * 25. Febr. 1840 zu Löwenberg (Schles.); 1872 ao., 1878 o. Prof. in Straßburg, seit 1882 in Jena. Verlangt einseitig Rückkehr zu Kant in „Kant u. die Epigonen“ (1865) u. befhätigt sie in selbständiger, oft geistvoll poetisierender Weise in seinen Hauptm.: „Analytis der Wirklichkeit“ (1875, *1900) u. „Gedanken u. That-sachen“ (2 Bde, 1882/1904; I 1, *1904); sdr. auch die philos. „Gebichte“, „Weltwanderung“ (1899).

Siebrecht, Felix, Germanist, * 13. März 1812 zu Namalau, † 3. Aug. 1890 zu St-Hubert (Belg.); 1849 Prof. am Athénée royal zu Süttich, bekannt als Sagenforscher; überf. u. a. *Basiles Pentamerone* (2 Bde, 1846) u. des Joh. Damascenus 'Darlaam u. Josphat' (1847, mit treffl. Quellenuntersuchung). Gef. Wdh. ('Zur Volkskunde', 1879).

Siebreich, Osk., Pharmakolog, * 14. Febr. 1839 zu Königsberg i. Pr.; 1871 ao., 1872 o. Prof. u. Dir. des Pharmakol. Instituts in Berlin; entdeckte u. a. das Protagon der Gehirnsustanz (1865), die schlafbringende Eigenschaft des Chloralhydrats (1869), den toten Raum bei chem. Reaktionen (1886); führte 1891 die Kantharidenbehandlung des Rupus u. 1894 Glasdruck u. Phaneroskopie in die Dermatologie ein. Schr.: 'Chloralhydrat' (1869, * 1871); 'Kompend. der Arzneiordnung' (mit Langgaard, 1884/85, * 1902) u. 'Fräg. der Therap. Monatsch.' (1887 ff.) u. der 'Enzyklop. der Therapie' (3 Bde, 1895 bis 1900). — Sein Bruder Richard, Ophthalmolog, * 30. Juni 1880 zu Königsberg i. Pr.; 1862 Augenarzt in Paris, 1870 in London, seit einigen Jahren wieder in Paris. Schr. den ersten größern Atlas der Ophthalmoskopie' (1863, * 1885, auch überf.) u.

Siebstadt, 1) ostpreuß. Stadt, Kr. Mohrungen, an der Siebe (zur Passarge); (1900) 2127 E. (463 Kath., Missionsspfarre); *Fläz*; Amtsg. — 2) sächsl. Stadt, Amtsh. Pirna, 5 km nordöstl. v. Glashütte; 733 E. (11 Kath.); Bergschloß Ruckenstein (des Kammerherrn v. Garlowitz); Sommerfrische.

Siebschödel, Pflanze, f. *Levisticum*.

Siebwerda, böhm. Kurort bei Haindorf, f. b.

Siechtenstein, drittkleinster europ. Staat (Fürstentum), ein Dreieck zw. Borsarlberg u. den Schweiz. Kant. Graubünden u. St Gallen (Westgrenze die Rheinmitte); 157,08 km². Mit Ausnahme des 30 km l. Rheintals (28 km Dämme), das im breiten Nordteil vom Höhenzug des Gschners u. Schellenbergs (730 m) durchzogen ist, wird das Land von 3 Nordausläufern des Rätikon (Naafkopf, 2573 m) mit dem Saminathal u. dessen Verzweigungen (Malbun- u. Balorschtal) erfüllt. Fast 32 % Kulturland, 30 % Wald, 25 % Alp- u. Hutweiden u. Streureid, über 12 % unproduktiv. Wichtigste Erwerbsquelle der Bewohner (1901: 9477 deutsche Kath.) Viehzucht (musterhafte Alpwirtschaft), weniger Getreide-, Obst- u. Weinbau (1902: 2446 hl, fast 1/2 in der Gem. Vaduz); Baumwollweb., Bierbrauerei, Maschinenfabrikerei, Ziegel- u. Torfind.; starke Auswanderung (Bauhandwerker) in die Schweiz u. nach Frankreich. Nach der Verfassung v. 26. Sept. 1862 (1878, 1895 u. 1901 abgeändert) ist S. eine konstitutionelle Monarchie, erblich im Mannstamm des Hauses S.; Landtag (15 Mitgl., 3 ernannt, 12 indirekt auf 4 Jahre gewählt; 5 Erbskämmerer); Regierung: der Landesverweser, 2 Räte (diese wie ihre 2 Stellvertreter auf 6 Jahre ernannt) u. 1 Sekretär; Verfassungsbehörde die polit. Rekursinstanz in Wien, Rechnungskontrolle die fürstl. Buchhaltung in Sutzschönwiz; L. G. in Vaduz, fürstl. Appellationsg. in Wien (3. Instanz das östr. O. G. G. in Innsbruck). 33 Volks- (unentgeltlich), je 1 höhere Töchter- (Gutenberg) u. 2klassige Realschule ('Landesschule' in Vaduz); Sandarmen-, fürstl. Sanatoriums- (Krankenanstalten. Sinn. 1903: 710 300, Ausg. 648 700 M, keine Schulden; gemeinsames Zollgebiet mit Österreich, das jährlich einen Minimalbetrag v. 34 000 M an

S. zahlt. Das Militär seit 1868 aufgelöst. Eisenbahn (9 km; Schmalpurbahn von Schaun nach Sandquart geplant), Post, Telegraph u. Telephon unter östr. Verwaltung; Kronenwährung mit eigenem Gepräge, gleichberechtigt die östr.-ungar. Münzen. 2 Wahlkr. (Ober- u. Unterland), 16 Drißschaften in 11 polit. Gemeinden u. 10 Pfarreien (zum Bist. Chur; eigner bisch. Landesbist.). Wappen gebietet (r. oben das Wappenbild von Schlesien, l. das der ausgestorbenen Ruenringe, r. unten das des Hgzt. Troppau, l. das v. Ostfriesland bzw. Rietberg) mit unten eingepfropfter Spitze (Hgzt. Jägerndorf) u. Herzschilde (fürstl. Stammwappen); Landesfarben: Blau-Rot. Hauptort Vaduz. Vgl. Umlauf (1891); Landeskunde v. S. (* 1898); Knecht (* 1903); v. Klenze, Alpenwirtschaft (1879); In der Maur, Verfass. u. Verwalt. (1896).

Das Gebiet des Fürstent. S. bestand ehem. aus der reichsunmittelbaren Grafsch. Vaduz u. der Herrschaft Schellenberg u. gehörte 1180/1400 den Grafen v. Montfort-Werdenberg, dann den Frh. v. Brandis, seit 1507 den Grafen v. Sulz u. vererbte sich durch Heirat 1613 an die Grafen v. Hohenems, die 1699 Schellenberg, 1712 Vaduz an das Haus S. verkauften. 1807/14 gehörte S. zum Rhein-, 1815/66 zum Deutschen Bund. Vgl. Büchel (1894); Jahrb. des hist. Vereins (1901 ff.).

Das Fürstenhaus ist eines der reichsten u., bes. im Heer, verdienstesten östr. Geschlechter. Zuerst erwähnt 1143 mit Hugo v. S. (vgl. In der Maur, im Jahrb. des hist. Vereins f. S. 1901). Eine Verwandtschaft mit dem vom Minnesänger Ulrich (f. b.) stammenden erloschenen steir. Haus Siechtenstein-Muran traditionell, aber urkundlich nicht erwiesen. In der mähr. od. Nikolsburger Linie (nach der von Ottokar II. 1249 geschenkten Herrschaft) im 16. Jahrh. erloschen, noch blühend in der mähr.-östr., die sich mit den Brüdern Karl (1569/1627) u. Gundakar (1580/1641) 1591 in 2 Linien teilte u. 1608 bzw. 1620 in den Fürstenstand erhoben wurde. Der 1. Fürst Karl diente als Staatsmann u. mit seinen Geldmitteln den Kaisern Rudolf II., Matthias u. Ferdinand II., führte als Landesverweser (1620) u. Statthalter (1622) in Böhmen die Befragung des Aufstands u. die Gegenreformation durch u. bekam 1613 das Hgzt. Troppau u. 1623 das Hgzt. Jägerndorf. Karls Linie starb aus mit seinem Enkel Joh. Adam (1656/1712); er gründete die S. fche Gemäldegalerie in Wien (die reichste Privatsammlung der Welt, über 800 Gemälde; vgl. Bode, 1896) u. erwarb 1699 bzw. 1712 die reichsunmittelbaren Herrschaften Schellenberg u. Vaduz, die für seinen Erben aus der Gundakarschen Linie Anton Florian (1656/1721), seit 1694 Obersthofmeister Karls VI., 1719 zum reichsunmittelbaren Fürstentum S. erhoben wurden. Anton's Nefse Fürst Jos. Wenzel Lorenz (1696/1772), Feldmarschall, komm. bei Geraslau den rechten Flügel, rettete 1745/46 als Komm. in Italien das Hgzt. Mailand vor den Franzosen u. schuf die östr. Artillerie seit 1744 (als Generaldir.) zu einer der preuß. ebenbürtigen Waffe. Seine Nefsen Franz Joseph (1726/81) u. Karl (1730/89) stifteten die noch bestehenden Linien. Erstere besitzt das seit 1806 souveräne Fürstentum (1815/66 beim Deutschen Bund) u. die meisten Güter (in Mähren, Böhmen, Niederösterreich, auch



in Schlessien, Tirol, Steiermark, Ungarn, Sachsen u. Preuß.-Schlessien), letztere (am Erlöschen, Haupt Fürst Rudolf, * 1838, seit 1896 l. Obersthofmeister) das Kromauer Majorat. Franz Josephs Sohn Johann I. (1760/1836), Feldmarschall, focht mit Ruhm im Türkenkrieg 1788/89, in den Niederlanden, 1796/97 u. 1800 in Süddeutschland, 1799 in Italien, komm. 1805 ein Armeekorps, 1809 die Kavallerie, mit der er den Sieg v. Aspern entschied, u. unterzeichnete die Friedensschlüsse v. Preßburg u. Schönbrunn. Trotz seiner Kühnheit (in 132 Schlachten u. Gefechten verlor er 23 Pferde unterm Leib) nie ernstlich verwundet. Regierender Fürst sein Enkel Johann II., * 5. Okt. 1840 zu Eisgrub (Mähren), erbli. Mitgl. des östr. Herrenhauses; Ref. Wien. Sein Bruder Franz (* 28. Aug. 1853 im Schloß R., Niederöstr.) war 1895/99 östr.-ungar. Votschafter in St. Petersburg. Wettren dieser sind die Prinzen Alfred, * 11. Juni 1842 zu Prag, erst in der Armee, seit 1879 im Reichsrat, seit 1887 im Herrenhaus, u. dessen Bruder Alois, * 18. Nov. 1846 zu Prag; Offizier, 1870/73 im diplomat. Dienst. Seit 1878 im Reichsrat Mitgl. des Hohenwartklubs u. mit Belcredi, Kueffstein, Zallinger, Stenbacher u. Vogelgang an den wirtschaftspolit. Reformbestrebungen der 1880er Jahre hervorragend beteiligt, brachte 1888 seinen vielumtrittenen Schulantrag ein; nach Niederlegung seines Mandats 1889 auf Seiten der jungen christl.-antimilit. Bewegung, seit 1891 wieder im Reichsrat, seit 1896 auch im niederöstr. Landtag; ein Vorbild des sozialen Edelmanns, neben Rueger der hervorragendste u. volkstümlichste Vertreter der christl.-sozialen Partei, glänzender u. gefürchteter Redner. Hauptshr.: „Über Interessenvertretung im Staat“ (1877); „Das Reich der Römer“ (1899). — Vgl. v. Falke (3 Bde, 1868/83); Grise (1905).

Dichtenstein, östr. Schlösser, bei Judenburg u. Mödling, s. d. Art.; **Hohen-R.**, bei Baduz, s. d.

Dichtensteinklamm, fälschlich auch Dichtensteinklamm, salzb. Thalschlucht südl. v. St. Johann (s. d.) im Pongau.

Lied, in der Mus. gew. knapp angelegtes, strophisch gefestetes od. durchkomponiertes (s. d.) lyrisches Gesangsstück für 1 od. mehrere Stimmen, auch Chor (Chorlied) mit od. ohne Instrumentalbegleitung, gekennzeichnet durch schlichte, innerlich klare (periodische), aber charakterist. Melodiebildung, formale Geschlossenheit (Form in der themat. Gliederung aba, erweiterte Form: 1 aba, 2 cdc, 3 = 1, neuerdings auch bis zur Kantate u. Szene frei erweitert) u. einheitliche, alles Gegenständliche in eine Empfindung auflösende Grundstimmung. — Schon vor dem 14. Jahrh. pflegte man das geistl. u. weltl. Chorklied, im 16. Jahrh. wurde es über Volksweisen u. selbstersundene Melodien kontrapunktisch reicher gearbeitet, bef. empfindungsfrisch u. anmutig von Isaak, Senfl, Hofhaimer u. a., nach vorübergehendem Niedergang im 17. Jahrh. von Hasler, Gumpelshaimer, Prätorius, Schein u. a. neu belebt. Unter dem Einfluß der ital. Arie schuf Heinrich Albert das neuere einstimmige Kunstlied („Arien“ mit Begleitung), das auf deutschen Universitäten zu Beginn des 18. Jahrh. weitergepflegt („Sperontes“, „Singenbe Muse“, Görner u. Gräses Oden u. a.), am meisten aber gefördert wurde durch das von Joh. Ad. Hiller ins Leben gerufene deutsche Singspiel u. endlich im 19. Jahrh. mit dem Aufschwung der deutschen Lyrik (nam. durch Goethe) seine Hochblüte in Franz

Schubert erlebte. Dessen Erbe übernahmen Schumann, Mendelssohn, Franz, Jensen u. Brahms, während die neueste Entwicklung des Ls unter Wagners Einfluß u. dem Vortritt Bizets auf ein dem Wesen des Ls fremdes maßloses Pathos u. Schwelgen in Detailmalereien zuflueht (Weg. Ritter, Hermann, Sommer, v. Hausegger u. a.); eine Reaktion kündigt sich an bei R. Strauß, Reger u. bef. dem bedeutendsten Lyriker seit Schubert, Hugo Wolf. Vgl. Schneider (1863 ff.); Friedländer (2 Bde, 1902); Schür (Par. * 1903); Kretschmar (1905). S. auch Arie, Kanzone, Kirchenlied. — In der Dichtung die aus dem musikl. S. erwachsene einfachste lyr. Gedichtform von kurzem, gleichmäßigem Strophenbau; stets die Gesanglichkeit wachend u. oft nachträglich komponiert; in der dtsh. Litt. erst seit dem 17. Jahrh. selbständig entwickelt; Meister des Ls sind Goethe, Eichendorff, Heine, Mörike u. a. Während das poet. Volkslied freier geformt ist u. allgemein-menschlichen Gefühlen od. denen ganzer Menschheitsklassen Ausdruck gibt, ist das poet. Kunstlied in der Form strenger geregelt u. dient stofflich dem Ausdruck persönlich-eigenartiger Empfindungsweise. — L. ohne Worte, gew. einheimatisches, lyrisch angehauchtes Miniaturstück für Klavier, wohl auf Schuberts Anregungen (Ser. Impromptus u.) zurückzuführende Schöpfung Mendelssohns. — **Liederstafel**, s. **Erfranz** s. Männergesangsvereine; vgl. **Musik-**

Lied der Dieder s. Hohes Lied.

Liederspiel f. Singspiel.

Liedlohn (Ableitung unklar), Gefindelohn; überh. Arbeitslohn.

Liederstäbe, die hervorragenden alliterierenden Worte; in der nord. Poesie die Gesamtheit der Alliterationen (s. d.) eines Verses.

Lieferant, jemand, der eine Lieferung zu machen hat; bef. v. Lebensmitteln, auch für Truppen.

Lieferfrist, Zeitraum für die Frachttgutbeförderung, ohne vertragl. Festsetzung zu bestimmen nach Ortsgebrauch od., wo er fehlt, nach den Umständen des Falls. Im Eisenbahnfrachtgeschäft ist für die L., die hier in Expeditionss- (Abfertigungs-) u. Transportfrist zerlegt wird, durchschn. als Höchstgrenze im Inlandsverkehr (einschl. Österreich) an Expeditionsfrist für Gilgut 1 Tag, für Frachtgut 2 Tage, an Transportfrist bei Gilgut für jede angefangenen 300 km 1 Tag, bei Frachtgut für eine Entfernung bis 100 km 1 Tag, bei größeren Entfernungen für jede angefangenen weiteren 200 km 1 Tag festgesetzt. Im Auslandsverkehr beträgt die Transportfrist für Gilgut 1 Tag, für Frachtgut 2 Tage für je 250 km, die Ablieferungsfrist ist gleich der des Inlandsverkehrs. Die L. ruht bei Zoll- u. steueramt. od. polizeil. Abfertigung u. bei transporthindernder Betriebsstörung ohne Verschulden der Bahn. Geschieht die Veräumung der L. ohne Vorfall u. grobes Verschulden der Bahn, so ist der zu leistende Ersatz gesetzlich normiert; eine höhere Vergütung ist vorgesehen, wenn der Abnehmer sein „Interesse an der Lieferung“ zahlenmäßig im Frachtbrief angibt (s. **Verficherung**), sie darf jedoch nicht den angegebenen Betrag übersteigen. — Für Reisegepäck u. lebende Tiere ist die L. bef. geregelt. Vgl. Eisenbahn-Verkehrsordn. (§ 63); Internat. Abkommen für den Eisenbahnfrachtverkehr v. 14. Okt. 1890 (Art. 14. 40).

Diefering, salzb. Dorf, Bez. H. Salzburg, zur Gem. Siezenheim (3002 E.), z. an der Saalach; gegenüber Freilassing (1223); (1900) 1130 E.; Peter-

u. Paulskirche (14. Jahrh., ern. 1516); Miſſionäre v. hl. Herzen Jeſu (ſeit 1888, Studienhaus), Warmh. Schw. v. hl. Vincenz v. Paul (Valdſch.).

Lieferſchein, Lieferzettel, das bei Warenſendungen am Platz übliche Begleitpapier; wohl auch in 2 Exemplaren ausgeſtellt, damit eines mit der Empfangsbeſcheinigung verſehen u. dem Boten wieder mitgegeben werden kann.

Lieferungsgeſchäft, umfaßt Lieferungskauf u. Lieferungsvertrag. Der Lieferungskauf (im Ggk zum Tageskauf) liegt vor, wenn die Ware nicht gleich beim Kaufabſchluß, ſondern erſt ſpäter zu liefern iſt. Muß der Verkäufer ſich die Ware erſt noch verſchaffen, ſo ſpricht man vom Lieferungsvertrag. Beſ. Arten des L.s ſind Termin- u. Fixgeſchäfte. Lieferungsvertrag (Werklieferungsvertrag) iſt der Werkvertrag, bei dem der Unternehmer auch den Stoff zum Werk liefern muß; er unterliegt den Vorſchriften über Kauf (B.G.B. § 651).

Lieferungszeit = Erfüllungszeit, ſ. Erfüllung.

Liege (Liege), frz. Name v. Böttich.

Liegegeld, Liegetage f. überliegezeit.

Liegende, Bühlerlaſſe, ſ. Buze.

Liegendes, das Geſtein, das unterhalb einer andern (im Bergbau nutzbaren) Ablagerung anſteht.

Liegenschaften = Immobilien.

Liegenschaftsabgabe ſ. Verkehrsſteuern.

Lieger, Rantenmeſſer, ſ. Schermäſchine.

Liegnitz, preuß. Reg. Bez., das nordweſtl. Drittel (33,8 %) Schleſiens; im ſüdl. Teil gebirgig (Rieſengebirge mit Schneekoppe, 1603 m, Jher-, Bober-, Raßbachgebirge) u. hügelig (Oberlauſitz), im N. Tiefland, das von einem bis 229 m h. Sandrücken längs der Oder durchquert wird; von Oder (mit Raßbach, Bober, Neiße), Spree u. Elſter bewäſſert; 13 610,2 km² (36,6 % Wald), (1900) 1 102 992 E. (1919 23 Rath., 4031 Jhr.) in 49 Städten, 1520 Landgem., 1115 Gutsbez.; 21 Kreiſe (2 Stadtkr.). Vgl. Tomſchewski, Topogr.-ſtat. Handb. (1881). — Die gleichn. Hauptſt., Stadtkr., an der Raßbach u. dem Schwarzwaſſer (Vereinigung unterh. S.), 120 m ü. M.; einſchl. Garn. (1 Reg. Gren.) 54 882 E. (9655 Rath., 877 Jhr.); (2 Bahnſt.) elektr. Straßenbahnen; Regierung, Landratsamt (für den Landkr. S.), Komm. der 18. Inf.-Brig., Land-, Amts-, Gewerbe-, Oberpoſtdir., Handels-, Handwerkskammer, Reichsbankſtelle, S.-Wohlfahrt Fürſtentumsländſchaft. 5 Kirchen, prot.: Peter-Paul-(Ober-)Kirche (1333/78, Turm 1650 bis 1652, 1894 ern.; wertvolle Bibl.), Marien-(Liebfrauen-)Kirche (1192, nach 1822 ganz ern.), Kaiſer-Friedrich-Gedächtniskirche (1904/07); kath.: St. Johannis (1714/20, 1804 ern.; Grabſtätte der Piaſtenherzoge, Mausoleum Piaſteum, 1678 erb. mit großem Kuppeldeckengemälde u. 16 Bildern aus der ſchleſ. u. poln. Geſchichte), Dreifaltigkeitskirche (1903/04). Schloß, nach dem Brand von 1835 in got. Stil nach Schinkels Plänen neu erb., ſpäter ern.; vom alten Bau (12./16. Jahrh.) erhalten 2 Türme (1415) u. Portal (Renaiss., 1533); altes (1737/41, Barock) u. neues Rathaus (1903/04); Schießhaus (1848/49; große Gartenanlagen, Palmenhaus u. c.; alle 5 Jahre großes „Mannſchießfeſt“); Denkmäler Friedrichs II. (nach der Schadowſchen Statue in Stettin, 1869), Wilhelms I. (1898, von Böſe) u. c. 2 Ggmn. (das eine 1708 als Ritterakad. gegr.), Real-, Landwirtsſchaftſchule, prot. Lehrerverſem. u. Präparandenanſtalt, höhere Mädchen-, Mädchenbürgerſchule; Graue Schw. (Krankenhaus, Haus-

pflege u. c.); Waiſen-, Taubſtimmen-, Jbiotenanſtalt; ſtädt. Alter- u. Waſſenſammlung, Stadttheater, Stadtpark; Fabr. v. Woll- u. Holzgalanteriewaren, Pianofortes, Luxusmöbeln, landwirtſch. u. Holzbearbeitungsmaſchinen, Verblendſteinen, Lampen, Badierwaren, Wagenrädern, Hüten, Zigarren, Zinn- u. Spielwaren, Elektrizitätswerk, Handel mit Gemüſe, Getreide, Mehl, Samen. Vgl. Jander (1905); Berl., Ser Louren- u. Wanderbuch (1898). — 1241 von den Mongolen bedroht. 1255 Stadt, bis 1675 Sitz einer piast. Nebenlinie, darauf von Preußen beansprucht, von Öſterreich in Beſitz genommen, 1740 von Preußen beſetzt u. 1742 an dieſes abgetreten. 18. Mai 1634 Sieg der Sachſen unter Arnim über die Kaiſerlichen unter Colloredo. 15. Aug. 1760 Sieg Friedrichs d. Gr. über Soudon. In der Nähe Waſchſtadt. — Fürſt in v. S. ſ. Garrauch. Vgl. Sammler u. Krafft, Chronik (4 Bde, 1861/72).

Lief, das (mittelniederb.), Tausenſaffung der Segel zur Verſtärkung u. Einſäumung.

Liel, bad. Dorf b. Schliengen, ſ. b.


Lien, der (lat., Abj.: liengalis), die Milz, ſ. b. L. mobilis, Wandermilz. Liennitz, die, Milzentzündung. [(b. Hallein, ſ. b.).


Lienbach, der, rotbrauner Marmor v. Abnet
Lienbacher, Georg, öſtr. Jurist u. Politiker, * 18. Apr. 1822 zu Ruſch (Salzburg), † 14. Sept. 1896 zu Georgenberg b. Ruſch; bis 1887 im Juſtizdienſt (zulezt Hofrat beim oberſten Gerichtshof); ſeit 1870 Mitgl. des ſalzbg. Landtags, ſeit 1873 des Reichsrats; urſpr. hervorragend in der kath.-konſerv. Partei, dem Bündnis mit den Slawen jedoch abgeneigt, gründete er 1884 die auf Salzburg beſchränkt gebliebene, ſagt ganz bäuerliche, deutſch-konſervat. Partei u. im Abgeordnetenhaus 1887 die „Freie Agrarvereinigung“. Hauptw.: Öſtr. Polizeitraſtrecht (1880). Hrsg. der „Samml. oberſtbehörl. Entſcheid. in Polizeitraſſachen“ (ſeit 1871), der Zſchr. „Öffentl. Sicherheit“ u. des Wochenbl. „Der Volksfreund“ (ſeit 1890).

Lienhard, hl., ſ. Leonhard.

Lienhard, Friß, Dichter u. Schriftſt., * 4. Okt. 1865 zu Rothbach i. Elſ.; nach dem Studium der prot. Theologie bis 1903 in Berlin ſchriftſt. tätig; lebt jetzt im Dörbberger Hammer (Thür.). Mit ſtürmiſchen Jugenddramen („Naphtali“, „Weltrevolution“) beginnend, drang er zur Klarheit durch, indem er dem Allweltſtreiben der Großſtadt die Heimatskraft entgegenſtellte in den Liebern eines Elſäſſers (1895) u. den Dramen „Gottfried v. Straßburg“ (1897) u. „Odilia“ (1898). Als hervorragender Stilift u. temperamentvoller Eſſayift fordert er die engere Heimat zum Anſchluß an die dtſch. Kultur auf u. kämpft für echte Nationalität gegen Fremdsucht in „Waſgaufahrten“ (1895), „Vorherrſchaft Berlins“ (1900), den „Neuen Idealen“ (1901) u. im „Thüringer Tagebuch“ (1904). Auch als Dichter ergriff er Stoffe des tiefern dtſch. Volkslebens in den Dramen „Zill Eulenspiegel“ (1896), „Münchhausen“ u. „König Arthur“ (1900); von ſeiner letzten dram. Arbeit, der Trilogie „Wartburg“, ſind die erſten beiden Teile „Heinr. v. Oſterdingen“ (1903; mit Aufrollung der Nibelungenfrage) u. „Die hl. Eliſabeth“ (1904; der kath. Auffaſſ. nur teilw. entſprechend) erſchienen. Sein Beſtes bietet er in den Lyr. „Geſ. Gedichten“ (1902), die Formgewandtheit mit Wilderfülle u. friſchem Empfinden verbinden. Schr. auch die Monogr. „Schiller“ (1905). Vgl. Stord, Jung-Elſaß in der Vitz. (1901).


Sänterie, die (grch.), diarrhöischer Abgang unverdauter Speisen.

Siens, tirol. Stadt, in weitem Thalbecken an der Mündung der Isel in die Drau, 676 m ü. M.; (1900) 4278 deutsche kath. G., (1905) einschl. Garn. 5300 G.; ; Bez. G. u. Bez. G. (in der 2. t. r. m. Sieburg, 16. Jahrh.); got. Pfarrkirche (15. Jahrh.); Franziskanerkloster, Dominikanerinnen, Barmh. Schw.; Sommerfrische, Touristenstandort (für Weinbiger-, Glockner-, Schöbergruppe u. die wildgerissenen „Der Unholde“ im G.). — Im NW. über der Isel Schloß Bruck (ehem. Residenz der Grafen v. Görz, 1276 erb.) mit Kapelle u. 28 m h. Bergfried, im SW. Bad Leopoldstube (Eisquellen), weiterhin die S. er Klause (das enge Durchbruchsthal der Drau; 1809 von den Tirolern verteidigt). 7 km südöstl. Pfarrdorf Maria-Lavant, 194 G.; besuchte Wallfahrt.

Sier (frz., frz. Lierre (frz.), belg. Stadt, Prov. Antwerpen, an der Vereinigung der Gr. u. Kl. (bis Herentals kanalisierten) Netze; (1900) einschl. Garn. 22 656 G.; ; St Gomaruskirche (1377 bis 1517, spätgot.; Gomarusschrein, 1681/82), St Peterskapelle (8. Jahrh., rom.; Gomarussgrab), Rathaus (1740); Collège St-Commaire, Knaben-, Mädchenmittel-, gewerbli. u. Haushaltungs-, Zeichen- u. Pauschule, Lehrersem., städt. Museum (Gemälde, Altertümer, Bibl.); Dominikaner, Jesuiten, Bäter v. Hl. Geist (Missionschule), Mexianer, Augustinerinnen, Begginnen, Schwarze Schw., Vincentinerinnen; Wagenbau, Fabr. v. Spizen, Tüllstickereien, Blechnusfinkst., Schuhwaren, Messern, Bier, Bootbau. — 2,2 km südl. Fort S. (des Antwerpener Befestigungssystems).


Sier, Adolf, Landschaftsmaler, * 21. Mai 1826 zu Herrnhut, † 30. Sept. 1882 zu Wahn b. Brigen; erst Architekt, dann Schüler von H. S. Zimmermann (München) u. Jules Dupré (Paris); bahnte der „intimen“ Landschaft von Barbizon den Weg nach Deutschland, bef. als Lehrer in München (1869/73). Feingestimmte Werke in der Berliner Nationalgal. (Abend an der Isar, in der Münchener Neuen Pinak. (Theresienwiese), in Dresden (An der Dife), Stuttgart (Schott. Kiste), Leipzig, Oldenburg zc.


Sierheimer, Bernh. Maria (Laut. Franz X.), O. S. B. (seit 1871), * 1. Dez. 1826 zu Eichstätt, † 9. Dez. 1900 zu Gries; 1850 Priester, 1855 Religionslehrer, 1861 Hosprediger in München, später Lehrer der Theol. in Gries u. Sarnen; hervorragender Kanzelredner u. Verf. zahlr. Predigtwerke; besorgte Neubearbeitung von Scaramellis „Unterscheidung der Geister“ (1888).

Siernur-System s. Kanalisation, Sp. I. **Siesborn**, westfäl. Dorf, Arr. Bredum; (1900) 2763 G. (2735 Kath.); ; got. Kirche (14. u. 15. Jahrh.), ehem. Benediktinerabtei (von Karl d. Gr. geggt., 1803 aufgehoben); der Flügelaltar der Klosterkirche (1465 voll., Szenen aus der Heilsgeschichte voll idealer Auffassung u. hohen Schönheitsempfindens, von dem sog. Siesborner Meister) wurde unter der napoleon. Herrschaft 1807 verschleudert (Teile im Museum zu Münster u. in der Nationalgal. zu London).


Siesgras s. Phleum. **Siese**, Heinr., S. J. (seit 1887), Kanzelredner (Gyaeten b. Roermond), * 27. März 1861 zu Arnberg (Westf.), stud. in Innsbruck u. Rom; nam. bekannt durch populär-wiss. Vorträge.

Sieser, die, l. Nebenfl. der Mosel, entspringt in der hohen Eifel, durchfließt von Daun ab in zahl-

losen Krümmungen ein herrliches Felssthal, mündet beim gleichn. Dorf: 1550 G.;  (S.-Mülheim); Schloß des Frh. Klemens v. Schorlemer; Weinbau; Franziskanerinnen.

Siesing, niederöstr. Dorf, Bez. G. Sieding, am S.-bach (zur Schweißat), 227 m ü. M.; (1900) 6900 G.; ; Bez. G., gewerbli. Fortbildungsschule, Altersversorgungsanst. der Stadt Wien (Vincentinerinnen).

Siespund (altnord. lispund, mittelniederb. liveschpund = libländ. Pfund), ein nicht mehr offizielles schwed., finländ., norm. u. dän. Gewicht; 1 L. = $\frac{1}{20}$ Schiffspund = 8 kg.

Siestal, Hauptst. des schweiz. Kant. Basel-Land, l. an der Ergolz, 322 m ü. M.; (1900) 4820, als Gem. 5488 G. (691 Kath., Pfarrei); ; eidgen.


Waffenplatz, eidgen. Kriegsdepot, Oberg., Strafanstalt, Kantonalbank; Rathaus (15. Jahrh.), 1568 umgebaut, 1901 Fassade ern. u. bemalt; Trinkschale Karls d. Kühnen; Bauernkrieg- u. Herweghdenkmal (beide 1904); Knaben- u. Mädchensekundar-, gewerbli., Handelsschule, Kantonalbibl. (20 000 Bde) u. -museum (bes. röm. Altertümer); Kantonspital (1872), Greifen- u. Jrenaspl (1854); Fabr. v. Tuch, Seidenband, Strumpf- u. Strickwaren (Unterleibern), Farben, Arzneien, elektr. Kochherden zc., Seigenbau.

Sieue, die (frz., it., v. lat. leuca), älteres franz. Wegmaß, Wegstunde, Meile = $\frac{1}{3}$ dtsch. Meile. L. marine, Seemeile = 3 milles marines = 5555 $\frac{1}{3}$ m.

Sieven, Dorothea, Fürstin, * 30. Dez. 1784 zu Riga, † 27. Jan. 1857 zu Paris; geb. v. Vendenborff, 1800 Gem. des damaligen Kriegsmin. Christoph Andrejewitsch S. (1774/1839), mit ihm 1812/34 in London, wo er als Botschafter u. noch mehr wie als seine Vertreterin, Berichterstatlerin (Brieft 1812/34, hrsg. von Robinson, Lond. 1902) u. polit. Vertraute Nikolaus' I. in der griech. u. belg. Frage erfolgreich wirkte u. Canning zu stützen suchte. Wegen ihrer Intrigen mußte ihr Gemahl 1834 abberufen werden; sie lebte seit 1835 in Paris, wo ihr Salon wie in London Mittelpunkt der politisierenden Regierungswelt wurde; Freundin Talleyrands u. Guizots.

Sievens (Hens, l) Jan, niederl. Maler u. Radierer, * 24. Okt. 1607 zu Leiden, † nach 1672 ebd.; Schüler Raftmanns, Nachahmer Rembrandts; in England, wo er Karl I. u. dessen Höflinge malte, dann in Antwerpen, im Haag u. zuletzt in Leiden tätig. Seine Technik schwankt zw. dem Rembrandtschen „Sgraffito in Olifarbe“ (rauhes Hintragen von Linien mit dem Pinselstiele) u. der Art van Dyck u. Rubens'. Von ihm Historienbilder (Enthaltbarkeit des Scipio, Stadthaus in Leiden; Einnischung Mariä, Douvre); Bildnisse in den Museen v. Amsterdam, München, Wien zc.; Radierungen, meist auf Hellbunkelwirkung berechnet.

2) Konstantin, S. J. (seit 1878), Missionär, * 11. Apr. 1856 zu Moorlede (Westflandern), † 7. Sept. 1893 zu Bönen; seit 1880 in Indien, 1883 Priester, dann Lehrer an den Kollegien in Kalkutta u. Asanfol; wirkte 1885/92 unter den Kolariern (in Westbengalen) mit erstaunlichem Erfolg (1885: 2000, 1892: 52 000 kath. Christen u. Katechumenen). Vgl. van Ericht (Namur 1895).

Sievin (Aem), franz. Stadt, Dep. Bas-de-Calais, Arr. Béthune, an der Deule; (1901) 17 600 G.; ; Steinkohlengruben.

Ligabit, der, Mineral, basisches Eisenkalksilikat, rhombische, meist prismatische, oft recht flächenreiche Krystalle mit muschligem Bruch, schwarz u. gew. selbst in feinem Pulver völlig unburchsichtig, daher schwarzer Strich. H. 6, spez. Gew. 4.0. Leicht schmelzbar u. leicht in Salzsäure löslich; in Pegmatiten u. Erzlagernstätten.

Liegen, steir. Marktl., an der Mündung des Pyhntals in das Ennstal; (1900) 1895 deutsche kath. G.; Bez. G.; Bez. G.; Eisensteingruben, Sommerfrische.

Liegen-Waher, Alex. v., Historienmaler, * 24. Jan. 1839 zu Raab, † 19. Febr. 1898 zu München; einer der verdienstvollsten Pilot-Schüler; 1880/83 Leiter der Kunstschule in Stuttgart, dann Prof. an der Münchener Acad.; schuf außer Bildern der ungar. u. deutschen Geschichte im Sinn Pilot's (Krönung Karls v. Durazzo, Hl. Elisabeth, Buda-pest; Elisabeth unterzeichnet das Todesurteil über Maria Stuart, Köln; Philippine Welser vor Ferdinand I.) treffliche Bildnisse (Franz Joseph I.) u. Illustrationen (50 Kartons zu Goethes Faust, 32 zu Schillers Glocke etc.).

Liffen, der (fl.), irischer Fluß, Prob. Feinster; entspringt im Wicklowgebirge, mündet bei Dublin (s. d.); 76 km l.; Royal Canal zum Shannon.

Lifford (fl.), Hauptst. der irischen Grafsch. Donegal, l. am Foyle, gegenüber Strabane (Brücke); (1901) 446 G.; Grafschaftsrankenhaus.

Lift, der (engl.), Fahrstuhl, Aufzug.

Liftnä, Liftnä, fgl. Villa bei Tobbes, jetzt Estinnes im Pennegau. — Die Synode v. S. unter Vorsitz des hl. Bonifatius, nach fast allg. Annahme l. März 743 für Austrasien (nicht identisch mit der Reichssynode v. 745), bestätigte die Beschlüsse der Synode v. 742, verbot unkanon. Ehen, Verkauf christl. Sklaven an Heiden u. heidnische Gebräuche u. beschränkte die beschlossene Rückgabe des Kirchenguts auf das Verhältnis der Pfarre. Die Verbindung des Indiculus superstitionum et paganarum (neu hrsg. von Boretius, Mon. Germ. Leg. sect. II 1) mit der Synode ist leere Annahme.

Lifu (melanes., 'die große') od. Chabro I, franz. Südsee-Insel, größte der Loyalty-Inseln, s. d.

Liga, die (span.), frz. ligue, 'Bündnis', bes. im 15./17. Jahrh.: Ligue du bien public (vom öffentl. Wohl'), Bund franz. Vasallen (Karl v. Berry, Hzg Franz II. v. Bretagne, Karl der Kühne, der Graf v. Armagnac, Dunois) gegen Ludwig XI., von diesem nach der Niederlage v. Montlhéry in den Friedensschlüssen v. Conflans u. St-Maur (5. u. 29. Okt. 1465) mit großen Zugeständnissen, die er dann nicht hielt, beendet. — S. v. Cambrai v. 10. Dez. 1508, zw. Papst Julius II., Kaiser Maximilian I., Ludwig XII. v. Frankreich u. Ferdinand v. Aragonien gegen Venedig, s. d. — Heil. S. v. 1511 zw. Papst, Venedig, Eidgenossen u. Aragonien, später durch Beitritt Heinrichs VIII. v. England u. des Kaisers erweitert, zur Vertreibung der Franzosen aus Italien. — S. v. Cognac od. Heil. S. v. 22. Mai 1526 zw. Franz I. v. Frankreich, dem Papst, Heinrich VIII. u. den ital. Fürsten gegen Karl V. — Nürnberger S. der kath. Reichsstände v. 10. Juni 1538 gegen den Schmalkalb. Bund. — S. der franz. Katholiken (1576/94) gegen die Hugonotten (s. d.), die ihre Hauptbedeutung durch die Guisen erlangte u. mit der Rückkehr Heinrichs IV. zur kath. Kirche endigte. — Kath. S. v. 10. Juli 1609 gegen die prot. Union.

Ligamentum, das (lat., Mehrz. ligamenta) = Band, s. Bänder (Anat.). L. nuchae, Nacken-, L. rotundum, rundes Mutter-, L. poutartii, Leistenband etc.

Ligarius, Quintus, kämpfte als Anhänger des Pompejus 49/46 in Afrika gegen Cäsar, der ihn bei Hadrumetum schlug, gefangen nahm u. im Prozeß, in dem ihn Cicero mit Cäsars Zustimmung verteidigte (Rede für S.), begnadigte. [Legato.]

Ligato (ital.), musik. Vortragsbezeichnung, s. **Ligatur**, die (lat., 'Bindung'), im Mittellatein das Einbinden od. der Einband der Bücher; neuerdings in der Handschriftenkunde die Verbindung od. Verschlingung benachbarter Buchstaben zu einem Zeichen. — Im Buchdr., nam. in der ältern Typographie sehr häufig, zusammengegoßene Buchstaben: ff, fi, fl, fi, fl, ff, d, ff, a, fi, E, œ, Æ etc. — S. in der Mensural m. f. die von den Reimen herübergewonnenen Zusammenziehung zweier od. mehrerer, auf 1 Silbe zu fgender Choralnoten zu einer entw. geraden (ligatura recta, s. B.: —) od. schiefen (2 Noten in eine zusammengezeichnet, l. obliqua: —) od. —) Notenfigur, deren Zeitwerte nach Tempo, Notenstellung u. Schreibung (bes. der Striche bei Anfangs- u. Endnoten, notae initiales, finales) sich ändern; in moderner Auflösung durch Verbinden gekennzeichnet; s. Mensuralnoten. — S. (Chir.) =

Liger, der, lat. Name der Voire. [Unterbindung.]

Ligeria Dene, Pflanzengattung, s. Gloxinia.

Lightfoot (latinit), Jos. Barber, angl. Theolog, * 13. Apr. 1828 zu Liverpool, † 21. Dez. 1889 zu Durham; bildete als Prof. in Cambridge (1861/79) mit seinen Freunden Westcott u. Hort 'das theol. Dreigestirn'; einer der gründlichsten Kenner der Bibel, der klass. Philol. u. Patristik, Hauptbegr. der exeget. Schule, dabei doch vorwiegend Historiker; als Bisch. v. Durham (seit 1879) that er viel für Gründung neuer Kirchen (bewirkte z. B. die des Bist. Newcastle), Heranbildung des Klerus, Unterdrückung der Trunksucht. Mustergiltig seine Kommentare zu den Briefen an die Galater (1858, 1890), Kolosser (1875, Neudr. 1892), Philipper (1868, 1885). Hauptw. die Apostolic Fathers (1869/89 u. ö., Handausg. von J. R. Farmer, 1890); ferner Hist. Essays (1895); sämtl. London.

Ligisten, Angehörige, Truppen einer Liga, s. d.

Signe (niz., Dorf b. Tournai), Fürstengeschlecht in Belgien, von dem sich die Hzge v. Aremberg u. die früheren (1612/86) Fürsten v. Chimay abgezweigt haben. Erstmals gem. 1142, Reichsgrafen 1545, Reichsfürsten 1601. — Fürst Karl Jos., östr. Feldmarschall, * 23. Mai 1735 zu Brüssel, † 13. Dez. 1814 zu Wien; zeichnete sich im 7jähr. Krieg durch Tollkühnheit aus, wurde oft zu diplom. Aufträgen verwendet u. komm. im Türkenkrieg 1789 ein Armeekorps unter Laudon. Durch seine Lebenswürdigkeit u. seinen Reichtum an Kenntnissen, Geist u. Wiß stand er bei den bedeutendsten Zeitgenossen in Ansehen u. korrespondierte mit Rousseau, Katharina II. (die er 1787 nach der Krönung begleitete), Friedrich d. Gr., Goethe etc. Mélanges milit., litt. et sentimentaires (34 Bde, Dresd. 1795/1811); Œuvres posth. (6 Bde, ebd. 1817); Lettres et pensées, hrsg. von Mme de Staël (2 Bde, Par. 1809 u. ö.; dtsch 1812). Vgl. Thürrheim (1877). — Sein Enkel Fürst Eugen Lamoral (1804/80) war 1842/48 belg. Gesandter in Paris, 1852/79 Senatspräsident. — Zeitiger Fürst dessen Enkel Ludwig, * 18. Juli 1854 zu Paris, Dir. des belg. Noten Kreuzes.

Signières (Anjün), franz. Stadt, Dep. Cher, Arr. St-Amand-Mont-Rond, l. am Arnon; (1901) 2833 E.; rom. Kirche, Schloß (17. Jahrh., im Besitz der Linie Bourbon-L.); Wäfigefabrikation.

Signin, das, Holzsubstanz, der beim Verholzen der Zellulose sich zwischen die Zellulosefibrillen der Zellwände einlagernde Stoff; ist in Natronlauge u. Calciumhypochlorit löslich u. wird durch Phloroglucin u. Salzsäure rot, durch Anilinsulfat gelb (Reaktion). — **Sulfosäure** ist als Calciumsalz in den Abfällen der Sulfitzellulose enthalten, bis jetzt aber ohne techn. Verwendung.

Siguit, der, Mineral, f. Braunstein.

Siglycerinsäure, $C_{23}H_{47}COOH$, im rohen Buchenholzteerparaffin u. (als Glycerid) im Erdnußöl vorkommende Fettsäure.

Sigrosulfat, das, die Abflugen der Sulfitzellulosefabr.; enthalten äther. Öl aus den Nadelhölzern sowie etwas schweflige Säure; zu Inhalationen gegen Lungentuberkulose u. Bronchitis, technisch zur Bereitung eines Klebstoffs ('Dextron').

Lignum, das (lat.) = Holz; offiz.: *L. guajaci*, sanctum od. vitae, Guajac, *L. quassiae*, Quassia, *L. sassafras*, Sassafrasholz. — *L. murinum*, Mäuseholz, *f. Albizzia*.

Signy (Anjün), 1) belg. Dorf, 23 km nordwestl. v. Namur, an der Signe (zum Orneau), 145 m ü. M.; (1900) 1831 E.; R^{H} ; Barnh. Schw. (Altersasyl), Töchter Maria; Blei-, Eisengruben, Steinbrüche, Fabr. v. landwirtsch. Geräten. — 2) *Signe-Barrois* (à barois), franz. Stadt, Dep. Meuse, Arr. Bar-le-Duc, am Ornain u. Marne-Rhein-Kanal; (1901) 5270, als Gem. 5857 E.; R^{H} ; Kirche mit Gräbern der Familie Luxembourg, Wallf. N.-des-Vertus (Gradenbild, 1459); Schloßreste; Fabr. v. opt. u. geodät. Instrumenten (bes. Kompaß), Bureauartikeln, Korbwaren, Möbeln. — Schloß 16. Juni 1815. Napoleon griff die schlecht aufgestellten Preußen (Korps Zieten, Pirch u. Thielmann) nachmittags 2 Uhr an u. beabsichtigte die Entscheidung auf dem rechten preuß. Flügel, den Blücher in der Hoffnung auf die von Wellington (um 1 Uhr bei der Zusammenkunft an der Windmühle v. Brye) bedingt versprochene Hilfe ungedeckt ließ; der gegen Quatrebras entsandte Ney, der ihn angreifen sollte, nachdem er Wellington geworfen, wurde jedoch dort festgehalten. So gab Napoleon abends 8 Uhr, nachdem die Preußen im Kampf um St-Amand u. Brye große Verluste (im ganzen 19 000 Mann) erlitten, die Entscheidung, indem er bei N. das feindl. Zentrum durchbrach. Blücher stürzte dabei u. kam in Lebensgefahr. Den Rückzug leitete Gneisenau auf Ligny u. Wavre zur Vereinigung mit Wellington.

Signetti, Wilh., Mathematiker u. Nautiker, * 10. Aug. 1821 zu Borken (Westf.), † 8. Dez. 1893 zu Kiel; erst Artillerist, dann Feuerwerker, 1854 Prof. an der Art.- u. Ingenieur-, seit 1868 an der Marineschule zu Kiel. Hauptw.: 'Taschenb.' der Math. (1867, *1893) u. Mech. (1868, *1884).

Sigroin, das, f. Erbsi.

Sigue, die (frz., Sig), Wändnis, f. Siga.

Sigacé (Agäus), franz. Dorf, Dep. Vienne, 8 km südl. v. Poitiers; (1901) 1607 E.; R^{H} ; ehem. Benediktinerabtei (bis 1901) mit got. Kirche (15. Jahrh., Wallfahrt zum Grab des hl. Martin).

Ligula, die (lat., Bot.), das Blatthäutchen bei den Gramineen (f. d.), auch die Zunge bei den Fjötaceen, f. d. — *L. Bb.* (Zool.), Gattg der Ligulidae, f. Bandwürmer.

Liguori (-go-), Alfons M. v., hl., f. Alfons 1). **Liguorigner** f. Redemptoristen.

Ligurien (ital. Liguria), oberital. Landschaft, der Gebirgsbogen um den Golf v. Genua (auch Ligu. Meer); Teile der Ligu. Alpen (vgl. Beil. *Alpen*) u. des Ligu. Apennin (f. Apennin), die beide steil zur Küste ('Riviera') abfallen; ergiebig nur Gemüsebau u. bes. Blumenzucht, hinter der auch der Stbau immer mehr zurückweicht, Großind. fast nur in Genua. Das ehem. Compartimento (5278 km², 1901: 1 077 473, 1904: 1 111 866 E.) jezt die 2 Prov. Genua u. Porto Maurizio (f. d. Art.). Hauptst. Genua. Vgl. Jffel (2 Bde, Genua 1892); Morelli, Iconogr. della preist. (I, ebd. 1901). — L. erscheint als Name der die 9. Region (f. Italien, Geschichtearte 1) bildenden ital. Landschaft am Ligu. Meerbusen zw. Seelpen, Padus u. Macra zuerst in Augusteischer Zeit. Die Ligu. (grch. *Ligyes* od. *Ligystinoi*), ein rohes, tapferes Bergvolk mit vermutlich indogerm. Abstammung u. Sprache, bewohnten (meist in nur kleinen Orten u. Bergfesten) teils den nördl. Apennin, der 166 v. Chr. von den Römern unterworfen wurde, teils das obere Pothal u. die sog. Seelpen, die erst 14 v. Chr. durch Augustus römisch wurden. Dieser schlug die nördl. Landschaften zur 11. Region (Gallia Transpadana), die seit 336 n. Chr. ebenfalls Liguria hieß, mit Mediolanum (Mailand) als Hauptstadt, während die frühere (9.) Region *Es Alpes Cottiae* gen. wurde. — **Ligurische Republik** (1797/1805) f. Genua (Gesch.). — **Ligurische Stufe** (Geol.), das untere

Ligurinus, Epö, f. Gunther 3). [*Oligocän*].

Ligurit, der, Mineral = Titanit.

Liguster, der, *Ligustrum L.*, Gattg der Oleaceen; 25 Arten, in Europa, Asien u. Australien, Sträucher od. kl. Bäume mit einfachen Blättern, weißen, zu endständigen Trauben geordneten Blüten u. (meist schwarzen) Beerenfrüchten. Die in Mittel-, West- u. Südeuropa häufige Rainweide (Abb., Blütenzweig, b Fruchtstand, 1/2 nat. Gr., a Blüte geöffnet, 2fach, c Frucht durchschnitten, nat. Gr.), *L. vulgare L.*, ist beliebter Heckenstrauch (auch mit buntem Laub, weißen od. gelben Beeren), das hellfarbige, sehr harte u. schwere Holz dient zu Drechslerarbeiten; der chin. Baum *L. lucidum Ait.* liefert (durch eine Schildlaus) weißes Wachs.

Ligusticum L., Pflanzengattung = Levisticum.

Sibjanische Inschriften (nach einem nord-arab. Stamm), auch *prot arab.* Inschriften, die ältesten schriftl. Denkmäler Nordarabiens, in einer der südarab. nahe verwandten Schrift; von Guting (f. d.) entdeckt u. ges. u. von Dab. Heintz. Müller (Epigr. Denkm. aus Arabien, 1889) u. Halévy (Essai etc., Par. 1903) teilweise entziffert.

Si Hung-tschang, chin. Staatsm., * 14. Febr. 1822 im Dorf Hweiling (Prov. Nganwei), † 6. Nov. 1901 zu Peking; 1847 graduiert u. Mitgl. der Hanlin-Akad., 1853/59 erfolgreich gegen die Taipings thätig, zum Dank 1862 Gouv. v. Kiangsu, 1868 Vizekönig v. Kiangsu, 1870 v. Tschili; 1874



zur Inthronisierung Kwangfäs behilflich, 1875 auch Großkanzler u. seitdem Leiter der auswärt. Beziehungen, 1894 nach dem Jap. Krieg in Ungnade, doch 1895/98 leitender Min., 1899 Vizekönig v. Kwangtung. Den Europäern im Grunde abgeneigt, wenn er auch ihre Errungenschaften zu benutzen riet, Meister im Verschleppen, Versprechen u. Sonderverhandlungen, wahrte er mit Kraft u. Schlaueit die Interessen Chinas (u. nicht minder die eignen). Er veranlaßte die Öffnung Koreas, schloß 1895 den Frieden mit Japan ab, vertrat China 1896 bei der Krönung in Moskau, worauf er über Westeuropa u. Nordamerika heimkehrte, u. führte die Verhandlungen nach dem Bogenkrieg 1901.

Sieren (frz.), eng verbinden, vereinigen.

Sila, die, froat. Karstfluß, entspringt in den Ostausläufern des Velebitgebirges bei Kuffitz, fließt nach 80 km bei Kojinj in einen Erdtrichter, mündet unterirdisch in die Adria. — Das Silthal, eine im Mittel 570 m h., langgestreckte, teils fruchtbare teils steinige Hochebene (zw. Velebit u. Plješevica), bildete bis 1871 den Mittelpunkt des selbständigen Gebiets des „Der Grenzregiments“ (234 km², 84 000 E.), jetzt des froat.-slawon. Kom. **L. Arbaba**, des größten Teils des Plateaus v. Hochkroatien (s. Kroatien-Slawonien), dessen Höhenzüge negartig einzelne, z. T. fruchtbare Thalebenen (Hauptflüsse: S. mit Jadova, Arbaba, Una, Sacka) umspannen; 6211 km², (1900) 209 341 E. (48,4% froat., 51,4% serb.; 48,8% Kath., 51,2% Griech.-Orthod.); Waldwirtschaft, Ackerbau, Viehzucht; starke Auswanderung (nach Nordamerika) u. Sachseengängerei; 9 Stuhlbez.; Hauptst. Gospić.

Sifareol, das = Sinalool. — **Sifariöl**, Sinalöl-Sf.

Sifsi, das (chin., ‚Ritualregeften‘), eine um die Wende unserer Zeitrechnung kompilierte Sammlung v. Vorschriften über Ritus, Zeremoniell, Ethik u. gute Sitte; im wesentlichen noch jetzt für die chin. Anschauungen von Sittlichkeit u. Schicklichkeit maßgebend.

Sifief-ob. Heiden-Inseln, deutsches Südfsee-Moll., in der Ratagruppe der Marjassalinseln; 1100 ha anbaufähiger Boden in europ. Besitz (830 ha mit Kokospalmen).

Sifin, das (chin., ‚Cash-Geld‘, auch Si-fü an, ‚Cash-Kontribution‘), ein Binnenzoll, 1853 vom Volk wegen der Schäden des Taiping-Aufstands freiwillig eingeführt (1 Cash auf das Laß = 1/100); später von den Zollbehörden willkürlich stark erhöht u. dadurch dem Handel so schädlich, daß bes. die ausländ. Importeure auf Abschaffung dringen.

Siför, der (frz. liqueur, -fir), durch Zucker versüßte Brantwein mit Zusatz eines bitteren od. arom. Pflanzenstoffs. Bei der kalten Herstellung wird eine Lösung von Zucker in verdünntem Feinsprit (S. Körper) mit dem entsprechenden äther. Öl od. Pflanzenextrakt gemischt, bei der warmen (selten) werden die arom. Pflanzenteile mit Spirit destilliert u. nach Bedarf Zucker beigelegt. Der Alkoholgehalt steht meist im umgekehrten Verhältnis zum Zuckergehalt. Die süßesten heißen Crèmes, die alkoholreichsten Aquavite, die mit Obstzucker bereiteten Ratassias. Bekannte S. sind Chartreuse, Benedictiner, Maraschino, Goldwasser. — **L. weine**, Süßweine, bei denen durch Alkoholzusatz ein Teil des Zuckers ungerfekt bleibt.

Sifowst, Eduard, kath. Theolog, * 26. Sept. 1836 zu Weichen (Prov. Posen); 1861 Priester, längere Zeit Prof. u. Seminarregens, später Domherr, seit 1887 Weihbisch. (Tit. v. Aureopolis) u. Ge-

neralvikar in Posen. Schr. (poln.): Gesch. d. ruthen. Kirche im 18./19. Jahrh. (1880, bisch. Krasau, n. A. 1903); ‚Union zu Bresl‘ (1896, bisch. 1904). Hrsg.: Päpstl. Dekretalen für Polen u. Beschlüsse der poln. Synoden (3 Bde, 1883).

Siftoren (Mehrz.; v. lat. liegere, ‚vorladen‘), die den höheren röm. Beamten beim öffentlichen Auftreten vorangehenden Diener mit den fasces (s. d.); sie trugen in Rom die Toga, sonst das rote Kriegsfleisch. Der Diktator u. seit Domitianus der Kaiser (vorübergehend schon Augustus) hatte 24 S., der Konful wie einst der König u. (außerhalb Roms) der Prokonful sowie die ersten Kaiser 12, der Prätor 2 (in der Provinz 6), ebenso die Gesandten u. die Spielgeber, der flamen dialis u. die Vestalinnen je 1 Siftor (lictors curiatii, die zum Pontificalkollegium gehörten). Die städt. S. bildeten eine in 3 Defurien eingeteilte Genossenschaft. Die Municipalmagistrate hatten 2 S. (ohne Beile). Bei Reichenbegünstigten waren die S. bloß Figuranten, wenn der Tote nicht im Amt gestorben war. [austritt.

Siftraa, die (Sittstra), Ausfah, wie er in Island

Sila, die, Silak, der (arab.-span., v. pers. Wadsch aus sanskr. nilam, ‚Indigo, blau‘), der span. Flieder; die Farbe der Fliederblüte, hellrotblau.

Silie, die, Pflanze, s. Silistoren.

Silencron, Rodus Frh. v., Germanist u. Musikschristl., * 8. Dez. 1820 zu Plön (Hofstein); 1848 Sekr. im Bureau der auswärt. Angelegenheiten in Hofstein, 1849/50 schlesw.-holst. Bevollmächtigter in Berlin, 1850 Prof. der nord. Sprachen u. Litt. in Kiel, 1852 in Jena, 1855 Kabinettsrat, Intendant der Hofkapelle u. Vorsteher der hzgl. Bibl. in Weiningen, 1870 in München Mitgl. der Akad. u. Leiter (1875/97 mit v. Wegele) der Ausg. der ‚Allg. dtsch. Biogr.‘; seit 1876 als Propst des adel. St. Johannis Klosters in Schleswig. Hauptw.: ‚Zur Runenleser‘ (1852, mit Müllenhoff); ‚Über die Nibelungenhöfist. C‘ (1856); ‚Liturg.-musik. Gesch. der evang.-luth. Gottesdienste v. 1523/1700‘ (1893); ‚Große Jugendtage‘ (1902; Lebenserinnerungen); die Novellen ‚Wie man im Amwalb Musik macht‘ u. ‚Die 7 Todsinde‘ (1903; letztere mit einer feinsinnigen Hamlettheorie) u. Hrsg.: ‚Nieder u. Sprüche aus der letzten Zeit d. Minnefangs‘ (1854, mit W. Etzke); ‚Düring. Chron. des Joh. Rothse‘ (1859); ‚Hist. Volkslieder der Deutschen v. 13./16. Jahrh.‘ (4 Bde, 1865/69); ‚Dtsch. Leben im Volkslied um 1530‘ (1884) u. — Seines Veters Sohn Detlev v., Dichter, * 3. Juni 1844 zu Kiel; Hauptmann a. D., lebt seit 1901 in Alt-Rahlstedt b. Hamburg; der bedeutendste neuere deutsche Dyrker realist. Richtung u., obwohl eig. der ältern Schule angehörig, das poet. Haupt des jüngsten Deutschland, von origineller Kraft u. frischer, fester Sicherheit bes. im naturalist.-impressionist. Stimmungsausdruck, aber nicht frei von bedenklicher Durschloßheit, die nam. die richtige Stellung zum Weib oft vermissen läßt. Seine marxigen Balladen aus der holstein. Heimatgesch. sowie die heißblütigen lyr. u. novellist. Bilder aus dem Kriegsleben gehören zum Besten, was die dtsch. Litt. im letzten halben Jahrh. hervorgebracht hat. Hauptw.: ‚Adjutantenritte‘ (1883, * 1904); ‚Gebichte‘ (1889, 1893; Ausw. 1899, * 1903, für die Jugend, 1.—10. Aufl. 1901); ‚Poggfieb, Runters bunttes Epos in 12 Cantussen‘ (1896, * 1904); ‚Kriegsnovellen‘ (1895, * 1905; Ausw. für die Jugend 1899, * 1903) u. Seine Romane ‚Breide Hummelsbüttel‘, 1887, * 1904; ‚Mit dem linken Ellenbogen‘, 1899,

1905 u.) u. Dramen ('Merovinger', 1888, 1905; 'Pofahuntas', 1905 u.) find wenig gelungen. Gef. W., 9 Bde, 1896/1900; 14 Bde, 1904 f., 'Zehn ausgew. Nov.', 1904. Vgl. Bierbaum (1892); Dppenheimer (1898); Benzmann (1904); Kemmer (1904).

Silienfeld, niederöstr. Marktfl., im Boralpenland an der Traisen, 367 m ü. M.; (1900) 2997 G.; **S.**; Cistercienserabtei (1202 vom Babenberger Leopold VI. geg., 1789/90 aufgehoben. 1905: 47 Professoren, 4 Aleriker u. Novizen; seit 1899 [59.] Abt [auch v. Marienberg in Ungarn]: Justin Panschab, * 1859) mit Stiftskirche (Übergangsstil, 1202/30; Grabmal des Stifters), rom. Kreuzgang u. Kapitelsaal, Brunnenkapelle (bes. hübsch, 1208/30), Bibl. (über 20 000 Bde, 123 Bde Infunabeln, 278 Bde Hbshr., Wildergal., Naturalienfamml.), Bot. Garten u.; Vincentinerinnen; Gymn. (3 Klassen) des Stifts mit Sängerknabenkonvikt; Eisen- u. Zementwerk, Zementfabr., Steinkohlengruben, Elektrizitätswerk. — Die Klostergesch. (Fasti Campillenses, Einz. 1747/54 u. Wien 1819 f.) des Archivars Chrysof. Panthaler († 1754) ist nach neueren Forschungen nicht voll glaubwürdig, doch wertvoll. Vgl. P. Tobner (1202/1902, 1902). [Zirkäfer.

Silienhähchen, Silienpfeifer, Art der

Silienzweifel, Zierpflanze, f. Eremurus.

Silienstern, Kühle v., f. Kühle v. Silienstern.

Siliensterne = Seelilien.

Silienthal, hannob. Dorf, Kr. Osterholz, an der Wörpe (zur Wümme); (1900) 817 G. (21 Kath., zu Emelingen; mon. Gottesdienst); **S.** (Kleinbahn); Amtsg. ehem. Cistercienserinnenkl. (13./17. Jahrh.). Die von Schröter erb. berühmte Sternwarte wurde 1813 von den Franzosen verbrannt. [Schiffahrt.

Silienthal, Otto, Flugtechniker, f. Taf. Luftf.

Silifloren, Reihe der Monokotyledonen; meist Kräuter, vielfach durch Wurzelstöcke od. Zwiebeln ausdauernd, mit regelmäÙig zähligen u. (abgesehen von den grasähnlichen Juncaceen) großen u. schöngefärbten Blüten; 7 Familien. — **Siliaceen**, Fam. der S.; an 2600 äußerst verschieden gestaltete Arten (200 Gattgn), überall verbreitet, bes. in subtrop. Trockengebieten wie den Mittelmeerländern u. Südafrika, wo sie im Frühling einen bunten Teppich bilden u. dann für den Rest des Jahres völlig verschwinden; meist saftige Kräuter (gegen die Tropen zu auch baumartig: Dracaena) mit schmalen, parallelnervigen Blättern, ansehnlichen, einzeln od. zu Trauben zc. gestellten, auf Insektenbestäubung eingerichteten Blüten (lebhaftes Farbe, Wohlgeruch, Nektarien) u. Kapsel- od. Beerenfrüchten; viele Rüchen- (Spargel, Zwiebeln,lauch), Heil- (Aloe, Germer, Herbstzeitlose, Meerzwiebel, Sababill, Sarsaparille), Faser- (Aloe, Phormium, Sansevieria, Yucca) u. vor allem Zierpflanzen (Silie, Tulpe, Phlox, Zinnthe, Maiblume zc.). — Hauptgattg **Lilium** L., Silie; 45 Arten, in der nördl. gemäßigten Zone, Zwiebelgewächse mit großen, schönfarbigen Blüten, daher die meisten, z. T. in zahlr. Spielarten, beliebte Ziergewächse: L. candidum L., weiÙe S. (Abb. 1, 1/20 nat. Gr.), Südeuropa bis zum Kaukasus, mit wagrecht od. schief abstehenden, stark duftenden, reinweiÙen Blumen,

neben der Rose die älteste Zierpflanze (schon bei den Assyriern), heute noch die häufigste Garten-S., die bibl. S. des Feldes' (bei im Ribanonu Nordpalästina). Im M. A. Symbol Marias, erst später wegen der Reinheit der Blüte Symbol der Jungfräulichkeit u. Reinheit, von jeher ein Abzeichen der fürstl. Würde ('königl. S.'), von Ludwig VII. bis 1830 Wappenblume der franz. Könige; in der Heraldik nur stilisiert (Abb. f. Taf. Heraldik II, 7). L. elegans Thunb. (Abb. 2, 1/20), Japan, niedriger, mit aufrechten gelben bis braunroten, dunkler punktierten Blüten; von den S. mit nickenden Blüten bes. L. martagon L., Türkenbund (Abb. 3, 1/6), Mittel- u. Südeuropa bis Japan, mit purpurfarbenen, grünlich punktierten Blüten, u. die 3 jap. L. speciosum Thunb. (lanceolatum der Gärtner), Pracht-S., mit wohlriechenden weiÙen od. hellrötlichen, rot punktierten, L. tigrinum Gussone, Tiger-S., mit roten od. orangefarbenen, schwarzpurpurn gefleckten, u. L. auratum Lindl., Goldband-S., mit orangefarbenden weiÙen, goldgelb gebänderten u. purpurpunktierten Blüten; auch die mitteleurop. gelb- bis orangefarbenen Feuer-S., L. bulbiferum (mit Brutzwiebeln in den Blattachsen) u. croceum L., mit aufrechten Blüten. Die Zwiebeln vieler Arten dienen (gekocht) als Speise (bes. in Sibirien die des Türkenbunds), vielfach auch als Volksheilmittel. Vgl. Cannart d'Hamale, Hist. et litt. (Mögen 1870); Elwes (Lond. 1880). — **Silie**, schwarz, f. Fritillaria.

Silio, Moigi (Zuigi Gligio, lat. Aloisius Lilius), * um 1525 zu Gird (Kalabrien), 1552 Doktor der Medizin an der Univ. Perugia, dann Arzt in Rom, † 1576; entwarf (in Compend. novae rationis restituendi calendarium, 1577 hrsg. von seinem Bruder Antonio L.) einen verbesserten Kalender, der unter Papst Gregor XIII. fast unverändert angenommen wurde, u. einen neuen, gleichfalls 19jäh. Epistenzylus, der die dauernde (annähernde) Übereinstimmung der danach berechneten u. der wirkl. Mondphasen sicherte.

Silith, babyl. **Lilitu**, urspr. ein weibl. Winddämon, Magd des (babyl. Sturmgotts) Sisu', in der Bibel (Jf. 34, 14) erwähnt; nach rabbinischer Deutung Adams 1. Frau u. (mit Beziehung auf hebr. *lail*, 'Nacht') ein Kindern u. Gebärenden gefährliches Nachtgespenst.

Siliefors, Bruno, schwed. Tiermaler, * 14. Mai 1860 zu Upsala; Autodidakt; ausgezeichnet durch seine Beobachtung des Tier- u. Jägerlebens. Hauptwerke in Stockholm, Göteborg, Dresden. Hrsg.: 'Aus Wald u. Feld' (Stoch. 1891). [holm.

Siliehölm (Silieninsel), Vorstadt v. Stoch.

Sille (in), vlaem. Rhyssel, Hauptst. des franz. Dep. Nord, Festung 1. Rangs (mit vorgeschobenen Forts u. Zwischenwerken), an der kanalisierten, vielfach verzweigten Deule; (1901) 153 243, als Gem. einchl. Garn. 210 696 G., mit den Industrievororten an 270 000 G.; **S.**, 27 km Straßenbahn; Komm. des 1. Armeekorps, der 1. Inf. Div., Inf.- u. Kav.-Brig., Art.-, Geniebrig., Festungsgouv.; Ser. 1. Infanz, Handelslg., Handelsammer, Fil. der Bank v. Frankreich (dem Umsatz nach an 4. Stelle). Kirchen St-Maurice (im Flammenstil, 5schiffig, im 19. Jahrh. ern.), Ste-Catherine (got., 16. Jahrh.; Ge-



mälde von Rubens), Ste-Madeleine (17. Jahrh., griech. Stil; Bilder von Rubens, van Dyck, Denz), St.-D.-de-la-Treille (got., 1855 beg., unvoll.; Wallfahrt seit 1066), St.-Michel (rom., 1865) u.; Zitadelle (ein Meisterwerk Vaubans; im NW., von S. durch Esplanade u. Promenaden getrennt), Börse (vlaem. Stil, 17. Jahrh.; im Arkadenhof Statue Napoleons I., 1854), Rathaus (1847/49; dahinter Reste des alten Palais Rihour, 15. Jahrh.), Präfektur (1865/70; davor Reiterdenkmal Faidherbes, 1896), Palast der schönen Künste (1888/92, überaus reiche Fassade; enthält eines der bedeutendsten franz. Museen: 1100 Gemälde, bes. von vlaem. Meistern, Skulpturen, Altertümer, Zeichnungen, Renaissance-, ethnogr. Sammlung, Münzen u.), Pariser Thor (31,8 m h. Triumphbogen, 1835/95), Denkmal Pasteurs (1898, von Gandonnier), Siegessäule (1792) u. s. Univ. (1808; 1904: 1164 Stud. in 4 Fak.; Bibl. 194 000 Bde), Rath. Institut (freie Univ., 5 Fak., 550 Stud.; die großartigen Bauten 1873/90 in vlaem. Stil) mit Industriehochschule u. College St.-Joseph, Hch., Mädchencollege, Kunstgewerbe-, höhere Handels-, Gewerbe-, Musikschule, 2 freie kath. Schulen; Pasteurinstitut; Ackerbauforschungsstation, geol. Laboratorium (Zweiganstalt der Sorbonne); städt. Bibl. (100 000 Bde, 1432 Handschr.), Dep.-Archiv (18 000 Arn), naturgesch., Handels-, Industrie-museum, Bot. Garten, Theater; 23 kath. Ztshr.; Hospital Comtesse (1230 gegr.), allg. Hospital u.; bis 1904: Mutterhäuser von 4 weibl. relig. Genossensch.; Leinwandspinnereien u. -webereien (20 000 Arbeiter), Fabr. v. Nähzwirn (3000 Arb.), Eisenwerke (Eisenbahnmater., Brücken, Maschinen für Textilind. u. Zuckerfabr. u.; 2000 Arb.), Baumwollspinnereien, Druckereien, Spitzen-, Tüllfabr., Bleichereien, Färbereien, Chem. Werke, Bierbrauereien, Öl-, Tabakfabr., Salpeterminerale (beide staatlich) u., Handel in Kohlen, Getreide u. den eignen Erzeugnissen. — Urpr. ein Dorf zw. Düle u. Sjs (L'isle, „Insel“, mit Schloß der Grafen v. Flandern, seit 1667 (von Ludwig XIV. erobert) franz., 1708 nach ruhmvoller Verteidigung durch Boufflers von Prinz Eugen eingenommen, 1713 an Frankreich zurückgegeben, 1792 von Sjs Albert v. Sachsen-Teichen vergeblich belagert. Vgl. van Denbe (S. 1875); Flammermont (ebd. 1888).

Sillebonne (nisch), franz. Stadt, Dep. Seine-Inférieure, Arr. de Havre, 4 km r. v. der Seine; (1901) 5583, als Gem. 6425 G.; *Frz.*; neue got. Kirche (Glockenturm u. Portal 16. Jahrh.), Reste eines röm. Theaters u. eines Schlosses (13. Jahrh.); Baumwollspinnereien, mech. Webereien.

Sillehammer, norw. Stadt, Kristiansamt, an der Mündung der Mesna (oberhalb Wasserfälle) in den Nisfensee, am Eingang des Gudbrandsdals; (1900) einschl. Garn. 3111 G.; *Frz.*, Dampferstation; Abt. der Norm. Banf; höhere Armenpfote (mit Gymn.), staatl. Freilichtmuseum (ehem. Sandvigtische Sammlungen, 1904, 8 nord. Holzbauten u.); Baumwollind., Sägemühlen u.

Sillers (nisch), franz. Stadt, Dep. Pas-de-Calais, Arr. Béthune; (1901) 5179, als Gem. 7747 G.; *Frz.*; rom. Kirche (12. Jahrh.), ehem. Dominikanerk. (im Hof der älteste ortsf. Brunnen Europas, 1126 ob. 1210 erhöht); Fabr. v. Schuhwaren.

Silliant, ber. Mineral, kupferfreies Nabelegz.
Silliput (Silliput), bei Swift (Gullivers Reisen) das erdichtete Zwergland der baumgroßen Silliputanten. [Naturforsch., * 1816.]

Silj. (Zool.) = Silj. Siljeborg, schwed.

Silly (nisch), 1) John = Silj, f. Euphuismus.

2) Will. Samuel, engl. Schriftst., * 10. Juli 1840 zu Fifehead (Dorsetshire); 1869/70 Unterlehr. des Gouv. v. Madras; Konvertit, seit 1874 Sekr. der Kath. Union Großbritanniens, Verf. zahlr. hist.-philos. Schriften: *Anc. Religion & Mod. Thought* (1884, * 1896); *Chapters in Europ. Hist.* (2 Bde, 1886); *A Century of Revol.* (1889, * 1890); *On Right & Wrong* (1890); *Manual of the Law spec. affecting Cath.* (1893, mit J. P. Wallis); *Claims of Christianity* (1894, * 1897); *Essays & Speeches* (1897); *A Year of Life* (1900); *Renaissance Types* (1901); *Christianity & Mod. Civilisation* (1903); *Studies in Religion & Lit.* (1904) u.; sämtl. London.

Silybäum, antike Stadt, f. Marala.

Sim, ber. r. Rebenfl. der Drina, entspringt am Nordhang der Nordalban. Alpen, quert in tiefem Thal das Sandischaf Novipasar, mündet oberh. Bišegrad; Länge 192 km, Gebiet 5625 km². — **Sagebiet**, der westl. vom S. gelegene Teil v. Novipasar.

Sima (nach dem gleichn. Fluß, im Ritschua *Rimac*, „der Nebenbe“, urpr. Bezeichn. eines Höhenbilds u. Wallfahrtsorts), mittelperuan. Küstendep., von der Küste bis zum Ramm der Westfordlere hinauf; die zahlr. Flußthäler sehr fruchtbar; großer Reichtum an Silber, Gold, Kupfer, Eisen, Blei, Steinkohle, Salz, Nickel, Kobalt u. s. 34 482 km², (1896) 298 106 G.; Ackerbau (Guazne, Yuca; Süßfrüchte, Zucker, Baumwolle, Wein u.), Viehzucht, Bergbau. — Die gleichn. Hauptstadt, zugleich die v. Peru, in einem nach SW. offenen Thal, am Rimac (3 Brücken); l. die eig. Stadt, r. die Vorst. S. Bázaro (nordöstl. davon, auf dem S. Cristóbal-hügel, 430 m, Fort), 9 km v. der Küste, 134/164 m ü. M., regelmäßig gebaut, 33 Plätze; einschl. Garn. 113 000 G.; *Frz.*, Straßenbahnen; Erz-, Höchstes, Oberg., Ger. l. Justanz, Gefängnis, Münze, Arsenal, Handelskammer, 23 konsul. Vertretungen (östr. General-, dtsch., schwed. Konsulat); Kathedrale (16. Jahrh., nach Erdbeben 1746 ern.); Univ. (1551, 6 Fak., 600/700 Stud., Bibl.), peruan. Akad., erzbisch. Sem. (Bazaristen), Nationalkolleg u. S. Fr. v. Guabalupe, med., Berg- u. Ing.-, Militär-, Marine- u. s. (Sehran-), Lehrerrinnenemf., Colegios der Dominikaner (Kirche mit Gnadenbild), Franziskaner, Jesuiten, Picpusväter; Nationalbibl., -museum u. -archiv, Bot., Zool. Garten; Dos de Mayo-, Sta. Anna-, Militärspital, Irren-, Knaben-, Mädchen-waisenhaus; Frauen v. Guten Hirten, Josephschw. v. Cluny (franz. Hospital), Picpuschw. (Sehran-stalt), Al. Armenschw.; Fabr. grober wollener Decken u. Stoffe, Ausf. v. Silber, Gold, Vicuña- u. s. Häuten, Zucker, Baumwolle, Chinarinde. — 1535 von Pizarro als Hauptstadt unter dem Namen Ciudad de los Reyes gegr., Sitz der Vizekönige v. Peru, 28. Okt. 1746 durch Erdbeben zerstört, 9. Juli 1821 durch San Martín von der span. Herrschaft befreit, 17. Jan. 1881 von den Chilenen besetzt. Vgl. Widdendorf, Peru I (1893). — Das Erz b. S. (1543/45 Bist.) bildet mit den Suffr. Chachapoyas, Trujillo, Huacazo, Huancayo, Ayacucho, Cuzco, Arequipa, Puno die Kirchenprov. S. u. zählt an 500 Kirchen u. Kap., etwa 600 000 Katholiken.

Sima (Aima), nordamerik. Stadt, O., am Ottawa-


fluß; (1900) 21 723 G.; *Frz.*; 2 kath. Kirchen; College; Barnh. Schw.; Petroleum- u. Gasquellen, Petroleumraffinerien, Eisenbahnwerkstätte, Fabr. v. Maschinen, Tabak, Zigarren. [bbtentall.]

Lima Brug., Muschelgattg, f. Rammuscheln, Erz-


Limacidae, Fam. der Rungenwürmer; Schale äußerlich nicht sichtbar, ganz im Mantel verborgen; leben meist an feuchten Orten. Gattg.: *Limax* Müll. (s. Egelschnecken), *Arion* Fér. (s. Wegschnecke).

Limagne, die (Ainän), zentralfrenz. Landschaft, Dep. Puy-de-Dôme; der Bruchrand der Puykette u. eine hügelige, fruchtbare Ebene am Allier, mit Weinbergen (um Clermont), Kastanien- u. Nußwäldern. Vgl. Giraud, Étud. géol. (Par. 1902).


Limani, der (v. grch. *limen*, 'Hafen'), 1) (russ.), Meerbusen, Form der Lagune (s. d.); 2) (türk.), Hafen.

Limangwa, westgaliz. Stadt, am Nordhang der Westbesiden; (1900) 1806 poln. meist kath. G.; ; Bez. G., Bez. G.

Limassol, grch. *Lemissos*, *Limissos*, cypr. Distr.-Hauptst., an halbkreisförm. Bucht der Südküste; (1901) 8298 G. (6120 Griech.-Orthod., 1937 Mosl., 102 Kath., Mission); Dampferstation (2 Linien, 1 östr.); 2. Hafen v. Cypern (offene Reede); Distr.-Ger., Fil. der Ottom. Bank; Josephshöf.; Ausf. v. Salz, Trauben, Brantwein, Wein; Seeverkehr 1901: 638 Schiffe mit 138 694 R.T. — 13 km nordöstl. Dorf Mts-S., das antike Amathus.


Limavady, Newtown S. (njlant), irische Stadt, Graffsch. Londonderry, am Roe; (1901) 2692 G. (1008 Kath.); ; Leinenind., Mühlen, Pferde- u. Kindermärkte. — 1688 von Jakob II. befest. 1798 Gefeht mit den Aufständischen.


Limay, der, Quellsf. des (argent.) Rio Negro, s. d.

Limbach, 1) jäch. Stadt, 10 km westl. v. Chemnitz; (1900) 12 247 (293 Kath., Gottesdienst in Ausficht, Religionsunterricht), (1905) 13 200 G.; ; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Technikum, Fachschule für Strumpfwirkerei; Stadtpark; Fabr. v. Kristotagen u. Handschuhen sowie Maschinen dafür, Nähmaschinen, Metallwaren z., Kunstschlossereien, Färbereien u. Eisengießereien. — 2) Ober-S., dtisch. Name der ungar. Kleingem. Gelfö-Lendba.

Limburg, 1) belg.-niederl. Landschaft, beiderseits der Maas; der kleinere Süden ein größenteils fruchtbares Hügel- u. Bergland (Kirkelenberg, 240 m), mit Stein- (1900: 70,23 km² abgebaut) u. Braunkohlenlagern, der größere Norden sandiges u. stellenweise mooriges Flachland, z. T. in Acker- u. Weideland umgewandelt; wenige Wälder (gegen 1/7 der Fläche). Ackerbau (über 1/2 angebaut mit Getreide, Spargel, Kohl, Hanf, Leinen, Zuckerrüben, Tabak, Färberröte z.) u. Viehzucht (bes. im S.; Käsehandel); Brennerei (nam. Wacholderbrantwein), Krapp-, Tabak-, Papier-, Eisen-, Textilwarenfabr., Brauerei z., Bergbau auf Kohlen (im SO. täglich 1200 t Steinkohlen), Eisen, Kupfer, Galmes z. 2. Prob.: im SW. Belg.-S., 2412 km², (1900) 240 796, (1903) 252 007 großenteils blaem. G. (s. Müst. der Karte Belgien z.); 3. Arr., Hauptst. Hasselt; der Rest niederl.-S., 2204 km², (1899) 281 934, (1903) 304 318 G. (s. ebb.); Hauptst. Maastricht. — Die Graffsch. S. entstand im 11. Jahrh. durch Belehnung Walrams v. Arlon mit Mubien seines Schwiegersvaters Hzg Friedrichs v. Niederlothringen u. wurde im 12. Jahrh. Herzogtum, als einige der S. er Grafen im Kampf zw. Staufern u. Welfen zu Herzogen v. Niederlothringen ernannt wurden u. gegen die bisherigen brabant. Inhaber des Hzgt. zwar nicht durchdrangen, aber wenigstens hzgl. Titel u. hzgl. Rechte für ihre Graffschaft bewahrten. 1279 erloß das Herzogshaus. Durch die Schlacht v. Worringen 1288 kam Brabant gegen Gelbern in Besitz S.s, das mit Brabant unter burgund. u. habs-

burg. Herrschaft gelangte. Seit dem Abfall der nördl. Niederlande im 16. Jahrh. gab es 2 S., ein span., seit 1713 östr., u. ein staatliches Generalitätsland. Unter franz. Herrschaft 1794/1814 u. im Rgr. der Niederlande 1815/30 waren beide S. wieder beisammen. Seither gibt es eine belg. u. eine niederl. Provinz S.; ein Teil der letztern gehörte 1839/66 als Ersatz für den an Belgien gefallenen Teil Luxemburgs zum Deutschen Bund.

2) S. an der Bahn, hess.-nass. Kreist., Reg. Bez. Wiesbaden, an der Bahn (7bogige Brücke mit Brückenturm, 14. Jahrh.), 109 m ü. M.; (1900) 3465, (1905) 9541 G. (6581 Kath., 246 Jhr.); ; Bischofsitz; Land- u. Amtsg., Handelskammer, Reichsbanknebenstelle; auf steilem Fels an der Bahn der 7türmige St Georgsbau, ehem. Kollegiatkirche (Bisch. Pfeilerbasilika im Übergangsstil, 1. Hälfte 13. Jahrh., 1872/78 mit den urspr. Wandmalereien wiederhergestellt; ringsumlaufende Emporen, 807 freistehende u. Halbsäulen; Grabmon. des Grafen Konr. Kurzbold [† 948], der Bisch. Blum u. Klein; got. Taufstein aus dem 13. Jahrh., got. Sakramentshäuschen; reicher Domstich mit den Brantamentis-Bretiosen des ehem. Kurfürsten Trier, kostbares hzgl. Reliquiar [10. Jahrh.] mit großer Kreuzpartikel); got. Stadt-, ehem. Franziskanerkirche; prot. Kirche (got., 1866); Kriegerdenkmal (Brunnen, 1878), neues Rathaus; Pfarrersem., Gymn. u. Realprogymn., prot. u. kath. höhere Mädchenschule (Marienschule mit Handelsschule, Lehrerinnenkurs u. Pensionat); neu einger. Diözesanmuseum (in der ehem. Burg der Herren v. S.; wertvolle Glasmalereien u. Skulpturen); Seminarbibl. (bedeutende Infu-nabelnsamml.); Mutterhäuser der Pallottiner (Missionsanstalt, 132 Mitgl. [8 Priester]) u. Pallottinerinnen; Barnh. Br., Krankenhaus der Vincentinerinnen, Dernbacher Schw.; Gefellenvereinshaus; kath. Ztg. ('Nassauer Boten'). Eisenbahnhauptwerkstätte (700 Arb.), Fabr. v. Maschinen (5 Betr., z. T. mit Gießerei u. Dampfwalzen), Blechwaren, Bier u. Malz, Seife, Tabak u. Zigarren, Papierwaren, Zwiebad z., Elektrizitätswerk. Greifenberg mit Kreuzkap., Kreuzweg u. Aussichtsturm. Vgl. Abt, Führer (1900). — Die Burg war Sitz der Salier, Grafen des Niederlahngaus. — 3 km flussaufwärts (im Sommer Dampfboot) Dorf Dietkirchen (1900: 773 kath. G.); auf jäh aus der Bahn aufsteigendem Felsen ehem. Chorherrenstift u. rom. Kirche (Pfeilerbasilika, 870 beg., Chor u. die 2 Türme Mitte 15. Jahrh. ern.; Reliquien des hl. Lubentius); Kalkwerk. — Das Bist. S. (1821 err., hauptst. aus Tn der früheren Erzstifte Trier u. Mainz; S. schon seit 1794 Sitz einer kirchl. Zentralverwaltung, bis 1827 unter einem Apost. Vik., Suffr. der Ober-rhein. Kirchenprov., Bisch. seit 1898 Dom. Willi O. Cist.) umfaßt den Reg. Bez. Wiesbaden, zählt (1905) 15 Dekanate u. mit dem Kommissariat Frankfurt 285 Pfarreien u. Seelsorgestellen, 2 Abteien, 364 Welt-, 47 Ordenspriester, 15 (5 männl.) relig. Genossensch., 380 000 Katholiken.

3) S., auch Dolhain-Limburg, belg. Stadt, Prov. Lüttich; im Wesdethal die Unterst. Dolhain, 201 m ü. M., Maria Heimlungskirche (1887 ern.), südl. darüber, auf einem Fels, die Oberst., 275 m ü. M., St Georgskirche (got.; rom. Krypta), Ruinen des Schloßes S. (1064); (1900) 4509 G.; ; Knabenmittel-u. Handelsschule, bisch. Institut St-Joseph; Schw. v. d. Unbef. Empfängnis, Vincentinerinnen; Tuch-, Wollstofffabr., Hochöfen,

Siehereien, Steinbrücke. — 1578 von Alexander v. Parma, 1633 von den Niederländern, 1635 von den Spaniern, 1675 von Condé erobert, der die Festungswerke in die Luft sprengen u. die Stadt anzünden ließ; 1678 an Spanien zurückgegeben, 1714 östr. — 4) westfäl. Stadt = Hohenlimburg. — 5) Klosterkirche bei Dürheim, f. d. — 6) Burgruine am Kaiserstuhl, f. Sasbach; bei Weilheim (Württ.), f. d.

Simburger Chronik, 1377/1402 verf. vom Notar Tileman Ethen v. Wollshagen zu Simburg a. d. Bahn; reichhaltig für die Gegend des Mittelrheins, bes. wertvoll durch kulturgesch. Notizen u. Mitteilung von Sprüchen u. Niederein fahrender Säger. Hrsg. von Wbß in Mon. Germ., Dtsch. Chroniken IV. Vgl. Wbß (1875).

Simburgit, der (nach der Simburg am Kaiserstuhl), Gestein, zum Basalt gehörig; vom normalen Typus unterschieden durch massenhafte Augiteinsprenglinge u. reichliche glasige Grundmasse; auch = Glasbasalt.

Simburg-Stirum, Graf Friedr. Wilh., Politiker, * 6. Aug. 1835 im Haag; lebt auf Groß-Peterwitz (Kr. Neumarkt, Schlesien); 1860/81 im diplom. Dienst, zuletzt Gesandter in Weimar; seit 1871 im preuß. Abgeordnetenhaus, seit 1893 im Reichstag; konservat. Parteiführer, für 'Umsturzvorlage', Antrag Kaniz, landwirtsch. Schutzzölle, Zusammengehen mit dem Zentrum, gegen die Kanalvorlagen 1899/1904.

Simbus, der (lat., 'Rand, Saum'), der Gradkreis an den Winkelmeßinstrumenten. — S. (Theol.) f. Vorhölle.

Simhouse (Simhaush), östl. Stadtteil v. London (Stepney), l. an der Themse u. beiderseits des Regent's Canal (Hafenbecken); (1901) 32358 E.; kath. Kirche; Schiffbau, Fabr. v. Tauen u. Segeln.

Limnitis F., der Eisvogel (Schmetterling).

Simierid (Simirid), irische Grassch., Prov. Munster, südl. vom Ästuar des Shannon; eine wellige, mit Glazialschutt bedeckte Kalksteinebene, auf 3 Seiten von silur. u. karbon. Berggruppen umrahmt (am höchsten die Galty Mountains im SW., 919 m), von Nebenflüssen des Shannon entwässert (Mullingar, Maigue, Deel etc.); 2755 km² (23,4 % Acker, 65 % Grasland), (1901) 146 098 E. (95 % Kath.; 11,4 % irisch Sprechende); Ackerbau (Hafer, Weizen, Kartoffeln), Rinder- (1901: 239 985) u. Schafzucht, Fabr. v. groben Wollwaren, Papier, Mehl, Rauchfleisch; Steinbrücke. — Die gleichn. Hauptst., am Shannon (7 Brücken), 2 alte (Irishstown u. Englishstown) u. 1 neuer Stadtteil (Newtown-Perh); 38 151 E. (33 977 Kath.); Eisen-, Dampferstation; kath. u. angl. Bischofsst., Handelskammer, dtsch. Konzulsat; kath. (got., 1856/60) u. angl. Kathedrale (frühgot., 1180/1207, 1860/69 ern.) etc.; Normannenschloß, Statue O'Connells (1857) etc.; Theater; St. Munchin's College; Augustiner, Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten (Crescent College), Redemptoristen (Provinzialhaus, Mungret College bei S.), Christl. Schulbr., Warmh. Schw. (Mutterhaus, Lehrerinnensem., Hospital etc.), Frauen v. Guten Hirten, Getreue Gefährtinnen Jesu (höhere Mädchenchule), Schw. v. d. Opferung (Mutterhaus), Schw. Marias v. d. Säugl., Schw. v. d. Al. Gef. Mariens (St. John's Hospital etc.); Grasschafstfrankenhaus, Irrenanstalt; Fabr. v. Militärruch, Schinken, Spitzen, Dünger, Dachsfischerei; Hasen mit Troden- u. Schwimmbodsch, Einf. v. Getreide (1903 für 13 Mill. M.) u. Zucker (3 Mill.). — 812 von den

Dänen geplündert. Aug. 1690 von Wilhelm III. v. Oranien vergeblich belagert. 3. Okt. 1691 kaptulierten die Jakobiten in S. vor Wilhelms General Gindell; die Bedingungen, dar. freie Religionsübung für die Iren wie zur Zeit Karls II., wurden von Wilhelm nicht eingehalten. — Das Bist. S. (7. Jahrh., Suffr. v. Cashel) zählt 1901: 94 Kirchen u. Kap., 170 (54 Ordens-)Priester, 13 (7 weibl.) relig. Genossensch., 111 170 (1881: 135 838) Katholiken.

Simex, der (lat., 'Grenzlinie'), auch Pfahlgraben gen., der große, nach früheren Versuchen unter Tiberius durch Domitianus begründete röm. Grenz- (Demarkations-) Wall, der bes. der Regelung des Grenzverkehrs dienen u. die Germanen an jeder Ausbreitung nach S. u. W. hin verhindern sollte. Er führte von Rheinbrohl (südl. v. Bingen am Rhein) über den Taunus am Gr. Feldberg vorbei zum Vogelsberg, von da nach S. zum Main u. über den Odenwald gegen Cannstatt zu u. seit Hadrian über Miltenberg nach Borch, bog dort im rechten Winkel um u. gelangte über Gungenhausen bei Kelheim an die Donau. Anfangs bloß ein Palisadenwerk, wurde der Rhein- u. Neckar-S. zu einem etwa 16 Fuß hohen Erdwall mit vorgelegtem Graben u. zahlr. Türmen u. Kastellen (berühmt die seit 1902 teilw. wiederhergestellte Saalburg b. Homburg). Seit 1890 wird der S. in Deutschland von einer dazu eingesetzten Kommission aus Reichsmitteln erforscht (Organe: 'S.blatt', 1893/1903, u. die große S.-Publikation, bis jetzt 20 H.). Die Fortsetzung des S. in Österreich (3 Regionslager an der Donau: Lauriacum-Enns, Windobona u. Carnuntum) erforscht seit 1897 die östr. Kommission (bis 1905 4 H. Mitteilungen); er führt weiterhin durch Ungarn bis in die Dobrudscha. Von diesem S. verschieden ist eine ähnliche, der Abperrung Italiens dienende südl. Linie, deren Spuren sich in Krain finden. Über den engl. S. f. Gubernius. Vgl. v. Co-hausen, Röm. Grenzwall in Dtschl. (1884/86); Haupt, desgl. (1885); Orlenschlager, Röm. Grenzmarke in Bayern (1887); v. Sarwey u. Feltner, jetzt v. Sarwey u. Fabricius, Obergerm.-rät. S. (1894 ff.); Der Röm. S. in Österreich (Hrsg. von der k. k. Akad. in Wien, 1900 ff.); Fabricius, Entstehung der röm. Anlagen in Dtschl. (1902); E. Schulze, Röm. Grenzanlagen etc. (1903). — S. (Math.), der Grenzwert (s. Grenze), dem eine Funktion für einen bestimmten Wert eines in die Funktion eingehenden Parameters od. auch des Arguments zustrebt; am wichtigsten: $\lim_{h \rightarrow 0} \frac{f(x+h) - f(x)}{h} = f'(x)$ für $h = 0$; vgl.

Differentialrechnung.

Simestone, der (engl., 'limston') = Kalkstein; S. = Gravel (gräwel), irische Bodenart, f. Irland, 2b IV, Sp. 885.

Simette, die, Südfrucht, f. Citrus. — **Simettöl**, äther. Öl der Schalen der sauren (weinst.) u. süßen S. (ital. Simettöl), dem Zitronen- bzw. Bergamottöl in Zusammenlegung u. Eigenschaften ähnlich.

Simfjord, der, dän. Meeresstraße, verbindet Kattegat mit Nordsee u. trennt dadurch den Nordzipfel Jütlands vom Hauptteil; lang gerundenes (156 km), stellenweise bis 20 m t., in der Westhälfte vielfach gefeiltes u. in Buchten auslaufendes Gewässer; im W. früher durch einen schmalen Strandwall (Tange) von der Nordsee getrennt, der aber (3. Febr. 1825) beim Dorf Agger durch eine gewaltige Sturmflut durchbrochen wurde; dieser Agger-tanal versandete bald wieder, so daß beim Dorf

Thyborön der **Thyborönkanal** (2 bis 3 m t.) angelegt werden mußte. Da die Mündungen nur 2,5 bis 3 m t. sind, können den L. bloß kl. Schiffe befahren; eine große Untiefe (1 m) mitten im L. wird durch den 4,4 km l., 3 m t. Friedrich VII.-Kanal umgangen. Im Westteil Austerfang.

Limicolae, 1) Unterordn. der Charadriiformes; Fam.: Schnepfen, Regenpfeifer, Scheidenschäbel, Brachschnäbel, Blättervallen, Dickfüße u. Trappen (s. auch Grallae). — 2) Unterordn. der Borstenwürmer.

Limina Apostolorum (lat., Schwellen der Apostel, d. h. Eingang zu ihren Grabstätten), stehende Bezeichnung für die Heiligtümer u. bes. die Basiliken Roms u. unter diesen vor allem für St Peter u. St Paul; Visitatio liminum A. od. sacerorum lim., die Wallfahrt zu den Apostelgräbern u. den Heiligtümern Roms überh., nam. aber die seit dem M. A. den Bischöfen (u. anderen kirchlichen Oberen) in bestimmten Zeitfristen (zw. 3 u. 10 Jahren) obliegende Romfahrt mit Besuch der Peters- u. Paulskirche, Vorstellung vor dem Papst u. Bericht über den Stand ihrer Diöcese bei diesem sowie bei der Congregatio Concilii (s. Weiz. Kurie). Vgl. Fuzgard (Budapest 1905). — **A limine** (von der Schwelle) abweisen = ein Besuch od. eine Klage aus formalen Gründen ohne Prüfung zurückweisen.

Limissos, **Lemissos**, cypr. Stadt = Limassol. **Limited** (engl., *līmēd*), begrenzt, beschränkt, abgek. Ltd., Ld.; nach engl. Recht müssen bei beschränkter Haftbarkeit Firma u. Anzeigen mit diesem Zusatz versehen sein, also Aktiengesellschaften (Joint-stock company with l. liability), Gesellschaften mit beschränkter Haftung (company with l. liability) etc.

Limitieren (lat.), begrenzen, beschränken (Hauptwort Limitation, die); limitierte Haftung = beschränkte Haftung, z. B. des Kommanditisten, der nur bis zur Höhe seiner Einlagen für Gesellschaftsschulden haftet; limitierte Order, Aufträge an den Kommissionär, nicht über bzw. unter einem bestimmten Grenzpreis (neulat. limitum, ital. limito, frz. limite, mit) zu kaufen bzw. zu verkaufen.

Limma, das (grch. *leimma*, 'Aberleibsel'), nach Pythagoras der diaton. Halbton (e_{des} = 243 : 256) zum Unterschied von der Ap^{to}tomē (chromat. Halbton, e_{cis} = 2048 : 2187).

Limmat, die, r. Nebenfl. der Aare, Abfluß des Züricher Sees, durchbricht in einem Erosionsthal bewaldete u. weinbepflanzte Molasse- u. Moränenhügel (von Höngg ab auf 12,7 km kanalisiert), bei Baden die letzten Falten des Schweiz. Jura, mündet unterhalb Turgi; 34 km l.; Zufluß die Sihl; Gebiet (mit Linth u. Züricher See) 2424 km².

Limmatisch (Petrogr.) = dialytisch, s. Dialyse.

Limmer, hannov. Dorf bei Rinden, s. b.

Limnaeus Lm., Gattg der Limnæidae, s. Schlammschnepfen.

Limni, **Limnos**, **Limno** = Lemnos.

Limnische Gesteine, Ablagerung aus Süßwasser, nam. Limnocalcit u. -quarzit, s. Süßwasseralfalt.

Limnologie, die, Seenfunde. [u. = quarz.

Limnoria Leach, Gattg der Asfeln.

Limoges (*līmōgēs*), Hauptst. des franz. Dep. Haute-Vienne, r. an der Vienne (2 alte got. u. 2 neue Brücken), in älteren Teilen noch eng, winklig u. reich an alten, hohen Holzhäusern; (1901) 70 573, als Gem. einschl. Garn. 84 121 E.; *līmōgēs*, elektr. Straßenbahnen; Bisch., Komm. des 12. Armeekorps, der 45. Inf., 12. Kav. Brig., Genie-Dir., Festungsgouv.; Appellhof, Ger. 1. Instanz

u. Handelsag., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich. Kathedrale (got., hauptf. 13. u. 14. Jahrh.); 62 m h. Glockenturm, rom. Krypta), St-Michel-des-Non's (3schiff. Hallenbau, 14./15. Jahrh.) etc.; Rathaus (Renaiss., 1878/81), Denkmäler für Jourdan, Gay-Lussac, Sadi Carnot; med.-pharmaz. Vorbereitungsschule (1903: 115 Stud.), Bisch. Sem., Lyc., Mädchencollege, Lehrer- u. Lehrerinnensem., Freie kath. Schule ('Montalembert'), Staatsschule für dekorative Kunst, Handels- u. Gewerbeschule; Bibl. (40 000 Bde), Museum Abrien-Dubouché (Nationalmuseum für Keramik, ferner städt. Altertümer-, Gemälde- u. Skulpturensammlung), Theater; Dep.-Muhl, Zrennanstalt; bis 1904: Mutterhäuser der Kreuz-, der Maria-Theresia- (Wallfahrtskap. St-Joseph-de-la-Délivrance) u. St-Alexis-Schwestern; Fabr. v. Porzellan (6400, mit Umgebung 20 000 Arb., 95 Ofen), Schuhwaren (2000), Buchdruckgewerbe (2000), Wollind. (1000), Raolinschlammereien, Fabr. v. Rikör, Hüten, Emailwaren, Emailmalerei (s. Email) etc.; Wein-, Rikörhandel. — Im Altert. Augustoritum, Hauptst. der kelt. Lemovices. 1370 vom Schwarzen Prinzen geplündert u. verbrannt. Vgl. Limoufin. — Das Bist. L. (3. Jahrh.?) Suffr. v. Bourges) umfaßt die Dep. Haute-Vienne u. Creuse u. zählt (1901) 70 Pfarreien, 511 sonstige Stellen, 659 584 Katholiken.

Limón, Hafenst. in Costa Rica, am Karib. Meer; (1900) als Comarca 9825 E.; *līmōn*, Dampferstation (7 Linien, 3 btsch.); btsch. Vizekonsulat; Ausf. v. Kaffee, Bananen; 1901 liefen 415 Schiffe mit 424 000 R.T. ein.

Limongate, die (ital. limonata, weil zuerst aus Limonen = Zitronen, s. Citrus, bereitet), fühlendes Getränk aus Wasser, Fruchtsaft u. Zucker; wird durch Beifügung von Kohlenäure zur Brause = L.

Limonage, die (frz., *līmōnāž*, Anschlämmung), Verbesserung des Bodens durch Abfuhr der in fließendem Wasser befindlichen Sinkstoffe. Vgl. Kolimation.

Limonen, das, C₁₀H₁₆, Terpen, in 3 optischen Isomeren bekannt: Rechts- = L. im Zitronen-, Pomeranz-, Bergamott-, Kümmelöl, Links- = L. im Fichtennadelöl, Rechts- + Links- = L., Dipenten od. Cinen in manchen Terpentindlarten u. unter den Verfestungsprodukten des Kautschuks (Kautschin) vorkommend. Die L. sind angenehm zitronenartig riechende, mit Wasser nicht mischbare farblose Flüssigkeiten vom spez. Gew. 0,846/0,853.

Limont, der = Brauneisenerz.

Limös (lat.), schlammig, jumpfig.

Limosa Boie, die Uferschnepfe.

Limosin (-i), franz. Malersam.; der berühmteste Léonard, * um 1505 zu Limoges, † 1575 (1577) ebb.; Leiter der Emailfabrik (Werke 1534/74); von Heinrich II. u. Katharina v. Medici viel beschäftigt; dekorierte (z. L. im Anschluß an Raffael u. Michelangelo) Rannen, Schalen, Platten, Medaillons; im Louvre kostbare Grifaillen (aus der Gesck. der Psyche nach Raffael). Von ihm auch 4 gekätzte Blätter (v. 1544) aus der Passion Christi.

Limoufin, das (*līmūfīn*), mittelfranz. Landschaft (ehem. Prov.), im SW. des Zentralplateaus, gegen 10 000 km²; im N. u. NW. (Ober-L.) weilige, z. L. bewaldete, z. L. mit Heiden u. Sümpfen bedeckte Plateaus (Montagne du L., bis 781 m, Plateau de Millevaches, 984 m etc.), im S. (Nieder-L.) ein Hügelaland; Haupterbsquellen Auberba (kaum 1/4 angebaut) u. Viehzucht. Heute das Dep. Corrèze u. der größte Teil des Dep. Haute-Vienne. Haupt-

orte: Dimoges, Tulle u. Brive. — Im 14. Jh. der Zeit. Lemgovices, seit dem 9. Jahrh. meist unter aquitan. Hoheit, kam im 15. Jahrh. an das Haus Albret u. mit den Bourbonen an die Krone. Vgl. H. Leroux (Sim. 1895).

Simour (Ain), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Aude, an der Aude; (1901) 5458, als Gem. 7084 E.; *FS*; Ger. 1. Instanz, Handelsg.; Kirche St-Martin (got., 12./15. Jahrh.); bish. Munnat; Hut- u. Mühlenfabr., Weinbau (Champagnerähnliche Blanche). — Nördl. bei S. Wallfahrtskirche St.-D.-de-Marceille (erb. 1488; seit 9. Jahrh. Wallfahrts).

Simpopo, der. südafrik. Fluß, entspringt als S. ob. Krotobilsfluß in mehreren Quellen bei Johannesburg (Transvaal), fließt erst in der Richtung des (1.) Nebenfl. Marico (auch als 2. Quellfluß betrachtet) dem Ostrand der Kalahari entlang, folgt dann in östl. Lauf einer tekt. Linie, mit Schnellen u. Fällen Granit- u. Basaltaufbrüche überwindend (Tolo Mine-Fälle), betritt bei Mahamba die alluviale Küstenebene (sindestens 0,9 bis 2,5 m t.) u. mündet nordöstl. b. Sourcens Marquee in den Ind. Ocean; etwa 1600 km L., 400 000 km² Gebiet; bis zur Einmündung des größten (r.) Nebenfl. (Olifant) schiffbar (250 km; in der Regenzeit bis zu den Fällen).

Simpriht, Heinr., Chemiker, * 21. Apr. 1827 zu Göttingen; 1854 ao. Prof. in Göttingen, 1860 o. Prof. in Greifswald; Organiker, fand 1870 das Furfuran. Schr.: Grundr. (1855, 1861) u. 'Lehrb.' der organ. Chem. (1860/62).

Simpurg, ehem. Burg in Hall (Württ.), um 1230 von den Stauffern gebaut, 1541 an Hall verkauft, 1575 abgebrochen. Hier (seit dem 14. Jahrh. in Gaildorf) saßen die Reichserbkämmerer v. S., 1713 erloschen. Darauf kam das Schenkennamt 1714 an die v. Althan, die Grafschaft S. in 3, später 5 Teilen an die Grafen v. Pückler (-S.), Wurmbbrand, Solms, Waldeck (-S., Haus Bentinck) etc. Bischöfe: Georg III. v. Bamberg (1505/22) u. Gottfried IV. v. Würzburg (1443/55). — **Ler Berge**, Jagstkr., zw. Kocher u. Bühler, ein Ausläufer der Alb, bis 514 m h.

Limulus Müll., einzige lebende Gattg der Limulidae, der einzigen, schon in der Steinzeit vertretenen Fam. der zu den Riesentkrebse gehörigen Ordn. Xiphosura, *Schwertschwänze*; Kopfbrust groß, schildförmig, mit 6 Paar beinartigen, hinterleib mit 5 Paar blattförmigen, kielementragenden Gliedmaßen u. langem Schwanzstachel; 5 Arten, im Meer. *L. moluccanus* Os., Molukkenkrebs; 30 bis 40 cm L. *L. polyphemus* L. Abb., ♀, von oben, 1/3 nat. Gr.; Östliche Nordamerika.

Simurrit, der. Gestein, Aggregat von Xynit mit Pyroxen etc.; Neubildung am Granitkontakt im

Simusinisch f. Katalan. Sprache. [Kalkstein.]

Sinaceen, Fam. der archischlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Geraniales; 150 Arten in 9 Gattgn, von den gewöhnlichsten bis zu den heißen Zonen, Kräuter od. Sträucher mit schmalen, ganzrandigen Blättern, regelmäßig 4- od. 5zähligen Blüten u. Steinod. Kapselfrüchten. Hauptgattg *Linum* L., Flachs, f. b.

Sinalopi, Sifarep, das, C₁₀H₁₆O₂, doppelt ungesättigter Alkohol, dessen optisch rechts drehende Form im Korianderöl (*Korianderöl*) vorkommt; die links-Form findet sich im Sinalop-Öl, den Lu-

rantiaceenölen etc. frei od. in Esterform (Sinalopylacetat u. -benzol) u. ist eine wohlriechende Flüssigkeit, die technisch zur Darstellung synthetischer Parfüms dient. — **Sinalop-Öl**, äther. Öl des Holzes von *Bursera delpechiana* Poiss. (mezif.) u. der Lauraceae *Ocotea caudata* Mez (Cayenne-Sinalop-Öl, Sifariöl); angenehm riechende, fast nur aus S. bestehende Flüssigkeit.

Sinament, das = Scharpie.

Sinant de Bellefons (Ain d. d. d. d.), Maur. Adolphe, franz. Forschungsreisender u. Ingenieur, * im Dez. 1800 zu Voirent, † 1883 zu Kairo; ging 1818 mit einer wissensch. Expedition nach Ägypten, begann für Mehemet Ali eine hydrogr. Landeskarte u. baute (nach fast 10jähr. Unterbrechung durch Reisen in Oberägypten, Abessinien u. dem Ostjordan, in Palästina, der Sinaihalbinsel etc.) Straßen u. Kanäle; machte die Vorarbeiten für den Sueskanal u. leitete später dessen Bau (als S.-Begh).

Sinard, Piz, graubündn. Berg, Unterengadin, höchste Erhebung der FERMUNGTGRUPPE (Silvretta-Alpen), auf einer Seitenkette; 3411 m h. Pyramide, 1835 zuerst bestiegen (jetzt bes. von Davin aus über die S.ütte, 2400 m h., im Val de Glens).

Sinages, 1) span. Stadt, Prov. Jaén, r. vom Guadalupe, 419 m ü. M.; (1900) 38 245 E.; *FS*; Bez. G., Fil. der Bank v. Spanien; Colegio; Bergbau auf silberhaltiges Blei, auch Kupfer, Fabr. v. Brantwein, Webwaren, Bleiweiß, Dynamit, Pulver etc. — 2) mexik. Stadt, Staat Nuevo León, am Rio Presas; 7076 E.; Ackerbau. — Das Erz b. S. ob. Nuevo León (1777/1891 Bist., Ref. Monterey) bildet mit den Suffr. Saltillo, Potosi, Tamaulipas die Kirchenprov. S. u. zählt 68 Kirchen, 75 Priester (5 Sazarkisten), an 250 000 Kath. — 3) mittelschil. Prov., südl. vom Rio Maule; ein Teil des chil. Längstals (durchschn. 150 m h.); 10 210 km²; (1902) 121 953 E.; Ackerbau (Getreide, Wein, Gemüse, Obst etc.), 3 Dep. — Die gleichn. Hauptst., 5 km r. vom Rio Maibueno (zum Rio Maule), 160 m ü. M.; (1902) 7256 E.; Ger. 1. Instanz; Gymn.; Barmh. Schwestern.

Linaria Juss., Leintraut, Gattg der Scrophulariaceen; 95 Arten, überall verbreitet, Kräuter od. Halbsträucher mit meist schmalen Blättern u. zu Trauben od. Ähren gestellten Blüten. Das Kraut der in Europa u. Sibirien häufigen *L. vulgaris* Müll., Frauenflachs, mit gelben Blumen, war früher offiz. (auch in Salbenform) gegen Hämorrhoiden etc. Mehrere Arten sind Zierpflanzen, bes. die graugrüne, niedrige *L. alpina* Müll., Alpen u. Pyrenäen, mit violetten Blumen (für Steingruppen); ebenso das nahe verwandte *Thymelaea*, *Cymbalaria muralis* Baumg. (Abb., 1/2 nat. Gr.), Südeuropa, in Mitteleuropa verwildert, mit fadenförmig windenden Stengeln u. zierlichen lilafarbenen Blüten, zur Befleckung von Mauern etc.

Linaria, der. Mineral = Bleisulfur. [Sp. 179.]

Lincei (-tsegi), Accademia dei, f. Akademie, Abb. L.



Linck (Zool.) = Joh. Heinr. Lind, Arzt u. Naturforscher, 1674/1734.

Lincoln, 1) *S. f. h. i. c. e* (Englän. -schör. -schin), oft-engl. Grassh., zw. Nordsee, Humber u. Trent; größtenteils Ebene mit 2 langgestreckten Hügelketten: im W. der Jurawall der S. Uplands od. S. Heights (127 m h.), im N. der Kreibezug der S. Wolds (167 m h.); der Südoften bildet den Hauptteil des Fendistrikts (s. d.); Hauptflüsse Trent, Witham, Welland, dichtes Kanalnetz; 6859 km², (1901) 498 858 E.; hochentwickelte Landwirtschaft ($\frac{1}{10}$ des Bodens), Fischerei (Grimsbh), Schiffbau, Fabr. v. landwirtsch. Maschinen, Eisensteingruben. 3 Verwaltungsbez.: Lindsey (die Nordhälfte), Kebleton (der Südwesten) u. Holland (der Südosten). — Die Hauptst. L., Parlamentsborough, beiderseits der schiffbaren Witham (von hier der Fossdykekanal zum Trent), 3. L. (Alfth., Rathbrale, Schloß) auf einem Hügel; 48 784 E.; *L. A.*; anglif. Bish., kath. Generalvik. (Bist. Nottingham), Handelskammer; anglif. Rathbrale (146 m l., norm. u. got., 1185 bis 1380, Kapellenfranz 15./16. Jahrh., Kreuzgang u. Kapitelsaal 13. Jahrh.), kath. Kirche St Hugh etc.; Normannenschloß (1067 beg.), Stonebow (Thorbau des 15. Jahrh.), malerische Häuser (Zem's House, 12. Jahrh.), röm. Baureste; anglif. theol. Sem. u. Lehrerinnensem., Latein-, Kunst- u. Gewerbeschule; Vorsehungsschw. (Penf.); Grasshäftspital, Irrenanstalt; Fabr. landwirtsch. Maschinen, Eisenwerke, Dampfmühlen, Brauereien, Getreide- u. Wollhandel. — 1141 Gefangennahme König Stephans durch Robert v. Gloucester, 1217 Niederlage der Anhänger des Dauphins Ludwig. 1644 vom Grafen v. Manchester erobert. Bist. um 1078 bis 1559. — 2) mehrere nordamerik. Städte: L., Hauptst. v. Nebraska, am Salt Creek (zum Platte); (1900) 40 169 E. (3261 von dtsh. Eltern); *L. A.*; Staatskapitol; kath. Bish., 6 kath. Kirchen u. Kap.: Prokathbrale St Theresa, St Franz v. Sales (dtsh. Franziskaner) etc.; Staats- (1869 gegr., 1904: 2513 Stud.; Bibl. 65 000 Bde) u. weslehan. Univ., Militärakad. etc.; Schw. v. hl. Kinde Jesus (Penf., Akad. etc.), Warmh. Schw., Franziskanerinnen, Ursulinen; Irrenanstalt, Zuchthaus; Großschlächtereien, Fabr. v. Holz-, Sattlereien, Bürsten, Eisenbahnwerkstätte, Getreide- u. Viehhandel. — Das Bist. L. (err. 1887, Suffr. v. Dubuque) zählt 124 Kirchen u. Kap., 63 (4 Ordens-) Priester, 13 (2 männl.) relig. Genossenschaften, an 30 000 Katholiken. — L., Ills., 45 km nordöstl. v. Springfield; 8962 E.; *L. A.*, elektr. Straßenbahnen; 2 kath. Kirchen (1 dtsh.); L.-College (presbyt., 1865); Staatsasyl für schwachsinrige Kinder, Waisenhauß; Warmh. Schw., Franziskanerinnen; Kohलगruben, Fabr. v. Konserven, Säemaschinen, Mühlen. — L.-University, Pa., Dorf, 32 km nordwestl. v. Wilmington; 260 E.; *L. A.*; Negeruniv. (1856 gegr., älteste Negerbildungsanstalt in den Ver. Staaten).

Lincoln (s. o.), Abr., 16. Präf. der Ver. St. (1861/65), * 12. Febr. 1809 auf einer Farm westl. v. Hodgenville (Hardin-, jetzt Karue County, Ky.), † 14. Apr. 1865 zu Washington; aus einer Quäkerfamilie, nacheinander Bauer, Bootschnecht auf dem Mississippi, Kommis, bankrotter Kaufmann, Landvermesser, 1833 Postmeister in Newalem, 1837 Advokat in Springfield, 1834 Mitgl. der Legislatur v. Illinois, 1847 des Kongresses, wo er sich als Gegner des mexik. Kriegs u. der Sklaverei hervorthat. Schon 1849 stellte er einen Antrag auf all-

mähliche Abschaffung der Sklaverei im Distr. Columbia. Berühmt wurde er durch den Wahlkampf um einen Senatsitz für Illinois gegen den Demokraten Douglas. 6. Nov. 1860 von der republ. Partei zum Präf. gewählt, suchte er vergeblich den Abfall der Südstaaten u. den Ausbruch des Bürgerkriegs (s. Vereinigte Staaten) zu verhindern. 22. Sept. 1862 proklamierte er die Freiheit der Sklaven, 1864 ward er wiederum zum Präsidenten gewählt u. erlebte nach seinem Amtsantritt noch den Sieg der Union (9. Apr. 1865); 5 Tage danach ward er durch den Schauspieler Booth, einen südstaatl. Fanatiker, erschossen. 1876 errichteten ihm die dankbaren Farbigen in Washington ein Denkmal. Vgl. Nicolay u. Hay (10 Bde, Neuy. 1890); Herndon u. Weir (2 Bde, ebb. 1892); Morse (2 Bde, Bost. 1893); Thayer (dtsh., 1897); Selby (Chic. 1900); R. Browne (2 Bde, Lond. 1901); Barrett (2 Bde, Cinc. 1903). — Sein Sohn Robert Todd, * 1. Aug. 1843 zu Springfield, war im Bürgerkrieg im Generalkab Grants, 1881/85 Kriegsmin., 1889/93 Gesandter in London, seitdem Präf. der Pullmangesellschaft.

Lincoln's Inn (Englänf.) s. Inns of Court. [schafft.

Lincrusta, das, von Frederic Walton (S. Walton) in Twickenham in den 1880er Jahren eingeführter Ersatz der Holzbekleidung für Wände; hergestellt durch Einwalzen eines Kitts (aus ordiertem Öl, Farbe, Gummi, Harz u. Terpentin) zw. einer Lage Gewebe u. einer Lage Papier; beide sind endlos u. werden zw. 2 geheizten, sich drehenden Walzen geführt, wodurch das Terpentin verdampft u. die Masse als Belag des Papiers erhärtet. Sehr dauerhaft u. wasserdicht, läßt sich in jede Form pressen; das Malen u. Vergolden geschieht erst an der bekleideten Wand. Fabrika auch in Hannover, Weiburg etc.

Lind, Jenny, schwed. Sängerin (Sopran), * 6. Okt. 1820 zu Stockholm, † 2. Nov. 1887 zu Malvern Wells (Worcestershire); durch Lindblad in Stockholm, später durch Garcia in Paris gebildet, 1838/49 an zahlr. Bühnen (Stockholm, Berlin, Hamburg, Leipzig, Wien) mit beispiellosem Erfolg thätig, 1850/52 auf Konzertreisen in Nordamerika, 1856 in London, 1883/86 Gesangsmeisterin am dort. Royal College of Music; 1852 verm. mit Otto Goldschmidt (s. d.); die gefeiertste Sängerin ihrer Zeit, die schwed. Nachtigall gen., hervorragend durch beständigsten Schmelz der Stimme, virtuose Technik u. geistvolle Auffassung. Vgl. Memoirs (Lond. 1847); Holland u. Rodstro (2 Bde, Stockh. u. Lond., auch dtsh 1891); Wilkens (1898).

Lindanus, Wilh. Damasus, Bish. u. Erzelef, * 1525 zu Dordrecht, † 2. Nov. 1588 zu Gent; Prof. zu Dillingen u. Bienen, später Glaubensinquisitor in Holland u. Friesland, Bish. v. Roermond, zuletzt v. Gent. Hauptw.: Panoplia evang. (Köln 1559 u. d.); Apologeticon ll. III ad Germanos (2 Bde, Antw. 1570) etc.

Lindau, bayr. unmittelbare Stadt, Schwaben, auf einer Insel im östl. Bodensee (219 m l. Holzbrücke u. 550 m l. Eisenbahndamm); (1900) einschl. Garn. (2 Bat. Inf.) 5853 E. (3593 Kath.); *L. A.*, Dampferstation, Eisenbahntrajekt u. Dampffähren nach Romanshorn; Bez. A., Amtsg., Reichsbank-nebenstelle, Agentur der Bayr. Notenbank, Vertriebsamt der Bodenseebadpessschiffahrt; kath. (ehem. Damenstifts-) Kirche (Barock, 1751), prot. Kirche (got., 1180), ehem. Barfüßerkirche (Konzertsaal u. Theater); Rathaus (Renais., 1422/36, 1885/87 ern.; Altertumsammlung u. Archiv), Zuitpölb-

kaferne (eine der schönsten Deutschlands), Bronze-standbild Mag' II. (1856, von Halbig), Neptuns- (1841) u. Lindaviabrunnen (1884, von Thiersch u. Rümman); Gastein-, Realschule mit Handelsabt., prot. höhere Töchter-, Frauenarbeitschule, Stadtbibl.; Engl. Fräulein (Erziehungsanstalt u. Haushaltungsschule), Barmh. Schw.; kath. Pfundehaus, prot. Spital, parität. Waisenhaus; Bierbrauereien, Eisenwarenfabr., opt. Industrieanstalt, Elektrizitäts-werk; Hafen (Eingang flankiert von einem 6,5 m h. Steinlöwen u. 33 m h. Leuchtturm). Nahebei Willen des Großhrgs v. Loskana u. (Amsee) des Prinzen Ludwig v. Bayern. Vgl. Seiffert (1855); Führer (*1900). — 882 erstmals gen., seit 13. Jahrh. Reichsabt., seit dem 18. A. bis 1802 im Streit mit dem im 9. Jahrh. gegr. reichsunmittelbaren adligen Damenstift (im 17. Jahrh. Bellum diplomaticum Lindaviense). Auf dem 2er Reichstag 1496 verweigerten die Stände Maximilian I. die Reichshilfe gegen Frankreich u. Rußland wegen Italiens bzw. Livlands. S. schloß sich früh der zwinglischen Lehre an u. überreichte 1530 mit Konstanz, Memmingen u. Stralsburg die Confessio tetrapolitana, wurde aber 1549 von Karl V. zur Annahme des Interims gezwungen. 1647 von den Schweden beschossen, 1796 von den Österreichern wegen des Sonderfriedens des Schwäb. Kreises gebrandschatzt. 1802 wurden Stadt u. Stift für den Fürsten v. Breckenheim, natürl. Sohn Kurf. Karl Theodor, in Besitz genommen, 1804 von diesem an Österreich vertauscht, im Preßburger Frieden 1805 an Bayern abgetreten. Festung 1826 aufgelassen.

Lindau, Rudolf, Schriftst. u. Diplomat, * 10. Okt. 1830 zu Gardelegen; kam 1859/69 im schwed., 1872/1901 im dtsch. Gesandtschaftsdienst nach Ostasien, dem Orient u. Amerika; lebt als Wirkl. Geh. Legationsrat a. D. auf Helgoland. Schildert in der Art Turgenjew's kosmopolit. Gesellschaftsleben in den Romanen Robert Wiston' (2 Bde, 1877), 'Gute Gesellschaft' (2 Bde, 1879) u. nam. in anziehenden Novellen, wie 'Der lange Holländer' (1889), 'Türk. Geschichten' (1897) u. Gef. Rom. u. Nov., 6 Bde, 1892 f. Vgl. Erich Schmidt, Charakteristiken II (1901). — Sein Bruder Paul, Schriftst., * 3. Juni 1839 zu Magdeburg; zuerst Kaufmann, gründete u. leitete dann die belletrist. Ztschr. 'Das neue Blatt' 1870/71, die 'Gegenwart' 1872/81; 1877/1904 Präg. der Monatsschr. 'Nord u. Süd'; 1895/99 Intendant des Meininger Hoftheaters, 1900/03 des Berliner u. 1904/05 des dtsch. Theaters in Berlin. Zuerst bekannt durch den schnoddrigen Feuilletonistiwitz seiner 'Harmlosen Briefe eines dtsch. Kleinstädtlers' (2 Bde, 1870 f.), 'Litt. Rücksichtslosigkeit' (1871) u. der 'Rücksternen Briefe aus Bayreuth' (1876) sowie durch die wertvolleren 'Dramaturg. Blätter' (2 Bde, 1875, 2 1877). Seine teilw. jüd.-tendenzlosen Dramen ('Ein Erfolg', 'Maria u. Magdalena', 'Gräfin Sea' u.) haben schlagfertigen Dialog u. hühenwirksame Episoden, sind aber oberflächlich in Machs u. Geist. Das Berliner Gesellschaftsleben, auch das der tiefsten Schichten, schildern die Romane 'Herr u. Frau Beyer' (1882, 10 1899), 'Zug nach dem Westen' (2 Bde, 1886, 10 1903), 'Arme Mädchen' (2 Bde, 1887, 2 1901), 'Spiken' (2 Bde, 1888, 2 1904), 'Theater' (I/IV, 1873/81) u.

Lindberg, niederbayr. Dorf, Bez. A. Regen; (1900) 462, als Gem. 2378 kath. G.; ~~Land~~; rom. Kirche (archaische) ausgemalt, Kiesel- u. Glas-

mosaik; Glasfabr., bef. im zugehörigen Ludwigs-
thal, am Gr. Regen).

Lindblad, Adolf Friedr., schwed. Rom-
ponist, * 1. Febr. 1801 zu Skeninge, † 23. Aug.
1878 auf Gut Löfvingborg b. Steda (Togtland);
Schüler von Häffner in Upsala u. Zelter in Berlin,
1827 in Stockholm; nicht ohne Übertreibung, der
schwed. Schubert' gen., doch in seinen zahlr. Liedern
von sympath. Eigenart u. frischer Naturempfindung;
schr. auch 1 Oper, Instrumentalwerke, Chöre u.

Linde, Tilia L., Gattg. der Tiliaceen; 10 Arten,
in den gemäßigten Zonen hauptl. der Nordhalbkugel,
Bäume mit 2zeilig geordneten Blättern, gelblich-
weißen duftenden Blüten u. wenigsamigen fugligen

ob. birnförmigen, holigen
Nüssen; der dünne Stiel
der Trugdolden ist zur
Hälfte mit einem gelblichen
zungenförmigen Hochblatt
(Flugapparat) verwachsen
(Abb., 1/2 nat. Gr.). Die
in den europ. Wäldern als
Einsprenglinge stellenweise
häufigen Arten: Klein-
blättrige od. Winter-
L., *T. ulmifolia* Scop. (par-
vifolia Ehrh.), mit herz-
förmigen, in den Nerven-
winkeln der Blatunterseite rostgelb gebarteten Blät-
tern u. 5- bis 9blütigen Trugdolden, u. groß-
blättrige od. Sommer-L., *T. platy-
phyllos* Scop. (grandifolia Ehrh.), mit schiefen,
unten gleichmäßig behaarten Blättern u. 3- bis 5-
blütigen Trugdolden, gehören nach Wuchs u. Be-
laubung zu den wirkungsvollsten Ziergehölzen, daher
beliebte Park- u. Alleeabäume u. in zahlr. Formen
u. Kreuzungen; ebenso die ungar., *T. tomentosa*
Moench (argentea Desf.; Osteuropa u. Kleinasien),
u. amerik. Silber-L., *T. alba* Ait. (Ber. St.),
beide mit 5 blumenblattähnl. weißen Staminodien
neben der eig. Blumentrone, u. andere meist amerik.
Arten (*T. americana* L., Schwarz-L., *T. pubes-
cens* Ait., weichhaarige L. u.). Die getrockneten
Blütenstände bef. der Sommer- u. Winter-L. (L. n-
blüten, Flores tiliae, offiz.) dienen wegen des
Gehalts an Schleim u. (wenig) äther. Ols als schwäch-
treibendes Heilmittel (gew. Thee, selten, konzen-
triertes L. nblütenwasser; auch Zusatz zu Wädern),
der L. n. b. a. (am meisten in Rußland gewonnen,
durch Fällen u. Schälen der Stämme, Rosten der
Baßschicht u.) als Lindemittel in der Gärtnerei,
zu Matten, groben Seilen, Schuhen u. das hell-
farbige, weiche L. n. h. l. z. (bef. von der
Winter-L.) zu Schnitzereien, Blind- u. Füllholz u.,
auch zur Vereitung von Zeichen- u. Schieppulver-
kohle. — Die S. war ihres hohen Alters wegen unsern
Vorfahren heilig. Unter ihr wurden die Angelegen-
heiten der Gemeinde beraten, tagten die Fengerichte,
vergütete sich die Jugend beim Tanz; noch heute
vielfach Mittelpunkt des Dorflebens. Vgl. Bayer
(1862). — Stein-L. f. *Phillyrea*.

Linde, 1) Antonius van der, Schriftst., *
14. Nov. 1833 zu Haarlem, † 12. Aug. 1897 zu
Wiesbaden; 1859/61 ref. Prediger in Amsterdam,
seit 1876 Oberbibl. in Wiesbaden; bef. verdient um
die Gesch. des Schachspiels u. der Buchdrucker-
kunst.: Gesch. der Erfindung der Buchdrucker-
kunst' (3 Bde, 1886); 'Rasp. Häuser' (2 Bde, 1887);
Gesch. u. Litt. des Schachspiels' (2 Bde, 1874).



2) Justin Timotheus Balthasar Frh. v., Rechtsgelehrter u. Staatsm., * 7. Aug. 1797 zu Brilon, † 8./9. Juni 1870 zu Bonn; 1823 an., 1824 o. Prof. in Gießen, 1826 zugleich Mitgl. des Kirchen-u. Schulkollegiums, 1829 Ministerialrat in Darmstadt, 1832 Dir. des Oberstudienrats, 1834 Kanzler der Univ. Gießen, wiederholt auch Spruchmann beim Bundesobstschiedsgericht, 1835 Staatsrat, 1836 Geh. Staatsrat, nahm 1847 infolge der Angriffe, die ihm seine entschiedene Bekämpfung des Deutschkatholizismus zugezogen hatte, seine Entlassung; Mitgl. der dtsh. Nationalversammlung u. des Erfurter Parlaments, seit der Restauration 1850 bis zur Auflösung 1866 als Bevollmächtigter im Bundestag hervorragend tätig. Überzeugungstreuer Katholik, hochgeschätzt in ganz Deutschland als kluger, vielbeschäftigter Staatsmann, der insbes. gegen Bismarck die Parität der chrstl. Religionsparteien verfocht. Schr.: 'Abh. aus dem dtsh. gem. Zivilpr.' (2 Bde, 1823/29); 'Lehrb. d. dtsh. gem. Zivilpr.' (1825, '1850); 'Hdb. des dtsh. gem. bürgerl. Proz.' (2 Bde, 1831/40, IV/V eines beabf. größeren Werks). — Sein Sohn Rudolf, * 29. Mai 1831 zu Darmstadt; Domkapitular b. Wien u. Olmütz, päpstl. Geheimkammerer. Schr. (mit Ph. Melchior): 'Briefsonette' (1872); (mit v. Gruben), 'Kath. Sonette' (1878); 'Ged.' (1892) u.

3) Karl Paul Gottfr. v., Ingenieur, * 11. Juni 1842 zu Bernsdorf (Obersranken); 1868/79 u. seit 1892 Prof. an der Techn. Hochschule in München, 1879/90 Dir. der Ges. f. s. s. Gasmaschinen; führte das Kompressionsverfahren bei Koldampfmaschinen mit großem Erfolg durch, erfand 1895 ein neues direktes Verfahren zur Darstellung flüssiger Luft (s. Luft); vgl. Taf. Kälteerzeugungsmaschinen u. Luft, flüssige.

4) Samuel Bogumik, poln. Sprachforscher, * 1771 zu Thorn, † 8. Aug. 1847 zu Warschau; zuletzt Vorstand des Schulwesens des Gouv. Masowien. Hauptw.: Wörterb. der poln. Sprache (6 Bde, Warsch. 1807/14, Lemberg '1854/61).

Lindeman, Moriz, Schriftst. (Dresden), * 27. März 1823 zu Dresden; 1848/78 Stenograph der brem. Bürgerchaft. Schr.: 'Wrt. Fischerei der dtsh. Seestädte' (1870); 'Seefischereien u.' (1880); 'Statistik der dtsh. Seefischerei' (1888); 'Gegenw. Stameerfischerei u.' (1899) u. 1877/95 Red. der 'Dtsh. geogr. Blätter'.

Lindemann, 1) Ferd., Mathematiker, * 12. Apr. 1852 zu Hannover, seit 1893 Prof. in München, Mitgl. der Akad. der Wiss.; förderte die von Hermite begründete Theorie der Transzendenz für die Zahl e u. bewies, daß π transzendent, also die Quadratur des Kreises unmöglich ist.

2) Wilh., Litterarhist., * 17. Dez. 1828 zu Schönebeck b. Borbeck, † 20. Dez. 1879 zu Niederkrüchten b. Erkelenz als Oberpfarrer (seit 1866); 1852 Priester, 1870/79 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses (Zentrum), hervorragend tätig in der Unterrichtscommission. Sein Hauptw., 'Gesch. der dtsh. Litt.' (1866, '1905 hrsg. von M. Ettlinger), ist die verdienstvolle erste Gesamtdarstellung vom kath. Standpunkt aus. Dieses u. liebevolles Verständnis zeigen auch die Sammlungen Bibl. dtsh. Klassiker für Schule u. Haus' (6 Bde, 1868/71; '1905 ff., 12 Bde, von O. Pellinghaus), 'Blumenstrauch von geistl. Gebieten des dtsh. M.A.' (1874), 'Für die Pilgerreise' (1877), sowie die Monogr. über 'Angelus Silesius' (1876) u. die dtsh. Bearbeitung von 'Dachau', Geiler v. Kaisersberg' (1877).

Lindemann-Frommel, Karl, Landschaftsmaler u. Lithograph, * 19. Aug. 1819 zu Markirch (Els.), † 16. Mai 1891 zu Rom; Schüler seines Oheims Karl Frommel (Karlsruhe) u. Rottmanns (München), trat in Paris Ingres nahe; später Prof. der Akad. di S. Luca in Rom; pflegte die romant. Landschaft (Spezia, Karlsruhe; Klosterhof, Wien; Neapel, Donauinseln u.); illustrierte Gregorovius, Inzel Kapri (1868). Fräg.: mehrere Folgen Lithogr. — Sein Sohn Manfred, Landschaftsmaler (Berlin), * 18. Nov. 1852 zu München; Schüler von Bier eb. u. Schönleber u. Baisch in Karlsruhe.

Lindemahr, Maurus, O. S. B. (seit 1746), oberöstr. Volksdichter, * 15. Nov. 1723 zu Neukirchen, † 19. Juni 1783 eb. als Pfarrer (seit 1760); 1749 Priester, 1754 Prior zu Lambach. Schr. außer aeket. u. homilet. Werken: 'Nieder u. Romöbden des oberöstr. Bauers' (1822) u. 'Sämtl. Dichtungen in oberöstr. Volksmundart' hrsg. von P. Schmieder, 1875. Vgl. Mitlau (1901).

Linden, 1) S. in Hannover, Stadtf., durch die Rhine von Hannover getrennt, im SW. überragt vom L. Berg (87 m); (1900) 50 628 E. (8122 Kath., Pfarrkirchen St. Godehard u. Benno); ~~12~~, elektr. Straßenbahnen (7,9 km); Landratsamt für den Landtr. L., Reichsbankniederstelle; Martinskirche (1722), got. Rathaus (1898, von Seydel), v. Alten-Singinger Park (18 ha, mitten in der Stadt); Gymn., Humboldtische (Realprogymn. u. Realschule auf gemeinsamem Unterbau), höhere Töchter- schule; Barmh. Schw.; kath. Krankenhaus, St. Josephs-, Godehardstift für Siedle; 2 Maschinfabr. (4000 Arb.); mech. Weberei (1500 Arb.), Fabr. v. Chemikalien u., Elektrizitätswerk. — 2 km unterh. Dorf Zimmer, 3672 E. (124 Kath.); Bad Zimmerbrunnen (Schwefel- u. Solbäder); Fabr. v. Gummikämmen (1700 Arb.), Dampfkesseln, Bettfedern. Hier wirkte 1680/1718 Pastor Jacobus Sadmann, ein prot. Abraham a Sta Clara. — 2) weisfäl. Dorf, Kr. Göttingen, r. v. der Ruhr; 7123, (1905) 9100 E. (4000 Kath.); ~~12~~ (Kleinbahnen); Vincentinerinnen; Eisengießerei u. Maschinenbau (200 Arb.), Zündwarenfabr., Elektrizitätswerk, Steintohlenbergbau (A.-G. Friedländer Nachbar mit 3 Gruben, 1 Brüstfabr. u. 210 Koksöfen; 3200 Arb.). — 3) rheinpreuß. Dorf, bei Broich, s. b.



Linden, Jean Jules, Gärtner u. Botaniker (= Linden), * 3. Febr. 1817 zu Luxemburg, † 12. Jan. 1898 zu Brüssel; bereiste 1835/45 Mexiko u. Südamerika, von wo er zahlr. Pflanzen neu einführte; seine Großgärtnerei (urspr. in Brüssel u. Gent, bef. Orchideen) als A.-G. Horticulture internat. 1887 zu Brüssel erneuert u. später durch die Hortic. coloniale erweitert.

Linden (Zool.) = Pierre Léonard van der Linden, belg. Entomolog, 1797/1831.

Lindenau, weisf. Dorf, s. Leipzig, s. b.


Lindenau, Bernh. Aug. v., sächs. Staatsm. u. Astronom, * 11. Juni 1779 zu Altenburg, † 12. Mai 1854 eb.; Freund Zachs, 1804/13 u. 1815/17 Dir. der Sternwarte auf dem Seeberg b. Gotha, 1814 Generaladj. Karl Augusts v. Sachsen-Weimar in Frankreich, 1820 Minister u. 1825/26 Regent des Hggt. Gotha-Altenburg; seit 1827 in tgl. sächs. Diensten, nach der Julirevolution 1830 Kabinettsmin., 1831/34 Min. des Innern, dann bis 1843 Min. ohne Portefeuille; Schöpfer der konstitutionellen Verfassung v. 1831, der Städteordnung v. 1832, hochverdient um die Dresdener Sammlungen u. bef.

um den Bauernstand (Ablösung der Feudallasten, Gemeinheitsteilungen). Frsg.: Tafeln der Venus (1810), des Mars (1812) u. Merkur (1813); Sachs. Mon. Korresp. zur Beförderung der Erd- u. Him-melskde' (1808/14); Ztschr. f. Astron. (1816/18, mit Bohnenberger). Vgl. v. Ehart (1896); Volger (1896); Prochsch (1899).

Rindenberg, 1) bayr.-schwäb. Markt, Bez. A. Lindau, im Allgäu; (1900) 2283, als Gem. 3062 G. (2984 Kath.); ; Barmh. Schw.; Strohhutfabr. (500 Arb.), Elektrizitätswerk. — 2) pfälz. Dorf bei Rimbrecht, f. b. — 3) brandenb. Dorf, Kr. Beeskow-Storkow, 8 km südöstl. vom Scharmützelsee; 272 prot. G.;  (S.-Glenide); auf der 120 m h. Herzberger Höhe Aeronaut. Observatorium des Berliner Meteorol. Instituts (Eröffnung 1906). — 4) bad. Wallfahrtsberg bei St. Peter, f. b.

Rindenberg, Paul, Schriftst., * 11. Nov. 1859 zu Berlin; 1882/94 Red. der „Dtsch. Rundschau“; gibt eine Geschichte seiner Vaterstadt in „Berlin in Wort u. Bild“ (1895), schildert ihr Leben u. Treiben in den Schr. „Im Weichbilde des Bären“ (1887, 2 1887), „Aus dem Berlin Kaiser Wilhelm's I.“ (1891), „B. als Kleinstadt“ (1-4 1893) u., sowie in Novellen („Berliner Blut“, 1884 u.); Früchte seiner vielen Reisen sind „Aus dem Paris der 3. Republik“ (2 Bde, 1892 f.), „Aus dem dunkeln Paris“ (1896) u. „Paris“ (1900, 10 1901), „Eibl. Frühlingstage“ (1898), „Um die Erde in Wort u. Bild“ (1899 f.), „Auf dtsch. Pfaden im Orient“ (1902) u.; verf. auch Jugendlit.: „Fritz Vogelfang, Abenteuer eines dtsch. Schiffsjungen in Kautschout“ (1./10. Tauf. 1899), „F. v. S. Kriegsabenteuer in China“ (1901), „Rurt Rettelbeck, Abent. eines jung. Dtsch. in Siam“ (1903).

Rindenbrog, Gelehrtenfam.: Erpold (1540 bis 1616), Kanoniker u. Bibliothekar in Hamburg; Frsg.: Script. rer. Germ. septentr. [Frankf. 1609, 2 1706, 2 Bde]; Hist. archiep. Brem. (Leid. 1595) u. — Seine Söhne: Heinrich (1570/1642), hrsg.: Censorinus de die natali (Hamb. 1614); Joh. Sarisbur. Policraticus (Leid. 1595). Friedrich (1573/1648), hrsg.: Statius, Sactanz, Terenz, Ammianus Marcellinus, Hist. ant. script. III (Jordanis, Isidor, Paulus Diaconus; Hamb. 1611); Cod. leg. vet. (got. u. burg., Frankf. 1613).

Rindenfels, Hess. Stadt, Kr. Bensheim, 8 km südwestl. v. Reichelsheim (), 385 m ü. M., die „Perle des Odenwalds“; (1900) 1484 G. (416 Kath., Pfarrei); altertümlich (Thor, Stadtturm, Fachwerkhäuser); Präparandenanstalt; Shenit- u. Granitind., Kur- u. Wasserheilanstalt. Über der Stadt die Trümmer der turpfälz. Burg S. (Witwenfisch der Klara Dettin, Ende 18. Jahrh. abgebrochen).

Rinderhof, Heilanstalt, in Goswig, f. b. 2).

Rindenschmit, Wilh., Historienmaler, * 12. März 1806 zu Mainz, † 12. März 1848 ebd.; ausgebildet in München u. Wien, schuf Wandmalereien an der Sendlinger Kirche (Kampf der Oberländer Bauern gegen die Österreicher 1705), in der Münchener Residenz (Szenen aus Schiller) u. im Schloß Hofenbachwangau (bayr. Gesch.); ferner in Ol. Wiber aus der deutschen Vorzeit (Niederlage des Arminius bei Idistaviso, Karlsruhe, Museum; Ungarnschlacht bei Preßburg, Mainz, Gal. u.). — Sein Bruder Ludwig, Altertumsforscher, * 4. Sept. 1809 zu Mainz, † 14. Febr. 1893 ebd.; Mitbegr. (1852) u. Dir. des dort. „Röm.-germ. Zentralmuseums“. Schr.: „Hdb. d. dtsch. Altertumskde“ (1, 1880/89). Frsg.: „Altertümer unserer heidn.

Vorzeit“ (I/IVs, 1858/91); Mithrasg. des Arch. f. Anthropologie! (1866 ff.). — Wilhelms Sohn Wilhelm, Historienmaler, * 20. Juni 1829 zu München, † 8. Juni 1895 ebd., Lehrer an der Akad.; Begr. einer eignen Schule der Historienmalerei. Bes. bekannt durch seine Gemälde aus der Reformationszeit, wie Ulrich v. Hutten im Kampf mit franz. Edelknechten (Museum in Leipzig); monumentale Malerei in Bethäusern v. Kaufbeuren, Heidelberg u. München.

Rindenthal, weisl. Vorst. v. Köln.

Rindequist, Oskar v., preuß. Gen. der Inf., * 10. Dez. 1838 zu Jülich; nahm an den Kriegen v. 1864, 1866 u. 1870 teil, wurde 1881 Oberst, 1887 Generalmajor u. Komm. der 1. Garde-Inf.-Brig., 1890 Generalleutn. u. Komm. der 26. Div., 1895 des 13. Armeekorps in Stuttgart, 1899 des 18. Armeekorps in Frankfurt a. M., 1904 als Nachfolger Waldersee's Generalinsp. der 3. Armeespektion.

Rinder, Emilie, Malerin, * 11. Okt. 1797 zu Basel, † 12. Febr. 1867 zu München; Schülerin Schlotthauers (München); konvertierte 1843. Ihre vielen, zart empfundenen relig. Bilder u. zahlr. Kopien nach anderen Meistern schenkte sie fast alle an arme Kirchen u. fromme Anstalten; von großartiger Wohlthätigkeit, förderte sie hochherzig aus ihren reichen Mitteln insbes. andere Künstler u. wirkte im Sinn ihrer Freunde Overbeck u. Brentano für Verbreitung einer ernsten christl. Kunstströmung. Einen namhaften Teil ihres Vermögens vermacht sie dem Bisch. v. Basel, ihre erlesene Kunstsammlung dem Museum v. Basel. Vgl. Rinder (1897); A. v. Siebenau (1897).



Lindera Thunb., Gattg der Lauraceen; 60, meist trop. Arten, lorbeerähnliche, z. T. blattabwerfende Gehölze, so bes. L. (Laurus) benzoin Meissn., Benzoe- od. Benzoinlorbeer, ein hoher Strauch od. Baum des atlant. Nordamerika (bis Kanada), mit gelblichen, vor dem Laub erscheinenden Blüten u. roten Beeren; Ziergewächs, enthält bes. in der Rinde ein dem Gaultheriabl ähnliches äther. Öl (Spicewood Oil) u. ist in der Heimat Fiebermittel.

Rinderath, Hugo, O. F. M. (seit 1854), Bildhauer, * 14. Juni 1828 zu Gladbeck (Westf.); ausgebildet (Karl u. Andr. Müller) u. thätig in Düsseldorf, schuf er in stetem Verkehr mit Deger u. Ittenbach u. in Anlehnung an die Kunst des M. A. Werke voll lebenswahrer Innigkeit u. tiefer, relig. Auffassung. Hauptw.: Hochaltar, Madonna u. Kreuzweg in der Franziskanerkirche in Düsseldorf, Marmorstaturen des Herzens Jesu u. der Unbefl. Empfängnis in der Quirinuskirche in Neup.

Rinderhof, fgl. Schloß, im oberbayr. Bez. A. Garmisch, 9 km weisl. v. Ettal, im Ammerthal; 1869/78 in Hofstoß für König Ludwig II. von Dölmann erb., im Innern mit größtem Luxus ausgestattet; Garten- u. Parkanlagen mit zahlr. Werken der Kunst u. Technik (Springbrunnen, Kaskaden, blaue Grotte, maur. Kiosk u.).

Rindernde Mittel = Lenientia.

Rindesnäs (-näs), Kap, südlichste Spitze (57° 59' n. Br.) des norm. Festlands, Amt Säter u. Mandal, Leuchtturm (das l. Leuchtfeuer in Norwegen, seit 1650).

Rindewiese, Nieder- u. Oberrheinl. Dorf, 5 km weisl. v. Freiwaldau, in den Sudeten; (1900) 2952 deutsche kath. G.; ; diätet. Naturheilanstalt (1829 von Joh. Schrotth geggr.; 1904: 1887 Kurgäste); Glasind. — Im W. Dorf Ober- u. einschl. Ramfang 1530 G.; ; Marmorbrüche.

Lindh, Anders Theodor, finn. Dichter, * 13. Jan. 1833 zu Borgå; schr. die innigen 'Gedichte' (1862, 2 1875); die Dramen 'König Birger' (1864) u. 'Maria v. Schottland' (1865) u.

Lindheim, Herm. Dietz., Industrieller, * 1790 zu Breslau, † 11. März 1860 zu Wien; zuerst in England Baumwollhändler, gründete 1825 in Ullersdorf (Graßfz. Glaz) die erste schles. Baumwollspinnerei u. in der Folge zahlr. Baumwoll- u. Flachspinnereien u. -webereien, Färbereien, Appreturen u.; ferner die erste schles. Lokomotivfabrik in Ullersdorf, 1840 eine Großhandlung in Wien, 1844 Eisenwerke u. Kohlengruben bei Pilsen, 1858 eine chem. Fabrik in Auffs; erhielt 1856 die Konzession für die Bahn Wien-Salzburg-München, kaufte die Bahn Prag-Pilsen. — Sein jüngster Sohn Alfred Ritter v., * 11. Okt. 1836 zu Ullersdorf; seit 1876 Präf. des Börsenrechtsgerichts zu Wien; seit 1878 Mitgl. des niederöstr. Landtags, Gründer (1888) der niederöstr. Landeshypothekenanstalt; verdient um die städt. Lagerhäuser, um Vokaltelegraphie u. Telephon in Wien. Schr.: Schiedsger. im mod. Zivilprozeß (1891, 2 1894); 'Saluti aegrorum, Aufg. u. Beh. d. Krankenpflege im mod. Staat' (1905).

Lindi, deutsch-österreich. Bez.-Hauptst., nordwestl. an der Bucht; einschl. Garn. etwa 3000 E. (1904: 17 Weiße; 5 Kath., Profur der St. Benediktus-Missionsgesellschaft.); Dampferstation (1 dtsch. Linie), Postagentur, Regierungss- u. Handwerkerchule (115 Schüler); Ausf. (bes. Kautschuk, Guttapercha, Insektenwachs, Kaffernkorn, Eisenblei) 1903 für 548 977 M., Seeverkehr: 83 Schiffe mit 109 776 u. 774 Tons mit 15 473 R.T. Vgl. Adams (1903).

Lindisfarne (-farn) = Holy Island.

Lindl, Ignaz, Altermystiker, * 8. Okt. 1774 zu Baindlkirch b. Augsburg, † 1834 zu Warmen; 1799 Priester, Pfarrer in Baindlkirch u. (1818) in Grundremmingen, vertrat seit 1812 schwärmerische, unsath. Lehren; durch Vermittlung der Frau v. Krüdener (s. d.) nach Rußland (St. Petersburg, Odesa) berufen; 1824 dort ausgewiesen, trat z. in Leipzig förmlich zum Protestantismus über. Die 'Lindlianner' in Bayern schlossen sich meist den Irvingianern an.

Lindlar, rheinpreuß. Landgem., Kr. Wipperfurth, 6 km nordwestl. v. Engelskirchen; (1900) 6470 meist kath. E.; Amtsg.; Dienstmägde Christi; Steinbrüche, Feilenbauereien.

Lindley (Lindz), 1) John, engl. Botaniker (= Ldl. ob. Lindl.), * 5. Febr. 1799 zu Catton (bei Norwich), † 1. Nov. 1865 zu Acton Green (b. London); 1829/60 Prof. an der Univ. London; verdient um Popularisierung der Botanik ('Ladies' Bot.', 1834, 2 1865, dtsch. 2 1849; School Bot., 1839, 2 1854) u. rationalen Gartenbau (Pomol. brit., 3 Bde, 1841; Horticult., 1844, 2 1850, dtsch. 1843; Flower Garden, 3 Bde, 1851/53, mit Paxton; reb. von Anfang an Gardener's Chronicle), sein Pflanzensystem (Nat. Syst. of Bot., 1836; Veget. Kingdom, 1847, 2 1853) zeigt einen wesentl. Fortschritt. Sonstige Hauptw.: Rosarum monogr. (1822); Orchid. Plants (3 Bde, 1830/33); Fossil Flora of Great-Brit. (3 Bde, 1831/37, mit W. Sutton); Sertum orchid. (1833/42), sämtl. London.

2) Will., Ingenieur, * 7. Sept. 1808 zu London, † 22. Mai 1900 ebd.; Erbauer großer Wasserversorgungs- u. Kanalisationsanlagen (Hamburg, London, Frankfurt a. M.).

Lindner, 1) Albert, Dramatiker, * 24. Apr. 1831 zu Sulza, † 4. Febr. 1888 zu Daldorf b.

Berlin; 1864/67 Gymnasiallehrer in Rudolfsabt, 1871/75 Bibliothekar des dtsch. Reichstags, seit 1885 geisteskrank; seine prunkenden Dramen verdankten ihren Erfolg den Meinungen, konnten sich aber wegen Mangels an echt dramat. Kraft nicht behaupten. Hauptw.: 'Quintus u. Collatinus' (1867, 2 1872); 'Die Bluthochzeit' (1871, 2 1890); 'Marino Falieri' u. 'Don Juan d'Austria' (1875); schr. auch teilm. ansprechende Erzählungen in D. Ludwigs Art.; Gesch. u. Gestalten' (1877) u. Vgl. v. Hanstein (1888).

2) Friedr. Ludw., Publizist, * 1772 zu Mitau, † 1845 zu Stuttgart; in Weimar seit 1817 Mitarb. der liberalen Oppositionsblätter 'Nemesis' u. 'Fris', nach Veröffentlichung von Kogebue's Berichten an die russ. Regierung auf deren Betreiben ausgewiesen, verf. 1820 für Kg Wilhelm v. Württemberg das berühmte Manuskript aus Süddeutschland, das die Triasideen des 'reinen Deutschland' vertritt; später offiziöser bayr. Publizist.

3) Gust. Adolf, östr. Schulmann, * 11. März 1828 zu Roßblowitz (Böhmen), † 16. Okt. 1887 zu Prag als Prof. der tschech. Univ. (seit 1881); Anhänger Ferbaritz; Leiter der Pichler'schen Samml. 'Pädag. Klassiker'. Schr.: 'Lehrb. der empir. Psychol.' (1858, 2 1898) u. 'der formalen Logik' (1861, 2 1885); 'Allg. Erziehungslehre' (1877, 2 1905); 'Allg. Unterrichtslehre' (1877, 2 1891); 'Enzyklopäb. Hdb. der Erziehungskunde' (1882 f., 2 1891) u.

4) Pirminius (Augustus; Pseud. P. Gabr. Bucelin jr.), O. S. B. (seit 1885), Historiker, * 17. Dez. 1848 zu Innsbruck; 1872 Priester, 1886 Konviktspräfekt, seit 1901 zugleich Stiftsbibliothekar v. St. Peter in Salzburg. Schr.: 'Schriftst. des Benediktinerordens' (seit 1750) in Bayern (2 Bde, 1880/84 u. Nachtr.), ferner (in Ztschr.) in Württ. (1882/86), Baden (1889), St. Blasien (1890), Deutschland (1904); 'Benediktinerabteien Deutschlands' (1891; pseud.); Hist. monasterii Tegernseensis (1737/1803; 1901/03); 'Aufhebung der Klöster in Deutschland 1782/87' (1886); 'Die in der westl. Hälfte der östr. Mon. 1782/90 aufgehobenen Klöster' (1897). Präg.: Prozeßbücher versch. Benediktinerklöster.

5) Theod., Historiker, * 29. Mai 1843 zu Breslau; 1874 ao. Prof. ebd., 1876 o. Prof. in Münster, 1888 in Halle, Vorf. der Hist. Kommission für die Prov. Sachsen u. Anhalt. Schr.: 'Anno II. v. Köln' (1869); Gesch. des dtsch. Reichs unter König Wenzel' (2 Bde, 1875/80); 'Die Beme' (1887); 'Dtsch. Gesch. unter den Habsburgern u. Luxemburgern' (2 Bde, 1890/93); 'Dtsch. Kgswahlen' (1893); 'Gesch. des dtsch. Volks' (2 Bde, 1894); 'Geschichtsphilos.' (1901, 2 1904); 'Weltgesch. seit der Völkerwanderung' (I/IV, 1901 ff.).

Lindo, Mark Prager (Pseud. De oude Heer Smits), niederl. Novellist, * 18. Sept. 1819 zu London, † 9. März 1879 im Haag; 1853 Lehrer an der Militärschule zu Breda, 1865 Insp. des Elementarunterrichts; gemüthvoller Humorist im Geist Thackerays u. Dickens'. Schr. (außer übers. von diesen u. Sterne) u. a.: Brieven en uitboezemingen (4 Bde, Arnh. 1851/65); Familie van ons (ebd. 1855); Clementine (ebd. 1858; Briefroman); Eventjes over de grenzen (ebd. 1863). Gef. W., 9 Bde, Schieb. 1886/90. [trachzte.]

Lindöft, der, Gestein, Varietät der 'Matron-Lindos', Dorf, im Altert. u. M. A. Stadt, Hafen u. Festung der Johanniter in der Mitte der Südostküste v. Rhodos. Dän. Ausgrabungen 1904:

bor. Athenetempel (um 400 v. Chr.) mit Inschriften u. Statuenreste von Böstös.

Sindow (s.), brandenb. Stadt, Kr. Ruppın, zw. mehreren Seen; (1900) 1804 E. (39 Kath.), monatl. Gottesdienst; ~~RA~~ (Kleinbahn); Amtsg.; adeliges Damenstift; Ziegeleien.

Sindpainter, Peter Jos. v., Komponist, * 8. (9.?) Dez. 1791 zu Koblenz, † 21. Aug. 1856 zu Nonnenhorn a. Bodensee; 1812 Musikdir. in München, 1819 Hofkapellmeister in Stuttgart, um das Orchester sehr verdient. Schr. (ohne Eigenart) 21 Opern, 2 Oratorien, Kantaten, Instrumentalwerke, viele populäre Lieder ('Fahnenwacht').

Sindjan (Afgh), kanab. Stadt, Ontario, am schiffbaren Scugogfluß; (1901) 7003 E. (1476 Kath.); ~~RA~~; Josephshöw.; Eisenwerke, Holzind., Fabr. v. Hemlockstrakt, Holz- u. Getreidehandel.

Sindjan (s. o.), 1) Colin, Konvertit, * 6. Dez. 1819 auf Muncaſter Caſtle, † 28. Jan. 1892 zu London; Sohn des Earl James v. Crawford u. Balcarras in Schottland; Gründer u. Präſ. der Manchester Church Society, 1860/67 Präſ. der aus dieſer hervorgegangenen Church Union in England, 1868 von Newman in die kath. Kirche aufgenommen. Schr. außer der Konversionsſchr. The Evidence for the Papacy (Lond. 1870; behandelt die Jurisdiktion der Päpſte über die freiwillig außerhalb der Kirche Stehenden); De Ecclesia et Cathedra or the Empire-Church of J. Chr. (I/II, ebb. 1877); Mary Queen of Scots (Heirat mit Bothwell; ebb. 1888).

2) Wallace Martin, hervorragender Latinist, * 12. Febr. 1858 zu Hereford (Schottl.); 1882/99 am Jesus College in Oxford, ſeit 1899 Univ.-Prof. in St Andrews (Schottl.). Hauptw.: The Latin Language (Oxf. 1894; dtſch von H. Rohlf, 1897). Hrsg. Notus Marcellus (3 Bde, 1903, bei Teubner), Martial (Oxf. 1903), Plautus (ebb. 1904 ff.).

Sindſey (Afgh), Nordteil der Graſſy, Lincoln.

Sindwurm (eig. Zwitterbildung: mhd. lint = ,Wurm, Schlange'), in der deutſchen Helſenſage ein ungeflügelter Drache (s. d.), den Siegfried u. nach mittelalt. Legende auch St Georg erlegte.

Sindwurm, Jos. v., Mediziner, * 10. Apr. 1824 zu Wiſſhaffenburg, † 21. Febr. 1874 zu München; 1859 ao., 1863 v. Prof. ebb., 1865 auch Dir. des ſtädt. allg. Krankenhauses I. b. Jſar; hervorragender Kliniker u. Diagnostiker. Schr.: Typhus in Irland' (1853). Überſ. Stokes', Hdb. der Krankh. des Herzens' (1855). [s. Bauch.]

Linea, die (lat.), Linie; L. alba, weiße Linie, **Linea**, La, auch La S. de la Concepción (Konzeption), ſpan. Stadt, Prov. Cádiz, 5 km nördl. v. Gibraltar; (1900) einſchl. Garn. 31 862 E.; Getreide-, Obſt-, Gartenbau.

Lineal, das (lat.), Riſtſcheit, ſacher od. quadrat. Stab aus Holz, Metall ic. zur Herſtellung gerader Linien. Zum Zeichnen von Kurven benützt man Brettchen mit verſchieden gekrümmten Ausſchnitten u. Rändern (Kurven-S.).

Linealſyſtem, die Erbſolgeordnung, nach der alle zur nächſten Parentel gehörenden Perſonen ohne Rückſicht auf ihren Verwandſchaftsgrad erben. Ggß: Grubalſyſtem (s. d.). Nach dem Linealgrad u. g l ſ y ſ t e m erbt aus der nächſten Parentel der mit dem Erbſaffer dem Grad nach am nächſten Verwandte.

Lineament, das (lat., gew. in der Mediz. gebr.), Linie, Zug; beſ. die Linien der innern Handfläche u. die Geſichtszüge, bedeutſam für die Chiromantie u. Phyſiognomie, ſ. d. Art.

Linear (lat.), auf Linien bezüglich, darauf beruhend od. dadurch darſtellbar; in der Math. Eigenſchaft einer Beziehung zw. Variablen, wonach jede von ihnen durch die übrigen mit einer Gleichung 1. Grads (linear Gleichung) beſtimmt werden kann. Für 2 Variablen heißt die Beziehung $ax + by + c = 0$ (x, y Variablen, a, b, c, d Konſtanten).

— **Le Paralleliſtrukt**, Strukt von Geſteinen, deren einzelne Mineralien alle nach einer Richtung geſtreckt u. daher oft ſtenglig ſind. — **Le taktiſ** ſ. Geſtalt.

Linets (frz., Mehrz., tñä), rohe, gebleichte od. gefärbte Leinwand von Abbeville.

Ring, die ſin. Waſſernuß.

Ring, Per Henrik, ſchwed. Dichter, * 15. Nov. 1776 zu Ljunga (Sän Kronoberg), † 3. Mai 1839 zu Annelund b. Stockholm; 1799/1804 in Kopenhagen, wo er durch Steffens, Schlenſchlager u. Grundtvig für die nord. Sagenwelt begeistert wurde; 1805/13 Univ.-Geſamtlehrer in Lund, dort mit Tegner befreundet. Um die Jugend im Geiſt der alten Väter zu ſtählen, begr. er die ſchwed. Heilgymnaſiſt (s. d.); für dieſe ſeit 1813 in Stockholm thätig, 1835 Prof. ebb. u. Mitgl. der Akademie. Schr. die Dichtung Gylfe (Stockh. 1812 u. 1814); die romant. Epen Asarne (ebb. 1816 u. 1833/34) u. Tirling (Upſala 1836); die nord. Mythol. Eddornas ſinnbildſlära (Stockh. 1819) u. die Darlegung ſeines Syſtems Gymnaſtikens allmänna grunder (Upſala 1840, dtſch 1847). Vgl. Rothſtein (1861).

Ringa, der, Ringam, das (ſanſkr., Charakteriſt. Merkmal, Geſchlechtsſteif), vorzugsweiſe der in vielen Teilen Indiens, nam. bei den Dravidas, als Symbol der Zeugungskraft göttlich verehrt u. des Schiwa (s. d.), deſſen Abzeichen die Ringaiten od. Ringaita (s. d., R.träger, R.verehrer), ind. Sekte ſeit dem 12. Jahrh. als Amulett tragen. Der ausſchweifende, dem griech. Phalluskult ſehr ähnliche R.kult ſpielt beſ. in der ſanareſ. Litt. (s. d.) eine große Rolle. Vgl. Rittel, Urſpr. des R.kultus (1876).

Ringard (Enggb.), John, engl. Geſchichtſchreiber, * 5. Febr. 1771 zu Wincheſter, † 17. Juli 1851 zu Hornby; 1795 Prieſter u. Prof. am College in Crook, 1804 in Uſhaw, ſeit 1811 Pfarer in Hornby. Hauptw.: Antiq. of the Anglo-Saxon Church (2 Bde, Newc. 1806, Philad. * 1841: Hist. & Antiq. etc., vollſt. umgearb., Lond. * 1858; dtſch 1847); Hist. of England (8 Bde, Lond. 1819/31, u. ſ., * 1849/51, 10 Bde, n. L. 1883; dtſch 16 Bde, 1827/47; ferner frz. u. ital. Überſ. u. viele Nachdrucke u. Auszüge; zur Abwehr von Angriffen gegen Bd IV u. V: A Vindication etc., Lond. 1826, * 1827), kritiſch nach den Quellen, einfach geſchr., trotz ihres kath. Standpunkts viel geleſen u. durch eine ſchl. Penſion v. 300 £ ausgezeichnet; verſ. außerdem polem. Schriften.

Ringeh, perſ. Haſenſt., Prov. Fars, am Perſ. Golf, 16 000 (n. a. 10 000) E. (meiſt Araber, Neger, Miſchlinge), Dampferſtation (3 Linien); Dattelpalmentultur, Schiffsbau, Ausf. v. Perlen, Perlmutter, Teppichen ic. (1902 für 17 Mil. M.).

Ringelbach, Jan, holl. Landſchafts- u. Bildnis-maler u. -raderer, * 1623 zu Frankfurt a. M., † 1674 zu Amſterdam; Nachahmer Ph. Wouwermans. Seine reich ſtaffierten (meiſt ital.) Landſchaften ſind in einem kühlen, grauen Ton gemalt; von ſeinen Schlacht- u. Jagdſzenen, Haſenanſichten u. Bildniſſen Beiſpiele in faſt allen Sammlungen.

Singen, hannov. Kreiſt., Reg. Bez. Osnabrück, r. von der Ems, am Dortmund-Ems-Kanal;

(1900) 7048 G. (3218 Rath., 102 Jsr.); ~~Land~~; Amtsg., Reichsbanknebenstelle, Strafanstalt (auch für Frauen); Gymn.; Fabr. v. Tuch, Bürsten, Zementwaren, Geldschranken, Fleischwaren, Bettfedern zc., Sägemühlen, Eisenbahnwerkstätte, Holz- u. Kornhandel. — Die Herrsch., später Grassch. S. gehörte zu Tecklenburg, kam bei der Teilung zw. den Brüdern Otto XII. u. Nikolaus IV. 1508 an den letztern, nach dessen Tod 1541 an Ottos Sohn Konrad u. damit an Tecklenburg zurück, wurde 1547 dem im Schmalkalb. Krieg geächten Konrad abgesprochen u. an Max Egmond v. Büren († 1548) verlichen, von dem sie, inzwischen von den Vormündern der Erbtöchter Anna an die Habsburger verkauft, durch den Abfall der Niederlande in den Besitz seines Schwiegersohns Wilh. v. Oranien gelangte. Als Teil des oran. Erbes fiel sie 1702 (1714) an Preußen. Die größte Hälfte (Niedergraffsch. S., Sbbenhüben zc.) 1815/66 bei Hannover. Vgl. J. C. Möller (1874); Hermann (1902).

Lingen, Grnft, Pseud., f. Schilling, Elisabeth.

Lingens, Jos., Politiker, * 10. Aug. 1818 zu Aachen, † 31. Okt. 1902 ebd.; 1840 Advokat, seit 1858 Stadtverordneter ebd., 1852/55 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, Mitbegr. der kath. Fraktion, 1871/1901 Mitgl. (seit 1899 Alterspräf.) des Reichstags (Zentrum), päpstl. Geheimkammerer. — Sein Neffe Emil, S. J. (seit 1888), * 23. Apr. 1866 zu Aachen, † 17. Nov. 1899 zu Luxemburg; 1894/97 Dozent der Dogmatik an der Univ. Innsbruck. Schr.: 'Die innere Schönheit des Christentums' (1895, 2 1902). [Weißzeugkammer.

Lingerie, die (frz., ling'ri), Weißwarengeschäft.

Lingg, Herm. Ritter v., * 22. Jan. 1820 zu Bindau i. Bodensee; 1846/50 Militärarzt in Augsburg, Straubing u. Passau, seitdem Schriftst. in München; durch Geibels Vermittlung 1854 mit seinen allgemeine Aufmerksamkeit erregenden 'Gedichten' in die Litt. eingeführt u. durch König Max II. mit einem Jahrgelalt bedacht (Ged. II/III, 1868/70; 'Schlußsteine', 1875; 'Syrisches', 1888; 'Jahresringe', 1889; 'Schlußrhythmen', 1901). Eine schwungvolle Dichternatur von großer Ursprünglichkeit, Gedankenfülle u. Anschauung, nam. in seinen vorwiegend düsteren hist. Gedichten ('Attila', 'Schwarze Tod', 'Romadenzug' zc.); originell (aber ungleich) sind auch seine lyr. Stücke, die in mancher Hinsicht an Senau erinnern. Für sein Bestes hält S. selber das umfangreiche Epos 'Die Völkerwanderung' (1866/68, 2 1892), das jedoch bei allen großen Schönheiten in einzelnen Teilen im Aufbau wohl verfehlt ist. Trotz mancher passenden Szenen sind weniger gelungen seine Dramen 'Walfüren', 'Catilina', 'Violante', 'Macaliba' zc. (Ges. Dr., 2 Bde, 1896/99), bedeutend dagegen seine 'Byzant. Novellen' (1896) u. andere Sammlungen ('Von Wald u. See', 'Furchen' zc.). Selbstbegr. 'Meine Lebensreise' (1899). — Sein Vetter Maximilian v. L., Bisch., * 8. März 1842 zu Neffelwang (Bez. A. Füssen); 1865 Pfarrer, 1874 Prof. für Kirchengr. u. Kirchengesch. am Lyceum in Bamberg, 1881 Domkapitular, 1893 Dompropst ebd., 1902 Bisch. v. Augsburg. Schr.: 'Zivilehe' (1870); 'Gesch. d. tribent. Pfarrkonfession' (1880); 'Gesch. d. Pfarrvisit. in Deutschl.' (1888); 'Kulturgesch. der Diöz. u. Erzdiöz. Bamberg seit Beginn des 17. Jahrh. auf Grund der Pfarrvisitationsberichte' (I, 1900); ferner Ged. 'Gemüthle' (1874, 2 1891, in Altdauer Mundart). Hrsg.: 'Verordnungssammlung für den Klerus der Erzdiöz. Bamberg' (2 Bde, 1882).

Lingga-Archipel, niederl.-ostind. Inselgruppe, östl. v. Sumatra, Abt. der Residentenschaft Riouw; 2 große (Lingga u. Singkep) u. gegen 300 kl. Inseln, zus. 1653 km²; eöste Festlandabzuschüfte (Granit zc.), z. T. eben u. stellenweise fumpfig, z. T. hügelig od. bergig (auf der 825 km² gr. Hauptinsel Lingga, 1189 m h.); Gold- u. Zinnfunde. Hauptort Lingga an der Südküste der gleichn. Insel.

Lingonen (lat. Lingones), große kelt. Völkerschaft Galliens im Quellgebiet der Marne u. Mosel. Hauptort Andematynum (Langres).

Lingua, die (lat. u. ital.), 'Zunge, Sprache'. L. geographica = Leusoplasie. L. rustica (ländl. Spr.), die lat. Volkssprache, aus welcher die rom. Sprachen entstanden. L. franca (fränk. Spr.), die ital.-einheimische Mißsprache, die in der Levante zw. Eingebornen u. Europäern u. bes. im Seeverkehr des östl. Mittelmeerbereichs als Verkehrssprache dient; stammt aus der Zeit der venez. u. genues. Seeherrschaft. L. volgare ('Volksspr.') i. Ital. Sprache. — **Linguist**, Sprachforscher od. -gelehrter; **Linguistik**, die Sprachkunde, -forschung.

Linguaglossa, sizil. Stadt, Prov. Catania, am Nordfuß des Ätna; (1901) 13 121 G.; ~~Land~~; Kapuziner, Töchter der hl. Anna.

Linguale (lat., Mehrz.), auch **Kakumingle** od. **Cerebrale** Laute, die durch Auf- u. Zurückbiegen der Zunge nach der Gaumenwölbung gebildeten Laute; u. a. im Sanskrit vorhanden, bezeichnet durch lat. Buchstaben mit daruntergesetztem Punkt: t, th, d, dh, n.

Lingualpfeifen i. Zungenpfeifen.

Linguatulidae, die Zungenwürmer.

Linguet (läng), Simon Nicolas Henri, franz. Publizist, * 14. Juli 1736 zu Reims, 27. Juni 1794 zu Paris guillotiniert; berühmter Parlamentsadvokat, wegen seiner Festigkeit, Selbständigkeit u. freisittl. Gesinnung immer in Händen mit der sogl. Regierung wie mit dem Konvent u. den Philosophen, 1780/82 in der Bastille, meist im Ausland. Schr.: Hist. des révol. de l'Empire Rom. (2 Bde, Par. 1766/68); Théorie des lois civ. (2 Bde, Lond. 1767); Hist. des Jésuites (2 Bde, Madr. 1768, öf. verbrannt); Mém. et plaidoyers (12 Bde, Stutt. 1796); Ann. polit., civ. et litt. (19 Bde, Lond. 1777/92); La révol. belge 1789 (7 Bde, Brüss. 1790).

Linguetta, ital. Name des Vorgeb. Afroserau-

Lingula Brug., Gatt der Brachiopoden. [nia.

Linguopalatale (lat., Mehrz.), die von Zunge u. Gaumen artikulierten Laute; dazu gehören Dentale, Linguale, Palatale u. Velare; vgl. **Laute**.

Linhart, Wenzel v., Chirurg, * 6. Juni 1821 zu Seelowitz (Mähren), † 22. Okt. 1877 zu Würzburg als Prof. der chir. Klinik (seit 1856); verdient um die Kriegsverwundeten von 1866; im Krieg 1870/71 bayr. Generalarzt. Schr.: Vorlesgn über Unterleibshernien' (1866); 'Komp. d. chir. Operationslehre' (1855, 2 1874).

Linhoff, Jos., preuß. Staatszm., * 12. März 1819 zu Arnsberg, † 27. Sept. 1893 zu Münster; 1846 Regierungsassessor in Minden, 1849/51 Mitgl. der preuß. 2. Kammer, seit 1851 Oberpräsidialsekret. in Münster unter v. Büsberg, seit 1859 proviz. Hilfsarbeiter in der 'kath. Abteilung' des Kultusmin., 1866 vortrag., 1873 Geh. Oberregierungsrat; erhielt 30. Sept. 1891 als Wirkl. Geh. Oberregierungsrat u. Rat 1. Klasse den erbetenen Abschied. Er war das letzte im Dienst verbliebene Mitglied der 1871 aufgehobenen, kath. Abteilung, ein vorzüg-

licher Beamter, ein Muster kath. Überzeugungstreue, hervorragend verdient um Förderung charitativer u. frommer Institute. Sein Haus in Berlin war ein Mittelpunkt kath. Lebens.

Linie, die, geo m. Gebilde von nur einer Ausdehnung. — **L.**, Längenmaß, der 12. (bisweilen auch 10.) Teil eines Zolls; die preuß., rheinländ., dän. **L.** = 2,18 mm, die Pariser **L.** (häufig in wissenschaftl. Werken angeführt) = 2,26 mm. — **L.** (Geogr.), der Äquator. **L.**ntaufe, alte Seemannsflotte, nach der jeder Matrose (u. auch der Reisende) beim erstmaligen Passieren des Äquators in feierlicher Zeremonie mit Seewasser begossen wird. — **L.** (Milit.), Grundaufstellungsform der Truppen aller Waffen (im Ggß zur Kolonne), die einzelnen Mannschaften stehen in einem od. zwei (früher auch mehr) Gliedern nebeneinander; die geschlossene **L.** ist die Hauptkampfform der Kav., die geöffnete **L.** die der Art., die Schützen-**L.** die der Inf.; die befestigte **L.** spielte in früheren Kriegen (Dannenberg, Weissenburger **L.**n) eine Rolle als zusammenhängende Kette von Befestigungswerken. — **L.** heißt auch das stehende Heer im Ggß zu Reserve u. Landwehr, ferner die übrigen Truppen (**L.**ntruppen) im Ggß zur Garde. — **L.** (im Seem.) Aufstellungsform eines Geschwaders (Kiel-, Spars-, Staffels-**L.**). **L.**njchiff, Beil. Kriegsschiff s. IX. **L.**njchiffsführer, in der östr. Marine = Oberleutnant zur See. **L.**njchiffslieutenant (2. u. 1. Klasse) = Kapitänleutnant. **L.**njchiffskapitän = Kapitän zur See. — **L.**ngemetrie, Betrachtung (von Plücker) der Geraden als eines durch Koordinaten bestimmten Raumelements. [inseln.

Linieninsel, brit. Südpazifikinsel = Gilbert. **Linienkommission** (Deutschland), Behörde für jeden Eisenbahndirektions- (bzw. Eisenbahnverwaltungs-) Bez.: 1 Linienkommissar (Stabsoffizier) u. 1 Eisenbahnbeamter, der Eisenbahnabteilung des Gr. Generalstabs unterstellt, zur Bearbeitung der Militärfahrpläne, der milit. Friedenstransporte u. zur Regelung des dienstl. Verkehrs des Generalstabs mit den Eisenbahnbehörden; bef. wichtig für die Vorarbeiten zu den Mobilmachungs- u. Kriegstransporten.

Linienmanier = Linienstich, s. Kupferstechkunst; **L.** = Linienchnitt, s. Holzschnitzkunst.

Linienstern, das, musik. Bezeichnung der 5 (im Gregorian. Choral 4) parallelen Linien, auf u. zwischen welche die durch den Schlüssel bestimmten Noten (s. Notenschrift) geschrieben werden; in der ältern Orgel- u. Lautenmusik (s. Tabulatur) auch 6—10 Linien; vgl. Guido v. Arezzo, Fuchsbal.

Linienwähler, s. Taf. Fernsprechwesen, Abb. 16. **Linienmaschinen** dienen zum Ziehen von Linien (Linieren) auf Papier für Geschäftsbücher, Schulhefte etc. Bei den älteren **L.** wird der auf einem verschleißigen Tisch aufgespannte Bogen unter Reibfedern durchgezogen, denen Anilintinte durch die Saugwirkung eines Flanellstreifens zugeführt wird. Die neueren erzeugen Linien mittels dünner rotierender Scheiben, die durch eine Farbwalze die Tinte erhalten; Leistung: 1000 Bogen in 15 Min. einseitig.

Liniment, das (lat.), dickflüssige, Fett od. Seife enthaltende Mischung zum Einreiben; **L.**, Flüssig.

Linin, das, s. Seife. [tiges **L.**, flüchtiges **L.**

Linjewitsch, russ. General, * 1838 im Gov. Tschernigow; foht im Krim- u. russ.-türk. Krieg, führte Aug. 1900 die Verbündeten bei der Befreiung der europ. Gesandtschaften in Peking, darauf Komm.

des 1. sibir. Armeekorps. Im Krieg mit Japan 1904/05 Komm. der 1. Armee, bis zu Kuropatkins Ankunft Juni 1904 u. seit März 1905 als dessen Nachfolger Höchstkommandierender.

Link, 1) Heinr. Friedr., Naturforscher (Bot. = *Link* od. *Lk.*, Zool. = *Link*), * 2. Febr. 1767 zu Hildesheim, † 1. Jan. 1851 zu Berlin; wipr. Arzt, 1792 Prof. der Naturgesch. in Rostock, 1811 der Bot. in Breslau, 1815 in Berlin, zugleich Dir. des Bot. Gartens u. des tgl. Herbariums, als dessen Schöpfer er zu betrachten ist, u. Mitgl. der Akad.; ein Polyhistor, der weniger bahnbrechend als anregend u. befruchtend wirkte. Hauptw. (außer versch. Bildwerken): 'Grundlehren der Anat. u. Pflanz. der Pflanzen' (1807, Anh. u. Reg. 1809); Enum. plant. horti bot. Berol. (2 Bde, 1820/22); Elem. philos. bot. (1824, 2 1837, 2 Bde).

2) (Lind), Wenzeslaus, Anhänger Luthers, * 8. Jan. 1483 zu Solbik, † 12. März 1547 zu Nürnberg; als Augustiner in Wittenberg seit 1503 studierend, 1511/16 Lehrer (1512 bei Luthers Promotion Defen der Fak.), dann in Nürnberg tätig, 1520/23 Generalvikar der deutschen Ordensprovinz; mit Luther befreundet, förderte er in seinem Orden wesentlich die luth. Bewegung; 1523/25 luth. Prediger in Altenburg, wo er heiratete u. der neuen Lehre zum Sieg verhalf, 1525/47 in Nürnberg Werke (u. a. Auslegung des N. T., 3 Bde, 1543/45) hrsg. von Reinbell (I, 1894). Vgl. Caselmann (1863); Reinbell (I, 1892). [792 engl. Zoll = 20,1 cm.

Link, das, engl. Längenmaß (Meßkettenglied) = **Linke**, die, s. Parlament.

Linkenboldshöhle, bei Thailfingen, s. b.

Linken Hand, Ehe zur (nach der Form der Antrauung, matrimonium ad morganaticam, Ehe auf Morgengabe, m. ad legem Salicam, 'Heirat ins Blut, aber nicht ins Gut'), die Ehe eines Mannes von hohem Adel, bei der vertragmäßig die Wirkungen der Mißheirat (s. b.) bestimmt werden. Diese Ehe braucht nicht notwendig eine Mißheirat zu sein, sie kann an sich eine eheliche od. uneheliche Ehe sein. Bei gleichen Standesverhältnissen soll sie die Successionsfähigkeit der Nachkommenschaft ausschließen, bei ungleichen die Wirkungen der Mißheirat. **Linkhand** s. Dolch. [unzweifelhaft festlegen.

Linköping (län), Hauptst. des schwed. Län Östergötland, l. an der Stängä (Brücke, 'Stängebro') u. am Linkatanal (L.-Horn); (1903) einöchl. Garn. 14 979 E.; **L.**, Dampferstation; Distr.-Komm., luth. Bish.; Dom (1150/1499, rom. u. got., 1871/82 ern.; 105 m h. Turm, 1886 voll.), Schloß (1470/1500); höhere Mittelschule (Gymn.), Lehrerseim., Stifts- u. Gymn.-Bibl. (über 100 000 Bde, 1900 Bdschr. etc.), östergötl. Museum; Fabr. v. Tabak. — Durch den Sieg an der Stängebro 1598 über Sigismund III. v. Schweden-Polen u. die Hinrichtung seiner adligen Anhänger (Sparre, Banér) Febr. 1600 (s. **Linkhand**) sicherte Karl IX. die Reformation in Schweden. Bis 1528 kath. Bistum.

Linkshändigteit, die feiner entwickelte Gebrauchsfähigkeit der linken Hand im Ggß zur Rechtshändigteit; wird von den einen erklärt durch zartere Entwicklung der Bewegungszentren der rechten Großhirnhemisphäre als Ursache, während andere diese anatomisch-funktionelle Vervollkommnung der rechten Hirnpartie als Folge einer (durch Zufälligkeiten) gesteigerten Funktion der linken Hand hinstellen (Erziehung u. Nachahmungstrieb wirken durchschn. mehr auf Gebrauch der rechten Hand hin).

Für letztere Begründung spricht der Umstand, daß sich L. (in jüngeren Jahren) durch gesteigerte Betätigung der rechten Hand heben läßt.

Sins u. rechts, in der Heraldik vom Standpunkt des hinter dem Schild stehenden Schildträgers aus zu nehmen, nicht von dem des Beschauers.

Sins-u. Sinsware = Strichware.

Sinlithgow, 1) S.shire (Sinlithgow, -shire, -shire) od. West-Lothian, schott. Grafsch., südl. vom Firth of Forth; größtenteils Hügelland, im SW. u. an der Küste eben; 313 km² ($\frac{1}{4}$ angebaut), (1901) 65 708 E.; Ackerbau, Kohlen- (1901: 1,34 Mill. t) u. Eisengruben (54 700 t), Schieferbrüche, Fabr. v. Paraffin, Schuhen, Ölgewinnung. — 2) Die Hauptstadt L., am See u. Unionkanal; 4279 E.; ~~Engl.~~; anglif. (von König David I. erb., 15. Jahrh. umgeb.) u. kath. St Michaelskirche (1888), L.-Palast (14./17. Jahrh., Geburtsstätte Maria Stuart); Schuh- u. Papierfabr., Gerbereien; in der Umgebung Kohlegruben. [v. Krefeld.]

Sinn, ehem. rheinpreuß. Dorf, seit 1902 Teil **Sinné**, Karl v. (1757 gebl.), lat. Linnæus, schwed. Naturforscher (= L.), * 23. Mai 1707 zu Södra Råshult b. Stenbroholt (Sän Kronoberg), † 10. Jan. 1778 zu Upsala (1774 vom Schlag getroffen, 1776 vollständig gelähmt). Schon in seinen ersten bot. Vorlesungen zu Upsala (1730 für Olof Rudbeck) wandte L. ein neues, auf die Geschlechtsorgane der Pflanzen gegründetes System an (21 Klassen), das dann (in veränderter Form) im Bericht über eine 1732 für die kgl. Gesellschaft der Wiss. unternommene Reise nach Skandinavien zuerst gedruckt erschien (Florula Lapp. in Acta lit. Suec., Ups. 1732 u. 1735, als Flora Lapp. Amst. 1737). 1735 wurde er zu Garbergh (Holland) Doktor der Med., vollendete zu Leiden das klass. Systema naturae (1735, letzte von L. selbst besorgte [15.] Ausg. in 3 Bdn, Stockh. 1766/68, 3. XL, Halle 1770, am vollständigsten die 17. Ausg. [des Tierreichs], 6 Bde, Leipz. 1788/92, von Gmelin); die theoret. Grundlage dazu folgte während seines Aufenthalts in Georg Eliffords bot. Garten Hartecamp (Fundam. bot., Amst. 1736 u. ö., später erweitert zur Philos. bot., Stockh. 1751, 17809 von C. Sprengel), gleichzeitig die Bibl. bot., damals das vollständigste Repertorium der Botanik. Aber es bedurfte noch weiterer Arbeiten (bes. Genera plant., Leid. 1736, Critica bot., ein Kommentar zu den Fundam., ebd. 1737, u. Classes plant., eine krit. Übersicht aller bisherigen Pflanzensysteme, ebd. 1738), ehe das L. sche System (i. Pflanze, Tier), das er selbst nur als Vorläufer eines rein natürlichen betrachtete, die allg. Herrschaft erlangte. 1738 in die Heimat zurückgekehrt, 1739 Marinearzt u. kgl. Botaniker, 1741 Prof. der Arzneikunde, 1742 (durch Tausch) der Bot. u. Dir. des Bot. Gartens zu Upsala, den er bald zu einem der reichhaltigsten in Europa machte. Sein wissenschaftl. Nachlaß ging nach seines Sohnes (s. u.) Tod größtenteils (das reichhaltige Herbar, 3000 Briefe, Manuscripte, Handbibl. u. Instrumente) ins Ausland, der dürftige Rest blieb auf L.s Landgut Sammarby b. Upsala; ein schwed. L. museum u. eine Sammelausg. aller zugänglichen Schriften sind für die 200-jähr. Wiederkehr seines Geburtstags in Vorbereitung. Außer dem Sexualsystem (s. o.) u. der binären Nomenklatur (s. Art; in Species plant., 2 Bde, Stockh. 1753 u. ö., auf 7300 Arten angewendet), die eine vollkommene Neugestaltung der Bot. u. Zool. zur Folge hatten, gehören zu L.s großen Verdiensten die Ein-

führung einer sichern u. scharfen Terminologie, die Untersuchung u. Beschreibung zahlr. neuer Arten u. nicht zum wenigsten die Heranziehung einer großen Anzahl von Schülern, die sich dann alle begeistert Träger seiner Ideen über die ganze Welt verbreiteten. In der Med. war L. Neuschöpfer der Materia med. regni veget. (Stockh. 1749 u. ö.), in der Mineral. wirkte er nicht nachhaltig. Schr. noch: Hortus Cliffort. (Amst. 1737); Flora (Leid. 1745) u. Fauna Suec. (Stockh. 1746, die damals vollständigste); Hortus Ups. (ebd. 1746); Amoenitates acad. (7 Bde, Stockh., Leipz. u. Leid. 1749/69, 2 weitere Bde von J. Ch. D. Schreber, Erl. 1785 u. 1790, 1881 Göteborg; 150 fl. Abb. über Pflanzenwachstum, Blumenwehren etc.). Vgl. Steever (2 Ale, Hamb. 1792); Ab. Afzelius, Egenhand. Anteckningar (Stockh. 1823, bish. von Rappé, 1826); Gistel (1873); Junf, Bibliogr. (1902); Th. M. Fries (2 Ale, Stockh. 1903). — Sein gleichn. Sohn (= L. f. od. L. fil.), * 20. Jan. 1741 zu Salun, † 1. Nov. 1783 zu Upsala; 1763 Gehilfe, 1778 Nachfolger des Waters, konnte wegen Kränklichkeit die Ergebnisse seiner Reise nach England, Frankreich u. Holland nicht ausnützen. — Nach S. (dem Vater) ben.: **Linnaea Gronov.**, Gattg. der Paprifoliaceen; die einzige Art, L. borealis Gronov., in den kälteren Teilen der Nordhalbkugel, ein niederliegendes Halbsträuchlein mit 2blütigen Ästchen in den Blattachseln u. rötlichweißen, sehr wohlriechenden Blüten glöckchen. — **Linnaea**, die naturhist. (Privat-) Institut in Berlin, 1882 gegr., erzeugt u. vertreibt Lehrmittel für Zool., Anat. u. Bot., wie natürl. Präparate, Sammlungen, Nachbildungen u. Modelle. — **Linnaean Society** (Linnæan Society), naturwiss. Gesellschaft in London (Burlington House), 1788 gegr., mit 900 Mitgl. u. Bibl. (25 000 Bde); bräsg.: Transactions (seit 1791), Proceedings (1838) u. Journal **Linnaei**, der, Mineral = Kobaltfies. [(1856).]

Linnell, John, engl. Maler, * 16. Juni 1792 zu London, † 20. Jan. 1882 zu Redhill (b. London); Schüler von Hunt; schuf in Öl Bildnisse, lebhaft beleuchtete Landschaften u. Genres (Holzhäcker, Windmühle, Bester Sonnenstrahl, Nationalgal.), ferner Aquarelle, Eisensteinminiaturen, Stich- u. Schabkunstblätter.

Linnemann, Joh. Alex., Glasmaler, * 14. Juli 1839 zu Frankfurt a. M., † 22. Sept. 1902 ebd.; Architekt (Entwürfe für die Restaurierung des Meißener Doms), Maler (von ihm der dekorative Teil der mit Steinle durchgeführten Ausmalung des Frankfurter Doms) u. nam. fruchtbarer, fast ausschl. im Stil der deutschen Gotik schaffender Glasmaler (Fenster im Dom u. in der Katharinenkirche zu Frankfurt, im Mainzer u. Bremer Dom, im südl. Vestibül des Reichstagsgebäudes, Entwürfe für den Magdeburger Dom etc.).

Linnen, das = Leinwand, s. Leinengewebe.

Linnich, rheinpreuß. Stadt, Kr. Jülich, an der Rur (Roer), 4 km südsüdl. v. Bindern (~~2. B.~~); (1900) 2093 E. (1821 Rath., 122 Zstr.); got. Hallenkirche (15. Jahrh.); 3 klaustr. Schützenthore, Sakramentshäuschen, 16. Jahrh.; kath. Lehrerseim, Präparandenanstalt, höhere Bürgerchule; Christenherinnen (kath. Krankenhaus); Glasmalerei, Pferdewärkte. — 3. Nov. 1444 Selb. Gerhard v. d. Jülich-Berg über Arnold v. Siebern (vgl. Subertusorden). In der Schlacht v. Alfenhoven 1794 halb eingekerkert.

Linnig, Franz, Schulmann, * 24. Sept. 1832 zu Humberg b. Königswinter; Gef. Reg.- u. Prov.-

Schulrat a. D. zu Pfaffendorf b. Koblenz. Hauptw.: 'Walther v. Aquitanien' (1869, 1905); 'Dtsch. Gese-
buch' (2 Bde, 1873/76, I¹³ 1904, II¹⁰ 1900); 'Vor-
schule der Poetik' (1878, 1905); 'Dtsch. Mythen u.
Märchen' (1888); 'Dtsch. Aufsatz' (1871, 1905).

Sinoleum, das Korkteppich, von Walton 1862
erfunden, wird hergestellt, indem eine mehr od.
weniger dichte Schicht einer innigen Mischung von
gepulverten Korkabfällen u. Seindölsirnis auf Jute-
gewebe mittels Kalanderpresse aufgedrückt wird, die
nach dem Trocknen mit Bimsstein geglättet u. mehr-
mals mit Seindölsirnis bestrichen wird. Die Kork-
schicht wird dann bedruckt. Dieses Verfahren liefert
zwar die schönsten Muster, doch sind sie sehr bald
abgetreten. Haltbareres, aber teureres S. (Inlaid,
ingb) wird durch Zusammenstellung verschieden-
farbiger Korkmassen erhalten, meist Tupfen- od.
Flammenmuster; bei ihnen geht die Färbung durch
u. bleibt bis zum vollständigen Verschleiß. S. wird
meistens auf den Holzböden mittels Kleisters u. auf
den Steinböden durch einen fe. Zement befestigt;
sehr oft verwendet man messingene Randleisten, um
das Abstoßen u. Aufräumen der Ränder sowie das
Zwischendrängen von Wasser zu verhüten. Ist wasser-
undurchlässig, porendicht u. wirkt schalldämpfend.

Sinolsäure s. Seindölsäure.

Sinon, der (frz., ingl), Schleierleinand, sehr
feines Gewebe zu Taschentüchern u. Hemden;
neuerdings in mercerisierter Baumwolle nachgeahmt.

Sinos (grch., v. semit. *ai lamu*, 'wehe uns'; also
personifizierter Klagegefangen, ein schöner Jüngling,
nach älterer argiv. Sage Sohn Apollons u. der
Königstochter Psamathe, von dieser Hirten zur Er-
ziehung übergeben u. dort von Hunden zerrissen;
Repräsentant des sprossenden Lebens der Natur, das
der Sommerglut des Sirius (Hundsterns) erliegt.
Nach theban. Sage Sohn des Amphimaroos u. der
Urania, von Apollon im musik. Wettstreit od. als
Greis vom Knaben Herakles getötet; auch myth.
Dichter wie Orpheus. Das sein Ende beklagende
S. lied schon von Homer (Il. 18, 570) erwähnt.
Vgl. Saisatz, S. klage (1842); Brugsch, Abonissklage
u. S. lied (1852).

[Inseln.]

Sinosa, ital. Insel im Sizil. Meer, s. Pelagische

Sinothpe, die (Lainotap), f. Sechsmaschinen.

Sinohyn, das, f. Flachs.

Sinshoten (-schō-), Jan Huygen van, holl.
Seefahrer (Pilot), * 1563 zu Haarlem, † 8. Febr.
1611 zu Enthuizen; 1583/89 beim Erz. de Fonseca
in Goa, versuchte 1594 u. 1595 einen nördl. Weg
nach Ostindien zu finden; wichtig sein Reisewerk
(Reys Ghechrieff, Amst. 1596, engl. Neuausg. von
Burnell u. Tiele, 2 Bde, Lond. 1884).

Sinshoteninseln, auch Kawabe-Schichito
(7 R.-Inseln), jap. Inselgruppe, zw. Kjusiu u.
den Ritschu; 7 vulk. (Natsanoshima, 1036 m, Zwoga
aus reinen Schwefelblöcken; thätig der 825 m h.
Vulkan auf Sumase od. Muninto) u. einige hauptf.
sedimentäre Inseln, darunter die 2 größten, Tanega
u. Jatu (1936 m h.). Politisch zum Ken Rago-
schima (Kjusiu).

Sinse, (die, Lens Gren. & Godr., Gatt der
Reguminoen (Papilionalen); 8 Arten, im Mittel-
meergebiet, Kräuter mit paarig gefiederten, in Borsten
od. Wicelranken endigenden Blättern, kleinen weiß-
lichen Blüten u. meist 7samigen Hülsen. Allg. an-
gebaut L. esculenta Moench (Ervum lens L.),
als Sommer- (kleine graue Feld-, große gelb-
grüne Hesper- od. Pfennig-S. etc.) od. Winter-S.

(rote franz. S. etc.; nur in milden Gagen); empfindlich
gegen stärkern Frost u. Unkraut; Feinde bes. S.-
käfer (s. Samenkäfer), Erbsenwickler, Rost u. Schimmel;
Ertrag geringer u. unsicherer als bei der Erbsen.
Samen als Gemüse u. zu Suppen, S. n meh l auch
med. (wie Bohnenmehl), das zarte u. feinstenglige
Stroh als Viehfutter an Nährwert dem Alsechen von
allen Hülsenfrüchten am nächsten. Alte Kultur-
pflanze (Gsaus S. ngericht), bes. in Ägypten viel
gebaut u. in großen Mengen nach Rom ausgeführt,
auch schon in den Pfahlbauten der Bronzezeit (Wieler
See). — **Faden-S.**, Zitter-S., S. n wickel s. Viecia;
span. S. f. Lathyrus; Wasser-S. n f. Lemnaceen.

Sinse des Auges s. Auge.

Sinsen, durchflüchtige, einseitig od. beiderseits
von gewölbten Flächen begrenzte scheibenförmige
Körper. Die Konvex- od. Sammel-S., in der
Mitte dicker als am Rand (Abb. 1),
sind bikonvex (a), plankonvex
(b), konkavkonvex (c); die Kon-
kav- od. Zerstreuung-S., am
Rand dicker als in der Mitte (Abb. 2),
bikonkav (d), plankonkav (e) u. konvex-
konkav (f). Die Radien der beiden S. flächen nennt
man Krümmungsradien, die Ver-
bindungsgerade der beiden Mittel-
punkte Hauptachse u. die Mitte
der Sinse opt. Mittelpunkt (O);
durch diesen geht ein Strahl unge-
brochen, weil die beiden Grenzflächen hier nahezu
parallel sind. In der Nähe der Achse einfallende
Strahlen heißen Zentralstrahlen, weiter davon
entfernte Randstrahlen. Parallel
mit der Hauptachse auffallende Zen-
tralstrahlen (Abb. 3) werden bei
Konvex-S. so gebrochen, daß sie sich
auf der Rückseite in einem Punkt,
dem Brennpunkt, schneiden (daher auch Bren-
nungslas); seine Entfernung (OF) vom opt. Mittelpunkt
heißt Brennweite.

Von einem Gegenstand
AB (Abb. 4) außerhalb
der Brennweite entsteht
auf der entgegengesetzten

Seite der Sinse ein umgekehrtes, reelles (wirkliches)
Bild B₁A₁, u. zwar ein verkleinertes, wenn der Gegen-
stand um mehr als die doppelte Brennweite von der
Sinse absteht, sonst ein ver-
größertes. Betrachtet das Auge
einen innerhalb der Brennweite
befindlichen Gegenstand AB
(Abb. 5), so erblickt es davon

ein aufrechtes, vergrößertes, virtuelles (scheinbares)
Bild A₁B₁ in größerer Entfernung (daher Ver-
größerungsgläser für diese S.). Bei Konkav-S.
werden parallel mit der Achse auf-
fallende Zentralstrahlen (Abb. 6)

so zerstreut, als kämen sie von einem
Punkt F der Achse her, dem Zer-
streuungspunkt (OF = Zerstreuungspunkt
= negative Brennweite); von Gegenständen erzeugen
diese S. virtuelle, aufrechte, verkleinerte (Verkleine-
rungsgläser), näher an der Sinse gelegene Bilder.
— Ist a die Entfernung eines leuchtenden Punktes
von einer Sinse (Gegenstandsweite), a₁ die
Entfernung des zugehörigen Bildpunktes (Bild-
weite) u. f die Brennweite, so besteht sowohl für
konvexe als konkave S. die sog. Reziprotenformel

$\frac{1}{a} + \frac{1}{a_1} = \frac{1}{f}$; für Konkab-Z. ist f negativ. — Randstrahlen haben andere Vereinigungspunkte als Zentralsstrahlen; der Abstand heißt sphär. Längenabweichung od. Längen-Aberration; beeinträchtigt die Schärfe der Bilder. Z. od. Z.kombinationen ohne od. mit möglichst geringer Aberration nennt man aplanatisch. Durch geeignete Verbindung einer Sammellinse aus Crownglas u. einer Zerstreuungslinse von Flintglas erhält man eine achromatische Linse (s. Achromatismus). Photogr. Z., welche derart achromatisch sind, daß nicht nur 2, sondern wenigstens 3 farbige Strahlengattungen in denselben Brennpunkt fallen, heißen apochromatisch. Einen Punkt geben die Z. als Ellipse wieder (Astigmatismus der Z.); nur bei Z. mit genauen Rotationsflächen (anastigmatische Z.) entsteht ein Punkt. Aus Z. sind im wesentlichen alle opt. Instrumente zusammengesetzt: Fernrohre, Mikroskope, s. d. Bgl. Photographie.

Hergestellt werden die opt. Z. aus vollkommen reinem, spannungsfreiem, gut gekühltem Glas, das man durch Schleiden mit dem Diamant od. durch rotierende Schleifstein u. Diamantstaub zunächst in passende Stücke zerlegt. Diese werden dann entw. mit Sand in kugelförmigen Schalen geschrubbt od. rotglühend in Schamotteformen gepreßt (remouléiert). In gußeisernen od. Messingschalen, welche in der durch die Rechnung (nach Brechkraft u. Farbenzerstreuungsvormögen des Hohlglases) bestimmten Kugelfrümmung gedreht sind, erfolgt endlich mit immer feinerem Smirgel das Feinschleifen. Die den Flächen noch fehlende Durchsichtigkeit wird durch Polieren mit Chromoxyd auf Pech- od. Tuschschalen von gleicher Krümmung erzielt. Über die größten Z. vgl. Fernrohr. Vgl. Harwitz, Mech. u. Optik (1902).

Zinsefz = Eisenolith od. Sirokonit.

Zinsefz (Pathol.) s. Zerebrifz.

Zinsefz (Pathol.) s. Zerebrifz.

Zinsefz (Pathol.) s. Zerebrifz.

Zinsefz (Pathol.) s. Zerebrifz.

Zinsefz (Pathol.) s. Zerebrifz.

Zinsefz (Pathol.) s. Zerebrifz.

früher in die Maag, einen Abfluß des Walensee; da beide durch ihre Überschwemmungen u. Ablagerungen die Ebene zw. Züricher u. Walensee in eine fieberhafte Sumpfggend umwandeln, wurde 1807 bis 1822 unter Leitung Eschers v. d. Z. (s. d.) eine umfangreiche Korrektur durchgeführt; der Escherkanal (6,2 km l., 1807/11 nach Plänen Tulas erb.) leitet die Z. von Röllis ab in das Westende des Walensees, dessen Abwässer führt der Escherkanal (16,5 km l.) westl. v. Uznach in das Ostende des Züricher Sees; Kosten 1807/1902 über 4 Mill. M. — 25./26. Sept. 1799 2. Schlacht v. Zürich, s. d.

Zinthal, schweiz. Dorf, Kant. Glarus, an der Zint (3 Brücken), am Ostende der Klausenstraße, 682 m ü. M.; (1900) 370, als Gem. 1890 G. (294 Kath., Missionsstat.); Z., elektr. Drahtseilbahn nach Braunwald (s. d.) geplant; Baumwollind., Stiderei; Touristenstation. Bad Stachelberg (altal. Schwefelquelle, gegen Hautkrankheiten).

Zintwaite (Hinswä), engl. Stadt, Graffsch. York (West-Riding), am Colne u. am Manchesterkanal; (1901) 6879 G.; Wollindustrie.

Zintjib, der, Vogel, i. Salangane.

Zinton (Antän), Will. James, Illustrator, * 1812 zu London, † 1. Jan. 1898; Schüler des Kupferstechers Bonner; seit 1867 in Amerika, wo er in New Haven, Conn., eine große Holzgr. Anstalt gründete. Verf. u. a. eine Gesch. der Holzschneidekunst in Amerika (1882) u. Biogr. Th. Paines. — Seine Gattin Elizabeth, geb. Dymn, Schriftstellerin, * 10. Febr. 1822 zu Newmich, † 14. Juli 1898 zu London; 1851/54 Zeitungskorrespondentin in Paris; seit ihrer freundschaftl. Trennung (1866) von ihrem Mann auch novellistisch tätig. Hauptw. der Roman Joshua Davidson (1872) u. die Autobiogr. of Chr. Kirkland (1885; teilw. selbstbiogr.); zum Schlagwort ward der Titel der Essaysammlung The Girl of the Period (2 Bde, 1883); nach ihrem Tod hrsg. von Haraden My Literary Life (1899). Vgl. Bayard (1901); sämtl. London.

Zintorf, rheinpreuß. Dorf, Sandtr. Düsseldorf; (1900) 2116 G. (1500 Kath.); Z., 2 Trinterheilanstalten; Thon- u. Eisenindustrie.

Zinum, brandenb. Dorf, Kr. Osthavelland, am Rhinisch, 10 km südsüdl. v. Zehrbellin; (1900) 1319 meist prot. G.; Torfstreuafabr. Beim nahen Hakenberg Denkmal zur Erinnerung an die Schlacht bei Zehrbellin.

Zinum L., Pflanzengattg. der Flachs. [bellin.]

Zinus, hl., Papst (67/76?), 1. Nachfolger des hl. Petrus; nach Irenäus mit dem 2 Tim. 4, 21 erwähnten Z. identisch; nach dem Liber Pontif. ist er als Märtyrer gestorben. Die Wertlosigkeit des angebl. Epitaphs des Z. ist jetzt allg. anerkannt. Im Kanon der hl. Messe. Feft 23. Sept.

Zinj, 1) Hauptst. (mit eigenem Statut) v. Oberösterreich, r. an der Donau (2 Brücken) gegenüber Urfahr (s. d.), 260 m ü. M., im W. überragt vom Freinberg (410 m); Probationshaus u. Kirche der Jesuiten, Festungsturm v. 1830, Stadtwälle, 20 m h. Franz-Josephs-Warte u.; (1900) einchl. 3502 Mann Garn. 58 791 G. (98,57 % bish.; 56 511 Kath., 587 Zinj.); Z., Dampfstation, elektr. Straßenbahn; außer den Bundesbehörden (Statthalterei u.): Bish., Komm. der Z. Inf. Div., 5. Inf. Brig., Art.-Zeugdepot, Bez. H., Landes-, Bez. G., Staatsbahn-, Post- u. Telegraphen-, Finanzdir., Finanzprokuratur, Sottoamt, Handels-



u. Gewerbesammler, Fil. der Östr.-ungar. Bank, Bank für Oberöstr. u. Salzburg zc. 16 kath. Kirchen, bes. Mariä-Gmpfängnis-Dom (Bischöf. Bau in frühgot. Stil, 1862 unter Bisch. Rudigier nach den Plänen von Vinc. Staz beg., 1905 konsekr.; 130 m l., Querschiff 60 m br.; Inneres reich ausgestattet, bes. die Votivkapelle mit 1905 getr. Muttergottesstatue; der 135 m h. Turm 1902 voll.; vgl. Scherndl, Führer, 1902); alter Dom (Barock, 1669/82 von den Jesuiten erb.), Stadtpfarrkirche (urspr. got., 15. Jahrh.), Ursulinenkirche (Barock, 18. Jahrh.) zc. Landhaus (1562, 1806 ern., Arkadenhof), Rathaus (15. Jahrh.), Dreifaltigkeitssäule (26 m h., 1723), Denkmäler Stiflers (1902), der Kaiserin Elisabeth (1903) zc. Obergymn., Theol. Diözesanlehranstalt, Priestersem., Bisch. Studentonvikt., Bisch. Konvikt für Lehramtszöglinge, Mädchenlyc., Oberrealschule, Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalt, kath. Lehrersem., Handelsakad. (mit provisor. Eisenbahnschule), allg. Handwerker- u. Hebammenlehranstalt; Museum Franciscus Carolinum (Spätrenaissancebau, 1892, von Bruno Schmig; Bibl. v. 30 000 Bdn, Münzen, Medaillen, Altertümer, Landesgemäldegalerie, kunstgewerb. Arbeiten, naturwiss. Sammlungen zc.), öff. Studienbibl. (39 000 Bde), Landesarchiv, Theater, Bot. Garten, städt. Volksgarten; Franziskaner (Hospiz am Kalvarienberg), Kapuziner, Karmeliten, Barmh. Brüder, Redemptoristen (Lustenau), Provinzialhäuser der Kreuzschw. u. Tertiärinnen v. Berge Karmel, Vorrammerinnen, Arme Schulschw. v. d. 3. Orden des hl. Franziskus, Karmelitinnen, Ursulinen (innere u. äußere Schule); allg. u. weibl. Krankenhaus, Kinder-, Garnisonsspital, städt. Versorgungsanstalt, Taubstummen-, Blindeninstitut, kath. Waisenhaus, Landesgebäranstalt, Spitäler der Barmh. Br., Elisabethinen u. Vincentinerinnen (auch in der Landesirrenanstalt) zc.; Fabr. v. Lokomotiven, Maschinen, Dampfesseln, Schiffen, Zünzhölzern u. Wäpfe, Kaffeesurrogaten (WeltHaus), Bier u. Malz zc., Dampfäpfe, Eisenbahnwerkstätte, Elektrizitätsverf. — Wohl urspr. kelt. Niederlassung, bei den Römern Kastell Lentia, 788 wieder erstmals, 1241 als Stadt erwähnt. 1490/93 Residenz Friedrichs III.; 1521 Hochzeit Ferdinands I.; 1626 von den aufständ. Bauern unter Fadinger belagert, während der Belagerung Wiens 1683 Zuflucht des Hofes; 1741 Guldigung für Karl Albert v. Bayern; 1742 von Rheinhüller zurückerobert; 1805 von Nannes, 1809 von Vandamme besetzt. — Das Bist. S. (err. 1785, Suffr. v. Wien, Bisch. seit 1889: Franz W. Doppelbauer, f. d.) umfaßt Österreich ob der Enns u. zählt (1905) 417 Pfarreien, 48 Benefizien, 1197 (472 Ordens-) Priester, 31 (17 männl.) relig. Genossensch., 795 401 Kath. Vgl. Siptmair, Gsch. (1885).

2) S. a m R h e i n, rheinpreuß. Stadt, R. Neuwied, r. am Rhein; (1900) 3587 E. (3231 Kath., 22 Jhr.); ~~Eisenf.~~ Dampfstation; Amtsg.; Bischöfliche rom. St. Martinskirche (13. Jahrh., got. Zuthaten; altösl. Flügelbild, vom Meister der Eybberberger Passion, Wandmalereien, 13. Jahrh., rest.), alte Mauern u. Türme; Progymn., kath. höhere Mädchenschule; Franziskanerbrüder (zur Pflege männl. Jbioten) u. -schwestern (für gemütskranke Frauen); Basaltinwerk, Dampfziegelei, Bierbrauerei, Weinbau (vorzügl. Rotwein) u. -handel.

Sinz, A m é l i e, geb. Speyer (Pseud. A m é l i e G o d i n), Schriftstellerin, * 22. Mai 1824 zu Bamberg, † 25. Apr. 1904 zu München; bes. beliebt als Märchendichterin; Märchen von einer Mutter

erbach't (1858, * 1875; n. F. 1869, * 1881), Märchen aus Feld u. Wiese' (1860) zc.; fchr. ferner Romane u. Novellen (Auch aus gr. Zeit'; 'Der Magdaborn' zc.); überf. auch ausländ. Märchen u. Sagen.

Sinzer Deputiertenkonvent f. Burschenchaft. **Singau**, südöstlichste bad. Landschaft; höchster Teil des Seehügellands (im Höchsten 837 m h.), das nach N. sanft, nach S. steil (zum Bodensee) abfällt, mit zahlr. Seen u. Torfmooren, waldbreich u. fruchtbar (auch Wein). Die schwäb.-alamann. Bevölkerung (scherzh. 'Seehasen') treibt meist Landwirtschaft; 2 Amtsbez.: Pfullendorf u. Überlingen.

Sioba (S e o b g h t h), h L., † 28. Sept. 780 zu Schornsheim b. Mainz; Verwandte des hl. Bonifatius, der sie aus dem Kloster Winburn nach Deutschland berief u. zur Abtiffin von Tauberbischofsheim machte; wegen ihrer Gelehrsamkeit u. Heiligkeit bes. auch von Karls d. Gr. Gemahlin Hildegard hochgeehrt. Rabanus ließ ihren Leib nach Fulda bringen. Vgl. Zell (* 1873).

Siobermie, die (grch.), engl. glossyskin (Glanzhaut), Nervenernährungsstörung, durch welche die Haut erst glänzend u. später schrumpfig wird.

Sion, Justus Karl, Turnlehrer, * 13. März 1829 zu Göttingen, † 30. Mai 1901 zu Leipzig; seit 1862 Dir. des städt. Turnwesens das., 1861/75 Mitgl. des Fünferausschusses des Dtsch. Turnvereins. Schr. u. a.: 'Leitf. für Ordn.- u. Freibungen' (1863, * 1888); 'Stoßfechten' (1882); 'Werkzeugungen von Turngeräten' (* 1883); 'Turnübungen' (1866, * 1893).

Lion, der (frz., lion), 'Löwe'; übertr. Löwe des **Sion**, G o l f e d u (frz., golf du lion, 'Löwengolf', wegen des stürmischen Charakters), fälschlich G o l f e d e l y o n, der alte Sinus gallicus, weiter u. flacher Einschnitt des Mittelmeers in die südfranz. Küste, vom Kap Crenis bis zu den Pyren. Inseln; die etwa 450 km l. Küste ist außer im SW. u. NO. (gute Reeden) flach, sandig, fumpfig u. mit Lagunen besetzt. Vgl. Senherio, Villes mortes etc. (Par. 1875).

Sionardo da Vinci f. Leonardo.

Sionne (sion), Hugues de, franz. Staatsm., * 1611 zu Grenoble, † 1. Sept. 1671 zu Paris; bester Diplomat Mazarins, Unterhändler in Münster u. beim Pyrenäischen Frieden, 1659 Staatsmin., seit Mazarins Tod Leiter der auswärtigen Politik; schloß 1668 den gewinnreichen Frieden v. Nachen u. bereitete die Fiolierung Hollands für den 2. Raubkrieg vor. Vgl. Valsrey (Par. 1877 u. 1881).

Siotard (-iär), Jean Etienne, franz. Maler, * 22. Dez. 1702 zu Genf, † 12. Jan. 1789 ebd.; Schüler von Maffé u. Le Moine in Paris. Seine unzähligen vorzügl. Pastellbildnisse (Schokoladenmädchen, Dresden, Gal. zc.) befanden einen starken Schönheitsdrang. Vgl. Humbert (Amst. 1897).

Liotheum Nitzsch, Gattg. der Pelzfresser.

Sionville (sionv), Jos., Mathematiker, * 24. März 1809 zu St.-Omer (Dep. Pas-de-Calais), † 8. Sept. 1882 zu Paris als Prof. an der Sorbonne; Mitgl. der Franz. Akad.; Begr. u. Leiter des Journal de math. pures et appliquées; verdient um Mechanik, ellipt. Funktionen, Differentialgeometrie (S. i c h e F l ä c h e n) u. Zahlentheorie (neuer Beweis des Reziprozitätsgesetzes).

Sipacidämie, die, das Vorkommen flüchtiger Fettsäuren im Blut; im Harn: Sipacidurie, die.

Sipämie, die, vermehrter Fettgehalt des Bluts nach fetter Kost, bei Alkoholismus, Leberkrankheiten, Knochenbrüchen (hier Fettembolie begünstigend).

Lipari, mexik. Indianer, Zweig der Apatschen, in den Staaten Coahuila, Nuevo Leon, Tamaulipas.

Liparin, das, ein 6 % freie Ölsäure enthaltendes Olivenöl; Erbsamittel des Seebetrans.

Liparis Ochsh., Schmetterlingsgattg, f. Nonne.

Liparische Inseln, Lipgren, auch Iolische Inseln, sizil. Inselgruppe, Prov. Messina, im Tyrrhen. Meer (s. Karte Staaten); 6 größere (Lipari, Salina, Vulcano, Stromboli, Filicudi u. Alicuri) u. 11 kleinere (Panaria zc.), durchaus vulk. Inseln, die über mindestens 3 in Lipari sich kreuzende Bruchspalten emporgestiegen sind u. die oberen Teile großer Vulkane darstellen; thätig nur noch Stromboli (mit 926 m der höchste) u. Vulcano, dazu heiße Quellen u. Erdbeben; wasserarm, größtenteils fruchtbar (Wein, bes. Malvasier auf Salina zc., Korinthen, Öl, Kapern, Feigen zc.); außer Ackerbau Vinsstei- u. Schwefelgewinnung, Fischfang u. Viehzucht. (1901) 20 224 E. auf 116,5 km² (2 Gem.). — Am fruchtbarsten die Hauptinsel Lipari, 38 km², im Mte Chirica 603 m h.; 9649 E. — Die gleichn. Haupt- u. Hafenst., an einer Bucht der Ostküste, um einen 64 m h. Felsen (Kastell, Kathedrale); 5809 E.; Dampfstation; Bish., östr. Konsularagentur; Kathedrale, Kapuziner, Barmh. Schw.; Ölmühlen, Fabr. v. Teig-, Böttchwaren; 10 km westl. die alkal. Schwefelthermen v. S. Calogero (52 %). — Das Bist. S. (5. Jhch., Suffr. v. Messina) zählt 50 Kirchen u. Kap., 56 Weltpriester, 4 (1 männl.) relig. Genossensch., an 25 000 Katholiken. — Im Altert. Iolische od. Epheärische Inseln, 580 v. Chr. von Knidiern u. Rhodiern unter dem Herakliden Pentathlos kolonisiert. 260 Gefangenahme des röm. Admirals Cn. Cornelius Scipio durch die Karthager. 252 römisch. Im M. A. jara-genisch, normannisch, seither meist bei Sizilien, zeitw. auch bei Neapel. Vgl. v. Pereira, Im Reich des Volus (1883); Erzbgg S. Salvator (anon., 1893); Bergeat, Mol. Inseln, geol. beschr. (1899).

Liparit, der, chemisch den Graniten entsprechende, kieseläurereiche, meist porphyrisch ausgebildete Ergußgesteine. In frischem Zustand licht, mit Einsprenglingen von glasigem Feldspat, meist bräunlichem Quarz u. sehr wenig Biotit in rauher, makroskopisch dichter, mikroskopisch oft sehr glasreicher Grundmasse; in unfischem Zustand matt, oft kräftig rot, gelb, braun zc. gefärbt u. dann eher als Quarzporphyr bezeichnet. Vorkommen nam. im Tertiär, z. T. in gewaltigen Lavaströmen, die oft massenhafte Glasentwicklung aufweisen, u. zwar an der Oberfläche bes. die Obsidiane von samtschwarzer Farbe u. muschligem Bruch, oft mit fluidal angeordneten Sphärolithen u. Lithophyen (s. b.); häufig auch zu den feinstbläulichen Bimssteinen aufgebläht, an der Unterfläche od. in Gängen die Perlite u. Pechsteine von meist lichterem, ziemlich mannigfaltigen Farben u. runblichem bis eadigem Bruch. Sie werden oft von gewaltig entwickelten Sulfen od. Breccien begleitet. Im regenten Vulkanen kaum bekannt. — L., von Robell auch als Bezeichnung für Flußpat eingeführt.

Liparocle, die, Feltbruch; Vortauschen eines Bruchs durch eine Fettgeschwulst an den Bruchpforten.

Lipez, Nevados de (Lipez), 6000 m h. vulk. Schneberge im S. des boliv. Hochlands.

Lipez, russ. Kreist., Gouv. Tambow, r. am Nefnoj Woronesch; (1900) 16 353 E.; $\frac{1}{10}$; Pro-gymn.; Eisengieberei; Fabr. v. Spiritus, Leder, Seife; Kurort (alkal. Eisenquellen, 7 %).

Lipit, froat.-slawon. polit. Gem., Kom. Požega, an der Patra (zur Donja); (1900) 3909 E. (57 % froat., 14 % dtich; 2533 Kath.); $\frac{1}{10}$; alkal.-muriat. Jodthermen (die 1870 erbohrte Hauptquelle 64 °), gegen Bluterkrankungen, Magen- u. Darmleiden, Strofulse, Drüsenchwellungen, Sicht zc.; neue Badeeinrichtungen, Park; Sanatorium (internat. Heilstätte für Kinder).

Lipine, schles. Sandgem., Sandfr. Beuthen, 3 km nordwestl. v. Königshütte; (1900) 16 902 E. (16 125 Kath.); $\frac{1}{10}$ (Kleinbahn); Generaldir. der Schles. A.-G. für Bergbau u. Hüttenbetrieb; höhere Mädchenschule; Knappschafslazarett (Vorrömerinnen); Bergbau (Steinkohle, Zink) u. Hüttenbetrieb, Schwefel- u. Schwefligsäurefabr., Zinkblechwalzwerk (auf 6000 Arb.).

Lipinski, Karl Jos., poln. Geigenvirtuos, * 30. Okt. (4. Nov. ?) 1790 zu Radzyn (Gouv. Lublin), † 16. Dez. 1861 zu Orlow b. Zemberg; erst Operndir. in Zemberg u. Warschau, 1817 in Italien mit Paganini bekannt, nach erfolgreichem Gastreisen 1839 Konzertmeister in Dresden; hervorragend durch Feuer u. Großzügigkeit des Spiels. Schr. u. a. 4 Violinkonzerte, Capriccios, Variationen; Hrs-g. galiz. Volkslieder (2 Bde, Zemb. 1833).

Lipizza, itali. Hofgestüt, östl. v. Triest.

Lipno, russ. Kreist., Gouv. Plozk, an der Wjena, (zur Weichsel); (1900) einschl. Garn. 6016 E.; Gerberei, Getreidehandel.

Lipogrammatisch = Leipogrammatisch.

Lipom, das = Fettgeschwulst. Lipomatosis, die = Fettsucht; Lipomatos cordis = Fetherz.

Lipopsychie, Lipothymie, die (grch.), Ohn-macht. Liposychie, die, Pulslosigkeit.

Lipowez, russ. Kreist., Gouv. Kiew, an der Dob (zum Bug); (1897) 6068 E. (910 Kath., Kirche); $\frac{1}{10}$; Zuckerrübenbau, Tabakfabr., Getreidehandel.

Lipp, Jos. v., Bish. v. Rottenburg, * 24. März 1795 zu Holzhausen (O. A. Gaildorf), † 3. Mai 1869 zu Rottenburg; 1819 Priester, 1825 Prof., 1832 Rektor des Gymn. in Ehingen, 1845 ebd. Stadtpfarrer u. Defan, 1847 Bishof. Seine Bemühungen führten 1857 zur würt. Konvention mit dem Apost. Stuhl; der Landtag hob sie jedoch 1861 auf, worauf das Verhältnis von Kirche u. Staat einseitig durch das staatl. Gef. v. 30. Jan. 1862 geregelt wurde. Seine letzten Lebensjahre wurden durch die Rottenburger Wirren (s. b.) getrübt.

Lippa, ungar. Großgem., Kom. Temes, I. am Maros (2 Eisenbrücken nach Radna); (1900) 7427 E. (43 % walach., 33 % dtich; 3602 Kath.); $\frac{1}{10}$; Bez. G., Handelschule; alte Burg; Schulsch. v. N.-D.; Acker- u. Weinbau, Viehzucht, Bierbrauerei, Fabr. v. Thongeschirr. 3 km entfernt Bad Szauerbrunn (stark eisenhaltiges Wasser).

Lippan, Barthol. Dominik, ungar. Porträtmaler, * 21. Sept. 1864 zu Turzofalva; ausgebildet in Untwerpen (Verlat), Brüssel (Portaels) u. Paris (Cabanel); röm. Graf u. Hofmaler Papst Pius' X.; bekannt durch kraft- u. geistvolle Bildnisse Leo's XIII. u. Pius' X., porträtierte viele Persönlichkeiten der röm. Kurie (Merry del Val, Kard. Oreglia, Rampolla, Agliardi, Saliani), der östr. Regierungs- u. Hofreife Erzbgge Franz Ferdinand, Eugen; Minister Körber, Szell) u. der Gelehrtenwelt (Wambéry, Frh. v. Kraft-Ebing u. a.).

Lippe, die, r. Nebenfl. des untern Rheins; entspringt 141 m ü. M. am Südostrand der Senne bei Bippfpringe, quert Westfalen, mündet 65 m br.

bei Wesel; Ufer flach, häufig überschwemmt; 238 km l., Gebiet 4675 km²; Kanalisierung bis Pippstadt (3. L. Seitenkanäle) 1905 beschloffen.

Rippe, Fürstentum, der 22., nach Fläche 17., nach Einwohnerzahl 18. Bundesstaat des Deutschen Reichs, einschl. 3 Exklaven 1215,2 km². Vgl. Karte Deutschland II. Im SW. ein 30 km l. Stück des Teutoburger Walds (Pippischer Wald, auch Ösning), von der Senke bei der Belmerstot (468 m) bis zur Ordinghaufener Schlucht; 3 annähernd parallele Ketten, die nördl. aus Muschelskalk, die mittlere aus unterer Kreide (Gips-schichten), die südlichste u. höchste (Barnack, 454 m) aus oberer Kreide (Pläner) aufgebaut, durch zahlr. Querschnitte gegliedert u. landschaftlich sehr wechselvoll (merkwürdige Felsgebilde, z. B. Externsteine); dazu sein vörl. (schmaler Streifen der Senne) u. nordwestl. Vorland (Sandebene), die Mitte hügelig, der Rest (D. u. N.) ein wirres Keuperbergland mit dem höchsten Gipfel des Sandes (Räterberg, 502 m) in der Südostecke; in der Nordhälfte Geschiebe. Viele nutzbaren Steine (Gips-sandstein, z. B. für den Kölner Dom, Plänerskalk zu Mörtel u.); Solquellen zu Salzußen, Sauerbrunnen u. Moorbad zu Meinberg. Fast alle (meist sich vereinigen) Gewässer (Werre mit Bega, Kalle, Exter, Emmer) gehen zur Weser (auf 10½ km Grenzfluß); viele Teiche (größter der Nordseite). Noch ziemlich gleichmäßiges Übergangsklima (Salzußen im Winter -0,9°, Sommer 18,6°, Jahr 9,8° Mitteltemperatur), verhältnismäßig starke Niederschläge (durchschn. 867 mm); 27,6% der Fläche Wald, zu ⅓ Laub- (Buchen, Eichen), ⅔ Nadelhölzer (Fichten, Kiefern); Rehe, Hasen, Füchse, Dachs u. häufig, Wildtute u. Fischotter seltener, Schwarzw., Rot- u. Damwild im fürstl. Wildgehege des Teutob. Walds. 1816: 81 000, 1864: 111 336, 1900: 138 952 E. in 214 Gem. (8 Städte, davon 6 über 2000 E.), 20 549 Wohngebäuden u. 30 256 Haushaltungen; 132 708 Prot., 5157 Kath. (zum Bist. Paderborn, Dekanat Detmold), 879 Jsr. Haupt-erwerb Landwirtschaft (71,3% der Bevölkerung), meist in kleinen Betrieben (71,1% unter 2 ha, nur 0,2% über 100 ha); von der Acker- u. Gartenfläche (56,2% des Gebiets) entfallen ⅓ auf Getreide (1904: Roggen 14 164 ha, 27 157 t; Hafer 12 793 ha, 22 530 t; Weizen 7137 ha, 14 638 t), je ⅓ auf Kartoffeln (6454 ha, 97 014 t) u. Futterpflanzen (Klee 4912 ha, 24 827 t; 1900: 639 001 Obstbäume (307 931 Pflaumen-, 238 426 Apfelbäume); Viehstand (6,9% Wiesen, 8,6% Weiden) 1904: 9658 Pferde (Gestüt in Dopsborn), 38 530 Rinder, 13 704 Schafe, 98 803 Schweine, 39 231 Ziegen, 1900: 194 343 Stück Geflügel, 5030 Bienenstöcke. In der Jnd. überwiegt heute (die einst blühende Seinenweberei fast verschwunden) das Zieglergewerbe (15/16 000 Saisonarbeiter in Westfalen, den Rheinlanden u.); sonst noch Fabr. v. Tabak, Papier, Stärke (die in Salzußen größte Fabrik der Welt), Zucker, Möbel, Luxuswagen, Meeresschaumwaren, Stuch, Wurst u., lithogr. Kunstanstalt, Sägewerke, Müllerei, Bierbrauerei. 1902: 925,5 km Sandstraßen, 92,5 km Eisen-, 16,2 km Kleinbahnen.

Nach der Verf. v. 6. Juli 1836 (1867 u. 1876 geändert) ist R. eine im Mannesstamm des gleich. Hauses erbliche Monarchie; Landtag (21 Abg., zu je 7 in 3 Steuerklassen direkt u. geheim auf 4 Jahre gewählt), Staatsminister mit Regierung u. Konfistorium; 1 Stimme im Bundesrat, 1 Mitgl. im Reichstag. Sinn. u. Ausg. (Etat für 1905/06) je 2 064 833,

Schuld 1 361 099 M. 1 R.G. (zum R.G. Celle), 9 Amtg.; je 2 Gynn. u. Realschulen, 2 höhere Mädchenschulen (1 mit Lehrerinnensem.), Landessem. u. Taubstummenschule, 7 andere Mittelschulen für Knaben, 6 für Mädchen, 10 Gewerbe- u. Fach-, 129 Volksschulen (25 166 Schüler; 11 kath. Klassen); Landesirrenanstalt u. -krankenhaus, 1902: 69 Krankentassen mit 39 006 Mitgliedern. Die Wehrpflichtigen werden seit der Militärkonvention v. 1867 in das preuß. Heer eingestellt (Reg. Stat. u. 1 Bat. Inf. in Detmold, 1900: 681 Militärpersonen in R.); 5 Verwaltungsämter, Hauptst. Detmold. Landesfarben: Gelb-Rot; Wapen mit 9 Feldern: Herzschild (Pippische Rose) das fürstl. Stammwappen, 1. u. 9. Feld für die Herrschaft Bienen (5 Mühleisen), 2. u. 8. für die Grafsch. Schwalenberg (Stern mit Schwalbe), 3. u. 7. für die Herrsch. Ameiden (3 Querbalken mit je 5 Eisenhütten), 4. u. 6. für die Grafsch. Sternberg; Pippisches Ehrenkreuz (s. u.) u. (seit 1898) Pippische Rose für Kunst u. Wissenschaft. Vgl. Wagener u. Weerth, Geognost. (1890); S. Schwanold (1899).



Stifter des Fürstenhauses ist Bernhard I. v. der Rippe (1121/58), der auf der Burg R. bei Pippstadt, das sein Neffe Bernhard II. (s. d.) erbaute, saß. Um 1322 erwarb Simon I. die Grafschaft Schwalenberg, 1405 Simon III. die Grafschaft Sternberg. Erwerbungen im W. u. N. gingen durch Erbteilungen wieder verloren. Der heutige Territorialbestand bildete sich im 16. Jahrh. Simon V. (1511/36), seit 1528 Reichsgraf, gestattete der Reformation den Eingang, sein Sohn Bernhard VIII. (1536/63) wurde 1556 luth., dessen Sohn Simon VI. reformiert. Simons VI. († 1613) 3 Söhne teilten 1616, Simon VII. († 1627) stiftete die Hauptlinie R.-Detmold, Otto die v. Brahe (erloschen 1709) u. Philipp, nachdem er 1643 von seiner Schwester die Grafsch. Schaumburg geerbt, die Hildesburger Linie. Von der Hauptlinie zweigten sich noch die Nebenlinien R.-Bielesfeld (Stammvater Simons VII. jüngster Sohn Jobocus, † 1678) u. R.-Bielesfeld-Weißensfeld (Stammvater Jobocus' Enkel Ferdinand, † 1791; ein Zweig kath. in Österreich, Begründer Oktavio, 1808/85, konvertierte 1846) ab. Diese Verzweigungen führten zu zahlreichen Familienerbfreitigkeiten. Die Hauptlinie erwarb 1720 den Reichsfürstentum. Fürst Leopold I. (seit 1782, * 1767) starb 1802 in Geisteskrankheit, u. seine Witwe Pauline v. Anhalt-Bernburg führte für ihren minderjährigen Sohn Leopold II. (* 1796, † 1851) vortrefflich die Regierung. Sie trat 1807 dem Rhein-, 1813 dem Deutschen Bund bei, hob 1808 die Leibeigenschaft auf u. gab 1819 dem Land eine bürger- u. bauernfreundl. Repräsentativverfassung. 1820 übernahm Leopold II. die Regierung u. führte 1836 eine neue, der bisherigen ähnliche ständische Verfassung durch, trat 1842 dem Zollverein bei u. gestaltete 1849 die Verfassung in liberalen Sinn (Vereinigung beider Kammern) auf friedlichem Weg um. Sein Sohn Leopold III. (* 1821, † 1875) stellte 1853 die Verfassung v. 1836 wieder her. 1866 hielt er zu Preußen u. trat dem Norddeutschen Bund u. dann dem Deutschen Reich bei (Militärkonvention 23. Jan. 1874). Über ein Gesetz v. 1867, das die Staatsdomänen als Familienfideikommiß des Fürsten erklärte, u. die

Frage der Verfaſſungsänderung kam es im Landtag zu heftigem Parteistreit. Leopolds Bruder u. Nachfolger Woldemar führte 1876 die direkte Wahl zum Landtag ein. In einem geheimen Vertrag v. 27. Jan. 1886 ſetzte er das Haus Schaumburg-L. zu Erben der fürſtl. Linie (doch ſo, daß beide Fürſtenſtämme auch nicht durch Perſonalunion verbunden werden ſollten) u. im Erlaß v. 15. Okt. 1890 den Prinzen Adolf v. Schaumburg-L. für den Fall ſeines Todes zum Regenten ein. Woldemar ſtarb 20. März 1895. Da ſein Bruder Alexander, der letzte der fürſtl. Linie (*1831), geiſteskrank war, ergriff Prinz Adolf die Regentſchaft, trat aber auf den Proteſt des Landtags u. den plözl. Tod des Min. v. Wolffgramm zurück. Durch Geſetz v. 24. Apr. 1895 wurde ihm die Regentſchaft bis zur Regelung der Erbfolgefrage zugeſprochen. Schaumburg-L. erhob gegen die Thronfolge der nächſten agnat. Linie, der Grafen v. Bieſterfeld, Einſpruch wegen der unebenbürtigen Großmutter des Grafen Ernst (*9. Juni 1842), Modeste v. Unruh (†1854). Ein Schiedsgericht aus 6 Angehörigen des Reichsgerichts unter Vorſitz des Königs v. Sachſen ſprach 22. Juni 1897 die Thronfolge dem Grafen Ernst zu, worauf Prinz Adolf ſofort zurücktrat u. Ernst die Regentſchaft übernahm. Das Haus Schaumburg-L. ſetzte aber den Proteſt fort unter Hinweis auf die unebenbürtige Abkunft der Söhne des Grafen Ernst (verm. 1869 mit Gräfin Karoline v. Wartensleben). Durch Geſetz v. 24. März 1898 wurde für den Fall v. Ernſts Tod ſein älteſter Sohn als Regent anerkannt. 1899 erklärte der Bundesrat ſeine Zuſtändigkeit in der Regelung der Thronfolgefrage, dieſe jedoch als nicht bringend. Als Graf Ernst 26. Sept. 1904 ſtarb, übernahm ſein Sohn Graf Leopold (*30. Mai 1871 zu Oberaſſel b. Bonn, verm. 1901 mit Prinzessin Bertha v. Heſſen-Philippſthal-Barchfeld, *1874) ſofort die Regentſchaft. Wieder machte Schaumburg-L. ſeine Ansprüche geltend, u. die Frage gewann allgemeines Intereſſe, als der Kaiſer ſelbſt, ein Schwager Prinz Adolfs, eingriff u. die Regentſchaft Leopolds nicht anerkannte. Erſt als der Bundesrat ſich für ſeine Regentſchaft entſchieden u. die Thronfolgefrage auf Antrag der Parteien einem Schiedsgericht (Präſ. u. 14 Mitgl. des Reichsgerichts) übertragen hatte (18. Nov.), ließ der Kaiſer die lipp. Truppen auf die Perſon des Regenten vereidigen. 13. Jan. 1905 ſtarb Fürſt Alexander. Vgl. Falkmann, Beitr. (I/VI, 1847 bis 1902); derſ. u. Preuß. Regenten (4 Bde, 1860/68); Schiedsband (1830); Weerth u. Anemüller, Bibl. Lippica (1886); Mittlgn aus der lipp. Geſch. u. Landeskbe (1903 ff.). Über die Erbfolgefrage: Laband (1891, 1896); Bornhaſt (1895); Rahl (1896); Reſule v. Strabonitz (1897, 1901); Pinſter (1898).

Lippe = **Bieſterfeld** = **Weißenfeld**, 1) Graf Leopold, preuß. Staatsm., *19. März 1815 zu See b. Görlitz, †8. Dez. 1889 zu Berlin; Oberſtaatsanwalt am Kammergericht, März 1862 bis 1867 Juſtizmin., in der Konfliktzeit verhaftet durch brutale u. ungeſchickte Beeinfluſſung der Gerichte in polit. Prozeſſen u. Unterdrückung der polit. Meinungsfreiheit der Juſtizbeamten; ſpäter im Herrenhaus Gegner Biſmarcks, nam. wegen der neuen Wiſſenſchaftsgeſetzgebung u. Kirchenpolitik.

2) Graf Armin, Landwirt, *15. Okt. 1825 zu Oberlöſnitz, †21. Apr. 1899 auf Schloß Oberſchönfeld b. Bunzlau; 1872/79 Prof. in Koſtock; verdient um das Vereinsweſen in Mecklenburg, bedeutend als landwirtſch. Schriftſt. Schr. u. a.:

„Landwirtſch. Buchhaltung“ (1858); „Landwirtſch. Ertragsanſchlag“ (1862); „Grundzüge der Züchtung zc.“ (1868, 2 1869); „Landwirtſch. Herbarium“ (1876 f.); „Die 3 werbenden Faktoren der Landwirtſch.: Natur, Arbeit u. Kapital“ (1892).

Lippene, brandenſ. Stadt, Kr. Solbitz, am R. ob. Wendee; (1900) 3878 E. (29 Rath.); Zz; Amtsg.; Eiſengieſerei u. Maſchinenbau, Fabr. v. Rohrgebe u. Zementwaren.

Lippen, die Begrenzung der Mundöffnung durch einen vorſpringenden Rand ihrer Umgebung. Bei Säugetieren u. dem Menſchen iſt Ober- u. Unterlippe beſ. gut entwickelt u. durch den in ſie eintretenden Teil der Geſichtsmuskulatur ſehr beweglich. Bei vielen Säugern (z. B. den Wiederkäuern) dienen die L. zum Erfaſſen der Nahrung. Der zwiſchen L. u. Riefern befindliche Raum bringt ſeitlich bisweilen weit über die Mundwinkel als Backentaſchen (ſ. d.) nach hinten vor. Die Außenfläche iſt von der äußeren Haut bedeckt, während die Innenfläche von der Mundhöhlenſchleimhaut überzogen wird u. beim Menſchen als R. rot mehr od. weniger von außen ſichtbar iſt. Ober- u. Unterlippe ſind durch ein von der Mitte ihrer Innenfläche zum Zahnfleisch gehendes B. b. a. n. d. e. n mit jenem verbunden; ſ. auch Anſetten, Mundteile. — **L. bildung** (Chir.) ſ. Plaſtiſche Operationen.

— **L. brand** = **Noma**. — **L. herpes**, der, ſ. Herpes. — **L. krebs**, beſ. die Unterlippe alter (pfeifenrauchender) Männer befallend, entwickelt ſich vom Knötchen zum umfaſſenden Geſchwür; operativ zu entfernen. — **L. pomade**, Cerat aus Mandelöl, weiſsem Waſch u. Walrat, mit Zitronen- od. Bergamottöl parfümiert u. mit Alkanna rot gefärbt; gegen ſpäte Lippen. — **L. ſchrunden** („aufgeſprungene L.“), beſ. bei Kälte u. fieberhaften Krankheiten, bedürfen der Einſetzung (Baſelin, Anolin, L. pomade). — **L. ſpalte** = **Haſenſcharte**. — **L. verdupplung**, **Doppellippen**, der Oberlippe parallel laufende wulſtförmige Schwellung der L. ſchleimhaut.

Lippenblüte (Lippenblume), Form der Blüte, ſ. d., Bb I, Sp. 1659 u. Abb. 1, 14; Lippenblütler, Pflanzenfam., die Labiaten.

Lippenlaute (S a b i a l e) ſ. Sant.

Lippenpfeifen, Labialpfeifen (ſo gen. nach dem obern bzw. untern Rand [Sabien, Lippen] des Aufſchnitts o u), die Flöten u. die Orgelpfeifen, bei denen die Klangwellenbewegung durch Anblaſen erzeugt wird. Bei letzteren wird der durch den Pfeifenfuß f eintretende Luftſtrom durch die vom Kern k mit der Unterlippe u. gebildete Kernſpalte (auch Froſch) gegen die ſcharfkantige Oberlippe o getrieben. Je nach der Menſur (Weite u. Länge) des Pfeifenkörpers u. des Aufſchnitts unterſcheidet man: Prinzipal-, Flöten-, Gembſtimmen, gedachte, halbgedachte L., Rohr-, Hohl-, Doppelflöte, Gemshorn, Quinten-, Terzenſtimmen zc. S. auch Blaſinstrumente, Orgel, Zungenpfeifen.

Lippenpföde, Scheiben aus leichtem Holz (meiſt vom Käſebaum, ſ. Bombacaceen), Knochen, Metall od. Stein, die von ſüd-amerik. Indianern, beſ. Boto-kuben (ſ. d.), zahlr. afrik. Negerſtämmen, Eſtmo zc. in der durchſtochenen Ober- od. Unterlippe getragen werden, doch wird die Sitte neuerdings ausgegeben.

Lippentaſter ſ. Anſetten.



Zipperheide, Franz Jos. Frh. v., Verlagsbuchhändler u. Sammler, * 22. Juli 1838 zu Verleburg; gründete 1865 zu Berlin die Verlagsbuchhandlung Franz S. mit der Ztschr. 'Modenwelt' (f. d.), 1874 die 'Illustr. Frauengzt'; verdient durch seine kostümgesch. Sammlung (900 Gemälde, 2750 Handzeichnungen, 26 000 Stiche, 45 Hbshr., 8500 gebr. Bde, vgl. Katal. I, 1900), die er dem preuß. Staateschenkte, u. seine Sammlung antiker Helme (über diese ein Corpus cassidum in Vorbereitung). 1892 erbtl. Freiherrntitel. — Seine Gattin Frieda, * 25. Apr. 1840 zu Büchow in Hannover, † 12. Sept. 1896 zu Berlin; Leiterin der 'Modenwelt'. Hsrg.: 'Muster altdtsh. u. altital. Feinesticker' (je 2 Bde, 1880/88 u. 5.); 'Decorative Kunststicker' (1887/96); 'Kunstl. Kunst' (1891/94) u. Vgl. Zum 25jähr. Bestehen der 'Modenwelt', 1890.

Zipper, 1) Jul., Kulturhist., * 24. Apr. 1839 zu Braumau; ehem. Realschuldir. in Budweis, lebt in Ausfl. Schr. u. a.: 'Gesch. des Priestertums' (2 Bde, 1883); 'Gesch. der Familie' (1884); 'Kulturgesch.' (2 Bde, 1886 f., vom materialistisch-entw. l. gsgsch. Standpunkt, sucht auch die ethische Anlage des Mensch. u. die Religion natürlich zu erklären); 'Sozialgesch. Böhmens' (2 Bde, 1896/98).

2) Phil. Dan., Zeichner, * 2. Sept. 1702 zu Meißen, † 28. März 1785 zu Dresden; Glaser, dann Zeichenmeister bei der Kgl. Porzellanmanufaktur in Meißen, 1738 beim Hauptzeughaus in Dresden, 1765 Aufseher der Antiken bei der Akad. der Künste; bekannt als Erfinder einer vorzügl. Pastenimitation. Hsrg.: Dactylothea (3 Bde, Leipzig 1755/63; dtsh I, 1767, Suppl. 1776).

Zippsische, Labridae, Fam. der Pharyngognathi. Mit Nebentiemern u. Cylindrischuppen; Bezahnung kräftig, Maul eng, Zippen meist weit vorstreckbar, bis u. wulstig, Stachelteil der Rückenflosse wohl entwickelt. Über 400 meist prächtig gefärbte Arten, an den Küsten der trop. u. gemä. Meere; fressen bes. Muscheln u. Krebse. *Labrus mixtus* L., gem. Zippfisch; ♂ braunrot mit blauen Bängstreifen; Mittelmeer, Nordsee. *Orenilabrus pavo* C. V., Pfauenlippfisch; grün od. braun mit Bängstreifen blauer u. roter Flecken. Mittelmeer. *Iulis pavo* C. V.; grünlich od. rötlich, jede Schuppe mit rotem, senkrechtem Strich; Mittelmeer.

Zippi, 1) Fra Filippo, ital. Maler, * um 1406 zu Florenz, † 1469 zu Spoleto; urspr. Karminist in Prato, heiratete nach Lösung seiner Gelübde Lucrezia Buti. In seinen Bildern vereinigt sich die großzügige Art des Masaccio mit dem tiefen Empfinden des Fra Angelico. Die Freskenzyklen im Dom zu Prato (1456 beg.) u. Spoleto überraschen durch die Lebensfrische u. durch das hohe malerische Können. Voll wahrer Naturauffassung sind seine Tafelbilder, vor allem die Anbetung des Kindes (Berlin, Museum). Am berühmtesten eine Madonna (Florenz, Uff.), der von 2 Engelsputten das Christkind gereicht wird; nicht minder bekannt die Madonna der Gal. Pitti, bei der das Format zum erstenmal ins Rund gebracht u. der Augenpunkt ins Zentrum verlegt ist. Durch seine glänzende Beherrschung des naiv-sinnigen Genres, die Hervorhebung des Lieblich-Menschlichen u. Idyllisch-Landschaftlichen ward S. einer der bedeutungsvollsten Künstler der ital. Frührenaissance. Vgl. E. C. Strutt (Lond. 1901); J. B. Supino (Flor. 1902). — Sein Sohn Filippino, * um 1459 zu Prato, † 18. Apr. 1504 zu Florenz; begabter

Schüler Botticellis. Frühestes u. bestes Werk die reizvolle Erscheinung der Madonna vor St. Bernhard in der Florentiner Badia (von 1480); unruhig nervös die Fresken der Strozziapelle in Sta. Maria Novella zu Florenz u. die römischen in Sta. Maria sopra Minerva. Filippino vollendete auch den Freskenzyklus in der Brancacciapelle zu Florenz, kann sich aber weder an Tiefe noch an Geschlossenheit der Komposition mit Masaccio messen.

2) Lorenzo (Pseud. Person. Zipoli), ital. Maler u. Dichter, * 1606 zu Florenz, † 1664 ebd.; bekannt als Verf. des burlesken Epos im florent. Dialekt: Il Malmantile racquistato (Flor. 1676; n. A. 1861), als Rehrseite der Medaille des 'Befreiten Jerusalems' gedacht; von Volkloristen noch heute wegen seiner Volksmärchen geschätzt, die aber meist Bafiles Cunto de li cunti entnommen sind.

Lippia L. (nach dem Pariser Arzt Aug. Lippi, 1718 in Aethiopien ermordet), Gattg. der Verbenaecen; 90, meist trop.-amerik. Arten, Sträucher od. Halbsträucher mit kleinen, zu Ähren od. Köpfchen gestellten Blüten. L. (Aloysia) citriodora Kth., Zitronenraut, Südamerika (bes. Peru), ein Sträuchlein mit gebreiten Blättern u. bläulichen Blumen, wegen des feinen Zitronengeruchs häufig in Gärten (frosthreie Überwinterung).

Zippisches Ehrenkreuz, urspr. einziger u. gemeinsamer Orden der Fürstentümer Zippe u. Schaumburg-Zippe, gest. 25. Okt. 1869, seit 1890 ein besonderes S. G. u. ein Schaumburg-S. G. 4 Klassen. Ordenszeichen: an rotem goldgerändertem Band ein gefröntes weißemmailiertes Spitz. Kreuz, darauf ein sechziger Stern, in der Mitte die rote lipp. Rose in weißem Feld mit der Umschrift, Für Treue u. Verdienst.

Lippitudo, die (lat.), das Augentriefen. [dienstf.]

Zippoldshöhle, bei Alfeld, Hannover.

Zipponani, Luigi, * um 1500 aus venez. Adel, † 15. Aug. 1559 zu Rom; 1547 Mitgl. des Konzils v. Trident (1551/52 einer der Präsidenten), 1548 Bish. v. Verona u. päpstl. Nuntius für Deutschland; 1555/59 Bish. v. Bergamo u. Berater Pauls IV. Von ihm u. a.: Rateneu zu Genes (Par. 1546), Exodus (ebd. 1550), Ps. 1/10 (Rom 1585); auch apolog. Schriften. Hauptw. Historiae de vitiis Sanctorum (Ven. u. Rom 1551/60, in 8 Bdn, VIII Hsrg. von seinem Neffen Hieronymus S.).

Zipponauer, russ. Sekte, s. Zipipponen.

Zipps, Theodor, Philosoph, * 28. Juli 1851 zu Wallhalben (Pfalz); 1884 ao. Prof. in Bonn, 1890 o. Prof. in Breslau, seit 1894 in München. Betrachtet die Psychologie als philos. Grundwiss. u. baut sie theoretisch mit Hilfe durchgreifender Analyse der erfahrungsmäßig gegebenen Bewußtseinszustände zu einer Mechanik psych. Vorgänge aus, von Herbart u. Wundt beeinflusst; in der Ästhetik Vertreter der gefühlsmäßigen Befehlung u. Verpersönlichung alles Schönen (Einfühlungstheorie), in der Ethik der Persönlichkeitsautonomie. Hauptw.: 'Grundbegriffe des Seelenlebens' (1883); 'Grundzüge der Logik' (1893); 'Raumästhetik' (1897); 'Komik u. Humor' (1898); 'Ethische Grundfragen' (1899, 2 1905); 'Leitfaden der Psychologie' (1903); 'Ästhetik' I (1903).

Zippfpringe, westfäl. Stadt (mit Sandgemeindev. versaffung), 9 km nordöstl. v. Paderborn, an den Quellen der Zippe; (1900) 2645 E. (212 Kath.); ~~171~~ (im Bau); Burgrüne (Anfang des 14. Jahrh.); erdige Quelle, 'Arminiusquelle' (21°), gegen Lungen- u. Kehlkopfleiden, Asthma u. Rippenfellentzündung;

Verband jährl. 54 000 Flaschen; 2 Zungenheilstätten u.; kath. Krankenhaus, Barmen-Eberfelder, kath. Pflegehaus für Kurgäste (Franziskanessen), Johannerhospital für Kurgäste (Diakonissen), Kurhaus, 1904: 5555 Kurgäste. Vgl. Rohden (*1893, von Königer); Hirsch (1895); Frey (*1899); Dammann (*1900); Brunnen-Admin. (1904).

Sippstadt, westfäl. Kreisf., Reg.-Bez. Arnsberg, an der Lippe; (1900) 12 533 E. (8790 Kath., 224 Jär.); ~~2~~ (2 Bahnhöfe); Amtsg. Reichsbank-niederstelle; Marienkirche (Übergangsstil, 1189 u. 1290); parität. Realgymn., Realschule, kath. Rektorat-, höhere Mädterschule mit Pens. (Schw. d. Christl. Schulen); Vincetinnerinnen; prot. Damenstift; Artillerie-, Eisenbahnwerkstätte (900 bzw. 100 Arb.), Eisen- u. Gürttenwerk (900 Arb.), Metallind. (300 Arb.), Bindfadenfabrik. — Um 1175 von Bernhard II. v. d. Lippe gegr., 1196 Stadt, Mitgl. der Hanse, kam halb mit der Grafsch. Mark, halb 1850 durch Vertrag mit Lippe an Preußen. Vgl. Overmann, Stadtrechte (1901).

Sips, Joh. Heinrich, schweiz. Kupferstecher, * 29. Apr. 1758 zu Kloten b. Zürich, † 5. Mai 1817 zu Zürich; vorgebildet auf der Akad. zu Mannheim u. Düsseldorf, 1783/89 in Rom, wo er auch schlichte Aquarellaufnahmen u. gute Kopien alter Gemälde fertigte, 1789/94 Prof. an der Zeichenakad. Weimar. Von ihm 1447 Kupferstiche (Bildnisse, Porträte).

Sipsantheke, die, Reliquienbehälter; **Sipsanographie**, die, Reliquienbeschreibung.

Sipshk, Rud., Mathematiker, * 14. Mai 1832 zu Königsberg i. Pr., † 17. Okt. 1903 zu Bonn als Prof. (seit 1864); verdient um die Grundlagen der Analysis u. durch funktionen- u. zahlen-theoret. Arbeiten. Schr.: 'Lehrb. der Analysis' (2 Bde, 1877/80); 'Bedeut. der theoret. Mech.' (1876).

Lipsia, neulat. Name v. Leipzig.

Lipfius, 1) Justus (Joesf Lips), Altertumsforscher, * 18. Okt. 1547 zu Overdöse b. Brüssel, † 23. Nov. 1606 zu Bienen; 1567 als Sekr. des Kard. Granvella in Italien, 1569 Prof. in Bienen, 1572 (nach Übertritt zum luth. Bekenntnis) in Jena, 1574 in Rölln u. Bienen, 1579 in Leiden (wurde hier reform.), das er aber 1590 plötzlich verließ, um wieder zur kath. Kirche zurückzukehren; seit 1593 abermals in Bienen. Glänzender Kritiker, berühmt durch seine Ausg. des Tacitus (1574 u. ö.), aber auch des Seneca (Trag., 1589; Op. philos., 1605 f.), Vellejus (1591) u. Schr.: Variae lectiones (4 Bde, Antw. 1569); Antiquae lect. (Sitt. 1576 f.); Op. critica (1576); Epistolicae quaestiones (1577); De militia Rom. u. Poliorcetica (1594); Admiranda seu de magnitudine Rom. (1593); Manuductio ad stoic. philosoph. (1604) u. Op. omnia, 4 Bde, Antw. 1637 u. Wesel 1675. Vgl. Galesloot (Brügge 1877); Amiel (Par. 1884).

2) Justus Herm., Altertumsforscher, * 9. Mai 1834 zu Leipzig; zuerst Lehrer an den Fürstenschulen in Meissen u. Grimma, 1863 Konrektor, 1866/77 Rektor des Nikolaigymn. in Leipzig, 1869 an, 1877 u. Univ.-Prof. ebd.; mit Curtius, Vange u. Ribbeck Begr. u. Hrsg. (zuletzt mit Wachsmuth u. Marx) der 'Leipz. Stud.' (1878/1902). Hauptw.: Ausg. der Rede des Demosthenes De corona (*1887) u. des Andokides (1888); Neubearb. von Meier-Schoemanns 'Alt. Prozeß' (2 Bde, 1883/87) u. Schoemanns 'Griech. Altertümern' (2 Bde, 1897/1902). — Bruder: Rich. Adelbert, prot. Theolog, gemäßigt liberaler Richtung, * 14. Febr. 1830 zu Gera, † 19. Aug.

1892 zu Jena; 1859 ao. Prof. in Leipzig, 1861 o. Prof. in Wien, 1865 in Kiel (wegen Teilnahme am Bremer Protestantentag 1868 angefeindet), 1871 in Jena; Mitbegr. des Evang. Bunds. Schr. u. a.: 'Zur Quellenkritik des Epiphanius' (1865); 'Chronol. der röm. Väter' (1869); 'Quellen der röm. Petrusfrage' (1872); 'Quellen d. ältesten Ketzergesch.' (1875); 'Abgarfrage' (1881); 'Apokryphe Apostelgesch. u. Apostellegenden' (3 Bde, 1883/90); 'Lehrb. d. evang.-prot. Dogmatik' (1876, *1893). Hrsg. des 'Theol. Jahresberichts' (seit 1886), 'Mithrasg. der Jahrb. für prot. Theol.' (1875/92). — Konstantin, Architekt, * 20. Okt. 1832 zu Leipzig, † 11. Apr. 1894 zu Dresden; 1876 Dir. der dort. Bau-schule, 1881 Prof. der Kunstakad. in Dresden. Werke: Johanneskirche zu Gera, Johannesspital u. (mit Gertel) neue Peterskirche zu Leipzig, Kunstakad. in Dresden. Schr.: 'Gottfr. Semper' (1880). — Ihre Schwester Ida Maria (Pseud. Ida Mara), Musik-schriftstellerin (Leipzig), * 30. Dez. 1837 zu Leipzig; bekannt durch die vielgelesenen u. mit Wärme geführ. 'Musik. Studienköpfe' (5 Bde, 1868/82 u. ö., 3. A. 9. Aufl.); ferner: 'Klassisches u. Romantisches aus der Sonnet' (1892); überl. 'Sizis', 'F. Chopin', in dessen Ges. Schr. I *1896. Hrsg.: 'Musikerbriefe aus 5 Jahrh.' (2 Bde, 1886); 'Briefe Sizis' (8 Bde, 1893/1905); 'Briefwechsel zw. Sizis u. Bülow (1898)'; 'Briefe an Sizis' (I/III, 1895/1904); 'Briefe Berlioz' an die Fürstin Sayn-Wittgenstein (frz. 1903, dann dtsch. in Berlioz' Bitt. Werken V, 1903).

Liptau, ungar. Liptó (Lipts), oberungar. Kom., das Flußgebiet der obern Waag, deren weisses Längsthal auf 3 Seiten Gebirge umrahmen: Hohe (Kribán, 2496 m h.) u. Niedere Lutra u. Gr. Fátra; 2246 km², (1900) 82 159 E. (92,5% Slowaken, 3% Deutsche, 3% Maggar.; 53,6% Kath., 42,6% Prot., 3,8% Jär.); Kinder-, Pferde- u. Schafzucht, Ackerbau, Leder-, Käsefabr., Holzind., etwas Bergbau (Vorkommen v. goldhalt. Antimon, Blei, Kupfer, Silber u.). — Hauptort Liptó-Szent Miklós (-mics), Großgem., r. an der Waag; 2993 E. (54% Slowak., 23% dtsch.; 830 Kath.); ~~1~~; Bez. G.; got. kath. Kirche (13. Jahrh., nach 1664 neu erb.); Lederind. (1. Oberleberfabr. Ungarns), Fabr. v. Knochenmehl, Schaffäste, Zellulose, Webereien, Holzhandel. — 10 km südöstl. Liptó-Ujvár (-újvár), Kleingem., an der Mündung der Béla in die Waag; 697 E. (55% Slowak.; 413 Kath.); ~~1~~; Bez. G.; Burgruine (13. Jahrh.); Fortwarschule; Sägemühle, Holzflößerei.

Lipurie, die, Vorkommen von Fett im Harn (bei innerer Fettenartung, nach Knochenbrüchen u.).

Liqu. (auf Recepten) = Liqueur.

Liquation, die = Saigerung. [flüssigung.]

Liquefaction, die (lat.), Schmelzung, Ver-
Liquet (lat.), es ist klar, leuchtet ein; non l., es ist nicht klar, nicht zu entscheiden.

Liqueur, der (frz., -tr.), s. Rist.

Liquid (Hauptwort: Liquidität, die), 'flüssig', klar festgelegt (von Forderungen). Ggß: illi-quid, Hauptwort: Illiquidität, die.

Liquidam, Liquidum (lat.), alle r- u. l-Saute; gebildet durch vibrierende Bewegung der Zungen-spitze, des Zungenrands od. des Zäpfchens.

Liquidambar L., Amber- od. Ambra-baum, Gattg. der Hamamelidaceen; 3 od. 4 Arten, sommergrüne Bäume mit ahornähnlichen Blättern u. einhäufigen Blüten (♂ in aufrechten Ähren, ♀ in hängenden Köpfchen). L. orientale Mill. (weisl. Kleinasien), formosugan Hance (Formosa u. Süd-

china) u. styraciflūm L. (Charakterbaum von Zentral- u. dem atlant. Nordamerika) liefern durch Auspressen in Säcken (Rückstand 'Weihrauchrinde') wohlriechendes, in Balsamgängen des jungen Holzes u. der Rinde (nach Verletzung) gebildetes Harz (Storax, f. b.); das der amerik. Art ist in der Heimat als 'Süßgummi' beliebtes Raummittel.

Liquidation, die (lat., Zeitw.: liquidieren), Klarstellung, Abrechnung, insbes. Auseinandersetzung bei der Geschäftsauflösung, daher auch = Konkurs u. dann **L. a t e r m i n** = Zeitpunkt zur Anmeldung von Forderungen im Konkurs. Die L. von Vereinen u. Handelsgesellschaften außerhalb des Konkurses ist besonders geregelt. Sie geschieht durch eigens hierzu bestimmte Personen (*Liquidatoren*), welche die laufenden Geschäfte beendigen, die Forderungen einziehen, das übrige Vermögen zu Geld machen u. nach Zahlung der Schulden den Rest auf die Anfallberechtigten ihrer Berechtigung gemäß verteilen. Mangels anderweitiger Festsetzung sind Liquidatoren bei der offenen Handelsgesellschaft die Gesellschafter, bei der Kommanditgesellschaft Komplementäre u. Kommanditisten, bei Vereinen, Aktiengesellschaften u. den Erwerbs- u. Wirtschaftsgenossenschaften der Vorstand, bei der Gesellschaft m. b. H. die Geschäftsführer, bei der Kommanditgesellschaft auf Aktien Komplementäre nebst den von der Generalversammlung der Kommanditisten gewählten Personen. Die Liquidatoren der eingetragenen Vereine sind in das Vereins-, die der Handelsgesellschaft in das Handelsregister einzutragen. Die letzteren zeichnen, indem sie der bisherigen (als **L. s t i r m** a kenntlich zu machenden) Firma ihre Namen beifügen. Vgl. Auseinanderlegung. — **L. sbureau**, dient zur Vereinfachung der Abwicklung von Termingeschäften an der Börse nach Art des Clearingsystems, falls die gleiche (vertriebbare) Ware zum gleichen Liefertermin von A an B, B an C, C an D zc. verkauft worden ist. An der Berliner Fondsbörse besteht für das Lsgeschäft ein **L. sberein** (gegr. 1869), in Frankfurt a. M. geschieht die Abrechnung durch das Bureau des **Kollektionskontro**, in Wien durch das vom Giro- u. Kassenverein geleitete **Arrangement sbureau**. Der geschäftl. Vorgang ist im allg. gleich. Jedes Mitglied reicht bis zum bestimmten Tag (in Berlin am drittlekten Bürsentag des Monats) für alle zur Skontrierung zugelassenen Wertpapiere einen Skontrobogen (Formular) ein, der gleichzeitig die Namen sämtlicher dem Verein angeschlossenen Firmen trägt; links vom Namen erfolgt die Eintragung, wenn Effekten zu beziehen, rechts, wenn Effekten abzuliefern sind, es wird dann auf jedem Bogen der Gesamtsaldo gezogen. Hat ein Mitglied Effekten anzunehmen, so werden dem Skontrobogen ein od. mehrere Empfangsbeläge beigefügt, die vom **L. sbureau** Mitgliedern, welche Effekten zu liefern haben, zugeteilt werden. Die Lieferung der Effekten erfolgt dann zu dem vom Börsenvorstand (amtlich) festgesetzten Preis (**L. s f u r s**, **K o m p e n s a t i o n s f u r s**), so daß die einzelnen Kontrahenten unter sich nur die Differenz zwischen **L. s f u r s** u. dem Kurs, zu dem sie ihre Geschäfte abgeschlossen, auszugleichen haben, was ebenfalls durch Skontrierung u. Ein- od. Auszahlung der sich hierbei ergebenden Salbi bei dem Arrangement sbureau erfolgt. Dieses Lsgeschäft erspart Anfertigung der Rechnungen, Nummernverzeichnisse, Herausgabe der Stücke, Empfangnahme der Rechnung, das Zirkulieren größerer Geldebeträge zc. Dem

gleichen Zweck dienen die bei den Produktenbörsen bestehenden **L. s k a f f e n**, z. B. in Hamburg für den Kaffee-, in Magdeburg für den Zuckerhandel. Meist als **A. - G.** od. **Ges. m. b. H.** organisiert, treten sie den Verkäufern als Selbstkäufer, den Käufern als Selbstverkäufer gegenüber; die **L. s k a f f e n** der Produktenbörsen haben infolge der Beschränkung des Terminhandels viel an Bedeutung verloren. — **L. s u. Prioritätsverfahren**, im ehem. gemeinrechtl. Konkurs das Verfahren zur Feststellung geltend gemachter Forderungen auch hinsichtl. der Rangordnung.

Liquidierungstagsfahrt, im östr. Konkursrecht = Prüfungstermin, f. Konkurs.

Liquidum, das (lat.), Flüssiges, Flüssigkeit. L. non frangit jejunium, f. bricht das Fasten nicht (Grundsatz der Moralisten): mäßiger Genuß von Getränken verstößt nicht gegen das kirchl. Fastengebot.

Liquor, der (lat., abgef. liqu.), Flüssigkeit, Lösung. Offiz.: L. aluminii acetici, Aluminiumacetatlösung; L. ammonii caustici, Ammoniakflüssigkeit; L. a. anisatus, anetholhaltige Ammoniakflüssigkeit; L. a. acetici, Ammoniumacetatlösung; L. plumbi subacetici, Bleiessig; L. ferri albuminati, Eisenalbuminatlösung; L. ferri sesquichlorati, Eisenchloridlösung; L. ferri iodati, Eisenjodidlösung; L. ferri oxychlorati, Eisenoxydchloridlösung; L. kalii arsenicosi, Fowler'sche Lösung; L. kalii acetici, Kaliumacetatlösung; L. k. carbonici, Kaliumcarbonatlösung; L. kali caustici, Kalilauge; L. kresoli saponatus, Kresolseifenlösung; L. natri caustici, Natronlauge; L. natrii silicii, Natronwasserglaslösung. L. schlechthin = Spiritus aetheris, f. Saffmannische Tropfen. — **L. (P h y s i o l., P a t h o l.)**, L. amnii, das in der Amnionhöhle (s. Entwicklung, Bd III, Sp. 141) enthaltene Fruchtwasser; L. cerebrosinialis, Zerebrospinalflüssigkeit, f. Rückenmark; L. pericardii, Herzbeutelwasser, f. Herz; L. pleurae, Brustfellerjohat, f. Brustfellentzündung.

Libra, die (ital., Mehrz. **Libre**, v. lat. libra, Pfund), Geldeinheit Italiens auf der Grundlage der lat. Münzunion; 1 **L.** (= 1 **fr.** = 81 **S**) = 100 Centesimi. Es zirkulieren in Silber: Kurantmünzen zu 5 **L.**, Scheidemünzen zu 2, 1 u. 1/2 **L.**; Goldmünzen zu 5, 10, 20 u. 100 **L.**

Libanga, Missionsstation der Mäter vom Gl. Geist, Franz.-Kongo, r. an der Ubangimündung.

Liri, der, ital. Fluß, f. Savignano.

Liria, span. Stadt, Prov. Valencia, l. vom Guadalaviar; (1900) 8864 E.; **RA**; Bez. G.; St Michaelskirche; Colegio; Raolingruben, Fabr. v. Leim- u. Leppernaren, Branntweinbrennerei zc.

Liriodendron L.,

Gattg der Magnoliaceen; die einzige Art, L. tulipifera L., Tulpenbaum (Abb., 7/10 nat. Gr.), atlant. Nordamerika, ein schön belaubter Baum mit tulpenähnl. grünlichgelben Blumen, auch in Mitteleuropa winterharter Zierbaum; liefert leichtes u. glänzendes Holz (bes. zu Schiffen, Pumpenrohren, Möbeln zc.) u. Gerbrinde.

Liriosma Söpp. & Endl., Gattg der Nafaceen; etwa 14 trop.-südamerik. Arten, Bäume u. Sträucher mit rutenförm. gelblichen Zweigen; die bl- u. gerbstoffhaltige Rinde (bes. der Wurzel) von L. ovata



Miers., Amazonasstromgebiet, dient (neuerdings auch in Europa) als erregendes u. Heilmittel.

Liris, der, alter Name des Garigliano, s. d.

Sirofontit, der, Mineral, wasserhaltiges Kupferthonerdenearienat in kleinen, nach prismatischen, oft linienförmigen Krystallen; blaugrün; auf verwitterten Kupfererzen.

Lis, die (lat.), Streit, Rechtsstreit. Lite pendente, bei noch schwebendem Streit, solange die Rechtshängigkeit der Streitfrage noch nicht durch rechtskräftiges Urteil, Vergleich u. beendet ist.

Lisaine, die (lſän), r. Zufluß der Maine (r. Nebenfl. des Doubs), Dep. Haute-Saône, entspringt gegen 20 km nordwestl. v. Belfort, mündet bei Montbéliard. — **Schlacht an der S.**, 15., 16. u. 17. Jan. 1871. Um Belfort zu entsetzen u. womöglich den Deutschen in den Rücken zu fallen, griff Bourbaki mit der aus über 4½ Armeekorps (etwa 140/150 000 Mann) bestehenden franz. Ostarmee die an der zugefornen S. postierten 43 000 Deutschen (die bad. Truppen, 4 Reserbediv.) unter v. Werder an, die ihre von Frahier über Chenebier, Chagey, Héricourt, Buffurel bis Montbéliard sich erstreckende, für die geringe Truppenzahl zu ausgedehnte Stellung durch einige schwere Batterien verstärkt u. teilw. besetzt hatten. Der Anlauf des 15., 24., 20. am Morgen, des 18. Armeekorps u. der Div. Cremer am Nachmittag des 15. scheiterte im wesentlichen an dem wirksamen Feuer der deutschen Geschütze u. lieferte den Franzosen nur Montbéliard ohne das Schloß, Buffurel u. zeitweise Chagey in die Hände, während der Kampf um Chenebier unentschieden blieb. Der 16. brachte zunächst nur erfolglose Angriffe der franz. Infanterie, da des Nebels wegen die Artillerie schwieg; sie griff erst nachmittags, als es sich aufhellte, in das Gefecht ein. Die Franzosen nahmen Chenebier u. drohten die deutsche Stellung aufzurollen. v. Werder sandte alle verfügbaren Reserven u. einige schwere, von den Belagerern Belforts abgegebene Geschütze nach dem gefährdeten Flügel. Hier ließ die Tapferkeit Kellers u. seiner Badener den Gegner den gewonnenen Vorteil nicht weiter ausbeuten; als am 17. eine weitere Umfassung durch die Franzosen unterblieb, vermochte Keller, aus Chenebier vertrieben, sich in Frahier zu halten, auch auf den übrigen Punkten der S. Linie behaupteten die Deutschen das Schlachtfeld. Auf die Nachricht von dem Anmarsch des 2. u. 7. deutschen Armeekorps trat Bourbaki am 18. den Rückzug an, der zur Auflösung der franz. Ostarmee führte. Werder hatte 2000 (gegen 8000) Mann verloren u. die Belagerung v. Belfort u. die Verbindungen der deutschen Heere gesichert. Vgl. Kunz (1896); Secretan, L'armée de l'Est (Neuenb. ² 1896).

Lisba, port. Name v. Lissabon.

Lisburn (lſbſrn), irische Stadt, Graffsch. Antrim u. Down, am schiffbaren Lagan; (1901) 11 461 E. (2591 Rath.); **Lſb**; Sitz des angl. Bisch. v. Down u. Connor (Kathedrale, 1623 erb.); Katechisole, Kloster vom hl. Vergeen Mariä (Pensionat), Asyl für Unheilbare, Graffschastskrankenhaus; bedeutende Seinenind. (Damaft, Musselin, Garne), Mühlen.

Lisbau, tschech. Lišov (lſſoſ), südböhm. Stadt, 10 km nordöstl. v. Budweis; (1900) 2521 tschech. kath. E.; Bez. G.

Lisco, Emil G u st., prot. Theolog, * 13. Jan. 1819 zu Berlin, † 8. Febr. 1887 ebd.; Sohn des Predigers Friedrich Gustav S. (1791/1866); 1845 Prediger an der Marien-, 1859 an der Neuen

Kirche in Berlin, Mitbegr. des Deutschen Protestantenvereins u. der „Prot. Kirchengtg.“. Sein rationalist. Vortrag „Bedenkliche Bestandteile im apost. Glaubensbekenntnis“ (1872) zog ihm einen Verweis „wegen Mangels an Besonnenheit“ zu.

Liscom (-a), Christian Ludwig, Satiriker, * 29. Apr. 1701 zu Wittenburg (Mecklenb.-Schwer.), † 30. Okt. 1760 auf dem Gut Berg b. Eilenburg; nach mannigfachen Privatstellungen seit 1741 im sächs. Dienst, 1745 Kriegsrat, 1749/50 wegen unvorzüglicher Äußerungen über Brühlsche Mißwirtschaft eingekerkert; lebte dann auf seinem Gut. Wegen seiner lichtvoll stilisierten treffl. Prosa als Vorläufer Lessings bezeichnet. Unter seinen blendend satirischen, aber oft übers Ziel schießenden Satiren ist am bekanntesten „Die Vortrefflichkeit u. Notwendigkeit der elenden Skribenten“ (1734) in der „Samm. satir. u. ernsthafter Schr.“ (Frankf. u. Leipz. 1739; n. A., 3 Bde, 1806); Ausw. von Holder (1901, in der Bibl. d. Gesamtkitt.). Vgl. Helbig (1844); Sigmann (1883).

Lisdorf, rheinpreuß. Dorf, Kr. Saarlouis, an der Saar; (1900) 2590 meist kath. E.; **Lſ** (Kleinbahn); Gemüßebau u. -verland.

Liselotte s. Elisabeth 6).

Lisene, die, aufsteigender, wenig vortretender, schmaler Mauerstreifen an Gebäuden, welcher die Mauerfläche fenstrecht gliedert, in der Regel glatt (Abb., a; von Maria = Saach); auch entsprechende Holzstreifen in der Tischlerei.



Lisérage, die (frz., -as), mit Paspel, Passepoil versehen. Das damit Versehene: liséré, das; auch = Paspel.

Lisfrancische Operation (ben. nach dem franz. Arzt Jacques Lisfranc [-frā], 1790/1847), Exartikulation des Fußes im Fußgelenk. [Feldrain.

Lisière, die (frz., -ièr), Saum; Walbrand;

Lisieng (lſſſſ), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Calvados, an der Touques u. am Orbiquet; (1901) 16 084 E.; **Lſ**; Ger. 1. Instanz, Handelsg., Fil. der Banf v. Frankreich; ehem. Kathedrale St-Pierre (12. u. 13. Jahrh.), St-Jacques (16. Jahrh., Glasgemälde, Chorgestühl), zahlr. Holzhäuser mit hohen Spitzgiebeln; Collège, Bibl., Museum (Altentümer, Gemälde, Naturgesch. u.); mech. Woll- u. Seinenwebereien, Zeugdruckerei, Käse- u. Viehhandel. — Im Altst. Noviomagus, Hauptort der kelt. Lexovii; 538/1790 (1801) Bistum (um 820/50 Bisch. Frechulf, s. d.); Titel mit Bapen (s. d.) vereinigt. — **L.** auch die hier u. in der Umgegend hergestellte Beinwand, deren gebleichte Sorten toile de cosse heißen.

Lisirband, ein Seidenband mit abwechselnd gegitterten u. blumigen Mustern.

Liskeard (lſkſrd), engl. Stadt, Graffsch. Cornwall; (1901) 4010 E.; **Lſ**; spätgot. St Martinskirche (1879/89 ern.); Kunstschule, Bibl.; Gerbereien, Eisengießerei, Rindermärkte. In der Umgebung Bergbau auf Kupfer u. Zinn. — 14 km südl. am Kanal Stadt Bove (n), 2548 E.; **Lſ**, Dampferstation; Ausf. v. Kupfer u. Granit, Sardinenfischerei.

Listo (Lesto), galiz. Stadt, r. am obren San; (1900) 4409 ruffen. u. poln. E. (Kath. u. Zbr.); **Lſ**; Bez. G., Bez. G.; Schloß des Grafen Krasicki; Sägemühle, Holz- u. Viehhandel. [conte de S.

Lisle, Leconte de (lſtſt dſt), Dichter, s. Le-

Bismore (Wismar, 1) Insel der südl. Inneren Hebriden, Schott. Grafsch. Argyll, am Ausgang des Loch Binnhe; hügelig (bis 150 m h.), mit gutem Hafen am Nordende (Port Ramsay); Ackerbau, Viehzucht u. Fischfang. 19 km², 500 großenteils gälische G. Im 13. Jahrh. Sitz des Bisch. v. Argyll (der 1749 gedachte Chor der ehem. Kathedrale jetzt Pfarrkirche). — 2) irische Stadt, Grafsch. Waterford, am Blackwater; (1901) 1583 G. (1399 Kath.); *W.*; prot. Kathedrale (norm. u. got., großenteils neu), Schloß des Herzogs v. Devonshire (älteste Teile 1185); Christl. Schulbr., Präsentandinnen; Wachsfigerei. — Das Bist. B. (err. 659) ist seit 1363 mit Waterford (s. d.) vereinigt. — 3) austral. Stadt, Neusüdwales, am Nordarm des Richmondflusses (von hier ab schiffbar); 4401 G.; *W.*; kath. Bischofsitz, Prokathedrale, Präsentandinnen (Mutterh., Penf. zc.); Kunstschule; Eisengießerei, Sägemühlen. — Das Bist. B. (früher Grafton, err. 1887; Suffr. v. Sydney) zählt (1901) 46 Kirchen, 19 (2 Ordens-) Priester, 2 weibl. relig. Genoss., 19 200 Katholiken.

Bisola, Franz Paul Frh. v., östr. Diplomat, * 22. Aug. 1613 zu Salins (Franchecomte), † 13. Dez. 1674 zu Wien; diente seit 1638 der habsb. Sache mit Feuereifer, 1639/45 in England, 1655/60 im Nord. Krieg, brachte 1665 die Heirat Leopolds I. mit der span. Infantin zustande; der hartnäckigste u. gefährlichste Feind Frankreichs, dessen Pläne er in der aufseherregenden Schr. Le bouclier d'état et de justice enthüllte, Schöpfer der östr.-niederl. Allianz v. 1672. Vgl. Schöbram (1894).

Bispeln s. Sigmatismus.

Bissa, 1) pos. Kreiskr., Reg. Bez. Posen; (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf., 1 Reg. Feldart.) 14 263 G. (5535 Kath., 1163 Jsr.); *W.*; Land- u. Amtsg., Reichsbankstelle; Comeniusdenkmal; Gymn. (1555), prot. Lehrer-, kath. Lehrerinnensem., Präparandenanstalt, höhere Mädchenschule; Graue Schw.; Dampfmühle (200 Arb.). — Stammfisch der Grafen Sejczynski (in der kath. Pfarrkirche Grabdenkmäler v. Bog. S. [† 1691], Bisch. v. Bud. u. dessen Bruder Raphael [† 1703], Vater des Staats. B.); 1547 Stadt, seit dem böhm. Aufstand ein Hauptort der Brüdergemeinde, Wirkungsplatz des Comenius. 1656 von den Polen, 1707 von den Russen verbrannt. — 2) Deutsch-B., schles. Landgem., Kr. Neumarkt, l. an der Weistritz; (1900) 3280, (1904) 3831 G. (1429 Kath.); *W.*; Schloß des Fürsten Putbus, Herrenheilanstalt; Graue Schw., Magdalenenstift; Brauerei u. Mülerei, Gipsdielen-, Dach- u. Mosaikplattenfabr., Elektrizitätswerk. — Am Abend der Schlacht v. Leuthen, 5. Dez. 1757, kam Friedrich d. Gr. unvermutet in das Schloß zu D.-B. u. nahm die hier versammelten östr. Offiziere, nachdem seine Begleiter eingetroffen, gefangen. — 3) B. (tschech. Lysá, Bissa) an der Elbe (2 km r.), böhm. Stadt, Bez. S. Jungbunzlau; 3990, als Gem. einschl. Garn. 4415 tschech., meist kath. G.; *W.*; Schloß des Fürsten Rohan (12. Jahrh., 17./18. Jahrh. im Renaissancestil umgebaut; großer Park); Zuckersfabrik.

Bissa (durch Vorsetzen des ital. Art. la vor das griech. Issa, 'Insel'), slaw. Vis, die am weitesten (44 km) vorgehobene größere dalmat. Insel, von Delfina durch den Canale di B. getrennt, 100,8 km² (G. Bez.; durch 2 je 2¹/₂ km tief eingreifende Buchten eingeschnitten, großenteils gebirgig (Mte Hum, 585 m h.) u. fast, doch sind die Hochebenen auf der Südseite u. die Thäler sehr fruchtbar (bes. Wein, 'Apollon', in Wien beliebt u. tragen dank des milden

(ocean.) Klimas (Jahreswärme 16,7°) südl. Vegetation (Korkleichen, Meerzwiebeln, Palmen, Johannisbrotbäume zc.); (1900) 9914 G.; neben Landwirtschaft u. Fischfang (Sardellen) Verspinnung v. Mosefarn u. Fabr. v. Zinnsenpulver. Im S.O. die Felseninseln Budifovac (kuppig bewachsen, viele Muscheln, Schwämme u. Korallen) u. Ravnit (Kalksteingrotten). — Der Hauptort (Maritt.) B., eine 1¹/₂ km l. Häuserzeile im Hintergrund einer Bucht der Nordküste; 4321, als Gem. 5257 kath., meist serbokroat. G.; Dampferstation; Bez. G.; 2 Forts (jetzt aufgelassen, das eine Versorgungshaus u. Spital); auf einem Halbinseligen Minoritenkl. S. Girolamo mit Friedhof (hier der Löwe v. B., Denkmal für die 1866 Gefallenen); Seeverkehr 1903: 880 Schiffe mit 171 775 R.T. — Seefisch 20. Juli 1866. Auf Weisung seiner Regierung griff Persano mit der ital. Flotte an u. berannte 18. bis 19. Juli das befestigte B. Auf die Nachricht davon eilte die wesentlich schwächere östr. Flotte (viele Holzschiffe) herbei u. richtete durch die Kühnheit des Führers Tegethoff u. seiner Kapitäne (v. Sterneck u. Pez) u. die Geschicklichkeit im Manövrieren in der ital. solche Verheerung an, daß diese, nachdem der 'Re d'Italia' gesunken, der 'Palestro' in die Luft geflogen war, heimkehrte. Die östr. Flotte hatte 38, die ital. etwa 630 Tote. — Das Bist. B. ist mit Delfina (s. d.) vereinigt.

Bissabon, port. Lisboa, Hauptst. v. Portugal, r. am Tejoästuar, 14 km von der Mündung, an den südöstl. (etwa 100 m h.) Ausläufern des Estremaduraberglands, auf je 4 Hügel östl. die Alft., l. Oriental, westl. die Neust., l. Occidental, dazu die Unterst., Cidade Baixa, westl. die (eingemeindeten) Vororte Alcantara-Aljuda, Junqueira, Belem, Pedroucos; Festung l. Kl.: Küstenforts den Tejo abwärts u. an der Mündung, innere Landbefestigungslinie (Cazias-Sacavem, 40 km) fertig, äußere (Serra de Cintra-Alvercahöfen-Seubal) im Bau; (1900) einschl. Garn. 357 000 G.; *W.* (in der eig. Stadt 4 Bahnhöfe, ein 5. in Barreiro am Südufer der Bucht), Tram-, 5 Drahtseilbahnen, Dampferstation (32 Linien, 10 bisch., 1 östr.); fgl. Ref., Sitz der Staats- u. Distr.-Behörden, Patriarch., Militärkreis-, Div., Marine-, Stations-, Matrosenkorpskomm., Heeres-, Marinearsenal; oberster Gerichts-, Appell-, Kassationshof, Heeres- u. Marineober-, Handelsg., Untersuchungs-, Zuchtpolizei-, Zellen-, Frauengefängnis, Knabenkorrektionshaus; Münze, Bank v. Portugal, Börse, Handelskammer, 39 konsular. Vertretungen (dtsh., östr., schweiz. Generalkonsulat). Hauptplätze z.: Praça do Commercio (Denkmal Josephs I. 1775), Rocio (Denkmal Peters IV., 1870), Avenue u. Park da Liberdade (Denkmal der Restauradores 1882, zum Andenken an den Aufstand v. 1640), Praça Camões (Denkmal des Dichters, 1867). Kathedrale: Patriarchalbasilika (viell. 6. Jahrh., 715 bis 1147 Moischee, zuletzt 1860 ern., rom. u. barock; Grab des hl. Vincenz, † 304), São Vicente de Fora (12. Jahrh., 1582 Neubau, 1860/64 ern., Renaiss.; Pantheon der fgl. Familie), Sta Cruz do Castello (1147), São Roque (1506, Neubau beg. 1566, Renaiss.; Joh. Baptista-Kapelle, 1710/44), Estrela-od. Herz Jesu Kirche (1779/98, Renaiss. u. Barock), Kirche Conceição Velha (voll. 1534, ern. 18. Jahrh.), Hieronymitenkl. u. -kirche Sta Maria



de Belem (beg. 1499, manöel. Stil); fgl. Paläste: Paço das Necessidades (1743/50), de Ajuda (18. Jahrh., Bibl., Bot. Garten, Observat.), de Belem (um 1700); Castello São Jorge (jetzt Kasernen), Turm São Vicente v. Belem (1520, manöel. Stil), Rathaus (1770/74, ern. 1865/80), Aquädukt Aguas Livres (1726/49, 25 km l., teilw. unterirdisch), Alviellawasserleitung (voll. 1880, 114 km l. Kanal), Curso Superior de Letras (1859, Philos., Philol., Gesch., Geogr., etwa 110 Stud.), Zentrallhc. (1836), Polytechnikum (1837, Sternwarte, Bot. Garten zc., 1904: 312 Stud.), med.-chir. (1836), pharmaz., Militär- (1837), Marineschule (1845), mittlere Gewerbe- u. Handels- (1852), agronom.-veterin. (1852), bakteriol. (1892), ophthalmol. Institut, geol. Kommission; Kunstakad. (1836), Konservatorium (1836), Nationalbibl. (1796; 400 000 Bde, 15 000 Hbshr., 40 000 Münzen u. Medaillen), Archiv Torre do Tombo (1875), Kunst- (1884), koloniales u. ethnogr. (1892), Gewerbe- u. Handels- (1883), archäol. Museum (1866, in den Ruinen der Carmokirche; 1389 bis 1432, durch das Erdbeben 1755 zerstört, got., Wiederherstellung 1904 beschlossen); Akad. der Wiss. (1779), med. (1835), geogr. Gesellschaft (1875), Zool. Garten (1883); 8 Theater, Stierzirkus, Hippodrom; 14 Hospitäler (1 franz., 2 engl.), fgl. Waisenhaus (1834). Staatl. Kanonengießerei, Waffen-, Tau-, Segel-, Tabak- u. Zündholzfabr., Herstellung v. Schmutz-, Korz-, Webwaren, Maschinen, Chemikalien, Musikinstrumenten, Möbeln, Leder, Handschuhen, Hüten, Schuhen, Glas, Papier, Steingut, Seife, Nichten, Eisengießereien, Zuckerraffinerien. Haupthafen v. Portugal: geschützte Reede (18 km²) mit neuen Hafenanlagen (beg. 1889, 5300 m Kais, ferner Docks, Werften) vom Turm v. Belem bis zum Bahnhof Sta Apollonia. Mineralquellen (schwefel- u. salzhaltige, kalte u. warme). Vgl. de Vilhena, Guide Illustr. (L. 2 1897); R. Caldeiraio, Portugal (1903). — Im Alt. Olisipo, als röm. Municipium Felicitas Julia, 407 von den Alanen, 585 von den Goten, 715 von den Mauren unter Tarif, von den Christen 753, 800 u. 1093 vorübergehend, 21. Okt. 1147 nach 5monat. Belagerung von Alfons I. v. Portugal mit Hilfe franz., niederl. u. engl. Palästinafahrer endgiltig erobert, 1260 festbes. an Stelle Coimbra. Während im Entdeckungsepoche. Oft durch Erdbeben geschädigt (1531), 1580 von Alba erobert u. unter span. Herrschaft heruntergekommen, durch die Revolution 1640 befreit (Friede mit Spanien zu L. 13. Febr. 1668). 1. Nov. 1755 durch 2 Erdbebenstöße u. Flutwelle zu $\frac{3}{4}$ in Trümmer gelegt (30 000 Tote; Kant fchr. darüber, Königsb. 1756). 1807 von den Franzosen besetzt, 1808 von den Engländern befreit. — Das Patriarchat L. (Bist. 4. Jahrh., 1394/1716 Erzb.; Patr. seit 1883 Kard. Jos. Seb. Neto O. F. M.) bildet seit 1881 mit den Suffr. Guarda, Portalegre, Angola, Angra, Funchal, São Thiago, San Thomé die Kirchenprov. L. u. zählt 300 Pfarreien, 350 Kirchen, 2000 öffentl. Kap., an 700 Welt- (60? Ordens-) Priester, 31 (13 männl.) relig. Niederl., an 500 000 Katholiken. [gute u. Gemebe.

Lissage, die (frz., -sch), das Glätten der Haare. **Lissajous** (利休), Jules Ant., Physiker, * 4. März 1822 zu Versailles; 1874 Prof. in Chambéry, 1875 in Besançon; konstruierte ein Instrument, das die Schwingungskombination gestrichener Stimmgabeln veranschaulicht; in oszillierenden Spiegeln zeigen sich dabei die L. s. c. h. e. n. F. i. g. u. r. e. n.

Lißberg, oberheff. Stadt, Kr. Wüdingen, an der Nidder; (1900) 347 prot. G.; ~~W.~~; Schloßruine u. massiver Turm.

Lissenko, Nikolai, russ. Komponist (Kijew), * 22. März 1842 zu Grinitsi b. Krementischug; bekannt durch seine feinsinnigen Bearbeitungen kleinruss. Lieder ('Gesänge der Ukraine', I/IV Leipz. 1868/86, V/VI Moskau 1892/95), seine beliebten Frühlings-, Tanz- u. Kinderlieder (*Melodoschtschi*, 1875) zc.; fchr. auch Opern, Kantaten, Schöre.

Lißt, L. and, nördl. Teil der nordfries. Insel Sylt, von Röm durch das L. e. r. L. i. e. f. getrennt (bis zu 30 m t.), von dem mehrere Fahrwasser (bes. L. e. r. L. e. h. ob. S. h. l. t. e. r. L. i. e. f., entlang der Ostküste) ausgehen; mit Dünen bedekt; eine nach O. gebogene Landenge ('Ellenbogen', 2 Leuchttürme) begrenzt im N. die weite L. e. r. Reede mit dem versandeten Königshafen (einst Kriegshafen) u. einem guten Ankerplatz beim Ort L. (70 G.); Seebad.

Lißt, Friedr., Volkswirt, * 6. Aug. 1789 zu Reutlingen, † 30. Nov. 1846 bei Ruffstein (Selbstmord); Sohn eines Weißgerbermeisters, war nach kurzem erfolglosem Besuch einer Lateinschule in verschiedenen Stadtkreidereien zc. beschäftigt, konnte während seiner Thätigkeit an der Oberamtskanzlei in Tübingen (seit 1813) sich durch Besuch von Vorlesungen u. Privatstudium weiterbilden u. brachte es schon 1816 zum Rechnungsrat im Ministerium. Unter dem liberalen Min. Wangenheim erhielt er eine Professur für Staatspraxis an der neugegründeten Staatswirtsch. Fakultät, kam aber mit dem Sturz Wangenheims wegen seines Vorkämpfens für Selbstverwaltung zc. in eine schiefe Stellung zu der jetzt wieder reaktionären Regierung u. mußte schließlich wegen seiner Anteilnahme an der Gründung des deutschen Handels- u. Gewerbevereins sein Amt aufgeben (1819). Wegen Aufreizung gegen Staatsrichtungen* (1822) zu 10monat. Festungshaft verurteilt, entzog er sich dieser zuerst durch die Flucht, kehrte aber aus ökonom. Gründen u. im Vertrauen auf die Gnade des Königs 1824 zurück u. wurde auf dem Alperg gefangen gesetzt. 1825 wanderte er nach den Ver. St. aus, war hier als Farmer, Redakteur zc. tätig u. brachte es schließlich als Bergwerksunternehmer zu einem ansehnlichen Vermögen. Seit 1832 wieder in Deutschland, führte er ein Leben voll hunder Vielgeschäftigkeit; als Ende der 1830er Jahre das amerik. Bergwerksunternehmen ins Stocken geriet, in Paris Korrespondent (1837/40), später (seit 1842) zu Augsburg Journalist (*Allg. Ztg.*, *Zollvereinsblatt*). Nahrungsorgen u. Krankheit führten ihn zum Selbstmord. Hochverdient um die industrielle Ausbildung u. die Verkehrsentwicklung (bes. das Eisenbahnwesen) Deutschlands, ein begeisterter Patriot, unermüdlich wirkend für einheitl. deutsches Münz-, Patent- u. Gewerberecht, deutsches Konsularwesen, deutsche Flotte zc.; bes. sein amerik. Aufenthalt machte ihn zum Verfechter des Schutzzolls, soweit er als Erziehungsmittel für den nationalökonom. Wettbewerb in Betracht kommt. Entgegen der ausschließlichen Betonung des Individualismus u. der Menschheit durch A. Smith weist er auf den Staat, die Nation, die soziale Gemeinschaft hin, aus der alle Individuen die wirtsch. Lebenskraft schöpfen u. für die daher die Kraft, Reichthümer zu sammeln, produktiv tätig zu sein, wertvoller sei als der Reichthum selbst. L. führte auch die hist. Methode in die Volkswirtschaftslehre ein. Denkmäler in Reutlingen (1863) u. Ruffstein (1906). Hauptm.:

„Das nat. System der polit. Oekonomie“ (1841 u. ö.; n. A. 1904 hrsg. v. Baentig). Gef. Schr. (aber unvollständig) hrsg. von Häuffer, 3 Bde, 1850 f. Vgl. Goldschmidt (*1878); Jentsch (1901).

List. (Zool.) = Mart. Lister (Listr), engl. Arzt u. Naturforscher, 1638/1712.

Listados, Zifstados (span., Mehrg., ‚gestreift‘), bunt gefärbte (meist blau od. rot mit weiß) Halbseidwand.

Listo y Aragón, Alberto, span. Dichter, * 15. Okt. 1775 zu Sevilla, † 5. Okt. 1848 ebd.; 1803/13 Prof. ebd., 1813/17 als polit. Flüchtling im Ausland, seit 1820 Red. des Imparcial u. des Censor u. seit 1833 der Gaceta de Madrid, 1838 Leiter des Colegio S. Felipe Neri in Cádiz, 1844 Math.-Prof. in Sevilla; einer der bedeutendsten span. Dichter seiner Zeit, doch von ungesundem Einfluß durch seine emphatische Rhetorik. Hauptw.: Poesías (Madrid 1822; Ausg. in Bibl. de aut. españ. Bd 67); Lecciones de lit. dramat. españ. (ebd. 1839); Ensayos lit. y crit. (Sev. 1844) u. [iswähl.

Listenwahl, Listenstrutinium, f. Verhält.

Lister (Listr), Jos. Jord, engl. Chirurg, * 5. Apr. 1827 zu Upton (Essex), Sohn des Naturforschers Jos. Jackson S. (1786/1869; Zool. = Lister); 1860 Prof. in Glasgow, 1869 in Edinburgh, 1877/93 in London. Einer der bedeutendsten Chirurgen, berühmt durch seine Entdeckung der antisept. Wundbehandlung, von der eine neue Epoche der Chir. ihren Ausgang nimmt. 1883 Baronet, 1897 Baron. Schr.: Contributions to Physiology & Pathol. (Lond. 1859); Ligature of Arteries on the Antiseptic System (ebd. 1869); Effects of the Antiseptic System (Edinb. 1870) u. Seine Auffäge über die antisept. Behandlungsweise überf. von Thammayn (1875) u. Einbainner (1877). — **Liste Methode**, L. scher Verband f. Wunde.

Listerine (-in), das, alkoholwässrige Lösung von Boräure, Äthanol, Eufalyptol, Pfefferminz- u. Wintergreenöl; unschädliches antisept. Mundwasser gegen Stomatitis.

Lister u. Mandal, südlichstes norm. Amt; ein Bergland, dessen zahlr. Flüsse (Forellen) in die vielen Fjorde der Küste münden; 7264,25 km², (1900) 81 567 G.; Viehzucht, Ackerbau, Matresen- u. Hummerfang, Schifffahrt; 2 Vogteien (L. u. M.), Sitz des Stiftsamtmanns Kristiansand.

Listinā, Synode, f. Siftina.

Listland, Inselteil = List. [Quarz.

Listwänit, der. Talkgestein mit Karbonaten u.

Listz, Franz v., genialer Pianist u. Tonichter, * 22. Okt. 1811 zu Raibing b. Obenburg, † 31. Juli 1886 zu Bayreuth; Sohn eines fürstl. Getherhazischen Beamten, frühreifes Talent, erst Schüler von Czerny u. Salieri in Wien, dann von ungar. Magnaten unterstützt 1823 in Paris, wo er sich, zunächst noch Schüler von Paër u. Reicha, nach mehreren erfolgreichen Reisen als Klavierlehrer u. Virtuoso niederließ; 1835/39 mit der Gräfin Marie b'Algoült, geb. de Flabigny, die ihren Gatten verlassen hatte, in Genf, Frankreich u. Italien (von ihren 3 Kindern wurde Cosima die Gattin Hans v. Bülow's u. später Wagner's); nach seiner Trennung von ihr bis 1847 auf Konzertreisen, auf denen er beispiellose Triumphe erntete, 1848/58 als Hofkapellmeister in Weimar energisch bemüht um Anerkennung Wagner's u. der neuenbühnen Schule, suchte 1861 in Rom vergeblich die Erlaubnis zur Ehe mit Karoline Fürstin v. Sayn-Wittgenstein zu

erwirken u. empfing dort 1865 durch Karb. Hohenlohe die niederen Weihen, widmete sich dann ausschließlich der Komposition u. lebte abwechselnd in Weimar, Pest (wo er die Gründung der Landes-Musikakad. ins Werk gesetzt hatte) u. Rom; beim Besuch der Bayreuther Festspiele erlag er einer Lungenentzündung. Grab in Bayreuth; Denkmäler im Leipz. Gewandhaus (1900, von M. Klinger), in Weimar (1902, von Hahn), Stuttgart, Budapest.

Es künstlerische Persönlichkeit imponiert durch Abol der Empfindung, Kraft der Phantasie u. eminent musik. Veranlagung, die allerdings im geistvollen Musikschriftst., unvergleichlichen Pianisten (Bereicherung der virtuellen Mittel, nam. der Anschlagsarten, Kantilene, Doppelgrifftechnik; höchste Durchgestaltung dieser äußeren Gestaltung) u. pianistischen Bearbeiter (bes. in seinen neuartigen, eine freie Form der Variation repräsentierenden Phantasien) reiner zum Ausdruck gelangen als im Romantisten, dem es häufig an Spontaneität u. Vielseitigkeit der Ausführung mangelt; daher nam. seine Programmmusik, die er unter franz.-romantischem Einfluß (Berlioz) als ein Hauptvertreter der von revolutionären Bestrebungen geleiteten neuromantischen Epoche mit starker Betonung äußerlicher Momente kultiviert, oft einförmig, gewaltam, auch nicht frei von gesuchtem Pathos; von ungetrübter Wirkung in seiner frischen ungar. u. der monumentalen kath.-religiösen Musik, in der S. als Erster nachdrücklicher auch auf Tonelemente des 16. Jahrh. zurückgreift. So ist S. neben Berlioz u. Wagner der Ausgangspunkt einer neuen Zeit, bahnbrechend für die höhere Auffassung des Virtuositentums, bes. bedeutend auch durch seinen selbstlosen Kampf für die soziale Hebung des Musikerstandes (s. Musikvereine).

Werke: Opern, „Don Sancho“ (Par. 1825; 1904 das. wieder aufgefunden) u. „Sardanapal“ (1844, Fragm.; verloren); Oratorien „Christus“, „Stanislaus“, „Legende v. der hl. Elisabeth“; Oratorien, ungar. Krönungsmesse, Orgelmessen; Kantaten, Chöre; Symphonien „Dante“ u. „Faust“; Symphon. Dichtungen u. (Tasso, Les Préludes, Hunnenschlacht, Hamlet, Epöden aus Xenaut Faust u. a.); viele Klavierwerke (2 Konzerte, 15 ungar. Klavierstücke, Sonate H-moll, Balladen, Legenden, Harmonies poët. et relig., Consolations, Apparitions, Années de pèlerinage, zahlr. Paraphrasen über Werke anderer Meister u. a.), über 50 Lieder u. Gesamtausg. vorbereitet. Gef. Schr. (urspr. frz., bes. über Chopin, Zigeunermusik, Rob. Franz), hrsg. von Vina Kamann, 6 Bde, 1880/83, I^a 1896. Seine Briefe (an Wagner, Fürstin Wittgenstein, Bülow, R. Gille u. a.) in versch. Ausg., bes. von La Mara (s. Stipius) u. Ab. Stern. Vgl. Kellstab (1842); S. Kamann (I/II 2, 1880/94); Roßl (I, 1882, b. Reclam); Gölterich (1888, b. Reclam, u. 1905); Trautl (1896); Reuß (1898); R. Louis (1900); Segnit (1901); Stradal (1904).

S. = Museum in Weimar; ebd. S. = Stiftung (1887 err.) zur Unterstützung begabter Musiker; S. = Gesellschaft, im Febr. 1905 zu Berlin begr., erstrebt neben künstlerischer Betätigung bes. Hebung der sozialen Lage der Musiker.

S. Wetter Franz v. S., Rechtslehrer, * 2. März 1851 zu Wien; 1879 o. Prof. in Gießen, 1882 in Marburg, 1889 in Halle, 1899 in Berlin. Determinist, Führer der kriminol. Richtung im Strafr. (s. d.); als Schriftsteller u. Lehrer von weittragendem Einfluß. Begr. (1881 mit A. Döschow) die „Zifst. f. d. gef. Strafrechtswiss.“ (1881), mit Fries (Brüssel)

u. van Humel (Amsterdam) 1888 die 'Internat. kriminalist. Vereinigung'. Hrsg.: 'Abh. d. Kriminalist. Seminars' (1889 ff.); 'Strafgesetzbuch der Gegenwart in rechtsvergl. Darstellung' (1894 ff.); 'Strafgesetzbuch z. akadem. Gebrauch' (von Doehow, 1891, 1902). Hauptw.: 'Meineid u. falsches Zeugnis' (1876); 'Falsche Aussage vor Gericht' (1877); 'Lehrb. d. östr. Preßr.' (1878); 'Dtsch. Reichspreßr.' (1880); 'Lehrb.' des dtsch. Strafr. (1881, 1890, 1903), des Wölferr. (1898, 1904); 'Strafrechtl. Aufsätze u. Vortr.' (2 Bde, 1905).

3.8 Richte Hedwig v. L., * 1866 zu Wien, seit 1892 Unbeschuhte Karmelitin (S. Maria Gabriele) zu Baumgarten in Wien; fähr. u. a. Lebensbilder hervorragender Ordensangehörigen (1904).

Lit., Abk. für Littera (lat.), 'Buchstabe'.

Litai (grch., Mehrz.) f. uie.

Litanei, die (grch.), Gebet, bestehend aus einer Anzahl kurzer Bitten, Anrufungen, die von einem Vorbeter gesprochen, von der betenden Gemeinde wiederholt od. mit kurzen Bittformeln beantwortet werden. Die Anfänge dieser Gebetsart reichen ins Urchristentum zurück. Seit Ende des M. A. zeigte sich eine Überproduktion von L., so daß Klemens VIII. 1601 dagegen eintrat. — Die einzigen approbierten L. sind: 1) die altbewährte Allerheiligen-L., die in den Hauptzügen in das christl. Altert. zurückgeht, aber insofern lokal verschieden war, als jede Kirche ihre besonderen Heiligen anrief; sie ward das Vorbild für alle übrigen L.; 2) die Laurentianische L. (i. d.); 3) die Namen-Jesu-L., etwa 400 Jahre alt, bef. in Deutschland beliebt; 4) die Herz-Jesu-L. (1898 approbiert). Vgl. Bittwoche.

Litauen, lit. *Lietuva*, ostpreuß. Landchaft, im äußersten N.O., etwa 11 430 km²; außer einigen alluvialen Gebilden (bes. Memeldelta) niedrige, sanftwellige, stellenweise von Einzelhügeln überragte Plateaus od. breite Höhenzüge, die im S.O. in ein bis 292 m hohes Bergland übergehen; meist diluvialer Lehm- od. Sandboden mit Aclern (etwa 4400 km²), Wiesen (gegen 1400 km²) u. Wäldern (Kominter Heide, Juraforst zc.), aber auch Mooren (Torf) u. (nördl. v. der Memel) Seiden; die fischreichen Flüsse haben schöne Landchaftsbilder geschaffen (Lit. Schweiz im Oberlauf der Rominte, Oszagorrenere Schweiz südl. v. Darkehmen). Die 650 000 Bewohner (1900: 109 000 Litauer, nam. im N.) treiben hauptf. Ackerbau, Viehzucht (Pferde, Rinder) u. Fischfang. Vgl. Zweck (1898).

Litauer, indogerm. Volk, Zweig der Balto-slaven; in Rußland (Gouv. Kowno, Wilna, Grodno, verstreut in den Weichselgouv. u. Tschernigow; 1873: 2 $\frac{1}{2}$ Mill.; kath. u. russ.-orthod.), Ost- (bes. in Litauen, i. d.) u. Westpreußen zc. (1900: 106 230; prot., 2 $\frac{3}{4}$ % kath.); meist mittelgroß, schlant, kräftig, hellfarbig, mit blauen, braunen od. grauen Augen, blondem od. braunem schlichtem Haar; geistig geweckt, aber phlegmatisch, freundlich, gesellig, gaffrei, gefangensliebend, zur Trunksucht geneigt; meist Landwirte. Das von L. u. russ. Völkern bewohnte Gebiet zw. Düna u. Pripet (Litauen im weitern Sinn, Großlitauen) war urspr. unter Teilfürsten u. Rußland unterworfen, machte sich aber im 12. Jahrh. selbständig, behauptete sich gegen Rußland u. den Deutschen Orden u. trat vorübergehend zum Christentum über. Großfürst Gedimin gründete Wilna u. eroberte 1320 von den Russen Rjewe, Wolhynien zc., u. sein Nachfolger Olgierd rückte Smal vor Moskau. Großfürst Jagiello, der die poln. Erb-

königin Hedwig heiratete, verband dadurch 1386 Litauen mit Polen u. wurde Christ. Die Verbindung Litauens mit Polen blieb aber eine lose trotz der 1413 vereinbarten gemeinsamen Königswahl. Meist war der poln. Thronfolger Großfürst v. Litauen. Die volle Vereinigung brachte erst die Union v. Lublin 1569, worin außer Personalunion bestimmt wurde, daß Polen ohne Litauen keine Reichstage halten u. beide Länder gemeinsame Münze haben sollten. Durch die 3. Teilung Polens fiel Litauen an Rußland, ein kleiner Teil (i. Litauen) an Preußen. Vgl. b. Schlözer u. Gehhardt (Halle 1785); Antonowitsch, Litauen bis zum 15. Jahrh. (Rijew 2^{te} 1885) u. die Geschichtslitt. bei Polen.

Litauische Sprache, die wichtigste unter der baltischen Gruppe (Lit., Lett., Preuß.) der indogerm. Sprachen. Ihr Sprachgebiet gehört zum größern Teil zu Rußland u. zum kleinern zu Preußen. Nordgrenze: eine Linie von Pobjangen nach Druja; Ostgrenze: eine Linie von Druja über Wilna nach Przelom; Südgrenze: eine Linie von Przelom nach Labiau; Westgrenze: Kurisches Haff u. Ostsee. Die Dialekte zerfallen in 2 Gruppen: Hochlitauisch (im S.; in Preußen ist ungefähr die Memel Grenze); Niederlit. od. Zemaitisch (im N.). Die Schriftsprache der preuß. Litauer ist der hochlit. Dialekt von Wilfallen, Insterburg zc. Das älteste lit. Literaturdenkmal, eine Übers. von Luthers Katechismus, stammt aus dem Jahr 1547. Das Schriftlit. ist in Accent, Lautstand u. Deklination höchst altertümlich. Der Wissenschaft eroberte es Schleicher, (Hdb. der lit. Spr., 2. Aufl., Prag 1856 f.). Kurischs Gramm. (1876) ist für die Accentlehre wichtig. Wiedemanns Hdb. (1897) ist vergleichend gehalten. Dem Anfänger dient Wölkels Elementarbuch (* 1898). Von Kurischs Wörterbuch (2 Bde, 1870/83) ist der dtsch.-lit. Teil am besten. Für die Erkenntnis des modernen lit. Accents höchst wichtig sind die Ostlit. Texte von Baranowski u. Weber (1882), für die des ältern die Universitas linguarum Lituaniae (Hrsg. von Rozwadowski, Krak. 1896). Die älteren Drucke ediert Bezzenberger (1874 ff.); vgl. auch dessen, Beitr. zur Gesch. der L. S. (1877) u. 'Lit. Forschungen' (1882). Die phonet. Beschreibung eines ostlit. Dialekts gibt Gauthiot, Le parler de Buivizze (Par. 1903). Volkslitt.: Rhesa-Kurischat, Dainos (1843; Volkslieder mit Übers.); Neffelmann, Lit. Volkslieder (1853; mit Übers.); Juzkiewicz, Lietuviskos dainos (3 Bde, Kasan 1880/82) u. Liet. svotbines dainos (Hochzeitslieder; Petersb. 1883); Schleicher, Lit. Märchen zc. (1857; Übers. der Texte des Hdb.); Bestien u. Brugman, Lit. Volkslieder u. Märchen (1882; mit Übers.); Jurkischat, Lit. Märchen (I 1898, mit Übers.). Als Kunstdichter ist nur Christian Donalitus (1714/80) zu nennen; seine Dichtungen Hrsg. von Schleicher (1865), Neffelmann (1869) u. Passarge (1894).

Litauisches Recht, das im vormaligen Großfürstentum Litauen geltende, durch Einführung des russ. Privatrechts beseitigte Recht; jetzt nur noch von hist. Bedeutung. Es ging vielfach auf das Magdeburger u. Rulmer Stadtrecht zurück. Das Litauische Statut im 16. Jahrh. war eine erschöpfende Kodifikation des R. R.

Litischfeld (Litischfeld), 2 nordamerik. Städte: 1) Ills., 75 km nordöstl. v. St Louis; (1900) 5918 E.; 2) fath. Kirchen, Schw. v. hl. Dominikus, Franziskanerinnen; Eisenind., Kohlengruben, Naturgas-, Quellen. — 2) Conn., 50 km westl. v. Hart-

ford; 3214 G.; *F.*; kath. Kirche; Mädchensem. (das l. in den Ber. St.); Fabr. v. Papier, Nidelhütten u. -gruben; Sommerfrische.

Lithifeldit, der (Lithfeldit), Gestein, kanfrinitführender Nephelinhyenit.

Litchi Sonn., Gattg der Sapindaceen; die einzige Art, L. chinensis Sonn. (Nephelium l. Cambess), Südchina, Annam u. Philippinen, ein 6 bis 9 m h. Baum mit gefiederten Blättern u. zu Rispen gestellten Blüten; die walnußgroßen Früchte (Abb., von außen u. durchschn.) mit rötlicher warziger Schale u. farblosem,



sehr süßem Mark gelten den Chinesen als köstlichstes Obst (Litchi- od. Zwillingäpfelbaum, auch chin. od. japan. Kaseknuß), der Baum daher in der Heimat u. den Nachbarländern viel angepflanzt.

Lit de justice, das (frz., li de justice), urspr. Bezeichnung des Stuhls beim alten franz. Königsgericht, später der feierlichen Parlamentsitzung im Beisein des Königs. In übertragener Bedeutung gebraucht für die zwangsweise erfolgte Einregistrierung eines Edikts, dessen Annahme das Parlament verweigerte. Das Einregistrieren war die übliche Form der Gesetzesverkündung u. wurde von den Parlamenten aus polit. Opposition öfters verweigert.

Liten (liti, laeti, lassii), bei den niederdeutschen Stämmen Bezeichnung der Halbfreien. Die L. waren dem Herrn zins- u. dienstpflchtig, aber prozeßfähig, heerspflchtig u. genossen das halbe Wergeld der Freien. Der Stand der L. verlor seine Entstehung freiwilliger Unterwerfung. Vgl. Aldien, Rastit u. Reib-

Lite pendente (lat.) f. Lis. [Eigenschaft. **Liter**, das (Abf. l.), Einheit der Höhlmaße im metrischen System (Kubikdezimeter = $\frac{1}{1000}$ m³), die übrigen Höhlmaße werden durch dezimale Bervielfältigungen od. Teilungen aus dem L. abgeleitet.

Literarischer Handweiser zunächst für alle Katholiken dtsh. Zunge, 1861 von Franz Hülskamp (alleiniger Hrsg. 1875/1904) u. Herm. Rump in Münster i. W. (Verlag der Theilfingischen Buchhandlg.) gegr. Halbmonatsschrift für das gesamte Literaturgebiet unter bes. Berücksichtigung der kath. Autoren; seit 1904 Red. Edm. Niefert.

Literarische Rundschau für das kath. Deutschland, 1875 von Jos. Köhler gegr. u. hrsg. (bis 1878) kath. Monatsschrift über die Litt. der Gegenwart; seit 1905 Red. Jos. Sauer; Verlag bis 1880 R. Barth in Aachen, seitdem die Herderische Verlagshdlg in Freiburg i. Br.

Literarisches Zentralblatt für Deutschland, von Fr. Zarnde 1850 in Leipzig gegr. Wochenschr. (seit 1891 Hrsg. Ed. Zarnde) mit krit. Besprechung der neueren litt. Werke Deutschlands u. des Auslands, seit 1900 mit der halbmonatl. Beil. 'Die schöne Literatur'; Verlag von Eduard Wenner in Leipzig.

Literarische Warte, 1899 gegr. Monatsschr. für schöne Litt., hrsg. von der Dtsch. (kath.) Literaturgesellschaft. (1900/05); Red. A. Sohr, vom 1. Juni 1905 ab Jos. Popp; Allg. Verlagsges., München.

Literaturblatt, Sfr., seit 1899 Allgemeines, 1892 durch die östr. Leo-Gesellsch. gegr. Halbmonatsschr. für das Gesamtgebiet der Literatur; Red. Franz Schnürer; seit 1904 Verlag von Karl Fromme in Wien u. Leipzig.

Literaturzeitung, Deutsche, 1880 von Max Noediger in Berlin gegr. Wochenschrift zur krit.

Herders Konvers.-Zer. 3. Aufl. V.

Besprechung neuer Erscheinungen auf allen Gebieten der Literatur; Hrsg. Prof. P. Hinneberg (seit 1892); Verlag von B. G. Teubner, Leipzig u. Berlin.

Lityerprozeute f. Spiritus.

Litewka, die (poln., Litawerin, litauischer Rock'), für Offiziere u. Mannschaften sowie für Postbeamte z. eingeführte bequeme Bluse ohne Schöße mit weichem Umlegkragen; auch der langschößige blaue Rock der preuß. Invaliden.

Litfassäule, Anschlagssäule (s. Anschlag), zuerst errichtet von Ernst Litfass († 1874) zu Berlin.

Lithagoga (Mehrz.), feinvertreibende Mittel.

Li Thai-peh (Li Pe h), der berühmteste chin. Dyrker, 699/762; ein liebesüchtes Genie, das in seinem wechselvollen Wanderleben bes. die Freuden des Trinkgelages u. die Schönheiten der Natur besang, dem aber auch schwermütig-ernste Töne nicht fehlten. Proben bei Forke, Blütenchin. Dichtg (1899), u. Hauser (Gedichte, 1905).

Lithargyrum, das (grch.), offiz. für Bleiglätte.

Lithgow (Hsgg.), austral. Stadt, Neudüwales, in den Blue Mountains; (1901) 5269 G.; *F.*; kath. Kirche; Kunstschule; Josephsschw.; Kupferhütten, Eisen-, Thon- u. Terrakottawerke, Tweedfabr., Kohlen- u. Kupfergruben. [Steine.]

Lithiasis, die, Steinfrankheit, f. Gallen- u. Harn-

Lithion, kohlensaures, das = Lithiumcarbonat.

— **Lithionit**, der = L. glimmer, f. Glimmer.

— **Lithionitgranit** f. Granit.

— **L. smaragd**, der, Mineral

= Hiddenit.

— **L. turmalin**, der, f. Turmalin.

— **Lithophil**, der, Mineral, manganreicher Triphylin.

— **Lithiophorit**, der, Mineral = lithiumhaltiger Philo-

Lithistidae, Ordn. der Schwämme. [Meele.]

Lithium, das, Li, Element der Alkalimetalle,

Atomgew. 7,0; silberweißes Metall, spez. Gew. 0,59,

der spezifisch leichteste aller festen Körper, bei 180 °

schmelzend; dargestellt durch Elektrolyse von Chlor-

lithium. L. findet sich in Petalit, Sepidolith, Spo-

dumen, Triphylin u. Amblgonit (als Silikat),

ferner in vielen Mineralquellen u. Mäßen. — **L.**

chlorid, Chlorlithium, das, zerfließliches, kry-

stallin. Salz; wie L. karbonat u. in der Feuerwerkerei

gebraucht. — **L. karbonat**, das, kohlensaures L.,

weißes, in 80 Tln Wasser lösliches, alkalisch rea-

gierendes Pulver; als L. carbonicum offiz. gegen

Gicht. — **L. verbindungen**, färben die Bunsenflamme

karminrot u. zeigen im Spektrum 2 rote Linien.

Litho ... (grch.) = Stein ... in Zusammens.

L. lyse, die, Auflösung (Gallen- u. Harn-) Steinen

durch innere Mittel (L. lytica, bes. lithionhaltige

Mineralwässer). — **L. phon**, das, Steinsonde, mit

der ein Hirschlauch verbunden ist, wodurch sich das

durch die Berührung von Sonde u. Steinen erzeugte

Geräusch vernehmen läßt; diagnostisches Hilfsmittel.

— **L. thlibie**, die, eine Steinoperation. — **L. tomie**, die,

Steinschnitt; L. thrypsie (= tripsie, = tritie),

die, Steingerümmung; das Instrument hierzu:

L. thriptor od. L. klatt. — **L. laparie**, die, Zer-

trümmerung der Blasensteine u. sofortige Entfernung

der Partikeln mit dem Wigelowischen Aspirations-

katheter. [Lithographie.]

Lithodromie, die = Chromolithographie, f.

Lithodomus Cur., die, Meerbattel. [Bogare.]

Lithofellsäure, C₂₀H₃₆O₄, Bestandteil der

Lithofractor, der (= Hgr.) Sprengstoff, aus etwa

50 % Nitroglycerin, je 15 bis 20 % Kieselgur u.

Bariumnitrat mit geringen Mengen Holzmehl,

Kleie, Schwefel, Braunkstein, Soda bestehend.

Lithoglyptik, die, Steinschnelkunst.

Lithographie, die, Steindruck, Steinzeichnung, die Kunst, auf Stein- od. Metallplatten Schriften u. Zeichnungen mit lithogr. Kreide od. Tinte so zu entwerfen od. sie auch in Stein zu grabieren, daß sie auf Papier, Leder, Stoff u. abgedruckt werden können. Die L. wurde 1796 von Alois Senefelder in München erfunden u. in allen ihren Arten ausgebildet, ausgenommen diejenigen, in welchen die erst nach seinem Tod erfundene Photographie mitwirkt. Benützt wird ein kohlen säurehaltiger Kalkstein (lithographischer Schiefer, der beste bei Solnhofen in Bayern), doch können lithogr. Zeichnungen auch auf Zink- u. Aluminiumplatten (s. Algraphie) ausgeführt werden. Die L. beruht auf dem Ggß von Fett u. Wasser: die mit Fett getränkten Stellen der Platte nehmen nur Fett an u. stoßen Wasser ab u. umgekehrt die mit Wasser genetzten. Der Stein muß in allen Fällen, ausgenommen für die Kreidezeichnung, glattgeschliffen sein. Die lithogr. Kreide ist aus Seife, Hammeltalg, Wachs, Salpeter u. Kienruß zusammengesetzt, die Tinte für die Federzeichnung besteht aus nahezu den gleichen Substanzen in flüssigem Zustand; Zeichnung u. Schrift sind, damit sie im Druck rechts erscheinen, verkehrt auszuführen. Für die Crajon- od. Kreidemanier wird der Stein (auch Zinkplatten) gekörnt (gerauht), was ihr Tonreichtum u. Weichheit verleiht. Vor dem Druck von Kreidezeichnungen wird er mit stark verdünnter Salpetersäure leicht geätzt u. mit einer Gummilösung gummiert, um so verhüten, daß er an unbezeichneten Stellen Druckfarbe annimmt. Für die Federzeichnung wird der Stein (die Platte) zuvor mit einer schwachen Seifenlösung übergossen, was das Ausfließen der Linien u. Punkte verhindert; das Bezeichnen kann direkt od. nach vorgängigem Aufpausen erfolgen. Ähnlich der Federzeichnung ist die autographische Manier, auch Umdruck- od. Mehrdruckverfahren gen.; man schreibt od. zeichnet dabei auf präpariertes Papier, legt dieses mit der Schriftseite auf den Stein od. die Platte, befeuchtet es auf der Rückseite, überdeckt es mit mehreren Papierbogen u. läßt es durch die Presse gehen, wobei sich Schrift od. Bild auf die Druckfläche übertragen u. dann ganz wie eine lithogr. Federzeichnung behandelt werden. In gleicher Weise fertigt man Umdrucke von Steinzeichnungen od. Grabierungen an u. erspart dadurch deren wiederholte lithogr. Herstellung. Um die Zeichnung für den Druck bedeutender Auflagen widerstandsfähiger zu machen, wendet man das Brennhverfahren an: man bestreut sie mit Harzpulver, schmilzt es an offener Flamme an u. erhält so eine gut deckende Schicht, welche ein kräftigeres Ätzen des Steins gestattet. Bei der Radiermanier wird der Stein ähnlich wie beim Kupferstich behandelt. Nach Ätzung mit Säure u. Gummi überzieht man ihn mit einer dünnen Asphaltischicht, in die man die Zeichnung einritz u. mit Scheidewasser ätzt, worauf der Asphalt mit Terpentin weggewaschen wird. Die Grabiermanier erfordert ein vorgängiges Einfärben des Steins mit Ruß od. Rötel u. Gummivasser, um das Fortschreiten der mit stählerner Grabiernadel od. mit spitzem Diamant ausgeführten Arbeit stets beobachten zu können. Ist sie vollendet, so wird der Deckgrund abgewaschen u. die Grabierung mit Öl getränkt, um sie aufnahmefähig für die Druckfarbe zu machen. Bei der selten geübten Schwarzkunst od. Schabkunst werden die Ränder aus

dem ganz mit Druckfarbe eingeschwärzten Stein mit Nadel u. Schabmesser herausgearbeitet. Einen wichtigen Teil der L. bildet die Chromo-L., die in versch. Manieren ausgeführt werden kann, aber stets mehrere Steine (4 bis zu 20 u. mehr) erfordert. Die Konturenzeichnung wird zunächst auf alle Steine übergedruckt (umgeklatscht), das Bild in seine Einzelfarben auf den verschiedenen Platten zerlegt, unter Berücksichtigung der durch übereinanderdruck verschiedener Farben zu erzielenden Nuancen u. Töne; vor jedem Fortdruck wird ein Andruck gemacht, um die allg. Farbenwirkung studieren zu können. Als Tondruck bezeichnet man das Verf.ahren, wenn dem Bildruck eine farbige Tonplatte untergelegt u. in dieser Ränder, der Zeichnung entsprechend, ausgespart werden; Aquarelldruck ist die chromolithogr. Faksimilierung von Aquarellmalerei; der St.ldruck (St. farben druck) kann in der Nachahmung der Smalerei bis zur Pinselführung u. zum pastösen Auftrag gehen, deren Imitation durch Tiefätzung des Steins behufs Pressung nach gegebenem Druck erzeugt wird. Bei der Anti-Typo-L. od. dem Negativdruck erscheint die auf den Stein übergedruckte Schrift od. Zeichnung weiß od. in der Farbe des Papiers, während die übrige Fläche durch eine dunklere Farbe gedeckt wird. Die Photo-L. unterscheidet sich von der gew. L. dadurch, daß das Bild auf der mit einer Chromogelatineschicht überzogenen Platte durch Belichtung unter einem photogr. Negativ entsteht. Werden Zinkplatten für die Übertragung benützt, so wird das Verf.ahren auch Lithozinkographie genannt. Die Photo-L. bewährt sich nam. bei Faksimile-Reproduktionen (Landkarten) u. kommt auch vielfach bei der Chromo-L. in Anwendung.

Der Druck der L. erfolgt auf Hand- u. Schnellpresse, bei ersterer entw. durch Reibung, indem der in die Presse sorgfältig gebettete u. durch Anähen u. Gummieren druckfähig gemachte Stein unter einem festbaren Reiber hindurchgedreht od. von einer Druckwalze übergangen, vor jeder Einfärbung aber mit einem in Wasser getauchten Schwamm angefeuchtet wird; bei letzterer (1846 durch Smart erfunden), sehr ähnlich der Buchdruck Schnellpresse, erfolgt die Anfeuchtung durch ein Walzensystem u. der Druck mittels starker Zylinder.

Vgl. Senefelder (1818 u. ö.); Weishaupt, Steindruck (° 1895, mit Atlas); Richmond (Lond. ° 1886, dtsh 1880); Vervielfältigende Kunst der Gegenw. IV (1895/1903); Friß (I, 1898/1901); Gessé, Chromo-L. (° 1901 ff.); Btichr., 'Freie Künste' (1879 ff.); Monatszh. für L. (1902 ff.). [gläser.]

Lithoidit, der, Mineral, emailartige Siparität-Lithoidwäse = Gummiväse.

Lithoklasten (grch., Mehrz.), Zerreißungsklüfte im Gestein: Leptoklasten, wenn von geringer Ausdehnung, Syntlasten, wenn durch Schrumpfung, Piezoklasten, wenn durch Druck entstanden. Diaklasten s. d.; Paraklasten = Verwerfungen.

Lithofolia, die = Steinmark.

Lithologie, die = Petrographie.

Lithopädon, das, Steinkind (bes. bei Extrahuterinschwangerschaft).

Lithophanie, eine selten mehr geübtes Verf.ahren, in welche Porzellanplatten ein Transparentbild hineinzuarbeiten, bei welchem Schatten u. Licht durch verschiedene Dicken des Materials erzeugt wird.

Lithophyen (Mehrz.), große, runde, sphärolitenähnliche, fast stets teilweise hohle Entglasungs-

partien in Obsidian; häufig mit mannigfaltigen Kristallen ausgekleidet.

Lithopon, das, Griffiths Weiß, weiße, nicht nachweisende Anstrichfarbe; Gemisch von Schwefelzink u. Bariumsulfat, dargestellt durch Fällen von Zinksalzlösung mit Bariumsulfid, Zusetzen von je 1% Magnesiumhydroxyd u. Kochsalz, Auswaschen, Trocknen u. Zerreiben des Niederschlags, der schließlich nach Beimengung v. 3% Salmiak gegläht wird.

Lithosiderite (Mehrz.), eisenreiche Meteorsteine, s. Meteorite.

Lithospermum L., Stein same, Gatt der Borraginaceen; 40 Arten, hauptl. in der gemäßigten Zone der Nordhalbkugel, Stauden od. Halbsträucher mit trichter- od. tellerförmigen, 5zipfligen Blüten u. (infolge der kalk- u. kieseläurereichen Fruchtschale) steinharten Nüssen. Die Früchte der in Mittel- u. Südeuropa häufigen *L. officinale L.*, echter S., mit grünlichgelben, u. *L. arvense L.*, Acker-S., mit weißen Blüten, waren früher offiz. gegen Steinbeschwerden zc. (heute noch als „Porzellanthee“ Volksheilmittel), die rotfärbende Wurzel der letzten dient (bes. in Skandinavien) als Schminke („Bauernschminke“), das Kraut von *L. purpureo-coeruleum L.*, Berg-S., ebd., aber seltener, mit erst roten, dann blauen Blüten, als erweichendes Mittel.

Lithosphäre, die, die feste Erdrinde.

Lithoströton, das (grch.), mit Steinen ausgelegt, Gerichtsstätte auf Sion, i. Antonia.

Lithotypie, die, lithogr. Vervielfältigung eines Typendrucks.

Lithurgie, die, Lehre von der techn. Verwertung

Liti s. Siten.

[der Mineralien.

Litigieren (lat.), streiten, einen Prozeß führen. Litigant, der vor Gericht Streitende; Litigiosität = Schweben eines Rechtsstreits.

Litin, russ. Kreißl., Pöbolen, an der Sgara (zum Bug); (1900) einschl. Garn. 9868 G.; Fabr. v. Tabak, Feder, Talg.

Litis . . . (v. lat. lis, s. o.), in Zusammenf.: **Lästimation**, die („Streitwertung“), der an Stelle des eig. Objekts einer Obligation, dessen Leistung unmöglich ist, tretende, vom Gläubiger zu entrichtende Geldwert, dessen Höhe vom Richter mit Rücksicht auf Zeit u. Ort der Leistung festgesetzt wird. Nach vorjustinian. R. konnte der Restitutionskläger, dem die Herausgabe verweigert wurde, sein Geldinteresse, die Lästimation, durch eignen Eid (Schätzungseid, juramentum in litem) einseitig feststellen. — **Denunziation**, die = Streitverkündung. — **Konforten** = Streitgenossen. — **Kontestation**, die, röm.-rechtlich, urspr. die Formulierung des Rechtsstreits beim Prätor unter Zeugenaufruf seitens beider Parteien, seit 1654 (jüngster Reichsabschied) = Einlassung. — **Pendenz**, die = Rechtshängigkeit. Exceptio litis pendens = Einrede der Rechtshängigkeit, prozeßhindernd (C.P.O. § 274, 4). — **Renuntiation**, die, Zurücknahme der Klage, Aufgabe der Verfolgung eines bereits klageweise geltend gemachten Rechtsanspruchs.

Litolff, Henry Charles, franz. Musiker, * 6. Febr. 1818 zu London, † 6. Aug. 1891 zu Bois-Colombes (Dep. Seine); Schüler von Moscheles, nach harter Jugend in Belgien u. Frankreich als Pianist rasch berühmt, 1841/44 Kapellmeister in Warschau, seit 1851 in Braunschweig Inhaber des früheren Meyerischen, seitdem S. chen Musi verlag, der 1860 an seinen Adoptivsohn Theodor (* 18. März 1839 zu Braunschweig) übergang u.

durch die von diesem begr. Collection L. (billige musik. Klassikerausg.) zu Ansehen gelangte; zuletzt wieder in Paris; begabter Komponist. Schr. 5 Konzertsymphonien, Opern (bes. Les Templiers, 1886), Operetten (bes. Héloïse et Abélard, 1872), Oratorium Ruth et Booz, Violinsonzert, Klavierstücke zc.

Litoral (v. lat. litus, „Rüste“), in der Nähe, im Bereich der Rüste lebend, gebildet zc. (Le Facies, s. d.; Le Flora, die Strandflora). — **Litorale**, das, Rüstenland, nam. der kroat. Rüstenstreifen von Fiume bis Novi, s. Kroatien u. Slavonien. — **L. fauna**, die, s. Meer. [schnecken.

Litorina Fér., Gatt der Litorinidae, s. Ufer-**Litorinellenkaff**, Litorinellenthon (Litorinella A. Brn., Schnefengatt = Hydrobia G. Hartm.), die Hydrobientischen. [s. Antiphrasis.

Litstös, die (grch.), „Einfachheit“, Nebefigur, **Litsthan**, niederöstr. Stadt, Bez. G. Grnnd, nahe der böhm. Grenze, von Mauern umgeben; (1900) 1597 bish. kath. G.; **Litst.**; Bez. G.; Burg des Grafen Seilern; mech. Strickerei, die Leinen- u. Baumwollweberei im Aufnehmen.

Litshipflaumen s. Litchei.

Litsea Lam., Gatt der Lauraceen; 100 Arten, im trop. Asien u. in Australasien, Bäume mit lebrigen od. abfallenden Blättern u. armbütigen Blütenständen; mehrere, bes. *L. sebifera Bl.*, Westjava, liefern Samenfest (Pflanzentalg) zur Kerzenbereitung (bis 100 von den etwa 7000 Früchten eines Baums), auch dauerhaftes Holz (zu Theefisten zc.) u. Volksheilmittel (Blätter u. Rinde).

Litta, lombard. Mälsgeschlecht: **Vorenza** (1756/1820), Kardinal (seit 1801), setzte 1797/98 bei Zar Paul I. die Zirkumskription der poln., die Wiederherstellung der ruthenisch-unierten Bistümer, teilw. auch der Basilianerklöster u. die Rückgabe des Kirchenguts durch; 1808/14 als einer der „schwarzen Kardinal“ in Frankreich, dann Präsekt der Propaganda. Schr.: Lettres sur les 4 articles du clergé de France (Ryon 1818). — Graf Pompeo (1781/1852) kämpfte als Art.-Offizier im ital. Meer 1805, 1809 u. 1813/14 gegen Österreich, 1848 Kriegsm. der Mailänder provisor. Regierung; bekannt durch sein groß angelegtes geneal. Werk Famiglie celebri d'Italia (Mail. u. Tur. 1819 ff., 78 B.); fortgesetzt von Oborici, Passerini zc., bis 1899 188 G.).

Littai, slowen. Litja, trrain. Marktl., r. an der Save; (1900) 701, als Gem. 1615 kath., meist slowen. G.; **Litt.**; Bez. G., Bez. G.; Bergbau auf Bleiglanz u. Zinnober, Blei- u. Quecksilberhütte (am l. Ufer; 365 m l. Drahtseilbahn).

Littau, 1) nordmähr. Stadt, auf einer Insel in der March; (1900) 4633 meist tschech. kath. G.; **Litt.**; Bez. G., Bez. G., Zuderfabrik. Gegenüber Dorf Schwarzbach (872 G.) mit St Alphonsstoll der Rebemontoristen; 13 km weisl. Burg Wulfau, erb. 1896/1902 in got. Stil von Hauberrisser für Erzherz Eugen auf den Grundmauern einer alten Deutschordensritterburg (1334 erb.). — 2) schweiz. Dorf, Kant. Luzern, r. an der Emme, 506 m ü. M.; (1900) 346, als Gem. 3681 meist kath. G.; **Litt.**; Sekundarschule (mit Reubühl zus.), Waisenhaus; Molkerei u. Käseerei, mech. Schneiderei, Seidenfabr., Sägemühlen, Elektrizitätswerk.

Littenweiler, bad. Dorf, im Dreisamthal oberh. Freiburg; (1900) 656 G. (607 kath.; 51 l. v. Kappel); **Litt.**; Schussfabr., Dampfjägewerk; Bad (Stahlquelle, 14 bis 16°), Nervenheilanstalt. [buchstäblich.

Littera, litera, die (lat.), Buchstabe; **Litteral**,

Litterae (lat., Mehrz. v. littera), Brief, Schreiben; Wissenschaften, Literatur. Litterarisch, litterär, auf Literatur bezüglich. Litterat, Litterator, Gelehrter, Berufschriftsteller. — **L. apostolicae** = Apost. Briefe. — **L. dilatoriae** f. Moratorium. — **L. non erubescunt**, ein Brief erötet nicht, nach Cicero; auch charta (das Papier) non erubescit.

Litteralkontrakt, der, ein Kontrakt des ältern röm. R., der durch Eintragung (expensilatio) einer Geldsumme in die Rechnungsbücher (codex accepti et expensi) als Ausgabe (expensum) zustande kam; schulnerische Gegeneintragung als Einnahme (acceptum) war nicht erforderlich. L. diente hauptf. zur Umwandlung (transcriptio) bestehender Schulden in Buchschulden mit u. ohne Personentwchsel.

Litteralismus, der buchstäbl. Sinn einer Stelle (bes. der Hl. Schrift) im Ggß zum typischen od. mythischen Sinn; z. B. Osee 11, 1 (ich rief meinen Sohn aus Ägypten) ist im L. gesagt vom Volk Israel, das Gott aus Ägypten herausführte, nach Matth. 2, 15 typisch von dem Jesuskind, das aus Ägypten nach Judäa zurückkehrt. Die Meinung, manche Stellen der Hl. Schrift hätten einen mehrfachen L., ist unbegründet.

Litterarischer Verein in Stuttgart, gegr. 1839 zur Herausgabe älterer Drucke u. Hdschr. (bis Ende 1904: 234 Bde) u. zu deren ausschließlicher Verteilung an die Vereinsmitglieder; Sitz seit 1849 in Tübingen; Präf. Prof. Herm. Fischer. 1905: 10 Lebenslängl. u. 311 Jahresmitglieder.

Litterarisches Eigentum f. Urheberrecht.

Litterarkonvention, Berner, f. Werner L.

Litteratur, die (lat. litterae, f. o.), im allg. die Gesamtheit aller menschlichen Schriftauszeichnungen; im bes. dasjenige Schrifttum, welches nicht rein praktischen Zwecken, sondern der Vermittlung geistiger Kultur dient. Ihre natürlichste Gliederung ergibt sich aus der Verschiedenheit der Schriftsprachen; von der Gesamt-L. eines jeden Volks hebt sich als National-L. der engere Kreis der Schriftwerke ab, die seinen individuellen Charakter bes. bestimmt u. scharf ausdrücken. Die Summe der National-L.en bildet die Welt-L., zu der in erster Linie solche Schriftwerke zählen, deren Ansehen u. Einfluß die sprachlichen Schranken überschritten haben. Die geschichtl. Gliederung ergibt sich aus den politisch., religiösen u. kulturellen Perioden der Menschheit od. der einzelnen Völker. Nach ihrem Inhalt zerfällt sie in religiöse u. profane L., die beide lehrhafter u. schöner Art sein können; die lehrhafte teilt man ein nach den einzelnen Fächern (Fach-L.), die schöne in poetische u. prosaische bzw. lyrische, epische u. dramatische L.

Litteraturarchiv, durch Wilh. Diltthey 1889 angeregte Sammelstellen für alles handschr. Material der Literaturgeschichte; bis jetzt für die klass. Periode unserer Literatur am vollkommensten im Goethe- u. Schillerarchiv zu Weimar geschaffen. — Die 1891 gegr. Gesellschaft für L. zu Berlin (Vorf.: Erich Schmidt; Veröffentlichung: Jahresberichte u. Mitteilg. aus dem Litteraturarchiv, 3 Bde; Generalverfamml. im Febr.) will die Aufgabe, Handschr. u. Briefe dtsh. Dichter u. Denker zu sammeln u. archivmäßig aufzubewahren, immer mehr verwirklichen.

Litteraturgeschichte, die wissenschaftl. Erforschung sowie die sichtende u. wertende Darstellung des Entwicklungsgangs der gesamten, vorwiegend der schönen Literatur. Grundlegende Werke für

größere u. kleinere Zweige derselben besaßen alle neueren Kulturvölker; auch zusammenfassende Versuche waren in Deutschland von Bambeck (f. d.), Joh. Gottfr. Eichhorn (f. d.) u. a. gemacht, als bei Beginn des 19. Jahrh. die romant. Schule, nam. der universalist. Geist der Brüder Schlegel (f. d.), die allg. u. deutsche L. auf eine tiefere, allg. wissenschaftl. Basis rückten. Seitdem hat sie neben zahlr. gemeinverständlichen Darstellungen eine weitreichende wissenschaftl., ins Detail gehende Erforschung gefunden, deren Ergebnisse in Zeitschriften, wie Archiv für L. (15 Bde, 1869/87), Vierteljahrsschr. für L. (Hrsg. von Seuffert, 1888/93), Euphron (1894), Jahresberichte für neuere dtsh. L. (1892 ff.), in einer Reihe größerer Werke u. zahllosen Monographien, Neubrüden u. hist.-krit. Ausgaben niedergelegt sind. Eine Quelle enbloßer, tiefgreifender Irrtümer war die Einführung des entwicklungsgeg. Standpunkts (schroff deterministisch bei Taine [f. d.], kritisch abwägend bei Brunetiere [f. d.], der indes allmählich davon zurückgekommen ist). Weit fruchtbarer an tatsächlichen Ergebnissen war die Ausbildung der vergleichenden L. (Ztschr. für vergl. L., 1886 ff.; Studien zur vergl. L., 1901 ff.). Eine empiristisch-physiol. Grundlegung versuchten die „Prinzipien der Litteraturwiss.“ von Elster (I, 1897). Da Religion u. Philosophie jedoch die tiefsten Wurzeln alles höhern Geisteslebens bilden, gehen die Standpunkte der neueren Litteraturhistoriker weit auseinander, so daß die L. ebensowenig zu einer Einheit gelangt ist wie Philosophie u. Religion. Wgt. die einz. Nationallitteraturen u. die Tabelle der Weltlitteratur. Vgl. Erich Schmidt, Ziele u. Wege der L., in Charakteristiken“ (I, 2 1902); ten Brink, Aufgabe der L. (1891); Baumgartner, Weltlitt. (I/V, 4 1901/05). — **Theologische L.** (Litterärsgeschichte) f. Theologie.

Litteraturzeitungen, Zeitschriften, die über die Erscheinungen auf litt. Gebiet Auskunft geben. Von älteren L. sind erwähnenswert das Journal des Savants (Par. 1665 ff.), Giornale dei Letterati (Flor. 1668 ff.); in Deutschland die lat. Acta Eruditum (f. d.), des Thomasiaus Monatsgespräche (Leipzig 1688/90), die Frankfurter (f. d.) u. die Götting. Gelehrten Anzeigen (f. d.), die von Nicolai begr. Briefe die neueste Litt. betr. (1759/65), an denen Lessing mitarbeitete, die Allg. dtsh. Bibl. (1765/1806), die von Schüz (Jena) red. Allg. Litteraturztg (1785/49), der die von Goethe unterstützte Allg. Jenaische Litteraturztg (1804/48) folgte; die Heidelberger (1808/72) u. die Wiener Jahrb. der Litt. (1818/49); die Berliner Jahrb. für wiss. Kritik (1827/46); die Halleischen Jahrb. Ruges z. (1838/41); Blätter für Litt. Unterhaltung (1818/98); Magazin für Litt. des Auslandes (1832, 1890/1904 Mag. f. Litt.) u. Von den neueren L. sind zu nennen: das Zitt. Zentralbl. (f. d.), das Zitt. Literaturztg (1880, f. d.), das Zitt. Echo (1898) u.; den kath. Standpunkt vertreten der Zitt. Handweiser (1861), die Zitt. Rundschau (1875), das Allg. (östr.) Literaturblatt (1892), f. die einz. art. Von den ausländischen sind am bekanntesten The Athenaeum (1827), Revue crit. d'hist. et de litt. (1866), The Acad. & Lit. (1897), Giornale stor. della lett. ital. (1883) u. Zgl. Pruz. Gesch. des dtsh. Journalismus I (1845); Kürschner, Hdb.

Little (engl., lit., klein. [der Presse (1902).

Littleborough (Littlboro), engl. Stadt, Gräfsh. Lancaster, 5 km nordöstl. v. Rochdale; (1901) 11 166 E.; **Post**; kath. Kirche; Eisen-, Baumwoll- u. Wollindustrie.

Littledale (Mitten), Saint George, engl. Zentralforschung, * 8. Dez. 1851 zu Highfield House b. Liverpool; überschritt 1890 den Pamir (Dschitral), ersteigste 1893 das Tarimbecken (Kaschggar-Dobnor) u. den mittlern Kunlun (bes. Kufunorgebiet; Heimkehr über Peking), alles mit seiner Gemahlin; eine nordöstl. Durchquerung v. Tibet (1895/96) steigerte 80 km vor Hsaka.

Little Falls (lit fäl), 2 nordamerik. Städte, 1) N. Y., in enger Schlucht am Mohawk (mehrere Fälle, 14 m h.) u. am Erieanal; (1901) 10381 E.; *Engl.*; kath. Kirche, Josephschw.; Fabr. v. Wirkwaren, Teppichen, Papier, Leder, Käse u. — 2) Minn., l. am obern Mississippi; 5774 E.; *Engl.*; 3 kath. Kirchen (1 dtsh.), Franziskanerinnen v. der Unbef. Empfängnis Mutterhaus, Schulen, Waisenanstalt, 3 Hospitäler, Benediktinerinnen.

Littlehampton (lit hamp), engl. Stadt, Graffsch. Sussex, an der Mündung des Arun in den Kanal; (1901) 7368 E.; *Engl.*; kath. Kirche; Franziskanertertiarinnen; beliebtes Sebad, Hafen für Arundel.

Little Lever (lit lwer), engl. Stadt, Graffsch. Lancashire, 5 km südöstl. v. Bolton; (1901) 5119 E.; Baumwollspinnerei, Papierfabr., chem. Werke, Bleichereien, Kohlengruben.

Little Rock (lit rök), Hauptst. des nordamerik. Staats Arkansas, r. am schiffbaren Arkansas (Brücke); (1900) 38307 E. (2305 von dtsh. Eltern); *Engl.*; kath. Bish., 5 kath. Kirchen: St Andreaskathedrale, St Eduard (dtsh., Benediktiner), methodist. Univ., College, Mädchencollege u., staatl. Ztrren-, Blinden-, Taubstummenanstalt, Unionsarsenal, Staatsbibl. (51 000 Bde); Benediktinerinnen, Barnab. Schw. (Mutterh. u.), Nazarethschw.; Fabr. v. Baumwollwaren u. -tuchen, Holz-, Eisenind., Webereien u., Baumwoll-, Holz-, Tabakhandel. — Das Bist. S. R. (err. 1843, Suffr. v. Neuorleans) zählt 70 Kirchen u. Kap., 55 (33 Ordens-) Priester, 11 (3 männl.) relig. Genossensch., 14916 Katholiken.

Littlesche Krankheit, bei neugeborenen Kindern vorkommende Starrsucht; infolge von Druck od. Verletzung des Gehirns während der Geburt.

Little Snake (engl., lit snet, kl. Schlange), kleine Antille = Anguilla.

Littre, Émile, franz. Gelehrter, * 1. Febr. 1801 zu Paris, † 2. Juni 1881 ebd. (im Sterben getauft); außerordentlich vielseitig: Arzt, Philolog (Griech., Arab., Sanskrit u.), Philosoph u. Politiker; seit 1844 Mitarb. der großen Hist. litt. de la France, 1867 Gründer der Ztschr. La philos. positive, 1871 Mitgl. der Akad. u. der Nationalversammlung; nam. bedeutend als Philolog; als Philosoph der vornehmste Schüler A. Comtes. Von seinen zahlr. Werken ist bes. wichtig das monumentale Diet. de la langue franç. (5 Bde, 1863/78; Auszug von Beaujean 1878, ¹1904; über dessen Entstehung in Études, 1880, eine Mauderei, dtsh 1881), das ausgezeichnetste franz. Wörterbuch neben dem der Akad.; fchr. ferner die Hist. de la langue franç. (2 Bde, 1862, ²1882) u.; in den philos. Werken La philos. posit. (1845) u. A. Comte et la philos. posit. (1863, ²1877) verteidigte er die Reinheit des Positivismus gegen dessen eignen Begründer. Auf med. Gebiet ist sein Hauptw. die Ausg. u. Übers. der Œuvres d'Hippocrate (10 Bde, 1839/61); seine med. Artitel gef. u. b. Z. Médecine et médecins u. Science au point de vue philos. (1871, ²1872). Präg. (seit 1855, mit Robin): Diet. de méd. etc. (¹1897). Vgl. Saintes-Beuve (1863); Caro (1883); sämtl. Paris.

Littrescher Bruch (ben. nach Alexis Littre, Ntr., franz. Anatom, * 21. Juli 1658 zu Cordes, Dep. Tarn, † 3. Febr. 1725 zu Paris) = Darmwandbruch. Littresche Drüsen (Glandulae littriganae), tubulöse Drüsen in der Harnröhrenschleimhaut. Littresche Operation, Eröffnung des absteigenden Dickdarmstücks behufs Anlegung eines künstlichen After.

Littrow (-of), Jos. Joh. v., östr. Astronom, * 13. März 1781 zu Bischofsheim, † 30. Nov. 1840 zu Wien; 1807 Prof. in Krafau, 1810 in Kasan, 1819 Prof. u. Dir. der Sternwarte in Wien. Hauptw.: Theor. u. prakt. Astr. (3 Bde, 1821/26); Wunder des Himmels (3 Tle, 1834/36, ²1894/97; eines der besten populärastron. Werke); Begr. der „Annalen“ der Wiener Sternw. (seit 1822) u. des Kal. für alle Stände (seit 1831). — Sein ältester Sohn (von 13) Karl Ludwig, * 18. Juli 1811 zu Kasan, † 16. Nov. 1877 zu Venedig; 1831 Assistent, 1842 Nachfolger des Vaters, begann 1874 den Bau der Sternwarte auf der Lärzenschanze. — Der 2. Sohn Heinrich, östr. Linienflottenkapitän u. Schriftst., * 26. Jan. 1820 zu Wien, † 25. Apr. 1895 zu Abbazia; 1857/63 Dir. der Naut. Akad. in Triest, später ungar. Seeeinsp. in Fiume. Schr.: „Fdb. der Seemannschaft“ (1859); auch Gedichte („Seemöden“, 1850, ²1876; „Aus der See“ u.) u. Dramen („Der Ruß“, „Xanthippe“ u.); lieferte eine Neubearb. von Brommhs „Marine“ (²1865, ³1877 f.).

Lituites Breyin, Gattg der Nautiloidea.

Litur, die (lat.), Ausstreichen von Geschriebenem u. die geänderte Stelle.

Liturgie, die (grch., leiturgia, Staatsleistung; Abj.: liturgisch), im alten Griechenland bes. Leistungen für öffentliche Zwecke: Trierarhie, Choregie, Gymnasiarchie u., deren Kosten die wohlhabenden Bürger Athens in regelmäßig abwechselnder Reihenfolge zu bestreiten hatten. — Im kirchl. Sprachgebrauch (im Abendl. erst seit dem 16. Jahrh. mehr gebräuchlich) allg. die Summe der im Namen der Kirche bes. von den Klerikern zu vollziehenden Formen der (gemeinsamen) Gottesverehrung (Opfer, Gebete, Lesungen, Gesänge, Zeremonien). Diese Formen beziehen sich haupts. auf die hl. Messe (Mittelpunkt der gesamten L.; L. im engern Sinn), die Sakramente u. Sakramentalien, das kanon. Stundengebet (s. Brevier) u. regeln auch Zeit (s. Kirchenjahr), Ort (z. B. Kirche, Altar), Kleider (s. Liturg. Kleidung), Sprache (s. Kirchenprache) u. Geräte des Gottesdienstes. Neben den grundlegenden Anordnungen Christi (neueste Opfer, Luk. 22, 19; Sakramente, z. B. Matth. 28, 19; Gebet, z. B. Matth. 6, 5/13 u. 18, 20) gründet die L. auf der natürlichen Pflicht äußerer gemeinschaftlicher Gottesverehrung (vgl. Auktas; daher die sog. Reminiscenzen an heidn. Kultformen), dem Bedürfnis nach fester Regelung gemeinsamer, besonderer kultischer Akte u. dem Vorbild der Synagoge (Opfer, Reinigungen, Weihen). Diese Regelung war urspr. zum großen Teil den einzelnen Kirchenvorstehern anheimgegeben (Fassung der Gebete, Zahl u. Art der Zeremonien u.); daher tragen die einzelnen L. den Stempel der verschiedenen Kirchenprengel u. Nationalitäten an sich. Jede L. gibt ein charakteristisches Bild ihrer Kirche u. bringt den Glauben zum Ausdruck; daher sind die alten L. vorzüglich geeignet, um daraus die Glaubensauffassung früherer Zeiten zu ersehen. — Die Urform der christl. L. war, soweit aus den spärlichen, aber doch die wesentlichsten

Kultformen (Erhebung der Hände zum Gebet, Kniebeugung, Bruderkuß, Händeauflegung, Salbung mit Öl, Taufe, eucharist. Opferfeier u.) andeutenden Stellen der Apostelgeschichte, der Schriften der Apostel u. ersten Apostelschüler hervorgeht, sehr einfach; sie machte auf dem Fundament der apost. Überlieferung in den ersten 3 Jahrh. überall eine langsame, im großen u. ganzen gleichmäßige Entwicklung durch, so daß bis zum 4. Jahrh. in allen christl. Kirchen die alte Form der L. sich im wesentlichen treu erhielt (vgl. Probst, L. der 3 ersten christl. Jahrh., 1870). Die veränderte Lage der Kirche im 4. Jahrh. (Aufhören der Verfolgung) führte naturgemäß zu reicherer Entfaltung der L. Diese vollzog sich vom 4. bis 5. Jahrh. in den einzelnen Kirchen, bes. den Mittelpunkten des kirchl. Lebens, Alexandrien, Antiochien, Mailand, Rom, im großen u. ganzen selbständig, doch ist gegenseitige Beeinflussung nicht ganz auszuschließen. So entstanden allmählich die verschiedenen L.n, die meist (mit Unrecht) nach einem bedeutenden Kirchenfürsten, bes. nach einem Apostel, benannt sind.

Im Orient hat im 4. Jahrh. nur der hl. Basilus sicher die L. der Kirche von Cäsarea reformiert. — Die orient. L.n sind, abgesehen von der sog. (nicht offiziellen) Klement. L. im 8. Buch der 'Apost. Konstitutionen' (Syrien): 1) die syrische. Sie teilt sich in die westsyrische: L. des hl. Jacobus (urspr. griech.), bei den monophysit. Jakobiten u. den kath. Maroniten gebraucht; die ostsyrische: L. der hl. Abdäus u. Maris, von den Nestorianern (haupts. in Persien) u. unierten Chaldäern (in Mesopotamien) benützt; die syrisch-malabarische der in Vorderindien wohnenden, urspr. nestorian., sog. Thomaschriften (seit 1599 uniert). — 2) die griech. byzantinische, welche immer mehr die anderen verdrängte, in 3facher Form: als sog. L. des hl. Basilus, früher gewöhnlich, jetzt nur noch an den Sonntagen der Fastenzeit, einigen Vigilien u. am Fest des hl. Basilus (1. Jan.) gebraucht; an ihre Stelle trat die viel kürzere L. des hl. Chrysostomus; an den Werktagen der Fastenzeit wird die L. des hl. Gregor d. Gr. (nur Missa praesantificatorum, s. d.) benützt. Die Sprache ist bei den 'orthodoxen' u. den unierten Griechen, ebenso bei den im Wilderstreit u. später vor den Türken nach Kalabrien, Sizilien, Korsika geflohenen Italo-Gräci das Altgriechische; bei den zur Zeit des Nestorianismus treugebliebenen, jedoch später zum großen Teil ins Schisma verwickelten Melchiten in Syrien offiziell das Altgriechische (L. des hl. Jacobus), aber tatsächlich das Arabische (mit der L. v. Konstantinopel); bei den 'orthodoxen' Russen das Russische; bei den Serben, Ruthenen (auch den unierten) u. Bulgaren das Altslawische; bei den Georgiern u. Rumänen die Landessprache. — 3) In der armenischen Kirche hatte man urspr. die griechische, dann kurze Zeit die syrische L.; bei der Fixierung der L. in armenischer Schrift u. Sprache durch Sahat III. ('Katholikos' seit 390) tritt wieder der griech. Xpus (L. des hl. Basilus) ein = S. Gregors des Erleuchtens, auch von den unierten Armeniern gebraucht (vgl. S. Weber, 1903). — 4) Im jetzigen Gebiet des koptischen Ritus (Alexandrien u. die von dort aus gegründeten Kirchen Ägyptens u. Abessinians) herrschte urspr. die griech. L. des hl. Markus; nach der Verwerfung des Monophysitismus durch das Chalcedonense (451) bekamen (allmählich) die orthodoxen (melchitischen) Ägypter die konstantinopolit. L.,

während die monophysit. Kopten ihre alexandrin. L. ins Koptische bzw. Äthiopische übertrugen (mit Modifikationen, welche byzant. Einfluß zeigen). Die 3 kopt. Formen sind: die L. des hl. Chryillus v. Alexandrien, die L. des hl. Gregor v. Nazianz u. die L. des hl. Basilus; die alt-äthiopische (im Grund identisch mit der L. des hl. Chryillus) heißt L. der 12 Apostel. Die unierten Kopten feiern ihre L. in arab. Sprache. — Im allg. sind die orient. L.n sehr umfangreich u. pomphaft, bieten aber sehr wenig Abwechslung für die versch. Feste u. Festzeiten. Vgl. Goar, Euchol. graec. (Par. 1647); Assemani, Cod. lit. eccl. univ. (13 Bde, Rom 1749/66); Renaudot, Lit. orient. coll. (2 Bde, 1847); Daniel, Cod. lit. (4 Bde, 1847/54); Swainson (Cambr. 1884); Brightman (I, Oxf. 1896); Storf in Bibl. d. Kirchenväter (1877, grch.); Malgou (1892 ff.; russ. L.).

Die abendländischen L.n lassen sich auf 2 Hauptklassen, die röm. u. die gallif. L., zurückführen. Aber die Entwicklung der römischen L. haben wir bis zum 6. Jahrh. sehr wenig sichere Nachrichten. Sie hat viell. schon bei der Einführung der lat. Kultsprache (3./4. Jahrh.?) eine Änderung erfahren; der weitere Ausbau vollzog sich langsam; beteiligt waren daran die Päpste Damasus (366/84), Innocenz I. (401/17), Leo I. (440/61), Gelasius I. (492/96). Ende des 6. Jahrh. hat die röm. L. wohl durch Gregor I. (590/604) im wesentlichen die Gestalt bekommen, die sie bis jetzt bewahrt hat u. in der sie allmählich die anderen abendl. L.n verdrängte; doch hat sie zur Zeit der Karolinger manche gallif. Bestandteile in sich aufgenommen. Durch die Reform des Konzils v. Trient u. die Ausgabe der offiziellen Liturg. Bücher (s. d.) wurde die röm. L. fixiert. Ihre Ordnung steht nam. seit dem Tridentinum fast aussch. dem Papst bzw. der von Sixtus V. eingefügten Ritenkongregation (s. Weil, Kurie) zu. — Die gallikanische L., zu Anfang des 5. Jahrh. entwickelt, ist von der röm. bes. durch viele orient. Züge verschieden. Ihr Gebiet sind die transalpinen Länder, bes. Gallien, Oberitalien, teilw. selbst Mittelitalien. Von Pippin d. Kleinen in Gallien zurückgedrängt, wurde sie unter den nachfolgenden Karolingern mit der röm. L. verschmolzen (Alkuin, Amalarius) u. durch diese neue römisch-französische Form ersetzt. — Verwandt mit der gallif. L. ist die mailändische od. ambrosianische L., jetzt noch in Mailand in Übung. Ihre Beziehung zum hl. Ambrosius ist im einzelnen schwer zu bestimmen; jedenfalls ist dieser nicht ihr Urheber, sondern höchstens ihr Reformator. Der gegenwärtige Stand der mail. L. ist das Ergebnis einer seit Jahrhunderten fortschreitenden Assimilation an Rom; daher die große Abweichung von den alten gallif. L.n (nach Duchesne ist sie Mutter der gallif. L.). Vgl. Magistretti, Liturgia milan. nel sec. IV (Mail. 1899). — Die mozarabische L., auch gotische gen., war in Spanien bis zu Gregor VII. (1073/85) allgemein, gegenwärtig noch in Toledo gebräuchlich; unzweifelhaft gallif. Gepräges, doch sind direkte Einflüsse von Konstantinopel u. Palästina wahrscheinlich. Nach G. Morin (Liber comicus, 1893) ist die L. der bätischen (südsp.) Provinz (Missa mozarabica) von der toletanischen (mittelspan.; Liber comicus) wohl zu unterscheiden; letztere seit dem 7. Jahrh. vorherrschend. — Gallif. Xpus haben auch die L.n von England, Schottland u. Irland vor der Ankunft der röm. Missionäre (seit Ausgang des 6. Jahrh.). Vgl. (außer Assemani,

Daniel, f. o.) Thomasi, Op. omnia (7 Bde, von Bezjosi, Rom 1747/54); Muratori, Lit. Rom. vet. (2 Bde, Ven. 1748); Martene, De antiq. eccl. rit. (4 Bde, Antw. 1736/38); Probst, D. des 4. Jahrh. (1893); Nilles, Kalend. (2 Bde, 1896 f.); Duchesne, Origines (Par. 1903). Weitere Litt. s. Messe.

Bei den Protestanten (zuerst L. bei den Hugenotten) ist L. gem. der Gottesdienst mit Abendmahl (die prot. Messe); gebräuchlich sind bei ihnen aber auch die Ausdrücke: Tauf-, Trau-, Konfirmations-, Begräbnis-L. Sie wird geregelt durch die sog. Kirchenordnungen od. Agenden, s. d.

Liturgik, die (grch.), 1) die systemat. Darstellung u. Erklärung od. Wissenschaft der Liturgie (s. d.). Ihre Aufgabe ist, den Gottesdienst begrifflich klarzulegen, dann vor allem in das Verständnis seiner einzelnen Formen (Meskopf, Stundengebet, Sakramente, Sakramentalien, Kirchenjahr) einzuführen. Die genaue äußere Vollführung der liturg. Verrichtungen lehrt die Rubrikistik (s. Rubrik). Das Gebiet der L. in ihrem ganzen Umfang stellte erstmals wissenschaftlich F. X. Schmid (L. der christl. Religion, 3 Bde, 1840/42) dar; andere Werke über L. von Thalhofer (2 Bde, 1883/93, I 1 1894 von Ebner), Amberger (Pastoraltheol., 3 Bde, 1883/87). Von prot. Seite Th. Harnack, Prakt. Theol. (I, 1877); Aelgis, Prakt. Theol. (1903); Rießel, Lehrb. der L. (I, 1900). — 2) die hist. Behandlung od. die Darstellung der Entfaltung der Liturgie. In der 1. Epoche wird die Liturgie nur erklärt (so von Ambrosius, Augustinus, Cyrill v. Jerusalem in ihren Traktaten über die Sakramente). In der 2. finden sich neben der Erklärung schon die Anfänge der hist. Erforschung: Amalarius (De ordine antiphonarii), Walafrid Strabo (De exordiis et incrementis eccl. rerum), Bernold v. Konstanz (Micrologus), Rupert v. Deuz (De divinis officiis), Durandus (Rationale) u. a.; vgl. auch Ab. Franz, Die Messe im dtsh. M. A. (1902). Die 3. Epoche, das 17. u. 18. Jahrh., bringt die Glanzperiode der liturgisch-gehist. Forschungen: Mabillon (Liturgia Gallicana), Martene (De antiquis eccl. ritibus), Goar (Euchologium Graecorum), Muratori (Liturgia Rom.), Bona (Rerum liturg. II, De divina psalmodia), Gerbert (De cantu, Lit. alemannica) u. a. Seit der 2. Hälfte des 19. Jahrh. (4. Epoche) nehmen die Studien über Geschichte der Liturgie wieder großen Aufschwung (Winterim, Bickell, Probst, Bäumer, Duchesne, Bishop, Batiffol, Ebner u. a.). In England leistet die Henry Bradshaw Society Hervorragendes in der Herausgabe alter liturg. Texte, ebenso Chevalier in seiner Biblioth. liturg. (I/VII, Par. 1893/99). Die Benediktiner v. Solesmes (s. d.) widmen sich nach dem Vorbild ihres Stifters Guéranger (Institutiones liturg., 4 Bde, Par. 1878/85) mit Erfolg diesen Studien; sie veröffentlichten Dict. d'archéol. chrét. et de liturgie (bis jetzt 6 Bde.) u. Mon. eccl. liturg., hrsg. von Cabrol u. Leclercq (1902 ff., bis jetzt 2 Folioabde).

Liturgische Bücher, die bei den offiziellen gottesdienstl. Handlungen verwendeten Bücher. Schon im 2. Jahrh. sind feste Formeln für die liturg. Gebete nachweisbar (Sehre der 12 Apostel); aus der Mitte des 4. Jahrh. liegt die Sammlung des Bisch. Serapion von Thmuis vor, aus dem Anfang des 5. die Liturgie der Apost. Konstitutionen. Fast gleichzeitig entstand in Rom das (unvollständig erhaltene) Sacramentarium Leonianum, am Ende des 5. Jahrh. des S. Gelasianum u. 100

Jahre später das S. Gregorianum. Beiden ist die Grundlage des heutigen Meszbuchs. Die Sakramentarien (s. d.) enthielten nur die Gebete bei der Messe; die Gesungen wurden entw. direkt der Hl. Schrift entnommen, oft nach der Angabe des Comes (Verzeichnis der Anfänge), od. man stellte sie zusammen im Lectionarium (s. d.). Die Gesänge enthielt der Liber antiphonarius, der auch Cantatorium od. Graduale (s. d.; seit 9. Jahrh.) genannt wurde. Aus praktischen Gründen vereinigte man diese versch. L. B. an einzelnen Orten schon seit dem 10. Jahrh., überall seit dem 13. Jahrh. zum Missale plenarium (s. Missale); daneben gab es noch einen Liber troparius (mit den Tropen, s. d.) u. L. sequentialis (mit den Sequenzen, s. d.).

Die L. B. für das offizielle kirchl. Stundengebet waren: das Psalterium (s. d.) mit den Psalmen, der Codex der Hl. Schrift für die Lesungen, der Liber collectarius mit den Orationen, L. sanctoralis mit dem Leben der Heiligen, L. passionarius mit den Märtyrerkraften, das Homiligrum (s. Homilie) mit den Homilien der Väter, das Hymnarium (s. Hymne) mit den kirchl. Hymnen. Die Gesänge für das Stundengebet enthielt der L. responsorialis (mit den Responsorien, s. d.) u. der L. antiphonarius (mit den Antiphonen, s. d.; bis ins 9. Jahrh. die Sammlung aller liturg. Gesänge). Auch diese L. B. vereinigte man seit dem 11. Jahrh. zu einem Buch, dem Brevier (s. d.), das vom 13. Jahrh. an überall Eingang fand. Doch teilte man dieses später wieder in 2 Teile, das Matutinale od. Nocturnale (Offizium für die Nacht) u. das Diurnale (Offizium für den Tag). Die Reihenfolge der einzelnen Feste gab das Calendarium (s. Kalendarium) an; aus diesem entwickelte sich durch Erweiterung u. Aufnahme kurzer Notizen über die Heiligen im 5. Jahrh. das Martyrologium (s. d.), das seit 817 auch in Klöstern u. Kapiteln bei der Prim gelesen wurde. Die Regeln für den richtigen Vollzug der liturg. Handlungen waren in den sog. Ordines (s. d.) enthalten, bes. in 15 Ordines Romani vom 7./15. Jahrh. (hrsg. von Mabillon, Museum Ital. II). Aus den Ordines gingen im M. A. hervor das Pontificale (10./11. Jahrh.) u. Caeremoniale (beide für die bish. Funktionen); für den Bedarf der Priester gab es (für den klösterl. Gebrauch seit dem 11., für den Weltklerus seit dem 14. Jahrh.) eigne Ritualbücher: Manuale, Rituale, Benedictionale, Agenda, Obsequiale. Vgl. Ab. Franz, Rituale v. St. Florian (1904).

Die Reformbestrebungen des Konzils v. Trient führten allmählich zu offiziellen Ausgaben der L. B. So erschien unter Pius V. 1568 das Brevier, 1570 das Missale; beide verdrängten alle seitherigen L. B., für die sich nicht ein 200jähr. Gebrauch in einer Kirche nachweisen ließ. 1584 erfolgte die offizielle Ausgabe des Martyrologium Rom., 1596 die des Pontificale, 1600 des Caeremoniale, 1614 des Rituale. Alle diese Bücher wurden unter Leo XIII. neu revidiert u. erschienen bei Pius XI. in Regensburg als editiones typicae. Von den liturg. Gesangbüchern erschienen nach mehreren Versuchen im 17. u. 18. Jahrh. authentische Ausgaben (Medicaea, s. d.) unter Pius IX., die 1904 ihres offiziellen Charakters entkleidet wurden; dafür erfolgt seit 1905 durch eine dazu ernannte päpstl. Kommission eine offizielle, kritische Neuausgabe mit den traditionellen, ungekürzten Melodien.

Die wichtigeren L. B. der griechischen Kirche sind: das Euchologion (s. d.; Messe), das Tridion

(i. d.; Fastenzeit), das *Pentekostarion* (i. d.; Ostern bis Pfingsten), der *Oktoechos* (i. d.; Pfingsten bis Fastenzeit). Das *Menaion* (i. d.) enthält die Liturgie der Feste, das *Synaxarion* (i. d.) die kurzen Lebensbeschreibungen der Heiligen, das *Menologion* (i. d.) entspricht dem röm. Martyrologium. Die Ordnung des gesamten Gottesdienstes ist im *Typikon* (i. d.) festgesetzt. Ausgaben der griech. I. B.: Ven. 1586 ff., Rom 1866 ff. Vgl. Brambach, Psalterium (1887).

Für die Liturgie der Protestanten sind die nach Ländern verschiedenen Agenden (i. d.) maßgebend (für Preußen seit 18. Juni 1895 die neue preuß. Agenda), für die engl. Hochkirche das Book of Common Prayer, i. d.

Liturgische Farben i. Farben; liturgische Gefäße i. Gefäße, heilige.

Liturgische Kleidung (i. Weil. u. Lsg. I/III), die Summe der Gewänder, welche von den Geistlichen bei Verrichtung der gottesdienstl. Amtshandlungen (Messe, Spendung der Sakramente, Andachten, Prozessionen etc.) über der Alltagskleidung getragen werden müssen. Sie ist verschieden sowohl nach dem Weihengrad wie der Art der Liturg. Afte.

Liturgischer Gesang, der Vortrag in Melodie geleiteter heiliger Texte beim öffentlichen, offiziellen Gottesdienst; liegt teils dem Priester u. den ihn umgebenden Ministri (i. Ministrant) ob u. ist dann seiner Musikart nach immer nur Choral, teils dem Volk od. dem es vertretenden Sängerkhor; in diesem Fall wird von der Kirche der Choral bevorzugt, doch hat seit Aufblühen der Polyphonie auch diese kirchl. Berechtigung; vgl. Choral u. Kirchenmusik.

Litus, das (lat.), Ufer, Küste.

Litūs, der (lat.), 1) der Krummstab der Augurn (i. d.), mit dem diese den hl. Bezirk etc. abgrenzten; 2) das gerade, nur am Ende im Halbkreis umgebogene (Abb.), hochgestimmte Metallblasinstrument (wahrsch. etrusk. Ursprungs), über dessen Verwendung im röm. Heer jedoch nicht genügende Klarheit herrscht.

Litherses, phryg. König, Bastard des Midas, der die Vorübergehenden bewirtete, sie bei der Ernte zu helfen zwang, dann köpfte u. die in Farben eingebundenen Zeichen in den Mäander warf, bis Herakles ihm das gleiche Schicksal bereitete.

Litze (v. lat. licium, Einschlag in der Weberei), dünne Schnur, Borte; zum Besatz von Kleidern, Uniformen etc. Auch = Helfen, i. Weberei, Seilerei. — (Mil.) Uniformabzeichen, Schnur, Streifen, Borte etc. am Kragen u. Armelausschlag des Waffenrockes zur Unterscheidung der Garde (doppelte Garde-R.) u. einzelner Truppenteile (einfache R.) von den übrigen Truppen. — **Lumafchine**, Vorrichtung, auf der für Webereizwecke hartgedrehte Schnüre mit Helfen ausgerüstet werden.

Lizmann, Berth., Litterarhist., * 18. Apr. 1857 zu Kiel; 1885 Univ.-Prof. in Jena, seit 1892 in Bonn. Schr. u. a.: Christ. Ludw. Tiscov' (1883); Schiller in Jena' (1889, 2 1890); F. R. Schröder (2 Bde, 1890/94); Das dtsh. Drama in der litt. Bewegung der Gegenwart' (1894, 2 1897); Jbhens Dramen' (1901); Klara Schumann' (2 Bde, 1902/05); Goethes Iyrit' (1903); Goethes Faust' (1904); Schillers Dramen' (1905). Hrsg.: Theatergesch. Fortschungen' (I/XX, 1891/1905) etc.

Ludger, hl. i. f. Ludger.

Ludolf, Hg v. Schwaben, * 930, † 6. Sept. 957 zu Pümbia b. Novara; einziger Sohn Ottos

b. Gr. aus dessen 1. Ehe, folgte 950 seinem Schwiegervater Hg Hermann I.; mißvergünstigt über Ottos 2. Ehe u. den Einfluß seines Oheims Heinrich v. Bayern, der ihn 951 an Eroberungen in Italien hinderte, u. um die ihm 946 zugesprochene Thronfolge besorgt, empörte er sich 953 mit Konrad v. Lothringen u. Pfalzgraf Arnulf v. Bayern, erhielt 954 gegen Verzicht auf das Hgzt. Verzeihung u. kämpfte 955 gegen die Wenden, 956/57 in Italien. In der Sage verschmolz er mit Hg Ernst II.

Ludolfinger, altes sächs. Geschlecht, dessen Stammherr viell. Bruno, ein Edeling der Engern unter Karl b. Gr., ist. Zuerst bekannt ist Ludolf, der durch Arnulf markgräfliche Rechte in Sachsen erhielt. Ihm folgten seine Söhne: 866 Bruno, der 880 im Kampf mit den Normannen fiel, dann Otto b. Erlauchte, Vater Kg Heinrichs I. Vgl. Sachsen, Geschichte.

Liujuentsao, Hafen der chin. Stadt Kaisfong, i. d.

Liuhiu, jap. Inselbogen = Lutschu.

Luitpold, Markgraf v. Bayern, vermutlich Stammvater des wittelsbach. Hauses, † 5. Juli 907; nahm unter Kg Arnulf u. Ludwig eine hzgl. Stellung ein, besiegte die Währren u. anfangs auch die Ungarn, erlag letzteren jedoch 907 mit samt dem ganzen Heer. Ihm folgten seine Söhne Arnulf († 937) u. Berthold (947 abgesetzt).

Luitprand, Luitprand, 1) König der Langobarden (712/44), eroberte Ravenna u. die Pentapolis, unterstützte 739 Karl Martell gegen die Araber, belagerte zweimal Rom u. unternahm die Herzoge v. Spoleto u. Benevent. Die 15 Ebfte R. 713/35 in Mon. Germ. Leges IV. Vgl. Martens, Polit. Gesch. des Langobardenreichs unter Kg R. (1880).

2) ital. Geschichtschr., Kanzler Kg Berengars v. Italien, 949 als Gesandter in Konstantinopel, dann mit Berengar überworfen, am Hof Ottos I., 961 Bischof v. Cremona, 968 als Brautwerber um Theophano am griech. Hof, zuletzt erwähnt 970. Schr.: Antapodosis ('Vergeltung', 887/949, gegen Berengar u. seine Gemahlin Willa); Hist. Ottonis (960 bis 964); Rel. de legatione Constantinop. (968); alles höchst subjektiv, gehässig u. anekdotenhaft, aber für die Kenntnis von Sitten u. Zuständen seiner Zeit, bes. auch des griech. Reichs, nicht ohne Wert; hrsg. von Perz, Mon. Germ. Script. III, u. von Dümmler (1877, dtsh von Wattenbach, 2 1890).

Livadia, kais. Russ. Besigung bei Jalta, i. d. — Auch die griech. Stadt Lebada (i. d.); davon Livadien (einst türk. Prov.), Mittelgriechenland.

Liven, russ. Livonzy, in eigener Sprache Randalist ('Strandbewohner'), westfinn. Volk, an der Nordküste v. Domesnäs (Kurland), am Salisfluß (Livland); (1883) 2400; mittelgroß, schlant, kräftig, mit schmalem Gesicht (keine vorsiehenden Backenknochen), meist braunem Haar u. Bart, grauen od. braunen Augen; Prot.; Schiffer, Fischer. Das Livische, die jetzt nur noch von ganz wenigen gesprochenen Ursprache Livlands, gehört zum Fennoskandisch, einer Mundart der westfinn. Dialektgruppe.

Livens, Jan, niederl. Maler, i. Stebens.

Liverpool (Lliverpöl), 1) engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, Parlamentsborough (9 Abg.), zweitgrößte Stadt Großbritanniens u. Irlands, z. am Ästuar des Mersey, gegenüber Birkenhead (i. d.); (1901) 684 958, mit dem 1903 eingemeindeten Bootle (i. d.) 743 507 E.; 5 Hauptlinien), elektr. Straßenbahnen, elektr. Hochbahn (längs der Dock), an 55 Dampferlinien (2 dtsh.), zahlr. Dampffähren; kath.

(Die am Rande stehenden Ziffern verweisen auf die Bilder der Tafeln I/III.)

1. Die liturg. Kleidung im römischen Ritus.

Die Kleriker der niederen Weihegrade, Minoristen 9 (Abb. 9; Akolyth mit Kännchen u. Teller für die Handwaschung; vgl. Lavabo), tragen seit dem späten M.A. über dem klerikalen Talar das Superpelliceum (Chorroock, s. d.) anstatt, wie bis dahin, Amictus, Albe, Cingulum (s. d. einzelnen Artikel).

8 Die Kleidung der Subdiakonen (8) besteht aus Amikt, Albe, Cingulum, Tunicella (eine Art Dalmatik, s. d.) u. Manipel (s. d.), an Bußtagen jedoch statt der Tunicella nach den Rubriken des Missale in hervorragenderen Kirchen aus der sog. planeta plicata, einer vor der Brust aufgerollten od. verkürzten Kasel (s. Casula), die freilich vielerorts nicht gebräuchlich ist; in kleineren Kirchen sollen sie dann ohne Tunicella fungieren. Der Manipel (am linken Arm), seit der Frühe dieses Jahrtausends ihr eig. Amtsabzeichen, wird nur bei der Messe verwendet.

7 Die Diakonen (7; mit Evangelienbuch) ziehen zunächst Amikt, Albe u. Cingulum an; dann folgt die Stola (s. d.), welche sie in der Weise anlegen, daß sie von der linken Schulter nach Art einer Schärpe über Brust u. Rücken zur rechten Seite läuft, wo ihre beiden Enden unter dem Arm miteinander verbunden werden, des weitern die Dalmatik u. zuletzt, doch wieder nur bei der Messe, der Manipel. Vom Gebrauch der Dalmatik gilt, was bezüglich der Tunicella bemerkt wurde; nur wird beim Diakon vom Evangelium an bis nach der Kommunion die planeta plicata, die dann zu einem Streifen gefaltet nach

Art der Stola getragen werden sollte, gew. ersetzt durch die sog. stola lator, ein breites stolaartiges Band. Bei minder feierlichen Funktionen (Austeilung der Kommunion etc.) bekleiden sich die Diakonen bloß mit Superpelliceum u. Stola (a). In manchen deutschen Diözesen kommt dazu ein Schulterkragen wie beim Priester (5). Die Stola, u. zwar in Schärpenform, ist das liturg. Abzeichen der Diakonen. Im ambros. Ritus (Mailand) wird sie über der Dalmatik getragen. Als Kopfbedeckung bedienen Subdiakon u. Diakon sich des Biretts (s. Barrett), doch nur beim Hingang zum Altar, bei der Rückkehr zur Sakristei etc., nicht aber bei den liturg. Verrichtungen selbst.



5 Der Priester bekleidet sich bei der Messe (5; mit hergerichtetem Kelch) mit Amikt, Albe (auf der Abb. unten nach mittelalt. Weise mit sog. Pargurae verziert; vgl. Albe), Cingulum, Manipel, Stola u. Kasel; bei anderen Funktionen aber mit Superpelliceum u. Stola, in versch. Diözesen oben drein mit einem Schulterkragen (6). Sind diese liturg. Handlungen feierlicher Art, so kommt noch das Pluviale (s. d.; 4) hinzu. Der Manipel wird auch vom Priester nur bei der Messe getragen. Die Stola hängt vom Nacken über die Brust herab u. ist in dieser Form das Abzeichen des priesterl. Weihegrads. Über Albe u. Cingulum wird sie vor der Brust gekreuzt; über dem Superpelliceum fällt sie vorn gerade herunter. Als Kopfbedeckung trägt der Priester das Birett, doch nur beim Hintritt zum Altar etc.

Die Kleidung des Bischofs bei den Pontifikalmessen 3 (3) ist sehr reich entwickelt. Zuerst werden ihm die Pontifikalstrümpfe (Caligae) u. -schuhe (Sandalen) angezogen, dann Amikt samt Albe u. Cingulum, hierauf nach Umlegung des Brustkreuzes (s. d.) die Stola, die beim Bischof stets gerade herabhängt, die Tunicella, die Dalmatik, die Kasel u. über diese, falls ihm als Erzbischof od. kraft eines besondern Privilegs der Gebrauch des Palliums (s. d.) zusteht, das Pallium. Zuletzt wird ihm die Kalotte, ein niedriges Scheitelkappchen (auf dem Bild wie gew. in Wirklichkeit verdeckt) u. darüber die Mitra aufgesetzt, der Ring an den Ringfinger der rechten Hand gestreift u. der Hirtenstab übergeben. Den Manipel erhält er erst am Altar nach dem Confectur. Auf der Abbildung haben Kasel u. Mitra die spätmittelalt. Form. Das Rationale (s. d.), das Gegenstück des Palliums, dessen sich einige Bischöfe nach altem Herkommen bedienen, wird wie

dieses über der Kasel getragen. Mitra u. Stab werden nur bei feierlichen Gelegenheiten, Pontifikalstrümpfe u. -schuhe, Tunicella u. Dalmatik, Handschuhe u. Pallium nur beim Pontifikalamt gebraucht. Bei Stillmessen trägt der Bischof außer der gew. priesterlichen Kleidung nur Ring u. Brustkreuz, durch Privileg auch die Kalotte; bei Vornahme einer Kirchen- od. Altarweihe, der Assistenz bei feierlichen Vespere etc. Albe, Cingulum, Brustkreuz, Stola, Pluviale, Mitra, Ring u. Stab (4). Nicht eig. liturg. 4 Gewänder des Bischofs sind Rochett, Mozzetta, Mantelletta u. Cappa magna (s. d. Art.), deren sich der Bischof bes. auch dann bedient, wenn er in minder feierlicher Weise an liturg. Funktionen teilnimmt, nam. immer, wenn er der Komplet u. dem Totenoffizium assistiert. Das Recht, die Pontifikalkleidung zu gebrauchen, erhalten durch besonderes Privileg auch andere Prälaten, besonders, u. zwar nicht bloß als persönliches, sondern als mit der Würde gegebenes Recht, Äbte, wenngleich mit mehr od. weniger Beschränkungen.

Die Kardinäle tragen, wenn sie ihrer Kardinalsordnung entsprechend od. in ihren Titelkirchen amtieren, die ihrem Kardinalsgrad zukommende l. K., also je nachdem bischöfliche, priesterliche od. diakonale Paramente. Mitra u. Ring haben alle. In anderen Fällen bedienen sie sich, wofern sie nur Priester sind, der den jeweiligen Funktionen entsprechenden Pontifikalkleidung. Bei der Privatmesse tragen Kardinalbischofe wie -priester die gew. priesterlichen Messgewänder u. Ring; assistieren sie in minder feierlicher Weise liturgischen Funktionen u. sonstigen kirchl. Zeremonien, so tragen sie Rochett, Cappa magna, Ring, Kalotte u. Birett (2).

2 Die Gewandung, welche der Papst (1) bei der feierl. Papstmesse gebraucht, ist der erzbischöflichen gleich, nur vermehrt um das Subinctorium (s. d.), das auf der Abbildung links unter der Tunicella hervorkommt, u. den über der Albe angelegten, aus 2 Lagen bestehenden Fanone (s. d.), dessen oberstes Blatt vorläufig über den Kopf geschlagen, dann nach Annahme der Kasel aber kragenförmig um den Hals geordnet wird; zuletzt folgen Pallium, Mitra u. Ring. Einen Hirtenstab trägt der Papst nicht. Bei sonstigen liturg. Funktionen bedient er sich der liturg. Gewandung der Bischöfe, die Tiara (s. d.; Abb. s. Taf. Kronen I, 1) ist kein liturg. Ornatstück, sondern Papstkronen; bei liturg. Verrichtungen gebraucht auch der Papst stets die Mitra.

2. Die liturg. Kleidung in den orient. Riten.

In den orientalischen Riten ist die l. K. im wesentlichen der des lat. Ritus gleich. Immerhin hat sie ihre Eigenheiten. Man unterscheidet den griech. (außer den eig. Griechen auch Russen, Bulgaren, Melchiten u. Italo-Griechen), armen., syr. (Jakobiten, unierte Syrer, Maroniten), chald. (Nestorianer, Chaldäer) u. kopt. (Kopten, Abessinier) Ritus. Die Weihegrade der orient. Riten sind Lektorat, Subdiakon, Diakon, Presbyter u. Episkopat. Nur bei den Armeniern gibt es auch Ostiarier, Exorzisten u. Akolythen. Die Subdiakonen gehören überall zu den niederen Ordines.

Die Kleidung der einzelnen Ordines im griech. Ritus, dem bedeutendsten von allen, ist folgende. Der Lektor trägt einen langen, engärmeligen Rock, ähnlich der Albe, der jedoch nicht weiß zu sein braucht, Sticharion gen., der Subdiakon (b) ein gegürtetes Sticharion, wobei der Gürtel im Rücken, statt gebunden zu werden, sich kreuzt u. über die Schultern nach vorn zurückkehrt, wo seine Enden unter dem querlaufenden Teil durchgesteckt werden. Der Diakon bedient sich der liturg. Stäuche (Epimanjken, s. d.), eines ungegürteten Sticharions mit mittelweiten Ärmeln u. der Stola (Oration), welche von der linken Schulter nach vorn wie rückwärts gerade herabfällt, das Amtsabzeichen der Diakonen ist u. zum Zeichengeben benützt wird (12; Diakon etc.). Die Priester (11) ziehen zuerst 12 11



das Sticharion an, dann die Stola (bei ihnen Epitrachelion gen.), ähnlich der lat. Priesterstola, hierauf den Gürtel u. die Epimanikien u. zuletzt das Phelonion, einen Mantel von der Form der alten Glockenkasel (s. Casula), der vorn bis zur Brust aufgerafft wird. Auf dem Kopf tragen die Priester u. Diakonen einen schwarzen, zylinderförmigen, oben vielfach sich leicht ausbiegenden Hut (Kamelauktion, slaw. Kamilawka), bei Mönchen u. höheren Geistlichen von einem Schleier (Exokamelauktion, slaw. Klobuk) bedeckt, das Gegenstück zum lat. Birett. Die Kleidung der Bischöfe besteht aus dem Sticharion, dem Epitrachelion, dem Gürtel, dem an der rechten Seite herabhängenden Epigonation (s. d.), den Epimanikien, dem Phelonion, dem Omophorion (s. d.), einem dem lat. Pallium verwandten, aber allen Bischöfen zukommenden Ornament, u. der Mitra, einer an eine Krone erinnernden Kopfbedeckung. In der Hand haben sie einen oben in 2 Krümmungen od. Schlangen endenden Stab, um den Hals das Enkolpion od. Panggion, ein Medaillon mit einem Bild Christi od. Marias, u. gew. auch noch ein Brustkreuz. Die liturg. Tracht der Patriarchen u. Metropoliten unterscheidet sich von der gew. bisch. Tracht nur durch den Sakkos, ein an die abendl. Dalmatik erinnerndes, gern mit Kreuzen gemustertes, mit weiten Ärmeln versehenes rockartiges Obergewand (10), das aber bei den Russen u. einigen anderen Zweigen des griech. Ritus auch von einfachen Bischöfen benützt wird. Der Cappa magna des lat. Ritus entspricht im griechischen der bisch. Mandyas, ein vorn offener, unten an den Ecken mit rechteckigem Besatz u. darüber mit schrägen Streifen, den Sinnbildern des A. u. N. B. u. der Ströme der Lehre, verzierter Mantel. Die Kopfbedeckung, welche zum Mandyas gehört, besteht im Kamelauktion u. Schleier.

In den übrigen orient. Riten tragen die Lektoren eine Tunika, die Subdiakonen außer der Tunika einen Gürtel (wie bei den Griechen) im kopt., Epimanikien bzw. den abendl. Manipel im armen., eine Stola im syr. u. chald. Ritus. Die Diakonen sind überall mit Tunika u. Stola aus-

gestattet (c. armen.

Diakon); die priesterliche Kleidung

setzt sich in allen Riten aus Tunika,

Stola, Gürtel, Epimanikien zusammen,

das Obergewand besteht

dagegen aus einem vorn offenen, also

dem Pluviale ähnlichen Mantel, der

indessen keinen Schild im Nacken

hat (d. armen. Priester). Eine Art von

Amikt, der mit



c



d

steifem Kragen versehen ist, urspr. eine Kopfbedeckung, findet sich bei den armen. Priestern u. den armen. u. syr. Bischöfen. Das bisch. Epigonation des griech. Ritus kehrt nur bei den armen. Bischöfen wieder; das Omophorion findet sich bloß bei den Armeniern, Syrern u. kath. Kopten. Eine Mitra in abendl. Form gibt es bei den Armeniern u. den unierten Kopten, Syrern u. Chaldäern. Ein Kopftuch trägt der nestorian. Patriarch, eine Art von Turban die schismatischen kopt. Bischöfe samt dem Patriarchen. Der Sakkos kommt in keinem der übrigen orient. Riten vor.

3. Liturgische Farbe, Symbolik u. Segnung.

Eine ausgebildete liturg. Farbenregel gibt es nur im lat. Ritus. Gegenwärtig ist überall im Abendland (Mailand ausgenommen) der Farbenkanon des röm. Missale maßgebend, aber noch in der 1. Hälfte des 19. Jahrh. gab es in Frankreich viele Diözesen mit eignen Farbenregeln. Sehr groß war die Verschiedenheit bis zur Herausgabe des röm. Missale (1570), durch welches der röm. Farbenkanon allgemeinere Aufnahme erhielt. Die liturg. Farben-

regeln entstanden in der 2. Hälfte des 12. Jahrh.; die römische wird zuerst von Innocenz III. erwähnt. Maßgebend ist für den Farbencharakter die vorherrschende Farbe des Stoffs, meist die Grundfarbe. Die römischen liturg. Farben sind Weiß, Rot, Grün, Violett u. Schwarz (s. Farben, liturg.). Gelb u. Blau dürfen nur als untergeordnete Farben vorkommen. Goldstoffe können für Weiß, Rot, Grün, Silberstoffe für Weiß gebraucht werden.

Im griechischen Ritus gibt es keinen ausgebildeten Farbenkanon. Man unterscheidet (so schon im 12. Jahrh.) nur Rot (Fastenzeit u. Trauergottesdienst) u. Weiß, wobei indessen unter Weiß zuletzt alle nicht roten Gewandstücke verstanden werden. In den übrigen orient. Riten fehlt jede liturg. Farbenregel.

Die Symbolik, welche man nach dem Vorgang des M.A. mit der l. K. verbindet, betrachtet die einzelnen Gewänder entw. als Sinnbilder der priesterl. Tugenden (moralische Deutung, so nam. in den offiziellen kirchl. Gebeten) od. als Hinweise auf das Opferleiden Christi (typisch-repräsentative Deutung).

Die Segnung der liturg. Gewänder ist im röm. Ritus wohl kaum lange vor der Karolingerzeit aufgekommen (Benediktionsformeln erst im 9. Jahrh. nachweisbar). Selbst jetzt ist die Segnung nur bei Amikt, Albe, Manipel, Stola, Kasel u. wohl auch dem Cingulum vorgeschrieben. Bei den anderen Gewändern ist sie nur konvenient. Im griech. Ritus werden die einzelnen Gewänder jedesmal vor dem Gebrauch kurz gesegnet.

4. Ursprung der liturg. Kleidung.

Kein liturg. Gewandstück ist unmittelbar aus dem A. B. herübergenommen, aber auch in späterer Zeit keines einfachhin nach dem Vorbild der ältesten Kultiurkleider eingeführt worden, nicht einmal das Rationale (10. Jahrh.). Immerhin ist die Annahme kaum abzuweisen, daß die Erinnerung an die von Gott angeordnete mosaische Opferkleidung einen allgemeinen Einfluß auf die allmähliche Ausscheidung u. Festsetzung einer besonderen Sakralkleidung im christl. Kultus ausgeübt hat. Im übrigen haben sich alle Bestandteile der l. K. nachweislich aus Gewandstücken des bürgerl. Lebens entwickelt. Dieser Prozeß war im wesentlichen im Westen wie Osten spätestens im 8. Jahrh. vollendet. Die Zeit vom 9. bis 12. Jahrh. brachte nur eine Vervollständigung der Kultgewandung, nam. der Pontifikalkleidung. Von da an blieb die l. K. im lat. Ritus in ihren Bestandteilen unverändert, während in einzelnen Riten des Ostens noch die Ausbildung in einzelnen Punkten fortanderte. Die Entwicklung, welche die liturg. Gewandung im Abendland seit dem 13. Jahrh. durchmachte, bezog sich nur auf die Form u. Ausstattung u. bedeutete in der Neuzeit unter dem Einfluß der entarteten Renaissance bloß eine Verbildung der meisten Gewänder.

Litteratur: Von neueren Darstellungen sind namentlich zu verzeichnen: W. B. Mariott, Vestiarium christ. (Lond. 1863); J. v. Hefele, Die liturg. Gewänder, in: Beiträge II (1864); Fr. Bock, Gesch. der liturg. Gewänder des M.A. (3 Bde, 1859/71); V. Thalhoffer, Liturgik I, 856 ff. (1887); Ch. Rohault de Fleury, La messe VII. VIII (Par. 1888 f.); J. Braun, S. J., Priesterl. Gewänder des Abendl. (1897); ders., Pontifikale Gewänder des Abendl. (1898); J. Wilpert, Un capitolo di storia del vestiario (Rom 1898); ders., Gewandung der ersten Christen (1898); Beda Kleinschmidt, O. F. M., Die priesterl. Gewänder, in: Linzer Quartalschr. 1897/98.

Der Protestantismus hat die Amtskleidung der Prediger — von einer liturg. Tracht kann infolge der Leugnung des Opfers u. Priestertums nicht die Rede sein — fast allenthalben auf schwarzen faltigen Talar, weiße Halskrause od. Bälffchen u. eine Art von Birett beschränkt. In Deutschland erhielten sich einzelne Teile der kath. l. K. (Albe, Kasel) am längsten in den luther. Kirchen des Nordens u. Nordostens, sowie zu Nürnberg (bis 1810); in England sind Chorroek, eine Art von Stola u. auch das Pluviale, in Dänemark, Schweden u. Norwegen Albe u. Kasel bei gewissen Gelegenheiten noch jetzt im Gebrauch.

LITURGISCHE KLEIDUNG. I.



1. Papst.



2. Kardinal.



3. Erzbischof.

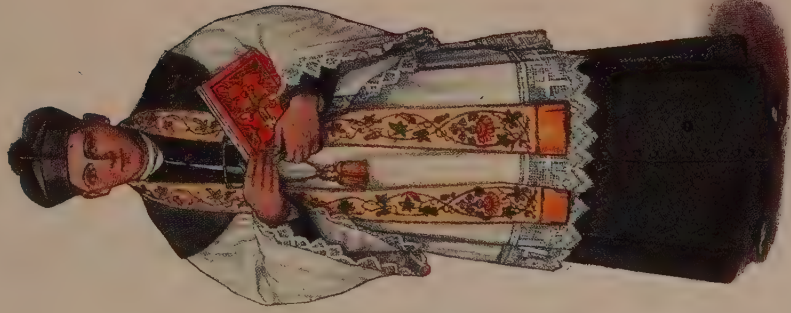


4. Bischof (Abt).

LITURGISCHE KLEIDUNG. II.



5. Priester im Melsornat.



6. Priester bei Predigt etc.

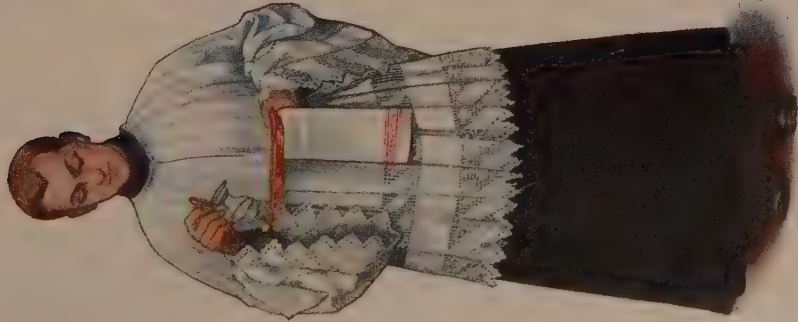


7. Diakon.



8. Subdiakon.

LITURGISCHE KLEIDUNG. III.



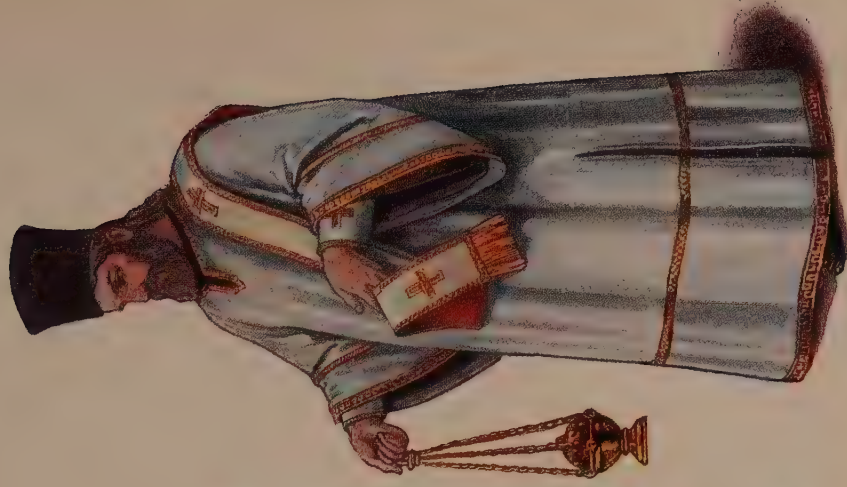
9. Lat. Akolyth.



10. Griech. Metropolit (Bischof).



11. Griech. Priester.



12. Griech. Diakon.

u. anglit. Bish., Handelskammer, 40 konsul. Vertretungen (dtsch. u. schweiz. Kons., östr. Generalkons.). An 180 Kirchen u. Kap. (39 kath.); anglit. Protathedrale (St. Peterskirche, 1704; neue got. Kathedrale, die größte Großbritanniens, nach den Plänen von G. Scott beschliffen), St. Nicholas (1360, Ende 18. Jahrh. ern.), St. Lukas (got., 1811/31); kath.: Protathedrale St. Nikolaus (1806/12), Heiligkreuzkirche (O. M. I.; franz. Gotik, von Bugin), St. Anna (Benediktiner, 1843/46), Franz-Xaver-Kirche (eine der größten, 1845/48), Maria Verkündigung (Redemptoristen, 1851/58) u.; St. Georges Hall (korinth. Stil, 1838/54; 2 Schwurgerichtshöfe, Konzerthalle mit Orgel v. 8000 Pfeifen, Halle für Volksversammlungen u.; auf dem Platz ringsum Denkmäler für Victoria, den Prinzenmahl, Beaconsfield, Wellingtonsäule u.), Municipal Buildings (korinth., 1860), Town Hall (1748/54, 1804 erw.), Postgebäude (zweitgrößtes in England, ital. Renaiss., 1894/99), Börse (franz. Renaiss., 1803/09, 1859 erw.) u. St. Univ. (1881 als Univ.-College gegr., 1884/1903 Teil der Victoria-Univ. in Manchester; 1904: 741 Stud. in 5 Fak.; Bibl. mit 35 000 Bdn, bakteriolog. Laboratorium, zool. Museum u.), Schule für Tropenhygiene (1899), 2 med. Schulen (an Hospitälern), Techn. College (mit Museum), kath. St. Edwardscollege, Institut der Christl. Schulbr., 3 Knabenmittelschulen (eine der Jesuiten), 2 Lehrerinnensem. (1 kath. der Schw. v. N.-D.), mehrere höhere Mädchenschulen, Blinden-, naut. Schule u.; St. Josephsmiissionshaus; öst. Bibl. u. Museum (1860; Altert., Kunst, Naturgesch., Litt., 128 000 Bde), Walker-Kunstgalerie (1874/77; ital., niederl., moderne engl. Meister), Royal Institution (mit Bibl., Theater, Laboratorium, naturgesch. Museum u.), Pictonbibl. (122 000 Bde), Sternwarte, mehrere Theater u.; zahlr. Krankenhäuser (für Kinder, Schwindsüchtige, Tropenkrankheiten u., das staatl. mit Gebarmensschule), Blinden-, Taubstummen-, Irrenanstalt, kath. Knaben-, Seemannsheim, Asyl für Waisenkinder v. Seeleuten, Armenhaus u.; 6 Parke (größter der Seftonpark, 110 ha, mit großem Palmenhaus u.); Wasserversorgung vom Wyrmsee (Montgomeryshire; 124 km l. Leitung). Warmh. Br., Warmh. Schw. (2 Genossensch.), Arme Mäde der Mutter Gottes, Getreue Gefährtinnen Jesu, Al. Armenschw., Schw. der hl. Herzen, v. d. guten Hilfe, v. Guten Hirten, Töchter der Weisheit, Sühneschw. v. d. Anbetung u. Jnd. verhältnismäßig gering: Schiffbau (im Rückgang), Fabr. v. Schiffsmaschinen, Eisenfabrik, Antern, Tabak, Zuckerraffinerien, chem. u. Eisenwerke, Brauereien; d. Bedeutung liegt in seinem Seehandel (hauptsf. mit Amerika u. Westafrika; als Einfuhrhafen nur von London übertrassen, als Ausfuhr- u. Auswandererhafen [1903: 265 918; $\frac{1}{10}$ nach den Ver. St. u. Kanada] an 1. Stelle in Großbritannien); von den 2. Schiffsfahrtsgesellschaften besitzen 10 einen Schiffsport mit über 100 000 R.T. (s. Tab. Dampfschiffahrt II). Längs des Mersey, nur durch die 750 m l., 25 m br. Pontonslandungsbrücke unterbrochen, 38 Dockgruppen (seit der 1892/1900 ausgeführten Vertiefung der vor der Merseymündung liegenden Barre auf 8,23 m bei Niedrigwasser für die größten Schiffe erreichbar) mit 230 ha Wasserfläche u. 54 km Kai-länge (das erste 1709/19 erb.), 16 Trockenbocks (das größte 278 m l., 28,6 m br.); Gesamtaufwand für alle Anlagen bis 1901 gegen 530 Mill. M. Wert der Einf. zur See 1903: 2710 Mill. M. (23,8 %

der gesamten Einf. Großbritanniens); L. ist der größte Markt Europas für Baumwolle (699 Mill. M, $\frac{1}{10}$ wieder zur See ausgeführt), Fleisch u. Speck (354), Getreide u. Mehl (hauptsf. Weizen, Mais, Reis; 312,54), Rautschut (129,3; Ausf. $\frac{2}{3}$); andere Hauptwaren der Einf. sind Metalle u. Erze (123,6; 51 % Kupfer), lebende Tiere (101,66), Wolle (93,12; 23 % wieder ausgeführt), Obst u. Fruchtkonserven (90,15), Holz (81,4), Zucker (67,78), Öle (60,75; 45 % Palmöl, von welchem $\frac{3}{5}$ ausgeführt werden), Leder (60,58), Tabak (54,28), Schweinefett (41,05), Futewaren (36,76, fast nur Durchfuhr), Käse (35,33), Fische (21,15) u. Ausf. v. brit. Erzeugnissen für 2008 Mill. M. (fast $\frac{1}{8}$ der größtbr. Ausf.): Baumwollwaren (859,55; Garne 49,9), Eisen, Stahl u. Waren daraus (218,45), Wollwaren (141,5; außerdem Rohwolle 15,35), Maschinen (119,43), Leinwand (66,18), Chemikalien (61,46), Zinnwaren (27,38), Eisenbahnwagen (22,9), Kupfer (roh u. bearbeitet, 20,15), Metallurgwaren (18,54), Seife (17,38) u.; Ausf. v. fremden Erzeugnissen 398,22 Mill. M. (Baumwolle, Rautschut, Futewaren, Wolle, Palmöl u.; s. Einf.). Schiffsverkehr 1903 (ohne Küstenhandel) 3618 Fahrzeuge (3380 Dampfer) mit 7 817 050 R.T. (105 dtsch. mit 103 389 R.T.) im Eingang, 2828 Fahrzeuge (2588 Dampfer) mit 6 682 568 R.T. (105 dtsch.) im Auslauf; eigne Flotte 2096 Schiffe mit 2 864 919 R.T. Jns Binnenland führen der Leeds-L., Manchester-Schiffs-, Bridgewater-, Mersey-Trent- u. der Shropshire-Union-Kanal. — Unter Kg Johann erstmals erwähnt, 1644 von Prinz Ruprecht erobert, kam L. im 18. Jahrh. durch Baumwoll- u. afrik. Sklavenhandel empor u. in der napoleon. Zeit statt Bristol als die 1. Stelle im Verkehr mit Amerika. — Das kath. Bist. L. (err. 1850, Suffr. v. Westminster) zählt 185 Kirchen u. Kap., 60 Privatkap., 437 (318 Welt-) Priester, 31 (8 männl.) relig. Genossensch., 334 300 Katholiken. 2 austral. Stadt, Neufühwales, am schiffbaren George's River, 35 km südwestl. v. Sydney; (1901) 3901 E.; 1 kath. Kirchen; Katechschule; Warmh. Schw. (Penf., Waisenhaus u.); Papierfabr., Wollwäschereien, Fellhandel.

Liverpool (s. v.), Charles Jenkinson, Lord Hawkesbury, 1796 Graf S., engl. Staatsm., * 26. Apr. 1727 zu Winchester, † 17. Dez. 1808 zu London; seit Bute (1761) im Kabinett, neben Townshend Urheber der Stempelakte u. Verfechter der Politik Norths gegen Amerika, daher 1778/82 Kriegsmin., 1788/1801 Präf. des Handelsamts unter Pitt. Fräg.: Treaties of Peace 1648 to 1783 (3 Bde, Lond. 1785). — Sein Sohn Robert Banks, 2. Graf S., * 7. Juni 1770 zu London, † 4. Dez. 1828 zu Combe Wood b. Kingston; 1801/03 Min. des Ausw. unter Abington u. Friedensunterhändler in Amiens, 1804/06 u. 1807/09 Min. des Innern unter Pitt u. Portland, 1809/12 Kriegsmin. unter Perceval, 1812/27 1. Lord des Schatzes u. Premiermin., 1813/15 mit Castlereagh Vertreter Englands bei den großen europ. Ereignissen. Persönlich ein ehrenhafter u. wohlwollender Gentleman u. lange nicht unbeliebt, als Staatsmann ein strenger Tory, regierte er mit Suspension der Habeas corpusakte (1817) u. Strafgesetzen, machte die Regierung durch den Prozeß gegen die Königin Karoline verhasst u. bekämpfte die Katholikemanzipation u. Wahlreform.

Liverpöde (Livvöþé), engl. Stadt, Graffsch. York (West-Riding), 10 km südöstl. v. Bradford;

(1901) 13 980 G.; ~~F.~~; Baumwoll- u. Wollind., chem. Werke, Kohlengruben.

Livery, die (engl., ~~Fröhr.~~ v. lat. liberata), Zunftgenossenschaft; auch die Amts- od. Zunfttracht. — L. Companies (~~Fröhr.~~), die alten, sehr reichen Zünfte der Londoner City, 12 große u. mehr als 60 kleinere Korporationen, ben. nach der besondern Tracht der einzelnen Gilden bei Feierlichkeiten. Die Mitglieder (L. men) haben noch heute in städt. Angelegenheiten große Vorrechte.

Livia Latr., Gattg der Blattflöhe.

Livia Drusilla, Tochter des Livius Drusus (s. Livier 2), Gemahlin des Tit. Claudius Nero (s. Nero), dem sie den spätern Kaiser Tiberius gebar; 38 v. Chr., 6 Monate vor der Geburt des 2. Sohnes Drusus (s. b. 2), erzwang Augustus ihre Scheidung u. heiratete sie. Sie übte auf diesen großen Einfluß aus, den sie dazu benützte, ihrem ältern Sohn die Nachfolge zu sichern, was ihr auch nach dem Tod des Marcellus (s. Marceller 3) u. der beiden Enkel des Augustus gelang. Nach dem Tod des Augustus, der sie in seinem Testament adoptiert hatte (daher Julia Augusta gen.), wohnte sie in ihrem väterlichen (noch erhaltenen) Hause auf dem Palatin, anfangs in gutem Einvernehmen mit Tiberius, später ihm entfremdet; † 29 n. Chr.

Livid (lat.), fahl, bleich.

Livier (lat. Livii), röm. Plebejergeschlecht; von seinen Mitgl. (außer den unter Drusus (s. b.) erwähnten) am bekanntesten: 1) Marcus Livius Salinator, Konjul 219 u. 207 v. Chr.; besiegte 207 Hasdrubal bei Sena; 204 Zensor. — 2) Livius Drusus Claudianus (aus dem Geschlecht der Claudier, von einem Livius adoptiert), 50 Prätor, ein Mann von nicht sehr gutem Ruf; tötete sich selbst nach der Schlacht bei Philippi (42 v. Chr.). Vater der Livia Drusilla, s. b.

Livigno (-winjo), Valle di (Val L.), oberital. Alpenthal, Prov. Sondrio, in den Spösalpen (L.-Alpen; s. Weit. Alpen), die obere verbreiterte Thalspitze des Spöls (zum Inn), nur durch hohe Pässe (bes. Forcola di L., 2325 m h., zur Berninastrasse) mit den Nachbarthälern (Engadin u.) verbunden; als G. m. (1901) 971, Hauptort Sta Maria (Capo di Sotto, 1810 m h. M.). 498 G. — 1403 zur Sicherung des St Gotthardwegs von den Waldstätten u. Zürich erobert, 1426 wieder an Mailand verloren, 1440 als Pfand an die Eidgenossen abgetreten, seit Ende des 15. Jahrh. bis zur Mediationsakte unter der Herrschaft v. Uri. Vergebliche Aufstände 1713 u. 1755. [Sejanus.

Livilla, Gemahlin des Drusus Cäsar, s. b. u.

Livinallongo, Hauptthal, Pieve di L., Hauptort der tirol. Alpenlandschaft Buchenstein, s. b.

Livinen, deutscher Name des Schweiz. Bez. u. Thals (L. thal) Leventina; auch (Weisch.-L.) des oberital. Thals Livigno, s. b. Art.

Livingston (Nim), guatemalt. Hafenst., Dep. Zabala, l. an der Mündung des Rio Dulce, 900 bis 1000 G.; Dampferstation (4 Linien, 1 dtsh.); dtsh. Vizekonsulat; Ausf. v. Kaffee, Zucker, Bananen.

Livingstone (Livingstön), David, schott. Missionär u. Afrikareisender, * 19. März 1813 zu Blantyre b. Glasgow, † 4. Mai 1873 zu Tschitambo (Innerafrika); hörte als Baumvollarbeiter Med. u. Theol. in Glasgow u. wurde 1840 Arzt u. Missionär in Südafrika (Kuruman, Mabotsje, Kolobeng); von 1849 ab (Entdeckung des Ngamiess) fast ununterbrochen unterwegs, durchquerte 1853/56 2mal

den Kontinent, von Seschefe am obern Sambesi bis Loanda u. zurück über die Victoriafälle (1855 gefunden) nach Quelimane, erforschte seit 1858 (bis 1864 mit seinem Bruder Charles, 1821/73) die Hauptglieder des Sambesistems (Aufsindung des Schirwa- u. Njassasees, 1859, Befahrung des Sambesi von den Fällen bis zur Mündung, 1860), suchte seit 1866 (von Sansibar aus, den Rovuma aufwärts, südl. um den Njassa) nach der großen südafrik. Wassertheide, wobei er 1867 den (schon 1798 von Lacerda entdeckten) Tschambesi überschritt u. den Merussee, 1868 den Suapula u. Bangweolossee fand; seit 1869 verschollen (1871 zu Njangwe), von Stanley 1871 zu Ujiji in großer Not aufgefunden; bei der Rückkehr (um das Süden des Tanganika) zum Qualaba-Suapula, den er urspr. für den Oberlauf des Sambesi hielt, aber schon 1868 als Hauptarm eines eignen mächtigen Flußsystems (Kongo) erkannte, erlag L. am Südufer des Bangweolossees der Dysenterie; begraben in der Westministerabtei. Neben Barth u. Schweinfurth bedeutendster Afrikaforscher, nach Länge der durchschrittenen Wege (50 000 km) u. aufgegebenen Neulands (2 1/2 Mill. km²) sogar an 1. Stelle. Schr.: Miss. Travels etc. (Lond. 1857, dtsh 1858 in 2 Bdn) u. Exp. to the Zambesi (ebd. 1865, dtsh 1866, 2 Bde), damals die populärsten Reisewerte; die Tageb. der letzten Reise hrsg. von H. Waller (Last Journals, 2 Bde, ebd. 1874, dtsh 1875). Vgl. v. Barth (* 1882); Blaikie (Lond. 1880, dtsh von Dent, 2 Bde, 1881); Plininger (1885); Noel (Lond. * 1895); H. Johnston (ebd. 1891). — Nach ihm benannt: 1) Etata L., NW.-Rhodesia, 5 km nördl. von den Victoriafällen des Sambesi; ~~F.~~. 1905 gegr., zum Mittelpunkt eines die ungeheuren Wasserkraften ausnützenden Industriegebiets bestimmt. — 2) L. gebirge, auch Ringagebirge, NW.-Grenze des Njassagrabens (Deutsch-Ostafrika); im NW. z. L. mit Vulkanmassen bedekt; eig. nur der Rand des östl. Plateaus, fällt in steilen, stellenweise über 1000 m h. Wänden zum Njassasee ab, im Tschamembe (im S.) etwa 2400, in den Dumbwebergen (im NW.) über 3000 m h.

Livingstonit, ber. Mineral, antimonglang-ähnliches Quedflitserfsulphatmonit aus Mexiko.

Livinhac (-winjät), Léon, Generaloberer der Weißen Väter, * 13. Juli 1846 zu Buzeins (Dep. Aveyron); 1873 Priester, trat 1873 in die Gesellschaft, lehrte 1874/78 Theol. in Karthago, 1879 Begründer u. (bis 1889) Leiter der Mission in Uganda. 1884 Apost. Vikar u. Tit. Bisch. v. Pacando, 1889 Generalassistent, 1892, 1894 u. 1900 Generaloberer. Schr.: Manuel de langue luganda (Einf. * 1894).

Livistona R. Br., Palmengattg (Schirmpalmen); 12 Arten, im indoaustral. Gebiet, Bäume mit dickem Stamm u. mächtiger Krone aus breitschalenigen, regelmäßig eingezeichneten Blättern an scharfschneidigen Stielen. Häufig in Gewächshäusern, vor allem L. chinensis Mart. (Latania borbonica Hort., Abb. 1/50 nat. Gr.), China, u. L. australis Mart., Südostralien, auch in Wohnräumen leicht zu halten.

Livius, Geschlechtsname der Livier, s. b.



Livius, Titus, röm. Geschichtschreiber, * 59 v. Chr. zu Patavium (Padua); durch seine philof. Werke (Dialoge) in Rom bekannt geworden, wurde er von Augustus veranlaßt, seine große Geschichte Roms zu schreiben, die er 27/25 v. Chr. begann u. in immer steigender Ausführlichkeit der Darstellung von der Gründung Roms (daher Titel: *Ab urbe condita libri*) bis 9 v. Chr. fortführte. Von den 142 Büchern, bis Buch 90 in Dekaden eingeteilt, sind 1 bis 10, 21 bis 45, sowie Fragmente (z. B. aus den Büchern 48/55, 1904 in der Bamberger Bibl. aufgefunden), Auszüge (Zul. Obsequens) u. Inhaltsangaben (Periochae; Reste einer abweichenden Bearbeitung jüngst in Oxyrhynchos in Ägypten gefunden; vgl. E. Kornemann, 1904) erhalten. L. ist kein Quellenforscher, sondern Rhetor, der kritisch einem od. mehreren Gewährsmännern folgt, wie sich an den erhaltenen Büchern des Polybios nachweisen läßt; unbestritten sind seine Verdienste um die Ausbildung des lat. Prosaftils, obgleich A. Minius Pollio an ihm Provinzialismen (Patavinismen) tadelte. Ausg.: Drakenborch (7 Bde, Amst. 1738/46); Madvig-Ussing (Kop. 1886); M. Herz (1857/64); Weizenborn (Text bei Teubner; erkl. Ausg. bei Weidmann; zahlr. Neuaufl.); A. Zingerle (I/VII 1/3, 1883 bis 1902); Zuch (1888 f.). Erkl. Ausg. einzelner Bücher von Wölfflin, M. Müller, Zuberbach u. a.; Auswahl von Zingerle (*1903). Übers. von Gerlach (1856/67) u. Klüber-Deuffel (6 Bde, 1861). Vgl. Kühnast, Hauptpunkte der liv. Syntax (*1872); Riemann, Etudes (Par. 1884); Rissen, Krit. Untersuch. über die Quellen der 4. u. 5. Dekade (1863); Soltau, L.'s Geschichtswerk (1897).

Livius Andronicus, Lucius, der erste röm. Schriftst., ein Grieche, kam nach der Einnahme seiner Vaterstadt Tarent (272 v. Chr.) als Sklave nach Rom ins Haus des Livius Salinator; freigelassen, eröffnete er eine Schule, für die er die Odyssee in Saturniern übersezte; bearbeitete außerdem griech. Dramen lat. u. verfaßte 207 ein Chorlied, wofür ihm die Stiftung einer Silbe der Dichter u. Schauspieler gestattet wurde.

Livland, russ. *Livonija* od. *Liflandija*, das mittlere u. größte der 3 russ.-balt. Govv., zw. dem Rigaischen Meerbusen u. Peipussee. Im W. Flachland, im S., D. u. in der Mitte neben einzelnen Ebenen Hügelzüge u. -gruppen, von denen das Haanhopplateau im D. mit dem Eierberg 324 m u. das Naplateau (Livländ. Schweiz) im S. mit dem Gaifing 313 m erreicht. Dehniger u. sandiger, im allg. wenig fruchtbarer Boden (größenteils glaziale od. subglaziale Ablagerungen), lachreiche Flüsse (einige schiffbar: Düna, Embach etc.), zahlr. Seen (1492 km²), Sümpfe u. (bes. an der Küste) große Wälder (meist Nadelbäume), Vorkommen v. Gips, Marmor, Torf, Sumpfselzen etc. Einschl. mehrerer Ostseef Inseln (bes. Biel, Moon, Rühnö u. Rumö) 47 030 km², (1897) 1 300 640 E. (¹/₁₀ Prot., ¹/₁₀₀ Kath., 3. Erz. Moskau), ¹/₁₀ Deutsche (Wiel, Geistl. u. Stadtbürger), je ²/₅ Ketten u. Esten (die Bauernbevölkerung); Ackerbau (Koggen, Gerste, Hafer, Kartoffeln), Vieh- u. Geflügelzucht, Fischerei; die beträchtliche Jnd. fast ganz auf die Hauptst. Riga (s. b.) beschränkt; 9 Kreise. — L. gehörte urspr. zu den russ. Staaten; Zaroslaw I. gründete 1030 Dorpat. Die Deutschen betreten L. zuerst im 11. Jahrh., u. seit 1158 begann die Kolonisation des Landes durch an der Mündung der Düna gestrandete Rüber Kaufleute. Bald darauf (1184) begann auch von Bremen

aus die Christianisierung Ls durch den Augustiner Meinhard (1186 Bist. Urküll). Riga wurde 1201 von Bisch. Albert gebaut u. zum Sitz der livl. Kirche gemacht. Er gründete auch den Orden der livl. Schwertbrüder (1202), die sich 1237 mit dem Deutschen Orden verbanden. Dieser bemächtigte sich Ls, Estlands, Kurlands u. Semgallens u. behauptete das ganze Gebiet trotz russ. Angriffe (Zwan III., 1498/1502) bis zur Auflösung seiner Macht in den Ostseeprovinzen. Die stete Eiferfucht zw. dem Erz. v. Riga u. dem Orden förderte die rasche Ausbreitung der Reformation. Vor den Einfällen Zwans IV. d. Schrecklichen (seit 1557) suchte L. Schutz beim König v. Polen, dem es sich 28. Nov. 1561 unterwarf. Anfang des 17. Jahrh. entstand nach der Enthronung Sigismunds III. Wasa v. Polen in Schweden der Streit beider Staaten um L. 1621 kam es durch Gustav Adolf an Schweden, dem es im Frieden v. Oliva (1660) zugleich mit Estland formell zugesprochen wurde. Peter d. Gr. (vgl. Paltal) gelang es aber in den Jahren 1709/10, L. zu erobern, u. der Friede v. Nystad (1721) bestätigte Rußland diesen Besitz. Obwohl Rußland sich für die Wahrung der Landesprivilegien, die deutsche Sprache, eigne Verwaltung u. der luth. Religion verbürgt hatte, wird doch bis in die neueste Zeit die Russifizierung u. teilw. gewalttätige Agitation für die orthodoxe Kirche rückfichtlos betrieben. Vgl. Ostseeprovinzen. Vgl. De Bray (3 Bde, frz., Dorpat 1817); Kienig (2 Bde, 1847/49); v. Richter, Gesch. der Ostseeprov. (5 Bde, 1857 f.); Eckardt (I, 1876); Fahne (1875); Schiemann, Rußl. etc. (bis 17. Jahrh., 2 Bde, 1886 f.); E. Serraphim, Livl. Gesch. (3 Bde, *1897/1904); D. Har-nack (1891); E. Winfelmann, Bibl. Liv. hist. (*1878); Liv., est- u. furl. Urtdb. (Riga u. Moskau, I/XI u. 2. Bdt. I, seit 1852).

Livno, südwestbosn. Stadt, Kr. Travnik, am Südostrand einer Sumpfebene (Livansko Polje, 720 m ü. M., 380 km², Entwässerungswerte im Bau); (1895) 5273 E. (2477 Mch., 1976 Kath., 966 Griech.-Orthod.); Bez. M.; kath. Pfarrkirche, 16 Moscheen, alte Befestigungswerke; Handelsschule, landwirtsch. Station; Franziskaner, Wärmh. Schw. (Schulen); ärar. Kunstgewerb. Atelier; Fabr. v. Schmuckwaren, Wollmärkte, Handel mit (gepreßtem) Heu. — 28. Sept. 1878 von Hzg Wilhelm v. Würt-

Livonia (lat.) = Livland. [temberg erobert.

Livor, der (lat.), schwarzbläuliche Verfärbung; livores mortis = Totenflecken, s. Seide.

Livorno, kleinste (mittel-) ital. Prov.: die Stadt L. ihre Umgebung, eine gut angebaute Ebene u. die Insel Elba (s. b.); 345 km²; (1901) 123 877 (2496 Jär., 896 Prot.), (1904) 124 227 E. — Die gleichn. Hauptst., am Tyrrhen. Meer (Kanal nach Pisa), modern angelegt, das Innere von Kanälen durchzogen, mit altem (Porto Mediceo, *Porto Vecchio*) u. neuem (1854) Hafen; (1901) einschl. Garn. 79 342, als Gem. 98 321 E.; ~~St.~~ elektr. Straßen- u. Kleinbahnen, Dampferstation (16 Linien, 2 dtsh.); Bisch., Div.-Komm., Ger. I. Instanz, Handelskammer, Börse, Bank v. Italien, 26 konsular. Vertretungen (dtsh., östr., Schweiz, Konfulat); Rathgebäude (17. Jahrh.), je 1 thro-marorit., armen., griech.-kath. Kirche etc., Synagoge (1603); ehem. großhzzgl. Palaß (1605), Denkmal Ferdinands I. (von Giov. dell' Opera, 17. Jahrh.); Bzc., Gymn., Oberreal-, Real-, Kunst- u. Gewerbeschule, Lehrerinnensem., Marineacad. (Observat., 1894), städt. Bibl. (1816; 60 067 Bde,

20 315 Flugjhr., 712 Hbfjhr. z.), Museum (prähist., etrusk., röm. Altertümer, Gemälde), Pinakothek (Gemälde, Gips-, Marmorwerke), hist. Archiv (13./19. Jahrh.), 2 Theater; großes Spital (1622); Augustiner, Barnabiten, Dominikaner, Franziskaner, Kapuziner u., Kanonikerinnen, Vincentinerinnen u.; Schiffbau, Mühlenind., Eisengießerei, Antimonergewinnung, Fabr. v. Kupfer-, Messing-, Glas-, Korallen-, Eisenwaren, Fayencen, Möbeln u., Buchdruckerei u. Lithographie, Ausf. (1903 für 40% Mill. M.) v. Olivenöl, Wein, Hanf, Getreide, Häuten, Marmor, Porzelle, Weinsteine, Gemälden, Statuen, Strohützen u.; Mineralbad Monte Catini a l Mare (Soda, Kohlenäure), Seebäder; 7 km südöstl., im Vorort Montenegro, Wallfahrtskirche; Barmh. Schw. — Im Alfert. Portus Liburni, noch im 16. Jahrh. ganz unansehnlich, als Hafen das Werk der Mediceer, bef. Ferdinands I. — Das Bist. S. (err. 1806, Suffr. v. Pifa) zählt 67 Kirchen u. Kap., 122 (80 Welt-) Priester, 17 (7 weibl.) relig. Genossenschaften, 160 512 Katholiken.

Livre, der, eig. das (frz., libr., v. lat. libra), bis 1796 gesetzliche Einheit des franz. Rechnungs- u. Münzwesens, etwa 1 fr.; L. tournois (S. v. Tours) = 20, L. paris (S. v. Paris) = 25 Sous. Auch altes franz. Pfund (^{489/506} g) u. belg. Gewicht (0,5 kg).

Livre, das, der (frz., libr., v. lat. liber), Buch. — **L. d'heures** (-bör), Gebetbuch; mehrere aus dem späten M. A. durch ihren Bildschmuck berühmt, so eines im Arsenal zu Paris (von Memling?), die Ludwigs v. Anjou (14. Jahrh.), Annas v. Bretagne (Ende des 15. Jahrh.), Katharinas v. Medici (Louvre, 16. Jahrh.) u. bef. das von Jean Fouquet (s. d.). Vgl. Soleil, Heures goth. (Rom 1882).

Livree, die (frz., livr., v. livrer, 'liefern'), urspr. die vom Lehnsherrn dem Vasallen zur Heeresfolge gelieferte Kleidung, später Bedientenkleidung.

Livret, das (frz., livr., Bücklein; l. d'ouvriers, Wander-, Arbeitsbuch).

Livron (livr.), franz. Stadt, Dep. Drôme, Arr. Valence, z. an der Drôme, die alte Stadt auf einem Hügel; (1901) 1869, als Gem. 4320 E.; ¹⁷⁹³; Schloßruine; Seidenzwirnereien, Weinbau.

Liva, das (arab., türk.), od. Sanbikağ, das (türk.), eig. Fahne, Roßschweif, 1) türk. Reg. Bez., von einem Mutejjarrif verwaltet; meist Unterabt. eines Wilajets, einzelne auch selbständig Mutejjarriflik, Mutejjarrifat, wie Jerusalem u. — 2) S. (türk.), Brigade; Mir-i-S. od. S.-Paşa, türk. Brigadegeneral od. Vizeadmiral.

Livon, russ. Kreisk., Gouv. Dwel. I. an der Soosna (zum Don); (1900) 20 821 E.; ¹⁷⁹³; Realschule, Mädchenschule; Fabr. v. Seife, Richten, Getreide-, Hanf-, Viehhandel.

Livori, griech. Stadt = Legurion.

Lizard, das (engl., ißb., wahrsch. verderbt aus cornisch *lazherd*, 'vorpringende Landzunge'), südlichste Halbinsel v. Cornwall (England), ein in Klippen zum Meer abstürzendes Plateau (Serpentin), endet im S. = Point od. S. = Head (-bör), dem südlichsten Punkt der brit. Hauptinsel: 56 m h., mit 18 m h. Leuchtturm (seit 1903 elektr. Licht von 1/2 Mill. Kerzenstärke u. 65 od. 80 km Sichtweite; drahtlose Telegraphen- u. Sloyd-Signalfanteln).

Lizards (engl., Wehcz., ißbör) s. Kanarienvogel.

Lizentiat, das, an mittelalt. Universitäten der dem Bakkalaureat folgende Gelehrtenrang mit Berechtigung zum Halten von Vorlesungen; heute an prot.-theol. Fakultäten zur Habilitation notwendig,

an Stelle des nur ehrenhalber von der Fakultät verliehenen Doktortitels; an den kath.-theol. Fakultäten wird das S. nicht mehr überall verliehen, ist aber (od. der in der Regel rite od. auch ehrenhalber verliehene Doktorgrad) Vorbedingung zur Habilitation. Inhaber des S.: L., der (abgef. Lic.). Vgl. P. Daube, Rechtsverhältnisse der Privatdozenten (1896).

Lizenz, die (lat. licentia), Erlaubnis, Befugnis, nam. eine solche, die aus sich noch nicht besteht, sondern erst von höherer Autorität erteilt werden muß. So spricht man von L. im Ordensleben, z. B. über etwas zu verfügen, wo bei eigenmächtiger Verfügung das Gelübde der Armut verletzt würde, etwas zu thun, dem aus sich die Regel entgegensteht; von L. zu priesterlichen Funktionen, die ohne höhere Gutheißung nicht erlaubt- od. nicht einmal gütigerweise ausgeübt werden; von Ch.-L. bei Ehemündigen; von staatlichen L., z. B. der Erlaubnis zur Betreibung von Gewerben u. Geschäften, deren Bewilligung der Staat sich vorbehalten hat; in etwas anderem Sinn von poetischen L. (dichterischen Freiheiten), nämlich dem Gebrauch von Wörtern u. Satzwendungen, welche den Regeln des gewöhnlichen Sprachgebrauchs nicht entsprechen. — Im Steuerwesen sind L. Abgaben, welche sowohl als (Konzeptions-) Gebühren wie als Steuerbeiträgen gelten können; sie haben sich aus dem staatl. Konzeptionswesen entwickelt u. werden bef. vom Absatz von Getränken od. der Herstellung von Verzehrungsgegenständen erhoben; auch können L. als Hilfsmittel der Kontrolle von Produktion u. Verkauf dienen. Die L. Steuern sind heute vor allem in Frankreich u. England üblich, das Deutsche Reich, Öst.-Ung. u. die Schweiz kennen sie nicht, nur in Öst.-Bothr. bestehen sie noch aus franz. Zeit für den Groß- u. Kleinhandel mit Getränken, für Bierbrauer, Branntweinbrenner u. Destillateure (jährl. Betrag etwa 1,5 Mill. M.).

Lizitation, die (lat., Zeitw.: lizitieren), Versteigerung.

Ljachow-Inseln, südl. Teil der Neufibir. Inseln; Groß- u. Klein-Ljachow, langgestreckte, unbewohnte, düstere Erhebungen. 1711 von Wagin entdeckt, 1770 von Ljachow zuerst betreten.

Ljesh, albanes. Stadt = Alessio.

Ljubartow, auch Lewartow, russ. Kreisk., Gouv. Bublin, I. am Wieprz (zur Weichsel); (1897) 5249 E.; ¹⁷⁹³; kath. St. Anna-, Kapuzinerkirche u.; Böttcherei, Mühlenind., Getreidehandel.

Ljubetyn, Ljubotyn, der (slow.), einer der höchsten Berge der europ. Türkei, östl. v. Prizren, nordöstl. Gipfeler u. höchste Erhebung des Schar-Dagh; über Eichen- u. Buchenwäldern Alpenflora; der 2510 m h. Gipfel meist schneebedeckt. [revac.]

Ljubicevo (-tischewo), serb. Staatsgestüt, bei Poza; **Ljubim**, russ. Kreisk., Gouv. Jaroslawl, an der Onora u. Utscha (zur Koftroma); (1897) 3002 E.; Fabr. v. Samowaren, Sägemühlen.

Lublin, poln. Lublin, russ. Gouv., die Südostecke von Russ.-Polen, zw. Bug u. Weichsel; eine mit Hügeln u. Höhenzügen besetzte Hochebene (bis 343 m h.), fruchtbar u. waldbereich (fast 1/3 der Fläche); 16 888,2 km², (1897) 1 159 463 meist poln. E. (2,7% dtsch.; 62,4% Kath., 2,5% Prot., 13% Jsr. u.); Ackerbau u. Viehzucht (etwa 40 Geflügel); Ausf. v. Getreide, Wolle, Holz, Vieh, Geflügel u.; 10 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., I. an der Bystrzha (zur Weichsel), 192 m ü. M.; einschl. Garn. 50 152 E. (30 914 Kath.); ¹⁷⁹³; kath. Bisch., Corps-,

Div., 2 Brig. Komm., Bez. G., Zil. der Reichsbank; 11 kath. Kirchen; Kathedrale (1582; wunderbares Christusbild), Pauli Befehring (1496), Hl. Geist (1421, Gnadenbild Mariä), St Stanislaus (1342; Kreuzpartikel), Hl. Dreifaltigkeit (1395), Mariä Himmelfahrt (1426) u.; prot. Kirche (1784); Tribunalspalast (14. Jahrh.), altes Schloß (jetzt Gefängnis), 4 Stadthore, Unionsdenkmal (1825); kath. Priestersem., Knaben-, Mädchengymn., Theater; Militärspital; Dampfmühlen, Wollweberei, Fabr. v. Tabak, landwirtsch. Geräten, Leder, Getreide-, Woll-, Weinhandel. — Schon unter den Jagellonen eine der größten Städte Polens. Auf dem Reichstag 1569 wurde die Union v. Polen u. Litauen beschloffen. — Das vereinigte Bist. L. (err. 1805, Suffr. v. Warschau) u. P o d l a s i e n (1818/68 Sitz in Janow) zählt 383 Kirchen u. Kap., 401 (15 Ordens-) Priester, 1147 560 Kath.

Zjubuški (-bytski), herzogob. Stadt, Kr. Mostar, 17½ km nordwestl. v. Čapljina (Tz.), an den Hängen eines Felsens (Burggrüne, 14. Jahrh.), 98 m ü. M.; (1895) 3964 E. (2703 Mäh., 844 Kath., 402 Griech.-Orthod.); Bez. A.; Tabak- (5 ärar. Magazine) u. Maisbau, Baumwollweberei (Hausind.), Bienenzucht. — 1½ km südwestl. Franziskanerkloster S u m a c mit kl. Museum (röm. Funde von der alten Regionsstation Bigeste).

Jungaren (Jüinge), Gust. Håkon Jordan, schwed. Ästhetiker u. Sitterarhist., * 6. März 1823 zu Lund; 1859/89 Prof. ebb.; Mitgl. der Schwed. Akademie. Hauptw.: Svenska vitterhetens hädher efter Gustaf III's död (I/V, Lund 1873/95).

Ljungh (Zool.) = Sven Ingemar Ljungh (Jüing), schwed. Naturforscher; Anf. des 19. Jahrh.

Ljusnan, Ljusne-elf, der (Ljüf), schwed. Fluß, entspringt südl. vom Hellsjöfjäll nahe der norw. Grenze, bildet mehrere Seen, Wasserfälle u. Stromschnellen, mündet südl. v. Söderhamn in den Botten. Meerbusen; 370 km l., Gebiet 19 942 km².

Ljudin, lett. *Ludza*, bißh. L u d z e n, russ. Kreisst., Gouv. Witebsk, am Gr. u. Al. Buschasee; (1897) 3929 E.; Tz.; kath. Kirche; Deutschordensburggrüne; im Kr. L. (128 597 E.; etwa 60% kath. Setten, 4 % kath. Eiten) viele vorgeß. Gräber.

Lk. (Bot.) = Heimr. Friebr. Lint.

L. L., in England Abt. für Lord Lieutenant.

Llagostera (Ja), span. Stadt, Prov. Gerona, am Südfuß der Montes Gavarra; (1900) 4140 E.; Tz.; Korfschneiderei.

Llama, das (Ljama), f. Auchenia.

Llan (gäl., län, 'Einfriedigung, Kirche'), in zahlr. geogr. Namen in Wales: **Llanberis** (-beris), Stadt, Graffsch. Carnarvon, am Nordwestfuß des Snowdon, zw. 2 Seen; (1901) 3015 E.; Tz.; Schieferbrücke; Touristenstandort. Im S. D. der fahrbare Llanberis-Paß (356 m ü. M., zw. den steilen Abstürzen des Snowdon u. Glyder Fawr). — **Llandaff** (-äff), nordwestl. Vorst. v. Cardiff, an der Taff, einer der ältesten brit. Bistumsstühle (6. Jahrh.), mit spätnorm. u. frühengl. Kathedrale (haupts. 12./14. Jahrh., 1843/69 ern.) u. Kathedralschule. — **Llandilo** (-bail), Stadt, Graffsch. Carmarthen, am Towy; 1934 E.; Tz.; Bitter. Institut mit Bibl.; Wolltuchfabr., Sägewerke, Gerbereien. In der Nähe ein Sandgut der Industriefschulen des Londoner County Council u. Dynevor Castle mit Ruine einer Normannenburg (9. Jahrh.), modernem Herrenhaus u. Park. — 20 km flussaufwärts Stadt **Llandovery** (-dywery),

1809 E.; Tz.; walif. College; Brauereien, Bergbau. — **Llandudno** (-ddnäs), Stadt, Graffsch. Carnarvon, an der Riverpoolbat, auf schmaler Halbinsel, die im 220 m h., fast senkrecht abstürzenden Great Orme's Head endigt; 9279 E.; Tz., Dampferstation; kath. Kirche; vornehmstes Seebad in Wales, 2 Wasserheilanstalten. — **Llanellty** (-ll), Stadt, Graffsch. Carmarthen, am Burry-Inlet (Ästuar desougher); 25 617 E.; Tz., Dampferstation; kath. Kirche; Handelskammer; Ursulinen; Kupfer-, Blei-, Silber-, Eisen-, Zint-, chem., Ähon- u. Ziegelwerke, 3 große Docks, Kohlenausf. (1903 für 4,1 Mill. M.). — **Llangollen** (-göllen), Stadt, Graffsch. Denbigh, r. am Dee; 3303 E.; Tz.; Brauereien, Flanellfabr., Kohlengruben; Sommerfrische (romant. Umgebung). — **Llanidloes** (-äntloes), Stadt, Graffsch. Montgomery, am obern Severn; 2770 E.; Tz.; Flanellfabr., Bleigruben, Blei- u. Zintwerke; Sommerfrische. — **Llanishen** (-ishen), Vorst. v. Cardiff, f. d. — **Llanrwst** (-änrwst), Stadt, Graffsch. Denbigh, am Conwayfluß (Brücke, 1836 von Inigo Jones); 2445 E.; Tz.; kath. Kirche (Oblaten von der Unbef. Empf.), Lateinschule; Töchter v. Hl. Geist; Blei- u. Zintwerke; Touristenstandort (für den Snowdon u.).

Llanes (Jüanes), span. Hafenst., Prov. Oviedo, am Golf v. Biscaya; (1900) 18 684 E.; Bez. G.; Colegio; Fabr. v. Obstwein, Töpfwaren, Leder.

Llano Güicadó, der (span., Jü-, abgesteckte Ebene, von den psahlähnl. Yuccastämmen), engl. Staked Plain, nordamerik. Ebene, Tex. u. N. Mex.; ein etwa 1500 m l. Sandsteinplateau, das im O. als ziemlich steiler, wild zerrissener Wall zur Prärietafel abfällt; eintönig, sandig u. wasserarm, daher größtenteils wüstenhaft.

Llanos (span., Mehrz.; Einz. Llano [Jo-], der, 'Ebene'), Form der Savannen (f. d.) in Spanien u. bes. in den ehem. span. Ländern Südamerikas. — Danach ben. die span. Stadt Los R. auf Palma (Kanaren), 3 km v. der Westküste; (1900) 6638 E.; Zuckerfabr. (aus Zuckerrohr).

Llanquihue (jantüie), südchilen. Prov.; rauhes, mit Vulkanen gekrümmtes Nordillerenland (Tronador, 3643 m h., noch thätig Calbuco, 1691 m h., u. Huequen), im NW. das Ende des chil. Rängthals; viele Wälder u. Seen (bes. L. Jee, durch den Rio Maullin entwässert; Dampfschiffahrt), reich bewässerte (Rängs-) Thäler mit üppigen Weidegründen u. mäßigem Klima; 117 879 km², (1900) 91 408, (1902) 94 852 E. (1895: 65 128 auf dem Land; 845 Dsch., haupts. am See u. in der Hauptst., 140 Ostr.); Vieh- (Rinder, Schafe, Schweine) u. Bienenzucht, Acker- u. Obstbau, Brennereien, Gerbereien, Mühlen; 624 km Land-, 172 km fahrbare Wasserstraßen. 3 Dep., Hauptst. Puerto Montt.

L. L. B., in England Abt. für Legum Baccalaureus (Baccalaureus der Rechte). — **L. L. D.**, in England u. Amerika Abt. für Legum Doctor od. Doctor of Laws (Doktor der Rechte).

Llerena (Je-), span. Stadt, Prov. Badajoz, am Nordfuß der Sierra de S. Miguel, 568 m ü. M.; (1900) 7049 E.; Tz.; Bez. G.; Fabr. v. Seinen, Seife.

Llobregat, der (Jo-), span. Fluß, Katalonien; entspringt am Cerro de Tola (Ostpyrenäen), durchfließt eine Folge v. Rängs- u. Querthälern (bes. am Montserrat), mündet südl. v. Barcelona ins Mittelmeer; 160 km l., Zusf. Carboner u. Noya.

Florente (Jo-), Juan Antonio, span. Schriftst., * 30. März 1756 zu Rincón de Soto (Prov. Logroño), † 5. Febr. 1823 zu Madrid;

1789 Sefr. der Inquisition, dann Domherr zu Toledo, unfürchlich u. aufklärerisch; jchr. als hist. Begründung für die Aufhebung der bast. Freiheiten *Noticias hist. sobre las tres prov. vascongadas* (5 Bde, Madr. 1806 f.). Unter franz. Herrschaft Generaldir. der eingezogenen Nationalgüter, nach der Restauration bis 1822 in Paris, wo er sein Hauptw., die tendenziöse Hist. crit. de l'Inquis. d'Esp. (4 Bde, Par. 1817 f., bisch 1820/22; die Zahlen der Opfer der Inquisition willkürlich übertreibend, neuerdings durch den Prot. Ernst Schäfer richtiggestellt), verfaßte.

Lloyd (loid), im allg., bes. in England u. Amerika, Vereinigung meist von einzelnen Unternehmern od. auch von Firmen zum Betrieb der Seeverversicherung od. ein Schiffsklassifikationsbureau u. Der Name kommt von Edward L., der um 1688 zu London ein Kaffeehaus gründete, in dem sich Schiffahrtsinteressenten zu treffen pflegten u. Versicherungen abschlossen. Hier erschienen seit 1696 L.'s News, seit 1726 L.'s List bes. mit Schiffs- u. Versicherungsnachrichten. Aus diesen Anfängen ist die Seeverversicherungsbörse L.'s zu London entstanden, die größte Zentrale dieser Art, von erheblicher Bedeutung für den Schiffsweltverkehr. Bis 1720 hatten die Mitglieder von L.s das unbedingte Monopol der Seeverversicherung in England, die erst 1820 allg. gestattet wurde. 1834 zweigte sich die Klassifikationsstelle unter der Firma L.'s Register als besondere Anstalt ab. 1871 wurde L.s durch Parlamentsakte als Korporation anerkannt für Betrieb des Seeverversicherungsgeschäfts durch die Mitglieder; Wahrung der Interessen der Mitglieder bezüglich der Schiffe, Ladung u. Frachtkosten; Sammlung, Veröffentlichung u. Verbreitung von Nachrichten u. Aufklärungen über die Schifffahrt. Mitglied der Korporation kann man werden bei Deponierung einer Summe von wenigstens 100 000 M., außerdem ist Wahl erforderlich. 1901 waren zur Verwendung des von Mitgliedern übernommenen Risikos 20 Mill. M. deponiert. Einzelne Mitglieder schließen über alle nur denkbaren Möglichkeiten Wetten ab, die fälschlich als Versicherung gelten, so über die Einführung u. Erhöhung von Zöllen, das Leben des Königs u. Vgl. Martin, Hist. of L.s (Lond. 1876); Grey, L.s yesterday & to-day (edd. 1893). — Der Germanische L. (gegr. 1867, seit 1889 A.-G.; Sitz: Berlin) ist ein deutsches Schiffsklassifikationsinstitut, bei dem jetzt die meisten deutschen Reeder ihre Seeschiffe klassifizieren lassen (anstatt wie früher bei dem L.s Register od. dem franz. Bureau Veritas); er ist (seit 1895) auch techn. Beirat der Seeberufsgenossenschaft. Hrsg.: Germ. L. (Schiffs-) Register (jährlich). — Der Rheinisch-Westfälische L. (gegr. 1867, A.-G., Sitz: Mönchen-Gladbach) dient der Land-, Fluß- u. Seetransportversicherung u. übernimmt Rückversicherungen. — Als Schiffsgesellschaften mit dem Namen L. sind bes. hervorzuheben der Norddeutsche L. (s. d.) zu Bremen u. der Österreichische L. (s. d.) zu Triest; auch Zeitungen führen den Namen L., z. B. das in Schanghai erscheinende deutsche Blatt, Ostasiat. L., die in Budapest erscheinende deutsche liberale Zeitung, Pesther L.

Lullailaco, der (Lullailaco), höchster Chile. Vulkan, dem Punaplateau aufgesetzt, mit einem Haupt- (gegen 6600 m h.) u. 2 Nebengipfeln.

Lummahor (Lumaihor), span. Stadt, auf Mallorca (Balearen), 5 km südwestl. vom Puig de Randa

(549 m; Wallfahrtskapelle Nuestra Señora de Cura); (1900) 8859 E.; Weberei.

Lm. (Zool.) = J. B. P. A. M. de Lamarck. **L. Mill.** (Zool.) = Ludw. Miller, östr. Koleopterolog, † 1897.

Lmx. (Zool.) = J. B. F. Lamouroux, f. La-
Inghs. (Zool.) = Paul Langerhans, Naturforscher, * 1849 zu Berlin, † 1888 auf Funchal.

Loa, die (span., 'Lob'), ein dem altspan. Theater eignes Vorspiel der Autos u. teilw. auch der Comedias in Form eines Prologs od. eines Gesprächs zwischen 2 od. mehreren Personen; sie bitbeten entw. eine mehr selbständige Lobrede auf hohe Personen, die Schauspieler, das Publikum u., od. bereiteten auf den Inhalt des folgenden Stücks vor; sie finden sich z. B. vor allen Opferdarstellungen Lopes u. Calverons. Heute ein meist allegor. Gedicht auf eine Person od. Festfeier.

Load, die (engl., lodb), Last, Ladung.

Loafer (engl., lōfər, 'Läufer'), Bummler, Tagelieb (bes. in den großen Seehäfen).

Loanda, eig. São Paulo da Assumpção de L., Hauptst. der port.-afrik. Kol. Angola; südl. an der Bengobai, amphitheatralisch an u. auf einer Terrasse, befestigt (2 Forts), auf der vorliegenden Insel L. Arsenal, davor die Reede (2 km nördl. v. der Stadt); (1898) einschf. Garn. 20 106 E. (4000 bis 5000 Europ.); Fähr-, Dampferstation (3 Linien, 1 bisch.); fath. Bisch. v. Angola (s. d.) u. Kongo, Appellhof, Ser. 1. u. 2. Instanz, überjeische Nationalbank, bisch. Konjulat; Profur der Väter v. Hl. Geist, Josephschw. v. Cluny; Ausf. v. Kaffee, Kautschuk, Fischen. — 1576 gegr., lange ein Hauptort für den Sklavenhandel.

Loangoküste, westafrik. Landschaft, Nieder- guinea, beiderseits des untern Kailu u. südwärts bis zur Kongomündung; das teilw. ebene, gewitter- u. nebelreiche Küstenvorland, stellenweise fumpfig, auf den terrassenförmig ansteigenden Plateaurändern noch große Wälder (Palmen, Kautschuk u.). Die Bewohner (angeblich 20 auf 1 km², hauptl. Kabinda) bauen Maniok, Erdnüsse, Bataten u. Vgl. Güßfeldt, Falkenstein u. Pechuel-Goetze, Exped. 1873/76 (I/III 1, 1879/82). — Früher Bantustaat. Port. Niederlassung 1648; franz. Missionen 1766. — An der franz. L., 24 km südöstl. v. der Kailumündung, die Hafenst. Loango, an 3000 E. (1900: 24 Europ.); Dampferstation (5 Linien, 1 bisch.). Das Apost. Vik. s. Französisch-Kongo.

Loanhead (lōn'ed), schott. Stadt, 8 km südöstl. v. Edinburgh; (1901) 3011 E.; fath. Kirche; Olfabr., Schieferbrücke; Sommerfrische.

Loano, ital. Hafenst., Prov. Genua, an der Riviera di Ponente; (1901) 2624, als Gem. 4003 E.; fath.; Kirche (u. ehem. Kloster) Monte Carmelo (1609); Realschule; Kapuziner, Karmeliten, Barmh. Schw. Kloster v. d. Heimsuchung, Kapuzinerinnen; Fabr. v. El, Feigwaren.

Loasacene, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Parietalen; 200 Arten (13 Gattgn), im subtrop. u. gemäßigten Amerika (bes. Chile), meist Kräuter mit Hafen- od. Brennhaaren u. gelben Zwitterblüten. Hauptgattg Loasa Adams. (81 Arten). Vgl. Urban (1900).

Lobanow = Лобановскіі, Fürst Alexei Borisowitsch, russ. Staatsm., * 30. Dez. 1824 zu Moskau, † 30. Aug. 1896 zu Schepjetowka (im kais. Zug zw. Wresl u. Rjew); 1856/63 Gesandter, 1878 Botschafter in Konstantinopel, 1879 in London,

Kriegsakab.; 1881/88 Red. des „Militärwochenblatts“. Mithrasg. des Potenschen „Handwörterb. der ges. Militärwiss.“ (1876/80); Begr. der „Jahrb. für die deutsche Armee sowie Marine“ (seit 1871) u. der „v. d. s. j. schen Jahresber. über Veränderungen u. Fortschritte im Militärw.“ (seit 1874).

Loebell, Joh. Wilh., Historiker, * 15. Sept. 1786 zu Berlin, † 12. Juli 1863 zu Bonn; Lehrer an der Breslauer Kriegsschule u. dem Berliner Kadettenhaus, 1829 ao., 1831 o. Prof. in Bonn. Schr.: „Gregor v. Tours u. f. Zeit“ (1839, 2 Bände); „Weltgesch.“ (I, 1846); „Entwicklg. der dtsh. Poesie“ (I/III, 1856/65); „Hist. Briefe“ (1861, gegen Ultramontanismus); besorgte Neubearb. der „Beckerischen Welt-“

Lobentiniten s. Ammoniten.

[Geschichte.

Lobenstein, Stadt im Fürstent. Reuß j. L., Landratsamt Schleiz, im Thal der Remnitz (zur Saale), um einen kegelförmigen Berg (Burgruine mit 30 m h. Wachturm), 515 m ü. M.; (1900) 2835 E. (19 Rath.); **Land**; Amtsg. (im ehem. fürstl. Schloß); 2 erdige Eisenquellen (12 bis 15° zu Trink- u. Badesuren gegen Herz- u. Nervenkrankheiten, Gicht, Frauenleiden etc.), Moor-, Kohlen-, Sol-, elektr. Bäder etc., Kaltwasserheilanstalt, Kurhaus u. -park etc. Vgl. Achenbach (*1881). — 1647/1824 Sitz einer reuß. Linie, darauf mit der von ihr abgezweigten Linie Reuß-Ebersdorf, seit 1848 mit Reuß-Schleiz vereinigt.

Lobisa, auch **Abisa**, brit.-zentralafrik. Landschaft, südl. vom Tschambesi u. östl. v. Suapula; im W. u. NW. kumpfig, sonst ein einförmiges, nur teilw. bewaldetes Hügel- u. Bergland. Die ehem. Bewohner, **Babisa** (Bantuneger), seit 1883 durch die Bemba an das Ostufer, auf die Inseln des Bangweolossees u. in das Umschlingagebirge gedrängt.

Lobkowitz, 1) altes böhm. Adelsgeschlecht, ben. nach der 1409 erworbenen Herrschaft L. Noch im 15. Jahrh. teilte es sich in den Gassensteinischen (noch als Freiherren in Bayern) u. Popelschen Hauptast u. dieser in die Äste Chlumetz u. Bilin (1722 erloschen). Der Chlumetzische (1624 Fürsten, 1641 Reichsgrafen v. Sternstein, 1646/1785 Hzge v. Sagan) blüht seit 1715 in 2 (kath.) fürstl. Zweigen: Eisenberg (1786 Hzge v. Raubnitz) u. Horin. — Bohuslav v. S. auf Gassenstein (* um 1462, † 1510), Humanist, Büchersammler, der „böhm. Ulysses“ wegen seiner Reisen in der Levante. Seine Oden, Satiren u. Briefe z. L. überf. mit Biogr. von Vinarichy (Prag 1836). — Zdenko Adalbert (1568/1628), 1. Fürst, Führer der böhm. Katholiken, 1591 Reichshofrat, 1599 Oberstkämmerer v. Böhmen; Gegner des Majestätsbriefs. — Sein Sohn Fürst Wenzel Eusebius (1609/77) zog 1631 beim Einfall Arnims mit einem eignen Regiment als Oberst ins Feld, 1647 Feldmarschall, 1652 Hofkriegsratspräs., nach Auerspergs Sturz 1669 leitender Minister. Er bewunderte Ludwig XIV., führte eine franzosenfreundl. Politik, schloß den Neutralitätsvertrag v. 1671 u. hemmte Montecuccolis Kriegführung 1678; deshalb u. wegen seiner losen Zunge verhaßt (auch der Kaiserin Claudia Felicitas), 1673 plötzlich entlassen. Vgl. A. Wolf (1869). — Dessen Enkel Georg Christian (1686/1755), Stifter der jüngern Linie, Feldmarschall, kapitulierte 1733 nach rühml. Verteidigung in Messina vor den Spaniern u. führte 1741/42 den Krieg in Böhmen gegen die Franzosen bis zu deren Abzug. — Dessen Enkel Fürst Anton Zsibor (1773/1819), Gönner Beethovens. Haupt der jüngern Linie sein Enkel Georg Christian

(* 1835), seit 1883 erbl. Mitgl. des öst. Herrenhauses, 1871 u. seit 1883 Oberfeldmarschall v. Böhmen; Tschedenführer.

2) (Caragmüll u. L.), Joh., O. Cist. (seit 1623), Bischof, * 23. Mai 1606 zu Madrid, † 7. Sept. 1682 zu Vigevano; Prof. in Löwen; vor 1647 als Abt auf dem Dißibodenberg eifrig gegen das Lutherium wirkend, Weihbischof des Mainzer Erzb. Iselm Kasimir v. Bamholt; Ferdinand III. berief ihn nach Wien, machte ihn hierauf zum Abt v. Emaus O. S. B. zu Prag (1647/57) u. wegen seiner math. Kenntnisse zum Generalinspektor der böhm. Festungen; 1657/73 Bischof v. Campagna u. Satriano, 1673 v. Vigevano. Verf. an 80 Schr. aus allen Wissensgebieten, denen es jedoch an Gründlichkeit fehlt; in der Moral Bagist.

Lobmeyer, Ludw., Glasfünftler, * 2. Aug. 1829 zu Wien; übernahm ebb. 1855 (bis 1864 mit seinem Bruder Joseph) das väterliche Glasgeschäft (seit 1823); schuf Musterverarbeiten nach Art der altböhm. geschliffenen u. vergoldeten Gläser u. behandelte zugleich mit feinstem Geschmack die Emailierung, die ornamentalen u. figuralen Gravierungen etc. Er hat in Österreich am meisten zur Belebung der neuern Glaskunst geleistet. Schr.: „Glas-ind. etc.“ (1874, mit A. Zlg u. Boehme).

Lobnor, Lob-Nor, ber. zentralasiat. See = **Lobolithen** f. Seelilien. [Lobnor.

Lobos (span., Wölfe, Robben), 1) Kanareninsel, nordöstl. v. Fuerteventura, f. d. — 2) argent. Stadt, 90 km südwestl. v. Buenos Aires; (1895) 5020 E.; **Land**; Fil. der Nationalbank; Viehzucht, Ackerbau. — **Linseln**, peruan. (seit 1883 enbgiltig) Inseln, Dep. Lambayeque; kahle, wasserlose, bis 30 m h. Felsen (2 Haupt- u. mehrere fl. Inseln), von einer Glimmschicht überdeckt.

Lobgsa, die Amöben.

Lobositz, böhm. Stadt, Bez. H. Leitmeritz, I. an der Elbe; (1900) 4583 meist kath. dtsh. E.; **Land**, Dampferstation; Bez. G.; Schloß des Fürsten Schwarzenberg; Fabr. v. Schokolade, Zuckerwaren u. Kaffeerak, Pflanzenölen, Schwefelsäure u. Kunstfäbner, Kalt- u. Ziegelwerke. — Durch den Sieg v. S., 1. Okt. 1756, vereitelte Friedrich d. Gr. (28000 Mann) den Versuch der Österreicher unter Browne (31000 Mann), die bei Pirna eingeschlossenen Sachsen zu befreien. Verluste je 2900 Mann. Vgl. Granier (1890); Dopf (1892).

Lobrede s. Panegyritus u. Elogium.

Lobry van Troostenburg de Bruyn (Iobrei ... tröst ... dreum), Cornelis Adriaan, niederl. Chemiker, * 1. Jan. 1857 zu Leuwarden, † 22. Juli 1904 als Prof. (seit 1896) zu Amsterdam; 1885 Chemiker der niederl. Marine; sehr fruchtbar auf organ. Gebiet, stellte zuerst das reine Hydroxylamin dar.

Lobjens, pos. Stadt, Kr. Wirsik, an der Lobjonka (zur Neke); (1900) 2238 E. (975 Rath., 312 Jör.); **Land** (Kleinbahn); Amtsg.; Präparandenanstalt; Sägemühlen. — 2 km nordwestl. Wallfahrtsort Gurfa. [vereinigt.

Lobtau, ehem. sächs. Dorf, 1903 mit Dresden **Loburg**, preuß.-sächs. Stadt, Kr. Zerichow I, an der Elbe; (1900) 2073 meist prot. E. (im Sommer an 800 kath. Arb. in den Gutsbez. S. I, II, III, dann alle 14 Tage Gottesdienste); **Land**; Amtsg. In der Nähe Truppenübungsplatz des 4. Armeekorps.

Lobus, der (grch. lobos), ein größerer, Lobulus, ein kleinerer Eingeweidelappen (z. B. von Lunge,

Seber, Gehirn). Abj.: Iobär, Iobulär. **Lo-
bäre, Iobuläre Pneumonie** (= Bronchopneu-
monie) f. Lungenentzündung. — **L. externus, l. inter-**
nus, f. Injektion. [franz. Konchilolog, † 1904.]

Loc. (Zool.) = Arnould Locard (1872),

Local Option (engl., 1861 1862, Ortswahl),
in den Ver. St. das durch Staatsgesetz einer Ge-
meinde verliehene Recht, auf dem Weg der öffentl.
Abstimmung die Frage zu regeln, ob in der betr.
Ortschaft der Ausschank geistiger Getränke gestattet
sei od. nicht (ähnl. Bestimmungen bestehen auch in
Norwegen u. Finnland).

Locanda, die (ital.), Gasthaus, Schenke.

Locarno, dtsh. Luggarus, Schweiz. Bez.-
Hauptst., Kant. Tessin, nordwestl. am Lago Mag-
giore, l. v. der Maggiamündung, 209 m ü. M.;
(1900) 3440, als Gem. 4314 (meist ital., kath.) G.
(Wohnbevölkerung nur 3603); **Loc.**, Dampf-
station; Agentur der Kantonalbank; Kirchen: S.
Antonio (Neubau 1674, Barock) u. S. Francesco
(1230, ern. 16. Jahrh., byzant., geschloffen); Augu-
stinianerinnen (1616, mit Erziehungsinstitut Sta
Catarina); Kastell (jezt Ger., Gefängnis); Gymn.,
Mädchenschuldar., techn., gewerb. Zeichen-, Kant.
Landwirtsch. Wanderschule, Lehrer-, Lehrerinnen-
sem., Museum, Theater, Institut S. Eugenio (mit
Taubstummen- u. Waisenanstalt) der Theodosiane-
rinnen (im ehem. Kapuzinerkl., 1602), Schw. der
Vorsehung; Fabr. v. Bürsten, Pinseln, Richten,
Salam, Bier, Seife, Papier z.; starker Fremden-
verkehr (20 Hotels). Nordwestl. über S. (Drahtseil-
bahn von Okt. 1905 ab), 305 m ü. M., Kapuziner-
kloster u. Wallfahrtskirche Madonna del Sasso
(Grablegung Christi, von Ant. Tiseri, † 1897;
'Flucht nach Ägypten', von Bramantino). Vgl.
Brusoni (Welling. 1899). — 807 erstmals gen. (Leo-
cardum), im 11. u. bei Como u. Mailand, seit 1512
gemeine Herrschaft der Eidgenossenschaft mit einem
Bogt (bis 1798).

Locatelli, Pietro, ital. Geiger, * 1693 zu
Bergamo, † 1764 zu Amsterd.; Schüler Corellis;
Begr. der öffentl. Konzerte ebd.; schuf in seinen auch
die Entwicklung der Sonatenform fördernden Kon-
zerten, TrioSonaten z., bes. aber den 24 Capriccios
die Grundlagen der Virtuosität.

Locatio, die (lat.), meist in der Verbindung L.
conductio: Vermietung, Verpachtung, Miete; L. c.
operagum = Dienstmiete, Dienstverbindung; L. c.
operis = Werkverbindung, Werkübernahme; L.
c. rerum = Sachmiete (vgl. Miete, Pacht, Dienstvertrag,
Werkvertrag). Locatarius, der Mieter, Pächter.

Loccum, Locum, hannov. Dorf, Kr. Stolzenau,
6 km südwestl. v. Rehburg; (1900) 1735, mit Kloster
S. 1863 prot. G.; **Loc.** (Kleinbahn); Zisterzienser-
abtei, 1163 gegr., seit 1593 prot. (1677/1722 Abt
Gerh. Walter Molanus, gelehrter Jreniker, mit
rom. Kirche (13. Jahrh., 1854 ern.), prot. Prediger-
sem. (Wandbilder von Ed. v. Gebhardt, 1884/92),
Bibl. u. Archiv. Der Abt trägt bei feierlichen An-
lässen Mitra u. Stab, ist Mitgl. des Landeskon-
sistoriums, Präf. der Kalenberg. Landschaft u. l.
Landbischofsrat. Vgl. Schuster (1876).

Loch, der (gäl., verwandt mit lat. lacus), See,
Meeresarm, Bucht. S. Alve, S. Carn z. f. Alve, Carn z.

Loch, Valentin, kath. Theolog, * 24. Sept.
1813 zu Bamberg, † 14. Juni 1893 ebd.; 1843/63
Prof. in Ansbach, 1865/84 in Bamberg. Hauptw.:
'Gl. Schriften des N. u. N. X. nach der Vulg. überf.
u. erläutert' (mit Reichel, 4 Bde, 1851/67 u. ö.);

Prachtausg. 1883/85; Ausg. der Vulgata (4 Bde,
1849, 7 1899 u. Septuaginta (1866, 2 1886).

Lochaber, der (engl., 1868/69), altshott., nach
einem Grafen ben. Streift, deren Eisen haken-
förmig über den Stil hinausragte.

Lochamer Niederbach (irrtüml. früher Loch-
auer u. jezt Lochheimer S. gen.), eines der älte-
sten Denkmale dtsh. musik. Kunst (süddeutsche u.
niederl. Volksweisen) aus dem Anfang des 15. Jahrh.;
benannt nach seinem Besitzer Wölflin v. Lochamer,
wahrsh. aus Nürnberg.

Lochau, vorarlberg. Dorf, 3 km nördl. v. Bre-
genz, am Bodensee u. am Fuß des Pfänder; (1900)
1362 G.; **Loch.**; Barmh. Schw.; Fabr. v. Uhren
(auch elektr.), Schuhen, Seife, Drahtstiften, Farben;
Sommerfrische. 3 km nördl. Hörbranz, 1456
G.; Salvatorianer, Kreuzschw. — Auch früherer
Name (daher L. er Heide v. Annaburg, f. d.).

Lochem, niederl. Stadt, Prob. Geldern, l. an
der Berfel; (1899) 4031 G.; **Loch.**, Dampfstraßen-
bahn nach Deventer, Borculo; Franziskanerkirche;
Barmh. Schw. (St. Gudulastift); Ackerbau. 2 km
südl. der 50 m h. S. f. e. Berg.

Lochen, Herstellen von Bödern in Blech, Leder,
Papier mit Loch- od. Ausschlageisen (Hohl-
zylinder mit scharfer Schneide od. Durchschlag [f. d.]).
Starke Bleche (bis 4 cm Dicke) werden auf Loch-
maschinen mit Hand- od. Kraftbetrieb gelocht;
an einem mittels starker Überziehung (Hebel) auf-
u. abbewegten Schlitten ist ein Stempel befestigt,
der beim Niedergang des Schlittens in eine gelöchte
Stahlscheibe (Matrize) tritt u. aus dem dazwischen-
gelegten Blech einen Zylinder (Puzen) herausdrückt.
Die Maschine ist gew. mit einer Schere (f. d.) ver-
bunden. — **Locheniel**, ein Stemmeisen.

Locherpilz f. Polyporus.

Locherisches System, Zahnstangeneinrichtung
bei Bergbahnen, f. d. Taf. II.

Loches (lösch), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Indre-
et-Loire, l. an der Indre; (1901) 3792, als Gem.
5161 G.; **Loch.**; Ger. l. Instanz; ehem. Kollegiat-
kirche St.-Murs (12. Jahrh.), Wallfahrt N.-D.-de-S.;
Kathaus (Renaiss., 16. Jahrh.), alter Schloßurm
(12. Jahrh., ehem. Staatsgefängnis; Rodovico il
Moro, Kard. Value z.), Subpräfectur (ehem. fgl.
Palast) mit Grab der Agnes Sorel; Normalschule für
Lehrer; Eisenwaren- u. Schuhfabr., Wollspinnerei,
Champignonzucht. — Gegenüber Beaulieu, f. d.

Lochgellu (löggellu), schott. Stadt, Graffsch. Fife,
nordwestl. vom gleichn. See; (1901) 5472 G.; **Loch.**;
kath. Kirche; Eisenwerke, Kohlenruben.

Lochien (grch., Wehrz.), Lochialsektret, Kind-
bett- od. Wochenbettansfluß, f. Kindbett.

Lochner, Stephan, Maler, * zu Meersburg
am Bodensee, † 1451 zu Köln (ebd. zuerst 1442 er-
wähnt); Hauptmeister der altköln. Schule (f. Kölner
Schule); Schöpfer des berühmten Kölner Dombilds
(Mittelfeld f. Taf. Got. Kunst X, 68; streng sym-
metrische Anordnung, Goldgrund, aber bereits seine
individuelle Auffassung u. der entzückenden Ma-
donna im Rosenhag' (Köln, Museum; f. Taf. Maria).

Lochos, der (grch., eig. Hinterhalt), die größte
Abt. des griech. Fußvolks, von Lochagen befehligt,
seit dem 4. Jahrh. v. Chr. auch taktische Einheit;
zwischen 300 u. 100 Mann stark; vgl. Mora.

Lochotin, böhm. Badeort b. Pilsen, f. d.

Kochseitentalk, an der Basis der rät. über-
schiebung germahene u. wieder zu festem Gestein
zusammengelnetete Bildung mit typ. Knetstruktur.

Lochstädt, ostpreuß. Gutsbez. b. Fischhausen, f. b.

Lochstein, Grenzstein eines Grubenfelds.

Lochwiza, russ. Kreislt., Gouv. Poltawa, r. an der Sula (zum Dnjepr); (1897) 8917 E.; $\overline{\text{L}}$ (7 km östl.); Fabr. v. Sl, Ziegeln, Schmiedearbeiten; Tabakbau.

Lochwühle, Gattg der Schleichenfurche.

Loci communes (lat., Mehrz.), ‚Gemeinplätze‘; im 16. Jahrh. entstandener Schulausdruck für Haupt- u. Grundlehren, so Melanchthons Formulierung des reformat. Glaubenssystems (1521), Hypotyposes theol. seu l. c., kurz auch L. theologici gen., dtsh 1542; dagegen Eds Enchiridion locorum communium, Landsh. 1525); gleich benannte Lehrsysteme von Sarcenius, Urbanus Regius, Leonh. Gutter, Musculus u. a. Melchior Canus behandelt in seinen l. theologici (Salam. 1563) die theol. Erkenntnislehre; so auch zahlr. andere Dogmatiker.

Loche (Wb), John, engl. Philosoph, * 29. Aug. 1632 zu Wington b. Bristol, † 28. Okt. 1704 zu Dares (Essex); stud. seit 1651 in Oxford Philos., Naturwissenschaften, Medizin u. wandte sich von den Scholastikern zu Descartes u. Bacon; 1664/65 Gesandtschaftssek. am brandenb. Hof in Kleve, seit 1666 als Freund, Arzt u. Erzieher im Haus des Staatsmanns Lord Ashley (später Earl of Shaftesbury, f. b.), durch den er 1672 das Amt eines Verwaltungsssek. für die Kirchenpatronate erhielt; nach dessen Sturz 1675/79 in Frankreich, 1683/89 in Holland; dann unter Wilhelm v. Oranien in England Kommissionär der Appellationen, später auch des Handels u. der Plantagen (bis 1700); in seinen letzten Lebensjahren in Dares im Hause Sir Francis Wasmans. In seiner Philos., die mehr durch ihre hist. Wirkungen (auf Leibniz, Hume, Kant) als durch Eigenart Bedeutung hat, baut S. Bacons Empirismus auf dem Gebiet der menschlichen Geistesentwicklung aus u. schreibt in seinem Hauptw. Essay concerning Human Understanding (2 Bde, Lond. 1690; n. A. 1894; dtsh von Kirchmann, 2 1894/1901; auch bei Reclam) eine Naturgesch. des Verstands. Die Descartes'sche Frage nach dem Ursprung unserer Vorstellungen beantwortet er im Sinn des Sensualismus, indem er alle Erkenntnis aus der sinnlichen Wahrnehmung ableitet u. die Existenz angeborener Ideen leugnet. Aus seinem vielfach konstruktiven Aufbau der analyt. Seelenkunde, den er mit großem Geschick gemeinverständlich darlegt, sind am wichtigsten die Unterscheidung zw. äußerer u. innerer Erfahrung (Sensation u. Reflexion) u. primären u. sekundären Eigenschaften der Dinge; unter jenen versteht er Ausdehnung, Gestalt, Bewegung, unter diesen Farbe, Ton, Geruch u. u. führt auch sie auf rein räumliche Ursachen, Bewegungen, zurück. — Der Geist, urspr. ganz ohne Inhalt (white paper), bildet aus seinen durch äußere u. innere Erfahrung gewonnenen einfachen Vorstellungen die zusammengesetzten u. vollzieht mit Hilfe der Sprache das dem Tier unmögliche Abstrahieren. Niemals aber gelangt er zur vollen Erkenntnis der reinen Wirklichkeit, der Substanz; es gibt also keine Metaphysik, sondern nur eine Einsicht in das Verhältnis unserer Vorstellungen zueinander. In Verfolgung dieses Gedankens gibt S. seinem empiristisch fundierten Bau eine rationalist. Spitze, macht dann aber das inkonsequente Zugeständnis an die Religion, daß die Offenbarungswahrheiten zwar übervernünftig, aber nicht widervernünftig sind; sie müssen die Vernunft-

kritik passieren. Daraus ergibt sich ihm, dem Führer der engl. Aufklärung, die Forderung der Trennung von Kirche u. Staat sowie der Toleranz, von der er jedoch Atheisten u. ‚Papisten‘ ausschließt. Individualistisch ist seine Staatstheorie von der Teilung der Gewalten u. seine vielfach utilitaristische Ethik u. Erziehungstheorie. Seine Ideen wurden nam. von Hume in skeptischer u. von Condillac in roh sensualistischer Richtung einheitlicher fortgebildet, bekämpft bes. von Leibniz. Außer dem Essay (schon 1687/88 im franz. Auszug vorhanden) sind nam. zu nennen 3 Briefe über Toleranz (1687/92), Two Treatises on Government (1691), Some Thoughts concerning Education (1693; dtsh 1883) u. The Reasonableness of Christianity (1695). Gef. Wb., 3 Bde, 1714; 9 Bde, 1853; sämtl. London. Vgl. Nord Ring (2 Bde, edb. 1829; n. A. 1858); Bourne (2 Bde, edb. 1876; Auszug von Fraser, edb. 1890); Zagart (edb. 1860); Schärer (1860); B. Cousin (Par. 1861); Curtis (1890); v. Hertling (1892); Martinat (1894); Fehner (1898); Kuno Fischer, Bacon u. seine Schule (* 1904).

Lochen, die in Büschel statt Bließform in den Handel gebrachten Wollen.

Lochen, das, f. Zapfenfisch.

Lochenhuhn = Strupphuhn, f. Hühner.

Locher (Petrogr.) heißen Gesteine von geringer Verbandsfestigkeit, teils noch wenig verfestigte Sedimente u. Tuffe, teils stark zerlegte Eruptivgesteine.

Locherbie (Locherb.), schott. Stadt, Grassch. Dumfries; (1901) 2358 E.; $\overline{\text{L}}$; kath. period. Gottesdienst; Schaf- u. Rindermärkte.

Lochhart (Lochert), 1) John Gibson, schott. Schriftst., * 14. Juli 1792 zu Cambusnethan, † 25. Nov. 1854 zu Abbotsford; 1825/53 Präs. der Quarterly Review; Freund u. seit 1820 Schwiegersohn Walter Scotts, dessen Biogr. (7 Bde, Edinb. 1836/38; dtsh 5 Bde, 1839/41) sein Hauptw. ist. Schilderte (pseud.) das Leben der Edinburgher Gesellschaft in Peter's Letters to his Kinsfolk (3 Bde, edb. 1890); fchr. Romane (Valerius, Adam Blair, Reginald Dalton u. a.); Life of Rob. Burns (edb. 1828 u. b., zuletzt Lond. 1904) u. überf. span. Balladen (Ancient Span. Ball., 1823, 2 1856). Vgl. Lang (2 Bde, edb. 1896).

2) Will. Robertson, * 22. Aug. 1819 zu Warlingham b. London, † 15. Mai 1892 zu London; Sohn eines angl. Geistlichen, Freund von Newman u. Manning, wurde 1843 katholisch u. Dratorianer, 1846 Priester, in England u. Irland als Missionär u. Publizist (im Sinn Rosminis) erfolgreich tätig; Generalprokurator seines Instituts. Schr.: Biogr. Rosminis II (I von Mac Walter; Lond. 1886, 2 1891). — Seine Mutter Martha (1798/1872), die 1846 konvertierte, um kath. Volkslitt. verdient nam. durch Ankauf der Cath. Opinion u. der Wochenschr. The Lamp, an denen S. nachhaltig mitarbeitete. Vgl. Hirsi (Lond. 1893).

Loch Haven (Lochewen), nordamerik. Städt, Pa., am Westarm des Susquehanna u. am Pennsylvaniakanal; (1900) 7210 E.; $\overline{\text{L}}$; kath. Agneskirche (dtsh) u.; Zentralstaatsnormalschule; Barnh. Schw., Schw. v. Unbefl. Herzen Mariä; Fabr. v. Leder, Papier, Ziegeln u., Holzhandel.

Lockout, der (engl., Waut) = Aussperrung.

Lockport, nordamerik. Stadt, N. Y., am Erie-kanal, 40 km nordöstl. v. Buffalo; (1900) 16 581 E.; $\overline{\text{L}}$; kath. Marienkirche (dtsh) u.; 2 Wbtl., kath. Mädchensem.; Marienschw. (Provinzhans für

Amerika, Akab.); Fabr. v. Holzstoff, Papier, Glas, Aluminium zc., Mühlen.

Vokroy (вѣдѣ), Ebonard (eig. E. Simon), franz. Staatsm., * 17. Juli 1840 zu Paris; zuerst Maler, machte Garibaldis sizil. Feldzug u. 1860/64 Renans' für. Reise als dessen Sekretär mit, komm. bei der Belagerung v. Paris ein Bat. Nationalgarde u. kam, als Kommunar verdächtig, 1871 ins Gefängnis. Seither radikaler Abgeordneter u. Journalist; 1886/87 Handelsmin. unter Freycinet u. Goblet, 1888/89 Unterrichtsmin. unter Floquet, 1895/96 u. 1898/99 Marinemin. unter Bourgeois, Brissot u. Dupuy (Vorliebe für Torpedo- u. Unterseeboote). Schr.: La défense navale (Par. 1899); Du Weser à la Vistule (ebd. 1901, Bericht über eine amtl. Studienreise); Les marines franc. et all. (ebd. 1904).

Vodspigel = Agent provocateur. [Hoe, f. d.]

Vodstedter Lager, Truppenübungsplatz b. Vge-

Vodum, hannov. Dorf u. Kloster = Vöccum.

Vodner (вѣдѣ), Sir Jos. Norman, engl. Astronom., * 17. Mai 1836 zu Rugby; seit 1876 Dir. der Sternwarte in South Kensington; Leiter von 6 engl. Exped. zur Beobachtung von Sonnenfinsternissen, bes. verdient auf spektralanalyt. Gebiet (entdeckte 1868 gleichzeitig mit Zollner u. Jules Janssen die Methode, die Sonnenprotuberanzen auch außer der Zeit der Finsternis mit dem Spektroskop zu beobachten). Hauptw.: Contrib. to Solar Physics (1873); Chemistry of the Sun (1884); Meteoritic Hypothesis (1890); Dawn of Astron. (1894); Inorgan. Evolut. (1900); Spectrum of γ cygni (1903, mit Vaganball), sämtl. London.

Vodle (вѣдѣ), Le, Schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Neuenburg, am Bied (zum Doubs), 922 m ü. M.; (1900) 9746, als Gem. 12 624 E. (89 % Franz., 9 % Dtsch., 2 % Ital.; 1633 Kath.); ~~Vodle~~; Denkmal (1888) Jean Richards († 1741), der 1705 die Uhrenfabr. einführte; Technikum, Sekundar-, Handels-, gewerbl. Schule, Bibl., Museum; Fabr. v. Uhren (70 Betriebe, 2408 Arb.), Medaillen, Goldwaren, Schmuckfachen, Schokolade, Zuckermwaren.

Vodmariaquer (вѣдѣ), franz. Dorf b. Carnac, f. d.

Loco (lat.), ,an Stelle, anstatt'. In der Mus. Bezeichnung für die urspr. Tonlage nach vorübergehender Sagenänderung, bes. nach 8va... (Ausführung in der Oktave). L. citato od. laudato (abgef. l. c.), an der angeführten Stelle. L. sigilli (abgef. l. S.), an Stelle des Siegels, bei Kopien v. Urkunden Bezeichnung der Stelle, an der sich auf dem Original das Siegel befindet; im Handel l. auch in l. = an Ort u. Stelle, am Ort des Verkaufs; L. geschäfte, ,Geschäfte in prompter Ware', bei denen die Ware sofort nach Abschluß des Geschäfts (in l.) geliefert werden muß.

Vodkräuter (v. span. loco, ,Narr') heißen im span. Nordamerika (Mexiko, Texas) Giftkräuter, nach deren Genuß das Vieh sich wie nährisch gebart u. eingeht; hauptf. Arten v. Astragalus, Crotalaria zc.

Vöcse (вѣдѣ), ungar. Name der Stadt Zentschau.

Loculus, der (lat., ,Plätzchen'), Grabnische in den Katafomben, f. d.

Locus, der (lat., Mehrz. loci), Platz, Ort, Stelle. L. communis, Gemeinplatz. L. a quo: Wohnort des Ausstellers eines Wechsels, einer Anweisung; L. ad quem: Zahlungsort des Wechsels, der Anweisung. — **L. legit actum**, ,der Ort (des Abschlusses) ist für die (Rechts-) Handlung maßgebend', Rechtsprüchwort, wonach zur Rechtsgiltigkeit einer Handlung die Wahrung der Formenvorschriften des

Orts genügt, an dem die Handlung vorgenommen ist (E. G. z. B. G. B. Art. 11); vgl. Internat. Privatrecht.

Locusta Geer, Gattg der Locustidae, f. Heuschrecken. — **Locustella Kaup**, die Heuschreckenfänger.

Locutorium, das (mittelalt.), Sprechzimmer in Klöstern.

Lóczy (лѣдѣ), Sajós v., ungar. Geograph u. Geolog, * 3. Nov. 1849 zu Preßburg; 1886 Prof. der Geol. am Josephshpolytechnikum, 1889 der Geogr. an der Univ. Budapest; 1877/80 Begleiter Széchenyis in Asien (vers. den geol. Teil der Wiss. Ergebn., 2 Bde, 1893), seit 1891 Leiter der Erforschung des Plattenjess (Hrsg. der ,Rejulate', seit 1897). Schr. ferner: ,Chin. Reich' (1896).

Lodejnosje Polje, russ. Kreisst., Gouv. Monez, l. am Swir; (1900) 1457 E.; Dampferstation; Denkmal Peters d. Gr. (Gründer; 1832); Getreide-, Holzhandel. Bis 1830 Schiffswerft.

Lodelinsart (лѣдѣ), belg. Gem., Prov. Hennegau, 3½ km nördl. v. Charleroi; (1900) 8621 E.; ~~Lodelins~~; Warmh. Schw., Schw. v. N.-D.; Glashütten, Kohlengruben.

Loden, der, das frisch vom Webstuhl kommende Gewebe für die Tuchfabrikation. In Oberdeutschland ein starkes, wenig gewalktes Wollezeug; zu den widerstandsfähigsten Tüchern u. Regen verarbeitet. — **L. (Forst w.)**, die Stod- u. Wurzelzweigschläge der Laubbölzer; auch kräftige, 1 bis 2 m h. Laubholz-pflanzen, die in den Wald verjetzt werden.

Löderburg, preuß.-sächs. Sandgem., Kr. Kalbe, an der Bode; (1900) 4921 E. (277 Kath., sonn- u. feiertägl. Gottesdienst, Religionsunterricht); ~~Löder~~ (Kleinbahn); staatl. Braunkohlengrube (tägl. 200 t) u. Salzbergwerk Neustaßfurt mit chem. Fabr. (zus. 2100 Arbeiter).

Vodève (вѣдѣ), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Gervault, in den Monts Garriques; (1901) 6724, als Gem. einschl. Garn. 8200 E.; ~~Vodève~~; Ger. 1. Instanz, Handelsg.; ehem. Kathedrale (bis 1790 bzw. 1801; 13. u. 14. Jahrh.), Ruinen des Schlosses Montbrun (13. Jahrh.); Collège; Fabr. v. Militärtuch u. Wolldecken (über 1000 Arb.), Oliven- u. Feigenbau. Vgl. E. Martin (2 Bde, Montpellier 1901).

Vodge (вѣдѣ), 1) Sir Oliver Jos., engl. Physiker, * 12. Jan. 1851 zu Penrhull (Staffordshire); 1881 Prof. in Liverpool, 1900 Rektor v. Birmingham; bekannt durch Arbeiten über Wärme u. Elektrizität. Hauptw.: Elem. Mechanics (Ond. 1877, n. M. 1896) u. Mod. Views of Electr. (ebd. 1889, n. M. 1892, bish. 1896), on Matter (ebd. 1903, * 1904).

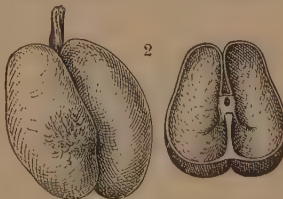
2) Thom., engl. Schriftst., * um 1558 zu London, † 1625 ebd.; zuerst Jurist, machte aus Abenteuerlust weite Reisen, wurde vor 1596 kath. u. studierte Medizin. Verf. der frischen Prosaerzählung Rosalynde (Ond. 1590; n. M. 1902), der Schatepeare den Stoff entnahm zu ,Wie es Euch gefällt'; schr. auch Elegien, Romanzen, nam. Satiren, dar. die scharfe A Fig for Momus (ebd. 1595) u. das antikomische Szenen reiche Drama The Wounds of Civil War (ebd. 1594). Gef. W. mit biogr. Notiz hrsg. von Goffe, Glasg. 1878/82.

Vodi, ital. Kreisst., Prov. Mailand, r. an der Abda (Brücke); (1901) einschl. Garn. 18 109, als Gem. 27 811 E.; ~~Vodi~~, Kleinbahnen nach Sant' Angelo Lodigiano, Bergamo, Mailand, Crema, Soncino; Bish.; Ger. 1. Instanz, Handelskammer, Agentur der Bank v. Italien; Kathedrale (rom.-got.), Incoronatakirche (1488, Renaiss.), S. Lorenzo (12. Jahrh., rom.) zc.; bish. Sem., Lyc., Gymn.,

Oberreal-, Realschule; Barnabiten (Collegio), Barnh. Brüder, Annaschw., Barnh. Schw., Englische Fräulein, Kanossianerinnen u.; Wollspinnerei u. -weberei, Molkerei, Käseerei, Fabr. v. Zementwaren, Fabencen, Majoliken u. — 7 km westl. S. = Vecchio, 1538, als Gem. 3261 E.; Kirche S. Bassiano (Fresken, 15. Jahrh.); Molkerei, Käseerei. — Im Altert. Laus Pompei, von Pompejus' Vater kolonisiert; im M. A. erbitterte Feindin Mailands, 1111 u. 1158 von den Mailändern zerstört, 1162 in der Nähe des alten S. wieder aufgebaut. 9. Apr. 1454 Friede zw. Venedig, Florenz u. Mailand. 10. Mai 1796 Erstürmung der Abdabridge durch Bonaparte im Kampf gegen die Österreicher unter Beaulieu. — Das Bist. S. (4. Jahrh., Suffr. v. Mailand) zählt 500 Kirchen u. Kap., 308 (265 Welt-) Priester, an 20 (3 männl.) relig. Genossensch., 19236 Kath.

Lodiculae (lat., Mehrgz.) f. Gramineen.

Lodoicea Lab., Palmgattg; die einzige Art, L. sechellarum Lab. (Abb. 1), auf den Seychellen-Inseln Praslin u. Curieuse, eine bis 40 m h. Fächerpalme mit dickem Säulenstamm, 7 m l. handförm. Wedeln u. 2häufigen, unscheinbaren, stark riechenden Blüten auf meterlangem Kolben auf armdickem Stiel; die weibl. Stämmenachreichtertragfähigkeit (30 bis 40 Jahre) bedeckt mit Früchten in allen Entwicklungsstadien (Reifezeit 10 Jahre). Diese Seychellennüsse (Abb. 2), die größten Baumfrüchte der Erde, bis 45 cm l. u. $\frac{1}{2}$ Zentner schwer, von dicker Basthülle umgeben, enthalten in der herzförmig eingeterten ('Doppelkotos'), knochen-



harten Schale (Abb. 2, r.) gew. nur 1 nußartigen Samen, dessen galertiges Endosperm fad süßlich, aber erfrischend schmeckt u. wie Kotos gegessen wird. Früher nur im Meer schwimmend (als Meereserzeugnis angesehen: Cocos de mer, 'See- od. Meerkotos') od. an ind. Küsten angeschwemmt gefunden ('Maledivennüsse'), weil aus dieser Richtung gekommen u. wegen ihrer angeblichen Kräfte teuer bezahlt, 1769 vom franz. Ingenieur Barré in der Heimat entdeckt, jetzt gesetlich geschützt; die Steinshalen werden verbrannt u. zu Schaupfänden (Trinkshalen u.) verarbeitet.

Lodomerien, lat. Name des ruthen. Fürstent. Wladimir in Wolhynien (s. Galizien, Gesch.), das 1386 an Polen, 1795 an Rußland kam. Den Titel König v. Galizien u. S. führte der König v. Ungarn seit **Lodovico** (ital., -ni) = Ludwig. [1206.]

Lodranit, ber. Mineral, f. Meteorite.

Lódz, poln. Łódź (wuhp, russ. Kreisf., Gouv. Petrikau, an der Subka, 213 m ü. M., langgestreckt beiderseits an der nordfühl. Hauptstraße Piotrkowska; (1900) einschl. Garn. 351 570 E. (225 830 Kath.); 2 (2 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahnen; Brig.-Komm., Abt. der Reichsbank; 2 kath. Pfarrkirchen, Raben-, Mädchengymn., Handels-, mittlere Indusrieschule, poln. Theater (1901); Mittelpunkt

der russ.-poln. Baumwoll- u. Wollind., Fabr. v. Seiden-, Stahlwaren (jährl. Gesamtproduktionswert etwa 220 Mill. M.). — 1820 noch ein Dorf mit 800 E., 1823 ff. Ansiedlung deutscher Arbeiter.

Loë (w), westfäl. Uradel, kath., Reichsfreiherrn seit 1629, preuß. Grafen in der Erstgeburt (genüßt an den Besitz von Wissen, Kr. Gelbern) seit 1840. Max, Frh. v. S., * 15. Jan. 1801, † 5. Mai 1850; preuß. Landrat, entschiedener Vertreter der kath. Interessen auf den Provinziallandtagen, verdient um die Einführung der Barnh. Schwestern (1843), das Zustandekommen des Dotationsgesetzes (1843), die Abänderung des Strafrechts für Geistliche (1843) u. Gründung des Vorermänsvereins. — Sein Sohn Walter, Frh. v. S., preuß. Generalfeldmarschall, * 9. Sept. 1828 auf Mlner (a. d. Sieg), lebt zu Bonn; 1848 Offizier, 1858 Adjutant des Prinzen v. Preußen, 1861 Flügeladjutant des Königs, 1863/67 Militärattaché in Paris, im Krieg 1866 im Hauptquartier des Königs, 1867/71 Komm. der Bonner Königshusaren, 1872/79 der 3. Garde-Kav. Brig., 1879/84 der 5. Div., 1880 Generaladjutant, 1884/95 komm. General des 8. Korps, 1886 General der Kav., 1893 Generaloberst mit dem Rang eines Generalfeldmarschalls, 1895 Oberbefehlshaber in den Marken, seit 1897 im Ruhestand; 1901 Mitgl. des Herrenhauses, 1904 Generalfeldmarschall; 1893 u. 1903 vom Kaiser mit Sendungen an den Papst betraut. — Dessen Vetter Felix, Frh. v. S., röm. Graf, Politiker, * 23. Jan. 1825 zu Düsseldorf, † 26. Mai 1896 zu Düsseldorf (Kgr. Sachsen); Gutsbesitzer auf Terporten (b. Haffum, Kr. Kleve), 1859/67 Landrat v. Kleve, 1868/70 Mitgl. des nordd. Reichstags, 1870/76 u. seit 1890 des preuß. Abgeordnetenhauses; Gründer des Mainzer Vereins der deutschen Katholiken (1872) u. des Canisiusvereins (1879); Präf. der Generalversammlungen v. 1868 (Bamberg) u. 1877 (Würzburg); äußerst opfermutiger Vorkämpfer für die kath. Sache, bes. im Kulturkampf; hochverdient um die Gründung u. den Ausbau des Rhein. Bauernvereins (langjähr. Präf.). — Friedr. Leopold, Graf v. S., * 28. Mai 1861 zu Wissen, † 14. Apr. 1899 zu Gries b. Bogen; Herr auf Wissen; seit 1896 Präf. des Rhein. Bauernvereins. — Sein Bruder Ludwig, Frh. v. S. (P. Paulus O. Pr., seit 1887), * 31. März 1866 zu Wissen; 1891 Priester. Schr. (außer kirchengesch. Abh.): De vita et scriptis Alberti M. (Brüss. 1900 f.). — Weider Vetter Clemens, * 8. März 1866 zu Abendorf; Gutsbesitzer auf Bergerhausen (Kr. Bergheim), Pesh (Kr. Erkelenz) u. Wing (Kr. Euskirchen); 1899 Dir. der Genossenschaftskasse des Rhein. Bauernvereins, seit 1903 dessen Präsident.

Loèche (wagh), S. = Val de (w), S. = Bourg (w), franz. Name des schweiz. Fleckens Leuf.

Löndal (nach dem Kirchdorf Lön an Nordwestende), westnordw. Gebirgsthäl, Amt Nordre-Bergenhus; in das Plateau des Jostedalbrä eingeschnitten, einer der innersten Ausläufer des Nordfjords, zw. mächtigen, bis 1500 m h., eisgefrönten Felswänden; auf dem Grund ein durch einen Felsriegel abgeschlossener fischreicher See (Lönvand, 88 m ü. M., 10,2 km²; Dampfboot), dessen durch einen Bergsturz (vom 2000 m h. Raunefjeld) aufgestaute Fluten 15. Jan. 1905 die Orte Näsäl u. Bädäl am Südostende grotzenteils zerstörten (59 Tote).

Zofer, salzb. Marktfl., Bez. H. Zell am See, an der Saalach, 639 m ü. M.; (1900) 511 kath. E.;

Bez. G.; Sommerfrische, elektr. Beleuchtung. — Im S. (3 km), 856 m ü. M., Maria Kirgenthal (Wallf. seit 1689, jährl. 20 000 Pilger), darüber die L. er Steingerge (Gr. Ochsenhorn, 2513 m), im W. im tief eingeschnittenen Thal der Strubache Paß Strub (688 m ü. M., 1800, 1805 u. 1809 von den Tirolern tapfer verteidigt; Granitobelisk). Vgl. Eder, Chronik (1902).

Röffel (ahd. leffil, v. germ. Wurzel lap, 'trinken, lecken'; Gerät zum Einschlürfen von Flüssigkeiten'), schon in der europ. Steinzeit bekanntes Kchgerät. — **L.** (weib m.), die Ohren der Hasen u. Kaninchen. — **L.** (te ch n.) i. Erdbohrer.

Röffelaas = Rösselreier u. Pelikan. — **Röffel-hund**, *Otocyon Licht*, Gattg der Canidae; fuchs-ähnlich, Ohren auffallend groß, aufrecht; durch die große Zahl der Backenzähne, oben u. unten je 8, von allen Raubtieren verschieden. O. caffer *Licht*; Ohren kopflang; 35 cm h.; Süd- u. Ostafrika; des Fells u. Fleisches wegen gejagt. — **Röffelreier**, Rössler, *Platalea L.*, Gattg der Ibis; Schnabel gerade, abgeplattet, vorn spatelartig verbreitert, auf geneigt. 8 Arten, in wärmeren Ländern. P. leucorodia *L.*, gem. R.; weiß, Augenumgebung u. nackte Kehle grünlichgelb, altes ♂ mit langem, gelbl. Federbüschel am Hinterkopf, Schnabel schwarz mit bräunlich-gelber Spitze, Fuß schwarz; 80 cm l.; Mittelmeerlande, Ungarn u. Holland. P. rosea *Rchb.*, *Ajaia* (Abb.); weiß mit rosa Anflug, Kopf nackt u. mennigrot, Flügeldecken rot, Schwanz gelb; 80 cm l. Amerika südl. v. Wendekreuz des Krebses.

— **Röffelskäre**, *Poliodontidae*, Fam. der Ganoidi; ohne Barteln, Haut nackt od. mit sehr kl. Verknöchern. 2 Gattg mit je 1 Art. *Poliodon* (*Spatularia*) *solium Lac.*; 2 m l., mit Rösselform, bis 50 cm l. Schnauzenfortsatz; Mississippi. *Psephurus gladius Gthr.*; Schnauzenfortsatz kegelförmig; Jangkeikan, Hoangho. Fossile Verwandte in paläozoischen u. mesozoischen marinen Ablagerungen.



Röffelkraut, *S. spiritus* f. *Cochlearia*.

Röffingen, bad. Stadt, Al. Bez. Neustadt, auf der Saar; (1900) 1106 E. (1087 Rath.); ~~R.~~; Pfarrkirche (1713/15); Sommerfrische. — Im NW. Wallfahrtskapelle Witterjähne ob. Schneekreuz (rom., 1898 von M. Meckel erb.).

Rössler, Großer, tirol. Berg, auf dem Hauptkamm der Zillerthaler Alpen; eine Seitige, von 3 Gletschern (auf der Nordostseite der L. fees) umlagerte Steilpyramide, 3382 m h.; 1843 erstiegen; auf dem von ihm nach NW. abziehenden 'Flottenkamm' der A. L. R., 3009 (3059?) m h.

Rössler, 1) Ernst, dän. Geograph, * 1835 zu Kopenhagen; 1888 an., 1898 o. Prof. der Geogr. daf. (der l. in Skandinavien); verdienter Methodiker, bereiste einen großen Teil Europas zu Fuß. Hauptw.: Phys. Geogr. (1864); Handb. i. Geogr. (1876, * 1883/85; schwed. 1879); Omrids of Geogr. (I 1893, II 1898); 'Dänemarks Natur u. Volk' (1905); sämtl. Kopenhagen.

2) Friedr. Gottfr. Franz, preuß. Militärarzt, * 1. Nov. 1815 zu Stendal, † 22. Febr.

1874 zu Berlin; 1860 Korps-Generalarzt in Posen, 1861 in Magdeburg, 1864, 1866 u. 1870/71 als Armeearzt thätig, 1867 Subdir. u. Prof. der militär-ärztl. Bildungsanstalten; verdient um die Reform des preuß. u. dtsch. Militär-sanitätswesens; Schöpfer des Sanitäts-offizierskorps. Schr.: 'Behandlg der Schußwunden im Krieg' (1859); 'Preuß. Militär-sanitätswesen' (2 Tle, 1868/69). — Sein Sohn Friedr. Aug. Johann, Hygieniker, * 24. Juni 1852 zu Frankfurt a. O.; 1879 Hilfsarbeiter Kochs beim k. Gesundheitsamt, 1884 Stabsarzt am Friedrich-Wilhelms-Institut in Berlin, 1888 o. Prof. u. Dir. des hygien. Instituts in Greifswald; seit 1899 ao. Mitgl. des kais. Gesundheitsamts; verdient um die Bakteriologie, entdeckte 1882 den Schweinerotlauf- u. (mit W. Schütz) Koch, 1884 den Diphtherie-, 1891 den Mäusepterygiobacillus. Schr.: 'Geschichtl. Entwicklung der Lehre von der Bakterien' (1887); 'Fortchr. in der Bekämpfung der Infektionskrankh.' (1896) u. Mitbegr. des Zentralbl. für Bakteriologie u. Parasitenkunde' (1887 ff.).

3) Phil., S. J. (seit 1850), Kanzelredner, * 24. Jan. 1834 zu Heiligenstadt (Gichsfeld), † 11. Aug. 1902 zu Duxemburg; 1863 Priester, 1867/72 Prediger in Regensburg (blieb hier bis 1875 als Erz-zieher des Erbprinzen v. Thurn u. Taxis), 1876/82 Rektor der Erziehungsanstalt Stella matutina in Feldkirch, dann in Holland, seit 1900 wieder in Feldkirch. Als feuriger Prediger u. Exerzitiemeister bekannt u. begehrt; veröffentlichte einige Predigten.

Röfke, Sudw. v., Maler, * 21. Juni 1845 zu Darmstadt; Schüler von Kresling u. Raupp in Nürnberg u. von Diez in München; Prof. (1891/99) u. Dir. der dort. Akad.; leitete z. B. ein Meisteratelier in München; geschmackvoller Glstiker, liebte warmes Kolorit. Hauptw.: Orchesterspieler der Kardinal; Erasmus v. Rotterdam in der Studierstube (Stuttgart); Orpheus u. Eurypide, Sandischaft, Pietà (diese 3 in München, Neue Pinal.); Geiz u. Liebe (Neuhort, Gal. Van derbilt); Wandgemälde im Rathaus zu Sandshut; Maria Himmelfahrt (Freisinger Dom-bild, technisch bedeutend, innerlich weniger befriedigend); am besten seine kleine Figurenbilder.

Rosoten (Mehrz.), auch Rosot, der, nordwest-nordw. Inselgruppe, Amt Nordland, vom Festland durch den Vestfjord getrennt; ein weiter, bes. aus Ost- (541,5 km²) u. West-Baagö (408 km²), Moskenäsö (209,7 km²), Flakstadö (105,6 km²) u. Varö (18,6 km²) bestehender Inselbogen, der sich von den ähnlichen Vesteraalen, die im weiteren Sinn auch noch zu den R. gerechnet werden (insges. 3749,43 km²), etwa 150 km weit ins Meer erstreckt; größtenteils eine langgestreckte, meist nur durch schmale Wasserabern abgeteilt, steil aufsteigende Bergkette (Rosotbäggan' d. i. S. wand) mit alpenartig geadeten, z. T. ewigen Schnee tragenden Gipfeln (Waagefalle, 942 m u. c.) u. bizarrer Ufergestaltung (zahlr. Sunde mit Schären v. Holmen u. Schären, vielen Fischplätzen u. Häfen); dem Ackerbau wenig günstig, mehr für Viehzucht wegen der guten Weiden u. des geringen Schneefalls (sehr milde Winter), Haupterwerb Fischfang, bes. Kabeljau ('Strei-Drösk'; Mitte Jan. bis April, hauptl. im Vestfjord, bedeutendster Fischfang Europas, jährlich gegen 30 000 Fische), deren Menge aber abnimmt (1900 nur noch 8 1/2 Mill. Stück gefangen gegen 35,5 bis 46,5 Mill. vor 1899). (1900) 20 538 E. Vgl. Helland, L. og Vesteraalen (Krist. 1897).

Röstla, schwed. Ort bei Dannemora, f. d.

Logomanie, die krankhafte Redseligkeit, Geschwätzigkeit; bei Geisteskranken, bes. Altersschwachsinnigen. — **Logoneurose**, **Logopathie**, die, Sprachstörung, die auf mangelhafter Gedankenbildung beruht; vgl. **Alaphie**. — **Logorrhöe**, die (-is), überstürzter Redefluß, Geschwätzigkeit, Rededrang; bei Geisteskrankheiten, bes. der Manie, häufig.

Logone, der, bedeutendster (1.) Nebenfl. des Schari (Zentralafrika); entspringt im Ubangiterrit. (Franz.-Kongo), durchfließt im Unterlauf von Lai ab, wo er schiffbar wird, eine weite, z. T. dicht bevölkerte Niederung u. vor seiner Mündung bei Kufjeri die gleichn. Landschaft (Sultanat mit dem Hauptort Karna-S., l. am S.); überflutet zur Regenzeit mit dem Schari (u. dem r. Nebenfl. Ba Nli) aus dazwischen u. westl. weit gegen Mandara zu gelegene Sand, so daß hier oft von Aug. bis Jan. ein Verkehr nur mit Booten möglich ist. Durch die Luburifümpfe u. den Majo Kebbi steht der S. zur Hochwasserzeit mit dem Benué in Verbindung.

Logos, der (grch., 'Wort, Vernunft'), in der griech. Philoſ. (eine in Namen u. Sache ähnliche Vorstellung findet sich auch bei den alten Indern [*Rigveda*] u. Persern [*Avesta*]) seit Heraklit die ordnende Weltvernunft; bes. ausgebildet von den Stoikern u. unter den jüdisch-alexandrin. Religionsphilosophen nam. von Philon; nach diesem ist der S. die aus der ruhenden göttlichen Weisheit heraus tretende schöpferisch gestaltende, bald persönlich ('Sohn Gottes, zweiter Gott') bald unpersönlich gedachte Vernunftkraft, ein Mittelwesen zw. Gott u. Welt (jüngerer Sohn Gottes) u. vgl. Heinze (1872); Willmann, Gesch. des Idealismus I (1894). — In der Theol. die persönliche Weisheit od. das ewige Wort Gottes, die 2. Person in der Gottheit (s. Trinität); im Anfang war der S. u. der S. war bei Gott u. Gott war der S., u. der S. hat die menschliche Natur angenommen u. unter uns gewohnt (Joh. 1, 1. 18). Schon in den ältesten Schriften ist nicht selten vom Wort Gottes die Rede, durch das die Himmel gefestigt sind, das Gott ausfendet, das seinen Willen vollbringt (Ps. 32, 6; Jf. 55, 11 u.); in den Targumim ist es gleichfalls *Memra* d. h. das Wort Gottes, das an Stelle Jahwes nach außen handelt. Vgl. All, Der S. in der griech. Philoſ. u. christl. Litt. (2 Bde, 1896/99).

Logothet, im oström. Reich = Rechner, Finanzbeamter. S. des *Drhmos* = Generalpostmeister; *Groß-S.* = Kanzler.

Logotypen, zusammengegoßene Lettern (viel gebrauchte Wörter od. Silben).

Logroño (-enjo), nordspan. Prov., am obern Ebro; die Hauptmasse ein Gebirgsland (höchster Teil des Iber. Gebirgssystems, bis 2305 m h.), das im N. zur fruchtbaren Rioja abfällt; 5041 km², (1900) 189 376 E.; Ackerbau (Getreide, Öl, Hanf, Flachs, Gemüse u. vortreffl. Wein u.) u. Viehzucht (Pferde, Ziegen, Schafe). — Die gleichn. Hauptstadt, r. am Ebro (Brücke, 1138), 367 m h. M.; 19 237 E.; *Wald*; Bez. G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien; Eistiskirche; Sem., Institut, Colegio, Kunst- u. Gewerbeschule, Lehrer-, Lehrerinnensem.; Fabr. v. Branntwein, Bier, Schokolade, Konserven, Leder u.

Logrosán, span. Stadt, Prov. Cáceres, am Südfuß der Sierra de Guadalupe, 550 m h. M.; (1900) 4460 E.; Bez. G.; Getreide-, Flachs-, Wein-, Oliven-, Phosphoritgruben.

Logroscino (-schino), Niccolò, ital. Opernkomp. (1700/63), Schüler Durantes, 1747 in Pa-

lermo, zuletzt in seiner Heimatstadt Neapel; eröffnete die ausgebildete Opera buffa; führte in seinen kom. Opern (Commedie) die dramatisch bewegten Schluszensembles (Finale) ein; zahlr. Werke, bes. in neapolit. Mundart (Vecchio marito, Governatore u. a.).

Logstör, dän. Hafenst., Amt Aalborg (Jütland), südl. am Limfjörð; (1901) 2184 E.; *Wald*, Dampferstation (1 dän. Linie); Realschule.

Logue (log), Mch., Kard., Erz. b. Armagh, Primas v. Irland, * 1. Okt. 1840 zu Raphoe; 1879 Bisch. ebd., 1887 als Tit. Erz. b. Anazarbus Koadj. v. Armagh, 1887 Erz. b. ebd., 1893 Kardinal.

Lohblüte, die bis $\frac{1}{10}$ m² gr., hellgelben u. rahm- od. schaumartigen Plasmodien eines Schleimpilzes (s. Myxomyceten), Fuligo (Aethalium) septica L., die im Sommer auf feuchter Gerberlohe häufig sind u. sich schließlich zu einem gelbl. bis braunen, fuchsförmigen Fruchtkörper mit stark kalkhaltiger Kruste zusammenziehen, dem Aethalium, das im gefächerten Innern zahlr. violettbraune Sporen enthält. Auch auf faulenden Blättern, Baumstämmen u. sowie auf jungen Pflanzen, z. B. Steddingen, denen sie gefährlich werden kann.

Lohde, Mag., Maler, * 13. Febr. 1845 zu Berlin, † 18. Dez. 1868 zu Neapel; der letzte Schüler von Cornelius; arbeitete meist in einer von ihm neu erfundenen Sgraffitotechnik.

Lohe, gemahlene Baumrinde (von Eichen, Fichten, Hemlocktannen, Weiden), dient zum Gerben von Häuten u. Fellen (s. Gerberei). Die Rinde wird in Lohmühlen zerkleinert. Ausgeflogte L. ergibt Lohextrakt. Gebrauchte L. bildet einen billigen Brennstoff, auch gutes Wärmeisolationsmittel für Mistbeete; in feuchtem Zustand wird sie in Formen gepreßt u. kommt dann getrocknet als Lohfuchsen (Lohkäse) in den Handel. Wed. verwendet wird L. als Zusatz zu Wädern (Loh-, Loh-tanninbäder). Lohgar heißt das in der Lohgerberei hergestellte Leder.

Löhe, Joh. Konr. Wilh., luth. Pfarrer, * 21. Febr. 1808 zu Gürth, † 2. Jan. 1872 zu Neuenbottelsau; ebd. seit 1837 Pfarrer; gründete eine Ges. für innere luth. Mission (1849), einen Diakonissenverein (1853), ein Diakonissenhaus mit Männer- u. Frauenhospital, ein Magdalenium, Wödhenhäuser, Industrieschule u. zu Neuenbottelsau. Strenger Lutheraner ältester Richtung, stand er innerlich der kath. Kirchenlehre nahe (empfohl. z. B. das Kreuzzeichen, den Angelus u. fakultative Ohrenbeichte); verf. an 60 (meist Erbauungs-) Schriften (s. Samentöner' u.). Biogr., 3 Bde, I^o 1901.

Logengrin (Loherangrin, wahrsch. nach dem Caroling. Sagenhelden Garin le Loherain benannt), mhd. Dichtung aus dem Ende des 13. Jahrh., zum Sagenkreise des Grals (s. d.) gehörig. Der unbekante Verfasser legt Wolfram v. Eschenbach, der die Sage am Schluß des Parzival fixiert hatte, im Anschluß an den Wartburgkrieg die Erzählung in den Mund, wie L., Parzivals Sohn, auf einem von einem Schwan gezogenen Nachen in Brabant landet, die Königstochter Elsa von ihrem Freier Telramund befreit u. sie heiratet unter der Bedingung, daß sie nie nach seinem Namen u. seiner Herkunft forschen dürfe. Als sie dennoch fragt, nachdem S. Wunder der Tapferkeit vollbracht hat, nennt dieser seinen Namen u. kehrt zum Gral zurück; Elsa stirbt vor Schmerz. Die L. sage ist durch Rich. Wagners Oper sehr populär geworden. Hräg. (mit Vorrede) von J. Görres, 1813; erste krit. Ausg. mit An-

merk. von H. Rückert, 1858; erneut von H. A. Jung-
hans, 1879; vgl. auch Sorengel. Vgl. Eifter (1884
u. 1896); Panzer (1894); Rich. Heinrichs (1905).

Sohenstein, Dan. Casper v., Dichter, *
25. Jan. 1635 zu Nimptsch (Schlesien), † 28. Apr.
1683 zu Breslau als kais. Rat u. Protosyndikus des
Stadtsenats; neben Hofmannswaldbau (s. d.) Haupt
der 2. schles. Dichterschule; schwülftiger Manierist
mit besonderer Vorliebe für Gräßliches u. Schamloses.
Schr. die roh theatral. Trauerspiele „Cleopatra“,
„Agrippa“, „Epicharis“, „Ibrahim Sultan“, „Sopho-
nisbe“ u. „Ibrahim Bassa“ sowie den von Chr.
Wagner beendeten Roman „Arminius“ (2 Bde, Leipz.
1689 f.). Samtl. Ged., 2 Bde, Bresl. 1689 u. ö.
Vgl. Kerckhoff (1877); Konr. Müller (1882).

Söher, Franz v., Historiker, * 15. Okt. 1818
zu Paderborn, † 1. März 1892 zu München; zu-
erst im preuß. Justizdienst, Gründer der „Westfäl.
Ztg.“ (1848), 1849 Abg., 1855 Sefr. Kg. Mag. II. u.
Prof., 1865/88 Dir. des Reichsarchivs in München.
Schr.: „Jakobäa v. Bayern“ (2 Bde, 1861/69, I
1869); „Archivlehre“ (1890); „Kulturgech. der
Deutschen im M. A.“ (3 Bde, 1891/94); über seine
Reisen in Nordamerika u. die im Auftrag Mag. II.
u. Ludwigs II. unternommenen Reisen in Unter-
italien, den griech. Inseln, Cypern, Kreta u. den
Kanar. Inseln; Gründer u. Hrsg. der „Archival.
Ztschr.“ (1876 ff.).

Söherangrin s. Söhengrin.

[sinnen 5).

Söher u. Waller, Roman, s. Elisabeth, Für-
stentochter (fanzstr., rotsfarbige B.). Gruppe
milder u. halbweiblicher mongoloider (tibeto-birman.)
Bergstämme in Assam u. den Nachbargebieten:
Kotsch, Garo, Naga, Kuki, Lushai, Keng, Karen u.

Söhtäfer, Käsegeratt, s. Nachhornkäse.

Söhm, Joh. Bapt., S. J. (seit 1856), asket.
Schriftst., * 24. Mai 1834 zu Eitel u. Münden; Pa-
derborn; 1867 Priester, 1875/82 u. 1893/99 Lehrer
u. Rektor des Kollegs in Charlottenlund, 1884/88
Provinzial der deutschen Ordensprovinz, z. Z. Mis-
sionär in Aarhus. Schr.: „Betrachtungen für alle
Tage“ (2 Bde, 1871, 1894 in 4 Bdn.); „Leben Jesu“
(1885, 1897, Volksausg. 1903); „Gaben des
hl. Geistes“ (1892, 1902); „Opfer des N. B.“ (1892);
„Priesterstand“ (1896, 1899); „Bußsacr.“ (1898).
Bearb.: Vercurryses „Betrachtgn für Ordensleute“
(2 Bde, 1898/1904).

Söhm, pomm. Dorf, Rügen, auf der Nordküste
der Halbinsel Jasmund; (1900) 101 prot. E.; See-
bad (1904: 2410 Kurgäste).

Söhm, sächs. Dorf, Amtsh. Pirna, an der
Weßnitz; (1900) 2027 E. (44 Kath.); ~~See~~; Sand-
steinind., Fabr. v. Chemikalien, Pappe u. Holzstoff.

Söhmeyer, 1) J. u. L., Schriftst., * 6. Okt. 1835
zu Reiffe, † 24. Mai 1903 zu Charlottenburg; zu-
erst Apotheker (Inhaber der Hofapothek in El-
bing), 1867/73 Mitred. des „Klabberadatsch“, in
dessen Kriegsgegendbuch viele seiner Kriegslieber
aufgenommen sind; Gründer der Ztschr. „Dtsch.
Jugend“ (seit 1872) u. der dtsch. Marine- u. Koloni-
alsbibl. „Auf weiter Fahrt“ (I/III, 1901/04), Hrsg.
der „Dtsch. Monatsztschr. für das gesamte Leben der
Gegenwart“. Wesf. bedeutend als Kinderdichter (über
30 Kinderbücher); fchr. ferner die „Gebichte eines
Optimisten“ (1885); „Novellen (Die Verschidenen“,
1898 u.); „Humoresken“ (1899) u.

2) Karl, Historiker, * 24. Sept. 1832 zu Gum-
binnen, von Geburt an ohne Arme; 1866 Privat-
doz., 1873 ao. Prof. in Königsberg. Schr.: „Gesch.

v. Ost- u. Westpreußen“ (I, 1880, 2 1884); „Egg
Albrecht v. Preußen“ (1890); Schulbücher für dtsch.
u. preuß. Gesch. überf. C. Paulis, Lat. Paläogr. u.
Urfundenlehre (1885, 2 1889/1900, 3 Tle, I 1902)
u. „Abfuzagn in der lat. Schrift des M. A.“ (1892).

Söhn s. Arbeitslohn. — **S.bücher**, Arbeits-
zettel, geben über Art u. Umfang der übertragene
Arbeit, Sätze u. Auskunft u. können vom Bundes-
rat für bestimmte Gewerbe vorgeschrieben werden;
geschehen durch Bef. v. 9. Dez. 1902 für die Kleider-
u. Wäschekonfektion; in Fabriken, für die derartige
Bestimmungen nicht gelten, ist auf Kosten des Arbeit-
gebers für minderjähr. Arbeiter ein S.-Zahlungsbuch
einzurichten, in welches der Betrag des ver-
dienten Ls einzutragen ist (Gew.O. § 114 a). —
S.gesetz, ehernes, s. Eernes Söhngesetz. — **S.klassen**
s. Sozialistenversicherung. — **S.ksteuer**, die Steuer vom
Arbeitsertrag, von dem persönlichen Erwerb aus
Arbeit, also sowohl dem S. der Handarbeiter wie
dem Gehalt der Beamten u. dem Honorar der sog.
liberalen Berufe, gilt in den Ländern mit Ertrags-
steuerhystem (z. B. Bayern) als sog. partielle Ein-
kommensteuer. Vgl. Einkommensteuer, Ertragssteuern.

Söhner, Tobias, S. J. (seit 1637), * 13. März
1619 zu Neu-Ötting, † 26. Mai 1697 zu München;
Prediger u. Rektor in Luzern u. Dillingen. Verf.
(lat. u. dtsch.) asket. u. pastoraltheol. Werke, wie
Bibl. man. concionatoria (4 Foliobde, Dill. 1681
u. ö.; dtsch., 3 Bde, 1838 f.); ferner Instructiones
pract. etc. (11 Abt., Dill. 1670/88 u. ö.; Abt. V,
de confessionibus, auf dem Zinder). Gesamtausg.
1726 u. 1739 f.

Söhnung, für je 10 Tage (Dekade) im voraus
zu zahlende Geldverpflegung der Unteroffiziere u.
Mannschaften.

Söhr, unterfränk. Stadt, v. am Main (Brücke),
am Ostuß des Speßart; (1900) 4525 E. (3999
Kath., 91 Jär.); ~~See~~ (2 Bahnhöfe); Bez. M. (im
alten Schloß der Kurfürsten v. Mainz; hier geb.
Franz Ludw. v. Erthal), Amtsg., Reichsbankneben-
stelle; ged. Pfarrkirche (14. Jahrh.) u.; Gymn.,
Präparanden-, Waldbauschule, Erziehungsanstalt u.
höhere Mädterschule der Franziskanerinnen; Kapu-
ziner (in der ehem. Burg der Grafen v. Rieneck u.
im benachbarten Kloster Mariabuchen); Töchter v.
hl. Erläßer; Sanatorium Eutpoldheim (für Lungen-
franke); Hohlglas-, Sägewerke, Fabr. v. Kunstwolle,
Pappe u. Papier, Risten, Holzschleifmühle, Ketten-
schleppschiffahrt. — S. erhielt 1333 von Ludwig d.
Bayern Gelnhauser Stadtrecht u. kam 1559 von den
Grafen v. Rieneck an Kurmainz, 1806 an das Groß-
hzogt. Franken, 1814 an Bayern.

Söhrmann, Wilh. Gottlieb, Selenograph,
* 31. Jan. 1796 zu Dresden, † 20. Febr. 1840
ebd.; seit 1817 bei der Landesvermessung, 1827
Oberinsp. des math. Salons zu Dresden, beob-
achtete in seinen Mußestunden eifrigh den Mond
mit Fernrohr, maß die Orter von Mondkratern u.
zeichnete eine künstlerisch schöne Mondkarte (25 Sekt.:
I 1824, u. d. Z. Topogr. der sichtb. Mondboberfläche),
neu hrsg. u. voll. 1878 von Zul. Schmidt. [gehalt.

Loi, die (frz., rög), Gesetz; im Münzw. = Fein-
Loib, der, Paß in den Karawanen, an der
kärntn.-frain. Grenze; ein 1370 m h. Felsdurch-
bruch (Fahrstraße Klagenfurt-Rainburg).

Soigny-la-Bataille (Wänj-la-bätaj), franz.
Dorf, Dep. Eure-et-Loir, Arr. Châteaub., 28 km
nordwestl. v. Orleans; (1901) 454 E.; rom. Kirche,
Papierfabr. — Schlacht v. S.-Poupry 2. Dez. 1870:

die Deutschen siegen unter Großhög Friedrich Franz v. Medlenburg über Chanzy.

Loing, der (W), l. Nebenfl. der Seine, entspringt im SW. des franz. Dep. Yonne, fließt meistens zw. flachen, im Herbst überschwemmten Wern, mündet unterhalb Moret; 160 km l., preißt von Bugey ab den 57 km l. seitlichen S. kanal (seit 1720), der die nach der Loire führenden Kanäle v. Orléans u. Briare (ebenfalls vom S. gespeist) aufnimmt u. so Loire mit Seine verbindet.

Loir, der (W), größter l. Nebenfl. der Sarthe (zur Maine); entspringt nordwestl. v. Jüliers (Dep. Eure-et-S.), fließt größtenteils mit der Loire parallel, mündet bei Briollay; 310 km l., 115 km schiffbar (39 Schleusen), von Poncé ab flößbar. — Beiderseits des Mittellaufs, südöstl. bis zum Cher, durch die Loire nahezu halbiert, das Dep. S.-et-Cher (s.-gär), 6422 km²; nur im NW. hügelig (256 m h.), sonst eben, das Gebiet l. der Loire fast ganz zur Sologne (s. b.); (1901) 275 538 E.; Feld- (jährl. 1,3 Mill. hl Weizen, 1,6 Hafer) u. Weinbau (1901: 1,2 Mill. hl), Viehzucht (39 500 Pferde, 95 000 Rinder, 215 000 Schweine), Effig., Papierfabr., Zergil-, Holzind., Ziegeleien u.; 3 Arr., Hauptst. Blois. Vgl. Joanne (Par. ° 1904); Ardouin-Dumazet, Voy. en France I (ebb. ° 1902). — Dep. Eure-et-S. l. Eure.

Loire, die (W), nach Länge (1002 km) u. Einzugsgebiet (121 092 km²) größter Fluß Frankreichs; entspringt auf den Zentralcevennen, am Südostfuß (1408 m ü. M.) des vulk. Gebirges des Juncs (1562 m h.), durchfließt mit wechselndem Gefälle bis zur Vereinigung (l.) mit dem fast gleich starken Allier erst das Zentralplateau (bis Roanne) in größtenteils engem, dann ein Hügel land in breiterem Thal. Im gebogenen Mittellauf (bis Nantes) fließt der nunmehr seine mächtigen Geschiebmassen abgelagernde u. durch Versickerungen stark abnehmende Fluß mit meist veränderlichem Bett (inmitten seiner eignen Anschwemmungen) durch eine wellige ob. ebene Gegend (bes. das eig. Val gr. Oien u. Tours, eine z. T. eingedämmte, äußerst fruchtbare, an Schlössern reiche Thalebene) u. mündet mit gewundenem Ästuar bei St-Nazaire in den Atlant. Ozean. Von Roanne ab für Fluß-, von Nantes für kleinere Seedampfer fahrbar. Hauptnebenfl.: r. Maine, l. Allier, Cher u. Vienne. Wegen der Unbeständigkeit der Wasserführung (seltendliche Wassermenge im Sommer nur 60 bis 80 m³, bei Hochwasser fast der des Mississippi gleich, daher verheerende Überschwemmungen), der vielen Untiefen u. Inseln u. der Barre an der Mündung wird die Schifffahrt trotz Regulierungen immer schwieriger; daher schon 1822/56 Anlage des 193 km l. Seitenkanals (zw. Briare u. Digoin), der bis Roanne fortgesetzt wurde u. über den Canal du Centre die S. mit Rhône u. Rhein verbindet; außerdem Kanäle zur Seine u. zum Cher. Vgl. S. Barron (Par. 1888); Dufresne (Le Globe, ebd. 1888); Joanne (ebb. 1899). — Die Kämpfe an der S. (mit der S. armée) s. Deutsch-franz. Krieg u. Orléans. — Nach ihr benannt 6 Dep.: 1) L., beiderseits des Oberlaufs; Hauptteil die Landschaft Forez (s. b.) mit den sie umrandenden Massiven des Zentralplateaus (Monts du Forez, 1640 m, u.); im N. die Ebene v. Roanne (ein altes Seebecken), der Südosten mit dem Mont Pilat (1434 m) bis zur Rhône; außer in den Ebenen (ausgedehnte Wiesen) u. Thälern wenig fruchtbar (jährlich 750 000 hl Weizen, 745 000 hl Roggen, 373 000 hl Hafer, 1901: 502 000 hl Wein; Rinderzucht), die Berge

gut bewaldet (Fichten, Kastanien, Buchen u.), viel Steinkohlen (1900: 3,95 Mill. t) u. im Anschluß daran starke Znd. (Eisen, Stahl, Kriegs- u. Schiffsmaterial, Seiden-, Baumwoll-, Wollspinnereien u. -webereien, Glashütten u.); 4799 km², (1901) 647 633 E.; 3 Arr., Hauptst. St-Étienne. Vgl. Joanne (Par. ° 1903); Ardouin-Dumazet, Voy. en France VII u. XI (ebb. ° 1902 u. 1897). — 2) Haute-S. (ot-), beiderseits der obersten S. u. des Allier; von zahlr., tief eingeschnittenen Flußläufen durchfurchtes Hochland (durchschn. 900 m) mit unvermittelt u. regellos sich erhebenden, stark abgetragenen, oft waldfloßen Massiven u. Gipfeln (Mit Néjenc, 1754 m, Meggal, 1438 m u.) meist vulk. Entstehung (Phonolith, Basalt, Lavabeden; die Kraterform z. T. noch erhalten); Klima rau; wichtiger als der Ackerbau (jährl. 255 000 hl Weizen, 474 000 hl Gerste, 427 000 hl Hafer u.; 1900: 38 350 hl Wein) die Viehzucht (1900: 203 912 Rinder, 256 056 Schafe, 12 489 Pferde); Bergbau auf Kohlen (252 437 t), silberhaltiges Blei, Fabr. v. Spitzen (z. T. Hausind.), Glas, Papier u., Steinbrüche; 5001 km², (1901) 314 058 E.; 3 Arr., Hauptst. Le Puy. Vgl. Joanne (Par. ° 1904); Ardouin-Dumazet XXXIII f. (ebb. 1903 f.). — 3) S.-Inférieure (s.-tér), beiderseits der untersten S.; welliges Flachland aus kristallinischen u. paläozoischen Gesteinen (an der S. ausgedehnte Alluvien), nur im größten Teil nördl. der S. von einer bis 80 m h. Hügelkette durchzogen (hier weite Wälder), im südl. der große See v. Grand-Lieu; die infolge v. Anschwemmungen wachsende Küste flach, sandig u. vielfach jumpfig; Acker- (2,35 Mill. hl Weizen, 464 000 hl Hafer, 446 000 hl Buchweizen u.), Wein- (1901: 1,17 Mill. hl) u. Obstbau (525 000 hl Eider), Rinder- (364 155) u. Pferdezug (38 823), Salz- (1900: 140 821 t), Kohlen- (21 440 t), Torf- (4092 t), Eisen- (21 677 t), Bleigewinnung, Schiffbau, Fabr. v. Schiffsmaschinen, Konserven, Käse, Tabak u., metallurg. Werkstätten, Fischerei (Sardinen, Aale), Schifffahrt (ausgedehnte Wasserstraßen: S. Erdre, Sèvre u., Kanal Nantes-Brest); 6930 km², (1901) 664 971 E.; 5 Arr., Hauptst. Nantes. Vgl. Joanne (Par. ° 1903); Ardouin-Dumazet II (ebb. ° 1899) u. III (° 1903). — 4) **Andret-S.** s. Andre. — 5) **Maine-et-S.** s. Maine. — 6) **Saône-et-S.** s. Saône.

Loiret-Armee (1870/71) s. Deutsch-franz. Krieg.

Loiret (W), franz. Dep. (nach dem gleichn. 30 km l. Loirezufluß), beiderseits des großen nördlichsten Bogens der Loire; außer dem fruchtbaren Loirethal 4 natürliche Landschaften: im NW. die trockene Beauce (v. Orléans), südl. davon das wilde Plateau v. Loirland, im NO. u. O. das Sâtinais mit zahlr. Sumpfen u. Flußläufen in bewaldeten Thälern (Bienenzucht, Safranbau), südl. der Loire die Sologne (s. b.); 6812 km², (1901) 366 660 E.; Acker- (1,76 Mill. hl Weizen, 2,2 Mill. hl Hafer, 121 000 t Zuckerrüben), Wein- (1901: 405 287 hl, wertvolle Rotweine) u. Obstbau (74 916 hl Eider), Pferde- (1901: 43 719) u. Schafzucht (302 952), Fabr. v. Effig., Zucker, Kalk, Konserven, Jagence, Dünger, Tuch, Schokolade u.; 4 Arr., Hauptst. Orléans. Vgl. Joanne (Par. ° 1904); Ardouin-Dumazet I (ebb. ° 1902) u. XXV (1901).

Loisch, die, l. Nebenfl. der Ysar; entsteht mit mehreren Quellbächen im ehem. Seebecken v. Lermos, umfließt das Wettersteingebirge, durchfließt die Weitung v. Garmisch, umgeht in einem Kanal den Roshelsee, durchschlingelt die Moränenlandschaft

größtenteils zw. moorigem Waldb, zuletzt zw. Hügeln, mündet bei Wolfratshausen; 120 km l., von Garmisch ab sichtbar; Ufer meist flach, daher große Moore u. Sümpfe, häufige Überschwemmungen.

Loisl. (Bot.) = Jean Louis Aug. Poiseleur = Deslongchamps (russisch), * 24. März 1775 zu Dreuz, † 13. Mai 1849 zu Paris; Mitgl. der Acad. Schr. über die Flora v. Frankreich u. einheimische Arzneipflanzen.

Loisy (Lois), Alfred, franz. Geogr., * 28. Febr. 1857 zu Ambrières (Dep. Marne); 1879 Priester, 1881 Prof. des Hebr. u. der Hl. Schrift am Institut Cath. in Paris, zog bald durch kühne Behauptungen die Aufmerksamkeit auf sich, so daß den Seminaristen v. St-Sulpice der Besuch seiner Vorlesungen verboten wurde. Infolge der Enzyklika Providentissimus, die auch seine Anschauungen über Inspiration traf, ging die von ihm gepr. Ztschr. L'Enseignement bibl. ein. 1893 durch Kard.-Erzb. Richard von der Seheranzel des Institut Cath. entfernt, erhielt L. 1900 eine Stelle an der Ecole des Hautes-Études. Unter versch. Pseudonymen schrieb er in der Rev. du Clergé franc. u. a., mittels der hist. Kritik das Entwicklungsgezet auch auf die Hl. Schrift u. ihren Inhalt ausdehnend, bis der Kard.-Erzb. die Aufnahme seiner Artikel untersagte; schließlich verfielen mehrere seiner Bücher der sächs. Zensur (16. Dez. 1903). L. berief sich zwar auf sein „Recht als Kritiker“, unterwarf sich aber insofern, daß er seinen Zebrstuhl aufgab (1904); lebt z. Z. in Carnay (Dep. Eure-et-Loir). Schr.: Hist. du canon de l'Anc. Test. (1890), du Nouv. Test. (1891); Hist. crit. du texte et des versions de l'Anc. Test. (1892 f.); Les mythes babyl. et les premiers chapitres de la Genèse (1901); L'hist. de la religion d'Israel (1901); Études bibl. (1901, * 1903); Études évangél. (1903); L'Évangile et l'Eglise (1902, * 1904, bish. 1904); Autour d'un petit livre (1903); Le IV^e Évangile (1903); sämtl. Paris. Vgl. Palmieri, Osserv. (Rom 1903); Kowber, L'exégèse (Par. 1903); Oger, Évangile et Évolut. (ébd. 1903).

Loitsch, frain. Ort, die 2 Gem. Ober- u. Unter-L., nördl. vom Birnbauer Wald; (1900) 1010 u. 1619 Kath. Flöwen. G.; **Loiz**; Bez.-G., Bez.-G.

Loiz, pomn. Stadt, Kr. Grömmen, an der Peene; (1900) 3908 E. (18 Kath.); Dampfbootstation; Amtsg.; Stärkefabr., Glashütte, Sägewerke.

Loja (Ложь), 1) span. Stadt, Prov. Granada, l. am Genil (eiserne Brücke); (1900) 19 198 E.; **Loja**; Bez.-G., Handelskammer; maur. Burgrüne; Klarissen; Wein-, Öl-, Obstbau, Fabr. v. Viehl., Papier, Webwaren, Salzwerke. Chem. der Schlüssel Granada, 1488 von Ferdinand dem Kath. u. Isabella erb. — 2) Jübecuador. Prov., an der peruan. Grenze; das langgestreckte, von den Quellsflüssen des Zamora durchflossene, 2200 m h., fruchtbare, aber wenig angebaute Hochthal v. L., zw. den Cordilleren; 9600 km², (1893) 66 000 E.; Ackerbau u. Viehzucht, einst bedeutende Ausf. v. Chinarinde. — Die gleichn. Hauptst., r. am Rio Zamora, 2220 m ü. M.; 10 000 E.; Bish., Ser. 2. Instanz; Franziskanerkollegio; Wollweberei. — Das Bist. L. (err. 1866, Suffr. v. Quito) zählt 84 Kirchen u. Kap., 81 Priester (20 Franziskaner), 80 530 Katholiken.

Lozial (lat.), örtlich, auf einen Ort bezüglich od. beschränkt. L., das, Lokalität, die, Ortlichkeit, Räumlichkeit. — **Lozialtheie**, die, Hervorrufung von Unempfindlichkeit an einer bestimmten Körperstelle (z. B. durch Äther, Kokain). — **Lobanen** f.

Eisenbahn, vgl. auch Kleinbahnen. — **L.sarbe**, die Farbe eines Gegenstands, abgesehen von ihrer Veränderung durch Licht- u. Schatteneffekte. Durchgehende L.sarbe (z. B. bei Dürer) ist das Beibehalten der L.sarbe auch in den hohen Lichtern u. dunkeln Schatten. Ein glänzender Gesamton, wie z. B. bei Cl. Vorrain, sangt dagegen alle L.sarben auf. — **L.sarna**, die, f. Tierverbreitung. — **L.smetamorphis-mus**, der = Kontaktmetamorphismus. — **L.sapiere**, Wertpapiere, deren Markt auf eine od. mehrere in besondern Interessentkreis der betreffenden Werte gelegenen Börsen beschränkt ist; an Nichtbörsenplätzen auch Wertpapiere, die an einer Börse nicht eingeführt, an dem betr. Platz aber im freien Verkehr gehandelt werden. — **L.srichter** f. Ortsrichter. — **L.sverkehr**, im Eisenbahnwesen der Verkehr innerhalb eines Orts (einer größten Stadt) einschl. der Vororte (Vorortverkehr), auch der Verkehr mit der nähern Umgebung (bis etwa 30 km) im Gsg. zum Fernverkehr, wird vermittelt durch L.szüge (Vorortzüge). [L.salift = Expositus.

Lokalien (lat., Mehrz.), in Östr. = Exposituren; **Lokalisieren**, eine Stelle anweisen, auf einen bestimmten Raum beschränken, insbes. med. eine Krankheit auf die Ausbruchsstelle (z. B. auf ein Organ) beschränken. **Lokalisationslehre**, die Lehre, welche die versch. Funktionen des Organismus als an bestimmte Stellen (Zentren) des Zentralnervensystems gebunden annimmt. Lokalisti-ken erklären die Entstehung von Seuchen durch die Bodenbeschaffenheit der betr. Gegend. — über Lokalisierung der Rechtsanwaltschaft f. Rechtsanw. — **Lokalisierung**, die, in der Psychol. die Beziehung der Sinnesempfindungen, nam. der Gesichtsu. Tastindrücke, auf bestimmte Stellen im Raum; von Hobbes u. a. auch Projektion genannt. Der Ursprung der Lokalisation ist einer der umstrittensten Punkte der neuern Psychologie; die empirist. Auffassung (zu ihr gehört Vokes Lokalisationstheorie) nimmt einen Erfahrungserwerb, die nativistische das Angeborensein der Lokalisation an. Vgl. Stumpf, Psychol. Ursprung der Raumvorstellung (1873); Aferstnecht, Theorie der Lokalisationen (1904).

Lofao (hochchin. lö-tschiao) = Chinesisch Grün. **Lofation**, die (lat., Abj. Lokieren), Ortsanweisung, Einordnung in eine Reihenfolge. S. auch Locatio. — **L.surteil** (Lokulationsbescheid, classificatorio), im Konkursverfahren des gem. L. das Urteil über den den einzelnen festgestellten Liquidaten gebührenden Rang; vgl. Prioritätsverfahren.

Lofativ, der, f. Kasus.

Loferen, belg. Stadt, Ostflandern, r. an der kanalisierten Durme (zur Schelde); (1900) 20 998 E.; **L.s**; Laurentiuskirche (1720); bish. Collège, Knaben-, Mädchenmittel-, Gewerbe-, Musikschule; weibl. Irren- u. Jbiotenanstalt (Barmh. Schw. v. Jesus u. Maria), Greisen- u. Waisenasyl (Vincentinerinnen); Dominikaner, Franziskaner, Schw. von den hl. Engeln (Mutterhaus), Karmelitin, Colettinen, Präsentanbinnen u.; Zertlin. (bes. Baumwolle), Chem., Tabakfabr., Vieh-, Getreide-, Öl-, Flachs-, Hanf-, Öl-, Leinwandhandel.

Lofli (isländ.; in Wagners Ring des Nibelungen fälschlich „Loge“ gen.), nord., nicht gemeinerm. Gottheit, gew. Personifikation des Feuers; Urheber alles Unglücks bei Göttern u. Menschen, stammt nach der Edda v. Farbauti (der gefährlich schlagende) u. Laufey (Raubinsel) od. Nal (Nadelholz), Blutsfreund Odins, vermählt mit Angrboda u. Sighn. Von ihm

flammen der Fenriswolf, die Midgardschlange, die Todesgöttin Hel. Als Urheber des Todes Baldr (s. Gode) liegt er in einer Höhle gefesselt, Schlängengift träufelt auf sein Antlitz, das Siggyn aufzufangen sucht. Bei der Götterdämmerung (s. d.) fällt er mit Heimdall. Vgl. Weinhold (Ztschr. f. dtsch. Altert. Bd 7); Wifen (Domb. 1873).

Lofiec, die (Lügge), alte poln. Elle, etwa 58 cm.

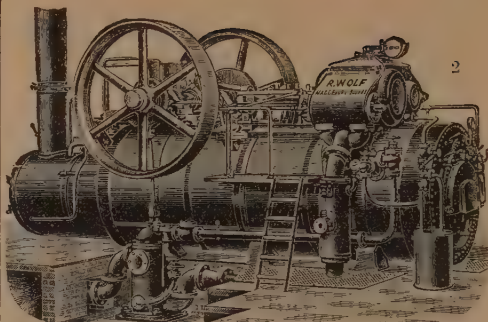
Lofkum, hannov. Ort = Vöckum.

Lofman, im Koran (Sure 31) als Weiser u. Prophet erwähnt, in der spätern arab. Literatur der typische Vertreter der Spruch- u. Fabelweisheit; seinen Namen führt eine arab. Bearbeitung äsopischer Fabeln aus dem 13. Jahrh. (Hrsg. von Erpenius, Leid. 1615 u. 5.; Schier, 1839; J. Derenbourg, 1850). Vgl. R. Basset, L. Berbère (Par. 1890).

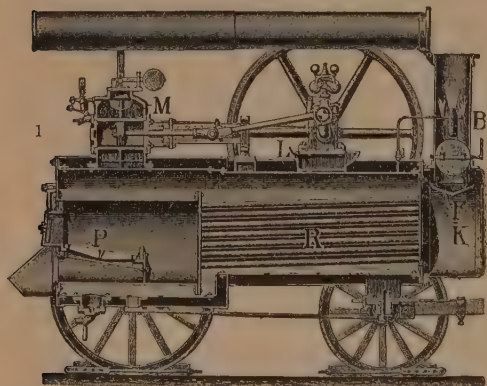
Loko, nordniger. Ort, z. am Benue, etwa 150 km v. der Mündung; Ausf. v. Eisenstein.

Lokodja, Hauptort der brit.-westafrik. Prov. Kabbia, Nordnigeria, l. am Niger, oberhalb der Benuemündung; einschl. Garn. 5000/8000 £.; Dampferstation; kath. (Sponer Sem.), prot. Mission, Fil. der angloafrik. Bank.

Lokomobile, die, eine mit dem Dampfkessel organisch verbundene Dampfmaschine. Sie wird bis 70 PS auf einem fahrbaren Gestell (Abb. 1 u. 3) gelagert (eigentliche L.), um sie an versch. Arbeitsstellen verwenden zu können, was bes. in landwirtsch. Betrieben, bei transportablen Sägen, Bauten u. nötig ist. Als stationäre od. Halb-L. (Abb. 2) ist sie bis 400 PS zum Betrieb von Fabriken vielfach in Verwendung wegen ihres geringen Raumbedarfs, niedern Preises (Wegfall der Kesselfeinmauerung u. der Rohrleitung) u. billigen Betriebs. In beiden Fällen wird der Kessel fast ausnahmslos horizontal gelagert: auf 2 Achsen mit breiten schmiedeeisernen Rädern, wenn die L. fahrbar ist, sonst auf Tragfüßen. Allgemein üblich ist der behufs Reinigung vom Kesselstein ausziehbare Röhrenkessel mit zylindr. Feuerbüchse (Abb. 1;



vermindert, wird der aus Spiralschläuchen bestehende Überhitzer in der verlängerten Rauchkammer untergebracht. Der Lokomotivkessel (Abb. 3; S. Lang, Mannheim) wird bei Verwendung geringwertigen Brennstoffs wegen seiner großen Feuerbüchse bevorzugt. Bei zylindr. Feuerbüchse bringt man in diesem Fall eine fahrbare, vor der Schüröffnung zu befestigende Vorfeuerung an; Stroh wird durch Stachelwalzen dem Feuerraum



R. Wolf, Magdeburg-Buckau). Die Abgase des auf dem Puffer P brennenden Feuers ziehen durch die Rauchrohre R unter Abgabe ihrer Wärme an das Wasser nach der Rauchkammer K. Das Blasrohr B, durch welches der Abdampf der Maschine ausströmt, saugt die Rauchgase an u. treibt sie durch den mit Rücksicht auf den Transport umlegbaren Kamin. Der Funkenfänger F wirkt durch starke Richtungsänderung der Gase, die Klappe bei B dient zur Regulierung des Zugs. Bei Dampfüberhitzung (Heißdampf-L., Abb. 2), welche den Kohlenverbrauch

zugeführt, Naphta strömt von einem hochgelegenen Behälter dem mit Chamotte ausgekleideten Feuerraum zu u. wird durch einen Dampfstrahl zerstäubt (vgl. Feuerungsanlagen, Abb. 3). Jeder L. Kessel unterliegt den polizeilichen Bestimmungen über Dampfkessel u. ist mit der vorgeschriebenen Ausrüstung zu versehen.

Die Dampfmaschine ist auf dem Kesselfüßen liegend angeordnet, Zylinder u. Lagerstuhl L (Abb. 1) sind aufgenietet. Auf diesen werden die Lager fest aufgeschraubt od. besser in Nuten geführt u. durch Streben mit dem Zylinder verbunden (Abb. 2), um den ungünstigen Einfluß der Ausdehnung des Kessels auf die Dampfverteilung zu vermeiden u. um den Kessel zu schonen. Der Mantel des Dampfzylinders M (Abb. 1), von dem aus die Dampfmaschine gespeist wird, bildet gleichzeitig den Dom des Kessels, wodurch Wärmeverluste möglichst verringert sind. Einzylindermaschinen erhalten als Steuerorgan einen einfachen Nockenmechanismus (s. Taf. Dampfmaschine, Abb. 4) mit Regulierung durch Drosseln des Dampfes od. Verstellen des Exzenters. Sie arbeiten immer mit Auspuff; bei Halb-L. wird dieser Abdampf vorteilhaft zur Vorwärmung des Speisewassers verwendet. Förder-L. zum Betrieb von Winden u. Aufzügen erhalten Kulissensteuerung, weil sie nach beiden Richtungen umlaufen müssen. Bei großen Leistungen nützt man den Dampf in 2 Stufen aus

(Compound-*L.*, Abb. 2). Der Hochdruckzylinder erhält meist die Räderische Expansionssteuerung (s. Taf. Dampfmaschine, Abb. 9), der Niederdruckzylinder wegen der bedeutenden Kohlenersparnis gew. Kondensation (in Abb. 2 Einpuffkondensation). — Der Kohlenverbrauch beträgt bei Verwendung gesättigten Dampfes in 1 Zylinder bis zu 5 kg, bei Verbundwirkung mit Kondensation 1 kg/PS u. St.; diese Werte werden durch Überhitzung des Dampfes auf 1 kg bzw. 0,65 kg/PS u. St. vermindert. — *L.n.* deren Räder mit Zahnradüberetzung von der Dampfmaschine zwecks Eigenbewegung angetrieben werden, nennt man Straßenlokomotiven; sie dienen zum Ziehen schwerer Lasten, beanspruchen aber die Straße stark. Wichtiger sind sie in der Dampfbodenkultur (s. Pflug) u. als Straßenwalzen. Als *L.n.* werden auch fahrbare Explosionsmotoren bis 20 PS bezeichnet, die den gleichen Zwecken dienen wie Dampf-*L.n.*; Konzessionsfreiheit, geringes Brennstoffgewicht, sofortige Betriebsbereitschaft, Sicherheit gegen Feuergefahr machen sie in manchen Fällen der Dampf-*L.* überlegen. Als Brennstoff wird Benzin, Petroleum, in landwirtsch. Betrieben vielfach Spiritus verwendet. Vgl. Kofat (1895).

Lokomotive, die, ein mit Kraftmaschine ausgestattetes Fahrzeug zur Fortbewegung von angehängten Wagen auf Gleisen (Eisenbahn-*L.*) od. Straßen (Straßen-*L.*, s. Lokomobile). Als Antriebsmaschine bildet die Dampfmaschine (Dampf-*L.*) noch die Regel, der Elektromotor (elektr. *L.*) ist in jüngerer Zeit mehrfach mit Erfolg verwendet worden, Gas-, Spiritus-, Benzinmotoren (Gas-*L.*) sind nur für untergeordnete Zwecke brauchbar. Die verschiedenen Anforderungen, denen die *L.n.* zu genügen haben, führten zum Bau von Typen, wie Schnell-, Personen-, Güterzug-, Verschlebe- od. Rangier-, Gebirgs-*L.* u. a. Als wichtiger, kennzeichnender Bestandteil wird immer die Zahl der Achsen u. Trieb- od. Kuppelachsen angegeben; hat z. B. eine *L.* 5 Achsen, von denen 2 gekuppelt sind, so spricht man von einer $2\frac{1}{2}$ -gekuppelten *L.* Vgl. Tafel. — **Lokomotivführer**, müssen folgenden Vorbereitungen genügen: Ausbildung als Schlosser in Lokomotivrepaturwerkstätten, Abgangsprüfung an einer Heizer Schule, mehrere Jahre Heizerdienst auf einer *L.*, Führer, prakt. Prüfung, Probefahrt. — **Lokomotivschuppen**, Gebäude zur Unterbringung der betriebssfähigen *L.n.* behufs Reinigung, Schmierung, Anheizung, Vornahme kleiner Ausbesserungen u. — Vgl. v. Borries (1903); Zehme, Hdb. der elektr. Eisenbahnen I (1903); Brosius u. Koch, Schule des Lokomotivführers (1902); Kofat, Ratech. der Einrichtg. u. der *L.* (1900).

Lokris, das Land der Lokrer (*Lokroi*), eines einst ausgebreiteten nordgriech. Volksstammes, der in hist. Zeit durch physisches Gebiet in die gegenüber Subäa anässigen östlichen od. (nach der Sage am Berg Aemias) epir. od. hypönemidischen od. (nach der Hauptstadt Opus) opuntischen u. die an der Nordküste des Korinthischen Meeres wohnenden westlichen (hepserischen) od. opuntischen Lokrer (mit den Städten Naupaktos u. Amphissa) geteilt ist. Diese, die vielfach altertümliche Einrichtungen bewahrt hatten, galten den Griechen bis in späte Zeiten als roh u. unkultiviert. Um 680 v. Chr. gründeten Lokrer (ungewiß, ob die westl. od. östl.) an der Südküste Italiens beim heutigen Gerace die durch Reichtum u. Kunstblüte hervorragende Kolonie der epizephyrischen Lokrer

(*Lokroi Epizephyrioi*), die durch ihren Mitbürger Zaleukos (664?) vortreffliche Gesetze erhielt.

Lokrischer Ton (lat. modus locricus), bei den altgriech. Musiktheoretikern die ungebrauchliche hyperphryg. Oktavgattung (a'—d'—a), im M. A. Name des 7. (H—f—h), nach anderen auch 5. authentischen (mixolyd.) Kirchentons.

Lofstedt, schlesw.-holst. Dorf, Kr. Pinneberg, nordwestl. Vorort v. Hamburg (elektr. Straßenbahn); (1900) 3909 E. (96 Kath.); Tannwerf-, Bleichereien, Gärtnereien, Elektrizitätswerk.

Lofundsche, der. Fluß in Südafrika, entspringt auf den Randgebirgen des innern Hochlands, durchfließt diese z. T. in Schnellen u. Fälen, mündet nördl. v. Kribi; bis zu den äußeren Randgebirgen bei Bipindi schiffbar.

Lofyibaum s. Hymenaea.

Lofution, die (lat.), Ausdruck, Redeweise.

Loligo Lm., der Kalmar.

Lolium L., Lolch, Gattg. der Gramineen; 6 Arten, in Europa, Nordafrika u. dem gemäßigten Asien, sonst eingeschleppt, mittelhohe Gräser mit vielblütigen Ähren an ungegliederter Spindel. Das engl. u. ital. Raigras, *L. perenne L.* u. italicum *R. Br.* (s. Taf. Gramineen u., 4, 5), sind wertvolle Futtergräser, jenes (ausdauernd, in Mitteleuropa 2jährig) als Untergras für alle schweren Böden (auch, weil niedrig u. dichte Rasen bildend, eines der besten Gräser für Gartenrasen, bes. in Mischungen), dieses (2- bis 3jährig) als (hochwüchsiges) Obergras bes. für Rieselfeisen; *L. temulentum L.*, Taumelolch, häufiges Getreideunkraut, u. *L. remotum Schrank*, Ackersolch, in Flachsfeldern, beide 1jährig, ohne sterile Blattbüschel, sollen (als einzige Gräser) narctotisch giftig sein.

Lolland, dän. Ostsee-Insel = Saaland.

Lollarden, Lollharden (wahrsch. v. niederb. lollen od. lullen = falsch singen), urspr. = Begharden (s. Beghinen) u. Megianer (s. d.), später für alle der Irrlehre Verdächtigen, nam. für die engl. Wiclifiten. Wiclif (s. d.) suchte seine Häret. Lehren durch eine Schar Prediger („arme“ od. „einfache Priester“) unter das Volk zu bringen; diese eiferten so maßlos nicht bloß gegen Alerius (bes. Betselstände) u. Kirche, sondern auch gegen die staatl. u. soziale Ordnung, daß Parlament u. König schon aus Staatsinteresse mit den schärfsten Maßregeln einschritten. Diese Wurzeln hatte der Lollardismus im engl. Volk nie geschlagen, u. als die Reformation des 16. Jahrh. einsetzte, waren seine Spuren längst verschwunden. Vgl. Singard, Gesch. Englands (drittl. IV); R. L. Poole, Wycliffe & Movements for Reform (Lond. 1889); Creighton, Hist. of Papacy (ebd. 1882); Bechler, Wiclif u. Vorgeh. der Ref. (2 Bde. 1873); Bonet-Maury, Précurseurs de la Réf. (Par. 1904).

Lolli, Giambattista, Schachspieler, aus Modena; seine Osserv. teorico-pratiche etc. (Vof. 1763) enthalten gründliche Erörterungen über Spielerröffnungen u. Endspiele.

Lölling, kärntn. Gem., Bez. S. St. Weit, am Südbüß des Hüttenberger Erzbergs, 5 km nordöstl. v. Mafel (Taf.); (1900) 1355 bish. kath. E.; Hochsöfenanlagen.

Löllingit, der. Mineral = Arseneseisen.

Lolo (chin.), in eigier Sprache *Noso*, Ngse, Ur-einwohner v. Südwestchina (im SW. v. Setzschwan u. N. v. Yunnan), groß, rotbraun (die Frauen oft nahezu weiß), teils mit fast europ. teils mit mongol. Zügen, dunklem, bisweilen blondem, bei den Män-

nern zu einem Horn (Stammeszeichen), den Frauen zu Flechten gedrehtem Haupthaar; heiter; Geistertult; Ackerbauer, Viehzüchter, Bergleute; die Mehrz. (2 Rangklassen) noch unabhängig von den (durch ihre Raubzüge ständig bedrohten) Chinesen. Ihre Sprache gehört zum indochin. Stamm; eigne (jetzt ungebrauchliche) aus der chin. abgeleitete Schrift u. kleine Literatur. Vgl. Bial (Schanghai 1895).

Solodorf, Bez.-Hauptort in Kamerun, r. am Solumbje; (1904) 4 Weiße; Militärstation, amerik. Presbyterianermission; Versuchsgarten.

Som, der, 2 bulgar. Nebenfl. der Donau; der kleinere im NW. entspringt nahe am St Nikolauspaß, mündet bei S.-Palanka (s. b.); der größere, auch Kuschkauer S., entsteht aus Weikem (Vjeli) S., (zuletzt in einer Kalkschlucht) u. Schwarzem (Cernij) S. (flache Ufer), durchfließt ein schönes Engthal, mündet bei Kuschkuf. 1877 Gefechte zw. Russen u. Türken. — Auch örtl. Bezeichnung des 2 größten Flüsse v. Südamerica (Sanaga u. Njong).

Somami, der, streckenweise auch Boloko u. Subilafsch gen., l. Nebenfl. des Kongo; entspringt in 1140 m Höhe im S. des Kongostaats, mündet nach etwa 1200 km l. Lauf bei Ffangi, nach den letzten Fällen (bei Bena-Kamba) schiffbar. Von Cameron 1874 entdeckt, von Grenfell 1885, Delcommune 1889 näher erforscht.

Roman, Abt. Dir., rationalist. Theolog, * 16. Sept. 1823 im Haag, † 17. Apr. 1897 zu Amsterdam; 1856 Prof. am dort. luth. Sem., 1877/93 an der Univ. (seit 1874 blind); faßt die evangelische Geschichte symbolisch auf (Jesus nur Verkörperung von Ideen); komp. u. bearb. auch Choräle u. Chöre u. gab alt niederl. Volkslieder heraus.

Lombard, der, eig. Bewohner der Lombardei (Lombogarde), dann Leihhaus, Pfandhaus (Mons pietatis), Darlehensbank (so genannt, weil seit Anfang des 13. Jahrh. die Langobarden das Geldgeschäft in fast ganz Westeuropa betrieben). S. geschäft f. Banken, Bd I, Sp. 1087; S.-Street (Str.), Straße in der Londoner City, in welcher die großen Bankinstitute ihren Sitz haben; auch Bezeichnung für den engl. Geldmarkt. — **Lombarden** heißen auch die Aktien der Östr. Südbahn. — **Lombardieren**, verpfänden, hinterlegen.

Lombard (1869), Joh. Wilh., preuß. Staatsm., * 1. Apr. 1767 zu Berlin, † 28. Apr. 1812 zu Nizza; 1786 Kabinettssek., 1792 im kgl. Hauptquartier u. bei Valmy gefangen, 1800 Geh. Kabinettsrat für die ausw. Angelegenheiten. Noch mehr als vorher vertrat er seit seiner Zusammenkunft mit Napoleon in Brüssel 1803 eine franzosenfreundl. Neutralitätspolitik. Deswegen heftig angegriffen (Stein) u. nach der Schlacht v. Jena verhaftet. Die Beschuldigung der Verrätherlichkeit ist ungerecht. 1807/09 Sekt. der Akademie. Vgl. Hüffer (1891).

Lombarddei, die, oberital. Landschaft (Compartimento), i. Karle Italien; umfaßt im S. den mittlern Teil der Poebene (auch Lombardische Ebene), im N. fast die ganzen Lombard. Alpen (westlichstes Stück der südl. Kalkalpen; i. Weir. Alpen), Teile der Tessiner, Rät. u. Vrescianer Alpen; der Boden erzeugt (haupts. in der fruchtbaren Ebene) Mais, Weizen, Reis (bes. in den Prov. Pavia u. Mantua, 1903 weit über 3 Mill. hl) zc. (vgl. Karte Italien, Küst., Tab. I); bedeutende Ind., bes. Textilind.; 24 085 km², (1901) 4 282 728, (1904) 4 393 558 E.; 8 Prov., Hauptst. Mailand. — Die S. (ben. nach den Langobarden)

erhielt ein beschränktes eignes staatl. Dasein durch die Auflösung des karoling. Reichs (Königtum Verengars) u. wieder, nachdem sie 951/62 unter deutsche Herrschaft gekommen war, durch den Freiheitskampf der lombard. Städte gegen die Staufer (Sombard. Bund, hervorgegangen aus dem Veroneser Bund v. 1164, gestiftet 7. Apr. 1167 auf 50 Jahre im Kloster Pontida, von Papst Alexander III. beschützt u. 1183 im Konstanzer Frieden vom Kaiser anerkannt). Von den wechselnden Staatsgebilden blieben im 16. Jahrh. nur die Herzogtümer Mailand u. Mantua übrig. Im Kampf um die S. siegten die Habsburger über Frankreich (unter Karl V. u. im Span. Erbfolgekrieg). Mailand kam nach dem Erlöschen der Sforza 1535 an Karl V., 1556 an die span. 1714 an die östr. Linie der Habsburger. Mantua, wo die Gonzaga 1708 ausstarben, wurde von Österreich 1703 eingeزogen u. 1785 mit Mailand vereinigt. 1797 kam die S. an die Cisalpin. (1802 Ital.) Republik, 1805 an das Kgr. Italien, 1815 mit Venedig als Lombardovenez. Königreich an Österreich (König in Mailand), das 1859 den größten Teil der S., 1866 Mantua u. Venedig an das Kgr. Sardinien verlor.

Lombarden von der Obervenganz, Kongreg. der Hieronymiten, i. b.

Lombardi, venez. Künstlerfam.: Pietro, Bildhauer u. Baumeister (um 1435/1515); von ihm das Grabmal des Dogen Mocenigo in S. Giovanni e Paolo, die kleine Kirche Sta Maria de Miracoli (1480, mit köstlicher äußerer Marmorverkleidung) u. der Pal. Vendramin-Calergi (1481) mit seiner feingegliederten Fassade. Auch an der Hofkapelle des Dogenpalasts beteiligt. Er arbeitete vieles gemeinsam mit seinen Söhnen Antonio u. Tullio († 1532).

Lombardischer Stil, früher unrichtige Bezeichnung des rom. Stils.

Lombardus, berühmter Scholastiker, i. Petrus L. **Lombes** (1866, 1869), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Gers, an der Save; (1901) 887, als Gem. 1458 E.; 1. Instanz; ehem. Kathedrale (14. Jahrh.). 1317/1790 (1801) Bistum.

Lombes (s. o.), Abt. v., Kapuziner, asket. Schriftst., * 20. März 1708 zu Lombes, † 25. Okt. 1778 zu St-Sauveur; schr.: *Traité de la paix intérieure* (1756, dtsh von Bierbaum, * 1894) u. *Traité de la joie de l'âme* (dtsh * 1865).

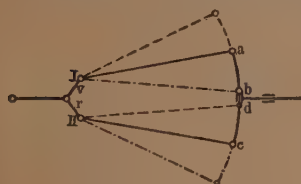
Lombok, niederl. Insel (kl. Sunda-Inseln), der (kleinere) Ostteil der Residentchaft Bali (s. b.) u. S., von jenem durch die tiefe Straße v. S. (starke Strömung) getrennt, 4714 km²; im N. vulk. Berge, bes. der 3780 m h. Kendjani (= Vulkan v. S.), nach dem Korintj der höchste Vulkan (in schwachem Fumarolenzustand) des Malaiischen Archipels, in der Mitte u. bis zur südl. Bergkette Flach- od. Hügelnd., fruchtbar u. gut angebaut, bes. Reis, daneben Kaffee, Zucker, Indigo, Baumwolle, Tabak zc. (1896) 370 000, n. a. 650 000 E. (eingewanderte brahm. Balinesen u. bes. moh. Saffat, bis 1894 jenen unterworfen; 39 Europ., 305 Chin.). Hauptort das Dorf Mataram, nahe beim Hafenort Ampenan, an der Westküste. Vgl. Cool, L. Exped. (Bat. u. Haag 1896); Neeb u. Asbeef-Brusse, Naar L. (Surabaya 1898).

Sombroso, Cesare, ital. Anthropolog, * 6. Nov. 1836 zu Verona; 1862 Prof. der Psychiatrie zu Pavia, 1872 Dir. der Irrenanstalt in Pesaro, 1876 Prof. der gerichtl. Med., seit 1890 der Psych-

A. Dampflokomotiven.

1. Geschichte.

Die Entwicklung des Lokomotivbaus u. Eisenbahnwesens (s. d. u. Eisenbahn) beginnt mit 1829. Die schon früher zur Eisen- u. Kohlenförderung in Bergwerken benutzten Dampfwagen (erste 1804 von Trevethick u. Vivian) leisteten recht wenig u. konnten das auf Eisenbahnen verwendete Pferd nicht ersetzen; die Übertragung der Kolbenbewegung erfolgte bei diesen L.n mit Schwungradwelle u. Zahnrädern. Erst Stephenson erreichte mit seinem Rocket (Abb. 1) bedeutende, für die Beförderung von Personengeeignete Geschwindigkeiten. Diese L. zog ihr 5faches Gewicht mit 31 km/St., womit sie die Forderung (3faches Gewicht, 16 km/St.) des Preisausschreibens der Liverpool-Manchester-Bahn erheblich übertraf. Der Rocket hatte bereits einen liegenden Röhrenkessel auf 2 Achsen, von denen die großen Vorderräder direkt durch die schrägliegende Dampfmaschine angetrieben wurden. Der Abdampf strömte zur Erhöhung des Zugs durch den Kamin, Kohlen u. Wasser wurden in einem angehängten Wagen (Tender) mitgeführt. Im Ggatz zu diesen u. anderen noch heute typischen Bestandteilen der L. fehlte noch haupts. die Umsteuerung zum Vor- u. Rückwärtsfahren, die 1842 ebenfalls von Stephenson erfunden wurde. Die ersten deutschen L.n wurden von Borsig, Maffei u. der Maschinenbauges. Karlsruhe 1841 gebaut. In der Folge handelte es sich haupts. um die Erhöhung der Leistungsfähigkeit der L. durch Vergrößerung des Kessels, bessere Aus-



2: Stephensonsteuerung.

nützung des Dampfes (Erhöhung des Dampfdrucks bis 16 at, Verbundwirkung, Heißdampf), ruhigen, sichern Lauf auch bei hohen Geschwindigkeiten, Entwicklung der verschiedenen Bauarten. Während sich auf den ebenen engl. Bahnen bes. die Schnellzug-L. entwickeln konnte u. diese sehr früh einen raschen Personenverkehr ermöglichte, machte sich auf dem Festland u. in Nordamerika für die größeren Steigungen das Bedürfnis nach starken L.n geltend. Wesentliche Fortschritte in dieser Richtung brachte der Wettbewerb für eine Semmering-L. (1852).



1: Stephenson's Rocket.

2. Wirkungsweise.

Der im Kessel (Abb. 11 u. 12: Schnitt durch die $\frac{2}{3}$ gekuppelte zylindrige Schnellzug-L. der Bad. Staatsbahnen von J. A. Maffei, München) erzeugte Dampf tritt durch das Rohr A nach dem Schieberkasten B, wird abwechselnd vom Schieber S durch

die Kanäle C vor u. hinter den Kolben T geleitet u. tritt nach seiner Expansion durch C entw. direkt od. wie hier durch den Niederdruckzylinder, wo er nochmals Arbeit leistet, durch Blasrohr O u. Kamin ins Freie. Die Kolbenkraft wird durch ein Kurbelgetriebe (Kreuzkopf K, Schubstange G) auf den am Triebrad R, befestigten Kurbelzapfen Z übertragen u. versetzt R, u. das mit ihm durch Stange U gekuppelte Rad R₂ in Umdrehung.

Ist nun die durch das Lokomotivgewicht erzeugte Reibung zw. Rad u. Schiene größer als der Widerstand der angehängten Last, so rollen die Räder auf den Schienen, der Zug setzt sich in Bewegung. Andernfalls tritt ein Gleiten der Räder ohne Fortbewegung der Maschine ein.

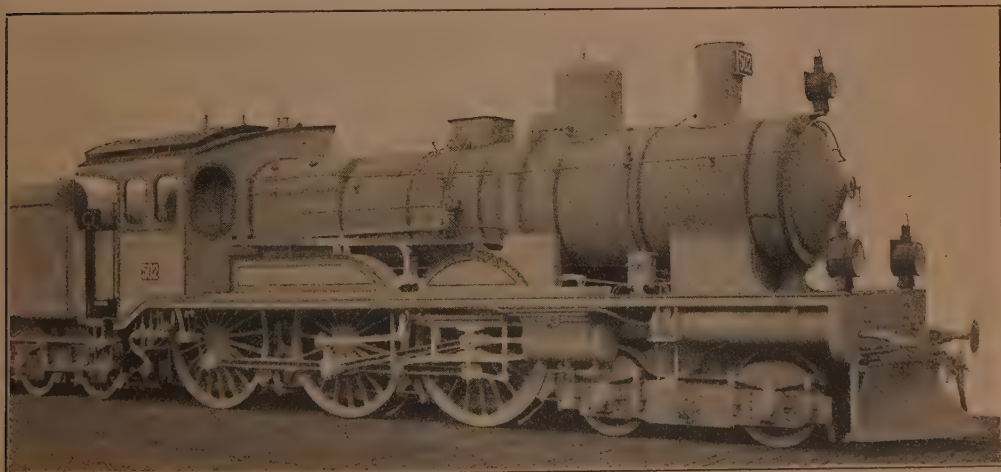
3. Hauptteile.

a) Der Kessel, immer ein Röhrenkessel (Abb. 11), besteht aus 3 Teilen: Feuerbüchse F, Langkessel L, Rauch-



3: Heusingersteuerung.

kammer V. Er ruht auf dem Wagen, mit dem er vorn fest verbunden ist, während die Feuerbüchse beiderseits längsverschieblich aufliegt mit Rücksicht auf die Ausdehnung des Kessels bei der Erwärmung. Die kupferne Feuerbüchse enthält die Feuerung auf dem Planrost P, der durch die Feuerthüre Q beschickt wird (mit Kohle, auch Briketts, Torf, Naphta); sie bildet die 'direkte Heizfläche' des Kessels. Der Aschekasten unter dem Rost ist zur Regelung der Luftzufuhr mit Klappen versehen. Zur Erzielung einer bessern Verbrennung u. Verringerung des Rauchens (bes. bei gasreichem Brennstoff) hat sich ein

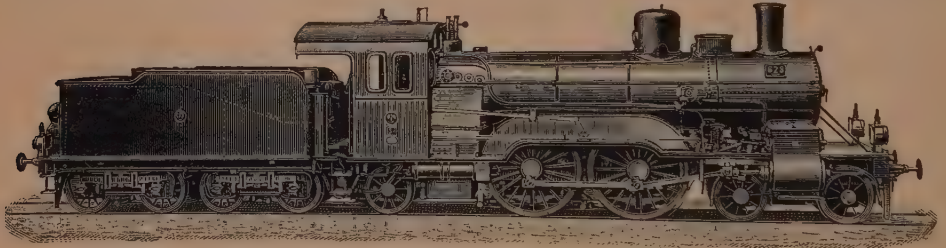
4: $\frac{3}{4}$ gekuppelte zylindrige Verbund-Schnellzug-L. der Bagdadbahn.



5: $\frac{2}{3}$ gekuppelte 4zylindrige Verbund-Schnellzug-L. der Bad. Staatsbahnen.

kurzes Gewölbe aus feuerfesten Steinen an der Rohrwand W_1 der Feuerbüchse, welches die Gase zusammendrängt u. mischt, brauchbar erwiesen. Man führt auch behufs vollständiger Verbrennung über dem Rost nochmals Luft zu u. sorgt durch einen Dampfstrahl für Mischung von Luft u. Gasen (Langer-Markotty). Die Feuerbüchse ist rings von Wasser umgeben u. steckt in einem Mantel, mit dem sie durch eine große Anzahl von Stehbolzen (seitlich) u. Ankern (an der Decke) verbunden ist, da die ebenen Wände der Feuerbüchse u. des Mantels dem Druck des Dampfes (12 bis 16 at) nicht standhalten könnten. Mit dem Feuerbüchsenmantel ist der zylindr. Langkessel

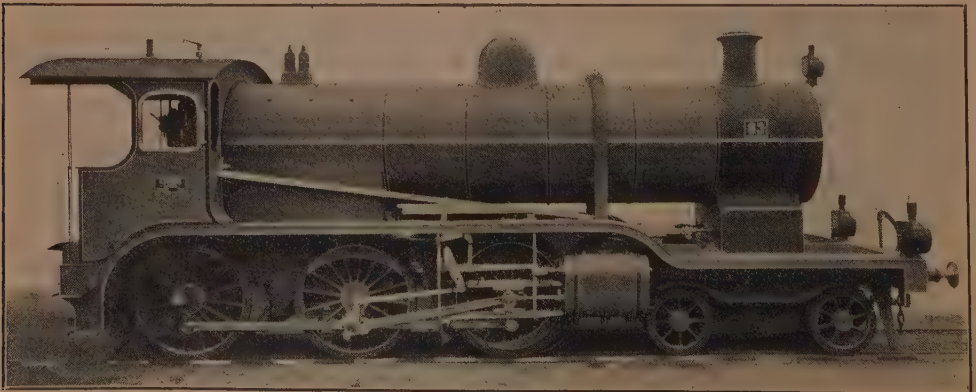
strahlgebläse, gespeist durch den Abdampf der Zylinder) beschleunigt, durch den Schornstein ab. Zum Zurückhalten der Funken dienen Siebe u. Gitter in der Rauchkammer od. Stofsplatten im Kamin, welche die Gase zu starker Richtungsänderung veranlassen, denen die schwereren Funken nicht folgen können. In der verlängerten Rauchkammer findet der Überhitzer aus schraubenförmig aufgewickelten schmiedeisernen Röhren seinen Platz (Garbe). Ihn durchströmt der Dampf, auf seinem Weg vom Dom nach dem Zylinder bis auf 300° sich erheizend. W. Schmidt legt den Überhitzer in ein weites, den Langkessel durchsetzendes Flammrohr. Zur Verminderung der Wärmeaus-



6: $\frac{2}{3}$ gekuppelte 4zylindrige Verbund-Schnellzug-L. der Preuss. Staatsbahnen.

aus Flusseisen verbunden. Er wird von einer großen Zahl eiserner Röhre r (Rauch-, Siederöhre, 40 bis 50 mm weit) durchsetzt, durch welche die Verbrennungsgase ziehen u. ihre Wärme an das die Röhre umgebende Wasser abgeben. Die Röhre werden in den Rohrwänden W_1 u. W_2 durch Aufwalzen od. Umbördeln befestigt. Der Dom D (auch 2 durch ein horizontales Rohr verbundene Dome sind gebräuchlich) dient als Dampfsammler u. nimmt den Regulator N auf, ein vom Führerstand durch die Welle H bewegtes Ventil (sonst gew. ein Schieber), das den Dampfzufluß nach dem Schieberkasten regelt. Die luftdicht verschlossene Rauchkammer V wird durch die vordere Verlängerung des Langkessels gebildet. Hier sammeln sich die Rauchgase u. ziehen, durch das Blasrohr O (ein Dampf-

strahlung wird der Kessel mit einem dünnen Blechmantel umgeben. Der Zwischenraum (3 bis 4 cm) bleibt frei od. wird mit einer Wärmeschutzmasse gefüllt. An Ausrüstung (Armatur) sind außer den Ablaufschlänen u. Reinigungsöffnungen nötig: 2 Speisevorrichtungen, unter od. in dem Führerstand angebrachte Injektoren (s. Strahlapparate), die Wasser aus dem Tender entnehmen u. in den vordern Teil des Langkessels drücken; zur Beobachtung des Wasserstands im Kessel 2 Wasserstandsanzeiger, mit dem Dampf- u. Wasserraum kommunizierende Glasröhren, von denen eine durch Probierlähne am höchsten, mittlern u. tiefsten Wasserstand ersetzt sein kann; 2 Sicherheitsventile auf dem Langkessel, die, durch Federkraft belastet, den Dampf bei Überschreitung der zulässigen Kessel-



7: $\frac{2}{3}$ gekuppelte 4zylindrige Verbund-Schnellzug-L. der Port. Staatsbahnen.

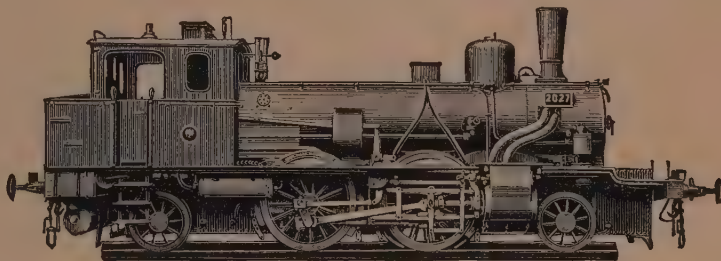


8: $2\frac{1}{2}$ gekuppelte 3zylindrige Verbund-Schnellzug-L. der Preuss. Staatsbahnen.

spannung austreten lassen; endlich Manometer u. Dampfpeife, Schmierapparate.

b) Der Wagen; er trägt den Kessel, den Führerstand J, wo alle zur Bedienung der L. nötigen Vorrichtungen Platz finden, u. die Dampfmaschine. Sein Rahmen wird hergestellt aus 2 Längsträgern von 20 bis 35 mm starkem Blech, die gew. innerhalb der Räder liegen u. durch Querverbindungen an den Enden mit Pufferbohle u. Zugkasten vereinigt sind. Eine sehr wirksame Versteifung bilden in einem Stück gegossene Innenzylinder. Statt des Blechrahmens wird jetzt auch der aus Amerika übernommene Barrenrahmen ausgeführt, der fachwerkartig aus schmied-

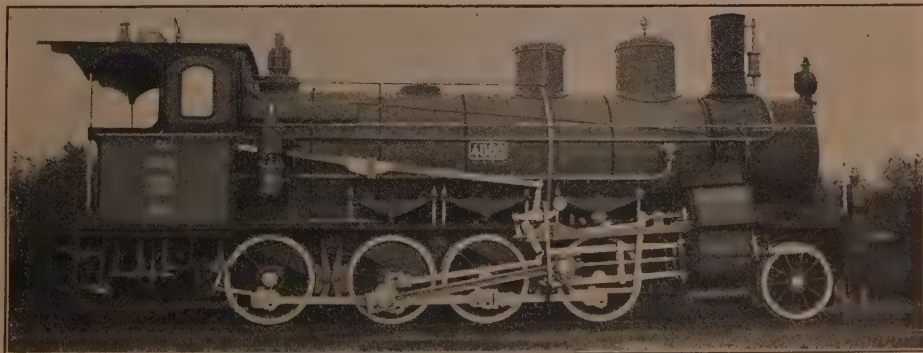
kisten (Adams, Webb) od. einer Deichsel seitlich nach dem Krümmungsmittelpunkt des Gleises hin verstellbar sein. Bei großen Fahrgeschwindigkeiten vereinigt man 2 vordere Laufachsen zu einem Wagen (Drehgestell), der sich um einen Zapfen des Rahmens dreht, auch seitliche Verschiebung erhält. Beim Drehgestell von Kraufs-Helmholtz kann die eine axial verschiebbliche Achse gekuppelt werden; diese stellt die andere Achse durch eine Deichsel radial ein. Von den Rädern (s. Taf. Eisenbahn III) erhalten die Laufräder rund 1 m Durchmesser; die Trieb- raddurchmesser wachsen mit der Geschwindigkeit der L. (bis zu 2 m), da eine Kolbengeschwindigkeit von 5 m/Sek.



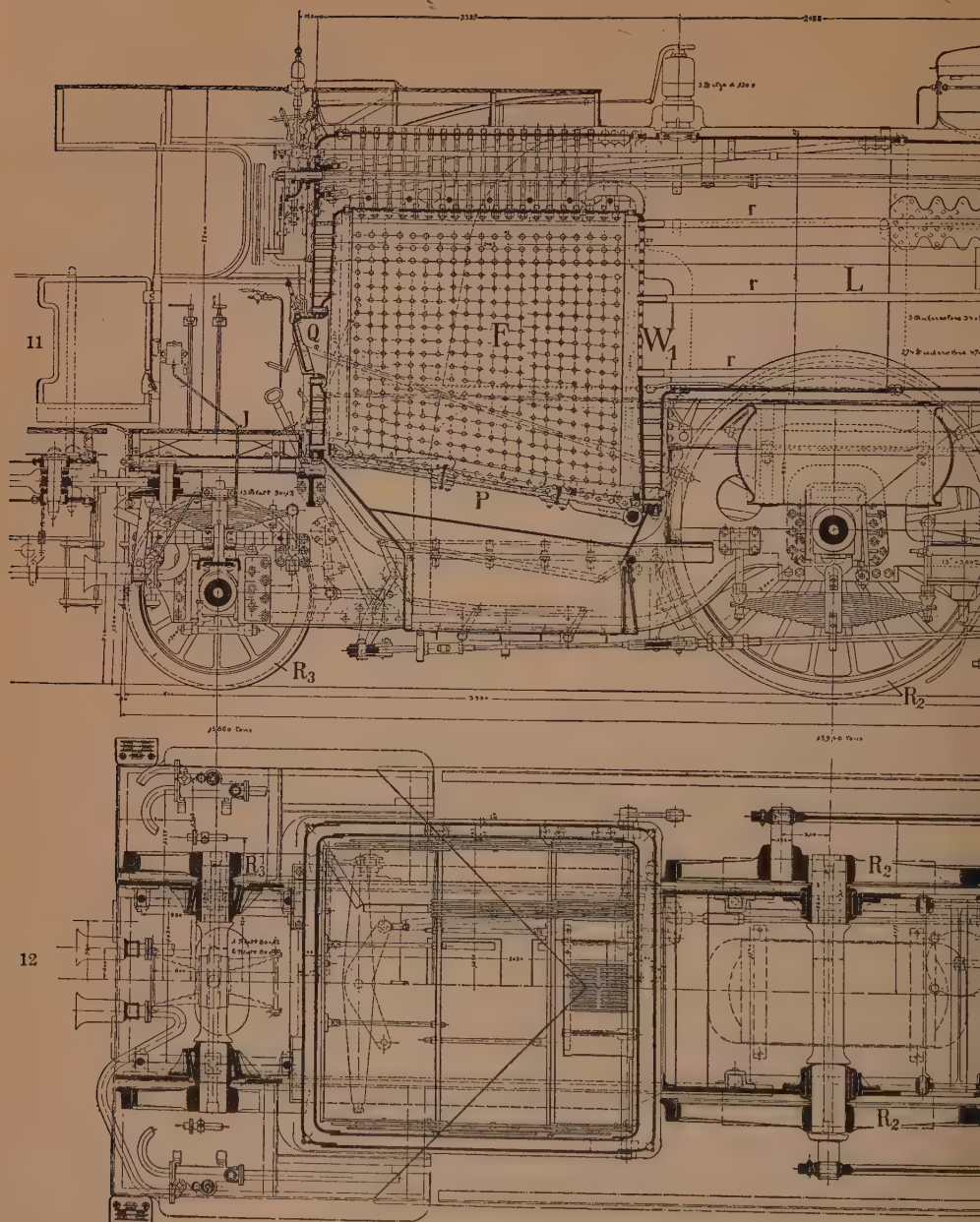
9: $2\frac{1}{4}$ gekuppelte Personenzug-L. der Preuss. Staatsbahnen.

eisernen Barren ($7,5 \times 10$ cm) zusammengeschweißt u. -geschraubt ist. Vorn am Rahmen sind Bahnräumer (s. d. u. Abb. 4) anzubringen. Die Achsen, auf denen die Triebräder (R_1, R_2) u. Laufräder (R_3) festsitzen, drehen sich in Lagern (Achslagerkasten), die in senkrechten Schlitten des Rahmens geführt werden u. mittels Blattfeder das Lokomotivgewicht aufnehmen (vgl. Taf. Eisenbahn III). Oft werden die Federn von 2 Achsen durch Ausgleichhebel auch quer zur Lokomotivachse verbunden, womit eine gleichmäßige Lastverteilung u. ruhiger Gang erzielt werden. Der Achsdruck darf 14 (16) t nicht überschreiten. Die Achszahl wächst also mit dem Lokomotivgewicht. Soll sich bei mehreren Achsen die L. ohne Klemmen der Räder zw. den Schienen bewegen, so müssen die Laufachsen durch Führung mittels bogenförmiger Achs-

u. eine minutliche Umdrehungszahl von 300 nicht überschritten werden soll, wenn man die Abnützung u. die störenden Bewegungen der L. in zulässigen Grenzen halten will. Diese Eigenbewegungen, eine Folge der hin u. her gehenden Triebwerksmassen, äußern sich haupts. im Zucken in der Längsachse u. im Drehen (Schlingern, Schlängeln) um eine vertikale Schwerpunktsachse; man verringert sie durch teilweises Ausbalanzieren des Triebwerks mit Gegengewichten (s. Räder bei Abb. 10, 13, 14). Neuere Ln haben immer durchgehende Bremsen (s. d.); Lauf- u. Triebräder werden wenn möglich durch 2 gegenüber liegende Klötze gebremst; außerdem ist eine Gewichtshebelbremse vorhanden. Die Bremszylinder sind unter dem Wagen, die Luftsauger u. Kompressoren meist an der Seite des Langkessels (vgl. Abb. 10, 11, 14) ange-



10: $2\frac{1}{4}$ gekuppelte Güterzug-L. der Bayr. Staatsbahnen.

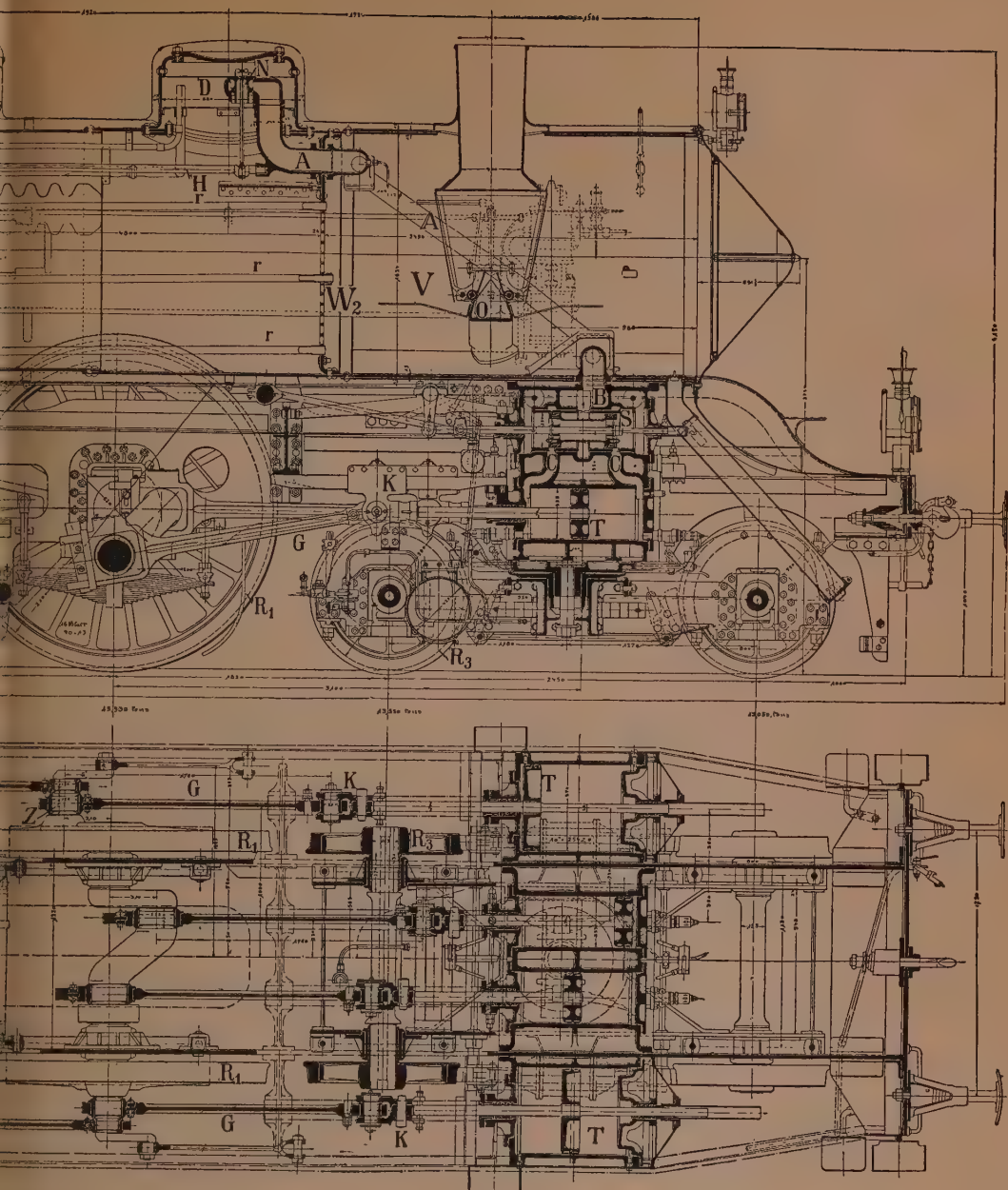


11: Aufriss, 12: Grundriss in Schnitt der $\frac{2}{3}$ gekuppelten 4zylindrigen

bracht. Um rasch zu bremsen, läßt man die Maschine der Fahrtrichtung entgegenarbeiten (Gegendampf); bei Gebirgs-Ln sind Luftgegendruckbremsen in Gebrauch, wobei die Dampfmaschine als Kompressor wirkt u. Arbeit verzehrt. Der Kohlen- u. Wasservorrat wird bis zu 3 t Kohlen u. 8 t Wasser auf der L. selbst in Kasten beiderseits des Kessels (Abb. 13, 15, 16; Tender-Ln) od. zw. dem Rahmen, bei größeren Mengen (bis 8 t Kohlen u. 20 t Wasser) auf einem besondern, mit der L. gekuppelten 2- od. 4achsigen Wagen (Abb. 6, 8; Ln mit Schleppender) mitgeführt.

c) Die Dampfmaschine (vgl. Taf. Dampfmaschine II). Jede L. ist mindestens mit 2 Dampfmaschinen (auf jeder Seite eine) auszurüsten. Deren Schubstangen wirken auf dieselbe Achse mit Kurbeln, die zur Überwindung der Totpunkte unter 90° zueinander stehen; befindet sich dann ein Kolben im Totpunkt, so ist

der andere in Zylindermitte u. übt seine größte Drehkraft aus. Die Zylinder werden am vordern Ende mit dem Rahmen verschraubt u. liegen innerhalb od. außerhalb. Letztere Anordnung wird wegen Einfachheit u. Zugänglichkeit des Triebwerks bevorzugt, während erstere die Wärmeverluste u. die störenden Bewegungen verringert. Der Kreuzkopf K (Abb. 11 u. 12) gleitet auf einem od. zw. 2 am Rahmen befestigten Balken. Für die Dampfverteilung wird fast immer der einfache Muschel- od. der Tricksche Kanalschieber verwendet. Zur Verminderung der (bei hohen Dampfdrücken) großen Schieberreibung werden Schieberentlastungen, wobei der Schieber durch einen tellerartigen Aufsatz gegen den gehobelten Schieberkastendeckel abgedichtet wird, od. Kolbenschieber S ausgeführt. Die Bewegung des Schiebers erfolgt durch Kulissensteuerungen derart, daß die L. vor- u. rückwärts fahren kann u. Füllungen bis 0,8 des Zylinderwegs



chnellzug-L. der Bad. Staatsbahnen. (Zeichnung von J. A. Maffei, München.)

behufs Änderung der Leistung eingestellt werden können. Viel in Gebrauch ist noch die Steuerung von Stephenson (Abb. 2): wird die Kulissee gesenkt, so daß die Stange Ia in die Lage Ib kommt, so wirkt das Vorwärtsexzenter v allein auf den Schieber; wird aber durch Heben der Kulissee die Stange Iic in die Lage IId gebracht, so ist das Rückwärtsexzenter r allein maßgebend. In diesen äußersten Lagen der Kulissee ist die Füllung am größten, sie nimmt nach der gezeichneten Mittellage hin auf Null ab. Ähnlich ist die Steuerung von Gooch, deren Kulissee nach dem Schieberkasten hin gekrümmt ist, doch schwingt hier die Kulissee um einen festen Punkt, u, die Schieberstange wird gehoben u. gesenkt. Die Steuerung von Allan hat gerade Kulissee u. gleichzeitige Verstellung von Kulissee u. Schieberstange. An neueren Ln wird fast nur mehr die Heusingersteuerung angewandt (Abb. 3): durch den mit Stange s an den Kreuzkopf angeschlossenen Hebel h er-

hält der Schieber r eine der Bewegung des Kreuzkopfs entgegengesetzte Verschiebung gleich der doppelten Überdeckung u. Voröffnung. Die Kauleröffnungen bewirkt das zur Kurbel um 90° versetzte Exzenter e mittels der um a schwingenden Kulissee k. Befindet sich der Stein des Lenkers l in der obren Kulissenhälfte, so dreht sich die Kurbel in der Pfeilrichtung u. umgekehrt; die Zylinderfüllungen werden um so größer, je weiter l von der Mittellage entfernt ist. Die Verstellung der Steuerung wird vom Führerstand aus vorgenommen teils mit Handhebel teils durch Handrad u. Schraube (bei größeren Ln). — Die beiden Dampfmaschinen arbeiten getrennt als Einfach-Expansionsmaschinen (Zwillings-L.) od. zusammen mit 2facher Expansion (Verbund-L., vgl. Taf. Dampfmaschine V). Diese (für Güterzüge bes. verwendet) ist bei gleichförmiger Beanspruchung sparsamer im Kohlen- u. Wasserverbrauch, braucht aber eine An-

fahrvorrichtung, die Kesseldampf (von verminderter Spannung) in den Niederdruckzylinder strömen läßt, weil sonst zunächst nur der Hochdruckzylinder od., falls hier der Schieber geschlossen ist, keiner der beiden Zylinder in Thätigkeit treten kann. 3 zylindrige Verbund-L.n (seltener) haben meist neben dem Hochdruckzylinder 2 gleichgroße Niederdruckzylinder. Die Kurbeln sind gew. unter

u. je 1 $\frac{1}{2}$ % Steigung an Zugkraft erforderlich). Sehr bedeutend ist der Einfluß des Luftwiderstands, bes. bei hohen Fahrgeschwindigkeiten (V km/St.). Nach der Formel $V^2:1300$ beträgt er für $V = 50, 70, 100$ km 2, 3,8, 7,7 kg/t Zuggewicht. Dazu kommt noch der Anfahrwiderstand, der sich aus der Beschleunigung der Massen des Zugs ergibt: er ist um so größer, je rascher angefahren



13: $2 \times \frac{3}{4}$ gekuppelte Verbund-Tender-L. der Gotthardbahn.

120° versetzt, so daß sehr gleichmäßige Umfangskräfte auftreten. An 4 zylindrigen Verbund-L.n mit 2 Paaren von Verbundzylindern liegen die beiden Zylinder entw. hintereinander, so daß Hoch- u. Niederdruckkolben auf einer Kolbenstange befestigt sind (Tandem-L.), od. übereinander, so daß beide Kolbenstangen einer Seite je einen gemeinsamen Kreuzkopf besitzen (Bauart Vaucrain,

werden soll. Wenn die L. den Zugwiderstand Z mit der Geschwindigkeit V km/St. überwinden soll, so muß sie eine Leistung von Z · V:270 PS entwickeln können. Leistung u. Zugkraft der L. sind begrenzt. Der Kessel, von dem die Leistung abhängt, kann aus konstruktiven Gründen eine gewisse Größe nicht überschreiten. Durch Hochlegen ist es gelungen, seinen Durchmesser auf 1,6 m



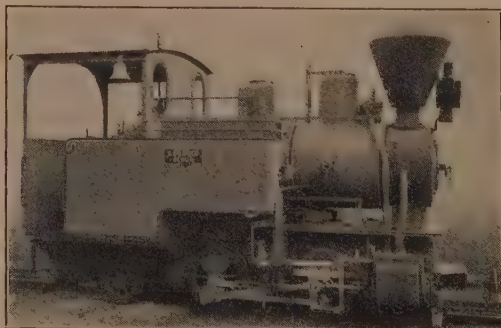
14: $2 \times \frac{1}{2}$ gekuppelte Verbund-Güterzug-L. der Bad. Staatsbahnen.

in Nordamerika gebräuchlich). Verbreiteter sind L.n mit 4 getrennten Triebwerken, wobei die Zylinder nebeneinander so gruppiert werden, daß gleiche Zylinder außerhalb od. innerhalb des Rahmens zu liegen kommen (Abb. 12). Alle 4 Zylinder arbeiten auf die gleiche Achse (Deutschland u. Österreich) od. je 2 auf 2 gekuppelte (de Glehn, Frankreich) od. unabhängige Achsen. Derartige 4 zylindrige Verbund-L.n sind bes. für hohe Fahrgeschwindigkeiten geeignet, da bei ihnen ein günstiger Massenausgleich u. gleichförmige Umfangskräfte erzielt werden können.

4. Leistung der Lokomotive.

Der Zugwiderstand setzt sich zusammen aus der Reibung der Lager, Reibung der Räder auf den Schienen, der gesamten (Wagen u. L.) Zuglast (etwa 2,5 kg für jede t), dem Widerstand in Kurven (1 kg/t bei 700, 2 kg/t bei 300 m Kurvenradius) u. dem der Steigungen (1 kg für jede t Zuggewicht

(bis 2 m in Amerika) zu erhöhen. Die Kessellänge ist beschränkt durch die günstigste Siederohrlänge von 4 bis 4,5 m. Die damit erreichbare Heizfläche beträgt etwa 230 m², die entsprechende Leistung 1600 PS, da man vom m² Heizfläche 7 PS im Mittel erwarten darf. Aus der Leistung ermittelt sich der Dampfzylinderdruck (in l gemessen etwa $\frac{3}{4}$ bis 1 mal der Heizfläche in m²); der Zylinderdurchmesser folgt aus der erforderlichen Zugkraft. Diese ist begrenzt durch die erzielbare Reibung zw. Rad u. Schiene. Für den zulässigen Achsdruck von 14 t kann man auf eine Reibung von 2 bis 2,5 t rechnen; sie kann durch Streuen von Sand zw. Rad u. Schiene aus einem auf dem Kessel angebrachten Behälter erhöht werden (beim Anfahren u. Bremsen). Man hat also um so mehr Achsen zu kuppeln, je größer die Zugkraft der L. sein soll; der Achsdruck der gekuppelten Achsen wird Adhäsionsgewicht genannt. Die größte Zugkraft wird von Güterzug- u. Gebirgs-L.n verlangt,



15: $\frac{3}{4}$ gekuppelte Tender-Wald-L.

die mit 5 gekuppelten Achsen eine Zugkraft von 12 t erlangen. Die Geschwindigkeit der L. kann um so größer sein, je kleiner die Zugkraft zu sein braucht; doch ist mit Rücksicht auf konstruktive Verhältnisse (Unterstützung der L., Umdrehungszahl der Räder) u. Fahricherheit für



16: $\frac{2}{2}$ gekuppelte Straßenbahn-L.

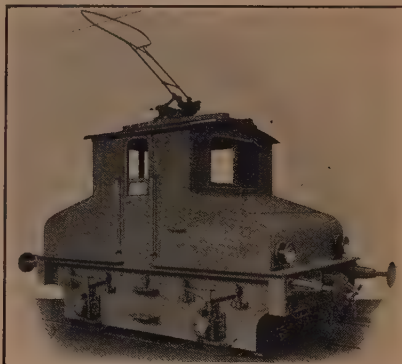
jede L. eine Höchstgeschwindigkeit festgesetzt. Die Grenze für Schnellzug-L. n ist 100 km. Allerdings sind, angespornt durch die Versuche der elektr. Schnellbahnen, in jüngster Zeit mit der bad. in Abb. 5 u. der preuß. Schnellzug-L. in Abb. 6 versuchsweise Geschwindigkeiten von über 140 km erreicht worden; doch wird bei einem wirtschaftlichen u. sichern Betrieb zunächst eine mittlere Geschwindigkeit von 100 km (etwa 125 km höchste Geschwindigkeit) nicht überschritten werden können.

Die L. arbeitet natürlich infolge der großen Abkühlung von Kessel u. Zylinder, der starken Beanspruchung des Kessels (60 kg Dampf auf 1 m² Heizfläche) u. der Zylinder (große Füllungen) ungünstiger als eine stationäre Maschine. Man rechnet für 1 PS u. Stunde bei Zwillingsmaschinen 10 bis 12 kg Dampf- u. 1,3 bis 1,7 kg Kohlenverbrauch; er wird durch Verbundwirkung vermindert auf 8,5 bis 10 kg bzw. 1 bis 1,3 kg; noch sparsamer (20% weniger als diese) im Dampfverbrauch erwies sich die Heißdampf-L. mit 6,5 kg; sie hat daher mit nicht zu hoher Überhitzung, Verbundwirkung u. 2 Zylindern bei mäßiger, 4 Zylindern bei hoher Fahrgeschwindigkeit Aussicht auf Verbreitung.

5. Lokomotivtypen.

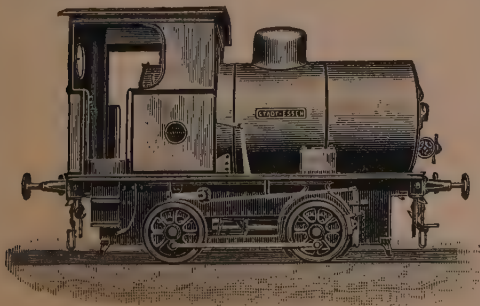
Die wechselnden Ansprüche an Leistung, Zugkraft u. Geschwindigkeit der L. haben versch. typ. Bauarten geschaffen. Schnellzug-L. n haben große Triebräder, gew. 2 gekuppelte Achsen. Nur England verwendet Schnellzug-L. n mit einer ungekuppelten Triebachse für schnelle, aber leichte Züge. Die leistungsfähigste Schnellzug-L. ist die $\frac{2}{2}$ gekuppelte mit einem Drehgestell u. 1 hinten Laufachse (Abb. 5, 6, 11 u. 12). Bei der bad. L. von Maffei (Abb. 11 u. 12: Schnitt, 5: Ansicht) beträgt die Länge L ohne Tender 12,7 m, Heizfläche H = 210 m², Gewicht G = 74 t, Zugkraft Z = 5,5 t, Triebtraddurchmesser D = 2,1 m. Bei der preuß. L. der Hannov. Maschinenbau-A.-G. (Abb. 6) ist L = 11 m, H = 163 m², G = 61 t, Z = 5,5 t, D = 1,98 m. Die $\frac{2}{2}$ gekuppelte L. der Bagdadbahn (Abb. 4; Henschel & Sohn, Kassel) hat 4 Zylinder in Verbundanordnung u. ist für Feuerung mit flüssigem Brennstoff (Masut, Naphta) eingerichtet; L = 11,22 m, H = 211 m², G = 67,5 t, Z =

7,6 t, D = 1,98 m. Einen bes. auf franz. Bahnen stark verbreiteten Schnellzuglokomotivtyp zeigt Abb. 7 ($\frac{2}{2}$ gekuppelte 4zylindrige Verbund-Schnellzug-L. für 1670 mm Spurweite; A. Borsig, Berlin-Tegel); H = 170 m², G = 59 t, Z = 6,8 t, D = 1,546 m. Eine eigenartige Form hat die von Henschel für 130 km/St. Geschwindigkeit gebaute L. (Abb. 8): zur Verminderung des Luftwiderstands ist der vorn liegende Führerstand zugespitzt; der Heizer hat am andern Ende seinen Platz; die L. ist 3zylindrig (H = 260 m², G = 86 t, Z = 5 t, D = 2,2 m). — Für Personenzüge gibt es $\frac{2}{2}$, $\frac{2}{2}$, $\frac{2}{2}$ gekuppelte L. n; ein Beispiel dafür ist die preuß. L. von Henschel (Abb. 9). Ihre Maßverhältnisse sind: H = 97,3 m², G = 51,5 t, Z = 5,0 t, D = 1,60 m. Bei Güterzug- (Abb. 10; Kraufs & Co., München) u. Gebirgs-L. n (Abb. 13: L. der Gotthardbahn von Maffei) erhöht sich wegen der erforderlichen starken Zugkräfte die Zahl der gekuppelten Achsen bis auf 6. Die Triebtraddurchmesser sind gering, die Geschwindigkeit ist beschränkt. Bei Abb. 10 ist H = 163 m², G = 48,2 t, Z = 9,48 t, D = 1,20 m, bei 13: H = 145 m², G = 85 t, Z = 9 t, D = 1,23 m. Um bei 4 u. 6 gekuppelten Achsen genügende Einstellbarkeit in scharfen Kurven zu erzielen, gibt man dem Drehgestell einen eignen Antrieb, es entsteht die $2 \times \frac{2}{2}$ gekuppelte L. (Bauart Mallet-Niemdrott), bei der die Hochdruckzylinder am Rahmen, die Niederdruckzylinder am Drehgestell sitzen (Abb. 13 u. 14). Bei 14 (bad. L.; Maschinenbauges. Karlsruhe) ist H = 137,6 m², G = 56 t, D = 1,26 m. Tender-L. n (Abb. 13, 15, 16) werden für kurze Strecken zur Beförderung von Personenzügen bes. im Vorortverkehr u. von Güterzügen verwendet. Vielfach finden sie sich als Gebirgs-L. n, weil die Ausnützung des Wasser- u. Kohlengewichts als Adhäsionsgewicht große Zugkräfte ermöglicht. Im Fortfall des Schleppten-



18: Elektr. L. für normalspurige Bahnen.

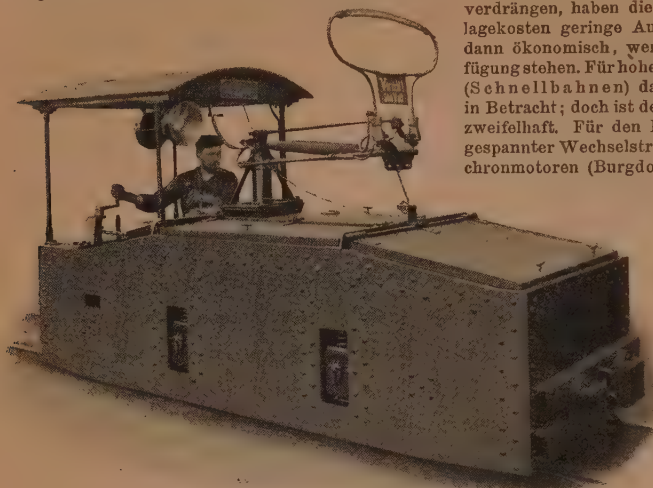
ders liegt an sich schon ein Gewinn an nutzbarer Zugkraft. $\frac{2}{2}$ u. $\frac{2}{2}$ gekuppelte Tender-L. n finden bei Nebenbahnen u. für den Verschiebedienst mit Leistungen von 10 bis 150 PS, bei schmalen Spur für Kleinbahnen (s. d.), Feld- u. Industriebahnen (s. d.) ausschließliche Verwendung. Wald-L. n (Abb. 15; Borsig) werden gebaut mit Leistungen von 20/80 PS bei 8/28 m² Heizfläche, 6,8/15,5 t Gesamtgewicht u. 0,8/2,6 t Zugkraft. Zur Erhöhung der Leistung kuppelt man solche Tender-L. n an den Führerständen zusammen, so daß sie nur eine Bedienung brauchen. In sehr gedrungener Form werden sie in Bergwerken zur Streckenförderung verwendet. — Für Straßen- u. Nebenbahnen in der Nähe von Städten hat die Tender-L. eine besondere Bauart (Straßenbahn- od. Tramway-L.) erhalten (Abb. 16; Maschinenbauges. Karlsruhe). Sie ist ganz ummantelt, bes. ist das Triebwerk verdeckt, um es vor Staub zu schützen u. das Scheuen der Pferde zu vermeiden. Die Heizflächen betragen nur 10/35 m², das Gewicht 8/18 t, die Zugkraft 1/3 t. Der verbrauchte Dampf wird zur Vermeidung des störenden Auspuffgeräusches in einem auf dem Dach aufgebauten Oberflächenkondensator niedergeschlagen. — Die geringste Belästigung verursachen feuerlose L. n (Abb. 17; Hohenzollern, A.-G., Düsseldorf), deren Wasserinhalt, in einer Zentrale durch eingeleiteten Dampf stark erhitzt, während der Fahrt unter allmählicher Erhaltung den Dampf für die Maschine liefert (daher auch Heißwasser-L.). Über L. n für Bergbahnen s. d.



17: Feuerlose Rangier-L.

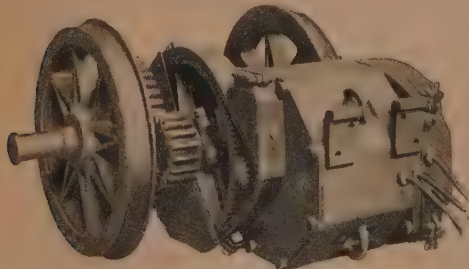
B. Elektrische Lokomotiven.

Diese haben für den Vorortverkehr, Verschiebedienst, für Zweigbahnen, in Tunneln, Bergwerken, bei Industrie- u. Bergbahnen mehrerer Vorzüge wegen (keine Rauch-



19: Elektr. Gruben-L.

belästigung, stete Betriebsbereitschaft, kein Energieverlust während des Stillstands, einfache Bedienung durch 1 Mann, geringes Gewicht) vielfach Verwendung gefunden. Es handelt sich hier immer um geringe Entfernungen, weshalb Gleichstrom von 500/700 V Spannung, der eine ökonom. Regulierung der Geschwindigkeit gestattet, die Regel bildet (vgl. Kraftübertragung). Vom Mitführen der elektr. Energie in Akkumulatoren wird wegen der bedeutenden toten Last u. Kostspieligkeit nur ausnahmsweise Gebrauch gemacht. Die Erzeugung des elektr. Stroms auf einer mit Kessel, Dampfmaschine, Dynamo ausgerüsteten L., mit dem die Achsen durch Elektromotoren angetrieben wurden (Heilmannsche L.), erwies sich als völlig verfehlt. Der Strom wird jetzt durchweg von außen durch eine isoliert über od. neben der Bahn aufgehängte Leitung mittels Rollenkontakts od. Bügels (Abb. 18 u. 19) od. durch eine auf der Fahrbahn isoliert befestigte Schiene mittels Gleitschuhs der L. zugeführt. Für die Rückleitung des Stroms können die Fahrschienen dienen. Der Aufbau der elektr. L. ist sehr einfach. Die Vollbahn-L. der Allgem. Elektrizitäts-Ges. Berlin (Abb. 18) besteht aus einem zachsigen Wagen, auf dem der Führerstand mit den Fahrhaltern sich befindet. In den anschließenden, schräg abgedachten Kästen sind Anlaß- u. Regulierwiderstände u. der Kompressor für die Druckluftbremse untergebracht. Jede Achse wird durch einen Motor von 76 PS bei 500 V Spannung mittels Vorgeleges nach Abb. 20 an-



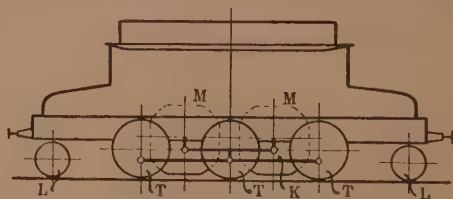
20: Antriebsmotor u. doppelte Zahnradübertragung einer elektr. L.

getrieben. Die Geschwindigkeit beträgt 50 km/St. Bei der Gruben-L. der Siemens-Schuckert Werke (Abb. 19) besteht das Gestell zur Erhöhung des Adhäsionsgewichts aus Gulßeisen. Der Führer hält in seiner Linken den Fahrshalter, rechts die Gewichtsbremse. Der Antrieb der Achsen erfolgt mittels eines einfachen od. doppelten Vor-

geleges, das mit dem Motor zusammengebaut ist (Abb. 20; Siemens-Schuckert Werke, Berlin). Dieser umfaßt mit breiten Lagern die Achse u. ist am andern Ende am Lokomotivgestell federnd (zum Schutz gegen Stöße) aufgehängt.

Die Dampf-Ln auf Vollbahnen im Fernverkehr zu verdrängen, haben die elektr. Ln wegen der hohen Anlagekosten geringe Aussichten. Der Betrieb wird nur dann ökonomisch, wenn billige Wasserkräfte zur Verfügung stehen. Für hohe Geschwindigkeiten von 150/200 km (Schnellbahnen) dagegen kommt die elektr. L. allein in Betracht; doch ist deren Bedürfnis u. Rentabilität sehr zweifelhaft. Für den Fernverkehr eignet sich nur hochgespannter Wechselstrom, u. zwar Drehstrom mit Asynchronmotoren (Burgdorf-Thun, Valtellinabahn) od. Einphasenstrom in Kollektormotoren (Stubaihal, Murnau-Oberammergau). Die Spannung des in den Motoren zur Verwendung gelangenden Stroms beträgt 2000/5000 V. Die Zuleitung hat eine Spannung von 20000/40000 V u. mehr, welche am besten in Unterstationen auf die Arbeitsspannung herabtransformiert wird, u. nicht im Wagen selbst wegen des großen Gewichts der Transformatoren. Die Motoren werden unter dem Wagengestell befestigt, die Triebachse geht durch die hohle Welle des Ankers u. wird

mit diesem elastisch gekuppelt. Zahnradübersetzung ist wegen der großen Geschwindigkeiten unzulässig. Die elektr. L. der Valtellinabahn (Abb. 21; gebaut von Ganz & Co., Budapest) hat 62 t Gewicht (diefürher verwendeten Dampf-Ln wogen rund 40 t mehr), 8 t Zugkraft, 1600 PS, 2 radial einstellbare Laufachsen L u. 3 Triebachsen T. Zwischen diesen liegen 2 Motoren M im Wagen. Ihre Kurbeln sind



21: Schema der elektr. L. der Valtellinabahn.

durch eine Stange verbunden; in deren Mitte ist das Lager des Treibzapfens des mittlern Rads eingebaut, an welches die beiden anderen durch Kuppelstangen K angeschlossen sind. Die L. fährt wegen der schlechten Regulierfähigkeit des Drehstroms nur mit 30 od. 60 km/St. je nach Steigung u. Belastung; im Gefäll wird Strom bzw. elektr. Energie bis zu 75% zurückgewonnen, was einen beachtenswerten Gewinn gegenüber Dampf-Ln bedeutet.

C. Gaslokomotiven.

Diese haben bei geringen Anforderungen (5/12 km/St. Geschwindigkeit u. 1,0/3 t Zugkraft) als Gruben-, Feld-, Wald- u. Straßensbahn-Ln Verwendung gefunden. Sie bedürfen keiner Konzession, sind stets betriebsbereit, rauchfrei, unabhängig von einer Zentrale u. Leitung u. haben geringes Gewicht. Von dem horizontal gelagerten, in einer Richtung umlaufenden Explosionsmotor werden die Achsen durch Reibkuppelungen, Wendegetriebe u. Zahnrad- od. Kettenübersetzung angetrieben; als Brennstoff dient Benzin od. Spiritus, auch Leuchtgas, das, in Kesseln od. schmiedeeisernen Flaschen auf 6 at verdichtet, auf der L. mitgeführt wird.

Wasser-Ln, welche Wasser aus einem neben der Bahn in 4,5 m Höhe laufenden Kanal durch ein Saugrohr entnehmen, dessen Energie in einem Wasserrad auf der L. ausnützen u. zur Zugbewegung verwenden, sind, abgesehen von technischen u. Betriebsschwierigkeiten, heute, wo die Wasserkraft durch Umwandlung in elektr. Energie wirtschaftlicher verwertet wird, ohne Bedeutung.

iatricie in Turin. Begründer der kriminal-anthropol. Schule, die, auf dem Boden der extremen Entwicklungslehre stehend, das Verbrechen als das notwendige Ergebnis aus der physiol.-psychol. Eigenart des Täters erklärt u. im Verbrecher einen anormal Entwickelten od. einen auf frühere Entwicklungsstufen Zurückgefallenen (Atavismus) erblickt. Viele sind „geborene Verbrecher“ u. als solche an der Schädel-u. Hirnbildung u. dgl. erkennbar. Hauptw.: Genio e follia (Mail. 1864, Tur. 1882, dtisch 1887); Studi clin. sulle malattie mentali (1865, dtisch 1869); L'uomo di genio in rapporto alla psichiatria (Tur. 1869, 1894, dtisch 1890); Med. legale delle alienazioni mentali (Pad. 1866); L'uomo delinquente etc. (3 Bde mit All., Mail. 1876, Tur. 1896 f., dtisch von Tränkel, 2 Bde, 1887/90, All. 1896); Delitto polit. e le revol. in rapp. al diritto, all' antrop. crim. (m. Raschi, Tur. 1890, dtisch, 2 Bde, 1891 f.); Donna delinquente etc. (mit Ferrero, Tur. 1893, 1903); Genio e degenerazione (Pal. 1898). Mithrasg. des Arch. di psichiatria, antrop. crim. etc.

Lome, Hauptst. der deutsch-westafrikl. Kol. Togo, am flachen Strand (Sandungsbrücke) der Sklavenküste; (1904) 4038 E. (96 Weiße; 27 Kath.); 1 Bah., Dampferstation (1 dtisch. Linie); Bez. A., Bez.-G., Postamt, Handelskammer; Zentralstation der Stehler Mission (Apost. Präf. v. Togo, Herz-Jesu-Kirche, 1902, Knaben-, Mädchen-, Handwerker-Schule, Dienerinnen des hl. Geistes; Kofosapflanze), prot. Mission; Regierungs- (34), Handwerker-Schule (25 Schüler), Versuchsgarten. [Ameisen.]

Lomechusa Grav., Gattg. der Kurzflügler; vgl. **Lomellina**, die, jetzt ital. Prov. Mortara, zw. Sesia, Po u. Ticino, kam nach Einziehung des Hgzt. Mantua im Span. Erbfolgekrieg 1707 als Reichslehen an Savoyen.

Lomente (-en), 1) Etienne Charles de, Graf v. Brienne, franz. Kard. u. Staatsm., * 9. Okt. 1727 zu Paris, † 16. (14.?) Febr. 1794 zu Sens; 1760 Bisch. v. Condom, 1768 Erz. v. Toulouse; aufklärerisch, gewissen- u. charakterlos, ließ als Präf. des Jurisdiktionskomitees der Versammlung des Klerus viele Klöster aufheben. Mai 1787 bis Aug. 1788 als Nachfolger Calonne, den er stürzen half, an der Spitze der franz. Finanzen. Seine Reformpläne im Geist Zurückschreiten des Widerstand der privilegierten Stände; auch selbst es ihm an Thatkraft. 1788 Erz. v. Sens u. Kardinal, nach seinem Eid auf die Zivilverfassung des Klerus 1790 Bisch. v. Yonne, vom Papst abgesetzt. Gleichwohl 1793 ins Gefängnis geworfen u. bis zum Tod in Haft. Vgl. J. Perrin (Sens 1896).

2) Louis de, franz. Schriftst., * 3. Dez. 1815 zu St-Yrieix, † 2. Apr. 1878 zu Menton als Prof. am Collège de France (seit 1845); 1871 Mitgl. der Acad. Schr. neben der fein u. maßvoll urteilenden reichen Galerie des contemporains illustres (10 Bde, 1840/47) nam. die wertvollen Werke Beaumarchais et son temps (2 Bde, 1855, 1888) u. Les Mirabeau (5 Bde, 1878/91, I/II 1889); sämtl. Paris.

Lommakisch, jäch. Stadt, Amtsh. Meissen, in einer der fruchtbarsten Gegenden Sachsens (L. er Pflege; Getreide- u. Obstbau); (1900) 3263 (113 Kath., zu Meissen; 2mal jährl. Gottesdienst), (1905) 4180 E.; 1 Amtsg.; Fabr. v. Tafelglas (Trockenplatten, Bilderstichen etc., 140 Arb.), Wisluta, Zugsstarken.

Lommel, Eugen v., Physiker, * 19. März 1837 zu Eckenfoben, † 19. Juni 1899 zu München;

1868 Prof. in Erlangen, 1886 in München; verdient um Optik (nam. Forschungen über Fluoreszenz u. Erweiterung des kirchhoff'schen Gesetzes) u. physik. Meteorologie. Schr.: 'Wesen des Lichts' (1874); 'Wind u. Wetter' (1873, 1880); 'Lehrb. der Experimentalphysik' (1893, 1904 von König).

Lomnitz, die, I. Nebenfl. des Daber (Schlesien), entsteht am Nordhang des Riesengebirges aus Gr. (von den 2 Koppenteichen) u. Kl. S. (aus dem Melszergrund), mündet beim gleich. Dorf, 17,3 km l.

Lomnitz, 2 böhm. Städte: 1) Bez. H. Wittengau, in der Nähe mehrerer Teiche; (1900) 1774 tschech. kath. E.; 1 Bah.; Bez. G.; got. Pfarrkirche (14. Jahrh.). — 2) S. an der Poppelka (zur Hser), Bez. H. Semil, 5 km südwestl. v. Siebtabl (181); 3540 tschech., meist kath. E.; Bez. G.; Schloß des Fürsten Rohan; Baumwoll- u. Leinwanderei (Fachsule), Fabr. v. Maschinen, Zwieback, Feuerwerk (größte in Österreich).

Lomnitzer Spitze, zweithöchster Berg der Hohen Tatra (ungar. Kom. Zips), nordwestl. vom Kurort Tatra-Lomnitz; 2634 m h., von einer Gruppe hoher Bergspitzen umgebener Granitgipfel.

Lomon, Loch (Ischind), größter schott. See, von Hügel- u. Bergketten eingeschlossen (Ben L. im O., 972 m h.), 6 m ü. M., 85 ha, bis 192 m t. (Kryptobepression); zahlr. Inseln, Abfluß der Leven zum Clydebusen; Dampfboot. Erholungsgegend für die Glasgower Industriebevölkerung.

Lomonossow, Michail Wassiljewitsch, russ. Dichter u. Gelehrter, * 19. Nov. 1712 zu Denissowka (Archangelsk), † 15. Apr. 1765 zu St Petersburg (begraben ebd. im Alexander-Newitskij-Kloster; Denkmäler dort u. in Archangelsk); einer Edelfamilie entstammend, entfernte er sich 1730 heimlich aus dem Vaterhause, diente in Moskau zuerst als Psalmenleser in einem Kloster, wurde dann in der slowo-gräco-lat. Acad. ebd. u. auf dem atad. Gymn. in St Petersburg ergogen; stud. auf Staatskosten in Deutschland Math., Naturwiss. u. Bergsch.; heiratete in Marburg eine Bürgerstochter, mußte aber wegen Schulden fliehen, kam 1741 nach St Petersburg zurück, wurde hier Adjunkt u. 1745 Prof. der Chemie u. befehdete viele u. hohe Ehrenstellen. S. ist der erste (auch im Ausland geschätzte) Vertreter der europ. Wissensch. in Rußland; sein epochemachendes Hauptverdienst ist die Ausbildung der russ. Sprache zur Litteratursprache in Prosa u. Poesie. Seine wichtigsten philol. Arbeiten sind die 'Rhetorik' (Petersb. 1748) u. nam. die 'Russ. Gramm.' (ebd. 1755, dtisch Leipzig 1764). Als Dichter vorwiegend Kyriker, stark beeinflusst von den franz. Klassikern; vers. jedoch auch Dramen ('Tamira u. Selim'; 'Demophon'); die sehr gefielen, sowie Epen ('Peter d. Gr.') u. Lehrdichtungen. Als Gelehrter übte er durch zahlr. Schr. bes. großen Einfluß auf die Naturwiss. aus; als Verf. einer 'Russ. Gesch. bis zum Tod Zaroslaw's I.' (dtisch Riga 1763) u. a. hift. Werke war er weniger erfolgreich. Gef. W., 6 Bde, Petersb. 1794 u. ö.; n. A. I/IV, ebd. 1891/98.

Lomont, Montagne du (mündig du Lom), franz. Jurafette (Tafeljura), Dep. Doubs; ein flaches, etwa 300 m über die Umgebung aufragendes Doggergewölbe (bis 837 m h.), mit seiner Fortsetzung, dem Mt Terrible, ein augenfälliger Abschluß des Juras im N.; beiderseits des Doubsdurchbruchs mehrere franz. Befestigungswerke (bes. Fort du S.).

Lom-Palanfa, bulg. Arr.-Hauptst. Kr. Widin, l. an der Mündung des Lom in die Donau; (1900)

10 115 G. (1509 Moh.); Dampferstation (1 östr. Linie); Ger. 1. Instanz; Pädagogium; Bierbrauerei; Haupteinſuhrplatz für Weißbulgarien, Ausf. v. Getreide, Wolle, Kofons, Häuten zc.

Lomſcha, poln. Lomża (Łomża), russ.-poln. Goub, nördl. vom Bug, von deſſen r. Nebenfluß Narew im Unterlauf durchfloſſen; Teil des Sarmat. Tieflands mit waldigen od. angebauten Höhen (bis 226 m h.) u. weiten, z. T. feenbedeckten u. ſumpfigen Niederungen; 12 087,1 km²; (1897) 585 781 G. (448 786 poln. Kath., 90 912 Jsr.); Ackerbau, rege Viehzucht; Ausf. v. Pferden u. Säſen nach Preußen; 7 Kreiſe. — Die gleichn. Hauptſt., l. am Narew, 100 m ü. M., beſetzt; (1900) einſchl. Garn. 22 428 G. (13 042 Kath.), Div., 3 Brig.-Komm., Bez.G., Abt. der Reichsbank; kath. Kirche; Knaben-, Mädchenhymn.; Getreide-, Holz-, Teerhandel.

Longo, ital. Flecken, Prov. Breſcia, etwa 5 km ſüdweſtl. vom Gardasee; (1901) 1950, als Gen. 7175 G.; **L.**; Kanoffianerinnen, Dienſtmägde der Siebe; Seidenhaſperei, Fabr. v. Bündelhölzern. — 5. Aug. 1796 Gefangenahme einer öſtr. Brigade durch Maſſena u. Junot.

Londidit, der. Mineral, arſenhaltiger Markaſit.

Londinium, Londinium, lat. Name v. London.

Londinum Gothorum, lat. Name v. Lund.

London (Lundn, l.) Hauptſt. Großbritanniens u. Irlands u. des brit. Weltreichs, größte Stadt der Erde; im Mittelpunkt des V.er Beckens (i. England) auf welligem Thonboden („**L.er Thon**“, L. clay, marine Ablagerungen des untern Eocäns), beiderſeits der 150/500 m br. Themſe, 88,5 km (L. brücke) oberhalb ihrer Mündung, im Mittel 18, bei Hampstead Heath 135 m ü. M. Klima im allg. mild u. geſund (mittl. Jahrestemperatur in Greenwich 10,3°), berückſichtigt die L.er Nebel (1871/1903 durchſchn. an 55 Tagen, davon 45 im Winter). Vgl. die Artenbeſtagen.

Größe u. Bevölkerung. Das Weichbild der Administrative County of L. (i. u. Verwaltung) beträgt 303 km² mit (1901) 4 536 541 G. (1600: 150 000, 1700: 700 000, 1800: 959 310, 1851: 2 363 341, 1891: 4 228 317; von den etwa 1 1/2 Mill. Kirchenbeſuchern ſind 42,9% Anglik., 43,5% Diſſid., 7,7% Kath.); ihr Kern iſt die City (2,7 km²), deren Einwohnerzahl ſtändig zurückgeht (1891: 37 702, 1901: 26 923 G.), da die Häuser immer mehr dem geſchäftlichen Verkehr dienen (Tagesbevölkerung faſt 1/3 Mill.); in großem Kreis darum 28 Metropolitan Boroughs (16 auf der l. Themſeſeite), die mitſammen die County of L. bilden (300,3 km² mit 1901: 4 509 618 G.). Ein weiter Ring von Vororten (Outer L.) bildet mit dem eigentl. L. das Greater L. (Groß-L., 1796 km² mit 1901: 6 581 372 G.). Die City u. die Stadtteile öſtl. davon bilden den handelsreibenden u. gelberwerbenden Teil mit den Banken, Börfen, Haſenanlagen, den Bureaus der Großkaufleute u. Verſicherungsgesellſchaften, Zeitungspaläſten zc., die weſtl. von der City gelegenen Vorurghs (von denen an Wichtigkeit nur Weſtminſter der City gleichkommt) den geldverzehrenden u. geſetzgebenden Teil mit den ſgl. Paläſten, den Eſigen der Regierung, des Adels u. der Reichen, den Parks, Klubhäuſern, Muſeen zc.; die Surreyſeite (r. der Themſe) beſteht größtenteils aus Fabrik- u. Handwerksbetrieben u. Arbeiterwohnungen. Die Häuser L.s (1901 im eig. L. 571 768, in Groß-L. 928 008)



ſind meiſt rauchgeſchwärzte, unanſehnliche Backſteinbauten für je 1 Familie (daher die große Ausdehnung); großartige Geſchäftshäuser, Hotels zc. finden ſich beſ. im Innern, Paläſte u. Willen im rauchfreien Weſtend, Glend, Armut u. Schmutz vielſach in den dichtbeſiedelten Vierteln des Oſtens (am ſchlimmſten in Whitechapel, im Judenviertel Houndsditch zc.) u. Südens (Southwark zc.). An 8000 Straßen (über 3250 km Länge). Die wichtigſten Verkehrsadern gehen vom Mittelpunkt der City, dem von der Bank v. England (einſtöckiger Bau mit fenſterloſen Faſſaden, 1788/1827), dem Mansion Houſe (Amtſitz des Lord Mayor, 1739/41 von Dance) u. der Rgl. Börſe (1842/44 von Tite; davor Reiterdenkmal Wellingtons, 1844 von Chantrey) umſchloſſenen Platz, aus: nach S.W. die Queen Victoria Street u. das großartige, 30 m br. Victoria Embankment (1864/70 erb., gegen die Themſe durch eine 2 1/2 m dicke Granitmauer geſchützt) mit der Nadel der Kleopatra (21 m h. ägypt. Obeliſt, 1878 aufgeſtellt), nach W. Cheapſide (zahlr. Läden v. Juwelieren u. Seidenhändlern), Newgate Street, Holborn Viaduct (ein Weiſtern moderner Straßenhauſe, ganz aus Eiſen, 1869) u. Oxford Street (2 km L., viele der größten u. ſchönſten Läden L.s), die ganz Weſtend queren, nach N. Moorgate Street, City Road zc., nach O. Cornhill u. Lombard Street (Sitz der großen Bankgeſchäfte), die mit ihren Fortſetzungen ganz Oſt-L. durchziehen, nach S. King William Street; ein zweiter, wichtiger Straßenzug geht in der City von der St Paulskathedrale nach W. als Ludgate Hill, Fleet Street (Sitz großer Zeitungs- u. Buchverleger) u. Strand (eine der belebteſten V.er Straßen; neues Gladſtone-Denkmal im Bau) zum Traſalgar Square (in der Mitte die 44 m h., von 4 Koloffallbünen flankierte Granitſäule mit dem 5 m h. Standbild Nelfons, 1843 von Baily), von wo die baumbepflanzte Mall (Nationaldenkmal für Königin Viktoria von Aſton Webb u. Thom. Brock im Bau) zum Buckinghampalaiſt, die Whitehall (Sitz der meiſten Miniſterien; 4 im Gebäude der Public Offices, 1868/73 von Street, ital. Stil) u. Parliament Street zum Parlament führt. Von den Straßenzügen, die dieſe Hauptadern von N. nach S. durchſchneiden, ſind (ſamt ihren Fortſetzungen) am bedeutendſten Farringdon Street, Chancery Lane (Sitz der Rechtsanwältle) u. Regent Street (wohl die ſchönſte Straße L.s); in der Surreyſeite gehen die Hauptſtraßen ſtrahlenförmig vom Platz Elephant and Caſtle aus. Plätze, Parke (im eig. L. 155 mit 1965 ha; 12 ſgl. mit 656 ha): Lincoln's Inn Fields (Gartenanlagen von Inigo Jones; an der Oſtſeite die Gebäude der Lincoln's Inn, 16. u. 17. Jahrh., Neue Haſle 1845, mit der älteſten Bibl. L.s, 25 000 Bde); Waterlooplaz (Krimdenkmal, 1861, von John Veſt, u. 5 andere; am Südbende die 37,8 m h. Vorſäule mit der Bronzeſtatue des Hggs v. York, 1833, von Wyatt); St James Square (Reiterſtatue Wilhelms III., 1808 von Bacon; viele Ariſtokratenwohnungen), Parliament Square (Denkmal für Beaconsfield, Peel, Canning zc.). Von den Parkanlagen (vielfach mit Spielplätzen) ſiegen die größten im Weſtend: Hyde Park (i. d.), Kenſingtongärten (i. Kenſington), Regent's Park (i. d.); zwiſchen St James= (1827/29) u. Green Park (24 ha) der Buckinghampalaiſt, die ſgl. Reſidenz (1703) u. 1825, reichſte Ausſtattung der Staatsgemächer, Sammlung auserleſener Gemälde von Rembrandt, Rubens, van Dyck, Tizian, Ter-

INNER-LONDON.



- 1 Alhambra-Theat. B2
- 2 Bank v. England C2
- 3 Bankethalle B2
- 4 Cannon Street Station C2
- 5 Central Criminal Court B2
- 6 Covent Garden Mkt. u. Theat. B2
- 7 Criterion-Theat. B2
- 8 Damen v. hist. Sakrament A3
- 9 Deutscher Verein für Kunst u. Wissenschaft B2
- 10 Deutsche Wohlfahrtsge- C2
- 11 Drury Lane-Theat. B2
- 12 Fenchurch Street Station CID2
- 13 Garrick-Theat. B2
- 14 Generalpostamt C2
- 15 Geol. Museum B2
- 16 Gerichtsgelände B2
- 17 His Majesty's Theatre B2
- 18 Holborn Viaduct Station B2
- 19 Horse-guards B2
- 20 Hospital z. hl. Johannes u. der hl. Elisabeth A1
- 21 Internat. kath. Ver. z. Schutz junger Mädchen A8
- 22 Kunstakad. B2
- 23 Ludgate Hill Station C2
- 24 Marlborough House B2
- 25 Nadel der Kleopatra B2
- 26 Nat.-Galerie u. Nat.-Porträt-galerie B2
- 27 Oratorium A8
- 28 Public Offices B2
- 29 Royal Society B2
- 30 Saint Bartholomew-Hospital C2
- 31 Barbolomew the Great C2
- 32 n B2
- 33 n B2
- 34 n B2
- 35 n B2
- 36 n B2
- 37 n B2
- 38 n B2
- 39 n B2
- 40 n B2
- 41 n B2
- 42 n B2
- 43 n B2
- 44 n B2
- 45 n B2
- 46 n B2
- 47 n B2
- 48 n B2
- 49 n B2
- 50 n B2
- 51 n B2
- 52 n B2
- 53 n B2
- 54 n B2
- 55 n B2
- 56 n B2
- 57 n B2
- 58 n B2
- 59 n B2
- 60 n B2
- 61 n B2
- 62 n B2
- 63 n B2
- 64 n B2
- 65 n B2
- 66 n B2
- 67 n B2
- 68 n B2
- 69 n B2
- 70 n B2
- 71 n B2
- 72 n B2
- 73 n B2
- 74 n B2
- 75 n B2
- 76 n B2
- 77 n B2
- 78 n B2
- 79 n B2
- 80 n B2
- 81 n B2
- 82 n B2
- 83 n B2
- 84 n B2
- 85 n B2
- 86 n B2
- 87 n B2
- 88 n B2
- 89 n B2
- 90 n B2
- 91 n B2
- 92 n B2
- 93 n B2
- 94 n B2
- 95 n B2
- 96 n B2
- 97 n B2
- 98 n B2
- 99 n B2
- 100 n B2

LONDON



UMGEBUNG.



Strassenbahnen, ——— Strassenbahnen, ——— F. Fahren, H. House, L. Lane, R. Road, Sq. Square, Str. Street.

borch u. a.); im Ostend Victoriapark (88 ha), in den südl. Stadtteilen die Parke v. Battersea, Kennington u. Greenwich (s. d. Art.).

Kirchen (633 angl., 118 kath., 963 anderer Konfessionen). Unter den angl. an 1. Stelle die Westminsterabtei (s. d.) u. die St Paulskathedrale, der hervorragendste Bau der City: an der Stelle von 3 früheren Bauten, 1673/1710 von Christopher Wren nach dem Vorbild von St Peter in Rom erb. (Kuppel; mit basilikalem Langhaus u. ausgedehntem Chor); 152 m l., 40 m br., im Innern 68,6, außen 110 m h., Kuppeldurchmesser 31 m, Westfassade mit 2 Türmen (67,7 m h., in dem einen die größte Glocke Englands, der „große Paul“, 16 t); das durch Schönheit u. Größe der Verhältnisse imponierende Innere (1863/94 ausgemauert) enthält zahlr. Denkmäler berühmter Engländer (als brit. Ruhmeshalle nur von der Westminsterabtei übertriffen), bes. die Wellingtons von Stevens u. Nelsons von Flaxman; vgl. Wilman, Annals (1868), Sparrow-Simpson (1895). Die Westminsterabtei der City ist St Helen's (13./15. Jahrh., 1891/93 ern.), älteste Kirche d. S. (neben der Towerkapelle) St Bartholomew-the-Great (1123 beg., 1863/66 u. 1886 f. ern., anglonorm.; Krypta), Meisterwerke Wrens sind St Stephen's (von corinth. Säulen getragene Kuppel), St Mary-le-Bow (72 m h. Turm, alte norm. Krypta), Christchurch (1687/1704, 1896 ern.) u. St Bride's (1680, 68 m h. Turm). Kath.: Westminster-Kathedrale zum kostbaren Blut (1895 bis 1903 in byzant. Stil von Francis Ventile, 110 m l., 48 m br., 35 m h., Turm 86 m h.; herrliche Glasfenster, Mosaik, Marmor, Bronzarbeiten zc., unvoll.), St Georgskathedrale in Southwark (s. d.), Oratorianerkirche in Brompton (ital. Renais., 1897; vor der Westseite Denkmal des Kard. Newman, 1896). Von anderen Konfessionen bes. die Catholic-Apost. Church in St Pancras (s. d.) u. St Saviour's in Southwark (s. d.).

Wel t l i c h e B a u w e r k e (außer den genannten; über das geschichtlich bedeutendste Gebäude Großbritannien, den Tower, s. d.): Guildhall, das Rathaus der City, 1411/39 erb., nach 1666 vollständig ern., mit großer Halle (Statuen Gog u. Magog; alljährl. 9. Nov. Festmahls des neuergewählten Lord Mayor), Bibl. (112 000 Bde, bes. über Geschichte d. S.), Museum (röm. u. spätere Altertümer, Töpferwaren) u. Gemälgalerie; Temple, einst Sitz der Tempelherren, seit 1609 Besiz des Inner u. Middle Temple (vgl. Inns of Court; 2teilige Kirche, der norm. Rundbau 1185, der frühgot. Chor 1240 voll.); Generalpostamt (mehrere Bauten, 1825/29, 1870/73 u. 1890/95); Münze (1811 an Stelle einer Eisenferfabrik, 1881 f. umgeb.; Münzen- u. Medaillensammlung; Wert der 1903 geprägten Münzen 262 Mill. M.). In Westminster: Parlamentsgebäude (s. Taf. Baukunst III. 9), 1840/52 von Ch. Barry in got. Stil erb. (Kosten 63 Mill. M.), mit 3 Türmen (104, 97, 91,5 m h.; im Uhrturn die größte Uhr der Welt, der „Big Ben“) u. prächtigster Innenausstattung (bes. Sitzungssaal der Lords u. Mittelhalle); an der Nordwestseite die an geschichtl. Erinnerungen reiche Westminsterhalle (88 m l., 20,7 m br., 28 m h., 1097 als Teil des alten Königspalasts beg., mehrmals umgeb.); Bankeithalle (Rest des fgl. Palasts Whitehall, 1615 von Inigo Jones beg.; Deckenmalereien von Rubens, Wandmalereien von van Dyck, Museum v. Waffen, Schiffsmodellen, Kriegstrophäen zc.); St Jamespalast (von Hein-

rich VIII. erb., nach dem Brand v. 1809 größtenteils neu, von Wilhelm III. bis Georg IV. fgl. Residenz); Marlborough House (1710 von Wren für den Hgg v. Marlborough, jetzt Sitz des Prinzen v. Wales); Gerichtsgebäude (Royal Court of Justice, got., 1882 von Street; große Mittelhalle); Somerset House (1776/86, Hauptfassade 240 m l., enthält zahlr. Ämter mit 1600 Beamten, im Ostflügel das King's College); Church House (1896 im Tudorstil beg., geschäftl. Mittelpunkt der angl. Kirche) zc.; von den Gebäuden der Kunstgenossenschaften bes. das der Goldschmiede (Renais., 1835), der Seidenhändler (1884 neu erb., alte Kapelle) u. Trinity House (1793/95 von Wharratt), von Privatgebäuden die zahlr. Paläste der Klubs, von den Adelsitzen die am Hyde Park u. an den Kensingtongärten, vielfach mit wertvollen Kunstschätzen (so Grosvenor House, s. d., Holland House, s. Holland, Bridgewater, Surrey, Apsley-House zc.). Über die Gebäude der übrigen Stadtteile s. die betr. Art. Von den zahlr. öff. Denkmälern (zum größten Teil banal, ja geschmacklos) außer den gen. noch zu erwähnen: „Monument“ (61,6 m h. Säule zum Andenken an das große Feuer v. 1666, 1671/77 von Wren), Albert Memorial (53 m h., gold- u. figurereich, von G. Scott), Reiterdenkmal Karls I. (1633 von Le Sueur).

Verwaltung u. Behörden. Durch die Local Government Act v. 1880 wurde aus Teilen der alten Grafsch. (vgl. Großbritannien) Middlesex, Surrey u. Kent eine Verwaltungsgrafsch. d. Administrative County of L. gebildet (Anfang 1899 u. 1903 etwas verändert), welche City u. County of S. umfaßt; die City hat eigne Verwaltung, Jurisdiktion u. Polizei, an ihrer Spitze stehen der jährl. gewählte Lord Mayor, 25 Aldermen u. 206 common councillors; Verwaltungsbehörde der County of S. ist der County Council („Grafschaftsrat“: 118 direkt auf 6 Jahre gewählte councillors, die ihrerseits 19 Aldermen hinzuwählen; der Vorsitzende, chairman, braucht nicht dem Council anzugehören); seine Befugnisse erstrecken sich hauptl. auf Straßen, Parke u. Straßenbahnen, Gesundheitspolizei, Gasversorgung, Beleuchtung zc., seit 1903 ist er auch oberste Schulbehörde. 1899 wurde das Gebiet der County of S. in 28 gleichmäßig organisierte Einzelgemeinden (Metropolitan Boroughs) eingeteilt (unter Borough Councils), deren Rechte u. Pflichten sich vielfach mit denen des Grafschaftsrats kreuzen. Selbständige Behörden sind die für Armenpflege (31 Boards of Guardians) u. der Metropolitan Asylums Board (73 Mitgl., für Irrenpflege u. Fürsorge für anstehende Kranke). Für Parlamentswahlen 28 Boroughs (mit 58 Abg., außerdem 2 Abg. der City, 1 der Univ.). Wasserversorgung durch 8 Gesellschaften, Verbrauch 1902: 3505 Mill. hl (58,98 % v. der Themse, 17,48 % vom Lea, 23,54 % aus Quellen u. Brunnen); Schwemmkanalisation (450 km Leitung, neue Werke vom Grafschaftsrat beg., Kläranlagen beiarking u. Croxsones); Feuerpolizei 1903: 1257 Offiziere u. Mann in 119 Stationen. 7 Gasgesellschaften, 15 Borough Councils u. 14 Gesellschaften für Versorgung mit Elektrizität. Kosten der städt. Verwaltung 1902/03: 360 Mill. M., Schulden März 1903: 1249 Mill. M. S. ist Sitz der obersten Reichs- u. Militärbehörden, der Generalagenten der brit. Kolonien, der diplom. u. konsular. Vertretungen, eines angl. Bisch., des bish. Erzb. v. Westminster u. des Bisch. v. Southwark, einer Handelskammer zc.

Unterrichtsanstalten: Univ., 1886 als Prüfungsbehörde gegr., übt seit der Reorganisation v. 1900 auch Lehrthätigkeit aus sowohl selbst wie in 25 Anstalten (insges. 7265 Stud. in 8 Fak.): University College (1903/04: 1248 Stud., allg. Bibl. 100 000 Bde), King's College (1300 Stud.) mit Schule für neuere orient. Sprachen, 6 theol. Colleges, 2 Hochschulen für Frauen, Royal College of Science (mit Bergschule), landwirtsch. Hochschule (in Wyke), 10 med. Schulen (meist an 1. u. 2. Hospitälern; 3340 Stud.), 2 techn. Colleges (der City u. der Gilden), Schule für Oekonomie u. polit. Wissenschaften. Für höhern Unterricht ferner: Gresham College (1579, techn.), Inns of Court (s. d.), die Anstalten des City and Guilds of L. Institute, Northampton Institute (größte Anstalt für techn. Unterricht), City Polytechnic, Polytechnic Young Men's Christian Institute, Schule für Tropenmedizin, fgl. Musikschule, Guildhallmusikschule u.; an 90 mittlere Schulen für techn. Unterricht, 15 Lehrersemin., 58 kath. Mittelschulen in Groß-L. (für Knaben: 19 Colleges der Benediktiner, Franziskaner, Jesuiten [2], Lazaristen, Salesianer, St. Josephsmissionsgenossenschaft, Barmh., Christl. Schul- [2], Xaverianer-Br. [2] u.; für Mädchen: 39 höhere klösterl. Schulen u. Pensionate der Assumptionistinnen, Augustinerinnen, Dominikanerinnen, Engl. Fräulein, Schw. v. b. Gw. Anbetung, Franziskanerinnen, Frauen v. hl. Herzen [4], Schw. v. H.-D. [5], v. hl. Kinde Jesus [2], v. u. L. F. v. Sion [2], Ursulinen [4] u.); (1902) 1080 Volksschulen (98 kath.) mit 768 400 Kindern. Für Verbreitung der Bildung unter dem Volk durch Vorträge, Ausstellungen u. sorgen der Volkspalast (für das Ostend, 1888 eröffnet; Bibl., Lesezimmer, Laboratorien, Werkstätten u.), die Towns Hall (1885; Wiege der University Settlements, einer der Volkshochschulen ähnlichen Einrichtung) u. An der Spitze der Museen (jährl. Aufwand des Staats gegen 6 Mill. M) stehen das Britisch Museum u. das South-Kensington-Museum (s. diese Art.); hervorragend ferner: Nationalgalerie (im griech. Stil, 1832/38 von Wilkins, mehrmals erw.; gegen 1150 Gemälde, bes. alte Ital., Niederl., Venez., Spanier, Franz., Briten u.; zahlr. Meisterwerke; vgl. Poynter, 3 Bde, 1900 f.), Nationalporträtgalerie (1890 bis 1895, ital. Palaststil; 1200 Bildnisse berühmter Briten), Tate-Galerie (ab. Nationalgal. der brit. Künste, 1897, hauptf. moderne engl. Meister: Millais, Watts, Rossetti u. a.), Bethnal Green-Museum (s. Bethnal Green), Wallace Sammlung (750 Gemälde, bes. Niederl. u. Franz., Miniaturen, Skulpturen, Möbel, Waffen u.; von Lady Wallace der brit. Nation geschenkt), Soane-Museum (Bibl., Gemälde, ägypt. Altertümer, Gemmen, Statuen u.), Lady Brassey-Museum (Ethnol., Kunst, Naturgesch.), Leighton House (Sammlg. der Werke Leightons, orient. Kunstgegenstände), Naturgesch. Museum (s. Kensington) u.

Bibliotheken (an 50 öff.) außer den gen.: 4 Bibl. der Inns of Court (152 000 Bde), L. Bibl. (220 000 Bde), die Bibl. des Ind. Amts (66 000 Bde, 13 000 orient. Schr.), des Patentamts (größte Fachbibl. L., 95 000 Bde), des Sion College (wertvollste theol. Bibl.), des Lambethpalasts (s. Lambeth), der Bibelgesellschaft (100 000 Bde), des Reformklubs (55 000 Bde) u., 69 städt. Volkshäuser mit Leseschalen u. 900 000 Büchern; Staatsarchiv (im got. Gebäude des New Record Office, 1851/66, 1891/96 erw.; Museum alter Dokumente, bes. Domesday-book, s. d.); gegen 570 Zeitungen u. Zeitschriften. 60 ge-

lehrte Gesellschaften (manche mit wertvollen Bibl. u. Sammlungen) Royal Society (s. Akademie, Bd 1, Sp. 182), Brit. Akademie (1901), Akad. der Künste (1768), jährl. Kunstausstellungen), Astat., Astron., Geogr. Gesellschaft u. 79 Gilden od. Zunftgenossenschaften (40 mit eignen Häusern; jährl. Einkommen der 12 „großen“ zw. 0,23 u. 3,3 Mill. M.), an 250 Klubs (s. Amv.). 53 Theater mit 64 150 Sitzplätzen (größte Drury Lane, Covent Garden, Marlborough, Standard, His Majesty's, St James' Theatre u.), 45 Musikhallen u. Varietés (größte Royal Albert Hall für 8000 Personen, ital. Renaiß., 1867/71; Orgel mit 9000 Pfeifen).

Gemeinnützige Anstalten: 115 Hospitäler (1 dtsh.). 24 allg. Hospitäler, 17 für Kinder, 5 für Frauen, 6 für Schwindsüchtige u. (größte: L., St Bartholomew- u. Guy's-Hospital mit 776, 674 u. 652 Betten); 8 städt. Irrenanstalten (1903: 16 480 Patienten; das Bethlehemhospital, volkstüml. Bedlam, das älteste dieser Art in Großbritannien, 1247 gegr.), Arbeiterhäuser der Peabodystiftung (für 20 000 Personen); kath. dtsh. St Bonifatiusmission mit kaufm. u. Gesellenverein in Whitechapel (s. d.); kath. dtsh. Lehrerinnenheim (Walthamstow, s. d.); kath. Anstalten (in Groß-L.): Seemannsheim je 1 Heim für Kadnerinnen, Studentinnen u. Arbeiterinnen, trunksüchtige Frauen, 4 Hospitäler (Barmh. Schw., Dienerinnen des hl. Herzens u.), 7 Kinder-, 8 Armenasyle (St. Armenischw., Arme Schw. v. Nazareth u.), 4 Waisenhäuser, 1 Nachtschl., an 10 Heime für Bäuerinnen (Frauen v. Guten Hirten, Dominikanerinnen u. a.) u. Ausgaben der Stadt für die Armenpflege 1903: 71,88 Mill., Betrag der freiwilligen Beiträge, der Schenkungen u. Stiftungen jährl. über 70 Mill. M.; unterstützte Arme im Durchschn. 1895/1903 im Juli 118 000, im Jan. 127 000. Vgl. Low, Handb. to the L. Char. (Lond. 1872 ff.); Fray-Dane, L. Charities (ebd. 1890 ff.). 28 Friedhöfe (10 privat [3 kath.]; insges. 263 ha).

Industrie. Obwohl in einzelnen Industriezweigen von anderen engl. Städten übertroffen, ist L. als industrielles Ganzes allen weit überlegen; wichtigste Zweige: Kleiderkonfektion (171 000 Arb.), Möbelfab. (62 000), Maschinenbau (54 000), Leder- u. Schuhfab. (50 000), Buch- u. Zeitungsdruckerei (41 000), chem. Ind. (20 000), Feinmechanik (16 000) u.; die Docks beschäftigten 1903 durchschn. 13 500, das Arsenal in Woolwich gegen 25 000 Arbeiter. Verkehr: oberirdisch münden in L. 29 Eisenbahnlinien (17 mit, 12 ohne eigne Bahnhöfe; für Personenverkehr 1903: 356 km mit 275 Stationen im eig. L., 965 km mit 531 Stat. in Groß-L.; 1902: 274 Mill. Passagiere in Groß-L.); 1903: 300 km oberird. Straßenbahnen, 197 km Untergrundbahnen (Umwandlung für elektr. Betrieb für alle Linien vorgesehen, zum großen Teil durchgeführt; 358 Mill. Passagiere in Groß-L.); 159 Omnibuslinien (3636 Wagen beförderten 1903: 480 Mill. Fahrgäste), im Sommer zahlr. Postkutschlinien nach Orten der Umgebung. 16 Brücken im eig. L., bes. L. brücke (bis 1769 die einzige, die jegliche 1825/31), Towerbrücke (1886/94; 2teilig: die Fußgängerbrücke 43,3 m, die 2flügelige Klappbrücke für Wagenverkehr 9 m über dem Hochwasserspiegel; vgl. s. Taf. Brücken II. 7); Waterloo-Brücke (1811/17); 3 Tunneln unter der Themse, ein 4. geplant; zahlr. Dampfboote auf der Themse (regelmäßiger Dienst seit Juni 1905 durch den Grafenschaftsrat), Woolwich-Dampffähre. Die Post (44 700

Beamte lieferte 1902/03 742 Mill. Briefe (33,6 % v. England u. Wales), 129,7 Mill. Postkarten (31,19 %), 157,9 Mill. Buchpakete u. Zirkulare (23 %), 35 Mill. Zeitungen (25,9 %), 30,1 Mill. Telegramme (38,7 %) aus. Dem Marktverkehr dienen 14 Markthallen, bes. Smithfield- (1862/86, 192 m L., 75 m br., Hauptmarkt für Fleisch), Billingsgate- (1877; Fische u. Austern), Leadenhall-Market (Geflügel, Wild) u. die 2 städt. Viehmärkte (in Islington u. bei Deptford; Anstrib 1903: 919 973 Kinder); dem Geldverkehr das Clearing-House (s. b.), die Bank v. England (s. Banken, Bd I, Sp. 1038 f.) u. 225 Banken; von den Sparbanken am größten die Post Office and Saving Bank in Hammer Smith (3200 Beamte, jährl. Einlagen über 300 Mill. M.).

Der Rer Hafen im weitem Sinn erstreckt sich von der R. brücke bis zur Themsemündung; im engern Sinn die 9 Dockgruppen in S. selbst u. die Docks bei Tilbury (s. b.) mit insges. 810 ha Fläche (255 ha Wasserfläche), 27 km Railänge; für die größten Schiffe nur die Tilbury- u. die Royal Victoria and Albert Docks benutzbar; über 60 Trockendocks. Trotz mancher Übelstände, unter denen der Rer Hafen leidet (geringe Tiefe der Themse; bei Niedrigwasser 4,9 m bei den Albert Docks, 3,6 m bei den Surrey Commercial Docks; z. T. ganz ungenügende Bösch- u. Bodeinrichtungen; verwickelte Verwaltungs- u. Eigentumsverhältnisse: 6 Behörden u. Gesellschaften im Hafengebiet zuständig zc.), ist er noch immer der bedeutendste der Welt. 1902 liefen 24411 Schiffe (1903: 1080 dtsch. mit 696 469 R.T.) mit 15 581 684 R.T. ein (22,5 % des Schiffsverkehrs v. Großbritannien u. Irland), 16 577 Schiffe mit 8 597 538 R.T. (11,3 %) aus; eigne Flotte 1901: 1728 Dampfer mit 1 594 939, 1299 Segler mit 255 870 R.T.; die wichtigsten Schiffsahrtsgesellschaften s. Tab. Dampfschiffahrt II. Die Einfuhr schwankte 1893/1902 zw. 31,7 u. 35 % der gesamten Einf. Großbritannien, die Ausf. zw. 25,8 u. 28,1 % (von brit. Produkten zw. 19,8 u. 21,4 %, von fremden u. Kolonialprodukten zw. 51,4 u. 59,8 %). Wenn auch in der Einf. mancher Stapelartikel von Liverpool (Baumwolle), Hamburg (Kaffee), in der Ausf. brit. Fabrikate v. Liverpool übertrumpfen, in anderen Artikeln scharf bekämpft, so ist S. als Zentrum des Weltkapitalmarkts u. dank den altgefestigten Verbindungen mit den brit. Kolonien noch immer Mittelpunkt des europ. Welt Handels; es ist auschl. herrschend im Handel mit Hanf, Rohdiamanten, führend in Kolonialwolle, Thee, Rohrzucker, Kupfer u. Erzen höhern Werts, Edelmetallen, Gewürzen, Tropennutzhölzern, Häuten u. Fellen, Getreide v. halt., ind. u. austral. Herkunft, maßgebend auch für den Handel mit Bergwerks- u. Hüttenprodukten. Die Einf. wertete 1903: 3531,85 Mill. M., die Ausf. v. brit. Erzeugnissen 1215,98, von fremden u. Kolonialerzeugnissen 721,53 Mill. M.; Hauptwaren:

Einfuhrwaren	Mill. M.	Ausfuhrwaren	Mill. M.
Thee	194,66	Arzneien	21,19
Holz	134,64	Waffen, Munition zc.	20,49
Obst u. Obstkonserben	116,99	Papier	19,73
Zucker	105,45	Kupfer	19,25
Butter	87,06	Wurz- u. Pflanzwaren	18,84
Seide u. Swaren	85,64	Bücher	18,00
Öle	83,35	Messerschmiedwaren	17,87
Erbsöl	45,00	Schreibmaterialien	16,23
Rosennußöl	14,18	Geldwaren	14,74
Reber	81,76	Bier	14,23
Felle u. Pelze	77,03	Dünger	13,91
Lebende Tiere	76,49	Zement	13,13
Samereien	67,65	Zutewaren	11,85
Reinsamen	29,01	Dr. u. Wachsstuch	11,53
Räse	65,65	Werkzeuge zc.	11,30
Baumwollwaren	63,73	Hüte	11,24
Kaffee	50,47	Zuckerwaren zc.	10,86
Hanf	46,17	Fremde Produkte:	
Papier	44,04	Schafwolle	142,68
Wein	43,86	Wann	57,01
Gummi	37,98	Thee	29,83
Eier	37,70	Reigen- u. Schaffelle	29,17
Gute u. Swaren	36,96	Pelze	27,49
Maschinen	35,01	Reber u. Swaren	26,97
Gemüse	34,03	Hanf	25,75
Glas u. Swaren	28,99	Gummi	23,23
Rohbaumwolle	23,85	Gute u. Swaren	18,88
Fische	22,07	Seidenwaren	13,42
Chemikalien	21,87	Seid u. Stearin	13,21
Farbstoffe	21,87	Öle	10,82

Für die Schiffsahrtsverbindung mit dem Hinterland dienen Themse, Lea u. 4 Kanäle. Über Umgebung s. die Karte u. die einz. Art.

Vgl. Jesse (3 Bde, 1871); Charles Booth, Labour & Life of the People (3 Bde, 1892 f.); Wheatley, L. Past & Present (3 Bde, 1891); Sothe, Round about L. (*1893); Walford, Greater L. (2 Bde, 1893/95); die Werke von Besant über S. (1893), Westminster (1895), South-S. (*1901), East-S. (*1902); Pascoe (n. A. 1903); Hare, Walks in L. (*1901, 2 Bde); Beavan, Imperial L. (1901); Sims, Living L. (I/II, 1902 f.); Survey of L. (I, 1901); L. Statistics u. L. Statistical Abstracts (jährll.); jährl. S. Einzheimer, Rer Grafschaftsrat (I, 1900); Reisehandbücher von Blac (S. 1903, hrsg. von A. Moncreiff), Baedeker (*1905; engl. *1905), Grieben (*1905). Pläne der Ordnance Survey, 1: 1050 (759 Bl., 1895 fertig) u. von Stanford, New Map, 1: 15 800 (20 Bl., zuletzt 1900), beide London.

Schon zur Römerzeit bestanden zwei Forts zum Schutz der Themsebrücke, darum die Niederlassungen der Eingebornen, die erst zw. 350/69 ummauert wurden. Die durch den Fluß Lea gebildeten Sümpfe u. der Flectufluß sicherten die Stadt, die 369/412 als Hauptstadt galt, gegen feindl. Angriffe. Mit dem Abzug der Römer verlor S. seine Bedeutung u. wird erst 457 genannt als Zufluchtsort der von Hengist geschlagenen Briten. Die Sachsen ließen die Mauern wahrsch. verfallen, Ag Alfred, der den Wert S.s erkannte, stellte sie her, so daß in den langwierigen Kriegen mit den Normannen S. ein nie erobertes Hauptbollwerk blieb. Trotz der geringen Entwicklung v. Industrie u. Handel unter den sächs. Königen spielten die Bürger schon damals eine bedeutende Rolle. Unter Heinrich I. erhielten sie gewisse Rechte 1101, über die uns Einzelheiten fehlen. Daß durch ihren Einfluß Stephan auf den Thron kam (1125), zog ihnen den Haß der Plantagenets zu, so daß alle ihre Bemühungen, sich von den Grundherren unabhängig zu machen, scheiterten. Erst unter Johann wurde S. zu einer Communitas erhoben u. erhielt einen Stadtrat, einige Jahre später auch einen Vorsteher (Mayor). Im Kampf für die Magna charta u. die Rechte des Volkes stellte sich S. stets auf die

Einfuhrwaren	Mill. M.	Ausfuhrwaren	Mill. M.
Getreide u. Mehl	321,48	Einheim. Produkte:	
Weizen	166,68	Baumwollwaren	129,96
Schafwolle	306,82	Eisen u. Stahl	92,85
Metalle u. Erze	237,66	Wollwaren	74,36
Zinn	86,70	Maschinen	74,01
Eisen u. Stahl	37,05	Reber	68,68
Kupfer	32,09	Telegraphenabel zc.	35,87
Blei	29,13	Reber u. Swaren	29,74
Goldberge	13,18	Malerfarben	24,18
Fleisch	229,48	Wagen	22,62

Seite der Verfassungspartei, so unter Heinrich III., Eduard II., Richard II., Heinrich VI. Die Yorkisten waren in L. sehr beliebt, weil sie den Handel mit dem Ausland förderten. Heinrich VII. machte sich in L. verhaßt durch seine Erpressungen u. durch die Auferlegung großer Strafgebel für kleine Vergehen. Die Einziehung der Klöster unter Heinrich VIII. war populär, weil die Klöster durch ihren Grundbesitz um L. dessen Ausdehnung verhinderten. Die Beschlagnahme der Güter der Gilden u. die Einführung der neuen Lehre stieß auf große Schwierigkeiten, erst die Verfolgung der Knechtlaubigen durch Maria u. deren Verbindung mit Spanien führte einen Umschwung in der öffentlichen Meinung herbei. So gelang es Elisabeth, welche die materiellen Interessen förderte u. dem Krieg gegen Spanien u. der Seeräuberei jeglichen Vorstoß leistete, das unternehmungslustige Volk zu befriedigen. Die Stuarts Jakob I. u. Karl I. gaben den freisinnigsten Leuten einen Anstoß durch ihre friedliche Politik, dann durch ihre willkürliche Besteuerung. L. stellte sich auf die Seite der Republikaner, war aber Cromwell, von dem es sich allerlei Placereien gefallen lassen mußte, nichts weniger als zugethan. Auch Karl II. u. Jakob II. waren wenig populär wegen ihrer Finanzoperationen u. ihres Anschlusses an Frankreich. Die Stadt wurde des Rechts, ihre Beamten zu wählen, beraubt. Unter der welf. Dynastie verlor L. seine große polit. Bedeutung. Da die Erweiterung der Stadt durch Anordnungen der Regierung verpönt, für Kanalisation u. gutes Wasser gar nicht gesorgt war, so war L. sehr ungesund. Deshalb war der große Brand 1666, jedoch nur für die eig. Stadt, nicht für die Vorstädte, eine Wohltat. Erst in jüngster Zeit hat L. eine einheitliche Municipalgewalt erhalten, die vieles nachzuholen hat. — Weltausstellungen 1851 u. 1862. — *S. v. Verträge*: 3. Febr. 1830 Anerkennung der Unabhängigkeit Griechenlands u. Bestimmung der Nordgrenze. 26. Juni (18 Artikel) u. 6. Okt. 1831 (24 Artikel) Anerkennung der Unabhängigkeit u. Neutralität Belgiens. 15. Juli 1840 Quadrupelallianz gegen Mehemed Ali. 2. Aug. 1850 Aufrechterhaltung des dän. Gesamtstaats. 8. Mai 1852 Anerkennung der Nachfolge Christians IX. Vgl. Cassell (1887); *Kostie* (2 Bde, 1883/84); *berf.* (1886); *Sir W. Besant*, L. in the 18th Cent., Stuarts, Tudors (3 Bde, 1902/04).

2) kanad. Stadt, Ontario, an der Thames; (1901) 37 981 E.; *L. & A.*; kath. u. anglif. Bisch.; 2 Kathedralen u.; *Western Univ.* (1878, 3 Fak.), mehrere Colleges, Musik-, Handelschule, Irrenanstalt; *Josephschw.* (Mutterhaus u.), Frauen v. hl. Herzen (*Pens.* u.); *Fabr.* v. Möbeln, Ackergeräten, Maschinen, Eisenbahnwagen, Tabak, Brauereien u. — Das *Bist.* L. (err. 1856, 1859/69 Sitz in Sandwich, Sufft. v. Toronto) zählt 77 Kirchen, 75 (16 Ordens-) Priester, 4 (2 männl.) relig. Genossensch., an 60 000 Katholiken.

Londonberry (Londnberry), nordirische Grafsch., Prov. Ulster, südl. vom Borough Foyle (Atlant. Ozean); ein meridionaler, im S. sich verzweigender Gebirgszug (Mt Samel, 683 m) trennt die Ebene am Bann (Grenzfl. gegen Antrim) von den westl. Hügelgebieten, Küste flach; 2113 km² (78% Kulturland, bes. in den Thälern v. Bann, Roe, Faughan, Foyle); Ackerbau (Hafer, Flachs, Kartoffeln, Rüben), Viehzucht, Leinenind., Tischerei; (1901) 144 404 E. (45,2% Kath.). — Die gleichn. Hauptst., kurz Derry, Parlamentsborough, l. an der Foyle;

39 892 E. (22 022 Kath.); *L. & A.*, Dampferstation; kath. (s. Derry) u. anglif. Bisch., Handelskammer, deutsches Vizekons., östr. Konsularagentur; kath. (got., 1864) u. anglif. Kathedrale (spätgot., 1633, 1837 erw.), alte Stadtmauer mit 4 Thoren u.; 3 Colleges (1 kath. Bisch.), Kunstschule, Irrenanstalt u.; *Christl. Schulbr.*, Barmh. Schw. (Mutterhaus, höhere Schule u.), Nazarethschw.; *Fabr.* v. Hemden, Tabak, Brennereien, Gerbereien, Metallgießereien, Mühlen, Schiffbau, Sachsfischerei; *Einf. v. Weis* (1903 für 6,2 Mill. M.) u. Holz (1,13 Mill. M.). — Im 6. Jahrh. Abtei, vom hl. Columba gegr. 1688 u. 1689 durch Jakob II. belagert.

Londonberry (s. o.), Robert Stewart, 2. Marquis v., i. Castlereagh. — Sein Halbbruder Sir Charles Stewart, seit seiner 2. Heirat (1819) Charles William Vane, 1822 3. Marquis v. L., Graf Vane u. Viscount Sea-
ham, * 18. Mai 1778 zu Dublin, † 6. März 1854 zu London; socht rühmlich gegen Frankreich am Rhein, 1799 in Holland, 1808/12 in Spanien, 1813 bei Büren, Bautzen, Dresden u. Kulm. Bevollmächtigter im Hauptquartier der Verbündeten, bei den Verträgen v. Reichenbach bis Paris u. den Kongressen v. Wien bis Laibach, 1814/23 Botschafter in Wien, meist von der Politik der Hl. Allianz abhängig. Seit 1823 im Oberhaus, Tory, Freund Wellingtons, Gegner der Reformbill. *Schr.*: *Hist. of the Penins. War* (1829); *hrgs.*: *Briefe u. Nachlaß Castlereaghs* (12 Bde, Lond. 1847/53). — Charles Stewart, 6. Marquis L., * 16. Juli 1852 zu London; 1886/89 Vizekönig v. Irland, 1900 Generalpostmeister, 1902 Präf. des Unterrichtsamts, nach dem Rücktritt des Hggs v. Devonshire 1903 als Anhänger Chamberlains in der Tariffage Präf. des Privy Council.

Long, Walter Hume, brit. Staatsm., * 13. Juli 1854 zu Bath; seit 1880 im Unterhaus (konserativ), 1895/1900 Ackerbaumin., seit 1900 Präf. des Lokalverwaltungsamts.

Longa, die (lat., die „lange“), zweitgrößte Notengattung der Mensuralmusik, s. b. u. Mensuralnoten.

Longan, Bonjen, der (chin.), Zwillingsspfaumenbaum; auch seine Frucht, s. Nephelium.

Long Branch (Läng-branch), nordamerik. Stadt, N. J., am Atlant. Ozean; (1900) 8872 E.; *L. & A.*, Straßenbahn; Bibl., Rettungsstation; 2 kath. Kirchen, Barmh. Schw. (Abd. u.); Badeort (50 000 Sommergäste), zahlr. Villen.

Longchamp (lōschp), ehem. Abtei (Reste im südwestl. Teil des Boulogner Waldchens, s. Boulogne 2); 1256 von Isabella, Schwester Ludwigs IX., gegr. — Södl. davon die gleichn. Rennbahn, Schauplatz glänzender Pferderennen (bes. im Juni) u. großer Truppenrevuen (1. März 1871 der in Paris einziehenden Deutschen vor Wilhelm I.).

Longe, die (frz., lōsch, v. lat. longus), lange Reine, an der man die Pferde methodisch im Kreis bewegt (Longiert), um ihnen die richtige Haltung zu geben, auch junge u. unruhige an Sattel u. Reiter zu gewöhnen. — L. (Rōsch, v. lat. lumbus, „Lende“), das Rückenstück von Kalb od. Schwein.

Long-Gaton (lōng), engl. Stadt, 11 km südöstl. v. Derby; (1901) 13 045 E.; *L. & A.*; kath. Kirche; *Fabr.* v. Spitzen u. Eisenbahnwagen.

Longells (Mehrz., long-ell), für den chin. Handel bestimmte einfarbige Koperflanelle, auch Pakko, Pihki, Pehkio gen.; in England, Thüringen u. Sachsen hergestellt.

Lougemer, Lac de (lō-gē-mär), dtsch. Langensee, franz. Vogeſenſee, öſt. v. Gérardmer (Straßenbahn), Moränenſtaueſee, 736 m ü. M., 76,2 ha, bis 28 m t. (1877 noch 32 m), durch die Vologne u. Straßenbahn verbunden mit dem Lac de Retournemer (Simmeſſee) im SO., 778 m ü. M., 5,5 ha, bis 10,2 m t. (1889: 11,6 m); beide Seen gehen der Ausfüllung entgegen.

Lougerich, nordweſt. Vorſt. v. Köln.

Louget (lō-gē), Franç. Achille, franz. Phyſiolog, * 25. Mai 1811 zu St-Germain-en-Laye, † 20. Apr. 1871 zu Bordeaux; 1845 Mitgl. der Acad. de Médecine, 1860 auch der Acad. des Sciences, 1859 Prof. der med. Fakultät in Paris; hervorragend verdient um die Phyſiol., beſ. der Nerven. Schr.: Anat. et physiol. du syst. nerveux (2 Bde, Par. 1846, dtsch. 1847/49); Traité de physiol. (2 Bde, ebd. 1850/52, 1868 f., 3 Bde).

Lougellow (lōng-fēlō), Henry Wadsworth, amerik. Dichter, * 27. Febr. 1807 zu Portland, Me., † 24. März 1882 zu Cambridge b. Boſton; 1835/54 Prof. der neueren Sprachen u. Litt. ebd., ſpäter nur ſchriftſt. thätig. Im amerik. Geiſtesleben der hervorragende Vertreter europ. Einflüſſungen, beſ. der dtsch. Romantik, die er bei längerem Aufenthalt (1826/29) in Europa kennen gelernt, u. von der er ſelbſt ſtark beeinflußt iſt, nam. in ſeinen Erſtlingsdichtungen Voices of the Night (Cambr. 1839), Ballads & Other Poems (ebd. 1841) u. dem auf deutſchem Boden ſpielenden, teilw. ſelbſtbiogr. Roman Hyperion (Neuh. 1839). Das erſte bedeutende Werk ſeiner mehr amerik. Richtung iſt die poet. Erzählung Evangeline (Poſt. 1847), das amerik. Seitenſtück zu Goethes Hermann u. Dorothea, während er in der wirkungsvollen dramat. Dichtung The Golden Legend (ebd. 1851 f.) nochmals auf einen dtsch. Stoff, den Armen Heinrich Hartmanns v. Aue, zurückgriff. Am eigenartigſten iſt das erregende Epos The Song of Hiawatha (ebd. 1855, im 1. Jahr 30 Aufl.), in dem L. den auſterbenden Indianer ein rührendes Denkmal ſetzt hat. Von ſeinen zahlr. ſonſtigen Werken ſind noch zu erwähnen die Reiſebeſchreibung Outre-Mer (Cambr. 1834), ſein erſter Erfolg; die ſpezif. amerik. Poems on Slavery (ebd. 1842); die treffl. Bearbeitung europ. (nam. dtsch.) Gedichte in Poets & Poetry of Europe (Philad. 1845); die poet. Erzählung aus dem neuengl. Puritanerleben The Courtship of Miles Standish (Poſt. 1858) ſowie die Gedichte Tales of a Wayside Inn (ebd. 1863), Three Books of Song (ebd. 1872) u. The Masque of Pandora (ebd. 1875). Geſ. W., 7 Bde, ebd. 1867 u. ſ.; dtsch. von Simon (bei Neclam) u. Freiligrath. Vgl. Samuel L. (Bruder des Dichters; 2 Bde, ebd. 1886); A. Baumgartner (2 1887).

Lougford (lōng-fōrd), 1) iriſche Graſſch., nordweſtlichſte der Prov. Conſter; Teil der zentralen Ebene, im N. hügelig; entwässert durch Inny, Camlin, Kerragh zum Shannon (Weſtgrenze); zahlr. Seen. 1090 km² (76 % Kulturland; große Torfſager), (1901) 46 672 £. (91,6 % Kath.); Ackerbau (Hafer, Kartoffeln), Rinder- u. Schafzucht, Fabr. v. Seinen u. Wollwaren. — Die gleich. Hauptſt., am Camlin u. einem Zweig des Royal Canal; 3747 £. (3156 Kath.); 1 kath. Biſch. v. Ardagh; Kathedrale (griech. Stil, 1840/93, 70 m h. Turm), kath. College; Barnh. Schw. (Mutterhaus, Sem. zc.), Ziegeleien, Gerbereien, Mühlen, Butterhandel. — 2) engl. Schloß b. Salisbury, ſ. b.

Loughena, Balbaſſarre, venez. Baumeiſter, 1604/82; Hauptmeiſter einer eigentümlichen venez. Spätrenaiffance; Schüler Scamozzi, baute mehrere Kirchen, nam. die maleriſche Kuppelkirche Sta Maria della Salute (eigenartiger Grundriß, palladian. Innenarchitektur) u. Paläſte (Pal. Peſaro); beteiligt am Grabmal des Admirals Peſaro in Sta Maria de' Frari.

Loughi, Giuſ., ital. Maler u. Kupferſtecher, * 13. Okt. 1766 zu Monza, † 2. Jan. 1831 zu Mailand; ſehr geſchätzt ſeine geiſtvollen Wiedergaben vieler berühmten Gemälde. Verſ. u. a.: Teoria di calcografia (Mail. 1830). Vgl. Sacchi (ebd. 1831; mit Verzeichnis der Werke).

Longicornia = Cerambycidae, ſ. Bockkäfer.

Longimetric, die, ſ. Geometrie, Bd III, Sp. 1217.

Longinus Caſſioſ, griech. Grammatiker, Rhetor u. neuplaton. Philoſoph des 3. Jahrh. n. Chr. zu Athen, wegen ſeiner Gelehrſamkeit Philoſophos gen.; als Anhänger der Zenobia von Kaiſer Aurelianus 273 hingerichtet. Verſ. zahlr. (bis auf Weniges verlorene) Schriften zur Grammatik u. Metrik ſowie eine Rhetorik. Ihm wurde früher allgemein die kleine geiſtvolle Schrift Des Dionyſios ob. L. über das Erhabene zugewieſen, die als Probe der äſthet. Kritik des Altertums von hohem Wert iſt u. wohl aus älterer Zeit (etwa 100 n. Chr.) ſtammt. Krit. Ausg. von Zahn-Baſhen (1905); Textausg. in den Rhetores Graeci I von Spengeler (1894); dtsch. von Haſchagen (1903).


Longinſel, deutſche Südpf.-Inſel, vor der Küſte v. Kaiſer-Wilhelms-Land; flachhügelig, aber doch bis 600 m h., durchaus vulkauiſch.

Longinus (grch., ‚Lanzenträger‘), 2 aus der Leidensgeſchichte bekannte Perſonen, die als Heilige verehrt werden u. von vielen Legenden u. Sagen umgeben ſind: 1) der Soldat, der die Seite Jeſu mit einer Lanze öffnete (Joh. 19, 34), angeblich nach ſeiner Bekehrung in Caſarea (Mantua?) enthauptet (Feſt 15. März); 2) der röm. Hauptmann, der beim Tod Jeſu ausrief: Wahrlich, dieſer war Gottes Sohn! (Matth. 27, 54); Feſt 16. Okt. (15. März). Nach Baronius beide identiſch.

Longipennes, Langſtflügler, nach Carus eine die Sturmvögel u. Möven umfaſſende Ordnung.

Long Island (lōng aī-lānd), 1) nordamerik. Inſel, N. Y., von der feſtländ. Küſte u. von Altnenpork) durch den Caſt River (ſ. b.) u. den geſchützten, 160 km L., 5 bis 40 km br. S. J. ſ. u. b. getrennt (viel benützte Schiffsfahrtsſtraße, zahlr. Leuchttürme, 2,5 m Fluthöhe), 2700 km²; weite Ebenen (beſ. im S.) u. bewaldetes hügeländ, das an der gut gebuchteten Nordküſte ſteil abfällt; die flache Südküſte ſchließt mit einem dünenhaften, nur von engen Einſchnitten durchbrochenen ſchmalen Strandwall eine ſeichte, fiſchreiche Lagune ein; viel beſuchte Seebäder (Coney Island zc.); (1900) 1 325 000 E. 1. niederl. Niederlaſſung 1636, Brooklyn 1637; auf dem Boden des heutigen Brooklyn die unglückl. Geſechte Washingtons 26./28. Aug. 1776. — 2. J. City (N.Y.), Stadtteil v. Newpork, zum Borough Queens am Caſt-River, nördl. v. Brooklyn; 48 272 E.; 23 kath. Kirchen (dtsch. St Joſeph); kath. dtsch. Waiſenhaus (Schw. v. hl. Dominikus), Joſephſch., Schw. v. hl. Herzen Mariä; Skraſſinerien, Terrakottawerke, Fabr. v. Pianos, Teppichen, Chemikalien zc., große Gärtnereien. — 3) Bahama-Inſel, langgeſtreckt, bewaldet, 337 km², (1901) 3562 E.; Fiſchfang, Baumwollbau. — 4) die äußeren Hebriden.

Longitudinal (v. lat. *longitudo*, 'Länge'), der Länge nach, Längen . . . ; Längsrichtungen, Wellen.


Longjumeau (lɔ̃ʒimø), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Corbeil, 10 km südl. v. Sceaux; (1901) 2343 E.; ; Denkmal des Komponisten (Pöpstillon v. L.) Adam; Gerbereien, Geflügelzucht. — Der Friede v. L. 23. März 1568 wiederholte für die Hugenotten das Edikt v. Amboise, wurde aber schon im Sept. gebrochen. [s. d.]


Longleat (lɔ̃ŋlɛt), engl. Schloß bei Warminster, Wiltshire = Langobarden.

Longomontanus, Christen, eig. Seberin, dän. Astronom, * 4. Okt. 1564 zu Vomborg in Jütland, † 8. Okt. 1647 zu Kopenhagen; Univ.-Prof. das.; 1589/1600 Tycho's Gehilfe, bestimmte 20 Hauptsterne für die damalige Zeit genau, legte 1632 den Grundstein zu dem (1656 voll.) astron. Turm in Kopenhagen. Zahlr. Schr. über Trigonometrie u. Berechnung des Kreismessens; seine Astron. Danica (Amst. 1622, 1663) lehrt Tycho's Weltssystem.

Longos, Longus, griech. Erotiker aus Lesbos, der vermutlich im 2. Jahrh. n. Chr. lebende Verf. des in alter u. neuer Zeit vielgelesenen u. nachgeahmten stark erot. griech. Hirtenromans 'Daphnis u. Chloë', dessen Hauptvorzüge geschichte Anlehnung an die bukolische Dichtung, anschauliche Schilderung u. ungefüllteste Sprache sind. Ausg. von Villoufon (Par. 1778), Courier (Rom 1810), Seifer (1843) u. Hercher (Script. erot. I, 1858); Übers. von F. Jacobs (1832, n. A. 1904).

Longrain, der. das (lɔ̃grɛ̃), transvermale Schie-


Longridge (lɔ̃ŋgrɪdʒ), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, 11 km nordöstl. v. Preston; (1901) 4304 E.; ; kath. Kirche; Baumwollind., Steinbrüche; Wasserwerke für Preston.

Longton (lɔ̃ŋtɔ̃n), engl. Stadt, Grafsch. Stafford, im Südteil der Potteries; (1901) 35 815 E.; ; kath. Kirche; techn. Schulen, Bibl.; Fabr. v. Porzellan, Thonwaren u., Kohlen- u. Eisengruben.


Longuette, die (frz., lɔ̃gɛt), f. Kompreffe.

Longueville (lɔ̃gɛvil), Grafen, seit 1505 Herzoge v., die Nachkommen des Bastards Dunois, also aus fgl. Blut, 1571 zu Prinzen v. Gébili erhoben. Am bekanntesten ist Henri II. (1595/1663), seit dem Tod Bernhards v. Weimar 1639 Oberkomm. am Rhein, Unterhändler in Münster (1645), dann Gouv. der Normandie, die er während der Fronde zu revolutionieren suchte, u. seine berühmte 2. Gemahlin Anne Geneviève de Bourbon-Condé (1619/79), die durch Schönheit, Geist u. Kosmetik die beste Agentin der Fronde wurde u. den großen Condé (ihren Bruder), Turenne sowie ihren Verehrer Egg v. La Rochefoucauld dafür gewann. Vgl. B. Cousin (2 Bde, Par. 1859).

Longuliten (lɔ̃gɛlit), längliche Kryptaliten.

Longuyon (lɔ̃gɛjɔ̃), franz. Stadt, Dep. Meurthe-et-Moselle, Arr. Briey, an der Chiers; (1901) 2743, als Gem. 3350 E.; ; Kirche (12./15. Jahrh.); Eisenwerk, Waffenfabrik.

Longwood (lɔ̃ŋgɛvud) f. St. Helena.

Longwy (lɔ̃ŋgɛ), franz. Stadt u. (kl.) Festung, Dep. Meurthe-et-Moselle, Arr. Briey, an der Chiers, nahe der belg. u. luxemb. Grenze; (1901) 6174, als Gem. einschl. Garn. 9235 E.; ; Drahtseilbahn zw. der befestigten Ober- u. der Unterstadt; Kirche (Ende 17. Jahrh.); College; Eisenerzgruben, Hochöfen, Eisen- u. Stahlwerke, Fabr. v. Thonwaren u. Im N.O. auf einem Hügel Dorf Mont-St-Martin (2956 E.) mit Stahlwerken. —

S. wurde 1678 von Lothringen an Frankreich abgetreten, von Vauban neu befestigt u. kapitulierte 23. Aug. 1792, 18. Sept. 1815 u. 25. Jan. 1871 vor den Preußen.

Lonicera L. (nach Ad. Roniger, Stadthhysikus in Frankfurt a. M., † 1586), Gatt. der Kaprifoliaceen; 100 Arten, auf der Nordhalbkugel, Sträucher mit gegenständigen Blättern u. röhrigen ob. glockigen Blüten. Beliebte Ziersträucher in zahlr. Formen; bes. aus der Untergattg. *Caprifolium* DC., Geißblatt, Klettersträucher mit roten od. orangefarbenen Beeren: *L. caprifolium* L., Garten-Geißblatt (Abb. 1, 1/2 nat. Gr., r. Beere), wärmere Teile Europas bis zum Kaukasus, viel verwildert, mit verwachsenen oberen Blattpaaren u. rachenförm., rosaroten bis weißlichen, zuletzt gelblichen wohlriechenden Blumen; *L. sempervirens* L., immergrünes G., aus Nordamerika, ähnlich, aber mit fast regelmäßigen, außen schwarzroten, innen gelblichen Blumen; *L. periclymenum* L., deutsches od. Wald-G., weitverbreitet in Europa (außer im N.), vom Garten-G. durch nicht verwachsene Blätter unterschieden; aus der Untergattg. *Xylosteon* DC., Heckenröhrlilie, aufrechte Sträucher mit meist verwachsenen Beeren: *L. xylosteum* L., rote G. (Abb. 2, 1/2, r. Beeren), Europa bis Sibirien, mit klippigen, gelbl. od. rötfl. Blumen, dunkelroten Beeren u. hartem, Weinholz (das zähste aller mitteleurop. Hölzer, zu Pfeilen u. Pfeischenscheiden u.); *L. tatarica* L., Garten-G., Mittel-




1

u. Südrussland bis Sibirien, in Mitteleuropa häufig verwildert, mit klippigen rosafarbenen Blumen u. roten Beeren; *L. coerulescens* L., blaue G., mitteleurop. Gebirgsländer u. nördl. kalte Zone, mit regelmäßigen, gelben Blumen u. schwarzen, blaubereiften Doppelbeeren. Vermehrung durch Samen, Ableger u. Stecklinge.



2

Loango, ital. Distr.-Hauptst., Prov. Vicenza, am Gölz u. am Fuß der Berici'schen Berge; (1901) 4271, als Gem. 10 403 E.;  (5 km nordwestl.), Kleinbahn nach Verona u. Bologna; Real-, Zeichen- u. Modellerschule; Franziskaner, Warmh. Schw.; Seidenhafelei, Eisengießereien, mech. Werkstätten.

Loening, Edgar, Staats- u. Kirchenrechtslehrer, * 14. Juni 1843 zu Paris; 1872 av. Prof. in Straßburg, 1877 o. Prof. in Dorpat, 1883 in Rostock, seit 1886 in Halle; Mitgl. des Herrenhauses. Hauptw.: Gesch. des dtich. Kirchenr. (2 Bde, 1878); Haftung d. Staats für d. Handlgn seiner Beamten' (1879); 'Lehrb. d. dtich. Verwaltungsrr.' (1884); 'Gemeindeverf. des Urchristentums' (1888); 'Repräsentativverf. im 19. Jahrh.' (1899); 'Grundz. der dtich. Reichsverf.' (1901); 'Gerichtsbarkeit über

fremde Staaten u. Souveräne' (1903). Hrsg. von Bluntschli Lehre v. mod. Staat (I/II, 1885 f.); Mithrsg. des Handwörterb. der Staatswiss. (6 Bde, 1889/94, 1898/1901) u. (seit 1891) der Jahrb. f. Nat.-Mon. u. Statistik. — Sein Bruder Richard, Jurist, * 17. Aug. 1848 zu Frankfurt a. M.; 1878 ao. Prof. in Heidelberg, 1882 u. Prof. in Jena. Schr.: 'Vertragsbruch im dtsh. R.' (1876); 'Reinigungsgeid bei Ungerichtsfällen im dtsh. R.' (1880); 'Grundr. zu Vorles. über dtsh. Strafr.' (1885); 'Strafrechtl. Haftg des verantw. Redakteurs' (1889); 'Gesch. der strafrechtl. Zurechnungslehre' (I Zurechnungslehre des Aristoteles, 1903).

Böningen, oldenb. Flecken, Amt Cloppenburg, an der Hase; (1900) 1355, als Gem. 4899 E. (4775 Kath.); *Land*; Amtsg.; höhere Bürgererschule; Franziskaner; Bierbrauerei, Molkerei.

Bonnefer, niederl. Dorf, Prov. Dberysfel, 4 km nördl. v. Enschede; (1899) 10 951 E.; *Land*; kath. Kirche; Ackerbau, Baumwollindustrie.

Bönnor, Elias, finn. Sprachforscher, * 9. Apr. 1802 zu Sammatti (Nyland), † 19. März 1884 ebd.; zuerst Arzt, 1853/62 Prof. der finn. Sprache u. Litt. zu Helsingfors; hat durch seine von Jugend auf betriebene Sammlung u. Aufzeichnung finn. Volksdichtungen zur Bildung der finn. Schriftsprache wesentlich beigetragen. Hrsg.: Kantele (1829/31; Volkslieder); das Epos Kalewala (f. d.); Kanteletar (3 Bde, 1840, 1887, dtsh. von H. Paul, 1882; lyr. Volksdichtungen); die Sprichwörterfamml. Sanaslaskuja (1842); Zaubersprüche z. Vers. auch das 'Finn.-schwed. Ver.' (I/II, ebd. 1874/80). Vgl. Ahlqvist (1885); jänktl. Helsingfors.

Lonsd. (Zool.) = Will. Lonsdale (-bat), engl. Paläontolog, 1794/1871.

Lous-le-Sannier (Lö-w-bönig), Hauptst. des franz. Dep. Jura, an der Vallière (zur Seile); (1901) 10 306, als Gem. einschf. Garn. 12 935 E.; *Land*; Komm. der 25. Inf. Brig., Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Kirche St-Desiré (Wallfahrt N.-D.-de-Montciel) u.; Knaben- u. Mädchenlyce., Normal-schule für Lehrer u. Lehrerinnen, Museum (Skulpturen, Altertümer, Naturgesch. u.), Theater; Fabr. v. Gespinnsten aus Angorafaninchenhaaren (große Züchtere), Schaumwein, Solbad, Weinhandel.

Lontar (v. malai. *lontar*, 'Weinpalm') f. Borassus.

Lötsch, der, I. Nebenfl. der Rinth (Schweiz, Kant. Glarus), Abfluß des Sees im Rönthal, f. d.

Lónghay (lonjai), altes ungar. Adelsgeschlecht in den Komitaten Bereg u. Szabolcs. Graf Meinhard, * 6. Jan. 1822 zu Nagy-Lónghay, † 3. Nov. 1884 zu Budapest; mit 21 Jahren im Landtag bei der Opposition, 1848/49 Kossuths Finanzunterstaats-sekr., 1850 amnestiert, seitdem Landwirt, bei der Theilregulierung, bei Gründung von Hypothekenbanken, als Journalist u. volkswirtsch. Schriftst. tätig, 1861 wieder im Reichstag bei der Deakpartei, 1867 ungar., 1870 gemeinsamer Finanzmin., 1871 bis 1872 ungar. Ministerpräf., 1870 Graf. Durch Intrigen u. berechneten maghar. Patriotismus emporkommen, rechtfertigte er seinen Ruf als Finanzgenie nur, soweit er sich selbst bereichern konnte, daher schließlich von der eignen Partei beiseite geschoben. — Aus der ältern Linie stammt Elemér, * 24. Aug. 1863; 1896 Graf, 1900 verm. mit Stephanie (* 1864), Tochter Leopolds II. v. Belgien, Witwe Kronprinz Rudolfs; kinderlos.

Zoo (zo), Het, Lustschloß bei Apeldoorn, f. d.

Zoo (zo), van, niederl. Malersam.: Jacob (1614/70), Sohn des Stammvaters Jan (um 1585/1661), wirkte zuerst in Amsterdam, dann in Paris (1663 Mitgl. der Acad. Royale de Peinture). Von ihm Bildnisse u. Genrezenen; eine charakterist. 'Fortuna' in Schleißheim. Dessens Sohn Louis (1641/1713) u. Enkel Jean u. (1684/1745) u. Charles (1705/65) waren ebenfalls als Maler vielfeitig tätig.

Zooe (zo), engl. Stadt, f. Bistard.

Zoofs, Friedr., prot. Theolog, * 19. Juni 1858 zu Hilbesheim; 1886 ao. Prof. in Leipzig, 1887 ao., 1888 u. Prof. in Halle. Schr.: 'Zur Chronol. der Briefe des hl. Bonifatius' (1881); 'Leonius v. Byzanz' (1887); 'Leitf. d. Dogmengesch.' (1889, 1905); 'Studien über die dem Joh. v. Damastus zugehör. Parallelen' (1892); 'Eustathius v. Sebaste' (1893); 'Anti-Häkel' (1-4 1900); 'Grundlinien der Kirchengesch.' (1901); 'Symbolik' (I, 1902); Nestoriana (1905). [Warte; Wache.]

Lookout, der (engl., *lütant*), Ausblick, Aussicht;

Zoomis (zämip), Elias, Astronom u. Meteorolog, * 7. Aug. 1811 zu Wellington, Conn., † 14. Aug. 1889 zu New Haven; 1844 Prof. an der Univ. New York, 1860 am Yale College in New Haven; bewies die gleichen Perioden der Nordlichter u. Sonnenflecken, prüfte Gauß' Gesetze über Erdmagnetismus u. studierte bes. die Wirbelstürme. Schr. (außer math. Lehrb.): Astron. (Neup. 1865); Meteorol. (ebd. 1868, 1882).

Looping the loop (engl., *laping kē lap*, 'die Schleife schlingend') = Schleifenfahrt.

Zoos (zo), franz. Stadt, Dep. Nord, südwestl. Vorort v. Lille, an der Deule; (1901) 8285, als Gem. 9513 E.; *Land*; Wallfahrt N.-D.-de-Grâce (16. Jahrh., neue Kirche 1835); Zentral-Zwangsu. Besserungsanstalt (in einer ehem. Zisterzienserabtei); Baumwollspinnerei, chem. Werke.

Zoos, 1) (lat. Callidius), Cornelius, kath. Theolog, Bekämpfer des Hegenwahns, * um 1546 zu Gouda, † 3. Febr. 1595 zu Brüssel; Prof. in Mainz u. Trier; vom erzbisch. Gericht in Trier 1592 zum Widerruf seiner Ansichten über das Hegenwesen genötigt, wegen Rückfalls einige Zeit in Brüssel eingesperrt. Sein Buch *De vera et falsa magia* 1886 in der Trierer Stadtbibl. teils. aufgefunden.

2) Daniel Friedr., Stempelschneider, * 15. Jan. 1735 zu Altenburg, † 1. Okt. 1819 zu Berlin; 1756/67 in Magdeburg tätig, später in Berlin als Hofmedaillieur. — Sein Sohn Gottfried Bernhard, * 6. Aug. 1774 zu Berlin, † 29. Juli 1843 ebd. als Münzrat u. Generalwardein; Begr. einer noch heute bestehenden Medaillenmünzanstalt, auch litterarisch auf dem Gebiet der Münzfunde tätig.

Zooy (zo), Jac. van, niederl. Schriftst., * 1855 zu Haarlem; geschäfter Prosaist moderner Richtung. Schr.: *Gekken* (1892); *Proza* (1894); *Feesten* (1902) u.; überf. *Schafspeares*, *Macbeth* (1900) u.; jänktl. Amsterdam.

Zoog, Z.-la-Bille (zö-zä-wil), vlaem. Borg-Loon (-lon), belg. Gem. (ehem. Stadt), Prov. Limburg, 9 km westl. v. Tongern; (1900) 2399 E.; *Land*, Kleinbahn Dreye-Hässel; Obulfskirche (früher Schloß, 11. Jahrh.); Knaben-, Mädchenmittelschule, Lehrerinnensem.; Hieronymitenbr., Tilburger Schw.; Sirup-, Essigfabr., Obsthandel.

Zoog u. Corswarem (zö [fz. zo], -zö-r), altes, seit 1778 hzgl. Geschlecht aus Belgien (jetzt Schloß

Donlez b. Waberen, Brabant). Urkundl. Ahnherr ist Arnold II. (1082); 1107 teilte sich das Geschlecht in 7 Linien, von denen die v. Corwarem noch blüht. 1803 erhielt Herzog Wilhelm das Fürstent. Rheina-Wolbeck (s. d.); jetziger Stammherr ist Herzog Karl, * 1833.

[Rope de.

Rope de Rueba, span. Dramatiker, s. Rueba.

Rope de Vega, span. Dramatiker, s. Vega, Rope de.

Roeper, Gu st. v., Goetheforscher, * 27. Sept. 1822 zu Wedderwill (Pomm.), † 13. Dez. 1891 zu Berlin; 1876/86 Dir. des tgl. preuß. Hausarchivs. Vorzüglicher Frgg. u. Erklärer des Faust (1869, 2 1879), der Gedichte (3 Bde, 1882/84) u. a. W. Goethes; Mithrsg. der großen Weimarer Ausgabe.

Ropez (Appetz), 1) Carlos Ant. u. Francisco Solano, Präsidenten v. Paraguay, s. b.

2) de Ayala, Abelardo u. Pedro, s. Ayala.

3) Ruy de Sigura, span. Schachspieler u. Schachforscher des 16. Jahrh., Stadtpfarrer in Zafra (Prov. Badajoz); wird als Begründer der Schachtheorie angesehen. Nach ihm benannt (Spiel des Ruy Ropez, auch span. Partie) eine heute noch beliebte u. bewährte, von ihm zuerst empfohlene Eröffnung.

Ropez (Appetz), Kap, westliche Spitze v. Nieder-guinea (Franz.-Kongo), Nordende der schmalen Halbin-sel Mandsch, welche die Wucht des Kap B. (Hafen im W.) begrenzt; Leuchtturm u. Telegraphenstation.

Lophiodon Cuv., Gattg fossil, tapirartiger Säugetiere aus dem Cöcán v. Europa u. Nordamerika; obere u. untere Backzähne mit 2 schiefen Querjochen.

Löphius Art., Gattg der Armflosser.

Lophobranchii, die Büschelfiemer. — **Lophophanes** Kaup, Gattg der Weisen. — **Sophophor**, ber, s. Bryozoen. — **Lophophrous** Temm., Gattg der Fasanen. — **Lophornis** Less., Gattg der Kolibris. — **Lophyrus** Latr., Gattg der Blattwespen.

Lophodermium Chevallier, Riejen sch or f, Gattg der Kernpilze (s. Ascomyceten); über 30 Arten (22 in Mitteleuropa), meist auf abgestorbenen Pflanzenteilen, einige auch auf lebenden Koniferen-nadeln, die sie bräunen, zum Absterben u. vorzeitigen Abfallen bringen (Schütte); Fruchtkörper eingesenkt, schwarz, länglich, längs aufspringend, mit feiligen, 3 parallele, fadenförm. Sporen enthaltenden Schläuchen u. fäbigen, hafig od. kortziederartig enbigenben Paraphysen. Am gefährlichsten der Kiefern-R., L. pinastri Chevallier (bes. in jungen Pflanzungen), weniger der Fichten-R., L. macrosporum Rehm (in 10- bis 40jäh. Beständen), u. Tannen-R., L. nervisequium Rehm, selten der Färchen-R., L. laricinum Duby. Gegenmittel: Vernichtung der besallenen Pflanzen u. Verhütung der Weiterverbreitung.

Ropnor, Rop-Nor, ber, zentralasiat. See, im östlichsten Teil der Wüste Takla Makan, das Mündungsbeden des Tarim; wechstele infolge der gewaltigen Wüstensandstürme mehrfach seine Lage: der alte R., südl. von der Dajengruppe Alimsch Bulak, wird jetzt von keinem Tarimarm mehr erreicht, ist daher ein trockener, mit bieder Salzschicht u. Millionen von Muschelschalen bedeckter Seeboden, an dessen Nordufer Ruinen v. Ansiedlungen, Festungswerten, Tempeln u. Türmen (wahrsc. die einstige Stadt Soulan) liegen; der jetzige, weit nach S. vorgebrungene R., von seinem Entdecker (1876) Prischewalskij Karakoschungen, ein langgestreckter, z. T. mit Binsen u. Schilfrohr zugewachsender seichter See, der aber seit Hedins Forschungen (1896/1900), durch die erst das Dunkel über den R. endgiltig gelichtet wurde, wieder ein Stück nach N. zurück-

wanderte. Vgl. Koslow (Petersb. 1898, russ.); Eben Hedins, Scient. Results II (Lond. 1905).

Ropshorn, fürstl. lipp. Domäne, Verwaltungsamt Detmold, am Nordrand der Senner Heide, 3 1/2 km westl. v. der Grotenburg; (1900) 17 prot. G.; Jagdschloß (1685), Gestüt (Senner Pferde').

Roaqu, die, I. Nebenfl. der Saale, entspringt bei Behesten, durchfließt ein von der Eisenbahn benütztes Waldthal (Schieferbrüche, Steinquellerei, Sägemühlen zc.), mündet bei Eichicht, 32 km l.

Rora del Rio, span. Stadt, Prov. Sevilla, r. am Guadalquivir; (1900) 7042 G.; ~~Rora~~; Bez. G.; Graphitgruben.

Rorain (ören), nordamerik. Stadt, O., am Erie-see (guter Hafen); (1900) 16 028 G.; ~~Rorain~~; 5 kath. Kirchen (1 dtsh.); Schw. v. R.-D., Franziskuschw.; Eisen-u. Stahlwerke, Hochöfen, Glashütten, Schiffbau, Seehandel (Kohlen); Gasquellen.

Rorandit, ber, TlAs₂S₃, das einzige vorherrschend Thallium enthaltende Mineral, in cochenillerothen, äußerst milden, monoklinen Kristallen auf Zinnob.

Roranthaceen, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Santalalen; 550 Arten, hauptl. in den Tropen (in Europa nur 3, bes. die Mistel), meist strauchige, auf Baumstäben durch Haustorien befestigte, chlorophyllhaltige Halbsträucher mit unvollkommen entwickelten Blättern u. beerenartigen schleimigen Scheinfrüchten. — Hauptgattg **Roranthus** L.; 220 Arten, in den Tropen der Alten Welt, wenige aufertropisch, bes. L. europaeus L., Eisenmistel (Viscum quercinum der Alten) od. Kie men b l u m e, auf Eichen in Kleinasien, im südl. u. südsüdl. Europa (nördl. der Alpen nur in Österreich), ein mistelähnliches bräunlichgrünes Sträuchlein mit gelblichgrünen Blüten u. eiförmigen gelben Beeren (wie die der Mistel verwendet).

Rorbeer, ber, Laurus L., Gattg der Sauraceen; 2 Arten: der edle R., L. nobilis L., (viell.) aus Kleinasien, u. der fanat. R., L. canariensis Webb., Kanaren u. Madeira, beide vor der Eiszeit noch in Mitteleuropa. Der edle R., ein immergrüner Charakterbaum (auch strauchig) der Mittelmeerländer (im Freien bis Südtirol, Bretagne u. Südbengland), mit ganzrandigen, lebrigen, glänzenden Blättern, unbedeutenden Blüten u. beerenart., bis 15 mm l., bläulich-schwarzen Steinfrüchten, in Mitteleuropa allbekannter Zierbaum, gew. in Kübeln u. regelmäßig beschnitten als Hochstamm mit Kugel- od. Pyramidenkrone, zur Dekoration v. Terrassen, Höfen, Festbühnen zc.; verlangt während der Vegetationszeit kräftige Düngung u. Bewässerung u. frostfreie Durchwinterung. Die scharfaromatischen Blätter u. Früchte dienen als Gewürz u. Volksheilmittel, aus den Beeren gewinnt man durch Auspressen das offiz. R. öl (Oleum lauri), ein grünes salbenartiges Gemenge aus fettem (80 %) der Beeren) u. äther. Öl (1 %), zu ableitenden Einreibungen bei Rheumatismus zc.; das weißliche, ziemlich harte u. schwere, aromatische R. holz wird zu Bauten, Drechsler- u. Galanteriewaren benützt. Der R., ber im Altert. für blizfrei galt, ist eine uralte Heil- u. Kultpflanze (zuerst in Kleinasien), als *Daphne* Baum des Apollon, mit dessen Verehrung auch er sich verbreitete, der R. st ab zeichen des Priesters u. Sehers, R. zweig u. R. franz Symbol des Sängers u. Dichters u. Ehrenschmuck des Siegers. — Benzol = od. Benzoin = R. s. Lindera; Saffra = R. s. Sassafras. — R. kirche = Kirchlörbeer; R. rose = Oleander. — R. kampfer = Japan. Kampfer, s. Kampfer.

Dorca, span. Stadt, Prov. Murcia, r. am Sagunera (zum Segura), 350 m ü. M.; (1900) 69 836 E.; **W.**; Bez. G.; maur. Burg; Colegio; Franziskaner; Fabr. v. Leder, Steingut, Woll-, Eisenwaren, Schwefel-, Eisen-, Salmeigruben. — 1244 von Alfons d. Weissen erobert.

Dord, 1) heß.-nass. Stadt, Rheingau, an der Mündung der Wipper in den Rhein; (1900) 2216 E. (2098 Kath.); **W.**; Dampfstation; got. St. Martinuskirche (Ende 13. Jahrh.; Holzschnitzaltar von Syrlin, um 1483; Monofranz Ende 15. Jahrh.; Crucifixus, 12. Jahrh.), Hilgenhaus (Renaiss., 1548) u.; Dornbacher Schm.; chem. Fabrik (120 Arb.), Weinbau u. -handel. Über d. Ruine der Burg Rollich (12. Jahrh.). In der Nähe Kreuzkapelle (1. Mai sonntag an 10 000 Wallfahrer). — 2) württ. Stadt, D. M. Welzheim, an der Rems, 281 m ü. M.; 2741 E. (139 Kath., zu Gmünd, sonn- u. feiertägl. u. 1mal wöch. Gottesdienst, Schule); **W.**; Reste eines Rimestastells; Real-, Frauenarbeitschule, Kinderheim; Frauengenesungsheim der Versicherungsanstalt Württemberg; Fabr. v. Trikotagen, Stöcken, Kartonnagen u., Elektrizitätswerk; Auffuhrort. Im N.O., auf dem Marienberg, Kloster S., ehem. Benediktinerkloster, 1102 gegr., 1535 u. 1556 reformiert, mit Gräbern der Hohenshausen, darunter des Stiflers Hg. Friedrich I. u. der hier verstorbenen Kaiserin Irene. — 3) oberöstr. Dorf, Bez. G. Linz, 2 km nordwestl. v. Enns, r. an der Donau; 167, als Gem. 1275 E. — Im 11. u. 12. Jh. Lauriacum, als Hauptquartier der 2. ital. Legion unter Mark Aurel gegr., unter Odoaker aufgegeben u. verfallen. S. erstmals 791 genannt. Über das angebl. Erzbißtum f. Pilgrim v. Passau.

Dordel, die, Pilzgattung, f. Gyromitra.

Dörchingen, lothr. Dorf, Kr. Saarburg, am Zusammenfluß der Roten u. Weißen Saar; (1900) 758 E. (708 Kath.); **W.**; Amtsg.; Irrenanstalt (Bau geplant); Handfädicerei (Fachschnitzschule).

Dord v. d. altengl. hlaford, Brotherr, Herr, Gebieter, Grundherr), in Großbritannien Titel aller höheren Adligen, bes. der Barone; aus Höflichkeit werden mit S. auch die Söhne von Herzogen (Duke) u. Marquis u. die ältesten Söhne der Grafen angesprochen. Die jüngeren Söhne eines Herzogs od. Marquis setzen den Taufnamen nach S., die eig. S. den Familiennamen. S. ist ferner der Titel der Bischöfe u. Erz Bischöfe der engl. Staatskirche, der Bürgermeister einzelner engl. bzw. schott. Großstädte (S. Mayor bzw. S. Provost), der vorz. Beamten (z. B. S. Chamberlain, Großkammerer, S. Chancellor, Großkanzler, S. Lieutenant, Statthalter, Gouverneur u.). — **S. Ship** (-ship), Anrede an einen S., auch Herrschaft, Gebiet eines S.s. — **Haus der S.s.**, das engl. Oberhaus, f. Großbritannien u. Irland (Staatswesen).

Dord Howe-Insel (-bau), austral. Insel, in der Tasmansee, unter dem Gouv. v. Neusüdwales; mehrere bis 865 m h. Basaltberge, die ein aus Korallen sand aufgebautes Flachland einschließen; mit Nebeninseln 16 km², 100 E.; von 41 Vogelarten 9, von 82 Käfern 45 endemisch; Fischereistation. 1788 vom Engländer Bale entdeckt. — Auch ein Atoll der brit. Salomonen = Ongtong Java.

Dordge, die (grch.), f. Rückgratsverkrümmung.

Dore, die (engl., lat.), ein für den Gütertransport bestimmter, offener Eisenbahnwagen mit niedrigen Seitenwänden; vgl. Rohlenmaße.

Dorelei, Durelei (v. mhd. Iar, einer der mit blinzeln den Augen späht [daher Name der elbischen Wesen, von denen der Fels seit alters her bewohnt sein sollte], u. altsächsl. leia, 'Fels, Schiefer'), zw. St. Goarshausen u. Raab 132 m über dem Rhein emporragender u. seit 1861 von einem Eisenbahntunnel durchbrochener Schieferfels. Das starke Fels-echo u. die gefährlichen Klippen im Strombett (heute beseitigt) waren nebst spärlichen fagenhaften Momenten Ursache zu der von Al. Brentano (vgl. Carbauns, Al. Brentanos Märchen, 1895) erfundenen Sage, die durch das Heineke Gedicht in der Komposition von Silcher volkstümlich wurde u. auch von Eichendorff (komp. von Schumann), Geibel (komp. von Max Bruch), F. Wolff u. dichterisch behandelt worden ist. Vgl. S. Herx, über den Namen S. (1886); Seeliger (1898).

Dorengel, Bearbeitung u. Erweiterung (15. Jahrh.) des Hengrin (hrsg. von Steinmeyer in Hauptis, Ztschr. f. dtsch. Altert. Bd 15).

Dorenz, Hendrik Antoon, holl. Physiker, * 18. Juli 1853 zu Arnheim; seit 1878 Prof. der theoret. Physik in Leiden; berühmt durch seine 'Elektronentheorie' (eine Weiterbildung der Maxwell'schen Theorie der Elektrizität); erhielt 1902 für seine Erklärung des 'Zeeman-Phänomens' mit Zeeman zusammen den Nobelpreis.

Dorenz, 1) Adolf, Chirurg, * 21. Apr. 1854 zu Weidenau (Sitz.-Schlesien); 1889 ao. Prof. in Wien; verdient um die moderne Orthopädie. Schr.: 'Darmwandbrüche' (1883); 'Lehre vom erworbenen Plattfuß' (1883); 'Pathol. u. Therapie der seitlichen Rückgratsverkrümmungen' (1886); 'Pathol. u. Therapie' (1895) u. 'Heilung' der angeborenen Hüftgelenksverrenkung (1900) u.

2) Hans, Ingenieur, * 24. März 1865 zu Wilsdruff (Sachsen); 1890/94 prakt. Ingenieur, 1894/96 Begr. u. Leiter der Ztschr. für Kälteindustrie in München, 1896 ao. Prof. für Maschinentechnik u. angewandte Math. an der Univ. Halle, 1900 für techn. Physik in Göttingen, 1904 o. Prof. für Mechanik an der Techn. Hochschule in Danzig. Hauptw.: 'Neuere Kältemaschinen' (1896, 1901); 'Lehrb. der techn. Physik' (I/II, 1902/04).

3) Otto Heintz, Bibliograph, * 5. Juni 1831 zu Leipzig, † 26. März 1895 zu Paris; Buchhändler, kam 1855 nach Paris, wo er 1861/83 ein Kommissionsgeschäft führte u. sich 1867 naturalisieren ließ. Hauptw.: Catal. gén. de la librairie franç. pendant 25 ans (1840/65; 4 Bde, 1867/71), fortgef. von D. Jorbell als Cat. gén. . . depuis 1840 (1866/99; V/XV, 1876/1904); sämtl. Paris.

4) Otto von, Historiker, * 17. Sept. 1832 zu Jglaun, † 13. Mai 1904 zu Jena; 1856 Privatdozent, 1857 zugleich Offizial am Haus-, Hof- u. Staatsarchiv, 1860 ao., 1862 o. Prof. in Wien, 1865 wegen Veröffentlichung v. Akten (u. wohl auch wegen seiner kleindeutigen Gesinnung) seiner Archivstelle entsetzt, 1885 o. Prof. in Jena. Schr.: 'Dtsch. Gesch. im 13. u. 14. Jahrh.' (bis 1298; 2 Bde, 1863/67); 'Gesch. des Hauses' (mit Scherer, 1871, 1886); 'Dtschlands Geschichtsquellen seit Mitte des 13. Jahrh.' (1870, 1886 f., 2 Bde); 'Geschichtswiss. in ihren Hauptrichtungen u. Aufgaben' (2 Bde, 1886/91); 'Geneal. Handatlas' (1892, 1895); 'Staatsm. u. Geschichtsf. des 19. Jahrh.' (1896); 'Lehrb. der Geneal.' (1898). Viel Widerspruch erregte 'Wiss. I. u. die Begründung des Dtsch. Reichs' (1902), worin er, u. a. auf Mitteilungen Hg. Ernsts II. v. Coburg

u. Großhgg Friedrichs v. Baden gestützt, Kaiser Wilhelms vorherrschenden Anteil an der Reichsgründung zu erweisen sucht, die Zugeständnisse an Bayern verurteilt u. sich nam. gegen Sybel u. Wislitzky, Gedanken u. Erinnerungen' wendet.

Lorenzana, Franz Ant. de, Kardinal, * 22. Sept. 1722 zu León, † 17. Apr. 1804 zu Rom; 1765 Bisch. v. Plasencia, 1766 Erzb. v. Mexiko, 1772/1800 v. Toledo, 1789 Kard., 1797 ao. span. Gesandter in Rom. Ausgezeichnet durch fürstliche Wohlthätigkeit u. Förderung der Wissenschaften: errichtete Findelhäuser, Hospitäler, Irrenhäuser, unterstützte die verbannten franz. Priester u. Ordensleute, ermöglichte mehreren Kardinälen die Reise zum Konklave 1799; besorgte Sammlungen der ersten mexik. Provinzialkonzilien (2 Bde, Mex. 1769 f.), der tolet. Kirchenkritik. (3 Folioabde, Madr. 1782/93), der span. Konzilien (ebd. 1784), Neuausg. des mozarab. Breviers u. Missale, des röm. Katechismus u. der trident. Kanonen; ließ das Prachtw. Hist. de nueva España (Mex. 1770) u. die Werke des hl. Isidor v. Sevilla drucken (7 Bde, Rom 1797/1803), gründete in Toledo eine große Bibliothek u. in Rom 1801 eine neue Akademie; als Erben setzte er die Armen ein.

Lorenzelli, Benedetto, ital. Erzb., * 11. Mai 1853 zu Babi b. Bologna; 1876 Priester, 1879 Prof. der Philos. an der Propaganda, 1884 u. 1889 Ablegat in Wien, 1893 Internuntius in Holland u. Apost. Protonotar, 1896 Nuntius in München u. Tit. Erzb. v. Sarbes, 1899/1904 Nuntius in Paris, seit 1904 Erzb. v. Ruca. Schr. in aristotelisch-thomist. Geist: Philos. theot. institutiones (2 Bde, Rom 1890, ² 1895) zc.

Lorenzetti, Ambrogio, Sieneser Maler, urkundlich 1309/48 erwähnt; mit seinem Bruder Pietro (beide durch Simone Martini beeinflusst) Hauptmeister der altfiens. Schule. Ihre Hauptwerke sind die Fresken im Pal. Pubblico in Siena (Das gute u. das schlechte Regiment' am bekanntesten), gegenüber der realist. Kraft der Florentiner von zarter Anmut der Siniensführung wie des Kolorits; Tafelbilder von Pietro u. a. in Altenburg, in der Opera des Doms u. der Abad. v. Siena, den Offizien in Florenz, Sta Lucia in Rom, im Kaiser-Friedrichs-Museum in Berlin.

Lorenz-Liburnau, Jos. Roman Ritter v., östr. Meteorolog u. Hydrograph, * 26. Nov. 1825 zu Linz a. D.; 1852 Gymn.-Prof. (Salzburg u. Fiume), 1861 im Handelsministerium in Wien, 1892 als Sektionschef pensioniert; Begründer der Agrarstatistik, der Forstmeteorol. u. des forstl. Unterrichtswezens seiner Heimat. Hauptw.: 'Klimatol.' (1874, mit Rothe, n. A. 1885); 'Land- u. forstwirtschaftl. Meteorol.' (1877); 'Donau' (1890).

Lorenzo Marques, falsche Schreibung für Lourenço Marques.

Lorenzstrom, Kanada = St Lorenzstrom.

Loretin, bas. $C_6H_4N \cdot J \cdot OH \cdot SO_3H$, ein Chinolinderivat, Antiseptikum u. Suboformeriaz, gebraucht als Streupulver u. in Form von Salben; das Wismutsalz auch innerlich gegen Durchfall.

Loreto, 1) größtes, aber am dünnsten bevölkertes peruan. Dep., der Nd. des Landes; im W. Gebirgsland, im O. u. Nd. der Amazonasas mit schiffbaren Strömen; Gewinnung v. Raufschut (Kautschuk), Sarsaparille, Tabak, Wachs, Schildkrötenöl, neuerdings auch Gold u. bef. Salz (bei Chafuta), Fischfang u. Strohhutfabr. 747 296 (n. a. 773 791) km²,

(1896) 100 596, n. a. nur 61 125 E. (großenteils Indianer); Hauptort Moyobamba, bedeutender Handelsplatz Iquitos.

2) ital. Stadt, Prov. Ancona, auf einem Hügel, r. vom Musone; (1901) 1160, als Gem. 7845 E.; ~~111~~; Bisch.; Kathedrale: Basilika des hl. Hauses (1468/1587, Gottf. u. Renaiß., die großen Kapellen gehören den verschiedenen Nationen), Apost. (jezt fgl.) Palast (beg. 1510); Franziskaner, Kapuziner, Salesianer, Kanossianerinnen, Klarissen, Töchter der hl. Anna zc.; Seidenzucht, Fabr. v. Rosenkränzen, mech. Werkstätten. — Nach der in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. entstandenen u. im 16. u. 17. Jahrh. allgemeiner verbreiteten Legende soll das von der Basilika umschlossene Häuschen das Wohnhaus der hl. Familie von Nazareth (la santa casa) sein, das von Engeln 1291 nach Tersato (Salmatien) u. von da 1295 nach L. getragen worden sei; neuere Forschungen erkannten darin eine Irrung, entstanden durch Verwechslung des alten Gnadenbilds der Mutter Gottes, das fromme Christen von Tersato nach L. übertrugen, mit dem alten Landfischlein, worin das Bild geborgen wurde. Die Basilika zeichnet sich durch herrliche Bronzefiguren von Lombardo, Skulpturen von Sansovino u. Bramantes Dekoration des Außern, durch schöne Freskenreste Signorellis (Apostel, Kirchenväter zc.) in der Sakristei, Melozzos in der Schatzkammer sowie neuestens durch die eben voll. Fresken von Seiz aus. Vgl. Leopardi (Lugano 1841); Bartolini (Rom 1861); Garratt (Recanati 1894, bisch 1895); Pallotta (Forli 1905). — Das unmittelb. Bist. L. (err. 1586, seit 1592 mit Recanati [s. d.] vereinigt) zählt 8 Pfarreien, 106 (47 Welt-) Priester, 14 (5 männl.) relig. Genossensch., 23 100 Katholiken.

3) ehem. irische Abtei, b. Rathfarnham; danach ben. die L. Nuns (Frauen v. L.), f. Englische Fräulein.

Lorette (frz., nach der Rue N.-D.-de-L. in Paris), früher = Buhlerin.

Loretto, nordamerik. Ort, Ky. (Neriny, Cty Marion); (1900) 190 E.; Mutterhaus der Sch w. v. L. (am Fuß des Kreuzes), 1812 von dem vlaem. Missionär Karl Nerindy († 1824) für Mädchenunterricht gegr., in vielen Dörfern der Ver. St. verbr. (an 600 Mitgl. u. 69 Abad. u. Pfarrschulen).

Lorey, Karl Jul. Tuisio v. Forstmann, * 2. Apr. 1845 zu Darmstadt, † 27. Dez. 1901 zu Tübingen; 1873 Prof. in Gießen, 1878 in Hohenheim, 1881 in Tübingen, 1878/96 Vorst. der württ. forstl. Versuchsanstalt. Schr.: 'Ertragstabeln' für die Weiztanne (1884, ² 1897) u. Fichte (1899). Hrgg. d. 'Fdb. der Forstwiss.' (2 Bde, 1887 f., ² 1903, 4 Bde, von Stöber); 1879 Mithrasg., 1895/1901 Red. der 'Allg. Forst- u. Jagdztg'.

Lorgette, die (frz., tornj), brillenartiges Augenglas; wird an einem Griff, der zugleich als Scheibe dient, vor die Augen gehalten; nur mehr von kurz-sichtigen Damen gebraucht. Lorgettieren, durch eine L. betrachten. Lorgnon, das (tornj) = Monocle, s. d.

Lori, der (malai.), 1) eine Gruppe der Lemuridae. Vorder- u. Hinterbeine gleichlang, Fußwurzel nicht verlängert, Schwanz kurz od. fehlend. Plumpe, langsame Nacttiere, leben auf Bäumen von Früchten u. kl. Getier; 4 durch Größe der Schneidezähne verschiedene Gattg. Nycticebus tardigradus L., Plumpe L.; 35 cm l., asch- u. silbergrau; familienweise, Bengalen, Siam u. gt. Sunda-Inseln. Loris (Stenops III.) gracilis Geoffr., Schlang- u. L. (Abb.);

25 cm L., Pelz plüschähnlich, fahlbraun, Augen sehr groß; Vorderindien u. Ceylon. Perodicticus potto *Hoew.*, Potto; 35 cm L., rotgrau u. schwarz, Zeigefinger ein nagelloser Stummel; Sierra Leone. Statt *Arctocebus Gr.*



f. Mart. — 2) eine Fam. der Papageien, Trichoglossidae; Schnabel länger als hoch, ganzrandig, Zungen Spitze (die Fledermauspapageien ausgenommen) pinselförmig zerfaserig; Leben von Früchten, Sämereien, Blütenjaft u. Insekten; Australien u. Mal. Archipel. *Domicella Wagl.*, Breitschwanz-*S.*; Schwanz kurz, gerundet; 22 Arten. *D. atricapilla Wagl.*, Erz-*S.*; farminrot, Oberkopf schwarz, Flügel grün, Schwanzspitze blau; dohlengroß; Ceram, Amboina. *Trichoglossus Vig. et Horsf.*, Keilschwanz-*S.*; Schwanz teilsförmig; etwa 40 Arten. *T. novae-hollandiae Gm.*, *S. v. den blauen Bergen*; grün, Kopf u. Bauch violett, Brust u. Hals zimmerrot, Seiten orange gelb, Nackenbinde gelbgrün; Australien u. Tasmanien; häufig im Handel. *Nessor Wagl.*, Stumpfschwanz-*S.*, Nestorpapagei; Schwanz gerade; dohlen- bis rabengroß; 6 Arten, wovon neuerdings 2 ausgerottet sind; Neuseeland u. Nachbarinseln. *N. meridionalis Finsch*, Kaka; olivenbraun u. dunkelpurpurrotbraun. *N. notabilis J. Ga.*, Kea; bräunlicholivengrün; arg verfolgt, weil er den Schafen handgroße Stücke Fleisch aus dem Rücken hacken soll. *Coryllis Finsch* (*Loriculus Blyth*), Fledermauspapageien, so gen., weil sie sich in der Ruhe an den Füßen, den Kopf nach unten, aufhängen; an 20 Arten. *C. galgulus L.*, Blaue Köpchen, -fröschchen; grün u. rot, Scheitel blau; springgroß; Sunda-Inseln, Malaka.

Zori, Joh. Georg, bayr. Gelehrter, * 17. Juli 1723 bei Steingaden, † 23. März 1787 zu Neuburg; 1748 Prof. der Rechte zu Ingolstadt, wegen Händeln mit den Jesuiten 1752 nach München versetzt, Bergart, Gründer der bayr. Acad. der Wiss. (1759), 1765 Vorstand des äußern kurf. Archivs; 1778 wegen geheimen Widerstands gegen den belg.-bayr. Kaufplan in Ungnade entlassen u. nach Neuburg verbannt. Schr.: 'Gesch. des Reichtrains', 'Gesch. des bayr. Kreisrechts' u. 'des bayr. Bergrechts' (sämtl. Zol., Münch. 1764).

Lorica, die (lat.), Panzer der röm. Legionäre, gefertigt aus metallbeschlagenen Lederriemen, die Brust u. Schultern bedeckten.

Loricata, 1) eine Fam. der Käbertiere; 2) die Gürteltiere, Krotodile u. Käserschildkröten; 3) = Palinuridae, i. Rangs.

Zorichius (eig. Zursk), *Zobocus*, kath. Kontroverstheolog, * um 1540 zu Arzbach a. d. Mosel, † 1613 zu Freiburg i. Br.; 1574/1605 ebd. Prof., 1605/11 noch Leiter des von ihm (z. Z. aus eignen Mitteln) gegr. 'Hauzes des Friedens' (Wurde für 10 Theologen), 1611 Kartäuser; einer der bedeutendsten u. fruchtbarsten Theologen seiner Zeit, der in vielen wissenschaftl. Werken für eine scheinbar noch mögliche relig. Einigung Deutschlands eintrat; daneben verf. er viele volkstüml. Schr. moralischen Inhalts (Witfrauen-, Laienpiegel u.). Hauptw.: *Catenula praecipuorum artic. fidei* (Köln 1576); *De adoratione* (Freib. 1577, mit 2 Apologien gegen

den prot. Streittheologen Jak. Heerbrand); *De traditionibus eccles. et voluntario Dei cultu* (ebd. 1579); *Evangelium* (Ingolst., 1580; gegen die Sola-fides-Lehre); *Religionis-Friede* (Köln 1583); *Thesaurus novus utriusque theol., theoret. et pract.* (2 Foliohde, ebd. 1609; apologetisch-polem. Enzyklopädie). Vgl. Sches, in Festschr. für den bish. Campo Santo in Rom (1897).

Zorient (Oriens), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Morbihan, am Scorff, der unterhalb mit dem Blavet die Neede v. L. bildet; (1901) 39334, als Gem. einchl. Garn. 44640 G.; *Frz.*; Marinepräfectur, Komm. einer Kolonialact.-Brig., 2 Marineg., Ger. 1. Instanz, Handelsg. u. -kammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; bis 1901 Festsung, Kriegshafen (mit beschränktem Raum), Marinearsenal; Byc., hydrogr. u. Marinebandwerkerchule, Museum, Theater; Staatswerften (Kriegsschiffe), Sardinienfischeret, Konjervenfabr., Handelshafen. Inmitten der Neede die befestigte Insel St-Michel, am Ausgang Port-Louis (i. d.), auf beiden Ufern Küstenbatterien. Ende des 17. Jahrh. von der Ostind. Kompagnie angelegt, der Kriegshafen 1769 von der Regierung gekauft.

Zorinser, Karl Ignaz, Arzt, * 24. Juli 1796 zu Nemes (Böhmen), † 2. Okt. 1853 zu Patischan; 1822 Medizinalrat in Stettin, 1824 in Köslin, 1825/51 in Oppeln; verdient um die Erforschung der Seuchen u. um die Schulhygiene. Sein Buch 'Zum Schutz der Gesundheit in den Schulen' (1836) rief den sog. Sächsen-Schulstreit hervor. Schr. außerdem: 'Augenkrankheiten' (1823); 'Kinderpest' (1831); 'Pest des Orients' (1837) u. 'Selbstbiogr.' (2 Bde, 1864). — Sein Sohn Franz, kath. Theolog, * 12. März 1821 zu Berlin, † 12. Nov. 1893 zu Breslau; 1843 Priester (Rom), Spiritual am Priestersemin. in Breslau, 1858 Pfarrer von St Mattheus ebd., 1869 Domkapitular. Apologet. Hauptw.: 'Buch der Natur' (7 Bde, 1876/80); ferner: 'Entwicklung u. Fortschritt in der Kirchenlehre' (1847); 'Geist u. Beruf des kath. Priestertums' (1858, 21896); 'Verwaltung des hl. Bußsacr.' (1860, 21883); 'Reisefitzgen aus Spanien' (2 Bde, 1855; Neue Reisefitzgen, 2 Bde, 1858). Ausgezeichnete Kenner der span. Sprache u. Litt.; überl. Calderons 'Geistl. Festspiele' (18 Bde, 1856/72, 21881/87) u. dessen 'Größte Dramen relig. Inhalts' (7 Bde, 1875 f.; 21892 ff.) u. mehrere Werke von Balmes ('Elemente der Philos.', 4 Bde, 1852 f.; 'Fundamente der Philos.', 4 Bde, 1855 f.; 'Briefe an einen Zweifler', 1852, 21894). Selbstbiogr. (Studienjahre), 'Aus meinem Leben', 2 Bde, 1892.

Zoris-Melikon, Michail Tarelomitsch, russ. General, * 1. Jan. 1826 zu Tiflis, † 22. Dez. 1888 zu Nizza; ein Armentier, kam durch Demunziation seiner Vorgesetzten empor, wurde nach der Einnahme v. Rars 1855 Gouverneur daselbst u. russifizierte im Kaukasus, wo er die Tschirkesen zu Tausenden ins Ausland trieb u. seine Taschen füllte. 1877/78 führte er ein Armeekorps in Asien, schlug Mukhtar-Pascha am Adascha u. Dewebodunpaß u. nahm Rars. Darauf Graf, Gouv. des Pestsitruks an der Wolga u. v. Charkow, zeichnete er sich durch Umsicht gegen die Nihilisten, sonst wider Erwarten durch Milde u. Uneigennützigkeit aus u. wurde nach dem Winterpalastattentat 1880 Chef der höchsten Grefutivkommission u. des mit der 3. Abteilung vereinigten Min. des Innern. Seine 15monatige Diktatur war populär, aber mit allen freisinnigen u.

Parlamentsgedanken auf Schein berechnet u. endete mit der Ermordung des Zaren.

Form, Hier., Pseud., f. Sandesmann, Geinr.

Forme (orn), Marquis, f. Argyl, Adelsstit.

Formen, Uwe Jens, der Schöpfer der schlesw.-holst. Bewegung, * 18. Nov. 1793 zu Reitum auf Sylt, † 13. Febr. 1888; Buchhändler in Jena, lernte auf der schlesw.-holst. Kanzlei in Kopenhagen die Landesgeschichte kennen u. suchte, seit Okt. 1830 Landvogt auf Sylt, die Regierung durch Adressen u. Versammlungen zum Erlaß einer Verfassung für Schleswig-Holstein zu drängen. Wegen einer die Personalunion fordernden Schr. über das Verfassungswerk in Schl.-H. wurde er 1831 zu 1 Jahr Festung verurteilt; 1833/37 suchte er in Brasilien Heilung von Krankheit u. erschloß sich auf der Heimreise am Genfer See. Die geschichtl. Beweise für seine Forderungen lieferte er in der Unionsverf. Dänemarks u. Schl.-H., 1841 hrsg. von Beseler.

Foröl = fettes Forbeeröl, f. Forbeer.

Forradh, bad. Amts- u. Kreishauptst., im untern Wiesenthal; (1900) 10 347 E. (3861 Kath., 204 Jhr.); Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Gymn. mit Realprogymn., private höhere Mädchen-, Gewerbeschule; Woll- u. Baumwolldruckerei, Webereien, Spinnereien, Seiden-, Schokoladen-, Knopffabr. zc., Weinbau u. -handel. 1403 Markt, 1682 Stadt, gehörte zum Bist. Basel. Vgl. Höchle (1882). — 2 1/2 km nördl. die Rötteler Kirche (Spätgot., 1401; in der Gruft Grabdenkmäler des Markgr. Rudolf III. v. Rötteln u. seiner Gemahlin, um 1428), nordöstl. davon ausgehende Ruinen der Burg Rötteln (11. Jahrh., im 14. u. 15. Jahrh. erw., 1678 von den Franzosen verbrannt).

Lorrain (wä. eig. Gélé), Claude, berühmter franz. Landschaftsmaler u. -radierer, * 1600 auf Schloß Chamagne b. Toul, † 21. Nov. 1682 zu Rom; kam als Wäckerjunge nach Rom, wo er Schüler N. Tassis wurde u. sich nach einer Reise über Venedig (hier studierte er das Licht an den Lagunen u. die Landschaften Tizians) u. München in die Heimat (Nancy) 1627 dauernd niederließ, als 2 Landschaften für Kard. Bentivoglio seinen Ruf begründet hatten. Die ideale Landschaft besitzt in ihm ihren lebenswichtigsten u. neben Poussin auch bedeutendsten Vertreter. Das Naturstudium läßt sich an den charakteristischen Formen seiner Bäume zc. wohl erkennen, aber seine fein empfindende Art verebete alles, was die Natur Anregendes gegeben. Er ist der Maler des Lichts, der Luft, des Beweglichen u. Wandelbaren in der Schöpfung. Die immer wieder angewendeten Tasuren gaben seinen Bildern ihre Transparenz, die Fülle u. Wärme der Färbung. Die Staffage (idyllische u. bibl. Szenen) seiner Landschaften wurde oft von Ph. Sauri, J. Courtois u. Fr. Alegriani gefertigt. Beste Werke in Rom (Pal. Barberini, Doria) u. England (Nationalgal., Bridgewater Gal.). Sein Liber veritatis (Götaworth, Engl.) enthält in 200 leichten Fuschzeichnungen eine Art Inventar seiner Gemälde. Zeichnungen im Brit. Museum, in der Bibl. zu Spinal, der Albertina in Wien. In seinen seltenen 42 Radierungen versucht er nam. eine Lösung des Lichtproblems in Schwarz-weißwirkung. Vgl. Mab. Marx Pattison (Par. 1883); Dullea (Dond. 1887).

Lorraine, die (frz., Lörän), Lothringen.

Lorsch, Hess. Marktfl., Kr. Bensheim, in der Rheinebene an der Weichniz; (1900) 4042 E. (3784 Kath.); Amtsg.; Vorsehungschw.;

Zigarrenfabr., Tabakbau. Echl. die Michaelskapelle, der erhaltene Thorbau des Altriums der 774 voll. altchristl. Basilika des Klosters L., daneben Teile des Mittelschiffs der rom. Klosterkirche (12. Jahrh.). — Das Kloster wurde 763 (?) gegr., 764 vom 1. Abt, dem hl. Chrodegang, die neue Kirche 774 im Beisein Karls des Gr. vom hl. Zullus eingeweiht, als Reichsabt von den Karolingern reich beschenkt (Gräber Ludwigs des Deutschen u. des Jüngern). 1090 brannte es ab, blühte aber in der Hirsauer Kongregation wieder auf. Friedrich II. verließ es an Erzö. Siegfried III. v. Mainz, der es 1248 in eine Prämonstratenserpropstei verwandelte. 1463 wurde sie an Pfalz verpfändet, 1555 reformiert, 1623 an Mainz zurückgegeben, aber, da 1621 abgebrannt, nicht mehr hergestellt. Doch hatte der Erzö. als Fürstabt Sitz u. Stimme am Reichstag. Ehem. berühmt durch seine Handschriften; darunter der Codex traditionum Laurehamensis (aus dem 12. Jahrh., hrsg. von der Mannheimer Akad., 3 Bde, 1768/70) u. die Annales Laurissenses (f. Reichsannalen). Vgl. F. Zaff (1866).

Loersch, Hugo, Rechtshist., * 20. Juli 1840 zu Aachen; 1863/70 im preuß. Justizdienst, 1872 ao., 1875 o. Prof. in Bonn; 1891 Mitgl. des Herrenhauses u. Kronsyndikus. Schr.: Aachener Reichsdenkmäler (1871); Engelheimer Oberhof (1885); über Aachener Geschichte. Frsg.: Code Civil (* 1893, frz. u. dtsh.); Urkunden zur Gesch. d. dtsh. Privatrechts (mit R. Schröder, 1874, * 1881); Briefe von Eichhorn (1881); Weistümer der Rheinprovinz, 1. Abt.: Kurf. Trier (I 1, 1900).

Lorking, Gust. Albert, Operntempo., * 23. Okt. 1801 zu Berlin, † 21. Jan. 1851 ebb.; frühreifes Talent, erst Schauspieler u. Sänger in Köln, Pyrmont, Detmold, daneben fleißiger Komponist, 1833 Tenorist, 1844 kurze Zeit Kapellmeister am Leipziger Stadttheater, 1846/49 in Wien, zuletzt in Berlin, meist in dürftigen Verhältnissen. Denkmäler in Pyrmont (1901, von Uphues), Wien (1903), Detmold (1904, von Hölbe). Hauptvertreter der ältern deutschen kom. Oper; mit Bühnenbild u. kernigem Humor begabter Textdichter, von seinem Verständnis für musik. Charakteristik, unübertroffen als Meister des leichtflüssigen Konversationsstons. Schr. 13 Opern (bes. ‚Zar u. Zimmermann‘, 1837; ‚Wildschütz‘, 1842; ‚Undine‘, 1845; ‚Waffenschmied‘, 1846), Operetten, Schauspielmusiken zc., 2 Oratorien zc. Vgl. Düringer (1851); Wittmann (* 1902); Kruse (1898); ders., Briefe L.s (1902); Bührer (* 1900); Kellermann (1901).

Lorze, die, r. Nebenfl. der Reuß; kommt aus dem Agersee, durchfließt nach 16 km das Nordende des Zuger Sees (2 km), mündet nach weiteren 9 km bei Mäschwanden (Kant. Zürich). Reiche Quellen in ihrem Durchbruchsthal (oberhalb Baar) liefern das Trintwasser für Zürich.

Los (abh. hlosz), das vom Zufall od. von der Gottheit dem Menschen bestimmte Geschick; dann der Gegenstand zumeist abergläubischer Erforschung zukünftiger Dinge des göttl. Willens; auch (Josen) die Erforschung selbst; schon in ältester Zeit gepflegt, bei den Israeliten als Urim u. Thummim (s. d.); die Griechen u. Römer benützten im Herakles- u. Fortunatempel als Lose Astragalen u. Würfel, die Germanen Stäbchen (s. Runen), die heidn. Araber, Chinesen u. Indianer Pfeile. Die christl. Anschauung ließ das L., dessen Gebrauch in der Hl. Schrift mehrfach bezeugt ist, bei rechtlicher Ungewißheit als

Gottesurteil (s. d.) bestehen, später als zufällige Entscheidung, z. B. bei Wahlen. Als Mittel zum Lösen dienen Steine, Bohnen, Würfel, Kugeln, das Ziehen beschriebener Zettel od. Halme u. — **L.bücher**, aus denen man die Zukunft vorherzagen wollte, kamen aus Italien (Vor. Spirito, Sorte, Brescia 1489) über Frankreich nach Deutschland, wo sie nam. von dem Meisterfänger Jörg Widram aus Colmar (Weltlich L.buch, Straßb. 1557) eingebürgert wurden. — **L.** heißt auch der bei der Verteilung zugeworfene Bandanteil (Kabel).

Loes. (Bot.) = Theob. Doefener, Rustos am Bot. Museum in Berlin; schr. über Aquifolia-
Lösbaum s. Clerodendron. [ceen (1901).

Löschen (Feuer), **Löschbomben**, -brausen, -granaten, -maschinen, -mittel, -pulver s. Löschlöschwesen. — **L.** (rechtlich), eine Eintragung in ein Register (Grundbuch, Handelsregister u.) tilgen; im Seew., die Waren aus einem Schiff ausladen, **Löschplatz**, der Ort, wo ein Schiff ausgeladen („die Ladung gelöscht“) wird, also der Bestimmungshafen. **Löschzeit**, die nach Ankunft des Schiffs dem Verfrachter zur Ausladung der beförderten Güter gewährte Frist, in der anderseits der Empfänger zur Abnahme verpflichtet ist; bei Verfrachtung des Schiffs im ganzen, eines verhältnismäßigen Teils od. bestimmt bezeichneten Raums gesetzlich normiert (S. G. B. ss 594 ff., Binnen-schiff-fahrtsgef. ss 29 ff., Verordn. v. Hamburg v. 29. Dez. 1899, Verordn. v. Bremen v. 12. Mai 1883).

Löscher, 1) Ermanno, Verlagsbuchhandlung in Turin, gegr. 1860 durch Hermann L. (* 15. Juli 1831 zu Lindenau b. Leipzig, † 22. Nov. 1892 zu Turin), seiner Inhaberin dessen Witwe Sophie L. (Frau Prof. Graf-Haushagen); bis 1887 mit Sortiment (heut Carlo Clausen); weitere Tochterfirmen in Florenz (1865, seit 1894 B. Seeber, u. u. Seebers Nachf.) u. in Rom (1870, seit 1896 W. Bretschneider u. W. Regenberg). Im Verlag wissenschaftl. Lehrbücher aus allen Gebieten u. hervorragende wissenschaftl. Ztschr.: Rivista di filologia (1872 ff.), Archivio glottologico (1873 ff.), Archives ital. de biologie (1872 ff.), Giornale stor. della letteratura ital. (1883 ff.), Studi medievali (1904 ff.).

2) Valentin Ernst, luth. Theolog, * 29. Dez. 1673 zu Sondershausen, † 12. Febr. 1749 zu Dresden (seit 1707 im Oberkonsist.); Gegner der Unionsbestrebungen des Berliner Hofes u. der Pietisten in Timotheus Verinus (2 Tle, Wittenb. 1726), sowie der Wolffschen Philos. (Stromateus, 1727; Antilatitudinarius, 1724; Quo ruitis, 1735). Vgl. M. v. Engelhardt (Dorpat 1853).

Löschohlen, Kohlenlösch, bei der Holz-verkohlung entstehender Grus.

Löschmidt, Jos., Physiker, * 15. März 1821 zu Putzschirn b. Karlsbad, † 8. Juli 1895 zu Wien als Mitgl. der kais. Akad. der Wiss. u. Prof. a. d. Univ. ebd.; sehr verdient um Theorie der Gase; berechnete zuerst die Anzahl der Molekeln Stickstoff in 1 cm³ zu rund 100 Trillionen (s. s. e. Zahl).

Löschwitz, sächs. Dorf, Amtsh. Dresden-Neustadt, r. an der Elbe gegenüber Blasewitz (277 m l. Hängebrücke), 120 bis 250 m ü. M.; (1900) 5829 E. (284 Kath., zu Dresden-Hofkirche), (1905) 6300 E.; Dampferstation, elektr. Straßenbahn (4 Linien) nach Dresden, Drahtseilbahn nach dem Lustort Weißer Hirsch (im NO., am Rand der Dresdener Heide; 1383 E., 80 Kath.; Sanatorien), Berg-schwebebahn (die 1. der Welt) zur „Schönen Aus-

sicht“ (im O.); Denkmäler für Schiller (schrieb hier in Körners Weinberg den größten Teil des Don Carlos), Rudw. Richter, Jos. Herrmann u., Leonhardi-Museum (private Kunstsammlung), Volksbibl., zahlr. Villen; Erholungsheim „Deutsche Heilstätte“, Diakonissenpflegestätte Bethanien, Erziehungsanstalt für gefährdete Mädchen, Sprachheilanstalt für Stotterer, 2 Sanatorien; Fabr. v. Kartonnagen, Chemikalien u. Zinte, Elektrizitätswerk, Obst- (bes. Pflirsche u. Erdbeeren) u. Weingärten; klimat. Kurort. — Flußabwärts die 3 turmgekrönten „Albrechtschlösser“.

Lose Gesteine, Sediment u. vulk. Lusse, deren einzelne Bestandteile nicht miteinander verfestigt sind.

Lösen der Zunge s. d.

Lofer (weidm.) = Laufsch. (bürre = Rinderpest).

Löfer, der Blättermaggen der Wiederkäuer. s.

Loserth, Joh., Geschichtsforscher, * 1. Sept. 1846 zu Fulnek (Mähren); 1875 Prof. in Czernowiz, 1893 in Graz; arbeitete über östr. Geschichtsquellen (v. Kremsmünster 1872, v. Königsaal 1874, Kosmas seit 1880), die hufst. Bewegung (Beitr. z. Gesch. der huf. Bewegung I/V, 1877/95; „Huf u. Wicliß“, 1884; Ausg. unedierter Werke Wicliß, seit 1886 14 Bde) u. Gesch. d. Reform. u. Gegenreform. in Inneröstr. (1898; dazu Affen u. Korresp. unter Erzbgg Karl, 1898, unter Ferdinand II., 1905); Gesch. des spätern M. A. (1903). [Ep. 647.

Lose Wand, eine Hufkrankheit, s. Huf, Bd IV.


Losefest, deutsche Bezeichnung des jüd. Purim-


Loshandel s. Lotterie. [sefta, s. d.

Loshiebe s. Windschaden.

Lösinseln (aus span. Islas de los Idolos, „Götzeninseln“), franz.-westafrikl. Inseln, vor Konakry (Franz.-Guinea), 3 aus Basalt u. Porphyr aufgetragene, bis 200 m h. Teile, viell. Reste eines ehem. großen Kraters. 1904 von Großbritannien abgetreten.

Loskauf, die Befreiung vom Heeresdienst durch Entrichtung einer Geldsumme, war vor Einführung der allg. Wehrpflicht in den meisten Ländern gestattet u. besteht heute z. B. noch in Belgien.

Loslau, schles. Stadt, Kr. Rybnitz; (1900) 2701 E. (2258 Kath., 241 Jüd.); ; Amtsh.; Lungenheilstätte; Porromäerinnen; Zigarrenfabr., Säge-, Elektrizitätswerk.

Losoncz (Loichoncz), ungar. Stadt, Kom. Neograd, r. v. der Tisza; (1900) einschl. Garn. 9530 E. (97% slowen.; 4731 Kath.); ; Bez. G., Staatsoberghymn., Lehrerpräparandie, Mädchenbürgerschule, Stadtwald, Bad mit Park; Fabr. v. Tuch u. Emailgeschirr. — 1849 von den Russen niedergebrannt.

Losophan, das. Trijodfresol, C₆HJ₃(OH)CH₃; farblose Kristalle, Antiseptikum bei Hautleiden u.

Löß, der (oberterreine), charakterist. Ablagerung der Steppen; das Produkt der Staubflurme wird von den Steppengräfern zurückgehalten, welche durch die lockeren Massen aufwärts wuchernd ihnen starke Porosität neben ziemlicher Festigkeit u. Neigung zu vertikaler Absonderung verleihen (v. Richthofen, China I, 1877). Echter L. besteht aus den vom Wind emporgehobenen u. oft über weite Länderstrecken transportierten feinsten Bestandteilen der Gesteinsverwitterung u. ist öfter noch mit den dabei entstehenden Salzen imprägniert (Salzsteppen). Er findet sich in ausgedehnten, Berg u. Thal überlagernden Decken, die einer Schichtung völlig entbehren (Thal-, Berg-L.), vor allem am Rand der Wüsten od. einsiger Inlandseismassen, aus deren Moränen der „Föhn“ die feinsten Materialien ausgeblasen hat.

Je nach dem Ursprungsort ist die Zusammenfassung sehr verschieden, ziemlich gleichbleibend aber der äußere Habitus: die poröse, in feuchtem Zustand plast. Beschaffenheit, die braungelbe Farbe (Hoangho, gelber Fluß), wegen des massenhaft mitgeführten Kesses) u. das feinsandige Anfühlen, hervorgebracht durch einen hohen Gehalt an feinsten Quarzkörnchen, neben denen nam. im glazialen L. Reste aller mögl. Mineralien vorhanden sind. Den Hauptbestandteil bilden fast stets die thonartigen Verwitterungsprodukte der Feldspate; konstant ist daneben ein Gehalt an Kalk, der in dem porösen Gestein leicht wandert u. sich zu abenteuerlich geformten Knollen (L. Fischen, = puppen, = männchen, in China Stein-Jugwer) konzentriert od. die Wurzeln der Steppengräser mit kristallin. Krusten überzieht u. so die Neigung des Kesses zur Bildung



tiefeingeschnittener Schluchten (Abb., chin. L. Landschaft) noch mehr hervortreten läßt, an deren senkrechten Wänden nam. in China u. Turkestan ganze Ortschaften in künstlich eingegrabenen L. Höhlen entstanden sind. In feuchtem Klima entzieht das zirkulierende Wasser dem porösen Gestein seinen Kalkgehalt, dann entsteht der zähe, schwere L. Lehm, der oft mit unverändertem L. wechsellagert, wie er überh. häufig durch Wasser umgelagert erscheint (See-L. od. geschichteter L.). Die diluvialen L. massen Mitteleuropas erreichen bis 20 m, jene Zentralasiens, vom Himalaja bis zur Mongolei, oft über 100 m Mächtigkeit. Zum L. gehört auch die Pampasformation Amerikas u. der humusreiche Tschernozjem Südrusslands. An Fossilien enthält der echte L. vor allem Sandknecken u. Säugetierreste, der jüngere auch Spuren des Menschen. Unzweifelhaft sind einzelne ausgedehnte Mergelablagerungen früherer Perioden äquivalente Bildungen. Der L. liefert, nach seiner wechselnden Zusammenfassung, sehr verschiedenartigen, stets aber leichten, im allg. trocknen u. fruchtbaren Ackerboden (L. mergel), während der aus L. lehm hervorgehende schwer u. zäh ist u. das Wasser lang festhält.

Loßscheibe, Beer[scheibe], auf ihrer Welle drehbare Riemen[scheibe], die beim Ausrüsten einer Arbeitsmaschine den stets laufenden Riemen von der daneben aufgeteilten Fest- od. Vollscheibe aufnimmt.

Loßsen, Wilh., Chemiker, * 8. Mai 1838 zu Kreuznach; 1870 ao. Prof. in Heidelberg, 1877/1903 v. Prof. u. Dir. des Chem. Laboratoriums in Königsberg; lebt in Heidelberg; bef. um den theoret. Ausbau der org. Chem. verdient. Schr.: „Anteil der Kath. am atab. Lehramt in Preußen“ (1901); „Offener Brief an Alb. Ladenburg“ (1903). — Sein Bruder Karl August, Petrograph, * 5. Jan. 1841 zu Kreuznach, † 24. Febr. 1893 zu Berlin; 1873 preuß. Landesgeolog u. ao. Prof. an der Bergakademie; Begr. der Theorie des Dynamometamorphismus. Hauptarbeiten: geol. Aufnahme des

Harzes. — Ihre Vettern: Max, Geschichtsforscher, * 25. Apr. 1842 zu Ufingen, † 5. Jan. 1898 zu München; altkath., Tabakhändler, später Hilfsarb. der Hist. Kommission u. Mitgl. der Akad. in München. Hauptw.: „Köln. Krieg“ (2 Bde, 1882/97). Hermann, Chirurg, * 7. Nov. 1842 auf Emmershäuser Hütte (Reg. Bez. Wiesbaden); 1873 ao., 1874 Honorarprof. in Heidelberg. Schr.: „Grundr. d. Frakturen u. Luxationen“ (1897); „Allgemeines über Resektionen“ (in Pitha-Billroth's Chir.); „Verlegungen der unteren Extremitäten“ (1881) u. „Resektionen d. Knochen u. Gelenke“ (1894, beide in Billroth-Hueses dtsch. Chir.). Frsg.: Hueters Grundr. d. Chir. (seit 1883).

Loßent, bez. (ben. nach R. A. Loßen), Mineral, vorherrschend wasserhaltiges Eisenerzeniat in braunroten, rhombischen, spitzpyramidalen Kristallen auf verwitterten Erzen.

Loßnitz, s. d. v. Leipzig.

Loßnitz, 1) die sächs. Landschaft, die Hänge des hohen r. Elbeufers unterhalb Dresden, mit sandigem Boden; Anbau v. Wein, Gemüße (Spargel etc.), Obst u. bes. Erdbeeren; größter Ort Kößschenbroda. — 2) sächs. Stadt, Amtsh. Schwarzenberg, am L.-bach (zur Zwischauer Mulde); (1900) 6415 E. (107 Kath., zu Annaberg); L.-; Amtsg.; prot. Hauptkirche (Renaiß., 1826; gr. Orgelwerk), got. Hospitalkirche; Fabr. v. Schuh- u. Strumpfwaren (700 bzw. 300 Arb.), Elektrizitätswerk.

Loßow (o), Arn. Herm., Bildhauer, * 24. Okt. 1805 zu Bremen, † 3. Febr. 1874 zu München; Freund u. Mitarbeiter Schwanthalers (Siebelfiguren der Walthalla b. Regensburg); schuf ferner Büsten in der Ruhmeshalle u. Statuen an der Glyptothek. — Seine Söhne: Friedrich, * 13. Juni 1837 zu München, † 19. Jan. 1872 ebb.; Schüler Pilotys; tüchtiger Tiermaler, zeichnete für die „Fliegenden Bl.“ u. die „Münchener Bilderbogen“; Frsg.: „Hausjumb“ (1860); „Punde- u. Affentomödie“ (1866) etc. — Heinrich, * 10. März 1843 zu München, † 23. Mai 1897 zu Schleißheim (Galeriedir.); bekannt durch flatterhafte, oft auch verzeichnete erot. Genres. — Karl, * 6. Aug. 1835 zu München, † 11. März 1861 zu Rom; Schüler von Joly, Andr. Müller u. Schwind, schuf die Grabrungenen in Villa Carlotta am Comersee für Erbprinz Georg v. Meiningen; Kartons zu Uhland, Heine; romant. Illustr. zu „Deutsche Vögel“.

Loßtage (Lurtag), die für die Witterung eines bestimmten Zeitraums bedeutungsvollen Tage, an die sich die Bauernregeln anschließen, z. B. die 12 Nächte v. 24. Dez. bis 6. Jan. (Loßnächte od. Rauchnächte, s. d.), der Medardustag (8. Juni), der Johannistag (24. Juni), das Fest der Siebenschläfer (27. Juni), Mariä Heimsuchung (2. Juli) etc.; fanden Eingang in den Kalendern, bes. in dem (1701) von Hellwig verf. 100jähr. Kalender, leben heute noch im Volk fort. Vgl. Hellmann, Meteorol. Volksbücher (2 1895).

Loßtorf, schwed. Dorf, Kant. Solothurn, 5 km nordöstl. v. Olten, 451 m ü. M.; (1900) 762, als Gem. 1246 E. (1188 Kath.); Bandweberei (bes. Struppen). — 1 km weßl. Schwefelbad (bekannt seit 1412) gegen Haut-, Frauenkrankheiten etc.; dazu Schloß Wartenfels (1 km südl.).

Loß Valley, das (engl., wdt. wdt., verlornes Thal), grabenartige Senke, Fortsetzung des (kaliforn.) Death Valley, s. d.

Loßung, Erkennungswort im Borspostendienst, früher zusammen mit dem „Selbstgeßrei“ den Trup-

pen mitgeteilt, seit 1900 in Deutschland abgeschafft. — **L.** (weib m.), die Exkremente der 4füßigen Tiere.

Lösung (Med.) = *lysis*, f. *lysis*. — (Chem.) flüssiges, gleichartiges (homogenes) Gemisch aus einem flüssigen u. festen od. gasförmigen Bestandteil. Verbindet sich ein fester Körper chemisch mit einer in dem Lösungsmittel enthaltenen Substanz zu einer lösl. Verbindung, so ist die **L.** eine chemische (Zink in verdünnter Schwefelsäure), scheidet er dagegen beim Eindampfen sich wieder unverändert aus (Kochsalz in Wasser), so ist sie eine einfache od. physikalische. Das **Lsmittel** ist für verschiedene Körper verschieden (Wasser, Alkohol, Äther, Schwefelkohlenstoff, Benzol u.); gew. nimmt die **Löslichkeit** mit steigender Temperatur des **Lsmittels** zu. Gesättigt heißt eine **L.**, wenn sie von einem Körper so viel aufgenommen hat, als sie bei der betreffenden Temperatur enthalten kann. Die Zahl der Gewichtsteile eines festen Körpers, die sich in 100 Teilen eines **Lsmittels** noch lösen, heißt **Löslichkeitskoeffizient** (für Kochsalz u. Wasser $\frac{36}{100}$ bei 20°, d. h. bei 20° lösen sich 36 g in 100 g Wasser). Nimmt man zur zeichnerischen Darstellung der Löslichkeit die Temperatur als Abszisse u. die Salzmenge, die von 100 Gewichtsteilen Wasser gelöst wird, als Ordinate, so erhält man durch Verbindung der betr. Punkte **Löslichkeitskurven**. Verdünnten gesättigte **Len** od. kühlen sie sich ab, so scheidet sich ein Teil des festen Körpers oft kristallisiert ab. Übersättigte **Len** enthalten einen Überschuß an gelösten Stoffen, den sie bei Erhitzung od. Berührung mit einigen Kristallstücken plötzlich ausscheiden. Gegenüber dem **Lsmittel** zeigen die **Len** eine Erhöhung des Siedepunkts u. eine Erniedrigung des Gefrierpunkts, die proportional der Menge der gelösten Substanz ist. Stehen in verschiedenen **Len** die gelösten Mengen im Verhältnis der Molekulargewichte der gelösten Substanzen, so nennt man die **Len** isomolekular od. isotonisch. Verdünnte isomolekulare **Len** zeigen gleichen osmotischen Druck, d. h. dieser ist proportional der Zahl der in der Volumeinheit enthaltenen Molekeln; da er ferner von der absoluten Temperatur abhängig ist, so ergibt sich die Geltung des Avogadro'schen u. Boyle'schen Gasgesetzes auch für verdünnte **Len** in folgenden Formen: 1) Haben **Len** bei gleicher Temperatur gleichen osmotischen Druck, so sind sie isomolekular. 2) Die Molekeln der gelösten Substanz üben bei osmotischen Vorgängen denselben Druck auf halbdurchlässige Membranen aus, den sie in Gasform bei gleicher Konzentration u. Temperatur auf die Gefäßwände ausüben würden (Boyle-van't Hoff'sches Gesetz); verdünnte isotonische **Len** zeigen ferner gleiche Siedepunkterhöhung u. Gefrierpunktniedrigung, wovon man zur Molekulargewichtsbestimmung Anwendung macht. Für konzentrierte u. Elektrolyt-**Len** gelten diese Gesetze nicht. Feste **Len** sind im festen Aggregatzustand befindliche Gemische, die nicht Gemenge bilden, sondern durch molekulare Durchdringung der Bestandteile entstehen, z. B. gefärbte Gläser. **Len**, kolloidale, f. *Kolloid*. Vgl. Absorption, Mischung. — **Lsfiguren**, **Lsflächen**, die durch langsame Auflösung von Kristallen entstehen, meist ziemlich unvollkommen begrenzten, aber in höchstem Grad charakteristischen Formen. — **Lsgenossen**, die neben einem auskristallisierten Salz in einer **L.** vorhandenen sonstigen Salze, die den Habitus, öfter auch die Zusammensetzung der sich bil-

henden Kristalle weitgehend modifizieren können. — **Lstenig**, die, die Kraft, mit der die Molekeln einer sich lösenden Substanz in **L.** zu gehen bestrebt sind; in gesättigter **L.** ist sie im Gleichgewicht mit dem osmot. Druck der **L.** — **Lswärme**, die beim Lösen von 1 Molekel einer Verbindung in 1 Molekel eines **Lsmittels** auftretende Wärmemenge in Kalorien, die positiv od. negativ sein kann; im erstern Fall tritt bei der Auflösung Erwärmung (Schwefelsäure), im letztern Abkühlung ein (Salpeter, Salmiak).

Lösungsverfahren, in Österreich das zollamtl. Verfahren bei Gestattung zollfreier Wiedereinfuhr von Waren, die auf ungewissen Verkauf ins Ausland verschickt werden; auch für ausländ. Ausstellungsobjekte, gewisse Warenproben u. zulässig, meist durch Handelsverträge geregelt.

Los-von-Rom-Bewegung in Österreich, der planmäßige Versuch, Katholiken zum Abfall von ihrer Kirche u. womöglich zum Anschluß an den Protestantismus zu bewegen, reicht bis 1897 zurück. Den Vorwand gab die zufällige politische Verbindung der aus alpenländischen Abgeordneten bestehenden 'Kath. Volkspartei' mit den slaw. Parteien. Obwohl die beschuldigten Politiker kein Organ der Kirche sind u. die 'fortschrittlichen' (liberalen) Deutschen selber längere Zeit in solcher Koalition gestanden hatten, siegte in der politisch u. national erregten Zeit der Radikalismus in Gesinnung u. Sprache. Sofort wurde von Deutschland her planmäßig ein heftiger Kampf mit Flugchriften antikat., teilw. auch antihynost. Inhalts eröffnet (ausführliches Verzeichnis im 'Korrespondenz-Blatt f. d. kath. Klerus Östr.-Ung.' 1903, Nr 23), bei welchem der Evang. Bund die Hände im Spiel hatte. Zugleich wurden unter größlichem Mißbrauch der Abgeordnetenimmunität von der alldeutschen Partei die skandalösesten Flugchriften durch parlamentarische Interpellation für die Verbreitung im Volk freigemacht. Rasch folgte die Einwanderung vieler evang. Vikare in die Industrieorte, vorn. Böhmens, angeblich um der seelsorglichen Not abzuhelfen, für welchen Fall das östr. Gesetz solche Berufungen zuläßt (z. B. in Österreich 108). Ihre Bemühungen u. reiche Geldmittel aus dem Deutschen Reich schufen zahlr. Kirchen (1898/1904 72 Kirchen u. Kapellen, dar. 35 in Böhmen) u. Betställe (28) für unverhältnismäßig kleine Minderheiten. In Bielefeld eröffnete man ein eignes Kandidatenhaus für 'übertretende' kath. Geistliche u. in Halle a. S. ein Heim für ehem. kath. Priester, der Evang. Bund errichtete Freiplätze, u. auch der Puttenbund versprach für solche Geistliche zu sorgen. Den eigens für die Bewegung gegr. Organen ('Scherer', 'Vollruf', 'Obin', 'Peile aus der Gernburg', 'Wartburg' u.) leistete die antikirchl. Presse Österreichs freiwillig Frontdienste; die reichsdeutsche Presse war in ihren Anschauungen über Zweck u. Taktik der Bewegung geteilt. Ihr eig. Thätigkeitsfeld sind die aus Dörfern u. kleinen Städten unverhältnismäßig rasch emporgeblühten Industrieorte, wieder vorn. Böhmens, wo die Nähe des prot. Sachsen, der gesteigerte Nationalitätenhaber u. eine übermächtige kirchenfeindliche Presse aller Schattierungen von vornherein Erfolg versprachen. In letzter Zeit wird die Bewegung durch die organisierte Sozialdemokratie nam. Wiens u. Niederösterreichs unterstützt. Die Motive der erfolgten Übertritte sind in ihrem weitaus größern Teil sicher nicht religiöser Natur. 1898/1905 haben an 34 000 (davon 9000 zum Mikatolizismus) ihren


Austritt aus der kath. Kirche der Behörde gemeldet. Die kath. Reaktion gegen den Angriff auf die Kirche sucht an allen Stellungen des Gegners einzufeißen, teils polemisch abwehrend teils positiv aufbauend; ihre vornehmsten Ziele sind konfessionelle Aufklärung der Massen u. Beseitigung der Seelsorge- u. Kirchennot. Vgl. Sauratz, *Wozu von Rom* (1901); ders., *Völkische Erziehung* (1901); Goyau-Schiefer, *Das prot. Deutschl. in Östr.* (1904).

Lot, das, eig. Blei, Bleigewicht; als kleines Handelsgewicht urfr. = $\frac{1}{32}$ Pfund, dann $\frac{1}{36}$ Pfund; 6 L. = 100 g; bis 1884 galt in Norddeutschl. für 10 g die Bezeichnung Neulot. Als Gold-, Silber- u. Münzgewicht 1 Lot = $\frac{1}{16}$ Mark; vgl. Feingehalt. — L. (Seew.), im allg. jede Vorrichtung zum Messen der Wassertiefe; im bes. ein schweres Bleigewicht (L. od. Senkblei) an einer Leine (L. leine) zum Messen der Meerestiefe (Loten); Hand=L. (4 bis 6 kg) bis etwa 30 m Tiefe, Tief=L. od. Schwere=L. (12 bis 30 kg) bis etwa 300 m. Für große Tiefen verwendet man u. a. die Thompsońsche L.-maschine (Patent=L.): mit dem Senkblei wird eine oben geschlossene Glasröhre verbunden, in die das Wasser mit zunehmender Tiefe, die Luft zusammenpressend, immer tiefer eindringt u. die Farbe einer das Glas bedeckenden Schicht verändert, woraus nachträglich die Wassertiefe berechnet wird. Ein Manometer mit Maximumzeiger erfüllt den gleichen Zweck. — L. (Tech.), kegelförmiges Gewicht an dünner Schnur zur Ermittlung der Senktrachten (Senkel, Senkblei). Vgl. auch Ruten. — L., L.-rechte (Math.) = Senktrachte.

Lot, Sohn des Aran (1 Mos. 11, 27), kam mit seinem Oheim, dem Patr. Abraham, nach Palästina, zog dann infolge eines Streits seiner Söhne mit denen Abrahams in die Jordansau. Hier fiel er in die Gewalt des elamit. Königs Chodorlahomor, aus der ihn Abraham befreite (1 Mos. 14). Vor dem Untergang in Sodoma bewahrt (sein Weib ward zu einer Salzsäule), zog er sich ins nahe Gebirge zurück u. wurde infolge der blutschänderischen That seiner beiden Töchter ohne eigne Schuld Vater der Moabiter u. Ammoniter (1 Mos. 19).

Lot, ber. v. Nebensfl. der Garonne; entspringt auf der Westabachung der Cevennen, durchfließt in schönem, z. T. tief eingeschnittenem Thal (zahlr. Schlösser u. Schloßruinen) den Süden des franz. Zentralplateaus u. das tertiäre Hügelland des Garonnebeckens, mündet unterhalb Aiguillon; 480 km l., von Vouiqués ab ganz, bis Entraygues mit Unterbrechungen schiffbar. — Zu beiden Seiten des Mittellaufs das Dep. L., im Nordzipfel von der Dordogne durchflossen; größtenteils eine fast waldblose jurass. Kalkhochfläche mit ausgebehten Weiden, aber wenig laufendem Wasser, im N. granit., durch Flußerosion in Hügel aufgelöste Ausläufer des Zentralplateaus; 5226 m², (1901) 226 720 G.; Acker- (jährl. 766 000 hl Weizen, 217 600 hl Hafer, 156 000 hl Roggen, 1901: 2345 t Tabak, 270 690 hl Mais) u. Weinbau (1901: 239 334 hl), Schaf- (1901: 477 073 Stück) u. Hinderzucht, Bergbau auf Eisen (1900: 17 309 t) u. Kohle (3824 t), Hüttenwerke, Leinen- ind., Gerbereien, Ziegeleien, Rußöl-, Konservenfabr. (Gänseleber, Trüffel u.); 3 Arr., Hauptst. Cahors. Hgl. Joanne (Par. 1900); Ardoux-Dumazet, Voy. en France XXXI u. XXXII (ebb. 1903). — Am Unterlauf, beiderseits der Garonne, das Dep. L.-et-Garonne (è-garon), 5385 km²; im südl. Teil steil zur Garonneebene abfallende Kalkhügelfetten

(bis 215 m h.), im SW. teils bewaldete teils
 kumpfige Sandes, im Nordteil grasige Ebenen u.
 meist schwach bewaldete Hügel (bis 235 m h.). (1901):
 278 740 G.; Acker- (jährl. 1,86 Mill. hl Weizen,
 1901: 202 850 hl Mais, 4463 t Tabak, nur vom
 Dep. Dordogne übertroffen), Wein- (1901: 678 730
 hl), Obst- (15 500 t Pflaumen) u. Gemüsebau
 (6586 t Bohnen), Viehzucht (194 677 Rinder,
 Eisengruben (1900: 39 881 t) u. -ind., Fabr. v.
 Korkpfropfen, Konserven, Branntwein, Kerzen, Ta-
 bak, Kalk u.; 4 Arr., Hauptpl. Agen. Vgl. Joanne
 (Par. 4 1900); Proriot (ebd. 1894); Ardouin-Du-
 mazet XXXI (ebd. 1903).

Zota, Chile. Hafenst., Prov. Concepción, Dep. Lantaro, an der Araucobai; (1895) 9797 E.;  Dampferstation (4 Linien, 1 dtsh.); Warmh. Schw. v. d. Unbef. Empfänger; Steinkohlengruben, Fabr. v. Kupferguß, Ziegeln, Werksteinen, Gläsern, Kristallglas, Maschinenwerkstätte; Seeverkehr (eiserne Mole) 1903: 706 Schiffe mit 1 007 693 R.T.

Lota Nilss., Fischgattg. f. Quappe.

Lotablenkung, die Abweichung des frei hängen-
den Lots aus der Richtung des Erdradius; Ursache
die ungleiche Dichte der Erdrinde,
durch die das Lot od. die Flüssig-
keit der Libelle nach der einen
Seite stärker angezogen wird,
z. B. in der Nähe von Gebirgen
od. inneren Vorkerungen. Die L.
gibt sich kund durch Pendelbeob-
achtungen od. durch den Unterschied zw. astron. u.
geodät. Ortsbestimmung; durch jene erhält man
(Abb.) β , durch diese α .

Löten, 2 Metallstücke mit Hilfe eines 3., leichter schmelzbaren (Lot) miteinander fest verbinden. Bedingung sind reine, oxydfreie Flächen, die durch Bestreichen mit oxydflüssenden od. reduzierenden Lötmitteln erhalten werden. Beim Weichlöten bedient man sich des leicht schmelzbaren (120° bis 240°), in Stangen gegossenen Weich- od. Schnelllots (Zinn-, Blei-, Wismutlegierung), auch des reinen Zinns. Das Lot wird mit dem an seiner Bahn verzinnnten, in einem Lötöfen durch Holzkohle od. Koks erhitzten Lötstolben aus Kupfer (Abb. 1: Spitz-, Abb. 2: Hammerstolben).



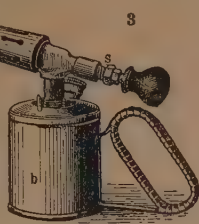
auf die Stöfelle gebracht, nachdem diese mit dem Stötmittel od. Stötwasser (Chlorzint, Chlorammonium) bestrichen wurde. Behufs rascher Arbeit erwärmt man den Stötkolben dauernd durch eine hinter ihm brennende, mit Leuchtgas od. Benzin gespeiste Flamme (Abb. 2: G. Hänel.



Feidersdorf). Das Weichlot wird hauptf. vom Klempner zum Verbinden von Blechen verwendet. Man kann mit ihm Zink, Blei, Kupfer, Messing, Eisen, Gold löten; wo aber die Stütze hohen Temperaturen od. starker Beanspruchung ausgesetzt ist, muß mit Hart- od. Schlaglot gelötet werden. Man verwendet Kupfer, granuliertes Messinglot (Kupfer-, Zink-, Zinnlegierung) u. Silber in schmalen Streifen für Eisen u. Stahl. Messinglot für Kupfer, Gold-, Silber-, Kupferlegierungen zum A. von Gold u. Silber. Das zerstögene Lot wird mit dem Stmittel, meist Borax u. etwas Wasser, gemischt auf die Ststelle gebracht u. im Herdfeuer od. durch die Stichflamme eines Gasgebläses od. Sttrohrs od. einer Stlampe, auch durch

den elektr. Lichtbogen zum Schmelzen gebracht. In Werkstätten wird meist Leuchtgas verwendet, das, mit der unter Druck zugeführten Luft in der Zütpistole gemischt, eine heiße entleuchtete Flamme liefert; außerhalb solcher od. bei Mangel an Leuchtgas benutzt man die Zütpipe

(Abb. 3; G. Barthel, Dresden): die Stichtlamme, durch das Spitzventil s regelbar, wird gespeist von dem aus dem Behälter b durch eine feine Öffnung austretenden Benzindämpfen. Der nötige Druck in b wird erzeugt durch Einpumpen von Luft, bei kleineren Apparaten durch die Verdampfung des Benzins im erwärmten Behälter. Platin u. Blei werden durch örtliches Zusammenfließen gelötet, wozu man das Wasserstoff- od. Knallgasgebläse benutzt. Vgl. Schloffer (* 1905); G. de Fodor, Elektr. Schweißung u. S. (1892); G. Richter, S. b. Bleis. **Zotgarn** f. Reinegarn.



Zoth (Zö), Julien, franz. Kirchenhist., * 23. Juli 1837 zu Sille; 1871 Prof. an der theol. Fakultät, nach deren Auflösung 1885 Pfarrer in Rouen. Schr. über Diözesangesch. u. -kultgesch. (die Kathedrale v. Rouen, R. 1870; die Abtei Jumieges, 3 Bde, ebd. 1882/85; Kard. de la Rochefoucauld u. das Bist. Rouen in der Revol., Grevy 1893 u.); ferner: Fénelon orateur (ebd. * 1890). Grsg. (mit Berger): Mém. de l'abbé Baston (3 Bde, Par. 1897/99). — Sein Bruder Arthur, Publizist (Paris), * 16. Dez. 1842 zu Sille; 1867 Red. am Univers, seit 1893 an der Vérité. Schr.: La cause d'Honorius (Par. 1870); St Vincent de Paul et sa mission soc. (ebd. 1880 u. 1883); Livre du jeune Français (ebd. 1883 u. 5., seit 1897: Le pays); Le chant de la Marseillaise. Son auteur (ebd. 1886); Soeur Rose (ebd. 1890); Le miracle en France au XIX^e siècle (Sille 1894 u. 5.); La charité cath. en France avant la Révol. (Tours 1896); L'Art (Par. 1897); Les cathédrales de France (ebd. 1900); Le portrait de N. S. Jésus-Christ d'après le saint Suaire de Turin (ebd. 1900 u. 5.) u.

Zothar, Fürsten: 1) fränk. Könige u. deutsche Kaiser: Kaiser S. I. (840/55), * 795, † 29. Sept. 855; ältester Sohn Ludwigs d. Frommen u. der Irmingard, 815 zum König der Bayern erhoben, 817 zum Kaiser u. Mitregenten ausgerufen, vermählte sich mit Irmingard, Tochter des Grafen Hugo v. Tours, erhielt 822 das Königreich Italien u. wurde 823 von Papst Paschalis I. in Rom zum Kaiser gekrönt. 824 erließ er eine Konstitution über die Papstwahl, auf welche das Kaisertum indirekt Einfluß erhielt. Die Versuche Ludwigs d. Fr., zu Gunsten seines Sohnes aus 2. Ehe, Karls d. Kahlen, eine neue Reichsteilung vorzunehmen, führten zu Kämpfen in der kais. Familie, welche ihren Abschluß fanden in der Schlacht bei Fontenoy 25. Juni 841, wo S. von seinen Brüdern Ludwig d. Deutschen u. Karl d. Kahlen geschlagen wurde. S. mußte im Vertrag v. Verdun Aug. 843 sich mit einem aus Italien u. Mittelfranken gebildeten Zeilreich (i. fränk. Reich) begnügen. 855 teilte er seine Länder unter seine 3 Söhne u. wurde Mönch im Kloster Prüm, wo er bald darauf starb u. beerdigt wurde. Vgl. Simson, Ludw. d. Fr. (2 Bde, 1874/76);

Dümmler, Ostfränk. Reich I² (1887). — Sein Sohn König S. II. (855/69) erhielt 855 die nördl. Länder (nach ihm Zothringen genannt), wozu nach dem Tod seines Bruders Karl 863 noch die Gebiete der Erzbiö. Arles u. Bienne kamen. Viel Argernis gab sein Bestreben, seine Buhlerin Waldrada zur rechtmäßigen Gemahlin zu erheben; der verstoßenen legitimen Gattin Theutberga nahm sich Papst Nikolaus I. mit aller Kraft an. † 8. Aug. 869 zu Piacenza. Vgl. Dümmler I/II² (1887); Sbrales, Hinkmars Gutachten (1881). — Kaiser S. III. (als Kaiser S. II. v. Supplinburg (1125/37), Sohn des Grafen Gebhard v. Supplinburg, verm. mit Richenza, Tochter Heinrichs d. Ferten v. Nordheim, erhielt 1106 das Hzgt. Sachsen von Heinrich V., den er aber nachher betämpfte u. 1115 am Welfesholz schlug, wurde 30. Aug. 1125 gegen den Staufer Hzg Friedrich v. Schwaben bei Mainz zum König gewählt. S. gewann die Welfen durch die Vermählung seiner Erbtöchter Gertrud mit Heinrich d. Stolzen, Hzg v. Bayern; daraus erwuchs der Gegensatz zwischen Staufern u. Welfen. Die Staufer stellten den Bruder Friedrichs, Konrad v. Ostfranken, als Gegenkönig auf, der aber nichts vermochte. In dem Streit um den päpstl. Stuhl trat S. gegen den Gegenpapst Anaktet II. für Innocenz II. ein, der ihn 1131 in Nizza besuchte, 4. Juni 1133 in Rom zum Kaiser krönte u. dabei mit den Eigengütern der Markgräfin Mathilde belehnte. Auf die Bitten des Papstes zog S. 1137 gegen Roger v. Sizilien, den Beschützer Anaktets II., drang bis Bari vor u. belehnte gemeinam mit dem Papst den Grafen Rainulf mit Unteritalien. Auf der Rückkehr starb S. 4. Dez. 1137 zu Breitenwang b. Neutte in Tirol, beerdigt zu Rutter im Harz. Vgl. Giesebrecht, Kaiserzeit IV (* 1878); Bernhart, Jahrbücher (1879).

2) König v. Frankreich (954/86), Sohn Kg Ludwigs IV. u. der Schwester des deutschen Kgs Otto I., Gerberga, folgte seinem Vater mit 13 Jahren, fiel 978 in Zothringen ein u. besetzte Nachen. Otto II. vertrieb ihn aber bald wieder, belagerte Paris u. zwang ihn zum Verzicht auf Zothringen. Im eignen Land konnte S. sich nur schwer gegen Hugo Capet behaupten. Vgl. Rot, Derr. Caroling. (Par. 1891).

3) König v. Italien, Sohn Hugos v. Niederburgund, führte seit 931 den ital. Königstitel mit seinem Vater, nach dessen Tod allein 947/50; verm. mit Adelheid, Tochter des burgund. Königs Rudolf II., die nach S.s plötzlichem Tod (22. Nov. 950) der zum König erwählte Berengar II. v. Ivrea gefangen nahm.

Zothessen, Ferd., Sitterarchist., * 20. Mai 1833 zu Darmstadt, † 19. Dez. 1887 zu Wien als Univ.-Prof. (seit 1881). Hauptw.: Ritt. u. Gesellsch. in Frankreich zur Zeit der Revolüt. (* 1872); Gesch. der franz. Ritt. im 17. Jahrh. (* 4 Bde, 1877/84, * 1897, 2 Bde); Molière (1880) u.

Zothian (Zöthian), Mehrg. Zöthian s., fruchtbare s. d. Landschaft, südl. vom Ritt. of Zorth; reicht einst bis zum Tweed, jetzt die Grassch. Gaddington (East-S.), Edinburgh (Mid-S.) u. Linlithgow (West-S.); f. die einz. Art.

Zothringen, Bez. des Reichslands Elsaß-S., i. d. — Im Vertrag v. Meerssen 870 wurde das Reich Zothars II. (855/69) zw. dem Ost- u. Westfränk. Reich geteilt, doch wurde das Ganze bald wieder vereinigt. Der Besitz S.s blieb strittig, bis es unter Giselbert (916/39), Heinrichs I. Schwiegersohn, an Ostfranken kam. Nach Konrads des Roten Aufstand (953) gab Otto I. S. an seinen Bruder Bruno,

der es 959 in 2 Herzogtümer, Nieder- u. Ober-L., teilte. Diese Trennung wurde 1048 dauernd. Beide L. waren auch in der Folge zahlreichen franz. Angriffen ausgesetzt. Von den Herzogen v. Nieder-L. traten in der Reichsgeschichte hervor Gottfried der Bärtige (1065/69; f. d.), sein Sohn Gottfried der Buclige (1070/76) u. Gottfried v. Bouillon (1088/1100). Nach seinem Tod kam die Herzogswürde dauernd an die mächtigsten der niederlothr. Zeisfürsten, die Grafen v. Brabant, die sich seit Heinrich I. (1186 bis 1235) Herzoge v. Brabant nannten. Die Grafen v. Limburg waren schon 1156 als selbständige Herzoge aus Nieder-L. ausgeschieden. Erbe der Brabanter wurde 1429 Philipp der Gute v. Burgund. — Ober-L. kam, nachdem es 1033/44 unter Gozelo I. mit Nieder-L. vereinigt gewesen, 1048 an den elsäss. Grafen Gerharden, den Stammvater der späteren Herzoge v. L. u. des jetzigen östr. Kaiserhauses. In den folgenden Jahrhunderten wurden mehrere Gebietsteilungen vorgenommen. Seitdem die Niederlothringer sich Herzoge v. Brabant nannten, blieb der Name L. allein auf Ober-L. haften. Im 100jähr. Krieg fochten die Herzoge tapfer auf franz. Seite (Rudolf 1328/46; Johann I. 1346/90; Karl II. 1390/1431). Karl II. hinterließ 1431 nur eine Tochter Isabella, verm. mit René I. v. Anjou u. Bar. Dieser behauptete sich gegen Karls Bruderssohn Graf Anton v. Daudemont. 1473 schon folgte jedoch nach Isabellas kinderlosem Enkel Nikolaus ein Enkel Antons als René II., der sein Land gegen Karl den Kühnen zu verteidigen hatte (Schlacht bei Nancy 1477). Von René's jüngerem Sohn Claudius stammt das Haus Guise ab. 1552/59 waren Metz, Toul u. Verdun von den Franzosen besetzt. Karl IV. (1625/75) schloß sich während des 30jähr. Kriegs dem Kaiser an, wurde 1632 aus L. vertrieben u. erhielt es erst im Breitenfeld'schen Frieden 1659 zurück. Doch schon 1670 wurde L. aufs neue von den Franzosen besetzt u. erst 1697 an Karls Großneffen Leopold zurückgegeben. Im Poln. Erbfolgekrieg besetzten die Franzosen L. u. Bar abermals u. beaupteten es im Wiener Frieden 1738 zunächst für Stanislaus Leszczyński, den Exkönig v. Polen. Nach dessen Tod (1766) ging es als pouderräner Besitz an Frankreich über. Hgg Franz Stephan (seit 1729) wurde 1737 mit Toskana entschädigt. — Recueil de doc. sur l'hist. de L. (10 Bde, Nancy 1855/91); Quellen zur Gesch. L. (I, 1901: Sauerland, Battf. Regesten). Vgl. Dom Calmet (7 Fol., Nancy 1745/57); Digot (6 Bde, ebd. 1879 f.); Huhn (2 Bde, 1879); Derichsweiler (2 Bde, 1901); F. Raymond (I, Par. 1903); Banderkindere, Hist. de la formation territ. des principautés belges II (Brüssf. 1903); Parisot, L. sous les Caroling. (Par. 1899). Jahrb. der Ges. für lothr. Gesch. 10. (seit 1889).

Loti, Pierre, Pseud., f. Bland, Julien.

Lotichius, Petrus, gen. Secundus, neu-lat. Dichter, * 2. Nov. 1528 zu Niederzell b. Schlüßtern, † 7. Nov. 1560 zu Heidelberg als Prof. der Med. (seit 1557); Schüler Melanchthons, nahm teil am Schmalkld. Krieg, 1550 Magister in Wittenberg, bereiste mit jungen Abtigen Frankreich u. Italien, wurde Doktor der Med. in Padua; lebte sich mit der Begeisterung eines echten Dichters in Vergils u. Ovids Dichtungen hinein u. schilderte in trefflichen lat. Gedichten, nam. Elegien, eigne Erlebnisse u. chrstl. Stoffe in würdiger Weise. Poemata, Leipzig, 1563, 1577, 1580 u. 1586; beste Ausg. von P. Burmannus, 2 Bde, Amst. 1754; Elegien btsch

von E. G. Röstlin, 1826. Vgl. Henkel (1873); Erhard (1883, mit ausgew. Ged.). [Seingehalt.

Lotigkeit (v. Lot), frühere Bezeichnung für **Lotigen**, die (lat.), Waschung, Waschmittel.

Lotium, das (lat.) = Urin.

Lotophagen (grch., 'Lotoseffer'), in Homers Odyssee ein friedliches Volk, das sich von der Vergessenheit erzeugenden Frucht des Lotos (f. d.) nährte. Die Alten suchten die L. an der Nordküste Afrikas (Äthene u. Syrtis), andere an der Westküste.

Lotos, der (grch. *lōtōs*), im Altert. Name verschiedener Pflanzen: ägypt. L., mehrere Geerose, bes. der blaue (Nymphaea coerulea Sav.) u. weiße L. (N. lotus L.), uralte Kult- u. Wappenzpflanze der Ägypter, Sinnbild der aus dem dunkeln Urgetwässer aufsteigenden Sonne; unzähligemal an Bauten (Säulenkapitell, Abb.; aus Beni Hassan) u. in Malereien (vgl. Taf. Ägypt. Kunst III, r. u.), auch als hieroglyph. Zeichen verwendet. Heute wild in Unterägypten nur noch bei Damiette; in d. L., die ähnlich, blau, rot u. weiß blühende N. stellata W., von Südostasien bis Australien, u. die nahe verwandte Nelumbo nucifera Gärt., im wärmern Asien, mit gleicher Kultbedeutung, bes. den ind. Gottheiten Wischnu, Rāschmi u. Ganga heilig, die auf einem L. ruhend ob. mit einem L. in der Hand dargestellt werden; alle mit essbaren Knollen u. Samen, z. L. (bes. die letztgen.) Volksnahrung; k h r e n ä i s c h e r L. (L. baum), eine Art Zudenborn, wahrsch. Zizyphus lotus Willd., Mittelmeerstrand, mit pflaumenähnl. Früchten (L. pflaumen, Nahrung der Lotophagen), auch (Theophrast) der Bürgelbaum (libyscher L., Celtis australis L.) od. (Columella) der Dattelpflaumenbaum (Diospyros lotus L.). Der L. der Ilias (Pferdefutter vor Troja) war wohl der Erdbeerleke (Trifolium fragiferum L.).

Lotrohr, gebogenes Rohr, mit dem man Luft in eine Flamme bläst, diese dadurch zur heißen Sticflamme macht u. ihr eine bestimmte Richtung gibt (Abb.); sie wird verwendet zum Schmelzen kleiner



Metallmengen (Gold, Silber, Kupfer), Harzlöten kleiner Gegenstände sowie zu chem. Untersuchungen (Anal. yse): gew. Vorproben, wie die Hepar- u. Perlenprobe, die Prüfung auf Metalle durch Untersuchung der in der Reduktionszone a der Flamme auf Kohle erhaltenen Metallkörner od. der in der Oxydationszone b entstehenden Beschläge od. der mit Salpeter u. Soda sich bildenden (auch der mit Kobaltlösung befeuchteten) charakteristisch gefärbten Schmelzen. — **L. probe** f. Probierversuch.

Röstfäthenthal, schweiz. Hochalpenthal, Kant. Wallis; tiefste Einfunken auf der Südseite der Berner Alpen; von der Röstfäthenslücke (3201 m h., verbindet Röstfäthens- u. Gr. Aletschfirn) bis zur Einmündung der das L. durchfließenden Gonga in die Rhône (bei Gampel, 638 m ü. M.) 26 km l.; der obere Teil (bis Ferden) von hohen Schnee- u. Eisbergen (Bietfäthhorn, 3950 m zc.) eingefasst, aber breiter als das untere, großenteils schluchtartige Stück u. fast allein bewohnbar (4 Gem., 1900: 998 kath. G.; Viehzucht); mehrere Gletscherpässe verbinden das L. mit den Seitenthälern, bes. der Röstfäthens- od. Röstfäthbergpaß (2692 m h.), einer der ältesten

begangenen Alpenpässe, mit dem Randerthal; ob die beschlossene Berner Zufahrt zur Simplonbahn durch den Röttschberg (würde mit 21 km der längste Tunnel der Erde werden) ob. den Wildstrubel geht, ist noch nicht entschieden.

Lotse (v. engl. lode, 10b, Weg), Seemann, der Fahrwasser, Strömung u. Seezeichen eines Küsten- od. Stromgebiets genau kennt u. ein Schiff beim Ein- u. Auslaufen zwischen hoher See u. dem Hafen führen (lotsen) muß; man unterscheidet See-, Fluß- (Binnen-, Revier-) u. Hafen-L.n; je nach dem Gebiet, für das die L.n angestellt sind, auch Ems-, Jade-, Weser-, Elbe- u. L.n. Die See-L.n kreuzen in See vor ihrer Station (die L.n der Elbe u. Weser z. B. schon im Kanal u. auf der Doggerbank). In den deutschen Küstenstaaten sind die L.n teils Reichsbeamte (so die der Marinestation der Nordsee unterstellten L.n auf der Jade), teils bundesstaatl. Organe, z. B. in Preußen die L.nkommandeure (meist inaktive Seeoffiziere, die den Dienstbetrieb der L.n beaufsichtigen) u. die Ober-L.n, ferner die See-L.n in einzelnen Ostseehäfen, teils staatl. konzessionierte od. auch reine Privatpersonen. Der L. trägt außer auf Kriegsschiffen während seiner Anwesenheit an Bord die Verantwortung für die Sicherheit des Schiffs. — In Öst.-Ungarn besteht kein staatl. organisiertes L.nwesen (begründet durch die Natur der Küste). — **Lufslage** s. Taf. Fluggen I. IV.

Lotssenschiff s. Pilot.

Lotter, Hieron., kurfürstl. Hofbaumeister, 1497/1580; Bürgermeister v. Leipzig; erbaute die statlichen, aber einfachen Rathhäuser zu Leipzig (1556) u. Pegau, die Schlösser Moritzburg b. Dresden u. Augustusburg im Erzgebirge. — Sein gleichn. Sohn baute das Fürstenhaus in Leipzig u. das Rathaus in Altenburg.

Lotterie, die (v. frz. lot, 10, Los), Glücksspiel, nach einem im voraus genau festgesetzten Plan, wobei alle Teilnehmer einen bestimmten Einsatz an den Veranfaller zahlen, wogegen dieser (Geld-) Gewinne unter ihnen auspielt u. an die Gewinnenden verteilt. Bei der Klassen-L. werden die Gewinne auf mehrere zeitlich getrennte Verlosungen (Klassen, Serien) verteilt. Der Sporn, sich in allen Klassen zu beteiligen, liegt darin, daß die höchsten Gewinne erst bei der letzten Ziehung ausgelost werden, niemand aber in einer späteren Klasse mißglücken darf, ohne auch den Einsatz für die schon erlebigen zu zahlen. Im 16. Jahrh. in Holland entstanden, hat sich die Klassen-L. rasch allg. verbreitet; in Preußen wurde sie 1703 als Privatunternehmen eingeführt, aus dem sich dann die jetzt noch vom Staat betriebene preuß. Klassen-L. entwickelt hat (Recht v. 28. Mai 1810). Auch in anderen norddeutschen Staaten u. in Hessen bestehen staatl. Klassen-L.n. Bei der Zahlen-L. od. dem Lotto, das 1620 zuerst in Genua aufkam (weil hier bei den Wahlen zum Großen Rat aus 90 Bewerbern 5 Namen zu ziehen waren), gewinnt der Spieler, wenn er im voraus auf eine od. mehrere der 5 Nummern, die bei der Verlosung aus der Zahlenreihe von 1 bis 90 gezogen werden, gesetzt hatte. Die Gewinne sind verschiedn., je nachdem er nur 1 (einzelnr Auszug) od. 2 (Umbe) od. 3 (Terne) od. (wo dies in Betracht gezogen wird) 4 (Quaterne) od. gar alle (Quinterne) der ausgelosten Nummern getroffen hat. Aus Deutschland seit 1861 (zulezt noch in Bayern) verbannt, blüht das Lotto als staatl. Unternehmen noch jetzt in Österreich (Patent v. 18. März 1813) u. Italien (Verordn. v. 12. Okt. 1894

u. 10. Jan. 1895). In den meisten Ländern ist zu jeder öffentl. L. behördl. Erlaubnis erforderlich, in Deutschland ist ein Veranfaller ohne besondere Erlaubnis mit Gefängnis bis zu 2 Jahren od. Geldstrafe bis 3000 M bebroht (St.G.B. § 286). Durch die Besteuerung mit einer Stempelabgabe von 10% (auch bei einer bundesstaatl. nicht genehmigten L. erhoben) erwächst dem Reich aus der L. eine Einnahme (Ges. v. 27. Apr. 1894, §§ 22 ff.). Österreich erhebt von den Gewinnen eine besondere Gewinnsteuer (beim Zahlenlotto 15%, von Geldgewinnen anderer L.n 20%). Die Erlaubniserteilung für L.n ist in Deutschland Sache des Einzelstaats, die gleiche L. kann demnach in einem deutschen Staat erlaubt, im andern aber strafbar sein. Um sich noch wirksamer gegen ungewollte Konkurrenz fremder L.n zu schützen, kauft Preußen nicht nur den Loshandel für außerpreuß., nicht bef. zugelassene L.n, zumal wenn er gewerbsmäßig geschieht, recht empfindlich, sondern auch das Spielen selbst u. das Bekanntmachen der Gewinnergebnisse (Ges. v. 29. Aug. 1904). Hierdurch sahen die beiden Mecklenburg u. Lübeck die eignen Staats-L.n bebroht u. schlossen deshalb mit Preußen Staatsverträge (L.gemeinschaften), gültig vom 1. Juli 1905, wonach Lübeck für 5, die beiden Mecklenburg für 10 Jahre ihre L.n aufgeben u. Preußen das Vertriebmonopol für seine Lose gewähren, u. zwar Mecklenburg-Schwerin gegen eine Jahresrente von 400 000, Lübeck von 200 000 u. Mecklenburg-Strelitz von 67 000 M.; auch ist in den 3 Staaten wie in Preußen das Spielen in auswärtigen L.n unter Strafe gestellt. Entsprechende Verhandlungen schweben mit Elsaß-Lothringen u. der heßisch-thüring. L.gemeinschaft. — Um aber weniger Bemittelte, bei denen die Bedenken gegen L.n am schwersten wiegen, fernzuhalten, erlaubt Preußen den gewerbsmäßigen Loshandel für seine Staats-L. nur besonders Ermächtigten, die mit bestimmten Anweisungen versehen sind, z. B. kein Los kreditieren dürfen (Ges. v. 18. Aug. 1891). — Zivilrechtlich ist der L.vertrag, wenn die L. von einem Bundesstaat genehmigt wurde, in ganz Deutschland vollgültig, auch dort, wo die L., weil nicht zugelassen, unter Strafe steht, dagegen ist er bei gar nicht genehmigter L. gleichgestellt dem Spielvertrag (St.G.B. § 763). — Im allg. gilt von der L., daß sie vernünftigen Sparförmigkeit u. die Spieleidenenschaft fördert, zumal meist nicht ohne weiteres erkennbar ist, wie wenig günstig die Gewinnsichten durchschnittlich sind. So ist es denn volkswirtschaftlich bedenklich, wenn der Staat selbst als L.unternehmer auftritt; denn die Rechtfertigung, daß doch einmal gespielt werde u. es daher besser sei, wenn das dafür verausgabte Geld gemeinnützigen Zwecken diene, ist nicht recht stichhaltig. In Frankreich ist jede öffentliche L. verboten; nur zu Wohlthätigkeitszwecken darf dort mit obrigkeitl. Erlaubnis gespielt werden (Ges. v. 21. Mai 1836). In der Schweiz ist durch Art. 35 der Bundesverf. dem Bund das Recht gegeben, gegen das L.nwesen geeignete Maßnahmen zu treffen, ein bezügl. Gesetz ist aber nicht erlassen worden trotz wiederholter Anregungen der Bundesversammlung. Unfehlenslose dürfen vertrieben werden, sonst ist überall die polizeiliche Bewilligung für den Verkauf von Losen erforderlich. Die Post darf die Expedition von Losen u. L.prospekten ablehnen. — Vgl. Rütke, Unsere L.n (1902). — **L.anleihe** s. Prämienanleihe.

Lotti, Ant., ital. Komponist, * um 1667 zu Hannover (ob. Venedig?), † 5. Jan. 1740 zu Venedig; Schüler Legrenzis, bis 1736 Kapellmeister an S. Marco in Venedig, vorübergehend in Dresden; Lehrer von Marcello u. Galuppi; bes. in seiner Kirchenmusik (Messen, Requiem, Motetten u.) durch Adel u. Pracht des Ausdrucks hervorragend. Schr. über 20 Opern, Oratorien, Madrigale u.

Lotto, das (ital., *dos*), Gesellschaftsspiel unter beliebig vielen Personen; jeder Mitspieler erhält gegen Einsatz 1 bis 3 Karten mit 3 wagerechten u. 9 senkrechten Reihen, in diesen stehen von links nach rechts die Einer, Zehner u. bis zu den Hützigern. Wer zuerst von den aus einem Beutel gezogenen Nummernkugeln 5 Zahlen in einer Reihe besetzt hat (Quinte), zieht die Kasse ein; bisweilen gewinnen auch 2 Zahlen (Umbe), 3 (Terne), 4 (Quaterne) in einer Reihe, meist im Verhältnis 1:3:5. — Das Glücksspiel d. s. Lotterie.

Lotto, Lot., venez. Maler, * 1480 zu Treviso, † 1556 zu Voreto; Schüler des Alb. Vivarini, beeinflusst von Bellini, Correggio u. Tizian; ein Hauptmeister der venez. Schule, voll feinen Sinns für zarte helle Richter. Streng gemalte Halbfiguren (Keaple, Gal. Borgheje) u. Altarbilder (Treviso u. Recanati) kennzeichnen seine Anfänge; 1506/12 in Ancona u. Rom, 1513/24 in Bergamo (prächtige Bilder in dort. Kirchen), von 1526 an in Venedig; Altarbilder aus dieser Zeit im Carmine, in S. Giob. e Paolo zu Venedig, treffliche Porträts in der Brera, der Gal. Borgheje zu Rom u. der Gal. v. Bergamo. Die „3 Lebensalter“ im Pal. Pitti neuerdings Giorgione zugeschrieben. Vgl. Berenjon (Bonn. 1895).

Lottum, Grafen v., f. Putbus u. Wyllich.

Lotus, L., Horn- od. Schotenflee, Gattg. der Leguminosen (Papilionaten); 100 Arten, in gemäßigten Gebieten, Kräuter od. Halbsträucher mit gefiederten Blättern u. gelben od. roten, meist zu Dolben gestellten Blüten. Die von Europa bis Australien verbreiteten *L. corniculatus* L., kleiner od. Wiesens-H. (Abb., $\frac{1}{3}$, Einzelblüte, nat. Gr.), u. *L. uliginosus* Schle., großer od. Sumpfs-H., sowie der mittlereurop. *L. (Tetragonolobus) siliculosus* L., gelbe Spargelerbse, sind wertvolle Wiesenpflanzen (auch Bienenfutter, wegen der abstringierenden Eigenschaften aber nicht für die Weide); die Früchte v. *L. tetragonolobus* L., der roten Spargelerbse, werden bes. in England u. im Orient, die v. *L. edulis* L. in Südeuropa gleich Erbsen gegessen; *L. peliorrhynchus* Hook., Kanaren, mit seinem, silberweißem Staub u. scharlachroten Blumen, ist eine prächtige Ampelpflanze.

Lok, 1) Karl, deutsch-ungar. Historienmaler, * 16. Dez. 1833 zu Fomborg, † 13. Okt. 1904 zu Budapest; Schüler u. später Mitarbeiter Rahls (griech. Kirche, Arsenal u.); schmückte in dessen antikisierendem Stil mit M. Thau das Stiegenhaus des Neubotenhaus u. die Treppenhalle des Nationalmuseums in Pest; schuf dann in der Art des Spätbarock glänzende Wand- u. Deckenresken (Oper, Justizpalast, Pal. Karolyi, Akad. der Wissensch., Parlamentsgebäude, Rgl. Kurie in Budapest) u.

kirchl. Wandgemälde in edlem Stil (Matthiaskirche in Budapest, Dom in Fünfkirchen). Vgl. Katalog von G. Morelli (Budap. 1899).

2) Walter, Volkswirt, * 21. März 1865 zu Gera (Neuß j. L.); 1892 av., 1897 o. Prof. zu München. Hauptw.: Rechnst. d. dtisch. Emissionsgeschäfts (1890); Ideen d. dtisch. Handelspolitik 1860/91 (1892); Handelspolitik d. dtisch. Reichs unter Caprivi u. Hohenlohe 1890/1900 (1901). Hrsg. (mit E. Brentano): Münch. Volkswirtsch. Stud. (seit 1893). [burg u. Gebr. L. in Fahr.

Lokbeck, Schnupftabak von L. & Cie in Augsburg, Rud. Herm., Philosph, * 21. Mai 1817 zu Bauen, † 1. Juli 1881 zu Berlin als Univ.-Prof. (kurz nach seiner Berufung); 1842 av. Prof. in Leipzig, 1844/81 o. Prof. in Göttingen. Angeregt durch Chr. F. Weiße u. Herbart, einer der unversessenen u. feinsinnigsten Geister der neuern Philos.; verleidigte als Physiol. den Mechanismus, suchte aber eine Vermittlung zwischen den Bedürfnissen des relig. Gemüts u. den vermeintlich rein mechanist. Ergebnissen der Naturwissenschaft. Sein System des teleol. Idealismus sucht Leibnizs Monadologie mit Spinozas Pantheismus zu verbinden, gibt aber mehr Anregungen als reine Lösungen. Seine ersten Erfolge liegen im Gebiet der Physiologie: 1842 erschien seine „Allg. Pathologie u. Therapie als mech. Naturwiss.“ (2 1848), 1843 in Wagner's „Handwörterb. der Physiol.“ der bedeutungsvolle Aufsatz über Lebenskraft, in dem er den Vitalismus bekämpft; vorausging die kl. „Metaphysik“ (1841). Danach wandte er sich nam. der Psychologie zu u. schr. die „Med. Psychol.“ (1852, n. A. 1896); sein philos. Hauptw. ist der „Mikrokosmos, Ideen zur Naturgesch. u. Gesch. der Menschheit“ (3 Bde, 1856 bis 1864, I^o 1896); schr. ferner: „Gesch. der Ästhetik“ (1868) u. „System der Philos.“ (I Logik, 1874, 2 1880; II Metaphysik, 1878, 2 1884) u. Diskate aus seinen „Vorlesungen“ hrsg. von Rehnisch (8 H., 1881/84 u. d.); „Al. Schr.“ hrsg. von Peipers (3 Bde, 1885/91, mit wertvollem Sachregister). Vgl. Pfeilerer (2 1884); Caspari (2 1895); E. v. Hartmann (1888); Galdenberg (I, 1901).

Löhen, ostpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Gumbinnen (vom 1. Okt. 1905 ab zum neuen Reg. Bez. Allenstein), am Nordufer des Böwentinsees u. am Kanal zw. diesem u. Mauersee; (1900) ohne Garn. (Südwestl. in der Feste Boyen; 1 Bat. Inf., 1 Maschinengew.-Abt., 2 Komp. Fußart.) 5826 E. (76, mit Boyen 230 Kath., mon. Gottesdienst im Exerzierchuppen, Religionsunterricht; 111 Jhr.); ~~Land~~, Dampfbootstation; Amtsg., Reichsbankniederstelle; Komm. (im Schloß des dtisch. Ritterordens), Art.-Depot, Fortifikation; Gymn., Präparandenanstalt, höhere Mädchenschule; majur. Waisenhause.

Doubet (Lug), Emile, franz. Staatsm., * 31. Dez. 1838 zu Marianne (Dep. Drôme); Advokat u. seit 1870 Maire in Montelimar, seit 1876 Deputierter (Republikaner, gemäßigter Linke), seit 1885 im Senat (1896/98 Präf.), 1887/88 Bautenmin. unter Tirard, Febr. bis Dez. 1892 Ministerpräf. u. Min. des Innern. Nach faure's Tod als Kandidat der Antiklerikalen, Drehfusfreunde u. Panamiten 18. Febr. 1899 (auf 7 Jahre) zum Präf. der Republik gewählt. Seine Präsidenschaft begann mit nationalist. Kundgebungen u. der Begründung „Drehfus“. Den Gang der franz. Politik bezeichnen seine Besuche beim russ. (1902), engl. (1903) u. ital. Hof (1904; Protest des Papstes).



Douchéug (dúsch), kanab. Indianer, s. Athabaskan.
Loud. (Bot.) = John Claudius Loudon
 (Laudon), schott. Gartenschristl., * 8. Apr. 1783 zu
 Cambuslang, † 14. Dez. 1843 zu Bathwater.

Loudeac (ludéa), franz. Arr. - Hauptst., Dep.
 Côtes-du-Nord; (1901) 2199, als Gem. 5782 E.;
 R. u. G.; Ger. 1. Instanz; Seinenfabr. (früher sehr
 blühend, jetzt in Rückgang); großer Waldbesitz.

Loudon, laiz. Feldmarschall, s. Baubon.

Loudun (lud), franz. Arr. - Hauptst., Dep.
 Vienne; (1901) 4615 E.; R. u. G.; Ger. 1. Instanz;
 Reste eines Schlosses (12. Jahrh.) u. der ehem.
 Befestigungen; Collège mit Vorbereitungsschule für
 Veterinäre; Stickerien, Fabr. v. Posamenten.

Loue, die (lu), l. Nebenfl. des Doubs (Ostfrank-
 reich); kommt 12 km nordwestl. v. Pontarlier aus
 einer Zirkelfengrotte als starke Quelle, die (wie
 mit Hilfe v. Abfluth nachgewiesen) ein unterird. Arm
 des Doubs ist, mündet unterhalb Dôle; 140 km l.

Lougen, der (lgung), 2 fäbndorn. Flüsse = Laagen;

Lough, der (irisch, lú), See. [vgl. Sudbrandsdal.

Loughborough (lúfóru), engl. Stadt, Graffsch.
 Leicesters, am Soar u. d. Kanal (zum Trent); (1901)
 21 508 E.; R. u. G.; Kirche (Oratorianer); Lateinschule;
 Vorsehungsschw.; Fabr. v. Wirtwaren, Dampf- u.
 elektr. Maschinen, Glockengießerei, Färbereien.

Loughrea (lúre), irische Stadt, Graffsch. Gal-
 way, am Lough Rea; (1901) 2557 E.; R. u. G.; seit
 1903 Ref. des kath. Bist. v. Clonsfert; Karmeliten,
 Barmh. Schw. (Mutterhaus u.), Karmelitinnen.

Louhaud (lú), franz. Arr. - Hauptst., Dep.
 Saône-et-Loire, an der schiffbaren Seille, Hauptort
 der Bresse; (1901) 3260, als Gem. 4469 E.; R. u. G.;
 Ger. 1. Instanz u. Handelsag.; Knaben- u. Mädchen-
 collége; Fabr. v. Filzhüten (500 Arb.), Geflügel-
 u. Schweinemärkte.

Louis (frz., lü), Ludwig; Louise (lúise), Luise. —
L. XIII (rúru), **L. XIV** (rúru), **L. XV** (rú), **L. XVI**
 (rú), Stil, Bezeichnung der vorwiegend in der
 Dekoration sich ausprägenden mod. Stilphasen, nach
 dem betr. franz. Königen: Hochrenaiss. bzw. Barock,
 Rokoko, Übergang vom Rokoko zum Klassizismus.
 — **L. Philippe** (lúip) s. Ludwig (Fürsten) Sp. 1015.

Louis (lú), J. o. Dominique Baron, franz.
 Finanzmin., * 13. Nov. 1755 zu Loul, † 26. Aug.
 1837 zu Brie-sur-Marne; wie sein Gönner Talley-
 rand ein abgefallener Priester u. politisch ohne
 Grundsätze, aber ein ehrlicher u. findiger Finanz-
 mann, regelte 1810 das niederl. u. westfäl. Schul-
 denwesen u. rettete als Finanzmin. 1814/15, 1818
 bis 1819, 1880 u. 1881/82 die franz. Finanzen.

Louis blanc, Louis d'argent, der (frz., lü bí,
 dúrú), franz. Spezialethal, 1641/1726 geprägt,
 trug das Brustbild des Königs; das Silber war
 14lötig, der Wert anfangs 3, später 5 Livres.

Louisdor, der (frz., lúdu), franz. Goldmünze,
 seit 1640 geprägt, ben. nach dem darauf befindlichen
 Bild des Königs; auf dem Revers zeigen die älteren
 L. ein Silbentkrenz od. ein Kreuz aus 8 L., später das
 ovale Wappen u. unter Ludwig XVI. die 2 Schilde
 von Frankreich u. Navarra (Louis neuvs, n). Alle
 L. haben feine Rändelung, auch gibt es von allen
 Sorten Doppelseide. Schrot u. Korn hat Smal ge-
 wechselt, so daß ihr Geldwert zwischen 16,85 (1665
 bis 1709) u. 30,60 M (1716/1718) schwankt. Unter
 dem Konulat durch das Frankhsystem abgelöst.


Louisette, die (frz., lúit, 'Luischen'), s. Fallbeil.

Louisiaden (nach Ludwig XV. v. Frankreich),
 brit. Südpaz.-Archipel, die zertrümmerte Südostfort-


setzung v. Neuguinea; langgestreckte Inseln inmitten
 v. Korallenriffen, hauptl. aus Schiefer; außer zahlr.
 kleinen Festlandbäumen (bis 400 m h.), vielen
 Klippen u. Korallenbauten bes. 3 größere Inseln:
 das goldführende Tagula od. die Südostinsel (805
 km²), Duba od. die Rossinsel (770 km², im
 Rosselberg 838 m h.) u. Mijima od. St-Mignan
 (275 km², im Rotiaut 1036 m h.); die Bewohner
 (etwa 5000) sind Papua. — 1606 von Torres ge-
 sehen, erst von d'Entrecasteaux als Inseln erkannt.

Louisiana (lúisiana), 1) abgef. La., südl. Unions-
 staal, am Golf v. Mexiko, zw. Sabine u. Mississippi-
 Pearl, 128 526 km² (10 990 km² Wasser). Durch-
 weg Flachland (nirgends über 76 m h., im N. wel-
 lig), zur Kreidezeit noch ein Meerbusen, seither,
 nam. im Quartär, durch die Anschwellungen des
 Mississippi u. seiner Nebenflüsse (bes. Red River)
 ausgefüllt; die Alluvien nehmen daher etwa 1/2 der
 Fläche ein (im SW. Seemarschen) u. haben durch
 ihren äußerst fruchtbaren Boden (nam. das sum-
 pfige Mississippidelsta im S.) z. zum 1. Zuck-
 u. Reisstaal der festl. Union gemacht; nahe der
 Küste Lagunen u. Sümpfe, weiter landeinwärts, bes.
 im SW., weite Grasflächen ('Zittergrasrien'), weil
 der Boden stellenweise infolge des starken u. hohen
 Grundwassers schwankt, sonst gut bewaldet (62 %, bes.
 Kiefern, ferner Zypressen, Eichen, Pappeln u.);
 große Deichanlagen gegen die Überschwemmungen
 der zahlr. Flüsse u. Flußarme; Vorkommen v. Mar-
 mor, Schwefel, Schwefeleisen, Blei u. bes. Salz
 (auf den Inselhügeln Avery u. nam. Jefferson im
 S.), das allein in größeren Mengen ausgebeutet
 wird. Klima für Akklimatisierte gesund. (1870)
 726 915, (1900) 1 381 625 E.; 729 612 Weiße,
 650 804 Neger u. Mulatten, 593 Ind., 599 Chin. u.;
 52 903 im Ausland geborene, 34 458 von dtsh.
 Eltern; Haupternährungsquelle Landwirtschaft (1900:
 34,8 %, Farmland, aber nur zu 1/3 Acker) mit Er-
 zeugnissen für (1899) 305,2 Mill. M (13,7 %, die
 Viehzucht): Baumwolle (113,4 Mill. M, etwas über
 1/2 des Ackerbodens), Zucker u. dessen Produkte (61,4
 Mill.; 1/10 des Ertrags der Union ohne Hawaii),
 Mais (43,3 Mill.), Reis (16,9 Mill.; 51,2 %, der
 Gesamterzeugung) u.; 1900: 699 681 Rinder,
 220 717 Pferde, 150 982 Maultiere, 812 817
 Schweine, 3,89 Mill. Hühner u. die Ind. (1900
 für 508,9 Mill. M, gegen 242,7 in 1890) schließt
 sich hauptl. an die Sand- (201,1 Mill. M Zucker-
 u. Melasseraffinerie u.) u. Walbwirtschaft (73,1
 Mill. M Holzprodukte) an; Fisch- u. Austernfang.
 1903: 5130 km Eisenbahnen. Gov., Senat (39) u.
 Abg. (114) auf 4 Jahre gewählt; 9 Mitgl. (2 Sen.)
 im Kongreß; 3 Univ.; 59 Parishes; die Kath. ge-
 hören zum Erz. New Orleans u. zum Bist. Natchi-
 toches; Hauptst. Baton Rouge, Hauptshafen u. Han-
 delsmittelpunkt New Orleans. — S. hieß ehem. die
 franz. Kolonie, die das ganze Mississippigebiet u.
 Texas umfaßte. 1670 drang de la Salle von Kanada
 aus an den Mississippi u. dann nach Texas vor, wo er
 1687 ermordet wurde. An der Mississippimündung
 landete 1698 Kapitän d'Yerville, legte ein Fort
 an u. wurde 1700 Generalgouv. der neuen nach
 Ludwig XIV. benannten Kolonie. Hauptstadt war
 Mobile, dann das 1718 gegr. New Orleans. Die
 Kolonie gebiet jedoch so schlecht, daß sie 1712 dem
 Kaufmann Crozat zur Ausbeutung überlassen wurde.
 Dieser hatte gleichfalls nur Verluste u. gab sein
 Privileg 1717 an die Gesellschaft Sans ab, die 1720
 vertrachtete, worauf S. 1731 an die Krone zurückfiel.


Im Pariser Frieden 1763 mußte sie den Teil östl. vom Mississippi an England abtreten u. überließ freiwillig den wertlosen, fast unerschlossenen weßl. Teil an Spanien. Dieses mußte ihn im Vertrag v. S. J. de San Ildefonso 1. Okt. 1800 an Napoleon überlassen, der ihn nach dem Scheitern seiner westind. Pläne vertragswidrig durch Abkommen mit Monroe 30. Apr. 1803 um 60 Mill. Francs an die Ver. St. verkaufte. Da in beiden Verträgen über die Ausdehnung d. s. nichts gesagt war, beanspruchten die Ver. St. anfangs den Rio Grande del Norte als Grenze. Im Vertrag mit Spanien 22. Febr. 1819 wurde als solche der Sabine u. der 42. Breitengrad bis zum Stillen Ozean festgesetzt. Der heutige Staat S. wurde 1812 gebildet. Vgl. Gayarré (4 Bde, Neuorl. 1875); Grace King u. Fidler (ebd. 1893); Wallace (Cinc. 1904).

2) nordamerik. Stadt, Mo., r. am Mississippi (Brücke); (1900) 5131 E.;  kath. Kirche; McTune-College, Bibl.; Getreide- u. Sägemühlen, Tabakfabr., Gärtnereien. [s. Grahamland.]

Louis-Philippe-Land (lwi-phi)

Louisville (lwi-psi), größte Stadt des nordamerik. Staats Kentucky, l. am Ohio (starke Stromschnellen, durch einen 4 km l. Kanal umgangen, 3 Brücken); (1900) 204 731 E. (35 970 von d. s. Eltern; 45 000 Kath.);  elektr. Straßenbahnen, Dampferstation, Dampffähren; kath. Bish.; an 180 Kirchen (32 kath. [Kathedrale u. c.]); Staatsuniv. (1879, 1904: 195 Stud.), Priestersem., theol. Sem. der Baptisten (Bibl., 23 000 Bde), Mädchencollege, 5 med. Schulen u.; öffentl. Bibl. (65 000 Bde) mit Silbergalerie u. Museum; Dominikaner, Franziskaner (Observanten u. Konventualen), Passionisten, Maristen, Xaveriusbr. (College); Barnh. Schw. (Mutterh., 2 Abt. u.), Schw. v. hl. Dominikus (Abt. u.) u. hl. Franziskus (Hospital), Frauen v. Guten Hirten (2 Konvente u.), kl. Armen-, Loretto- (Abt. u.), Nazarethschw. (Abt., Schulen, Hospital, Klinik u.), Töchter u. S. Fr. v. Zion, Ursulinen (Mutterhaus, 2 Abt. u.); Staatsblindenanstalt (mit Druckerei für Blinde) u.; 2 kath. Wochenbl. (d. s. : 'Kath. Glaubensbote'); 1900 für 330 Mill. M. Industrieerzeugnisse: Tabak (64,8 Mill.), Baumwollsamendb. -faden (19,6), Produkte der Großschlächtereien (17,7), Leder, Maschinen, Bier, Whisky, Eisenbahnwagen, landwirtsch. Geräte, Zement u.; Stapelplatz für Tabak (jährl. Umsatz gegen 45 Mill. M.), Whisky, Getreide, Vieh u., jährl. Schiffsverkehr gegen 2 Mill. t. 1779 gegr. — Das Bist. S. (1808/41 Sitz in Bardstown, Suffr. v. Cincinnati) zählt 186 Kirchen u. Kap., 169 (51 Ordens-) Priester, 17 (8 männl.) relig. Genossensch., 23 Colleges u. Akademien, 58 Pfarrschulen mit zus. 11 500 Zöglingen, an 100 000 Katho-


Loutafsteine (lout-) = Loutafsteine. [liten.]

Loulé (lou), port. Stadt, Distr. Faro, r. am gleichn. Küstenfluß (r. v. der Mündung, etwa 10 km südwestl., neues Fort S.); (1900) 22 511 E.;  maur. Thore u. Burgruine; Korbflechterei, Silber-, Kupferbergbau.

Loulé (lou), Etienne, franz. Musiker, um 1700 Musiklehrer zu Paris, Erfinder des Ende des 18. Jahrh. mehrfach verbesserten musik. Zeit-(Takt-) Messers (Chronomètre, beschr. in Elem. de mus., Par. 1696) u. des Sonomètre, eines monochordartigen Hülfsinstruments für Klavierstimmer (beschr. 1698) sowie eines Notenslinienziehers; vgl. Mäzler, Metronom, Rastal, Stimmgabel.

Loup-garou, der (frz., lu-gäru), der Werwolf.

Lour. (Bot.) = João de Soureiro (Aoräru) S. J. (seit 1732), port. Missionär, 1710/91; schr.: Flora cochinchin. (2 Bde, Biff. 1790, u. A. Berl. 1792 von Willdenow).

Lourdes (lur), franz. Stadt, größter Wallfahrtsort Frankreichs (jährl. gegen 200 000 Pilger, 140 000 allein in Prozessionen aus Frankreich u. versch. Ländern), Dep. Hautes-Pyrénées, Arr. Argelès-Gazost, am Nordfuß der Pyrenäen, beiderseits des in scharfem Winkel nach W. umbiegenden Gave de Pau (2 Brüden); (1901) 8708 E.;  elektr. Straßenbahnen u. Drahtseilbahn auf den Grand-Ver (950 m h. Kalkfloss im SO.; auf dem aussichtsreichen Gipfel 30 m h. Kreuz u. Observatorium); Ger. 1. Instanz. Am r. Ufer das eig. S., überragt vom alten Schloß (im 18. Jahrh. u. unter dem Kaiserreich Staatsgefängnis); rom. Pfarrkirche (1877 beg.); Fremdeninh., Marmor- u. Schieferbrücke, Devotionalienhandel. Gegenüber, am Nordhang u. Fuß des höhlenreichen Kalvarienbergs, die Heiligtümer: 5 m h. u. br. Erscheinungsgrotte mit Quelle u. Marmorstatue der Mutter Gottes (von Fabisch); darüber got. Basilika mit Kapellentrang (prächtigste Ausstattung, unzählige Weihegeschenke u. Fahnen aus allen Ländern, Krypta u.); 20 m tiefer, durch Rampen u. Aufstiegen in künstlerischer Weise verbunden, die Rosenkranzgrube (1901 geweiht, mächtiger, runder Kuppelbau mit 15 Kapellen), auf dem Platz davor bis zum Gavefrüe Anlagen mit Statuen der seligsten Jungfrau (von Raffl) u. des Erzengels Michael u. dem Kreuz der Brefonen. Bis 1904 Mutterhaus der Nonnen der Unbefl. Empf. u. S. Fr. v. S. — In der Grotte Massabieille erschien am 11. Febr. 1858 Maria der armen Müllerstöchter Bernadette Soubirous (* 1844, † 1879 zu Nevers als Barnh. Schw. Marie Bernard) zum erstenmal; am 24. Febr. sprudelte die Quelle hervor, deren Wasser weit u. breit verandt wird; einen Monat später (25. März) sprach Maria: 'Ich bin die Unbefleckte Empfängnis'; letzte (18.) Erscheinung am 16. Juli. Wiederholte Ermahnungen bezogen sich auf das Gebet für die Sünder, auf Errichtung eines Heiligtums an diesem Ort, auf Abhaltung von Prozessionen. Gnadenvolle Erhöhrungen in geistigen u. leiblichen Anliegen, nam. außerordentliche u. plötzliche Heilungen verbreiteten bald den Ruf der neuen Wallfahrt. Die auffälligsten Wirkungen mehrten sich bis auf unsere Zeiten. Nachdem die aus Theologen, Ärzten u. Naturforschern bestehende Kommission ihre Untersuchungen vollendet, bestätigte Bish. Laurence v. Larbes (12. Jan. 1862) den übernatürl. Charakter der Erscheinung. 1864 ward die Marmorstatue in der Grotte aufgestellt; über dieser erhebt sich seit 1876 eine prachtvolle Kirche, der Pius IX. den Rang einer Basilika verlieh. Die Statue wurde 1876 im päpstl. Auftrag durch den Pariser Nuntius gekrönt, 1891 das Fest der Erscheinung (11. Febr.) für die darum nachsuchenden Dörfen bewilligt. Die großartige Wallfahrt wird von den Chapelains de la Grotte de L. besorgt. Ein unter ärztlicher Leitung stehendes Bureau de contestation, an dem sich auch fremde Ärzte zu beteiligen pflegen, untersucht die Kranken auf Wunsch nach ihrer Ankunft sowie nach etwa erfolgter auffälliger Besserung. Nur von diesem Bureau bestätigte Berichte werden im Journal u. in den Annales veröffentlicht. Journal de L. wöch. seit Beginn der Wallfahrt; Annales de Lourdes seit 1867,

dtſch: Echo zc., 1881/96; D.-Roſen ſeit 1896. Vgl. Baſſerre (dtſch von Hoffmann, * 1903); Genſe (* 1890); Boiſſarie, Hiſt. mée. (dtſch von Seb. u. Herm. Euringer, 1892); beſf. Les grandes guerisons de L. (dtſch von Baufert, * 1902); Schott (2 Tle, * 1895); Gros (Zouloſe 1901, mit Berichtigungen zu Baſſerre); van der Heyde (Seiden 1904); Bertrin, Hiſt. crit. des événements de L. (Par. * 1905, am zuverlässigſten u. reichhaltigſten). — Religi. Genoffenſch., nach S. ben.: 1) Brüder U. S. Fr. v. S. (urſpr. Br. der Guten Werke), gegr. 1830 von dem belg. Prieſter St. Modeste Glorieux in Renaix, zur Jugenderziehung, Kranken- u. Altherberg, approbiert von Leo XIII. 1892, Generalmutterhaus in Doſtader, 506 Mitgl. mit 31 Häuſern in Belgien, Holland u. in den Ver. St. — 2) Schw. v. S. Orden des hl. Franziskus v. der Kongreg. U. S. Fr. v. S., gegr. 1877, Mutterhaus in Rochefort, Minn., zur Erziehung u. Krankenpflege, in verſch. Diſt. der Ver. St., 1905 gegen 200 Mitglieber. — 3) Orden U. S. Fr. v. S., gegr. 1883 von Erz. Perſch für das Erz. Neu-orleans. — Die übrigen ſ. Unbefleckte Empfängnis.

Loure, die (Laur), franz. Dubelfaß (beſ. in der Normandie). — Nach ihr ben. in den Inſtrumentalfuiten des 17./18. Jahrh. ein gravitiſcher, aber rhythmisch markierter, 2teiliger Tanz, gew. im $\frac{3}{4}$ -Takt.

Laurenço Marques (Lorenzburger), Hauptſt. des ſüdlichſten Diſtr. v. Port.-Oſtafrika, L. am Rio do Espírito Santo od. Engliſh River (gemeinfamer Unterlauf für 3 Flüſſe, 7 bis 22 m t., Fluthöhe 3,7 m, 8 Sandungsbrüden), 2 km von der Mündung in die Delagoabai; hinter der ungesund. eig. (Unter-)Stadt, auf den Berahügeln (etwa 100 m), die Hauptgebäude (Kirche, Krankenhaus zc.); (1900) einſchl. Garn. 6370 G. (3319 Europ., 1229 Afrikanen, 1752 Eingeb.); T. B., elektr. Straßenbahn, Dampferſtation (14 Linien, 2 dtſch., 1 öſtr.); Zil. der überſeeiſchen Nationalbank; 11 konſular. Vertretungen (dtſch., öſtr. Konſulat); kath. Kirche, Joſephſchm. v. Cluny; beſter Hafen v. Südaſrika, Ausſ. (beſ. Mais, Bohnen, Holz, Gummi, Häute, Wachs) für 4, Durchfuhr 71,5 Mill. M., Seeverkehr 614 Schiffe mit 1382365 R.T.; elektr. Beleuchtung.

Louth (Louth), 1) kleinſte iriſche Graſſch., nördlichſte der Prov. Leinſter, an der Iriſchen See; mit Ausnahme der bergigen Halbinſel im N. (510 m h.) eben od. leicht wellig, Küſte ſach; 85% Kulturland (Hafer, Gerſte, Kartoffeln zc., große Wiefen u. Wälder); 818 km², (1901) 65820 G., 1229 Afrikanen, Rinder- u. Schafzucht, Fabr. v. grobem Leinen, Fiſcherei, Aulternzucht; Hauptſt. Dundalk. — 2) engl. Stadt, Graſſch. Lincoln, durch den S. Kanal mit der Humbermündung verbunden; 9518 G.; T. B.; kath. Kirche; Gateſchule; Eiſengießerei, Brauerei.

Loutil (Loutil), Edmond (Pſend. Pierre B'Ermitte), franz. Schriftſt., * 17. Nov. 1863 zu Moſhon (Ardenennen); 1888 Prieſter, Biſtar an St.-Pierre de Chaillot in Paris. Schr.: Lisez-moi ça! (1890); Et ça? (1891); Restez chez vous! (1892); Et de quatre! (1893); La grande amie (1895, preisgekr.) mit der Fortſetzung L'emprise zc.

Louvain (Louvain), frz. Name der belg. Stadt Löwen.

Louvet de Couvray (Louvain de Couvray), Jean Bapt., franz. Schriftſt., * 11. Juni 1760 zu Paris, † 25. Aug. 1797 ebb.; Buchhändler, machte ſich durch ſtandalſüchtige Romane (Les aventures du chevalier de Faublas, 1787/89, dtſch von Wieland 1805/10; Emilie de Valmont, 1790, dtſch 1794) bekannt; ſeit 1789 Revolutionsfanatiker, hegte im

Jakobinerklub u. ſeiner Zeitung La Sentinelle gegen das Königs- u. beſtämpfte im Konvent Robespierre mit Todesverachtung; mit den Girondisten geächtet, bis zum 9. Thermidor verborgen, zuletzt Mitgl. des Rats der 500. Memoiren, 2 Bde, Par. 1889.

Louvrière, La (Louvrière), belg. Gem., Prov. Hennegau, an den Kanälen Charleroi-Brüſſel u. Mons-Charleroi (du Centre), 129 m ü. M.; (1900) 17570 G.; T. B.; Agentur der Nationalbank; dtſch. Inſtitut St.-Joſeph, Knaben-, Mädchenmittel-, höhere Brauerei-, Gewerbe- u. Handels-, Haushaltungſchule; Aſſumptioniſtinnen, Töchter Maria, Damen des Kreuzes, Vorſehungsſchw.; Kohlenbergbau, Steinbrüche, Fabr. v. feuerfeſten Produkten, Fayencen, Glas, Eiſen-, Stahlwerke, Bootbau zc.

Louviers (Louviers), franz. Arr.-Hauptſt., Dep. Eure, L. an der Eure; (1901) 10219 G.; T. B.; Ser. 1. Inſtanz u. Handelsg.; Kirche Notre-Dame (im reichſten Flammenſtil, 13. u. 15. Jahrh.), Muſeum u. Bibl.; Fabr. v. Tuch, Maſchinen für Textilind., Spinnereien, Wollereien, mech. Werkſtätten.

Louvois (Louvoy), Franc. Michel de Tellier, Marquis de, franz. Staatsm., getauft 18. Jan. 1639 zu Paris, † 16. Juli 1691 zu Verſailles; bekant von ſeinem Vater, dem Kanzler de Tellier, 1662 das Staatsſekretariat des Kriegs u. ſchuf die franz. Militärmacht, die Ludwig XIV. Siege erſocht, mit Umſicht u. raſtloſem Eifer beſorgt für Anſtaltung, Diſziplin, Uniformierung, Artillerie, Feſtungsbauten u. Bildung des Offizierkorps. Gewaltthätig, ruhm- u. eroberungſüchtig, veranlaßte er z. T. die rechtsverachtende Politik Ludwigs u. ließ 1688/89 Süddeutſchland brandſchagen u. die Pfalz verwüſten. Auch die Dragonaden 1681/85 fallen ihm zur Laſt. Vgl. G. Houſſet (4 Bde, Par. * 1891).

Louvre, der, das (Louvre), das älteſte u. eigentliche Königsſchloß von Paris; unter den Merowingern ſoll hier eine Wolfshütte (Lupara, davon angeblich der Name) geſtanden haben; die Hoſſaſſaden ein Muſterſtück franz. Renaissance, erbaut von V. Leſcot (1546/78); die Oſtfaſſade nach klaſſiſtiſchem Entwurf des Claude Perrault (1667/74); 1652/57 durch Visconti u. Defuel ausgebaut. Das Schloß birgt das reichſte Muſeum der Welt, kunſtgeſchichtlich gruppiert; 1793 durch den Konvent als öffentl. Sammlung eröffnet, durch die ungeheure Flut der Kunſtſchätze vermehrt, welche die Heere der Revolution u. Napoleons aus ganz Europa nach Paris ſchleppten. Er enthält eine Sammlung antiker Skulpturen (Venus v. Milo, Borghieſ. Fekter, Aphrodite, Artemis v. Gabii, Nike v. Samothrake zc.), ein aſſyr. u. phönik. u. ein ägypt. Muſeum, etrusk. u. griech. Waſen (Collection Campana) u. Aſchenurnen; mittelalt., Renaissance- (Michelangeloſe geſeſſte Sklaven) u. moderne Skulpturen; die prächtige Gal. d'Apollon mit emaillierten Kunſtſchätzen, kunſtgewerb. Gegenſtänden des M. A. u. der klaſſ. Renaiſſ.; Gemäldegal. mit Hauptwerken von Leonardo (Mona Liſa, Madonna in der Feſſengrotte), Raffael (Schöne Gärtnerin, Madonna mit Schleier zc.), Correggio, Tizian, Rubens, v. Dyck, Rembrandt, Holbein u. a. ſowie neueren franz. Meiſtern; reiche Handzeichnungsſammlung, Marine-, ethnogr., chin. Muſeum.

Lova, die (neugr., v. altgr. *λόβα*, Schaden, Verderben), Ausſatz, wie er in Griechenland auftritt.

Lobat (Lobat), ſchott. Muſelgeſchlecht, kath., im Oberhaus. Simon Fraſer, 12. Lord S., beſchäftigt wegen ſeiner Gewaltthätigkeit u. ſeiner Intrigen, riß den Nordbittel u. die Familiengüter an

sich, indem er die Witwe seines Oheims, des 11. Lords, zur Ehe zwang, u. wurde 1698 wegen Hochverrats, 1700 wegen seiner Ehefrage geächtet. Er floh 1702 nach Frankreich, als er hier verdächtig wurde, wieder nach Schottland, spielte stets eine zweideutige Rolle zw. Jakobiten u. engl. Regierung, wurde nach dem Aufstand v. 1745 gefangen genommen u. 9. Apr. 1747 zu London enthauptet.

Lobes, *Lobča* (Ljwetsch, Ljwitscha), bulg. Arr.-Hauptst., Kr. Plewna, beiderseits am Dnaja (zur Donau); (1900) 8048 E. (301 Mch.); orthod.-bulg. Metropolitan, Ger. 1. Instanz, Kreisgefängnis; Weinbau, Gerberei, Kürschnerei. — Die Russen besetzten S. 15. Juli 1877; 27. Juli auf Selwi zurückgeworfen, erklärten sie 3. Sept. S. wieder (unter Fürst Imeretinskij u. Skobelew gegen Abd. Pascha).

Lovelace (engl., Ljwies), Damenheld u. Verf. für Richardsons Roman „Clarissa Harlowe“.

Löwen (-wön), Sven Lubvig, schwed. Zoolog (= Lov.), * 6. Jan. 1809 zu Stockholm, † 3. Sept. 1895 zu Karlsborg; unternahm Reisen nach Norwegen, der schwed. Westküste u. Finnmarken, 1837 Führer der 1. wissenschaftl. Exped. nach Spitzbergen, seit 1841 Prof. in Stockholm. Seine Forschungen niedergelegt in den Veröff. der schwed. Akademie.

Löwenich, 2 rheinpreuß. Sandgem.: 1) Sandfr. Köln; (1900) 4049 E. (3977 Kath.); ~~2~~ — 2) Kr. Ertelenz, 3 km östl. v. Baal (~~2~~); 2505 E. (2402 Kath.); Cellitinnen; Schuhfabr. (100 Arb.).

Lovere, ital. Flecken, Prov. Bergamo, r. v. der Mündung des Oglio in den Iseosee; (1901) 3344 E.; Straßenbahn S. - Civitate, Dampferstation; Sta Maria in Valbendra (1473), S. Giorgio (1655), Palazzo Tadini (Gemälde-, Altertümler-, naturw. Samml.); Gymn., Nationalkonvikt, Realschule; Kapuziner, Barmh. Schw., Klarissen; Seidenfäbriker, Eisen-, Geschützgießerei.

Love's labour's lost (engl., Ljw löbts löst, der Liebe Mühe ist verloren), Titel eines Lustspiels von Shakespeare („Verlorene Liebesmüh“).

Loew, Herm., Entomolog (= Lw.), * 19. Juli 1807 zu Weizenfels, † 21. Apr. 1879 zu Halle; 1850/68 Realschuldir. in Mezeritz. Schr. bes. über Zweiflügler.

Löwat, *Lowatj*, die, westruss. Fluß, entspringt im Gouv. Witebsk in einem See, mündet nach vielgewundenem Lauf mit einem Delta (verwachsen mit dem des Pola) in den Ikensee (s. d.); 497 km L., von Welskije Iusts ab schiffbar, ebenso der L. Nebenfl. Polist (von Staraja Russa für Dampfschiffe). [Kirche.]

Low-church, die (engl., Ljwtschertsch), s. Anglikanische

Lowe (as), 1) Sir Hudson, brit. General, * 28. Juli 1769 zu Galway (Irland), † 10. Juli 1844 zu Chelsea. Focht 1792 vor Toulon, dann in Portugal, Korsika, Ägypten, Neapel u. verteidigte 1808 als Oberstleutnant Capri gegen die Franzosen. 1813 als Oberst engl. Kommissär in Blüchers Hauptquartier, 1816 als Generalmajor Gouv. v. St Helena. Wegen seiner Strenge in der Bewachung Napoleons wurde er heftig angefeindet. Er handelte auf Befehl, ließ es aber zweifellos auch oft an persönl. Takt fehlen. 1823 Gouv. der Bermudas, 1825 v. Ceylon, 1830 Generalleutnant. Schr.: Memorial (2 Bde, Lond. 1830); Letters & Journals (3 Bde, ebd. 1833). Vgl. Seaton (ebd. 1898 u. 1903).

2) Robert, seit 1880 Viscount Sherbrooke, brit. Staatsm., * 4. Dez. 1811 zu Birmingham (Nottinghamshire), † 27. Juli 1892 zu War-

tingham (Surrey); Dozent in Oxford, Advokat in London, 1842/51 in Australien, wo er sich der Kolonisten gegen die Regierung annahm, seit 1852 im Unterhaus; unter Palmerston 1855/58 Vizepräf. des Handelsamts u. Generalzahlmeister, 1859/64 Vizepräf. des Unterrichtsamts, unter Gladstone 1868/73 Schatzkanzler, 1873/74 Min. des Innern. Als Redner bewundert u. einflußreich, als polit. Charakter wenig geachtet, brachte S. 1867 aus persönl. Beweggründen Russells Wahlreform zu Fall (Führer der „Abulmitten“), bekämpfte die Disraelis; infolge seiner Rücksichtslosigkeit, Sparsamkeit u. Strenge gegenüber den Beamten u. bei der Abschaffung v. Sinecuren wenig beliebt. Vgl. Pathef (2 Bde, Lond. 1893).

Löwe, *Felis leo L.*, Art der Gattg. *Felis L.*; Haar kurz, dicht anliegend, einfarbig, gelb, mehr ob. weniger ins Rötliche, Braune, Orangefähe spielend; Pupille rund; Schwanzende mit horniger, von der langen Schwanzquaste verdeckter Spitze; 3 mit Nähne an Hals u. Vorderbrust. Neben dem Tiger das gewaltigste lebende Raubtier, das zwar, wie jener, dem Menschen im allg. ausweicht, aber verwundet od. einmal an Menschenraub gewöhnt („Menschenfresser“) ihm sehr gefährlich wird; neuerdings wurden in Deutsch-Ostafrika Eingeborne wiederholt des Nachts von S.n aus ihren Hütten geholt. Außerdem schadet er durch den Raub von Weidewieh u. Pferden, die er im Sprung überfällt. Deshalb stellt man ihm mit Schußwaffen u. Fallen aller Art eifrig nach. In der Gefangenschaft pflanzt er sich leicht fort; nach 108 Tagen wirft das ♀ 2 bis 3, an Kopf u. Beinen geflechte, gleich sehende Junge. Nach Vorkommen, Größe, Begattung u. Färbung werden eine Reihe Unterarten unterschieden. Siner der größten ist der Verber-S.; 80 bis 90 cm h., Körper 150, Schwanz 80 cm L.; die fahlgelbe, braun u. schwarz gemischte Nähne setzt sich auf den Bauch fort. Früher in ganz Nordafrika, jetzt bis auf gewisse Teile des Atlas an der Grenze Marokkos ausgerottet. Das trop. Afrika bewohnen der rote Senegal-S., der sehr große (bis 1,07 m h., 2,25 m L., davon der Schwanz etwa 0,9 m) Kamerun-S., der mitunter unbemähte deutsch-ostafrik., der kl., eifengraue, stark schwarz bemähte Somali-, der gr., schlanke Sambeji-S. u. der nub. S. (mit starr absteigender Nähne). Wahrsch. ausgerottet ist der Kap-S. Südafrikas. Persien beherbergt den starkmähnigen, blaß isabelfarbigen Perser-S.n, Vorderindien den fahl rötlichgelben, mähenlosen Gudscharg-S.n. — Der S. war ehemals über einen großen Teil Europas, wahrsch. noch in hist. Zeit in Griechenland u. Makedonien, verbreitet. Der Spählen-S., *F. spelaea Gldf.*, dessen Reste sich in diluvialen Knochenhöhlen Europas finden, war von dem jetzt lebenden artlich nicht verschieden. — Schon in der ältesten orient. Kunst an Portalen (auch in Gestalt von Sphinxen in Ägypten) als Symbol der Wachsamkeit u. des Schutzes vor feindlichen Einfällen (Mythen; s. Taf. Griech. Kunst II, 7) sowie an der Außenseite der Paläste angebracht (s. Babylonien, Abb. 2; Infries in Susa, s. Glien, Abb. 1, Tempel in Jerusalem u. Thron Salomons), behielt der S. in der späteren griech. Kunst gulekt wohl nur dekorative Bedeutung. Unter dem Einfluß der symbol. allegor. Ausdeutung mancher Vielsstellten wird er im frühen M.A. sehr häufig dargestellt, meist an den Portalen rom. Kirchen, bes. in Italien u. Südfrankreich (vgl. Revue de l'art chrét. VI), wohl im altorient. Sinn, doch auch als Symbol feindlicher Mächte (des Teu-

fels, des brüllenden L. n, der umhererschleicht, lauernd, wenn er verschlingt'), die sich beugen vor der Macht Christi (L. n als Säulenträger an Portalen, Ranzeln (s. Taf. Got. Kunst VII, 51), ähnlich wie im L. n Hof der Alhambra (s. Abb. Brunnen 2)), ob. von ihm zertraten werden (nach Pf. 90, 13). Weiterhin wird er als Symbol Christi (der L. vom Stamm Juda') gefaßt; nach dem Physiologus gibt er seinen togebornen Jungen das Leben u. wird dadurch zum Symbol des auferstehenden Heilands (häufig im M. N.; Abb. 1, Freiburger Münster). Als Attribut ist er dem Evangelisten Markus beigegeben (weil dessen Evangelium beginnt mit dem Hinweis auf die Stimme in der Wüste; Abb. 2, der L. v. S. Marco in Venedig; vgl. Evangelisten), dem Einsiedler St Hieronymus, der ihm nach der Legende in der Wüste den Dorn auszieht (s. Taf. Solzschneidkunst 3), den hl. Gerasimus, Paulus Eremita, Onophrius, Maria der Ägypterin u. anderen Bewohnern der Wüste, dann finden wir ihn bei Märtyrern, welche den wilden Tieren vorgeworfen wurden. Der Katafombenkunst ist bes. die Darstellung Daniels zwischen 2 L. n in der Grube geläufig; das Vorhandensein von L. n am Thron Salomons (1 Kön. 10, 19) hat auch zur Anbringung solcher am Thron Mariä (Sedes Sapientiae) geführt, wie in Straßburg, Gurf zc. Beachtenswerte Andarstellungen sind in der chin. Kunst die des Jo, der sterbende L. v. Rujundschif, der Marmor-L. v. Kestira, Konons Sieges-L. v. Knibos, der Sieges-L. v. Chäroniea (1904 wieder errichtet), neuerdings Thorwaldsens L. in Luzern, Wolffs L. Gruppe im Berliner Tiergarten; die L. jagddarstellungen von Sypphos u. Beohares (u. a. am Alexanderfartophag), von Rubens (München, Alte Pinak.). — In der Heraldik eines der ältesten u. häufigsten Wappenbilder als Schildfigur, Helmzier u. Schildhalter. Als Schildfigur aufrecht, Zunge ausgeschlagen, Vorderpranken u. Schweif aufgerichtet; auch schreitend od. getränkt (wenn den Beschauer ansehend, später Leopard gen.). S. Taf. Heraldik I, 22. 29. 38; II, 2. 18. 15. Markuslöwe sitzend mit Heiligenschein u. aufgeschlagenem Evangelium (ebb. III, 1, aus dem venez. Wappen).



Löwe (Äskron., lat. Leo), 5. Sternbild des Tierkreises, im Frühling am Abendhimmel, in Trapezform, mit (nach Heis) 161 ohne Fernrohr sichtbaren Sternen, darunter α Leonis (Regulus, s. d.) 1., β (Denebola) 2. Größe, γ Doppelstern (s. d., Ab II, Sp. 1423, Taf.), μ s x im Kopf, unter δ 2 Spiralnebel, Messier 65 u. 66'. Nördl. vom (Großen) L. n (Leo major), nach dem Gr. Wären zu, das unscheinbare Sternbild des Kleinen L. n (L. minor).

Löwe, 1) weitverzweigte Schauspielerfam.; aus ihr am bekanntesten: Ludwig, * 29. Jan. 1795 zu Rinteln, † 7. März 1871 zu Wien; in Prag, Kassel u. seit 1826 am Wiener Hofburgtheater (von 1838 an auch als Regisseur), trotz mangelhafter äußerer Mittel als Held u. Liebhaber einer der ersten zeitgenössischen Darsteller. — Sein Nefse Franz Ludwig, * 5. Juli 1816 zu Kassel, † 21. Juni 1890 zu Stuttgart; zuerst in Mannheim, Hamburg u. Frankfurt a. M., seit 1841 (auch als Regisseur) am Stuttgarter Hoftheater; bedeutender Heldenspieler im klassischen Drama u. auch im Konversationsstück. Schr.: 'Gebichte' (*1860), 'Neue Ged.' (1875), die freimaurerische Dicht. 'Den Brüdern' (*1887); 'Aus eigener Werkstatt' (1881) zc. — Ludwigs Nichte Johanna Sophie, Sängerin, * 24. März 1815 zu Oldenburg, † 29. Nov. 1866 zu Pest; debütierte 1833 am Rärntnerhoftheater in Wien, 1837 an der Berliner Hofoper; bis zu ihrer Vermählung mit dem Fürsten Friedr. v. Biechtenstein (1848) gefeiert auf Gastspielreisen in London, Paris u. Italien.

2) (Loewe), Joh. Karl Gottfr., Komponist, * 30. Nov. 1796 zu Löbejün, † 20. Apr. 1869 zu Kiel; Musikstipendiat des Königs Jérôme v. Westfalen, nach kurzem Theologiestud. 1820/66 Kantor u. Musiklehrer, seit 1821 auch städt. Musikdir. in Stettin; vorzüglicher Sänger, fruchtbarer Komponist, bes. auf dem Gebiet der Ballade (s. d.), deren moderne Form er schuf, hervorragend durch frische, volkstümliche Melodik, dramatische Kraft u. in farbenhaften Schilderungen unererschöpfliche Phantasie. Von seinen (etwa 150) 'Balladen' die bekanntesten: 'Archibald Douglas', 'Heinrich der Vogler', 'Prinz Eugen', 'Der Hód', 'Die Uhr', 'Erkönig', 'Totentanz', 'Wodmode' zc.). Schr. außerdem 5 Opern, 16 Oratorien, Kantaten zc.; auch theorel. Abh. Denkmäler in Löbejün, Kiel (1896, von Schaper), Stettin (1897, von Glümer). Verzeichnisse der W. von Espagne, Scheithauer; Gef.-Ausg. der Balladen zc. von Runze, 17 Bde, 1899/1904; Selbstbiogr. hrsg. von Bitter (1870). Vgl. Runze (1884, 1888, 1894, 1905 [bei Neclam]); Wellmer (1886); Wofffble (1894); Niggli (1897); Wulthaupt (1898).

3) Wilh., Politiker, nach seinem Wahlkreis **L. Kallbe gen.**, * 14. Nov. 1814 zu Oldenstedt, † 2. Nov. 1886 zu Mieran; Arzt, 1848/49 Mitgl. (demokrat. Sinke) des Frankfurter u. Präsi. des Stuttgarter Parlaments, deshalb in contumaciam zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt u. bis zur Amnestie 1861 als Arzt in der Schweiz, Paris, London u. Neuport. 1863/86 im preuß. Abgeordnetenhaus (1871/75 Vizepräsi.), 1867/81 im Reichstag, zuerst bei der Fortschrittspartei, trat 1874 wegen ihrer Haltung gegen das Militärgesetz aus, bildete die den Nationalliberalen nahestehende Gruppe **L. Berger** u. förderte die Schutzollpolitik.

Loewe, Ludwig, Industrieller, * 27. Nov. 1837 zu Heiligenstadt (Eichsf.), † 11. Sept. 1886 zu Berlin; gründete 1864 in Berlin ein Geschäft zum Vertrieb von Arbeitsmaschinen u. 1870 eine große Maschinenfabrik (Ludw. L. & Co.) nach amerik. System (Präzisionsarbeit bei der Massenfabrikation), baute dann auch selbst amerik. Werkzeugmaschinen u. lieferte bes. Revolver für die Armee u. zahlr. Maschinen u. Ausrüstungsgegenstände für den preuß. Staat. Seit 1864 Stadtverordneter, seit 1876 Mitgl. des Abgeordnetenhauses, seit 1878 des Reichstags (Fortschrittspartei). — Sein Bruder Fidor, Indu-

friester, * 24. Nov. 1848 zu Heiligenstadt; trat 1875 in die Leitung der Ges. Ludw. S. & Co. ein (jetzt Generaldir.); errichtete 1887/88 die Waffenfabriken der Firma Ludw. S. & Co. u. erwarb die Waffenfabr. Mauser in Oberndorf, gründete 1889 im Verein mit v. Duttenhofer in Rottweil die Deutsche Metallpatronen-Fabrik in Karlsruhe, die er 1896 mit der S.schen Waffenfabrik zu den Deutschen Waffen- u. Munitionsfabriken (Berlin u. Karlsruhe) vereinigte, u. errichtete 1896/98 in Martinsfelde b. Berlin die Werkzeugmaschinen- u. Werkzeugfabrik der Firma Ludw. S. & Co.

Löweit, der, 2 Na₂Mg(SO₄)₂ · 5H₂O, muschlig brechende Aggregate, gelblich bis rot. S. 3, spez. Gew. 2,38; zusammen mit Anhydrit.

Lowell (lōw), nordamerik. Stadt, Mass., an der Mündung des Concord in den Merrimack (10 m h. Fälle); (1900) 94 969 E.; $\overline{\text{L}}$; 8 kath. Kirchen; 5 Bibl.; Oblaten v. der Unbefl. Empf. (Mutterhaus), Kl. Marien-, Kaverianerbr., Barmh., Nazarethschw., Graue Schw. v. hl. Kreuz, Franziskanerinnen, Schw. v. N.-D. (Kad. sc.); Fabr. v. Baumwollwaren (1900 für 71% Mill. M.), Maschinen (17,9), Woll- (13,7), Wirkwaren (13,2), med. Artikel, Leder, Rammgarn, Schuhen, Bürsten zc. (insges. für 188 Mill. M.).

Lowell (l. o.), James Russell, nordamerik. Schriftst., * 22. Febr. 1819 zu Cambridge, Mass., † 12. Aug. 1891 ebd.; 1855 Prof. an der Harvard-Univ. als Nachfolger Longfellow's, 1857/62 Leiter des Atlantic Monthly, 1862/72 der North Americ. Rev., 1876/80 Gesandter in Madrid, 1880/85 Botschafter in London. Schr. außer Gedichten (Cambr. 1848) nam. die satir. Verse auf amerik. Literaturverhältnisse *Fable for Critics* (Newy. 1848 u. ö.), die polit. Satiren *Biglow Papers* (2 Bde, Cambr. 1849/64 u. ö.; im Yankeeidialekt) u. feinsinnige Litteraturstudien *Among my Books* (2 Bde, Bost. 1870/76) zc., ges. in Lit. Essays (3 Bde, ebd. 1899); Polit. Reden (*Democracy*, Bost. 1887 u. ö.) zc. Ges. W., 5 Bde, ebd. 1881, 12 Bde, ebd. 1890/92. Letters hrsg. von Norton, 2 Bde, Newy. 1893. Vgl. Curtis (ebd. 1882); Underwood (Sond. 1895); Scudder (2 Bde, ebd. 1901).

Löwen, schlef. Stadt, Kr. Brieg, l. an der Gläzer Meisse; (1900) 3245 E. (1064 Kath.; rom. Kirche, 1903/04); $\overline{\text{L}}$; Amtsg.; altes Schloß mit Park; höhere Privatschule; Krankenhaus; Borromäerinnen; Fabr. v. Thonwaren.

Löwen, vlaem. Leuven, frz. Louvain, belg. Arr.-Hauptst., Prov. Brabant, beiderseits an der Dyle u. am S.-Rupel-Kanal, im Kreis von Boulevards (ehem. Wällen) umgeben, mit Gärten u. Feldern; (1900) 42 070 E. (meist Vlaemen); $\overline{\text{L}}$, Pferdebahn; Ger. 1. Instanz, Handelsg., Zellengefängnis, Fil. der Nationalbank; St Peter (15./16. Jahrh., spätgot.; Sakramentshäusern, 1433), St Gertrud (13./17. Jahrh., spätgot.), St Michael (1650/66, Jesuitenstil), Rathaus (1448/63, r. 2. Hof. Kunst v. 34), Damiandenkmal (1893); freie kath. Univ. (s. u.) im ehem. Kaufhaus (1817 erb.; 5 Stal.), mit philol. Institut St-Thomas, pädag. Institut St-Pierre, Schulen für polit. u. jöz., für Handels- u. Konfularwiss., polytechn., landwirtsch. u. höherer Brauerschule (insges. 1904: 2148 Stud.), Bibl. (150 000 Bde, Hdschr. zc.) u. Bot. Garten; Athenäum, Knaben-, Mädchenmittelschule, Lehrer-, Lehrerinnensem., Kunstfab., Musikschule, mehrere Gewerbeschulen, Stadtarchiv, Privatsternwarte,

Altertümernuseum, Gemäldesaal, Theater (1867); an 36 relig. Genossensch.: Assumptionisten, Benediktiner, Dominikaner, Franziskaner (Noviziat), Jesuiten (College St-Jean-Berchmans), Josephiten (College), Kapuziner, Lateranensische Chorherren, Missionspriester v. hl. Herzen Jesu, Picpusväter, Schöntelbeler Missionäre, Christl. Schul- (Mutterhaus zc.), Barmh. Br., Béguinage, Schw. v. Guten Hirten, Karmelitinnen, Colettinen, Damen d. hl. Familie (Pens.), dtsh. Franziskanerinnen (Schr. Institut zc.), Redemptoristinnen, Vincentinerinnen (Mutterhaus, Klinik zc.), Vorsehungschw. zc.; Spitäler, Zrenasphle der Alexianerbr. u. Schwarzen Schw.; Gartenbau, Fabr. v. Spizen, Strohützen, Blumen, Kirchenschmuck, Öl, Bürsten, Zichorie, Farben, Kartoffelfstärke, Wagen, Strumpfwaren, Seife, Tabak, Leder, Essig, chem. Produkten, Mehl, Bier, Meierei, Getreidehandel. — An der Dyle 891 Sieg Kg Arnulfs über die Normannen. Die Grafen v. L. wurden später Hzge v. Niederlothringen u. Brabant. 1789 von den aufständ. Brabantern unter Vandermeersch, 1791 von den Österreichern, 1792 von Dumouriez eingenommen. Die 1426 gegr. Universität war am bedeutendsten im 16. Jahrh. (Papst Hadrian VI., Justus Lipsius, Bajus, Vesalius, Molanus), wurde 1797 aufgelöst, 1814 als staatl. Univ. wiederhergestellt, 1830 auf die med. u. philol. Fäch. beschränkt u. 1835 aufgehoben; 16. Dez. 1835 die jetzige kath. Univ. eröffnet. Vgl. van Ewen (S. 1895); über die Univ.: Molanus (hrsg. von de Ram, 2 Bde, Brüss. 1861); Descamps, *Annuaire* (S. 1884); Neufens, *Documents* (III/V, ebd. 1886/90); Naméde, *Fondation* (ebd. 1888); Univ. L. (ebd.).

Löwenaffen, Art der Krallenaffen. [1905].

Löwenberg, 1) S. i. Schl., schlef. Kreisl., Reg. Bez. Siegnitz, l. am Bober; (1900) 5293 E. (1168 Kath.); $\overline{\text{L}}$; Amtsg.; 2 kath. Kirchen (eine 13. Jahrh.), prot. Kirche (18. Jahrh.), Rathaus (16. Jahrh.); Realschule, prot. Lehrerinnensem., Stadtpark, Buchholz (Blücherdenkmal, 1844, von Rauch), 2 Krankenhäuser; fürstbisch. Gedwigstift; kath. Waisenhaus; Steinbrüche, Mühlen, Mälzerei u. Brauerei, Spinnerei, Obst-, Gemüse- u. Getreidehandel. — 2) schweiz. Ort, bei Schlenis, r. b.

Löwenburg, 1) eine 1379 zu Wiesbaden gestiftete Rittergesellschaft der Wetterau, verbündete sich mit den schwäb. Ritterbünden, der Wilhelms- u. Georgengesellschaft u. endete nach der Niederlage der Städte 1389. — 2) ein 1489 zu Cham gestifteter Bund der Straubinger Ritterschaft gegen Albrecht IV. v. Bayern, dem Albrechts Brüder Wolfgang u. Christoph beitraten; löste sich bald nach Albrechts Niederlage (1493) auf.

Löwenburg bei Wilhelmshöhe, r. b.

Loewendal, Mr. Friedr. Waldemar Graf v., franz. Marschall, * 1. Apr. 1700 zu Hamburg, † 27. Mai 1755 zu Paris; 1716/21 im kaiserl., dann im sächs. Heer, verheiratete, seit 1732 General, im Poln. Erbfolgekrieg Krakau u. focht 1734/35 am Rhein. 1736/42 als Generalleutnant in russ. Diensten gegen Türken u. Schweden, seit 1743 in franz. Diensten in den Niederlanden. 1747 eroberte er Flantern; für die Erstürmung von Bergen op Zoom (16. Sept.) wurde er Marschall.

Löwenfeld, S. m., Geschichtsforscher, * 11. Febr. 1854 zu Posen, † 22.23. Dez. 1891 als Privatdozent zu Berlin. Schr.: „*Deo v. Bertelli*“ (1877); hrsg.: *Epist. Pontif. Rom. ined.* (1885); bearb. in der 2. Aufl. v. Jaffés *Regesten* die Jahre 882/1198.

Löwengefellschaft (societas leonina), bei der ein Gefellschafter, ohne am Gewinn beteiligt zu fein, deren Verluste mit- od. allein trägt (im jur. Sinn keine Gefellschaft); Name von der äfop. Fabel (Phädrus I, 45) von der Jagdgemeinfchaft zwifchen Efel u. Löwe, bei der diefer allen Gewinn (Löwenanteil) erhält.

Löwengolf, franz. Meerb., der Golfe du Lion.

Löwenhaupt, Graf, fchwed. General, f. Löwen-

Löwenmaul, Pflanze, f. Antirrhinum. Haupt.

Löwenorden, 1) bad. Orden vom Zähringer Löwen, 26. Dez. 1812 von Großhög Karl Friedrich gef. ; 5 Klaffen: Großkreuze, Komture 1. u. 2., Ritter 1. u. 2. Klasse, dazu ein Verdienstkreuz. Ordenszeichen: an grünem orangegerändertem Band ein grünemailliertes Kreuz, auf dem runden Mittelschild die Burg Zähringen, auf der Rückseite ein goldner Löwe in Rot. Der 1877 als höhere Klasse des Zähringer Ls gef. Orden Berthold's I. wurde 1896 als felbständiger Orden abgetrennt; Großkreuze, Komture 1. u. 2. Klasse, Ritter. Ordenszeichen: an rotem goldgerändertem Band ein weißemailliertes Kreuz, im roten Mittelschild die Namensschiffe FWL (Friedr. Wilh. Ludwig) mit der Königs-, auf der Rückseite die Herzogskrone. Abb. f. Taf. Ordenszeichen 2. u. 3. — 2) heff. Hausorden vom Goldenen Löwen, 14. Aug. 1770 von Friedrich II. v. Heffen-Kassel gef., 1876 von Heffen-Darmstadt als Hausorden übernommen; feit Abtrennung des Wilhelmsordens 1851 nur 1 Klasse. Ordenszeichen: an rotem Band ein ovaler Goldring mit der Aufchrift Virtute et fidelitate u. einem Löwen darin. — 3) L. des Kongostaats, 9. Apr. 1891 von Kg Leopold II. gef.; 6 Klaffen. — 4) nafsauiſcher Hausorden vom Goldenen Löwen, 29. Jan. u. 16. März 1858 von Wilhelm III. Kg der Niederlande u. Ezz Adolf v. Nassau gef., beſteht ſeit 1892 nur noch für Luxemburg; 1 Klasse. Ordenszeichen: an orangefarbigem blaugerändertem Band ein ſpiz. weißemailliertes Kreuz mit goldnen N in den Winkeln; Mittelschild auf beiden Seiten blau mit dem naſſ. Löwen bzw. dem oran. Wahlſpruch Je maintiendrai. Abb. f. Taf. Ordenszeichen 23. — 5) Zivilverdienſtorden vom niederl. Löwen, 29. Sept. 1818 von Kg Wilhelm I. gef.; Großkreuze, Komture, Ritter. Ordenszeichen: an blauem orangefestreiftem Band ein gekröntes ſpiz. weißemailliertes Kreuz mit goldnem Löwen im weißen Mittelschild. Abb. f. Taf. Ordenszeichen 24. — 6) perſ. Löwen- u. Sonnenorden (Niſchan-i-Scher u. Churſchab), 1808 von Fath Ali Schah nach dem Muſter der Ehrenlegion gef.; 5 Klaffen. Ordenszeichen ähnlich dem perſ. Wappen.

Löwenritter f. Löwenbund.

Löwenſtein, würt. Stadt, O. M. Weinsberg, auf einem Vorſprung der L. Berge, 7 km ſüdöſt. v. Willſbach (T. 1); (1900) 1527 E. (21 Kath.); Schloß der Fürſten v. L.-Wertheim-Freudenberg (1571); Weinbau. Über L. die Trümmer der Burg L. (Stammſitz der Grafen L.), im W. das Zeuſſerbad (Bitterſalzquelle), im N. das ehem. Zisterzienſerinnenkl. S. i c h t e n f e r n (1242/1554 u. 1634 bis 1648; Kirche mit frühgot. Chor), jetzt Lehrerbildungs- u. Kinderrettungsanſtalt.

Löwenſtein, ehem. reichsunmittelbare Grafſchaft im Neckarreis; ſeit 1123 im Beſitz einer Nebenlinie der Grafen v. Calw, 1281 von Rudolf v. Habsburg ſeinem natürl. Sohn Albrecht v. Schenkenberg verliehen, von deſſen Nachkommen 1441 an die Pfalz verkauft. Kurfürſt Philipp verlieh ſie

1476 dem Sohn Friedrichs d. Siegreichen u. der Alata Dettin, Ludwig (1494 Reichsgraf); deſſen gleichn. Enkel († 1611) erbte durch Heirat (1567) die Grafſchaften Wertheim (Baben) u. Roſchfort (Prov. Namur). Von ſeinen Söhnen Chriſtian Ludwig († 1618) u. Joſeph Dietrich († 1644) ſtammen die Sinen L.-Wertheim-Birneburg, jetzt L.-Wertheim-Freudenberg, u. L.-Wertheim-Roſchfort od. = Roſenberg; beide 1812 bzw. 1711 geſürſtet u. 1803 mediatiſiert. Haupt der erſtern (prot.; Stammſitz Kreuzwertheim am Main) iſt Fürſt Ernst (* 1854), erb. Mitgl. der bayr., würt. u. bad. Kammer; Haupt der letztern (kath.; Stammſitz Kleinheubach am Main) iſt Fürſt Karl (* 21. Mai 1834 zu Haid in Böhmen), erb. Mitgl. der bayr., würt., bad. u. heff. Kammer, 1868/98 hochverdienter Kommiſſar der Katholikenverſammlungen (Präf. 1869 zu Diffeſeldorf), Gründer u. Präf. der Antiduell-Liga.

Löwentinſee, oſtpreuß. (maſur.) See, bildet mit kleineren, durch Schiffahrtskanäle (inſgeſ. 10 km l.) verbundenen Seen das Bindeglied zw. Spirding- u. Mauerſee (2,1 km l. ſchiffbarer Bögener Kanal, zugleich Abfluß); zwifchen teilw. bewaldeten Ufern, 116 m ü. M., 24,62 ha, bis 37 m t.; Mittelpunkt der Dampſſchiffahrt Böhen.

Löwentinnen, Lauentinnen, Kronenleinenwand, ſtarke, dichtgewebe weiffäl. Leinwand zu Segeln, Säcken, Matrazen u. Arbeiterhemden.

Löwenvertrag = Löwengefellschaft.

Lowerz, L. er See, ältere Namen für Sauerz u.

Lowestoft (lōwstōt), engl. Stadt, Graſſch. Suſſolk, an der Mündung des Waveney in die Nordſee, öſtlichſter Punkt Großbritanniens (5 Nobel, 3 nach Harlem, 2 nach Emden); (1901) 29 850 E.; T. 1, elektr. Straßenbahn, Dampferſtation; diſch. Viſekonſulat; kath. Kirche, Schm. v. Unbeſt. Herzen Maria; Laboratorium für Meeresbiologie; Schiffbau, Fabr. v. Seilen, Wagen, Öl, Heringsfiſcherei; Holz (mit Docks), 2 Leuchttürme; Einf. v. Holz (1903 für 1,65 Mill. M.), Getreide, Ölfüchen, Steinen, Ausf. v. Heringen (4,3); Seebad.

Löwig, Karl Jak., Chemiker, * 17. März 1803 zu Kreuznach, † 27. März 1890 zu Breſlau; erſt Apotheker, 1833 Prof. in Zürich, ſeit 1853 in Breſlau; arbeitete über Mercaptane, Selen-, Tellur-, Zink- u. Antimonalkyle. Schr.: Lehrb. d. Chem. (1832); Chem. d. organ. Verbindungen (2 Bde, 1838/40, * 1844/47). — Nach ihm ben. der Löwigit, derber Maunſtein.

Löwiſa, finn. Loviſa, finl. Hafenſt., Gouv. Nyland, nordweſt. an der Pernäbucht (Finn. Meerb.); (1900) 2342 E.; T. 1, Dampferſtation; Bade- u. Kurort, Kaltwaſſerheilbalt.

Lowitz, poln. Lówiec (lōwitsch), ruſſ. Kreisſt., Gouv. Warſchau, r. an der Bura; (1897) einſchl. Garn. 12 434 E.; T. 1; kath. Stiftskirche zc. (Gräber v. 10 poln. Erzb.); Realkuſule, Wäſchenprognm.; Fabr. v. Seber, Zbonwaren, Öl, Eiſſig; Pferdezuht. 5 1/2 km ſüdöſt. fürſt. Radziwiłłſches Schloß Artadia (Kunſtſammlungen, Park, See). — Fürſtin v. L. f. Konſtantin S. [vgl. auch Kohlenmaße.

Lowry, die (engl., laurē), Kohlenmaße = Lore;

Lowitz (lōw), Robert, angliſ. Theolog, * 27. Nov. 1710 zu Windheſter, † 3. Nov. 1787 zu London; 1741/50 Prof. der Poeſie in Oxford, 1766/77 Biſch. v. Oxford. Hauptw.: De ſacra poeſi Hebraeorum (Oxf. 1753, * 1847) u. eine poet. Überſ. des Jſaias (Lond. 1778, * 1835).

Löwy, Jos., Photograph, * 1835 zu Preßburg, † 24. März 1902 zu Wien; Begr. der ersten Anstalt für Lichtdruck in Östr.-Ungarn; doch nahm er mit der Zeit alle photomech. Reproduktionsverfahren auf u. pflegte bes. den dreifarbigigen Lichtdruck u. die Dreifarbenautotypie. 1901 kais. Rat. Grsg.: kais. Gemäldesal. (in Heliogr., alte Meister 120 Taf., Text von G. v. Engerth, 1889/92; mod. Abt., Text von A. Schaeffer, 1893/1903); Kostümausstellung des Östr. Museums (1892 f., Text von Masner); Waffensammlung des Kaiserhauses (1894, Text von Boehm); Tilgner (1896); Bühne (1896 f., Text von Hebest), Heliogr. u. Farbenlichtdr. nach mod. (spez. Östr.) Künstlern (an 600 Arn).

Loewy, Maurice, Astronom, * 15. Apr. 1833 zu Wien; seit 1861 an der Pariser Sternwarte (1878 Unterbir., 1896 Dir.), 1872 Mitgl. des Längensbureaus, 1873 des Institut. Schr. bes. über Himmelsphotographie, Aberration, Meridianbeobachtung u., erfand das gebrochene Aquatoreal, lieferte vorzügliche Mondphotogramme (Atl. photogr., Par. 1896 ff., mit Puisseux).

Loya-China, eine Art der Chinarinden.

Loxarthrose, die, Gelenkverkrümmung.

Loxia L., der Kreuzschnäbel.

Loxodrome, die (grch., 'schiefläufig'), Loxodromische Linie, eine Kurve auf der Kugelfläche (Globus), die alle Längen- u. Breitenkreise unter demselben Winkel schneidet. Seit 16. Jahrh. als Schifffahrtsweg benützt, weil dann der Kurs nicht geändert zu werden braucht; in Mercators winkeltreuer Zylinderprojektion als Gerade abgebildet, jene daher die für Seefarten übliche Negentwurfsart.

Loxotlas, der, Mineral = Plagioklas.

Loyal (frz., Hauptwort: Loyalität, die), pflichtmäßig, treu, bieder; bes. anhänglich an den angestammten Fürsten. Loyalist, Anhänger der königstreuen Partei, insbes. in England von den Anhängern der vertriebenen Stuarts.

Loyalitäts-Inseln (engl., loyalties, franz. Südsee-Inseln, Dependenz v. Neufalebonien, diesem als lange Kette in etwa 100 km Entfernung parallel; aus sehr jungem Korallenkalk; 3 größere Inseln: Uea od. Uvea (im NW.), ein gewaltiges Atoll, das nur im O. mit größeren Teilen bis 18 m emporragt, die Hauptinsel Pifu mit 3 bis 60 m h. Riffenterrassen u. flachem Innern (ehem. Lagune) u. das bewaldete Mare (5 Küstenküsten, bis 100 m h.); 2743, n. a. einschl. des Atrolaberiffs 3111 km², gegen 12 000 E. (1898: 69 freie Weiße), mit Polynesiern vermischte Melanesier, überwiegend Prot.; kath. Mission. 1827 u. 1840 von Dumont d'Urville gesehen, 1864 franz.

Loyola, Ignatius v., f. Ignatius v. S. [johisch.

Loyson (böhm), Charles, f. Spaciathe.

Lozère (wäsk), franz. Dep., im Südostteil des Zentralplateaus, 5180 km²; außer im SW. (Causse) ein reich bewässertes (Quellgebiet des Allier, Garb, Tarn, Lot, Truquère u.) u. gut bewaldetes Bergland mit dem Hauptmassiv der Sücebenen (Montagnes de la S., im Pic de Finiels 1702 m h.), den breiten Rücken der Montagnes de la Margeride (1544 m) u. den Monts d'Aubrac (1471 m); fast $\frac{1}{2}$ Weideland, daher starke Viehzucht (1901: 308 360 Schafe, 69 413 Rinder), Ackerbau (jährh. 396 000 hl Roggen, 123 000 hl Weizen, 105 000 hl Gerste) nur in den Thälern, Weinbau (1901: 23 400 hl) im Thal des Tarn; Seidenzucht (146 t Kokons), Wollind-, Färbereien, Fabr. v. Käse, Leder, Holzschuhen,

Pergament u., zahlr. Mineralquellen; (1901) 128 866 E.; 3 Arr., Hauptst. Mende. Bgl. Corbe u. Viré (Par. 1900); Joanne (ebb. 1904); Ardouin-Dumazet, Voy. en France XXXIV (ebb. 1904).

Lozieren (v. lat. locare, Hauptwort: Location, die), setzen, stellen, in eine gewisse Reihenfolge ordnen; ausleihen, verpachten, vgl. Locatio.

Loznica (wäsk), serb. Stadt, Kr. Podrinje, r. von der Drina; (1900) als Gem. 5343 E.; Ger. 1. Instanz. — Südböhm. Böh. Roviljača, 3162 E.;

Lpsd, Abt. für Riespfund. [Schwefeltherme.

L. S., Abt. für Loco sigilli.

Lsr. (Zool.) = Charles Alexandre Desjueur (wäsk), franz. Naturforscher, 1778/1846.

Lstrl., **L. St.** (meist jedoch L.), Abt. für livre sterling, pound sterling (Pfund Sterling).

Ltd. = Limited.

Ltk. (Zool.) = Christian Frederic Lütken, dän. Naturforscher, 1837/1901.

Lu, in Vantunamen = Fluß.

Lü, chin. Stadt = Kufou.

Lualaba, der, westl. Quellfluß des Kongo, vielfach als dessen eig. Oberlauf angesehen; 640 km für Dampf von 1 m Tiefgang schiffbar; größter r. Nebenfl. der Lufira od. Lufila, der die Kupferlager Katangas durchfließt.

Luang Prabang, eig. S. Phrabang, größte Stadt u. Königsresidenz v. (Frang.-) Laos, an der Mündung des Nam Kan in den Mekong, 3 bis 4 km längs des L. Ufers, 350 m ü. M.; 40 000 E.; Flußbootsstation; über 30 Pagoden, bes. Wat Mai (Wallfahrtsort, Bild der Nationalgottheit Phrabang) u. Wat Wit Sonn (Skulpturen),igl. Palast; Hauptmarkt v. Laos, Ausf. v. Kautschuk.

Luapula, der, im Unterlauf Lubya, östl. Quellfl. des Kongo, f. b.

Lubaczów (Lubatzschow), nordgaliz. Stadt, Bez. S. Cieszanów, an der Lubaczówka (r. zum San); (1900) einschl. Garn. 5880 ruthen. u. poln. E. (Kath. u. Jer.); $\overline{\text{L}}$; Bez. G.; Pechsteinereien. [bartom.

Lubartow, poln. Name der russ. Stadt Juba-Lubette, westl. Kreisst., Reg. Bez. Minden, am Nordfuß des Wiehengebirges; (1900) 3636 E. (267 Kath., Pfarrei; Waisen- u. Kommunikantenanstalt); $\overline{\text{L}}$; Amtsg.; je 1 höhere Knaben- u. Mädchenschule; Kreiskrankenhaus; Fabr. v. Zigarren, Kleidern, Papier, Zuckerwaren, Brauerei, Brennerei, Steinbrüche. Im N. u. O. große Torfmoore.

Lützen, brandenb. Kreisst., Reg. Bez. Frankfurt, am Spreewald, an der Mündung der Verste in die 4fach geteilte Spree; (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Jäger, 1 Maschinengem. Abt.) 6818 E. (263 Kath., Pfarrei); $\overline{\text{L}}$; Amtsg., Bezirksdir. u. Landesdeputation des Markgrafthums Niederlausitz; Realprogymn., höhere Mädchenschule, Hebammenlehrinst., Prov.-Ziottenanstalt, Triftoteneberei (400 Arb.), Pappfabr., Genußfuhr. Auf dem Frauenberg im 14./16. Jahrh. besuchte Wallfahrt (Wilhelmitten).

Lützen, heintr. Aug., Sprachforscher, * 21. Jan. 1818 zu Hooftel (Seber), † 15. März 1884 zu Oldenburg, wo er 1844/75 Gymnasiallehrer, seit 1877 Vorstand der Landesbibl. u. Hrg. des Jahrb. des Vereins für niederb. Sprachforschung war. Hauptw.: Mittelniederb. Wörterb. (6 Bde, 1871/81; mit R. Schiller); fchr. auch ein Wörterb. zu der Nibelunge Not (1854, 1877) u. Hrg. mittelniederb. Gedichte, niederb. Sprichwörter u.

Lützenau, brandenb. Stadt, Kr. Ralau, am Spreewald (jährh. 100 000 Touristen von S. aus),

I. an der Spree (mehrere Arme); (1900) 3685 E. (42 Rath., zu Zübben); ~~Land~~; Amtsg.; gräf. Dynastisches Schloß u. Ständeherrschaft; 3 Luxusmöbelfabr. (210 Arb.), Gemüßebau u. -handel (Gurken, Sauerkohl u.). Vgl. Gahlisch, Gesch. (1877).

Zübbensteine f. Helmstedt.

Zübbod (Zübb), Sohn, Naturforscher (= *Lubb.*), * 30. Apr. 1834 zu London; Bankier, Mitgl. des Unterhauses, 1900 (Nord Aueburg) des Oberhauses, Darwinist; suchte die Ergebnisse der mod. Naturwiss. zu popularisieren; beschäftigte sich bes. mit den geistigen Fähigkeiten der Ameisen, Bienen u. u. den Wechselbeziehungen zw. Insekten u. Blumen. Schr. u. a.: British Wild Flowers considered in Relat. to Insects (1875); Relat. between Plants & Insects (1878); Ants, Bees & Wasps (1882/89); Origin of Civilisation & the Primitive Condition of Man (1881, 1902); The Pleasures of Life (1887, dtsh. 1891); The Beauties of Nature (1892, dtsh. 1900); The Use of Life (1894, 1902); Scenery of Switzerland (1896); Scenery of England (1902, 1904); Free Trade (1904, 1905); sämtl. London.

Zübeck, 1) Freie u. Hansestadt, der 23., nach Fläche 25., nach Einwohnerzahl 21. Bundesstaat des Deutschen Reichs; ein zusammenhängender, schmaler Gebietsstreifen (leicht gewelltes Tiefland) am Unterlauf der Trabe u. ihres Nebenfl. Wakenitz u. am Elb-Trabe-Kanal (36 km Wasserstraßen), sowie 9 Erflaven (in Schleswig-Holstein, den Fürstent. S. u. Hageborn), insgef. 297,73 km² (26,5 km² Wasser) mit (1900): 96 775 E. (2190 Rath., 670 Jähr.). Vgl. Karte Deutschland II. Von der Acker- u. Gartenfläche (58 % des Gebiets) entfallen nahezu $\frac{1}{2}$ auf die Hauptgetreidearten (1904: Roggen 3221 ha, 5100 t; Hafer 3561 ha, 5698 t; Weizen 884 ha, 2038 t; Gerste 283 ha, 475 t), $\frac{1}{11}$ auf Futterpflanzen (1894 t Klee), $\frac{1}{12}$ auf Hackfrüchte u. Gemüse, $\frac{1}{16}$ auf Kartoffeln (10 763 t); Obstbäume u. Viehstand (9 % Wiesen, 2,7 % Weiden) f. Acker Deutschland, Statistik IV; Wald 13,7 % ($\frac{7}{10}$ Nadelholz, über $\frac{7}{10}$ staatl.) S. u. Handel die der Stadt S. 59 km Landstraßen, 1905: 60,9 km Voll-, 16,8 km Kleinbahnen.

Nach der Verfassung v. 1851 (revidiert 7. Apr. 1875 u. 15. Dez. 1902; neue Revision in Vorbereitung) hat die vollziehende Gewalt der Senat (14 indirekt auf Lebenszeit gewählte Mitgl., von denen 8 dem Gelehrten- [6 Juristen], 5 dem Kaufmannsstand angehören müssen) allein, die gesetzgebende zus. mit der Bürgerschaft (120 direkt auf 6 Jahre gewählte Mitgl., $\frac{1}{8}$ scheidet alle 2 Jahre aus; Bürgerauschub v. 30 Mitgl., jährl. zur Hälfte erneuert); der Senat wählt aus seiner Mitte auf 2 Jahre den vorstehenden Bürgermeister, zur Erledigung der Geschäfte werden aus Mitgl. des Senats u. der Bürgerschaft zusammengelegte Deputationen od. Departements gebildet. 1 Stimme im Bundesrat, 1 Mitgl. im Reichstag. Einn. u. Ausg. (Staats- u. Gemeindeetat für 1905 bis 1906) je 10,31, Schuld 47 Mill. M. 1 R.G. (zum D.R.G. Hamburg; mit Kammer für Handelsfachen), 1 Amtsg.; die Katholiken (1 Pfarrei) gehören zum Provinzialrat der Nord. Missionen (Bist. Osnabrück). Höhere u. Mittelschulen die der Stadt S.; 1903/04: 51 Volksschulen mit 12288 Schülern. Militärkonvention mit Preußen (1 Reg. Inf.). Wappen: 2köpfiger rotbewehrter Adler mit weiß über rot geteiltem Brustschild, Flagge f. Zsf. Flaggen i. Landesfarben: Weiß-Rot. 2 Städte, 49 Landgemein. — Die Stadt S., an der Mündung der

Wakenitz in die Trabe (zus. 24 Brücken, 3 nur für Eisenbahnen; 5 weitere im Bau): der Kern auf einer ovalen Insel zw. Trabe u. dem Elb-Trabe-Kanal, 3 Vorstädte, St Gertrud (im D. u. N.), St Jürgen (im S. u. O.) u. St Lorenz (im W. u. N.), auf der langen, schmalen Insel zw. Stadtgraben u. Trabe die Bahnhofsanlagen z. (neuer Bahnhof 1907 fertig; einschl. Garn. (1 Reg. Inf.) 82 988 E. (1908 Rath., 663 Jähr.); ~~Land~~, elektr. Straßenbahnen (22,7 km), Dampferstation (27 Linien, 8 nach dtsh. See-, 2 nach Flukhäfen, 1 nach Berlin), Motorboote; außer den Staatsbehörden: Komm. der 81. Inf. Brig., Land-, Amts-, Gewerbe-, Kaufmannsg., Seeamt, Handels-, Gewerbe- u. Handwerkskammer, Reichsbankstelle, Arbeitersekretariat, Landesversicherungsanstalt der Hansestädte, Rechtsauskunftsstelle der bürgerl. polit. Parteien. 8 prot. Kirchen, bes.: Marienkirche (185. j. Zsf. Got. Kunst III, 18; Schiff. got. Pfeilerbasilika mit 33,5 m h. Mittelschiff, 1251, der 125,7 m h. Nordturm 1304, der 124,8 m h. Südturm 1310 beg.; zahlr. Kunstwerke: Totentanz, 15. Jahrh., 9,5 m h. Sakramentshäuschen 1479, Orgel 1516/18, astron. Uhr, 1561/66, Marmoranzel, 1691, Gemälde von alten Zübecker Meistern u. von Overbeck u.); Dom (rom. u. got.; 1173 von Heinrich dem Löwen beg., mehrfach erw., Chor 1319/35 voll., 2 Westtürme 119,6 m h.; Altarshrein von Memling, 1491, herrliches Triumphkreuz 1477, zahlr. Grabdenkmäler, Kanzel aus Sandstein, 1568/70, u.; vgl. Sach, 1885; Gaebergh, Altarshrein 1889); St Petri- (1170 beg., im 14. Jahrh. umgeb.), St Jakobi- (13. Jahrh.), St Agidienkirche; kath. Herz-Jesu-Kirche (got. Ziegelrohbau, 1889/91 von Gildenpennig). Rathaus (spätrom. u. got., 1251 bis 1308, Nordfassade 1363, Südfassade 1425, Renaissancevorbau 1570; 1887/91 durchgreifend ern. u. ausgebaut; Treppenhaus mit Wandmalereien von Koch, got. Sitzungssaal der Bürgerschaft, Audienzsaal mit Kokofoiausstattung, 1754/60, Kriegsstube mit kostbarer Wandtäfelung, Ratsschreiberstube.); Holstenthor (got. Ziegelrohbau mit reicher Fassade auf der Stadtseite, 1469/76, 1871 ern.; auf der Außenseite die stolze Inschrift: Concordia domi foris pax), Burgtor (got., 1444); zahlr. got. u. Renaissancehäuser, im Haus der Kaufmannschaft (1840 neu), Fredenaghens Zimmer mit Holztäfelung, Alabasterrelief u. (1573/85), Haus der Schiffergesellschaft (1535; alte Malereien, Schiffmodelle); Markt- (1873, von Schneider, Siegesbrunnen auf dem Klingenberg (1874, von Schmitz u. Mohr), Denkmäler Geibels (1889, von Holz), Bismarcks (1903, von Hundrieser). Gymn. mit Realgymn., Reformrealgymn. mit Realschule, Realschule, Lehrer- u. Lehrerinnenbildungsanstalt, privates Lehrerinnensem., Präparandenanstalt, Navigations-, Seemaschinen-, Gewerbe-, Baugewerk-, kaufm. Fortbildungs-, Taubstummen-, private Realschule, höhere Töchterchule mit Lehrerinnensem., 3 private höhere Mädchenschulen, 5 staatl. Mittelschulen, Stadtbibl. (im ehem. Franziskanerkll.; 113 260 Bde, 891 Inkunabeln, 1082 Hdschr.), öff. Bücher- u. Lesehalle, Staatsarchiv, Museum Gebäude z. L. die alten Domkreuzgänge, z. L. Neubau 1889/91; Sammlungen für Archäol., Ethnogr., Naturgesch., Fischerei- u. Kunstgesch., Gemälde, Kupferstiche, Handels- u. Gewerbemuseum u.); Gemeinnützige Gesell-



schäft (1789), Hanfischer Geschichtsverein (1871), Stadt-, Privattheater; allg. u. kath. Krankenhaus, Irrenanstalt, reiche Stiftungen (Armenanstalt, St. Johannis - Jungfrauenkloster, Hospital zum hl. Geist mit got. Kapelle u.). Schiffswerft, Bau v. Krodenbaggern, Säge- u. Hobelwerke, Fabr. v. Blechemballagen, Emaillewaren, Konserven, Marzipan, Fischräuchereien, Elektrizitätswerk. Die noch im Ausbau begriffenen Hafenanlagen für Seeschiffe erstrecken sich von der Holstenbrücke 4 km flussabwärts, Vertiefung der Trave auf 8,5 m seit 1900 in Ausführung (auf 7,5 m 1905 fertig); oberhalb jener Brücke der 1 km l. Flußschiff- u. der gleichlange Kanalhafen; eigne Flotte 1905: 52 Schiffe (50 Dampfer) mit 62 183 R.T. 1904 liefen 2670 Schiffe mit 578 711 R.T. ein, 2687 mit 591 671 R.T. aus. Seehandel 1904:

Hauptimportwaren	Mtl. M	Hauptexportwaren	Mtl. M
Holz u. -waren . .	26,7	Eisen u. -waren . .	17,6
Felle u. Häute . .	13,3	Leinen- u. Zutewaren .	16,9
Getreide u. Hülsen- .	3,4	Wollwaren	15,9
Eier . . . Früchte .	3,4	Kaffee	12,0
Butter	2,3	Manufakturwaren .	7,8
Steinkohle	1,9	Seider u. -waren . .	5,7
Einf. insgef. . . .	82,3	Ausf. insgef. . . .	187,0

Vgl. Deede (†1881); Freie u. Hansef. L. (hrsg. von der Geogr. Ges., I, 1891); L., J. Bauten u. (1897); Holm (1900).

Ein älteres L. an der Mündung der Schwartau in die Trave wurde 1139 von den Slawen zerstört. Das jetzige wurde 1143 weiter landeinwärts von Graf Adolf II. v. Holstein angelegt u. 1157 an Heinrich d. Löwen abgetreten, der die Stadt um 1160 mit doest. Recht bewidmete u. 1163 das wägrische Bistum von dem verödeten Oldenburg hierher verlegte. Durch Heinrichs Sturz (1180) wurde das Bistum reichsunmittelbar; die dem Herzog dankbare u. treue Stadt unterwarf sich 1181 dem Kaiser, der ihr 1188 einen Freiheitsbrief verlieh. 1201 mußte sie die dän. Herrschaft anerkennen, befreite sich jedoch nach der Gefangennahme Walsbears II. 1225 u. sicherte, 1226 von Kaiser Friedrich II. als freie Reichsstadt anerkannt, ihre Unabhängigkeit durch Teilnahme am Sieg v. Bornhöved 1227, den 1. Seesieg über Dänemark 1234 u. die Einnahme Kopenhagens 1248. Dank den Privilegien in Deutschland, Skandinavien, Flandern u. England u. ihrer günstigen Lage im innersten Winkel der Ostsee am Landübergang von der Nordsee her u. an den wohlgepflegten Wasserstraßen der Trave, Wakenitz u. Stebnitz entwickelte sie sich sehr rasch u. trieb Handel bis Mongorob u. Sissabon. Als Vorort der wend. (b. i. mecklenb.-pomm.) Städte u. Haupt der Hanse hatte sie die Last u. Ehre, die auswärtige Politik zu leiten, u. war im 14./15. Jahrh. mit etwa 35 000 E. eine der volkreichsten u. mächtigsten Städte Deutschlands, oft von entscheidendem Einfluß in der Politik der nord. Reiche. Nach lüb. Recht (das die urspr. Verfassung, die Kaiserprivilegien u. Ratsfügungen in sich begriff u. 1294 u. 1586 neu redigiert wurde) mit L. als Oberhof lebten Hamburg, die meisten holstein. u. wend. Städte u. die preußischen an der See bis Memel u. Reval. Die Verfassung war, von den unruhigen Jahren 1408/16 abgesehen, bis 1669 rein aristokratisch; der Rat ergänzte sich selbst aus den Kaufleuten, Junkern u. Auslandsfahrern. Unglückliche Kriege u. der allgemeine Niedergang der Hanse brachten auch den L. mit sich. Die luth.

Lehre wurde 1530 gegen den Willen des Bischofs (der vom 13. Jahrh. bis 1803 in Gutin residierte) u. des Rats eingeführt (Kirchenordnung Bugenhagens). 1531 trat L. dem Schmalkalb. Bund bei u. versuchte unter dem Bürgermeister Jürgen Wullenweber (1533/35) nochmals vergebens, die herrschende Stellung in der Ostsee zurückzuerobern. Im 30jähr. Krieg (27. Mai 1629 a. St. Friede zu V.: Christian IV. v. Dänemark verzichtete gegen Rückgabe seiner Länder auf seine Stellung im niederlänf. Kreis u. den norddeutschen Stiftern) hatte L. wenig zu leiden u. erholte sich seitdem wieder. Das Bistum war seit 1535 prot., seit 1586 in Händen von Prinzen aus dem Haus Holstein-Gottorp, dem es seine Schonung im Westfäl. Frieden verdankte. Bei der Säkularisation 1803 kam es als Fürstentum L. an Oldenburg, der Domhof u. einige Dörfer an die Stadt. Diese wurde 5. Nov. 1806 von Wäcker auf dem Rückzug, am 6. von Bernadotte, Soult u. Murat besetzt, 10. Dez. 1810 dem franz. Dep. der Gemarkungen einverleibt u. bis zur Befreiung 5. Dez. 1813 schwer bedrückt. Vom Wiener Kongreß als Republik anerkannt, trat L. freiwillig 1866 dem Norddeutschen Bund, 1868 dem Zollverein, 1871 dem Deutschen Reich bei. Die 1815 wiederhergestellte alte Verfassung wurde 30. Dez. 1848 durch eine etwas mehr demokratische mit einem komplizierten Wahlsystem ersetzt. — Quellen: Lübb. Chroniken (Bd 19 u. 26 der Städtechron., 1884/99); Lübb. Urbb.: 1) Stadt, 1/XI (bis 1470, 1843/1904), 2) Bistum, I (bis 1340, 1856). Vgl. (außer Litt. bei Hanfa) J. H. Becker (3 Bde, 1782/1805); Deede (I, 1844); M. Hoffmann (2 Bde, 1889/92); Wehrmann (1895); Holm (1900); Pauli, L. im M. A. (3 Bde, 1847/78); G. Waig, Wullenweber (3 Bde, 1855 f.); Geffcken, L. um 1550 (1905); Frensdorff, Recht (1872); Bruns, Verfassungsgesch. (1898); Jürgens, Kirche (1896); Jüsch. f. Lübb. Gesch. (seit 1855).

2) oldenb. Fürstentum, am innern Teil der L. er ob. Neufstädter Bußt (Südwestteil der Mecklenb. Bußt; ein bis 88 m h. Hügeland (64,7 % Acker u. Gärten, 17,6 % Wiesen u. Weiden) mit Seen (41,3 km² Gewässer u. Oldland u. Wäldern (7,6 %); 541 km²; (1900) 37 340 E. (392 Kath.). Regierung (Präf. u. 6 Mitgl.) mit gewähltem Provinzialrat (15 Mitgl.) in der Hauptst. Gutin. 1 Land- (gemeinsam mit der Hansestadt L.) u. 3 Amtsg., 1 Gmnn.

Lübeckern, Lübecker Spiel, s. Kegelspiel.

Lubeln, lothr. Dorf, bei St-Wolff, f. b.

Lüben, schles. Kreisst., Reg. Bez. Liegnitz, am Oststrand der Niederels. Heide; (1900) einschl. Garn. (1 Reg. Drag. 6162 E. (1006 Kath.); Amtsg.; höhere Knaben- u. Mädchenschule; Prov.-Irrenanstalt (1905); Pianomechanik- (170 Arb.), Zuckerrfabrik. — Im nahen Dorf Barfchau das Gräfl v. Campaninische Fräuleinstift.

Lüben, 1) Adolf, Genremaler (München), * 1. Sept. 1837 zu St Petersburg; besuchte die Akad. in Berlin u. Antwerpen. Seine vollständigsten Genres u. Anekdoten (Höflicher Bescheid, Verunglückte Medizin, Schnabähüpfeln, Nachlaß eines Junggefellens, Wilderer u.) im Druck vielverbreitet.

2) Aug., Schulmann, * 28. Jan. 1804 zu Goltzow b. Rüstzin, † 27. Okt. 1874 zu Bremen; 1829 Bürger-schulleiter in Wshersleben, 1850 Rektor in Werseburg, 1859 Sem.-Dir. in Bremen; in seiner vielseitigen Thätigkeit ein praeceptor Germaniae für die prot. Volksschullehrer. Schr.: Anweis. zum method. Unterr. in der Pflanzentunde (1832, *1879); Rejeb.

für Bürgerfchulen' (6 Tle, 1851 u. f.; mit Nacße); 'Einführung in die dtſch. Litt.' (2 Bde, 1852/55); 'Ergebnisse des gram. Unterr.' (1855, ¹⁸1888) u. Hrsg.: 'Pädag. Jahresbericht' (1857/73); 'Prakt. Schulmann' (1858/73); 'Selbstbiogr.' (1873).

Subentius, hl., Glaubensbote an der Moſel u. Rahn, † nach 350 (?) zu Koblen; Reliquien in Dietkirchen b. Limburg, dem Mittelpunkt ſeiner Wirkſamkeit. Im Auftrag des Biſch. Paulinus v. Trier holte er die Reliquien des hl. Magimin aus Aquitanien nach Trier. Feſt 13. Okt. (Trier). [Santuru.

Subiataſch, ber, 2 zentralaſiſch. Flüſſe, i. Somami.

Subte, Wiſſ., Kunſtgeſch., * 17. Jan. 1826 zu Dortmund, † 5. Apr. 1893 zu Karlsruhe; 1857 Prof. an der Berliner Bauakad., 1861 am Polytechnikum in Zürich, 1866 in Stuttgart, 1885 an der Techn. Hochſchule in Karlsruhe u. Generaldir. der Großhzgl. Kunſtſammlungen. Am wertvollſten ſeine hangeſch. Werte ('Geſch. der Archit.', 1855, ⁶1884 f., 2 Bde; 'Geſch. der Renaiss.', in Frankreich, 1868, ²1885, u. in Deutſchland, 1873, ²1881 f., 2 Bde); ſein 'Grundriß der Kunſtgeſch.' (1860, ¹²1899 bis 1905 in 5 Bdn, I/II ¹⁸1904 f., von Semrau u. Haack) iſt mehr ein Nachſchlagerwerk als ſtreng method. Forſcherarbeit. 'Lebenserinnerungen', 1891. Vgl. Reichſperger-Jaſſen u. der Kunſthiſt. S. (1891).

Subiſches Recht ſ. Subeſt, Sp. 987.

Subter, Friedr., Schulmann, * 18. Aug. 1811 zu Suſum, † 10. Okt. 1867 zu Flensburg; 1851/63 Gymn.-Dir. zu Parchim, ſeit 1864 mit der Reorganisation des Gymnaſialweſens in Schleſwig betraut, zuletzt als Gymn.-Dir. in Flensburg; bekannt durch zahlr. pädagog. Schriften (geſ. 1852/68) u. als Hrsg. des Reallex. des klaff. Altert. (1853/55, ⁷1891 von Ehrler); ſeine philoſ. Arbeiten veraltet.

Sublau, Alt-S., ungar. O-Lublo (Lublow), ungar. Stadt, Rom. Zips, r. am Poprad, 15 km nordweſt. v. Subotin (Tſ.); (1900) 1977 E. (74% ſlowak., 16% dtſch.; 1672 Kath.); Bez.G. — Gegenüber Burg S. (13. Jahrh.), im S. Kleingem. Neu-S. (Uj-Lublo, 969 meiſt ſlowak. kath. E.), im SO. Bad S. (Eiſenquellen, Moorbäder u.).

Sublin, poln. Name der ruſſ. Stadt Vjublin.

Subliner, Hugo (Pseud. Hugo Bürger), Dramatiker (Berlin), * 22. Apr. 1846 zu Breslau; von ſeinen zahlr. Aufſpielen ſieben genannt: 'Der Frauenadvokat' (1873); 'Jourfix' (1882); 'Das 5. Rab' (1898); 'Splitter u. Walſen' (1899); 'Ein krit. Tag' (1904) u.; ſchr. auch Romane.

Sublinik, ſchleſ. Kreiſt., Reg.Bez. Oppeln, am Rer Waſſer (r. zur Malapane); (1900) 3491 E. (2879 Kath., 226 Jſr.); Tſ.; Amtſg. u. betagerte Strafkammer (v. Oppeln); private höhere Mädchenschule, v. Grottowiſche Erziehungsanſtalt (parität. Waiſenhaus); Prob.-Geil.-u. Pſlegeanſtalt; Graue Schw.; Elektrizitätswerk.

Subun, ruſſ. Kreiſt., Gouv. Poſtaw, r. an der Suſla; (1897) 10 108 E.; Tſ.; Knaben-, Mädchengymn., Stadtbibl.; Gerberei, Handel mit Getreide, eingemachten Früchten.

Subomiſki, poln. Fürſtengeſchlecht, jetzt in Galizien u. Ruſſ.-Polen. In den Türkenkriegen erwarb Sebaſtian (1537/1613) 1598 die Reichsgrafen-, ſein Sohn Stanislaus (1583/1649) 1647 die Reichsfürſtenwürde. Deſſen Sohn Georg (1616/67), ein ränke- u. händelsſüchtiger Magnat, 1663/66 im Krieg mit Kg Joh. Kaſimir. Am beſann- teſten ſind ſein Sohn Stanislaus Heraklius († 1702), Gelehrter u. Schriftſt., ber, ſarmat. Salomon,

beſſen Großneffe Stanislaus (1704/93), 1764 Thronanſchidat, u. Urſula Katharina († 1748), geb. v. Bodum, Geliebte Kg Auguſts des Starcken u. Mutter des Johann George, Chevalier de Saxe.

Lubricating oil, das (engl. ſchmieröhl.), i. Erbbil.

Lübtheen (Lüthjen), mecklenb.-ſchwer. Flecken, Domaniaſamt Pagenow, 2 km l. v. der Eude; (1900) 2717 E. (50 Kath.); Tſ.; Amtſg.; Lehrerſem., private höhere Mädchen- u. Knabenſchule; 2 Kalibergwerke, Sägerei u. Gipswerk.

Lütz, mecklenb.-ſchwer. Stadt, Hggt. Schwerin, an der Elbe; (1900) 3149 prot. E. (an 1200 kath. Sommerarbeiter, monatl. Gottesdienſt); Tſ.; Amtſg., Domaniaſamt (S.-Warnitz); private höhere Knaben- u. Mädchen-, landwirtſch. Winterschule; Sophienſtiſt; Fabr. v. Zucker (150 Arb.) u. Maſchinen, Elektrizitätswerk.

Luca, 1) Antonino de, Kard., * 28. Okt. 1805 zu Bronte (Siz.), † 28. Dez. 1883 zu Rom als Kard.-Biſch. v. Paleſtrina u. Kardinalvikar; 1853 Erz. v. Tarſus, päpſtl. Nuntius in München u. Wien, 1863 Kard.; auf dem Vat. Konzil I. Präſ. der erſten 5 Generalkonſilien; publiſtiſch verdient, längere Zeit Red. der Annali della scienza religiosa.

2) Giambattista de, Kanoniſt, * 1614 zu Venofa, † 5. Febr. 1683 zu Rom; ſeit 1645 Abbot in Rom, ſpäter Prieſter u. 1681 Kardinal. Seine Schr. von Bedeutung für die Kenntnis der röm. Kurie u. ihres Geſchäftsgangs. Geſamtauſg. Theatrum veritatis et iuſtitiae, Rom 1669 ff., mit Zudeg u. Suppl. 21 Bde.

Lucae, Joh. Chriſtian Guſt., Anthropolog, * 14. März 1814 zu Frankfurt a. M., † 3. Febr. 1885 ebd.; 1840 Arzt daſ., 1842 mit den zool. Vorleſungen der Sendenberg. naturforſch. Geſellſchaft betraut, 1851 Lehrer der Anat. am Sendenberg. med. Inſtitut, 1869 auch am Städtiſchen Inſtitut, ſeit 1863 Prof.; verdient um die Anat. u. Entwickelungsgeſch., beſ. die Schädellehre; auch thätig für Verbeſſerung der anat. Zeichenmethode. Schr.: 'Zur organ. Farbenlehre' (1844); '10 Schädel beſannter Perſonen' (1854) u. 'Schädel abnormer Form' (1855); beide u. d. Z.: 'Zur Architekture des Menſchengeſchädels', 1857); 'Anat. des weibl. Torſo' (1868); 'Fuchſaffe u. Faultier' (1882). — Mit ihm verwandt die Brüder: Richard S., Architekt, * 12. Apr. 1829 zu Berlin, † 26. Nov. 1877 ebd.; Schüler, 1869 Prof., 1872 Dir. der Berliner Bauakademie. Von Schinſels Stil ging er ſpäter mehr zu einer vornehmen, nicht überladenen Renaissance über. Hauptbauten: Opernhaus in Frankfurt a. M., Handelsmin. in Berlin; ebd. die Privatpal. Solttmann, Vorſig, v. Heyden, Joachim u. — Aug. S., Mediziner, * 24. Aug. 1835 zu Berlin; 1871 ao. Prof. ebd., 1874 Dir. der Univ.-Poliklinik u. 1881 der Univ.-Klinik für Ohrenkrankh., 1899 o. Honorarprof.; verdient um die Ohrenheil- kunde durch die Erkennung u. (mech.) Behandlung der progreſſiven Schwerhörigkeit. Schr.: 'Schallleitung durch die Kopfnochen' (1870); 'Entſtehung der Gehörorgane' (1884) u. 'Behandlung der ſubjekt. Gehörſchwächung' (1884) u.

Lucania, die von den Lukanen, einem Zweig der Samniten, ſeit 400 v. Chr. den unterital. Griechen entriſſene Landſchaft zw. dem Tyrrhen. Meer u. dem Golf v. Tarent (die Baſilicata, jetzt Prov. Potenza); 272 von den Römern unterworfen, unter Diocletianus eigne Provinz; durch den 2. Pun. Krieg, die Sklavenaufstände u. die Einfälle der Araber im 8. u. 9. J. verödete das ehemals reiche Land.

Lucanus, Marcus Annäus, röm. Dichter, * 39 n. Chr. zu Corduba; Neffe des Philos. Seneca, ein frühreifes Talent; versch. außer zahlr. (verlorenen) Gedichten bes. das hist. Epos Pharsalia in 10 Büchern (Buch 1 bis 3 schon bei Lebzeiten des L. veröffentlicht), das in rhet. u. von der stoischen Philosophie stark beeinflusster Darstellung den Kampf zw. Cäsar u. Pompejus schildert. Im M. A. als Schulbuch viel benützt; Ausg. von Hofius (1892), Franzen (1896 f.); Übers. von Kraus (1863).

Lucanus, Friedr. Karl Herm. v., Chef des kais. Geh. Zivilkabinetts (seit 1. Juli 1888), * 24. Mai 1881 zu Halberstadt; seit 1854 im preuß. Justizdienst, 1859 Hilfsarbeiter, 1871 vortragender Rat, 1881/88 Unterstaatssekret. im Kultusmin., Wirkl. Geh. Rat u. Geh. Ratskammersekret.; 1888 geädelt.

Lucanus L., Gatt der Rammhörner.

Lucas, 1) Eduard, Pomolog, * 19. Juli 1816 zu Erfurt, † 24. Juli 1882 zu Reutlingen; 1843 Lehrer an der Hohenheim, rief 1860 in Reutlingen das 1. deutsche Pomol. Institut ins Leben (jetziger Eigentümer sein Sohn Ökonomierat Friedr. L., * 30. Okt. 1842 zu Regensburg); verdient um pomol. Systematik, rationellen Baumschnitt, Obstverwertung etc., Mitgl. u. (bis 1877) Geschäftsführer des Deutschen Pomologenvereins. Hauptw.: 3. Hdb. der Obstbe' (8 Bde u. 2 Suppl., 1858/79, mit Oberdieck u. a.); 'Obstbau' (1862, mit Wobicus, 1898 von Fr. L.); 'Kurze Anleitung zur Obstkultur' (1866, 11904 von Fr. L.); 'Baumschnitt' (1867, 1899 von Fr. L.); 'Pomol. Tafeln' (I/III 1867/69); 'Schutz der Obstbäume' (1879, 1900 von Sorauer); 'Aus meinem Leben' (1882).

2) Franz, gew. L. Brugenfis gen., * 1548/49 zu Brügge, † 19. Febr. 1619 zu St.-Omer als Defak des dort. Kapitels (seit 1602); besorgte eine Ausg. der Vulgata (1573 od. 1574) mit Varianten, Zitate u. Vergleichen der Grundtexte u. alter Übersetzungen, sowie eine Neuaufl. der Kontordanz zur Vulgata (Antw. 1617). Schr.: Comm. in IV evangelia, nebst Tract. de chald. S. Scripturae paraphrasi (Antw. 1606) u. Commentarii supplementum in Lucam et Joannem (ebb. 1612, 1616); Notationes in Biblia S. (ebb. 1583 u. Leipz. 1657; unentbehrlich für die Kritik der lat. Bibelübersetzungen); Romanae correctionis . . . loca insigniora observata (Antw. 1603 u. ö.). Mithrsg. der Antwerpener Polyglotte u. der hebr. u. lat. Bibel des A. Montanus (Genf 1609). Gesamtausg. seiner exeget. u. krit. Arbeiten, 5 Folioabde, ebb. 1712.

Lucas (Lukas), Frederick, engl. Publizist, * 30. März 1812 zu Westminster, † 22. Okt. 1855 zu Staines; gehörte einer Quäkerfamilie an, wurde 1839 kath., gründete 1840 das als Wochenschr. noch fortbestehende Tablet; kam 1851 ins Unterhaus, suchte eine kath. Partei zu gründen, geriet in Konflikt mit Kard. Cullen, als dieser der irischen Geistlichkeit die Einmischung in politische Angelegenheiten verbot, drang jedoch in Rom gegen den Kardinal nicht durch. Die von ihm erbetene Denkschrift über die Verhältnisse in Irland (Statement etc.) abgebr. im 2. Bd. der Biogr. L. von seinem Bruder Edward (Lond. 1886).

Lucaslicht s. Taf. Gasbeleuchtung, Abb. 7.

Lucanische Inseln, span. Lucayas (von los cayos, 'die Klippen'), die Bahama.

Lucca, mittelital. Prov. (Luccana), zw. Apennin u. Sigur. Meer (2 Häfen); Bergland (Apuan. Alpen, 1859 m c.), im S. u. an der Küste heiße, frucht-

bare Ebenen u. wohlbebautes Hügel- u. Thermen- u. Seegebiet. im Simathal; 1445 km², (1901) 319 523, (1904) 325 472 E. (starke Auswanderung); Feldbau (s. Rückseite I der Karte Sta. I.); auch Reis, Hanf, Flachs u. Südfrüchte, Seidenraupen- u. Viehzucht, Marmorbrüche u. -verarbeitung, Seiden-, Baumwoll-, Woll- u. Hanf-, Käfaden-, Tabak-, Papierfabr., Mühlen, Ölpresen etc. — Die gleichn. Hauptstadt, l. am Serchio, mit Umwallung (1561 bis 1650, jetzt Promenaden) u. 4 Thoren; (1901) einöchl. Garn. 30 634, als Gem. 74 971 E.; Eisen-, Straßenbahn nach Ponte a Moriano; Erz-, Ap-pellg., Asienhof, Ger. 1. Instanz, Handelskammer, Fil. der Bank v. Italien; Dom S. Martino (6. Jahrh., 1060/70 rom. Neu-, 14. Jahrh. got. Umbau; Madonna von Fra Bartolomeo; Volto Santo s. Taf. Kreuz, Abb. 9; vgl. Kimmernis, H.), S. Frediano (6./7. Jahrh., 1112/47 ern., rom.), S. Giovanni (12. Jahrh., rom.), Stiftskirche S. Messandro, S. Michele (8. Jahrh., 12., 14., 16. Jahrh. ern., rom.) u. S. Paolino, S. Romano (1279, 1635 Umbau); Palazzo Pubblico (beg. 1578, Gemäldesaal: Gott Vater, Madonna von Fra Bartolomeo), Pal. Manfi (16. Jahrh., Gemäldesaal: meist Niederländer), erz. Palast (18. Jahrh.), Marie-Luise-Denkmal (1843), Aquädukt (1823/32, 459 Bogen), Reste eines röm. Amphitheaters; erz. Sem., Lyc., Gymn., Nationalkonserv., Realschule, Lehrerinnensem., kgl. Kunstinstitut, Regierungsbibl. (1794, 1904: 208 914 Bde, 3054 Hdschr. etc.), Staatsarchiv (13. Jahrh.), kgl. Accad. Lucchese (1584); Franziskaner; Textilind. (Zute, Leinen, Hanf, Baumwolle, Seide), Fabr. v. Tabak, Nähgarn, Eisenbahnwerkstätten; 4 salzhaltige Quellen. — 24 km nordöstl. Bag-ni di L., r. am Lima (zum Serchio), 1098, als Gem. 12 150 E.; 13 salzhaltige Thermen (33/54 °), bes. von Engländern u. Amerikanern besucht. — Im Alt. Luca, figur., seit Augustus err. Stadt, früh röm. Kolonie. 56 v. Chr. Erneuerung des Triumvirats durch Cäsar, Pompejus u. Crassus. 550 von Totila, nach 1 Monat. Belagerung wieder von Narjes erobert. Unter deutscher Herrschaft bei der Markgrafschaft Toscana, von Heinrich IV. für die Parteinahmegen Markgräfin Mathilde 1081 privilegiert u. seit dem 12. Jahrh. Freistaat, der unter der Tyrannis Castruccio Castracanes († 1328, zuletzt Hzg v. L.) die größte Ausdehnung, von der Macra bis Pistoja, erreichte. Nachdem sich eine Fremdherrschaft um die andere abgelöst, erhielt L. 1370 gegen Geld von Karl IV. die Anerkennung als freie Reichsstadt (nominell bis 1806) u. behauptete seine Freiheit gegen Siena u. Florenz. Die Verfassung war seit 1308 demokratisch, seit 1556 aristokratisch, 1801 der franz. nachgebildet. 1805 verließ Napoleon L. u. Piombino als Herzogtum L., 1806 auch noch Massa-Carrara an seine Schwester Elise. 1815 wurde dieses Hzgt. Toskana zugesprochen, vorerst jedoch als Entschädigung für Parma (bis zum Tod der Gem. Napoleons) an die ehem. Königin Marie Luise v. Sturien verliehen, deren Sohn u. Nachfolger (1824) Karl II. das Hzgt., noch ehe er Parma erbt, 1847 an Parma abtrat, mit dem es von Sardinien annektiert wurde (1490 km², 290 000 E.). Vgl. Manfi (L. 1753); P. Beberini (4 Bde, L. 1829/31); Mazzarosa (L. 1833); Tommasi (Flor. 1847); v. Neumont, Toskana (1877). — Das Bist., seit 1726 unmittelb. Erz. b. (angeblich vom hl. Paulinus, Schüler des hl. Petrus, gest.; berühmte Bischöfe: Anselm v. Badagio, später Papst Alexander II., u.

G. D. Manß), zählt 623 Kirchen u. Kap., 641 Welt-priester, 200 500 Katholiken.

Zucca, Pauline, verehelichte Baronin v. Wallhofen, Opernsängerin (Sopran), * 25. Apr. 1844 zu Wien; begann als Choristin, nach kurzem Engagement in Olmütz 1861/72 gefeierte Primadonna der Berliner Hofoper, dann auf ausgedehnten Kunstreisen; lebt in Wien; hervorragend durch prächtige Mittel u. gewaltige Seidenkraft des Ausdrucks (Hauptrollen: Margarete, Valentine, Zerline, Selika, Carmen).

Zucchesini (Luteo), Girolamo Marceffe, preuß. Staatsm., * 7. Mai 1751 zu Zucca, † 20. Okt. 1825 zu Florenz; 1780 Kammerherr u. Gesellschafter Friedrichs d. Gr. (Gespräche mit de Catt u. S. hrsg. von Bischoff, 1885), unter Friedrich Wilhelm III. Gesandter in Warschau 1789/92, 1793 Staatsmin. u. Gesandter in Wien bis 1797, 1800/06 in Paris, zunächst wegen der Entschädigungen für Preußen (Geheimvertrag v. 23. Mai 1802), dann Vertreter einer französischenfreundl. Politik, nach dem von ihm u. Zastrow geschlossenen, vom König verworfenen Charlottenburger Präliminarfrieden v. 16. Nov. 1806 entlassen; 1807/14 Oberhofmeister v. Napoleons Schwester Elise. Schr.: La Confederazione Benana (dijch, 2 Bde, 1821/25).

Zucena (-tsena), 1) 2 span. Städte: Z., 50 km südböhl. v. Córdoba; (1900) 21 179 E.; Z.; Bez.-G.; Colegio; Franziskaner; Getreide-, Öl-, Wein-, Gemüsebau, Fabr. v. irdenen Weinfässen, Lampen. — Z. del Eid, Prov. Castellón de la Plana, am Südfuß der wildzerklüfteten Peña Gósola (1813 m); 4040 E.; Bez.-G.; Getreide-, Gemüse-, Mandelbau, Woll-, Flanellweberei, Blei-, Galmeigruben. — 2) südbrasil. Kolonie (1892 gegr.), Staat Sta Catharina od. Paraná (noch strittig), 33 km l. vom Negro (zum Iguaçu); (1905) über 8000 E. (60% Polen, 30% Ruthenen, 100 djch. Familien; 2/3 Kath.); Z. (von S. Francisco im Bau), elektr. Bahn nach Blumenau u. Rio Negro geplant; Ausf. v. Mais, Roggen, Bohnen, Kartoffeln, Butter zc.

Zucena (i. o.), Schachforscher, lebte Ende des 15. Jahrh. in Salamanca; ein hinterlassenes Manuskript enthält Spielanfänge u. Schachaufgaben.

Zucera (-tsjara), ital. Stadt, 19 km nordwestl. v. Foggia, r. über dem Salso, 251 m ü. M.; (1901) 17 515 E.; Z.; Bish., Affsenhof, Ger. l. Instanz; Kathedrale (14. Jahrh., got.), Kastellruine (1233); Dyc., Gymn., Nationalkonvikt, Realschule; Franziskaner, Barmh. Schw., Benediktinerinnen, Töchter der hl. Anna zc.; Kalköfen, Steinbrüche. — Im Alt. Luceria, in den Samniterkriegen umstritten, 314 v. Chr. von den Römern kolonisiert. Kaiser Friedrich II. siedelte hier 1223 Sarazenen aus Sizilien an, die seine Leibwache bildeten, auch nach Friedrichs Tod (Castel Fiorentino nördl. v. Z.) den Stauern treu blieben u. 1300 von den Anjou gewaltsam befehrt wurden. — Das Bist. Z. (4. Jahrh., Suffr. v. Benevent) zählt 100 Kirchen u. Kap., 167 (16 Ordens-) Priester, 6 (2 männl.) relig. Genossensch., 74 722 Katholiken.

Zuceres (lat.), eine der 3 patriz. Tribus (i. b.) im alten Rom.

Lucernaria Mull., Gattg der Acalephae.

Zuch, Zuh, das (slaw. luza, tschech. luh, 'Sumpf'), in Norddeutschland zuweilen für Moor od. Bruch, nam. das Havelländ. Z., s. Gabel.

Zuchatre (tschsch), Achille, franz. Historiker, * 24. Okt. 1846 zu Paris; 1875/85 Prof. in Herbers Ronderl.-Bez. 3. Aufl. V.

Bordeaux, seit 1889 an der Univ. Paris, 1895 Mitgl. der Acad. des sciences mor. et polit. Schr.: über südfz. Sprache; Hist. des institutions monarch. de la France sous les premiers Capétiens (2 Bde, 1884, 2 1891); Louis VII (1885); Louis VI (1889); Les communes franç. à l'époque des Cap. (1890); Manuel des instit. franç. (1892); in der Hist. de France von Basille über die Zeit von 787/1226 (1901); Innocent III (1904); sämtl. Paris.

Zuchon (tschsch), franz. Bad = Bagnères-de-B.

Züchow (-o), hannov. Kreist., Reg. Bez. Bünenburg, an der Fehel, im Wendland; (1900) 2612 E. (25 Kath., mon. Gottesdienst); Z.; Amtsg.; landwirtsch. Winterchule; Elektrizitätswerk.

Zuchs, Lynx i. s. Geoffr., Untergattg der Felidae; hochbeinig, kurzschwänzig, Ohrspitze mit Haarpinfel.

L. lynx L., gem. Z. (Abb.); rötlichgrau, weiß gemischt, mit dunkeln Flecken, Bauch weiß, Ohrpinfel schwarz (eine Farbenspielart ist der Silber-Z., L. cervina Temm.); 75 cm h., bis 1,3 m l., Schwanz 15 bis 20 cm l. Früher in ganz Europa, jetzt noch in den Karpaten, Skandinavien, Rußland u. Sibirien; dem Wildstand schwer schädlich. Sein Balg ist, wie der der übrigen Arten, als Pelzwerk geschätzt; doch kommen Z. felle wenig in den Handel. Kleiner ist L. pardina Temm., Pardel-Z.; rot, schwarz gefleckt; Südeurop., bes. Pyren. Halbinsel. L. chaus Temm., Sum p f -Z.; gelbgrau, dunkel gestreift, Ohrpinfel sehr klein; Afrika, West- u. Südäßen. L. caracal Schreb., Wüsten-Z., Karakal; fahlgelb, ungefleckt; afrik. u. asiat. Steppen; in Indien zur Jagd abgerichtet. Nordamerik. Arten: L. borealis Temm.) canadensis Desm., Polar-Z., u. L. rufa Güld., Rot-Z. — Z. (Afiron.), ausgebehtes, aber unscheinbares Sternbild zw. Fuhrmann u. Gr. Bär, im Jan. (Mitternacht) im Meridian, mit (nach Heis) 87 ohne Fernrohr sichtbaren Sternen, feiner über 3. Größe, 2 Doppelfterne.

Zuchsfaphir, der, Mineral, als Halbedelstein verwertbarer Cordierit; auch = Obsidian.

Lucia, 1) hl., Jungfrau u. Märtyrin, 13. Dez. 304 in ihrer Vaterstadt Syracus mit dem Schwert hingerichtet. Ihre Reliquien kamen angeblich ins Kloster St Vincenz zu Meh (970) u. nach Venedig (1204). Im Ranon der hl. Messe. Patronin der Augenkranken. Vgl. Beaugrand (Par. 1882); Martelli (ebb. 1897).

2) sel., * 13. Dez. 1476 zu Karni, † 15. Nov. 1544 zu Ferrara; trat nach jungfräulicher Ehe in das Dominikanerinnenkloster ihrer Vaterstadt, später Leiterin eines Klosters in Ferrara. Fest 16. Nov. Vgl. Cranello O. Fr. (Ferr. 1879).

Luciani (tsjani), Seb., ital. Maler, i. Piombino.

Lucianus, 1) griech. Schriftst., i. Lutanos. 2) (Lucanus), Gnostiker, Anhänger des Marcion (i. b.) u. Haupt einer eignen Sekte (Alt-Lucianisten), welche 3 ewige Prinzipien (ein gerechtes, ein gutes u. ein böses) annahm.

3) v. Samosata, Presbyter in Antiochia, Begr. der dort. Eregetenchule; in der Christologie Subordinatianer, als Lehrer des Arius u. des Eusebius v. Nikomedia (Ephesusianisten) der eig. Urheber

des Arianismus (s. b.); 7. Jan. 312 in Nikomedia gemartert. Seine krit. Revision der Septuaginta im 4. Jahrh. in Antiochia u. Konstantinopel im allg. Gebrauch (Ausg. des Pentateuchs u. der geschichtlichen Bücher von P. de Lagarde, Libr. V. T. canonicorum pars I. graece, 1883; auch in der Komplutenser Polyglotte); von ihm auch eine Rezension des N. X. Vgl. Biela (Montauban 1902).

Lucie (-iſch), Hannibal, dalmat. Dichter (um 1480/1525); mit Marulić Begr. des dalmat.-ragusaniſchen Dramas. Schr. außer Liebesliedern, Oden u. Elegien das erste national-dalmat. Drama 'Die Sklavin' (Stoff aus den Türkentriegen). Gef. W., Ven. 1556 u. ö., n. A. Agram 1874.

Lucid (lat.), leuchtend, hell; **Lucidität**, die, Helle, Durchsichtigkeit.

Lucida intervalla, lichte Augenblicke, lichte Momente, freie Zwischenzeiten, kommen bei zahlr. Geistesstörungen vor; Rechtshandlungen während der l. i. können gültig sein, falls der Kranke nicht entmündigt ist (vgl. dagegen A.G.B. § 567); anderseits schützen l. i. nicht vor Entmündigung.

Lucidarius (Clucidarius), lat. Lehrbuch des M. A. für Laien über das damalige Gebiet des Glaubens u. Wissens, in Form einer Unterhaltung zwischen Lehrer u. Schüler; seit dem 12. Jahrh. öfter dtſch überſetzt.

Lucidus, gall. Presbyter, Prädestinatianer, dessen egypt. prädestination. Lehren auf den Synoden zu Arles (um 473) u. Lyon (um 474) verworfen u. von Faustus v. Reji (De gratia libri II) wissenschaftlich bekämpft wurden; er widerrief.

Lucifer (lat., 'Lichtbringer', grch. *Phosphoros*), der Planet Venus als Morgenstern, Vorbote des Tags; als Abendstern *Hesperos* (vgl. Hesperien). In der Sage Sohn (od. Bruder) des Atlas od. der Eos u. des Kephalos u. seiner Schönheit halber unter die Sterne versetzt. — Bei Jf. 14, 12 (hebr. *Helel*) Bezeichnung des Königs v. Babylon bzw. der gottfeindlichen babylon. Weltmacht, nach der Tradition aber bei Hieronymus u. den Kirchenvätern in übertragenerm Sinn Name des Satans (s. b.). Bei Dante der Höllenfürst mit 3 Häuptern u. 6 Flügeln in der untersten Hölle in ewigem Eis (Inferno 34, 28 ff.).

Lucifer, Biſch. v. Agliari, † 370/71; scharfher Anhänger des nicän. Glaubens, nach der Synode v. Mailand 355 nach dem Orient verbannt, wo er seine heftigen Schr. De non conveniendo cum haereticis, De regibus apostaticis, De Athanasio I/II im Bulgärlatein verf. (Hrsg. von Hartel, 1886). Mit Julians Thronbesteigung 361 wurde die Verbannung aufgehoben. L. zerfiel aus Starrsinn auch mit den Orthodoxen, forderte, daß arian. Kleriker bei der Rückkehr zur Kirche nur als Laien wieder aufgenommen werden, verschärfte das meletian. Schisma in Antiochien, hob die Kirchengemeinschaft mit Athanasius auf u. kehrte nach Sardinien zurück (Luciferianisches Schisma). Vgl. G. Krüger

Lucit, der, Gestein, feinstönniger Diorit. (1886).

Lucilius, 1) Gajus, röm. Satirendichter, * 180 v. Chr. zu Suesſa Aurunca aus vornehmerm Geschlecht, Freund des jüngern Scipio, † 103 zu Neapel. Seine von echt röm. Geist durchzogenen, an die gleichnam. Form des röm. Dramas anknüpfenden Saturae (in 30 Büchern) erschienen der augustinischen Zeit (Horaz) formlos. Ausg. der Fragm. von L. Müller (1872), Bachmann (1876), Marx (1904/05). Vgl. L. Müller (1876).

2) L. junior ('der jüngere'), ein Freund des Philosophen Seneca (s. b.), Stoiker; verf. ein Gedicht über Sizilien u. den Atna, weshalb ihm Scaliger eine unter Vergils Namen überlieferte poet. Beschreibung des Atna zuschreiben wollte. Ausg. von Sudhaus (1898).

Lucina (lat., 'Leuchtende'), 1) Beiname der Juno (s. b.). 2) (wohl Beiname von der Aulpe), mehrere christl. Römerinnen der ersten Jahrhunderte: a) Schülerin der Apostelfürsten, deren Leiber sie auf ihrem Landgut beisezte. Fest 30. Juni; b) L. in den Alten des hl. Papstes Stephanus, dessen überreste sie ad catacumbas bestattete; c) L. in den unechten Alten des Papstes Marcellus u. der hl. Processus u. Martinianus; d) L., angeblich identisch mit Pomponia Graecina, nach welcher ein Teil der Kallistuskatakomba (s. Kaligt) benannt ist.

Luciopera Cuv., Gattg der Varsche.

Lucium, das, angebliches Element im Monazit, später als ein Gemenge von Erbium, Yttrium u. Didym erwiesen.

Lucius, hl., nach dem Liber Pontificalis ein brit. König, der unter Papst Cleutherus (174/89) Christ geworden sein soll. Nach späterer Legende Schüler des hl. Timotheus, nach der durch Beda verbreiteten Wendung Glaubensbote in Rätien u. l. Biſch. v. Thur. Hist. Nachrichten fehlen. Diözesanpatron, Fest 3. Dez. über seinem Grab in Thur entstand die Kirche St Luzi, daneben im 12. Jahrh. ein Prämonstratenserstift (1802 aufgehoben, jetzt Priesterseminar). Seine Schwester Emerita soll zu Trimmis b. Thur gemartert worden sein. Vgl. Büttolf, Glaubensboten der Schweiz (1871); G. Mayer, St Luzi (1876); ders., Biſchöfe v. Thur (1905).

Lucius, Päpste: **L. I.**, hl. (253/54), † 5. März 254; gleich nach seiner Erhebung verbannt u. deshalb von Cyprian als Märtyrer gepriesen; beerdigt in der Kallistuskatakomba; die ihm zugeschr. Briefe u. Dekrete nicht beglaubigt. — **L. II.** (144/45), † 15. Febr. 145; vorher Gherardo Caccianemici aus Bologna, Kard., öfter Legat in Deutschland, wo er gegen den Gegenpapst Anaklet wirkte; vor seiner Wahl Kard. u. Bibliothekar. Gleich anfangs mit Roger v. Sizilien wegen Lehnabmachungen entzweit u. zu einem ungünstigen Frieden gezwungen; auch in den Stadtkämpfen Roms trotz Unterstützung durch die Frangipani nicht glücklich u. aller Hoheitsrechte schließlich durch einen Patricius (Pierleoni) beraubt; Förderer der Prämonstratenser u. der deutschen Kirche. — **L. III.** (1181/85), † 25. Nov. 1185 zu Verona. Als Kard. Ubaldo Allucingoli am Friedensschluß v. Venedig beteiligt; mit Barbarossa wegen der Mathildischen Güter u. der eigenmächtigen Befegung des Bischofsstuhls v. Trient verfeindet, brachte er 1184 eine Zusammenkunft mit dem Kaiser in Verona zustande, wo er die damaligen Häupten (Waldbenfer, Katharer, Arnoldisten etc.) verdamnte, wegen eines Kreuzzugs u. zu gunsten Heinrichs des Löwen verhandelte; die Verstimmlung wegen der Mathildischen Güter, wegen Siziliens, wegen der Weigerung, den Papst gegen den aufreuerischen Adel Roms zu stützen, blieb bestehen, so daß L. auch den Sohn des Kaisers nicht krönte. Briefe bei Jaffe, Reg. Pontif. Rom. II.

Lucius, Eug., chem. Industrieller, * 15. Apr. 1834 zu Erfurt, † 14. Mai 1903 zu Frankfurt a. M.; begr. 1862 gemeinsam mit Ad. Brüning, W. Meister u. L. Aug. Müller die Höchster Farbwerke (seit 1880 A.-G. Farbwerke vorm. Meister, L. u. Brä-

ning); 1878 f. Landtagsabg. für Frankfurt a. M.; sehr verdient um die dtsh. Leinwandindustrie. — Sein Bruder Robert, Frh. L. v. Ballhausen, preuß. Staatsm., * 20. Dez. 1835 zu Erfurt; 1860/62 Arzt bei der preuß.-osman. Expedition, dann Landwirt in Klein- u. Großballhausen b. Erfurt; nahm an den Kriegen 1864, 1866 u. 1870/71 als Reserveoffizier teil; 1870 Mitgl. des Reichstags u. des preuß. Abgeordnetenhauses (freisonferativ), 1879/90 Landwirtschaftsmin.; 1888 geädelt; 1895 Mitgl. des Herrenhauses.

Luda, sachsen-altelh. Stadt, Verwaltungsbez. Altenburg, an der Schnauber (r. zur Elster); (1900) 1834 E. (35 Rath., zur Missionsvikarie Zipsendorf); **L. L.**; Georgen- u. Marienhäuser (für sittlich verwahrloste Kinder); Fabr. v. Schuhen (180 Arb.), Wollpapier, Wäsche, Handschuhe. — 31. Mai 1807 Sieg der Markgrafen Friedrich u. Diezmann über die Truppen König Albrechts I.

Ludau, brandenb. Kreisst., Reg. Bez. Frankfurt, in der Niederlausitz, an der Berke (zur Spree); (1900) 4380 E. (208 Rath., zu Witten); **L. L.**; Amtsg., Strafanstalt (für männl. Zuchthausgefangene); got. Kirche (Backsteinbau, Ende 14. Jahrh.); Gymn.; Eisenmoorbath. — 4. Juni 1818 Sieg Bülow's über Dubinit. Vgl. J. Bette, Chron. (1904).

Lüde, 1) Albert, Chirurg, * 4. Juni 1829 zu Magdeburg, † 20. Febr. 1894 zu Stralsburg; 1865 Prof. u. Dir. der chir. Klinik in Bern, 1872 in Stralsburg; hochverdient um die dtsh. Chirurgie. Schr.: 'Kriegschir. Aphorismen' (1865), 'Fragen' (1871); 'Geschwülste u. Kranks. der Schilddrüse' (in Pitha u. Billroth's Hdb. 1869 u. 1875) z. Begr. (1872, mit Gueter) der 'Dtsh. Ztschr. f. Chir.' u. Hrgg. (mit Billroth) der 'Dtsh. Chir.' (1879/92).

2) Gottfr. Christian Friedr., prot. Vermittlungstheolog, * 24. Aug. 1791 zu Egeln b. Magdeburg, † 14. Febr. 1855 zu Göttingen; 1818 o. Prof. in Bonn, 1827 in Göttingen; 1839 Konfistorialrat u. 1843 Abt v. Bursfelde. Schr. u. a.: 'Synopsis Evangeliorum' (1818, 2 1842, mit de Wette); Romm. über die Schr. des Evang. Johannes (4 Bde, 1820/32, I/III * 1840/56, IV * 1852, 2 Bde); Mitbegr. der 'Theol. Studien u. Kritiken' (1828 ff.). Sein Briefwechsel mit den Brüdern Grimm Hrgg. von Sander (1891). Vgl. Sander (1891). [des Ruban], f. b.

Luden-Urwald, Böhmerwald, an Ostrand

Ludenwalde, brandenb. Stadt, Kr. Jüterbog-L., an der Nuthe (zur Havel); (1900) 20984 E. (687 Rath., 151 Jhr.); **L. L.**; Amtsg., Reichsbank-nebenstelle; got. St. Johanniskirche (15. Jahrh.); im Chor Wandmalereien des 16. Jahrh., 1901 freigelegt; Realprogymn., höhere Mädchenschule; Fabr. v. Luch- u. Wollwaren (16 Betriebe mit 2600 Arb., jährl. 60 000 Stück Luch für 10 Mill. M.), Hüten u. Putzstumpen (12 Betriebe mit 2000 Arb., 6 bis 7 Mill. Hüte für 6 bis 7 Mill. M.), Maschinen (9 Betriebe), Schrauben u. Metalls, Bronze-, Papier- u. Pappwaren, Pianofortes zc., 15 Kunstdrehschleierien, 4 Brauereien, 8 Ziegeleien, 5 Schneidemühlen, Handel

Ludenjähne f. Kanutiere. [mit Wollabfällen.

Lucner, Nik., Graf, franz. General, * 12. Jan. 1722 zu Cham (Oberpfalz), † 4. Jan. 1794 zu Paris; in bayr., niederl., 1757/63 in hannov., endlich franz. Diensten; ein lecker Soldat (Husarenführer im 7jähr. Krieg), als Feldherr unfähig, von der Gironda 1792 wegen seines Kriegseifers u. seiner Versprechungen zum General der Nord-, dann der Rheinarmee gemacht, nach seinen Mißerfolgen schon

im Aug. durch Kellermann ersetzt u. schließlich als Verräter guillotiniert. [u. Stadt Badnau.

Lucnow (Lüthau), engl. Name der indobrit. Div.

Luçon (Lüß), franz. Stadt, Dep. Vendée, Arr. Fontenay-le-Comte, durch 14 km l. Kanal mit der Bucht v. Miguillon verbunden; (1901) 6757 E.; **L. L.**; Bish.; Kathedrale (got. u. Renaiss., hauptsf. 13. u. 14. Jahrh., 85 m h. Turm), großer Park; Priestersem., Collège; Fabr. v. Dünger, Damm-zubereitung, Branntweimbrennerei, Handel in Rohlen, Wein, Feldfrüchten zc. Im S. u. SO. der Marais Poitevin, bis ins 6. Jahrh. Meeresbucht, mit Gemüseseldern, Wiesen (Pferde-, Rinder- u. Hammelzucht), Salzsumpfen zc. — Das Bist. L. (im 6. Jahrh. Abt., 1317 Bistum [1608/24 Richelieu Bish.], 1790 [1801] aufgehoben, 1821 wiederhergestellt; Suffr. v. Bordeaux) zählt 36 Pfarreien, 262 Sufkurialen, 154 Vikariate, 441 785 Rath.

Lucetia, in der röm. Königsage die Gemahlin des Tarquinius Collatinus, die, von einem der Söhne des Tarquinius Superbus unter der Drohung, sie des Ehebruchs zu bezichtigen, mißbraucht, sich vor ihrem Vater u. Gatten selbst erschießt, worauf der bisher für blödsinnig gehaltene Brutus (f. b.) die Römer zur Vertreibung des Tarquinius aufruft.

Lucetius, Titus (L.) Carus, röm. Epiker, * zw. 98 u. 95, † (Selbstmord im Wahnsinn) zw. 55 u. 53 v. Chr.; sein unvollendet hinterlassenes philof. Lehrgebiht in 6 Büchern De rerum natura, von (den Brüdern?) Cicero Hrgg., entwickelt in altertüml. Sprache die Weltanschauung Epikurs, dessen begeisterter Anhänger L. war. Als Dichter steht er in erster Reihe. Ausg. von Bachmann (* 1871; Romm. * 1882), Brieger (1894), Munro (Cambridge * 1886), Heinze (1897); überl. von Binder (1869) u. a. Vgl. Martha (Par. * 1885).

Lucriner See, fl. unterital. Strandsee, nordöstl. v. Bajä, durch eine schmale Landzunge (Straßen-damm der antiken Via Herculeä, nur mehr in Resten im Wasser erkennbar) vom Meer getrennt; bei den Römern wegen seiner Aultern berühmt, enthält eine geschätzte Fischart ('Epigola').

Lucrum, das (lat.), Gewinn'. L. cessans, entgehender Gewinn; vgl. Damnum.

Luciferna (Lutich), dtsh Lautschburg, ungar. Kleingem., Rom. Zips, am Süßfuß der Höhen Lutra; (1900) 468 meist slowak. E. (144 Rath.); **L. L.** — Im NW., 759 m ü. M., Bad L. mit Kaltwasserheilanstalt u. Park.

Lucski (Lutich), ungar. Kleingem., Rom. Biptan, 3 km nördl. v. Bipto-Tepla (**L. L.**), am Fuß des Choc (1612 m); (1900) 1352 slowak. E. (1290 Rath.); 2 kohlen-säurereiche Eisenthermen, Biskurort.

Lucullus, Lucius Licinius, röm. Feldherr, * vor 106 v. Chr.; that sich schon im Bundesgenossentrieg (90) hervor, wurde im 1. Mitbrabat. Krieg (87) Sulla's Legat u. Flottenführer, 79 Abil. 77 Prätor, 74 Konsul, in welcher Eigenschaft er sich das Kommando neben Cotta gegen Mithradates zu verschaffen wußte. L. zwang diesen 73 zum Rückzug in den Pontus u. nötigte ihn sogar, von da zu Tigranes zu flüchten; 72/70 ordnete er, zur großen Unzufriedenheit der röm. Steuerpächter, der Ritter, die Verwaltung der Prov. Armenien bei Tigranoferta. Von da an begann sein Stern zu sinken; die Umtriebe der Demokraten (P. Clodius) u. der mit Pompejus verbündeten Ritter verächtlichten seine Stellung in Rom u. untergruben die Disziplin seiner Truppen,


die ihm wiederholt den Gehorsam weigerten u. ihn schließlich zum Rückzug aus dem Pontus zwangen. Durch Glabrios Ernennung zum Befehlshaber (67) lahmgelegt u. durch die Lex Manilia (66) faktisch abgesetzt, begab er sich nach Rom, wo er bis zu seinem Tode (vor 56) die gesammelten Reichthümer zu sprichw. hüppigem Leben verwendete („lustvollste“ Mahlzeiten). Bei seinem Triumph brachte er die ersten Kirsebäume nach Italien.


Lucumonen, die 12 Regierungsmitglieder in den Bundesstaaten Etruriens, s. b.

Lucus a non lucendo, lat. Wortspiel (aus Quintilian, De instit. orat. 1, 6) zur Bezeichnung einer sinnlosen Etymologie, die sich lediglich auf die äußerliche Ähnlichkeit gewisser Wörter gründet, wie wenn man im lat. lucus (Wald) lediglich dem Klang nach als „nicht leuchtend“ von lacere (leuchten) ableiten wollte.

Ludämlia Elisabeth, Gräfin v. Schwarzburg-Rudolstadt, * 7. Apr. 1640 zu Rudolstadt, † 12. März 1672 ebb.; bekannt als Dichterin von 86 noch heute verbreiteten innigen geistl. Liedern, gef. u. d. L. „Stimme der Freundin“ (Rudolst. 1867, u. N. 1856). Vgl. Thilo (1855); Vöschke (1872); E. Frommel (1874).


Ludd, arab. Name der paläst. Stadt Lydda.

Luddenden Foot (Lüddenen füt), engl. Stadt, Grassch. York (West-Riding), am Calder; (1901) 3366 E.; ; Fabr. v. Wollwaren, Steinbrüche.

Lude, Le (als lud), franz. Stadt, Dep. Sarthe, Arr. La Flèche, am Voire; (1901) 2713, als Gem. 3644 E.; ; Schloß (Renaiss., 15. u. 17. Jahrh., Park); Hospital, erster nordwestfranz. Lebermarkt.

Luden, Feinr., Geschichtsschreiber, * 10. Apr. 1780 zu Borjstedt (Hannover), † 23. Mai 1847 zu Jena; Schül. Joh. v. Müllers, der ihn zu den Biogr. des Thomajus u. Grotius (1805) anregte. Seit 1806 Prof. in Jena, wirkte er als gefeierter Lehrer u. Publizist, bes. als Hsrg. der „Nemesis“ (12 Bde, 1814/18) u. der „Deutschen Blätter“ (1815 f.), in patriot. Sinn für polit. Freiheit (der Burschenschaft nahestehend). Schr.: „Ansichten des Rheinbunds“ (1809); „Hdb. der Politik“ (I, 1811); „Allg. Gesch.“ (3 Tle, 1815/22 u. ö.); „Gesch. des teut. Volks“ (12 Bde, 1825/37, bis 1237); „Rückblicke“ (1847). Vgl. L. Schäfer (1880); F. Herrmann (1904).

Ludenberg, rheinpreuß. Badgem., nordöstl. v. Düsseldorf; (1900) 3424, (1904) 3585 E. (2116 Kath.); Prov.-Zrenanstalt Grafenberg, Kaltwasser-, Naturheilanstalt Walbesheim; Kringofenziegeleien.

Ludenscheid, westfäl. Stadt, Kr. Altena, im westl. Sauerland auf der Hochfläche zw. Volme u. Renne, 445 m ü. M.; (1900) 25 509 (3251 Kath.), (1905) 28 606 E.;  (2 Bahnhöfe); Amts-, Gewerbe-, Handelskammer, Reichsbankfiliale; Festhalle der Schützengesellschaft (für 4000 Personen); Realgymn., Reals., höhere Mädchenschule; Volkshochschule (Simultanfap.); Franziskanerinnen; Fabr. v. Metallknöpfen, Schnallen, Britanniawaren u. Militäreffekten, elektrotechn. Bedarfsartikeln, Maschinen etc., Kupfer- u. Messingwerke. — Die Landgem. L. (227 Wohnplätze), 9360 E. (839 Kath.); Drahtzieherei, Amboss-, Kleinschmied- u. Hammerschmieden. — 5 km nördl. die Füllbecker (1895; 800 000 m³), 9 km südöstl. die Werfthalsperre Fürwige (1903; 1,6 Mill. m³), 7 km südwestl. die Lubachthalsperre.

Luder, das (weibm.; mhd. luoder, „Lochpeise“), Aas, zum Lubern (Anlocken) von Raubzeug auf den L. platzt vor der L. hütte; vgl. Götterjagd.

Lueder (Lü.), Karl, Rechtsgelehrter, * 2. Sept. 1834 zu Celle, † 24. Apr. 1895 zu Erlangen; 1867 ao. Prof. in Leipzig, 1874 o. Prof. in Erlangen. Schr. u. a.: „Souveränitätsrecht der Begnadigung“ (1860); „Vermögensbeschädigung“ (1867); „Grundr. zu Vorlesungen über dtsh. Strafr.“ (1872, 2 1877) u. „Strafprozeß“ (1881); „Genfer Konvention“ (1876).

Lüderitz, 1) Franz Adolf Eduard, Gründer der 1. Kolonie des Deutschen Reichs, * 16. Juli 1834 zu Bremen, † im Okt. 1886; 1854/59 in Amerika, seit 1878 Leiter der ererbten Tabakgroßhandlung, knüpfte 1882 in Großnamaland Handelsbeziehungen an u. erwarb durch seinen Vertreter Vogelsang 1. Mai 1883 von dem Häuptling Jos. Fredericks in Bethanien den Hafen Angra Pequena mit 10, 25. Aug. 1883 selbst ein weiteres Gebiet von 900 Quadratmeilen (zw. 26.° f. Br. u. Oranje 20 deutsche Meilen landeinwärts). 24. Apr. 1884 wurde dieses L. land (s. u.), der Anfang Deutsch-Südwestafrikas, unter den Schutz des Reichs gestellt. 3. Apr. 1885 gingen L.' Rechte an die von ihm mitgeleitete dtsh. Kolonialges. für Südwestafrika über; er selbst ertrank auf einer 2. Reise im Oranje. — L. bucht, auch Angra Pequena, Meereseingang an der deutsch-südwestafrik. Küste, mehrfach verzweigt, im Innern durch eine Halbinsel, Riffe u. 3 Inseln geschützt, hier mit gutem Untergrund für Schiffe jeden Tiefgangs, sonst aber starker Brandung u. Strömung ausgesetzt. Im S. d. L. land, der bis zur Hühnerhöhe hinaufreichende Küstenstreifen, vom Oranje bis über die L. bucht hinaus, ein sandiges u. steiniges, größtenteils ödes, nur an wenigen Stellen kulturfähiges Land. Der Hafenplatz L. bucht, Bez. A. Keelmanshoop, an der Mündung der Bucht (hölzerne Landungsbrücke); (1903) 24 Weiße; Dampferstation (1 dtsh. Linie); Regierungsstation, Postagentur; Trinkwasser eingeführt od. durch Kondensator gewonnen.

2) Gust., Kupferstecher, * 15. Dez. 1803 zu Berlin, † 13. Febr. 1884 ebb.; Schüler von Buchhorn (Berlin) u. Richomme (Paris); später Prof. an der Kunstfab. Berlin. Hauptfiche in Linienmanier: Bergpredigt (K. Vegas), Das trauernde Königspaar (Jesing), bekannteste Mezzotintobilder: Prinzess Margarete v. Spanien (Velasquez), Romeo u. Julia (K. Sohn), Nählschule (Boutier), Zu Gott (W. v. Raubach).

Lüders, deutscher Name der franz. Stadt Sures.

Lüders, Alexander Nikolajewitsch, Graf, russ. General, * 26. Jan. 1790 in Podolien, † 13. Febr. 1874 zu St Petersburg; noch 1812, 1831 beim Sturm auf Warschau, seit 1843 im Kaukasus, unterdrückte 1848 mit Omer Pascha den Aufstand in den Donauprovinsen u. 1849 den in Siebenbürgen (31. Juli Sieg über Bem bei Schäßburg). Im Krimkrieg kom. er 1853 an der untern Donau, 1855 die Sidarmee. 1861/62 Statthalter v. Polen, wegen seiner Härte aus Posen verwundet.

Ludewig, Joh. Peter v., Publizist, * 15. Aug. 1668 zu Honhardt (O. A. Graßheim), † 7. Sept. 1743 zu Halle; 1695 Prof. der Philos., 1703 der Gesch., 1705 der Rechte das., tgl. preuß. Historiograph u. Universitätskanzler. Seine zahlr. staatsrechtl. Schriften (Germania princeps, 1702, ein Staatshdb. der dtsh. Territorien) legen die dtsh. Gesch. im Sinn der territorialen Souveränität zurecht. Daneben diente er der preuß. Regierung; seine letzte Deduktion (1740) verteidigt die preuß. Ansprüche auf Schlesien. Archival. Forschungen Hsrg. in den Reliquiae manuscriptorum (12 Bde, 1720/41).

Ludgard, h. l., f. Butgarb.

Ludger (Lydger), h. l., Glaubensbote der Friesen u. Sachsen, * um 744, † 26. März 809 zu Billerbeck; Friesen, in Utrecht (unter dem h. Gregor) u. York (Alftuin) gebildet, 777 Priester (in Köln geweiht), wirkte 7 Jahre bei den Friesen; durch einen Aufstand der Sachsen u. Friesen vertrieben, ging er nach Rom, lebte 2½ Jahre in Monte Cassino, ohne Mönch zu werden; nach seiner Rückkehr führte er die 5 fries. Gaue zum Christentum zurück, bekehrte Friesland (Fulgoland) u. übernahm auf Wunsch Karls d. Gr. das Hirtenamt über den westl. Teil Sachsens, dessen Hauptstz Mimi-garbesford (Münster) war, wurde jedoch erst 30. März 804 zum Bisch. geweiht. S. gründete Klöster zu Münster u. Werden, wo sein Leib ruht. Lebensbesch. von seinem Neffen Altfred. Vgl. Hüfing (1878); Pingsmann (1879); Diekamp (1881).

Ludgvan, Lud van (Lütswān), engl. Stadt, Graffsch. Cornwall, 5 km nordöstl. v. Penzance; (1901) 2274 E.; Zinn- u. Kupfergruben, Rindermärkte.

Ludhiana, indobrit. Distr. = Hauptst., Pandschab, 13 km l. vom Satladsch; (1901) 48 649 E. (31 % Hindu, 65 % Moh., 3 % Dschain u. Sikh, 1/4 % Chr.); Fort; Fabr. v. Shawls, Kopftüchern, Getreidehandel. — 1480 von Dschit aus gegr.

Ludi (lat., Mehrz.), Spiele, nam. die öffentlichen röm. Schau- u. Festspiele zur Ehre versch. Gottheiten; sie zerfielen in l. stativi (feststehende), l. votivi (bes. gelobte) u. l. extraordinarii (außergewöhnliche). Nach Ort u. Art der L. unterschied man l. circenses im Zirkus (s. d.), die ältesten, seit 494 v. Chr. von den Römern geleitet), l. gladiatorii (s. Gladiatoren) im Amphitheater u. l. scenici im Theater. Die wichtigsten sind: l. Apollinares im Circus Maximus (5./13. Juli seit 212 v. Chr.), l. Florales (s. Flora), l. Megalenses (s. Kybele), l. Romani, Plebei u. Capitolini zu Ehren Jupiters (s. d.) mit großartiger pompa (s. d.) u. l. Saeculares, alle 100 od. 110 Jahre gefeiert nam. zur Ehre Apollons u. Dianas, schon von den Sibyllen Büchern anbefohlen.

Ludi magister (lat.), Schulmeister.

Lüdinghausen, westfäl. Kreisst., Reg. Bez. Münster, an der Stever (zur Lippe), östl. vom Dortmund-Ems-Kanal; (1900) 2581 E. (2466 Kath.); L.; Amtsg.; spätgot. Pfarrkirche (got. Sakramentshauschen, rom. Taufstein), Schloß der Droste zu Bisschering; Landwirtschafts-, Rektoratsschule; Franziskaner aus Heythuizen (Haushaltungs-pens., höhere Mädterschule u. Lehrerinnenbildungs-anstalt) u. Münster (Krankenhaus); Baubeschlägfabr., Baumwollweberei. — Die Landgem. (Kirchspiel) S. 2854 E. (2831 Kath.); Eisen- u. Emaillewerk.

Ludington (Lüdingtön), nordamerik. Stadt, Mich., an der Mündung des Marquette in den Michigansee; (1900) 7166 E.; L.; 2 kath. Kirchen, Warmh. Schw.; Holzind., Eisengießerei, Hafen, Ausf. v. Holz, Getreide u. Obst.

Luditz, nordwestböh. Stadt, an der Strela (l. zur Beraun); (1900) 1847 meist deutsche Ethn. E.; L.; Bez. S., Bez. G.; got. Pfarrkirche (14. Jahrh.); gewerbli. Fortbildungsschule, Museum; Fabr. v. land-wirtsh. Maschinen, Klarinettenblättern zc., Getreidebau (Lagerhaus). — Nahebei Wallfahrt Maria Stod (seit 1717; Barockkirche, 1736 beg., ern., Patronat des Stifts Teypl; jährlich bis 20 000 Wallfahrer).

Ludlamit, ber. Mineral, basisches, wasserhaltiges Eisenoxydphosphat; prächtige, hellgrüne, mono-kline, dicktafelige Kristalle mit vollkommener Spalt-

barkeit. Zerknistert beim Erhitzen u. wird dunkel-blau; auf verwitterten Erzen.

Ludlow (Llŵdŵ), engl. Stadt, Shropshire, am Teme (zum Severn); (1901) 6373 E.; L.; got. Kirche (1860 ern.), Schloß (12. Jahrh., ehem. Residenz der Gouv. v. Wales, jetzt Ruine); Latein-schule, Museum (Naturgesch., Altertümer); Getreide-mühlen, Gerbereien. — L. tuse, die obere Abt. der obern Silurformation Englands.

Ludmila (Lidmila), h. l., die 1. Christl. Fürstin in Böhmen, † 15. Sept. 921? auf ihrer Burg Tetin (b. Beraun); Gemahlin des böhm. Fürsten Bořivoj; von großem Einfluß auf die Erziehung u. Regie-rung ihres Entfels, des h. Wenzel; dessen heidnisch gefärbte Mutter Drahomira ließ S. aus Eifersucht u. Habgier erwürgen. Ihr Leib später in die St Georgskirche nach Prag übergeführt. Fest 16. Sept.

Ludolf, 1) Herzog v. Schwaben, s. Stubof.

2) S. (Ludtholf) der Schaffe, Dominikaner (um 1300), 1326 Kartäuser, † 1377 als Prior in Straßburg; berühmt durch seine Vita Jesu Christi ex IV evang. (Straßb. 1474 u. ö., n. A. Par. 1870 in 4 Bdn) u. Comm. in Psalmos (Speyer 1491).

Ludolf, Fiob (eig. Lutholf), dtsh. Orientalist, * 15. Juni 1824 zu Erfurt, † 8. Apr. 1704 zu Frankfurt a. M.; in Rom Schüler des abessin. Abis Gregorius, später in versch. Postämtern in Gotha u. Frankfurt a. M.; einer der gelehrtesten Männer seiner Zeit, Begr. des äthiop. Sprachstudiums in Europa. Schr. u. a.: Lex. aethiop. (1869); Gramm. aethiop. (1870); Hist. aethiop. (2 Bde, 1899; behandelt Gesch., Geogr. u. Litt. Abessinien); Gramm. amhar. linguae (1898); Lex. amhar.-lat. (1898).

Ludolf, M., Pseud., s. Gyn, Ruise.

Ludolfine, die, Ludolfische Zahl, die Zahl n, s. Geulten 2), Kreis.

Ludovika-Akademie, in Budapest, benannt nach Maria Ludovika, der 3. Gemahlin Franz' I.; zur Ausbildung von Offizieren für die ungar. Land-wehr (Honvéd); zerfiel früher in eine Kadettenschule u. eine höhere Offiziersschule; durch das Ges. v. 29. Juni 1897 wurde sie zu einer mit der Wiener Neustädter Akademie gleichstufigen Militärschule erhoben; in jedem der 3 Jahrgänge sind 100 Zög-linge. Unterrichtssprache seit 1872 magyarisch.

Ludovisi, Bologneser Patriziergeschlecht, unter Papst Gregor XV. (1621/23, vorher Alessandro S.) Herzoge v. Zagorolo, 1634 v. Piombino, durch Heirat (1681) von den Boncompagni (s. d.) beerbt. — Villa S. in Rom, 1622 vom Kard. Roberto S. in den Gärten Sallusts (Monte Pincio) angelegt, neuerdings beim Aufbau des Quartiers L. parzelliert. Die früher in dem zur Villa gehörigen Palazzo Boncom-pagni (ehemals Eigentum des Fürsten v. Piombino, jetzt Residenz der Königin Margherita v. Italien) aufgestellte Sammlung des Museo Boncompagni-L. (Hera S., Ruhender Mars, Gallier u. sein Weib zc.) ist heute im Museo nazionale delle Terme. In dem 3. Z. ganz isoliert liegenden Casino der ehem. Villa die berühmte Aurora, Deckenfresko von Guercino.

Ludschenda, Ludschende, der, r. Nebenfl. des Rovuma, Port.-Ostafrika; entspringt im Tschit-utasee (nordl. vom Schirwa), durchfließt mit Schnellen ein nach N. geneigtes Hochland in fruchtbarem Thal, mündet bei Ngomano; gegen 550 km l.

Ludsen, dtsh. Name der russ. Stadt Buzin.

Lüdke, Ale m., Theolog, * 10. Nov. 1841 zu Klein-Rafel; 1865 Domvikar, 1867/86 Religions-u. Oberlehrer in Konitz, seit 1886 Generalvikar u.

Offizial, 1887 Domkapitular in Pöplin, 1898/99 Kapitularrichter. Schr. u. a.: *Gesch. der Kirche Jesu Christi* (für Gymn.; 3 Bde, 1878, 2 1890/93); *Schemat. d. Bist. Culm* (1905).

Ludw. (Zool.) = Sub. Ludwig.

Ludwig, Arthur, Philolog, * 18. Mai 1840 zu Syd; 1876 ao. Prof. in Breslau, 1878 o. Prof. in Königsberg. Hauptw.: *Maximi et Odionis carminum reliquiae* (1877); *Homeri Odyssea* (2 Bde, 1889/91) u. *Ilias* (I, 1902); *Batrachomachia des Kallinos* (1896); *Eudocia*, Procl., *Claudian carm. gr. reliquiae* (1897) u. *Grsg.*: *Kl. Schr. von R. Behr* (1902) u.

Ludwig (ahd. Hludowig = Hludwig, berühmten Kampf habend; altfränk. latiniſ. Chlodowichus, dann Ludovicus, ital. Lodovico, Luigi, span. Luis, port. Luis od. Luiz, frz. Louis, engl. Lewis, ungar. Lajos, männlicher Vorname. [i. Subwig, Fürsten 5).

Ludwig, hll.: 1) S. IX., König v. Frankreich, 2) S. Bertrand (richtig Beltran), O. Pr. (seit 1544), Apostel v. Neu-Granada, * 1. Jan. 1526 zu Valencia, † 9. Okt. 1581 ebd.; 1562/69 Missionär in Neu-Granada, wo er etwa 25 000 Heiden taufte, bis ihn die Grausamkeit seiner Landsleute gegen die Eingebornen vertrieb; seitdem Prior in Valencia. Sein unversehrter Leib ruht (seit 1835) in der Stephanskirche. 1608 selig, 1671 heilig gesprochen. Vgl. Wilberforce (Lond. 1882, dtſch 1888).

3) S. Maria Grignon de Montfort, sel., Missionär, * 31. Jan. 1673 zu Montfort (Dep. Ille-et-Vilaine), † 28. Apr. 1716 zu St-Laurent-sur-Sevre; 1700 Priester, wirkte zuerst im Spital zu Poitiers, dann erfolgreich in der Seelsorge u. durch Volksmissionen, stiftete die Kongreg. der Missionäre Mariens (Compagnie de Marie) u. der Töchter von der Weisheit (Filles de la Sagesse) sowie die Schulbrüder v. Hl. Geist (s. Gabriel). Versch. innig fromme geistl. Vieder u. sehr verbreitete asket. Schr. u.: *Von der wahren Anbacht zur Mutter Gottes* (Rennes 1891, dtſch 2 1894) u. 1888 selig gesprochen. Vgl. Poubert (Poit. 1875); Quérou (4 Bde, Rennes 1887, abgek. dtſch 1892); Blessed L. M. (2 Bde, Lond. 1892); Jac (Par. 2 1903).

4) de Ponte (de la Puente), eh r w., S. J. (seit 1574), berühmter asket. Schriftst., * 11. Nov. 1554 zu Valladolib, † 16. Febr. 1624 ebd.; 1580 Priester, später Novizenmeister u. Visitator. Hauptw.: *Meditaciones* (6 Bde, Vallab. 1605, in vielen Übers. u. Bearb., lat. hrsg. von Nehmkühl, 6 Bde, 1889 f., III dtſch von Hader, 1894); *Guia espiritual* (ebd. 1609, dtſch von Joſham, 4 Bde, 1841); *De la perfeccion del Cristiano en todos sus estados* (4 Bde, ebd. hg. v. Pamp. 1612/16, dtſch bearb. von Klem. Graf Brandis); *Biogr. des P. Balth. Alvarez* S. J. (Madrid. 1615, dtſch 1859) u. der Marina v. Escobar (voll. von Pinto Ramirez, Vall. 1665). *Obras espir.*, 5 Bde, Madrid. 1690. Vgl. May (1902).

5) v. Toulouse, O. F. M., * 1274 zu Brignoles, † 19. Aug. 1297 zu Toulouse; Sohn König Karls II. v. Anjou u. Nefse S. d. Hl.; übte von Jugend an die heldenmütigsten Tugenden, bef. während einer 5jähr. Gefangenſchaft in Barcelona unter der Leitung von 2 Franziskanern, die ihn in Philoſ. u. Theol. unterrichteten; nach seiner Befreiung Franziskaner, 1296 Priester, 1297 Biſch. v. Toulouse. Weigeseht in Marſeille, später in Valencia. 1317 heilig gesprochen. Vgl. S. v. Anjou (1897).

Relig. Genossenschaften vom hl. L. (od. *Alouyſius*?) 1) Frauen vom hl. L. (Sœurs de

St Louis), 1841 von Abbé Batain zu Straßburg für Jugendberziehung u. Krankenpflege gegr.; Mutterhaus in Juilly (Dep. Seine-et-Marne); eine von demſelben 1832 gegr. Kongreg. der Priester vom hl. L. (ebenfalls Mutterhaus in Juilly) scheint aufgehoben zu sein. — 2) Schw. der Liebe vom hl. L. (Sœurs de la charité de St Louis), mit dem Mutterhaus zu Vannes (Dep. Morbihan), 1803 von Frau v. Malesherbes u. ihrer Tochter, M. Louise Gräfin v. Champlâtreux, für Mädchen-erziehung gegründet.

Ludwig, Fürsten: 1) fränk. u. deutsche Herrscher: Kaiser L. I. der Fromme (814/40), Sohn Karls d. Gr. u. der Hildegard, * 778, † 20. Juni 840; als Kind zum König v. Aquitanien ernannt, 813 in Aachen von Karl zum Kaiser gekrönt u. zum alleinigen Erben eingesetzt, folgte dem Vater 814 u. ließ sich 816 zu Reims von Papst Stephan V. salben u. krönen. Unter seine 3 Söhne von seiner 1. Gemahlin Irmingard teilte er 817 das Reich so, daß Lothar zum Mitkaiser erhoben, Pippin Aquitanien u. L. dem Deutschen Bayern überwiesen wurde. Sein in Italien regierender Nefse Bernhard erhob sich deshalb, wurde aber geblendet u. starb bald darauf. L. unterzog sich dafür 822 der öffentl. Kirchenbuße in Autigny. Als ihm seine 2. Gemahlin Judith, die Tochter des schwäb. Grafen Welf, 823 einen Sohn, Karl den Kahlen, gebar, wies L. diesem 829 unter Abänderung der 1. Nachfolgeordnung Alamannen zu; das gab Anlaß zu unſeligen Wirren. Die 3 Söhne aus der 1. Ehe, welche den Papst Gregor IV. zur Aufrechterhaltung der alten Teilung über die Alpen gerufen hatten, machten dem Vater 833 auf dem Rügenfeld bei Colmar sein Heer abtrünnig, entthronten u. nötigten ihn, sich nochmals einer Kirchenbuße zu Soissons zu unterziehen. Lothars Übermut rief eine Reaktion hervor, durch die L. wieder auf den Thron kam. Aber als er wiederum, von Judith gebrängt, Karl dem Kahlen einen Reichsteil zuweisen wollte, erhob sich dagegen L. der Deutsche. Auf einem Heereszug gegen diesen starb L. auf einer Rheininsel gegenüber Angelnheim; beerbt in Metz. Vgl. Simſon, *Jahrbücher* (2 Bde, 1874/76). — Sein Sohn L. der Deutsche, ostfränk. König (843/76), * um 805, erhielt Bayern 817, erhob sich wiederholt mit seinen Brüdern gegen den Vater, als dieser die 1. Erbfolgeordnung umändern wollte, siegte 841 mit Karl dem Kahlen verbündet über seinen Bruder Lothar bei Fontenoy, erhielt 843 zu Verdun das ostfränk. Reich (s. *Geschichtskarte Deutschland*), dazu 870 zu Meerssen bei Maas tricht vom Reich seines Nefsen Lothar II. den größten Teil v. Friesland, die Bände links des Rheins bis zur Maas u. das Elsaß. Im Streben nach der Kaiserkrone kam ihm 875 Karl der Kahle zuvor. Darauf wollte L. in Italien einfallen, starb aber 28. Aug. 876 zu Frankfurt a. M.; beerbt zu Vorsch. Vgl. Dümmler, *Ostfränk. Reich I/II* (1887). — Sein Nefse Kaiser L. II. (855/75), † 12. Aug. 875; durch Papst Sergius II. 844 zum König der Langobarden, von Papst Leo IV. 850 zum Kaiser gekrönt, herrschte aber auch nach dem Tod seines Vaters (855) nur über Italien, wozu er nach dem Tod seines Bruders Karl (863) noch die Provence erhielt, kämpfte tapfer gegen die Saragenen, denen er 871 Bari nahm, starb kinderlos; beerbt zu S. Ambrogio in Mailand. Vgl. Dümmler *I/II* (1887). — L. der Jüngere, ostfränk. König, Sohn L.s

des Deutschen, bei dessen Teilung er 865 Ostfranken, Thüringen u. Sachsen erhielt, empörte sich wiederholt gegen den Vater, siegte nach dessen Tod über Karl den Kahlen 876 bei Andernach, nahm seinem kranken Bruder Karlmann 879 Bayern u. 880 den Söhnen L. des Stammers den westfränk. Teil Lothringens. † 20. Jan. 882 zu Frankfurt a. M.; beerdigt zu Vorst. Vgl. Dümmler II/III² (1887 f.). — L. das Kind, deutscher König (900/911), * 893, † 24. Sept. 911; Sohn Kg Arnulfs, nach dessen Tod zu Försheim 4. Febr. 900 als König anerkannt. Die vormundschafil. Regierung führten die Bischöfe Hatto v. Mainz u. Abalbero v. Augsburg. Das Reich litt zu der Zeit fürchterlich durch Einfälle der Ungarn u. innere Kämpfe (Babenberger Fehde). An Stelle des ohnmächtigen Königtums kamen die herzoglichen Gewalten empor. Der letzte Karolinger in Deutschland. Vgl. Dümmler III² (1888). — Kaiser L. III., * um 883, Sohn des burgund. Königs Bofo, durch seine Mutter Irmingard Enkel Kaiser L. II., nach Bosos Tod von Karl dem Dicken adoptiert u. 890 in Valence zum König v. Niederburgund gewählt, dazu in Pavia 12. Okt. 900 zum König v. Italien. Benedikt IV. krönte ihn Febr. 901 zum Kaiser. Berengar II. überfiel ihn aber 905 in Verona u. sandte ihn gefangen nach Burgund zurück; † 928. Vgl. Gignin-Sa-Sarra in Archiv f. Schweiz. Gesch. VIII (1851). — Kaiser L. IV. der Bager (1314/47), * wahrsch. 1286, † 11. Okt. 1347; Sohn L. III. des Strengen, Hggs v. Oberbayern u. Pfalz, u. der Mechthild, Tochter des Königs Rudolf I., regierte seit 1302 gemeinsam mit seinem Bruder Rudolf. Die Vormundschafft über die niederbayr. Herzogskinder führte zum Streit mit den Österreichern, die L. 9. Nov. 1313 bei Gammelsdorf schlug. Gegen den östr. Herzog Friedrich den Schönen wurde L. 1314 zu Frankfurt a. M. von 5 Kurfürsten zum König gewählt u. 25. Nov. zu Aachen gekrönt; L. siegte 28. Sept. 1322 bei Mühldorf am Inn über Friedrich, den er gefangen nahm, später aber zum Mitregenten ernannte. Papst Johann XXII. von beiden Parteien angerufen, wollte L. ohne weiteres nicht als König anerkennen u. ihm Rechte in Italien zugestehen; er begann gegen L. vorzugehen, als dieser Berthold v. Neifen als Reichsvikar 1323 nach Italien schickte. Johann kannte L., dieser antwortete mit der Sachsenhäuser Appellation (22. Mai 1324), in welcher er thörichterweise das polit. Streitgebiet überschritt u. dem Papst den Vorwurf der Ketzerei machte, dazu verleitet durch eine gegen den Papst sich auflehnde Gruppe v. Minoriten. 1327 zog L. nach Italien, ließ sich in Mailand zum König, 17. Jan. 1328 in Rom durch Volksvertreter zum Kaiser krönen. Der Papst hatte, dem Bayern' all seine Würden abgesprochen u. forderte zum Kreuzzug gegen ihn auf. L. erklärte darauf den Papst für abgesetzt u. ließ den Minoriten Pietro Rainalducci als Nikolaus V. zum Papst wählen, der sich aber schon 1330 Johann unterwarf. Als Versöhnungsversuche L. bei der in Avignon residierenden u. von der franz. Politik abhängigen Kurie abgewiesen wurden, erklärten die Kurfürsten 16. Juli 1338 zu Rheims, daß der von ihnen gewählte König zur Ausübung seiner Rechte der Bestätigung der Kurie nicht bedürfe, nur die Kaiserkrönung räumte man dem Papst ein. L. verschlechterte aber seine Stellung wieder sehr durch seine Hauspolitik. Brandenburg mit der Kurwürde hatte er schon 1323 seinem Sohn L. gegeben. Diesen vermählte er 1342 mit der Erbin

v. Tirol Margarete Maultasch, nachdem er deren Ehe mit Johann Heinrich, dem Sohn des böhmischen Königs Johann, für ungültig erklärt hatte. Zwar vergrößerte der Kaiser noch seine Macht, indem er durch seine Gemahlin Margarete, die Schwester des Grafen Wilhelm v. Holland, 1346 dessen Länder erwarb; aber die Fürsten wandten sich nun von ihm ab u. wählten, der Aufforderung Papst Clemens' VI. folgend, an seiner Stelle 11. Juli 1346 den Augemburger Karl (IV.) zum König. Ehe es zu einem großen Kampf kam, starb L. plötzlich zu Fürstenfeld; beerdigt in der Frauentirche zu München. Vgl. Bindner, Oösch. Gesch. unter den Habsb. u. Luxemb. I (1890); Niezler, Gesch. Bayerns II (1880); ders., Mitt. Wideracher d. Päpste (1874); K. Müller, Kampf L. mit der Kurie (2 Bde, 1879 f.); W. Preger, Kirchenpol. Kampf unter L. d. B. (1877); v. Weech, L. u. Joh. v. Böhmen (1860); Altmann, Römerzug (1886); Grouss, Romfahrt (1887); Batif. Alten zur ösch. Gesch. in d. Zeit S. d. B. (1891).

2) v. Baden: L. Wilhelm I., Markgraf v. Baden-B. (1677/1707), der 'Fürstenlouis', Reichsfeldmarschall, * 8. Apr. 1655 zu Paris, † 4. Jan. 1707 zu Rastatt; trat 1674 ins kais. Heer u. focht 1675/78 unter Montecuccoli u. Karl v. Lothringen gegen die Franzosen, überall große Selbständigkeit u. Geistesgegenwart beweisend. 1678 übernahm er die Regierung seiner Markgrafschaft, der er sich, fegensreich wirkend, bis 1682 ausschließl. widmete. Beim Ausbruch des Türkenkriegs (1683) wurde er nach Ungarn berufen, wo er bis 1692 fast ununterbrochen u. immer siegreich kämpfte, wie nam. bei Slankamen 19. Aug. 1691. 1693/98 leitete er erfolgreich die Operationen gegen die Franzosen am Oberrhein u. ward 1701 Generalfeldmarschall gegen Frankreich, in welcher Stellung er unter den schwierigsten Verhältnissen u. schweren körperlichen Leiden bis 1706 verblieb. Verm. 1690 mit Sibylla v. Sachsen-Lauenburg; Söhne: L. Georg u. August Georg († 1771 als letzter der hernald. Linie). Vgl. Röder v. Diersburg (zus. 4 Bde, 1839/50); v. Angeli (1877); Schulte (2 Bde, 1892); Roth (1905). — Großherzog L. I. (1818/30), 2. Sohn Großhgg Karl Friedrichs aus L. Ehe, * 9. Febr. 1763 zu Karlsruhe, † 30. März 1830 ebd. (unverheiratet); brachte von seiner Dienstzeit die Neigung für Preußen mit zur Regierung, zu der er durch den Tod seines Neffen Karl 1818 gelangte. Sein dem Konstitutionalismus abgeneigtes Regiment kennzeichneten seine unausgesetzten Kämpfe mit der Volksvertretung im Landtag. Er hob die Finanzen u. begünstigte die Gründung der Oberrhein. Kirchenprov. Vgl. v. Weech (1863). — Sein Neffe Großherzog L. II. (1852/56), * 15. Aug. 1824 zu Karlsruhe, † 22. Jan. 1858 ebd.; Sohn Großhgg Leopolds, geisteskrank. Für ihn regierte sein Bruder Friedrich, i. b., ab III, Sp. 878.

3) v. Bayern: Herzog L. I. der Kelheimer (1183/1231), * 23. Dez. 1174 zu Kelheim, † 15. Sept. 1231 ebd.; Sohn Hgg Ottos I., erhielt für den Eintritt zu König Otto IV. 1208 die Güter seines Vaters, des Königmörders Otto v. Wittelsbach, 1214 vom Staufer Friedrich II. die Rheinpfalz u. nahm 1221 am unglücklichen Kreuzzug in Ägypten teil. Nach Friedrichs Exkommunikation 1227 ging er zur päpstl. Partei über u. bekriegte den König Heinrich (VII.), für den er bisher Reichsverweser war. Seine Ermordung (durch einen Afassinen?) wurde von den Zeitgenossen Friedrich II. zur Last gelegt. Gründer Landshuts. — Sein Enkel

L. II. der Strenge (1253/94), * 13. Apr. 1229 zu Heidelberg, † 2. Febr. 1294 ebd.; Sohn Ottos II., erhielt bei der Teilung 1255 Pfalz u. Oberbayern. Vormund u. z. L. Erbe Konrads. Gegen seinen Bruder Heinrich XIII. v. Niederbayern (dessen Sohn **L. III.** † 1296) hielt er im Kampf mit Ottokar zu Rudolf v. Habsburg, dessen Tochter Mechtilde er 1273 heiratete. Die im Jähzorn auf Verdadit der Untreue hin verfertigte Hinrichtung seiner 1. Gemahlin Marie v. Brabant (1256) führte er durch Gründung des Klosters Fürstfeld u. eine gute Regierung. — **L. II.** Sohn Kaiser **L. IV.** der Bayer, Herzog 1294/1347, s. o. unter 1). — Dessen ältester Sohn **L. V.** der Ältere (1347/61), * 1315, † 17./18. Sept. 1361 zu Jornding b. Graßing; von seinem Vater 1323 mit der Mark Brandenburg belehnt, 1342 gegen das Kirchengesetz mit der Erbin Tirols Margarete Maultasch, bisher Gem. des Zugemburgers Joh. Heinrich, vermählt, versief er Kirchenstrafen (die Ehe erst 1359 anerkannt). Nach seines Vaters Tod trat er an die Spitze der Gegner Karls IV. u. nahm an der Wahl Günthers v. Schwarzburg teil, ging aber bald darauf nach Karls Verzicht auf Tirol zu diesem über (1349). Bei der Teilung 1349 erhielt er gemeinsam mit seinen Brüdern S. (dem Römer) u. Otto (dem Faulen) Oberbayern, Tirol u. die Mark, die er jedoch nie ganz in Besitz brachte u. 1351 den beiden gen. Brüdern überließ, um seine Kraft an die Behauptung Tirols zu setzen. Vgl. Zaube (1900). — **L. VI.** der Römer (als Erstgeborener S. des Bayern nach der Kaiserkrönung), * 1330 zu München, † im Mai 1365 zu Berlin; bekämpfte als Stellvertreter u. seit 1351 Nachfolger S. d. A. in der Mark den falschen Waldemar u. bekam 1356 die Kurwürde. In seiner Gelbnut u. Unerfahrenheit wurde er von Karl IV. betrogen u. mit seinen Verwandten verfeindet u. schloß, nachdem sein Bruder Stephan v. Niederbayern 1363 Oberbayern in Besitz genommen, einen Erbvertrag mit den Zugemburgern. — Stephans Enkel **L. VII.** der Bärtige v. Bayern-Ingolstadt (1413/47), * 1365, † 1./2. Mai 1447 zu Burghausen; führte 1402/13 ein müßiges Leben am franz. Hof bei seiner Schwester Isabeau, als Herzog in steten Fäulden mit seinen Pfälzer, Münchener u. Landsknecht Vettern u. Albrecht Achilles v. Brandenburg, 1443 von seinem eignen Sohn **L. VIII.** dem Buchfichtigen († 1445) entthront u. bis zum Tod von diesem, seiner Schwiegertochter, Albrecht Achilles u. zuletzt von seinem Vetter Heinrich v. Bayern-Landsknecht, der sein Land an sich riß, gefangen gehalten. — Heinrichs Sohn **L. IX.** der Reiche v. Bayern-Landsknecht (1450/79), * 21. Febr. 1417 zu Burghausen, † 18. Jan. 1479 zu Landsknecht; führte 1458 bis 1463 2 glückliche Kriege gegen Albrecht Achilles u. betrieb mit seinem Kanzler Martin Maier im Einverständniß mit Georg Podiebrad v. Böhmen den Plan einer Reichsreform, die Bayerns Stellung erhöhen sollte. Er sorgte für gute Finanzen, Verwaltung (neue Landesordnung 1474) u. Rechtspflege u. gründete 1472 die Univ. Ingolstadt. Vgl. Kluchhohn (1865).

Könige: S. I. (1825/48), * 25. Aug. 1786 zu Strakburg, † 29. Febr. 1868 zu Nizza; ältester Sohn Max' I. Joseph, studierte in Landsknecht (Sailer) u. Göttingen, komm. 1807 bei Pultusk, 1809 bei Eggmühl u. in Tirol eine Division, 1810/16 dem Namen nach Statthalter v. Tirol u. Salzburg. Er zeigte früh hohe Begabung, stürmische Lebhaftigkeit, romantische u. künstlerische Neigungen, 'deutschen' u.

freiheitlichen Sinn, was sich in seinem Haß gegen die Herrschaft Napoleons, dem Eintreten für Rückforderung des Elsaß u. der geraubten Kunstwerke 1814/15, seinem Anteil am Sturz Montgelas' u. dem Konfordat 1817 u. der Verfassung 1818 kundgab. Seine unruhige Deutschthümelei u. konstitutionelle Gefinnung u. seine philhellenische Begeisterung, der er große Opfer brachte, erweckten ebenso die Besorgnisse Metternichs wie die Hoffnung der Liberalen. Seine Regierung begann mit freisinnigen Reformen u. Ordnung der zerrütteten Finanzen durch ein nicht immer gerechtes Sparsystem (Varmansperg). Seinen polit. Ehrgeiz bethätigte er in Erstrebung einer selbständigen Politik neben Österreich u. Preußen (Triasider, 1827 Zollbund mit Württemberg, jedoch 1833 Beitritt zum preuß. Zollverein), in seinen 1827 endgiltig gescheiterten Bemühungen um Rückwerb der rechtsrhein. Pfalz u. der Graßsch. Sponheim u. beim Erwerb des griech. Throns für seinen Sohn Otto. Mit rastlosem Eifer u. redlichem Willen sorgte er für die materielle (u. a. f. anal.) u. geistige Hebung des Landes. Der Wissenschaft diente die Verlegung der Universität von Landsknecht nach München (1826), die Berufung v. Görres, Phillips, Olen, Schubert, Schelling, Thiersch. Schon als Kronprinz brachte er dank seiner persönl. Einfachheit mit verhältnismäßig geringen Mitteln einen reichen Schatz an Kunstwerken in Besitz u. förderte seine Künstler, mit denen er wie einer ihresgleichen verkehren konnte; als König wurde er der größte Mäcen der deutschen Geschichte (Cornelius, Schnorr, Heß, Schwind, Kaulbach, Schwamthal, Müller, Klenze, Gärtner, M. Wagner; Pinakotheken, Glyptothek, Residenz, K.straße, Basilika, Wittelsbacher Palast, Propyläen, Ruhmeshalle u. Bavaria in München, Walhalla b. Regensburg, Befreiungshalle b. Kelheim, Pompejanum in Aschaffenburg, Ausbau der Dome v. Regensburg u. Speyer etc.). Der Kirche war er, im Sinn Sailer's, wie er oft betonte, fromm zugethan, brach mit dem bisherigen bureaukrat. u. aufklärerischen System u. förderte Wohltätigkeitsanstalten, Missionen, Kirchenbauten u. Klostergründungen (Scheyern, Metten). Bei aller Volksfreundlichkeit, der zuliebe man seine Schrullen, wie z. B. den verwarlosten Vers- u. barocken Sprachbau seiner Gebichte (4 Bde. 1829/47) verzieh, hielt er viel auf seine Würde u. Souveränität. Die Julirevolution, demagogische Umtriebe (Hambacher Fest 1832), die Streichungen am Kunstbudget u. der Zivilliste verleiteten ihm das konstitutionelle Wesen. Nach Lerchenfelds Entlassung 1831 regierte er mit Min. Ottingen-Wallerstein ohne viel Rücksicht auf den Landtag u. unter Abel (1837/47) regte sich lebhafter Widerspruch der Liberalen u. Protestanten (Kniebeugungslerä 1838). Als bereits ein Systemwechsel bevorstand, brachen Unruhen wegen S. Schwärmerei für Lola Montez aus (1847). Aus Schmerz über den Untand der Münchener, zugleich durch die Bewegung v. 1848 in seiner Souveränität bedroht, dankte S. 20. März 1848 ab. Seither lebte er viel im Ausland (Villa Maika in Rom). Verm. 1810 mit Theresie v. Sachsen-Gildburghausen (1792/1854, konvertierte auf dem Todbett). Kinder: Max II., Mathilde (1813/62, Gem. Großhgg S. III. v. Hessen), Ag. Otto v. Griechenland, Luipold, Adelsgunde (* 1823), Alexandra (1824/75), Hildegard (1825/64, Gem. Großhgg Albrechts), Walbert (1828 bis 1875). Vgl. Sepp (* 1903); Heigel (* 1888). — Sein Enkel **S. II.** (1864/86), * 25. Aug. 1845

zu Nymphenburg, † 13. Juni 1886, ältester Sohn u. Nachfolger Maximilians II.; von Jugend auf schwärmerisch u. menschlichen, der Regierungs-geschäfte bald überdrüssig, lebte er ganz seinen künstlerischen Phantasien, bes. der Musik Richard Wagners. Nur wenige Monate war er 1867 mit seiner Waise Herzogin Sophie (später Herzogin v. Alençon, † 1897) verlobt. In dem unter seiner Regierung heftig entbrannten Parteikampf bekannte er sich offen für die Liberalen u. gab der kirchlich-konservativen, partikularist. Kammermehrheit wiederholt seine Abneigung zu verstehen. 1867 trat er dem deutschen Zollparlament bei; bei Ausbruch des Kriegs 1870 entschied er sich für den Anschluß an Preußen. Am Krieg selbst beteiligte sich L. nicht, forderte aber, nachdem Bayern in den Versailler Verträgen dem neuen Deutschen Reich beigetreten war, in einem Schreiben v. 30. Nov. alle deutschen Fürsten auf, Kg. Wilhelm v. Preußen die Kaiserkrone anzubieten. Immer deutlicher bekundete er Spuren geistiger Umnachtung, zuletzt duldete er nur mehr Bedienstete um sich. Mit verschwenderischer Pracht erbaute er sich die Schlösser Neuschwanstein, Linderhof u. Herrenchiemsee. Als sich endlich 1886 das Ministerium angesichts der wachsenden Schuldenlast seinen weiteren Forderungen widersetzte u. das Gutachten der Ärzte auf Geisteskrankheit lautete, ward L. der Regierung entzogen, die am 10. Juni sein Oheim Prinz Luitpold übernahm. L. wurde nach Schloß Berg verbracht, wo er sich bei einem Spaziergang 13. Juni 1886 in den Starnberger See stürzte u. mit seinem Begleiter, Irrenarzt Guden, der ihn retten wollte, ertrank (Gedächtnis-festkapelle daf.). Vgl. Lampert (1890); v. Feigel (1893); Beyer (*1898); L. v. Kobell, L. u. Fürst Bismarck 1870 (*1899); Bainville (Par. 1900); Fajsz, L. et R. Wagner (ebb. 1893); Rödel, L. u. R. Wagner (1903).

Prinzen: L., ältester Sohn des Prinzregenten Luitpold, * 7. Jan. 1845 zu München; studierte daf. 1862/67, 25. Juli 1866 als Ordonnanzoffizier seines Vaters bei Helmstadt verwundet, seitdem nicht mehr im aktiven Dienst; seit 1863 im Reichsrat, bes. thätig für Landwirtschaft (Mustergrüter zu Deutschletten u. zu Sárbar in Ungarn), Fluß- u. Kanalschiffahrt; 1884 General der Inf., 1903 Generaloberst der Inf. Verm. 1868 mit Maria Theresia (*1849), Tochter Erzbgz Ferdinands v. Österreich-Este. 10 Kinder am Leben: Ruprecht (s. d.), Adelgunde (*1870), Maria (*1872, Gem. Bg Ferdinands v. Bourbon-Kalabrien), Karl (*1874), Franz (*1875), Mathilde (*1877, Gem. Prinz L. v. Sachsen-Coburg), Hildegard, Wiltrud, Helmutrude, Gundelinde. Vgl. Kaufen (1899); Reidelbach (1905). — Sein Vetter Prinz S. Ferdinand, Sohn Prinz Adalberts, * 22. Okt. 1859 zu Madrid; wohnt in Nymphenburg, als Arzt thätig. Schr.: Zur Anatomie der Zunge* (1884); Ein Beitr. zur Ätiol. u. Pathol. der Pleuritis* (1892); komp. mehrere Vieder. — Seine Gem. (seit 1883) Infantin Maria de la Paz, Tochter Isabellas II. v. Spanien, * 23. Juni 1862 zu Madrid. Verf.: Leben der Klarissin Emanuela Theresie (1696 bis 1750; 1902, auch frz.); Poesias (1883; n. A. 1904); Mi peregrinación a Roma (1903); Buscando las huellas de Don Quijote (1905). — Kinder: Ferdinand (*1884), Adalbert (*1886), Maria del Pilar (*1891).

4) Markgrafen v. Brandenburg, s. Ludwig V. u. VI. v. Bayern, Sp. 1007.

5) Könige v. Frankreich: L. I. der Fromme (le Débonnaire, 814/40), (s. o. 1). — Sein Enkel L. II. der Stammer (le Bègue, 877/79), * 846, † 10. Apr. 879 zu Compiègne; Sohn Karls des Kahlen, unfähig im Kampf wie in der Verwaltung, starb auf einem Zug gegen Bernhard v. Gotien. — Sein Sohn L. III. (879/82), * um 863, † 5. Aug. 882 zu St-Denis; erhielt 880 Neustrien, schlug 881 die Normannen bei Saucourt (s. Ludwigskrieg). — Sein Neffe L. IV. (d'Outremer, der überjenseits*, 936/54), * 921, † 10. Sept. 954 zu Reims; Sohn Karls des Einfältigen, in England aufgewachsen, kam bald in Streit mit seinen Großen, wurde 945 von den Normannen gefangen u. an Hugo v. Francien ausgeliefert. Otto d. Gr., dessen Schwester Gerberge er geheiratet hatte, kam ihm zu Hilfe; Hugo wurde 948 gekannt u. erkannte 950 L. als Oberhern an. Vgl. Lauer (Par. 1900). — L. s. IV. Enkel L. V. der Faule (le Fainéant, 986/87), * um 967, † 21. Mai 987; Sohn Lothars III., stand ganz unter dem Einfluß seiner Mutter Emma; der letzte König aus der Dynastie der Karolinger. Vgl. Lot, Les dern. Caroling. (Par. 1891). — L. VI. der Dicke (le Gros, 1108/37), * um 1081, † 1. Aug. 1137; Sohn Philipps I., unterwarf nach seinem Regierungsantritt, unterstützt vom Abt Suger v. St-Denis (s. d.), die widerspenstigen Großen, wurde 1119 von Heinrich I. v. England bei Brémule (Brenneville) besiegt, zwang aber den mit ihm verbündeten Heinrich V. v. Deutschland 1124 zur Umkehr. Biogr. von Suger. Vgl. Luchaire (Par. 1889). — L. s. VI. Sohn L. VII. der Jüngere (1137/80), * 1120, † 19. Sept. 1180 zu Paris; stand unter Leitung Sugers u. des hl. Bernhard v. Clairvaux, der ihn zum 2. Kreuzzug bestimmte. Nach seiner Rückkehr hatte er gegen Heinrich Plantagenet v. Anjou zu kämpfen, der 1152 seine geschiedene Gemahlin Eleonore v. Aquitanien geheiratet hatte, 1154 auf den engl. Thron gelangt war u. jetzt den ganzen Westen v. Frankreich besaß. Vgl. Luchaire (Par. 1885). — L. s. VII. Enkel L. VIII. der Löwe (1223/26), * 5. Sept. 1187, † 8. Nov. 1226 zu Montpensier; Sohn Philipps II. August, hatte schon als Dauphin 1216 vergeblich England zu erobern gesucht. Im Kampf gegen die Abigener u. Raimund v. Toulouse eroberte er 1226 Avignon u. starb auf dem Heimweg. Vgl. Petit-Dutaillis (Par. 1894). — Dessen Sohn L. IX. der Heilige (1226/70), * 25. Apr. 1214 zu Poissy, † 25. Aug. 1270; folgte mit 12 Jahren seinem Vater unter Vormundschaft seiner trefflichen Mutter Blanka v. Kastilien; 1234 volljährig, vermählte er sich mit Margarete v. Provence. Die Engländer, welche eine Empörung Hugos de la Marche unterstützten, schlug L. 1242 bei Taillebourg u. Saintes. 1249 unternahm er einen Kreuzzug gegen Ägypten, besetzte Damiette, wurde aber bei Mansura geschlagen u. selbst gefangen (7. Apr. 1250). Gegen ein hohes Lösegeld u. die Räumung Damiettes entlassen, blieb er bis 1254 in Syrien. Auf einem 2. Kreuzzug gegen Tunis starb er vor Karthago. Unter seiner Regierung hob sich die Autorität des franz. Königtums sowohl durch glückliche Erwerbungen nach außen als im Innern durch die Weiterbildung der Beamtenorganisation, vor allem aber durch das große moralische Ansehen, welches der König genoss; 11. Aug. 1297 heilig gesprochen. Mit Unrecht wird ihm die Pragmatische Sanktion v. 1269 zugegeschrieben, welche als die Grundlage der gallikanischen Kirchenfreiheit galt; sie ist eine Fälschung des 15. Jahrh.

(vgl. Scheffer-Boichorst in *Mittheiln. des Centr. Instituts* VIII, 1887). Vgl. *Ailemont* (n. A., 6 Bde, Par. 1846/51); *Schöten* (2 Bde, 1850/55); *Saure* (2 Bde, Par. 1865); *Wallon* (*Cours* * 1887); *Perry* (*Neuq.-Lond.* 1901); *Secoy de la Marche* (n. A., ebd. 1905). — S. s. b. *Gl. Urtel* **L. X.** der *Zänker* (*le Hutin*, 1814/16), * 4. Okt. 1289 zu Paris, † zw. 4. u. 6. Juni 1316 zu Vincennes; Sohn Philipps des Schönen, seit 1305 König v. Navarra, überließ die Regierung seinem Oheim Karl v. Valois u. ging dem Vergnügen nach. Er suchte den Adel niederzuhalten, ließ z. B. Enguerrand v. Marigny hinrichten, hob 1315 die Leibeigenschaft auf u. unternahm einen Zug nach Flandern, der infolge andauernder Regengüsse ergebnislos war. — **L. XI.** (1461/83), * 3. Juli 1423 zu Bourges, † 30. Aug. 1483 zu Plessis-les-Tours; zettelte als Dauphin mit den Großen des Reichs 1440 gegen seinen Vater Karl VII. eine Verschwörung (Praguerie) an, welche auf die Entfernung der bürgerlichen Räte vom Hof abzielte, vermählte sich nach dem Tod seiner 1. Gemahlin Margarete v. Schottland († 1444) mit Charlotte v. Savoyen 1451, entfaltete nach seiner Thronbesteigung ein ganz persönl. Regiment, das durch seine unermüdl. Thätigkeit u. Schlaue, oft hinterlistige Berechnung viele Erfolge errang. Die feudalen Gewalten, deren Vernichtung er anstrebte, bildeten gegen ihn die Ligue du bien public u. zwangen ihn nach der unentschiedenen Schlacht v. Montlherby 1465 zum demütigenden Vertrag v. Conflans u. St-Maur. Trotzdem L. bei der Zusammenkunft in Péronne 1468 durch Karl den Kühnen von neuem schwere Zugeständnisse abgenötigt wurden, verstand er es, sich ihnen zu entziehen. Nach dem Sturze Karls nahm L. das Hgzt. Burgund u. die Picardie u. suchte auch die anderen Länder Karls zu gewinnen. In den Niederlanden trat ihm aber Maximilian durch Vermählung mit Maria, Tochter Karls, entgegen, schlug L. 1479 bei Guinegatte, verglich sich mit L. zu Arras 1482, indem er seine Tochter Margarete mit dem Dauphin verlobte u. als Mitgift Artois u. die Freigrafschaft versprach. 1481 vereinte S. Anjou, Maine u. Provence mit der Krone. Vgl. *Desjardins* (Par. 1874); *Legeay* (2 Bde, ebd. 1874); *Combet*, L. et le St-Siège (ebd. 1903); *Briefe* hrsg. von *Vaesen u. Charabay* (I/IX, ebd. 1883/1905). — Sein Vetter **L. XII.** (1498/1515), * 27. Juni 1462 zu Blois, † 1. Jan. 1515; Sohn Hgzt. Karls v. Orléans u. Marias v. Kleve, erhob sich mit den großen Vasallen gegen Anna Beaujeu, die im Namen des Königs regierende Schwester Karls VIII., wurde bei St-Aubin-du-Cormier 1488 gefangen, 1490 entlassen, söhnte er sich mit dem König aus, folgte als nächster Verwandter diesem auf dem Thron u. gebrauchte die geeinte Kraft Frankreichs, um sie in Italien zur Geltung zu bringen. 1499 vertrieb sein Feldherr Trivulzio den Hgzt. Ludovico Sforza aus Mailand; 1501 ließ L. im Bund mit Ferdinand v. Aragonien das Rgr. Neapel besetzen, entzweite sich aber mit den Spaniern u. mußte seine Truppen nach der Niederlage am Garigliano 1503 zurückziehen; 1508 trat L. der Liga v. Cambrai bei, besiegte die Venezianer 14. Mai 1509 bei Agnadello; als Papst Julius II. die Liga aufgab, berief L. ein Konzil nach Pisa, dagegen gründete Julius II. die Gl. Liga, welche der franz. Feldherr Gaston de Foix bei Brescia u. Ravenna schlug (1512). Aber durch die Schweizer wurden die Franzosen gezwungen, Italien zu verlassen, u. bei einem neuen Einfall, zu

welchem L. sich mit den Venezianern verbunden, 1513 bei Novara zurückgeschlagen; die mit dem Papst verbundenen Engländer u. Deutschen besiegten L. bei Guinegatte. L. mußte mit der Kurie Frieden schließen. *Lettres* (4 Bde, Brüss. 1712). Vgl. *de Maulde-la-Clavière* (6 Bde, Par. 1889/96); *Pélissier* (2 Bde, ebd. 1896); *Mariéjol* (in der *Franz. Gesch.* v. Savisse, ebd. 1905). — **L. XIII.** (1610/43), * 27. Sept. 1601 zu Fontainebleau, † 14. Mai 1643; Sohn Heinrichs IV., bis 1614 unter Vormundschaft seiner Mutter Maria v. Medici, deren Einfluß auch nach der Mündigkeitserklärung noch mächtig blieb, bis L. s. Günstling Richnes ihre Verbannung u. die Ermordung ihres Ratgebers Concini durchsetzte (1617). Nach Richnes' Tod (1621) beherrschte Richieuville den König. Seit 1624 kam der Einfluß Richelieus empor, dem sich L. trotz aller Anfeindungen des Ministers bald ganz anvertraute. Nach den Kriegen gegen die Hugenotten, die nach der Einnahme La Rochelles (1628) ihrer Privilegien beraubt wurden, verwickelte Richelieu L. in den Mantuan. Erbfolgekrieg, der seinem Kandidaten, dem Herzog v. Nevers, das Hgzt. Mantua verschaffte (1631). Erhebungen im Innern hielt Richelieu mit starker Hand nieder (1632/33). Im 30jährigen Krieg führte die antihabsburg. Politik Richelieus zum Bündnis mit Schweden. Nach dem Tod Bernhards v. Weimar 1635 zog L. dessen Eroberungen im Elsaß für Frankreich ein. 1635 begann der Krieg mit Spanien, der erst 1659 endete. Seine Gemahlin Anna, Tochter Philipps III. v. Spanien, schenkte L. 2 Söhne: **L. XIV.** u. Philipp v. Orléans. Vgl. *Bazin* (4 Bde, * 1846); *Zeller* (2 Bde, 1879 f.); *derf.*, *La minorité de L.* (2 Bde, * 1892/97); *de Beauchamp* (1902); *fämtl. Paris*. — Sein Sohn **L. XIV.** (1643/1715), * 5. Sept. 1638 zu St-Germain-en-Laye, † 1. Sept. 1715 zu Versailles. Anfangs unter Regentschaft seiner Mutter Anna v. Österreich u. Mazarins, 1651 großjährig erklärt. Der Westfäl. Friede 1648 brachte Frankreich neben Vnderweiterung eine Vormachtstellung in Europa, der Brennäische Friede v. 1659 ergänzte ihn, indem er Spanien demütigte. Durch die Unterwerfung Condés wurde zugleich den Unruhen der Fronde ein Ziel gesetzt. 9. Juni 1660 heiratete L. die Infantin Maria Theresia. Nach Mazarins Tod (9. März 1661) übernahm L. selbständig die Regierung u. entwickelte bald eine von dem schwelgerischen Jüngling nicht erwartete Umsicht u. Thatkraft. Er hatte dazu das Glück, in Colbert, Lionne, Le Tellier, Louvois, Vauban Männer zu finden, die Meer u. Marine, Handel u. Gewerbe zu einer bisher ungeahnten Stufe erhoben; Künste u. Wissenschaften erreichten ihre höchste Blüte. So wurde der Absolutismus, der in L. seinen Vollenden fand, im allgemeinen jenseitig empfunden. Vornehmlich lag aber L. die äußere Politik am Herzen. Nach Philipps IV. v. Spanien Tod konnte er seine Ansprüche auf einen Teil der Niederlande 1667/68 im sog. Devolutionskrieg nur zum Teil durchsetzen. Seine hauptsächlichsten Widersacher dabei, die Generalstaaten, isolierte Lionne durch einen glänzenden diplom. Feldzug, so daß er 1672 mit Condé die halben Niederlande erobern konnte. Er führte den Krieg, obwohl Spanien, Brandenburg, Kaiser u. Reich sich mit den Holländern verbündeten, mit Hilfe seiner Feldherren Condé, Turenne, Luxemburg siegreich durch, erwarb im Frieden v. Ry-megen 1678 neben einer Anzahl fester Plätze die Franche-Comté u. behauptete seine Eroberungen im

Elfaß. Im Vollgefühl seiner Macht ließ L. nun durch die Reunionskammern alle Gebiete, die je zu den von ihm erworbenen Ländern gehört, für einverleibt erklären. 30. Sept. 1681 wurde Straßburg durch offenen Überfall genommen. 1684 versprach L. zwar im Waffenstillstand zu Regensburg seinen Einverleibungen ein Ziel zu setzen; doch begann er, verbündet mit deutschen Fürsten, schon 1688 seinen verheerenden Feldzug an den Rhein (Pfalz) zc., um Erbansprüche an die Pfalz geltend zu machen. 1690 bis 1693 gaben ihm die Siege Luxembourgs in den Niederlanden das Übergewicht. Schwankungen in den folgenden Jahren u. steigende Finanznot zwangen L. 1697 zum Frieden v. Ryswyk, in dem er nur seinen Besitzstand wahrte. Im Span. Erbfolgekrieg (s. v.) erlämpfte er für seinen Enkel Philipp v. Anjou in 14jähr. heldenmüthigen Kriegen gegen halb Europa die span. Hauptlande. Aber Frankreich war am Rand des finanziellen Ruins, die Wirtschaftspolitik der letzten Jahrzehnte war eine Ausbeutung zu gunsten des Staatsäckers gewesen. Der kath. Kirche hatte L. zwar durch große Unuldsamkeit gegen Janesiten u. Protestanten (Aufhebung des Edikts v. Nantes 1685) die Alleinherrschaft gesichert, doch schmälerte er anderseits den Einfluß der Kurie zu gunsten der Königsmacht (Gallikan. Artikel). Das häusliche Leben L.s war getrübt durch seine Liebesverhältnisse (Saballière, Montespan, Fontanges) u. in den letzten Jahren durch den Tod seiner nächsten Angehörigen u. Erben. Nach dem Tod Maria Theresias vermählte er sich 1684 heimlich mit M^{me} de Maintenon. Vgl. *Euvres complètes* (6 Bde, 1806, überholt durch Einzelausgaben); *Voltaire* (1752 u. 5.); *Memoires* von St-Simon (n. A., 30 Bde, Par. 1871 ff.); v. Noorden, 18. Jahrh. (3 Bde, 1870/82); Gaillardin (6 Bde, Par. 1871/78); Rante, Franz. Gesch. (III/IV, 4 1876); Chéruel (4 Bde, Par. 1879 f.); Philippson (*1890); Ravisse u. Rambaud, Weltgesch. VI (1895). — Sein Urenkel L. XV. (1715/74), * 15. Febr. 1710 zu Versailles, † 10. Mai 1774; Sohn L.s v. Bourgogne. Bis 1723 unter der Regentschaft Philipps v. Orleans, dann des H^{zgs} v. Bourbon; 1726/43 leitete L.s Behrer Fleury die Geschäfte. Am 16. Aug. 1725 heiratete L. Maria Leszczyńska, Tochter des entthronten Polenkönigs. Im Poln. Erbfolgekrieg 1733/38 verließ Fleury seine friedliche Politik u. erwarb im Wiener Frieden Lothringen für Stanislaus Leszczyński, nach dessen Tod (1766) es an Frankreich fiel. Die Teilnahme am 6jhr. Erbfolgekrieg brachte Frankreich trotz der Siege des Marschalls Moxiz v. Sachsen keinen Landerwerb. Auch nach Fleurys Tod (29. Jan. 1743) nahm sich L. wenig Zeit zu den Staatsgeschäften. Von seinen zahlreichen Maitressen erlangte nam. die Pompadour auch großen polit. Einfluß. Die beständig wechselnden Minister u. Feldherren waren mehr od. weniger Werkzeuge der Maitressen. Nicht zum wenigsten die Pompadour betrieb das franz.-östr. Bündnis v. 1756 u. die Teilnahme am 7jhr. Krieg auch zu Land, nachdem der Seekrieg um die Herrschaft in Nordamerika u. Indien schon vorher ausgebrochen war. Im Pariser Frieden v. 1763 verlor Frankreich seine wertvollsten Kolonien. Im Innern wirkte lähmend die durch die maßlose Verschwendung L.s stets steigende Finanznot. Daneben tobte der Kampf der Regierung mit Klerus u. Parlament. Choiseul, 1758/70 Min., hob 1764 den Jesuitenorden auf, u. sein Nachfolger Maupeou arbeitete an der De-

mütigung des Parlaments. Vgl. Barbier, *Journal* (4 Bde, 1847/56); *Voltaire* (2 Bde, 1770); *Tocqueville* (2 Bde, *1847); *Jobez* (6 Bde, 1864/73); *Boutaric* (2 Bde, 1866); *Pajol, Guerres* (7 Bde, 1881/91); *Garré* (1891); *Soulanges-Bobin* (1894); *fämtl. Paris*. — L.s XV. Enkel L. XVI. August (1774/92), * 23. Aug. 1754 zu Versailles, † 21. Jan. 1793; seit 1765 Dauphin, 16. Mai 1770 mit Marie Antoinette v. Oesterreich vermählt. Daß er an dem sittenlosen Hof Einfachheit u. Reinheit bewahrte u. ein ausgesprochenes Rechtsgesühl u. rechtlichen Willen befandete, ließ seinen Regierungsantritt mit Freude begrüßen. Nur mäßig begabt, bequem, energielos, vermochte er daher den Zusammenbruch des Staats nicht aufzuhalten. Nachdem er Turgot, dessen Reformen viell. den Staat noch hätten retten können, seinen Gegnern geopfert hatte, versuchten nach einander Necker, Calonne, Loménie, de Brienne u. nochmals Necker vergeblich, der furchtbaren Finanznot zu steuern. Dazu kam die kostspielige Teilnahme am Nordamerik. Krieg. Nachdem auch die Berufung der Notabeln 1787 u. 1788 fruchtlos geblieben war, sollten die am 5. Mai 1789 in Versailles zusammentretenden Generalstände helfen. Der 3. Stand erzwang die Anerkennung einer Nationalversammlung, u. der König, statt sie zu bekämpfen od. zu leiten, wurde bald zu ihrem willenslosen Werkzeug, bes. nachdem der Pöbel ihn am 5. Okt. 1789 gezwungen hatte, von Versailles nach Paris überzusiedeln. Als die Hoffnung, mit Hilfe einer gemäßigten Partei der Bewegung Herr zu werden, nach dem Tod Mirabeaus (2. Apr. 1791) gescheitert war, machte der König mit seiner Familie in der Nacht vom 21./22. Juni 1791 den verunglückten Fluchtversuch nach Varennes. Am 14. Sept. beschwor L. die Verfassung, die ihm ein suspensives Veto beilegte. Als er von diesem gegenüber den Gelehrten gegen die eidweigernden Priester Gebrauch machte, kam er in einen tödlichen Konflikt mit den Republikanern, der sich in den Aufständen vom 20. Juni u. 10. Aug. 1792 äußerte. L. wurde samt seiner Familie gefangen u. am 18. Aug. nach dem Temple gebracht. Der am 21. Sept. zusammentretende Konvent erklärte Frankreich zur Republik u. machte L. als Verräter an Staat u. Nation den Prozeß. Mit großer Würde verteidigte sich L. u. starb heldenmüthig auf der Guillotine. Das Todesurteil war am 17. Jan. mit einer Stimme Mehrheit gefällt worden. Vgl. *Soulavie* (6 Bde, 1802); *Tocqueville* (*1850); *Droz* (3 Bde, *1858); *Falloux* (*1860); *Jobez* (3 Bde, 1877/93); *de Beaucont* (2 Bde, 1892 f.); *Souriau* (1893); *fämtl. Paris*. Vgl. auch die Litt. bei Frankreich (Gesch.). — Sein Sohn L. (XVII.), * 27. März 1785 zu Versailles, † 8. Juni 1795; seit dem Tod seines Bruders L. Joseph 1789 Dauphin, nach der Hinrichtung seines Vaters von den Emigranten zum König proklamiert. Im Juli 1793 wurde er von seiner Mutter im Temple getrennt u. vom Konvent dem Schuster Simon zur 'Erziehung' übergeben, der den Knaben physisch u. geistig zu grunde richtete, so daß der Tod eine natürl. Folge war. Seine Gebeine, in ein Massengrab geworfen u. mit Kaltmilch übergossen, konnten später nicht mehr aufgefunden werden. Vgl. *Beauchesne* (2 Bde, Par. *1884); *Chantelauze* (n. A. ebb. 1895); *Friedrichs* (1884); *Provins* (2 Bde, Par. 1889); *E. Evans* (Lond. 1893). Die Gerüchte von einer Befreiung L.s machten sich mehrere falsche Dauphins zu nuge, u. a. 1802 ein Schneider Jean

Marie Herbagault aus St-Dô, † 1812 im Irrenhaus Bicêtre; Mathurin Brumeau, der sein Auftreten mit 73jähr. Haft büßte u. nach der Julirevolution verscholl; Franc. Henri Hébert, Hgg v. *Nichemont*, der gegen Philipp protestierte u. 1834 zu 12jähr. Kerker verurteilt wurde, † 1845 als Flüchtling zu London; der Uhrmacher Karl Wilh. Nauendorf aus Potsdam, den eine große Ähnlichkeit mit den Bourbonnen unterstützte; 1836 aus Frankreich ausgewiesen, † 1845 zu Delft. Seine Söhne prozeßierten noch 1851 u. 1874 gegen den Grafen v. Chambord. — **S. XVIII.** (1814/24), * 17. Nov. 1755 zu Versailles, † 16. Sept. 1824 zu Paris; jüngerer Bruder S. XVI., 1771 verm. mit Maria Josephine Luise v. Savoyen (1753/1810, kinderlos), als Graf v. Provence u. ‚Monsieur‘ meist fern vom Hof, dem er an Bildung u. geistiger Selbständigkeit überlegen war. In der Revolution war er anfangs versöhnlich u. vollständig. Juni 1792 wanderte er aus, proklamierte nach der Hinrichtung des Königs seine Regentschaft für S. XVII., nach dessen Tod 1795 seine eigne Herrschaft als S. XVIII., überließ jedoch aus Phlegma u. wegen körperlichen Leidens die Führung der Emigranten meist seinem Bruder Artois. Sein Aufenthaltsort war Koblenz u. Blankenburg, 1794/96 Verona, 1798/1807 Mitau, dazw. 1801/04 Warschau, seit 1807 England, bis ihn die Restauration 1814 auf den Thron führte (6. Apr. Senatsbeschluß, 3. Mai Einzug in Paris). Er mußte mit den Verbündeten den 1. u. nach den 100 Tagen, während derer er nach Gent flüchtete, den 2. Pariser Frieden schließen. Zu klug, um sich über die Größe der Umwälzung zu täuschen, u. zu kühl u. unthätig, um neue Kämpfe heraufzubeschwören, gab er 4. Juni 1814 eine konstitutionelle Verfassung, behielt die Verwaltung des Kaiserreichs bei u. suchte mit den Ministern Richelieu u. Decazes, guteils gegen den Willen der ultraroyalist. Kammer, das alte u. das neue Frankreich zu versöhnen. Erst seit der Ermordung des Hggs v. Berry 1820 u. unter dem Ministerium Willeke seit 1821 wurde die Reaktion mächtiger (1823 Intervention in Spanien). Vgl. Beauchamp (2 Bde, Par. 1825); Jmbert de St-Amand (ebb. 1890); Romberg u. Malet, *L. à Gand* (2 Bde, ebd. 1899/1902); die Gesch. der Restauration von Guizot, Paulaballe, Viel-Castel, Duvergier b'Fauranne, Fillebrand. — Louis Philippe (1830/48), * 6. Okt. 1773 zu Paris, † 26. Okt. 1850 zu Claremont; ältester Sohn des Hggs Philipp (Egalité) v. Orléans, mit seinem Vater auf Seiten der Revolution, trat er 1790 in den Jakobinerklub, 1791 ins Heer u. foßt bei Valmy, als ‚General Egalité‘ mit Ruhm bei Jemappes u. Neerwinden unter Dumouriez, der ihn in seine Katastrophe mitverwickelte. Er trat, bereits mit Verhaftung bedroht, 4. Apr. 1793 auf östr. Gebiet über u. lebte in Graubünden unerkannt als Mathematiklehrer, 1796/1800 in Nordamerika, seither in Mitau, wo er sich mit den Bourbonnen anfreundete, u. meist in England, nach der Restauration 1814 u. seit 1817 in Paris im Palais-Royal. Wegen seiner Herkunft, seines Reichtums u. seiner Fähigkeiten war er dem Hof ebenso verdächtig wie wegen seines ostentativ bürgerlichen u. gutmütigen Wesens u. seiner liberalen Gesinnung beim Volk beliebt. In einem abenteuerreichen Leben zu einem kühl rechnenden Egoisten erzogen, ohne viel Ehrgeiz u. Mut, mied er demagogische Umtriebe u. schien sich ganz seinem glücklichen Familienleben zu widmen; doch war das Palais-Royal der Sammelpunkt der

Börsemänner u. unzufriedenen Abgeordneten u. Schriftsteller (Paffitte, Sébastiani, Thiers). Trotz dieser starken orleanist. Partei verhielt sich S. P. ruhig abwartend. In der Julirevolution 1830 blieb er verborgen u. kam, von seiner ehrgeizigen Schwester Adelaide gedrängt, erst in der Nacht v. 30./31. Juli nach Paris. 31. Juli nahm er von der Kammer die Reichsverweigerung, 9. Aug. die Krone als ‚König der Franzosen‘ an, nachdem er die Abdankung Karls X. verkindet, dessen Vorbehalt zu gunsten seines Enkels jedoch unterschlagen hatte. Die Hoffnungen auf revolutionäre Propaganda nach außen u. demokratische Einrichtungen im Innern erfüllten sich nicht. Den Mächten, die das Julikönigtum g. L. aus Furcht vor der Republik u. allg. Revolution anerkannten, kam er durch eine unter C. Périer lokale, später mitunter bis zur Feigheit friebliche Politik entgegen, u. seitdem das herzliche Einvernehmen mit England wegen seiner Hinterlist bei den span. Heiraten (s. Montpensier) auseinander gegangen, näherte er sich sogar den Ostmächten. Im Innern sicherte das Wahlgesetz v. 1831 die Herrschaft der liberalen Bourgeoisie, welche nach langem Kampf um das parlamentar. System u. einer Periode v. Ministerkrisen gegen materielle Protektion seit 1840 dem König u. Guizot die Regierung überließ. Mehrere Aufstände u. Attentate hatten Beschränkungen der Press- u. Vereinsfreiheit zur Folge. Gefährlicher als die Gegnerschaft der feindselig behandelten Kirche (Kampf um die Unterrichtsfreiheit), der Legitimisten u. Bonapartisten (Hgg v. Berry 1832, S. Bonaparte 1836 u. 1840) wurde die republik. Partei (Garnier-Pages, Cavaignac) u. die in Unruhen u. kommunistischen Zügen sich äußernde Unzufriedenheit der vernachlässigten arbeitenden Klassen. Diesen beiden Faktoren gelang es, die von der dynast. Opposition gegen das Min. Guizot inszenierte Reformbewegung bis zur Revolution weiterzutreiben. S. P., der Mäßigung u. Beliebtheit längst verloren hatte, dankte 24. Febr. 1848 ab u. ging nach England. Verm. 1809 mit Maria Amalia v. Sizilien (1782/1866). Nachkommen s. Weizsäcker, Bourbonnen, überstischstafel I. Vgl. Montalibet (1851), Jmbert de St-Amand (1891; Jeunesse 1893), beide Paris; die Litt. über die Julimonarchie (Guizot, Thureau-Dangin, Fillebrand).

6) Großherzog v. Hessen (= Darmstadt): Landgraf S. X., seit 1806 Großhgg S. I. (1790/1830), * 14. Juni 1753 zu Prenzlau, † 6. Apr. 1830 zu Darmstadt; russ. Brigadegeneral im Krimkrieg 1774, dann in Darmstadt im Verkehr mit den litt. Größen der Zeit. Für die Verluste links des Rheins (Separatfrieden mit Frankreich 1799) wurde er 1803 u. bei der Gründung des Rheinbunds 1806 reichlich entschädigt. Er hob 1806 die Leibeigenschaft auf, gab 1820 eine konstitutionelle Verfassung u. trat 1828 dem Zollverein bei (Min. du Thil). Kinder: S. II. u. Prinz Emil (s. b.). — S. II. (1830/48), * 26. Dez. 1777 zu Darmstadt, † 16. Juni 1848 ebb.; seinem Vater an Verstand u. Thätigkeit weit nachstehend, seiner Schulden wegen in Streit mit der Kammer. Verm. mit Wilhelmine, Tochter Karl S. v. Baden. Kinder: S. III., Karl (1809/77), Alexander (s. b.) u. Marie, Gem. Zar Alexanders II. — S. III. (1848/77), * 9. Juni 1806 zu Darmstadt, † 13. Juni 1877 ebb.; März bis Juni 1848 Mitregent, regierte in der Zeit der Reaktion konservativ mit Min. Dalwigk (1854 Konvention mit Bism. v. Rettelser), dann liberal. 1866 verlor er

die Kreise Böhln, Biedenkopf u. Battenberg u. das eben ererbte Hessen-Homburg an Preußen u. mußte für Oberhessen dem Norddeutschen Bund beitreten. 1867 u. 1871 schloß er eine Militärkonvention mit Preußen. Verm. 1833 mit Mathilde (1813/62), Tochter S. I. v. Bayern; kinderlos. — Seines Bruders Karl Sohn S. IV. (1877/92), * 12. Sept. 1837 zu Darmstadt, † 13. März 1892 ebd.; komm. 1866 eine Brigade, im Krieg 1870/71 (Grävelotte) u. bis 1877 die hess. Division. Verm. 1862 mit Alice (1843/78), Tochter der Königin Viktoria v. England. Kinder: Großhgg Ernst S. (s. b.); Viktoria (* 1863), Gem. Prinz S. v. Battenberg; Elisabeth (* 1864), Witwe des 1905 ermordeten russ. Großfürsten Sergius; Irene (* 1866), Gem. Prinz Heinrich v. Preußen; Aliz (Alexandra Feodorowna, * 1872), Gem. Zar Nikolaus II. — Vgl. Hessen (Gesch.).

7) König v. Holland, s. Bonaparte 5).

8) v. Italien: Prinz S. M a d e u s, Hgg der Abruzzern, * 29. Jan. 1873 zu Madrid (als Sohn des damal. Kgs Amadeus v. Spanien, Hgg v. Savoyen-Aosta); Marineoffizier u. Polarforscher, erstieg 1897 den Eliasberg (Ber. von Filippo de Filippi, dtsh. von Docella, 1900), unternahm 1899 f. mit der 'Stella Polare' eine Nordpolfahrt, auf der er in Franz-Josephs-Band überwinterte u. sein Begleiter Cagni mit Schlitten bis 86° 14' vorstieß (höchste bisher von Menschen erreichte Breite). Schr.: La 'Stella Polare' nel Mare Artico (Mail. 1903, dtsh. von Docella, 1903); Osserv. scient. (ebd. 1903).

9) Graf v. Nassau-Dillenburg, * 10. Jan. 1538 zu Dillenburg, † 14. Apr. 1574; mit seinem jüngern Bruder Wilhelm v. Oranien, Brederode u. Warnix an der Spitze der Genssen, machte 1568 einen unglücklichen Einfall in Groningen, schloß 1569/70 im Peer Cognition, überfiel 1572, von Frankreich unterstützt, die Festung Mons, wo er im Herbst vor Alba kapitulieren mußte. 1574 kam er bei einem neuen Einfall auf der Mooster Heide um. Vgl. Blof (Korresp., Nr. 1887; Biogr., Haag 1889).

10) Könige v. Neapel: S. I. v. Anjou (1382/84), * 23. Juli 1339, † 20. Sept. 1384; Sohn Johanns des Guten v. Frankreich, von Johanna I. v. Neapel adoptiert u. 1382 von Clemens VII. zu Avignon gekrönt, konnte jedoch gegen den von Urban VI. gekrönten Karl III. (v. Durazzo) nichts ausrichten. — Sein Sohn S. II. (1384/1417), * 7. Okt. 1377, † 29. Apr. 1417; 1389 in Avignon gekrönt, eroberte Neapel, wurde aber 1399 durch Ladislaus, Sohn Karls III., verjagt; auch ein Wiedereroberungsversuch (Siege bei Rocca Sinca 1411) war vergeblich. — S. II. Sohn S. III. (1417/34), * 25. Sept. 1403, † 15. Nov. 1434; adoptiert von Johanna II. 1423, kämpfte mit dem vorher von Johanna herbeigerufenen Alfonso V. v. Aragonien.

11) S. Jos. Anton, Erzhhg v. Österreich, * 13. Dez. 1784 zu Florenz, † 21. Dez. 1864 zu Wien; zweitjüngster Bruder Franz I., durch Arbeitsamkeit in Nebensachen u. Scheu vor Neuerungen ihm am ähnlichsten, in techn., artillerist. u. naturgesch. Dingen wohl erfahren; 1809 Komm. des linken Flügels bis zu seiner Niederlage bei Wabersberg, 1822 Generaldir. der Art., als Präf. der für Ferdinand I. 1835/48 regierenden Staatskonferenz die Hauptperson am Hof. Unvermählt. — Erzhhg S. S a l v a t o r, * 4. Aug. 1847 zu Florenz; Sohn Leopolds II. v. Toskana, unvermählt, seit 1869 mit eigner Facht auf Seereisen, sonst zu Nichtenegg b. Wels, Zinbis b. Triest od. auf den Balearen. Von

seinen (im Buchhandel meist nicht zugängl. Prachtwerten zu nennen: 'Balearen' (7 Bde, 1869/91, ff. Ausg. in 2 Bdn, 1897); 'Serben an der Adria' (1870 ff.); 'Sipar. Inseln' (1897); 'Bengert' (1898); 'Zante' (2 Bde, 1904). Vgl. Woerl (1899).

12) v. b. Pfalz: Pfalzgraf S. I. u. II. = S. I. u. II. v. Bayern, f. o. Sp. 1006 f. — Kurfürst S. III. (1410/36), * 23. Jan. 1378, † 30. Dez. 1436; Sohn Kg Ruprechts, übte auf dem Konstanzer Konzil die Polizeigewalt aus, vollstreckte das Urteil über Hus u. hielt Papst Johann XXIII. auf der Burg Rheinhäusen b. Mannheim gefangen, zerfiel jedoch später mit Kaiser Sigmund u. blieb den Hussitenkriegen fern. Seit 1430 blind. Seine der Univ. Heidelberg geschenkte Bibliothek bildete den Grundstock der Palatina. — Sein Sohn Kurfürst S. IV. (1436/49), * 1. Jan. 1424, † 13. Aug. 1449; 1437 befehlt, bis 1442 unter Vormundschaft, worf 1444/45 die Armagnacs zurück u. erwies sich als trefflicher Regent. — Sein Enkel Kurfürst S. V. (1508/44), * 2. Juli 1478, † 16. März 1544; Sohn Kurf. Philipps, bekämpfte 1523 Franz v. Sickingen, 1525 die Bauern, versuhr aber auch nach ihrer Niederlage schonend. Immer friedlich, vermittelnd u. unentschieden, blieb er der alten Kirche treu, buldete jedoch die Reformation in seinem Land. — Kurfürst S. VI. (1576/83), * 4. Juli 1539, † 12./22. Okt. 1583; Sohn Friedrichs III., führte gewaltiam das Luthertum wieder ein, nahm sich jedoch im Ggß zum kaiserfreundl. Kurfürsten stets der Protestanten an. Nach seinem Tod stellte sein Bruder Joh. Kasimir das calvin. Bekenntnis wieder her.

13) S. I., König v. Portugal (1861/89), * 31. Okt. 1838 zu Lissabon, † 19. Okt. 1889 zu Cascaes; 2. Sohn Marias II. da Gloria u. Ferdinands v. Sachsen-Coburg (= Koháry), Nachf. seines Bruders Pedro V. Konstitutionell, für Marine, Kolonien u. geistige Interessen thätig, überf. u. a. Schafsheare. Verm. 1862 mit Maria Pia (* 1847), Schwester Kg Humberts v. Italien. Kinder: König Karl I. (s. b.) u. Infant Alfonso, Hgg v. Oporto (* 1865).

14) Prinz Friedr. S. Christian, gen. Louis Ferdinand v. Preußen, Sohn Prinz Aug. Ferdinands, Neffe Friedrichs d. Gr., * 18. Nov. 1772 zu Friedriehsfelde, † 10. Okt. 1806; trat 1789 ins Peer, schloß 1792/94 am Rhein (Mainz, Kaiserslautern) u. war wegen seiner Tapferkeit, stürmisch-genialen Natur u. Keuschheit der Liebling des Heeres u. Volkes. Den Garnisondienst der Friedensjahre, der seinen Thatendurst nicht befriedigte, unterbrach er durch tolle Streiche u. ausschweifendes Leben. Er hielt zur Kriegspartei u. fiel 1806 bei Saalfeld, wo er gegen Dannes mit der Vorhut den Saaleübergang der Hauptarmee decken wollte. 2 uneheliche Kinder wurden 1811 unter dem Namen v. Wilbenbruch geadelt. Vgl. v. Hymmen (1894).

15) v. Thüringen: Graf S. der Springer, Sohn S. des Bärtigen, gab zuerst wieder Thüringen eine eigne Geschichte, indem er ausgedehnte Besitzungen von der Hürfel bis an die Unstrut in seine Hand brachte; um 1080 ein Anhänger Heinrichs IV., ging dann zur kirchl. Partei über, unterstützte Heinrich (V.) gegen seinen Vater, fiel 1112 von Heinrich V. ab, welcher ihn 1114/17 gefangen hielt; starb 1123 in dem von ihm 1085 gestifteten Kloster Reinhardsbrunn. Schon im 12. Jahrh. findet sich der Beiname 'der Springer'; die Sage knüpfte ihn an die Heirat S. mit Uelheid, deren erster Gemahl Friedrich v. Putelendorf 1085, wohl von

L., ermordet wurde. Der Kaiser soll deshalb L. auf dem Schloß Siebichenstein gefangen gesetzt haben, von wo ein kühner Sprung ihm die Freiheit verschaffte. — Sein Sohn Landgraf L. I. (1130 bis 1140) empfing von Lothar III. 1130 die Landgrafschaft; verm. mit Hedwig, der Erbin v. Gudensberg-Heffen, † 12. Jan. 1140. — S. I. Sohn L. II. der Eiserne (1140/72), verm. mit Kaiser Friedrichs I. Halbchwester Clarita, nahm am 2. Kreuzzug u. den Kämpfen Friedrichs I. in Polen, Italien u. gegen Heinrich den Löwen teil, erweiterte seine Herrschaft beträchtlich. Nach der Sage rief ihm der Schmied v. Ruhla zu: „Landgraf, werde hart“, um ihn zur Strenge gegen die großen u. kleinen Räuber anzutreiben. † 14. Okt. 1172. — Sein Sohn L. III. der Fromme od. Milde (1172/90) erhielt 1180 die sächs. Pfalzgrafenwürde, wurde am 14. Mai 1180 von Heinrich dem Löwen bei Weisensee geschlagen u. gefangen; 1181 freigegeben, überließ er die Pfalzgrafschaft seinem Bruder Hermann (I., s. d.). u. erhielt dafür die reiche Erbschaft seines Bruders Heinrich Raspe, beteiligte sich am 3. Kreuzzug, zeichnete sich vor Akko aus u. starb auf der Heimfahrt 16. Okt. 1190. — Hermanns Sohn L. IV. der Heilige (1217/27), Gemahl der hl. Elisabeth v. Ungarn, verwaltete seit 1221 für den unmündigen Heinrich (den Erlauchten), den Sohn seiner Schwester Jutta, die Markgrafschaft Meißen, ein kraftvoller Regent seiner ausgedehnten Gebiete, nahm mit Friedrich II. das Kreuz, starb aber vor der Abfahrt auf dem Schiff bei Dranto 11. Sept. 1227; als Heiliger verehrt, aber nicht kanonisiert. Vgl. Knochenhauer, Gesch. Thür. (1871); Berneder, Chronol. (1880).

16) v. Ungarn: L. I. der Große (1342/82), * 5. März 1326 zu Bisegrab, † 11. Sept. 1382 zu Tyrnau; Sohn Karl Roberts (aus der neapolit. Linie Anjou), 1342 in Stuhlweissenburg gekrönt, zog 1347 u. 1350 nach Sizilien, um den Tod seines Bruders Andreas zu rächen, Johanna u. Karl v. Durazzo zu bestrafen; besiegte 1351 mit Rasimir III. v. Polen die Tatauer, führte 1353/54 Krieg mit den Serben, 1357 mit Venedig, das er zwang, Dalmatien abzutreten, 1362 mit Kaiser Karl IV., 1365 auf der Balkanhalbinsel (Errichtung einer bulgar. Geispannschaft), 1366 mit den Türken (ließ zum Gedächtnis hieran die Kirche in Mariazell erbauen); 1367 gründete er die Univ. Fünfkirchen. 1370 in Krafau zum König v. Polen gekrönt; 1372 begann ein neuer Krieg mit Venedig, das 1381 tributpflichtig wurde. Auch die goldne Bulle bestätigte er (1351) mit Ausnahme des Punktes, welcher dem Adel freies Verfügungsrecht über die liegenden Güter gab. — L. II. v. Ungarn u. Böhmen (1516/26), Sohn des Jagellonen Ladislaw, * 1. Juli 1506 zu Ofen, † 29. Aug. 1526; 1508 in Stuhlweissenburg, 1509 in Prag gekrönt, schon vor der Geburt u. nochmals 1515 mit Maria, Enkelin Kaiser Maximilians, verlobt, 1522 vermählt. Schwach, leichtsinnig u. machtlos, 29. Aug. 1526 von Soliman II. bei Mohács geschlagen u. auf der Flucht im Schlamm erstickt. Seine Reiche erbte sein Schwager, der Habsburger Ferdinand.

Ludwig, Geistesmänner zc.: 1) v. Blois, 2) v. Casoria, O. F. M. (seit 1832), urpr. Arcangelo Palmentieri, Volksmissionär, * 11. März 1814 zu Casoria b. Neapel, † 30. März 1885 zu Neapel; berühmt durch mehrere Einrichtungen (in u. um Neapel, in Rom, Florenz, Assisi) zur Binderung leiblichen u. geistigen Elends: Krankenhaus für

fremde Pilger u. Unheilbare, Erziehungsanstalt für verwahrloste Kinder, Missionshaus für Negerknaben (Missionäre); zu ihrer Leitung stiftete er die Frati Bigi (Franziskanerterziarier). Denkmal in Neapel. Vgl. Capecelatro (Rom 2 1894). [ziner, s. d.]

3) v. Fossombrone, Generalvikar der Kapud. 4) v. Granada, O. Pr. (seit 1523), hervorragender Prediger, asket. Schriftsteller u. span. Klassiker, * 1504 (1505?) zu Granada, † 31. Dez. 1588 zu Lissabon; im Orden thätig als Lehrer, Wiederhersteller des Klosters Scala coeli bei Córdoba, 1557/72 Provinzial v. Portugal, lehnte er angelegene kirchl. Würden standhaft ab. Seine gediegenen, durch echt christl. Wärme u. dichterischen Schwung ausgezeichneten Werke (vom hl. Franz v. Sales, Fürst der geistl. Schriftsteller genannt) erleben viele Auflagen. Hauptw. (lat. u. span.): La guia de pecadores (dtsh, 2 Bde, 17876); Memorial de la vida christ. (dtsh, 4 Bde, 1834); Rhetoricae ecclesiasticae libri VI (Xiff. 1576 u. 5.); Conciones (davon dtsh 5 Bde, I/II 2 1869; Fastenpredigten, 1 Bd, 1830); Leben des Erzß. Barthol. von den Märtyrern (Praga), des Kard. u. Königs Heinrich v. Portugal, des P. Joh. Avila; dtsh außerdem ‚Vom Gebet u. von der Betrachtung‘ (1841), ‚über die Liebe Gottes‘ (2 1831). Gesamtausg., lat., 3 Bde, Köln 1628 ff.; span., 19 Bde (mit Leben von Muñoz), Madr. 1786/89; 6 Bde, ebd. 1788/1800.

Ludwig, 1) Afr., Sanskritforscher (Agl. Weinberge bei Prag), * 9. Okt. 1832 zu Wien; 1860 ao., 1871/1901 o. Prof. für Sprachvergleichung in Prag; Hofrat. Schr. u. a.: ‚Der Infinitiv im Veda‘ (1871); ‚Agglutination od. Adaptation‘ (1873); ‚Der Rigveda‘ (6 Bde, 1876/88, sein Hauptw.); Analysis of the Book of Iyyob (1904). Abh. in den Schr. der Böhm. Ges. d. Wiss. (1875/1904).

2) Hubert Jaf., Zoolog (= Ludw.), * 22. März 1852 zu Erier; 1878 Dir. der naturwiss. Sammlungen in Bremen, 1881 o. Prof. in Gießen, seit 1887 in Bonn. Schr. zahlr. Abh. nam. über System, Anat. u. Entwicklungsgesch. der Stachelhäuter, bearb. die Echinodermen in Bronns ‚Klassen u. Ordn. des Tierreichs‘ (1889/96, fortgef. von Hamann), besorgte die Neubearb. von Leunis‘ ‚Synopsis der Tierkunde‘ (2 Bde, 2 1883/86).

3) Karl, Physiolog, * 29. Dez. 1816 zu Wizenhausen, † 24. Apr. 1895 zu Leipzig; 1846 ao. Prof. in Marburg, 1849 o. Prof. in Zürich, 1855 in Wien, 1865 in Leipzig; machte auf allen Gebieten der Physiol. wertvolle Untersuchungen u. Entdeckungen, führte physikal. Denkmäße u. Methodik in den physiol. Unterricht ein, Schöpfer der graph. Methoden. Hauptw.: ‚Lehrb. der Physiol. des Menschen‘ (2 Bde, 1852/56, 2 1857/61); außerdem: ‚Physiol. Leistungen des Blutdrucks‘ (1865); ‚Sympt. gefäße der Faszien u. Sehnen‘ (mit Schweigger-Seidel, 1872) zc. Vgl. Hs (1895).

4) Karl, Landschaftsmaler, * 18. Jan. 1839 zu Römhild (Sachf.-Meiningen), † 19. Sept. 1901 zu Berlin; Piloty-Schüler, 1877/81 Prof. der Kunstschule in Stuttgart; pflegte die Hochgebirgslandschaft, später schlicht-jacliche Wiebergabe des deutschen Mittelgebirgs. Hauptw.: St Gotthardpaß (Berlin, Nationalgal.), Albulas (Königsberg), Partthor (München, Schädgal.), Alpenlandschaften in Stuttgart, Prag, Dresden zc.

5) Otto, Dichter, * 12. Febr. 1813 zu Eislefeld (Sachf.-Meiningen), † 25. Febr. 1865 zu Dresden; stud. nach einer Jugend voll schwerer Erfahrungen

unter Mendelssohn in Leipzig Musik, mußte aber seiner Kränklichkeit wegen die Heimat wieder aufsuchen u. lebte seit 1849 in großer Zurückgezogenheit u. stetem Siedtum in Dresden, neben seinen poet. Arbeiten mit ästhet. Studien bes. über Shakespeare beschäftigt. Poet. Realist von höchstem Streben u. ursprünglichem, markigem Talent, das in seiner Vorliebe für das Genialische u. Wilde bei allen Gegensätzen Verwandtschaft mit Hebbel verrät. Den ersten Ruhm erwarb ihm das fast eine Schicksals-tragödie gleichende, hinreißend charakterisierte Familien-trauer-spiel „Der Erbförster“ (1853), dem 1854 die hist. Jambentragedie „Die Matkabaer“ folgte. Andere Dramen hat L. infolge seiner unbarmherzigen Selbstkritik (sein Vorbild Shakespeare erdrückte ihn) u. seiner Kränklichkeit nicht mehr vollendet, doch sind auch seine Entwürfe, wie „Genoveva“, „Agnes Bernauer“, „Dorgauer Lager“ (Vorpiel zu einem „Friedrich II.“) z., bedeutend. Am vollendetsten sind seine beiden psychol. überaus feinen thür. Erzählungen, die düstere Familiengesch. „Zwischen Himmel u. Erde“ (1856) u. das heitere Dorfidyll „Heiterethei“ (1857). Seine ästhet. u. krit. Schr. (nam. „Shakespearestudien“, 1871, * 1901) gehören neben den Hebbelschen zu den besten der nachklass. Zeit; Schiller beurteilte er scharf einseitig. Gei. Schr. hrsg. von Stern (mit E. Schmidt), 6 Bde, 1891, u. Bartels, 6 Bde, 1900; Schweitzer, 3 Bde, 1898. Ausw. von Brausewetter, 2 Bde, 1896; Eichner, 2 Bde, 1902. „Gedanken, aus dem Nachlaß ausgewählt“, 1903. Vgl. Stern (1891); Müller-Ems, D. Ls. Erzählungskunst (1905).

Ludwig-Donau-Main-Kanal, kurz Ludwigskanal (nach Ludwig I. v. Bayern), bahr. Schiffsfahrtsstraße, zw. Donau u. Main; beginnt bei Kelheim (338,5 m ü. M.), durchquert den Frankenjura, zuerst unter Benützung der kanalisierterten Altmühl (33 km, bis Diefurt), überwindet die 79,2 m h. Steigung bis zur (24,1 km l.) Scheitelhaltung bei Neumarkt mittels 32 Schleusen, fällt von dort um 183,4 m (68 Schleusen) bis zur Vereinigung (234,3 m ü. M.) mit der schiffbaren Regnitz (bei Reg. oberhalb Bamberg), die bei Wüßberg in den Main mündet (1 Schleuse). Länge 172,5 km (41,6 km kanalisierte Flußstrecken), Höhenunterschied 104,2, Breite an der Sohle 9,3, am Spiegel 15,76, mittlere Tiefe 1,46 m; wegen der geringen Verkehrsbedeutung der anschließenden Flußstrecken weist auch der Kanal nur geringen, überwiegend örtlichen Verkehr auf (haupts. Baumaterialien in der Gegend um Nürnberg); Gesamtverkehr trotz zahlr. Doppelschaltungen (Ankunft, Ab- u. Durchgang) 1903 nur 224 569 t. Der S. erfordert daher (seit 1864) Zuschüsse (durchschn. 180 000 M im Jahr, 1903: 69 171 M). Vgl. Schanz (1894); Böpf (1894). — Herbst 793 ließ Karl d. Gr. einen Graben beginnen, der nördl. v. Treuchtlingen die Altmühl u. schwäb. Neckar verbinden sollte. Diese Fossa Carolina (Spuren beim Dorf Graben) blieb unvollendet. Seit dem 17. Jahrh. wurde der Kanalplan öfters erörtert, 1800 von Moreaus Generalsstabschef Dessoles u. nach dem Frieden v. 1814 von der bahr. Regierung ernstlich in Angriff genommen (1819 Entwurf Reichenbachs); der jetzige Kanal im Auftrag Ludwigs I. 1834/46 nach den Plänen des Frh. v. Peschmann mit 27,7 Mill. M Kosten gebaut.

Ludwigsdor, bad. Goldmünze, unter Großhgg Ludwig I. 1828 geprägt = 5 Thaler (zu je 100 Kreuzern); Goldwert 14,43 M.

Ludwigit, ber. Mineral, sehr eisenreiches Borat, in schwarzen faserigen Aggregaten; in Säuren leicht löslich.

Ludwig-Missionsverein, ben. nach seinem 1. Protektor, Kg Ludwig I. v. Bayern, 1839 unabhängig von dem großen Bchner Verein in den 8 bahr. Bistümern eingeführt, denen 1848 das Erz-bist. Freiburg i. Br. beitrug; (1904) Einnahmen 508 272 M, davon für die Diaspora 110 700 M, für die auswärtige Mission 210 000 M verwendet.

Ludwigs, Ferd., Dichter, * 26. Febr. 1847 zu Neuß; 1872 Priester, seit 1894 Pfarrer in Bonn. Schr. die Dramen „Eustachius“ (1878, * 1894), „Bitte der Königin“ (1883, * 1903), „Heiligtum v. Antiochien“ (1883, * 1903) u. „Echoldwig“ (1885); das Melodrama „St Michael“ (1891) u. die episch-lyr. Erklärung des Jüdrich-Mythos „Der Triumphzug Christi“ (1891).

Ludwigshad, unterfränk. Bad bei Wipfeld, f. b.

Ludwigsbrunnen, bei Großarben, f. b.

Ludwigsburg, 2. württ. Residenzst., Hauptst. des Neckarst., 12 km nördl. v. Stuttgart, 2 km l. vom Neckar; (1900) einschl. Garn. (je 1 Reg. Inf., Drag. u. Ul., 2 Reg. Feldart., 1 Trainbat.) 19 436 E. (2329 Kath., 243 Jhr.), 1905 nach Eingemeindung v. Eglosheim u.



Pflugfelden 22 629 E.; ~~z. z.~~ Komm. der 52. Inf., 26. Feldart. Brig., Trainbepot u. Bekleidungsamt des 13. Armeekorps, Art.-Depot, Kreis-reg., D. A., Amtsg., Arbeiterschiedsg., Zucht-haus. Prot. Stadt- (Barock, 1726/30, von Frisoni u. Ketti) u. Garnisonskirche (1903, von Thierich), kath. (frühere prot. Garnisons-) Kirche (1727, 1905 f. ausgebaut), Schloß (Barock, 1704/33, von Frisoni u. Ketti, 16 Gebäude; Familiengal., Gemälde-sammlung, Kapelle mit fürstl. Gruf, Parkanlagen etc.), Villa Marienwahl (Land-sitz Kg Wilhelms II.), Schlößchen Favorite (1718, Rokoko; Geweih-sammlung, Tiergarten, Park), Rath-haus (1767, 1885 ern.), Schillerdenkmal (1882) z.; Gymn., Real-, Handels-, höhere Mädchen-, Frauen-arbeitsschule, Staatsbibliothek, Sammlungen des naturhist. Vereins; Spital, Kinderheilanstalt, Maria-Marthastift für krüppelhafte Mädchen; Fabr. v. Zichorie, Metallwaren, Orgeln, Maschinen, Kor-setten etc., Baumwolluntweberei, Apparatebau-anstalt. Im NW. Schloß Monrepos (Rokoko; Mustermeyerei), im S. Karlsöhe (f. Kornmehleim). — Das Schloß wurde 1705 S. genannt; Bürger-anfiedlung seit 1709, 1718 Stadt, im 18. Jahrh. u. 1848 während der Unruhen in Stuttgart (vorher Meuterei in S.) Residenz. Hier besuchte Schiller 1768/73 die Lateinschule u. wohnte er 1793/94, starben die Herzoge Eberh. Ludwig, Karl Alexander u. Ludwig Eugen, wurden geboren u. a. Justinus Kerner, Mörike, Dav. Fr. Strauß, Fr. Bischof. Vgl. Belschner (* 1904, Gesch. 1904); Schanz-nbach, Alt-S. (1892/97); v. d. Gesehstabl. (I/III, 1900/03). — **L. Porzellan**, die Erzeugnisse der berühmten, durch Hgg Karl Eugen gegr. Fabrik (1758/1824): Vasen, Prachtservice, Figuren u. Spielereien verziert mit Vögeln, Käfern, Schmetterlingen, Blumengut-landen in Relief u. Malerei.

Ludwigshafen, 1) S. a. Rhein, pfälz. Stadt, l. am Rhein gegenüber Mannheim (Eisenbrücke, Dampf-schiffen); (1855) 2290, (1880) 15 012, (1895) 39 801, (1900) 61 914, (1905) 77 762 E. (38 494 Kath., 614 Jhr.); ~~z. z.~~ elektr. Straßenbahn (9 km); Bez. A., Amtsg., Gewerbez., Dir. der Pfälz. Eisen-

bahnen, Handels- u. Gewerbekammer, Filialen der Kgl. Bank u. der Bayr. Notenbank, Reichsbanknebenstelle; je 4 kath. u. prot. Kirchen, Jubiläumbrunnen (1903, von Brunner u. Raindl); Gymn., Realschule mit Handelsabt., höhere Töchterschule; Wallersdorfer Schm.; Fabr. v. Chemikalien (Weltfirma die Bad. Anilin- u. Sodafabrik), Maschinen, Eisenkonstruktionen, Metall- (Herde, physik. Meßapparate u.), Stein-, Thon-, Holzwaren u.), Bierbrauerei, Baumwollind., Trikotweberei, Smirgelmühle, Benzinwerke, Reederei, Elektrizitätswerk, Rheinhafen; Schiffsverkehr 1903: 5263 Fahrzeuge mit 1423 000 t zu Berg, 5091 mit 440 000 t zu Thal. — Die ‚Rheinschanze‘, Brückenkopf v. Mannheim, wurde 1606 angelegt u. oft umstritten, zuletzt beim Rheinübergang v. Ost- u. Westfalen in der Neujahrsnacht 1814. L. wurde 1843 als Konkurrenzplatz gegen Mannheim von Ludwig I. v. Bayern angelegt, 1859 zur Stadt erhoben. 15. Juni 1849 Gefecht der Preußen mit bad. Freischärlern. Vgl. Feischdrift (1903). — 2) bad. Dorf, A. Bez. Stodach, am Ende des Überlinger Sees (vor dem Hafenbau Sernatingen gen.); 875 E. (823 Kath.); ~~Wald~~; Wein- u. Obstbau, Luftkurort; Pfahlbauten.

Ludwigshalle, Saline in Wimpfen, f. b.

Ludwigshöhe, Villa bei Edentoben, f. b.

Ludwigslied, eine ahd. Dichtung in rheinfränk. Sprache über den Sieg Kg Ludwigs III. über die Normannen bei Saucourt (881); wahrsch. von einem fränk. Geistlichen verfaßt, die einzige Hdschr. aus dem Kloster St-Amand (Flandern) stammend von Hoffmann v. Fallersleben in Valenciennes wieder entdeckt. Beste Ausg. in Müllenhoffs u. Scherers ‚Denkmälern dtsh. Poesie u. Prosa‘ Nr 11.

Ludwigslust, medienb.-schwer. Stadt, Hggt. Schwerin, am L. er Kanal (zw. Elbe u. Rognitz, 33 km L.); (1900) einschl. Garn. (1 Reg. Drag.) 6634 E. (145 Kath., Pfarrei); ~~Wald~~; Amtsg.; 2 prot., 1 kath. (got.), 1 griech.-kath. Kirche, großhzgl. Schloß (1772/79; davor Denkmal des Großhzzgs Friedr. Franz I., 1869, von Wolff; Park u.); Realgymn., höhere Töchter-, Stadtschule, Taubstummenanstalt, Bethlehems- (Diakonissenanstalt mit Vorschule, mehrere Krankenhäuser) u. Alexandrinenstift; Schokoladenfabr., Sägereien. — Von Hggt Christian Ludwig II. angelegt, 1756 Residenz, 1876 Stadt. Vgl. Soubert, Schloßgarten (1899).

Ludwigsorden, 1) bayr., 25. Aug. 1827 von Kg Ludwig I. für 50jähr. Dienstzeit gestiftet. Ordenszeichen: an rotem blaugerändertem Band ein goldnes Kreuz, vom Offiziers- u. Ratsrang abwärts eine goldne Ehrenmünze; auf weißem Mittelschild bzw. der Münze vorn das Brustbild des Stifters, auf der Rückseite ein Eisenkranz u. die Inschrift ‚Für ehrenvolle 50 Dienstjahre‘. — 2) hess., 25. Aug. 1807 von Großhzzg Ludwig I. gest.; Großkreuze, Komture 1. u. 2., Ritter 1. u. 2. Klasse. Ordenszeichen: an schwarzem rotgerändertem Band ein gekröntes Spitz. schwarz emailliertes Kreuz, im Mittelschild ein L. in rotem Feld mit der Umschrift ‚Für Verdienst‘, auf der schwarzen Rückseite ‚Gott, Ehre, Vaterland‘.

Ludwigsstadt, oberfränk. Markt, Bez. A. Teuschnitz, an der Boquitz (l. zur Saale); (1900) 1727 E. (110 Kath., Kuratie, Betfaal); ~~Wald~~; Amtsg.; Schieferbrüche, Zafelfabr., Bierbrauerei.

Lueg, Pab, salzb. Schlucht, südl. v. Golling, f. b.

Lueger, Karl, östr. Politiker, * 23. Okt. 1844 zu Wien; 1874 Advokat, seit 1875 demokrat. Ge-

meinderat des Bez. Landstraße, bald einer der Führer der antikorruptionist. Opposition, 1885 demokrat. Reichsratsabg. v. Margarethen, trat in den sozialen Kreis Bogelfangs ein u. wurde Mitbegr. der antisemitisch-sozialreformerischen Partei der ‚Vereinigten Christen‘. Bald zu deren Führung gelangt, entfaltete er eine gewaltige Agitation gegen die Herrschaft des übermächtigen Judentums, den Österreich schwer benachteiligenden Ausgleich mit Ungarn u. die Wiener Gas- u. Tramwaygesellschaften; 1890 Landtagsabg. v. Margarethen, 1891 im Abgeordnetenhaus Führer der oppositionellen Freien Vereinigung für wirtsch. Reform auf christl. Grundlage (seit 1897 ‚Christlich-soziale Vereinigung‘). Nach dem Sieg über die Liberalen bei den Gemeinderatswahlen im Apr. 1895 von den antiliberalen u. parteilosen Gemeinderäten mit knapper Mehrheit zum 1. Vizebürgermeister, nach des liberalen Bürgermeisters Gröbl Demission am 19. Mai zum Bürgermeister gewählt, nahm er die Wahl nicht an, da er über keine feste Mehrheit verfügte. Nach Auflösung u. Neuwahl des Gemeinderats (Herbst 1895) mit 2/3-Mehrheit neuerdings zum Bürgermeister gewählt, wurde er vom Kaiser nicht bestätigt u. der Gemeinderat aufgelöst. Nach den stürmischen Neuwahlen (Frühjahr 1896) zum 3. Mal zum Bürgermeister gewählt, verzichtete er auf Wunsch des Kaisers u. wurde 1. Vizebürgermeister; erst nach dem Rücktritt des Bürgermeisters Strobach u. den großen christlich-sozialen Erfolgen bei den Reichsratswahlen 1897 wurde L., neuerdings gewählt, als Bürgermeister bestätigt. Bei den 1896er Landtagswahlen, die den Antiliberalen die Mehrheit brachten, siegte er in der Stichwahl in der Leopoldstadt (1902 wiedergewählt). 1899 scheiterte seine demokrat. Gemeindevahlreform (allg., gleiches, direktes Wahlrecht bei 5jähr. Seßhaftigkeit) am Widerstand der Regierung, doch erzielte er große wirtsch. Erfolge in der Verwaltung Wiens (städt. Gas- u. Elektrizitätswerke, Verstaatlichung der elektr. Straßenbahnen, neue Wasserleitung, städt. Übernahmeamt für Schlachtvieh u. Großschlächtereien, städt. Arbeits- u. Dienstvermittlungamt, Pensionsberechtigung der städt. Bediensteten, zahlr. Schul- u. Volksbäderbauten, große Versorgungsanstalten, Straßen- u. Gartenanlagen, Wald- u. Wiesen-gürtel). Als parlamentarier besitzt L. schlagenden Witz, er ist ein rastloser Agitator u. geschickter Parteiführer, der die verschiedenartigsten Gruppen zu vereinigen u. zusammenzuhalten versteht; von größter Popularität, Altösterreicher, streng dynastisch, erbitterter Gegner der Alldeutschen u. Sozialdemokraten. Vgl. Tomola (1904).

Lueger (Ager), Otto, Ingenieur, * 13. Okt. 1843 zu Thengen (Baden); 1872/77 Erbauer der Wasserwerke in Freiburg i. Br., Baden-Baden, 1878 Zivilingenieur, 1903 Prof. für Wasserbau an der Techn. Hochschule in Stuttgart. Hauptw.: ‚Wasser-versorgung der Städte‘ (1890/95). Frzg. des ‚Ver. d. ges. Techn.‘ (7 Bde, 1894/99, I/II * 1904 f.).

Luglochhöhle, Burgrötte, steir. Tropfsteinhöhle südl. v. Semrad, Bez. G. Graz, im Rätischgraben; von einem zur Mür gehenden Bach durchflossen, bequem zugänglich.

Lues, die (lat., Adj.: Lueticus), Seuche, bes. Syphilis (L. vengrea). L. cerebrius, Syphilis des Gehirns; L. divina, Epilepsie.

Luf, deutsche Südbsee-Insel, größte der gleichn. Gruppe, f. Hermitinseln.

Luffa L., Gattg der Kufurbitaceen; 7 trop. Arten, einjähr. Kräuter mit 5- bis 7lappigen Blättern, meist ansehnlichen gelben Blüten u. großen Früchten. *L. cylindrica* Röm.

(Abb. 1/15, a Einzelblüte, b Frucht geöffnet, 1/10 nat. Gr.), trop. Asien u. Afrika, in Amerika angebaut u. verwildert, eine 5 bis 6 m h. Kletterpflanze, liefert 20 bis 30 cm l. grüne Früchte u. (deren festes Fasernetz)



z. sch w ä m m e (Ersatz des Badeschwamms, auch zu Schuheinlagen, Tropenhelmen etc.); die leuchtigen Früchte der asiat., viel kultivierten *L. acutangula* Roxb. werden unreif wie Gurken benützt, sind auch wie die eiförmigen der nordind. *L. echinata* Roxb. Heil- (bes. Abführ-) Mittel. [Lualaba, f. b.]

Luft, *Lufila*, *Lusilo*, der. r. Nebenfl. des **Luffa**, ein Gasgemisch, das die Erde umgibt u. die Grundbedingung des organ. Lebens auf ihr bildet. Die Höhe der *L. hülle* (*L. kreis*, *Atmosphäre*) ist nicht bestimmbar; doch folgt aus den Gasgesetzen mit größter Wahrscheinlichkeit, daß sie allmählich in den mit den leichtesten Gasen in höchster Verdünnung (*Himmels-L.*) erfüllten interplanetarischen Raum übergeht. Die der Erde wirklich angehörende *L. hülle* kann jedoch nur bis zu jener Entfernung reichen, wo die Anziehungskraft der Erde gegenüber der mit der Entfernung von der Drehungsachse zunehmenden Fliehkraft noch überwiegt. Bei Annahme gleicher Winkelgeschwindigkeit, wie sie die Erde hat, ergeben sich als Grenze für die Höhe über dem Äquator 5,6 Erdhalbmesser. Beobachtungen z. B. von Polarlichtern, Sternschnuppen, Mondfinsternissen etc. zeigen, daß die *L.* noch in mindestens 300 km Abstand von der Erdoberfläche eine Dichte besitzt, die verschiedene opt. u. mech. Erscheinungen veranlassen kann. Die atmosphär. *L.* besteht zum weitaus größten Teil aus einem sehr konstanten Gemenge unter gew. Verhältnissen permanenter Gase (vgl. Ramsay, *Gases of the Atmosph.*, Lond. 1902):

Gas	Dichte Luft = 1	Volumprocente in versch. Höhe bei der wahren, vertikalen Temperaturverteilung			
		0 km + 10°	10 km - 18,5	50 km - 60°	100 km (- 80°)
Stickstoff . .	0,96737	78,03	81,20	79,17	0,099
Sauerstoff . .	1,10535	20,99	18,10	7,03	0,000
Argon	1,37752	0,94	0,56	0,03	0,000
Kohlensäure .	1,52909	0,03	0,015	0,000	0,000
Wasserstoff . .	0,06950	0,01	0,035	13,645	99,448
Neon	0,6888	0,0015	0,002	0,000	0,000
Helium	0,1368	0,00015	0,000	0,126	453
Krypton	2,8242	0,00010	0,000	0,000	0,000
Xenon	4,4214	—	—	—	—

Einen beträchtlichen, jedoch stark veränderlichen Anteil an der *L. zusammensetzung* hat der Wasserdampf, der sich zu Wasser verdichten u. fest werden kann u. dadurch den Kreislauf des Wassers ermöglicht. Die permanenten Gase spielen einzeln in den meteorol. Erscheinungen keine Rolle, so daß man, abgesehen vom Wasserdampf, die *L.* als ein einheitliches Gas ansehen kann; nur die Kohlensäure verdient wegen ihres Wärmeabsorptionsvermögens Beachtung: der Kohlensäuregehalt ist größer in der Nacht

als bei Tag, in Städten größer als auf dem Land. Außerdem enthält die *L.*, bes. nach Gewittern, Ozon, Ammoniak sowie Spuren von schwefliger Säure, Schwefelsäure u. Wasserstoffsuperoxyd. In großer Höhen ändert sich die *L. zusammensetzung*, es überwiegen allmählich die spez. leichteren Gase, in 50 km Höhe hat die *L.* nur mehr 1/3 des Sauerstoffgehalts von dem der Erdoberfläche, in 100 km besteht sie fast allein aus Wasserstoff u. etwas Helium, den beiden leichtesten Gasen der Atmosphäre. Da das Leben der Menschen u. Tiere im wesentlichen einem chem. Vorgang ist, wobei der in der Nahrung aufgenommene Kohlenstoff sich mit dem eingeatmeten Sauerstoff zu Kohlensäure verbindet u. diese durch die Lunge an die *L.* abgegeben wird, ist der Sauerstoff für uns der wichtigste Bestandteil der Atmosphäre; wenn sauerstoffreiche *L.* als hygienisch bes. wertvoll bezeichnet wird, so ist damit nur gemeint, daß in solcher schädliche Beimengungen fehlen u. der Kohlensäuregehalt gering ist; ebenso ist ozonreiche *L.* nur insofern heilsam, als Ozon die in der *L.* schwebenden Bakterien vermindert. Für die Pflanzen hat die Kohlensäure dieselbe Bedeutung wie der Sauerstoff für das Tierleben: sie verzehren Kohlensäure u. geben Sauerstoff von sich. Stets sind in der *L.* Fremdkörper vorhanden, ihre Zahl nimmt (abgesehen von der nebligen Trübung durch feine Wassertropfchen u. Eiskristalle) mit der Höhe ab, sie bewirken eine „mechanische“ Trübung der *L.*, u. deren Durchsichtigkeit ist um so größer, je geringer die Zahl der Fremdkörper ist. In der Nähe von Städten ist Rauch die Hauptursache der Trübung, hier ist auch der Staubgehalt am größten; geringer ist er auf Bergen u. über dem Meer (Staubeiteilen in je 1 cm³ *L.*: im Freien nach Regen 32 000, bei schönem trockenem Wetter 130 000, 1 m über dem Boden von Zimmern 1,8 Mill., nahe der Decke 5,4 Mill.), er begünstigt die Kondensationsvorgänge. Weniger groß ist der Batteriengehalt, auch hier ist der Unterschied zw. Stadt u. Land erheblich: Paris hat in 1 m³ *L.* 5400 Bakterien, Montsouris nur 300, im Sommer ist die Zahl 2- bis 3mal so groß als im Winter, in Montblanc-Höhe sind Bakterien schon sehr selten. Die Trübung der *L.* kann auch optischer Natur sein, indem meteorol. Vorgänge die reine *L.* zu einem optisch nicht homogenen Medium machen, die Lichtstrahlen vielfach u. unregelmäßig gebrochen, reflektiert u. zerstreut u. dadurch geschwächt werden, die *L.* selbst beleuchtet u. die dahinter befindlichen Gegenstände verschleiert erscheinen. Die Fremdkörper in der *L.* bedingen die Dämmerungserscheinungen, insbes. das Abendrot, die lichtdurchlässigen (Eiskristalle, Wassertropfen) die Erscheinungen der Halos u. des Regenbogens. Die Abnahme der *L. dichte* mit der Höhe bewirkt die Strahlenbrechung, indem der Lichtstrahl in den verschiedenen dichten *L. schichten* Brechungen erleidet; unter normalen Verhältnissen treten dadurch astron. u. terrestr. Refraktion sowie Depression des Horizonts, die abnormale Erhebung u. Verengung des Horizonts große Sichtbarkeit u. Nähe der Gegenstände (*L. perspektive*), die verschiedenen Erscheinungen der *L. spiegeln* (s. Weit.) u. das Funkeln (Scintillation) terrestrischer Lichtquellen u. der Fixsterne auf. An u. für sich ist die *L.* farblos; das Blau des Himmels beruht auf Trübungen durch die *L. moleküle* selbst, die verschiedenen Schattierungen auf Beimengung v. Eiskristallen, Wassertropfchen u. Staubchen (vgl. Himmel). Meteorol. zeigt sich eine ausgesprochene horizontale Schichtung der *L.*: der über-

gang von einer Schicht zur nächsthöheren (Sprungflache) äußert sich in plötzlicher Änderung der Wärme-, Feuchtigkeits-, Windverhältnisse zc. Die Dichte übt auch auf die Fortpflanzung von Schallwellen Einfluß aus; sie pflanzen sich viel leichter von der dichtern L. in die weniger dichte fort (d. h. von unten nach oben) als umgekehrt; es können Dichteverhältnisse vorkommen, wo die Schallwellen einen Ort nicht erreichen, den sie unter normalen, sonst gleichen Verhältnissen sicher erreichen würden; daraus erklärt es sich z. B., daß der Donner nicht allzu entfernter Gewitter nicht gehört wird, daß Blitze ohne Donner nahe dem Zenit beobachtet wurden zc.; ein solcher Ort steht im „Schallschatten“. In der Richtung der L.bewegung pflanzt sich der Schall viel besser fort als gegen sie. Vgl. Marcase (1896); Hilbebrandson u. Teisserenc de Bort, *Météorol. dynam.* (Par. 1898 ff.); Blücher (1900); weitere Litt. s. Meteorologie. — L. feuchtigkeit, L. temperatur, L. druck, L. bewegung, L. elektrizität, L. spiegelung s. Beilage. Vgl. Luftschiffahrt. — L., flüßige, ist frisch dargestellte durch einen Gehalt an fester Kohlensäure milchig getrübt, bildet aber filtriert eine wasserhelle, schwach bläuliche Flüssigkeit. Sie enthält etwa 50% Sauerstoff u. hat das spez. Gew. von etwa 0,98 (statt 0,83 bis 0,84 für normal zusammengepreßte Luft), durch längeres Stehen steigt der Sauerstoffgehalt durch Abdunsten von Stickstoff auf über 90%. Flüssige L. siedet bei $-183/187^{\circ}$. Hauptanwendung in der Kälteindustrie, bei der Sauerstoffdarstellung, in der Metallurgie, als Sprengmittel (s. Dextrin). Über Herstellung, Aufbewahrung u. Versand s. Taf. Kälteerzeugungsmaschinen. — L., komprimierte, s. Pneumatische Kuren.

Luftansammlung (grch. *pneumatosis*), überflüssiges Auftreten von Luft (Gasen) in Körperhöhlen, die normal schon solche enthalten (Lunge, Magen zc.); auch das Vorkommen v. Luft in Organbestandteilen (Höhlen od. Geweben), die in gesundem Zustand luftleer sind. Tritt entw. durch äußere Verletzung ein od. durch faulige Zersetzung der Säfte u. Gewebe u. wird je nach dem Sitz bezeichnet als *Me-teorismus* (Darm u. freie Bauchhöhle), *Pneumothorax* (zwischen Brust- u. Zungenfell) zc. Vgl. Emphysem u. (Luft-) Embolie.

Luftbad s. Naturheilbunde.

Luftballon s. Luftschiffahrt.

Luftbewegungsmaschinen s. Gebläse.

Luftblume s. Aerides.

Luftdruck s. Weil. Luft. — **Leisenbahnen** s. Atmosphärische Eisenbahnen. — **L.flüssigkeitsheber** = **Druckbirne**, s. b. — **L.krankheiten** entstehen durch erhöhten od. verminderten L. auf den Organismus od. bei raschem Wechsel der Druckverhältnisse. Bei erhöhtem Druck (Bergwerke, Taucherglocken, Unterseeboote, pneumat. Kammer) treten, wenn genügend Luftzufuhr vorhanden ist, nur selten krankhafte Störungen ein; durchschn. ist nur die Ausatmung erschwert bei erleichteter Einatmung. Eine Ausnahme macht die *Caissonkrankheit* (vgl. Grundbau), welche durch außerordentlich hohen Druck (bis zu 3 Atmosphären) bei vereinzelt Individuen eintritt u. als hauptsächlichste Symptome Gehirndruck, Glieder Schmerzen, Lähmungen zc. aufweist u. auch Schlaganfallähnlich plötzlich zum Tod führen kann. Diese krankhaften Erscheinungen sind begründet durch überschüssige Resorption von Luftgasen im Blut. Gefährlicher als der Überdruck selbst ist die plötzliche Entlastung des Organismus von ihm,

weshalb die Überleitung vom Hoch- zum Normaldruck immer langsam vor sich gehen muß. Bei vermindertem Druck (Höhenorte, Luftballon) wird die Atmung quantitativ u. qualitativ gesteigert, der Brustkorb dehnt sich aus, die Pulsfrequenz wird vermehrt, die Neubildung der roten Blutkörperchen angeregt, der Stoffwechsel begünstigt u. nur die (in sehr hohen Lagen) verminderte Sauerstoffaufnahme vermag zu Krankheiten zu führen, von denen die *Bergkrankheit* die häufigste ist.

Luftdusche, 1) Abstreifen der Luft (statt Wasser) bei Darmverschluß; 2) Einführung von Luft in die Paukenhöhle bei Öhrentzündung.

Luftembolie, die, s. Drosselader; vgl. Embolie.

Luftfeder = Luftpuffer.

Luftförmig s. Aggregatzustand.

Luftgas s. Taf. Feuchtgas Sp. IV.

Luftgeschwulst = Emphysem.

Luftgewebe (Bot.) = Aerenchym.

Luftgewehr s. Taf. Handfeuerwaffen Sp. X.

Luftgütemesser = Cubimeter.

Lufthaut, eine Schicht verdichteter Luft, die infolge der Anziehung der Luftmolekeln durch feste Körper die Oberfläche dieser überzieht; auf der L. beruhen die Moiréschen Hauchbilder: Schrift mit dem Finger auf Glas- od. blanken Metallplatten wird durch Anhaften infolge Veränderung der Dichte der L. sichtbar.

Luftheilstunde = Atmatrie.

Luft hunger, bei Dyspnoe bestehendes Bedürfnis nach vermehrter Luftzufuhr.

Luftkammer im Ei s. b., Bd II, Sp. 1660.

Luftkissen, aus Gummi od. ähnlichen luftdichten Stoffen hergestelltes sackartiges Gebilde, das nach Aufblasen mit Luft die Form eines (vieredigen od. runden, letzteres in der Mitte meist durchbrochen) Kissens annimmt; Unterlage, um Aufstiegen zu verhüten. — L. (techn.) = Luftpuffer.

Luftlinie, kürzeste Entfernung zweier geogr. Punkte voneinander.

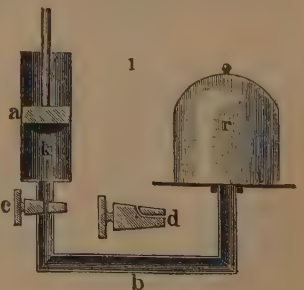
Luftmaschinen, mit gepreßter od. verdünnter Luft betriebene Maschinen, oft in direkter Verbindung mit einem Werkzeug (vgl. Druckluftanlage, Gesteinsbohrer, Preßluftwerkzeuge).

Luftpresse = Aerostatische Presse.

Luftpuffer, Apparate zur Untersuchung der chem. Beschaffenheit (Cubimeter) od. des Feuchtigkeitsgehalts der Luft (Hygrometer).

Luftpuffer, Luftpuffer, Zylinder mit Kolben zur Verzögerung od. Beschleunigung von Massen; wirkt durch Kompression u. nachherige Expansion der eingeschlossenen Luft.

Luftpumpe, Apparat zur Verdünnung od. Verdichtung der Luft. Die Laboratoriums-L. (1650 von Otto v. Guericke erfunden) wirkt nach Art der Wasserpumpen durch Bewegen eines Kolbens a (Abb. 1) in einem Stiefel k; die Glocke r (Rezipient), die ausgedehnt (evakuiert) werden soll, ist dabei auf einen glatteisernen Geständer t gesetzt. Beim Heben des Kolbens (Hauptstellung c) dehnt sich die Luft in r u. b auch nach k aus;



1. Luftfeuchtigkeit.

Vollkommen trockne L. kommt in der Natur nicht vor, immer enthält sie mehr od. weniger Feuchtigkeit infolge der Verdampfung des Wassers auf Wasserflächen, vom regenbenetzten Erdboden u. bes. auch von der Vegetationsdecke (Wald, Wiese). Das Wasser verdunstet bei jeder Temperatur, ebenso Schnee u. Eis; die Verdunstung ist um so stärker, je trockner die Luft, je höher die Temperatur u. je größer die L.bewegung ist. Bei einer bestimmten Temperatur kann die L. nur eine bestimmte Menge Wasserdampf enthalten, die Verdunstung hört daher auf, sobald der Sättigungszustand erreicht ist. Die Feuchtigkeit verbreitet sich durch Diffusion u. den Wind, sie nimmt mit der Entfernung vom Meer gegen das Innere des Landes ab, ebenso mit der Erhebung vom Erdboden. Sie kann ausgedrückt werden 1) durch Angabe der Spannkraft des Wasserdampfs, des Dampfdrucks (in mm); 2) durch das Gewicht des in der Volumeneinheit (1 m³) enthaltenen Wasserdampfs (in g); absolute Feuchtigkeit; 3) durch das Gewicht des Wasserdampfs in der Gewichtseinheit L.; spez. Feuchtigkeit; 4) durch das Verhältnis der in der L. vorhandenen Wasserdampfmenge zu jener, welche die L. bei der herrschenden Temperatur im Sättigungszustand aufnehmen kann: relative Feuchtigkeit; diese ist maßgebend, wenn wir die L. als trocken od. feucht bezeichnen; sie wird in Prozenten ausgedrückt (100% bezeichnet gesättigt feuchte, 0% ganz trockne L.; 50% besagt, daßs die L. noch ebenso viel Wasserdampf aufnehmen kann, wie sie gerade besitzt); 5) durch Angabe des Sättigungsdefizits d. i. der Dampfspannung, die zur Sättigung der L. noch fehlt. Die L.feuchtigkeit wird gemessen 1) durch Ermittlung des Gewichts auf chem. Weg für ein gewisses Volumen L.; 2) durch Bestimmung des Taupunkts mit Hilfe von Kondensationshygrometern, indem die L. bis zu jener Temperatur abgekühlt wird, bei der sie gesättigt ist u. die Kondensation als Taubildung beginnt; 3) durch Volumhygrometer, indem die Spannkraft der L. vor u. nach dem Austrocknen abgelesen wird; 4) durch das Psychrometer aus der Differenz des trocken' u. feuchten Thermometers; 5) durch Haarhygrometer, die direkt die relative Feuchtigkeit anzeigen. Der Feuchtigkeitsgehalt der L. hängt vor allem von ihrer Temperatur ab, er sinkt vom Äquator gegen die Pole zu, ebenso bei vertikaler Erhebung über die Erdoberfläche. Bei der relativen Feuchtigkeit sind die Schwankungen am größten, u. zwar entgegengesetzt den gleichzeitigen Änderungen der L.temperatur, d. h. zur Zeit der höchsten Temperatur ist die L. am trockensten; große plötzliche Schwankungen treten beim Wechsel von Land- u. Seewinden auf. Die L.feuchtigkeit ist neben der L.bewegung maßgebend für die gefühlte Temperatur, sehr hohe Temperaturen werden leicht ertragen, wenn die L. gleichzeitig trocken ist. Für den Organismus kommt nur die relat. Feuchtigkeit in Betracht, die trockne L. hat etwas Anregendes, feuchte L. bringt bei niederen Temperaturen das unangenehme Gefühl der Nafskälte hervor, bei hohen das der Schwüle; die feuchtheiße Tropenluft ist für die Gesundheit des Europäers gefährlich, es rostet in ihr Eisen schnell, auf Leder bildet sich Schimmel etc. Der in der L. vorhandene Wasserdampf verdichtet sich teilw. zu flüssigem Wasser (od. Eis), wenn das Maximum der Dampfspannung für die herrschende L.temperatur überschritten ist; dies wird fast ausschl. durch Abkühlung der L. herbeigeführt, die entw. als Folge der Wärmeausstrahlung u. der Berührung mit kalten Körpern od. durch Ausdehnung ohne äußere Wärmezufuhr bei rascher Abnahme des Drucks (bes. beim Aufsteigen von L.massen) od. durch Mischung kalter u. warmer L.massen eintreten kann. Diese Ursachen führen an der Erdoberfläche zur Entstehung von Tau, Reif u. Glatteis, in der L. zu Nebel- u. Wolkenbildung, die ihrerseits Regen-, Schnee-, Graupel- od. Hagelfall bedingen. — Vgl. A. u. H. Wolpert, Methoden der Hygrometrie (*1899).

2. Lufttemperatur.

Die wahre L.temperatur zeigt ein (Aspirations-)Thermometer an, das bei Ausschluss jeglichen Strahlungseinflusses (insbes. der direkten Sonnenstrahlung) seine Temperatur nur durch Berührung mit der L. d. h. bloß durch Wärmeleitung von der L. erhält. Als Quelle der Wärme kommt fast nur die Sonnenstrahlung (gemindert um die Ausstrahlung in den kalten Weltraum) in Betracht; die Sternen- u. Mondstrahlung ist dagegen verschwindend klein, die Erdwärme erhöht die Mitteltemperatur der L. nur um 0,1^o od. würde im Jahr eine Eisschicht von 7.4 m Dicke zum Schmelzen bringen, während die Sonnenstrahlung im Mittel für die ganze Erde eine Eisschicht von etwa 17 m schmelzen würde. Wenn die Atmosphäre nicht vorhanden wäre, würden bei senkrechtem Auffallen der Sonnenstrahlen auf 1 cm² in der Minute etwa 3 Gramm-Kalorien (nach Langley) zugeführt; durch die L. wird aber die Intensität der Sonnenstrahlung verringert, u. zwar

werden einzelne Wellenlängen des Lichts (bes. die ultraroten) stark absorbiert (selektive Absorption), ein Teil der Strahlen (bes. die blauen u. violetten) wird in der L. diffus reflektiert, ist die Ursache der allg. Tageshelle u. trägt als solche zur Erwärmung bei. Die Wirkung der L. ist ähnlich wie in einem Glashaas: die Sonnenstrahlen gelangen bis zum Erdboden, erwärmen ihn beim Auftreffen u. verwandeln sich in dunkle Strahlen, deren Austritt durch die Atmosphäre wegen ihrer selektiven Absorption verhindert wird. Die L. verringert auch große Temperaturunterschiede zw. Tag u. Nacht, indem sowohl die Einstrahlung wie die Ausstrahlung vermindert wird; anderseits verteilt sich durch sie die Wärme auf der Erdoberfläche, indem die L.massen durch die L.bewegungen gemischt werden, wobei die L.feuchtigkeit wegen der Möglichkeit der Kondensation eine große Rolle spielt. Die thermometr. Temperaturleitungsfähigkeit der L. ist an der Erdoberfläche etwas größer als die des Eisens, in 10 km Höhe schon nahezu so großs wie die des Kupfers, Temperaturunterschiede können sich also in der Höhe rasch ausgleichen; das „kalorimet.“ (absolute) Leistungsvermögen ist dagegen gering, etwa 3000mal kleiner als für Eisen, insofern ist die L. ein schlechter Wärmeleiter, auf Substanzen von größerer Dichte vermag die L. nur wenig Wärme zu übertragen. Horizontale u. vertikale Verteilung der L.temperatur s. Temperatur.

3. Luftdruck.

Als Maß für den L.druck, das Gewicht der ganzen über einem bestimmten Ort lagernden L.säule, gibt man die Höhe (in mm) einer Quecksilbersäule (im Barometer, s. d.), die dem herrschenden L.druck gerade das Gleichgewicht hält (normaler L.druck im Meeresniveau rund 760, genauer 762 mm). Der Quotient aus dem Gewicht der gen. Quecksilbersäule (10333 kg) u. dem von 1 m³ trockner L. (1,29305 kg im Meeresniveau unter 45^o Br. u. bei 760 mm Barometerstand) wäre die Höhe einer Luftsäule (in m), die in ihrer ganzen Höhe die gleiche Dichte hätte u. denselben Druck ausüben würde wie die normale Atmosphäre (7991 m: Höhe der „homogenen“ Atmosphäre). Der L.druck weist period. (tägl. u. jährl.) u. unperiod. Schwankungen auf, jene durch die Temperaturänderungen hervorgerufen, diese gew. durch das Vorüberziehen von atmosph. Wirbeln. Er nimmt nach einem durch die barometr. Höhenformel ausgedrückten Gesetz mit der Höhe ab; hierbei kommt vorzüglich die L.temperatur in Betracht, indem die Dichte unter sonst gleichen Umständen umgekehrt proportional ist der absoluten Temperatur (—273^o).

Höhe ü. M.	Temperatur in Meeresniveau			
	— 15 ^o	0 ^o	+ 15 ^o	+ 30 ^o
	Luftdruck in mm:			
0 m	760	760	760	760
500 "	711	713	715	718
1 000 "	665	670	675	679
2 000 "	581	590	598	606
3 000 "	505	517	528	539
4 000 "	439	453	466	479
5 000 "	380	395	410	424
10 000 "	176	193	209	224

Der Höhenunterschied für eine L.druckdifferenz von 1 mm (barometr. Höhenstufe) nimmt mit abnehmendem L.druck zu, wie folgende Zahlen (für 0^o) zeigen:

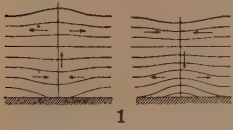
L.druck: 760 700 600 500 400 300 200 mm

Höhenstufe: 10,5 11,4 13,3 16,0 20,0 26,6 39,9 m

Es sind nur L.druckwerte von derselben Seehöhe unmittelbar miteinander vergleichbar, andere müssen auf das gleiche (in der Regel Meeres-) Niveau (mittels der barometr. Höhenformel) reduziert werden. Trägt man die über einer größeren Fläche (z. B. Europa) gleichzeitig beobachteten, auf Meeresniveau reduzierten L.druckwerte auf einer Karte ein u. verbindet die Orte gleichen L.drucks durch Linien (Isobaren), so zeigen sich Gebiete mit hohem u. tiefem L.druck, getrennt durch solche mit dem für das Meeresniveau normalen. Die Isobaren sind stets geschlossene Kurven, deren Hauptformen das barometr. Minimum (auch Cyklone od. Depression), ein Gebiet niedrigen L.drucks von meist eiförm. Gestalt, u. das gleichfalls mehr od. weniger ovale barometr. Maximum (Anticyklone) sind; daneben Teilminima (sekundäre Depressionen), sackartige Ausbiegungen haupts. auf der SO.- u. W.-Seite der Hauptdepression, V-Isobaren, zungenförmige Gebiete niedrigen L.drucks zw. 2 Hochdruckgebieten, keilförmige Isobaren höhern Luftdrucks zw. 2 Niederdruckgebieten, L.drucksattel zw. 2 Hochdruckgebieten, geradlinige Isobaren etc. Allen diesen Isobarentypen entspricht ein bestimmter Witterungscharakter; sie sind daher für die Wetterprognose von größter Bedeutung.

4. Luftbewegung.

Die wichtigste treibende Ursache der L.bewegung ist der L.druckunterschied, das barometr. od. Druckgefälle od. der L.druckgradient (s. Gradient); die Unterschiede suchen sich auszugleichen, vom Gebiet hohen L.drucks strömt die L. weg zu solchen mit niedrigerem, u. je größer der L.druckunterschied auf einer bestimmten Strecke ist, desto lebhafter ist die L.bewegung (einem Gradienten von 1 mm entspricht



1

eine Windgeschwindigkeit von 3 bis 5 m in der Sek.). Wegen der ablenkenden Kraft der Erdrotation wird aber auf der nördl. Halbkugel jede L.bewegung nach rechts, auf der südl. nach links abgelenkt. Die Ursache der L.druckunterschiede sind in der Regel Unterschiede der L.temperatur zw. mehr od. minder benachbarten L.massen. Wo die L. stärker erwärmt wird, dehnt sie sich mehr aus als in der Umgebung, infolge davon ist über dem erwärmten Gebiet über einer bestimmten Höhe jetzt mehr L. als vor der Erwärmung d.h. die Flächen gleichen L.drucks heben sich, es ergibt sich in der Höhe ein Gradient, der ein Abströmen der L. von der erwärmten Stelle zur Folge hat; am Erdboden sinkt der L.druck, weil in der Höhe L. nach der kälteren Umgebung abgeströmt ist, in der Umgebung steigt er, weil in der Höhe neue L.massen von der erwärmten Stelle her zugeströmt sind; es stellt sich daher auch an der Erdoberfläche ein Gradient nach den wärmeren Gebieten ein, der unten ein Zuströmen der L. zur erwärmten Stelle bewirkt. Es entsteht so eine horizontale (Wind) u. vertikale (L.strom) L.zirkulation (Abb. 1, l. für ein warmes, r. für ein kaltes Zentrum, wo der Verlauf umgekehrt ist). Dieser Unterschied der L.wärme ist die mittelbare Ursache aller period. Wind (Land- u. Seewinde, Berg- u. Thalwinde [s. Wind], Monsune [s. d.]) sowie der allg. L.zirkulation zw. dem Äquator u. den Polen. Am Äquator, wo die größte Wärme u. niedriger L.druck herrscht, steigt die L. in die



Höhe u. strömt, oben gegen die kalten Pole ab, unten strömt L. zum Äquator, wobei alle diese Bewegungen durch die Erdrotation abgelenkt werden; es stellt sich in der Tropenzone von etwa 30° n. u. 30° s. Br. gegen den Äquator hin auf der nördl. Halbkugel der NO.-Passat, auf der südl. der SO.-Passat ein, die in der Nähe des Äquators durch eine Zone schwacher veränderlicher Winde u. Windstillen, den K a l m e n g ü r t e l, getrennt sind; in der Höhe herrscht am Äquator stets starker Ostwind, die L. strömt dort nach den Polen ab, auf der Nordhemisphäre als SW.-, auf der Südhemisphäre als NW.-Wind, die Gegenpassate, die eine den Passaten entgegengesetzte Richtung u. eine absteigende Komponente haben. Infolge der Verkleinerung der Parallelkreise mit zunehmender Breite tritt in etwa 35° Breite eine Stauung der in der Höhe vom Äquator abströmenden L.massen ein, die R o f a b r e i t e n sind infolgedessen durch absteigende L.bewegung, höheren L.druck, geringe Bewölkung u. eine Kalmzone gekennzeichnet. Von diesem Kamm hohen L.drucks, der die polare Grenze der Passate bildet, strömt die L. teils als Passat gegen den Äquator teils gegen den Pol; in mittleren Breiten herrschen daher auf der Nordhalbkugel an der Erdoberfläche Südwestwinde vor. An den Polen findet eine Rückströmung gegen niederere Breiten statt, weil die L.massen wegen ihrer mitgebrachten Geschwindigkeit an den Polen schneller um die Erdschale sich bewegen, als die Erde sich dreht u. die

Zentrifugalkraft den Gradienten überwiegt. Abb. 2 gibt Schemata der allg. atmosphär. Zirkulation, die übrigens mit der Verschiebung des Wärmeäquators im Lauf des Jahrs eine Änderung, bes. eine Verschiebung der Kal-



5

mengürtel erleidet. Über die L.bewegung innerhalb der einzelnen Cyklonen od. Anticyklonen (L.wirbel) s. Wind.

5. Lufterlektrizität.

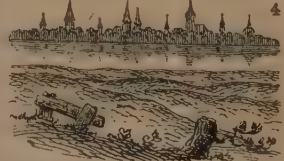
Elektrizität in Gewitterwolken wurde zuerst von B. Franklin mittels Drachen festgestellt. Später ergab sich, daß bei wolkenlosem Himmel die L. positiv, die Erde negativ elektrisch geladen ist. An der Erdoberfläche nimmt das elektr. Potential mit der Höhe zu, es kommt eine Art elektr. Spitzenwirkung der Bodenerhebungen zustande; in der freien Atmosphäre (im Ballon) nimmt das Potentialgefälle mit der Höhe ab; sobald Wolken sich zeigen, ist das normale Potentialgefälle gestört, beim Nahen von Gewitterwolken nimmt es Werte bis 8000 Volt/m u. mehr an; Wechsel des Vorzeichens sind beim Vorüberziehen von Wolken nicht selten. Der Ausgleich der hohen elektr. Spannung zw. Wolken u. Erde erfolgt beim Gewitter (s. d.) plötzlich, beim Elmsfeuer (s. d.) ruhiger; auch die Polarlichter (s. d.) sind sicher elektr. Natur. Als beste Erklärung der dabei spielenden Vorgänge gilt die Ionen-theorie, wonach die L.moleküle unter gewissen Einwirkungen in positiv u. negativ geladene kleinste Teilchen zerlegt werden, die einerseits die elektr. Leitfähigkeit der L. u. die negative Erdoberfläche hervorbringen, andererseits als Kondensationskerne bei der Wolkenbildung auftreten u. die Wolken u. Gewitterelektrizität bedingen. Vgl. Chauveau, Electr. atm. (Par. 1902); Denkschr. d. Komm. f. lufterlekt. Forsch. (1903).

6. Luftspiegelung.

L.spiegelung, die totale Reflexion der Lichtstrahlen an einer L.schicht, kann nur bei besonderer Schichtung der Atmosphäre vorkommen u. ist nur für sehr wenig gegen die Schichtung geeignete Lichtstrahlen möglich. Die Schichtung ist gewöhnlich der Erdoberfläche nahe parallel, L.spiegelung tritt daher nur von nahe der Erdoberfläche laufenden Strahlen d. i. für nahezu horizontale Blickrichtung auf. Da die Schichtungsverhältnisse der Atmosphäre sehr mannigfaltig u. fortwährenden Änderungen unterworfen sind, können die verschiedensten L.spiegelungen auftreten, die sich unter 3 Gruppen einreihen lassen: Spiegelungen nach oben u. unten sowie die Fata morgana. Spiegelung nach oben tritt auf, wenn die Dichteannahme der L. bes. rasch erfolgt; das Spiegelbild scheint höher zu schweben als der Gegenstand, od. das Bild ist sichtbar, obwohl der Gegenstand teilweise od. ganz unter dem Horizont liegt. Das Bild kann ein aufrechtes od. umgekehrtes sein, seltener treten 2 Bilder mit od. ohne Zwischenraum übereinander auf (Abb. 3), oft zeigen sich bei beweglichen Objekten allmähliche Übergänge von einem Bild zum andern. Bei der Spiegelung nach unten (Steppen- u. Wüstengesicht, in Ungarn Delibab, die in Arabien Sera b, der) erscheint das Bild unterhalb des Horizonts, wobei fast stets eine scheinbare Wasseroberfläche (in ausgedehnter Ebene auch diese allein) u. das Schweben von Gegenständen (Schwebung, Kimmung) gesehen wird (Abb. 4, Bremen in der scheinbaren Wasseroberfläche gespiegelt); Bedingung dafür ist, daß die L. an der Erdoberfläche weniger dicht ist als die darüber befindliche (1. Beschreibung u. richtige Erklärung von F. Gruber 1781); seltener ist seitliche Spiegelung (mit stets aufrechtem Bild). Bei der Fata morgana (Mutate, Lavandaja) kommt als neues Moment zur Spiegelung die Vervielfältigung, die Veränderlichkeit, das Schweben u. die Verzerrung der Bilder, die durch Änderungen der Schichtungsverhältnisse der Atmosphäre hervorgebracht werden u. zu phantast. Erklärungen Anlaß gaben; sie treten sowohl



3



4

im S. wie im hohen N. auf (Abb. 5, generalisierte Fata morgana [bei Reggio di Calabria], die P. Minasi 1774 unter Zusammenfassung aller von ihm beobachteten Erscheinungen gegeben). Vgl. Penrter, L.spieg. u. Fata M. (1902).

Luftschiffertuppen s. Taf. Luftschiffahrt.

Luftschleuse, Kammer mit 2 Thüren an Caissons (s. Grundbau) zur Förderung der Arbeiter u. des Aushubs aus dem unter Druck stehenden Caisson ins Freie.

[s. Koppen.

Luftschluden, Luftschnappen bei Pferden,

Luftschwindel s. Strichschwindel.

Luftspitzen, Kspitzen, eine Nachahmung der Nabelspitzen; die Stiderei wird dabei in Baumwolle auf Wollgrund ausgeführt u. dieser durch Ätmittel zerstört; 1883 zuerst von Gebr. Wetter in Et Gallen hergestellt.

Luftsteine, an der Luft getrocknete Ziegel.

Lufttrockenmaschine s. Weberei (Schlichten), Woll-

Lüftung s. Ventilation.

[Spinnerei.

Luftverdichtungsmaschinen s. Gebläse.

Luftverflüssigung s. Taf. Kälteerzeugungsmaschinen Sp. IV.

Luftwasserheber s. Pumpe.

Luftwege, die von der Luft auf dem Weg zu u. von der Lunge zu passierenden Hohlräume: Nasengänge, Choanen, Lufttröhre; sie dienen nebenher dazu, die Atemluft zu reinigen u. vorzuwärmen.

Luftwurzeln, Adventivwurzeln an oberird. Stammteilen; sie hängen entw. frei herab u. sind dann meist mit schwammiger Wurzelhülle (velamen) umkleidet, welche die atmosphär. Niederschläge aufsaugt u. aufspeichert, so bes. bei trop. Epiphyten (Orchideen, Araceen etc.), wobei sie zuweilen die Funktion der verklümmerten Blätter übernehmen, daher flach u. grün; od. sie wachsen in den Boden hinab u. treiben hier Seitenwurzeln, dann nicht nur Nähr-, sondern häufig (Mangroven, Pandanaceen) zugleich Stütz- (Stelz-) Wurzeln; od. endlich sie umklammern (bei Wurzelkletterern, z. B. dem Ficus) fremde Gegenstände (Haft- od. Klammerwurzeln) u. bilden oft ein dichtes Geflecht, in dem sich Humus ansammelt.

Luftzänder s. Prophore.

Luga, russ. Kreislt., Gouv. St Petersburg, l. am gleichn. Fluß (zum Finn. Meerbusen); (1897) 5687 E.; fath. Kapelle; Holzhandel.

Lugano, btsch Lavis, schweiz. Bez.-Hauptst., Kant. Tessin, am Luganer See (s. u.), um die Bucht zw. San Salvatore (s. d., 915 m) u. Bré (933 m), 274 m ü. M.; die innere Stadt mit ital. Gepräge, engen, gewundenen Straßen u. Arkadenhäusern; (1900) auschl. der Vororte Paradiso (südwestl.; 205 E.), Cassarate (östl.; 308 E.) u. Massagno (nördl., 238 E.) 5456, als Gem. 9553 E. (8745 Kath.; 8655 Ital., 597 Dtsch.); fath. 4,53 km elektr. Straßen-, 2 Drahtseilbahnen (zum Bahnhof, 338 m, u. auf den S. Salvatore), Dampfbootstation; Kantonalg., Gefängnis, Fil. der Kantonalbank, btsch. Vizekonsulat; Apost. Administrator; Kathedrale S. Lorenzo (Renais., Fassade 1517), Sta Maria degli Angeli (beg. 1499, Passion u. Madonna von Bernardino Butti), S. Rocco (16. Jahrh.); Rathaus (1844, griech.-röm.), Teilsbrunnen (1852), Unabhängigkeitsdenkmal (1898); Priestersem., tan-ton. Bpc., Gymn. u. techn. Schule (diese beiden auch in der Erziehungsanstalt Sandriani); Kantonalmuseum (naturgesch.), Bibl.; Apollontheater (1896); städt., ital. Spital, Waisen-, Kinderasyl; Kapuzinerkloster, Kapuzinerinnen, Barmh., Kreuz-, Vincenz-, Vorsehungschw., Krankenschw. (in Monucco, Sanatorium u. Klinik); Fabr. v. Eisenwaren, Wagen, Leder, Möbeln, Schokolade, Teigwaren, Mineralwässern, Tabak etc.; Seebäder, starker Fremdenverkehr.

— Zur Römerzeit wahrsch. Kolonie der legio V. Gauni Agrestis; erstmals gen. im 9. Jahrh., im M. A. fruchtig zw. Mailand u. Como, 1499 von den Franzosen, 1512 von den Eidgenossen erobert u. bis 1798 von einem Vogt verwaltet. Nach einem mißglückten Aufstand der revolutionären Partei, die den Anschluß an die Cisalpin. Republik suchte, 1798 mit der Helvet. Republik vereinigt. 1803/81 abwechselnd mit Bellinzona u. Locarno Hauptst. des Kantons Tessin. — Das Bist. L. (vgl. Basel, Bd I, Sp. 1116; Apost. Administrator seit 1904: Alfr. Peri-Morofini, Tit. Btsch. v. Arca, * 1862) zählt 244 Pfarreien (54 ehem. mail., ambros. Ritus), 393 (30 Ordens-) Priester, 165 000 Katholiken. — **Luganer See**, ital. Lago di L. od. lago Ceresio, Kant. Tessin u. ital. Prov. Como, zw. hohen, zerognen Bergwänden der Luga n Alpen (westl. Teil der Lombard. Alpen, s. Weil. Alpen), stark verzweigt (3 Hauptteile); 271 m ü. M., bis 288 m t., 50,46 km² (etwa $\frac{2}{3}$ ital.), von vielen Bächen gespeist, einziger Abfluß aus dem Westarm (Lago Ceresio im engern Sinn) die Treja (zum Lago Maggiore); wegen des milden Klimas, der südl. Vegetation etc. viel besucht; Dampfschiffahrt; zw. Melide u. Biffone von der Gotthardbahn u. Kantonsstraße auf einem 800 m l. Brückendamm (1844/47) überschritten.

Lugansk, russ. Stadt, Gouv. Zefaterinoflam, r. an der Luga (zum Donez); (1900) 34 175 E. (1595 Kath., Bethaus); fath.; Proggym., techn. Eisenbahnschule, Bibl.; Mittelpunkt des L. r. Montanbezirks (Kohle, Eisen), Maschinenbau, Emailierwerke, Patronenfabr., Eisengießereien (auch im benachbarten L. p. n. f.), Hochöfen (in D. h. o. w. a. j. a., jährl. 160 000 t Erz). 1795 im Anschluß an eine staatl. (jetzt aufgegebene) Maschinenfabrik entstanden.

Lugansk, pseud., s. Dal. Wabimir.

Lugard (Lugard), Sir Frederic John Dealtry, brit. Kolonialoffizier (seit 1900 Brigadegen.), * 22. Jan. 1858 im Fort George zu Madras; kämpfte 1879/80 in Afghanistan, 1885 im Sudan, 1886/87 in Birma; seit 1888 in Brit.-Ostafrika (1889/92 Administrator v. Uganda), 1894 in Nigeria (außer 1896/97: am Ngamijee), 1900 Oberkommissar v. Nordnigeria, dessen Unterwerfung hauptl. sein Werk ist. Schr.: Rise of our East-Afr. Emp. (2 Bde, Lond. 1893).

Lugau, tschsch. Dorf, Amtsh. Chemnitz, 3 km nordöstl. v. Delitzsch; (1900) 7681 E. (223 Kath.); fath.; 2 Kammgarnspinnereien (34 000 Spindeln, 433 Arb.), Schuh-, Maschinenfabr., Steinkohlengruben (2 Schächte, 1904: 1985 Arb., 538 807 t).

Lüge, weisfals. Stadt, Kr. Sörster, in einer Exklave zw. Lippe u. Waldeck, an der Emmer; (1900) 2624 E. (2311 Kath.); fath.; neue got. Pfarr-, St. Kilianskirche (rom. Basilika mit Stützenwechsel, 11. Jahrh.), alte Ringmauern; Dernbacher Schw.; 3 Zigarrenfabriken.

Lugdunum (eig. Lugudunum, kelt.-latinisiert, viell. „Burg des Gottes Lugus“), alter Name von Lyon. — **L. Batavorum** = Leiden.

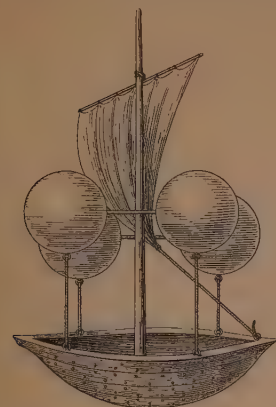
Lüge, falsche, durch Worte, Zeichen, Gebärden od. Handlungen gemachte Aussage wider besseres Wissen; auch vorhanden, wenn die direkte Absicht zu täuschen nicht vorliegt; eingeteilt in Schaden-, Not- (Dienst-) u. Scherzlüge. Sie ist stets sittlich verwerflich, hauptl. deshalb, weil sie ein Mißbrauch des notwendigsten u. edelsten Verkehrsmittels der Menschen ist u. der Lügner nicht nur sich u. seinen Nächsten in Zwiespalt bringt, sondern auch sich selbst

A. Luftballon.

Das Steigen des Luftballons wird beschränkt durch die am Gaskörper hängenden Gewichte: Ballongerät, Nutzlast u. Ballast (aus gesiebttem Sand, Eisenfeilspänen od. Wasser). Die ersten beiden bleiben während des Aufsteigens unverändert, während man, um bestimmte Höhen erreichen zu können, den Ballast abwerfen muß. Die Mit-

nahme von viel Ballast ist daher gleichbedeutend mit der Möglichkeit, hoch aufzusteigen od. lange in der Luft zu bleiben.

Das Ballongerät besteht aus der Ballonhülle aus Seide, Baumwollstoff od. Goldschlägerhaut als Gasbehälter, dem Netz zur Verteilung der Lasten auf den Gasbehälter, dem Ring zum Abschluß des Netzes nach unten u. zur Anhängung der Last, die im Korb (Abb. 10) untergebracht wird. Zur Korb ausrüstung gehören Instrumente, Pläne, Messer, Schlepp-



1: Projekt des ersten Luftschiffs von Francesco Lana S. J., 1670.

tau, Halteleinen, Sandsäcke, Verpackungsmaterial etc. Die Ballonstoffe aus Seide od. Baumwolle werden mit Leinölfirnis od. aufgewalztem Paragummi gasdicht gemacht u. zusammengenäht od. zusammengeklebt. Die Ballonhülle hat oben ein Ventil, das vom Korb aus mittels einer durch den Ballon gehenden Leine vorübergehend geöffnet werden kann, um Gas auszulassen, wenn man niedersinken (landen') will; unten hat sie einen schlauchförmigen 'Füllansatz'.



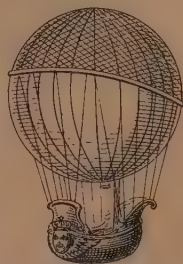
2: Heißluftballon (Montgolfière).

Deutsche Hüllen aus gummierter Baumwolle besitzen ferner im oberen Teil einen Schlitz, der durch ein Stoffband zugeklebt ist u. beim Landen aufgerissen wird, damit das Gas schnell entweicht u. ein Schleifen über den Erdboden (Schleifahrt) vermieden wird. Das Netz legt sich mit einem Taukranz um das Ballonventil u. wird hier festgeschnallt. Es besteht aus rhombenförmigen

Maschen, die nach dem Ballonquator hin größer u. unten wieder kleiner werden, bis sie in das kegelförmige Aufhängenetz übergehen. Das Aufhängenetz beginnt mit den 'kleinen Gänsefüßen' durch Zusammenfassen von je 2 Maschen in Ringen. An diese schlossen sich die 'mittleren' u. die 'großen Gänsefüße' mit den einzelnen 'Auslaufleinen' am Ballonring an. Die Stricke zum Aufhängen des Korbs an den Ballonring sind in das Korbgewebe aus Weide u. Rohr hineingeflochten. Zum Luftschiffgerät gehören noch Gas-schläuche zur Verbin-

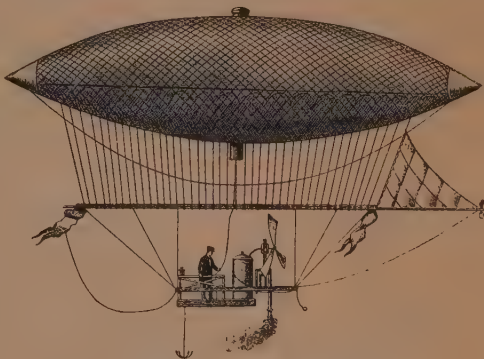
dung der Gasaufsaugröhre mit dem Ballon, Teppiche, Sicherheitslampen, Ventilatoren.

Der Verwendung nach unterscheidet man Frei-, Fessel-, Piloten- u. Sondierballons. Für Fesselballons, die als milit. Beobachtungsstationen od. zu Aufstiegen in Ausstellungen verwendet werden, tritt zum Luftschiffgerät die bes. eingerichtete Korbaufhängung, die Fesselung (Kabel mit Fernsprechleitung) u. die Ballonwinde zum Wiedereinholen des Ballons; der Füllansatz wird hier durch ein automatisch bei Überdruck sich öffnendes Ventil verschlossen, damit das Füllgas durch den Winddruck nicht ausgedrückt werden kann. Pilotenballons sind kleine Gasballons, die man zur Bestimmung der Windrichtung in größeren Höhen mitunter aufbläst. Sondierballons dienen wiss. Zwecken. Gasballons hießen früher nach ihrem Erfinder (Charles, 1783) auch Charlières (Abb. 3), Heiß- od. Warmluftballons nach den Gebr. Montgolfier (1783) Montgolfières (Abb. 2); eine Konstruktion, welche beide verbindet, nach Pilâtre de Rozier: Rozière.



3: Gasballon (Charlière).

Der gew. Freiballon treibt in der Luftströmung wie ein Floß im Wasser. Sobald er mit mech. Treibvorrichtungen (Motoren) u. Steuern versehen wird, kann er sich nach allen Richtungen hin eine Eigenbewegung verschaffen. Derartige meist langgestreckte Freiballons heißen Luftschiffe. An deren Entwicklung wird z. Z. am meisten gearbeitet. Nachdem die Motorfrage durch die Automobil-

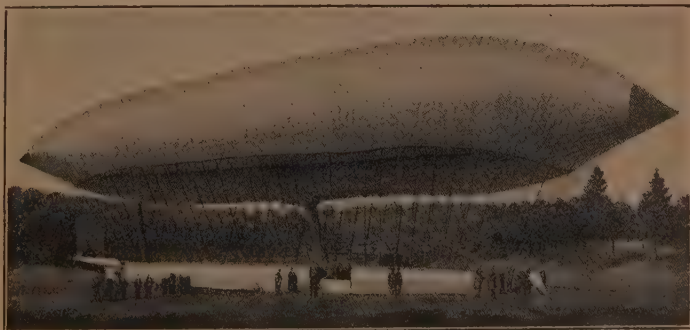


4: Dampfluftschiff von Henri Giffard.

Industrie als gelöst betrachtet werden kann, treten nunmehr konstruktive Aufgaben, insbes. die Erhaltung der Stabilität während der Fahrt, in den Vordergrund, ohne deren Lösung auf eine größere Eigengeschwindigkeit als die bisher erreichte von 10 m/Sek. nicht gerechnet werden kann.

B. Flugmaschine.

Beim Drachenflieger (Abb. 14, 15) werden eine od. mehrere verschieden angeordnete Drachenflächen mittels Motor u. Propeller vorwärts getrieben, dabei gleichzeitig geh-

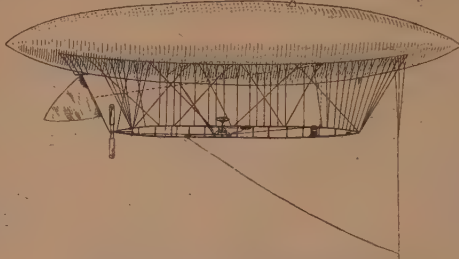


5: Erstes mit Erfolg gefahrenes Luftschiff von Renard u. Krebs, 1884/85.



6: Starres Luftschiff des Grafen Zeppelin bei der Ausfahrt aus der Bauhalle im Bodensee, 1900/01.

ben u. fliegend erhalten. Bei Schraubenfliegern (Abb. 13) erfolgen sowohl Auftrieb wie Vortrieb nur durch Schraubenpropeller. Der Flügelflieger beruht dagegen auf einer Nachahmung des Flügelschlags der Vögel. Die Drachen finden, neuerdings auch in körperlichen Formen wie Kastendrachen (Abb. 16), Verwendung für wissenschaftl., milit. u. Verkehrszwecke (bei der Funkentelegraphie hält man die zum Auffangen der elektr. Wellen nötigen Drähte durch Drachen gehoben in der Luft). Ihr Studium bildet die Grundlage für Kunstflugapparate u. für Drachenflieger. Man hat durch Aneinanderkuppeln mehrerer Drachen (Drachentandems) bereits Höhen von nahezu 6000 m erreicht.



7: Luftschiff von Santos-Dumont, mit dem er den Eiffelturm umfuh, 1902.

C. Geschichte.

Nachdem der Gedanke der Aerostaten bereits 1670 von Francesco Lana S. J. in Brescia in seinem Buch „Pro-dromo ovvero saggio di alcune inventioni nuove premesso all' Arte Maestra“ niedergelegt war (Abb. 1: 4 luftleere Kugeln heben ein Schiff in die Luft), machte der brasilian. Jesuitenpater Lourenço de Gusmão 1709 in Lissabon den ersten prakt. Versuch. Die Inquisition verbot damals eine Fortsetzung. Selbständig kamen dann die Brüder Joseph u. Étienne Montgolfier auf den Gedanken, Rauchwolken in Papiersäcken einzufangen, um so in die Höhe zu steigen (Abb. 2); erster öffentlicher Versuch zu Annonay (5. Juni 1783). Der Physiker Charles in Paris verbesserte den Ballon noch im gleichen Jahr, indem er Wasserstoffgas in eine kugelförmige

Hülle aus geformtem Seidenstoff füllte u. den Ballon mit Ventil, Füllansatz, Netz, Gondel, Anker, Barometer u. Ballast ausstattete (Abb. 3).

Während Montgolfiers mit erwärmter Luft aufsteigende Ballons nur kurze u. niedrige Fahrten machen konnten u. bei der Landung gew. durch Verbrennung müde u. un-

brauchbar wurden, blieb der Gasballon auch nach der Landung noch brauchbar. Volkstümlich machte den Luftballon der Franzose Blanchard durch Auffahrten in vielen Städten (berühmt seine Fahrt von Dover nach Calais am 7. Jan. 1785). — Kurz nach Erfindung des Ballons versuchte man bereits ein Luftschiff mit Treib- u. Lenkvorrichtungen aus ihm zu machen, wegen der unzureichenden techn. Mittel jedoch ohne Erfolg. Mit der

Entwicklung der Maschinenteknik Schritt haltend, wurde 1852 u. 1855 von Henri Giffard in Paris die Dampfmaschine in einem spindelförmigen Luftschiff erprobt (Abb. 4). Der Deutsche Paul Haenlein verwandte 1872 die Gasmachine, die das Gas dem Ballonkörper entnahm. Gaston Tissandier führte 1883 den Elektromotor ein,

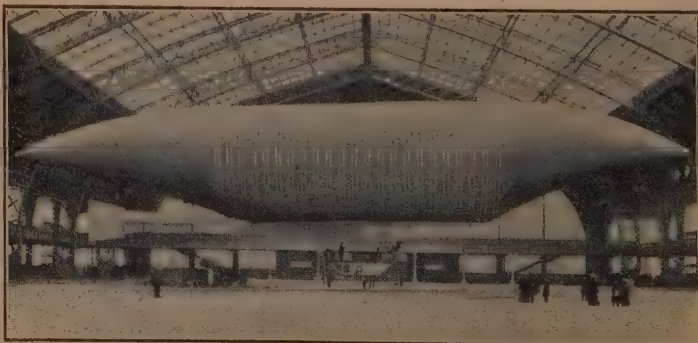
mit dem 1884/85 die franz. Hauptleute Renard u. Krebs (Abb. 5) den ersten großen Erfolg durch mehrmalige geschlossene Umfahrten errangen (Eigengeschwindigkeit 6,5 m/Sek.). Der Deutsche Wolfert (durch Explosion seines Ballons 14. Juni 1897 getötet) ging als erster zu Daimlers Benzinmotor über. Im gleichen Jahr versuchte David Schwarz zu Berlin einen mit Daimlers Motor versehenen Starrballon (der Ballon erhält hier seine Form durch ein starres



8: Gondel mit Aufhängung u. Triebgestell von Lebaudys Luftschiff.

Gerüst) aus Aluminium. Graf Zeppelin nahm statt der Aluminiumhülle ein Aluminiumgerüst von 128 m Länge u. 11,6 m Durchmesser (Abb. 6), das mit Ballonstoff überzogen u. mit mehreren Wasserstoffballons gefüllt wurde. Er benützte 2

Daimler-Motoren von zusammen 32 PS u. erzielte 1900 eine Eigengeschwindigkeit von



9: Luftschiff der Gebr. Lebaudy in der Maschinenhalle auf dem Marsfeld zu Paris, nach seiner Fahrt von Moisson nach Paris, 1903.

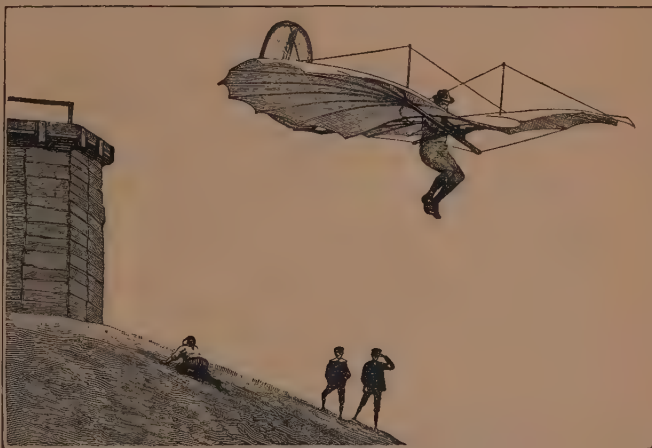


10: Ausgerüsteter Korb eines Freiballons.

8m/Sek. Die erste im voraus festgestellte Aufgabe löste mit seinem kleinen Luftschiff (Abb. 7) am 19. Okt. 1902 in Paris der Brasilianer Santos-Dumont. Er fuhr in 30 Min. vom Parc d'aérostation de l'aéroclub aus nach Paris um den Eiffelturm u. zurück. Die Bedeutung dieses Versuchs liegt weniger in der techn. Leistung als in der nun anerkannten prakt. Brauchbarkeit des Luftschiffs. Von den nachfolgenden zahlr. Konstruktionen hat das Luftschiff der Gebrüder Lebaudy (Abb. 8 u. 9) die erfolgreichsten Versuche gemacht u. die Überzeugung von einer Verwertung zu kriegerischen u. wissenschaftl.

Zwecken gefestigt. Das Lebaudy-Luftschiff hat einen Mercedes-Motor von 35 PS u. eine Eigengeschwindigkeit von 10 m/Sek.

Über den Kunstflug hatte Leonardo da Vinci die ersten Gedanken u. Zeichnungen hinterlassen. Der eig. prakt. Erfinder war der deutsche Ingenieur Otto Lilienthal in Berlin (10. Aug. 1896 verunglückt bei einem Flugversuch mit einem nicht genügend



11: Flugapparat von O. Lilienthal: Abflug von einem Turm.

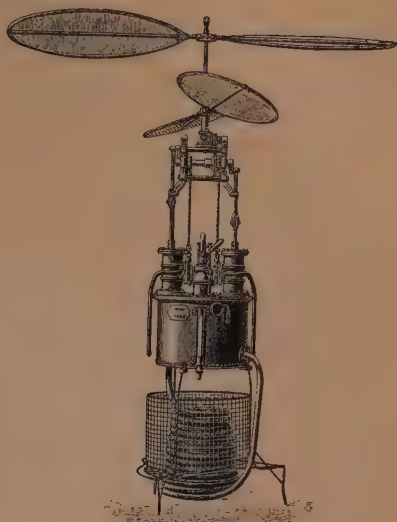
Sport wird in Deutschland vertreten durch den Deutschen Luftschiffer-Verband, welchem der Berliner, Münchener, Oberrheinische, Niederrheinische, Augsburger, Posener u. Ostdeutsche Verein für L. angehören;

D. Zweck der Luftschiff-fahrt.

Die L. dient Sports-, milit. u. wissenschaftl. Interessen. Der

Hauptsitze in Berlin, München, Straßburg, Barmen, Augsburg, Posen u. Graudenz.

Die Militär-L. ist heute in allen großen Armeen eingeführt; dient im Feld- u. Seekrieg zur allgemeinen Aufklärung, im Festungskrieg bes. zur Erkundigung der Ziele



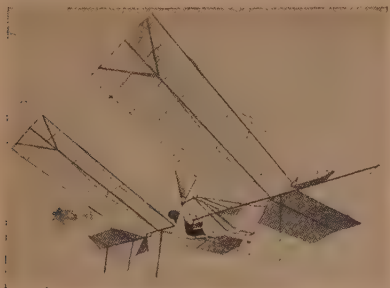
13: Modell eines Schraubenfliegers.

mit einem Motorflugapparat einen regelrechten Kreisflug von rund 1700 m Länge auszuführen (Abb. 12). — Schrauben- (Abb. 13) u. Flügelflieger sind bisher nur in Modellen gebaut worden, die wenig Aussicht auf praktische Verwendung solcher Fahrzeuge zeigten. Drachenflieger bauten



12: Flugapparat der Gebrüder Wright.

u. zur Schulsbeobachtung, mit Signalballons zum Signalisieren. Die Luftschiffertruppen, im Krieg Feld- u. Festungsluftschiffer- (in Östr. 'Ballon-') Abteilungen bildend, führen in ihren Parks einen Ballonwagen mit Handwinde (in Frankr. 1 bes. Dampfwindewagen), 5 bis 6 Gas-

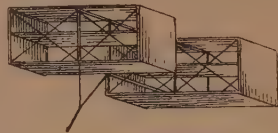


14: Drachenflieger von Langley.

wagen zum Transport des in Stahlflaschen komprimierten (200 at) Wasserstoffgases, Requisiten- u. Bagagewagen; ihnen folgen oft fahrbare Gaserzeugungsapparate. Als Fesselballon wird fast überall der Drachenballon (Abb. 17), eine Erfindung des bayr. Hauptmanns v. Parseval u. des preuß. Hauptmanns Bartsch v. Sigsfeld, verwendet, der mit einem Beobachter bis auf 1000 m aufzusteigen vermag. Den Militärluftschiffern (frz. Aérosters) liegt in einigen Staaten noch die Funkentelegraphie, das Brieftaubenwesen u. die Kriegsphotographie ob. In Deutschland bestehen 1 preuß. Luftschiffer-Bat. (2 Komp.) mit Luftschifferschule in Berlin u. 1 bayr. Luftschifferabt. (1 Komp.) in München, in Östr. 2 Festungsballonabteilungen - Cadres (Krakau u. Przemyśl) mit 1 militäraeronaut. Anstalt beim 1. Fußart.Reg. (Wien), in Frankr. 1 Luftschiffer-Bat. zu 4 Komp. in Versailles u. 1 Schule in Chalais-Meudon.

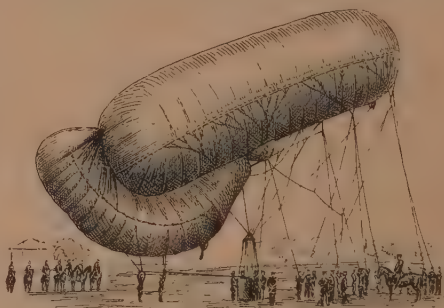
Die wissenschaftl. L. zur Erforschung der physik. Verhältnisse der freien Atmosphäre wurde schon 1783 durch Lavoisier bei der Pariser Akad. angeregt; aber erst die Engländer Welsh u. nam. Glaisher unternahmen (im bemannten Ballon) systemat. Messungen, die indes wegen der unvollkommenen Apparate noch sehr fehlerhaft waren. Die Neuerfindung der Aspirationsinstrumente (durch Afsmann, 1887 ff.) u. die Thätigkeit der Luftschiffervereine gaben den Anstoß zu einer Reihe von wissenschaftl. Ballonfahrten, wobei (31. Juli 1901, von Berson u. Süring) die Höhe von 10 800 m erreicht wurde. Um noch höhere Luftschichten (bis jetzt schon über 20 000 m) zu erschließen (von 5000 m ab bedarf der Mensch im allg. künstlicher Sauerstoffatmung), bedient man sich (zuerst in Paris) der kleinen unbemannten Registrierballons (Ballons

sondes), seit 1897 der Papierballons v. Teisserenc de Bort, seit 1901 auch der bequemeren Afsmannschen Gummiballons; sie tragen Instrumente, die Luftdruck, Temperatur u. Feuchtigkeit fortdauernd selbstthätig aufzeichnen. Dazu kommen (seit 1894, durch Rotch in Amerika) Drachenaufstiege, durch die bes. Höhen bis 4000 m erforscht werden (in einem Fall 6000 m Höhe mit 12 000 m Stahldraht, die 'Linie', getragen von 14 Drachen); das Einholen besorgt eine Motorwinde, auf Dampfmaschinen ersetzt, die regelt die Bewegung des Schiffs den Wind. Zur systemat. Anwendung der



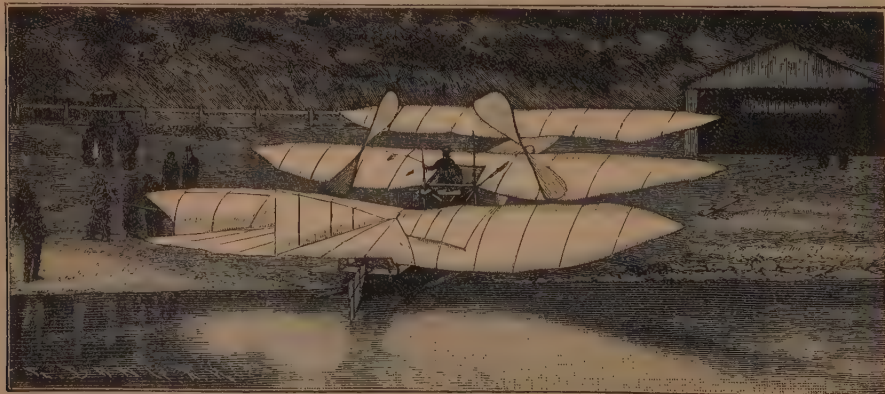
16: Kastendrache von Hargrave.

gen. Methoden bestehen Aeronaut. Observatorien (Lindenberg b. Berlin, Blue Hill b. Boston, Trappes u. Itteville b. Paris, Pawlowsk b. St Petersburg); ferner finden seit 1900 allmonatlich an vielen Orten Europas gleichzeitige Aufstiege (Simultanfahrten) statt, organisiert von der Internat. Kommission für wissenschaftl. L. (z. Z. Zentralstelle in Straßburg i. E. unter H. Hergesell).



17: Drachenballon von Sigsfeld-Parseval.

Durch alle diese Unternehmungen wurde unser Wissen über die höheren Luftschichten z. T. überraschend bereichert, vor allem die Wetterkunde hat von ihrer Weiterführung u. bes. der Ausdehnung der wissenschaftl. Luftfahrten auf die Meeresgebiete große Fortschritte zu erwarten (Drachenaufstiege in der Passatzzone des Atlant. Ozeans 1904 vom Fürsten v. Monaco mit H. Hergesell durchgeführt, für Herbst 1905 von der deutschen Marine im Ind. u. Stillen Ozean beschlossen). Vgl. Afsmann u. Berson, Wiss. Luftfahrten (3 Bde, 1900); Ztschr. f. L. u. Physik der Atmosph. (1882/99); Veröff. der Internat. Komm. etc. (dtisch u. frz., seit 1903); Beitr. z. Physik der freien Atmosph. (seit 1904).



15: Drachenflieger von Krefz.

zwischen seinem Innern u. Äußern. Schwere Sünde ist nur die Schandenlüge, falls es sich um einen vor-
ausgesehenen erheblichen Schaden handelt. Vgl. Se-
bantenvorbehalt.

Lügendichtung, eine der Volkspoesie aller Na-
tionen eigne Dichtungsart, die zur Erregung von
Heiterkeit od. Staunen Unmögliches, Übertriebenes
od. auch ganz verkehrte Welten wie das „Schlaraffen-
Land“ (f. d.) schildert; die älteste d. der dtsh. Litt. ist
der lat. Modus florum aus dem 10. od. 11. Jahrh.
Die bekanntesten größeren dtsh. L. sind der „Finken-
ritter“ (f. d.), Christian Reuters „Schelmussfahs wahr-
haftige curiose u. sehr gefährliche Reizebeschreibung
zu Wasser u. Land“ (1696) u. die von Haspe hrsg.
„Wunderbaren Reisen des Frh. v. Münchhausen“
(f. d.); in Bürgers Bearbeitung populär geworden).
Vgl. Müller-Fraureuth (1881). [Locarno.

Luggerus, dtsh. Name der schwiz. Stadt
Lugger, der (engl., „Zieher, Schlepper“), auf Kiel
scharf gebautes Segelfahrzeug mit 2 od. 3 Masten,
führt an jedem Mast eine geneigte Naa mit trape-
zoidförmigem Segel (L. segel), außerdem 2 bis 3
Klüversegel. Ende des 18. Jahrh. Kriegsfahrzeuge
(auch mit kleinen Marssegeln), heute bes. Küsten- u.
Fischerfahrzeuge in der Bretagne; die d. der deut-
schen (Emdener) Heringsflootten, die z. L. Dampf-
L. sind, haben Gaffelschonerzeug angenommen.

Luggerbank, Untiefe in der Nordsee, die
Doggerbank.

Lugh, abessin. Stadt, Somaliland, in einer
Schleife des Juba, etwa 3000 E.; Fort u. ital.
Handelsstation. Vgl. Ferrandi (Rom 1903).

Lugier, ostgerm. Völkergruppe, f. Angier.

Luginland, Aussichtsturm, Warte.

Lugnez, das, graubündn. Thal = Lungnez.

Lugo, 1) nordwestspan. Prov., größte Galiciens;
das Quellgebiet des Miño, an diesem mehrere frucht-
bare Ebenen, sonst meist Gebirgsland (unregel-
mäßige, bis 1624 m h. Ketten), von fischreichen
(Forellen etc.) Flüssen durchzogen, mit Erzen (Gold,
Silber, Eisen, Kupfer, Blei u. Antimon) u. anderen
nutzbaren Gesteinen (Granit, Schiefer, Marmor,
Mergel u. Quarz); mehrere Mineralquellen. (1900)
465 386 E. auf 9881 km²; Ackerbau (Getreide,
Wein, Gemüse, Kastanien, Reben, Hanf etc.), Vieh-
zucht (Schafe, Ziegen etc.), Fluß- u. Seefischerei;
nächst Jnd. (bes. Fabr. v. Flanell u. anderen Stoffen
u. Eisengießereien). — Die gleichn. Hauptst., 1.
am Miño, 461 m ü. M.; 26 959 E.; **Lugo**; Bish.,
Bez. G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien;
Kathedrale (12. Jahrh. u. folg., rom.-got.), Sto
Domingo (14. Jahrh.), Reste der röm. Stadtmauer
(über 2 km, öffentl. Spaziergänge); Instituto,
Lehrersemin.; Franziskaner; Tuchfabr.; Schwefel-
thermen. — Im Altert. Lucas Augusti. — Das
Bist. L. (5. Jahrh.), Suffr. v. Compostela zählt
1102 Pfarren, 1061 Priester, 366 057 Katholiken.
— 2) ital. Kreist., Prov. Ravenna, 1. vom Senio;
(1901) 10314, als Gem. 27415 E.; **Lugo**; Stifts-
kirche; Gymn., Realschule; Kapuziner, Karmeliten,
Salesianer, Josephschw., Mäde des Göttl. Her-
zens etc.; Getreide-, Wein-, Flach-, Hanf-, Seide-,
Viehhandel.

Lugo, 1) Emil, Landschaftsmaler, * 26. Juni
1840 zu Stockach (b. Konstanz), † 4. Juni 1902
zu München; Schüler Schirners (Karlsruhe), 1871
bis 1874 in Italien, auch vom ältern Preller be-
einflußt; schuf sich einen eigenartigen, farbenfatten
Stil für seine idealistischen, heroischen u. romant.

Landschaften; auch in der Wiedergabe der heimischen
Motive von tiefer u. ernster Stimmung. Hauptw.:
Waldausgang u. Dreisamidthyll (Karlsruhe); Mor-
gen u. Spätherbst im Schwarzwald (Berlin, Na-
tionalgal.); andere in Darmstadt, Dresden, Frei-
burg i. Br., München, Wiesbaden; ferner: Föhnklar,
Weltfern, Aus dem alten romant. Reich, „Dur“ u.
„Moll“ (Orpheussage); Lithographien. Handzeich-
nungen u. Aquarelle, hrsg. mit Vorwort von Graf
Pückler-Rimpurg (1903). Vgl. J. A. Beringer (1905).

2) Franciscus de, S. J. (seit 1600), theol.
Schriftst., * 1580 zu Madrid, † 17. Dez. 1652 zu
Valladolid; Lehrer der Theol. in Spanien u. Mexiko;
der größere Teil seines Kommentars zur Summe
des hl. Thomas als Manuskript im Meer zu grunde
gegangen. — Sein Bruder Johannes, S. J. (seit
1603), Kard., * 25. Nov. 1583 zu Madrid, † 20. Aug.
1660 zu Rom; lehrte schon in jugendl. Alter Philo-
s., dann Theol. u. zwar 20 Jahre im Röm. Kolleg;
1643 Kardinal. Geistreich u. scharfsinnig, nebst
Fr. Suarez von Benedikt XIV. als lumen theo-
logiae bezeichnet u. vom hl. Alfons v.iguori in
Moralfragen der größte Theolog nach Thomas
v. Aquin genannt. Werke (De incarnatione, De
fide, De sacramentis in gen. et eucharistia, als
die klassischsten wohl De poenitentia u. De iustitia
et iure, Responsa moralia) noch heute hochgeschätzt.
Gesamtausg., 7 Folioabde., Lyon 1633/70 u. ö., n. A.
Par. 1891/94, 8 Bde.

Lugols Zolölösung, Lösung von Job in
wässriger Jodsalzlösung, als Reagens u. med.
an Stelle von Jodtinktur angewandt.

Lugos (Lugosch), Hauptst. des ungar. Kom. Krassó-
Szörény, beiderseits des Temeş; (1900) einschl.
Garn. 16 126 E. (39 % dtsh, 34 % slowak.; 7439
Röm., 1054 Griech.-Kath., 4761 Orthod., 1622
Jsr.); **Lugos**; griech.-kath. Bish., Gerichtshof, Bez. G.,
Finanz-, Fortifir.; Kathedrale (1835); Obergymn.,
Ackerbauschule; Theater; Mühlen, Weinbau u.
-handel. — Zufluchtsort der Regierung Kossuths
1849 vor der Flucht in die Türkei. — Das griech.-
kath. Bist. L. (err. 1853, Suffr. v. Fogaras,
Bish. seit 1903 Basil. Hofjan, * 1866) zählt 188
Kirchen u. Kap., 186 Weltpriester, 93 000 Katholiken.

Lugubre (ital.), musil. Vortragsbezeichnung:
traurig, mit klagendem Ausdruck.

Lugumkloster, schlesw.-holst. Flecken, Kr. Ton-
dern, am Böhbeck; (1900) 1446 prot. E.; **Lugum**,
Kleinbahn nach Apenrade; Amtsg.; 3schiffige rom.
Kirche (13. Jahrh., 1844 f. ern.) des ehem. Zister-
cienserkl. (12./16. Jahrh.).


Luhatschowitz, tschech. Luhačovice, mähr.
Badeort, Bez. H. Ungarisch-Brod; (1900) 1138 meist
kath. tschech. E.; **Luh** (Lujezb.-S., 9 km südwestl.);
4 alkal.-muriat., jodhaltige Sauerlinge (8°), Kur-
haus etc.; Pfeisen-, Leder-, Metallindustrie. Vgl.
Rüchler (² 1883).

Luigi (ital., luidsch), Moys, Ludwig.
Luigini (luigini), Alexandre, franz. Kom-
ponist (Paris), * 9. März 1850 zu Lyon; Schüler
des Pariser Konservat., 1877/97 Theaterkapell-
meister u. Prof. am Konservat. in Lyon, seitdem
Kapellmeister der Rom. Oper in Paris; namhafter
Dirigent. Schr. 2 tom. Opern, 3 Ballette, Ora-
torien, Kantaten, Kammermus. etc.

Luik (lent), vlaem. Name v. Lüttich.

Luini, Bernardino, ital. Maler, * um 1470
zu Luino, † zw. 1531 u. Juli 1532; Schüler des
Ambr. Borgognone; seine relig. Bilder zeigen den

fanften, weichen Ton Leonardos, doch geringere Kraft der Zeichnung, nam. der Modellierung. Von ihm viele entzückende Madonnen (Brera in Mailand u.), treffliche Fresken in Sta Maria degli Angioli zu Lugano (1529), in der Kirche zu Savonno (Leben der hl. Jungfrau), in der Brera u. im Monastero Maggiore in Mailand.

Quino, ital. Flecken, Prov. Como, östl. am Lago Maggiore, r. v. der Fesamündung; (1901) 3724, als Gem. 5890 E.;  Dampfstation; Kirche S. Pietro (Fresken von Bernardino Cini); gemerbl. Abendzeichenschule; Nazarethschw., Zincentinerinnen; Baumwoll-, Seidenind., Spiritusfabr., mech. Werkstätten.

Luis (span., port. auch Luiz), Ludwig; weibl. Form: Luise (span. Luisa, port. auch Luiza, frz. Louise, ital. Luigia). [f. Friedrich 3].

Luise, Fürstinnen: 1) Großherzogin v. Baden, 2) S. Henriette, Kurfürstin v. Brandenburg, * 27. Nov. 1627 im Haag als Tochter des Prinzen Friedr. Heinrich v. Oranien, † 18. Juni 1667; seit 1646 (1.) Gem. des Großen Kurfürsten, 1665 Gründerin des Waisenhauses in Oranienburg (Denkmal ebb., 1858, u. in Moers, 1904). Strenge Calvinistin; nach dem Zeugnis ihres Verlegers, des Buchdruckers Ruge, Dichterin des Kirchenlieds „Jesus meine Zuversicht“ (auch D. v. Schöner zu geschrieben); ihre Autorschaft von Preuß (1860) u. v. Miedem (1874/82) ohne ausreichende Gründe bestritten. Vgl. Knauth (1867).

3) Auguste Wilhelmine Amalie S., Königin v. Preußen, * 10. März 1776 zu Hannover, † 19. Juli 1810; Tochter des Prinzen Karl Ludw. Friedr. v. Mecklenburg-Strelitz; seit 1785 in Darmstadt bei ihrer Großmutter erzogen, 24. Dez. 1793 verm. mit dem nachmal. Kg. Friedr. Wilhelm III.; ausgezeichnet durch Schönheit, Güte u. Einfachheit, das Muster einer Gattin u. Mutter, seit 1797 als Königin auch eine Mutter ihres Volks. Ohne unmittelbaren Einfluß auf die Staatsgeschäfte, nahm sie doch an allen Sorgen des Königs lebhaftesten Anteil. Erst seit Herbst 1805 wurde sie durch die Ereignisse in die Politik hineingerissen u. wirkte im Geist der Kriegspartei u. gegen Napoleon u. das Kabinett. 1806 begleitete sie den König ins Feld u. floh nach dem Zusammenbruch bei Jena nach Königsberg u. Memel. Ihre persönl. Bemühungen bei Napoleon um günstigere Friedensbedingungen am 6. Juli 1807 in Tilsit blieben vergeblich. Heroisch trug sie das eigne u. ihres Landes Unglück, zugleich den gebeugten u. schwankenden König vorwärts drängen. Am 23. Dez. 1809 konnte sie wieder in Berlin einziehen. Sie starb während eines Besuchs bei ihrem Vater auf Schloß Hohenziehern; begraben im Mausoleum zu Charlottenburg (Marmorbild von Rauch). Martin, Briefe (1887); Bailleu, Briefw. mit Alex. I. (1900). Vgl. v. Berg-Adami (*1903); Gräfin Voß, 69 Jahre am preuß. Hof (*1900); Engel (*1876); Kluchhohn (1876); Horn (*1898); Sudjon (*1878, bisq. *1901 von Pfau); Vonke (1904); Bailleu (1905).

4) S. Dorothea, Herzogin v. Sachsen-Gotha, * 10. Aug. 1710 zu Coburg, † 22. Okt. 1767 zu Gotha; geb. Herzogin v. S.-Meiningen, 1729 verm. mit Egg Friedrich III. v. Gotha; bürgerliche franz. Freigieberei am Hof ein, verkehrte mit Voltaire, Helvetius, Friedrich d. Gr. u.; Adressatin v. Grimms Correspond. litt. Vgl. Jenny v. d. Osten (1898).

5) S. v. Savoyen, Herzogin v. Angoulême, * 11. Sept. 1476, † 22. Sept. 1531; Tochter Phil-

ipps I. v. Savoyen, 1487 verm. mit Karl v. Angoulême († 1496), Mutter Franz' I., Regentin während seiner Züge nach Italien 1515 u. 1525 u. von großem Einfluß auf ihn. Ihre Schuld am Abfall des Connétable v. Bourbon 1523 ist nicht erwiesen. 1529 vermittelte sie mit Margarete v. Österreich den Damenfrieden v. Cambrai. Vgl. de Maulde-la-Clavière (Par. 1895); Defranc u. Boulenger (ebb. 1905).

6) S. Ulrike, Königin v. Schweden, Schwester Friedrichs d. Gr., * 24. Juli 1720, † 16. Juli 1782; heiratete 1744 den Kronprinzen Adolf Friedrich v. Schweden, verwickelte ihn in Streit mit dem Reichsrat u. zerfiel später mit ihrem Sohn Gustav III. S. war schön, geistreich, liebte Kunst u. Wissenschaft, gründete 1753 die Akad. zu Stockholm, die Bibliothek u. das Kabinet der Drottningholm. Memoiren hrsg. von Arnheim (1888).

Luisenburg (nach der Königin Luise v. Preußen), früher Pos-, Pos- u. Lugsburg, Berg des Fichtelgebirges (s. d.), nördl. Teil der Kösseingruppe; herrliches Felsenmeer Mitteleuropas, aus grotesk gestürzten Granitfelsen. Sage u. Gesch. (bis 1805) in einem Spiel behandelt, das zuweilen auf der S. aufgeführt wird. Vgl. A. Schmidt (1882).

Luisenhall, Saline in Stotternheim, s. d.

Luisenheim, Bungenheilanstalt, f. Randern.


Luisenorden, preuß. Damenorden, 3. Aug. 1814 von Friedr. Wilhelm III. für Aufopferung im Krieg 1813/14 gest., 1850 erneuert, 1865 durch eine 2., auch für Verdienste im Frieden bestimmte Abteilung vermehrt. Ordenszeichen: an schwarz-weißem Band ein schwarzes weißgerändertes Kreuzchen mit einem S in blauem Medaillon; hinten das Kriegsjahr hzw. 1865. [webranal.]

Luisenstädtischer Kanal, in Berlin, f. Rand-

Luisenstiftung, eine dem Andenken der Königin Luise gewidmete, 1811 gegr. Erziehungsanstalt für Mädchen in Berlin, verbunden mit einem Seminar zur unentgeltlichen Ausbildung von Lehr-

Luitzgard, hl., f. Lutgard.

Luithold, Prinzregent v. Bayern, * 12. März 1821 zu Würzburg; 3. Sohn Ludwigs I., von Phillips, Mox, Schubert u. a. unterrichtet, die längste Zeit seines Lebens im Meer u. der Politik fern, nach dem Regierungswechsel 1848 als Generalleutnant an der Spitze der bayr. Artillerie. Für Maximilian II. u. Ludwig II. übernahm er vielfach die Repräsentationspflichten. Auf die Thronfolge in Griechenland verzichtete er. 1866 komm. er die 1. Reservebrig., dann die Div. Zoller (nach Zollers Tod bei Kissingen) bei Neubrunn u. Roßbrunn. 1869/70 mit den anderen Prinzen Gegner des Min. Hohenlohe. Im Krieg 1870/71 im Hauptquartier der Verbündeten als Vertreter seines Neffen Ludwigs II., dessen Antrag auf Annahme des Kaisertitels er 3. Dez. in Versailles überreichte. Seit 10. Juni 1886 Regent (s. Bayern, Gesch.). Verm. 1844 mit Auguste (1825/64), Tochter Leopolds II. v. Toskana. Söhne: Ludwig, Leopold, Arnulf (s. d. Art.). Vgl. Du Moulin-Eclart (1901). — Seine Tochter Lherese, * 12. Nov. 1850 zu München; Reisechriftstellerin (Pseud. Th. v. Bayer), Ehrenmitgl. der Münch. Akad. d. Wissenschaften. Schr.: Reiseindrücke aus Rußland* (1885); über den Polarreis* (1889); Meine Reise in den brasil. Tropen* (1897).

Luiprand f. Lutprand. [pen' (1897).]
Quján (Aiken), argent. Stadt, etwa 60 km westl. v. Buenos Aires; (1895) 5236 E.; ; U. S. Frau v. S. (1885, Wallfahrt).

Lujaurit, der (ben. nach dem Berg Lujawr auf der Halbinsel Kola), Gestein, dunkelgrüner, ägirinreicher, oft etwas schieferiger Nephelinsyenit.

Luf, das, Lufe, die (niederb., hd. Loch), meist rechteckige, selten runde, fest verschließbare Öffnung in den Decken eines Schiffs zur Übernahme der Ladung zc. (z. B. Geschütz-, Munitions-, Kohlen- zc. L.e); auch zum Betreten der unter Deck liegenden Räume (mittels Treppen).

Lufács (Lutács), Béla v., ungar. Staatsm., * 27. Apr. 1847 zu Zalatra (Siebenbürgen); 1872 Reichstagsabg. u. 1877/78 Red. der Ztg Közvélemény, 1886 Dir. der ungar. Staatsbahnen, 1890 Unterstaatssek. im Handelsmin., 1892/95 Handelsminister, 1900 Regierungskommissär bei der Pariser Weltausstellung. — Sein Neffe Ladislaus v. L., * 24. Okt. 1850 zu Zalatra; Bergwerksbesitzer daj., seit 1878 Abg., seit 1895 Finanzminister.

Lufalla, der, r. Nebenfl. des Kuana (Angola), entspringt im Kanganagebirge, durchfließt mit unferstigem Gefäll (zahlr. Schnellen) ein gut angebautes (bes. Thee) u. eisenreiches Thal, mündet bei Donbo.

Lufaris, Kyriilos, griech. Patr. v. Alexandrien, Dachfenster, f. d. [dria, f. Cyrillus zc.]

Lufas (grch. Lukas, Lukanos), hl. Verf. des 3. Evangeliums u. der Apostelgeschichte (i. d.). Vor seiner Befehung Heide, gebildeter Arzt (Kol. 4, 14) u. nach einer freilich erst dem 6. Jahrh. angehörigen Tradition auch Maler (daher Patron der Maler). Er trat wohl bald nach dem Beginn der Heidenmission in seiner Vaterstadt Antiochia ins Christentum ein (Apg. 11, 20 ff.); später treuer Begleiter des hl. Paulus, dem er selbst in die Gefangenschaft nach Rom folgte. Er verließ ihn dann auf einige Zeit, war aber während der 2. röm. Gefangenschaft wieder an seiner Seite. Wohin er sich nach dessen Tod wandte, ist unsicher. Gest. 18. Okt. — Das L.-Evangelium, wahrsch. 61/62 verfaßt, enthält, abweichend von den anderen Synoptikern (i. d.), bes. die Voru. Kindheitsgeschichte Jesu (Zoh. d. Täufer, Mariä Verfündigung, Heimgangung) sowie aus dem öffentl. Leben Jesu noch 13 weitere Begebenheiten, welche den Hauptzweck des Evangeliums, die Darstellung der Allgemeinheit des messian. Heils, u. den Charakter paulinischer Predigtweise klar hervortreten lassen. Es ist daher für die Heidenchristen bestimmt. Daß wirklich L. der Verf. des 3. Evangeliums ist, wird selbst von der radikalsten Kritik zugegeben. Romm., kath. von Schanz (1883), Knabenbauer (Var. 1891), B. Hofe (ebb. 1904); prot. von Hahn (2 Bde, 1892/94), Weiß (*1901). — In der ganzen ältern u. frühmittelaltl. Kunst meist nur als Evangelist (i. d.), schreibend od. häufiger noch mit seinem Emblem, dem Stier, dargestellt, manchmal noch charakterisiert als bartlos, jugendlich u. mit einer Kappe auf dem Kopf. Schon die älteren griech. Miniaturen stellen ihn nach der Legende das Bild Mariens malend dar, ein Motiv, das bes. beliebt in der Spätgotik war, wobei der Maler entw. nach einem menschl. Modell (Völgemut) od. eine Vision malt (Hortulus animae, Mabuße u. a.). — **L.bilder**, altertümliche, meist der byzant. Kunst angehörige Darstellungen Christi u. Mariä, welche der Legende zufolge, die nicht wenig zur Fixierung eines Christustypus beitrug, von L. porträtmäßig gemalt sein sollen u. bes. im Bildertum freit des 8. Jahrh. eine Rolle spielen; am bekanntesten die L.bilder über der Scala Santa u. in Sta Maria Maggiore in Rom u. 2 in Triest. Vgl. v. Dobschütz, Christusbilder (1899).

Lufas van Leiden (eig. Jacobsz), niederl. Maler, Kupferstecher u. Zeichner für den Holzschnitt. * 1494 zu Leiden, † 1533 ebd.; Schüler seines Vaters Huig (malte 1428 in Delft) u. des Corn. Engelbrechtigen; in seiner Vaterstadt u. vorübergehend in Antwerpen thätig; einer der Hauptmeister u. vielseitigsten Komponisten der niederl. Schule. Zuerst ging er im Sinn der älteren Meister auf frische Naturauffassung aus, aber seine Vorgänger dabei weit überholend; dann von der ital. Hochrenaissance beeinflusst. Hauptbild: das Jüngste Gericht im Stadthaus zu Leiden; treffliche genrehafte kleine Bilder in Berlin, München, Wien, Karlsruhe, St Petersburg. Seine 177 Stiche zeigen zuerst den Einfluß A. Dürers, mit dem er 1521 in Antwerpen zusammentraf; sie sind meist unbefangen in der Auffassung, fein in der Tönung. Naturalistische Darstellungen (Szenen aus dem Volksleben) wechseln ab mit ernstfeierlichen Kompositionen (Hauptblatt Ecce homo). Später verfiel L. in eine italienisierende, ihn durch Marcanton vermittelte Manier. L.'s hervorragendste Holzschnitte schildern in 2 Zyklen die verderbliche Macht der Weiber über die Männer. Zeichnungen, Stiche u. Gemälde (Verz. von Th. Volbehr, 1888), Vgl. I/VI, Haarlem 1903 ff. Vgl. Eyraud, L. de L. et A. Durer (Brüss. 1883).

Lufaszewicz (Antoszewicz), Józ. v., poln. Kulturhist. u. Publizist, * 30. Nov. 1797 zu Kraplewo, † 13. Febr. 1873 zu Zarogazyce (Posen); 1829 Bibliothekar in Posen, übernahm 1852 die Verwaltung seiner Güter. Schr. über die Disidenten in Posen im 16/17. Jahrh. (1832, dtisch 1843), die Kirchen der Böhm. Brüder im ehem. Agr. Polen (1835) u. des helvet. Bekenntnisses in Vitanen (2 Bde, 1844, dtisch 1848/50), die Schulen in Polen u. Litauen (bis 1794, 4 Bde, 1849/51), die Pfarrkirchen zc., Gotteshäuser, Schulen zc. in der ehem. Diöz. Posen (3 Bde, 1858/63).


Lüten, Heinr., Philolog, * 1815 zu Brual (Kr. Ufchendorf), † 22. Sept. 1882 zu Meppen als Gymn.-Konrektor; 1839 Priester. Schr.: 'Einsicht' (1845), 'Arabitionen' (1856, 2 1869; auch frz., engl., ungar., ital.) u. 'Stiftungsurk. des Menschengeschlechts' (1876); 'Die sibyll. Weissagungen' (1875); 'Götterlehre der Griechen u. Römer zc.' (1881); Ged. u. Lieder, z. T. in esmländ. Dialekt, zc.

Lufenje, der, r. Nebenfl. des Rassa; entspringt mitten im Kongobecken, durchfließt auf weite Streckenumpfe Wälder, entwässert den Leopold II.-See, mündet als Mfinti unterhalb des Wissmann-See; etwa 850 km L.; teilw. schiffbar. 1885 von Kund u. Tappenbeck entdeckt.


Lufianos, griech. Satiriker, * nach 120 zu Samosata im syr. Kommagene; viell. semit. Abkunft, zum Bildhauer bestimmt, wurde Rhetor (einige Deklamationen noch erhalten), lebte dann lange als Schriftst. in Athen, zuletzt wieder Deklamator; † nach 180 als Verwaltungsbeamter in Ägypten. Von seinen Schriften sind am bedeutendsten die an die Komödie (Götter-, Hetären-, Totengespräche) angelehnten Dialoge, in denen er mit glänzendem Witz die Auswüchse der Rhetorik, Philosophie ('Peregrinos', 'Lebensauktion', 'Symposion') u. Romanischriftstellerei ('Wahre Geschichten') bekämpft. Ob Lufianos od. der 'Esel', das Vorbild der Metamorphosen des Apulejus, von L. stammt, ist immer noch unsicher. Gef.-Ausg. (viel Anechtes) mit lat. Überf. von Hemsterhuis-Reiz (1730/45), Jacobitz (4 Bde, 1836/41) u. a. Ausw. mit dtisch. Anmerk. von Ja-

cobitz (bei Teubner) u. Sommerbrodt (bei Weidmann). Klaff. überf. von Wieland (6 Bde, Leipz. 1788/91). Ausw. von Frh. v. Grotthuß (2 Bde, 1905).

Zufmanier, der (ital. Locomagno, 'großer Wald'), angeblich v. lat. Sancta Maria in loco magno), fahrbarer Paß (Gotthardgruppe) zw. graubünd. Oberland u. Tessin; die 39,2 km l. Straße (von Disentis bis Olivone, 1871/77) führt erst durch das Meibeler Thal (3 alte Hospize), erreicht 2,3 km südöstl. v. Hospiz Sta Maria (1839 m ü. M.) die Paßhöhe (1914 m ü. M., Wasserseide zw. Rhein u. Tessin) u. durch das Val Sta Maria das Gleniothal; im W. u. wichtig (Heeresübergänge).


Zutojanow, russ. Kreist., Gouv. Nischegorod, 145 km südl. v. Nischnij Nowgorod; (1897) 2113 E.;  (6 km südl.); Fabr. v. Pottasche, Öl.

Zufolleschi, der, ein Quellsf. des Kongo, f. b.

Zufow, poln. Łuków (Łutów), russ. Kreist., Gouv. Sjeblez, an der Krzna (zum Bug); (1900) einschl. Garn. 10 352 E.; ; kath. Kirche, Christi Verklärung (1695) u.; Gerberei. [einträgl.].

Zufurativ (v. lat. lucrum, f. b.), gewinnbringend.

Zufisch, Vincenz, Kirchenhist. u. Kanonist, * 28. Mai 1845 zu Suttom (Bez. S. Keimeritz); 1868 Priester, 1879 Prof. der Kirchengesch. u. (seit 1887) des Kirchenrechts an der theol. Lehranstalt zu Keimeritz. Verf. außer Kirchengesch. u. kirchenrechtl. Beitr. nam. im Kirchenlex. 'u. Prager, Rechtslex.' den 2. XI (von 700 ab) der mit Kirch. hrsg. „Illustr. Gesch. der kath. Kirche“ (1903 ff.).

Zufkor (arab. 'l-Oksor, v. el-kussur, 'die Birgen', nach den burgart. Tempelbauten), ägypt. Kreist., Prov. Kene, r. am Nil, mit den Dörfern Karnak (2 1/2 km nordöstl.), Kurna u. Medinet Habu (l. am Nil) den Platz des alten Theben (f. b.) einnehmend; (1897) 7018, als Gem. 10 638 E. (1/4, Kopten); ; Dampfstation; 9 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsularagentur); kath. Pfarrei (Franziskaner); Ammentempel (260 m l., um 1400 v. Chr. von Amenophis III. beg., von Ramses II. voll.; auf beiden Pylonen zahlr. Reliefs: Ramses II. im Feldzug gegen die Sethiter, darunter das Ramseslied; vgl. Zaf. Ägypt. Kunst I, 2); Winterkurort.


Zufschun, Djukschun, tiefste zentralasiat. Depression, im östl. Tienschan, südl. v. Turfan; das westlichste Glied eines jungen tecton. Grabens, sinkt im Spiegel des salzigen u. sumpfigen Bodschantees 130 m u. M. — 1889 von den russ. Brüdern Grum-Grschimgilo entdeckt.

Zufuga, der, r. Nebenfl. des oberen Kongo, einziger, bei niederem Seestand unterbrochener Abfluß des Tanganika; durchfließt den Ostrand des Kongobekens mit starkem Gefäll (Katarakte); wenig wasserreich. 1874 von Cameron entdeckt. Der Vandschisee (angeblich oberh. der Mündung) wurde 1892 von Delcommune als nicht vorhanden nachgewiesen.

Zufuledi, deutsch-ostafrik. Station der St. Benediktus-Missionsgesellschaft. (1895 gegr., 1904 mit 5 Nebenst. 1200 Christen), Bez. Lindi, r. am gleichn. Küstenfluß, 300 m ü. M.; (1904) 3 Weibe; Stationschule u. 5 Außenschulen (190 Schüler).

Zufullan, der, Gestein = Stinkfalk.

Zufullisch, in der Art des Zucullus (f. b.), üppig, schwelgerisch.

Zulca (Aiteo), Hauptst. des schwed. Län Norrbotten, auf einer flachen Halbinsel, l. am Mündungsstrich des Lef (f. u.; guter Hafen, aber 5 Monate vereist); (1900) einschl. Garn. 9484 E.;  (der Ofotenbahn), Dampfstation; Abt. der

Reichsbank, dtsh. Vizekonsulat; höhere Mittelschule, Norrbottenmuseum; Phosphatfabr., Schiffbau, Ausf. v. Eisenerz aus Gellivare (f. b., zur Verladung hydraul. Elevatoren auf Swarö, 1 1/2 km südöstl.), Holz, Leer, Lachs, Rentierhäuten. — **Z.elf**, der, nordostschwed. Fluß; entsteht durch Vereinigung von Stora- ('Gr.', aus dem Gr. Lulesee) u. Lilla- ('Al.', aus dem Baitjaur) Lef, welche großartige Wasserfälle (Harpsträng u.) bilden, nach dem Befors für Dampfboote schiffbar, mündet in den tiefen Lulefjärd; mit Stora-Z.elf 200, mit dessen Quellsf. 440 km l., zw. den Fällen für Boote u. teilw. für kleine Dampfschiffe fahrbar.

Zulus, 1) (Zul), h. l., Erz. v. Mainz, * um 705, † 16. Okt. 786 zu Hersfeld; Angelsächse, im Kloster Malmesbury, dann in Muthscelle unter Leitung des hl. Bonifatius erzogen, dem er nach Deutschland folgte u. trenn. anhing. Er wirkte in Friesland, Thüringen u. Hessen. 751 brachte er das Privileg des Papstes Zacharias für Fulda aus Rom mit. 752 wurde L. von Bonifatius zum Chorbischof geweiht, gründete Hersfeld (f. b.), da er gegen Sturmi absolute Hoheitsrechte über Fulda nicht zu erlangen vermochte. Er brachte den Leib des hl. Bonifatius nach Mainz u. Fulda u. folgte ihm in Mainz (754?), erhielt jedoch das Pallium erst später. Grab in Hersfeld. Vita von Lambert v. Hersfeld; Briefe in Mon. Germ. Epist. III. Vgl. Sahn, Bonifatius u. Zul (1883).

[f. Raimundus u.

2) L. Raimundus, Scholastiker; Zullisten

Zully, Zulli (Züll), Jean Bapt. de, franz. Opernkomp., * 1633 zu Florenz, † 22. März 1687 zu Paris; tam als Knabe an den franz. Hof, ausgezeichneter Geiger, 1652 Inspektor der Grande Bande (vgl. Violinistenkapelle), 1653 Hofkomp., ersichtlich als Günstling Ludwigs XIV. 1672 das 1669 zuerst an Perrin u. Cambert verliehene Opernprivileg (Acad. roy. de mus.), komp. in Verbindung mit dem Lyrikdichter Quinault 15 Opern (bes. Alceste, Atys, Persée, Phaëton, Amadis, Armide; Renaud, in Chefs-d'œuvre class. de l'opéra franç., bei Breitkopf & Härtel), in denen er, bes. durch die in der ältern venez. Oper noch fortlebenden Traditionen des Florentiner Musikdramas u. das franz. Ballet de cour beeinflusst, den nationalen Stil der franz. Oper schuf (Knappheit des Tonausbruchs, Deklamation im engen Anschluß an das Wort, Belebung mit Chören, Aufzügen, Tänzen); zuletzt Oberintendant der Kammermusik, Musikmeister der fgl. Familie. Schr. noch Ballette, Diversifements, Kirchen- u. Instrumentalmusik. Vgl. Babet (Par. 1897).

Zulua, der, r. Nebenfl. des Kassai (Kongostaat); entspringt auf dem gleichen Höhenzug wie der Sambesi, wird bei der Station L. burg (am l. Ufer, etwa 620 m ü. M., Mission der Schentvelder Kongreg.) des kongol. Distr. Qualaba-Kassai schiffbar (für Dampfer erst bei Suebo), mündet bei Matima; etwa 950 km l.; mächtige Wasserfälle u. Schnellen, viele Warren u. Inseln.

Zumachella (ital. Zetta), Zumachelle, die (frz., Zümachäl), Muschel marmor, polierbare Kalksteine mit schöner Farbenzeichnung, reich an meist lichter gefärbten Fossilresten.

Lumbago, die (lat.) = Hengenschuß; vet.-med. = schwarze Harnwinde.

Zumbal (lat.), die Nerven betr.; in Zusammens.: Z. neuralgie, die Nervenschmerz in der Lenden-gegend; Z. punktion, die (nach Quincke), Entleerung von Cerebrospinalflüssigkeit in der Lenden-

gegend, in neuester Zeit als souveränes Heilmittel bei Genickstarre angewandt.

Lumbricidae, *Lumbricus L.*, s. Regenwürmer.
Lumbricarien, *Lumbricites Schloth.*, Fossilien von zweifelhafter Bedeutung aus dem Solnhofener Schiefer; von Bindfaden- bis Federfiedelbreite, meist von ansehnlicher Länge u. wirr durcheinander geschlungen. Sie wurden als Exkremente von Ringelwürmern, als fossile Fischdärme (Kololithes Ag.), versteinerte Wurmkörper zc. gedeutet.

Lumbye (Lumbö), Hans Christian, dän. Tanzkomp., * 2. Mai 1810 zu Kopenhagen, † 20. März 1874 ebd.; 1843/65 Dirigent eines eignen Orchesters, mit dem er auch Kunstreisen unternahm; gen. der ‚nordische Strauß‘; fesselt in seinen Walzern, Quadrillen, Polkas zc. durch Melodierfindung, pitante Rhythmi u. seines Instrumentaltalors.

Lumen, das (lat.), ‚Licht‘; Talent, begabter Mensch. Auch lichte Weite von Höhengeländen. — **L. de coelo**, Licht vom Himmel‘, in der sog. Prophetieung des Erz. Maschias (s. d.) Charakteristik.

Lumie, die, Südfrucht, s. Citrus. [Reos XIII.]

Luminais (lümäis), *Charles Vital*, franz. Maler, * 18. Okt. 1821 zu Nantes, † 14. Mai 1896 zu Paris; Schüler von Cogniet u. Troyon (Paris); schilberte anfangs das Volksleben der Bretagne, später blutrünstige Gallier-, Barbaren- u. Merowingerhistorien. Hauptw.: Zwei Beschücker (Angers), Summerfischer (Langres), Glockenspiel (Naval), Seeräuber, Wallfahrer, Fliehende Gallier, Jagd unter Dagobert, Gallier vor Rom (Nancy), Brunhilde, Schlacht bei Zülpich (Nantes) zc.

Luminaria (lat., Mehrz.), die künstlichen Lichtschächte in den Katakomben, die oft durch mehrere Stockwerke hindurchgingen; sie führten öfters zur Entdeckung wichtiger Grabkammern.

Lumineszenz, die, Eigenschaft bestimmter Körper, unter dem Einfluß gewisser Erregungen (Beleuchtung, Kathodenstrahlen, Reibung) Licht auszustrahlen, obwohl sie nicht auf der hohen Temperatur ruht, welche sonst zum Leuchten gehört. Man unterscheidet deshalb die leuchtenden Körper in die temperaturstrahlenden u. die lumineszierenden. Die ersteren befolgen das Kirchhoffsche Gesetz der Emission u. Absorption, die letzteren nicht. Die Erregung zum Leuchten erfolgt bei der Photolumineszenz durch Belichtung, bei der Kathodolumineszenz durch Kathodenstrahlen, bei der Chemolumineszenz durch chem. Prozesse (Leuchten des Phosphors), bei der Tribolumineszenz durch Reibung u. Stoß (gestoßener Zucker), bei der Kristallolumineszenz durch Kristallisieren eines Stoffs aus einer Lösung. Die wichtigsten Erscheinungen sind die der Photolumineszenz, zu welcher die beiden Fälle der Fluoreszenz u. Phosphoreszenz gehören. Die Fluoreszenz ist die Eigenschaft einer Reihe von Stoffen, während sie von erregendem Licht getroffen werden, selbst Licht von anderer Farbe u. Zusammensetzung (Fluoreszenzlicht) auszustrahlen: Petroleum, wasserhell, fluoresziert violett-blau, die wasserhelle Lösung von Ästulin (Rostkastanie) in Wasser stark blau, die rosa bis tiefrote Lösung von Eosin in Wasser gelbgrün, die grüne Lösung von Chlorophyll blutrot, die blaue Lösung von Resorcinblau hochrot, das gelbe Uranglas grün, wasserheller Flußpat zuweilen blau, das gelbe Bariumplatincyanür grünlichweiß. Diese Substanz, auf Kartonschirme aufgestrichen, wird jetzt bes. für

Fluoreszenzschirme (haupts. bei Durchleuchtung organ. Körper mit Röntgenstrahlen) verwendet. Sehr häufig wird die Fluoreszenz nur durch die am meisten brechbaren Teile des Spektrums (blau u. violett) angeregt, ja auch durch das unsichtbare ultraviolette Licht, das man daher durch die Umwandlung in Fluoreszenzlicht sichtbar machen kann. Das Fluoreszenzlicht selbst enthält in den meisten Fällen nur Strahlen von größerer Wellenlänge als das erregende Licht (Stokes'sches Gesetz); bei den stark gefärbten fluoreszierenden Körpern, wie Naphthalinrot, zeigen sich auch Wellen von kürzerer Länge (Sommer 1871). Das erregende Licht wird von den fluoreszierenden Körpern absorbiert u. umgewandelt. — Als Phosphoreszenz bezeichnet man die Eigenschaft gewisser Substanzen, nach vorhergegangener Beleuchtung selbst mehr od. minder lang Licht auszustrahlen. Die Schwefelverbindungen der Erbsalkalimetalle (Calcium, Strontium, Barium), welche bestimmte Beimengungen (u. a. Spuren von Wismut) enthalten, die sog. Leuchtsteine, zeigen die Phosphoreszenz am stärksten. Wenn diese weißlichen Pulver wenige Sekunden des Sonnen- od. Tageslicht getroffen sind, so leuchten sie tagelang mit allmählich schwächer werdendem sanftem Licht. Die Farbe des Phosphoreszenzlichts hängt von der Darstellung u. der Art der Beimengungen ab. Die Dauer des sichtbaren Nachleuchtens ist für die verschiedenen Substanzen verschieden u. wird durch das Phosphoroskop erkannt, auch wenn sie nur sehr gering ist. Zw. Fluoreszenz u. Phosphoreszenz besteht also nur ein gradueeller Unterschied. Durch Kathodenstrahlen werden die meisten Körper zum Fluoreszieren od. Phosphoreszieren gebracht. Die Zinkblende ist am empfindlichsten für schwache Anregungen, die Balmainische Leuchtfarbe (aus Aulternschalen durch Glühen mit Schwefel unter Luftabschluß hergestellt) die haupts. benützte phosphoreszierende Substanz (zum Anstreichen von Zifferblättern, Schachfeln zc.). Durch Erwärmung geben die phosphoreszierenden Körper ihr Licht rascher aus, werden also rascher dunkel. Dadurch kann man den ultraroten Teil des Sonnenpektrums photographisch darstellen (Becquerel 1876, Sommer 1890).

Summelbraten = Lendenbraten.

Summen, *Uria Lath.*, Gattg der Alcidae. Schnabel lang, glatt u. pfriemenförmig, Nasenlöcher länglich u. befiedert. 8 Arten, die in großen Mengen die nord. ‚Vogelberge‘ zur Brutzeit bevölkern. Nur *U. lomvia Brunn.*, Trottel, Troil-, dumme Lume, hat einen Brutplatz auch auf Helgoland; 46 cm l.; schwarzbraun, unten weiß. Im Winter kommt als seltener Gast an die dtsch. Küste *U. grylle Lath.*, Gryllumme; 34 cm l.; schwarz, mit weißem Flügelstreck, im Winter mit weißer, schwarzgefleckter Unterseite.

Summer, Otto, Physiker, * 17. Juli 1860 zu Gera; 1889 Mitgl. u. Prof. der Physik.-tech. Reichsanstalt, seit 1905 Prof. an d. Univ. Breslau; verdient um Erforschung der Strahlungsgeetze, über die er zahlr. grundlegende Abhandlgn veröffentlichte.

Lump, *S. fisch* = Seehäle.

Lumpagius, scherzhafte latinisierte Weiterbildung v. ‚Lump‘. *Lumpagivagabundus*, lumpiger Vagabund, Titel einer Poesie von Neitrop.

Lumpen, *Locher*, *Lochner* s. Papier.

Lumpenschulen s. Armenschulen.

Lumpenwolle, durch Zerfasern von Wollumpen erhaltener Spinnstoff für geringe Gewebe. *S.*

aus Kammgarnlappen heißt *Shoddy*, die aus Streichgarnabfällen u. Zumpen *Mungo*, die durch Karbonisation (Behandeln mit Schwefelsäure) gewonnene Extraktwolle.

Zumper, Gottfr., O. S. B. (seit 1763), Patriarch, * 9. Febr. 1747 zu Füssen, † 9. März 1801 zu Billingen; ebd. Leiter des Gymn., Prof. der Kirchengesch. u. Dogm. an der theol. Hochschule u. Prior. Von umfassender Gelehrsamkeit seine teiltw. kompilatorische Hist. theol.-crit. de vita, scriptis atque doct. SS. Patrum (13 Bde, Augsburg 1784/97).

Zumpfsüder, Zumpenzüder (Zümpf, v. engl. lump, Klumpen, Stück), aus Zuckerrohr gewonnener, in Formen gefüllter, durch Auslaugen mit reiner Zuckerslösung gereinigter Rohzucker; in Konditoreien verwendet; auch = Farinzucker, s. Zucker.

Luna, altetrusk. Stadt am Meer, jetzt 3 km davon entfernt; Marmorbrüche. — Nach der Zerstörung durch die Sarazenen 1016 verödet, das Bistum 1204 nach Sarzana verlegt (Suni = Sarzana, s. Sarzana). Die Landschaft (Sungiana, lunibisana) wurde 1467 florentinisch, Anfang des 16. Jahrh. genuesisch.

Luna (lat., 'Mond'), altröm. Mondgöttin, mit ihrem Bruder Sol ('Sonne') Symbol der Ewigkeit; Hauptfest am 31. März; Heiligtum oberhalb des Circus maximus; vgl. Selene. — L. bei den Alchemisten = Silber. — **Lunae dies**, Montag. — **L. silva**, röm. Name eines alterm. Waldes, viell. der Manhartsberg (Niederöstr.).

Luna, Pedro de, Gegenpapst (Benedikt XIII., 1394/1424); aus aragon. Adelsgeschlecht, 1375 Kard., 1378 unter den 13 Wählern des avignon. Gegenpapstes Clemens VII., 1394 dessen Nachfolger. Obwohl er beim Eintritt ins Konklave mit den anderen Kardinälen geschworen hatte, im Interesse des Friedens selbst abzutreten, wenn es die Mehrheit der Kardinäle verlange, zeigte er noch weniger als seine Gegner (Bonifatius IX., dann Gregor XII., s. d.) Lust, durch persönlichen Verzicht der Kirche den Frieden zu schenken. Er blieb in Spanien u. Schottland anerkannt, als die Kardinäle beider Obbedienzen 1409 ihn u. Gregor absetzten u. Alexander V. erhoben; nach seiner Absetzung durch das Konstanzer Konzil (s. d.); 26. Juli 1417 hielt er sich infolge Zwists des Königs v. Aragonien mit dem neuen Papst Martin V. bis zu seinem Tod (1424) u. bekam in Muruz (Clemens VIII.) sogar einen Nachfolger. Vgl. Schisma. Akten u. Auszüge aus L's kanonist. Traktaten hrsg. von Ehrle im Arch. f. Litt. u. Kirchengesch. des M. A. V/VII.

Lunar, Lunarisch, den Mond betreffend.

Lunaria L., *Mondviöle*, Gattg der Kreuz-

feren; 2 Arten, hohe Kräuter mit langgestielten, großen, flachen Schötchen, beide Zierpflanzen: *L. biennis Moench* (*L. annua L.*, Abb., $\frac{1}{8}$ nat. Gr.), Gebirgswaldungen Europa, 50 bis 60 cm h., mit violett-purpurnen Blüten u. abgestumpften (brillenglasähn.) Früchten (Abb. r. unten, $\frac{1}{3}$), u. *L. rediviva L.*, Südeurop., bis 1 m h., mit bläuroten Blüten u. spizen Früchten; die silberweißen Scheidewände der Schötchen (Silberblätter, Silberlinge) viel zu Trockenbouquets benützt.



Lunarium, das, Modell zur Veranschaulichung des Mondlaufs, der Phasen u. Finsternisse: eine um die Erdbugel sich drehende Mondkugel u. (als Sonne) eine Lampe zur Schattenerzeugung.

Lunation, die, synod. Mondumlauf (Mondmonat), die Zeit zw. 2 Neumonden, mit allen Phasen, durchschnittl. 29,530588 Tage.

Lund, der, das, *Lundön*, das (engl., lön, lönstjäsön), zweites od. Gabelstüch.

Lund, der, der gem. Larentaucher.

Lund, schwed. Stadt, Väin Malmöhus, r. vom Küstfl. Höjäd, 18 km nordöstl. v. Malmö; (1900) 16 621 E.; Luth.; luth. Bist.; rom. Laurentiusdom (1145 geweiht, 15. u. 19. Jahrh. ern.; Krypta 1123), Allerheiligen- (1887/91), St. Petersklosterkirche (13. Jahrh.), Tegnerhus u. -denkmal (1858); Univ. (1666; 4 Fac., 1903: 708 Stud.), mit Sammlungen, Bot. Garten, Sternwarte, Bibl. (etwa 180 000 Bde u. Hdschr.) u. phys. Gesellsch. (1778), höhere Mittelschule, Lehrersemin., kulturhist. Museum (größtes Provinzhaus Schwedens; 1882, mit kunstgewerblich. Fachschulen), Prov.-Archiv (1903); Taubstummen-, Irrenanstalt; Fabr. v. Handschuhen u. Zucker, Siebereien. — L. (Londinum Gotorum) wird schon 940 genannt. Mitte des 11. Jahrh. Bist., 1103 od. 1104 Erzb. u. Metropole für den Norden (bis Trondhjem u. Dorpat), 1536 protestantisiert u., nachdem L. an Schweden gekommen (1658), 1660 nach Kopenhagen verlegt. Berühmte Erzb. im 12. Jahrh. Eästil u. Absalon, s. d.

Lund, Tröels, dän. Historiker, * 5. Sept. 1840 zu Kopenhagen; als Theologiestud. von Rierregaard stark beeinflusst, 1888 tit. Prof., 1897 tgl. Ordenshistoriograph. Hauptw.: Danmarks og Norges Hist. i Slutningen af det 16. Aarh. (I/XIII, Kop. 1879/98, teilw. dtsh.), ein breit angelegtes, detailliert ausgeführtes Sittenbild der nord. Renaissance. Seine Schilderung der dän. Zustände nach der Reformation von kath. Apologeten bewertet.

Lunda, Zentralasien. Negerreich, zw. oberem Kuango u. Subilash-Santuru, südl. bis zur Kongo-Sambesi-Wasserscheide; ein ebenes od. welliges, von großen Savannen (Galariemälder an den zahlr. Flüssen) eingenommenes Plateau; Ackerbau (Manniot, Bataten, Erdnüsse z.) ist Haupterwerb der $\frac{1}{2}$ bis 2 Mill. E. (Hauptstamm Balunda od. Kalunda: Bantu, um den obern Kaffai u. Zulua). An der Spitze ein König ('Muata Jambo') u. eine unverheiratete Frau ('Lutofesha') aus dem Königshaus; die Ref. ('Mussumba') wird beim Tod jedes Königs verlegt. Vgl. die Reiseberichte von Cameron, Vogge u. Wissmann. — Den Portugiesen schon im 16. Jahrh. bekannt. Neuerdings durch innern Zwist u. Angriffe der unbarmhertigen Risto verfallen, 1894 zw. Angola u. dem Kongostaat aufgeteilt.

Zundbhe (Zündb.), Joh. Thomaß, dän. Tiermaler, * 1. Sept. 1818 zu Ralsundborg, irrtümlich getötet 26. Apr. 1848 bei Bedstedt (Schlesw.); schilderte mit scharfem Auge die Herden (bes. Kühe) u. den Himmel seiner Heimat. Die besten seiner Gemälde u. vorzügliche Federzeichnungen u. Aquarelle in der Gal. v. Kopenhagen.

Zundell, Joh. Aug., schwed. Sprachforscher, * 25. Juli 1851 zu Klädeberga (Rälmars-Vän); 1893 Prof. der slav. Sprachen in Upsala; 1878 Gründer u. Hrsg. der Zischr. Nyare bidrag till kännedom om de svenska landsmålen och svenskt folklikt (Hauptorgan der mod. Volkloristik). Erfinder eines phonet. Alphabets zur Aufzeichnung

der nord. Mundarten (Det svenska landsmåls-alphabetet, 1878) u. Anreger der verbesserten schwed. Orthographie (Om rättstafningsfrågan, 1886).

Lunden, schlesw.-holst. Kirchspiel, Kr. Norderrithmarfchen, 2 km l. v. der Eider; (1900) 4188 meist prot. G.; **L.**; Amtsg.; Präparandenanstalt.

Lundenburg, ischek. Břecław, höchste Stadt Mährens, Bez. G. Göding, an der Thaya, 159 m ü. M.; (1900) 6800 meist kath. G. ($\frac{1}{2}$ dtsh), mit Judengem. 7150 G.; **L.**; Bez. G.; Schloß des Fürsten v. Biechtenstein (17. Jahrh.); Obergymn.; Dampfsägewerk, Zucker-, Wirk- u. Zeugwaren-, Stärkfabr., Brauerei, Kunstmühle.

Lundgren (Långren), Egon S. Ellif, schwed. Maler, * 18. Dez. 1815 zu Stockholm, † 23. Dez. 1875 ebd.; Schüler der dort. Akad. u. Cogniets (Paris); weitgereist; schuf bes. vorzügliche, kostete Aquarelle u. Stizzen des ital. u. span. Volkslebens; Kriegs- u. Volksjenen aus Indien; Landschaften, Architekturen u. Illustrat. zu Shakespeare (für Königin Vittoria). Hauptw. im Nationalmuseum zu Stockholm (Fronleichnamsprozession, S. Vitale zu Ravenna u.; viele Studien u. Stizzen). Hrgg.: Aufzeichnungen eines Malers' (3 Bde, Stoch., 1874).

Lundorp, Mich. Rappar, Publizist, * um 1580 zu Frankfurt a. M., † 24. Sept. 1629 ebd.; Mitarbeiter Goldbass, 1607 seiner Lehrstelle in Frankfurt entboden u. seitdem aus Rot Journalist; fchr. für die Mekrelationen u. vers. Kriegsberichte (Mercurius Germ. 1620 f., Bellum Germ. 1623) u. eine große kritische Sammlung Acta publica (1621/25) zur Zeitgesch. in lat.-säch. Sinn; sämtl. Frankfurt a. M. Vgl. Ernst Fischer (1870).


Lundy (Lunde), südwestengl. Insel, am Eingang des Bristolkanals, Graffsch. Devon; 425 ha, 94 G.; zur Weide geeignet. 2 Leuchttürme, der nördl. (17 m h.) mit Signalbatterie, Telephon-, Telegraphen- u. Mobilstation.


Lüneburg, preuß. Reg. Bez., der nordöstl. Teil v. Hannover, von der Elbe bis südl. der Aller; außer der L. er Heide (s. u.) das Marschland an der Elbe u. die Allerniederung mit breitem Moor- u. Sandgürtel; vorwiegend landwirtschaftlich; 11 343,86 km², (1900) 472 598 G. (14 379 Rath., 992 Jär.) in 15 Städten, 1321 Vandgem., 143 Gutsbez.; 16 Kreise (3 Stadtkr.). — Die Hauptst. L., Stadtkr., auf einer Kalkinsel in der L. er Heide, an der schiffbaren Ilmenau, überragt vom 65 m h. Kalkberg (mit Resten der alten Zwingburg, 1371 von den L. ern genommen); einschl. Garn. (1 Reg. Drag.) 24 693 G. (872 Rath., Pfarrei [1850]); **L.**; außer den Reg.- u. Bezirksbehörden: Landratsamt für den Sandkr. L., Berginsp., Land-, Amtsg., Straf-anstalt für Zuchthausgefangene, Handelskammer, Reichsbankniederstelle. Eine der ältesten u. schönsten Städte Norddeutschlands (zahlr. Patrizierhäuser mit Weislagen, Vorbauten, Treppengiebeln, 14./16. Jahrh.); Kirchen: St Nikolai (got. Basilika, 1409 geweiht, Turm 1895 voll., ern.), St Johannes (got., 5schiffiger Hallenbau, 14. Jahrh., 110 m h. Turm); kath. Kirche (1855/57); Rathaus (13./18. Jahrh., die urspr. got. Front 1704/40 barockisiert; mehrere Säle wie Ratstube, Gerichtslaube, Rörkammer mit kunst- u. kulturgesch. sehr wertvoller Ausstattung in Glasmalereien, Holzschnitzereien u.; davor der Marktbrunnen, 1530); Gymn. mit Realgymn., prot. Lehrersem., priv. prot. Präparandenanstalt, höhere Mädchen-, Handels-, Gewerbe-, landwirtsch. Winter-, kath. Schule; Stadt-


bibl. (36 000 Bde), Theater; Prov.-Heil- u. Pflege-anstalt, Solbad; kath. Kommunitantenanstalt, Barmh. Schw.; Saline, Eisenwerk, Kalkbrüche, Fabr. v. Zement, Chemikalien (Soda, Schwefel- u. Salzsäure u.), Tapeten, Zündwaren, Zwiebad, Senf, Seifen u., Brauereien u. Brennereien, Wachsbleiche, Färbereien. — Im N. d. vor der Stadt Kloster Lüne (1172 als Benediktinerinnenkl. gegr., seit der Reformation abliges Damenstift; got. Kirche, got. Backsteinbauten, Klostertrug u.). Vgl. Wüthhoff, Kunstdenkm. v. im Hannov. IV (1877); Woerl (³ 1890); Führer (1905). — Der schon zur Zeit Karls d. Gr. vorhandene Ort entwickelte sich zu größerer Bedeutung im Anschluß an das 906 von Otto d. Erlauchten auf dem Kalkberg gegr. Michaelskloster (1655/1850 Ritterstab.), gefördert durch den Salzhandel, wird 1013 als Stadt genannt u. erfuhr bedeutenden Zuwachs durch die Zerstörung v. Bardowiek (1189). Die Reichs-verfassung gestaltete sich bald nach 1200 aus, 1247 wurde das Stadtrecht durch Hzg Otto d. Kind bestätigt. Der durch kais. Verkehrsprivilegien erleichterte Salzhandel hob die Stadt, welche seit Mitte des 14. Jahrh. dem Hanfband angehörte, zu großem Reichtum. Seit 1530 fand die Reformation Eingang. Die Stadt litt sehr im 30jähr. Krieg u. gleichzeitig durch innern Zwist, der sie immer mehr in Abhängigkeit von dem Sandesherrn brachte. 2. Apr. 1813 wurde bei L. der französische General Morand durch Dörnberg geschlagen. Vgl. Volger, Urbb. (3 Bde, 1872/77); Jürgens, Gesch. (1891); Reinecke, Ältestes Stadtbuch u. Verfestungsregister (1903). — über das Hgg. L. u. den L. er Erbfolgereicht 1369/89 f. Braunschweig (Gesch.). — L. er Heide, das größte Heidegebiet Deutschlands, 330 qm. l. v. Unterelbe (s. Karte Deutschland II). Eine breite, fast rings von Marsch-, Moor- u. Sumpfland umgebene, meist wellige Erhebung, von den Flüssen in Parallelrücken zerlegt; auf dem westlichsten der höchste Gipfel (Wilfeder Höhe, 171 m). Geröll- u. Steinfelder, Findlinge u. Gletschertöpfe, Sandebenen u. Dünen zeugen von den Wirkungen der eiszeitlichen Gletscher u. des darauffolgenden Steppeklimas; die tertiäre Unterlage erhebt sich nur bei L. (Kalk- u. Kreideberg) über die sonst 50 bis 100 m dicke Schuttdecke. Den Sandboden überzieht das Heidekraut mit seinen Begleitpflanzen (Gagel, Krähenbeere, Arnika u., auch Rentier- u. Korallenmoos), hie u. da überragt von Wacholder, Stech- u. Besenginster, das fließende Wasser säumen fastige Wiesen, die Mulden u. Niederungen nehmen Moore (bes. Hochmoore) ein; die zahlr. Waldinseln (Kiefern, Eichen, Fichten, Birken) werden neuerdings stark vermehrt (1875: 18%, 1900: 23% der Fläche) u. zusammengefloßen. Trotz uralter Besiedlung (flaß. Boden der Dolmen, bes. bei Alzen u. Fallingb., zahlr. Grabhügel u.) heute menschenarm (Sienhagen nach dem Hümming der dünnstbevölkerte preuß. Kreis: 21,8 G. auf 1 km²), stellenweise menschenleer (daher Truppenübungsplatz bei Munster); die Heidej. ob. Heidemärker (etwa $\frac{1}{2}$ Mill., 3% Rath.) sind zäh, schießt u. gasfrei, fast puritanisch ernst. Nachdem Raubbau, bes. Plaggenwirtschaft u. übermäßiges Mergeln, den Boden erschöpft hatte, begann man in den 30er Jahren des 19. Jahrh. die entnarbten Heideflächen entw. zum Ackerland zu ziehen (durch Gründüngung) ob. aufzuforsten (der meist vorhandene Ortsf. durch den Dampfsplug zerbrochen) u. die Wasserläufe zu Rieselwiesen auszu-

nützen; immerhin ist von den riesigen Bauerngütern (250/500, ja bis 1700 ha) kaum $\frac{1}{15}$ bis $\frac{1}{10}$ Acker- u. Wiesenfeld. Hauptquelle des Wohlstands ist Vieh-, bes. Schweinezucht, der auch der Körnerbau hauptf. dient, ferner Eierhandel, Mastföhner- u. Fischzucht, Gemüsebau, Holzproduktion (Grubenholz) u. -verarbeitung (zahlr. Sägemühlen), Heide- u. Preisbeerenversand; wertvoll auch die Torf- u. Kiefelsandlager ($\frac{2}{3}$ aller deutschen, bei Unterlüß), Eisenstein-, Salz- u. Kalklager u. Erdölquellen im südl. Randgebiet (Wiehebruch). Zurückgegangen ist nur die Schaf- (1848: 638 300, 1900: 172 651 Stück, davon 380 000 bzw. 100 000 Heidschnuden) u. Viehzucht (1857: 140 000, 1900: 66 211 Stöcke). Vgl. Freudenthal, Heidefahrten (I/IV, 1890/97); Kabe (1900); P. Graebner, Heide Norddeutschl. (1901); Vinde (²1905). — **L. er Silbergrub.**, das Ratsilber der Stadt L. (1874 um 660 000 M für das Berliner Kunstgewerbemuseum angekauft); heute 36 (um 1600 mehr als 300) Stücke aus dem 15./16. Jahrh. (Spätgotik u. Renaissance): Potale, Becken u. andere Tafelgeräte, eine Muttergottesstatue, ein Reliquienkästchen. Vgl. Jessing (1874).


Lüneburgit, der, Mineral, Magnesiaborophosphat in feinkristallinischen, weißen, etwas faserigen Knollen im Gips von Lüneburg.

Lunel (Lünd), franz. Stadt, Dep. Hérault, Arr. Montpeller, durch 11 km l. Zufahrt mit dem Rhône-Cette-Kanal verbunden; (1901) 6712, als Gem. einschl. Garn. 7532 E.; ; Freiheitsstatue (von Bartholdi) u., Collège, Park, Hafen; Brantweinfabr., Weinbau (berühmte Mustafat L. jetzt fast ganz durch andere Rebsorten ersetzt) u. -handel.

Lünen, westfäl. Stadt, Vamdr. Dortmund, an der Mündung der Esese in die Lippe; (1904) 8936 E. (5059 Kath.); ; elektr. Straßenbahn nach Dortmund; Rektorat-, höhere Töchterschule; Eisengießereien u. Metallwarenfabr. (700 Arb.).

Lünenburg, kanad. Stadt, Neuschottland, an der Mahonebai der Ostküste; (1901) 2916 prot. E. (2305 Dsch.); ; kath. Kirche St Norbert; Schiffbau, Bergbau, Fischerei. [Seeaplan, f. b.

Lüner See, vorarlberg. Alpensee, unter der **Lünette**, die (frz., eig. Rindhorn), Augenglas. In der Bauk. halbrunde od. runde Stütöffnung (Kellerfenster, Stütloch im Gewölbe, Dachfenster); dann halbkreisförm. Wandfeld unter einem Bogen od. einer Gewölbekappe. — Im Fest u. n g s w. Grundrissform eines Forts od. einer Feldschanze (vgl. Taf. Festung, Abb. 6) aus 2 Facen (nach vorn), 2 Flanken u. einer geraden od. gebrochenen Kehle. Bei modernen Werken werden die Ecken abgerundet.

Lunéville (Lündwilt), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Meurthe-et-Moselle, an der Mündung der Bezouze in die Meurthe; (1901) 18 104, als Gem. einschl. starker Garn. 23 269 E.; ; Ger. 1. Instanz, Komm. der 2. Kav. Div., 2. Chaff., 2. Drag. Brig.; Kirche St-Jacques (1730/45, ion. Fassade, 2 Kuppeltürme), Schloß (1703/06, ehem. Res. der Herzoge v. Lothringen u. des Stanislaus Leszczyński, jetzt Kaserne), Denkmäler Grégoires, des Gen. Dufalle, Grämanns; bish. Collège, Bibl., Museum; Fabr. v. Fayence, Fahrrädern, Automobilen, Strohhüten, Stickerien, Weinhandel. — Der Friede v. L. zw. Napoleon u. Österreich, 9. Febr. 1801 von Joseph Bonaparte u. Cobenzl abgeschlossen, beendete den 2. Koalitionskrieg, bestätigte den Frieden v. Campo Formio; Modena wurde zur Cisalpin. Republik geschlagen, Parma fiel nach dem Tod des Herzogs an

Frankreich, Toskana als Agr. Etrurien an den Erbprinzen v. Parma. Die Fürsten v. Modena, Toskana u. die durch linksrhein. Verluste Geschädigten sollten durch das deutsche Reich entschädigt werden.

Lungau, der, südböhl. Teil des Hzgt. Salzburg, ein hohes, mit dem Hauptland nur durch einen fahrbaren Paß (Radstätter Tauern, 1738 m h.) verbundenes Gebirgsgebiet, Quellgebiet der Mur; bildet die Bez. G. Tamsweg.

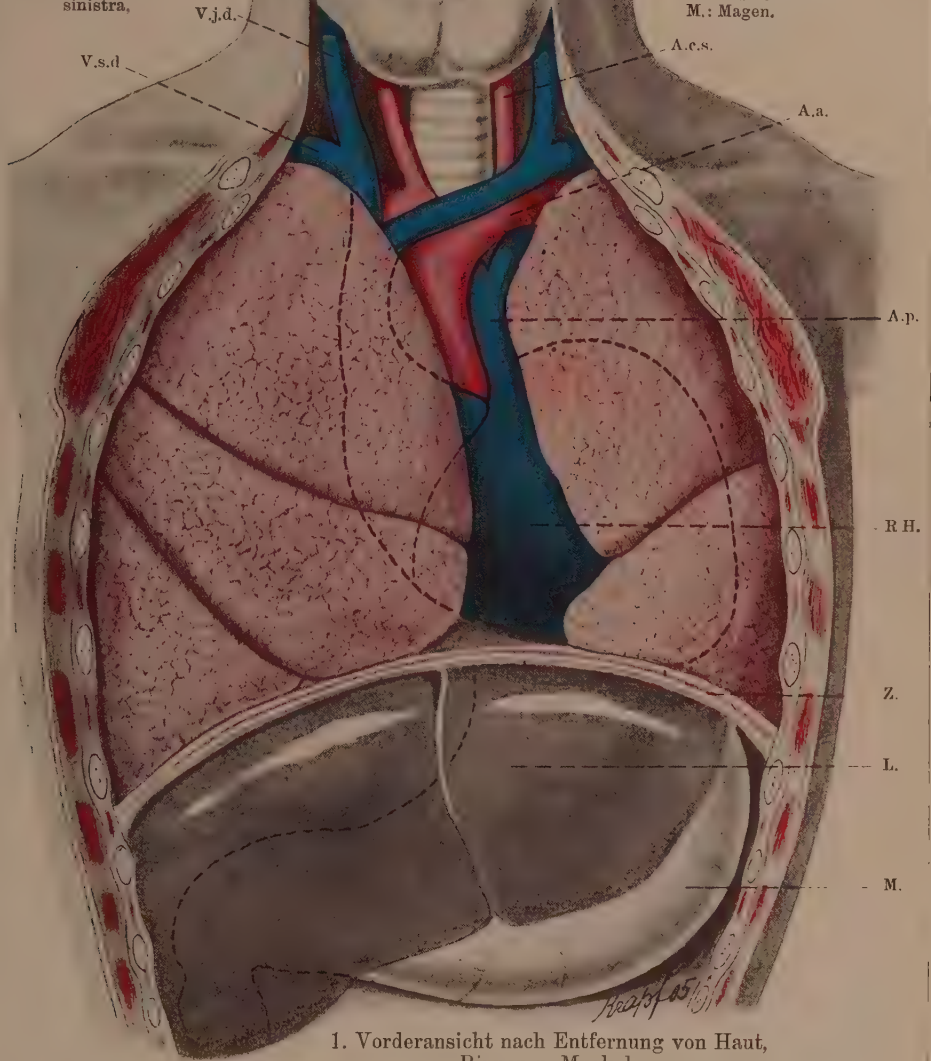
Lunge, im weitern Sinn jeder zu einem Gasaustausch zw. der Luft u. dem in seiner Wand zirkulierenden Blut dienende Hohlraum des tier. Körpers (Linschneden, Palmendiehl); im engern Sinn die Atmungsorgane (Pulmones) des Menschen (s. Taf.) u. der Wirbeltiere (außer den Fischen). Sie liegen im vordern Teil der Leibeshöhle u. stehen durch die Luftwege mit der Außentwelt in Verbindung. Das venöse Blut wird ihnen durch die L.arterien (s. Blutkreislauf) vom Herzen (s. Taf.) zugeführt, das arterielle gewordene kehrt durch die L.venen zum Herzen zurück. Der Gasaustausch zw. Luft u. Blut beruht auf Diffusion, ist deshalb um so ergiebiger, je größer die innere Oberfläche der L. ist. Am größten ist sie beim Menschen u. bei den gleichwarmen Tieren. Die Lufttröbhe des Menschen teilt sich rechts in 3, links in 2 Äste (Bronchi), die sich unter allmählicher Abnahme des Stütznorpels in immer feinere Äste u. Zweige spalten; von 0,5 mm Durchmesser an sind sie mit Alveolen besetzt (Bronchioli respiratorii), gehen in die Alveolengänge über u. enden blind mit einem dicht von Alveolen besetzten Endbläschen (Infundibulum). Die einzelne Alveole (Luftzelle, Lnzelle, Lnbälchen) ist ein etwa halbkugeliges Bläschen mit zarter, von elastischen Fasern umhüllter Wand, innen mit Plattenepithel ausgekleidet. Unter dem respirator. Epithel liegt ein sehr engmaschiges Kapillarnetz; am Grund jeder Alveole entsteht ein das arterielle Blut abführendes Gefäß. Die Blutgefäße folgen in ihrem Verlauf den Verästelungen der Bronchien. Die Alveolen (nach See 809,5 Mill., ihre respirator. Fläche 81 m², etwa das 54fache der Körperoberfläche) werden durch Bindegewebe zu den 0,3 bis 3 cm gr. L. n läppchen, diese rechts zu 3, links zu 2 L. n läppen (Lobi) zusammengefaßt. So entsteht ein linker u. rechter, vom L. n blatt des Brustkells (L. n fell, Pleura pulmonalis) überzogener L. n flügel. Mit ihrer Grundfläche ruht die L. dem Zwerchfell auf, liegt rings der Innenwand der Brusthöhle an u. reicht, sich verschmähigend, jederseits als L. n spize 3 bis 4 cm über das Schlüsselbein empor. Auf der nach der Mittellinie geführten Innenfläche jedes L. n flügels liegt der L. n hilus, die Ein- u. Austrittsstelle der Bronchien, Blutgefäße u. Nerven. Die ernährenden Blutgefäße der L. sind Arteria u. Vena bronchialis, ihre Nerven Nervus vagus u. sympathicus.

Die L. der Säugetiere ist der des Menschen ähnlich. Die der Vögel ist an die Rückwand der Leibeshöhle befestigt u. steht mit Luftsäcken (s. b.) in Zusammenhang; bei den Reptilien ist sie ein paariger Sacl mit mehr od. minder entwickelten, maschig angeordneten Vorsprüngen der Innenfläche; die linke L. ist bei den Schlangen verkümmert, während der hintere Abschnitt der rechten ein Luftsacl ist. Die L. der Amphibien ist ein paariger, glattwandiger Sacl u. fehlt manchen Arten ganz (s. Säugetiere). — **Vitale L. n kapazität** heißt das Luftvolumen, welches beim Übergang von der höchsten

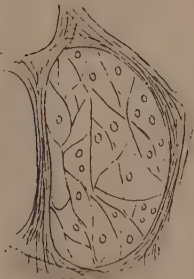
LUNGE.

V.s.d.: Vena subclavia
dextra.
V.j.d.: Vena jugularis
dextra.
A.c.s.: Arteria carotis
sinistra,

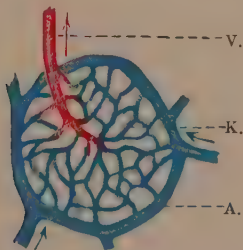
A.a.: Arcus aortae.
A.p.: Arteria pulmonalis.
R.H.: Rechte Herzkammer.
Z.: Zwerchfell.
L.: Leber.
M.: Magen.



1. Vorderansicht nach Entfernung von Haut,
Rippen u. Muskeln.

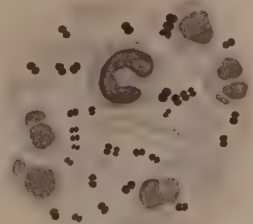


2. Lungenalveole.



3. Blutgefäße einer Lungenalveole.

V.: Vene mit arteriellem, A.: Arterie
mit venösem Blut; K.: Kapillaren.



4. Fränkelscher Diplococcus.

LUNGE.



5. Hauptgebäude. Vorderansicht.

- | | | | |
|----------------------|----|----|-------------------------|
| 1: Aufenthaltsräume. | 19 | 20 | 11: Weisszeugzimmer. |
| 2: Kleiderablage. | 18 | 20 | 12: Wartezimmer. |
| 3: Inhalationsräume. | 17 | | 13: Küche. |
| 4: Bäder. | 14 | 16 | 14: Bäder f. Bedienung. |
| 5: Assistenzarzt. | 14 | 15 | 15: Vorratsraum. |
| 6: Korridore. | 12 | 13 | 16: Speisekammer. |
| 7: Auskleideraum. | 10 | 11 | 17: Keller. |
| 8: Brauseraum. | 10 | 11 | 18: Holz u. Kohlen. |
| 9: Sputareinigung. | | | 19: Kondenskeller. |
| 10: Hausdiener. | | | 20: Backräume. |



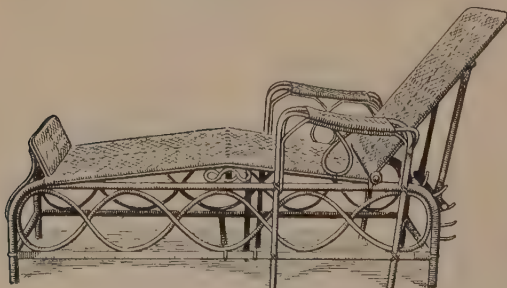
6. Erdgeschoss. Grundriss.

- | | | | | |
|------------------------|----|----|----|---------------------|
| 21: Zimmer mit Betten. | 13 | 31 | 16 | 27: Verwaltung. |
| 22: Wärterraum. | 29 | 30 | | 28: Speisesaal. |
| 23: Waschraum. | 25 | | | 29: Anrichtezimmer. |
| 24: Laboratorien. | 26 | 27 | | 30: Spülraum. |
| 25: Arzt. | 26 | | | 31: Gemüseputz- |
| 26: Untersuchung. | 24 | 12 | | raum. |



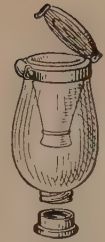
7. Erstes Stockwerk. Grundriss.

5—8. Friedrichsheim b. Marzell.

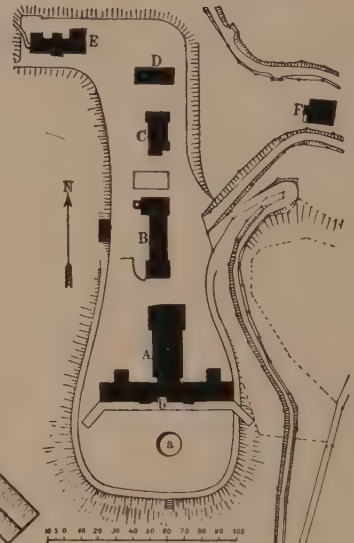


10. Liegestuhl (Wehrawald).

11. Störnband. 12. Bronchoskop. 13 u. 13a. Bohnenzange. 14. Einführung des Bronchoskops.



9. Spuckfläschchen.



8. Lageplan.

A: Hauptgebäude (a: Springbrunnen, b: Liegehalle). B: Maschinenhaus. C: Ökonomiegebäude. D: Geflügelstall. E: Nordbau. F: Arztwohnung.



11—14. Bronchoskopie nach G. Killian.

Wegen der zarten, gefäßreichen Konstruktion der L. wie auch infolge ihrer ausgedehnten funktionellen Inanspruchnahme sind L. n k r a n k h e i t e n sehr häufig. Bes. zu nennen sind die entzündl. u. katarrhal. Krankheitsformen (L. nentzündung, L. nkatarrh, L. nschwind-sucht etc.), an die sich eitrige Prozesse (L. nabszess, L. n-kavernen etc.) od. Blutungen (L. nblutung) anschließen können, die Überfüllung der L. mit Blut (L. nkongestion), Luft (L. nempysem) u. wässriger Flüssigkeit (L. nödem), die Entartung des L. ngewebes durch Schrumpfung (L. nverhärtung) od. Gangrän (L. nbrand), die Verengung der Atmungswege durch nervöse Einflüsse (L. nasthma), das Eindringen von giftigen Gasarten (Gaseinatmungs-krankheiten) od. festen Fremdkörpern (Staubeinatmungs-krankheiten) etc. (S. die einz. Art.) Alle L. nkrankheiten müssen wegen der möglichen schweren u. dauernden Folgen gleich im Beginn sorgfältigst behandelt werden u. verlangen im Durchschnitt bes. gleichmäßig warme Temperatur, genügend warme Kleidung, leicht verdauliche u. doch kräftige Diät, sowie körperl. u. geistige Schonung. Prophylaktisch ist vielfaches Ergehen im Freien u. körperl. Abhärtung zur Jugendzeit von unschätzbarem Wert. Ein wertvolles Hilfsmittel zur Diagnose von L. nkrankheiten sowie zur Entfernung von Fremdkörpern aus der L. ist die von Prof. G. Killian, Freiburg i. Br., 1897 erfundene Bronchoskopie. Es werden dabei gerade Röhren (Abb. 12) von 7–11 mm Durchm. durch Mund u. Kehlkopf od. durch eine Tracheotomiewunde eingeführt, nachdem man Rachen, Kehlkopf, Luftröhre u. Bronchien mit 20%iger Kokainlösung unempfindlich gemacht hat; bisw., nam. bei Kindern, ist Chloroformnarkose nötig. In diesem Fall wird das Bronchoskop am liegenden Patienten bei stark nach rückwärts gebeugtem Kopf eingeführt (Abb. 14), in leichten Fällen am sitzenden Patienten. Beleuchtet wird die Röhre mittels elektr. Lichts, das auf einem in der Mitte zum Durchsehen durchlöcherten Spiegel an einem Stirnband (Abb. 11, a Lampe im Gehäuse, b Spiegel) gesammelt wird. Zur Entfernung von Fremdkörpern dienen Zangen (Abb. 13: Bohnenzange), die durch das Bronchoskop eingeführt werden.

L. nabszesse, umschriebene Eiterherde im L. ngewebe, die entw. durch lokalen Reiz (L. nentzündung, Fremdkörper, L. nverletzung etc.) od. durch embolische Metastase bei schweren Erkrankungen anderer Organe (Kindbettfieber, Abdominaltyphus, Pyämie etc.) unter Mitwirkung von Spaltpilzen entstehen; stets gefährlich. Sie können sich den Weg in die Bronchien bahnen u. durch die Expektoration entleert od. durch die L. nchirurgie entfernt werden. — **L. nnapoplexie**, die, s. L. nschlag. — **L. nasthma**, das = Asthma (bronchiale). — **L. natelektase**, die, mangelhafte Ausdehnung u. somit Lufteleere der L. nalveolen in einem L. nabschnitt. Kommt angeboren vor als über die Geburt hinausreichende Atmungslosigkeit der ganzen L., die sofort durch äußere Hautreize u. Entfernung der Atmung behindernden Schleimmassen behoben werden muß, tritt aber auch als erworben auf u. wird dann fast regelmäßig durch Druck von Geschwülsten u. Exsudaten in der Brusthöhle auf die L. bedingt, wodurch diese komprimiert (Kompressionsatelektase) wird, ein fleischfarbenes Aussehen erhält (Karnifikation) u. ihre Funktionsfähigkeit verliert. Die Behandlung dieser Form beschränkt sich ausschl. auf die event. mögliche Entfernung der Druckursache. — **L. nblutung**, jede aus der L. kommende Blutung (vgl. Bluthusten). — **L. nbrand**, L. ngangrän, unter Fäulniserscheinungen erfolgendes Absterben von L. ngewebs-teilen, bes. im Anschluß an die L. nentzündung bei entkräfteten Individuen, aber auch durch Embolie brandiger u. jauchiger Stoffe in die L. Das Hauptsymptom ist ein putrid, stinkender Auswurf, stets gepaart mit allgemeiner Kraftlosigkeit. Werden größere L. npartien brandig ergriffen, so tritt immer Tod ein; kleinere Brandherde können selbstthätig erweicht u. durch Husten ausgeschieden od. durch die L. nchirurgie operativ entfernt werden. Die weitere Behandlung erfordert günstigste Lebensbedingungen, event. auch Inhalationen von antiseptischen (giftfreien) Dämpfen. — **L. nchirurgie**, die operative Behandlung der L. nleiden, bes. der Abszesse, Verletzungen, scharf umgrenzten Brandherde etc., indem

durch den L. nschnitt (Pneumotomie) die erkrankte Stelle bloßgelegt u. dann gereinigt, event. entfernt wird (L. nresektion). Bei kleineren lokalen L. naffektionen noch im Gebrauch, ist sie nach mißglückten Versuchen bei L. nschwindsucht für diese Krankheit einstweilen aufgegeben. — **L. ncirrhose**, die = L. nverhärtung. — **L. ndampf** = L. nempysem (der Haussäugetiere). — **L. nempysem**, das, L. nerweiterung, Emphysem des interstiellen L. ngewebes od. Erweiterung der L. nalveolen. Entsteht durch übermäßige Anstrengung der L. (Husten, Schreien, Spielen auf Blasinstrumenten etc.), ist bes. häufig in höheren Jahren (Greisenemphysem) u. bringt namhafte Atembeschwerden mit sich. Die Behandlung erfordert Meidung von körperl. Anstrengung u. unreiner Atemluft, L. ngymnastik, pneumatische Kuren, Nadelwald- od. Seeluft, allgem. Kräftigung etc.; vollständige Heilung gibt es nicht. — **L. nentzündung**, lat. Pneumonia, Exsudatansammlung in den L. nalveolen infolge eines örtlichen entzündlichen Prozesses, der in letzter Linie stets durch Mikroorganismen bedingt ist, wohl aber auch seine Gelegenheitsursache aus anderen Schädlichkeiten (Erkältung, Erschütterung, vorausgegangene Krankheit etc.) herleiten kann. Die kruppöse (fibrinöse, lobäre, primäre) L. nentzündung, P. crouposa, bei Erwachsenen im kräftigen Lebensalter, verursacht durch den Fränkelschen Diplococcus (Abb. 4, 4000fache Vergr.), zuweilen auch Friedländers Pneumoniebazillus, umfaßt einen ganzen (meist den rechten untern) Lappen; sie setzt fast regelmäßig akut (genuine L. nentzündung) mit einem Schüttelfrost ein, auf den Fieber, Stechen u. Husten folgt, worauf sich unter Steigerung dieser Erscheinungen nebst Atemnot ein fibrinöses Exsudat in die Alveolen ergießt (Initialstadium der Anschoppung), welches hierauf durch Gerinnung dem erkrankten Lappen eine feste, leberähnliche Konsistenz verleiht (Stadium der ersten roten, dann grauen Hepatisation); jetzt ist der Auswurf rostfarben. In seltenen Fällen geht die Hepatisation in käsigen Zerfall (käsige L. nentzündung) u. Schwindsucht über. Im 3. Stadium der Lösung (7 bis 12 Tage nach Krankheitsbeginn) fallen die Erscheinungen meist in der Form der Krisis unter reichlichem Schweiss u. darauf folgendem erquickendem Schlaf rasch ab, die geronnenen Fibrinmassen erweichen u. werden teils resorbiert teils ausgehustet, u. es schließt sich das Stadium der Genesung an. Tödlichen Ausgang (Herzschwäche) pflegt die Krankheit durchschnittlich nur bei alten od. entkräfteten Individuen zu nehmen. Die Diagnose der kruppösen Entzündung wird gestellt auf Grund des Fiebers, des objektiven Befunds der Auskultation u. Perkussion u. der subjektiven Beschwerden. Behandlung ist symptomatisch: äußere u. innere Fiebermittel, Narkotika (gegen den Husten) u. Expektorantien (auswurfbeördernd), Erhaltung der Herzkraft, Die katarrhalische (lobuläre, sekundäre) L. nentzündung, Bronchopneumonie, bes. bei Kindern u. Greisen, ergreift nur kleinere Herde, setzt weniger akute Erscheinungen u. kein gerinnbares Exsudat, verläuft mehr katarrhähnlich u. bietet niemals ein gleich typisches Bild wie die kruppöse. Sie schließt sich fast immer an andere Krankheiten an (nam. Infektionskrankheiten), an Schluckstörungen (Schluck-, Aspirationspneumonie) u. bes. auch an chronische, mit langem Bettliegen verknüpfte Affektionen der alten Leute, wobei das Blut in den tiefer gelegenen L. npartien zur Stauung kommt (hypostatische Pneumonie). Der Ausgang der Bronchopneumonie hängt größtenteils vom Kräftezustand des Betroffenen ab. Die Behandlung richtet sich auf die Bekämpfung der schwereren Symptome u. bes. auf die Erhaltung der (Herz-) Kraft. — **L. nerweiterung** = L. nempysem. — **L. nfäule**, bei Tieren, alte, unrichtige Bezeichnung für verschiedene eitrige u. faulige L. nkrankheiten, wie L. nbrand, Fremdkörperpneumonie u. L. ntuberkulose. — **L. ngangrän**, die = L. nbrand. — **L. nhernie**, die, Durchtritt von L. nteilen durch die (verletzte) Brustwand od. durch das Zwerchfell. — **L. nhyperämie**, L. nhypostase, die, s. L. nkongestion. **L. ninduration**, die = L. nverhärtung. — **L. ninfarkt**, der, Blutaustritt in die L. nalveolen u. blutige Durchtränkung des L. ngewebes nach Embolie von Venen- od. Herzthromben in die L., wobei das Infiltrationsgebiet meist keilförmig (mit der Spitze nach innen) gelagert ist (hä-

morrhagischer od. hämoptischer L.ninfarkt). Während ein umfassender Infarkt unter schlagartigen Erscheinungen plötzlichen Tod herbeiführen kann, heilen kleine Infarktherde bei Ruhe unter Resorption des Ergusses meist langsam selbstthätig. — **L.nkatarrh**, der = Bronchialkatarrh. — **L.nkavernen** s. L.nschwindsucht. — **L.nkongestion**, die, Überfüllung der L.nblutgefäße nach vermehrtem Zuflufs (aktive) od. vermindertem Abflufs (passive L.nhyperämie, L.nhypostase). Erstere, häufig nach L.nüberanstrengung, Gemütsaffekten, Stillstand anderer Blutungen etc., verursacht bei geringen Graden keine Beschwerden, bei höheren aber od. längerer Dauer Atemnot, Beklommenheit, Herzklopfen etc.; es muß dann durch örtl. Kälte u. ableitende Hautreize einem L.nschlag vorgebeugt werden; letztere (vgl. Hypostase, med., u. L.nödem) verlangt Kräftigung des Herzens u. der Allgemeinkonstitution sowie öftern Lagewechsel im Bett. — **L.nkrampf** = Asthma bronchiale. — **L.nlähmung** = L.nschlag. — **L.nmagenerv** = Vagusnerv (vgl. Gehirn, Bd III, Sp. 1129). — **L.nödem**, das, Sticckflufs, Catarrhus suffocativus, Durchtränkung der L.nalveolen u. des L.ngewebes mit seröser Flüssigkeit aus den Arterien (bei aktiver L.nhyperämie) od. Venen (Hypostase); Folge schwächender chron. Krankheiten, Hydrämie u. bes. Kreislaufstörungen; bekundet sich in Blausucht, Dyspnoë mit starkem (Tracheal-) Rasseln, schweren Hustenankfällen u. gesteigertem Auswurf, Beklommenheit, Bewußtlosigkeit etc. u. kann zum L.nschlag (s. d.) führen. Behandlung: Entfernung des L.nschleims (starke Expektorantien, nötigenfalls Brechmittel), Ableitung durch Fuß- u. Handbäder, Kräftigung durch Analeptica etc. — **L.nphthise**, die = L.nschwindsucht. — **L.nprobe**, hydrostatische, Pneumobiontisch, soll feststellen, ob ein totes (neugeborenes) Kind noch lebend zur Welt gekommen ist od. nicht; man legt die herausgenommene L. in Wasser, woselbst sie untersinkt, wenn noch keine Atmungsbewegungen vorhanden waren, aber schwimmt, wenn dies schon einmal der Fall gewesen. Ungemein wichtig für die Kriminaljustiz (Kindsmord), bietet sie nicht die erforderliche Sicherheit, da sich entwickelnde Fäulnisgase wie das nochmalige Entweichen der Luft das Resultat im entgegengesetzten Sinn beirren können. Vgl. Magendarmprobe. — **L.nresektion**, die, s. L.nchirurgie. — **L.nschlag**, L.napoplexie, L.nlähmung, plötzlicher Stillstand der L.nthätigkeit entw. infolge ausgiebiger innerer L.nblutung (durch Verletzung od. Platzen von Arterien) od. als Endstadium des L.nödems. — **L.nschmerzen**, Brustschmerzen, meist durch katarrhal.-entzündl. Prozesse in der L., bes. im L.n- u. Rippenfell, hervorgerufen (vgl. Brustfellentzündung). — **L.nschrumpfung** = L.nverhärtung. — **L.nschwindsucht**, s. u. — **L.nsteine**, bes. bei L.nphthise um verkäste Herde herum entstehende Verkalkungspro-

dukte im L.ngewebe u. in den Bronchien (Bronchialsteine, Broncholithen). — **L.ntuberkulose**, die = L.nschwindsucht. — **L.nverhärtung**, L.ncirrrose, L.ninduration, L.nschrumpfung, Verdichtung des L.ngewebes durch gesteigerte Bildung von Bindegewebe, meist mit Verflachung des Brustkorbs verknüpft; gew. eine Folge langdauernder entzündlicher Prozesse in L. u. Rippenfell. Behandlung: pneumatische u. (höhen-) klimatische Kuren. — **L.nseuche**, eine der gefährlichsten Rinderkrankheiten, besteht in einer äußerst ansteckenden L.nbrustfellentzündung, bes. des interstitiellen Gewebes der L.; Erreger z. Z. noch nicht sicher bekannt. Verbreitet ist sie meist im Westen Europas; in einigen Gegenden Mitteldeutschlands mit starkem Viehumsatz (Prov. Sachsen) stationär. Die Ansteckung erfolgt durch kranke Tiere od. durch Zwischenträger: Händler, Wärter, Hunde, Futter. Die große Gefahr der Weiterverbreitung u. Schwierigkeit der Bekämpfung besteht in dem langen Inkubationsstadium (bis 6 Wochen) u. dem anfangs schleichenden Verlauf, währenddessen die Tiere schon den Ansteckungsstoff verbreiten, dann in der großen Widerstandsfähigkeit u. Haltbarkeit des Erregers in den Seuchenställen u. im Tierkörper selbst, so dafs auch scheinbar genesene Tiere noch monatelang eine Ansteckungsgefahr für ihre Umgebung durch ihre Atemluft bilden können. Anfangs wenig gestörtes Allgemeinbefinden, mäßiges Fieber, trockner, schmerzhafter Husten, nam. beim Füttern u. Tränken; in den nächsten 6 bis 8 Wochen wird der Husten immer stärker, es tritt hohes Fieber ein, sehr angestrengtes Atmen, eitriger Ausflufs aus den Nasenlöchern, ausgedehnte L.n- u. Brustfellentzündung; die Tiere stehen mit gespreizten Vorderfüßen u. haben Angst, sich zu legen; Futter- u. Wasseraufnahme sowie Milchsekretion sind ganz unterdrückt, zuletzt Abmagerung, Durchfall u. Tod durch Erstickung. Die Sterblichkeitsziffer beträgt 50%, außerdem bleiben in vielen Fällen chron. Veränderungen an den L.n. Eine ärztliche Behandlung findet nicht statt. Das Fleisch ist bei fieberlosem Verlauf u. wenigen lokalen Herden nach Vernichtung der L.n bankwürdig. L.nseuche ist Gewährsfehler mit einer Frist von 28 Tagen. Die Bekämpfung der L.nseuche durch das Seuchengesetz erstreckt sich auf die Tötung der kranken u. auch event. der verdächtigen Tiere, außerdem Gehöft- od. Ortssperre. Der Landesgesetzgebung bleibt eine Schutzimpfung der der Ansteckung ausgesetzten Bestände überlassen (§45 D.R.V.S.G.). Zur L.nseuchenimpfung wird die Lymphe, aus frischkranken L.n gewonnen, in bestimmter Dosis unter die Haut des Schweifendes eingespritzt. In einzelnen Ländern, z. B. Frankreich, obligatorisch; über den Wert gehen die Ansichten auseinander; als Notimpfung in verseuchten Beständen zu empfehlen. — **L.nsucht** (vet.-med.) s. Tuberkulose.

Lungenschwindsucht.

L.nphthise, **L.ntuberkulose**, die, Phthisis seu Tuberculosis pulmonum, eine spezifische Erkrankung der L. ansteckender Natur, entsteht durch Übertragung des Tuberkelbazillus (bazilläre L.nschwindsucht) in die L. eines gesunden Organismus. Der Bazillus beginnt dortselbst bei günstigem Nährboden (schwächl., bes. skrofulöse Konstitution, s. u.) seine Vermehrung unter Bildung von massenhaften (miliaren) kleinen Krankheitsherden (Tuberkeln: Miliartuberkulose vgl. Tuberkulose), welche sowohl einzeln in käsigen Zerfall übergehen wie auch durch Zusammenstoß mehrerer Tuberkelherde gröfsere (bis faustgroße) Eiterhöhlen (Kavernen) bilden können, deren Durchbruch in die Bronchien stets eine schwere Gefahr bedeutet. Erstlingsstz ist meist die (gew. linke) L.nspitze (Spitzenkatarrh); Beginn, Verlauf u. Ausgang sind sehr verschiedener Natur; manche Fälle setzen unter scheinbar ganz unschuldigen Symptomen (Mattigkeit, Appetitlosigkeit, blasser Gesichtsfarbe etc.) ein, um dann erst langsam, in jahreweisem Fortschreiten die gesamten Erscheinungen der Krankheit (Husten, eitrigen Auswurf, Schwinden des Fettpolsters, Kräfteverfall etc.) zu zeitigen, andere (seltener) bringen in ungemein raschem Entwicklungsgang (galoppierende L.nschwindsucht) das ganze Krankheitsbild in wenigen Monaten zum Höhe-

punkt u. tödlichem Abschlufs. Zwei stete Begleiter der schleichenden Form sind die leichten Fieberschwankungen (hektisches Fieber) u. die schwächenden Nachtschweisse. Als Komplikationen sind die gleichartigen Erkrankungen der (durch das Sputum infizierten) Nachbarorgane (Kehlkopf, Magen-Darm) zu erwähnen. Die Diagnose gründet sich auf genaueste Untersuchung (der L. u. des Auswurfs) u. Anamnese (event. erbliche Belastung etc.). Selbstheilung ist unter günstigen Umständen nicht ausgeschlossen, wie Leichenbefunde darthun, welche vernarbte Tuberkelherde aufgewiesen haben.

Bei der ungeheuren Ausdehnung, welche die L.nschwindsucht gefunden hat, u. bei der Gefahr einer immer intensiveren Durchsetzung des Menschengeschlechts mit diesem Krankheitsgift ist ihre Verhütung eine der dringendsten Aufgaben der modernen Hygiene, u. sie ist auch dankbarer als die Behandlung der bereits entwickelten Krankheitsfälle. Die Prophylaxe beruht einmal in allg. (körperlicher) Erziehung zur Widerstandsfähigkeit gegen das Tuberkelgift durch vernünftige Abhärtung u. sodann in möglichster Fernhaltung der bereits Erkrankten von den gesunden Individuen. Beides sollte vom zartesten Lebensalter an Hand in Hand gehen. Hauptfordernisse sind: tuberkelfreie, event. gekochte Säuglingsmilch, kräf-

tige Weiterernährung, Gewöhnung an kalte Waschungen, körperliche Übungen, frühzeitige Lymphmastik, gesunde Wohnung, Sorge für frische Luft u. hinreichende Ventilation in geschlossenen (bes. Schul- u. Fabrik-) Räumen; ferner thunlichste Isolierung der Schwindsüchtigen vom ersten Stadium der Erkrankung an u. Vernichtung der durch sie an die Außenwelt geförderten Tuberkelbazillen (Verbot des Ausspuckens auf den Boden, Führung eigens konstruierter Spucknapfe etc.). Letzteres ist von weittragender Bedeutung, da gerade im Auswurf die meisten Tuberkelbazillen enthalten sind, die sich dann nach Eintrocknung des Sputums der allg. Atemluft mitteilen. Um so zwingender wird die Prophylaxe dort, wo berufliche Schädigungen der L. (Zigarrenfabriken, Steinhauerarbeit etc., s. Staubeinatemungskrankheiten) die Gefahr der Ansteckung erhöhen, wo vorausgegangene schwere u. andauernde Erkrankungen (Konstitutionskrankheiten) die Widerstandskraft gegen die gern nachschleichende Tuberkulose gemindert haben, u. bes. dort, wo eine schon bestehende tuberkulöse (skrofulöse) Konstitution der Ansteckung mit Tuberkelgift Vorschub leistet. Diese krankhafte Konstitution, die größtenteils auf Ererbung von schwächlichen od. direkt tuberkulösen Eltern beruht, zeigt sich im ganzen Bau des Organismus (Verlängerung u. Verflachung des Brustkorbs, hohe u. schlanke Gestalt, bleiche Gesichtsfarbe od. scharf abgegrenzte Wangenrot, spärlich entwickeltes Fettpolster etc.); damit behaftete Individuen sind stets einer gesteigerten Infektionsgefahr ausgesetzt. Dafs die Kulturstaaten die Aufgabe der Prophylaxe vollauf erkannt haben, geht sowohl aus den in den letzten Jahren abgehaltenen Tuberkulose-Kongressen hervor wie auch aus den sanitären Mafsnahmen, die speziell in den Volksheilstätten für die Schwindsüchtigen ärmerer Klassen ihren Ausdruck finden.

Für die Behandlung der Lnschwindsucht kann heute der Satz endgültig aufgestellt werden, dafs diese Krankheit, wenn frühzeitig dem ärztlichen Eingriff unterzogen, heilbar ist od. es wenigstens in absehbarer Zeit wird, u. dafs die Aussicht auf Genesung um so mehr schwindet, je umfassendere Gewebszerstörungen schon vor sich gegangen sind. Die Behandlung selbst teilt sich in eine symptomatische u. spezifische. Stellen sich die ersten Anzeichen (Spitzenkatarrh s. o.) ein, so sollen symptomatisch möglichst bald klimatische Kurorte aufgesucht werden, im Behinderungsfall bietet reichlicher Genufs reiner, staubfreier Luft teilweise Ersatz, wenn event. Erkältungen durch genügenden Kleiderschutz ausgeschlossen sind. Die 2. Hauptfrage bilden Diät u. Lebensweise (hygienisch-diätetische Behandlung), beide kräftig u. einfach, ohne Reizstoffe u. ohne Arbeitsbelastung. Medikamente (Roborantien, Expektorantien u. Narkotika) sind in mittleren u. späteren, keine Genesungsaussicht mehr bietenden Stadien als Linderungsmittel nicht zu entbehren. Als spezifische Mittel sind empfohlen worden Inhalationen von heifser od. feuchtwarmer Luft (s. Pneumat. Kuren), Jod, Fluor etc. u. schliesslich die Injektion von Tuberkulin (s. d.). Die ersteren Methoden sind verlassen; aber das Tuberkulin zieht uns, wenn auch die daran geknüpften Hoffnungen sich noch nicht erfüllt haben, wenigstens den Weg (Serumtherapie), auf dem das Ziel erreicht werden kann. Alle Beachtung verdient bis dahin die innere Pilocarpinbehandlung nach Carossa.

Über die Lnschwindsucht liegen bereits Berichte aus dem griech. Altertum vor. Nach dem anschaulichen Bild, das Hippokrates (460/377 v. Chr.) von den Symptomen der Krankheit entwirft, hat diese Krankheit während mehr als 2 Jahrtausenden die Eigenart ihres Charakters bewahrt. Aristoteles (384/321 v. Chr.) bezeichnet in seinen Problemen (VII, 8) die Lnschwindsucht (Phthise) als eine Krankheit, welche die in der Nähe sich aufhaltenden Gesunden anzustecken vermag, dadurch dafs die Gesunden die verderbte Ausatemungsluft der Kranken einatmen; auch Galen (130/200 n. Chr.) bezeichnet es als gefährlich, mit den von der Schwindsucht Behafteten zusammen zu leben. Die Behandlung bestand im Altertum wesentlich darin, dafs man den Kranken Aufenthalt in reiner Luft bei guter Ernährung verordnete, daneben wurden auch reichlich Arzneien gegeben. Celsus (80 v. bis 50 n. Chr.) empfiehlt

für Lnkranke Seeluft, Plinius d. ä. (23/79) rühmt den Wert der Nadelhölzer, Galen empfiehlt Gebirgsklima u. verordnet daneben Milchkuren.

Im M.A. hat die Lehre von dem Wesen u. der Behandlung der Schwindsucht eine bemerkenswerte Erweiterung nicht erfahren. In der Neuzeit trat bes. die Vorstellung von der Ansteckungsfähigkeit der Schwindsucht verschärft hervor. Der ital. Anatom Morgagni (1682/1771) war von der Ansteckungsfähigkeit so durchdrungen, dafs er Sektionen an Schwindsüchtigen vorzunehmen sich scheute. Im 17. u. 18. Jahrh. wurden zur Einschränkung der Schwindsucht in Spanien u. Italien Gesetze erlassen (Valencia 1698, Florenz 1751, Neapel 1782), welche die Ärzte zur Anzeige ihrer schwindsüchtigen Patienten bei den Sanitätsbehörden verpflichteten u. vor allem den Gebrauch der von Schwindsüchtigen benützten Sachen durch Gesunde verboten; auch die Beseitigung des Auswurfs sowie die Desinfektion der Wohnungen wurde hierbei erwähnt; Nichtbefolgung wurde mit schweren, z. T. drakonischen Strafen geahndet.

Wesentliche Fortschritte in den Untersuchungsmethoden der L. sind im 18. Jahrh. zu verzeichnen: 1761 führte Auenbrugger die Perkussion ein, im Beginn des 19. Jahrh. (1816) entdeckte Laënnec die Auskultation. In hervorragender Weise wurde die Kenntnis der anat. Veränderungen bei der Lnschwindsucht gefördert durch Rud. Virchows Forschungen über den Miliartuberkel u. über die Prozesse der Verkäsung bei tuberkulösen L.n.

Für die Verhütung der Tuberkulose von grundlegender Bedeutung wurden die Untersuchungen des franz. Forschers Villemin (1865), der tuberkulöse Bestandteile menschlicher Leichen sowie den Auswurf Schwindsüchtiger Kaninchen u. Meerschweinchen einimpfte u. nachwies, dafs die Tuberkulose eine durch ein impfbares Agens bedingte spezif. Krankheit sei. Erst Robert Koch jedoch blieb es vorbehalten, die Ursachen der Tuberkulose festzustellen durch seine Entdeckung (1882) des Tuberkelbazillus (s. d.).

Auch die Behandlung der Tuberkulose hat jetzt wesentliche Fortschritte aufzuweisen. Herm. Brehmer († 1889 in Görbersdorf, wo er 1854 die erste Heilanstalt für Tuberkulöse begründete), stellte den Grundsatz auf, dafs die Lnschwindsucht unter geeigneten klimat. Verhältnissen durch eine zielbewusste hygienisch-diätet. Anstaltsbehandlung (reichlicher Genufs frischer Luft, gute Ernährung, Abhängung des Körpers durch Freiluft- u. Wasserbehandlung) heilbar sei. Wenn auch die moderne Wissenschaft seine Annahme der Immunität der Bergbewohner gegen Tuberkulose sowie die Vorstellung, dafs die Lnschwindsüchtigen ein abnorm kleines Herz haben, als nicht stichhaltig erwies, so hat doch seine Methode der hygienisch-diätet. Behandlung sich glänzend bewährt. In grundlegender Weise wurde die Schwindsuchtsbehandlung durch Peter Dettweiler († 1904) erweitert durch die Einführung der Liegekur in die Anstaltsbehandlung (Abb. 10: Liegestuhl Sanatorium Wehrwald, hergestellt von Emil Merkle, Freiburg i. Br.).

Die moderne Bekämpfung der Tuberkulose fußt vornehmlich auf den Thatsachen, dafs 1) die Tuberkulose von Mensch zu Mensch übertragbar ist u. durch geeignete Bekämpfungsmafsregeln sich verhüten läfst, u. 2) dafs sie heilbar ist.

Den Anstofs zum derzeitigen Kampf gegen die Tuberkulose gab der statistisch geführte Nachweis über die außerordentliche Verbreitung dieser Krankheit im Volk. Nach den Berechnungen des Kais. Gesundheitsamts ist jeder 3. Todesfall im erwerbsfähigen Alter durch die Tuberkulose bedingt. 1901 starben im Deutschen Reich 106 000 Menschen an Tuberkulose der L. u. 10 655 Personen an Tuberkulose anderer Organe, od. von je 10 000 Lebenden erliegen durchschn. 21 der Tuberkulose. Die Zahl der Tuberkulösen wird für Deutschland auf eine Million geschätzt, u. die Zahl der Erwachsenen, deren Krankheit eine Krankenhausbehandlung erforderlich machen würde, auf 226 000. Die Bedeutung der Tuberkulose als Todesursache ist in den einzelnen Altersklassen verschieden: von je 1000 Gestorbenen, deren Todesursache bekannt war, waren im Durchschnitt 1897/1900 der Tuberkulose jährlich erlegen:

im Alter unter 1 Jahr	10,9
" " von 1 bis 5 Jahren	84,3
" " 15 " 60	316
" " über 60 Jahre	52,3

Ein Unterschied hinsichtlich der Tuberkulosesterblichkeit besteht zwischen Großstädten, Mittelstädten u. kleinen Gemeinden. Es erlagen nach dem Durchschnitt 1900/1901 von je 1000 Gestorbenen der Tuberkulose

im Alter von 1—15 Jahren	
in den 33 Großstädten Deutschlands durchschn.	127,4
in den 57 Mittelstädten Deutschlands	100,5
in den kleineren Gemeinden	73,2

im Alter von 15—60 Jahren	
in den 33 Großstädten Deutschlands	322,5
in den 57 Mittelstädten	306,1
in den kleineren Gemeinden	307,6

im Alter von 60 u. mehr Jahren	
in den 33 Großstädten Deutschlands	52,1
in den 57 Mittelstädten Deutschlands	46,2
in den kleineren Gemeinden	48,7

Nach einer Statistik des Reichsversicherungsamts, die 315 089 Rentenempfänger umfaßt, steht unter den Invaliditätsursachen von der Mitte der 20er bis gegen Ende der 50er Lebensjahre die Lntuberkulose bei Männern an erster Stelle.

Unter je 1000 Invaliditätsfällen war Tuberkulose die Invaliditätsursache:

Alter	bei männlichen Erwerbstätigen			bei weiblichen Erwerbstätigen		
	der Landwirtschaft.	der Industrie	des Handels	der Landwirtschaft.	der Industrie	des Handels
20—24	371	624	588	284	597	322
25—29	380	576	506	231	472	265
30—34	277	505	419	161	373	193
35—39	210	430	358	144	285	139
40—44	185	352	278	86	203	100
45—49	132	272	216	78	140	70
50—54	96	162	126	46	82	42
55—59	55	100	82	36	59	26
60—64	32	54	40	17	28	15
65—69	18	27	17	10	14	10

Es geht daraus hervor, daß von allen männl. Ind.-Arbeitem, die bis zum Alter von 35 Jahren invalid werden, mehr als die Hälfte (in den jüngsten Altersklassen beinahe zwei Drittel) an Lntuberkulose leidet, u. daß noch um die Mitte der 40er Jahre bei einem Drittel der Invaliden die Lntuberkulose die Hauptursache der Erwerbsunfähigkeit bildet. Bei den Erwerbsfähigen des Handels ist Lntuberkulose ebenfalls recht häufig; die Abnahme der Häufigkeit mit dem Alter ist ungefähr dieselbe wie bei der Industrie. Weit seltener findet sie sich in allen Altersklassen bei der Landwirtschaft. Die übrigen Lntuberkulosen zeigen bei den verschiedenen Berufen weniger ausgeprägte Unterschiede, nur in den höheren Altern findet sich eine größere Häufigkeit bei den Invaliden der Industrie. Unter den weibl. Rentenempfängern sind Lntuberkulosen in allen Altern u. Berufen relativ weniger oft beobachtet als unter den männlichen, am häufigsten in allen Altern wieder bei der Industrie.

Von einzelnen Berufsarten zeichnen sich bes. die Steinhauer u. Metallschleifer durch hohe Sterblichkeiten aus, wie denn überhaupt die in geschlossenen Räumen gebübten u. mit Staubentwicklung verbundenen Berufe einen ungünstigen Einfluß ausüben: nach Sommerfeld starben an Schwindsucht in Berufen ohne Staubentwicklung von je 1000 Lebenden 2,39, mit Staubentwicklung 5,42.

Die erste Phase des Kampfs gegen die Tuberkulose in Deutschland begann mit der Errichtung von Volksheilstätten u. wurde geleitet von dem Bestreben, den minderbemittelten Lntuberkulosen die Segnungen des Heilverfahrens zuteil werden zu lassen, die bisher nur den Reichen zugänglich waren. Die Grundlage für dieses Vorgehen bildet der § 18 des Invalidenversicherungsges. v. 13. Juli 1899, wonach die Versicherungsanstalt befugt ist, zur Abwendung der Erwerbsunfähigkeit, die einen Anspruch auf Invalidenrente gewähren würde, ein Heilverfahren einzutreten zu lassen.

Es sind wegen Lntuberkulose auf Kosten der Versicherungsanstalten in ständige Heilbehandlung genommen:

im Jahr	Männer	an Verpflegungstagen	Frauen	an Verpflegungstagen
1897	2 598	189 218	736	63 678
1898	3 806	278 643	1 104	91 291
1899	6 032	440 871	1 666	131 343
1900	8 442	610 687	2 652	212 650
1901	10 812	781 200	3 844	314 207
1902	12 187	898 206	4 302	350 967
1903	14 937	1 107 793	5 211	431 115

Zusammen 58 814 4 306 618 19 515 1 595 251

Dabei berechnet sich der Kostenaufwand nach den Angaben des Reichsversicherungsamts im einzelnen wie folgt:

im Jahre 1897	1898	1899	1900
für einen Mann: M 295,24	307,50	310,31	345,13
für eine Frau: M 349,83	340,95	318,04	321,12
im Jahre 1901	1902	1903	
für einen Mann: M 348,58	360,20	373,84	
für eine Frau: M 329,34	341,43	350,30	

und für einen Verpflegungstag

im Jahre 1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903
bei Männern: M 4,05	4,20	4,25	4,78	4,82	4,89	5,04
bei Frauen: M 4,04	4,12	4,03	4,00	4,03	4,10	4,23

Den Mittelpunkt dieser Bestrebungen bildet das 1895 begründete Deutsche Zentralkomitee zur Errichtung von Heilstätten für Lntuberkulose, dessen Wirken der glänzende Aufschwung des deutschen Heilstättenwesens in erster Linie zu danken ist, bes. durch die aufopferungsvolle Tätigkeit der führenden dtsh. Kliniker, wie B. Fränkel, Gerhardt († 1903), v. Leube, Würzburg, Ernst v. Leyden, Ziemssen u. der Generalsekretär Pannwitz (Sitz des Zentralkomitees: Berlin, Geschäftsstelle Eichhornstr. 9). Deutschland verfügt (Frühjahr 1905) über 75 Volksheilstätten mit etwa 7000 Betten, 31 Privatanstalten mit 2028 Betten u. 13 Anstalten für tuberkulöse Kinder mit etwa 500 Betten. Die Kosten der Volksheilstätten betragen pro Bett gegen 5000 M.

In den Volksheilstätten werden vorzugsweise nur Lntuberkulose des 1. u. unter bedingten Umständen auch solche des 2. Stadiums aufgenommen (Stadieneinteilung nach Turban: I. Leichte, höchstens auf das Volumen eines Lappens od. zweier halben Lappen ausgedehnte Erkrankung. II. Leichte, weiter als I., aber höchstens auf das Volumen zweier Lappen ausgedehnte Erkrankung od. schwere, höchstens auf das Volumen eines Lappens ausgedehnte Erkrankung. III. Alle Erkrankungen, die über II. hinausgehen). Aussichtslose Fälle bleiben von den Heilstätten ausgeschlossen, schon mit Rücksicht auf den ungünstigen psych. Einfluß, den sie auf die anderen Kranken ausüben. Für vorgeschrittene Kranke befürworten Robert Koch u. B. Fränkel seit Jahren die Errichtung von Pflegeheimen u. Asylen (z. Z. 2. in Großschänke b. Hamburg u. in Lichtenberg b. Berlin, beide errichtet von Landesversicherungsanstalten). Die in den Heilstätten angewandte Behandlungsmethode ist die hygienisch-diätetische in Anpassung an die Konstitution des kranken Individuums, neuerdings wird vielfach Tuberkulin in Verbindung hiermit sowohl zur Früherkennung der Tuberkulose wie auch zu Behandlungszwecken verwandt; günstige Erfahrungen werden z. B. aus Belgien bei Berlin berichtet. Von anderen gegen die Tuberkulose empfohlenen Heilmitteln verdienen Tuberkulocidin (Klebs), Tuberkuloalbumin, Zimtsäure sowie die Einatmung von Lignosulfid Erwähnung; die Berichte über die Erfolge dieser Mittel lauten noch widersprechend. Als Ergänzung des Heilstättenwesens dienen: 1) Polikliniken für Lntuberkulose, zur Feststellung der Diagnose sowie zur spezif. Behandlung Unbemittelter; geschaffen 1899 auf Initiative von Ministerialdirektor Althoff u. B. Fränkel; in Deutschland z. Z. etwa 18. 2) Walderholungsstätten, auf Anregung von Dr. Wolf Becher u. Lennhoff ins Leben gerufen; in waldiger Umgebung der Städte errichtet, in welchen die Lntuberkulosen sich tagsüber aufhalten (auch Wintererholungsstätten); in Deutschland z. Z. 30. 3) Kinderheilstätten für von der Tuberkulose ergriffene od. bedrohte Kinder. Vorbildlich die Kinderheilstätte Belgien. [Forts. s. Sp. XI.]

Lungenheilstätten im Deutschen Reich (1905).

(Nach dem Geschäftsbericht des Dtsch. Zentralkomitees zur Errichtung von Heilstätten für Lungenkranke in Berlin.)

F.: bloß für Frauen. K.: Kinderheilstätte. L.: Landesversicherungsanstalt. M.: bloß für Männer. P.: Privat-anstalt. V.: Verein zur Errichtung von Lungenheilstätten od. Heilstätten-Verein.

Ort	Eigentümer	Eröff- net	Tages- pflege	Ort	Eigentümer	Eröff- net	Tages- pflege
Preußen.				M			
<i>Ostpreußen.</i>							
Hohenstein M.	V. Ostpreußen	1903	3/4.—	Falkenstein (Kron- berg) P.	A.-G. Falkenstein	1876	12/14.—
<i>Berlin.</i>				Melsungen, 'Stadt- wald' M.	Pens.-K. preuß.- hess. Eisenbahn	1904	4.25
Blankenfelde b. Berlin F.	Stadt Berlin	1893	2.—	Naurod (Niederhausen) Oberkaufungen . . . M.	V. Wiesbaden	1901	4/7.50
<i>Brandenburg.</i>				Ruppertsheim i. Taunus 'Rheinprovinz.' . . P.	Frauen-V. Kassel	1900	3/5.—
Beelitz I. M.	L. Berlin	1902		Hohenhonnef P.	Frankf. Rek.-V.	1895	2.50/5.—
II. F.		1902		Holsterhausen . . . M.	A.-G.	1892	10.—
Belzig K.	V. Berl.-Brdbrg	1900	3.50	München-Gladbach F.	V. Kr. Essen	1902	3.50/5.—
Eberswalde M.	V. Prov. Brdbrg	1898	3.50	Ronsdorf M.	Luisje Gueury-St.	1904	3.50/5.—
Grabowsee M.	V. Rotes Kreuz	1896	3.50	Rosbach a. Sieg . . M.	Berg. V.	1901	3.50
Gütergotz M.	Stadt Berlin	1902	2.—	Saarbrücken, 'Son- nenberg' M.	V. Köln	1902	3.50/6.—
Hohenlychen . . . K.	V. Rotes Kreuz	1902	2.—	Waldbreitbach . . F.	Kr. Saarbrücken	1901	3.50/6.—
Kottbus (Kolkwitz) F.	L. Brandenburg	1900	3.75/5.75	Wittlich, 'Grünwald' M.	V. Koblenz	1903	3.50/6.—
Rathenow M.	L. Rathenow	1900	3.50	Bayern.	Kr. Wittlich	1902	3.50
<i>Pommern.</i>				Albersweiler, Pfalz . .	V. Pfalz	1905	
Berg-Dievenow . . K.	V. Stettin		1.—	Dannenfels, " . . M.	Bad. Anilin- u. Sodafabr. L'hafen	1893	
Kolberg K.	V. Kolberg	1905	1.—	Dürkheim, " . . K.		1894	—80
Rosengarten-Altdamm K.	V. Stettin	1902	1.—	Engelthal, M.-Fr. . M.	V. Nürnberg	1900	3.—
Stolpmünde . . . K.	Frauen-V.	1894	1.08	Fürth F.	Stadt Fürth	1903	3/4.—
<i>Posen.</i>				Harlaching b. München F.	Stadt München	1899	2.20/3.50
Mühlthal b. Posen . F.	V. Posen	1904	3.50/4.50	Hersbruck	V. Nürnberg	1900	
Obornik M.	L. Posen	1903	3.—	Kirschsee, Ob.-B. . M.	O.-Kr. München	1902	3.20
<i>Schlesien.</i>				Lohr, 'Luitpoldheim' M.	V. Unterfranken	1901	3.—
Göbersdorf, 'Kran- kenheim' P.	Dr. Weicker	1894	4.—	Mömlingen, U.-Fr. . P.	Dr. Brandes	1904	3.20/4.50
Göbersdorf P.	Dr. Brehmer	1854	4/10.—	Planegg b. München M.	V. Oberbayern	1898	3.50/7.—
" - Schmitzdorf F.	Dr. Römpler	1875	8/11.—	Schonstätt, Ob.-B. . F.	O.-Kr. München	1901	
Landeshut F.	Dr. Weicker	1888	7/8.—	Sachsen.			
Loslau, O.-Schl. . F.	V. Schlesien	1904	4.—	Neustadt, 'Hohwald' M.	L. Sachsen	1905	
" Abt. f. K. F.	V. Oppeln	1898	3.50/4.50	Reiboldtsgrün . . . P.	Wolff u. Fleischer	1873	4.85/11
Niederschreiberhau, 'Moltkefels' . . . M.	Pens.-K. 'preuß.- hess. Eisenbahn	1904	4.25	" 'Carolagrün' . F.	V. Sachsen	1900	3/3.50
Reinerz P.	Dr. Schoen	1899	3.50/7.—	Sorg b. Adorf . . .	Stadt Leipzig	1906	
Slawentzitz	FürstHohenlohe- Öhringen	1898	4/8.—	Zwickau, 'Albertsberg' M.	V. Sachsen	1897	3.—
<i>Sachsen.</i>				Württemberg.			
Ellrich, 'Glückauf' M. P.	Rassenberg	1901	4.—	Backnang M.	L. Württemberg	1900	
" 'Kurhaus' . . P.	Hoffmann & Amer	1898	5.50/7.50	Böblingen P.	Dr. Kraemer	1901	6/12.—
" 'Schäfer' . . M. P.	Müllges	1901	4/4.50	Calmbach b. Neuenbürg	V. Württemberg	1906	
" 'Stubbe' . . . P.	Dr. Hirschfeld	1900	4/5.50	Schömburg (Neuen- bürg), L. 'Sanat' . P.	G. m. b. H.	1889	3.50/10
" 'Waldhaus' . . F.	Evang. Diak.-V.	1899	4/7.50	— IL 'Neue Heilanst.' F.		1899	7/10.—
Lostau (Magdeburg) M.	V. Magdeburg	1902	3.50/4.—	— III, 'Südd. Heilanst.' F.		1902	3.90/8.—
Sorge F.	Johanniter	1902	3.50/5.50	Baden.			
Vogelsang (Gommern) F.	V. Prov. Sachsen	1899	3.50/6.—	Arlen b. Singen . . F.	Heinrich-Hosp.	1897	3.—
" Abt. f. K. M.	"	1899		Badenweiler, 'Paul' . P.	Jos. Paul	1903	9/15.—
<i>Schleswig-Holstein.</i>				Dürheim F.	Kr.-V. Karlsruhe	1878	2/2.50
Westerland-Sylt . . K.			3.—	Ebersteinburg . . F. P.	Dr. Rumpf	1906	
<i>Hannover.</i>				Marzell, 'Friedrichsh.' M.	L. Baden	1899	4.50
Bad Rehburg . . .	Klosterkammer			" 'Luisenheim' . F.		1905	
" P.	Hannover	1901	3/4.—	Nordrach P.	Dr. Hettinger	1900	6/12.—
" P.	V. Bremen	1892	3.—	" P.		1897	4/6.—
Klausthal-Zellerfeld, 'Schwarzenbach' . M.	Dr. Michaelis	1896	7/8.—	" 'Kolonie' . . . P.	Dr. Walther	1889	10/14.—
— 'Erzprinzentanne' F.	L. Hannover	1899	3.26	St. Blasien P.	Sander u. Maier	1881	9.50/12.50
Königsberg (Goslar) M.	"	1898	3.16	Schriesheim . . . F.	V. 'Stammberg'	1904	4/6.50
Lippspringe, I. Auguste- Viktoria-Stift' (kath.) M.	"	1895	3.03	Wehrwald P.	G. m. b. H.	1901	8.50
— II. das. (prot.) . M.	V. Minden	1901	3.50	Hessen.			
— III, 'Johanniterhosp.' M.	Johanniter	1901	3.50	Höchst M.	L. Hessen	1901	4.50
— IV, 'Barmer Männer- u. Frauenheim' . .			2.—	Reichelsheim i. O. F. P.	Helene Güttnann	1897	3.50
— V, 'Luisenheim' .	Berg. V. Barmen	1900	4.25	" 'Eberbach M. P.	G. Kriechbaum	1899	4/5.—
— 'Beo' P.	Elberfeld	1898	3.—	Winter-Kasten i. O.	V. Hessen	1905	
— 'Kinderheim' . . K.	Dr. Brackmann	1903	9/12.—	Mecklenburg-Schwerin.			
St. Andreasberg i. H., 'Andreasheim' . F.	Frl. Käthe Schiele	1904	2/2.50	Malchow (Weißensee) F.	Stadt Berlin	1892	2.—
— 'Glückauf' . . . F.	L. Hannover	1903	3.69	Sachsen-Weimar.			
— 'Oderberg' . . . M.	L. Hansastädte	1901		Berka, 'Sophienheilst.' M.	Fr.-V.S.-Weimar	1898	3.50
— 'Villa Augusta' . F.	Dr. Jacobasch	1900	4/7.—	Blankenhain . . . P.	Friedmann	1885	6.50
Stübecksborn . . .	L. Hannover	1905		Oldenburg.			
Sülzhayn-Steierberg M.	Knappsch. Halle	1898	5.—	Neuenkirchen . . . V.	V. Oldenburg	1905	
" P.	Dr. Krenser	1898	8/12.—	Braunschweig.			
<i>Westfalen.</i>				Stiege, 'Albrechtshaus' M.	V. Braunschweig	1897	3.28
Altena, 'St Vinc.-Hosp.' F.	Pfr Cramer	1896	3.—	" 'Marienheim' . F.	"	1899	3.29
— 'Joh.-Krankenb.' . F.	Johanniter	1887	3.—	Sachsen-Meiningen.			
Beringhausen- Meschede M.	Knappschafts- V. Bochum	1904	2/3.—	Römhild F.	Thür. V. Weimar	1902	3.70
Hagen, 'Ambrock' . M.	Märk. V.	1903	3.75/5.—	Anhalt.			
Lüdenscheid . . . M.	Kr. Altena	1898	3.75/5.25	Oranienbaum . . . K.	V. Prov. Sachsen	1906	
<i>Hessen-Nassau.</i>				Schielo (Harzgerode) M.	V. Anhalt	1905	
Elgershausen, 'Waldhof' M.	Fürst Solms & Dr. Liebe	1901	6/8.50	Hamburg.			
				Bergedorf, 'Edmundsthal' Elsafs-Lothringen.	Kuratorium	1899	1.50/2.—
				Albersweiler, Lothr. M.	Bez. Lothringen	1900	3.50/4.50
				Altweier, Els. . . . F.	L. Elsafs-Lothr.	1903	3.50
				Saales b. Rothau . . M.	Bez. Unterelsafs	1904	4/6.—

4) Ländliche Kolonien, in denen tuberkulöse Kinder zur landwirtsch. Arbeit erzogen werden. Mustergiltig die Kolonie 'Königin Luise Andenken' in Hohenlychen b. Berlin. 5) Waldschulen, in denen tuberkulöse Kinder sich tagsüber aufhalten u. im Freien unterrichtet werden. (Die erste dieser Art 1904 in Charlottenburg eröffnet.)

Die Maßnahmen zur Verhütung der Ansteckung bewegen sich in folgender Richtung: der Auswurf Lnkranke, der Tuberkelbazillen enthält, darf wegen der Gefahr der Verstäubung nicht eintrocknen. Lnkranke sollen mit Wasser od. Sodaauslösung gefüllte Spuckflaschen bei sich tragen (bekanntestes Modell die Dettweilersche Spuckflasche, Abb. 9). Zur Vernichtung der Ansteckungskeime im Auswurf dienen 1) Kochen od. Verbrennen, 2) Zusatz von 1%iger Sublimat-, 3%iger Lysol- u. 3- bis 5%iger Karbollaösung. An öffentl. Orten sind Spucknapfe anzubringen, möglichst in Brusthöhe.

Lnkranke sollen beim Husten die Hand vor den Mund halten, um die beim Husten, Niesen, Räuspern verspritzten feinen Tröpfchen abzuwenden, sie dürfen ihre Angehörigen nicht auf den Mund küssen, mit gesunden Angehörigen nicht im selben Bett schlafen, müssen besonderes Els- u. Trinkgeschirr haben u. ihre Wäsche getrennt von der übrigen aufbewahren; Forderungen, die im Familienleben kaum durchführbar sind, daher Anstaltsbehandlung. Die Wäsche ist auszukochen. Die Schlaf- u. Wohnzimmer sollen möglichst wenig Staubfänger enthalten. Bei Wohnungswechsel sowie beim Tod Schwindsüchtiger ist die Wohnung gründlich zu scheuern u. mit Formalin zu desinfizieren. Wichtig ist die Anzeigepflicht für Todesfälle bei Tuberkulose mit nachfolgender obligator. Desinfektion (bereits eingeführt in Sachsen u. Baden). Der von der Milch event. drohenden Gefahr ist durch gründliches Abkochen zu begegnen. Unter Führung von Behring sind Versuche im Gang, die Rinderbestände durch Immunisieren tuberkulosefrei zu machen. Die Erblichkeitstheorie der Schwindsucht ist heute verlassen; man nimmt an, daß die Disposition indes vererbt werden kann, die Kinder schwindsüchtiger Eltern sind daher ganz bes. vor der Ansteckung zu schützen.

Wichtig ist die weitestgehende Belehrung des Volks über die Gefahren u. die Maßnahmen zur Verhütung der Tuberkulose. Diesem Zweck dienen populäre Schriften, wie die Knopsche Preisschrift (Bekämpfung der Tuberkulose als Volkskrankheit), das Tuberkulosemerkblatt des Kais. Gesundheitsamts, volkstümliche Vorträge mit Lichtbildern sowie Tuberkulose-Museen (Berlin, Karlsruhe).

Zur bestmöglichen Ausnützung sämtlicher der Tuberkulosebekämpfung dienenden Einrichtungen, sowohl im Interesse des Kranken wie des Gesunden, sind neuerdings Auskunfts- u. Fürsorgestellen geschaffen, die sich ganz bes. die Wohnungsfürsorge der im Haus verbleibenden Tuberkulösen angelegen sein lassen. In den Auskunfts- u. Fürsorgestellen werden Lnkranke unentgeltlich vom Fürsorgearzt untersucht; die hygien. Belehrung u. Beaufsichtigung der tuberkulösen Familien erfolgt durch die Fürsorgeschwester. Soweit eine Isolierung ansteckungsfähiger Tuberkulöser in Anstalten nicht zu erreichen ist, werden die Patienten in der Familie isoliert, z. B. durch Zumieten eines Zimmers auf Kosten der Fürsorgestelle. Das gleiche Ziel verfolgen die Tuberkulosenausschlüsse des Badischen Frauenvereins auf Initiative Battlehnners (Karlsruhe).

Ein Erfolg der Tuberkulosebekämpfung in Deutschland drückt sich in dem Rückgang der Sterblichkeit an Tuberkulose aus. In 10 deutschen Bundesstaaten (Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden, Hessen, Sachsen-Coburg-Gotha, Bremen, Hamburg u. Elsaß-Lothringen) starben 1892 von je 10 000 Lebenden 26, 1901:

21 an Tuberkulose, also trotz der Zunahme der Bevölkerung jährlich während 1901/02 etwa 7000 weniger an Tuberkulose als 1892/93.

In der gleichen Richtung wie in Deutschland bewegt sich der Kampf gegen die Tuberkulose in Östr.-Ung. u. der Schweiz. In Österreich wurde bes. durch die erfolgreiche Tätigkeit v. Schrötters (Wien) 1890 der Verein Heilanstalt Alland' begründet, der 1898 die 1. Heilstätte in Alland bei Wien für unbemittelte Lnkranke mit 144 Betten eröffnete. Durch Ministerialerlaß v. 14. Juli 1902 wurde dem Landeshef aufgetragen, nach den in dem Erlaß aufgestellten Grundsätzen die Tuberkulosebekämpfung in ihren Bezirken zu organisieren, unter maßgebender Mitwirkung des gesamten östr. Ärztestands. Der Januar 1903 in Wien gegr. Hilfsverein für Lnkranke in den östr. Königreichen u. Ländern' will die Erkrankung an Tuberkulose durch frühzeitiges Einsetzen der Hilfeleistung bes. bei disponierten Kindern, durch Schutz vor Heim- u. Schulinfection verhüten u. in Erkrankungsfällen vor allem durch Verbesserung der Lebensverhältnisse den Erkrankten Hilfe bringen. Zahlreiche Zweigvereine haben sich bereits im Anschluß an den Hauptverein gebildet u. Hilfsstellen für Lnkranke geschaffen. Die Verhütung der Tuberkuloseübertragung im Eisenbahnverkehr bezweckt ein Erlaß des K. K. Eisenbahnmin. vom 31. Dez. 1904 u. a. mit striktem Spuckverbot unter Strafandrohung.

In Ungarn besteht seit 1898 unter Führung von Koranyi (Budapest) der Verein zur Errichtung von Heilstätten für unbemittelte Lnkranke, der 1901 das Königin-Elisabeth-Sanatorium bei Budapest für 116 Lnkranke eröffnete.

In der Schweiz wurde 1903 die Zentralkommission zur Bekämpfung der Tuberkulose unter dem Vorsitz von Dr. Schmid (Bern) begründet. Zur Zeit verfügt das Land über 11 Volksheilstätten mit 722 Betten (Heiligenschwendi, Leysin, Davos, Braunwald, Wald, Clairmont) sowie über zahlreiche Privatsanatorien für Tuberkulöse, in denen der Kampf mit gutem Erfolg geführt wird (Davos, Leysin, Arosa, Montana, Langenbruch). Davos u. Arosa werden jährlich von Tausenden Tuberkulöser aufgesucht. Auch der Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Es bestehen Kinderheilstätten bei Basel, am Ägerisee u. in Zug.

Wenn auch in den einzelnen Kulturländern bei der Bekämpfung der Tuberkulose das Ziel das gleiche ist, so sind doch die eingeschlagenen Wege verschieden, in Anpassung an die nationale Eigenart u. in Abhängigkeit von der Wirtschafts- u. Gesellschaftsordnung; in Frankreich u. Belgien ist die Hauptwaffe die Propaganda, in England die soziale Prophylaxe, in Deutschland die Heilstättenbewegung auf sozialer Grundlage u. die staatl. Prophylaxe, in Norwegen, Dänemark, Italien die Tuberkulose-Gesetze.

Zum gegenseitigen Austausch der in den einzelnen Kulturländern hinsichtlich der Tuberkulosebekämpfung gemachten Erfahrungen hat sich 1902 das Internationale Zentralbureau zur Bekämpfung der Tuberkulose gebildet, dem bis jetzt 21 Staaten angehören (Vorsitzender Prof. Bronardel, Paris. Sitz des Bureaus, Berlin; Geschäftsstelle Eichhornstr. 9; offizielles Organ: *Tuberculosis*, dreisprachig, red. von Kayserling u. Pannwitz). Vgl. Sée, Die bazilläre Lnphtise (1886); Brehmer, Ätiol. u. Therapie der chron. Lnschwindsucht (1902); Cornet, Wie schützt man sich gegen Lnschwindsucht? (1-2 1889); Hueppe, Die Verhandlungen der ständigen Tuberkulose-Kommission; ferner die Arbeiten von Rob. Koch, Fromm etc.; die Tuberkulose-Arb. des Kais. Gesundheitsamts.

Einatmungs- zur tiefsten Ausatmungsstellung aus den L. n entweicht. Sie hängt ab von der Körpergröße, dem Alter (35 Jahre am höchsten), Geschlecht u. Stand. In Deutschland beträgt sie im Mittel 3660 cm³ beim Mann u. 2550 cm³ beim Weib.

Lunge, Georg, Chemiker, * 15. Sept. 1839 zu Breslau, Prof. am Züricher Polytechnikum; bes. um die anorgan. Chem. Technik (Schwefelsäure, Soda) u. Analyse verdient. Schr.: Hdb. der Soda-ind. (2 Bde, 1879 f., ² 1893/96, 3 Bde; I³ 1903, auch engl., Neuy. 1905); 'Steinfohlenteer u. Ammoniak' (1882, ² 1900, 2 Bde, mit H. Köhler, auch engl. u. frz.); 'Lafchenb. für Sodafabr.' (1883, ³ 1900). Hrsg.: Chem.-techn. Untersuchungsmethoden (3 Bde, ⁴ 1899 f., ⁵ 1904 f.).

Lungenfische, die Dipnoi.

Lungenflechte, Lungenmoos f. Sticta (weisses, f. Evernia); Lungenkraut f. Pulmonaria.

Lungenschnecken, Landmollusken, = Schnecken, Pulmonata, Ordn. der Schnecken. Kiemen fehlen; Luftatmung durch eine rechts, meist vor dem Herzen gelegene Atemhöhle mit reichem Gefäßnetz der Wandung. Geschlechtsorgane zwittrig (nur eine Keim-, Zwitterdrüse, in der Eier u. Samen gebildet werden); Anhangsgebilde der weibl. Geschlechtsorgane sind: Eiweißdrüse, fingerförm. Drüsen, Receptaculum seminis u. der den Liebespfeil (aus Aragonit) bildende Pfeilfaß; am Samenleiter häufig ein Anhang, 'Flagellum'; Entwicklung in der Eischale. Etwa 6000 lebende, 700 fossile Arten, davon die meisten im Tertiär. Auf dem Land leben: Helicidae (f. Schnirkelschnecken), Limacidae u. Testacellidae; im Süßwasser: Limnagidae (f. Schlammschnecken); meist an den Meeresküsten der Tropen: Auriculidae (f. Ohrschnecken) u. Onchididae.

Lungenwürmer f. Parafasentwürmer. — **Lungenwurmkrankheit**, Lungenwurmkrankheit, hauptf. bei jüngeren Schafen, dann auch bei Rindern u. Schweinen, entsteht durch die Aufnahme der Brut der L. von nassen Weiden u. Pflügen; in manchen sumpfigen Gegenden stationär. Die Tiere husten u. geifern, husten mitunter förmliche Wurmkübel hervor, später tritt Lungenförmigkeit, allg. Entkräftigung u. Tod ein; bei zahlreicher Anwesenheit von Würmern auch plötzliche Erstickung. Behandlung: Vernichtung der Wurmbut, trockene Weiden od. Stallfütterung, kräftige Ernährung; Inhalationen von Kreolin, Teer, Eucalypt.

Lungern, Schweiz. Dorf, Kant. Obwalden, 100 m über dem 1 km südl. gelegenen See (657 m ü. M., 87,3 ha, 33 m t.; 1836 durch [unterirdische] Ableitung in den Sarner See um die Hälfte verkleinert); (1900) 440, als Gem. 1826 meist kath. G. (95 Ital.); T. (Brünigbahn); neue frühgot. Kirche auf erhöhter Felserrasse; Sand- u. Milchwirtschaft, Seidenweberei, Strohschlechterei; Luftkurort.

Lungnez, Zugnez, das, auch Zugnez, Thal, Schweiz. Thallandschaft, Kant. Graubünden, das Flußgebiet des Glenner, Abulaalen; zw. hohen, z. T. eisbedeckten Bergen, die auf den sanfteren Hängen (hauptf. im W.) reiche Weiden (²/₅ der Fläche) u. im untern Teil Obstbäume tragen; 382 km², nur 9,3 % Wald. Politisch der Kr. L. des Bez. Glenner, (1900) 3515 meist rom. (24,1 % dtsh.) u. kath. G. (2,4 % Prot.); Viehzucht (reichster Viehstand im Kanton), Alp- u. Milchwirtschaft; Fremdenverkehr hauptf. in Bals (Therme) u. Peiden (Bad). Kreisg. in Villa, Landsgemeinde hier u. in Furch.

Lungo, Sid. del, f. Del Sugo. [abwechselnd.

Lungro, ital. Flecken, Prov. Cosenza, 11 km südwestl. v. Castrovillari; (1901) 3976 G.; Olfabr., Steinsalzwerk.

Lungtschou, chin. Vertragshafen (seit 1889), Prov. Kwangsi, l. am Sikiang (zum Sükiang, Ende der Schifffahrt), 55 km von der tontin. Grenze; (1903) 22 000 G.; T. (der Bahn Langson-Nanningfu, im Bau); Einf. 1903 für 52 000, Ausf. 356 000 M.

Luni, Lunigiana (Lunigiana) f. Luna.

Lünig, Joh. Christian, * 1662 zu Schwabenberg, † 1740 als Stadtschreiber zu Leipzig; verf. große Urkundenbücher, das größte das 'Leutsche Reichsarchiv' (24 Folioabde, Leipz. 1713/22).

Luniois (Lünö), Alexander, franz. Lithograph, * 1863 zu Paris; gibt in seinen Originalblättern Bilder aus dem Pariser Leben u. seine Reiseindrücke in seinen Halbtonen (schwarz-weiße Holzschnitte), meist in farbigem Steindruck (span. u. alger. Szenen mit lebhafter Beleuchtung); von ihm auch Pastelle u. Radierungen.

Lunte, die, lose gedreht, mit essigsaurer Bleisäurelösung od. chromsaurem Kali getränkter Flachs- od. Hanffaser, früher zum Abfeuern der Geschütze benützt. Der L. nspieß, ein langer Spieß mit 2 Armen, diente zum Festklemmen der L., aber auch als Waffe; das L. nschloß der Handfeuerwaffen f. d. — L. (weidm.), der Schwanz des Haarraubwils, bes. des Fuchses.

Lunula, die (lat., 'kleiner Mond'), der weiße Fleck an der Wurzel der Fingernägel; der halbmondförmige Spaltenhalter in der Monatszahl; Heiligenförmig. — **Lunulae Hippocratis** f. Hippocrates 2).

Lunz, niederöstr. Dorf, Bez. G. Scheibbs, in den Boralpen an der Döbs, 586 m ü. M.; (1900) 239, als Gem. 1929 kath. G.; T.; spätgot. Kirche (2-schiffig); Sommerfrische. Im SO., in einer Mulde zw. hohen Bergen (Scheiblingsstein, 1629 m), der L. er See, 69 ¹/₂ ha, 94 m t., reich an Gelfischen (Saiblinge, Seeforellen). — **L. er Schichten**, schwarze Sandsteine u. Schiefer der obern Trias, bes. bei L., mit reicher Flora, hauptf. vielen Arten aus der Lettenkohlenformation.

Lungenau, sächs. Stadt, Amtsh. Rochlitz, an der Zwickauer Mulde; (1900) 3942 G. (110 Kath.); T.; neues Rathaus; gewerbh. Zeichenschule, Webeschule; Fabr. v. Möbel- u. Phantasiestoffen, Holzstoff u. Papier, Elektrizitätswerk.

Luoßavara (finn., 'Lachsberg'), nordschw. Berg, Van Norrbotten, bei Kiruna, f. b.

Lupanar, lupanarium, das (lat.), 'Bordell'.

Lupe, die, f. Mikroskop.

Lupatrin, altröm. Fest, f. Januas.

Lupfen, der, württ. Berg, höchste Erhebung der Baar, nördl. v. Thalheim, 977 m h.; von der einst mächtigen, den ganzen Gipfel einnehmenden Burg L. (1377 u. 1416 von den Hottweilern zerstört) sind nur mehr die tiefen Gräben vorhanden. — Die Herren v. L. erhielten vom Stift Konstanz 1251 die Landgrafschaft Stühlingen zu Lehen u. erloschen 1582.

Lupine, die, auch Wols- od. Feigbohne, Lupinus L., Gattg. der Leguminosen (Papilionaten); 80 Arten, hauptf. in Amerika, einige auch in den Mittelmeerländern, aufrechte, wenig verästelte Kräuter od. Stauden mit einfachen od. 5- bis 15zähligen Blättern, zu endständigen quirligen Ähren gestellten Blüten u. zusammengebrückten, meist seidenhaarig zottigen Hülsen. Die gelbe (L. luteus L., wohlriechend; Abb. ¹/₁₅, a Blütenzweig ¹/₅, b Einzelblüte, c Hülsen geöffnet, ¹/₂ nat. Gr.), blaue od.

schmalblät-
terige (*L.*
angustifolius
L.) u. weiße
(*L. albus L.*),
feltener die
rote od. rau-
haarige *L.*
(*L. hirsutus*
L.), sämtlich
mediterrane,
60 cm bis 2 m
h. Kräuter mit
gefingeren



Blättern, werden seit alters angebaut teils als Viehfutter teils (bes. die weiße *L.*) zur Gründüngung (5% Stickstoff); sie gedeihen auch auf dürrigem Sandboden u. sind sehr nährstoffreich (25 bis 40% u. mehr Rohprotein, bes. die gelbe *L.* auch im Heu noch 20%, dabei leicht verdaulich); die Samen (bes. reich die blaue *L.*) dienen stellenweise als menschliche Nahrung (u. a. zur Bereitung von Tropon) u. Kaffeeersatz, auch (innerlich) als diuret. Heilmittel, das Mehl zu Umschlägen zc. Hauptfeinde: Unkräuter (Quede, Fieberich), Meltau, Rost, Ansliege zc.; *L. n. n. u. d. i. g. e. i. t.*, zuweilen bei allzu rascher Aufeinanderfolge von *L. n. b. a. u.* auf demselben Feld, durch starke Kali- u. Phosphorsäurebindung zu vermeiden. Die rote *L.* u. einige amerik. Arten sind Zierpflanzen: *L. nanus Dougl.*, Kalifornien, nur 25 cm h., himmelblau u. weiß; *L. mutabilis Sweet.*, andines Südamerika, violettblau mit gelblichweißer Fahne, wohlriechend; *L. hybridus Hort.*, bis 1½ m h. Gartenform mit 60 cm l. blauer zc. Blütenähre, alle 1jährig, u. die ausdauernden *L. polyphyllus Lindl.*, Kalifornien, verschiedenfarbig, perennis *L.*, Nordamerika, blau, u. a. Die weiße *L.* wurde schon im alten Italien, auch zur Gründüngung, angebaut, in Deutschland trotz Friedrichs d. Gr. Bemühungen erst Mitte des 19. Jahrh. heimisch, als Futterpflanze noch später die gelbe *L.*, die heute in Mitteleuropa am verbreitetsten ist. Vgl. Kette (*1891); Simpson, Entbitterung (1891). — Die Samen der gelben *L.* enthalten die Alkaloide Lupinin, $C_{21}H_{40}N_2O_2$, an das sich nur die Schale leicht gewöhnen, u. das mit Spartein (s. d.) identische Lupinidin, $C_{15}H_{28}N_2$, erstere kristallinisch u. bei 67° schmelzend, letzteres flüssig; die der weißen u. blauen *L.* Lupanin, $C_{15}H_{24}N_2O$. Die wenig giftigen Nalkaloide sind (ebenso wie das Fytrogen, s. u.) durch Dämpfen od. durch Auslaugen mit Wasser, verdünnten Alkalien (bes. Kalkwasser) od. Säuren (Essigsäure) entfernbar (Entbitterung der *L. n.*). Die sog. *L. n. k. r. a. n. k. h. e. i. t* (Lupingie, die, im allg. auf Norddeutschland beschränkt, junge u. alte Tiere befällt u. in einigen Provinzen viele Opfer fordert, wird veranlaßt durch einen Gemisch noch wenig bekannten Stoff, das Fytrogen od. Lupinotoxin, das nur in kranken *L. n.* vermutlich durch Pilze, entsteht. Die Krankheitserscheinungen bestehen in hochgradigem Fieber, Mangel an Freßlust, Gelbsucht, später tritt Schreckhaftigkeit, große Schwäche, Benommenheit des Bewußtseins sowie blutiger Durchfall hinzu. Die Lupingie führt fast immer in 5 bis 6 Tagen unter starker Entkräftung u. Abmagerung zum Tod; bei chron. Verlauf kimmern die Tiere. Behandlung vorbeugend; es empfiehlt sich ein Zusatz von anderem

Futter zu den *L. n.*; bei eingetretener Lupingie möglichst bald Abführmittel.

Suppe, die, durch den Puddelprozeß gewonnene teig- u. kugelförmige Schweisseisenmasse.

Suppe, die, Arm der (Weißen) Elster, s. d. [Sp. 600.]

Supulin, das = Hopfenmehl, s. Hopfen, Bd IV,

Lupus, der (lat.), Wolf. *L. in fabula*, der Wolf in der Fabel, der plötzlich erscheint, wenn man von ihm spricht (aus Terenz' Adelphi 4, 1).

— **Lupus**, der (Med.), freijessende Flechte, freijessender Wolf, Sammelname für örtlich scharf umgrenzte chron. Entzündungen von Haut u. Unterhautzellgewebe, die hauptf. im Gesicht jugendlicher (weiblicher) Personen ihren Vorkurs finden. *L.* tritt in 2 grundverschiedenen Hauptformen auf: 1) *L. erythematousus* (*L. non excedens*, Narbenflechte), rote, bis linsengroße u. im vertieften Zentrum ein Schuppchen tragende Flecken, die entw. ineinander übergehen (*L. discoides*) od. nicht (*L. disseminatus*); nimmt sehr häufig seinen Ausgang von Talgdrüsen u. ähnelt stark der Kupferfinne (s. d.); kehrt gern wieder, doch ist auch Heilung unter örtl. Atrophie u. Narbenbildung nicht selten. 2) *L. vulgaris*, Hauttuberkulose, auf lokaler, tuberkulöser Infektion (bzw. Ekzematose) beruhend, entwickelt sich anfangs als blau- bis braunrote Flecken (*L. maculosus*), in denen sich gleichfarbige bis dunkler gefärbte weiche Knötchen bilden (*L. nodosus* s. tuberosus, *L. knötchen*), die sich entw. abschuppen (*L. exfoliatus*) od. ohne Geschwürsbildung wuchernd vergrößern (*L. hypertrophicus* s. *excedens*, sämtliche bisherige Formen = nicht verschwären der *L.*), od. aber in weitergreifende Geschwüre mit ausgeprägter Zerstörungstendenz zerfallen (verschwären der *L.*, *L. exulcerans*). Abgesehen vom kosmetischen Standpunkt (Verunstaltung, Unappetitlichkeit) müssen alle *L.*formen wegen ihrer Neigung des Weiterchreitens zeitig in Behandlung treten, die in der peinlichsten Entfernung (Auszugeln, Wegsägen zc.) alles Krankhaften u. in der Erhaltung der gesamten Kraft besteht; als neueste erfolgreiche Heilmethode kommt hinzu die Lichttherapie nach Finsen (s. Phototherapie).

Lupus, Rutilius, röm. Grammatiker, s. Rutilius Lupus.

Lupus, Geistes männer: 1) hl. Bischof v. Trojes (427/79), * 383 zu Toul, † 29. Juli 479; Rechtsgelehrter u. hochgebildet, nach 6jähr. Ehe (mit Pimeniola, Schwester des hl. Hilarius v. Poitiers) Mönch in Lerin. Als Bischof trat er mit Germanus v. Auxerre gegen die Pelagianer auf; durch Attila, der auf seine Bitten hin Trojes vor der Verwüstung verschonte, verbannt. Schr. bei Migne, Patr. lat. Bd 58. 2) *L. (Servatus)*, der ‚Gerettete‘, später nach einer Krankheit angenommenen Beinamen, O. S. B., Abt, zuletzt genannt 862; in Ferrivies u. 830/36 in Fulda gebildet, dann Lehrer in Ferrivies u. als Anhänger Karls d. Kahlen 842 Abt daf., einflußreich am Hof u. auf Synoden (Verneuil 844, Paris 849, Soissons 853). Im Gottschalkschen Streit Augustinianer, jedoch Gegner der doppelten Prädestination u. vermittelnd (De tribus quaestionibus mit Collectaneum aus den Kirchenvätern). Verf. der Vita s. Wigberti u. s. Maximini Trevirensis. W. bei Migne, Patr. lat. Bd 119; Mon. Germ. Epist. VI 1 (1902). Briefw. (mit Einhard, Wigbert, Raban zc.) hrsg. von Desbordes du Dezert (Par. 1888). Vgl. Mardwalb (1895); Giry, Études hist. d'éd. à Monod (Par. 1905).

Zur, die, altnord., konisch aufwärts gewundenes Bronze-Glas-Instrument mit trichterförmigem Mundstück u. flacher Zierplatte an der Stürze (Abb., nach S. Müller); die moderne skandinav. Z. aus Birkenrinde, dem schweiz. Alphorn verwandt. Vgl. Angul Camerit (dtsch. in Vierteljahrsschr. für Musikwiss. 1894).

Zurche, Amphibia, Klasse der Wirbeltiere, die in der Jugend im Wasser, erwachsen meist auf dem Land lebt. Haut nackt, drüsenreich; Schädel mit 2 Gelenkhöden auf der Wirbelsäule sitzend; Zähne klein, kegelförmig, auf Ober-, Unterkiefer u. Gaumenbein aufgewachsen, fehlen selten; Gehirn verhältnismäßig gering entwickelt; äußere Ohren nicht vorhanden. Rippen sehr kurz, nie das Brustbein erreichend; Beckengürtel an dem einen Kreuzbeinwirbel befestigt. 2 Paar bein förmige Gliedmaßen, selten fehlt das hintere Paar od. beide. Die erwachsenen Z. atmen meist durch Lungen, eine wichtige Rolle spielt die Hautatmung (s. d.). Herz mit 1 Kammer u. 2 Vorhöfen; dem arteriellen Körperblut ist venöses beigemischt, die Eigenwärme daher gering, wechselwarme Tiere (s. Tierische Wärme). Die Geschlechtsprodukte des ♂ passieren die Niere u. gelangen durch den Harnfamentleiter in die Kloake. Die Befruchtung der Eier geschieht fast aussch. im Wasser; die Zuchung ist total u. inäqual. Die aus dem Eischlüpfenden Larven haben einen breiten Ruder-schwanz, keine Beine, atmen durch äußere Kiemen, die bald durch innere ersetzt werden; beim Übergang zum Landleben treten an Stelle der Kiemen Lungen, nur einige Z. behalten zeitlebens die Kiemen bei. Der Ruder-schwanz geht bei der Umwandlung ganz verloren (Froschlurche) od. verliert den Flossen-saum (Schwanzlurche). Etwa 1300 (dar. ungefähr 30 europ., 18 dtsh.) Arten in 3 Ordn.: Anura, Frosch-Z. (s. d.), Urodela, Schwanz-Z. (s. Moixe), Gymnophiona, Schleichen-Z. (s. d.). Die Z. sind über die ganze Erde, nam. in den warmen u. heißen Zonen, verbreitet u. reichen nicht über die Tria's zurück. Fossile Ordn.: Stegocephali (s. d.). Vgl. Wagler, Naturl. Syst. der Amphib. (1830); Leydig, Schleichen-Z. (1867); derj., Anura Batrachier zc. (1877); G. M. Boulenger, Catal. etc. (Bond. 1882); Knauer (1883); derj., Leben unserer heim. Z. (1905); v. Bedriaga, Zuchfauna Europas (I/II, Mosk. 1891/97); Dürigen, Deutschlands Amphib. zc. (1891/97).

Zurische, die Dipnoi.

Zurich (ür), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Haute-Saône, am obern Ognon; (1901) 5178, als Gem. einshl. Garn. 6062 E.; ~~1871~~; Ger. 1. Instanz, ehem. Abtei (18. Jahrh., jetzt Unterpräfektur); Collège; Kammwoll- u. Schappespinneret, Sägemühlen, Elektrizitätswerk, Getreidehandel. — Ehemals reichs-unmittelbare Abtei.

Zurragh (Zurghn), irische Stadt, Grafsch. Armagh, 4 km südl. vom Bough Neagh; (1901) 11782 E. (4106 Kath.); ~~1871~~; Collège, Bibl.; Warmh. Schw.; Fabr. v. Seinen, Musselin, Damast zc.

Zurgrotte, steir. Kalksteinhöhle = Zueglochshöhle.

Zuri, forst. Dorf, Arr. Bästia, in sehr fruchtbarem Thal der Halbinsel des Rap Corse; (1901) 526, als Gem. 1726 E.; Antimonbergbau.

Zuristan, westpers. Prov., der größte Teil des Kerschagebiets; durchzogen von hohen Ketten des Zagrosgebirges, mit fruchtbaren Thälern u. Hoch-

ebenen; gegen 300 000 E., meist Zuren, ein iran., wahrsch. mit den Kurden verwandtes Volk, moh., halbnomad. Viehzüchter (Hauptstamm die Paschiar). Ihre Sprache ist eine kurd. Mundart. Z. bildete einen Teil des alten Elam. Hauptst. Buzur-lei, die = Korelei. [Böhrd.

Zuerffen (für), Christian, Botaniker (= Luerssen), * 6. Mai 1843 zu Bremen; 1884 Prof. an der Forstakad. Eberswalde, 1888 an der Univ. Königsberg; Farnfennern. Hauptw.: Med.-pharm. Bot. (2 Bde, 1877/82); Grundz. der Bot. (1877, 1893); bearb. die Farnpflanzen in Rabenhorst's Kryptogamenflora (III, 1884/89) u. die Forstbot. in Doreys, Fdbb. der Forstwiss. (I 1, 1887 f.); seit 1889 Mitthrg., seit 1901 alleiniger Hrg. der Bibl. [Bot.

Zurtage s. Zöstage.

Zus, altkanan. Stadt, s. Bethel.

Lusatia, lat. Name der Lausitz.

Zus Bela, Staat in Belutschistan = Das Bela.

Zuschat, tibetobirman. Volk, in Assam; (1901) 63 588; mittelgroß, dunkelfarbig, mit platter Nase, vorstehenden Backenknochen; Heiden; Ackerbauer. Sprache (indochin. Sprachfam.) agglutinierend.

Zuschan, chin. Stadt, Prov. Honan, l. am Schaho (zum Waisho), im Mittelpunkt der Kohlen- u. Eisengruben der Prov.; Kofereien.

Zuschan, Felix v., Anthropolog u. Ethnograph, * 11. Aug. 1854 zu Hollabrunn b. Wien; 1885 Direktorialassistent, 1904 Dir. am Museum für Völkerkunde, 1900 auch ao. Prof. der Anthropol. an der Univ. Berlin; machte (seit 1881) 11 Reisen in Vorderasien u. Ägypten. Hauptw.: Reisen in Syrien zc. (1889, mit E. Peterfen); Beitr. z. Völkerkunde der dtsh. Schutzgeb. (1897); Benin-Altert. (1901); Hrg.; Ausgrab. in Sandshirli (1893 ff.).

Zuschariberg, Wallfahrtsberg bei Zarvis, s. d.

Zuschin v. Cengreuth, Arnold, Rechts-historiker, * 26. Aug. 1841 zu Lemberg; 1866 am Münz- u. Antikentkabinett des Joanneums in Graz, 1873 ao., 1881 o. Prof. ebd.; Mitgl. der Akad. der Wiss. zu Wien. Schr.: Vorschläge zc. für eine Gesch. d. Preise in Östr. (1874); Gesch. d. ält. Gerichtsw. in Östr. v./u. E. (1879); Gesch. dtsh. Rechtsörter in Italien (1892); Lehrb. (1896) u., Grundr. d. östr. Rechtsgesch. (1899); Allg. Münz-fde u. Geldgesch. (1904).

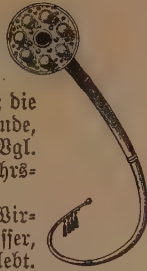
Zuska, Hubert v., Anatom, * 27. Juli 1820 zu Konstanz, † 1. Mai 1875 zu Tübingen; 1849 ao., 1855 o. Prof. u. Dir. der anat. Anstalt ebd. Hervorragend verdient um die topogr. Anat.; entdeckte u. a. die Steißdrüse. Schr.: Brustorgane des Menschen (1857, n. A. 1883); Halbgelenke des menschl. Körpers (1858); Anat. (3 Bde u. Reg., 1862/69); Schlundtopf (1868); Kehlkopf (1871), Lage der Bauchorgane des Menschen (1873) zc.

Zuski, russ. Großdorf, 130 km nordöstl. v. Tschernigow; (1900) 5701 E. (meist Altgläubige).

Zusnik, die, r. Nebenfl. der Molbau; entspringt als Zainisch im Greinerwald, betritt bei Schwarzbach als Z. Böhmen, zweigt unterhalb St Magdalena einen künstl. Arm (Neubach, 1584/85) zum größten r. Nebenfl. der Nežarka, ab, mündet bei Molbauthein; 126 km l. (79 km flößbar).

Lusejnia Brehm, die Nachtigall.

Zuscinius, Ottomar, Humanist, s. Nachtigall, d. **Zusen**, der, Berg im südl. Böhmerwald, an der bahr.-böhm. Grenze, nordöstl. v. Grafenau; ein abgestumpfter, 1372 m h. Berg mit Hauswerk über einander gestürmter Granitblöcke.



Zußer, der (weidm.) = Käufer.

Zufern, Zuferna, tirol. Dorf, Bez. G. Borgo, 1833 m ü. M., 12 km südl. v. Levico; (1900) 768 meist dtsh. E. (Sprachinsel; eigne dtsh. Pfarrei seit 1905); Fachschule für Spitzenklöppelei; Fabr. v. Parmesanfäse (auf der Bezzena-Alb.). [i. d.]

Zufiaden, Die, berühmtes Epös von Camões, **Zufignan** (Züsnig), franz. Stadt, Dep. Vienne, Arr. Poitiers, an der Vienne; (1901) 1249, als Gem. 2063 E.; ~~franz.~~ rom. Kirche (11./15. Jahrh.), Reste des Stammschlosses der Fam. Z.

Zufignan (i. o.), franz. Herrschergelecht in Cypern, begründet durch Guido, der als Gemahl der Sibylle, Schwester Balduins IV., 1186 zum König v. Jerusalem gekrönt wurde, durch Saladin 1187 bei Hattin geschlagen u. gefangen, 1188 freigelassen, sich vergeblich bemühte, im Akko seine Königsherrschaft wieder zu sichern u. 1192 von König Richard Löwenherz Cypern erhielt. Ihm folgte 1194 sein Bruder Amaurich I. († 1205), der Kaiser Heinrich VI. den Lehnseid leistete. Nach dem Tod von Amaurichs Sohn, Hugo I. (1205/18), brach wegen der Vormundschaft über den unmündigen Heinrich I. ein Streit aus, in den Kaiser Friedrich II. eingriff. Auf Heinrich I., der den Titel eines Königs v. Jerusalem wieder erhielt, folgte 1253 sein Sohn Hugo II. († 1267), mit dem der Mannsstamm der Z. ausstarb. Es folgte der Sohn einer Schwester Heinrichs I., die mit einem antiochen. Fürstensohn vermählt war, Hugo III. d. Gr. (1267/84), der sich auch v. Z. nannte, dann dessen Nachkommen Heinrich II. (1285/1324), der Akko verlor, Hugo IV. (1324/59), der bei der Eroberung Smyrnas mithalf, Peter I. (1359/69), der 1365 Alexandrien für kurze Zeit eroberte, wegen seiner Grausamkeit von seinen Großen erschlagen wurde, Peter II. (1369/82), unter dem der Verfall des Inselreiches begann, hervorgerufen durch die Eifer sucht der ital. Kolonialgemeinden u. andere Spaltungen. Die Genuesen nahmen 1373 Famagusta, das ihnen 1464 der natürl. Sohn Johanns III., Jakob II., wieder entriß, der seine legitime Halbschwester Carlotta mit ihrem Gemahl vertrieb u., um die Unterstützung Venedigs zu gewinnen, sich mit der venez. Patrizier tochter Caterina Cornaro (i. d.) 1472 vermählte; deren Sohn Jakob III. (1473 bis 1475). Nach dessen Tod nahm Venedig selbst die Regierung Cyperns in die Hand u. zwang Caterina 1489 zum Verzicht auf die Herrschaft. Vgl. Mas Latrie, Hist. de Chypre (3 Bde, Par. 1852/61); Herquet, Cypr. Herrschergealten (1881).

Zusingando (ital.), musik. Vortragsbezeichnung: schmeichelnd, mit glattem, doch zart nuanciertem Vortrag.

Zustanien, im Alt. röm. Provinz in Hispania ulterior, im wesentlichen das heutige Portugal, doch nur bis zum Duero (Durius), dagegen weiter nach O., im S. bis zum Guadiana (Anas) reichend. Bevölkerung (von N. nach S.): Vettonen, Zustanier (nach dem Freiheitskampf des Viriathus 139 v. Chr. unterworfen) u. Kelstier. Städte: Olisipo (Lissabon), Pax Julia (Beja), Emerita Augusta (Merida), Norba Caesarea (Alcántara) u. Salmantica.

Zustatit, Zutezit, der, Mineral, SiO₂, Bestandteile des Chalcedons, optisch vom Quarz abweichend.

Zussi, Melchior, schweiz. Staatsm., * 1529 zu Stans, † 1608; Santhanmann v. Unterwalden, Gesandter der kath. Eidgenossen beim Trienter Konzil 1562/63, in Rom, Madrid u. Paris; neben dem

hl. Karl Borromäus u. dem Nuntius Bonomi um die kirchl. Restauration der Schweiz bes. verdient. Vgl. J. G. Mayer, Konz. v. Trient zc. (2 Bde, 1901/03).

Zuffin, istr. Insel, durch den Canale di Z. u. die Cavanella di Doffero (kurze Drehbrücke, starke Strömung) von Cherfo getrennt; ein langgestreckter, teilm. fahler teilm. mit Macchien bedeckter Höhenzug (Doffero, 588 m), in der Mitte verengert, 72,5 km². Z. bildet mit Cherfo u. Beglia die Bez. G. Z.; Hauptst. S. piccolo (slaw. Lošinj mali), an der Ostküste; 4689, als Gem. 7348 kath., meist ital. u. serbokroat. E.; Dampferstation (10 Linien; vortrefflicher Hafen; Bez. G., Hafen u. Sees. sanitätskapitanat; naut. Schule, Manorafernwarte (1894 von Leo Brenner für Frau Manora gegr.); Vincentinerinnen (Mädchenanstalt), Kreuzschw.; Schiffbau, Seeschiffahrt (Seeleute von Weltruf) Winterhavort; Seeverkehr 1903: 1245 Schiffe mit 386 700 R.T. — 4 km südl. Stadt S. grande (Lošinj veliki); 2385 E.; Dampferstation (3 Linien); Kirche Madonna degli Angeli (Kunstschätze), Schloß u. Park des Erzhhgs Karl Stephan; St. Josephshospiz der Franziskaner, Kreuzschw. v. S. Orden des hl. Franziskus, Schw. v. d. schmerzhaften Muttergottes. Vgl. Gelsich (1888).

Zuffn, Mathis, Musikschristl., * 8. Apr. 1828 zu Stans (Unterwalden); 1846 als Stud. der Med. in Paris, dann angesehener Klavierlehrer, seit 1902 in Montreux; bekannt durch geistvolle Studien über den musik. Vortrag: De l'expression musicale (1874, 1897, dtsh. 1886), Rhythme mus. (1883, 1897), Anacrouse dans la musique moderne (1903); fchr. (mit E. Davib) die preisgekr. Hist. de la notation mus. (1882); sämtl. Paris.

Zust, die der Unlust gegenüberstehende, nicht näher zu beschreibende Grundart des Gefühls (i. d.). Schon Aristoteles sieht in ihr die Vollendung einer wohlgeleitenden Bethätigung unseres Wesens, Kant das Symptom einer Lebensförderung. Diese teleol. Bedeutung eignet der Z. auf körperlichem wie geistigem Gebiet ursprünglich u. normalerweise, aber nicht ausnahmslos; es gibt auch süße Gifte. In der Z. finden sich Unterschiede des Grads u. der Qualität: die Z. an einem Wohlgeschmack ist eine andere als die an einer edlen That. Daher geht es nicht an, mit dem Hedonismus (i. d.) die Z. schlechtweg od. mit dem sozialen Utilitarismus (i. d.) die Z. summe zum obersten Maßstab des Sittlichen zu nehmen. Sittlich entscheidend ist der Gegenstand der Z. (sinnlich, geistig, sittlich, religiös).

Zustbarkeiten, öfentliche, wie Gesangs-, deklamatorische Vorträge, Tanzlustbarkeiten, Schaustellungen u. Vorstellungen, bei denen ein höheres Interesse der Kunst od. Wissenschaft nicht obwaltet, bedürfen nach Gew.O. ss 33 a f. der behördlichen Erlaubnis; unterliegen auch sonstigen sitten- od. gewerbepolizeil. Beschränkungen (§ 55), häufig auch einer besondern Steuer, meist zu gunsten der Kommunen (Zustbarkeitss-, Zugusssteuer).

Zustenau, voralberg. Dorf, Bez. G. Feldkirch, r. am Rhein; (1900) 6221 meist kath. E.; ~~franz.~~ elektr. Kleinbahn nach Dornbirn; Warmh. Schw. (Industrieschule, 2 Kleinkinderanstalten); Stiderei.

Züfter, der, eigenartig metallisch schillernder Überzug über Buntgläser, Porzellan u. andere keram. Erzeugnisse; hergestellt, indem man die Gegenstände mit der Lösung eines Metallresinats (Gold, Platin, Silber, Wismut) in Lavendelöl überpinselt u. dann brennt. Auch = Kronleuchter. — Z. Textil-

in b.), einfarbiges Körpergewebe, bei dem die Kette meist aus Baumwolle, der Schutz aus Mohair od. Alpaka-Wolle ist; oft mit eingewebten Blattmustern nach der Art der Gebilde versehen. Schillert infolge der dunkler gefärbten Kette. — **Garne**, stark glänzende Gespinste aus Mohair od. einer schlichten, lang-

Luftgas = Stickoxydul. [stapeligen Wolle.

Luftiger Rat, letzte Form des Hofnarrentums; bekleidet war er statt Schellentappe u. Prische mit Degen u. Perücke. Bekannt sind die lustigen Räte des Tabakskollegiums Friedrich Wilhelms I. v. Preußen: Gundling (s. d.), Morgenstern u. Faßmann.

Luftige Sieben, Glücksspiel mit 2 Würfeln unter beliebig viel Personen. Der Bankhalter würfelt u. zählt der gefallenen Ziffer des Teppichs (Abb.) den doppelten auf sie gesetzten Betrag, den Ziffern auf gleicher Längsreihe den einfachen; die anderen Sätze zieht er ein. Wird 7 (refait) geworfen, so wird nur der auf ihr stehende Satz 3fach ausbezahlt.

	7	
2		3
4		5
6		8
9		10
11		12

Lustinos de lino (span.), locker gewebtes, im Stief gefärbtes Leinengewebe zu Fußtutur.

Luftmord, die in tier. Sinnlichkeit zur vollen Befriedigung des Geschlechtstriebes verübte u. mit einer Verstümmelung des Opfers an gewissen Körperteilen (Geschlechts teilen zc.) verbundene vorsätzliche Tötung eines Menschen; regelmäßig als Mord, event. als Totschlag zu bestrafen.

Lustration, die (lat., 'Reinigung'; Zeitw.: Lustrieren), bei Griechen u. Römern die Sühnung vor jeder relig. Handlung sowie nach Blutvergießen, Wochenbett (s. der neugeborenen Knaben am 9., der Mädchen am 8. Tag), Begräbnis zc. durch (nam. fließendes od. Meer-) Wasser od. Verbrennung von Rosmarin, Wacholder, Myrte zc.; bef. geübt bei den Mytherien, den Lupercalien zc. Die L. (lustrum) des ganzen röm. Volks fand alle 5 Jahre (daher lustrum auch = Jahrstunt) nach Beendigung des Zensus (s. d.) auf dem Marsfeld durch Opferung eines Schweins (sus), Widbers (ovis) u. Stiers (taurus; daher suovetaurilia) statt. L. bei den Juden i. Reinigung; christl. L. i. Weihwasser.

Lüstermaschinen dienen zur Erhöhung des Glanzes u. Streckung gekräuselter Fasern (Lüsterieren) von Seiden- u. Leinengarn; die Garne werden gedämpft u. gestreckt.

Lüstrine, die (frz.), glänzende Gewebe aus Seide od. Kammgarn; die Leidenen sind meist glatt, die wollenen gemustert od. geklüt.

Luftseuche = Syphilis.

Luftspiel, eine das menschliche Leben von seiner heitersten, ja lächerlichsten Seite darstellende dramat. Dichtungsart; i. Komödie.

Luftstoffe, nach Gustav Jägers Seelentheorie von Mensch u. Tier ausströmende Dünste, welche die gegenseitige Neigung begründen sollen.

Lusus naturae, der (lat.), Spiel der Natur.

Lusczewska (Lusichewska), Jadwiga (Pseud. Deotyma), poln. Dichterin, * 1834 zu Warschau; schon mit 18 Jahren durch ihre äußerst geschickten, vorwiegend respektiven Improvisationen berühmt; wandte sich später mehr epischem Schaffen zu u. versuchte in Polen im Lied (Warsch. 1859 ff.) die Hauptmomente der poln. Gesch. u. Mythol. in Rhapsodien zu verherrlichen; ihr Epos 'Sobieski vor Wien' (Kral. 1894 ff.) noch unvollendet; am populärsten der umfangreiche Roman 'Die Gefangenen im Jassy' (3 Bde, Warsch. 1890).

Lüt, Descht-i-L. (pers., 'kahle Wüste'), pers. Wüstenlandschaft, Prov. Chorassan u. Kerman, teilw. Salzsteppe; wandernde Dünenreihen (mehrere Ort-schaften überdeckt).

Lutament, das (lat.), i. Butieren.

Lutatus, Name eines angesehenen, wahrsch. plebejischen Geschlechts im alten Rom, dem die Catuli (s. Catulus) angehörten. [der Butter.

Lutein, das, der gelbe Farbstoff des Eigelbs u.

Luteolin, das, C₁₅H₁₀O₆, Pflanzenfarbstoff bei im Bau, in geringer Menge auch im Fingerhut (s. Digitalis), gelbe, in Alkalien lösliche Nadeln; bildet einen gelben Blei- u. Thonerdesalz u. dient in Form der Wauabkochung zum Färben von Seide.

Lutero, Gio. di Nicc., ital. Maler, s. Dossi.

Lutetia Parisiorum (lat.) = Paris. [Dossi.

Lutegit, der. Mineral = Luffatit.

Lutgard (Quitgard, Rugard), 1) hl., * 1182 zu Tongern, † 16. Juni 1246; hervorragende Vertreterin der christl. Mystik; seit 1194 im dort. Katharinenkloster O. S. B. (Profess 1200), seit 1206 im Cistercienserinnenkloster Aquiria bei Brüssel. Von frühester Jugend hatte sie Erscheinungen des Heilands, Marias u. verschiedener Heiligen u. hohe Begnadigungen bef. während der Betrachtung des Leidens Jesu. Ihre 11jähr. Erblindung ertrug sie mit großer Geduld. Biogr. v. Thomas v. Chantimpre (wenig zuverlässig). Vgl. Reichenlechner (* 1889).

2) sel., v. Wittichen, * 1291, † 16. Okt. 1348; trat 1303 in die Beghinenklause Wolsch u. baute 1323/28 das Klarissenkloster Wittichen b. Schiltach. Ihre für die Geschichte der Mystik wichtige Biographie vom Pfarrer Berthold v. Bombach hrsg. von Mone, Quellentunde III.

Lütgendorfmund, westfäl. Landgem., 7 km westl. v. Dortmund; (1900) 11696, (1904) 13206 E. (3954 Rath.); ~~W~~; Franziskaner; Elektrizitätswerk, Bergbau (4 Schächte, 4500 Arb.).

Luthardt, Christoph Ernst, prot. Theolog, * 22. März 1823 zu Maroldsweisach (Unterfranken), † 21. Sept. 1902 zu Leipzig; 1854 ao. Prof. in Marburg, 1856 v. Prof. der system. Theol. u. Exegese in Leipzig, 1865 Konsistorial-, 1887 Geh. Kirchenrat, seit 1871 Domherr des Hochstifts Meißen. 1868/81 Hrsg. der 'Allg. evang.-luth. Kirchenztg'; 1880/98 des 'Theol. Literaturblatts'; das Haupt des orthodoxen Lutherturns. Schr. u. a.: 'Johann. Evang.' (2 Bde, 1852 f., * 1875 f.); 'Lehre von den letzten Dingen' (1861, * 1885); 'Kompend. d. Dogmatik' (1865, * 1900); 'Ethik Luthers' (1867, * 1875); 'Gesch. der christl. Ethik' (1888/93); 'System. Theol.' (1884, * 1890); 'Apologie des Christent.' (4 Bde, 1864/80 u. ö.). Vgl. Runze (1903).

Luther, 1) Martin, der Gründer des Protestantismus, * 10. Nov. 1483 zu Eisleben, † 18. Febr. 1546 ebd.; hat in tiefgründender Zeit, im Bund mit den zahlreich angesammelten Elementen geistigen Umsturzes, mittels der Waffen seines gewaltigen Wortes u. seiner stürmischen That die beklagenswerteste aller Glaubensspaltungen hervorgerufen. Sohn eines Bergmanns aus Möhra, der 1484 nach Mansfeld übersiedelte, erhielt er zu Mansfeld, Magdeburg u. Eisenach seine erste Bildung, kümmerlich sein Leben mit Almosen fristend, das er zum Teil durch Singen an den Thüren gewann, bis zu Eisenach eine Frau Cotta aus angesehenen Familie sich seiner annahm. Der harte Lebensgang u. die Strenge der Eltern ließen in ihm eine gedrückte Stimmung zurück. Seit 1501 studierte der sehr talentvolle Jüngling

an der Univ. Erfurt Philosophie u. humanistische Litteratur, wurde 1505 Magister, trat aber am 17. Juli d. J. in das Augustinerkloster zu Erfurt, ein Schritt, den er infolge einer plötzlichen Erschütterung (Witzgefahr, Ermordung eines Freundes) nach einem übereilten Gelübde ohne wahren Beruf zum Ordensstand that ('Ich ging ins Kloster, weil ich an mir verzweifelte'). Eigentümliche Angstzustände, Strupel u. Versuchungen zur Verzweiflung suchten ihn in den eifrigen Anfängen des neuen Lebens heim; jedoch ist seine spätere Ausmalung von den übernommenen schrecklichen Kasteiungen u. der selbstgerechten Werkheiligkeit schon wegen der offenbaren polemischen Tendenz unglauwürdig (Denise u. Grisar, s. u.). Nach Ablegung der feierlichen Gelübde von Armut, Keuschheit u. Gehorsam setzte er, damals ganz glücklich im Klosterstand, seine theol. Bildung u. bes. das ihm teure Bibelstudium in Erfurt bis 1508 fort, als sein Gönner, der Ordensvikar Joh. v. Staupitz, eine große wissenschaftl. Zier des Ordens in ihm erwartend, ihm einen Lehrstuhl der Philosophie zu Wittenberg verschaffte. Mit der Philosophie u. Theologie war L. indes nur durch Vertreter der sinkenden Scholastik u. des damals herrschenden Nominalismus bekannt geworden (Occam, b'Ally, Biel), nicht unmittelbar mit Meistern der Scholastik, wie Thomas v. Aquin. Occam wurde ihm teilw. eine Brücke zu seinen Irrtümern. Als baccalaureus ad biblia nach Erfurt zurückgerufen, erhielt er 1510 (n. a. 1511) in Ordensangelegenheiten eine Mission nach Rom, indem ihn 7 Klöster der sog. Obervanz, weil sie ihn als schlagfertigen u. klügeligen Sprecher kannten' (Cochläus), zur Vertretung ihrer Opposition an der Kurie gegen geplante Neuerungen in der Verfassung der Ordenskongregation auswählten. Es war das sichtlich zurückgegangene Rom der Renaissancepäpste, die Stadt eines Alexander VI. u. Julius II., die L. besuchte, u. die der für ungünstige Eindrücke empfängliche Nordländer allzusehr aus der Nähe kennen lernte. Der Anblick des Verfalls in der Geistlichkeit wirkte sehr nachteilig auf seine Seelenstimmung; aber von Entgehung mit dem kirchl. Dogma ist keine wirklich bewauchte Spur damals nach seiner Rückkehr nach Wittenberg im Frühjahr 1512 vorhanden.

Indessen nachdem er, noch 1512 zum Doktor der Theologie promoviert, als öffentlicher Lehrer an der dortigen Universität mit Beifall über die Psalmen zu lesen begonnen, befaßte er im Ggß zu seiner frühern Haltung die Observanten im Orden u. ihre Regelfolgung als angebliche Selbstgerechtigkeit u. vernachlässigte persönlich in vielseitiger äußerer Thätigkeit mehr u. mehr seine geistlichen Pflichten als Mönch u. Priester. So bereitete sich der innere Umschwung vor. Er eiferte in den nächsten Jahren mit der ungemäßigten Glut seines Naturells nicht bloß gegen die zahlreichen u. offensündigen Gebrechen der Orden, des Klerus u. der kirchl. Obrigkeiten, sondern auch gegen Mißstände, die seine lebhafteste Phantasie erfand, setzte sich über alle bisherigen Lehrer u. Schulen hinaus u. wollte eine tiefere, vermeintlich augustini. Theologie, sowie eine höhere Auffassung der frommen Werke einführen. Seine neuen Lehraufsichten waren teils ein Produkt des irrigen, von der Tradition abgelösten Verständnisses der Bibelstellen über Glauben, Werke u. Rechtfertigung, teils entsprangen sie seinem ungezügelter Wunsch nach Gleichierung der sittlichen Anforderungen, wie ihn seine Stellungnahme im Orden, dann die drückenden, von ihm eingestandenen Versuchungen u. gewisse körperlich-

geistige Angstzustände, die er gerne für mystische Kennzeichen eines hohen Berufs u. der von Staupitz ihm prophezeiten Größe hielt, in seiner Seele erzeugten. 1515 wurde er von seiner Ordenspartei zum Distriktsvikar über 11 Klöster gewählt; 1514 u. 1515 las er über den Brief Pauli an die Römer. In diesen handschriftlich erhaltenen Vorlesungen (zum erstenmal von Denise benützt) u. noch klarer in Thesen der Wittenberger Schuldisputationen 25. Sept. 1516 u. 4. Sept. 1517 entwirft sich sein widerspruchsvolles Dogma in folgenden Grundzügen: Der Glaube allein rechtfertigt den Menschen ohne die Werke, diese haben keine verdienstliche Kraft für den Himmel, ohnehin ist der Mensch unfrei zum Guten, alles thut Gott u. seine Gnade in ihm, Christi Verdienste werden dem gläubig vertrauenden Menschen als Heiligung äußerlich zugerechnet, ohne daß die Sünde, die mit der Begierlichkeit identisch ist, aus ihm weicht. Selbstamerweise wurde ihm erst später, seit 1518, ganz deutlich, wie groß die Lust sei, die ihn mit solchen Sätzen von der Kirche trenne; aber da fand er, von Eingekerkertheit u. Weisfall fortgerissen, nicht mehr den Weg zurück, stellte vielmehr die weitere Behauptung auf, nicht Kirchenautorität u. Tradition hätten zu gelten, sondern die subjektive Auslegung der Hl. Schrift.

Im Orden u. an der Universität besaß die 'neue Theologie' bereits großes Ansehen, als der rein äußere Anlaß des Anschlags der 95 Ablassheften gegen Tegel durch L. an der Wittenberger Schlosskirche (31. Okt. 1517) den in seinen Folgen weltl. Streit entfachte. Niemand leugnet mehr, daß der damalige kirchliche Verfall sich vorzüglich auch auf das Ablasswesen ausdehnte u. den vom Dominikaner Tegel unter reichen Sammlungen gepredigten Ablass für den neuen Bau der Peterskirche zu einem Geldgeschäft entwürdigte (M. Schulte, Die Fugger in Rom, 2 Bde, 1904). Alles murrte; aber weil keine entschiedene öffentliche Stimme aus den geistlichen Kreisen sich erhoben hatte, gewann L. mit seinem kühnen Auftreten wider die Ablasspredigt sofort die größte Popularität. Seine Thesen durchslogten mit Windeseile ganz Deutschland. Die Entgegnungen Tegels, dann des desamatorischen u. sachlich übertreibenden Silv. Priories zu Rom sowie des gewandten Profanzlers der Ingolstädter Universität, Joh. Eck, trieben den glühenden Wittenberger Mönch in seinen schnell hingeworfenen Antwortschriften nur immer weiter fort. Seine lat. Resolutionen, welche die neue Lehre durchscheinen lassen, sandte er mit einem überauswenig ehrentbietigen Schreiben an Leo X. (1518), aber zugleich verbreitete er in öffentlicher Disputation beim Ordenskonvent zu Heidelberg offen sein häretisches System. Zu Rom war man sich, wie an vielen Orten Deutschlands, nicht klar über die Tragweite der Bewegung. Vom Papst zur Verantwortung nach Rom zitiert, erhielt L. statt dessen auf Verweisung seines Kurfürsten Friedrich v. Sachsen den Auftrag, sich zu Augsburg dem dort anwesenden päpstl. Legaten, dem gelehrten Kard. Cajetan de Vio, zu stellen. Vor diesem weigerte er sich (Okt. 1518), 2 bestimmte ihm nachgewiesene dogmat. Irrtümer zurückzunehmen, u. entfloß unter der Appellation an den 'besser zu unterrichtenden Papst'. Schon am 28. Nov. ließ er die kanonisch unzulässige Appellation an ein allgemeines Konzil folgen. In seiner tief erregten Seele dümmerte damals bereits die Idee, daß 'der Antichrist von 2 Thess. 2, 3 ff. am röm.

Hof herrsche u. schlechter sei als der Türke'. Der kurzschichtige päpstl. Kammerherr Karl v. Miltiz machte bei L. zu Altenburg 1519 u. nachher noch vergebliche Versöhnungsversuche. Was L. damals in der Miltiz zugesagten Schrift, Unterricht zc. bezüglich des Ablasses, des Fegfeuers, der Fürbitte der Heiligen, der Gebote der Kirche u. des Werts der guten Werke noch einräumte, das verwarf er wieder nach u. nach in der gereizten Polemik mit den Gegnern. Das Streitgetöse vermochte bei ihm überhaupt alles zur Verschärfung seiner Angriffsstellung; das zeigten die heftigen Schriften, die er späteren Angriffen, wie denen von Eck, Emser, Cochläus, Abel, Catharinus, entgegenschlenderte. In der Leipziger Disputation 1519 wurde er infolge der klugen Haltung seines siegreichen Gegners Eck zu unzweideutiger Aussprache der Zeugnung des päpstl. Primats u. seiner Ansicht, daß auch allgemeine Konzilien in der Feststellung von Glaubenslehren irren könnten, gezwungen. Die notariellen Aufnahmen über die Disputation, durch Eck nach Rom gebracht, bildeten die Grundlage für den päpstl. Prozeß (Schulte in d. Quellen u. Forschgn. 1903, R. Müller u. Kalthoff in d. Ztschr. f. Kirchengesch. 1903 f.).

In Erwartung der kommenden Verurteilung veröffentlichte L. nach dem Kommentar zum Galaterbrief u. zum Psalter (1519) 1520 seine 3 sog. reformatorischen Hauptschr.: 'An den christl. Adel dtsh. Nation von des christl. Standes Besserung', 'Von der babyl. Gefangenschaft der Kirche', 'Von der Freiheit eines Christenmenschen'. Darin zerstört er den Begriff der Kirche, da sie ihm in hufst. Weise zu einer unsichtbaren Gemeinschaft wird, jener wahrhaft Gläubigen nämlich, die am göttlichen Wort u. an den wahren Sakramenten halten; eine hierarch. Gliederung gibt es nicht, sondern jeder ist Priester; die Laien werden durch die gehässigsten u. übertriebensten Schilderungen kirchlicher Mißbräuche, insbes. der röm. Geldwirtschaft, ausgerufen, selbst die Kirche unter Vorantritt der weltl. Macht zu reformieren; das Meßopfer u. die Wesensverwandlung im hlst. Altarsakrament fallen; es fallen alle Sakramente bis auf Taufe, Buße u. Abendmahl, das päpstl. Ehrerecht, die verpflichtende Kraft der Kirchengebote, der Eßlibat der Geistlichen u. vieles andere; dafür winkt den Magistraten u. Fürsten der größte Zuwachs an Gewalt u. an ehemals kirchl. Gütern. Mit Gier auf der einen u. mit Entsetzen auf der andern Seite wurden diese Sturmschriften in Deutschland gelesen, wo man niemals eine solche Sprache vernommen. Der relig. Umsturz aber fand mächtige Gehilfen an den Bestrebungen der revolutionären Ritter (Ulrich v. Hutten, Franz v. Sickingen, Silb. v. Schaumburg) u. des jungdeutschen Humanismus. Die letzte Stunde zur kräftigen Anbahnung einer kath. Reform in Deutschland auf dem Boden des Dogmas u. im Anschluß an das bleibende Gut der Überlieferung wurde von dem lässigen u. z. T. verweltlichten Episkopat versäumt, u. die Geistlichkeit, von rühmlichen Ausnahmen im Welt- u. Ordensklerus abgesehen (H. Paulus, Dtsch. Dominikaner im Kampf gegen L., 1903), war ihrer Aufgabe fittlich u. wissenschaftlich nicht gewachsen. Das Volk, unmnüdig gegenüber der Obrigkeit, wurde von oben überrumpelt.

Der Abfall war nicht mehr zu dämmen, als das röm. Urteil gegen L. in der Bulle Exurge Domine v. 15. Juni 1520 endlich eintraf. Von seinen Sünden wurden darin 41 verworfen, er selbst mit dem Bann belegt für den Fall, daß er binnen 60 Tagen nicht

widerrufe. L. ließ nicht bloß die Frist verstreichen, sondern verbrannte auch die Bulle zugleich mit den kirchl. Rechtsbüchern am 10. Dez. vor dem Elstertor zu Wittenberg. Durch Kaiser Karl V. vor den Reichstag v. Worms 1521 berufen, schlug er am 17. u. 18. April jede Unterwerfung aus, solange er nicht, durch prophetische u. evang. Schriften überwunden würde, weil er durch die Bibel 'gebunden' sei. Seine Schlussrede endigte nach neueren Forschungen mit der auch sonst üblichen Formel 'Gott helfe mir, Amen', nicht mit dem feierlichen, später erweiterten Ruf: 'Ich kann nicht anders, hier siehe ich, Gott helfe mir, Amen'. Weil nach den Gesetzen die Reichsacht über ihn gesprochen werden mußte, ließ ihn sein Kurfürst auf der Rückreise unter dem Schein des überfalls heimlich zur sichern Wartburg bei Eisenach bringen. In der düstern Einsamkeit beschäftigte er sich bes. mit der Übersetzung der Hl. Schrift u. schrieb u. a. gegen den Ordnungsstand 'Über die Klostergelübde', ein Buch, das ihm einen großen, aber sehr fragwürdigen Anhang von abfallenden Mönchen u. Nonnen bringen sollte. Seine Briefe aus dieser u. der früheren Zeit spiegeln die Anstrengung wider, mit der er sich unter geistigen Irrgängen zur Meinung vorwärts treibt: 'Gott reißt mich dahin.' Er erklärt: 'Ich bin meiner nicht mächtig', wegen der Inspiration von oben; Gott müsse den entstandenen Tumult hintanhaltend, wenn er ihn nicht wolle; aber er fühle göttlichen Beruf, gegen den Teufel, der die ganze Kirche verpestet habe, einen Ringkampf zu führen. Tausend Teufeln, schreibt er von der Wartburg, sei er daselbst vorgeworfen. Er glaubte damals u. später noch, sichtbaren u. hörbaren 'Vegetationen' des Teufels ausgesetzt zu sein (von späterer 'Halluzination' spricht auch Kawerau). Der berühmte Tintenfleck auf der Wartburg ist nicht historisch. Nach dem Aufenthalt daselbst vom 4. Mai 1521 bis 1. März 1522 veranlaßte ihn der Silbersturm der durch die neue Predigt erzeugten Schwarmgeister, den Karstadt zu Wittenberg eröffnende, zur Rückkehr in diese Stadt. Die Bewegung warf er durch kraftvolle Predigten nieder, wiewohl sie zunächst durch Thomas Münzer fortleben sollte. Er selbst begann zu Wittenberg auf seinem bibl. Ratheder, als Prediger auf den Kanzeln der Stadt, durch seine Schriften u. seine Korrespondenz eine sehr arbeitsvolle u. ruheloße Thätigkeit, die bis gegen Ende seines Lebens dauerte. Obgleich er wiederholt versichert hatte, sich nicht zu verhehlichen, auch um den Papisten nicht, 'die Freude' zu machen, nahm er dennoch mit plötzlichem Entschluß am 18. Juni 1525 Katharina v. Bora (s. d.) zur Frau, eine von den aus dem Eistercienserinnenkloster Nimbschen entflohenen Nonnen, die er zu Wittenberg untergebracht; Melancthon u. andere tadelten bitter den Schritt, zumal die Heirat in die Schreckenstage des Bauernkriegs fiel. Die sturmreifen Bayern, die sich u. a. auf sein Evangelium von der Freiheit beriefen, hatte er zuerst 1525 durch die 'Ermahnung zum Frieden' zu beschwichtigen gesucht, nicht ohne unvorsichtige u. aufreizende Worte; dann warf er im nämlichen Jahr, als die Erhebung schon fast besiegt war, die Schr. 'Wider die mörderischen u. räuberischen Rotten der Bauern' hinaus mit ebenso übertriebener Auforderung zur Bestrafung der Empörer ('Al ihr Blut ist auf meinem Hals').

Von anderen Schriften der Jahre 1520/30 sind zu nennen: 1520, 'Gegen die Bulle des Antichrist'; 1521 gegen Catharinus, die Theologen v. Löwen,

die Fakultät v. Paris, über das Magnificat; 1522 die Kirchenpostille, das N. L.; 1523 ‚Von weltl. Obrigkeit‘, ‚Von Ordnung Gottesdiensts in der Gemeinde‘ (Umgestaltung der Liturgie), ‚Daß eine christl. Versammlung Macht habe, alle Lehre zu urteilen‘; 1524 ‚An die Ratsherren‘ für die Schulen, ‚Geistl. Gesangbüchlein‘ mit 24 Liedern u. s., ‚Vom Creuel der Stillmesse‘; 1525 ‚Wider die himml. Propheten‘ Karlstadt u. die Wiedertäufer, ‚Über den knechtigen Willen‘ (lat. gegen Erasmus gerichtete Bekämpfung der Freiheit des Willens zum Guten); 1527 heftige Streitschriften gegen Zwingli wegen dessen Leugnung der Gegenwart Christi im Sakrament u. gegen König Heinrich VIII. v. England; 1529 gr. u. kl. Katechismus, Marburger Artikel vom dort. Religionsgespräch mit Zwingli, das die Trennung von der Schweizer Konfession besiegelte; 1530 ‚Bermahnung‘ an die geistl. Mitglieder des damaligen Augsburger Reichstags. Während des Reichstags weilte L. auf der Feste Coburg, um von dort einzugreifen. Nach dem für ihn ungünstigen Ausgang rief er die Deutschen als ‚der Deutschen Prophet‘ zum Widerstand gegen die ‚papist. Gsel‘ durch die leidenschaftliche Warnung an seine lieben Deutschen‘ auf. Das Reich konnte trotz der kirchl. Absichten Karls V. wegen der innern Zerklüftung nicht zur Durchführung der Augsburger Beschlüsse gelangen, u. die Türkenkriege wie die Verwicklungen mit Frankreich wurden von den im Schmalkalb. Bund unter Kurfürsten u. Hessen organisierten prot. Ständen zur Verteidigung der eignen Sonderbestrebungen ausgenützt. L. sah wachsende Erfolge. Zu den schon gewonnenen Gebieten kam seit 1534 Württemberg, seit 1539 das Kurfürstentum Brandenburg u. das Herzogtum Sachsen. Dem Landgrafen Philipp v. Hessen erteilte er 1539 die Erlaubnis zur Doppelhehe, die er dann freilich durch ‚eine gute starke Lüge‘ in öffentliche Abrede zu stellen bereit war. Philipps Doppelhehe ist der größte Flecken in der Reformationsgeschichte u. bleibt auch trotz allem, was zur Erklärung u. Entschuldigung zu sagen ist, ein Flecken im Leben L.s (Köflin-Kawerau). Wenn L. in diesem Fall allzu nachsichtig war, so behandelte er andere Fürsten, die ihm nicht willens waren, mit so entehrenden Ausdrücken, daß die weltliche Autorität schwer darunter leiden mußte (‚Wider den Meuchler v. Dresden‘, Hgg Georg v. Sachsen, 1531; ‚Wider Hans Worst‘, Hgg Heinrich v. Braunschweig, 1541). Die Juden erfuhren seinen Zorn bes. 1542 in heftigen Schriften, in denen er übrigens mit Wucht eine Reihe positiver christl. Lehren, vor allem die Messiaswürde u. Gottheit Christi, verteidigt.

Immer mehr drückte ihn mit den Jahren der Anblick der Entzweiung seiner Theologen u. der schlimmen Folgen seines Werks nieder. Er erklärte den jüngsten Tag für seinen Trost u. für bevorstehend als Lösung der ungeheuren Verwirrung u. Ende seiner Trübsal. Schon auf der Schmalkalbener Versammlung 1537 hatte ihn ein Steinleiden dem Tod nahe gebracht, in dessen Schmerzen er den Schülern ‚den Haß gegen den Papst als Testament‘ hinterließ. Obgleich gebrochen, beteiligte er sich persönlich 1542 bei der Einföhrung von Amsdorf in das vom sächs. Kurfürsten widerrechtlich beschlagnahmte Bist. Naumburg, die erste Ordination eines luth. Bischofs. Trotzig bekämpfte er mit seinen letzten Kräften das Konzil v. Trient, das unter Paul III. 1545 endlich seinen Anfang nahm, u. krankhafte, fast unzurechnungsfähige Wut kenn-

zeichnet sein letztes Buch gegen die röm. Kirche, ‚Das Papsttum vom Teufel gestift‘, u. die Verse mit Cranachs Spottbildern. Er starb an einer Art Brustbeklemmung, wahrsch. Schlaganfall, während er zu Eisleben zur Schlichtung eines Streits zw. den Grafen v. Mansfeld verweilte, u. wurde in der Schloßkirche zu Wittenberg bestattet. Die Erzählung vom Selbstmord ist eine alte Fabel.

‚Vorkämpfer der modernen Weltanschauung‘ wollte L. nicht sein, da er gläubig für die Offenbarung stand; aber der Unglaube trat in seine Fußstapfen. Der Bezeichnung als ‚Retter der Freiheit des Geistes‘ u. des Gewissens‘ widerspricht laut sein eignes Auftreten; er hatte zwar ehemals Freiheit der Schriftklärung proklamiert, geriet aber seit den Erfahrungen mit den Schwarmgeistern immer mehr in eine starre Ausschließlichkeit, erhob Wittenberg zu einem wahren Glaubenstribunal u. scheute sich nicht, selbst den ‚Meister Hans‘ (den Penker) für die ‚Sektierern u. Kotten‘ in Aussicht zu stellen (Paulus, L. u. die Gewissensfreiheit, 1905). Hierzu standen seine lange dauernden ‚Anfechtungen‘ mit Zweifeln an der eignen Lehre u. inneren Seelenkämpfen in schneidendem Gegensatz. Aber er wußte ihnen Trost u. sogar Humor entgegenzusetzen. Im Kreis der Freunde, wie Melanchthon, Jonas Bugenhagen, war er nicht bloß ein gedankenreicher theol. Unterhalter, sondern auch ein ‚lustiger Kollationsgefell‘, u. je nach dem Stoff, in dem man nicht immer ganz wählerisch war, gefiel er sich in derben Plattheiten (Zischeden). Von prot. Seite beklagt man ‚den Rynismus‘ seiner Rede (Kawerau). Einen ‚guten Trunt‘ gestattete er sich gern nach Arbeit u. Sorge u. erklärt: ‚Der Rausch, aber nicht die Trunksucht ist erlaubt‘. Sein Familienleben hatte schöne Seiten; Panegyriker erheben dessen Alltätigkeit zum Ideal. Für eheliche Treue trat er in Predigten u. Schriften kräftig ein; aber außerdem daß er die Ehe der Würde als Sakrament entkleidete u. zu einem ‚rein weltlich Ding‘ erniedrigte, trug er bedeutlich zur Erleichterung ihrer Lösung bei, von seinen biblisch-bigamist. Ansichten ganz abgesehen. Den Verlen christlicher Vollkommenheit, dem Opfer- u. Gebetsleben, der Jungfräulichkeit wurde durch sein Wort u. Beispiel der Wert entzogen. Was er über die Weihe der weltl. Berufsstände lehrte, war vielfach zutreffend u. gut, aber durchaus nicht neu. In den erbaulichen Teilen seiner Schriften hat er seinen Anhängern aus dem reichen Schatz der christlichen u. der natürlichen Wahrheiten ein anregendes geistiges Material dargeboten. Auf dem kath. Gebiet aber gab seine scharfe Kritik zu vielen Verbesserungen den Anstoß. Er lenkte die Studien mehr auf die Hl. Schrift hin u. veranlaßte eine positivere Behandlung der kirchl. Wissenschaft. Er brachte die Sprache seines Volks durch seltene Kunst in deren pönder populärer Handhabung zu einem erfreulichen Fortschritt. Seine Übersetzung der ganzen Bibel ist ein wahres Sprachdenkmal, bei aller Unvollkommenheit, die mangelhaftes Verständnis der Originaltexte od. theol. Tendenz hineintrugen. Auch seine kräftigen relig. Lieder, von denen übrigens nur die Texte ihm angehören, wurden bei den Protestanten ein Gemeingut, leider aber auch bei vielen die unbilligen Entstellungen kath. Lehren u. Einrichtungen, die sozusagen ein wesentliches Element nicht bloß seiner theol., sondern auch seiner prakt. Schriften bilden. Die Ungerechtigkeit u. Einseitigkeit seiner Polemik, die fordernde Leidenschaftlichkeit u. das ungeheure Selbstbewußtsein seiner Persön-

lichkeit, die furchtbare Wucht u. brutale Gewalt seines Hasses, wer kann sie ableugnen? So der prot. Theologe Seeberg. In gewissem Sinn ist er allerdings 'ein Mensch von gewaltigen Dimensionen u. Kräften', in dessen 'Brust zwei Welten miteinander ringen', ja, wenn man will, eine 'dämon. Größe'; aber der Schluß ist doch nicht berechtigt, daß deshalb die Gesichte ihm auch 'Untugenden von heroischem Charakter' (Seeberg) nachzusehen habe.

Gesamt ausg. der Werke: 1. lat. u. dtsh., Wittenb. 1539 ff. Neben die gebräuchlichen Gesamtausg. von Halle (Walch, 24 Bde, 1740/52; Neudr. St Louis, Mo., 1880/1904) u. Erlangen-Frankf. 1826/86 (dtsh. Schr. 67 Bde, 1/20, 24/26 in 2. Aufl.; lat. Schr. 38 Bde) tritt die im Erscheinen begriffene Weimarer 'Krit. Gesamtausg.', 1883 ff., bis 1905 23 Bde. Bibelübers.: 1. Gesamtausg. Wittenb. 1522/34; neu, revib. Ausg. Halle 1883 u. 1892. Briefe: 1. Ausg. von Aurifaber, Jena 1556/65; vorlezte Ausg. von De Wette 1825 ff. mit Fortsetz. von Seidemann. Nachr. von Burthardt 1866. Neue krit. Ausg. von Eubers, 1884 ff., 1905 in 10 Bdn bis 1536. Tischreden (Colloquia): am wichtigsten die Quellen, von denen bis 1905 gedruckt: die Aufzeichnungen von Luterbach hrsg. durch Seidemann, 1872, von Cordatus durch Wramperlemer 1885, von Schläglinhausen durch Preger 1888, von Mathesius durch Voegsche (Analecta) 1892, von Mathesius u. a. durch Krofer 1903. Aus diesen u. anderen Quellen die alten Sammlungen: lat. zuerst von Nebenstod, Frankfurt a. M. 1571, zuletzt von Bindseil 1863 ff. nach einer Hallenser hauptf. durch Luterbach 1560 zusammengef. Hdschr.; dtsh. zuerst von Aurifaber, Gisleben 1566, zuletzt von Förstemann u. Bindseil 1884 ff. u. Jrmischer in der Erlanger Ausg. der dtsh. Werke Bd 57/62. Biogr. Quellen: Melancthons H. Vita Lutheri (panegyrisch) als Vorrede zum 2. Bd der Witt. lat. Ausg. 1546; Rakebergers Gesch. hrsg. von Neudecker 1850; Mathesius' Historien (in Predigten) Nürnberg. 1565 (beide übertrieben luth.); Gochläus, Comment. de actis Lutheri, Mainz 1549; Oldecops Chronik hrsg. von Guling 1891 (beide kath., nicht unparteiisch); Seidenstod, Comment. hist. de Lutherismo Frankfurt u. Leipzig. 1694 (reichhaltiger theol.-hist. Polemiker); Corpus reformatorum 1834 ff.; Analecta Lutherana von Kolbe 1883; Briefw. des Jonas hrsg. von Kawerau 1884 f., des Bugenhagen von Vogt 1888, Nachträge 1890; Balan, Monum. ref. Luth., 2 Fasz., 1883 f. Biogr. Studien, von kath. Standpunkt: Riffel, Kirchengesch. der neuesten Zeit I² 1844; Döllinger, Reformation I², II u. III; ders., 2. eine Skizze, 1851, Neudr. 1890 (aus dem Kirchenlexikon); Janssen, Gesch. des deutschen Volkes II/III¹⁸, 1897/99; G. Ebers, 6 Bde (1883/91, mehr populär u. polemisch, reiche Quellenauszüge); Paulus, Lebensdenk. (1898) u. versch. Abh. (kritisch); Denifle, 2. u. Luthertum I 1904, I u. 2² 1904/05 (grundlegend für die theol.-gesch. Seite); Grisar, Psychol. Abh. über L., Vit. Beil. der Köln. Volksz. 1903/04 als Vorläufer gröff. Studien; Aubin, frz. (3 Bde, Par. 1850, unkritisch; ebenso sind die älteren kath. Polemiker Pistorius, Ulenberg, Weissinger u. a. in hist. Angaben oft unzuverlässig). Von prot. Standpunkt bef. Köstlin (2 Bde, ²1903 von Kawerau); (kurzer) Kolbe (2 Bde, 1884/93); (beide gelehrt; aber parteiisch); Pausrath, 2. Leben (2 Bde, 1904, schöne Darstellung, ungründlich); Köstlin, 2. S. Theol. (2 Bde, ²1901, brauchbar in den Referaten); populär:

Maurer, Plitt u. Peterßen, Buchwald u. a. Die älteren prot. Biogr. sind schon wegen der Überschwenglichkeit meist unbrauchbar; besser Reil, 2. Lebensumstände (1764). Bibliogr.: E. G. Vogel (1851); Köstlin-Kawerau I, S. 740 ff.

2. S. Familie. Söhne: Johann 1526/75, Martin 1531/65 u. Paul 1533/93; Töchter: Elisabeth 1527 bis 1528, Magdalena 1529/42 u. Margareta 1534 bis 1570; sie erfolg in der männl. Linie (Nachkommen Pauls) mit dem Rechtskonsulenten Martin Gottlob L. († 1759 zu Dresden). Vgl. Nobbe (1871).

2) Hugo, Ingenieur, * 18. Nov. 1849 zu Wolfenbüttel, † 30. Juni 1901 zu Goslar; bekannt durch Fluß- u. Hafenbauten, Speicherranlagen u. bes. durch die Regulierung der Donaukatarakte.

3) Robert, Astronom, * 16. Apr. 1822 zu Schweidnitz, † 15. Febr. 1900 zu Düsseldorf; seit 1851 Dir. der städt. Sternwarte zu Bilk bei Düsseldorf (Nachfolger sein Sohn Wilhelm); entdeckte (1852/90) 24 kleine Planeten u. lieferte Beobachtungen u. Bahnrechnungen dazu.

Lutheraner, die Anhänger der Lehre Luthers im Gegs. zu den Anhängern Calvins u. Melancthons. Die Verschiedenheiten dieser Richtungen beziehen sich vor allem auf die Lehren vom Abendmahl u. von der menschlichen Willensfreiheit, in denen die L. Luthers urspr. Auffassung streng festhielten u. die milderen Ansichten Melancthons verwarfen. Die Univ. Jena wurde der Mittelpunkt der L., während die Anhänger Melancthons reformierte Kirchen in Hessen, Nassau u. in der Pfalz gründeten. Die Grundlage der luth. Dogmatik war im ganzen 17. Jahrh. die Konfessionsformel. Durch die pietist. Bewegung um die Wende des 18. Jahrh. aus der Verfeinerung zu einer neuen Entwicklung erweckt, verfiel die luth. Orthodogie bald unter der Einwirkung der Aufklärung u. der modernen Philosophie einer so völligen innern Zersetzung, daß sie im Anfang des 19. Jahrh. fast verschwunden zu sein schien. Sie machte sich erst wieder bemerkbar, als 1817 in Preußen die Evangelische Union (s. d.) zustande kommen sollte. Die L. wehrten sich gegen diese, u. als sie staatlicherseits trotzdem ins Werk gesetzt wurde, bildeten sie eine eigne Partei, die Altlutheraner. Ihr Führer war Scheibel, Diakonus an der Elisabethkirche u. Prof. an der Univ. Breslau. Die Altlutheraner ersuchten die Behörde, 'die luth. Kirche in freier Selbständigkeit als zu Recht bestehend anzuerkennen'. Die Bitte fand keine Erhöhung, sondern die Altlutheraner wurden verfolgt, ihre renitenten Prediger verhaftet u. abgesetzt. Daher wanderte ein Teil nach Amerika aus. Friedrich Wilhelm IV. (1840) stellte die Verfolgung, durch welche die Zahl der Anhänger noch wuchs, ein u. suchte mit den Altlutheranern Frieden zu schließen. Daraufhin gaben sie sich auf der Generalkonfession zu Breslau (1841) eine Verfassung, u. der König erteilte am 23. Juli 1845 die sog. Generalkonfession d. h. die Freiheit, luth. Gemeinden zu bilden. 1860 kam es zu einer neuen Spaltung, indem ein Drittel der altluth. Pastoren die von Breslau unabhängige Zumanuellsynode gründete. Seit den 1840er Jahren nahm die streng luth. Richtung einen entschiedenen Aufschwung. Gelang es auch nicht, die Union zu beiseitigen, so erreichten die L. doch, daß seit 1852 der Oberkirchenrat u. die Konfessionen sowohl aus luth. als aus reform. Mitgliedern zusammengesetzt sein mußten. Außerhalb Preußens fanden die L. einen Sammelpunkt in den jährl. Pfingstkonferenzen zu

Leipzig. Die entschiedene Herrschaft behauptete die luth. Orthodogie in Bayern, Mecklenburg, Sachsen, Braunschweig u. Hannover, das auch nach seiner Einverleibung in Preußen (1866) ebenso wie Schleswig-Holstein ein luth. Konsistorium bezieht. Auch in den altpreuß. Provinzen haben die Konfessionen teilw. immer mehr eine luth. Färbung angenommen. In Hessen-Darmstadt, Thüringen u. bildeten sich eigne luth. Konferenzen. Das Hauptorgan der luth. Orthodogie ist die 1868 von Luthardt (f. d.) gegr. u. hrsg. Allg. evang.-luth. Kirchengtg'. In Nordamerika blüht das Kirchentum der L. am meisten im Staat Missouri. Unter den deutschen theol. Fakultäten findet das Luthertum bes. Pflege in Greifswald, Rostock, Erlangen u. Leipzig.

Luthern, Schweiz. Dorf, Kant. Luzern, 1. am gleichn. Aarezufluß, 775 m ü. M.; (1900) 175, als Gem. 1712 G. (1497 Kath.). 3 1/2 km südsüdöstl. Kurort u. Stahlquelle S. b. a. d. (1581); Wallfahrt; Mutterhaus der 'Gremiten der 4 Waldstätte' ('Waldbürder').

Lutherstiftung, anlässlich der Lutherfeier 1883 begr. zur Erleichterung der Erziehung von Kindern betr. Pfarrer u. Lehrer; z. J. 20 Haupt- u. 198 Zweigvereine; gewährte an Unterstützungen 1883 bis 1904: 779 178 M, 1904: 47 487 M (an 221 Pfarrerrfam. 17 425 u. an 540 Lehrerrfam. 30 062 M); Vermögen Ende 1904: 398 327 M.

Luthmer, Ferd. Karl Heinz., Kunstgewerbeschristl., * 4. Juni 1842 zu Köln; urspr. Architekt, seit 1879 Dir. der Kunstgewerbeschule zu Frankfurt a. M. u. seit 1901 Bezirkskonservator für Nassau. Veröffentlichte viele Sammlungen alter Meisterwerke der Edelsteinbearbeitung, der Innendekoration u. des Flachornaments; fertigte auch selbst viele Entwürfe (Ratsilber für Frankfurt u.). Schr.: 'Gold u. Silber' (1888); 'Das Email' (1892); 'Dtsch. Wohnhaus der Renaissance' (1897); 'Dtsch. Möbel der Vergangenheit' (1902).

Lutidin, das, $C_8H_8(CH_3)_2N$, Dimethylpyridin, Base des Steinkohlenteers.

Lutieren, Dichten von Destillations- u. anderen chem.-tech. Apparaten, z. B. mit einem Brei (Lutum, Lutament) aus 3 Tln Leinwandmehl, 2 Tln Roggenmehl, 1 Pfd. f. Asphal. [gemischt u. Wasser].

Lützenburg, schlesw.-holst. Stadt, Kr. Plön, 6 km von der Ostsee, an der Rostau; (1900) 2379 G. (18 Kath.); ; Amtsg.; Michaeliskirche (1156, Übergangsstil); Fabr. v. Kornbranntwein ('Ber Rummel'). 5 km nordwestl. der Pielberg od. Heisenstein (128 m, Aussichtsturm), am Ostfuß Gut Panter des Landgr. v. Hessen.

Lütke, Fjodor Petrowitsch, Graf, russ. Admiral u. Forschungsreisender, * 28. Sept. 1797 zu St. Petersburg, † 20. Okt. 1882 ebd.; machte 1817/19 als Seeoffizier unter Kapitän Golownin eine Weltreise, 1821/24 Forschungsreisen ins Nördl. Eismeer, 1826/29 eine 2. Erdumfegung, auf der er die Küsten des Beringmeers verm. u. die Karolinen untersuchte; 1832 Prinzenregierh., 1845 Mitbegr. der russ. Geogr. Ges., 1853 Gouv. v. Kronstadt, 1864 Präf. der Akad. der Wiss. Hauptw.: 'Ziemal. Reise durchs Nördl. Eismeer' (2 Bde, 1828, dtsh. 1833/38); 'Reise um die Erde' (3 Bde, 1835/40). Vgl. Besobrasow (1889); sämtl. Petersburg.

Lütolf, Alois, Schweiz. Geschichtsforscher, * 23. Juli 1824 zu Gettnau b. Willisau, † 8. Apr. 1879 zu Luzern; Schüler (u. Fortsetzer) J. E. Kopp's; 1849 Pfarrer, 1864 Subregens in Solothurn, 1868 Prof. der Kirchengesch. in Luzern; ausgezeichnet

net durch edle Auffassung, Beherrschung der Quellen, besonnene Kritik u. elegante Darstellung. Schr.: 'Schweizergarde in Rom' (1859); 'Sagen u. Bräuche aus den 5 Orten' (1865); 'J. E. Kopp' (1868); 'Glaubensboten der Schweiz' (1871). Vgl. J. Schmid, Erinnerungen (1880).

Luton (lūdn), engl. Stadt, Graffsch. Bedford, nahe der Leaquelle; (1901) 36 404 G.; ; Handelskammer; got. Kirche (15. Jahrh.), kath. Kirche; Bibl.; Dominikanertertiarinnen; Fabr. v. Strohhüten, Getreidehandel. — 2 1/2 km südsüdöstl. Schloß S. Hco mit Gemäldesammlung u. großem Park.

Lutra, griech. Ort auf Rhynnos, f. d.

Lutra Storr, der Fischotter, f. Otter.

Lutry (lūtr), Schweiz. Stadt, Kant. Waadt, am Genfer See, im westl. Risthal (f. Savay), 380 m ü. M.; (1900) 1326, als Gem. 2230 meist franz. G. (121 Kath.); ; Straßenbahn nach Lausanne, Dampferstation; St. Martinskirche (13. Jahrh., Übergangsstil u. got., neuerdings rest.); Weinbau.

Lütische, die, Schweiz. Alpenfluß, Zufl. des Briener Sees (im SW.); eig. nur ein l. Nebenfl. der Aare; entsteht bei Zweis- u. an 2 Gletscherbächen, der 16 km l. Schwarzen (aus dem Lütischenenthal, f. Grindelwald) u. der Weißen S. (aus dem Lauterbrunnenthal), beide zur elektr. Kraft-erzeugung ausgenutzt, mündet mit vielem Geschiebe nach Abzweigung eines Arms (Spühlibach) zur Aare bei Bönigen; einschl. Schwarzer S. 23 km l.


Lutiu (auch Dufschu; v. chin. *Liukiu* [siehe Riutshiu], japanisiert *Riukiu*), jap. *Okinawa*, in eigner Sprache *Oghii*, jap. Inselbogen, ein Teil des ostasiat. vult. Inselkranzes, zw. Riushiu u. Formosa, vgl. Karte China u. Ohne die Rinschoteninseln (f. d.) 55 Inseln in 3 Gruppen, einer nördl. (Amami, 700 m h.), mittlern (Hauptinsel Okinawa, f. d.) u. südl. (Fukigaki, 510 m h.), meist kleinere, gebirgige u. zerrissene, walbige Eilande, hauptf. aus paläoz. u. tertiären (Kohlenabern) Sedimenten, die zu starken, stellenweise von Granit u. Diorit durchbrochenen, nach W. steil geneigten Falten aufgewölbt sind; an der innern (westl.) Bruchseite von N. bis zum Ende der Mittelgruppe eine vult. (trachtig. u.) Zone, im O. auch einzelne (bis 209 m) gehobene Korallenriffe; subtrop. Seeklima (Jahreswärme in Naha 21,8°), teilw. trop. Vegetation. 2420,58 km² (Ken Okinawa), (1898) 453 550 G., ein Mischvolk aus Chinesen, Malaien u. Japanern, mit wenig abgeplattetem Gesicht, weniger tiefliegenden Augen, höherer Stirn als diese, auch viele reine Japaner u. im S. ein Rest der Urbevölkerung; Anbau v. Reis, Bataten, Tabak, Papiermaulbeerbäumen u.; Rabel nach Formosa u. Riushiu. Hauptst. Naha, f. d. — Seit 605 den Chinesen bekannt, war S. bis 1609 ein unabhängiges, bis 1872 Japan tributpflichtiges Königreich, seither jap. Besitz (1879 der in Schuri, östl. v. Naha, residierende Königin mediatisiert). Vgl. v. Richtofen, Geomorphol. Studien III (1902).

Lutte, die, in Bergwerken eine Röhre zur Zubod. Abfuhr von Luft (Wetter-L.).

Luttenberg, flöwen. Ljutomer, steir. Marktf., an der Stainz (zur untern Mur); (1900) 1258 kath., meist flöwen. G.; ; Bez. G.; Weinbau.

Lutter am Barenberge, braunschw. Flecken, Kr. Ganderheim; (1900) 1753 meist prot. G. (an 20 Kath., zu Ringelheim); ; Amtsg.; Sandsteinbrüche, Konfervenfabr., Elektrizitätswerk. — 17./27. Aug. 1626 entscheidender Sieg Luths über Christian IV. v. Dänemark.

Lutter, der, f. Spiritus. — **L-prober**, ein zur Gehaltsbestimmung bes. von verdünntem Alkohol dienendes Aräometer.


Lutterbach, oberelsäss. Dorf, westl. Vorort v. Mühlhausen; (1900) 2513 E. (2345 Kath.); ; Fabr. chem. Produkte, Brauerei, chem. Wäscherei. — 4 km südwestl. Trappistenk. Olenberg, f. d.

Lutterbeck, J o h. A n t. B e r n h., altkath. Theolog, * 23. Apr. 1812 zu Auerbeck (Münster), † 30. Dez. 1882 zu Gießen; 1837 Pfarrer, 1841 o., 1844 o. Prof. in Gießen, nach Aufhebung der kath. Fak. (1851) Dozent, 1859/80 o. Prof. der klass. Philol.; Hermesianer (Apologie des Hermesianismus; 1835), später Altkatholik.

Lutterberg, hannov. Dorf, bei Münden, f. d.

Lutteroth, A l f a n, Landschaftsmaler, * 5. Okt. 1842 zu Hamburg; Schüler von Calame (Genf) u. Osw. Achenbach (Düsseldorf); lebte in Rom, in Berlin, seit 1877 in Hamburg; schuf lebhaft beleuchtete ital. u. alpine Landschaften u. schildert in ruhigeren Tönen das norddeutsche Tiefland. Hauptw.: Abend am Mittelmeer, 4 Jahreszeiten in Italien (Berlin, Nationalgal.), Wägen (Leipzig), Monte Rosa (Magdeburg), Röm. Villa (Prag); mehrere Ölbilder u. Aquarelle in Hamburg (Kunsthalle).

Lutterotti, Karl v., Tiroler Dialektbildner, * 16. Febr. 1793 zu Salurn, † 20. Juli 1872 zu Zunft (Denkmal); bis 1854 Beamter beim Kreisamt. Schr.: Ged. im Tiroler Dialekt (1854, * 1896 mit Biogr. von Hörmann), Eignes u. Gesammeltes, wichtig für den Sitten- u. Sprachforscher.


Lüttich, ostbelg. Prov., beiderseits der schiffbaren Maas, Durthe u. Wesdre; das z. Z. bewaldete (1/6 der Fläche, bes. Eichen u.) Berg- u. Hügel land im S. u. O. (Ausläufer der Ardennen u. Südwestende des hohen Bann: Baraque Michel, 675 m h.) u. SW. geht nach NW. u. N. in eine weiderebene, nach W. in eine fruchtbare, wellige Ebene über; großer Mineralreichtum, bes. Steinkohlen (bei der Stadt L. u. bei Votice), Eisen, Zink, Blei, Kupfer, Alaun, Schwefel, Marmor, zahlr. Mineralquellen (bes. Chaufontaine u. Spa). 2895 km², (1900) 851 485 E. (f. Rückseite der Karte Belgien u. z., Tab. II); viel bedeutender als Ackerbau (Getreide, Rüben u.) u. Viehzucht ist die Ind. (an 2. Stelle im Land; 1896: 37 970 Betriebe, 17,2 % der Bevölkerung industrielle Arb.), nam. Eisen- (auch Waffen-) u. Textilind. (Tuche, damastenes Tischzeug u.), Fabr. v. Schreibmaterialien, Glas- u. Arch stallwaren u.; der Kohlenbergbau förderte 1900: 6,2 Mill. t, der Hochofenbetrieb Roheisen für 36, Stahl für 54, Rohzink für 42 Mill. M. 4 Arr. — Die gleichn. Hauptst., vlaem. Luik, frz. Liège, lat. Leodium, Legia, an der Mündung der Durthe in die Maas (68 m ü. M.; 14 Brücken, bes. Pont des Arches: 1424/46, zuletzt 1860 ern. Boveriebrücke: 1842, Val-Benoit-Eisenbahnbrücke), von Hügeln umgeben, L. an der Maas die obere u., an der Montagne Ste-Walburge (158 m; Zitadelle, 1650) aufsteigend, die Altstadt, auf einer Maasinsel, z. (z. Z. Fabr.- u. Arbeiterviertel) die untere Stadt (darüber die ehem. Festung Mariäue); 9 Vorst., Festung (ohne Stadtmur, mit 12 zur Sicherung der Brücken weit vorgeschobenen Panzerforts, seit 1890); (1902) einschl. Garn. 163 985 E.;  (5 Bahnhöfe), elektr. Straßen, Dampfstraßenbahn nach Warchon, Dampfbootstation; Bisch.; Militä-



tärbez. u. Div.-Komm., Art.-Dir., Appell-, Affisenhof, Gr. 1. Instanz, Handelsg., Handelskammer, Börse, Fil. der Nationalbank, 33 konsular. Vertretungen (bisch., östr. Konsulat). Hauptplätze u.: St-Vambert (die St Vambertkathedrale 1794 zerstört), Gr. Markt (Drei-Grazen-Brunnen, 1696), Theater- (Griertydenkmal, 1842), Univ.- (A. Dumontdenkmal, 1866), Kathedralplatz (Marienbrunnen von Delcour), Parc d'Alroy (Denkmal Bruns des Gr., 1868) u. de Cointe (Sternwarte); Kathedrale St Paul (beg. 966, ern. 13., erw. 14. u. 16. Jahrh., frühgot.; Lambertusbüste, 1512, u. -schrein, 1891/97), Kirchen St Jakob (beg. 1016, ern. 1513/38, spätgot.; rom. Fassade 1163/73, Renaissance-Portal 1558/60), St Martin (beg. 962, ern. 1542, got.), St Bartholomäus (geweiht 1015, rom.; ehernes Taufbecken, 12. Jahrh.), Heiligkreuz (um 1015, ern. 14. Jahrh., rom. u. got.), St Dionysius (987, rom.) u.; Rathaus (11. Jahrh., ern. 1691 u. 1714), Justizpalast (1508/40, ern. 18. u. 19. Jahrh., got.; früher Ref. der Fürstbisch., mit 2 prachtvollen Innenhöfen), Regierungsgebäude (got.); staatl. Univ. (1817; 1903/04: 1825 Stud. in 5 Fak.) mit stograph. Institut, Bibl. (etwa 130 000 Bde, 100 000 Brosch., 440 Hbshr.) u. Bot. Garten, Handels- u. Konsulatshochschule, Pfistersem, bisch. Institut St Paul, Athenäum, Normalanstalt für Mittelschullehrerinnen, 2 Lehrerinnensem., Knabenmittelschule, höheres Mädcheninstitut, zahlr. höhere u. niedere Fachschulen, Kunstakad. (Gemälde-, Skulpturen Sammlung), Musikonservatorium, Staatsarchiv, Waffen-, archäol. Museum, Stadtheater; über 30 relig. Genossensch.: Franziskaner, Jesuiten (2 Colleges u. 1 Ref.), Oblaten v. d. Unbef. Empf. (Missionskolonistat), Redemptoristen, Salesianer, Barnh. Brüder, Christl. Schulbr. (2 Institute u.), Benediktinerinnen, Töchter des Kreuzes (Mutterhaus u.), Frauen v. hl. Herzen, v. d. Ewigen Anbetung, Karmelitininnen, Borromäerinnen, Barnh., Hospital-, Josephs-, Al. Armen-, Marien-, Vorsehungschw., Schw. v. N.-D., Ursulinen in Ans, Vincentinerinnen u.; Taubstummen- u. Blindeninstitut, 2 (private) Irrenanstalten, gr. Bürgerhospital (1602), Greisenasyl, 2 Waisenhäuser u.; bedeutende Metallind., Fabr. v. Waffen (1903 aml. Beschuß v. 1 938 470 Stück; auch fgl. Geschützgießerei), Dampfmaschinen u., Woll- u. Baumwollwaren, Spielfarten, Zichorie, Schokolade, Leim, Bandmaschinen, Papier u., Salze, Zuckerraffinerie, Färberei, Schiffbau. Vgl. Batif (1905). — Das Dist. B. (Suffr. v. Mecheln, reorganisiert 1827) umfaßt die belg. Prov. B. u. Limburg u. zählt 37 Pfarreien, 620 Sukkursalien, 292 sonstige Stellen, 1 094 924 Katholiken.

Das seit dem 4. Jahrh. (l. Bisch. der hl. Martenus od. wahrscheintlicher der hl. Servatus) bestehende Bistum Longern-Maastricht wurde vom hl. Hubertus († 727) nach der fgl. Villa B. (mit dem Grab seines Vorgängers, des hl. Lambertus) verlegt u. blieb bis 1801 Suffr. v. Köln. Seit Bisch. Notker (972/1008) war B. berühmt durch seine Schule (Kutth, Notger de Liège, 1905). Der bef. unter Notker u. Othert (1092/1117), dem Anhänger Heinrichs IV., erworbenem weßl. Besitz legte den Grund zum nachmal. Reichsfürstentum B., zu dem Mecheln, Heßbabe (1040), Franchimont (1048), Bouillon (1095), Condroy, die Grafschaften Booz (1302) u. Poorn (1576) gehörten (zuletzt 105 Quadratmeilen). Seit dem 12. Jahrh. besteht die


Geschichte des Stifts aus einer Reihe von Fehden zw. Bischof u. Wolf bis zur letzten, 1684 niedergelegenen Revolution. Seit der Gegenreformation war es meist in Händen bayr. Prinzen, die zugleich Kurfürsten v. Köln waren. Die Stadt wurde 1467 u. 1468 von Karl d. Kühnen erobert, das zweite Mal verbrannt, in den Kämpfen der aufständ. Niederländer nie erobert, 1691 von Boufflers belagert, 1702, nachdem der Kurfürst sie den Franzosen überlassen, von Marlborough, 1794 von Jourdan genommen. Damit endete das Reichsfürstentum. S. war bis 1814 franz., dann niederl. bis zur belg. Revolution 1830. Vgl. Foulson S. J. (3 Bde, L. 1735/37); de Gerlache (Brüss. 1875); Henau (2 Bde, L. 1877); Davis (10 Bde, L. 1868/91).

Lüttringhausen, rheinpreuß. Stadt, Kr. Vennep; (1900) 11 254 E. (2058 Kath.) in 112 Wohnplätzen; ; Zentralgefängnis; prot. Anstalt für Gemütskranke (Tannenhof); Band- u. Kleinenisenind., Fabr. v. Tuch, Dampfesseln, Gasöfen u. Badeapparaten, Gas- u. Wassermessern, Elektrizitätswerk.

Lutum, das (lat.), f. Lutieren.


Lutz, Joh., (seit 1884) Frh. v., bayr. Staatsm., * 4. Dez. 1826 zu Münnerstadt, † 3. Sept. 1890 zu Pöcking am Starnberger See; Sohn eines kath. Lehrers, seit 1852 im Justizdienst, in den Verhandlungen über das deutsche Handelsgesetzbuch beteiligt, dann Hilfsarbeiter im Min., 1863 fgl. Rabinetssekr., 1866 Rabinetschef. Als Justizmin. 1867/71 führte er 1869 eine neue Zivilprozeßordnung mit öffentl. u. mündl. Verfahren ein, führte mit Brau u. Prandl die Verhandlungen über den Eintritt Bayerns ins Deutsche Reich u. unterzeichnete den Vertrag v. Versailles (23. Nov. 1870). Seit 1869 zugleich Kultusmin., nahm er durch Klugheit u. Arbeitskraft eine leitende Stellung im Ministerium ein u. gab der innern Politik die kulturkämpferische Richtung. Er verweigerte dem Unfehlbarkeitsdogma das Placet, beschuldigte die Bischöfe, die es ohne Placet verkündeten, der Verletzung der Staatsgesetze, förderte die Altkatholiken u. unterstützte im Bundesrat die gesetzgeberischen Maßnahmen gegen die kath. Kirche (Kanzelparagraph ob. Lex Lutziana, 1871). Im Landtag von der Mehrheit der 2. Kammer bekämpft, wußte er sich durch geschickte Savieren u. kleine Zugeständnisse zu behaupten; seine Stellung als Ministerpräsi. (seit 1880) u. Kultusmin. behielt er auch nach der (wie man ihm später vorwarf, von ihm hinausgezögerten) Absetzung Ludwigs II. unter Prinzregent Luitpold u. wies noch 1889 das bisch. Memorandum ab. 31. Mai 1890 nahm er, todkrank u. auch seines Einflusses nicht mehr sicher, seine Entlassung. Er starb mit der Kirche ausgeöhnt.

Lüzel, oberelsäss. Dorf, Kr. Altkirch, 10 km südwestl. v. Pfirt, an der schweiz. Grenze; 630 m ü. M.; (1900) 119 E. (72 Kath.); Käseerei, Lustkurort (Mühlbauer Feriental.). — 1124(?) / 1790 Eistecienjerabete, Mutterkloster u. a. von Pairis, Raishheim, Salem, Neuburg, St Urban (Schweiz). 1524 abgebrannt, 1525 von den Baucen, 1638 von den Schweden verwüstet. Vgl. F. A. Schwarz (1871).


Lügelburg, 1) lothr. Dorf, Kr. Saarburg, l. an der Borm u. am Marne-Rhein-Kanal; (1900) 672 E. (605 Kath.); ; Ruinen der Burg L. (1523 zerstört); Fabr. v. Kunstleder u. Herben, Stapelplatz für Schleißeine. — Die Herrschaft L. kam nach dem Aussterben der Grafen v. L. um 1130 an das Bist. Metz, wurde 1523, damals g. L. im Besitz


Sickingens, von Pfalz in Besitz genommen u. 1584 von Pfalz-Weibenz an Lothringen verkauft. — 2) Burgrüne bei Ottrott, f. d. — 3) früherer Name der Stadt Zugemburg.

Lügelburger, Hans, Formschneider, * um 1495 zu Augsburg (?), † 1526 zu Basel; schnitt neben vielen anderen verständnisvoll u. feinsüßlich Holbeins Bilder zum A. L. u. zum Totentanz u. die köstlichen Alphabetsfolgen; der bedeutendste Formschneider der deutschen Renaissance, der eine neue Richtung, den Feinschnitt, ausbildete.

Lügelstüb, schweiz. Dorf, Kant. Bern, beiderseits der Emme (Brücke), 605 m ü. M.; (1900) 525, als Gem. 3462 E. (15 Kath.);  (L.-Goldbach); Sekundarschule; Armenasyl; Käferei, Weiderei u. Färberei, Fabr. v. Möbeln, Zigarren, Hüten u.

Lügeltschen, bad. Ort (Kr. Mannheim), erzeugt die besten Rotweine der Bergstraße.

Lügelstein, unterelsäss. Stadt, Kr. Zabern, 11 km südwestl. v. Wingen (); (1900) 903 E. (200 Kath.); Amtsg.; Ruinen der Burg S. (um 1200, 1674 von den Franzosen zerstört). — 1439 Niederlage der Armagnaken. 9. Aug. 1870 von Württembergern besetzt, die Feste (Altenburg) aufgehoben. Die Graffsch. wurde 1223 zu $\frac{3}{4}$ bisch. Straßburgisch, das freie Viertel 1403, die ganze Graffsch. 1447 kurpfälz. Lehen, 1452 eingezogen, kam 1566 an Pfalz-Weibenz, 1680 unter franz. Hoheit, 1695 an Pfalz-Birkenfeld.

Lügen, preuß.-sächsl. Stadt, Kr. Merseburg, westl. vom Floßgraben; (1900) 3338 E. (90 Kath., Missionspfarre); ; Amtsg.; Rathaus mit Statue Gustav Adolfs, Denkmal Wilhelms I., Schwedenstein (Granitblock auf dem Schlachtfeld, an der Stelle, wo König Gustav Adolf fiel); Mittelschule; Zuckerrfabr., Dampfziegeleien, Fenchelbau. — 16. Nov. 1632 Schlacht zw. Gustav Adolf u. Wallenstein. Dieser hatte sich von Nürnberg nach Sachsen zurückgezogen, wohin ihm Gustav Adolf folgte. Die Schweden (12 000 Mann) u. Kaiserlichen (25 000 Mann) standen zw. S. u. dem Floßgraben. Infolge des starken Nebels begann der Kampf gegen 9 od. 10 Uhr. Gustav Adolf trieb den linken Flügel der Kaiserlichen zurück, wo der von Halle zurückberufene Pappenheim fiel u. Piccolomini tapfer Widerstand leistete, bis auch Gustav Adolf gegen Mittag tödlich getroffen wurde, als er seinem linken Flügel Hilfe bringen wollte. Darauf griffen die Schweden unter Bernhard v. Weimar von neuem an, bis Wallenstein sich bei Beginn der Dunkelheit nach unentschiedenem Kampf gegen Leipzig zurückzog, während die Schweden die Wahlstatt behaupteten. Vgl. Diemar (1890). — Schlacht 2. Mai 1813 s. Strozgörschen.

Luker, Jennh, Opernsängerin, f. Dingelstedt.

Lühom (o), 1) Ludw. Adolf Wilh. Frh. v., preuß. General, * 18. Mai 1782 zu Berlin, † 6. Dez. 1834 ebd.; seit 1795 im Heer. Nach der Katastrophe v. Jena schloß er sich dem Schill'schen Korps in Kolberg an u. nahm 1808 als Major seine Entlassung. 1809 abermals Genosse Schills, wurde er am 5. Mai bei Dödenndorf verwundet. 1811 trat er wieder ins Heer. 1813 erhielt er die Erlaubnis, in Schlesien ein Freikorps zum Kleinkrieg zu werben, die sog. Schwarze Schar, die hervorragende Männer unter sich zählte. Da die erhoffte Volkshebung, der das Korps als Rückhalt dienen sollte, ausblieb, erreichte es nur eine Höchststärke v. 2800 Mann zu Fuß, 480 Reitern u. 8 Geschützen. Eine Abteilung unter L. wurde am 17. Juni bei Rixen von dem württ. General Normann überfallen u. fast aufgerieben.

Später wurden die Per dem Korps Wallmodens zugeteilt u. im Dez. gegen Dänemark verwendet, zum Krieg in Frankreich kamen sie zu spät. L. wurde am 16. Sept. in der Gehrde schwer verwundet, im März 1814 u. 16. Juni 1815 bei Signy von den Franzosen gefangen. 1815 Oberst, 1822/30 Brigadegeneral in Münster. Seit 1810 war er vermählt mit der schöngeistigen Gräfin Elisa v. Ahlefeldt, f. d. Vgl. Gifelen (*1841); Bothe, Gesch. d. 6. Ul. Reg. (1865); R. Bülow (1884); v. Jagwitz (1892).

2) Karl v., Kunsthistoriker, * 25. Dez. 1832 zu Göttingen, † 22. Apr. 1897 zu Wien; 1867 ao., 1882 o. Prof. an der dort. Techn. Hochschule, zugleich Rustos des Kupferstichkabinetts der Akad. u. Vorstand des Museums der Gipsabgüsse. Schr.: 'Gesch.' (1877) u. 'Galerietatal.' (1880) der k. k. Akad. der bild. Künste; 'Gesch. des dtsch. Kupferstichs u. Holzschnitts' (1891). Fräg.: 'Münchener Antiken' (7 Bgn, 1861/69); 'Meistern. der Kirchenbauk.' (1862, *1872). Vgr. (1866) u. Fräg. der 'Ztschr. für bildende Kunst'.

3) Therese v., geb. v. Strube (Pseud. Therese), Schriftstellerin, * 4. Juli 1804 zu Stuttgart, † 16. Sept. 1852 zu Tzilatjap auf Java; 1825 Gattin des russ. Generalkonsuls v. Bacheracht, nach ihrer Scheidung (1849) des holl. Obersten L. Schr. anschauliche Reisebeschreibungen: 'Briefe aus dem Süden' (1841), 'Menschen u. Gegenden' (1845) u.; Romane aus der vornehmen Welt u. Fräg.: Wilh. v. Humboldts 'Briefe an eine Freundin' (1847).

Lützschena (-schē), sächs. Dorf, an der Weißen Elster unterhalb Leipzig (elektr. Straßenbahn); (1900) 957 E. (25 Kath., zu Leipzig); ; Schloß (1858/61) des Frh. Speck v. Sternburg (Gemäldegalerie; vgl. Becker, 1905); Bierbrauerei.

Luv (v. niederl. loef bzw. engl. loof, 'Windseite'), Luvseite, im Ggk zur Leeite die dem Wind zugekehrte Schiffsseite; L. gering sind Schiffe, die das Bestreben haben, nach der Windseite zu drehen (an-, aufzuliegen), was teils durch Konstruktion teils durch Stauung der Ladung verursacht wird; L.wärts (luwatt), an der L.seite befindlich; Luven, den Bug gegen die Windrichtung drehen.

Luvua, der Unterlauf des Luapula, östl. Quellfl. **Lux**, die (lat.), 'Richt'.

Lux, 1) Adam, * 27. Dez. 1765 zu Obernburg b. Wschaffenburg, † 4. Nov. 1793 zu Paris; Hauslehrer, dann Gutbesitzer bei Mainz, schwärmte für Rousseau u. die Revolution u. trug mit G. Forster als Abg. des deutschen (Mainzer) Nationalkonvents 30. März 1793 dem Konvent in Paris die Bitte um Einverleibung des freien Deutschlands vor. Vom Treiben der Jakobiner angefaßt, verherrlichte er Charlotte Corday in einer Broschüre u. wurde dafür guillotiniert. Vgl. Chiquet, Etudes (Par. 1904).

2) Friedr., Musiker, * 24. Nov. 1820 zu Ruhla (Dentmal 1900), † 9. Juli 1895 zu Mainz; Schüler von Fr. Schneider in Dessau, 1851/91 Kapellmeister u. Chordirigent in Mainz; als Komponist unter Mendelssohns Einfluß. Schr. 3 Opern (bes. 'Rätschen v. Heilbronn', 1846), Orchester-, Chorwerke, Lieder. Vgl. Reikmann (*1895). [Luxieren

Luxation, die (lat.) = Verrenkung; Zeitrw.:

Luxembourg, das (litzsəbɔʁ), Palast in Paris, erbaut 1615/20 von Jacques de Brosse für Maria v. Medici; ein gewaltiges Viereck mit Mittel- u. Eckpavillons in tosk. Stil. Der eig. Palast diente während der Revolution als Gefängnis, dann als Sitz versch. Ämter (unter den beiden Kaiserreichen

u. wieder seit 1879 des Senats). Die neueren Neubauten wurden 1818 als Museum für Werke lebender Künstler (Courbet, Manet, Monet, Chapu, Moreau, Bouguereau u.; im Garten der Brunnen von Carpeaux) eingerichtet.

Luxembourg (f. o.), Franç. Henri de Montmorency-Bouteville, Fzg v., franz. Marschall, * 8. Jan. 1628 zu Paris, † 4. Jan. 1695 zu Versailles; eifriger Parteigänger Condés, dem er in die Kriege der Fronde u. selbst in span. Dienste folgte. Nach dem Pyrenäischen Frieden (1659) im Heer Ludwigs XIV. 1667/68 zeichnete er sich in Flandern u. der Franche Comté, 1673/74 in den Niederlanden aus. 1675 wurde er Marschall, führte 1677 Valenciennes u. siegte bei Mont-Cassel, 1678 bei St-Denis, 1690 bei Fleurus, 1692 u. 1693 über Wilh. v. Oranien bei Steenkerken u. Neerwinden. Wegen seines Charakters, bes. seiner Grausamkeit u. Raubsucht, verrufen. Mem., Haag 1758.

Luxemburg, 1) mitteleurop. Großherzogtum, ein spitzes Dreieck zw. Deutschem Reich (Rheinpreußen, Lothringen), Frankreich (Dep. Meurthe-et-Moselle) u. Belg.-L. (f. u.), 2586,4 km². Vgl. Karte Belgien u. Das nördl. Drittel erfüllen steile Hügelketten der Ardennen, hier auch Lsling ob. Gsling gen., ganz aus unterem Devon, mit dürftigem Boden, aber reich an landschaftlichen Schönheiten, in der Höhe bei Grevels (Grevels-Brasilien) 552 m h.; der Rest, das fruchtbare Gutland, ist ein Teil der lothr. Stufenlandchaft mit Ausläufern der Vogesen, selten über 300, nur in der Südwestecke, dem volkreichen 'Erzbassin', bis 440 m h.; mit Ausnahme der Korn (zur Maas) gehen alle Gewässer (Sauer, Alzette, Our) mit der Mosel (auf 40 km Grenzfluß) zum Rhein; in Mondorf (haatl.) Thierme. Klima gemäßigt (7° bis 10° Jahreswärme, 700 mm Niederschläge), Pflanzenwelt reich (über 1/2 aller europ. Gattgn, fast 1/2 der Arten), von Wild nur noch Hase, Reh, Wildschwein, Fuchs u. Faselhuhn häufig, von Fischen bes. Bachforelle, Aische, Hecht, Aal, Kottauge u. Barßch. 1871: 197 328, 1900: 236 543 E. in 39 117 Wohnhäusern u. 47 795 Haushaltungen; die Einheimischen durchweg germ. (sächs.) Rasse mit eigner (niederb.) Mundart (aber Deutsch u. Franz. gleichberechtigt, dieses bes. Gerichts- u. z. T. Verwaltungssprache), außerdem 2 wallon. Ortschaften; unter den Fremden (12,3%) hauptl. Reichsdeutsche (14 931), Ital. (7432), Belg. (3877) u. Franz. (1895); 232 387 Kath., 2170 Prot., 1212 Jsr. Haupterwerb Landwirtschaft (46,5% der Fläche Ackerland, 10,5% Wiesen, 0,57% Weinberge; 19,65% Aaub-, 2,76% Nabel-, 9,76% Eichen-schälwald); Getreide- (durchschn. 1 1/2 Mill. hl im Jahr: Weizen bes. im S., Buchweizen im N.), Wein- (80 000, 1904: 142 827 hl), Obstbau (21 041 t), Viehzucht (1904: 19 449 Pferde, 94 707 Rinder, 124 039 Schweine, 338 185 Hühner, 15 264 Bienenstöcke); Bergbau auf Eisen (1868: 691 681, 1904: 6 347 780 t Erz für 13,2 Mill. M. 76 Betriebe mit 6262 Arb.), Steinbrüche (bes. Sandstein u. Schiefer); Eisenind. (27 Hochöfen mit 3336 Arb. erzeugten 1217 830 t für 54,3 Mill. M.; ferner 9 Gießereien mit 274 Arb.), Fabr. v. Tuch (1902: 7 Betriebe mit 830 Arb.), Handschuhen, Fäbence, Mosait, Tabak, Papier, Pulver u., Mühlen, Bierbrauereien (12 mit 158 805 hl), Gerbereien. Ausf. (seit 1842 im Deutschen Zollverein) v. Guß- u. anderem Eisen, Holz, Lehe, Leder u., Einf. v. Kohle u. Koks, Petroleum, Rohtabak u.; trotz Franken-

währung vorherrschend deutsches Geld; 1058 km Staatsstraßen, 95 km (für Boote) schiffbare Flüsse, 519 km Eisenbahnen, (1903) 99 Post- (7½ Mill. Briefe, 10½ Mill. Postkarten u.), 207 Telegraphen- (1098 km Linien, 171 658 Telegramme), 214 Telephonämter (1302 km Linien, 2½ Mill. Gespräche).

Politisch (Verfassung v. 9. Juli 1848, geändert 1856 u. 1868) eine unabhängige u. neutrale Monarchie, erblich nach der Erstgeburt im Mannsstamm des Hauses Nassau. Regierung durch einen Staatsminister (Präf.) u. 3 Generaldirektoren; gesetzgebende Deputiertenkammer (je 1 Abg. auf 5000 Einw., 1905: 48; in den Kantonen direkt auf 6 Jahre gewählt u. alle 3 Jahre zur Hälfte erneuert), beratender Staatsrat (höchstens 15 ernannte Mitgl.). Einn. 1901: 10,11 (30% aus direkten Steuern, 27% aus dem Zollverein), Ausg. 11,07, Schuld 9,6 Mill. M. Bewaffnete Macht nur 1 Komp. Freiwillige u. 135 Gendarmen. Oberster Gerichts- u. Kassationshof, 2 Bez., 12 Friedensg. (Code Napoléon). Kath. Bist. (s. u.); Athenäum (s. u.), Prieftersemin., 3 Gynn., 2 Ind., je 1 Handwerker- u. Ackerbauschule u., 305 Primär-, 24 Oberprimär-, 704 Fortbildungsschulen (Schulzwang seit 1881), Blinden- u. Taubstummenanstalt. Landesfarben: Rot-Weiß-Blau; Flagge: ebenso horizontal gestreift; Wappen: ein 10mal silber über blau gestreifter Schild mit gekröntem roten Löwen; Orden der Eichentrone, Nass. Hausorden vom goldenen Löwen u. Nass. Verdienstorden. Außer der Stadt L. 3 Distr. (L.-Land, Diefkirch u. Grevenmacher) mit 12 Kantonen u. 129 Gem. Vgl. Glaesener (1885); Kuppert, Lois etc. (L. 1885); Eyden, Staatsrecht (1890); Jean d'Ardenne (Brüss. 1896); Baedeker, Belgien u. (23 1904); Wampach (Par. 1901); Guide Conty (edd. 1901); Werl, Führer (1904). Carte topogr. 1:50 000 von J. Hanen (12 Bl., Par. 1904 ff.).

L., eine alte Grafschaft, hat ihren Namen von der Bülzburg, aus welcher die Stadt L. entstand. Diese Burg brachte Graf Siegfried von den Ardennen 963 an sich u. machte sie zum Mittelpunkt seiner Besitzungen im Ardennen-, Waaber- u. Moselgau. Er ist Stammvater des ardenneisch-luxemb. Hauses. Von seinen Nachkommen war Hermann, Graf v. Salm, 1081/88 Gegenkönig Heinrichs IV. Das Haus erlosch mit Konrad II. 1136. Durch dessen Schwester Ermesinde ging L. an deren Gemahl Graf Gottfried v. Namur über. Nach dem Tod ihres Sohns Heinrich V. des Blinden 1196 kam Namur an Balduin IV. v. Hennegau, L. an Heinrichs Schwiegersohn Walram IV. v. Limburg. Limburg fiel 1288 an Brabant. Heinrichs V. Enkel Heinrich VII. erwarb 1308 die deutsche, für seinen Sohn Johann den Blinden 1311 die böhm. Krone. Johanns Sohn Kaiser Karl IV. erhob 1354 L. zum Herzogtum u. überließ es seinem Stiefbruder Wenzel, nach dessen Tod es 1383 Karls ältestem Sohn, dem König Wenzel, zufiel. Dieser gab L. seiner Nichte Elisabeth als Pfand für den versprochenen Brautschlag. Elisabeth, in 1. Ehe mit Hgg Anton v. Burgund, in 2. mit Hgg Johann v. Bayern, Grafen v. Holland, vermählt, trat ihre Ansprüche auf L. 1443 an Hgg Philipp den Guten v. Burgund ab, als Markgraf Wilhelm III. von Meßen L. einzulösen versuchte. Mit Burgund kam L. 1482 an die Habsburger u. blieb Teil des burgund. Kreises, auch unter span.

Herrschaft (seit 1555). Im Pyren. Frieden 1659 gab Spanien einen Grenzstrich (Diebenhofen, Montmédy u.) an Frankreich ab. Durch den Utrechter Frieden 1713 kam L. wieder an Österreich, durch den Frieden v. Campo Formio 1797 an Frankreich. Der Wiener Kongreß gab L. als Großherzogtum u. selbständigen deutschen Bundesstaat dem König Wilhelm I. der Niederlande als Entschädigung für Nassau. Die Stadt L. sollte deutsche Bundesfestung sein, ein kleiner Grenzstreifen wurde an Preußen abgetreten. Dagegen kam der größte Teil des Hgg. Bouillon u. ein Teil des Bist. Aüttich an L. 1830 entschied sich L. für den Anschluß an Belgien, u. es kam 1839 zu einer Teilung, wobei der größere wallon. Teil an Belgien abgetreten, das Großhgg. L. aber (fast alles deutsche kath. Einw.) in Personalunion mit Holland verbunden wurde. König Wilhelm II. gab dem Land 1841 eine ständige Verfassung, die 1848 erneuert wurde. Wilhelm III. ernannte 1850 seinen Bruder Heinrich zum Statthalter v. L. Verhandlungen zw. Wilhelm III. u. Napoleon III. wegen Verkaufs von L. an Frankreich führten 1867 infolge Bismarcks entschiedener Einsprache fast zum Krieg zw. Deutschland u. Frankreich, der nur durch den Londoner Vertrag vom 11. Mai 1867, welcher L. als neutrales Land erklärte, vermieden wurde. Nach Wilhelms Tod 1890 folgte nach dem Erbverein v. 1783 der ehem. Herzog Adolf v. Nassau, der 1902 die Regentschaft dem Erbgrgkhgg Wilhelm übertrug. Vgl. Schöbter (1859 u. 1882); München (1901). Public. de la section hist. de l'Institut (seit 1845); Ons homecht (seit 1895).

Die Haupt- u. Residenz st. L., teils (Aütt.) auf einer steil u. felsig abfallenden, nach 3 Seiten von der Mzette u. dem ihr zugehenden Petrusbach umflossenen Hochebene (305 bis 325 m ü. M.), teils in den 60/70 m t. Thälern der gen. Wasserläufe (4 Waduffte, die steinerne Adolfsbrücke über das Petrusbachtal, Doppelbrücke mit 85 m br., 44 m h. Mittelbogen, 1903), die Unterst. Klausem im O., Pfaffenthal im N. u. Grund im S., diese beiden getrennt durch einen schroffen Felsvorsprung, den „Bock“, der die ehem. Bülzburg, den Kern der Stadt, trug u. einst stark besetzt war (Rasematten, daher das „nord. Gibraltar“; (1900) einschl. Garn. 20 879 E. (544 Prot., 417 Jbr.); 2 Bahnhöfe), Pferde- bahn; außer den Oberbehörden: Bish., Bez., Handelsg., Handelskammer, Staatsgefängnis. 6 kath. Kirchen, bes. Liebfrauenkathedrale (1613/21 für die Jesuiten erb., got., Thor Renaiss., Gnadenbild Maria Trösterin der Betrübten, stark besuchte Wallf.) u. St Michaels- (Dekanats-), ehem. Dominikanerkirche (1623, Altarbild von de Grayer) u. mehrere Kapellen (die des hl. Quirinus, in einer Felsgrotte des Petrusbachtals, älteste christl. Kultstätte des Landes, angeblich 309 beg.); groß. Palais (1563 in span. Renaiss. erbaut, 1893/94 umgebaut u. verg., vorher Sitz der Regierung), Kammer- (1857, rom.-got.), Regierungsgebäude (Renaiss., 1660 als Refugium der Trierer St Magiminusabtei erb.), Rathaus (1830/44; Pescatorensammlung: an 100 Gemälden franz. u. niederl. Meister), Justizpalast (1565, 1865 ern., moderner Anbau in Renaiss.) u. Reiterstandbild König Wilhelms II. (1884, von A. Mercie), Dicks-Lenz-Denkmal (Säule für die beiden luxemb. Nationaldichter, 1903, von Feberspiel), Reste der alten Befestigungen (Fort Thüngen od. „3 Eichen“, mehrere Türme, bes. auf dem Rämplateau, ehem. Generalsgarten auf dem Westglacis, jetzt Stadt-



part); Athenäum (im ehem. Jesuitenkolleg; höhere Kurse der Philos. u. exakten Wiss., Gymn., Industrie-, Handels- u. Zeichenschule; Landesbibl., 78524 Bde, 467 Inkunabeln, 270 Hdschr.) mit bisch. Konvikt, ferner Priestersemin., je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen (diese geleitet von Schw. v. b. Christl. Lehre), Oberprimarschulen für Knaben u. Mädchen (diese im Mädchenpensionat der Kongreg. u. S. Fr.), Handwerkerchule (mit industrieller Bibl.), Musikonservat. (von 1906 ab), bakteriol. Laboratorium; Archäol. Gesellschaft (Manuskr., Münzen bes. aus der Römerzeit, Altert., Bibl.), naturwiss. u. Bismannsche Sammlung, städt. Theater (in der ehem. Kapuzinerkirche); kath. Tagesztg „Der Wort“; Pescatorestift (Versorgungsanstalt mit 5 ha gr. Park), Bürgerhospital, Waisenhaus (mit Hospiz für Altersschwache, 650 Betten), Taubstummenanstalt; deutsche Jesuiten (im Christkellerheim auf Belvedere [Simpertsberg]), Redemptoristen, Priester v. hl. Herzen Jesu, Barnh. Br.; Mutterhäuser der Barnh. Schw. v. hl. Franziskus (Krankenhaus), der Franziskanerinnen zur hl. Elisabeth im Pfaffensthal (Bürgerhospital) u. der Kongreg. u. S. Fr.; Dominikanerinnen (Simpertsberg), Karmeliterinnen der 2. u. 3. Regel (Mägdehaus, Krankenpflege u.), Josephschw. zu Marienhof (Pens. u.); kath. Gesellenhaus; Fabr. v. Handschuhen (6 Betriebe mit 600 Arb., 1903: 60000 Duzend Paar), Kassenhürken u. Spartooherden, Tabak, Konserven, Champagner u., Sologerbereien, Brauereien, Mühlen, Elektrizitätswerk, Getreide- u. Viehhandel, Rosenzüchtereien. Führer von Boerl. (1904). — Das unmittelbare Bist. L. (1833/70 Apost. Vik.; erster Bisch. mit Abmes, seit 1883 Joh. Jos. Koppes) zählt in 13 Dekanaten 260 Pfarreien, 80 Vikarien, 93 Kaplaneien, 344 Kirchen u. Kap., 489 (40 Ordens-) Priester, 18 (6 männl.) relig. Genossensch., 717 Schulen mit 32220 Kindern, 232387 Katholiken. — Die Lükkelburg (kleine Burg) wurde vom Ardenengrafen Siegfried, der den Platz 963 vom Kloster St. Maximin in Trier erworben, gebaut, die Ringmauer um die obere Stadt 950 u. 1893 erweitert. 1443 wurde S. von Philipp dem Guten v. Burgund erobert u. geplündert, 1542 u. 1543 von den Franzosen, 1544 von Karl V., 1684 von Créquy u. Vauban (Verteidigung durch Prinz Chimay) eingenommen u. von Vauban zu einer der stärksten franz. Festungen geschaffen, 1697 an Spanien zurückgegeben, 1701 vom Statthalter Max Emanuel v. Bayern an Frankreich ausgeliefert u. bis 1714, ebenso 1795 (nach ruhmvoller Verteidigung durch Feldmarschall Bender) bis 1814 in franz. Besiz. 1868 (nach dem Londoner Vertrag, s. o.) entfestigt. Vgl. Coffer, Gesch. der Festung (1869).

2) südöstlichste u. größte, aber am dünnsten bevölkerte belg. Prov., Quellgebiet der Ourthe u. Semois, etwa die Hälfte Hochbelgiens (s. Belgien); ein von zahlr. Flukthälern zerschnittenes, gut bewaldetes ($\frac{1}{2}$ der Fläche, bes. Eichen) Bergland (hauptsf. Ardennen, 651 m h.), mit weiten, heidebedeckten u. kumpfigen Hochbeben u. dem größten Wildstand des Landes; Eisen, Blei, Zink, Kupfer, Mangan, Schiefer, Schleifsteine u. 4418 km², (1900) 222154 großenteils franz. E. (15704 nur bisch. Sprechende, hauptsf. im Arr. Arlon; vgl. Rückseite der Karte Belgien, Tab. II); Anbau v. Getreide, Kartoffeln u., Rinder- (geringe Rasse; 1895: 122937), Pferde- (18899, klein, aber kräftig), Schweine- (89978), Schafzucht; Waldwirtschaft, Steinbrüche, Gerbereien. 5 Arr., hauptsf. Arlon.

Luxemburg, Bernard v., O. Pr., * zu Straßen b. Luxemburg, † 6. Okt. 1535 zu Köln; Prediger, asket. Schriftst. u. Kontroversist gegen Luther. Schr. u. a. einen vielbenützten, aber kritisch mangelhaften Catalogus haereticorum (Köln 1522).

Luxemburger Sandstein, gewissen Mächtigkeiten entsprechende Sandsteinbildung in Luxemburg u. den benachbarten Teilen Lothringens.

Luxeuil (lütsh), franz. Stadt, Dep. Haute-Saône, Arr. Luxe, r. vom Breuchin (zur Saône); (1901) 5254 E.; ~~RA~~; Kirche St-Pierre (got., 1330; Kreuzgang 15. Jahrh.), got. Rathaus (1440), ehem. Benediktinerabtei, erzbisch. Collège; staatl. Thermalbad (16 Thermen, 20/51,5°, gegen Rheumatismus, Blutarmut u.), archäol. Museum, Hospital; Baumwollspinnerei u. -weberei, Färberei, Fabr. v. Spigen, Maschinen u. — Die Abtei (lat. Luxovium), vom hl. Columban um 590 gegr. u. bis 610 geleitet, wurde 732 von den Sarazenen zerstört, von Karl d. Gr. wiederhergestellt; eine Pflanzschule zahlr. heiligen Bischöfe, Abte u. Glaubensboten; seit 17. Jahrh. das bedeutendste Kloster der Kongreg. v. St-Bannes u. St-Maur in Hochburgund. 1792 aufgehoben. Vgl. Beaujeu (Besançon 1891); Beaumont (S. 1895).

Luzor, ägypt. Stadt = Luxor.

Luzulian, der (ben. nach Zuzulian in Cornwall), Gestein, turmalinierter Porphyrgranit, in dessen schwarzer Grundmasse größere rötliche Feldspate erhalten find.

Luzus, der (lat., üppige Fruchtbarkeit, Wohlleben; Abj.: Luzziſ, üppig, verschwenderisch), über die allg. Standesanschauungen u. Standesgebräuche hinausgehende Aufwendung von wirtsch. Gütern zur Deckung materieller od. immaterieller Lebensbedürfnisse. L. ist ein relativer, nach Zeit, Volksstufe, Kulturzustand sehr verschiedener Begriff; was bei einzelnen Völkern od. Gesellschaftsklassen als L. gilt, kann bei anderen zu den Voraussetzungen eines standesgemäßen Lebens gehören. Viele der heute allg. als fast unentbehrlich geltenden Bedarfsmittel waren urspr. nur L-artikel. L. ist von Verschwendung u. von (Lebens-) Komfort zu trennen: Verschwendung tritt erst ein, wenn der Aufwand in Art od. Maß des Güterverbrauchs durch kein vernünftiges Bedürfnis gerechtfertigt wird u. bes. in keinem Einklang steht zu den Einkommensverhältnissen, Komfort umfaßt die Summe aller Verbrauchsgüter, die nach der herrschenden Standesanschauung zur angenehmen u. behaglichen Lebensgestaltung erforderlich sind; L. ist also ein über die allg. verbreiteten Anschauungen hinausgehender, gesteigerter Komfort. Ein mit Geschmack u. Schönheit gepaarter, Kunst u. Wissenschaft fördernder L. ist an sich nicht unberechtigt; unbedingt verwerflich ist der L. nur, wenn er prophanhaft die günstigen finanziellen Verhältnisse in den Vordergrund stellt. Die dem Altertum u. dem M. A. eigne L. gesetzgebung wandte sich bes. gegen den Tafel- u. Kleider-L., es sollten dadurch neben der Bekämpfung des unnötigen Aufwands auch die Vorrechte einzelner Stände gewahrt bleiben. — **L.steuern**, früher Abgabe zur Bekämpfung des L., jetzt als Aufwandsteuern (s. d.) auf die Luxusfähigen d. h. höheren Einkommen gelegt. — **L.züge** s. Eisenbahnzüge.

Luzzian (lüz), Charles d'Albert, Hg v., * 5. Aug. 1578 zu Pont-S-Espirit (Dep. Gard), † 15. Dez. 1621 zu Songueville (Dep. Lot-et-Garonne); aus einer urspr. florentin. Familie Alberti, Günstling Ludwigs XIII., veranlaßte 1617 die Er-

mordung Concinis, dessen Güter er an sich zog; 1619 Herzog u. Pair, zog als Comteable gegen die Hugonoten u. wurde bald darauf Kanzler. Vgl. Zeller (Par. 1879). — Sein Nachkomme Honoré Jof. d'Albert, 330 v., franz. Archäolog, * 15. Dez. 1802 zu Paris, † 17. Dez. 1867 zu Rom. Verf. u. a.: Description de quelques vases peints (1840); Essai sur la numism. des satrapies et de la Phénicie (1846); Voyage d'explor. à la Mer morte, à Petra etc. (3 Bde, 1871/76, hrsg. von Vogüé).

Luzten (Leu), Henry, niederl. Maler, * 21. Mai 1859 zu Koermond; stud. in Antwerpen u. Paris; schildert in breitem Vortrag Land u. Leute (nam. Arbeiter, Strandbewohner) seiner Heimat.

Luz (Luz), franz. Stadt, Dep. Hautes-Pyrénées, Arr. Argelès-Gazost, im Thal des Gave de Pau, 739 m ü. M.; (1901) 1062, als Gem. 1509 E.; **Elektr.** (elektr. Kleinbahn); stürmige festungsartige Kirche (rom., 12. Jahrh., von den Templern erb.); Badeanstalt (ein Teil der Schwefelthermen v. Barèges hierher geleitet); 2 Schwefelthermen u. Bäder auch in St-Sauveur, oberh. L.; Fabr. v. Barège.

Luz, La (Luz), Hafen v. La Palmas.

Luzan (Luzan), Don Ignacio de, span. Dichter, * 28. März 1702 zu Saragossa, † 14. März 1754 zu Madrid; in Mailand, Paris u. Neapel erzogen, seit 1733 wieder in Spanien, 1747/50 Gefandtschaftssekret. in Paris, zuletzt Schatzmeister der fgl. Bibl.; Parteigänger des Klassizismus Boileaus, dessen Grundsätze er in seiner Poetica (Sarag. 1737, Madr. 2 1789, 2 Bde) zum Schaden der zeitgenöss. Litt. in Spanien heimlich machte. Übers. auch aus Anacreon, Sappho, Maffei, La Chaussée u. Metastasio.

Luzel (Luzel), Franç. Marie, franz. Folloristik, * 22. Juni 1821 zu Plouaret (Dep. Côtes-du-Nord), † 22. Febr. 1895 zu Quimper; Prof. in Dinan, Pontoise, Quimper u. Orient, 1881 Archivär des Dep. Finistère; eifriger Sammler breton. Literaturdenkmäler. Schr. u. a.: Gwerziou Breiz-Izel (2 Bde, 1869/74); Contes bretons (1870); Veillées bret. (1879); Soniou-Breiz-Izel (2 Bde, 1890); sämtl. Paris.

Luzern, S., nach Bevölkerung 7., nach Größe 9. schweiz. Kanton, ein unregelmäßiges Viereck im Herzen des Landes; 1500,8 km² (91,22% produktiv). 1/4 des Kant. (haupts. der SW., Entlebuch) wird von der Gmmengruppe der Emmentalalpen erfüllt (meist Kreide u. Gyps); Brienzler Rothorn, 2351, Pilatus, 2132 m; die übrigen 3/4 (das Säu) gehören dem tertiären Boralpenland an: eine Folge von langgestreckten, nahezu parallelen Molassehöhenzügen, die im westl. Teil steil zu tief eingeschnittenen, engen Thälern abfallen, im östl. breiter u. sanft gewölbt sind u. weite Thäler mit Moränenaablagerungen, Mooren, Seeböden u. einschließen. Alle Flüsse (Reuß mit Emme, Suhr, Wigger u.) zur Aare; 65,2 km² (4,3% des Areals) Seen: Sempacher, Baldegger, Mäuren-, Roth-, Anteile am Vierwaldstätter, Zuger u. Hallwiler See. Klima im Alpenteil ziemlich rauh, milder im Säu, sehr mild am Fuß des Rigi; Regenfall durchschn. 1174,5 mm. 1839: 124521, 1850: 132843, 1900: 146912 E. (alam. Abstammung; 747 Franz., 2204 Ital., 64 Romanen; 134020 Kath., 12085 Prot., 319 Jsr.). Haupteinkunftsquelle Landwirtschaft (70 1/2% Felder, Wiesen u. Weiden, 20,6% Wald, 30 ha Weinberge); Ackerbau (Koggen, Hafer, Weizen, Futterpflanzen; meist mittlere u. größere Güter) in mancher Beziehung (ausgedehnte Verwendung v. Maschinen, Kunst-

bünger) vorbildlich in der Schweiz, Obst bes. um Meggen u. Sigrirch (Moskambien), Viehzucht (1904: 5663 Pferde, 92458 Rinder, 49854 Schweine, 4545 Schafe, 10734 Ziegen, 18928 Bienenstöcke) am blühendsten im Entlebuch (Käse). Eisenind. u. Seidenspinnerei (in Arians u. Emmenweid), Papier-, Glas-, Olen-, Baumwoll-, Sauer- u. Wasserstoff-fabr., Spinnereien, Webereien, Färbereien, Strohflechterei, Hanf- u. Haarknüpperei, Mühlen, Steinbrüche, Lörzgewinnung u.; 322 Wasserkraftanlagen mit 4534 PS.

Nach der Verfassung v. 1875 (Abänderungen 1882, 1890 u. 1904) ist L. ein demokrat. Freistaat; das Volk wählt die Vertreter in den Bundesbehörden (7 National-, 2 Ständeräte), den Großen Rat (gesetzgebende u. verwaltende Behörde; 143 Mitgl., je 1 auf 1000 schweizerbürgerliche E., Amtsbauer 4 Jahre), den Regierungsrat (ausführende Behörde, 7 Mitgl., Amtsbauer 4 Jahre; an der Spitze der Schultheiß u. der Statthalter, Amtsbauer 1 Jahr) u. die niederen Gerichtsbehörden (19 Bezirks-, 91 Friedensrichter); der Große Rat wählt das Ober- (9 Mitgl.) u. Kriminalgericht (5 Mitgl.) u. die 5 Amtsstatthalter. Verfassungs- u. Gesetzesreferendum, Verfassungs- u. Gesetzesinitiative auf Begehren v. 5000 Wählern. Außer den Schulen der Stadt L. je 1 Lehrer- (Sigrirch) u. Lehrerinnensem. (Baldegger), 1 landwirtsch. Schule (Sursee), (1902) 356 Primarschulen. Armenpflege haupts. durch die Gemeinden; kantonale Krankenanstalt in L. u. Irrenanstalt in St. Urban, Verpflegungs- u. Erziehungsanstalten für arme Kinder (Rathausen b. Luzern u. Sursee), Taubstummenanstalt u. Anstalt für schwachsinige Kinder (in Hohenrain), Rettungsanstalt für verwaarloste Knaben (Sonnenberg b. L.). 1904: Einn. 2,298, Ausg. 2,297, Reinvermögen 4,87 Mill. M.; 1 Staatsbank, 8 Privatbanken. Farben: Blau = Weib, Wappen von Blau u. Weiß gespalten. 5 Bezirke, 107 polit. Gem., 80 kath. Pfarreien (zum Bist. Basel-Lugano); Hauptst.

L. Vgl. Pfyster (2 Bde, 1858 f.). — Die gleichn. Hauptst., am Nordwestende des Vierwaldstätter Sees u. beiderseits am Ausfluß der Reuß (7 Brücken, 2 gedeckte hölzerne: Kapellbr., 1833, hist. Gemälde, u. Spreuerbr., 1408, Totentanz v. Weglinger), 436 m ü. M., r. (zum Wesemlin u. der Musegg ansteigend) die Groß-, l. (meist eben, bis zum Güttsch, einem 479 m h., steil abfallenden Bergvorsprung mit Hotel; 180 m l. Drahtseilbahn mit 53% Steigung) die Kleinf., 4 Dorf.; Wohnbevölkerung (1900) 29600 E. (23955 Kath., 4114 Ausländer, dar. 2323 Misch., 1156 Ital.); **Elektr.** (Bahnhof 1896, Kopfstation für 6 Linien), elektr. Straßenbahn (7 km, auch nach Arians u. Emmenbrücke, je 2 km), Dampfstrassenbahn; Kantonalbank; 5 kath. Kirchen: Hof- od. Stiftskirche St. Leodeggar (Neubau 1633/35, Renaiss.; 2 got. Türme, 1460/1525; Orgel, 1650, mit 95 Registern), 4950 Pfaffen, Jesuiten- (1667/73, Rokoko), Franziskaner- (got. Chor, 14. Jahrh.), Mariahilf-, je 1 prot. (1860/61), engl. (1898, got.) u. christkath. (Christus-) Kirche (1892, Basilika); Rathaus 1602/06, Renaiss., Rittersches Schlosschen (Mittelbau des Regierungsgebäudes, 1552/76, in Rustika), Musegg-Stadtmauern mit 7 Türmen (1407), Wasserurm (um 1250), got. Weinmarktfbrunnen (1481/94, 1903 ern.), Löwendenkmal (1820/21, nach Thorwaldsens Modell); Priestersem. mit Konvik, Kantonschule



(theol. Fak., Dyc., Gymn., Real-, Handels-, Kunstgewerbeschule), obere Töchterfschule (mit Lehrerinnensem. u. Handelsfschule), Frauenarbeits- u. Töchter-, gewerbli. u. kaufm. Fortbildungfschule, Kantons- (1832, 100 000 Bde) u. Bürgerbibl. (20 000 Bde, meist Helvetica), Staatsarchiv, Gemäldegalerie, hist., naturhist., Krieger- u. Friedensmuseum (1902), Gletschergarten (1872 aufgedeckte Gletschermühlen eines ehem. Gletschers, die größte 9½ m t. u. 8 m br.), Stadt-, Kurzaaltheater, Diorama u. Panorama; Kapuziner, Dominikanerinnen (Bekräftigung), Kapuzinerinnen (auf Gerlisberg), Kreuzschw. (Mägdeheim, Altersasyl, Gefellenhaus), Graue Barmh. Schw.; Kantonspsital, Augenheilanstalt, Bürgerasyl, Waisenhaus; Fremdenind. (81 Hotels u. 1. Mai bis 15. Okt. 1904: 155 741 Fremde, ohne Schulen, Vereine, Geschäftsreisen), Fabr. v. Maschinen, Seife, Nähmaschinen, Gasmeßern, Farbwaren, Metall-, Holztypen, Möbeln, Mosaikplatten, Teppichen, Kunststein, Elektrizitätswerke, Viehmärkte (1904: 27 128 Stüd); Fluß- u. Seebäder, internat. Regatta (Ende Juli: Seenachtsfest) u. Pferderennen (Anfang Sept.). Am letzten („Schmutzigen“) Donnerstag in der Fastnacht Frischzüg (zum Andenken an das Treffen v. Ragaz 1446, angeblich nach einem Bruder Frisch, Ende 15. Jahrh.). Vgl. v. Liebenau, Das alte L. (1881 f.); Geer, Führer (14 1905). — An das im 7. od. 8. Jahrh. von Priester Wigart, Bruder des Alamannenherrzogs Ruopert, gegr. Benediktinerkloster L. schloß sich allmählich ein Dorf an, das nach Eröffnung des Gottshardpaffes im Anfang des 13. Jahrh. zur Stadt wurde. Der Name L. wird erstmals genannt in einer Urkunde Kaiser Lothars v. 840, die eine Vergabung Kg Pippins zu Emmen an das unter Murbach im Elßz stehende Kloster L. bestätigt. 1291 an die Habsburger verkauft, verband sich L. 1332 mit den Waldstätten u. entzog sich, die inneren Wirren im Haus Habsburg u. die Reichspolitit ausnützend, schrittweise der östr. Herrschaft. Durch Burgrechte, Kauf u. Ererbung, nam. im Sempacherkrieg 1385/86, gewann L. 1380 Weggis, 1385 Entlebuch, Rothengurg, Sempach, durch Vertrag 1398 Merenschwand, 1407 durch Kauf die Grafsch. Willisau, 1415 nach der Ächtung Hg Friedrichs v. Österreich das Amt Rothenburg, Münst. Sursee, Anteil am Freiamt u. der Grafsch. Baden, durch Kauf 1455 Büron u. Triengen, 1485 Werdenberg; 1466 im Krieg gegen Österreich Anteil an der Grafsch. Thurgau, 1482 durch Kauf Anteil an Sargans, 1489 als Kriegsentschädigung Anteil an Rheintal, 1512 Anteil an den ital. Vogteien Lugano, Locarno u. Mendrisio. Die glücklichen Burgunderkriege, deren Früchte der König v. Frankreich erntete, entzweiten L. mit den Waldstätten, führten zum Bund mit Freiburg u. Solothurn (1481) u. entfremdeten das Volk mehr der Aristokratie, die sich seither befestigte. Die Kriege gegen Mailand, Kaiser u. Reich (1499) mehrten den Kriegeruhm, riefen aber Volksaufstände u. Kampf zw. franz. u. tsch. Partei hervor (1489, 1513). Erst 1525 erhielt der Rat wieder das Recht, ohne Volkszustimmung Bünde mit Fürsten einzugehen, um bes. die Reformation bekämpfen zu können. Als Vorort der kath. Schweiz bekämpfte L. die neue Lehre in der Schweiz wie in Frankreich u. wirkte für strenge Durchführung des Tridentinums, bis seine Macht, 1581 gehoben durch die Siege über Zürich, 1656 über Bern, 1712 durch das 2. Treffen zu Villmergen gebrochen war. Die Nuntiatur in L. (1571

bzw. 1601/1873) war lange von großem Einfluß auf das kirchl. Leben des Landes. Wie die Einführung des neuen Staatsrechts 1653 den Bauernkrieg verursachte, so entfremdete die antikirchl. Richtung der Regierung seit 1712 die Unterthanen den Regenten, bes. seit den Wirren 1766. Der Einfluß Frankreichs vermochte nicht mehr die Regierung zu heben. 1798 dankte die patriq. Regierung ab; 1802 wurde die helvet. Regierung gestürzt, die unter Napoleons Vermittlung eingesetzte Regierung wurde 1814 verdrängt. Die aristokratische, pseudoliberale Regierung hielt bis 1831 die kirchl. Richtung fern, fiel aber durch die demokrat. Partei, welche sich bald durch Befriedung der kirchl. Einrichtungen, Beschätzung der abgefallenen Geistlichen unmöglich machte. Die Berufung der Jesuiten durch die kath.-demokrat. Regierung v. 1841 erregte die Opposition der ganzen radikalen Schweiz. Siegreich im Kampf gegen die Freischaren (1844 f.), erlag die Regierung im Sonderbundskrieg 1847, der zugleich die Umwandlung des Staatenbunds in den Bundesstaat bezweckte, der übermacht. Die radikale Gewalt Herrschaft, welche 1848 begann, fiel 1871 vorzüglich wegen polit. Ausschließlichkeit u. Beschirmung der Altkatholiken (mit der endgültigen Abweisung der altkath. Ansprüche an Mariahilf in L. 1891 endete zugleich der Schweiz. Kulturkampf). Die konservativ-demokrat. Regierung suchte seither zuerst die Finanzlage zu bessern, dann durch gemeinnützige Unternehmungen u. Berücksichtigung der Gegenpartei das Volk zu versöhnen. Vgl. v. Segeffer, Rechtsgefch. der Stadt u. Republik L. (4 Bde, 1850/58); ders., 45 Jahre im Staatsdienst (1887); Pfyster, Gefch. (2 Bde, 1850/52); Wittlgg des Hist. Vereins der 5 Orte (seit 1844).

Luzerne, die Futterpflanze, f. Medicago.

Luzerner Hammer f. Streithammer.

Luzid (lat.), licht, hell. Luzidität, die Helle.

Luzienstein, Luzisteig = St Luziensteig.

Luzin, das Kleber, als Ersatz für Albumin im Zeugdruck angewandt.

Lutz, russ. Kreisk., Gouv. Wolhynien, r. am Str., befestigt; (1900) einschl. Garn. 17 701 E. (6240 Kath.); ~~W.~~; Div.-, 2 Brig.-Komm., Bez.-G.; kath. Kathedrale (1610/42), Marienwälf. (Gnadenbild aus dem frühern Dominikanerk.); Schloßruine (16. Jahrh.); Progymn.; Getreidehandel, in der Umgebung Tabakbau, viele dtsh. Kolonien. — Das kath. Bist. L. = Schitomir (err. 1792 aus den vereinigten Bist. L. [gegr. 1358] u. Rjew [err. 961?], Suffr. v. Mohilew, Ref. Schitomir) zählt 1904 mit dem vom Bist. v. L. verwalteten Bist. Kamenez (i. d.) 160 Kirchen, 190 (10 Ordens-) Priester, 480 352 Katholiken.

Luzo (Luzon), port. Bad in der Serra do Bussaco
Luzon (Luzon), Hauptinsel der Philippinen, 111 990, nach span. Messung 106 216, einschl. (311) Nebeninseln 114 524 km²; vgl. Karte Sinterindien u. An einen mit ziemlich geschlossener Rängsküste im O. zu großen Tiefen abfallenden, in der West- u. Südküste z. L. durch Einbrüche (Bat v. Manila u.) besser gegliederten Hauptteil (eig. L.) schließt sich im SO. die stark zerstückelte, von einer Vulkankette (2 noch thätig, bes. Mayon, 2530 m h., höchster Berg L.) durchzogene Halbinsel Samarines (i. d.). Im Hauptteil im haupt. durch tekton. Vorgänge bedingter Wechsel v. nordöstl. ziehenden Gebirgen (altkrystallin. Gesteine, größenteils bedeckt von kalk- u. kohleführenden Sandsteinen, tertiärem Kalk u. im Amuyao 2500, im Bagjan 2234 m h.) u. dazw.

eingesenkten, von Flüssen (am größten Sagayan u. Pampanga) durchzogenen, fruchtbaren Ebenen; in Süd-E. erheben sich zw. zerrissenen Bergketten zahlr. bis 2250 m h., andeist. Vulkan (noch thätig) zahlr. in der Laguna de Bay, dem Bombonsee, dem größten S.S., die auch noch in der Mitte u. im N.O. (der rauchende, 1200 m h. Cagua ob. Cagua) auftreten u. z. T. mit den häufigen Erdbeben in Verbindung stehen. Über Klima, Tier- u. Pflanzenwelt s. Philippinen; viele Mineralquellen; Gold (im S., in Flüssen zc.), Kohlen (im S.O.), Kupfer (im N. zc.), Blei, Eisen, Schwefel, Marmor, Kaolin. 1903 einschl. der Nebeninseln 3 798 507 E.; fast $\frac{1}{2}$ kath. Tagalen (in der Mitte), z. T. andere ebenfalls meist kath. malaiische Stämme (insgef. 29, bes. Ilocano, Pangasinan u. Pampanga, Bicol ob. Bicol im S.), 223 506 Wilde (Negrito in den Bergen zc.), viele Mestizen u. Chinesen. Die Eingebornen bauen hauptl. Reis, Bataten, Mais, Bananen zc., die Weißen Manilahanf (im S.O.), Zucker, Kokospalmen, Tabak (im N.O.), Betelnüsse, Indigo (im S.) u. Kafur; geringer die Viehzucht (Keraban, Schweine, Hühner, Enten), ergiebig die Ausbeute der reichen Tropenwälder, Jagd auf Enten, Fische, Wildschweine, Büffel zc., Fabr. v. Stoffen aus Manilahanf, Baumwolle ob. Seide, Flechtereien zc., Fischfang. 25 Prov.; kirchlich zum Erzbi. Manila u. zu den Bist. Nueva Segovia u. Nueva Caceres. Vgl. v. Drasche, Geol. (1878); Marche, L. et Palaouan (Par. 1887); Karte 1:400 000 von Almonte u. Murriel (Madr. 1886).

Sugonit, ber. Mineral = Enargit.

Luzula DC., Marbel, Painfime, Gattung der Junkeben; 38 Arten, grasartige Stauden mit flachen randhaarigen Blättern u. 3samigen Früchtchen. Weitverbreitet u. in Mitteleuropa sehr häufig; die äußerst veränderliche *L. campestris DC.*, gem. M. (Samen essbar: „Hafenbrot“), auf Tristen zc., mit andern, u. *L. pilosa DC.*, Haar-M., in Wäldern, mit unregelmäßig doldigen Blütenständen.

Luzara, ital. Flecken, Prov. Reggio nell' Emilia, z. am Po; (1901) 2454, als Gem. 9253 E.; ~~z. am Po~~; Kunstgewerbeschule; Käseerei, Strohflechterei, Fabr. v. Spannhüten. — 15. Aug. 1702 unentschiedene Schlacht zw. Prinz Eugen u. Vendôme.

Luzzaschi (-casti), Luzzascho, ital. Organist, um 1600 Hofkonzertmeister, dann Hoforganist zu Ferrara; einer der ersten Orgelspieler seiner Zeit. Schr. Madrigale, Orgelstücke (mehrere neugedruckt).

Luzzatti, Luigi, ital. Volkswirt, * 11. März 1841 zu Venedig; 1867 Prof. in Padua, 1900 in Rom; Finanzmin. 1891/92 u. 1896/98 u. seit 1903; bes. verdient um das ital. Genossenschaftswesen u. die schutzölln. Umgestaltung der ital. Handelspolitik.

Luzzatto, Samuel David, jüd. Theolog u. Hebraist, * 22. Aug. 1800 zu Xerist, † 29. Sept. 1865 zu Padua; Prof. des dort. Rabbinersem., schr. Erklärung des Buches Jsaia, Abhdlg. über hebr. u. aram. Sprache, Targum Onkelos, Kabbala zc. Hebr. Briefe hrsg. von seinem Sohn Jsaia (1/XI, 1882/94; ital. Padua 1890). Seine Selbstbiogr. überf. von Grünwald (Verona 1882).

L. Vaill. (Zool.) = Leon Vaillant (wäijä), franz. Naturforscher, * 1834 zu Paris, Prof. am

Lv. (Zool.) = L. Reem. Naturhist. Museum ebd.

Lwow (Lwów), 1) Aleksei Feodorowitsch, Fürst, russ. Musiker, * 6. Juni 1799 zu Reval, † 7. Jan. 1871 zu Romano b. Kowno; Stabsoffizier u. kais. Adjutant, 1837/61 Dir. der kais. Kapelle zu Si-

Petersburg, als brillanter Geiger auf Kunstreifen, zuletzt taub. Romp. 3 Opern (Bianca e Gualtiero, 'Andine', 'Dorfschulze Boris'), 1 Operette, Violinkonzerte u. a.; bekannt durch seine Harmonisierungen russ. Kirchengesänge u. die Komposition der von Schukowskij gedichteten russ. Nationalhymne (1833) *Boscho tsarja chranj* ('Gott sei des Herrschers Schutz'); schr. über den Mythenmus des altruss. Kirchengesangs (1859); Selbstbiogr., 1884, * 1896. Vgl. E. N. S., 'Memoiren' (1880); alle Petersburg. 2) (Zwoff), Elisabeth Fürstin v., geb. v. Parlaghy (Künstlername: Wilma P.), Malerin, * 15. Apr. 1863 zu Hajdu-Dorog (Ungarn); studierte in München (Durr, Roth) u. Florenz, lebt in Berlin; als Bildnismalerin bes. in Hofkreisen geschätzt (Wilhelm II., Großhgg v. Baden; Moltke, Windthorst, Runo Fischer u. a.); schr. auch Stillleben.

Lwów (Lwów), poln. Name v. Lemberg.

LXX (70^e, röm. Zahlzeichen), Abf. für Septuaginta, s. d.

Lyall (lajäl), 1) Sir Alfred Comyns, engl. Staatsm. u. Schriftst., * 4. Jan. 1835 zu Goulton; 1855/87 im ind. Staatsdienst, nach seiner Rückkehr 1888 Mitgl. des Rats v. Indien. Schr.: Asiatic Studies etc. (1882; n. A., 2 Bde, 1899); Rise of the Brit. Dominion in India (1893, * 1894); Life of the Marq. of Dufferin (2 Bde, 1905) zc., u. gab nam. auch erschütternde Schilderungen ind. Volkslebens in seinen Verses written in India (1889, * 1896); sämtl. London.

2) Ebnä, Pseud., s. Bayth, Aba Ellen. [s. d.]

Lyaios (grch. *Lyaios*), Beinamen des Dionysos,

Lycæna F., Schmetterlingsgattung, s. Bläulinge.

Lycæon, H. Sm., der Spänenhund.

Lycée, das (frz., Rße) = Gymceum.

Lyctol, das (C₈H₄)₂(NCH₃)₂C₄H₆O₆, wein-saures Dimethylpiperazin; gegen Gift.

Lyceum, das (grch. *lykeion*; Mehrz. *Lyceen*), urspr. das dem Apollon Lykeios geweihte, nach Lykos (s. d.) ben. Lykeion b. Athen, dann das nahebei gelegene Gymn., in dessen Hallen u. Gartenanlagen Aristoteles seine Vorträge hielt. Ähnliche Anstalten (z. B. auf Ciceros Tusculanum) nannten später auch die Römer S. Seit Anfang des 19. Jahrh. in Nachahmung des franz. Lycée (staatl. Mittelschule im Ggß zur kommunalen) vielfach (jetzt immer seltener) in Deutschland = Gymnasium. In Würtemberg entsprach bis 1903 das S. (1902/03: 1) etwa dem preuß. Progymn., das Real-S. (1902/03: 5) dem Realprogymnasium; jetzt ist der Name S. dort abgeschafft. Außerdem heißen S. 6 (5 fgl. u. 1 bish.) kath., der theol. Univ.-Fakultät entsprechende u. dieser gleichgestellte Bildungsanstalten in Bayern (s. d., Bd I, Sp. 1202) mit je einer philof. (Mugsburg hat nur diese) u. einer theol. Sektion, sowie das gleichartige Hosianum in Braunsberg. In Italien bildet das liceo die Oberstufe der Gymnasien im Ggß zum ginnasio (Mittel- u. Unterstufe). Vgl. Mädchengymceen.

Lyden, brandenb. Stadt, Kr. Templin, an mehreren Seen (durch den 9 km l. E. er Kanal mit der Havel verbunden); (1900) 2414 E. (55 Kath., period. Gottesdienst zu Templin); ~~z. am~~; Amtsg.; Kinderheilstätte (vom Roten Kreuz) mit landwirtsch. Jugendheim; Fabr. v. Reissbrettstiften (150 Arb.), Dampfzägewerke.

Lychnis L., Lichtnelke, Gattung der Karyophyllaceen; 10 Arten, in Europa u. Sibirien, Kräuter ob. Stauden mit Schuppenfranz am Schlund

der Blumenkrone. Weitverbreitet auf feuchten Wiesen *L. flos cuculi L.*, Rufeisnelke, Rufeis- od. Fleischnelke, mit zerfchlitzten fleischroten Blumenblättern. Beliebte Zierpflanzen (auch gefüllt): *L. coronaria Lam.* (*Coronaria tomentosa A. Br.*), Begiernele, Süd- u. Südosteuropa, durch Seidenhaare weißfilzig u. zottig, mit roten, weißen od. 2farbigen Blumen; *L. chalcidonica L.*, brennende Liebe, bis 80 cm h. mit scharlach- od. fleischroten, auch weißen, 2teiligen Blumenblättern („Jerusalemblume od. -kreuz“, weil Muster des Johanniterkreuzes), wegen des hohen Saponingehalts in Sibirien zum Waschen benützt (Tataren- od. Rufeisnelke), u. die sehr ähnliche, aber nur halbgroße *L. fulgens Fisch.*, Feuernele, Sibirien, mit 4teiligen Blumen; *L. grandiflora Jacq.*, Japan u. China, die schönste, aber nicht winterharte Art (verlangt Heiberde), mit sehr großen scharlachroten, *L. flos jovis DC.*, Jupitersnelke, südl. Alpen, mit rosaroten Blüten u. Wgl. Melandryum.

Schnites, der, der stark durchscheinende Statuenmarmor von Paros.

Lycium L., Gattg der Solanaceen; 70 Arten, in subtrop. u. gemäßigten Gebieten der Erde, Bäumchen od. Sträucher mit weißen, roten od. gelben Blüten u. fästigen (ungenießbaren) Beeren. Das mediterrane *L. europaeum L.* (Abb., $\frac{1}{2}$, a Blüte, b Frucht, $\frac{1}{3}$ nat. Gr.), mit kahlen herabgebogenen Zweigen u. zylindr. Blumenröhre, u. das mittel-europ. *L. vulgare Dum.*, mit Dornen u. trichterförmigen, bei beiden rötlichen od. violetten Blüten, waren früher beliebte Heckensträucher (Bocksborn od. Teufelszwirn, wegen der lästigen Ausläufer nur mehr zur Befestigung von Dämmen u.), heute noch in Südafrika (für Viehweiden) *L. astrum L.* („Kaffernborn“); Stengel u. Blätter enthalten Betain od. Hycin.

Sch., ostpreuß. Kreislt., Reg. Bez. Gumbinnen (vom Okt. 1905 ab Reg. Bez. Allenstein), an dem vom S. Fluß (zum Bobr) durchflossenen S. er See (auf einer Insel das ehem. Deutschordensschloß, 1273 erb., jetzt Gefängnis); (1900) einschl. Garn. (je 1 Reg. Inf. u. Drag.) 11 386 E. (534 Kath., Pfarrei; 189 Jsr.); *W.*; Land- u. Amtsg., Reichsbankfiliale; Gymn., prot. Lehrerseim., Präparandenanstalt, höhere Mädchenschule, Waisenanstalt für prot. Mädchen (auch für Fürsorgezöglinge), Aufbeschlaglehrschmiede. Hauptst. v. Masuren.

Lycoperdon Town., Stäubling, Gattg der Gasteromyceten; 100 Arten, den Bovisten sehr ähnliche Pilze mit rundlichem od. birnförmigem, in einen Stiel zusammengezogenem oberirdischem Fruchtkörper, dessen Gleba nur unten steril ist u. hier bei der Reife als ge-



Die unter Hyc... vermishten Artikel sind unter Hyl... zu suchen.

fammertes Geschlecht ausbauert, während der obere (fertile) Teil erst breiige, dann staubig flockige Beschaffenheit annimmt, so daß die Sporen frei werden. Die in Mitteleuropa häufigen *L. piriforme Schaeff.*, gemmatum Batsch (Abb., $\frac{1}{2}$ nat. Gr.; r. durchschnitten), caelatum Bull. u. a. sowie der nahe verwandte, bis $\frac{1}{2}$ m dicke Riesenbovist *Globaria bovista Quélet* (*L. giganteum Batsch*) sind jung essbar.

Lycopersicum esculentum Mill., die Tomate.

Lycopodium L., Bärlapp, f. Sypodiales.

Lycosa Latr., Gattg der Lycosidae, f. Wolf-
Lycus F., Gattg der Holzbohrer. [Spinnen.]

Lyda (Zool.) = Rich. Sydiker, engl. Naturforscher, * 1849.

Lyda F., die Gespinnstblattwespen.

Lydda, arab. Subd., paläst. Ort, Mutesarriflik Jerusalem, 19 km südöstl. v. Jafa; 4000 E.; *W.*; griech.-orthod. St Georgskirche (ehem. Moschee, Reste einer Kirche des 12. Jahrh.); nördl. die wüsth. Tempelfos. Wilhelma (1902). — Zuerst erwähnt bei Esdras (*Lod*), bei den Römern Lydda, in der Kaiserzeit auch Diospolis, besaß früh eine Christengemeinde (Heilung des Sichtbrüchigen Aneas durch den hl. Petrus) u. ein Bistum (von den Kreuzfahrern erneuert). Des. 415 Synode über Pelagius; 1271 Mongoleninfall. Die Georgskirche im 7. Jahrh. von den Persern, 1010 vom Kalifen Hakim, 1191 von Saladin zerstört.

Sydidit, der, vorwiegend aus Pikrinsäure bestehender, nur in der engl. Armee verwandter Sprengstoff für Geschosse, ben. nach dem Anfertigungsort Sydd (Grassh. Kent).

Sydenburg (Geol.), brit.-südafrik. Distr.-Hauptst., Transvaal, 250 km nordöstl. v. Pretoria; (1904) 1523 E. (778 Weiße); kath. Kirche (O. M. I.), Soretoschm.; Mittelpunkt eines Goldfelds (1898: 3086 kg.). 1847 gegr., bis 1858 eigene Republik. — **2. er Schichten** (Geol.), Abt. der Kapsformation, f. d.

Sydia, hl. Märtyrin (?), wahrsch. nach ihrer Heimat Sydien ben., war Witwe, Purpurhändlerin zu Thysateira u. Proselytin; mit ihrer Familie zu Philippi vom hl. Paulus getauft; ihr Haus diente den Christen als Versammlungsort (vgl. Apg. 16, 14 ff.). Febr. 3. August.

Sydien, mittlere Landschaft an der Westküste Kleinasien, begrenzt von Mysien, Phrygien u. Karien, bestehend aus den durch das goldreiche Tmolosgebirge getrennten fruchtbaren Flussebenen des Hermos u. Rhyndros u. einem östl. vulk. Teil, Mäonien od. das „verbrannte“ Land (*Katakekaumēnē*) gen. Die einzige größere alte Stadt war Sardes; später kam im W. Magnesia am Sipylos, im N. Thyateira, im S. Philadelphia hinzu. Die Einwohner bestanden aus den einheimischen Sydiern im W. u. den vermutlich indogerm. Mäoniern, die als Eroberer eingebunden waren u. als Dynastie der Hekattiden (nach den Athaden) S. beherrschten, bis mit Gyges (i. d. 675 v. Chr. wieder ein Iyd. Geschlecht, die Mermnaden, zur Herrschaft kam, unter denen Alydes, Alyattes, Krösos S. bedeutend erweitert wurde u. zu hoher Blüte gelangte (Erfindung der Münze; vgl. auch Krösos). Zu Assyrien trat S. vorübergehend in Abhängigkeit. Die Angriffe der Meder wies Alyattes 585 v. Chr. zurück; aber Krösos unterlag 546 dem Ansturm der Perser unter Kyros d. ä.

Sydischer Stein, Sydidit, der, fehlige Quarzite, meist verfehlte Thonschiefer; dienen als Probierstein.

Sydische Tonart f. Griech. Mufft u. Kirchentöne.

Rhodos, Joh. Laurentios, byzant. Altertumsforscher aus Sydien, um 490/570; bis 552 hoher Hofbeamter in Konstantinopel; von ihm erhalten 3 (durch Benützung älterer Quellen wertvolle) Schriften über röm. Altertumskunde: *De mensibus*, *De magistratibus*, *De ostentis*. Gesamtausg. von J. Becker (1837), Wachsmuth u. Münsch (1897/1903).

Rydtin, Aug., Tierarzt, * 11. Juli 1834 zu Bühl (Baden); erst prakt. Tierarzt, 1871 Hoftierarzt u. Min.-Referent für Veterinärwesen, 1876 Med.-Rat, 1886 Ober-Reg.-Rat, seit 1881 Mitgl. des kais. Gesundheitsamts; Erfinder des für die moderne Beurteilung des Äußern von Zuchttieren überall verwendeten R. schen Maßstoffs; mustergültig für die Veterinärstatistik seine Mitt. über d. bad. Vet.-Wesen 1872/81¹ (1876/82). Schr. ferner: *Anleitung z. Fleischschau* (1872, ² 1890); *Bekämpfung d. anaf. Tierkrankh. durch ein Reizmittel* (1875); *Kollaus der Schweine* (mit Schottelius, 1885); *Maul- u. Klauenseuche* (mit Beizwänger, 1893); *Disch. Rind* (mit Werner, 1899, Atlas); *Anleitung für das Richter v. Rindern* (mit Werner, 1900); *Körperl. Entwickl. d. dtsh. Rinder* (1904). Red. (seit 1872) der *Tierärztl. Mitt.* (seit 1893: *Disch. Tierärztl. Wochenschr.*).

Ryell (Ryell), Sir Charles, engl. Geolog, * 14. Nov. 1797 zu Rinnordy (Forfar), † 22. Febr. 1875 zu London; erst Jurist, 1831/33 Prof. am King's College, 1848 Ritter, 1864 Baronet. Im Gegz zu der bis dahin herrschenden Lehre von den katastrophenartigen Veränderungen der Erde im Lauf ihrer Geschichte brachte er die Anschauung von deren allmählichem Entwicklungsgang zu allg. Anerkennung u. ist somit der Begründer der modernen Geologie. Schr.: *Principles* (3 Bde, 1830/33, ¹² 1876); *Elements* (1838); *Student's Elements of Geology* (⁴ 1884); *Geol. Evidences of the Antiquity of Man* (⁴ 1873). Vgl. Ryell (2 Bde, 1881); fäml. London.

Lygaeus F., Gattg der Lygaeidae, f. Wanzen.

Engdamus, röm. Dichter, f. Tibull.

Lygeum L., Gattg der Gramineen; die einzige Art, L. spartum L., ein mediterranes Steppengras mit kriechendem Rhizom u. büschelförmigen starren Blättern, liefert einen Teil des Esparto, f. d.

Engler, Eugier, deutscher Volksstamm, der nach Tacitus u. a. zwischen den Sueben u. Goten in der Nachbarschaft der Markomannen ansässig war u. in mehrere Völkerschaften zerfiel; wird nach dem 2. Jahrh. n. Chr. nicht mehr erwähnt.

Lygodium Sw., Schlingfarne, Gattg der homösporen Farne; 20, meist trop. Arten, Ranken mit windender, unbegrenzt wachsender Blattspindel, daher zur Bekleidung von Wänden, Säulen zc. (das vom trop. Asien bis Japan hinaufgehende L. japonicum Sw. auch für das Zimmer geeignet), die langen an Bindfaden gezogenen Ranken zur Tafeldekoration.

Rhabetos, der, jetzt auch Ggios Gergios, schön geformter, weithin sichtbarer Berg, hart über Athen (im NO.), eig. nur ein Vorsprung des den Akropolis u. Akropolis trennenden Hügelzugs Turfovuni; 277 m h., mit St Georgskapelle.

Rhanthropie, die, f. Werwolf.

Rhagon, griech. König u. erster Kultivator Arkadiens, richtete den Kult (mit wilden Kampfspielen) des Zeus *Lykaeos* auf dem Berg Rhagon ein u. gründete die Stadt Rhagys; seine 47 ruchlosen Söhne wurden von Zeus, dem sie mit dem Opferfleisch die Eingeweide eines von ihnen geschlachteten Knaben vorsekten, samt R. durch den Blitz

getötet, ausgenommen der jüngste, Rhytimos, unter dessen Regierung die Deukalische Flut hereinbrach.

Rhagynien, Landschaft im Zentrum Kleinasien, westl. von Kappadokien, ein wasserarmes (Salzseen) Steppen- u. Weideland, mit der Hauptstadt Jcgnitum. Gegenüber den Persern unabhängig, kam R. zum Seleukidenreich, wurde 25 v. Chr. röm. Prov. (mit Galatien).

Rhagos (grch. *Lykaeos*), Beiname des Zeus, f. d.

Rhagion, das, Heiligtum bei Athen, f. Arcum.

Rhycien (lat. Lycia), fruchtbare Landschaft im SW. Kleinasien, auf einer durch Ausläufer des Taurusgebirges (die Nordgrenze) gebildeten Halbinsel, im W. durch den Glaukosfluß, im O. durch das Gebirge Solyma begrenzt; Hauptfluß: Xanthos; Hauptgebirge im Innern: Krugos (3000 m h.) u. Antikrugos (1800 m h.). Die Rhycier (ägypt. *Ruku* od. *Luk*) erscheinen schon in den Inschriften des Ramses II. als Bewohner des ganzen südwestl. Kleinasien u. als Verbündete der Hethiter. Seit dem 6. Jahrh. v. Chr. ist in R. eine herrschende Nation nachweisbar, die sich in den erhaltenen Inschriften selbst *Tramele* nennt (*Termilai* bei Herodot, der sie aus Krete einwandern u. die Solymier d. i. Pisidier verdrängen läßt). Ihre Sprache (überliefert in einer dem griech. Alphabet entlehnten Schrift) ist durch einige Zsprachige Steine nur wenig aufgeklärt u. wahrsch. nicht dem Indogermanischen zuzurechnen; nach Kretschmer gehören die Rhycier mit den Kariern, Pisidiern u. Kilikiern zu einer bes. 'kleinasiat.' Gruppe. Sie waren der griech. Kultur zugänglich, haben großartige Grabdenkmäler (Abb.; Harpyiendenkmal ans Xanthos; London, Brit. Mus.) hinterlassen u. bildeten mit 23 Städten einen Bundesstaat, der nominell den Persern unterthan war. Seit Alexander d. Gr. wurde R. rasch hellenisiert u. stand unter der Vormachtigkeit des Seleukidenreichs, später von Rhodos; 167 v. Chr. selbständig, 43 n. Chr. röm. Prov. nach kurzer Unabhängigkeit unter Nero durch Vespasian mit Pamphylien vereint. Hauptst. Xanthos. Vgl. Benndorf u. Niemann, Reisen in S. u. Karien zc. (2 Bde, 1884/89); Kalinka, *Tituli Asiae min.* I (1901).

Rhycios, Rhycios, Beiname des Apollon, f. d.

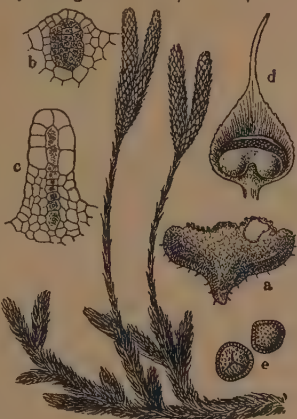
Rhymedios, König der Doloper auf Skyros, unter dessen Töchtern der junge Achilleus in Mädchentracht von Thetis versteckt wurde, damit er den Zug gegen Troja nicht mitmache; vgl. Neoptolemos u. Aheleus.

Rhophron aus Chalkis, alexandrin. Tragiker um 284 v. Chr., zur sog. Pleias gehörig; von seinen zahlr. Tragödien (Fragm. in Nauds Trag. Graec. fragm.) am bekanntesten die noch erhaltene *Alexandra* od. *Kassandra*, eine Prophezeiung der troischen Königstochter über die italische Urgeschichte fortgeführt bis zur Zeit Alexanders d. Gr., in dunkler u. mit Gelehrsamkeit vollgepfropfter Ausdrucksweise. Ausg. von Scheer (I, 1881) u. Holzinger (1895, mit Überf.).

Rhopodialen, Klasse der Gefäßkryptogamen (Peridophyten); Kräuter mit meist (außer bei Isoetes) gabelig verzweigten Stengeln u. Wurzeln, zu ährenförm. Ständen (Blüten) an den Sprossenden vereinigten Sporophyllen u. nur je 1 Sporangium



am Grund der Blattoberseite ob. in der Blattachsel. Hierher gehören außer den noch lebenden Fam. Isoëtaceen, Elytropodiaceen, Psilotaceen u. Selaginellaceen auch die fossilen Lepidophyten (Lepidodendron, Sigillaria). — **Elytropodiaceen**, Fam. der L., etwa 100 Arten, auf der ganzen Erde außer in den großen Trockengebieten, mit einer Ausnahme alle zur Gattung **Lycopodium** L., Bär lapp: meist erdbewohnende, oft kriechende Kräuter, in den Tropen auch Epiphyten, mit knolligen Prothallien, sehr kleinen, aber zahlreichen, dichtgestellten, nadelförmigen Blättern u. einfächerigen, bei der Reife 2klappigen Sporangien u. fugeletetraëdrischen Sporen. Von dem bes. in Feudewäldern häufigen vielgestaltigen echten B., auch Schlangenmoos, Teufelsklaue, Drudenfuß zc., *L. clavatum* L. (Abb., $\frac{3}{5}$ nat. Gr.; a Prothallium, 4fach, b Antheridium u. c Archegonium, 80fach, d Sporangium, 10fach, e Sporen, 100fach), dienen die Sporen (offiz.: B. farnen, L. od. Samen lycopodii, auch Farnmehl), ein blaugelbes, geruch- u. geschmackloses



Pulver aus fast gleichgroßen (0,03/0,04 mm) tetraëdr. Körnern (50% fettes Öl) als austrocknendes Streupulver bei Ekzem, Hautwulst zc., zum Bestreuen von Pissen (um das Kleben zu verhindern), innerlich (hauptsf. in der Homöopathie) als krampfstillendes Mittel bei Blasenleiden zc., wegen der Beweglichkeit zur Darstellung der Lichtenberg'schen elektr. Staub- u. der Glühbirnen'schen Klangfiguren, wegen der leichten Entzündbarkeit zur Erzeugung von Theaterblitzen (Blitzpulver). Gehenö benützt (aber weniger häufig) der Waldb.-B., *L. annotinum* L., in schattigen Gebirgswäldern, mit fast wagerecht abstehenden Blättern, der Cyperessen-B., *L. complanatum* L., in niedrigen Gebirgen der nördl. gemäßigten Zone, mit fächerig ausgebreiteten Zweigen u. a.; der Tannen-B., *L. selago* L., in allen kühleren Erdgebieten (zahlr. Formen), bes. auf Mooren, die einzige aufrechte Art Mitteleuropas, ist drahtiges Volksheilmittel (Purgier-B.). Die meterlangen, sehr haltbaren Stengel des echten u. Waldb.-B.s finden in der Kranzbinderei Verwendung; doch sind die „Elytropodien“ der Gärtner meist Moosfarne (Selaginella). Vgl. M. Spring (2 Te, 1842/45).

Rhizos, attischer Heros, Priester u. hochgeschätzter Wahrsager, der den Dienst des Apollon Pythios eingerichtet haben soll; Stammvater der Rhizomiden, eines Priestergeschlechts der att. Mysterien, die er, von seinem Bruder Agæus vertrieben u. nach Mes-senien geflüchtet, in Andania einführte; nach anderer Überlieferung floh er zu Serpedon ins Land der Termilen, das nach ihm Rhizien benannt sein soll.

Rhizostomon (grch., „Wolfschlucht“), mittelalt. Name des Thals Tempe, i. d. u. Connos.

Rhyrgos, 1) in der griech. Mythol. König der thrak. Thoner, der einst den jungen Dionysos mit

seinen Ammen vertrieb u. dafür von Zeus geblendet wurde; nach späterer Sage tötete er, nachdem sein Land unfruchtbar geworden war, im Wahnsinn Sohn u. Gattin u. wurde von den Panthern des Dionysos gerissen. Held einer verlorenen Tetralogie des Aeschylus.

2) berühmter spart. Gesetzgeber, galt bis in die neueste Zeit als hift. Persönlichkeit (Sohn des Königs Agis), die unter Sanction des Delphischen Orakels seinem Land eine neue Verfassung gab u. dann freiwillig in der Fremde durch Hunger starb, nachdem er die Spartiaten hatte schwören lassen, daß sie bis zu seiner Heimkehr an der Verfassung nichts ändern wollten. Seine Zeitbestimmung, schon im Altert. sehr schwankend, beruhte auf der Tradition, daß die Olymp. Spiele von Iphitos u. S. etwa 100 Jahre vor der 1. gezählten Olympiade (776 v. Chr.), also 876 eingerichtet seien. Viele von den angeblichen Einrichtungen des S. (die Sandlose, die gemeinsamen Wahlzeiten zc., f. Sparta) sind als uraltes dor. Gemeingut (z. B. in Kreta) nachweisbar, umgekehrt kann die Heeresordnung des S. erst später ihre feste Gestalt erhalten haben. Auch nannten die Spartaner selbst einen alten König Agimios neben S. als Begründer ihrer Verfassung. Daher war S. wahrsch. nur ein in Sparta verehrter Heros, auf dessen göttliche Autorität die Einrichtungen des Landes zurückgeführt wurden, nam. als im 6. Jahrh. Sparta sich gegen das übrige Griechenland u. seine Reformen abzuschließen begann. Aus dieser Zeit stammt wohl auch die Aufzeichnung seiner angeblichen Gesetze (Rhätren). Vgl. Bazin (Par. 1885); Buffon (1887).

3) athen. Staatsmann des 4. Jahrh. v. Chr., aus adligem Geschlecht, gehörte zur antimaketon. Partei, nach deren Sieg seit 338 12 Jahre lang trefflicher Schatzmeister. Von seinen 15 Reden ist die gegen Demosthenes (Ausg. von Rehdanz 1876, u. Bläß, 1899) erhalten, die trotz ihres sittlichen u. patriot. Ernstes durch Nüchternheit u. Länge ermüdet. Vgl. Dürnbach (Par. 1890).

[f. Samos (Gesch.).

4) S. Dogothesis, neugriech. Freiheitsheld, **Rhizos**, John u., engl. Dichter, f. Euphuismus.

Rhine Regis (laim rōstsch), engl. Hafenst., Graßsch. Dorset, am Kanal; (1901) 2095 E.; kath. Kirche; Observatorium; Schw. v. d. hl. Kindheit; Zementwerke, Kalksteinbrüche; Seebad. — 1644 von Prinz Moriz belagert; 11. Juni 1685 Landung des Hzggs v. Monmouth.

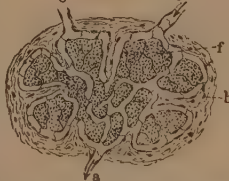
Lymexylon F., Gattung der Holzbohrer.

Rymington (Rimington), engl. Hafenst., Hampshire, an der Mündung des S. in den Solent, gegenüber Wight; (1901) 4165 E.; kath. Dampferstation; kath. Kirche; Bau v. Yachten, Seebad.

Rhym (Rim), engl. Stadt, Graßsch. Chester, I. vom Mersey am Bridgewaterkanal; (1901) 4707 E.; kath.; Gerbereien, Warchenfabr.

Symphre, die (lat., „Wasser“), 1) bei den Wirbeltieren u. dem Menschen die aus dem klaren, eiweißhaltigen, alkalisch reagierenden Symphrasma u. den darin aufgeschwemmten, mit den weißen Blutkörperchen in Bau u. Verhalten übereinstimmenden Symphkörperchen (Symphzellen, Symphocyten) bestehende Flüssigkeit. Ihre Aufgabe ist die Verbreitung der ernährenden Stoffe in den Geweben, die Frierung der Flüssigkeit für die Sekrete von Drüsen (z. B. Speicheldrüsen), die Aufsammlung der Gewebsflüssigkeit u. der auszustoßenden Stoffwechselprodukte; als Chylus (f. d.) mit den im Darm aufgenommenen Stoffen beladen, hat sie die

Nahrung in den Blutstrom einzuführen. Die Lymphflüssigkeit tritt aus den Blutkapillaren aus in die Rücken des Bindegewebes (Lymph-, Saftspalten), sammelt sich in den Bahnen der Lymphgefäße (Saugadern) u. kehrt ins Blutgefäßsystem zurück. Aus den netzartig angeordneten Lymphkapillaren entstehen die Lymphgefäßstämmchen, mit einer innern Lage platter Zellen von unregelmäßigem Umriß u. einer äußern Bindegewebshülle. Die größeren gleichen im Bau kleinen Venen u. enthalten zahlr. Taschenklappen. Die Lymphgefäße verlaufen theils oberflächlich unter der Haut theils mit den Blutgefäßen (beim Menschen solche mit den Arterien der Hirnrinde u. der Knochen), die sie als Lymphscheiden umhüllen. Bei Fischen, Amphibien u. Reptilien umgeben sie die größeren Arterienstämme, sich um die größten zu Lymphräumen erweitern. Solche liegen auch, nam. bei Amphibien u. Fischen, unter der Rückenhaut. Gesammelt münden die Lymphgefäße beiderseits (rechts: Truncus lymphaticus dexter, links: Ductus thoracicus, Milchbrustgang, Brustmilchgang) in die Wurzeln der Venae angustae (s. Blut, Bd. I, Sp. 1656). Bei den Wirbeltieren (hauptl. Kaltblütern), außer den Säugern, enthält die Wand hier Muskelasern. Diese Lymphherzen ziehen sich regelmäßig, z. B. beim Frosch etwa 60mal in der Minute, zusammen. Die Lymphzellen, soweit sie nicht aus der Blutbahn ausgetretene Leukozyten sind, entstehen in den in die Lymphbahn eingeschalteten Lymphfollikeln, grauweißen Knötchen von 1 bis 2 mm Durchmesser. Diese bestehen aus einem Bindegewebigen Netzwerk, dessen Maschen mit sich teilenden Zellen erfüllt sind; bes. verbreitet sind sie in der Schleimhaut (nam. des Dickdarms, s. Darm), einzeln od. gehäuft (z. B. Mandeln). Zu den gehäuften gehören auch die Lymphknoten (Lymphdrüsen, Glandulae lymphaticae (Abb.: schemat. Schnitt), reichlich mit Blutgefäßen versorgt, ovale od. rundliche Knoten (einige mm bis mehrere cm groß) mit einer Hülle u. einem Maschenwerk von Bindegewebe (b), das Lymphfollikel (f) umschließt. Mehrere Lymphgefäße treten ein (e) u. weniger, gew. nur eines, aus (a). S. auch mitz.



2) = Impfstoff, der Inhalt von Impfpusteln, die man auf der Haut (Innenfläche der Oberschenkel) von Kälbern dadurch hervorruft, daß man menschliche Blattern od. Kuh-P. in kleine Schnittwunden einimpft. Er wird in den staatl. unterständiger Kontrolle der Medizinalbehörde stehenden Instituten (Lymphanstalten) gewonnen u. an die Ärzte zur Schutzimpfung gegen Pocken verabreicht. Vgl. Impfung.

Lymphadenitis, die = Lymphdrüsenentzündung. — **Lymphadenom**, das = Lymphom. — **Lymphagoga** (Mehrz.), die Lymphbildung befördernde Stoffe. — **Lymphämie**, die = lymphatische Leukämie. — **Lymphangiectasie**, die, Lymphgefäßerweiterung, enth. einfache Erweiterung der Röhre der Lymphgefäße u. daraus folgende Verlingerung u. Verschlingelung (Lymphvarizen), wie bei Krampfadern, od. Bildung von größeren Geschwulstkörpern wie beim Lymphangiom (das), Geschwulst, die aus erweiterten Lymphgefäßen besteht u. in ihren Hohlräumen lymphartige Flüssigkeit enthält; sie ist meist angeboren, hat ihren Sitz gew.

im Gesicht u. wird operativ (Abbinden, Ätzen z.) entfernt. — **Lymphatisch** (Adj.), zur L. od. den Lymphdrüsen gehörig; Lymphatische Konstitution, durch schlaffe, blasse Haut u. Neigung zu Drüsen- u. Hautentzündungen gekennzeichnete (strophulöse) Körperbeschaffenheit. — **Lymphdrüsenentzündung**, Lymphadenitis, Bubo, entzündliche Schwellung der Lymphdrüsen, welche einem entzündeten Organ benachbart sind u. von ihm ihre Säfte beziehen, z. B. der Achseldrüsen bei entzündlicher Erkrankung von Hand u. Arm, der Leisten- drüsen (Leistenbeule, Bubo im engeren Sinn) bei solchen des Beins u. der Genitalien z. Die (gutartigen) sympathischen od. nicht virulenten Bubonen, von nicht spezif. Entzündungs- herben, verschwinden mit Schluß der Primärerkrankung spurlos u. beanspruchen keine lokale Behandlung; die virulenten, welche als Metastasen spezif. Krankheitsgifte (Syphilis, Pest) od. bösartiger Geschwülste (Krebs) anzusehen sind, Neigung zum geschwürigen Zerfall besitzen u. nur unter Narbenbildung heilen, erfordern anfangs örtliche Kälte, Einspritzung antiseptischer Mittel z. zur Verhütung der Eiterbildung, später, wenn diese doch eingetreten, Beschleunigung der Abzehrung durch feuchtwarme Umschläge u. zeitige Eröffnung des Eiterherds. — **Lymphfistel** s. Lymphorrhagie. — **Lymphgefäßentzündung**, Lymphangitis, die, ist fast immer durch äußere (unrein gehaltene) Verletzungen bedingt, charakterisiert sich durch Schwellung, schmerz- hafte Verhärtung u. (durch die Haut durchscheinende) Rötung der Gefäßstränge u. führt in höheren Graden stets zur Entzündung des nächsten zentralen Lymphdrüsenpakets. Prophylaktisch ist jede Wunde peinlichst antiseptisch zu behandeln u. bei Ausbruch der Krankheit durch Kälte, Ruhe u. Suspension des Glieds ein schwererer Prozeß zu verhüten; tritt er dennoch ein, so muß die Eiterung durch warme Kataplasmen beschleunigt u. dann durch genügende Inzision (u. Kontrainzision) entfernt werden. — **Lymphom**, Lymphadenom, das, Geschwulst mit lymphdrüsenartiger Struktur, bes. bei Leukämie u. Pseudoleukämie. Ofters auch mit Sarkomatösen Zellen durchsetzt (Lymphosarkom, das) u. dann bösartig (malignes Lymphom). — **Lymphorrhagie**, Lymphorrhöe (s.), die, Austritt von L. aus den Lymphgefäßen, meist nach Zerreißen der Gefäßwand (Lymphfistel). — **Lymphose**, die, Lymphbildung in den Lymphgefäßen. — **Lymphostase**, die, Lymphstauung bei Hindernissen in der Lymphbahn u. Austritt von Lymphzellen in das umliegende Gewebe. — **Lymphvarizen** (Mehrz.) s. Lymphangiectasie.

Synar, altes ital. Geschlecht, aus der Gegend v. Faenza, später in Toskana ansässig: Graf Rocco (1525/96) wurde prot., diente unter Pfalzgraf Johann Kasimir als Feldmarshall, seit 1584 als kurbraunb. Baumeister u. Diplomat u. befestigte Spandau u. Küstrin. Haupt der gräf. Linie ist Maximilian (* 1825), erbl. Mitgl. des preuß. Herrenhauses, Haupt der jüngern, seit 1807 fürstl. Linie Ernst (* 1875).

Synchburg (Synchöbög), nordamerik. Stadt, Va., am Jamesfluß; (1900) 18 891 G.; 2 kath. Kirchen; Mädchencollege; Barmh. Schw., Franziskanerinnen; Tabak- u. Baumwollind., Eisenbahnwerkstätte, Eisengießereien, Tabakhandel; in der Nähe Kohlen- u. Eisengruben.

Synchusitz, die (lynch law, Synchä), die einer That auf dem Fuß folgende, ohne Einhaltung des

gefehl. Verfahrens vorgenommene Bestrafung eines Verbrechens durch das über die Straftat empörte Volk. Die angewendete Strafart ist meist die Todesstrafe (Aufknüpfen am nächsten Baum, Verbrennen), doch auch Leeren (s. d.) u. Federn. Das *Synchon* wird bes. in Ländern geübt, wo die Staatsgewalt noch nicht genügend durchgedrungen ist u. das Strafverfahren mangelhaft u. schleppend gehandhabt wird (in einigen Staaten Nordamerikas nach einer Statistik der Chicago Tribune 1885/1902: 2516 Fälle von S., davon 2080 in den Südstaaten). Der Name leitet sich ab vom Bürgermeister James Synch Fitzstephen von Galway (Irland), der 1493 seinen Sohn Walter, obgleich er vom Gericht freigesprochen war, eigenhändig aufknüpfte (?), od. von einem virgin. Farmer John Synch, der die S. in Virginia eingeführt haben soll. Vgl. James Elb. Cutler (Lond. 1905).

Syndhurst (Sindhurst), John Singleton Copley, Lord, brit. Staatsm., * 21. Mai 1772 zu Boston, † 12. Okt. 1863 zu London; Sohn des Malers Copley, Advokat, wurde berühmt durch die Verteidigung Watsons; von den Tories gewonnen, 1818/27 im Unterhaus, dann im Oberhaus der einflußreichste Redner der Tories, Lordkanzler, 1827/30 unter Wellington, 1834/35 u. 1841/46 unter Peel, vollständig durch seine Philippiken gegen Rußland im Krimkrieg u. Napoleon III. 1859/60. Vgl. Th. Martin (Lond. 2 1884).

Synghvi (Sngbū), dän. Stadt, 11 km nordwestl. v. Kopenhagen, östl. am See; (1901) 7737 E.; *Sngbū*; fgl. Villa Sorgenfri (18. Jahrh.); Realschule; Bauernkunstmuseum (Typen v. Bauernhäusern) mit landwirtsch. Sammlung (7600 Stück, reichste ihrer Art in der Welt, 1888 gegr.).

Synghye (Sngbū), dän. Prediger u. Botaniker, 1782 bis 1837; fchr. über dän. Wasserpflanzen (Kop. 1819).

Syngeford (nach dem Kirchdorf Synge, am Westufer), nordwestnordw. Meerbusen, Amt Tromsø; zw. hohen Bergen, bes. im W., wo Gletscher die Syngefordbucht bedecken; am Eingang die Insel Arnö.

Synkestis, thrak. Landschaft zw. Makedonien u. Epirus mit der Hauptst. Synkos (Synkos); seit den Perserkriegen unter makedon. Oberhoheit; spätere Hauptst. Perakleia S., jetzt Pelagonia-Bistum.

Synkeus, in der griech. Mythologie 1) einer der 50 Söhne des Ägyptos, Neffe u. Nachfolger des Danaos, s. d.; 2) der durch scharfes Gesicht ausgezeichnete Sohn des Aphareus u. Bruder des Idas; vgl. Dioskuren.

Synn (Syn), 1) nordamerik. Stadt, Mass., an der Massachusettsbai, 14 km nordöstl. v. Boston; (1900) 68513 E.; *Synn*, mehrere elektr. Kleinbahnen; 4 kath. Kirchen; öffentl. Bibl. (67 000 Bde); Park; Christl. Schulbr., Schw. v. N.-D., Josephs-, St. Annaschw.; Fabr. v. Schuhwaren (1900 für 102 Mill. M.), elektr. Maschinen (24 1/2), Leder (10), med. Artikeln, Papierschachteln, Eisengießereien. — 2) engl. Stadt, auch S. Regis (Sngbū) gen. = King's S.

Synn Is. Geoffr., der Luchs.

Syon (Syon), drittgrößte Stadt Frankreichs, Hauptst. des Dep. Rhône, 165 bis 310 m ü. M., am Zusammenfluß v. Rhône (10 Brücken) u. Saône (12 Br.): auf der 4 km l., 600 bis 900 m br. Halbinsel die Innere Stadt (Sitz des Seidenhandels, des Reichtums etc.), nördl., auf steilem Plateau, Vorst. La Croix Rousse (Viertel der



Seidenweber); am r. Saôneufer, an u. auf dem gleichn. schroffen Hügel Fourvière (die röm. u. mittelalt. Stadt mit der Kathedrale etc.) u. andere Vorst., am l. Rhôneufer das industrielle Viertel La Guillotière u. das vornehme Les Brotteaux mit dem Park Tête-d'Or (114 ha, Bot., Zool. Garten, meteorol. Observatorium, Treibhäuser etc.), weiterhin nach O. neue Fabrikviertel. Festung 1. Rangs: alte Forts (vor 1870) durch Vorstädte entwertet u. z. T. aufgegeben, dafür auf dem l. Rhôneufer neue Stadtbefestigung (Mauer); 22 Werke u. Batterien (z. T. in Gruppen) bilden den neuen, bis 7 km vorgeschobenen Fortgürtel von 68 km Umfang. (1901) 392361, als Gem. einschl. Garn. 459 099 E.; *Synn* (7 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahnen in der Stadt u. in die Umgebung, 5 Drahtseilbahnen (z. T. elektr.), Dampfschiffe (saôneaufwärts bis Chalon-sur-Saône, rhôneabwärts bis Aragnon), Dampfboote für den Lokalverkehr. Erzbischof, Komm. des 14. Armeekorps, der 6. Kav. Div., der 51. Inf., 5. Kür., 6. Drag., 1 Regionalart.-Brig., Art., Geniebr., Festungsgouv.; Appellhof, Ger. 1. Instanz, Handelsg., Gefängnis (für 4 Dep.), Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich, Crédit Syonnais, mehrere sonst. Vertretungen (östr.-ung. u. schweiz. Konsulat). Kathedrale St-Jean (rom. u. frühgot., zw. 1107 u. 1118 beg., 14./15. Jahrh. voll.); 4 Türme; Glasmalereien des 13., 14. u. 19. Jahrh.; Bourbonenkapelle, 15. Jahrh.; astron. Uhr, 1598 etc.; N.-D.-de-Fourvière (kl. Basilika, einer der berühmtesten Wallfahrtsorte Frankreichs; der jetzige Bau in modern-byzant. Stil 1872/84 von Pierre Bossan erb., 4 Türme; reichste Innendekoration in Marmor-, Mosaikarbeiten, kostbaren Steinen etc.; alte Krypta); St-Martin d'Alinay (älteste Kirche S.s, Anf. des 6. Jahrh., im 10. u. 11. umgeb., 5schiff. rom. Basilika; alte u. neue Glasmalereien, Fresken, Mosaikarbeiten); St-Nizier (die frühere Kathedrale, der jetzige got. Bau 15. Jahrh., Renaissanceportal; uralte Krypta mit Bischofs- u. Märtyrergräbern, Wallfahrt) etc. Rathaus (Renaiss., 1646/55 von S. Maupin, 1702 von Manart ern.; reicher bildner. Schmuck); Präfektur (Renaiss., 1889 voll.; glänzend ausgestattete Säle mit zahlr. Gemälden, Archive des Dep., der Stadt u. der Hospitäler); Handels- u. Börsenpalast (Renaiss., 1853/61, von Dardel; Museum mit Textilerzeugnissen aller Zeiten u. Kulturvölker); Palast der schönen Künste (ehem. Nonnenkl., 1667 erb., Fassade dor. u. korinth.; Bibl. u. Museum f. u.); Revolutions- (Kolossalstatue der Republik, 1890, von Peynot), Kriegerdenkmal (von Pagny), Reiterdenkmal Ludwigs XIV. (1825, von Lemot, auf dem Bellecourplatz, dem größten u. schönsten S.s), Statuen Carnots (1900, von Raubin u. Gaugué), Jacquards (von Foyatier) etc. Univ. (1808; 1904: 2609 Stud. in 4 Fak.) mit Schule für industr. Chemie, Gerbereischule, Ackerbauversuchsstation u. Bibl. (109 000 Bde, 79 000 Broch. u. Dissert.); Institut Cath. (freie kath. Univ., an 600 Stud. in 4 Fak.; zool., geol., physik. Sammlungen etc.); Techn. Hochschule (1903/04: 130 Stud.); Diözesansem. (Sulpizianer); Nationalveterinär- u. Mädchenschule, Normal- u. Mädchenh., höhere Handels-, Musik-, Webeschule, Samartinière-Schule (unentgeltl. techn. Unterricht für Arbeiter; Ind.-Museum), 22 freie kath. Schulen, astron. u. meteorol. Observatorium; Stadtbibl. (250 000 Bde, 850 Inkunabeln, 2300 Hdschr.), Museum (Gemäldesal., Stulph-

turen, 2500 Inschr., ägypt., griech., kelt. u. galloröm. Altertümer [1200 Statuen], 30 000 Münzen, Fachbibl. für Künste mit 61 000 Bdn; ethnogr., anthropol., naturgesch. Sammlungen u.), Missionsmuseum des Werks der Glaubensverbreitung (s. b.); 3 Theater. 7 große Hospitäler (de l'Antiquaille, 1890 Betten; Charité, 1531 gegr., 1200 Betten; Hôtel-Dieu, Anf. 6. Jahrh. von Childebert gegr., 1170 Betten u.), Irrenanstalt (in Brou, südsisl. bei L.) u. Bis 1904 Mutterhäuser der Afrik. Missionäre (Sem.), der Schw. v. d. Gw. Anbetung des hl. Herzens, der Vincentinerinnen, der Schw. U. S. Fr. v. d. guten Hilfe, der Schw. v. N.-D.-de-Fourvière, der Karls-, der Josephschw., der Schw. v. d. hl. Familie, der Schw. v. hl. Franz v. Assisi, Generalhaus der Barmh. Brüder. Hauptindustriezweig ist die Seidenind. (in L. selbst 16 000/17 000 Hand-, 20 000 bis 22 000 mech. Webstühle, in den benachbarten Dep. 50/55 000 Stühle; mit den Färbereien, Druckereien, Appreturanstalten, Webstuhl-, Kartonnagenfabr. u. an 300 000 Arb.; vgl. Pariset, Hist., L. 1901), außerdem Lederind., metallurg. Werkstätten, chem. Werke, Fabr. v. Kerzen, Seife, Kirchenschmuck, Schirmen, Gold-, Silber-, leon. Waren, Tabak, Schokolade, Knöpfen, Glas, Fleischwaren, Konserven, Vurusmöbeln, Vikoren u.; Großhandel in Rohseide (jährl. 6 bis 7 Mill. kg für 300/400 Mill. M., davon 3,5 Mill. kg wieder ausgeführt), Seidenwaren, Wolle, Kohlen, Wein, Holz, Getreide u. Vgl. E. Clément (L. 1889); Gurlitt, Hist. Städtebilder V (1904). — Im Alter. Lugdunum (s. b.), Hauptort der kelt. Segusiaven. 43 v. Chr. vom Prokonsul Munatius Plancus kolonisiert, seit Agrippa Knotenpunkt des gall. Straßennetzes, Hauptstadt v. Gallia Lugdunensis, mit Augustustempel, Amphitheater, Kaiserpalast (Geburtsort des Kaisers Claudius, seitdem Copia Claudia Augusta Lugdunensis). 197 n. Chr. von Septimius Severus verbrannt. Das Christentum fand früh Eingang; die beiden ersten bekannten Bischöfe Pothinus u. Irenäus († 177 bzw. um 200) sind Märtyrer. Seit dem 5. Jahrh. ist S. Metropole (bekannteste Erz.: Leidrad, Aligobard, Petrus v. Tarentaise, nachmals Papst Innocenz V., Kard. Fesch). In der spätröm., burgund. u. fränk. Zeit sank S.s Bedeutung; 879 kam es an Nieder-, 930 an Hochburgund, 1083 ans deutsche Reich. Durch faif. Verleihung 1164 u. Verzicht der Grafen 1173 kam die Grafschaft L. (Thonnaia) an das Erzbistum; doch stellten sich die Bürger 1274 unter franz. Schutz, u. Philipp der Schöne verlieh ihnen 1312 Selbstverwaltung, bestätigte jedoch dem Erzbischof u. Kapitel (die Domherren führten gleichfalls den Titel Grafen v. L.) den Besitz der umliegenden Grafschaft. Damit war L. für das deutsche Reich verloren. Auf dem 13. allg. Konzil 1245 zu L. (Papst Innocenz IV.) wurde 17. Juli Kaiser Friedrich II. abgesetzt, auf dem 14. 1274 (Papst Gregor X., hl. Bonaventura †) vorübergehend das griech. Schisma durch Anerkennung des päpstl. Primats u. des Filioque beigelegt. Durch die Einwanderung aus Italien im 15./16. Jahrh., nam. durch Einführung neuer Gewerbe (Seidenindustrie) wurde L. ebenso gefördert wie in den Unruhen der Hugenottenzeit geschädigt. Im Frieden v. L. 17. Jan. 1601 mußte Savoyen die Landschaften Gez, Bugny u. Bresse an Frankreich abtreten. Gegen den Terrorismus der Jakobiner erhob sich L. 1793, wurde von Dubois-Clancé 10. Okt. erobert u. durch die Kommissäre des Konvents, der L. in Commune affranchie umtaufte, Couthon,

Collot d'Herbois u. Fouché mit halber Zerstörung u. Waffenhinrichtungen bestraft. 1814 u. 1815 von den Österreichern besetzt. Aufstände 1817, 1831, 1834, 1848/49 u. 1870/71. Vgl. Clerjon (4 Bde, L. 1829/35); Steyer (3 Bde, L. 1895/99). — Das Erz b. L. (3. Jahrh., Bist. 2. Jahrh., seit 1301 vereinigt mit dem Titel v. Vienne, Erz b. seit 1893: Kard. Pierre G. Coullié, Primas v. Gallien) umfaßt die Dep. Rhône (auschl. Kant. Villeurbanne) u. Loire, bildet mit den Suffr. Angres, Dijon, Autun, St.-Claude, Grenoble die Kirchenprov. L. u. zählt 74 Pfarreien, 595 Sukkurfalen, 585 Vikariate, 1 464 665 Katholiken.

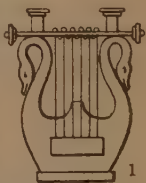
Thyon, Golfe de, falscher Name für den Golfe **Thyonisch** = Leoniß. [du Lion.]

Thyons (Laión), Edmund Lord, brit. Admiral, * 29. Nov. 1790 zu Burton, † 24. Nov. 1858; foßt 1828 in den griech. Gewässern, 1835/49 Gesandter in Athen, 1849/51 in Bern, 1851/53 in Stockholm, im Krimkrieg Zweite, seit Jan. 1855 Höchstkomm. der engl. Flotte im Schwarzen Meer, half bei der Beschießung Odessas u. Sewastopolis u. besetzte Redutskale u. Kertsch. — Sein Sohn Lord Richard Dickerton Pemell, Diplomat, * 26. Apr. 1817 zu Dymington, † 4. Dez. 1887 zu London; diente in Athen, Dresden u. Florenz, vertrat als Gesandter in Washington 1858/64 während des Bürgerkriegs mit Festigkeit u. Geschick die brit. seerechtl. Auffassungen, 1865 Botschafter in Konstantinopel, 1867/87 in Paris, 1881 Viscount, 1887 Graf L.

Thyemanie, die (grch.) = Melancholie.

Thyra, die (grch., ital. lira, 'Leier'), antikes, der Kithara (s. b.) ähnliches, doch etwas kleineres Saiteninstrument (Abb. 1), das mit dem Plektron geschlagen wurde. Vgl. Nielsen (Kopenh. 1897). — Im M. A. mit rotierendem Rad zum Erklären gebrachtes Saiteninstrument (l. rustica od. pagana, 'Bauernleier'), s. Drebleier. — Im 16./18. Jahrh. zum Geßel der Violon gehöriges ital. Streichinstrument mit Brummfäden, in 3 Größen; verwandt damit das Bariton (s. b.). Vgl. Hajdecki (Moskau 1892). — In der modernen Militärmusik (auch Glockenspiel gen.; vgl. Carillon) senkrecht gehaltenes, lyraförmiges Schlaginstrument (Abb. 2) mit gew. 25 hoch- od. tiefabgestimmten Stahlstäben, die mit Hämmerchen geschlagen, einen helldurchdringenden Klang geben; Melodiestrument. — L. (Alfiron), Sternbild, die Leier.

Thyra, Justus Wilh., Biedertomp., * 23. März 1822 zu Osnabrück (Dentmal 1905), † 30. Dez. 1882 als prot. Pfarrer zu Gehren b. Hannover; komp. z. L. schon als Student viele der bekanntesten Rommerz- u. Volkslieder ('Der Mai ist gekommen', 'Die bange Nacht ist nun herum', Zw. Frankreich u. dem Böhmerwald' u.), gef. als 'dtisch. Weisen' (5 Hefte), später mehr Kirchenmusiker (bes. 'Weihnachtskantate', 1872) u. Sturmgifer ('Sturm. Altarweisen', 1873; 'Ruthers dtisch. Messe', 1904, hrsg. von Gerold). Vgl. Bär u. Ziller (1901).



1



2

Thranus, Ereget, f. Nikolaus v. Thra.

Thris, die (v. grch. *lyra*, f. d.), die subjektivste Form der Poesie, als unmittelbarer Ausdruck des Gefühlsebens u. in ihrem sprachlichen Rhythmus der Musik nahe verwandt; während die ep. u. dramat. Poesie *Sandlungsbilder* vorführen, bietet die *L.* nur *Stimmungsbilder*, die der Dyrifer allein dem menschlichen Ich, seinen Gefühlen u. Stimmungen entnimmt. Anfänglich (wie noch heute bei Naturvölkern) von Tanz u. Gesang begleitet, stellt die chorische *L.* die ursprüngliche Form aller Poesie dar. Daneben sehen wir schon früh bei den alten Kulturvölkern eine teilw. ganz hervorragende relig. *L.* als den vollendetsten Ausdruck der Beziehungen des Menschen zu Gott entwickelt. So finden wir im alten Ägypten neben den Totenklagen relig. Hymnen, bei den Indern die Rigveda-Hymnen, bei den Hebräern die unvergleichlichen Psalmen, bei den Griechen die ionischen Elegien, den dorischen Chorgesang etc.; auch den sonst nicht bef. poetisch beanlagten Römern war urspr. eine relig. *L.* eigen. Bei Kelten, Germanen, Slaven treffen wir überall ein mehr od. minder rein lyr. Volkslied, das nichts weiter als einer Naturstimmung, einem erot. Gefühl, einer Sehnsucht, Hoffnung etc. Ausdruck geben will u. in seiner Sangbarkeit noch immer der reinsten Ausdruck der *L.* ist. Doch haben alle wirklich zivilisierten Völker den Begriff der *L.* nicht so einseitig eingeschränkt, sondern auch Pindar, Horaz, die großen Hymnenbdichter der Kirche, die Troubadours u. Minnefänger des M. A., Klopstock, Goethe ('Grenzen der Menschheit', 'Das Göttliche', 'Gesang der Geister über den Wassern' etc.), Schiller u. a. als Dyrifer betrachtet, obgleich sie nicht die einfachste Form der *L.*, das Lied, pfl egten. Wenn auch der Vers das von den Dyrifern am meisten angewandte stimmungsbildende Mittel ist, so gehört er dennoch nicht notwendig zum Begriff *L.*; denn wie von 'Prosa-gebichten' kann man auch von 'lyr. Stellen' eines Romans etc. reden; auch die 'sentimentalen Reisebeschreibungen' eines Sterne, Heine etc. haben lyr. Charakter. Die hervorragendsten Dyrifer des 19. Jahrh. sind Goethe, Heine, Uhl and (Ballade), Eichendorff, Renan, Mörike, Annette v. Droste-Hülshoff (Ballade), Storm, Silkenron, B. Hugo, Musset, Byron, Moore, Shelley, Poe, Swinburne, Tennyson, Leopardi etc. Vgl. Du Prel, Psychol. der *L.* (1880); Werner, *L.* u. Dyrifer (1890); Gietmann, Kunstlehre II (1900); Geiger, Beitr. zu einer Ästhetik der *L.* (1905).

Thys (th), flam. Leye (Lige), die, l. Nebenfl. der Schelde; entspringt auf dem Plateau v. Artois beim Dorf Sissbourg (Dep. Pas-de-Calais), bildet auf 27 km die Grenze zw. Belgien u. Frankreich, mündet mit mehreren Armen bei Gent; 205 km l. (87 km belg.), größtenteils kanalisiert (160 km weit schiffbar) u. durch zahlr. Kanäle mit der Nordsee, Schelde etc. verbunden, in Belgien 1,65 bis 2,15, über Sandbänken nur 0,8 m t. (6 Schleusen).

Thysa Gora, die (poln. *Lyssa Góra*, *uiska gura*, 'Kahlenberg'), russ. Höhenzug, Gouv. Kijew u. Radom; reich an Eisenerzen, in der gleichn. Höhe, auch Hl. Kreuzberg, 611, in der Thysza (Katharinenkloster) 583 m h.

Thysandros (Thysander), hervorragender spart. Feldherr u. Staatsm. des 5. Jahrh. v. Chr., von nicht rein bürgerlicher Abkunft (*móthax*), errang 408 als Feldherr in Kleinasien durch kluge Zurückhaltung gegenüber der überlegenen athen. Flotte u.

durch geschickte diplomat. Thätigkeit bei Kyros b. j. bedeutende Erfolge, bis er 406 durch die Opposition in Sparta verdrängt wurde. 405 wieder eingesetzt, führte er den Peloponnes. Krieg zu Ende u. war thatsächlich einige Zeit der Beherrscher von ganz Griechenland, mußte aber schon 403 wieder der Verfassungskartei unter König Pausanias endgültig weichen. Die Hoffnungen, die er für seine Zukunft auf die von ihm geförderte Wahl (399) des Agessilaos gesetzt hatte, erfüllten sich nicht; er fiel 395 vor Galtartos.

Thysfjord (Thesfjör), südwestnordw. Meerbusen, Zweig des Stabangerfjords; eine 37 km l., nur $\frac{1}{2}$ bis 2 km br., von über 1000 m h. Steilwänden eingeschlossene Gebirgsspalte; bei der Dampferstation Thysfjorden am obern Ende schienen bisweilen (aufl. 1897) unterhalb des Kjeragberges (wahrsch. aus einer Höhle) unter Donnergetöse Dampfstrahlen hervor.

Thysfjell (Thesfjell), schwed. Hafen, Rån Göteborg u. Bohus, auf der Halbinsel Stängensås, am Gullmarsfjord (Kattegat); (1900) 3195 G.; Dampferstation; dtsch. Konsularagentur; Fischeret, Ausf. v. Feringen, Anchovis, bearbeiteten Steinen (1903 für $\frac{3}{4}$ Mill. M), Seeverkehr 1903: 5908 Schiffe mit 311 790 R.T.; Seebad.

Thysias, 1) attischer Redner aus Thrasus, mit seinem Vater Kephalos (um 440 v. Chr.) nach Athen übergesiedelt, lebte dort als Metöde, verlor unter den 30 Thyrannen (404) sein Vermögen u. wurde Nebenschreiber von Demost. Während er früher her durch Gorgias (f. d.) eingeführten Prunk- (epideiktischen) Beredsamkeit gehulbigt hatte, knüpfte er jetzt an die älteren Attiker an u. wurde nam. für die Attizisten späterer Zeiten ein Muster der durch Klarheit u. feine Charakterisierung ausgezeichneten schlichten Beredsamkeit. Ausg. von Thalheim (1901); erkl. Ausw. von Froberger (3 Bde, 1866/71, I 2 1880 von Gebauer) u. Kaugenstein u. Fuhr (I 11 1899, II 10 1897); überf. von F. Baur (1856). Vgl. Bläß, Att. Bereds. I (* 1887). — 2) Statthalter des Antiochos Epiphanes (f. d.) im südl. Syrien, bekriegte die Massabäer; nach dem Tod des Antiochos in den Thronstreitigkeiten von Demetrios Soter ermordet. — 3) röm. Hauptmann, welcher den hl. Paulus in Jerusalem in Gewahrsam bringen u. nach Caesarea führen ließ.

Thysidin, Methylglyoxalidin, das, $C_4H_6N_2$, bef. in Form des weinsauren Salzes Gichmittel.

Thysien (grch.), von Hohlräumen im Pflanzengewebe, f. Gewebe, Bd III, Sp. 1322.

Thysitratendenkmal, in Athen, kleiner marmorner Rundbau mit 6 korinth. Halbsäulen auf einer keistigen Basis (ältestes Baumerk im korinth. Stil); urspr. Unterbau für einen Dreifuß, den der Chorege Thysitratas 335 v. Chr. mit einem Knabenchor errang; auf dem Fries in Relief die Bestrafung der tyrren. Seerüber durch Dionysos (Abb.; Rekonstruktion).

Lysimachia L., Felsbe-
rich, Gattg. der Primulaceen; 60 Arten, in den gemäßigten Zonen, sehr vielgestaltig, meist Stauden od. Halbsträucher mit ansehnlichen gäh-
ligen, gew. gelben Blüten. Die in Mitteleuropa häufige *L. vulgaris L.*, Gold-F., Gelb-



Silbweiderich, u. die mediterrane (u. süddeutsche) *L. punctata* L., Punkt-F., beide 1 m h. u. darüber, sind Zierpflanzen für Teich- u. Bachufer, die zierliche kriechende *L. nummularia* L., Pfennigtraut, für Aquarien, Ampeln rc.

Symmachos, Feldherr u. Leibwächter Alexanders d. Gr., * um 361 v. Chr. zu Pella; von großer Tapferkeit, erhielt bei der Reichsteilung die Statthaltertschaft von Thracien, wo er 323 Symmachia als Hauptstadt gründete, trat 315 der Koalition gegen Antigonos bei, nahm 306 den Königstitel an; als 303 der Kampf gegen Antigonos wieder ausbrach, eroberte er den weßl. Teil von Kleinasien, der ihm nach der Schlacht v. Ipsos (301) verblieb. Dazu entziff er 285 dem Pyrrhos Makedonien, u. sein Sohn Agathokles verteidigte Kleinasien mit Erfolg gegen Demetrios. So gebot er über die größte Macht in Europa; als er aber auf Betreiben des zu ihm geflüchteten Ptolemäos Keraunos, der später sein Nachfolger in Thracien u. Makedonien wurde, Agathokles ermorden ließ, erklärte ihm Seleukos den Krieg, in dem L. 281 bei Kurupedion (Phryg.) fiel.

Syn, das, Diamidokapronsäure, $C_6H_{10}(NH_2)_2O_2$, Zersetzungprodukt von Kasein u. Keim durch Salzsäure; kryallinische, in Wasser leicht, in Alkohol schwer lösliche Masse.

Syppos, griech. Bildhauer u. Erzgießer des 4. Jahrh. v. Chr., aus Siphon, vervollkommnete den Normaltypus (Kanon) des Polykleitos (s. d.) bes. durch Verkleinerung des Kopfes u. sorgfältige Durcharbeitung des Haars. Er schuf angeblich gegen 1500 Werke, Gruppen, Kolossalstatuen, Porträte (bes. berühmt die Alexanders d. Gr.), Tiere rc.; sicher von ihm der Apoxyomenos (s. d.; Abb. s. Taf. Griech. Kunst 20); berühmt war auch sein Kairos, s. d.


Syns, die (griech., Lösung), s. Kreis; vgl. Taf. Krankenhaus Sp. VIII: Krankheitstheorien.

Sysistratos, griech. Bildhauer, 4. Jahrh. v. Chr., aus Siphon, Bruder des Syppos, fertigte nach Plinius zu seinen Bildwerken Wachsmodele nach vom lebenden Original genommenen Gipsformen.

Sysstamm, Sysjoch, Syspaß i. Monte Rosa.

Syskowo, russ. Dorf, Gouv. Nischegorod, am Sundowiß, 4 1/2 km v. der Mündung in die Wolga; (1886) 7817 E.; Fabr. v. Metallwaren (Schlösfern rc.), Schuhwerk; Flußhafen.

Sysol, das, durch Erwärmen bereitete Mischung von Steinkohlenteerresol u. Weinsäureseife; braune, blartige, kreosotähnlich riechende, mit Wasser klar mischbare Flüssigkeit. Antiseptikum u. Desinficiens, bei Wunden 0,3%ig, auch zur Desinfektion der Hände (1 bis 3%ige) u. Krankenzimmer (3 bis 5%ige Lösung); innerlich ätzend giftig. Vgl. Kreosol.


Sys, schweiz. Dorf, Kant. Bern, an der Mündung des S.bachs in die Aare, 449 m ü. M.; (1900) 2215, als Gem. 2575 E. (44 Kath.); ; Sekundarschule; Rübenbau, Fabr. v. Zement, Zementröhren, Kunststeinen, Ziegeln, Uhren, Tuch, Armaturen rc., Eisengießerei.

Sysa, die (griech.), Wutkrankheit.

Systerfjord (Systerfjör; nach der kirchgem. Syster ob. Dale, am Westufer, 1900: 3000 E.), nordöstl. Arm des Sognefjords; 40 km l., zw. wilden Fels-


wänden (Wasserfälle: Feigumsfoss rc.) u. grünen Hügeln, von zahlr. Gletscherf. (bes. Jostedalself) gespeist (daher Wasser an der Oberfläche milchig u. süß).

Systra, Lytaon. Stadt (Apg. 14, 7 ff.; Paulus gesteinigt), Heimat des hl. Timotheus (Apg. 16, 1 ff.).

Sytham (Aßem), engl. Stadt, Grafsch. Lancaster, am nördl. Ufer des Ribblesdaars; (1901) 7185 E.; ; Dampferstation; kath. Kirche, Schloß (mit großem Park); höhere Schule, Bibl.; Schw. v. hl. Kreuz u. Reiden; Seebad, Sommerfrische.

Sytracaeen, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Myrtifloren; 250 Arten (21 Gattgn), in den gemäßigten u. warmen Gebieten bes. Amerikas, Kräuter u. Holzgewächse mit ganzrandigen Blättern u. meist 6zähligen roten, der Insektenbestäubung angepaßten Blüten (Protandrie rc.). — Hauptgattg. **Lythrum** L., Weiderich, 21 Arten; jumpfliebende Kräuter mit 4- bis 8zähligen, oft heterostylen Blüten; die weitverbreitete, in Mitteleuropa häufige *L. salicaria* L., Blut-W., eine meterhohe Staude mit dichter purpurroter Blütenähre (typ. Trimorphismus, s. Bestäubung nebst Abb. 2), ist Zierpflanze für Ränder v. Gewässern, die tanninhaltige Grundstoffe abstringierendes Volksheilmittel, neuerdings auch gegen chron. Entzündungen der Schleimhäute. Vgl. Roehne (1903).

Lytta F., Gattg. der Pflasterkäfer.

Syttelton (Aittön), neuseel. Stadt, an der Ostküste der Südhälfte, Hafen für Christchurch; (1901) 4023 E.; ; kath. Kirche, Barnb. Schw.; Eisengießerei, Schiffbau, guter Hafen (2 Wellenbrecher, Trockendock); Seeverkehr 1903: 85 Schiffe mit 120 000 R.T.

Syttelton (s. o.), 1) George Dord, engl. Schriftst., * 17. Jan. 1709 zu Hagley (Grafsch. Worcester), † 22. Aug. 1773 ebd.; im Unterhaus Gegner Walpoles, 1744/54 Schachlord, 1756 Schachkanzler, Freund Popes, als Sekr. des Prinzen v. Wales Gönner D. Wallets u. J. Thomsons. Schr. in klass. Prosa: *Dialogues of the Dead* (Lond. 1760, n. A. ebd. 1889); *Henry II. & his Age* (4 Bde, ebd. 1767/71); die hervorragende Abh. *Conversion of St Paul etc.*; das beste seiner eleganten Poet. Works (Glasg. 1787) ist der Prologue zu Thomsons *Coriolanus*. Gef. W., 3 Bde, Lond. 1774. Vgl. Phillimore (2 Bde, ebd. 1845). — Sein Sohn, der als Wüstling u. Verschwender verrufene 2. Dord Thomas (1744/79), kam durch die Schneidigkeit u. Stills. Schönheit seiner Parlamentsreden in den Verdacht, die Juniusbriefe verfaßt zu haben.

2) George William L. Dord u. of Frankley, * 31. März 1817 zu London, † 19. Apr. 1876 ebd. (Selbstmord); Führer der hochkirchl. Partei, Vorf. der Canterbury Association, von der 1850 die Gründung einer kirchl. Kolonie auf Neuseeland ausging (Hauptst. Syttelton, s. o.). Biogr. von seinem Neffen Gladstone (Lond. 1876). — Sein Sohn Alfred L., * 7. Febr. 1857 zu London; Verwandter Balfours, Anhänger Chamberlains, seit 1895 im Unterhaus (liberaler Unionist), folgte 1903 Chamberlain als Kolonialminister.

Syttton (Aittm), Henry, Edward u. Robert, Grafen, s. Butwer.

M.

M, m, 13. Buchstabe des deutschen, 12. des griech. (*M, μ*) u. lat. Alphabets; entspricht dem semit. *mem*, ist seinem Lautwert nach der labiale Nasal, entsteht durch Lippenverschluß u. Ausstoßen des Luftstroms durch die Nase, wobei meist im Kehlkopf zugleich ein Stimmton gebildet wird (stimmlos ist das gestümmelte *m*).

Als Zahlzeichen *M* = 1000, *μ* = 40. Gebräuchlichste Abkürzungen: *M* bei Feuerwaffen = Modell (z. B. *M* 88 = Modell vom Jahr 1888); *M* ob. *M.* = Marcus (röm. Vorname); *M.* = (frz.) Monsieur (Mehrz. *MM.* = Messieurs), bei weibl. Ordenspersonen = Mère ('Mutter'); auf engl. Kurzschildern = Money; *M'* = Manius (röm. Vorname), in schott. Namen = Mac. *M* = Mark; *m* = Meter, *m*² = Quadrat-, *m*³ = Kubikmeter; *m*. auf Rezepten = misce, mische; in der Grammatik = Masculinum; in der Mus. Abk. für *mano* (ital.) od. *main* (frz.), 'Hand'; auch für Manual (in der Orgel), mezzo, meno, moll, muta ('ändere', bei Umstimmung von Hörnern, Trompeten, Klarinetten, Pausen); *μ* in der Mikroskopie = Mikromillimeter ($\frac{1}{1000}$ mm).

Mā (grch., 'Mutter'), 1) Name einiger kleinasiat., der Kybele (s. d.) verwandten Göttinnen der Naturkraft; die *Ma* erscheint als Pflegerin des Dionysos im Gefolge der Rhea u. wird auch mit dieser identifiziert; berühmte Kultstätten waren das pont. u. das kappadok. Romana (s. d.); sie wurde mit rauschenden Festen gefeiert, Selbstverstümmelung ihrer Priester war häufig, Prostitution ihrer Priesterinnen ein gottesdienstlicher Akt. In Rom verschmolz sie später mit der Bellona, s. d. — 2) (*Ma'at*), altägypt. Göttin der Wahrheit u. Gerechtigkeit.

Ma (ital.), 'aber', bes. in der musik. Bezeichnung *ma non troppo*, 'aber nicht zu sehr'.

M. M. (*M. M.*), Abk. für Mittelalter.

M. A., Abk. für Magister artium (engl. Master of Arts), s. Artst. Auf Wechseln = Mangels Annahme, s. Ehrenaufnahme.

Maacha, *Ma'acha* (hebr. *Ma'akhā*), im A. T. 1) ihr. Landschaft, südwestl. vom Hermon, östl. vom See Genesareth, Teil des heutigen Dscholan (s. d.) mit der Hauptst. Beth-M. — 2) mehrere (männl. u. weibl.) Personen, dar. die Enkelin ('Tochter') Abisalom's, die Gemahlin Roboams u. Mutter Abias, die unter Asa (s. d.) ihren Einfluß als 'Königinmutter' zu gunsten des Götzendienstes mißbrauchte.

Maad (mād), ungar. Großgem. = Mád.

Maaghi, *Ma'atil* (arab., 'Burgen, Asyl'), mesopotam. Ort bei Basra.

Maalbrief (Mählbrief), früher die Urkunde über den zwischen Besteller u. Erbauer geschlossenen Schiffsbauvertrag. Vgl. Wietbrief.

Maamees (māmes), einheim. Name der Esten.

Maan (arab., 'Wohnstätte'), türk. Sanbshat-hauptst., Wilajet Syrien, an der Pilgerstraße Damascus-Mekka, etwa 100 km nordöstl. v. Akaba; modern gebaut; einschl. Garn. 3000 E. ($\frac{1}{3}$ orthodox. Syrer); *Maan*; Ser. 1. Instanz. Im A. T. *Ma'an*.

Maendrina E. H., Gatt der Korallen.

Mäandros, der, Fluß im westl. Kleinasien, Quelle in Phrygien bei Kelanda (s. d.), ergoß sich bei Myus (heut. Menderes gen., infolge Ablagerungen gegen 30 km westl.) ins Ägäische Meer. Der Unter-

lauf hat zahlr. Windungen, nach denen schon im Altert. Krümmungen jeder

Art, bes. im Kunstornament (Abb.), *M.* gen. wurden. — Danach *Mäandrinen*, die Schlangengewindungen eines Flusses (= Serpentinien).

Maanen, Cornelius Felix van, niederl. Staatsm., * 1769 in Haag, † 14. Febr. 1846 ebd.; Justizmin. unter Kg Ludwig Bonaparte 1806/09 u. unter Wilhelm I. 1815/42, ein guter Jurist u. Hauptwerkzeug der drückenden niederl. Herrschaft über Belgien, dessen Abfall er mitverschuldete. Vgl. Molster (Amst. 1855).

Maan-Seltä, Hauptwasserseide Finlands, s. b. **Maar**, das (nach den typ. Beispielen in der Eisfel: Weinfelder *M.*, Abb.), mehr od. weniger kreisrunde,



kraterartige Vertiefungen, die oberird. Ausgänge vulk. Durchbruchsröhren, die durch Gasexplosionen entstanden sind (daher auch Explosionskratere od. Minenrichtiger) u. aus denen keine Lava ausgeflossen ist; oft von Seen (gleichfalls *M.* gen.) od. Sümpfen eingenommen. Vgl. Schnelzle, Wesen u. geogr. Verbr. (1903).

Ma'arib heißt das jüd. Abendgebet, weil das Wort *M.* ('der es Abend werden läßt') in dessen erster Benediktion wiederholt vorkommt. Die Zeit dafür beginnt, sobald am Himmel 3 Sterne sichtbar

Ma'arri, *Ma'arri*, s. Ma'arri.

Maas, 1) lat. Mosa, frz. Meuse (mā), die,

Hauptfl. Belgiens s. Zwillingsfl. des Rheins; entspringt unweit der Marnequelle im franz. Dep. Haute-Marne, etwa 450 m ü. M., 24 km nordöstl. v. Langres beim Dorf Meuse, verschwindet nach kurzem Lauf im Ralkboden bei Bazailles auf etwa 5 km, durchfließt Französisch-Lothringen, die Ardennen u. Belgien in meist abwechslungsreichem, von hohen Felswänden, wohl angebauten Hügeln od. waldigen Höhen begrenztem Thal, betritt bei Maasricht die Ebene, die sie, auf 51 km Grenzfl. zw. Belgien u. den Niederlanden, in einem Bogen mit z. T. unregelmäßigem Lauf durchschlängelt, u. mündet, mit den Rheinarmen Waal u. Lek verbunden, in die Nordsee. Früher vereinigte sich die *M.* bei Woudrichem mit der Waal zur Merwebe, die mehrere Zweige zum Holländsch Diep (s. u.) sendet u. bei Dordrecht sich in Noord- (mit Lek Neue *M.*) u. Alte *M.* teilt u. nach deren abermaliger teilweiser Vereinigung (bei Plantenburg) als Neue *M.* unterhalb Brielle mündet. Seit 1904 fließt die *M.* durch den 1883/1904 (zur Verhütung der Überschwemmungen) angelegten Kanal (39 Mill. *M* Kosten; von Hedihuisen bis Gertruidenberg) in das Holländsch Diep, einen 30 m t., 2,6 km br., 1421 bei einer Sturmflut entstandenen Meeresarm, der mit 2 durch Sandbänke u. Inseln unter-

brochenen Armen (Haringvliet u. der mit der Osterschelde verbundene K r a m m e r) sich nach der Nordsee öffnet. Gesamtlänge 804 km (460 km franz., 129 km belg.), Gebiet 48 600 km²; in Frankreich die Windungen durch Kanäle theilw. abgeflusst, in Belgien fast ganz (128 km) kanalisiert (23 Schleusen), bis Verbun einen großen Teil des Jahres, bis Sedan ganz schiffbar. Hauptnebenfl.: 1. Sambre, v. Chiers, Semois, Durthe, Ruhr u. A.; 2. Niers; wichtigste Kanalabzweigungen: der A r d e n n e n k a n a l (mit der Wisne u. Dije zur Seine), der Seitenkanal v. Lüttich bis Maastricht u. der große M = S c h e l d e - K a n a l (1843/59), der bei Boshof durch Vereinigung der Kanäle v. Maastricht u. Venlo entsteht u. bei Antwerpen mündet. — 2) franz. Dep. = Meuse.

Maas, Heinr., Kanonist, * 1. Apr. 1826 zu Gernsbach b. Weinheim, † 12. Nov. 1895 zu Freiburg i. Br.; von jüd. Eltern, konvertierte 1852 als Rechtspraktikant, 1853 Ordinariatssek., 1854/95 als Kanzleidir. u. (seit 1867) Offizialratsrat beim erzbisch. Ordinariat in Freiburg an allen Maßnahmen der Kirchenregierung, zumal im Kampf um die Freiheit u. Selbständigkeit der Kirche in Baden, hervorragend beteiligt. Schr. außer zahlr. Rechtsgutachten u. Abh. (nam. im Arch. f. kath. Kirchen- u. den Hist.-polit. W.): „Zum Frieden zw. Staat u. Kirche“ (1880); „Gesch. der kath. Kirche in Baden“ (1891, auf Grund reichhaltigsten Quellenmaterials).

Maassarmee (1870/71) f. Deutsch-franz. Krieg, Bb II, Sp. 1221. [Sp. 156.]

Maasē, Beduinenstamm in Agypten, s. d., Bd I,
Maaseidechsen, die Mosasauridae.
Maasenf. holl. Stadt = Maesenf.

Maasland, jüdhoß. Dorf, etwa 2½ km nord-
östl. v. Maassluis; (1899) 600, als Gem. 2595 G.
(410 Kath., Kirche); Landwirtschaft, Fischerei.

Maack, Ernst, Altertumsforscher, * 12. Apr. 1856 zu Kolberg; 1886 Prof. in Greifswald, seit 1895 in Marburg. Hauptw.: *De biographis Graecis* (1880); *Analecta Eratosthenica* (1883); *Scholia in Homeri Iliadem* (2 Bde, Df. 1886/89); *Aratea* (1892); *Orpheus'* (1895); *Commentaria in Aratum reliquiae* (1898); *Die Tagesgötter in Rom u.* (1902 u. f. hrg. v. Aratus (1893).

Maacke, 1) Friedr., Kanonist, * 24. Sept. 1823 zu Wiemar, † 9. Apr. 1900 zu Witten (b. Jnsbruck); trat 1848 im medlenb.-schwer. Verfassungstreit erfolgreich für die ständ. Rechte ein; 1851 kath., 1855 ao. Prof. für röm. R. in Pest, noch im selben Jahr in Jnsbruck, 1857 o. Prof. ebd., 1860 Prof. des röm. u. kan. R. in Graz, 1871 bis 1893 in Wien; 1873 Mitgl. der Akad. der Wiss., 1882/97 des Reichsgerichts; als Politiker Anhänger des Föderalismus; seine Äußerungen zu gunsten der alkath. Bewegung, der er sich urspr. angeschlossen hatte, widerrief er 1882 ausdrücklich. Schr.: 'Primat des Bish. v. Rom' (1853), 'Gesch. d. Quellen u. d. Sitt. des kan. R. im Abendland' (I, 1870 f., grundlegend); '9 Pap. über freie Kirche u. Gewissensfreiheit' (1876); 'Pseudoisidor-Studien' (I/II, 1885). Hrsg.: Concilia aevi merov. (1893).

2) Karl Georg, preuß. Staatsm., * 23. Aug. 1769 zu Kleve, † 2. Nov. 1834 zu Berlin; schuf als Dir. der Generalverwaltung für Handel u. Gewerbe das Zollgesetz v. 1818, unterstützte als Generalsteuerdir. (seit 1818) Moß bei der Begründung des Zollvereins u. vollendete, seit 1830 Moß' Nachfolger als Finanzamin., das Werk bis 1834.

Maassluis (=Mees), südhol. Stadt, r. am Neuen (Rotterdamischen) Wasserweg; (1899) 7802 E. (572 Kath., Kirche); ~~Post~~; dtsh. Konsularagentur; Schiffbau, Seilerei, Spinnerei, Bleicherei.

Maastricht, Hauptst. v. Niederl.-Limburg, I. an der Maas (steinerne Brücke, 1280/98, 1683 ern.; r. die Vorst. Wyl), am Vötkcher u. Süd-Wilhelms-Kanal, 42 m ü. M.; (1903) einöhl. Gann. 35 210 E. (33 900 Kath.); ~~Eis~~, Pferdebahn, Dampferkation; Kreisg., Steuerdir., Handelskammer, Agentur der Niederl. Bank, dñsh. Visefonulat; kath. Servatius (6. Jahrh., oft ern. u. erw., Basilika, rom. u. got. Stil; Grab des hl. Servatius, Schatzkammer, 7jähr. Heiligtumsfahrt), Liebfrauen- (11. Jahrh., rom. u. got., Gnadenbild, 14. Jahrh.), Dominikaner- (1337, got.), Matthiaskirche (15. Jahrh., got.), prot. Johanneiskirche (15. Jahrh., got.); Altes Rathaus (15. Jahrh., got.), Stadtmauerreste (1296) mit der Helppoort, Bastionen (16. Jahrh.); Staats-, prot. Gymn., Staats-, kath. Lehrerinstit., höhere Bürger-, Zeichenschule, Reichs-, Stadtschiv, Stadtbibl. (1662, etwa 25 000 Bde u. Hñschr.), landw. Veruchsanstalt; Militärspital, Zrennhaus Franziskaner, Jesuitenkollg (Theol.), Br. v. d. Unbefl. Empf., Pensionate der Ursulin u. der Schw. v. armen Kinde Jesus, Schw. v. d. Barmherzigkeit (Aöhl für gefallene u. verwahrloste Mädchen), Spital der Borromäerinnen; Fabr. v. Fabenen u. Glas, Waffen, Dampfmaschinen, Hüten, Messern, Zichorie, Tabak z., Weinhandel. — 2 km südl. des Petersberg (123 m; fog. Tuffkreide des Senons, sehr verkieserungsreich, worin der berühmte Mosasaurus-Schädel, seit 1795 in Paris, gefunden wurde; alte Steinbrücke, 10 km²); 5 km südsödl. Dorf Rychoolt, (1899) 267 E.; Studienhaus der franz. Dominikaner. — Im Altst. Trajectum. 884 von den Normannen verwüstet, 1579 von Alexander v. Parma, 1632 von Prinz Friedr. Heinrich, 1673 von Ludwig XIV., 1748 von Söwenbal, 1794 von Kleber erobert; 1578 von Don Juan d'Austria, 1594 von Prinz Moriz, 1676 von Wilhelm III. v. Oranien, 1831 2mal von den Belaiern veraschlich besaert.

Maat (mittelniederb. mate), eig. Gehilfe, Schiffskamerad; in der Kriegsmarine Unteroffizier ohne Portepee; nach dem bef. Dienstzweig unterscheidet man Bootsmanns-, Signal-, Feuerwerks-, Wachmeisters-, Maschinenisten- u. M. Der Ober- u. M. in der deutschen Marine steht im Sereantentrang.

Maatschappij, die (holl., mätſſchappi), Geſellſchaft, bei. Handelſgeſellſchaft.

Mab (engl., mäs), 1) auch Mabel (mäßen, weibl. Vorname, Diminutiv v. Amabel (Gmäschen) = Amanda; 2) bei Shakespeare u. a. engl. Dichtern des 17. Jahrh. die Feenkönigin (Queen M.).

Mabein, das (arab., „Zwischenraum“), od. **M.**
Obaßu (türk., „Zwischengemach“), das Vorzim-
mer in türk. Häusern, das die Frauengemächer von
denen der Männer trennt; **M. i-¹** Humajum, kais.
M., Empfangssaal im Palast zu Konstantinopel;
Ma bein bîşi, Titel der höheren türk. Hofbeamten,
nam. des Hofmarschalls, der Oberreutenen, der kais.
Zimare, Adjutanten u. Schatzmeister.

Mabellini, Teodoro, ital. Komponist, * 2. Apr. 1817 zu Pistoja, † 10. März 1897 zu Florenz als Kompositionsprof. (seit 1867) an derigl. Musikschiule; einer der bestveranlagten Dramatiker der ältern ital. Schule des 19. Jahrh. Schr. 9 Opern (Rolla, Il venturiero, Fiametta u.), Dratorien, Kantaten, Kirchenmusik. Vgl. Giannini (Pist. 1899).

Maberzell, heff.-nass. Dorf, 4 km nordwestl. v. Fulda; (1900) 487 E. (450 Kath.); bish. Erziehungsanstalt für Mädchen (Barmh. Schw.).

Maillon (-tiß), Jean, Mauriner (seit 1653), * 23. Nov. 1632 zu St-Pierremont (Champagne), † 27. Dez. 1707 zu Paris; seit 1664 in St-Germain-des-Prés, unterstützte er b'Ädery u. gab die Werke des hl. Bernhard v. Clairvaux (i. b.) heraus, das Mufter der Mauriner Väterausgaben. Zur Lebensaufgabe machte er sich die Geschichte seines Ordens in den Acta Sancti O. S. B. (9 Foliobde bis 1100, Par. 1668/1701) u. den Annales O. S. B. (6 Foliobde bis 1157, ebd. 1703/39, die letzten beiden Bde voll. von Ruinart, Massuet u. Martène), Werken eisernen Fleißes u. glänzenden krit. Scharfsinns. Den größten Ruhm erwarben ihm seine 6 Bücher De re diplomatica (Par. 1681, Suppl. 1704), womit er die Wissenschaften der Diplomatik u. Paläographie begründete u. für alle Zeit in ihrer Entwicklung bestimmte. Ergebnisse seiner Reisen sind: Museum Ital. (2 Bde, Par. 1687/89, 2¹⁷²⁴) u. Vetera anallecta (4 Bde, ebd. 1675/85). Sein Traité des études monast. (ebd. 1691) richtet sich gegen Rancé. Briefw. teilm. hrsg. von Valery (3 Bde, Par. 1847). Vgl. E. de Broglie (2 Bde, ebd. 1888); S. Bäumer (1892); Angold, M. en Alsace (1901).

Mabinogion (felt.), 'Geschichten zur Heranbildung des Barbenlehrlings Mabinog', Benennung der welshen Artusromane u. 4 anderer Erzählungen in der Hb Schr. 'Das Rote Buch v. Gergeist' aus dem 14. Jahrh. Beste Textausg. von Rhys u. Evans (Oxf. 1889), mit engl. überf. von Charlotte Guest (3 Bde, Lond. 1888/49); frz. von J. Loth (2 Bde, Par. 1888f.).

Mably, Gabriel Bonnot de, franz. Staatsphilosoph, * 14. März 1709 zu Grenoble, † 23. Apr. 1785 zu Paris; Bruder Condillacs, Abbé, bis 1746 als Sekr. seines Veters Kard. Tencin im Auswärtigen Amt, seitdem in menschlicher Zurückgezogenheit zu Paris. M. schwärmt für die republ. Einfachheit des klaff. Altertums, betrachtet die Kulturfortschritte als Zeichen des Verfalls u. Feinde des Menschenglücks u. ist durch seine pessimist. Kritik ein Vorläufer der Revolution. Schr.: Parallele des Romains et des Français (2 Bde, 1740); Le droit public de l'Europe (2 Bde, 1748 u. 5.); Entretiens de Phocion sur le rapport de la morale avec la politique (2 Bde, 1763 u. 5.); Observ. sur l'hist. de France (2 Bde, 1765, neuhrsg. von Guizot, 4 Bde, 1840). Werke, 26 Bde, 1793. Vgl. Guérrier (1886); sämtl. Paris.

Mabunda, Negervolk = Mambunda.

Mabuse (-bush), Jan, niederl. Maler, f. Gossaert.

Mac (máf, abgef. Mc od. M'), gäl. Vorfille, häufig in schott. Namen = Sohn.

Macabre, danse m., die (frz., das máfabr, span. macabro, viell. v. arab. makbara, 'Grab', Mehrz. makábir, 'Begräbnisplatz'), in Frankreich seit dem 14. Jahrh. übliche Bezeichnung des Totentanzes.

Macacus Lac., Affengattg, f. Matat.

Macaire (máfir), 1) K i ch., Mörder Aubry's de Montbivier (i. b.); 2) R o b., Romanfigur; davon M. iprichw. = Spitzbube, Halunke.

Macao (-tau), port. Kol. (unter einem Gouv.) in China, auf der Westseite der Kantonsflusmündung, eine kl. Halbinsel u. 2 Inseln, zus. 12 km², (1899) 63 991 meist chin. E. (3919 hauptf. port. Weiße); Ginn. 1904/05: 3,5, Ausg. 2 Mill. M. — Die gleichn. Hauptstadt, eig. Cidade do São Nome de Deus de M., am Süden der felsigen (4400 m l.,

bis 1680 m br., bis 100 m h.) Halbinsel, Port.- u. Chin.-Biertel, weisl. der geschützte, aber leichte Hafen (Freihafen), besetzt (Fort), mit Garn. u. Umgegend 51 097 E.; kath. Bish., östr. Generalkonsulat; Ruinen der São Paulokirche (1602, Renaiss.); Fischfang, Ausf. v. Opium (roh eingeführt, in M. zubereitet), gefalzenen Fischen zc. (1900 für 15 1/2 Mill. M.); engl. Villen, franz. (indochin.) Sanatorium. — 1557 den Port. gegen 500 Taels Tribut überlassen, bis zu dessen Verweigerung 1849 unter chin. Hoheit. Hier weilte Camões 1556/58 (Camõesgrötte). — Das Bist. M. (err. 1575 für ganz Japan, faktant 1633 bis 1734, 1808/22, 1828/43, Suffr. v. Goa) umfaßt M., die benachbarten Inseln (auschl. Hongkong), den port. Anteil v. Timor, Malaka u. Singapur u. zählt 45 Kirchen u. Kap., 60 Weltpriester, 6 weibl. relig. Niederl., an 40 000 Katholiken.

Macapá, brasil. Hafenst., Staat Pará, I. am Amazonasäktuar, befestigt; 4000, n. a. 1000 E.; Ausf. v. Holz, Kautschuk, Kakao. [Goltb, Sp. III.]

Mac Arthur-Ferreiro-Prozeß (máfr), f. Laf.

Macas, Ort in Ecuador, Prov. Chimborazo, r. am Rio Upano (zum Amazonas). — Das von der Kongreg. der ao. kirchl. Angelegenheiten abhängige Apo st. Bist. M. u. Canelos (1837/93) Apo st. Präf.; missioniert von Dominikanern) zählt an 200 000 Katholiken.

Macaulay (máfir), Thomas Babington, Nord, engl. Staatsm. u. Geschichtschr., * 25. Okt. 1800 zu Rothley Temple (Grafsh. Leicesters), † 28. Dez. 1859 zu Kensington; Sohn des bekannten Philanthropen Zachary M. (1768/1838); zeichnete sich schon als Kind durch ungewöhnlichen Verstand u. überaus glückliches Gedächtnis aus. 1826 Advokat, daneben Schriftsteller, früh berühmt durch seine Essays über Geschichte, Literatur u. Politik in der Edinburgh Review 1825/44 (hrsg. von ihm selbst 1843, von Montague, 3 Bde, Lond. 1903; das berühmte über das Papsttum, 1840, dtsh von Th. Greizenach, 2¹⁸⁷⁰), die ihm 1830 einen Sitz im Parlament verschafften. Ein begeisterter Whig, ein erklärter Feind aller Ausnahmegeetze, erwarb er sich große Verdienste um die Durchführung der Reformbill u. griff sehr häufig in die Debatten ein. Seinen Angehörigen zulieb nahm er die mit 10 000 £ jährlich bezahlte Stelle des juristischen Beirats am obersten Gerichtshof in Kalkutta an (1834/38). Die Ausarbeitung des Strafgesetzbuchs, seine erfolgreichen Bemühungen um Einführung höherer Lehranstalten in Indien u. manche zweckmäßige Reformen im Gerichtswesen erwarben ihm die allgemeine Achtung der Eingebornen u. der Engländer. Nach seiner Rückkehr wieder im Unterhaus, als Kriegsmin. 1839/41 u. Kriegszahlmeister 1846/47 im Kabinett, 1857 Peer, jedoch seiner 1839 begonnenen Geschichte Englands (1685 bis 1701; 5 Bde, 1849/61) zulieb mehr u. mehr fern vom polit. Leben. Noch immer einer der populärsten Autoren, nam. bei der Jugend u. der Mittelklasse; seine Selbengebichte Lays of Ancient Rome (1842) erzielten bis 1875 einen Absatz v. 100 000 Exemplaren. Seine Rhetorik, sein declamatorischer Stil, seine Durchsichtigkeit u. Klarheit, seine Kunst, das Interessante u. Packende hervorzuheben u. sich den Anschauungen seiner Leser anzupassen, sichern ihm stets einen Leserkreis. Seine Fehler, Übertreibung, Parteilichkeit, Mangel an Tiefe, sind dem großen Publikum nicht erkennbar. Grab in Westminster. Neben, 1854; verm. W., 2 Bde, 1860; gef. W., hrsg. von seiner Schwester Lady Trevelyan,

8 Bde, 1866. Vgl. G. C. Trevelyan, *Life & Letters of L. M.* (4 Bde, 2 1879); *Cotter Morison* (2 Bde, 2 1889); *Morley*, *Crit. Misc.* (1886); *jämtl.* London.

Macbeth (mätkēs), König v. Schottland, bemächtigte sich 1040 durch Ermordung Duncans I. des Throns, regierte glücklich u. wohlwollend für die Kirche, pilgerte um 1050 nach Rom; 1054 von Siwart, Grafen v. Northumbrien, u. Duncans Sohn Malcolm vertrieben u. 15. Aug. 1057 bei Bannockburn besiegte u. erschlugen. Drama von Schafspeare. Über die Entwicklung der Sage vgl. Kröger (1904).

Macbeth (f. o.), Rob. Walker, Maler u. Radierer, * 30. Sept. 1848 zu Glasgow, in London gebildet u. ansässig. Von ihm: *Lincolnshire-Bande*, *Fähre*, *Rattenfänger v. Hameln*; in *'Kartoffelernte'* u. *'Schaffschur'* neigt er etwas zum Formenrhythmus der Walterschule. W. ist unbetriften der vornehmste reproduktive Radierer Englands (nach Mason, Pinwell u. Walker).

Maccaluben (Mehrz.; nach dem typ. Beispiel bei Aragona), die fizil. Schlammvulkane, f. b.

Maccari, Cesare, ital. Maler, * 9. Mai 1840 zu Siena; Schüler der dort. Akad. u. Musfinis in Florenz; Prof. an der S. Luca-Akad. in Rom. Von seinen Wandgemälden in Tempera erwähnenswert: *Appian Claudius Cacus*, *Regulus*, *Cicero u. Catilina im Pal. Mabama (Senat)* in Rom, *Szenen aus der Gesch. Viktor Emanuels II.* im Pal. Pubblico in Siena u.; weniger glücklich in seinen oft etwas rührseligen Tafelbildern.

Maccaronische Poesie (macaron. od. maccaron. Poesie) f. Mataronische Poesie.

Mac Carthy (mätkēs), 1) Denis Florence, irischer Dichter, * 26. Mai 1817 zu Dublin, † 7. Apr. 1882 zu Blackrock b. Dublin; 1876 bei der O'Connellfeier vom Lord-Mayor v. Dublin als der vollständigste neuere Dichter des irischen Volks gekrönt. Schr.: *Irish Ballads* (Dubl. 1846); *Ballads, Poems & Lyrics* (ebb. 1850); *Shelley's Early Life* (ebb. 1872); *Reminiscences* (Lond. 1900) u. *Vieferste* treffl. überf. nam. Calderons (4 Samml., 1853/73).

2) Justin, irischer Schriftst. u. Politiker, * 22. Nov. 1830 zu Cork; zuerst Journalist, seit 1879 hervorragendes Mitgl. der nationalf. Partei im Unterhaus, 1890/96 deren Führer. Verf. wertvolle u. vornehm urteilende zeitgesch. Werke, nam. die *Hist. of our own Times* (5 Bde, 1879/97; dtsh I, 1881), *Hist. of the four Georges* (4 Bde, 1884 bis 1901), *Queen Anne* (1904), u. geistreich schildernde Gesellschaftsromane, wie *The Maid of Athens* (3 Bde, 1883/85); *jämtl.* London.

3) Nicolas Luithe de, S. J. (seit 1818), Kanzelredner, * 19. Mai 1769 zu Dublin, † 3. Mai 1833 zu Anney; 1814 Priester, lehnte 1817 das Bist. Montauban ab; gefeierter Redner (in Frankreich, Rom, Turin, Chambern). Predigten oft gedruckt, zuerst von u. Paris, 4 Bde, 1834/36; zuletzt 1863 u. 1868; n. A., 2 Bde, 1892; auch ital., span., englisch.

Macchi (mätki), Luigi, Kardinal, * 3. März 1832 zu Viterbo; 1859 Priester, unter Pius IX. u. Leo XIII. Mädfro bi Camera, 1886 Maggiordomo, 1889 Kardinal; Sekr. der Breven u. Großkardinal der päpfl. Kitterorden, seit 1890 Apost. Verwalter v. Subiaco.

Macchiavelli (mätkawēli), Nicc., f. Machiavelli.

Macchie, die (mätki, v. ital. macchia; forf. maquis), mediterrane Xerophytenformation; 1 bis 2, zuweilen 3 m h. Gebüsch aus meist immergrünen Sträuchern (Myrte, Buchs-, Öl-, Erdbeerbaum,

Laurustinus, Oleander, Vorbeer u.), Heiden, Ginster, (bes. auf Korffika), Eistrosen (Spanien) u., reich an Blüten (zumal im Frühjahr: Krotus, Spazithen u.) u. Wohlgerüchen (hauptsf. Sabiaten: Savendel, Rosmarin, Thymian), durch oft dornige u. flächige Kletterpflanzen (Brombeeren, Rosen, Stachwinden) fast undurchdringlich; von Spanien bis Palästina weitverbreitet, bes. auf warmen Kalkfelsen große Strecken bedeckend, bde u. kulturfeindlich.

Mac Clellan (mätklēn), George Brinton, nordamerik. General, * 3. Dez. 1826 zu Philadelphia, † 29. Okt. 1885 zu Orange, N. J.; Artillerieoffizier, dann Eisenbahningenieur, 1861 als Generalmajor Komm. der Ohio-, 1862 der Potomac-Armee (im Winter 1861/62 stellvertretender Oberkomm.). Am Chicahominy wurde er (26. Juni bis 1. Juli) von Lee geschlagen u. kämpfte auch am Aquia Creek 23./30. Aug. unglücklich, 16. Sept. siegte er bei Antietam, im Nov. durch Burnside ersezt, doch bald darauf Komm. der Westarmee, mit der er am 11. Jan. 1863 Arsanias-Pott nahm. 1864 Gegenanbidat Lincoln, 1878/81 Gov. v. New Jersey. Vgl. Hilliard (Philad. 1864).

Macclesfield (mätksfild), engl. Stadt, Graffsch. Cheshire, am Westfuß einer Hügelreihe (Hge, 547 m h.) u. am M. Kanal; (1901) 34 624 E.; *Handelskammer*; Kirchen St Michael (got., 1278) u. (kath.) St Alban (got., 1841, vonugin); Gastein-, techn., Kunst- u. Zeichenschule, Bibl., Irrenanstalt; Schw. v. b. Unbest. Empfängnis; Seidenind., Fabr. v. Wändern, Kurz-, Baumwollwaren, Brauereien, Kohlengruben, Schieferbrücke.

Mac Clintock (mätklntōk), Sir Francis Leopold, Admiral u. Polarforscher, * 8. Juli 1819 zu Dundalk (Irland); seit 1831 in der brit. Marine, 1848/54 bei 3 Polarfahrten zur Aufsuchung Franklins (unter Ross, Austin u. Belcher), wobei er sich durch kühne Schlittenreisen auszeichnete, 1857/59 Leiter der von Lady Franklin ausgesandten Exped. auf der 'Fox', die endlich die authent. Bestätigung von Franklins Tod heimbrachte. Schr.: *Voy. of the Fox etc.* (Lond. 1859, 1881).

Mac Cluskey (mätklēk), John, Kard., Erzb. v. Neuport, * 20. März 1810 zu Brooklyn, N. Y., † 10. Okt. 1885 zu Neuport; 1834 Priester, 1843 Roabjur des Bish. Hughes v. Neuport, 1847 1. Bish. v. Albany (Gründer der Kathedrale u. vieler anderer Kirchen, des theol. Sem. u.), 1864 Hughes' Nachfolger als Erzb. v. Neuport, wo er eine ebenso umfassende Thätigkeit wie in Albany entfaltete; 1875 (1. amerik.) Kardinal.

Mac Clure-Golf (mätklūr), einheim. Bero-golf, bucht an der Nordwestküste v. (Niederl.-) Neuguinea; rings von Sümpfen umgeben u. ungesund, aber mit mehreren Handelsplätzen. — 1663 von Bink entdeckt; die Umgebung 1790 u. später von dem engl. Kapitän Mac Clure erforscht.

Mac Clure (mätklūr), Sir Rob. John De Mesurier, engl. Seefahrer, * 28. Jan. 1807 zu Weyford (Irland), † 17. Okt. 1873 zu Portsmouth; begleitete 1848/49 James Ross, führte 1850/54 ebenfalls zur Aufsuchung Franklins den 'Investigator' in die Gewässer nördl. der Beringstraße, wobei er (26. Okt. 1850) den Melvillefund u. damit die nordwestl. Durchfahrt entdeckte; erst nach 3 Überwinterungen von einer Rettungsexpedition in der Prinz v. Wales-Straße erreicht, durch ein Nationalgeheim u. die Baronetwürde belohnt. Vgl. Osborn, *Discovery of the NW. Pass.* (Lond. 1856).

Mac Cullloch (mäččlōch), John Ramsay, engl. Volksmirt, * 1. März 1789 zu Isle of Whithorn (Schottl.), † 11. Nov. 1864 zu London; 1828/31 Prof. ebd., seit 1838 Kontrollleur beim Stationery Office; Schüler Ricardos. Hauptw.: Princ. of Polit. Econ. (Ebinb. 1825, 1885; dtsh 1831); Dict. of Commerce & Comm. Navigation (Lond. 1832, 1880; dtsh 1832/42); Statist. Account of the Brit. Emp. (2 Bde, ebd. 1837, 1854); Dict. geogr., statist. & hist. (ebd. 1841 f., 1866).

Macculus, der (lat.), Charaktervolle, i. Aesthese.

Macdonald (mäčdōnāl), 1) Etienne Jacques Joseph Alexandre, Hgg v. Tarent (1809), franz. Marschall, * 17. Nov. 1765 zu Sedan, † 25. Sept. 1840 zu Courcelles (Dep. Seine-et-Oise); schott.-jacobit. Herkunft; nach der Schlacht bei Temappes 1792 Brigade-, 1794 Divisionsgen., 1798/99 Komm. im Kirchenstaat u. Neapel, 17. bis 19. Juni 1799 an der Trebbia von den Russen u. Österreichern geschlagen u. verwundet. 1801/03 Gesandter in Kopenhagen, 1804/09 wegen seiner Stellung zu Moreau in Ungnade. 1809 zeichnete er sich bei Wagram aus, komm. 1810 in Spanien, 1812 das linke Flügelcorps (dabei die Preußen unter York), mit dem er bis Riga vordrang. 1813 wurde er von Blücher an der Raabach geschlagen. Nach der Völkerschlacht hatte er den Rückzug durch Leipzig zu decken. 1814 Pair, liberal, 1815 Napoleon fern. Mem. hrsg. von Rouffet, Par. 1892, dtsh 1903.

2) George, engl. Schriftst., * 1824 zu Huntly; zuerst Geistlicher der Independenten, dann der Hochkirche, Beamter des Brit. Museums, zuletzt Privatmann in Bordighera; Wiedererwecker des poet. Geschichtsrömanes nam. in St George & St Michael (1875); vorwiegend relig. (prot.) Tendenzen behandelt die Sittenromane wie Dav. Elginbrod (1862); verf. auch Jugendbchr., Gedichte (Scotch Songs & Ballads, Aberdeen 1893) u.

Macdonnell (mäčdōnāl), 1) Alex., 1798/1835; genialster engl. Schachspieler seiner Zeit, bekannt durch seine 50 Partien gegen Labourdonnaiz.

2) George Alcock, engl. Schachspieler, * 16. März 1830, † 3. Juni 1899 zu Sternford; erfolgreich in nationalen Turnieren der 1860er u. 1880er Jahre. Verf.: Chess Life-pictures (Lond. 1885, 1894: Knights & Kings of Chess).

Mac Donnell-Retten (i. o.), inneraustral. Gebirge, Teil des Ostlands des westaustral. Tafellands, ein System zahlr. nordwestl. od. ostwestl. streichender, 450 bis 760 m h., denudierter Ketten, aus Quarzit, kristallin. Schieferen od. Sandstein, im Mt Heuglin 1460 m h., Quellgebiet vieler tief eingetragenen Steppen- u. Wüstenflüsse. 1860 von John Mac Donnell Stuart zuerst durchquert, 1894 durch die Hornepieb. (unter Winnecke) erforscht (Berichte, 4 Bde, Lond. 1896).

Mac Dowell (mät dāwē), Patrick, engl. Bildhauer, * 12. Aug. 1799 zu Belfast, † 9. Dez. 1870 zu London; nach freudloser Jugend Schüler von Chenu, besuchte 1830 die Acad., 1842 Italien. Von ihm nam. viele gute Büsten u. Statuen: Earl of Belfast (Belfast), Viscount Gmouath (Greenwich), Viscount Fitzgibbon (Simeria), W. Pitt u. Lord Chatham (Westminsterabtei).

Macduff (mäčdūf), schott. Hafenst., Grafsch. Banff, an der Mündung des Deveron in den Moray Firth, gegenüber Banff; (1901) 3852 E.; (1891) 3852 E.; (1881) 3852 E.; (1871) 3852 E.; (1861) 3852 E.; (1851) 3852 E.; (1841) 3852 E.; (1831) 3852 E.; (1821) 3852 E.; (1811) 3852 E.; (1801) 3852 E.; (1791) 3852 E.; (1781) 3852 E.; (1771) 3852 E.; (1761) 3852 E.; (1751) 3852 E.; (1741) 3852 E.; (1731) 3852 E.; (1721) 3852 E.; (1711) 3852 E.; (1701) 3852 E.; (1691) 3852 E.; (1681) 3852 E.; (1671) 3852 E.; (1661) 3852 E.; (1651) 3852 E.; (1641) 3852 E.; (1631) 3852 E.; (1621) 3852 E.; (1611) 3852 E.; (1601) 3852 E.; (1591) 3852 E.; (1581) 3852 E.; (1571) 3852 E.; (1561) 3852 E.; (1551) 3852 E.; (1541) 3852 E.; (1531) 3852 E.; (1521) 3852 E.; (1511) 3852 E.; (1501) 3852 E.; (1491) 3852 E.; (1481) 3852 E.; (1471) 3852 E.; (1461) 3852 E.; (1451) 3852 E.; (1441) 3852 E.; (1431) 3852 E.; (1421) 3852 E.; (1411) 3852 E.; (1401) 3852 E.; (1391) 3852 E.; (1381) 3852 E.; (1371) 3852 E.; (1361) 3852 E.; (1351) 3852 E.; (1341) 3852 E.; (1331) 3852 E.; (1321) 3852 E.; (1311) 3852 E.; (1301) 3852 E.; (1291) 3852 E.; (1281) 3852 E.; (1271) 3852 E.; (1261) 3852 E.; (1251) 3852 E.; (1241) 3852 E.; (1231) 3852 E.; (1221) 3852 E.; (1211) 3852 E.; (1201) 3852 E.; (1191) 3852 E.; (1181) 3852 E.; (1171) 3852 E.; (1161) 3852 E.; (1151) 3852 E.; (1141) 3852 E.; (1131) 3852 E.; (1121) 3852 E.; (1111) 3852 E.; (1101) 3852 E.; (1091) 3852 E.; (1081) 3852 E.; (1071) 3852 E.; (1061) 3852 E.; (1051) 3852 E.; (1041) 3852 E.; (1031) 3852 E.; (1021) 3852 E.; (1011) 3852 E.; (1001) 3852 E.; (991) 3852 E.; (981) 3852 E.; (971) 3852 E.; (961) 3852 E.; (951) 3852 E.; (941) 3852 E.; (931) 3852 E.; (921) 3852 E.; (911) 3852 E.; (901) 3852 E.; (891) 3852 E.; (881) 3852 E.; (871) 3852 E.; (861) 3852 E.; (851) 3852 E.; (841) 3852 E.; (831) 3852 E.; (821) 3852 E.; (811) 3852 E.; (801) 3852 E.; (791) 3852 E.; (781) 3852 E.; (771) 3852 E.; (761) 3852 E.; (751) 3852 E.; (741) 3852 E.; (731) 3852 E.; (721) 3852 E.; (711) 3852 E.; (701) 3852 E.; (691) 3852 E.; (681) 3852 E.; (671) 3852 E.; (661) 3852 E.; (651) 3852 E.; (641) 3852 E.; (631) 3852 E.; (621) 3852 E.; (611) 3852 E.; (601) 3852 E.; (591) 3852 E.; (581) 3852 E.; (571) 3852 E.; (561) 3852 E.; (551) 3852 E.; (541) 3852 E.; (531) 3852 E.; (521) 3852 E.; (511) 3852 E.; (501) 3852 E.; (491) 3852 E.; (481) 3852 E.; (471) 3852 E.; (461) 3852 E.; (451) 3852 E.; (441) 3852 E.; (431) 3852 E.; (421) 3852 E.; (411) 3852 E.; (401) 3852 E.; (391) 3852 E.; (381) 3852 E.; (371) 3852 E.; (361) 3852 E.; (351) 3852 E.; (341) 3852 E.; (331) 3852 E.; (321) 3852 E.; (311) 3852 E.; (301) 3852 E.; (291) 3852 E.; (281) 3852 E.; (271) 3852 E.; (261) 3852 E.; (251) 3852 E.; (241) 3852 E.; (231) 3852 E.; (221) 3852 E.; (211) 3852 E.; (201) 3852 E.; (191) 3852 E.; (181) 3852 E.; (171) 3852 E.; (161) 3852 E.; (151) 3852 E.; (141) 3852 E.; (131) 3852 E.; (121) 3852 E.; (111) 3852 E.; (101) 3852 E.; (91) 3852 E.; (81) 3852 E.; (71) 3852 E.; (61) 3852 E.; (51) 3852 E.; (41) 3852 E.; (31) 3852 E.; (21) 3852 E.; (11) 3852 E.; (1) 3852 E.

Mace, das (engl., mäs), Keule, Morgenstern; dann Zepter, jetzt bes. Amtszeichen des Lord-Mayor u. des Parlamentspräsidenten.

Macé (-s), Jean, franz. Schulmann u. Publizist, * 22. Aug. 1815 zu Paris (Denkmal 1900), † 13. Dez. 1894 zu Montliers; 1848 Red. der République, mußte nach dem Staatsstreich Paris verlassen, 1851/70 Lehrer in Wehlenheim (Els.), dann in Montliers; 1866 Gründer der Ligue de l'enseignement (heute 3400 Zweigvereine) zur Einführung des obligatorischen, unentgeltlichen, weltlichen Volksschulunterrichts. Hauptw.: Les origines de la Ligue de l'enseignement. 1861/70 (1891); fchr. ferner nam. Kinderbücher: Hist. d'une bouchée de pain (1861); Théâtre du Petit-Château (1862); Gramm. de M^{lle} Lili (1878) u.; fämsl. Paris.

Macedo (-hebn), 1) Joaquim Manoel de, brasil. Dichter, * 24. Juni 1820 zu São João de Itaborahy, † 1882 zu Rio de Janeiro als Prof. der Geschichte. Am berühmtesten sind seine zahlr. Romane: Moreninha (1844, 1877), O moço louro (1845, 1877), Rosa (1850) u.; erfolgreich seine Dramen Cobé (1852), Luxo e Vaidade (1859) u.; bizarr trotz seiner herrlichen Naturschilderungen das lyr.-epische Gedicht A Nebulosa (1857); fämsl. Rio de Janeiro.

2) José Agostinho de, port. Dichter, * 11. Sept. 1761 zu Beja, † 2. Okt. 1831 zu Pedrouços; 1778/92 Augustiner in Lissabon, 1802 Hosprediger; als Chronist Dom Miguels auch polit. Schriftsteller. Schr. die Epen Gama (1811, 1814: O Oriente), Newton (1813) u.; das tom. Heldengebild Os Burros (1812); sein Bestes La meditação (1811). Vgl. Marques Torres (1859); fämsl. Lissabon.

Macedonius, Bisch. v. Konstantinopel, † 362; der Hauptvertreter der aus dem Semianatismus hervorgegangenen Irrlehre der Pneumatomachen od. Macedonigner, die den hl. Geist für ein dem Vater u. Sohn untergeordnetes Wesen, ein den Engeln ähnliches Geschöpf erklärten. Die Irrlehre wurde vom hl. Athanasius (Briefe an Serapion) u. anderen Vätern bekämpft, vom 2. allg. Konzil v. Konstantinopel (381) beurteilt.

Maceio (mačēio), Hauptst. des brasil. Staats Alagoas, auf einer Halbinsel zw. dem Atlant. Ozean (Hafen) u. der Lagoa do Norte; (1900) 33 000 E.; (1890) 33 000 E.; (1880) 33 000 E.; (1870) 33 000 E.; (1860) 33 000 E.; (1850) 33 000 E.; (1840) 33 000 E.; (1830) 33 000 E.; (1820) 33 000 E.; (1810) 33 000 E.; (1800) 33 000 E.; (1790) 33 000 E.; (1780) 33 000 E.; (1770) 33 000 E.; (1760) 33 000 E.; (1750) 33 000 E.; (1740) 33 000 E.; (1730) 33 000 E.; (1720) 33 000 E.; (1710) 33 000 E.; (1700) 33 000 E.; (1690) 33 000 E.; (1680) 33 000 E.; (1670) 33 000 E.; (1660) 33 000 E.; (1650) 33 000 E.; (1640) 33 000 E.; (1630) 33 000 E.; (1620) 33 000 E.; (1610) 33 000 E.; (1600) 33 000 E.; (1590) 33 000 E.; (1580) 33 000 E.; (1570) 33 000 E.; (1560) 33 000 E.; (1550) 33 000 E.; (1540) 33 000 E.; (1530) 33 000 E.; (1520) 33 000 E.; (1510) 33 000 E.; (1500) 33 000 E.; (1490) 33 000 E.; (1480) 33 000 E.; (1470) 33 000 E.; (1460) 33 000 E.; (1450) 33 000 E.; (1440) 33 000 E.; (1430) 33 000 E.; (1420) 33 000 E.; (1410) 33 000 E.; (1400) 33 000 E.; (1390) 33 000 E.; (1380) 33 000 E.; (1370) 33 000 E.; (1360) 33 000 E.; (1350) 33 000 E.; (1340) 33 000 E.; (1330) 33 000 E.; (1320) 33 000 E.; (1310) 33 000 E.; (1300) 33 000 E.; (1290) 33 000 E.; (1280) 33 000 E.; (1270) 33 000 E.; (1260) 33 000 E.; (1250) 33 000 E.; (1240) 33 000 E.; (1230) 33 000 E.; (1220) 33 000 E.; (1210) 33 000 E.; (1200) 33 000 E.; (1190) 33 000 E.; (1180) 33 000 E.; (1170) 33 000 E.; (1160) 33 000 E.; (1150) 33 000 E.; (1140) 33 000 E.; (1130) 33 000 E.; (1120) 33 000 E.; (1110) 33 000 E.; (1100) 33 000 E.; (1090) 33 000 E.; (1080) 33 000 E.; (1070) 33 000 E.; (1060) 33 000 E.; (1050) 33 000 E.; (1040) 33 000 E.; (1030) 33 000 E.; (1020) 33 000 E.; (1010) 33 000 E.; (1000) 33 000 E.; (990) 33 000 E.; (980) 33 000 E.; (970) 33 000 E.; (960) 33 000 E.; (950) 33 000 E.; (940) 33 000 E.; (930) 33 000 E.; (920) 33 000 E.; (910) 33 000 E.; (900) 33 000 E.; (890) 33 000 E.; (880) 33 000 E.; (870) 33 000 E.; (860) 33 000 E.; (850) 33 000 E.; (840) 33 000 E.; (830) 33 000 E.; (820) 33 000 E.; (810) 33 000 E.; (800) 33 000 E.; (790) 33 000 E.; (780) 33 000 E.; (770) 33 000 E.; (760) 33 000 E.; (750) 33 000 E.; (740) 33 000 E.; (730) 33 000 E.; (720) 33 000 E.; (710) 33 000 E.; (700) 33 000 E.; (690) 33 000 E.; (680) 33 000 E.; (670) 33 000 E.; (660) 33 000 E.; (650) 33 000 E.; (640) 33 000 E.; (630) 33 000 E.; (620) 33 000 E.; (610) 33 000 E.; (600) 33 000 E.; (590) 33 000 E.; (580) 33 000 E.; (570) 33 000 E.; (560) 33 000 E.; (550) 33 000 E.; (540) 33 000 E.; (530) 33 000 E.; (520) 33 000 E.; (510) 33 000 E.; (500) 33 000 E.; (490) 33 000 E.; (480) 33 000 E.; (470) 33 000 E.; (460) 33 000 E.; (450) 33 000 E.; (440) 33 000 E.; (430) 33 000 E.; (420) 33 000 E.; (410) 33 000 E.; (400) 33 000 E.; (390) 33 000 E.; (380) 33 000 E.; (370) 33 000 E.; (360) 33 000 E.; (350) 33 000 E.; (340) 33 000 E.; (330) 33 000 E.; (320) 33 000 E.; (310) 33 000 E.; (300) 33 000 E.; (290) 33 000 E.; (280) 33 000 E.; (270) 33 000 E.; (260) 33 000 E.; (250) 33 000 E.; (240) 33 000 E.; (230) 33 000 E.; (220) 33 000 E.; (210) 33 000 E.; (200) 33 000 E.; (190) 33 000 E.; (180) 33 000 E.; (170) 33 000 E.; (160) 33 000 E.; (150) 33 000 E.; (140) 33 000 E.; (130) 33 000 E.; (120) 33 000 E.; (110) 33 000 E.; (100) 33 000 E.; (90) 33 000 E.; (80) 33 000 E.; (70) 33 000 E.; (60) 33 000 E.; (50) 33 000 E.; (40) 33 000 E.; (30) 33 000 E.; (20) 33 000 E.; (10) 33 000 E.; (1) 33 000 E.

Mäcenas, Gaius (Cilnius gen. nach einem verwandten Geschlecht), reicher Privatmann aus vornehmer etrusk. Familie aus Arretium (Arezzo), * zw. 74 u. 64, † 8 v. Chr.; ein weichtlicher Genußmensch mit besonderer Vorliebe für Gemmen, Perlen, Ringe u., aber geistreich u. gewandt, daher von seinem Freund Augustus mit diplomat. Missionen betraut u. bei dessen Abwesenheit sein Stellvertreter; sprichwörtlich (Mäcenas) geworden durch seine freigebige Förderung der Dichter (Vergil, Horaz, Propertius u. a.) u. seine Liebe zur schönen Kunst. In seinen Gedichten u. Prosaschriften (Bruchst. in Fragm. post. Rom., hrsg. von Bährns) allzu gesucht u. geziert. Vgl. W. Vollbrecht (1901, in Gymn.-Bibl. S. 34).

Macer, 1) Amilius, röm. Dichter aus Verona, Freund des Vergil; verf. nach griech. Originalen 2 Lehrbüchlein über die Vögel (Ornithogonia) u. über das Schlangengift (Theriacon); ob auch über die Heilkräuter (De herbis), ist unsicher. Im

M. A. trug ein bot. Behergebiß (De viribus herbarum) des Odo Magdunensis fälschlich M. s. Namen.

2) **Gajus Scinius**, röm. Historiker, Vater des Calvus (s. d.), 73 v. Chr. Volkstribun; verf. ein vielbenütztes annalist. Geschichtswerk (in mindestens 21 Büchern) unter Heranziehung von Urkunden, die aber von Mommsen für Fälschungen erklärt wurden.

Macerata (matich-), mittelital. Prov., Teil der Marken, am Adriat. Meer (2 Häfen), im W. bergig (Monti Sibillini, im W. Rotondo 2103 m h.) u. stark bewaldet, im O. hügelig, von fruchtbaren Flußthälern (des Chienti u.) zer schnitten. 2816 km², (1901) 259 429, (1904) 262 655 E. (1901: 5011 Auswanderer); außer Feldbau (Weizen, Wein, Mais, Öl; s. Rückseite I der Karte Italien) Schaaf- u. Rinderzucht, Ölpresse, Getreidemöhlen, Seidengewinnung, Papier-, Suppenmehlfabr. u.; 2 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., zw. den Thälern der Küstenfl. Chienti u. Potenza, 311 m ü. M.; (1901) 6313, als Gem. 22 784 E.; 2-3; Bish., Kathedrale S. Giuliano; Appell., Assisenhof, Ger. 1. Instanz, Handelskammer, Fil. der Bank v. Italien; Univ. (1540; jur. Fac., 1902/03: 234 Stud.). Eyc. Gymn., Nationalkonvikt, Oberreal-, Real-, Kunstgewerbeschule, Gem.-Bibl., Pinakothek; Kapuziner, Lazaristen, Dominikanerinnen, Josephsschw.; Fabr. v. Chemikalien, Seidenhaubelet, Kalt-, Ziegelwerke. Nahebei die Kirche Sta Maria delle Vergini (1573, Renaiss.). — Das Dist. M. (err. 1820, 1857/1516 u. 1571/86 vereinigt mit Recanati, seit 1586 vereinigt mit Tolentino [s. d.]; Suffr. v. Fermo) zählt 92 Kirchen u. Kap., 66 (6 Ordens-) Priester, 5 (2 männl.) relig. Genossensch., 29 250 Katholiken.

Mac Ewen (mätsjén), Walter, amerik. Maler, * 13. Febr. 1860 zu Chicago; gebildet in München u. Paris, lebt ebd.; gibt dunstige Dänenbilder, Interieurs u., meist nach holl. Motiven. Hauptw.: Parisurteil (Chicago); holl. Familie (Brüssel); Die Schwester (Magdeburg); dekorative Gemälde (Washington, Kongreßbibl.).

Macfarren (mätsjén), Sir George Alexander, engl. Musiker, * 2. März 1813 zu London, † 31. Okt. 1887 ebd.; seit 1834 Lehrer, 1875 Dir. der Royal Acad. of Music, 1883 geädelt; Komponist nachklass. Richtung, vorzüglicher Techniker u. klarer Stilist. Schr. Opern, Oratorien (bes. Joh. der Täufer, 'König David'), Kantaten, 8 Symphonien, Overtüren, Kirchenchöre u.; besorgte Neuausg. Purcell'scher u. Händel'scher Werke; auch theoret. Schriften (Rudiments of Harmony, Lond. 1860 ff. u. a.). Vgl. Banister (Lond. 1891).

Mac Gail (mätsjén), James Aug., 2. Bish. v. Trenton, N. J., * 6. Juni 1850 bei Sarne; 1890 Kanzler, 1892 Generalbisk., 1894 Bishof; bef. publizistisch thätig (amerik. Bürgerrecht); nam. durch Reorganisation des Ancient Order of Hibernians verdient um seine irischen Landsleute.

Macg. (Zool.) = Will. Macgillivray (mätsjén), schott. Naturforscher, 1796/1852.

Mac Gee (mät gä), Thomas b' Arch, irisch-kanad. Staatsm. u. Schriftst., * 13. Apr. 1825 zu Carlingsford, 7. Apr. 1868 zu Ottawa durch einen Fenier ermordet; seit 1842 in Amerika. Frög. des Boston Pilot, 1847/48 wieder in der heimatl. jung-irischen Bewegung thätig, 1850/57 Frög. des American Celt, seit 1858 Abg. u. 1867 Minister. Schr.: Popular Hist. of Ireland (2 Bde, 1862; die beste ihrer Art); Cath. Hist. of North America (1854); Poems (1869) u.; sämtl. Neuyork.

Mac Gregor (mät grögör), 1) Sir William, brit. Kolonialbeamter, * 22. Okt. 1847 auf den schott. Hochlanden; urpr. Arzt, seit 1873 im Kolonialdienst, 1888 Administrator, 1895 Leutnant-Gouv. v. Brit.-Neuguinea, 1899 Gouv. v. Sagoa, 1904 v. Neufundland; durchkreuzte 1896 u. 1898 als 1. Europäer Neuguinea, dessen Erforschung er wesentlich förberte (Annual Report 1888/98).

2) Will. York, schott. Landschaftsmaler, * 14. Okt. 1855 zu Farnart (Dumbartonshire), Schüler der Slade School (A. Regnault) zu London; bereiste Südafrika, Spanien u. Frankreich, lebt in Ablyn Lodge v. Bridge of Allan; beeinflusste durch seine sonnig schimmernden südl. Bilder (Straße in Bloemfontein) u. seine feierlichen schott. Landschaften (Fels-einde) auch viele seiner jüngeren Landsleute.

Madch, Ernst, Physiker u. Philosoph, * 18. Febr. 1838 zu Turaß (Mähren); 1864 Prof. in Graz, 1867 in Prag, 1895/98 in Wien, Mitgl. der Akad. der Wiss.; Vertreter der sog. immanenten (s. d.) Philosophie u. Anhänger des (Empfindungs-)Phänomenalismus (s. d.), den er infolge der Zeugung von Substanz u. Ursache mit einem kraß dogmatisch durchgeführten evolutionist. Willensmonismus verbindet. Hauptw.: 'Grundlinien der Lehre von den Bewegungsempfindungen' (1875); 'Mechanik in ihrer Entwicklung' (1883, 2 1904); 'Beitr. zur Analyse der Empfindungen' (1886, 2 1903); 'Prinzipien der Wärmelehre' (1896, 2 1900). Vgl. Beer, Weltanschauung eines mod. Naturforschers (1903).

Macha, Karl Ignaz, tschech. Dichter, * 10. Nov. 1810 zu Prag, † 5. Okt. 1836 zu Leitmeritz; eine schwärmerische, reflexionsreiche Natur, Vorläufer der gegenwärtigen tschech. Dichterschule, angekränkt von der byronischen Disharmonie zwischen Ideal u. Wirklichkeit, nam. in seinem Hauptw., dem lyr.-ep. Gedicht Máj (1836); seine hist. Erzählungen (Die Zigeuner' u.) in W. Scotts Manier waren sehr verheißungsvoll. Gef. W., Prag 1862. Ausg. Geh., dtsch. von A. Walbau, ebd. 1862.

Machaira, die (grch.), bei den alten Griechen ein kleines, gebogenes Schwert.

Machairodus Kaup, Dolichodon, Säbel-täze, fossile Gattg der Felidae; benannt nach den ungemein langen oberen Eckzähnen, die seitlich zusammenge-drückt, vorn u. hinten zugespitzt u. säbelförmig waren; hochbeinig; mehrere Arten im Tertiär u. den Knochenhöhlen Europas u. Amerikas. M. neogaeus Ld. (Abb.); Pampasformation Argentinien's.



Mac Hale (mät hē), John, Erzö. v. Tuam, * 6. März 1791 zu Tubernabine, † 7. Nov. 1881 zu Tuam; 1814 Prof. in Maynooth, 1825/39oad-jutor des Bish. v. Kildare, 1834 von Gregor XVI. trotz des Einspruchs der Regierung als Erzö. v. Tuam bestätigt, wirkte er mächtig u. tiefgreifend für seine Diözese, die Kirchenprovinz u. zugleich als Vorkämpfer seines Volks für ganz Irland, bes. in der Schulfrage; allein da die von ihm gegr. Schulen den staatlichen nicht ebenbürtig u. eine drückende Last für seine arme Herde waren, überwarf er sich mit manchen Bischöfen. Vgl. O'Reilly (Neuy. 1892).

Machäon, Sohn des Asklepios u. (wie sein Bruder Podaleirios) berühmter Arzt der Achäer vor

Troja; urspr. wohl eine selbständige Heilgottheit; besaß im messen. Serenia ein Heiligtum.

Machaerium Pers., Gattg der Leguminosen (Papilionaten); 60 trop.-amerik. Arten, Bäume od. Sträucher mit unpaarig gefiederten Blättern u. purpurn, violett od. weiß gefärbten Blüten. Die baumförmigen Arten liefern vorzügliches Nutzholz (Jacaranda der Brasilianer, wahrsch. auch Palisanderholz), *M. schomburgkii Benth.*, Guayana, Letternholz, f. d.

Macault (mäschö), Guill. de, franz. Dichtermusiker, * um 1285 zu Macault (Ardenne), † nach 1370; Priester, an versch. Höfen, zuletzt bei Karl V. v. Frankreich; führender Meister der altfranz. Motette, wirkte in der straffen Formgebung u. geistreich-eleganten Lösung kontrapunktischer Probleme noch aufs 15. Jahrh. fort; 1 Messe, Motetten, Balladen u. u. etwa 80 000 Verse (meist Liebesgedichte).

Machetes Cuv., der Kampfläufer. [erhalten.

Machiavelli (mätawelli), Niccolò, florentin. Staatsm. u. Geschichtschr., * (3. Mai?) 1469 zu Florenz, † 22. Juni 1527 ebd. Nach Savonarolas Hinrichtung 1498 wurde er Kanzler des Rats der Zehn, 1506 zugleich Sekretär der Neun d. h. Minister für das von ihm aus einer Söldnertruppe in eine Volksmiliz umgeschaffene Heer. Als Diplomat kam er oft zu Cesare Borgia, an den päpstl. u. franz. Hof, 1508 zu Kaiser Maximilian nach Konstanz. Nach der Wiederherstellung der Medici 1512 wurde er abgesetzt, der Verschwörung verdächtig eingesperrt u. gefoltert, 1513 als unschuldig freigelassen, suchte jedoch vergebens, vom Drang nach öffentlicher Thätigkeit verzehrt u. in ärmlichen Verhältnissen lebend, wieder ein Amt zu erlangen. Eine vorübergehende Vertrauensstellung bei Giulio de' Medici (Klemens VII.) seit 1519 brachte ihn auch noch um die Wahrung seiner eignen Partei. M. ist Heide, ein menschenverachtender Rhymer u. Epikureer u. schwärmt für das republik. Ideal. Meritum. Seinen Ruf als polit. Denker u. Meister der ital. Prosa verdankt er seinen in unsreithwilliger Nuße entstandenen Schriften. Von seinen Komödien (n. A. von Bicch, Mail. 1902) ist nur die schlüpfrige Mandragola originell. Die *Arte della guerra* (Flor. 1521) ist eine Verteidigung seiner Heeresreform. Die *Discorsi sopra la prima decada di Tito Livio* (1519 voll.; Rom 1531) u. die 8 Bücher *Istorie Fiorentine* (1215/1492, beg. 1520; Flor. 1532, bisch von Reumont, 2 Bde, 1846/55) zeugen für seine republik. Gesinnung, seinen polit. Scharfblick u. seinen nach Eingekerkelt Italiens u. Unabhängigkeit von den Barbaren sich sehnenenden Patriotismus. Der berühmte *Libro del Principe* (Buch vom Fürsten), 1513/14 im wesentl. vollendet u. 1516 Lorenzo de' Medici gewidmet; Rom 1532, krit. Ausg. von Burd, Of. 1891, u. Sisto, Flor. 1900) ist voll ungelöster Fragen, im ganzen eine von der gewissenlosen Politik der damaligen ital. Tyrannentaaten abstrahierende, wohl nicht durchaus M.s eigne Meinung darstellende, unsittliche polit. Klugheitslehre, die dem Fürsten zur Aufrechterhaltung seiner Macht u. für das Staatswohl alles erlaubt (*Machiavellismus*); *Antimachiavelli* von Friedrich b. Gr. — Werke, 4 Bde, Flor. 1550; 8 Bde, ebd. 1813; bisch, 8 Bde, 1832/41. Krit. Ausg. von Farnani, Passerini u. Milanese (Istorie, Gesandtschaftsberichte u. Fragmente), 6 Bde, Flor. 1873/77. *Lettere familiari* (an Vettori, Soderini, Guicciardini u. a.) hrsg. von Albini, ebd. 1883. Vgl. Ranke, Zur Kritik neuerer Geschichtschr. (1824); Tomma-

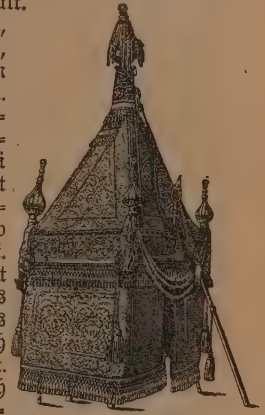
fini (2 Bde, Tur. 1883 f.); Villari (3 Bde, Mail. 1895/97, bisch 1877/83); Feister (1900).

Machilis Latr., Gattg der Apterygoten.

Machination, die (lat.), bes. in der Mehrz.: Künste, Umtriebe.

Machine, Sa (mäschin), franz. Flecken, Dep. Nièvre, Arr. Nevers, 16 km nördl. v. Decize; (1901) 3339, als Gem. 4479 G.; Steinkohlengruben (1500 Arb.), Aufbereitungsanstalt.

Macamil, Macamil, der, das (arab., „Zuggeäst“), 4eckiger leerer Holzkasten (Abb.) mit pyramidenförm. Aufsatz, mit kostbaren Teppichen aus schwarzem Brokat mit reicher Goldstickerei überkleidet; alljährlich mit den großen Pilgerkarawanen von Damaskus u. Kairo aus als Sinnbild der türk. u. ägypt. Oberherrschaft über die hl. Stätten des Islams auf dem Rücken eines fehlerlosen Kamels nach Mekka u. zurück gebracht. Der türk. M. enthält auch die grüne Fahne des Propheten. Zuerst soll Sultan Bibars I. 1272 einen M. nach Mekka gesandt haben.



Machsen, der (arab., „Archiv, Kanzlei“), die Zentralverwaltung in Marokko, f. d.

Machsor, der (hebr., „Zyklus“), das festtägliche Gebetbuch der Juden, abgeschlossen Ende des 16. Jahrh.; Ausg. von W. Heidenheim (7 Bde, mit Übers.).

Mächtigkeit (Macht), Hilfsbegriff zur Vergleichung unendlich großer Mengen; von G. Cantor 1873 eingeführt. 2 Mengen heißen von gleicher M., wenn die Elemente der einen den Elementen der andern in der Weise zugeordnet werden können, daß jedem Element der einen ein bestimmtes einziges Element der andern entspricht. — M. (Geol.), die Dicke einer Formation, Schicht, eines Ganges u.

Machtphäre = Interessensphäre.

Machtpruch, der Eingriff des Staatsoberhauptes in die Rechtspflege; vgl. Kabinettsjustiz.

Machtvollkommenheit, die Summe der Hoheitsrechte u. Herrscherbefugnisse eines regierenden Fürsten; auch der Inbegriff der Befugnisse einer Behörde od. eines Beamten, selbst der Rechtsbereich einer privaten Person od. Gesellschaft.

Maciejowice, russ. Großdorf, Gouv. Siedlez, 3 km v. der Weichsel; (1900) 1794 G.; Dampfstation; kath. Kirche. — 10. Okt. 1794 Niederlage u. Gefangennahme Kosciuszkos.

Maciejowski, 1) Alexander Mackam, poln. Historiker, * 1793, † 10. Febr. 1883 zu Warschau. Hauptw.: „Slaw. Rechtsgesch.“ (4 Bde, Warsch. 1832/35, 2 1856/65, 6 Bde; bisch 1835/39); „Poln. Literaturgesch.“ (3 Bde, ebd. 1851 f.).

2) Ignaz (Pseud. Sewer), poln. Schriftst., * 28. Juli 1839 zu Kobiernitz, † 22. Sept. 1901 zu Krakau; lebte jahrelang in England, dessen Volkstum er in „Engl. Skizzen“ (Zemb. 1883) sowie Dramen u. Novellen schilderte. Hauptw. der Roman „Über die Kraft“ (3 Bde, Warsch. 1896) u. das Volksstück „Marzjan Duba“ (ebd. 1901). Ausgew. Schr., **Macies**, die (lat.), Magerkeit. I/IV, ebd. 1903.

Macigno, der (mäschino), ital. Bezeichnung für den Fels der Meer Alpen u. des Apennins; auch = Fels.

Macin (matšin), rum. Festung, Kr. Tulcea, r. an der Donau; (1899) 4063 E. (715 Moh., 99 Jhr.). — Auf der Donau 11. Mai 1877 Gefecht zw. Russen u. Türken, Explosion eines türk. Panzerschiffs.

Macintosh (märentsch), Charles, schott. Chemiker, * 29. Dez. 1766 zu Glasgow, † 25. Juli 1843 zu Dunhattan b. Glasgow; 1823 Mitgl. der Royal Society; erfand 1823 das Wasserdichtmachen von Stoffen, indem er 2 Gewebe u. ein dazwischengelegtes Kautschukblatt warm zusammenwalzte u. vulkanisierte, 1825 die Stahlbereitung durch Glühen des Eisens in Kohlenwasserstoffgas.

Macis, der (frz., mäzi), Muskatblüte (s. Muskatnüsse); deren Öl: M. öl.

Mac v. Leiberich, Karl, (1791) Frh., östr. Feldmarschalleutn., * 24. Aug. 1752 zu Rennsingen (Mittelfranken), † 22. Okt. 1828 zu St Pölten; im Türkenkrieg 1788/89 u. bei der Rheinarmee 1792/94, zuletzt als Generalquartiermeister. 1798/99 komm. er die neapolit. Armee, mußte vor Champinnet den Kirchenstaat räumen, Jan. 1799 in Calvano Waffenstillstand schließen u. vor seinen meuternden Truppen ins feindl. Lager übergehen; bis zu seiner Flucht Apr. 1800 in franz. Kriegsgefangenschaft. Wegen seines frühern Glücks, seiner Kenntnisse u. seiner sich selbst überschätzenden Zuversicht erweckte M., ein Gegner Erzhhg Karls, große Hoffnungen u. wurde 1805 Abtats des jungen Höchstkomm. Erzhhg Ferdinand. Er ließ sich, jeder Belehrung unzugänglich, von Napoleon in Ulm einschließen u. übergab die Festung mit 20 000 Mann am 20. Okt. Mit Raskation u. Festungshaft (1807/09 in Joffestadt) bestraft.

Macay (mäg), austral. Stadt, Queensland, an der Mündung des Pioneerflusses; (1901) 4091 E.; ~~Tab.~~; kath. Kirche; Kunstschule mit Bibl.; Zuckerraffinerien, Brennereien, Brauereien, Mühlen.

Macay (s. o.), 1) Charles, schott. Schriftst., * 27. März 1814 zu Perth, † 24. Dez. 1889 zu London; 1835/44 Mitbegr. des Morning Chronicle, 1844/47 Hrsgr. des Glasgow Argus, 1852/59 der Illustr. London News; als Beilage zu diesen dichtete er Rieber nach altengl. Melodien, dar. die volkstümlichen The Good Time Coming (rauf 400 000 Abzüge verbreitet) u. Cheer, Boys, Cheer, gef. als Collected Songs (1859 u. 1868). Schr. ferner lyr. Gedichte: Voices from the Mountains (1847 u. ö.), die Verserzählung The Salamandrine (1842), den hist. Roman Longbeard (3 Bde, 1841 u. ö.), die interessanten Erinnerungen Forty Years Recollections 1830/70 (2 Bde, 1877) u., jämtl. London.

2) John Henry, Dichter, * 6. Febr. 1864 zu Greenock (Schottl.); in Deutschland erzogen, seit 1893 in Berlin. Schr. anarch. Tendenzpoesie, wehmütige Naturlyrik ('Sturm', 1888, *1900) u., Novellen, den kulturhist. Roman 'Die Anarchisten' (1891, malt aufreizend nam. Londoner Armenelend) u. a.; Hrsgr. Stirners (1898). Gef. Dichtgn. 1898.

Maade, Karl, Dichter, * 17. Dez. 1849 zu Duderstadt; seit 1895 Gymn.-Oberlehrer in Siegburg. Schr. das Epos 'Vom Nil zum Nebo' (1894); die romant. Dichtung 'Der Stromgeiger' (1905); bearbeitete die 2. Aufl. von Norrenbergs Vitteraturgesch. (3 Bde, 1896/99) u. überf. aus dem Syr. (metr.), Hymnen aus dem Zweistromland' (1882).

Mac Reesport (märsport), nordamerik. Stadt, Pa., am schiffbaren Monongahela, 20 km oberh. Pittsburg; (1900) 34 227 E.; ~~Tab.~~; 8 kath. Kirchen, Barmh., Vorsehungsschw., Seligianerinnen; Eisen-

u. Stahlerzeugung (1900 für 144 Mill. M.), Kohlengruben, Gasquellen.

Macdewen, Ferd., Jurist, * 5. Nov. 1784 zu Braunschw., † 20. Okt. 1834 zu Bonn; zunächst Abbotat, 1808 ao. Prof. in Helmstedt, 1809 bei Aufhebung der Univ. in Marburg, 1811 o. Prof. daf., 1818 in Bonn. Hauptw.: Lehrb. der Justit. (1814, 1862 von Fritz; vielfach überf.); ferner Vorlesgn über dtsh. Privatr. (1816); 'Gem. Zivilprozeß' (1833); 'Gem. dtsh. Lehnrecht' (1828).

Macdenen, Fritz, Maler u. Rabierer, * 8. Apr. 1866 zu Greene (Braunsch.), studierte in Düsseldorf (Janzen), Karlsruhe u. Berlin; seit 1895 bei der Worpäweder Künstlerkolonie. Von seinen herb-schlichten frief. Bauern- u. Landschaftsbildern seien genannt: Säugling, Doodenbeer (Bremen); Gottesdienst (Hannover, Kestner-Museum; Abb. f. Taf. Materie); Bauernhof; Die Scholle.

Macenzie, der (märens), Hauptstrom Westkanadas; entsteht als Gr. Sklavenfl. am Westend des Athabaskasees aus Athabaska u. dem (größern) Peace River, durchfließt den SW. des Gr. Sklavensees, erhält beim Fort Simpson mit dem Iard gewaltige Sinkstoffmassen u. bei Fort Norman den Abfluß des Gr. Wärensees, durchbricht die paläoz. Upper. (Oberen; Schnellen) u. kretaz. Lower Rumparts (Unteren Wälle) in cañonartigem Thal, mündet mit stark verästelttem Delta (3 Hauptarme) in das Nördl. Eismeer; ohne Quellfluß gegen 2000 km l., mit Athabaska der zweitgrößte Strom Nordamerikas (4600 km l., Gebiet 1,75 Mill. km²); im Sommer fast ganz (bis zu den Schnellen unter 60° n. Br.) schiffbar; im Frühjahr Eisstaungen. — 1789/92 von dem Schotten Alex. Macenzie († 11. Mai 1820), einem Beamten der Hudsonbaisomp., entdeckt u. bis zur Mündung verfolgt, 1889/94 von de Sainville erforscht. — Nach dem M. ben. der größte kanad. Distr.; im O. Wasser- u. Gelswildenis (Warren Grounds), im größern W. ein teilw. bewaldetes Flachland mit zahlr. Berg- (Bear Rock, 1300 m h.) u. Hügelzügen u. vielen, großenteils untereinander verbundenen Seen (76 800 km² Wasser); Klima sehr rauh, Ackerbau (Weizen, Gerste, Kartoffeln) nur im SW. möglich, sonst Jagdgebiet (bes. Pelztiere); 1 456 000 km², (1901) 5216 E. (Indianer, Eskimo im N.), wenige Weiße (meist Pelzhändler der Hudsonbaisomp.) in den Forts (Fort Norman, Simpson u. c.). Missionshäusern. — Das Apost. Bist. M. u. Yukon (err. 1901, Suffr. v. Vancouver, gew. Res. Edmonton) zählt (1904) 24 (5 Neben-) Stationen, 21 Priester (O. M. l.), 2 weibl. relig. Genossensch., an 12 000 Katholiken.

Macenzie (s. o.), 1) Sir Alex. Campbell, engl. Komponist, * 22. Aug. 1847 zu Edinburgh; in Deutschland gebildet, seit 1888 Vorstand der Lond. Royal Acad. of Music, 1895 geädelt. Schr. 4 Opern u. Operetten (Troubadour, 1886), 2 Oratorien (Rose of Sharon, Bethlehem), 4 Kantaten, Schauspiel-, Orchester-, Kammermusik, Konzerte u.

2) George Henry, Schachmeister, * 24. März 1837 zu Wellsfield in Rosshire, † 14. Apr. 1891 zu Newyork; mit bedeutenden Erfolgen in nationalen wie internat. Turnieren u. Einzelwettkämpfen gegen starke Gegner (1862/90).

3) Sir Morell, engl. Saryngolog, * 7. Juli 1837 zu Sxptonstone (Essex), † 3. Febr. 1892 zu London; 1862 Arzt ebd., begr. 1863 ein Hospital für Rehtopffranke, 1887/88 behandelnder Arzt des nachmal. Kaisers Friedrich; verdient um die Ein-

führung des Kehlkopfspiegels in England. Schr.: Use of the Laryngoscope (1865, *1871); Diseases of the Throat & Nose (2 Bde, 1880/84, dtsch 1880/84); Hygiene of the Vocal Organs (1886, *1890, dtsch *1901); Essays (ebb. 1893); sämtl. London. Vgl. Howe's (Sond. 1893).

Mac Kinley (mäkine), William, 25. Präf. der Ver. St. (1897/1901), * 29. Jan. 1843 zu Niles, O., † 14. Sept. 1901 zu Buffalo. Im Bürgerkrieg Freiwilliger, zuletzt Major, 1867 Advokat zu Canton, O., 1892/96 Gov. v. Ohio. Im Kongreß (1876/91) statist. Autorität u. Hochschützöfner, 1890 Referent über die W.R.-Bill (s. u.), 1896 von den Republikanern u. Golddemokraten gegen Bryan zum Präf. gewählt. Die glänzende Handelsbilanz bei dem gesteigerten Schutzoll (Dingley-Tarif 1897) u. die Erfolge der imperialist. Politik (Annexion Hawaiis 1897, Gewinn v. Portoriko, Guam, Philippinen u. Abhängigkeit Kubas nach dem Span.-amerik. Krieg) sicherten seine Wiederwahl 1900, abermals gegen Bryan. 6. Sept. auf der panamerik. Ausstellung zu Buffalo von einem Anarchisten tödlich verwundet. Vgl. Roe (Chic. 1901). — Das von W.R. vertretene u. 1890 von dem Kongreß angenommene Zollgesetz der amerik. Union, die W.R.-Bill, zerfällt in die M.K. Administrative Bill v. 10. Juni 1890 u. die M.K. Tarif Bill v. 1. Okt. 1890; erstere trifft strenge Maßregeln gegen die Zolldefraudationen der Importeure u. der Zollbeamten u. enthält für den Handel sehr lästige Bestimmungen über die Ermittlung des Werts der eingeführten zollpflichtigen Waren (Wert Zoll), letztere erhöht die Einfuhrzölle sehr bedeutend für alle Artikel, an denen die Industrie der Ver. St. Interesse hatte, setzt aber anderseits die Finanzzölle u. die Zölle auf Waren, welche eines Schutzes nicht bedurften, herab (z. B. die Eisenzölle). Einige europ. Industriezweige, z. B. die schiff. Textil- u. die Wiener Perlmutterind., wurden durch die Bill schwer getroffen, die Gesamteinfuhr der Ver. St. ging indessen nur unbedeutend zurück. Nachdem die Zölle unter der Präsidentschaft des Demokraten Cleveland 1894 durch den Wilson-Tarif wieder herabgesetzt worden waren, lebte die W.R.-Bill nach der Wahl W.R.s zum Präsidenten in teilm. verschärfter Form in der Dingley-Bill v. 1897 wieder auf. — Nach W.R. ben. der Mount W.R., russ. *Bolschaja*, bei den Eingebornen *Trolika* (beides 'groß, hoch'), höchster Berg Nordamerikas, im Masfagebirge; ein im Südgipfel 6241 m h., im W., O. u. S.O. von mächtigen Gletschern bedeckter Kegel (hauptsf. aus rotem Granit), der die gleichn. Kette weit überragt. Erst 1896 in seiner Größe erkannt, 1898 u. 1902 von der Geol. Survey vermessen; 1903 von A. Cook bis 3500 m bestiegen.

Macintosh (mäkentsch), Sir James, engl. Philosoph u. Politiker, * 24. Okt. 1765 zu Aldourie House (Grafsch. Zinnerne), † 30. Mai 1832 zu London; Arzt, 1795 Advokat in London, erregte Aufsehen durch seine *Vindiciae Gallicae* (1791), eine Verteidigung der franz. Revolution gegen Burke, die ihm die Freundschaft von Fog u. Sheridan erwarb. Von seiner Vorliebe für Frankreich geheilt, knüpfte er eine innige Verbindung mit Burke an. Seiner zerütteten Finanzen halber nahm er eine Richterstelle in Bombay an (1803/11). Bestes Werk: *Dissertation on the Progress of Ethical Philos.* (1830); fchr. ferner: *Hist. of the Revolution in England* in 1688 (unvoll., 1834); *Tracts & Speeches* (1840); *Misc. Works* (3 Bde, 1846); jämsf. London.

Mac Laurinsche Reihe (mälgrein), Entwicklung einer Funktion nach Potenzen des Arguments $f(x) = a_0 + a_1x + a_2x^2 + \dots$, wo $a_n = \frac{1}{n!} f^{(n)}(0)$

Macleod (mäklaud), 1) Fiona, feld. Dichterin, * auf den Hebriden; Hauptvertreterin der sog. feld. Renaissance; schildert genial im Ton der Sage, was sie an alten Mären dem feld. Volk abgelauscht hat; besf. groß im Ausdruck der Naturstimmungen. Auswahl dtsh (Wind u. Woge) von W. Mey (1905).

2) Henry Dunning, engl. Volkswirt, * 1821 zu Edinburgh, † 16. Juli 1902; als Jurist infolge eines Prozesses zum Studium des Kredits bewogen; nach seiner (besf. v. Böhm-Bawerk u. A. nies widerlegten) Theorie ist der Kredit ein selbstständiges Kapital u. hat ein dem Bargeld ähnliches Wesen. Hauptm.: *Theory of Credit* (2 Bde, Lond. 1891 f., *1898).

MacIse (mälg), Daniel, engl. Maler, * wahrsch. 2. Febr. 1806 zu Cork, † 25. Apr. 1870 zu London; zuerst Porträtist (Ch. Dickens u. a.), dann Illustrator u. Schilderer der Tagesgeschichte. Faustfertig, frisch u. energisch malte er seine patriot. Gegenstände (z. B. Wellington u. Blücher nach Waterloo, Lord Nelsons, in der Royal Gallery).

Maclura Nutt. (nach dem engl. Geologen W. Maclure, † 1840), Gatt der Moraceen; die einzige Art, *M. aurantiaca Nutt.*, ein baumartiger Strauch der Ver. St., liefert hartes 'Bogenholz' zu Eisenbahnschwellen, Straßenpflaster zc., gelben Farbstoff (Wurzelrinde) u. Seidenraupenfutter (Blätter); wegen der dekorativen u. ehbaren gelblichgrünen Scheinfrüchte (Ojagen-Drangen) angepflanzt, auch (wegen der scharfen Dornen) Heckenstrauch. *M. tinctoria D. Don* f. Chlorophora.

Mac Mahon (mät mäs), Marie Edme Patrice Maurice de, Herzog v. Magenta, franz. Marschall, * 18. Juni 1808 auf Schloß Sully b. Autun, † 17. Okt. 1893 auf La Forest b. Montargis. Sprosse eines irisch-jakobit. Adelsgeschlechts, seit 1827 im Heer, erwarb er sich seit 1830 in Algerien den Ruhm eines mutigen, thätigen u. umsichtigen Führers u. wurde 1845 Oberst, 1848 General, 1852 Divisionskommandeur. Im Krimkrieg erkürnte er 8. Sept. 1855 den Malakow (1856 Senator). 1857 entschied er den Feldzug Randons gegen die Babylon. 1859 komm. er das 2. Armeekorps in Italien u. wurde für den leichten Erfolg v. Magenta auf dem Schlachtfeld Marschall u. Herzog. Darauf 1861 Gesandter bei der Krönung in Königsberg, Korpskomm. in Velle u. Ranch, 1864/70 Generalgouv. v. Algerien. 1870 führte er das 1. Armeekorps; seine Vorhut wurde 4. Aug. bei Weißenburg, er selbst 6. Aug. bei Wörth, mit der neuen Armee v. Chälons 1. Sept. bei Sedan geschlagen, wo er schwer verwundet das Kommando an Ducrot übergab, u. war nach seiner Genesung Kriegsfangener in Wiesbaden. Von Haus aus zwar Legitimist, vor allem aber pflichttreuer Soldat, diente er auch der Republik u. komm. die Armee v. Versailles gegen die Kommune. Nach Thiers' Sturz wurde er 24. Mai 1873 von den Monarchisten zum Präf. der Republik gewählt. Nachdem die Wiederherstellung der Monarchie (Brief Gambettas) gescheitert war, wurde sein Amt 20. Nov. auf 7 Jahre verlängert. Während man ihm in der Armeeorganisation ziemlich freie Hand ließ, sollte er als Plaghalter für die Monarchie dienen. Er stand innerlich auf deren Seite, fügte sich auf die monarchist. u. kirchl. Parteien u. duldete die monarchist. Rundgebungen.

mißbrauchte aber sein Amt nicht wie Thiers, ließ sich in keine heimlichen Verbindungen ein (Nichtempfang Chambords) u. nahm nach dem Sieg der republ. Verfassung (1875) republ. Minister. Anderseits widerlegte er sich den wachsenden Ansprüchen der Radikalen unter Gambetta, u. als er die Hauptkommandostellen unter dessen Anhänger verteilten sollte, dankte er 30. Jan. 1879 ab. Memoiren noch un veröffentlicht. Vgl. Laforge (3 Bde, Par. 1898); Prévillé (ebd. 1900); Hanotaux, Hist. de la France contemp. II 1 (1905, auch dtsh.).

Mac Master (mät mæstər), John Bach, amerik. Geschichtschr., * 29. Juni 1852 zu Brooklyn; Ingenieur, seit 1883 Prof. für amerik. Gesch. an der Pennsylvania-Univ. in Philadelphia. Hauptw.: Hist. of the People of the U. S. (5 Bde, Newy. 1883/1900); ferner Biogr. Franklin's (Post. 1887), Webster's (Newy. 1900, n. A. 1902), The Monroe Doctrine (ebd. 1896), Schulbücher.

Macmillan & Co. (mätmjllän), Londoner Verlagsbuchhandlung, gegr. 1843 durch Daniel M. (1813/57) u. Alexander M. (1818/96), 1845/63 in Cambridge, seit 1896 G. m. b. H.; Filialen in Newyork (1869) u. Bombay (1894). Der Verlag umfaßt alle Wissensgebiete. Vgl. Hughes (Lond. 1888).

Macocha, die (slaw., moczoka, 'Stiefmutter'), 136 m t., bis 170 m br. Einsenkung im Kalkstein, zw. Mlansko u. Sloup, Mähren; ein wohl durch Einsturz einer tiefen Höhle entstandener Abgrund zw. zerklüfteten grauweißen Felswänden; am Grund (2 Teiche) vom Puntabach (zu Zwitterata) durchflossen; nahebei, im engen Dürrethal, ein natürlicher Felsbogen (Zeufelsbrücke).

Macomb (mätm), nordamerik. Stadt, Ills., an einem r. Zufluß des Illinois; (1900) 5375 E.; **E.-K.**; kath. Kirche; Normalsschule; Franzisusischw. (Spital rc.); Fabr. v. feuerfesten Tonwaren.

Macon (mäñ), Hauptst. des franz. Dep. Saône-et-Loire, r. an der schiffbaren Saône; (1901) 15810, als Gem. einschl. Garn. 18 928 E.; **E.-K.**; Komm. ber 29. Inf.-Brig., Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Handelskammer, Fil. der Bank v. Frankreich; Kirche St.-Pierre (vom., 1864), Reste der alten Kathedrale St.-Vincent (13./15. Jahrh.), Denkmal Samaritines (hier geb.; 1878, von Falguière); Knaben- u. Mädchenlyc., Normalsschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Bibl. (22 000 Bde), Museum (Naturgesch., Archäol., Münzen), Theater; Kupfergießereien, Fabr. v. Esparto-, Seilerwaren, lithogr. Platten, Weinbau (beliebte rote Tischweine), Pferdezücht, Wein- u. Pferdehandel. — Im Altkr. Matisco, Stadt der Abuer; 536/1790 (1801) Bist. (jetzt verein. mit Autun u. Chalons), Synoden 581 u. 585. Die Grafsch. Maconnais, -ng) kam 1239 an die Krone. Vgl. Chavot (M. 1884).

Macon (mäñ), mehrere nordamerik. Städte, bes. M., Ga., am Ocmulgee (von hier ab schiffbar); (1900) 23 272 E.; **E.-K.**; kath. Kirche; baptist. Mercer-Univ. (Bibl., 15 000 Bde), Mädchencollege, Wustitad., Blindeninstitut; Jesuiten (Noviziat), Barmh. Schw. (Mutterhaus, Alab. rc.); Fabr. v. Baumwollwaren, Maschinen rc., Eisenbahnwerkstätte, Holzind., Großschlächtere. [macon (frä), Freimaurer.

Maçon (frä, mäñ), Maurer; auch = franc-**Maçonnerie** (mäñmæñ), James, schott. Dichter, * 27. Okt. 1736 zu Ruthven, † 17. Febr. 1796 zu Belleville (Grab in der Westminsterabtei); nach seinen dichterischen Erfolgen in glänzenden Staatsstellungen, 1780/90 Mitgl. des Unterhauses.

Angeregt durch echte altgälische Lieder, veröffentlichte er die angeblich aus dem Keltischen überl., größtes Aufsehen erregenden Fragm. of Ancient Poetry (Edinb. 1760), denen er nach 2 Reisen durch das schott. Hochland als vorgebliche Dichtungen Ossians (i. b. u. Find Mac Cumain) die etwas schwülftigen Epen Fingal (Lond. 1762) u. Temora (ebd. 1763) folgen ließ, deren Echtheit (es liegen ihnen nur altkelt. Überlieferungen zu grunde) bald mit Recht bezweifelt wurde. Dennoch verschaffte ihnen die Empfindlichkeit der Zeit für empfindsame Naturschwärmerei u. volksmäßigen Heroenkult einen europ. Erfolg u. großen Einfluß auf die romant. Bewegung. Zeile sind in Goethes 'Werther' überl., das Ganze von Denis (3 Bde, Wien 1768/69), Stolberg (3 Bde, 1806) u. a. Vgl. Saunders (Lond. 1894).

Macq. (Zool.) = Jean Macquart (mäqr), franz. Entomolog, 1778/1855.

MacQuaid (mäquaid), Bernard John, l. Bish. v. Rochester, * 15. Dec. 1823 zu Newyork; 1848 Priester, gründete u. leitete 10 Jahre das Seton Hall-College u. Sem. in South Orange, N. J.; seit 1868 Bishof; in Wort u. Schrift eifriger Vorkämpfer für die kath. Pfarrijschulen.

Macquarie (mäquarj), austral. Fluß (ben. nach dem Gouvern. Tasmanien, 1810/21), l. Nebenfl. des Darling, Neusüdwales; entsteht in den Blauen Bergen, spaltet sich in der Ebene v. Myngan in mehrere Arme, die zeitweise in Sümpfen verlaufen, ohne den Darling zu erreichen. — Auch ein Quellfl. des Tamar auf Tasmanien. — **M.-Inseln**, die südlichsten austral. Inseln, seit 1890 zu Tasmanien, südöstl. davon; hügelig, 120/150 m h., baum- u. strauchlos u. schwer zugänglich; 440 km², unbewohnt. 1811 von Walter entdeckt, 1893 von A. Hamilton untersucht.

Macrauchenidae, Fam. fossiler Unpaarzehrer aus Südamerika; bis kamelgroß, hochbeinig, langhalsig; Schädel langgestreckt, bes. auffallend durch die Verlagerung der Nasenöffnungen nach hinten, bei Macrauchenia *Ov.* oberhalb der Augenhöhlen; die Schnauze lief wahrh. in einen kurzen Rüssel aus.

Macrinus, röm. Kaiser, 217 n. Chr., aus niederem Stand, stieg bis zum Gardepräfecten u. veranlaßte 217 in Ebesa die Ermordung Caracallas, worauf er zum Kaiser ausgerufen wurde. Ein unrühmlicher Feldzug gegen die Parther u. der Versuch, den Sold zu mindern, erregten die Unzufriedenheit des Heers, das Heliogabalus zum Kaiser ausrief. M. entfloß, wurde in Chalcedon eingeholt u. 217 in Kappadokien getötet.

Macrobiotus Sigm. Schlte., Gattg der Bärtierchen. — **Macrocheilus** Phillips, Gattg der Pyramidenschnecken aus Devon u. Trias. — **Macrocheira kaempferi** Ph. Sieb., Art der Krabben. — **Macrochires**, Sanghänder, Unterorb. der Passeriformes. Hand länger als der Unterarm, dieser länger als der Oberarm; 10 Fing. u. nur 6 bis 8 sehr kurze Armschwingen. Fam.: Segler u. Kolibris. — **Macrodon** M. T., Gattg der Characidae. — **Macroglössa** Ochsh., Schmetterlingsgattg, f. Raubenschwanz. — **Macrolepidoptera** f. Schmetterlinge. — **Macronucleus** f. Infusorien. — **Macropodus** Lac., die Großklosser. — **Macropus** G. Shaw, Gattg der Macropodidae, f. Kanguruh. — **Macroscelides**, die Elefantenspitzmäuse. — **Macrura**, Unterordn. der Krebse.

Macrobius, Ambrosius Theodosius, röm. Schriftst. des 4./5. Jahrh., nach seinen Schriften Heide, mußte jedoch später Christ geworden sein,

wenn er derselbe M. ist, der 422 praepositus sacri cubiculi war; verf. Saturnalia (7 Bücher, wissenschaftl. Tischgespräche), eine Erklärung des Traums des Scipio' von Cicero (aus dessen De republica; beide W. hrsg. von Jan, 1848/52, u. Giffenhardt, 21893) sowie ein gramm. Werk De differentiis (hrsg. in Reils Grammatici lat. Bd V).

Macrocephalenstufe (Geol.), Stufe des Untern Ralm mit dem Reifossil Ammonites macrocephalus Schloth.; weltweite Verbreitung.

Macrocystis Ag., Gattung der Braunalgen (Fukoiden); an 10 Arten, antarkt. Lange, die größten



Meeresgewächse, bes. M. pyrifera Ag. (Abb.), deren

Achsentheil nackt vom Grund zum Meerespiegel aufsteigt u. hier sich auf 200/300 m Länge schwimmend fortsetzt, dicht mit lang herabhängenden birnförmigen Schwimmblasen (je 1 an jedem Thalluslappen) besetzt; reich an Jod.

Macroon (mätröm), irische Stadt, Grafsch. Corf, l. vom See; (1901) 3016 E.; Rath. Kirche; Schloß (16. Jahrh. ern., Sitz des Earl of Bantry); Warmh. Schw. Mutterh. R.; Mühlen, Gerbereien, Getreide-, Butter-, Schweinehandel.

Macropedius, Georgius (eig. Dankelb. od. Sanghelb.), Hieronymit, lat. Dramatiker, * um 1475 zu Gemert b. Herzogenbusch, † 1558 ebd.; Rektor in Herzogenbusch, Rittich u. (1541/54) Utrecht. Vorzüglicher neulat. Schuldramatiker u. einer der größten Grammatiker seiner Zeit (verstand auch Hebr.); behandelte bibl. u. frei erfundene Stoffe, durch die er die Tugenden von Lastern abschrecken wollte. Die bekanntesten seiner geschickt aufgebauten, spannenden Komödien (Ges. Dram., 2 Bde, Utr. 1552 f.) sind: Asotus, Lazarus, Josephus, Heccastus, Aluta, Rebelles, Petrus, Andrisca u. Bassarus; fähr. ferner eine Passio Christi (vor 1545) u. Jesus Scholasticus (ebd. 1556). Vgl. D. Jacoby (1886). [grecum.]

Macroleptum Pfitzer, Pflanzengattung, f. An-

Macte! (lat.), Heil dir! wohl dir! Glück auf!

Macugnaga (macugnaga), ital. Gem. (11 Weiler), Prov. Novara, im Anzascathal, 1202 m ü. M.; (1901) 732 E. (43% dtsch.); Goldaufbereitung. Teil der (wallis.) Sprachhalbinsel am Süd- u. Osthang des Monte Rosa.

Macula, die (lat., Adj.: maculatus, gefleckt, befleckt), Fleck, Makel; (M e d.) Fleck ohne Niveauveränderung; z. B. M. hepatica, Leberfleck; M. lytea, gelber Fleck, f. Auge, Bd 1, Sp. 819.

Mád (máb), ungar. Großgem., Kom. Zemplin, am Südhang der Hegyalja; (1900) 3680 E. (2006 Kath.); Wein- (Z. B. Zombor); Weinbau, Hauptmarkt für den Handel in Tokajerweinen.

Madaba, auch M d e b a, ostjordan. Dorf, Wilajet Syrien, 8 km südsüd. vom Nebo, auf einem Hügel, 774 m ü. M.; etwa 1200 E. (1/4 orthodox. Griech., sonst Kath., lat. Mission, Schw. v. Rosenfranz); Ruinen der alten Moabiter-, später Nabatäerstadt Medeba, in christl. Zeit Bischofssitz (am Boden einer Kirche Mosaikfarte v. Palästina aus dem 6. Jahrh., 1897 aufgefunden; vgl. Schulten, 1900).

Madach (mädätsch), Emerich, ungar. Dichter, * 21. Jan. 1823 zu Alsó-Esztergova, † 5. Okt. 1864

Gerders Konverf.-Bez. 3. Aufl. V.

ebb.; 1860 Landtagsabg., seit 1862 Mitgl. der Kisfaludy-Gesellsch., seit 1863 der ungar. Akademie. Hauptw. das bedeutende philos.-lyr. Gedicht 'Die Tragödie des Menschen' (Budap. 1861 u. ö.; auch wiederholt dtsch. u. a. bei Reclam; für die Bühne bearbeitet von Paulay, 1883; dtsch. 21886), eine gedankenreiche, pessimistische Menschheitsgeschichte von Adam bis zur Gegenwart; fähr. auch duster gestimmte lyr. Gedichte, dram. Fragm. ('Feen- Traum') u. Gef. W., 3 Bde, ebd. 1880.

Madagastar, franz. Insel, viergrößte der Erde, im Ind. Ozean, vom afrik. Festland durch die Straße v. Mozambique getrennt, vom Kap Amber bis zum Kap Ste-Marie 1680 km l., durchschn. 430 km br., mit Nosy Bé, Ste-Marie u. kleineren Küsteninseln 591 967 km².

Orographisch ein von Hochplateaus u. zahlr. Vulkanen überragtes Tafelland von durchschn. 1400 m Höhe in den mittleren Teilen u. etwas geringerer im N. u. S. (800/1200 m), fällt nach O. steil u. in Terrassen, nach W. allmählich über weite Flachlandschaften, aber ebenfalls mit deutlicher Stufenbildung zum Meer ab. Den höchsten Teil bildet die zentrale u. wohlabgegliederte Hochlandschaft v. Z m e r i n a (u. Befileo), beherrscht vom ganz vulk. Bergland v. Antanatra (Tsiatajabona, 2680 m). Die Küste (etwa 5000 km) ist im allg. nicht stark gebuchtet mit Ausnahme der Nord- u. Nordwestküste, wo teils durch vulk. Tätigkeit teils durch die hier auftretenden, vom Meer u. den Flüssen benagten Kalkklippen eine überaus reiche Glibierung (die prächtigen Naturhäfen von Nosy Bé u. Diego Suarez u.) geschaffen wurde. Die Westküste vom Kap St-André bis zur Mangotymündung ist flach, sumptig, sandig, gut brauchbar für die kleine Schifffahrt der Eingebornen, aber nicht für Seeschiffe, die von Korallenriffen umsäumte Südküste flach u. von Lagunen begleitet, die Ostküste geradlinig u. von einem mit Dünen besetzten Sandgürtel gebildet, hinter dem eine 600 km l. Senke liegt, deren Lagunentette heute schon von den einheimischen Fahrzeugen viel benützt wird u. die leicht auch für europ. Schiffe fahrbar gemacht werden könnte (Pangalanenfanal im Werf), aber havenarm (einzige größere Bai die von Antongil, Reede v. Tamatabe schlecht), mit schwierigen Verbindungen nach dem Innern, aber doch bis zur Gegenwart bedeutungsvoll. Geologisch baut sich die ganze Mitte u. der Osten, also das eig. Tafelland, aus archaischen Gesteinen (Gneis, Glimmerschiefer) auf, durchsetzt von jungvulk. Produkten (Basalt, Trachyt). Der Westen wird von einer breiten Zone vorn. triasfischer Kalk- u. Sandsteine eingenommen; paläozoische u. tertiäre Ablagerungen sind nur in geringer Ausdehnung, nam. im N., vorhanden; zahlr. Thermalquellen (von Nanomafama, Antsirabe, Mahatfinjo). Gold in fast allen Teilen der Insel, gew. im Oberflächensand als Körner od. Staub (1895: 44 882 g für 0,9, 1902: 1 535 000 g für 3,3 Mill. M gewonnen), Eisenerz überall u. sehr reich, zuweilen fast rein, ferner Blei, Kupfer, Silber, Zinn, Zink, Platin, Quecksilber, Antimon, Nickel, Edelsteine (Rubin, Saphir, Smaragd, Topas), an einigen Orten im N. auch Steinkohle. Die Hauptwasser-scheide verläuft nahe der Ostküste, die nach dieser hin gehenden Flüsse (Jacoba, Mangoro u. Mananara) sind daher kurz u. wegen des starken Gefälls der Schifffahrt verschlossen; die längeren der Westseite (Betfiboka, Tsimihina u. Mangoty) dagegen in der Regenzeit zum Teil fahrbar. Die Seen von

Maotra u. Itasy versumpfen immer mehr; im Bergland v. Antakaratra der Kratersee Tritriva. Das Klima ist tropisch heiß (im höhern Innern gemildert) u. feucht, mit deutlich ausgesprochener Regenzeit (im allg. von Mitte Okt. ob. Anfang Nov. bis Apr.). In der Trockenzeit herrscht der S.D.-Passat; dieser bringt zwar reichliche Niederschläge, sie kommen aber nur der Ostküste zugute, die deshalb viel niederschlagsreicher ist (Tamatave bis 358 cm jährl.) als die Mitte (Antananarivo 175 cm) u. die Westküste (20 bis 40 cm). Im Nov., zur Zeit des Monsunwechsels, sind Gewitter u. Stürme häufig. In Pflanzen- u. Tierwelt nimmt M. durch seine alten u. eigenartigen Typen eine Mittelstellung zwischen Afrika u. Ostindien ein. Tropenwald bedeckt 19% der Gesamtläche u. umrandet fast das ganze Hochland; die felsame Ravennalamadagascariensis Sonn., der Baum der Reisenben', der berühmte Tangenbaum (Tanghinia), dessen überaus giftige Fruchtkerne von den Hova zu Gottesurteilen benutzt wurden, die Palmen Raphia u. Areca, Stannen (auch Kaustisch K. Sch.), Akazien, Pandanus zc. setzen ihn zusammen. Nach innen folgt dem Waldbügel die Bambusregion, dann Savannen u. auf den höchsten Gipfeln Hochgebirgsvegetation von ostafrikan. Charakter. Die höher organisierten Säugetiere, bes. auch die Raubtiere Afrikas, fehlen (von den 28 nichtfliegenden nur 3 auch in Afrika); dagegen gibt es veraltete Tierarten wie Halbaffen (Lemnidae, dar. auch das Fingertier), Insektenfresser (Borstenigel) u. die Fossa (größtes einheimisches Raubtier). Giftschlangen sind sehr häufig, die Gewässer wimmeln von Krokodilen, aber auch hier zeigt sich wenig Ähnlichkeit mit den afrikan. Formen. Die Vogelwelt ist ziemlich reich; vor wenigen Jahrhunderten erst ist der riesige Aepyornis ausgestorben. Die Bevölkerung (1901/03 teils. nach Zählung, teils. Schätzung 2 619 000) zerfällt (von den 15 000 Europ. u. wenigen, in den Küstengegenden siedelnden Arabern abgesehen) in ein negroides u. hellfarbiges Element, beide durch eine gemeinsame, in viele Dialekte zerfallende, zweifellos malaische Sprache verbunden (Madagassen od. Malgassen). Das helle Element, die Hova (850 000), auf der 'Emyrne' (dem Hochland v. Imerina), ist asiat. Abstammung, geistig am höchsten stehend, Christen (Presbyterianer), aber vielfach nur äußerlich; ihnen haben sich die wahrsch. autochthonen Vesiolo (300 000, südl.) stark assimiliert. Die übrigen, negroiden Stämme (nach Grandibier ozean. Ursprungs), meist Heiden, sind im W. (Safalawen) den Europäern feindselig gesinnt u. setzten den Franzosen den meisten Widerstand entgegen, im O. (bes. die zahlreicheren, aber arbeitscheuen Vesioloimarakata) friedfertig od. wenigstens gleichgültig, im S. noch ganz wild. Insges. 184 000 Prot. u. 140 000 Katholiken. Der Ackerbau liefert Reis, Maniok, Bataten, Bohnen, Hirse; die von den Franzosen begonnene Plantagenwirtschaft Kaffee, Kakaos, Zuckerrohr, Baumwolle, Tabak, Vanille, Zingibero zc.; die Viehzucht Rinder (1,1 Mill.), weniger Schweine, Schafe, Esel u. Geflügel; der Wald wertvolle Hölzer u. Kaustisch; die Raphiapalme Bast, Material zum Dachdecken, ihr Stamm Sagomehl. Der Binnenverkehr kämpft noch mit den schlechten Wegen, doch sind Kanäle (s. o.) u. eine Eisenbahn von der Hauptstadt nach Tamatave im Bau (bis 1906 fertig). Der Handel (Haupthafen Tamatave) führte 1903 für 26,49 Mill. M

ein, für 13,18 Mill. aus (36% Gold, 16% Kaustisch, 15% Rinder, ferner Raphiabast, Häute, Holz, Wachs, Dörrgemüse, Vanille); Seeverkehr: 12 932 Schiffe mit 2 441 764 R.T. (85% franz.). 4877 km Telegraphen-, 678 km Kabelnlinien.

Politisch ist M. franz. Kolonie unter einem Generalgouv. (zugleich Oberkomm. des Besatzungsheers, 1905: 3949 Europäer u. 9032 Farbige), dem ein Verwaltungsrat zur Seite steht; 19 Zivil-, 7 Milit., 3 gemischte Distr., Hauptst. Antananarivo. Einn. u. Ausg. 1904 je 19,62, Zuschuß des Mutterlands für 1905: 17, Schuld 48 Mill. M. Appellhof, 6 Ger. 1. Instanz, 3 Friedensg., eigne Ger. für Eingebornenjustiz. Schulen nach europ. Muster in Entwicklung (med., Ackerbau-, Gewerbe- u. zc.); daneben die älteren der Missionen, die auch in der Krankenpflege der Regierung vorangingen (neben einem staatl. Ausfallspital 2 Leprosenhäuser der Jesuiten u. eine Leprosenkolonie des Apost. Vikars v. Süd-M.). Kirchlich zerfällt M. in die Apost. Vik. Süd-M. (err. 1896, missioniert von Lazaristen, Ref. Fort Dauphin) mit 6 Kirchen u. Kap., 12 Priestern, 7 Br., 12 Barmh. Schw., 4 Schulen, an 6000 Kath.; Zentral-M. (zw. dem 18. u. 22. J. Br., err. 1848, miss. von Jesuiten, Ref. Antananarivo, seit 1902: 2 Verwaltungssprengel [Imerina u. Vesiolo]) mit 1148 Kirchen u. Kap., 76 Priestern (Jesuiten u. Patres v. La Salette), 40 Christl. Schulbr., 3 weibl. relig. Genossensch., 1358 Schulen (90 070 Kinder), 118 411 Kath. (ohne die Katechumenen); Nord-M. (err. 1898, 1901 neu org., miss. von Vätern v. Hl. Geist, Ref. Diego Suarez) mit 21 Kirchen u. Kap., 32 Priestern u. Br., 55 Schw. (Schöster Mariä), 23 Schulen (2000 Kinder), an 16 000 Kath. — Vgl. A. Grandibier, Hist. phys., nat. et polit. (über 50 Bde, 1872 ff.); Guide de l'immigrant (3 Bde, hrsg. von der Kol., 1899); M. (Ausstellungsschrift, 1900); Eynard, M. ill. (Cahors 1900); E. F. Gautier (1902); Blanchard, Boule u. a., M. au début du 20. siècle (1902); d'Anfreville de la Salle (1903); Gravier, M. Les Malgaches (1904); A. You (1905); sämtl. (außer Eynard) Paris; Journal off. (tägl. seit 1896), Guide ann. (jährl. seit 1898), beide Antananarivo. Robert, Karte 1: 1 000 000 (32 Bl., 1885); Bocamus, Karte 1: 500 000 (12 Bl., Par. 1900 f.); Gautier, Karte 1: 1 500 000 (ebd. 1902).

Vielleicht die Insel Menuthias der Alten, sicher das *Chebezat* bei Idrija, als Madeagaskar mit der Fabel vom Riesenvogel Rukh zuerst bei Marco Polo genannt. Die Zeit der malai. u. nigrit. Einwanderung ist unbekannt; die arab. reicht noch vor Mohammed zurück. Der abendl. Entdecker wurde durch Zufall auf der Rückreise von Malabar 2. Febr. 1506 der Portugiese Fernando Suarez, der die Insel São Lourenço hieß. Port., engl. u. holl. Niederlassungsversuche scheiterten an der Unkunft des Klimas u. der Eingebornen. Die franz. Kolonisation auf der 'Isle Dauphine' od. 'France Orientale' geht auf Privilegien Richelieus u. Colberts v. 1642 u. 1664 u. die Gründung des Forts Dauphin an der Südküste 1643 zurück, das jedoch von den Eingebornen 1672 erstickt u. zerstört wurde. Im 18. Jahrh. erneute Frankreich die Versuche durch Besetzung der Insel Ste-Marie 1750, Neubau v. Fort Dauphin 1768 u. durch den Abenteurer Benbowitz 1774/86 an der Antongilbai. Doch ging alles verloren unter König Radama I. (1810/28), der die Hova zum herrschenden Volk u. aus dem bisher in unabhängige Stämme geteilten Völker-

gemisch ein Staatswesen machte, sich auf England stützte u. das (angl.) Christentum begünstigte. Zum Glück für Frankreich stieß Radamas Witwe Ranavolo I. (1828/61) durch ihren Fremdenhaß u. Austreibung der Missionäre (1835) England wieder ab. Frankreich besetzte 1838/41 einige Punkte im Nordwesten, so Nosibé, u. schloß Verträge mit Salalawenhäuptlingen. Seit 1861 war die Regierung wieder freundenfreundlich, Ranavolo II. (1868 bis 1883) trat mit ihrem ersten Minister, mit dem sie dem Herkommen nach verheiratet war, 1869 zum Presbyterianismus über, den sie zur Staatsreligion erklärte. Mit ihrer Nichte Ranavolo III. (1883/97) kam Frankreich sogleich in Streit über den Handelsvertrag v. 1868. Im Vertrag v. 17. Dez. 1885 mußte M. die Provinz Diego Suarez abtreten u. die franz. Schutzherrschaft anerkennen. Bewirkt wurde diese erst nach einem neuen Feldzug unter General Duchesne, der 1. Okt. 1895 in Antananarivo einzog u. im Vertrag vom gleichen Tag das Protektorat erneuern ließ. Nach einem Aufstand wurde 6. Aug. 1896 die Annexion der Insel verkündet, die Königin 28. Febr. 1897 abgesetzt u. als Staatsgefangene nach Réunion, dann nach Algier verbracht. Die Aufgabe der (nach Erklärung der Regierung 1900 vollendeten) Paktifikation fiel dem Gouv. Gallieni zu. Vgl. Grandbidié, Hist. (Par. 1893); Gallieni, Rapport (ebb. 1900); Hellot, Pacif. (ebb. 1900).

Madagaskarholz = Königsholz; *Madagaskarpfilume* s. *Macourtia*.

Madagaskarigel = Borstenigel.

Madagaskarweber, Art der Webervögel.

Madagassisch s. *Malaisio-polynes.* Sprachen.

Madama, Villa, in Rom, am Abhang des Monte Mario; von Raffael für den Kard. Giulio de' Medici (später Klemens VII.) um 1516 entworfen, durch Ant. da Sangallo erbaut, nach dem Verkauf an Margareta v. Parma Villa M. gen., jetzt in ruinenhaftem Zustand, Sitz des Senats; einst ein Beispiel einfach-majestätischer Formen (nur eine Ordnung von Pilastern, in der Mitte nur ein Stuckwerk über hoher Terrasse); von Giulio Romano die treffl. Freskmalereien der unteren Zimmer, die Vorhalle von Giovanni da Udine dekoriert (1520/23). Vgl. Hofmann, Raffael als Architekt I (1900).

Madame (frz., *mādam*), gnädige Frau; in Wien volkstümlich = Hebamme. In Frankreich ehem. die Frau 'Monsieurs', des ältesten Bruders des Königs.

Madapolam, das (eig. -pō; nach einem madras. Weberdorf), ungemein feines Sergégewebe aus Baumwolle, ähnlich dem Seinenbrüllisch für Damenkleider.

Madagass, *Madass*, die (grch.), langsamere Gaarshwund (bes. auch der Wimpern).

Mädchen, M. a l t e r s. Kind.

Mädchengymnasien, von Privaten gegr., aber meist staatlich anerkannte höhere Schulen (vorläufig noch ohne einheitliche Regelung) zur Vorbereitung junger Mädchen auf das akad. Studium. Ihre ersten Anfänge in Deutschland bilden die 1889 von Helene Lange in Berlin eingerichteten Real-, seit 1893 Gymnasialkurse (3-, später 4jähr.) für junge Mädchen von 16, später von 15 Jahren an; vorausgesetzt wurde Absolvierung der höhern Töchter Schule. Das erste dtsch. Mädchengymn. mit 6jähr. Kursus (nach 4jähr. Besuch der höhern Mädchenschule) wurde ebenfalls 1893 in Karlsruhe gegründet. Der Lehrplan der meisten M. schließt sich dem der Realgymnasien an; nur Karlsruhe, Stuttgart (1899) u. Köln (1903) folgen dem humanist. Gymnasium, während in Han-

nover (1899) neben dem humanist. Beirgang ein realgymnasialer eingerichtet ist. Preußen lehnte zunächst den 6jähr. Kursus ab, hat aber an 2 Anstalten den Lehrplan des Frankfurter Reformgymnasiums genehmigt. M. gibt es außer in den genannten Städten bis jetzt noch in Leipzig (1894), Königsberg (1898), Breslau (1900), München (1900), Frankfurt a. M. (1901), Hamburg (1901), Schöneberg (1903), Charlottenburg (1903), Straßburg (1903) u. Bamberg (1904). Mannheim hat seit 1901 eine mit der höhern Mädchenschule verbundene Realabteilung eingerichtet, die zu einer Oberrealschule ausgestaltet werden soll. In Baden werden außerdem (wie z. B. in Bern u. Amerika schon längst) seit 1900 Mädchen mit gewissen Beschränkungen auf allen Stufen der Knabenschulen (Gymn. u. Realmittelschule) als Volksschülerinnen aufgenommen, während sie in Württemberg an den 'Gelehrten' u. den 'realistischen Schulen' nur als 'außerordentliche' Schülerinnen zugelassen werden. Die ältesten M. in Österreich-Ungarn sind in Prag (tschech. 1890, dtsch. 1898), Wien (1892) u. Budapest (1896). Vgl. auch Frauenstudium u. Mädchenheime.

Mädchenhandel (frz. *traite des blanches*, engl. *white slave-traffic*), das Anwerben u. Verhandeln von Frauenspersonen zu unzünftigen Zwecken; vgl. Weib. Mädchenj. Vgl. Denkschr. d. dtsch. Nationalkomitees zur Bekämpfung d. M. (1903); Merin (1904); Schratt, M. u. seine Bekämpfung (1904); Ztschr.: Der M. (auch engl. u. frz., Lond.).

Mädchenheime s. Weib. Mädchenj.

Mädchenhorte = Kinderhorte.

Mädchenheime, mehrfach Bezeichnung für höhere Lehranstalten zur wissenschaftl., dem Univ.-Studium sich nähernden Weiterbildung erwachsener Frauen, nam. der höheren Höhererinnen, für die das Victoria-Gyceum (gegr. 1868) in Berlin seit 1888 bes. 3jähr. Kurse mit Abschlußprüfung eingerichtet hat; eine ähnliche Anstalt seit 1893 auch in Göttingen. In Österreich sind M. dem Gymnasium ähnlich organisierte (doch ohne klass. Sprachen) höhere Töchter Schulen, deren Schülerinnen durch die neue Prüfungsordnung v. 1902 nach bestandener Reifeprüfung als 'außerordentliche Höhererinnen' zum akad. Studium (ohne Doktorat) zugelassen werden.

Mädchengymnasien haben sich in Deutschland im Anschluß an die Frauenklöster gebildet, die ihre jüngeren Mitglieder Lesen, Grammatik u. weibliche Handarbeiten lehrten, im 10. Jahrh. (Roswitha) eine hohe Blüte erreichten u. sich dann auch zuerst abligen Töchtern erschlossen. Bes. wichtig sind im 13./14. Jahrh. die von den Beghinen geleiteten M. Im wesentlichen erst seit der Reformation ließen teilw. auch die Städte durch Lehrer od. bes. Lehrerinnen die Mädchen aller Volksklassen unterrichten, während im 16./17. Jahrh. auf kath. Seite die neugegr. weiblichen Orden der Ursulinerinnen, Engl. Fräulein u. Salesianerinnen (vgl. b. Art.) die Thätigkeit der alten Frauenklöster fortsetzten, bis im 17. Jahrh. infolge der schlimmen Verhältnisse der Unterricht in Privathände überging. Größere Sorgfalt wurde dem Mädchenunterricht erst wieder zugewendet infolge der Anregungen durch Comenius (s. d.), welcher gleiche Schulung für Knaben u. Mädchen forderte; auch Kasse wirkte in diesem Sinn segensreich. Die Aufklärung vermochte noch keine M. zu schaffen u. auch die Philanthropen konnten diese trotz ihres guten Willens nicht wesentlich fördern. Erst als unter dem Einfluß der franz. Revolution

die gesamte Erziehung als Staatsaufgabe erfaßt u. durch den Schulzwang eine allg. Volksbildung angestrebt wurde, nahmen auch die M. einen neuen Aufschwung, der sich im 19. Jahrh. gleichmäßig steigerte.

Der Gedanke an höhere M. war schon in Fénelons Schr. *Sur l'éducation des filles* (Par. 1687) ausgesprochen worden; in Deutschland gründete A. S. Franke in Halle 1695 das Gynaecium, eine seinem Pädagogium ähnliche Anstalt für ablige Töchter, ein Versuch, der jedoch fehlschlug. Die Anregung fand erst Ende des 18. Jahrh., z. B. in Breslau, Dessau, Lübeck, Frankfurt a. M., Stuttgart, Berlin u., immer mehr Anklang. Eine einheitliche Organisation der M. wurde 1848 erfolglos durch den Mädchenschuldir. Schornstein in Elberfeld angeregt u. teilm. erreicht in der durch Dir. Krehenberg veranlaßten Versammlung von Direktoren u. Lehrern der M. zu Weimar 1872. Die im Aug. 1873 vom Kultusmin. Galt nach Berlin einberufene Konferenz schloß sich größtenteils den zu Weimar formulierten Forderungen (Einteilung der M. in Volks-, Mittel- u. höhere M., Lehrerbildung u.) an. Über die Ausbildung der Lehrerinnen s. b. u. Seminare. In Preußen wurde für die höheren M. 1886 u. 1894 ein Normalplan aufgestellt, nach dem es der Initiative der Städte u. Privatinstitute überlassen bleiben sollte, den offiziellen 9 Jahreskursen noch weitere zur Fortbildung hinzuzufügen. In Baden wurden die M. 1877, in Württemberg 1903 einheitlich organisiert, in Bayern ist die Neuordnung im Gange. Eine weitere Ausgestaltung erfuhren die M. infolge der auf ein akad. Studium hinzielenden modernen Frauenbewegung in der immer häufigeren Gründung von Mädchengymnasien, s. b. u. vgl. auch Fortbildungs-, Frauenarbeits- u. Haushaltungsschulen. Vgl. Krehenberg (1887); Hel. Ränge, Entwickl. u. Stand des höh. Mädchenschulw. in Dtschld (1893); Wychgram, Hdb. d. höh. Mädchenschulw. (1897); Jooz, Mittelschulen in Baden (2 1898); Seriz, Unterrichts- u. im Dtsch. Reich II (1904); Martin, Hdb. Mädchenschule in Dtschld (1905); Zitzg.: Die Mädchenschule (1888 ff.), hrsg. von Hessel.

Mädchenschul, die Summe der gemeinnützigen, öffentlichen (staatlichen u. kirchlichen) u. privaten Veranstaltungen, welche den durch die zunehmende weibl. Erwerbstätigkeit u. die Verkehrs- u. Entwicklung gesteigerten Schäden u. Gefahren für die weibl. (bes. jugenbl.) Personen begegnen sollen. Der M. umfaßt nicht bloß die Schukeinrichtungen im engern Sinn (Kampf gegen Mädchenhandel, Bahnhofsmisſion, Fürsorge-Vereine u. -Anstalten), sondern auch vorbeugende Veranstaltungen (Schutzgeſeßgebung, Versicherungswesen, Standesvereine für Dienstboten, Arbeiterinnen u. kaufmänn. Gehilfinnen, Mädchenheime u.); vgl. Weilage. Vgl. Kössler, Übung der Charitas durch die Frauen u. an den Frauen (2 1903); Albrecht, Hdb. der soz. Wohlfahrtspflege (1902); Haſſe, Zeitf. f. weibl. Jugendpflege (3 Bde, 2 1902); M. Salomon, Soz. Frauenpflichten (1902); Biese, Hdb. (1904); Gnauck-Rühne, Arbeiterinnenfrage (1905).

Maddalena, I., nordsarb. Insel, größte der Bucinar. Inseln, am Niteingang der Straße v. Bonifacio; mit Caprera durch Damm u. Brücke verbunden; 20 km², mit der (3 km² gr.) Insel S. Stefano (1901) 7260, mit mehreren anderen (Gem.) 8861 E. An der Südküste die gleichn. Kl. Hafen St., Mittelpunkt der die Bonifaciostr. beherrschenden ital. Seebefestigung u. ital. Flottenstützpunkt.

Maddaloni, ital. Stadt, 6 km südöstl. v. Caprera; (1901) 17 974, als Gem. 20 682 E.; Lat.; St. St. Kirche S. Aniello; Bys., Gymn., Nationalkonvikt; Franziskaner, Dominikanerinnen.

Madaba, syr. Dorf = Madaba.

Madegassen = Madagassen, s. Madagaskar.

Made in Germany (engl., med in dtschmänn), in Deutschland gemacht. Nach dem engl. Markenschutzgef. v. 23. Aug. 1887 müssen alle in England eingebrachten fremden Waren, sofern diese od. ihre Umhüllung mit Marken, engl. Wörtern u. versehen sind, die auf engl. Ursprung deuten könnten, mit der Bezeichnung des Ursprungslandes versehen sein; deutsche Fabrikate tragen dann die Bezeichnung m. i. G.; doch wird sie auch von engl. Kaufleuten zur Täuschung der Abnehmer auf Fabrikaten engl. Ursprungs angebracht, wenn die Abnehmer in Deutschland hergestellte Artikel bevorzugen.

Madaira, 1) der (port., 'Golfſluß', wegen der Treibholzmassen), ind. *Cayary* (weißer Fluß), größter r. Nebenfl. des Amazonas; entsteht an der brasil.-boliv. Grenze bei Villa Bella aus Beni u. dem längern Mamoré, bildet in den ersten 300 km zahlr. Katarakte (bes. Theotoniokask), schönstes Thal der Amazonaszuflüsse), weiterhin ein echter Tieflandsstrom, mündet mit 2 1/2 km Breite; ohne Quellsfl. 1300 km l., 1000 km für Seeschiffe fahrbar (bis Sto Antonio regelmäßige Dampfschiffahrt); sekundäre Wasserführung nach Keller-Seuzinger (Wom Amazonas u. M., 1874), im Unterlauf 14/15 000 m³ (bei Hoch 39 000, bei Niedrigwasser 4200 m³). Erst nach dem Bau einer Eisenbahn (1877 begonnen, 1878 wieder aufgegeben) zur Umgehung der Schnellen v. größerer wirtsch. Bedeutung, bes. für Bolivien. — 2) port. Insel im Atlant. Ozean (ben. nach den einst die ganze Insel bedeckenden, später größtenteils niedergebrannten Wäldern), span. Madera, fast 610 km vom afri. Festland (Kap Juby). Ein tertiarvulk. (hauptsf. Basalt u. Trachyt), von den (im Sommer meist trocknen) Bächen in Schluchten zerissen, steil aufsteigendes, z. A. plateauartiges (im W. Moorland Paul da Serra) Kängsgebirge (noch jüngere Lavaströme, Äschen u. Regel), das über einem ältern Bergland, z. A. durch submarine Ausbrüche, entstanden ist; zw. den Gipfelpunkten (Pico Ruivo, 1843 m h. c.) der Curral das Freitas, ein barancoähnlicher, stellenweise von 1200 m h. Steilwänden eingefasster Thalfessel. Küste steil u. durch Lavaströme gegliedert. Klima (nam. im S.) rein ozeanisch, aber sehr warm (in der Hauptsf. Funchal Jahresmittel 18,6°), gleichmäßig (Aug. 21,2, Febr. 15,48), daher seit langem Winterkurort, nam. für Lungentränke (wegen der hohen Preise 1903 nur 1722 Fremde, hauptsf. Briten; Errichtung von Sanatorien u. durch deutsches Unternehmen im Werk, Volks-sanatorium 1905 beg.); lästig die heißen Sommerächte u. (gelegentlich) der Wüstenwind 'Seste'; Hauptregenzeit (in 79 Tagen 689 mm Regen) Winter; im W. kommt Ausſatz vor. Der stark verwiterte Boden ist sehr fruchtbar, bedarf aber künstl. Bewässerung (große Anlagen); bis etwa 700 m Kulturregion mit trop., mediterranen u. nordeurop. Elementen (106 endem. Gefäßpflanzen), nam. Weinbau (s. u.); beste Sorten bei Funchal u. Camara de Lobos (im S.), der Zuckerbau wegen des Wettbewerbs, des trocknen Bodens u. wieder aufgegeben; dazu Getreide, Bataten, Ananas u., im N. europ. Gemüse; zw. 700 u. 1300 m Wald (Fichten, Kastanien, kanar. Lorbeer u.) u. Baumheide,

1. Das Problem des Mädchenschutzes.

Schon an sich ist das weibl. Geschlecht, vor allem in der Jugend, schutzbedürftiger als das männliche. Unter den heutigen wirtsch. Verhältnissen treten aber Erscheinungen auf, die diese Schutzbedürftigkeit bedeutend erweitern, so daß zu ihrer Befriedigung ein aufsergewöhnl. systematischer M. erforderlich ist. Der Hauptgrund liegt darin, daß die Mädchen immer mehr dem Schutz der Familie entfremdet werden u. in Berufe dringen, die mancherlei gesundheitliche od. sittliche Gefahren mit sich bringen. Nach der Berufszählung von 1895 gab es in Deutschland 7 bis 8 Mill. Frauen (u. zwar weit überwiegend ledige u. die Hälfte im Alter von 14 bis 20 Jahren), die auf sich selbst angewiesen waren. Während die Bevölkerung 1882/95 um 14,71% zunahm, wuchs die Zahl der weibl. Erwerbsthätigen (ohne die Dienstboten) um 23,6%, am meisten in der Industrie, wo die Zahl der Arbeiterinnen von etwa 500 000 auf 948 000 u. in Handel u. Verkehr, wo sie von etwa 60 000 auf 270 000 (darunter 100 000 Verkäuferinnen, 37 000 Kellnerinnen) stieg. Gerade die weibl. Arbeiter in Industrie u. Handel sind aber bei der Arbeit u. mehr noch in der freien Zeit vielen Gefahren für ihr körperliches u. sittliches Wohl ausgesetzt. Auch bei den Dienstboten (über 1,3 Mill.) tritt oft frühzeitig die Sucht nach Selbständigkeit hervor; bei dem vielen Wechseln der Stellung (in Berlin z. B. durchschnittl. alle 9 Monate) ist es selten einer Herrschaft möglich, auf das Dienstpersonal erzieherisch einzuwirken. Verstärkt sind die Gefahren für die erwerbsthätigen Mädchen noch durch die Leichtigkeit des Verkehrs, der ihnen erlaubt, ohne Schwierigkeit fern von der Heimat in den Großstädten od. gar im Ausland ihr Brot zu suchen. Während 1874 noch keine 10 000 weibl. Personen nach Berlin zogen, waren es 1894 bereits 68 625 (darunter fast 40 000 Dienstboten); für Hamburg betrug 1894 die Zahl der zuziehenden Mädchen 14 000, für Leipzig 8000, für Dresden 12 000, für Frankfurt a. M. 11 500, für Stuttgart 9000; seitdem hat ohne Zweifel die jährl. Zuwanderung noch zugenommen. In Zürich gibt es allein etwa 3000 kath. Dienstboten u. Arbeiterinnen aus Deutschland, in Paris über 20 000 erwerbsthätige deutsche Mädchen. Von den 1890 in Wien gezählten 86 400 Dienstboten waren nur 10 500 aus der Stadt, 87% aber zugewandert (14% aus dem Ausland). Österreich-Ungarn u. bes. auch Italien haben überhaupt ähnliche Ziffern von wandernden Mädchen aufzuweisen wie Deutschland.

Die Unferahrenheit u. Wanderschaft der Mädchen wird in den letzten Jahrzehnten bes. mißbraucht von Agenten des Mädchenhandels. Obwohl ein solcher schon lange besteht, hat man ihn doch erst seit einem Jahrzehnt nachdrücklicher zu bekämpfen begonnen. Allerdings waren die Händler auch stets nach Möglichkeit bemüht, ihr lichtscheues Treiben geheim zu halten. Sie geben sich dabei meist als Stellenvermittler aus u. versprechen den Mädchen schöne, gut bezahlte Posten in besseren Häusern, Hotels, Kunstinstituten etc., führen sie dann aber in Bordelle od. in die Häuser von Lebemännern, nachdem sie durch Vorschuss der Reisekosten (u. bisweilen auch durch Gewaltanwendung) die Mädchen von sich abhängig gemacht haben; andere Händler lassen den wahren Zweck durchblicken u. schildern das Leben in jenen Häusern so verlockend, daß leichtsinnige Mädchen sich blenden lassen. Der Handel ist international organisiert, doch kommen einzelne Länder mehr für die „Ausfuhr“ in Betracht (so bes. Österreich-Ungarn u. Rußland), andere für die „Einfuhr“ (bes. Holland, Belgien, Balkanstaaten, Ägypten, Südamerika), einzelne Gebiete auch für den „Durchgangsverkehr“ (bes. Hafenstädte, z. B. Marseille, Genua, Odessa etc.). Eine Statistik des Mädchenhandels ist erklärlicherweise sehr erschwert. Die in Buenos Aires 1889/1901 eingeschriebenen 6000 Prostituierten waren fast alle Opfer des Mädchenhandels; es stammten 1561 aus Argentinien, 1211 aus Rußland, 857 aus Italien, 688 aus Österreich-Ungarn, 606 aus Frankreich, 350 aus Deutschland, 96 aus der Schweiz; 1896 kamen in einem Monat allein 117 Mädchen zu Schiff an. In der Schweiz sollen jährlich einige Tausend Mädchen dem Handel zum Opfer fallen (in Genf allein etwa 300); in Wien sind ständig 180 Agenten thätig. Nach Untersuchungen des Auswärt. Amts des Deutschen

Reichs (1897) hat das Verkuppeln deutscher Mädchen nach Südamerika einen enormen Umfang angenommen; auch das Verkuppeln ungar. Mädchen nach den Balkanländern ist sehr umfangreich (1905 sollen dort 25 000 ungar. Mädchen sein). Die Haupt-„Märkte“ für den Handel sind London, Paris, Newyork, San Francisco u. Budapest. Die üblichen „Preisnotierungen der lebenden Ware“ sind für Amerika bis 2000, Rußland 1000 bis 1500, Österreich 800 bis 1000 K., Deutschland bis 500 M., für Paris 300 bis 500 frs. Dies gilt aber nur für „beste“ Ware, „minderwertige“ steht schon für 20 bis 50 frs. feil.

2. Veranstaltungen des Mädchenschutzes.

In erster Linie empfiehlt es sich, junge Mädchen u. deren Angehörige über die dem weibl. Geschlecht an fremdem Ort drohenden Gefahren aufzuklären. Gute Gelegenheit hierzu bieten die Schule u. die sog. Jungfrauenvereine (auf kath. Seite in allen größeren Pfarreien, auf prot. Seite in Deutschland etwa 3500). Zwingen die wirtsch. Verhältnisse zum Verlassen der Heimat, so Sorge man für eine zuverlässige Stellung u. vermeide jede Vertrauensseligkeit gegenüber den privaten, oft sehr unzuverlässigen Stellenvermittlungsagenten bzw. Bureaus.

Für die auf der Reise befindlichen Mädchen sorgt die sog. Bahnhofsmmission, die durch Frauen ausgeübt wird; die Mitgl. der kath. Bahnhofsmmission tragen eine gelbweiße Achselchleife bzw. Armbinde, die der prot. Organisation eine solche mit rosa Kreuz im weissen Feld. Eine kath. Bahnhofsmmission besteht in etwa 15 deutschen Städten (meist nur für bestimmte Zeiten des Jahres; in Berlin, Köln etc. ständig), ferner in Wien u. Budapest, in Basel, Luzern u. Zürich sowie in etwa 10 Städten anderer Staaten; die Protestanten unterhielten 1902 eine Bahnhofsmmission in 55 Orten. In Wien besteht seit 1905 auch eine interkonfessionelle Bahnhofsmmission (Damen mit blauer Armbinde). Durch Plakate auf den Bahnhöfen u. in den Abteilen der Eisenbahnzüge wird auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht. Die „Missionsdamen“ stehen allen ankommenden u. durchreisenden Mädchen mit Rat u. That zur Seite, sie bringen die schon gemieteten Mädchen an ihren Posten, verhelfen durch Verbindung mit städt. Arbeitsämtern den Stellungslosen zur Arbeit, machen sie auf die am Ort bestehenden Hilfseinrichtungen u. Schutzvereine aufmerksam etc. Wo sich keine Bahnhofsmmission befindet, ist meistens ein Heim, das reisende Mädchen aufnimmt, od. wenigstens eine weibliche Person, die auf Anmeldung hin die Mädchen vom Bahnhof abholt. Der Auswandernden nimmt sich auf gleiche Weise der St. Raphaelsverein bzw. die (prot.) Auswandermission an; auch besitzen einzelne Hafenstädte (z. B. Triest) eine Schiffsmmission.

Für den Schutz der Mädchen im Beruf kommen in Betracht der Ausschluss von gesundheitlich od. sittlich schädigenden Arbeiten, die Regelung der Arbeitszeit (Zehnstundentag, Achtuhrladenschluss), ferner Sonntagsruhe, gesundheitlicher u. sittlicher Schutz (weibl. Aufseher u. Inspektoren, Sitzgelegenheit bei Gehilfinnen, getrennte Arbeit der Geschlechter, wenigstens getrennte Wasch- u. Ankleideräume). Am wenigsten ist in all diesen Beziehungen geschehen für die Heimarbeiterinnen (vgl. Hausindustrie) u. die Angestellten im Gastwirtsbetrieb, die alle bes. unter sehr langer Arbeitszeit zu leiden haben. Für die Dienstboten ist bei der Eigenart der Arbeit eine gesetzliche Regelung schwer, doch wird hier bes. Festsetzung einer Erholungszeit u. (wo derartige gesetzl. Bestimmungen noch bestehen) Abschaffung des Gesindebuchs mit Zeugniszwang gefordert (vgl. Gesinde).

Zur Vorbildung auf die verschiedenen Berufe u. die Hauswirtschaft bestehen Mädchenbildungsanstalten, fast durchweg mit Heimen bzw. Herbergen verbunden, ferner gewerb. Lehranstalten u. Handelsschulen.

Für die Freizeit handelt es sich um Besorgung guter Nahrung u. gesunder u. sittlich einwandfreier Wohnung, sowohl für die bei ihren Arbeitgebern wohnenden Mädchen (also bes. die Dienstboten) als auch für die außerhalb der Arbeitszeit zum Arbeitgeber in keinen Beziehungen stehenden Arbeiterinnen. Bes. bedenklich ist das Schlafstellenwesen; Tausende von jungen Mädchen haben kein eigenes Heim, sondern nur einen

kleinen Raum zum Schlafen, den sie meistens noch mit anderen teilen müssen. Schon 1880 wohnten in Berlin 4000 'Schlafmädchen' mit ihren Logiswirten u. vielfach noch mit einem Schlafburschen in einem Raum. Im ganzen zählt Berlin mehr als 30 000 Schlafmädchen. Zur Abhilfe wollen die Hospize u. Heime dienen, in denen die Mädchen für billiges Geld gute Nahrung u. gesunde Wohnung finden. Das erste Hospiz für Arbeiterinnen wurde 1887 von Kaplan Liesen in München-Gladbach gegründet; heute gibt es etwa 20 bis 25 kath. Arbeiterinnenheime, gegen 40 wurden von prot. u. interkonfessioneller (bes. von Arbeitgeber) Seite errichtet; die Schweiz hat etwa 12 kath. Arbeiterinnenheime (wenig andere), Österreich-Ungarn solche in Budapest, Wien u. Innsbruck.

Für kaufm. Gehilfinnen u. Angestellte bestehen kath. Heime in etwa 10 dtsh. Städten (Köln, München, Freiburg i. Br., Dortmund etc.), ferner in Luzern, Zürich, Wien u. Graz; für Erzieherinnen gibt es 11 kath. Heime in Deutschland, ferner solche in Budapest, Krakau, Lemberg u. Wien; ein Heim für Künstlerinnen besteht in München; Heime für Studentinnen haben Bonn u. Freiburg i. d. Schweiz. Auf nicht kath. Seite bestehen für Mädchen gebildeter Klassen (bes. Gehilfinnen) mehr als 50, 'Heimaten', ferner mehrere Heime für Lehrerinnen, Damen-hospize etc. Für vorübergehenden Aufenthalt u. durchreisende Mädchen gibt es in Deutschland etwa 200 (etwa 50 kath., 90 von der Innern Mission, ferner 'Heimaten' des 'Vereins der Freundinnen'), in der Schweiz über 30 besondere Heime bzw. Herbergen. — Wichtig für die Freizeit ist auch das Darbieten unschuldiger Erholung, angemessener Fortbildung in religiöser, allgemeingeistiger u. zuweilen auch fachlicher Hinsicht, sowie die Vorbereitung auf die häusliche Tätigkeit als Frau u. Mutter. Mehr od. weniger liegt dieser Zweig der Fürsorge den weibl. Standesvereinen ob. Deutschland hat etwa 70 kath. Dienstbotenvereine (z. T. für Dienstboten u. Arbeiterinnen), gegen 80 Arbeiterinnen- u. über 30 Gehilfinnenvereine (die Mitgliederzahlen sind wenig genau, im ganzen in allen diesen Vereinen etwa 40 000 Mädchen, davon etwa 4000 kaufm. Gehilfinnen). Der Arbeiterinnen nehmen sich auch an die Trierer Josephschwwestern (Niederlassungen in Berlin u. Trier). In Östr.-Ung. unterhält das 'Werk vom hl. Philipp Neri' etwa 30 Patronagen (Vereine, die gleichmäßig Schutzdamen u. Schützlinge als Mitglieder haben) für Dienstboten u. Gehilfinnen, bes. aber für Arbeiterinnen. Die kath. Schweiz hat 4 od. 5 Dienstboten-, 6 Arbeiterinnen- u. 1 Gehilfinnenverein (in Zürich). Auf prot. Seite bestehen wenig weibl. soziale Standesvereine (etwa 12 Lydiavereine für Verkäuferinnen, einige Arbeiterinnenvereine), dagegen sind mehrfach Gründungen von interkonfessioneller Seite ausgegangen, so in Deutschland etwa 30 Vereine weibl. Angestellten (davon in Berlin ein Verein mit 17 000 Mitgl.), etwa 40 Heimatvereine für Gebildete etc., in der Schweiz 13 Arbeiterinnenvereine etc.

Gegen Not u. Elend, bes. gegen das phys. Elend, wie es sich in Krankheiten u. im Alter zeigt, sind in Deutschland die erwerbstätigen Frauen z. T. geschützt durch die staatl. Arbeitsversicherung. Die Industrie-Arbeiterinnen sind der Kranken-, Unfall- u. Invaliden-Versicherung unterstellt, die kaufm. Gehilfinnen nur der Kranken- u. Invalidenversicherung, die Dienstboten der Invalidenversicherung, der Krankenversicherung nicht alle (vgl. Gesinde), die Heimarbeiterinnen im engeren Sinn aber bis jetzt noch keiner Versicherung. Österreich hat eine der deutschen Gesetzgebung ähnliche Kranken- u. Unfallversicherung, die Schweiz hat noch wenig im Gebiet der sozialen Versicherung gethan. Für die Versorgung der ledig gebliebenen Dienstboten im Alter gibt es Altersheime (z. B. in München, Wien, Freiburg i. Br., Ratibor, St. Gallen).

Der Mädchen in sittl. Not nehmen sich vor allem die (kath.) Fürsorgevereine an, deren in Deutschland etwa 12 bestehen (Köln, Dortmund, Frankfurt a. M., Breslau etc.); sie bezwecken Schutz u. Rettung sittlich gefährdeter u. gefallener Mädchen, vermitteln deren Unterbringung in Anstalten, die Kontrolle der aus der Straf-anstalt Entlassenen, besuchen auch z. T. die gefangenen Mädchen u. helfen ihnen wieder zu Stellungen. Für die Aufnahme von Gefallenen mit ihrem Kind bestehen An-

stalten in Berlin, Bonn u. Dortmund; im übrigen finden sie Aufnahme in den Häusern vom Guten Hirten (s. d.) u. ähnlichen Anstalten (z. B. Heiterstheim in Baden, Neresheim in Württ.). Auf prot. Seite gibt es etwa 40 solcher Zufluchtsstätten (Magdalenenstifte) u. etwa 12 Versorgungshäuser (für vorübergehende Aufnahme mit Kind).

3. Träger des Mädchenschutzes.

Dem Staat steht die Schutzgesetzgebung u. deren Überwachung zu (vgl. Fabrik, Frauenarbeit, Gewerbeaufsicht, Kinderschutz). Hinsichtlich des Mädchenhandels fehlt insbes. eine internat. Verständigung, die sich jedoch langsam anbahnt, da seit 1899 unter offizieller Teilnahme der Regierungen sich eine 'Internat. Organisation zur Bekämpfung des Mädchenhandels' gebildet, die unter einer Zentrale in London 15 Nationalkomitees (dar. Deutschland [Organ: 'Ratgeber'], Österreich, Ungarn, die Schweiz) umfasst; es tagten bereits 2 internat. Kongresse (London 1899, Frankfurt a. M. 1902) u. internat. Konferenzen der Vorstände (in Amsterdam 1901 u. Zürich 1904); auch wurde (1902) eine Konferenz von Regierungsvertretern aus 16 Ländern in Paris abgehalten. Deutschland, Österreich u. die Schweiz haben 'Zentralpolizeistellen' zur Überwachung des Mädchenhandels eingerichtet.

Den Gemeinden liegt zur Eindämmung der Gefahren des privaten Stellenvermittlungswesens ob die erweiterte Einführung von Arbeitsnachweisen auch für weibl. Erwerbstätige (bis jetzt z. B. Berlin, Mainz, Freiburg i. Br., Wien) event. mit Wohnungs- bzw. Schlafstellen-nachweis (Köln, Wohnungsamt Stuttgart), od. doch Förderung der dahin zielenden gemeinnützigen Einrichtungen (z. B. Zentral-Stellenvermittlungsbureaus für die kath. Schweiz in Luzern, Patriot. Verein Hamburg etc.).

Von privaten Organisationen sind zu nennen der Internat. Verband der kath. M.vereine (gegr. 1896), Zentrale Freiburg i. d. Schweiz, mit internat. Vorstand, internat. Ausschuss u. internat. Kongressen (1897 Freiburg i. d. Schweiz, 1900 Paris, 1903 München); Organe: 'Jahrbuch' (Verzeichnis der Organisation u. der angeschlossenen Stellen, dtsh. u. frz.), ferner 'Monatsbericht'. Aufgaben dieses Verbandes sind bes. Schutz der reisenden Mädchen, Stellenvermittlung, Beherbergung, Patronage, Kampf gegen den Mädchenhandel, Hebung gefallener Mädchen etc. Der Verband zählt mehr als 5000 Mitgl. u. 1200 angegliederte Institutionen in 34 Ländern. In 12 Ländern befinden sich Nationalverbände. Am besten ist die Organisation in der Schweiz (in allen Kantonen). Deutschland hat Verbände in Bayern (Marian. M.verein, gegr. 1895, hrsg.: 'Führer' mit über 800 Adressen von Schutzstellen) u. in der Diöz. Straßburg. Einzelvereine bestehen in Köln, Aachen, Darmstadt, Freiburg i. Br. etc. Ein Reichsverband wurde 1903 beschlossen, ist aber (1905) noch nicht zur Ausführung gelangt. In Österreich hat der Verband nur einige Mitglieder (keine Organisation), doch wirkt hier in ähnlichem Sinn das Werk des hl. Philipp Neri (gegr. 1897; Zentrale in Wien; Landesabteilungen in Nieder-, Oberösterreich, Steiermark, Kärnten u. Tirol, Zweigverbände in Ungarn u. Bayern). — Der (prot.) Internat. Verein der Freundinnen junger Mädchen, gegr. 1877, Zentrale in Neuenburg (Schweiz), zählte 1901 an 9000 Mitgl. in 40 Ländern, 1905 in Deutschland allein über 6000; 6 Nationalkomitees (dar. Deutschland u. die Schweiz); das deutsche Komitee ist Hrsg. des 'Ratgebers' u. des 'Freundinnenvereins' (zwanglose Mitteilungen). — Der (prot.) Verein zur Fürsorge für die weibl. Jugend, in Berlin, gegr. 1891, unterhält mehrere Heime, sorgt für die Einwardernden, für Arbeiterinnen etc., gründete 1894 in Berlin die erste Bahnhofsmission u. 1897 den Verband 'Die deutsche Bahnhofsmission'. — Ferner sind zu nennen der 'Gesamtverband der kath. kaufm. Gehilfinnen Deutschlands' (Zentrale Köln, Organ: Korrespondenzblatt etc.; große Zentralkrankenkasse) u. der 'Vorstandsverband der evang. Jungfrauenvereine Deutschlands' (Berlin, Organ: 'Fürsorge für die weibl. Jugend'). Ein Verband der Vereine kath. erwerbstätiger Frauen u. Mädchen (Sitz: Berlin) wurde 1905 gegründet. Ein Verband der kath. Arbeiterinnenvereine ist im Werden (bes. von den Trierer Josephschwwestern erstrebt).

denen Strahl- u. Scheibenblüten durch einen Kranz aus Spreublättern getrennt sind; die kimmelförmigen Früchte v. *M. sativa* *Mol.*, Kalifornien bis Oregon, auch in Chile (hier *Madi' gen.*), liefern (bis 40 %) ein dunkelgelbes, eigentümlich riechendes fettes Öl (*Mad i*-Öl), kalt gepreßt als Speise-, warm als Brenn- u. Schmieröl, auch in der Eisenerie. Tuchfabr. verwendet; Anbauforschung in Europa (Württemberg) wegen der ungleichmäßigen Reifezeit zc. wieder aufgegeben.

Madian (hebr. *Midjan*), Landschaft, östl. vom Arab. Meerbusen bis zur jetzigen Hafenstadt el-Weisch reichend; einst berühmt wegen seiner Erze u. Edelsteine. Nach der Römerherrschaft verscholl die Kunde von *M.* gänzlich (bis 1878). Man hat noch Überreste der Madianerstadt *Madiana* gefunden in den Ruinen v. *Maghā'ir Scho'āib*, im jetzigen Wadi Beden; auch Katakomben, Aquädukte u. Spuren großartiger alter Bergwerke sind erhalten. — Die von Abrahams Sohn *M.* stammenden *Madianer*, ein arab. Volkstamm, der den Handel zw. Arabien, Palästina u. Ägypten vermittelte, bedrängten das Volk Israel öfters sehr hart, bis sie Gedeon (i. d.) fast gänzlich aufrieb.

Madibiria, deutsch-ostafrik. Station der St. Benediktus-Missionsgesellschaft (seit 1898, 8 Nebenstationen), Bez. Yringa, in der Ebene des Kl. Kuaha, etwa 1000 m ü. M.; (1905) 8 Weiße, 2 Priester, 2 Br., 4 Schw.), 325 Christen, Schule, 9 Außenstellen (zus. 315 Schüler).

Madison (mādisən), mehrere nordamerik. Städte, bes.: 1) Hauptst. v. Wisconsin, zw. 3 Seen; (1900) 19 164 E.; *Tram.*; elektr. Straßenbahn; 3 kath. Kirchen (1 dtsh.). Staatsuniv. (1849; 1904: 3151 Stud. in 5 Fäch., auch für Frauen; Bibl., 86 000 Bde), luth. theol. Sem., staatl. jurist. (39 000 Bde), staatl. Bibl. (18 000 Bde), Akad. der Wiss., Hist. Gesellschaft mit Bibl. (135 000 Bde, 130 000 Brosch.) u. Museum (ethnogr., hist. u. archäol. Sammlungen); Staatsirrenanstalt; Dominikanertertiarinnen (Akad. zc.), Schw. v. N.-D.; Fabr. v. Ackerbaugeräten, Maschinen, Zucker, Wagen, Holzstoff. — 2) Ind., am Ohio; 7835 E.; *Tram.*; 2 kath. Kirchen (1 dtsh.), Ursulinen, Benediktus-, VorsehungsSchw. (Akad. zc.); Schiffbau, Fabr. v. Baumwoll- u. Wollwaren, Gerbereien.

Madison (i. o.), James, 4. Präf. der Ver. St. (1809/17), * 16. März 1751 zu Port Conway, Va., † 28. Juni 1836 zu Montpelier, Va.; Abbotat in Virginia, seit 1780 im Kongreß, als Mitgl. der Philadelphia-Konvention 1787 (sein Protokoll, *M. Papers*, 3 Bde, Wash. 1840) u. Mitberf. der Föderalist-Artikel einer der Väter der amerik. Verfassung. In der Nationalbank- u. ausw. Frage (1793 für den Krieg mit Frankreich) trennte er sich von den Föderalisten, diente 1801/09 dem Demokraten Jefferson als Staatssekr., kam als Präf. der Nullifikations-theorie entgegen u. ließ sich von Clay u. Calhoun in den Embargokrieg mit England (1812/15) treiben. Briefe u. Schr., 4 Bde, Philad. 1865, n. N. Scnd. 1901 ff. Vgl. *Rives* (I/III, Bost. 1859/65); Gay (edd. 1884); v. Holt, *Ver. St. I* (1873).

Madjuu, mitteljav. Residenzstadt, zw. den Vulkanen *Bawu* (3265 m h.) u. *Wilis* (2556 m h.); im N. u. in der Mitte flach, im S. am Meer bergig (Hima 777 m h.). 5882 km, (1896) 113856 E. (1363 Weiße, 4456 Chin.); Feldbau (Reis, Indigo zc.), Seefischerei. — Die gleichn. Hauptstadt, in der Mitte am gleichn. schiffbaren Fluß (zum Solo); 19 665 E.; *Tram.*; Jesuitenmission.

Maedler, Joh. Heinr. v., Astronom, * 29. Mai 1794 zu Berlin, † 13. März 1874 zu Hannover; anfangs Lehrer, bewog 1824 den Vantier Wilh. Beer zum Bau einer kleinen Privatsternwarte im Berliner Tiergarten u. beobachtete dort mit ihm seit 1830 den Mars u. bes. den Mond; 1836 Assistent der Sternwarte Berlin, 1840/66 Dir. der Sternwarte Dorpat. *M.* berechnete viele Doppelsternbahnen u. untersuchte die Eigenbewegung der Bradleyschen Sterne. Seine *Mappa selenographica* (4 Felt., 1834/36, mit Beer) ist heute noch die beste Mondkarte (Text dazu, 2 Tle, 1837); schr. noch: *Popul. Astr.* (1841, * 1884 f.; Wunderbau des Weltalls); *Zentralsonne* (Dorp. 1846, * 1847; viel angefochten); *Sternsternsysteme* (2 Tle, 1847 f.) zc.

Madonie, Se. Madonische Berge, höchstes nichtbult. Gebirge Siziliens, i. d.

Madonna (ital., meine [unsre Diebe] Frau), die Mutter Gottes, i. Maria. *Madonnenbild*, Darstellung der Mutter Gottes mit od. ohne das göttliche Kind, i. Weib. u. Taf. *Maria*.

Madonna del Monte (u. S. Fr. vom Berge), ital. Wallfahrtsorte bei Varese u. Vigenza.

Madonna di Campiglio (-biſjo), tirol. Kurort, zur Gem. Pinzolo, Bez. S. Lione; im Val Rabinio zw. Presanella- u. Brentagruppe, 1515 m ü. M. Vgl. Runke (1900); Pfeiffer (1904).

Madou (-du), Jean Bapt., niederl. Genre-maler u. Lithograph, * 1796 zu Brüssel, † 3. Apr. 1877 ebd.; schloß sich teils der ältern holl. u. vlaem., teils der neuern franz. Malerei an. Hauptw.: Feststörer (Kostüm des 18. Jahrh.) im Museum zu Brüssel; erwähnenswert seine Lithographien (Phylognomie de la société de l'Europe zc.).

Madras (ma-, auch madrag, v. arab.-ind. *Madraspattan*, 'Univeritätsstadt'), inobrit. Prov., der südl. Teil (ohne *Maipur* u. *Kurg*) der vorderind. Halbinsel u. deren östl. Küstenland bis nördl. zum Tschikasse. Mit Ausnahme der (im W. sehr schmalen) ungesunden Küstenebenen Gebirgsland ($\frac{1}{3}$ bewaldet); im S. hohe Berge (*Anaimudi*, 2694 m), nördl. davon, durch das tiefliegende Kaveribecken getrennt, die 2630 m h. *Nilgiri* zw. den West- u. Ostghat, die ein ziemlich gesundes Hochland einschließen; Magnet-eisenstein (fast allein abgebaut), (minderwertige) Kohle, Gold, Mangan, Kupfer, Silber, auch Edelsteine (Granate zc.) u. Salz (1901: 339 544 t); viele Tiger, Panther u. Giftschlangen. Ohne die 3 franz. Enklaven, aber einschl. der *Sakadiben* 367 065 km² in 22 Distr., (1901) 38 209 436 E., mit den 5 *Bassantenstaaten* 392 874 km², 42 397 522 E., 87,3 % Hindu, 6,4 % Mosl., 4,5 % Christen ($\frac{1}{20}$ Kath.); 93 % Analphabeten, 92 % sprechen eine dravid. (bes. *Tamil*; *Telugu*, *Malajalam* nam. in den Staaten, *Kanareisch* zc.), 7 % eine indoar. Sprache (*Driga*, *Hindi* zc.). Nur teilw. fruchtbar (über $\frac{1}{3}$ Obland, $\frac{1}{10}$ künstlich bewässert; starke Sachfengängerei u. Auswanderung); Ackerbau (1901 auf $\frac{1}{4}$ der Fläche) Haupterwerbsquelle für 67 %; hauptl. Hirse (3,8 Mill. ha), Reis (3,1 Mill. ha), Ölpflanzen (Sesam zc.), Baumwolle, Indigo, Tabak, Kaffee, Gewürze zc.; Rinder- (15 Mill.), Schaf- (8,2 Mill.) u. Ziegenzucht (5,2 Mill.); etwas Textil- u. Lebensmittelindustrie. Einn. 1902 bis 1903: 22,5, Ausg. 14 Mill. M.; Sitz des Gov. (mit Rat aus 22 Mitgl. für Gesetzesvorschlüge) im Sommer *Uta kamand* (in den *Nilgiri*), sonst die gleichn. Hauptstadt: drittgrößte Stadt v. Brit.-Ostindien; 16 km längs der geradlinigen, sandigen

u. flachen Koromandellüste hingestreckt, eine Fläche von 70 km², größtenteils Felder, Gärten u. Sümpfe, zw. denen die Stadtteile (vielsach von einer Kaste bewohnt) als Einzelhöfe ob. -städte eingestreut liegen. Mittelpunkt das Fort St George (jetzt Arsenal u. Behörden), dicht am Meer, an den Bandseilen von breiten Anlagen umgeben; nördl. das größte zusammenhängende Viertel, die enge u. winklige Eingebornenst. (engl. Black Town, 'schwarze Stadt'), der Sitz des Handels, westl. die Europäerst. (White Town, 'weiße Stadt') mit den öffentlichen Gebäuden (z. T. Marmorbauten in antikem Stil), Alleen, Gärten, Rasenplätzen u. (1872) 397 552, (1901) einschl. Garn. 509 346 E. (80% Hindu, 11% Moh., 8% Christen); ~~z. T.~~ Dampfstation (5 Minien, 1 dtsh.), Kanalsystem (400 km) längs der Küste nördl. bis zum Riknadelta u. südl. bis Messur (Buckinghamkanal u.); außer den Prov.-Behörden: kath. Erzö., angl. Bish., Oberg., Gefängnis, Distriktskomm., 12 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Konsulat), Nationalbank u. Handelsbank v. Indien, Bank v. M. u.; 25 kath. Kirchen u. Kap.; Kathedrale in der Schwarzen Stadt, Thomaskathedrale im Stadtviertel St Thome (früher Mailapur, wo der hl. Thomas gemartert worden sein soll), angeblich über dem Grab des Apostels u., angl. Georgskathedrale, St Mary's Church (älteste engl. Kirche Ostindiens, 1678/80) u.; Gerichtsh. (1888/92, ind.-faraz. Stil, 10 000 m² Grundfläche) u. Regierungsgebäude (in der Bankethalle Gemälde), Sandhaus des Gouv. (mit wilbreichem Park); Univ. (Prüfungsbehörde für 62 Anstalten), M. Christian- (1904: 750 Stud.), Presidency College (482), weitere für Med. (489), Jura, Ingenieurwiss., Ackerbau u. techn. Institut, Kunstschule, St Mary's College (St Josephsgef. v. Will. Hill, der Univ. affiliert, 445 Schüler); 2 Colleges der Präsentantinnen (der Univ. affiliert; außer dem Waisen- u. Kinderschule); Bitt. Gesellschaft (1818, Zweig der Asiat. Ges., Bibl. mit den Madengiemansufr.: 60 Riefenbde, wichtig für ind. Gesch. u. Volksst.); Museum (1846, seit 1857 im 'Pantheon'; Altertümer, Münzen u.), Bot. Garten, Sternwarte (Ausgangspunkt der ind. Landesvermessung; das astrophysik. Observatorium jetzt in Rodatignat in den Palmbergen, 80 km nordwestl. v. Madura); Br. v. d. Unbest. Empf. (Penf. u.), Patridr. (Penf., Waisenhaus u.); allg. Krankenhaus (500 Betten), Milit.-, Veterinärspital, Augenheil-, Entbindungsanstalt, Irren-, Waisenhaus; Franziskanertertiarinnen (Penf., Waisen-, Findelhaus u.), Anna schw., Baumwollind. (9000 Arb.), Fabr. v. Schmutz (5000), Eisenwaren (2000), Kasetten, Pulver u.; Handel an 5. Stelle unter den ind. Häfen (1903/04 für 255 Mill. M.), schwer behindert durch die ungünstigen Hafenverhältnisse, die trotz 3 km l. Wellenbrecher um den 335 m l. Bandungspier die Schiffe zwingen, bei drohendem Sturm (Cyklone nicht selten) auszulassen. Im SW. 2 Syenithügel: auf dem Großen Berg armen. Kirche (1542 von den Port. erbaut; Kreuz mit nestorian. Pehlwininschrift aus 7. od. 8. Jahrh.), auf dem 'Kleinen Berg' angebliche Reste einer Insiedelei des hl. Thomas. — Madraspattan wurde 1639 von der engl.-ostind. Kompagnie erworben u. durch das Fort St George geschützt, 1654 zum Sitz einer Präsidentschaft erhoben, 1746 von Va Bourbonnais genommen, 1748 zurückgegeben, 1758/59 von Kally-Tolendal belagert, 1767 von Haibar Ali geplündert. — Das Erzö. M. (1832/86 Apost. Bif.) bildet mit den

Suffr. Haibarabad, Wisagapatam, Nagpur die Kirchenprov. M. u. zählt (1905) 45 Priester, 142 Kirchen u. Kap., 9 (5 weibl.) relig. Genossensch., 45 984 Katholiken. Vgl. Penny, Church in M. (Lond. 1904).

M.tücher, baumwollene od. halbselene Tücher mit eingewirkten Mustern.

Madrazo (-aso), span. Künstlerfam.; deren bedeutendste Glieder: José de M. u. Agudo, Historienmaler, * 22. Apr. 1781 zu Santander, † 8. Mai 1859 zu Madrid; Schüler von David (Paris), bes. verdient als Dir. der Akad. u. des Museums zu Madrid (ebd. die besten seiner klassizist. Historien), sowie durch Einführung der Lithographie. Hrg.: Coleccion litogr. de cuadros del rey de España (3 Bde, Madr. 1826/32). — Sein Sohn u. Schüler Federico M. u. Runt, * 12. Febr. 1815 zu Rom, † 11. Juni 1894 zu Madrid; in Paris Schüler von J. A. Winterhalter; Dir. der Akad. v. Madrid; verpflanzt in seinen Historien Overbeds Romantik nach Spanien; bedeutender im Bildnis. — Dessen Sohn Raimondo, * 24. Juli 1841 zu Rom; Schüler Cogniets (Paris); ähnl. ähnlich Carolus Duran u. mit der stimmenden virtuellen Farbengebung Fortunys pikante Genres u. Damenbildnisse ('Ende eines Maskenballs').

Madre, Laguna de la, die, 2 nordamerik. Strandseen, am Golf v. Mexiko, südl. u. nördl. von der Rio Grande-Mündung; die (mexik.) S. de la M. Austral, durch 3 größere Inseln vom Meer abgeperrt, reicht u. daher für die Schifffahrt ebenso unwichtig wie die nördl. (tegan.), welche, wie ihre Fortsetzungen, die 900 km² gr. Corpus Christi-Bai u. die über 1000 km² gr. Matagorda-Bai, nur durch enge, bis 2,7 m t. Einfahrten ('Pässe'), zw. den langen schmalen Nehrungen) mit dem Meer in Verbindung steht u. vielerorts kaum 30 cm tief ist.

Madre, Sierra, die (span., 'Muttergebirge'), Teil der nordamerik. Kordilleren, Randgebirge (östl. u. westl. S. M.) des Hochlands v. Mexiko, s. d.

Madre de Dios, der ('Muttermuttergottes'), größter l. Nebenfl. des Beni, Südamerika; entspringt als Amarumahu ('Schlangensfl.') in der peruan. Ostkordillere, erhält nach verhältnismäßig kurzem Lauf von S. denYNAMARI (nach Viellerobe Hauptquellfl.), mündet bei Ribeira Alto, dem Beni an Wassermenge doppelt überlegen. 1892/93 u. 1897 von Pando erforscht, fahrbare Wasserverbindungen des Quellgebiets mit dem Ucayali 1894 von Fiscarab, 1898 von Viellerobe festgestellt.

Madrepura L., Madrepuraria, Madrepuridae s. Korallen; Madrepurientalk hat wesentlichen Anteil an den heutigen Korallenbauten.

Madreporenplatte s. Stachelhäuter.

Madreporit, der, Madreporenstein, stengelige, korallenähnliche Konkretionen von kohlehaltigem Kalkpat in Maasschiefer.

Madrid (als Magerit schon 939 erwähnt, arab. madscherit), zentralspan. Prov., Teil des oberrn Tajobedens (Neufastilien); im N. u. NW. bergig (Peñalara im Kastil. Scheidegebirge, 2405 m h.), im übrigen eine hügelige, teilm. steppenartige Hochebene, bedeckt mit Kalk, Gips, auch Lehm u. Sand; viele Salz- u. andere Mineralquellen. 7989 km², (1900) 775 034 E.; Ackerbau (Getreide, Johannisbrot, Öl, Wein, Flachs, Hanf u.), Vieh-, Bienen-, Zucht; Kalk-, Gips-, Granit- u. Marmorbrüche, Fabr. (außer in der Stadt M.) v. Fayencen (Walde-morillo), Schokolade (Escorial), Branntwein (Chin-

chón), Mehl (Torrelaguna) &c. — Die gleichn. Haupt- u. Residenzst. v. Spanien (Villa y Corte), im Herzen der Monarchie, auf steppenartiger Hochebene (Klima wegen der starken Temperaturschwankungen ungünstig, 650 m ü. M., 80 m über dem (wasserarmen) Manzanares (13 Brücken, 3 für Eisenbahnen); (1900) einschl. 12 073 Mann Garn. 539 835 E.; 3 Bahnhöfe u. 2 Nebenbahnhöfe, 9 Linien), 50 km Straßenbahnen (meist elektr.); Sitz der gesetzgebenden Körperschaft, der Regierung, des diplom. Corps, von 29 konsular. Vertretungen (dtsch. u. östr. Konsul, Schweiz. Generalkonsul); Bisch.; Generalkapitanat der 1. Region (Kastilien), Komm. der 1. u. 2. Div.; höchstes Tribunal, 10 Bez. G., Zellen-, Weibergefängnis; Bank v. Spanien, Hypothekbank, Münze. Hauptplätze: Puerta del Sol (spielte von jeher eine Rolle in der span. Geschichte), Plaza de Oriente (der größte; Reiterstandbild Philipps IV., 1640 von Pietro Tacca, umgeben von 44 Standbildern westgot. u. span. Könige), Plaza Mayor od. de la Constitución (bes. für Schaustellungen; Reiterstandbild Philipps III., 1613 von Giov. da Bologna); Hauptstraßen: Calle Mayor u. de Alcalá, welche die ganze Altstadt quer durchschneiden, de Toledo (SW.) u. d'Altoja (SO.), die Alleen des Paseo u. Salon del Prado u. des Paseo de Recoletos, die vornehmste Promenade M. s.; Buen Retiro, der Park v. M. (443 ha) &c. Kathedrale Nuestra Señora de la Almudena (Schutzmutter v. M.; seit 1886 im Bau), S. Jsidoro Real (provisorische Kathedrale), stattliche Granitbau (Mitte 17. Jahrh.), mit den Gebeinen des hl. Jsidor, des Schutzheiligen v. M., Basilika Nuestra Señora d'Altoja (an Stelle einer uralten Kirche, seit 1890 im Umbau; mit altem Bild der Virgen d'Altoja), S. Francisco el Grande, Kuppelbau (1761/84), seit 1869 das span. Pantheon, &c.; fgl. Palast, ein imposantes Quadrat von 150 m Seitenlänge, 22 500 m² Grundfläche u. bis 50 m Höhe, mit 4 mächtigen Ecktürmen, 1788/64 von Giov. Batt. Sacchetti an Stelle eines abgebrannten aus Granit erbaut, mit weltberühmter Waffensammlung (Armeria), 800 Wandteppichen, fgl. Privatabibl. (1714; 100 000 Bde, 5000 Hdschr.), dem Reliquienkass des fgl. Hauses u. großem Park (Campo del Moro); Kongresspalast (1843/50 von Narciso Pascual), 3türm. Stadthaus (17./18. Jahrh.), Bank v. Spanien (Prachtbau, 1884/91), Börse (1893, klass. Stil), 2 Thore (Puerta de Alcalá, Triumphbogen von Sabatini, 1778, u. de Toledo, 1827 zur Feier der Rückkehr Ferdinands VII.), Fuente de Cibeles (Kubelebrunnen, von R. Michel u. Fr. Gutierrez, 18. Jahrh.), 11 große Markthallen, Nasiro (einer der größten Trödelmärkte der Welt) &c. Univ. (1836/37 von Alcalá nach M. verlegt; 1901/02: 5054 Stud. in 5 Fak.) mit Bibl. (1900: 204 000 Bde, 14 000 Brosch., 5470 Hdschr.), 2 Institutos, 556 Colegios u. Primarschulen, höhere Architektur-, Urkunden-, Kunst- u. Industrie-, Handelsschule, Fachschule für Straßen- u. Wasserbau, Institut für Militärhygiene, Veterinär-, Mineral-, Mal-, Skulptur- u. Gravier-, Musik- u. Deklamationsschule, Lehrbauinstitut Alfons XII., je 1 Normalschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Blinden- u. Taubstummenschule, Sternwarte, meteorol. Zentral-, Röntgeninstitut, Bot. u. Zool. Garten; 7 fgl. Akad.: Span. (f. Akademie, Bd I, Sp.



181 f.), der Gesch. (1738; Bibl., 20 000 Originaldrucke, 1500 Hdschr., 70 000 Urk., wichtige Altertümerammlung), der schönen Künste (1752; Gemälbegal. bes. span. Meister: Murillos, Traum des röm. Patriziers u. die Auslegung dazu u. a., Ribera's, Himmelfahrt der hl. Magdalena), der exakten (1847), der moral. u. polit. Wiss. (1852, Bibl. über 16 000 Bde), der Med. (1732, oberste beratende Sanitätsbehörde) u. Jurisprudenz (1763 bzw. 1826, Bibl. 14 000 Bde); Athenäum (vornehmste wiss. u. litt. Gesellschaft), Span. med.-chirurg. Akad. (1845), Geogr.-statist. Institut (zugleich Behörde für Landesaufnahme); Nationalbibl. (eine der bedeutendsten Europas, 1711 gegr.; 600 000 Bde, 2057 Infundabeln, 800 Don Quijote-Ausg., 30 000 Hdschr., 20 000 Urk., 100 000 Stiche, 8000 Zeichnungen &c. in 35 Sälen), hist. Nationalarchiv (200 000 Urk.), naturwiss. (1771; bes. zool., mineral. u. paläontol.), archäol. Reproduktionsmuseum u. Museum moderner Kunst, alle in einem Palast vereinigt (1866/94 nach Plänen von Jareno); Pradomuseum (Umbau seit 1898), haupts. ältere span. Gemälde, dar. die Hauptw. von Velasquez u. Murillo, ferner Raffael (Madonna del Pesce, Kreuztragung Christi), Tizian (40 Werke, dar. Sa Secundidad, Reiterbild Karls V.), Rubens (über 60 Werke, dar. Urteil des Paris, 3 Grazien), Claude Lorrain (Morgen) &c., Goya-Saal; Skulpturengalerie. Artillerie- (1803, Kolonial- (1889), Marine- (1843), pädagog. Museum (1882), jährl. Kunstausstellung (im neuen Kunst- u. Industriepalast); 9 Theater (Teatro Real für große Oper, 1850, Español für Dramen u. Lustspiel, 1806 erb., 1849 ern., &c.), 2 Zirkus, Stierarena (1873/74 in maur. Stil, 14 000 Plätze); deutscher Verein Germania, höhere deutsche Schule, deutsch-engl. Lehrerinnenheim, deutscher Hilfsverein; Heim der internat. kath. Mädchenjugendvereine; 21 öff. Hospitäler, 46 Asyl-, 19 andere Anstalten (Findelhaus u. Findlingskolleg zur Ausbildung als Handwerker), 49 Wohltätigkeitsvereine &c. 67 (17 männl.) relig. Niederlassungen: Augustiner, Benediktiner, Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, Kapuziner, Karmeliten, Schulbr., Barnh. Schw., Benediktinerinnen, Franziskanerinnen, Frauen v. hl. Herzen, Gef. der hl. Theresia, Karmeliten, Salesianerinnen, Ursulinen &c. fgl. Tabakmanufaktur (2000 Arbeiterinnen) u. Teppichfabr. (seit 1721), Gerberei, Fabr. v. Piano's, Zündhölzern, Kerzen, Metallgeweben, Gußeisen, Schmuckwaren, Spielfarten, Papier, Möbeln, Spitzen, Tuch, chem. u. Metallwaren &c. — 4 km nordöstl. Chamartin de la Rosa (4489 E.) mit Jesuitenenergieungsanstalt (im ehem. Palast des Herzogs v. Osuna), 12 km nordwestl. Jagdschloß el Pardo (1543 erb., 1772 ern.), auf dem höchsten Punkt der gleichn. Stadt (1790 E.), mit ausgehntem Wald (immergrüne Eichen). — Im 10. Jahrh. maur. Kastell, 1083 von Alfons VI. v. Kastilien erobert. 1829 I. Cortesversammlung in M. unter Ferdinand IV. Residenz unter Johann II., Heinrich IV., Karl V. u. ständig seit Philipp II. 1561, jedoch bis zur Regierung Karls III. kleinstädtisch, schmucklos u. ungesund. Gefangenschaft Franz' I. v. Frankreich bis zum Frieden v. M. 14. Jan. 1526. Mit dem von Murat niedergeschlagenen Aufstand v. 2. Mai 1808 begann der Freiheitskrieg gegen die Franzosen. Bgl. de los Rios (4 Bde, M. 1861/64). — Das bist. M. (1884 err. u. vereinigt mit dem Titel Alcalá de Henares [s. d.], Suffr. v. Toledo, Bisch. seit 1901: Bittoriano Guisafola y Menendez, * 1852)

umfaßt die Prob. M. u. zählt 240 Pfarreien, 700 Kirchen u. Kap., 1341 (235 Ordens-) Priester, 83 (26 männl.) relig. Niederlassungen u. 750 000 Kath.

Madrídejos (-dejos), span. Stadt, Prob. Toledo, l. am Amarquillo (zum Guadiana), 690 m ü. M.; (1900) 7158 E.; Bez. G.; Gemüße-, Safranbau.


Madrígal, das (altital. *madrigale*, *mandrigale*, v. *mandra*, ‚Herde‘: ‚Hirtens-, Schäferlied‘), in der Poesie eine im 14. Jahrh. in Italien entstandene, von Petrarca u. Boccaccio schon verwendete, feingegliederte dichterische Form, urpr. bestehend aus einer Strophe von Ekstrophikern mit reichlicher Verwendung des Reims. Anfänglich von mehr ländlichem Charakter, artete das M. im 16. Jahrh. zu einer Spielerei u. einer mit jebem Inhalt zu füllenden leeren Form aus; um 1700 auch in Deutschland gepflegt, wo erst A. W. v. Schlegel die strengere Form wieder aufnahm. Heute allg. jede poet. Länderei, die nur aus 6 bis 11 Zeilen besteht, ob. jedes einstrophige lhr. Gedicht. — In der Musik mehrstimmiges Chorlied, gew. erotisch-lyrischen Inhalts, von freier Formgebung u. leidenschaftlichem Ton Ausdruck; in Italien bereits im 13. Jahrh., im 14. auch in Frankreich verbreitet (Meister: Casella, Jacopo da Bologna, Franc. Sardino u. a.), nach längerer Pause im 16. Jahrh. aus den volkstümlichen Vokalformen, bes. der Frottole, neugeschaffen zum ital. Gesellschafts- u. Liebeslied, ob. seines freien Geistes Zummelplatz der musik. Fortschrittler (Willert, Archadelt, Kore, Orfo, Caimo, Maranzio, Gesualdo da Venosa, Vanchieri); von höchster Bedeutung für die Ausbildung der Chromatik, der Monodie bzw. Oper (Arrangements von Men für Solo u. Instrumentalbegleitung) sowie der neuern Gesangkunst, auch in Ostschd u. bes. England, hier auch noch in der Zeit des ital. Sologanges u. bis heute nam. durch die 1741 gegr. M. Society gepflegt (Dowland, Morley, Gibbons, Bateson, Weelkes). Vgl. P. Wagner (1890); Böhler (1898); Kroyer (1902); Vogel, Bibl. der gedr. westl. Vokalmusik. Italiens (2 Bde, 1892). [Der Gegend v. Madrid.]

Madrileña, die (-ña), feuriger span. Tanz, in **Madrid**, auch Puerto M., patagon. Hafen, Territ. Chubut, weatl. am Guelfo Nuevo; (1892) (Bahn nach Rawson); Hafen für das Chubutthal.

Madruzz (Madruzz, Madruzz; Schloß Madruzz, südwestl. v. Trient), Christoph, Kard., * 5. Juli 1512, † 5. Juli 1578 zu Trient; 1539/67 Bisch. v. Trient, 1542/78 v. Brigen, 1542 Kard., 1562 Bisch. v. Sabina, 1564 v. Präneſte, 1570 v. Porto; einer der bedeutendsten Kirchenfürsten der Gegenreformation, einflußreich auf dem Konzil v. Trient, Freund u. Ratgeber Karls V., 1555/58 Statthalter v. Mailand. — Sein Neffe Ludwig, 1561 Kard., 1567/1600 Bisch. v. Trient, 1597 v. Sabina, 1600 v. Anagninum, seit 1582 dreimal päpstl. Legat in Deutschland. Ludwigs Neffe Karl, 1600/29 Bisch. v. Trient, 1604 Kard., 1626 Bisch. v. Sabina. Mit Karls Neffen Karl Emanuel, 1629/58 Bisch. v. Trient, erlosch das Geschlecht.

Madura, niederl.-östind. Insel, nordöstl. v. Java (vgl. Karte Sinterindien, Nebent. I); abgetrennter Teil des (tertiären) Gebirgslands v. Nordjava (bzw. die schmale Surabajasraße), das in einem nur bis 470 m h. Hügeland ausläuft; der kalkige Boden wenig ergiebig, daher Feldbau (Reis) gering u. Sachjengängerei, bedeutend Viehzucht u. Fischfang, Salzgewinnung. 4469,81, einschl. der Nebeninseln 5413 km² (Residentchaft, zu Java);

(1896) 1181 000 E., außer 900 Weißen, 42 277 Chinesen u. a. meist Madureſen (s. u.); Hauptst. Pametafan. — M. bildete im 16. Jahrh. 3 moh. Staaten, kam dann unter das Reich Mataram, 1740 an die Niederl.-östind. Kompanie; 1811/15 englisch. — **Madureſen**, Zweig der Javaner, außer auf M. auf Ostjava, Sapudi, Rangan, Bawean, zus. etwa 3 Mill.; kaum mittelgroß, kräftig, mit breitem Gesicht, vorstehenden Jochbeinen, die Frauen etwas plump, aber geistlich; selbständig, dreist u. habgierig; geschickte Soldaten, Schiffer, Fischer. Das Madureſische gehört als Zweig der javan. Gruppe zu den malajo-polynes. Sprachen.


Madura, Mg dhura (engl. *madjura*), indobrit. Distr.-Hauptst., Prob. Madras, am Küstenfl. Waigai; (1901) 105 984 E. (88% Hindu, 8 1/2% Moh., 3 1/2% Christen; Jesuitenmission); ; Königspalast, Schwatempel, Tirumalahalle (sämtl. erb. vom König Tirumala Rajah: 1623/59); ein-geborne Schw. (Hospital, Waisenhaus u.); Baumwollbau u. -handel.

Madurabein, M. fuß (Mycetoma, Podelkoma, Morbus tuberculosis pedis), in Indien endemisch, der Aktinomykose ähnliche Krankheit der Füße (seltener der Hände), mit elefantiasischer Verdickung der Haut u. mit nachfolgenden Geschwürs- u. verzweigten Fistelbildungen, aus denen sich schwarze bis gewehrteugelgroße Körner abscheiden. Das ganze Körperglied wird durch diesen Prozeß funktionell ausgefaßt. Die Krankheit kann 10 bis 12 Jahre dauern u. dann den Tod durch Erschöpfung hervorrufen, wenn nicht rechtzeitige Hilfe (anfangs Ruhe des Glieds, später energische Behandlung der Geschwüre u. Fisteln, event. Amputation) die Kräfte erhält. Die Ursache des M. s. wird in einem Spaltpilz (*Chionophye carteri Berke?* *Streptothrix madurae Vinc.?*) gesucht.

Maduro (span., ‚reif‘), bei Zigarren = mittelbraun. — M., der, Weinforte, s. Portwein.

Madüſee, auch Madüſe-, Madenſee, größter pomm. See, südwestl. v. Stargard; 36 km², bis 42 m t., von der Plöne (r. zur Oder) durchflossen; reich an Maränen.

Madvig, Joh. Nifolai, dän. Philolog u. Staatsm., * 7. Aug. 1804 zu Svaneke (Bornholm), † 12. Dez. 1886 zu Kopenhagen; 1829 Prof. des Lat. ebd., 1848/51 Unterrichtsmin. u. später inspektor. Hervorragend, obwohl nicht frei von Einseitigkeit, als Sprachbeobachter u. Textkritiker, bes. im Lateinischen. Hauptw.: Ausg. von Ciceros *De finibus bonorum et malorum* (1839, ² 1876) u. des Livius (mit Uffing, I/IV, 1861/66, ² 1875); *Lat. Sprachlehre* (1844); *Emendationes Livianae* (1860, ² 1877); *Adversaria critica* (3 Bde, 1871/84); *Verf. u. Verwaltung des röm. Staats* (2 Bde, 1881 f., auch dtisch von M.) u. *Geogr. kleinere Aufs. in Opuscula acad.* (1834/42, ² 1887); *Kleine philol. Schr.*, 1875 (von M. selbst dtisch); *Selbstbiogr.*, 1887; sämtl. Kopenhagen.

Maebaschi, Ma j e b a ſ ſ ſ i, japan. Stadt, Ken Gumma, Zentralnippón, am Tonegawa; (1898) 34 495 E.; ; Seidenzucht (beste japan. Rohseide).

Maachla, alttest. Name, s. Maacha.

Maerlant (mār-), Jac. van, niederl. Dichter, * um 1235 zu Brugembacht (Westflandern), † spätestens 1300 zu Damme b. Brügge als Stadtschreiber; der wichtigste Vertreter des niederl. Volksgeistes im M. A., in seinen strophischen Gedichten der glut- u. kraftvollste mittelniederl. Dichter. Schr.

als Künstler in Maerlant die Romane Alexanders geesten (nach der lat. Alexandreis des Gauthier de Chastillon, hrsg. von Grand, Gron. 1882), Merlijns Boeck (hrsg. von van Bloten, Leid. 1883), Torec (hrsg. von de Winkel, ebd. 1875) u. Hist. van Troyen (hrsg. von R. de Pauw u. E. Gailard, Gent 1889 ff.). Das wichtigste u. längste seiner stroph. Gedichte (Gesamtausg. u. a. von Grand u. Verdam, Gron. 1898) ist Wapene (1.) Martijn, das Ma. Übergang von der Romantik zur ersten Lehrdichtung bildet; ihm folgten in Damme (wohin er nach 1266 überließelte) Dander (2.) Martijn u. Derden (3.) M. Jomie Van den vijf vrouwen (nach dem lat. De gaudiis B. V. Mariae) u. a. Unter seinen didakt. Werken ist am berühmtesten Rijmbijbel (überl. der Scholastica des Petr. Comestor, 1150, mit der späteren Fortsetzung Die wrake van Jherusalem nach Flav. Josephus; hrsg. von David, Brüss. 1858/69); daneben Heimlichkeit der heimlichen (eine Staats- u. Gesundheitslehre nach dem Aristoteles zugehör. Traktat *Secreta secretorum*; hrsg. von Clarisse, Dordr. 1838), Der naturen bloeme (nach des Thom. v. Chantimpre De rerum natura; hrsg. von Verwys, Gron. 1878), Leven van St Franciscus (wörtl. überl. aus dem Lat. des hl. Bonaventura; hrsg. von Ebdeman, Leid. 1848) u. sein Hauptw., die gereimte Weltchronik Spiegel historiaal (nach dem Speculum hist. des Vincenz v. Beauvais; hrsg. von de Vries u. Verwys, ebd. 1857/63). Seine letzten stroph. Gedichte sind Der kerken claghe, ein scharfer Tadel der damaligen Sittenverderbnis, u. Van den lande van Oversee, eine Aufforderung zu einem Kreuzzug nach dem Fall v. Akko (1291). Vgl. *Serure* (Gent 1867); ten Winkel (ebd. 1892).

Maes (mā), 1) Kamillus Paul, Bish. v. Covington, Ky., * 13. März 1846 zu Kortryk (Belgien); 1868 Priester, kam 1869 nach den Ver. St., 1885 Bischof; ständiger Präf. der Eucharist. Kongresse; hrsg. des Eucharist. Vereinsorgans Emmanuel. Verf.: Life of Father Nerinckx (Bost. 1880).

2) (Maas), Nicolaas, holl. Genremaler, * im Nov. 1632 zu Dordrecht, 24. Nov. 1693 zu Amsterdam begraben; hervorragender Schüler Rembrandts, pflegt ein fein abgestuftes, wohlburleskantes Hell-dunkel u. stimmungsvolle Ruhe in seinen genrehast od. auch humoristisch aufgefaßten Kompositionen (meist aus dem Leben der Frauen u. Kinder im Innern des Bürgerhauses). Seine späteren Bildnisse (von der Antwerpener Schule beeinflusst) haben etwas theatralisch Würdevolles.

Maesens (mā), belg. Arr.-Hauptst., Prov. Limburg, l. an der Maas (Brücke); (1900) 4621 E.; *W. u. Z.* u. S. v. G. van Ghydenmal (1864); Knabenmittel-, Zeichenschule, Collège der Kreuzherren, Pens. der Ursulinen, Knaben-, Mädchen-Taubstummen- u. Blindenanstalt (Barmh. Schw.), Waisenhaus, Bürgerhospital; Barmh., Boudesbr.; Spargelzucht, Fischfang, Fabr. v. Branntwein, Ziegeln, Leder, Zigarren.

Maestà, die (ital., v. lat. majestas), Majestät. Maestoso, majestätisch, feierlich.

Maefleg (mäflg), engl. Stadt, Graffsch. Glamorgan (Wales), am Afynu (zum Ogmore); (1901) 15012 E.; *W. u. Z.*; kath. Kirche (O. S. B.); Eisenwerke, Kohlengruben.

Magistra, Sierra, die, Hauptgebirge Kubas, i. b. **Maestro** (ital.), Lehrer, Meister. M. di cappella, Kapellmeister; M. di camera, Kammermeister, f. Familie, Päpstliche; M. del Sacro Palazzo = Magister Sacri Palatii, f. Magister.

Maeterlinck (ma-), Maurice, belg. Dichter, * 29. Aug. 1862 zu Gent; 1887/96 Jurist ebd., seitdem Schriftst. in Paris. Vertreter des defakenten Mystizismus u. Symbolismus in seinen formlosen, teilw. ganz unverfälschten lyr. Dichtungen *Serres chaudes* (1889) zc. wie in seinen selbstam verschwommenen, schaurige Stimmungs-malerei bietenden Dramen *Princesse Maleine* (1890), *L'Intruse* (1891), *Pelléas et Mélisande* (1892), *Mort de Tintagiles* (1894), *Aglavaine et Sélysette* (1896) zc.; seiner effektvollsten Künstlerheit verdankte großen Erfolg das schärfer u. kraftvoller gezeichnete Drama *Monna Vanna* (1902); wieder symbolistisch ist das schwachdramat. Märchenpiel *Joyzelle* (1903). Seine philosoph., relig. u. litt. Anschauungen sind enthalten in *Le trésor des humbles* (1896), *La sagesse et la destinée* (1898) u. *Le temple enseveli* (1902); teilw. sehr erfreuliche Naturbeobachtungen bietet *La vie des abeilles* (1901). *Théâtre*, 3 Bde, 1901 f.; das meiste auch dtsch. Vgl. A. v. Buttamer (1902); Geneve, Ibsen et M. (Par. 1902); Mießner (1904); Joh. Schlaf (1905); A. Heine (1905).

Mäeutik, die (grch., Hebammenkunst), Bezeichnung, die Sokrates mit Anspielung auf den Hebammenberuf seiner Mutter seinem Lehrverfahren gab, das die Begriffe u. Ideen durch Fragen aus dem Geist der Schüler herausholte.

Mafalda, sel., * 1203 als Tochter König Sancho I. v. Portugal, † 1. (ob. 2.) Mai 1252; 1215 Gemahlin ihres Blutsverwandten, König Heinrich I. v. Kastilien, doch ward ihre Ehe durch Innocenz III. bald für nichtig erklärt; seitdem führte sie im Kloster zu Arouca, wo sie 1228 statt der Benediktiner- die strengere Cistercienserregel einführte, ein strenges Leben u. verwandte ihre reichen Einkünfte für das allg. Wohl. 1792 selig gesprochen.

Mafeking (mästing, n. a. mästing), südafri. Stadt, Brit.-Betschuanenland, l. am Molopo (zum Oranje); (1904) 2713 E. (1828 Weiße); *W. u. Z.*; Handelskammer; Oblaten v. d. Unbefl. Empf., Barmh. Schw.; Stapelplatz für den Handel von u. nach ganz Betschuanenland u. West-Transvaal. — 12. Okt. 1899 bis 17. Mai 1900 von dem brit. Oberst Baden-Powell gegen die Buren verteidigt.


Maffei, 1) Andrea, ital. Dichter u. Übersetzer, * 19. Apr. 1798 zu Molina di Bal di Pedro b. Riva (Tirol), † 27. Nov. 1885 zu Mailand; Freund u. Schüler Montis, wirkte fruchtbringend auf die neutral. Poesie nam. durch seine klass. überl. von Gekners *Idyllen* (Mail. 1818), Schillers *Dramat. Werken* (Gesamtausg. 1844), Goethes *Faust*, *Phigenie*, *Hermann u. Dorothea* zc., Shakespeares, Miltons u. Byrons Werken zc. Seine eigne Schrift ist von lehrhafter Reflexion überwuchert: *Versi* (2 Bde, Flor. 1858 ff.).

2) Giam Pietro, S. J. (seit 1565), ital. Schriftst., * 1533 zu Bergamo, † 20. Okt. 1603 zu Vercelli; zuerst Prof. u. Staatschreiber in Genua; hervorragend als lat. u. ital. Stilist. Schr.: *Vita S. Ignatii* (Rom 1585 u. b.); *Hist. Indicarum libri XVI* (im Auftrag Prinz Heinrichs v. Portugal u. Philipps II. v. Spanien, 2 Folioobde, Flor. 1588); *Annali di Gregorio XIII.* (2 Bde, Rom 1742). Lat. Werke hrsg. von Sersaffi (2 Bde, Berg. 1747).

3) Guido v. Tiermaler, * 1. Juli 1838 zu München (lebt ebd.); Schüler von Piloty u. O. Gebler, gibt lebenswahre Darstellungen des Wilds (Sichere Beute, Dresden; Wadere Kämpfer, München, Neue Pinak.).

4) Jos. Ant. v., Industrieller, * 4. Sept. 1790 zu München, † 1. Sept. 1870 ebd.; 1816 Tabakfabrikant, erwarb 1839 das Hammerwerk Girschan b. München, das er zur Weltfirma entwickelte (Lokomotiven, Lokomobilen, Dampfboote, Dampfmaschinen etc.).

5) Scipione, Marchese, ital. Dichter u. Archäolog, * 1. Juni 1675 zu Verona, † 11. Febr. 1755 ebd.; 1698 in Rom, Mitgl. der Arcadia, später auch der Akad. v. Paris, London u. Berlin; während des Span. Erbfolgekriegs im bayr. Kriegsdienst (sein Vater Alessandro, 1662/1730, bayr. Feldmarschall). Um sich von der Nachahmung des franz. Theaters zu befreien, ging M. auf das klass. Altertum zurück u. schuf in seiner berühmten *Merope* (Mod. 1714; dtsh., auch bei Reclam), das erste schöne Trauerspiel der Italiener. Frucht seiner archäol. u. diplomat.-paleogr. Studien sind *Origines etruscae et lat. ling.* (Leipz. 1731), *Verona illustrata* (Ver. 1731 f.), *Galliae antiquitates selectae* (Par. 1733), *Museum Veronense* (Ver. 1749) etc. Hsrg.: *Teatro antico ital.* (Par. 1723 ff.). Gef. W., 21 Bde, Ven. 1790. Vgl. Bindemonte (Ver. 2 1825).


Maffersdorf, nordböh. Markt, zw. Reichenberg u. Gablonz, beiderseits der Neiße; (1900) 6566 E.;  (4 Stationen); Pfarrkirche (1701 erb., kirchlich ern.). Armenversorgungs-, Bezirks-friedenhaus; Fabr. v. Leppichen u. Decken (1600 Urb.), Brauhaus (jährl. über 100 000 hl); Mineralquelle (Eisenjüerling), gr. Schwimm- u. Badeteich.

Mafia, größte deutsch-asiat. Insel, Bez. A. Kilwa, vor dem Russijdelta (s. Karte Deutsch-Ostafrika etc., Nebent.), aus Korallenfalk, bis 53 m h.; mit einigen Bächen; z. A. aus den vielen, bef. in der Mitte dicht gedrängten Süßwasserseen („Landas“); größtenteils angebaut, Viehzucht (staatl. Zuchtanstalt); 434 km². Hauptfiedlung u. einziger Hafen Tschole (Schöle), auf dem gleichn. Koralleninseln am Südausgang der geschützten Tscholebai (im S.O., bis 11 m t.); (1903) 2 Weiße; Ausf. 1902 für 277 834 M., Seeverkehr 1903: 1041 Dhaus mit 10 047 R.T. Vgl. Baumann (1896). — 1729 von den Portugiesen an den Sultan v. Masfat verlor, im Sanftbarvertrag 1. Juli 1890 Deutsch-land zugeteilt, 1903 von Boekstow erforscht.

Mafia, die (viell. v. arab. *mahsil*, Versammlung, Kongreß, n. a. v. arab. *mafja'a*, schattiger Platz), ein verbreiterter Geheimbund in Sizilien, bes. Palermo, von der neapolit. Camorra durch den Mangel einer geschlossenen Organisation u. die bis 1860 revolutionäre Haltung verschieden. Ihr Zweck ist Erlangung v. Provisionen u. Amtern, Erpressung (oft durch Entführung), Schutz u. Rache gegen Feinde, Polizei u. Gericht. 1866 von Medici u. Rubini, 1875 von Nicotera bekämpft, doch heute noch mächtig, so daß die Behörden sich in Unterhandlungen einlassen u. Prozesse aus Furcht vor Beeinflussung u. Rache auswärts verhandelt werden müssen (1902 in Bologna gegen Baron Palizzolo aus Palermo wegen Ermordung des Marchese Notarbartolo 1893). Vgl. Colajanni, In Sicilia (Rom 1894); Cutrera (Palermo 1900).

Mafiti, urpr. *Mafitu*, in Deutsch-Ostafrika auch *Wanguni* (od. *Magwangwa*) u. *Watyta*, räuberischer Kaffernstamm, weßl. v. Massajee u. (seit 1. Hälfte des 19. Jahrh.) im Quellgebiet des Rufiji u. Rovuma, in Usumba u. Urambo.

Ma foi (frz., -fö), 'meiner Treu!'


Mafta, port. Stadt, 30 km nordwestl. v. Lifabon, 237 m ü. M.; (1900) 4794 E.; ; Schloß

u. Kloster U. S. Fr. u. des hl. Antonius, der, port. Escorial', ein Quadrat von je 246 m Front, mit doppeltürm. Kuppelkirche, Glockenspiel u. über 800 Räumen, 1717/30 in klass. ital. Stil erb., jetztigl. Palaß, Gericht, Infanterieschule u. Bibl. (30 000 Bde); igl. Gestüt.

Maftir, der, Teil des jüd. Sabbatgottesdienstes: Sektion aus den Propheten (Haftara), die derjenigen aus dem Pentateuch angeschlossen wird.

Mag, Volk in Iraklan, s. b.

Magadhi, das, Prakitmundart; von den Budhisten jedoch als Pali (s. d. u. Prakit) bezeichnet.

Magadino, schweiz. Dorf, Kant. Tessin, l. an der Mündung des Tessin in den Lago Maggiore, 203 m ü. M.; (1900) 244, als Gem. 800 (meist ital.). E. (710 Kath.); ; Dampferstation; Weinbau, Seidenzucht, Fabr. v. Wermut, Muskatdampagner, Käse-, Wein-, Honighandel.

Magadis, die (grch.), antikes harfenförmiges, 2 Oktaven umfassendes Zupfinstrument mit 20 Saiten; die linke Hand griff die untere, die rechte die obere Oktav. — Im M. A. das Monochord, auch *Magas* genannt.

Magalhães (magalhais), 1) Domingo José Gonçalves de, brasil. Dichter, * 13. Aug. 1811 zu Rio de Janeiro, † 1882 zu Rom; brasil. Gesandter in Turin, Wien, Washington u. Rom; arbeitete sich aus den Fesseln des falschen Klassizismus (Poesias, Rio de Jan. 1832) zur franz. Romantik hindurch in seinen *Suspiros poet.* (Par. 1836) u. schuf eine nationale Richtung in der brasil. Litt.; bef. berühmt durch das Epos *A confederação dos Tamoyos* (Rio de Jan. 1857) sowie durch das elegisch-philos. Gedicht *Mysterios* (Par. 1858). Hauptdramen: Antonio José (1839) u. Olgiate (1841); philos. Hauptw. *Factos do espirito humano* (Par. 1858). Gef. W., 8 Bde, ebd. 1864 f.

2) Fernão de (dtsh. meist *Magellan*, v. latinit. Magellanus), port. Seefahrer, * um 1480 zu Sabroja (Dist. Villa Real), † 27. Apr. 1521 auf der Philippineninsel Mactán (zw. Cebu u. Bohol); 1505/11 im Dienst Albuquerque's in Ostindien, darauf in Marokko, hier 1514 verwundet u. auf Halbsold gesetzt. Seine kosmog. Studien u. die Erbitterung gegen das undankbare Vaterland erweckten bei M. den Plan, die von ihm auf Grund mangelhafter Seekarten im span. Interessengebiet vermuteten Gewürzinseln durch Westfahrt zu erreichen; nach Austritt aus dem port. Staatsverband erhielt er 1518 von Karl V. die Bewilligung, als Adelantado eine Flotte von 5 Schiffen nach den Molukken zu führen. 20. Sept. 1519 verließ er die Reede v. S. Lucar, erreichte 10. Jan. 1520 die Platanmündung u. suchte südwärts die Küste nach einem die Durchfahrt gestattenden Sund ab, fand aber erst nach der Überwinterung im Puerto S. Julián (Patagonien) 21. Okt. 1520 die M.straße (s. u.), die er unter ständigem Kampf mit meutern den Unterführern bis 28. Nov. durchführ. Unter 37° j. Br. verließ M. die chil. Küste, durchkreuzte in westnordwestl. Kurs die Sübsee, ohne mehr als 2 öde Eilande zu sehen (wahrsch. der Baumotuo-od. Marquesasgruppe, die ersten von Europäern gefundenen polynesi. Inseln); erst auf den Labronen stieß er auf Menschen, entdeckte 16. März 1521 die Philippinen u. fiel hier im Kampf gegen die Eingebornen. Seinem Nachfolger Elcano (s. d.) gelang es, ein einziges Schiff („Victoria“) nach S. Lucar zurückzubringen (6. Sept. 1522) u. damit die 1. Welt-

umfegung zu vollenden. Nach Kühnheit der Unternehmung u. wissenschaft. Durchführung steht M.'s Fahrt unübertroffen im Zeitalter der Entdeckungen. Die von dem Kosmographen der Expedition, Antonio Pigafetta aus Vienza (1491/1534), um 1524 verfaßte Reisebeschreibung hrsg. von C. Amoretti u. d. F. Primo viaggio intorno al globo (Mail. 1800, n. N. Rom 1894 von Allegri; dtsh. Gotha 1801). Vgl. Guillemaud (Lond. 1891). — Nach M. den.: **M.straße**, die das festl. Südamerika vom Feuerland scheibende Meerenge; 2 im r. Winkel aufeinander stoßende Zeile: die Nthälfte ein Querbruch mit teilw. flachen u. bewaldeten Ufern u. Wechsel v. Engen u. fearigen Becken; die Westhälfte ein enger u. geradliniger, von 900/1200 m h. schneigen u. eisigen Felsenauern begrenzter Fjord mit einem Gewirr v. Buchten (oft sichere Häfen) u. fjordartigen Nebentälen; 583 km L.; $\frac{3}{4}$ unter Einfluß der atlant. (Gezeitenhöhe am 25 km br. Eingang 9 bis 13,2 m), $\frac{1}{4}$ unter dem der pazif. Gezeiten (Fluthöhe am westl. gegen 24 km br. Eingang 1,2 bis 2,4 m); wichtiger Schifffahrtsweg (um etwa 480 km kürzer u. viel sicherer als der um das Kap Hoorn), aber wegen der wibrigen Windverhältnisse (halb Windstille halb Stürme) fast nur von Dampfern benützt; am Westeingang auf der Insel der Evangelisten (wahrlich. nebel- u. sturmreichster Plaz der Erde) Leuchtturm. Vgl. A. W. Miller (Lond. 1884); Chaigneau (Valp. 1900); Alribat (Par. 1903); Rübe, Dampferwege (1903). — **M.see Wolken**, auch (große u. kleine) Rap-**mo** Iken, Nubecula major u. minor, 2 ausgedehnte helle Konglomerate aus Hunderten von Nebelflecken, Sternhausen u. Sternen außerhalb der Milchstraße, nur auf der Südhalbkugel u. in den Tropen sichtbar. — **M.zeit** f. Drimys.

Magallanes (altsp. span. Schreibung v. Magalhães), das einzige chil. Territ., südlichster u. unwirtlichster Teil des Landes, 184 211, n. a. 171 488 km² (fast $\frac{1}{5}$ der Gesamtfläche); das chil. Patagonien (s. Chile, Bd II, Sp. 658) u. der größere Teil des Feuerlands (s. d.), ein rauhes Gebirgsland (Mte Arenales 3440 m h.), fast nur zur Viehzucht geeignet: 1878 nur 185, 1897 bereits 930 000 Schafe; Bergbau auf Gold (13 Minen, bes. bei der Hauptst. Punta Arenas), Steinkohle (6), Petroleum (15). (1895) 5170, (1902) 13 459 E. (viele dtsh.), vorwiegend zw. Ultima Esperanza u. östl. Magalhãesstraße, dazu etwa 8000 zivilisierte u. 3000 bis 4000 wilde, nomad. Indianer in 4 Stämmen: Patagonier u. Tehuelchen im N., Yaghan, Akaush u. Ona auf Feuerland. Vgl. O. Nordenskiöld, Wissf. Ergebn. der schwed. Exped. (3 Bde, Stockh. 1899 ff.); Fagalde (L. Valp. 1901).

Magazin, das (v. arab. *machasin*, Mehrz. v. *machsan*, Vorratskammer, Warenlager), in Frankreich (magasin, -s) überh. Laden im Ggß zu magasin général, Lagerhaus. Die Unterbringung in M.: Magazinierung (frz. magasinage, -nec); Magazinier (frz. magasinier, -nec), der Verwalter eines M.s. — (Milit.) Gebäude zur Aufbewahrung von Vorräten (Futter, Proviant, Pulver u. M.), im Krieg zur Ergänzung der in den Proviantkolonnen mitgeführten Vorräte der Feldarmee. — M. der Handfeuerwaffen (M.gewehr) s. d. — M., überh. auch Zeitschriftentitel. — **M.genossenschaften**, **M.vereine**, **Erwerbs-** u. **Wirtschaftsgenossenschaften** für Gewerbetreibende, bezwecken die Haltung gemeinsamer Ausstellungen u. Verkaufsläden.

Magdala, 1) (hebr. *Migdal*, Turm, Festung; andere Lesarten Magdabn od. Magagan), Ort am See Genesareth, Heimat der hl. Maria Magdalena (s. d.); jetzt el-Medjdel. — 2) abessin. Bergfeste, Amhara, l. vom Bschilo (zum Nil), auf steiler Anba, 2760 m ü. M.; Arsenal, Kasernen, Gefängnisse u. — 13. Apr. 1868 von den Engländern unter Napier erfürmt, Selbstmord des Negus Theodor II.

Magdala, säch.-weim. Stadt, Verwaltungsbez. Weimar, an der Magdel (zur Elm), 5 km südwestl. v. Großschwabhausen (Tsch.); (1900) 777 prot. E.; Kammergut, Dampfsiegelei, Dampfmolkerei, Mühlen, Badeanstalt, Sommerfrische.

Magdalarot, $C_{20}H_{20}N_4 \cdot HCl$, Teerfarbstoff der Safranreihe, durch Erhitzen eines Gemisches von α -Amidoazoprophtalin mit α -Naphthylaminchlorhydrat dargestellt; rosa Seidenfarbstoff, wenig mehr gebräuchlich.

Magdalena (die aus Magdala*), 1) hL, f. Maria M. — 2) M. von der Menschwerdung f. Anbetung, Ordensgen. 7).

Magdalena, 1) argent. Stadt, Prov. Buenos Aires, 5 km r. vom Plata; (1895) mit dem Hafen Malaya u. dem Flecken Alvaraz (10 km südöstl., Tsch.) 4549 E.; Tsch.; Großschlächtereien. — 2) mexik. Stadt, Staat Sonora, am Rio S. Ignacio (zum Küstfl. Rio Ymujón); etwa 2000 E.; Tsch.; Gold-, Silber-, Kupferbergbau.

Magdalena, Rio, der Magdalenenstrom, Hauptstrom Colombias; entspringt auf dem gleichen Páramo wie sein l. Nebenfl. Cauca, fällt rasch in ein tiefes, nur zw. Honda u. Nare verengtes, heißes u. waldiges Längsthal zw. der mittlern u. östl. Kor-dillere, im Unterlauf mit zahlr. Verzweigungen (wichtigster Arm der Brazo de Noba) u. häufiger Bettverlegung (zahlr. Sümpfe u. Seen), mündet mit vorgehobenem, stark verästeltem, z. T. haff-befegtem Delta unter Abmündung des (für kleinere Fahrzeuge) schiffbaren Armes El Dique (durch Kanal mit Cartagena verbunden) in 2 Hauptarmen ins Karib. Meer. Länge 1350 km, Gebiet 800 000 km², secul. Wassermenge 7500 m³; bis zu den Schnellen bei Honda für Dampfer schiffbar, aber Seeschiffen wegen Barre u. selten zugänglich; r. Nebenfl. Sogamojo u. Cesar. — Das Gebiet östl. vom Unterlauf bildet das am dünnsten bevölkerte (1,8 auf 1 km²) Dep. M.; mit Ausnahme der teilw. bewaldeten Sierras Nevada de Sta Marta u. de Perija u. der Halbinsel Goajira bewaldetes od. grasbewachsenes, teilw. jumpfiges Tiefland; 69 800 km², (1881) 127 000 E.; Anbau v. Getreide, Tabak, Kaka, Kaffee u. Hauptst. Sta Marta.

Magdalenen-Inseln, oßkanad. Inseln, Prov. Quebec, im St-Lorenzgoß; bis 175 m h. Grünstein-felsen, z. T. durch jünger. Neungen verbunden; mit etwas niederm Waldbuch u. gutem Unterplaz auf der Hauptinsel Amherst (im S.).

Magdalenskiste f. Weib. Mä d e n s c h u f.

Magdalener, Südtiroler Rotwein vom St Magdalenaenhügel b. Bozen.

Magdalenerinnen f. Maria Magdalena.

Mäde, Ordensgenoff.: 1) M. der Armen f. Kanossa (Kanosianerinnen). — 2) M. Mariens f. Maria, Ordensgenoff. Vgl. Dienerinnen, Dienstmäde.

Mägdeberg (viell. nach der ehem. der hl. Ursula u. den 11 000 Jungfrauen, 'Mägen', geweihten Burgkapelle), bad. Bionolithfegel, im Hegau, 6 km südöstl. v. Engen; auf dem 666 m h. Gipfel Ruine, jetzt Eigentum des Grafen Douglas.

Magdeburg, 1) preuß. Reg. Bez., der nördl. Teil (45,6 %) der Prov. Sachsen; 11 512,87 km², (1900) 1 176 372 E. (65 208 Kath., 3999 Jsr.) in 48 Städten, 975 Landgem., 420 Gutsbez., 17 Kreise (3 Stadtkr.). — 2) Hauptst. der Prov. Sachsen u. des Reg. Bez. M., Stadtkr. u. Festung (Kette aus 13 die Vorstädte berührenden kleinen



Werken; Stadtumwallung aufgegeben, in fruchtbarer Gegend M. er B ö r d e, zw. Elbe, Ohre u. Bode; Braunkohlen- u. Steinsalzlager) an der in 2 Hauptarme geteilten Elbe (9 Brücken, 4 für Eisenbahnen; Königsbrücke in einer Bogenspannung 135 m weit, 1900/03); einschl. Garn. (2 Reg. Inf., je 1 Reg. Feld- u. Fußart., je 1 Bat. Pion. u. Train, 1 Arb.-Abt.; 7078 Mann) 229 667 E. (13 353 Kath., 4 Pfarreien; 1925 Jsr.), (1905) 236 000 E.; 11 512,87 (9 Minien, 4 Bahnhöfe), elektr. Straßenbahnen (1902: 34,5 km), Dampferstation. Am l. Ufer des weßl. Elbarms („Strom Elbe“) die z. T. winkelige Altstadt mit den 2 Hauptverkehrsadern M.s (Breiter Weg mit vielen Giebelhäusern des 17. Jahrh. u. die ihm parallele Kaiserstraße, darum regelmäßig angelegte Vorst.: im N. u. W. die Alte (mit dem Handelshafen) u. Neue Neust., im W. die Wilhelmst., im SW. Sudenburg, im S., durch den Friedrich-Wilhelms-Garten (Gruson-Gewächshäuser mit trop. u. Subtrop. Pflanzen) von der Altstadt getrennt, Budau mit dem Krupp-Grusonwerk (s. u.); r. am östl. Elbarm („Alte Elbe“) die Friedrichst. (Kasernen, Magazine, Geyerplatz; flussabwärts der Park Herrenkrug), auf der von der Tauben Elbe durchflossenen Insel zw. den Elbarmen die Anlagen des Stadtparks u. Roten Horns, der Zollhafen, die Zitadelle, der Gr. u. Kl. Werder. Hauptplätze: Alter Markt mit Rathaus (älteste Teile 13. Jahrh., Westflügel 1691, Ostfl. u. Südflügel 1865; Laubengang, Ratskeller) u. Denkmal Kaiser Ottos d. Gr. (um 1290; 2,5 m h. Reiterbild auf 5,3 m h. Sockel unter einem säulengetragenen Baldachin), Kaiser-Wilhelms-Platz mit Reiterstandbild Wilhelms I. (1897, von Siemering), Königin-Luise-Garten (Marmorstandmal der Königin, 1901, von Joh. Göb.), Anlagen Fürstenwall (Schöpfung des Fürsten Leopold v. Anhalt-Desau; Kriegerdenkmal für 1866 u. 1870/71, 1877, von Egger u. Gundriefer) u. Vogelgefang (nördl. vor M.; Volksgarten). Kirchen (16 prot., 4 kath., 1 Synagoge): Dom St. Mauritius u. Katharina, 3schiffiger, got. (in den ältesten Teilen noch rom.) Bau von großen Verhältnissen (119 m l.; Mittelschiff 32 m h.), 1208/1863, die 2 Türme (der nördl. 103 m h.) 1310/1520; das Ganze 1826/34 ern.; im Innern Gräber Ottos d. Gr. u. seiner Gemahlin Editha, zahlr. Grabdenkmäler, bes. des Erzb. Ernst (1495, von Peter Vischer), spätgot. Letzner (1445), Kanzel aus Marmor (1597), neue Glasgemälde (von Geiges u. a.); anstehend Kreuzgang (teils rom. teils got., 12./14. Jahrh.). Marien- od. Liebfrauenkirche (rom. mit frühgot. Zuthaten, 11./13. Jahrh., 1890/91 ern.; daneben rom. Kreuzgang, 12. Jahrh.; das ehem. Prämonstratenserkl. jezt Pädagogium zc.); Johannis- (15. Jahrh., 1669 ern.; davor Lutherdenkmal, 1886, von Gundriefer), Jakobikirche (Hallenbau v. 1381, mehrf. ern.) zc. Kath.: St. Sebastian (Propsteipfarrkirche, teils rom. teils got., 12. Jahrh.), St. Agnes (in der Neuen Neust.), St. Norbert (in Budau), Marienkirche (in Sudenburg). Weltl. Bauten: Rathaus (s. o.), Börse (Renaiss.,

1666/76), Oberpostbir. (1896/97, Monumentalfassade), Justizpalast (1901/05, von Hesse), St. Lukas-kirche (mittellat. Turm, 1902 als Künstlerhaus ausgeh.) zc., Denkmäler des Oberbürgermeisters Francke (1856, von Bläser), Bismarcks (1899, von Göttermeyer), Gutenbergs (1901, von Göb.) zc., Gassebachbrunnen (1890). Außer den meisten Prov.- (eintige in Halle u. Merseburg) u. Bezirksbehörden u. -vertretungen: Generalkomm. des 4. Armeekorps, Komm. der 7. Div., 13. Inf.-, 7. Kav.-, 7. Feldart.-, 4. Gendarm.-Brig., 3. Pion.-Bnsp., Fortifikation, Komm., Art., Traindepot, Bekleidungsamt, Polizeipräs., L.G. mit 3 Kammern für Handelsfachen, Amts-, Gewerbe-, Elbstrombauverwaltung, Eisenbahn-, Oberpostbir., Handels-, Handelskammer, Börse, Reichsbankhauptstelle, Oberbürgermeister, Bürgermeister, 25 Stadträte, 72 Stadtverordnete, städt. Gaswerk, Kanalisation (Rieselfelder) zc. Bildungs- u. gemeinnützige Anstalten: 3 Gymn. (Domgymn. mit Reformgymn. in Entwicklung, Pädagogium des Klosters u. St. Fr. mit Alumnat u. Kandidatenkonvikt zur Ausbildung für Religionslehrer, städt. Gymn.), Realgymn. mit städt. Oberreal- (Guericke-), Real-, Kunstgewerbe- u. Handwerks-, Baugewerkschule, Maschinenbauschule für Werkmeister, 5 höhere Mädchenschulen (3 städt., 1 mit Lehrerinnensem., 1 kath. der Schw. der Christl. Liebe), Hebammen-Lehr- u. Entbindungsanstalt; Stadtbibl. (30 000 Bde, 143 Wiegendrucke, 250 Hdschr.), Staats- u. Stadtarchiv, Städt. Museum für Kunst u. Kunstgewerbe (Neubau 1900/05; Gemälde, bes. moderner Meister, Skulpturen, Kupferstiche, Kunstgewerbl. Arbeiten, Bibl.), Naturwiss. Museum (prähist., ethnogr., zool., bot., mineral., geol. Sammlungen, Bibl.); Stadt- (davor Denkmal Zimmermanns, 1899, von Göttermeyer), Wilhelm-, Viktoriatheater; Altstädter Krankenhaus, Krankenanstalt Sudenburg, Heilanstalt für Sieche u. Krüppel (im nahen Dorf Krakau), Volksbad mit Volkslesehalle u. öff. Bibl., Reichsanstalt für Arbeiterkolonien zc. Graue Schw. (Kinderbewahranstalt zc.); Krupp-Grusonwerk (Panzerkürme, -platten u. -lafetten, Geschosse, Revolverkanonen, hydraul. Hebezeuge, Drehscheiben, Erzefiormühlen zc.; vgl. Gruson), Eisen- u. Stahlgießereien, Fabr. v. Maschinen (auch Nähmaschinen), Armaturen, Fahrrädern, Patronen zc., Zuckerraffinerien, Eisenbahnwerkstätten, Elektrizitätswerke; Gemüße- (Sauerkraut, Gurken) u. Obstbau (bes. in Sudenburg u. Neustadt). Im Hafen kamen 1903 in der Bergfahrt 6291 Fahrzeuge mit 1 038 000 t Gütern (20 % Getreide, 17 % Mehl u. Müllereierzeugnisse, 11,7 % Steinföhlen, 5,7 % Holz, ferner Düngemittel, Chemikalien, Petroleum, Zuck., Zucker), in der Thalfahrt 1203 Fahrzeuge mit 390 000 t Gütern (82,3 % Braunkohlen, außerdem Baumaterialien, Getreide) an. Güterabfuhr 795 776 t (32 % Salz, 29 % Zucker, 8,4 % Getreide), Floßverkehr 30 000 t. Vgl. v. Flottwell, Bau- u. Kunstidm. (I/II, 1892 u. 1896); Kauer (1900); Peters (1902); Senje u. Martini, Heimatbe (1903); Führer von Worl (1904); Peters u. Stendel, Karte des Stadtkr. 1: 8000, 4 Bl., 1889.

M. wird als Stapelplatz für den Handel mit den Wenden schon unter Karl d. Gr. genannt u. tritt in helleres Licht unter Otto d. Gr. Dieser verlieh es seiner 1. Gemahlin Edith als Witum, gründete 987 das St. Moritzkloster u., nach vorangegangenen Verhandlungen auf den Synoden v. Rom 962 u.

Ravenna 967, 968 das Erzbistum (1. Erz. Abalbert, bisher Abt v. Weissenburg), dem die alten Bistümer Havelberg u. Brandenburg, die neuen Meißen, Merseburg u. Zeitz unterstellt wurden. Den schweren Leiden unter Heinrich IV., den die Erz. Werner (1063/78) u. Hartwig (1079/1102) bekämpften, folgte eine Blüteperiode unter dem hl. Norbert (1126/34) u. dem kriegerischen Wichmann (1152/92), dem Gegner Heinrichs d. Löwen, dessen Sturz den weltl. Besitz der Erzbischöfe vermehrte. Auch die Stadt wurde reich u. mächtig, erwarb im 13. Jahrh. das Burggrafentum (bisher in den Händen der Herren v. Querfurt) u. trat der Hanse bei. Der M. er Schöffenstuhl war Oberhof für die nach M. er Recht lebenden Städte, die meisten Ostfalens, Meißen, Brandenburgs, Schlesiens u. die binnenn. Preußens u. Polens. Vergebens suchte sich M. jedoch der erzbisch. Herrschaft zu entziehen; der Einkerbung u. Ermordung Erz. Burghards III. (1308/25) folgten Wunn, M. u. neue Unterwerfung, später kraftbergende Kämpfe zw. Jünsten u. Geschlechtern. Unter Erz. Albrecht v. Brandenburg (1513/45) fand die Reformation 1524 in der Stadt, dann auch im Stift Eingang, das seit Albrechts Tod von prot. Administratoren, mit Ausnahme des letzten aus dem kurbranb. Haus, verwaltet wurde. Die Stadt war eine Hochburg des orthodoxen Lutherthums („unseres Herrgotts Kanzlei“; Major, Amadorf, Flacius, M. er Zenturien). Als sie die Annahme des Interims verweigerte, wurde sie 13 Monate belagert u. mußte im Vergleich v. 6. Nov. 1651 mit Moriz v. Sachsen das Erzstift, Kurbrandenburg u. Kursachsen als Herren anerkennen. 1579 endete diese Dreiherrschaft durch Tausch. 1630 verbündete sich der Administrator Christian Wilhelm (s. d.) mit Gustav Adolf. Im Herbst übernahm der von Gustav Adolf geschickte Oberst Dietrich v. Falkenberg die Leitung der Verteidigung gegen Tilly, der M. durch Pappenheim einschließen ließ u. seit März 1631 selbst die Belagerung führte. Beim Sturm 10./20. Mai verbrannte fast die ganze Stadt (bis auf Dom, Liebfrauentloster, Fischerufer u. Sudenburgerthorwege), wobei über 20 000 Menschen umkamen, zum Schmerz Tillys selbst, der einen wertvollen Stützpunkt verlor (s. u.). Falkenberg fiel, der Administrator wurde gefangen genommen u. verlor das Erzstift durch die Einsetzung des Prinzen August v. Sachsen im Prager Frieden 1635. Nach Augusts Tod 1680 fiel es gemäß dem Westfäl. Frieden an Brandenburg, das seit 1650 eine Besatzung in der durch die Umficht u. Thakraft des Bürgermeisters D. v. Guericke wiederhergestellten Stadt unterhielt. Preußen schuf eine starke Festung daraus, die jedoch 1806 schmählich vor den dreimal schwächeren Franzosen unter Ney kapituliert, 1807 Hauptstadt des westfäl. Gbedepartements, 1813 Waffenplatz der Franzosen wurde u. erst nach dem Pariser Frieden (Verteidigung durch Le Marois gegen Tauenzien) 24. Mai 1814 wieder an Preußen kam. — Quellen: Städtechroniken Bd 7 u. 27 (1869/99); Urkundenb. von Hertel (I/III, 1892/96); v. Müllers, Regesta archiep. (bis 1305; 4 Bde, 1876/99). Vgl. F. W. Hoffmann (1885 f., 2 Bde, von Hertel u. Hüfke); Wolter (1901); Uhlirz, Erz. bist. unter den sächs. Kaisern (1887); Tollin, Franz. Kolonie (3 Bde, 1887/94); Geschichtsblätter (39 Bde, seit 1866). Zur Katastrophe v. 1631: Bis Mitte des 19. Jahrh. galt mit Unrecht Tilly als Urheber der Zerstörung. D. Kloppe (Tilly, 2 Bde,


1861) sieht darin das überlegte Werk Gustav Adolfs u. Falkenbergs, G. Droysen (Forsch. z. dtsch. Gesch. III, 1863) das Pappenheims, Wittich (M., Gust. Ad. u. Tilly, 2 Bde, 1874; Falkenberg, 1892) die That Falkenbergs u. verzweifelter M. er, Dittmar (1885) für zufällige Ausdehnung einer milit. Maßregel Pappenheims. Vgl. Zeitsge (1904).

Magdeburger Halbfugeln, 2 luftdicht aufeinander passende hohle Halbfugeln (Abb.), mit denen Guericke zu Magdeburg die Stärke des Luftdrucks nachwies, indem er sie luftleer pumpte u. dann voneinander reißen ließ.

Magdeburger Zenturia-
toren s. Centuria.

Magdeburgische Zeitung, nationalliberal = prot. Tageszeitung, erscheint 2mal täglich; gegr. Anf. des 17. Jahrh.; Verlag: Fabersche Buchdruckerei, Magdeburg.

Magdenau, Schweiz. Eisterrisennerinnentloster (gegr. 1244), Kant. St. Gallen, Gem. Degersheim, 2 km südwestl. v. Flawil, 740 m ü. M.; (1900) 122 G.; St. Verena pfarrkirche (Turm 8./9. Jahrh.; Prälatenzimmer: 1674, Renaiss.).

Magdesprung (nach dem gleichn. schroffen Fels im Unterharz, 295 m, mit 3 m h. eisernem Kreuz), anhalt. Eisenhüttenwerk (mit Kunstgießerei u. Modellkabinett, 250 Arb.), zur Gem. Harzgerode, im Seltenthal;  starker Touristenverkehr.

Magaddo, Megiddo (hebr. Megiddōn), alte kanaanit. Königsstadt, später zum Mianasse-Gebiet gehörig, am Rison („Wasser M.s.“). In der Umgegend viele Schlachten: um 1500 Sieg Thutmosis' III. über die syr. Völker; 608 Niederlage des Josias gegen Necho II.; von Salomon befestigt. Wohl identisch mit dem spätern Legio, heute el-Leddishun.

Magelang (-lan), Hauptst. der niederl.-ostind. Residentenpost Redu; Jesuitenmission, Schw. v. Genthuisen.

Magellan, dtsch. (-an od. ma-), engl. (măgəllən) u. frz. (măgellā) Schreibung des Namens Magalhães.

Magelone, Tochter eines Königs v. Neapel, die von ihrem Geliebten Peter v. Provence entführt wird. Dieser gerät auf der Flucht in die Sklaverei der Türken, findet nach langen Jahren M. auf einer Insel in der Provence, wo sie eine Kirche u. ein Spital erbaut hatte, wieder u. vermählt sich mit ihr. Diese Sage wurde angeblich zuerst von Bernard de Trièves behandelt, 1480 als Prosaroman gedruckt, später in viele Sprachen als vielgelesenes Volksbuch überseht, dtsch. durch Veit Warbeck, 1536 (letzte Ausg. 1894); ebenso fand er Aufnahme in Simrocks u. in Schwabs „Dtsch. Volksbücher“. Byz. epische Bearbeitung in Zieffs „Phantasia“.

Magen, Ventriculus, der sich der Speiseröhre anschließende weiteste Teil des Verdauungskanal. Beim Menschen (Abb. 1; vgl. Taf. Lunge, Abb. 1)



ein in der Bauchhöhle liegender Sack, der links mit dem M. m. u. n. d. (Cardia, Abb. 1 c) unter dem Zwerchfell beginnt, mit seiner Wölbung (gr. K. u. r. v. a. t. y. r., 1 k) mehr od. weniger weit unter dem 1. Rippenbogen herborragend der Bauchwand anliegt, sich nach rechts hin verschmälert, daselbst von der Leber überdeckt ist u. durch den M. p. f. ö. r. t. n. e. r. (Pylorus, 1 p) in den Mitteldarm übergeht. An der hintern Bauchwand ist er durch eine Bauchfellverdupplung (Mesogastrium) befestigt. Die 2 bis 3 mm dicke Wand (Abb. 2),
 außen von der Serosa (2 d) überzogen, besteht aus einer Längs- u. Ringmuskelschicht (2 e) u. der Schleimhaut (2 f; a Drüsen, b muscularis mucosae, c submucosa). Durch die Art der Muskellage wird die Speise mit dem M. s. a. f. t. durchmischt u. der so entstandene Chymus (s. d.) durch den Pfortner, wo die Ringmuskeln, als Pfortnerklappe vorjpringend, einen Schließmuskel (Sphincter pylori) bilden, in den Darm befördert. Die Oberfläche der aus einem schleimabsondernden Zylinderepithel bestehenden Schleimhaut enthält zahlreiche Vertiefungen (M. g. r. ü. b. e. n.), in deren Grund sich schlauchförmige Drüsen (2 a) öffnen. Deren Epithel besteht aus den hellen Haupt- u. den viel größeren, mit feintörnigem Inhalt gefüllten Belegzellen. Nach dem Pylorus hin werden diese spärlicher, u. man unterscheidet die Drüsen dieser Gegend als M. s. c. h. l. e. i. m. d. r. ü. s. e. n. von den M. s. a. f. t. d. r. ü. s. e. n. aus der Cardia u. dem M. g. r. u. n. d. (Fundus, 1 f); auch P. e. p. s. i. n. od. S. a. b. d. r. ü. s. e. n. werden sie genannt, entsprechend der Deutung des Sekrets der Hauptzellen. Der M. der Tiere ist häufig (z. B. bei vielen Fischen, Amphibien, Reptilien) nicht scharf gegen das Schlundrohr abgegrenzt; mitunter ist er in mehrere Abteilungen gegliedert (wie der Kau-M. der Vögel, der Netzh., Blätter-, Rab-M. der Wiederkäuer). S. a. u. g.-M. heißt eine Erweiterung des Oesophagus bei Insekten mit saugenden Mundwerkzeugen.

Die Krankheiten des M. s. i. n. d. u. n. g. e. i. n. h. ä. u. f. i. g. u. mannigfaltig u. bedrohen bei längerem Bestande stets die allg. Körperkraft. Sie werden größtenteils bedingt durch Einführung unpassender od. überschüssiger Nahrungs- u. Genußmittel, wodurch katarthaltige u. entzündliche Prozesse (M. k. a. t. a. r. r. h., M. e. n. t. z. ü. n. d. u. n. g., M. g. e. s. c. h. w. ü. r., M. b. l. u. t. u. n. g., M. e. r. w. e. i. t. e. r. u. n. g., Vergiftung zc.) entstehen, oft aber auch sind nervöse Momente die Krankheitsursache (M. k. r. a. m. p. f., nervöse Dyspeptie zc.), u. nicht selten zeigt sich der M. als Lieblingsstelle einer bestimmten Geschwulst (M. k. r. e. b. s.). S. die einz. Art. Der M. hat die Neigung, unbrauchbare Stoffe durch das Erbrechen wieder auszustößen (Naturheilung). In der Behandlung der M. k. r. a. n. k. h. e. i. t. e. n. ist die jeweilig entsprechende Diät ein Kernpunkt. Vgl. Einhorn (1898); Rosenheim (*1896); Wiel, Tisch für M. k. r. a. n. k. h. e. (1892). — Auch bei allen Haustieren kommen M. k. r. a. n. k. h. e. i. t. e. n. in den verschiedensten Formen vor, wie akuter u. chron. M. k. a. t. a. r. r. h., M. e. n. t. z. ü. n. d. u. n. g. u. d. a. s. M. g. e. s. c. h. w. ü. r. als Folge der Aufnahme von Fremdkörpern (Sand, Steine, Kugeln, bei Pferden, Rindern u. Hunden), von Würmern (s. M. w. ü. r. m. e. r. f. e. n. s. c. h.). Die Behandlung richtet sich nach der Entstehung. Im allg. sind Ruhe, strenge Diät (öfters Verfütern von kleinen Rationen) u. Verabreichung von Mittelsalzen angezeigt.



M. a. b. s. z. e. s. s. e. r., der, s. M. e. n. t. z. ü. n. d. u. n. g. — **M. a. t. o. n. i. e.**, die, s. M. e. r. w. e. i. t. e. r. u. n. g. — **M. a. u. s. p. ü. l. u. n. g.** s. M. d. u. s. c. h. e. — **M. b. l. u. t. u. n. g.** s. B. l. u. t. b. r. e. c. h. e. n. — **M. b. r. e. i.** = Chymus. — **M. b. r. e. n. n. e. n.**, S. o. d. b. r. e. n. n. e. n., Pyrosis, vom M. a. u. s. d. u. r. c. h. d. i. e. S. p. e. i. s. e. r. ö. h. r. e. b. i. s. z. u. m. S. c. h. l. u. d. a. u. f. s. t. e. i. g. e. n. d. e. s. b. r. e. n. n. e. n. d. e. s. G. e. f. ü. h. l., öfters auch mit gleichzeitigem Aufsteigen von M. i. n. h. a. l. t. v. e. r. k. n. ü. p. f. t.; beruht entw. (seltener) auf rein nervöser Störung (bes. bei Hysterischen u. Schwangeren) od. (häufiger) auf überschüssiger Säurebildung im M. (nach Diätfehlern zc.); in einzelnen Fällen zeigt es auch den Beginn einer ausgesprochenen M. k. r. a. n. k. h. e. i. t. a. n. Die Behandlung erfordert Beseitigung der Grundursache u. Darreichung von doppeltkohlensaurem Natrium od. gebrannter Magnesia (messerhüpfenweise). — **M. b. r. u. c. h.**, G. a. s. t. r. o. c. e. l. e., eine selten vorkommende Art der Bauchbrüche, wobei ein Teil des M. s. i. n. d. u. n. g. in den Bruchsacl hineintritt. — **M. d. a. r. m. k. a. t. a. r. r. h.** s. M. k. a. t. a. r. r. h. — **M. d. a. r. m. p. r. o. b. e.**, ein von Breslau angegebener, der Zungenprobe analoger Versuch zum Nachweis, ob ein Kind lebend od. tot zur Welt gekommen ist, indem der herausgenommene u. an seinen Enden zugebundene M. d. a. r. m. t. r. a. k. t. u. s. in Wasser gelegt wird, worin er, wenn lufthaltig, schwimmt, ein Zeichen bestandenen extrauterinen Lebens. Noch unsicherer als die Zungenprobe, aber als deren Ergänzung doch wertvoll. — **M. d. a. r. m. s. c. h. n. i. t.** = Gastroenterostomie. — **M. d. u. r. c. h. l. e. u. c. h. t. u. n. g.**, erfolgt mittels des Gastroskops, s. B. e. l. e. u. c. h. t. u. n. g. s. a. p. p. a. r. a. t. e., med.; vgl. Röntgenstrahlen. — **M. d. u. s. c. h. e.**, die, M. a. u. s. p. ü. l. u. n. g. mittels eines Apparats, der aus einem kleinen, mit der M. s. o. n. d. e. d. u. r. c. h. e. n. G. u. m. m. i. s. c. h. l. a. u. c. h. v. e. r. b. u. n. d. e. n. F. r. i. g. i. d. a. r. b. e. i. s. t. — **M. e. n. t. z. ü. n. d. u. n. g.** (Gastritis), verstärkte Form des M. k. a. t. a. r. r. h., fast nur infolge Aufnahme von (Alk-) Giften (G. t. o. x. i. c. a.), sehr selten durch Ernährung zc., mit schweren M. s. c. h. m. e. r. z. e. n., hochgradigem Erbrechen u. (bis) blutigen Stühlen u. sehr bald äußerst bedrohlichen Herzerseheinungen. Behandlung erfordert sofortige Entfernung des Gifts aus dem Körper, Eis innerlich u. äußerlich sowie Analeptika. Als Folgeerscheinung pyämischer Infektion (Kindbettfieber zc.) tritt auch die M. p. h. l. e. g. m. o. n. e. auf mit eitrigem Zerfall der M. w. ä. n. d. e. (M. a. b. s. z. e. s. s. e. r., mit Neigung zu M. f. i. s. t. e. l. od. Durchbruch in die Bauchhöhle); Behandlung beruht in der Hebung des Grundleidens u. in event. operativen Eingriffen. — **M. e. r. w. e. i. c. h. u. n. g.** (Gastromalacia), Reizenerseheinung, die auf Grund von Selbstverdauung (Autodigestion) in gallertartiger Erweichung u. leichter Zerreibbarkeit der M. w. ä. n. d. e. besteht. — **M. e. r. w. e. i. t. e. r. u. n. g.** (G. a. s. t. r. e. k. t. a. s. i. e.), dauernde übermäßige Ausdehnung der M. h. ö. h. l. e., so daß der M. u. n. t. e. r. D. r. u. c. k. a. u. f. d. i. e. N. a. c. h. b. a. r. o. r. g. a. n. e. e. i. n. e. n. u. m. u. m. i. t. t.; ist bedingt durch ständige Überfüllung mit Speisen od. (bes. kohlen sauren) Getränken, durch Verengerung des Pfortners (P. y. l. o. r. u. s. t. r. e. n. g. e.) infolge von Geschwülsten od. narbiger Schrumpfung, wodurch der Austritt des M. i. n. h. a. l. t. s. e. r. s. c. h. w. e. r. t. w. i. r. d., u. d. u. r. c. h. I. n. n. e. r. v. a. t. i. o. n. s. s. c. h. w. ä. c. h. e. d. e. k. o. n. t. r. a. k. t. i. l. e. n. M. u. s. k. e. l. f. a. s. e. r. n. i. n. d. e. n. M. w. ä. n. d. e. n. (M. a. t. o. n. i. e., M. i. n. s. u. f. f. i. z. i. e. n. z.). An Beschwerden zeigt die Krankheit das Gefühl der Völle, Appetitmangel mit fortschreitender Abmagerung, Aufstoßen u. Erbrechen zc.; Behandlung erstrebt Entlastung (M. p. u. m. p. e.) u. Reinigung des M. s. (M. a. u. s. p. ü. l. u. n. g.) bei passender Diät (kleine, leicht verdauliche Mahlzeiten mit wenig Getränk) u. sodann Beseitigung der nervösen Ursache od. des mech. Hindernisses (Operation). — **M. f. i. s. t. e. l.**, Verbindungsengang vom M. i. n. n. e. r. n. d. u. r. c. h. d. i. e. (B. a. u. c. h.)

Hautdecken nach außen; wird verursacht durch äußere (durchdringende) Verletzungen od. durch Ausbruch eines *M. abgeseßes* bzw. -geschwürs. Je nach dem Grad des *M. inhaltsverlusts* durch die Fistel richtet sich der Kräfteverfall. Heilung möglich durch die *M. n. a. h.* (Gastrorrhaphie). Künstl. *M. fistel* = Gastrostomie. — *M. gegen* = Regio epigastrica, s. Bauch. — *M. geschwür, r. u. d. s.*, Ulcus ventriculi rotundum (s. chronicum), Gastrohelkoma, gew. auf Grund von Bleichsucht u. allg. Blutschwäche entstehende chron. Maffektion vorzugsweise des weibl. Geschlechts mittlern Alters; beruht in einer oberflächlichen bis tiefen (U. v. rodens s. corrosivum), zu häufigen Blutungen neigenden Verschwärung der *M. schleimhaut* u. wird meist auf örtliche Ätzung durch Überkonzentration des sauren *M. saftes* (peptisches *M. geschwür*) bei ungenügender Widerstandskraft der betroffenen Stelle infolge mangelhafter (Blut-) Ernährung zurückgeführt. Die typische Gestalt ist eine rundliche bis thalergroße, scharf gerandete Ulrosion mit trichter- od. treppenartiger Vertiefung gegen das Zentrum; in schweren Fällen durchbricht es die *M. wandung* (perforierendes *M. geschwür*, U. v. perforans) u. gibt so Veranlassung zu einer Bauchfellentzündung (Perforationsperitonitis). Zu dem anfänglichen Druckschmerzgefühl (*M. schmerz*) in der *M. gegen*, der durch äußere Beugung (Korsett etc.) u. kräftige Mahlzeiten gesteigert wird u. bis zu *M. krampf* anschwellen kann, treten später gern Erbrechen (auch blutiges, s. Blutbrechen) u. Stuhlanomalien (Verstopfung sowie blutige Stühle), worunter der Kräftezustand namhaft leidet. Die größten Gefahren des *M. geschwürs*, das bis zu Jahren bestehen kann, liegen in den lebensgefährlichen Blutungen, der Möglichkeit des Durchbruchs in die Bauchhöhle u. in der allg. Entkräftigung; allerdings kommen auch Zeichenbefunde von *M. geschwür* vor, die im Leben keine nennenswerten Beschwerden verursacht haben (*latentes M. geschwür*). Die Behandlung erfordert im akuten Anfangsstadium absolute Bett-ruhe, möglichst verbunden mit warmen Kataplasmen; die streng einzuhaltende Diät gestattet unter Ausschluß aller festen Nahrungsmittel nur flüssige reizlose Kost (gekochte Milch event. unter Zusatz von Natrium bicarbonicum, Buttermilch, leichte Fleischsuppen, Fleischpeptonate, dünner Thee, Laube-Rosenthalische Fleischsolution etc.) in öfteren u. dafür sehr kleinen Portien; erst im Besserungsstadium kann zu festerer Nahrung übergegangen werden. An medikamentösen Stoffen sind zu verabreichen bei heftigen Schmerzen Narcotika innerlich (spez. Morphin mit Bismuthum subnitricum) nebst warmen Breiumschlägen, gegen *M. blutungen* Opium, Liquor ferri sesquichlorati, Sytticin etc. (in hartnäckigen Fällen *M. resection*), bei Erbrechen Eis od. Kreosot innerlich; bei den ersten Anzeichen einer Perforationsperitonitis sind schwere Dosen Opium zu reichen. Nach Ablauf der akuten Affektion sind die (kühleren) Karlsbader Brunnen zu empfehlen, die auch der überschüssigen Säurebildung entgegen-treten. — *M. grube* = Regio cardiaca, s. Bauch. — *M. heber* s. *M. pumppe*. — *M. husten* soll nach einer bestrittenen Hypothese auf Reizung des nervus vagus in den *M. wänden* beruhen, wodurch auf die Zweigäste des gleichen Nerven in den Lungen ein reflektorischer Reiz ausgeübt werde; vollständig falsch ist die Annahme, daß starke, am Schluß mit Brechakt verbundene Hustenstöße (Reuchhusten) vom

M. ausgelöst werden. — *M. insuffizienz*, die, s. *M. -erweiterung*. — *M. katarrh*, der (Catarrhus ventriculi, Gastritis), tritt sowohl in akuter wie in chron. Form auf. Der akute *M. katarrh* (C. v. acutus, Gastricis-mus) läßt sich meist auf Diätfehler (*M. überfüllung* od. Genuß von zu fetten od. scharfen Speisen, ver-derbtem Fleisch, nicht vollends vergorenem od. faurem Bier etc.), seltener auf thermische (zu heiße od. kalte Speisen u. Getränke), chemische (Arzneien, Vergiftungen) u. mechanische (mangelhaftes Kaueu, *M. -parasiten*, *M. verletzungen*) Schädlichkeiten zurück-führen; zuweilen tritt er auch als sekundärer *M. -katarrh* nach Infektionskrankheiten auf. Gern werden bes. schwächliche u. herabgekommene Konstitutionen ergriffen, u. zwar mehr Männer als Frauen. Die Hauptserscheinungen sind Appetitlosigkeit, Gefühl der Völle im *M.*, Übelkeit, Sodbrennen, Brechreiz u. Erbrechen, Mattigkeit, Schwindelgefühl, event. auch namhaftes (gastrisches) Fieber etc.; oft sind Darmstörungen (bes. Obstipation, seltener Durch-fall) mit od. ohne Leidschmerzen damit verbunden (*M. darmkatarrh*), woran sich auch noch Selbstsucht anschließen kann. Die *M. schleimhaut* ist ge-lodert u. gerötet u. sondert reichlich zähen Schleim ab. Jeder akute *M. katarrh* erfordert eine vorsich-tige Behandlung, weil er sonst die Neigung besitzt, in das chron. Stadium überzugehen. Die Behand-lung selbst besteht vor allem in strenger Diät (an-fangs Fasten, dann Gestattung reizloser flüssiger Nahrung wie gekochte Milch, dünne Suppen, Thee, Wein etc., später langsame Übergang zur gewöhnl. Kost); Medikamenten sind nur bei besonderer Ver-anlassung zu reichen, bei Überfüllung mit Gärstoffen Salzsäure, Brechmittel od. leichte Laxantien, bei Säureüberschuß, Aufstreibung u. Sodbrennen Alka-lien (Natrium bicarbonicum, gebrannte Magnesia), bei Erbrechen Eis innerlich, bei heftigen Schmerzen warme Kataplasmen, Morphininjektion etc. Der chronische *M. katarrh* geht meist aus einem vernachlässigten akuten hervor u. befällt mit Vorliebe Alkoholiker, stellt sich aber auch als Folge von dauernder unzureichender Nahrungsaufnahme (un-regelmäßige Mahlzeiten etc.), von anderen *M. -* u. von Zirkulationskrankheiten ein u. ist nicht selten eine Begleitererscheinung von konstitutionellen Affek-tionen (Bleichsucht, Schwindsucht, Syphilis etc.). Die *M. schleimhaut* ist dunkler gefärbt, anfangs ge-lodert u. geschwollen, neigt aber später zu Ver-dichtung u. Verdichtung infolge einer chron. entzünd-lichen Hyperplasie. Die Krankheitsercheinungen sind sehr ähnlich denen des akuten *M. katarrhs*, im Vordergrund stehen Blähsucht, Aufstoßen (Erbrechen seltener u. meist nur am Morgen), Verdauungs-schwäche, Schwindel u. gedrückte Seelenstimmung (Hypochondrie). Die Behandlung verlangt eben-falls vor allem Diät bei geringen Mahlzeiten; an-fangs nur Fleischsuppe, -solution u. -peptonate, ge-kochte Milch, dann weiche Eier, Hirn, Bries, ge-kochtes Huhn, Laube, Schleimsuppe, hierauf zartes Beefsteak u. geschabten rohen Schinken, endlich Brat-fleisch u. mageren Fisch; zu meiden sind fette u. stark gewürzte Speisen u. Lunken u. frisches Brot. Die Verdauungsfähigkeit der Speisen wird unterstützt durch Darreichung von Pepsin od. Salzsäure. An Getränken sind erlaubt schwacher Thee, guter alter Wein u. mit Vorsicht kohlensäure Wässer; etwas Bier erst wieder im Besserungsstadium gestattet. Die medikamentöse Behandlung ist symptomatisch: Regelung des Stuhlgangs, Beseitigung des Schmerzes,

bei Gärungserscheinungen Salizyl, Keforcin, Kreosot od. M.ausspülungen mit dem M.heber, Bitterstoffe zur Stärkung der Verdauungskraft, bei Blutschwäche Eisenpräparate (vorsichtig), bei Nervenschwäche Höhenklima zc. An Ernturen sind zu nennen Milchsuren u. Brunnenkuren (Karlsbad, Marienbad, Tarasp zc.). Vgl. Wiel, Tisch für M.kranke. — **M.krampf**, Kardialgie, Gastralgie, Gastrodynie, im Anschluß an andere M.erkrankungen (bes. M.geschwür) od. auf rein nervöser Grundlage (nervöse Kardialgie) plötzlich auftretender u. zeitweilig wiederkehrender, zusammenziehender, hochgradiger M.schmerz von minuten- bis stundenlanger Dauer, der große Entkräftung zurückläßt. Die Behandlung verlangt vor allem die Beseitigung der Ursache (also Hebung des M.geschwürs, Bekämpfung der Bleichsucht, Kräftigung des Nervensystems zc.); beim Anfall leisten warme Umschläge, Morphin innerlich u. subkutan, narkotische Einreibungen zc. gute Dienste; in den anfallsfreien Pausen sind warme M.ausspülungen empfehlenswert; die Diät muß genau geregelt sein. — **M.krankheiten** s. o. — **M.krebs** (Carcinoma ventriculi), die weitaus häufigste Krebserkrankung im menschl. Organismus, die meist vom 40. bis 70. Lebensjahr auftritt, die Männer (ärmeren Klassen) vorzugsweise befallt u. einen gewissen erblichen Charakter besitzt. Von Einfluß sind auch die klimatischen Verhältnisse (in trop. u. subtrop. Gegenden sehr selten), sicher aber sind chronisch M.leidende am ehesten dazu disponiert. Sitz des M.krebses ist gewöhnlich der Pfortner (Pylorus), seltener der M.mund (Cardia) u. die kleine Kurbatur; die Form ist am häufigsten die des (am langsamsten verlaufenden) Scirrhus, jedoch kommen auch der (zu Metastasen neigende) Markschwamm u. der (gern auf das Bauchfell übergreifende) Gallertkrebs allein od. in Mischform vor. Die Erscheinungen beruhen objektiv in Größenveränderungen (Erweiterung bei Pylorus-, Verengerung bei Kardialkrebs) u. Verlagerungen (Senkung bei großen Karzinomen) des M.s, in schweren Verdauungsstörungen, häufigen M.blutungen, Erbrechen (kaffeebrauner od. blutiger Massen), Neigung zum Durchbruch in die Bauchhöhle (Perforationsperitonitis) u. zu Metastasenbildung (sekundärer Krebs) in anderen drüsigen Organen (Leber, Nieren zc.), sowie in stetig zunehmendem Kräfteverfall, der spätestens nach 1½ bis 2 Jahren zum Tod führt; subjektiv stehen die bohrenden M.schmerzen u. das Schwächegefühl im Vordergrund. Diagnostisch wird die Krankheit festgestellt durch die M.geschwulst, die mikroskop. Untersuchung erbrochener Krebsmassen, die Schlund- u. M.fonde, die M.blutungen, die sinkende Verdauungskraft, den Rückgang der Gesamtkonstitution u. den M.schmerz. Die rationelle Behandlung kann nur in möglichst frühzeitiger Operation (M.resektion) bestehen, auf die allerdings gern wieder Rückfälle folgen; wo Operation unthunlich, sind die Hauptsymptome (Schmerzen, Erbrechen, Blutungen zc.) zu mildern u. die Kräfte zu erhalten. — **M.neurgen** (Mehrz.) = nervöse Dyspepsie, nervöser M.krampf u. M.atonie. — **M.operationen** s. M.schnitt, M.resektion, Gastrostomie, Gastroenterostomie. — **M.phlegmone**, die, s. M.entzündung. — **M.pumpe**, kleines, an die in den M.eingeführte M.fonde angeschlossenes Pumpwerk zur Entleerung des M.inhalts. Wird jetzt einfacher durch den M.heber, einen an die M.fonde angefügten Schlauch, ersetzt, durch den erst Wasser in

den M. eingelassen wird, worauf dieses Wasser mit dem M.inhalt abläuft, wenn das Schlauchende unter das Niveau des M.s herabgehalten wird. Von großem Wert dort, wo Brechmittel nicht anwendbar, zur raschen Entfernung des M.inhalts (Vergiftungen) od. zur Ausspülung der M.höhle (M.erweiterung, chron. M.katarrh). — **M.resektion**, die, Gastrrektomie, Entfernung krebskranker M.teile durch Operation (M.schnitt); bietet nur in früheren Krankheitsstadien Aussicht auf Erfolg; erstmals ausgeführt 1879. — **M.saft**, eine ziemlich klare, farblose Flüssigkeit von saurem Geschm. u. eigenem Geruch. In etwa 99,4% Wasser enthält er Pepsin (0,4—1,17%), freie Salzsäure (0,2—0,4%), Labferment u. Schleim. Pepsin u. Labferment werden von den Haupt-, die Salzsäure von den Beleg-, der Schleim von den Becherzellen der M.schleimhaut abgeschieden. Daneben kann Milchsäure (aus der Fleischnahrung ausgelaugt od. durch Gärung der Kohlehydrate der Nahrung entstanden) vorhanden sein. Reichlichere Absonderung des M.safte setzt eine Reizung der M.schleimhaut, wie sie normalerweise durch die aufgenommenen Speisen ausgeübt wird, voraus. Die Einwirkung des M.safte auf letztere besteht hauptsächlich in einer Umwandlung der Eiweißkörper in Peptone (s. Verdauung). Sog. künstlicher M.saft wird durch Auslaugen der M.schleimhaut gewonnen u. wirkt auch außerhalb des Körpers bei der entsprechenden Temperatur von 35—40° (s. S. 1153). — **M.scarine** s. Scarina. — **M.schmerz**, jeder auf M.erkrankung beruhende Schmerz im M., bes. bei M.krampf. — **M.schnitt**, Gastrotomie, kunstgemäße Eröffnung der M.höhle als einleitende Operation für weitere chir. Vornahmen. Der Hautschnitt erfolgt am linken Rippenbogen (zwecks Schonung der Leber), der M. wird bloßgelegt u. durch seine Ränder an die innere Bauchwand angenäht (M.fixierung); in einem spätern operativen Akt wird dann erst die Eröffnung des M.s (meist mit dem Thermofauter) vorgenommen, woran sich der bezweckte Eingriff (Entfernung von Fremdkörpern, Geschwülsten, Anlegung der M.fistel od. M.darmfistel zc.) anschließt. Der Verschluß der M.wand erfolgt durch die M.näht (Gastrostaphie). Der M.schnitt ist bis jetzt nur selten gemacht worden. — **M.schwäche**, Verdauungsschwäche, s. Dyspepsie. — **M.schwindel**, durch Krankheit od. Sde des M.s hervorgerufener Schwindel. — **M.fonde**, elastischer Hohlschlauch, der mit dem einen etwas zugespitzten u. mit einem Seitenloch versehenen Ende durch Schlund u. Speiseröhre in den M. eingeführt wird zwecks M.entleerung (s. M.pumpe) od. diagnostischer Auskünfte. — **M.stärkende Mittel**, Appetit u. Verdauung anregende Mittel, bes. Bitterstoffe. — **M.verhärtung**, Verdickung u. Verfilzung der Muskel- u. Schleimhautschicht der M.wand, worunter Kontraktilität u. Funktionsfähigkeit leiden; nur Folgeerscheinung anderer M.krankheiten (chron. M.katarrh).

Magen (Mehrz.), Magischast, bei den Westgermanen die Seitenveranden. Man unterschied Schwert-, Ger- od. Speer-M., die männl. Verwandten im Mannstamm (= Agnaten), u. Spindel- (Spill-) od. Runkel-M., die weibl. u. die durch ein weibl. Zwischenglied verbundenen männl. Verwandten. Vater- u. Mutter-M., die Verwandten von Vater- od. Mutterseite. Abstufung nach „Nien“ od. „Gliebern“.

Magenbremse, Art der Biessliegen.

Magendie (mätsädi), Franc., franz. Physiolog, * 6. Okt. 1783 zu Bordeaux, † 7. Okt. 1855 zu Sannois b. Paris; 1821 Mitgl. der Akad.; 1830 Prof. am Collège de France u. Arzt am Hôtel-Dieu. Hauptbegr. der modernen experimentellen Richtung in der Physiol., Pathol. u. Arzneimittellehre. Schr.: Précis élém. de physiol. (2 Bde, 1816/17 u. 5., dtisch 1820 u. 5.); Phénomènes phys. de la vie (4 Bde, 1836 f.; dtisch, 2 Bde, 1837); Fonct. et maladies du syst. nerv. (2 Bde, 1839, dtisch 1841). Vgl. Gl. Bernard (1856); Flourens (1858); sämtl.

Magenelixir = Pomeranzenelixir. [Paris.]

Magenlikör = Kräuterlikör.

Magensteine, von außen aufgenommene Steinen im Raummagen der Vögel; helfen die Körnerzerreißung zerreiben.

Magenta (mätschä), ital. Stadt, Prov. Mailand, 6 km l. vom Tessin, 3 vom Naviglio Grande; (1901) 5988, als Gem. 7974 G.; Eisen-, Dampfstraßenbahn nach Mailand; Schlachtenmuseum (1899); Kanossianerinnen u.; Zündholzfabr., Seidenhaubelei. Westl. Kapelle (1862), Denkmäler Napoleons III. (1862) u. Mac Mahons (1895). — 4. Juni 1859 Schlacht zw. den Österreichern u. den verbündeten Franzosen u. Sardiniern. Im Zentrum, wo Gyulay gegen Napoleon III. den Sieg versäumte, u. auf dem rechten franz. Flügel (Canrobert) unentschieden. Getrennt davon auf der Linken nahm Mac Mahon (Herzog v. M.) ohne viel Mühe gegen Clam-Gallas die nördl. Tessinbrücke u. abends das Dorf M. Gyulay gab die Schlacht verloren u. räumte Mailand. Vgl. v. Gemmerer (1902).

Magenta, M. rot (f. o.) = Fuchsin.

Magentwürmerseuche, Hauptf. bei jungen Schafen, auch Ziegen, entsteht durch Aufnahme von Strongylus contortus (f. Pastiaenwürmer) von nassen Weiden. Tritt oft feuchdenartig auf; die befallenen Tiere erkranken unter den Erscheinungen der Bleichsucht, ferner tritt Durchfall u. Abmagerung, schließlich der Tod ein. Trockenfütterung, Abtreiben der Würmer durch stinkendes Tieröl, Terpentinöl od. pfefferjaures Kali.

Magerau, schweiz. Kloster = Maigrange.

Magerkeit (Macies), geringe od. ungenügende Ablagerung von Fett im Organismus bei normalem Bestand der übrigen Gewebeelemente (bes. Muskeln); kann bedingt sein durch übermäßige Arbeit, mangelnde Fettzufuhr, Alter u. Krankheit. Vgl. Abmagerung.

Magerkohle, bitumenarme Steinkohle.

Magerö, norw. Insel, mit dem Nordkap, f. b.

Magersfontein, brit.-südafrik. Ort, Oranjesflußkol., an der Grenze gegen Westgriqualand, etwa 25 km r. vom Modder River (zum Oranje). — 11. Dez. 1899 Sieg der Buren unter Cronje über

Magerthon, wenig plastischer Thon. [Methuen.]

Magerungsmittel, nichtplastische Zusätze in der keramischen Industrie; faure M., vorherrschend Quarz, basische M., verschiedene kiesel-säurearme bis -freie Mineralien.

Maggi, Suppen- u. Speisewürze, aus Gemüsen hergestellt u. vertrieben von der M. gesellschaft (gegr. 1882 vom Erfinder M. [mätschi] in der Getreidemühle Rempthal in der Schweiz); dtisch. Niederlassung in Singen am Hohentwiel; Niederlassungen auch in Östr., Italien, Frankreich; stellen auch Bouillonkapseln, Suppen u. her.

Maggia, die (mätscha), schweiz. Zufluß des Lago Maggiore, Kant. Tessin; kommt aus dem Lago di Naret (2240 m ü. M.), am Nordostfuß der Crista-

lina, durchbraust als Savizzara das enge Val Savizzara (25 km l.; echtes Stufenfall: Wasserfälle), von Bignasco ab das eig. 24 km l. M. thal (Walle od. Val M., dtisch Maintthal, zw. oft über 2000 m h. Felswänden; zahlr. Wasserfälle der Nebenbäche), verläßt dieses durch die Schlucht v. Ponte Brolla, mündet bei Locarno mit vorgehöbenem Delta (Mündungsarm jetzt auf 3 km eingedämmt, Geröllführung jährl. 200 000 m³); 53 km l.; gefährdete Hochwasser. Das Flußgebiet bildet den Bez. Valle-M., 568 km², (1900) 5202 meist ital. G. (271 dtisch.); Hauptort Cevio, 417 m ü. M.; 55, als Gem. 409 G.; Sekundar., Zeichenschule; Weinbau, Ausf. v. Käse, Butter; am obern Ende der Straße Dorf Fusio, 1278 m ü. M.; 155 G.; Fettkäsefabr.; in der Mitte des Thals Dorf M., 344 m ü. M.; 347 G.; Weinbau.

Maggi (mätschä), ital. Geigenbauersam.; bef. berühmt: Gio. Paolo, * 1580 (nicht 1590) zu Brescia, † 1640 (1632) ebb.; Schüler von Gasparo da Salò, anfänglich unter dessen u. der Amati Einfluß, später selbständig; verdient um die Verbesserung der Geigenbautechnik (höhere Wölbung, richtiges Stärkenverhältnis der Decken, doppelte Einlage); seine heute seltenen Instrumente von hohem Sammelwert, ausgezeichnet durch weichen, sonoren Ton u. feurig-hellbraunen, klaren Saft. Vgl. Berenzi (Brescia 1890; Cremona 1891); Fuggins (Lond. 1892). [Päpsti.]

Maggiordomo (ital., mätschordomo) f. Familie.

Maggiore (ital., mätschöre, frz. majeur, mätschör, größer), erg. terza, Durterz bzw. -harmonie, Durbreitklang (accordo di terza m.), im Ggß zu minore (acc. di terza minore), 'kleinere', v. Mollterz, Mollbreitklang; daher in Variationen, Scherzi, Rondi, Märchen z. auch ein Tonpaß in der Paralleltart in Dur bzw. Moll. — Lago M., f. b.

Maggingen, frz. Macolin (mätsch), schweiz. Luftkurort, bei Biel, f. b.

Maghrif, Maghréb (arab., 'Westen', Ggß Majschrit, 'Osten'), Nordafrika westl. v. Ägypten: el-M. el-aufbat, 'der mittlere W.' = Algerien, el-M. el-akfa, 'der äußerste W.' = Fes u. Marokko. **Magie**, die (grch. *mageia*, 'Kunst der Magier') = Zauberei.

Magier (altperf. *magusch*, nach neueren Forschern b. sumer. *emga*, 'tiefgelehrt', od. babyl. *machschu*, 'Wahrstager?'), die Priester der zoroastr. Religion bei den Medern u. Persern, denen nam. der Feuer- u. Opferdienst u. das Aufhängen der Siturgie oblag. Da sie die Wissenschaft (bes. Naturkunde, Astronomie u. Astrologie), Wahrsagerei u. Traumdeuterei der Chaldäer aufnahmen u. weiterbildeten, wurden sie oft mit diesen verwechselt. Seit Alexander d. Gr. überschwebten sie als Wahrstager, Wundärzte, Gaukler u. Griechenland u. Italien; noch heute lebt der Name M. für Zauberer od. Taschenspieler im Volk fort. — M. aus dem Morgenland = Drei Könige, hl.

Maginald, hl., f. Magnus.

Magister (lat., 'Vorgelehrter, Meister, Lehrer'), im alten Rom ein Rangtitel für Inhaber eines wichtigen Staats- od. Militäramts (vgl. Magistratus): m. equitum u. populi (f. Dittator), m. morum (= Zensor), m. militum (im 3. Jahrh. der Kaiserzeit die höchstgestellten Generale eines Bezirks) u. Im M. l. zunächst Titel der Domshullehrer, später vorwiegend als akad. Grad gleichbedeutend mit Doktor (f. b.), diesem jedoch in der philol. Fakultät

bis ins 19. Jahrh. hinein als *Liberalium artium m.* (abgef. L. A. M.; vgl. auch M. A.) vorgezogen; jetzt an Universitäten nicht mehr verliehen. In Oxford noch offizieller Titel (m. legens = reader) der Professoren, in Kopenhagen der Studenten der philos.-gesch. od. naturwiss.-math. Fakultät, die das Examen bestanden haben (früher cand. magisterii). — **M. navis**, im röm. Recht = Schiffskapitän; für die von ihm abgeschlossenen Geschäfte haftete der Reber (exercitor navis) u. konnte auf die ganze Schuld mit der actio exercitoria verklagt werden; vgl. Institutor. — **M. novitigum**, Novizenmeister. — **M. Sacri Palatii** (Meister des hl. Palasts), Mitgl. der röm. Präfatur (schon im 13. Jahrh.); stets aus dem Dominikanerorden genommen, seinem urspr. Amt als theol. Berater des Papstes entsprechend Zensur der in Rom erscheinenden Bücher, soweit sie kirchlich zensurpflichtig sind; er ist Konsultor in mehreren Kongregationen (u. a. der Inquisition u. des Index; vgl. Weil. Kurie); seit 1897 Alberto Lepidi O. Pr. (s. d.). — **M. scholaram** (Schulmeister*), in den Kapiteln = Scholastikus (Scholaster).

Magisterium, das (lat.), in der Theol. u. Philos. Würde eines Magisters, im M. A. erlangt durch eine etwa dem heutigen Abiturientenexamen entsprechende Prüfung u. durch Teilnahme an einer bestimmten Zahl von Disputationen. In der Alchemie = Meisterwerk, das vorzüglichste, z. B. M. bismuthi (Wismutsubnitrat), M. argenti (Silbernitrat).

Magistral, der, gerösteter, zur Silbergewinnung nach dem amerik. Amalgamationsverfahren dienender Kupferkies; wesentlich Kupferkies.

Magistrale, die, auf ehem. Entwürfen von Befestigungen die obere Linie des innern Grabenrands, von der aus konstruiert wurde. Magalerie, verteidigungsfähiger Gang in der innern Grabenbefestigung.

Magistralformeln s. Rezept. swand.

Magistrat, der (lat.), der städt. Gemeindevorstand (Stadttrat), soweit er nicht aus einem Einzelbeamten, sondern aus einem Kollegium besteht.

Magistratus, der (lat., 'Obrigkeit'), die selbständigen Beamten des alten Rom, teils ordentliche (ordinarii: Konsuln, Prätores, Zensoren, Volkstribunen, Aedilen, Quästoren u.) teils außerordentliche (extraordinarii: Interreg, Diktator, triumviri rei publicae constituendae u.); sämtlich unbesoldete Ehrenämter (honores), für die der Staat nur die Kosten der Amtsführung u. standesgemäßen Ausstattung bestritt. An Stelle des Königtums gesetzt, unterscheiden sie sich von diesem durch die Kollegialität, indem es 2 od. mehrere (ausgenommen Interreg u. Diktator) gleichberechtigte Träger eines Amtes gab (vgl. Konsul), u. durch die einjährige Amtsdauer (ausgenommen die Zensur). Im Verlauf der republik. Zeit bildeten sich allmählich Bestimmungen über das Amtsalter, die Amtsfolge (seit Sulla Quästur mit 30, Prätur 40, Konsulat 43 Jahren) u. über die wiederholte Übernahme eines Amtes heraus. Der Amtsantritt (früher 15. März) erfolgte seit 153 v. Chr. am 1. Jan. über die Zulassung der Plebejer, denen plebejische Abilität u. Volkstribunat vorbehalten blieben, s. Rom (Gesch.). Die Zuständigkeit der M. zerfiel in imperium (milit. Kommando, bloß außerhalb Roms; den Konsuln, Prätores u. ihren Stellvertretern u. dem Diktator gegeben) u. potestas: die allen M. gemeinsamen Rechte der Auspizien, der Berufung des Volks zur Beratung (jus coactionem habendi), der Einsprache

gegen gleiche od. niedrigere M. (jus intercedendi; verschieden vom Vetorecht der Tribunen), der Erlassung von Vorschriften (jus edicendi), der Bestrafung (jus coercendi) u. des Berichts an den Senat (jus referendi), während das Recht der Berufung des Volks zur Beschlussfassung (jus agendi cum populo) u. des Senats den höchsten M. vorbehalten blieb. Das verwaltete Amt verlieh eine dauernde Würde (vir consularis, praetorius u.); über die Attribute der M. s. Kuratlicher Stuhl, Sikkoren u. Toga.

Maglaj, bosn. Stadt, Kr. Dolnja Tuzla, an der Bosna, überragt von altem Kastell (mit Ringmauer u. Türmen); (1895) 3428 E. (2986 Moh.); Bez. u. Moschee (15. Jahrh., 1900 ausgemalt); Pflaumen-, Vieh- u. Eierhandel; Falkenbeize.

Magleby (-by), dän. Stadt, Amt Präbst, auf der Osthalbinsel v. Mäen; (1901) 1385 E.; Realschule.

Magliabechi (magliabéti), Antonio, ital. Gelehrter, * 29. Okt. 1633 zu Florenz, † 4. Juli 1714 ebd.; bis zum 40. Jahr Goldschmied, später großhzgl. Bibliothekar, origineller Autodidakt u. Bücherwurm, galt als lebendige Bibliothek u. stand mit vielen Gelehrten in Briefwechsel, z. T. hrsg. von Targioni (5 Bde, Flor. 1745). Seine Bibliothek, 30 000 Bde, schenkte er dem Großherzog; jetzt ein Teil der Nationalbibliothek in Florenz.

Magliano Sabino (magliano-), ital. Stadt, Prov. Perugia, l. am Tiber, 222 m ü. M.; (1901) 3700 E.; Kathedrale S. Liberatore des suburb. Bist. Sabina; Vincenzbr., Klarissen.

Magma, das (grch., 'gefnetete Masse'), natürliche Schmelzflüsse, durch deren Verfestigung die Eruptivgesteine gebildet sind; vorherrschend bestehend aus Mischungen von Silikaten mit Gasen u. Dämpfen, bes. von Wasser, die bei der Eruption als gewaltige Dampfswollen entweichen. — **Magmafische Spaltung**, Prozeß der Dissoziation im M., durch den es in verschieden zusammengesetzte Teile zerfällt. — **Magmafische Korrosion**, die bei Änderung der physik. Bedingungen öfter eintretende partielle Auflösung schon auskristallisierter Mineralien durch das noch schmelzflüssige M. — **M. basalt**, M. melaphyr, der, glasreiche Varietäten bildet Gesteine.

Magnägnisches Institut (richtiger: Arnammagnägnisches J., Arnammagnæum), eine durch ein Legat des isländ. Sprachforschers Arn Magnusson (1663/1730) zu Kopenhagen gegr. Stiftung, die etwa 3000 meist altnord. Hdschr. u. 6000 Urkunden enthält, die von A. M. teilw. während 10 Jahr. Herumwanderns auf Island gesammelt sind; die Zinsen des von A. M. hinterlassenen Vermögens (1905: 64 000 K) werden zur Herausgabe der Hdschr. u. zu Unterstützungen isl. Gelehrten verwendet; seit 1772 durch eine besondere Kommission verwaltet, 1883 ein eigener Bibliothekar an der Sammlung angestellt (1905: Dr. Kr. Raalund).

Magna Charta (libertatum), die (lat., 'der große Freibrief'), der 15. Juni 1215 Johann II. v. England, 'ohne Land' von der Geistlichkeit u. dem siegreichen Adel abgedrungene Freibriefes; wohl das wichtigste Verfassungsgezet Englands, im wesentlichen eine Verbriefung bereits bestehender Rechte. Sie brachte eine große Umbildung der Lehnshverhältnisse zu gunsten der Vasallen, kräftigte überh. die Rechte des Adels u. bestätigte die Freiheit der Geistlichen von weltl. Gerichtsbarkeit. Sie setzte u. a. fest, daß die hohe Geistlichkeit, die Grafen u. großen Barone durch königliche Briefe, die übrigen unmittelbaren Vasallen des Königs durch dessen

Beamte zur Reichsversammlung geladen werden sollen, u. daß nur mit ihrer Zustimmung neue Steuern erhoben werden dürfen, wodurch der Grund zu Ober- u. Unterhaus gelegt wurde. Durch die M. C. wurden den Städten ihre Privilegien bestätigt u. Handelsfreiheit zugesprochen, auch gewährte sie eine Reihe von Grundrechten, die viel zur Entwicklung der innerstaatlichen Freiheit Englands beitrugen.

Magnalium, das, Aluminiummagnesium-Legierung (10 bis 30 % Magnesium); spez. Gew. 2,4 bis 2,6, von großer Zug- u. Bruchfestigkeit, gießbar, löslbar, läßt sich auf der Drehbank bearbeiten, widerstandsfähig gegen atmosphär. Einflüsse; dient zu opt. u. Präzisionsinstrumenten, in der Elektrotechnik u. Schon von Wöhler dargestellt, rein u. technisch verwertbar erst 1900 von L. Nach in Jena.

Magna mater, Magna Idaea, Beiname der Kybele, s. d.

Magnanerie, die (frz., *mānjān'ri*), Anstalt zum **Magnaten** (lat., *Meherz.*), der hohe Adel, bef. im ehem. Kgr. Polen u. in Ungarn. In Ungarn reicht die Vertretung des hohen Adels bis ins 13. Jahrh. zurück. Nach der Reform v. 1885, welche für die erblichen Mitglieder 3000 fl. Grundsteuer verlangte u. dadurch 400/500 bisherige M. ausschloß, besteht die M. t a s e l (auch M. h a u s) aus den volljähr. Erzherrzogen (zur Zeit 15), Vertretern der kath. (31), griech. (10) u. prot. (11) Kirchen, den 10 Bannerherren u. 9 hohen Beamten des Reichs, 3 Delegierten v. Kroatien, den erblichen (z. B. 237) u. 73 vom König (bis zu 50) u. der M. t a s e l (bis zu 27) ernannten lebenslänglichen Mitgliedern. [Comacchio, i. d.]

Magnabacca (*mānjāwākā*), ital. Hafenort, bei **Magne** (*mānj*), Pierre, franz. Staatsm., * 3. Dez. 1806 zu Périgueux, † 18. Febr. 1879 auf Schloß Montaigne (Dep. Dordogne); Advokat, 1843 bis 1848 in der Kammer, 1851/54 Min. der öff. Arbeiten, 1854/60, 1867/69 im Min. Palisao, 1870 u. 1873/74 Finanzmin.; Bonapartist, regierte im Sinn der liberalen Bourgeoisie, erlegte die Rohstoffzölle Thiers' durch Verbrauchsabgaben.

Magnentius, *Flavius Magnus*, röm. Kaiser, 350/53 n. Chr., ein Franke aus Gallien (Britannier?), aber römisch erzogen, zettelte mit Marcellinus in Augustobunum (Gallien) eine Verschwörung gegen Konstantin an, ließ sich zum Augustus ausrufen u. den stehenden Konstantin töten. Nach Befiegung des Usurpators Nepotianus auch in Italien u. Afrika anerkannt, wurde er 351 von Konstantin II. bei Murza geschlagen u. nach Gallien zurückgebrängt, wo er sich in Lyon entleibte. Sein Bruder Decentius folgte seinem Beispiel.

Magnesia, 1) der östl. Küstenstrich Thessaliens, von den Magneten (Magnesiern) bewohnt; der südl. Teil heute der gleichn. griech. *Nomós*: fast die ganze gebirgige (bis 1728 m h.) u. teilm. gut bewaldete Umrandung des Golfs v. Volos (im D. die vom Pelion erfüllte Halbinsel M.) nebst den nördl. Sporaden (auch 'Magnesische Inseln'); zus. 2020 km², (1896) 91 830 E.; Ackerbau (Oliven, Tabak, Wein, Obst u.), Viehzucht, Handel u. Schifffahrt. Hauptst. Volos. — 2) die angeblich von den Magneten gegr. Stadt M. am Mäandros in Karien (jetzt Tekfe), im 8. Jahrh. von den Kimmeriern zerstört u. von Milet neu besiedelt; berühmt durch ihren Tempel der Artemis Leukophryene. Ausgrabungen in den 1840er Jahren durch Texier (Fries des Tempels in Paris) u. 1890/93 durch Humann; vgl. O. Kern, *Inschr. v. M.* (1903);

E. Nachmanson, *Santen u. Forren der Magnet. Inschr.* (Upsala 1903). — 3) M. am Siphlos im Hermosthal in Sydien (jetzt Manissa), uralte, angeblich von den Amazonen gegr. Stadt, aber erst unter den Seleukiden bedeutend. 1204 unter Johann Ducas Residenz der Byzantiner, 1313 von den Seltschuken u. 1398 von den Osmanen erobert. Später bis 1822 Sitz einer Beysdynastie (Kara Osman Oghlu). In der Nähe Felsbild der Kybele (fälschlich als die vor Schmerz erstarrte Niobe gedacht; hittitisch?). — Heute (türk. *Manissa*, *Maghmissa*) Hauptst. des kleinasiat. Sandschat Saruchan, Wilajet Aidin, am Nordfuß des Manissa-Dagh, 1. vom Gebirgsteich; etwa 35 000 E. (60 % Mos., 17 1/7 % Christen); 2. griech.-orthod. Erzb., Ger. 1. Instanz u. Handelsg., Fil. der Ottom. Bank; Murahmosee (1591), großer Basar; Irrenanstalt, 3 Spitäler; Land-, bef. Weinbau, Textil-, bef. Baumwoll-, Lederindustrie.

Magnesia, gebrannte (falschierete), **Magnesiumoxyd**, MgO , durch Glühen von Magnesiumkarbonat dargestellt u. als M. usta offiz.; ein lockeres, leichtes, weißes, in Wasser wenig lösliches Pulver, säuretilgendes (mit Wasser angerührt: M. m i l c h) u. abführendes Mittel, sowie zu Zahnpulvern, technisch zur Darstellung künstl. Steine. — M., t o h l e n s a u r e od. w e i ß e, s. Magnesiumkarbonat. — **M. kammlicht**, Beleuchtungsmittel, an einem eisernen Bügel kammförmig angeordnete M. stäbchen, die, durch eine nicht leuchtende Gasflamme zur Weißglut erhitzt, starkes Licht ausstrahlen; jetzt durch Auerlicht ersetzt. — **M. mixtur**, die, mit Chlorammonium versetzte Mischung von Chlormagnesiumlösung u. Ammoniakflüssigkeit; dient zur Phosphorsäurebestimmung. — **M. salze** = Magnesiumsalze. — **M. zement**, S o r e l z e m e n t, Gemenge von schwach gebranntem Magnesit u. Chlormagnesiumlösung, das zu einer harten Masse von Magnesiumoxydchlorid erstarrt; dient, da nicht wetterbeständig, zum Ritten von Metallgegenständen, auch zur Herstellung künstl. Steine. — **M. ziegel** zum Ausfüttern der Bessmer Birnen (basisches Verfahren, s. Taf. Eisen, III. Stuckeisen) werden aus bis zum Sinter gebranntem, gemahlenem Dolomit mit Chlormagnesiumlösung u. Magnesiumhydroxyd hergestellt u. mit Zermörtel vermauert.

Magnesian limestone, der (engl., *māgn'jeshēn laimstōn*), Mineral = Dolomit.

Magnesioferrit, der, Mineral, $MgFe_2O_4$, dem Magnet Eisen ähnliche Kriställchen, nam. auf Höhlräumen von Lava.

Magnesit, der, $MgCO_3$, rhomboëdrisch, isomorph mit Kalkspat; Kristalle selten, meist eingewachsen in Topfstein (M. s p a t). Gesteinsbildend in rhomboëdrisch vollkommen spaltbaren, groß- bis mittelkörnigen Aggregaten stockförmig in Kalkstein od. porzellanartig dicht auf Gängen in Serpentin. In erwärmter Salzsäure unter Brausen löslich. Sp. 5, spez. Gew. 3. Wichtiges Material zur Herstellung hochfeuerfester Massen, ferner zur Darstellung reiner Kohlen säure sowie eines wasser- u. feuerbeständigen, sehr leichten Baumaterials (M. p l a t t e n), nam. für transportable Hochbauten, auch für die Tropen, das sich wie Holz bearbeiten läßt.

Magnesium, das, Mg, Element, Atomgem. 24,36; in der Natur sehr verbreitet, bef. als Chlorid u. Sulfat (im Meerwasser, in Salzlagern u. -quellen), als Karbonat (Magnesit, Dolomit) u. als Silikat (Olivin, Serpentin, Talk u.). Silberweißes, an trockner Luft beständiges Metall vom spez. Gew.

1,75, das bei etwa 800° schmilzt u. bei höherer Temperatur u. Luftabfluß sich destillieren läßt, angezündet mit glänzendem, am aktin. Strahlen reichem Licht verbrennt, sich leicht in Säuren löst u. Wasser beim Kochen zerlegt. Technisch dargestellt durch Elektrolyse von geschmolzenem Carnallit, früher auch durch dessen Zersetzung mit Natrium, dient es in Bandform od. als Pulver zur Erzeugung von intensivem Licht für photogr. u. Signalzwecke (M. Licht, M. Lichtlicht), zu Mischsalzen, ferner zur Herstellung von Magnesium u. in der chem. Technik als starkes Reduktionsmittel. M. wurde 1830 von Viebig u. Buffy aus Chlor-M. u. Natrium, 1852 von Bunsen zuerst elektrolytisch dargestellt. — **M.acetat**, das = Essigsaures M. — **M.borat**, das, $Mg_3B_2O_6 + 9H_2O$, wasserlöslich, Salz, Bestandteil des Boracits; künstlich dargestellt dient es als Antiseptikum (Antisepsin). — **M.bromid**, das, $MgBr_2 + 6H_2O$, hygroskop. Salz, natürlich im Meerwasser u. in Mineralquellen; findet med. beschränkte Anwendung als Nervenmittel. — **M.chlorid**, das, $MgCl_2 + 6H_2O$, natürlich Bischofit, sehr zerfließliches Salz, in den Ablaugen der Staßfurter Chorkaliumfabrikation enthalten u. daraus durch Eindampfen gewonnen, wobei es sich z. T. in M.hydroxyd u. Salzsäure zerlegt. Wasserfrei erhält man es durch Erhitzen des Doppelsalzes $NH_4Cl \cdot MgCl_2 + 6H_2O$. Es dient zum Schlichten von Baumwollgewebe, als Feuerlöschmittel, zur Chlorbereitung nach Weldon-Béchiney, zur Bereitung von Desinfektionsmassen nach Süßern, zum Feuerfärbemachen von Holz, zu Magnesia-zement etc. — **M.hydrokarbonat**, das = basisches M.karbonat. — **M.hydroxyd**, $Mg(OH)_2$, das, f. M.salz. — **M.hydrochlorid**, das, f. Hydrochlorite. — **M.karbonat**, das; $MgCO_3$, natürlich als Magnesit u. im Dolomit. Durch Fällung eines M.salzes mit Soda entsteht unter Kohlendioxydentwicklung basisches M.karbonat verschiedener Zusammensetzung, meist $Mg(OH)_2 \cdot 3MgCO_3 + 4H_2O$, als M. carbonicum, Kohlensäure od. weiße Magnesia offic. säuretilgendes Mittel; es ist ein weißes, lockeres Pulver, das sich in kohlensäurehaltigem Wasser löst; aus dieser Lösung kristallisiert beim Stehen neutrales Karbonat aus. In der Technik dient M.karbonat zur Kaliumkarbonatdarstellung. — **M.phosphat**, das, $Mg_3(PO_4)_2$, ein weißes, unlösliches Salz, Bestandteil der Knochen u. des Getreidemehls. — **M.salze** sind farblos, nur teilweise wasserlöslich; aus ihren Lösungen fallen Alkalien voluminöses M.hydroxyd, das in Ammoniumsalzen löslich ist. Natriumphosphat fällt bei Gegenwart von Ammoniak Magnesium-M.phosphat, das, $MgNH_4PO_4$, natürlich Struvit, als weißes, charakteristisch mikrokristallinischen Niederschlag, der zur quantitativen Bestimmung von M. u. Phosphorsäure dient u. beim Glühen M.pyrophosphat, das, $Mg_2P_2O_7$, bildet. — **M.silikat**, das = Kieselsaures M. — **M.sulfat**, das = Bittersalz. — **M.sulfid**, das = Schwefligsaures M.

Magnet, der, f. Magnetismus. — **M.eisen**, Magnetit, der, Mineral, Fe_3O_4 , schwarze, metallglänzende, meist octaëdrische Kristalle, eingewachsen u. aufgewachsen, diese oft sehr flächenreich; schwarzer Strich; S. 5½, spez. Gewicht 5,2. Sehr schwer schmelzbar, in Salzsäure schwer löslich. Häufiger derbe Aggregate (M.eisenerz od. M.eisenstein), oft in gewaltigen Massen, nam. in körnigem Kalk, wichtiges u. reichstes Eisenerz; oft auch titanhaltig (Titan-M.eisen), bes. auf

Stöcken im Gabbro; manchmal auch durch Wasser zusammengeklebtem als lockerer M.eisen sand. Es wird vom M. leicht angezogen, aber nur wenige Vorkommnisse sind polar magnetisch (natürlicher M.). — **M.kies**, Magnetopyrit, der, wahrsch. FeS (die Analysen geben Fe_2S_3 bis $Fe_{11}S_{12}$); selten hexagonale, winzige Kristalle, häufig derbe, prismatisch gut spaltbare Massen, bronzegelb, leicht braun anlaufend mit grauem Strich. S. 4, spez. G. 4,6; manchmal magnetisch; ziemlich leicht schmelzbar u. löslich; liefert bei der Verwitterung Brauneisen. Öfter mit bedeutendem (bis 10%) Nickelgehalt (Nickel-M.kies) u. dann wichtiges Nickel-erz; sonst zur Bereitung von Schwefelsäure u. Potée verarbeitet, kein Eisenerz. Vorkommen auch in Meteoriten.

Magnetberg, in chin. u. ind. Sagen aus Magnetstein bestehende Berge, die alle sich ihnen nähernden, mit Eisen behafteten Gegenstände an sich ziehen u. dadurch zerstören; in der „Sudrun“, Herzog Ernst u. in der „Goldnen Schmiede“ etc. erwähnt; zuerst im Ind. Ozean (afrikl. Ostküste) gesucht, seit Kenntnis der Magnetnadel im „Benfiteinmeer“ beim Nordpol. Solche M.e (doch ohne die obige Wirkung) gibt es heute noch auf Elba, Santo Domingo etc. — Russisch Magnitnaja Gora, die (nach dem Dorf Magnitnaja), aus Eruptivgestein aufgebaunter Berg auf der Ostseite des südl. Ural, Gouv. Orenburg, I. am oberen Uralfl., 577 m h., an den Flanken u. am Fuß reiche Magnetitlager (auf 1½ Mill. m³ 8 Mill. m³ Erz).

Magnetelektrische Maschinen f. Taf. Dynamoelekt. Maschinen bei Abb. 8.

Magnetelekttrizität, die durch Bewegung von Magneten in einem Leiter induzierte Elektrizität; vgl. Magnetismus Sp. 1165.

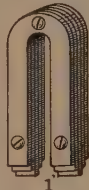
Magneten, Bewohner v. Magnesia, f. b.

Magnetische Kuren, Heilmagnetismus, der, die Verwendung des Magnets od. Lebensmagnetismus zu Heilzwecken. Beide Methoden gehören nur mehr der Geschichte an. Der Mineralmagnet übt nicht den geringsten Einfluß auf den Organismus aus („magnetische Gürtel“ etc. sind eitel Humbug), u. wo er als Magnetelekttrizität in Anwendung kommt, ist die Heilwirkung auf die Rechnung der Elektrotherapie zu setzen. Der tierische Magnetismus, auf den Mesmer (Mesmerismus) bei seinen Heilversuchen vom Mineralmagnet überging, stellt nach Mesmers Anschauung eine Materie u. Raum erfüllende Kraft dar, die in entsprechender Überleitung (Magnetisieren) von einem bes. magnetischen Individuum (Magnetiseur) auf ein krankes u. bei genügender Konzentration in letzterem eine stärkende Wirkung im Nervensystem auslöst, die Natur zur Ausscheidung der Krankheit anregt u. die geschwundene Kraft wiederbringt. Die zwischen Magnetiseur u. Patient entstehende gegenseitige Beeinflussung wurde als magnetischer Rapport bezeichnet. Was Mesmer, der als Monomane des begründeten Systems von seiner Theorie überzeugt war, faktisch an Heilungen erzielt hat, ist unsireitig auf suggestiven Einfluß zurückzuführen, u. somit wurde er unbenutzt der Bahnbrecher für die heutige Suggestivtherapie (f. d.). Seine Lehre fand vielfach (bes. in Deutschland u. England) Anhänger; aber seine Schüler, von denen bes. die Somnambulisten (f. Somnambulismus) hervortraten, trennten sich im System. Magnetisches Schlafmachen f. Somnambulismus. S. auch

Hypnotismus, Spiritismus, Fernwirken, Ob. — Vgl. S. Schröder, Gesch. des Lebensmagnetismus u. Hypnotismus (1899).

Magnetisches Gewitter, magnet. Pole, magnet. Äquator s. Erdmagnetismus.

Magnetismus, der, die angenommene Ursache einer Reihe von physik. Erscheinungen, welche Eisenu. Stahlkörper bei bestimmter Behandlung zeigen. Natürlich vorkommende Eisenverbindungen, nämlich der Magneteisenstein (Eisenoryduloxyd) zeigen die Fähigkeit, anderes gewöhnliches Eisen anzuziehen (natürliche Magnete). Diese Eigenschaft war schon im Altert. bekannt, die wissenschaftl. Fortschritte in ihrer Erkenntnis wurden durch W. Gilbert 1600 angebahnt. Man kann gewöhnliches Eisen od. Stahl magnetisch, zum Magnet machen (magnetisieren), indem man es mit einem magnet. Eisen streicht od. von elektr. Strömen umkreisen läßt (künstliche Magnete). Stahl behält den M., der ihm erteilt wurde, ohne merkliche Schwächung sehr lang, im Ggß zu weichem Eisen, das nur vorübergehend magnetisch wird (temporäre Magnete). Stahlmagnete (am geeignetsten aus Wolframstahl) bezeichnet man deshalb als permanente Magnete. Die gebräuchlichsten Formen der Magnete sind die von Stäben, Nadeln, Hufeisen (Abb. 1). — 2 Magnete üben aufeinander mech. Kraftwirkungen aus, die sich auf Anziehungen u. Abstoßungen zurückführen lassen. Am übersichtlichsten werden diese Erscheinungen, wenn man 2 dünne magnetisierte Nadeln benützt: von jedem der beiden Enden der einen Nadel gehen Kräfte aus, welche auf jedes Ende der andern Nadel wirken. Diese beiden Enden nennt man die Pole der Nadel od. die Magnetpole. Die beiden Pole eines Magnets verhalten sich entgegengesetzt: auf einen bestimmten Pol der 2. Nadel übt der eine eine Anziehung, der andere eine Abstoßung aus. Man unterscheidet die beiden Pole als Nord- u. Südpol; die Bezeichnung kommt daher, daß der Nordpol jeder drehbaren Magnetnadel auf der Erde sich nach N. richtet. Die Verbindungslinie der beiden Pole heißt die magnet. Achse. Jeder Magnet hat 2 Pole: zerbricht man einen Magnet, so sind beide Teile wieder vollständige Magnete mit je 2 Polen. Da das bis zu den kleinsten herstellbaren Bruchstücken der Fall ist, so muß man annehmen, daß der M. in den kleinsten Teilen, den Molekeln (Molekularmagnete), selbst seinen Sitz hat. Ein vollständiger Magnet ist aus einer sehr großen Anzahl von Molekularmagneten zusammengesetzt, von denen je ein Südpol des einen an einen Nordpol des andern sich anschließt. Die schließlich verbleibenden Pole sind dann die Pole des Magnets, die man deshalb auch freie Pole nennt. Ist der Magnet nicht sehr dünn (Nadel), sondern ein Stab, so muß man für genauere Betrachtungen die Pole nicht direkt an den Enden, sondern um je $\frac{1}{12}$ der Stablänge von den Enden entfernt annehmen. Der Unterschied zwischen unmagnet. u. magnet. Eisen beruht darauf, daß zwar in beiden Molekularmagnete vorhanden sind, daß aber bei dem ersten deren Achsen alle wirr durcheinander liegen, während sie bei dem zweiten in derselben Richtung geordnet sind; das Magnetisieren besteht also in der Gleichrichtung der Achsen der Molekularmagnete. Den Unterschied zwischen weichem Eisen u. hartem Stahl erklärt man

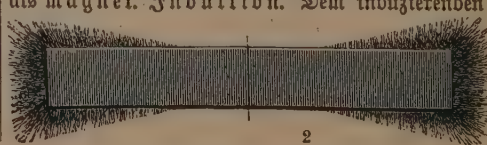


sich so, daß bei letzterem einer Richtungsänderung der Molekularmagnete eine erhebliche Reibungskraft, Koerzitivkraft, entgegenwirkt, bei ersterem eine geringe. Dieselbe Kraft bewirkt dann, daß die einmal geordneten Molekularmagnete beim Stahl geordnet bleiben, während sie beim weichen Eisen aus Mangel einer Koerzitivkraft durch die Wärmebewegungen rasch wieder in die ungeordneten Lagen übergehen.

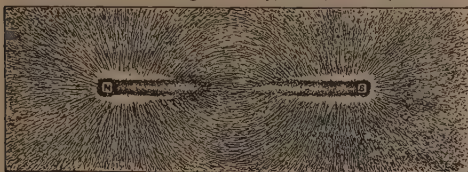
Das Gesetz der anziehenden u. abstoßenden Kräfte zw. Magnetpolen ist von Coulomb experimentell ermittelt worden: gleichnamige Pole stoßen einander ab, ungleichnamige ziehen einander an. Jede dieser Kräfte ist dem Quadrat des Abstands der beiden Pole umgekehrt proportional. Bei gleichem Abstand hängt die Kraft noch von der Stärke der Magnetisierung jedes der Pole ab. Man schreibt jedem Pol eine gewisse Polstärke zu u. mißt diese aus der Größe der mech. Kraft bei gegebener Entfernung. Als Einheit der Polstärke ist diejenige bestimmt, welche 2 gleiche Pole besitzen, wenn sie in der Entfernung von 1 cm eine Abstoßungskraft = 1 Dyne aufeinander ausüben. Die beiden Pole jedes Magnets haben gleiche Polstärken von entgegengesetztem Vorzeichen. Der vollständige Ausdruck des Coulombschen Gesetzes ist also folgender: wenn m u. m_1 die Polstärken der beiden Pole, r deren Entfernung in cm ist, so ist die mech. Kraft K (in Dynen) zw. ihnen $K = \frac{m \cdot m_1}{r^2}$, u. es ist K eine Abstoßungskraft (positiv), wenn m u. m_1 gleiches Vorzeichen, eine Anziehungskraft (negativ), wenn sie entgegengesetztes Vorzeichen haben. Diese Kraft wirkt in der Richtung von r u. hat, wie jede dergartige Zentralkraft, ein Potential $= \frac{m \cdot m_1}{r}$ (magnet.

Potential). Da aber jeder Magnet 2 entgegengesetzte Pole hat, so kommt bei den Fernwirkungen die Differenz der Anziehungs- u. Abstoßungskräfte beider Pole in Betracht. Die mech. Kraft, mit der ein Magnet von der Polstärke $\pm m$ u. dem Abstand l der Pole auf einen entfernten Pol μ wirkt, ist proportional der Größe $\frac{m \cdot l \cdot \mu}{r^3}$. Das Produkt $m \cdot l$ aus der Polstärke des Nordpols u. dem Polabstand eines Magnets bezeichnet man als das magnet. Moment M des Magnets. Dieses Moment tritt direkt bei experimentellen Bestimmungen auf, die Polstärke ist bloß eine daraus abgeleitete Größe. Zur Messung des magnet. Moments eines Magnetstabs dient hauptl. die Methode von Gauß (1836), bei der durch Schwingungs- u. Ablenkmessungen sowohl die Größe der Horizontalintensität des Erdmagnetismus wie das magnet. Moment des angewendeten Magnets bestimmt wird; bei bekannter Horizontalintensität genügt der Ablenkungsversuch.

Der Raum um einen Magnet herum heißt ein magnet. Feld. An jeder Stelle eines Felds wird ein Magnetpol von einer mech. Kraft angegriffen. Die Größe dieser Kraft für einen Pol von der Polstärke 1 heißt die magnet. Kraft od. magnet. Intensität od. Feldstärke H an dieser Stelle. Unmagnet. Eisen, in ein magnet. Feld gebracht, wird zu einem Magnet. Man bezeichnet diese Wirkung als magnet. Induktion. Dem induzierenden



Nordpol zunächst entsteht durch Induktion ein Südpol, entfernt ein Nordpol. Darauf beruht es, daß unmagnet. Eisen von einem Magnet angezogen wird. Eisenfeilspäne haften an einem Magnet (Abb. 2); in ein magnet. Feld gebracht, ordnen sie sich zu zusammenhängenden Ketten, die an jeder Stelle die Richtung der magnet. Kraft haben. Man nennt sie magnet. Kurven; am besten erzeugt man sie, indem man die Feilspäne auf ein Papierblatt über dem magnet. System streut (Abb. 3:



3

magnet. Kurven zweier Magnetstäbe, deren entgegengesetzte Pole benachbart sind). Die Linien, welche in einem magnet. Feld an jeder Stelle die Richtung der magnet. Kraft haben, heißen magnet. Kraftlinien. Um auch die Intensität eines magnet. Felds durch die Kraftlinien darzustellen, denkt man sie sich nicht in unbegrenzter Zahl gezeichnet, sondern in solcher, daß durch jeden cm^2 so viel hindurch gelegt werden, als die Feldstärke beträgt. Die Feldstärke ist dann gleich der Zahl der Kraftlinien auf den cm^2 od. gleich der Dichtigkeit der Kraftlinien.

Ein elektr. Strom übt ebenfalls mech. Kräfte auf einen Magnetpol aus. Er besitzt also auch um sich herum ein magnet. Feld, dessen Kraftlinien Kreise um den Strom bilden. Indem man einen elektr. Strom in Kreiswindungen um Stahl- od. Eisenstäbe herumführt, macht man diese zu einem Magnet, Elektromagnet. Ist das Eisen ringförmig zusammenhängend, so erhält man einen pollosen Magnet. Die Zahl der Kraftlinien in einem ganz od. nahezu ringsförmig geschlossenen Eisenkern läßt sich berechnen nach dem Ohm'schen Gesetz für den M. Die Zahl der Kraftlinien Z ist nämlich gleich der magnetomotorischen Kraft M dividiert durch den magnet. Widerstand W , also $Z = M : W$. Die magnetomotor. Kraft ist gleich dem Produkt aus der Zahl der Stromwindungen in die Stromstärke (in A gemessen) $\times 4\pi : 10$. Der magnet. Widerstand ist gleich der Länge des Rings (in der Mittellinie gemessen) dividiert durch Querschnitt u. eine von dem Material abhängende Größe (magnet. Permeabilität od. magnet. Leitfähigkeit). Ist der Ring nicht ganz geschlossen, so ist der magnet. Widerstand gleich der Summe der Widerstände des Eisens u. der Luft, wobei die Luft (wie auch alle anderen Stoffe außer Eisen) die Permeabilität 1 besitzt. Die Permeabilität des Eisens aber ist verschieden je nach der Sorte u. der Größe der magnetomotor. Kraft. Für Gußeisen ist sie am geringsten (etwa 200), für Schmiedeeisen 3- bis 7mal, für Stahlguß 3- bis 9mal größer, je nach der Größe der magnetomotor. Kraft. Man bestimmt die magnet. Permeabilität von Eisenforten mittels der magnet. Wage, bei der die magnet. Anziehung durch ein Gewicht äquilibriert wird.

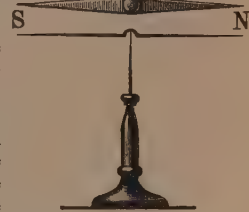
Faraday hat entdeckt, daß alle Körper imstande sind, magnetisch zu werden, aber in sehr viel geringerem Grad als Eisen. Die schwach magnet. Körper zerfallen in 2 Klassen, paramagnetische, z. B. Sauerstoff, welche sich ebenso wie das Eisen

verhalten, u. die magnetische, z. B. Wismut, bei welchen durch einen Nordpol in der Nähe nicht ein Südpol, sondern ein Nordpol induziert wird.

Durch Bewegung eines Magnets in der Nähe von Drahtkreisen werden in diesen elektr. Ströme (Induktionsströme) induziert (Magnetinduktion). Breiten sich in einem Raum elektr. Schwingungen u. Wellen aus, so sind diese stets begleitet von magnet. Schwingungen u. Wellen, da durch die wechselnden elektr. Bewegungen die Körper auch wechselnd magnetisch induziert werden. — Da ein elektr. Strom, in einem kreisförmigen Draht fließend, sich verhält wie ein kurzer Magnet, dessen Achse senkrecht zu der Kreisebene steht, so stellte Ampère die Ansicht auf, daß die Molekularmagnete aus Eisenmolekeln bestehen, um welche elektr. Ströme dauernd im Kreis herumfließen (Ampère'sche Theorie der Molekularströme). Nach der Elektronentheorie sind es freisichende Elektronen, welche M. erzeugen. Durch allmählich zunehmende Stärke eines herumfließenden Stroms wird ein Eisenstück immer stärker, durch abnehmende Stärke immer schwächer magnetisiert, jedoch so, daß der M. stets etwas zurückbleibt hinter dem entsprechenden Wert für konstante Ströme (magnet. Hysteresis, magnet. Trägheit). Diese Erscheinung tritt nam. bei der Magnetisierung durch Wechselströme bei den Wechselstrommaschinen auf u. ist dabei schädlich, da sie nutzlos Arbeit in Wärme verwandelt. Vgl. Graetz, Elektrizität (1904); Ebert, Magnet. Kraftfelder (21905). [Kuren.]

Erz-M. i. d. — M., tierischer, s. Magnetische
Magnetit, der. Mineral = Magneteisen. — **M. gneis**, der. Gneis mit reichlichem Magneteisen, in Bänken eingelagert; ist gew. Granit od. Gneit mit schieferiger Ausscheidung von Erz. — **M. olivinit**, der. Gestein, basisches Spaltungsprodukt von Gabbro, bestehend aus Titanmagneteisen u. Olivin. — **M. phyllit**, der. M. schiefer, phyllitartige Gesteine mit makroskopisch erkennbaren Magneteisentrüffeln. — **M. spinellit**, der. Gestein, basisches Spaltungsprodukt von Gabbro aus Titanmagneteisen u. Spinell bestehend.

Magnetnadel, freibeweglicher Magnet in Form eines langgestreckten Rhombus (Abb., von oben u. von der Seite; N der Nord-, S der Südpol), auch zuweilen in Form eines Prismas, Ringes od. Hufeisens (im Galvanometer). Von den Chinesen vor unserer Zeitrechnung benützt bei Landreisen, in Europa zuerst den Italienern bekannt; hier zuerst in einem Schiffsrohr auf Wasser gelegt, später auf eine Spitze gesetzt (Abb.) od. an 1 od. 2 Fäden (bifilar) aufgehängt; verwendet zum Kompaß (s. d.) der Seefahrer, an der Feldmesserbuffole zum Messen des Azimut. 2 mit den Polen entgegengesetzte M. in starrer Verbindung bilden die statische M., die in Galvanometern durch die schwächsten elektr. Ströme abgelenkt wird; häufig in Verbindung mit Thermoelementen benützt, um sehr hohe u. niedere Wärmegrade anzuzeigen. Auch zur Messung der Elemente des Erdmagnetismus mit mancherlei Einrichtungen zur Verfeinerung der Resultate; ein solches Magnetometer ist z. B. Samonts magnet. Theodolit (Theodolit mit



Raatenkompaß zw. den Trägern des Fernrohrs) sowie das in eisenfreien Bergwerken benützte mit Nadeln an Koton- od. Quarzfasern u. Ablesefernrohr; am Magnetographen zeichnet die M. die beiden Richtungsänderungen des Erdmagnetismus selbstthätig (meist durch Photographie) auf.

Magnetooptische Erscheinungen, zeigen sich bei einem Zufluß von Magnetismus auf optische Vorgänge; entdeckt von Faraday bei der Elektromagnet. Drehung der Polarisationssebene.

Magnetopyrit, ber. = Magnetties.

Magnetotherapie, die = Magnetische Kuren; der die M. ausübt: Magnetopath.

Magni, Joh., letzter kath. Erzb. v. Upsala, * 1488, † 22. März 1544 zu Rom; wanderte als Gegner der Reformation 1527 nach Danzig, 1533 nach Italien aus, schr. eine an eignen Erfindungen reiche Hist. Gothorum Suecorumque (Rom 1554). — Sein Bruder Olaus, * 1490 zu Stenninge, † 1. Aug. 1558 zu Rom; 1508/23 in Rom, Gesandter Gustav Wasas in St Petersburg, ging aus Anhänglichkeit an den kath. Glauben 1530 gleichfalls nach Italien; vom Papst zum Nachfolger seines Bruders in Upsala ernannt. Schr.: Biogr. der hl. Katharina u. Virgitta, Hist. septentrionalis (Rom 1555). Beide begraben in der Peterskirche.

Magnificat, das (m. anima mea Dominum, 'hoch preise ich meine Seele den Herrn'), Lobgesang der Mutter Gottes beim Besuch der Elisabeth (Lut. 1, 46 ff.); verwendet in der Vesper.

Magnifit (lat., frz. manji-), prächtig.

Magnifizenz, die (lat., 'Höheit, Herrlichkeit'), Titel der Universitätsrektoren (Rector magnificus) u. der Bürgermeister der freien Reichsstädte. Ist der Landesherr Universitätsrektor, so heißt er Rector magnificissimus.

Magnobald, h. l., s. Magnus.

Magnoferrit, ber. Mineral = Magnesioferrit.

Magnoliaceen (nach Pierre Magnol, 1638/1715, Prof. der Med. in Montpellier), Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Kanalen; etwa 70 Arten (9 Gattgn), in den wärmeren u. gemäßigten Gebieten (Nord-) Amerikas u. Asiens, bitterstoffreiche Holzgewächse mit Blzellen, ungeteilten od. gelappten Blättern, einzelnen Blüten u. zapfenähnlichen, meist (gleich den Samen) aromat. Früchten; liefern wertvolles Nutzholz. — Hauptgattg **Magnolia L.**, Magnolie, die, 21 Arten, Bäume od. Sträucher mit ganzrandigen Blättern u. kronen- od. im äußern Kreis feldartigen Blütenhüllen. Beliebte Ziergehölze: *M. grandiflora L.*, Riesenlorbeer, die einzige immergrüne M., ein hoher Baum mit großen Blättern u. rahmweißen, sehr wohlriechenden Blüten, im S. der Ver. St. heimisch, bes. im Mittelmeergebiet häufiger Parkbaum; die nordamerik., erst nach der Belaubung blühenden *M. glauca L.*, Weißlorbeer od. Biberbaum, strauchig, mit weißen, *M. acuminata L.*, Gurkenbaum, mehr baumartig, mit gelblichgrünen, u. *M. cordata Michx.*, mit gelben Blüten, sowie die ostasiatischen, vor od.



mit den Blättern blühenden *M. conspicua Salisb.*, mit weichen, u. *M. obovata Thbg.* (Abb., 1/3 nat. Gr.) mit außen violetten Blüten, u. viele Bastarde sind in Mitteleuropa winterhart. Heilmittel (in der Heimat): die ein Glykoxid (*Magnolin*) enthaltende u. tonisch wirkende Rinde v. *M. glauca*, acuminata u. a. (gegen Malaria, Rheumatismus z.), die Knospen v. *M. stellata Max.* (Japan) u. *conspicua* (gegen Fieber) z. Die Magnolien werden häufig mit Liriodendron (s. b.) verwechselt.

Magnolit, ber. Mineral, Hg_2TeO_4 , weiße, feibenglänzende Nadeln, als Verwitterungsprodukt von Coloradoit. [von Herrschern z.]

Magnus (lat.), 'groß', der Große, als Beiname **Magnus**, 1) (Maginalb, Magnoald, St Mang), h. l., † um 655 (750?), wahrsch. Alamanne, Schüler des hl. Gallus (s. b.); kam auf Bitten Bischof Wigos v. Augsburg mit anderen Missionären von St Gallen ins Ngäu; M. zog weiter in die Gegengend, gründete Füssen (629/630), wo er starb. Sein von Dieto (Theoborich) um 851 verfaßtes Leben ist ein Nachwerk, das nach einigen von 2 hl. M. handelt. — St M. tritt, eine Stromschnelle des Rhe, wo M. nach der Legende den Fluß überquert.

2) letzter Herzog v. Sachsen aus dem Geschlecht der Billunger, Sohn Hg Drulask, bekämpfte Albalbert v. Bremen, unterstützte 1070 Otto v. Nordheim, wurde 1071 auf dem Tag zu Halberstadt verhaftet, 1073 befreit, 1075 an der Unfrucht von Heinrich IV. besiegt u. mußte sich ergeben. 1077 entlassen, unterlag er 1078 mit dem Gegenkönig Rudolf v. Schwaben bei Meßrichstadt. M. nahm jetzt den insolge der Sachsenaufstände unterlassenen Kampf gegen die Slaven wieder auf; † 23. Aug. 1106. Nachfolger wurde Lothar v. Supplinburg.

Magnus, Eduard, Maler, * 7. Jan. 1799 zu Berlin, † 8. Aug. 1872 ebd.; malte hauptf. Bildnisse bekannter Zeitgenossen (Thormawaldsen, Brangel, Wendelssohn, Menzel u. a.). — Sein Bruder Gustav, Physiker u. Chemiker, * 2. Mai 1802 zu Berlin, † 4. Apr. 1870 ebd. als Prof. der Physik u. chem. Technol. (seit 1834); arbeitete über Selen, Tellur, Alkylsäuren, die Kapillaritätserscheinungen, Thermoelektrizität, Spannkraft von Dämpfen, Elektrolyse; auch verdient durch eine Reihe mineral. Untersuchungen.

Magnussen, Harro Karl Ant., Bildhauer, * 14. Mai 1861 zu Hamburg; als Maler ausgebildet in München (Gyss, Böck), als Bildhauer in Berlin (1887/93 Schüler des H. Wegas); lebt in Grunewald b. Berlin. Werke: Bismarckdenkmäler in Kiel, Jever, Großlichterfelde, Thorn, Statuen Bismarcks, Roons u. Moltkes für Görlitz, Friedrichs b. Gr. u. a.; Porträtbüsten (Wilhelm II. z.).

Magnusson, Arni, s. Magnäanisches Institut. **Magnusson** (Magnusen), Finnur, isl. Archäolog, * 27. Aug. 1781 zu Stalholt (Zsland), † 24. Dez. 1847 zu Kopenhagen; 1815 Prof. daf., galt als der beste Kenner der nord. Mythologie, beteiligte sich an der Ausg. der ältern Edda. Schr. u. a.: Den ældre Edda, oversat og forklaret (4 Bde, 1821/23); Eddalaeren og dens Oprindelse (4 Bde, 1824/26); Grönlands historiske Mindesmærker (mit Rafn, 3 Bde, 1838/45); sämtl. Kopenhagen.

Mago, karthag. Feldherren aus der Familie der Barkiden: 1) M., der Begründer der karthag. Macht auf Sardinien u. Sizilien (um 550/530 v. Chr.), Vater des Hamilkar (s. b.) u. Verf. eines ins Griechische u. Lateinische übers. landwirtsch. Werks.

2) Bruder Hannibals, mit dem er bis zur Schlacht von Cannä in Italien focht; kämpfte hierauf in Spanien, ohne sich gegen Scipio halten zu können, machte 205 einen verzweifelten Versuch, in Italien einzufallen, überrumpelte Genua, wurde aber in Oberitalien festgehalten u. 203 geschlagen; † auf der Überfahrt nach Karthago an einer Wunde.

Magog, 1) Sohn des Japhet (1 Mos. 10, 2). — 2) bei Ezechiel (38, 2) Name einer Völkerschaft 'des äußersten Nordens' (39, 2) d. i. sehr wahrsch. der Skythen (im N. u. O. des Schwarzen Meers); deren Fürst Gog (Ez. 38, 2). — In der Gch. Offenbarung 20, 7 find Gog u. M. Symbol der Feinde der Kirche; in der mittelalt. Sage 2 wilde Völker (Jadisch u. Madisch) der arab. u. pers. Geographie; auch deren Fürsten od. die danach ben. Länder am Rand der Welt (nordöstl. v. Kaspi. Meer bis Sibirien), die am jüngsten Tag die Menschheit vernichten werden.

Magot, der, Affenart, f. Mataf.

Magamen = Mohnjamen.

Maquellonne (mäg'lon), franz. Weiler, Dep. Hé- rault, Arr. Montpellier, zur Gem. Villeneuve-lès-M. (1901: 1633 E.; Weinbau), zw. dem Meer u. 3 Strandseen; festungsartige rom. Kirche (ehem. Kathedrale, 11./12. Jahrh.; ern.). — Das Bist. M. bestand schon in röm. Zeit, wurde nach Zerstörung M.s 737 nach Substantion verlegt, 1089 mit der Grafsch. M. an den päpstl. Stuhl geschenkt, 1536 nach Montpellier verlegt. 1633 von Ludwig XIII. zerstört. Vgl. Fabrice (3 Bde, Montp. 1894 ff.).

Maquen, der (saxib, magel), amerik. Wein- agave, f. Agave; M. gummi = Chagualgummi, f. Puya.

Maguticum = Mainz.

Magura, die (mäg-), mehrere Karpatenzüge u. -berge: 1) die Zipser M., nordöstl. Fortsetzung der Hohen Tatra, ein steil nach S. abfallender, in der Mitte tief eingescharteter, bis 1267 m h. Rücken aus eocän. Sandstein, aus welchem 'Kalksteininseln' emporragen. — 2) die Arvaer u. Kleine M., nordöstl. Fortsetzung der Kl. Tatra, f. Tatra.

Magurka, ungar. Bergort, Kom. Siptau, zur Gem. Nemet-Sipce (2218 meist slowak. E.), am Nordhang der Niedern Tatra; Montanamt, Bergbau auf Antimon u. Gold (seit Mitte des 13. Jahrh., seit 1740/45 staatl., 180 Arbeiter).

Magus im Norden, Beiname Joh. Georg Hamanns, f. d.

Magwangwara, deutsch-ostafrik. Volk =

Maghar (mäbjar), Saksó, ungar. Afrikaforscher, * 1818 zu Steinamanger, † 9. Nov. 1864 zu Cuio (südwestl. Benguela); nach geheimnisvoller Jugend 1842/47 im östr., nordamerik. u. brasil. Kriegsdienst (der Hinrichtung knapp entgangen), seit 1849 in Angola (Bihé), von wo er bis 1860 ohne fremde Hilfe (als Schwiegersohn eines Negerhäuptlings) ganz Südafrika zw. 4. u. 22. ° f. Br. durchforschte. Schr.: Reisen in Südafr. (dtisch von F. Hunfalvy, I, 1859).

Magyar Allam, der (mäbjar, Ungar. Staat'), kirchenpolit. ungar. Tagesblatt, erschien zuerst 16. Dez. 1868 als Fortsetzung des 1860 von Anton Donat gepr. Idök Tanácsa ('Zeitwarte') u. des Pesti Hirnök ('Pester Vöte'), seit 1890 redigiert von Emil Semmecz. Bis zum Entstehen des Alkotmány ('Verfassung'; 1895) kath. Hauptorgan.

Magnaren (mäbjaren), dtisch Ungarn (im engern Sinn), das herrschende Volk in Transleithanien, Zweig der ugr. Gruppe der Uralaltaier, hauptf. in

der Donau- u. Theißebene u. im östl. Siebenbürgen (Székler); (1900) einschl. der bes. neuerdings sehr zahlreich magharisierten Angehörigen anderer Völker (freiwillig: Jsr.; meist widerstrebend: Deutsche, Slaven, Rum.) 8 742 301; mit türk. Stämmen (u. a. Jazggen, Kumanen, Bessenher), außerdem mit Indogerm. (Deutschen, Slaven, Rum. etc.) vermischt, am reinsten im Alßöb; heute mit durchweg kaukas. Typus, abgesehen von der nam. bei den Frauen stets etwas gelblichen Hautfarbe, meist mittelgroß, mit graublauen od. braunen Augen; stolz, leicht erregbar, witzig. — Geschichte f. Ungarn. — Magyarische Sprache = Ungarische Sprache. — Magyarorszá (mäbjaror-szá), maghar. Name v. Ungarn.

Magyar-Övár (mäbjar-öwár), maghar. Name v. Ungarisch-Altenburg.

Mahabaleschwar (sanskr., 'gr., starker Gott', Beiname Schiwas), indobrit. Luftkurort, f. Puna.

Mahabalipur (sanskr., 'Stadt des großen Bali', eines jagenhaften Königs), Mahabalipur, auch 'die 7 Pagoden', indobrit. Fischer- u. Brahminendorf, etwa 50 km südl. v. Madras; auf u. an niedrigem Felsrücken Höhlen- u. freistehende Tempel (monolithische Rathas, f. d., andere aus Quadern), Felsenreliefs (viell. um 500 n. Chr., z. T. unvoll.).

Mahabharata, das (sanskr., 'das große Bhag-rata'), das große ind. Epos vom Kampf der Bhag-rata etc., in der seit dem 5. Jahrh. n. Chr. nachweisbaren Gestalt (100 000 Strofen od. Doppelverse) ein großes Sammelbeden, in das alles zusammenfloß, was Indien an Sagen, an philos., ethischen, Religion u. Recht betreffenden Lehren besaß, od. vielmehr was die Kompilatoren der Aufnahme für wert erachteten. Die erste Fassung gehört wahrsch. dem 5. Jahrh. v. Chr. an. Das ganze Werk besteht aus 18 Teilen mit einem Nachtrag, worin die Genealogie u. die Geburt Krischnas u. sein Jugendleben erzählt werden. Seinen Hauptinhalt, den eine Menge von Episoden vielfach ganz zurückdrängt, bildet der langjährige Kampf zw. den Nachkommen der Bhag-rata: den Kurus (Kurußen, Kaurava) u. den 5 Pandusöhnen (Panduben, Pandava). Letztere verlieren durch das Würfelspiel des Judischthira, des ältesten von ihnen, ihr Reich mit der Hauptstadt Indraprastha u. müssen zusammen mit ihrem (gemeinsamen) Weib als Verbannte 12 Jahre im Wald leben. Nach Ablauf dieser Zeit, u. nachdem sie noch ein 13. Jahr verkleidet gedient haben, schicken sie sich an, ihr Reich wiederzugewinnen. Es kommt zur Schlacht auf dem Kuruseld (nordwestl. v. Delhi) u. nach manchen Wechselfällen des erbitterten Kampfs zw. gewaltigen Völkermassen siegen endlich die Pandusöhne, u. Judischthira vollzieht seine Weiße zum König in der Kuruhauptst. Hastinapura ('Elefantenstadt', b. Delhi). Zuletzt entsagt er der Herrschaft u. stirbt mit seinen Brüdern auf einer Pilgerfahrt zum Götterberg Meru. Sie finden Aufnahme in Indras Himmel zugleich mit ihrem Weib u. ihren Verwandten. Beste Ausg. Bomb. 1863 u. ö., zuletzt 1890; Übers., frz.: G. Fauche, XI I/VIII, Par. 1863/70; Ballin, IX/XII, ebd. 1899; engl.: Pratap Chandra Ray, Kalk. 1886/96; M. N. Dutt (noch nicht voll.), ebd. 1895 ff.; einzelner Episoden: dtisch von Fr. Rückert u. Adolf Holzmann. Vgl. Holzmann (4 Bde, 1892/95); ders., Genesis der M. (1899, verfehlt); Dahlmann, M. als Epos u. Rechtsbuch (1895); ders., M.-Studien (I/II, 1899/1902); E. W. Hopkins, Great Epic of India (8 Bde, Lond. 1901); G. Jacobi (1903, mit Inhaltsang.).

Mahaffy (mäffä), John Pentland, engl. Hellenist u. Historiker, * 26. Febr. 1839 zu Chapponnaire b. Bevey; in Deutschland u. in der Schweiz erzogen, seit 1871 Prof. in Dublin, Mitgl. der Akad. in Berlin, Wien, Rom u. Hauptw.: Kant's Crit. Philos. for Engl. Readers (1871); Greek Social Life from Homer to Menander (1874, * 1889); Rambles & Stud. in Greece (1876, * 1892); Hist. of Class. Greek Lit. (2 Bde, 1880, * 1891); Alexander's Empire (1887, * 1890); The Flinders Petrie Papyri (3 Bde, 1892/1904); An Epoch in Irish Hist. 1591/1660 (1903) u.; sämtl. London.

Mahagont, das (westind.-engl. *mahogany*), das Holz des M. baums (s. Swietenia); aus Westindien u. Zentralamerika (Honduras, Kuba, Tabasco-M. u.), zimt- bis rotbraun, gleichmäßig gefärbt (schlicht) ob. gemasert (gefleckt), an der Luft nachdunkelnd, schwerspalzig, dauerhaft, wenig schwindend, sehr politurfähig; eines der wertvollsten Möbelschöler, auch zu Fournieren u. (weil es die Verminung hält) Füllungen; Ende 16. Jahrh. den Spaniern, 1724 den Engländern bekannt. Gambia- (Madeira-) M., auch Kailgeholz, das Kernholz des nah verwandten trop.-afrik. M. baums (Khaya senegalensis Juss.), dunkler, weniger leicht zu bearbeiten; hauptl. zu Kästen für Mikroskope, Gewichte u. Afrik. M., von unsicherer Abstammung, leichter u. weniger hart, daher mindervwertig. Austral. M., vom Scharrabaum, s. Eucalyptus.

Mahan (mahän), Alfred Thayer, amerik. Marineoffizier, * 27. Sept. 1840 zu West Point; diente 1856/96 in der Marine, Kapitän a. D. zu Newyork. Hauptw. (hist., polit. u. milit. bedeutend): Influence of Sea Power upon History (bis 1812; 3 Bde, Wash. 1890/92; dtsh. 2 Bde, 1896/99, 1^a 1898); ferner: Biogr. Farragut's (Newy. 1892) u. Nelson's (2 Bde, Lond. 1897, * 1899).

Mahanadi, die (sanskr., hinduist. „gr. Fluß“), vulg. Mahanaddi, vorderind. Strom; entspringt in der Zentralprov. südl. v. Raipur, durchschneidet mit zahlr. Schnellen in diesem Thal den Rand des innern Hochlands, mündet mit großem, mit dem des Brahmani u. Baitarani vereinigten Delta (13 000 km², über 200 km br., zahlr. Arme, mehrere Kanäle) in den Golf v. Bengalen; 836 km l., Einzugsgebiet gegen 100 000 km², festunliche Wassermenge zwischen 31 m³ u. über 50 000 m³; vom Mittellauf an schiffbar, zur Bewässerung ausgenützt.

Mahangim, Mangim (hebr., „Doppellager“), Ort, wo dem Patr. Jakob Engelscharen erschienen, später Levitenstadt im Stamm Gad, nördl. v. Jakob; Stützpunkt Davids im Krieg gegen Abisalom, wahrsch. das heutige Ghibet Mahne.

Mahanoy City (mānōi-siti), nordamerik. Stadt, Pa., am Mahanoyreef (l. zum Susquehanna); (1900) 13 504 E.; R. A.; 6 kath. Kirchen (1 dtsh.), Franziskanersch.; Anthrazitgruben, Eisengießereien, Töpfereien.

Maharadscha (sanskr., „Großkönig“) s. Radscha.

Maharatten, vorderind. Volk = Marathen.

Maharbal, Unterbefehlshaber Hannibals im 2. Pun. Krieg, riet nach der Schlacht v. Cannä vergeblich zu kräftigem Vorgehen gegen Rom.

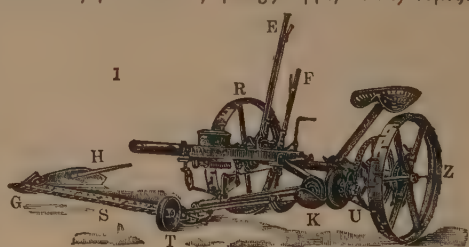
Mahdi (arab., „der Rechtgeleitete, Führer“), nach moh., vom jüd. Messiasglauben beeinflusster Tradition die Persönlichkeit, die am Ende der Zeiten auftritt, um Religion u. Recht wiederherzustellen. Bei den Schiiten gilt Mohammed Abu'l-Kasim, der angeblich noch verborgen lebende 12. Imam,

als M. Unter den Sunniten erlangten zeitweilige Bedeutung u. a. die M.s Sajjid Ahmed (im Pandshah 1826) u. Mohammed Ahmed. Dieser nahm um 1880 von der Insel Aba im Weißen Nil her seinen Siegeszug durch Kordofan, schlug 3. Nov. 1883 die Ägypter unter Hicks Pascha, erstürmte 26. Jan. 1885 Chartum u. starb 22. Juni 1885 an seinen Ausschweifungen in Omdurman. Das von ihm gegründete Reich mit dem Kalifen Abdullah an der Spitze erlag 2. Sept. 1898 den engl.-ägypt. Truppen unter Kitchener. Der Kalif selbst fiel 24. Nov. 1899 bei Om Debrifat. Vgl. J. Darmesteter (Par. 1885); Slatin Pascha, Feuer u. Schwermetall im Sudan (10 1899); Ohrenwalder (1892); Möller, Beitr. zur M.lehre (1901); Dujarric, L'Etat Mahdiste (Par. 1904).

Mahdja (arab., „Stadt des Mahdi“), auch Mehija, Mahedia, Mehedia, tunes. Hafenst., Prov. Susa; auf felsiger, im gleichn. Kap endender Halbinsel, südl. leichter Hafen (Damm) u. offene Reede, befestigt (Zitabelle, 16. Jahrh.; 2 Forts); (1896) einschl. Garn. 6000 E.; Dampferstation (2 Linien); östr. Konsularagentur; kath. Kirche; Fischfang, Olivenölsfabr., Seeberte 1898: 1370 Schiffe mit 383 804 R.T. — 912 von Obeid Allah gepr., 1147 von Roger v. Sizilien genommen. Im M. A. Afrika gen.; im 16. Jahrh. Korjarenest, 1551 von den Spaniern erobert.

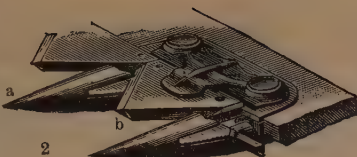
Mahé (ind. *Maihi*), franz.-ind. Territorium (seit 1722) u. Hauptort, Malabarküste, an der Mündung des gleichn. R. in den Fluss; gut angebaute Ebene (14,69 km² Reis); 19 km², (1901) 10 298, (1903) 9601 Malajalam sprechende E. (510 Kath.); Mission des Pariser Sem., Josephsschwester. — Auch (nach dem Franzosen M. de La Bourdonnais, s. d.) die Hauptinsel der Seychellen, s. d.

Mähemaschine, von Pferden gezogene u. betriebene Maschine zum Schneiden von Getreide, Öl-, Hülsenfrüchten, Gras u. anderen Futtergewächsen. Ihr Vorteil liegt nicht so sehr in billiger Arbeit als in der großen Leistungsfähigkeit (Erfolg für 10 Arb.) u. Güte der Arbeit. Die schon sehr früh versuchte M. (schneepflugähnlicher Messernagen der Gallier) wurde erst mit Einführung der hin u. her gehenden Messer (1826 Bell in England) gebrauchsfähig u. mit Anordnung der Zugvorrichtung auf der Seite (1851 Mac Cornick in Amerika) bekannt (früher schoben die Tiere die M.). Die Gras-M. (Abb. 1; Abriance, Platt & Co., Poughkeepsie, N. Y.) besteht

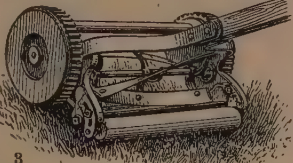


aus einem eisernen Gestell mit 2 breiten, mit Querrippen besetzten Rädern R u. Z, dem vorgelagerten Triebwerk u. dem seitlich angehängten Schneideapparat S (Schnittbreite 1,25 m im Mittel). Dieser, ein schmiebeförmiger Balken mit Stahlfingern a (Abb. 2), stützt sich (Abb. 1) innen auf das Tragrad T, außen auf einen Gleitschuh G mit Teiler u. Schwadhalter H; er ist gelenkig mit dem Gestell verbunden u. kann durch einen Hebel E über Gabeln hintweggehoben u. für den Transport auf-

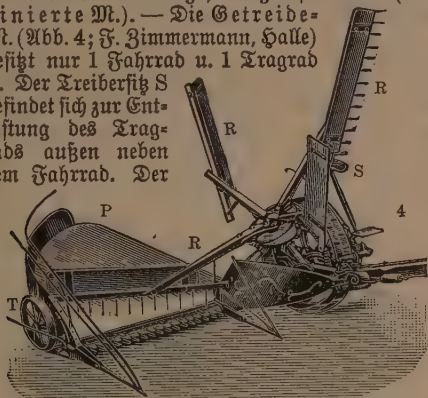
geklappt werden. Der Hebel F dient zum Senken der Finger u. damit zur Bestimmung



der Stoppelhöhe. Im Balken wird durch Kurbelmechanismus K, Zahnrad- u. Kettenübertragung U u. Fahrrad Z die Sichel aus sechseckigen Messern (Abb. 2: b) hin u. her bewegt, wobei diese mit den Fingern a Scheren bilden. Auf 1 Umdrehung des Fahrrads treffen 40 bis 50 Schnitte. Durch einen Ausrückhebel kann das Messer rasch stillgesetzt werden. Die Zugkraft für die Gras-M. beträgt 120 bis 180 kg, die Leistung 4 ha in 10 bis 12 Stunden. Zum Abmähen von Rasen in Gärten bedient man sich einer Maschine, deren schraubenförmige Messer durch die Fahrräder in rasche Umdrehung versetzt werden (Abb. 3).



Die Gras-M. wird für kleine Betriebe od. solche mit vorwiegend Futterbau auch zum Schneiden von Getreide benutzt, wozu sie mit einer Gitterplattform hinter dem Fingerbalken u. einem 2. Sitz für den Ableger, der mit einem Rechen u. durch Niederdrücken der Plattform das angesammelte Getreide rückwärts ablegt, ausgerüstet wird (kombinierte M.). — Die Getreide-M. (Abb. 4; F. Zimmermann, Halle) besitzt nur 1 Fahrrad u. 1 Tragrad T. Der Treiber S befindet sich zur Entlastung des Tragrads außen neben dem Fahrrad. Der



Schneidapparat von 1,5 m Schnittbreite ist dem der Gras-M. gleich u. wird vom Fahrrad in Tätigkeit gesetzt; da die Schnitthöhe 6 bis 10 cm beträgt, ist ein Anheben nicht erforderlich. An den Fingerbalken schließt sich die Plattform P an. Die 4 Rechen R find mit einer senkrechten, vom Fahrrad angetriebenen Welle in dazu senkrechter Ebene drehbar u. gelenkig verbunden u. werden durch eine Wellkurve so geführt, daß sie vor dem Fingerbalken in das Getreide eintauchen, über den Tisch streichen u. nach Verlassen des Tisches rasch in die Höhe gehen. Man kann sie nach Belieben dicht über dem Tisch hinweggehen u. so das Getreide seitlich (um freie Bahn für den nächsten Schnitt zu bekommen) ablegen lassen od. höher, wobei sie das Zuführen des Getreides besorgen. Legt nur einer der 4 Rechen ab, so faßt die Garbe das Getreide von etwa 5,5 m Weglänge. An Zugkraft sind bis zu 150 kg zu

rechnen, die tägliche Leistung beträgt 4 bis 5 ha. — Garbenbindemaschinen (Selbstbinder) haben sich nur in Verbindung mit der M. bewährt (Abb. 5; Adriance, Platt & Co.). An Stelle der



Rechen übernimmt die Zuführung des Getreides ein Hapfel. Die Plattform besteht aus einem endlosen, über Rollen laufenden Tuch, welches das geschnittene Getreide dem Apparat über dem Tisch zur Bildung u. zum Binden der Garben (mit Schnur) zuführt (Plattformbinder). Die Garben werden rückwärts selbsttätig abgelegt. Elevatorbinder führen das Getreide zu einem erhöhten Bindebisch u. legen seitlich ab. Der Mechanismus zum Paden u. Binden der Garben ist zwar nicht einfach, hat sich aber praktisch bewährt. Als Zugkraft sind etwa 250 kg nötig, die tägliche Leistung ist 3 bis 4 ha. Vgl. Nachtwel, Beitr. zur Kenntnis u. (1904).

Mähenge, auch Mahindische, deutsch-ostafrikanisch. Mischvolk aus nördl. Vantustämmen u. Masiti, deren Lebensweise angenommen worden ist, am oberen Rufiji; Krieger, Jäger. — Danach ben. der Bezirkshauptort M., in der Banhschaft Upogoro, etwa 800 m ü. M.; (1904) 9 Weiße; Militärstation, Postagentur, Station der St Benediktus-Missionsgef.; 5 dtsh. Handelsniederlassungen.

Mahlberg, bad. Stadt = Malberg.

Mahlbrief = Maalbrief.

Mahler, Gust., hervortragender Dirigent u. Komponist, * 7. Juli 1860 zu Kalsicht (Böhmen); seit 1897 Dir. der Wiener Hofoper; nachklass. Richtung, in der Gefolgschaft Mendelssohns, von gründlicher Bildung, aber nam. in seinen 5 Symphonien zu Effekthaserei geneigt; schr. auch Orchesterhumoresken, Chorwerk 'Das klagende Rieb', Balladen, Liederzypfen, bearb. das Weber'sche Opernfragment 'Die 3 Pintos'. Vgl. Schiedermaier (1901; oberflächlich); Specht (1905).

Mahlgang, ein Paar Mählsteine, zw. denen das Mahlgut gemahlen wird. — **Mahlsteine**, Quernsteine, zum Zerkleinern (Schrotten) des Getreides; überall in prähist. Ablagerungen, von der jüngern Steinzeit anfangen: flache, meist plattenförmige Stücke aus hartem Gestein, bes. Granit, auf deren geglätteter Oberfläche das Getreide mit einem 2. kleinern Stein zerrieben wurde.

Mahlhügel, Mahlhügel (v. ahd. mahal, 'Versammlung'), wurden meist aus Erde über Gräbern, bes. Kistengräbern (s. b.) aufgeschüttet; s. auch Dolmen. — **Mahlshag** (mahal = 'Verlobung in der öffentlichen Versammlung, Ehevertrag'), im altgerm. Recht die zw. Brautleuten gewechselten Geschenke zur Bekräftigung des Verlöbnisses, vgl. Überbleibsel des Brautkaufs; bisweilen auch = Aussteuer, Brautgesch. — **Mahlstatt**, germ. Bezeichnung für Gerichts-, Dingstätte, Volksversammlung; auch Rats-, Schöffenversammlung, vgl. auch Landsgemeinde. An der M. wurden Mahlstene errichtet.

Mahljahre f. Interimswirtschaft.

Mahlmann, Siegfried Aug., Dichter, * 13. Mai 1771 zu Leipzig, † 16. Dez. 1826 ebd.; bereiste 1792/98 als Hofmeister eines jungen Bivländers das nördl. Europa, 1802/06 Buchhändler in Leipzig, 1805/16 Red. der „Ztg für die elegante Welt“, 1810/17 auch der „Leipziger Ztg“. Seine gewandten lyr. „Gebichte“ (1825 u. ö.) sind durch geschickte Vertonung (Weg mit den Grillen u. Sorgen u. a.) weit verbreitet; sein Drama „Herodes vor Bethlesem“ (1803) parodiert die „Fusiten“ Kokebues u. analysiert zugleich vernichtend die angebliche Poesie dieser ganzen rührseligen Richtung; schr. auch „Erzählungen u. Märchen“ (2 Bde, 1802 f.) z. Gef. W., 8 Bde, 1839 f. u. 1859, 3 Bde.

Mahl-Schedl, Schriftst., f. Alpenburg.

Mahlsteuer, indirekte Steuer auf Mchl- u. Brotfrüchte, wird als Thorsteuer ob. Oktroi beim Einbringen der steuerpflichtigen Waren in geschlossene Orte ob. als Produktionssteuer im Anschluß an den Mahlprozeß erhoben. In Preußen, wo die M. seit dem 30jähr. Krieg als ein Teil der Accise bestand u. durch Gef. v. 30. Mai 1820 mit der Schlachtsteuer (Mchl- u. Schlachtsteuer) auf die größeren Städte beschränkt worden war, wurde sie 1873 aufgehoben, während die Schlachtsteuer (Fleischsteuer) als Kommunalabgabe teilweise weiter besteht. Auch in den anderen deutschen Bundesstaaten kommt die M. als Staatssteuer nicht vor. Gemeindesteuern von Getreide, Mehl, Backwaren zc. dürfen innerhalb des Deutschen Reichs v. 1. Apr. 1910 ab nicht mehr erhoben werden (Zolltarifgef. v. 25. Dez. 1902). In Ostr.-Ung. besteht die staatl. M. noch als Thorsteuer, in Italien, wo sie als Produktionssteuer seit ihrer Wiederaufnahme (1868) einen bedeutenden Teil der Staatsausgaben deckte, ist sie seit 1884 beseitigt worden. Die M. wirft hohe Erträge ab, belastet aber die ärmeren Klassen unverhältnismäßig stärker als die wohlhabenden Kreise.

Mähly, Jak., schweiz. Philolog u. Dichter, * 24. Dez. 1828 zu Basel, † 14. Juni 1902 ebd.; 1864 ao., 1875 o. Prof. ebd. Verf. außer kleineren Abh. u. Übers.: „Wesen u. Gesch. des Lustspiels“ (1862); „Angelus Politianus“ (1864); „R. Bentley“ (1868); „Der Odipus auf Kolonos des Sophokles“ (1868); „Gesch. der antiken Litt.“ (1880) zc.; verf. auch Dichtungen: „Mathilde“ (1854), „Rhigmurmel“ (mundartlich, 1856), „Erdbeben zu Basel“ (1856), „Reid u. Freud“ (1865) zc.

Mahlzeiten, die Zeiten der tägl. Mahle u. diese selbst. Schon im A. T. wurden die feierl. Gastmahle (s. b.) von den tägl. Familien-M. unterschieden. Bei den Juden scheint die gewöhnl. Essenszeit gegen Sonnenuntergang gewesen zu sein. Das Hauptnahrungsmittel war Brot, das man in Brüche (hebr. *marak*) tauchte, nachdem der Hausvater es an die Tischgenossen verteilt hatte. Fleisch galt meist als Festspeise. Im atthen. Leben gab es 3 M.: der Morgenimbis (akratisma), das Frühstück (ariston) u. die Hauptmahlzeit (deipnon), welche M.-ordnung im wesentlichen die Römer annahmen: Morgenimbis (jentaculum), Frühstück (prandium), Hauptmahlzeit (cena). Die M. der Germanen waren höchst einfach; dies änderte sich aber durch röm. Einfluß. Im M. A. nahm der dtsch. Bürger frühmorgens seine Suppe mit Zutoft, um Mittag ein kräftiges Frühstück mit Fleisch u. Gemüse, gegen Abend die Hauptmahlzeit, aus mehreren Fleischspeisen bestehend; in vornehmen u. fürstl. Häusern erfolgte nach der Messe das Früh-

mahl aus Fleisch, gegen Mittag ein Zwischenmahl, die antecena ob. merenda, gegen Abend die Hauptmahlzeit aus Fleisch, Fischen, Pasteten, Wildbret. In Frankreich dagegen war die Hauptmahlzeit im M. A. zw. 10 u. 11 Uhr, in neuerer Zeit zw. 12 u. 1, heute wird zw. 12 u. 1 ein Frühstück (déjeuner) genommen, das Mittagessen (diner) findet gegen Abend statt, worauf später vielfach noch das souper erfolgt. Der Engländer nimmt sein erstes Frühstück (breakfast) zw. 7 u. 9 zu sich, das 2. Frühstück (lunch) zw. 12 u. 2, spätestens 2³⁰, die Hauptmahlzeit (dinner) zw. 7 u. 8³⁰ abends. In Schweden findet die Hauptmahlzeit zw. 1 u. 2 od. 4 u. 5 statt. Gewöhnlich geht wie auch in Rußland ein appetitregendes Frühstück voraus. In Deutschland findet die Hauptmahlzeit zw. 12 u. 1, die Abendmahlzeit zw. 7 u. 8 Uhr statt, dagegen haben vornehme Häuser die franz.-engl. Tischzeit angenommen. S. auch Nahrung. Vgl. Antikus, Vorlesungen (2 1881); Weizenturn, Kunst des

Mahlzwang f. Mühlenrecht. [Essens (2 1894).

Mahmud (= Mohammed), 1) türk. Sultane: **M. I.** (1730/54), Sohn Mustafa's II. u. Nachfolger seines Oheims Ahmed III.; schloß 1732 mit Persien Frieden u. erlangte im Krieg mit Österreich u. Rußland (1736/39) durch den vorrchnellen Friedensschluß Neippergs zu Belgrad größeren Landgewinn. — **M. II.** (1808/39), * 25. Juli 1785, † 30. Juni 1839; Sohn Abdül-Hamid's I., 28. Juli 1808 durch einen Anhänger des reformeifrigen Sultans Selim III., den Pascha Mustafa Bairakdar v. Kustjufut, auf den Thron geführt. In einem Aufstand der Janitscharen u. der Ulemas fand Mustafa Bairakdar 15. Nov. 1808 den Tod, während M. sich durch Hinrichtung seines gestürzten Bruders Mustafa IV. u. Zugeständnisse an die Janitscharen rettete. Hochbegabt u. thatkräftig, mit der Zeit jedoch grausam u. trunksüchtig, nahm er die Reformthätigkeit Selims wieder auf, bereiste die Provinzen, bildete nach Vernichtung der Janitscharen (1826) das Heer um (preuß. Offiziere, u. a. Mokke), suchte die Gewerbthätigkeit u. die Ausbeutung der Bodenschätze zu heben u. den Fanatismus des Pöbels zu bändigen. Die unnötmäßigen Statthalter (u. a. Ali Pascha in Jannina 1820/22) wurden unterworfen. Dabei wurde das Reich auch von außen von Grund aus erschüttert. Serbien erzwang 1817 die Anerkennung halber Unabhängigkeit; der griech. Aufstand (seit 1821) u. der Krieg mit Rußland (1828/29) endeten im Frieden v. Adrianopel 1829 mit dem Verlust Griechenlands u. asiat. Gebiete; in Ägypten machte sich Mehemed Ali so gut wie unabhängig u. entriß der Pforte 1833 Syrien. Während des 2. Kriegs mit ihm starb M. noch vor der Nachricht von der Niederlage bei Nikis.

2) der Ghasnawide, f. Ghasnawiden.

Mahmudi, der (arab.), kleine Silbermünze; in Maskat (Arabien) 11¹/₂ M. = 1 span. Pfister ob. Maria-Theresien-Thaler; 1 M. = etwa 21,4 S.

Mahmudjefanal (nach Mahmud II.), Schiffsfabrikant in Nibelta; verbindet den Rosetta-Arm (südwestl. v. Sina) mit Alexandria, 77 km L., bis 30 m br.; 1819/20 von Mehemed Ali erbaut.

Mahn, Aug., Romanist, * 9. Sept. 1802 zu Zellerfeld, † 27. Jan. 1887 zu Berlin; Sprachlehrer zu Steglitz. Schr. außer fremdsprachl. Lehrbüchern: „Die Biogr. der Troubadours in provenz. Spr.“ (1853, 2 1878); „Geb. der Troubadours“ (4 Bde, 1856/73); „Bautlehre d. altprovenz. Spr.“ (1885).

Mahnd, das (ostind. Gewicht) = Maund.

Mähne, die lange Behaarung an einzelnen Körperstellen verschiedener Säugetiere, z. B. am Hals bei Pferd, Böwe, am Bauch bei Yak, Mammut u.; kommt bei manchen Arten (z. B. Böwe) nur dem ♂ zu; vgl. Dimorphismus, Geschlechtseigentümlichkeiten.

Mahnen (weidm.), 1) der Sockel der Dam- u. Edelstiere zur Brunstzeit; 2) ihr Warnungsruß für

Mähnengrund f. Weichselzopf. [ihre Kälber.

Mähnenpalme f. Jubaea.

Mähnenwolf, roter Wolf, *Canis jubatus* Desm., Art der Canidae; Ohren groß, Rumpf kurz, Läufe hoch, Haar im Nacken u. Rücken eine aufrechtbare Mähne bildend, Schwanz kurz; zimtrot, Bauch heller, Mähne u. Füße schwarz, Schwanzendhälfte weiß; 76 cm h.; Südamerika; einzeln u. selten, nur ausnahmsweise den Herden schädlich.

Mahnung, die (gerichtl. od. außergerichtl.) Aufforderung an den Schuldner, sofort seinen Verpflichtungen nachzukommen; setzt nach Fälligkeit den Schuldner in Verzug (B.G.B. § 284; vgl. A.B.G.B. § 1334; Schweiz. Obl.R. Art. 117. 122); bei Hypothekenscheulden ist M. ohne Vorlegung des Hypothekenbriefs unwirksam (B.G.B. § 1160).

Mahnverfahren, ein besonderes Verfahren im Zivilprozeß (§§ 688/703), das den Zweck hat, bei voraussichtlich nicht streitigen Ansprüchen (auf eine Geldsumme od. eine bestimmte Menge anderer vertretbarer Sachen) auf kürzestem Weg dem Gläubiger einen vollstreckbaren Titel zu verschaffen. Auf Gesuch des Gläubigers erläßt regelmäßig das Amtsgericht, bei dem der Schuldner seinen allg. Gerichtsstand hat, einen Zahlungsbefehl, der, wenn nicht innerhalb 1 Woche (in Östr. 14 Tagen) Widerspruch erhoben wurde, auf (innerhalb 6 Monaten zu stellendes) Gesuch mit der Vollstreckungsklausel (in Östr. Exekutionsbewilligung) versehen wird. Bei rechtzeitigem Widerspruch erlischt die Kraft des Zahlungsbefehls, doch bleibt die Rechtshängigkeit bei landgerichtl. Sachen 6 Monate lang, bei amtsgerichtl. gilt die Klage als mit der Zustellung des Zahlungsbefehls erhoben (in Östr. nur, wenn mit dem Antrag zugleich bedingte Klage erhoben wurde). Unzulässig ist das Mahnverfahren, wenn die Gegenleistung noch nicht erfolgt ist od. die Zustellung im Ausland od. durch öffentl. Bekanntmachung erfolgen müßte. Vgl. östr. Ges. v. 27. Apr. 1873. Auf demselben Grundgedanken beruht das schweiz. Betr.-Ges.

Mahomed = Mohammed. [v. 29. Apr. 1889.

Mahon (mähon), Philip Henry, Viscount, engl. Geschichtsschreiber, f. Stanhope.

Mahon, Hauptst. v. (span.) Menorca, Balearen, an der Ostküste, am obern Ende der 5 km l. Bucht v. M., befestigt; (1900) einschl. Garn. 17144 G.; Dampferstation (1 Linie); Marinekomm., Torpedostation, Bez.G., 19 konsular. Vertretungen (östr. Konsulat, östr. Konsularagentur); Instituto; Quarantänelazarett; Fabr. v. Schuhwaren, Leder, Leinwand, Baumwollstoffen; Sauphagen der Insel. Ausf. v. Käse, Steinen, Schuhwaren, Silbertäschchen; Seeverkehr 1903: 479 Schiffe mit 187 789 R.T. — Von den Karthagern gegr. u. nach dem General Mago benannt. 1708 von den Engländern, nach vergebli. Entsatzversuch durch Byng 1756 von den Franzosen erobert, 1763 an England zurückgegeben. 1782 von Crillon (Herzog v. M.) erobert, 1783 an Spanien abgetreten. [v. Berberis L., f. Verberidaceen.

Mahonia Nutt., *Mahonia*, die, Untergattg

Mahr (Mähre), ein Druckgeiß wie der Alp, f. d.

Mahratten, vorderind. Volk = Marathen.

Mahratti, das = Marathi.

Mähre, die, altes, abgetriebenes Pferd.

Mähren, östr. Markgrafschaft, zw. Schlesien, Böhmen, Ungarn u. Niederösterreich; 22 222 km² (17,32% der östr. Reichshälfte). Orographisch u. geologisch 3 verschiedene Teile: der Ostteil der böhm. Masse bis zu einer von Mährisch-Ostau über Brünn u. Znaim verlaufenden Bruchlinie, das Marchbecken u. die Karpaten. Der Anteil an der böhm. Masse gliedert sich in das aus Gneis, Granit, Glimmerchiefer aufgebaute Mähr. Hochland, von der Thaja bis zur Zwittawa, 400/600 m h., überragt von der mäßigen Anschwellung der böhm.-mähr. Höhe (Javorica, 835 m); das aus paläozoischen Kalk-, Sand- u. Schiefergesteinen aufgebaute Hanna-Hochland, von dem Brünnner Shenitzug durchbrochen u. vielfach (Mähr. Schweiß um Brünn) mit Karstcharakter (Slouper Höhlen, Macocha); das jenseits der March liegende Bergland der Ostkubeten, durch die Straße von Deutsch-Kriebau nach Zuckmantel in das aus Urgestein bestehende Altvatergebirge (Altvater, 1490 m) u. das niedrige Mittelhöhe 500 m), aus paläozoischen Sandsteinen u. Schiefern aufgebaute Gesenke (bis zur Mähr. Pforte bei Weiskirchen, 310 m) geschieden. Im O. bilden die Karpaten (f. d.), u. zwar die Weißen Karpaten u. Beskiden mit sanften Höhen (Javorik, 1071 m) die Grenze gegen Ungarn. Das inmitten des Landes eingefenkte, von tertiären u. quarzären Ablagerungen erfüllte Marchbecken wird durch das Marsgebirge (587 m) u. den Steinitz Walb (wie die Pollauer Berge bei Nikolsburg Reste der untergesunkenen Verbindung von Alpen u. Karpaten) in ein oberes (Olmüher Becken, Hanna) u. unteres Marchbecken geschieden. Das westl. Landesgebiet hat nam. Steinföhle (Ostau, Roffitz, Oslawan), Eisenerze (Blansko), Graphit. Fast ganz M. wird durch die March (Nebenfl. r.: Sazawa, Hanna, Thaja mit Schwarzawa, Zglawa u. Zwittawa; l.: Betschwa, Oslawa), ein geringer Teil durch die Ober u. Waag bewässert. Klimatisch ist am wärmsten das nach S. offene Marchbecken, am rauhesten die westl. Hochlandschaft; Niederschläge zwar oft gering, fallen aber hauptf. Juni bis Aug., daher Dürre selten (Brünn: — 2,7° Januar-, 19,5° Juli-, 9° mittl. Jahrestemp., 481 mm jährl. Regenmenge). (1900): 2 437 706 G. (110 auf den km²; 29,38% Deutsche, 70,33% Slaven, meist Tschechen, im S.O. auch Slowaken; 95,38% Kath., 2,72% Prot., 1,82% Jsr.). Hauptbeschäftigung Landwirtschaft u. Industrie. Von der Bodenfläche waren 1903: 54,8% Äcker, 7 Wiesen, 1,2 Gärten, 0,54 Weingärten, 5,7 Hutweiden, 27,5 Waldungen, 0,2 Sümpfe u. Teiche, 3% Bau- u. ertraglosle Flächen. Ernte 1904: Weizen 1618,4 t, Roggen 3007,6 t, Gerste 3199,7 t, Hafer 2042,5 t, Mais 145,7 t, außerdem 1903: Hülsenfrüchte 431 582 hl, Kartoffeln 14 713,56 t, Zuckerrüben 13 580,33 t, Wein 197 177 hl u. Viehstand 1900: 133 285 Pferde, 789 552 Rinder, 158 744 Ziegen, 37 683 Schafe, 455 318 Schweine, 91 104 Bienenstöcke, 3 117 709 Stüd Geflügel. Jagd noch sehr ergiebig (Rot-, Dam- u. Schwarzwild, Rehe, Hasen, Fasanen, Rebhühner u.). Bergbau 1903: 15 977,62 t Stein-, 1876,14 t Braunkohlen, 9936 t Graphit, 2679,6 t Eisenerz; Gesamtwert des Bergbaus 1903: 14,12 Mill. M.; Hüttenbetrieb: Kupfer 160,3 t, Zinn-, Kupfer-, 1901,61 t, Gußroheisen 68 852,5 t, Witriol 59,8 t; Gesamtwert: 15,99 Mill. M. Hauptindustrie-

zweige: Textilind. (1902: 89 031 Arb.), Fabr. v. Bekleidungs- u. Fußwaren (60 848), Baugewerbe (31 568), Metallverarbeitung (27 930), Fabr. v. Holz-, Flecht- u. Schnitzwaren (27 266), Zucker (1901/02: 54 Betriebe mit 23 085 Arb.; 282 368 t), Maschinen (18 899), Tabak (6 staatl. Fabr. mit 9681 Arb.; 7262,9 t), Bierbrauereien (1902/03: 120, 1995 504 hl Würze), Brennereien (1300, 207 760 hl Alkohol), Leder- (5585), chem. Ind. (4613), Papierfabr. (2950) u. 1902: 12 132 km Sand-, 263,61 km Wasserstraßen (Bau eines Donau-Ober-Kanals mit Regulierung der March beg.), 1888 km Eisenbahnen, 899 Postanstalten. Handel mit Getreide, Eisen- u. Wollwaren, Zucker u., 2 Handels- u. Gewerbestämmern, 4 Fil. der Östr.-ung. Bank.

Oberste Verwaltungsbehörde des Kronlands ist die Statthaltereie in Brünn; Landtag mit 100 Mitgl. (2 geistl. Virilstimmen), 43 Abg. im Reichsrat. 1 O.Ö.G., 1 L.G., 5 Kreis-, 72 Bez.G.; 6 Städte mit eigenem Statut, 34 Bez.G., 2882 Ortsgem., 3324 Ortschaften. Kirchlich zum Erzö. Diöcese u. Bist. Brünn mit 1 theol. Fak., 1 theol. Studienanstalt, 1 Klerikal-, 2 Anabaptisten; die Prot. zur Mähr. u. Mähr.-schles. Superintendentenz. Je 1 dtsh. u. tschech. Techn. Hochschule, 1902: 30 Gymn. u. Realgymn. (14 dtsh.), 28 Realschulen (16 dtsh.), 5 Lehr- u. 6 Lehrerinnenbildungsanstalten (von den 11 Anstalten 5 dtsh.), 4 höhere Handelssch., 19 gewerbliche, 123 gewerbliche Fortbildungs-, 46 land- u. forstwirtschaftl. Schulen, 161 spez. Lehr- u. Erziehungsanstalten, 2647 Volksschulen (764 dtsh.); 3 Taubstummen-, 1 Blindeninstitut, 2 Irrenanstalten. 1903: 259 Zeitschr. u. Zeitungen (104 politisch, 102 dtsh.). Wappen: in blauem Feld ein goldenes u. rot geschachteltes gekröntes Adler; Farben: Gold-Blau; Hauptst. Brünn. Vgl. Smolle (1881); Östr.-ung. Mon. XVII (M. u. Schlesien; 1897); Protop. M. in kunsth. Bez. (4 Bde, 1904).



M., einst von Quaden, Rugiern u. Herulern bewohnt, wurde Mitte des 6. Jahrh. von den Langobarden, Ende desselben aber von den nach der Morawa (March) benannten Slawen (Morawern) besetzt. Sie gründeten ein großmähr. Reich, das sich auch über Südwestungarn erstreckte u. von Karl d. Gr. in Abhängigkeit vom fränk. Reich gebracht wurde. Beziehungen zum Öström. Reich führten 863 die Brüder Cyrillus u. Methodius nach M., welche das Land christianisierten. Die slaw. Liturgie wurde jedoch nach Methodius' Tod mit der röm. vertauscht. Versuche, das fränk. Joch abzuschütteln, endeten mit der Gefangennahme Hgg. Rastislaws durch Ludwig d. Deutschen 870. Rastislaws Nefte Swatopluk wurde nun Herzog v. M. Als Kg Arnulf unvorsichtigerweise M. bis an die Gran u. Ober vergrößerte, empörte sich Swatopluk, wurde von Arnulf mit böhm. u. ungar. Hilfe geschlagen, gegen Tributzahlung aber als erblicher Herzog anerkannt. Nach Swatopluks Tod (894) zerfiel das großmähr. Reich unter seinem Sohn Swatobog im Kampf gegen die Ungarn, die 905 die Slowakei eroberten. Nur der westl. Teil blieb als Herzogtum M. bestehen. 955/1003 war M. böhmisch, 1003/29 polnisch u. seit 1029, von Břetislav v. Böhmen zurückerobert, dauernd bei Böhmen (u. mit Böhmen seit 1526 bei Österreich). 1182 wurde M. Markgrafschaft, als Beher der Krone Böhmens oft nachgeborenen Söhnen

des böhm. Königs ohne Souveränitätsrechte übertragen. Nach dem Verlust des größten Teils Schlesiens wurde M. mit dem Rest Schlesiens zu einer Provinz vereint, 1849 aber als eigenes Kronland erklärt. In neuerer Zeit strebt das tschech. Element, das in M. die Überhand zu gewinnen droht, staatsrechtl. Selbständigkeit in der Wiedervereinigung M.s mit der böhm. Krone an. Vgl. Wolny (6 Bde, 1835/42); ders., Kirchl. Topogr. (10 Bde, 1855/66); Dudík (12 Bde, 1860/88); Bretschneider (11, 2, 1893/95); Cod. dipl. et epist. Mor. (I/XV bis 1411, 1836 bis 1903); Ztschr. d. dtsh. Vereins f. Gesch. M.s u. Schles. (seit 1897).

Mährenholz, Rich., Litterarchist., * 23. Apr. 1849 zu Etgersleben (Prov. Sach.). 1874/86 Gymnasiallehrer an den Grandseignen Stiftungen in Halle, lebt seitdem in Dresden. Hauptw.: 'Molières' (1881) u. 'Voltaire's Leben u. Werke' (1885); 'Gesch. der ersten franz. Revolüt.' (1888, populär) sowie kleinere Biogr. von Fénélon, Grillparzer, J. J. Rousseau, Jeanne d'Arc u.

Mährisch-Altschloß, = Neustadt, = Osttrau u. f. Altschloß, Neustadt, Osttrau u. — **Mährisch-Budweis**, südwestmähr. Stadt, an der Morawa (zur Jgla), (1900) 3492 meist kath. tschech. G.; f. f. Bez.G.; (1900) 3492 meist kath. tschech. G.; f. f. Bez.G.; — **Mährisch-Trübau**, nordwestmähr. Stadt, an der Triebe (r. zur obern March; (1900) 7733 meist kath. dtsh. G.; f. f. Bez.G.; Maria-Himmelfahrtspfarrikirche (1729, Spätrenaiss., Fresken von Supper), Kreuzberg-, Spital- (ehem. Piaristen-) Kirche; fürstl. Richtensteinsches Schloß (alt 1492/95, neues 1613/16, got. Kapelle); Obergymn., landwirtsch. Winterchule, Museum; Franziskaner, Schulschw. (Mutterhaus), Barnh. Schw. (im Krankenhaus); Seiden- u. Samtweberei, Baumwoll- u. Leinen-, Silberwarenfabr., Färberei, Schleifstein-erzeugung, Messinggießerei.

Mährische Brüder = Böhmisches Brüder.

Mahu, Stephan, Musiker des 16. Jahrh.; Kapellfänger Kaiser Ferdinands I., einer der besten Tonsetzer neben Jsaak u. Senfl, hervorragend durch meisterhaft klaren, wohlklingenden Satz, edles Maß u. innige Empfindung, bei in den 4stimmigen Kamertonationen (Ven. 1568, hrsg. von Commer, Mus. sacra, Bd 17, 1876); fchr. auch Motetten, dtsh. Lieder.

Mahvabutter, Pflanzenfett, f. Bassia.

Mai (lat. Majus), 'Wonne- od. Blütenmonat', der 5. Monat des julian., der 3. des altröm. Kalenders; in Mitteleuropa etwa 5° wärmer als im vorhergehenden u. 2 bis 3° kälter als im nachfolgenden Monat, Gewitter schon häufig, Niederschläge 10% der Jahressumme, Witterung unbeständig, Wetterstürze u. Kälterückfälle (M. fröste) charakteristisch (die Eisheiligen u. u. für die in Blüte stehende Vegetation gefährlich. — **Manacht**, die im M. zu Ehren Mariä abgehaltenen außerordentl. Andachten. Die Wahl des M. erklärt sich daraus, daß man der Himmelskönigin den schönsten u. ihr, der lieblichsten Blüte der Menschheit, den blütenreichsten Monat weihen wollte. Schon im M. A. finden sich bei den Mystikern Spuren einer Manacht; in jetziger Gestalt stammt sie aus Rom; durch Pius VII. 1815 mit Ablässen bereichert, seitdem in der ganzen kath. Welt eingebürgert. — **M.fest**, germ. Feier des Frühlingsanfangs. Die heutige Sitte entstammt derselben Wurzel wie das berühmte Vertheusfest. Auch die modernen Aufzüge sind mit den algermanischen verwandt. Die Feier fällt meist auf den 1. Mai od. auf Pfingsten. Das Einholen

(**Mr. ritt**) des **Mr. grafen**, **Mr.** od. **Pfingst**-**königs** (od. auch der **Mr. königin**), der den in der Vegetation verkörpert Dämon als Herrscher darstellte, ist seit dem 13. Jahrh. bekannt u. ähnelt dem Umzug der Nerthus. Zum Fest selbst wird ein geschmückter **Mr. baum** (Pfingstmaie) aufgerichtet u. umtanzt; auch pflanzen die jungen Burtschen vor dem Hause der Braut **Maie**n auf. In der Rhein-egend werden die Mädchen als **Mr. lehen** (**Mr. braut**schafft) versteigert od. den jungen Burtschen zugeteilt, andernwärts abends beim **Mr. feuer** Reigen-tänze aufgeführt. In den Städten haben die Gilden das **Mr. fest** gefeiert u. zum heutigen Schützenfest ge-staltet. Vgl. **Babst**, Volksfeste der **Mr. grafen** (1865); **Mannhardt**, **Wald**-u. **Feldkulte** I (*1904).

Mai, Angelo, S. J. (1799/1819), Kardinal, * 7. März 1782 zu Schilpario (Bergamo), † 9. Sept. 1854 zu Albano b. Rom; 1808/14 Rufus der Am-brosian. Bibl. in Mailand, dann in Rom, seit 1819 Bibliothekar der Vaticana, 1838 Kardinal. **M.** hat mit eiserner Schaffenskraft seit 1815 (oft aus sog. Palimpsesten, indem er durch Chemikalien die urspr. Schrift wieder lesbar machte) zahllose Texte zum erstenmal od. vielfältig verbessert in Einzelausg. u. großen Sammelwerken herausgegeben u. sich dadurch, waren auch seine Leistungen nicht immer vollkommen, um die Altertumsforschung die größten Verdienste erworben. In der Ambrosiana entdeckte er Bruch-stücke aus 6 Reden Ciceros, Briefe der Kaiser **Mr. Aurelius** u. **S. Verus**, Briefe u. Reden Frontos, Reden von Isäos, Themistios, Isokrates u. Arel. Symmachus, IX libri antiquitatum Romanarum des Dionysios b. Halikarnassos, Bruchstücke aus Philon, Eusebios (Chronicon libri II u. a.), Porphyrios (Ad Marcellam conjugem u. a.), 1817 4 Codices der Bibelüberf. des Wulfila (zuerst hrsg. von Graf Castiglione, Mail. 1819/35) zc.; in der Vaticana u. a. Ciceros De republica. Haupt-sammlungen: Scriptorum vet. nova collectio (10 Bde, 1825/38); Class. auct. e Vaticanis cod. editi (10 Bde, 1828/38); Spicilegium Rom. (10 Bde, 1839/44: 103 Lebensbeschreibungen berühmter Männer des 15. Jahrh. von Vespasiano da Sicicci; die von **Mr.** vernichteten 12 Vols fand 1889 Sud. Frati in Bologna); Nova Patrum Bibl. (7 Bde, 1852/54); sämtl. Rom. Epistolario del Card. **M.** hrsg. von Gossa Luzi (Bergamo 1883). Vgl. Prina

Matapfel f. Podophyllum. [ebd. 1882).

Mattaufstände, 1849, in Sachsen, Baden u. der Pfalz; mit preuß. Hilfe unterdrückt.

Matbrunnen, period. Quellen, f. b.

Maidān, der (arab., pers., türk.), freier Platz, Ebene, Feld, Rennbahn; **At**-**Mr.** (türk.), Roß-platz (f. Konstantinopel, Bd IV, Sp. 76). Im Tatar.-Russ. auch = Nichtung od. Fabrik im Wald, Leer-od. Salpetergrube, Spielhaus, Grabhügel (vgl. Kur-gane); häufig in slav. Ortsnamen, z. B. **Mr. pet** od. **Pet**-**Mr.** (Pestfeld), Stadt in Serbien zc.

Maiden (engl., mēn, „Jungfer“), im Reitsport das Pferd, das noch kein Rennen gewonnen hat; Rennen für diese Pferde heißen **Mr. rennen**. **M. speech**, der, das (kypisch), Jungfernrede.

Maidenhead (mēdnhēd), engl. Stadt, Berkshire, zc. b. der Themse (2 Brücken), oberhalb Windsor; (1901) 12980 G.; **RA**; kath. Kirche; Fabr. v. Fahrerräder, Brauereien, Mühlen, Holzhandel. Alljährlich im Juli u. Aug. Regatten.

Maidstone (mēdnstōn), Hauptstadt, der engl. Graffsch. Kent, Parlamentsborough, am schiffbaren Medway;

(1901) 33516 G.; **RA**; got. Allerheiligenkirche (14. Jahrh., 1886 ern.); kath. Kirche (1859/63); Latein-, Kunstschule, Bibl., Museum u. Kunstgal., Hospital für Westkint u. für Augentranke; Ver-sehungschw.; Fabr. v. Papier, Öl, landwirtsch. Ge-räten, Brauereien, elektr. Beleuchtung; Hopfenmarkt.

Maiefeld, rom. Maiavilla, Schweiz. Kreisst., Bez. Unterlandquart (Graubünden), z. am Rhein (Ragaz gegenüber), 523 m ü. M.; (1900) 1090, als Gem. 1249 (meist dtsh.) G. (96 Kath.); **RA**; Afer-, Weinbau.

Maier (Auffseher, Verwalter) f. Meier.

Maier, 1) **Adalb.**, kath. Gegeet, * 26. Apr. 1811 zu Billingen, † 29. Juli 1889 zu Freiburg i. Br.; 1836 Priester, 1840 ao., 1841 o. Prof. der neuest. Gegeese zu Freiburg i. Br. Schr.: Komm. zum Johannes-Evang. (2 Bde, 1843/45), Römer-brief (1847), zu den Korintherbriefen (1857, 1865) u. zum Hebräerbrief (1861); eine, Einsl. in die Schriften des **Mr. L.** (1852); ausgezeichnet durch Beherrschung hist.-krit. u. philol. Methode.

2) **Jul. Jos.**, Musiker, * 29. Dez. 1821 zu Freiburg i. Br., † 21. Nov. 1889 zu München; anfänglich Jurist, 1850 Lehrer an der Münchener Musikschule, 1857/87 Konservator der Musikabt. der Hof- u. Staatsbibl. ebd., deren musik. Hdschr. er katalogisierte (I, 1879; bis Ende des 17. Jahrh.); hrsg. ferner ältere Madrigale, Kirchenghre.

Maifeier, auf dem Internat. Arbeiterkongreß zu Paris (Juli 1889) zuerst beschlossene Arbeitsruhe am 1. Mai als dem Weltfeiertag der Arbeiter, sollte urspr. eine Kundgebung für den 8stündigen Normalarbeitstag sein; seit 1892 infolge des ge-schlossenen Widerstands der Arbeitgeber u. von Un-einigkeiten der Arbeiter (wachsender Widerstand der Gewerkschaften) von geringer Bedeutung u. meist abends od. am nächsten Sonntag begangen. Stän-diges Verhandlungsthema auf sozialist. Parteitag, internationalen u. Gewerkschaftskongressen.

Maiefeld, 1) an Fluß- u. Meeressfern über dem mittlern Wasserstand liegendes Land. — 2) die fränk. Volksversammlung (Reichstag), seitdem sie im Mai (seit 755) stattfand; vgl. Märzfeld. — 3) Hochfläche der Eifel, östl. von der Elz bis zur Mosel; sehr frucht-

Maifisch f. Arie. (bar (Obst, Getreide u. Wein).

Maigefetze, die in Preußen im Mai 1873 u. 1874 gegen die kath. Kirche erlassenen Geseze; vgl. Kulturkampf.

Maiglöckchen, **Maiblume**, **Maiblümchen**, auch **Springauf**, **Convallaria majalis L.**, in den Wäldern Europas, Sibiriens, Japans u. der Alleghanies verbreitete Staude mit unbegrenzt fort-wachsendem Wurzelstock, aus dem sich alljährlich je 2 lanzettliche Laubblätter u. 1 langgestielte Traube aus starkduftenden weißen Blüten entwiceln; daher Biergewächs (Spielarten mit gefüllten od. rötlich-weißen Blumen u. bunten Blättern), weit mehr noch als winterliche Zimmer-(Topf-)Pflanze od. Schnitt-blume getrieben (die kalt konservierten „Eisheime“ ermöglichen beliebige Wahl der Blütezeit). Wegen Gehalts an den 2 Glykossiden Konvallarin u. Kon-vallamarin (f. b.; bes. im Wurzelstock) giftig u. altes Volksheilmittel (bei Wassersucht zc.; Kraut, Herba convallariae, Extrakt u. Tinktur in der Schweiz zc. offiz.), auch in Niespulvern. — **Mr. baum**, die Arten der Gattg. Halesia L., f. Gales 2).

Maignan (mānjā), Emmanuel, O. F. M. (seit 1619), franz. Theolog u. Physiker, * 17. Juli 1601 zu Toulouse, † 29. Okt. 1676 ebd.; 1636/50 Lehrer

der Math. im Kloster S. S. Trinità de' Monti zu Rom; Erfinder des Grannenhgrometers. Hauptw.: *Perspectiva horaria* (Rom 1648, enthält eine der ältesten Theorien der Lichtbrechung). Schr. außerdem: *Cursus philos.* (4 Bde, Toulouse 1653 u. ö.); *Philos. sacra* (2 Bde, ebd. u. Lyon 1661/72) u.

Maigrauge (mägräug), btsch Magerau, schweiz. Eistercienserinnenkl. (1255 gegr.) zu Freiburg (0,6 km nördl.), r. an der Saane, 550 m ü. M.; Kirche (geweiht 1300, got.), oberhalb Saanewehr (1870/72) u. hydraul. Werk der Stadt Freiburg.

Maibingen, bahr.-schwäb. Pfarrdorf, Bez. A. Nördlingen, 2 km östl. v. Marttöffingen; (1900) 541 kath. G.; Schloß des Fürsten v. Öttingen-Wallerstein (1472/1607 Birgitten- [vgl. Binder, Bayr. Birgittenkl., 1896], dann bis 1803 Minderitenkl.; Kirche [fürstl. Gruskirche, 1712/17, Barock]; Bibl. [100 000 Bde, 1504 Hdbdr., vgl. Verz. von Grupp, I, 1897], Kunstsammlungen).

Maikäfer, 2 Arten der Raubkäfer.

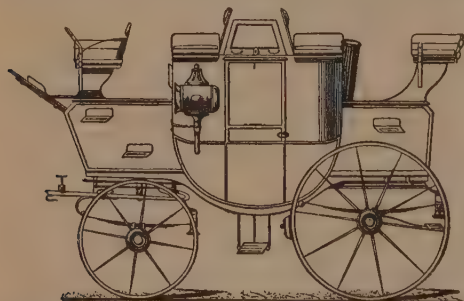
Maikammer-Mitterweiler, pfälz. Landgem., Bez. A. Landau, am Ostfuß der Kalmit (683 m); (1900) 3475 G. (3147 Kath.); ~~1~~ (M.-Kirrweiler); Kirche (1756) mit altdtsch. Altarbild (wahrsch. von Schuelein, † 1492), Denkmal des Generals Hartmann (1900; hier geb.); Dominikanerterziarinnen, Oberbronner Schw.; Emailfabr. (1000 Arb.), Weinbau (500 ha, größte Weinbaufläche der Pfalzgemeinden).

Maikong, der = Savannenhund. [u. -handel.

Maikrankheit, Krankheit der Bienen; die Tiere sind flugunfähig, drängen sich mit aufgetriebenem Leib massenhaft aus dem Flugloch u. verenden unter Zuckungen; Ursache: ein Pilz, der auf dem Körper einen staubförmigen, weißlichen Überzug bildet.

Maikur = Frühlingskur.

Mail, die (engl., mit v. ahd. malha, 'Lafche', vgl. frz. mallo), eig. Sack, Felleisen, dann Briefbeutel, schriftlich Briefpost u. jetzt überh. Post. — **Coach**, die (meistengl.), urspr. engl. Landpostkutsche; heute ein



großer 4spänniger Luxuswagen; die Sitze für die Herrschaft auf dem Verdeck, die für die Dienerschaft im geschlossenen Raum (Abb.; Ernst & Co., Berlin).

Mailand, ital. Milano, oberital. Prov., Lombardie, zw. Abba u. Ticino; von vielen Flüssen, Schifffahrts- u. Bewässerungskanälen durchzogene fruchtbare Ebene; 3163 km², (1901) 1 442 179, (1904) 1 506 153 G.; Ackerbau (bes. Mais, Weizen, Reis, auch Wein, Flachs u.), Vieh- (Butter, Käse), Seidenzucht; Textil- (über 300 Seidenhäuser mit 40 000 Arb., 200 Baumwollfabr. mit 25 000 Arb., 20 Betriebe für Wolle, 100 für Seinen, Hanf u.), Holz- u. Metallind., Ziegeleien, Leder-, Papierfabr. u. 5 Kreise. — Die gleichn.



Hauptst., ital. Milano, lat. Mediolanum (v. medioplanum, 'Land der Mitte'), in reizloser, aber sehr fruchtbarer Ebene zw. Tessin, Abba u. Po, 119 m ü. M., durch 3 Kanäle (Naviglio Grande u. di Pavia vom Tessin, Nav. della Martesana von der Abba) mit dem Po u. den großen Seen verbunden; (1862) 242 457, (1872) 261 985, (1882) 321 839, (1901) 491 460, (1904) einschl. 7147 Mann Garn. 529 127 G., dar. etwa 8000 Fremde (2124 Schweizer, 1633 Östr., 1102 Reichs-deutsche); meist Kath. (1200 deutscher Zunge, für diese eigne Seelsorgestelle) in 44 Pfarreien (647 Priester), 2500 Prot., 3000 Jär.; ~~1~~ (Zentralbahnhof für 13, Nordbahnhof für 6 Linien), 13 Dampfstraßenbahnen (6 Stationen in M.), 26 städt. elektr. Tramlinien in der Stadt (74,4 km) u. 4 nach auswärts (33,8 km). M., die modernste Stadt Italiens, legt sich kreisförmig um den Domplatz, den Mittelpunkt des Verkehrs (Reiterdenkmal Viktor Emanuels II., 1896, von Rosa); 2 Umkreise zerlegen die Fläche (74 km², 35 1/2 km Umfang, daher la Grande, 'die Große': etwa 1 km vom Domplatz die mittelalt. Umwallung, heute durch den Naviglio Grande kenntlich, 1 km weiter die neuere (span.-östr.; jetzt Doppelallee: bastioni), von deren 14 Thoren breite Straßen (corsi) nach innen führen; im äußersten Ring haupts. Eisenbahn- u. Fabrikanlagen. 69 Plätze: Piazza Mercanti (Kapitol der Republik, jetzt Kornbörse), P. Cordusio od. Ellittica ('ellipt.'; Denkmal des Dichters Parini, 1899, von Secchi), P. della Scala (Standbild Leonardo da Vincis, 1872, von Magni), P. Cavour (Denkmal Cavour's, 1865, von Tabacchi); 4 öffentliche Gärten: Giardini Pubblici (engl. Stil, 144 000 m²) mit den anstoßenden Bastioni das Boulogner Gehölz der Mailänder, Parco Nuovo (ehem. Waffenplatz), der einen Teil der Ausstellung v. 1906 aufnehmen wird; dahinter der Arco della Pace od. del Sempione (weil hier die Simplonstrasse beginnt), ein skulpturenreiches marmornes Siegesthor mit Sechsgespann der Friedensgöttin u. Reliefbildern, einst die Siege, jetzt die Niederlagen Napoleons darstellend (1807, nach dem Entwurf von Cagnola); 783 Straßen u. Gassen. 139 Kirchen: got. Dom, 1386 beg., 1576 durch den hl. Karl Borromäus (Grabkapelle unter der Kuppel) geweiht, ganz aus weißem Marmor, 158 m L., 88 m br., 109 m h., 5schiffig mit Querschiff u. 3schiff. Chor, teilm. Renaissance- u. Barockfassade (5 Bronzethüren in Arbeit), Vierungstempel mit Mittelsturm u. 4 Nebentürmen; zahlreiche Skulpturen (6000 Marmorstatuen), 3 Niesenschorsenster, 7armiger Leuchter, Statue des geschundenen hl. Bartholomäus, Domschatz (Silberschmuck des Hochaltars, ältere Zellenemalarbeiten u.); großartiges Dachpanorama. Sant' Ambrogio, urspr. vom hl. Ambrosius erbaute Basilika mit Vorhalle aus dem 9. Jahrh., im 12. umgebaut zu einer 3schiff. gewölbten Pfeilerbasilika mit Seitenemporen; Kuppel mit grazioser Doppelzwerggalerie, Ciboriumsalter mit goldner Bekleidung (Paliotto) Wulfwins (i. altar, Abb. 3, Bd I, Sp. 306), Chormosaik u. -gestühl (Mitte des 9. bzw. 12. Jahrh.), Grab des Stadtpatrons, der hier den hl. Augustin bekehrte u. taufte. S. Lorenzo, aus altchristl. Zeit, kühner Zentral-kuppelbau auf 8 Pfeilern mit Doppelumgängen u. (1573 ern.). Sant' Eustorgio, uralt, jetziger got. Umbau aus 13. Jahrh., mit marmorner Passions-tafel (8 Flachreliefs), Dreikönigetriptychon (1347, über dem neuen Reliquienschrein der hl. 3 Könige),

Marmorfarfoplag des hl. Petrus Martyr (1338, von Giov. di Balduccio; in der anschließenden Portinari-kapelle u. Patrizierdenkmälern (Visconti u.). Sta Maria delle Grazie, 3schiff. got. Kirche mit Renaissancekuppel, deren Äußeres zierliche Terrastatuenornamente umhüllen; im anstößenden Speise-saal des ehem. Dominikanerk. das Abendmahl von Leonardo da Vinci (s. d., Taf.). S. Satiro, 1480 gestiftet, mit Taufkapelle von Bramante, einem reichigen Kuppelbau, dem Juwel der ital. Renaissance. Monumentalfriedhof (im N.), 1866 nach dem Entwurf v. Maciachini, 184 493 m², mit luxuriösen Grabdenkmälern aller Stilgattungen u. Leichenverbrennungstempel (1876); städt. Friedhof Musocco (5 km nordwestl.), 400 309 m², seit 1895. Weltl. Bauten: Castello Sforzesco, die Zwingerburg der mail. Herzoge, heute städt. Kunstmuseum (Gemälde älterer u. neuerer Meister, archäol. Sammlung u.). Mitte 14. Jahrh. in got. Stil beg., in Frührenaiss. fortgesetzt u. (seit 1893) von Luca Beltrami ern. (davor, auf dem Foro Bonaparte, Bronzereiterstandbild Garibaldis, 1895, von Chimenes); Ospedale Maggiore, von Franz Sforza gestiftet, 1457 von Filarete got. beg., von Bramante u. Ricchini in Renaiss. fortgeführt, im lichtvollen Mittelhof (zw. je 4 quadrat. Säulenhöfen) Renaiss.-Kuppelkirche; erzbisch. Palast, z. T. 1570 von Pellegrino Tibaldi, mit den mächtigen Marmorstatuen des Moses (1865, von Tantarini) u. des Aaron (1864, von Strazza); Pal. Brera (s. Brera); Pal. Marino (Stadthaus), das mail. Hauptwerk des Gal. Alessi (1558); Pal. Reale, 1791, von Piermarini, mit Fresken B. Pinis u. dem schlanken Backsteinturm der mittelalt. Kirche S. Gottardo; Börse, 1899/1901, von Broggi, im Stil v. Sta Maria Maggiore zu Rom; Galleria Vittorio Emanuele, 195 m l., 105 m br., 50 m h., 1865/67, von Guis. Mengoni, bedeutendster Bau dieser Art, in Form eines Kreuzes, auf dessen 4 Grundlinien 4 Renaiss.-Paläste stehen, Sammelpunkt der Unterhaltungswelt (Eingang s. Taf. Baufuß u. 12).

Behörden u.: Erzb.; Komm. des 3. Armeekorps u. der 5. Div.; Appell-, Zivil-, Straf-, Waffeng., weitläufiges Gerichtsgefängnis; Börse, Arbeits-, Handelskammer (auch 1 franz.), kath. Lega di Lavoro; Sparskaffe (1823; 113 Filialen), das größte Finanzinstitut Italiens, Zweigstellen der Banca d'Italia, des Banco di Napoli u. di Sicilia, 7 andere Großbanken (kath. Banco Ambrosiano); Bürgermeister, 80 Stadtverordnete; Vermögen 1904: 53,3, Schulen 107,4 Mill. M. Bildungswesen: Priestersem. (mit päpstl. theol. Fak.; 330 Stud.), erzbisch. Domsem., lombard. Missionsinstitut; Wiss.-litt. Akad. (1861; philos.-philol. Fak.; 1904: 147 Stud.), techn. Hochschule Cattanea (868 Stud.), Tierarzneischule (122 Stud.), Hochschule Bocconi für Handelswiss. (1902 gegr.; 1904: 157 Stud.; Fachbibl.), Landwirtschafts-, Kunstakad., 3 tgl. (1 Nationalkonsult.) u. 6 private Dycealghymn. (3 mit Konvikt, 2 von relig. Genoss. geleitet), 3 Realsch., 1 Mädchengymn., 10 Realschulen, 1 höhere Mädchenschule, 2 tgl. u. 3 private weibl. Konvikte, 15 weibl. Pensionate u. 17 Schulen relig. Orden, 1 tgl. Lehrer-, 3 Lehrerinnensem. (1 höheres, 1 für Kindergärten, 1 mit Konvikt), Hebammen-, Bau-gewerbe-, Webe- u. Taubstummenschule, je 3 Handels- u. Gewerbeschulen (1 weibl.), 1 techn.-litt. Schule für Mädchen, tgl. Musikonservat. Verdi, 2 städt. Volksmusikschulen, Privatmusik-, Gesangs-

schule des Doms, 37 weibl. u. 36 männl. Volks- (41 647 Schüler), 26 Abend- (4 höhere), 2 tgl. Schulen, 25 weibl. Sonntagschulen (5 höhere), 27 städt. Kinderschule, 54 private Kindergärten, zahlr. Fachschulen, lombard. Institut für Wiss. u. Litt. (1776 als Soc. patriot. gegr., 1863 neu organisiert; 2 Klassen); tgl. Pinatofthe in der Brera (34 Säle; altlombard. Fresken u. Gemälde der christl. Kunst, Raffaels Spozalizio) mit Münzkabinett (40 000 Stück), städt. Kunstmuseum im Castello (s. o.); Museo Polbi-Pezzoli (1879; Porzellan-, Gold-, Bronzearbeiten u., ältere Gemälde), Verdumuseum (in der Casa di Riposo für Musiker, 1902; von Verdi gestiftet), Handelsschule (1888), naturwiss. Museum (1891; städt., mit Vorlesungen), permanente moderne Kunstausstellung, private Sammlungen im Pal. Borromeo (ältere Meister) u. Tribulzio (Gemälde, Münzen, Vasen u.); Nationalbibl. in der Brera (1770; 1903: 231 861 Bde, 137 186 Flug-, 1684 Hbdschr., 3862 Autogramme; Manzoni-saal, Ambrosian. Bibl. ob. Ambrosiana (1609 von Kard. Feb. Borromeo gegr.; 200 000 Bde, 8300 Hbdschr., dar. 126 mit Miniaturen [Petrarcas Vergilius u. a.], der Codice Atlantico, Zeichnungen u. Schr. von Leonardo da Vinci, Autogramme der Lucrezia Borgia, Ariosto, Galilei, des hl. Karl Borromeus u.; auch 41 000 Stiche, Originalskulpturen, Thorwaldsens 4 Götterreliefs u.) u. zahlr. andere öffentl. (auch eine Volksbibl. mit 25 000 Bdn) u. private Bibl.; Staats-, städt. Archiv u., meteorol. u. astron. Observatorium, chem.-bakteriol. u. elektrotechn. Laboratorium, Bot. u. Zool. Garten, 14 Theater (für Oper u. Ballett: Scala, von Weihnächten bis Ostern, 3600 Plätze, mit Ballettschule, u. Dal Verme, 2500 Plätze; für Lustspiel u. Operette: Manzoni, 1100 Plätze, u. Filodrammatici), 12 Konzerthäuser (Eben, Cambrinus, Biffi u.); 9 Tageszeitungen (kath. Osservatore catt. u. Lega Lombarda). Wohlfühlteitsanstalten: Ospedale Maggiore (s. o.; tgl. 2800 Kranke, Jahreseinkommen 2,2 Mill. M.), mit 3 Kliniken, med. Bibl. (15 000 Bde) u., 16 andere Spitäler, Irrenanstalt (in Mombello), Findelhaus, Blinden-, Taubstummeninstitut, 2 Hebammeninst., je 1 Waisenhaus für Knaben u. Mädchen, Armenhaus, Institut für Verkrüppelte, 3 Pfründehäuser (eines für Priester), 5 Polikliniken, 34 Sektionen städt. Ambulanzen, Congregazione di Carità (Armenunterstützung, 24 Mill. M Kapital), Società Umanitaria (Arbeiterwohnungen im Bau), Konsumverein Unione Cooperativa (die von ihr veranlaßte Volksherberge mit 530 Schlafzimmern 1901 eröffnet), 38 von relig. Orden geleitete Anstalten (dtsh. Mädchenajhl der Grauen Schw.), 32 Vincenzkonferenzen. 55 (13 männl.) relig. Genossensch. in 86 (14) Häusern: Barnabiten, Dominikaner, Jesuiten, Kamillianer, Kapuziner, Karmeliten (Besucht), Minoriten, Salesianer, Barmh. Br., Barmh. Schw., Benediktinerinnen, Karmeliterinnen, Frauen v. Guten Hirten, Salesianerinnen, Ursulinen, Vor-sehungsschw., St Petrus Claver-Sodalität u. Nach-folgt. u. d. Handel Hauptplatz Italiens (1/2 vom Gesamtwert); 1905 fast 5000 Zinshäuser mit 150 000 Arb.; Textilind. (16 000 Arb.), Färberei u. Druckerei (270 Betriebe), Fabr. v. dir., geom. u. musik. Instrumenten, Gummitwaren, Chinopräparaten, Bier, Glas, Maschinen, Eisenbahnwagen, Turbinen u., Buch- u. Musikverlag (Leipzig Italiens); 140 Druckereien u. 110 lithogr. Anstalten, 7300 Arb.; größter Stapelplatz Europas für Seide

(1904: 8872 t), ferner Handel mit Getreide, Käse (Gorgonzola), Butter u. Wein. Vgl. Mongeri, *L'arte in M.* (ebd. 1872); Mediol. (4 Bde, ebd. 1881 f.). C. Romussi, *M. ne' suoi monum.* (ebd., 2 Bde, ² 1893); F. Holtmann (1899); M. Gölche (1904); P. Schubring, *M. u. die Certosa di P.* (1904); period.: G. Savallo, Guida di M. e prov. (M. 1880 ff.); Guida comm. ed ind. (ebd. 1893 ff.); Coopmanns, Guida gener. (ebd. 1894 ff.); M. Sanitaria (ebd. 1895 ff.); Mil. Scelta (ebd. 1905 ff.); M. Benefica (ebd. 1905 ff.). — Das Erz b. M. (784; Bist. seit 1. Jahrh., Erz b. seit 1894: Kard. Andr. Ferrari) bildet mit den Suffr. Bergamo, Brescia, Como, Crema, Cremona, Bobi, Mantua, Pavia die Kirchenprov. M. u. zählt 756 Pfarreien (725 ambros. Ritus), 2619 Kirchen u. Kap., 2168 Weltpriester, 70 (16 männl.) relig. Genossensch. in 356 Niederl., 1777481 Kath.

Mediolanum wurde nach der Überlieferung 396 v. Chr. von den gall. Insubrern an Stelle des zerstörten etrusk. Melpum gegründet. Seit 222 römisch, gewann es bald steigende Bedeutung, in der Kaiserzeit bes. als Sitz der Künste u. Wissenschaften. Im 4. Jahrh. kais. Residenz, konkurrierte es schließlich erfolgreich mit Rom, dem es an Einwohnerzahl sogar voraus war. Im Gift v. M. 313 verführte Konstantin d. Gr. die Gleichberechtigung der christl. Religion. Das Erz b. M. behauptete einen gewissen Vorrang u. Unabhängigkeit von Rom. 452 wurde M. von Attila erobert, kam 490 an Theodorich u. wurde 539 von Witiges wegen seines Anschlusses an Belisar zerstört, erholte sich aber rasch wieder. 569/774 stand M. unter Langobard. Herrschaft (neben Pavia zurückgesetzt) u. kam dann ans Fränk. Reich. Otto d. Gr. stellte die gelockerte Abhängigkeit wieder her, u. M. wurde fortan wieder von kais. Grafen regiert. Im 11. Jahrh. schwächte die Bewegung der Pataria, die in M. ihren Mittelpunkt hatte, die Stadt, doch blühte diese seit dem 12. Jahrh. mächtiger als je empor, entwickelte ihre kommunale Selbständigkeit immer weiter u. wurde als Haupt des lombard. Städtebunds Führerin im Kampf gegen die Kaiser. 3. Sept. 1158 unterwarf M. sich Friedrich I., empörte sich bald wieder, wurde im März 1162 nach 9mon. Belagerung zerstört, jedoch 1167 wieder aufgebaut. 1176 siegte M. bei Legnano über Friedrich I., der im Konstanzer Frieden (1183) nur eine gewisse Oberhoheit behauptete. Heftige Fehden zwischen der guelf. u. ghibellin. Partei erfüllten die nächsten Zeiten, trotzdem stieg der Wohlstand der Stadt infolge ihres blühenden Handels u. Gewerbes. Zwar wurden 1237 bei Cortenuova die Mailänder von Friedrich II. völlig geschlagen, doch vermochte er die Stadt selbst nicht zu erobern, u. 1240 gewann mit Pagano della Torre die guelf. Partei die Oberhand u. behielt sie im wesentlichen, bis Heinrich VII. 1311 Matteo Visconti als Reichsvikar einsetzte; 1395 erkaufte Gian Galeazzo Visconti von König Wenzel die Herzogswürde. Nach dem Aussterben der Visconti (s. d., 1447) erlangte 1450 Francesco Sforza (s. d.) die Herrschaft. Seine Nachkommen behaupteten das Herzogtum trotz vieler franz. Angriffe bis 1535, wo Karl V. M. seinem Sohn Philipp gab. Bis zum Raftatter Frieden v. 1714 stand M. unter span., von da bis zum Frieden v. Campo Formio 1797 unter östr. Herrschaft. 1738 u. 1743 wurden Teile des Herzogtums an Sardinien abgetreten. Im Mai 1796 besetzte es Bonaparte u. schuf daraus die Cisalpinische Republik mit M. als Hauptstadt; 1802 wandelte er

sie zur Ital. Republik, 1805 zum Königreich Italien um. 1815 kam M. wieder an Österreich, u. die Stadt wurde Sitz des Vizekönigs des Lombardo-Venez. Königreichs. Nach den Aufständen v. 1848 wurde M. von den Piemontesen besetzt, jedoch schon im August von Radetzky wieder genommen. 1849 u. 1853 erneuten sich die Aufstände. 1859 wurde M. nach der Schlacht bei Magenta am 8. Juni von den Piemontesen u. Franzosen besetzt u. im Frieden v. Villafranca an Napoleon III., von diesem an Piemont abgetreten. Die wirtschaftliche Blüte M.s hob sich seitdem beträchtlich; doch blieb M. u. wurde immer mehr ein Hauptherd der Radikalen u. Sozialisten, die im Mai 1898 blutige Aufstände inszenierten.

Vgl. Rosmini (4 Bde, 1820); Cantù (2 Bde, 1844); Cusani (7 Bde, 1862/67); di Castro (1879 ff.); Bonfadini (I/III, 1883/86, fortgef. von Giannetti, 1904), sämtl. M.; Schwarz, M.s Lage u. Bedeutung als Handelsstadt (1890 f.).

Mailänder Gold, einseitig vergoldeter, zu Stickereien dienender platter Silberdraht.

Mailändische Rose = Pellagra.

Maila (Mailac, mälär), Jof. Anne Marie de Mohriac, de, S. J. (seit 1686), Chinaforscher, * 16. Dez. 1669 zu Moirans (Dep. Jfère), † 28. Juni 1748 zu Peking; seit 1703 in China, Mitarbeiter an der berühmten Pekingischen Karte v. China. Hauptw.: Hist. gén. de la Chine (mit Übers. des Thung-ken-kang-muh), hrsg. von Grosier, 13 Folio, Par. 1777/83. [Binal, f. Touraon.]

Mailard de Tournon (mälär dō türnō), Karboniist, * 24. März 1817 zu Montpellier, † 26. Mai 1871 zu Moulins; zeigt in seinen 6 Opern (bes. Les dragons de Villars, dtsch. Das Glöckchen des Eremiten', 1856) flüssige Melodik u. frisches Temperament.

Maillehort, das (mäljör; nach den Erfindern, den Lyoner Arb. Maillet u. Chorier, 1819) = Neu-

Maillese, die (frz., mäljē), f. Wirterei. [Silber.]

Mailinger, Jof. Ritter v., bayr. Gen. der Inf., * 4. Okt. 1820 zu Passau, † 6. Okt. 1901 zu Aibling; 1866 Bevollmächtigter im Hauptquartier des 8. Bundeskorps, komm. 1870 die 8. Inf. Brig. (Weissenburg, Wörth, Seban, Paris), seit Nov. die 2. Div. (bis 1873 in Frankreich), 1873 komm. General des 2. Armeekorps, 1875/85 Kriegsminister.

Mailons (frz., mäljōn, mäljē), nach welcher kleine Metall- od. Glasaugen, durch welche die zusammengehörigen Kettsäden gezogen sind.

Maimakterien, im alten Athen ein Fest des Zeus Maimaktēs (der Stürmische), gefeiert in dem nach diesem Maimakterion benannten 5. attischen Monat (30. Okt. bis 27. Nov.).

Maimatschin, Maimatſchen (chin. Maimai-tſchen, Handelsmarkt), russ. Kitajskaja Sloboda (Chinesendorf), chin. Dorf, südl. v. Kjachta, etwa 3000 E. (meist Kaufleute); Einf. (über Kjachta) 1903 für 2,1 Ausf. (bes. Thee) für 8,1 Mill. M. — Auch das Chinesenviertel v. Urga.

Maimbourg (mäbvr), Louis, franz. Kirchenhist., * 10. Jan. 1610 zu Nancy, † 13. Aug. 1686 zu Paris; 1626/81 Jesuit, als Historiker im Urteil oft schroff u. unbillig gegen die Päpste, eingenommen für die gallik. Freiheiten; mehrere von seinen Werken von der Inquisition verboten, er selbst auf Verlangen Innocenz' XI. aus dem Orden entlassen, dann Hofhistoriograph Ludwigs XIV. Schr.: Hist. de l'arianisme (1673), des iconoclastes (ebd. 1674), des croisades (2 Bde, 1675), de la décadence de

l'empire après Charlemagne (1676), du grand schisme (1678), du Luthéranisme (1680), du Calvinisme (1682), de la Ligue (1683) u. Gef. W., 12 Bde, Par. 1679 ff.

Maimon, der = Mandrill, f. Paviane.

Maimonides (Rabbi Mose ben Maimon, abgef. Rambam), berühmtester jüd. Religionsphilosoph des M. A., * 30. März 1135 zu Córdoba, † 13. Dez. 1204 zu Fostat (Al-Kairo); floh vor den Religionsverfolgungen der Almohaden 1159 nach Fez, lebte seit 1165 in Fostat als Heilbarzt am Hof der Ghibiden u. Schulkopf der Judenthät. Seine große Bedeutung für jüd., moh. u. chrstl. Kreise beruht weniger auf Originalität seiner Ideen als auf der systemat. Anwendung aristotelischer Grundgedanken auf die Religionsphilosophie, um die Lehren der Religion u. die Ergebnisse der Philosophie in Einklang zu bringen. Sein System hat er klassisch entwickelt in *Mora nebuchim* ('Führer der Verirrten', arab. *Dalālat el-hāirīn*, 1190, lat. Ausg. 1520, dtsh 1833/64, frz. von S. Munt, Par. 1856/66, engl. von Friedländer, Lond. 1881/85). Schr. außerdem arab. 'Kommentar zur Mishna' (1158/68, in hebr. Übers. am Rand aller Talmudausgaben) u. *Tafchafaka* ('die starke Hand', 1170/80; 14 Bücher über das jüd. Gesetz). Vgl. Geiger (1850); Guttmann, Verhältnis d. Thomas v. Aquin z. Judent. (1891); Wellin u. Abrahams (Lond. 1903).

Main, der, lat. Moenus, bedeutendster r. Nebenfl. des Rheins; entsteht in Oberfranken, 300 m ü. M., beim Schloß v. Steinhäusen (unterhalb Kulmbach) aus Weissem (entspringt in 890 m Höhe an den Weißmainfelsen des Ochsenkopfs; 50 km l.) u. Rotem M. (vom Jura bei Bindenhardt, 581 m ü. M.; 65 km l.); fließt im Oberlauf, bis zur Mündung der meist wasserreichen Regnitz (Gebiet um 70 % größer als das des obern M.), in breiter Thalsohle, im Mittel- (bis Saalemündung; durch die triass. fränk. Terrasse u. fränk. Platte) u. großenteils (bis oberhalb Aschaffenburg, wo das Mithal bereits einen Ausläufer der Mainzer Tertiarbucht erreicht) auch noch im Unterlauf hauptl. in stark eingegrabenem, streckenweise schluchtartigem Thal (viele Schlösser u. Burgruinen), das den Speßart vom Odenwald trennt, mündet bei Mainz. Länge 495 km (Luftlinie 250 km), Einzugsgebiet 27378 km²; gew. Niederwasser u. sekund. Wassermenge bei Haffstadt 31 cm u. 22 m³, bei Bietth 62 u. 50, bei Schweinfurt 101 u. 53, bei Würzburg 101 u. 57 bis 60, bei Marktheidenfeld 123 u. 73 bis 78, bei Aschaffenburg 104 u. 86 bis 100. Ganz stöß, von der Regnitzmündung ab schiffbar. (Staatl.) Ketten-schleppschiffahrt (1898/1901) von Aschaffenburg bis Rüggen (Weiterführung bis Bamberg geplant; die 5 Dampfer beförderten 1902: 7525 Schiffe, M.-fähne' mit 1,8 m größtem Tiefgang, zu 42588 t; Fehlbetrag 2410 M), Ausbau des Großschiffahrtswegs bis Aschaffenburg erstrebt (Kanalisierung, seit 1886, nur bis Frankfurt, f. d.). Vgl. Zöpsl, M. als Verkehrsstr. (1891); Schanz, Ketten-schleppschiffahrt (1893); ders., M. schiffahrt im 19. Jahrh. (1894); Boerner, Kanalis. bis Aschaffenburg. (1893); Röberlin, Ober-M. im spät. M. A. (1899). — Die M. linie tauchte als Grenze der östl. u. preuß. Vorherrschaft während des Deutschen Bundes öfters in der Frage der Kriegsverfassung auf. Als polit. Grenze festgesetzt vom Prager Frieden 1866 (Norddeutscher Bund u. selbständige süddeutsche Staaten) bis zur Gründung des Deutschen Reichs.

Main, die (frz., mā), 'Hand'. — **M. de justice** (dtsh *Justiz*) = Gerichtshand, f. Hand. — **M. morte** (dtsh *Tote Hand*).

Mainau, die, griech. Halbinsel = Mani.

Mainau, Insel im Überlinger See (Bodensee), zur Gem. Allmannsdorf u. Pfarrrei Sigelstetten, durch eiserne Brücke mit dem Ufer verbunden, terrassenförmig aufsteigend, mit Park, Wein- u. Obstgärten u. (Deutschritter-) Schloß (1746 erb., simult. Schloßkirche); Dampfbootstation. — Die M. (Maginouwe, 'Mayen Aue') gehörte seit dem 9. Jahrh. Reichenau, kam 1272 an den Deutschorden u. war reichsunmittelbare Kommende bis 1805. Seither bairisch, 1827 von Fürst Esterházy, 1853 vom Großherzog v. Baden gekauft. Vgl. Roth v. Schredenstein (1873).

Mainberg, bair. Schloß bei Schweinfurt, f. d.

Mainbernheim, unterfränk. Stadt, Bez. A. Rüggen, am Eidersbach (zum Main); (1900) 1330 E. (56 Rath.); *Alt*; alte Stadtmauer (14. Jahrh., 8 Türme, 2 Tore); Mühlenbauanstalt, Kunstschlosserei, Kesselfuchsen- u. Zuckwarenfabr., Kunstgärtnerei, Obst- u. Weinbau, Weinhandel.

Mainburg, niederbair. Markt, an der Abens (r. zur Donau), überragt vom Salvatorberg (Karmelitenkirche u. -hospiz); (1900) 2482 E. (2461 Rath.); *Alt*; Bez. A., Amtsg.; Hopfenbau u. -handel (Präparier- u. Verpackungsanstalt der Gemeinde).

Maine, die (män), r. Nebenfl. der untern Loire, entsteht aus der Vereinigung der Mayenne u. Sarthe, mündet unterhalb Angers; 12 km l., schiffbar. — Die gleichn. nordwestfranz. Landschaft, beiderseits der M.-Quellflüsse, ein Berg- u. Hügelland; im O. ('Hoch-M.') mit Heiden u. Weiden (Vieh-zucht), im W. (Nieder-M.) stark bewaldet u. mineralreich (Eisen, Kohle, Schiefer u.); Dep. Mayenne u. Sarthe. — Ehem. Grafschaft (später Provinz), 1110 durch Heirat mit Anjou vereinigt u. bis 1204 in engl. Besitz, 1246/1481 im Besitz einer tapeing. Nebenlinie (Anjou), seitdem bei der Krone. 1793/95 Kämpfe mit den Chouans. — **M.-et-Loire** (dtsh *Loire*), franz. Dep., beiderseits der untern Loire; weisse Ebene mit breiten Flußthälern (Loire, M. u., Layon), im W. bewaldet; Acker- (jährl. 2,6 Mill. hl Weizen), Obst- (große Baumschulen; 42 000 hl Eider), Wein- (1901: 708 000 hl), Gemüsebau, Pferde- (62916 u. Rinderzucht (342 540), Schieferbrüche (bei Angers), Kohlengruben (1900: 15 204 t), Seinen- u. Baumwollind., Kalkwerke, Fabr. v. Maschinen, Papier, Glas, Brantwein, Devotionalien, Champagner, landierten Früchten, Spitzen u.; 7218 km², (1901) 514 658 E.; 5 Arr., Hauptst. Angers. Vgl. Port, Dict. (3 Bde, Angers 1869/79); Ardouin-Dumazet, Voy. en France II (Par. 1899); Joanne (ebd. 1901).

Maine (men), abgef. Me., nordöstlichster der Ver. St., am Atlant. Ozean, 85 568 km²; ein archaisches u. altpaläol., von Ausläufern der White Mountains (Katahdin, 1640 m h.) durchzogenes Hügelland, das sich mit weissen Ebenen zur reich gegliederten Küste (ohne Krümmungen 435, mit diesen 4000 km l.; zahlr. Buchten u. Fjorde mit tiefen u. geschützten Häfen) u. zum St. Johnfl. (im N.) abdacht; überall größere u. kleinere Seen (insges. 1620 mit 6000 km²), oft von Flüssen gebildet u. die Quellen ob. wenigstens im Gebiet mehrerer schiffbaren Flüsse (Penobscot, Ste-Croix, Piscataqua, Sheepscot, Kennebec u.); 79 % der Fläche Wälder (Fichten, Kiefern; ferner Schieferlingstannen, Bärchen u. Zedern, im S. auch Buchen, Birken u.); Eisen, Blei, Kupfer, Zink, ab-

gebaut bef. Granit u. Marmor. (1890) 661 086, (1900) 694 466 £.: 692 226 Weiße, 1319 Neger, 798 Jnd., 119 Chin., 93 330 im Ausland (1856 in Deutschland) Geborne, 2304 von dtsch. Eltern. Der felsige ob. durch Glazialfchutt steinige Boden eignet sich nur teilweife zu intensiverem Anbau (1899: von 29 % Farmland kaum $\frac{1}{8}$ Ader) u. erzeugt hauptf. Hafer (1899: 5,7 Mill. M.), Viehfutter (44,6), Kartoffeln (15,5), Mais (1,3); ferner Buchweizen, Gerfte, Weizen, Obst (3,4, bef. Apfel) u.; auch die Viehzucht, die 1899 von 156 Mill. M. landwirtsch. Erzeugnissen 40,8 % lieferte, ist nicht hervorragend (1900: 354 470 Rinder, 140 310 Pferde, 427 209 Schafe, 1899 für 1,35 Mill. M. Wolle). Dank der bedeutenden Wasserkraft ist die Jnd. (1900: 534,9 Mill. M. Produkte) Haupterwerbsquelle (10,87 % der Bevölkerung Arbeiter), nam. Fabr. v. Baumwoll- (61 Mill. M., 1. Spinnerei 1809) u. Wollwaren (57,7), Papier u. (55,5), Fischfang u. -konservierung u. (20, bef. Sardinen), Getreidemöhlen (14 Mill. M.) u.; die Wälder lieferten für 56,6 Mill. M. Holzwaren (Bretter, Risten u.); der Schiffbau (bef. in Bath), einst an 1. Stelle in der Union, ist stark zurückgegangen (für 10 Mill. M.); der Handel wird durch die vielen schiffbaren Flußläufe, die guten Häfen u. die (1903: 3210 km) Eisenbahnen sehr gefördert. Gouv., Senatoren (31) u. Abg. (150) auf 2 Jahre gewählt, 6 Mitgl. (2 Sen.) im Kongreß; 1 (Staats-) Univ., 3 Colleges, 16 Counties. Hauptstadt Augusta, Hauptindustrie- u. -hafenstadt Portland. — 1603 wurde das Land v. 40. bis 46.° n. Br. an Hugonotten verliehen u. am Ste-Croix u. Penobscot besiedelt. Privilegien für engl. Niederlassungen zw. 34. bis 45.° seit 1606, 1. engl. Niederlassung 1607 am Kennebec. Seit 1691 gehörte M. zu Massachusetts, eigner Staat 1820. Im Abhurtonvertrag 1842 um etwa 14 000 km² verkleinert; Temperenzstaat seit 1884. Vgl. Abbot u. Elwell, Hist. (Portl. 1883).

Maine (män), Louis Auguste de Bourbon, 1673 Herzog v., * 31. März 1670 zu St-Germain, † 14. Mai 1736 zu Sceaux; 2. Bastard Ludwigs XIV. von der Montespan, dem Vater teurer als die ehe-lichen Kinder, 1673 legitimiert, 1694 Großmeister der Artillerie u. Pair. Im Feld feig, am Hof ein tüchtiger Verleumder, suchte er, von seiner Gemahlin (seit 1692) Anne Louise Bénédicte (1676 bis 1753), Enkelin des großen Condé, die zu Sceaux einen literarischen Hof hielt, zu ehrgeizigen Plänen gestachelt, der Linie Orléans im Thronfolgerecht zuzufokommen u. wurde 1714 mit seinem Bruder Graf Toulouse (1678/1737, Admiral) zum Prinzen von Gebüt erhoben u. für thronfolgefähig nach dem Aussterben des fgl. Hauses erklärt. In Ludwigs Testament zum Mitgl. der Regenschaft u. Aufseher über Ludwigs XV. Erziehung eingesetzt, aber 1715 durch die Einsetzung Orléans' zum Regenten verdrängt u. 1717/18 degradiert, ließ er sich in die Ver- schwörung Cellamare's ein u. kam wie seine Gemahlin 1718/20 in Haft. Ritt. f. Montespan.

Maine (män), 1) Cuthbert, f. el., f. Cuthbert 2). 2) Sir Henry James Sumner, engl. Jurist, * 15. Aug. 1822 zu Caversham Grove (Oxfordshire), † 3. Febr. 1883 zu Cannes; 1844 Tutor des Trinity Hall College, 1847 Prof. an der Univ. Cambridge, 1854 am Middle-Temple, 1862 Mitgl. der ind. Regierung, bald darauf Vizekanzler der Univ. Ralfutta, 1870 Prof. in Oxford, 1871 Mitgl. des Staatsrats für Indien, 1887 Prof. in Cambridge.

Schr. u. a.: *Ancient Law* (1861, ¹¹ 1890); *Village Communities in the East & West* (1871, ² 1890); *Early Law & Custom* (1883, ² 1890); *Popular Government* (1885, ² 1890; auch dtsch.); *International Law* (hrsg. von Harrison u. Pollock, 1888). Vgl. Grant-Duff (1892); sämtl. London.

Maine de Biran (män dö birä), Franç. Pierre Gauthier, franz. Philosoph, * 29. Nov. 1766 zu Bergerac, † 16. Juli 1824 zu Paris; 1785 fgl. Leibgardist, verlebte die Schreckszeit auf einem Landgut; 1809 Mitgl. der Kammer, erst liberal, seit 1817 Verfechter des Königtums, seinen Zeitgenossen nam. als Politiker bekannt. Erneuerer der franz. Psychologie; entwickelte in seiner 1. Periode bef. den sensualist. Unterschied zw. Sinnesempfindung u. Perception, in der 2. Periode ging er von der eignen Persönlichkeit aus, dem Erlebnis seelischer Selbstbetheätigung im Willen: volo, ergo sum ('ich will, also bin ich'), u. suchte durch die Reflexion auf unser Inneres zw. den Sensualisten u. den absoluten Metaphysikern zu vermitteln. Die 3. (myst.-christl.) Periode ist unvollendet geblieben. Hauptw.: *Mémoire sur l'habitude* (1803); *De la décomposition de la pensée* (1805); *Essai sur les fondements de la psychol.* (1812); *Le rapport du physique et du moral de l'homme* (hrsg. 1834). Gef. W. hrsg. von Cousin, 3 Bde, 1841; Ergänz. von Naville, 3 Bde, 1859, u. Bertrand, 1887; sämtl. Paris. Vgl. Naville (ebd. ² 1874); Gérard (ebd. 1876); Favre (1890); Rühlmann (1901); Sang (1901).

Mainfeldzug, Mainarmee (1866) f. Deutsch-er Krieg, Bb II, Sp. 1208.

Mainhardter Wald (nach Dorf Mainhard t, O. A. Weinsberg, 1900: 506 £.), württ. Höhenzug, nördl. v. der obern Murr; aus Stubensandstein, stark bewaldet, in der Schanze 595 m h.

Mainland (mēnländ), 2 nordhöcht. Inseln, größte v. Shetland u. Orney, f. v. Art.

Mainsten, neugriech. Volksstamm, f. Mani.

Maintenon (mätnö), franz. Stadt, Dep. Eure-et-Loir, Arr. Chartres, an der Eure; (1901) 1470, als Gem. 2067 £.; Schloss des Hzgs v. Noailles (15./17. Jahrh., ehem. Besitz der Marquise M.; Gemäldegalerie); Reste des gewaltigen, 1684/88 von Ludwig XIV. erb. Aquadukts.

Maintenon (f. o.), Françoise d'Aubigné, Marquise v., * 27. Nov. 1635 zu Niorri im Gefängnis, † 15. Apr. 1719 zu St-Ehr. Prot. erzogen, 1649 wieder kath., 1652 verm. mit dem Dichter Scarron, 1660 Witwe, 1669 Erzieherin der Kinder Ludwigs XIV. u. der Montespan. Die geistvolle Frau erregte bald das lebhafteste Interesse des Königs. 1675 kaufte sie mit dem von Ludwig geschenkten Geld das Marquisat M. Ihren steigenden Einfluß benötigte sie nicht ohne Erfolg, den König wieder seiner rechtmäßigen Gattin zu nähern. Als diese 1683 starb, wurde die M. 1684 heimlich dem König angetraut. Streng kirchlich gesinnt, brachte sie auch den König zu einer regern Betheätigung der Frömmigkeit. Auch politisch war ihr Einfluß nicht ohne Bedeutung, ihre Hauptforge widmete sie jedoch der Erziehung junger adliger Mädchen in St-Ehr. Corresp., 4 Bde, 1856/66; *Euvres*, 10 Bde, 1854 ff. Vgl. Duc de Noailles (4 Bde, 1849/58); Saballée (1862); Geoffroy (2 Bde, 1887); Döllinger, *Vorträge I* (* 1890); b'Hauffonville u. Hanotauz (I/III, 1902/05); Hanotauz (1904); die franz. Paris.

Mainthal, dtsch. Name der (schweiz.) Valle Maggia, f. Maggia.

Mainz, Hauptst. der hess. Prov. Rheinhessen u. des Rr. M., Reichsfestung 2. Rangs (um die Altst. Bastionär- u. Tenaillensystem, 17./18. Jahrh., um die Neust. neudtsch. [Polygonal-]System, älterer naßer Fortgürtel, 1 neueres Fort auf dem r. Rheinufer vorgefchoben; die Städteinteinte wird nach u. nach freigegeben, z. B. die Nordwestfront), 1. am Rhein (3. Straßenbrücke nach Kastel, 1881



bis 1885, 2 Eisenbahnbrücken, 1861 bzw. 1902/04; f. Taf. Brücken II, 1), gegenüber der Mainmündung, 88 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. (3 Reg. Inf., je 1 Reg. Drag. u. Fußart., Stab u. 2 Abt. Feldart., 1 Bat. Pion., 1 Arbeiterabt.; 7369 Mann) 84251 G. (49 408 Kath., 3104 Jär.), 1905: 90 000 G.; 23 (9 Linien, 2 Bahnhöfe), Dampfstraßenbahnen nach Finthen u. Hechtsheim (18,55 km), elektr. Straßenbahnen in der Stadt (24,1 km), über Biebrich (5,86 km) nach Wiesbaden u. dem Rheingau (Schierstein, 16,6 km), Dampfstation, Trasse nach Kastel, Lokalverkehr mit Biebrich u. Kostheim. Von der Altst. mit den Verkehrsmittelpunkten, winkelfigen Straßen u. malerischen Straßenschildern (am alten Gymn., ehem. Kronenberger Hof, u. Seilergasse u.) scheidet sich deutlich die seit 1875 angelegte Neust. mit geradlinigem Straßennetz (bes. die mit Anlagen geschmückte, 60 m br. Kaiserstr.); Mittelpunkt des Verkehrs ist die Platzgruppe um den Dom: Viebfrauenplatz, Markt mit Marktbrunnen (eines der frühesten Renaissancedenkmäler Deutschlands, 1526 von Kard. Albrecht v. Brandenburg err.; vgl. Brunnen, Abb. 4), Höfchen (ehem. Bischofshof) u. Gutenbergplatz mit Gutenbergdenkmal (1837, von Thormaldsen); außerdem Schillerplatz mit Schillerdenkmal (1862, von Scholl), Gr. Bleiche mit Neuem Brunnen (1726, von Kurf. Lothar Franz v. Schönborn), die Anlage ob. Stadtpark (dicht bei der Stadt; gärtnerische Musteranlage mit herrlichen Ausblicken auf M. u. den Taunus); von mittelalt. Stadtbefestigung erhalten: Eisenturm mit rom. Portal (um 1230/40) u. Holzturm (got., 15. Jahrh.).

10 kath. (u. 7 Kapellen), 1 altkath., 3 prot. Kirchen, 2 Synagogen. Dom, kunstgesch. interessantester u. reichster der 3 mittelrhein. rom. Dome: in den ältesten Teilen 3schiff., rom. Anlage mit 6 Türmen (die 2 östl. Stiegentürme wohl noch vom Bau der Erzbg. Willigis ob. Barbo, 10. ob. 11. Jahrh.), das jetzige Mittelschiff (ältestes Beispiel für gewölbte Anlage) aus dem Ende des 11. Jahrh., Ostchor Ende des 12. Jahrh., Westchor 1239, aus got. Zeit die äußeren Kapellenreihen (1290/1320), der 2stöckige Kreuzgang (um 1400), die Sakristei u.; infolge von 6 Bränden, bes. 1767 u. 1793, mehrfach umgestaltet (oberer Teil des westl., 82,5 m h. Vierungsturms 1774 von Neumann in gotisierenden Formen), nach der furchtbaren Verwüstung der Franzosenherrschaft (1793/1814) von Bisch. Colmar, zuletzt unter Ketteler gründlich ern. (neuer Ostturm, 1871/77 bzw. 1879) u. ausgemalt (von Herrmann, Settegast u. Rafinsky nach Entwürfen von Ph. Veit); im Innern zahlr. Grabdenkmäler (got. die der Erzbg. Siegfried III., Peter Apelt, Berthold v. Henneberg, in Renaiss. die für Albrecht v. Brandenburg, Sebastian v. Heusenstamm, Daniel Brendel, in Barock die für Franz v. Ingelheim, Dompropst v. Weidenbach), Holzschnitzereien (Brendelsche Chorstütze, Renaiss.; Rokokoorgestühl im Westchor, 1767) u. St. Stephan (3schiff., got. Hallenbau, zw. 1257 u. 1338; spätgot. Kreuz-

gang, 1449), St. Quintin (got. Hallenkirche, Anf. 14. Jahrh.), St. Ignaz (Barock, 1763/74, von Joh. Pet. Jäger; auf dem Ignatzkirchhof Kreuzigungsgruppe v. 1519), Augustiner- ob. Viebfrauenkirche (Barock, 1768/76; Gnadenbild); Peterkirche (1748/56; reiche Rokoschausstattung), Kapuziner- (rom., 1903), prot. Christuskirche (ital. Renaiss., 1897/1903, nach Plänen Kreyßigs; 80,15 m h. Kuppelturm) u. Weltl. Bauten: aus rom. Zeit das Haus „zum Stein“ (12. Jahrh.), aus got. (um 1400) Haus „zum jungen Alben“, Hof zum Heimbrecht ob. Humbrecht (auch „Druckhof“ gen.; hier einst Gutenbergs Druckerwerkstätte); Renaiss.: Kurfürstl. Schloß, ehem. Ref. der Erzbg. (3 Bauperioden: 1627/31, 1678, 1751 f.; Akademiesaal, Stuckdecken, reiche Erkerfront; z. B. in Erneuerung); Hof „zum König v. England“ (1655; Hofanlage mit reichgeschnitzter Holzgalerie), „zum röm. Kaiser“ (um 1650; reiche Fassade); Barock: großhzgl. Palais (ehem. Deutschordenskommande, 1730/38; großer Hauptsaal mit Deckengemälden), Zeughaus (1738/40), zahlr. Höfe des Kurfürstl. Hofabfels (Stadioner, 1732; Erthalen, 1733 [jetzt Sitz der staatl. Verwaltung]; Osteiner [jetzt Gouvernements] 1749; Dalberger Hof [jetzt Justizgebäude], 1717 u.); aus neuerer Zeit Stadthalle (1882/84, von Kreyßig), Kreatorium (1903), Schulhäuser u.; an zahlr. Häusern Heiligen-, bes. Marienbilder, z. T. vorzügliche Arbeiten aus got. Zeit u. dem 18. Jahrh. Behörden: Bischof, Domkapitel; Prov.-Dir., Kreisamt; Gouv., Komm. der 41. u. 50. Inf.-Brig., der 2. Pion.-Znp., Komm., Fortifikation, Art.-Depot, Armeekonfervenfabrik; L.G., Amts-, Gewerbe-, Handels-, Gefängnis-, Prov.-Arresthaus; preuß.-hess. Eisenbahndir., Reichsbankstelle, Handelskammer; 1 Oberbürgermeister, 5 Beigeordnete (2 Bürgermeister), 42 Stadtverordnete, Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerk; 1904: 11928691 M Einn., 10 442 975 M Ausg., 29 575 242 M Schulden, 57 454 221 M Vermögen. Bildungs- u. gemeinnützige Anstalten: Priestersem. (Bibl. mit 60 000 Bdn, 31 Hdschr., 430 Wiegendrucke), bisch. Konvikt, 2 Gymn., Realgymn., Oberreal-, höhere Handels-, Kunstgewerbe- u. Handwerker-, landwirtsch. Winterschule, höhere Mädchenschule mit Lehrerinnenfem., städt. Kochschule, 2 Haushaltungsschulen (Vorsehungschw.); kath. St. Marieninstitut (Realschule für Knaben mit Pensionat, Schulbr.) u. Institut St. Mariä für Mädchen mit Pensionat (Engl. Fräulein; an 600 Schülerinnen). Stadtbibl. (im Schloß; 220 000 Bde, 4500 Intimabeln, 1500 Hdschr.), Röm.-germ. Zentralmuseum (1852 von Ludw. Bindschmit begr.), zum Zweck des vergleichenden Studiums nach wissenschaftl. Gesichtspunkten geordnete Vereinigung der für die deutsche Kultur wichtigsten Altertumsfunde in originalgetreuen Nachbildungen (21 000) nebst 3500 Originalen aus Deutschland u. den angrenzenden Ländern von der Stein- bis zur Karolingerzeit; Vereinigte Sammlungen der Stadt M. u. des M.r. Altertumsvereins (1844; bes. röm. u. fränk. Altertümer); städt. Gemäldesal. (mittelalt. Tafelbilder u. Niederländer); Gutenbergmuseum (1900; Vereinigung der auf Gutenberg, die Erfindung, Ausbreitung u. Entwicklung der Buchdruckerkunst bezügl. Urkunden, Drucke, sonstigen Denkmäler); Sammlungen des Ver. für plast. Kunst (Gipsabgüsse), der Rhein. naturforsch. Gesellschaft (Fossilien aus dem M.r. Becken); sämtl. Sammlungen (vorläufig) im Schloß (vgl. Schrohe, Gesch., 1904); Stadttheater, Konzerthaus der M.r. Liebertafel u. des Damengesangsvereins. Städt.

Armenpflege nach dem Elberfelder System, städt. St. Hochushospital u. Invalidenhaus, Militärlazarett, 2 städt. Waisenhäuser, Entbindungsanstalt, kath. Gefellen- u. Behlingshaus, Kaderninnenheim, Mariahilfstit für Diensthofen, Görzische Stiftung für Arbeiterwohnungen, Verein für Volkswohlfahrt; Kapuzinerkloster, Barmh. Br., Mutterhäuser der Engl. Fräulein (s. o.), der Frauen v. d. Ewiggen Anbetung u. der Krankenpf. v. d. Göttl. Vorsehung (s. Fil.: St. Elisabethenhaus, Klinik zc.); Frauen v. Guten Hirten, Franziskanerinnen, Vincenzschw. (St. Vincenz- u. Elisabethenhospital zc.); Diakonissenhaus, Schw. v. Roten Kreuz; jüd. Hospital. Ind. u. Handel: Fabr. v. feineren Möbeln, Schaumwein, Bier (1903: 666 658 hl), Waggons, Leder, Schuhwaren, Billards, Gold- u. Silberwaren, Sachen u. Firnissen, Heizungs- u. Lüftungsanlagen, Beleuchtungskörpern, Konferven zc., Lithographie, Musikalien- (von Weltbedeutung) u. Buchverlag. Zentrum des rhein. Weinhandels (an 300 Firmen), außerdem Handel in Kolonialwaren, Holz, Getreide (im Hafen 1904: 26 248 t angekommen), Petroleum (20 119 t), Kohlen, Korkpfropfen; Obst- (Aprikosen, Pfirsiche), Wein-, Gemüsebau. Im Hafen (Zoll- u. Binnenhafen, Floßhafen) liefen 1904: 12 483 Schiffe mit 725 729 t Gütern ein u. 222 077 t Gütern aus (Gesamtverkehr einschl. Gustavsborg u. Kastel 2535 655 t). — Vgl. Werner, Dom zc. (3 Bde, 1827/36); Falk, Kunstthätigkeit (1869); ders., Feil. M. (1877); Fr. Schneider, Ordensbauten (1879); ders., Dom (1886); Boerdel, M. er Friedhof (1903); Neeb, Verz. der Kunstndm. (I, 1905; Privatbesitz); Führer von Beckmann-Neeb (1903). — Das Bist. M. (Suffr. der Oberrhein. Kirchenprov., Bisch. seit 1904 Georg Heint. Kirftein) zählt in 19 Dekanaten 162 Pfarreien, 100 sonstige Stellen, 396 (12 Ordens-) Priester, 12 (4 männl.) relig. Genossensch., 341 480 Katholiken.

Geschichte. Die Entstehung des röm. M. (Mogontiacum) hängt zusammen mit der Anlage eines befestigten Militärlagers (castellum), das an der noch heute als Schlüssel für Mitteldeutschland wichtigsten Stelle des Rheinstroms entw. zw. 38 u. 20 v. Chr. von Agrippa als Grenzschutz für die röm. Prov. Gallien ob. 11 v. Chr. von Drusus als Stützpunkt für neue Eroberungen auf dem rechten Rheinufer erbaut wurde. Daran schloß sich mit der Zeit eine Anzahl bürgerlicher Niederlassungen (vici) an, die erst um 280 n. Chr., als infolge der Germaneneinfälle das Kastell aufgegeben war, zu einer eig. Stadt mit einheitlicher städt. Verwaltung (civitas) zusammengefaßt u. ummauert wurden. Schon im 1. Jahrh. n. Chr. erblühte hier eine reiche röm. Provinzialkultur, wovon Reste der röm. Wasserleitung, Rheinbrücke, die Denkmäler für Drusus u. Kaiser Nero, Architekturreste, Altäre, Grabsteine u. kleinere Funde (Sammlung des M. er Altertumsvereins) zeugen. Mit der Abberufung der röm. Legionen durch Stilicho (402) endete die Römerherrschaft. Um die Mitte des 5. Jahrh. soll M. gänzlich (?) zerstört gewesen sein. Schon in röm. Zeit fand das Christentum Eingang u. schon früh scheint M. ein Bischofsitz gewesen zu sein. Im 6. Jahrh. gehörte es zum Merowingerreich; Bisch. Sidonius erneuerte damals die verfallenen Gotteshäuser, baute eine Taufkirche u. dämmte den Rheinstrom ein. Größere kirchl. u. polit. Bedeutung erhielt M. in der Karolingerzeit, als 747 der hl. Bonifatius als Erzbischof u. Metropolit der deutschen Kirche M. zu seinem Sitz erwählte. Die Stadtverwaltung lag

in den Händen des vom König ernannten Grafen des Wormsraums. Reges geistiges Leben erblühte in dem unter Karl d. Gr. gegründeten Kloster St. Alban (Rabanus Maurus). — Mit Erzb. Willigis (975 bis 1011) beginnt die weltliche Herrschaft der Erzbischöfe über die Stadt u. auch die 1. territoriale Erweiterung des Erzbistums (Rheingau, Pfaffenburger Lande). Mit der vom 11./13. Jahrh. stets wachsenden polit. Bedeutung der Stadt (schon im 12. Jahrh., viell. wegen ihres Wohlstands, aurea Moguntia, das goldne M., gen.; zahlr. Reichstage u. Reichsfeste in M.) steigerte sich auch das Machtbewußtsein der durch Handel reich gewordenen Bürgergast (Rhein. Städtebund, gest. 1254 durch Arnold Walpot; lebhafteste Bauthätigkeit; Kaufhaus, zahlr. got. Kirchen). Daraus entstand der über 300 Jahre dauernde, oft blutige Kampf zw. Erzbischof u. Bürgergast um die Stadtfreiheit (1118 1. Privileg Erzb. Adalberts I. [1111/37], unter Erzb. Siegfried III. [1230/49] ging 1244 das Stadtrecht auf den von den Bürgern gewählten Stadtrat über). Der im 14. Jahrh. entbrannte Kampf der aufstrebenden Zünfte mit den Geschlechtern endete mit dem Sieg der Zünfte u. hatte die Auswanderung alter Patriziergeschlechter (darunter das Gensfleisch, gen. Gutenberg), die völlige Zerrüttung der städt. Finanzen u. die Wiedererstarbung der erzbisch. Macht zur Folge. In die Zeit dieser Kämpfe fällt die Gründung der Buchdruckerkunst durch den 1444 nach M. zurückgekehrten Joh. Gutenberg. Im Kampf mit seinem vom Papst nicht bestätigten Gegner u. späteren Nachfolger (1475/82) Diether v. Fienburg eroberte Erzb. Adolf II. v. Nassau (1461/75) 1462 M.; die Freiheitsprivilegien wurden vernichtet, die Verwaltung kam in die Hände des Erzbischofs. Die von Diether 1477 gest. Univ. bestand bis 1798. — Mit dem Erzbischofsstuhl ist seit Wilhelm, dem Sohn Ottos d. Gr., die Reichserzkanzlerwürde für Deutschland u. seit dem Interregnum dauernd die Kurwürde verbunden. Das Kurfürstentum M. umfaßte auf dem linken Rheinufer das Gebiet der Städte M. u. Bingen, auf dem rechten den Rheingau u. mainaufrwärts das Gebiet bis Höchst (das untere Erzstift); ferner am Main das Gebiet von Pfaffenburg bis Miltenberg (oberes Erzstift), dazu noch Erfurt, dauernd erst seit 1664, das Eichsfeld (1292 gekauft), außerdem eine Anzahl Reichsästen (im Taunus u. in der Landgrafschaft Hessen). Suffragane v. M. waren (außer den früh untergegangenen Bistümern Erfurt u. Würzburg): Chur, Konstanz, Augsburg, Eichstätt, Würzburg, Straßburg, Speyer, Worms, Paderborn, Hildesheim, bis 1344 Prag u. Olmütz, bis zur Reformation Halberstadt u. Verden, seit 1752 Fulda. Auch in der Neuzeit saß auf dem Erzbischofsstuhl eine Reihe auf kirchl. u. polit. Gebiet hervorragender Männer: Berthold v. Henneberg (1484/1504), Kard. Albrecht II. v. Brandenburg (1514/45), der Neuschöpfer der Verwaltung des Kurstaats Trennung der Justiz von der Verwaltung u. Mäcen der deutschen Kunst u. Litteratur der Renaissance. Eine Unterbrechung erlitt die kurf. Herrschaft durch die schwed. Okkupation 1631/35. Schreckliche Kriegsnöte u. die Pest suchten bis zum Ende des 30jähr. Kriegs die Stadt heim, ihre Bevölkerungszahl sank auf die Hälfte. Diese Schäden des Kriegs suchte Joh. Phil. v. Schönborn (1647/73) nach besten Kräften zu heilen. Er legte die z. Z. noch heute bestehenden Festungswerke an, die unter seinen Nachfolgern erweitert wurden, u. regte in der ver-

wülfeten Stadt durch Vergünstigungen die Bau-
thätigkeit an. 1688/89 fiel M. auf kurze Zeit noch
einmal in die Hände der Franzosen. Mit Bothar
Franz v. Schönborn (1695/1729) begann die Zeit der
Ruhe u. einer gedeihlichen Entwicklung. Er sorgte
für die Reorganisation der Staatsverwaltung, ander-
seits, den Traditionen seines baulustigen Geschlechts
getreu, für die Erweiterung u. Verschönerung der
Stadt. Kurf. Joh. Friedr. Karl v. Pfalz (1743/63)
machte sich bes. verdient um die Hebung des M.-er
Handels. Von den neuen Zeitströmungen beeinflusst,
erfolgte unter seinem Nachfolger Emmerich Jos. v.
Breidbach zu Bürrsheim (1763/74) eine großartige
Neuegestaltung des M.-er Volksschulwesens (Ausbil-
dung der Volksschullehrer) u. unter dem letzten Kurf.
Friedr. Karl Jos. v. Erthal (1774/1802) die Um-
gestaltung der Mittelschulen u. die Restauration der
Hochschule. 1792 wurde M. von Eustine erobert,
1793 von den Deutschen nach einem zerstörenden
Belagerungsfeuer zurückerobert (vgl. Goethe, Be-
lagerung v. M.; der Dom, 7 Kirchen, zahlr. Profan-
bauten wurden durch Feuer zerstört). 1797 wurde
M. wieder von den Franzosen besetzt u. 1801 mit
dem linken Rheinufer definitiv an Frankreich abge-
treten (Hauptst. des Dep. Donnersberg od. Mont-
Tonnerre). Unter der sie begünstigenden napoleon.
Herrschaft erholte sich die Stadt von dem Elend
der Revolutionskriege u. der Ausbeutung durch
die Republikaner. Durch das Konkordat wurde
M. 1802 einfaches Bistum, 1821 Glied der Ober-
rhein. Kirchenprovinz (Bischöfe seither: Colmar,
Burg, Humann, Kaiser, v. Ketteler, Gaffner, Brück,
Kirstein). Der rechtsrhein. Rest des Kurstaats wurde
teils säkularisiert teils (Alschaffenburg) dem Staat
des Kurfürstentums Dalberg zugeteilt. 1813/14
herrschte fürchterliches Kriegselend in M.; in 5 Monaten
starben an 18 000 Soldaten u. 10% der Bevölkerung.
1816 kam M. an das Großh. z. Hessen u. wurde
Hauptst. der neuen Prov. Rheinhessen, zugleich bis
1866 Bundesfestung (seit 1866 preuß. Besatzung,
1873 Reichsfestung). — Einen größeren Aufschwung
nahm die Stadt nach dem Krieg 1870/71 mit der
Stadterweiterung. Durch Hinausziehung der
Festungswerke (1875) u. Ufererweiterungen ver-
doppelte sich ihr Areal; das neu erwonnene Gelände
ist schon im Jahr 1905 größtenteils verbaut. Mit der
Freigabe der Stadtumwallung, der Eröffnung der
direkten Eisenbahnverbindung mit Wiesbaden u. dem
Rheingau ist seit dem Beginn des neuen Jahrh. die
Stadt M. in ein neues Stadium ihrer Entwicklung
getreten. — Quellen: Joannis, *Rer. Mog. libri III*
(Frankf. 1721/27); Gudenus, *Cod. dipl. Mog.* (5
Bde, Gött. u. Leipz. 1743/58); Jaffé, *Mon. Mog.*
(1866); Böhmer-Will, *Regesten der Erz. (2 Bde, 1877/86; bis 1288); Städtechroniken XVII. (1881 f.,
von Hegel). Vgl. über das Erz.: Würdtwein, *Dioc.
Mog.* (4 Bde, Mannh. 1769); Werner, *Dom v. M.*
(3 Bde, 1827/36); Hennes, *Erzbischöfe (1879).*
Über die Stadt: Schunk, *Beitr.* (3 Bde, 1788/91);
Schaab, *Gesch.* (4 Bde, 1841/51); ders., *Bundes-
festung M.* (1855); Hegel, *Verfassungs-gesch. im
M. A. (in Städtechron. XVIII, 1881 f.); über die
Revolutionszeit: Klein (1861) u. bes. Bodenheimer
(Beitr., 1874/82; M. unter der 2. franz. Herrsch.,
1891); Alubissen, (1896); für das 19. Jahrh.:
Börckel, *M.-er Geschichtsbilder* (1890) u.**

Mainzer Becken, Teil des Gebiets eines ehem.
Meers, das sich in seiner größten Ausdehnung von
Gießen durch die Wetterau, Rheinhessen u. die ober-

rhein. Tiefebene bis Basel erstreckte, u. seine z. T. an
Verfeinerungen reichen Ablagerungen der mittlern
Tertiärzeit; Mainzer Stufe, das untere Miozän,
dem gewisse Schichten des Beckens angehören. Vgl.
Lepsius (1888).

Mainzer Katholikenverein, 1872 gegr.
Verein deutscher Katholiken, die sich zur Aufgabe
setzten, die Freiheit der Kirche u. die Interessen des
Christentums im öffentl. Leben durch Gebrauch der
staatsbürgerl. Rechte zu verteidigen (Sitz: Mainz
wegen der verhältnismäßig günstigen hess. Vereins-
gesetzgebung); als „staatsgefährlich“ bes. von der
preuß. Regierung verfolgt (Verbot für alle Be-
amten, Schließung der lokalen Vereinigungen u.,
1875 allg. Verbot), löste er sich 1876 auf.

Mainpieren, Fisch, s. Grise.

Maipo, der, einer der höchsten erloschenen Vul-
kane Chiles, in der Südpfeife der Prov. Santiago,
auf der Hauptkordillere (Quellgebiet des 210 km l.
Flusses M.), 5416, n. a. 5290 m h.

Maipure, Tapirindianer, Indianervolk
am mittlern Orinoko; auch älterer Gesamtname einer
Gruppe südamerik. Indianerstämme, jetzt Aruakaten.

Maira, Mera, die, r. Nebenfl. der Abda
(Schweiz, Kant. Graubünden u. ital. Prov. Sondrio);
entspringt in einem Seitenthal des Val Marozzo un-
weit der Innquelle, durchfließt das Bergell, mündet
in den Lago di Mezzola; 42 km l. Vgl. Segner,
Thal (1903). — Auch ein r. Nebenfl. des obern Po.

Mairan, der, Gewürzpflanze = Majoran.

Maire (frz., m. v. germ. meier, lat. major), in
Frankreich (u. den Franz. sprechenden Gemeinden des
Verner Jura u. des Kant. Genf) der Gemeindevor-
steher; wird (Art. 76 Ges. v. 5. Apr. 1884) in allen
Gemeinden durch den Gemeinderat aus seinen Mitgl.
gewählt. Seine frühere, mit dem Friedensrichter kon-
kurrierende strafrichterl. Kompetenz hat das Ges. v.
27. Jan. 1873 aufgehoben; er ist jetzt hauptl. Verwal-
tungsbeamter, hat jedoch als richterl. Funktion auch
die Führung der Standesbücher. Vgl. Pascaud, *De
l'organis. communale etc. en France* (Par. 1877).

— **Mairie**, die (m. v.), Bürgermeisteramt; Rathaus.
Mairer (m. v.), Jean de, franz. Dichter, *
4. Jan. 1604 zu Besancon, † 31. Jan. 1686 ebd.;
sein Schifferdrama *Silvanire* (1625; frag. Par. 1627,
n. A. 1890) führte zum erstenmal die 3 dramat.
Einheiten des Aristoteles durch; seine sehr erfolg-
reiche Tragödie *Sophonisbe* (ebd. 1635, n. A. 1888)
bezeichnet den Anfang des franz. Klassizismus. Vgl.
Bizos (ebd. 1877); Dannheiser (1888).

Mairhofen, Mahrhofen, tirol. Dorf, Bez. G.
Schwaz, südlichster Ort des untern Zillertals,
630 m ü. M., von einem Kranz hoher Berge um-
geben; (1900) 1096 E.; *Fr. u. Sommerfrische*,
Touristenstandort (für die Zillertaler Alpen).

Mais, der, auch Welschkorn od. türkt. Wei-
zen, Zea L. (*Mays*
Gärten), Gattg der
Gramineen. Die ein-
zige Art, *Z. mays* L.,
jedenfalls im trop.
Amerika (wahrsch.
Südamerika) heit-
misch, aber nur in
Kulturformen be-
kannt; bis 6 m h. u.
6 cm dicke 1jährige
Gräser (Abb. 1, 1/50
nat. Gr.) mit breiten,



am Rand weßigen, vorn überhängenden Blättern; getrenntgeschlechtlich, aber einhäufig; die männl. Blüten (a, nat. Gr.) an der Spitze des meist unverzweigten Halms zu Ähren u. diese zu pyramidenförm. Rispen geordnet, die weibl. (b, nat. Gr.) zu 2 bis 3, selten 4 od. 5 feitenständigen, innen fleischigen Kolben zusammengezogen u. von zahlr. häutigen Blütencheiden (Nieschen) umgeben, aus denen die langen seidigen Griffel („Seide“) mähenartig heraushängen (c, $\frac{1}{10}$), die Körner stehen am Kolben (d, $\frac{1}{10}$) dicht gedrängt in 4 bis 10 Doppelreihen, zuerst weiß u. weiß, dann sich härtend u. meist gelb, auch weiß, rot, violett od. schwarz. Nach Form, Größe u. Farbe der Kolben u. Körner über 60 sehr unbeständige Spielarten in (nach Sturtevant) 6 Gruppen:

1) **Bag-** od. **Hülsen-M.** mit fräutigen, die Früchte verhüllenden Spelzen; kaum mehr gebaut. — 2) **Zahn-M.** mit deutlich in einen Zahn auslaufenden weißen Körnern. — 3) **Weich-M.** od. **Weichkorn**, am wichtigsten, weil die Samen ohne Hornumhüllung nur mehlige Stärke enthalten; bes. *Tuscarora* u. — 4) **Stein-M.** mit horniger od. glasiger Hülle unter der Schale, daher zwar haltbarer, aber weniger zur Mehlbereitung geeignet; hierher der *Pferde-zahn-M.* mit aufsummengedrückten, an der Spitze abgestuften u. quer geschnittenen Samen. — 5) **Zucker-M.** od. **Süßkorn**, zwerghaft, mit rundern süßen Körnern u. glasiger Stärkumhüllung. — 6) **Knall-** od. **Puff-M.**, dessen Körner beim Kösten in Kreuzform aufspringen, worauf das Mehl als schneeweiße lockere Masse herausquillt („Schneeflocken“).

Anbau zur Körnergewinnung (Körner-M.) trotz leichter Anpassungsfähigkeit an das Klima nur in wärmeren Gebieten (bis 48° n. Br.), bes. in den Ver. St. (hier „das Korn“) schlechtin; 1903 mit 57 Mill. t $\frac{1}{10}$ der Weltproduktion, dann (aber fast nur für eignen Bedarf) in Mexiko (2 $\frac{1}{2}$ Mill. t), Zentral- u. Südamerika Argentinien 3,8 Mill. t), Afrika (bes. Ägypten u. Guinea; Guineahirse od. „form“), im südl. Europa (Ungarn 4, Rumänien u. Italien je 2 Mill. t; in Deutschl. nur 5976,5 ha, davon 44% in Elsaß, 35% in Baden, 16% im übrigen Süddeutschland) z.; weniger Ansprüche macht der **Grün-M.** (zur Grünfüttertergewinnung; in Deutschland 49 148 ha). Ausfaat (am besten Drillen), sobald keine Spätfroste mehr zu befürchten sind, in lockern, gut gedüngten Boden; Ernte des Grünmaises (Schneiden), wenn die Kolben aus den Blattwinkeln treten, des Körnermaises (Ausbrechen der Kolben), wenn die Kolbenhüllen trocken werden; die Kolben werden entlieft, getrocknet, ausgekostet (mit der Hand, durch Dreschen über einem Rattenrost od. in M. reblern: mit Zähnen besetzte rotierende eiserne Vertikalscheiben, gegen welche die Kolben durch eine Feder gedrückt werden, für Dampftrieb meist mit Reinigungsapparat verbunden), die Körner wieder gedörrt. Gefährliche Feinde hat fast nur die junge Saat (Saatschnellkäfer, Raupe der Winterjaatense u. d.; daher Teeren der Samen), am Stengel der Heulenbrand (s. Brandpilze). Der Grün-M. ist die wertvollste Futterpflanze (bes. Pferdezahl-M.) für wärmere u. trockne Gebiete u. wirkt bes. mit Widen, Luzerne zc. verfüttert günstig auf die Milchproduktion der Kühe (auch getrocknet u. zu Braunheu verarbeitet); die Körner sind zwar stickstoffärmer, aber fettreicher als die übrigen Getreidekörner, ein vorzügliches Mastfutter für Schweine u. Geflügel. M.mehl ist zur Brotbereitung ungeeignet (nur selten mit Weizenmehl zusammen), dagegen ein kräftiges Nährmittel (8 bis 12% Eiweißstoffe, 60 bis 70% Kohlehydrate) in Form v. gekochtem Brei (Polenta) od. Grütze (Vollnahrung in Rumänien, Ungarn, Italien zc.), in Amerika auch in zahllosen anderen Bereitungsweisen (Vis-

uits, Pfannkuchen, Pubbing zc.); hier dienen auch die unreifen („mildigen“) Kolben des Zuckermaises geröstet od. in Essig gelegt (auch konserviert) als Gemüse (wie junge Erbsen), die gerösteten Körner des Knallmaises als Gelerbissen (allg. im Straßenhandel); aus den Früchten bereiten die Südamerik. Eingebornen ein geistiges Getränk (chicha), ein anderes (pulque de mahiz) durch Vergären des Stengelsafts (auch Sirup); die Griffel (stigmata maydis) sind Heilmittel gegen Nieren- u. Blasenleiden, die Kolbenscheiden liefern Material zur Papierfabr., zu Hüten, Matten, Polstern zc., im Wachsen ist die techn. Verarbeitung der M.samen zu M.stärke (s. Stärke), Glykose (Hauptrohstoff dafür), Spiritus, M.öl (aus den Keimlingen; goldgelb, dickflüssig, süßlich; in der Seifenfabr., Wollspinnerei zc. benötigt, die Rückstände als M.fuchen Viehfutter). Die großen Spielarten (Niesen-M.), bes. solche mit silberweiß gebänderten Blättern (**Pand-M.**, Abb. 2, $\frac{1}{30}$ nat. Gr.), sind be-



liebte Dekorationspflanzen. Schon 1493 soll Kolumbus den M. nach Spanien gebracht haben, 1525 wurde er in Andalusien gebaut, 1539 von Bod als Weichkorn beschrieben, 1542 von Fuchs als Türckischorn abgebildet. Vgl. Brigham (1896); v. Bengert, M.bau (1898); Zehle, M.bau (1899); bes. M. als Futterpflanze (1899).

Maischapparate, Maischbottich, Maische s. Bierbrauerei, Spiritus. — **Maischbottichsteuer**, Maischsteuer, s. Biersteuer, Brauweinsteuer.

Maischwamm, Speisepilz, s. Agaricus.

Maisdieb, Art der Euphonia.

Maisfucht, s. Weidenfucht, Weiberot.

Maiskrankheit, colombische (frz. Pelade), infolge Genußes von verdorbenem Mais entstehende Erkrankung (allg. Schwäche, Haarausfall zc.); in Colombia heimisch, dem Pellagra verwandt.

Maison, die (frz., maß), Haus. M. de santé (dd. päte), Privatheil- (bes. Jren-) Anstalt. M. garnie (garni), mobliertes Haus zum Vermieten. — **M. du roi** (dd. röe), Haustruppe u. Hausverwaltung der franz. Könige seit Ludwig XIII. bis zur Revolutionszeit u. wieder unter der Restauration. — **M. militaire** (milit.), milit. Gefolge des Präsidenten der Franz. Republik (1 General, 8 Stabsoffiziere).

Maison (maß), 1) Nicolas Joseph, (1817) Marquis de, franz. Marschall, * 19. Dez. 1771 zu Epinay b. St-Denis, † 13. Febr. 1840 zu Paris; seit 1792 im Heer, 1799 Generaladj. Bernadottes, 1805 für seinen Anteil am Sieg v. Austerlitz Brigadeg., 1812 Divisionsgen., kämpfte 1806 gegen Preußen, 1808 in Spanien, 1812 nam. an der Beresina, 1813 an der Raxbach u. bei Leipzig, wo er schwer verwundet wurde. Dez. 1813 erhielt er das Kommando der Nordarmee. Er schloß sich Ludwig XVIII. an, wurde 1814 Pair u. komm. 1828/29 das Landungskorps auf Morea, wo er Ibrahim Pascha zum Abzug zwang; dafür 1829 Marschall. Nov. 1830 Min. des Ausw., 1831/33 Botschafter in Wien, 1833/35 in St Petersburg, 1835/36 Kriegsminister.

2) Rud., Bildhauer, * 29. Juli 1854 zu Regensburg, † 12. Febr. 1904 zu München; als Architekt Schüler des Münchener Polytechnitums, als Bildhauer Autodidakt; von genialer Auffassung u.

virtuofem Können, Florem u. gefundem Realismus, ungewöhnlichem Gefchick in der Behandlung ftofflicher Befonderheiten (z. B. des Pferdes) u. in polychromer Plaftik. Hauptw.: Pegasusbrunnen in Chiemsee; Leichmannbrunnen in Bremen (für den Nordb. Lloyd in Silber wiederholt); Zentaurenbrunnen in Fürth; Kaiſer-Friedrich-Denkmal in Berlin; Gerolbe u. Standbild Kaiſer Ottos I. für das Reichstagsgebäude; Augur (ebd., Nationalgal.) zc.; ferner die Entwürfe: Poſt u. Sighn, Hgg Chriſtoph, Hans Grumper, Friedensdenkmal, Kronprinz Friedrich (für Wörth), Götterdämmerung (Stizze); kunſtgewerbbl. Entwürfe; Bildnisbüſten (v. Stieler).

Maison-Carrée, die (frz., mäſſe-ſare), 1) Miſſionshaus bei Algier, ſ. d. — 2) röm. Tempel in Nîmes, ſ. d.

[Alfortville, ſ. d.]

Maisons-Alfort (mäſſe-ſäſtör), franz. Ort bei

Maisons-Laffitte (mäſſe-läſſit), franz. Flecken, Dep. Seine-et-Oiſe, Arr. Verſailles, L. an der Seine u. am Wald v. St-Germain; (1901) 6730 E.; *Ebd.* elektr. Straßenbahn nach Paris; Schloß (1642/51 von Manſard erb., ehem. Beſitz des Grafen v. Artois, Dannes', Laſſittes, ſeit 1905 Staatsbeſitz u. Nationalmuſeum), zahlr. Villen; Rennplatz (für Flachrennen).

Maire (mätr), Joſ. Graf de, ſardin. Staatsm., * 1. Apr. 1754 in dem damals ſardin. Chambéry, † 26. Febr. 1821 zu Turin; 1788 Senator am Gerichtshof in Chambéry, ſeit der Eröberung Savoyens durch die Franzoſen flüchtig in Lauſanne, Turin u. Venedig, 1800 oberſter Richter (Kanzleiſpräf.) auf Sardinien, 1803/17 Gefandter in St Petersburg, dann Staatskanzler u. Min. in Turin. In den ärmlichſten Verhältniſſen ſeinem König treu, wegen ſeiner Geiſtesgaben u. ſeines reinen Charakters überall geachtet; der ausgeprägteſte u. ſonqueantefte Vertreter rein kath. Anſchauungen, im Ausdruck etwas überſchwenglich. Hauptw.: *Considérations sur la France* (Lond. 1796), eine Verteidigung des Königtums von Gottes Gnaden gegen die Revolution; *Da Pape* (Lyon 1819), eine Verherrlichung der Geſchichte des Papſtums u. epochemachend als klaſſ. Begründung des päpſt. Primats; dazu *L'église gallicane* (Par. 1821), die religiös-philos. Soirées de St-Petersbourg (2 Bde, Par. 1821). Werke dtſch von M. Rieber, 5 Bde, 1822/24; n. A., 14 Bde, Lyon 1883/87. Briefe hrsg. von ſeinem Sohn, Par. * 1851; *Mém. polit. von A. Blanc*, Par. 1858. Vgl. Descoſtes (3 Bde, 1893/95); Mandoul (ebd. 1899); Graſſet (Chambéry 1901). — Sein Bruder Xavier, Novelliſt, * im Okt. 1763 zu Chambéry, † 12. Juni 1852 zu St Petersburg als ruſſ. General. Sein Hauptw. *Voyage autour de ma chambre* (Petersb. 1794 u. ö.; dtſch bei Reclam) iſt ein Meiſterſtück anmutiger, ſeinhumorift. Plauderei; von klaſſ. Vollenbung ſind auch die erſten geſtimmten Erzählungen *Le lépreux de la cité d'Aoste* (Par. 1811), *Les prisonniers du Caucase* (ebd. 1815) u. *La jeune Sibérienne* (ebd. 1825). Geſ. W., 3 Bde, ebd. 1825 u. ö. *Euvres inéd.* hrsg. von Réaume, 2 Bde, ebd. 1877. Vgl. L. Rey (Chamb. 1865); Angewitter (1892).

Maitfur, Maiffur, engl. Mysore (maikör, v. dravid. maheschuru, 'Büffelſtadt'), indobrit. Vaſallenſtaat, auf dem ſüdl. Deſan; im ſüdlichen Weſtteil (Malnad') ein bis 1925 m h. Bergland, im öſtl. Hauptteil ('Maidan') 600/800 m h., hügelig od. wellig, mit abenteuerlichen Felsen u. großen, an Waſſertümpeln reichen Savannen; die zahlr. Flüſſe ſtark zur Bewäſſerung ausgenützt. Regenmenge

(außer im W.) ziemlich gering (Stadt M. 725 mm im Jahr) u. ungleich (manchmal ganz wenig, dann Hungersnot). 72 257 km², (1901) 5 539 399 E. (92% Hindu, 5,2% Moh., 1,5% Animisten, 0,9% Chriſten, davon ſaſt 1/4 Kath.); 92% ſprechende Dravidiſch (hauſt. Kanareſiſch). Haupterwerbsquelle (für 66%) Ackerbau (Girſe, Weizen, Reis, Bhojat, Baumwolle, Kaffee, Thee zc.); daneben Viehzucht, Textil- (für 2,6%) u. Kupferind. zc. Einn. des Fürſten (aus der Reichtributkaſſe) jährl. 26 Mill. M.; 3 Div. mit 8 Diſtr. Hauptſtädte: Bangalur (Sitz des brit. Reſidenten, zugleich Hauptkommiſſärs v. Kurg) u. M. Vgl. Rice, Gazetteer (2 Bde, Lond. 1897). — Bis zum 18. Jahrh. ein unbedeutender Vaſallenſtaat, wurden den Engländern gefährlich unter dem moh. Rajſcha Haibar Ali († 1782), der 1761 die biſherige Hindudynaſtie geſtürzt hatte, u. ſeinem Sohn Tippu Sahib. Durch deſſen unglückl. Kriege ſam 1792 u. bei ſeinem Untergang 1799 der größte Teil des Reichs an die Engländer u. den Nizam v. Haibarabad. Für den Reſt wurde 1799 die alte Hindudynaſtie eingefeſt, 1831 beſeitigt, nach 50jähr. unmittelbarer engl. Verwaltung 1881 wiederhergeſtellt. — Die Reſidenz u. 2. Hauptſt. M., am Nordweſtkuſ des Iſchemondihügels (1064 m ü. M.); 68 111 E. (77% Hindu, 19% Moh., 3% Chriſten); *Ebd.*; Fort (mit Palaſt des Maharadjah), ehem. brit. Reſidenz (19. Jahrh., dtſch); kath. Kirche; Maharadjah-College (1904: 131 Schüler, Bibl.: 3152 Bde); St Joſephſchule der Br. v. d. Unbeſt. Empf., Frauen v. Guten Hirten (Penſ. Weiſenſ. zc.), Joſephſch. v. Xarbes, eingeborne Annaſchweſtern. — Das Biſt. M. (1850/86 Apoſt. Biſt., Suffr. v. Pondichéry, miſſioniert vom Pariſer Sem., Reſ. Bangalur) zählt 106 Kirchen u. Kap., 62 Prieſter, 5 (1 männl.) relig. Genoſſenſch., 45 450 Katholiken.

Maitland (mättlând), austral. Stadt, Neuſüdwaſes, am ſchiffbaren Hunter (häufige Überſchwemmungen); (1901) 10 625 E. (2 Sem.: Eaſt u. Weſt-M.); *Ebd.*, Dampferſtation; kath. Biſch.; Kathedrale St John's; Kunſtſchule mit Bibl.; Mariſtenbr. (College), Dominikanerinnen (Penſ. zc.), Barmh. Schw.; Fabr. v. Kuſchen, Schuhen, Leder, Tabak zc., Weins, Tabakbau; Kohलगruben. — Das Biſt. M. (err. 1848, neuorg. 1867 u. 1887, Suffr. v. Sydney) zählt 103 Kirchen u. Kap., 47 (7 Ordens-) Prieſter, 6 (2 männl.) relig. Genoſſenſch., an 30 000 Katholiken.

Maitland (ſ. o.), Grafen v., ſ. Randerdale.

Maitrank, Maibowle, ſchon im 17. Jahrh. als Medizin gebraucht, wird aus Weißwein (mit etwas Rotwein) bereitet, dem noch nicht blühender Waldmeiſter u. Zucker zugeſetzt wird.

Maitre (frz., mätr), Herr, Meiſter, Lehrer; weibl. maitresse (mäträs), Herrin; Geliebte, Konkubine. M. d'hôtel (-bötſch), Hausmeiſter. M. de plaisir (-pläſſr), Anordner v. Vergnügungen u. Luſtbarkeiten.

— **M. des requêtes** (mätr də rēkēſt, 'Bittſchriſtenmeiſter'), im alten Frankreich Beamte, die als Mitglieder der bei den oberſten Gerichtshöfen (Parlamenten) beſtehenden Requetenſammern über eingegangene Bittſchriſten, nam. Kaſſationsgeſuche, berichteten u. entſchieden; in dem 1872 neuorganisierten Staatsrat 33 vom Präſ. der Republik ern. Berichterstatter zur Vorbereitung der einzelnen Sachen.

Maitrise, die (frz., mätrīs), Schule, zunächſt für Kirchengesang; vgl. Diſtant u. Geſang.

Maitfuru, japan. Kriegſſaſen, Su Rioto, Weſtnippon, an der Waſaſabai, *Ebd.*; 5/6000 E.; Marineſtation, ſtaatl. Werft.

Maiwurm, Gattg der Pflasterkäfer.

Maizena, die, feinpulverisierte Maisstärke zur Bereitung seiner Backwaren.

Maja, 1) Tochter des Atlas, älteste Plejade, Mutter des Hermes, wahrsch. mit Ma (s. d.) verwandt. — 2) altröm. (wahrsch. auch altlat.) Göttin des Wachstums (auch M a j e s t a) gen.; mit Vulcanus u. Mercurius in Verbindung stehend (Opfer am 15. Mai). — 3) Stern d. Größe in den Plejaden; daneben ein Spiralnebel (M. n e b e l), 1885 auf photogr. Weg von den Gebr. Henry in Paris entdeckt.

Majā (sanskr., übernatürl. Macht, Täuschung'), in der ind. Mythol. als Gattin Brahmas das weibliche Prinzip der Welterschöpfung. Die Falten ihres Schleiers weisen die Bilder aller Geschöpfe. [finsk.]

Maja Lm., Gattg der Krabben; auch ein Pracht-
Majaki, russ. Stadt, Gouv. Cherson, 1. am Dnjestr, 40 km vom Meer; (1897) 4619 E.; Dampferstation; Garten-, Weinbau, Holzflößerei; Umladegshafen für Odessa.

Majano, Benedetto da, ital. Bildhauer, * 1442 zu Majano, † 24. Mai 1497 zu Florenz; Schüler seines Bruders Giuliano (s. u.), auf allen Gebieten der Innendekoration thätig; schuf Figuren, Büsten, Wandaltäre, Nischengraber, Kanzeln u. Ciborien in frischer, geschmackvoller Auffassung. Seine Madonnencompositionen, in Reliefs wie in großen u. kleinen Gruppen gleich häufig, sind tief empfunden. Seine Kanzel in Sta Croce zu Florenz ist die schönste Italiens. Andere Hauptwerke in Faenza (Denkmal des hl. Sabinus), Neapel (Monteoliveto), S. Gimignano, Prato (Dom) etc. — Sein älterer Bruder G i u l i a n o (* 1432 zu Majano, † nach 1491 zu Neapel) war Architekt an den Domen zu Florenz, Areto u. S. Gimignano, später in Rom u. Neapel thätig; 1474 Dombau von Faenza.

Majebaschi, jap. Stadt = Maebaschi.

Majella, die, mittelital. Gebirge, Stock der Abruzzen, bei Sulmona, im Mte Amaro 2795 m h.

Majella, Ger h., sel. I., C. SS. R., f. Gerhard W.

Majesta s. Maja.

Majestas Domini, die (lat., auch Salvator Mundi, Rex Gloriorae), Darstellung Christi in seiner Herrlichkeit, schon in den Katakomben u. auf altchristl. Sarkophagen, dann Diebstahlsmotiv für Apis u. Trümpfbogen der Basiliken in Mosaik od. Fresko, in der rom. u. got. Kunst sehr häufig auch Zentralmotiv des Portalschmucks u. hier überleitend zu den Weltgerichtsdarstellungen. Christus ist entw. stehend (S. Cosma e Damiano in Rom), oft auf einem Berg mit den 4 Paradiesströmen (S. Vitale in Ravenna), od. thronend auf dem Regenbogen u. zu Füßen das gläserne Meer nach Offenb. 4, 3 (S. Michele in Ravenna) od. meist auf einem polsterüberdeckten Thron, in der frühchristl. Zeit oft das Gesetz übergebend, später gew. segnend od. lehrend mit der erhobenen Rechten, in der Linken mit dem offenen od. geschlossenen Buch. Der ihn umgebende Strahlenkranz hat in der rom. Kunst stumpf-, in der got. spihovale Form (mandorla); neben dem Haupt sind gew. A u. M, manchmal auch Sonne u. Mond angebracht. Umgeben ist Christus bes. später fast immer von den Evangelienhymnen (Sta Pudenziana in Rom etc.) od. auch von den Aposteln od. nur Apostelfürsten, von den 24 Ältesten, von Engeln od. Heiligen.

Majestät, die (lat. majestas, 'Größe'), die Würde u. Gewalt des Herrschers, Titel der Kaiser u. Könige. In Rom führten ihn die Kaiser als Träger der Staatshoheit (der majestas populi

Romani). Im frühern M. A. war er nicht häufig, seine Anwendung ziemlich weit (selbst für Grafen; für den Papst majestas apostolica). Seit dem spätern M. A. blieb er dem Kaiser vorbehalten, im 16. Jahrh. wurde er auch den Königen zugestanden.

— **Majeleibigung** bezeugt, wer die Achtung vor dem Landesherrn durch Beleidigung od. nicht unter den Begriff des Hochverrats fallende Thätigkeiten verlegt. Nach röm. R. wurden erst von Augustus Schmähschriften (libri famosi) gegen den Kaiser unter Strafe gestellt, Schmähsreden blieben straflos. Im gem. dtsh. Strafr. kam die Unterscheidung auf, ob die Beleidigung gegen den Landesherrn als Herrscher (crimen laesae majestatis) od. als Privatmann (c. l. veneratignis) gerichtet war. Das St. G. B. (§§ 94 ff.) straft Thätigkeiten gegen den Kaiser, gegen den eignen Landesherrn od. den Landesherrn des Bundesstaats, in dem man sich aufhält, mit Zuchthaus od. Festungshaft von 5 Jahren bis lebenslänglich; bei mildern Umständen Festungshaft nicht unter 5 Jahren; Beleidigungen mit Gefängnis nicht unter 2 Monaten od. Festungshaft von 2 Monaten bis zu 5 Jahren. Thätigkeiten gegen Mitglieder des landesherrl. Hauses od. den Regenten des Heimats- od. Aufenthaltsstaats mit Zuchthaus od. Festungshaft nicht unter 5 Jahren, in minder schweren Fällen bis zu 5 Jahren, bei mildern Umständen mit Festungshaft von 1 bis 5 Jahren; Beleidigung mit Gefängnis od. Festungshaft von 1 Monat bis zu 3 Jahren. Thätigkeiten gegen einen andern Bundesfürsten, Regenten eines Bundesstaats, Mitglieder eines bundesfürstl. Hauses sind mit Zuchthaus od. Festungshaft von 6 Monaten bis zu 10 Jahren bedroht; Beleidigungen (nur mit Ermächtigung zu verfolgen) mit Gefängnis von 1 Woche bis zu 3 Jahren. — Das öst. St. G. B. (§§ 63 ff.) bedroht Beleidigung des Kaisers mit schwerem Kerker von 1 bis zu 5 Jahren; Thätlichkeiten werden als Hochverrat mit dem Tod, Beleidigungen od. Thätlichkeiten gegen Mitglieder des kais. Hauses mit Kerker von 1 bis zu 5 Jahren bestraft. — **M.sverbrechen** (crimen majestatis), urspr. im röm. R. die gegen die Hoheit u. Sicherheit des röm. Staats u. Volks, später auch die gegen die Person des Kaisers (nach l. 5 Cod. ad leg. Jul. maj. 9, 8 sogar gegen seine hohen Beamten) gerichteten Verbrechen. Heute = politische Verbrechen.

Majestätsbrief = kais. Privileg; insbes. der M. Rudolfs II. v. 9. Juli 1609, der den Protestanten Böhmens, ob frei od. unfrei, ihr Bekenntnis freigab u. den freien auch erlaubte, Kirchen zu bauen. Als diesem Wortlaut zuwider hörige Bürger auf 2 geistlichen Gütern (Braunau u. Klostergrab) Kirchen erbauten u. Kaiser Matthias wiederholte die Schließung der Braunauer Kirche befahl, leisteten die Bürger, von den prot. Ständen kräftig unterstützt, gewalttamen Widerstand, was die Gefangenahme v. 8 Braunauern zur Folge hatte. Dies gab äußerlich den Anstoß zum 30jähr. Krieg. Nach der Schlacht am Weißen Berg wurde der M. 16. Nov. 1620 von Ferdinand II. eigenhändig zerschnitten.

Majstow, russ.-kaukas. Bezirkshauptst., Kubangebiet, r. an der Bselaja (zum Kuban); (1897) einschl. Garn. 34 191 E.; niedere techn. Schule; Tabakbau, Fabr. v. Sonnenblumenöl, Branntwein, Seife, Ziegeln, Bier, Eisengießerei.

Majstow, Apollon Nikolajewitsch, russ. Dichter, * 4. Juni 1821 bei Moskau, † 20. März 1897 zu St Petersburg; längere Zeit in Rom, Paris u. Prag;

Panlawist. Schr.: 'Gedichte' (1838; gef. 1841); 2 'Geschichte' (1845); 'Röm. Stützen' (1847); 2 'Welten' (1872; sein Hauptw. mit dem Prolog '3 Tote') u.; verf. auch eine von den Kroaten stark beschdte, 'Serb. Gesch.' (Mosk. 1856; serb. Belgr. 1858) u. 'Gef. W.', 4 Bde, Peterab. 1901. — Sein Bruder Leonid, Bitterarchist. u. Ethnograph, * 1839 zu St Petersburg, † 20. Apr. 1900 ebb.; 1888 Red. des 'Journ. des Min. der Volksaufklärung', 1889 Mitgl. der Akad., 1899 Präf. der Archäol. Kommission. Hauptw.: 'Stützen aus der Gesch. der russ. Litt. des 17./18. Jahrh.' (1889); fchr. ferner 'Hist. Unteruch.' (1876); 'Leben Nepljujews' (mit Kunst) u. s. Fräg.: Schutowski, Batjuschkow, Nowicki ('Dschafen') u.

Majlath (majlath, ungar. Grafengeschlecht. János, * Schriftst., * 5. Okt. 1786 zu Pest, † 3. Jan. 1855 (aus Not mit seiner Tochter durch Selbstmord im Starnberger See); Gegner Rossuths, seit der Revolution in München, Geschichtslehrer der nachm. Kaiserin Elisabeth. Schr.: 'Magyar. Sagen u. Märchen' (1825, * 1837, 2 Bde); 'Gesch. der Magyaren' (I/V, 1828/31, * 1852 f., 3 Bde; VI/VII, 1853); 'Gesch. des östr. Kaiserthums' (5 Bde, 1834/50, in der Sammlg Heeren-Wert); 'Gedichte, Grammatiken, über Mnemonik, Magnetismus u. s. — Sein Vettersehn György, Staatsm., * 3. Dez. 1818 zu Preßburg, 29. März 1883 zu Budapest ermordet; wirkte im Reichstag 1839/48, als Obergespan des Waranper Komitats (1847/48) u. seit der Revolution auf seinen Gütern im Sinn Széchenyis für Verwaltungsreform u. Hebung der materiellen Interessen. 1861 im Reichsrat, verteidigte er mit den Konservativen die Nationalrechte. 1865 wurde er als Gegner des Schmerling'schen Zentralismus Nachfolger Zichys als Hofkanzler u. wirkte eifrig zur Wiederherstellung der Verfassung mit. 1867 Vandesrichter, 1869/82 Präf. des obersten Kassationshofs.

Majo, Franc. di (gen. Ciccio), ital. Opernkomp. (1740/70); Organist zu Neapel, zuletzt in Rom; gediegener Vertreter der spätern neapol. Oper. Schr. an 20 Opern, 8 Oratorien, Kirchenmusik.

Majo-Rebbi, Ma-o-Reb (h), der (fulfuld. *majo*, 'Fluß'), r. Nebenfl. des obern Benue (Sudan), entspringt (nur zur Regenzeit) dem Ziburi, fließt alsbald in Fällen u. Schnellen gegen 60 m hinab, durchfließt ein weites Sumpfland, mündet oberhalb Garua; zur Trockenzeit z. T. nur eine Reihe von Teichen, sonst fast ganz schiffbar; über den Wasserweg Benue-Logone f. Ziburi.

Majolika, die = Steingut; M. malerei = Steingutmalerei. — M. (Petrogr.), Kalkstein mit Hornsteinknollen.

Majolus, hl., O. S. B., Abt v. Cluny, * um 910 zu Avignon, † 994 zu Savigny (auf einer Reise); seit 943 in Cluny, 954 Koadjutor des erblindeten Abts Wymard; überaus thatkräftig, hoch geschätzt von Papst u. Kaiser; Reformator vieler Klöster. Feßt 11. Mai. Lebensbesch. von Abt Odilo.

Majombe, Majumbe, westafrikl. Landschaft, im Westzipfel des Kongostaats, zw. Kongo u. Schiloango; ein sehr fruchtbares, an Ebenholz reiches Bergland, bewohnt vom gleichn. Negerstamm.

Major (Maier), Georg, luth. Theolog, * 25. Apr. 1502 zu Nürnberg, † 28. Nov. 1574 zu Wittenberg; 1523 ebb. Magister, 1529 Rektor der Johannischule in Magdeburg; 1537 Schloßprediger in Wittenberg, 1545 Prof. der Theol. (1546 in Regensburg beim Religionsgespräch), 1547 Superintendent in Merseburg, 1548 in Wittenberg.

Da er die Notwendigkeit guter Werke zur Seligkeit behauptete, entstand der sog. majoritische Streit (Gegner bes. Amsdorf: 'Gute Werke sind zur Seligkeit schädlich, lehrten die hl. Paulus u. Luther'). Werke (Erklärung paul. Briefe, Homilien zur Episteln u. Evangelien) in 3 Bdn, Wittenb. 1569 f.

Major, Rangbezeichnung für den untersten Dienstgrad der Armee-Staffoffiziere; kommandiert meist ein Bat. od. eine Feldart.-Abt. (früher auch Oberstwachmeister angerebet). [Oberst, f. d.

Majör (lat., 'größer'), eig. die propositio m. = **Majoran**, der. *Origanum majorana* L. od. *Majorana hortensis Moench*, ein 2jähriges Kraut der Labiaten, mit weißfilzigen Blättern u. gedrängten Ähren aus kl. weißen, einlippigen Blüten; an den afrik. Küsten des Mittelmeers u. in Mittelasien heimisch, enthält 0,3 bis 0,4 % äther. Öl (M. öl, gelblichgrüne Flüchtigkeit mit spez. Gew. v. 0,81 bis 0,91, 40 % Terpenen, ferner Terpineol u. einem charakteristisch m.artig riechenden, chem. noch unbekannten Stoff), daher in milden Gegenden beider Erdhäften häufig (in Mitteleuropa einjährig) gebautes Küchenkraut (getrocknet aufbewahrt), auch Heilmittel (*Herba majorana*, in der Schweiz u. offiz.), zu Mund- u. Gurgelwässern, Niespulver u., ebenso die durch Digestion von M. mit Schweinefett bereitete reizmildernde M. salbe (Unguentum maj.) u. das M.öl (Ölüm maj.).



Majorano, Gaetano, ital. Sänger, f. Caffarelli. **Majorat**, das (mittelalt.), diejenige Erbfolge bei Gütern, bei welcher der dem Verwandtschaftsgrad nach Nächste u. bei mehreren gleichnahen Verwandten der Älteste zur Nachfolge gelangt im Ggß zum Minorat (wo das niedrigste Alter unter den nächsten Verwandten entscheidet), zur Primogenitur (der Nachfolge des Erstgeborenen bzw. seiner Nachkommenchaft in der ältesten Linie) u. zum Seniorat (der Nachfolge des überhaupt ältesten Familienmitglieds). Auch der Besitz selbst, der dieser Erbfolge unterworfen ist, wird bisweilen M. genannt u. der voraussichtliche Nachfolger in der M. s herrschaft als M. s erbe bezeichnet; fälschlich wird M. auch öfters mit Fideikommiß od. auch mit Primogenitur verwechselt.

Majorca, Baleareninsel = Mallorca.

Major domus, Hausmeier, oberster Hofbeamter bei den Merowingern, bekam bald polit. Bedeutung. Im 7. Jahrh. hat jedes der 3 Teilreiche einen M. d.: Austrasien, Neustrien u. Burgund. Der burgund. Hausmeier Warnachar stürzte Brunhilde. In Austrasien kommen als Majores d. die Karolinger empor, von denen Grimoald 656 den verfrühten Versuch macht, seinen Sohn auf den Königsthron zu erheben. Pippin d. M. regiert als M. d. seit 687 über die 3 Reiche, sein gleichn. Enkel entthront 751 den letzten Merowinger u. läßt sich zum König erheben. Vgl. Hermann (1881); Waitz, Verfassungsgech. II³, III² (1882 f.); Brunner, Rechtsgech. II (1892).

Majorenn (mittelalt.), volljährig. Majorennität, die, Großjährigkeit. Majorennifizierung, Volljährigkeitserklärung.

Majorescu, Titus, rum. Staatsm. u. Publizist, * 1840 zu Craiova; in Westeuropa gebildet,

1862 Prof. der Philos. in Jassy. Für die Erwerbung einer nationalen Literatur hat M. durch Gründung der Gesellschaft Junimea 1865 (eignes Organ Convorbiri literare) Hervorragendes geleistet, wenn auch die Junimea bald in ein völlig polit. Fahrwasser geriet. 1876 Gesandter in Berlin, 1874/76 u. 1888 bis 1889 Unterrichtsminister. Seine litt. Arbeiten teilw. in den Critice (1874) bereint.

Majori, ital. Stadt, am Golf v. Salerno, 4 km nordöstl. v. Amalfi; (1901) 3306, als Gem. 5308 E.; Schwefelquelle, Pandonagrotte (ähnlich der Blauen Grotte v. Capri). 1½ km westl. Minori, 1317, als Gem. 3533 E.; an beiden Orten Zitronenbau.

Majorianus (Majorinus), Flavius Julius, röm. Kaiser, 457/61, suchte die Zerrüttung im Innern des Reichs zu beseitigen, eroberte große Teile von Gallien u. Spanien zurück, hinderte die Vandalen an der Landung in Ostia u. hätte ihr afrik. Reich angegriffen, wenn nicht seine Flotte durch einen Sturm vernichtet worden wäre; wurde schließlich von seinem Heer, das ihn eingekerkert hatte, zur Abankung gezwungen u. gleich darauf ermordet.

Majori cedo (lat.), 'dem Größern weiche ich', nach Martialis De spectaculis, 31.

Majoristen, Geistliche der höheren Weihengrade (vom Subdiakonat einschließlich an), s. Ordination.

Majoristischer Streit s. Major, Georg.

Majorität, die (mittellat.), Stimmenmehrheit bei einer Abstimmung (s. d.). Majorisieren, überstimmen.

Majotta, frz. Mayotte, auch Mahuri, Mahori (hinter den Klippen?), geologisch älteste Insel der Komoren, rings von einem Korallenriff umgeben, durch Sandbänke mit der Nordspitze Madagaskars verbunden; ein von zerissener Kiste umschlossenes, reich bewaldetes duff. Bergland (bis 660 m h.); Anbau v. Zuckerrohr, Vanille, auch Kaffee z.; Viehzucht; mit umliegenden Inseln (Kol. unter Soub.) 356 km², (1900) 18 000 E. (haupts. Araber, wenige Weiße); Budget 1902: 0,24, Einf. 1,4, Ausf. 2,2 Mill. M. Hauptst. u. -hafen (guter Ankerplatz) Fandisi auf der gleichn. Felseninsel (durch einen Damm mit der kleinen 208 m h. Vulkaninsel Pamansi im O. verbunden); Dampferstation. — Die Apost. Präf. M. Rossié u. (Groß-) Komoro (err. 1848, seit 1879 missioniert von den Vätern v. St. Geist, Apost. Präf. seit 1892 Lubov. Phil. Walter, * 1856 zu Kaisersberg i. Elß.) zählt 6 Kirchen u. Kap., 10 Stationen, 6 Priester, 11 Josephshäthw., 4600 Katholiken. Vgl. Vienne 1900).

Majuba, Amajuba, der, Berg des Kath.-Iambagebirges, in der Nordwestecke v. Natal; überragt um etwa 600 m den Paß Baing's Nek, 2167 m h., oben flach u. mit Klippen besetzt. — 27. Febr. 1881 Sieg der Buren unter Joubert über die Engländer unter Colley.

Majumba, franz.-westafrikl. Hafenst., Mittelkongo, 200 km nordwestl. v. Loango; (1900) mit Umgegend 24 Europ.; Dampferstation (3 Rinnen, 1 dtsh.); Mission der Väter v. St. Geist mit theol. Seminar.

Majunga, auch M'janga, westmadagass. Prov.-Hauptst., östl. am Eingang der Bombetokobai; (1900) 5200 E.; Dampferstation (4 Rinnen, 1 dtsh.); Mission der Väter v. St. Geist mit meteorol. Station; zweitgrößter Hafen der Insel, Ein- u. Ausf. 1900 für 8 Mill. M.

Majunko, Paul, Publizist, * 14. Juli 1842 zu Groß-Schmognau (Kr. Wohlau, Schles.), † 21. Mai 1899 zu Hochkirch (Kr. Glogau, Schles.); 1867

Priester, 1870 Redakteur der 'Köln. Volkszeitung', 1871 der 'Germania', 1878/84 Hrgg. der 'Korrespondenz der Zentrumsblätter'; 1874/84 Mitgl. des Reichstags, 1878/84 des Abgeordnetenhauses (Zentrum); sehr verdient um die Förderung der kath. Publizistik; kampfeslustig u. schreibgewandt, vertrat mit Eifer u. Mut u. unter großen persönl. Opfern die kath. Sache im Kulturkampf, fand aber in Presse u. Parlament häufig nicht den richtigen Ton u. kam deshalb öfter in eine schiefe Stellung sowohl zu seiner Partei wie überhaupt zu den führenden Katholiken seiner Zeit. Wegen Preßvergehen wurde er 1874 zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt u. als Abg. während der Session verhaftet u. trotz Antrags des Reichstags nicht freigegeben. 1884 Pfarrer von Hochkirch, blieb er noch publizistisch thätig. Befremden erregten seine in die Mystik u. Prophetie hineinspielende Broschüren (Souise Rateau, Besinnliche Weissagung z.); auch sein Versuch, den Selbstmord Ruthers als Thatsache zu erweisen, hat Ablehnung erfahren. Schr.: 'Gesch. des Kulturkampfes' (1886 f.; Volksausg. 1890, 2 1902); 'Geschichtslügen' (Dr Z., m. a., 1884, 17 1902) zc.

Majuskel (Mehrz.; lat. litterae majusculae), die schwerfälligen, nam. in Inschriften angewendeten großen Buchstaben, in teils geradliniger Kapital- (ob. Quadrata-) teils mehr gerundeter Uncial-schrift; aus dieser bildeten sich unter dem Einfluß der Kursive seit dem 8. Jahrh. n. Chr. die Minuskeln aus, kleine Buchstaben, neben denen die M. nur am Anfang eines Abschnitts od. zur Auszeichnung einzelner Wörter gebraucht wurden.

Madadamisierer, Strachen mit einer gewölbten Schicht aus möglichst gleichgroßen Stein- stücken befestigen; ben. nach dem Erfinder, dem schott. Straßenaufseher Mac Adam (mät Adöm, 1756/1836).

Makat, ber. Macacus Lac., Gattg der Catarrhini (s. Affen); mit verlängerter Schnauze, gr. Backentaschen u. Gefäßschwielen; letzter unterer Backenzahn stets 5höckerig. Schwanzlos ist nur M. inuus L. (Inuus scadatus Geoffr.), Magot (Abb.); rötlich olivenfarben bis gelbbraun, Gesicht fleischfarbig; 75 cm l.; Nordwestafrika, et-



liche 40 Stück auf Sibirien (einzige europ. Affenart). Alle anderen M. e in Asien. M. cynomolgus L., gem. M., Javaneraffe; grünlichbraun, Gesicht bleigrau; Körper 60, Schwanz 55 cm l. Gemein, östind. Inseln; häufig in Gefangenschaft. Kleiner ist M. sinicus Is. Geoffr., Putaaffe; grünlichgrau, Scheitelhaare strahlig geordnet; Vorderbein länger als der Körper. R. erythraeus A. Wagn., Bangur; Ostindien. R. nemestrinus A. Wagn., Schweinsaffe; dunkelolivbraun; Körper 56, Schwanz 16 cm l.; Makata, Sumatra, Borneo. Wird zum Abdrehen der Kofosnüsse abgerichtet.

Makalata, Bantunegerstamm, beiderseits am Sambesi, unterhalb der Viktorialfälle; geschickte Altbauer u. Schmiede, seit der Unterwerfung durch die Matololo (1824) meist nomad. Jäger.

Mafalanga, Bantunegerovolk (mit Semiten vermischt), im Matabele- u. Maschonaland, bis zum Sambesi; meist groß u. kräftig; treiben Ackerbau, Goldwäscherei u. Bergbau (Titel der Häuptlingsfam.: Injata-Bura, 'Minenlandfürsten'), auch Handwerke.

Mafale, Matagale, abessin. Stadt, Tigre, auf einer Anhöhe nahe dem Ostrand des abessin. Plateaus, etwa 2000 m ü. M., 225 km südl. v. Massaua; befestigt (Fort, Doppelstadtmauer), Neguspalaß (19. Jahrh.). — Apr. 1895 von General Baratieri besetzt; 26. Jan. 1896 Kapitulation v. 1500 Italienern unter Major Galliano.

Mafame, die (arab., 'Sigung, Unterhaltung'), urspr. eine arab. Poesieart in der Form von gereimter, mit Gedichten, Rätseln u. untermischter Kunstprosa, ein Tummelplatz ausgelassener Rhetorik u. gelehrten Humors; geschaffen von Hamadhani (967/1007), von Fariri (1054/1122), den Friedr. Rückert klassisch verdeutscht hat, zur höchsten Entwicklung gebracht; in die jüd. Litt. führte sie Charisi ein, in die syrische Abdesjus.

Mafao, der, Art der Sittiche. — **M.**, das, Glücksspiel, bei welchem Bankhalter u. Spieler je 1 Karte erhalten, deren Augen (die Silber zählen nicht) nicht über 9 zählen dürfen; man kann seine Karte durch Kaufen zu verbessern suchen; wer über 9 hat, hat verloren, wer zunächst an 9 ist, gewinnt. — Auch ein Würfelspiel mit ähnlichen Bestimmungen.

Mafari, auch Kotto, Sudanegerovolk, in Bornu, südl. am Tschad; plump, zur Fettbildung geneigt, sehr dunkelfarbig; ernst, intelligent, arbeitssam, aber schwerfällig; Moh.; treiben Ackerbau (Weizen, Hirse), Indigofärberei, Matten-, Korbflechterei u., Fischfang, bewohnen runde Erdhütten od. kastellartige Häuser. Gleichn. Hauptort, auch Mafaste, mit 4 m dicker Ringmauer.

Mafarisi (als Baie Michail Bulgakow), russ. Kirchenschrist, * 1816, † 23. Juni 1882 als Metropolit v. Moskau (seit 1879). Hauptw.: Gesch. der russ. Kirche (12 Bde, Petersb. 1857/83 u. ö.).

Mafarifaribeden, Mafarifaribeden (nach einer Salzpfanne Karitari), auch Salzpfannengebiet, ein Becken der Kalahari, s. d.

Mafarios, 1) der Ägypter od. der Große, hl., * um 300, † 391; seit 330 Einsiedler u. seit 340 als Priester Vorsteher der Mönche in der Sket. Wüste; mit seinen 50 'geistlichen Familien' ein Begr. der christl. Mystik. Fest 15. (19.) Januar. Schr. bei Migne, Patr. gr. Bd 34; dtsh. von Joßam, 2 Bde, n. A. 1878; anderes hrsg. von Floß, 1850.

2) der Alexandriner od. der Jüngere, hl., † um 395; ebenfalls Einsiedler u. Priester, Vorsteher der Mönche in der Nit. Wüste; der unter seinem Namen überlieferte Sermo de exitu animae iustorum et peccatorum (Migne, Patr. gr. Bd 34) ist wohl unecht. Fest 2. (19.) Januar.

3) M. Mages (v. Magnesia), Apologet, wahrsch. der Bisch. v. Magnesia, der an der sog. Eigenschaft bei Chalcedon 403 teilnahm; Verf. eines nur unvollst. überlieferten apologet. Werks in 5 Büchern: 'Der Eingeborne od. Antwortgeber an die Heiden'; wohl nach 410, berufstätigt bei die Einwürfe des Neuplatonikers Porphyrius. Ausg. von Blondel (Par. 1876). Vgl. v. Duchesne (ebd. 1877).

Mafarismen (grch., Mehrz.), Seligpreisungen, s. Seltigkeiten.

Mafarjew, 2 russ. Kreisl.: 1) Gouv. Nischegorod, l. an der Wolga; (1897) 1443 Q.; Dampferstation; Fabr. v. Holzsoffern; die ehem. große Messe

1816 (nach dem Brand der Basare) nach Nischnij-Nowgorod verlegt. — 2) Gouv. Kostroma, r. an der Unzha (zur Wolga); 6068 Q.; Holzhandel, Fellwaren-, Fisch-, Pferdemarkte.

Mafaronesien, pflanzengeogr. Zusammenfassung der Azoren, Kanaren u. Madeiras.

Mafaronische Poesie (Etymol. dunkel), eine willkürlich aus klass. Latein u. den latinisierten Wörtern einer andern Sprache gemischte parodistische Dichtungsart, geschaffen in der ital. Litt. von dem Paduaner Tisi Obassi in seiner Maccharonea (Ven. 1490), zuerst mit wirklicher Kunst gehandhabt von Teofilo Folengo (s. d.); in der dtsh. Litt. nur wenig gepflegt, erstmals angewendet in Wurners 'Recherkalender' (1527), gelegentlich auch in den 'Faschnachtspielen' von Hans Sachs; Hauptv. der dtsh. M. P. ist die 'Glohiade' (Hamb. 1593; n. A. 1900). Vgl. Genthe (* 1836); Delepierre, Macaronéana (Par. 1852); O. Schöbe (Weimar. Jahrb. 2, 409 ff.).

Mafarow, Stjepan Ossipowitsch, russ. Vizeadmiral, * 29. Dez. 1848 zu Nikolajew, † 13. Apr. 1904 vor Port Arthur an Bord des durch eine Mine untergegangenen 'Petropawlowsk'; seit 1864 in der Marine, machte 1877/78 mit dem Dampfer 'Konstantin' kühne Überfälle auf die türk. Küste, focht 1881 vor Geot-Depe; 1891 Generalinsp. der Marine, 1894 Chef des Mittelmeers, 1896 des balt. Geschwaders, 1899 Hafentomm. v. Kronstadt, im russ.-jap. Krieg Febr. 1904 Chef des Geschwaders im Stillen Ozean. Verdient um die Hydrog. bes. des Stillen Ozeans ('Der Witsas u.', 2 Bde, Petersb. 1893), Erbauer des größten Eisbrechers (Zemak).

Mafarisa, Macarisa, süddalmat. Hafenst., am Fuß des Biokovo (1762 m), gegenüber der Insel Brazza; (1900) 1805, als Gem. 11 016 kath. serbokroat. Q.; Dampferstation (9 Linien); Bez. G., Bez. G.; Generalvikar des Bist. Spalato-M., Franziskanerk. (theol. Studium), Warmh. Schw.; Dentsmal des Dichters Karic-Miošić; Wein-, Olivenbau, Seehandel; Seeverkehr 1903: 1263 Schiffe mit 183 947 R.T.

Mafart, Hans, Historienmaler, * 29. Mai 1840 zu Salzburg, † 3. Okt. 1884 zu Wien; von der dort. Akad. (unter Ruben) als talentlos entlassen, später Schüler Pilotys in München; in Wien thätig u. hochgeehrt wegen seiner farbenprächtigen u. prunkvollen Gemälde. Seine Kunst ist durchaus sinnlich; sein hist. Stoff nur ein Vorwand, um ungestörter in sinnlicher Farbenpracht schwelgen zu können. Großen monumentalen Aufgaben war sein zeichnerisches Können nicht gewachsen. Aber von hervorragender dekorativer Begabung (Festzug bei der silbernen Hochzeit des Kaiserpaars, Ausschmückung der Wiener Museen u.), ist er sogar der einzige deutsche Künstler des 19. Jahrh., der einen tatsächlichen Einfluß auf die Mode gewann (M. bouquet, M. rosen, M. hut). Bekannteste seiner Bilder (heute z. L. Ruinen): Die 5 Sinne, das Triptychon 'Moderne Amorinen', Pest in Florenz, Catarina Cornaro (Berlin, Nationalgal.), Einzug Karls V. in Antwerpen (Hamburg, Kunsthalle), Kleopatra (Stuttgart, Museum) u. Dentsmal im Wiener Stadtpark (1898, von Tilgner). Vgl. Sandsteiner (1873); Stiassny (1886).

Makassar, Makasser, mal. Mangkasar, Hauptst. der niederl.-ostind. Residentenschaft Celebes u. der Abt. M., an der Mündung des Rappensfl. Gowa in die M. Straße (s. u.); Holländerviertel, Eingebornenkampungs, 2 Forts; (1900) einshl. Garn. 21 399 Q.

Die unter Mak... vernichteten Artikel sind unter Mac... zu suchen.

(einheim. ‚Makaffaren‘, Buginesen, 3000 Chinesen u. 1000 Europäer; Dampferstation (5 Linien, 3 dtsh.); Ser. 2. Instanz (Justizrat), Handelskammer, Agentur der Tabakant, dtsh. Konsulat; Jesuitenmission; Fabr. v. M. öl (f. Cananga, Schleichera), Trepangscherei; guter (Frei-) Hafen, Ausf. v. Kaffee, Muskatnüssen, Gewürznelken, Gummi, Kopal, Sandelholz, Stuhlröhr u.; Seeberlehr 1903: 599 Schiffe (80 dtsh.) mit 786 710 (164 764) R. T. — Seit dem 15. Jahrh. Hauptstadt des Reichs M., das 1603 zum Islam übertrat, seit 1696 von den Niederländern in Besitz genommen wurde. — **Mstraße**, Meeresarm zw. Borneo u. Celebes, bis 2966 m l., trennt (angeblich auch tiergeographisch: Wallace-Linie) die feichteren weatl. Teile des australasiat. Mittelmeers von den tieferen östlichen.

Makafuba, die, Palme, f. *Aerocomia*.

Makats (matz, Mehrz.), zu Sophadecken verwendete franz. Sergeewebe.

Makedonien, Landschaft der europ. Türkei, vom Ägäischen Meer, in das sie die reichgegliederte Halbinsel Chalkidike vortreckt, bis zur serb. Grenze, zw. Albanien u. Thrakien, gegen 85 000 km²; vgl. Karte Balkanhalbinsel. Ein mannigfaltig gestaltetes, zerbrochenes Gebirgsland, dessen tektonisch entstandene Becken fruchtbare Thallandschaften bilden, halbiert durch die Wardar-Žbar-Žurche. Zentrum des heutigen M.s ist das weite Becken v. Skoplje (Ästip) am oberen u. mittlern Wardar; rings herum liegen weitere Beckenlandschaften: das Rossowo Polje (Umsfeld) an der Sitnica u. das nur durch sanfte Felschhöhen davon getrennte Becken der Metohija am Weißen Drin (die alte *Paionia*), das Tetovo Polje (um Kalkanbele) am obersten Wardar, die Pelagonische Ebene (*Lykkestis*) an der Erna Reka (dem alten *Erigon*), das dassaretische Seengebiet, die Ebenen an der Moglenica (*Ludias*; die Landschaft *Emathia*), am Golf v. Saloniki (*Bothiaia*) u. am untern Wardar (*Mygdonia*), nördl. der Chalkidike (*Krestonia*), an der untern Struma (*Strymon*; die *Edonis*) u. an der Strumica. Der Kern des alten M.s (f. Karte Das alte Griechenland) war das Gebiet des untern Wardar (*Axiös*) u. der Vistrica (*Haliakmon*; die *Pieria*). Aus dem regellosen Bergland heben sich progr. hervor: weatl. vom Wardar der Schar Dagh (*Skardos*; Žjubeten, 2700 m), vorwiegend aus pläoz. Thonsteinen, der Rara Dagh, die Kalkmasse des Karadziza-Gebirges u. die Salafova Planina (Begova, 2530 m), die aus Glimmerschiefer u. krySTALLIN. Kalk aufgebaute Midže Planina (Raimatschalan, 2517 m) u. das Peristerigebirge (*Barnus*; 2549 m); östl. der archaische Horst der Belasica (1500 m), die Plaskavica u. Ofigovsta (2200 m), die Trachytmasse v. Karatova u. jenseits der Struma das bulgar. Grenzgebirge, das Rhodopegebirge (Mus Alla, 2930 m) mit seinen östl. Despoto Dagh) u. südöstl. Fortsetzungen (Perim Dagh, *Orbelös*). Geol.-tektonisch bildet M. (nach Cvijic) einen Teil der alten Rhodopemasse, die von der Kreide bis zum Oligocän heftigen Faltungen, dann großen Verwerfungen u. Senkungen (jetzt mit jüngeren Ablagerungen bedeckt) unterworfen war. Der weitaus größte Teil von M. entwässert sich zum Ägäischen Meer: Wardar (mit r. Treska, Erna Reka, Karasmat, l. Rcinja, Vregalnica), Struma (mit Strumica) u. Karasu; zur Adria der Weiße Drin, zur Donau Žbar-Sitnica u. Südl. Morava. Außer den dassaret. Seen (Oghrida-, Prespa-, Malo Jezero) der Ostrovosee, Dorijanz-, Vangasa-, Beshit-

(die antike *Bölbe*) u. Tschino-Göl (*Prasias*). Das Klima ist in den südl. Ebenen mild, in den Gebirgslandschaften rau, weshalb der dort ziemlich häufige Wald nördl. Charakter trägt (Eiche, Buche, Fichte). Die Bevölkerung ist nach Rationalität u. Konfession außerordentlich gemischt. Unter den 2½ bis 3 Mill. Seelen (außer den albanes. Gebieten) sind kaum ¼ Mosl. (250 000 Türken, rein nur in den südl. Ebenen, 500 000 Slawen), 1½ Mill. Christl. Slawen (von Bulgaren u. Serben wechselseitig für ihre Rasse in Anspruch genommen, sprachlich u. kirchlich aber meist jenen näherstehend), 200 000 Griechen (im S.) u. 100 000 Romanen (Aromunen, Vlachen od. Ruhowlachen), also etwa ¾ Christen, ferner 90 000 Juden (Spaniolen, ¼ in Saloniki) u. 30 000 Zigeuner. Die Unsicherheit schädigt die wirtsch. Arbeit. Die Beckenlandschaften sind z. T. wahre Kornstammern (vorwiegend Mais, auch Weizen, Wein, Tabak, im S. Seidenzucht) die Gebirgslandschaften Hauptstübe der Viehzucht (Büffel, Schaf, Ziege). Die gewerbliche Betätigung beschränkt sich auf etwas Woll- u. Waffentind. u. Filigranarbeiten. Der Verkehr bewegt sich hauptl. auf der ‚Maked. Bahn‘ (Saloniki-Mitrovica mit Abzweigungen nach Serbien, Thrakien u. Monastir); 3 Filialen der Ottomanbank. Polit. die 3 Wilajets Saloniki, Rossowo u. Monastir (ohne die fast rein albanes. Landschafts Elbassan u. Korica); kirchlich von den Christen mindestens die Hälfte zum bulgar. Erzbischof (8 Bist.), sonst Griech.-Orthod. unter dem östl. Patriarchen v. Konstantinopel (dar. 2 serb. Bischöfe: Skoplje u. Prizren), von dem sich aber immer mehr Anhänger, bes. Slawen, loslösen; das Schulwesen ist infolge des Wettbewerbs der Rationalitäten unverhältnismäßig stark entwickelt (Duzende von griech., bulgar., serb. Gymn., Halbgymn. u. Realschulen). Vgl. Cvijic, Atl. der gr. Seen der Balkanhalbinsel (Belg. 1902); ders., Geol. Atl. v. M. u. Mtsjerbien (8 Bl., ebd. 1903); G. F. Abbott, Mac. Folklore (Lond. 1903); Carte ethnogr. des vil. Sal., Coss. et Mon., 1 : 250 000 (Konst. 1903). — Das Apost. Bist. M. (err. 1883 für die kath. Bulgaren, Sitz Saloniki) zählt (1900) 83 Kirchen u. Kap., 35 Weltpriester, 16 Lazaristen, 2 weibl. relig. Genoss., 8/10 000 Kath.

Die eig. Makedonier sind ein griech. (vermutlich dorischer) Stamm mit altertümlichen Einrichtungen (Königtum, Adelsbreiterei); sie traten seit dem 7. Jahrh. v. Chr., nachdem Perdikkas I. die Dynastie der Argeaden begründet hatte, mit den kolonisierenden Griechen, von denen sie für Barbaren erklärt wurden, in Verbindung. Durch das Mißlingen der Expedition des Xerxes wurde M. von der pers. Oberhoheit befreit; Alexander I. († 454) setzte seine Anerkennung als Hellenen in Olympia durch u. dehnte die Herrschaft nach dem Innern aus, während die Küste noch in Athens Machtsphäre lag. Unter Perdikkas II. (454/413), der aus dem Peloponnes. Krieg Vorteil zu ziehen suchte, erstarb M. bedeutend; noch mehr unter seinem Bastardsohn Archelaos (413/399), dem Freund Athens, der die Einkünfte hob u. ein tüchtiges Heer schuf, so daß er es wagen konnte, sich in die thessal. Verhältnisse zu mischen. Er verlegte seine Residenz nach Pella u. zog griech. Dichter u. Künstler (Euripides, Agathon, Zeuxis) an seinen Hof. Amyntas II. hielt zu Sparta, um sich gegen den Chalkidischen Städtebund zu wehren. Alexander II. fiel in Thessalien ein, mußte aber vor den Thebanern unter Pelopidas zurückweichen; nach seiner Ermordung (368) folgte eine Zeit blutiger

Die unter Mak... vermißten Artikel sind unter Mac... zu suchen.

Palastrevolutionen, bis Philipp II. (359/336), zunächst als Vormund seines Neffen Amyntas, die Herrschaft antrat, während welcher er M. zu einem Weltreich u. sich selbst zum Herrn von ganz Griechenland machte. Über seine Regierungszeit vgl. Griechenland, Alte Geschichte, Bd III, Sp. 1644 f. Ihm folgte 336 sein Sohn Alexander d. Gr. (s. Alexander 2), der den Gedanken seines Vaters, das pers. Reich zu unterwerfen, verwirklichte. Während seiner Eroberungszüge ließ er den Antipatros als Reichsverweser zurück, der auch nach Alexanders Tod für den schwachsinrigen Arideos die Regentschaft führte (323/319). Den von Antipatros eingesetzten Nachfolger Polyperchon vertrieb 316 Kassandros, diesem folgte 297 Demetrios Poliorketes u. nach vorübergehender Besetzung M.s durch Pyrrhos, 286 Syimachos. Nach der kurzen Herrschaft des Ptolemäos Keraunos gründete endlich Antigonos Gonatas (277/239) die Dynastie der Antigoniden. Er gewann durch den Sieg bei Korinth (263) im Chremonideischen Krieg Einfluß in Griechenland, den er jedoch bald größtenteils an den Achäischen Bund verlor; nur in Nordgriechenland hielt er sich durch ein Bündnis mit den Atolern. Erst Antigonos Doson (229/220), vom Achäischen Bund (Aratos) gegen Kleomenes III. von Sparta zu Hilfe gerufen, sicherte sich durch die Schlacht v. Sellasia (222) wieder die Hegemonie über Griechenland. Sein Nachfolger Philipp V. (220/179) geriet durch seine rücksichtslose Eroberungspolitik in Krieg mit Mitalos v. Pergamon u. Athen u. führte dadurch den 2. Makedon. Krieg mit Rom herbei, der mit der Demütigung M.s endete (Schlacht bei Rhynokephala 197). Sein Nachfolger Perseus setzte die vomeinbildliche Politik fort, erlag aber bei Pydna 168 gegen Aemilius Paullus, worauf er selbst als Gefangener nach Rom gebracht wurde. M. wurde zunächst in 4 kleinere Staaten zerteilt u. nach dem mißglückten Aufstand (149) des falschen Philipp (Andrisko) 146 zur röm. Provinz gemacht. Vgl. Curtius, Rise of the Maced. Emp. (1877); Abel, M. vor Kg Philipp (1897).

Der nationale Charakter M.s verlor sich rasch unter der Römerherrschaft, noch mehr später unter dem Einfluß der germ. u. seit dem 6. Jahrh. der slaw. Einwanderung; griech. Elemente hielten sich nur an der Küste u. in den festen Plätzen. Unter den griech. Kaisern erfolgten noch Ansiedlungen aus Persern, Uzen u. Türken auf makedon. Boden. Im 10. Jahrh. entriß das großbulgar. Reich M. zweimal der Herrschaft Ostroms; bei der Gründung des lat. Kaiseriums 1204 kam M. an Bonifatius v. Montferrat, der sich König v. Saloniki nannte. 1224 verleihte Theodor v. Epirus M. seinem thessal. Reich ein, das nach kurzer Wüte erst an das Kaiserreich Nicäa, dann durch Michael Paläologos an das wieder geeinte griech. Reich kam. Im 14. Jahrh. dehnte Serbien seine Herrschaft über Nord-M. aus, u. seit Mitte des Jahrh. kam M. in die Hände der Türken u. teilte fortan die Schicksale des Osman. Reichs. Erst in den letzten Jahren sogenannter Makedonier politisch wieder hervor. Die verschiedenen Nationalitäten machten ihre Ansprüche geltend; nam. erhoben sich die christl.-bulgar. Elemente gegen die türk. Mißwirtschaft u. erstrebten die Autonomie; die erfolgreiche Erhebung Kretas (1898) gab den Hauptanlaß dazu. Das Interesse der Großmächte verließ der makedon. Frage erhöhte Bedeutung. Zahlreiche Auswanderung u. die Bildung weitverzweigter Geheimbünde (makedon. Ro-

mitees') auf bulgar. Boden (Boris Sarafow) sollten der Erreichung ihres Zieles dienen, das auch von Bulgaren lebhaft gefördert wurde. Die Erhebung von 1902 stützte sich auf Bulgaren. Dies suchten Österreich u. Rußland (Kundreise Samsdorffs 1902) zu verhindern, während sie anderseits von der Türkei umfangreiche Reformen in M., nam. der Gendarmerie u. der Finanzen, verlangten. Am 21. Febr. 1903 wurden die Reformentwürfe der Pforte überreicht u. angenommen. Doch die Kriegspartei in Konstantinopel u. nam. die moh. Albanesen widersetzten allen Reformen u. forderten den Angriff gegen Bulgarien als den eigentlichen Friedensstörer. Auch die makedon. Geheimkomitees hatten den Kampf vorbereitet, u. längs der ganzen bulgar. Grenze u. weithin nach W. kam es zu einem lebhaften Kleinkrieg. Dynamitattentate der Aufständischen, z. B. auf die Ottoman. Bank in Saloniki, führten zu zahllosen Verhaftungen, Brandschakungen u. Mordthaten durch die türk. Truppen, die von den Aufständischen mit neuen Anschlägen erwidert wurden; der ganze türk.-bulgar. Handel stockte; erst im Herbst wurde es ruhig. Im Okt. vereinbarten Zar Nikolaus VI. u. Kaiser Franz Joseph in Würzburg eine straffere Überwachung der von der Türkei geforderten Reformen, je ein russ. u. östr. Agent nahm zu diesem Zweck seinen Sitz in Saloniki (Jan. 1904). Die Gendarmerieorganisation wurde Offizieren der Großmächte (Komm. der Italiener Degiorgis) übertragen, Verwaltung u. Gericht langsam gebessert. Im Vertrag v. 8. Apr. 1904 versprach Bulgarien, kein makedon. Komitee mehr auf bulgar. Boden zu dulden u. flüchtige Aufständische auszuliefern, die Türkei Amnestie für polit. Verbrecher der letzten 18 Monate, Repatriierung der Flüchtlinge u. Zulassung bulgar. Makedonier zu öffentlichen Ämtern. Doch ist wie der Gärungsstoff so auch die Unruhe in M. noch lange nicht beseitigt.

Vgl. Klathe (2 Bde, 1882/84); Nicolaidès (1899, griech. tendenziös); Bérard (Par. 1904); Selzer (1904); Woinow (Par. 1905, für Bulgarien).

Makedonische Dynastie (867/1056) s. Byzantinisches Reich.

Maki, der (madagass.; nach dem Schrei?), mehrere Arten der Lemnridae. Gattg Lemur L., gem. M., Fuchsaffe; Schnauze gestreckt, Schwanz länger als der Körper, Gebiß $\frac{2}{1} \frac{2}{1} \frac{2}{1}$; gesellig, in Wäldern; Nahrung: Früchte u. Insekten, z. T. oft in Gesellschaft, ausdauernd. L. varius Is. Geoffr., Vari; einschl. Schwanz 90 cm l., schwarz u. weiß gefleckt, Ohren buschig. Eine Farben-spielart ist L. varius var. ruber Geoffr. (Abb.); braunrot, Nacken weiß, Stirn schwarz. L. catta L., Katta; grau bis rostrot, Schwanz weiß, schwarz geringelt, 50, Körper 35 cm l. Etwas größer ist L. macaco L., Mohren-M.; 3 schwarz, 2 rot, Wangen, Schwanz u. Füße weißl. L. mongoz L., Mongoz; Färbung sehr wechselnd, Gesicht schwarz. Gattg Haplemur Is. Geoffr., Halb-M.; Schnauze kurz, äußerer oberer Schneidezahn hinter dem Eckzahn. H. griseus Sel.; olivenbräunl., Bauch rostfahl, Schwanz fahlgrau,



Die unter Mak... vermischten Artikel sind unter Mac... zu suchen.

35, Körper 30 cm l. Gattg *Microcebus Geoffr.*, Zwerg-M.; obere innere Schneidezähne größer als die äußeren, Schädel kurz, Augen u. Ohren groß, Fußwurzel verlängert. M. *myoxinus Pbr.*; 14 bis 15, Schwanz 16 bis 17 cm l. Gattg *Lepilemur Is. Geoffr.*; obere Schneidezähne fehlen. Gattg *Propithecus Benn.*, Schletter-M.; dem Indri (s. d.) nahestehend; Haar lang seidenartig, Schwanz lang. Alle Gattg. auf Madagaskar. In Afrika Gattg *Galago Cuv.-Geoffr.*, Ohren-M.; maus- bis taubengroß, Ohren im Schlaf eingerollt. G. *galago Schreb.*; Abessinien bis Natal. Zu den Loris gehört *Arctocebus calabarensis Gr.*, Bären-M.; Zeigefinger verkümmert, nagellos; Alt-Kalabar. *Kobold-M.* s. Gespennitzere; *Platter-M.* s. Pelzplatterer.

Maffabäer (v. hebr. *makkaba*, 'Hammer'), urspr. wohl Bezeichnung des jüd. Glaubenshelden Judas (s. d., 4), die auf seine Fam. u. alle Glaubenshelden jener Zeit überging; seine Familie (s. Juden, Bd IV, Sp. 1136 f., u. die einz. Art.) heißt auch die der Hasmonäer, sehr wahrsch. nach einem Ahnen *Ammonius* ('Nachkomme des Ammon', Jos. 15, 27, od. 'mächtiger Mann', Ps. 67, 32). — Die 2 kanon. Bücher der M. bieten die Geschichte der M. Das 1. schildert die Geschichte des jüd. Volks von Antiochos Epiphanes an bis zum Tod Simons (166/135). Urspr. hebr. geschrieben, noch vor 106 v. Chr., ist es nur mehr in der grch. Übersetzung erhalten. Das 2., vor 123 v. Chr. geschr., ein Auszug aus dem (spätestens 161 entstandenen) Werk eines Jason v. Kyrene, geht auf die von Seleukos (187/175) versuchte Verabreichung des Tempels (s. *Heliodoros*) zurück u. schließt mit dem Sieg des Judas über Antioch (161). Die Glaubwürdigkeit des 1. M. bu ch wird allg. anerkannt; die des 2. wird von den Rationalisten (wegen der darin berichteten Wunder u. des stark betonten göttlichen Pragmatismus) angezweifelt. — Das apokryphe 3. M. bu ch, wahrsch. noch vor dem 2. M. bu ch in Ägypten (grch.) geschrieben, berichtet die Verfolgung der Juden in Ägypten unter Ptolemäos Philopator (222/205) u. deren wunderbare Rettung u. Heimkehr nach Palästina. — In dem apokryphen 4. M. bu ch weist der Verfasser (Josephus Flavius?) an dem Beispiel der maffab. Brüder, ihrer Mutter u. ihres Lehrers (Eleazar) nach, daß die Vernunft über die Gemütsbewegungen herrschen müsse. — **Münzen**, die national-jüd. Münzen (silberne Schekel, Halbschekel u. Kupferstücke), von den M. zeiten an bis zu den Aufständen geprägt; mit verschiedenartigen Emblemen, wie Kersch u. Ziszenzweig, Tempelfront, Traube, Fruchtkörbe etc., u. hebr., selten griech. Legende.

Maffaroni (ital., Mehrlz.), röhrenförm. Rubeln aus Reis- od. feinem Weizenmehl u. Wasser; als beste gelten die M. von u. um Neapel (bes. v. Amalfi).

Maffler, Unterhändler, der Personen, die einen Vertrag schließen wollen, die Gelegenheit dazu nachweist od. sonstwie das Zustandekommen des Vertrags vermittelt, ohne (wie der Agent) diese Vermittlung für eine der Vertragsparteien ständig auszuüben. Entgelt (M. lohn, Courtage, *Sensjare*) steht dem M. nur zu, wenn es infolge seiner Thätigkeit zum Vertragsabschluß kommt. Unverhältnismäßig hohen Lohn bei der Vermittlung von Dienstverträgen kann der Richter auf Antrag vor der Auszahlung angemessen herabsetzen. Wer Ehen vermittelt (Ehe-M.), kann den ihm dafür versprochenen Lohn nicht einflagen, braucht aber den bereits erhaltenen nicht zurückzugeben. Der Vertrag,

durch den der M. die Geschäftsvermittlung zwischen seinem Auftraggeber u. einem Dritten zusagt (M. vertrag), verpflichtet ihn zur Wahrnehmung des Interesses seines Auftraggebers. Für den andern Teil darf er nur dann gleichzeitig thätig sein, wenn dies dem Inhalt des M. vertrags nicht zuwider ist. Ein gewerbsmäßiger Vermittler von Verträgen über Gegenstände des Handelsverkehrs (Handels-M.) ist Kaufmann. Soweit es sich dabei nicht um Vermittlung im Kleinverkehr handelt, liegt ihm ob, über alle von ihm abgeschlossenen Geschäfte ein Tagebuch zu führen u., wenn Parteien od. Ortsgebrauch ihn nicht davon entbinden, jeder Partei eine von ihm unterzeichnete Schlussnote gleich nach Geschäftsabschluß zugustellen. Zur Geschäftsvermittlung findet seit Einführung des neuen H.G.B. die amtl. Bestellung von Handels-M. n. nicht mehr statt, wohl aber noch zur Vornahme öffentl. Verkäufe etc. Der Handels-M. wird als Beauftragter beider Parteien angesehen u. haftet daher einer jeden für den Schaden, den sie durch sein Verschulden erleidet. Neugeordnet ist seit 1896 das M. wesen an der Börse durch Schaffung der Kurs-M. Diese wirken mit bei der amtl. Feststellung des Börsenpreises von Waren u. Wertpapieren, indem sie durch Mitteilung der von ihnen vermittelten Geschäfte die dazu erforderliche Unterlage schaffen. Kurs-M. werden durch die Landesregierung ernannt u. entlassen, auch auf getreue Pflichterfüllung beeidet. Bei Verteilung der Geschäfte unter die einzelnen Kurs-M. u. bei Bestellung neuer Kurs-M. ist deren Vertretung (M. tamer) gütlichlich zu hören. H.G.B. §§ 652 ff. H.G.B. §§ 93 ff., Börsenges. § 3 a. Vgl. Börse, Courtage, Kurs. — In Österreich sind Handelsmäkler od. Senjale amtl. bestellte Vermittler für Handelsgeschäfte (Nov. zum H.G.B. v. 4. Apr. 1875). Privatmäkler (auch eig. Handelsmäkler gen.) od. Agenten betreiben, ohne amtl. bestellt zu sein, diese Vermittlung als ihr Handelsgewerbe; sie sind Kaufleute u. unterliegen den für diese geltenden Vorschriften. Die Erlangung einer (amtl.) Senjale stelle ist von der erfolgreichen Ablegung der Handelsmäklerprüfung abhängig, die Ernennung erfolgt durch die Handels- u. Gewerbekammer, die von Börsenräten durch die Börseleitung u. unterliegt der Bestätigung durch die posit. Landesbehörde. Der Senjal ist nicht Kaufmann, sondern gleichsam der Notar des Handelsverkehrs (Amtsbeib); er hat ein Tagebuch zu führen u. den Parteien Schlussnoten zugustellen. [im Gelbholz (Moringerbäume).


Maffurin, das $C_{13}H_{10}O_6$, Begleiter des Morins **Mato**, der, M. baumwolle (nach M. Bey, dem Hauptförderer des ägypt. Baumwollenanbaus), eine sehr geschätzte ägypt. Baumwolle, die färbt u. gefärbt für die besseren Waren in der Wirkerei u. Weberei verwendet wird. Nach dem Franzosen Jumel, der sie 1821 zuerst in Ägypten aus den Körnern des *Gossypium barbadense L.* zog, in Frankreich u. im Elsaß auch Jumel genannt.

Mato (máto), Hauptst. des ungar. Kom. Gsanád, r. v. der Maros; (1900) 33 722 G. (231 Dsch., 14 521 Rath.); ~~Wald~~; Bez.G., Finanzdir.; Komitatshaus mit Altertumsammlung, Palais des Bisch. v. Gsanád; Oberghymn.; Zwiebel-, Gemüse-, Obstbau.

Mafolo, südafri. Volk, Zweig der Betschuanen, um Sinjanti am Kwando (zum Sambesi) u. (stark mit fremden Einsprenglingen vermischt) am Schire. — Die M. wohnten urspr. im O. des spätern Oranjesfreistaats u. wurden 1824 von den Matabele

u. den Buren nach N. gedrängt, wo sie jenseits des Sambesi unter ihrem Häuptling Sebitiane († 1851, von Livingstone gerühmt) ein Reich gründeten, seither aber unter ihren zahlreicheren ehem. Unterthanen, den Barotsse, aufgehen.

Matow, russ. Kreisk., Gouv. Vomscha, an der Orschiza (zur Narew); (1900) 5955 E. (meist Jsr.); kath. Kirche (12. Jahrh.); Töpferei, Seilerei etc.

Matów (matu), westgaliz. Marktf., Bez. H. Myślenice, an der Stawa (r. zur Weichsel); (1900) 3172 poln., meist kath. E.; ; Bez. G.; Landesfachschule für Stiederei; Fabr. v. Salzässern.

Matowstij, russ. Maler (3 Brüder): Konstantin, * 30. Juli 1839 zu Moskau; Schüler der dort. Akad., Prof. in St. Petersburg; schon nach seinem lebenswahren ‚Karneval‘ (im Besitz des Zaren) u. einigen Orientbildern düster ernste Volksgenres (Kinderbegräbnis, Neuvermählte), aber auch allerlei Marktware. Hauptw. in St. Petersburg. — Nikolaj (1842/80), Architekturmaler. — Ladinir, * 1846 zu Moskau; gibt neben sentimentalen Anekdoten mit sicherer Beobachtung u. tüchtiger, flotter Ausführung Szenen aus dem russ. Volksleben (auch in Radierung). Hauptw.: Bankrott, Beim Friedensrichter, Trödelmarkt in Moskau (alle in der Gal. Zretjatow in Moskau).

Matr... (grch. *materos*, lang, groß; vgl. *Matro...*) in Zusammens.: **M.ophthalmus**, *Megalophthalmus*, der, angeborene Vergrößerung des Augapfels im Ggß zum *Mikrophthalmus* (angeborene Verfeinerung; meist mit anderen Fehlern im Bau des Auges (bes. Aniridie) verknüpft. — **M.opsis**, *Megalopsis*, die, das Größere der Gegenstände, als sie in Wirklichkeit sind; beruht nur auf einer falschen Schätzung der Entfernung auf Grund von Akkommodationsstörungen (vgl. Auge); auf dem umgekehrten Fehler fußt die gegen- teilige Erscheinung, die *Mitropisie*. — **M.otis**, die, angeborene Vergrößerung der Ohrmuschel.

Matrelen, 1) = Fam. Scombridae, f. b. — 2) Gatt. Scomber Art.; Körper gestreckt, hinter dem 2., weichen Teil der Rücken- u. hinter der After- flosse je 5 bis 6 St. Flossen; 12 Arten, gemäßigte u. warme Meere. S. scomber L., gem. *Matrele*; Rücken dunkelstahlblau mit goldgrünem Glanz u. etwa 30 schmalen, schwarzblauen Wellenstreifen, Seiten u. Bauch silberglänzend; bis 60 cm L.; erscheint im Frühling an den Küsten zum Laichen, im Herbst die Härings- u. Sardinenwärme verfolgend; Fleisch frisch, mariniert u. geräuchert sehr geschätzt. Im Altert. haupts. an der span. Küste gefangen u. zur Bereitung der besten (die Stelle unseres Raviars vertretenden) Fischlase (*garon*) verwandt. Gatt. *Coryphaena* C. V., *Goldmatrele*; nur 1 schon am Hinterkopf beginnende Rückenflosse, ohne deutliche Stacheln; 6 Arten, davon 4 im Mittelmeer. C. hippurus L., u. e. d. *Dorgbe*; bis 120 cm L., Fleisch geschätzt.

Matr., türk.-kleinasiat. Faserst., Wilajet Aidin, ästl. an der gleichn. Bucht; 1500 E. (je $\frac{1}{2}$ Moh. u. Griech.-Orthod.); Ser. 1. Instanz; griech. Mittelschule; nahebei Chrom- u. Mangangruben. — Im Altert. *Telmessos* od. *Telmisoss*. 1856 durch Erd- beben zerstört.

Matrina, hll. d. ä., † um 340; Großmutter des hl. Basilus, aus Neocaesarea (Pontus), befehrt durch Gregor den Wunderthäter; entging nach stand- haftem Bekenntnis des Glaubens mit ihrem Gatten dem Martertod durch die Flucht. Fest 14. Jan. —

Ihre Enkelin (b. j.), Jungfrau, † 379; Schwester Basilus' d. Gr. u. Gregors v. Nyssa, der ihr seine ergreifenden Dialoge über Seele u. Auferstehung in den Mund legt u. nach ihr *Makrinia* nennt; führte mit ihren Dienerinnen ein gemeinsames Leben am Fluß Iris in Pontus. Fest 19. Juli.

Matro... (s. *Matr...*) bezeichnet in der Med. in Zusammenf. eine (meist angeborene) abnorme Größe eines Organs: **M.achie**, die, angeborener Riesenwuchs der Hände. — **M.eyten** (Mehrz.), außer- gewöhnlich große rote Blutzellen; ihr Vorkommen (*M. chthämie*, die) läßt auf Blutkrankheiten (perniziöse Leukämie, Blutvergiftung etc.) schließen. — **M.athylie**, die, angeborener Riesenwuchs der Finger. — **M.aglio**, *Glossocoele*, die, Zungen- vorfall, bedeutende Vergrößerung der Zunge, so daß diese aus dem Mund hervorragt; meist ange- geboren, seltener durch entzündliche od. ödematöse Prozesse bedingt; operativ zu behandeln. — **M.plasie**, die, Riesenwuchs einzelner Körperteile. — **M.podie**, die, Riesenwuchs der Füße. — **M.somie**, die, Riesen- wuchs des Gesamtkörpers. — **M.stomie**, die, ange- borne Vergrößerung der Mundspalte auf eine od. beide Wangen zu. — In der Mineral. u. Petrogr.: **M.achse**, *M.diagonale*, die, *M.domen*, *M.pinafod*, das, *M.prismen*, *M.pyramiden* s. *Zaf.krystall*. — **Matromer** heißen Gesteine, deren Bestandteile mit bloßem Auge erkennbar sind; Krümmergesteine: *makroflagitisch*, *kristallinische* Gesteine: *makrokrystallinisch*. — **Matrosko- pisch**, mit bloßem Auge od. einfacher Lupe erkenn- bar. — **M.struktur**, die, *matrostopisch* erkennbare Gesteinsstruktur.

Matrobiogit, die, von Hufeland begr. u. so ben. Lehre von der Verlängerung des Lebens durch ge- naue Berücksichtigung der allg. menschlichen u. indi- viduellen Anlage („Orthobiotik“). Setzt etwa = Hygiene. Vgl. Klende, *Katechismus* († 1878); S. Büchner, *Buch vom langen Leben* (1892).

Matrogameten s. *Haemosporidia*.

Matrographie, die, Vergrößerungsverfahren zur Herstellung von Druckplatten für Buch- u. Stein- druck nach kleinen Originalen.

Matrocephalen (grch.), Großköpfe, wurden von Hippokrates durch Kopplastik, wie sie heute noch in manchen Gegenden Amerikas besteht, künst- lich umgebildete Schädel genannt, die sich durch besondere Länge auszeichnen; seit Rathke auch in die Anthropologie aufgenommen. Reste von M. wurden zahlreich an den Küsten des Schwarzen Meers gefunden (von R. E. v. Baer), von wo sie bereits Plinius erwähnt. Von dort scheinen sich die M. durch Ungarn über Süddeutschland bis zum Rhein verbreitet zu haben, wo man sie überall in Gräbern der Völkerwanderungszeit antrifft. Eine viel bedeutendere Anzahl wurde in den Höhlen der Gebirge von Minas Geraes entdeckt. — M. nennt man auch übergroßköpfige Krebse.

Matrofosmos u. *Mikrofosmos*, der (grch.), große u. kleine Welt, Weltall u. Mensch in ihrem gegenseitigen Verhältnis. Die sehr früh schon, bes. bei den Peripatetikern u. Stoikern auftretende Lehre von der Analogie der Bewegungen beider wurde nam. von den Naturphilosophen des 16. Jahrh., Paracelsus u. a., ausgebildet u. auf med. wie astrol. Gebiet angewendet.

Matromeren (Mehrz.), die größeren Zellen am vegetativen Pol bei der inäqualen Furchung; vgl. Entwicklung, Ab III, Sp. 140.

Matronen (Mehrz.), kleines, rundes Backwerk aus feingewiegten Mandeln od. Haselnüssen mit Zucker u. Eiweiß.

Matroneos, griech. Insel, f. Rea.

Matropode, der, Art der Großkloffer.

Matrofeimisch, von Erdbeben, f. b.

Matrosporangien, Makrosporen der heteropollen Farne, f. b., Bd III, Sp. 431.

Mattar, Matter, Hauptort der gleichn. zentraltunes. Prov. (1800 km², 20 000 E.), auf einer Hochebene, in gut bewässerter Gegend, 60 km südöstl. v. el-Kef, 944 m ü. M.; röm. Ruinen (Tempel, Triumphbogen, Mauseoleen, Aquädukt zc.) des alten Uzappa.

Matyba, der, Schnupftabak mit Veilchenduft, ben. nach dem Bezirk M. auf Martinique.

Matulatur, die (lat.), im Buch d. r. eig. schadhafte Bogen; dann überh. alles durch Druck od. Schrift unbrauchbar gewordene Papier. Matulier en, verunreinigen; zu M. machen.

Matung, jap. Mako od. Bako, Haupt- u. Kriegshafen der (jap.) Pescadores-Inseln, f. b.

Matusi, Stamm der Kariben, f. b.

Mal (frz.), schlecht. Als Hauptwort (das): Weh, bes. Krankheit. M. de France = Syphilis; M. de mer = Seekrankheit; M. perforant du pied, Brand der Fußsohle; M. de Siam = gelbes Fieber; (span., der) M. de (los) pintos, M. pintado, f. Pinta. Vgl. Malum. [gister.

M. A. L. = Magister artium liberalium, f. Ma-
Malä, eig. M. paina (Groß-M.), eine der brit. Salomonen = Malaita.

Malabar, M. Küste, einheim. *Malabar*, *Malewar* od. *Malajalam* (v. sanskr. *malayavara*, 'Bergland'), Südwestküste Vorderindiens; ein verschieden breiter Streifen zw. Gebirge (Westghat, Nilgiri zc.) u. Arab. Meer; Küste meist flach u. haffreich (viele Kokospalmen), sonst Bergland mit üppiger Vegetation (große Wälder: Eieholz zc.); bedeutender Anbau v. Reis, Pfeffer, Kaffee, Thee zc., Salz- u. Goldgewinnung; umfaßt den größten Teil v. Travankur, Kottschin, Südbanara u. den festländ. Distr. M.: 14 465 km² (einschl. der südl. Kassabiven), (1901) 2 790 281 E.; 68 % Hindu, 29 % Moh., 1,8 % Christen (325 000 syro-malab. Kath., zu den Apost. Vik. Trischur, Ennolam, Ichanganaticherry); Hauptst. Kalikat. — An der M. Küste seit 1498 die ersten port. Kolonien in Indien. — **M. gummi** f. Bombataceen; **M. talg** f. Vateria.

Malabaren, auch Malajali, Zweig der Dravida (1901: 6 029 304), in Travankur, Kottschin, dem westl. Teil der Prov. Madras, Kurg. Ihre Sprache, das Malajalam, ist eine dravidische (s. Dravida) u. dem Tamil nahe verwandt. Gramm. von Peet (Kottajam 1860), Frohnmeyer (Mangalur 1889); Wörterb. von Gundert (ebd. 1871 f.). [stret.

Malabarische Gebräuche f. Akkommodations-
Malabathrum Meissn., Untergattg v. Cinnamonum, f. b.

Malachias (hebr. *Mal'achi*, 'Bote Gottes'), 1) der letzte der kleinen Propheten, Zeitgenosse des Nehemias (um 420 v. Chr.), Verf. des gleichn. kanon. Buchs, das die herrschenden Übelstände ernstlich rügt u. die Zukunft des Messias in nahe Aussicht stellt. Bekannt seine Prophezie vom hl. Mesopfer (1, 11).

2) *Maoi Maobhog*, O' Morgair, h. l. Erzß. v. Armagh, * 1094 ebd., † 2./3. Nov. 1148 zu Clairvaux; um 1119 Priester, leitete er das Kloster Bangor; 1124 Bischof v. Connor, 1126 vertrieben,

1132 Erzß. seiner Vaterstadt, päpstl. Legat, hochverdient um Irland als Reformator u. Organisator (der Bonifatius Irlands); starb auf einer Reise nach Rom, wo er das Pallium erhalten sollte. Sein Leben beschrieb der hl. Bernharb. Fälschlich werden ihm mehrere Schr. zugeschrieben, so auch die Papstweisagung (Prophetiae de futuris Pontif. Romanis), 111 Sprüche auf die einzelnen Päpste von Celestin II. bis zum Untergang der Welt; erst seit 1595 durch die Edition des kritischen Wion bekannt, in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. entstanden. Das durch äußere Zeugnisse nicht beglaubigte Machwerk eines unbekannten Autors wird, ungeachtet einzelner noch nach 1590 zutreffender (weil allgemein gehaltener) Angaben, von der Kritik abgewiesen. Vgl. Schmidlin (in Festgabe für F. Fintz, 1904) gegen J. Maitre (Par. 1901).

Malachit, der, Mineral (v. grch. *malachē*, 'Malbe', wegen seiner Farbe), (CuOH)₂CO₃, smaragdgrüne, monokline Nadeln, meist ohne Endflächen, gew. feinsäferige Aggregate mit dunkler u. heller grünen Zonen u. typischem Samtglanz, auch dicht u. erdig (Kupfergrün). Vollkommen spaltbar nach Basis u. Rängsfläche; ρ . 4, spez. Gew. 3,9; ziemlich leicht schmelzbar u. in Salzsäure unter Brausen löslich. Gewöhnliches Verwitterungsprodukt von Kupfererzen; in schön gefärbten Varietäten (Nischenj Agal) geschätzter Ornamentstein.

Malachitgrün, Tetramethylamidoditriphenylfarbstoff, bas. [(CH₃)₂NC₆H₄]₃C₂·OH·C₆H₅, Teerfarbstoff, von O. Fischer 1877 durch Kondensation von Benzaldehyd mit Dimethylanilin u. Oxidation der gebildeten Verbinbung mit Bleisuperoxyd dargestellt; im Handel meist als Chlorzinddoppelsalz, (C₂H₅N₂C₆H₄)₃2ZnCl₂ + 2H₂O, u. als Dyalat, C₂H₅N₂O₂·C₆H₅, färbt Seide u. Wolle direkt, Baumwolle auf Tanninbeize.

Malacie, die (grch.), Erweichung (z. B. Osteomalacie); auch = trachthafte Gefüße (Pica).

Malacodermata, die Weichhäuter; auch = Atminien. — **Malacopteri**, die Weichkloffer, f. Fische. — **Malacoptila** G. R. Gray, Gattg der Bartfufute. — **Malacostraca**, Unterf. der Krebse. — **Malacozoa**, die Weichtiere.

Malacsa (malacsa), ungar. Großgem., Rom. Preßburg, in der Markebene; (1900) 5053 E. (76 % slowak., 16 % dtsh.; 4635 Kath.); ρ . 171; Bez. G.; Schloß der Fam. Pálffy; Franziskaner, Barnh. Schw.; Obstbau.

Malade (frz., -ade), 'krank'. Maladie, die (-bi), 'Krankheit'. M. imaginaire, sprichw.: eingebildeter Kranter' (nach dem gleichn. Lustspiel von Molière).

Maladetta, die, frz. Monts-Maudits (mö-möbi, 'verfluchte Berge'), höchste Erhebung der (span.) Pyrenäen; langgestreckt, bes. auf der Nordseite vergleichterte, großenteils von der zentralen Hauptkette abgetrennte granit. Berggruppe, im mittlern Gipfel (Pic de la M. od. du Milieu) 3354, im südöstl. (Pic d'Aneto, d'Anethou od. de Néthou), einer schroffen, oben abgeflachten Spitze, 3404 m h. [lag.

Maladerie, die (frz., -deri), Siedenhaus, f. Aus-
Maladresse, die (frz., -dresse), Ungechicklichkeit.

Mala fide (lat.), wider besseres Wissen, Egtß bona f. Mala fidei possessio, wissenschaftlich unrechtmäßiger Besiß.

Málaga, südspan. Prov., am Mittelmeer; größtenteils erfüllt von einem Teil des Andalus. Faltengebirges (Tejeda, 2135 m h.), das durch einen Querbruch (Guadalhorcethal, eine der Haupt-

erdbebenlinden Spaniens) annähernd halbiert wird u. im N. sanft zum niedern (mesoj.) Hochland der Sierra de Yéguas (Getreide-, Olbau etc.), im S. steil (Weingärten) zu dem äußerst fruchtbaren Wein-, Rosinen-, Südfrüchte-, Zuckerrohr- hügeligen Kessel v. M. abfällt; 7349 km², (1900) 511 989 E.; außer Sandwirtsch. Bergbau (Magnetit, Blei, Kupfer, Nickel etc.), Salzgewinnung, Fischerei u. hervorragende Industrie. — Die gleichn. Hauptst., an der Mündung des Guadalmedina (3 Brücken) in die Bai v. M.; l.: westl. am Gibraltarhügel (Rastell, 13. Jahrh.) die eig. Stadt, südl. die Vorst. Malagueta, östl. die Villenvororte Caleta u. Simonar, r.: die Vorst. Pechel, Huelin, Trínidad, besetzter Hafen (Osmole 1588); einschl. Garn. 130 109 E.; ~~12~~ Straßenbahnen, Dampferstation (19 Sinien, 2 btsch., 1 östr.); Bsch.; Marinekomm., 2 Bez. G., Handelskammer, Fil. der Bank v. Spanien, 8 konsular. Vertretungen (btsch., östr. Konsulat); Kathedrale (bis 1487 Moschee, 1538/1719 in Plateresk u. Renaiss. neugeb., 3 je 40 m h. Schiffe), St Jakob d. ä. (1490, teilw. maur.), Markthalle (Reste des maur. Arsenals), Neptunsbrunnen (viell. um 1560, auf dem Hauptplatz, Paseo de Alameda), Alcazaba (maur. Burgrüne); Priestersem., Instituto, 8 Colegios, Handels-, Kunst- u. Gewerbeschule, Lehrer-, Lehrerinnensem., 3 Theater, Stierzirkus; St Thomas- (maur. Gebäude 1505, 1889/91 ern.), Prov.-Spital, Seemannsallersheim; Baumwoll-, Seifen-, chem., Zuckerfabr., Gießereien, Branntweinbrennerei; Einf. 1903: 153 983 t (bes. Steintohle, Guano, Eisen, Holzplanen, Kaffdauben etc.), Ausf. 93 629 t (Blei, Olivenöl, Erze, Wein, Südfrüchte, Bohnen); Seeverkehr: 2141 Schiffe mit 15 473 377 R. T. — Urspr. phönizisch u. karthagisch (v. phöniz. *Melaka*, 'Königsitz', od. *Melacha*, 'Ort zum Einfachen der Fische'), röm. Malaca, 571 von Leovigild den Byzantinern entrißen, 711 arabisch, seit 1246 beim Rgt. Granada, 1487 von den kath. Königen erobert. 1810 von Sebástiani gebrandschagt. — Das Bist. v. M. (err. vor 300, wiederhergestellt 1487, Suffr. v. Granada) zählt 200 Kirchen u. Kap., 481 Priester, an 520 000 Katholiken. — M.wein, meist kurz M., der in der Umgegend v. M. (Agarquia), südl. davon, bei Motril u. in den Alpujarras gewonnene Wein. Beste Sorte der purpurrote M. muskat. Der eig. M., der dunkelrotbraune Pero Jimen, aus der Jimeneciatraube gewonnen (die Ende 16. Jahrh. von einem btsch. Winzer Peter Simon vom Rhein nach Granada verpflanzt wurde), ist jung bernsteingelb, dunkelt aber nach. Deffertwein ist der gelb- od. rosenrote M. = Tintillo.

Malagma, das (grch.) = Kataplasma.

Malagrida, Gabr., S. J. (seit 1712), * 6. Dez. 1689 zu Menaggio am Comer See, † 21. Sept. 1761 zu Sissabon; wirkte 1721/49 erfolgreich als Missionär in Brasilien u. galt als Heiliger u. Wunderthäter. Nach Europa zurückberufen, fiel er dem Haß Bombals zum Opfer u. wurde in der entsetztesten Weise als Ketzer u. Hochverräter erbrockelt, sein Leichnam verbrannt. Vgl. Butinã (Barc. 1886); G. Murry (* 1900); Duhr, Bombal (1891). Vgl. Weitz.

Malagueta, die (griech.), span. Lang von Malaga (daher der Name) = Sandango.

Malaguna, Malagunan, Hauptstation der Miss. vom hl. Herzen Jesu (seit 1893), westl. vom Simpsonhafen (Blanchebai), Neupommern; (1904) einschl. 5 Nebenstationen 1 Pater, 1 Br., 2 Schw., 1 Katechet; 9 Schulen (527 Schüler).

Malaien, im weitesten Sinn eine zw. Mongoloiden u. Negroiden stehende Mischrasse (die 5. Klasse Blumenbärs) in 2 Hauptgruppen: 1) M. im engeren Sinn, bes. auf der Halbinsel Malaka, im Malaiischen Archipel, einem Teil v. Formosa, zu. über 45 Mill.; 2) die Eingebornen Polyn. u. Mikronesiens u. einige madagass. Stämme (Sowa, Veleo etc.). — Die M. im engeren Sinn zeigen auf dem asiat. Festland u. in den diesem zugewandten Teilen des Malaiischen Archipels mehr die körperl. Merkmale der mongol., im O. mehr die der negroiden Völker; durchschn. mittelgroß, brachycephal, gelb bis dunkelbraun, mit flachem, mäßig prognathem Gesicht, starken Backenknochen, eng geschlitten, oft schief gestellten, dunkeln Augen, langem, straffem, schwarzem Haar, spärlichem Bart (auch bartlos); verschlossen, ernst, höflich, aber hart, rachsüchtig, bis zur Raserei leidenschaftlich (Amuklaufen), höherer, doch kaum selbständiger Bildung fähig (eigne Vitteraturen); Heiden, Moh. od. Christen; auf sehr verschiedener Kulturstufe, teilw. noch reine Jägerstämme, sonst Ackerbauer, Viehzüchter, tüchtige Handwerker, nam. Weber, Töpfer, Metallarbeiter, Schiffbauer (schnellsegelnde Frauen), an den Küsten kühne (Sandal, ehem. ebenjoseph Seeraub treibende) Schiffer. Fast allen M. gemeinsam ist das auf Pfählen errichtete Haus, der Kris als Stoßwaffe, das Beseltauen als Genußmittel. Hauptvölker: e. i. g. M., auf Malaka (s. d.), in Menangkabau (Sumatra), zerstreut an den Küsten der meisten Sunda-Inseln; Atjeh u. Batak (Sumatra), Dajak (Borneo), Sundanesen u. Javaner (Java), Matassaren u. Bugi (Celebes), Alfuren (Kleine Sunda-Inseln, Molukken, Celebes), Tagalen (Buzon), Bisaja (Mindanao), Moros (südl. Philippinen). Vgl. die einz. Art.

Malaien (Zool.), Haushuhnrasse, s. Gühner.

Malaiensstaaten, Malaiische Schuchstaaten, die fast den ganzen Südtel Malakas (s. d.) einnehmen brit. Vassallensstaaten (unter einem Oberkommissar u. Generalresidenten): Sikkim u. die Verbündeten M. (72 580 km², 1901: 678 595 E.) Perak, Selangor, Negri Sembilan mit Ungei-Udjong u. Pahang, zu. 95 500 km², 878 000 E.; bei letzteren Sinn. 1903: 95,1, Ausg. 68,1 Mill. M., Ausf. 337, Einf. 200,7 Mill. M., 546 km Eisenbahnen. S. die einz. Art. Vgl. Belfield, Handb. of the Fed. M. States (Lond. 1904).

Malaiische Halbinsel s. Malaka.

Malaiischer Archipel, auch Ind. Archipel, Australasien, Indonesien, Inselnde, die Inselwelt zw. Südpazifik u. Australien; 4 große Gruppen: Gr. (Borneo, Sumatra, Celebes, Java) u. Kl. Sunda-Inseln (Bali, Sumbawa, Flores, Timor), Molukken u. Philippinen, einschl. zahlloser Neben- u. Einzelinseln 2,13 Mill. km²; vgl. Karte Hinterindien u. M. n. nebst Karte. Seine heutige Gestalt erhielt der Archipel, nachdem die kretazeische Landverbindung zw. Asien u. Australien größtenteils wieder unter das Meer gesunken war, erst seit dem Cöcän, wahrsch. im Anschluß an die gewaltigen Faltungen bes. des hinterind. Systems, aus dem mehrere Züge bogenförmig austrahlen u. die Bodengestaltung der Inseln bestimmen (am zusammenhängendsten in Sumatra-Java, am höchsten in Borneo, wo der Rinibalu mit 4120 m Gipfelpunkt des Archipels ist), unter Beihilfe von negativer Niveaubeschreibung, Korallenbauten u. bes. vulk. Eruptionen, die z. T. heute noch fortbauern (gegen 40 tätige Vulkane) u. deren Aufschüt-

tungen vielfach die größten Erhebungen darstellen (Sumatra, Java, Philippinen). Tiefstand in größerer Ausdehnung besitzen nur Borneo u. Ostsumatra, hier auch bedeutendere Flußsysteme (Kapuas, Barito, Rutei, Djambi, Indragiri, Muji etc.), Seen auf allen größeren Inseln. Die Tieffeebecken (Banda-, Celebes-, Java-, Sulu-, Sundasee etc.) des Australasiat. Mittelmeers haben mit Ausnahme der Timorsee (zum Ind. Ozean) alle mehr od. weniger direkten Zusammenhang mit dem Stillen Ozean. Klimatisch stehen die Philippinen unter dem Einfluß des ind. Südwest-, die 2 übl. Drittel des Archipels unter dem des austral. Nordwestmonsuns, die nördl. Teile v. Sumatra u. Borneo sind Übergangsgebiete. Die gleichmäßig hohe Wärme (25 bis 26,7° im Jahr, Unterschied zw. kältestem u. wärmstem Monat selten über 1°) u. die reichen Niederschläge (Padang auf Sumatra 4576 mm), die aber östl. v. Java abnehmen, schaffen eine großartige Tropenvegetation; der dichte Wald ist nur in Java durch Kultur erheblich gelichtet u. auf den östl. Inseln wegen der hier scharfer auftretenden Trockenzeit durch Savannen (mit Mang.-Mang.-Gras) unterbrochen; auf die unteren Regentwälder mit Palmen (Arecas, Sago-, Rotangpalmen), Bambusen, Pandanus etc. folgen Mischungen aus Pflanzen der trop. u. gemäßigten Zonen (Baumfarne u. Kasuarinen neben Eichen), diese mehren sich in den oberen Regionen (von 2000 m ab Nadelhölzer, über 4000 m Geißblatt, Schneeball etc., über 2700 m Weifuß, Weiden, Wegerich etc.). Die Tierwelt ist die merkwürdigste u. mannigfaltigste Afriens; die ind. Fauna (auf den westl. Inseln herrschend) geht ohne deutliche Grenze in die australische über. Die großen Säugetiere verschwinden der Reihe nach von W. nach O., auf Java fehlen schon Elefant, Tapir, Orang Utan, Malaienbär, Biverren, auf Borneo Gibbon u. Tiger, auf den Al. Sunda-Inseln fast alle, auf Celebes vereinigen sich beiderlei Formen mit eignen (1/5 aller Land-, 1/2 der Wasserfischfressen u. Säugetiere endemisch); dafür erscheinen auf den Molukken Paradiesvögel, Fingerventiler etc. neben dem eigenartigen Girgheber. Die Bewohner, rund 43 Mill., sind fast auschl. (etwa 100 000 Weiße, ferner Chinesen, Araber etc.) Malaien (daher auch 'Malaisien'), auf den Gr. Sunda-Inseln am reinsten, nach O. u. N. in wachsendem Maß mit negroiden Elementen vermischt. Haupterwerb ist Pflanzenbau, bes. Reis, der vielfach den Landschaftscharakter bestimmt, daneben Bataten, Mais, im O. auch Taro, Frucht- u. Sagopalmen, trop. Obst (Mango, Mangostane, Banane, Südfrüchte), Gewürze (Muskatnüsse, Gewürznelken, schwarzer u. Weißpfeffer, Zimt, Ingwer, Kardamomen); für den Welthandel liefert die Plantagenwirtschaft die Haupterzeugnisse, bes. Zucker (1902: 22% der ganzen über 600 Mill. wertenden Ausf., bei der Niederl.-Ostindien mit 74, die Philippinen mit 23% beteiligt sind), Manillahanf (15%), Tabak (12%), Kaffee u. Kopa (je 9%), dann erst Mineralgewinnung (Zinn 5%, Petroleum 3%), Waldausbeute (Harze, Kaustsch, Rotang), Viehzucht (Häute) u. Industrie (Tabak-, Seilerwaren). Politisch ist der M. A. geteilt zw. den Niederlanden (71,5% der Fläche, 81,1% der Bevölkerung), Ver. St. (15,6 u. 16,2%), Großbritannien (12,0 u. 2,0%) u. Portugal (0,9 u. 0,7%). Vgl. A. R. Wallace (bisch von A. B. Meyer, 2 Bde, 1869); Bastian, Indonef. (5 Tle, 1884/94); G. O. Forbes, Wand. eines Naturf. (2 Bde, 1885 f.); Hagen, Anthropol.

Stud. (Amst. 1891); Haedel, Insel. (1901); Pebersen, Durch den ind. Arch. (1902); M. Weber, Indon. austral. Arch. u. f. Tierwelt (1902); Frau Weber-van Boffe, Een jaar aan boord H. M. S. Siboga (Sond. 1904). Entdeckungsgesch. f. Nies. der Karte v. Jien. — Der Islam reifte die Bildung größerer Staaten, die seit 1500 dem europ. Einfluß weichen mußten. Die Spanier erhielten sich auf den Philippinen bis 1898 (Übergabe an die Ver. St.), die Portugiesen mußten um 1600 den Niederländern weichen u. besitzen heute nur das östl. Timor u. Raming. Seit 1593 breiteten sich die Niederländer über den Archipel aus, nur auf Nord-Borneo setzten sich 1880 die Engländer fest.

Malaiische Sprache u. Literatur. Das Malaiische bildet mit den Sprachen Sumatras eine engere Gruppe des indonesischen, im weiteren Sinn des malαιο-polynesischen Sprachstamms. Als Muttersprache wird es auf der Ostküste von Sumatra, auf Malaka, den Küstenstrichen von Borneo u. den zw. diesen Gebieten liegenden Inseln u. Madagaskar gesprochen, dient auf Java, Madura u. Bali als Verkehrs- u. im ganzen Archipel als Handelsprache, wozu der einfache Bau wesentlich beiträgt. Als Schriftzeichen dienen die arab. od. lateinischen. Grammatiken von Wendly (Amst. 1736 u. 1823), Crawfurd (2 Bde, Lond. 1851), Hollander (Breda 1893), Wyf (Batav. 1893); Wörterb. von Noorda van Ghynga (Leiden 1878), Pynappel (Amst. 1863), v. d. Zuuf (Batav. 1877/97), Klinterf (Leid. 1885, lat. u. 1893/99, arab. Schr.), Wilkinsson (Singapur 1901/03); Feseb. von Fokker (Zutphen 1903), v. d. Zuuf (Haag 1902).

Die 1. Periode der Literatur reicht bis 1511 (Eroberung v. Malaka durch die Portugiesen), die 2. bis 1795 (Übernahme Malakas durch die Engländer), worauf die 3. folgt. Aus den alten u. volkstümlichen *pentuns* ('Bierzeiler') mit bestimmtem Alangausgang (behandeln Stoffe aus dem gewöhnlichen Leben) entwickelte sich das *sja'ir* ('Gedicht'), Epos, das von Fürsten u. Fürstinnen erzählt (alt sind die Epen *Bidasari*, hrsg. von van Hoëvell, Bat. 1843; *Ken-Tambuhan*, hrsg. von Noorda van Ghynga, 1838; jüngern Ursprungs das von Sultan Abbu'l-Muluf, hrsg. von dems., Batav. 1847). Bedeutender ist die Prosa: die *hikajat* ('Erzählungen'), teils Übersetzungen u. Nachbildungen fremder Stoffe, teils einheimische Chroniken, ferner Gesehbücher, religiöse Werke etc.

Malαιο-polynesische Sprachen. Der malαιο-polynesische Sprachstamm, dadurch gekennzeichnet, daß die Stammwörter in der Regel zweifelhig sind u. ebensofug als Nomen wie als Verbum etc. gelten können, teilt sich in eine ind. u. eine ozean. Abteilung. Zur ind. Abteilung gehören das Malaiische (im W.) u. das Alfurische (im O. des Archipels), zur ozean. die melanesischen u. die polynesischen Sprachen. Das Malaiische teilt sich wieder in 1) Sumatra- (Malaiisch, Menangkabau, Batak, Atjeh) u. 2) Java-Gruppe (Sundanesisch, Javanesisch, Madureisch, Balinesisch u. Dajaksprache); das Alfurische in 6 Zweige: philippinisch, nordalfurische Gruppe (Sangir, Talaat-Inseln, Minahassa), südalfurisch (S. von Celebes), Ostalfurisch (Molukken), Ternate- (auf u. um Ternate) u. die kleinjundische Gruppe (Inseln östl. v. Bali bis Timor). Die Grenze zw. Malaiisch u. Alfurisch läuft östl. v. Bali u. Borneo u. westl. v. den Philippinen. Zum Melanesischen (melanes.)

Malanfche, angol. Ort, Distr. Soanda, r. vom Kuanja; (1898) 1187, als Bez. 30 766 E. (205 Europ.); Militär- u. Handelsstation; Väter v. Hl. Geist, Josophphäweatern.

Malapane, schles. Gutsbez., Kr. Oppeln, am gleichn. Nebenfl. der Oder (120 km l.); (1904) 170 E. (116 Kath.); ~~Land~~; Gütenamt, fgl. Eisenhütte (1754 gegr., 270 Arb.), Zinkwalzwerk Jexlitz.

Mal-à-propos (frz., -po), zu unreechter Zeit.

Malapterurus Lac., Gattg der Zitterfische.

Malaria, die (ital., böse Luft), Sammelname für die in fumpfigen Gegenden herrschenden Formen von Wechselstieber (Sumpfs-, Batavia-, Habana-, Dschangel-, Klima-, Küsten-, Malaria-, Marsh-, Tropenfieber, Kaltes Fieber, Intermittens, Aria cattiva u.). Die M. ist eine durch die verschiedenen gearteten M. parasiten hervorgerufene Infektionskrankheit. Diese Parasiten entwickeln sich in den roten Blutkörperchen, u. zwar in je 24, 48 od. 72 Stunden, zu welchen Terminen sie dann auch die Fieberanfälle auslösen (Febris quotidiana, tertiana, quartana, vgl. Fieber), worauf eine fieberfreie Pause (Apyrexie) folgt, die nach der gleichen Frist wieder von einem Anfall abgelöst wird. Die M. parasiten werden vorzüglich durch die Stiche der Stechmücken, in denen sie ihren geschlechtl. Entwicklungsgang durchmachen, auf den Menschen übertragen. Die (in den Tropen stürmischen, bei uns schwächeren) Symptome setzen mit (Schüttel-) Frost ein, u. es beginnen dann die typischen Fieberparoxysmen (abwechselnd Anfall u. Pause), die mit hoher Temperatur, gesteigerter Herz- u. Pulsaktion u. Benommenheit des Kopfes einhergehen; konstant ist auch Milzschwellung vorhanden. Bei ganz schweren Formen spricht man von perniziöser M., bei schleichendem Verlauf ohne deutliche Ausprägung der Fieberanfälle von latenter M.; hierbei stellen sich aber meist andere Erscheinungen (Neuralgien, Lähmungen der motorischen od. sensiblen Sphäre, Krämpfe u.) dafür ein. M. fachezie, die, ein im Verlauf der Erkrankung sich gelegentlich entwickelndes Stadium hoher Entkräftung. Die Prognose ist günstig, da im Chinin ein spezif. Heilmittel geboten ist. Mit gutem Erfolg werden in Italien in den gefährlichsten Gegenden Drahtgitter vor den Fenstern, Mückenetze an den Betten, tagsüber Kopfschleier u. Handglocke angewendet, neben energischer Vernichtung der Stechmückenlarven in stehenden Gewässern. Um die Erforschung der M. sind bes. verdient Gerhardt, Laveran, Celli, Golgi, Roß, Grassi, Koch u. a. Vgl. Celli (Rom 1903); Martini (1904); L. Reinhardt (1905).

Mälarsee, schwed. Malären, drittgrößter schwed. See, von Stockholm 117 km landeinwärts, durch den Norrström (Nordstrom), ein bes. im Frühling reichendes Wasser) mit der Ostseebucht Saltsjö, im S. durch den 2,1 km l. Södertäljeskanal mit einem andern Ostseefjord verbunden; 0,3 bis 0,6 m ü. M.; bis 64, aber selten über 20 m t. über 1200 Inseln u. Klippen (524 km² auf 1163 km² Wasserfläche, daher Stängård, Schärenhof), diese u. das schwach gewellte Ufergelände mit zahlr. Schlössern (über 200, bes. Drottning- u. Gripsholm), Landhäusern u. Parks; Dampfschiffahrt, auch (durch den Ströms-holmskanal) zum Värken u. (durch Arboga u. Hjelmarskanal) zum Hjelmarsee.

Malaspina, ehem. ital. guelf. Adelsgeschlecht, eines Stammes mit den Este, seit Opizo (unter Friedrich Barbarossa) Markgrafen v. Lunigiana, im 14./15. Jahrh. auch v. Massa. Saba M.,

unter Johann XXII. in der päpstl. Kanzlei, fähr. eine wertvolle (guelf.) Hist. Sicula 1250/76, hrsg. von Muratori, Script. VIII.

Malaspinagleitscher, größter nordamerik. Gletscher, am Südfuß der Gliazalpen; entsteht durch Vereinigung zahlr. von den höchsten Gipfeln der Kette kommenden Eisströme u. bedeckt als welliges, meist bewegungsloses Eisplateau weithin die Ebene; 95 bis 115 km l., 30 bis 40 km br., gegen 4000 km²; die Moräne über dem Ende bewaldet.

Malate (Mehrz.) = Apfelsaure Salze.

Malatesta, Herrschergeschlecht in Rimini im 13./16. Jahrh., urfpr. guelfisch, oft auch über Fano, Pesaro, Cervia, Cesena, Bertinoro u. herrschend u. in 3 Linien geteilt. Am bekanntesten Giancesio u. Paolo, Gemahl bzw. Schwager der Francesca da Rimini (s. d.); Sigismondo († 1468), berühmte als Humanist u. Condottiere, berücksichtigt als Heide u. Verbrecher, von Pius II. 1460 gebannt, 1462 in Rom in effigie verbrannt, 1463 auf Rimini beschränkt; Roberto, 1482 Retter Roms vor Alfonso v. Kalabrien u. den Colonna, † 10. Sept. 1482 nach seinem Sieg bei Campo Morto. Die M. wurden 1500 von Cesare Borgia, endgiltig 1540 vertrieben. Vgl. L. Tonini, Stor. di Rimini IV/V (Rim. 1882); Priarte, Un condottiere (Par. 1882).

Malatia (etja), türk.-armen. Sandtschahauptst., Wilajet Mamuret ül-Afs, r. vom Tofmasu (zum Euphrat), mitten in Gärten; nordwestl. Esti-M. (Mt.-M., nur im Winter bewohnt), südöstl. Jeni-M. (Neu-M.); einödl. Garn. 30 000 E. (53 % Mos., 15 % Kurden, 22 % Kiribasschen, 10 % Armenier, unter diesen 770 Kath.); armen. Bisch.; Ser. 1. Instanz; frz. Kapuziner, armen. Barmh. Schw. v. b. Unbesf. Empf.; Gartenbau (bes. Aprikosen, Pfirsiche, Wein). — Uralt, angeblich von Semiramis gegr., griech.-röm. wie die umliegende Landschaft Melitene, im 2. Jahrh. Standquartier der Legio fulminata. Seither von Arabern, Byzantinern, Selbsthuten, Mongolen (1235 u. 1401) u. Türken erobert u. oft zerstört. — Das armen. Bist. M. ob. Melitene (err. 1861) zählt 10 Kirchen u. 4300, 7 Priester, 8300 Katholiken.

Malawi, ägypt. Stadt = Melawi.

Malbaum, (weidm.), ein Baum, an dem sich aus der Hühle kommende Rot- u. Schwarzwild reibt.

Malberg, 1) auch Malberg, bad. Stadt, N. Bez. Ottenheim, um u. auf einem Basaltstock am Rand der Rheinebene, bei Rippenheim; (1900) 962 E. (676 Kath.); kath. (1874) u. prot. Kirche (1687), Schloß (Ans. 17. Jahrh.); 5 Zigarrenfabr., Wein- u. Tabakbau. — 2) Schloß bei Kyllburg, f. d. — 3) Berg bei Gms, f. d.

Malbergische Stoffe f. Lex Salica (unter Lex).

Malbergeth, kärntn. Dorf, Bez. G. Villach, im Kanaltal (größte kärntn. Klause), 721 m ü. M.; (1900) 520, als Gem. 763 E.; ~~Land~~; private Drechslerschule, Park, Sommerfrische. Auf 866 m h. Hügel das Sperrfort M. (1 Komp. Art.), an dessen Fuß Dental zum Andenken an die tapfere Verteidigung des Forts gegen die Franzosen (1809); 5 km westl. Schwefelbad Dufnitz (~~Land~~).

Malbrut, der = Putasse, f. Matat. [bocus.

Malchen, der, Berg im heff. Odenwald = Meli-
Malchin, mecklenb.-schwer. Stadt, Hggt. Güstrow, zw. Mier u. Rummower See, an der Peene; (1900) 7449 E. (113 Kath., zu Rostock; Apr. bis Dez. mon. Gottesdienst); ~~Land~~; Amtsg.; mit Sternberg abwechselnd Sitz der mecklenb. Land-

stände; St Johanniskirche (14. Jahrh.); Realgymn., höhere Privatschule für Knaben u. Mädchen; Eisenbahnwerkstätte, Zuckersfabr. (200 Arb.).

Malchit, der, Gestein, dichter Diorit.

Maldow (-o), mecklenb.-schwer. Stadt, Hggt. Schwaan, am M. u. Kleeseen (Dampfschiffahrt), 75 m ü. M.; (1900) 4033 E. (10 Kath.); ~~1871~~; Amtsg.; je 1 höhere Privatschule für Knaben u. Mädchen, städt. Rektoratschule, Bücherei; Stadtkrankenhaus, Volkshellschule; Fabr. v. Luch u. Maschinen, Sägewerke, 3 elektr. Zentralen. 1235 gegründet. — Gegenüber Kloster (Alt-) M. (urspr. Augustinerinnen-, jetzt prot. Jungfrauenkloster, seit 1572); 244 prot. E.

Maldus (v. hebr. *melech*, 'König'), 1) Diener des Hohenpriesters Kaiphas, dem Petrus bei der Gefangennahme Christi das rechte Ohr abhieb. — 2) hl., Einsiedler, floh aus seiner Vaterstadt Nisibis in Syrien, von seinen Eltern zur Ehe gedrängt, um 337 in die Chalcidische Einöde; später Eremit zu Maronia v. Antiochia, wo ihn 374 der hl. Hieronymus, sein Biograph (Vigne, Patr. lat. Bd 23), besuchte. Fest 21. (20.) Okt. Vgl. P. van den Ven (Löwen 1901).

Maldus, Carl Aug. Frh. v., Staatszm., * 26. Sept. 1770 zu Mannheim, † 23. Okt. 1840 zu Heidelberg; 1790 Ministerialsek. in Mainz, machte sich als fgl. weisf. Min. der Finanz, 1811, 1813 auch des Innern, verhaft, 1817 Chef der württ. Finanz, seit 1818 staatswiss. Schriftst. in Heidelberg. Hauptw.: 'Organismus der Behörden' (2 Bde, 1821); 'Politik der innern Staatsverwaltung' (3 Bde, 1823); 'Statistik u. Staatenkunde' (1826); 'Finanzwiss. u. Finanzverwaltung' (2 Bde, 1830); 'Sparkasten in Europa' (1838).

Malcolm (mäkm), Könige v. Schottland: **M. I.** (943/54), König der Pikt, verbündete sich gegen Abtretung Cumberlands (945) mit England. — **M. II.** (1005/34) besiegte die Normannen 1018 bei Carham, der 1. König von ganz Schottland. — **M. III.** (1054/93), Sohn Duncans I., kam durch den Sturz des Usurpators Macbeth auf den Thron, heiratete 1069 eine vor den Normannen entflohene angelsächs. Prinzessin, die hl. Margarete, kämpfte seitdem mit England u. fiel 13. Nov. 1093 bei Mawick im Kampf mit Wilhelm II. — **M. IV.** (1153/65), Enkel Davids I., Klostergründer.

Malcolm (s. o.), Sir John, brit. Staatszm., * 2. Mai 1769 zu Burnfoot (Dumfriesshire), † 30. Mai 1833 zu London; seit 1782 in Ostindien Soldat u. Diplomat, Privatsek. Wellesleys, Agent in Saidarabad u. Masur, 1800/01, 1808 u. 1810 Gesandter in Persien, wo er franz. Einfluß verdrängte u. die Kartoffel einführte, nach seinem Sieg über die Marathen bei Meshipur (21. Dez. 1817) bis 1822 Gouv. v. Malwa, 1828/30 Gouv. v. Bombay; verdient um Dampfschiffahrt, Baumann- u. Seidenkultur. Gründlich seine Werke: Hist. of Persia (2 Bde, 1815, 1829, dtisch 1830); Hist. of India 1784/1823 (2 Bde, 1826); Sketch of Persian Life (2 Bde, 1828, dtisch 1828). Biogr. von Raje (2 Bde, 1856); fämtl. London.

Malcolmi, deutsche Schauspielerfamilie, deren meist Mitglieder am Weimarer Hoftheater wirkten. Beste bekannt Friedrich M. (ältere Charakterrollen unter Goethes Direktion) u. von seinen 3 Töchtern Amalie (1780/1851), die als Mad. Wolff nach Christiane Neumann die von Goethe bevorzugteste Tragödin war.

Malczewski (-tschew-), Antoni, poln. Dichter, * 1793 zu Warschau, † 2. Mai 1826 ebd.; aus vornehmer Familie, zuerst im Militärdienst, 1816 bis 1820 auf Reisen, auf denen er Byron nahetrat u. diesen zum 'Mazeppa' angeregt haben soll; einer der melancholischsten poln. Dichter, trotz hoher Begabung erst nach dem Tod gewürdigt. Sein Hauptw., das kleine Epos 'Maria' (1825, öfter dtisch, u. a. bei Reclam), eine der großartigsten Schöpfungen der modernen poln. Litt., bahnte deren nationale Richtung an. Vgl. Mazanowski (Demb. 1890).

Maldä, engl. Maldah (māda), indobrit. Distr., Bengalen, östl. Zipfel der Div. Bhagalpur; Teil der Gangesebene; 4926 km², (1901) 884443 E. (1/2 Hindu, sonst meist Moh.). Hauptst. Engliß-Dazar, r. am Mahananda (zum Ganges), 13667 E. (7856 Hindu); 6 km nordöstl., l. am Mahananda, Alt-M., 3743 E. (2527 Hindu); etwa 12 km südl. die Ruinen v. Gaur, s. d.

Maldégen, belg. Gem., Diklandern, am Selzakte u. Schipdonk-Seefanal; (1900) 9917 E.; ~~1871~~; Zeichenschule; Hieronymiten, Mariolen, Schwarze Schw.; Fabr. v. Spitzen (Sehrwerfstände), Strumpfmachen, Kl. zc.

Malden (mälden), 1) brit. (seit 1866) Südbsee-Insel, nördl. v. den Manihiki-Inseln; 10 m h. Atoll mit Guanolagern; 89 km², 168 E. — 2) nordamerik. Stadt, Mass., am gleichn. Fluß, 6 1/2 km nördl. v. Boston; (1900) 33664 E.; ~~1871~~; 2 kath. Kirchen; 4 Bibl.; Schulschw. v. N.-D.; Fabr. v. Gummiwaren (bes. Schuhe), Leder, elektr. Maschinen, Schuhbändern zc.

Maldon (mäldn), engl. Hafenst., Grassch. Effex, an der Mündung des Chelmer in das Blackwater-Ästuar; (1901) 5565 E.; ~~1871~~; kath. Kirche; Lateinschule; Karmeliten (Noviziat); Salzwerke, Bootbau, Segelfabr., Musternäherei. — 1 1/2 km westl. Ruinen der Prämonstr.-Abtei Bealeigh (1180 gegr.).

Maldonado, südöstl. Dep. v. Uruguay; Hügel-land, teilw. Seehoden mit Konkretionen aus stark eisenhaltigem Sandstein; 4111 km², (1902) 27729 E.; Viehzucht. — Die gleichn. Haupt- u. Hafenst., an einer halbkreisförm. Bucht des Atlant. Ozeans, etwa 3000 E.; Handelskammer, Fil. der Staatsbank; Robbenfang.

Maldonatus (Ma l d o n a d o), Juan, S. J. (seit 1562), berühmter Ereget u. klaff. Gsteiner, * 1534 zu Casas de Reina (span. Prov. Badajoz), † 5. Jan. 1583 zu Rom; lehrte seit 1563 in Paris an dem neugegr. Kolleg des Ordens mit solchem Erfolg Philos. u. Theol., daß kein Saal die Zuhörer zu fassen vermochte; durch die Eifersucht der Sorbonne wegen häret. Ansichten angeklagt, aber freigesprochen (1575); zog sich dann zu ruhiger schriftst. Arbeit nach Bourges zurück; 1580 von Gregor XIII. nach Rom in die Kommission für Herausgabe der Septuaginta berufen. Hauptw.: Komm. zu den Evangelisten (Pont-à-Mousson 1596 f. u. 5.; n. N. von Sausen, 5 Bde, 1840/44, R. Martin, geführt, 2 Bde, 1853 f. u. 1862 f., Reich, vollst., 2 Bde, 1874); zu den großen Propheten (Lyon 1609 u. 5.); Opera varia theol. (3 Bde, Par. 1677). Vgl. Prat (Reims 1856).

Male, tirol. Dorf, Bez. S. Oles, Hauptort des Sulzbergs, am Noce; (1900) 1134 kath. ital. E.; Bez. G.; Fachschule für Korbflechterei; Kapuzinerkl.

Mäle (lat.), schlecht.

Malea, neutrach. *Malig*, Kap, Südspitze des Peloponnes, mit einer Einsiedlerzelle; von den Schiffen der Stürme wegen gefürchtet.

Malebranche (mäl'bräñsch), Nicolas de, franz. Philosoph, * 6. Aug. 1638 zu Paris, † 13. Okt. 1715 ebd.; seit 1660 Dratorianer, 1669 als bedeutender Physiker u. Mathematiker Mitgl. der Akad.; 1664 zur Philosophie geführt durch Sektäre des Descartes, dessen Lehre von den eingebornen Ideen er im theol.-myst. Sinn fortzubilden suchte: Der Ort aller Ideen ist in Gott, u. wir erkennen sie durch teilhabendes Schauen (vision en Dieu). Seine Naturphilos. u. Seelenlehre folgt in der Hauptsache dem Okkasiona- lismus von Goulinz. Als Lehre wurde von Arnauld u. Bossuet bekämpft, einzelnes kirchlich ge- zurteilt. Hauptw.: De la recherche de la vérité (2 Bde, Par. 1674 f.; n. A. von Bouillier, 2 Bde, ebd. 1880); Entretiens sur la métaphysique et sur la relig. (2 Bde, Rotterdam 1688) u. Gef. W., 11 Bde, Par. 1712; Ausw. von Simon, 4 Bde, ebd. 1859/71. Vgl. Blampignon (ebd. 1861); André (ebd. 1886); Ollé-Saprunne (2 Bde, ebd. 1870); Novaro (1893); Keller (1899).

Malecki (mäütschi), Antoni, poln. Gelehrter u. Dichter, * 1821 zu Objezierze (Posen); 1850 Prof. in Krakau, 1854 in Innsbruck, 1856/74 in Bemberg, seit 1881 lebenslängl. Mitgl. des öst. Herrenhauses. Hauptw.: 'Poln. Gramm.' (Bemb. 1863); die treffl. Monogr. über Jul. Skowadi (3 Bde, ebd. 1866 f., * 1901); 'Hist. Gramm.' (2 Bde, ebd. 1879); 'Heraldb. Stud.' (2 Bde, ebd. 1890) u. Als Dichter erfolgreich mit dem Trauerspiel 'Der Geleitsbrief' (1854) u. dem Lustspiel 'Der Erbschenk' (1855).

Maledictum, die (lat.; Zeitw.: maledicere), Vermünsung. Maledetto (ital.), 'verflucht'.

Malediven, engl. Maldive Islands (mäldäw äldöb), einheim. *Mahaldib* (von dem Hauptatoll Male u. sanskr. *dwipa*, 'Insel'), brit.-ind. Insel- reihe (tributpflichtiges Sultanat, zu Ceylon) im Ind. Ozean, zw. Sakkabiden u. Schagosineln; eine 880 km l., in der Mitte doppelreihige Kette ver- hältnismäßig flacher Korallenbänke (auf gemein- samem Sockel), durch breite Kanäle voneinander ge- trennt (3 Hauptgruppen); einige sind Atolle (etwa 20 größere), viele isolierte Riffe; erzeugen nam. Kokos- u. andere essbare Nüsse u. Hirse. 300 km², 30 000 hauptl. buddhist., z. A. moh. E. (Sprache der singhal. verwandt), meist Händler, Schiffer, Fischer (Kaurimuscheln u.); Sitz des Sultans auf Male. 1834/36 von den Briten vermessen, 1900 von Gar- biner (Fauna & Geogr., 3 Bde, Camb. 1901 ff.) u. A. Agassiz näher erforscht. — **M.nüsse** s. Lodoicea.

Malefiz, das (lat. maleficium) = Übelthat, Verbrehen; im dtsh. Recht des M. u. gebräuchlich in Zusammenf. wie: M. gericht = Kriminal- gericht, M. ordnung = Strafgerichtsordnung; heute in Süddeutschland dialektisch bei Schimpf- wörtern (M. fer!). Malefizant, peinlich Ange- klagter, armer Sünder.

Maleinsäure, HOCO · CH = CHCOOH, geo- metrische Isomeres (s. Stereochemie) der Fumar- säure; bei 130° schmelzende Blättchen, aus Fumar- säure entstehend u. beim Erhitzen in diese wieder über- fährbar.

Malente, oldenb. Dorfsch., Fürstent. Bübeck, in der Holftein. Schweiz zw. Kellern u. Dieffen, von ausgebreiteten Wäldern umgeben; (1900) 1270, als Gem. 2121 G. (21 Kath., 9 Eutin); Motorboot- station; Sommerfrische; Schauplatz v. Vossens Ruise. — Im SW. anschließend Gremmühle, am Dieffen; 142 G.; ~~z. A.~~ Motorboot nach Plön; Fisch- zuchtanstalt; Sommerfrische, Sanatorium.

Mäle parta mäle dilabuntur (lat.), 'übel Erworbenes geht übel zu grunde', 'unrecht Gut thut nicht gut' (aus Rätius, † 204 v. Chr.).

Malepartus (frz. Malpertuis, -pärti, 'Abel- loch', v. lat. pertusus, 'durchlöchert'), in der Tier- sage der Bau des Reineke Fuchses.

Maleraademie, Maler schule, höhere Unterrichtsanstalt für Malerei (im Ggß zu einer vollen Kunstademie); auf den Akademien die Ab- teilung für den Malunterricht; vgl. Kunstademie.

Malerei (s. Weit. u. Taf.), die Kunst, auf einer Fläche das Abbild des Körperlichen für das ästhe- tische Gefühl darzustellen. Hierzu bedarf es der An- wendung der Gesetze der Schattengabe u. der Per- spektive. Wendet die M. vorzugsweise Linien an, die mittels Stiften von verschiedenem Stoff gezogen sein können, so nennen wir eine solche Arbeit Zeichnung, trägt sie Farben in die Flächen, so ist sie ein Gemälde im engeren Sinn. Im letztern Fall ergibt sich durch den Gegensatz von Licht u. Dunkel u. dessen Vermittlung (Schlag-, Streif-, Reflexlicht), dann durch das Verhältnis der warmen u. kalten Ocularfarben u. deren Vereinigung in den vermittelnden sekundären u. tertiären Farben- mischungen durch die Luftperspektive eine Gesamt- wirkung, in der, von einer außerhalb od. innerhalb des Bildes angenommenen Beleuchtung ausgehend, der einmal gewählte Ton in einheitlicher Haltung durchgeführt wird. Diese Farbengebung kann einfach, schlagig, wie bei Wandmalereien im Alt. u. in frühern M. u., sein, wird durch Modellierung der Naturerscheinung näher gerückt; sie wird bei Leonardo da Vinci u. Andrea del Sarto durch zartes sfumato naturwahr u. erfährt bei Raffael eine überaus harmonische, maßvolle Ausbildung; tiefer, fastiger u. leuchtender ist das Kolorit bei den Vene- zianern (bes. Tizian), üppig kräftig bei Rubens, zauberhaft durchleuchtet bei Rembrandt. Moderne Meister des Kolorits sind v. Piloty, Raft, Makart (theatralisch aufdringlich), Böcklin u. a. In bezug auf den Inhalt der M. od. die dargestellten Gegen- stände unterscheidet man Historien-, Porträt-, Genre-, Landschafts- (mit Marine-, Architektur- u. Tier-) u. Stillleben- (mit Blumen- u. Früchten) M. (s. d. betr. art.). Während die Phantasie des Bildhauers ihre Gegenstände in körperlicher Ausdehnung sehend u. tastend ergreift, richtet sich die des Malers nicht nur auf die Formen an sich, sondern zugleich sehend u. empfindend auf ihre Erscheinung in Licht- u. Farbenwirkung; während jene das Objekt allein als Abgeschlossenes in festen Grenzen darstellt, nimmt die M. die Gegenstände als eine Reihe vor- u. zurück- tretender beleuchteter Flächen.

Malercmail, das, s. Email.

Malerfarben, teils unbedürftige Deck- teils durchsichtige Lasurfarben. In den Mitteln, die zu ihrer Befestigung dienen (Wasser, Alkohol, Firnis, Wachs u.), sind die Lasurfarben gelöst, während die Deck- u. Körperfarben in ihren Bindemitteln un- gelöst, suspendiert sind u. sich überh. nur unter Ver- änderung ihrer Farbe u. Zusammenfügung lösen lassen. Alle in der Malerei gebräuchlichen Farben reflektieren Licht von verschiedener Farbe. Chrom- gelb sendet außer der Hauptmenge gelben Lichts in geringer Menge auch solches von grüner u. roter Farbe aus. Ultramarin reflektiert hauptl. blaues, aber auch grünes u. rotes Licht. Bei Mischung der genannten Farben sendet diese nur Licht von jener Farbe, welche die beiden Bestandteile gemeinschaftlich

(Hierzu die Tafel Malerei des XIX. u. XX. Jahrh.)

Bei den Ägyptern ist die figürliche M. der Architektur streng untergeordnet. Ein scheinbar absichtlicher Verzicht auf optische Wirkung, der sich in dem Mangel an Perspektive, der Vereinigung von Front u. Profil, Grund- u. Aufriss äußert, dann die Behandlung der Mäße (die Könige immer größer als die übrigen Figuren), endlich die Beschränkung auf 7, später 15 Farben sind die Eigentümlichkeiten der M., die sie übrigens mit dem Relief teilt.

Bei den Griechen befand sich die monumentale M., nach überrauscher Naturwahrheit in der myken. Periode, später wieder auf dem Standpunkt der schwarzfigurigen Vasenbilder, d. h. sie gab die menschl. Gestalt nur als eine Silhouette. Dann erfolgte eine Befreiung der M. aus den Fesseln des Archaismus, die mit dem Namen Polygnotos' v. Thasos, eines Zeitgenossen des Pheidias, verbunden ist. Hoher Idealismus u. strenge Formenschönheit wies jetzt der M. die Wege. Dem Antlitz suchte man den Ausdruck innerer Bewegung zu geben. Die Farbengebung war dabei sehr einfach, die Kenntnis der Perspektive mangelte. Die nächsten Fortschritte wurden auf techn. Gebiet erzielt: Agatharchos v. Samos förderte die Bühnenmalerei, Apollodoros v. Athen verbreitete die Kenntnis des Vertreibens u. Abtönnens der Farbe, des richtigen Aufsetzens von Schatten u. Lichtern, Zeuxis v. Herakleia u. Parrhasios v. Ephesos konnten auf diesem Weg schon Tafelgemälde in Tempera ausführen, denen bes. verblüffende Natürlichkeit nachgerühmt wird. In der Blütezeit der griech. M. herrschte die sikyon. u. die att. Schule, dazu gesellte sich die kleinasiatische u. die thebanische. Die attische bearbeitete am liebsten die großen Themata der Götterdarstellung u. Heroengeschichte u. pflegte Anmut u. Schönheit; die sikyonische legte den meisten Nachdruck auf das Lehrhafte u. auf die Technik (z. B. Enkautik). Die Meister dieser Schulen wurden in den Schatten gestellt durch den Umschwung, der sich in der Alexanderzeit vollzog. Das Naturstudium wurde jetzt Gemeingut der Maler. Die Wiedergabe von Lichtreflexen, Spiegelungen u. Brechungen der Töne beschäftigte bes. Apelles v. Ephesos. Aus der letzten Epoche der noch frischen u. selbständigen griech. Kunst ist eine reiche Überlieferung erhalten in Wandgemälden von Rom, Herculaneum u. Pompeji. Die Aldobrand. Hochzeit, die Odysseelandschaften sind rasch hingeworfen in Farbenflecken, Tönen u. breiten Strichen.

Die Werke der M. der Inder sind entw. Wandgemälde, die sich in Grottentempeln finden, wo in Fresko u. Tempera Prozessionen, Kampf- u. Jagdszenen dargestellt sind, od. Miniaturmalereien, die in den Bildern des realen Lebens eine köstliche Naivität der Empfindung zeigen.

Die ostasiatische M. beherrscht ein ebenso weites u. reiches Stoffgebiet wie die europ., stellt aber in der Art der Behandlung ihr Gegenbild dar. Die großen Meister Chinas u. Japans haben sich nie auf eine möglichst treue Wiedergabe der Erscheinungen beschränkt; ihr Ziel ist die Form, welche die Seele der Dinge ausdrückt. Ihr vornehmstes Ausdrucksmittel aber ist die Linie, die in der ostasiat. M. eine viel größere u. selbständigere Bedeutung hat als in der europäischen. Schönheit, Kraft u. Ausdruck des Strichs schätzte der Ostasiater vor allem an seinen Bildern; diesem kalligr. Ideal zuliebe verzichtete er auf die Darstellung des Spiels von Licht u. Schatten. Auch das Kolorit ist durchaus nicht naturalistisch gebunden, sondern zuweilen sehr frei, fast immer aber überaus fein u. harmonisch. Die meisten chin. u. japan. Gemälde sind in Wasserfarben od. auch nur in schwarzer Tusche auf Papier od. Seide ausgeführt, die entw. auf feste Holzrahmen gespannt (Setzschirme, verschiebbare Zimmerwände) od. als um einen Stab rollbare Hängebilder (Japan: Kakemono; die gewöhnliche Form des ostasiat. Gemäldes) hergerichtet werden. In buddhist. Tempeln kommen auch eig. Wandgemälde vor. Die M. der Chinesen läßt sich litterarisch bis in das 1. vorchristl. Jahrtausend verfolgen; Denkmäler aber sind erst aus der Periode der Thang-Dynastie erhalten (600/900), der 1. u. viell. auch der höchsten Blütezeit der chin. Kunst. Ihr größter Meister Wu Taotse hat seine Hauptwerke im Dienst des Buddhismus geschaffen. Die Maler der Sung-Dynastie (960/1260) sind bes. wegen ihrer Landschafts-, Tier- u. Pflanzenbilder berühmt, die mit den einfachsten techn. Mitteln die höchsten künstlerischen Wirkungen erreichen. Unter den Ming-Kaisern

(1368/1644) beginnt der Verfall der chin. Kunst, aus dem sie sich nicht wieder erheben hat. Die japan. M. hat sich, mit Ausnahme der beiden nationalen Schulen, der aristokratischen Tosa-Akad. u. der volkstümlichen Ukiyo, durchweg im engen Anschluss an die chinesische entwickelt. Die buddhist. Maler der ersten Jahrtausende sind nicht minder Schüler chin. Meister als die Landschaftler der Aschikaga-Zeit (15./16. Jahrh.) u. die naturalistischen Tier- u. Blumenmaler des 18./19. Jahrh. Trotzdem fehlt es der japan. M. keineswegs an originellen Künstlern, die das von China Ererbte u. Erlernte durchaus eigenartig umgebildet haben: viell. der genialste unter ihnen ist Ogata Korin (17. Jahrh.). Der von den Europäern überschwellig gepriesene Hokusai gibt ganz u. gar keine genügende Vorstellung von der besten Eigenart der ostasiat. M.

Die islamische M. ist (von späten u. unkünstlerischen Wandmalereien abgesehen) haupts. Buch- u. Bildnismalerei auf Papier. Die persischen Miniaturgemälde (chinesisch beeinflusst) lassen sich in einzelne Schulen einteilen; in der ersten Hälfte des 16. Jahrh. ist die Ahmed-Fébrizys die bedeutendste, als deren Haupt der empfindungsvolle Bahzade (*1515) erscheint. In Schah Abbas d. Gr. Zeit erfolgte eine Art Renaissance der pers. M. durch den Indier Mani (atmosphärische Stimmungen, perspektivische Wirkungen). Später kommen vorwiegend europ. Züge unter die mongol. Bestandteile der pers. M.

Die Anfänge der christlichen M. unterscheiden sich von den gleichzeitigen M. des heidnischen Roms durch gegenständliche Neuerungen. Die Metaphern u. Gleichnisse, die zu dem Eindringlichsten der christl. Heilslehre gehören, legten bes. die Darstellung von Symbolen nahe. Als das Christentum aus den Katakomben ans Licht emportrauchte, bemächtigte sich die M. der gewaltigen Wandflächen häufig in der monumentalen Technik, die schon im Altertum gepflegt wurde, in der Mosaik. In der Apsis, am Triumphbogen, an der Oberwand des Mittelschiffs entfaltete sich die Darstellung feierlicher Gestalten u. Gegenstände. Statt der kostspieligen Mosaiken wurde auch vielfach die Freskomalerei zum Schmuck der Kulturräume, bes. auch der Vorhallen u. Festsäle (z. B. im Lateran) angewandt.

In der byzantinischen M. aber kamen die Bildermosaiken (Sophienkirche in Konstantinopel) zur höchsten künstlerischen Vervollendung. Voll ruhiger Würde schauen die Gestalten aus den Altarnischen hernieder. Auch die Miniaturmalerei fand besondere Pflege.

Die Iren entwickelten vom 6. Jahrh. an einen eignen Stil. Für Miniaturmalerei blieben die aus dem Orient (Alexandria, Byzanz) u. Italien stammenden alten Vorbilder stets anregend; die einzelnen Völker, Franken, Langobarden, Westgoten u. Angelsachsen, bildeten diese in ihrem Sinn um. In Deutschland sind Wandbilder nam. in den Rheinlanden u. in der Bodenseegegend erhalten; aus dem 11. Jahrh. z. B. die M. in der Luciuskirche zu Werden, im Münster zu Essen (byzantinisierende Typen), in der Martinskirche zu Emmerich, in Knechtsteden, Köln, Schwarzhof, Andernach, Boppard, Limburg etc. Die Wandgemälde der Insel Reichenau u. in Goldbach b. Überlingen sind die ältesten diesseits der Alpen (Ende des 9. od. 10. Jahrh.) u. zugleich das bedeutsamste Denkmal der retrospektiven Richtung, die noch den Anschluss an die christlich-röm. Kunst des ausgehenden Altertums zeigt. In Italien begegnen uns die durch Übermalung sehr entstellten Bilder von S. Urbano b. Rom, die byzant. Einflüsse verratenden Wandgemälde in S. Angelo in Formis (12. Jahrh.), das umfangreiche Werk der Schule von Monte Cassino, die der Unterkirche v. Anagni etc. Was die profane M. anlangt, so bezeugen die Überreste von Fresken in vielen Burgen Südtirols die Freude an künstlerischem Schmuck seit dem hohen M.A. Tafelbilder aus der Zeit des rom. Stils sind sehr selten (Soest, Köln). Dem 11. Jahrh. gehören die ältesten erhaltenen Werke der Glas-M. an; ein höherer Aufschwung erfolgte durch die Gotik mit ihren weiten u. hohen Fenstern. Im 14. Jahrh. zeigt sich ein wesentlicher Fortschritt in der Technik der Tafelmalerei, u. zwar trat allg. als die Stelle der zähen, harzigen byzant. Bindemittel das Eiweiß od. eine Mischung von Eiweiß mit Feigenmilch (Tempera-M.).

Als nach vielfachen Versuchen die italienische M. im Anfang des 14. Jahrh. zu selbständigem Schaffen erwachte,

trat sofort das Streben in den Vordergrund, die Eindrücke des Lebens darzustellen (Siena, Florenz). Der Florentiner Giotto (1266/1337) belebte die alten Formeln u. die traditionelle Auffassung durch größeres Betonen des hist. Vorgangs. Durch seine geniale Weise hatte die M. Italiens für längere Zeit in der Wandmalerei ihr Hauptfeld gewonnen. Es entwickelte sich mächtig die Linienperspektive, die Anatomie u. Überh. die formale Seite der M., u. unter dem Einfluß der dichterischen, wissensch. u. humanist. Bestrebungen erreichte die zeichnerische Komposition der Realismus des Konturs eine bedeutende Höhe. Im 2. Dezennium des 15. Jahrh. tritt Masaccio (1403/28) auf, der das Aktstudium als Ausgangspunkt der Ausbildung eines Künstlers hinstellte. Sein Beispiel ist für die Folgezeit bestimmend. Fiesole (1387/1455) bildet den Übergang aus der ältern in die neuere Zeit. Benozzo Gozzoli (1420/98) erzählte biblische Geschichten gleich heiteren Novellen, Fra Filippo Lippi (1406/69) entdeckte das Idyllisch-Genrehafte, das Lieblich-Menschliche, Sandro Botticelli (1447/1510) malte zuerst rein profane, auf antike Sagen zurückgehende Bilder, Andrea del Castagno (1390/1457) u. Paolo Uccello (1397/1475) u. a. strebten mit neuen Mitteln auf technische Vollendung hin, Melozzo da Forlì (1438/94) lehrte die Gesetze der Perspektive, der Verkürzung. Bedeutsam wirkte die strenge Schule des Bildhauers Andrea del Verrocchio (1435/88); aus ihr gehen Leonardo da Vinci, Perugino u. Lorenzo di Credi hervor. Die auf wissensch. Beobachtungen gegründeten Unterweisungen des großen ernsten Technikers Piero della Francesca (1423/92) verwertete sein mit großartiger Erfindungsgabe ausgestatteter Schüler Luca Signorelli (1441?/1523), der Michelangelo den Weg bahnte. In Umbrien zeigen sich als feinfühligste Schönheitsmaler Pietro Perugino (1446/1524) u. B. Pinturicchio (1455/1513), in Padua wirkt der formen-gewaltige Naturalist Andrea Mantegna (1430/1506), dessen Lehre für die Kunst Oberitaliens entscheidend geworden ist. Die Ausbildung des Kolorits haben die Venezianer sich angelegen sein lassen, vor allen der große Giov. Bellini (1428?/1516). So bereite die M. des Quattrocento die Hochrenaissance, das goldne Zeitalter der ital. Kunst, vor. Es erscheint Leonardo (1452/1519), der unermüdlichste Beobachter u. empfindsamste Maler, den die Geschichte kennt, dann Michelangelo (1475/1563) u. Raffael (1483/1520); der Typus des geistlichen Malers in der Hochrenaissance tritt uns in Fra Bartolomeo (1475/1517), der des florent. Festmalers in Andrea del Sarto (1486/1531) entgegen. In Venedig wirken Giorgione (um 1477/1510) u. der an Lebens- u. Schaffenskraft übergewaltige Tizian (1477/1576), die alle eine große Anzahl hochbegabter Meister fördern. Der Sinn für das Feierliche der antiken Gewandung, für die Würde antiker Präsentation lebt in der ital. Hochrenaissance neu auf. Die menschliche Form u. Bewegung richtet nun alles Interesse auf sich. Dazu kommt die Erschließung des Raumes, die energische Modellierung durch Licht u. Schatten. Die ital. Kunst ist fast ausschließlich der hist. u. zwar überwiegend der religiösen M. gewidmet; sie hat die Typen festgelegt, in denen Persönlichkeiten der Hl. Schrift, vor allem des N. T., in der Phantasie der modernen Zeit sich ausgeprägt haben.

In derselben Zeit, in der Giotto u. seine Nachfolger den Grund zur Erhebung der ital. M. legten, erhoben sich auch im Norden bedeutsame Schulen in Tirol (Bozen, Brixen, Runkelstein), am Oberrhein, in Böhmen (sog. 'Prager Schule', deutsche Künstlerkolonie in einem vorwiegend slaw. Land), in Nürnberg u. nam. am Niederrhein, in Köln (Meister Wilhelm v. Herle, † 1372; Herm. Wynrich v. Wesel). Gleichsam im Gegensatz zu den wilden u. stürmischen Zeiten haben sich die Kölner in ihren Bildern ein Asyl gotterfüllter Ruhe geschaffen. Die Schulen von Burgund (Broederlam, 2. Hälfte des 14. Jahrh.) u. nam. von Flandern, als deren Häupter die beiden van Eyck erscheinen, bezeichnen für die nord. M. den Beginn einer neuen Richtung. Für die malerische Durchführung der Werke der Niederländer, in denen die ganze Welt der Erscheinungen sich widerspiegelt, gab die von den Brüdern van Eyck herrührende Erfindung od. richtiger Verbesserung der Ölmalerei, die in der Einführung des Nafs-in-Nafs-malens bestand, die nötigen Mittel an die Hand. Hubert (1366?/1426) u. Jan (1390?/1440) van Eyck geben den einzelnen Gestalten noch das statuarisch Feierliche des

mittelalt. Stils, aber sie bilden die vorgefundenen Motive lebendiger u. anmutiger im Anschluß an die Natur u. an die Gesetze der Perspektive. Dazu kommt die tiefe Glut u. glänzende Harmonie der Farben. Die Thätigkeit der Brüder war von großem Einfluß auf eine Anzahl bedeutender Meister, wie Petrus Christus, Rogier van der Weyden, Hugo van der Goes, Hans Memling u. a. In den ersten Dezennien des 15. Jahrh. machte sich am Oberrhein eine auf koloristischen Effekte ausgehende Richtung geltend, als deren Vertreter der geistvolle Konr. Witz († 1454) aus Basel zu betrachten ist; fast gleichzeitig arbeitete der große schwäb. Altarmeister Hans Multscher († 1467) zu Ulm u. schuf Stephan Lochner († 1451) zu Köln seine durch Schönheit der Form, Harmonie der Farbe u. Abgewogenheit der Komposition hervorragenden Werke. In der 2. Hälfte des 15. Jahrh. finden wir in den meisten größeren Städten Deutschlands bedeutsame Malergruppen. Aus der Augsburger Schule ist nach Hans Holbein d. Ä. (1460/1524), aus der Ulmer B. Zeitblom, aus der oberrhein. Schongauer, aus der Nürnberger W. Pleydenwurf u. M. Wohlgemut hervorgegangen.

Sie alle bereiten die Blütezeit deutscher M. vor, in der sich die Riesengestalten eines Albr. Dürer u. Hans Holbein erheben. Neben ihnen schuf Lukas Cranach (1472/1553), der Begründer der sächs. Schule, intime, lebenswürdige, echt deutsche Werke, war Matthias Grünewald († 1529) in der Tiefe seiner Empfindung u. in der Kraft seiner Farben einer der Größten seiner Zeit, schuf Hans Baldung (1476/1545) Werke von leichter u. farbigter Stimmung, Albr. Altdorfer (1488?/1538) das erste selbständige Landschaftsbild in anspruchloser Naturwahrheit. — Von anderer Gesinnung, mehr dem ital. Charakter verwandt, ist die M. der Niederlande in der 1. Hälfte des 16. Jahrh., die in Quinten Metsijs, Lukas van Leiden, Jan Gossaert, Barend van Orley, Jan van Scorel u. a. hervorragende Meister besitzt. Im weitem Verlauf der Entwicklung machte sich in den Niederlanden eine Richtung geltend, die den innern Gehalt u. damit die wahre Lebensquelle verlor, während anderseits die glänzende Kunstübung in Italien alle Blicke dahin zog u. die Maler zur Nachahmung aufforderte. Das Kunstzentrum der neuen Bewegung auf dem Gebiet der ital. M. war Bologna, die führenden Geister die 3 Caracci u. ihr Schüler G. Reni. Die akad. Programmkunst der Bolognesen erfüllte indes nicht die hochgespannten Erwartungen der Zeitgenossen.

Die Lösung des Problems, niederl. Auffassung mit der vornehmen ital. Form zu verbinden, sollte erst einem Spätern glücken, dem überlegenen Meister des vlaem. Barocks, P. P. Rubens (1577/1640), dem das völlige Auslöschen des Gedankens in der Welt der sinnlichen Erscheinungen künstlerisches Ziel war, der, über Farben- u. Lichtglanz unbeschränkt verfügend, das Ineinanderfließen der Form mit den in der Vorstellung vorhandenen Ideen in seiner Eigenart pflegte. Niemals hat ein Maler einen größeren Einfluß auf die Kunst seiner Zeit u. seines Volks ausgeübt. Seine Schüler gingen daher auch so in seiner Auffassungs- u. Darstellungsweise auf, daß sie, mit der einzigen Ausnahme des A. van Dyck (1599 bis 1641), es nur zu einem geringen Grad individueller Entwicklung brachten. Eine M. Hollands im eig. Sinn trat erst nach Begründung des holl. Staatenbunds auf; sie bestrebe sich, das Bewußtsein von der Bedeutung des Landes wie des Individuums, die Freude an der selbstgeschaffenen Existenz u. deren Lebensformen in malerischer Erscheinung auszusprechen. So brachte Rembrandt (1606 bis 1669), der große Meister des Helldunkels, den Kampf des Lichts gegen die Finsternis in die Kunst u. hob mit seiner poetischen M. des Lichts selbst die gemeine Wirklichkeit erklärend über das Gemeine hinaus. Die glänzendsten holl. Bildnisse aber hat der (von Rembrandt nicht beeinflusste) überschäumende Naturalist Franz Hals (1584?/1666) geschaffen. Unter dem Einfluß Rembrandts bildete sich eine Reihe von Malern, die das Leben u. Treiben ihres Volks wie die Natur des Landes in intimer Auffassung zu vollendet malerischem Ausdruck brachten. In einer das atmosphärische Leben aufs tiefste erfassenden Stimmung haben Ruissdael, Hobbema u. a. das Spiel von Licht u. Luft behandelt. Andere Holländer, wie Gerh. Terborch, Gabr. Metsu, Jan Steen, Ostade, haben das Sittenbild gepflegt, wieder andere Genremaler, wie de Hooch, Dou,

MALEREI des XIX. u. XX. Jahrh.



1. Overbeck: Triumph der Religion in den Künsten. Frankfurt, Städelches Institut.



2. Föhri: Mariä Gang über das Gebirge. Wien, Hofmuseum.

MALEREI des XIX. u. XX. Jahrh.



3. Veit: Germania. Frankfurt, Städelsches Inst.



4. Steinle: Sibylle von Tibur. Frankfurt, Städelsches Inst.



5. Cornelius: Joseph u. seine Brüder. Berlin, Nationalgal.



6. Deger: Christus. Brauweiler.



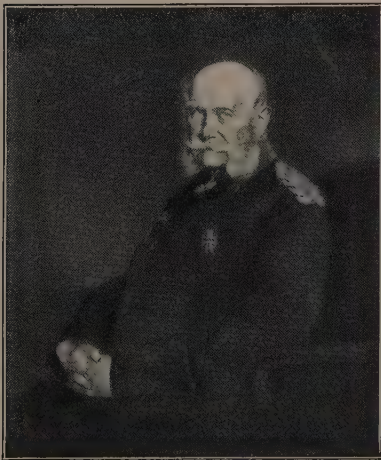
7. Roethel: Sturz der Irmensäule. Aachen, Rathaus.



8. Schnorr: Kriemhild u. Brünhild. München, Residenz.



9. Menzel: Eisenwalzwerk. Berlin, Nationalgal.



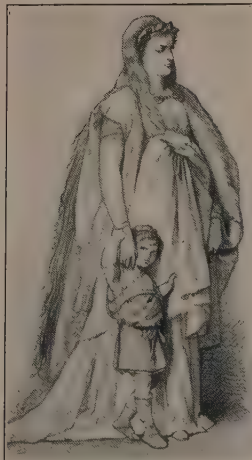
10. Lenbach: Kaiser Wilhelm I. Leipzig, Gal.



11. Max: Licht.



12. Feuerbach: Medea. München, N. Pinak.



13. Piloty: Thueselda. München, N. Pinak.



14. Leibl: In der Kirche.



15. Böcklin: Toteninsel.



16. Gebhardt: Abendmahl. Berlin, Nationalgal.



17. Thoma: Hüter des Thals. Dresden.



18. Schneider: Aus dem Triumph des Kreuzes. Cöln bei Meissen.



19. Prell: Gründung von Hildesheim. Hildesheim, Rathaus.



20. Defregger: Das letzte Aufgebot. Wien, Hofmuseum.



21. Mackensen: Gottesdienst. Hannover, Kestner-Museum.

MALEREI des XIX. u. XX. Jahrh.



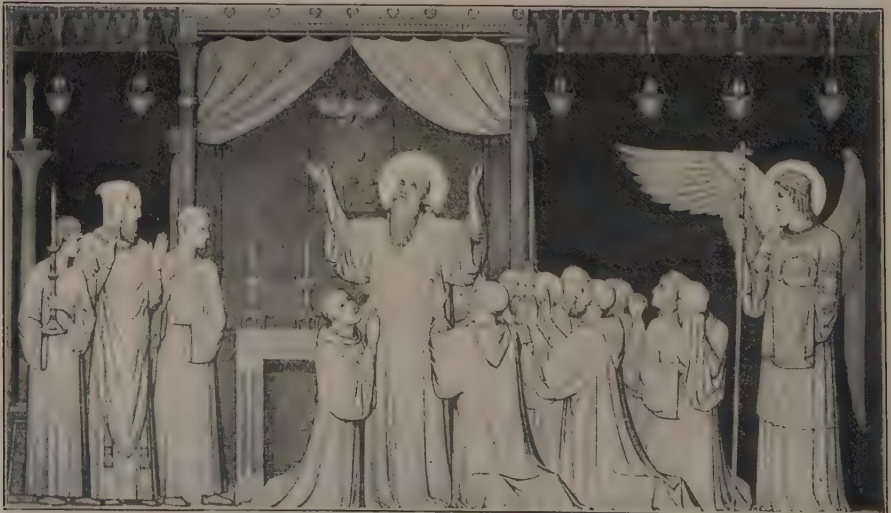
22. Seitz: Triumph des hl. Thomas. Rom, Vatikan.



23. Feuerstein: Erziehung des hl. Ludwig. Strafsburg.



24. Fugel: Kreuzwegstation. München, Josephskirche.



25. Beuroner Schule: Tod des hl. Benedikt. Monte Cassino.



26. Gros; Napoleon bei den Pestkranken. Louvre.



27. Millet; Tod u. Holzsammler. Kopenhagen, Ny Carlsberg Glyptothek.



28. Corot; Landschaft. Paris, Louvre.



29. Puvis de Chavannes; Genovefa. Paris, Panthéon.



30. Burne-Jones; Stern von Bethlehem.



31. Rossetti; Ecce ancilla Domini. London.



32. Goya: Der hl. Antonius erweckt einen Toten. Madrid, S. Antonio de la Florida.



33. Repin: Die Saporoger.



34. Segantini: Frühling in den Alpen. S. Francisco, Gal. Stern.

Vorlagen der Bilder. 4. 5. 10. 21: F. Bruckmann, München. — 6. 15. 34: Photogr. Union, München. — 7: Stengel & Co., Dresden. — 8: Verein. Kunstanstalten, München. — 9. 16: Photogr. Gesellschaft, Berlin. — 11. 12. 17: Franz Hanfstaengl, München. — 18: R. Tammé, Dresden. — 31: Valentine & Sons, Dundee. — 32: Laurent & Cie, Madrid.

Maes, die Pracht glänzender Stoffe od., wie de Heem, Kalf u. a., Stilleben gemalt. Es ist die Zeit der Ausbildung der einzelnen Gattungen bis in die feinsten Abstufungen.

Im 17. Jahrh. nimmt in der Kunst der M. auch Spanien eine der ersten Stellen ein. Man unterscheidet auch in der span. M. eine Anzahl von Schulen. Die Meister der Schule v. Sevilla zerfallen in 2 Hauptreihen. Zur ersten gehören Franc. Pacheco (1571/1654), Juan de las Roëlas (1558/1625), Franc. de Herrera el Viejo (1576?/1656); zur zweiten Josepe de Ribera (1588/1652), Franc. de Zurbaran (1598/1662), Alonso Cano (1601/67). Alle diese Meister übertrifft aber an Bedeutung der große Bildnismaler Diego Velasquez (1599/1660), die größte technische Kraft u. das feinste Malerauge. Sein großer Zeitgenosse Murillo (1618 bis 1682), der vornehmlich span. Kolorist, hat zumeist die christl. Ideen, die Ideale der Reinheit u. Liebe, Selbstlosigkeit u. Entsagung in unvergleichlicher Anmut verkörpert.

Auch für Frankreichs M. ist das 17. Jahrh. eine glänzende Epoche. Nic. Poussin (1594/1665) wurde, wenn nicht der Schöpfer, so doch der Vollender der idealen heroischen Landschaftsmalerei, u. Claude Lorrain (1600/82), der köstliche Farbenpoet, strebte eine ähnliche großartige Gesamtordnung seiner Komposition an. Eine weltflüchtige kirchl. M. pflegte mit bewusster Entsagung Eustache Le Sueur (1617/55); ebenfalls durch asketisch herbe Kirchenbilder wirkte der Jansenist Phil. de Champaigne (1602/74). Der größte Historienmaler, den Frankreich im 17. Jahrh. aufzuweisen hat, ist Charles Lebrun (1619/90); dazu kommen noch treffliche Bildnismaler, wie Rigaud u. Largillière, die (im Geist der Zeit Ludwigs XIV.) in gravitätischer Pose die Menschen darstellten.

In der nun folgenden Rokokozeit verlangte man heitere, leicht hingeworfene Gemälde an Stelle der früheren Haupt- u. Staatsaktionen. Watteau (1684/1721) ist es, der diesen Forderungen mit liebenswürdiger Grazie u. spielender Anmut entgegenkommt. Weder Lancret (1690/1743) od. Pater (1695/1736) noch endlich der gefeierte Franc. Boucher (1703/70) erreichten ihn in der geistvollen Art des Gestaltens. Im Gegensatz zu diesen Malern der großen Welt schilderten andere (wie Chardin, Greuze) das Kleinbürgertum in seiner behaglichen Sentimentalität. Als der Rousseausche Ruf nach landschaftlicher u. ländlicher Schönheit ertönte, bereitete sich in der franz. M. ein neuer Kunstbegriff u. eine neue Kunstform vor. Die M. des 18. Jahrh. in England wird durch W. Hogarth (1697 bis 1764), den echt engl. Satiriker, durch die beiden feinen Porträisten Reynolds (1729/92) u. Gainsborough (1727/88) glänzend vertreten. Auch in Deutschland finden sich in dieser Zeit auf dem Gebiet der Bildnismalerei vereinzelte bessere Ansätze, so nam. bei Ant. Graff u. Friedr. Olenhainz, aber auch bei Raphael Mengs u. Angelika Kauffmann. In Italien führte der farbenfreudige Venezianer G. B. Tiepolo eine auch für Deutschland u. Spanien bedeutende Nachblüte herbei, die überdies von Canaletto (1697 bis 1768) u. Guardi (1712/93) gefördert wurde.

Die franz. Revolution stürzte die anmutigste aller Epochen. Der erste Maler der Republik wurde J. L. David (1748/1825), der die zeitgenöss. Ideen künstlerisch zu verkörpern verstand. Als kaiserl. Hofmaler hat er das bedeutendste Repräsentationsbild (Krönung Napoleons) geschaffen. Das große napoleonische Epos beschäftigte dann fast fortgesetzt den Koloristen des Klassizismus, A. J. Gros (1771/1835; Abb. 26), während Franc. Gérard (1770 bis 1837) für aristokratische Kreise geschmeichelte Bildnisse malte. Einen Fortschritt bedeutet das Wirken Géricaults (1791/1824) u. Delacroix' (1799/1863); sie schafften Bilder voll innerer Erregung u. Farbenpracht. Ihnen gegenüber vertritt Ingres (1780/1867) den reinen Klassizismus. Um die Mitte des 19. Jahrh. begann aber in Frankreich, angeregt durch England, der merkwürdige Umschwung der künstlerischen Bewegungen sich zu vollziehen, der die gewissenhafteste Beobachtung u. gründlichstes Studium der Natur als die Vorbedingung gesunden Schaffens aufstellte. Als der eig. Vater dieses Paysage intime gilt Th. Rousseau (1812/63). Die ideale Gestaltung auf realistischer Grundlage führte Corot (1796/1875; 28) durch, welcher der Welt die poetisch verklärte Landschaft wieder schenkte. In dem herrlichen Wald von Fontainebleau, an dessen Rand Barbizon liegt, sind dann die feingestimmten, von einem überraschenden Tonzauber erfüll-

ten Werke eines Millet (27), Troyon, Diaz, Daubigny entstanden. Der Begründer des franz. Naturalismus wurde Gust. Courbet (1819/77), seine Jünger sind Lhermitte (* 1844) u. a. Auch Ed. Manet (1832/83) ist der Entdecker einer neuen Schönheit; er 'entdeckte' das feine Fluidum der Atmosphäre u. wurde damit der Vater des Impressionismus. Die letzten Folgerungen aus Manets Bestrebungen zogen Claude Monet (* 1840), Degas (* 1840), Raffaelli (* 1850) u. a. An die Stelle des Naturalismus trat bald ein seltsamer Archaismus, an die Stelle des Alltäglichen das Gesuchte u. Aparte: mystisches Helldunkel, hellblauer, feingrauer, rosarot gebleichter Gobelinton. Gust. Moreau (1826/98) stattete seine Träumereien mit der schwülen Pracht des Orients aus u. Pierre Puvis de Chavannes (1824/98; 29), der originelle Schöpfer der dekorativen M., ging in seinen weichen, hellen Farbengedichten auf Grundsätze älterer Meister zurück. Die franz. M. besitzt nun in E. Carrière, Henri Martin, Aman-Jean, Fantin-Latour, Dagnan-Bouveret Künstler, die den modernsten Anregungen folgen u. sie weiter auszubauen versuchen.

In England befreite Turner (1775/1851) die M. von den starren Regeln der Komposition, dann lenkte Constable (1776/1837) in seinen farbigen Landschaften zu den Naturalisten über. Genaues Studium der Natur u. treue Wiedergabe des Gesehenen verlangten auch die Präraphaeliten, unter denen Madox Brown (1821/93), Holman-Hunt (* 1827), Burne-Jones (1833/88; 30), Millais (1829/96) u. Rossetti (1828/82; 31) die bekanntesten geworden sind. Seinen eignen Weg ging der große Grübler G. F. Watts (* 1817), in dessen Werken stets die Idee vorherrscht, während der Bildnismaler Whistler in seinen 'Arrangements', 'Harmonien' u. 'Symphonien' eine Verbindung der feinstabgewogenen koloristischen Absicht mit der Kraft der Charakteristik anstrebte. Von den Präraphaeliten war auch koloristisch hervorragend die Schule beeinflusst, die sich vornehmlich an den Namen Fred Walkers (1840/75) anschließt. Die jüngere Generation wird durch die Schotten Orchardson u. Pettie, dann Guthrie u. den Amerikaner Sargent vertreten.

Der größte u. genialste span. Maler der Neuzeit war der unerbittliche Charakteristiker Goya (1746/1828; 32).

In Holland zeigt die M. bei gleichen Bestrebungen wie in Deutschland mehr Ruhe u. Abgeklärtheit. Ein stimmungsvoller Helldunkelmaler von großem künstlerischen Takt ist Israëls (* 1824); neben ihm treten die feinfühligsten Landschaftler Mesdag u. die beiden Maris hervor.

In Dänemark wurden Millet u. Bastien-Lepage für die jungen Meister die Offenbarung. Aufmerksam studierten die Tonwerte bes. Krøyer (* 1851) u. Zahrtmann (* 1843).

In Rußland beherrscht Repin (* 1844; 33) Historie u. Bildnisfach als feiner Psycholog; neben ihm stehen Siemiradzki (1843/1902) u. Wereschtschagin (1842/1904).

In Italien vertrat Giov. Segantini (1858/99; 34), der Vater des sog. Pointillismus (Malen mit bunten Tupfen u. Strichelchen, um optische Farbmischung zu erzielen), die moderne Kunst; er schilderte das Hochalpenthal in seiner eigenartigen Technik, aber in imponierender Kraft des Ausdrucks. — Spanien weist die Werke von Villegas (* 1848) auf.

Die deutsche M. des 19. Jahrh. wurde durch die sog. Nazarener zu neuem Leben erweckt, nachdem schon vorher der berühmte Däne Asmus Carstens (1754/98), der gedankenreiche erste Klassizist unter den Malern, inmitten der öden Konvention nach einer idealen Ausdrucksweise gesucht hatte. Er hatte indes eine Seite der Menschlichkeit ohne Nahrung gelassen, das Gemüt. Hier fand sich der Boden, auf dem eine christlich-religiöse Kunst entstehen konnte. An der Stätte, wo die klassizist. Richtung am mächtigsten gediehen war, in Rom, wurde eine neue deutsche christl. Kunst geboren. An der Spitze dieser neuen Richtung steht Friedr. Overbeck (1789/1869; 1), eine durch u. durch religiöse Natur. Sein Schaffen erinnert an die alten Florentiner wie an die alten köln. Meister; seine Komposition zeigt eine ungewöhl. Feinheit in der Abwägung der Massen, seine Farbgebung ist stets hell u. licht. Ähnlichen Geistes war Philipp Veit (1793/1878; 3), doch steht er an schöpferischer Kraft Overbeck nach, wie auch bei aller Religiosität der Gesinnung ein etwas freierer Zug seine Formensprache u. sein Kolorit charakterisiert. Ein positiv kath. Grundzug spricht sich ferner in dem ge-

samen Schaffen Jos. v. Führichs (1800/76; 2) aus, dem die Religion als Quelle aller echten Kunst galt. Seine ruhige Klarheit läßt immer aufs neue zum Genießen seiner Bilder ein, die sich durch Reinheit der Komposition, Schönheit der Linie u. poetische, stimmungreiche, aus der Tiefe schöpfende Auffassung auszeichnen. Zu ihnen gesellt sich als christl. Maler Eduard v. Steinle (1810/86; 4), der in seinen relig. u. profanen Werken der ganzen Richtung den Höhepunkt, aber auch den Abschluß gab. Die religiöse M., monumental wie öltechnisch, war zwar bei Schadow geschätzt u. bevorzugt, aber nicht er, sondern die wackere Schar seiner Jünger begründete eine von allen altweltelnden Tendenzen freie „Düsseldorfer Nazarenerschule“. Als Hauptvertreter der religiösen M. der rheinischen Schule gilt Ernst Deger (1809/85; 6); tief religiöse Empfindung vereinigt sich in seinen Werken mit geläuteter Schönheit. Er, die Gebrüder A. u. K. Müller u. F. Ittenbach (1813/79) förderten die Entwicklung der kirchl. M. bes. dadurch, daß sie auf solider technischer Grundlage, aller sentimentalischen Weichheit u. lyrischen Verschwommenheit abhold, dem geistigen Gehalt wie der äußeren Erscheinung nach Ansprechendes boten. Obwohl nicht kath. Glaubens, hielt auch Julius Schnorr v. Carolsfeld (1794/1872; 8) treu zu den Genossen. Im Mittelpunkt des Kreises deutscher relig. Künstler, die sich im 2. Jahrzehnt des vorigen Jahrh. in Rom versammelt hatten, steht Peter Cornelius (1793/1867; 5), weitaus die stärkste Künstlerindividualität des 19. Jahrh. Das gemeinsame Hauptwerk von Cornelius, Overbeck, Schadow, Veit u. Catel, der Zyklus von bibl. Darstellungen in der Casa Bartholdy (jetzt in der Nationalgal. zu Berlin), zeigte programmatisch, was die neue christl. M. wollte: nichts mehr von den Licht- u. Farbenglorien des Rokoko u. auch nichts von den linienstrengen Kälte der Winckelmannschen Antike. Die Hauptsache war die Deutlichmachung des Empfindungsinhalts der einzelnen Szenen. Monumentale Kunst im eig. Sinn des Worts aber schuf Cornelius, weil er einen selbstgeignen Stil begründete u. alles zu gleicher Zeit verband: er ward dem Geist nach antik, in Komposition u. Ausdruck an Raffael, in Großartigkeit u. Kraft an Michelangelo, in scharfer Charakteristik u. bis an Härte streifender Präzision der Formgebung an Dürer gemahnend. Dabei leistete er in seiner Gedankenmalerei Verzicht auf die farbige Wirkung. Schon Wilh. v. Kaulbach (1804/74), sein Schüler, zog die Farbe mit ins Kunstwerk, wie er überhaupt (auch in seinem Kynismus) einen Ausgleich mit dem Tagesgeschmack suchte. An der Akad. in Düsseldorf erstand unter Wilh. v. Schadow (1789/1862) eine kraftlose Historienmalerei. Nur Alfr. Rethel (1816/59; 7) ragt aus ihr hervor als einer der größten deutschen Meister, der auch großen Ereignissen ein künstlerischer Zeuge war. Der kraftvolle Romantiker Moriz v. Schwind (1804/71) liefs die Legenden- u. Märchenwelt des deutschen Volks lebendig werden, u. der sinnige Ludw. Richter (1803/84; s. Taf. Holzschnidekunst 5) verklärte das Leben u. Weben mit der Poesie echter Sonntagsstimmung. Als der berufenste Schilderer vaterländischer Historie, der durch sein gesteigertes zeichnerisches Gefühl alle älteren Meister seines Gebiets in den Schatten stellte, ist Adolf v. Menzel (1815/1905; 9) zu nennen, der zuerst die Zeit u. Welt Friedrichs d. Gr., dann die Zeitgeschichte malte. Den Umschwung zu einem zunächst freilich nur äußerlichen Realismus in der übrigen Kunstwelt führten franz. u. belg. Gesichtsmaler herbei. Der Münchener Karl v. Piloty (1826/86; 13: aus dem Triumphzug des Germanicus) wurde Mittelpunkt aller realistischen Bestrebungen dieser Art; er wies, mehr Pädagog als Erfinder, auf die äußere Erscheinung hin, zeigte aber in seinen Historienbildern doch nur die mit Theaterlitter behängte Wirklichkeit. Von ihm angeregt waren Gabriel Max (* 1840; 11), der eine entwickelte Farbentechnik in den Dienst seiner flauen Visionen stellt, u. der Wiener Hans Makart (1840/84), mit dem die bestreckende Gewalt sinnlicher Farbegebung als selbständige Macht in die Entwicklung tritt. Im Ggstz zu ihnen schafft der gedankentiefe u. hochstrebende Anselm Feuerbach (1829/80; 12), der letzte moderne Künstler, für den Rom eine 2. Heimat wurde, einen ganz persönlichen Idealstil. Einsam nach gleichen Zielen rang der hochbegabte Hans v. Marées (1837/87). Ebenso steht die vielumstrittene Gestalt Ar-

nold Böcklins (1827/1901; 15) außerhalb aller Schulzusammenhänge. Böcklin war wohl der merkwürdigste Farbenkünstler des 19. Jahrh., voll urwüchsiger, lebestrotzender Kraft u. reinsten Poesie. Sein Lebenswerk ist schon deshalb eine kulturgeschichtliche That, weil durch ihn der Glaube an die Schönheit nicht verloren ging in einer Zeit des Naturalismus, die im Hässlichen ihre „Stoffe“ suchte. Die von einzelnen bedeutenden Meistern, wie Knaus (* 1829) u. Defregger (* 1835; 20), viell. allzu stark betriebene Betonung des novellistischen Reizes führte auch in Deutschland unter dem Einfluß der franz. Naturalisten, wie Courbet, dazu, die M. als ein Gebiet selbständiger Erkenntnis der Welt zu behandeln. Von der abstrakten Gedankenkunst der 1. Jahrhunderthälfte sind in der 2. kaum mehr Spuren zu erkennen. Das Interesse am Landschaftlichen belebt sich neu; man sucht aber nicht mehr die „Idee“ zu verkörpern, wie dies Preller u. Rottmann gethan hatten, sondern, beeinflusst durch die Schule von Barbizon, Ton u. Stimmung festzuhalten. Mehr im Gefühl der alten deutschen Meister als der modernen Franzosen hat dann Wilh. Leibl (1844/1900; 14) mit außerordentlicher Treue die Natur so wiedergegeben, wie sie auf der Netzhaut seines Auges sich spiegelte, u. die gerunzelten Gesichter u. Hände seiner Bauern u. Bäuerinnen ebenso treu gemalt wie die glatten u. frischen. Die Führer der Freilichtmalerei waren Fritz v. Uhde (* 1848), der eine neue Art religiöser M. in Bergpredigt, Abendmahl, Hl. Nacht etc. einführen wollte u. die Geschichte Christi malte, als wenn sie sich in modernen Volkskreisen abgespielt hätte, u. Max Liebermann (* 1847), der, um für seine Bilder (Altännerhaus, Netzflickerinnen) die nötige Harmonie zu gewinnen, sein Heil in den schwierigsten Lichtproblemen suchte. Im wesentlichen war ein modernes künstlerisches Prinzip in diesen Leistungen nicht zu erkennen, nur eine Mischung mit tendenziös Gegenständlichem. Gegenüber den z. T. trostlosen Werken der Freilichtmalerei kamen all die Bestrebungen mächtig zur Geltung, die es versuchten, die Anschauungen der neuen Zeit in feste Verbindung zu bringen mit der Kunst der alten großen Meister. Dies gilt vor allem für den größten deutschen Porträtisten Franz v. Lenbach (1836/1904; 10), der bei allem Respekt vor der Natur die Lehren der Alten bei dem psychischen Erfassen des Gegenstands stets verwertete. Dies gilt ferner für Hans Thoma (* 1839; 17), den feinen Charakteristiker, der am liebsten die Welt der stillen, einfachen Heimat malt, für Wilh. Trübner (* 1851), der mit neuen Farbenreizen u. Stimmungen die deutsche Landschaft erfüllt, u. auf dem Gebiet der Freskomalerei auch für Herm. Prell (* 1854; 19). Nur Max Klinger (* 1857) erscheint als dichter Maler u. als ein Verkörperer älterer Überlieferungen, auch wenn er sonst große alte Kunst verehrt. In Worpswede (21) leben Maler ganz verschiedener Richtung zusammen, um Landschaft od. Menschen zu studieren, unter sich nur verbunden durch eine tiefinnerliche Auffassung der Kunst. Sonst sind unter den Jüngeren noch Meister des „Stimmungsidealismus“ zu nennen: Franz Stuck (* 1863), Hodler (* 1853), Corinth (* 1858), Slevogt (* 1868), Ludw. v. Hofmann (* 1861), Leistikow (* 1865), Sascha Schneider (* 1870; 18) u. Rich. Müller (* 1874). Die moderne christliche M. besitzt begabte Vertreter in M. Feuerstein (* 1856; 23) u. Ludw. Seitz (* 1843; 22), die durch wahre, ernste Darstellungen aus der Hl. Geschichte u. Legende im Anschluß an die Meister des M.A. den Bedürfnissen der Gegenwart entgegenkommen. Auch Gebh. Fugel (* 1863; 24) ist mit glücklichem Erfolg in die Reihe der Meister getreten, die auf realistischer Grundlage eine Wiederbelebung der relig. Kunst im christl. Sinn versuchten. Der deutsche Protestantismus erhebt mit Recht Gebhardt (16), Klinger, Steinhausen, Uhde u. a. als seine relig. Maler auf den Schild. Von Beuron (s. d.) aus bemühte sich eine Anzahl Benediktiner (nam. Des. Lenz), durch Betonung des Konturs u. architektonische Anordnung der Gruppen nichts ohne Anlehnung an ägypt. Vorbilder, aber mit Nachahmung der frühen Italiener hinsichtlich der Farbegebung für kirchliche M. eine strengere Stilrichtung zu fördern. Ihr Hauptwerk ist die Ausmalung der Krypta in Monte Cassino (25). Vielfache Versuche wurden in Belgien, Holland u. Deutschland (A. Essenwein, A. Martin, Stummel, H. Schaper u. a.) gemacht, die relig. M. des M.A. wieder aufleben zu lassen, bes. bei Restaurationen alter Kirchen.

Litt. s. Kunstgeschichte.

reflektieren, nämlich grünes Licht. Analoges gilt für alle übrigen Farbmischungen. Ganz dieselben Vorgänge finden statt, wenn Blaufarben über einander aufgetragen werden.

Malergold, Maler Silber, Abfall bei der Herstellung des echten Blattgolds bzw. Blattsilbers; in Muscheln (Muschelgold, Muschelsilber) im Handel, dient in der Porzellanmalerei.

Malerkolik, die Malerkrankheit = (chron.) Bleibergiftung.

Malermuschel, Art der Flußmuscheln.

Malerradierer (Malerstecher), der Künstler, der nach eigener Erfindung in Kupfer radiert (nicht), im Ggß zur Reproduktion fremder Werke.

Malerschleife s. Palette.

Malsherbes (mälšärb), franz. Stadt, Dep. Loiret, Arr. Pithiviers, an der Essonne; (1901) 2328 E.; ~~franz.~~ got. Kirche (13. Jahrh.), Schloß (17. Jahrh., ehem. im Besiz des Staatsmanns M.); Sägewerke. Im N. Schloß Rouville (15. Jahrh.).

Malsherbes (s. o.), Chrétien Guillaume de Lamignon de (ebd. Lämönjäs), franz. Staatsm., * 5. Dez. 1721 zu Paris, † 22. Apr. 1794 ebd.; als oberster Zensor (1750/63) u. Präf. der Steuerkammer volks- u. reformfreundlich, 1771 wegen Forderung von Reichständen abgesetzt, unter Ludwig XVI. 1775 Min. des Innern, 1776 mit seinem Freund Turgot zurückgetreten, 1787/88 wieder im Min., doch ohne Einfluß; Verteidiger im Prozeß des Königs. Dez. 1793 als Verschwörer gegen die Republik angeklagt u. schließlich hingerichtet. Schr.: Mém. pour servir à l'hist. du droit public en matière d'impôts (1779); Mém. sur la librairie et la liberté de la presse (1809, 1827); Œuvres inéd. (1808, 1822). Vgl. Boissy d'Anglas (2 Bde, 1819/21); Dupin (1841); Wignauy (1874); Biau, Les Lamignon (1896); sämtl. Paris.

Malispini, Nicordano († 1281) u. sein Neffe Giacchetto, galten als Verf. einer lange hochgeschätzten ital. Ist. Fiorentina bis 1286 (hrsg. bei Muratori, Script. VIII u. Mail. 1876); von Scheffer-Boichorst (Florent. Studien, 1874) als spätere Kompilation aus Villani erwiesen.

Malet (mäle), Claude Franç. de, franz. General, * 28. Juni 1754 zu Dôle, † 29. Okt. 1812 zu Grenelle b. Paris. 1770 in der fgl. Armee, 1790 in der Nationalgarde, 1792 Kapitän bei der Rheinarmee, 1799 Brigadegeneral; republik. Gesinnung verdächtig in die Militärverwaltung übernommen u. 1808 in Haft gesetzt. Eine Verschwörung 1809 scheiterte, doch Okt. 1812 befreite er sich durch List, verbreitete die Nachricht, Napoleon sei in Rußland gestorben, u. brachte mit Hilfe eines gefälschten Senatsdekrets wirklich einen Teil der Pariser Nationalgarde auf seine Seite; im Haus des Platzkommandanten Gulin wurde er jedoch überwältigt (23. Okt.) u. schon am 29. mit den mitverschworenen Generalen Guidal u. Sahorie erschossen. Vgl. Lafont (1814); Saulnier (1844); Hamel (1873); Duruy (1888); sämtl. Paris.

Malet (mäle), Sir Edward Baldwin, brit. Diplomat, * 10. Okt. 1837 im Haag; 1854 Attaché bei seinem Vater, dem Bundestagsgesandten (1849/66) Sir Alexander M. († 1886), seither in allen Weltteilen, 1863/70 Botschaftssek. in Paris (vermittelte Bismarcks Zusammenkunft mit J. Fabre), 1879 Generalkonsul u. bevollmächtigter Minister in Kairo, 1884/95 Botschafter in Berlin. Memoiren, Lond. 1901, auch dtsh.

Maleventum, lat. Name v. Benevent, s. b.

Malevogebirge, im Peloponnes, der Parnon. **Malgaigne** (mälgän), J. o. Franç., franz. Chirurg, * 14. Febr. 1806 zu Charnes-sur-Moselle, † 17. Okt. 1865 zu Paris; 1831 Divisionsarzt der Nationalarmee in Polen, 1835 Prof. an der Ecole Pratique, 1850 an der med. Fakultät in Paris; sehr verdient um Chirurgie u. chir. Anatomie. Schr.: Manuel de méd. opératoire (1834, 1877/84, 2 Bde, dtsh. 1843, vielf. überf.); Anat. chir. (2 Bde, 1838, 1859, dtsh. 1842); Fractures et luxations (2 Bde, mit Atlas, 1847/55, dtsh. 1850/56) zc. Hrsg. von Ambr. Paré (3 Bde, 1840/41); sämtl. Paris. Vgl. Pilastre (ebd. 1905).

Malgarten, hannov. Dorf, Kr. Berenbrück, r. an der Hase, 6 km v. Bramsche, zur Gem. Epe (513 E., 158 Kath.); Amtsg. (im ehem. Benediktinerinnenkl., 1170/1803, gegr. von Graf Simon v. Teddenburg, Kirche seit 1815 Pfarrkirche).

Malgassen, die Bewohner v. Madagaskar, s. b.

Malghera (-gera), Ort bei Venedig, s. b.

Malgrund, die feste Unterlage, auf welcher beim Malen die Farben aufgetragen werden; vgl. Freskomalerei, Tafelmalerei.

Malh. (Zool.) = Alfred Malherbe (mälšärb), franz. Naturforscher, 1804/65; Hauptw.: Monogr. des picids etc., 4 Bde, Metz 1861 f.

Malhausen, kleine kegelförmige, mit Rasen bedeckte Erdbaufen; zur Festlegung von Landesgrenzen aufgeworfen.

Malherbe (mälšärb), 1) Charles Théob., franz. Musiker, * 21. Apr. 1863 zu Paris; seit 1899 Archivar der Gr. Oper daf. Schr. über R. Wagner (1886), (mit Soubies) Gesch. der Rom. Oper (1887 u. 1892 f., 2 Bde); sämtl. Paris. Hrsg. der Werke von J. Ph. Rameau (mit Saint-Saëns; Biogr. von M.) u. Berlioz (mit Weingartner).

2) Franç. de, franz. Dichter, * 1555 zu Caen, † 16. Okt. 1628 zu Paris; bis 1586 im Dienst Hgg Heinrichs v. Angoulême in der Provence, dann in drückender Not, bis Heinrich IV. ihn 1605 mit einem Jahresgehalt nach Paris berief, zuletzt Kammerherr. Von größtem Einfluß als Reformator der franz. Sprache durch Anwendung von nur edlen Worten (im Ggß zur Pleiade, s. b.) u. Forderung peinlichster Sauberkeit des Reims u. Klarheit des Ausdrucks. Seine dementsprechend gearteten Poesies (1600) entzündeten allgemein, find aber inhaltsleer, frostig u. gekünstelt. Œuvres hrsg. von Salanne, 4 Bde, Par. 1862/65 u. ö. Vgl. Baffot (ebd. 1890); Brunot (Lyon 1891); Allais (Par. 1892); Bourrienne (ebd. 1895); de Broglie (ebd. 1897).

Malheur, das (frz., mäšä), 'Unglück'.

Malhonnêt (frz.), unedel, unehrbar, unanständig.

Malhügel s. Malhügel.

Mali, Christian, Maler (München), * 6. Okt. 1832 zu Broekhuizen b. Utrecht (von würt. Eltern); urpr. Holzschneider, begann 1858 in München als Landschaftler, wandte sich in Italien dem Architekturbild, dann in Düsseldorf u. Paris (von Tropon beeinflusst) dem Tierstud zu (Hirten-, Weidebilder). Werte: Partentkirchen; Schwab. Alb; Bayr. Hochalpen (München, Neue Pinak.); Der Hirten Morgenruß (Stuttgart); Schaffstall zc.

Malig, Kap, griech. Vorgebirge = Malea, Kap.

Maligsmus, der = Roß.

Malibran (-brä), Maria Felicitä, Opernsängerin, * 24. März 1808 zu Paris, † 23. Sept. 1836 zu Manchester; Tochter Manuel Garcias (s. b.),

geschiedene M., 1836 mit de Bériot (s. d.) vermählt; auf ihren Kunstreisen in Europa u. Amerika enthusiastisch gefeiert; im Besitz einer prachtvollen, umfangreichen Musiksammlung, hervorragend durch feuriges Temperament u. originelle Auffassung, nam. in hochtragischen Rollen. Vgl. Barbieri (Mail. 1836); Nathan (Sond. 1836, dtsh 1837); G. de Merlín (2 Bde, Par. 1838, dtsh 1839; Roman).

Malice, die (frz., -iß), Bosheit, boshafter Streich, boschaste Äußerung.

Maliguität, die (lat.), Bösartigkeit (bes. einer Krankheit); Adj.: malign, z. B. malignes Carcom.

Malije, die (v. arab. māl, 'Vermögen, Geld'), das türk. Finanzwesen; M. = Mafiri, 'Finanzminister'; M. = Mafareti, 'Finanzministerium'.

Malik, Abu Abdallah ibn Anas, moh. Rechtsgelehrter, * 715 zu Mebina, † 795 ebd.; Stifter der malikitischen Rechtsschule, die bes. in Spanien u. Nordafrika Geltung erlangte. Sein Hauptwerk *el-Muwatta* ('Kompilation') ist ein auf Tradition u. Konsensus (*idschma*) der Gemeindeführenden Corpus juris. Vgl. Fith.

Malimba, deutsch-westafrik. Handelsniederlassung, Bez. Gbea, Kamerun, l. am Bungeno der Sanagamündung; (1904) 5 Weiße; Dampferstation (1 dtsh. Linie).

Malindi, ehem. Melinde, brit.-ostafrik. Hafen (= offene Bucht) u. Distrikthauptst., Prov. Sejidje, r. von der Mündung des Küstenfl. Sabati; Perlscherei; 1 km südsüdöstl. Vasco da Gama-Säule zum Andenken an die Landung im Apr. 1498 (damals arab. Sultanat).

Malines (frz., mälín, Mehrz.), eine zu Mecheln (frz. Malines) in den Niederlanden hergestellte sehr berühmte Spitze (Mechelner Grund).

Malinke, Gruppe der Mandingoneger, im Westsudan, bes. im Gambiabekken (etwa 50 000), auch am oberen Niger; Moh.; meist Ackerbauer.

Malis, im alten Griechenland kleine Landschaft an der West- (später auch an der thessal. Nord-) Küste des Malischen Meeresbusens.

Malitiös (lat.), boshaft.

Mälius, Spurius, reicher plebej. Ritter im alten Rom, der bei einem Getreidemangel aus eignen Mitteln dem Volk seinen Bedarf verschaffte u. dadurch so populär u. mächtig wurde, daß er für die herrschende Partei eine Gefahr bildete. 439 v. Chr. in einem Volksaufstand erdolcht, den er veranlaßt hatte, um nicht vor dem Gericht des Diktators S. Quintius Cincinnatus erscheinen zu müssen.

Maljowanzh, neueste russ. Sekte, deren Erfinder Konrad Maljowanzh ist. Seine Anhänger lassen sich von ihm, 'dem Erstling Gottes', die Bibel allegorisch auslegen. Der Christus der Bibel ist nur eine Allegorie der Wahrheit, wirklich erschienen ist der Sohn Gottes in Maljowanzh, der ein kommendes geistiges Reich Gottes verkündigt, jedoch das zukünftige Leben u. die reale Auferstehung leugnet. Vgl. Feste zum christl. Orient, Nr. 5 (1904).

Malcontenten (frz. malcontents, maltöt), politisch Mißvergnügte; insbes. die Toleranzpartei in Frankreich unter Karl IX. (die 'Politiker'; L'Hôpital, Montmorency, Mençon); in den südl. Niederlanden nach der Pazifikation v. Gent 1576 die antioran. Gegner der Duldung des Calvinismus.

Mallard (mälär), Ernest Franc., franz. Mineralog, * 4. Febr. 1833 zu Châteauneuf-sur-Cher, † 6. Juli 1894 zu Paris; 1872 Prof. an der Ecole des Mines in Paris, 1890 Mitgl. des Institut; her-

vorragender Kristallograph, Begr. der Metakristallographie über den Aufbau der Kristalle aus niedriger symmetrischen Teilen. Hauptw.: Cristallogr. géométr. et physique (2 Bde, Par. 1879/84).

Mallarmé, Stéphane, franz. Dichter, * 18. März 1842 zu Paris, † 9. Sept. 1898 zu Samois b. Fontainebleau; uspr. Parnassien, später neben Verlaine (s. d.) Haupt der neuen symbolist. Schule. Schr. nur wenige Gedichte, die (auch das gefeiertste, *L'après-midi d'un faune*, 1876) in ihrer Wortkünstlichkeit u. gebrängten Kürze oft völlig unverständlich sind: Vers et prose (Par. 1893); Poésies (Brüss. 1899).

Mallaugen, Mallochen, im Pferdehandel das betrügerische Einbrennen künstlicher Kunden, s. d.

Mallawi, engl. Name der ägypt. Stadt Melawi.

Malle, die (frz., mät), kleiner Koffer, Felleisen der reisenden Postboten, dann Briefpost. M. des Indes, Überlandpost; vgl. Mail.

Malleco (maljeo), mittelhilen. Prov., Teil des hilen. Längstals, zw. der Cordillere v. Nahuelbuta u. Ausläufern der Hauptcordillere (Bull. Conquima, 2952 m); z. L. eben u. im N. von Zuflüssen (bes. M. aus dem gleichn., 12 km² gr. See) des Biobío, im S. von solchen des Cautín gut bewässert; Getreidebau, Waldwirtschaft; (1899) 2 Gold-, 4 Steinkohlengruben. 7710 km², (1895) 98 032 (571 dtsh.), (1902) 113 389 E.; Hauptst. Angol.

Mallein, das (v. lat. malleus, 'Hoch'), dem Tuberkulin entsprechende Rohlymphe; wichtig für die Diagnose des Rostes, s. d.

Malleolar, zum Knöchel (lat. Malleolus) gehörig; M. bänder, die Bänder an den Knöcheln; M.bruch = Knöchelbruch.

Malleolus, Fel., Kirchenpolitiker, f. Hemmerlin.

Mallersdorf, niederbair. Dorf, an der Al. Raaber (zur Donau); (1900) 1130 fath. G.; Fabrik; Bez. U., Amtsg.; gr. Sanatorium; Brauerei; Mühlen; elektr. Beleuchtung. — Über dem Ort das ehem. Schloß (auf den Resten eines Römerkastells) u. Benediktinerkl. (1109/1803; rom. Kirche), jetzt Amtssitz u. Mutterhaus der M. er Schwestern (f. Tertiärinnen).

Mallet du Pan (mälä dü pä), Jacques, franz. Publizist, * 1749 zu Elligny b. Genf, † 10. Mai 1800 zu Richmond; 1773 in London Red. an Jinguets Annales polit., gründete (1779) u. leitete dann in Genf die Mémoires hist., polit. et litt., darauf seit 1783 in Paris das Journal pol., das 1788 mit dem Mercure de France verschmolz. In diesem Blatt trat er, gemäßigt konstitutionell, eifrig für die Sache des Königs ein. Im Mai 1792 sandte ihn Ludwig an die deutschen Fürsten, um ihre Intervention anzurufen. Nach dem Sturz des Königtums lebte er erst in Brüssel, dann in der Schweiz, neben Burke u. Genf einer der eifrigsten u. wirksamsten litt. Widerständer der Revolution u. Napoleons. 1799 gründete er in London den Mercure britannique. Schr.: Du principe des factions (1791); Considérations sur la révolution franç. (Sond. 1791, dtsh von Genf); Corresp. polit. (Hamb. 1796); Mém. et corresp. (2 Bde, Par. 1851). Vgl. André Michel (2 Bde, ebd. 1884); Ballette (Genf 1894); Descoües (Lours 1897).

Malléus, der (lat.), 'Hammer'; ein Gehörknöchelchen (s. Oss); M. humidus (vet.-med.), Nasenröh. — **M. maleficarum**, Feyenhammer, f. Feyen.

Malillolo, auch Malikula, Südsee-Insel, zweitgrößte der Neuen Hebriden; gebirgig (Mt Penot, 848 m h.), auf den Küstenebenen Kokospalmen, Anbau von Bananen, Mais u.; Kupfer- u. Schwefel-


eisenlager. 2268, n. a. 2539 km², gegen 8000 G.; kath. (Maristen) u. prot. Mission. Hauptort der vortreffliche Sandwichhafen im S.D.

Mallindrodt, Herm. v., Parlamentarier, * 5. Febr. 1821 zu Minden, † 26. Mai 1874 zu Berlin; zu Aachen aufgewachsen, trat er 1849 in den preuß. Verwaltungsdienst, war kommissar. Bürgermeister v. Erfurt während des Parlaments 1850, Hilfsarbeiter im Min. des Innern 1859/60, Regierungsrat zu Düsseldorf u. Merseburg u. nahm 1872 seinen Abschied. Als infolge der Kaumerzchen Erlasse 1852 im preuß. Abgeordnetenhaus die „Kath. Fraktion“ sich bildete, wurde M., eben in Westfalen mit einem Mandat betraut, eines ihrer thätigsten Mitglieder. In der Konstituentszeit 1863 führte er, völlig isoliert, die Verteidigung der Regierung. Im Norddtsch. Reichstag 1867 verurteilte er, der einzige Altpreuße, die siegreiche Bismarcksche Politik des Jahres 1866. Abgesehen von der Pause 1863/67 blieb er der parlamentarischen Laufbahn treu u. gewann in ihr während des Kulturkampfes außerordentliche Bedeutung durch wesentliche Verdienste um Wahlorganisation u. Parteileitung, aber mehr noch durch hervorragende Beteiligung an den Kammerdebatten. Hohes persönliches Ansehen, sittlicher Ernst u. flammende Begeisterung verliehen seinem Auftreten gegen die kirchenfeindl. Gesetzgebung solchen Nachdruck, daß seine Parlamentsreden zu Tagesereignissen wurden u. wie mit magischer Kraft das Volk ergriffen. Sein rascher Tod, unmittelbar nach Schluß einer erregten Session, im Siebepunkt des kirchenpolit. Kampfes, machte ungeheuren Eindruck. Als Volksheld u. Glaubensstreiter in einer Person wurde er betrauert u. gefeiert. Sein Leben war von seltener Lauterkeit, reich an edlen Thaten. Tief religiös, in Überzeugung u. Wandel durch u. durch katholisch, dabei zur Vollendung geschult für alle Anforderungen des öffentl. Lebens, galt er bei den Zeitgenossen als das Vorbild für den kath. Mann der Gegenwart. Vgl. Pfütz (21901). — Seine Schwester Pauline, * 3. Juni 1817 zu Minden, † 30. Apr. 1881 zu Paderborn; Stifterin (1849) u. 1. Generaloberin der Genossensch. der Schw. von der Gräfl. Siebe (s. Siebe, Ordensgen. 3). Vgl. H. Reiter (1881); H. Hüffer (21902).

Malling, 1) Mathilde, geb. Kruse, schwed. Romanschriftstellerin, * 20. Jan. 1864 auf Lärden Östasfarm (Schonen); seit 1890 in Kopenhagen verheiratet; mit Heidenstam u. Lagerlöf Hauptvertreterin der schwed. Neumontan. Hauptw.: En roman om förste Konsuln (1894, 1897); Eremitage Idyllen (1896); Donna Ysabel (1898); sämml. Stöckh. u. Kopenhagen; auch dtsh.

2) Otto Waldeemar, dän. Musiker, * 1. Juni 1848 zu Kopenhagen; dtsh. Dir. des kgl. Konservat. u. Organist; vortrefflich gebildeter Komponist von nationaler Eigenart (1 Symphonie, Orchesterphantasie, Kammer-, Orgelmusik, Chorwerke, Lieder); sehr auch eine Instrumentationslehre.

Mallinger, Mathilde, verm. Baronin v. Schimmelpfennig, Opernsängerin (Sopran), * 17. Febr. 1847 zu Agram; wirkte 1866/82 mit großem Erfolg an den Hofbühnen zu München u. Berlin (Kammersängerin); seit 1895 Gesanglehrerin in Berlin; mit glänzenden Mitteln begabte Vertreterin bes. hochdramatischer Rollen.

Malmitz, schles. Dorf, Kr. Sprottau, I. am Bober; (1900) 2988, (1905) 3200 G. (250 Kath., Kap., 1895); ; burggräfl. Dohnajches Schloß;

Eigentum Marienhütte (680 Arb.), Thontwerke (300 Arb.), Fabr. v. Metallwaren (Mischkannen zc.).

Mallophaga, die Pelzflötter.

Mallocca (mallocca), *Majorca*, span. Insel, größte der Balearen, im Mittelmeer; zw. den beiden, der Nordwestküste (zerstörte, größtenteils baumlose Bergseite mit vielen Orangengärten zc., im Puig de Torella 1571 m h.) u. Südostseite (mehrere kalte Höhlen mit vielen Höhlen, bes. großartig Cuevas de Artá u. Drachenhöhle; im Bec de Garruch 544 m h.) entlang ziehenden Gebirgen (steiler Abfall zum Meer) dehnt sich eine größtenteils gut bewässerte u. angebaute (Getreide zc.) Ebene aus; viel Marmor u. Marmor, auch Jaspis, Achat, Salz, eine Mineralquelle. 3505, mit (4) Nebeninseln angebl. 3523 km², (1900) 248 194 (248 271) G. („Malloquinos“, malloquinos; im weitem Sinn Bezeichnung der Balearenbewohner überh.); Feldbau (Wein, Südfrüchte, Getreide), Viehzucht, Fischerei (auch Korallen), dazu Wollweberei, Töpferei, Seifen-, Gewebe-, Seidenfabr., Brennerei zc. Hauptst. Palma. Geschichte s. Balearen. Vgl. Pagenstecher (1867); Majorque artist., archéol., monum. (n. A., Barcel. 1899). — Das Bist. M. (5. Jahrh.) u. *Bizaga* (s. d.), Suffr. v. Valencia, Sitz in Palma, zählt 243 Kirchen u. Kap., 692 Priester, 326 000 Katholiken.

Mallotrin, Rottlerin, das, C₂₂H₂₀O₃, wirksames Prinzip des Kamala; rötliche Krystalle.

Mallotus Cuv., Fischgatt., s. Kapelan.

Mallotus Lour., Gatt. der Euphorbiaceen; über 80 Arten, in den Tropen der Alten Welt, Holzgewächse mit 2geschlechtigen, meist 2häufigen Bl.

M. philippinensis

Müll.-Arg.

(Rottlerin

tinctoria

Roxb.;

Abb., 1/10


nat. Gr.),

ein von Ost-

indien bis

Australien

verbreitetes Bäumchen, liefert in den Drüsenhaaren der Kapeln den offiz. (Glandulae rostellerae), auch (im Orient) zum Rotfärben der Seide benützten Kamala, s. d.


Mallow (mäls), irische Stadt, Grassh. Corf, am Blackwater; (1901) 4542 G.; ; kath. Kirche; got. Schloß mit Park; Warmh. Schw.; Mineralthermen, Gerbereien, Zackschifferei; zahlr. Willen.

Malm, der, oberste Abteilung (etwa = weißer Jura) der Juraformation, s. d. [forscher, † 1882.]

Malm (Zool.) = M. W. Malm, schwed. Natur-

Malmajon, La (mälmajon), franz. Schloß, Dep. Seine-et-Oise, zur Gem. Neuil, 6 km westl. v. Paris; 1809/14 Wohnsitz der Kaiserin Josephine, jetzt Staatsbesitz, für ein Napoleonmuseum bestimmt; dahinter 2 Obelisken. — 21. Okt. 1870 wurde hier ein Ausfall Ducrots zurückgeschlagen.

Malmberget (värjen), schwed. Gem., s. Sellwäre.

Malmedy, rheinpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Aachen, Hauptort der preuß. Wallonie, in einem von der Warche u. Warche durchflossenen Thale; (1900) 4680 meist Wallonisch sprechende G. (4476 Kath.); ; Amtsg.; Pfarrkirche (ehem. Abteikirche, 1775, Spätrenaiss.), Kapuzinerkirche, ehem. Abteigebäude; Progymn., höhere Töchterchule,



Knabenalumnat; Töchter v. hl. Kreuz; 4 alkal.-erbiges Eisenfäuerlinge, 'Pouhons' (10°; Versand 25 000 Flaschen); Fabr. v. photogr. Papieren (Weltfirma, 520 Arb.), Sohlleder (30 Betr., jährl. 90 000 Wildhäute gegerbt), Veim, Domino, Samischleder, Strohhüten u., Blaufärbereien, Tierhaarreinigungsanstalten. — Chem. reichsunmittelbare Benediktinerabtei, seit ihrer Gründung durch den hl. Remakus um 648 bis zum Untergang 1795 mit Stablo vereinigt. Vgl. Kellen (1897).

Malmen, engl. Moulmain, Hauptst. der indobrit. Div. Tenasserim u. des Distr. Amherst, Birma, l. am östl. Mündungsarm (Mt. River) des Salween; (1901) 58 446 E. (32% Hindu, 47% Buddh., 14% Moh., 4% Christen); Dampferstation; Zil. der Bank v. Bengalen, bish. Konulat; 2 kath. Kirchen; Christl. Schulbr., Josephschw.; Schnitzerei, Schiffbau, Reisgüldampfmühlen; guter Hafen (Werften, Docks), Ausf. v. Dietholz, Reis, Baumwolle, Seeserfer 1904: 1671 Schiffe mit 637 336 R.T.

Malmesbury (māmsbəri), 1) engl. Stadt, Graffsch. Wilts, am Avon; (1901) 2854 E.; kath. Kirche; Abteiruine; Josephschw.; Seidenfabr., Brauerei. In Mt. war der hl. Althelm Abt, schrieb Wilhelm v. M. (s. d.) seine Chronik u. wurde Th. Hobbes geboren. — 2) Div.-Hauptort der Kapkol., 60 km nordöstl. v. Kapstadt; (1904) 3811 E. (1966 Weiße); kath. Kirche (1865); Mineralthermen (31°), Getreide-, Weinbau.

Malmesbury (s. o.), James Harris, seit 1800 l. Graf Mt., brit. Staatsm., * 21. Apr. 1746 zu Salisbury, † 21. Nov. 1820 zu London; Sohn James Harris', dessen Werke er 1801 herausgab, Gesandter in Madrid 1768, Berlin 1772, St Petersburg 1777 u. im Haag 1784/88, unterhandelte 1793 bis 1794 wegen der Koalition, 1795 über die Ehe des Prinzen v. Wales, 1796/97 mit Frankreich über den Frieden. Tagebücher u. Korresp. (4 Bde, 1844 f.) u. Briefe (2 Bde, 1870) hrsg. von seinem Enkel James Howard Harris, 3. Graf Mt. (1807/89); Tory u. Schutzzöllner, Freund Napoleons III., Min. des Ausw. 1852 (Anerkennung Napoleons) u. 1858 bis 1859, Geheimsiegelsbewahrer 1866/68 u. 1874/76. Memoiren, 1884 f.; sämtl. London.

Malmgr. (Zool.) = Anders Joh. Malmgren, finn. Naturforscher, * 1834.

Malmignatte, die, Art der Neßspinnen.

Malmöhus (-hūs), das am dichtesten bevölkerte (87 E. auf 1 km²) schwed. Län, südwestlichster Teil des Landes, am Öresund; eine hügelige (bis 196 m h.), hie u. da von Buchenwäldern unterbrochene Ebene (7/10 Ackerland; Getreide, Zuckerrüben u.). 4829 km², (1900) 409 304, (1903) 421 969 E.; außer Ackerbau Branntweinbrennerei, Steinkohlenbergbau (im M.), Zucker-, Zementfabr., Krebdeckschlammerei, Kalksteinbrüche. — Die Hauptst. Malmö (v. malm, 'Erz', u. hauge, 'Hügel'), drittgrößte schwed. Stadt, östl. am Öresund, mit künstl. Hafen (7 1/4 m. t. Binnenhafen, 1903); (1904) einschl. Garn. 70 332 E.; (5 Bahnhöfe), Pferdebahn, Dampffähre nach Kopenhagen, Dampferstation (5 Linien); Handelskammer, Abt. der Reichsbank, 19 konsular. Vertretungen (bish. Konulat); luth. St Peters- (1319/46, ern. 1847/53, got.), kath. Kirche (1870/72), Rathaus (1546, ern. 1864/69, niederl. Renais.), Schloß Mt. (1434, ern. 1537, 1567/73 Gefängnis Boihwells, jetzt Zuchthaus), Denkmal Karls X. Gustav (1896); höhere Mittelsch. (Gymn. u. Realsch.), Techn. u. Gewerbe-, Navigationschule, Museum

(1841); Hospital Malmöshyl; Fabr. v. Zuck., Zucker, Dünger, Handschuhen, Seife, Zigarren, Baumwollind., Dampfmühlen, Schiffswerft u. Dock; Ausf. 1904: Butter (8256 t), Mehl (2506 t), Speck (1315 t), Häute u. Felle (1074 t), Zündhölzer (1195 t), Holzbohle, Holz u. Holzmasse, Krebde (5682 t); Seebäder. — 26. Aug. 1843 von England u. Rußland erzwungener Waffenstillstand zw. Preußen u. Dänemark, der in Frankfurt zu lebhaftem Streit u. zum Septembraufstand führte.

Malmfen, der (engl. māmse) = Malvasier.

Malmström, 1) Bernh. Elis, schwed. Dichter u. Ritterarhist, * 14. März 1816 zu Tyhlinge (Prov. Nerike), † 21. Juni 1865 zu Upsala als Prof. der Ästhetik, Kunst- u. Litt.-Gesch. (seit 1856); 1849 Mitgl. der Akad., feinsinniger, aber wenig produktiver Dichter; als Kritiker Schüler Hegels u. Gegner der schwed. Neoromantik. Hauptw. die Elegien-samm. Angelika (Stockh. 1840) u. Dikter (ebd. 1845, * 1889). Ges. W., 8 Bde, Örebro 1866/69.

2) Joh. Aug., schwed. Maler, * 14. Aug. 1829 zu Vestra Ny (Östergötland), † 18. Okt. 1901 zu Stockholm; gebildet an der Stockholmer Akad. (N. Anderson), zu Düsseldorf u. Paris (Couture); 1887 bis 1893 Dir. der Akad. zu Stockholm; schuf träumerisch-romantische, zartgetönte Märchen- u. Gesichts-bilder (Essentanz, Stockholm, Nationalmus., König Heimer; Wifingerbegräbnis u.), später frische Kinder-szenen; Illustr. (Frithjof-saga, 1868; Ragnar Bobrofs-saga, 1880; Fänrik Ståls Sägnar, 1883).

Malmusch, russ. Kreisk., Gouv. Wjatka, an der Scheschna (zur Wjatka); (1897) 3508 E.; Mädchenproghymn.; Bierbrauerei, Holz-, Pelzhandel.

Malo (flav., 'klein'), häufig in geogr. Namen, z. B. M.rossija, Kleirußland; M.rossijanin, Kleinrusse' u. — **Marçangelsk**, russ. Kreisk., Gouv. Orel, am Rufsow Nischnez (zur Sosna); (1900) 7917 E.; Salzfabr.; Zalgieberei, Schmieden, Hanfbrecherei u. -handel. — **M. jaroslawe**, russ. Kreisk., Gouv. Kaluga, an der Kuscha (zur Oka); 2500 E.; Garten-, Gemüse-, Obstbau. Das unglückliche Gefecht mit Kutusow 24. Okt. 1812 zwang Napoleon zur Rückkehr auf der Straße nach Smolensk.

Maloclat (-tuas), Marshallinsel (Ratakgruppe); ein aus alt besiedelten Inseln bestehendes Atoll; prot. Missions-, Handelsstation (1 Weißer) der Saluitgesellschaft; kath. Mission in Aussicht.

Maloja, Malsja, Maloggia (ital., -lōdžia), die, schwed. Alpenpaß, Kant. Graubünden, verbindet Engadin mit Bergell (Poststraße von Samaden bis Chiavenna, 55,5 km l.); Paßhöhe ein kleines welliges Plateau (bis zum Silber See, 1802/11 m ü. M.), Wasser-scheide zw. Inn u. Adna, mit zahlr. Gletscherschlüssen u. -mühlen (vgl. Tarnuzzer, 1896), merkwürdig durch den auch bei Tag wehenden Thalwind ('Mt. wind'), zum steilen Bergell; gleichn. schwed. Kurort, zur Gem. Stampa, (1900) 94 E. Der graubündn. Bez. M., nach Inn der größte der Schweiz, umfaßt Bergell u. Oberengadin, 932,9 km², (1900) 7180 E. (2099 Kath.; 1442 Eisch., 2843 Ital., 2677 Rom.), Acker- u. Gartenbau, Viehzucht u. nam. Fremdenind.; 2 Kreise. [Rosenbädl, s. d.]

Malotles-Bains (-la-bā), franz. Badeort bei **Malonne** (mālōn), belg. Gem., Prov. Namur, v. an der Sambre; (1900) 3099 E.; Kirche (1651, Renais.); bish. Lehrerseim. (ehem. Abtei, gegr. 685); Christl. Schulbr., Vorsehungschw.; Eisen-Formertongruben, Steinbrüche; dabei Fort M. (der Maasbefestigungslinie).

Malonjsäure, $\text{CH}_2(\text{COOH})_2$, aus Chaneessigsäure durch Verseifen dargestellt; farblose, zerfließliche Kristalle, die durch Erhitzen in Essigsäure u. Kohlenensäureanhydrid zerfallen. Ihr Äthylester, $\text{CH}_2(\text{COOC}_2\text{H}_5)_2$, dient zu zahlr. organ. Synthesen (Kohlensäuren, Phloroglucin, Kollidin etc.). Mit Harnstoff u. Phosphorylchlorid liefert M. den kristallin. Malonylharnstoff od. die Barbitursäure, $\text{CH}_2(\text{CO})_2 = (\text{NH})_2\text{CO}$.

Maloo, der (malu), Baßfajer, f. Bauhin.

Malortie, Ernst v., Schriftst., * 15. Nov. 1804 zu Linden b. Hannover, † 11. Okt. 1887 zu Hannover; 1850 Oberhofmarschall, 1862/66 zugleich Min. des fgl. Hauses. Schr.: 'Der Hofmarschall' (1842, 3 1867, 2 Bde); 'Das Menü' (1879, 3 1887) etc.; auch hist. Arbeiten über den hannov. Hof (7 Bde, 1860/84), Kg Ernst August (1861).

Malot (-lo), Hector, franz. Romanschriftst., * 20. Mai 1830 zu La Bouille b. Rouen; von Flaubert beeinflusst; seine oberflächlichen, aber spannenden, meist in der Normandie spielenden Erzählungen ungewöhnlich verbreitet. Hauptw.: 'Les victimes d'amour' (3 Bde, 1859/66; 3 Romane) u. 'Sans famille' (2 Bde, 1878); schilbert auch die Entstehungsgesch. seiner Werke in 'Le roman de mes romans' (1896). Gef. B., 60 Bde, 1894/97; Answ., 16 Bde, 1898/1901; sämtl. Paris.

Malou (malu), Jules, belg. Staatsm., * 19. Okt. 1810 zu Ypern, † 11. Juli 1886 zu Woluwe-St-Lambert b. Brüssel; im Justizdienst, seit 1841 in der Kammer unter den Führern der kath. Partei, 1845/47 u. 1870/78 Finanzmin., nach dem Sturz des kath. Kabinetts d'Anethan 1871 Haupt einer gemäßigten kath. Regierung, 1878 durch den Ausfall der Wahlen u. als Ministerpräs. 1884 durch Straßengekündigungen zum Rücktritt gezwungen. — Sein Bruder Jean Baptiste, Bsch. v. Brügge (1849 bis 1864), * 30. Juni 1809 zu Ypern, † 23. März 1864 zu Brügge; 1837/49 Univ.-Prof. in Löwen; verdient durch Hebung der Studien u. unablässigen Kampf gegen den falschen Liberalismus. Schr. außer seinem Hauptw. über den Verf. der 'Nachfolge Christi' (1848, 3 1858, tritt eifrig für Thomas v. Kempen ein) u. a. über das Lesen der Bibel in der Volksspr. (dtisch, 2 Bde, 1848 f.), die Unbef. Empfangnis (2 Bde, Brüss. 1857) u. Regeln für die Wahl des Lebensstandes (dtisch 1863). Frsg.: Biblioth. ascet., 19 Bde, Löwen 1846/50.

Malpighi, Marcello, ital. Anatom u. Naturforscher (= Malp.), * 10. März 1628 zu Crevalcuore b. Bologna, † 29. Nov. 1694 zu Rom; 1656 Prof. in Bologna, dann in Pisa, 1659 wieder in Bologna, 1662 in Messina, 1666 abermals in Bologna, 1691 Leibarzt Innocenz' XII. in Rom. Eig. Schöpfer der mikroskop. Anat.; entdeckte den kapillaren Kreislauf, die Blutkörperchen u. a.; begr. auch die mikroskop. Anatomie der Pflanzen durch seine Anatomie plantarum (3 Bde, Lond. 1675/79, dtisch 1901). Opera, Lond. 1686 u. ö.; Opera posthuma hrsg. von P. Regis, ebd. 1697 u. ö. — Nach ihm ben.: Malpighiaceen, Fam. der archiglamydeischen Dicotyledonen, Reihe der animalen; 500 Arten (55 Gattg.), in den (haupts. südamerik.) Tropen, meist Kriechpflanzen mit gedrücktem, bis 20 cm dickem Stamm u. traubigen Blütenständen. — Hauptgattg. *Malpighia* L., 20 Arten, bes. in Mexiko u. Westindien; *M. punicifolia* L. u. a. liefern Gerb- u. (abstringierende) Heilrinde, auch kirchenähnliche Früchte (Antillen- od. Barbados-

kirschen). — **Mische Gefäße** s. Insekten, Bd IV, Sp. 841. **Mische Gefäßknäuel**, Kapfel, Körperchen (vgl. Witz), Pyramiden s. Niere; **Misches Netz** = Keimhaut, f. Epidermis.

Malplaquet (malpläts), franz. Weiser, Dep. Nord, Arr. Arras, zur Gem. Taisnières-sur-Hou (1901: 1228 G.). — 11. Sept. 1709 Sieg Prinz Eugens u. Marlboroughs über die Franzosen unter Villars, der schwer verwundet den Oberbefehl an Boufflers abgab. Der Erfolg dieser blutigsten Schlacht des Span. Erbfolgekriegs beschränkte sich auf den Fall v. Mons. Vgl. Sautai (Par. 1904).

Malpropre (frz., -präp), 'unsauber'.

Malß, tirol. Marktst., Bez. S. Schlenders, im obern Binschgau, auf der einst berühmten, Malßer Heide' (heute gutbewässertes Wiesenthal), 1045 m ü. M.; (1900) 985 G.; Ruine der Tröschsburg; Kapuzinerhospiz, Barmh. Schw.; Elektrizitätswerk. Röm. Ursprungs. — Im M. Burgeis (541 G.) mit Schloß Fürstenburg (jetzt Brauerei) u. der Benediktinerabtei Marienberg (gegr. Ende 11. Jahrh., 1146 von Schuls hierher verlegt, 1807 vorübergehend aufgehoben; seit 1724 Gymn. in Meran; 1905: 49 Mitgl. [35 Priester], Abt seit 1885 Leo Maria Treuinfels).

Malßch, 2 bad. Landgem.: 1) A. Bez. Ettlingen; (1900) 3916 G. (3639 Kath., 203 Jsr.); **Malßch**; Porzellanerbegruben, Wein- u. Obstbau. — 2) A. Bez. Wiesloch; 1525 G. (1400 Kath., 102 Jsr.); **Malßch** (Roth-M., 2 km westl.); Schwefelquelle (nicht benützt); je 3 Zigarrenfabr. (300 Arb.) u. Kalfbrennereien, Wein- u. Tabakbau. Auf dem Reckenberg (Hundstich) Kapelle (1902/03).

Malß, Karl, Dialektdichter, * 2. Dez. 1792 zu Frankfurt a. M., † 3. Juni 1848 ebd.; zuerst Kaufmann, 1813/15 Offizier bei den Frankfurter Freiwilligen, 1827 Dir. u. seit 1839 Teilhaber des Theaters in seiner Vaterstadt; Schöpfer der Frankfurter Volkstheater durch seine sehr beliebten Volksstücke: 'Bürgerkapitän' (1821; auch von Goethe gelobt), 'Landpartie nach Königstein' (1832), 'Herr Hampelmann im Elwagen' (1833), 'Herr S. sucht ein Logis' (1834), 'Die Jungfern Köchinnen' (1835) etc.; 'Volksbühnen', 1849, * 1897.

Malstatt-Burbach, rheinpreuß. Stadt, Kr. Saarbrücken, r. an der Saar; (1900) 31 195 G. (20 451 Kath.); **Malstatt** (Burbach); Eisenhütten, Fabr. v. Maschinen, Waggonen, Zement etc.

Malström, Malström, die (da sie, zermal-mende' Kraft besitzen soll), wirbelnde, für Fischerboote manchmal gefährliche, unter dem Einfluß der Gezeiten entstehende Meeresströmung in engen norw. Kanälen, bes. die M. v. Moskenäs, auch Mosken- od. Mosköfström (da die fl. Insel Mosken mitten darin liegt), zw. den Vostoteninseln Moskenäs u. Värö; bei Hoch- u. Niedrigwasser ruhig.

Malta, brit. Inselgruppe (Kolonie) im Mittelmeer, südl. v. Sizilien (92 km), noch auf dessen Sofel (bis 200 m t.); 2 größere (die gleich. Hauptinsel, 246 km², u. Gozzo) u. mehrere kl. Nebeninseln (bes. Comino), zus. 304 (n. a. 323) km²; vgl. Karte Stationen. Reste der einstigen Verbindung Afrikas mit Sizilien, aus eocänen Kalken (viele Höhlen) aufgebaute, fast baumlose (meist nur Johanniskrautbäume), größtenteils freil aus dem Meer aufsteigende Fingelländer (das eig. M. bis 258 m h. u. nur von wenigen Bächen durchzogen, daher Zisternenanlagen); 156 km² angebaut (Pachtungen), die Felder von Steinterrassen u. Mauern

umgeben; Kartoffeln, Orangen u. Feigen (Hauptausfuhrgegenstände), Zwiebeln, Rümmel, Weinbeeren, Mandarinen, Getreide, Baumwolle, Rosen u. Klima im Sommer sehr heiß (bis 40,5°; mittl. Wärme im Aug. 35, im Jan. 16,12°), Regen im Winter (608 mm). (1901) 188 194, (1904) einschl. Garn. (11546) 197 070 E. Außer Feldbau (deckt den Bedarf nicht, daher bes. Getreide eingeführt), Vieh- (Maultiere, Esel) u. Bienenzucht, Fischerei (auch Korallen), Schifffahrt u. Salzgewinnung, etwas Baumwollind., Filigranarbeiten, Zündholzfabr. Einf. 1904 für 146 (dabon nur 24 für M. selbst), Ausf. 125 Mill. M.; 1903/04 liefen 3625 Schiffe (1871 brit.) mit 3,59 (2,47) Mill. R.T. ein. 13 km Eisenbahnen, 105 km Telegraphenlinien, 978 km Telephondrähte. Gouv. mit Minister- (11) u. gesetzgebendem Rat (2 Präf. u. 17 Mitgl., dabon 8 gewählt; Ginn. 1903/04: 9,5, Ausg. 8,4, Schuld 1,6 Mill. M.; Univ., Lyc., 2 Sekundar-, 1 Handarbeitsschule, 129 öff. Volksschulen (18 000 Schüler; engl. u. ital. Schulsprache). Als einer der wichtigsten Stützpunkte der brit. Seemacht u. als Hauptstützpunkt (gr. Kohlendepot) des brit. Mittelmeergebietes an den zu Landungen geeigneten Küstenpunkten mit Forts u. Batt. stark befestigt. Hauptstadt u. -hafen Valetta. Vgl. Rodenberg (1893). — Das unmittelb. Bist. M. (Bisch. seit 1797 der Erzb. v. Rhodus, Ref. Valetta) zählt in 39 Pfarreien (1 griech.-kath.) 160 000 Kath. — Mächtige Steinbauten weisen auf eine vorgeh. Bevölkerung wahrsh. libyschen Stammes hin. In geschichtl. Zeit hatten die Phöniker auf M. (*Melita*) Niederlassungen, denen um 736 v. Chr. die Griechen, im 6. Jahrh. die Karthager folgten, die im 2. Pun. Krieg die Insel den Römern (Städte *Melita* u. *Gaulos*) überlassen mußten. Daß der hl. Paulus, der hier auf der Reise v. Caesarea nach Rom (wahrsch. 60) Schiffsbruch erlitt, eine christl. Gemeinde gegründet habe, ist Legende. Späterer Zeit gehören die verschiedenen Katafombenanlagen an (vgl. Röm. Quartalschr. 1901). Ein Bischof wird erstmals 553 genannt. 454 wurde M. von den Vandalen (schwerlich je von den Ostgoten), 533 v. Belisar auf der Fahrt nach Afrika, 869 von den Arabern, 1091 von den Normannen unter Roger I. erobert (Bist. 1156 wieder erwähnt) u. blieb mit Sizilien verbunden, bis Karl V. (1530) es (mit Gozzo u. Comino) dem Johanniterorden (seitdem Maltseferorden) als sizil. Lehen unter der Bedingung des Kampfes gegen Türken (berühmte Verteidigung 1565 durch Großmeister La Valette) u. Piraten verlieh. 11. Juni 1798 kapitulierte der Orden (Großmeister v. Hompesch) unwürdig vor Bonaparte u. trat M. an die franz. Republik ab. Nach verzweifelter 2jähr. Verteidigung ergab sich die franz. Besatzung unter Vaubois 4. Sept. 1800 den Engländern, welche die Inseln trotz des Friedens v. Amiens 1802, der sie dem Orden restituierte, behielten u. im Frieden v. 1814 zugesprochen bekamen. Während der ital. Einheitsbewegung diente M., z. T. mit engl. Begünstigung, als Sammel- u. Waffenplatz der Emigranten. Vgl. Mriege (3 Bde, Par. 1841); Winterberg (1879); Ballou (Post. 1893); M. Mahr, Vorgeh. Denkmäler (1901); Samminiattelli Zabarella, Assedio 1565 (Zur. 1902). — Die maltsejische Sprache ist (nach F. Stumme) eine syrisch-arab., stark mit Italienisch durchsetzte Mundart. Gramm. von Bassoli (2 1827); Wörterb. von Falcon (2 1882). Vgl. Bonelli, Dialecto malt. (1894); Caruana, Lingua malt. (M. 1897); Stumme, Maltsej. Stud. (1904).

Maltase, die = Gesezenzym; verwandelt Maltose in Glykose.

Maltathal, **Malteinthal** (nach dem Hauptort Malta od. Maltein; 1900: 404, als Gem. 1248 E.; Schloßruine Kronck), kärntn. Hochalpen-thal, Bez. S. Spittal; zw. hohen Bergen der Anfoelgruppe; vom Gletscherzirkus des Anfoel u. der Hochalmspitze bis Gmünd von der Malta (mit Biefer l. zur Drau) durchflossen, die mit Seitenbächen 30 bis 60 m h. Wasserfälle bildet. Touristenstandort.

Malte-Brün, Conrad (eig. Maltse Conrad Bruun), Geograph, * 12. Aug. 1775 zu Thisted (Jütland), † 14. Dez. 1826 zu Paris; wegen seiner freiwilligen litt. Arbeiten aus Dänemark verbannt, in Frankreich naturalisiert; ersetzte hier die für geogr. Handbücher u. Sammelwerke gebräuchliche Stoffanhäufung durch seine geistreich, aber ohne tiefere Quellenstudien abgefaßten Länderbeschreibungen. Hauptw.: Géogr. univ. (8 Bde, 1810/29, 1852/56 von B. A. M.); begr. die 1. frz. geogr. Ztschr. (Ann. des voy., 1808/15, seit 1819 als Nouv. ann. des voy.). — Sein Sohn Victor Adolphe, * 25. Nov. 1816 zu Paris, † 15. Apr. 1889 zu Marcouffis (Dep. Seine-et-Oise); Schr.: France ill. (3 Bde, 1855/62, 1895/97); Hist. géogr. et statist. de l'Allem. (1866 bis 1868); Géogr. univ. (2 Bde, 1874) u.; sämtl. Paris.

Malten, Theresie, Opernsängerin (Sopran), * 21. Juni 1855 zu Jnstertburg; mit wachsendem Erfolg seit 1873 an der Dresdener Hofoper hochdramatische Sängerin; fgl. Kammerfängerin; freierte 1882 in Bayreuth die Rundny im Parsifal.

Malter, der, das (v. „mahlen“), urspr. „Mahlung“, das auf einmal zum Mahlen gegebene Getreide; Schweiz. u. bad. Getreibemaß = 150 l; 1 M. = 10 Seiter zu je 10 Maßlein; in anderen Teilen Deutschlands 1 M. = 12 Scheffel.

Malters, Schweiz. Dorf, Kant. Luzern, r. an der Kl. Emme, 506 m ü. M.; (1900) 737, als Gem. 3108 E. (2746 Kath.); Zsg.; Molkerei, Obstbau, Säge- u. Mahlmühlen, Fabr. v. Zigarren.

Maltsefer (Abb., 1/2 nat. Gr.), kleiner, zierlicher Schöpshund mit langer, seidenweicher, schneeweißer Behaarung, Augen u. Nase kohlschwarz; sehr empfindlich; das Haarfledder bedarf sorgfältiger Behandlung u. Pflege. Schon von Aristoteles u. Strabon als Melitaischer Hund (*kynidion melitaton*), von Plinius als *catulus melitaeus* erwähnt, als Schöpshund schon im alten Rom in hohem Ansehen; soll von der Insel Malta stammen; fälschlich auch Bologneser genannt.



Maltseferorden = Johanniterorden; **Malteferkreuz** = Johanniterkreuz, s. Johanniterorden.

Maltefer Schwamm, Heilpflanze, s. Syno-
Maltse Cuv., Gattg der Arnikafloer. [moriceen.

Malthus (mältsüs), Thom. Rob., engl. Volkswirt u. Bevölkerungs-theoretiker, * 14. Febr. 1766 auf Schloß Rooley (Grafsch. Surrey), † 29. Dez. 1834 zu Bath; urspr. anglif. Theolog, seit 1805 Prof. der Gesch. u. Nationalök. an dem Kolleg der Westminster. Kompanie zu Halesbury. Hauptw.: Essay on the Principle of Population (Lond. 1798, 1826 [letzte von M. besorgte Aufl.], 1890; dtisch von Hegewisch 1807, von Stöpel 1879, 1900, von Dorn I, 1905);

Princ. of Polit. Econ. (Lond. 1820, ²1836); Definitions in Polit. Econ. (Lond. 1827, ²1853). — M. stellte in dem Essay on the Princ. of Population die Lehre (Malthusianismus) auf, nach der die Bevölkerung die Tendenz habe, über die durch die Unterhaltsmittel gezogene Grenze hinaus zu wachsen, u. zwar sich in 25 Jahren zu verdoppeln, sich in der geometr. Progression 1, 2, 4, 8, 16 u. zu vermehren, während die Unterhaltsmittel sich nur in der arithmet. Progression 1, 2, 3, 4 u. vermehren ließen. Indessen stellte sich dem Fortschreiten dieser Tendenz drei Hemmnisse entgegen: Elend u. Laster, welche den Überfluß an Menschen beschränkten, u. jegliche Enthaltensamkeit, die ihm vorbeuge. Der Malthusianismus gehört zu den am meisten umstrittenen volkswirtsch. Lehren, bei der Mehrzahl der Volkswirte hat er indessen Anerkennung gefunden, auch auf die Gesetzgebung ist er von Einfluß gewesen u. hat hier eine Bevölkerungs-politik begünstigt, die der frühern unter dem Einfluß des Merkantilismus geübten gerade entgegen- gesetzt war (1834 Reform der engl. Armen- gesetzgebung, Heiratsbeschränkungen in einigen deutschen Staaten u.). In dem Neo-Malthusianismus, der seit 1877 durch die Malthusian League (Ztschr. The Malthusian, seit 1879) vertreten wird, hat die Lehre des M. eine agitator. Bewegung hervorgerufen, die eine Beschränkung der Volksvermehrung durch Anwendung von Präventivmitteln im ehelichen Verkehr erstrebt. Bei dieser Agitation treten die volkswirtsch. gegenüber den privatwirtsch. Gesichtspunkten (Erleichterung des Haushalts u. der Kindererziehung, Schonung der Frau, Zusammenhalten des Vermögens bei Erbgang) in den Hintergrund. Vgl. Oppenheimer, Bevölkerungsgef. des M. (1901).

Maltin, das = Diastase.

Maltitz, Franz Frh. v., Diplomat u. Dichter, * 6. Juni 1794 zu Gera als Sohn des russ. Gesandten Peter v. M., † 25. Apr. 1857 zu Boppard a. Rh.; 1830 Konvertit (Berlin), 1837/53 Gesandter im Haag; bekannt als Fortsetzer des Schillerischen 'Demetrius' (1817); schr. außerdem 'Gedichte' (1816); 'Geister auf Yburg' (1817, Ritterlage); 'Neue Gedichte' (1829); 'Phantastiebilder' (1834) u.

Maltodextrin, das, f. Dextrin.

Malton (mältön), engl. Stadt, Graffsch. York (North-Riding), am Derwent; (1901) 4758 E.; Zsg.; angl. (alte Abteikirche, got., 12. Jahrh., 1887/88 ern.) u. kath. Marienkirche (1837); Lateinschule, Bibl., Museum; Brauereien, Fabr. v. landwirtsch. Geräten, Mühlen, Kalkstein-, Basaltbrüche.

Maltonweine, von der Firma Helbing in Hamburg 1896 eingeführte weinartige Getränke aus konzentrierter Malzwürze; diese wird zunächst der Milchsäuregärung unterworfen, die man nach Bildung von etwa 0,75% Milchsäure durch Erhitzen unterbricht; das Produkt (Maltonwürze) läßt man durch gezüchtete Tokayer- od. Sherry- od. Portweinreinhefe vergären u. darauf eine Zeitlang lagern, wodurch man entsprechend schmeckende Getränke erhält (Malton-Tokayer, Malton-Sherry, Malton-Portwein).

Maltose, die, C₁₂H₂₂O₁₁ + H₂O, Disaccharid, das neben Dextrin u. Xfo-M. aus Stärke durch Diastase-wirkung entsteht, daher in der Bier- u. Branntweinmaische enthalten ist; bildet harte, süß schmeckende Krystalle, welche Fehlingsche Lösung reduzieren u. durch Hefe direkt vergärbare sind. [behandeln.]

Maltrahieren (frz., -trät), mißhandeln, schlecht

Maltz. (Zool.) = Herm. v. Maltzan, Konchyliolog, 1843/91.

Malkahn, Hellmuth Frh. v., Staatsm., * 6. Jan. 1840 zu Gülz (b. Treptow, Pommern); 1871/88 Mitgl. des Reichstags (konservativ), 1888 bis 1893 Staatsf. des Reichsschatzamts, seit 1899 Oberpräf. v. Pommern.

Malkan, Heinrich, Reichsfrh. zu Wartenberg u. Penzlin, Reisender, * 6. Sept. 1826 zu Dresden, † 22. Febr. 1874 zu Pisa (Selbstmord); eignete sich während eines mehrjährigen Aufenthalts in Algerien u. Marokko Sprache, Sitten u. Anschauungen der Mohammedaner so vollkommen an, daß ihm sogar eine abenteuerliche Wallfahrt nach Mekka gelang; seiner Beobachter von Land u. Leuten, gewandter Stilist. Schr. u. a.: 'Walf. nach Mekka' (2 Bde, 1865); 'Reise in Tunis u. Trip.' (3 Bde, 1870); 'Reisen in Arabien' (2 Bde, 1873) u.

Malkew, Alexios v., russ. Theolog, * 26. (14. a. St.) März 1854 im Gouv. Jaroslawl; 1882 Priester, seit 1886 Propst bei der russ. Bot-schaft in Berlin; verdient durch seine Werke über die Liturgien (1894), die Sakramente (1898), das Liturgikon (1901), das Menologion (1901), den Othochos (2 Tle, 1904) u. der orthodox-kath. morgenl. Kirche; verf. auch mehrere apologet. Werke.

Malum, das (lat.), 'übel, Leiden'; M. Coturni = Jäschke; M. (coxae) senile (articulorum) = Hüftleiden der Greise, f. Gelenkentzündung; M. perforans pedis = Mal perforant du pied; M. Pot-tii = Pottische Kypthose, f. Rückenverkrümmung.

Malum, das (lat.), 'Apfel'. — **Malus Tourn.**, der Apfelbaum.

Malurus Vieill., Vogelgattg, f. Staffelschwanz.

Malvaglia (-wätsa), schweiz. Dorf, Kant. Tessin, l. am Brenno, am Eingang des M. thals (Seiten-thal des Blegnothals), 372 m ü. M.; (1900) 1208, als Gem. 1598 kath. ital. E.; Knaben-, Mädchen-sekunderschule, Kindergarten; Weinbau.

Malvaen, Reihe der archischlampyrischen Diko-tyledonen; Pflanzen mit regelmässigen 5zähligen Zwitterblüten, zahlr. meist in eine Röhre verwachsenen Staubgefäßen u. gefächerten Fruchtknoten; 8 Fam. — **Malvaceen**, Fam. der M.; 800 Arten (33 Gattg.), auf der ganzen Erde außer in den kalten Zonen; schleimreiche Kräuter od. Holzgewächse mit einfachen od. gelappten Blättern (stets Neben-blätter) u. ansehnlichen, einzeln od. zu Büscheln gestellten Blüten (Krone in der Knospe gedreht); wichtige Gespinnst- (Baumwolle, Hibiscus), Heil- (Eibisch, Malve) u. Zierpflanzen (Althaea, Hibiscus, Lava-tera, Malve u.). — Hauptgattg. **Malva** L., Malve; 30 Arten, in gemäßigten Gebieten, einige (bes. M. neglecta Wallr., Räsepappel, u. moschata L., Moschusmalve) weitverbreitete Schuttpflanzen; behaarte Kräuter mit gelappten Blättern u. zu einem Kreis von Teilfrüchtchen zerfallenden Früchten. M. silvestris L., Rosspappel, in Europa gemein, liefert die offiz. Malvenblüten (Flores) u. -blätter (Folia malvae; diese auch von der Räsepappel), reizmisshandeln Mittel gegen Katarrhe der Luftwege (als Abkochung od. Abgemisch, bes. in den Species emollientes), auch zu Gurgelwässern u. erweichenden Umschlägen; die ebenfalls europ. M. alcea L., Siegmarswurz, ist Ersatz der Eibischwurzel. Zierpflanzen sind außer der rosenrot od. weiß blühenden Moschusmalve mehrere amerik. Arten (Untergattg. Callirhoe), bes. M. pedata u. involucrata Torr. & Gray, jene einjährig, diese

ausdauernd, beide meterhoch, mit großen purpurovioletten Blumen. Als Garten- od. Ziermalve bezeichnet man auch die Stockrose u. Lavatera-Arten. — **Malvenrost**, *Puccinia malvacearum* Mont., ein Rostpilz, der nicht nur die eig. Malven (bes. Roßpappel), sondern auch Stockrose u. Hibisc; 1869 aus Chile nach Spanien verschleppt, worauf sie in wenigen Jahren an vielen Orten Europas die Malven ausrottete; gefährlich durch die rasche Entwicklung, wobei die grünen Teile braune Pusteln bekommen u. absterben; die kranken Pflanzen müssen verbrannt werden.

Malvafia, Carlo Cesare Marchese di, ital. Archäolog, * 18. Dez. 1616 zu Bologna, † 10. März 1693 ebd. (Rechtshlehrer, später Kanoniker). Wertvoll für die Bologneser Kunstgesch. seine Schr.: *Felsina pittrice* (2 Bde, Vol. 1678, n. A. 1841); *Marmora felsinea* illustr. (ebd. 1690).

Malvasier, der (auch *maistr*, frz. *malvoisie*, *malvazj*, ben. nach *Malvafia*, heute Monembafia, i. b., od. nach dem Dorf Maleviti b. Kandia?), urspr. ein feuriger, goldgelber griech. Sülzwein, hauptsächlich aus Kreta ausgeführt. Heute liefert Griechenland den weißen Argos-M. u. roten Malvafia-Mestir von Patras, den dunkelbraunen Monembafia aus Saronien u. den weißen Argos-M., von den Inseln den goldigen Gran Malvafia di Gesealonien u. den tiefroten Mistras-M. von Santorin; Italien den weißen Canelli aus Piemont, den rötlich schillernden Catania von Sizilien, von den Liparen den weißen Malvafia di Lipari u. den roten Malvafia di Stromboli. Spaniens M. sind mehr berühmt als ausgeführt; unbekannt jedoch ist der Madeira-M. Frankreichs M. von Roquebaire ist ein Muskateller. Bekannt auch der weiße Malvafia di Ragusa.

Malvenda, Thomas, O. Pr. (seit 1581), Greget, * 1566 zu Jativa in Spanien, † 7. Mai 1628 zu Valencia; Prof. der Philos. u. Theol. in Sombay; 1601/10 in Rom, wo er Baronius bei seinen Arbeiten unterstützte, im Auftrag des Ordens die Ordens-Missalien u. Breviere verbesserte (Ausg. Rom 1603) u. Material für die Annalen des Ordens sammelte. Hauptw.: *Commentaria* in S. Script. (5 Bde, Lyon 1650).

Malvern, Great M. (mälwörn, grät-, engl. Stadt, Grafsch. Worcester, am Osthang der M. Hills (geschlossener, steil zur Severebene abfallender, silur. Hügelzug, 425 m h.); (1901) 16449 G.; ~~Engl.~~; got. Kirche (des ehem. Benediktinerkl., 1083 gegr.), 2 kath. Kirchen, Benediktinerabtei; College; Barmh. Schw. Ursulinen (in North M.); besuchte Sommerfrische, zahlr. Wasserheilstätten. — 4 km südl. Sommerfrische M. Wellis (1559 G.) mit Fischzuchtanstalt; 5 km südl. Weiser Little M., 108 G., Benediktinerpriorat (1862).

Malvinas (-wi-), Sas, Malwinen, span. Name der Falklandinseln.

Malwa, zentralind. Landschaft, nördl. vom Windhjaagebirge; ein etwa 500 m h., mit vielen Hügelzügen besetztes Plateau aus (wahrsch. tertiären) Basalten; der reich bewässerte, vulk. Verwitterungsboden erzeugt viel Mohn (*Opiumausf.*), Hirse, Weizen, Hülsenfrüchte, Hanf zc. 10 Eingebornenstaaten, bes. Whopal u. Indor u. Enklaven Gwalior.

Malz, gekeimte Getreidekörner, in denen sich aus den stickstoffhaltigen Substanzen ein Enzym, die *Diasfase* (i. b.), gebildet hat u. deren Stärkemehl in Dextrin u. Zucker verwandelt ist. M. wird meist aus Gerste, seltener aus Roggen, Weizen, Mais zc.

hergestellt. Bei der Gerstenmalzbereitung (Mälzen) wird die Gerste zunächst gepulvt, schlechtes Korn ausgelesen u. sortiert (meist mittels der Gerstefortier- u. -auslesmaschine), oft auch gewaschen, hierauf im *Quell-* od. *Weichstoch* (eiserner, mitunter steinerner Behälter) mit Wasser behandelt (*Einweichen*, *Einquellen*), um ihr das zum Keimprozeß erforderliche Vegetationswasser zuzuführen. Hat die Gerste ‚Quellreise‘ erreicht, so gelangt sie in einer etwa 15 cm hohen Schicht auf die *M. tennne*, auf der die Keimung beginnt. Die Schicht heißt bis dahin ‚*Maßhaufen*‘, wenn das Keimen eintritt; ‚*Junghausen*‘, beim Größwerden der Wurzelkeime; ‚*Wachshaufen*‘. In diesem Stadium wird das Beet etwa alle 8 Stunden durch Umschaukeln gewendet, oft übergossen od. mit dem Nebelapparat gesprüht, um zu starkes Trocknen durch Keimwärme (6 bis 10° mehr als Umgebung) zu verhüten; nach anderer Methode wird durch hohes Aufschichten des M. beetes eine höhere Temperatur zugelassen (*Schweißbildung*, *Schwitzen*). Ist an der weißen Wurzelspitze der Blattansatz bemerkbar, so ist in 5 bis 7 Tagen der *Althausen* od. das *Grün-M.* entstanden. Sehr bevorzugt wird in neuester Zeit neben der beschriebenen *Tennenmälzerei* die *pneumat. Trommelmälzerei* (erfunden von Galland, 1874), bei der das Keimen der Gerste in rotierenden Zylindern unter Durchgießen od. Durchsaugen gesprühter Luft (zur Entfernung der die Keimung störenden Kohlensäure sowie Regelung der Temperatur) vor sich geht. Für Brennerzwecke ist das *Grün-M.* direkt verwendbar; zur Bierbereitung wird es auf den *Schweiß-* od. *Trockenboden* gebracht, wo es sich durch Trocknen in *Luft-* od. *Schweiß-M.* verwandelt. Hiernach folgt ein schärferes Trocknen (*Darren*) unter Einwirkung einer Temperatur v. 50 bis über 100° während 1 bis 2 Tagen, je nachdem lichtgelbes, schwach aromatisches *Darr-M.* (Pilsener, Wiener M.) od. bräunliches mit starkem Aroma (*bährisches M.*) gewonnen werden soll. Das Darren erfolgt auf *Blech-* od. *Drahtbuden* mittels heißer Luft, meist unter Ventilation maschineller Vorrichtungen. Das *Darr-M.* wird dann etwa 2 Monate in trocknen Räumen (Silo-speichern) aufbewahrt. Das getrocknete M. wird schließlich durch besondere Mühlen von den anhängenden Keimen befreit. *Darr-M.* bildet zerreibliche, süß aromatisch schmeckende, mehr od. weniger bräunliche Körner, es liefert lufttrocken mindestens 71% Extrakt, bestehend aus etwa 35 bis 40% Maltose, 12 bis 18% Dextrin, 10 bis 13% eiweißartigen Stoffen, *Wische* zc., 5% reduzierenden Zuckern, 1,5 bis 2% Rohrzucker. M. dient als Ausgangsmaterial zur Bierbereitung, in Form von *Grün-M.* zum Verzuckern von Branntweinmaischn, zur Bereitung von *M. extrakt*. *Farb-M.* ist ein stärker geröstetes (bis 200°) M., dessen Zucker in Karamell übergegangen ist; zum Färben dunkler Biere verwendet. — *M. bonbons* werden aus Rohrzucker unter Zusatz von *M. extrakt* u. etwas Fenchel- od. Anisöl bereitet; gegen Husten u. Heiserkeit. — *M. essig*, aus vergorenem M. auszug bereiteter Essig. — *M. extrakt*, das, durch Ausziehen von Gerstenmalz mit Wasser u. Eindampfen des Auszugs im Vakuum bereitete, bräunlich-gelbes, dünnes od. trocknes Extrakt; die Verdaulichkeit stärkeltätiger Nahrung beförderndes, schleimlösendes Mittel sowohl rein wie auch mit Zusatz von Eisenpräparaten, Chinin, Reberthran,

Calciumphosphat, Hopfen u. — **M. lafee**, geröstetes, pulverisiertes M., Kaffee-Ersatz, vom Prälaten Kneipp eingeführt. — **M. quetsche** f. Bier u. Taf. Bierbrauerei II, Abb. 1. — **M. steuer** f. Biersteuer. — **M. surrogat**, stärkehaltige Früchte, bes. Mais, Reis u. ungemälzte Gerste (Rohfrucht-Ersatz); werden verwerflicher Weise der Biermaische zugefetzt, da ihre Stärke durch die Diastase des M. es in Maltose u. Dextrin, also bei der Vergärung in Alkohol übergeht. — **M. zuder** = Maltose.

Malzeichen, angeborene ('Muttermal') od. auf künstlichem Wege erzeugte Hautflecken. Vgl. Tätowieren.

Mälzel (Mälzl), Joh. Nep., Musiker (1772 bis 1838), Hofmechanikus in Wien; verbesserte das Metronom (s. d. u. Boulie); mit Beethoven befreundet, den er aber schließlich betrog.

Mama (Ma, Nana) u. Papa (Ma, Ta), die in der Kinderprache vieler Nationen durch Verdopplung der Naturlaute ma, na, pa, ta entstandene Bezeichnung für Mutter u. Vater (lat. mater u. pater denselben Fallworten entstammend); bei Erwachsenen seit dem 17. Jahrh. von Frankreich aus an Fürstenhöfen, im 18. Jahrh. allg. üblich geworden.

Marachi (-ti), Thomas Maria, O. Pr. (seit 1728), Archäolog, * 4. Dez. 1713 auf der Insel Chios, † 7. Juni 1792 zu Corneto b. Montefiascone; 1740 Prof. an der Propaganda, unter Benedikt XIV. Konfultor der Inbegriffreg., unter Pius VI. Magister Sacri Palatii. Von seinem Hauptw. *Origines et antiquitates christ. II. XX* erschienen nur 5 Bücher (4 Bde, Rom 1749/55, n. A. ebd. 1842/51 in 6 Bdn; ein Teil davon ital., Rom 1753/57, n. A. Flor. 1852 in 3 Bdn, dtisch 'Sitten der ersten Christen', Augsburg. 1796).

Madamisch, russ. Kreisch, Gouv. Kasan, r. an der Wjatka (Flußhafen); (1900) 5522 G.; Fabr. v. Leder, Brantwein, Graupen, Handel mit Getreide, Flachs, Holz, Fischen, Salz.

Malaliga, die (rum.), auf dem Balkan ein Gericht aus Weizenmehl in Wasser, an Festtagen mit Eiern u. Butter in Milch gekocht.

Malaluco od. **Mameluco** (span. u. port., 'dumm, nichtswürdig', v. arab. *mamluk*, 'Kaufsklave') heißt in Brasilien ein Mischling zw. Indianern u. Weißen. Vgl. Mamuten.

Mambare, der, brit.-neuguin. Küstenf.; entspringt auf der Owen Stanley-Reihe, durchfließt im Oberlauf ein dicht bevölkertes, breites Waldthal, mündet nahe der (südöstlichsten) deutschen Grenze; an den Ufern Goldsunde. [nebenfl. Sanga.

Mambere, die, Hauptquellf. des r. Kongo.

Mambre (Maure), im A. E. ein Eichen- od. Terebinthenhain, nördl. v. Hebron (s. d.); Kultstätte, Aufenthaltss- u. Begräbnisort Abrahams u. Saras, das heutige Kemet el-Chalil (Hebr.-arab., 'Anhöhe des Freundes [Gottes]' = Abrahams).

Mambunda, auch Mabynda, Bantuvolk im N. u. N.O. des Barotselands, meist Ackerbauer.

Maime (mäm), Alf. red, franz. Buchhändler, * 17. Aug. 1811 zu Tours, † 12. Apr. 1893 ebd.; übernahm 1833 (bis 1845 mit seinem Vetter u. Schwager Ernst M.) das von seinem Vater Almand M. (1776/1848) 1796 in Tours begr. Geschäft u. hob es zu einem der bedeutendsten in Frankreich (alle Zweige des Buchgewerbes); seit 1859 (Alfr. M. & Fils) mit seinem Sohn Paul (1833/1903); seit 1899 A.-G. (4,34 Mill. fr.; Vorf. des Kais. Pauls Sohn Almand). Im Verlag außer 'Andachts-, Kirchen-, u. Schulbüchern: Biblioth. de la

jeunesse chrét. u. typogr. Prachtwerke (Missale Rom., Bibel mit den Illustr. Dorés, Leben Jesu mit Illustr. von J. Tissot, Chefs d'oeuvres de la langue franç. mit Radierungen u.), illust. Familienwochenchr. *Revue Mame* (seit 1894). Beschäftigt 700 Personen; Wohnungen für 62 Arbeiterfam., Gärten u. Park; Kasse für Geschäftsanteil, Pensionskasse; Schulgeb., Arzt u. Apotheke frei.

Mameluten f. Mamuten.

Mamers (mämär), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Sarthe; (1901) 4457, als Gem. einschl. Garn. 6045 G.; ~~LA~~; Ger. 1. Instanz u. Handelsg.; Institut St.-Paul; Weinen, Lederfabr., Mühlen, Druckereien.

Mamertiner (lat., 'Söhne des Mamers', ost., sabin. u. unterital. Name des Mars), Name der sampan. Söldner des Agathokles, die sich nach dessen Tod (282 v. Chr.) der von ihm 312 v. Chr. eroberten Stadt Messana (Messina) bemächtigten; ihre Raubzüge führten die Einmischung der Karthager u. Römer u. damit schließlich den 1. Pun. Krieg herbei. Seither hieß Messana auch Mamer-tina civitas u. hielt sich stets zu Rom. [i. Career.

Mamertinisches Gefängnis (Tullianum)

Mamerinius, Claudius, Verf. einer 362 gehaltenen Rede, in der er dem Kaiser Iulianus für die Verleihung des Konsulats u. anderer hoher Ehrenstellen dankt; erhalten in den *Panegyrici veteres* lat., f. Panegyricus.

Mamertus, hl., Erz. b. v. Vienne (462/75), † 6. (11.?) Mai 475; zuerst erwähnt in dem Schreiben des Papstes Hilarius, das M. rechtswidrige Ordinationen verbietet u. ihm mit Strafen droht, da er sich der von Leo I. (450) durchgeführten Neueinteilung der Provinzen Arles u. Vienne nicht fügen wollte; um 470 führte er die Bittwoche (s. d.) in Vienne ein. Fest 11. Mai. Vgl. Claudianus.

Mamestra Tr., Schmetterlingsgattg, f. Eulen.

Mamiani della Rovere, Graf Terenzio, ital. Philosoph u. Staatsm., * 19. Sept. 1799 zu Pesaro, † 21. Mai 1885 zu Rom (Denkmal 1893); lebte nach seiner Teilnahme an der republ. Bewegung 1831/46 in Paris; 1848 kurze Zeit Min. des Innern unter Pius IX., 1857 Prof. der Philos. in Turin, 1860 Unterrichtsmin. unter Cavour, dessen polit. Ideale er teilte, 1864 Senator u. seit 1873 wiederholt Unterrichtsminister. Seine Philosophie ist in der Reizezeit ein an Rosmini u. Gioberti anknüpfender platonisierender Idealismus, der, nicht ohne dichterisch-myth. Unklarheit, vergeblich im Einklang mit der kirchl. Lehre zu bleiben sucht. M. verfocht seine Anschauungen gegen Thomisten u. Positivisten 1870/85 in der von ihm gepr. Ztschr. *Filos. delle scuole ital.* (jetzt *Rivista Ital. di filos.*). Hauptw.: *Confessioni di un metafisico* (2 Bde, Flor. 1865) u. *Compendio e sintesi della propria filos.* (Tur. 1876); verf. auch zahlr. kirchenpolit. Schr., wie *La religione dell' avvenire* (Mail. 1880). Seine Briefe aus dem Exil hrsg. von Viterbo (2 Bde, Rom 1899). Vgl. Colini (Seit 1885); Gaspari (Ancona 1888); Ettore (2 Bde, Rom 1899).

Mamillar, die Brustwarze (lat. *Mamilla*, die) betreffend od. ihr ähnlich; M. linie, durch die Brustwarze gebachte senkrechte Linie.

Mamillaria Haw., Gattg der Rastaceen; an 300 Arten, Sukkulenten mit niedrigem, meist kugeligem od. feuligem Körper, der in Schrägseilen von kegelförmigen, an der Spitze filzigen od. wolligen u. mannigfach bestachelten Warzen besetzt ist, u. trichterförmigen, weißen, gelben od. roten Blüten.

Ziergewächse bes. *M. bu-*
mamma Ehrhbg. (ele-
phantidens *Lem.*), mit
großen dunkelgrünen
Warzen (Abb., $\frac{1}{4}$ nat.
Gr.), *M. centicirrha*
Lem., mit dichtem Woll-
überzug, die sehr verän-
derliche *M. elongata*
DC. ex.; sämrtl. Mexiko.

Mamisonpaf, *Ma-*
misonpaf, höchste
fahrbare Einsattelung im Kaukasus, am Südfuß des
4647 m h. *Wdaichoch*, nahe am Westende der *Ma-*
misonpaf (zw. *Wdaichoch* u. *Chalozza*), von
der Offet. Heerstraße (vom *Kion* ins *Ardonthal*)
benützt, 2825 m h.; am Ostfuß *Kaferne*.

Mamluken (arab., 'Raußflaven'), urspr. die
meist aus türk. u. kaukas. Sklaven rekrutierte Leib-
wache der späteren egyptischen Sultane v. Ägypten;
revolvierten u. töteten den letzten Egiptiden *Turan*
Schah (1250) u. setzten einen aus ihrer Mitte, *Gibek*,
auf den Thron. Von nun an blieben in Ägypten
u. Syrien (vgl. *Wibars*) *Mamluken* (*Bahariden*,
1260/1390, dann *Burdschiten* od. circaff. *M.*) am
Ruber, bis 1517 die Türken Ägypten eroberten,
unter deren Herrschaft jedoch die *M.* fortzuhren, die
wichtigen Hof- u. Verwaltungsposten zu bekleiden.
Erst Napoleons Zug nach Ägypten (1798/99) brach
ihre Macht, ihre Vernichtung bewirkte *Mehemed Ali*
Pascha durch Ermordung von 470 ihrer Häupter
(1. Mai 1811). Vgl. *Makrisis Gesch.* der *M.* *Sultane*,
frz. von *Quatremere* (2 Bde, Par. 1837/41).

Mammäa, *Julia*, Nichte der *Julia Domna*
(s. d.), Mutter des von ihr als Regentin stark beein-
flußten Kaisers *Severus Alexander* (s. d.), mit dem
sie 234 n. Chr. nach Gallien reiste u. auf Anstiften
des *Maximinus* ermordet wurde; den Christen

Mammae (lat., Mehrz.) = Brüste. [günstig.]

Mammalia, *Mammifera*, die Säugetiere. *Ma-*
maliologie, die. die Säugetierkunde.

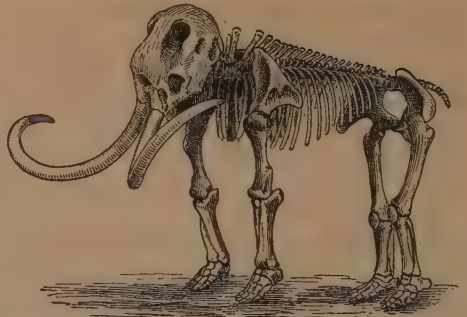
Mammea L., Gattg der Guttiferen; die einzige
Art, *M. americana L.* (Abb., $\frac{1}{10}$ nat. Gr.), bis
20 m h. Baum Westindiens,
im trop. Amerika allg. kultu-
viert, mit dichter Krone aus
lebrigen Blättern; die bis
10 cm dicken, rötlichgelben
Früchte (*Mammi*-, *Mam-*
mei- od. *Mamme*happel,
Abb. z. geöffnet), enthalten in
der bitteren Außenschale ein
gelbliches aprifosenartiges
Fleisch ('wilde Aprifosen') u.
werden roh u. zubereitet gege-
ssen, auch zu *Mamme*wein,
die Blüten zu *Biför* (*Eau de Créole*) verarbeitet.

Mammern, Schweiz. Dorf, s. *Stedborn*.

Mammion, der (arab., 'Schah'), im *N. L.* =
Reichthum. *M. sbien* er, *M. s. knecht* = Geizhals.

Mammotrectus, der (grch. *mammot* *threptos*,
'von der Amme ernährt'), Titel eines Lexikons für
Kleiser, das alle schwierigen Wörter der *Gl. Schrift*
u. des *Breviers* etymologisch u. grammatikalisch er-
klärt; verfaßt von *Joh. Marchesinus* aus *Reggio*
(um 1300; 1. Druck 1470 zu *Veromünster* u. *Mainz*).

Mammut, das (tunq.-russ. *mamont*, *mamut*,
'Erdbtier', vom angebl. Aufenthalt unter der Erde),
Elephas primigenius Blch. (Abb.), eine fossile



Elefantenart. 3 m h., 4zehig, Kopf auffallend mäch-
tig, Ohrmuscheln sehr klein. Der Körper trug einen
dichten Pelz aus 2 bis 3 cm l. Woll- u. 20 cm l.
Grannenhaar, Seiten u. Bauch eine 50 cm l. Mähne,
der kurze, spitze Schwanz ein bis 35 cm l. Borsten-
büschel. Stoßzähne stark nach oben u. außen ge-
krümmt, bis fast 5 m l. u. 200 kg das Paar schwer;
bilden bes. von den Neufähr. Inseln aus einen Han-
delsartikel ('fossiles Elfenbein'); nach *Widdendort*
seit 200 Jahren jährl. über 100 Paare). Die Schmelz-
falten der Backenzähne sehr schmal, zahlreich u. wenig
gewellt. Häufig in diluvialen Ablagerungen v. *Euro-*
ropa (außer Norwegen, Finland u. dem Süden),
Nordamerika u. *Sibirien*. Auch ganze im Eis ein-
gefrorene *M.* mit z. T. erhaltener Haut, Haaren,
Weichteilen u. Nahrungsresten (einheim. Gras u.
Blütenpflanzen) wurden in *Sibirien* gefunden, so
1901 an der *Beresowka*, einem Nebenfluß der
Kolyma. Das *M.* lebte gleichzeitig mit dem Men-
schen (Zeichnungen auf *M.* *Elfenbeinfunden*, aus der
Höhle v. *La Madeleine* im *Vézérthal*, in der
Grotte v. *Combarelles*, Reste in der Kulturzeit
v. *Piedmoust*). Eine nur 1,50 m h. Zwergrasse lebte
auf *Malta*. — *M. baum* f. *Sequoia*. — *M. höhle*, im
nordamerik. Staat *Kentucky*, südl. v. *Louisville*,
nahe am *Green River*; in fohlenhaltigem Kalkstein;
das größte Höhlengebilde der Welt, ein System von
203 Insägen. 240 km l. Gängen (Haupthöhle 16 km
l.), mit zahlr. Hallen, Felsenjalen (bes. 48 m h.
Mammoth Dome u. 36 m h. *Chief City*) u. Grotten,
Seen u. Flüssen (blinde Fische u. Krebse) u. mächti-
gen Tropsteingebilden; bemerkenswert durch gleich-
mäßige Temperatur (11 bis 13°) u. reine Luft. 1809
zufällig entdeckt. Vgl. *H. C. Hovey* (*Cinc.* 1896).

Mamoré, auch *Guapay*, der, größter Quells-
fluß des *Madaira*, *Bolivia*; entspringt als *Rio*
Grande am *Cerro Msanague* in der *Kordillere* v.
Cochabamba, betritt nach dem Durchbruch durch die
Ostkordillere die Ebene, wird nach *Ausnahme* (r.)
des *Guaporé Grenzfluß* (500/1200 m br.) zw. *Bol-*
ivia u. *Brasilien*, stürzt vor seiner Vereinigung mit
dem *Veni* über mehrere Risse hinab (Schnellen v.
Guajara Mirim *rc.*); 1900 km l. ($\frac{1}{2}$ schiffbar).

Mamre (im *N. L.*) f. *Mambré*.

Mamfeln, volkstüml. Abf. für frz. *mademoi-*
selle, 'Jungfer'; in Nordwestdeutschland = Stütze
der Hausfrau od. Haushälterin.

Mamun, *Abdallah Abu'l-Abbas al-M.*
(arab., 'der Vertrauenswürdigste'), Sohn *Harun ar-*
Raschids, Kalif 813/33; seine Regierungszeit be-
deutet für die arab. Wissenschaft das goldne Zeit-
alter, für das Kalifat den Beginn des Niedergangs.

Mamuret ül-Afis, kleinasiat. *Wilajet*, im
Gebiet der Vereinigung der *Euphrat* *Quellflüsse*; ein
stellenweise bewaldetes (145 km²), mehr noch (über



$\frac{1}{2}$) angebautes Bergland (Murchaf Dagh, 3050 m h.); 32 900 km², 575 200 E. (88% Moh., 11% Armen.-Gregor., 0,3% Kath.); Anbau v. Getreide, Wein, Baumwolle, Maulbeeren, Nüssen, Schaf- u. (weniger) Rinderzucht, ferner Blei- und Berggrube u. Saline, Fabr. v. Fußteppichen, Dedten, Seidenstoffen, Schleiern zc. 3 Sandſchat, Hauptſt. Meſſere.

Man, der, bas (engl., män), pers. Gewicht = Batman; auch = Maund.

Man (män), brit. Insel in der Irischen See; geologisch ein stehendes gebliebenes Stück einer Landbrücke, im südl., wasserreichen Hauptteil bergig (Snä Fell, 620 m h.), baumlos, meist aus silur. Schichten mit Granit- u. anderen Eruptivgängen, u. reich an Blei (jährl. 6000 t), Silber, Kupfer, Zink, Eisen zc.; im N. Nordteil flach od. nur von niederen Sandhügeln unterbrochen u. jünger (Trias bis Quartär); Küste abwechslungsreich, z. T. flach u. sandig (viele Bäderorte); im S. das steile Eiland Galf of M. (3 km²). Der Boden (66% unter Kultur) erzeugt bei dem milden Seeklima nam. viel Gemüse (Bohnen, Erbsen zc.); ferner Viehzucht (Schafe zc.; Heimat der Stummelschwanzlaken) u. Seefischerei, wenig Ind. (Fabr. v. Manxwischen, Tauen, Segeltüchern, Netzen). 572 km², (1901) 54 758 E. (meist Manx; Kelten od. Mischlinge aus diesen u. Skandinaviern). Politisch fast selbständig (von verschiedenen Steuern befreit), mit eigener Verfassung u. Gesetzgebung, unter einem Gouverneur mit Staatsrat (die 2 Richter od. „Deemsters“ zc.), welche beide von der Krone ernannt werden, u. gewähltem Abgeordnetenhaus (House of Keys, 24 Mitgl.), die insgef. das Parlament (Tynwald) bilden; Eink. 1903/04 1,7, Ausg. 1,5, Schuld 5,1 Mill. M. Anglik. Bist. („Sodor u. M.“). Hauptst. Douglas. Vgl. Jenkinson (Sond. 1887); Gall Caine (Douglas 1894); Lamplugh, Geol. (Sond. 1903) u. die Schr. der Manx Soc. — Die Sprache ist ein gäl. Dialekt (also dem Irischen verwandt). Von den wenigen u. jungen Litt.-Denkmälern sind die volkstüm. Weihnachtslieder erwähnenswert. Bibelübers. 1771/75. Gramm. (Neudr. 1870) u. Wörterb. (1866) von Kelly.

Man, Abk. für manualiter, beim Orgelspiel: mit Manual ohne Pedal.

Manaar (-nār), indobrit. Insel = Manar.

Manabí, ecuador. Prov., am Stillen Ozean; bis zu den Andesketten reichendes, 500/600 m h. Hügelland (haupts. Tertiär u. älteres Quartär), ein Wechsel von Wiesen u. Wäldern (Kautschuk, Steinnüsse zc.), Ebenen u. kleinen Bergzügen; 20 442 km², (1893) 64 100 E.; wichtiger als Feldbau (Kafao zc.), die Hutflscherei (bes. in Zipijapa). Hauptst. Porto Viejo.

Manacor, span. Stadt, Balearen, im N. v. Mallorca, 110 m ü. M.; (1900) 12 408 E.; Bez. G.; Colegio; Wein-, Öl-, Obstbau, Fabr. v. Brantwein, Mehl, Schokolade, Suppenudeln, Leder, Thonwaren, Schweineausfuhr. — 12 km östl., nahe der Küste, die 2 km l. Tropfsteinhöhle Cueva del Dragon („Drachenhöhle“) mit dem 177 m l., 4 bis 5 m t. See Miramar, einem der größten unterirdischen der Welt.

Mänaden (grch. *Mainades*), rasende Weiber, Bacchantinnen, Begleiterinnen des Dionysos, f. v.

Manage (mäng), belg. Gem., Prov. Hennegau, 17 km nordwestl. v. Charleroi; (1900) 38 118 E.; Knabenwaisen- u. Irrenhaus (Warmh. Br.); Franziskanerinnen (Knabenpfr. auf Schloß Scailmont), Vorsehungschw.; Fabr. v. Glaswaren.

Manager (engl., mǎnǎbǎr), Geschäftsführer, Intendant, Direktor.

Manägren, Manegiren, fibir. Volk, Zweig der Tungusen, zw. Seja u. Amur (Amurprov.); (1888) 1000; Heiden.

Managua, Hauptst. v. Nicaragua, südl. am M. see (s. n.); (1902) 25 000 E.; höchster Gerichtshof, 14 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat); Handels-, Gewerbe- u. wissensch. Museum; Kaffeebau. — **M. see**, in der großen Nicaraguasee, südl. von der Sierra de M. (gegen 1000 m h.) begrenzt, 42 m ü. M., über 1000 km²; wegen der vielen Untiefen nur von kl. Dampfern befahren; zeitweilig Abfl. durch den Xipitapa (Fall) zum Nicaraguasee. Die Umgebung stark vulk., bes. der Inselvulkan Momotombito u. der M o m o t o m b o am Nordwestufer, ein 1258 m h. kahler, schwarzer, rauchender Kegel, der 1902 im Anschluß an den Mt Pelé-Ausbruch u. auch 1905 wieder eine größere Thätigkeit entfaltete u. einst durch seine Lavaflüsse den Abflus des M. sees zur Fonsecabai abschchnitt.

Mánalos, Gebirge in Arabien, zwischen Mantinea, Megalopolis u. Tegea, bis 1560 m h.; galt im Altert. als Lieblingsaufenthalt des Pan.

Maname, brit. Stadt, Handelsmittelpunkt der Bahreininseln, f. b.

Mananjar, Mananara, auch Masinbrano, Hauptst. der ostmadagass. Prov. M. (1903: 51 065 E., 296 Fremde); nördl. an der Gafmündung des gleichn. Flusses, etwa 2000 E.; Dampferstation (2 franz. Linien); Jesuitenmission; zweitgrößter Hafen der Ostküste (auch für die Prov. Ambohitra u. Fianarantsoa); Eink. 1900: über 2 Mill., Ausf. 377 000 M.; in der Nähe Gold.

Manágos nach dem gleichn. Arrowakenstamm), ehem. Fortaleza da Barra do Rio Negro, Hauptst. des brasil. Staats Amazonas; l. am Rio Negro, 16 km von der Mündung in den Amazonas, 26 m ü. M., auf welligem, von 3 Flußarmen (eiserne Hängebrücken) durchschnittenem Terrain, gut gebaut, mit elektr. Licht, Wasserwerk; (1902) einschl. Garn. 40 000 E. (viele Tapujo-Indianer, weniger Neger); Dampferstation (4 Linien, 2 dtsch.), elektr. Strassenbahn; Bischof, Militärdisz.-Komm., Appellhof, 11 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat, östr. Konsularagentur); Bc., chem. Institut, Bibl., ethiol. Museum, Theater; Franziskaner; Haupthafen u. Verkehrsmittelpunkt des Amazonasgebiets (Raianlagen 1888, Kabel M.-Pará, Ausf. 1903: Gummi u. Kautschuk (18 277 t), Kafao, Piaſſawe, Kopaibabalsam, Gáute, gebörte Fische (zus. 1279 t), Paránüsse (60 452 hl), Schiffseingänge: 1051 Dampfer mit 314 918 R.L. — Das Bist. M. od. Amazonas (err. 1893, Suffr. v. São Salvador de Bahia) zählt 24 Pfarren, 41 Kirchen u. Kap., 32 Priester (13 O. F. M.), an 350 000 Katholiken.

Manar, Manaar, kleine Insel im NW. v. Ceylon, südöstl. Endglied der Adamsbrücke, die den tiefen (stellenweise mehr als 2600 m) Golf v. M. (Meerb. zw. Ceylon u. Vorderindien; Perlenfischerei) von der seichten Palkstraße trennt.

Manara, Agiile, Kardinal (seit 1895), * 20. Nov. 1829 zu Bologna; 1859 Priester, zuerst Sycealprof. u. Generalvikar, 1879 Bish. (seit 1904 Erz b.) v. Ancona u. Umana.

Manafarwar-Seen, Manafarwar-Seen, 2 westlitz. heil. Seen, zw. Himalaja (Gurfa Manbhata, 7730 m) u. der Gangrikette (Railas, 6650 m), in wüster Umgebung; der östliche, der eig.

M. = See (tibet. *Tso Maphan* od. *Tso Madrospa*, 'Eissee'), 4660 m ü. M., ein fast kreisrundes Becken, hat 4 Monate lang (Zeit der Regen u. der Schneeschmelze) einen Ausfluß (30 m br., 1 m t.) zum westl. *Rakastal* (tibet. *Tso Lanak*), dieser einen verjumpten Abfluß, angeblich Quellsf. des *Satlach*).

Manasse (hebr. *Menasche*, 'der vergessene läßt' Reid u. Vaterhaus), 1) erstgeborener Sohn des ägypt. Joseph, Stammvater des kriegstüchtigen Stammes M. im Ost- u. Westjordanland. — 2) König v. Juda (698/43, n. a. 685/30), Sohn u. Nachfolger des Ezechias, führte den Göbendienst wieder ein. Als Teilnehmer am vorderasiat. Aufstand von Assurbanipal (s. d.) gefangen genommen (um 648), beehrte er sich u. eiferte jetzt, als König v. Juda wieder eingesetzt, gegen den Göbendienst. — Das apokryphe Gebet des M. (urspr. wohl grch.) im Anhang der Vulgata-Ausgaben.

Manasse ben Israel, jüd. Gelehrter u. Apologet, * 1604 zu Biffabon, † 1657 zu Amsterd.; fruchtbarer, aber oberflächlicher theol.-philos. Schriftsteller, der durch seine apologet. Schriften *Esperança de Israel* (Amst. 1650) u. *Vindiciae Judaearum* (Lond. 1656) u. nam. durch persönliche Beziehungen zu vielen hervorragenden Zeitgenossen zur Hebung des Ansehens der Juden u. zu ihrer Wiederzulassung in England beitrug. Vgl. Kayserling (1861).

Manassein, *Nikolai* Aufsejewitsch, russ. Staatsm., * 1835, † 29. Sept. 1895 zu St. Petersburg; urspr. Demokrat, behängte seinen Fanatismus für Rechtsgleichheit bei der Revision der balt. Provinzen u. 1885/93 als Justizmin. gegen Adel, Kirche, Balten u. Polen.

Manatti, der, *Mangus Cuv.*, f. Samantin.

Mancando (ital.), musif. Vortragsbezeichnung: abnehmend, aufhörend.

Mancha, die (manticha, viell. v. arab. *mandscha*, 'Weibetrift'), zentralspan. Landschaft, fast das ganze oberste Guadianabeden; eine fast baumlose, nur oasenhaft bestedte Steppe (auf weite Strecken Esparto einzige Vegetation, stellenweise Salzboden u. -seen), hauptf. zur Schaf- u. Mantkierzucht benützt; bei künstl. Bewässerung auch Felder (Getreide, Safran etc.), Baum- u. Weingärten. Hauptf. Einbad Real. Berühmt durch Cervantes' *Don Quixote*.




Mancha Real (s. o.), auch *Manchuela* de Jaén (mantichuela de Jaén), span. Stadt, Prov. Jaén, am Nordfuß der Sierra Mágina; (1900) 6267 E.; Bez. G.; Getreide-, Olbau, Viehzucht.

Manche, La (māsch), franz. Name des Kanals (s. d.). — Danach ben. das Dep. M. im wesentlichen die Halbinsel Cotentin (s. d.), mit sehr miltem Seeklima (Ramelien, Feigenbäume), fetten Wiesengründen (starke Viehzucht; 1901: 338 434 Rinder, 85 000 Pferde, 145 124 Schafe), ausgedehnten Feldern (jährf. 1 Mill. hl Weizen, 1901: 696 000 hl Buchweizen, starkem Obst- (1901: 243 800 t Äpfel, 4 275 000 hl Eider) u. Gemüsebau; 6412 km², (1901) 491 372 E.; Textilind., Schiffbau, Kupferschmieden, Fischelei, Fabr. v. Chemikalien, Käse, Eisenwaren etc., Granit- u. Schieferbrüche, Ausf. v. Eiern, Butter, Vieh etc. nach England. 6 Arr., Hauptf. St.-Rd. Vgl. Arduin-Dumazet, Voy. en France VI (Par. 2 1901); Joanne (ebd. 7 1902).

Manchester (māntschēstə), 1) engl. Stadt, viertgrößte v. Großbritannien, Parlamentsborough (6 Abg.), im SO. der Graffsch. Lancaster, am Irwell u. dessen Nebenfl. Irk u. Medlock, mit Salford (s. d.) ganz verwachsen; (1901) 548 872 E.; (4 Haupt-

bahnhöfe), elektr. Straßenbahnen in der Stadt u. in die Umgebung, mehrere Kanäle (wichtigster der *M.-S.iffahrtkanal*, 1887/1894 für über 300 Mill. M. erb., zw. M. u. dem Mersey-Astuar bei Eastham, oberhalb Birkenhead, 57 km l., 8,5 m t.); kath. Bish. v. Salford, anglif. Bish., Handelskammer, 32 konsular. Vertretungen (dtsh. Konsul u. Vizekonsul, östr.-ung. Vizekonsul). Im Mittelpunkt der Stadt glänzende Geschäftsstraßen mit stattlichen Kirchen u. Gebäuden, darum Warenlager-, Fabrik- u. Arbeiterviertel, im westl. Teil die Landhäuser der Fabrikanten u. Großkaufleute, die ganze Stadt vergrößert u. verrußt. Anglif. Kathedrale (1422 beg., 1862/68 ern., Perpendikularstil, Turm 1867 voll.; reiches Chorgestühl), St. Peter (1794, von Wyatt; Altarbild von Caracci); 28 kath. Kirchen u. Kap., bel. St. Chad (1847), St. Wilfrid (frühengl., von Pugin) u. St. Augustine (frühengl., 1820). Rathaus (got. Dreieck, mit 86 m h. Turm, 1866/77, von Waterhouse; vor der Hauptfront Denkmal des Prinzgemahls); Assisenhof (got., 1864, von Waterhouse; dahinter großes Graffschaftsgefängnis); Free Trade Hall (ital. Renais., 1856; Halle für 5000 Personen); Börse (klass. Stil, 1864/74, korinth. Portikus; davor Denkmäler Cromwells u. Rich. Cobdens); Smithfield-Markt (Hauptmarkthalle M.s., ganz aus Eisen u. Glas) etc. Victoria-Univ. (1851 als Owen's College gegr., 1903 reorg.; 1903: 1146 Hörer; M.-Museum mit den Sammlungen der Naturgesch. u. der Geol. Gesellschaft), Techn. Hochschule (Neubau), kath. Bish. St. Bede's College, 4 theol. (prot.) Lehranstalten, techn., Kunst-, Musik-, 2 Katech., 4 höhere Mädchenschulen; Chetham College (Kabinerziehungsanstalt u. -schule); Bibl. mit 40 000 Bdn, eine der ältesten (Englands), College der Xaverianerbr., Colleges u. Pens. etc. der Engl. Fräulein, Schw. v. N.-D.; freie öffentl. Bibl. (über 313 000 Bde), Rylands Bibl. (70 000 Bde, mit der Althorp-Zufunabensammlung), städt. Gemälsammlung (reich an neuerer engl. Kunst; Gebäude in dor. Stil, von Charles Barry), Kunst- (Abbildungen von interessanten Gegenständen jeder Art), Naturgesch. Museum, Whitworth Institute (Sammlung v. Gemälden, Abgüssen, Textilerzeugnissen; Abendunterricht in techn. Fächern), Bot., Zool. Garten, mehrere Theater u. Parke (an 130 ha); reges Musikleben (Winterkonzerte des Hall's Orchester unter Hans Richter). Rgl. Krankenhaus (1755, 1853 erw.; davor Denkmäler für Wellington, Peel, Watt u. Dalton), Augenhospital, Taubstummen-, Blindenanstalt etc.; Franziskaner, Jesuiten, Prämonstratenfer, Barmh. Schw., Franziskanertertiärinnen, Frauen v. Guten Hirten, Getreue Gefährtinnen Jesu, Kl. Armenischw., Präseantinnen, Missionschw. v. hl. Joseph, Schw. v. hl. Kreuz u. Seiden, Töchter des Kreuzes etc. Wasserversorgung von Sogdenbale (30 km östl.) u. vom See Thirlmere (in Cumberlandshire; 172 km l. Leitung) her; Hauptsitz der brit. Baumwollind., ferner Reinen-, Seidenind., Eisen- u. Stahlwerke (Bau v. Maschinen, Lokomotiven, Motoren, Brücken, Waggons etc.), Fabr. v. Glas, Gummiwaren, Chemikalien, Waffsen etc. Handelsmittelpunkt für den Industriebezirk Südlancashires; Einf. 1903 (einschl. Runcorn) für 414 Mill. M., bef. Rohbaumwolle (170), Getreide u. Mehl (54), Metalle u. Erze (30,7), Holz (21,9), Papier u. Rohstoffe dafür (13,8), Erdböl (13,3), Zucker (9,5), lebende Tiere (7,5), Ausf. v. einheimischen Erzeugnissen für 180,7 Mill. M., bef.

Baumwollwaren (98,4) u. -garn (29,4), Maschinen (15,6), Eisen- u. Stahl- (6,1), Wollwaren (5,2), von fremden Erzeugnissen für 8,98 Mill. M. ($\frac{3}{4}$ Baumwollabfall); Seeverkehr 1903: 3917 578 (54 543 dtsh.) R.T. Vgl. Rimmer, Summer Rambles around M. (M. 1890); Black's Guide (ebd. 1903). — Viel. das Manicium des antonin. Itinerars, im M. M. Mame-Castre. Im Bürgerkrieg auf Seiten des Parlaments, daher bis 1832 ohne Vertretung im Unterhaus. 1745 im Besitz des Prästendenten. Schon im 17. Jahrh. bedeutend durch seine Wollind. Im 19. Jahrh. mit an der Spitze der Parlamentsreformbewegung (Meeting 1819, Massacre v. Peterloo) u. der Anti-Corn-Law-League. Vgl. Lait (M. 1904).

2) mehrere nordamerik. Städte, bes. M., N. H., größte Stadt des Staats, am Merrimac (17 m h. Wasserfälle); (1900) 56 987 E. (1863 von deutschen Eltern); ; kath. Bish., 10 kath. Kirchen: St Josephs-Kathedrale u.; St Anselmscollege der Benediktiner, Staatsindustrieschule, Lehrersemin., Christl. Schulbr., Br. v. hl. Herzen, Al. Marienbr., Barnh. Schw. (Mutterhaus, 2 Abt., Hospitäler, Waisenschule u.), Benediktiner, Graue, Kreuz-, Verlehnungsschw., Präsidentinnen (Pens. u.), Schw. v. Jesus u. Maria (Abt., Pens. u.), Schw. v. kostbaren Blut; öff. Bibl.; Fabr. v. Baumwoll- (1900 für 49 Mill. M.), Schuh- (17), Wirtwaren, Leder, Tabak, Lokomotiven, Holzind. u. — Das Dist. M. (err. 1884, Suffr. v. Boston) zählt 122 (17 O. S. B.) Priester, 97 Kirchen u. Kap., 13 (4 männl.) relig. Genossensch., an 105 000 Katholiken. — M., Conn., 13 km östl. v. Hartford; 10 601 E.; ; elektr. Straßenbahn; kath. Kirche; Seidenind. (2000 Arb.), Fabr. v. Papier, Dynamos, Motoren. — M., Va., am James, gegenüber Richmond; 9715 E.; ; Baumwollfabr., Kohlengruben.

Manchester (f. o.), seit 1626 Grafen-, seit 1719 Herzogstitel in der engl. Familie Montagu. Henry Montagu, 1. Graf († 1642), wurde 1616 Vordberrichter (verkündete das Urteil über W. Raleigh), 1620 Vordbschachmeister, 1621 Präf. des Privy Council; treuer Ratgeber Karls I. Sein Sohn Edward, 2. Graf (1602/71), Freund Physis u. Hampdens, bekämpfte die Regierung im Langen Parlament, erklärte 1644 Newcastl., schloß bei Marston-Moor u. schlug den König bei Newburr. Mit Cromwell zerfallen, 1645 abgesetzt, gegen den Prozeß des Königs, 1660 auf Seiten Karls II. Edwards Enkel Charles, 4. Graf, 1. Hgzb. († 1722), war Gesandter Wilhelms III. in Paris u. Venedig.

Manchester, der (f. o.), Samt-M., Baumwollsammt, samtartiges Zeug aus Baumwolle, ebenso gewebt wie Seidenamt; zuerst in der Stadt M. verfertigt (u. danach ben.), heute auch in Frankreich u. Deutschland.

Manchesterbraun (f. o.) = Bismarckbraun. Manchestergelb = Martiusgelb.

Manchesterium, Manchesterlehre (f. o.) eine streng individualistische, jedes Eingreifen des Staats in das Wirtschaftsleben bekämpfende Richtung der Volkswirtschaftslehre, ben. nach der Stadt Manchester, wo Ende der 1830er Jahre die Manchesterpartei (Anti-Corn-Law-League) unter der Führung von Bright u. Cobden gebildet wurde, die lediglich prakt. Zwecken diente u. unabhängig von der theoret. Freihandelschule entstanden ist. Vgl. Freihandel.

Mancini (-tadini), 1) röm. Patrizierfamilie, bekannt durch die Nichten Kard. Mazarins, die Kinder seiner Schwester Jeronima († 1656) u. Michèle

Lorenzo M.: Saura, * 1636 zu Rom, † 1657 zu Paris, 1651 verm. mit dem Hgzb. v. Mercoeur, nachmal. Kard. Vendôme, Mutter des Marschalls Vendôme. Maria, * 1639 zu Rom, von Mazarin 1658 wegen der Neigung zwischen ihr u. Ludwig XIV. vom Hof entfernt, 1662 mit Lorenzo Onofrio Colonna, Großconnetable v. Neapel, verm., ging dem ihr aufgezungenen Gemahl 1672 durch, lebte in franz. u. span. Klöstern, schließlich als Abenteuerin u. starb halb verschollen 1706 (?) zu Pisa. Memoiren, Leiden 1678 u. ö. Vgl. Chantelauze, Louis XIV et M. M. (Par. 1880); Lucie Herpin (Pseud. Lucien Perrey), Louis XIV et M. M. u. Une princesse romaine (ebd. 1894/96). Olympia, * 1640 zu Rom, 1657 verm. mit Prinz Eugen Moriz v. Savoyen, Grafen v. Soissons († 1673), Mutter des Prinzen Eugen. Ehrgeizig u. intrigant, mehrmals vom Hof verwiesen, 1679 in den Giftmordprozeß verwickelt u. flüchtig, † 9. Okt. 1708 zu Brüssel. Hortensia, * 1646 zu Rom, 1661 verm. mit dem Hgzb. v. Mazarin, entflohen ihrem Gemahl 1670 u. lebte inmitten eines leichtlebigen litt. Kreises (St-Evremond, St-Réal) in London, † 1699. Maria Anna, * 1649 zu Rom, 1662 verm. mit dem Hgzb. Moriz Gottfried v. Bouillon, 1680 im Giftmordprozeß verbannt, Gönnerin Lafontaines, † 1714 zu Paris. Vgl. Renée, Les nièces de Mazarin (Par. 1858, dtsh. 1858). — Ihr Bruder Philipp Julian M. Mazarini wurde Herzog v. Nevers, f. ö.

2) Pasquale Stanislao, ital. Staatsm., * 17. März 1817 zu Castelbaronia (Prov. Avellino), † 26. Dez. 1888 zu Capobonito; Advokat in Neapel, wegen seiner Stellung in Kammer u. Presse 1849 in contumaciam zu 25 Jahren Gefängnis verurteilt, Prof. der Rechte in Turin, 1872 in Rom; hob als Mitgl. der Regierung 1860 in Neapel das Konordat auf, führte als Justiz- u. Kultusmin. 1876/78 unter Depretis die allg. Schulpflicht ein, schloß als Min. des Ausw. 1881/85 das Bündnis mit Deutschland u. Österreich ab, trat dem Irredentismus entgegen u. ließ Massaua besetzen. — Seine Gattin (seit 1840) Saura Beatrice, geb. Oliva, Dichterin, * 1823 zu Neapel, † 17. Juli 1869 zu Florenz; verherrlichte nam. die polit. Ereignisse der 1860er Jahre; sehr. die Tragödie Ines, die Dichtung Colombo al convento della Rabida u. die lyr. Ged. Poesie varie (Gen. 1848) u. Patria ed amore (Flor. 1874). Vgl. Savini (ebd. 1869).

Mancipatio, die (lat.), der feierliche Kauf des altröm. Rechts vor 5 Zeugen u. dem Wägemeister (libripens), welcher den Kaufpreis in ungemünztem Erz darwog; später schlägt er unter Erlegen einer feierlichen Formel mit einem Erzstück an die Wage u. reicht es dem Verkäufer gleichsam als Kaufpreis.

Mancipium, das (lat.), Eigentum, Sklave.

Manco, das (ital.), Mangel, Abgang (an Gewicht, Maß, Geld). [Sprache f. Ramana.

Mandäer f. Johannesfänger. — **Mandäische Mandal**, nordl. Hafenst., Amt Biser u. M., an der Mündung des M. self, teilw. auf Felseninseln; (1900) 3919 E.; dtsh. Konsularagentur; höhere Almenseile; Holz-, Fisch-, Hummernhandel.

Mandale, engl. Mandalay, Hauptst. v. Oberbirma; 4 km l. vom Iravadi, am Westfuß des M. hügels, die eig. Stadt ein Quadrat v. 10 km Umfang, mit Mauer u. Graben umgeben, mit rechtwinklig sich schneidenden Straßen, im Mittelpunkt die besetzte (Mauer, Palisaden, Graben) ehem. Königsst., jetzt Fort Dufferin, mit dem fgl. Palast

(Mandan), westl. u. südl. Vorst.; (1901) einschl. Garn. 183 816 €. (83 % Buddh., 9 % Moh., 5 % Hindu, 2 % Christen); ~~££~~; Fil. der Nationalbank v. Indien; 730 Pagoden (1859), eine Hauptpagode, umgeben von 729 6 m h. zeltähnlichen Gebäuden (Ranopen), auf deren Außenseite das ganze buddhist. Geſetz aufgezeichnet ist; kath. Kathedrale, Ref. des Apost. Vik. v. Nordbirma, Sem., kath. Ausſäſigenheim St. Johann (Franziskanermissionsſchw.); Muſteranſtalten [1892, 1901] des P. Joh. B. Wehinger [* 1864 zu Dornbirn, † 1903 zu M.]; vgl. J. B. Wehinger, 3 Jahre unter den Ausſäſigen, (1895); Seideninduſtrie. 10 km oberh., am r. Ufer, Pagode Mingun (1781/1819), die größte buddhist. der Welt, ein 50 m h. Würfel aus roten Ziegeln, 1839 durch Erdbeben zerriſſen; dabei 80 t ſchwere Riefenglocke. — Ref. v. Birma ſeit 1878. Am 27. Nov. 1885 Einzug der Engländer unter Prendergaſt.

Mandan, Indianer, Zweig der Dakota, ſ. d.

Mandara, Sultanat in Deutſch-Bornu (Kamerun), im N. eben, ſonſt Gebirgsland; hauptſ. aus alſitryallin. Gesteinen (Granit rc.), wild zerklüftet, bis etwa 1800 m h., ſtark bealbet (Zamarinden, Wollbäume rc.). Hauptort Doloo (od. Mora?) am Nordfuß in der Ebene; angeblich 30 000 E.

Mandarin, europ. Name für die chin. Beamten (chin. *kwan*), v. faſſtr. *mandrin* (Ratgeber, Miniſter), der frühzeitig als Bezeichnung des erſten Würdenträgers in das Malaiiſche übergang u. aus dieſem von den port. Seefahrern entlehnt wurde. — Danach ben. die **Mandarine**, chin. Südfrucht (ſ. Citrus) u. das aus ihren Fruchtſchalen gepreßte, dem Pomeranzenſchalenöl ähnliche äther. M. en ö l. — **Menporzellan**, das. chin. Waſen, auf denen M. en od. ſonſtige chin. Würdenträger abgebildet ſind. — **M. gelb** = Naphtholorange.

Mandarinrind, Methode des Indigodrucks auf Seide; dieſe wird mit Indigo ausgefärbt, mit Reſervege bedruckt u. dann mit Salpetersäurebeize behandelt, wodurch die unbedruckten Stellen gelb, alſo gelbe Muſter auf blauem Grund erzeugt werden.

Mandat, das (lat. *mandatum*) = Auftrag; auch = richterl. Befehl. **Mandatar**, der Beauftragte, **Mandant**, der Auftraggeber. — Im **R i c h t r.** ſpeziell der Auftrag des Papſtes an unmittelbare kirchl. Obere, die einem Dritten gewährte Vergünstigung zum Vollzug zu bringen (m. apostolicum). — Im **l i t u r g.** Sinn die Fußwaſchung am Gründonnerstag als feierliche Erinnerung an das Beiſpiel u. den Auftrag Chriſti; vgl. Fußwaſchen. — **M. ſproß**, der, im gem. Zivilprozeß eine ſummarische Prozeßart, auf Grund der Reichskammergerichtsordnung v. 1555. Das auf einſeitigen Vortrag des Klägers (Implorent) an den Beſagten (Implorent) ergangene M. kann ſein: u n b e d i n g t (ſine clausula); beſ. bei Gefahr im Verzug; der Beſagte hat zur Vermeidung einer Strafe das in der Imploration Beſpruchte zu thun, darf nur ſofort liquide Einwendungen, andere erſt in einem beſondern Verfahren vorbringen; od. b e d i n g t (cum clausula): der Beſagte hat den Kläger zu befriedigen od. Einwendungen im Partitionstermin zu erheben; nur bei Widerſpruch beginnt das ordentliche Verfahren; vom Mahnverfahren ſ. d. M. ſproß iſt durch G. P. O. beſeitigt. — Nach ö ſ t r. R. (G. P. O. §§ 548/54) erläßt das Gericht auf Antrag des Gläubigers ein M., das dem Schuldner aufträgt, die (durch Urkunde bewieſenen) Ansprüche des Gläubigers bei ſonſtiger Exekution innerhalb 14 Tagen zu befriedigen od.

Einwendungen zu erheben; in dieſem Fall wird ſofort Termin anberaumt. Im ö ſ t r. Strafprozeß (§§ 460/62) entſpricht das M. ſverfahren dem Verfahren bei amtsrichterl. Strafbefehlen, ſ. d.

Mande (nicht Maude), Hendrik, niederl. Myſtiker, * um 1360 zu Dordrecht, † 1431 zu Sien b. Bevernort; Hoſſchreiber bei Graf Wilhelm VI. v. Holland, 1395 zu Windesheim als Chormönch ohne Prieſterweihe eingeleidet, mit häufigen Viſionen begnadigt; der nordholl. Ruhsbroek. Lange verſeſſen; erſt ſeit Mitte des 19. Jahrh. wieder bekannt geworden durch Auffindung mehrerer ſchriften (Hrsg. von W. Moſſ, in J. Brugman I, Amſt. 1854). Vgl. Viſſer (Haag 1899).

Mande Dula, weſtjuda. Neger, Gruppe der Mandingo, in der Sanſchaft Kong; Moh.; Haupt-handelsvolk im Gebiet des obern Niger.

Mandel (Anat.; Tonsilla, Amygdala), bei Menſch u. Säugetieren halbkugelige, jederſeits in der Niſche zw. vorderem u. hinterem Gaumenbogen gelagerte u. dieſem anliegende Anhäufung von Lymphfollikeln, die in Form u. Größe mannigfachen individuellen Schwankungen unterliegen. Bei ihrer exponierten Stellung (Schlucken, Sprechen, Atmen rc.) ſind die M. n mannigfaltigen Erkrankungen ausgeſetzt. Die einfache M. entzündung (M. bräune, Angina tonsillaris, Tonsillitis, Amygdalitis, im Ggk zur brandigen M. bräune, vgl. Krupp u. Diphtherie) tritt akut (Fieber, Abgeſchlagenheit, Schluckbeſchwerden rc.) mit Neigung zur Vereiterung nach innen (M. abſzeß) wie chroniſch (M. hypertrophie) auf, mit mehr od. weniger Schluck- u. Sprechbeſchwerden. Die akute Form iſt auch oft Begleiterſcheinung von Infektionskrankheiten (Scharlach, Syphilis rc.) u. neigt gern zum Rückfall. Im akuten Fall: örtliche Kälte u. Abſtringentien (Gurgelwaſſer, Bepinſelung), event. Abſzeßeröffnung, im chroniſchen: Ätzungen (Höllenstein rc.) u. Ausſchneidung (Tonsillotomie) mit dem Tonsillotom. Vgl. Bräune. — M. (Bot.) ſ. M. baum.

Mandel (Maß), eig. Haufen von 15 Getreidegarben, norddeutſches Maß (beſ. für Eier) = 15 Stück; 1 große M. = 16 Stück; 4 M. n = 1 Schock (60 Stück).

Mandel, Joh. Aug. E d u a r d, Kupferſtecher, * 15. Febr. 1810 zu Berlin, † 20. Okt. 1882 ebd.; Schüler von Buchhorn in Berlin, 1837 Mitgl. der dort. Akad., bildete ſich 1840 in Paris bei Henriquel-Dupont, Desnoyers u. Forſter weiter, 1856 Leiter des Kupferſtichteleiers der Berliner Akad. Hauptarbeiten: Selbſtbildniſſe von Dürer u. Titians, Karl I. v. England (van Dyck), Ecce homo (G. Reni); am beſten die Stiche nach Raffael: Madonna Colonna, Jünglingsporträt, Madonna della Sedia, Sixtin. Madonna (Meiſterblatt rc.).

Mandelbaum, *Prunus amygdalus Stokes* (*Amygdalus communis L.*), ſubtrop. Obſtbaum, wahrſch. aus Zypern od. Zentralaſien, wo er heute noch wild wächst, vom Pſirſch nur durch die nicht-fleiſchige Fruchthülle unterſchieden; 4 bis 10 m h. Bäume mit weidenähnlichen gefägten Blättern, roſafarbenen, vor dem Laub erſcheinenden Blüten u. eiſförmigen, bis 2 1/4 cm l. Steinfrüchten (Abb., 1/4 nat. Gr., a Blüte durchſchnitten, nat. Gr., b Frucht von außen, c durchſchnitten, 3/4). Dieſe enthalten in pergamentartig zäher, außen ſamthaariger, zur Reifezeit aufspringender Hülle den von einer zimtbraunen, unregelmäßig vertieften Steinſchale umgebenen Kern (Samen), die eig. M a n d e l, faſt

ganz aus dem
reintweißen
Keim gebil-
det, von dem
sich die bräun-
lichgelbe,
schülfrigraue
Samenhaut
samt einer
weißen In-
nenhaut nach
Aufweichen in
heißem Was-
ser leicht ab-
lösen läßt. Die
Steinschale
ist bald dick u.
knorpelhart,
bald dünn u.



leicht zerbrechlich (Kna- od. Krahmandeln); sie enthält mitunter 2 Kerne ('Vielliebchen'), wenn beide Samenanlagen sich zu Samen entwickeln. Die vielen Spielarten des M.s scheiden sich (äußerlich nicht erkennbar) in solche mit bitteren u. süßen Mandeln, diese mit mehr als 50%, jene mit weniger fettem Öl, dafür aber mit 2 bis 3% Amygdalin, das durch Einwirkung des stets vorhandenen Emulsins bei Gegenwart von Wasser Blausäure entwickelt, daher giftig (getrockn. od. geröstet unschädlich). Die Mandeln dienen zur Gewinnung des (fetten) Mandelöls (s. u.), des Mandelsirups (reizmilderndes Heilmittel) u. (aus den Prekrüpfständen) der Mandelkleie (Wachsmittel bei rauher Haut), die süßen außerdem als Dessertobst (nur Krahmandeln) u. Gewürz (Saucen etc.), in der Feinbäckerei (gebrannte Mandeln, Marzipan, Torten) u. Med. (mit Wasser abgerieben als Mandelmilch kühlendes Getränk), die bitteren zur Gewinnung v. Amygdalin, Bittermandelöl u. -wasser (s. d. Art.). Der M. verlangt warmes, trocknes Klima u. lockern, tiefgründigen Boden; am lohnendsten ist seine Kultur in den Mittelmeerländern, wo Spanien die besten Sorten liefert (Malaga, Valencia, Alicante), kleinere die Provence, geringere Italien (Apulien, Sizilien) u. Nordafrika (Marokko); weiter nördl. gebohrt er zwar in geschützter Lage (z. B. an der Bergstraße) ebenfalls, aber die frühen Blüten (am Mittelmeer schon im Jan.) verfallen leicht dem Frost. Ernte (25 kg von einem großen Baum) oft schon im 3. Jahr nach der Veredlung (auf Mandel-, Aprikosen-, Pfirsich- od. Pflaumenwildblümlinge) durch Sammeln der freiwillig aus den Hülsen gefallenen Steinkerne, in größeren Betrieben auch durch Pflücken der Früchte u. Öffnen der Fruchtschalen (mit Holzhämmern od. in Maschinen); die enthülsten Mandeln werden auf Sorten durch Schwefeldämpfe gebleicht (um die bevorzugte helle Farbe zu erzielen) u. in Säcke od. Matten (besser Kisten) verpackt. Der M. ist auch Zierpflanze in zahlr. Spielarten mit gefüllten od. weißen Blüten, hängenden Zweigen etc., ebenso die strauchige, bis 1 m h., in Mitteleuropa winterharte Zwergmandel, *Prunus nana* L., Niederösterreich bis Ostsibirien, mit kleinen, dunkelroten, gleichzeitig mit dem Laub ausbrechenden Blüten; die prächtige *Mandelschneeflocke* P. triloba Lindl., Ostasien, mit halbgefüllten Blüten etc. — Mandeln heißen auch die Kerne der Kokosnüsse (s. Kokospalme), grüne M. die Pistaziennüsse (s. Pistacia); trop. M. s. Terminalia.

— **Mandelöl**, Ölsem amygdalarum, aus bitteren u. süßen Mandeln gepreßtes, gelbliches, dünnflüssiges, nicht trocknendes, bei -21° erstarrendes, fettes Öl, besteht vorwiegend aus Olein; dient offiz. zu Emulsionen, Röstieren u. seinen Salzen, technisch als Schmiermittel für Uhren u. feine Maschinen, zur Herstellung der Mandelseife, die aber meist nur parfümierte Kotoseife ist; wird leicht ranzig. Äther. Mandelöl = Bittermandelöl. — **Mandelsäure**, Phenylglykolsäure, $C_6H_5CH \cdot OHCOOH$, entsteht aus Amygdalin durch konzentrierte Salzsäure (aktive) u. aus Benzaldehydcyanhydrin, $C_6H_5CH \cdot OHCN$, durch Verseifen (inaktive Mandelsäure) u. bildet bei 118° schmelzende Kristalle.

Mandelftern, Salomon, Orientalist, * 25. Apr. 1846 zu Mlynów in Wolynien, † 24. März 1902 zu Wien; legte 1881 sein Rabbinat in Odesa nieder, um sich in Leipzig wissenschaftl. Studien zu widmen; fand als neuhebr. Dichter (ep. Gedicht: „Bath Scheba“; Gedichtsamml., 2 Bde, 1882/89) u. Schriftst. reiche Anerkennung. Schr. eine „Gesch. Rußlands“ (Warschau 1875) u. die monumentale „Hebr. u. Chaldäische Konfession des A. L.“ (lat., 1896; fl. Ausg., ohne Beispiele, 1900).

Mandelquarz, Art der Raden.

Mandelquarz, der Mineral, faserige Quarzite mit mandelförmigen Quarzfontretionen.

Mandelstein, urpr. schlackig, nam. kieselsäurearme, vulk. Gesteine, deren Hohlräume später mit Mineralneubildungen (Mandeln) erfüllt sind. Die Ausfüllung besteht bald aus Kalispat bald aus Alsat (Alsatmandeln); öfter bleibt im Innern ein von Kristallen von Amethyst, Zeolithen etc. ausgekleideter freier Raum. Die Dimensionen der Mandeln variieren von den winzigsten Gebilden bis zum Durchmesser von über 1 m (Uruguay). [Erlaß.

Mandement, das (frz., māmē), Verordnung, **Mander**, Karel van, d. ä., niederl. Maler u. Schriftst., * 1548 zu Meulebeke (Westflandern), † 1606 zu Amsterdam; jahrelang in Italien, auf dem Rückweg in Basel u. in Wien (Grennpforte für Kaiser Rudolf II.) tätig; gründete u. leitete mit C. Cornelissen u. S. Golzius eine Akt-Zeichenschule in Haarlem. Bekanntest als durch seine italienisierenden Bilder ward er durch sein Schilderboek (Haarlem 1604), eine wertvolle Sammlung ital., niederl. u. deutscher Künstlermonographien.

Mandera, deutsch-ostafrik. Missionsstation der Väter vom hl. Geist, l. am Küstenfluß Wani, etwa 40 km südwestl. v. Saadani; (1903/04) 2 Patres, 2 Brüder, 9 Katecheten; 1 Schule (63 Schüler). Dabei 4 christl. Dörfer (857 Kath.).

Manderfeld, Rheinpreuß. Landgem., Kr. Wittlich, auf der Hochfläche zw. Siefer u. Kl. Kyll, 338 m ü. M., halbwegs zw. Daun u. Wittlich; (1905) 820 kath. E.; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen u. Zigarren; Sommerfrische. Im D. die Ruinen der 2 Burgen M. (obere 889, untere im 12. Jahrh. gen.), beide in der franz. Revolutionszeit zerstört.

Mandeville (māndewīl), Bernard de, engl. Schriftst., * um 1670 zu Dordrecht von franz. Eltern, † 21. Jan. 1733 zu London; Arzt, berichtigt durch seine Fable of the Bees (2 Bde, Lond. 1714, 2 1723/28; in Knüttelversen), worin er das Vaster für den Fortbestand des Staats für ebenso notwendig erklärt wie den Hunger für das Wohlfühlen der Menschen; infolge gerichtlicher Verfolgung widerrief er seine Lehre in An Inquiry into the Origin of Honour (edd. 1732). Vgl. Sattmann (1897).

Mandi (hindust., Marſt'), indobrit. Vaſallenſtaat, Pandſchab, auf den Südhängen des Himalaja; 3100 km², (1901) 174 045 E. (98% Hindu); Sitz des Rajſchputenfürſten (jährl. Einn. 640 000 M) die gleichn. Stadt, l. am obren Bias (Hängebrücke); 8144 E.; nahebei Eiſen- u. Salzbergwerke. Durch das Erdbeben v. Apr. 1905 faſt ganz zerſtört.

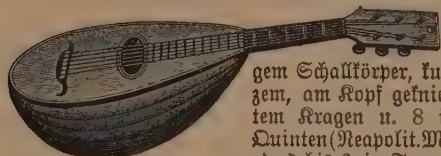
Mandibeln, Mandibulae (lat., Mehrg.), der Unterkiefer bei Wirbeltieren u. dem Menſchen; ſ. auch Inſekten, Bd IV, Sp. 841.

Mandieren, auf Schulb, einen Wechſel zur Deckung von Forderungen ziehen.

Mandingo, auch Mandinka, Mande, Wgſore, weſtfudan. Negermiſchvolk, vom mittlern Senegal bis zum Volta, nordöſtl. bis Timbuktū, ſüdöſtl. bis zum Meer, 6 bis 8 Mill.; meiſt groß, ſchlank, kaſſee- bis ſchwarzbraun, mit echter Negerphhynogonomie, gefräuſeltem Haar u. Bart; intelligent, betriebsam, kriegeriſch u. politiſcher Organisation fähig; meiſt Moh.; Ackerbauer, Handwerker (Textil-, Gold-, Eiſenind.), beſ. aber Händler; 5 Hauptgruppen: Bambara, Malinke, Suſu, Soninke, Mande Diula (ſ. d. Art.). Ihre wohlklingende Sprache iſt formenlos mit ſchwachen Anſätzen zur Agglutination. Gramm. von Steinthal (1867), Wörterb. von Schön (Lond. 1884). — Im M. A. das herrſchende Volk im Weſtfudan, Gründer der moh. Reiſche Welle u. Songhay, die im 15. Jahrh. den Angriffen der Tuareg erlagen.

Mandioſa, die (vgl. Maniot), Pflanze, ſ. Manihot.

Mandoline, die (ital. mandolino, Deminutiv v. mandola, ſpan. bandola), zur Familie der Lauten gehöriges, mit dem Plektron gezupftes Saiten-inſtrument (Abb.), mit ſtark gewölbtem, kurbisförmig-



gem Schallkörper, kurzem, am Kopf gefnicktem Kragen u. 8 in Quinten (Neapolit. M.) od. 5 bis 6 in Terzen,

Quarten zc. (Mailänder M.) geklirrt (Meſſing-, Stahl-, Darm-) Saitenpaaren; Umfang g bis e''' ; Melodieinſtrument, meiſt von der Gitarre (ſ. d.) begleitet, von hellem, zirpendem Ton, geeignet für romant. Szenen (z. B. in Mozarts 'Don Giovanni', 2. Akt). Schulen von Decker-Schenk, Kling, Leonhardt (ſämtl. 1894); ſ. auch Laute.

Mandorla, die (ital., myſt. 'Mandel'), in der kirchl. Kunſt mandelförm. Heilighinein, ſ. d.

Mandra, die (griech.), Kloſter. Mandrit, Mönch. Vgl. Archimandrit.

Mandragora Juſs., Gattg der Solanaceen;

4 Arten, im Mittelmeer- gebiet u. Himalaja, ſtengel- loſe Kräuter mit dicken Wurzeln, ungeteilten Blättern u. glodigen Blüten; die (Hyoſchamin enthaltende) Wurzel des mediter- ranen **Arauns**, **M. officinarum** Vis., autum- nalis **Spreng.** (Abb., verſt.) u. a. war früher offiz., auch (als Myrte zc.) Zaubermittel, ſ. **Araun.** — Im Hohenſied 7, 18 iſt M. nach der allegor. Erklärung



eine der Bräute des himml. Bräutigams, u. die men- ſchenähnliche Krautwurzel ſymboliſiert alle, die von Norden kommen u. ſich nach dem Untergang ihres Hauptes, des Antichriſt, am Abſchluß der Zeiten zum wahren Chriſtus wenden; abgebildet als ein nackter Frauencumpf, dem Chriſtus ein dem ſeinigen gleichendes Haupt aufſetzt; in der mittelalt. Kunſt häufig. Vgl. Endres, St Jakobſportal in Regensburg u. Honorius Auguſtodunenſis (1903).

Mandrake, die (engl., mändrek, v. lat. man- dragora), Pflanze, ſ. Podophyllum.

Mandril, der, Art der Paviane.

Mandrin, der (frz., mändrē), ſ. Rathſcher.

Mandry, Guſt. v., Jurist, * 31. Jan. 1832 zu Waldſee, † 30. Mai 1902 zu Tübingen; erſt im Juſtizdienſt, 1861 o. Prof. für röm. Recht in Tübingen, 1884/96 Mitgl. der Reichskommiſſion für das B. G. B., 1899 Staatsrat, 1900 im Ruheſtand; 1901 lebenslängliches Mitgl. der I. Kammer. Hervorragender Kenner des Zivil- (beſ. Familien-) Rechts. Unentbehrlich in der Praxis ſein, Zivilr. Inhalt der Reichsgeſetze (1878, * 1898 von D. Geib). Schr. außerdem: Urhebenrecht an litt. Erzeugniſſen zc. (1867); Gem. Familiengüterrecht (2 Tle, 1871/76); Grundbuchw. in Würt. (1901); Würt. Privatr. (2 Bde, 1901/03, abgeſchloſſen von Haiblen).

Mandſchurien, chin. **Mantschou**, oſtaſiat. Volk; Zweig der Tunguſen, ſtark mit Chineſen vermiſcht, in der Mandſchurei (etwa 1 Mill.) u. (ſeit 1644) im eig. China (etwa 4 Mill.); groß, dunkelfarbig, ſchwarz- haarig; gutmütig, ſtrebſam, kriegeriſch; Buddhiſten u. Schamanen; in der ſüdl. Mandſchurei anſäßige Ackerbauer u. Gewerbetreibende, in der nördl. nomad. Hirten, Jäger, Fiſcher, in China, außer den Mitgl. des Kaiſerhauſes, meiſt Beamte, Soldaten, Kaufleute. — Die M. ſprache gehört zur tunguſ. Gruppe des uralaltaſiſchen Sprachſtamms, hat ihre Schriftzeichen dem Mongoliſchen entnommen u. zeichnet ſich aus durch Wohlklang u. leichte Erlernbarkeit inſolge ihrer regelmäßigen Formen; für die chin. Litt. dadurch wichtig, daß zahlr. chin. Werke ſeit der Regierung der M. dynaſtie (1644) in die M. ſprache übertragen wurden. Grammatiken: v. d. Gabelentz (1833); Rauſen (1856); Adam (1873); Sacharow (Petersb. 1879); v. Möllendorf (Schang- hai 1892). Wörterbücher: Amyot (3 Bde, Par. 1789 f.); Sacharow (Petersb. 1875).

Mandſchurei, die, die Nordoſtecke v. China, zw. Gelbem Meer u. Amur, 942 000 km²; vgl. Karte China zc. u. Japan zc. Orographiſch u. geologiſch 3 Teile: die oſtmandſchur. Gebirge mit deutlich ausgeprägter Kettenbildung von ESW. nach NW., aus kryſtallin. Urgeſtein u. ſehr alten Schiefer, erreichen im Ichangbo- od. Ichangpaiſhan 2440 m (der erloſchene Vulkan Peitſoſan), die die Halbinſel Liautung erfüllen den Ketten nur 800/900 m u. fallen zur fruchtbaren lößbedeckten Ebene des Liau- ho ab. Die von jungen (z. T. vulk.) Ablagerungen erfüllte mandſchuriſch-mongol. Ebene (100/200 m ü. M.) geht nach W. u. N. zu dem vorwiegend aus Granit aufgebaute Gebirgſyſtem des Gr. Ching- gan über. Von ihm, dem Oſtrand der mongol. Hochebene, mit dichten Wäldern, 1500/1800 m h. Gipſeln (im N. z. T. vulk.) u. 1000 m h. Päfſen (Tsetſepak zc.), zweigt der niedrige Höhenzug des Alchuri-Alin-Gebirges ab, der die Ebene des Nonni umrahmt u. ſich nach O. in höhern, waldb. u. wild- reichen Kl. Chingan fortſetzt. Nur 1/5 des Landes gehört dem Stromgebiet des Gelben Meers an (Liau-

ho u. Jalu), das übrige dem des Amur; Hauptfluß der Sungari mit Mudan u. Nonni; nur Steppenseen (Dalai-, Buir-nor). Klima kontinental u. bei. im N. rauh; im Winter weht ein kalter, trockner NW.-Wind aus der Gobi heraus u. erzeugt bei wenig Schneefall strenge Kälte, die alle Flüsse vereist; der Sommer ist heiß u. durch die vom Meer her wehenden O.- u. SO.-Winde regenreich; Ende Juli beginnt eine den ganzen August währende Regenperiode, die oft Überschwemmungen hervorruft; die schönste Jahreszeit ist der Herbst. Mittlere Temperatur in Mukden für Jan. —15°, für Juli 26°, winterliche Kälte bis —38° u. sommerliche Hitze bis 35° sehr häufig. Im N. herrscht die Steppe vor; erst südl. vom Sialuhotnie kräftiger Baumwuchs: Zeder, Fichte, Eiche, Walnuß zc. in den Wäldern, Tanne u. Kiefer auf den Gebirgen, Ahorn, Linde, Eiche, Eiche, Apfel- u. Birnbaum an den Hängen u. in den Thälern. Tiergeogr. Übergang zw. fibr. Waldb- (Reh, Fuchs, Marder, Bär, Wolf, Zobel) u. zentralasiat. Steppenfauna (Tiger, Antilopen, Wildesel, Steppentafel, Pfeifhase); die Gewässer außerord. reich. Die Bevölkerung (8 1/2, n. a. 5 1/2, od. 15 Mill.) besteht vorwiegend aus Mandſchu (s. d.) od. Mandſchuren, die im N. noch im Besitz des meisten Ackerbodens sind, u. (weit mehr) eingewanderten Chinesen (dar. auch Banden flüchtiger Verbrecher od. Abenteurer, die als Chundſen ein Räuberleben führen), ferner tungus. Stämmen (Dauren, Drosshonen, Solbe, Solonen zc.), außerdem etwa 50 000 Koreanern u. Japanern; größtenteils Buddhisten, etwa 15 000 Christen; Siedlung meist in offenen, weithin verstreuten Dörfern. Hauptbeschäftigung Landwirtschaft (am fruchtbarsten die löhbedeckte Sungari-Ebene); der Ackerbau liefert Hirse (Vollkornnahrung), Hülsenfrüchte, Weizen, Mais, Hafer, Buchweizen, Kartoffeln, im S. auch Reis; ferner Tabak, Mohn, Sesam, Hanf, Baumwolle, Indigo zc., die Viehzucht Rinder, Schweine, Schafe, Esel u. Maulesel (Seidenzucht im Sialuhot), der Bergbau Eisen (Kirin) u. Steinkohle (bei Mukden u. auf Sialuhot), ferner Silber, Gold, Salz, Salpeter, Schwefel. Der Verkehr leidet unter dem Mangel guter Straßen (kauffert nur die Kaiserstraße nach Peking); Hauptverkehrsader daher die Mandſchur. Eisenbahn (Chin. Ostbahn), die letzte Teilstrecke der Sibir. Bahn (mit allen Zweiglinien über 3000 km). Politisch ein chin. Nebenland, Tunganscheng, die 3 östl. Prov.: Holungting, Kirin (diese milit. verwaltet) u. Schengting; Hauptst. Mukden (für die russ. Besatzung Chabin). — Kirchlich zerfällt die M. in die vom Pariser Sem. missionierten Apost. Bist. Nord-M. (err. 1838, Ref. Kirin) mit (1904) 74 Kirchen u. Kap., 21 Priestern, 145 Schw. (Vorsehungs- u. eingeborne Schw.), 121 Schülen (3167 Kinder), 11 562 Kath., u. Süd-M. od. Sialutung (err. 1898, Ref. Mukden, 1900 im Vögeraufstand schwer bedrängt) mit (1904) 68 Kirchen u. Kap., 33 Priestern, 237 Schw. (s. o.), 92 Schülen (2266 Kinder) 17 272 Kath. — Vgl. Posdnjajew (2 Bde, Petersb. 1897, russ.); James, Journey (Lond. 1898); Krahmer, Rußl. in Asien IV (1899); A. Hoffe (Vond. 1901; billige Ausg. 1905); Zabel, Durch die M. u. Sib. (1902); Komarov, Flora (Petersb. 1904 ff.); Ulrich (1904); Karte von Borodowskij 1:3 360 000 (Petersb. * 1901).

Als älteste Bewohner der M. gelten den Chinesen die angeblich 1046 v. Chr. China tributären Su-

tschen. Mit größerer Sicherheit dürfen die ihnen seit dem 7. Jahrh. bekannten Tung-hu (wohl = Tungusen) hierher gerechnet u. als Vorfahren der Mandſchu u. wohl auch der korean. Völker betrachtet werden. Ihr Staat wurde 209 v. Chr. von den Hjung-nu (Xunnen) erobert; einer ihrer Zweige, die Sienpi, seit 84 n. Chr. Erben des ostasiat. Xunnenreichs, war dann Jahrhundert hindurch die Vormacht des östl. Hochasien u. beherrschte mehrfach (z. B. das Haus der Toba, 386/552) auch Teile v. Nordchina. Im 3. Jahrh. n. Chr. treten die Yi-lou hervor, die nach chin. Ansicht Abstammlinge der Sutschen u. Stammväter der folgenden Reiche der M. sind. Von diesen erscheinen im 7. Jahrh. die Phohai als blühender Staat. Sie wurden 924 von den Khitan (Xiao) unterworfen, deren mächtiges, auch über einen Teil v. Nordchina ausgebreitetes Reich seine Spuren im russ. Namen Katai (für China) zurückgelassen hat. 1125 erlagen sie den (chinesischen) speziell von den Sutschen hergeleiteten) Zutschen, u. ein ausgewandeter Teil von ihnen gründete am Jaxartes das Reich der Kara-Khitan (Priester Johannes); die Zutschen wieder mußten 1234 der Mongolenherrschaft weichen. Nahe Verwandte der Zutschen sind die Mandſchu selbst, die, 1616 unter Aisin Ghioro vereinigt, 1644 die chin. Mingdynastie stürzten u. nach weiteren Kämpfen Herren über ganz China wurden (Ta-Fing-Dynastie). Inzwischen hatte Rußland in Fortführung seiner im 16. Jahrh. begonnenen Eroberung Sibiriens von 1643 an das Amurgebiet besetzt, aber 1696 den Mandſchu wieder räumen müssen. Erst durch den Vertrag v. Nigun (28. Mai 1858) wurde ihm das linke Amurufer wieder abgetreten, u. nachdem es 6. Sept. 1896 die Konzession einer mandſchurischen Bahn erzwungen u. 1898 Port Arthur erworben hatte, ging die M. nach dem Vögeraufstand 1900 unter nomineller chin. Hoheit in seinen Besitz über, den ihm jetzt Japan zu entreißen droht (s. Rußland, S. 63).

Mandua, der (hinbust, v. sanskr. *madaka*) ostind. Getreidepflanze, s. Eleusine.

Mandubier, gall. Völkerschaft mit der Hauptstadt Alesia, nördl. von den Sequanern u. Aduern.

Manduria, ital. Stadt, Prov. Lecce, 35 km östl. v. Tarent, (1901) 13 113 E.; Stiftskirche S. S. Trinità; Franziskaner, Passionisten, Benediktinerinnen, Klarissen zc.; Wein- u. Olivenbau.

Mandwi, Mandawi, Hafenst. im indobrit. Rajallenstaat Katsch, nördl. am Golf v. Katsch; (1901) 24 683 E. (je 46 % Hindu u. Moh., 7 % Dschain); Dampferstation; Einf. v. Elfenbein, Nashhornhäuten.

Manebach, sachs.-goth. Dorf, Landratsamt Ohrdruf, im Thüringer Wald, an der Elm; (1900) 1591 prot. E.; ~~11~~ Fabr. v. Mästen u. Papierlaternen, Thermometern u. Glasinstrumenten, Porzellan, Sägemühlen, Steinkohlenbergbau; Sommerfrische.

Manège, die (frz., mähg), Reitbahn, Reitschule. M. b e w e g u n g e n (Pathol.) s. Zwangsübungen.

Manegiren, tungus. Volk = Manägren.

Manegold v. Lautenbach, Augustinerchorherr zu Lautenbach im Elsaß, später Dekan in Raitenbuch; 1094 l. Abt v. Marbach, 1098 von Heinrich IV. eingefertigt, † zw. 1103 u. 1119. Schr.: Liber ad Gebhardum (Erbz. v. Salzburg) zur Verteidigung Gregors VII. (erstmalig hrsg. in Mon. Germ. Libelli de lite I); Libellus contra Wolfelmum Coloniensem (gegen die heidn. Philosophen, bei Migne, Patr. lat. Bd 155). Nach Giesebrecht

(Münchener Sig.-Ver. 1868) nicht identisch, neuerdings identifiziert mit einem vor 1109/12 gestorbenen Wanderlehrer Magister M. dem Philosophen, der Grotius u. Mathias u. einen Psalmenkommentar schrieb.

Manen (lat. Manes od. meist Dii Manes, 'die guten Götter'), urspr. euphemist. Ausdruck für die unterirdischen Gottheiten, die bei Verwünschungen (Devotionen) angerufen werden u. durch Opfergaben besänftigt werden müssen; die Grabstätten stehen unter ihrem besondern Schutz. Ihre Rechte erklären schon die Zwölftafelgesetze für unverletzlich. Später scheinen sich mit ihnen die Dii parentes, die Ahnengeister, verbunden zu haben. Die M. als die ihren Angehörigen freundlich gesinnten Geister der Abgestorbenen selbst ansehen u. die Widmung D. M. (Dis manibus, 'den guten Geistern', wozu später der Name des Verstorbenen im Genetiv tritt) auf die Grabsteine zu setzen, wird erst in der Kaiserzeit üblich. Das Hauptfest der M. sind die Parentalia vom 13./20. Febr., die mit einem Opfer der Vestalinnen am Grab der Tarpeia begannen u. mit dem öffentlichen Feiertag der Feralia (21. Febr.) endeten; während dieser Zeit durften Feiraten nicht geschlossen u. die Tempel nicht geöffnet werden. Mehr privaten Charakter hatten die Rosaria am 23. Mai; auch wurden zu versch. Zeiten den M. privatim Opfer gebracht, die in der Begießung des Grabes mit Öl, Milch, Wein u. dem Blut schwarzer Opfertiere, wie auch aus ganzen Mahlzeiten bestanden, wobei die Bohnen eine Hauptspeise waren. Die häufigsten Grabpenden waren Blumen (Rosen, Veilchen, Amarant, Lilien etc.) u. (Kosen-) Kränze.

Manengubagebirge, Teil des Randgebirges v. Kamerun, 100 km nordöstl. v. Duala; ein durchschn. 2900 m h., nach S., D. u. N. steil abfallender Höhenzug, größtenteils von vulk. Gestein bedeckt; im W. der bis 2½ km br. u. 50 m t. Ebogga- od. Ebochäfrater, 2110 m. Bahn von der Küste beabsichtigt.

Manes, Essenstifter, i. Mani.

Manessische Handschrift, 'große Heidelberger Fieberhandchrift' (C), fälschlich so ben. durch J. Bodmer mit Berufung auf den Dichter Joh. Hablaun, der das Züricher Geschlecht Manesse als Sammler von Fieberbüchern bezeichnet; im ersten Drittel des 14. Jahrh. in der nordöstl. Schweiz (Zürich od. Konstanz) entstanden, zählt 427 pergamentene Folioblätter mit 7000 Strophen von 140 Minnesängern des 12./14. Jahrh. u. 137 kostbaren Illustrationen, im 16. Jahrh. im Besitz des Kurf. zu Heidelberg, 1622 nach dessen Eroberung durch Maximilian v. Bayern dem Papst geschenkt, von Rom 1657 nach Paris gebracht, 1888 durch den Buchhändler Trübner in Straßburg zurück-erworben, von Kaiser Wilhelm I. übernommen u. der Heidelberger Bibl. wieder überwiesen. Ausg.: Bodmer (2 Bde, Zür. 1758 f.); v. d. Hagen (1838); Pfaff (1899 ff.; Faksimilebrudr.). Vgl. Kraus, Miniaturen der M. H. (1887); Jangemeister, Wappenr. der M. H. (1892); Schulte, Dispos. der großen Heidelb. Fieberhdschr. (Ztschr. für die Gesch. des Oberrheins, n. F. 7).


Manet (mänä), Edo u. a. r. b., franz. Maler u. Radierer, * 1832 (1833?) zu Paris, † 30. Apr. 1883 ebb.; nach weiten Seereisen Schüler Coutures, ward unter Velasquez' Einfluß selbständig; Führer des Impressionismus, seine Hauptth. ausgezeichnet durch breiten Vortrag u. wahre, freie Farben-

gebung; erst gänzlich zurückgewiesen, heute auch überschätzt. Hauptw.: Knabe mit Degen (Newport); Im Kahn, Im Treibhaus (Berlin, Nationalgal.); Opernball u. a. Pariser Genres; Bildnisse (Rochefort, Zola); Radierungen u. Steinzeichnungen. Vgl. H. v. Tschudi (1902); Meier-Graefe (2 1904).

Mane, thekel, phares, die aram. Worte, die bei einem Gelage des Königs Balthassar (i. d. v. Babylon von geheimnisvoller Hand an die Wand geschrieben u. von Daniel erklärt wurden (Dan. 5, 1 ff.); sie bedeuten: gezählt (sind die Tage der Herrschaft Balthassars), gewogen (wird B. auf seinen titl. Wert), geteilt (wird sein Reich).

Manetho (ägypt., gegeben von Thoth?), aus Sebennytos, ägypt. Priester in Heliopolis, verst. in griech. Sprache unter Ptolemäos II. (285/247 v. Chr.) eine als Urkunde sehr wichtige Geschichte Ägyptens von den ältesten Zeiten bis auf Alexander d. Gr. (Aegyptiaca, 3 Bücher; Bruchst. in Müllers Fragm. hist. graec. II, Par. 1848), aus ägypt. Quellen u. mit deren tendenziösen Entstellungen, doch in den Hauptzügen richtig; seit Josephus Flavius nam. auch von christl. Historikern viel benützt. Fälschungen waren das Eothisbuch, das, hll. Buch u. Briefe. Vgl. Unger, Chronol. des M. (1867); Preßl, Chronol. System des M. (1878); Krall, Kompos. u. Schicksale des Maneth. Geschichtswerks (1879). — Den Namen des M. trägt auch ein astrolog. griech. Lehrgebiht (Apotelesmatika), das teils unter Severus teils später verfaßt wurde (Ausg. von Köchly, 1858).

Manfred, König v. Sizilien, * 1232; unehel. Sohn Kaiser Friedrichs II. u. der Piemontesin Blanca Sancia, verm. 1248 mit der Markgräfin Beatriz v. Saluzzo, 1250 Fürst v. Tarent, übernahm nach dem Tod seines legitimen Halbbruders Rg Konrad IV. 1254 die Regentschaft in Sizilien, besiegte die päpstlichen Truppen bei Foggia u. ließ sich auf das durch ihn verbreitete Gerücht vom Tod Konrads, des Sohnes Konrads IV., 10. Aug. 1258 in Palermo krönen. Trotz des päpstl. Bannes befestigte er seine Macht; die Ghibellinen Loskanas huldigten ihm. In 2. Ehe heiratete er Helene, Tochter Michaels v. Epirus, u. gab seinem Hof einen großen Glanz. Seine Tochter Konstanze verheiratete er mit Peter, Sohn Rg Jakob v. Aragonien. Aber der durch Papst Klemens IV. mit Sizilien belehnte Karl v. Anjou schlug ihn 26. Febr. 1266 bei Benevent, wo er selbst den Tod fand. Seine Witwe u. Kinder wurden jahrelang in schwerer Kerkerhaft gehalten. Vgl. B. Capasso, Hist. diplom. Sic. (Nap. 1874); Raumer, Hohenstaufen IV.; Schirmacher, Setze Hohenstaufen (1871); Cesare (2 Bde, Neap. 1837); Karst, Gesch. M.s bis zu seiner Krönung (1897); Hampe, Urban IV. u. M. (1905).

Manfredonia, ital. Hafenst., Prov. Foggia, am Golf v. M. u. Südfuß des Monte Gargano; (1901) 9396, als Gem. 12 188 G.; , Dampfstation (2 Vinien); mittelalt. Festungswerke; Erzbb.; 3 km südwestl. die Kathedrale S. Vorenzo (1117, pisan. Stil); Klaffen, Gesteinerinnen. — Am 1263 von Rg Manfred nordöstl. vom alten Sipontum (i. d. v. gegr., 1620 von den Türken zerstört. — Das Erzbb. M. (urspr. Sipontum, err. 1074; Bist. 3. Jahrh.) mit ständiger Verwaltung v. Bist. (11. Jahrh.) zählt 152 Kirchen u. Kap., 201 (14 Ordens-) Priester, 3 (1 männl. relig. Genossensch., 101 800

Mang, hl., i. Magnus.

Mangaba, die Frucht, Mangabeira-Kautschuk f. Hancornia.

Mangal, *Manqal*, das (türk.), im Orient benütztes Kohlenbecken aus Kupfer od. Thon, in das glühende Kohlen (häufig mit Parfüm bestreut) gelegt werden.

Mangalia, rum. Hafenst., Kr. Constanta, am Schwarzen Meer; (1899) 1459 E. (36% Moh.).

Mangalur (dravid., Stadt der Mangala d. i. der Glücksgöttin, engl. Mangalore, indobrit. Hafen- u. Hauptst. des Distr. Südanara, Prov. Madras, an der Malabarküste, zw. Netrawati- u. Surpura- mündung; (1901) 44 108 E. (57% Hindu, 16% Moh., 26% Christen); Dampferstation (1 Linie); Fil. der Madrasbank; großer Bazar; kath. Bisch., Kathedrale, Sem., Regierungskollege (etwa 150 Schüler), St. Mofiuskollege der Jesuiten (1880, seit 1887 der Univ. v. Madras affiliert); 1904: 452 Schüler; Bibl.: 7000 Bde); Auszägenheim der Jesuiten; hydrochalb. Karmeliten, Barnh. Schw., Karmelitinnen; Ausf. v. Kaffee. — Das Bist. M. (1850/86 Apost. Vik., Suffr. v. Bombay, missio- niert von ital. Jesuiten) zählt 84 Priester, 73 Kir- chen u. Kap., 5 (2 männl.) relig. Genossensch., 89 372 Katholiken.

Mangan, das, Mn, Element, Atomgew. 55,0, ein stahlgraues, sprödes, hartes, bei 1245° schmelzen- des Metall, das im reinen Zustand an der Luft un- verändert bleibt, Wasser beim Kochen zerlegt u. sich in verdünnten Säuren leicht zu Manganosalzen löst. Technisch wird es elektrolytisch u. nach dem Gold- schmidtischen Verfahren dargestellt u. zu Legierungen verwendet. — Ursprüngliche M. erze sind fast auschl. M. spat u. M. kiesel, welche unter dem Einfluß der Atmosphärien oft bis in bedeutende Tiefen umgewan- delt u. zu Pyrolusit, Braunit, Hausmannit, Manganit, Psilomelan zc. in verschiedenem Gemenge geworden sind, das man als Braunkstein (s. d.) bezeichnet. — In seinen Verbindungen tritt M. 2-, 3-, 4-, 5- u. 7wertig auf. Die Mangan- od. M. oxydulsalze mit 2wertigem M. atom sind rosa gefärbt u. den Magnesiumsalzen ähnlich, die Mangan- od. M. oxydsalze mit 3wertigem M. atom sehr unbeständig. M. verbindungen geben beim Schmelzen mit Soda u. Salpeter eine grüne, manganathaltige Schmelze. — **Manganate** (Metzger), die Salze der M. säure. — **M. bister**, der, das, M. braun s. M. oxyde. — **M. blende**, MnS, schwarze, halbmetallisch glänzende Oktaeder od. kör- nige Aggregate, hexaedrisch vollkommen spaltbar. S. 4, spez. Gew. 4,0; schwer schmelzbar, in Salz- säure leicht löslich; ziemlich selten. — **M. borat**, das, Mn₂B₄O₇, weißer Niederschlag, der durch Borax in M. chloridlösung entsteht u. als Sikkativ für Öl- firnisse, in der Lederindustrie sowie bei der Nickel- darstellung Anwendung findet. — **M. bronze**, die (-brös), s. M. legierungen. — **M. chlorür**, Chlor mangan, das, MnCl₂ + 4 H₂O, rötliche, wasserlösliche Kristalltafeln; Nebenprodukt der Chlorbereitung mittels Braunksteins, dient in der Färberei u. zur Darstellung von M. präparaten. — **M. dioxyd**, das, s. M. oxyde. — **M. dolomit**, der, Mineral, kalkreicher M. spat. — **M. epidot**, der, Mineral = Piemontit. — **M. extrakt**, das = Borfaures M. oxydul. — **M. glanz**, der, Mineral = M. blende. — **M. grün**, mangan- saures Baryum, durch Fällen von manganfaurem Kalium mit Chlorbaryum hergestellt; teure, aber sehr beständige Malerfarbe. — **M. heptoxyd**, M. = hydroxyd, M. hydroxydul, das, s. M. oxyde. — **M. hyperoxyd**, das = M. superoxyd, s. M. oxyde. — **Manganigsaure Salze** = Manganite, s. M. oxyde. —

Manganin, das, s. M. legierungen. — **Manganit**, der, Mineral, MnO₂H, rhombische, geriefte Prismen od. faserige bis strahlige Aggregate; sehr vollkommen nach der Längsfläche spaltbar, stahlgrau, metall- glänzend mit braunem Strich; S. 4, spez. Gew. 4,4; häufiges M. erz. — **Manganverbindungen**, s. o. M. verbindungen. — **M. karbonat**, das, MnCO₃, weißes unlösliches Pulver, das durch Fällen von M. = chlorür mit Soda erhalten wird u. als Farbe dient (M. weiß). — **M. kies**, Mineral = Pauerit. — **M. kiesel**, der, Mineral, MnSiO₃, triklines Glied der Pyroxengruppe; rosenfarbige, prismatisch spaltbare Kristalle u. körnige Aggregate, die bei der Ver- witterung braun bis schwarz werden (schwarzer M. kiesel); S. 5 1/2, spez. Gew. 3,6. Schönfarbige Varietäten werden als Schmucksteine verschliffen. — **M. knollen**, Konkretionen von M. oxyden, in re- gentem Tieffeeßchlamm weit verbreitet. — **M. kupfer- erz**, Cu₂Mn₂O₃, körnig blätterige, schwarze, voll- kommen spaltbare, metallglänzende Aggregate in verwittertem M. erz. — **M. legierungen**, Ferro- mangan, M. eisen, s. Eisen. M. bronze, M. = kupfer, eine M. kupferlegierung, ist weiß bis rosa gefärbt je nach der Zusammensetzung u. zeichnet sich durch Härte, Dehnbarkeit u. Politurfähigkeit aus. Kupromangan, nach Getränke aus 70% Kupfer u. 30% M. Manganin, aus 12% M., 84% Kupfer u. 4% Nickel, dient zur elektr. Widerständen u. Meßapparaten. — **Manganofalsit**, der, Mineral, kalkreicher M. spat. — **Manganop- phyll**, der, Mineral, rosenroter, manganreicher Glimmer. — **Manganosil**, der, Mineral, MnO, smaragdgrüne, nach dem Würfel spaltbare Aggre- gate, braun anlaufend. — **Manganosulfat**, das, MnSO₄ + 5 H₂O od. 7 H₂O, aus M. oxyden durch Erhitzen mit konzentrierter Schwefelsäure dargestellte, rosafarbige Kristalle; dient in der Färberei, Por- zellanmalerei u. Medizin. — **Manganverbindungen**, Manganosalze s. o. M. verbindungen. — **M. oxyde**: M. oxydul, das, MnO, wird als Hydroxyd, M. hy- droxydul, Mn(OH)₂, aus Manganosalzen durch Alkalisieren als weißer Niederschlag gefällt, der durch Oxydation schnell in Mangandihydroxyd, bei Gegen- wart von überschüssigem Alkali in M. superoxydhydrat übergeht; hierauf beruht das Regenerationsverfahren nach Weldon (s. Chlor). M. oxyd, das, Mn₂O₃, ist ein braunschwarzes Pulver, dessen Hydroxyd, M. hydro- oxyd, Mn(OH)₃, als braune Gemefarbe (M. = braun, M. bister) dient. Man trinkt das Ge- webe mit M. chloridlösung u. Natronlauge, wäscht u. läßt das Manganohydroxyd sich auf der Faser oxydieren. M. superoxyd od. M. dioxyd, das, MnO₂, natürlich im Braunkstein, entsteht aus Man- ganonitrat beim Erhitzen auf 150° u. durch Reduktion von Manganaten u. Permanganaten in alkal. Lösung. Es dient zur Chlor- u. Sauerstoffbereitung, zur Dar- stellung von M. präparaten, als Oxydationsmittel, in der Glastechnik (Glasmacherei), u. zwar meist in Form von Braunkstein, dessen Wert durch seinen Gehalt an M. dioxyd bedingt ist. Verbindungen von M. dioxyd mit Basen heißen Manganite. — Alle M. oxyde geben beim Erhitzen M. oxydul. — **M. = Mn₂O₄**, das auch zur quantitativen M. bestimmung dient. M. trioxyd, das, MnO₃ (M. säureanhydrid), rote, zerseßliche Flüssigkeit. M. heptoxyd, Mn₂O₇ (übermangan säureanhydrid), grünlichwarze, schwere, beim Erwärmen explodierende Flüssigkeit. — **M. = säure**, H₂MnO₄, ist nur in Salzform bekannt; die nur in alkalischer Lösung beständigen Alkalisalze

(Alkali-Manganate) entſtehen durch Glühen von M. oxyden mit Soda u. Salpeter; ihre grünen Lösungen färben ſich durch Säuren, ſelbſt Kohlenſäure, unter Bildung von Permanganaten violett (mineral. Chamäleon). — **M.ſäureanhydrid**, das, ſ. M. oxyde. — **M.ſaures Kalium**, Kalium manganicum, MnO_4K , dunkelgrüne, metallglänzende rhomb. Prismen, die ſich in Kali od. Natronlauge unverändert auflösen; bei Lösung in Waſſer ſcheidet ſich ein braunes Hydroxyd des M. dioxyds aus, die grüne Lösung geht in die dunkelrote des Kaliumpermanganats über. — **M.ſchaum**, Mineral = Wab. — **M.ſeſquioxyd**, das = M. oxyd. — **M.ſpat**, rhomboëdriſche Kryſtalle; ſtomorph mit Kalkſpat, friſch himbeerrot, bei Verwitterung braun, vollkommen rhomboëdriſch ſpaltbar. Häufiger ſind körnige bis dichte Aggregate. S. 4, ſpez. Gew. 3,5; in erwärmter Salzfäure unter Brauſen löslich. — **M.ſulfid**, das, MnS , natürlich als M. blende; entſteht als fleiſchfarbener, leicht oxydierbarer Niederſchlag in Manganſalzlösung durch Schwefelammonium. Wichtig für Trennung des M. ſ von anderen Metallen. — **M.ſuperoxyd**, M. dioxyd, das, ſ. M. oxyde. — **M. violett** ſ. Nürnberger Violett. — **M. vitriol**, der, $MnSO_4 + 7H_2O$, rötliche rhombiſche Kryſtalle u. Stalaktiten; leicht braun werdend, in alten Bergwerken. [Mangan.]

Manganeſium, das, frühere Bezeichnung für

Manganent (grch.), Zauberer, Taſchenſpieler.

Mangarei, Mangerei, Weſtteil der niederl.-oſtind. Inſel Flores, ſ. b. [Inſeln (ſ. b.), Südſee.]

Mangarewa, Hauptinſel der (franz.) Gambier-

Mangabitu, afrif. Volk = Monbuttu.

Mänge, 1) mittelalt. Wurfmaſchine, ſ. Taſ. Geſch. — 2) M. (Zeitw.: mangeln), Mangel, Drehrolle = Kalander (ſ. b.). Die Haushaltungs-M. n. haben 2 unter Federdruck ſtehende Holzwalzen, zw. denen die etwas angefeuchtete Wäſche hindurchgeht. — **Mangelrad** = Wenderad.

Mängel, Gehler (bei Kauf) im Recht od. M. der Sache, ſ. Gewährleiſtung.

Mängelsdorf, Rich., Schächtheoretiker, * 9. Juni 1823 zu Leipzig, † 23. Jan. 1894 ebd.; beſ. bedeutend als Problemtreiter.

Mangerai, Mangarai, Weſtteil der niederl.-oſtind. Inſel Flores, ſ. b.

Mangerit, der, vorherrſchend aus Mikropertit beſtehende, lichte, grobkörnige Geſteine; Fazies von Nephelinſyenit. [Ura, ſ. Amadia.]

Mangefche, Sitz des hald. Wiſch. v. Amadia u.

Mangſall, die, l. Nebenſt. des Inn. Oberbayern; kommt aus dem Tegernſee, eilt erſt durch ein tieſes, enges Waldthal (Quellfaſſungen der Münchener Waſſerleiſtung), dann in ſpigem Knie durch den 'Teufelsgraben', mündet (zulezt großes Moor; Überſchneemungen) bei Roſenheim; 60 km l.

Mangifera Burm., Gattg der Anacardiaceen; 27 Arten, im trop. Aſien u. Afrika, Bäume mit ledrigen Blättern u. kleinen Blüten. M. indica L., Mango (Abb., Blütenzweig, $\frac{1}{2}$ nat. Gr.), ein raſchwüchſiger, bis 12 m h. Baum mit breiter u. dichter Krone u. gelblichen Blüten; die gelben, gänſeeigro-

ſen, bis 1 kg ſchweren, birn-, apfel- od. nierenförm. Früchte (Abb. 1, durchſchnitten) mit ſaftigem Fleiſch u. abgeplatteter Steinern ſind wegen ihres Gehalts an Zucker u. Zitronenſäure trotz ſchwachen Terpentingeruchs in allen Tropen beſiebbes Obſt (in zahlr. Spielarten kultiviert), weniger die pflaumengroßen u. nur bei völliger Reife eßbaren Früchte des oſtind. wilben M., M. laurina Bl., u. a.

Mangifſchlag, ruſſ. Halbinſel = Mangyſſchlag.

Mangit, Dynaſtie in Buchara, ſ. b.

Mangiaſar, niederl.-oſtind. Stadt = Maſaſſar.

Manglebaum = Mangrovebaum.

Mangold, der, Gemüſepflanze, ſ. Beta.

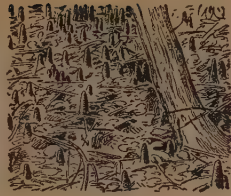
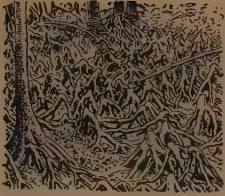
Mangold, Karl Rudm. Amanb, Komponiſt, * 8. Okt. 1813 zu Darmſtadt, † 5. Aug. 1889 zu Oberſdorf (Mgäu); Violiniſt, 1848/69 Hofmuſikdir. in Darmſtadt; komp. marſige Männerchöre ('Die Bauern in der Schenke', 'Walblieb', 'König Wein' u.) ſowie Kantaten u. Chorwerke von anmutender Friſche. Schr. 4 Opern ('Tannhäuſer', 'Gudrun' u.), 3 Oratorien, 2 Symphonien u.

Mangoſtan, der, Mangoſtane, die (v. malai. mangusta), trop. Obſtbaum, ſ. Garcinia.

Mangrove, die (v. mangro, dem einheimiſchen Namen in Surinam), auch Mangle, trop. Strandſumpſvegetation; im Gezeitenbereich aller brandungsfreien trop. Meeresküſten mit ruhigem Waſſer, im Brackwaſſer der Flüſſe oft weit ins Land hinein. Meiſt niedriger Wald od. Gebüſch, arm an Arten (etwa 26 aus 9 Fam.) u. in der ganzen Alten Welt ziemlich gleichförmig, in der Neuen nahezu verwandt u. noch artenärmer; hauptl. Rhizophoraceen (10 Arten, nur 1 amerik.), beſ. Rhizophora (M. baum im engeren Sinn) mucronata Lam., von Japan u. Aſtralien bis Afrika, conjugata L., trop. Aſien, u. mangle L., Amerika, Brugiera gymnorhiza Lk., trop. Aſien, Kandelia rheedii W. & Arn., Hinduſtan bis Hongkong, Ceriops candolleana Arn., Tropen der Alten Welt, u. a., ferner Verbenaceen (Avicennia, weiße M.), Meliaceen (Carapa) u. Wie alle Strandpflanzen zeigen die M. n. xerophilen Charakter (dickleiſchige od. ledrige Blätter, Knospenschutz u.) u. auch ſonſt Anpassungen an den Standort. Die Arten der äußerſten Zone (meiſt Rhizophoraceen) ruhen auf umfangreichem Unterbau aus weitbogig vom Stamm ausſtrahlenden Stelz- od. Stützwurzeln (daher Stelzen-, Reuhterbäume), die ſichern Stand im weichen Schlamm u. bei Hochwaſſer die nötige Elaſtizität gegen Wellenſchlag gewähren (Abb. 1, Rhiz. mucr.); die in luſtarmem Boden liegenden Wurzeln beſitzen ein hochentwickeltes

Durchlüftungsgewebe, das mittels großer Atemöffnungen (Pentecellen, Pneumatoden) entw. direkt an den oberirdiſchen Teilen (z. B. an den Stützwurzeln) od. durch beſondere Atmungs- wurzeln (Pneumatophoren), knieförmige Krümmungen der Wurzel ſelbſt (Abb. 2, Brug. gymn.) od. wie Spargel aufwärts wachſende Seitenwurzeln (Abb. 3, Carapa moluccensis Law.), mit der freien





Atmosphäre in Verbindung steht. Da die Samen im Wasser od. Schlamm erfriden würden, sind die meisten *M.*-pflanzen vivipar, die Keimlinge wachsen noch auf der Pflanze aus der Frucht heraus, gleich grünen, bis meterlangen u. fingerdicken Schoten (Abb. 1), fallen durch Schwerkraftwirkung (mit od. ohne Frucht) ab u. bohren sich mit der Spitze des feurig angeschwollenen Wurzelendes in den Schlamm, wo sie sich rasch befestigen (Abb. 4, Keimling von *Kand. rheedii*: a in der Frucht, b abgelöst, c bewurzelt; $\frac{3}{4}$ nat. Gr.); außerdem sind alle Samen schwimm- u. sehr lange keimfähig. Die *M.*-wälder werden wegen der zahlr. Wasservögel, Krebsiere u. Austern (an den Stützwurzeln, daher Austernbäume) von den Eingebornen eifrig abgejagt, liefern auch dauerhaftes Nutzholz u. Gerbinde (*M.*- od. *Manglerinden*, 22 bis 34% Gerbstoff, der aber das Leder rot färbt u. brüchig macht); indem sie zw. ihren Stützwurzeln Schlamm zc. sammeln, bilden sie Neuland. Vgl. Karsten, *W. veget.* im *Mal. Arch.* (1891); ders., *Vegetationsbilder* (1904).

Mangu, früher *Sanjanne-M.*, Hauptstadt des Bez. Mandu-Jendi (etwa 325 000 E.), Logo, r. am Oti (zum Volta), 140 m ü. M.; 9000, mit 81 umliegenden Ortschaften 50/60 000 E. (1904: 3 Europ.); großer Markt (tägl. bis 4000/5000 Händler).

Mangutagen, philippin. Negritostamm malai. u. chin. Bluts, im Innern v. Mindoro, auf Tablas, Sibuyan, Masbate u. Itaco; mit vorstehenden Backenknochen, flacher Stirn; geschickte Weber u. Metalle, auch Sandarbeiter; im Besitz eigener Schrift.

Mangusten, *Herpestes M.*, Gattg. der Verrillidae. Kopf klein, Körper gestreckt, Beine niedrig, Krallen stark, nicht zurückziehbar, Zehengänger, mit Afterdrüsen; fressen Vögel, Mäuse u. Insekten, manche als Ratten- u. Mäusefänger in den Häusern gehalten. Zahlr. Arten, 1 in Südeuropa: *H. wideningtonii Gr.*, *Meloncillo*; Spanien. *H. ichneumon A. Wagn.*, *Ichneumon*, *Pharaon-s-ratte* (Abb.);

rostgelblich, Grannenhaare schwarz u. gelbweiß geringelt, Schwanz mit Endquaste, 45, Körper 65 cm L., 20 cm h. Von den alten Ägyptern als Verilger der Giftschlangen u. der Eier des Krokodils verehrt. *H. griseus Ogilb.*, *Mungos*; silbergrau; Indien; als Feind der Giftschlangen, deren Biß ihm nichts schaden soll, geschätzt. *H. fasciatus Desm.*, *Brahmanguste*; mit schwarzen u. fahlen Querbinden; Südostafrika.

Mangischlak, *Mangischlak* (türk. *Mang-kyslak*), Winterlager der [Tatarenhorde] *Mang*),

Halbinsel im O. des Kasp. Meers; eine öde, mit Steilufern abfallende Hochfläche, bildet mit der Halbinsel Buzatski, den Höhenzügen *M.*- u. *Kara-Tau* u. der angrenzenden Steppe den gleichn. transkasp. Kreis; 216 323 km², (1897) 61 301 E. (meist Kirgisen). Hauptort Fort Alexandrowsk, an der Westküste (Hafen); 882 E.; Dampfschiff-, Poststation.

Mauhao, chin. Flußhafen, Prov. Jünnan, l. am Songta (550 km von der Mündung, Endpunkt der Schifffahrt), 157 m ü. M.; Ausf. v. Zinn, Thee, Baumwolle, Seide.

Mauharter, Sekte, welche den 1809 von Napoleon den Bewohnern der Prov. Salzburg vorgeschriebenen Eid der Treue verweigerte unter dem Vorgeben, durch die Bullen Pius' VII. seien alle Anhänger Napoleons exkommuniziert. Vom gesamten Klerus des Defonats Brigen verweigerte nur einer die Unterzeichnung der Eidesformel, R. B. Hagleitner, der aber bald unter Volk Anhänger fand, bes. an Manzl, dem Gemeindevorsteher zu Westendorf (als Besitzer des Untermanhartguts der *M.*, nach ihm dann die Gefinnungsgegnossen *M. gen.*). Fruchtlos waren alle Bekehrungen der geistl., alle Strafen der weltl. Obrigkeit, sie wollten nur dem Papst glauben; 1825 reisten 3 nach Rom u. erhielten da Aufklärung. Trotzdem unterwarfen sich nicht alle. Vgl. Jöhr (1852).

Manhartsberg, höchster Punkt (536 m) eines links des Kamp nordfühl. streichenden niederröhr. Bergkamms; bewaldet, mit großem Tiergarten des Grafen Breunner; der Ramm Scheidet ein 400/600 m h. Plateau mit darüber ansteigenden massigen Anschwellungen ('Waldbiertel' od. Viertel ober dem *M.*) von einem fruchtbareren Flach- u. Hügel land ('Viertel unter dem *M.*).

Manhattan (männlich, indian., 'Stromschnellen'), 1) nordamerik. Insel, mit dem gleichn. Stadtteil v. Newyork, dem urpr. Newyork (s. b.); eine 57 km² gr., vom Festland durch den Harlem River u. Spuyten Duyvil Creek getrennte Sandzunge, zw. Hudson u. East River; im N. steil bis 80 m (Washington Heights). — 2) nordamerik. Stadt, Kas., an der Mündung des Big Blue in den Kanjas; (1900) 3438 E.; kath. Kirche; staatl. Ackerbaucollege; Marmor-, Zementwerke, Kalksteinbrüche.

Mani (Manes, Manichäus), Stifter der Manichäer, * um 216 n. Chr. in Babylonien, 276 auf Befehl des pers. Königs Schram I. gekreuzigt. Über sein Leben wird verschiedn. berichtet in den orient. u. abendl. Quellen; jene gelten als zuverlässiger, als wichtigste darunter gilt der arab. Fikrist (s. b.). *M.* trat seit 242 n. Chr. als 'Gesandter des wahren Gottes' auf; wie einst Buddha nach Indien, Zoroaster nach Persien, Jesus nach Westen, so komme jetzt der letzte u. vollkommenste Gesandte. Während der Regierung Schapurs mußte *M.* 2mal flüchten; er suchte seine Lehre im N. u. O. des pers. Reichs zu verbreiten; der Nachfolger Schapurs, Hormizd I., war ihm günstiger. Den Christen gegenüber gab er sich als den von Jesus verheißenen Parakleten aus. — Nach *M.* bilden den Urzustand der Welt 2 ewige Wesen, die Reiche des Lichts u. der Finsternis. In diesen entstehen zahlr. Wesen. Durch Vermischung der dunklen Geschlechter mit den lichten entsteht die sichtbare Welt. Diese Teile der göttlichen Lichtsubstanz in der sichtbaren Welt zu befreien ist Religion u. Aufgabe von *M.*s Anhängern, den Manichäern, u. zwar ihrer 1. Klasse, der wohl nie zahlreichen 'Vollkommenen' (Gerechten, Auserwählten), welche



die sog. 3 Siegel zu beobachten haben: signaculum oris, Enthaltung von allen unreinen Neden u. Speisen; sie dürfen nur reine Vegetabilien (Melonen, Öl) essen, die viele Lichtteile enthalten, welche durch den Genuß der Nüchternen befreit werden; s. manus, Enthaltung von allen die Lichtwelt schädigenden Beschäftigungen; s. sinus, Enthaltung von der Ehe; wer darauf nicht verzichten wollte, konnte sich der 2. Klasse, den 'Hörern' (Kathumenen), anschließen. Allen Manichäern waren bestimmte Fasten u. Gebete zu Ehren der Sonne u. des Mondes vorgeschrieben. Ziel der Weltentwicklung ist die Befreiung des gefangenen Lichts durch die Thätigkeit der 'Vollkommenen'. Das Glaubensbekenntnis der Manichäer begreift 4 Artikel: Glaube an Gott, an sein Licht, seine Kraft, seine Weisheit, die 4 Großherrlichkeiten'. Mt. verwarf das N. E. gänzlich; der Gott der Juden ist der Fürst der Finsternis, die Propheten Lügner od. geradezu Teufel. Im N. E. unterscheidet er einen 2fachen Jesus, 'den Sohn der armen Witwe', den die Juden kreuzigten, den er für einen Teufel hält, u. Jesus, den wahren Erlöser, der in einem Scheinleib erschien u. der schon zu Adam aus der Lichtwelt heruntergestiegen war. Die kanon. Evangelien seien von späteren, fleischlich gesinnten Menschen verfaßt; da er selbst der Paraklet war, so mußte er die Apostelgeschichte vollständig verwerfen. Verf. viele Schriften; 76 Titel von 'Sendbüchern, die M. u. die Imame nach ihm verfaßten', noch erhalten. — Trotz der Hinrichtung M.s verbreitete sich die Sekte im Orient sehr rasch in Turkestan, Persien, Mesopotamien, Syrien, Ägypten, Nordafrika, Italien, Gallien, Spanien; schon Diokletian erließ Gesetze gegen sie, ebenso die christl. Kaiser Valentinian I., II., III., Theodosius, Honorius, Justinus, Justinian. Trotz aller Gesetze u. der vielseitigen wissenschaftl. Bekämpfung durch kirchl. Schriftsteller (nam. Augustinus) haben sie sich über 1000 Jahre erhalten. Mit manichäischen Anschauungen durchsetzt sind auch die Irrlehren der Priscillianisten, Paulicianer, Bogomilen, Albigenser, Waldenser u. Katharer. Vgl. Flügel (1862; nach dem Fihrist); Konr. Kessler (I/II, 1889/1905).

Mani, auch **Maïna**, die mittlere Halbinsel des Peloponnes, Nomos Lakonien; von den südl., bis 1408 m h. Ausläufern des Taygetos erfüllt, die im Kap Matapan enden; wasserarm u. felsig, Heimat der freiheitsliebenden, aber auch händelsüchtigen Manigten od. Mainigten (etwa 41 000, in kl. Küsten- u. Bergdörfern), die sich für Nachkommen der alten Spartiaten ('Lakonen') ausgeben; Ackerbau, Viehzucht, im S. Wachtelfang, Handel u. Schifffahrt. — Die Mainoten thaten sich seit der Türkenherrschaft durch Wildheit (Blutrache) u. Freiheitsliebe hervor u. wurden nie ganz unterworfen. 1635/1714 fanden sie unter venez. Herrschaft, empörten sich 1770 im Bund mit Rußland u. hatten unter Führung der Familie Maurokhalis hervorragenden Anteil am Freiheitskrieg 1821/30.

Mania Tr., Gattung der Eulen, s. Ordensband.

Maenia columna, die (lat.), eine zu Ehren des C. Mänius nach seinem Sieg über die Latiner (338 v. Chr.) auf dem Forum Romanum errichtete Säule; später als 'Schandsäule' bei Bestrafung von Dieben z. benützt u. mit dem Verschwender Mänius in Verbindung gebracht, der sich für den Verkauf seines am Forum gelegenen Hauses an den Zensor Cato eine Säule ausbedungen haben soll, von der aus er den Gladiatorenspielen zusehen könnte.

Maniago, ital. Distr.-Hauptst., 45 km nordwestl. v. Udine; (1901) 3556, als Gem. 5534 E.; Fabr. v. Messern u. a. Stahlwaren, Seidenhaspellei.

Manigten, griech. Volk, s. Mani (Maina).

Manicaria Gärt., Palmgattig; einzige Art *M. saccifera* Gärt., *Buissupalme*, vom Amazonas bis Zentralamerika (atlant. Seite), ein 5 m h. Baum mit riesigen, robusten Blättern, über 1 m l. Blütenkolben u. 3 cm dicken, weislich-fleischernen Steinernen, die das Tulu ru f e t t liefern.

Manichäer, Sekte, s. Mani; in der Studenten-sprache scherzhaft für drängende Gläubiger.

Manie, die (griech., 'Wut'), im weitern Sinn = Sucht, bes. in Zusammenf., z. B. Angomanie. Im engern, pathol. Sinn (Adj.: maniafölig, manisch, 'tobsüchtig') eine Form von Geistesstörung, die sich durch gesteigertes Selbstgefühl, Stimmungswechsel bei meist gehobener Gefühlseinstimmung, beschleunigtem Ablauf der Vorstellungen u. elementar gesteigertem Bewegungsdrang äußert. Leichtere Fälle, bei denen die Kranken als ausgelassen heiter, gesprächig, ruhelos, unternehmungslustig mit rasch wechselnden, bes. auch erotischen Neigungen imponieren, werden als *Hypomanie* bezeichnet. In schwereren Fällen wird der Radebrang zur *Delirium* u. endet in zusammenhangslosem Aneinanderreihen von Wörtern, oft nur nach dem Klang (sinnlose Reimerien). Die gehobene Stimmung wird durch Zornparoxysmen unterbrochen, der Bewegungsdrang wird zur *Tobsucht*. In diesem Stadium können Sinnesstörungen auftreten. Die dabei häufige Steigerung des Geschlechtstriebes heißt bei weibl. Personen *Nymphomanie*, bei Männern *Satyrasie*; auch kurze Anfälle werden als *Mania transitoria* bezeichnet. Der maniakalische Anfall ist heilbar. Bei period. Wiederkehr (period. M.) od. stetigem Wechsel mit Melancholie (zirkuläres od. manisch depressives Irresein) ist die Prognose schlecht.

Manier, die (frz. manière, maniere), Art u. Weise; Benehmen (meist Mehrz.: M.en); techn. Verfahren (Grabstichel-, Schrot- [m. eribele, trübe], Aquatinta-M. zc.; vgl. Kupferstechkunst, Holzschnittekunst, Lithographie); äußerliche Nachahmung (s. Manieristen); in der Mus. Verzierung, s. d. [künstl.].

Manieriert, nach Art der Manieristen, ge-
Manieristen, Künstler, die bewußt od. unbewußt die Außerlichkeiten eines großen Meisters nachahmen; z. B. in der Malerei: Luca Giordano, in der Skulptur die Nachfolger Michelangelos: Montorsoli, Bandinelli u. a.

Manifest, das (lat.), öffentliche Erklärung eines Machthabers, einer Regierung, auch Partei über einen gethanen od. beabsichtigten Schritt u. dessen Beweggründe. — Im Seerecht ein bef. für den Zollverkehr bestimmtes Ladungsverzeichnis eines Schiffs.

Manifestation, die (lat., 'Sichtbarwerdung'), Offenbarung, offene Darlegung unserer Gedanken u. Absichten; in der Naturphil., das Sichtbarwerden des Unendlichen im Endlichen, im Spiritismus die Geistererscheinung. — **Manifest** = Offenbarungseid.

Manihiki-Inseln, *Manahiki-Inseln*, brit. (seit 1888) Südpaz.-Inseln, (seit 1900) zu Neuseeland, nördl. v. den Gesellschaftsinseln; im engern Sinn die Hauptinsel Tongarewa od. Penrhyn (Atoll mit 15 Eilanden, bis 15 m h.; 445 E.), Manihiki (484 E.) u. Potahanga (400 E.), im weitern auch die Ostgruppe mit Caroline, Wostock u. Flint; zusf. 137 km², 1850 E. (Polynesier); alle flache,

schroff zu großer Tiefe (im W. über 5000 m) abfallende Koralleninseln, liefern hauptf. Kopra (bes. W.) u. Kotosöl, das Meer Trepang, Perlen u. Perlmutter. 1606 von Quiros u. Torres entdeckt.


Manihot *Adans.*, Gatt. der Euphorbiaceen; 80 trop.-amerik. Arten, Stauden od. Sträucher mit großen, traubig gestellten Blüten. M. glaziovii *Müll.-Arg.*, Brasilien, ein Strauch mit schildförm. Blättern, liefert den Ceará-Kautschuk (s. Kautschuk). M. utilisima *Pohl* (*Iatropa m. L.*), *Maniok* od. *Kassave* *Strauch*, Brasilien, eine 1½ bis 2,



selten 3 m h. Staude (Abb. links, 1/25 nat. Gr.) mit 3- bis 7teiligen, auch ganzen Blättern u. häufigen Blüten (Abb. a, Zweig mit Blüten- u. Fruchttrauben, 1/10, b männl., c weibl. Blüte durchschnitten, 1/2), ist eines der wichtigsten trop. Kulturgewächse. Die Georginenwurzeln ähnlichen, 30, selten 60 cm l. u. 4 bis 5 kg schweren, außen rotbraunen, innen gelblichen Knollen, im östl. Südamerika (*Manihot* *fl.*), im nördl. u. westl. Yuca, in Westindien u. Nordamerika *Kassave* gen., enthalten neben Stärkemehl einen stark giftigen (Blausäure) Milchsafte, dessen Wirkung aber teilw. durch Auswaschen, vollständig durch Trocknen, Kösten od. Kochen aufgehoben wird. Als ertragreichste aller Stärkepflanzen (auf gleichgroßer Bodenschicht) ist der Maniokstrauch Hauptnahrungspflanze für das trop. Amerika, bes. die brasil. Küstenprovinzen u. das Amazonasthal (30 Spielarten, dar. auch, früher *Maniok*, z. T. von einer Abart des echten Kassauestrauchs, z. T. von *M. palmata* var. *apii* *Pohl*), u. hat sich von hier nach West- u. Ostindien, trop. West- u. Ostafrika zc. verbreitet. Er verlangt gleichmäßige Wärme (im Mittel nicht unter 20°), wenig Trockenheit, geringe Bodenfeuchtigkeit, ist aber dann mühelos zu kultivieren; Ernte (durchschn. 5 bis 6 Knollen von einer Staude) mit dem Wexen der Blätter durch Ausheben der Wurzeln (auch mit Pflug). Die Knollen werden in dünnen Schnitten gebacken u. gegessen, häufiger nach vorhergegangnem Waschen u. Schälen auf Reibeisen grob gerieben, in Säcken ausgepreßt, gesiebt u. in flachen Pfannen getrocknet, dieses *Maniokmehl* (*Farinha*, -*rinja*) zu dünnen Kuchen verbacken (*Kassahebrot*), tägl. Speise der Armen), auch weiterverarbeitet durch Ausschweimen der Faser- u. Eiweißstoffe zu *Maniokstärke* (bes. in Südbrasilien: brasil. *Arrozroot*, s. d.) u. (hauptf. in Ostbrasilien u. den brit. Besitzungen auf Ma-

laka) durch nochmaliges Auswaschen des feinsten Niederschlags zu *Tapioka* (Schollen aus unveränderten u. halberkleisterten Stärkelformen, auch zu grober *Perltapioka* od. feinem *Tapiokamehl* vermahlen), die rein (zu feinen Backwaren zc.) od. (bes. in Frankreich) mit anderen Genußmittelkonserben (gelbe Rüben, Kakaopulver) vermischt in den Handel kommt (inländ. *Tapioka* ist Kartoffelstärke); aus dem Wurzelsafte wird durch Säuerung ein herausziehendes Getränk, durch Pfeffer- u. Pimentzusatz eine Sauce bereitet.

Manitland (-*land*), Südostafrik. Landchaft, Südrhodesia (ein kl. Teil zu Port.-Ostafrika), im O. v. Maschonaland, ein über 1000 m h. Hochland, eben u. bergig (Penhalongaberger, 1200/1500 m h.), mit großen Wäldern (im O.) u. ausgedehnten Goldfeldern. Hauptort Umtali.

Manila, tagal. *Maynila* (Buschstadt'), Hauptst. der Philippinen, auf Luzon, an der Mündung des Pasig (Ausfl. des Baybes; 4 Brücken) in die Bucht v. M., von Zuflüssen des Pasig durchströmt; l. die eig. Stadt (Intramuros), besetzt, u. 5, nördl. 7 Vorst. (Hauptst. des Handels u. der Ind.); (1901) auschl. Garn. 244 932 (74% Eingeborne, meist Tagalen, 21% Chinesen, 3½% Amerik.), (1903) 219 928 G.; , Straßenbahn, Dampferstation (21 Linien, 2 dtsch., 1 östr.); Erzab., Apoft. Delegat, 20 kath. Kirchen (Kathedrale zc.); Oberg., Ser. 1. Instanz, Handelskammer, 22 konsular. Vertretungen (dtsch., östr. Konsulat, schweiz. Vizekonsulat); St. Thomas-Univ. der Dominikaner (1605, 1903 staatlich anerkannt, 6 Fak., etwa 1200 Stud.), meteorol. Observat. der Jesuiten, Staatslaboratorien (1904), Ateneo Colegio (1100 Zöglinge, affiliert der Univ.) mit Knabensem. u. Normalschule der Jesuiten; Mädcheninstitute der Augustinerinnen, Assumptionistinnen, Barnh. Schw., Dominikanerinnen; kath. Fraueninstitut; Augustiner, Benediktiner, Franziskaner, Kapuziner, Lazaristen, Retolleiten, Franziskanerinnen, Schw. der hl. Rita, der Gef. Jesu, Vincentinerinnen (Hospitalier); Fabr. v. Tabak, Zigarren, Seilerwaren, Maschinen, Eisengießereien, Sägemühlen, Reede Werften, Trockenbod. In der Nähe San Juan del Monte (Walfahrt, alter Dominikanerfriedhof). 1571 von den Spaniern gegr., 13. Aug. 1898 von den Ver. St. besetzt. — Das Erzab. M. (1581/95 Bist.) bildet mit den Suffr. Cebu, Jaro, Nueva Caceres, Nueva Segovia die Kirchenprov. M. u. zählt 264 Pfarreien, 424 (181 Welt-) Priester, 15 (8 männl.) relig. Genossensch., 1 891 826 Kath.

Manihotianf., die zähe, weiße od. bräunlichgelbe dauerhafte Bastfaser bei. von *Musa textilis* *L. Née* (s. Musaceen). Die bis 2 m l. Faser, die man durch Kösten u. Abstreifen mit eisernen Räumern gewinnt, enthält lufttrocken 12 bis 13% Wasser, läßt beim Verbrennen 0,7 bis 1,2% Asche zurück u. ist erheblich mit Holzsubstanz durchsetzt; sie besteht aus Elementarfaseren von 6 mm Länge u. 24 µ Dike u. enthält etwa 64,7% Zellulose, 21,8% inkrustierende u. pektinartige Substanzen u. 11,8% Wasser. Ihr Querschnitt ist polygonal mit abgerundeten Ecken, großen Zumen u. gelblichem Innhalt. M., im Handel auch als plantain fibre (Bananenfaser), Siam hemp, Menado hemp, chanvre des Philippines (Siam-, Menado-, Philippinenhanf) vorkommend, ist gröber, aber leichter als unser Hanf u. dient zu Möbelftoffen, Matten, Taschen zc., Treib-, Gletscherseilen, bes. aber wegen seiner Widerstandsfähigkeit gegen Wasser zu Schiffstauen (Ankerketten u. lau-

fendes, nicht aber für fixes Tauwerk, da er sich nicht teeren läßt). Die feineren Sorten werden meist im Ursprungsland selbst zu Zugstoffen verwoben.

Manilius, 1) Gajus, röm. Volkstribun 67/66 v. Chr., schloß sich nach Ablehnung seines Gesetzes über das Stimmrecht der Freigelassenen an Pompejus an u. beantragte, daß diesem allein der Oberbefehl gegen Mithridates mit absoluter Vollmacht übertragen werde, was auch trotz des Widerstands der Nobilität geschah (s. Rom, Geschichte, u. Pompejus d. Gr.). Nach Niederlegung seines Tribunats wurde er angeklagt u. von Cicero verteidigt; der Ausgang des Prozesses ist unbekannt.

2) Marcus (der Name steht nicht ganz fest), röm. Dichter, versch. unter Tiberius ein astrolog. (wahrsch. unvollendetes) Sehergedicht in 5 Büchern, mit starker Anlehnung an die griech. Philosophie (Poseidonios). Ausg. von Bentley (Lond. 1739), Jacob (1846) u. Bechert (in Postgates Corpus II). Überf. (bloß Bd I) von Werfel (2 1857).

Manille, die (span., -nille), im P'ombre der höchsten Trumpe nach der Spadille: in Schwarz die Zwei, in Rot die Sieben der Spielfarbe.

Manilva, span. Flecken, Prov. Málaga, r. oberhalb der Mündung des gleichn. Küstenflusses; (1900) 3166 E.; Getreide-, Zuckerrohr-, Wein-, Obstbau, Viehzucht, Fabr. v. Zucker.

Manin, Ludovico, letzter Doge v. Venedig (1789/97), * 1726, durch die von Bonaparte hervorgerufene Revolution zur Abdankung gezwungen, † 1803. — Nicht mit ihm verwandt u. jüd. Herkunft ist der venez. Patriot Daniele M., * 13. Mai 1804, † 22. Sept. 1857; Abokat, Republikaner u. Todfeind Österreichs, in der Revolution März 1848 aus dem Gefängnis befreit u. bis Juli Ministerpräf., 11. Aug. Diktator der Republik bis zur Kapitulation der hartnäckig verteidigten Hauptst. 24. Aug. 1849; seitdem Sprachlehrer in Paris. Grab seit 1868 im Martinsdom. Vgl. Neuchlin im Hist. Taschenb. 1861; A. Errera (Flor. 1872 u. 1875); Briefw. mit G. Pallavicino (Mail. 1877); Ferraribravo (Ven. 1904).

Maniot, Man(b)iofa, der, das (in Guarani-Lupimandihoka), Wt. stärke, W. wurzel, f. Manihot.

Manipel, der (lat. manipulus, eine Handvoll, Bündelchen), 1) Unterabt. der röm. Legion; Manipulgrstellung s. Legion. — 2) früher auch mapula, sudarium, fano gen., ein streifenförmiges, nach den Enden zu gekn. sich verbreiterndes, mit 3 Kreuzen geschmücktes, in der Farbe mit der Kasel (s. Casula) übereinstimmendes Meßornatstück (Abb.) des Bischofs, Priesters, Diakons u. Subdiakons. Der W. soll aus Seide (Halbseide) gemacht sein. Er wird am linken Arm getragen, symbolisiert die Mühsale des Erdenlebens u. die durch gebuldiges Aussharren erworbenen Verdienste sowie den himmlischen Lohn u. ist Abzeichen des Subdiakons. Urspr. ein linnenes Tuch (Schweißtuch, Etikettetuch), das zusammengefalzt in der linken Hand getragen wurde. Vgl. Taf. Siturg. Kleidung.

Manipulation, die (lat., Zeitw.: manipu-lieren), Verrichtung der Hand, wozu Finger-geschicklichkeit erfordert wird; Verfahren, Geschäftsniff. — M.sgebühr, (in Str.) = Abfertigungsgebühr, f. Eisenbahntarife.

Manipur, birman. Kasse od. Kathe, indobrit. Distr. (früher Basallenstaat) im O. Assams; gebirgig (bis 3072 m h.), von einem breiten u. tiefen, vom gleichn. Fluß (r. zum Tschindwin) entwässerten Thal (mit dem Vogtasse) durchzogen; 21 500 km², (1901) 283 957 E. (15 % Manipuri, f. u.). Haupterzeugnisse Reis, Thee u. Seide. — Die Hauptstadt. M., amtl. Zmphal, r. vom M.fluß, 798 m ü. M.; 67 093 E. (96 % Hindu). 1891 Ermordung der brit. Beamten. — **Manipuri**, tibetobirm. Volk, in Assam, Bengalen, Birma; 69 450, meist Hindu. Ihre Sprache gehört zur indochin. Familie. Gramm. von Priurose (Schillong 1888).

Manis L. (v. lat. Manes, f. Manen, wegen des unheimlichen Geschehens), das Schuppentier.

Manissa, Magh'nissa, türk. Name der Stadt Magnesia am Sipphos.

Manistee (manist), nordamerik. Stadt, Mich., an der Mündung des schiffbaren M.flusses in den Michigansee; (1900) 14 260 E.; elektr. Straßenbahn; 3 kath. Kirchen; Barmh. Schw., Felizianerinnen; Salzgewinnung, Sägewerke, Mühlen, Obstbau, Ausf. v. Holz, Salz, Getreide u. Obst.

Manitoba (Oschibwespr., mänētōba, Land des großen Geistes), südanab. Prov., beiderseits des südl. Winnipegsees, 191 000 km². Im O. u. S.O. von niederen Höhenzügen (gegen 890 m h.) durchzogen, der Hauptteil Ebene (im O. u. N.O. wenig bewohnte Waldwildnis) mit großen Wasserflächen (etwas über 1/3 des Areals), die im Diluvium einen zusammenhängenden See, den 'Agassizsee', bildeten, bes. den Winnipegsee, der den Hauptfl. M.s, den schiffbaren Red River of the North, mit Assiniboine u. den Abflüß des M.sees (229 m ü. M., 4800 km²) u. dadurch auch den des Winnipegsees aufnimmt. Klima rauh (in Winnipeg mittl. Temperatur im Jan. 20,5°, im Juli 18,9°, Extreme - 47,5 u. 38,2°), aber mit genügender Sommerwärme für die Ernten, die indes durch Spätfröste u. durch Trockenheit (nur 525 mm Regen) manchmal stark beeinträchtigt werden. (1871) 25 000, (1891) 152 506, (1901) 255 211 E.: 164 187 Brit., 16 021 Franz., 27 265 Dsch., 3981 Östr., 204 Schweizer, 5906 Ind. u.; 35 672 Kath., 1497 Järaeliten. Haupterwerbsquelle (1901 für 100 Mill. M. Erzeugnisse: 2/3 Feldfrüchte, 30 % Viehzuchtprodukte) Landwirtschaft (haupts. im S.; 21,48 % der Landfläche in Kultur, aber nur 1/3 Acker): Weizen (71,3 % des Ackerlands; 6,5 Mill. hl, nach Ontario an 1. Stelle, 1903 mit 14,6 Mill. hl sogar fast doppelt soviel), Hafer (20,8 %; 3,8 Mill. hl), Gerste (5 %; 1 Mill. hl), Kartoffeln, Flachs u. Rüben; Viehhalt: 163 867 Pferde, 349 886 Rinder, 126 459 Schweine, 1,27 Mill. Stück Geflügel (2,6 Mill. M. Eier). Leutnantengov. mit Ministerium, einkammeriges Parlament (40 Mitgl.), in Ottawa 4 Senatoren u. 10 Gemeine; Einn. 1903: 5,6, Ausg. 5,2 Mill. M. 1589 Schulen mit 59 055 Schülern; 7 Distr., Hauptst. Winnipeg. Vgl. Bryce (Lond. 1882); Segge (ebd. 1893). — Die Kolonie wurde 1812 durch Graf Selkirk mit schott. Hochländern gegr., 1870 nach einem Aufstand der franz. Bevölkerung mit Kanada vereinigt.

Manitou, meist M. Springs (mänētā springh), nordamerik. Badeort, Col., am Fuß des Pikes Peak (Zahnradbahn), 1928 m ü. M.; (1900) 1303 E.; elektr. Straßenbahn nach Colorado Springs; kath. Kirche; 'Montcalme Sanitarium' der Barmh. Schw.; kohlen-säurehaltige Natronquellen (ähnlich dem Emser Wasser, gegen Magen- u. Nierenleiden x.).



Manitowoc (mänētšöſ), nordamerik. Stadt, Wis., an der Mündung des gleichn. Flusses in den Michigansee; (1900) 11 786 E.; $\overline{\text{F}}$; 3 kath. Kirchen; Franziskanertertiarbr. (Industrieschule etc.), Felizianerinnen, Franziskanerinnen; Schiffbau, Fabr. v. Ackerbaugeräten, Maschinen etc.

Manitu, **Manito**, bei den nordamerik. Indianern der allg. als Schöpfer angesehene „große Geist“, gew. in Zusammens.: **Kitschi M.** („guter Geist“), **Matſchi M.** („böser Geist“).

Manizales (-ales), Hauptst. der colomb. Prov. Sur, Dep. Antioquia, v. vom Cauca, 2130 m ü. M.; (1899) 18 000 E.; Bish.; Marienathedrale; Ausf. v. Kakao. — 1848 gegr., trotz Erdbeben (1875/78) wachsend. Bist. (1900) Suffr. v. Medellín.

Manianga, Station des Kongostaats, Kataraktensistr., 1. am untern Kongo, große Märkte; gegenüber das gleichn. Dorf v. Franz-Kongo.

Manjarasee (einheimisch *Lauja Mueri*), deutsch-ostafrik. See, im Großen ostafrik. Graben, hart am Westrand, 1010 m ü. M.; ein durch vulk. Aufschüttung abgedämmtes Sammelbecken zahlr. kl. Bäche, flach u. stark salzig (hoher Sodagehalt), von weißer Salzkruste umgeben; am Westufer aus Bruchspalten mehrere, bis gegen 80° heiße Quellen.

Manjema, Bantunegerstämme, viell. mit semit. Blut, zw. Tanganika, Luſuga u. Kongo; schön gewachsen, hellbraun, mit schwach wolligem, längerem Haar, bärtig; Kannibalen.

Mauf, niederöstr. Markt, Bez. G. Melf; (1900) 690, als Gem. 1547 kath. E.; $\overline{\text{F}}$; Bez. G.; got. Kirche; Kreuzschw.; Fabr. v. Kaffee-Erſatz, Ring-ofenziegelei. 1. u. 2. Juli alljährl. Pestprozession.

Manfato (mänfätö), nordamerik. Stadt, Minn., am Hauptknie des Minnesota; (1900) 10 599 E.; $\overline{\text{F}}$; 2 kath. Kirchen (1 dtsch., Jesuiten), Staatsnormalſchule; Schulſchw. v. N.-D., Schw. v. b. Schmerzhaften Mutter (Hospital); Steinbrüche, Fabr. v. Wollwaren, Seidöl, Zement etc., Getreidehandel. [fehlen; (kaufm.) fallieren.

Manfieren, manquieren (frz.), mangeln, **Manlius** (grch. *Mallios*), teils patriziſches teils plebejiſches Geſchlecht; am bekanntesten: 1) **Marcus M. Capitolinus** (patriz.), der Retter des Kapitols (390 v. Chr.); wurde 384 wegen seiner volksfreundlichen Gesinnung des Strebens nach der Alleinherrschaft beschuldigt u. hingerichtet. — 2) **Titus M. Imperius** Torquatus (patriz.), so genannt wegen der einem Gallier im Zweikampf abgenommenen Halskette (torques); 340 zum 3. Mal Konſul, besiegte er die Latiner. Er soll seinen Sohn, der sich gegen seinen Befehl in einen Kampf eingelassen hatte, zum Tod verurteilt haben.

Manly (mänl), austral. Stadt, Neusüdwales, 10 km nordöſt. v. Sydney, auf ſchmäler Landzunge; (1901) 5042 E.; Dampfstation; kath. Kirche, St. Patrickscollege; Sommerfrische, Seebad.

Maumatha, ind. Liebesgott, f. Rama.

Mann (män), Horace, amerik. Pädagog, * 4. Mai 1796 zu Franklin, Mass., † 2. Aug. 1859 zu Yellow Springs, O.; 1823/37 mit glänzender Rechtspraxis in Dehham, Mass., 1827 Mitgl. des Repräsentantenhauses, 1833 des Senats (1836 Präſ.), 1837 Sekr. der neugegr. Staatſchulkommisſion, 1848/53 im Kongreß, seit 1852 Präſ. des Antioch College in Yellow Springs. Von größtem Einfluß auf das Schulwesen der Ver. St., nam. aber von Masſachuſetts; bef. verdient durch seine Jahresberichte (Reports, 12 Bde, 1837/48) u. als Grsg. des

Common-school Journal. Biogr. von seiner Witwe (Boſt. 1865). Gef. W., n. A., 5 Bde, ebd. 1890 f. Vgl. Hinsdale (Newy. 1898).

Manna, die, das, Droge, der eingetrocknete Saft der M. eſche (f. Eſche), 10 cm u. darüber l., flache od. rinnenförmige, blaßgelbe u. süßlich ſchmeckende Stücke (Röhren-M., *M. cannellata*, beste Sorte, in Deutschland allein offiz.) od. zähe, bräunliche Klumpen mit fragendem Geſchmack (*M. communis*), wegen Gehalts an Mannit (75 bis 90 %) gelindes Abführmittel bef. für Kinder, auch als M. ſirup u. M. zucker, sowie im Wiener Trank (f. b.). — Der Name M. übertragen auf andere zuckerhaltige Ausſchüßungen, z. B. von Arten der Gattg. Alhagi (perſ. M.), Astragalus (turd. M.), der Zuckertiefer (kaliforn. M.), der M. tamariſke (f. Zamaritaceen; durch Stich einer Schilblaus) u. a., die in der Heimat als Heil- u. Genußmittel dienen; ferner auf die süßen Körner der M. hirſe (f. Panicum) u. des M. ſchwadens (f. Glyceria), zu M. grüße, auf das süße Hülsenmark der Röhrentafſie (f. Cassia), als Bedeerei, auf die M. flechte als M. regen weit fortgeweht, f. Lecanora, als Nahrungsmittel verwendet, etc. — **M.**, in der Bibel die Nahrung, womit die Iſraeliten in der Wüste geſpeiſt wurden (2 Moſ. 16, 15). Körnerförmig, ähnlich dem Korianderſamen, bedeckte es morgens wie Reiß die Erde u. mußte vor Sonnenaufgang geſammelt werden; es ſiel ſo reichlich, daß jeder täglich einen Gomer (an 3 l) ſammeln konnte; es konnte im Möſer zerstoßen werden, ſchmeckte wie Oſtuchen, wie Semmel mit Honig (2 Moſ. 16, 14 ff.; 4 Moſ. 11, 7; Joſ. 5, 12). Wie aus der Geſtalt u. der Zeit der Aufſammlung erhehlt, bietet es allerdings einige Ähnlichkeit mit dem natürlichen M., läßt ſich aber nicht daraus erklären ſchon wegen der Menge u. der fortwährenden Dauer durch 40 Jahre. Als wunderbare Speiſe heißt es „Brot vom Himmel“ (Pf. 77, 24; 104, 40; Weisß. 16, 10); als ſolches iſt es zugleich ein Vorbild des wahren Himmelsbrotes, der Eucharistie (Joſ. 6, 32; 49, 50). — **M. zucker** = Mannit.

Mannagum, ſhr. Karmelitenkloſter h. Kotta-
Mannagafade, die, Art der Zirpen. [hant, f. b.
Mannbarkeit = Geſchlechtsreife.

Männchen, **Abolſ**, Genremaler, * 7. Sept. 1860 zu Rudolſtadt; in Berlin u. Paris geſtilbet; Prof. der Akad. Dülſſeldorf; pflegt einen verfeinerten Naturalismus beiernstem Gedankeninhalt. Hauptw. (meiſt in Tempera): Todesſtunde (Berlin, Nationalgal.); Friede (Leipzig); Heimkehr (Darmſtadt); Steiniger Pfad (Danzig); Steinklopferinnen (Dülſeldorf); Hänſchens Geburtſtag; Tag der Almoſen.

Mämedorf, ſchweiz. Dorf, Kant. Zürich, nördl. am Züricher See, 417 m ü. M.; (1900) 1625, als Gem. 2931 E. (283 Kath., Miſſionsparrei); $\overline{\text{F}}$, elektr. Straßenbahn Weſikon-Weilen, Dampfſtation; Evangelisations- u. Gebetsheilanstalt, Krankenahſl, Altersheim, Armen- u. Weiſenhaus; Wein-, Obſtbau, Orgelbauerei, mech. Seidenwebereien, Leder- u. Riemenfabr.; Seebäder.

Mannen, im M. A. = Lehnsleute.

Mannequin (frz., män'ſ, v. niederl. mannekin, „Männchen“) f. Stieddemann. [mus.


Männerambus, ber. Pflanze, f. Dendrocalam.
Männergesangsvereine, geſellige Vereinigungen zur Pflege des Chorliebs, als Männerchor, Liedertafel, Niedertranz, Niederhort bef. in Deutschland beliebt u. verbreitet (in Frantr. Orphéon, f. b.); 1905: 3752 M. in 75 Einzelverbänden zu dem

1862 gegr. Dtsch. Sängerbund (Sitz in Leipzig) vereinigt. Die ersten M. wurden fast gleichzeitig in Berlin (1809, von Zelter) u. Zürich (1810, von Nägeli) gegründet. Sie sind äußerlich wohl in den älteren engl. Klubs vorgebildet, künstlerisch aber Zweigvereine der Ende des 18. Jahrh. mit der Pflege Händelscher u. Haydn'scher Oratorien aufgetretenen Chorvereine; von bes. Bedeutung durch ihre dem erwachenden Nationalbewußtsein (Freiheitskämpfe etc.) entspringende patriot. Tendenz. Ihr rasches Aufblühen hatte auch eine Blüte des Männerchorlieds zur Folge (Komponisten: Schubert, Methfessel, R. M. v. Weber, D. Julius, Brüder Bachner, Fr. Schneider, Marschner, Mendelssohn, Volkmann, F. Abt, R. Kreuzer, R. Löwe u. a.), artete aber in Volksstümmelei u. Dilettantismus aus, denen gegenwärtig bes. Hegar entgegenarbeitet. Vgl. Kreichmar (1879); Widmann (1884); Elben (2^{te} 1887); Bauk (1890); Schade (2 Bde, 1903); A. König (1904); Challier, Katalog (1900 ff.); Ruthardt, Wegw. (1892).

Mannerh. (Zool.) = Karl Gust. Graf v. Mannerheim, finn. Entomolog, 1797/1854.

Mannertindbett = Conbade.

Manners (männl.), Lord John James Robert, seit 1888 7. Herzog v. Rutland, brit. Staatsm., * 13. Dez. 1818 zu Belvoir Castle (Leicestershire); Schüler Disraelis, als Schriftst. u. Politiker Hauptvertreter des „Jungen England“, 1841/48 u. 1850/88 im Unterhaus, in den konservativen Kabinetten 1852, 1858/59 u. 1866/68 Oberkommissar der öffentlichen Arbeiten, 1874/80 u. 1885/86 Generalpostmeister, 1886/92 Kanzler des Pzgt. Lancaster.

Mannersdorf am Leithagebirge, niederröstr. Marktl., Bez.-G. Bruck an der Leitha; (1900) 3248 meist kath. G.;  Fabr. v. Portlandzement, Leon. Waren, Filzsch, Steinbrüche u. Kaltwerke. 3 km südl. kais. Familiengut Scharfenegg (Kap., Burgruine; wegen der Schwefelthermen früher vielbesuchter Kurort); in der „Wüste“ (ausgedehnte Waldungen) ehem. Karmelitenkl. mit 4 Einsiedeleien.

Mannert, Konr., Geschichtschr., * 17. Apr. 1756 zu Altdorf, † 27. Sept. 1834 zu München; 1796 Prof. in Altdorf, 1805 in Würzburg, 1807 in Landshut, 1826/28 in München. Schr.: „Geogr. der Griechen u. Römer“ (10 Bde, 1792/1825 u. ö.); „Älteste Gesch. Bayerns“ (1807); „Judov. d. Bayer“ (1812); „Gesch. Bayerns“ (2 Bde, 1826).

Mannesmann, Techniker, s. Ködren.

Mannfeld, Bernh., Radierer, * 6. März 1848 zu Dresden; Architekt, dann Radierer; Lehrer an der Kunstschule des Städtischen Instituts in Frankfurt a. M.; bes. glänzend seine Architekturradierungen. Hauptw.: Rathhäuser zu Breslau u. Löwen, die Dome zu Köln, Aachen, Erfurt, Münster, Speyer, die Schlösser Mexeburg, Meissen, Marienburg u. Elz a. d. Mosel; Andernach, Weklar; Zyklus „Durchs Deutsche Land“ (1876/78).


Manngeld = Wergeld. [Donop (1890).]

Mannhardt, 1) Joh., Mechaniker, * 31. Aug. 1798 zu Birkling b. Gmund am Tegernsee, † 25. Aug. 1878 zu München; konstruierte neue Ploombiermaschinen, Ölmühlen u. Werkzeuge, verbesserte bes. die Turm- u. feineren Uhren.

2) Wilh., Sagenforscher, * 26. März 1831 zu Friedrichstadt a. Eider, † 25. Dez. 1880 zu Danzig; 1863/73 Stadtbibliothekar ebd.; 1853/57 Hsrgg. von Wolfs „Ztschr. für dtsch. Mythol. u. Sittenkde“; trotz steter Kränklichkeit einer der fruchtbarsten Sammler u. Bearbeiter der europ., bes. der dtsch. Volks-

kunde, deren method. Grundlage er schuf. Hauptw.: „Germ. Mythen“ (1858); „Roggenwolf u. Roggenhuhn“ (2^{te} 1866); „Kornräuber“ (1868); „Wald- u. Felskulte“ (2 Bde, 1875/77, 2^{te} 1904 f.; grundlegendes Quellenwerk); „Mythol. Forchgn.“ (1884) etc.

Mannheim, größte Stadt Badens, Amts- u. Kreishauptst., an der Mündung des Neckar (Friedrichs-, 1890/91 [J. Taf. Brücken I, 9], Eisenbahnbrücke, 1880; weitere Straßenbrücke in Vorbereitung) in den Rhein (280 m l. Brücke nach Ludwigshafen, 1868), 98,6 m ü. M.; (1900) einöchl. Garn.

(Reg.-Stab u. 2 Bat. Gren.) 141 131 (61 264 Kath., Stadtbefanat: 6 Pfarreien u. 4 Pfarfuration; 5478 Zbr.), 1905: 160 000 G.;  (5 Sinien, 2 Bahnhöfe), Kleinbahnen nach Feudenheim, Heidelberg u. Weinheim (jede mit eigenem Bahnhof), elektr. Straßenbahnen (40 km), Endstation der Köln-Düsseldorfer u. der Niederl. Rheindampfer. Landeskommissär, L.G. mit 3 Räummern für Handelsachen, Amts-, Gewerbe-, Kaufmanns-, Schiedsag. für Arbeiterversicherung, Landesgefängnis, Domänenamt, Zentralkommission für Rheinschifffahrt, Handels-, Handelskammer, Reichsbankhauptstelle, Arbeitersekretariat; Stadtrat (mit dem Oberbürgermeister u. 3 Bürgermeistern 27 Mitgl.), 96 Stadtverordnete, Gas-, Wasser-, Elektrizitätswerk etc.; Einn. 1903: 8,598, Ausg. 8,294, Gesamtvermögen (21,6 km² städt. Grundbesitz, davon 40% landwirtsch., 41% Wohnungen) 116,751, Schulden 54,426 Mill. M. Den Kern bildet die von Ringanlagen (Kaiserling mit Denkmälern Bismarcks, 1900, von Hundrieser, u. Rameys, 1904, von Moest; Friedrichs-, Luisenring mit Kriegerdenkmal, 1896, von Volz; Parkring) umgebene, schachbrettartig (die Quadrate mit Buchstaben u. Zahlen bezeichnet, A 1, A 2 etc. bis U 6; die Außenstadtteile führen Straßennamen) gebaute Mst.; darum neuere Stadtteile: Sindenhof (im S.), Schwefinger Vorst. (im S.O.), östl. Stadterweiterung mit dem langgestreckten Luisenpark, Neckarvorst. (im N.O. u. N., v. am Neckar), Jungbusch-Mühlau u. Hafenanlagen (im N.W.), in größerer Entfernung Neckarau (im S.O.), Käferthal (im N.O.), Waldbhof (im N.). Plätze u. Anlagen: Markt- u. Paradeplatz (beide mit Monumentalbrunnen des 18. Jahrh.), Friedrichsplatz mit Wasserturm, Wasserfontänen u. nach einheitl. Plan (von Bruno Schmitz) angelegten Arkadenhäusern, Schillerplatz mit den Denkmälern Schillers (1862, von Cauer), Pflands u. Dalbergs (beide von Widmann, 1864 bzw. 1866), Zeughausplatz mit Wolffe- (1902, von Uphues) u. Veterandenkmal (1848, von Arnold); Schloßgarten (Anfang 19. Jahrh., in engl. Stil; Bronzebüste des Geigers Becker, 1886, von Moest), Friedrichspark etc. Kirchen (ausöchl. der Vororte: 6 kath., 5 prot., 1 Synagoge, 3 Kapellen, Schloßkirche den Altkath. u. Luth. gemeinsam zugewiesen): kath. Stürmige Jesuitenkirche (ehem. Hofkirche, 1733/57 von Bibbiena u. Raballati in prunkvollem Jesuitenstil erb.) u. Sebastianskirche am Markt (Anf. 18. Jahrh., mit dem Rathaus zusammengebaut), prot. Trinitäts- u. Konfortienkirche (beide 18. Jahrh., in neuerer Zeit restauriert) etc. Schloß, ehem. Res. der Kurfürsten Karl Philipp u. Karl Theodor v. der Pfalz, Barockbau in riesigen Verhältnissen (50 000 m²), 1720/60 erb., 1896/1903 ern.; außer den fürstl., prächtig ausgestatteten Gemächern versch. Sammlungen; im Schloßhof Reiterstandbild Kaiser

Wilhelms I. (1894, von Eberlein) u. 2 Monumentalbrunnen (vom gleichen Künstler, 1899). Rathaus (Anf. 18. Jahrh.) u. Rathaus (1730/46, von Bibbiena, 1905 ern.), beide mit antikisierenden u. barocken Elementen u. mächtigem Turm an der Hauptfassade; ehem. Zeughaus (1777/79, von Verschaffelt, in bolognes. Palaststil; im Erdgeschoß Gewerbehalle); mehrere Adelspalais des 18. Jahrh. (Palais Breghenheim, mit glänzender Innendekoration, 1782/87, von Verschaffelt, z.), Börse (1902), städt. Festhalle Rosengarten (1903, von Bruno Schmig; Festsaal für 5/6000, Konzertsaal für 1500 Personen, Bühne des Neuen Theaters), Amtsbaus (1903 f.), Amtsgerichtsgebäude (1904, Barock) z. Gymn., Realgymn., Oberreal-, Reform-, Handels-, höhere Mädchen- (mit Realschulabteilung), Ingenieur-, Gewerbe-, Schifferschule, Hochschule für Musik, großhzgl. Institut (Mädchenschule), kath. Knabenpensionat St Joseph u. Luiseninstitut. Großhzgl. Gemäldesal. (1805 gegr., haupts. Niederländer; angegliedert die moderne städt. Gemäldesammlung), Kupferstichkabinett, Gipsabgusssammlung, Verein. Sammlungen des Hofantiquariums (bes. röm. Denksteine u. etrusk. Urkunden) u. des M. er Altertumsvereins (pfälz. u. Fostalgesch., Ausgrabungen, Ethnogr.), Naturhist. Museum mit Sammlung des Vereins für Naturkunde, Permanente Gemäldeausstellung des Kunstvereins, Stadtgeschichtl. Museum (1905); Stf. Bibl. 26 000, einschl. der mitverwalteten Büchereien 62 000 Bde), Volks-, alte Theaterbibl. z.; Hof- u. Nationaltheater (1855 u. 1901/02 umgeb.), Volkstheater. Allg. städt. Krankenhaus, kath., prot. u. israel. Bürgerhospital, israel. Krankenhaus. Theresienhaus, Wöchnerinnenasyl, Blindenheim, 4 Waisenhäuser (2 kath., 1 israel.), kath. u. prot. Rettungshaus, 2 Volksküchen z.; Barmh. Br., Niederbronnener Schw.; von M. aus gegr. Heilanstalt Stammberg im Schriesheimer Thal (für weibl. Lungenkranke) u. Arbeitergenesungsheim Rohrbach b. Heidelberg; Krenatorium. Industrie: 1903: 496 Fabrikanlagen mit 21 400 Arb., bef. Fabr. v. Maschinen u. Instrumenten (7046 Arb.; Weltfirma Benz, f. d.), Metallverarbeitung (1772), chem. (1455), Gummi-, Holzind., Getreidemühlen, Bierbrauerei, Fabr. v. Zigarren, Zucker, elektr. Maschinen u. Apparaten, Tapeten, Seilen, Kabeln, Montanind. z.; bedeutendster Gold- u. Expeditionsmarkt Südwestdeutschlands (Produkten-, Industrie-, große Schiffsahrtsgesellschaften. Schiffsahrtverkehr in sämtl. Hafenanlagen (einschl. Rheinau) 1904: 6 635 827 t, bef. Getreide u. Hülsenfrüchte (1 236 062 t; zu Bahn außerdem 490 690 t), Kohlen (3 158 004 t; zu Bahn 2 001 431 t, davon 92,8 % verfrachtet), Salz (274 451 t), Holz (226 114 t, ohne Flöße; zu Bahn 235 039 t), Petroleum (116 803 t), Eisen u. Eisenfabrikate (138 104 t), Mais, Mehl, Düngemittel z. (5 1/2 % der Gesamteinf. des dtsh. Zollgebiets). Großartige Hafenanlagen (Seehafen im Binnenland): ältester Teil der Neckarhafen (39 ha Wasser-, 5,9 km Verladefläche), nördl. davon der Flößhafen Altrhein, 6,5 km l., seit 1901 zu einem Industriehafen größten Stils ausgebaut; über 1 Mill. m² nutzbare Sandfläche; Neckar u. Rhein verbindet der Verbindungskanal (885 m l., mit dem alten Zollhafen), auf der Sandspitze zw. diesem, dem Rhein u. Neckar der Mühlhausen (26,6 ha Wasserfläche), 2 hufeisenförm. Binnenhafenbecken, neue Raianlagen am offenen Rhein (Ufer-

länge 2,49 km), Zentralgüterbahnhof, Petroleumtanks z.; mit den M. er Häfen bildet eine Einheit der Rheinhafen (oberh. M., haupts. für Kohlenverkehr; seit 1904 staatl.). Maimarkt mit Stg. Pferderennen, große monatl. Viehmärkte; im Sommer oberh. Ruderregatta. Vgl. Nieger (1824); Verwaltungsb. des Stadtrats (seit 1892, bisher 5 Bde); Defer (1899); Führer von Landgraf (1890), Werl (1902), Defer (1902), Bedmann (1904); über den Industriehafen: Eisenlohr-Schott (2 1901); Gesch. u. Besch. (1903); Jahresber. der Handelskammer (seit 1861). — Als Dorf (Mannenheim) schon Mitte des 8. Jahrh. in kaiserl. Urkunden vorkommend, zus. mit den Burgen Rheinhafen u. Eichelsheim im spätern M. l. Bollstätte der Kurpfalz am Rhein. 17. März 1606 legte Kurf. Friedrich IV. den Grund zur Stadt u. Festung (Friedrichsburg), die rasch emporblühten, aber während des 30jähr. Kriegs fast ganz in Trümmer gelegt wurden. Durch Kurf. Karl Ludwig neu erbaut, wurde M. 1689 durch die Franzosen völlig zerstört. Seit 1699 wiederhergestellt, nahm die Stadt rasch erneuten Aufschwung durch Kurf. Karl Philipp, der 1720 seine Residenz hierher verlegte, u. bef. durch Karl Theodor, der sie zu einer Hauptstätte deutscher Kunst u. Wissenschaft machte. 1803 fiel M. an Baden u. hat sich seit den 1830er Jahren zur ersten Handelsstadt Süddeutschlands erhoben. Vgl. Biffignolo (1834); Baroggio (1861); v. Feder (2 Bde, 1875/77, neubearb. von Defer, 1902 f.); F. Walter (im Erscheinen); M. er Chronik (seit 1901) u. M. er Geschichtsblätter (seit 1900); Zeige (2 1903, kirchengeschichtl.).

Mannheimer Gold, Kupferlegierung aus 79,1 Kupfer, 7,8 Zinn u. 13,1 Zinn; dient zu billigen Schmuckgegenständen.

Mannigfaltigkeit (Math.) = Menge.

Mann im Mond, Deutung der Mondflecken im Volksglauben. Nach der Ebda lebt das Gesehwisterpaar Bil u. Hjuk (in Dänemark Jäger mit Hund) im Mond, nach der dtsh. Sage ein Mann, der am Feiertag Holz ob. Rüben gestohlen, ob. ein Mädchen, das Sonntags gesponnen hat.

Manning (mänting), Henry Edward, Kardinal, * 15. Juli 1807 zu Totteridge (Hertfordshire), † 14. Jan. 1892 zu London; aufgewachsen unter rein angl. Einflüssen, 1832 Fellow in Oxford, wo sich damals die ersten Anfänge der anglo-kath. Bewegung zeigten, 1833 angl. Kurat in Waverington, Nachfolger des Pfarrers Sargent u. als dessen Schwiegersohn verwandt mit Samuel Wilberforce (später Bisch. v. Oxford) u. dessen Bruder Henry; 1837 Sanddekan v. Widdhurst, später Archidiacon v. Chichester. Mit den Traktatariern hatte M. um diese Zeit außer dem Glauben an die apost. Nachfolge u. dem Absehen gegen das Staatskirchentum wenig gemein; nach Newman's u. Wordsworth's Konversion wurde er jedoch einer ihrer geschätztesten Führer. In seinem Vertrauen, der wahren kath. Kirche anzugehören, mehr u. mehr erschüttert, trat er während seiner Reisen auf dem Kontinent den Katholiken näher, u. die Gleichgiltigkeit der Bischöfe, die im Gorhamfall einen weltlichen Gerichtshof als Richter über die Gültigkeit der hl. Taufe anerkannten, gab den Ausschlag. M. legte 1850 sein Archidiaconat nieder u. ward 1851 mit seinem Freund Hope katholisch, erhielt die Priesterweihe (14. Juni) u. ging nach Rom. Pius IX. ernannte ihn 1857 zum Dompropst, Kard. Wiseman zum Vorksteher der von ihm in England einzuführenden Kongreg. der Oblaten v.

hl. Karl. Nach dem Tod Wisemans (1865) wurde **W. Erb.** v. Westminster, 1875 Kardinal. Auf dem Vat. Konzil entfaltete er als Mitgl. der Glaubensdeputation eine hervorragende Thätigkeit für das Zustandekommen der Infallibilitätsklärung. Seine Bemühungen, die freieren, kirchlich-liberalen Richtungen Englands zu bekämpfen, die ihre Hauptvertreter in den Mitarbeitern des Rambler u. der Home & Foreign Review hatten, stießen auf manchen Widerspruch. In selbstamer Verennung des wahren Sachverhalts zählte er, viell. unter dem Einfluß Wards, auch Newman zu den Liberalen u. bereitete ihm große Schwierigkeiten. **W.** war ein unermüdlicher Philanthrop u. ein ungewöhnliches Organisations-talent u. hat nächst Wiseman u. Newman ein Hauptverdienst daran, die kath. Kirche Englands zu dem engl. Volk, dem sie in völliger Abgeschlossenheit seit dem Fall der Stuarts entfremdet war, wieder in nähere Beziehungen gebracht zu haben; dabei war er eine Persönlichkeit, die wie wenige zu einem höhern geistlichen Leben anzuleiten verstand; Asket u. Abtinent, durch eignes Beispiel wie durch Stiftung des Kreuzbündnisses. Freilich erwarben ihm seine Unfähigkeit, Widerspruch zu ertragen, u. sein bisweilen scharfer Tadel anderer im Klerus manche Feinde, während ihm sein Lakt u. seine feinen Manieren in weiten Kreisen der Bevölkerung ein Ansehen verschafften, wie es wenige angl. Bischöfe hatten: dies zeigte sich bes. bei der Beilegung des Londoner Hafenarbeiterausstands 1890. Ein Gelehrter im eig. Sinn war er nicht; seine polit. Gelegenheitschriften sind besser als seine zahlr. Asket. u. dogmat. Schr. u. seine Reden, deren er häufig in allen größeren Städten Englands hielt. Den relig. Orden (nam. der Gesellschaft Jesu) weniger geneigt, versprach er sich hingegen von Weltpriesterkongregationen viel für die Wiederbelebung des kath. Geistes in England. Schr.: *Grounds of Faith* (1852, 2 1890); *Temporal Power of the Vicar of Jesus Christ* (1859, 2 1880); *Sermons on Eccles. Subjects* (3 Bde, 1863, 2 1870); *Temporal Mission of the Holy Ghost* (1865 u. 5.); *England & Christendom* (1867); *Vatican Decrees in their Bearing on Civil Allegiance* (gegen Gladstone, 1875); *Internal Mission of the Holy Ghost* (1875); *Glories of the Sacred Heart* (1876); *Miscellanies* (3 Bde, Lond. 1877/88); *True Story of the Vatican Council* (1877, dtsh 1877); *Independence of the Holy See* (2 1877, dtsh 1878); *Eternal Priesthood* (1883, dtsh 2 1905); *Pastime Papers* (1892, dtsh: 'Erholungsstunden', 2 1901) etc.; sämtl. London. Vgl. **W. S. Lilly**, *Characteristics from the Writings etc.* (Lond. 1885); *Wellesheim* (1892); **E. S. Purcell** (2 Bde, Lond. 1896); **Hemmer** (Par. 1898); **Marolles** (ebd. 1905).

Mannit, Rechts-M., der, $C_6H_8(OH)_6$, im Pflanzenreich sehr verbreiteter, bes. in der Mannarorkommenber u. aus dieser durch Auskochen mit Alkohol darstellbarer 6wertiger Alkohol; farblose Kristallnadeln von süßem Geschmack, beim Erhitzen in Mannitau (bas), $C_6H_8O_5$, u. Mannid (bas), $C_6H_{10}O_5$, übergehend. **W.** dient med. als mildes Abführmittel. Ein Gemisch von konzentrierter Schwefelsäure u. Salpetersäure verwandelt **W.** in seinen Salpetersäureester, den explosiven Nitromannit, $C_6H_8(ONO_2)_6$. [Heerdienst od. vor Gericht.

Mannitio, im germ. Recht die Zahlung zum **Männlichen**, der, Schweiz. Berg (Bernier Alpen), südl. vom Rütshenthal; nördl. Endglied einer Kette,

die an der Kl. Scheideegg mit dem Pauberhorn (2472 m h.) endigt; 15 Min. unterhalb des 2342 m h. Gipfels ('Rigi u. Grindelwald') das Hotel Grindelwald-Rigi, 2200 m ü. M.

Mannlicher, Ferd. Ritter v., östr. Ingenieur, * 30. Jan. 1848 zu Mainz, † 20. Jan. 1904 zu Wien; bis 1886 Oberingenieur der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn, 1892 Ritter, 1899 Mitgl. des östr. Herrenhauses; konstruierte groß- u. kleinkalibrige Mehrladegewehre mit Gradzugverschluß u. Kastenmagazin (östr.-ung. Inf.-Gewehre M 86 u. M 95, Kav.-Karabiner M 89) u. Selbstladepistolen u. -gewehre; vgl. Taf. Handfeuerwaffen.

Mannloch s. Dampffessel, Bd II, Sp. 1025.

Mannose, die, $C_6H_{12}O_6$, Hexose, Aldehyd des Mannits; in 3 opt. Isomeren bekannt; die dem gewöhnl. Mannit entsprechende Rechtsform (Semiose) kommt als hydr. Spaltungsprodukt von Reservezellulose in keimenden Pflanzensamen vor.

Manns, Sir August, Musiker (London), * 12. März 1825 zu Stolzenburg b. Stettin; arbeitete sich vom Militärmusiker zu einem der angesehensten Dirigenten empor, seit 1854 in England, seit 1855 Leiter der Kristallpalastkonzerte in London, mehrmals auch der Händelfeste daf.; 1903 geadelt; nam. als Beethoven-Dirigent geschätzt, verdient um die Einführung der Verlosungen Werke in England.

Mannsmahd, die, altes südtisch. Feldmaß: das von 1 Mann in 1 Tag Gemähte = Juchart.

Mannschild, Pflanze, s. Androsace; **Mannstreu** s. Eryngium.

Mannsfädt, Wilh., Poffendichter, * 20. Mai 1837 zu Bielefeld, † 13. Sept. 1904 zu Steglitz b. Berlin; erst Kaufmann, dann Schauspieler u. Kapellmeister in Berlin. Unter seinen zahlr. beliebten Poffen, zu denen er selbst die Musik schrieb, hatten bes. Erfolg: 'Alles mobil' (1866), 'Krieg u. Frieden' (1870), 'Der Stabstrompeter' (1886), 'Leichtes Blut'.

Mannstollheit = Nymphomanie. [(1889) etc.]

Mannszucht, durch sorgfältige Erziehung u. Drill zu erreichende Gewöhnung des Soldaten an unbefangenen Gehorsam, die wichtige Grundlage für die erfolgreiche Verwenbung der Truppen im Ernstfall.

Mannus, Sohn Antikos, s. Germanen.

Mannuzzi, ital. Buchdruckerfam., s. Manutius.

Mannweib = Halbjuenger.

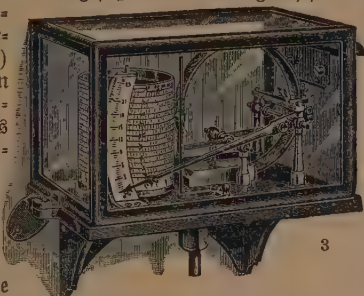
Mano, die (ital., 'Hand'), in musik. Vortragszeichnungen gew. abgef. m.

Manograph, der, s. Anbitorator.

Manometer, das, Apparat zum Messen des Drucks von in Gefäßen od. Röhren eingeschlossenen Flüssigkeiten, Dämpfen u. Gasen; gibt den Druck über die Atmosphäre od. unter dieser (dann **Wassermanometer**) an, u. zwar meist in kg/cm^2 (neue Atmosphäre = 735,5 mm Quecksilbersäule = 10 m Wassersäule). Das Flüssigkeits-M. besteht aus einer beiderseits offenen, mit Quecksilber od. Wasser teilw. gefüllten Uförmigen Röhre. Wird das eine Ende mit dem Innern eines geschlossenen Gefäßes verbunden, so tritt eine Verschiebung der vorher gleichhohen Spiegel der Flüssigkeit in den Schenkeln ein, wobei der Unterschied der Spiegel den im Gefäß herrschenden Über- od. Unterdruck gegenüber dem Atmosphärendruck mißt. Um einen festen Nullpunkt zu bekommen, ersetzt man den einen Schenkel durch ein Gefäß mit großem Querschnitt (Abb. 1). Diese M.



sind als Vakuummeter mit Quecksilber- u. als Zugmesser mit Wasserfüllung in Gebrauch. Zum Messen von hohen Drücken sind sie wegen ihrer bedeutenden Höhen unbequem, jedoch zum Mischen der praktisch fast allein verwendeten Feder-M. nötig. Hier (Abb. 2) wird die Durchbiegung einer federnden Platte (Plattenfeder-M.) infolge des von unten auf ihr lastenden Drucks durch ein Stängchen u. starke Überziehung auf einen Zeiger übertragen. Ein gekrümmtes, im Querschnitt elliptisches dünnwandiges Rohr, dessen festes offenes Ende mit dem Druckgefäß in Verbindung steht, dient beim Röhrenfeder-M. (Abb. 3) dem gleichen Zweck, indem das Rohr infolge des inneren Drucks sich streckt u. mit dem freien Ende den Zeiger bewegt. Für fortlaufende Aufzeichnungen versteht man den Zeiger mit einem Schreibzeug u. läßt ihn auf einen mit Zeit- u. Druckeinteilung versehenen, von einem Uhrwerk bewegten Papierstreifen od. eine Papierscheibe feinen Weg zeichnen (Abb. 3; Schaffer & Wudenberg, Magdeburg-Budaun). —



Manometrische Flammen s. Schall.
Manon (frz., mănō, 'Mariechen') = Cocotte (nach der Prebostischen Romangestalt M. Lescaut).
Manono, deutsche Samoa-Insel, mit Apolima (s. d.) an der Westseite v. Upolu; Maristenmission.
Manopan, das, vergrößerte Spielbose mit Pfeifen auslösender Drehturbel u. bandförmigem gelochtem Notenblatt; s. auch Musikwerke, automatische.
Manor, das (engl., mănör), ablige Grundherrschaft, Rittergut; überh. Landgut, Besitztum.

Manosque (mănōsch, franz. Stadt, Dep. Basses-Alpes, Arr. Forcalquier, r. von der Durance (Hängebrücke); (1901) 3977, als Gem. 5098 G.; *Fr.*; Handelslg.; Kirchen St-Sauveur (Übergangsstil) u. N.-D.-de-Romigier (rom., Wallf.), 2 alte Thore (14. Jahrh.); College, Seidenzuchtversuchstation; Braunkohlengruben (jährl. an 30 000 t), Zement- u. Gipswerke, Olivenbau, Handel in Wein, Öl, Rohseide, Obst. Vgl. Jénard (1894).
Manöver, geschäftsmäßige Friedensübungen zweier aus allen Wassengattungen zusammengefügten Parteien gegeneinander, deren eine unter Beigabe möglichst zahlr. Kav. häufig maniert d. h. durch einzelne Leute mit Flaggen, die eine Truppe bedeuten sollen, dargestellt wird (manierter Feind). M. werden in allen Militärstaaten zur Vorübung von Führern u. Truppen für den Krieg abgehalten nach dem Vorbild der preuß. M., die sich aus den fortschreitenden M. n. Friedrichs d. Gr. entwickelt haben. Nach der Stärke der verwendeten Truppen u. der Art der Übungen unterscheidet man Detachementsübungen, Brigader-, Divisions-, Korps-, Kaiser- (meist mehrere Armeekorps), Festungs-, Flotten-M. — In der Marine sind M. tatt. Bewegungen von Geschwadern u. Schiffen, ferner auch

dienstliche Vorrichtungen an Bord (Wenden, Segelsetzen, Ankerlichten etc.), zu deren Ausführung auf Grund der M. rolle die Mannschaften in M. divisionen eingeteilt sind. — **Manryische**, Geschützladung ohne Geschöß für Friedensübungen u. zum Salut-
Manquireren s. Mantieren. [schließen.]

Manresa, span. Stadt, Prov. Barcelona, l. am Carboner (zum Vobregat; röm. u. Eisenbahnbrücke), 205 m ü. M.; (1900) 23 252 G.; *Fr.*; Bez. G.; Sta Maria de la Seo (beg. 1328, got.), St Ignatius (Ignatiusgrotte); Wein-, Ölba, Fabr. v. Web-, Topp-, Eisenwaren, Hanfsschuhen, Hüten, Leder, Papier, Chemikalien, Sprengstoffen etc. Hier schrieb der hl. Ignatius v. Loyola 1522 sein berühmtes Exerzitienbüchlein.

Manrique (-rite), 1) Angel, O. Cist., span. Ordenshistoriker, * um 1577 zu Burgos, † 1649 als Bischof v. Badajoz; bekannt durch seine Annales Cist. 1098/1238 (4 Bde, Lyon 1642/59, dtisch Augsb. 1739/42, 2 Bde).
 2) Jorge, Graf v., span. Dichter, * um 1450, † 27. März 1479 bei Barcelona im Kampf gegen die Feinde Isabellas I.; Sohn des Dichters Rodrigo M., Graf v. Paredes (1412/76), bei dessen Tod er sein Hauptv. Coplas de M. (gedr. 1492, engl. Übers. von Longfellow, 1833) schuf, eine trotz mancher profaischen Einzelheiten tiefempfundene, schöne Elegie über die Nichtigkeit aller Dinge. Ausg. in Bibl. de aut. españ. Bd 35.

Mans, Le (is mō), Hauptst. des franz. Dep. Sarthe, an der Mündung der Huise in die Sarthe (von hier ab schiffbar); (1901) 52 902, als Gem. einschl. Garn. 63 272 G.; *Fr.*, elektr. Straßenbahnen; Bish., Komm. des 4. Armeekorps, der 8. Inf.-Div., 16. Inf.-, 4. Art.-Brig., Geniebr., Ger. 1. Instanz, Handelslg., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich. Kathedrale St-Julien (rom. u. got., 11./15. Jahrh., Glasgemälde des 13. u. 14. Jahrh.; vgl. Ledru u. Fleury, M. 1900), N.-D.-de-la-Couture (got., 12./14. Jahrh., Portal mit reichem Statuenf Schmuck) etc.; alte Häuser, Börse (1890), Denkmal für Chanzy u. die Loire-Armee (von Crauf u. Croix) etc.; Lyc., Normalshule für Lehrer u. Lehrerinnen, Musik-, Handels- u. Gewerbeschule, 2 bish. Colleges; Stadtbibl. (53 300 Bde, 493 Hdschr., 229 Inkunabeln), Dep.-Archiv, Museum (Gemälde, Altertümer, Fayencen etc.), Museum gesch. Denkmäler, Theater; Irenanstalt; Tabakfabr., Mühlen-, Eisen-, keram. Ind., Hanfspinnerei u. -weberei, Fabr. v. Papier u. landwirtsch. Geräten, Handel in Getreide, Hanf, Vieh. — Bedeutend in der Karolingerzeit (lat. Cenomanum, Bish. Albrich). Schlacht 10., 11., 12. Jan. 1871. Chanzy hatte, um Paris zu entsetzen, in u. um M. die 2. Loire- (West-) Armee (150 000 Mann) zusammengezogen. Prinz Friedrich Karl mit der 2. Armee (etwa 55 000 Mann) war, von Orléans seit dem 5. unter täglichen Gefechten bei Glatteis u. Schnee vorbringend, am 9. nach Wegnahme von Ardenay mit dem 3. Korps bis östl. von M. gelangt; dieses griff am 10. das franz. Zentrum an u. nahm Chagné u. Champagné; das 13. (r. Flügel-) Korps eroberte Schloß Coulon u. besetzte Chanteloup. Am 11. scheiterte Chanzy's Vorstoß; das 9. Korps stürmte die Höhen v. Aubours u. faßte am r. Quisne-Ufer Fuß, das 3. durchbrach die franz. Stellung bei Les Arches-la-Tertre, das herbeilebende 10. Korps nahm in der Nacht noch Les Mortes-Aures u. Tullerie, während das 13. den l. feindlichen Flügel über Le Chêne u. Les Coher-

nieres zurückwarf. Chanzy befehl in der Nacht den Rückzug, ließ aber frische Kräfte am Gegner, deren Widerstand die Deutschen am 12. brachen, indem sie über Les Fermes in die Vorstadt Ste-Croix u. in M. eindrangen. Durch die bis Mençon u. Savat ausgebreitete Verfolgung wurde Chanzy's Armee zerstreut. Die Franzosen verloren 25 000, die Deutschen nur 3500 Mann. Vgl. v. b. Goltz (1874); Chanzy, Die 2. Loire-Armee (bisch * 1874); v. Kleist (1880). — Das Bist. de M. (gegr. vor dem 5. Jahrh. durch den hl. Julian, Suffr. v. Tours) zählt 38 Pfarreien, 350 Suffraganen, 111 Vikariate, 436 111 Katholiken.

Manfart (māfart), Franc. Nic., franz. Baumeister, * 23. Jan. 1598 zu Paris, † 23. Sept. 1666 ebd.; Hauptmeister einer entschiedenen Klassik. Richtung des franz. Barockstils. Hauptw.: Schloß Maisson-sur-Seine, Abteikirche Val de Grâce zu Paris; zahlr. Hötel, an denen M. durchweg die nach ihm benannte Form des gebrochenen Daches, die *Manfartde*, anwandte. — Sein Neffe Jules Harbouin M., Baumeister, * 16. Apr. 1646 zu Paris, † 11. Mai 1708 zu Marly; bedeutendster Architekt Ludwigs XIV. Hauptw. der Pariser Invalidendom (Säulenhallen im Erdgeschoß u. im 1. Stock, ediger Giebel u. Kuppel); ferner Ausbau des Schlosses v. Versailles (Spiegelgal., Schloßkapelle, Orangerie, Kolonnade, Eremitage v. Marly, Groß-Trianon etc.).

Manschette, die (frz. manchette, mäscht, Handkrause, Stulp), urspr. der Ärmelbesatz, unter Ludwig XIV. u. bef. in der Hoftracht aus gefräselten Spitzenstoffen (Abb.); im 19. Jahrh. ein selbständiges Bekleidungsstück des Handgelenks, meist aus starkbarem, einfarbigem Wäschestoff hergestellt. — M. in der Zeichn. ein Leder- od. Gummistück, in der Binderie die Papierkrause an Bouquets.



Manschnelläpfel f. Hippomane.

Mansel (māshēl), Henry Longueville, engl. Philosoph, * 6. Okt. 1820 zu Cosgrove (Northamptonshire), † 31. Juli 1871 ebd.; 1845 Geistlicher der Landeskirche, 1855 Rektor, 1866 Prof. in Oxford, 1868 Dean v. St Paul; bedeutendster Vertreter der Philos. Hamiltons (s. b. u. Reid). Hauptw.: Psychology, the Test of Moral & Philos. Metaphysical (Oxf. 1855); Metaphysics etc. (ebd. 1860, * 1866); The Limits of Relig. Thought (Lond. 1858, * 1867); Philos. of the Conditioned (ebd. 1866) etc. Letters, Lectures & Reviews hrsg. von Chandler (ebd. 1873).

Mansfeld, Hauptst. des preuß.-sächs. M. er Gebirgsfreies, Reg. Bez. Merseburg, am Thalbach (zur Wipper); (1900) 2739 E. (32 Kath.); 7,5 (4,3 km südsüdl.), elektr. Kleinbahn (3 Bahnhöfe); Amtsg.; Lutherhaus, Lutherische, Siedehaus des Johanniterordens (bei M.); Gütenbetrieb der M. schen Kupfer- und Eisenbauenden Gewerkschaft (s. b.), Bohrgewerke, Kunstschlerei. Stl. über M. das Stammschloß der Grafen v. M. (11. Jahrh., 1674 zerstört, 1860 teilw. ern.; got. Schloßkirche, 15. Jahrh.). — M. er Seekreis (nach den M. er Seen', s. Salziger See), Reg. Bez. Merseburg; Kreisst. Gisleben.

Mansfeld (Burg bei M.), altes sächs. Grafengeschlecht, erstmals gen. 1060 mit Graf Söyer, der 11. Febr. 1115 als Feldherr Heinrichs V. in der Schlacht am Welfesholz im Zweikampf mit Wiprecht v. Groitzsch fiel. Seine Arentel Ulrich u. Burckhard

gründeten 2 Linien, von denen die Ulrichs nach 1301 ausstarb; Burckhard hinterließ nur 2 Söhne, von denen Sophie 1219 den Grafen Burckhard v. Querfurt heiratete. Beider Sohn Burckhard († 1270), zugleich Burggraf v. Magdeburg, wurde Stammvater der (mittleren) Grafen v. M.-Querfurt. Im 15. Jahrh. kamen die M. unter die Lehnshoheit von Sachsen, Magdeburg u. Halberstadt. 1475 gründeten die Söhne Günthers III. die vorder- u. die hinterortische Linie (jüngere Grafen v. M.), von denen die letztere 1666 erlosch. Die zahlreichen Söhne Ernsts II. († 1530) von der vorderortischen Linie stifteten 6 Nebenlinien, von denen die wichtigsten, die prot. Gislebener, 1710, die kath. Bornstädter, die 1600 die Reichsfürstentum erhielt, 1780 (mit Joseph Wenzel) erlosch. Das Alod der M. erbte der Schwager Joseph Wenzels, Fürst Colloredo (seit 1789 Colloredo-Mansfeld); die Lehen, schuldenthalber schon lange fequenziert, fielen an Sachsen u. Preußen. Vgl. Niemann (1834); M. ische Blätter (seit 1887). — Bef. zu nennen: Albrecht III. von der hinterortischen Linie (1480/1560), wie sein Bruder Gebhard (1478/1558) eifriger Anhänger Luthers, der öfters in ihren Familienhändeln vermittelte; kämpfte bei Frankenhäusen, im Schmalkalb. Krieg (nach der Schlacht v. Mühlberg geächtet) u. bei der Verteidigung Magdeburgs, schloß sich 1552 Moriz v. Sachsen an u. wurde durch den Passauer Vertrag restituert. — Agnes die Schöne von der Gislebener Linie heiratete 1583 den Kurfürsten Gebhard v. Köln. — Peter Ernst I. (1517/1604) aus der Nebenlinie Friedeborn, kais. Statthalter in Luxemburg, dann der gef. Niederlande, kämpfte in fast allen Kriegen der Zeit u. wurde 1594 Reichsfürst. — Sein Sohn Graf, 1595 Fürst Karl (1548/95), span. Admiral u. General, kämpfte zuletzt im kais. Dienst gegen die Türken u. erstürmte 1595 die Festung Gran. — Graf Peter Ernst II., natürlicher Sohn v. Peter Ernst I., * 1580, † 29. Nov. 1626 zu Ratowiza bei Serajewo (Bosnien); von Kaiser Rudolf wegen wichtiger Dienste in den Niederlanden u. Ungarn legitimiert. 1610 schloß er sich unter übertritt zur reformierten Kirche der Union an hauptf. aus Groll gegen Erzherzog Leopold. 1618/19 foßt er für die aufständischen Böhmen u. wurde deshalb geächtet. 1621/23 verheerte er mit seinen berücktigten Scharen die Oberpfalz, Franken u. das ganze Rheingebiet, zuletzt (seit Ende 1622) in holl. Diensten. 1622 schlug er mit Markgraf Georg Friedrich v. Baden Tilly bei Wiesloch. 1623/25 war er in Holland, Frankreich u. England. 1626 führte er ein mit engl. u. holl. Geld erworbenes Heer nach Deutschland, wurde aber von Wallenstein am 25. Apr. an der Dessauer Elbbrücke völlig geschlagen u. durch Schlefien nach Ungarn verfolgt, wo er sich mit Bethlen Gabor vereinigte. Als dieser Frieden schloß, wollte M. in Benedikt Hilfe suchen u. starb auf der Reise dorthin. Vgl. Willermont, Tilly (2 Bde, Tournai 1859 f.); Graf Scharffenberg (1867); Großmann (1870); E. Fijcher (1878).

Mansfeldische Kupfer- und Eisenbauende Gewerkschaft (Eis Gisleben), betreibt bei Gisleben, Mansfeld u. Setztstedt Bergbau auf Kupfer- und Eisen, den sie bef. in 4 Hüttenwerken verarbeitet. Der Bergbau begann im 12. Jahrh., blühte bef. im 14. u. 15. Jahrh. unter den Grafen v. Mansfeld, erlag im 30. Jahrh. Krieg, erhobte sich dann aber wieder; 1851 gelang die Konsolidation der einzelnen nach der 1671 erfolgten Freierklärung des Bergbaus

entstandenen Gewerkschaften zu der jetzigen Gewerkschaft (69 120 Ruxe). Den Kupferschiefer führt ein Flöz in der Zechsteinformation von nur 7 bis 10 cm gewinnbarer Mächtigkeit mit 2 bis 3 % Kupfer u. 5 kg Silber in der Tonne Kupfer. Die Erzeugung betrug 1903: 686 838 t Kupferschiefer, 19258 t Raffinatkupfer, 97 358 kg Silber im Wert von rund 19,2 bzw. 23,6 bzw. 7,1 Mill. M bei 18031 Arbeitern. Vgl. 700 Jahre Mansf. Bergbau (1900).

Mansfeld (mānsfēld), 1) engl. Stadt, Grafsch. Nottingham, am Maun (zum Fde); (1901) 21 445 G.; kath. Kirche; 2 Lateinschulen (1 für Mädchen), techn. Schule, Bibl.; Eisenwerke, Fabr. v. Schuhwaren, Maschinen, Ziegeln u. Kohlegruben. — 2) mehrere nordamerik. Städte, bes. O., halbwegs zw. Cleveland u. Columbus; (1900) 17 640 G.; elektr. Straßenbahn; kath. Kirche; 2 Bibl.; Franziskusschw.; Fabr. v. landwirtsch. Maschinen u. Werkzeugen, Seidenind., Produktengroßhandel.

Mansi, Joh. Dom., Erz. v. Suca (1765/69), * 16. Febr. 1692 zu Suca, † 27. Sept. 1769 ebd.; 1708 Regularkleriker, Prof. der Theol. in Neapel, dann Theolog des Erz. Fabius Colloredo v. Suca; gründete in Suca eine Akad. für Kirchengesch. u. Liturgie. Von seinen zahlr. wissenschaftl. Unternehmungen ist die berühmteste die große Konzilien-sammlung Sacr. Conciliorum nova et ampliss. collectio (bis 1509, 31 Folioöbe, Flor. u. Ven. 1757/98; anastat. Neudruck Par. 1900 ff.); ferner n. A. der Annales eccles. des Baronius mit der Fortsetzung des Raynald (38 Folioöbe, Suca 1738/59) u. seine lat. Übers. des bibl. Lexikons u. des Bibel-komm. von Calmet (ebb. 1725 u. 1730/38, 9 Bde). Vgl. Batta (Ven. 1772); S. Quentin, M. et les grandes coll. concil. (Par. 1900).

Mansionarii, in älterer Zeit Bezeichnung für Kleriker niedriger Grade, welche die Aufsicht über die Kirche u. die gottesdienstl. Gerätschaften führten; später u. z. L. heute noch Name für die zur Hilfsleistung bei Kapiteln angestellten Vikare. Die nach dem Vorgang Karls IV. in Prag auch an anderen Kathedraalkirchen (Gnesen, Magdeburg etc.) gestifteten Mansionarienkolegien bestanden aus vornehmen Klerikern, von denen stets einige in der Kirche sein mußten u. bes. abends Nieder zu Ehren der Mutter Gottes zu singen hatten. Der Mansionarienzins aus den Stiftungsgeldern, z. B. im Gebiet des Bist. Lebus, noch heute ein Teil des Gehalts von prot. Geistlichen (vgl. Wohlbrück, Bist. Lebus II, 1829).

Mansion-house (engl., mānsjōn-haʊs), Amtswohnung des Lord Mayor in London.

Manso, Joh. Kasp. Friedr., Geschichtsschreiber, * 26. Mai 1760 zu Zella St Blasii (Gotha), † 9. Juni 1826 zu Breslau als Gymnasialrektor; überf. Klass. Dichter, befehdelte die „Subellische in Weimar u. Jena“ (Schiller u. Goethe). Schr.: „Sparta“ (3 Bde, 1800/05); „Konstantin d. Gr.“ (1817); „Ostgot. Reich“ (1824); „Gesch. des preuß. Staates“ (1763/1815; 3 Bde, 1819 f., * 1839).

Mansor, Mansur, al-, Kalifen, s. Almansor.

Mansueti, Christoph Herm. v., General, * 1. Sept. 1711 zu St Petersburg, fiel 27. Juni 1757 bei Belmina; russ. General, Vertrauter Münnichs, der ihm die Verfassung Biron's übertrug, nach Münnichs Sturz schlecht behandelt, 1745 in preuß. Diensten, trug durch sein hitziges Vorgehen zum Sieg v. Prag u. der Niederlage v. Kolin bei. Denkwürdigkeiten, 1770 ff. — Gustav v. (1805/77), preuß. General, komm. 1864 (Düppel, Alsen) u.

1866 die 6. preuß. Div., 1870/71 das 9. Armeekorps (Gravelotte, Orléans, S. Mans).

Mansura, el- (die Siegreiche), 1) Hauptst. der ägypt. Prov. Dachalije, v. am Damietta-Arm des Nil u. am Kanal M.-Menfale (Bahr es-Sughajir); (1897) 36 131 G.; 2) Mansura, Kleinbahnen, Dampferstation; Sil. der Ban v. Ägypten, 14 konsular. Vertretungen (dtsh. Konsularagentur, östr. Vizekonsulat); Franziskaner, Christl. Schulbr.; Baumwollentkörnung. — 1222 vom Sultan Askamil als Ersatz für das verlorene Damietta gegr. 7. Apr. 1250 Niederlage u. Gefangennahme Ludwigs IX. v. Frankreich. — 2) alger. Ort bei Nemsen, s. b.

Mansus, der (spätlat., v. manere, „bleiben, wohnen“) = Hufe.

Mant. (Zool.) = Gib. Algernon Mantell (māntān), engl. Arzt u. Paläontolog, 1790/1852. Schr.: Wonders of Geol. (2 Bde, Lond. 1857); Medals of Creation (2 Bde, ebd. 1844, dtsh 1845 f.).

Manta, ecuador. Hafenst., Prov. Manabí, südl. an der gleichn. Bai; Dampferstation (5 Linien, 2 dtsh.); dtsh. Konsularagentur; Ausf. v. Kakaó, Kautschuk, Strohhüten.

Mantato, der, I. Nebenfl. des Apurimac (Peru), einer der wichtigsten Ucayali-quellflüsse; fließt erst als Rio de Janja zw. Ost- u. Westfordilleren, dann nach starker Biegung in entgegengesetzter Richtung, durchbricht endlich die Ostfordillere, um sich mit dem Apurimac zum Ené zu vereinigen.

Mantegazza, Paolo, ital. Physiolog u. Anthropolog, * 31. Okt. 1831 zu Monza; 1854/58 Arzt in Argentinien u. Paraguay, 1861 Prof. der Pathol. in Pavia, wo er das I. ital. Laboratorium für experimentelle Pathol. gründete, seit 1868 Prof. der Anthropol. in Florenz, 1876 Senator; unternahm noch weitere wissenschaftl. Reisen nach Amerika, Sappland u. Ostindien. Von verhängnisvollem Einfluß durch seine zahlr. populären Schriften: Fisio. del piacere (1854 u. ö., dtsh 1888 u. ö.); Elementi d'igiene (1871 u. ö.); Igiene dell' amore (1873 u. ö., dtsh * 1902); Fisio. dell' amore (1873 u. ö., dtsh ¹² 1904); sämtl. Mail.; Fisio. del dolore (Flor. 1880); Fisionomia e mimica (Mail. 1881, 2 Bde, 1880); Gli amori degli uomini (ebb. 1886 u. ö., dtsh * 1903); Estasi umane (2 Bde, ebd. 1887, dtsh 1888); Fisio. della donna (2 Bde, ebd. 1893, dtsh * 1903) etc. Gef. Schriften, dtsh von Kolberg u. Passarge, 1891. Veröffentlichte auch Reisebeschreibungen u. Romane.

Mantegna (tenja), Andrea, ital. Maler u. Kupferstecher, * 1431 zu Padua, † 13. Sept. 1506 zu Mantua; bildete sich, angeregt durch den Kunstsammler u. Unternehmer Squarcione, an Jac. Bellini u. dessen Söhnen u. empfing Förderung durch Piero della Francesca sowie die Florentiner Paolo Uccello u. Filippo Lippi, die damals in Padua waren, vor allem aber folgte er Donatello. M. war hauptf. für den Hof der Gonzaga in Mantua thätig. Er vereinigt tiefempfindende Naturauffassung mit gedankenvoller Ruhe des Vortrags. Eine minutiöse Wiedergabe aller Einzelheiten kennzeichnet auch seine architekton. u. landschaftl. Hintergründe. Seine Jugendwerke zeigen herben Ausdruck der Körperformen, dramatische Kraft u. ergreifende Darstellungsweise (Fresken in der Eremitenkirche zu Padua, 1448/55). Zur künstlerischen Wiedergabe des natürl. Einbruchs gelangte er durch seine Studien der Perspektive. Er hat zuerst (um 1474) in dem Deckengemälde der Camera degli Sposi im Schloß zu Mantua eine

vollständige Untenansicht durchgeführt. Von der Antike übernahm er das Stoffliche der Darstellung, Kostüm, Rüstung, ornamentalen Schmuck aller Art. Unter seinen Staffeleibildern berühmt: das Steilige Altarwerk in S. Zeno in Verona, hl. Georg (Mad. in Venedig), Madonna vom Sieg (Rouvre), Thronende Madonna (London, Nationalgal.), Pietà (Brera), Triumphzug Cäsars (9 Bilder in Wasserfarben, Schloß Hamptoncourt). Seine Kupferstiche (mit Sicherheit 7 ihm zugeschrieben) zeigen erstaunliche Größe u. Freiheit der Auffassung. Vgl. Thode (1897); C. Priarte (Par. 1901); P. Kristeller (1902).

Mantel (span.-lat. mantum, mantellum, im 7. od. 8. Jahrh. herübergenommenes Lehnwort), Kleiderstück, schon auf ägypt. u. assyr. Kunstdenkmälern auftretend; galt im alten Orient als Abzeichen der Königswürde, wird häufig in der Bibel erwähnt (hebr. *addereih*), der Fellmantel (vgl. Leber Sp. 613) als Propheten-, der babyl. Prachtmantel (Jof. 7, 21. 24; Jon. 3, 6) als Königstracht. Ihm entspricht bei den Griechen: Pimation u. Chlamys (s. d. Art.), bei den Römern: Toga, Pannula, Lacerna u. Sagum (s. d. Art.). Die Germanen kannten eine mantelartige Fellkleidung. In der fränk. Zeit war der M. halbkreisförmig od. rechteckig u. wurde von links her auf der rechten Schulter befestigt (Abb. 1), während die Frauen ihn nach sichl. Vorschritt schleierartig über Kopf u. Schulter legten (Abb. 2); seit dem 11. Jahrh. wurde er auf der Brust durch weite Riemen, Schnüre (Fasseln) od. Ketten geschlossen, im 14. Jahrh. kreis- od. halbkreisförmig zugeschnitten, doch in verschiedener Länge u. Breite, im 15. Jahrh. mehr als Schutzhülle bei schlechtem Wetter getragen, sonst durch weite Überzüge (Tappert, Schärbe), im 16. Jahrh. auch durch mantelartige Umhänge ersetzt. Im 17. Jahrh. kommt der M. wieder zur Geltung, jetzt teilm. mit Ärmeln ausgestattet u., wenn nicht angezogen, über beide Schultern od. von der l. Schulter schräg nach der r. Achselgrube gehängt u. festgebunden. Der Ärmelmantel wird gegen 1800 zum Überzieher (Surtout, Rebingote) u. erhält allmählich 4 bis 5 Kragen, die aufeinanderliegend sich nach oben hin verkleinern, während der oberste stehend bleibt (Capotte, Garri). Bei all diesen Wandlungen erhält sich der alte M. in Radform stets in Gebrauch, vorzugsweise als Reit- u. Reiselied. Die vielen Kragen am Garri verlieren sich, u. es kommen seit den 1840er Jahren Zwischenformen mit Ärmeln od. Ärmelklappen auf, die den Übergang vom M. zum Überzieher vermitteln (wie Talma-, Cinq-Mars-, Seiglière-M. od. Schuwalow, Havelock etc.) u. den M., dessen Dienst sie besorgen, aus der Mode verdrängen. —

M.inder, Brautkinder (s. d.), über welche die Mutter bei der Trauung den M. breitete, wodurch sie zu Teilnehmern des Akts gemacht u. so legitimiert wurden. — **M.lied**, das Lied, Schier 30 Jahre bist du alt' von Holtei, s. d.

M. (Leh n.), äußere Hülle von Ofen (s. Taf. Eisen), Gefößen (s. Taf. Handfeuerwaffen,



Abb. 22), Luftreifen (s. Taf. Fahrrad, Abb. 12), Regeln (s. d.) etc. — **M.** (Börse n.), der Hauptbogen bei Wertpapieren, die eig. Obligation, da sie die Coupons bzw. Dividendenscheine mit dem Talon (Erneuerungsschein) umschließt; auch nur der weiße halbe leere Bogen, der an den Ecken haftet u. nach Erklärung der zuständigen Stelle entw. unbedingt nötig ist (z. B. bei d. Str. Goldrente) od. auch fehlen darf (z. B. bei allen deutschen Aktien). — **M.** (M e d.), ein den ganzen Körper bedeckender Widel.

Mantellaten, relig. Genossenschaft, s. Juliana 2).

Mantelletta, die (ital.), ein ärmelloser Oberrock (Abb.), vorn offen, mit Schlitzen für die Ärmel; ein privilegiertes Gewand gewisser höherer Prälaten, dessen Farbe durch die Würde des Trägers bestimmt wird. Der violette Mantellone, ein bestimmtes Gliedern der Päpfl. Familie (s. Familie) zumommes Oberkleid, unterscheidet sich nur durch die größere Länge.



Manteltiere, Tunicata, Kreis der wirbellosen Tiere, so gen., weil eine Hülle aus Zellulose, von gallertiger, pergamentartiger od. knorpeliger Konsistenz, wie ein Mantel (tunica) ihren sack- od. tonnenförmigen Körper umschließt. Durch eine „Ingestionsöffnung“ gelangt das Wasser in den Kiemenack, dessen Wand aus einem Gitterwerk blutgefäßführender Stäbchen besteht, tritt durch dessen Spalten in den Kloakastralraum u. durch die „Egestionsöffnung“ wiedernach außen. Nahrungsteilchen werden im Endstiel, einer in der ventralen Mittellinie des Kiemenackes verlaufenden Fimmerrinne, in den Darm befördert, dessen Endabschnitt wie auch die Ausführungsgänge der männl. u. weibl. Geschlechtsdrüse der zwitterigen Tiere ebenfalls in den Kloakastralraum münden. Das Zentralnervensystem liegt als ein Nervenknoten über dem Eingang zum Kiemenack. Das schlauchförmige, bauchständig gelegene Herz hat die Eigentümlichkeit, das Blut nach der Kieme u. dann in bestimmten Pausen in umgekehrter Richtung zu treiben. Die M. sind Meeresbewohner mit geschlechtlicher u. ungeschlechtlicher Vermehrung; die freischwimmende Larve stimmt im Bauplan ihres Körpers mit den Wirbeltieren durch den Besitz einer Chorda dorsalis u. die Lage des Nervensystems zu dieser auffallend überein. 2 Kl.: Seeischeiden u. Salpen, s. d. Art. Vgl. Seeliger (1893 ff.).

Mantel- u. Degenstücke s. Comedia.

Mantes (mā), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Seine-et-Oise, l. an der Seine; (1901) 8034 E.; **St.**; Ger. l. Instanz; got. Kirche Notre-Dame (schiffartig mit Stützenwechsel, 12./14. Jahrh.); Fabr. v. Musikinstrumenten u. Brutmashinen, Hühnerzucht. Vgl. Grave u. Durand (1883).

Mantuffel, uraltiges Geschlecht in Pommern, 1256 erstmals gen. mit Joh. M., Vogt v. Anklam, besteht in 2 seit 1759 gräf. Linien in Liv- u. Estland, mehreren adligen Zweigen in Pommern (Grasman u. s., letzter kath. Bischof v. Raminin 1521/44; vgl. Gräbert, 1903), u. 4, seit 1879 noch 3 freih. Linien in Sachsen u. Preußen. Die 3 freih. stammen von den Brüdern Ernst (1767/1829), Hans Karl (1776/1844) u. Otto (1777/1812), deren Vater Christoph Friedrich v. Wihlendorff 1742 als Grh. v. M. vom ehem. (1716/30) sächs.-poln. Minister Graf Ernst Christoph v. M. (1676/1749) adoptiert

worden war. — Hans Karls Sohn Frh. Edwin, preuß. Generalfeldmarschall, * 24. Febr. 1809 zu Dresden, † 17. Juni 1885 zu Karlsbad; seit 1827 im Heer, 1848 Flügeladj. des Königs, 1857 (stellvertr. 1856) Chef des Militärkabinetts, nam. um Verjüngung des Offizierskörpers bemüht, 1858 Generalmajor. Ungenüßlich begabt u. ehrgeizig, einnehmend u. imponierend, beim Hof in Gunst u. zu diplomat. Aufträgen verwendet, galt er für einflußreicher, als er war, als Freund Rußlands, Junter u. Pietist, weshalb ihn Zweifeln, dem er dann im Duell den Arm zerhieb, 1861 in der Brosch. Was uns noch retten kann? scharf angriff. 1865 bekam er das Kommando der preuß. Besatzungsdivision in Schleswig-Holstein, nach dem Gasteiner Vertrag im Aug. auch die Statthalterchaft in Schleswig, wo er die Sympathien für den Augustenburger zu unterdrücken u. für Preußen zu gewinnen suchte. 1866 eröffnete er die Feindseligkeiten durch Einrücken in Holstein, zog dann nach S., schloß die Kapitulation v. Bangersdorf ab u. führte, seit 19. Juli Nachfolger Vogel v. Falckensteins im Kommando über die Mainarmee, den Feldzug gegen das 8. Bundeskorps u. die Bayern rasch u. glücklich zu Ende. 1870 komm. er das 1. Armeekorps, nach dem Fall v. Metz die 1. Armee bei Amiens u. an der Marne, seit Jan. 1871 die Südbarmee gegen Bourbaki, nach dem Frieden bis zur Räumung (16. Sept. 1873) die Okkupationsarmee in Frankreich, wozu er sich durch seine Klugheit u. entgegenkommende Verhältnißlichkeit bef. eignete. 1873 wurde er Generalfeldmarschall, 1879 komm. General des 15. Armeekorps u. Statthalter v. Elsaß-Lothringen, wo er mit dem bureaukrat. System Möllers brach, durch Verkehr mit den Notabeln die Wünsche der Bevölkerung zu erfahren u. durch deren Berücksichtigung die deutsche Herrschaft populär zu machen suchte. Vgl. Reck (1890); Doniol, Libération du territoire (Par. 1898); Alb. v. Buttkamer, Ira M. (1904). — Sein Vetter, Ottos Sohn Frh. Otto Theodor, preuß. Staatsm., * 3. Febr. 1805 zu Lübben, † 26. Nov. 1882 zu Krossen b. Luckau; seit 1827 im Staatsdienst, erwarb sich als Landrat (1831) u. Ministerialdir. (1845) Ansehen durch sein Verwaltungstalent u. trat im brandenb. Provinziallandtag (seit 1833) u. im Vereinigten Landtag (1847) durch seine ständigen, antikonstitutionellen Anschauungen hervor. Nov. 1848 wurde er Min. des Innern, der geschäftsfundigste Kopf des Min. Brandenburg, das die Nationalversammlung am 9. Nov. nach Brandenburg verlegte, am 5. Dez. auflöste u. eine konstitutionelle Verfassung erließ. In der deutschen Frage erstrebte er keine Vormachtstellung Preußens, sondern vor allem Unterdrückung der Revolution gemeinsam mit Österreich u. nahm nach der Einnahme des Jaren das Min. des Äußern u. die Niederlage v. Olmütz (29. Nov. 1850) auf sich. Seit Dez. (interimistisch schon nach Brandenburgs Tod 16. Nov.) Ministerpräsi. u. Min. des Äußern, machte er sich durch reaktionäre Gesetzgebung u. Schwäche in der äußeren Politik, für die ihm diplom. Schulung u. Selbstvertrauen fehlten, immer unbeliebter. Seit 1853, bef. im Krimkrieg, folgte er mehr u. mehr dem Rat Bismarcks. Beim Regentschaftsantritt Prinz Wilhelms Nov. 1858 entlassen, 1866 Mitgl. des Herrenhauses. Unter Friedr. Wilh. IV., 3 Bde, 1901, u. Alf. (Preußens ausw. Politik 1850/58), 3 Bde, 1902, hrsg. von H. v. Poschinger. — Sein Bruder Karl Otto (1806/79) war 1854/58 Landwirtschaftsminister. Dessen Sohn Otto Karl Gottlob, * 29. Nov. 1844 zu Berlin;

1872/96 Landrat des Kreises Luckau, seitdem Landesdir. der Prov. Brandenburg; 1877/98 im Reichstag, seit 1883 im Herrenhaus, seit 1891 dessen 1. Vizepräsident, Führer des rechten Flügels der Konservativen.

Mantif, die (grch.), f. Weißagung.

Mantilla, die (span., -tilla), urfpr. der von den Mauren übernommene, Kopf u. Oberkörper umhüllende Schleier der span. Frauen; kam als ein bis zu den Knien reichender seidener Umhang (Mantille) seit dem 18. Jahrh. in Mode.

Mantineia (Mantineia), im Altert. Stadt im östl. Arabien, nördl. v. Tegea auf einem Hügel (heut. Kurzelli), später am Ophidäflüßchen gelegen, 418 v. Chr. durch die Schlacht v. M. unter Spartas Notnützigkeit gebracht, 385 zerstört, nach der Schlacht v. Leuktra wieder aufgebaut. 362 besiegte Epameinondas hier die Spartaner u. fand seinen Tod. Nach der Eroberung (222) durch die Makedonier wurden alle Bewohner als Sklaven verkauft; seitdem als achäische Kolonie *Antigoneia* gen.; erst Hadrian gab der Stadt den alten Namen zurück.

Mantiqueira, Serra da (-eira), höchstes (südöstl.) brasil. Gebirge, vom Küstengebirge durch das Parahybathal getrennt; sehr unregelmäßiger, langer, ununterbrochener, daher wasserführender Gebirgszug aus Schiefern, Quarziten zc., bewaldet od. mit Gras, Sträuchern od. Pflanzungen; im Itatiaia 2712, n. a. 2990 m h.

Mantis L., Gattg der Mantidae, f. Fangheuschrecken.

Mantisse, die, f. Sogaritismus.

Manto, in der theban. Heldensage Seherin, wie ihr Vater Teiresias, u. Stifterin des berühmten Apollonorfels in Klaros bei Kolophon.

Mantra, das, ältester Teil des Veda, f. d.

Mantua (ital. Mantova), oberital. Prov., östlichste u. fruchtbarste der Lombardei; Teil der Poebene, gut bewässert u. angebaut (nam. Weizen, Mais, Wein, f. Rübs. I der Karte Stalien), auch Rinder- (Käse-) u. Butterbereitung), Seiden- u. Bienenzucht, Getreidemühlen, Flegerei, Seidenind. zc.; 2339 km², (1901) 311942, (1904) 314575 E.; 11 Distri. — Die gleichn. Hauptst., r. am feearartig erweiterten Mincio (Damm, 2 Brücken), auf einer im S. u. SW. von Sumpfand begrenzten Halbinsel, 20 m ü. M., gegenüber die Vororte Porto Mantovano (940, als Gem. 4566 E.; Zitadelle) u. S. Giorgio di M. (4051 E.), Festung (veraltete Stadtmauer u. auf zu geringe Entfernung vorgeschobene alte Forts; weiter vorgeschobene geplant); (1901) einschl. Garn. 29142 E.; ~~Tras.~~ Straßenbahnen nach Brescia, Ostiglia, Asola, Viadana; Bisch., Brig. Komm., Offizienhof, Ger. 1. Instanz, Handels- u. Gewerbekammer, Fil. der Bank v. Stalien; Kathedrale S. Pietro (Renaiss.-Neubau, beg. 1544, älterer got. Turm, Barockfassade), S. Andrea (Frührenaiss., beg. 1472, Basilika), S. Barbara (1565, Hochrenaiss.), Castello (1395/1406, got.) u. Palazzo di Corte (beg. 1302, got., Renaiss.-Innendekoration: 16. Jahrh.), Palaß del Te (beg. 1525, Hochrenaiss.), Dantedenkmal (1871); Bch., Gymn., Oberreal-, Real-, Handels-, Kunstgewerbeschule, Lehrerinnensem., Staatsarchiv, Antiken-, Gemeindemuseum (vorgef., etrusk., röm. Altert., Münzen, Medaillen, Gemälde zc.); Irrenanstalt; Jesuiten, Franziskaner, Kamillianer, Ursulinen, Elisabethinerinnen, Barnh. Schw. zc.; Eisenind., Kirschweier, Buchdruckerei, Fabr. v. Bindhölzern zc. — M. wurde nach der Überlieferung von den Etruskern gegründet. Heimat Vergils. Während der Barbareneinfälle

wegen seiner günstigen strateg. Lage oft umstritten. Seit der Rangobardenzeit Sitz einer Grafschaft, die im 10. Jahrh. als kais. Lehen an die Markgrafen v. Rusien kam. Nach dem Tod der Markgräfin Mathilde (1115) erlangte M. die municipale Selbständigkeit u. wurde später ein Glied des Lombard. Bundes. Seit Mitte des 13. Jahrh. von Bürgerkriegen zerrissen. 1328 ging die Herrschaft von den Bonacossi an den Ghibellinen Luigi Gonzaga über, der 1329 das Reichsvikariat erhielt. Unter den Gonzaga (s. d.) blühte M. trotz vieler Kriege, nam. mit Mailand, sehr empor. Joh. Franz I. († 1444) wurde 1432 von Kaiser Sigmund zum Markgrafen, Friedrich II. 1530 von Karl V. zum Herzog erhoben u. 1536 mit Montserrat (1574 gleichfalls Hgg.) belehnt. Nam. unter Joh. Franz I. u. Joh. Franz II. († 1519) war M. eine glänzende Pflegstätte der Künste u. Wissenschaften. Nach dem Tod Vinzenz' II. (Dez. 1627) machten sich Karl v. Nevers, der von Frankreich u. Venedig unterstützt wurde, u. Ferdinand v. Gastaalla als Enkel Friedrichs II. die Erbfolge streitig. Der Kaiser u. Spanien bestritten Karls Ansprüche. In dem darüber ausbrechenden Mantuan. Erbfolgekrieg 1628/31 hatten Stadt (18. Juli 1630 von den Kaiserlichen erlürnt) u. Herzogtum schwer zu leiden. Durch die Verträge v. Regensburg u. Cherasco (1630 u. 1631) wurde das Herzogtum Karl v. Nevers zugesprochen. Der letzte Hgg. Gonzaga-Nevers starb 1708 kinderlos in Padua in der Reichsacht, weil er sich Ludwig XIV. angeschlossen hatte. M. kam an Österreich u. wurde 1785 mit Mailand vereinigt. 2. Febr. 1796 wurde M. nach 8monat. Belagerung von Bonaparte eingenommen u. der Cisalpin. Republik einverleibt. Vom 28. Juli 1799, nach der Eroberung durch Krav, bis zum Frieden v. Lunéville 1801 u. seit 1814 wieder österreichisch. M. wurde stark befestigt (Festungsbereich), März bis Juli 1848 vergeblich von den Piemontesen blockiert. 1859 wurden Teile des ehem. Herzogtums, 1866 der Rest mit M. u. Peschiera selbst an Italien abgetreten. Vgl. G. De Castro (Mail. 1863); D'Arco (7 Bde. M. 1871/74). — Das Bist. M. (gegr. 804, Suffr. v. Mailand) zählt 259 Kirchen u. Kap., 332 (25 Ordens-) Priester, 10 (3 männl.) relig. Genossensch., 257 500 Katholiken.

Mantuan, 3 vj. (Pseud. S. M. Krausz), Kunst- u. Musikhist., * 28. März 1860 zu Laibach; Leiter der Musikabt. an der Wiener Hofbibl. Schr. u. a.: *Tabulae codicum manu script. IX/X* (mus. I/II, 1897/99); *Luotilo* u. die Eisenbeinschnitzerei zu St. Gallen' (1900); *Niesenthor* zu St. Stephan' (1903); *Gesch. der Musik in Wien* (I, 1904). Hrsg.: *Jah. Handls. Werke* (I/II, 1899/1904).

Mantuanisches Gefäß, henkellose Vase im Hgg. Museum zu Braunschweig, aus Sardonx geschnitten; 1630 in Mantua von einem Soldaten erbeutet, seit 1666 im Besitz der Braunschweiger, 1830 von Hgg. Karl auf der Flucht mitgenommen, 1874 zurückgegeben. Die Darstellung (Demeterdienst) ist minderwertig gearbeitet, aber sicher noch aus dem Altertum (1. Jahrh. n. Chr.) u. nicht eine Fälschung der Renaissance. [borg, f. d.]

Mantyluoto, Hafen der finl. Stadt Björne-Manze (chin.; älteste Form, schon um 2000 v. Chr., *Man*), urpr. Gesamtname für die Autochthonen Südchinas (dies noch bei Marco Polo Manzi), jetzt bes. Bezeichnung für die mongoloiden Eingebornen v. Südwestsichuan u. Yunnan; viele, meist noch wenig bekannte Stämme, teilw. nur

nomineell unter Chin. Oberhoheit, die Mehrzahl Ackerbauer. Ihre Sprachen gehören, wie das Chinesische, zur indochin. Sprachfamilie. Vgl. Miaoze.

Mangel, Adolf, f. Stenographie. **Manu** (sanskr., ‚Mensch‘), in der ind. Mythol. der halbgöttl. Vater der Menschheit, Sohn Brahmas, Begründer der Religion u. Sitte u. staatl. Ordnung; als ind. Noah' von Vishnu aus der großen Flut gerettet. Nach ihm ben. das berühmteste ind. Gesehbuch *Manavadharmasāstra* (Gesehb. des M., vgl. Dharma), wahrsch. aus dem 4./5. Jahrh. n. Chr.; Hrg. von Jolly (Lond. 1887); engl. von Bühler in den *Sacred Books of the East* Bd 25 (Oxf. 1886). Vgl. Jubaentgen, Gesehb. des M. (1863).

Manua-Inseln, östliche Gruppe (ohne Rose-Insel) der amerik. Samoa-Inseln; 3 durchaus vulk., meist steil zum Meer abfallende, hohe Inseln: das 3gipflige Otu (23 km²), der 500 m h. alte Vulkan Olofenga od. Olofinga (15 km²) u. die Hauptinsel Manua od. Tau, ein 53 km² gr., 760 m h. Vulkanegel, wasserreich u. sehr fruchtbar; zus. 91 km².

Manual, Manuāle, das (v. lat. manus, ‚Hand‘: ‚handlich‘), Handbuch, Tagebuch; vgl. Buchführung. — **Manuale** (Mehrz.), in der Orgel die Fingerklaviaturen, gew. 2- bis 4-, selten 5fach treppenförmig übereinander u. in verschiedenen Klangfarben u. -stärken; Namen: 1. Haupt-, 2. Neben-Me (bei bloß 2 Men auch Ober-, sonst Unterwerk gen.), 3. Oberwerk, 4. Soloklavier, 5. Gcho (Zernwerk); ihre Verbindung untereinander sowie mit dem Pedal durch Koppelung s. Koppel; ermöglichen dynamische Abstufung sowie das Triospiel (2 verschieden registrierte M. mit Pedal, s. d.). — **Manten** = Handaffen, f. Affen. — **Menefizien**, **Manuglien** (beneficia manuglia), Kirchenämter (im uneig. Sinn), die nicht auf Lebenszeit verliehen werden, sondern dem Inhaber beliebig wieder entzogen werden können (vgl. Beneficium); Präsenzgelder f. d.; M. stipendien f. Stipendium. — **Moperation**, die, chir. Eingriff, der ohne Instrumente nur mittels der Hände ausgeführt wird (z. B. Einrichtung der Knochenbrüche etc.). [erlös,] Wuchergewinn.

Manubrien (lat., Mehrz.), Kriegsbeute, Beute. **Manubrien** (lat., Mehrz., ‚Handhaben, Griffe‘), die Registerknöpfe der Orgel.

Manucci (manici), ital. Buchdrucker, f. Manutius. **Manuel**, 1) oström. Kaiser: M. I. Komnenos (1143/80), Sohn Johannis II., * 1122, † 23./24. Sept. 1180; geistig u. körperlich von imponierendem Wesen, ritterlich u. phantastisch, bekriegt er nach Überwindung der Kreuzzugsgefahr 1147 u. der Normannen in Mittelgriechenland die letzteren im eignen Land, Serben u. Magyaren (1151 bzw. 1168 unterworfen), die Venezianer u., mit weniger Glück, die Selbsthufen; trotz guter Regierung wenig beliebt, da er die Kräfte des Reichs für den abenteuerlichen Plan, das Abendland zu unterwerfen u. die röm. Kaiserkrone zurückzugewinnen, vergeudet. Vgl. v. Kap-Herr (1881). — M. II. Paläologos (1391 bis 1425), führte als Prinz seinen Vater Johannes V. 2mal auf den Thron zurück; zuerst von Bajazid angegriffen, der Konstantinopel blockierte, während seiner Abwesenheit im Abendland durch den Mongoleneinfall 1402 gerettet, von Murad II. 1424 zur Anerkennung der Tributpflicht u. Abtretung der meisten makedon. u. pont. Provinzen gezwungen; † 21. Juli 1425 als Mönch.

2) Don Juan M., Infant v. Kastilien, f. Juan M. 3) M. der Große, Kg v. Portugal, f. Emanuel 1).

Manuel, Mik., Maler u. Dichter, i. Deutsch.

Mannell (männlich), 1) Jacques Antoine, franz. Politiker, * 10. Dez. 1775 zu Barcelonnette, † 20. Aug. 1827 zu Paris; 1792/97 Solbat, dann Advokat, in der Kammer 1815 für Napoleon II. u. seit 1818 entschiedener u. berebter Gegner der Nechten, 1823 ausgetrieben.

2) Pierre Louis, franz. Politiker, * 1751 zu Paris (?), † 17. Nov. 1793 zu Maisons-sur-Seine; demokrat. Publizist, 1783 in der Bastille, als Prokurator der Pariser Kommune 1791/93 am Aufstieg v. 10. Aug. u. passiv an den Septembermorden mitschuldig, später gemäßig, für Verbannung des Königs; schließlich guillotiniert.

Manufaktur, die (v. lat. manu facere, mit der Hand machen), früher übliche Bezeichnung für die Gewerbe (der Stoffveredlung), bes. für die Werkstätten der Handarbeit, wo aus pflanzlichen od. tierischen Rohstoffen zum Gebrauch fertige Gegenstände durch einfache Handarbeit ohne weitere wesentliche Hilfsmittel hergestellt wurden (z. B. Tuch-, Seiden-, Porzellan-M.), im Ggß zur Rohstoffgewinnung bzw. zur Fabrik (fabrica), wo mit Hilfe von Feuer od. Haus- u. Schneidewerkzeugen Metalle, Steine u. verarbeitet wurden; heute hat die Maschinenarbeit diese Unterscheidung verwischt; mit *M. w. a. r. e. n.* bezeichnet man jetzt vorwiegend die Erzeugnisse der Textilindustrie.

Manul, der, Art der Fägen.

Manumissio, die (lat.), Freilassung eines Sklaven; ein vom Vater verkaufte Kind geriet durch *M.* in die patria potestas zurück; vgl. Mancipium.

Manuped f. Zaf. Fahrrad Sp. I.

Manus, größte der (deutschen) Admiraltätsinseln, f. d.

Manus, die (lat.), 'Hand'; manu propria, mit eigener Hand; ad manus proprias, 'eigenhändig'; m. manum lavat, 'eine Hand wäscht die andere' (Sprichwort). — Im altrom. Recht die Gewalt des Hausvaters über seine Familienglieder, bes. des Ehemanns über seine Frau in der strengen röm. Ehe (conferreatio, f. Ehe). — **M. mortua**, 'tote Hand' (f. d.). — **M. vara** = Klumpband. — **Manus injectio**, die ('Handanlegung'), f. Schuldnerschaft.

Manuskript, das (lat.), Handschrift, insbes. das für den Druck bestimmte Schriftwerk; ist nach Verlagsrecht (§§ 10. 13. 23. 41 ff.) in einem für dieervielfältigung geeigneten Zustand dem Verleger zu liefern, der nur bei den ohne Verfasseramen erscheinenden Beiträgen für Zeitungen, Zeitschriften od. sonstige period. Sammelwerke zu den hier üblichen Änderungen befugt ist. Der Zusatz, als *M.* gedruckt, schließt selbst die sonst Dritten nach Urheberrecht zustehende Benützung des Werkes aus.

Manustupratio, die, Manustypum, das (lat.) = Masturbation.

Manutius (latinisiert aus Manuzio, Manuzzi), ital. Druckerfam.: Aldus M., * 1449 bei Velletri, † 1515 zu Venedig; Erzieher des Fürsten Alberto Pio v. Carpi, mit dessen Unterstützung er 1488 eine Druckerei in Venedig begründete, aus der die berühmten Albinen, dar. bes. 28 griech. editiones principes, hervorgingen u. in der viele griech. Gelehrte beschäftigt waren. Verf. auch Lehr- u. Wörterbücher der griech., lat. u. hebr. Sprache. — Sein Sohn Paulus (1511/74) druckte vorzugsweise lat. Klassiker, war selbst ein eleganter lat. Stilist u. verf. u. a. einen noch heute brauchbaren Komm. zu Ciceros Briefen. Seit 1561 druckte

er in päpstlichem Auftrag in Rom. — Dessens Sohn Aldus (Nepos; 1547/97), mehr Gelehrter als Drucker, war Prof. in versch. ital. Städten, zuletzt Vorstand der vatikan. Druckerei. Vgl. Renouard, Annales (Par. 1834); Schüd (1862); Omont, Catalogues etc. (Par. 1892).

Manz, die Eingebornen v. Man, Gruppe des gall. Zweigs der Keltten; M., das, deren Sprache.

Manysch, der, südruss. Thalfurche, Grenze v. Asien u. Europa, in öder Steppe vom untern Don bis in die Nähe der untern Kuma; entw. trocken od. von langen, meist salzigen Seen (bes. M. s. e. u. Bolshoi Ziman) eingenommen. Im Frühjahr fließt das hauptl. vom Kalauf der höchsten Stelle (10 m ü. Schwarzem Meer) zugeführte Wasser teils nordwestl. (Wesi l. M., 405 km l.) zum Don teils südöstl. (Siti l. M.; 100 km l.) in die Kumaniederung, wo es sich im Sand u. in Seen verliert.

Manz, Georg Jos., Verlagsbuchhändler, * 1. Febr. 1808 zu Würzburg, † 11. Dez. 1894 zu Regensburg; hob den hier 1830 begr. Verlag zu einem der bedeutendsten katholischen Deutschlands (Werke von Döllinger, Görres, Korinjer, Sepp, Theiner; Jugendchriften W. Herchenbachs u. Chr. v. Schmid; Allg. Realenzyklop., 13 Bde, 1880/90; C. Cantus, Allg. Weltgesch., n. A., 17 Bde, 1890/94; mehrere Zggn u. Ztschr.; jährlich 250 Publikationen); seit 1886 A.-G. (Verlagsanstalt vorm. G. J. M.), seit 1894 mit Kunstanstalt in München. — Die von seinem Bruder Friedrich 1849 in Wien begr. Manz'sche k. u. k. Hof-Verlags- u. Univ.-Buchhandlung ging bei dessen Tod (1866) an Georg Jos. M., 1871 an dessen Sohn Hermann, 1883 an die Firma Rinkhardt (f. d.) über.

Manzagres (Manza), 1) der, r. Nebenfl. des Jarama, span. Prov. Madrid; kommt vom Südhang der Sierra de Guadarrama, berührt Madrid, mündet nach 85 km; wasserarm. — 2) span. Stadt, Prov. Ciudad Real, r. am Azuer (zum Guadiana), 604 m ü. M.; (1900) 11 229 E.; Zsh; Bez. G., Handelskammer; Safran-, Getreide-, Wein-, Anisbau, Fabr. v. Webwaren, Seife, Branntwein u.

Manzaniero (Manza), Zweig der Kraufaner, f. d.

Manzanilla, der (Manzillo), f. Ferzwein.

Manzanillo, der (Manzillo), Manziniellenbaum, f. Hippomane.

Manzanillo (f. o.), 1) auch Puerto de M., mexik. Hafenst., Staat Colima, an einer felsigen Bucht (guter Hafen), etwa 4000 E.; Zsh, Dampferstation (3 Linien, 2 dtsh.). — 2) kuban. Distr.-Hauptst., Prov. Santiago de Cuba, östl. an der Buena Esperanza-Bai; (1899) 14 464 E. (9252 Weiße); Dampferstation (7 Linien, 2 dtsh.); Fil. der Nationalbank; Ausf. v. Zucker, Tabak, Früchten.

Manzel, Karl Sudw., Bildhauer, * 3. Juni 1858 zu Regensburg; Schüler, Prof. u. Mitgl. der Berliner Acad.; 1886/90 in Paris, verbindet mit monumentaler Komposition eine treffliche Schlichtheit des Details. Hauptw.: Abendlied (Berlin, Nationalgal.); Brunnen am Hafen v. Stettin; Kaiserdenkmäler in Anklam u. Bernburg; Herzog-Wilhelm-Denkmal in Braunschweig. Skulpturen in Wappe (1905).

Manzoni, Alessandro, ital. Dichter, * 7. März 1785 zu Mailand, † 28. März 1873 zu Brusoglio b. Mailand; aus altadliger Familie, verfiel unter dem Einfluß seiner freigeistigen Mutter, einer Tochter Beccarias (f. d. 1), u. eines mehrjährigen Aufenthalts (seit 1805) in Paris einem

polit. u. relig. Radikalismus; 1808 heiratete er die prot. Luise Blondel, Tochter eines Genfer Bankiers, die konvertierte, nachdem auch M. 1810 mit aufrichtiger Überzeugung zum kath. Glauben zurückgekehrt war, dem er nun zeitlebens innig treu blieb. Er lebte seitdem zurückgezogen, aber in regem geistigem Verkehr zu Mailand. Als ital. Patriot lehnte er die Ehrungen der östr. Regierung ab, nahm dagegen die Würde eines ital. Senators u. röm. Bürgers an. Sein Tod weckte Nationaltrauer. Denkmäler in Mailand (1883) u. Vercello (1891). M. ist das Haupt der ital. Romantik, die er als Lyriker, Epiker u. Dramatiker zum Sieg führte. Seinem voltairianischen Jugendgedicht *Trionfo della libertà* (1801; gebr. Mail. 1878), den *Versi sciolti* (1806) u. der von Foscolo beeinflussten mythol. Dichtung *Urania* (ebb. 1809) folgten als erstes Meisterwerk u. Frucht seiner Befehrung die 5 *Inni sacri* (ebb. 1812/22), tief sinnige, romant. Gesänge (dar. *Pentecoste*, sein aller schönstes Gedicht), die in ergreifenden Bildern u. mit religiöser Glut im Anschluß an die wichtigsten christl. Feste die Segnungen der kath. Kirche feiern. Alle diese Werke blieben jedoch noch ziemlich unbeachtet, bis die wundervolle Ode auf Napoleons Tod *Il cinque Maggio* (1821; dtisch von Goethe u. Heyse) ihn mit einem Schlag zu einem der gefeiertsten Lyriker seiner Zeit machte. Seine hist. Tragödien *Il Conte di Carmagnola* (ebb. 1820, dtisch 1824) u. *Adelchi* (ebb. 1822, dtisch 1856), das Ergebnis seiner Shakespearestudien, wurden für Italien epochenmachend durch den Bruch mit dem klass. System; bes. wertvoll sind die teilm. von Goethe überf. Iyr. Höre. Angeregt durch Walter Scott schuf M. dann in den *Promessi sposi* ('Die Verlobten', 3 Bde, Bivorno 1827; n. M., gänzlich revid., Mail. 1840; in alle Kulturfpr. überf.; 1904 einigeneue, minderwertige Originalkapitel entdeckt) den großartigsten Geschichtsroman der ital. Litt.; er spielt in der Bombardierung des 17. Jahrh. u. ist so hist. treu wie lebendig in den unvergleichlich gezeichneten (vielsach sprichw. gewordenen) Charakteren u. durchwärmt von religiöser Sinnigkeit; grandios ist nam. seine Schilderung der Pest zu Mailand. Von M.'s Profaschr. ist bes. die apologet. *Sulla morale cattolica* (ebb. 1819, dtisch 1835; gegen Sismondis Angriffe) zu nennen; in den letzten Jahren trat er auch lebhaft für die sprachliche Einigung Italiens ein. *Gei. W.*, 5 Bde, Flor. 1828 f.; beste Ausg., 3 Bde, Mail. 1874. *Scritti postumi* von Brambilla, 4 Bde, ebb. 1899 ff., u. *Sforza*, I ebb. 1900; *Lettere*, hrsg. von Sforza, 2 Bde, ebb. 1882/93; *Lettere inedite* von Gneccchi, ebb. 1900; *Carteggio fra M. e Rosmini* von Bonola, ebb. 1901. Gedichte dtisch von Heyse in *Ital. Dichtungen I* (1889). Vgl. *Vismara*, *Bibliogr. Manzoni* (Mail. 1875); *De Gubernatis* (Flor. 1879); *Stampa* (2 Bde, Mail. 1885/89); *Piumati* (Tur. 1886); *Rey* (Stoch. 1894); *Beltrami* (Mail. 1898); *Graf*, *Foscolo*, M., *Leopardi* (Tur. 1898); *Petrocchi*, *Prima giovinezza di A. M.* (Flor. 1898); *F. X. Kraus*, *Essays II* (1901); *Fabrizi*, *Memorie Manzoni* (Mail. 1901).

Ma, Hauptort der zentralafrik. Landschaft Kanem, f. d. — **M. Kebbi** = Majo-Kebbi.

Mäonide (grch.), Sohn des Midon od. aus Mäonien (alter Name von Sydien, wo Smyrna lag) flamend: Beinamen Homers.

Maori (ma-, auch -ori; einheim. Name, 'Eingeborne'), polynes. Volk, auf Neuseeland (94% auf der Nordinsel), um 1400 aus 'Sawaiti' (wahrsch.

Sawaiti) eingewandert, (1901) einschl. 3123 Mißlinge 43 101 (zur Zeit der ersten weißen Kolonisation mindestens 120 000); über mittelgroß (bes. die Männer der höheren Klassen), muskulös, dolichocephal, hellolivbraun, mit anprechenden Zügen, dunkeln Augen, schwarzem u. braunem, schlichtem od. gelocktem Haar; gut beanlagt (scharf. Verstand, Dichter-, Rednerege), lerneifrig, kriegerisch, grausam; heute meist Christen (etwa 5000 Kath.; 9 Stationen der St. Josephsgenossensch. v. Mill Hill u. der Maristen); Hauptbeschäftigung Ackerbau u. Fischfang, früher auch tüchtige Schiffer, Bootbauer, Holzschnitzer; die alten Sitten u. Gebräuche weichen der europ. Kultur mehr u. mehr: die heimische Tracht u. kunstvolle Tätowierung ist auch beim Volk verschwunden, die Vornehmen in den Städten sind ganz europäisiert; der Kannibalismus hat seit der 1. Hälfte des 19. Jahrh. aufgehört. Vgl. E. Tregear, M. Race (Lond. 1905). — **M. hühner**, Gattg der Hallen.

Maotis palus = Nowosches Meer.

Mape (lat. aus Map), Walter, engl. Dichter (um 1143/1209); Geistlicher, Vertrauter Heinrichs II., 1197 Archidiacon v. Oxford. Schr. satir. Erzählungen aus dem Leben des Hofes u. der Geistlichkeit: *De nugis curialium* (hrsg. von Wright, Lond. 1850; vgl. Phillips, *Eigssber.* der Wiener Abt. X); auch mehr Bearbeitungen der Gral- u. Artus Sage sowie Goliardenlieder (z. B. *Meum est propositum*) werden ihm zugeschrieben. Vgl. Wright, *The Lat. Poems commonly attrib. to W. M.* (Lond. 1841).

Maphrian (syr., 'Befruchteter', wegen seiner Bollmacht, Bischofe zu weihen), bei den Jakobiten der dem Patriarchen an Rang nachstehende Kirchenfürst (seit 7. Jahrh.); früher sehr einflußreich, heute fast nur Titel.

Mapia, auch St David-, Freewill-, Bunai-Inseln, niederl.-neuguin. Atoll, nordwestl. v. der Geelvinkbai; 5 mit Kokoswäldern (Kopragewinnung) bestandene Koralleninseln auf gemeinsamem Korallensockel; am größten Pegun od. Pegan, auch St David, mit geschützter Hafenebucht; (1898) noch 1 mikrones. Familie (7 Köpfe), dazu 70 Einwander (bei. aus den Südafarinen) u. 5 Weiße, welche die Trepangfischerei gepachtet haben. — 1537 von Fernando de Grijalva u. Alvarado entdeckt, 1705 von Torres wieder aufgefunden.

Mappa, die (lat., 'Vortuch, Serviette'), im kirchl. Sprachgebrauch die Altartücher; es sollen 3 sein od. die untere Decke wenigstens doppelt zusammengelegt; nur aus Leinwand mit Hinblick auf die reine Leinwand, in die der Leib des Herrn eingewickelt wurde (Mat. 15, 46; Luk. 23, 53).

Mappae mundi (lat.), die mittelalt. Weltkarten, f. Sandarten.

Mappieren, eine Gegend, ein Land kartographisch aufnehmen; vgl. Sandarten. — **Mappeur** (-ev), in Östr.-Ung. mit der milit. Landesaufnahme beauftragter Offizier.

Mappilla, auch Mopla, arab.-ind. (haupts. braut.) Mißwollf, in Madras, Kurg, Travankur, Maijur; (1901) 925 178; groß, hellfarbig, mit krauem Bart; energisch, selbstbewußt, fleißig; fanat. Moh.; an der Küste Kaufleute, Schiffer, Fischer, im Innern auch Ackerbauer. Verwandt die Agbhai, in Madras, Travankur, Maijur, 426 280.

Mapptsau, oberster Lauf der Ghagra, f. d.

Maputscher, einheim. Name der Araukaner.

Maqui, der (-u), chil. Äst. Baum, f. Aristotelia. —

Maquis, der (-u), korf. Name der Macchie.

Mar. (Zool.) = Ant. Fortuné Marion (märts), franz. Naturforscher, 1846/1900, bes. thätig auf dem Gebiet der Paläontol. u. Meeresfauna.

Mara (hebr., „Bitterquelle“), Salteplatz der Israeliten auf dem Wüstenzug; heute viell. Wadi Amarah am Busen v. Sues. Moses verwandelte hier das bittere Wasser in Trinktasser u. beruhigte so das murrende Volk (2 Mos. 15, 23 ff.).

Mara, die *Pampas hase*, *Dolichotis Desm.*, Gattg. der Halbhufer; einzige Art: *D. patagonica A. Wagn.* (Abb.);

Ohren halbkopflang, Schwanz kurz, Beine hoch, mit vorn 4, hinten 3 Zehen; Pelz dicht, rau, oben grau, schwarz u. gelblichweiß geprenkelt, Kreuz schwarz, hinten mit weißer Querverbinde, unten weiß; 50 cm l., 40 cm h.; in den Steppen Patagoniens; des Fleisches u. Pelzes wegen gejagt.



Mara, Gertrud Elisabeth, geb. Schmeeling, Sopranistin, * 23. Febr. 1749 zu Rassel, † 20. Jan. 1833 zu Reval; 1771/80 mit großem Erfolg an der Berliner Hofoper, dann in Paris im Wettstreit mit der Zodi, 1784/85 auf den Bonboner Händelfesten bewundert, zuletzt verarmt in Reval; hervorragend durch Glanz u. Vielseitigkeit ihrer fast 3 Oktaven umfassenden Stimme. Selbstbiogr. hrsg. von Riesemann in der Allg. musik. Ztg 1875. Vgl. Großheim (1823); Niggli (1881).

Mara, Sa, Pseud., f. Sipsins.

Marabü, der (f. Marabut), Art der Störche.

Marabut (arab. *marbut*, Grenzwächter, Einsiedler), zuerst Name für die Mitglieder einer im 11. Jahrh. entstandenen moslem. Sekte Nordwestafrikas, aus der die Dynastie der Almorawiden (arab. *al-Murabitin*) hervorging; später allg. Bezeichnung für nordafrik. Dermische, noch heute die gefährlichsten Gegner der Franzosen in Algerien; auch Name für deren Begräbnisstellen wie überh. für heil. Orte. Vgl. Rinn (Algier 1885).

Marabusfide, in der Weberei ein harter Faden, aus 3 blendenweißen, sehr stark zusammengezwickten Kohnseidenfäden, die vorher wenig od. gar nicht um sich selbst gedreht u. dann ohne vorheriges Abtöchen gefärbt wurden.

Maracaibo, Hauptst. des venezol. Staats Julia, westl. an der Lagune v. M. (f. u.); (1889) 34284 E.; Dampferstation (3 Linien, 1 dtsh.), Pferdebahn; Handelskammer, 16 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Konsulat); Nationalcolegio, naut. Schule; 1903: Ausf. v. Kaffee (24829 t), Gelbholz (8000 t), Dividivi (1694 t), Kafas, Fäuten u. Fellen, Kopaiba, Fischblasen, braunem Zucker u. — Der Golf v. M., tiefer Meeres Einschnitt an der Nordküste Südamerikas, zu Venezuela u. Colombia (f. Karte Colombia u.); nördl. Teil der Senke (des Tieflands) v. M. od. Julia; wahrsch. ein gewaltiges Einbruchsfeld, eine frühere, durch die Sedimente zahlr. Bergflüsse teilw. ausgefüllte Meeresbucht (junges, nirgends über 50 m h., bewaldetes, fieber-schwangeres Flachland, bes. im W. u. S.); ein Rest ist die mit dem Golf durch eine bis auf 500 m verengte Straße (2 bis 3 1/2 m t. Barre) verbundene Lagune (See) v. M., gegen 20 000 km², bis 250 m t., fischreich; Wasser gleichmäßig warm u.

(wegen der Barre u. der vielen Flüsse) meist süß; Dampfschiffahrt.

Maracan, venezol. Stadt, Staat Miranda, nördl. am Valenciafee; etwa 4000 E. (meist Basten); E.; Kaffee-, Zuckerrohrbau.

Maragato, *Maragato*, die Bewohner der span. Landschaft Maragateria, Motakas de Seón, südwestl. v. Astorga, festsicher, nach anderer Ansicht berberisch. Herkunft; meist Mantelreiter.

Maragha, pers. Stadt, Prov. Aserbeidschan, am Südwestfuß des Sehenduh, 40 km östl. vom Urmiafee; etwa 15 000 E.; Weinbau.

Maraïs, der (frz., märts, „Sumpf“), 1) in der franz. Revolution Spottname der „Gene“, f. Berg. — 2) M., Le (is), Stadtviertel in Paris, nordöstl. vom Hôtel de Ville. 1600/73 blühte hier im Hôtel d'Argent das Théâtre du M. (Corneille, Scudéry, Scarron u.). — 3) M.-de-Dol f. Dol. — 4) M. Poitevin (pöäwä) f. Duon.

Marajó (maräsch), brasil. Insel, zw. den Mündungen des eig. Amazonas u. des Rio Pará, durch ein wirres Netz v. tiefen Kanälen (Breveskanäle) vom Festland getrennt; 42 000 km², flach, im Winter eine große Wasserfläche, über welche die Bodenerhebungen als Inseln emporragen; im SW. Walbregion (Kautschuk) u. ungesund (Malaria), im NO. Savannen mit Walbinseln; hier Viehzucht im großen (Besitzer 20 bis 30 reiche „Patäos“ aus Pará). 2 Städte (eig. Dörfer): Soure (an der Ostküste; Badeort u. Sommerfrische) u. Chaves (an der Nordküste).

Maraf (maräsch), Jul., Begründer der böhm. Landschaftsmalerei, * 29. März 1835 zu Leitomischl, † 10. Okt. 1899 zu Prag als Rektor der dort. Akad.; studierte ebd., in München u. Wien; ausgezeichnete Lehrer. Hauptw.: Niederöstr. Landschaft (Wien, Hofmuseum); Herbstabend (Prag, Rudolfinum); Wandgemälde in der Königsloge des Nationaltheaters u. im Landesmuseum ebd. (Sist. Landschaften, Böhm. Burgen). Hrsg.: „Walbeinsamkeit“ (1878); „Östr. Waldcharaktere“ (1882); „4 Tages- u. Jahreszeiten“ (zyklische Reprod. nach Kohnlezeichnungen u. Habierungen). [Marmaros.]

Marmaros (māramaros), ungar. Komitat = Maran (mā), Prudent, Mauriner (seit 1703);

* 14. Okt. 1683 zu Sézanne (Dep. Marne), † 2. Apr. 1762 zu Paris; bis 1734 in St-Germain-des-Prés, seit 1737 im Kloster der Blancs-Manteaux zu Paris, 1734/37 wegen Opposition gegen die Bulle Unigenitus nach Orbais u. Pontoise geschickt. Hrsg. der Werke der hl. Cyprian (1726, von Baluze beg.), Basilinus (Bd III, Par. 1730; I u. II von Garnier) u. Justinus mit den anderen griech. Apologeten (ebd. 1742). Apologet. Werke: *La divinité de N. S. Jésus-Christ* (3 Bde, ebd. 1751); *La doctrine de l'Écriture et des Pères sur les guérisons miraculeuses* (ebd. 1754) u.

Maranatha, bas (aram. *mārānā thā*, „der Herr kommt“ zum Gericht), f. Wann.


Marānen, mehrere Arten der Fischgattg. *Coregonus Cuv.* *C. maraena Bl.*, echte Marāne; bis 50 cm l.; schwarzgrau, unten weiß, Schnauze kurz, dick; in norddtsh. u. russ. Seen; Fleisch sehr geschätzt. *C. lavaretus L.*, Meer-Marāne, Ostseefischnäbel; bis 50 cm l.; Schnauze mäßig spitz; kommt im Okt. u. Nov. zum Laichen an die Küste. *C. albulus L.*, kleine Marāne; bis 35 cm l.; in norddtsh. Seen.

Marangu, deutsch-ostafrik. Ort, Bez. Moschi, am Südostfuß des Kilimandscharo, 1435 m ü. M.;

(1904) 5 Weiße; ehem. Militärstation; 2 kath. Missionschulen (vgl. Aitema); Landwirtschaft.

Maranhão (maranjan), nordbrasil. Staat, am Atlant. Ozean (Rüste eben), zw. Gurupá u. Parnaíba, f. Karte Brasilien u. Großteils (nam. im S.) von Höhenzügen (bis 640 m h.) erfüllt, ebenso das weite, im N. ebene Becken des Guajá u. od. M. (500 km l., mündet mit langem Ästuar, der Bai v. S. Marcos, bei Alicantara); Kupfer, Marmor, Kalk, eisenhaltiger Sandstein u. 459 884 km², (1890) 430 854 E. (28 % Weiße, 46 % Mischlinge, 23 % Neger, 3 % indian. Indianer), dazu wilde Indianerstämme; im Innern hauptl. Viehzucht, an den Flüssen u. an der Küste Anbau v. Baumwolle, Reis (neben Maniok u. Bohnen Hauptnahrung), Zucker, Kaffee, Tabak, Mais, etwas Kaffee; die Wälder liefern Kaupf, Kopaibalsam, Zepetianha, Kokosnüsse u. d. Sitz des Dist. M. (seit 1677) in der Hauptst. São Luiz, auch S. S. do M.

Maranon, der (anjen), Oberlauf des Amazonasstroms, i. b.

Maras (mára), franz. Stadt, Dep. Charente-Inferieure, Arr. La Rochelle, an der schiffbaren Sevre Nivortaise, durch Kanal mit La Rochelle verbunden; (1901) 3162, als Gem. 4387 E.; ; Schloßruine; Raktwerke, Handel mit Getreide u. Miesmuscheln.

Marantaceen, Fam. der Monokotyledonen, Reihe Scitamineen; 270 Arten (12 Gattg.), in den Tropen bes. Amerikas u. Afrikas, meist hochwüchsiges Stauden mit Zweigen, oft farbigen Blättern (eigenartige Gelenkpolster an den Stielen) u. zu Ähren gestellten Blüten; viele besitzen stärkehalt. Wurzelstöcke, einige gehören zu den schönsten Blattpflanzen. — Hauptgattung **Maranta** L., 15 trop.-amerik. Arten; *M. arundinacea* L., Westindien, eine 2 bis 3 m h. ästige Staude mit weißen Blüten, liefert aus den stärkehaltigen Rhizomastäufen das echte (westind.) *Aroroot* (Nahrungsmittel, als *Marantastärke*, *Amylum marantae*, in Ostf. u. öfz.), daher in der Heimat (auf St. Vincent jährl. 1 Mill. kg) u. auch sonst in den Tropen (Südafrika, bes. Natal, Ostindien, Südbrasilien u.) angebaut, 1732 auch in die europ. Gärten eingeführt; verlangt tiefgründigen lockern Boden u. wegen des langen Wachstums (10 bis 12 Monate) frostfreies Klima; Kultur wie bei der Kartoffel, Ernte mit dem Abwischen der Blätter; die Wurzelstöcke werden gewaschen u. geschält (weil die Schalen einen Bitterstoff enthalten), auf Mühlen unter Wasserzufluß zerquetscht, der Brei wiederholt gesiebt, um die Fasern von der Stärke zu trennen, bis diese sich rein niederschlägt, worauf man sie wäscht u. trocknet. Prachtvolle Blattpflanzen sind *M. bicolor* Ker., Brasilien, mit graugrünen, dunkelgefleckten, unten blutroten Blättern u. a.; häßlicher noch Arten der nahe verwandten Gattg. *Calathea* G. F. W. Mayer, bes. *C. zebrina* Lindl., Brasilien, mit meterlangen, unten violetten, oben hell- u. auf dunkelgrün gestreiften samigen Blättern u. *C. veitchiana* Hook. f., westl. Amerika, mit oben gelb, grün od. weiß gebänderten, unten hellroten Blättern.

Marasch, kleinasiat. Sandstachthauptst., Wilajet Aleppo, 5 km l. vom Dschihan; 52 002 E. (61 % Mosl., 24 % Kath., 9 % Prot.); selbständ. Zitadelle; 25 Medresen; Regierungsspital; Franziskanermis- sion; Fabr. v. Geweben, Fufeisen, landwirtsch. u. a. Geräten, Leder, Schuhen, Sätteln u.; eisen- haltige Quellen.

Maraschino, der (-sino), feiner, aromatischer Kirschlikör aus den Früchten der Strauchweichsel u. türk. Weichsel (ital. amarasco, f. Kirschbaum); hauptl. in Zara (Dalmatien) hergestellt. [Agaricus.

Marasmus Fries., Pilz- (Unter-) Gattg. f.

Marasmus, der (grch., Abi.: marantisch, marasisch), der allgemeine Kräfteverfall in körperlicher (= Kachexie) u. geistiger Hinsicht infolge erschöpfender Krankheiten od. hohen Alters (= M. senilis). Auch übertragen auf polit. Parteien u.

Marat (mára), Jean Paul, franz. Schreien- mann, * 24. Mai 1743 zu Boudry (Kant. Neuen- burg), † 13. Juli 1793 zu Paris. Von Beruf Medi- ziner, lebte er, seit 1767 in England u. Schottland, meist der Schriftstellerei. 1774 erschien seine erste revolutionäre Schrift *The Chains of Slavery*. Das philof. Werk *De l'homme* (3 Bde, Amst. 1775) trug ihm heftige Feinde mit Voltaire ein. Daneben polemisierte er in zahlr. physik. Schriften (bisq. von Weigel, 3 Bde, 1782/84) gegen Newton. 1777 Arzt in Paris. In der Revolution offenbarte er seine pöbelhafte Gesinnung in demagog. Schriften radikal- ster Richtung, hauptl. in seiner 1789/93 unter den Titeln *Publiciste*, *Ami du Peuple* u. *Journal de la République* hrsg. Zeitung. 1792 war er als Mitgl. des Pariser Stadtrats u. Anhänger Dantons einer der Haupturheber der Septembermorde. Im Konvent forderte er mit maßloser Wildheit den Tod des Königs u. soziale Gleichheit. Der Vernichtungskampf gegen die Gironde ist vornehmlich sein Werk. Am 13. Juli wurde er von Charlotte Corday (s. d.) ermordet. Vgl. Chevreumont (2 Bde, Par. 1880); Cabanis (ebd. 1891). [f. Amrit.

Marath (grch. *Marathos*), alte phöniz. Stadt, **Maräthen**, Mahragaten (wahrsch. v. janskr. *Maharāschtra*, großes Königreich, alter Name des Landes), indoarischs Volk, im nordwestl. Dekan, bes. in Bombay, Haibarabad, Berar, den Zentral- prov.; (1901) 18 237 899; kriegerisch; Hindu; Acker- bauer. Ihre Sprache, das Marāthi (Mahragatti), ist indoarisch, hervorgegangen aus der Prakrit- mundart Maharāshtri. Die Litteratur (der volkstüm- lichste Dichter Tufarāma) lehnt sich eng an die Sans- kritlitt. an u. huldigt einem phantast. Pantheismus. Gramm. von Navalkar (Bombay * 1880), Name- handra Mitaja Joshi (Puna 1900); Wörterb. von Molesworth (Bomb. * 1857). — Schon unter Ag Asta (3. Jahrh. v. Chr.) zum Buddhismus bekehr- t, standen die M. seit dem 13. Jahrh. unter moslem. Herrschaft, gewannen jedoch 1672 unter Siwadshis († 1680) Führung nach hartem Kampf mit Aurangzib ihre Unabhängigkeit zurück. Zu Beginn des 18. Jahrh. eroberten sie den größten Teil des Dekan, doch führten bald innere Streitigkeiten, nam. die Herrschaft der in Puna residierenden Peshwas (pers., religiöses Oberhaupt), einen schnellen Verfall u. eine Teilung des Reichs in Kleinstaat. Dynastien herbei. Die Niederlage bei Panipat (6. Jan. 1761) gegen den Afghansen Achmed Schah Durani, Statt- halter des Panjab, brach ihre Macht für immer. Anfang des 19. Jahrh. wurden die M. Staaten nach mehreren blutigen Kriegen (zuleht 1817/18) eine Beute der Engländer. Nur die M. fürsten v. Baroda, Gwalior u. Indor blieben als brit. Vasallen.

Marathon, Gau u. Dorf an einer kleinen Strandebene im D. Attikas, wo Sept. 490 v. Chr. die berühmte Schlacht stattfand, in der 10 000 Athener, nur von hastig bewaffneten Sklaven u. 1000 Plataern unterstützt, unter Führung des Mil-

Doerbecker (1900). — Zw. 1122 u. 1130 zuerst gen., 1229/31 Witwenfz der hl. Elisabeth, 1233 Deutschordenskommenne (1809 von Napoleon aufgehoben), 1248/1604 häufig Ref. der Landgrafen v. Hessen. Hier wurde Philipp d. Großmütige 1504 geboren, gründete er 1527 die 1. prot. Univ. (ohne päpstl. Privileg) u. hielt 1529 das vergebliche Religionsgespräch (s. *Mer Artiler*). Bei der Teilung 1567 kam M. an Ludwig IV., 1604 an Hessen-Kassel. Durch die Einführung des Calvinismus, welche die Gründung der luth. Univ. Gießen zur Folge hatte, sank die Universität u. gelangte erst unter preuß. Verwaltung zu neuer Blüte. 1757/59 u. 1760/62 franz., 1806/13 westfälisch. Vgl. Kolbe, Reformation (1871); Büding (1901). — *Mer Artiler*, das in 15 Punkte zusammengefaßte Bekenntnis, welches als Resultat eines Religionsgesprächs zu M. (1./3. Okt. 1529) zwischen Lutheranern (Luther, Melancthon u. a.) u. Zwinglianern (Zwingli, Stölpachius, Bucer, Sedio) über die Rechtfertigungs- u. Abendmahlslehre eine von Philipp v. Hessen aus polit. Gründen gewünschte Einigung erzielen sollte, aber die Gegensätze nicht einmal notdürftig verschleiern konnte u. gänzlich erfolglos blieb. Vgl. Schmitt, Religionsgespräch (1840); Hepp (2 1854); Schirmacher, Briefe u. Akten (1876).

2) zweitgrößte steir. Stadt (mit eigem Statut), an der schiffbaren Drau; einshl. Garn. 24601 (16,5% slowen.; 24182 Kath.), (1905) 26396 G.; *Fürstb.* v. Lavant, Komm. der 3. Kav.Br., Bez. G., Kreis- u. Bez. G., Finanzbezirksdir., Zweigstelle der Ostr.-ung. Bank, Strafanstalt für Männer. Dom (1520 erb., 1601 abgebrannt, 1885 ern.), Denkmäler für Tegetthoff (1883), Kaiser Joseph II., Erzhhg Johann, Andr. Tappeiner etc., Jubiläums-Gedenksäule Kaiser Franz Joseph I. (1901); theol. Diözesanlehranstalt, Priesterhaus, Obergymn., Oberreal-, Inf.-Kadetten-, fürstl. Kadetten-, staatl. Lehrer-, landshafstl. u. private Lehrerinnenbildungsanstalt (mit Öffentlichkeitsrecht; Schulschw., Mutterh.); Landesobst- u. Weinbauhochsch., chem.-physik. Versuchsanstalt, Stadtpark, Theater; Franziskaner, Missionshaus der Lazaristen in Brunnendorf b. M., Vincentinerinnen; Werkstätten der Südbahn (1000 Arb.), Lederfabr., Obst- u. Weinbau. Im NW. der Urbanerie (595 m) mit Wallfahrtskirche St Urban. Vgl. Woerl (1893).

Marca, Petrus de, franz. Prälat, Staatsm. u. Gelehrter, * 24. Jan. 1594 zu Can b. Pau, † 29. Juni 1662 zu Paris; Advokat, 1615 Rat, 1621 Parlamentspräf. in Pau, für die Gegenreformation im Béarn tätig, 1639 Staatsrat in Paris, 1644/51 Generalvikar (Statthalter) der zu Frankreich abgefallenen Provinzen Katalonien u. Roussillon; als Witwer 1641 Bisch. v. Conferans (von Rom erst 1647 bestätigt), 1648 zum Priester u. Bischof geweiht, 1652 Erz. b. Toulouse, 1662 v. Paris. Schr.: Hist. de Béarn (Par. 1640, n. A. I, Pau 1894); Marca Hispanica (Par. 1688); De concordia sacerdotii et imperii (4 Bde., Par. 1641), das hist. u. jurist. Hauptwerk der Gallik. Kirche, 1642 auf den Inbegriff gesetzt, vom Verfasser, der als Gegner des Janzenismus seit 1656 sich mit Rom vollends aussöhnte, 1647 widerrufen, von seinem litt. Schülern Baluze aus dem Nachlaß ergänzt u. neu hrsg. (Par. 1663, zuletzt Hamb. 1788 f., 6 Bde.).

Marcantonio, ital. Kupferstecher, s. Raimondi.

Marcato (ital.), musik. Vortragsbezeichnung: hervorgehoben.

Marc Aurel (Marcus Aurelius), röm. Kaiser, M. A. = Säule s. Antoninus 2).

Marceau = Desgravier (märk. - bägrwige), Franc. Séverin, franz. General, * 1. März 1769 zu Chartres (Denkmal), † 21. Sept. 1796; trat 1789 als Sergeant aus dem kgl. Heer in die Nationalgarde, foht 1793 in der Vendée u. siegte 9. Juni 1793 bei Saumur, wurde aber wegen seiner Milde abberufen u. 1794 als Divisionsgen. zur Ardennenarmee geschickt, wo er sich bei Fleurus auszeichnete. 1795 foht er am Rhein, 1796 befohlte er die Blockadearmee v. Mainz u. Mannheim. Nach der Niederlage Jourdan's zog er sich an die Sahn zurück u. wurde im Gefecht bei Altenkirchen, durch das er Jourdan's Rückzug decken wollte, tödlich verwundet (20. Sept.). Seine Gebeine 1889 ins Pantheon übertragen. Vgl. Maze (Par. 1889); Parfait (ebb. 1892).

Marcel (märk.), Etienne, Bürgermeister v. Paris (prevost des marchands); Wortführer der franz. Stände, die 1355 die Macht des Königtums beschränkten, trat nach der Niederlage v. Mauptuis 1356 dem Dauphin im Bund mit Robert de Coq, Bisch. v. Soan, immer anmaßender entgegen, richtete in Paris eine republ. Regierung ein u. rief Karl den Bösen v. Navarra zur Verteidigung v. Paris herbei; bei dessen Anrücken 31. Juli 1358 erschlagen. Vgl. Perrens (Par. 1860); Duce, La Jacquerie (ebb. 2 1894).

Marceline, das (frz., märklin; nach der franz. Stadt St-Marcellin ben.), einfarbiges, glattes, meist schwarzes, taftartiges Seidengewebe.

Marcellus v. Ningen, Scholastiker, s. Marfilus.

Marcella, hl., † 30. Aug. 410; aus fürstl. Geschlecht auf dem Aventin in Rom, lebte nach 7monatiger Ehe den Werken der Frömmigkeit u. Wissenschaft, sammelte unter Leitung des hl. Hieronymus aristokr. Frauen um sich u. gründete so die 1. geistl. Genossenschaft in Rom. Sie starb infolge der von den Goten erlittenen Mißhandlungen. Fest 31. Jan. Vgl. Pauthe (Par. 2 1884).

Marceller (lat. Marcelli), plebejischer Zweig des röm. Geschlechts der Claudier (vgl. Claudius); bekannte Glieder: 1) Marcus Claudius Marcellus, hervorragender Feldherr, besiegte als Konful 222 v. Chr. mit Cnaeus Scipio die Insubrer, wobei er deren König mit eigener Hand tötete. Nach der Niederlage v. Cannä hielt er sich gegen Hannibal mit Erfolg im Feld (der angebliche Sieg bei Nola ist allerdings zweifelhaft); 214 begann er die berühmte Belagerung des von Archimedes verteidigten Syrakus, das er 212 eroberte u. plünderte. In seinem S. Konfulat (208) fiel er bei Venufia. — 2) M. Claudius M., Konful 51 v. Chr., Parteigenosse des Pompejus, 46 von Cäsar begnadigt (wobei Cicero seine Rede pro Marcello hielt). — 3) M. Claudius M., der hoffnungsvolle Nefte, Adoptivsohn u. präsumtive Nachfolger des Augustus, seit 25 v. Chr. mit dessen Tochter Julia vermählt, allg. betrauert † 23 v. Chr. zu Bada; nach einigen von Livia vergiftet, um ihrem Sohn Tiberius die Nachfolge zu verschaffen. Ihm zu Ehren ließ Augustus 11 v. Chr. das Theatrum Marcelli errichten.

Marcellina, hl., Jungfrau, 330/398 (390); ältere Schwester des hl. Ambrosius, in Rom erzogen u. 353 unter die gottgeweihten Jungfrauen aufgenommen, nach dem Tod ihrer Mutter in Mailand; Ambrosius widmete ihr seine 3 Bücher De virginibus (Migne, Patr. lat. Bd 16). Fest

17. Juli. Vgl. Biraghi (Mail. 1889, dtsh von Macherl, 1880). — Schwestern der hl. M. f. Annunziatenorden 4).

Marcellinus, hll., 1) Papst, Märt., † 25. Okt. (26. Apr.) 304; Sohn des Römers Projectus, 30. Juni 296 Papst; nach späterer Behauptung der Donatisten in der Verfolgung vorübergehend durch Söhnenopfer besetzt (1883 wurde dies als historisch unhaltbar aus dem Briefe geftrichen). 1888 machte de Rossi das Cubiculum des M. in der Priscilla-katakomba zugänglich.

2) Priester M., † Ende des 4. Jahrh. mit dem Egorzisten Petrus in der Silva nigra (von nun an S. candida) bei Rom (Katakomba S. Pietro e Marcellino f. Katakomba). 827 schenkte Gregor IV. die Reliquien dem Einhard (f. d.), der sie nach Seligenstadt (Hessen) bringen ließ. Im Kanon der hl. Messe. Fest 2. Juni. Vgl. Bruder (1878).

Marcellinus Ammianus, röm. Geschichtsschreiber, f. Ammianus Marcellinus.

Marcello (-schello), 1) Künstlername der Bildhauerin Colonna de Castiglione, f. d.

2) Benedetto, ital. Musiker, * 24. Juli 1686 zu Venedig, † 24. Juli 1739 zu Brescia; eig. Advokat u. venez. Beamter; durch Geist u. Schärfe des Urteils fesseln der Schriftst., vielseitiger u. origineller Komponist, auch Textdichter; berühmt durch sein im Kantatenstil geschr. Psalmenwerk *Estro poetico-armonico* (8 Foliohde, Ven. 1724/27; in zahlr. engl., franz. u. dtsh. Ausg.) u. die gegen das ital. Opern-unwesen gerichtete beißende Satire *Teatro alla moda* (o. J., um 1720, n. A. Mail. 1883, Ven. 1887, frz. Par. 1890); schr. ferner Opern, Oratorien, Kantaten, Kammermusik u. a. Vgl. Fontana (Ven. 1788); Sacchi (ebd. 1789); Caffi (ebd. 1830); Crevel de Charlemagne (Par. 1841); Busi (Bologna 1884); Ghileotti (Vassano 1885).

Marcellus, Marcus Claudius, f. Marceller.

Marcellus, Päpste: **M. I.**, hl. (308/309), Römer, nach 4jähr. Sedisvakanz (wegen der diokletian. Verfolgung) gewählt. Er ordnete nach dem Papstbuche die röm. Seelsorge durch Errichtung von 25 Titelfirchen, denen er die einzelnen Cömeterien unterstellte. In den Unruhen wegen Behandlung der Abgefallenen von der Regierung verdrängt, starb er auswärts; sein Leib wurde bald nach Rom in die Priscilla-Katakomba übertragen (Grab von de Rossi gefunden). Ungeachtet ist der donatist. Vorwurf, als hätte er sich in den Verfolgungen schwach gezeigt, ebenso wie die Erzählung der unechten Vita S. Marcelli (5./6. Jahrh.), daß er zu Diensten im Catabulum (bei S. Marcello an der Via Lata) verurteilt worden sei. Fest 16. Jan. — **M. II.** (1555), vorher Marcello Cervini degli Spannocchi, * 6. Mai 1501 zu Montepulciano, † 1. Mai 1555; 1539 Bisch. v. Nicastro u. Kard., 1548/55 (der 1.) Kardinalbibliothekar; zeigte in verschiedenen Missionen, bes. als päpstl. Kardinallegat auf dem Konzil v. Trient hohe Begabung u. eine kluge Mäßigung, weshalb er 9. Apr. 1555 gegen das Veto der lat. Partei zum Papst gewählt wurde. Sein rascher Tod verhinderte die geplante durchgreifende Reform; die ihm gewidmete Missa P. Marcelli Palestrinas stimmte ihn milder gegen die polyphone Kirchenmusik, die er anfangs ganz beseitigen wollte. Vgl. Polydorus (Rom 1744).

Marcellus, Bisch. v. Ancyra, † um 374; 325 als Bischof zu Nikäa ein Hauptvorkämpfer der kirchl. Lehre gegen die Arianer. Von der eusebian.

Synode zu Konstantinopel 335 wegen Häresie seines Amtes entsetzt, von Papst Julius 341 für unschuldig erklärt u. wieder eingesetzt, mußte er dem häret. Gegenbisch. Basilius weichen (um 348). Aus der spätern Zeit seines Lebens ist vieles dunkel. Bezüglich seiner vielfach angesprochenen Rechtgläubigkeit muß gesagt werden, daß er die Beschlüsse von Nikäa anerkannte, in der Form aber undeutlich war.

Marce-Journier (-fürnie) = Journier, Marc.

Marcgraviaceen, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Varietalen; 30 trop.-amerik. Arten, kletternde Epiphyten od. strauchige Bäume mit einfachen lebrigen Blättern u. zu Trauben gestellten Blüten, deren Tragblätter häufig samt den Blütenstielen zu lebhaft gefärbten, fugel-, löffel-, trichter-, hut-, sackförmigen u., Nektar absondernden Organen (Abb., Blütenstand v. Marcgravia umbellata L., 1/2 nat. Gr.) umgebildet sind. Hauptgattg Marcgravia L., 16 Arten.



March, die, tschech. Morava, l. Nebenfl. der Donau, Hauptfl. Mährens; entspringt am Südhang des Glaser Schneebergs, 1263 m ü. M., durchfließt von Hohenstadt ab mit vielen Windungen u. Armen erst ein breites (fruchtbarster Teil Mährens), dann (unterhalb Kremsier) allmählich verengtes, bald aber wieder zu einer fruchtbaren Ebene erweitertes Thal (zahllose Krümmungen, viele Inseln, Überschwemmungen), das vor der Mündung (bei Tcheben) in das M.feld (f. u.) übergeht; Gebiet 27 180 km² (20 640 mähr., 4270 niederöstr., 2270 ung.), Länge 350 km, bis Göding (119 km) schiff-, bis zur Einmündung des größten (l.) Nebenfl. Beiskwa flößbar (243 km). — **M.feld**, größte Ebene Niederösterreichs, östl. v. Wien, 750 km²; zw. Donau u. M. (eig. noch jenseits bis zu den Al. Karpaten); im S. angeschwemmtes Land (an der Donau dichte Auen), im N. meist Schotter u. Steingerüll (unter der Ackerfrume) u. stellenweise Flugsand (große Weiden). — **Schlachten** auf dem M.feld: 12. Juli 1260 bei Kriessbrunn Sieg Ottokars II. v. Böhmen über Bela IV. v. Ungarn, der Steiermark abtreten mußte. 26. Aug. 1278 bei Dürnkrut Niederlage u. Tod Ottokars II. im Kampf gegen Rudolf v. Habsburg. 1809 Schlachten v. Aspern u. Wagram.

March, die, schweiz. Bez., nordöstlichster Teil des Kantons, am Südoften des Züricher Sees; hauptf. das gebirgige (Muttriberg, 2295 m h.) Flußgebiet der Wäggitthaler Aa; Viehzucht, Acker-, Gemüse- (auch Schabziegerflee) u. Obstbau; Steinbrüche, Schiefer- u. Steinhohlengewinnung, Baumwoll- u. Seidenind., mech. Strickerei, Käseereien, Rischwasserbrennereien u.; (1900) 11 470 meist dtsh. E. (4,2 % Prot.) auf 174 km². Hauptort Rachen.

March (märtsch), engl. Stabt, Grassch. Cambridge (Isle of Ely), am Nen; (1901) 7565 E.; Lateinschule; Fabr. v. Maschinen u. landwirtsch. Geräten, Handel in Getreide, Kohlen, Holz.

March (f. o.), Grafen v., f. Plantagenet.

Marchand (frz., märtsch), Kaufmann. M. tailleur (-tsch), Schneider, der ein Lager v. Kleiderstoffen hält. Marchandage, die (-batsch), eig. Alford-, Stückarbeit; dann Astenunternehmung; vgl. Hausindustrie. Marchandise, die (-btsch), Ware.



Marchand (n. o.), 1) Felig, Mediziner, * 22. Okt. 1846 zu Halle a. S.; 1881 o. Prof. der pathol. Anat. u. allg. Pathol. in Gießen, 1883 in Marburg, seit 1900 in Leipzig, Dir. des Pathol. Instituts. Schr.: '3 Mikrocephalen-Gehirne' (1889/90); 'Beitr. zur Kenntnis der Placentarbildung u.' (1898); 'Prozess der Wundheilung' (1901). Hrsg.: 'Arbeiten aus dem Pathol. Institut' zu Marburg (1893 ff.) u. zu Leipzig (1903 ff.).

2) Jean Bapt., franz. Kolonialoffizier (seit 1883) u. Afrikaforscher, * 22. Nov. 1863 zu Thoissey (Dep. Ain); erforschte 1889 f. von Senegambien aus das Gebiet des obern Niger, 1891 f. (als Resident in Sikasso) u. 1893 f. das Hinterland der franz. Elfenbeinküste, drang 1897 f. vom Ubangi durch das noch unbekannte Bahr el-Ghazal-Gebiet bis Tschoda vor, das er besetzte, aber nach 3 Monaten an Kitzener übergeben mußte; 1900 bei der Expedition in China, 1902 Oberst, 1905 verabschiedet. Vgl. Castellani, M. l'Africain (Par. 1902).

Marchant (marchä), Pierre, O. F. M. (seit 1601), * 1585 zu Löwen, † 11. Nov. 1661 zu Gent; Rektor der Philol. u. Theol., 1625 Generalbesitzer, 1639 Kommissar der Ordensprov. Deutschland, Großbritannien u. Niederlande, gründete eine neue Provinz in Flandern, reformierte die regulierten Terziarinnen in Belgien. Schr. außer zahlr. kleineren Schr. für Ordensleute: Tribunal sacramentale (I/II Gent 1642, III Antw. 1650; Lehrb. d. Moral); Baculus pastoralis (Brügge 1638; über das Ordensrecht); Expositio mystico-litteralis ss. incruenti missae sacrificii (Antw. 1653 u. ä.); Lucerna fidei in Palatinatu (Gent, um 1651, wichtig für die psälz. Kirchengeschichte).


Marchantia Raddi, Lebermoos (im engeren Sinn), Gattung der Lebermoose; 52 Arten. Die einzige deutsche, *M. polymorpha* L., an feuchten Standorten (oft massenhaft) über die ganze Erde verbreitet; Thallus (Abb. 1 männl., 2 weibl., $\frac{1}{2}$ nat. Gr.) bis 10 cm l. u. $1\frac{1}{3}$ cm br., gabelig verzweigt, an der Unterlage durch lange, einzellige, verschiedengestaltige Rhizoïden befestigt, auf der deutlich gefelderten Oberseite mit kleinen, becherförmigen, Brutknospen enthaltenden Auswüchsen (Brutbecher od. Brutkörbchen, br); Geschlechtsorgane an besonderen, unten stiel-, oben schirmartigen Zweigen, die männlichen (Antheridien) der Oberfläche einer lappig gerandeten Scheibe eingesenkt (1a, 10fach), die weiblichen (Archegonien) zw. den sternförmig umgeschlagenen Seiten eines meist 8strahligen Schirms auf dessen Unterseite (2a, 2fach); der Kapselfteil des Sporogons, am Grund von doppelter Hülle umgeben u. abwärts gerichtet, öffnet sich mit 8 Zähnen, worauf die Sporenmasse u. meist zugleich Schleimzellen austreten (2b, 10-fach). Der Thallus als Brunnen- od. Sternleberkraut früher heimtlich gegen Leberleiden.

Marche, M. = en Famenne (marchä-samän), belg. Arr.-Hauptst., Prov. Luxemburg, in der Famenne, 70 km nordwestl. v. Arlon, 245 m ü. M.;

(1900) 3550 E.; , Kleinbahn nach Bastogne; Ger. 1. Instanz, Fil. der Nationalbank; bish. Institut St-Nemac, Knabenmittel- u. -zeichenschule; Karmelitinnen, Barmh. Schw. v. N.-D.; Ackerbau, Viehzucht, Steinbrüche, Kalköfen. — 12. Febr. 1577 unterzeichnete hier Don Juan d'Austria den ewigen Frieden zw. Spanien u. den Niederlanden. 18. u. 20. Mai 1792 Gefechte zw. Österreichern u. Franzosen. 14. Aug. 1792 Gefangennahme Saffettes. — **M.-les-Dames** (lä-dam), belg. Gem., Prov. Namur, l. an der Maas; (1900) 980 E.; , ehem. Zisterzienserinnenabtei (1101 gegr.), Schloß des Prinzen v. Arenberg (19. Jahrh.); Ursulinen v. Köln (Benf. u.); Zink-, Blei-, Schwefelkiesbergbau, Zersieberei, Ofen für Dolomitextraktion.

Marche, die (marchä), franz. Landschaft, das Dep. Creuse, Teile v. Haute-Vienne, Vienne u. Charente umfassend. Hauptorte Charrout u. Guéret. Grafschaft erstmals genannt 944 im Lehnverhältnis zu Aquitanien, seit 1199 in Händen der Bisignan als engl. Vasallen, 1308 von der franz. Krone gekauft u. seit 1327 Apuage bourbon. Prinzen bis zur Konfiskation nach dem Abfall des Cométable 1527.


Marche (ital., Mehrz., -e), die ital. Landschaft Marten.

Marchegg, niederöstr. Stadt, Bez.-H. Untergänserndorf, r. an der untern March; (1900) 2210 meist kath. E.; , Bez.-G.; got. Margaretenkirche (13. Jahrh.). — 8 km südl. das kais. Schloß Schloßhof (Barock, 1715/36 für Prinz Eugen v. Savoyen erb.) mit Militär-Reit- u. Fahrlehrerinstitut.

Märchen, reich mit übernatürlichen Motiven durchsetzte Volkserzählungen, die im Ggß zur Sage weder an einen bestimmten Ort noch an eine bestimmte Zeit gebunden sind, deshalb auch mit größter Reich-tigkeit von Volk zu Volk wandern, ohne durch Sprachgrenzen gehemmt zu werden. Zauberei u. Spuk bilden das Grundelement der Stoffe, Gespenster, Feen u. Nixen, Elfen u. Zwerge, Zauberer u. Hexen spielen eine Hauptrolle. Bestimmte Lieblingsmotive kehren häufig wieder u. verschmelzen sich untereinander, doch ist der beliebte Vorwurf der Motivarmut nicht berechtigt. Eine Art des echten M.s ist das Tier-M., das sich von der nahe verwandten Fabel durch den Mangel der lehrhaften Pointe unterscheidet. — Jak. Grimm glaubte in den deutschen Volks-märchen die verblakten Abbilder altgerm. Götter- u. Helden-sagen zu finden. Im Ggß zu ihm nahm Th. Benfey (Pantjagatantra, 1859) Abstammung der europ. M. aus Indien an, u. wies dem Buddhismus eine entscheidende Rolle bei der Ausbildung des M.s zu. Beide Ansichten sind in ihrer Einseitigkeit unhaltbar. Sichere Spuren altgerm. Götter- u. Helden-sagen fehlen in unseren Volks-M. ganz, wohl aber ist es neuerdings gelungen, in Götter-mythen u. Helden-sagen märchenhafte Züge nachzuweisen (z. B. im Valdermythos, in der Gilde- u. Nibelungen-sage). Gegen Benfey's Theorie ist vor allem J. Wiedier aufgetreten (Les fabliaux, Par. 2 1895; vgl. auch A. Bonus, Preuß. Jahrb. Bd 119). Sicher ist, daß der Buddhismus die M. nicht geschaffen, sondern sie nur (in geistlicher Umdeutung) verbreitet hat. Die ältesten uns bekannten M. sind wesentlich älter als er; sie stammen aus Ägypten (seit etwa 2000 v. Chr.; das Vitruv-M. identisch mit Grimm Nr 16; vgl. Maspero, Contes pop. de l'Egypte anc., Par. 1882) u. aus dem Rigveda (z. B. Urvasi-M., identisch mit Apulejus' M. von Amor v. Pphge u. Grimm Nr 88).



Die orient. M. wurden durch die Kreuzzüge im Abendland bekannt. Auf der arab. Übers. der berühmtesten ind. Sammlung, des Pantſchātānta, beruht indirekt das Buch der Beispiele der alten Weisen' (Anf. des 14. Jahrh. dtſch). Die ältesten europ. M.-sammlungen von Straparola (1550/53) u. Basile (1637, Quelle der M. Brentanos) sind novellistisch stark zugefugt, weniger Perraults Contes de la mère l'Oie (1697). Diese u. Gallands franz. Übers. der '1001 Nacht' (1704/17) riefen in Frankreich u. Deutschland eine Flut von Kunstmärchen hervor, deren Höhepunkt die sog. Volksmärchen von Musäus bilden (1782/86). Erst die Brüder Grimm (vor allem Wilhelm) führten eine neue Zeit herbei, indem sie unmittelbar aus dem Volksmund schöpften (Kinder- u. Hausmärchen, I/II 1812/14, III 1822). Sie fanden zahlr. Nachfolger, vgl. die Aufzählung der deutschen M.-sammlungen in R. v. Bahnders Dtsch. Philol. im Grundriß (1883) 248 ff., Pauls Grundriß der germ. Philol. II 1, 776 ff. Über moderne M.-forschung orientieren die Jahresberichte für neuere deutsche Literaturgeschichte.

Marchena (märtschēna), span. Stadt, Prov. Sevilla, l. am Corbones (zum Guadalquivir); (1900) 12468 G.; ; Bez. G.; S. Juan (niederl. Hochaltar, um 1500); Colegio; Alter-, Öl-, Wein-, Obstbau; Schwe-

Marchese (ital., mär'se) = Marquis. [selquelle.

Marchesi (märtsch), 1) auch Marchesini (fest), Luigi, ital. Opernsänger (Kastrat), * 1755 zu Mailand, † 15. Dez. 1829 ebd.; an versch. Bühnen, bes. in München, Wien, London u. Mailand; der bedeutendste ital. Gesangskünstler seiner Zeit, ausgezeichnet durch metallisch helle, biegsame Stimme.



2) Mathilde, geb. Graumann, Sängerin (Mezzosopran), * 26. März 1826 zu Frankfurt a. M.; Schülerin von D. Nicolai u. García, in Paris gefeiert; 1852 verm. mit dem als Sänger u. Komponisten bekannten Marchese Salvatore de Castrone, gen. M. (* 15. Jan. 1822 zu Palermo), machte mit diesem große Kunstreisen, dann Gesangslehrerin an den Konservat. in Paris, Wien u. Köln, seit 1881 in Paris, wo sie eine Reihe namhafter Künstlerinnen heranbildete. Schr. eine Gesangsschule u. Übungen sowie Selbstbiographisches (1877, 1888 u. 1897).


3) Pompeo, ital. Bildhauer, * 1790 zu Mailand, † 6. Febr. 1858 ebd.; Schüler Canovas. Hauptw.: Kommunion des hl. Mohius u. Passion Christi in S. Carlo in Mailand, Grabmal des Pags Emanuel Philibert v. Savoyen im Dom zu Turin, einige Reliefs am Friedensbogen in Mailand, Statue des Kaisers Franz I. in Wien, des sitzenden Goethe in der Stadtbibl. zu Frankfurt.


Marchetti (märtsch), Filippo, ital. Komponist, * 26. Febr. 1835 zu Bologna b. Camerino, † 18. Jan. 1902 zu Rom; anfangs Gesangsmeister, seit 1881 Präf. der Cäcilien-Abd. das.; begabter Musikdramatiker in der Gesellsch. Verdi, aber nicht frei von Schwulst u. großmännlichen Effekten. Schr. 7 Opern (Giulietta e Romeo, 1865; Ray Blas, 1869; Don Giovanni d'Austria, 1880).

Marchettus v. Padua, ital. Musiktheoretiker um 1300; verf. die Traktate Lucidarium in arte musicae planae (1274), Pomerium artis musicae mensurabilis (nach 1309) u. Brevis compilatio; bes. in seiner unter dem Einfluß des Boethius formulierten Lehre von der Permutatio (chromat., Veränderung d. i. Halbton-Fortschreitung einer Stimme) einer der frühesten Vorläufer der musik. Renaissance.


Marchi (märtsch), Giuseppe, S. J. (seit 1814), Archäolog, * 22. Febr. 1795 zu Tolmezzo (Udine), † 10. Febr. 1860 zu Rom; durch Gründung des Lateran. Museums u. seine archäol. Schr. (Musaei Kircheriani Inscript., Mail. 1837, u. bes. das Katafombentwerf Mon. delle arti crist. primitive I, Rom 1844) Mitbegr. der altchristl. Archäologie. Schr. ferner u. a. das numismat. Werk L'aes grave del Museo Kircher. (ebd. 1839). [= Marigraf.

Marchia (lat.) = Mark, Markgrafschaft. **Marchio Marchienne-au-Pont** (märtschän-o-pō), belg. Stadt, Hennegau, an der Sambre u. dem Kanal Charleroi-Brüssel; (1900) 18938 G.; , Kleinbahn Charleroi-Huillies; Marienkirche (1512, got.), Schloß (1635/99); Gewerbe- u. Handels-, Musik-, Kunstschule; Arbeiterheim (Aumôniers du travail); Töchter des hl. Franz v. Sales; Spital (Schwarze Schw.); Kohlengruben, Eisen-, Glasind., Schiffbau etc. **Marchiennes** (märtschän), franz. Stadt, Dep. Nord, Arr. Douai, an der kanalisierten Scarpe; (1901) 2664, als Gem. 3436 G.; , Glasütte, Zuckerfabr., Spargelbau. Im N. der japanenreiche Wald v. M. (725 ha).

Marchin (märtsch), belg. Dorf, Prov.üttich, l. am Hoyour (zur Maas); (1900) 5790 G.; ; Töchter Mariens; Papierfabr., Eisenindustrie etc.


Marchtal, 2 württ. Dörfer, O. A. Ehingen: Ober-M., r. über der Donau; (1900) 889 G. (866 Kath.); ehem. Prämonstratenserkloster (1171 bis 1803; berühmt der Kapitular u. Volksdichter Seb. Sailer, † 1777), jetzt Schloß des Fürsten v. Thurn u. Taxis. 3 km abwärts Unter-M., beiderseits der Donau; 662 kath. G.; ; ehem. Spethsches Schloß, jetzt Mutterhaus der Barnh. Schwestern (s. Vincentinerinnen) mit Haushaltungsschule, Anstalt vom Guten Hirten, Erholungsheim für penf. Geistliche etc.

Marcia, die (ital., märtscha), Marisch, s. d.

Marcianise (märtschanse), ital. Stadt, 6 km südwestl. v. Caserta; (1901) 12785 G.; ; Franziskaner; Weberei.

Marcianopolis, alte Stadt (heute Preslav) in Unterarmutien, von Trajan gegr.

Marcianus, Flavius, oström. Kaiser (450 bis 457), der kraftvolle Nachfolger Theodosius' II., dessen Schwester Pulcheria er heiratete; verweigerte Attila den Tribut u. unterstützte bei dessen Einfall in Italien (452) den weström. Kaiser Valentinian III.; berief das 4. öfumen. Konzil nach Chalcedon.

Marcinelle (märtschän), belg. Gem., Hennegau, r. an der Sambre, 2 km südl. v. Charleroi; (1900) 14234 G.; , Kleinbahnen nach Charleroi u. Mont-sur-Marchienne; Martinskirche (12. Jahrh., rom.-got.); Gewerbe-, Haushaltungsschule; Barnh. u. Vorlesungsschw.; Kohlengruben, Eisenind., Gewinnung v. Marmor, Formereie etc.

Marcion, aus Sinope in Pontus, früher Schiffsherr, kam 140 nach Rom († um 165/70), schloß sich an Cerdo an, dessen gnost. Sekte er weiterbildete u. verbreitete (Anhänger: Marcioniten). Nach ihm existiert neben dem obersten guten Gott noch ein gerechter Gott (Demiurg), zugleich der Urheber des Bösen. Das N. T. verwarf er als Werk des bösen Gottes; das N. T. nahm er nur verstümmelt an. Da die Materie böse sei, sei Christus in einem Scheinleib erschienen, die Ehe zu verwerfen. Vgl. Meyboom (Leiden 1888).

Marcita, die (ital., märtschita), Winterwiese, die mit Quell- od. Kanalwasser (erstes besser) bewässert wird, u. zwar meist nach dem Rückenbau-

system (vgl. Entwässerung, Bewässerung); hauptf. in Oberitalien, sehr ertragreich. [Laurus.]

Marcus, röm. Geschlecht, f. Ancus M. u. Corio.

Marc, Grafen von der, f. Marc.

Maerder, Marx, Agrikulturchemiker, * 25. Okt. 1842 zu Kalbe a. S., † 19. Okt. 1901 zu Gießen; 1871 Leiter der agrikulturchem. Versuchstation, 1872 ao., 1891 o. Prof. in Halle. Begr. der Vegetationsstation bei Halle (1889) u. der Versuchswirtschaft in Nauchstädt (1895). Bes. wertvoll seine Untersuch. auf dem Gebiet der Gärungsind., Zuckerfabr., Fütterung u. Düngung. Hauptw.: 'Hdb. der Spiritusfabr.' (1877, * 1903 von Delbrück); 'Anleit. zum Brennerbetrieb' (1898, * 1904 von Delbrück u. Lange); 'Amerik. Landwirtsch.' (1895).

Marcß, Erich, Geschichtsforscher, * 17. Nov. 1861 zu Magdeburg; 1892 o. Prof. in Freiburg i. Br., 1894 in Leipzig, 1901 in Heidelberg. Schr. u. a.: 'Zusammenkunft in Bayonne' (1889); 'Coligny' (I, 1892); 'Kaiser Wilhelm I. (1897, * 1905); 'Fürst Bismarcks Gedanken u. Erinnerungen' (1899).

Marcwald, Willi, Chemiker, * 5. Dez. 1864 auf Rittergut Jakobskirch (Schlesien); 1899 o. Prof. an der Landwirtsch. Hochschule, 1903 an der Univ. Berlin; bes. auf dem Gebiet der organ. u. physik. Chemie tätig, in den letzten Jahren auch mit Erforschung des Radiums beschäftigt.


Marcobrunnen, Brunnen zw. Erbach u. Hatzenheim, r. vom Rhein; in den angrenzenden Weinbergen wächst der Markobrunnen, eines der edelsten Hochgewächse des Rheingaus.

Marco d'Aviano, Kapuziner, f. Martin v. A.

Marconi, Guglielmo, Erfinder der Telegraphie ohne Draht, * 25. Apr. 1874 zu Griffone b. Bologna; 1895 erste Versuche u. Erfolge mit Herzschen Wellen in Bologna, 1896 Versuche mit Unterstützung der engl. Telegraphenverwaltung, 1897 Gründung der Wireless Telegraph Company, 1902 erstes Telegramm von der irischen zur kanad. Küste. Vgl. Telegraphie.

Marco Polo, Reisender, f. Polo. — **M. P. Gebirge**, Zentralasiat. Bergkette, im mittlern Asien, f. d.

Marcour (marfür), Eduard, kath. Publizist, * 24. Okt. 1848 zu Kassar am Niederrhein; Hauptred. des 'Westf. Merkur' in Münster, der 'Germania' in Berlin, seit 1894 Dir. der Görresdruckerei u. Hauptred. der 'Koblenzer Volksztg.', seit 1893 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses u. des deutschen Reichstags (Zentrum). Schr. u. a.: 'Anteil der Minoriten am Kampf zw. Ludwig d. Bayern u. Johann XXII.' (1874); 'Petrus Canisius' (1881); besorgte Neubearb. von F. Reym's 'Lilly' (* 1884), Seb. Brunner's, Joseph II. (* 1885).

Marcen-Baroeul (a-bäro), franz. Stadt, Dep. Nord, 5 km nordöstl. v. Lille; (1901) 7449, als Gem. 11142 E.;  Fabr. v. Kaasseefurrogaten, Öl, Gips, Leinwand, Gerbereien.

Marcull, Wösch, verf. wahrsch. um 700 in Reßbach (Rebais), Diöz. Meaux, ein Formelbuch für öff. u. private Urkunden, Formulae M. i (92, hrsg. von Zeumer, Mon. Germ. Leg. sect. V, 2, 1886).


Marcus Aurelius, röm. Kaiser, f. Antoninus 2).

Marcus Island, auch Weef's J. (märktß, ästf. alönd), Südfsee-Insel der Ver. St., nordöstl. v. den Marianen; 22 m h. gehobenes Atoll; Guano-lager. Bis 1904 zw. Japan u. der Union strittig.

Marczali (märzati), Heinr., ungar. Geschichtsforscher, * 3. Apr. 1856 zu Marczali (Rom. Slimeg); 1894 o. Prof. in Budapest. Schr. u. a. (ungar.):

'Ungarn zur Zeit Josephs II.' (3 Bde, 1882/88); 'Zeitalter der Arpaden' (2 Bde, 1895/97); 'Ungar. Geschichtsqu.' (1902, unzuverlässig).

Mardelle, Margelle, die (lothr.), Mare (frz.), Penpit (engl.), Terramare (ital.), dtisch Trichter-, Spitz-, Regelgrube, Wendenteller etc., bis 30 m br. u. 5 m t., länglich- od. kreisrunde Gräben, z. T. natürlich, z. T. durch Menschenhand geschloßen, häufig mit prähist. Urtefften; bes. in Lothringen (6750) u. bei Großgerau in Hessen (5000), um den Zobten (Schlesien), in Westfalen, der Schweiz etc.; nach mittelalt. Glauben 'Herenfüßen', wahrsch. Wohn- u. Vorratsgruben (wie in Tacitus' Germania beschrieben), dann ehemals mit Stroh, Mist etc. bedeckt, auch primitive Steinbrüche etc.

Mardel Plata, argent. Stadt, Prov. Buenos Aires, am Atlant. Ozean, etwa 25 km nördl. vom Kap Corrientes; (1895) 5187 E.; ; Fil. der Nationalbank; Seebad (das argent. Viobebad).

Marder, 1) = Mustelidae, Fam. der Raubtiere. Klein bis mittelgroß, Körper gestreckt, Beine kurz; teils Zehen- teils Sohlengänger. Die einen sind gefährliche Feinde des Geflügels u. fl. Wilds, andere fressen auschl. Fische u. andere neben Fleisch auch Pflanzenteile; damit hängen Verschleichenheiten im Gebiß (oben zw. 4 u. 5, unten zw. 4 u. 6 Backzähne) u. Aufenthaltsort zusammen. Zu den M. n. gehören die gefährlichsten Pelstiere. Gattgn: Mustela L. (f. u.), Putorius Cuv. (f. d.), Gulo Storr (f. Bietraß), Galictis Bell (f. d.), Lutra Storr u. Enhydra F. Cuv. (f. Otter), Mellivora Storr (f. Honigbächß), Mephitis Cuv. (f. Stinttier), Mydaus F. Cuv. (f. Stintbächß), Meles Storr u. Taxidea Wthr. (f. Dachs), Helictis Gr. (f. Spitzfrett). — 2) = Gattg Mustela L.; oben 5, unten 6 Backzähne. M. martes L., Baun-, Edel-M.; braun, Kehlfleck orange-gelb; Körper 48, Schwanz 24 cm l. In Wäldern, in hohen Bäumen versteckt; jagt bes. Eichhörnchen u. Vögel. M. fojna Briss., Stein-, Haus-M.; grau-braun, Kehlfleck weiß; 46, Schwanz 24 cm l. In der Nähe menschl. Wohnungen; sehr gefürchteter Geflügel- u. Tierdieb. Beide Arten, bes. der Baun-M., liefern ein sehr geschätztes Pelzwerk; die Steinmarderfelle nehmen bald einen rötlichen Ton an u. werden daher meist dunkelbraun gefärbt. M. zibellina L. u. M. canadensis Erxh. f. Sobel. — M. bär = Bärenmarder. — M. beutler, Gattg der Beutelmarder. — M. hund, Tanuki, der, Canis procynoides Gr., Art der Canidae; ähnelt einem Dachs mit Fuchsschwanze u. -pfoten, trumm- u. breitrückig, niedrig gestellt, kurzohrig, Schwanz buschig, 10, Körper 65 cm l., 20 h.; bräunlich, mit gr. fahlem Fleck hinter der Schulter; lebt von Fischen, Mäusen u. Pflanzenteilen. Das Fleisch wird gegessen, das Haar liefert gute Pinsel. China u. Japan.

Mardi, der (frz., v. lat. dies Martis, 'Tag des Mars'), 'Diensttag'. M. gras (-gra, 'fetter Dienstag'), Fastnachtdienstag.

Mardin, Maredin, mesopotam. Sandtschaft, hauptf., Vilajet Diarbekr, an den Abhängen des Taurus (turd. Gebirge), 1100 m. M., offene Unter-, ummauerte Oberst. mit Zitadelle; einschl. Garn. 25000 E. (63% Moh., 35% Christen); kath.-armen., -chald., -syr. (Patr. v. Antiochia, f. d.), armen.-gregor. Erzb., syr.-jakobit. Patriarch; Ger. 1. Instanz; lat. Mission (f. u.), 3 Medreßen, 1 moh. Mittelschule; Mutterhaus der syr. Kongreg. des hl. Ephräim, Franziskanerterziarinnen; Baumwoll-, Seiden-, Wollweberei, Leppichfabr., Gießereien; Karawanen-

station. — Im 11. Jh. *Marde*, seit Lividates III. christlich. Im 12. Jahrh. Sitz der Ortokiden, von Gulagu u. Dschingis = Chan nicht erobert, seit Selim II. (1574) türkisch. — Die lat. Mission W. (1842/96 Apost. Präf.) zählt 15 Kirchen u. Kap., 11 Priester (ital. Kapuziner), an 21 000 Kath.; das armen. Erz b. M. (err. 1850) 14 Kirchen u. Kap., 16 Priester, 8200 (?) Kath.; das chalb. Erz b. M. (err. 1834) an 1000 Kath.; das syr. Erz b. M. u. Amida (vereinigt seit 1888, Erz b. seit 1852 der Patr. v. Antiochia [seit 1898 Ignatius Rahmani, * 1848]) 8 Kirchen u. Kap., 14 Priester, 4200 Kath.

Marbochäus (Marbochäi), Oheim u. Vormund der Königin Esther (s. d.); bereitete eine Verschwörung gegen das Leben des Königs Xhasverus (Xerxes I.). Da er sich weigerte, vor dem Großwesir Aman das Knie zu beugen, sollten er u. alle Juden des Perserreichs umkommen. Aman (s. d.) starb am Galgen, den er für M. errichtet, u. M. wurde Großwesir; vgl. Purimfest.

Mardonios, pers. Feldherr u. Schwiegersohn des Dareios I., führte 492 v. Chr. die erste kombinierte Land- u. Flottenexpedition gegen Griechenland, die zur See durch Sturm am Vorgebirge Athos, zu Land durch den Widerstand der Thrakier scheiterte. 480 von Xerxes nach der Schlacht v. Salamis mit dem Oberbefehl in Griechenland betraut, überwinterte in Thessalien, verwüstete 479 Attika u. verlor bei Plataä Schlacht u. Leben.

Mare, zweitgrößte der Royalty-Inseln, s. d.

Mare, das (lat.), 'Meer'; M. Britannicum, der Kanal; M. Erythragum, Rotes Meer; M. Etruscum (auch Inferum M., Unteres Meer, gen. im Ggß zu Superum M., Oberes d. i. Adriat. Meer), Tyrrhen. Meer; M. Germanicum, Nordsee; M. Hibernicum, Irische See; M. Hyrcanicum, Kaspiisches Meer; M. Mediterraneum, Mittelmeer etc.; über M. concretum vgl. Ebermeier.

Maréchal (frz., -schä), Marschall; dessen Amt u. Bezirk im alten Frankreich: Maréchaussée, die (-schä); auch = berittene Polizeiwache.

Maréchal (s. o.), Penri, franz. Komponist, * 22. Jan. 1842 zu Paris; Schüler des dortigen Konservat., Insp. u. Ministerialbevollmächtigter für das musik. Unterrichtswesen; liebenswürdiges Talent, bes. auf dem Gebiet des Lyrischen, neigt aber zur weichen Art Massenets. Schr. 9 Opern (Dédamie, 1893; Daphnis et Chloé, 1899; Grégoire VII), Schauspielmusik, 2 Oratorien (Nativité, Miracle de Naïm), Kantaten, Orchesterstücke, Gesänge.

Maredsous (-su), belg. Benediktinerabtei der Beuroner Kongregation, 20 km südl. v. Namur; ~~Abt~~ (Denée = M.); frühgot. Gebäude (1873/76; Kirche 1888); (1905) 146 Mitgl., dar. 67 Patres, 15 Kleriker; Abt seit 1890 Hildebr. de Hemptinne (s. d.); Collège (beg. 1881, 83 Schüler), Handwerker-~~schule~~ (1905, 35 Schüler), Bisl. (50 000 Bde). In der Abtei erscheinen: Rev. benédictine (1884 ff.) u. Messenger de St Benoît (1899 ff.).

Maree (mör), Soch, nordwestl. Schott. See, Graffsch. Noß u. Cromarthy; 10 m ü. M., in einem Fjordthal, in wilder Berggegend (Ben Eighe, 1008 m), 28,6 km², 112 m t.; insel- (0,09 % der Fläche) u. fischreich; Dampfsboot.

Marecs (-re), Hans v., Maler, * 24. Dez. 1837 zu Elberfeld, † 5. Juni 1887 zu Rom; ausgebildet in Berlin (Steffen) u. München, seit 1864 in Rom. Ein einsamer Pfadfinder, dem die Kunst als Selbstzweck höchstes Ziel war, kam er eig. nie

über geniales Experimentieren hinaus, ist aber selber nie vollständig, durch die Anregungen, die er A. Feuerbach, A. Hildebrand u. a. gab, bedeutungsvoll geworden. Die meisten seiner Bilder in Schleißheim (M.galerie, Geschenk R. Fiedlers). Vgl. R. Fiedler (1889, 1 Bd Text u. 1 Bd Taf.); R. v. Pidoll (Kuzemb. 1890).

Marelanit, der, Gesteinsglas, das leicht zu **Marellen** = Akrifojen [Glasperlen zerfällt.

Maremmen (Mehrz.), ital. Maremma, die (v. lat. maritima, 'am Meer gelegen'), mittelital. Küstenstreifen, am Tyrrhen. Meer; im weitern Sinn die sumpfige, öde u. (nam. im Sommer) fieber-schwangere (bes. Campagna di Roma u. Pontin. Sümpfe), nur streckenweise kulturfähig gemachte Niederung, die sich mit Unterbrechungen vom Golf v. Neapel bis fast Livorno hinzieht; im engern nur die toskan. M. (Hauptort Grosseto), einst fruchtbare Acker u. Wiesen, jetzt teils bewaldet od. öde, seit 19. Jahrh. z. T. durch Kanalisierung od. Kolonisation in Wiesen u. Felder umgewandelt.

Marengo, Carlo Graf, ital. Dramatiker, * 1. Mai 1800 zu Cassinovo (Prov. Pavia), † 20. Sept. 1846 zu Savona als Rat der Generalintendant; Romantiker mit stark ausgeprägtem relig. u. patriot. Gefühl, in der Schürzung trag. Knoten von Alfieri abhängig. Sein bestes hist. Trauerspiel ist Bondelmonte e gli Amedei (Tur. 1828), von den späteren 14 Familiendramen am erfolgreichsten Pia de' Tolomei. Gef. W., 4 Bde, ebd. 1835/40. Trag. inedite, Flor. 1856. — Sein Sohn Leopoldo, Dramatiker, * 8. Nov. 1831 zu Ceva (Piemont), † 30. Apr. 1899 zu Mailand; 1860/64 Univ.-Prof. der ital. Litt. in Bologna, 1864/71 in Mailand; zuerst Nachahmer der Romantiker in den mehr lyr. als dramat. beachtenswerten graziösen Versdramen Saffo, Celeste, Tempeste alpine, Marcellina, Il falconiere di Pietra Ardena, La famiglia, Il ghiacciaio del Monte Bianco, Carmela etc.; Schr. auch weniger erfolgreiche soziale Romödien. Gef. W., 20 Bde, Tur. 1884 ff.

Marende, die (v. mittelalt.-lat. merenda), in Ostr. = Zwischenmahlzeit, Weiser.

Marengo, ital. Ort, ehem. Flecken, jetzt südöstl. (7 km) Vorort (zum Stadtteil Spinetta) v. Alessandria; 3/4000 G.; Straßenbahnknotenpunkt. — Infolge der Unentschlossenheit von Melas, der das Gros des östr. Heeres in der Riviera ließ, als die franz. Reservearmee bereits den St Bernhard überschritt, konnte Napoleon durch den genialen Marsch auf Mailand dem Gegner die Verbindungen abschneiden u. ihm am 14. Juni 1800 bei M. mit verkehrter Front entgegenreten. Napoleon war durch Melas' Anwesenheit bei M. völlig überrascht. Nur allmählich kamen 28 170 Franzosen gegen 30 837 Östr. ins Gefecht. Trotz glänzender Tapferkeit seiner Unterführer (Victor u. Lannes) im Kampf um den Fontanonegraben hatte der Rückzug seines Heeres bereits begonnen, als Napoleon etwa um 2 Uhr auf dem Schlachtfeld erschien. Er konnte das Gefecht nicht wiederherstellen; erst das Eintreffen der Div. Desaix ermöglichte ihm gegen 6 Uhr bei Giuliano ein neues Gefecht aufzunehmen. Der unerwartete Widerstand brachte die Österreicher zum Halten (Desaix fiel); ein fühner Reiterangriff Kellermanns in ihre linke Flanke warf sie in wilder Panik zurück, sie verloren 9402, die Franzosen mindestens 8000 Mann. Napoleons persönl. Anteil an der Schlacht, die ihm den Weg zum Kaiserthron geebnet, ist äußerst

gering. 15. Juni gab Melas ganz Oberitalien bis zum Minicio preis gegen freien Abzug des Heeres. Vgl. A. Herrmann (1903).

Marenholtz-Wilow, Bertha Freifrau v., pädagog. Schriftstellerin, f. Kirmbergarten.

Marnes (märn), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Charente-Inférieure, nahe der Mündung der Seudre in den Atlant. Ocean; (1901) 2224, als Gem. 6459 G.; ¹⁸⁷¹; Ger. 1. Instanz u. Handelsg.; Kirche (14. Jahrh., 85 m h. Turm); Fabr. v. Chemikalien, Salzgewinnung; Austernzucht (2150 ha Austernparcs, berühmt die „grünen“ Austern v. M.) u. -handel (Verband in manchen Jahren 100 Mill. Stück für 2¼ Mill. M.).

Marenzi, lombard., bis ins 10. Jahrh. zurückreichendes Adelsgeschlecht, seit dem 15. Jahrh. in Österreich ansässig. Luca (gem. Marenzio), Komponist, * um 1555 zu Coccaglio b. Brescia, † 22. Aug. 1599 zu Rom; seit 1595 Organist der päpstl. Kapelle; nam. in seinen Madrigalen voll Leidenschaft u. moderner Pracht des Ausdrucks; fühner Harmoniker; der gepriesenste Tonsetzer seiner Zeit, gen. il più dolce cigno („der süßeste Schwan“); comp. 18 Bücher Madrigale, viele Motetten, 5 B. Villanellen. — Graf Anton (1596/1662), Bisch. v. Triest (seit 1646), im 30jähr. Krieg Armees-Generalvikar, verdient um die Organisation der östr. Militärseelsorge. — Graf Franz, östr. Feldmarschalleutn., * 12. Juni 1805 zu Triest, † 4. Jan. 1886; vertritt in „12 Fragm. über Geol.“ (1863, ° 1882) die sog. „Einsturztheorie“ der Erdbeben.

Mareograph, der, Flutautograph, f. Sezeiten.

Mareotis, die, ägypt. Strandsee, f. Mariut.

Maref (-rē), 1) Henri Louis Charles, franz. Theolog u. Philosoph, * 20. Apr. 1805 zu Mais, † 17. Juni 1884 zu Paris; 1830 Priester, 1840 Prof. der Dogmatik ebd., 1860 Lit.-Bisch. v. Sura, später erster Kanonikus der Abtei St.-Denis u. Lit.-Erzb. v. Sepanto. Gegner der Unfehlbarkeits-erklärung (vgl. Du Concile général et de la paix relig. u. Le Pape et les évêques, 1869), beugte sich aber der kirchl. Autorität. Hauptw.: Théodicée chrét. (1844, ° 1850); fñr. ferner: Essai sur le panthéisme etc. (1839, ° 1845; ontologisch, gegen die Univ.-Philos.); Philosophie et religion (1856); L'anticristianisme (1864) u. Vgl. Bazin (3 Bde, 1891); sämtl. Paris.

2) Hugues Bernard, seit 1807 Graf, seit 1809 Hgg v. Bassano, franz. Staatsm., * 22. Juli 1763 zu Dijon, † 18. Mai 1889 zu Paris; Advokat, veröffentlichte während der Revolution Parlamentsberichte (Ursprung des Moniteur), seit 1792 als Diplomat verwendet, 1793/95 in östr. Gefangenschaft in Rustein, 1799/1811, 1813/14 u. 1815 Staatsfñr. Napoleons, dem er durch seine Ergebenheit, Zuverlässigkeit, Arbeitskraft u. Verzicht auf eigene Meinung unentbehrlich wurde. Als Min. des Ausw. (1811) unselbständig, von den Mächten als Gegner des Friedens betrachtet u. 1813 in seine frühere Stellung versetzt. 1815 von Fouché geächtet u. trotz seiner vorsichtigen Zurückhaltung bis 1819 in Österreich unter Aufsicht, 1834 8 Tage Ministerpräsident. Vgl. Ernouf (Par. ° 1894). — Sein Sohn Hgg Napoleon (1808/98), 1849/52 Gefandter in Karlsruhe u. Brüssel, 1852/70 Oberstkämmerer.

Marettimo, höchste der Agab. Inseln, f. v.

Marey (märä), Etienne Jules, franz. Physiolog, * 5. März 1830 zu Beaune (Dep. Côte-d'Or), † 18. Mai 1904 zu Paris; 1867 Prof. am

Collège de France, 1878 Mitgl. der Acad. des sciences. Sehr verdient um die Ausbildung der physiol. Graphik u. deren Anwendung, bes. auf den Kreislauf; erfand 1860 einen neuen Sphygmo- u. 1861 den Kardiographen; auch thätig auf dem Gebiet photogr. Registrierung. Schr.: Physiol. méd. de la circulation du sang (1863); Du mouvement dans les fonctions de la vie (1868); Machine animale (1874 u. d.); Méth. graph. (m. Suppl., 1878/85); Circul. du sang (1881); Physiol. du mouv. (1889); Vol des oiseaux (1891); Mouv. (1894); sämtl. Paris.

Mareziol, Theod. Aug. Sudw., Rechtsgelehrter, * 13. Juli 1794 zu Göttingen, † 25. Febr. 1873 zu Leipzig; 1817 ao., 1818 o. Prof. in Gießen, 1826 Oberappellationsgerichtsrat in Darmstadt, 1837 Prof. in Leipzig. Schr. u. a.: „Lehrb. des Naturr.“ (1819); „Birg. Ehre“ (1824); „Gem. dtsh. Kriminalr.“ (1841, ° 1856); „Lehrb. der Institutionen“ (1839, ° 1881 von Schirmer; auch ital.); „Mitbegr. der „Ztschr. für Zivilr. u. Zivilprozeß“ (1827).

Marsforio, Kolossalstatue des Flügelsgottes Rhe-nus (Danuvius?) im Kapitulum. Museum zu Rom, aus der Zeit Domitians; früher in der Via di M. neben der Kirche Sta. Maria aufgestellt; an ihr wurden die Zettel mit den beizenden Antworten (Pas-quille) auf die am Pasquino (antike verstückelte Marmorgruppe [Menelaos mit der Leiche des Patroklus, wahrsch. aus dem 4. Jahrh. v. Chr.] am Palazzo Braschi in Rom) angeklebten Satiren befestigt.

Margam (margöm), engl. Stadt, Grafsch. Glamorgan, 6¼ km südöstl. v. Aberavon; (1901) 9014 G.; Kohlengruben. In der Nähe Schloß W. Park mit Gewächshäusern, Park u. Tiergarten.

Margareta (v. grch. margaritis, „Perle“), hll.: 1) Jungfrau u. Märtyrin, † 307 zu Antiochia in Pisidien; in der griech. Kirche früh, im Abendland seit 7. Jahrh. verehrt, eine der 14 Nothelfer. Der Drache auf ihren Wibern (wohl nur Symbol des Siegs über die bösen Geister) gab Anlaß, daß M. in der Sage zu der Prinzessin ward, welche der hl. Georg vom Drachen befreite. Fest 20. (13.) Juli.

2) v. Cortona, Büklerin, * 1247 zu Sabiano, † 22. Febr. 1297 zu Cortona; führte, durch den plötzlichen Tod ihres Verführers u. langjähr. Sündengenoßin tief erschüttert, als Franziskanertertiärin ein strenges Buhleben. 1728 heilig gesprochen. Vgl. Wehner (° 1890); de Chéranec (Par. 1887).

3) v. Rothringen, * 1463 als Tochter des Hggs Friedrich v. S., 1488 verm. mit Hgg René v. Alençon, lebte nach dessen Tod als Franziskanertertiärin ganz der Erziehung ihrer Kinder u. der Ausübung guter Werke; trat 1520 in das von ihr gestiftete Klarissenkloster zu Argentan († 2. Nov. 1521 ebd. im Ruf der Heiligkeit).

4) v. Maria-Medingen, f. Ebner.

5) M. v. hl. Sakrament, fñrm., Karmelitin (seit 1605), * 6. März 1590 zu Paris als Tochter der sel. Maria von der Menschwerdung (f. Maria, hll., 9 a), † 24. Mai 1660 ebd.; in versch. Klöstern (seit 1624 in Paris), viele Offenbarungen u. Prophezeiungen. Vgl. Amelotte (bisch 1842).

6) M. v. Schottland, * 1046 in Ungarn, † 16. Nov. 1093; Großnichte Edwards des Bekenners, 1069 mit König Malcolm III. v. Schottland vermählt. Durch ihren Einfluß kam die schott. Kirche zu hoher Blüte. 1251 von Innocenz IV. heilig gesprochen. Fest 10. Juni.

7) v. Ungarn, sel., O. Pr., † 18. Jan. 1272; vor ihrer Geburt von ihrem Vater Béla IV. dem

Ordnungsstand geweiht, im Kloster zu Beszprém, dann in dem von ihrem Vater gegr. Kloster auf der Donauhalbinsel zw. Ofen u. Pest. Von Jugend auf durch große Bußstrenge ausgezeichnet. Ihr Seligsprechungsprozeß noch nicht beendet.

Margarete, Fürstinnen: 1) Königin v. **Dänemark**, **Norwegen** u. **Schweden**, * 1353, † 28. Okt. 1412; Tochter **Waldemars IV.** v. **Dänemark**, verm. 1363 mit **Hakon VIII.** v. **Norwegen**, setzte 1375 die Wahl ihres Sohnes **Naf** zum dän. König durch, der 1380 nach dem Tod **Hakons** auch König v. **Norwegen** wurde. Nach dem Tod **Nafs** (1387) wurde **M.** in **Dänemark** u. **Norwegen**, in **Schweden** nach **Albrechts** Sturz (1389 bzw. 1395) als Königin ausgerufen; flug u. fräftig, veranlaßte sie, um die Reiche dauernd zu einen, 20. Juli 1397 die **Kalmar Union**. Vgl. **Erslav** (Kop. 1883).

2) **M.** v. **Anjou**, Königin v. **England**, * 23. März 1430; Tochter des **Hzgs René** v. **Anjou**, führte mit Thakraft die Sache ihres kranken Gemahls (seit 1445), **Kg Heinrichs VI.**, in den Wirren der **Rosenkriege**. Vergebens machte **M.** mit den aus **Frankreich** herbeigeholten Truppen einen letzten Versuch, den gefangenen König zu befreien; bei **Tewkesbury** wurde sie 1471 von **Eduard IV.** gefesselt u. gefangen, ihr Sohn **Eduard** u. ihr Gemahl bald darauf getötet. Durch **Ludwig XI.** v. **Frankreich** erlangte sie 1475 die Freiheit wieder u. ging in ihre Heimat, wo sie 25. Aug. 1482 zu **Dampierre** starb. Vgl. **Goodham** (2 Bde, Lond. 1872).

3) **M.** v. **Valois**, Königin v. **Frankreich**, Tochter **Heinrichs II.** u. **Katharinas v. Medici**, * 14. Mai 1553 zu **St-Germain-en-Laye**, † 27. März 1615 zu **Paris**. Ihre rein politische Heirat (18. Aug. 1572) mit **Kg Heinrich v. Navarra**, nachmals **Heinrich IV.**, hatte die **Bartholomäusnacht** zur Folge; nach **Heinrichs** Flucht 1576 wurde sie in **Paris** festgehalten, bis sie 1578 zu ihm nach **Pau** übersiedeln konnte; ihr Leichtsinu u. ihre Beziehungen zur **Siga** führten aber bald zu einer Entzweiung, u. auch am Hof zu **Paris** machte sie sich bald unmöglich u. wurde von **Heinrich III.** einige Zeit gefangen gesetzt. Nach seiner Thronbesteigung ließ **Heinrich IV.** seine kinderlose Ehe 1599 durch **Klemens VIII.** scheiden, worauf **M.** ein unstetes Leben, seit 1606 in **Paris** inmitten eines litt. Kreises, führte. **Mem.**, **Par.** 1628 u. 5., bish. von **Fr. v. Schlegel**, 1803; mit ihren Briefen neu hrsg. von **Gueffard**, **Par.** 1842. Vgl. **St-Poncy** (2 Bde, **Par.** 1887); **Merfi** (ebb. 1905).

4) **M.** v. **Valois**, Hggin v. **Angoulême**, Königin v. **Navarra**, * 11. Apr. 1492 zu **Angoulême**, † 21. Dez. 1549 zu **Odos** (**Dep. Gantes-Phrénées**); Tochter **Hzgs Karls** v. **Angoulême**, Schwester **Franz' I.** v. **Frankreich**, dessen **Madriber Gefangenschaft** sie teilte, ohne bei **Carl V.** etwas für ihn erreichen zu können; 1527 in 2. unglücklicher Ehe verm. mit **Heinrich II.** v. **Navarra**; ganz dem **Calvinismus** zuneigend, ließ sie diesem erst am Hof in **Paris**, dann zu **Nérac** in Persönlichkeiten wie **Marot**, **Dolet**, **Mellin** de **St-Gelais** Schutz u. Förderung angedeihen. Unter ihren poet. u. prosaischen Werken beßht die **Boccaccio** nachgebildete **Novellensammlung Heptaméron** des **nouvelles hohen litt. u. kulturhist. Wert** (**Par.** 1559; neu, 3 Bde, ebb. 1879 f.). Andere Dichtungen: **Les Marguerites** de la **Marguerite** (**Yvon** 1547 u. neu von **Frank**, 4 Bde, **Par.** 1873 f.); **Les derniers poésies**, neu aufgefunden (hrsg. von **Defranc**, ebb. 1896). **Lettres** u. **Nouvelles lettres**, hrsg. von **Génin** (ebb. 1841 f.). Vgl. **Serour de Vincy** (**Par.**

1853); **Lotheissen** (*1885); **Freer** (2 Bde, **Lond.** 1897); **Defranc** u. **Boulenger** (**Par.** 1905).

5) **Erzherzogin v. Österreich**, Generalstatthalterin der **Niederlande**, Tochter **Kaisers Maximilians I.** u. **Marias v. Burgund**, * 10. Jan. 1480 zu **Gent**, † 1. Dez. 1530 zu **Nieveln**. Als Braut **Karls VIII.** am franz. Hof erzogen, 1501 verm. mit **Philibert II.** v. **Savoyen**, übernahm sie nach dessen Tod (1504) mit kraftvoller Hand das Regiment in den **Niederlanden** u. vermittelte 1529 den 'Damenfrieden' v. **Cambray**. **Neden**, **Gedichte** u. die **Discours** de sa vie et de ses infortunes, hrsg. von **Demaire** (1549). Briefw. mit **Maximilian** hrsg. von **Seglay** (2 Bde, **Par.** 1840), mit ihren Freunden über die niederl. Angelegenheiten hrsg. von van den **Bergh** (2 Bde, **Leiden** 1845/47). Vgl. **Seglay**, **Max. I et M.** (**Par.** 1840); **Juste**, **Charles-Quint et M.** (**Brüssl.** 1853).

6) **M.** v. **Parma**, Generalstatthalterin der **Niederlande** (1559/67), * 28. Dez. 1522, † 18. Jan. 1586 zu **Ortona**; natürl. Tochter **Karls V.** u. der **Johanna** van der **Gheent**, verm. 1536 mit **Alessandro de' Medici** († 1537) u. 1538 mit **Ottavio Farnese**, **Hzg v. Parma**; 1559 übertrug ihr **Bruder Philipp II.** ihr die Regierung der **Niederlande**, in denen sie aufgewachsen war; sie vermochte aber, schwach u. allseitig eingeengt, neben dem beim Adel verhassten **Min. Granella**, die **Abfallsbewegung** nicht aufzuhalten u. zog sich angeßichts der unbeugbaren Rücksichtslosigkeit **Albas**, den man ihr mit unbeschränkter Macht zur Seite gab, nach **Italien** zurück (1567). Briefw. mit **Philipp II.**, hrsg. von **Gachard** (3 Bde, **Brüssl.** 1867/81). Vgl. **Nachfahrl** (1898).

7) **Königinnen v. Schottland**: **M.** v. **England**, f. o. **Margareta**, 54. 6). — **M.** **Ludor**, 1489/1541; heiratete 1503 **Jakob IV.** v. **Schottland**, nach dessen Tod (1513) u. der Geburt **Jakobs V.** (1514) sofort den **Grafen Angus** (**Archibald Douglas**), ließ sich nach dem **Muster** ihres Bruders **Heinrich VIII.** v. **England** 1527 scheiden u. heiratete **Henry Stuart**. Großmutter **Maria Stuart's** (deren Erbansprüche auf **England** sich darauf gründen) u. aus 2. Ehe Großmutter **Darnleys**.

8) **Landgräfin v. Thüringen**, * 1237, † 8. Aug. 1270 zu **Frankfurt a. M.**; Tochter **Kaisers Friedrichs II.** u. der **Jolantha** v. **Jerusalem**, 1254 verm. mit **Albrecht** dem **Entarteten**, dem sie, als er seine Günst. **Kunigunde** v. **Eisenberg** zuwandte, entfloß; daß sie ihrem Sohn **Friedrich** in ihrem **Abfchiedsschmerz** in die **Wange** gebissen habe, ist Sage.

9) **M.** **Ma u l t a s c h** (nach ihrem Mund so gen.), Gräfin v. **Tirol**, 1318/69; Tochter **Hzgs Heinrichs** v. **Kärnten**, **Grafen v. Tirol**, wurde 12jährig mit dem noch nicht 9jähr. **Johann Heinrich**, Sohn **Kgs Johanns** v. **Böhmen**, vermählt, vertrieb ihn 1341 im Einverständniß mit **Kaiser Ludwig** d. **Bayern**, der **Tirol** haben wollte, u. heiratete dessen Sohn **Ludwig** d. **ä. v. Brandenburg**. Das sogleich gebannte Paar erhielt erst 1359 die **Dösprechung** u. **Legitimierung** der Ehe. Nach dem Tod **Ludwigs** (1361) u. ihres Sohnes **Meinhard** (1363) trat **M.** **Tirol** den **Österreichern** ab u. lebte in **Wien**.

10) **M.** **Valois** f. o. unter 3) u. 4).
Margaretenblume, die große Gänseblume, f. **Chrysanthemum**. [pest, f. d.]

Margareteninsel, **Donau-Insel** bei **Buda-Margaretenkapf**, Hügel bei **Feldsirk**, f. d.

Margarethen, 1) 5. (südl.) **Bezirk** v. **Wien**, r. an der **Wien**; (1900) 106 647 G.; **Bez. G.**; **Elisabethgymn.**, **Staatsrealschule**, **Mädchenlyc.** **Liste**;

Franziskanertertiärinnen (Mutterhaus etc.), Frauen v. Guten Hirten, Franziskanerinnen v. d. Ewigem Anbetung, Vincentinerinnen, Arme Schulschw. v. N.-D. etc.; Sitz des Kleingewerbes. — 2) ungar. Szent-Margit, ungar. Großgem., Kom. Ödenburg, 6 km westl. vom Neusiedler See; (1900) 2244 kath. E. (91% dtsh.); ; berühmte Steinbrüche (Kalkstein), Weinbau.

Margarimeter, das, Apparat zur aräometr. Bestimmung des spez. Gewichts von geschmolzenem Fett; zu dessen Aufnahme dient ein in siedendes Wasser eingesenkter Glaszylinder. [Kunstfäße.]

Margarine, die = Kunstbutter; M. fäße =

Margarinsäure, $\text{CH}_3(\text{CH}_2)_{15}\text{COOH}$, nicht natürlich vorkommende Fettsäure, entsteht synthetisch aus Cetylcyanid, ihrem Nitril, $\text{C}_{16}\text{H}_{33}\text{-CN}$, durch Verseifen.

Margarit, der, Mineral, f. Stimmer. — **M.e** (Mehrz.), perlschnurähnliche Kristallite.

Margarita, auch Nueva Esparta, nordvenezol. Insel, nördl. von der Halbinsel Araya, f. Karte Colombia etc.; 2 durch eine 60 m br. u. bis 6 m h. Sandzunge verbundene Gebirge aus altem Gestein (Cerro Macanas im W., 1356 m h.), wasserarm; 1149 km², (1891) 40 197 E.; Feldbau (Kokospalmen, Zucker, Mais, Bananen, Agaven etc.), Handel, Fischerei (auch Perlen, jährl. für 3 1/2 Mill. M. u. Viehzucht, Fabr. v. Hängematten u. Geweben, Töpfereien, Salinen etc. — Hauptst. *Munición*, gew. Einb. gen., 10 km nordwestl. vom Haupthafen Porlamar, 1932 E. — 1498 von Kolumbus entdeckt, 1863/81 Staat Nueva Esparta, seither Sektion v. Miranda, seit 1901 angeblich wieder Staat.

Margaritana Schum., die Flußperlmuschel, f. Perlmuscheln.

Margarite, die, 1) in der griech. Kirche (grch. *margaritis*, lat. *margaritum*, 'Perle') kleines Kreuz mit Reliquie des hl. Bluts od. Kreuzes Christi. — 2) in der griech. Kirche (*margaritai*) Partikel der konsekrierten Hostie, die der Priester für Kranke in einem besonders Gefäß aufhob. — 3) im M.A. (*margarita*) Inhaltsübersicht eines größeren Werks in Prosa od. Versen; dafür auch *tabulae*, *memoriale*, *repertorium*, *indices* etc.

Margaritum, das (Pathol.) = Cholesteatom.

Margate (märgät), engl. Stadt, Strassch. Kent, an der Nordküste der Insel Thanet; (1901) 23 118 E.; ; elektr. Straßenbahnen, Dampferstation; kath. Kirche (Benediktiner); Taubstummeninstitut, Kinderhospital, Zool. Garten, Theater; Töchter des hl. Kreuzes, Oblatinnen v. hl. Franz v. Sales; Seefischerei. Besuchtestes Familienfeebad der Londoner.

Margaur (märgs), franz. Ort, f. Château-Mr.

Margelan, 2 russ.-zentralasiat. Städte, am Nordfuß des Alaigebirges, 450 m ü. M.: 1) *Но-во-й (Нен-) М.*, Hauptst. des Gebiets Fergana; (1897) einschl. Garn. 8977 E.; ; 2) *Бриг.-Комм.*, Bez. G.; Knaben-, Mädchengymn., meteorol. Station, Bibl., Museum; Baumwollbau, Seidenzucht etc. — 2) *Стар-й (Ал-т-) М.*, 16 km nordwestl.; (1900) 42 855 meist moh. E.; Baumwollreinigung.

Margelle, die, Trichterrube = Mardelle.

Margeride, die (märg'rid), einer der ältesten Teile des franz. Zentralplateaus; ein plateauartiges Granitgewölbe zw. den Vulkanmassen des Velay u. Cantal, größtenteils bewaldet, mit riesigen Felsblöcken überstreut, die auch die kaum merkbar emporgierenden höchsten Erhebungen (Randon, 1554 m) kennzeichnen; rauh, öde u. dünn besiedelt.

Marggrabowa, Hauptst. des ostpreuß. Kr. Oletzko, Reg. Bez. Gumbinnen, am Ausfluß der Sega aus dem Oletzko-See; (1900) 4878 E. (62 Kath.; Pfarrei); ; Amtsg.; Landwirtschaftsschule; Kreisfranken-, Ballnussches Waisenhaus; Möbelfabr., Mühlen.

Marggraf, Andr. Sigismund, Pharmazent u. Chemiker, * 3. März 1709 zu Berlin, † 7. Aug. 1782 ebd.; 1738 Mitgl. der Akad. der Wiss. u. Vorsteher derigl. Hofapotheke; 1747 Entdecker des Nübenzuckers.

Marggraff, Herm., Dichter, * 14. Sept. 1809 zu Züllichau, † 11. Febr. 1864 zu Leipzig; einflußreicher Red. (seit 1854) der Blätter für litt. Unterhaltung; zuerst dem 'Jungen Deutschland' (i. d. angehörig, schr. er dessen wertvolle Geschichte: 'Deutschlands jüngste Vitteratur- u. Kulturepoche' (1839); vollständig Humorist in seinem Hauptw., der Münchhausiade, 'Fritz Bentele' (1857, n. A. 1895), wie in seinen Romanen ('Joh. Madel' etc. u. *Iyr-jatir*, 'Gebichten' (1857). [Gumbert.]

Margherita, Königin-Witwe v. Italien, f. **Margherita di Savoia**, ital. Ori., Prob. Foggia, südl. am Golf v. Manfredonia, 6 km südöstl. v. der Laguna di Salpi; (1901) 5974 E.; ; Staatssalinen (jährl. 40/45 000 t Salz).

Marghi, Sudannegervolk, im Hinterland v. Kamerun (Grenzgebiet zw. Namana-Bornu, reich an Weiden u. Elefanten); im N. mit Kanuri durchsetzt, groß, kräftig, mit schwach aufgeworfenen Lippen, teils schwarz teils leicht kupferfarbig; Seiden; Weiler u. Einzelgehöfte bewohnende Ackerbauer.

Margique, im Altert. asiat. Landschaft im heutigen Turkmenien, westl. v. Baktriana; Hauptfluß Margus (jetzt Murgab), Hauptst. Antiochia Margiana (jetzt Merv).

Margilan = Margelan.

Marginalien (Mehrz., v. lat. *margo*, 'Rand'), Randbemerkungen bes. in Handschriften u. Druckwerken als Erläuterungen (Glossen) od. abweichende Lesarten (Varianten).

Margites (grch., 'Löpel'), der typische Dummkopf der ion. Volkslage, der vielerlei wußte, aber alles schlecht; mit seinen Streichen Hauptheld eines alten Epos, das aus von Platon u. Aristoteles dem Homer, von anderen dem Pigres zugeschrieben wurde; Bruchst. in Rinkels *Epicorum graec. fragm.* I (1877).

Margitta, ungar. Großgem., Kom. Bihar, an der Bereettyó; (1900) 5095 meist magyar. E.; ; Bez. G.; Zbonindustrie. — **M.insel**, *Margittaeer Insel*, ungar. Donau-Insel, f. Mohács.

Margouin, pos. Stadt, 15 km östl. v. Kolmar, am Nordufer des M.e. Sees; (1900) 1756, (1905) 1807 E. (1049 Kath.); Amtsgericht.

Margosa, Nußbaum, f. Azadirachta.

Margotti, Giacomo, ital. Publizist, * 11. Mai 1823 zu S. Remo, † 6. Mai 1887 zu Turin; Priester; verteidigte in der Armonia, seit 1863 in der Unità Cattolica Kirche u. Papsttum gegen das Cabourische System. Hauptw.: *Le vittorie della chiesa nel primo decennio del pontificato di Pio IX* (Mail. 1853, * 1859); *Roma e Londra* (Nap. 1852, Tur. * 1858, dtsh. * 1866); *Memorie per la storia dei nostri tempi dal congresso di Parigi nel 1856 ai primi giorni del 1863* (6 Bde, Turin, 1863, * 1866).

Marguerite, die (frz., märg'rit), 'Margarete'; auch die Margaretenblume, f. *Chrysanthemum*.

Margueritte (märg'rit), Paul, franz. Roman-
schrist, * 20. Febr. 1860 zu Saghouat (Algier).

Sein erstes Buch *Mon père* (Par. 1885) galt dem Andenken seines Vaters (der bei Sedan 1870 als General gefallen); in seinen realist. Romanen folgte er zuerst den beiden *Concours* (s. d.), später mehr den „Psychologen“. Hervorzuheben die Schilderung des Kriegs von 1870 in dem mit seinem Bruder Victor (* 1866) verf. *Zyklus Une époque* (4 Tle, ebd. 1898/1904; dtsh, 8 Bde, 1902/04).

Marheinefe (bis 1823: = efe), Phil. Konr., prot. Theolog, * 1. Mai 1780 zu Hildesheim, † 31. Mai 1846 zu Berlin; 1805 ao. Prof. in Erlangen, 1809 o. Prof. in Heidelberg, 1811 in Berlin, 1820 Prediger an der Dreifaltigkeitskirche, 1835 Oberkonsistorialrat. Zuerst unter dem Einfluß Schellingscher Philosophie, später im Bann Hegelscher Spekulation, konstruiert er ein Hegelsches Christentum, bei welchem dem christl. Ausdrücken ein von der geoffenbarten Wahrheit grundverschiedener Inhalt untergeschoben wird. Schr.: *Christl. Symbolik* (3 Bde, 1810/14, n. M. 1897); *Instit. symbol.* (1814, 2 1830); *Gesch. der dtsh. Ref.* (2 Bde, 1816, 2 1831/34, 4 Bde); *Grundlehren der christl. Dogm.* (1819, 2 1827); *Die Reformation* (1846, 2 1858); *Theol. Vorlesgn.* 4 Bde, 1847/49.

Marholn, Saur a, Schriftstellerin, f. Gansson.

Märi, Marri, engl. Murree, indobrit. Höhenkurort, Distr. Kasara, Pandjhab; 45 km nordöstl. v. Rawalpindi, auf einem Bergrücken, 2289/2348 m ü. M.; (1901) einschl. Garn. 1844 G. (462 Hindu); Komm. des 1. Armeekorps; Mission (von Miss Gill).

Maria, grch. *Mariam* u. *Maria*, hebr. *Mirjam* (2 Mos. 15, 20), aram. *Marjam*; von über 60 Deutungen die wichtigsten: (mit Ableitung aus dem Hebr.) Bitteres Meer, Myrrhe, Widerständigkeit, Meerestropfen (*stilla maris*, Hieron.; dafür im M. A. *stella maris* = Meerestern), Erleuchterin, Wohlbeleibte d. h. nach orient. Anschauung Schöne (Bardenhewer); (aus dem Syr.) Herrin; (aus dem Agypt.) Freundin des Meeres; Meereshafen. Vgl. Bardenhewer, *Bibl. Stud.* I 1 (1895).

Biblische Personen, bes. zu nennen: 1) M., Prophetin, Schwester des Moses; wegen ihrer Auflehnung gegen diesen mit dem Ausfah bestraft, starb, 133 Jahre alt, im letzten Jahr des Wüstenzugs.

2) M., Mutter Jesu, f. u.

3) M. Magdalena (M. aus Magdala, f. d.), viell. identisch mit M. v. Bethanien (Schwester der Martha u. des Lazarus, f. d.) u. M. der Sünderin, doch wird der seit den ersten christl. Jahrhunderten bis zur Stunde wogende Streit, ob 1, 2 od. 3 Marien zu unterscheiden seien, wohl kaum zu schlichten sein; im Haus des Pharisäers Simon (wahrsch. zu Rapharnaum) befehrt, wusch sie während des Mahls mit ihren Thränen die Füße Jesu, trocknete sie mit ihren Haaren u. küßte sie. „Ihr ward viel vergeben, weil sie viel geliebt“ (Luk. 7, 36 ff.). Fest 22. Juli. Vgl. Sicard (Par. 1905). — In der bildenden Kunst zuerst nur mit den 2 anderen Marien (die 3 Marien, Myrophori) am Grab Christi od. vor dem Auferstandenen dargestellt; schon auf einem Monjaer Gläschen, auf den rom. Elfenbeinen, frühmittelalt. Miniaturen zc., entw. mit Salbenbüchsen od. Rauchfässern, manchmal auch beim Salbenhändler einkaufend, od. in der *Noli me tangere*-Szene (f. d.). Auf Monumenten immer mit der Schwester des Lazarus u. der Sünderin identifiziert, erhält sie manchmal nach Luk. 8, 2 als Attribut 7 Teufelchen, viel häufiger aber ein Rauchfaß od. noch mehr ein Salbengefaß. Beliebt sind

auch Szenen, in denen sie die Füße Christi im Haus des Pharisäers wascht u. mit ihrem langen Haar abtrocknet (Giovanni da Milano, Raffael, Mabuse; sehr pomphaft bei Paolo Veronese), den Kreuzestamm umfaßt, die Füße des vom Kreuz Abgenommenen küßt (Tizian, Fra Bartolomeo u. a.) od. neben ihrer Schwester Martha den Worten des Herrn lauscht. Die unhaltbare Legende, wonach Magdalena mit Martha u. Lazarus (f. d.) die Provence christianisierte, nachher als Bäterin in Ste-Baume lebte, statt der Kleidung mit ihren langen Haaren bedeckt, u. von Engeln nach ihrem Tod zum Himmel getragen wurde, bot der mittelalt. Kunst reiche Anregung (entw. einzelne Episoden od. die ganze Legende; Argerre; Burgkirche in St-Marien zu Lübeck; S. Cristoforo zu Vercelli von Gaubenzio Ferrari; Unterkirche zu Assisi). Die Renaissance u. ihre Weiterbildungen stellten vor allem die Bäterin dar, entw. abstoßend realistisch, wie Donatello, od. sentimental pikant, wie Tizian, Guido Reni, Watoni u. a. (in der Höhle mit Totenkopf, Kreuz u. Buch). Patronin der Provence u. der Bäterinnen.

Religiöse Genossenschaften von der hl. M. M.:

1) Ritterorden von der hl. M., eine Anti-buelliga in Frankreich, 1614 gegr. u. von Ludwig XIII. begünstigt; ohne langen Bestand. — 2) Bäterinnen von der hl. M. (Orden von der Buße der hl. M.), Magdalenerinnen: a) in Deutschland, Stifter unbekannt, bestanden schon Anf. des 13. Jahrh., nahmen später nur unbefohlene Personen auf; hießen wegen ihrer Kleidung, weiße Frauen; z. B. noch Häuser in Sauban (gegr. 1320 von Hgg Heinrich v. Schießen) u. Studeniz (Steiermark), mit Kranken- u. Greisenpflege. b) in Frankreich, um 1272 von dem Mezer Bürger Bertrand gegr., waren stark verbreitet. c) (Madelonnen) zu Paris, 1618 zur Besserung öffentlicher Sünderinnen gestiftet, zerfielen in 3 Klassen, in Magdalenen- (mit Gelübden), in Martha- (ohne Gelübde) u. in Lazarus-Schw. (die wider ihren Willen dem Kloster übergeben wurden); anfänglich unter der Leitung von Salesianerinnen, später von Hospitaliterinnen, besaßen auch Häuser in Bordeaux u. Rouen; jetzt erloschen. d) eine ital. Genossensch., 1833 von der Marchesa Jul. Salveti de Barol zu Turin gegr., mit Häusern zu Cremona u. Brescia. — 3) Töchter des Gefreuzigten u. der hl. M. f. Kreuz, Relig. Genoss. 17). — 4) Dominikanerinnen der hl. M. M. v. Bethanien, 1866 durch Katarste O. Pr. zur Aufnahme von Bäterinnen gestiftet; Mutterhaus früher in Montferand (Dep. Doubs), jetzt in Belgien.

Maria (f. Weib u. Taf. 1/11), die seligste Jungfrau u. Gottesmutter, Unsere Liebe Frau, aus dem ggl. Geschlecht Davids u. aus dem Stamm Juda, wurde den hl. Ehegatten (nach der Legende) Joachim u. Anna (f. d. Art.) nach langjähr. unfruchtbarer Ehe (als Erbtöchter? vgl. Luk. 2, 5) geschenkt u., wie man glaubt, im 3. Lebensjahr dem Tempeldienst übergeben. Daß M. das Gelübde beständiger Jungfräulichkeit gemacht, deutet ihre Antwort dem Engel gegenüber (Luk. 1, 34) an. Nach ihrer Verlobung mit dem hl. Joseph (f. d.); die Verlobung gab bei den Juden die Rechte der Ehe u. schützte demnach das in M. zu vollziehende Geheimnis) versündete ihr zu Nazareth der Erzengel Gabriel, daß sie zur Mutter des göttl. Erlösers bestimmt sei; auf ihre Einwilligung hin erfolgte das wunderbare Geheimnis der Menschwerdung des ewigen Wortes (Luk. 1, 26/38;

vgl. Bardenheuer, 1905). Darauf begab sie sich zu ihrer Base Elisabeth (s. d.); beim Gruß Mariä wurde deren Kind Johannes der Täufer (s. d.) im Mutter-
 schoß geheiligt u. Elisabeth selbst vom Hl. Geist über die Würde Mariä erleuchtet. Hier sang M. das Magnificat (Luk. 1, 46 ff.) u. blieb etwa 3 Monate (Luk. 1, 56), wohl bis nach der Geburt des Täufers. Nach ihrer Heimkehr nach Nazareth wollte sie Joseph in Unterricht des vom Hl. Geist in ihr bewirkten Wunders heimlich entlassen, aber vom Engel belehrt, nahm er sie endgiltig als seine Gemahlin an (Matth. 1, 18/21); ihre Verbindung war eine jungfräuliche, aber wahre, gesegnete Ehe. In Bethlechem gebar M. (nach der Legende 15 Jahre alt) in der hl. Weihnacht (s. d.) in einer Grotte, die auch als Stall diente (Protoevang. des Jacobus, Justin, Origenes), den Heiland der Welt (Luk. 2, 7). Die Beschneidung folgte am 8. Tag (Luk. 2, 21), die Darstellung Jesu im Tempel am 40. Tag (mit freiwilliger Unterwerfung unter das Gesetz der Reinigung), bei der M. durch Simeon das Leidensschwert vorhergesagt wurde (Luk. 2, 22/39). Die Anbetung Jesu durch die hll. 'Drei Könige' (s. d.) geschah wohl erst ungefähr ein Jahr nach seiner Geburt in Bethlechem (Matth. 2, 11). Vor Herodes muß die hl. Familie hierauf nach Ägypten fliehen (Matth. 2, 14; Auf-
 enthalt nach der Tradition in Heliopolis, s. Matarije); nach Herodes' Tod wohnt sie in Nazareth (Matth. 2, 19/23). Aus ihrem der Betrachtung (Luk. 2, 19. 51) u. häuslicher Arbeit geweihten Leben daselbst erzählen die Evangelien nur, daß M. u. Joseph jährlich zum Osterfest nach Jerusalem pilgerten. Die Antwort des mitpilgernden 12jähr. Jesus im Tempel blieb M. geheimnisvoll (Luk. 2, 42/50). Auf der Hochzeit zu Kana (s. d.) erbittet M. das (1.) Wunder der Verwandlung von Wasser in Wein (Joh. 2, 1/4). Dabei wird sie allerdings durch Christi Antwort ('Was ist mir u. dir, Frau? meine Stunde ist noch nicht gekommen'), die nach jemt. Sprachgebrauch keineswegs unhöflich war, daran erinnert, daß die Unterwürfigkeit unter die Mutter, wie sie in Nazareth bestand (Luk. 2, 51), für seine messianische Thätigkeit nicht maßgebend sein könne. Vielleicht war M. unter den Frauen, welche Jesus bei seiner Predigt folgten (Luk. 8, 1/3; Joh. 2, 12), aber nur Matth. 12, 46 f. (Marf. 3, 31; Luk. 8, 19) tritt sie neben den 'ungläubigen Brüdern Jesu' hervor u. Christus benützt ihr Erscheinen, als die Masse des fleischlich denkenden Judentums ihn verwirrt, um zu verkünden, daß Glaube u. Gehorsam, nicht aber natürliche Stammesgemeinschaft od. Verwandtschaft an sich die Verbindung mit ihm u. damit das Heil begeben. Denselben Sinn hat Jesu Wort nach der Seligsprechung Mariä durch das Weib aus der Menge (Luk. 11, 27 f.). Neben dem Kreuz stehend erhält sie von dem sterbenden Erlöser in Johannes (s. d.) einen Beschützer (Joh. 19, 26). Daß der Auferstandene ihr zuerst erschienen u. daß sie bei seiner Himmelfahrt zugegen gewesen, ist von selbst anzunehmen. Die Hl. Schrift erwähnt ihre Gegenwart im Abendmahlsaal vor u. bei der Herabkunft des Hl. Geistes (Apg. 1, 14; 2, 1 ff.). Über das spätere Leben Mariä sowie Zeit u. Ort ihres Todes fehlen geschichtlich zuverlässige Nachrichten. Nach der gewöhnl. Meinung starb sie in Jerusalem (s. Dormition) u. wurde im Thal Josaphat begraben, nach anderen in Ephesus; neuereis glauben manche, in der Ruine Panagia Kapuli ('Haus der Allheiligen') auf dem Naktigallenberg, 3 1/2 St. südsüdö. v. Ephesus,

Haus u. Grab Mariä gefunden zu haben (nach Katharina Emmerich; so nam. Foud S. J. gegen Nirtschl u. a.). Über die näheren Umstände ihres Todes u. Begräbnisses, z. B. die wunderbare Anwesenheit aller Apostel, Engelschlag etc., erzählen Apokryphen u. spätere Väter (z. B. Johannes v. Damaskus) vieles. Die leibliche Aufnahme Mariä in den Himmel (s. Himmelfahrt Mariä) wird von den kath. Theologen bestimmt u. allg. gelehrt unter Billigung der Kirche.

M. ist als die jungfräuliche Mutter des Gottmenschen u. Erlösers Jesus Christus von Ewigkeit bestimmt (vgl. Spr. 8, 12 ff.; Pred. 24, 5 ff. in der Liturgie der Marienses). schon im N. T. vorgebildet; ihre wichtigsten Realtypen (nach Anschauung der Väter u. der Liturgie): Paradies, Arche Noë, Jakobsleiter, der brennende Dornbusch, Gedons Bliß, Bundeslade, im Hohenlied; die Persontypen: Eva, Moses' Schwester M., Debora u. Jael, Judith, Esther. Auf M. beziehen sich auch nach kirchl. Auffassung mehrere Prophezeiungen des N. T., z. B. 1 Mos. 3, 15 (s. Protoevangelium); Jf. 7, 14; 11, 1; Jer. 31, 20 ff.; Mich. 5, 2; Wf. 44, 10 ff. etc.

In Entwicklung des im N. u. N. T. von M. Berichteten wurde in der kirchl. Überlieferung die Lehre über M. (Mariologie) immer bestimmter.

1. Ihre beständige Jungfräulichkeit (grch. *aeparthenia*). Das Wunder der jungfräulichen Empfängnis Jesu (= Jungfräulichkeit Mariä vor der Geburt) bildet nach dem Zeugnis des apostolischen u. der späteren Glaubensbekenntnisse u. schon der ältesten Kirchenschriftsteller u. Väter einen Fundamentalsatz des Christentums; dieser wurde zwar im Anfang wohl nicht überall mit derselben Deutlichkeit vorgetragen (nur Andeutungen bei Marf. 6, 3; Joh. 8, 19; Gal. 4, 4), aber aus Anlaß seiner Befämpfung durch Heiden (Gelsus), Juden ('Aryphon' bei Justin, die 'Solodoth Jeschu' im Talmud u. a.), Judentristen (Ebioniten) u. einige gnost. Setten (Cerinth, Karpokrates, Basilides, 1./2. Jahrh.) von den Vätern bald um so entschiedener dargelegt (Aristides, Ignatius, Justin, Irenäus; Tertullian, Origenes u. alle späteren). Die Jungfräulichkeit Mariä in der Geburt (Unverletztheit, schmerzlose Geburt) wurde zwar wegen des Verdachts u. der Gefahr gnostisch-doketischer Irrlehre, als sei Christi (Schein-) Leib durch M. nur, wie durch einen Kanal hindurchgegangen, zur Zeit des Klemens v. Alexandria († vor 216) noch nicht ganz allg. angenommen; von Tertullian u. Origenes, im 4. Jahrh. von Jovinian u. seinen Anhängern, im 14. u. 15. Jahrh. von den Bollarden u. zur Zeit der Reformation, z. B. von Bucer, Brenz u. a., wurde sie ausdrücklich im Abrede gestellt, ist aber (Luk. 2, 7 angedeutet, Jf. 7, 14 vorhergesagt, vom Protoevang. des Jacobus u. a. eingehender illustriert) von Klemens v. Alexandria im Orient u. im Abendland von Zeno v. Verona († um 372) an immer mehr in das Glaubensbewußtsein der Christenheit übergegangen; dogmatifiziert wurde diese Lehre auf der 1. Lateransynode (649) u. der 6. allg. Synode zu Konstantinopel (680). Die Jungfräulichkeit Mariä nach der Geburt ihres 'Erstgeborenen' (Luk. 2, 7: Jesus ist dies, auch wenn ihm kein anderer Sohn folgte) ist im Hinblick auf Mariä Wort: 'Ich erkenne keinen Mann' (Luk. 1, 34 u. Joh. 19, 27: Übergabe Mariä an Johannes) vom biblischen Standpunkt aus nicht zu bezweifeln, wurde aber zu

(Hierzu die Tafel Maria. Entwicklung des Marienbildes.)

An den Darstellungen der Mutter Gottes mit od. ohne Kind (Madonnenbildern) hat sich die christl. Kunst aller Zeiten je nach den wechselnden Anschauungen versucht u. ihre höchsten Triumphe erzielt. Eine oberflächliche Forschung hat ihren Ursprung manchmal auf antike Vorbilder zurückgeführt (Astarte; ind. Parallelen) od. ihr Vorkommen in der Frühzeit vor dem ephesin. Konzil (431) gelegnet, während tatsächlich Marienbilder schon im 2. u. 3. Jahrh. in den Katakomben (Abb. 1; 3. Jahrh.) vorkommen, meist allerdings in Gruppendarstellungen, sitzend mit dem Kind, doch auch in der Haltung der Orans (s. d.; Abb. s. Taf. Altchristl. Kunst 1). Die in späteren litt. Zeugnissen analysierte porträtmäßige Treue wird aber erst angestrebt von den sog. Lukasbildern (s. d.), die einen Haupttypus (Orans) in der byzant. Kunst bestimmt haben (Panagia in den Chören griech. Kirchen). Daneben geht aber noch ein anderer Typus einher u. von der byzant. auch in die abendl. Kunst bis zum 13. Jahrh. über: die Mutter in Vorderansicht stehend od. thronend, mit Kopfschleier u. weitoffenen Augen (2), das oft segnende Kind vor der Brust od. auf dem Schoß haltend (der Urtyp die Madonna Blacherniotissa; in Sta Maria Antiqua, S. Nereo ed Achilleo, S. Clemente etc. in Rom), oft von Engeln, später auch von Heiligen umgeben, in letzterer Gruppierung das beliebteste Altarbild des spätern M.A. Diese streng hieratische Auffassung, die die meisten rom. Darstellungen des Abendlands kennzeichnet (3) u. auch noch bei Cimabue (s. Taf. Got. Kunst VIII 55) nachklingt, wird naturalistischer in der got. Kunst, wobei das (noch bekleidete) Kind mit der Mutter spielt u. schließlich selbst als Säugling auf ihrem Arme angebracht wird (Andachtsbild der Nährmutter). Unter Beibehaltung der 2 Typen, der stehenden Mater Dei u. der thronenden Regina Coeli, wird stellenweise eine nationale Ausbildung des Madonnenideals nach dem jeweiligen Schönheitsbegriff (unter Einfluß der Troubadours u. des Minnedienstes) erstrebt. Als himmlische Frau, häufig identifiziert mit der Kirche, tritt sie in aller Schönheit u. Hoheit, mit beglücktem Lächeln, gew. die Krone auf dem Haupt (6, 7), dem Gläubigen entgegen. Die geistige Schönheit u. seelische Innigkeit wird noch gewahrt in der umbr. u. sienes. Kunst (s. Taf. Got. Kunst VIII 57), amherabsten von Fiesole (s. d., Taf.), in Deutschland in der sinnig frommen Weise der vlaem. u. köln. Schule (van Eyck [s. d., Taf. 2. 5. 8], Lochner [8; Taf. Got. Kunst X 68], Memling, 9), später bei Schongauer (Taf. Got. Kunst IX 65), natürlicher bei Pacher (10) u. Dürer (12), am ergreifendsten in der P. Vischer zugeschriebenen Nürnberger Madonna (Taf. Got. Kunst VII 48) u. in der Blumenburger Madonna (11); beim Nahen der Renaissance bricht überall das Bedürfnis durch, die hehre Frau vom Altar u. aus der Schar feierlicher Heiligen auf die Erde u. in die blumige Au zu stellen, sie zur irdischen Mutter werden zu lassen, welcher das Kind in holdseliger Innigkeit sich hingibt, statt der geistigen die strahlende irdische Schönheit u. den mädchenhaften Liebreiz zu betonen. Dieser Naturalismus, schon in dem reifern antiken Schönheitsideal Pisanos (4) u. bei Giotto (5) vorhanden, erzielt seinen höchsten, unvergleichlichen Triumph durch die glückliche Mischung mit der hohen Auffassung des M.A. in der Früh- u. beginnenden Hochrenaissance. Der robusten Darstellung bei Robbia, Donatello, Michelangelo (16; s. Taf. M. 4) steht die zartinnige bei Filippo Lippi (13), Credi, Francia, Fra Bartolomeo, der inhaltsleeren Peruginos die ernstere Botticellis (14) mit seinem ätherischen, wehmütüberhauchten Typ, Bellinis (15) u. Luinis, der den Glanz rein natürlicher Schönheit bei Leonardo etwas zu dämpfen weiß, gegenüber. Alle diese Vorzüge vereint Raffael, der größte Madonnenmaler, der schon gleich in der Mad. del Granduca (17) göttliche u. menschliche Schönheit eng verbunden zeigt u. den Gedanken an das Höhere nie durch direkte äußere Andeutungen, sondern nur durch die künstlerische Kraft selbst zu erwecken sucht. Neben reinen Genredarstellungen voll unerschöpflicher Originalität (M. della Sedia, del Cardellino, M. im Grünen, mit dem Diadem, mit dem Fisch etc.) hat er mit grandioser Macht die geheimnisvolle Welt der Übernatur im erhabensten Madonnenbild (M. Sistina) dargestellt. Dagegen hat Correggio fast nur natürlichen Liebreiz, Tizian (18) fast

nur sinnliche Schönheit zu geben, u. die kurze Episode der vielfach süßlichen, auf die ernste Richtung Raffaels zurückgreifenden Bolognesen (Reni, Domenichino) u. Neapolitaner (Sassoferrato, 19; Caracci) hält den in heiterem Naturalismus (Rubens; van Dyck, 20) u. pomphaften Außerlichkeiten (Veronese) sich erschöpfenden Niedergang nicht auf. Anmutige Feierlichkeit u. fast visionäre Tiefe weiß allein noch in der Spätzeit Murillo (21) mit irdischer Schönheit maßvoll zu vereinigen. Auch in der deutschen Kunst erreicht gleichzeitig mit Raffael das Madonnenideal durch Holbein (s. d., Taf. 1) eine Art Höhepunkt, von welchem es jedoch schon in den viel weniger gehaltenen Bildern Cranachs herabsinkt. Erst das 19. Jahrh. schuf wieder einen ernstern Typ entw. durch selbständige Nachempfindung der großen ital. Kunst, in freierer Weise bei den Nazarenern, bes. Steinle (22), Deger, Ittenbach u. K. Müller, strenger, hieratisch bei den Beuronern (24) od. in völlig selbständigen Auffassungsversuchen (Bouguereau [23], Feuerstein, Fugel u. a.).

Darstellungen aus dem Leben M.s, einzeln od. in Zyklen, sind schon der ältesten Katakombenkunst bekannt, u. zwar häufiger als das eig. Madonnenbild, so in Szenen der Magieranbetung, der Verkündigung u. a. Vom 4. u. 5. Jahrh. an vermehren sich diese Darstellungen ständig. Unter dem Einfluß der Apokryphen (Protoevang. des Jacobus; apokr. Evangelium des Matthäus; de Nativitate Mariae etc.) werden neue Szenen eingeführt od. alte genrehaft erweitert. Am Schluss des M.A. waren stereotype Zusammenfassungen des Lebens Mariä unter irgend einem höhern Gesichtspunkt (Biblia pauperum u. Speculum humanae salvationis etc.; Darstellungen der Marian. Geheimnisse, der Freuden od. Schmerzen etc.) beliebt, daneben auch die Darstellung ihrer Tugenden od. Schicksale unter typolog. Symbolen (Turris eburnea od. Davidica, Fons signatus, Rosa mystica, Porta clausa, Defensorium inviolatae virginis etc.). Der älteste hist. Zyklus sind die Mosaiken in Sta Maria Maggiore zu Rom (5. Jahrh.); spätere der in Sta Maria in Trastevere zu Rom (Cavallini), der Giotto in der Arena zu Padua, Taddeo Gaddis in Sta Croce, Ghirlandajos in Sta Maria Novella, Orcagnas am Tabernakel von Or S. Michele zu Florenz, Sodomas u. Beccafumis in S. Bernardino zu Siena, Luinis in Saronno, Sansovinos an der Casa Santa zu Loreto; Zeitbloms in Sigmaringen (Heimsuchung, s. Taf. Got. Kunst X 71), des Meisters vom Marienleben (München), Dürers (Marienleben), sowie in vielen illustr. Manuskripten u. in Altaraufsätzen (bes. um 1500); aus der Neuzeit sind nennenswert die Zyklen K. Müllers in der Apollinariskirche bei Remagen u. der Beuroner Schule in Emaus (Prag).

Mariä Geburt, früh schon in der orient. Buchmalerei, in der abendl. Kunst etwa seit dem 13. Jahrh. häufiger, entw. für sich allein, wobei Mutter Anna im Bett liegt, Frauen das Kind bedienen u. Bekannte sie beglückwünschen (Cavallini, A. del Sarto in Sta Annunziata zu Florenz, Ghirlandajo u. a.), oft aber auch noch mit der Darstellung der Vorgeschichte (der Kränkungen der Eltern wegen Ehelosigkeit, der wunderbaren Ankündigung der Geburt etc. (bei Giotto, Gaddi, Ghirlandajo).

Mariä Tempelgang, die von den Apokryphen erzählte Aufnahme der jugendlichen M. in den Tempel, meist unter Begleitung der Eltern u. vielem Volk (in der ältern griech. Kunst kerzentragend); in der abendl. Kunst schreitet sie gew. in langwallendem Haar die (15) Tempelstufen empor, oben vom Hohenpriester erwartet (Holbein d. ä.; s. Taf. Got. Kunst X 70) u. oft eine Kerze tragend (Giotto, Gaddi; schon pomphafter bei Ghirlandajo, Sodoma, bes. aber Tizian u. Cima da Conegliano). Als Tempeldienerin wurde sie in Orantenhaltung schon auf einem Graffito des 5. od. 6. Jahrh. zu Tarascon dargestellt; die 2. Hälfte des M.A. schuf nach einem Mailänder Original einen bes. in Südwestdeutschland häufig vertretenen eignen Typus der Ährenkleidmadonna in langwallendem Haar, mit Ährenmustern auf dem Kleid u. einem Flammenkranz um den Hals (Wappen der Visconti; vgl. Graus, Maria im Ährenkleid, 1904).

Die Vermählung mit Joseph, schon auf einem altchristl. Relief von Puy-de-Dôme dargestellt, ein Lieblingssmotiv der spätmittelalt. u. der Renaissancekunst, meist in der Art, daß der Hohenpriester die Hände der

beiden zusammengibt od. Joseph den Ring seiner Braut ansteckt (zu Perugia zeigt man den Verlobungsring Mariä); oft trägt er noch den grünen Stab, das Zeichen seiner wunderbaren Erwählung, indes die abgewiesenen Freier ihre dünnen Stäbe zerbrechen, am schönsten in Raffaels Spozalizio (Mailand), nach Peruginos Erfindung; der Vorgang spielt sich entw. im Freien (Lorenzo da Viterbo), vor einem Tempelgebäude od. in dessen Innern ab, wie bei Fiesole, Orcagna, Luini, Ghirlandajo, auf vielen Altären der Zeit um 1500, z. B. in Kalkar. Oft ist auch das Stabwunder dargestellt wie bei Giotto.

Mariä Verkündigung, der weitaus am meisten dargestellte Vorgang des Marienlebens, bezüglich der Einzelheiten durch die Apokryphen, bezüglich der Häufigkeit durch das entsprechende Kirchenfest bedingt. In den Katakomben (Ende des 2. Jahrh.) 2mal angebracht, begegnet sie häufiger vom 4. Jahrh. ab auf Elfenbeinen (Maximianuskathedra in Ravenna; Elfenbein Trivulzi in Mailand), Sarkophagen u. geschnittenen Steinen; M. in dem byzant. Typus sitzend u. mit Spinnen (für den Tempel) beschäftigt, manchmal erschreckt durch den Engel Gabriel, dessen Rechte zum Grußgestus erhoben ist, dessen Linke das Zepter trägt; die byzant. Kunst spinnt den Vorgang oft noch weiter mit apokryphen Legenden aus. Während Miniaturkunst u. Plastik diese Tradition z. T. bis ins hohe M.A. beibehalten, beginnt die got. Kunst das Motiv mit tiefer Innigkeit u. Sinnigkeit zu behandeln: M. ist meist im Gebet begriffen, knieend an einem Bestuhl in ihrem seit der Mitte des 15. Jahrh. naturwahr dargestellten Haus od. im kirchenähnli. Tempel, od. sie erhebt sich eben bzw. steht schon, demutsvoll das Haupt gesenkt, neben ihr od. zwischen ihr u. dem Engel ein Gefäß mit Lilien; der Engel, der manchmal in reiche liturg. Gewänder gekleidet ist (Rogier van der Weyden), steht entw. od. macht eine Kniebeugung, nicht selten schwebt er von oben, oft in manieriert stürmischer Bewegung; in der Hand entw. Zepter od. Lilienstab. Die Übernatürlichkeit des Vorgangs versinnbildet die Anbringung des Hl. Geistes, oft auch Gott Vaters, von dem bisweilen in spätmittelalt. grobsinnlichen Darstellungen eine Strahlenbahn u. darin oft das göttl. Kind zum Herzen od. Schofs od. auch Ohr Mariä geht. Darstellungen von tiefer Auffassung u. Schönheit sind die der Brüder van Eyck (s. d. Taf. 5), von Rogier van der Weyden, Jan van Kalkar, Simone Martini, Andrea u. Luca della Robbia, Memmi (s. Taf. Got. Kunst VIII 57), bes. Fiesole, Pisanello, Donatello, Filippo Lippi, Botticelli, Credi, del Sarto, Francia, Luini; sehr stark manieriert bei Tizian, Tintoretto, P. Veronese; im spätern M.A. wurden häufig zur Verdeutlichung noch Typen od. Symbole wie der Sündenfall, das Einhorn, das Gabriel als himmlischer Jäger der Jungfrau in den Schofs jagt, der brennende Dornbusch, Gedeons Vlies etc. beigelegt od. statt des hist. Vorgangs dargestellt.

Flucht nach Ägypten, ein seit dem 8. Jahrh. in der Kunst, bes. in der griechischen bekanntes u. mit apokryphen Vorgängen ausgestattetes Motiv (wunderbar gereiftes Ährenfeld; Begegnung mit Räubern; Führung durch Jacobus; Zusammenstürzen der Götzenbilder beim Einzug in Hermopolis; ein Palmbaum neigt sich u. bietet seine Früchte an). Meist besteht die Gruppe nur aus dem in der Spätzeit als einfacher Bauer derb realistisch geschilderten Joseph, M. u. dem Kind, das in der Frühzeit manchmal allein auf dem Esel sitzt, später meist auf dem Schofs der reitenden Mutter. Gew. ist auch noch eines der Reisebegebnisse verwertet (Fiesole, Memling, Gaudenzio Ferrari, Baldung). Seit Ende des M.A. kommen die Szenen der Ruhe auf der Flucht auf (Riposobilder), wobei die Mutter mit ihrem Kind unter einem Baum ausruht, oft noch bedient von Engeln, od. aber die ganze Gruppe im Freien od. unter Zelt schläft, meist Darstellungen von idylischem Liebreiz (Dürer, Schongauer [s. Taf. Got. Kunst IX 65], bes. Correggio, Madonna della Scodella), von landschaftl. Interesse (Fatinir, Cranach) od. von derber Realistik (Rembrandt u. die Niederländer).

Mariä Tod (Schlaf, Heimgang, Dormitio), seit der Frühe des M.A. auf griech. Elfenbeinen u. Miniaturen, auch in der abendl. Kunst in der Art dargestellt, daß M. auf einem eigenartigen Lager, später auf einem Bett liegt, umgeben von trauernden Aposteln, während im Hintergrund Christus die Seele in Gestalt eines kleinen Kindes zu sich nimmt od. aufwärts trägt, oft noch von Engeln begleitet

(s. Himmelfahrt), so am Strafsburger (s. Taf. Got. Kunst VI 40) u. Freiburger Münster, in Kronberg (Taunus), bei Fiesole, Orcagna, Ghirlandajo u. a. Im spätern M.A. verrichten die Apostel die Sterbezeremonien (Petrus mit Rauchfaß, od. mit Buch u. Weihwasserwedel, so u. a. beim Meister des Todes Mariä). Auf süddeutschen Bildern stirbt M. oft knieend od. im Stuhl sitzend (Holbein d. ä., M. Schaffner u. a.); der mittelalt. Zeit gehören die Beerdigungsszenen an, wobei die Apostel die Bahre tragen, indes die Hände der Juden beim Anfassen gelähmt werden od. sie niederfallen; Bilder mit den Aposteln um das offene, rosengefüllte Grab, über dem gew. die himmelfahrende od. gekrönte M. dargestellt ist (Raffael, Sodoma u. a.), wurden später beliebt.

Krönung Mariä, seit dem 12. Jahrh. nachweisbar, in der ältern Zeit meist für sich allein u. oft als Symbol der mystischen Vereinigung der Kirche mit Christus gefaßt, im Spät-M.A. oft mit der Szene des Todes od. der Himmelfahrt (s. d.) vereinigt. Urspr. krönt Christus allein (s. Taf. Got. Kunst X 72) od. inmitten eines Engelschors die neben ihm auf einer langen Bank sitzende, später thronende bzw. auf den Wolken knieende Mutter, in Klosterneuburg der Hl. Geist, oft auch die Trinität zusammen (Knabl, s. Taf. Bilderei II 6) od. seltener ein Engel; später sind meist auch die Apostel entw. zur Seite (Baldung) od. häufiger unterhalb Zeugen. Pacher läßt die schon gekrönte Mutter vor Christus knien. Werke tüftigster Zartheit sind Fiesoles Krönungsbilder, köstlichsten Liebreizes Filippo Lippis 2 Darstellungen (Florenz, Spoleto); andere von Ghirlandajo, Pinturicchio, etwas derber die Baldunges (Freiburg). Vgl. Sinding (Krist. 1903).

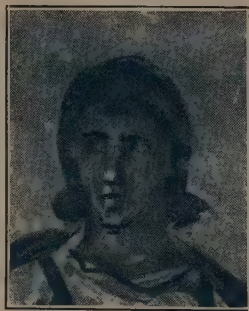
Mariä Schmerzen, 5 bis 7 Darstellungen schmerzlicher Vorgänge im Leben Mariä (Bescheidung Christi, Flucht nach Ägypten, Jesus im Tempel verloren, Kreuztragung, Kreuzigung, Kreuzabnahme, Grablegung, z. B. in Schwerte), im Anschluß u. in Anordnung an die spätmittelalt. typologische od. mystische Betrachtungsweise, z. B. im Rosenkranzgebet, entstanden, manchmal zusammen mit Rosenkranzbildern; vereinfacht, aber künstlerisch nicht gehoben wurde die Darstellung seit dem 16. Jahrh. durch die symbolische Anbringung von 7 (urspr. nur 1) Schwertern (nach Luk. 2, 35) in der Brust der Schmerzensmutter M. (mater dolorosa), wie sie in der 2. Hälfte des M.A. wohl unter dem Einfluß von Jacopones Sequenz (Stabat mater dolorosa) aus der Kreuzigungsgruppe sich abgelöst hatte u. selbständig dargestellt wurde, meist mit schmerzvoll gerungenen Händen, am erhabensten Vischers Nürnberger Madonna, etwas empfindsam bei G. Reni u. Sassoferrato. Mariä Freuden, analog entstandene Darstellung 7 freudereicher Begebenheiten (Verkündigung, Heimsuchung, Geburt Christi, Magieranbetung, Auferstehung Christi, Sendung des Hl. Geistes, Krönung Mariä), ebenfalls oft zusammen mit Rosenkranzbildern.

Madonna im Rosenhag, eine dem mystisch zarten Betrachtungsleben des Spät-M.A. entsprungene Auffassung, die M., die mystische Rose, inmitten eines oft von Vögeln belebten Rosengartens knieend od. meist sitzend mit dem Kind u. von Engeln bedient zeigt. Wenn auch genrehaft, atmen diese Bilder doch innigste relig. Wärme, wie bei Lochner, Luini, Botticelli; nüchterner bei Schongauer.

Mariä Mantelschutz (Schutzmantelbilder), eine im Salve Regina wurzelnde Darstellung (seit 14. Jahrh.) des Schutzes Mariä gegenüber den Gläubigen. Entw. schlagen sie od. Engel ihr Gewand zurück, unter dem sich nach Ständen charakterisierte Menschen bergen (Krafft; mehrmals im Freiburger Münster), später manchmal beschützt vor den Pfeilen des zürnenden Gottes (Pestbilder). Vgl. Krebs (Freib. Münsterbl., 1905). S. auch Rosenkranzbilder, Hl. Familie, Heimsuchung, Anna selbdritt, Himmelfahrt, Weihnachten, Drei Könige, Unbefleckte Empfängnis, Beil. u. Taf. Kreuz, Pietà, Stammbaum Christi.

Vgl. Jameson, Legends of the Mad. (n. A. Lond. 1903); Ulrici, Madonnenideal (1854); A. Schultz, Legende vom Leben der Jungfrau M. u. ihre Darstellung (1878); Eekl-Atz, Madonna (1893); Liell, Darstellungen M.s. in den Katakomben (1887); Rohault de Fleury, La Ste Vierge (2 Bde, Par. 1878 f.); Shahan, The Blessed Virgin in the Catacombs (Balt. 1892); Venturi, La Mad. (Mail. 1900, dtisch 1900); Hoppenot, La Ste Vierge (Lille 1904); Muñoz, Iconogr. della Mad. (Flor. 1905).

MARIA. Entwicklung des Marienbildes.



1. Katakombengemälde.



2. Ravenna, Mosaik.



3. Antependium aus Soest.



4. Nicc. Pisano.



5. Giotto.



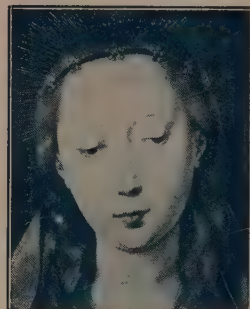
6. Freiburg, Münster.



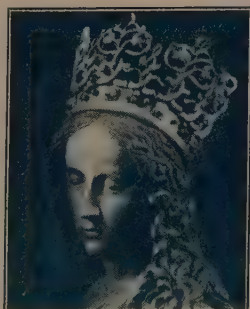
7. Reims, Kathedrale.



8. Lochner.



9. Memling.



10. Pacher.



11. Blutenburg b. München.



12. Dürer.

(1: Rom, Sta Priscilla. 2: S. Pier Crisologo. 3: Münster i. W., Kunstverein. 4: Pisa, Kanzel. 5: Florenz, Akademie. 8: Köln, Museum. 9: Brügge, Johannesspital. 10: St Wolfgang, Altarwerk. 12: Wien, Hofmuseum.)

MARIA. Entwicklung des Marienbildes.



13. Filippo Lippi.



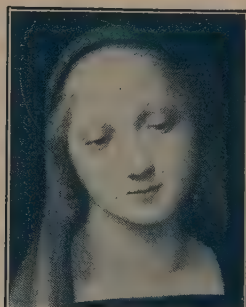
14. Botticelli.



15. Giov. Bellini.



16. Michelangelo.



17. Raffael.



18. Tizian.



19. Sassoferrato.



20. Van Dyck.



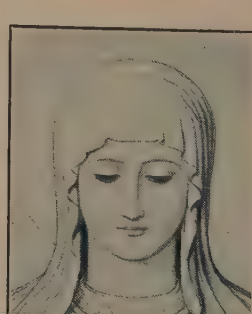
21. Murillo.



22. Steinle.



23. Bouguereau.



24. Beurer Schule.

(13: Florenz, Uff. 14: London, Nationalgal. 15: Venedig, Akad. 16: Rom, St Peter. 17: Florenz, Pal. Pitti. 18: Wien, Hofmuseum. 19: München, A. Pinak. 20: Mailand, Brera. 21: Madrid, Prado. 23: Paris, Luxembourg. 24: Beuron.)

Anfang der apost. Predigt viell. nicht überall deutlich erkannt u. inkonsequenterweise selbst von solchen geleugnet, welche die übernatürliche Empfängnis Jesu annehmen, im 11. u. 12. J. v. von den Antidokimianern (s. d.), von Apollinaris u. vielen Ariern im Interesse ihrer Häresie; von Helvidius, Bonosus u. a. aus Abneigung gegen die Jungfräulichkeit; endlich z. B. der Reformation von Vermigli, Chyträus u. a. u. vielen Protestanten bis in unsere Zeit (z. B. Zahn, Brüder u. Wettern Jesu, 1900; für die kath. Auffassung aber J. B. Lightfoot). Man beruft sich dabei vorzüglich auf Luk. 2, 7 (erstgeboren), Matth. 1, 18: „bevor sie zusammenkamen“ (Lösung: sie waren bis dahin noch nicht in demselben Haus; vgl. Luk. 1, 56) u. 1, 25: „Joseph erkannte sie nicht, bis ...“ (Lösung: er hatte es nicht getan, bevor ..., aber nicht = er that es nachher [vgl. Ps. 109, 1; Matth. 28, 20 u.], was auch der Ehre Mariä u. ihres göttl. Kindes direkt zuwider gewesen wäre) u. bes. auf die mehrmals (z. B. Matth. 12, 46 f.; Mark. 3, 31 f.) erwähnten „Brüder“ (Jacobus, Joseph od. Joses, Simon, Judas; Matth. 13, 55) u. „Schwestern“ (nach der apost. Schrift, Geschichte Josephs: Maria u. Kybia, unter denen aber (sie werden nie „Söhne M.“ genannt) nach biblischem Sprachgebrauch (vgl. Abraham = Isak u. a.) „Wettern“ Jesu verstanden werden können bzw. müssen gemäß Luk. 1, 34, Joh. 19, 27 u. der Tradition. Epiphanius u. a. halten sie für Kinder des hl. Joseph aus einer frühern Ehe; wahrscheinlicher sind sie Söhne des Kleophas (= Alphäus, hebr. *Chalpas*) u. der M., einer „Schwester“ der sel. Jungfrau (vgl. Weirerz, Jacobusbrief, 1905).

2. M. mußte körperlich u. geistig „Jungfrau“ sein im vollsten Sinn des Wortes, weil sie als Gottes Braut (bei den Vätern „Braut des Wortes“, in neuerer Zeit gew. „Braut des hl. Geistes“) u. Mutter Gottes persönlich in die innigste Beziehung zum dreieinigen Gott zu treten hatte. Mutter Gottes ist M., weil die Person ihres Sohnes, dem sie unter dem das männliche Prinzip der Zeugung erzeugenden Einfluß der Allmacht Gottes wie eine andere Mutter die menschliche Natur gab, die 2. Person der hl. Dreifaltigkeit, d. h. wahrer Gott ist. Die „Mutter Jesu“ (Joh. 2, 1 u. ö.) ist sofort auch die Mutter Gottes u. dieser Name (lat. *Dei genitrix*, grch. *theotokos*, sicher im 3. Jahrh., zuerst wohl von Origenes gebraucht, auf dem Konzil v. Ephesus gegen Nestorius förmlich anerkannt) eine kurze Zusammenfassung der Hauptlehren des Christentums.

3. Als Mutter Gottes, des Erlösers, ist M. auch Mutter aller Erlösten. An ihre physische u. seelische Thätigkeit (Mutterchaft; glaubensvoll ergebene Einwilligung in die Menschwerdung u. in das Opfer Christi, Luk. 1, 38; Joh. 19, 25) war nach Gottes freiem Willen die Erlösung der Welt durch Christus geknüpft, u. wegen dieses innigsten, schon im Protobangelium angekündigten Verhältnisses zum Erlöser wurde M. von jeher als die 2., bessere Eva (vgl. z. B. Justin, Epiphanius), der sprechendste Typus der Kirche (vgl. Offb. 12, 1/6) u. die geistige Mutter aller Erlösten angesehen (mit bezug auf Joh. 19, 27; im Orient vom 9., im Abendland vom 12. Jahrh. an; der Sache nach schon bei Irenäus, Ephraim, Ambrosius u. a.). Dementsprechend sollen auch die Früchte der Erlösung, die zuerst u. vorzüglich M. selbst zugute kamen, durch ihre mütterliche Vermittlung den übrigen Menschen zugewendet werden. Es ist aber kein Glaubenssatz,

daß keine Gnade ohne M. gespendet werde; ebenso ist der leicht mißverständliche, seit dem 16. Jahrh. oft gebrauchte Ausdruck „Miterlöserin“ (*corredemptrix*) nicht in die Sprache der Kirche aufgenommen.

4. Der Stellung M.s zu Christus u. zur Kirche entspricht ihre persönliche Gnade an der Aufrüstung. Sie blieb in ihrer Empfängnis vor der Erbsünde bewahrt (s. unseelte Empfängnis), machte sich auch, kraft eignen Privilegs, nie einer persönlichen Sünde schuldig (Conc. Trident., sess. 6, can. 23), u. selbst die böse Begierlichkeit (*fomes peccati*, eine Folge der Erbsünde) berührte sie nicht. Ihre Gnadenfülle (Luk. 1, 28 f.) u. persönliche Tugend, bes. Glaube, Gehorsam, Demut, Keuschheit, Gottergebenheit, Selbstlosigkeit u. Dienstbefähigkeit, wird immer mehr von den Vätern gepriesen u. M., z. B. schon von Ambrosius, als das unerreichte Ideal aller Tugend bezeichnet, während allerdings Tertullian, Origenes, Basilus, Chrysostomus u. Cyrillus v. Alexandria (bei Erklärung schwieriger Schrifttexte) M. mit Unrecht gewisser Fehler zeihen. Dem Zeiden u. dem Tod war M. naturgemäß unterworfen.

5. Die Verehrung M.s stützt sich auf ihre Würde als Mutter Gottes u. ihre Heiligkeit, die zwar unendlich hinter der Heiligkeit Gottes zurücksteht, aber die aller Heiligen u. Engel weit überragt; demgemäß erweist die Kirche M. im Unterschied von der Gott zukommenden Anbetung (*latría*) u. der gewöhnl. Heiligenverehrung (*dulia*) den sog. „hyperdulischen“ Kult (s. Kultus). Thatsächlich wurde auch M., obgleich nicht Märtyrin (gew. Grund der Verehrung in der altchristl. Kirche), von jeher (vgl. die ehrenden Ausdrücke der Evangelisten, die Katakombenbilder, alle alten Liturgien, die Väter bes. vom 3. Jahrh. an) u. immer mehr eine derartige ausgezeichnete Verehrung zuteil (Erfüllung von Luk. 1, 48: „es werden mich selig preisen alle Geschlechter“, u. Nachahmung der Ehrung seitens Gottes im Engelsgruß, Elisabeths u. des Weibes in Luk. 11, 27). Sie entwickelte sich mit der Entfaltung der Lehre von Christus (die Kirche kennt M. nicht ohne Christus, Christus nicht ohne M.) u. war von großem Einfluß auf die Reinerhaltung des christl. Glaubens- u. Sittenideals. In ihrer Äußerung schließt sie sich in weitgehendem Maß dem religiösen Volksgeist der verschiedenen Länder u. Zeiten an. u. hat wohl auch zu Auswüchsen geführt (vgl. im 4./5. Jahrh. die von Epiphanius bekämpften Kollibrianerinnen, s. d.), ist aber keineswegs in der von der Kirche gepflegten od. gutgeheißenen Weise eine Entleerung aus heidnischen Kulte (Paganismus) od. prakt. „Mariolatrie“ (Anbetung M.s). Fast unerhöplichen Ausdruck fand u. findet die Marienverehrung in Gebeten u. Andachten (bes. reich u. tief in den einzelnen Liturgien; Ave M., Angelus, Loret. Vitanet, Salve, Maiandacht, Rosenkranz, Skapulier, s. d. einz. Art.; Marienpsalter i. Psalter); durch Bruderschaften, Marianische Kongregationen u. Kongresse (s. d. Art.), Marienfeste (s. d.), Marienwallfahrten (s. Wallfahrten), Weiße von Kirchen u. Kapellen (die nachweisbar älteste Marienkirche zu Ephesus vor 431, viell. noch älter die 1901 ausgegrabene Kirche M. Antiqua auf dem Forum zu Rom), Ordensgenossenschaften (s. u.), Städten (z. B. Nicäa 318, Konstantinopel 330 durch Konstantin) u. Ländern (z. B. Bayern, Ungarn) an M., durch Kunst (s. Weir. u. Taf.) u. Poesie (vgl. z. B. Dante, *Paradies* 33).

Vgl. S. Marracci, *Bibl. Mar.* (Rom 1648); J. Bourassé, *Summa aurea* (13 Bde, Par. 1862);

J. S. Schütz, Summa Mar. (I, 1903); J. Schöeben, Dogm. II f.; A. Sépiciér, Tract. de M. V. (Par. 1901); S. Janssens, Summa theol. V (1902); M. Schäfer, Gottesmutter in der hl. Schr. (2 1900); F. v. Sehner, M. verehrung in den ersten Jahrh. (2 1886); Th. Siviús, M. bei den Vätern (Aberf., I, 1901); St. Beißel, M. verehrung in Dtschl. im M. A. (1896); J. Terrien, La mère de Dieu et la mère des hommes (2 Bde, Par. 2 1904 f.); R. de la Broise, La Ste Vierge (ebb. 1904); Kolb, Wegweiser in die marian. Litt. (2 1900); (prot.) R. Benrath, Zur Gesch. der M. verehrung (1886).

Relig. Genossenschaften von M.: A. Männliche:

1) **Maigner** od. **Marienritter** f. Deutscher Ritterorden. — 2) **Ritterorden** von der glorreichen Jungfrau M. = *Frates gaudentes*. — 3) **Gesellschaft M.s**, 1830 zu Verona von dem Priester Provolo zur Leitung von Taubstummenanstalten gegr. — 4) **Brüder der Gesellschaft M.s**, auch **Marienbrüder**, **Marianiten** od. **Marianisten** gen., 1817 durch den Kanonikus Guill. Jos. Chaminade zu Bordeaux († 1850) gegr., Mutterhaus 1860 nach Paris verlegt, Generalprokurator in Rom; widmen sich bes. dem Unterricht der Jugend u. unterhielten bis 1903 zahlr. Schulen in Frankreich; in Belgien (6 Niederl.), auch in Amerika, Japan, Ozeanien u. verbreitet. — 5) **Kleine Marienbrüder**, **Maristenbrüder**, 1817 durch den Maristenpriester Marcellin Champagnat († 1840) in Savalla (Dep. Loire) gegr., Mutterhaus in St-Genis-Laval b. Lyon, Generalprokurator in Rom; widmen sich bes. dem Elementarunterricht u. zählten 1900: 7000 Mitgl., 14 Noviziate, 25 Juvenate, gegen 500 Niederlassungen, auch in Spanien, Belgien (5 Niederl.), Großbritannien, Türkei, Indien, Australien, Nord- u. Südamerika. — 6) **Missionspriester der Gesellschaft M.s**, 1722 zu Laurent-sur-Sevre (Bendée) nach einer vom selb. Zubw. M. Grignon de Montfort († 1716) hinterlassenen Regel gestiftet für Volksmissionen, 1853 bestätigt. Niederlassungen in Holland, England, Kanada u. Haiti.

B. **Weibliche:** 1) **Institut Mariä** (Institutum B. M. V.) f. Englische Fräulein. — 2) **Dienerinnen (Mägde) M.s:** a) deutsche, eine 1845 von Edm. Wojanowski in Gnesen gegr. Genossenschaft für Kindererziehung u. Krankenpflege, jetzt vornehmlich in den Diöz. Breslau (20 Niederl., Mutterhaus zu Poremba in Oberschlesien) u. Posen-Gnesen (16 Niederl.), auch in Galizien (an 100 Niederl.) verbreitet. b) belgische, mit dem Mutterhaus zu Erps (Diöz. Mecheln), 1816 von Pfarrer Cooman für Jugendunterricht gegr. c) **französische**, 3 Kongreg. mit den Mutterhäusern zu Anglet (Diöz. Bayonne, 1836 gegr., 1890 an 1500 Schw., auch Häuser in Spanien), zu Blois (1854 gegr.) u. zu Gaubehart (Diöz. Beauvais), 1855 als *Petites Servantes de M. Immaculée* gegr. von Kanonikus Sabarre für Krankenpflege u. Leitung von Waisen u. Waisenhäusern. — 3) **Marienschwestern:** a) deutsche, in der Diöz. Breslau, vornehmlich für Aufnahme u. Heranbildung junger u. Pflege alterstschwacher Diensthofen, 1854 von Pfarrer Schneider in Breslau gegr., Mutterhaus Marienstift in Breslau, (1905) gegen 180 Schw. auf 24 Stationen. b) **belgische**, 2 Kongreg. mit Mutterhäusern zu Namur, 1819 von Abbe Minfart für Jugendunterricht gegr. (700 Mitgl. in 36 Häusern, wovon 2 in England u. 14 in Nordamerika),

u. Pitthem, 1848 von Pfarrer Decoster gegr., in der Diöz. Brügge verbreitet; f. auch unten 14 a). c) **französische**, 2 Kongreg. für Krankenpflege u. Jugendunterricht mit Mutterhäusern zu St-Laurent d'Olt (Diöz. Rodez, 1809 gegr.) u. Paris (1843 von Erzab. Affre gegr.). d) auf den Maskareneninseln, 1845 von den Geschwistern Pignolet de Fresne zur Leitung von Schulen, Arbeits- u. Krankenhäusern in den dort. franz. Kolonien gegr., Mutterhaus zu St-Denis auf Réunion. — 4) **Marienschwestern:** a) **belgische**, 2 Kongreg. für Jugendunterricht, mit den Mutterhäusern zu Pesches (Diöz. Namur, 1822 von Abbe Baudh gegr., [1905] an 700 Mitgl., welche mehr als 150 Schulen besorgen u. die ewige Anbetung üben) u. zu Xénen (1805 von Cicerule Paribacens gegr., über 200 Mitgl. fast nur in der Erbdioz. Mecheln). b) **französische**, 5 Kongreg. für Krankenpflege u. Jugendunterricht mit Mutterhäusern zu Broons (Diöz. St-Brieuc, von der 'Opferung' zuben., 1826 von Abbe Fleury gegr., 1890 über 480 Mitgl.), Torfou (Diöz. Angers, 1823 von Abbe Foyer gegr., 1890 über 700 Mitgl.), Agen (1816 gegr.), Gacé (Diöz. Séez) u. Rennes. c) **italienische**, auch **Gianelline** (f. b.) gen., mit Mutterhaus zu Chiavari. d) **spanische**, auch **Biarrittinnen** gen., 1832 gegr., zählten (1900) in 22 Klöstern 456 Ordensfrauen u. 4710 Schülerinnen. e) **einheimische Kongreg. in Kotschindina** mit (1893) über 700 Mitgl. — 5) **Nonnen M.s** (Religieuses de Ste-M.), 3 franz. Kongreg. für Jugendunterricht, Kranken- u. Waisenpflege, mit Mutterhäusern zu Angers (Nonnen M.s von den Engeln, 1871 gegr., mit Häusern in England u. der Schweiz), zu St-Denis (vom Mitleiden M.s, 1790 von Frau Saborit zu Loulouze gegr.) u. zu Brioude (vom Orden v. Fontevault, f. b.). — 6) **Barmh. Schwestern von der hl. Jungfrau M.**, nordamerik. Kongreg. für Jugendunterricht, mit Mutterhaus zu Dubuque, Io., 1833 von Priester Donaghoe in Philadelphia gegr. (1905 mehr als 1400 Mitgl., die in 76 Schulen etwa 24 500 Kinder unterrichten). — 7) **Franziskaner-Missionarinnen M.s** f. Sertiarinnen. — 8) **Kleine Gefährtinnen M.s**, 1877 von Bischof Bagshawe v. Nottingham für Krankenpflege gegr., Mutterhaus in Rom, Niederl. in England, Irland, Italien, Malta, Amerika, Australien. — 9) **Liebhäberinnen M.s am Fuß des Kreuzes** f. unter Soritto. — 10) **Schwestern von M.-Hilf:** a) eine Stiftung *Voscos* (f. b. u. Salsianer). b) franz., Mutterhaus zu Paris, 1854 von M. M. Thérèse de Soubiran-Salouvière zur Leitung von Arbeiterinnen- u. Lehrmädcheneheimen gegr.; Missionshaus in London, Halbpensionat u. Externat in Neapel. — 11) **Gesellschaft M.s von der Sühne** (*Société de M.-Réparatrice*), 1854 von Gräfin v. Dultremont, verwitw. Freifrau v. Hoogvorst, zunächst zur immerwäh. Anbetung des hl. Altarsakraments in Paris gegr. u. 1883 von Leo XIII. bestätigt; zählte 1900 in ihren 37 Häusern (in der ganzen Welt zerstreut, 1 dtsh. in Straßburg) mehr als 1000 Schw.; mit den verschiedensten Werken der Caritas beschäftigt. — 12) **Töchter der getreuen Jungfrau** (Filles de la Vierge fidele), 1831 zu Bayeux von Henriette le Forestier d'Offeville zur Erziehung von armen Kindern u. Waisen gegr.; auch in England (Häuser zu Norwood, Folkestone) u. anderen Ländern verbreitet. — 13) **Schwwestern von der Muttergesellschaft M.s**, 1805 von dem Arzt Morlaine zu

Meh zur Pflege armer Wöchnerinnen gegr., anfänglich nur ein frommer Verein, seit 1883 eine relig. Genossenschaft, Mutterhaus in Meh; (1905) etwa 250 Mitgl., Häuser in Lothringen u. Belgien. — 14) Schwedern von M. u. Joseph: a) belgische, 2 Kongreg. für Jugendunterricht, die Sœurs de Marie et de Joseph mit dem Mutterhaus zu Geraerdsbergen (1818 gegr., 1905 etwa 100 Schw. in 8 Häusern) u. die Filles de Marie et de Joseph (1817 von Kan. van Crombrughe gegr., 1838 geteilt in Marienschw. [Dames de Marie] mit dem Mutterhaus in Mecheln u. Josephschw. [Sœurs de St-Joseph] mit dem Mutterhaus in Brügge). b) holländische, 1820 vom Priester Heeren zu Herzogenbusch zur Leitung v. Pensionaten, Waisen- u. Taubstummenanstalten u. Greisenasylen gegr. c) französische, 2 Kongreg. mit den Mutterhäusern in Le Dorat (Diöz. Limoges, 1805 von Fr. Dupleix zum Dienst gefangener od. der Haft entlassener, sowie gefallener od. sittlich gefährdeter weibl. Personen gegr., 1900 etwa 500 Schw.) u. zu La Pommeraye (Diöz. Angers, auch Schw. von der Vorsehung gen., 1814 von Fr. Moreau für Jugendunterricht gestiftet).

S. auch die relig. Genossenschaften unter Mutter Gottes, Unsere Liebe Frau, Heimsuchung Maria, Kindheit Maria, Opferung Maria, Unbefleckte Empfängnis, Herz Jesu, Liebe; ferner Maristen, Oblaten, Serviten, Mariametten, Maricolen.

Maria, HIL.: 1) v. Agreda (v. Jesu), eh rw., f. Agreda.

2) M. v. Ägypten, HIL., Bisherin, * 354, † 431 (?), von ihrem 12. bis 29. Jahr öffentliche Sünderin in Alexandria, führte dann jenseits des Jordans ein strenges Buzleben. Fest 9. April.

3) M. Bartolomea Bagnesi, sel., Dominikanerin, aus vornehmer Florentiner Geschlecht, * 1514, † 1578 zu Florenz; Freundin der hl. M. Magdalena de' Pazzi; übte inmitten großer u. langjähr. Leiden ein sehr segensreiches Apostolat.

4) M. Chlotilde, eh rw., Königin v. Sardinien, * 27. Sept. 1759 zu Versailles, † 7. März 1802; Schwester Ludwigs XVI., Gemahlin (1775) Karl Emanuels IV. v. Sardinien. 1798 begleitete die starke u. kluge Frau den vielgeprüften König auf seiner Flucht. 1808 Seligsprechungsprozeß eröffnet.

5) M. Christine, eh rw., Königin beider Sizilien, f. Christine 2).

6) M. Franziska von den 5 Wunden, * 25. März 1715 zu Neapel, † 6. Okt. 1791 ebd.; führte als weibl. Tertiärin (nach der Regel des Petrus v. Alcántara) ein strenges Leben u. erhielt unter unsäglichen Leiden viele Gnaben, so die 5 Wundmale Christi, die Gabe der Weissagung u. der Krankenheilung. 1843 selig, 1867 heilig gesprochen. Vgl. Richard (* 1881); Zagari (Mail. 1892).

7) M. Magdalena f. o. Sp. 1329 f.

8) M. Magdalena de' Pazzi (Taufname Caterina), Karmelitin (seit 1582), * 2. Apr. 1566 zu Florenz, † 25. Mai 1607 ebd.; 1584/90 von harten inneren, dann von großen körperlichen Leiden heimgekehrt; hatte viele Ekstasen, auch die Gabe der Wunder u. Prophezeiung. Wahlspruch: Pati, non mori (Leiden, nicht sterben!). 1626 selig, 1669 heilig gesprochen. Vgl. Cepari (Rom 1669); bisch von Krebs, 1857).

9) M. von der Menschwerdung: a) sel., * 1. Febr. 1566 zu Paris, † 15. Apr. 1618 zu Pontoise; geb. Barbe Avrillot, 1582/1603 mit Pierre Aracie verheiratet; führte 1604 in Paris reformierte

span. Karmelitinnen ein u. schloß sich seit 1613 zu Amiens als Laienschwester an. 1791 selig gesprochen. Vgl. Boucher (2 Bde, Par. 1854). — b) eh rw., Ursuline, mit Familiennamen Guhart, * 1599 zu Tours, † 30. Apr. 1672 zu Quebec; 1617/19 verheiratet (Mutter des Mauriners Dom Martin), dann Ursuline zu Tours; verpflanzte ihre Genossenschaft nach Kanada u. wirkte 33 Jahre in Quebec. 1877 wurde M., die Theresia der neuen Welt, für eh rw. erklärt. Vgl. Lebensbeschr. (1901). [1340.

10) M. Luise, sel., Königin v. Etrurien, f. u. Sp.

Maria, Fürstinnen: 1) deutsche: Königin M., Gemahlin Philipps v. Schwaben, f. Irene 2). — Kaiserin M. Theresia (1740/80), * 13. Mai 1717 zu Wien, † 29. Nov. 1780 ebd.; reich begabt, mit allen weiblichen Tugenden geziert, übernahm sie, vermählt mit Franz Stephan v. Lothringen (12. Febr. 1736), auf Grund der Pragmat. Sanction nach dem Tod ihres Vaters Karl VI. die Regierung der Erblande. Ihr Anrecht bestritten, von Frankreich unterstützt, Bayern, Sachsen u. Spanien. Bevor noch von diesen Seiten der Angriff tatsächlich erfolgte, fiel Friedrich v. Preußen, Ansprüche auf Schlessen vorschüßend, dort ein u. siegte 1741 bei Mollwitz. Bald darauf drangen die im Rymphenburger Vertrag geeinigten Franzosen u. Bayern bis gegen Wien vor, der bayr. Kurfürst Karl Albert feierte in Prag seine Krönung zum böhm. König. M. Theresia verlor den Mut nicht u. begeisterte die in Preßburg versammelten ungar. Stände zu kräftiger Unterstützung. Nun reinigte Rheinhüller Österreicher vom Feind, u. während Karl Albert sich in Frankfurt zum Kaiser wählen ließ, wurde sein Stammland eine Beute der habsburg. Kriegsvölker. Der Sieg der Preußen bei Caslau bewog M. Theresia, Friedrichs Forderungen im Frieden v. Berlin (28. Juli 1742) zu befriedigen. Nun gewann sie Böhmen zurück, u. die von England aufgestellte sog. pragmat. Armee schlug die Franzosen bei Dettingen. Durch diese Erfolge der Königin beunruhigt, eröffnete Friedrich den 2. Schles. Krieg. Er mußte zwar vor dem vom Rhein herbeieilenden Karl v. Lothringen Böhmen räumen, blieb jedoch Sieger bei Hohenfriedberg, Soor u. Kesselsdorf, worauf der Dresdener Frieden v. Berlin bestätigte (1745). Mit dem Sohn Karl Alberts kam es zum Frieden v. Füssen 22. Apr. 1745. Durch Herbeirufung russ. Hilfe zwang M. Theresia auch die anderen Gegner zum Frieden v. Machen (18. Okt. 1748). Mit Preisgabe Schlesiens u. Abtretung v. Parma, Piacenza u. Guastalla an den span. Infanten Philipp hatte sie sich den Großteil des väterlichen Erbes gerettet. Ihr Gemahl ward schon 13. Sept. 1745 zum Kaiser gewählt. Die unzuverlässige Haltung Englands legte in Wien eine Änderung des polit. Systems nahe. Kaunitz u., als dieser Kanzler wurde, Graf Starhemberg betrieben ein Bündnis mit Frankreich, das infolge des Westminstervertrags zw. England u. Preußen endlich 1756 zustande kam. Im selben Jahr noch eröffnete Friedrich mit seinem Einfall nach Sachsen den 7jähr. Krieg (1756/63). Der Hubertusburger Friede (15. Febr. 1763) beendete den wechselvollen Kampf. In der 1. Teilung Polens, der M. Theresia mit großem Widerstreben zustimmte, fiel Galizien u. Lodomerien an Österreich. 1775 trat die Türkei die Bukowina ab. Im bayr. Erbfolgekrieg (1778/79) sprach der Vertrag v. Teschen Österreich das Innviertel zu. Vielfach sind die staatl. Reformen unter M. Theresia, meist zentralisierender Tendenz: Staatskanzlei als

Ministerium des Auswärtigen 1753, Staatsrat 1760, Hofkanzlei u. Hoffammer für die deutschen u. böhm. Erblande 1761, oberste Justizstelle 1749, Studienhofkommission 1760, die ungar. u. galiz. Hofkanzlei. Die oberste Verwaltung der einzelnen Provinzen besorgen seit 1763 die Subernien, denen die Kreishauptmannschaften unterstehen. Die Unterthanspatente regelten das Zehnt- u. Robotwesen u. bahneten die Freiheit des bauerlichen Besizes an. Gegen den hochentwickelten thesorian. Beamtenstaat trat das altständ. Wesen ganz in den Hintergrund. Allg. Regelung der Grundsteuer, Anlegung der Grundbücher; Reform der Wiener Hochschule durch Gsch. von Swieten, des Gymnasiums nam. seit Aufhebung des Jesuitenordens 1773, insbes. aber der Volksschule durch Abt Felbiger v. Sagan (1766 bis 1774). Eifrige Vorarbeiten für Rechtstobifikation: allg. Strafgesetzbuch 1768, Aufhebung der Folter 1776, Handels- u. Wechselordnung. Gründung von Instituten: Militärakad. in Wiener-Neustadt 1752, Ingenieurakad. in Wien 1769, Theresian. Ritterakad. 1776. Ihrem Gemahl, dem sie sehr zugethan war, gestattete sie nur geringe Theilnahme an Staatsgeschäften, denen sie selbst unermüdl. oblag. Dem Sohn Joseph überließ sie seit Franz Stephans Tod 1765 die Militärangelegenheiten. Ihre einflussreichsten Berater waren auch Bartenstein u. Kauniz die Grafen Haugwitz, Chotek u. Zinzendorf. 16 Kinder, darunter: Joseph II., M. Christine (1742/98, Gemahlin Hgg. Albrechts v. Sachsen-Teschen, Statthalterin der Niederlande), M. Amalie (1746/1804, Gemahlin Hgg. Ferdinands v. Parma), Leopold II., M. Karoline v. Neapel, Erzhhg. Ferdinand v. Modena, M. Antoinette v. Frankreich, Kurf. Maximilian v. Köln. Vgl. u. Arneth (10 Bde, 1863/79); ders., M. u. Joseph II. im Briefw. (3 Bde, 1867); ders. u. Gessner, Briefw. mit Mercy (3 Bde, Par. 1874); A. Wolf, Östr. unter M. Th. (1855); ders. u. v. Zwiabneck-Südenhorst (1884); Hgg. v. Broglie (2 Bde, Par. 1888).

2) Bayern: Königin M., * 15. Okt. 1825, † 17. Mai 1889 zu Hohenchwangau; Tochter Prinz Wilhelms v. Preußen, Kousine Kaiser Wilhelms I., 12. Okt. 1842 mit Kg. Maximilian II. v. Bayern vermählt, 10. März 1864 Witwe, lebte seither zurückgezogen als Wohlthäterin der Armen u. Kranken zu Elbigenalp u. konvertierte 12. Okt. 1874; Mutter der Könige Ludwig II. u. Otto. Vgl. Marie Schölke (? 1894). — Prinzessin M. de la Paz, f. Ludwig, Fürsten, Sp. 1009).

3) Herzogin v. Burgund, * 13. Febr. 1457 zu Brüssel, † 27. März 1482 ebd. (an einem Sturz vom Pferd); Erbtöchter Karls des Kühnen, 1476 mit Erzhhg. Maximilian v. Österreich verlobt, vermählte sich nach ihres Vaters Tod, in ihren Erblanden durch Ludwig XI. v. Frankreich bedrängt, 26. Apr. 1477 durch Prokuration, 18. Aug. persönlich mit Maximilian u. brachte damit Burgund an die Habsburger. Ihre Kinder waren Philipp d. Schöne u. Margarete v. Savoyen († 1504).

4) Königinnen v. England: M. I. die Katholische (1553/58), * 18. Febr. 1516 zu Greenwich, † 17. Nov. 1558 zu London; einziges überlebendes Kind Heinrichs VIII. aus I. Ehe, gelehrt erzogen, hatte wegen ihrer Treue gegen ihre Mutter Katharina v. Aragonien nach der Ehescheidung viel von Anna Bolohn u. ihrem Vater zu leiden; um diesen nicht zum äußersten zu treiben, willigte sie ein, die Ehe ihrer Mutter als ungeheuerlich

zu erklären (1536), hielt aber auch unter Eduard VI. am alten Glauben fest. Nach dessen Tod (1553) bestieg sie den Thron, stellte die kath. Kirche wieder her u. ernannte den zurückberufenen Pole zum Erzbischof. Ihre Heirat mit dem span. Prinzen Philipp (II.) entfremdete ihr einen Teil der Nation. Durch zahlreiche Hinrichtungen nam. in ihren letzten Jahren schuf sie Märtyrer der neuen Lehre, die populär wurde, während man die alte haßte. In Gardiner verlor sie ihren fähigsten Minister (Nov. 1555), den Pole nicht ersetzen konnte. Der Krieg mit Frankreich, in den sie durch Philipp verwickelt wurde, endete mit dem Verlust von Calais (1558). Ihrem persönl. Charakter nach war sie hochachtbar. Vgl. A. Zimmermann (1890); Stone (Lond. 1901); Dramen von Aubrey de Vere, Tennyson. — M. v. Modena, * 5. Okt. 1658, † 7. Mai 1718; seit 1672 Gem. des nachmaligen Kgs Jakob II., wirkte für Wiederherstellung der kath. Religion in England. Die Geburt eines Thronfolgers 10. Juni 1688 veranlaßte die Vertreibung Jakobs. M. floh mit ihm u. ihrem Sohn nach Frankreich u. lebte in St-Germain von franz. Pension. — Ihre Stieftochter M. II. (1688/95), * 30. Apr. 1662, † 7. Jan. 1695; älteste Tochter Jakobs II. u. der Anna Hyde, seit 1677 Gemahlin Wilhelms (III.) v. Oranien, der 1688 ihren Vater vertrieb, neben ihr 1689 zum König erhoben wurde u. thatsächlich im wesentlichen die Regierung führte.

5) M. Luise, Königin v. Sturien, * 6. Juli 1782 zu Madrid, † 13. März 1824 zu Vucca; Tochter Karls IV. v. Spanien, 1795 Gem. des Infanten Ludwig Ferd. Karl v. Parma, der 1801 Kg. v. Sturien wurde. 1803 Witwe u. Regentin für ihren Sohn Karl Ludwig, 1807 abgesetzt u. 1808 mit ihren Eltern in Bayonne gefangen genommen, wegen eines Fluchtversuchs von Nizza 1811/14 in Rom in ein Kloster gesteckt. 1815 erhielt sie für ihren Sohn das Hgg. Succa. Memoiren, 1814. 1876 selig gesprochen.

6) Königinnen v. Frankreich: M. v. Medici, * 26. Apr. 1573 zu Florenz, † 3. Juli 1642; Tochter des Großhgg. Franz I. v. Toskana, 1600 mit Heinrich IV. v. Frankreich verm., mit dem sie wegen seiner Untreue u. ihrer eignen Herrschsucht bald in Unfrieden lebte. Nach seiner Ermordung bis 1614 Vormünderin für Ludwig XIII., stützte sie sich ganz auf Spanien u. ihren Günstling Concini (Marquis d'Ancre); 1617 ließ Ludwig diesen ermorden u. seine Mutter nach Blois verweisen. 1621 kehrte sie nach Paris zurück u. trat wieder an die Spitze des Staatsrats, in dem jedoch Richelieu, den sie anfangs begünstigte, ihren Einfluß bald immer mehr zurückdrängte. 1631 mußte sie sogar nach Brüssel fliehen, fand auch hier keine Ruhe u. starb in fast ärmlichen Verhältnissen zu Köln. Vgl. Miß Barboe (3 Bde, n. A. Lond. 1902); Panotauz, Richelieu (I/II, Par. 1893 ff.); Zeller, La minorité de Louis XIII (ebd. 1897). — M. Theresia, * 20. Sept. 1638 zu Madrid, † 21. Juli 1683 zu Versailles; Tochter Philipps IV. v. Spanien, 1660 gemäß dem Pyrenäischen Frieden unter Verzicht auf ihr Erbrecht mit ihrem Vetter Ludwig XIV. vermählt, dem sie 6 Kinder schenkte, den sie aber trotz mancher Vorzüge nicht zu fesseln vermochte. — M. Beszeczynska, * 23. Juni 1703 zu Breslau, † 24. Juni 1768 zu Versailles; von ihrem Vater, dem poln. König Stanislaus, trefflich erzogen, 1725 mit dem 15jähr. Ludwig XV. vermählt, dem sie 10

Kinder schenkte (darunter Dauphin Ludwig, † 1765, u. Luise M., * 15. Juli 1737, † 23. Dez. 1787 als Karmeliterin zu St-Denis), der sich aber von der häßlichen, jedoch ehrenhaften u. frommen Gattin bald abwandte. Vgl. Marquise des Réaulx, Stanislas et M. (Par. 1895); de Rohac, L. et M. (ebd. 1902). — M. Antoinette, * 2. Nov. 1755 zu Wien, † 16. Okt. 1793 zu Paris; jüngste Tochter M. Theresias, 16. Mai 1770 mit dem nachmaligen Kg Ludwig XVI. vermählt. Nur langsam entwickelte sich ein innigeres Verhältnis zwischen dem philisterhaften Gatten u. der lebenslustigen Wienerin. Ihr so viel geschwänder Lebenswandel war zwar oft unvorsichtig, doch menschlich durchaus erklärlich, fast stets entschuldbar. Dem Volk war sie schon als „Österreicherin“ verhaßt. Dazu kam allerdings, daß sie, eine Stütze der verblendeten Hofspartei, die Reformen erfolgreich bekämpfte, vor allem auch zum Sturz Turgois wesentlich beitrug. Wes. schädete ihr die berühmte Halsbandgeschichte (s. d.). So richtete sich bei Ausbruch der Revolution der Haß vornehmlich gegen sie; schon am 5./6. Okt. 1789 in Versailles war ihr Leben bedroht. Energisch drängte sie dann den König zu thatkräftiger Politik. Nach dem verunglückten Fluchtversuch (20. Juni 1791) u. dem Sturm auf die Tuilerien (10. Aug. 1792) bewies sie ebenso heroische Standhaftigkeit wie während der Gefangenschaft im Temple, seit 1. Aug. 1793 der Conciergerie. Am 14. Okt. wurde sie zum Tod verurteilt, am 16. guillotiniert. 1815 in St-Denis beigesetzt. Briefw. hrsg. von de la Rocheterie u. Marquis de Beaucourt (2 Bde, Par. 1895 f.; ältere Sammlgn bei Arneth, Ferjen zc., unechte von Hunoldstein u. Feuillet de Conches). Vgl. E. u. J. de Goncourt (dtsh. * 1867); Yonge (2 Bde, Lond. 1876); Chambrier (2 Bde, * 1887); Vésure (* 1878); Imbert de St-Amand (1889 u. 1891); de la Rocheterie (2 Bde, * 1892, dtsh. 1893); Funt-Brentano, La mort de la reine (Par. * 1904); Brunier (I/III, 1903 bis 1905); Lady Glennerhassett (1903).

M. Luise, Kaiserin der Franzosen, * 12. Dez. 1791, † 18. Dez. 1847 zu Wien; älteste Tochter Kaiser Franz I. aus 2. Ehe mit M. Theresia v. Neapel, 11. März 1810 durch Prokuration, 2. Apr. persönlich mit Napoleon I. vermählt, dem sie am 20. März 1811 den König v. Rom geb. M. Luise blieb ihrem Gatten eine Fremde, ertrug seinen Sturz gleichmütig u. verließ auch während der 100 Tage Schönbrunn nicht. Im März 1816 übernahm sie die Regierung der ihr auf dem Wiener Kongreß gemäß dem Vertrag v. Fontainebleau (1814) überwiesenen Herzogtümer Parma, Piacenza u. Guastalla. Ihr Sohn blieb in Wien. Ihrem Verhältnis (1822 morganat. Ehe) mit Graf Adam v. Neipperg entsprang zu Lebzeiten Napoleons eine Tochter, 3 Monate nach seinem Tod ein Sohn (Wilhelm, 1864 Fürst v. Montenuovo, † 1895). Correspondance (mit den Gräfinnen Colloredo u. Crenneville), Wien 1887. Vgl. v. Helfert (1873); Wertheimer (1882); Imbert de St-Amand (5 Bde, Par. 1885 f.); Becker (1898); Masson (Par. 1902).

7) Karoline M., Königin v. Neapel, f. Karol. 8) v. Österreich: Kaiserin M. Theresia, f. o. unter 1).

9) M. II. da Gloria, Königin v. Portugal (1826/53), * 4. Apr. 1819 zu Rio de Janeiro, † 15. Nov. 1883; Tochter Dom Pedros I. v. Brasilien, der nach seines Vaters Johann VI. Tod (1826) zu gunsten seiner Tochter auf Portugal verzichtete u.

sie 1827 mit seinem Bruder Dom Miguel verlobte. Als dieser sich zum Alleinherrscher aufwarf, wurde er von Dom Pedro mit engl. u. franz. Hilfe vertrieben u. M. am 24. Juli 1833 in Bissabon zur Königin ausgerufen. 1834 übernahm sie die Regierung. Nach dem frühen Tod ihres 1. Gemahls, des Prinzen August v. Leuchtenberg, heiratete sie 1836 Ferdinand v. Sachsen-Coburg (= Kohäry). Sie hinterließ ihr Land zerrüttet, wie sie es übernommen.

10) Königinnen v. Schottland: M. v. Guise, * 22. Nov. 1515, † 10. Juni 1560 zu Edinburgh; Tochter des Hggs Claudius v. Lothringen, 1534 verm. mit Hgg Ludwig II. v. Longueville († 1537), 1538 mit Jakob V. v. Schottland, wurde kurz vor dessen Tod (1542) Mutter M. Stuarts, für die sie trotz mancher Angriffe der ref. Partei seit 1554 die Regenschaft führte. — M. Stuart, * 8. Dez. 1542 zu Linlithgow, hingerichtet 8. Febr. 1587 zu Fotheringhay. Sie war schon in der Wiege dem Sohn Heinrichs VIII. v. England zur Ehe bestimmt u. wurde von den schott. Patrioten, die sich dieser Verbindung widersetzten, in Sicherheit u. 1548 von einer franz. Flotte nach Frankreich gebracht, wo sie Braut, 24. Apr. 1558 Gemahlin des Dauphin, nach seiner Thronbesteigung (als Franz II.) Juli 1559 Königin u. 5. Dez. 1560 Witwe wurde. Von der Regentin Katharina v. Medici gehaßt, verließ sie den Hof u. zog sich in die Einsamkeit zurück. Der Tod ihrer Mutter machte ihre Rückkehr nach Schottland nötig (Aug. 1561). Hier mußte sie den Presbyterianern die Anerkennung der relig. Erneuerung zugestehen u. erlangte nur für ihre Hospitale die Erlaubnis fath. Gottesdienstes. John Knox machte es sich zur besondern Aufgabe, sie zu beleidigen u. das Volk aufzureizen. Von treulosen Großen umgeben, vom Haß der engl. Königin (ihrer Waise) verfolgt, welche in ihr (als Enkelin Margaretens, der Schwester Heinrichs VIII.) die Thronprätendentin fürchtete u. ihr den unwürdigen Reichesther als Gatten aufdrängen wollte, hatte sie eine sehr schwierige Aufgabe zu lösen. Auch auf die fath. Partei war wenig Verlaß, dazu war die Wahl ihres neuen Gatten (29. Juli 1565) äußerst ungünstig: Darnley (Henry Stuart, Lord D., * 7. Dez. 1546; Sohn des Grafen Lennox aus einer Nebenlinie der Stuarts u. Vetter M.s) war ein Schwächling u. Wüstling. Nicht zufrieden mit dem Königstitel, verlangte er die Krone auf Lebenszeit u. beschloß an Rizzio, M.s Sekretär, den er als Ursache ihres Widerstands betrachtete, Mache zu nehmen. Er verbündete sich mit der prot. Partei, welche die Heirat bekämpfte hatte u. in die Verbarmung getrieben worden war. Die Verschworenen ermordeten Rizzio im Palast unter M.s Augen, konnten aber ihren Plan, M. festzunehmen u. abzuführen, nicht ausführen, denn sie besaß außerordentliche Geistesgegenwart u. Selbstbeherrschung u. bewog ihren treulosen Gatten, sich von seinen Genossen zu trennen u. mit ihr nach Dunbar zu entfliehen. Ganz Schottland sammelte sich um die Königin, die Verschwörer flohen nach England. Die Geburt eines Prinzen (nachmals Jakob VI. od. I.) 19. Juni 1566 schien die alte Neigung zu dem Gatten in Maria wieder zu wecken; er zeigte sich jedoch so launisch u. störrisch u. gab allen Parteien so großen Anstoß, daß man von verschiedenen Seiten eine Ehescheidung vorschlug. Darnley sollte ins Ausland gehen, erkrankte aber an den Pocken (9. Jan. 1567). M. besuchte ihn 25. Jan. in Glasgow u. ließ ihn, um ihn besser pflegen zu können, 31. Jan.

nach Edinburgh bringen. Am Abend des 9. Febr. hatte sie ihn einer Festlichkeit in Holyrood halber verlassen; in ihrer Abwesenheit wurde 10. Febr. das Haus in die Luft gesprengt, Daruley selbst im Garten erdroffelt. Der Thäter war Bothwell, der jedoch von dem Gericht freigesprochen wurde (12. Apr.). Im Einverständnis mit manchen Großen, welche seine Heirat mit M. bekräftigten, überrückte er sie auf dem Weg nach Edinburgh, entführte sie 24. Apr. nach Dunbar u. zwang sie, ihn zu heiraten (15. Mai). Die prot. Parteihäupter, die an Darnleys Ermordung teilgenommen, klagten M. der Mithschuld an dieser u. des Ehebruchs an. Als Hauptbeweismittel veröffentlichte sie die „Kassettenbriefe“, deren Unächtheit fast allgemein angenommen wird. Eine Begünstigung Bothwells, der ihr im allgemeinen Verrat treu blieb, durch M. u. der Wunsch, bei ihm zu bleiben, läßt sich nicht leugnen, aber daraus noch kein Einverständnis mit dem Mord u. der Entführung folgern. Dagegen sprechen die unvorbereitete Rolle, die M. dabei spielte, u. die Kothheit u. Rücksichtslosigkeit Bothwells. Alle Anschuldigungen gegen M. rühren von gewissenlosen Gegnern od. leichtgläubigen Katholiken her, die sich irreführen ließen. Die Rebellen sammelten ein Heer, um die Freilassung M.s zu erzwingen; Bothwell zog gegen sie. Beim Carberry Hill kam es zu Verhandlungen, Bothwell floh; M. wurde als Gefangene nach Edinburgh (15. Juni), dann nach Dohlehen gebracht, wo sie zu gunsten ihres Sohnes abdanken mußte (24. Juli). 2. Mai 1568 entkam sie u. sammelte ihre Anhänger um sich, wurde aber von Murray bei Langside besiegt u. suchte gegen den Rat ihrer besten Freunde in England Zuflucht. Ihr Feind Cecil, Rgin Elisabeths Minister, beschloß, aus ihrer Unklugheit den möglichst großen Vorteil zu ziehen. Die unglückliche Königin wurde von einem Gefängnis ins andere (Carlisle, Bolton, Tutbury, Wingfield, Coventry, Chatsword, Sheffield, Buxton, Charley, Fotheringhay) geschleppt u. hatte alle möglichen Leiden zu ertragen seitens ihrer Wärter, der engl. Minister u. der Rgin Elisabeth, für die ihre Gegenwart eine Quelle der Unruhen u. Sorgen war, da die engl. Katholiken in M. die rechtmäßige Erbin Englands, die fremden Mächte Spanien u. Frankreich die in ihren Rechten gekränkte Königin sahen u. sich für ihre Entlassung verwendeten. Während Elisabeth sich ihrer Gegnerin durch Auslieferung an die schott. Regenten, Murray, Mar, Morton od. Bannockburn, ob. durch Vergiftung zu entledigen suchte, aber stets auf Hindernisse stieß, suchten der Hgg v. Norfolk, Ridolfi, Babington u. a. Verschwörer M. zu befreien u. Elisabeth aus dem Weg zu schaffen. Die verschiedenen Komplote wurden von den engl. Ministern entw. selbst angezettelt, wie das von Babington, od. nach der Entdeckung gescheitert, um M. zu Unklugheiten zu verleiten. Da dies nicht gelang, wurden ihre Briefe an Babington durch einen gewissen Phelipes gefälscht. Auf das Zeugnis ihrer Sekretäre Curl u. Nau (bessen Hist. of M. S. hrsg. von Stevenson, Edinb. 1883) hin, die mit ihr nie konfrontiert wurden, ward sie der Verschwörung gegen das Leben Elisabeths schuldig erklärt (25. Okt. 1586). Das Todesurteil wurde am 1. Febr. 1587 unterzeichnet u. am 8. Febr. ausgeführt. M. starb mit der Würde einer Königin u. der Stanbhaftigkeit u. Entsagung einer Märtyrerin, unter Beteuerung ihrer Anhänglichkeit an die kath. Kirche, deretwegen sie so große Verfolgung erlitten, u. ihrer Unschuld, da sie wohl nach ihrer

Freiheit gesucht, aber nie nach dem Leben der engl. Königin getrachtet habe. Verteidiger ihrer gänzlichen Unschuld in alter u. neuer Zeit sind zahlreich; andere meinen, die Verbrechen, in die sie förmlich durch ihre Feinde getrieben wurde, habe sie vollständig geführt durch ihre Geduld im Gefängnis u. ihren Tod; alle müssen zugeben, daß sie weit höher steht als ihre verworfenen Feinde u. Ankläger. M. war bei all ihrer Entschiedenheit u. Thatskraft ein echt weiblicher, liebenswürdiger Charakter, gegenüber der Gewissenlosigkeit u. dem Fanatismus ihrer Gegner viel zu weich u. zum Verzeihen zu sehr geneigt, auch infolge häufiger Krankheit Anwandlungen der Schwäche preisgegeben. Briefe, hrsg. von Fürst Sabanoff, 7 Bde, 1844. State Papers, Scott. Series 1547/71 (Edinb. 1898/1903); Pollen, Papal Negotiations (1901). Biogr. von Chalmers (3 Bde, Lond. 1822); Agnes Strickland (5 Bde, ebd. 1852); Foscar (2 Bde, 1870/74); Opitz (2 Bde, 1879/82); Gaedese (1879); Becker (1881); Carbauns, Sturz M.s (1883); B. Sepp (1884 u. 1886); Kervyn de Lettenhove (2 Bde, Par. 1889); Philippson (3 Bde, ebd. 1891 f.); Hay Fleming (Lond. 1897); A. Rang (ebd. 1902 u. 1905); Hume (ebd. 1903).

11) M. Christine, Königinnen v. Spanien, f. Christine 3).

12) Königinnen v. Ungarn: M., Tochter Ludwigs d. Gr. v. Ungarn u. Polen, * 1370, 1379 mit dem Luxemburger Sigmund verlobt (verm. 1385), 1382 auf den Thron erhoben u. unter Vormundschaft ihrer Mutter Elisabeth, mußte 1384 auf Polen zu gunsten ihrer jüngern Schwester Hedwig, 1385 auf Ungarn zu gunsten Karls v. Durazzo verzichten. Die ungar. Krone erlangte sie wieder 1386 nach Karls Ermordung. Auf der Reise nach Sliden wurde M. mit Elisabeth gefangen, letztere vor den Augen M.s ermordet, sie selbst von Sigmund mit venez. Hilfe befreit, worauf sie die Krone 1387 an Sigmund überließ. † 1395. — M., Schwester Kaiser Karls V., * 17. Sept. 1505 zu Brüssel, † 18. Okt. 1558 zu Cigales; 1522 Gem. Ludwigs II. v. Ungarn, 1526 Witwe, 1531/55 Statthalterin der Niederlande.

13) Herzogin v. Württemberg, * 12. Apr. 1813 zu Palermo, † 6. Jan. 1839 zu Pisa; Tochter König Louis Philipps v. Frankreich, 1837 Gemahlin Hgg Alexanders v. Württemberg; bethätigte sich als Zeichnerin (viele Zeichnungen im Besitz der Fam. Orléans) u. Bildhauerin (Statue der Jeanne d'Arc in Versailles, der sterbende Bayard, Büste der belg. Königin u.); von ihr auch Lithographien.

Maria, Michele de, S. J. (seit 1851), * 8. Febr. 1836 zu Cervinara (Prov. Arellino); Prof. (seit 1879) u. Generalstudienpräfekt an der Gregoriana in Rom. Schr.: Philosophia peripateticoscholast. (3 Bde, Rom 1893, 1904); Compendium logicae et metaph. (ebd. 1897, 1899). Hrsg.: S. Thomae Aquin. Opus. philos. et theol. selecta (3 Bde, Città di Castello 1886).

Maria..., zur Bezeichnung von Wallfahrtsorten, Klöstern u. a. M.berg, 1) Charitative Anstalt bei Sammeringen, f. d. — 2) städt. Pflgeanstalt für Kranke u. Altersschwache u. Waisenhaus bei Nachen; früher Irrenanstalt. — M. brunn, bei Badersdorf-Weidlingau, f. d. — M. Buch, bei Judenburg, f. d. — M. Dorf, bei Höngen, f. d. — M. Dorfen f. Dorfen. — M. Dreieichen f. Altenburg 2). — M. Eß, bei Eisenärzt, f. d. — M. Eich, bei Planegg, f. d. — M. Einsiedeln = Einsiedeln. — M. Engelpfort = Engelpfort. — M. Enzersdorf = Enzersdorf 2). — M. Freienstein,

bei Donawitz, f. b. — **M. Hamicolt**, Kloster der Benediktinerinnen von der Ew. Anbetung (seit 1891), ehem. Redemptoristenkl.; 13 km südöstl. v. Roesfeld, 1905: 54 Mitgl. — **M. Hilf**, 1) 6. Bez. v. Wien, südwestl. von der innern Stadt, I. an der Wien; (1900) 61 747 E.; Pfarrkirchen M. Hilf (Barnabiten, 1660, Wallfahrt; davor Denkmal Haydn's, 1887, von Natter) u. zum hl. Agidius (Benediktiner, 1766 umgeb.), prot. rom., 1846/49; techn. Militärakad., Staatsgymn. u. -realschule, Fachschule für Textilind.; Theater an der Wien, Raimundtheater, Eiterhähnpark; Salesianer v. Don Bosco, Vincentinerinnen (Mutterhaus, Spital, Marienstift etc.); Gesellenhaus. — 2) Wallfahrtskirchen bei Passau u. Wilsbiburg, f. b. Art. — **M. Hilf**, 1) schweiz. Franziskanerinnenkl. bei Altstätten, f. b. — 2) südafrikan. Trappistenmission (seit 1895), Natal, Div. Zgopo; Missionschw. — 3) Anstalt für Epileptische, f. Schweiz. — **M. Hilfsberg**, bei Amberg, f. b.; bei Neumarkt (Oberpfalz), f. b. — **M. Kirghenthal**, bei Dofer, f. b. — **M. Kulm**, böhm. Marktfl., Bez. G. Falkenau, auf einem Ausläufer des Erzgebirges I. über dem Egerthal; 919 dtsh. E.; (†) (Dachnig-M.-Kulm); berühmte Wallfahrts- u. Propsteikirche (byzant. Stil, 15. Jahrh., Kreuzherren; jährl. an 50 000 Pilger). — **M. Laach**, 1) Benediktinerabtei, f. Saach. — 2) am Jauerling, niederöstr. Dorf, Bez. G. Krems, am Südbang des Jauerling; 137, als Gem. 492 kath. E.; got. Wallfahrtskirche (3-schiffig, 15. Jahrh.; geschnitzter Flügelaltar, Grabdenkmal des Ritters v. Kneifstein). — **M. Lantowik**, bei Köslach, f. b. — **M. Lavant**, bei Sieng, f. b. — **M. Lent**, bei Neumarkt, f. b. — **M. Neustift**, feir. Markt (seit 1579), Bez. G. Pettau, am Südrand des Pettauer Feldes, 352 m ü. M.; 179, als Gem. 1392 kath. f. woen. E.; got. Hallenkirche (1414); bedeutendster untersteir. Wallfahrtsort; Viehmärkte. — **M. ort**, bei Prüfening, f. b. — **M. pfarr**, salzb. Dorf, Bez. G. Samsweg, im Lungau, 1120 m ü. M.; 669 E.; (†); vielbesuchte got. Wallfahrtskirche (15. Jahrh., Gnadenbild von Pacher; Krypta, 10. Jahrh.; 4 mittelalt. Flügelbilder); im Pfarrhof Reliquiar v. 1444. — **M. Plain**, Wallfahrtskirche der Benediktiner v. St Peter; 5 km nördl. v. Salzburg, auf einem Hügel an r. Salzachufer, 1671 erb. (2türn.); Gnadenbild 1751 gekrönt; jährl. an 50 000 Pilger. Vgl. Reitlechner (1898); ders., Marian. Salzburg (1904). — **M. Rabna**, ungar. Großgem., Rom. Arab. r. an der Maros, gegenüber Sipka; 2418 E. (173 dtsh, 1889 walach.; 914 Kath.); (†); Bez. G.; Kirche (1761/67, wunderthätiges Marienbild); Franziskaner. — **M. Raft**, feir. Wallfahrtsort, 10 km westl. v. Marburg, z. an der Drau; 862 E.; (†); Wallfahrtskirche (1387); Fabr. v. Zündwaren, flüssiger Kohlenäure, Hammerwerke. — **M. Saal**, kärnt. Landesheiligthum, Bez. G. Klagenfurt; 615, als Gem. 2080 meist dtsh. kath. E.; (†); 3schiff. Stiftskirche (got., 15. Jahrh.; 2 Thürme, südlicher rom.; umgeben mit hohen Mauern u. Gräben; Wandmalereien, Baptisterium; Grabmal des hl. Modestus [1. Bsch.], 13. Jahrh.; Römersteine an der Kirchenmauer, got. Stützsäule); Warmh. Schw. (Mädchenschule). Im 8./9. Jahrh. Bischofsitz. In der Nähe der uralte Herzogssitz u. hl., wo 772/1414 die alten Herzoge v. Kärnten die Lehen erteilten. Nahebei Römerstadt Virunum (Ausgrabungen: Mosaikböden, Malereien, Bäder), Villenstadt Magdalenenberg u. Ritterhof Schloss Tannenberg. — **M. schain**, böhm. Wallfahrtsort, Bez. G. Aussig, am

Südrand des Erzgebirges, 252 m ü. M.; 3752 dtsh. kath. E.; (†); Wallfahrtskirche (Renaiss., 1705; Kreuzgang [Laube] mit Wandgemälden u. 7 Kapellen); Jesuitenkolleg mit dtsh. dtsh. Knabenheim.; Kreuzsch. (Mädchenvolkschule mit Öffentlichkeitsrecht etc.); Braunföhlenbergbau, Wand-, Zement-, Lachfabr., Brauerei, elektr. Beleuchtung; Stahlbrunnen. 2,4 km nordöstl. die Ruine Seiersburg. Vgl. Kröb (1895). — **M. Schmolln**, oberöstr. Dorf, Bez. G. Braunau am Inn, 7 km nordöstl. v. Mattighofen; 192, als Gem. 1210 kath. E.; Wallfahrt; Franziskaner, Arme Schulschwester. — **M. Schnee**, schles. Wallfahrtsort, f. Weiser; böhm. Wallfahrtsort, bei Reichenau an der Malsch, f. Reichenau; Wallfahrtskapelle v. Rigi-Klösterle, f. Rigi. — **M. Sorg**, 1) böhm. Wallfahrtsort, f. Joachimsthal 2). — 2) Missionshaus (mit Druckerei) der St Petrus Claver-Sobalitäts für die afrik. Missionen, 6 km nördl. v. Salzburg. — **M. stein**, 1) schweiz. Wallfahrtsort, Kant. Solothurn, Gem. Mezerlen (534 meist kath. E.), am Nordfuß des Blauenbergs, 11½ km südl. v. Flühlen (†), 514 m ü. M.; Kirche (voll. 1655, in Refecto ern.; Reliquien aus dem Basler Münster, in der Reformation hierher geflüchtet; unterird. Muttergotteskapelle, 14. Jahrh.; Benediktiner); Sekundarschule. Die Benediktinerabtei M. stein, gegr. 1085 zu Weinwil, 1648/1874 in M. stein, 1875/1901 in Delle (f. b.), seit 1902 in Dürnbach b. Gallen (Abt seit 1905 Augustin Rothenslue, * 1866 zu Rapperswil); 1905: 41 Mitgl. (27 Priester); 8 Pfarreien (7 im Bist. Basel). Vgl. Laur. Schüle, U. S. Fr. im Stein (* 1898). — 2) nordamerik. Dorf, O., im W. des Staats, südöstl. v. Celina; 261 E.; (†); kath. Kirche; Mutterhaus der Schw. v. kostbaren Blut (gegr. 1844 vom Kloster Löwenberg [Schweiz], in 9 Bist. der Ver. St. an 600 Mitgl.). — **M. stern**, 1) Trappistenabtei bei Banjaluta, f. b. — 2) Cistercienserinnenkl. in Dorarlberg (ehem. Schloß Gwiggen des abligen Damenstifts Einbau), nördl. v. Bregenz, 1856 von den 1848 vertriebenen Thurgauer Cistercienserinnen von Ralsgrain, Feldbach u. Dänikon gegründet. — **M. Stuch**, bei Rudig, f. b. — **M. Taserl**, bei Marbach, f. b. — **M. Trost**, bei Graz u. Kirchberg 6), f. b. Art. — **M. Ween**, westl. Arbeiterkolonie, 13 km südwestl. v. Roesfeld, zur Gem. Großkreten; gegr. 1888 durch den Verein für kath. Arbeiterkol., geleitet durch Trappisten; durchschn. 150 Mann; (†); Kirche (1901), Trinkerheilanstalt Bernardshof. — **M. wald**, Trappistenkl. bei Heimbach, f. b. — **M. zell**, 1) feir. Marktfl., Bez. G. Bruck a. M., besuchtester Wallfahrtsort Österreichs (jährl. durchschn. 100 000 Pilger), in weitem Thalkeßel in den östr. Alpen an der Salza (r. zur Enns), 862 m ü. M.; 1499 kath. dtsh. E.; Bez. G.; 3türmige Gnadenkirche mit großer Kuppel (1644 von Sciasia beg., der got. Mittelalturm Ende 14. Jahrh.; Hochaltar mit 4 lebensgroßen silbernen Figuren, Gnadenbild auf silbernem Altar, reiche Schatzkammer; pastoriert durch Benediktiner v. St Lambrecht); Warmh. Schw.; Touristenstandort. Vgl. Gassenberger (1901); Rölgl (1903). — 2) Klein-M. zell, niederöstr. Dorf, Bez. G. Baden, im Wiener Wald, 3 km nordwestl. v. Altenmarkt (†); 325 E.; ehem. Benediktinerabtei (vor 1136 gegr., 1782 aufgegeben; Kirche mit altrom. Chor, Fresken von Vergl. u. Altarbildern von Altomonte [?]; Kloster jetzt Schloß u. Pfarrwohnung); Wallfahrt.

Mariage, die (frz., 结婚), Heirat; im Kartenspiel König u. Dame derselben Farbe, zählen 20, in Trumpf 40 Augen beim Sechsunndsechzig (daher auch M. gen.) u. anderen Kartenspielen. M. à la gaumine (gömn, nach dem Vorgang des fgl. Zusehrendanten Gilbert Gaulmin, gömā, 1585/1665), eine mittelste Überraschung des Pfarrers abgeschlossene Ehe; vgl. Affensz (passive).

Mariager, dän. Stadt, Amt Randers (Jüt.), fühl. am M. fjord; (1901) 917 E.; Dampferstation.

Mariolith, der, Mineral, f. Stapolith.

Maria-Luisen-Orden, span., für 30 ablige Damen, 21. Apr. 1792 von Karl IV. gestiftet. Braunes Kreuz, abwechselnd Turm u. Löwe (Kastilien u. León) zw. den Armen, im weißen Mittelschild Bild des hl. Ferdinand.

Mariametten, relig. Genossensch. eingeborner Schweftern in Syrien; Mitte des 19. Jahrh. von Jesuiten gestiftet für Mädchenerziehung u. Krankenpflege, jetzt mit der gleichfalls einheim. Genossenschaft der Armen Töchter des hl. Herzens Jesu zur Kongreg. der Schweftern von den hl. St. Herzens Jesu u. Mariä verschmolzen; (1900) gegen 100 Mitgl. in 15 Pfarrschulen; auch in Minie (Ägypten) Noviziat (Zweigniederl. in Tanta).

Mariamme, Gemahlin Herodes' b. Gr., f. b.

Mariampol, poln. Maryampol, lit. *Senapolis*, russ. Кресты, Gouv. Suwalki, r. an der Scheschuppe; (1900) einöf. Garn. 4272 E.; kath. Kirche; Knaben-gymn.; Messingwarenfabr., Brauereien.

Mariqua, Juan, S. J. (seit 1554), * 1536 zu Talavera (Prov. Toledo), † 16. Febr. 1624 zu Toledo; lehrte Theol. in Rom, Paris u. von 1574 an in Toledo; zählt als Historiker zu den span. Klassikern. Schr.: Hist. de rebus Hispaniae ll. XX (Zol. 1592; noch im gleichen Jahr 25, dann 30 Bänder; span. 1601 u. ö.; von verschiedenen fortgef., n. A., bis 1851, 2 Bde, Madr. 1854). Sein Wert De Rege et Regis institutione ll. III (Rg Philipp III. gewidmet, Zol. 1599 u. ö.) hat ihm u. seinem Orden bis heute viel Berühmtheit eingetragen, weil M. über die Erlaubtheit der Tötung eines Tyrannen unter kaum je zusammentreffenden Bedingungen zustimmend sich äußert, zudem in weit zurückhaltender Weise, als andere seiner Zeitgenossen, bes. atatholische, dies gethan haben. Das Werk war ein zu erziehl. Zwecken mit Freimut geschriebener Fürstenpiegel, der vom span. König mit Wohlwollen aufgenommen ward u. auch dann noch in Spanien unbehelligt blieb, als das franz. Parlament ihn ächtete. Die betreffende Meinung M.s wurde von dem Ordensgeneral Aquaviva 1610 verworfen u. ihre Verteidigung streng verboten. Vgl. Dühr, Jesuiten-Fabeln (* 1904) S. 722/43; G. Giro (Par. 1905).

Mariquen (ben. nach Philipps IV. v. Spanien Witwe Maria Anna), nördlichste mikrones. Inselreihe, 1140 km² (f. Marie Kaiser-Wilhelms-Land II); ein fast 1000 km l., durch einen unterseeischen Rücken mit den vulk. Bonininseln verbundener Bogen von 17 hafensarmen u. schwer zugänglichen (starke Brandung) Inseln vulk. Ursprungs, über einer Bruchspalte (im S. u. S. Abstieg zum M.-graben, mit der 9640 m t. Nerotiefe, der tiefsten ozean. Einfunken); rein vulk., jung u. pflanzenarm nur die nördl. Inseln (noch thätig Vogelinsel, Alsongkong 1950, n. a. 640 m) u. Pagan, f. b.), die fühl. u. größten (Guam, Saipan, Tinian, Rota u.) hoch hinauf mit Korallenriffen bedeckt; Erdbeben u. heiße Quellen nicht selten; Dauerflüsse trotz reichlicher

Niederschläge wegen der Durchlässigkeit des Bodens nur auf Saipan u. Rota; Klima tropisch, aber durch die Seebriese gemildert. Tropische Knollenpflanzen, Zuckerröhre, Süßrüchte u., eingeführt Mais, Reis, Tabak, Indigo, Baumwolle u. teilm. verwildert; an Stelle der frühern starken Bewaldung (in dem erhaltenen Rest viele Nuppalmen u.) traten Savannen, die auf Tinian (Staatsdomäne) von Herden verwildelter Rinder, Schweine u. belebt sind (auch Arixhirsche). 11700 E. (haupts. Philippiner, 10826 Kath.). Abgesehen von der Hauptinsel Guam ein Bezirk v. Deutsch-Neuguinea, 626 km², (1904) 13 weiße (7 Dtsch.) u. 2633 farbige, meist kath. E.; 897 Karoliner; 1686 fog. spanisch rebende Chamorro, ein minderwertiges Mischvolk, haupts. aus Tagalen, Spaniern u. echten Chamorro (f. u., wenige noch auf Rota) u. diesen wenig ähnlich, treiben etwas Feldbau u. Viehzucht; Hauptkulturpflanze die Koffospalme; Handel (größtenteils in japan. Händen) führte 1903 für 71990 M ein u. für 230576 M aus (920 t Kopra für 229975 M nach Japan); in Tanapag (bester, aber mindernwertiger Ankerplatz der deutschen M.) auf Saipan liefen 35 Schiffe (meist japan. Segler) mit 7693 R.T. ein. Post im Hauptort Garapan auf Saipan; 8 Missionsstationen der span. Augustiner-Rekollekten. — Die beiden südlichsten Inseln, Sta Rosa u. Guam, wurden 6. März 1521 von Magalhães entdeckt u. von seinen Matrosen Sabronen genannt. Spanien nahm die Gruppe wohl 1565 erstmals, dann wieder 1668 in Besitz. 1668 begann die Mission durch Jesuiten. Die eingebornen Chamorro, ein leichtlebiger, freiheliebender, anscheinend den Tagalen nah verwandtes Volk, ließen sich anfangs leicht taufen, wehrten sich aber nach Ankunft einer span. Besatzung 1676 ihrer Freiheit; von der zw. 40000 u. 600000 geschätzten Bevölkerung waren 1741 nur noch 1816 Köpfe übrig, worauf man Tagalen von den Philippinen einführte. Guam kam im Frieden v. Paris 1898 an die Ver. St., die übrigen gingen 1899 mit den Karolinen (f. b.) an Deutschland über. Vgl. Finck, Karolinen u. M. (1900).

Marianhill (mārian-, Marianenhügel), süd-afrik. Trappistenabtei, Natal, etwa 30 km westl. v. Durban, b. Pinetown (T.N.); gegr. 1882 nach Aufgabe der Niederl. zu Durbrobie von Prior Franz Pfanner v. Mariafern b. Banjaluka (f. b.), Abtei seit 1885; Kaffernmission, große Kirche (rom.), Bibl. (1900) 2 Bde, zool.-ethnogr. Museum (eines der reichsten in Südafrika), Industrie- u. Ackerbauschule (zahlr. Werkstätten, Ziegelei, Meierei, Obst- u. Weinbau), Buch- u. Steindruckerei (M.-Kalender, 1889 ff.; Vergeltungsmittel), 1889 ff.; Btschr. für Eingeb., Engl.-Zuluvörterb. u.); 1905: 23 Missionstät. (12 in Deutsch-Ostafrika), über 300 Mitgl. (Chormönche, Missionäre u. Brüder), Abt seit 1905: Edm. M. Obrecht, aus Stogheim, Els.; Missionschw. v. kostb. Blut (gest. 1885 von Abt Pfanner in M., seit 1903 Mutterh. v. hl. Blut in Beet en Dong [Nordbrab.]; 1905: über 400 Mitgl.); Schulen, Kindergarten, Waisenhaus Josephsheim, Asyl, Weibertrost (für die ehem. Nebenfrauen bekehrter Kaffern).

Marianische Kongregationen od. Sozialitäten, relig. Vereinigungen zur Förderung der christl. Standesvollkommenheit unter dem Schutz u. durch Verehrung u. Nachahmung Marias. Der belg. Magister Joh. Vennis führte sie 1563 im Röm. Kolleg ein. Diese Schülerkongregation fand bald Nachahmung in anderen Kollegien. Am 5. Dez. 1584 approbierte Gregor XIII. (unter Bewilligung reich-

licher Abklasse) die M. R. u. erhob die römische zur Hauptkongregation, welcher alle übrigen angegliedert wurden. Urfpr. waren die M. R. nur für die studierende Jugend bestimmt, bald bildeten sich auch solche anderer Ständes- u. Berufsangehörigen, von Klerikern, Adligen, Soldaten, Kaufleuten, Handwerkern u. (ob. von Männern u. Jünglingen), erst später (seit Mitte des 18. Jahrh.) auch solche für Jungfrauen u. Frauen. Die Errichtung der M. R. in den Jesuitenhäusern u. -kirchen steht deren Oberen zu; die anderwärts von den Diözesanbischöfen errichteten erhalten durch ihre Eingliederung in die röm. Primärkongregation deren Privilegien. Die einzelnen M. R. stehen unter einem Lokalvorstand, nämlich dem vom Bischof (bzw. vom Ordensoberen) ernannten Priester-Präses u. dem von den Sodalen gewählten Präseften, Assistenten u. 1584/1854 wurden der röm. Primärkongreg. 5625, 1854/1904 über 21 800 Einzelkongreg. in allen Ländern angegliedert mit vielen Tausenden von Mitgliedern, selbst aus den höchsten Ständen. In Deutschland wurden im Kulturkampf die M. R. unter der studierenden Jugend unterjagt; ihre (beschränkte) Wiedenzulassung 1904 bewirkte unter einem Teil der Protestanten unbegründete, auf Verkenennung des Wesens u. Ziels der M. R. beruhende Erregung. Vgl. Delplace S. J. (Brügge 1884); Köffler S. J. (1884); [Kard. Kopp] M. R. u. der Ministerialerlaß v. 23. Jan. 1904 (1904). Organe: 'Unter der Fahne Mariens' (1904 ff.; 1895 bis 1904: 'Sodalen-Korrespondenz für M. R.'); 'Constitutio' (Freiburg i. Schw. 1878 ff.).

Marianische Kongresse, private (aber mit Billigung des Papstes gehaltene) Versammlungen von Bischöfen, Priestern u. Laien zur Förderung des Marienkults; erstmals 1900 in Lyon als franz., dann 1902 in Freiburg (Schw.) als internationaler u. 1904 in Rom als Weltkongreß. Mit den beiden letzten m. R. waren Ausstellungen von Gemälden, Statuen, Münzen, Schriften u., die auf Maria Bezug haben, verbunden.

Marianisches Gebirgssystem (span. Cordillera Mariánica), Gebirge im S. der Pyrenäenhalbinsel, Südrand des Iber. Tafellands (daher von Th. Fischer Südl. Iber. Randgebirge gen.), zieht vom Kap São Vicente, durch das Guadianathal unterbrochen, bis zur Sierra de Alcaraz; nur der steilere Südrand macht den Eindruck eines Gebirges, mehr noch den eines Hügellandes. Den Hauptteil bildet die Sierra Morena (s. d.), an die sich westwärts das Hügelland v. Algarve mit der Sierra de Monchique (Foca, 903 m h.) u. ostwärts die Sierra de Alcaraz anschließt.

Marianiten s. Maria, relig. Genossenschaften. — M. Schwestern v. hl. Kreuz s. d., relig. Genoss. 16).

Marianna, brasil. Stadt, Staat Minas Geraes, 7 km östl. v. Ouro Preto, etwa 7000 E.; Bischof. — Das Bist. M. (err. 1745, neu organ. 1902, Suffr. v. Rio de Janeiro) zählt 611 Kirchen u. Kap., 649 (104 Ordens-) Priester, 20 Mill. Katholiken.

Marianne, die (frz., mährn., etwa Frau aus dem Volk), eine demokrat. Gesellschaft unter der Restauration, eine revolutionäre in den ersten Jahren des 2. Kaiserreichs. Auch scherzhafte Bezeichnung für die als Frauengestalt abgebildete franz. Republik.

Mariano, Raffaele, ital. Philosoph, * 7. Sept. 1840 zu Capua; seit 1885 Univ.-Prof. der Kirchengesch. in Neapel; Hegelianer im Sinn Veras; schr. nam. über Religionsgeschichte. Samptw.: La philos. contemp. en Italie (Par. 1867); Cristiane-

simo, cattolicismo e civiltà (Bologna 1879; dtsh 1880); Buddismo e cristianesimo (Nap. 1890, 2 1892); L'Evangelo di Giovanni (ebb. 1892); Cristianesimo nei primi secoli (Flor. 1902) u. Vgl. Werner, Ital. Philos. d. 19. Jahrh. III (1885).

Marianus Scotus, O. S. B. (seit 1052), Chronist, eig. Moelbrigte („Diener Brigidas“), aus Irland, † 1083 (1086?); 1059 Priester, lebte seit 1056, meist als Inkse, 2 Jahre zu Köln, 10 in Fulda, dann in Mainz (13 Jahre). Verf. eine chronol. fleißige Weltchronik (bis 1082, nach seiner Rechnung 1104) u. einen Papstkalog bis 1073 bzw. 1095, hrsg. von Waiz, Mon. Germ. script. V. — Ein gleichzeitiger M. S. ist Mitgründer der Regensburger Schottenlöser Weiskampfer u. St. Jakob.

Mariapur, kath. Waisenhaus bei Mhau, s. d.

Maria-Theresien-Orden, höchster östr. Militärverdienstorden, nach dem Sieg v. Kolin 18. Juni 1757 von Maria Theresia gestiftet. Großkreuz (das 1. an Daun verliehen), Komture, Ritter. Pensionen, Ritter-, auf Ansuchen erbl. Freiherrnstand. Ordenszeichen: an rot-weiß-rottem Band ein weißes Kreuz mit breitem geschweiftem goldnem Rand; im runden Mittelschild weißer Balken in rot mit Umschrift Fortitudo in („für Tapferkeit“), hinten das Monogramm M T F (franz.). Ordensfest 15. Okt. Vgl. Girtensfeld, M. u. seine Mitgl. (1857); Rutes (* 1891).

Maria-Theresien-Thaler, Silbermünze, eine Weiterprägung des unter Maria Theresia geprägten Konventionsthalers (Zweiguldenstücks) mit deren Brustbild; seit 1765 für den Handel mit dem Orient u. seit 1780 stets mit dieser Jahreszahl geprägt; bis 1876 auch Kurzmünze auf den Zoll. Inseln; er hält 13 1/2 Lot od. 833 1/2 Tausendstel (= 1/3) fein; sein Geldwert ist durch den jeweiligen Silberpreis bedingt (bei 90 M für 1 kg Silber fein: 2 1 M). Die Ausprägung (in Wien) erfolgt nur auf Bestellung (Lieferung v. Silber). In Aegypten u. Arabien heißt der M. ber, gersch (s. d.), girsch, kersch, kirsch (Mehrz. gursch), rijal, in Aegypten rijal abutera („Vogelthaler“). Vgl. Pez u. Raubitz (1898).

Maria-Theresiopel, ungar. Szabadka, größte Stadt (vgl. Freistadt mit Municipium) im ungar. Kom. Bács-Bodrog; (1900) einschl. Garn. 82 122 E. (56 % magyar., 2 % dtsh, 36 % Rumänen od. Dalmatiner, Nachkommen der im 17. Jahrh. aus der Sercegovina Eingewanderten; 75 044 Kath., 3024 Jsr., 2523 Orthod.); 1873; Gerichtshof, Bez. G.; Fil. der Östr.-Ung. Bank; städt. Oberghymn., Staatslehrerinnenpräparande, Ackerbauschule; Franziskaner, Schulchw. v. M.-D. u. Schw. v. hl. Erlöser; Wein- u. Obstbau (Apfel, Aprikosen; große Baumschule), Pferdewerk (jährl. Auftrieb 60/70 000), Getreide- u. Schweineausfuhr. 7 km östl. (elektr. Straßenbahn) der zur Stadt gehörige Babeort P a l i c s mit kohlen-säurehalt. Quellen. — 1439 an Joh. Hunyadi geschenkt, erkaufte sich 1779 das Privileg als fgl. Freistadt (seit-

Märib, alte Ref. v. Saba, s. Sabäer. (her M.-S.). **Mariñosunkane** (nach gleichn. Indianerstamm), Vulkanfeste in Nicaragua, beginnt mit dem thätigen Momotombo am Managuafee u. zieht nordwestl. bis zum Cofeguina an der Fonsecabai; offenbar über einer langgezogenen Bruchpalte; ein Teil der Kraterkegel erloschen (Chichipalpa, 1425 m h.), ein anderer (Wiejo, 1780 m h. u.) noch thätig.

Maribo, südlichstes dän. Amt, Saaland u. Falster mit Nebeninseln, zusf. 1740 km². (1901) 105 018 E. — Die gleichn. Hauptstadt, auf Saaland, nördl. am M. see; 3888 E.; 1873; luth. Bsch.; kath. Missions-

station; Realschule, Stiftsbibl. (15 000 Bde) u. -museum (vorgesch., gesch., zool., Kunst-, Waffensammlg.).

Marica, die (-tza), türk. Fluß = Maritza.

Maricolen, 1817 von Pfarrer Thys für Krankenpflege u. Unterricht gegr. belg. Frauenkongreg. mit Franziskanertertiarinnen-Regel; Mutterhaus in Waesmunster; (1905) 252 Mitgl. in 26 Häusern.


Mariopa, nordamerik. Indianerstamm, Zweig der Yuma, ehem. am Gila, jetzt in Reservationen im Salado- u. Gilathal, Ariz.; (1891) 309; Ackerbauer.

Marie de France (märj dö frãß), älteste franz. Dichterin (12. Jahrh.), wahrsch. aus der Fiedre-France, lebte meist in England. Hauptvertreterin der 'Rais' (i. d.), von denen 12 erhalten sind (hrsg. von Warnke, 2 1900; dtsh. von Herz, 1861 f.); verf. ferner die Gebetsammlung Ysopet (hrsg. von Warnke, 1898) u. überf. die lat. Legende Purgatoire de St-Patrice (hrsg. von Zentins, Philad. 1894). Poésies, 2 Bde, Par. 1819. Vgl. Mall (1867); Schiödt (Lund 1889); Warnke, Quellen des Epos de M. de F. (1900).

Marie-Galante (märj-gälãt), franz.-westind. Insel, südsüdl. v. Guadeloupe, 149,3 km²; eine wasser-, aber nicht regenarme (jährl. 1480 mm), terrassenförmig bis 205 m aufsteigende Kalkinsel, mit geringer Vegetation u. Kultur; (1901) 15 181 E. Hauptst. Grand-Bourg an der Südküste. — 1493 von Kolumbus entdeckt, 1648 von Frankreich besetzt.



Marienhain, Hauptst. der Mandsinseln, i. d.

Marienbad (Chem.) = Wasserbad.

Marienbad, nordwestböhm. Stadt, weltberühmter Badeort (1904: 26 500 Kurgäste, 70 000 Passanten), an der westl. Abdachung des Tepler Hochlands, in einem nach S. offenen Thaleßel, von Hochwald umschlossen, 628 m ü. M.; (1900) 4617 dtsh. fath. E.; , elektr. Straßenbahn (2,2 km); Bez. G., Bez. G.; fath. (1844/48 byzant.), prot. (1853 bis 1857), engl., russ. Kirche, Synagoge, Stadthaus (1878, 1899 umgeb.), Rathaus (Renaiss., 1899/1900), 3 Badeanstalten (Neubad, 1893/96 in ital. Renaiss., Zentral-, Moorbad), Dentmal des Tepler Abts Reitenberger (1879, von Rundmann); Theater; hygien. u. balneol. Institut, allg. u. israel. Kurhospital, Kranken-, Beamtenheim, Militärkurhaus, Friedr. Wilhelm-Stiftung, Zander-Institut für Feilgymnastik, Massage u. elektr. Lichtkur; Golfspielfeld; Schul-, Kreuzschw.; 10 Hauptquellen (wie die Badeanstalten im Besitz des Stifts Tepl): Kreuz-, Ferdinandsbrunnen, Alfredsquelle (die 3 stärksten Glanberfsalzquellen Europas, 10,3°; milder Walb- u. Alexandrinenquelle), 2 Eisenquellen (Ambrosius- u. Karolinenbrunnen, 9,6°, ersterer die eisenreichste Quelle Deutschlands u. Österreichs), 1 erdig-alkal. Sauerling (Rudolfsquelle, 10,5°, beliebtes Gicht- u. Tafelwasser), Marien- (die mächtigste, sehr reich an freier Kohlensäure) u. Prälatenquelle (Tafelwasser); Wasser in Trink- u. Bäduren (Marienquelle nur zum Baden) wirksam gegen Fettleibigkeit u. Fetterz, chron. Magen- u. Darmkatarrhe, funktionelle Störungen der Verdauungsorgane, Gicht, Rheumatismus, Fettleber, Nieren-, Blasen-, Gallen-, Hals-, Frauenleiden, Zuckerharnruhr, Strophulose, Blutarmut, Hämorrhoiden, Rhachitis zc.; Versandt jährl. über 900 000 Glasflaschen. Außerdem Gas-, Stahl-, Dampf-, Licht-, Moorbäder (der Mer. Moor an Eisengehalt unübertroffen), Bulling-Inhalatorium zc.; Salzbadwerk zur Herstellung der natürl. Quellenprodukte: Brunnensalz (jährl. an 4000 kg versandt), Pastillen, Seife, Winterlauge u. Mutterlaugensalz. — 1790 1. Haus zum Schutz der Kurgäste an dem seit


16. Jahrh. bekannten Tepler Salz-, jetzigen Kreuzbrunnen. Seit 1808 M. gen., 1818 öff. Kurort, Sommer 1821, 1822 u. 1823 Goethe in M., wo er Urkrise v. Bekehren kennen lernte. Stadt seit 1866. Vgl. Kopp (1892); Diel u. v. Heibler-Heilborn (1897); Festschrift (1902); Risch (1903); Zirkendörfer, Moorbäder (1904); Sang (1905); Rubritius, Ill. Führer (seit 1903, jährl.). [phyllum.

Marienbalsam = Balsamum Mariae, i. Calo-


Marienberg, 1) Hauptst. der sächs. Amtsh. M., Kreish. Chemnitz, auf der Nordabdachung des Erzgebirges; (1900) 7108 E. (255 Kath., im Kapellenhaus 10mal jährlich Gottesdienst, Kapelle u. Seelsorgstelle in Aussicht); ; Amtsg.; 3 Schiff. Marienkirche (1558/64), Rathaus (nach dem Brand v. 1690 neu erb., Renaissanceportal, Altertumsammlung), Reste der einstigen Befestigung (Roter Turm, Zischopauer Thor); Unteroffizierschule u. -vorschule, gewerbli. u. kaufm. Fortbildungsschule, naturgesch. Sammlung (im Ratsdepositem die 'Kog', das Rechenwerk von Adam Ries); Fabr. v. Holz- u. Blechspielwaren, Trommeln, Holzstoff u. Papier, Holz- u. Drechslerwaren, Posamenten, Knöpfen, Wollspinnplatten, Korsetten zc., Baumwollspinnerei, Flachsbereitung. 1521 von Hgg Heinrich als Bergstadt gegr. (Bergbau jetzt eingestellt). — 2) heff.-nass. Dorf, Hauptort des Oberwesterwaldkr., Reg. Bez. Wiesbaden; 900 E. (80 Kath., zu Höhn-Schönberg);  (von 1906 ab); Amtsg., Kanabankstelle; Elektrizitätswerk, Braunkohlengrube, Basaltbrücke; Luftkurort. — 3) Heilanstalt bei Wopparb, i. d. — 4) Feste bei Würzburg, i. d. — 5) ehem. Kloster in Helmstedt, i. d. — 6) tirol. Benediktinerabtei bei Maas, i. d. — 7) kath. Missionsstation bei Bukoba (Deutsch-Ostafrika), i. d. — 8) 1. Missionsstation der Pallottiner in Kamerun (seit 1890), r. am Sanaga, etwa 35 km unterhalb Gbea; (1905) 2 Patres, 3 Br., 3 Schw.; 1500 Kath.; 1 Haupt-, 8 Nebenschulen (400 Kinder), Lehrwerkstätten; Kapelle in Mulongo.

Marienbilder i. Beil. Maria.

Marienblatt, Pflanze, i. Chrysanthemum.

Marienborn, sächs. Badeort (1904: 415 Kurgäste) b. Schmiedewitz, Amtsh. Ramenz, 5 km östl. v. Thonberg (), 168 m ü. M.; Eisenschwefelquelle (11°; gegen Gicht, Rheumatismus, Hautkrankheiten, Frauenleiden); kohlen-saure Schwefel- u. Moorbäder, Luft- u. Sonnenbad; großer Park.

Marienbrüder i. Maria, relig. Genossenschaften.

Marienburg, 1) M. in Westpreußen, Kreisst. im Reg. Bez. Danzig, r. an der Hogat (Gitter-, Eisenbahn- u. Schiffsbrücke); (1900) einschl. Garn. (2 Komp. Fußart.) 11 262 E. (4030 Kath., zum Dist. Ermland); ; Amtsg., Reichsbank-nebenstelle, Art. Depot, Fortifikation; fath. (spätgot., nach 1460), prot. Kirche (1711 f.); Schloß (i. u.), Rathaus (spätgot., nach dem Brand v. 1899 neues Dach mit Turm), Marktplatz mit Säulen (nach 1899 z. T. neu erb.), Brückenthor (1897 ern.), Denkmäler Friedrichs d. Gr. (1877, von Siemering) u. des 1460 von den Polen hingerichteten Bürgermeisters Barth. Blume (1860); Gymn., prot. Lehrerseim., höhere Mädchen-, Landwirtschaftsschule; Prov.-Taubstummenanstalt; Diakonissen-, fath. Vereins-, Marienkrankenhaus (Vincentinerinnen); Zucker-, Maschinenfabr., Getreide-, Holzhandel. — Das aus 3 Teilen (Hochschloß, Mittelschloß u. Vorburg, diese nur z. T. erhalten) bestehende Schloß M., das bedeutendste weltliche Denmal got. Baukunst im M. A., um 1276 beg., als Sitz des Hochmeisters des

Deutschen Ritterordens (seit 1809) bedeutend erw. (Hochschloß 1324/35, Mittelschloß unter Dietrich v. Altenburg [1335/41], Hochmeisterpalast unter Winrich v. Kniprode [1351/82] zc.), geriet unter poln. Herrschaft (seit 1457, 1410 vergeblich belagert, von Feindr. v. Plauen verteidigt) in Verfall; nach Übernahme durch die Preußen (1772) zur Kaiserin, später zu Speidern, Werftstätten u. Pferdebeställen eingerichtet u. grauenhaft verwüstet, 1817/42 auf Beseitigen des Oberpräf. Schön z. E. ern., das Ganze seit 1882 unter Leitung Steinbrechts in den alten Formen wiederhergestellt (noch unvoll.; Weichseft zur Voll. des Hochschlosses 5. Juni 1902). Hauptbauten: im Hochschloß (61 m L., 53 m Br., Viereck, Hof mit Kreuzgängen umgeben) Marienkirche (Chor 1335/41; reicher Hochaltar, geschnitzter Hochmeisterstuhl), St. Annentafel (Grufte v. 11 Hochmeistern; in einer Nische der äußeren Chormau 8 m h. Mosaikbild der Mutter Gottes), Kapitelsaal (Gemälde von Schaper), Konventsremer zc., im Mittelschloß Hochmeisterpalast (f. Taf. Got. Kunst v 31) mit Meisters Sommerremer (quadrat. Gewölbe von 14,12 m Seitenlänge, getragen von einem schlanken, 9,47 m h. Granitpfeiler), Meisters Winterremer (ähnlich, etwas kleiner) u. Großen Remter (kühnes Spitzbogengewölbe, 30,37 m L., 16,15 m br., 9,03 m h., 3 Pfeiler) zc. Sammlungen v. Waffen, Münzen u. Medaillen (Katal. von Bahrfeldt, I/II, 1901/04), Büchern, Karten zc. Vgl. Frid-Gilly-Kabe (Kupferwerk; Berl. 1799/1803); J. v. Eichendorff, Wiederherstellung (1844); Steinbrecht, Wiederherstellung (1896); ders., Amtl. Führer (1904); Fischer (1902); Schwandt (1905); Voigt, Gesch. (1824). — **Mer Werder**, das, der größere Teil des Weichseldeltas: das Große (Mer) Werder, Insel zw. Weichsel u.ogat, in der Mitte tiefer als an den erhöhten, eingedeichten Rändern, stellenweise bewaldet, sehr fruchtbar (Raps, Weizen, Gerste, Zuckerrüben, Rindern, Pferde-, Wienenzucht); das Kleine (Mer) Werder, r. von derogat, bis Elbing u. Drausenfee.

2) Schloß der Königin Marie v. Hannover, Kr. Springe, L. über der Leine, zur Gem. Schulenburg; 1860/68 von Hofe in got. Stil erbaut. — 3) hannov. Domäne, Kreis M. in Hannover (Sitz des Landrats in Hilbesheim), L. an der Innerste oberhalb (5 km) Hilbesheim. — 4) Ruine bei Zell (a. d. Mosel), f. d. — 5) ungar. Földvár, siebenbürg. Großgem., Kom. Kronstadt, L. an der Aluta; (1900) einschl. Garn. 2527 E. (46% walach., 41% dtsch; 73 Kath., 1231 Orthod.); f. d.; Ackerbauschule. In der Nähe Ruinen der vom Deutschorden (1222)

Mariendistel f. Oniclus, Silybum. [erb. M.

Mariendorf, brandenb. Dorf, Kr. Ertow, 5 km südl. v. Berlin (Kreuzberg; elektr. Straßenbahn); (1900) 5764 (397 Kath.), (1905) 9500 E.; f. d.; Gaswerk u. Gasmeserfabr. (1000 Arb.), 2 Eisenkonstruktionsfabr. (600 Arb.); 5 große Berliner Friedhöfe. [sommer.

Marienfäden, Mariengarn = Wittweiber-

Mariensfelde, brandenb. Dorf, Kr. Ertow, 3 km südöstl. v. Großlichterfelde; (1900) 1967, (1905) 2845 E. (456 Kath.); f. d. (2 Bahnhöfe); Kloster v. Guten Hirten (82 Schw., 1858/1905 in Charlottenburg, mit Kirche u. Mädcheninstitut [gegen 360 Zöglinge], zus. 13,5 ha, erb. 1903/05); Daimlermotoren- (2000 Arb.), Messingwerke, Baumschulen, Orchideenzüchterei.

Marienfeste, Feste zu Ehren der Mutter Gottes (f. Maria), feiern die in den Evangelien erwähnten

(Verkündigung, Nichtmeß, 7 Schmerzen zc.) od. sonstige Züge aus dem Leben Mariä (Geburt, Himmelfahrt zc.), ferner ihre Gnadenbevorzugung (Unbef. Empfängnis zc.) u. wunderbare, ihrer Fürbitte zugeschriebene Ereignisse (z. B. Mariä Schne, Hilfe der Christen). Die Entwicklung der M. ging langsam u. nicht einheitlich vor sich, wobei das Abendland vom Morgenland abhängig war. In Rom läßt sich vor dem 7. Jahrh. nicht mit Sicherheit ein Marienfest nachweisen; Ende des 7. Jahrh. feierte man dort 4, in England 727 nach Beda (De temp. ratione c. 12) mehrere. Das älteste unter den jetzt noch bestehenden M.n scheint 1) Mariä Reinigung od. Nichtmeß (f. d.; 2. Febr.) zu sein. — 2) Verkündigung (annuntiatio, 25. März), urfpr. mehr ein Fest des Herrn (Menschwerdung Christi), als Fest Mariä in Konstantinopel 624, in Rom unter Sergius I. (687/701) bezeugt. — 3) Himmelfahrt (f. d.; 15. Aug.), zugleich Gedächtnis des Todes Mariä. — 4) Geburt (8. Sept.), selbst im 10. Jahrh. noch nicht überall eingeführt, in der griech. Kirche durch Andreas v. Kreta († 720), in Rom durch Sergius I. bezeugt. Seit neuerer Zeit zählen neben diesen 4 noch 2 zu den hohen M.n: 5) Unbefleckte Empfängnis (f. d.; 8. Dez.). — 6) Rosenkranzfest (f. Rosenkranz; 1. Sonntag im Okt.). — Weiterhin allg. vorgegeschrieben: 7) Darstellung im Tempel (Opferung, Praesentatio; 21. Nov.), 1871 aus dem Orient nach Frankreich eingeführt, 1585 überall vorgegeschrieben. — 8) Heimführung (bei Elisabeth, Visitatio; 2. Juli), nur im Abendland, im 13. Jahrh. bes. durch die Franziskaner verbreitet, 1889 allg. angeordnet. — 9) 7 Schmerzen (Septem dolorum) wird 2mal gefeiert: am Freitag vor Palmsonntag (zuerst in Köln 1423, 1727 vorgegeschrieben) u. am 3. Sonntag im Sept. (seit 1814). — 10) U. S. Fr. vom Karmel (f. d.; 16. Juli), jetzt Stapulierfest (f. Stapulier), seit 1726 allgemein. — 11) Namensfest (Sonntag nach Mariä Geburt), zuerst in Spanien 16. Jahrh., nach der Befreiung Wiens 1683 auf die ganze Kirche ausgebreitet. — 12) Mariä Schne (5. Aug.), zum Andenken an das historisch nicht beglaubigte Schneewunder u. die Einweihung von Maria Maggiore in Rom, seit Pius V. allgemein. — 13) U. S. Fr. von der Erlösung (24. Sept.), zur Erinnerung an die Erscheinung Mariä anlässlich der Gründung (1218) des Ordens von der Botskaufung der Gefangenen (f. Mercedarier), 1696 auf die ganze Kirche ausgebreitet. — Auch ist der Mai (vgl. Maianacht) u. jeder Samstag der Mutter Gottes bes. geweiht u. es dürfen, falls nicht ein Fest darauf fällt, (seit Urban II.) an diesem Tag ihr zu Ehren eine besondere Messe (De Beata gen.) gelesen u. besondere kirchl. Tagezeiten (Officium parvum B. M. V.) gebetet werden. Einzelne Länder, Diözesen u. Orte haben noch ihre besonderen M.; so in vielen Diözesen: Herz Mariä (f. d.), zuerst von Eudes († 1680, f. Eudisten) in der Normandie eingeführt; Schutzfest Mariä (an einem Sonntag im Nov.), im 17. Jahrh. in Spanien aufgefunden; Vermählung (Verkündigung) Mariä (23. Jan.), auf Anregung von Gerson († 1429); Erwartung der Geburt (18. Dez.), zuerst in Spanien; Hilfe der Christen (24. Mai), zum Dank für die Freilassung Pius' VII. (1814). Die zahllosen Lokal-M. f. Solweck, Fasti Mar. (1892). Vgl. Guéranger, Kirchenjahr (dtsch, 15 Bde, 1872/1902); Nilles, Kalendarium (2 Bde, 1896 f.); Reßner, Geortologie (1901).

(1900) 3737 G.; *F&A*, Dampferstation; Mittelschule; Fabr. v. Zündhölzern.

Marietta (mär'eta), nordamerik. Stadt, O., an der Mündung des Muskingum in den Ohio; (1900) 13 348 G.; *F&A*; Mt. College (Bibl. 60 000 Bde); Dominikusschw.; Erödigewinnung, Strassinerien, Maschinen-, Bootbau, Mühlen &c. [laten.]

Mariette, die Gartenglockenblume, f. Campanula.
Mariette (mär'iet), Auguste Edouard, gen. M. Béh, franz. Ägyptologe, * 11. Febr. 1821 zu Boulogne-sur-Mer, † 18. Jan. 1881 zu Bulak (Kairo); 1848 am ägypt. Dep. des Soudre angestellt, ersorgte seit 1850 im Auftrag der franz. Regierung u. unterstützt von Ismail Pascha (f. v.) Ägypten, entdeckte die Apisgräber zu Memphis, wurde Dir. des von ihm gegr. Ägypt. Museums in Bulak. Schr. u. a.: Le Sérapéum de Memphis (1857/66); Abydos (2 Bde, 1870/80); Les papyrus égypt. du musée de Boulaq (3 Bde, 1871/77); Monuments divers (1872/89); Dendérah (5 Bde, 1873/80); Voy. dans la Haute-Égypte (1878, 2 1893). Vgl. Maspero (1904); fämtl. Paris.

Mariignano (mar'ignano), ital. Stadt, Prov. Caserta, 6 km westl. v. Nola; (1901) 5018, als Gem. 12 491 G.; *F&A*; Stiftskirche Sta Maria delle Grazie; Franziskaner, Schw. v. Jvrea.

Mariquac (mar'iquät), Charles Gallissard de, schweiz. Chemiker, * 24. Apr. 1817 zu Genf, † 15. Apr. 1894 ebd.; 1841/78 Prof. der Chem. ebd.; führte Arbeiten aus über Tantal- u. Niobverbindungen, entdeckte 1878 das Ytterbium u. bestimmte die gegenw. Atomgewichte vieler Elemente. [gnano, f. v.]

Mariignano (mar'ignano), ehem. Name v. Mele.
Marijnst, 1) ehem. Rijst, fibir. Bez.-Hauptst., Gouv. Tomsk, l. an der Kija (zum Ischulyn; Eisenbahnbrücke), 126 m ü. M.; (1900) 9479 G. (viele Jär.); *F&A*; Landwirtschaft, Fabr. v. Seider, Seife, Salz. — 2) fibir. Großdorf, Küstengebiet, r. am Amur; (1900) 450 G.; Fort.

Marijnstij, ehem. Sundhr, russ. Großdorf, Gouv. Kasan, r. an der Wolga; (1900) 5017 G.; Dampferstation; Holz-, Getreidehandel.

Marijnsoje, deutsche Kolonie, Gouv. Cherson, f. Siebenthal 2).

Mariillac (mar'ijät), Luise v., ehrtw., Stifterin u. l. Oberin der Vincentinerinnen (f. v.), * 15. März 1591 zu Paris, † 15. März 1660 ebd.; verm. mit M. Le Gras († 1625), gründete unter Anleitung des hl. Vincenz v. Paul die Dames de charité zur Pflege der Kranken, zum Unterricht der Kinder &c., 1895 ehrtwürdig erklärt. Vgl. Baunard (Par. 1898); Gobillon (2 1896, dtsh 2 1884).

Marillathal, ungar. Marillavölgy, ungar. Luftkurort (Sanatorium für Brust-, Nervenkrankte), Kom. Krassó-Szörény, zur Gem. Drávcabánya (5 km nordöstl., 4314 meist kath. dtsh. G.; *F&A*), 714 m ü. M.; Kaltwasserheilanstalt, elektr. Licht-, hydroelektr., kohlensäure Bäder, pneumat. Kammer-Inhalation, diätet. Heilmethoden.

Marillen, die kleinfrüchtigen Aprikosen.

Marillen (-rija), Etienne, Bisch. v. Lausanne-Genf, * 29. Okt. 1804 zu Châtel-St-Denis (Rant. Freiburg), † 17. Jan. 1889 als Tit.Erzb. v. Myra; 1829 Priester, 1843 Pfarrer in Genf, 1844 von der Regierung verbannt, 1846 Bischof, 25. Okt. 1848 entführt u. auf Schloß Chillon gefangen gehalten; nach Frankreich gebracht u. für abgesetzt erklärt, verwalte er von Divonne aus seine Diöcese bis zur Rückkehr 1856. Als er in Mermillod einen

Koadjutor für Genf erhalten, verzichtete er als Bischof auf Genf u. 1879 auf Lausanne.

Marimont, poln. Marymont, russ. Domanialsbesitz (verfallenes Schloß u. Park), 2 1/2 km nordwestl. v. Warschau. Von der Gemahlin Joh. Sobieskis gegr., ehem. Jagdsitz der poln. Könige.

Marin (v. lat. mare, 'Meer'; das Meer betr.), im Meer gebildet, lebend, abgelagert &c.

Marina, Hafenviertel v. Sarnaka, f. v.

Marina, 1) hl., † 750 (?), aus Bithynien, lebte nach der Legende (dichterisch behandelt von Kl. Brentano) aus Liebe zu ihrem Vater, der nach dem Tod seiner Frau Mönch geworden war, im gleichen Kloster als Mönch Marinus. Schändlich verleumdet, soll M. sich der Buße unterzogen haben, bis der Tod sie rechtfertigte. Die gleiche Sage wiederholt sich mit anderen Namen (Margareta-Pelagius). Ob die Reliquien in Venedig von dieser M. stammen, ist unsicher. Fest 17. Juli.

2) v. Escobar, ehrtw., Birgittin, * 1554 zu Valladolid, † 9. Juli 1633 ebd.; Schülerin des ehrtw. Ludwig de Ponte, wirkte (seit 1613 krank) mündlich u. schriftlich für die Erneuerung der Kirche in Spanien u. bef. für die Umgestaltung des Birgittinordens (f. Birgitta). Vgl. de Ponte u. Ramirez (4 Bde, dtsh 1861 f.). [pinen, f. Mindoro.]

Marinduque (-bute), Insel u. Prov. der Philip-

Marine, die (f. Marin), Seewesen, zerfällt im weitern Sinn in Handels-M. (f. v.) u. Kriegs-M.; im engern Sinn wird M. für Kriegs-M. gebraucht u. umfaßt die zum Schutz der überseeischen Handelsinteressen u. des Kolonialbesitzes dienenden Machtmittel zur See, die (Kriegs-) Flotte, das M. personal u. die Kriegshäfen mit ihren Docks, Werften, Depots &c. Die Stärke der M. gibt einen Maßstab für die 'Seegelung' eines Staats; sie richtet sich nach seiner Seepolitik u. der finanziellen Leistungsfähigkeit. Geschichte u. Organisation der dtsh. u. östr.-ung. M. f. Weilage. Vgl. Wislicenus, Deutschlands Seemacht sonst u. jetzt (2 1901); Nau-ticus (jährlich, seit 1898). — **M. akademie**, in Deutschland eine der Inspektion des Bildungswesens der M. unterstellte Hochschule zu Kiel, auf der Oberleutnants zur See u. jüngere Kapitänleutnants in zwei 9monat. (Winter-) Kursen eine weitere wissenschaftl. Ausbildung für den Admiralstabsdienst erhalten. In Östr. ist die M. akademie zu Fiume eine M. mittelschule mit einzelnen Hochschulfächern zur Heranbildung 14- bis 18jähr. junger Leute zu Seetabellen. — **M. amt** = Reichsmarineamt, f. Weir. M. — **M. artillerie**, das zur M. gehörige Geschütz-, Sperr- u. Minenwesen. In Deutschland werden Schiffsgeschütze von Matrosen unter Stübmestern, Küstengeschütze u. Minen von Matrosenartilleristen bedient. An Stelle der Inspektion der M. artillerie traten 1904 eine Inspektion der Schiffsart. u. eine solche der Küstenart. u. des Minenwesens. In Östr. gehört das Sperr- u. Minenwesen zum Seeminendienst, der artilleristisch ausgebildete Unteroffizier u. Matrose wird nur für die Bedienung der Schiffs- u. Landungsgeschütze verwendet. — **M. attaché** (-atásche), M. offizier, welcher der diplomat. Vertretung bei einer fremden Macht beigegeben ist zur Information über die Verhältnisse des Seewesens; das Deutsche Reich unterhält M. attachés in London, Paris, St Petersburg (M. attaché für die nordischen Reiche, weil gleichzeitig für Schweden, Norwegen u. Dänemark), Washington, Rom (zugleich für Östr.-Ung.) u. Tokio; beim Deutschen

Reich haben M. attackés Argentinien, Frankreich, Großbritannien, Italien, Japan, Rußland, Schweden, Norwegen, Türkei, Ver. Staaten. — **M. depot-Inspektion** zu Wilhelmshaven, eine dem Reichs-M. amt unterstellte, von einem Kapitän zur See („Inspekteur“) geleitete Behörde, die im Frieden die Oberaufsicht über das in die Art.- u. Minendepots sowie bei den Art.- u. Munitions-Verwaltungen niedergelegte Art.-, Minen- u. Sperrmaterial einschließlich der Torpedobatterien der M.-Küstenbesetzungen führt u. für Heranbildung u. Verteilung des Torpede-(Verwaltungs-) Personals des Minenwesens sorgt. — **M. ersatzwesen**, in Deutschland durch die M. Ordnung, in Österreich durch das allg. Wehrgesetz geregelt; die M. bezieht ihren Ersatz aus der männl. Bevölkerung (ausgebildete Seeleute u. Seefischer), der halbseemänn. u. der Landbevölkerung (Flußschiffer, Flößer, Feizer von Kessellanlagen, Feuerarbeiter). Die Aushebung u. Einberufung geschieht durch die Ersatzkommissionen bzw. Bezirkskommandos der Armee, in Österreich durch die Ergänzungs-Bezirks-Kommanden. Die Dienstpflicht beträgt entsprechend der Wehrordnung in der Flotte 3 Jahre aktiv, 4 in der M. Reserve, in der Seewehr 1. Aufgebots 5, in der 2. Aufgebots 7 Jahre; in der M. ersatzreserve (ohne Übungen) 12 Jahre. Ausnahmeweise kann im Krieg auch der Landsturm herangezogen werden. Außerdem werden eingestellt 1., 3- u. 4jährig Freiwillige bei sämtlichen M. teilen, 5- u. 6jähr. nur bei den Matrosen-Divisionen. In Österreich beträgt die Dienstpflicht 4 Jahre aktiv, 5 in der Reserve u. 3 in der Seewehr; bestimmte Kategorien von Berufsseelenten werden zur Ableistung des Freiwilligenjahrs, andere zu freiwilliger 4jähr. Dienstzeit zugelassen. — **M. infanterie**, zählt in Deutschland 3 Seebataillone, dient in erster Linie zur Besetzung der Kriegshäfen (2 Bat.) u. des Flottenstützpunkts Tsingtau (1 Bat.), gelegentlich auch zur Aufstellung von M. expeditionskorps. Im Ausland meist als Kolonialtruppe, in England auch auf Kriegsschiffen verwendet; in Österreich besteht keine M. infanterie. — **M. ingenieure**, techn. M. Offiziere, die den Dienst an den Maschinen der Kriegsschiffe leiten: der M. ingenieur = Leutnant z. See, der Ober-Ingenieur = Oberleutnant z. See; die weiteren Rangstufen sind: Stabs-, Oberstabs-, Chef-Ingenieur (Leutgen. = Fregattenkapitän). Das M. ingenieurkorps ergänzt sich seit 1904 aus M. ingenieuranzwärtlern (Berechtigung zum einjährig-freiw. Dienst erforderlich), die nach etwa 8 Jahren einschl. des 1jähr. Besuchs der M. ingenieurschule zu Wilhelmshaven zum M. ingenieur befördert werden. In Österreich gibt es für den Dienst an den Maschinen der Kriegsschiffe techn. Beamte, zu den M. ingenieuren zählen nur die Schiffsbau-, Maschinenbau-, Artillerie-, Land- u. Wasserbauingenieure. — **M. inspektion**, deutsche M. behörde (Brigadefkommando) unter einem Konteradmiral als Inspekteur, der den Dienst u. die Ausübung der unterstellten Matrosen- u. Werftdivision überwacht u. die Verteilung geeigneter Mannschaften auf die Kriegsschiffe nach dem Besatzungsstat regelt. — **M. kabinet**, deutsche M. behörde unter einem Admiral (Generaladjutant); ausführendes Organ der bezüglichen Befehle des Kaisers, bes. zur Bearbeitung der persönl. Angelegenheiten des Offizierskorps der M. — **M. konferenz**, internationale, von den meisten Seestaaten 1889 beschiede K. zu Washington, stellte Regeln zur Verhütung des Zusammenstoßens auf

See fest. Vgl. Wislicenus, Ergebnisse der internat. M. konferenz (1891). — **M. Ordnung**, deutsche, v. 12. Nov. 1894, milit. Ergänzungsbestimmungen zur deutschen Wehrordnung betr. des M. ersatzwesens u. der Dienstverhältnisse des Beurlaubtenstands der M. (Neudr. 1904). — **M. postbureau**, beim Hofpostamt Berlin C. 1, sammelt u. befördert die Dienst- u. Privatkorrespondenz für die deutschen Kriegsschiffbesatzungen im Ausland sowie für Personen im deutschen M. lazarett zu Yokohama. Für gewönl. Briefe bis 250 g, Postkarten, Drucksachen u. Geschäftspapiere bis 2 kg u. Postanweisungen bis 800 M gilt Inlandsporto mit der Maßgabe, daß für Briefe von mehr als 20 bis 60 g u. Postanweisungen bis 15 M, sofern sie an nicht im Offiziersrang stehende Personen der M., der Besatzung von Kriechschiffen u. der ostasiat. Besatzungsabrigade gerichtet sind, ein ermäßigter Portosatz von 10 $\frac{1}{2}$ besteht u. für Drucksachen u. Geschäftspapiere von mehr als 1 bis 2 kg die Gebühr 60 $\frac{1}{2}$ beträgt (Einschreibebriefe sind nicht zugelassen). Die Briefaufschrift (Namen, Dienstgrad u. Dienststellung, Schiff) ist zu ergänzen durch den Zusatz: „durch Vermittlung des Hofpostamts in Berlin“. In Österreich wird dieser Postdienst durch „Postamt Wien 76“ u. „Postamt Triest“ besorgt. — **M. schiffsposten**, Postbüros an Bord der deutschen Kriegsschiffe im Ausland für den Briefverkehr des Schiffs mit der Heimat in geschlossenen Briefposten (Beuteln). — **M. schule**, zu Kiel, ist der M. teil der Seekadetten u. Fähnriche z. See bis zur Beförderung zum Offizier. Nach einjähr. Ausbildung an Land u. an Bord eines Schulschiffs legen die Seekadetten das Fähnrichszeugnis ab. Die zur M. schule kommandierten Fähnriche z. See werden in einjähr. Kursus zur Seeoffiziersprüfung vorbereitet. In Österreich bereitet ein 8monat. Seekadettenkurs zu Pola zum Seeoffizier vor. — **M. seelsorge**, die Pastorierung der M. truppen; in Deutschland wurde der erste kath. M. geistliche 1869 zu Kiel angestellt, ein zweiter 1886 zu Wilhelmshaven. Die Vergrößerung der M. brachte eine Vermehrung der kath. Seelsorgstellen auf 5 (1 M. Oberpfarrer, 4 M. pfarrer), davon an Land 2 in Kiel, 1 in Wilhelmshaven, 1 in Cuxhaven, zugleich für Helgoland; in See wird die M. seelsorge vom Zivilepisteln ausgeübt. Zur Pastorierung an Bord ist ein kath. M. pfarrer der aktiven Schlachtflotte zugeteilt. Die Katholiken auf den Auslandschiffen erhalten in den Hafenstädten Gelegenheit, den Gottesdienst an Land zu besuchen; auf See wird an Sonn- u. Feiertagen von einem kath. Offizier od. Deoffizier Gebetsgottesdienst an Bord abgehalten. Die M. geistlichen unterstehen der Jurisdiktion des kath. Feldpropstes der Armee. — Die prot. M. seelsorge wird von 2 M. oberpfarrern u. 13 M. pfarrern ausgeübt; davon 2 auf der aktiven Schlachtflotte, 3 auf den Schulschiffen, 2 auf dem Kreuzergeschwader in Ostasien. — Kath. M. garnisonkirchen gibt es 2, in Cuxhaven u. Wilhelmshaven; prot. eine, in Wilhelmshaven; simultane 2, in Kiel u. in Friedrichsort b. Kiel. — In Österreich-Ungarn untersteht die M. seelsorge 1 M. pfarrer u. 8 M. kuraten bzw. M. kaplänen, von denen stets einer der Gtadte zugeteilt ist; der M. pfarrer führt die Matrikel aller M. angehörigen; M. pfarrkirche ist die Kirche Madonna del Mare in Pola. Auf Schiffen im Ausland werden von Fall zu Fall in den Hafenorten ansässige Geistliche eingeladen, die hl. Messe an Bord zu lesen. — **M. stationen**, See-

A. Deutsches Reich.

1. Geschichte.

Im alten deutschen Reich verhinderte der geringe polit. Zusammenhang die Entwicklung einer Flotte. Die seemächtige Hanse (13./16. Jahrh.) kämpfte nur für eigene Interessen. Die kurbrandenb. Flotte des Gr. Kurfürsten u. sein afrik. Kolonialbesitz (Groß-Friedrichsburg) gingen bis 1720 verloren. Eine 1848 geschaffene Reichskriegsflotte war nicht lebensfähig; ihre Aufgabe ging an die gleichzeitig entstandene preuß. Kriegs-M. über, die sich unter der Leitung des seekundigen Prinzen Adalbert v. Preußen (1854 Admiral der preuß. Küsten) langsam, aber stetig entwickelte (1854 Wehrpflicht zur See eingeführt, 1856 Feuertaufe im Landungsgefecht bei Tres Forcas gegen marokkan. Riffpiraten). Im Dän. Krieg (1864) konnten die preuß. Holzschiffe nichts ausrichten; mit Kiel wurde aber ein Flottenstützpunkt in der Ostsee gewonnen u. eine Matrosen-Artillerie errichtet. Die preuß. M. wurde 1. Juli 1867 zur „Norddeutschen Bundes-Kriegs-M.“ unter dem Oberbefehl des Königs v. Preußen umgewandelt; diese hiefte am 1. Okt. 1867 die neue, noch jetzt gültige Kriegsflagge (vgl. Taf. Flaggen). Der von Roon entworfene Flottenplan nahm bis 1877 den Bau von 16 Panzerschiffen, 20 Fregatten etc. in Aussicht; die Befestigung von Kiel u. dem am Jadebusen im Bau befindl. Kriegshafen der Nordsee (Wilhelmshaven, eröffnet 1869) wurde begonnen. Im Krieg 1870/71 mußte sich die noch schwache Flotte auf die Verteidigung der Flußmündungen beschränken, während der Gegner den deutschen Handel lähmte u. Waffen aus England einführen konnte. An die Spitze der nach 1871 als „Kaiserlich deutsche M.“ bezeichneten Seemacht trat die Admiralität, deren Chef (General-Leutnant v. Stosch, 1872/83) Oberkommando u. Verwaltung vereinigte. Nach der Denkschrift v. 1873 (die jedoch nicht völlig zur Ausführung kam) sollten 14 Hochsee-Panzerschiffe (Ausfallflotte), eine bescheidene Kreuzerflotte u. eine starke Küstenverteidigungsflotte bis 1882 vorhanden sein. Unter General v. Caprivi (1883/88) wurde vornehmlich die Torpedowaffe ausgebildet (Denkschrift v. 1883, forderte 70 Torpedoboote). Seit 1884 entwickelte die M. rege Tätigkeit beim Schutz der sich mehrenden Handelsinteressen u. dem Erwerb der Kolonien. Der Bau des Kaiser-Wilhelm-Kanals (1887/95), dessen strateg. Wert mehr einer Hochseeflotte als der reinen Küstenverteidigung zugute kommt, veranlaßte die Inangriffnahme von 8 Küstenpanzerschiffen (Siegfriedklasse), welche die beiden Mündungen verteidigen sollten. Der Bau kleinerer moderner Kreuzer ermöglichte eine aktive Kolonialpolitik.

Mit dem Regierungsantritt Kaiser Wilhelms II. tritt die M. in eine neue Phase ihrer Entwicklung. 1888 trat ein Marineoffizier, Vizeadmiral Graf v. Monts, an die Spitze der M., 1899 wurde das Oberkommando von der Verwaltung (von jetzt an Reichs-M.-Amt) getrennt, der jeweilige kommandierende Admiral unterstand unmittelbar dem Kaiser; das M.-Kabinett wurde errichtet. Der Kampfwert der Flotte war erheblich gesunken, nur 4 Ausfallkorvetten (Sachsenklasse) waren vollwertig. Der Bau der Brandenburgklasse (1891/92), des „Kaiser Friedrich III.“ (1896) u. eines kleinen u. 6 großer Kreuzer (1897/98) konnte diesem Mangel nur wenig abhelfen. Die Befestigung des von England erworbenen Helgoland nahm große Mittel in Anspruch. Die seepolit. Lage Deutschlands dem Zweibund gegenüber verschlimmerte sich mehr u. mehr; die vereinigten russ.-franz. Flotten (seit 1885 stark entwickelt) hätten in einem Krieg den deutschen Seehandel vernichten u. selbst Landungen größerer Art an deutschen Küsten ausführen können. Zum erstenmal wurde daher ein planmäßiger Flottenausbau durch ein Gesetz (v. 10. Apr. 1898, Admiral v. Tirpitz) festgelegt (Kosten: 408,9 Mill. M.). Die Erwerbung der Kiautschou-Bucht von China verschaffte Deutschland einen ausbaufähigen Flottenstützpunkt in Ostasien. In dem Streitfall um Samoa (1899) trat von neuem die Unzulänglichkeit der deutschen Flotte zu Tage. Unter Aufhebung des Ges. v. 1898 wurde daher ein neues Flottengesetz (v. 14. Juni 1900) erlassen, welches die Verdoppelung der bisher vorgesehenen Schlachtflotte bezweckt, um dadurch selbst einen seemächtigen Gegner zu verhindern, die Blockade der deutschen Küsten u. damit den Ruin des hochentwickelten deutschen Seehandels ohne bedeutende eigne Gefahr durchzuführen. Nach dem Ges. v. 1900 soll die Flotte

bis 1920 auf 2 Flottenflaggschiffe, 4 Geschwader zu je 8 modernen Linienschiffen, 8 gr. Kreuzern, 24 kl. Kreuzern (Aufklärungschiffe), eine Auslandsflotte von 3 gr., 10 kl. Kreuzern u. eine Materialreserve von 4 Linienschiffen, 3 gr., 4 kl. Kreuzern gebracht werden. Betreffs der Indiensthaltung soll das 1. u. 2. Geschwader die aktive, das 3. u. 4. die Reserve-Schlachtflotte bilden, die erstere soll sämtl. Schiffe mit voller Besatzung, die letztere, mit Ausnahme von Manövern, die Hälfte der Schiffe in Dienst halten. An Personal sollen für die ganze Reserveflotte Besatzungsstämme ($\frac{2}{3}$ vom Maschinen-, $\frac{1}{2}$ vom sonstigen Personal), für die Auslandsflotte die $\frac{1}{2}$ -fache Besatzung, ferner der Landbedarf u. 5% Zuschlag zum Ganzen vorhanden sein. Die erforderlichen Geldmittel (zus. 3830,1 Mill. M. dar. 1152,2 Mill. für Bau u. Armierung der Schiffe u. Torpedobootdivisionen) sollen bis 1917 jährlich bewilligt werden. Der Bau kleinerer Schiffe bleibt den jährl. Etatsanträgen vorbehalten.

Durch Kabinettsorder v. 14. März 1899 trat der Kaiser unter Beseitigung des Oberkommandos selbst an die Spitze der M., u. wurde die jetzige Organisation der höchsten Kommandobehörden geschaffen; der Admiralstab wurde selbständig. Die Unterdrückung des Boxeraufstands in China (1900/01, Kämpfe des Landungsdetachements unter dem brit. Admiral Seymour, Eroberung der Takuforts [Kanonenboot Itlis]), wobei die Hälfte der damals verfügbaren aktiven Schlachtflotte (die Brandenburgklasse) nach Ostasien gesandt werden mußte, ferner der Streit mit Venezuela (1902/03) bewiesen die Notwendigkeit des Gesetzes, zeigten aber auch dessen Mängel, nämlich das Fehlen von Auslandsschiffen u. langfristiges Bauprogramm, letzteres bes. im Hinblick auf die seit 1900 eintretende größere Bauhäufigkeit fremder Seemächte. — Seit 1900 wurden jährlich 3 od. 4 gr. u. einige kl. Kriegsschiffe sowie eine Torpedobootdivision auf Stapel gelegt, die Werften von Wilhelmshaven u. Danzig erweitert, die Vergrößerung des ersten Kriegshafens begonnen u. das Personal stetig vermehrt. 1903 verfügte die M. zum erstenmal über ein homogenes Geschwader von 8 modernen Kriegsschiffen in der aktiven Schlachtflotte, Ende 1904 setzte sich diese bereits aus 2 Geschwadern zu 6 Schiffen, das Reservegeschwader aus 6 Küstenpanzern zusammen; 1905 ist eine dem Flottengesetz entsprechende aktive Schlachtflotte nebst Aufklärungschiffen vorhanden, die Reserveflotte ist aber noch weit im Rückstand. Die jährl. Personalvermehrungen haben den Bestand für 1905/06 auf 2040 Offiziere (davon 1409 Seeoffiziere, 238 Ärzte) u. 38 632 Mann gebracht. Vgl. E. Schäfer (1901); P. Koch (1902).

2. Organisation.

Oberbefehlshaber ist der Deutsche Kaiser, sein ausführendes Organ ist das M.-Kabinett (s. Marine, Sp. 1359). Dem Kaiser sind unmittelbar unterstellt:

1. Der Admiralstab der M., Berlin (Chef: ein Vizeadmiral), der die Verwendung der M. im Krieg vorbereitet u. die militärpolit. Angelegenheiten der allein fahrenden Schiffe im Ausland bearbeitet.

2. Die Inspektion des Bildungswesens der M., Kiel, der Inspektor (Vizeadmiral) leitet die milit. u. wissensch. Ausbildung des Seeoffiziers u. des Unteroffiziers-Ersatzes u. führt die Aufsicht über die M.-Bildungsanstalten (M.-Akad., M.-Schule, Deckoffizierschule), die Schulschiffe für Seekadetten u. Schiffsjungen u. die Schiffsjungen-Division.

3. Die aktive Schlachtflotte, deren Chef der Groß-Admiral (meist auch „General-Inspektor der M.“) ist u. als solcher für Besichtigungen besondern Befehl erhält.

4. Das Kreuzergeschwader (Chef: meist ein Vizeadmiral) u. die allein fahrenden Schiffe im Ausland.

5. Die M.-Stationen der Ostsee (Kiel) u. der Nordsee (Wilhelmshaven) s. M.-stationen (bei Marine, Sp. 1360).

6. Das Reichs-M.-Amt, die oberste Verwaltungs- u. techn. Behörde der M.; der Chef, ein Flaggoftizier als Staatssekretär, ist in Verwaltungssachen dem Reichskanzler verantwortlich; auch in rein milit. Sachen ist er Vorgesetzter des Gouv. v. Kiautschou u. der dortigen Besatzung des 3. Seebat. (5 Komp., 1 Chines.-Komp., 1 M.-Feldbat.) u. der Matrosen-Abt. (2 Komp.). Organe des Reichs-M.-Amts sind u. a.: die techn. Inspektionen, die M.-Depot-Inspektion, die Kais. Werften für Schiffsbau u. -ausrüstung in Kiel, Wilhelmshaven u. Danzig, die Torpedowerkstatt, die 6 Küstenbezirksämter, die Schiffs-

prüfungs-Kommission, die 2 M.-Stations-Intendanturen, die 6 M.-Lazarette (1 in Yokohama) u. die Deutsche Seewarte in Hamburg.

Bei der Verwendung der Flotte im Frieden werden so viel Kriegsschiffe voll besetzt u. ausgerüstet (in Dienst gestellt), als zur Ausbildung des Personals u. zur sofortigen Aufnahme der Operationen bei Kriegsausbruch notwendig sind. Die übrigen Schiffe liegen in 1. od. 2. Bereitschaft (mit od. ohne Kohlen u. Eisenmunition an Bord) od. in 3. Bereitschaft (in Bau od. Reparatur). Dies regelt der jährl. Indiensthaltungsplan. Für den Sommerdienst 1905 sind in Dienst gestellt: 1. eine aktive Schlachtflotte von 12 Linienschiffen in 2 Geschwadern unter einem Flottenchef (Admiral), die Aufklärungsschiffe (Befehlshaber ein Konteradmiral) in 2 Gruppen (je 1 gr. u. 3 kl. Kreuzer) nebst 2 Tendern u. 2 Depeschbooten, 2 (vom August ab 3) Hochsee-Torpedobootsflottillen zu je 2 Divisionen zu 5 Booten; 2. das Reservegeschwader (6 Küstenpanzerschiffe) mit 2 Stammschiffen im Dienst; 3. die Auslandsflotte (nur 22 Schiffe [einschl. 2 Spezialschiffe] gegen 26 in 1904, wegen mangelnder Neubauten); das Kreuzergeschwader auf der ostasiat. Station (2 gr., 3 kl. Kreuzer), 7 (einschl. 3 Flufs-) Kanonenboote, 2 Torpedoboote; einzeln fahrende Schiffe: auf der amerik. Station (Ost-u. Westküste) 2 kl. Kreuzer, 1 Kanonenboot, auf der westafrik., ostafrik. u. austral. Station je 1 kl. Kreuzer; 4. zu Ausbildungszwecken: 7 Art.-Schulschiffe (dar. 1 Panzerkreuzer, 1 Linienschiff, 1 Torpedoschulschiff, 1 gr. u. 1 kl. Kreuzer für Torpedoversuche, 1 Minen-Schulschiff mit 2 Spezialschiffen, 3 Seekadetten- u. Schiffsjungen-Schulschiffe; ferner besondere Fahrzeuge zu Vermessungen u. zum Schutz der Nordseefischerei. Vgl. Ferber, Organism. u. Dienstbetrieb d. dtsch. M. (© 1903).

B. Österreich-Ungarn.

1. Geschichte.

Den Grundstein für das östr. Seewesen legte Kaiser Karl VI., doch gelangte der geplante Bau einer Kriegsflotte (1713) nicht zur Ausführung; über die 1733 im Krieg mit Frankreich, Spanien u. Sardinien aufgestellte Flotte sind nur spärliche Daten erhalten. Kaiserin Maria Theresia stellte ein Wachschiff in Triest auf (1753/73) u. liefs, als Algier (1764) den Krieg erklärte, 2 Fregatten bauen; diese wurden nach Fertigstellung an Toskana verkauft, das den Schutz der östr. Seeinteressen übernahm. Joseph II. gründete die sog. Triester M. mit 2 20 Kanonen-Schiffen aus den Niederlanden (1786), die anlässlich des Türkenkriegs 1788 um 13 Schiffe vermehrt wurde; unter Kaiser Leopold erfolgte eine Reduktion auf 3 kl. Schiffe, während des ersten franz. Kriegs eine unbedeutende Vermehrung der Flotte, die bei Quieto (1797) den Angriff einer franz. Flottille abwies. Bei der Besitzergreifung Venedigs (1798) wurden die vorgefundenen Flottenreste der venez. Flotte mit der Triester M. zur „1. östr.-venez. M.“ vereinigt, bei der Kapitulation von Ancona auch 3 Linienschiffe erbeutet. Der größte Teil dieser Flotte wurde mit Venedig (1806), der Rest mit den anderen Küstenprovinzen (1809) an Frankreich übergeben. Nach Napoleons Sturz übernahm Österreich (1814) mit Venedig die Flotte des Ital. Königreichs (12 Linienschiffe, 7 Fregatten etc.), machte aber von dieser „2. östr.-venez. M.“ nur bescheidenen Gebrauch, bis die Intervention in Südtalien u. der Seeraub während des griech. Freiheitskriegs größere Eskadren in Anspruch nahmen. Anlässlich der Plünderung eines östr. Handelsschiffs fand 1829 eine Expedition mit 4 Schiffen gegen Marokko statt, 1840 wurde im Verein mit der engl. Flotte durch die östr. Eskadre (unter Bandiera) Saïda u. Akka beschossen u. erstürmt, wobei sich Erzherz Friedrich hervorthat. Mit dem Abfall Venedigs (1848) blieb der größere Teil der Flotte in den Händen der Venezianer, kam aber nach der Blockade u. Wiedereinnahme der Lagunenstadt an Österreich zurück; die M., die mittlerweile die unzuverlässigen ital. Elemente ausgeschieden hatte, wurde nun eine gut östr. Institution. Die Umwandlung der Segelflotte in Schraubenschiffe begann 1852; unter Erzherz Ferdinand Max (1854 M.-Kommandant) erfolgte die Anlage des Kriegshafens Pola u. eine größere Flottenvermehrung. Dennoch war die östr. Flotte zu schwach, um sich 1859 mit der Insel Lussin besetzenden franz. Übermacht zu messen. Der Bau von Panzerschiffen erfolgte frühzeitig u. in raschem Tempo, so dafs Österreich

1866 schon 7 Panzerfregatten besafs. 1864 hob Tegetthoff mit 2 östr. Fregatten u. 3 kl. preufs. Schiffen die dän. Blockade Hamburgs durch das Seegefecht bei Helgoland auf, die östr. Eskadre unter Konteradmiral Wüllerstorff (10 Schiffe, dar. 2 Panzerfregatten u. 1 Linienschiff) verhinderte dann in der Nordsee weitere Belästigung des deutsch-östr. Seehandels durch die dän. Flotte. Während des Kriegs von 1866 schlug Tegetthoff die überlegene ital. Eskadre (unter Admiral Persano) am 20. Juli bei Lissa; die Italiener verloren 2 Panzerschiffe u. mußten sich nach Ancona zurückziehen. Als M.-Kommandant erwirkte Tegetthoff den Bau mehrerer Kasemattschiffe u. Kreuzer, nach seinem Tod (1871) begann aber eine Periode des Stillstands im Ausbau der Flotte. Mitte der 1880er Jahre erfolgte ein umfangreicher Bau von Torpedobooten u. kl. Torpedoschiffen, dann der von Panzerdeckkreuzern mit schwerer Art., schliesslich nach dem Beispiel anderer Seemächte der von Panzerschiffen. Der Panzerschiffsbau wurde bes. unter Admiral Frh. v. Spaun (1898/1904) sehr gefördert. 1905 wurde auch der Bau von Torpedobootszerstörern, Hochseetorpedobooten u. Unterseebooten aufgenommen, da nur 6 vortreffl. Hochseeböte vorhanden waren. Kriegerische Aktionen seit Lissa waren die Niederwerfung des Aufstands in Süddalmatien (1869), die Blockade von Kreta (1897) u. die Kämpfe in China (1900). Die Entwicklung der Flotte hat stets unter der Ungunst der finanziellen Lage der Erblande, später der Monarchie gelitten; Österreich, das größere Seeinteressen besitzt, ist der Flottenvermehrung in neuerer Zeit stets gewogen, Ungarn aber, des geringen Seehandels u. der großen Kosten wegen, ist gegen die Vermehrung der Flotte u. nur für den Ersatz veralteter Schiffe.

2. Organisation.

Zentralstelle für die Verwaltung u. das Oberkommando der k. u. k. Kriegs-M. ist die dem Reichskriegsministerium angegliederte, fast selbständige M.-Sektion; ihr Chef ist Befehlshaber (M.-Kommandant) der Flotte u. vertritt das M.-Budget vor den Delegationen. Ihm unterstehen direkt außer dem Kommando der Eskadre u. verschiedenen Hilfsämtern das Hafenadmiralat zu Pola u. das Seebezirkskommando zu Triest, deren Amtswirksamkeit sich auf die M.-Etablissements u. M.-Truppen ihres Bereichs sowie auf die bei ihnen stationierten k. u. k. Kriegsschiffe erstreckt. Wichtige Hilfsämter der M.-Sektion sind das marinetechn. Komitee (in Pola, zur Beurteilung u. Verwertung aller techn. Fortschritte), das M.-Evidenzbureau (in Pola, für das Sammeln von Nachrichten über fremde Küsten u. Flotten) u. das M.-Kontrollamt in Wien. Die dem Hafenadmiralat untergeordneten wichtigsten Behörden (Ämter) sind: das Seearsenal zu Pola für Aus- u. Abrüstung der Schiffe, Reparaturen u. Neubauten; das Matrosenkörps, welches den Stammkörper der Mannschaft der M. bildet u. in 3 Matrosendepots zerfällt (10 200 Mann in 15 Komp.; Kriegstand etwa 26 000 Mann); die Kriegsschiffe der 1. Reserve, das Hydrogr. Amt; das Seeminenetablissement, die Schulschiffe u. Maschinenschulen, die Munitionsetablissements etc. — M.-Lokalbehörden sind: das Verteidigungsbezirkskommando in Castelnovo (Golf v. Cattaro), das M.-Akademie-Kommando in Fiume, das Schiffsjungenschulschiff-Kommando in Sebenico. M.-Detachements bestehen zu Wien, Budapest (Donauflottille: 6 Monitors u. 7 kl. Fahrzeuge) u. Triest.

Befestigte Seeplätze sind Pola u. der Golf v. Cattaro, die Befestigung von Sebenico ist geplant. Die Küstenbefestigungen unterstehen der Festungs-Art., nur das Fort S. Nicolò (Sebenico) ist mit M.mannschaften besetzt; im Krieg sind Seeoffiziere als nautischer Beirath den Fortkommandanten zugeteilt. — Die Indienststellung der Kriegsschiffe wird bes. befohlen, eine Gliederung der ganzen Flotte ist nur für den Kriegsfall vorgesehen. — Zu Ausbildungszwecken wird dauernd eine aus mehreren Schlachtschiffen, Kreuzern u. Torpedobooten bestehende Eskadre in der Adria im Dienst gehalten; im Sommer wird zur Abhaltung takt. Manövers die Schiffszahl stark vermehrt. Die außer Dienst gestellten Schiffe sind entw. in Ausrüstungsbereitschaft ($\frac{1}{2}$ der Mannschaft an Bord) u. in 8 Tagen dienstbereit, od. in 1. Reserve (normal für operative Flotte) mit kl. Besatzung u. in 8 Tagen, od. in 2. Reserve in 21 Tagen dienstbereit.

bezirke, in denen Kriegsschiffe zu polit. u. milit. Zwecken stationiert sind. Deutschland hat 2 M.-stationen in der Heimat (Nordsee u. Ostsee) u. 6 bis 7 von Kreuzern besetzte Auslandsstationen (Flottenstationen). Die M.-stationen der Ostsee (Kiel) u. der Nordsee (Wilhelmshaven) sind den Armeekorpsbezirken des Landheers vergleichbar; ihre Chefs (Admirale), gleichzeitig Gouv. neue ihrer Standorte (besetzter Kriegshäfen), sind für die Kriegsbereitschaft der ihnen unterstellten M.teile, Schiffe im Inland, Hafenwachtschiffe u. verantwortlich. Zur M.-station der Ostsee gehören: a) die 1. M.-inspektion (Brigadeforstellung) mit der 1. Matrosen-Div. (3 Abt., als Infanteristen, Artilleristen u. Bootleute ausgebildetes Schiffspersonal) u. die 1. Werft-Div. (1. u. 2. Abt. Maschinenpersonal, 3. Abt. Handwerker) nur für Schiffsdienst; b) die Inspektion des Torpedowesens (Kiel) nur in Angelegenheiten des eignen Stabs unterstellt; der Inspekteur (Konteradmiral) sorgt für die milit. u. techn. Ausbildung des gesamten Torpedopersonals u. für die Weiterentwicklung des Torpedowesens; ihm sind, unabhängig von der M.-station, untergeordnet die keinem Geschwaderverband angehörigen Torpedoboots-Div. u. -Reserve-Div., das Torpedo-Schulschiff, das Torpedo-Versuchs-Kommando mit 2 Versuchsschiffen, die Torpedoboots-Abnahme-Kommission u. die Torpedo-Werftstadt Friedrichsort, in techn. Beziehung auch die 1. Torpedo-Abteilung; c) die 1. Torpedo-Abteilung (4 Komp. mit 4 Schulbooten) zur Besetzung von 4 Torpedoboots-Reserve-Div. (davon 1 in Dienst gestellt); d) die Inspektion der M.-infanterie (Kiel) in eignen Angelegenheiten, deren Inspekteur (Oberst) die Ausbildung der heim. Seebataillone überwacht; e) das 1. Seebataillon (Kiel); f) die Inspektion der Schiffs-Artillerie (Sonderburg), nur in Angelegenheiten des eignen Stabs unterstellt; ihr Inspekteur (Konteradmiral) leitet unabhängig von der M.-station den Dienst der Art.-Schule Sonderburg, der Art.-Schul- u. der Art.-Versuchsschiffe u. mit dem Art.-Versuchs-Kommando die milit. u. techn. Entwicklung der Schiffsart; ihm ist das Reservegeschwader (8 Küstenpanzerfahrzeuge, Danzig) unterstellt; g) die 1. Matrosen-Artillerie-Abteilung mit 4 Komp. (Friedrichsort) zur Bedienung der Küstengeschütze, der Minen- u. sonstigen Sperren u. der Torpedobatterien. — Zur M.-station der Nordsee gehören: a) die 2. M.-inspektion (Wilhelmshaven) mit der 2. Matrosen- u. 2. Werft-Div. (je 3 Abt.); b) die 2. Torpedo-Abteilung (3 Komp. mit 4 Schultorpedobooten) für die Besetzung von 3 Torpedoboots-Reserve-Div. (davon 1 in Dienst gestellt); c) die Inspektion der Küsten-Artillerie u. des Minenwesens (Cuxhaven) in eignen Angelegenheiten; ihr Inspekteur (Konteradmiral) leitet die Ausbildung der Küstenart. u. des Minen- u. Sperrwesens; ihm unterstehen, unabhängig von der M.-station, die M.-telegraphenschule, die Minenkompanie (Cuxhaven), das Minenversuchs-Kommando, die Minenschiffe u. Minenschulschiffe, ferner in techn. u. milit. Beziehung die 1. bis 4. Matrosen-Art.-Abteilung; d) die 2., 3. u. 4. Matrosen-Artillerie-Abteilung (je 3 Komp.) u. die Matrosen-Art.-Stammabt. (2 Komp.) für Kiautschou; e) das 2. Seebataillon (4 Komp.) u. das 3. Stamm-Seebataillon (2 Komp., 1 Batt.) für Kiautschou (beide in Wilhelmshaven). — M.teile, milit.

Verbände der M., 'am Bande', z. B. Matrosen-, Werft- u. Divisionen, zur See die im Dienst befindlichen Kriegsschiffe. — **M.-telegraphenschule**, zu See, unter einem Seeoffizier als Direktor, bildet M.-mannschaften im Telegraphieren u. im Bau von Feldtelegraphenleitungen aus. In Österreich ist die M.-Telegraphenschule mit der Seeminerschule vereinigt.

Marineblau, Tuerfarbstoff, Gemisch von triphenylpararosanilinmonoo- u. disulfosaurem Natrium, färbt Seide im Seifenbad blau.

Marineleim, mit 2 Tln Asphalt od. Schellack versetzte Lösung von 1 Tl Kautschuk in 12 Tln Terpentinöl; heiß anzuwenden.

Marinelli, Giovanni, ital. Geograph, * 28. Febr. 1846 zu Urbino, † 2. Mai 1900 zu Florenz; 1879 Prof. an der Univ. Padua, 1892 an der Hochschule in Florenz; verdient um Methobit u. Geogr. der Geogr. Hauptm.: Cartogr. della regione Veneta (Ven. 1880); Geogr. e i Padri della Chiesa (Rom 1882, dtsh von E. Neumann, 1884); La terra (Universalgeogr., 7 Bde, Mail. 1885/1901, mit anderen); Venezia nella storia della geogr. cartogr. etc. (Ven. 1889); Guida della Carnia (Urbino 1898, mit anderen); Accrescimento del delta del Po (Florenz 1898). — Sein Sohn u. Nachfolger (seit 1902) Olinto M., * 11. Febr. 1874 zu Urbino; Dir. der Rivista Geogr. Ital.; Gletscher-, See- u. Karstforscher.

Marinemalerei, wichtiger Nebenzweig der Landschaftsmalerei (s. d.). Für sie ist das Wasser in seiner Durchsichtigkeit u. flüssigen Bewegung hauptsächlichstes Studium. Die M. trat erst im Anfang des 17. Jahrh. als selbständiges Fach bei den Holländern auf, die als ansprechende Staffage die Schiffe hinzusetzten (Hendr. Cornelis Broom, Simon de Wier u. a.). An die Holländer lehnten sich die Engländer (Aquarellisten) an; auch die Franzosen u. Deutschen (M. Widenbach u. a.) haben zur Ausbildung der M. wesentlich beigetragen.

Marinigo, sizil. Stadt, 20 km südöstl. v. Palermo; (1901) 9961 E.; Wein-, Obst-, Olivenbau, Fabr. v. Öl.

Marinette (märnēt), nordamerik. Stadt, Wis., an der Mündung des Menominee in die Green-Bay (Michigansee); (1900) 16 195 E.; $\text{E} \cdot \text{Z} \cdot \text{B}$; 4 kath. Kirchen (1 dtsh.); Schulschw. v. R.-D. (Mäd. u. c.), Franziskanerinnen. Gegenüber Stadt Menominee (mēmōnēē), Mich., 12 818 E.; $\text{E} \cdot \text{Z} \cdot \text{B}$; 4 kath. Kirchen (1 dtsh.); Agnes-, Joseph-, Franziskus-Schwester. In beiden Städten Sägewerke, Holzstoff- u. Papierfabr., Holzausfuhr.

Marinques (märäng), franz. Stadt, Dep. Puy-de-Dôme, Arr. Thiers, an der Morge (l. zum Allier); (1901) 2924 E.; $\text{E} \cdot \text{Z} \cdot \text{B}$; Koh- u. Sägmühlgerbereien, Schafwollspinnereien, Fabr. v. Decken u. Überschuhen, Getreidehandel.

Marinha Grande (mārinjā), port. Flecken, 13 km westl. v. Seiria; (1900) 5567 E.; $\text{E} \cdot \text{Z} \cdot \text{B}$; Glashütte.

Marini, 1) altes Genueser Geschlecht; Leonardo, O. Pr. (de Marinis, 1509/73), päpstl. Nuntius in Madrid u. Wien, 1560 Bisch., 1562 Erzb. v. Vanciano, 1566 Bisch. v. Alba; auf dem Konzil v. Trident, Mitvers. des Röm. Katechismus, Missales u. Breviers. Sein Großneffe Giambattista, O. Pr. (1597/1669), 1628 Sekr. der Indexkongregation, 1650 Ordensgeneral. Dessen Bruder Domenico, O. Pr. (1599/1669), 1648 Erzb. v. Avignon, Verf. eines Thomaskommentars (3 Bde, Lyon 1663/66). Giovanni Filippo, S. J. (1608/72), missionierte 14 Jahre in Tonkin u. starb als Provinzial


zu Macao. Schr. eine Gesch. der Jesuitenmission in Ostasien (Rom 1663 u. 5.).

2) Biagio, ital. Geiger, * Ende des 16. Jahrh. zu Brescia, † um 1660 zu Padua; wirkte u. a. in Seibelberg, Venedig, zuletzt in Padua; vortrefflicher Komponist für sein Instrument, unter Monteverdis Einfluß; viel. einer der ersten Sonatisten. Schr. viel konzertierende Kammermusik, frische Tänze, Symphonien, Madrigale, Psalmen, Vespere etc.

3) Marino, Giambattista, ital. Dichter, * 18. Okt. 1569 zu Neapel, † 25. März 1625 ebd.; nach einer abenteuerlichen, wild durchschwärmten Jugend 1608/12 am Turiner, 1615/23 am Pariser Hof. Sein Hauptw., das mythol.-allegor. Epos Adone (Par. 1623 u. 5.), bildet Tassos Stil ins Schwülftig-Überladene weiter. Der von Wortspielen (conceetti, s. d.), Allegorien u. Schlüpfrigkeiten strotzende Marinismus verschaffte M. im 17. Jahrh. hohes Ansehen, seine Nachahmer (Marinisten) waren bes. in der Dyrk so zahlreich, daß sein Einfluß sich fast über ganz Europa erstreckte. Greuelstücken sind gehäuft in den Ottaben der Strage degli innocenti (Rom 1633, dtsh Köln 1715), geistreiche Rhetorik in seinen Gedichten La Lira (Neap. 1602/14). Vgl. Menghini (Rom 1888); Mango (Cagliari 1887 u. Pal. 1891); Broßmann (1898); Bozzelli (Neap. 1898); Damiani (Tur. 1899).

Marinieren, (Fleisch, Fische etc.) konservieren durch Einlegen in Essig mit Wurzelnwerk, Kräutern u. Gewürzen (Marinade).

Marinilla (-nilla), Hauptf. der colomb. Prov. Oriente, Dep. Antioquia, etwa 15 km östl. v. Rio-negro, 2200 m ü. M.; (1899) 5641 E.; Goldbergbau.

Marino, ital. Stadt, Prov. Rom, nördl. über dem Albaner See, 403 m ü. M.; (1901) 6930, als Gem. 8177 E.; ; Basilika S. Barnaba (Stiftskirche); S. S. Trinità ('Dreifaltigkeit', von Guido Reni), Sta Maria delle Grazie (Hl. Rochus, von Domenichino), Brunnen (1642); Dominikanerinnen, Barmh. Schw. etc.; Weinbau. In der Nähe blühendes Noviziat der M. Armenischwestern. — W., Republik = San M.


Marinoni, Hippolyte, franz. Techniker, * 8. Sept. 1823 zu Courcy-Courtry (Dep. Seine-et-Marne), † 7. Jan. 1904 zu Paris; baute 1848 seine 1. Schnellpresse; erfand 1872 eine Notationschnellpresse u. 1886 eine Maschine für Vielfarben- und 6 bis 8 Farben) zur Herstellung billiger illustrierter Zeilagen; baute auch Maschinen für Kupferdruck; seit 1874 Dir. des Petit Journal.


Marinus, 2 Päpste, s. Martin.

Mario, Monte, im M. M. Monte Mario, 139 m h. Hügel nordwestl. über Rom, am Abhang von der Via Triumphalis überschritten, mit der Villa Mellini (unter Sixtus II. im Besitz des Mario Mellini, daher angeblich der Name) u. Madama (s. d.) u. gleichn. Fort; Maronisation.

Mario, Giuf., Conte di Candia, Tenorist, * 1808 zu Cagliari, † 11. Dez. 1883 zu Rom; erst Offizier, 1838 an der Gr. Oper in Paris, später auch in London u. St Petersburg, zuletzt in Rom; feinempfindender Künstler, im Besitz eines machtvollen Organs. [s. d., Sp. 1832 ff.]

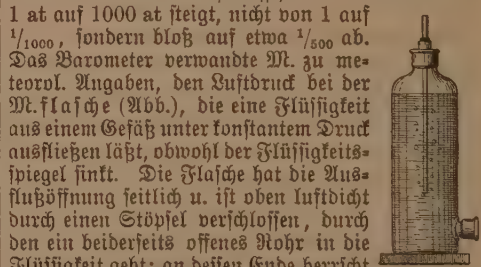
Maritologie, die, die dogmat. Lehre über Maria.

Marion (märion), mehrere nordamerik. Städte, bes. 1) Ind., am Mississippi (zum Wabash); (1900) 17 337 E.; ; elektr. Straßenbahn; kath. Kirche; Normalsschule; Glasfabr., Eisenwerke, Gasquellen. — 2) O., 65 km nördl. v. Columbus; 11 862 E.;

; kath. Kirche; Barmh. Schw.; Fabr. v. Bergbau- u. Vaggermaschinen, Ziegeleien.

Marionetten (frz., Mehrz., 'Püppchen', v. Marion, märion, 'Mariechen'), durch Schnüre od. Drähte bewegliche Gliederpuppen für die Aufführungen der M.theater; schon den Griechen u. Römern, auch den Chinesen bekannt, bes. beliebt in Frankreich (in Paris bestand 1674 eine M.Oper), Italien u. Deutschland, wo sich einzelne M.theater bis in die Neuzeit erhalten haben; in England nam. im 17. u. 18. Jahrh. in Blüte; f. auch Puppenpiel. Vgl. Magnin (Par. 1862); Maindron, M. et guignols (ebd. 1901).

Mariotte (märjot), Edme, Physiker, * um 1620 in Burgund, † 12. Mai 1684 zu Paris als Prior v. St-Martin-jous-Beaune b. Dijon u. Mitgl. (1666) der Akad. der Wiss.; entdeckte den blinden (M.-schen) Fleck im Auge, f. d. (Observations sur l'organe de la vision, 1666), fand unabhängig von Boyle das M.-sche od. Boyle-M.-sche Gesetz (Essai sur la nature de l'air, 1679): das Volumen einer bestimmten Menge eines Gases wird um so kleiner, je größer der auf ihm lastende Druck wird, so daß das Volumen v dem Druck p umgekehrt proportional ist, $v \cdot p = \text{Const.}$ (Vgl. Gas, 2b III, Sp. 1061.) Das Gesetz gilt für konstante Temperatur; doch ist es, wie genaue Versuche gezeigt haben, nur eine erste Annäherung an die Wirklichkeit. Bei großen Drücken sind die Abweichungen sehr bedeutend, aber auch bei geringen gut meßbar. So nimmt z. B. das Volumen einer Luftmasse, wenn der Druck von 1 at auf 1000 at steigt, nicht von 1 auf $\frac{1}{1000}$, sondern bloß auf etwa $\frac{1}{500}$ ab. Das Barometer verwandte M. zu meteorol. Angaben, den Luftdruck bei der M.-flasche (Abb.), die eine Flüssigkeit aus einem Gefäß unter konstantem Druck ausfließen läßt, obwohl der Flüssigkeitsspiegel sinkt. Die Flasche hat die Ausflußöffnung seitlich u. ist oben luftdicht durch einen Stöpsel verschlossen, durch den ein beiderseits offenes Rohr in die Flüssigkeit geht; an dessen Ende herrscht daher stets Atmosphärendruck. Zur Messung hoher Drücke benützte M. ein besonderes Manometer (M.-sche Röhre): er läßt eine in einer Röhre abgeschlossene Menge Luft durch Quecksilberdruck zusammenpressen u. bestimmt aus dem Volumen den Druck. Diese Methode wird noch heute vielfach bei hohen Drücken angewendet. M. hat auch die Erklärung der großen Windhöfe durch Eisnabeln gegeben u. richtige Beobachtungen über strahlende Wärme gemacht. Werke, Lebd. 1717; Haag 1740, 2 Bde.



Mariotti, S., Pseud. für Gallenga, f. d.

Maripapalme f. Maximiliana.

Mariposa-Grove (märpəsa-grōv), kaliforn. Wald mit 400/500 Mammutbäumen (Sequoia gigantea Torr.), südl. vom Yosemitethal, an 10 km².

Maris, 1) angeblich einer der 72 Jünger Jesu, Gehilfe des Apostels Thomas u. Bisch. v. Seleucia; mit der Abgarfrage in Verbindung gebracht. — 2) Adressat des Briefs des Ibas v. Eessa, im Dreikapitelstreit (s. d.) oft genannt.

Maris, Jac., holl. Maler, * 25. Aug. 1837 im Haag, † 7. Aug. 1899 zu Karlsbad; bildete sich im Haag, in Antwerpen u. Paris (Hébert); pflegte dann die 'intime' Landschaft im Sinn Corots (Am Kanal, Berlin, Nationalgal.; Holl. Morgen, München, Pinal. etc.). — Brüder: Matthys (Thys) (* 1835 im Haag, anässig in London) schuf hübsche

Genrebildchen (meist in Londoner Privatgalerien). — **Willelm** (* 18. Febr. 1844 im Haag) ist als Tier- u. Landschaftsmaler in Rhymyk thätig.

Mariscotti, Clara, h. l., f. Spazinha.

Marismas, Las, f. Guadaluquivir.

Maristen, Väter der Gesellsch. Mariae, 1816 für Missionen von Abbe Colin zu Lyon gegr., 1836 von Gregor XVI. bestätigt, übernahmen 1840 die Christianisierung der unter franz. Schutzherrschaft stehenden Inseln Ozeaniens (1841 Marienlob des sel. Petrus Chamel auf Futuna), sind jetzt über alle Weltteile verbr.; 1900 weit über 800 Mitgl. in 60 Häusern (dtsch. Haus in Meppen). — Die **M.-schwestern**, 1818 zu Bessel gegr. (Mutterhaus, später in Lyon), widmen sich in Frankr., Engl., Irland u. Ozeanien der Erziehung. [= Bedemund].

Maritagium, das (lat.), Heiratsteuer, Brautins.

Maritum (lat.), Meer u. Seewesen betreffend. — **Me Forschung**, die wissenschaftl. Erforschung der Meeresverhältnisse bes. durch Expeditionen u. Verwertung der Schiffsjournale; vgl. Meer, Tiefseeforschung, Welt. Erbkarte (Rückl.).

Marika, die, slaw. Marica, der alte Hgbröds, größter Fluß der europ. Türkei; entspringt auf den Nordhängen des Rhodopegebirges, fließt erst durch wilde Gebirgsschluchten, bewässert (Reisfelder) die fruchtbaren Becken v. Philippopol u. Adrianopol, mündet (zuletzt teilw. versumpt) mit 2 Armen bei Enos in das Ägäische Meer. 400 km l., von Philippopol ab fließt, von Adrianopol ab schiffbar; Hauptnebenfl.: l. Tundza u. Ergene, r. Arda.

Marixenbüll Marixzebil, im Volksmund für Maria Sibylla, Typus eines jungen Mädchens im Kölner Hämmchen-Theater.

Mariupol, das antike *Kremnoi*, russ. Kreislst., Gov. Zefaterinoflaw, r. an der Mündung des Kalmius ins Asowische Meer; 5 1/2 km südwestl. der Hafen M. Port (Р.В.); (1900) 52 770 E. (meist Griechen, 4549 Kath., Kirche, 1854/60); ¹⁸⁸³, Dampferstation (3 Linien, 1 dtsh.); Abt. der Reichsbahn, dtsh. Bizekonulat, östr. Konfularagentur; Geistl. Schule, Knaben-, Mädchengymn., Theater; Eisengießereien, Fabr. v. Leder, Seife, Bier, Ausf. 1904: 1,2 Mill. t (Getreide, Obst u. -frucht, Rohlen, Koks, Walz- u. Gußeisen, Steinsalz). In der Umgebung Steinkohlenlager. [phelinphenit.

Mariupolit, der, Gestein, Varietät von Ne-

Marius, C. Julius, röm. Feldherr, * 156 v. Chr. zu Arpinum, † im Jan. 86; von niedriger Abkunft u. geringer Bildung (des Griechischen unkundig), aber altröm. Sittenstrenge; zeichnete sich schon als Soldat in Spanien unter Scipio d. j. aus, wurde 119 Volkstribun, ohne sich als extremer Demokrat zu zeigen; stand mit den Metellern u. Juliern in Beziehung (heiratete Cäsars Vaterstochter), wurde 114 Prätor u. bewährte sich als Propätor in Spanien vortrefflich. Als Legat des Metellus im Jugurthinischen Krieg zeichnete er sich von neuem aus; zur Bewerbung um das Konsulat beurlaubt, griff er des Metellus schleppende Kriegsführung scharf an u. erlangte für 107 das Konsulat mit dem Oberbefehl in Afrika. Sofort ergänzte er das Heer durch Rekrutierung aus den untersten Ständen u. den Sklaven u. beendigte, durch Sulla wirksam unterstützt, 106 den Krieg. Der Einfall der Kimbrer verschaffte M. das Konsulat für die Jahre 104/100; er benützte die durch den Zug der Kimbrer nach Spanien gewährte Frist zur Reorganisation des röm. Heerwesens (f. Wdm. Kriegswesen) u. vernichtete 102 die Teutonen,

101 mit Catulus die Kimbrer (f. d. u. Rom, Geschichte). Damit hatte seine (des dritten Gründers v. Rom) Laufbahn ihren Höhepunkt erreicht; das notgedrungene Eingreifen in seinem 6. Konsulat gegen Saturninus u. Glaucia entfremdete ihm die Plebejer, so daß er zunächst ins Privatleben zurücktrat. Trotz seiner milit. Erfolge im Bundesgenossenkrieg unterlag er bei der Bewerbung um das Konsulat für 88 gegen den diplomatisch gewandtern Sulla. Seither schloß er sich an die demokr. Umsturzpartei an; der mißlungene Versuch des Sulpicius Rufus, den Oberbefehl im Mithradat. Krieg von Sulla auf M. zu übertragen, endete mit der Achtung des M., der nach wunderbaren Abenteuern nach Afrika entkam. Durch die Revolution des Cinna 87 zurückgerufen, erlangte er das (ihm geweissagte) 7. Konsulat, starb aber wenige Tage nach seinem Amtsantritt.

Marius, 1) v. Avenchés (Aventicensis), h. l., * 530 od. 531 in der Diözese Autun; 574 Bisch. v. Avenchés, verlegte bald nach 585 den Bischofsitz nach Aupsanne, † das. 31. Dez. 594. Verf. eine Chronik 455/581 als Fortsetz. des Chronicon imperiale, wertvoll für die fränk. u. burgund. Geschichte (neufranz. von Mommsen in Mon. Germ., Auct. ant. XI 2, 1894). Vgl. W. Arndt (1875).

2) M. Maximus, röm. Historiker unter Alexander Severus, 222/235 n. Chr. (wahrsch. derselbe, der als hoher Würdenträger in Inschriften erwähnt wird); verf. Biogr. der Kaiser von Nerva bis Elagabalus, eine Hauptquelle des 1. Teils der Historiae Augustae Scriptores, f. d.


3) M. Mercator, Kirchenschriftst., wahrsch. Afrikaner, Daie, † nach 451 zu Konstantinopel, wo er wohl seit 429 lebte; Anhänger des hl. Augustinus, nahm eifrig teil an der Bekämpfung des Pelagianismus u. des Nestorianismus; Schriften lat. u. griech.; überf. griech. Schr. (des hl. Cyrillus, des Nestorius, des Theodor v. Mopuestia) ins Lateinische. Gesamtausg. von Garnier (Par. 1673); Baluze (edd. 1684); Migne, Patr. lat. Bd 48.

Mariut, der, M. see, Mareotischer See (arab. *Birket Marjut*), unterägypt. Strandsee, im NW. des Nildeltas, südl. v. Alexandria; 2,5 m ü. M., 400 km², an der Küste Salinen. — Im Alt.: Mareotis, Mareia) mit dem Nil durch schiffbare Arme verbunden, mit äußerst fruchtbarer Umgebung (Weißweine von Horaz u. Vergil gerühmt), im M. A. ausgevornet u. größenteils angebau, durch die Engländer 1801 mit dem Meer in Verbindung gesetzt, wobei an 150 Orte vernichtet wurden.

Marivaux (-rims), Pierre Charlet Chamblain de, franz. Dichter, * 4. Febr. 1688 zu Paris, † 12. Febr. 1763 ebd.; 1743 Mitgl. der Akad.; nach Addison's Vorbild 1722/23 Frzg. der Wochenschr. *Spectateur français*. In seinen 37 Lustspielen versiel er bei dem Streben nach psychol. Vertiefung in übertriebene u. manierierte Detailmalerei (Marivaudage, -sch); so in *Le jeu de l'amour et du hasard* (1730), *Les legs* (1736), *Les fausses confidences* (1737), *L'épreuve* (1740) u.; fchr. ferner die unvollendeten Sittenromane *Vie de Marianne* (3 Bde, 1731/41) u. *Le paysan parvenu* (2 Bde, 1735 f., n. A. 1865). Gej. W., 12 Bde, 1781, u. 10 Bde, 1825/30; Ausw. 1903 f.; sämtl. Paris. Vgl. Barroumet (edd. 1893); G. Deschamps (edd. 1897); Solubew, M.' Lustspiele in dtsh. überf. des 18. Jahrh. (1904).

Märjelensee, schweiz. Moränensee, an der Ostseite des Aletschgletschers, f. d. u. Zsf. Gletscher I.

tionen Ancona, Urbino-Pesaro, Macerata, Fermo, Ascoli u. Camerino. Sept. 1860 von Cialdini besetzt u. nach einer Volksabstimmung (4./5. Nov.) von Sardinien annektiert. [Marquesiasinseln.]

Markesiasinseln, franz. Südsee = Inseln = **Market**, der (engl., markt), Markt; öfter in Stadtnamen: **M. Harborough** (-hærbôro), engl. Stadt, Grafsch. Leicester, am Welland u. am Unionkanal; (1901) 7735 E.; ; kath. Kirche; Lateinschule; Fabr. v. Hautschuß-, Wirtz-, Schuhwaren.

Marketender (v. ital. mercadante, Kaufmann), Händler, welche die Truppen auf Märkten, in Biwaks zc. begleiten u., wie in der Garnison die Kantinen, durch die Speiseverwaltung nicht gelieferte Artikel an die Soldaten verkaufen; im Krieg stehen die M. unter den Militärstrafgesetzen u. tragen Uniformabzeichen. Das deutsche M.wesen ist durch Reglement v. 7. Mai 1875 geregelt.

Marketerie, die (frz. marqueterie), eingelegte Arbeit, Mosaik in Holz. [ber.]

Markflüssigkeit = Knochenbrüchigkeit der Rinder. **Markgenossenschaft**, eine auf die altgerm. Geschlechtsverbände zurückgehende Vereinigung zu gemeinsamer Siedelung; urfpr. zugleich polit. u. wirtschaftl. Natur u. völlig autonom. An der Spitze stand ein gewählter (später häufig erblicher) Obermarkter (Holz-, Waldgraf, Markvogt), der dem Märkerding vorstand, das die Angelegenheiten der Mark betraf. Das Nutzungsrecht der mit eigenem Feuer angefahrenen Markgenossen an der gemeinen Mark (Wald, Wiese zc.) war anfangs ungemessen, wurde aber allmählich ein gemessenes, den freien M. en traten grundherrliche u. gemischte M. en zur Seite; die Autonomie ging an den Grundherrn od. die politische Gemeinde über, u. die M. löste sich schließlich auf. Als Privatgenossenschaften bestehen die M. en z. Z. jedoch noch heute fort. Vgl. Altmende. v. Maurer, Gesch. der Marktenverf. (1856); Thudichum, Gau- u. Markenverf. (1860); Gierke, Genossenschaftsrecht (3 Bde, 1868/81).

Markgraf (lat. marchio), seit Karl d. Gr. der Inhaber hzgl. Gewalt (daher auch dux limitis) an der Reichsgrenze, entw. in mehreren Grenzgrafschaften od. erobertem Vorland od. beiden zugleich. Solche Bezirke waren die span. Mark, die bayr. Ostmark, die Nordmark zc. Wie die übrigen Reichsfürsten wurden auch die M. en erblich. Im Rang standen sie zw. Herzog u. Graf od. den Herzogen gleich, wurden auch teils zu Herzogen erhoben (Österreich, Steiermark, Kärnten). Beim Ende des Reichs hießen M. schaften die Lande Brandenburg, Meißen, Lausitz, Nöhrn, Sibirien, Baden u. Burgau. Die beiden letzten waren nie M. schaften im eig. Sinn; bei Baden stammt der Titel vom ehem. Titel der Zähringer, M. en v. Verona; bei Burgau von der 1212 ererbten M. schaft Ronsberg. Jetzt als Titel nur außerhalb Deutschlands, f. Marquis.

Markgräfler Land, Markgrafenland, Südwestecke des Breisgaus (Baden), die Rheinebene u. die weinreichen Schwarzwaldhänge (bes. bei Müllheim) zw. Neumagen u. Wiesenthal, bewohnt von einem kräftigen Landvolk (Prot.), mit altstümm. Tracht der Frauen (hohe Bänderhaube, Halstuch zc.), während sich die Männer der Mode zugewandt haben. Der Markgräfler, aus Gutedel u. Rieslingrebe, ist ein viel ausgeführter, zu Zischwein sehr beliebter Weißwein.


Markgröningen, würt. Stadt, O. A. Ludwigsburg, 4 km westl. v. Asperg; r. an der Glens (r.

zur Enz); (1900) 3101 E. (102 Kath., zu Vietigheim); Bisth. fröhgt. Stadtkirche; Lateinschule, prot. Lehrerinnensem. u. Waisenhaus (im ehem. Schloß); in der Ratsstube (Renai.) jährl. am 24. Aug. Schächerlauf-Tanz; elektromech. Seidenstoffweberei (120 Arb.), Pappfabr., Ziegelei. — M., früher calwisch, welsch u. staufisch, kam mit dem Reichsturmahnenlehen 1301 als Pfand, 1336 endgültig an Württemberg.

Martham (mærtəm), 1) Sir Albert Hastings, brit. Seesoffizier (1891 Konteradmiral) u. Polarforscher, * 11. Nov. 1841 zu Bagnères-de-Bigorre; seit 1856 in der brit. Marine (bei der Eroberung v. Peking u. Unterdrückung der Taiping), begleitete 1875/76 Nares, wobei er auf Schlitten die Breite v. 83° 20' 26" erreichte, erforschte Davisstraße, Lancasterfjund, Nowaja Semlja u. Hudsonbai. 1903 geabelt. Hauptv.: Great Frozen Sea (1878, 1884); Lebensbeschr. v. John Davis (1884) u. John Franklin (1891); sämtl. London.

2) Sir Elements Robert, engl. Geograph u. Forschungsfreisender, * 20. Juli 1830 zu Stillingfleet b. York; 1844/52 auf der brit. Flotte (1850/51 unter Austin auf der Franklinische), 1852/54 in Peru, von wo er (1859/61) die Chinارينdenkultur in Ostindien einführte, 1867/68 Geogr. der Afessin. Exped.; 1863/88 Sekr., 1893/1905 Präj. der Geogr. Ges. in London. 1896 geabelt. Bes. verdient um Gesch. der Geogr. durch Herausgabe u. Übersetzung älterer Reiseverke zc. (22 Bde für die Hakluyt Soc.) u. eigne Forschungen, wie die Lebensbeschr. v. Lord Fairfax (Lond. 1870), Francis Vere (Boston 1888), John Davis (Lond. 1889), Kolumbus (ebd. 1892), Major Rennell (ebd. 1895), Rich. Hakluyt (ebd. 1896) u. a., sowie Geschichtswerke über Persien (ebd. 1874) u. Peru (Chic. 1892). Schr. ferner: Trav. in Peru & India (Lond. 1862, dtsh. 1874); Threshold of the Unknown Region (ebd. 1873, 1876); Quichua Grammar & Diet.

Markieren (frz.), mit einer Marke versehen; bezeichnen; nachdrücklich hervorheben; vorstellen; markierter Feind (milit.) f. Manöver.


Markisch, frz. Ste-Marie-aux-Mines, oberelsäss. Stadt, Kr. Rappoltsweiler, an der Leber (l. zum Rhein); (1900) 12372 E. (6778 Kath., 174 Jsr.); ; Amt.; Gewerbez.; Real-, höhere Mädchen-, Handwerkerfortbildungs-, städt. Zeichen- (Industrie-) Schule; prot. Waisenanstalt, Altersheim für Arbeiter; Fabr. v. Damenkleidstoffen, Appreturen, Färbereien, Holzhandel, die Erzbergwerke (Silberfahlerze, Arsen, Kupfer) ruhen seit 1904 (vgl. Hauser, Bergbaugesch., 1900). — 2 1/2 km südwestl. Weiler Zillhart mit alter St. Peterskirche, früher besuchte Wallfahrt.

Märktische Konfession, gemäßigter calvinist. Bekenntnis, das den Universalismus der Gnade mit dem Partikularismus der Erwählung zu vereinigen sucht; 1614 von Kurfürst Joh. Sigismund v. Brandenburg aufgestellt. [Stadt Bückow, f. b.]

Märktische Schweiz, Umgebung der brandenb. Märktisch-Friedland = Friedland 5).


Märktise, die (frz.), zusammenlegbares Schutzbach aus Reinen vor den Fenstern, über einer Veranda zc.

Markta, die (v. dtsh. Mark'), seit 1863 finl. Geldeinheit; 1 M. = 100 Pennia (Einz. Penni, Pfennig) = 81 ö.

Markliffa, schles. Stadt, Kr. Lauban, am Queis; (1900) 2400 E. (343 Kath.); ; Amtsg.; Textil-


inb. (1250 Arb.); 2 km oberhalb die Queisthalsperre (1901/05 erb., Fassungsraum 5 bis 15 Mill. m³).

Marklozung s. Näherrecht.

Markneukirchen, sächsl. Stadt, Amtsh. Oelsnitz, am Schwarz- od. Floßbach (r. zur Elster); (1900) 7847 E. (377 Kath., zu Urdorf, Kap., 15mal jährlich Gottesdienst);  Amtsg.; Reichsbank-niederstelle; Hauptsitz der deutschen Musikinstrumenten- (städt. Fachschule mit Musikvorbereitung, reiche Sammlg im Gewerbemuseum) u. Saitenfabr. (Jahresverfand heider für über 10 Mill. M., Elektrizitätswerk. — Stadt 1627; 1840 abgebrannt.

Markó (márto), Karoly, ung. Sandtschaftsmaler, * 1790 zu Lentschau (Rom. Zips), † 8. Dez. 1860 in Villa Appoggi b. Florenz; schuf große ideale Sandtschaften mit meist bibl. Stoffe. Hauptw. im Nationalmus. zu Budapest (über 30), in Wien, Prag, Karlsruhe, Leipzig, München (Neue Pinak., Flucht nach Ägypten). — Seine Söhne u. Schüler: Andor (1831/95), Ferencz (* 1834) u. Karoly (1830/91) waren alle 3 gute Sandschafter.

Markolf, der = Eichelhäher, f. Eäher.

Markolsheim, unterelsäss. Stadt, Kr. Schlettstadt, am Rhein-Rhône-Kanal; (1900) 2233 E. (2021 Kath., 104 Jsr.);  (2 Bahnhofe); Amtsg.; Mittelschule; Weberei (180 Arb.), Zigarrenfabr. (120 Arb.), Hopfen-, Getreidebau, Viehzucht. — 1294 von Rudolf v. Habsburg ans Bistum Straßburg verkauft. 1445 von den Armagnacs, 1637 von Bernhard v. Weimar zerstört.

Markomannen (Grenz männer), ein bei Cäsar zuerst erwähnter germ. Volksstamm der sub. Gruppe, früher am Main sesshaft. Durch Drusus 9 v. Chr. in ihrer Unabhängigkeit bedroht, wurden sie von ihrem in Rom erzogenen König Marobd (Maroboduus) um 8 v. Chr. in das bisher von kelt. Bojern bewohnte Böhmen geführt, wo sie bald der Mittelpunkt eines mächtigen germ. Völkerbunds wurden. Nachdem der Aufstand der pannon. Legionen 6 n. Chr. einen Angriff der Römer vereitelt hatte, schloß Tiberius mit Marobd einen Vertrag. Marobds Reich hatte keinen dauernden Bestand; infolge einer Niederlage gegen die Cherusker u. einer Empörung im Innern (von dem Goten Gathaldia geleitet) mußte er 18 n. Chr. nach Italien fliehen, wo er in Ravenna starb. Von den wiederholten Mkriegen war der gefährlichste u. blutigste (166/180) unter Marcus Aurelius (s. Antoninus); 270 drangen die M. bis Rom vor u. wurden mit Mühe von Aurelian über die Donau zurückgedrängt. Im 4. Jahrh. verliert sich der Name. Nach der herrschenden Ansicht bildeten sie den Grundstock der Bayern.

Marör (frz. marqueur), Nummer, Spielwörter beim Billard. — **M.**, der (Landw.) = Furchenzieher.


Martos Eugénios, Erz. v. Ephefus (seit 1437), * um 1400 zu Konstantinopel, † 23. Juni 1451 (n. a. 1443); auf dem Konzil v. Ferrara-Florenz der heftigste Gegner der 1439 vollzogenen Union, die er auch näher in Streitschriften gegen Desfalion u. a. hartnäckig bekämpfte. Schr. bei Migne, Patr. gr. Bd 160 f.; vieles noch ungedruckt.

Marzoffauer, Setze des Musiklers Marfus, s. b.

Markowitsch (Маркович), Marja Alexandrowna (Pseud. Marko-Wowitsch), russ. Novellistin; seit 1857 bekannt durch ihre ausgezeichneten kleinruss. Erzählungen (von Turgenjew russ. überf.) nam. aus dem Leben der Leibeigenen; 'Ukrainische Erzählungen' (1860) u. Gef. W., 4 Bde, 1867/74; n. A., 7 Bde, 1897/99; sämtl. Petersburg.

Markowo, sibir. Handelsplatz, f. Anabyr.

Markpapier, chin., f. Tetrapanax.

Markranstädt, sächsl. Stadt, Amtsh. Leipzig; (1900) 6860 E. (302 Kath., Kirche, mon. Gottesdienst);  Amtsg.; Rauchwarenzurichtereien (jährl. 6 bis 7 Mill. Felle, 725 Arb.); Fabr. v. Zement-, Eisen- u. Blechwaren, Zucker, Gummi.

Markröhre (Bot.) f. Mark.


Marksburg, Margburg, Burg oberh. Braun-

Markscheide f. Nerven.

Markscheidekunst, Zweig der Vermessungskunde, der bef. die Vermessung der unterird. Grubenräume u. deren biblische Darstellung lehrt. Sie wird durch die Markscheide ausübt; benannt sind diese nach ihrer früheren Hauptthätigkeit, die über Tage abgesteckte Markscheide d. h. die Grubenfeldgrenze in der Grube durch Merksprüche (Markscheiderstufen) festzulegen. Sie erhalten eine der Eigenart des Bergbaus angepasste ähnliche Vorbildung wie die Feldmesser, bedürfen einer Konzession u. unterstehen der Aufsicht der Bergbehörden; z. T. sind sie Staatsbeamte. Die unterird. Vermessungsarbeiten erfordern bef. Längen-, Winkelmessungen u. Nivellements. Zu den ersten benützt man Meßketten-,-stäbe od. -bänder. Horizontalwinkel mißt man mit dem Hängezeug od. der Markscheiderwage aus Meßung: sie trägt in einem mit 2 gebogenen Armen festverbundenen Ring einen Grubenkompaß mit Grabenteilung derart, daß er beim Gebrauch stets horizontal schwebt; die Arme hängt man an einer straff gezogenen Schnur auf. Daher heißt eine unterird. Meßung auch Gruben- od. Markscheiderzug. Vertikalwinkel mißt man mit dem ebenso aufgehängten Grabbogen. Sehr wichtige Winkelmessungen nimmt man heute nur noch mit dem Theodolit vor. Vgl. Brathuhn (*1902).

Markschwamm, die weiche (Medullar-) Form des Krefses; vgl. Goleitrankeiten. [Weit.]

Markstrahlen (Bot.) f. Mark; beim Holz, f. b.

Marktsuhl, sächsl.-weimar. Marktsf., Verwaltungsbez. Eisenach, a. d. Suhl; (1900) 1078 prot. E.;  großhzgl. Schloß (16. Jahrh.); landwirtsch. Wirtshaus.


Markt, der Ort u. die Zeit, wo Käufer u. Verkäufer in größerer Zahl gewohnheitsmäßig zum Abschluß ihrer Geschäfte zusammenkommen; im übertragenen Sinn auch das Absatzgebiet einer Ware. Märkte bilden sich bereits zu Zeiten primitiver, in der Hauptsache tauschloser Kultur an den Grenzen verschiedener Völkerschaften, deren Wirtschaft nicht durchaus die gleichen Produkte liefert (z. B. zwischen Vieh züchtenden u. Ackerbau treibenden Stämmen). Neue period. Märkte entstehen dann durch den Handel, sowie dieser sich über die Formen des primitiven Hausierhandels hinaus entwickelt, seine Orte sind die Kreuzungspunkte der Handelsstraßen, die Seerläge, die religiösen Kultstätten, überhaupt die Orte, in denen aus irgend einem Grund Menschenmassen zusammenströmen. Zu Zeiten städt. Kultur aber, die durch eine Arbeitsteilung zwischen gewerblicher u. landwirtsch. Produktion gekennzeichnet ist, bildet sich eine größere Zahl regelmäßig über das Land verstreuter Märkte für den Austausch dieser beiden Produktionszweige. In der Umgebung des M.s siedelt sich das Gewerbe an, der M. wird dadurch zur Stadt, jede Stadt aber bildet mit dem umgebenden Landgebiet eine bis zu gewissem Grad selbständige wirtschaftl. Einheit. Die Märkte werden in kurzen Zwischenräumen (Wochenmärkte) od. selbst täg-

sich abgehalten u. dienen bes. dem direkten Verkehr von Erzeuger u. Verbraucher. Daneben bilden sich in den Jahrmärkten (in ihren Anfängen auf fischl. Feste zurückgehend) einer jeden Stadt die alten Märkte des interlokalen Handels weiter aus u. finden eine erhöhte Bedeutung dort, wo sie dem Umschlag der Güter innerhalb des Handels dienen (Wiesen, s. d.). Dieser städt. M. erlangte seine höchste Ausbildung im europ. M. A. Durch den Zusammenschluß größerer Gebiete zu einer Wirtschaftseinheit (Territorialwirtschaft), mehr aber noch durch die bessere Ausbildung der Verkehrsmittel u. des Nachrichtenwesens verlor der M. seit Beginn der Neuzeit seine Bedeutung zu Gunsten des ständigen Ladenhandels im Detailverkehr u. der direkten Geschäftsbeziehungen (Reisende, Kommissionäre, schriftliche Offerten) im Großhandel. Wichtig ist der M. heute noch für den Verkehr in Waren, die eine Aufbewahrung nicht vertragen (frische Lebensmittel) od. nur periodisch angeboten werden (Spezialmärkte für Vieh, Wolle, Pelze etc.). Als eine Weiterbildung des M.s können die großen internationalen Auktionen (Londoner Woll- u. Pelzauctionen), die Ausstellungen u. endlich die Börse (s. d.) gelten; auf den Ausstellungen sind die Waren, die verkauft werden sollen, allerdings nur durch Muster vertreten, u. auf der Börse wird nur nach Typen gehandelt.

Die Regelung des M.verkehrs durch die öffentliche Gewalt erfolgt bereits sehr früh unter wirtschaftspolit. wie fiskal. Gesichtspunkten. In Zeiten mangelnder Rechtssicherheit ist die Vorbebindung des M.s überall ein besonderer Frieden (M.frieden), ein erhöhter Rechtsschutz. Aus dessen Ausübung ergibt sich für den Staat bzw. den Fürsten das Recht, Märkte zu verbieten od. zu gründen, den M.verkehr zu regeln u. zu überwachen (M.polizei, M.gerichtbarkeit) u. von den Teilnehmern am M. Abgaben zu erheben. Die M.einkünfte u. die M.privilegien wurden dann Gegenstand der königlichen Freigebigkeit gegenüber den Vasallen, insbes. den Bischöfen u. Klöstern, u. damit ging in der Regel auch die M.gerichtsbarkeit an diese über. Im spätern M. A. wurden M.recht u. M.polizei von den Städten selbst ausgeübt u. im Interesse ihrer Wirtschaftspolitik benützt. Diese war gerichtet auf Öffentlichkeit des Verkehrs (Zwang zur Zuziehung vereidigter Masler, Wagezwang etc.), auf Beschränkung des Zwischenhandels (Verbot des Aufkaufens vor den Thoren, Verbot für die Höfer, in den ersten Stunden einzukaufen) u. auf Ausschluß der Fremden, die möglichst auf die Jahrmärkte beschränkt wurden. Später beuteten die im Rat vertretenen Klassen (Großkaufleute, Gewand Schneider etc.) den M. vielfach weiter in ihrem persönlichen Interesse aus u. schränkten den Krämer u. Höfer ein, schlossen den Handwerker aus. Mit der Ausbildung der Territorialstaaten ging die Handhabung von M.recht u. M.polizei an die Staatsgewalt über u. wurde von ihr im Sinn merkantilist. Wirtschaftspolitik benützt. Das heutige M.recht regelt die Gew. D. (Dtsch. Gew. D. §§ 64 ff., Östr. Gew. D. §§ 62 ff.); die alten Beschränkungen zu Gunsten der Stadtbewohner sind vollständig beseitigt; innerhalb der Grenzen der Gew. D. wird der M.verkehr von der Ortspolizei durch M.ordnungen geregelt. Die M.abgaben, die nur eine Vergütung für den überlassenen Raum, die benötigten Räden (Standgelder) etc. sein dürfen, sind in Preußen noch bes. geregelt durch Ges. v. 26. Apr. 1872. — Vgl. Kamprecht, Dtsch. Wirt-


schaftsleben im M. A. (3 Tle, 1886); v. Inama-Sternegg, Dtsch. Wirtschaftsgech. (I/III, 1879 bis 1901); Rietchel, M. u. Stadt (1897).


M.hallen, gegen die Unbilden der Witterung geschützte Räume zur Abhaltung des M.s, bestanden bereits in den Röggen, den mittelalt. Kaufhallen (Zuchhallen etc.) u. den orient. Basaren; bes. bezeichnet man aber als M.hallen Unterkunftsräume des Lebensmittelmarkts in den modernen Großstädten. Vorbildlich waren die Pariser Zentralhallen, die in ihrer gegenwärtigen Form unter Napoleon III. entstanden sind, aber auf ein im 12. Jahrh. errichtetes Kaufhaus zurückgehen. Die erste deutsche M.halle wurde 1879 in Frankfurt a. M. errichtet, heute besitzen eine od. mehrere M.hallen die meisten deutschen Großstädte (Berlin allein 15), auch schon einige Mittelstädte. An Stelle von Glashäusern mit Eisengerippe (Frankfurt a. M.) werden Massivbauten mit Holzzementdächern u. Oberlicht bevorzugt, moderne M.hallen enthalten auch Kühlräume, Zimmer für mikroskopische Untersuchungen etc., einzelne große Anlagen (z. B. Berlin, Dresden, Straßburg i. E.) haben auch Bahngleisanschlüß.


Marktbreit, unterfränk. Stadt, Bez. N. Rixingen, I. am Main; (1900) 2385 E. (495 Kath., 254 Luth.); ; Amtsg.; Schloß, Rathaus (dtsch. Renaiss.); alte Wassertürme; priv. Real- u. Handelsschule; Kaltsteinbrüche, Elektrizitätswerk, Weinbau u. -handel.


Markt-Grubach, mittelfränk. Markt = Grubach.

Marktflecken s. Flecken.

Marktheidenfeld, unterfränk. Markt, Bez. N. am Main (190 m, Eisenne Brücke); (1900) 1942 meist kath. E.; ; 3 Schiff. Pfarrkirche; Bez. N., Amtsg.; Schulschw.; Spital (Warmh. Schw.). Echl. der Kreuzberg mit Stationsweg (Kirche 1888), jüdl. der steil zum Main abfallende Ralmuth (150 m, gleichn. vorzüglicher Weißwein).

Marktleuthen, oberfränk. Markt, Bez. N. Wunsiedel, an der Eger; (1900) 1623 E. (154 Kath., zu Wunsiedel); ; Porzellan- u. Glasfabr., Schenit-schleifereien, Granitwerke, 4 Brauereien.

Markt-Redwitz, Redwitz, oberfränk. Markt, Bez. N. Wunsiedel, an der Kößene; (1900) 4255 E. (1523 Kath.); 2 kath. Kirchen (alte, 1777, Rokoko; frühgot. Pfarrkirche, 1895); prot. Kirche (got. Sakramentshäuschen); ; Reichsbahnnebenstelle; Maltersdorfer Schw.; kaufm. Fortbildungsschule; Fabr. v. Porzellan (635 Arb.), Maschinen (400 Arb.), Schamotte, Chemikalien, Weberei. R. (alt Radowitz) gehörte 1340/1816 zum Egerland.

Marktschorgast, oberfränk. Markt, Bez. N. Berneck, an der forellenreichen Schorgast (z. zum Weißen Main); (1900) 1134 E. (919 Kath.); ; Fabr. v. Blattmetall u. Bronze, Holzwaren etc., Faltschneidwerke.

Marktfest, unterfränk. Stadt, 4 km südl. v. Rixingen (Motorwagenverbindung), am Main; (1900) 958 meist prot. E.; prot. Präparandenanstalt; Brauereien, Farben-, Essigfabr., Wein-, Obstbau.

Mark Twain (Hien), Pseud., s. Clemens, Sam. S.

Markus, Friedr. Wilh., Komponist, * 17. Febr. 1816 zu Reichenbach v. Elbing, † 30. Apr. 1887 zu Danzig; das. seit 1836 Organist u. Musiklehrer; feinsinniger, wenn auch nicht bes. tiefer Komponist. Schr. 3 Opern (Walburgisfest! etc.), 2 Oratorien, Symphonien, Orgel- u. Klavierfächer.

Marfus, 1) hl., Evangelist, 2) Johannes mit dem Zunamen M. (Apg. 12, 12), jüd. Abkunft, wohl von Petrus bekehrt (1 Petr. 5, 13); begleitete

den hl. Paulus auf seiner 1. Missionsreise bis Perga in Pamphylien, wo er sich, viell. unzufrieden mit der Art u. Weise, wie Paulus die Heiden in die Kirche aufnahm (vgl. Judaismus), ob. angezogen der Schwierigkeiten einer Reise in unwirtliche Gegenden, von ihm trennte (Apg. 13, 13). Im J. 52 begleitete er seinen Verwandten, den hl. Barnabas (s. d.), nach Sypern (Apg. 15, 37 ff.); gegen Ende der 1. Gefangenſchaft Pauli (63) war er in Rom. Hierauf begab er sich nach Kleinaſien, kehrte aber auf den Wunsch des hl. Paulus wieder dahin zurück (66/67; 2 Tim. 4, 11). Nach der Überlieferung war er der 1. Biſchof v. Alexandria, die Kirche verehrt ihn als Märtyrer. Feſt 25. April. — Das **M.-evangelium**, das kürzeſte von allen 4 (16 Kap.; bis auf 26 Verſe läßt es ſich vollſtändig aus Matth. u. Lukas hernehmen), iſt nach der wohlbegründeten Überlieferung im ganzen die nach dem Gedächtnis niedergeſchriebene Predigt, welche der hl. Petrus vor den Chriſten Roms ihren Bedürfniffen entſprechend gehalten hatte („Evangelium Petri“). Es will mit ſeiner Erzählung von Jeſu Worten u. Wundern dieſen als Sohn Gottes (1, 1; vgl. Matth. 16, 16) erweiſen. Zeit der Abfaſſung wohl 49 (n. a. 63/66). Die Schlußverſe 16, 9/20 ſind beſtritten; doch liegt unter allen Umſtänden echte apoſt. Überlieferung vor. Vgl. Synoptiker. Komm., kath.: Schanz (1881); Tiefenthal (1894); Knabenbauer (1894); Seifenberger (1905); prot.: Meyer-Weiß (1901). Holzhmann, Synoptiker (1901). — In der Kunſt der Frühzeit ohne beſondere Abzeichen, vom 5. Jahrh. an als Evangelist (s. d.) durch ſein Attribut, den Löwen, gekennzeichnet; in der ſpäteren Zeit als kräftiger, fahler, ſtarkbärtiger Mann od. als Biſchof (v. Alexandria). Da er nach einer ſpäteren Legende Aquileja gegründet haben u. ſein Feſt im 9. Jahrh. nach Venedig gebracht worden ſein ſoll, wurde ihm als Patron der Stadt u. ihres Gebiets im 10. Jahrh. der dortige Dom errichtet. Zahlr. romanhafte Epifoden ſeiner Legende ſtellten venez. Künſtler (Giorgione, Bellini, Bordone u. a.) dar; ſein Martyrium in der Zenokapelle der M.-Kirche verherrlicht. Patron der Notare. — **M.-prozeſſion** ſ. Prozeſſion. — **M.-liturgie** ſ. Liturgie.

2) Papſt (336, 18. Jan. bis 7. Okt.), baute in Rom 2 Baſiliken; das Schreiben an den hl. Athanasius bei Pſeudoſidor unecht.

Markus, Gnoſtiker, um die Mitte des 2. Jahrh., Schüler Valentins u. Stifter der Sekte der Markſignier (bis ins 4. Jahrh.); ſein auf Zahlenverhältniſſe gegründetes Syſtem u. ſeine Atonenlehre dargeſtellt bei Irenäus (Adv. haer. 1, 14/21).

Markus, Geiſtesmänner: 1) v. Aviano, Kapuziner (ſeit 1648), Bußprediger, * 1631 zu Aviano, † 13. Aug. 1699 zu Wien; predigte mit außerordentlichem Erfolg in Italien, Öſterreich, Bayern, Lyon, Brüſſel, Antwerpen, Düſſeldorf; ſeine Reiſe glich einem Triumphzug, beſ. als er ſich nach Ungarn wandte, um die uneinigen Fürſten zum Kampf gegen die Türken zu ermutigen. Durch ſeine entſcheidende Stimme im Kriegsrat wurde er der Retter der Chriſtenheit 1683 bei der Entſetzung v. Wien, bei der Eroberung v. Neuhaüſel, 1686 bei der Erſtürmung v. Oſen u. 1688 bei der Einnahme v. Belgrad. Briefwechſel mit Leopold I. hrsg. von D. Klopp (1888). Vgl. Stod (1899).

2) M. Eremita, aſket. Schriftſt., Schüler des hl. Chryſoſtomus, in der 1. Hälfte des 5. Jahrh. Abt eines Kloſters in od. bei Aſyria in Galatien, ſpäter Einſiedler in der Wüſte (Juda?). Verſ. zahlr.

Abhdlg.; früher 10 bekannt (eine unecht), bei Galandi, Bibl. vet. Patr. VIII, u. bei Migne, Patr. gr. Bd 65; eine neu aufgefundene Schr. Adv. Nestorianos zuerſt hrsg. von Papadopoulos-Kerameus (Petersb. 1891) u. von Kunze (1895).

3) M. Rósfy, ungar. Märtyrer, * 1588 zu Körös (Kreuz) in Kroatien; 1616 Prof. in Tyrnau, dann Dombitar v. Gran, 1618 Archidiacon v. Komorn, 1619 zu Kaſchau von den Forden der Rákóczy unter graufamen Qualen getötet. 1905 feſtig geſprochen. Reliquien in Tyrnau.

4) M. u. Marcellianus, hll., Diakone (Brüder?) u. Mär. (unter Diokletian), erwähnt in den Akten des hl. Sebaſtian, der ſie im Glauben ſtärkte; Feſt 18. Juni. Ihre Grabkirche ſ. Katacombe, Bd IV, Sp. 1425.

Marlborough (mārlbrō), 1) engl. Stadt, Wiltſhire, l. am Kennet; (1901) 3887 E.; **Land**; M. College (1843 hauptſ. für Söhne v. Geiſtlichen gegr.; vgl. Bradley u., Hist., Lond. 1893), Lateinſchule; Fabr. v. Tauen u. Säcken, Gerbereien. — 2) auch Marlboro, nordamerik. Stadt, Maſſ., 40 km weſtl. v. Boſton; (1900) 13 609 E.; **Land**, elektr. Straßenbahn; öff. Bibl.; Schuſſfabrik.

Marlborough (s. o.), John Churchill, 1689 Graf, 1702 Herzog v., engl. Feldherr, * 1650 zu Aſhe (Devonſhire), † 16. Juni 1722 zu Winſor; ſtieg am Hof durch die Gunſt Hzg Jakobs v. York, deſſen Maitreſſe M.s Schweſter Abella Churchill (1648/1730) war, durch ſein einnehmendes Weſen u. ſeine Tüchtigkeit im Feld ſeit 1672. Nach Jakobs Thronbeſteigung ſchlug er den Aufſtand des Hzgs v. Monmouth nieder, ging aber, aus Ehrgeiz u. Habgier unzufrieden, 1687 zur Partei Wilhelms III. v. Oranien über, für den er 1689/91 in Flandern u. Irland ſocht. Wegen verräteriſcher Verbindungen mit den Jakobiten kam er 1692 2 Monate in den Tower u. erſt unter Königin Anna (1701) wieder in Gunſt. 1702 erhielt er den Oberbefehl über das engl.-niederl. Heer im Span. Erbfolgekrieg u. entſaltete jezt ſeine glänzenden milit. u. diplomat. Fähigkeiten. Teilw. in ſelbſtloſem Zuſammenwirken mit Prinz Eugen erlang er die Siege v. Hochſtädt 1704 (daſür 1705 Reichsfürſt v. Mindelheim), Ramillies 1706, Oubernaarde 1708 u. Malplaquet 1709. Seine Stützen daheim waren ſein Schwiegerſohn, der Schatzmin. Godolphin, u. ſeine Gemahlin (ſeit 1678) Sarah geb. Jennings (1660/1744), die ihn ſelbſt u. die Königin beherrſchte. Anna wurde dieſer Abhängigkeit mit der Zeit überdrüſſig, u. durch Harley u. Bolingbrokes Intrigen wurde Sarah durch Abigail Maſham geb. Hill († 1734) verdrängt, worauf die Whigregierung fiel (1710). M. wurde gekränkt u. im Feld behindert, 1711 abberufen, 1712 abgeſetzt u. kehrte erſt nach dem Thronwechſel (1714) wieder heim. Korreſp. hrsg. von Murray (5 Bde, 1845/61). Vgl. Gore (3 Bde, * 1848, biſch 1820); Wolſeley (2 Bde, 1894); v. Noorden, Span. Erbfolgekrieg (3 Bde, 1870/82). Über Sarah: ihre Memoiren (1742), Briefe (1875) u. Biogr. von Molloy (2 Bde, 1901). Die engl. London. — Den Herzogstitel erbte Godolphins Gemahlin, 1733 ihr Schwieſterſohn, M.s Enkel, Charles Spencer, Graf v. Sunderland, der 1743 bei Dettingen eine Brigade führte u. 1758 als Komm. des brit. Hilfskorps für Preußen zu Minſter ſtarb. Der 7. Herzog John Wiſton Spencer-Churchill (1822/83) war unter Wiſtrai 1876/80 Biſchof v. Irland (ſein jüngerer Sohn Randolph, ſ. Churchil). 9. Herzog iſt

Charles Richard John (* 1871), seit 1903 Kolonialunterstaatssekretär. Einer Seitenlinie entstammt der konsev. Politiker Victor Churchill, * 23. Okt. 1864, seit 1902 Viscount Churchill, „Einseitiger“ des Oberhauses.

Marlen, bad. Gem., Al. Bez. Offenburg; (1900) 2090 kath. G.; **Marlen**; Zigarrenfabr., Kraut-, Tabakbau.

Marlenheim, unterelsäss. Dorf, Kr. Molsheim, an der Mosig (zur Breusch); (1900) 1450 G. (1388 Kath.); **Marlen**, Straßenbahn Straßburg-Westhofen; Haushaltungsschule der Schw. v. d. Christl. Lehre (1903); Weinbau (rotbrauner „Vorlauf“ u. „Klevner“), Sägewerk. — Das Marilegium des Gregor v. Tours, Merowingerpap. Im bish. Schloß unter Bish. Bepappe de Trévern († 1842) theol. Lehranstalt („Al. Sorbonne“). Nach M. verlegt die Legende die Feuerprobe der hl. Richardis.

Marlioz (märts), franz. Badeort bei Aiz, f. d.

Marlitt, G., Pseud., f. John, Eugénie.

Marlo, Karl, Volkswirt, f. Winterstet.

Marlotte, die, franz. Frauenschau zu Beginn des 16. Jahrh., die sich allmählich zu einer Jacke verkürzte u. wie ein span. Mantel umgehängt wurde.

Marlow (mærlō), Great-M. (grē), engl. Stadt, Grassy. Buckingham, l. an der Themse (Hängebrücke); (1901) 4526 G.; **Marlow**; kath. Kirche; Fabr. v. Papier, Spizen, Stühlen; beliebiger Ausflugsort der Londoner, alle 2 Jahre Regatten.

Marlowe (mærlō), Christopher, engl. Dramatiker, * im Febr. 1564 zu Canterbury (Denkmal 1891 ebd.), † 1. Juni 1593 zu Deptford bei einer Rauferei; führte nach Studien zu Cambridge als Schauspieler in London ein wildes Leben. Unter Shakespeares Vorgängern der bedeutendste Bühnendichter, Schöpfer des engl. volkstümlichen Dramas im Blankvers, gewaltig in Sprache u. Darstellung der Leidenschaft, doch ohne Maß. Hauptw.: Tamburlaine (1590); Tragedy of Dr Faustus (1601, gedr. 1604; n. A. 1889; dtisch von Bodenstedt in „Shakespeares Zeitgenossen“ III, 1860, das. auch Inhalt u. Proben der übrigen Schr. M.s.); Jew of Malta (gedr. 1633; dtisch 1831); Edward II. (gedr. 1598; Vorläufer von Shakespeares Historien; dtisch von Proelß in „Altengl. Theat.“ I, 1881) u. Unter seinen überl. antiker Dichtungen ist nam. die paraphrasierende Hero & Leander (gedr. 1593) zu nennen. Gef. W. hrsg. von Dyce, 3 Bde, 1850 u. s.; Bullen, 3 Bde, 1885; Ellis, n. A. 1903. Ausw. von Pinckerton, 1885. Vgl. Verity, Influence of M. on Shakesp. (1886); J. G. Lewis (1891); sämtl. London.

Marly, der, großmaschige Gazegewebe aus Zwirn od. Seinen garn, oft auch mit Baumwolle, Wolle od. Seide. Fenster-M. ist grün u. steif appretiert. Puß-M. dient als Futter u. Unterlage für Damenhüte. M. für u. M. gaze sind meist schwarz, ganz Seide od. Seide mit Baumwolle, façontext od. gestreift.

Marly-le-Roi (märts-lē-rōi), franz. Flecken, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Versailles, 3 km südl. v. St-Germain-en-Laye; (1901) 1568 G.; **Marly**, Dampfstraßenbahn nach Paris; Reste des von Ludwig XIV. 1679/90 erb., 1793 zerstörten Schlosses; Wallfahrt Ste-Philomène; zahlr. Villen. In der Nähe Pumpwerk u. Aquädukt (für die Wasserversorgung v. Versailles). Vgl. Piton (Par. 1904).

Marm. (Zool.) = Alberto Ferrero Marmese di la Marmora, piemontes. General u. Naturforscher, 1789/1863.

Marmande (marmāṇd), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Lot-et-Garonne, r. an der Garonne; (1901) Herders Rowert-Reg. 3. Aufl. V.

6137, als Gem. einschl. Garn. 9873 G.; **Mar**; Ser. 1. Zustand u. Handelsag.; got. Kirche (12./15. Jahrh., Renaissancekreuzgang); Collège, Handels- u. Gewerbeschule; Wein-, Pflaumen-, Getreidehandel, Wein-, Tabakbau.

Marmarameer (nach der Insel Marmara, f. u.), bei den Alten Propontis, türk. *Mermere-deniz* ob. *Mermere-denisi*, kleines türk. Binnenmeer, zw. Ägäischem (Dardanellen) u. Schwarzem Meer (Bosporus); geol. junges Einbruchsbecken (stehen geblieben mehrere Inseln, bes. das marmor- u. weinreiche Marmara u. die Prinzeninseln, f. d.), im Hauptteil ein tiefer Graben, der vom Golf v. İzmit westl. zieht u. im D. (1250 m) u. W. (1356 od. 1403 m) weit über 1000 m hinabstürzt; im S. kaum bis 100 m t. Die Witterung steht unter dem Einfluß der beiden angrenzenden Meere, die auch die Strömungen verursachen. Rüste z. T. steil (mehrere gute Häfen, bes. Rodosto, Golf v. İzmit, Mudania u. Panderma); lebhafter Durchgangs- u. Küstenverkehr. Vgl. Spindler, Hydrol. (russ., Petersb. 1896) u. den Ber. der Exped. d. russ. Geogr. Ges. v. 1894.

Marmaros (marmarōs), nordostungar. Rom., Flußgebiet der obersten Theiß; um das 60 bis 70 km l., 4 km br., sehr fruchtbare Theißthal (Mais, Hafer, Kartoffeln u.) ein rauhes Bergland (im N., N. d. u. D. die Waldfarpaten, im N. d. Pietroß 2305 m h., im S. die Alpe Gutin, 1447 m) mit riesigen, wildreichen (Wildschweine, Bären, Girsche, Gemsen u.) Forsten (Buchen, Fichten, Eichen), trefflichen Alpenweiden (starke Rinder-, Schaf- u. Schweinezucht), vielen Seen u. großen Mineralquellen (Steinsalz, Eisenstein, Gold u.); 9720 km², (1900) 309 598 G. (15,3 % dtisch, 24,2 walach, 46,4 ruthen; 7,6 % röm.-, 71,3 griech.-kath., 18,1 isr.); Salzgewinnung, Eisenwerke, Holzind., Spiritus-, Käse-, Glasfabr. u.; an 300 Mineralquellen; 10 Stuhlbez. — Hauptst. **M.-Sziget**, auf einer Halbinsel zw. Theiß u. Tza; einschl. Garn. 17 445 G. (13,5 % dtisch, 9 % walach; 4314 Röm.-, 4586 Griech.-Kath., 6375 Isr.); **Mar**; Gerichtshof, Bez. G., Finanz-, Forstb., Fil. der Ostr.-ungar. Bank; kath. (1730), ref. Kirche (um 1320 u.); ref. Kollegium (Rechtsakad., Oberghymn., Bibl.), Untergymn. der Piaristen, Staatslehrerpräparandie, höhere Mädchenschule, kath. Mädchenerziehungsanstalt; Sägewerke, Fabr. v. gebogenen Möbeln, Strohhüten u., Mittelpunkt des oberungar. Holz- u. Salzhandels. — **Mer Diamanten**, wasserklare Quarzkrystalle von M.

Marmelade, die (frz., v. port. marmelo, „Quitte“), zu Gallerte eingedochter Fruchtst.

Marmeln = Kläder. [mit Wochum vereinigt.]

Marmelshagen, ehem. westfäl. Dorf, 1904

Marmelstein = Marmor.

Marmier (-mē), Xavier, franz. Schriftst., * 24. Juni 1809 zu Pontarlier (Doubs), † 11. Okt. 1892 zu Paris; 1840/85 Bibliothekar, 1870 Mitgl. der Akad. Vermittelte nach großen Wanderungen durch Deutschland, Skandinavien u. nam. die Kenntnis mit nord. u. dtisch. Litt. in Hist. de la litt. en Danemark et en Suède (1839) u.; vers. ferner Reiseromane u. übers. Le Théâtre de Goethe (1839), de Schiller (2 Bde, 1841); Chants popul. du Nord (1842); Contes fantast. d'Hoffmann (1849) u. Vgl. Estignard (1893); sämtl. Paris.

Marmolata, Marmolada, die, höchste Erhebung der Dolomiten u. des ganzen südtirol. Hochlands, an der Grenze v. Tirol u. Oberitalien, südl.

vom obern Gassathal; ein langgestrecktes, kammartiges, breites, im Ostgipfel (M. di Rocca) bis 3309, im Westgipfel (eig. M.) bis 3344, n. a. 3299 m aufragendes Massiv mit sanfterer Nordabhangung (weites Firnfeld, größter Gletscher der Südl. Kalkalpen) u. fast senkrechtem Absturz nach S. 1864, der Ostgipfel 1860 erstiegen.

Marmolejo (-esjo), span. Stadt, Prov. Jaén, I. am Guadalquivir; (1900) 5326 E.; Wein-, Öl-, Wein-, Erbsenbau, Bienen-, Viehzucht; kohlenfaure Mineralquellen.

Marmont (marmö), Auguste Frédéric Louis Bessie de, (1808) Hgg v. Ragusa, franz. Marschall, * 20. Juli 1774 zu Châtillon-sur-Seine, † 2. März 1852 zu Venedig; mit Bonaparte vor Toulon, 1796 als Adjutant in Italien, 1798/99 in Ägypten, für seine Unterstützung am 18. Brumaire Staatsrat, für seine Haltung bei Marengo 1800 Divisionsgeneral; 1805 Komm. des 2. Armeekorps; 1806/09 Gouv. der Republik Ragusa, die er gegen die Russen verteidigte. 11. Juli 1809 siegte er bei Znaim in Mähren. 1809/11 war er Gouv. v. Ägypten, 1811/12 Komm. in Portugal, bei Salamanca am 22. Juli 1812 geschlagen u. verwundet. 1813 focht er bei Rügen, Baugen u. Möckern. 1814 verteidigte er Paris u. knüpfte noch vor Napoleons Abdankung Verhandlungen mit den Verbündeten an, die seine Truppen zur Unthätigkeit verpflichteten. Ludwig XVIII. ernannte ihn 1814 zum Pair, während der 100 Tage mußte er fliehen. 1830 bekämpfte er für Karl X. den Pariser Aufstand vergebens. Seitdem lebte er im Ausland, oft auf Reisen, zuletzt in Wien u. Venedig. Verf. Reisebeschreibungen (6 Bde, 1837/39) u. wertvolle, freilich oft unzuverlässige u. viel angefeindete Memoiren (9 Bde, 1856 f., bisch 1857 f.). Vgl. P. M. Laurent, Réfutation (1857); sämtl. Paris.

Marmontel (-mönt), 1) Ant. Franc., franz. Musiker, * 18. Juli 1816 zu Clermont-Ferrand, † 15. Jan. 1898 zu Paris; Prof. am dort. Konservat., geschätzter Klavierpädagoge. Schr. zahlr. gediegene Etüden u. Spielfstücke; auch musikhist. u. -geschichtl. Werke (Art class. et mod., Par. 1876, 2 1886; Hist. du piano, ebd. 1885 u.).

2) Jean Franc., franz. Schriftst., * 11. Juli 1723 zu Vort (Dep. Corrèze), † 31. Dez. 1799 zu Abbeville (Dep. Somme); 1758 Leiter des Mercure de France, 1763 Mitgl., 1783 Sekretär der Akademie. Folgte als Schüler Voltaires im ganzen der klass. Tradition in Trauerspielen, philos. Romanen (nam. Bélisaire, 1767) u. seinem erfolgreichsten Werk, den Contes moraux (2 Bde, 1761 u. ö.; gegen menschl. Einbildung gerichtet; vgl. M. Freund, 1905). Sehr reich für die Gesch. der litt. Salons sind seine Mémoires (2 Bde, 1800; n. A., 3 Bde, 1891). Gef. W., 7 Bde, 1819/20 u. ö.; sämtl. Paris. Vgl. Renel (ebd. 1903).

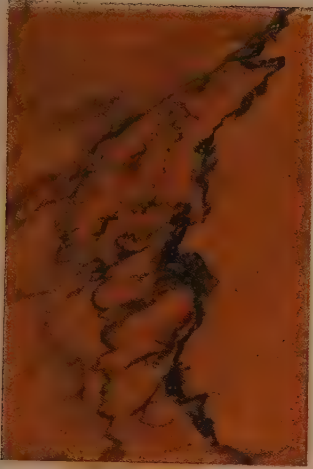
Marmor, in der Petrogr. alle deutlich körnigen Kalksteine u. Dolomite (Dolomit-M.), die meist kontaktmetamorph umkristallisierte sedimentäre Kalksteine sind. Sie finden sich als Einlagerungen in Gneis, Glimmerschiefer u. Phyllit u. sind um so grobkörniger, je näher sie der Grenze gegen das umwandelnde Eruptivgestein liegen. In der Technik bezeichnet man als M. überhaupt alle polierbaren Gesteine d. h. solche Gesteine, welche leicht mit Quarzsand geschliffen werden können. Außer den in weitester Verbreitung auftretenden dichten Kalksteinen sind dies nam.

Serpentin, faseriger Aragonit, sog. Onyx-M., Dolomit, Anhydrit u. Gips. Da die dichten Kalksteine meist wegen ihrer Färbung geschätzt werden, bezeichnet man sie im Ggß zu dem sehr selten kräftig gefärbten kristallinen M. als Farbmarmor. Bes. wertvoll unter den kristallinen M. en ist der Statuen-M., der neben völlig homogener, rein weißer Farbe u. feinem Korn in gewissem Maß durchscheinend sein muß, was bes. schön bei dem Statuario von Carrara zutrifft, dessen gelbliches Licht den Werken der Plastik einen bes. zarten Ton verleiht. Ähnlich diesem sind die im Alter. vorherrschend verarbeiteten pentelischen, parischen u. sfnadischen M.e, die heute nur mehr in geringem Maß gewonnen werden. Der carrarische, dessen Brüche von Cäsar angelegt wurden (M. lunensis), ist indes viel weniger witterungsbeständig u. selbst in Italien im Freien schlecht haltbar. Zu Statuen im Freien verwendet man daher lieber eine weniger vollkommen weiße u. kaum durchscheinende Varietät von Carrara, Bianco P., od. den haltbaren, weißlich durchscheinenden Statuario von Laas im Vintchgau (Tiroler M.), der etwas gröberes Korn hat u. härter wirkt.

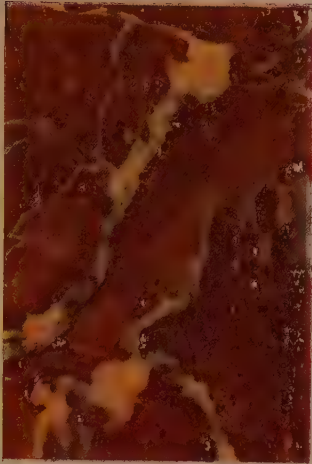
Die meisten kristall. M.e besitzen eine hohe Politurfähigkeit, u. der Maßstab für ihre Verwendbarkeit ist in erster Linie die Gleichmäßigkeit des Materials u. die Größe der ganzen d. h. rißfreien Blöcke. Bei den Farb-M.en stellt sich dagegen eine große Reihe von Mißständen ein, welche der Industrie hinderlich sind. Polierbar sind nur recht homogene Gesteine von hoher Verbandfestigkeit, die der sedimentäre Kalkstein meist erst durch die Wirkung der gebirgsbildenden Prozesse erhält: gute Farb-M.e trifft man daher vor allem in stark dislozierten Gebieten, wie den Alpen, dem Apennin, den Pyrenäen, Ardennen u. u. die häufiger intensiv gefalteten älteren Formationen führen solche öfter als die jüngeren. Die Prozesse aber, welche die hohe Verbandfestigkeit des M.s bedingen, führen häufig gleichzeitig eine Störung des Gefüges im großen mit sich, welche in zahlreichen, offenen Klüften (Rissen od. Stichen) sich äußert, nach denen die Steine leicht zerfallen, od. in den sog. Drucksuturen (Abb. 1 der Taf.) d. h. eiförmig verlaufenden, meist gleichfalls offenen Ablösungsflächen, die zwar wegen ihrer komplizierten Verzahnung meist nicht zum direkten Zerfall führen, aber durch Auflagen von Flüssigkeit in die gewöhnlich mit einem thonigen Belag versehene Suture der Verwitterung Vorschub leisten. Zur Konservierung solcher Steine dienen, z. B. die Suate (s. d.) od., wenn die Suturen völlig offen stehen, ihre Ausfüllung durch Ritte. Es gibt nur wenige Farb-M.e, die der Drucksuturen völlig entbehren. Die Farb-M.e eignen sich im allg. in unserem Klima, zumal in industriereichen Städten (wegen der Wirkung des Rauchs) noch weniger zur Außenbekleidung als die kristallinischen, nam. die kräftiger gefärbten werden durch Verlust der Politur rasch unansehnlich.

Die Gewinnung des M.s muß mit großer Sorgfalt geschehen. Durch Sprengschüsse wird sehr häufig das ganze Gefüge erschüttert, u. einzelne, nam. von den breccienartigen, müssen mit der Hand aus dem Fels herausgehauen werden. Die oft gewaltigen Blöcke werden dann entw. in den M.sägen mit ungezähnten Sägeblättern u. Quarzsand zu Platten für Tische, Wandbekleidungen u. geschliffen od. auf der Drehbank zu Säulen u. gedreht, Rannellierungen werden

MARMOR.



1. Siena violett.



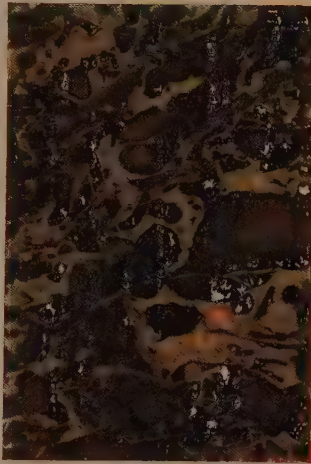
2. Königsrot.



3. Cipollin grand antique.



4. Brèche Kiefer.



5. Ste Anne.



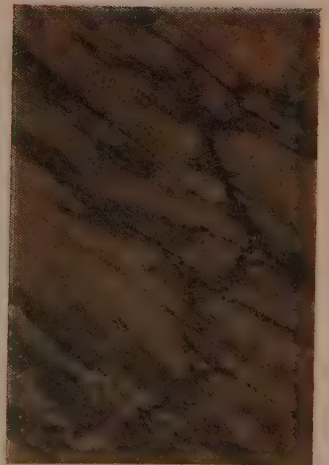
6. Sarrancollin.



7. Campan vert.



8. Rosso di Verona.



9. Bleu turquin fleuri.

MARMOR.

Die feinen Statuen-Me finden sich stets nur in untergeordneten Massen zusammen mit weniger edlen Varietäten, die durch dunklere, unregelmäßig verlaufende u. verschwommene Adern marmoriert (Ordinario od. *Blanc clair*) u. auch an sich weniger rein weiß, manchmal ganz blaugrau gefärbt sind (hymettischer M. u. *Bardiglio bleu turquin*, Carrara, Abb. 9). Von solchen Varietäten besitzt die Prov. Massa-Carrara einen unerschöpflichen Schatz, indem die bis zu einer Höhe von 1950 m emporsteigenden Apuanischen Alpen vorherrschend aus diesen Gesteinen bestehen, die in etwa 1200 z. T. gewaltigen Steinbrüchen ausgebeutet werden u. etwa 90% der Weltproduktion an krystallin. M. liefern. Besonders grobkörnigen, grauen M. liefert Ruskeala in Finnland, mehr weissen Grofskunuzendorf in Schlesien u. Sterzing in Tirol, mittel- bis feinkörnigen, z. T. in schöner Farbenzeichnung, öfter lebhaft gelb u. rosa, Furuli in Norwegen (schwedischer M.). Ganz fein krystallin sind die hochgeschätzten Me von Siena, deren mattsatter Grund (*Giallo di S.*) sich von den zickzackförmig verlaufenden, violetten, völlig geschlossenen Drucksuturnen prächtig abhebt (Abb. 1). Dagegen erscheinen in dem gleichfalls gelben *Jaune du Var* aus Frankreich massenhaft rötliche, aber offene Drucksuturnen. Dieser ist unter den krystallin. Men der am wenigsten „ganze“. Öfter trifft man glimmerreiche, meist grünlich gefärbte u. stark durcheinander geknetete Lagen (*Zwiebel-M.* od. *Cipollin*, Abb. 3; *Saillon*, Schweiz). Andere weisse Me sind von schwarzen Eisenglanzadern durchsetzt, wie der bes. wertvolle Pfauen-M. od. *Pao nazzo* von Carrara.

Bei den Farb-Men unterscheidet man 1. einfarbige Kalk, ziemlich seltene u. daher geschätzte Vorkommisse, z. T. ganz ohne jede Farbenzeichnung, wie der tiefrote *Mani* aus Griechenland od. der *Noir fin* od. *Lukullan* von Dinant in Belgien, ein samt schwarzer Kohlenkalk; dagegen zeigen die gelben Me (*Giallo*) von Verona wie jene der Schweiz (Schweizer Gelb) schon deutlich Drucksuturnen. Diese führen hinüber zu den

2. Kalken mit Drucksuturnen, wobei die abweichende Färbung der Drucksuturn in erster Linie die Farbenzeichnung bedingt. Zu diesen gehören die meisten *Veroneser Me*, die schon im Altertum ausgebeutet wurden u. bis heute eine grofsartige Produktion aufweisen, so der fleischrote *Mandorlato* mit rostbraunen u. gelben Flecken, der blutrote *Brocatello*, der weifslichgelbe *Chiampo* von Venedig etc. Gleichfalls bes. charakteristisch sind die Vorkommisse von Adnet in Salzburg, nam. der rotbraune *Lienbach* mit schwarzen Suturnen, der grünlichgraue *Grauschöll* etc.

3. Knollenkalk: dem thonigen Belag der Drucksuturn ähnliche, aber mehr schichtenartige, meist wenig feste Lagen trennen kalkige Schichten mit eigenartig knolliger Oberfläche. Den Typus stellt der *Rosso di Verona* dar, einer der am häufigsten verarbeiteten Farb-Me (Abb. 8), bei dem die lechter roten Kalkknollen aus dem dunklern, thonreichen Grund hervortreten. Ferner gehören hierher die bald lichtgraulich gelben bald dunkelroten Me von Trient.

4. Flaserkalk: die thonigen Lagen, die aber hier meist recht verbandfest sind, umschliessen mandelförmige Partien von reinem Kalk (*Mandel-M.*), haupts. in Frankreich, z. B. die kostbare *Griotte d'Italie* von Cannes im Dep. *Ande* mit kirschroten Mandeln in tiefem Grund, der *Campan vert* aus den Pyrenäen (Abb. 7) etc.

5. Geaderte Kalk mit lichteren, meist weissen Adern in dunklerem Grund, bes. schön der *Noir grand antique*, samt schwarz mit schneeweissen Adern, aus dem Dep. *Arige*, der *Portoro*, schwarz mit gelb von *Portovenere* bei Spezia, der *Languedoc* od. *Incarnat*, scharlachrot mit breiten weissen Adern von Cannes, der ähnliche, aber mattere *Rouge royal* aus Belgien, das *Königsrot* von der Saalburg (Abb. 2) u. zahlreiche andere Vorkommisse. Öfter erscheint das Gestein durch Vorherrschen der Adern breccienartig, wie in dem nam. zu Waschischen etc. viel verarbeiteten *Ste-Anne* (Abb. 5; *Labuissière*, Belgien), einem devonischen Korallenkalk. Diese führen hinüber zu den

6. Kalkbreccien, in denen gew. scharfeckige od. abgerundete Kalkbrocken von versch. Farbe in einem

kalkigen Bindemittel eingebettet sind, meist auf Verwerfungen beschränkte, untergeordnete Reibungsbreccien, aber wegen ihrer bunten Färbung geschätzt, z. B. die Brèche Kiefer von Brixlegg (Abb. 4), der dunkelrote Buntantik von Fliersch am Arlberg, die grau-rotbraune Brèche *Herculanum* von Walsort in Belgien etc. Dagegen ist die rosa-grün-weiße Brèche *rosée* von Furuli in Norwegen ein *Cipollin*.

7. Geflamme Kalk, deren Farbenzeichnung sich meist wenig scharf in unregelmässigen Schlieren u. Wolken abhebt. Hierher gehören die bunten, z. T. prächtig gefärbten *Sarrancollins* aus dem Dep. *Mayenne* (Abb. 6), der *Rouge jaspé*, rot in den verschiedensten Nüancen vom Dep. *Var*, zahlreiche *Brocatelle* etc.

8. Muschel-Me, bei denen die Farbenzeichnung vorherrschend durch organische Reste, nam. Muschelschalen hervorgerufen wird, die sich heller od. dunkler von der Grundmasse abheben. Bes. schön, aber sehr selten die *Lumachelle* vom Bleiberg in Kärnten mit lebhaft opalisierenden Muscheln in schwärzlichem Grund. Hierher gehört der *Noir coquillé* mit weissen Muscheln aus Belgien, die rötlichgraue *Lumachelle* des *Pyrenées* mit schwarzen Muscheln etc. Im weitern Sinn sind hierher zu stellen: die Korallenkalk, die als M. Verwendung finden, z. B. der Rot Tropf von Adnet, ferner die zahlr. Krinoidenkalke, unter denen bes. der grauliche belgische Granit, ein Devonkalk, u. der weifslichgelbe bis rosarote Untersberger M. aus der Kreide zu erwähnen sind, beide an Drucksuturnen bes. arme, sehr verbandfeste u. ungemein widerstandsfähige Me. Ferner gehören hierher die *Namulitenkalke* der Voralpen, z. B. der braune *Enzenauer M.* von Tölz in Oberbayern, der gelblichweiße *sardin*. Granit von Venedig etc. Es fehlen bei den Men in erster Linie kräftige blaue u. grüne Farben, erstere werden öfter durch künstliche Färbung, nam. des ziemlich porösen *Blanc clair* von Carrara, erzielt, an Stelle der letzteren treten die Serpentine, von denen bes. Vorkommisse der Alpen (*Vert des Alpes*) u. der Apenninen (*Levante verde*) verarbeitet werden. Bes. schön mit lichtgrünem Samtschimmer ist der Serpentin von Wiesen im Pfäfersthal (Tirol); das gelbgrüne, mit Kalk durchwachsene *Irish green* gehört zu den *Ophikalziten* (s. d.). Der *Vert antique* von Euböa ist eine aus eckigen Brocken grüner, weisser u. schwarzer Gesteine gemengte Breccie von grofsartiger Farbenwirkung. Ferner sind die ganz ausserordentlich mannigfach geflammten Serpentine von Zöblitz in Sachsen zu erwähnen, die zu den sehr teuren Ornamentsteinen gehören u. nam. zu Vasen etc. verarbeitet werden.

Den weissen u. grauweissen Men sehr ähnlich sind auch die Alabaster, körnige Gipse, im Freien überhaupt nicht haltbar, die meist zu Vasen etc. dienen. Endlich sind die *Onyx-Me* aufzuführen, von denen der goldgelbe *Onyx doré* aus Algier ziemlich grobkörniger Kalkspat, die übrigen meist feinfaserige Aragonite sind, so der weisse bis lichtgrüne mexikanische u. der dunkelgrüne, rotgeaderte brasilianische *Onyx*, dieser wohl überh. das prächtigste Gestein, welches verarbeitet wird.

Die Verwendung von M. zu Treppentufen, Säulen etc. macht eine gewisse Widerstandsfähigkeit gegen Abnutzung, Druck u. nam. gegen Feuergefahr notwendig. In letzteren Beziehung ist jeder M. Hartsteinen od. Hartholz gegenüber als minderwertig anzusehen; bes. solche mit zahlr. Drucksuturnen zerplatzen beim Erhitzen, krystallinische zerfallen zu Sand u. alle werden zu gebranntem Kalk, der vom Wasser weggeschwemmt wird. Die Abnutzung ist wegen der Weichheit des Materials im allg. grofs, dagegen gehören kompakte, an Drucksuturnen arme Farb-Me zu den druckfestesten Gesteinen; die Druckfestigkeit beträgt bei dem widerstandsfähigsten, dem Untersberger M., annähernd 2000 kg pro cm² u. ist bei den krystallin. etwa halb so grofs. Was die Preise des M.s betrifft, so schwanken diese pro m³ zwischen 50 u. 60 M für sehr einfache (z. B. die bayrischen Jurakalke) bis zu hohen Liebhaberpreisen für bes. grofs. Blöcke von Statuen-M. od. für schön gezeichnete Varietäten von Siena etc. Die brasilianischen *Onyx-Me* steigen bis zum 30fachen des obigen Preises, während z. B. für gewöhnlichen Carrara-M. 100–150 M. od. für eine polierte Platte desselben von 1 m² Fläche etwa 20 M. bezahlt werden.

maschinell herausgehobelt, während sonstige Ornamente u. dgl. mit Häufel u. Spießeisen hergestellt werden. Platten u. z. T. auch Säulen werden mit Maschinen mittels Tripel feingeschliffen u. mit Pariser Rot ob. Zinnasche poliert, sonstige Gegenstände müssen mit freier Hand feingemacht werden. Von größeren M.werken find in Deutschland zu erwähnen: Balbunstein a. S. u. Dürerhoff u. Neumann in Wehlar für Nassauer M., Thust in Gnadenfrei (Schlesien) für schlesische, Kiefer in Kiefersfelden (Oberbayern) für alpine u. italienische, Société anonyme de Morbes-le-Château in Düsseldorf für belgische, Perino & Co. in Berlin für griechische M.e. u.

Im Altert. waren Griechenland u. die griech. Inseln die Hauptproduzenten von kristallinischen wie von Farb-M., neben denen untergeordnet Spanien u. nam. in der röm. Kaiserzeit auch Italien schönes Material lieferten. In neuerer Zeit wurden die griech. Brüche wieder in größerem Maß in Betrieb genommen; die wichtigsten M.länder aber sind z. Z. Frankreich u. Italien, jenes bes. für Farb-M.e, u. zwar in einem nicht breiten, der Grenze parallel verlaufenden Streifen, beginnend in dem franz. Teil der Ardennen, entlang der Westgrenze zum Jura, durch die Savoyer Kalkalpen bis gegen Marzeille u. dann bes. reich am Nordabhang der Pyrenäen. Italien ist Hauptland für kristallinische M.e, wofür die Apuan. Alpen weitaus das wichtigste Gebiet darstellen. Andernteils werden die Farb-M.e der Umgebung von Verona in großartigem Maß ausgebeutet. Österreich hat seine wichtigsten M.lager in den Alpenländern, ebenso Bayern, in welchem letzterem auch noch Kasse des fränkischen Jura verarbeitet werden. Im übrigen Deutschland sind Nassau u. Neuz für Farb-M.e, Schlesien für kristallinische zu erwähnen. Bes. bedeutend ist die M.-produktion Belgiens, die den Ardennen angehört; auch die Schweiz, Ungarn u. Finland haben eine nicht untergeordnete M.industrie. In Afrika liefern Algier u. Tunis prächtige Farb-u. Onyx-M.e, während in Deutsch-Südwestafrika große Lager kristallinischer M.e vorhanden sind. Kleinasien besitzt dem griechischen ähnliche kristallinische M.e, während in den Ber. St. eine ausgedehnte M.industrie im Entstehen begriffen ist, die fast alle Varietäten der europ. Lagerstätten mit Ausnahme eines guten Statuen-M.s aufweist. Vgl. D. Herrmann, Steinbruchind. u. -geol. (1899); H. Schmid (1897); B. Rossmann

M., künstlicher, s. Steine, künstliche. [(1888).

Marmorchronik, Parische, s. Arundel, Th. H.

Marmorieren, mit marmorähnlichem Anstrich

Marmorillo, das = ital. Badigeon. [versehen.

Marmorfegel, Art der Regelschnecken. [farbe.

Marmorweiß, fein gemahlene Kreide; Maler-

Marmoset, der = Fünfelaffe; s. Krallenaffen.

Marmotte, die (frz., -mät), das Murmeltier.

Marmoutier (märmütig), 1) (v. lat. Mauri monasterium), franz. Name der elssäss. Abtei u. Stadt Marmersmünster. — 2) (Martini [majus] mon.), ehem. Abtei bei Tours, s. b.

Marne, schleswig-holst. Stadt, Kr. Süderdithmarschen, 5 km v. d. Elbmündung (Hafen Neufeld); (1900) 3158 prot. G.; ¹⁸⁹⁴; Amtsg.; Real-, höhere Töchterschule; Eisengießerei, Konfervenfabr., Hackelschneiderei, Elektrizitätswerk, Kornhandel.

Marne, die (märm), größter (r.) Nebenfl. der Seine; entspringt auf dem Plateau v. Langres, durchfließt die Champagne in meist breitem, rebenreichem Thal, mündet bei Charenton; 525 km l.,

nur bis Eprenay schiffbar, daher 137 km l. Seitentanal (1837/51 erb.) von Dizy b. Eprenay bis Donjeur, der, verlängert, als M.-Saône-Kanal der M. bis zum Ursprung u. hierauf der Vingeanne bis zur Mündung (l.) in die Saône (bei Pontailier) folgt; Zweige davon der M.-Aisne-Kanal (Kohlentransporte) u. bes. der M.-Rhein-Kanal (1838/53), der bei Vitry-le-Francois beginnt, Maas, Mosel kreuzt, Südbotbringen u. Nordbogens durchzieht u. bei Straßburg mündet, 311,36 km l. (207 frz.), im Spiegel 14,8 m br., mit 4 Tunnels (bes. 4,8 km l. Tunnel v. Maubages), zahlr. Brücken u. Schleusen; hauptf. Transport v. Eisen, Kohlen, Bausteinen u. Kalk (s. Sagarde); Kosten auf der deutschen Strecke 20 Mill. M. — Weiderseits des Mittellaufs das Dep. M., 8205 km²; im W. die Kalkplateaus der innersten Tertiärtafel des Pariser Beckens (s. Frankreich), die mit bewaldetem Steilrand (Montagne de Reims, 280 m r.) zur Ober- u. Laufe-Champagne (fast ³/₄ des Dep.) abfallen; im NO. die Argonnen; hauptf. M., Aisne u. Aube; Acker- (jährl. durchschn. 1,78 Mill. hl Weizen, 1 Mill. hl Roggen, 1,66 Mill. hl Hafer, 620 000 hl Gerste, 1901: 169 556 t Zuckerrüben) u. Weinbau (1901: 635 381 hl, Wert 25,8 Mill. M.), Viehzucht, Schaumweinfabrikation, Woll-, Eisenind. (Hochöfen, Maschinen), Gerbereien, Böttchereien, Glas-, Papierfabr., Steinbrüche u.; (1901) 432 882 G.; 5 Arr., hauptf. Châlons-sur-M., größer Reims. Vgl. Longnon, Dict. (Par. 1891); Ardouin-Dumazet, Voy. en France XX u. XXI (ebb. 1899 u. 1900); Joanne (ebb. 1903). — Südöstl. angrenzend, am Oberlauf der M., Dep. Haute-M. (st.), 6257 km²; im S. das Plateau v. Langres (516 m), das sich nach NW. in reichem Wechsel v. Ebenen, Hügeln u. Bergen, Ackerflächen, Wiesen u. Wäldern (1059 km²) abbadt; Quellgebiet der M., Maas, Aube u. einiger Saônezuflüsse; Acker- (jährl. 1,42 Mill. hl Weizen, 2,3 Mill. hl Hafer) u. Weinbau (1901: 347 321 hl), Rinder- (101 515), Pferde- (40 132) u. Schafzucht (302 894), Eisengruben (1900: 129 515 t) u. -ind. (153 910 t für 26,7 Mill. M.), Fabr. v. Messerschmiedwaren, altkünstl. Möbeln, Handtuchsen, Schaumwein, Konfitüren u.; (1901) 226 545 G.; 3 Arr., hauptf. Chaumont. Vgl. Jolibois (1861); Joanne (1892); Ardouin-Dumazet XXI (1900); Rojerot, Dict. (1903); sämtl. Paris. — Dep. Seine-et-M. s. Seine.

Marner, der (Weber grober Wolltücher), ein schwäb. fahrender Sänger des 13. Jahrh., lebte in Österreich, am böhm. Hof u. am Rhein, dichtete nachweislich seit 1231 u. ward zw. 1267 u. 1287 ermordet; nam. als Spruchdichter von den Zeitgenossen sehr geschätzt, dichtete auch zahlr. Parabeln u. Fabeln, teiltw., wie die von den Fröschchen, mit polit. Tendenz. Ausg. (mit 2 lat. Geb.) von Strauch, 1876. Vgl. Fel. Meyer (1873); Fr. Fischer (1876).

Marnitz, Phil v. an, Herr v. Ste-Abegonde, niederl. Staatsm. u. Schriftst., * 1538 zu Brüssel, † 15. Dez. 1598 zu Leiden. In Genf durch Calvin gegen Kirche u. span. Herrschaft aufgestachelt, war er auch litterarisch seit 1560 in den Niederlanden einer der Hauptführer der Abfallsbewegung u. versagte (?) 1566 die Kompromissakte; nach Albas Einzug (1567) floh er mit Wilhelm v. Oranien nach Deutschland, kehrte 1572 zurück u. half Wilhelm's Regiment begründen. Er war als sein Vertreter 1572 in der Staatenversammlung zu Dordrecht, 1576 bei der Genter Pazifikation u. 1578 auf dem Wormser Reichstag für die Republik thätig. Als

Bürgermeister (seit 1583) verteidigte er erfolglos Antwerpen gegen Alexander v. Parma (1584/85). Infolge seiner zweifelhaften Haltung war von da an seine bedeutende Rolle in den Generalstaaten ausgepielt. Werk. während seiner Verbannung das Volkslied Wilhelmus van Nassouwen u. den antikirchl. satir. Bijencorff der heyl. roomsche kercke (Vorlage für Fischarts, Bienenkorb). Werke hrsg. von Quinet u. Lacroix, 9 Bde, Brüss. 1857/60. Vgl. Quinet (Par. 1854); Juste (Brüss. 1858); Alberdingk Thym (dtsch 1882); Frédéricq (Gent 1882); Tjalma (Amst. 1896).

Marno, Ernst, Afrikareisender, * 13. Jan. 1844 zu Wien, † 31. Aug. 1883 zu Chartum; bereiste seit 1869 das obere Nilgebiet (bis Sado), zuletzt Beamter Gordons in Galabat. Schr.: 'Reisen im Gebiet des Blauen u. Weißen Nil' (1874); 'Reisen in der ägypt. Äquatorialprov. etc.' (1878, 21879).

Maro, Familienname des Vergil, s. b.

Marochetti (mari), Charles, ital.-franz. Bildhauer, * 1805 zu Turin, † 4. Jan. 1868 zu Passy (Paris); Schüler von Bosio u. der École des beaux-arts, lebte nach dem Ausbruch der Revolution v. 1848 in England. Hauptw.: Altargruppe der hl. Magdalena (Ste-Madeleine in Paris), Reiterstandbilder der Herzoge Emanuel Philibert u. Karl Albert (Turin), des Ra Tour d'Auvergne (Carhaix), des Herzogs v. Orléans (Versailles), des Richard Löwenherz (Westminsterpalast), Wellingtons (Lassgow), viele Grabmäler u. treffliche Bildnisbüsten.

Marode (frz. maraud, -e), abgemattet, erschöpft. **Marodeur** (-er), plündernder Nachzügler beim Heer. **Marodieren**, als Nachzügler sich der Plünderung u. Bedrückung friedlicher Einwohner schuldig machen. [alte Glutumnus, s. d.]

Maroggia, die (maroghis), Tibernebeinfl., v. b.

Marokko, arab. Marräkesch, Meräkesch, urspr. berber. Marrakesch (nach Jafut: eilt, läuft schnell) Ruf der Karawanenführer beim Vorbeizug der Karawanen an der als unsicher verrufenen Gründungstädt M.s., im Innland meist Maghrib el-akssa (s. Maghrib) od. el-Gharb el-dschauni (äußerster od. innerer Westen), Sultanat, die Nordwestecke v. Afrika, an der Straße v. Gibraltar Europa bis auf 13 km genähert, östl. bis zum Ächerud (Wadi Riß) u. Wadi Susfana (einschl. Udschda u. Figit), südwestl. bis zum Wadi Draa (nominell bis Kap Bojador), ohne die (jetzt franz.) Tuatoasen u. die Sahara 440 000 km². Drogr. wird M. ganz vom Atlas (s. d.) eingenommen. Den Norden durchzieht eine deutlich ausgeprägte Höhlform, der von Thessa nach W. der Junguen (zum Sebou), nach D. der Mhm (zum Muluja) folgt. Nördl. davon verläuft als Fortsetzung des alger. Tell-Atlas das Rif (2210 m h.), das am Mittelmeer eine mauerartige Steilküste mit zahlr. kleinen Buchten u. Felseninseln (z. T. den Spaniern gehörig: Chafarinas etc.) bildet, bis in die Neuzeit bequeme Schlupfwinkel für Seeräuber (Rifigen). Südl. der Furche liegt der Hohe Atlas, dessen Hauptzug am Kap Ghir mit einem Querbruch endet (noch 1300 m h.), u. der mit seinen 3 Parallelketten (in der mittlern 4500 m h.) einen schwer zu übersteigenden Wall (Pakhöhe südl. der Stadt M. 3/4000, nach N.D. 2500, nach S.W. 1000 bis 2000 m) bildet u. so das nördl. Vorland vom Saharagebiet scharf sondert. Das durch Auseinandertragen des Rif u. des Atlas entstandene Dreieck ist die Kernlandschaft M.s., das Atlasvorland, das den Charakter eines Schichtungsafellandes trägt u.

in dem die Form der Hochebene vorherrscht. Längs der wenig gegliederten, im Verhältnis zur Nordküste offenen Küste, die mit mäßigem Steilrand abbricht (brauchbare Häfen aber nur die Flußmündungen u. auch diese durch die starke Dünung u. Barren geschlossen) breitet sich landeinwärts, bis 250 m ansteigend, die Küstenebene aus, mit fruchtbarer Schwarzerde (arab. Tirs) bedekt, die Kornkammer des Landes. Darüber erhebt sich mit Steilrand von 100 m eine obere Stufe sanft bis zum Atlasfuß (700 m), größtenteils Grassteppe mit starker Viehzucht, eine Ebene, durchzogen von Cañons, mit vereinzelt kleinen Auftragungen des Grundgebirges. Den Atlasrand säumt ein Kranz üppig fruchtbarer Vertiefungs-oasen mit zahlr. Fruchtgebäuden (Dattelpalme, Olivenbaum etc.). Auch am Südrand finden sich Oasen (Tafilet, Figit), aber vereinzelt u. mitten in der Wüste, durch welche der Handelsverkehr bis Timbuktu reicht. Die Flüsse sind alle periodisch u. nehmen mit der Annäherung zum Meer an Wassermenge ab, selbst die größten, der 560 km l. Muluja (zum Mittelmeer) u. der 450 km l. Sebou (zum Atlant. Ozean), der Wadi Draa erreicht das Meer auch bei Schneeschmelzezeiten; die Wadi Sis, Ghir etc. verlieren sich in den Salzseen der Sahara; außer diesen besitz M. noch die Schotts el-Gharbi (z. T. u. Tigri u. viele Strandseen. Das Klima ist in den westl. Küstengegenden durch die Seebriise u. den Schutz der Atlasmauer gemäßig (Mogador hat 16,4° Jan., 22,4° Juli- u. 19,7° mittlere Jahrestemperatur), wird aber nach D. rasch extremer; in dieser Richtung nehmen auch die zumeist im Winter fallenden Niederschläge ab, die in den Küstengebieten reichlich sind (Casablanca über 400 mm, Tanger 800 mm im Jahr), die Gebirgshöhen tragen bis in den Spätsommer Schnee. Pflanzen- u. Tierwelt zeigen süd-europ. (bes. span.) Charakter. Der ziemlich gelichtete Gebirgswald wird vornehmlich von immergrünen Eichen (viele Korfbäume), Atlaszedern, Sandarakbäumen, Zypressen etc. gebildet (Baumgrenze 2500 m), in den Steppen finden sich neben Spartogras Zwergpalmen, im SW. der Arganbaum, Gummiafazien u. euphorbien. Die reizenden Tiere (Löwen, Panther, Hyänen) sind sehr selten geworden, häufiger Wild- u. Stachelschwein, im S. Antilopen u. Strauße; die Flüsse sind sehr fischreich, Sandplage ist die Wanderheuschrecke. Den Kern der Bevölkerung (6 bis 8, n. a. 12 Mill.) bilden Berber (2 1/2 Mill. Amasirghen im O., 1 1/2 Mill. Schlus im SW.), fleißige Acker- u. Gartenbauer, aber durch Fehde u. Blutrache in zahllose Stämme zersplittert. Die indolenten Araber u. nahe verwandten Mauren (auf 3 1/2 bis 4 Mill.) sind z. T. (700 000) nomad. Beduinen, mehr noch (als Beamte u. Kaufleute) die herrschende Masse in den Städten, über das ganze Land verbreitet die verachteten, aber als Händler u. Geliebte unentbehrlichen Juden, die Neges (120 000) meist Sklaven; an Europäern (10 000, 1/2 in Tanger) hauptl. Spanier, Engländer u. (190) Deutsche; Landessprache das Maghribi, eine eigenartige neuarab. Mundart. Der Islam in seiner fanatischsten Gestalt bildet das einzige gemeinsame Band. Haupterwerb ist Landw. auf niedrigster Stufe. Die Bodenkultur liefert nam. Hartweizen (zu Brot ungeeignet, dagegen für Makkaroni u. zum 'Kuskus', dem marokk. Diebslingsgericht), Futtergerste, Hülsen- u. Süßfrüchte, Rüchenträuter (Koriander, Fenchel, Kümmel), Leinsaat, im S. auch Mais, Durra u. Zuderrohr; doch beschränkt sich der fruchtbare Acker-

boden auf das Atlasvorland (85 000 km², 3 Mill. E.), die Täler des Atlas u. Rif, alles übrige ist Dattelland, Gebirge od. Steppe. Die Viehzucht hält vorwiegend Rinder (6 bis 7 Mill.), Schafe (40 bis 45 Mill.), Ziegen (10 bis 12 Mill.), Pferde u. Maultiere (je $\frac{1}{2}$ Mill.), auch viel Geflügel- u. Bienenzucht. Der Bergbau ist verboten, das Land soll reich sein an Mineralschätzen (häufig Eisen u. Kupfer, ferner Gold, Silber, Salz &c.). Die einst blühende Gewerbtätigkeit erzeugt nur noch Wolle- gewebe (für Umhänge &c.), Zeltdecken (aus Kamel- u. Ziegenhaaren), Teppiche (Kabat), Leder- (Maroquin od. Saffian, Sättel, Pantoffeln) u. Thon- waren. Infolge des Verbots der Ausf. v. Getreide, Vieh &c., der völlig mangelnden Fahrstraßen (Eisen- bahnen u. Telegraph erst recht nicht, Postanstalten nur die der Europ., dar. 11 dtsh.) u. Häfen ist die Handelsbewegung (im Innern ausschl. mit Maul- tieren od. Kamelen) verhältnismäßig gering. Der Wert der Ein- (Baumwollwaren, Zucker, Thee) u. Ausf. (Eier, Vieh, Häute u. andere Viehzucht- erzeugnisse, Bohnen, Erbsen, Leinsaat &c.) in den 8 geöffniten Häfen (bes. Tanger für Aus-, el-Mraisch für Einf.) wird für 1902 auf 76 Mill. M geschätzt (Großbrit. 50%, dann Frankr. u. Deutschl.); 61 anässige fremde Handelshäuser (23 dtsh., 16 brit., 10 span., 7 franz.). Seeverkehr (Einlauf) 1903: 1271 505 R.T. ($\frac{1}{3}$ brit.).

Mar., das 'scherifische Reich', ist eine orientalischespot. Monarchie, erblich in der Scherifendynastie der Aliden (Hoseini); der Sultan kann zwar seinen Nachfolger bezeichnen, aber nach seinem Tod hat der Familienrat die Wahl zu beständigen. Von den Wes- siren ist (neben dem Großwesir) der Vertreter des Ministers des Außern in Tanger am wichtigsten, da er im allg. den Verkehr der dort residierenden fremden Vertreter mit der Regierung vermittelt. Doch gehören der Zentralverwaltung, dem *Machsen* ('Kanzlei'), in Form v. Steuern u. Militärdienst nur die 2 alten Königreiche Fes u. M., die Königschaft Sus, das Gebiet v. Udschda u. (als Stammland der Scherifen) die Dase Tafilelt, diese zus. als *Bläd el-Machsen* ('Land der Verwaltung') bezeichnet u. in eine Anzahl 'Amalgate' unter Raids geteilt, Hauptst. abwechselnd Fes u. M.; alles andere ist 'Rebellenland' od. *Bläd es-Siba* ('Land des Diebstahls'), das den Sultan höchstens als religiöses Oberhaupt gelten läßt. Des Sultans Einnahmen werden auf 16 Mill. M geschätzt, zur Hälfte aus Zöllen, sonst aus Ernte- u. Viehabgaben u. 'Geschenken' der (unbezahlten) Beamten, die dafür auf Erpressungen angewiesen sind; Schuld 1904: 56 Mill. M. Als einigermassen reguläre Truppen können gelten: die gewaltiam angeworbenen *Wstari* (3000, n. a. 10 000), die erbliche berittene Leibtruppe der *Mishauri* (500), die schwarze Garde el-Wschari (2/3000, nur Neger), etwa 600 Artilleristen, u. die über das Regierungsland verstreuten *Machazniah* (berittene Gendarmen, 8/10 000); im Kriegsfall kommt dazu die *Garfa* (die waffenfähigen Männer, 30/40 000). Die kristl. Missionen haben (außer bei den Juden) keine Erfolge; doch sind sie für den Unterricht von Bedeutung, da die einheim. Schulen, selbst die altberühmte Univ. in Fes u. die Hochschulen in Rabat u. Tetuan, lediglich Koranstudien treiben. Landesfarbe: Rot. Vgl. v. Makhan, 3 Jahre im NW. v. Afr. (4 Bde, *1868); Rohlfss, Reise (*1884); ders., 1. Aufenth. (*1885); Moulitras, M. inconnu (2 Bde, Par. 1895/99); Meakin, Moorish Emp. (3 Bde, Lond.

1899/1902); Theob. Fischer, Wiss. Ergebn. (Erg.-H. 133 zu 'Petern. Mitt.', 1900); ders., Meine 3. Forsch. (1902); P. Mohr (1902); Canal, Géogr. gén. (Par. 1902); de Segonzac, Voy. 1899/1901 (ebb. 1903); Fidel, Intérêts écon. de la France (ebb. 1904); Kampffmeyer (1903); E. Aubin, M. d'aujourd'hui (Par. 1904); A. J. Dawson, Things seen in M. (Lond. 1904); M. Schang, N.-Afr. (1905); R. Zabel, Zsm- mnh. Abendl. (1905); Karte von R. de Flotte de Roquebaire 1:1 Mill. (4 Bl., Par. 2 1904, mit Text). — Zur Verbreitung der Kenntnis v. M. hat sich 1902 die Marokk. Gesellschaft mit dem Sitz in Berlin gebildet, 1904 zur Deutschen Mittelmeerge- sellschaft (3 Sekt.) erweitert; plant für Herbst 1905 eine Konferenzgeb. nach M. Frsg.: dtsh. Monatschr. f. Kolonialpolitik u. Koloni- sation, 1903 u. d. Z. 'Nordafrika' gegründet.

Geschichte. M., das alte Mauretania (s. d.), fiel Ende des 7. u. Anfang des 8. Jahrh. den Arabern zu, die die Berber zu fanat. Muslms machten, aber dadurch deren Nationalgefühl u. rebell. Charakter nicht vermishten. 788 gründeten die Zbriiden in M. ein von den abassid. Kalifen unabhängiges Reich; unter der spätern in Fes residierenden Dynastie der Iriden wurden die span. Omajjaden für M. maßgebend, während in der Zeit der Almoraviden (1055/1128) u. Almohaden (1128/69) M. das arab. Spanien beherrschte. Unter den schwachen Meriniden (1169/1554) ging der span. Besitz M.s wieder verloren. Als die Portugiesen sich in den Küstengebieten festsetzten, ließ die religiöse Aufregung darüber die theokrat. Dynastie der saabit. Scherife, begr. durch Mohammed el-Mahdi, aufkommen, die bes. durch den Sieg bei Massar (4. Aug. 1578) die Portugiesen aus Afrika wieder vertrieben. Gegen 1664 wurden die Saabiten durch eine Seitenlinie, die Scherife v. Tafilelt, abgelöst, deren Dynastie bis heute herrscht. Ihr bedeutendster Vertreter, der brutale Mulei-Zsmaïl (1672/1727), knüpfte mit Frankreich diplom. Beziehungen an; da ihm die Engländer das 1661 als Mitgift der port. Prinzessin Katharina erworbene Tanger abtraten, blieben seither nur Ceuta u. Melilla dauernd in europ. Händen. Sidi-Mohammed (1757/89) schloß mit verschiede- nen europ. Staaten Handelsverträge; das 1767 mit Frankreich geschlossene Abkommen bildet noch jetzt die Grundlage der marokk.-franz. Handelsbeziehungen. Unter Mulei-Jesid (1789/92) u. Mulei-Sulei- man (1794/1822) wuchs der engl. Einfluß, der u. a. zur Abstellung der marokk. Seeräuberei führte. Nach der Besetzung Algiers (seit 1830) durch Frankreich griff eine franzosenfeindliche Stimmung in M. Platz; die vielfache Unterstützung, die Abd el-Kader hier fand, veranlaßte Frankreich zum Einrücken in M. Das Bombardement v. Tanger u. Mogador sowie Marschall Bugeauds Sieg bei Isly (14. Aug. 1844) führten zum Frieden, der den Besitzstand M.s (näher bezeichnet in dem jetzt noch maßgebenden Grenzvertrag v. Balla Marina 1845) nicht änderte. Neue Differenzen mit Frankreich beendete das Bom- bardement v. Safé 1851. Grenzverletzungen bei Ceuta bewogen 1859 Spanien zum Einrücken in M.; nach den 2 Schlachten bei Tetuan (4. Febr. u. 23. März 1860) verstand sich Sidi-Mohammed (1859/73) zum Frieden unter Zahlung von 100 Mill. frs. Unter seinem Nachfolger Mulei-Saffan (1873/94), der im Innern mit gefährlichen Aufständen zu thun hatte, fand 1880 die internat. M.konferenz der europ. Mächte in Madrid zur Regelung der Schutz-

befugnisse der Konsuln statt; mit Deutschland wurde am 1. Juni 1890 ein Handelsvertrag abgeschlossen. Kurz nach Regelung einer Grenzstreitigkeit mit Spanien (1894) kam der noch jetzt regierende Abd el-Azis zur Herrschaft, der dauernd mit inneren Aufständen zu kämpfen hat. Der Wunsch, maßgebenden Einfluß auf M. zu bekommen, bewog Frankreich, 1900 Libikelt, 1901 Luat, 1903 Figit zu besetzen u. am 8. Apr. 1904 mit England ein Spezialabkommen bezüglich M.s einzugehen, gegen das sich Kaiser Wilhelm II. am 31. März 1905 in Tanger erklärte. Deutschland u. Frankreich (Erklärungen v. 8. Juli) u. dann die übrigen Mächte einigten sich auf eine internat. Konferenz der Mächte. — Die gleichn. südl. Hauptst. u. 2. Ref., eig. Marrakesch (s. o.), in wasserreicher Oase, etwa 7 km l. vom Zeniff (35-bogige Brücke, 1637), 500 m ü. M., von verfallenen, betürmten Lehmwänden (11/12 km l., 7 Thore) umgeben, über die Gänge Gärten u. Ruinenfelder, der Rest meist niedrige Lehmhäuser u. enge, ungepflasterte Straßen; 80 000, n. a. 40/50 000 E. (Berber, Neger, Mischlinge, Juden, fast keine Araber u. Europ.); dtsh. Konsularagentur; Kutubiamoschee (12. Jahrh., Minaret 80 m h.); Lederverarbeitung (Furzarbeiten, Pantoffeln) u. -färberei, Fabr. v. Messingtellern, Häutehandel. — Die Apost. Präf. M. (err. 1631, 1234/1566 Bist., neuorg. 1859, missioniert von span. Franziskanern, Ref. Zanger) zählt 12 Kircheng. u. Kap., 27 Priester, 1 weibl. relig. Genossenschaft, 21 Schulen (1045 Kinder), 6950 Katholiken.

Marrone, die (ital. marrone, der), Edelkastanie (s. Castanea), hauptf. die großsamigen Sorten; auch die Früchte allein. — **Marpitz** s. Boletus.

Maroni, der (holl. Marowijne), streckenweise auch Savva od. Mwa, Grenzfl. zw. Franz.- u. Niederl. = Guayana; entspringt auf den Tumuk-Sumakbergen, wird nach der Vereinigung mit dem Itany (Rioni) Grenzfluß, mündet mit einem bis 7 km br. Trichter in den Atlant. Ozean (unterhalb St-Laurent); wegen vieler Schnellen bei Niedrigwasser nur bis Apatu (80 km) schiffbar; an den Ufern Goldfelder. 1877/78 von Crevaux, 1887/89 von Coudreau erforscht.

Maroniten, eine syr. christl. Völkerschaft (an 280 000), hauptf. am Libanon u. Antilibanon. Die M. selbst leiten ihren Namen ab vom hl. Maro, der um 400 in der Nähe von Apameia (nördl. Syrien) ein berühmtes Kloster gründete. Die M. behaupten, stets rechtgläubig gewesen zu sein, während im Abendland die Meinung vorherrschte, sie hätten von Maro Johannes am Ende des 6. Jahrh. den Monothelismus angenommen u. ihn erst 1182 wieder aufgegeben (vgl. dagegen A. Knöpfler, in Keppler, Wandersfahrten etc., 1905, S. 434 ff.). Die M. hatten seit 636 fast fortwährend gegen den Halbmond für das Kreuz u. für ihre Freiheit zu kämpfen; in neuerer Zeit bes. gegen die Drusen (Blutbad v. 1860). Die Sprache der M. ist arabisch, ihre Liturgie syrisch; doch werden die Perikopen auch arabisch verlesen. Der Patriarch der M. (Patriarcha Antiochenus Maronitarum) wird von den (1905: 8) Erzbischöfen u. Bischöfen gewählt u. vom Papst bestätigt; er ernennt die Erzbischöfe u. Bischöfe, diese ernennen die Parrer; vor der Weihe ist dem niederen Klerus die Eheschließung gestattet. Die Klostergeistlichen folgen der Regel des hl. Antonius. Sie bilden 3 Kongregationen: die Mönche v. Aleppo (Aleppiner), die vom Gebirge Libanegen od. Waladiten) u. die vom hl. Sjaas (Sjaig-

ner). Politisch stehen die M. unter türk. Herrschaft, haben aber ihre eignen Gemeindevorsteher, die auch Richter in Kriminalfällen sind. Der Klerus ist frei von der Kopfsteuer, welche die M. vom 15. bis 60. Jahr entrichten müssen.

Maronneger, auch Marron (-en), engl. Maroon (maryn, v. amerik.-span. cimarrón, auf den Bergen irrend'), in Westindien, bes. auf Jamaica, Name der entlaufenen, meist in den Bergwäldern lebenden Sklaven u. ihrer Abstammlinge; in Guayana (Bush-neger) mehrere Stämme: Bont in Franz., Aukaner, Saramakkaner, Matolari, Koffimakkaner in Niederl. =

Maronpflaume s. Flacourtiaceen. [Guayana.

Maroquin, der (frz., -in), Lederfelle, s. Korbban.

Maros, der, die (marosch), größter (l.) Nebenfl. der Theiß, Hauptfl. Siebenbürgens; entspringt mitten im Kom. Göl, an den Südwesthängen des Grats Fekete-Réz mit starker Quelle, die schon nach einer Stunde flözbar ist, durchbricht die Trachyte des nördl. Görgényer Gebirges, durchfließt hierauf größtenteils in breitem, wein- u. getreiderichem Längsthal das siebenbürg. Bergland, zuletzt mit zahlr. Windungen die ungar. Ebene, mündet bei Szegedin; 876 km l., bis Karlsburg für Rähne schiffbar u. fast ganz von der Eisenbahn begleitet; Lauf mangels Regulierung willkürlich, daher viele Sandbänke u. Inseln (bes. im Unterlauf), Zerstörung der Ufer u. Überschwemmungen. — Danach ben. mehrere ungar. Orte u. Komitate: **Maros** (Groß)-M., ungar. Großgem., Kom. Pont, l. an der Donau; (1900) 4175 E. (82% dtsh.; 3901 Kath.); **Maros**, Dampferstation; Zischlerei, Korbflechterei, Champagnerfabr., Wein- u. Obstbau, Traubenverland; beliebte Sommerfrische der Budapestler (viele Villen). — **M. Torda**, siebenbürg. Kom., am obersten M.bogen; 4188 km²; der nordöstl. Teil ein bewaldetes (2/3 der Fläche, Fichten, Buchen), wildreiches (Hirsche, Rehe, Bären etc.) Gebirgsland (Klemengebirge mit Petrosil, 2102 m, Görgényer Gebirge mit alpinem Klima, der südwestl. eine fruchtbare Hügelgegend mit dem breiten M.-thal; 197618 E. (34% walach., 3 1/2% dtsh.; 13% Röm.-, 22% Griech.-Kath., 15% Orthod., 2,5% Jör.); **Aldea** (1/4 der Fläche; Weizen, Klee, Mais, Roggen, Melonen), Obst- u. Weinbau, Viehzucht (1/4 Wiesen u. Weiden), Holzzimb., Holzflößerei; 5 Stuhlbez.; Hauptst. **M. Wälschbely** (=wälschbely), dtsh. Neumarkt, Stadt mit Municipium, l. an der M.; einschl. Garn. 19522 E. (9 1/2% walach., 3 1/2% dtsh.; 6884 Kath.); **Maros**; Gerichtstafel, Gerichtshof, Bez.G., Finanzdir., Handels- u. Gewerbe-kammer; Burg (Ans. 17. Jahrh.); prot. Obergymn., kath. Gymn., höhere Mädchenschule, Schule für Holz- u. Metallind.; Bibl. der Fam. Telefi (70000 Bde, Waffen-, mineral.-geol. Sammlung), Gewerbe-museum; Landestrankenhaus; Franziskaner, Minoriten, Franziskanerinnen; Zuckerfabr., Sägemühlen, Getreide- u. Viehhandel. — **M. Ujvár** od. **M. Ujvár-Akna**, siebenbürg. Großgem., Kom. Unter-weißenburg, l. an der M.; 4051 E. (45% walach.; 737 Röm.-, 1629 Griech.-Kath.); **Maros**; Oberbergamt, Bez.G.; Schloß der Fam. Telefi (Ende 16. Jahrh.); staatl. Salzbergwerk (das größte Ungarns, jährl. an 50000 t), Ammoniak-, Sodafabr., Salzbad.

Marostica, ital. Distr.-Hauptst., Prov. Vicenza, 7 km südwestl. v. Bassano; (1901) 1778, als Gem. 4581 E.; Dorotheanerinnen; Strohflechterei.

Marot (-en), Cé ment, franz. Dichter, * 1495 zu Cahors, † im Sept. 1544 zu Turin; 1518 Page der Königin Margarete v. Navarra, 1526 Kammer-

diener Franz' I., mußte 1534/36 u. 1543 als Hugenotte Paris verlassen, wegen seiner Leichtgläubigkeit auch das calvinist. Genuß, starb als Katholik. M. bildete in Vieheslebern u. Sinngedichten die Poesie des M. A. nach dem Geschmack der Renaissance um, doch führte seine zierliche Ausdrucksweise (Marotisme), die dem franz. Geschmack sehr gefiel, zur Reine der Lyrik. Seine Balladen, Episteln, Epigramme, Rondos etc. sind elegant, bitter satirisch das allegor. Gedicht L'Enfer (Lyon 1542), fließende Reime zeigen die 50 überf. Psalmen des David (Par. 1543), die trotz ihrer Verwässerung des Urtextes bei den franz. Protestanten sehr volkstümlich wurden. Gef. W. von Du Fresnoy, 4 Bde, Haag 1731, von Jannet, 4 Bde, Par. 1868/72, am besten (unvollständig) von Guiffrey, 2 Bde, ebd. 1876/81. Ausw. von Boizard, ebd. 1890. Vgl. Douen, M. et le Psautier huguenot (2 Bde, ebd. 1878 f.).

Marotte, südafrik. Bantuvoll = Barotse.

Marotte, die (frz., 'Mariechen': Puppenkopf, Narrenstab mit solchem), Narrheit, Stiefelpferd.

Margia (Demin. v. Maria, ital. Mariuccia), Tochter des röm. Senators Theophylakt u. der ältern Theodora, Schwester der jüngern Theodora; zuerst verm. mit Alberich v. Tusculum, 925 mit Guido v. Tuscien, 932 mit König Hugo v. Italien, beherrschte Rom u. das Papsttum in unwürdiger Weise, bis ihr Sohn Alberich II. sie 932 ins Gefängnis werfen ließ. Ihre letzten Lebensjahre sind unbekannt. Aus 1. Ehe mit Papst Johann XI.

Marpingen, rheinpreuß. Dorf, Kr. St. Wendel, 6 km nordöstl. v. Dirmingen; **†**; (1905) 2200 kath. G. — Bekannt durch die angeblichen Marienerscheinungen, die am 3./5. Juli 1876 im nahen Wald drei Bjähr. Mädchen zuteil geworden sein sollen. Die kirchl. Untersuchung hat deren Angaben nicht bestätigt. Der Staat verhinderte den großen Andrang von Verehrern durch Militär u. strengte einen Kienprozess wegen Betrugs an, der in Saarbrücken u. Köln mit Freisprechung der (20) Angeklagten endete.

Marple (mārpəl), engl. Stadt, Grafsch. Chester, 6 km südöstl. v. Stockport; (1901) 5595 G.; **†**; kath. Kirche; Baumwollindustrie.

Marburg, Friedr. Wilh., Musikkapellm., * 21. Nov. 1718 auf dem Gut Seehof b. Seehausen (Altmark), † 22. Mai 1795 zu Berlin als kgl. Vortriebsdir., in seinen zahlr. heute noch geschätzten theoret. u. hist. Arbeiten ein Schüler Rameaus, scharfer, nüchternen Kritiker. Hauptw.: 'Abh. von der Fuge' (2 Bde, 1753 f.; n. A. von Dehn, 1858); 'Hdb. beim Generalbass' (3 Tle, 1755/58, Anhang 1760; * 1762); 'Hist.-krit. Beytr.' (5 Bde, 1754/78).

Marquardsen, Heinr., Jurist u. Politiker (national liberal), * 25. Okt. 1826 zu Schleswig, † 30. Nov. 1897 zu Erlangen; 1848/51 in Belgien u. bef. England, 1857 ao. Prof. in Heidelberg, 1861 o. Prof. des dtsh. Staatsr. in Erlangen, 1868 Mitgl. des Zollparlaments, 1869/93 des bayr. Landtags, 1871/97 des Reichstags. Schr.: 'Hst u. Bürgerschaft bei den Angelsachsen' (1852); 'Komment. z. Reichspreßges.' v. 7. Mai 1874 (1875); Mitbegr. des 'Hdb. des öffentl. R. der Ggw.' (1883 ff.).

Marquardt, Joach., Altertumsforscher, * 19. Apr. 1812 zu Danzig, † 30. Nov. 1882 zu Gotha als Gymn.-Dir. (seit 1859); bekannt durch seine Fortsetzung (von Bd II, 3 ab) von W. A. Becker's (f. d.), 'Hdb. der röm. Altertümer' (5 Bde, 1843/67).

Marquetterre, das (märktär), nordfranz. Sandstrich, im Dep. Somme, f. d.

Marquesasinseln, kurz Marquesas (-tʃas), frz. Les Marquises (nach dem Marques de Mendoza, Vizekönig v. Peru), nach dem Entdecker (Mendoza, 1595) auch Mendocina = Inseln, nördl. v. den Paumotu, 12 vulk. (basalt.) Inseln (7 bewohnt) in einer südwestl. u. nordöstl. Gruppe, 1274 km²; meist hohe, zerrissene, teilw. kahle (bes. Pitoua od. Dominica, 400 km², 1260 m h.) Kammgebirge mit wenigen Korallenbildungen, steilen Wänden (nam. Fatuhiwa, 77 km², 1200 m h.), wilden Formen (bes. Uapu, 83 km², 1232 m h., u. Uahuta, 65 km², 855 m h.) u. schluchtartigen Thälern, auf den vom Passat bestrichenen Seiten mit z. T. üppiger Vegetation, auf den abgewandten Gras- u. Farnland; die wenigen fl. Küstenebenen u. einige Thäler fruchtbar. (1838) 20 200, (1897) angeblich 4279, wahrsch. nur 3800 polynes. G. (6 bis 7% ausfäbig), dazu 120 Weiße (1/2 Franz.); der Handel, meist in dtsh. Händen) führt Baumwolle, Kopra, Vieh (Schafe, Ziegen, Rinder) u. Schafwolle aus. Franz. Besitz seit 1842; 10 Distr., Hauptort Paothoe auf Pitoua. Vgl. Baessler, Neue Südsee-Wilder (1900); Stevenson; South Seas (Lond. 1900). — Das Apost. Vik. M. (err. 1848, missioniert von der Pizposgef., Ref. Atuana auf Pitoua) zählt 40 Kirchen u. Kap., 9 Priester, 3 (2 männl.) relig. Genossensch., 6 Schulen, an 3300 Katholiken.

Marquette (-tʃi), Jacques, S. J. (seit 1654), franz. Missionär, Entdecker des obern Mississippi, * 1. (10.?) Juni 1637 zu Laon, † 18. Mai 1675 am Ufer des Michigansees; seit 1666 in Kanada, 1668 Leiter der Huronenmission vom hl. Geist am Obern See, befuhr 1673 mit dem Händler Louis Joliet (Joliet) in einem Rindentahn den Wisconsin u. (17. Juni) den Mississippi bis zur Arkanfasmündung; erlag auf der Rückreise von der am Illinois gegr. Indianermision Kaskaskias der Dysenterie. Reiseber. hrsg. von A. Hamy S. J. (Au Mississippi, Par. 1903). Standbild in der National Hall des Kapitols zu Washington (1893). — Nach M. ben. die nordamerik. Stadt M., Mich., am Südufer des Obern Sees; (1900) 10 058 G.; **†**; kath. u. episkop. Bist., 2 kath. Kirchen (Kathedrale St. Peter), Denkmal M.s., 2 Bibl.; Josephshw., Krankenschw. v. hl. Franziskus; Eisengruben, Hochöfen, Walzwerke, Mühlen etc., geschützten Hafen (1901: 2,9 Mill. t Frachtverkehr, bes. Eisenerze u. Holz). — Das Bist. M. (Sault-Sainte-Marie anb M., 1853/57 Apost. Vik., Suffr. v. Milwaukee; Bist. seit 1899 Friedr. Eis., * 1843 zu Urbach b. Akenau) zählt (1903) 96 Kirchen, 76 (8 Ordens-) Priester, 11 (2 männl.) relig. Genossensch., an 80 000 Katholiken.

Marquetteerie, die (frz., -rätʃi), f. Marketerie.

Marqueur = Markör.

Marquis (frz., -ti), ital. Marchese (-tʃes), span. Marques (marʃes), engl. Marquess (märʃiʃ, marʃiʃ), in Wortbedeutung u. Ursprung = Markgraf, aber bloßer Adelstitel (nicht in Deutschland), rangiert zw. Graf u. Herzog; weibl. Form Marquise (märʃiʃ). — **Markrone** f. Weil. Krone (Krontrönen).

Marquise, die (Techn.), f. Martie.

Marr, 1) Heinr., Schauspieler, * 30. Aug. 1797 in Hamburg, † 16. Sept. 1871 ebd.; seit 1815 an versch. norddtsh. Bühnen, 1827 Mitgl. des Braunschweiger Hof-, 1838 des Wiener Burg-, 1844 Oberregisseur des Leipziger Stadttheaters, 1852 artist. Leiter des Weimarer Hof-, 1857/71 Oberregisseur des Hamburger Thalia-theaters; her-

vorragender Charakterspieler, bes. ausgezeichnet im bürgerlichen Drama, auch als Übersetzer u. Bearbeiter sowie auf dramaturg. Gebiet thätig.

2) **Karl**, deutsch-amerik. Historien- u. Genremaler, * 14. Febr. 1858 zu Milwaukee, Wis., wo er als Goldschmied begann; bildete sich dann in Weimar (Ferd. Schauf), Berlin (Gussow) u. München (O. Seiz, W. v. Lindenschmit, Gabr. Max); seit 1893 Akademieprof. in München. Bei Betonung des Inhalts ausgezeichnet durch gebiegene, realistische Technik. Hauptw.: Flagellanten; Christus; Deutschland 1806 (Königsberg); Sommernachmittag; Fahrt zur Kommunion; Pfaffen des neuen Dsch. Schauspielhauses in Hamburg.

Marracci (ital., *Bobovico*, ital. Orientalist, Regul. Kleriker d. Mutter Gottes, * 1612 zu Lucca, † 5. Febr. 1700 zu Rom; Präg. des Koran mit (freier) lat. Übersetzung u. gelehrten Anmerkungen (2 Bde, Padua 1698; in Bd I die schon früher erschienene Übersetzung des Islam: Prodomus ad refutat. Alcorani, Rom 1691). — Sein Bruder *Ippolito* (1604/75), Mitgl. d. Genoss.; fruchtbarer marian. Schriftsteller. Hauptw.: Biblioth. Mariana (2 Bde, Rom 1648).

Marragebirge, Dschebel Marra, sudan. Vulkangebirge, in Dar-Fur, s. d.

Marrakesch, arab. Name v. Marokko.

Marranos (span., Schimpfwort, v. hebr. *maranatha* [?], s. d.), in Spanien im 15. Jahrh. getaufte Juden; aus Zweifel an der Freiwilligkeit u. Aufrichtigkeit ihrer Bekehrung von der Inquisition überwacht, weshalb viele nach Afrika u. dem Orient ob. nach Holland auswanderten.

Marriot, Emil, Pseud., s. Mataja, Emité.

Marron, das unreine Fuchsin, Nebenprodukt bei der Fuchsinfabrikation.

Marron (marr) = Maronnegger.

Marrua, Hauptst. des gleichn. Sultanats im Hinterland v. Kamerun (Adamaua), l. am Tsanaga (zum Vogone), Doppeltst. (Zulbe, Neger), mit orient. Charakter; etwa 50 000 E. (unzuverlässig u. böswillig); große Märkte (bes. Pferde, Gummi).

Marrubium L., Andorn, Gattg. der Labiaten; 30 Arten, in den gemäßigten Gebieten der Alten Welt, oft filzige od. wollige Stauden mit wurzeligen Blättern od. kleinen Blüten; *M. vulgare L.*, Europa bis Zentralasien, in der Schafswolle weithin verschleppt, mit dicht weißwolligem Stengel, war wegen des Gehalts an äther. Öl u. Bitterstoff (*Marrubin*, das) Volksheilmittel.

Marruciner, im Altertum ein fabelhafter Volksstamm an der Ostküste Mittelitaliens, südl. v. Fluß Aternus, mit den Städten Teate u. Aternum; 304 mit Rom verbindet, im Bundesgenossenkrieg 88 durch Pompejus Strabo u. Sulpicius Galba unterworfen.

Marrhat (marrhat), Frederick, engl. Schriftst., * 10. Juli 1792 zu London, † 9. Aug. 1848 zu Langham (Norfolk); seit 1806 im Seebienst, 1815 Kommandeur in St Helena, zuletzt (bis 1830) Flottenkapitän; 1832/35 Präg. des *Metropolitan Magazine*. Begann mit *The Naval Officer* (3 Bde, 1829) die lange Reihe seiner novellist. Schilderungen des Seelebens, von denen nam. die abenteuerlichen *Peter Simple* (3 Bde, 1834) u. *Midshipman Easy* (3 Bde, 1836) von der Jugend gern gelesen werden. *Gef. W.*, 24 Bde, 1896/98; dtsch. n. A. 23 Bde, 1888/90, manches bei Reclam. — Seine Tochter *Florence*, * 9. Juli 1838 zu Brighton, † 27. Okt.

1899 zu London; verf. außer zahlr. Romanen (auch dtsch., franz., russ., holl. u. schwed.) *Life & Letters of Captain M.* (2 Bde, 1872); sämtl. London.

Mars (lat.), auch *Mavors*, *Mamers* u. *Marmar* gen., in hist. Zeit der röm. Kriegsgott u. als solcher mit dem griech. *Ares* (s. d.) identifiziert; urspr. eine ital. (Sonnen-?) Gottheit, wie schon das durchgängige Vorkommen des Monatsnamens *Martius* zeigt. Er ist einerseits der bewaffnet einhererschreitende (*M. Gradivus*), siegverleihende (*M. Victor*) u. stadtschirmende (*Marspiter* = *Vater M.*) Kriegsgott; daher hat er seine Kultstätten außerhalb des Stadtgebiets: auf dem *M. Feld* (s. d.) einen Altar u. (seit 138 v. Chr., wo alle 5 Jahre die Weihung, Sühnung u. Musterung der Gemeinde [i. Ausrüstung] stattfand) einen Tempel, ebenso außerhalb der *Porta Capena* (seit 388). Die Gottheiten *Bellona*, *Honos* u. *Virtus* stehen ihm zur Seite; seine Priester, die *Salier* (s. d.), feiern ihn durch kriegerische Tänze u. Umzüge unter Herumtragen der heil. Waffen. Viele seiner zahlreichen Feste, die Geburtsfeier (1. März), die Roskweihe (*equivia*) u. die Trompetenweihe (*tubilustrum*) fallen in den März, den Monat des Kriegsbeginns, od. Okt., den Monat des Kriegsendes: am 15. *Pföderennen* u. -opfer; am 19. die *Waffenweihe* (*armilustrum*). Als Städtegründer wird ihm das *Ver sacrum* (s. d.) geweiht. Anderseits erscheint er als Saatenförderer, dem am 14. März die Winteraustreibung (*mamuralia*), im Apr. die *robigalia* (Abwehr des Rostes), am 29. Mai das *Reinigungsfest* der Feldmark (*ambarvalia*) gefeiert werden. Unklar ist seine Beziehung zur Göttin *Nerio*, in der man später *Minerva* sah. Den ersten prächtigen Tempel im Stadtgebiet von Rom wies ihm Augustus als dem Rächer (*M. Ultor*) *Jul. Cäsar* 2 v. Chr. an (Abb. s. *Ares* u. *Taf. Estrus. Kunst*).

Mars (Astron., Zeichen: ♀), zweitkleinster der großen Planeten, abgesehen von dem kleinen Planeten *Eros* der 4. von der Sonne aus gerechnet, beschreibt in einer mittlern Entfernung von 1,5237 Erdweiten (228 Mill. km) in 687 Tagen eine ellipt. Bahn mit 0,0934 Exzentrizität um die Sonne zw. Erde u. Asteroiden (Neigung der Bahnebene gegen die Ekliptik 1° 51', Länge des Knotens 48° 49', des Perihels 333° 18',6). Die Opposition, zugleich Erdnähe u. beste Sichtbarkeit, wiederholt sich in 2 Jahren 49 Tagen (am günstigsten im Aug., am ungünstigsten im Febr.). Aus *Tychos* Beobachtungen des *M.* hat Kepler seine berühmten Gesetze der ellipt. Bahnbewegung abgeleitet. Da der *M.* nächst *Venus* u. *Eros* der Erde am nächsten kommt u. wenig Wolken trägt, so hat man auf ihm verhältnismäßig viel Einzelgebilde erkannt. Der Durchmesser, der in mittlerer Entfernung unter einem Winkel v. 9", erscheint, beträgt 0,53 des Erddurchmessers (also 6770 km), die Oberfläche 0,29 der Erdoberfläche, das Volumen 0,15 des Erdvolumens; die Abplattung ist klein u. schwer bestimmbar ($\frac{1}{300}$ nach W. Struve, $\frac{1}{47}$ nach Schur aus Messungen), die ebenso unsichere Masse viell. $\frac{8}{41}$ mal kleiner als die der Erde, 2 680 000 mal kleiner als die der Sonne; daraus spez. Gew. 0,81 der Erde (also $4\frac{1}{2}$), Schwere = 0,38 der Erde. Die Albedo ist nur 0,27, der *M.* erscheint schon dem bloßen Auge stark rötlich, im Fernrohr sieht man auch weiße, blaue u. grüne Farben neben dem vorherrschenden Gelbrot; die Helligkeit, je nach der Entfernung sehr verschieden, kann in günstigen Oppo-

fitionen für kurze Zeit sogar die des Jupiter über-
treffen. Die Rotationszeit, der Tag auf dem M.,
dauert 24 St. 37 Min. 23 Sek., der Äquator ist
24° 52' gegen die Bahnenebene geneigt, die Unter-
schiede zw. Sommer u. Winter sind also größer als
auf der Erde. Die Ähnlichkeit des M. mit der Erde
ist oft hervorgehoben worden. Am bemerkens-
wertesten sind die beiden weißen Polarflecken (A
u. B in Abb. 1 u. 2); W. Herschel entdeckte 1783
ihre Veränderlichkeit. Der Pol, der Winter hat,
zeigt einen großen weißen Polarfleck, zum Sommer
wird dieser klein, wie auch auf der Erde die Schnee-
felder im Winter den Pol weithin, im Sommer nur
auf kürzere Gebiete umgeben; einige leugnen die
Möglichkeit, daß die Atmosphäre des M., die jeden-
falls viel dünner als die irdische ist, Wasserdampf
enthalten könne, u. denken bei den Polarflecken an
feste Kohlen Säure. Nennt man die dunklen Flächen
„Wasser“, die hellen „Land“, so hat auch beim M.
die südl. Halbkugel mehr Wasser als die nördliche.
Im südl. Polarmeere finden sich ausgedehnte „In-
seln“ (Abb. 1, 2: a bis f), von ihm gehen „Buchten“
in das Land (8, 14, 26, 27, 28) u. setzen sich in
feinen dunklen Linien („K a n ä l e“) fort. Wo 2 od.
mehr Kanäle einander schneiden, entsteht ein „See“
(19, 29, 31). Die Kanäle durchziehen das Festland
nach allen Richtungen, bes. von S. nach N. Ihre auf-
fallende Geradlinigkeit wird von manchen Astro-
nomen bestritten, von anderen bestritten; Dönnel u. a.
haben versucht, sie für Kunstprodukte auszugeben.
Im Fernrohr sind die Kanäle nicht sofort zu sehen,
erst nach andauernder Betrachtung gewahrt man
ihre Spuren; am deutlichsten ist Nilosyrtyis (1); an
ihm u. in der Umgebung hat Schiaparelli mit den
Jahren Veränderungen wahrgenommen. Die Kanäle
sind nicht zu allen Jahreszeiten des M. gleich
sichtbar, sie tauchen auf u. verschwinden, ja sie ver-
doppeln sich zeitweise (so bes. 33 der Abb. 2 u. a.),
gleichzeitig auch die Seen (als optisch-physiol. Vor-
gang gedeutet). Als Nullpunkt der areogr. Länge
nimmt man jetzt den Sinus Sabaeus (8) an; da
Nilosyrtyis u. Lacus Solis die deutlichsten Objekte
sind, nennt man die Halbkugeln des M. nach ihnen
(Abb. 1 u. 2; Bezeichnungen nach Schiaparelli).



1. Nilosyrtyis-



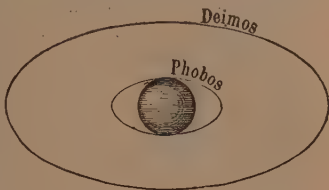
2. Lacus Solis-

Halbkugel.

1 Nilosyrtyis, 2 Lacus Moeris, 3 Nepenthes, 4 Proto-
nilus, 5 Heliconius, 6 Jordanis, 7 Hiddekel, 8 Sinus Sa-
baeus (Meridian Bay), 9 Mare Hadriaticum, 10 Mare Au-
strale, 11 Mare Chronium, 12 Mare Cimmerium, 13 Mare
Tyrrenum, 14 Syrtis major, 15 Lethes, 16 Hephaestos,
17 Cerberus, 18 Laestrygon, 19 Trivium Charontis, 20 Styx,
21 Hyblaues, 22 Choaspes, 23 Mare Boreale, 24 Lacus
Solis, 25 Mare Erythraeum, 26 Sinus Margaritifer, 27 Si-
nus Aurorae, 28 Mare Sironum, 29 Lacus Nilacus, 30 Mare
Acidaliuum, 31 Lacus Lunae, 32 Deuteronilus, 33 Gigas,
34 Araxes, 35 Iris, 36 Pyriphlegethon, 37 Eurotas. — A südl.,
B nördl. Polarfleck. — a Thyle I, b Thyle II, c Ausonia,
d Libya, e Hellas, f Argyre.

Cerulli bestreitet die Existenz der Kanäle u. sieht
auf dem Mond mit Opernglas scheinbar auch solche;

Versuche in engl. Schulen haben gezeigt, daß Schüler,
die von weitem M.arten ohne Kanäle abzeichnen
sollten, die Buchten durch Kanäle ins Land ver-
längerten u. dunkle Punktreihen zu Kanälen kom-
binieren; doch ist die Existenz der breitesten dunklen
Linien verbürgt. Den M. umkreisen in nächster
Nähe 2 (von Asaph Hall in Washington 11. u.
17. Aug. 1877 entdeckte) äußerst kleine Monde
(Abb. 3): Deimos u. Phobos (grch., „Furcht“ u.
„Schrecken“ als
Begleiter des
Kriegsgotts
M.); sie sind
nur in Riesen-
teleskopen sicht-
bar, wenn man
den blendenden
M. bedeckt.



3

Phobos hat 7,6
St., Deimos 1 Tag 6,3 St. Umlaufzeit; da der
Umlauf von Phobos schneller ist als die Umdrehung
des M., so geht er, vom M. aus gesehen, im W. auf,
im D. unter u. läuft dem Deimos scheinbar entgegen.
Vgl. Schiaparelli, Osserv. astr. etc. del pianeta
Marte (6 Tie, Rom 1878/99); Flammarion (Par.
1892); M. W. Meyer, Phys. Beschaff. (1894);
Cerulli (1898/1900); Pfahmann, Ist M. ein be-
wohnter Planet? (1901).

Mars, in der Alchemie Bezeichnung des Eisens.

Mars, der, die (v. mittelniederdt. marsch od.
morse, „Korb“), die Plattform am obern Ende eines
Untermaßs, aus Längs- u. Quers- (Quer-) Salings
od. Brettern gebildet, dient zur Befestigung der M.-
stänge (der ersten Verlängerung eines Maßes) u.
zur Bedienung des Tafelwerks; auf modernen Kriegs-
schiffen sind die M.en (Sechsch-M.en) mit stählernem
Schutzkleid versehen u. mit leichten Schnellfeuer-
kanonen bestückt. Vgl. Tafelung.

Mars, das, eine belg. Bierorte.

Mars, Bühnennamen der franz. Schauspielerin
Anne Françoise Hippol. Salvetat-Monvel, * 5. Febr.
1779 (19. Dez. 1778?) zu Paris, † 20. März 1847
ebd.; schon 1792 in Kinderrollen tätig, 1795/1841
eines der bedeutendsten Mitgl. des Théâtre-Français,
wo sie seit 1809 die Rollen der grandes coquettes
vertrat u. nam. Molièresche Werke neu u. beleben
wußte; später nicht minder erfolgreich in trag. Rollen.
Vgl. Éléon. S. Roger de Beauvoir (ihre Schülerin,
1822/59), Confidences (3 Bde, Par. 1855).

Mars. (Zool.) = Silvana Augustin de
Marsenl (od mārşen), franz. Entomolog, 1812/90.

Mars-Saba, Sabbastiofer, Kloster,
13 km südöstl. v. Jerusalem, an steiler Felswand v.
über dem Wadi en-Nar (Fortsetzung des Kidron-
thals), 488 m ü. M.; etwa 50 (griech.-orthod.)
Mönche; Grab des hl. Johannes Damascenus. —
M.-S. ist die große Laura (Einsiedelei) des hl. Sa-
bas, gestiftet von dessen Lehrer Euthymius im 5.
Jahrh.; oft geplündert u. verwüstet, 1840 von Ruß-
land wiederhergestellt.

Marfaia, lothr. Stadt, Kr. Château-Salins, an
der Seille, 7 km östl. v. Vic; (1900) 564 meist
kath. G.; Pfarr- (ehem. Kollegiat-) Kirche (rom. u.
got., 12. u. 13. Jahrh.). — Im Alt. (vicus Maro-
sallensis) u. M.-A. bedeutender durch seine Salz-
quellen. 15. Aug. 1870 von den Bayern erobert.

Marfaia, figil. Hafenst., Prov. Trapani, am
Kap Boeo (Silibeo); (1901) 25 040, als Gem.
57 567 G.; 3 Dampferstation (3 Linien); Stifts-

kirche S. Tommaso di Cantorbery, Fil. der Univ. v. Italien; Gymn., Realschule, Theater; Augustinerinnen, Benediktinerinnen u.; Wein-, Gemüsebau, Fabr. v. Wagen, Fässern, Leigwaren, Spiritus. Der hier gewonnene kräftige, strohgelbe Weißwein, unter dessen Namen auch die Weißweine von Catania u. Faro di Messina gehen, wird vielfach ausgeführt u. als Madeira weiter gehandelt. — M. liegt auf dem südl. Teil des alten Lilybaeum. Dieses wurde nach der Zerstörung von Motye durch Dionys v. Syrakus (397 v. Chr.) von den Karthagern gegr., 250 von den Römern belagert, 241 nach dem Sieg bei den Agad. Inseln besetzt. 11. Mai 1860 landete hier Garibaldi mit den Dampfern Piemonte u. Combarbo u. 1067 Freiwilligen (die Tausend v. M.), um seinen Siegeszug durch Sizilien anzutreten.

Marfan (—hā), Pavillon, die nördl. Ecke der Tuilerien, Wohnung des Grafen Artois seit 1815 u. danach Bezeichnung der ihm anhängenden reaktionären Partei. Blieb bei der Zerstörung der Tuilerien 1871 stehen, wurde 1875/78 neu gebaut u. enthält seit 1905 das Musée des Arts décoratifs.

Marsberg, 2 westfäl. Städte, Kr. Brilon: 1) Nieder-M., z. an der Diemel; (1900) 3914 meist kath. G.; —; Amtsg.; Propsteikirche St. Magnus; städt. Rektorat-, höhere Mädterschule; St. Marienhospital, kath. Prov.-Irrenanstalt, Jbiotenanstalt (in allen Vincentinerinnen); Stadtberger (Kupfer-) Hütte (580 Arb.), Glashütte, Korbrennerei, Sägewerke, städt. Elektrizitätswerk. — Darüber 2) Ober-M., 1168 kath. G.; Bisthüfliche Peters- u. St. Marienkirche (12. u. 13. Jahrh., davor Pranger), Nikolaikapelle (1228); Kupfererzbergwerk (200 Arb.) u. Kupfererzschmelzfabr. (60 Arb.). In der Nähe die Gressburg, s. b.

Marsch, der, geordnete Fortbewegung im Tritt (Gleichschritt) od. ohne Tritt nach bestimmtem Zeitmaß (114 Schritt die Minute) u. bestimmter Schrittlänge (80 cm), eine der ersten u. wichtigsten Geringübungen des Soldaten. Ferner ist M. die geordnete Bewegung milit. Abteilungen zum Zurücklegen bestimmter Strecken, im Krieg die am meisten ausgeübte Tätigkeit der einzelnen Heeresteile (vgl. Kriegsmarsch). Die Ausführung des M.s erfolgt meist auf Grund eines M. b e f e h l s, der auch die Gliederung befehlt u. Sicherung (Truppeneinteilung), bisweilen mit Angabe der Reihenfolge, in der die Abteilungen zu marschieren haben (M. o r d n u n g), enthält. — M. f o r m a t i o n ist in der Regel die Kolonne, u. zwar für die Inf. die 2gliedrige Sektionskolonne zu 4 Rotten mit erweitertem Gliederabstand (80 cm), für die Kav. die Kolonne zu vieren (seltener zu zweien), für die Art. u. den Train die Kolonne zu einem. Unter Umständen ist auch eine die M. kolonne verkürzende breitere M. formation (Doppelsektionskolonne, Kompagniekolonne u.) erforderlich, z. B. vor Eintritt in das Gefecht zur Verschleierung des Aufmarsches. — M. s i c h e r u n g, Maßnahmen zum Verhüten der Überraschung einer M. kolonne durch den Feind; hierzu findet außer Aufklärung durch weit vorausgeschickte selbständige Kav. ein Vorschleiben von besonderen, gegen den Feind hin kleiner werdenden Abteilungen, meist aller Waffen, in je nach den Umständen wechselnden Entfernungen statt. Beim Vormarsch geht dem ‚Gros‘ der M. kolonne eine Avantgarde (Vorhut) voraus, beim Rückmarsch folgt ihm eine Arrieregade (Nachhut); Seitendeckungen, bes. Kav., sind üblich, wenn Patrouillen auf den bedrohten Flanken sowohl des Gros als

auch einer starken Vor- bzw. Nachhut nicht ausreichen. — M. t i e f e, die Länge einer marschierenden Abteilung; ihre Berechnung ist erforderlich zur Ermittlung der Aufmarschzeiten für das Gefecht. Ein Armeekorps mit Munitionskolonnen, Trains u. takt. Abständen hat auf einer Straße etwa 60 km M. tiefe, 1 Inf. Div. etwa 14 km, 1 Inf. Brig. zu 8 Bat. mit großer Bagage 4250 m, 1 Inf. Bat. mit großer Bagage 500 m, 1 Esl. 160 m, 1 Batt. 300 m. — M. (M u s., ital. marcia, frz. marche), charakteristisches, scharf rhythmisiertes Tonstück, gew. im geraden, seltener im ungeraden Takt, heute meist mit melodisch kontrastierendem Trio; Symbol geordnet schreitender Massen, wirkt auf diese schrittordnend, befehlend, stimmungsamelnd; daher verwendet bei milit. Truppenbewegungen (Militär-, Armeem.-: Parade-, Präsentier-, Geschwind-, Sturm-M.), Fest- u. Trauerzügen (Fest-, Triumph-, Krönungs-, Guldigungs-, Trauer-, Toten-M.), aber auch bei theatral. Umzügen (bes. in Opern), filiiert in Oratorien, Symphonien u. nam. in der poetisierenden Instrumentalmusik. Schon im Altert. (embatira, wahrsch. aus Volksgefang u. Tanz entstanden) bekannt, im M. A. von den Trompeterzünften, Stadtpfefergilden u., um 1600 bes. durch die venez. Orchestersonate, dann durch die dtsch. Instrumentalmusik (s. Entrata) weiter ausgebildet, in neuester Zeit bes. in der dtsch. u. östr. Armee gepflegt (s. Militärmusik). Sammlungen preuß. Märsche von Frese (1893), Roßberg (1895 u. 1900; Verzeichnis 1902).

Marsch, die (niederb., wahrsch. Meerland'), junge, wenig über od. unter dem Wasserpiegel liegendes Schwemmland an Meeresküsten, See- od. Flußufern, im engeren Sinn nur das durch Mithilfe der Gezeiten entstandene. Täglich 2mal, während der Stauzeiten (Niedrig- u. Hochwasser), werden die im Flußwasser mitgeführten feinsten Thon-, Sand- u. Humusteilchen (S c h l i e ß) zugleich mit den massenhaften durch das Zusammentreffen von Süß- u. Salzwasser zum Absterben gebrachten Tier- u. Pflanzenwesen abgelagert; auf dem Neuboden (S a l z - M.) wachsen erst Salzpflanzen (bes. Seegrass, Queller u.), die ihrerseits wieder als Schlammfänger u. durch ihre Rückstände als Bodenbildner wirken, dann Gräser; diese Strandwiesen verwandelt der Mensch stückweise (Rooge, Volber) durch Eindeichen (s. Deich) u. dadurch bewirktes Auswaschen des Salzes u. Kalks in die eig. M., die z. B. als verschieden breiter Saum die Nordseeküste vom Rhein bis zur bän. Grenze begleitet. M. haben besteht z. T. (bes. in den Fluß-M.) aus fast reinem (K n i c k), z. T. (See-M.) aus sand- u. kalkreichem Thon (K l e i); jener ist mehr zur Weidewirtschaft geeignet (Rinder, Pferde, Schafe), dieser zum Ackerbau (Getreide, Raps, Gemüse, Obst u.), beide gehören zu den ergiebigsten der Erde. Mit dem Wattenmeer ist die M. durch alle Übergänge verbunden, wird auch durch Sturmfluten u. in dieses zurückverwandelt (die Halligen Trümmer eines ehem. M. lands), gegen die hohe Geest durch einen Sumpfstreifen (Grundlandmoor; Vor-M.) u. die Vorgeest abgegrenzt. Die Siedlungen liegen entw. auf dem Geestrand od. auf künstl. Erdbügeln (W u r t h e n). Vgl. Allmers, M. enbuch (*1902).

Marschall, urpr. M a r s c h a l k (marescalcus, eig. ‚Pferdesteher‘, der Aufseher über Pferde; vgl. frz. maréchal), unter den Merowingern ein milit. Hofbeamter (auch comes stabuli, daher Connétable), dem der egl. Pferdebestall unterstand. Unter den sächs.

Kaisern wurde das M. amt ein erbll. Ehrenamt (s. Erzämter), ebenso mit der Zeit an den Fürstenthöfen (s. Erbämter). Den eig. Dienst am Hof verſah der beſoldete Hof-M. (s. b.) als Oberaufſeher des kgl. od. fürſtl. Haushalts. Übliche Bezeichnung für den höchsten milit. Würdenträger ist M. od. Feldmarschall seit dem 16. Jahrh., zuerst beim Deutschen Orden. In Frankreich bestand die Würde des *maréchal de France* (unter Franz I. 5 Marſchälle, später mehr), die 1793 aufgehoben wurde. Napoleon I. schuf 1804 die M.würde wieder, die Republik ſchaffte ſie jedoch ab. — M. v. Sachſen s. Moriz v. Sachſen. — **M.ſtab**, Kommandoſtab, urſpr. (18. Jahrh.) den Marſchällen v. Frankreich als Zeichen höchster richterlicher u. Kommandogewalt verliehen. Der M.ſtab der preuß. Generalfeldmarschälle zeigt auf himmelblauem Samt abwechselnd goldne Königskronen u. heralb. Adler, an den Endflächen den ſchwarzen heralb. Adler auf weißem Grund u. goldne Einfassung; er wird nur bei Paraden getragen. Der *Interims-Generalfeldmarschallſtab* ist reitſtockähnlich mit matter goldner Königskrone am Ende.

Marſchall, G o d f r i e d, Weihbiſchof v. Wien, * 1. Okt. 1840 zu Neuborf (Niederöſtr.); 1864 Priester, nach weiteren Studien in Rom 1867/70 Kaplan in Wien, dann Religionslehrer der Familie des Erzherzogs Karl Ludwig, f. u. f. Hofkaplan, 1880 Kanonikus u. Propst an der Votivkirche, 1901 Weihbiſchof, 1905 Dompropst an St Stephan in Wien u. Generalvikar. Schr. u. a. Reifeerinnerungen.

Marſchallſinfeln, falſche Schreibweiſe für Marſhallſinfeln, ſ. b.

Marſchall v. Bieberſtein, 1) Meißen. Uradel; der freiherrl. Zweig ſcheidet ſich in eine bad. u. napoleonische Linie; aus der badischen ſtammen: Karl Wilhelm, * 21. Dez. 1764 zu Stuttgart, † 11. Aug. 1817 zu Karlsruhe; Bögling der Karlsruhschule, ſeit 1792 in bad. Dienſten, bei der Angliederung der neuen Landesteile u. Reorganisation des Hofratskollegiums verwendet, 1810 Min. des Innern, 1811 Geſandter in Stuttgart, diplomatiſch auf dem Wiener Kongreß, ſeit 1814 auch beſ. für die Einführung einer landſtänd. Verfaſſung thätig. — Seine Söhne: Auguſt, * 4. Juli 1804 zu Karlsruhe, † 18. Nov. 1888 zu Freiburg i. Br.; 1851/61 bad. Geſandter am Bundestag, 1861/71 Präſ. des bad. Oberhofgerichts. — Ado l f, * 10. März 1806 zu Karlsruhe, † 11. Sept. 1891 im Unteribenthal (b. Freiburg); als Chef des bad. Waſſer- u. Straßenbaus verdient um den Bahnbau Mannheim-Baſel, den Schutz der Rheinufer u. die Regulierung der Schwarzwaldwaſſer; nach Ausbruch der 1849er Revolution Min. des Innern (bis 1853), 1856/64 Geſandter in Berlin. — Auguſts Sohn Ado l f Herm., * 12. Okt. 1842 zu Karlsruhe; zuerst im bad. Juſtizdienſt (Staatsanwalt in Moſbach, Mannheim etc.), 1878/81 Mitgl. des Reichstags (Führer der bad. Konſervativen); 1883 bad. Geſandter in Berlin, 1890 Staatsſekr. des Auswärt. Amts, 1894 zugleich preuß. Staatsmin., ſeit 1897 Boſtkaſter in Konſtantinopel. — Adolfs Sohn Ado l f Ludwig, * 11. Jan. 1848 zu Karlsruhe; ſeit 1870 im bad. Juſtiz- ſeit 1877 im Verwaltungsdienſt; 1881/92 Vorſtand des Statiſt. Bureauſ, 1893 Miniſterialrat, 1905 Min. des Großhzgl. Hauſes u. der auswärt. Angelegenheiten.

2) F r i e d r. Aug. F r h., Botaniker (= Bieb., Bieberſt., M. Bieb., M. B.), * 10. Aug. 1768 zu Stuttgart, † 28. Juni 1826 zu Mreſa b. Charkow;


bereitete die Krim u. Kaukaſien. Hauptw.: Flora taur-cauc. (3 Bde, 1808/19).

Marſchendorf, böh. Marktl. (4 Gem.: M. I, II, III, IV), Bez. S. Trautenuau, im Rieſengebirge; langgeſtreckt an der Mupa, 2 km nördl. v. Freiheit-Johannisbad (I-III); (1900) 2766 meiſt kath. biſch. G.; Bez. G. (in M. IV); Park mit Denkmal Kaiſer Joſeph II. (1880); Papierfabr., Holzſchleifereien, Flachſpinnerei. [= Malaria.

Marſchfieber (von den ſumpfigen Marſchen)

Marſchlin, ſchweiz. Schloß bei Igis, ſ. b.


Marſchner, H e i n r. Aug., Opernkomp., * 16. Aug. 1795 zu Zittau, † 14. Dez. 1861 zu Hannover (Denkmal 1877, von Harke); erſt Juſtiſt, 1817 durch Beethovens Unterſtützung Muſiklehrer in Preßburg, 1822 in Dresden mit K. M. von Weber bekannt, 1831/59 Hofkapellmeiſter, zuletzt Generalmuſikdir. in Hannover; unter den vom deutſchen Singpiel ausgehenden Romantikern der bedeutendſte nach Weber, wie dieſer im Kolorit u. dram. Ausdruck ein Vorläufer R. Wagners; die beſten ſeiner (14) Opern ('Hans Heiling', 1833; 'Tempel u. Jüdin', 1829; 'Vampyr', 1828; 'Bäbi', 1837) ausgezeichnet durch ſcharfe Charakteriſtik, fernige Melodik u. volkſtümliche Schlichtheit; ſomp. ferner Schauspielmuſiken, Kammer- u. Klaviernuſik, beſ. friſche Chorlieder. Vgl. Wittmann (1897); Münzer (1901). — Seine 4. Frau (ſeit 1854) Thereſe, geb. Janda (Jander, 1832/85), in 2. Ehe mit Otto Baſch (s. b.) verm.; tüchtige Sängerin, 1863/67 Geſangsmeiſterin in Wien.

Marſden (mārshēn), engl. Stadt, Graſſch. Dorf (Northriding), 11 km ſüdweſtl. v. Huddersfield; (1901) 4870 G.; ; Textilinduſtrie.

Marsdenia R. Br., Gatt der Aſclepiadaceen; etwa 70 Arten, in den wärmeren Gegenden der ganzen Erde, meiſt windende Sträucher mit doliſigen od. riſpigen Blütenſtänden. M. tinctoria R. Br., Oſtaſien, liefert Indigo; M. condurango Rehb. fl., Ecuador u. Colombia, iſt (wahrſch.) die Stammpflanze der Konduragorinde, ſ. b.

Marsdiep, Meerenge zw. Nordholland u. der Inſel Texel, verbindet Zuider- mit Nordſee; der drohenden Verbreiterung durch die Wogen wurde durch Deiche entgegengeearbeitet.

Marſeillaiſe, die (mārshājā), 1) franz. Nationalhymne, beginnt: Allons, enfants de la patrie ('Auf, Kinder des Vaterlands'); angeblich als Kriegslied der gegen Öſterreich marſchierenden Rheinarmee 1792 von dem königstreuen Militäringenieur Rouget de l'Isle zu Straßburg gedichtet u. komponiert, erſt durch die Marſeillais (Freiwillige aus Marſeille beim Angriff auf die Tuilerien 10. Aug. 1792) zum Revolutionslied geſtempelt; nach neueren Forſchungen (beſtritten) aber bereits in einem vor 1787 ſomp. Oratorium Esther von J. B. Grifon enthalten, nach anderen ſogar deutſchen Urſprungs. Vgl. A. Roth (Par. 1886); Mulard (ebd. 1899); A. S. Wénard (ebd. 1900). — 2) internat. (ſozialliſt.) Proletariatsgeſang (A r b e i t e r - M.) nach der Melodie der franz. M.

Marſeillan (mārshājā), franz. Stadt, Dep. Hérault, Arr. Béziers, am Strandſee v. Thau; (1901) 4722 G.; ; Fabr. v. Branntwein, Weiſtein, Fäſſern, Weinbau u. -handel; Küſtenſchiffahrt.

Marſeille (mārshājā), zweitgrößte Stadt u. 1. Seehandelsplatz Frankreichs, Hauptſt. des Dep. Bouches-du-Rhône, an einer von den Kapſ Couronne u. Croisette begrenzten Bucht des Golfe du Lion, in

weiter Ebene (nur im SW. kahle Kalkhügel) am Südfuß der Provencealpen, gegen die See durch etwa 18 meist modernisierte Küstenbatterien verteidigt, auf den vorliegenden Inseln Pomègue u. Rason-neau je 1 Fort u. Küstenbatterien; (1901) 396 033, als Gem. einschß. Garn. 491 161 E.; ~~Tr.~~, elektr. Straßenbahnen im Stadtgebiet (150 km), nach Aubagne (17 km) u. Aix (29 km), 1 Dampfstraßenbahn, Dampfstation (an 35 Linien, 4 dtsch.). Auf einem Hügel zw. dem Alten u. Neuen Hafen die Altst. mit engen Gassen u. alten, hohen Häusern, durchbrochen von der breiten Rue de la République (1861 angelegt), darum die neuen Stadtteile, von 2 Hauptverkehrsadern durchzogen: von W. nach O. Rue Cannevière zc. (2 km l.), von N. nach S. Boulevard de Paris zc. (8 km l.). Kirchen: Kathedrale St. Major (kl. Basilika, 1852/93 in rom.-byzant. Stil nach Plänen Vaudouers erb., 140 m l., Querschiff 50 m br., 5 Kuppeln, die über derierung 60 m h.; innere Ausstattung noch unvoll.; Krypta); Wallfahrtskirche N.-D.-de-la-Garde (kl. Basilika), auf einem der Kalkhügel, 153 m ü. M., 1853/64 in byzant. Stil mit Anklängen an den rom. u. Renaissancestil von Espérandieu erb., auf dem 45 m h. Glockenturm 9 m h. Muttergottesstandbild (Kopf erstigbar, schönes Panorama), von Bequesne; Innendekoration in carvar. Marmor; St.-Victor (um 1040, 1200/79 got. umgeb. u. burgähnlich, jetzt ern.; Krypta); St.-Vincent de Paul (got., 1849/90; davor Denkmal der 1870/71 gefallenen Truppen des Dep. von Turean); Wallfahrt N.-D.-de-Confession; Synagoge (arab.-byzant., 1864 zc.). Weltl. Bauten: Hôtel de Ville (17. Jahrh., Fassade von Puget; Gemälde provenzal. Meister); Consigne St.-Jean ob. Santé (Quarantänehaus u. Hafenbureau; im Sitzungssaal Gemälde u. Reliefs von Bernet, David b'Angers zc., sämtl. auf Pest u. Cholera bezüglich); Börse Renaisf., 1852/60, von Pascal Coste; Justizpalast (1858/62); Präsektur (franz. Renaisf., 1861 bis 1867); Palais de Longchamp (Renaisf., 1862/70, von Espérandieu, z. N. nach Plänen Bartholbis; großartige Garten- u. Wasserwerksanlage mit Tierstatuen, allegor. u. mythol. Gruppen, Kaskaden zc.; in den Seitenflügeln Kunst- u. Naturgesch. Museum, f. u.); Triumphbogen (1825/32, von Penchaud); Denkmal des Bisch. Vessigne (1853, von Ramus) zc. Behörden: Bischof, Komm. des 15. Armeekorps, der 58. Inf., 15. Kav. Brig., Festungsgouv., Geniebr., Marineinsp.präsektur, Ger. I. Instanz, Handelsg., Gefängnis für 4 Dep., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich, konsular. Vertretungen fast aller Staaten (dtsch., schweiz. Konful, östr.-ungar. Generalkonsul). Bildungs- u. gemeinnützige Anstalten: math.-naturwiss. (Bibl. 30 000 Bde) u. med.-pharm. Fak. der Univ. Aix-M., Gr. Düb-jesanssem. in Montolivet; Ingenieurhule, kl. bisch. Sem., Anaben-, Mädchenh., hydropg., Kunst-, höhere Handels-, Gewerbeschule, Handelsschule für Mädchen, 5 kirchl. Schulen u. Penf., Musikkonservat., Laboratorien für Meereszool., Landwirtsch., Ole u. Fettstoffe, Zool. Garten, Sternwarte, 5 Theater; Stadtbibl. (112 000 Bde, 145 Infunabeln, 1689 Hbchr.) u. Münzkabinett (20 000 Stck, davon 3000 provenzalisch), Dep.-Archiv, Naturgesch. Museum (Pflanzenfossilien, Fische, Sandmollusken, 14 000 Ammoniten, reiche Fashibl.), Kunst- (nam. Franzosen des 17. u. 18. Jahrh.), Archäol. Museum (im ehem. Château Borély; phöniz., ägypt., griech., röm. Altertümer zc.; gr. Park mit Bot. Garten),

Museum für Seewesen u. Fischerei, Kolonialinstitut u. -museum. Hôtel-Dieu (1188 gegr., 1865 neu erb., 500 Betten), Charité de Ste-Marguerite, Blinden-, Taubstummen-, Irrenanstalt, Blindenwerkstätte zc.; Seebäder, Mineralquelle (Bad Roucas-Blanc); Wasserleitung durch einen Kanal von der Durance (bei Pertuis) her (1837/48 für 40 $\frac{1}{2}$ Mill. M erb., mit den Abzweigungen 156 km l.). Ind., Handel u. Verkehr: Schiff- u. Maschinenbauanstalten, Eisenbahnwerkstätten, Ziegeleien, Zuckerraffinerien, Fabr. v. Tabak, Alkohol (1903: 11 370 hl), Öl (198 870 t) u. Ölfuchen (240 000 t), Seife (128 390 t), Lichten, Chemikalien, Kalk u. Zement (312 800 t), Nährmitteln (Gries, Rubeln, Schokolade, Zuckervaren, Konerven zc.), Püttenerwert St.-Louis (16 666 t Eisen), Seefalzgewinnung (204 000 t, 2734 ha Salzteiche) zc. Der Seehandel (27 % des gesamtf. franz.) wertete 1903 in Einf. 746,8, in Ausf. 470,6 Mill. M; Hauptwaren der Einf.: Seide u. Flocheide (172 Mill. M; 74,3 % der franz. Einf.), Ölsämereien u. -früchte (105; 52,9 %), Getreide u. Mehl (60; 42,6 %), Wolle (46; 15,7 %), lebende Tiere (42 $\frac{1}{2}$), rohe Häute u. Felle (36; 27 %), Wein (17; 14 %); der Ausf.: Baumwoll- u. Seidengewebe (26,7; 11,1 % bzw. 33; 24,2 %), präparierte Häute (20), chem. Erzeugnisse (18,6), Wein (18,5; 11 %), raffin. Zucker (14,9; 55 %) zc. Alter (4/7 m l., am Ausgang 2 von Bauban erb. veraltete Steinforts) u. Neuer Hafen (mehrere Becken, 1844/63 erb., Mitteltiefe 7 m; gegen das Meer durch einen 4,14 km l. Granitwellenbrecher geschützt; insgef. 192 ha Wasserfläche, 21 km nuzbare Kaifänge, 45 km Schienengleise); Seeverkehr 1903: 17 352 Schiffe mit 14 512 740 R.T. (239 dtsch. mit 419 684 R.T.). Vgl. Joanne (1904).

M., grch. *Massalia*, röm. *Massilia*, ist die älteste bekannte Stadt Galliens, von Phokäern um 600 v. Chr. gegründet, war Mutterstadt v. Antibes, Nizza, St.-Gilles, Monaco, Arles zc., als Rivalin Karthagos mit Rom verbündet u. auch unter röm. Herrschaft Herrin der Küste von Montpellier bis Nizza u. die Rhône hinaus bis Avignon. Mit der Unterwerfung durch Cäsar, 49 v. Chr., endete dieser massaliot. Staat; M. wurde durch Gründung v. Frejus geschädigt, blieb aber noch 3 Jahrhunderte der Vorort griech. Kultur in Gallien. Das Christentum wird bezeugt durch das Martyrium des hl. Viktor (um 300) u. die Episteln des Bistums (314 auf der Synode v. Arles; bis 1801 Suffr. v. Arles, seit der Wiederherstellung 1821 v. Aix. Die Legende vom auferweckten Lazarus als 1. Bischof ist aufgegeben). Im M. A. wurde M. von Westgoten, Burgundern, Saragenen geplündert, 1252 von Karl v. Anjou, nachdem es 2 Jahrh. Republik gewesen, der Provence unterworfen, behielt aber seine Freiheiten auch unter franz. Herrschaft (seit 1481) bis 1660 (auf seiten der Fronde, Einzug Ludwigs XIV.). M. verteidigte sich tapfer 1524 gegen den Cométable v. Bourbon, 1536 gegen Karl V. Pest 1720. Es hielt begeistert zur Revolution (Barbaroux, Mar-seiller Freiwillige in Paris), dann zur Gironde, vom Konventskommissär Carteaux 25. Aug. 1793 unterworfen. Kommuneaufluss Apr. 1871. Neuer Aufschwung durch die Kolonisation Algiers u. den Sueskanal. Vgl. Merx u. Guindon (8 Bde, M. 1842/70); Ricard, *Evêques* (M. 1872); Cameau, *M. au XIX^e siècle* (Par. 1905). — Das Bist. M. (f. o.) zählt 11 Pfarreien, 82 Suffraganen, 9 Bistariate, 484 948 Katholiken.




Marſer (Marſen), 1) ein durch ſeine Tapferkeit (gegen ſie u. ohne ſie) war gleich ſchwer zu kämpfen) hervorragender ſabelliſcher Volksſtamm an der Oſtgrenze von Latium, mit der Hauptſtadt Marubium; traten 91 v. Chr. an die Spitze der unzufriedenen Italiker, daher der Bundesgenoffenkrieg (ſ. d.) auch Marſiſcher Krieg heißt. — Nach dem Mn ben. das unmittelbare Diſt. Marſi in der ital. Prov. Aquila (gegr. 9. Jahrh., Sitz in Peſcina, ſ. d.), zählt 303 Kirchen u. Kap., 171 (30 Ordens-) Prieſter, 9 (2 männl.) relig. Genoffenſch., an 140 000 Katholiken. — 2) germ. Volksſtamm, zw. oberer Ruhr u. Lippe, mit dem Heiligium der Tamſana; 14 u. 16 n. Chr. für ihre Teilnahme an der Varuſſchlacht von Germanicus heimgeſucht.

Marsfeld, 1) lat. Campus Martius, urſpr. das im N.W. Roms am Tiber gelegene Blachfeld, anfangs außerhalb der Stadtgrenze, ſeit dem 3. Jahrh. v. Chr. jedoch ſtark bebaut; ſpäter hieß ſo der am Tiber gelegene Teil mit der Villa publica. Hier entſtanden ſeit dem 1. Jahrh. v. Chr. Theater u. Porticus des Pompejus, das Pantheon u. die Thermen Agrippas, die Ara pacis Auguſtae, zahlreiche Gräber der kaiſ. Familie u. das Stabium Domitians. Wgt. Mars. — 2) frz. Champ de Mars, Platz im ſüdweſtl. Paris, l. an der Seine; ehem. Exerzierplatz, hier 14. Juli 1790 Verbrüderungsfest, ſpäter Volksfeſte, Paraden, Weltausſtellungen zc.; am Nordweſtende der Eiffelturm (ſ. Eiffel), am Süd-oſtende die Ecole Militaire.

Marsgebirge, mähr. Gebirge, weſtl. v. der mittlern Mark; eine Scholle des 3. T. untergeſunkenen (alttertiären) Glycergebietes der Karpaten, mehrere bewaldete (Buchen, Eichen), an den ſanften Abhängen mit Felſern, Obſt- u. Weingärten bedeckte Höhenzüge, überragt von mehreren Kegeln (Bef. Wodoberg, 587 m h.); Fortſetzung jenseits der Stupa von der Steinißer Wald (bis 442 m h.), deſſen Gehänge vielfach mit Böß umhüllt ſind.

Marſh (marſh), 1) George Perſkins, amerik. Philolog u. Staatsm., * 15. März 1801 zu Woodſtock, Vt., † 23. Juli 1882 zu Walthamſton v. Florenz; 1835 Mitgl. des Staatsrats, 1842/49 des Kongreſſes, 1861/82 Geſandter in Italien. Schr. u. a.: Lectures on the English Language (Newb. 1861); Origine & Hist. of the Engl. Lang. (1862); Man & Nature (1864, 1874: The Earth as modified by Human Action); ſämtl. Neuſorſ.

2) James, engl. Chemiker, ſ. Marſcher Apparat.
3) Othniel Ch., nordamerik. Paläontolog (= O. C. Marsh), * 29. Okt. 1831 zu Southport, N. Y., † 18. März 1899 zu New Haven als Prof. u. Museumsdir. (ſeit 1866); einer der erfolgreichſten Erforſcher der ſoſſilen Wirbeltiere Nordamerikas; ſeine Sammlung an der Yale-Univerſität.

Marſhall (mārſhəl), mehrere nordamerik. Städte, beſ. 1) Mich., am Kalamazooſt.; (1900) 4370 E.;  kath. Kirche; Dienerrinnen v. Unbeſ. Herzen Mariä; Fabr. v. Körben, Fahrträden, Holzind. — 2) Mo., 135 km öſtl. v. Kanſas City; 5086 E.;  kath. Kirche, Miſſouri Valley College (presbty.), Sorrethoſch. (Akad. zc.); Getreidehandel. — 3) Tex., 15 km l. vom Sabineſt.; 7855 E.;  kath. Kirche; Wiley-Univ. (für Farbige, 1873; 1904: 515 Stud.); Kreuzſchw. (Akad. zc.), Schw. v. Menſchgewordenen Wort; Eiſenbahnwerſtätte, Maſchinenfabr., Holzind., Eiſenerzgruben, zahlr. Mineralquellen. — **Mountain** (taun), Io., am Iowaſt.; 11 544 E.;  kath. Kirche; Bibl., ſtaatl.

Soldatenheim; Schw. v. d. Hl. Demut Mariä (Penſ. zc.), Barnh. Schw.; Fabr. v. Möbeln, Eiſig, Seife, Maſchinen, Öl, Stärke zc.

Marſhall (ſ. o.), 1) Alfr., engl. Volkswirt, * 26. Juli 1842 zu London; ſeit 1885 Prof. an der Univ. Cambridge; 1903 Mitgl. der Brit. Akademie. Wohl der bedeutendſte engl. Volkswirt der Gegenwart; ſucht die modernen (ſozialpolit.) Forderungen zu einem theoret. Syſtem zu verarbeiten, betont die Kontinuität der Entwicklung, erkennt den Einfluß ethiſcher Momente an, iſt ein Freund math. Formulierungen. Hauptw.: Economics of Industry (Lond. 1879, 1881; gemeinſam mit ſeiner Frau); Princ. of Econ. (I, ebd. 1890, 1898, diſch 1905).

2) John, hervorragender amerik. Jurist u. Schriftſt., * 24. Sept. 1755 zu Germantown, Va., † 6. Juli 1835 zu Philadelphia als oberſter Richter (ſeit 1801). Seine wichtigſten Urteile geſ. in Federal Constitution (Poſt. 1839); ſchr. ferner: Life of Washington (5 Bde, Philad. 1804/07; 1832, 2 Bde); Hist. of the Colonies (ebd. 1824).

3) Thomas Will., engl. Schriftſt., * 19. Juni 1815 zu Greenwich, † 14. Dez. 1877 zu Kingſton-upon-Thames (Surrey); anglik. Pfarrer, 1845 Katholik, 1849/60 Schulnſp. für das Erzbist. Weſtminſter; 1869/72 hielt er apologet. Vorträge in den Ver. St. Hauptw.: Christian Missions (3 Bde, Lond. 1862, diſch 1863, in viele Sprachen überſ.).

4) Will. Calder, engl. Bildhauer, * 1813 zu Edinburgh, † 16. Juni 1894 zu London (ebd. ſeit 1852); an dem dekorativen Bildſchmuck des Parlamentsgebäudes beteiligt (Statuen v. Clarendon u. Somers), ſchuf ferner eine Reihe Freſtaturen (Jenner im Kenſington-Garten; Campbell in der Weſtminſterabtei) u. Idealbildwerke.

5) Will., Zoolog (= W. Marsh.), * 6. Sept. 1845 zu Weimar, ſeit 1885 ao. Prof. in Leipzig; verſ. zahlr. populär gehaltene Schr. Hauptw.: Spaziergänge eines Naturforſchers (1888, 1893); Die Tiefſee u. ihr Leben (1888); Zool. Vortr. (4 H., 1889); Tiere der Erde (3 Bde, 1903 f.); überſ. Gedeau de Kervilles, Leuchtende Tiere u. Pflanzen (1893) zc. Neubearb. von Brehms Tierleben X (1893); Mitbrag. d. Diſch. Tierfreunds (1898/1902).

Marſhallſinſeln (nach dem engl. Kapitän Marſhall, ſ. u.), nordöſtlichſter deutſcher Beſitz (Schutzgebiet) in der Südſee (ſ. Karte Kaiſer-Wilhelms-Land II); 2 aus ſachen (bei höchſtem Waſſerſtand 1 bis 4 m ü. M., nur auf Tiefbis 12 m h. Dünen) Korallenrifffrängen (mit durchſchn. 30 bis 50 m t. Lagunen) gebildete Inſelketten: die Ratak- (15 Atolle: Majuro, Ailuk zc.) u. Ralikgruppe (18 Atolle: Wilinglab, Jalut zc.); einſchl. des 600 km ſüdl. gelegenen Nauru 405 km². Das (trop.-ocean.) Klima im allg. geſund, aber wegen der hohen Wärme (im Jahr durchſchn. 28°, nur geringe Tagesſchwankungen) u. Luftfeuchtigkeit (4000/4500 mm Regen, der allein das Nutz- u. Trinkwaſſer liefert) für Europäer etwas unzulänglich. Der arme Boden trägt außer Kokospalmenbeſtänden (1903: 3036 t Kopra; dieſe 99,9 % der Ausſ.) Brotfrucht bäume u. Pandanus, die neſt Taro u. Bananen hauptl. kultiviert werden; ſonſt Flora artenarm (faſt kein Graswuchs, daher keine Rinder), aber üppig; eingeführt Schweine (mit Geflügel die wichtigſten Haustiere), Hunde u. Katzen; die Küſtengewäſſer liefern den Eingebornen (ſ. u.) Fiſche u. Krustentiere. (1904) 81 Weiße (61 Diſch.: 16 Frauen, 4 Beamte, 8 Geiſtl.). 4 größtenteils der Jalutgeſ. gehörende, (1904)

2480 ha große Pflanzungen; Einf. 1903: 497 794 (46% aus Deutschland), Ausf. 522 210 M ($\frac{1}{3}$ dtsh; außer Kopra etwas Haifischflossen). Verwaltung bisher unter einem Landeshauptmann (auf Jaluit) auf Kosten der Jaluitges. (Reichsaufwand 1903: 10 000 M), 1905 vom Reich übernommen. Postagentur (1903: 21 200 Briefe) auf Jaluit, Postverbindung 3mal wöchl. mit Hongkong. 1903 liefen die Häfen v. Jaluit u. Nauru 84 Schiffe (13 Dampfer, davon 11 dtsh.) mit 16 240 R.T. an. 3 kath. (Apost. Bist. Neupommern), 19 prot. Missionsstationen. Die Eingebornen, Mikronesier, etwa 15 000; mittelgroß, kastanienbraun, mit dunkeln Augen, schwarzem Haar, spärlichem Bart; sanft u. phlegmatisch, aber hinterlistig u. diebst. meist noch Heiden; die kühnsten Seefahrer der Südsee, auch Fischer, Ackerbauer; 4 Stände: Irob (König u. Oberhäuptlinge), Burak (höher), Keatafata (niederer Adel), Rajur (das gemeine Volk), dieses ohne Grundbesitz; trotz Vielweiberei geachtete Stellung der Frau, weitgehende Freiheit der Sitten. Vgl. Hager (1889); Steinbach u. Gröffer, Wörterb. der Mspr. (1902); Schück, Stabarten v. (1902). — 1529 teilw. von dem Spanier Alvaro Saavedra entdeckt, 1788 von Silber u. Marshall näher untersucht. Das Deutsche Reich schloß 29. Nov. 1878 durch Kapitän v. Werner einen Freundschaftsvertrag mit einem Häuptling auf Jaluit, der ihm Jaluit als Kohlenstation sicherte, erhielt im deutsch-engl. Vertrag 1885 die Gruppe als in seine Interessensphäre fallend zugesprochen u. ließ 15. Okt. die deutsche Flagge hissen.

Marshall (Zool.) = *Thom. Marshall* (marischöm), engl. Entomolog, † 1819.

Marshit, der (marshit), Mineral, CaJ, kleine, braune Tetraeder auf verwitterten Kupfererzen.

Marshscher Apparat (nach dem engl. Chemiker James Marsh, 1790/1846, ben., der ihn 1836 erfand) zum Nachweis von Arsen, besteht aus einem Wasserstoffentwicklungsapparat, dessen wasserrechttes Entbindungsröhr vor einer durch Ausziehen verjüngten Stelle durch einen Bunsenbrenner erhitzt wird. In der Röhrverengung tritt dann der Arsenpiegel auf; vgl. Arsenwasserstoff.

Marsil, ital. Bist., f. Marser 1).

Marsil, Martin Pierre Jos., belg. Geiger, * 9. März 1848 zu Jupille b. Lüttich; 1892 Lehrer am Pariser Konservat.; einer der ersten Vertreter der belg.-franz. Schule, ausgezeichnet durch hochentwickelte Virtuosität, energische Vogenführung u. geistvolle Auffassung. Schr. 3 Violinkonzerte, Solostücke für Violine u. Cello.

Marsico Nuovo, ital. Stadt, Prov. Potenza, r. am oberen Agri (zum Golf v. Tarent); (1901) 2419, als Gem. 6321 E.; Bisth., Kathedrale S. Giorgio. — Das Bist. M. N. (err. 1058, vereinigt seit 1818 mit Potenza, f. b., Suffr. v. Salerno) zählt 50 Kirchen u. Kap., 81 Priester, 36 200 Kath.

Marsigli (-gli), Luigi Ferdinando Graf, ital. General (seit 1701) u. Naturforscher, * 10. Juli 1658 zu Bologna, † 1. Nov. 1730 ebd.; trat 1681 in die Dienste Leopolds I. (bes. im Befestigungs- u. Geniewesen erfolgreich), 1683 von den Türken gefangen u. als Sklave verkauft, 1684 ausgelöst, 1704 wegen Übergabe v. Breisach ungerechterweise kassiert. Durch scharfe Beobachtung der Natur u. eifrigen Verkehr mit anderen Gelehrten auf den verschiedensten Gebieten der Naturwiss. (bes. Geogr. u. Bot.) hervorragend tätig; begr. durch Schenkung (1712) seiner reichen Sammlungen die Akad. der Wiss. seiner

Waterstadt. Hauptm.: Bosforo Tracio (Rom 1681; worin zuerst die richtige Erklärung der Unterströmung durch den Salzgehaltunterschied gegeben ist); Hist. phys. de la Mer (Amst. 1725); Danubius pannonicus-mysicus (6 Bde, Haag u. Amst. 1726); Stato milit. dell' Imp. ottom. (2 Bde, ebd. 1732).

Marsiliaceen (nach dem Grafen Marsigli, f. b.), Fam. der heterosporen Farne (Wasserfarne); 60, meist trop. od. subtrop. Arten in 2 Gattgn., die sich trotz analogen Baues äußerlich stark unterscheiden: Marsilia L. mit, Pilularia Vail. ohne Blattspreite. — Hauptgattg. **Marsilia** L., 54, meist trop. Arten; horizontal kriechende, dünne u. verzweigte Stämmchen (Abb., M. quadrifolia L., $\frac{1}{3}$ nat. Gr., die einzige deutsche Art, auf Sumpfwiesen), an denen die Blätter einzeln stehen; diese sind anfänglich wie bei den gewöhnl. Farne schneckenförmig eingerollt, entwickeln einen langen Stiel u. an dessen Ende 2 dicht




aneinander gerückte Fiederpaare (einem Kleeblatt ähnlich, daher *Klee farne*), die in der Nacht Schlafstellung einnehmen; am Grund des Blattstiels entspringen die gestielten, bohnenförmigen, 2 klappigen Fruchtkapseln (Sporofarprien), in denen in 2 Reihen 2 bis viele Sori sitzen, jeder mit Makro- (je 1 Makrospore enthaltend) u. Mikrosporangien (zahlr. Mikrosporen) zugleich. Bei der Keimung (im Wasser) quillt ein knorpeliger Geweberring auf u. zieht die Sori mit sich nach außen (Abb. a, nat. Gr.), worauf die Sporen frei werden. Aus der Mikrospore entwickelt sich durch wiederholte Teilung das männl. Prothallium (Abb. b, 150fach), 2 mittlere Zellen bilden sich zu Anteridien mit fortziehertartigen u. gewimperten Spermatozoiden (Abb. c, 400-fach) um; die Makrospore wird bei der Keimung zum weiblichen Prothallium (Abb. d, 25fach), das aus einer mit Reservestoffen angefüllten großen Zelle u. einer Reihe v. kleinen Zellen besteht, die zusammen 1 Archegonium bilden, zu dessen Eizelle (ez bei d) die Spermatozoiden durch eine trichterförm. Öffnung (Archegoniumhals) gelangen; dadurch ist die Befruchtung vollzogen, u. die Embryobildung folgt unmittelbar. Die nährstoffreichen Früchte der *Nardupflanzen*, bes. *M. drummondii* u. *narda* A. Br., West- bzw. Ostaustralien, sind neben Fischen die Hauptnahrung der Eingebornen (Wot, Kuchun). Fossile M. gehen bis zur Kreide zurück.

Marsilius, 1) (Marcellus) v. Inghen, Scholastiker, * zu Inghen (Prov. Geldern), † 20. Aug. 1396 zu Heidelberg; Schüler Occams; lehrte 1362/83 zu Paris, 1. Rektor der Univ. Heidelberg (1386), zugleich Kanonikus an St. Andreas in Köln. Schr.: Quaest. in IV libr. sentent. (Straßb. 1501); Kommentar zu Schr. des Aristoteles; bearb. die Summulae logicae von Petrus Hispanus.


2) v. Padua, eig. de Magnabino, polit. Schriftst., * um 1280 zu Padua, † 1328 (nach der gew., auf Villani zurückgehenden Annahme). Nach anfänglich philof. Studien wandte er sich genugs. u. gelbsüchtig der Medizin zu; in Paris war er mit Occam be-

fremdet u. 1312 Rektor u. äußerte bald nach dem Ausbruch des Streits zw. Johann XXII. u. Ludwig dem Bayern in dem an Dantes Monarchia gemahnenden, mit kraftvoller Dialektik die Sitt. des Schismas u. der Reformationszeit vorbereitenden Defensor pacis (1324) sehr verwegene, z. T. waldbenisch klingende Sätze gegen die päpstl. Autorität, die er ganz der westl. Macht unterstellen wollte. Seit 1326 am Hof Ludwigs als Leibarzt, von Einfluß auf dessen antipäpstl. Politik, nam. den Römerzug, auf dem er zum Bischof in Rom ernannt wurde; starb aber auf dem Rückweg zu Montealto. Schr. bei Goldast, De Monarchia II. Vgl. Birk (1868); Kiezlner, Sitt. Widersacher der Päpste (1874); Schödel (1877); Sabanca (Padua 1882); über das Todesjahr Wurm im Hist. Jahrb. 1893.

Marßillargues (märßijärġ), franz. Stadt, Dep. Hérault, Arr. Montpellier, am Vidourle; (1901) 3684 E.; ; prot. Kirche (got.), Schloß (17. Jahrh.); Weinbau u. -handel.

Marsipobranchii = Cyclostomata.

Marsischer Krieg s. Bundesgenossentrieg.

Mars-la-Tour (märß-lä-tür), franz. Dorf, Dep. Meurthe-et-Moselle, Arr. Briey; (1901) 624 E.; . — Schloß v. M. = Villonville 16. Aug. 1870. Die 2. deutsche Armee unter Prinz Friedrich Karl hatte am 16. früh den Vormarsch von der Mosel gegen die Maas angetreten. Ihr rechtes Flügelkorps (3., v. Alvensleben) griff von Gorze aus die westl. v. Rezonville lagernde vermeintliche Nachhut Bazaines an (2. u. 6. Korps), nahm Flavigny u. Villonville u. behauptete die Nordspitze des Waldes v. St-Arnould. Das 2. franz. Korps mußte auf Rezonville zurückgehen, der Gegenstoß des 6. wurde durch die opferreiche Attacke der Brigade v. Bredow zum Stehen gebracht. Dem sich bedrohlich verlängernden rechten franz. Flügel (3. Korps) warf sich das erst nach 3 Uhr einrückende 10. Korps (v. Voigts-Rheke) entgegen, das die Trouviller Büsche nahm, doch mißlang ein Vorstoß der Brigade v. Wedel von M. her auf das neu eingetroffene 4. franz. Korps. Die Schlacht endigte auf diesem Flügel mit einem für die Deutschen günstigen Reiterkampf nördl. v. M. Auf dem rechten deutschen Flügel mochte der Kampf um die Höhe südl. v. Rezonville hin u. her; Bazaine, der hier seine Reserve eingesetzt hatte, zog sich am 17. früh auf Metz zurück. Verluste 16 930 Franzosen, 14 830 Deutsche. Vgl. Kriegsgesch. Einzelschr. des Gr. Generalstabs S. 25 (1898).

Marsop, Paul, Musikschriftst., * 6. Okt. 1856 zu Berlin; seit 1881 abwechselnd in München, Rom u. Novi; einer der ersten musik. Essayisten, vortrefflicher Kenner der modernen Oper. Schr. u. a.: Musik. Essay (1899); Studienbl. eines Musikers (1903).

Marsfal, dän. Handelsplatz, Amt Svendborg, an der Ostspitze v. Arö; (1901) 3051 E.; Dampferstation (2 dän. Linien); Realschule; Schiffbau, Reederei, Fischerei.

Marsfall (v. ahd. marh, Roß, weibl. marha), Pferdefall fürstlicher od. vornehmer Personen, dessen Aufseher früher Marschall (s. Marschal) hieß.

Marston (mærs-tŏn, 1) John, engl. Dramatiker, * um 1575 zu Coventry, † 25. Juni 1634 zu London; 1616/31 anglit. Pastor. Von seinen erfindungsreichen, aber auch phantastisch ausweichenden Dramen sind erwähnenswert nam. die Trauerspiele Antonio & Mellida (1602) u. Sophonisba (1606) sowie die Lustspiele Eastward Ho (1605; mit Jonson u. Chapman) u. What you will (1607).

Gef. W. hrsg. von Halliwell, 3 Bde, 1856, u. Bullen, 3 Bde, 1887; sämtl. London.

2) John Westland, engl. Dramatiker, * 30. Jan. 1819 zu Boston (Lincolnshire), † 5. Jan. 1890 zu London; Präg. der mytl. Ztschr. Psyche u. seit 1863 litt. Kritiker des Athenaeum. Der beste neuere Vertreter des Versdramas; vornehm in der Sprache u. planvoll im Aufbau. Hauptw.: das Trauerspiel Patrician's Daughter (1841); das hist. Drama Strathmore (1849); das Schauspiel Hard Struggle (1858) u. das Lustspiel Donna Diana (1863, nach Moretto). Gef. Dramen, 2 Bde, 1876; Gef. Kritiken: Our Recent Actors, 2 Bde, 1888, 1 Bd 1890; sämtl. London.

Marston Moor (mærs-tŏn mūr, ben. nach dem südbörtl. gelegenen Dorf Long-Marston), Moorfläche westl. v. der engl. Stadt York. — 2. Juli 1644 Sieg des Parlamentsheers unter Fairfax über Newcastle u. Prinz Ruprecht, durch Cromwell entschieden.

Marstrand, schwed. Stadt, Län Göteborg u. Bohus, östl. auf der gleichn. Felseninsel im Kattegat; (1900) 1614 E.; Dampferstation; dtsch. Konsularagentur; Marienkirche (1460); Mittelschule; Heringsfischerei; Seebad (jährl. 3000 Gäste). Dabei die aufgegebenen Feste Karlsten.

Marstrand, Wilh., dän. Maler, * 24. Dez. 1810 zu Kopenhagen, † 25. März 1873 ebd.; Schüler, seit 1848 Prof., 1853/57 u. 1863/73 Dir. der dort. Akad.; schuf neben frischen, oft derbhumorist. Volks-genres Historien (in der Grabkapelle Christians IV. in Roskilde u. in der Kopenhagener Universitätsaula) u. Illustrationen (Holberg, Don Quixote).

Marsupialia, die Beuteltiere (ihre Tasche: marsupium, das); auch = Beutelquallen, f. Acalephae.

Marsyas, phryg. Vokalgott (gleichbenannt die Mäanderquelle in Kleinasien, wo M. als Schirmherr verehrt wurde); als Kybelebediener Flötenpieler; in der griech. Sage ein Silen od. Satyr, der die von Athene erfundene, aber wieder geworfene Flöte aufhob u. Apollon damit zu einem Wettstreit herausforderte unter der Bedingung, daß der Sieger dem Besiegten die Haut abziehen dürfe, was Apollon an M. dann auch ausführen ließ. Eine berühmte Gruppe der Athene u. des M. schuf Myron (darauf zurückgehend die M.-Statue des Lateran, der Zweikampf selbst mit dem zur Vollstreckung des Urteils bereitstehenden Ephythn dargestellt auf der Basis der praxitelischen Betegruppe zu Mantinea (die Reliefs in Athen), die bevorstehende Einschubung des an einen Baum gefesselten M., während der Ephythe das Messer weht, von einem unbekannten Künstler (daraus erhalten der berühmte 'Schleifer' in Florenz u. M. in mehreren Kopien); zahlr. Vasenbilder.

Mart, der, die = Wahr, f. Wp.

Mart. (Bot.) = R. Fr. Ph. v. Martius.

Martaban, Solf v. (nach dem gleichn. Dorf am Salween, einst mächtige Stadt), große hinterind. Bucht, Niederbirma (s. Karte Hinterindien), Mündungsbecken des Irawadi, Salween etc., mit mehreren guten Häfen (bes. Rangun).

Marteau (mærtö), Henri, franz. Geiger, * 31. März 1873 zu Reims; Schüler des Pariser Konservat., seit 1900 Lehrer am Konservat. in Genf; als temperamentvoller Virtuos auf Reisen in Amerika, Schweden u. Deutschland gefeiert; auch Komponist (Symphonie, Kantate, Konzerte, Kammermusik) u. Musikschriftsteller.

Martel (märtö), franz. Stadt, Dep. Lot, Arr. Gourdon, r. v. der Dordogne; (1901) 1232, als

Gem. 2165 G.; **Fr.**; Kirche (15.), Rathaus (14. Jahrh.); Wallfahrt zur hl. Anna; Trüffelskultur (Eichenanpflanzungen) u. -handel, Weinbau.

Martel (i. o.), **Alfr.**, franz. Höhlenforscher, * 1. Juli 1859 zu Pontoise; urspr. Jurist, entwickelte sich im Verlauf seiner hydrof. Forschungen (seit 1883) zu einem Begründer der Höhlenkunde; seit 1905 Dir. der Pariser Wochenschr. *La Nature*. Hauptw.: Cévennes (1889, ²1903); Abimes (1894); Padirac (1901, ²1903); Spéléologie (1900); Photogr. souterr. (1903); Cavernes de Belg. (1905, mit van den Broeck u. Nahir); sämtl. Paris.

Martel de Janville (ابن جانيول), Gabrielle, Gräfin, geb. Riquetti de Mirabeau (Pseud. Gyp), franz. Romanschriftstellerin, * 1849 auf Schloß Roiffol (Morbihan); schildert fast nur in Gesprächsform rücksichtslos realistisch u. oft frivol mit leichter Satire die hohle Pariser vornehme Welt, nam. das Unterliegen der heruntergekommenen Aristokratie unter der Macht des Geldes, in *Petit Bob* (1882), *La vertu de la baronne* (1882), *Autour du mariage* (1883), *Elles et lui* (1885), *Bob au Salon* (3 Bde, 1888 f.), *Une passionnette* (1891), *Un ménage* (1903) etc.; gefeiert nam. auch als Verfasserin geistreicher Essays; sämtl. Paris.

Martell (lat., 'Hammer'), Beiname des fränk. Hausmeisters Karl, i. d., Bd IV, Sp. 1348.

Martellato (ital., frz. martelé, 'gehämmert'), bei Streichinstrumenten musik. Vortragsbezeichnung für das mit der äußersten Bogenspitze ausgeführte kurze Martieren des Tons; i. a. auch Staccato. — **Martellement**, das (frz., -tâlmg., 'Hämmern'), auf der Harfe Wiederholung eines Tons auf einer 2. Saite.

Martellgranit, der. Granitpegmatit aus dem Martellthal in Südtirol.

Martellotürme, früher zur Verteidigung von Reeden od. Hafeneinfahrten erbaute, runde Steintürme mit Wohn- u. Geschütztasematten, neuerdings in England außen gepanzert; benannt nach einem bei Martello auf Korsika befindlichen Turm, von dem man sich 1796 gegen ein engl. Linienschiff erfolgreich verteidigte.

Martellthal (nach dem größten Ort Martell od. Martell, auch Thail, 1900: 916 kath. G.), r. Seitenthal der oberen Etsch (Einschögnau), tirol. Ger.-Bez. Schlanders, vom Plimabach durchflossen, fällt auf 22 km Länge um 2000 m; eng. im obersten Teil von einem Gletscherkranz der Ötztalgruppe (bes. Zufallferner) umgeben; durch das 3119 m h. Wadritschjoch mit dem Sulbenthal verbunden.

Martellus Henricus Germanus, deutscher Kartograph, in der 2. Hälfte des 15. Jahrh. zu Florenz; die zahlr. modernen Karten seiner (auch künstlerisch bedeutsamen) Ptolemäusabshdr. (in der Florent. Nationalbibl.) u. die merkwürdige Weltkarte (hrsg. von Saccerda, Nordenskiöld u. a.) zu seinem *Insularium illustr.* (krit. Ausg. durch Björnbo in Vorbereitung) hochwichtig für die Gesch. der Kartographie.

Marten, westfäl. Dorf, 5 km westl. v. Dortmund; (1900) 8880, (1905) 11 000 G. (4300 Kath.); **Ev.**; Steinkohlenbergbau (4 Schächte), Kötereien.

Martène (-iën), Dom Edmond, Mauriner (seit 1672), Historiker u. Liturgiker, * 22. Dez. 1654 zu Saint-Jean-de-Boisne b. Dijon; † 20. Juni 1739 zu Paris; in versch. Klöstern seines Ordens mit hist. Forschungen u. auf Reisen mit der Sammlung von Dokumenten zur Gallia christiana beschäftigt. Hauptw. (mit Urbin Durand): Thesau-

rus novus anecdotorum (5 Bde, Par. 1717); Veterum scriptorum et monumentorum ecclesiast. et dogmat. amplissima collectio (9 Folioabde, ebd. 1724/33); ferner: De antiquis monachorum ritibus (2 Bde, Lyon 1690); De antiquis Ecclesiae ritibus (3 Bde, Rouen 1700/02, Antw. ²1736/38, 4 Bde); Bd 6 der Annales O. S. B. (1789) etc.

Martens, 1) Eduard v., Zoolog (= *Marts.*), * 18. Apr. 1831 zu Stuttgart, † 14. Aug. 1904 zu Berlin; 1859 Rüstos, 1887 2. Dir. des Zool. Museums, hochverdient um dessen Ausbau, seit 1874 zugleich ao. Prof. an der Univ. ebd., begleitete 1860 bis 1864 die preuß. Exped. nach Ostasien. Er war der beste Kenner der Mollusken aller Erdteile. Hauptw.: 'Die Weich- u. Schalthiere' (1883).

2) Georg Friedr. v., Jurist, * 22. Febr. 1756 zu Hamburg, † 21. Febr. 1821 zu Frankfurt a. M.; 1784 o. Prof. für Natur- u. Völkerrecht in Göttingen, 1808 Staatsrat im Agr. Westfalen, seit 1813 in hannov. Diensten, seit 1816 als Gesandter beim Bundestag zu Frankfurt; hervorragender Förderer der Völkerrechtswissenschaft. Hauptw.: *Primae lineae juris gentium* (1786, Neubearb. frz. 1789, ²1821, dtsh 1796); *Principaux traités depuis 1761 jusqu'à présent* (umfassend die Zeit bis 1808, 7 Bde u. 4 Suppl., 1791/1808, ²1817/35, 8 Bde, z. T. von Karl v. M., bis heute fortgeführt, seit 1887 von Steurf); *Cours diplomat.* (3 Bde, 1801). — Sein Neffe Karl Frh. v., Jurist, * 1790 zu Frankfurt a. M., † 28. März 1863 zu Dresden; Staatsmann, zuletzt weimar. Ministerresident. Hauptw.: *Guide diplomat.* (2 Bde, 1832, ²1866 von Geffcken); *Causés célèbres du droit des gens* (2 Bde, 1827, ²1858/61, 5 Bde). — Aus derselben Fam.: Friedr. Frommholz, Diplomat, * 27. Aug. 1845 zu Perna (Livland); 1873 o. Prof. der Staatswiss. in St Petersburg, ständiges Mitgl. im Min. des Ausw., 1894 auch 1. Vizepräs. des Inst. für Völkerrecht, auf internat. Konferenzen russ. Delegierter (zuletzt 1894 im Haag für internat. Privatrecht). Hauptw.: *Konsularwesen u. -jurisdiktion im Orient* (Petersb. 1873, dtsh 1874); *Völkerrecht* (2 Bde, ebd. 1882, ²1887 f., dtsh von Bergbohm, 1883/86); *Traité des états conquis par la Russie avec les puiss. étrangères* (14 Bde, ebd. 1874/1905).

3) Wilh., Kirchenhist., * 30. Jan. 1831 zu Danzig, † 27. März 1902 zu Klosterwalb (Bayr.-Schwaben); 1857 Konvertit, 1860 Prof., 1868/83 Dir. des Priesterseminars zu Pöplin, dann Privatmann in Oliva, seit 1895 Seelsorgsgeistlicher bei den Engl. Fräulein in Klosterwalb. Schr.: *Kirche u. Staat* (1877); *Gregor VII.* (2 Bde, 1894); über konstantin. u. karoling. Schenkung.

Martensen, Hans Raffen, prot. Theolog, * 19. Aug. 1808 zu Flensburg, † 3. Febr. 1884 zu Kopenhagen; ebd. 1840 Prof. der syst. Theol., 1845 Hosprediger, 1854 Bish. v. Seeland; positiver Richtung, beeinflusst von Franz Waader. Schr.: *Christl. Dogmatik* (Kop. 1849, ⁴1881; dtsh ²1897); *Meister Eckart* (1840, dtsh 1842); *Christl. Ethik* (2 Tle, 1871/78, I ²1892, II ²1894); *Katholizismus u. Protestantismus* (1874); *Predigten*. Vgl. *Aus meinem Leben* (dtsh 1883 f., ²1891).

Marterl, Täfelchen zur Erinnerung an einen Unglücksfall, der meist in einem drastischen Bild u. gew. in Reimen voll Lebendigkeit u. Naivität, oft auch unfreiwilliger Komik, erzählt wird (Abb.; bei Krainburg); im ganzen Alpengebiet (bes. in Tirol) häufig; in weiterem Sinn (M. od. Marter) jedes gemauerte

od. hölzerne Denkzeichen am Weg (auch Stationenkapellen, Bildsäulen mit Christus am Marterpfahl u.). Grabchriften u. M.en gef. u. hrsg. von B. v. Hörmann (3 Bbde, 1889 f. u. ö.).

Marterssäulen f. Pfahnsäulen.

Martersteig, Friedr. G. H. Historienmaler, * 11. März 1814 zu Weimar, † 6. Sept. 1899 ebd. (seit 1850 Akademieprof.); malte Bilder aus der Reformation u. dem 30jähr. Krieg. — Sein Neffe Max, Dramaturg u. Theaterleiter, * 11. Febr. 1853 in Weimar; zuerst Schauspieler (Feld u. Charakterdarsteller in Rostock, Frankfurt a. O., Weimar, seit 1879 Regisseur bzw. Dir. in Mainz, Kassel, Mannheim, Aiga, Berlin, seit 1905 Dir. der Verein. Stadttheater in Köln. Schr.: „P. A. Wolff“ (1879); „Der Schauspieler“ (1900); „Das dtsh. Theater im 19. Jahrh.“ (1904); „Glov. Segantini“ (1904). Hrsg.: Protokolle des Mannh. Theat. (1890); Jahrb. d. bild. Kunst (1902 f.) u.

Marterwoche = Karwoche.

Martha, hl., Schwester des Lazarus (f. d.) u. der Maria, f. Maria Magdalena. — **M.häuser**, Gattungsname (nach Suf. 10, 38) für die meist von Diakonissen geleiteten Herbergen mit Stellenvermittlung der (prot.) Innern Mission für reisende bzw. stellungslöse Mädchen (im Ggß zu den Marienheimen). Das 1. Haus wurde 1842 in Paris errichtet. Deutschland besitzt jetzt etwa 100 M.häuser (1898: 90 M.häuser mit 1653 Betten; 13333 Berherberge, 14632 Stellenvermittlungen). — **M.schwester**, 3 franz. Kongreg. mit den Mutterhäusern zu Romans (Diöz. Valence, gegr. 1815 von Frau Dubivier), zu Périgueux (1850 von Bisch. Massonais gestiftet) u. zu Grasse (Diöz. Tréjus, 1831 von Abbe Michel gegr.).

Martha's Vineyard (-wīnjərd), Martha's Weingarten), nordamerik. Festlandinsel, Mass., vom Kap Cod losgetrennt, 260 km²; niedrig, im W. Ende Gay Head mit Leuchtturm u. 60 m h. Klippen) Indianerreservation; (1900) 4561 E., die hauptl. von Fremdenind. leben; Hauptsommerfrische Cottage City (im N.); kath. Mission; in den großen Camp Meeting Grounds jährl. (im Aug.) Methodistenversammlung (gegen 20 000 Besucher).

Martial (lat. martialis), auf den Mars (f. d.) bezüglich; M. gefeße, die während des Kriegszustands geltenden gesetzl. Bestimmungen. **Martialis**, kriegerisch. **Martialia** (da Mars in der Alchemie = Eisen), eisenhaltige Heilmittel.

Martialis, Marcus Valerius, der einzige Klassiker unter den röm. Epigrammendichtern, aus Bilbilis in Spanien (um 40/104 n. Chr.); dort rhetorisch gebildet, 64/98 als Klient vornehmer Familien in Rom, dann wieder in Bilbilis. Verf. seit 80 Epigramme (15 Bücher), zuerst ein an Titus gerichtetes (nicht nummeriertes) Buch über Schauspiele (Liber spectaculorum), dann (84 od. 85) die Xenia u. Apophoreta (13. u. 14. Buch), von 85/98 die ersten 11 Bücher, zuletzt (102) in Bilbilis das 12. Buch. M. Vorzüge, blendender Witz u. große metrische Gewandtheit, werden durch niedrige Schmei-

Herbers Konvers.-Lex. 3. Aufl. V.



chelei u. Obszönität stark beeinträchtigt. Ausg. (mit Biogr.) von Friedlaender (2 Bde, 1886) u. Gilbert (Text; n. A. 1896). Übers. von Berg (1865).

Martialis, hl., Bisch. v. Limoges, nach der unhaltbaren Legende einer der 72 Jünger; lebte im 3., nach anderen im 5./6. Jahrh. Bei seinem Grab in Limoges eine köstler. Niederlassung, 848 Abtei St-Martial. Fest 30. Juni. Vgl. Duchesne (Par. 1892); de Casteyrie, L'abbaye de St-Martial de Limoges (ebd. 1901).

Martianus (-tānā), Jean, Mauriner (seit 1668), Patristiker u. Ereget, * 30. Dez. 1647 zu St-Sever (Dep. Landes), † 16. Juni 1717 im Kloster St-Germain-des-Près zu Paris. Hauptw.: Ausg. der Werke des hl. Hieronymus (5 Folioabde, 1693/1706); Vie de St Jérôme (1706). Zur bibl. Hermeneutik: Traité méthodique ou manière d'expliquer l'Écriture (1704); Défense du texte hébr. et de la chronol. de la Vulgate (1689); Continuation de la Défense (1693). Hrsg.: Vulgata antiqua lat. et Italia versio Evangelii sec. Matth. (1695); dazu Remarques sur la version ital. de l'Évangile de St Matthieu (1695); sämtl. Paris.

Martianus Capella, lat. Schriftst. aus Karthago (n. a. Madaura); verf. um 400 das enzyklopädische Lehrbuch der 7 freien Künste (9 Bücher) in der Form der Satura Menippea (eigentümliches Gemisch von Prosa u. Versen) u. der abgeklärten Einfleidung (Buch I/II) einer Vermählungsfeier des Mercurius u. der Philologia; als Quelle unentbehrlich, da Varro u. andere gute Schriftst. in ihm benützt sind. Dtsch bereits von Notker Labeo († 1022; bei P. Piper, Schr. N.s I, 1883); beste Ausg. von Gysenhardt (1866).

Martignac (-tānjā), Jean Bapt. Vicomte de, franz. Staatsm., * 1776 zu Bordeaux, † 3. Apr. 1832 zu Paris; Advokat in Bordeaux, royalistisch gesinnt, 1821 Abg. u. bald Vizepräsident, 1822 Staatsrat, 1823 Zivilkommissär bei der span. Expedition, 1824 Vicomte. Gebildet, einsichtig u. maßvoll, wirkte er als Führer der gemäßigten Rechten für versöhnliche Politik u. wußte als Min. des Innern (nach Billès Entlassung Jan. 1828) den König eine Zeitlang zum Entgegenkommen gegen das linke Zentrum zu bewegen (Reform des Preß.- u. Geschworenengesetzes), scheiterte aber dann an Karls X. geheimem Widerstand u. dem Mißtrauen der Linken u. mußte Aug. 1829 Polignac Platz machen, den er trotzdem im Prozeß 1831 verteidigte. Schr.: Essai sur l'intervention de 1823 (3 Bde, Par. 1832).

Martigny (-tānj), dtsh Martinach, 3 schweiz. Gem., Kant. Wallis, an der Dranse: 1) M.-Ville (-wīl), M.-Stadt, Bez.-Hauptst., r., 2 km oberhalb der Mündung in die Rhône, 474 m ü. M.; (1900) 1819 E. (1777 Kath.; 1691 Franz.); r.; Marienkirche (1680); Seefuhrschule; Spargelzucht, Getreide-, Obst-, Wein-, Holzhandel. — 2) 1 km südwestl. M.-Bourg (-bur), M.-Burg, Flecken, 488 m ü. M.; 1278 Kath. E. (1198 Franz.), Weinbau. — 3) M.-Combe (-tēb), Gem. (Hauptdorf La Croix), l., 564 m ü. M.; 1144 Kath. franz. E.; Wein-, Obstbau. — M.-Stadt liegt an der Stelle des alten Octodurum (bedeutende Reste freigelegt), Hauptort der von Cäsars Unterkelsherrn 57 v. Chr. unterworfenen Veragrer. Bistum, im 5. Jahrh. nach Agaunum (St-Maurice), im 6. nach Sitten verlegt.

Martigny (f. o.), Jos. Alex., franz. Archäolog, * 22. Apr. 1808 zu Saurerny (Dep. Ain), † 18. Aug. 1881 zu Bagé-le-Châtel (ebd. seit 1849 Archipres-

hyter); seine Lebensarbeit zusammengefaßt in Dict. des antiquités chrét. (Par. 1865, ²1877; Neubearb. von den Venediktinern in Farnborough: Dict. d'archéol. chrét. et de liturgie, ebd. 1903 ff.).

Martigues (-tig), franz. Stadt, Dep. Vaucluse-du-Rhône, Arr. Niz, zw. den Strandseen v. Verre (s. v.) u. Caronte, auf mehreren Inseln; (1901) 4689, als Gem. 6280 E.; ¹W.; Fischerei, Salzgewinnung, Stockfischtrodnung (1903: 2153 t verarb.), Hafen. Mälerfleck (provenz. Venedig). [Papst, s. u.]

Martin, hll. u. Geistesmänner: 1) **M. I.**, 2) **hL**, Erzab. v. Braga (Bracara), * um 510/15 in Pannonien, † 20. März 580; Mönch in Palästina, kam um 550 nach Spanien (Gallicien), ward Abt des von ihm zu Dumio b. Braga gegr. Klosters u. 561 Bisch. v. Dumio, 571 Erzab. v. Braga; einer der bedeutendsten Männer der abendl. Kirche im 6. Jahrh. Er führte die arian. Sueben zur Kirche zurück. Verf. mehrere moraltheol. u. asket. Schriften. De correctione rusticorum mit Biogr. hrsg. von Caspari (Kristiania 1883).

3) v. Rochem, asket. Schriftst., s. Rochem.

4) **hL**, v. Leon, Augustinerchorherr v. St. Jfidor ebd., † 11. Febr. 1203; fchr. Predigten über die Apokalypse u. Briefe (Migne, Patr. lat. Bb 208/09).

5) **hL**, Bisch. v. Tours, * 316 (?) zu Sabaria am Fuß des heutigen M. sberges (Ungarn), † um 400 zu Tours. In seinem 10. Jahr Katechumene, vom 15. bis 20. Soldat in Gallien (gibt am Stadthor zu Amiens einem Armen die Hälfte seines Mantels), im 18. getauft; beehrte seine Mutter, lebte dann als Einsiedler auf der Fühnerinsel (Genua). Nach Gallien zurückgekehrt, errichtete er um 360 zu Sigege b. Poitiers ein Kloster. 371 Bisch. v. Tours, gründete er das Kloster Marmoutier u. erwarb sich bei Ablehnung der feinern geistigen Kultur der Antike nam. um die Befehrung der Heiden auf dem Rande große Verdienste. Nationalheiliger der Franken u. einer der meistverehrten Heiligen des Abendlands. Fezt 11. Nov. Fast gleichzeitige, viel benützte Vita von Sulpicius Severus (zus. mit anderen Schriften im M. M. Martinellus gen.; vgl. Bernoulli, Die hll. der Merominger, 1900). — In der Kunst dargestellt als Bischof, am häufigsten als Soldat, den Mantel zerteilend; dann in der sog. M. smesse, in der er nach der Mantelteilung nur notdürftig bekleidet am Altar erscheint, mit teilw. nackten Armen, worauf eine feurige Kugel über ihm sich zeigte; auch mit Toten, die er erweckt, od. aber mit der Gans, die wohl kulturgeschichtlich aus den Gebräuchen an seinem Fezt zu erklären ist. Vgl. Decoy de la Marche (Tours 1881); Was (ebd. 1897). — An die Fezt des M. sfezes (11. Nov.), das vielf. an die Stelle des Wodan heiligtigen Herbstfestes trat, schloßen sich manche volkstümliche Gebräuche an, die möglicherweise vereinzelte Züge des Wodanaskultus zeigen. So werden vielfach Herbstfeuer (M. sfeuer) angezündet, leeres Badewerk (M. shörner) verzehrt u. beim frühlichen Wahl (M. sgans) die M. sminne getrunken. In manchen Gegenden werden die Kinder mit Obst u. Badewerk beschenkt od. von der Jugend Fackelzüge veranstaltet u. dgl. Gaben erbeten. Der M. stag (Martini) gilt schon seit Karl d. Gr. als Ende der Gefinde-Dienstzeit, der Pachtzeit od. als Zinstag.

6) v. Troppau, O. Pr., Martinus Polonus (obwohl Böhme, weil zur poln. Ordensprovinz gehörig), päpstl. Kaplan u. Pönitentiar, † 1278 zu Bologna als neuernannter Erzab. v. Gnesen. Schr. im Auftrag

Klemens' IV. eine Chronik der Päpste u. Kaiser bis 1277; urteilslos u. voll Fabeln, aber weiterverbreitet, oft fortgesetzt u. in ihrer Anlage nachgeahmt; hrsg. von Weiland in Mon. Germ. Script. XXII.

7) **hL**, Abt v. Vertou b. Nantes, * um 527 zu Nantes, † 24. Okt. 601; gründete die Abtei Vertou (575) u. das Doppelkloster St-Jouin-de-Marnes (Poitiers). Sein überliefertes Leben enthält viel Unaufgeklärtes. Vgl. Auber (Nantes ²1870).

Martin, Päpste: **M. I.**, **hL** (649/53), † 16. Sept. 655 zu Cherson; vorher Apokrifiar in Konstantinopel. Da er bald nach seiner Wahl den vom Hof in Byzanz geförderten Monothelismus auf einer Lateransynode feierlich verwerfen ließ u. für die wahre Lehre in verschiedenen Rundschreiben eintrat, wurde er wiederholt von den rabennat. Exarchen an Leben u. Freiheit bedroht u. endlich 653 krank nach Konstantinopel geschleppt (vgl. Michael in Zfchr. für kath. Theol. 1892) u. hier als Majestätsverbrecher auf das empörendste behandelt, zu Verstümmelung verurteilt, aber schließlich begnadigt u. nach Cherson geschleppt, wo der Tod ihn erlöste. Fezt bei den Griechen 11. Apr., bei den Römern 12. Nov. über ein vermeintliches Elogium auf ihn vgl. Funk, Kirchengesch. Abh. u. Unterfuch. I. Briefe bei Mansi, Coll. conc. X, u. Migne, Patr. lat. Bb 87. — Als **M. II.** u. **III.** gelten seit dem 13. Jahrh. **Marinus I.** u. **II.**: **M. II.** (882/84), Sohn des röm. Presbyters Palumbus, † im Mai 884. Als Diakon wiederholt Legat in schwierigen Angelegenheiten, so auf dem 8. Konzil v. Konstantinopel u. auch nachher noch unerbittlicher Segner des Photius; als Bisch. v. Gäre gegen das Herkommen zum Nachfolger Johanns VIII. gewählt; rehabilitierte Bischof Formosus, s. b. — **M. III.** (942 bis Apr. 946), ein tüchtiger, aber in den traurigen Adelswirren wenig hervortretender Papst. — **M. IV.** (1281/85), † 28. März 1285 zu Perugia. Vorher Simon de Brie u. als Kanonikus v. Tours 1261 Kard. geworden, wiederholt päpstlicher Legat in Frankreich; wurde in Viterbo 22. Febr. 1281 durch gewaltsamen Eingriff König Karls v. Anjou Papst. Ihm wie der franz. Politik überhaupt dienstbar, machte er Karl sofort zum Senator v. Rom u. suchte dessen Ansprüche auf Sizilien nach der Sigil. Weiser durch Bann u. Kreuzzugspredigt, freilich umsonst, zu unterstützen; ebenso unglücklich war die Karl zuliebe erfolgte scharfe Behandlung des byzant. Kaisers in der Unionsfrage, wodurch endgiltig der Bruch erfolgte. Registres, Par. 1901 ff. — **M. V.** (1417/31), vorher Otto Colonna, * 1368 zu Rom, † 20. Febr. 1431. 1405 Kard., sittenrein u. von gebiegenen Kenntnissen, bes. im kan. Recht, ward in Konstanz Retter der Kirche aus dem Schisma. Er verlegte trotz aller Einladungen des deutschen u. franz. Königs seinen Sitz nach Italien zurück, zuerst nach Mantua, Florenz u. 1420 nach dem ihm durch gütliche Abmachungen mit Johanna v. Neapel u. dem Condottiere Braccio († 1424) wieder zugänglichen Rom, wo er dem gänzlichen Ruin durch Restaurationen (Decke u. Gemäldeschmuck Gentiles da Fabriano in der Laterankirche, Gemälde Masaccio in Sta Maria Maggiore) u. Neubauten (Palast bei S. Apostoli) wehrte u. die öffentliche Sicherheit hob. Auch gelang ihm teilw. die Wiederherstellung des Kirchenstaats. Dagegen war er angesichts der Bestrebungen in Pisa u. Konstanz zu einer durchgreifenden Reform nicht zu bewegen; das Konzil v. Siena (1423) verlief ergebnislos, u. das ihm abgenötigte Basler erlebte

er nicht mehr. Sein Nepotismus trug wesentlich zur Machtstellung seiner Familie bei. Alken u. Bullen bei Manß Bd 28; v. Ottenthal, Bullenregister (1885). Vgl. Pastor, Gesch. der Päpste I (*1901).

Martin, 1) Aug. Franz, Historienmaler, * 2. Nov. 1837 zu Großumstadt, † 22. März 1901 zu Kiedrich; beherrschte in seltenem Maß das Gebiet mittelalt.-kirchlicher Wand- u. Tafelmalerei in Zeichnung u. Farbengebung. Hauptw.: Ausmalung des Münsters in Bonn, der Pfarrkirchen in Boppard, Oberwesel, Bingen, Kiedrich (ein Erstling), der Wallfahrtskapelle in Marienthal b. Geisenheim sowie einer Reihe von Kirchen, Altar- u. Orgelwerken in Holland, am Niederrhein, im Elsaß etc.

2) Christoph Reinhard Dietrich, Rechtsgelehrter, * 2. Febr. 1772 zu Vönden b. Göttingen, † 13. Aug. 1857 zu Gotha; 1802 ao., 1805 o. Prof. in Göttingen, im gleichen Jahr in Heidelberg, 1815 in Jena, zugleich Oberappellationsgerichtsrat; trat 1842 zurück, 1846/48 Mitgl. des sächs. Staatsgerichtshofs. Schr.: 'Lehrb. d. gem. bürgerl. Prozesses' (1800, ¹² 1862 von seinem Sohn Theodor), des gem. Kriminalproz. (1812, ⁵ 1857 von Temme), des gem. Kriminalr. (1820/25, ¹ 1829); 'Theorie des dtsch. gem. bürgerl. Proz.' (2 Bde, 1855/57, mit Theodor).

3) Eduard, Mediziner, * 22. Apr. 1809 zu Heidelberg, † 5. Dez. 1875 zu Berlin; 1837 ao., 1846 o. Hon.-Prof. u. Dir. der geburtshilfsl. Klinik, 1850 o. Prof. in Jena, 1858 in Berlin; sehr verdient um die moderne Gynäkol. durch Untersuchgn über Physiol. u. Pathol. des weibl. Beckens wie durch Einführung neuer Instrumente u. Operationen. Schr.: 'Künstl. Anästhesie bei Geburten' (1848); 'Lehrb. d. Geburtshilfe f. Hebammen' (1854, ⁴ 1880, von Aug. M.); 'Handatlas der Gynäkol.' (1862, ² 1878, von Aug. M.); 'Reignngen u. Beugungen der Gebärmutter' (1866, ² 1870). — Seine Söhne: Ernst, Germanist, * 5. Mai 1841 zu Jena; 1863 Gymnasiallehrer in Berlin, 1868 Univ.-Prof. in Freiburg, 1874 in Prag, seit 1877 in Straßburg; bes. verdient als Hrsg. von Alpharits Tod, Dietrichs Flucht, Rabenschlacht' (Müllenhoffs Dtsch. Heldensbuch II, 1866), Le Besant de Dieu (1869), Fergus (1872), Rudrun' (1872, ² 1902), 'Reinaert' (1874), 'Herm. v. Sachsenheim' (1878), 'Le roman de Renart' (3 Bde, 1882/87), 'Wolframs Parzival u. Titurel' (2 Bde, 1900/03; mit Erklärung) etc.; ferner Myth. Gramm. für den Schulgebrauch, nebst Wörterb. etc.' (1865, ¹² 1896), 'Wörterb. der eläss. Mundarten' (1897 ff.; mit G. Vienhart) etc. Vearbeiter u. Fortsetzer v. W. Wackernagels Dtsch. Literaturgesch. (2 Bde, 1879/94). — August Eduard, Gynäkolog, * 14. Juli 1847 zu Jena; 1893 Tit.-Prof. in Berlin, 1899 o. Prof. in Greifswald, Dir. der Frauenklinik; bahnbrechend durch seine Arbeiten über gynäkol. Plastik, Ovarialoperationen, Tubenpathol., Techn. der Wendung; Förderer des ärztl. Unterrichtswesens mittels (bes. auch international) vielbesuchter Kurse. Schr.: 'Pathol. u. Ther. der Frauenkrankh.' (1885, ⁴ 1905); 'Lehrb. der Geburtshilfe' (1891). Hrsg. d. Hdb. der Krankh. der weibl. Abneorgane (3 Bde, 1895 ff.). Begr. (mit Sänger), Monatschr. f. Geburtsh. u. Gynäkol.' (seit 1895).

4) Konr., Bsch. v. Paderborn, * 18. Mai 1812 zu Geismar auf dem Eichsfeld, † 16. Juli 1879 zu Mont-St-Guibert (Belgien); 1836 Priester, 1844 ao.-Prof. der Moral u. Pastoral u. Konviktsinspektor in Bonn, 1848 o. Prof. der Moral, 1856 Bsch. v. Paderborn; ließ sich bes. die Bildung des

Klerus (1857 Knabensem. in Heiligenstadt, 1859 theol. Konvik in Paderborn) u. die Förderung des Bonifatius-Vereins (seit 1859 dessen Präsl.) anlegen sein; 1867 hielt er in Paderborn eine Diözesanhode (Acta et Decr. Syn. dioec., 1867, ² 1888). Auf dem Vatik. Konzil entfaltete er als Mitglied der Deputation pro fide u. der Kommission pro postulatis eine hervorragende Thätigkeit u. war ein entschiedener Verfechter der Lehre von der Unfehlbarkeit des päpstl. Lehramts, die er auch vorher immer vertreten hatte. Im Kulturkampf 1874/75 zuerst in Paderborn, dann in der Festung Wesel gefangen u. vom Gerichtshof für geistl. Angelegenheiten in Berlin für abgesetzt erklärt, verließ er 4. Aug. 1875 Wesel heimlich u. hielt sich zunächst auf Schloß Neuburg in Holland auf; aus Holland ausgewiesen, fand er im Pensionat der aus Deutschland vertriebenen Schw. der chrifl. Liebe zu Mont-St-Guibert seit Juni 1876 eine ruhige Zuflucht bis zu seinem Tod. — Wichtigste Schr.: 'Lehrb. der kath. Rel. für höhere Lehranstalten' (2 Bde, 1844; ¹⁰ 1873; 16. Aufl. durch Min. Fall verboten); 'Lehrb. der kath. Moral' (1850, ⁵ 1865); 'Wissenschaft von den göttl. Dingen' (1855, ¹ 1869); 'Theophilus od. Unterweisungen über die sonn- u. festtäg. Ewang.' (2 Bde, 1862, ² 1876); 'Ein bischöfl. Wort an die Prot. Deutschlands' (2 Bde, 1864, ⁵ 1866); 'Zweites bischöfl. Wort' (1866); 'Arbeiten des Vatik. Konzils' (1873); 'Das chrifl. Leben' (1875); 'Katechismus des röm.-kath. Kirchenr.' (1874); 'Irrtum u. Wahrheit in den großen Fragen der Gegenwart' (1876); 'Harmonie des A. u. N. T.' (1877); 'Kanzelvorträge, ges. u. hrsg. von Chr. Stamm' (7 Bde, 1882/90; Bd VII enthält die Hirtenbriefe). Zur Selbstbiogr.: '3 Jahre aus meinem Leben' (1874/77; ¹—¹ 1877); 'Zeitbilder od. Erinnerungen an meine verewigten Wohltäter' (Studienjahre; 1879). Übers. die Jüd. Altertümer des Flavius Josephus' (2 Bde, 1852 f., mit Kaule u. Velten). Hrsg.: Maldonats Evangelienkomm. (2 Bde, 1853 f. u. 1862 f.); Alken d. Vatik. Konzils betr. Glaube u. Disziplin (lat.; 1873). Vgl. Stamm (1892; dazu Urk.); ders., Aus der Briefmappe M.s (1902); A. Kehrman (1904).

5) Paul, Maler, * 17. Aug. 1821 zu Kaiserslautern, † 15. Nov. 1901 zu München; ausgebildet in München u. Paris (Delaroche, Gleyre); hauptf. bekannt durch seine vielen fein-humorist. Genrebildchen (Liebeslenz; Was sich liebt, neckt sich; Amor; Mutterglück etc.).

Martin, 1) Luis, Jesuitengeneral, * 19. Aug. 1846 zu Melgar de Fernamental (Prov. Burgos); trat 1864 in die Gesellschaft Jesu; 1876 Priester, Lehrer der Theol., Rektor des Sem. v. Salamanca, Provinzialoberer für Kastilien; später vom Ordensgeneral Anderledy an dessen Stelle berufen, folgte er ihm 1892; 1905 verlor er durch Amputation den rechten Arm.

2) M. y Soler, Vicente, gem. Martini lo Espanyol gen., span. Musiker, * 5. März 1754 zu Valencia, † 3. März 1806 zu St Petersburg; als Operntomp. seit 1781 erfolgreich in Italien, 1785 als Rivale Mozarts in Wien, 1788/1801 an der ital. Oper in St Petersburg; in seiner leichtflüssigen Melodik dem Mozart'schen Stil verwandt. Schr. an 25 heute vergessene Opern (bes. Due avari, 1766; Cosa rara, 1786), Ballette etc.

Martin, Kap (märit), südfanz. Vorgebirge (Ribiera), zw. Monaco u. Mentone; an der Wurzel

von einem Eisenbahntunnel durchzogen; mit großem Hotel (Winterstation 1. Rangs), 70 ha gr. Fichtenpark (dürftige Ruinen eines Klosters aus dem 11. Jahrh.) u. der Villa Kyrenos der Erzästerin Eugenie.

Martin (-in), 1) Henri, franz. Geschichtschr., * 20. Febr. 1810 zu St.-Quentin, † 13. Sept. 1883 zu Paris; 1871 Mitgl. der Nationalversammlung, 1876 Senator, 1878 Mitgl. der Akademie. Schr. zuerst hist. Romane, durch P. Sacroir der Geschichte zugeführt. Hauptw.: Hist. de France (15 Bde, 1833/36, 4 1856/60, 17 Bde; dazu Fortsegg 1789 bis 1875, 8 Bde, 1878/85; Volksausgabe, 7 Bde, 1867/85); eine nüchterne, mittelmäßige Kompilation, jedoch geschickt angelegt u. wegen ihres republik. Standpunkts populär. Vgl. Panotaur (1875); J. Simon (1889); sämtl. Paris.

2) Henri Jean Guill., franz. Maler, * 5. Aug. 1860 zu Toulouse; Schüler von J. P. Laurens; schildert mit Vorliebe den weihedvollen Frieden heiliger Haine, die er mit überirdischen Frauen gestalten bedebelt; ein Hauptvertreter des Pointilismus. Werke: Chacun sa chimère (Bordeaux), Sérénité (Luxembourg), Vers l'abîme (Pau), Inspiration (Amiens) u.; Wandmalereien in den Rathäusern v. Paris, Tours, Toulouse.

Martin (mārtēn), Sir Theob., engl. Schriftst., * 16. Sept. 1816 zu Edinburgh; Advokat das., seit 1845 in London. Übers. Horaz, Vergil, Goethes Faust, Heine u. Schr. Biogr. v. Aytoun (1867), Lyndhurst (1883, 2 1884), seiner Frau (ehem. Schauspielerin Helena Faucit, † 1898; 1900). 1896 ged. Hauptw.: Life of the Prince Consort (5 Bde, 1874/80, auch dtsh u. frz.), im Auftrag der Königin Viktoria, reichhaltig, aber den offiziellen Charakter nirgends verleugnend; sämtl. London.

Martinach, dtsh. Name v. Martigny.

Martina Franca, ital. Stadt, Prov. Lecce, 27 km nordöstl. v. Tarent; (1901) 17293, als Gem. 25 007 E.; Augustinerinnen; Steinbrüche.

Martin de Herrera y de la Iglesia, José Maria, span. Kard. u. Erzb., * 26. Aug. 1835 zu Aldeabávilas de la Ribera; 1875 Bish. v. Santiago de Cuba, 1889 Erzb. v. Santiago de Compostela, 1897 Kardinal.

Martineau (-nō), Harriet, engl. Schriftstellerin, * 12. Juni 1802 zu Norwich, † 27. Juni 1876 zu Ambleside (Westmoreland); gab eine populäre Darstellung der Ricardo'schen Schule in Illustrations of Polit. Economy (9 Bde, 1832/34, dtsh 1834); schildert die Zeit von 1815/46 in Hist. of the Thirty Years' Peace (2 Bde, 1849; dtsh, 4 Bde, 1853); Schr. auch Romane, Reisebilder u.; ihre Selbstbiogr. hrsg. von Chapman (3 Bde, 1877). Vgl. Miller (1884); sämtl. London. — Ihr Bruder James, anglit. Theolog u. Religionsphilosoph, * 21. Apr. 1805 zu Norwich, † 11. Jan. 1900 zu London; 1840/69 Prof. am New College in Manchester u. London. Hervorragender Vertreter des Unitarismus, glänzender Verteidiger des Gottesglaubens gegen Materialismus u. Agnostizismus. Hauptw.: Endeavours after the Christian Life (2 Bde, Lond. 1843/47 u. ö.) u. Types of Ethical Theory (2 Bde, Oxf. 1885, 2 1889). Vgl. Jackson (Post. 1900); Drummond u. Upton (2 Bde, Lond. 1902); J. C. Carpenter (ebd. 1905).

Martinielli, Seb., Kardinal, * 20. Aug. 1848 zu Sta Anna b. Succa; 1863 Augustiner, 1871 Priester, 1872 Prof. u. Prorektor, 1877 Rektor des röm. Studienkollegs für die irische Augustinerprov.,

1889 Ordensgeneral, 1892 Konfultor der Inquisitionskongreg., 1892 als Tit. Erzb. v. Ephesus Delegat für die Ver. St., 1901 Kardinal.

Martinet (-nē), Ad. J. Le Louis, franz. Kupferstecher, * 21. Jan. 1806 zu Paris, † 9. Dez. 1877 ebd.; stach relig. u. andere Historienbilder (4 Madonna nach Raffael, Geburt Mariä nach Murillo, Egmonts letzte Augenblicke nach Gallait, Karl I. von Cromwells Soldaten verspottet nach Delaroche).

Martínez Campos (-tēns), Arsenio, span. General, * 14. Dez. 1831 zu Segovia, † 23. Sept. 1900 zu Zarauz (Seebad in Guipúzcoa); focht 1859 im Stab D'Donnells, 1864/70 auf Kuba, dann gegen die Karlisten, kam 1873 als Verschwörer gegen die Republik ins Gefängnis, entzehrte als Divisionskommandant 1874 Bilbao u. komm. bei Estella ein Armeekorps. Im Einverständnis mit den Monarchisten rief er 29. Dez. 1874 zu Sagunt Alfons XII. zum König aus, unterwarf Katalonien u. beendigte durch den Sieg bei Peña la Plata 1876 den Karlistenkrieg. Darauf wurde er Generalkapitän, 1877 Komm. auf Kuba u. suchte hier die Ruhe durch polit. Zugeständnisse wiederherzustellen, deren Anerkennung er aber 1879 als Kriegsmin. u. Ministerpräf. nicht durchsetzen konnte. 1881/83 wieder Kriegsmin., dann Generalkapitän v. Madrid u. v. Katalonien, 1886, 1891 u. 1899 Senatspräf., 1893/94 Komm. im Feldzug gegen die Riffablen, 1895 Generalkapitän auf Kuba; Jan. 1896 durch Wehrler ersetzt.

Martínez de la Rosa (-s.), Don Francisco, span. Staatsm. u. Dichter, * 10. März 1789 zu Granada, † 7. Febr. 1862 zu Madrid; Abgeordneter 1812 u. wieder seit 1820 (Graftado, später Moderado), öfters Cortespräf., während der Reaktion in den afrik. Präsidios od. (1823/31) in Paris; 1822/23, 1834/35 u. 1855 Ministerpräsident. Er verkündete 10. Apr. 1834 die konstitutionelle Verfassung (Estatuto real), hob die Freiheiten der basq. Provinzen auf u. ließ Dom Miguel u. Don Carlos vertreiben. Wegen seiner Vielseitigkeit zu seiner Zeit im Ausland als litt. Vertreter Spaniens betrachtet, doch fehlt ihm die Ursprünglichkeit des wahren Dichters; als Vermittler zwischen dem engherzigen Klassizismus Boileaus u. dem Romantizismus leistete er sein Bestes in den frz. beeinflussten Dramen Edipo (nach dem Oidipus des Sophokles) u. La conjuración de Venecia sowie in dem Lustspiel La hija en casa y la madre en la máscara; seine lyr. Gedichte (Madrid 1833, 2 1847) sind ausgezeichnet durch Wohlklang; Schr. auch die Biogr. Hernán Pérez del Pulgar (ebd. 1834), El espíritu del siglo (10 Bde, ebd. 1835/51; Gesch. der franz. Revolut., nach Thiers), epische u. didakt. Werke, Novellen u. Ges. W., 5 Bde, Par. 1853 f.

Martin García (-sja), Insel vor der argentin. Hauptst. Buenos Aires, i. ö.

Martini, 1) Giambattista (gen. Padre Martini), ital. Musiker, O. F. M. (seit 1721), * 24. Apr. 1706 zu Bologna, † 4. Okt. 1784 ebd.; 1725 Kapellmeister an der dortigen Franziskanerkirche, 1729 Priester; tiefgründiger Theoretiker, der berühmteste Lehrer seiner Zeit, gediegener Schriftst. (bes. Stor. della musica, 3 Bde, Bol. 1757/81; Esemplare di contrappunto, 2 Bde, ebd. 1774 f.) u. Komponist (Oratorien, Messen, Orgelsonaten u.). Vgl. Balle (Neap. 1785); Parissini (Bol. 1887); Busi (i. ebd. 1891).

2) Martin, Missionär (S. J., seit 1631) u. Chinaforscher, * 1614 zu Trient, † 6. Juni 1661

zu Hangtschou; seit 1643 in China (Hangtschou), dessen Kenntnis er unter vielen Gefahren wesentlich erweiterte. Hauptw.: *De bello Tartar. hist.* (Rom 1654 u. 5.); *Novus atl. Sinensis* (17 Karten mit Text, in dem von J. Blaeu hrsg. Atlas, Amst. u. Wien 1656; mehrfach überseht); *Sin. hist. decas I* (Münch. 1658 u. Amst. 1659, frz., 2 Bde, Par. 1692).

3) **Simone**, ital. Maler, * 1283 zu Siena, † 1344 zu Avignon; Hauptmeister der sien. Schule, Freund Petrarca's. Seine Werke zeigen gefühlvollen Ausdruck, Feinheit in der Durchführung u. einen reizvollen Frauentypus. Hauptw.: *Madonna mit Heiligen* (Mfad. Siena), Wandmalereien im Ratsaal des Pal. Pubblico in Siena (1315), in der Unterkirche S. Francesco zu Assisi u. in der Opera del Duomo in Orvieto; Fresken aus dem Leben Johannes des Täufers u. des hl. Martial in der päpstl. Kapelle in Avignon (von 1339 an); Miniaturen in der Ambrosiana in Mailand. Vgl. Agnes Gothe (1899).

4) **Vincenzo**, ital. Lustspieldichter, 1803/62; bekannt erst seit 1853 durch seine noch heute beliebten Lustspiele *La donna di quarant'anni* (zuerst von Adelaide Ristori aufgeführt) u. *Il cavaliere d'industria*. — Sein Sohn Ferdinand, Dichter u. Staatsmann, * 30. Juli 1841 zu Monsummano; Reb. (1872) der Zfchr. *Fanfulla* u. Gründer (1879) der *Wochenchr. Fanfulla della Domenica*; 1892 Unterrichtsm., 1893 Gouv. v. Erythra. Einer der elegantesten Schriftst. Italiens; bekannt durch seine Schauspiele (*L'uomo propone e la donna dispone* u.); verdient durch Einführung der dram. Proverbess (gef. Mail. 1895; nach de Musset), deren gräßteste sind: *Chi sa il gioco non l'insegni*, *La strada più corta* u. *Il peggior passo è quello dell'uscio*; s. auch *L'Africa ital.* (edd. 1890).

Martinique (-niz), wichtigste der franz.-westind. Inseln; zweitgrößte der Kl. Antillen, durch mehr als 1000 m t. Straßen von Dominica u. Sta Lucia getrennt, 988 km² (Kolonie). Im S. u. O. von Korallenriffen umfaßt, durch die Bucht (Kesselbruch) v. Fort-de-France (guter Hafen) in 2 ungleiche Teile geschieden, beide erfüllt von vulk. Trachyte, Andesite, Siphacite, Basalte u., im S. O. auch Kalkschichten, seit dem Miocän über tertiären Schichten gebildet, stark erodierte Gebirgen mit schroffen Klüften, spitzen Kegeln ('*Pitons*') od. abgerundeten Bergen u. Höhen ('*Mornes*'); von den zahlr. Vulkanen nur der höchste Berg Mt. S. der Mont Pelé, (31. Okt. 1904: 1458 m), noch thätig; von den (etwa 70) Flüssen (meist in tiefen Thälern) am größten die Bézarde, die ein stetig wachsendes Schwemmland gebildet hat; mehrere Thermal- u. Mineralquellen; viel Kiesel- u. Puzzolanerde. Klima trop.-ocean. (in Fort-de-France Jahreswärme 26,6°, Extreme 31,7 u. 21,8°), aber erträglich; Regenmenge an der Küste 2250 mm. Seit 1666 20 verheerende Zyklo-, Erdbeben selten, aber heftig. Pflanzenwelt reich (24000 ha Wälder aus Kokospalmen, Mango-, Brotfruchtbäumen u.), auch 190 km² Savannen. (1901) 207 011 E., hauptf. Mulatten u. Neger; gegen 20 000 Weiße einschl. der (1905) 798 europ. Offiz. u. Mann; 3764 Nder, 430 Chinesen. 1899: 387 km² bebaut: Zuckerrohr (191 km²; seit 1901 im Rückgang), Kaffee (17,84 km²), Tabak, Kaffee, Baumwolle, trop. Knollenfrüchte (150,67 km²; Maniok, Bataten, Yams) u.; Viehhand 1899: 33 854 Rinder, 9390 Pferde, 21 050 Schweine, 24 725 Schafe u.; 20 Zucker-, 118 Rumfabr.; Einf.

1903: 16,3 (über 1/2 aus Frankr.), Ausf. 12,8 Mill. M (1/10 nach Frankr.; 59 % Zucker, 20 % Rum, 3,2 % Kaffee, ferner Melasse, Güte, Blauholz u.) gegen 19,5 Mill. M (12,8 Mill. Zucker) von 1901. 1903 liefen 436 Schiffe (211 franz.) mit 326 407 (134 720) R.T. ein. 224 km Eisenbahnen, (1900) 617 km Telegraphenbrüche, Kabelverbindung. Gouv. (in Fort-de-France) mit Geheimeu u. Generalrat (36 gewählte Mitgl.), 1 Sen. u. 2 Deput. in Paris; Staatszuschuß (1905) 2,07 Mill. M. Appellhof, 2 Ger. 1. Inst.; Rechtsschule, 2 Mittel-, 1 Normal-, 148 Volksschulen, bish. Collège, Bot. Garten; 2 Arr., 32 Gem.; kirchlich zum Bist. St.-Pierre. Vgl. Garaud, 3 ans (Par. 1895; mit Karte); Randes (Par. 1900); *Annuaire* (Fort-de-France, jährl.). — An Martini 1493 von Kolumbus entdeckt, 15. Juni 1502 betreten, erst 1635 von St. Christoph aus durch den franz. Edelmann d'Enambouc besiedelt. Von den Engländern 1666, 1667, 1693, 1697 u. 1702 vergeblich angegriffen, 1762, in den durch die Negergesetzgebung veranlaßten Wirren 1793 u. 1809 besetzt, jedoch 1763, 1801 u. 1814 jedesmal wieder zurückgegeben. Negerrevolte 1822. Abschaffung der Sklaverei 1848. Ausbruch des Pelé (s. d.) 1902. Vgl. Hayot, Hist. (2 Bde, Fort-de-France 1881).

Martinisommer = Altwiebersommer.

Martiniz (Martinic), Jaroslaw Bořita, Herr, seit 1621 Graf v., * 6. Jan. 1582, † 11. Nov. 1649; 1603 kais. Rat, 1609 Hofmarschall, 1617 Burggraf v. Karlstein; dem Grafen Thurn, der damit das einträgliche Burggrafenamt verlor, u. den prot. Ständen wegen seiner antiprot. Haltung verhaßt, nach abgemachtem Plan 23. Mai 1618 mit Slawata aus dem Fenster des Prager Schlosses gestürzt. Er entkam unbeschädigt nach München, übernahm 1621 sein Amt wieder, zuletzt Oberburggraf v. Prag. — Der Mannstamm der Grafen v. M. erlosch 1789; der Name (1792) u. ein Teil der Güter ging durch Heirat auf eine Linie der Grafen v. Clam (s. d.) über.

Martinosen, Martineisen s. Taf. Eisen III b.
Martins (Zool.) = Charles Fred. Martins (märk.), franz. Naturforscher, 1806/89.

Martinsberg, ungar. Pannonhalma, lat. Sacer mons Pannoniae, älteste (im 10. Jahrh. von Geisa od. 1001 vom hl. Stephan gegr., 1786/1802 aufgehoben) u. berühmteste Benediktinerabtei Ungarns, auf dem gleichn. Berg bei der Großgem. Győr-Szent-Márton (s. d.); 3schiff. Kathedralkirche (Übergangsstil, 1225 geweiht, 1868/76 vollständig ern., 3schiffige Krypta, Kreuzgang (15. Jahrh.), Kuppelhalle mit Fresken (1896 zur Erinnerung an die Millenniumsfeier); erzbischof. Hochschule (theol. u. philol. Lehranstalt, Pädagogium für Gymnasialprofessoren), Bibl. (1904: 157 000 Bde, 28 000 Hefte, 232 Infunabeln u. Hdschr.), Archiv (vgl. Szlachowicz, *Registrum anni 1332*, Raab 1876; Kécsy, *Brevis hist.*, M. 1896), Sammlung v. Bildern u. Kunstschätzen. — Die Erzbischof M. (seit 1001 eremt mit bish. Jurisdiktion, Erzbischof seit 1892 Jpolj Fejér, s. d.) seit 1514 Primas aller ungar. Benediktinerklöster, seit 1770 Mitgl. des Magnatenhauses; 1905: 198 Mitgl. (161 Priester) umfaßt 4 Abteien (Bakonymbél, Tihany, Dömösk, Zalabár) u. 6 Residenzen, 15 Pfarreien, 47 Fil. mit 3 (weibl.) relig. Genoss. u. 24 972 Kath. Vgl. Tab. memoriales (lat. u. ungar., Raab 1876).

Martinsburg (märk.-börg), nordamerik. Stadt, W. Va., am Tuscarorafluß; (1900) 7564 E.; elektr. Straßenbahnen; kath. Kirche; Warmh. Schw.;

Eisenbahnwerftstätte, Branntweinfabr., Kalk- u. Phosphatwerke, Getreidehandel.

Martin's Ferry (märtin's fery), nordamerik. Stadt, O., r. am Ohio gegenüber Wheeling; (1900) 7760 E.; ¹1881; kath. Kirche, Nazarethschw.; Fabr. v. Eisen, Stahl, Glas, Maschinen, Gußwaren.

Martinsfest, Martinsfeuer, Martinsgans zc. s. Martin v. Tours.

Martinswand, fenstrecte Felswand, 507 m über dem l. Jnnufer zw. Jnnsebrud u. Grl, 1113 m ü. M.; in einer Felsgrötte (259 m über dem Fluß) 6 m h. Kreuz an der Stelle, wohin sich Kaiser Max bei einer Gemäjsagd versteigen haben soll, worauf ihn der Sage nach ein Engel rettete (vgl. Zingerle in Forstsch. u. Mittlgn z. Gesch. Tirols II, 1905).

Martinyzsi, Georg (Mtiešenovit, gen. M.), ungar. Staatsm., * um 1482 zu Kaničie (Dalmatien), Kroat von Geburt, am Hof der Hunyadi u. Zápolya aufgewachsen, trat zw. 1508/10 in den Paulinerorden, seit 1528 im Dienst Joh. Zápolyas, 1534 Bischof v. Großwardein, seit 1540 Vormund Joh. Sigmund Zápolyas u. bis zum Tod leiender Staatsmann Ungarns. Er schloß 1542 mit Ferdinand v. Österreich Frieden, trieb auch nachher ein ränkevolles Schaufelspiel zw. Türken u. Habsburgern u. wurde, nachdem er im Vertrag v. Mühlenbach 15. Juni 1551 für Zápolya Ungarn mit Siebenbürgen den Habsburgern abgetreten hatte u. dafür Kardinal u. Zivilstatthalter Siebenbürgens geworden war, 17. Dez. 1551 auf Schloß Abincz im Auftrag des Landeskommanbanten Castaldo ermordet. Vgl. M. Horváth (Fest 2 1868); Füber im Arch. f. östr. Gesch. Bd 75.

Martit, der, Mineral, Pseudomorphose von Eisenglanz nach Magnetkies.

Martius, Karl Friedr. Phil. v., Botaniker (= Mart.), * 17. Apr. 1794 zu Erlangen, † 13. Dez. 1868 zu München (Denkmal 1905). 1814 Eleve, 1816 Abjunkt der Akad. der Wiss. in München, 1817 mit dem Zoologen Spix von König Max Joseph I. im Gefolge der Erzherzogin Leopoldine, der Braut des spätern Kaisers Dom Pedro I., nach Brasilien entsandt (15. Juli 1817 in Rio), durchwanderte die Prov. (jezt Staaten) Minas Geraes, Bahia (1818), Pernambuco, Piauh u. Maranhão (1819), besuhr in einem Boot den Amazonas von der Mündung bis zum Japurá, dann (allein) diesen aufwärts bis zum Araraquaraffall u. zurück nach Manaos, dann (wieder mit Spix) nach Pará, von wo beide die Heimreise antraten; 1820 v. Mitgl. der Akad., 1826 Prof. der Bot. an der Univ. München, 1832 zugleich Leiter des Bot. Gartens, den er zur Musteranstalt erhob, 1854 wegen Einbau des Glaspalastes zurückgetreten. Nach dem von der 10 000 km l. Reise mitgebrachten Material (allein 6500 Pflanzenarten, ferner eine Fülle v. geogr., ethnogr. u. anderen naturgesch. Ergebnissen) u. dessen durch Vielseitigkeit wie Formvollendung ausgezeichneter Bearbeitung hat M. für Brasilien die gleiche Bedeutung wie A. v. Humboldt für das nörbl. trop. Amerika. Hauptw.: Reise in Bras. (3 Bde, 1823/31, I mit Spix); Nova gen. et spec. (3 Bde, 1827/32, I mit Zuccarini) u. Icones sel. (1827/34), jenes die Phanerogamen, dieses die Kryptogamen behandelnd; Hist. nat. palmarum (10 Fasc., 1824/53, I mit Moehl, Unger u. a.; vorbildliche Pflanzenmonogr.); Flora Bras., systemat. Beschreibung der ganzen höchsten Pflanzenwelt Brasiliens, 1840 mit Endlicher beg., seit 1887 von Urban hrsg. (bis jezt fast 20 000 Arten mit Beihilfe von

63 Fachgelehrten beschr., mit 3000 Tafeln; Vollendung wahrsch. 1906). Vgl. Schramm (2 Bde, 1869).

Martiusgelb (ben. nach Karl Alex. Martius, Dir. der Berliner A.-G. für Anilinfabr., * 19. Jan. 1838), Dinironaphthyl, C₁₀H₇(NO₂)₃OH, gelber Nitrofarbstoff, als Calcium- od. Natriumsalz zum Färben von Seide u. Wolle dienend.

Martorell, span. Stadt, Prov. Barcelona, r. am Mobregat, unterhalb der Mündung des Noya, etwa 10 km südöstl. vom Montserrat; (1900) 3221 E.; ¹1881; Spinnereien, Fabr. v. Papier.

Martos, span. Stadt, Prov. Jaén, am Westfuß des Jabalcuz; (1900) 17 078 E.; ¹1881; Bez. G.; Fabr. v. Leinwand, Hüten, Toppwaren. Etwa 2 km südl. Schwefelbad.

Martos, Iwan Petrowitsch, russ. Bildhauer, 1752/1835; gebildet auf der St. Petersburger Akad. u. in Rom (Battoni u. Mengs); schuf viele Denkmäler in Rußland.

Marts. (Zool.) = E. v. Martens.

Martucci (martschi), Giuseppe, ital. Komponist, * 6. Jan. 1856 zu Capua; 1880 Klavierprof. am Konservat. in Neapel, 1886 Dir. des Liceo musicale zu Bologna, 1902 bes. Konservat. in Neapel; begiefter Verehrer der deutschen, bes. der Wagner'schen Musik; ernster Komponist moderner Richtung (2 Symphonien, Klavierkonzert, Klavierquintett, Sonaten zc.; Klaviert. ges. in 6 Bdn, Mail., Ricordi).

Martus, Herm., Mathematiker u. Geograph (Halensee b. Berlin), * 11. Mai 1831 zu Potsdam; 1880/1902 Dir. des Sophien-Realgymn. ebd. Hauptw. seine musterghltige Astron. Geogr. (1880, 2 1904; fl. Ausg., 2 1902); Schulbücher: Math. Aufg. (I/IV 1865/1901, I/II 1903, III 2 1904); Raumlehre (I/II 1890/92) zc.

Martw, Mart (urspr. Alois), O. S. B. (seit 1855), Apostel der Siour, * 12. Jan. 1834 zu Schwyz, † 19. Sept. 1896 zu St. Cloud, Minn.; ausgebildet u. zunächst als Lehrer thätig im Stift Einsiedeln, 1865 Prior, 1870/79 l. Abt von St. Meinrad, Ind., u. Oberer der Helvetisch-amerik. Benediktinerkongreg., besuchte 1876/77 die Siourstämme, 1879 (l.) Apst. Vikar v. Dakota, 1889 (l.) Bischof v. Siour Falls, 1895 v. St. Cloud. Schr.: Der hl. Benedikt u. sein Orden (1875); Biogr. des Erzb. Jenni (Neuq. 1888).

Martw (H), Georges, franz. Komponist, * 16. Mai 1860 zu Paris; Prof. am dort. Konservat., 1900 Dirigent der Opéra com., 1903 der Konservat.-Konzerte; hervorragendes Instrumentationstalent. Schr. die Oper Le duc de Ferrare, das Ballett Lysie, Orchesterfuiten, Ouvertüren, Chöre zc.

Märtyrer (v. grch. *martyrs*, 'Zeuge'), im weitern Sinn u. in der Auffassung der ersten Jahrhunderte alle, welche für Christus Mißhandlungen erduldeten (martyres designati; die Heutigen nannte man m. ex torres); im strengen (heutigen) Sinn nur die Heiligen, welche um des Glaubens ob. einer chrstl. Tugend willen einen gewaltsamen Tod erduldeten. Die vom Bischof anerkannten u. der öffentlichen kirchl. Verehrung würdigen hießen m. vindicati. Der Todestag der M. (dies natalis, natalitia) wurde jährlich feierlich begangen, Namen, Ort u. Zeit des Martyriums öffentlich verlesen (s. Kalendarium, Martyrologium). Schon in den ältesten Zeiten wurden über den M. gräbern Kapellen u. Kirchen gebaut (martyria, confessiones, memoriae); ihre Wächter hießen martyriarii, custodes martyrum (Schwefter l.) u. cubicularii (See l.). — Ein Fest

aller M. wurde seit 607 (Weihe der Basilika S. Maria ad martyres) gefeiert, seit 781 Allerheiligentfest. Das Martyrologium kennt 13825 röm. M.; eine annähernd genaue Zahl aller M. anzugeben ist unmöglich. Über die M. v. Sebaste, v. Gorkum, die Scillitanischen, Japanischen, die Zehntausend M. s. d. einz. Art. — **Collegium cultorum martyrum** (Koll. der Verehrer der M.), 1881 von de Waal u. de Hoffi gestifteter Verein zur Abhaltung von kirchl. Festen in den Katakomben. — **M.aktien** s. Acta (Martyrum). — **Martyrium**, das, Leiden u. Tod, auch Grab u. Kirche eines M.s.

Martyrologium, das (grch.), auch Hagiologium, liturg. Heiligen-Gedenkbuch, entstanden seit dem 5. Jahrh. durch Erweiterung des Kalendariums (s. d.) mit biogr. Angaben (vgl. Liturg. Bücher); zuerst für einzelne, dann mehrere Kirchen, um den Jahrestag des Todes (dies natalis, natalitia), des Begräbnisses (depositio) od. der Übertragung der Reliquien (translatio) des Heiligen zu feiern. Seine Verwendung in der Prim des Chorgebets ist seit Chrodegang v. Metz nachweisbar. Quelle u. Muster des M.s ist der 5. u. 6. Teil des röm. Chronographen v. J. 354 (Mommien 1850, Mon. Germ., Auct. ant. IX), die depositio episcoporum Rom. (268 bis 352) u. die depositio martyrum, etwa von 222 an. Wichtigste Martyrologien: 1) M. Syriacum, seit 1843 im Brit. Museum zu London, um 411 zu Ebesa in Mesopotamien beendet (hrsg. von Wright, 1866; vgl. Acta SS. Boll., Nov. II.). 2) M. Carthaginiense, wohl aus dem 6. Jahrh.; Bruchstücke entdeckt Mabillon 1682 zu Eluny als Holzdeckel-überzug. 3) M. Romanum parvum, um 700 (?) (hrsg. von Rosweyde, 1613; Migne, Patr. lat. Bb 193). 4) M. Hieronymianum (mit Unrecht so gen.), entstand z. Z. 627/28 zu Auxil (Rusß gegen Duchesne, der Augerre, Wende des 6./7. Jahrh., annimmt; Acta SS., Nov. II.). 5) M. des Rabanus Maurus, der es auf Wunsch des Abts Ratleif v. Seligenstadt zw. 842/54, vor allem auf Grundlage des M. Hieron., herstellte (wenig verbr., viele Unrichtigkeiten; Ingolfst. 1604; Migne, Patr. lat. Bb 110). 6) M. Wandelberts aus dem Kloster Prüm (Trier), um 850 (940 Verse, viele unhist. Angaben; Mon. Germ., Poet. lat. II.). 7) M. des hl. Beda (Migne, Patr. lat. Bb 94), weit verbr. in der von Florus v. Lyon besorgten Überarbeitung (Migne, Patr. lat. Bb 119). 8) M. des hl. Ado O. S. B. (ungedruckt), vor 870 verf. auf Grundlage des M.s des Florus (Migne, Patr. lat. Bb 123). 9) M. des Ufuard O. S. B. (zu St-Germain in Paris), geschr. im Auftrag Karls des Kahlen etwa 875 auf Grund des M. Hieron., des Ado, Beda u. Florus, das am meisten verbreitete, schon im 9. Jahrh. in den Benediktinerklöstern angenommen, später einfach Röm. M. gen. (Acta SS., Juni VI.). 10) M. Erchemperts O. S. B. v. Monte Cassino (889), Umarbeitung des M.s von Beda. 11) M. Notkers des Stammers, um 896, nach dem M. des Ado, das 870 den Mönchen v. St Gallen geschenkt wurde (Migne, Patr. lat. Bb 131). 12) M. Hermanns des Nahmen v. Reichenau, 11. Jahrh. 13) M. v. Fulda, 10. Jahrh. (Giorgi, Rom 1745). 14) M. v. Lutun, um 1050 (Migne, Patr. lat. Bb 138; Jan. u. Febr. fehlen). 15) M. v. Dublin, um die Wende des 14. u. 15. Jahrh., enthält bes. engl. u. irische Heilige; benützt Ufuard (Großwaite, Dubl. 1844). 16) M. Romanum, im Auftrag Gregors XIII. durch Kard. Sirleto u. andere Gelehrte

auf Grund des Röm. M.s (Ufuard), Beda-Florus, Ado u. des Menol. Sirlet. ausgearbeitet (Rom 1584), von Baronius verbessert u. mit Zusätzen versehen (1586; beste Ausg. Antw. 1589). Weitere, teilm. verbesserte Auflagen unter Urban VIII. (1630), Gregor XIII. (1641), Innocenz XI. (1681), Benedikt XIV. (1748); dieser Text liegt sämtl. neueren Ausgaben zu grunde, Gregor XVI. (1845), Pius IX. (1873, mit Appendix von 10 Ordensmartyrol., 1883) u. Leo XIII. (1902). Vgl. Egli, Mithrist. Stud. (1887); Acta SS., Nov. II 1 (1894); J. Weith, Syst.-polit. Bl. Bb 116 f. (1895 f.); S. Agelis (1900); Urbain (Par. 1901).

[Pflanze, s. Eleusine.

Marna, Marna, der (hindust.), Getreide-

Marruchi (-rūti), Drazio, ital. Archäolog, * 10. Nov. 1852 zu Rom; Schüler G. B. de Rossis; Prof. für christl. Archäol. am Propagandakolleg, Dir. des Ägypt. Museums im Vatikan u. des Christl. Museums im Lateran, Skriptor an der Vat. Bibliothek. Schr. u. a.: Catal. del Museo egizio vatic. (Rom 1899); Il cimitero e la basilica di S. Valentino (ebb. 1890); Gli obelischi egiziani di Roma (ebb. 1898); Éléments d'archéol. chrét. (3 Bde, Brügge 1900/02); Le catacombe rom. (Rom 1903); Le Forum Rom. et le Palatin (ebb. 1903). Mithrsg. des Nuovo Bulletino d'archeol. crist. (1895 ff.).

[kroat. Literatur.

Marulic (-uj), Marko, kroat. Dichter, s. Serbo-

Marungu, Bantunegero-volk, westl. am Zangaritasee, südl. vom Lufuga; mittelgroß, muskulös, stark prognath, mit langem Rumpf, kurzen Beinen, dunkelfarbig; treiben Ackerbau, Viehzucht, Kupfer-, Eisenbergbau.

Marut (janskr. Maruta), in der ind. Mythol. himmlische Wesen, die im Wind heranbrausen u. Regen mit sich führen.

Maruthas, hl., ihr. Kirchenchriftl., Bisch. v. Maipherkat, Ende des 4. u. Anfang des 5. Jahrh.; sammelte um 410 die Akten der pers. Märtyrer aus der Zeit der Verfolgung unter Sapor II. (ihr. bei Bedjan, Acta mart. et sanctorum II, Par. 1891; bish. von P. Zingerle: Götze Akten z., 1836) u. schrieb eine Gesch. des Nicän. Konzils (teilw. bish. bei O. Braun, De s. Nicaena synodo, 1898).

Marvejols (märw'jöl), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Vojère, r. an der Colagne (zum Lot); (1901) 3955 E.; ~~Frz.~~; Ger. 1. Instanz; bish. kl. Sem.; 3 alte Thore; Volkereischule, Altertumsammlung; Wallf. M.-d.=de-la-Carre; Fabr. v. Kleiderstoffen für Ordensgenossenschaften, Gerbereien, Käsehandel.

Marwar, Rajschputenstaat = Dschodhpur.

Marwig (Uradel der Neumark, M. bei Sandsberg); Ludwig von der M., preuß. General, * 29. Mai 1777 zu Berlin, † 6. Dez. 1837 zu Friedersdorf; 1806 Adj. Höhenlohes, schloß 1813 als Brigadegen. der turnärk. Landwehr bei Hagelberg, überrumpelte Braunschweig u. eroberte Mai 1814 Wesel. 1815 komm. er eine Brigade bei Sigm. u. Wavre. Im brandenb. Provinziallandtag u. als Schriftf. der hartnäckigste Verteidiger des Feudalstaats u. oft im Kampf mit der Regierung. Nachlaß, 2 Bde, 1851 f. — Johann Nepomuk (1795/1836), 1857/86 Bisch. v. Kulm.

Marg, 1) Adolf Bernh., Musikchriftl., * 15. Mai 1795 (1799?) zu Halle, † 17. Mai 1866 zu Berlin; 1830 Prof. der Musik an der Univ. Berlin; geistvoller u. fruchtbarer Ästhetiker von scharfem musik. Urteil. Schr. eine bis heute sehr geschätzte Lehre von der musik. Komposition (4 Bde,

1837/47 u. ö., teilw. neubearb. von Riemann: I ¹⁰ 1903, II ⁷ 1890, IV ⁶ 1888); 'Über Malerei in der Tonkunst' (1828); 'J. v. Beethoven' (2 Bde, 1859, ⁵ 1901); 'Glück u. die Oper' (2 Bde, 1862, ² 1866); weniger bedeutend als Komponist (Dramaturg, 'Moses'). Vgl. Sella (1898).

2) Friedr., Philolog, * 22. Apr. 1859 zu Darmstadt; 1888 ao. Prof. in Rostock, 1889 o. Prof. in Greifswald, 1893 in Breslau, 1896 in Wien, seit 1899 in Leipzig. Hauptw.: *Studia Luciliana* (1882); *Auctor ad Herennium* (1894); *Filastrius de haeresibus* (1898); *Ausg. des Lucilius mit Komm.* (2 Bde, 1904 f.).

3) Heinr., Weibschf. v. Breslau, * 3. Jan. 1835 zu Antonia (Kr. Oppeln); 1858 Priester, in der Seelsorge tätig, seit 1870 Pfarrer in Niechowitz, 1892 Domherr in Breslau, 1900 Weibschf. (Titel v. Kolofä) u. Dombekant.

4) Jaf., kath. Kirchenhist., * 8. Sept. 1803 zu Sandtscheid (Eifel), † 15. Febr. 1876 zu Trier; ebb. 1836 Prof., 1869 Domherr. Schr.: 'Bilderstreit der byzant. Kaiser' (1839); 'Wallfahrten in der kath. Kirche' (1842); 'Gesch. des Erzstifts Trier' (5 Bde, 1858/64); ferner Monographien aus der Trierer Archäol. ('Gesch. d. Hl. Rocks', 1844; dagegen v. Sybel u. Gildemeister). — Sein Neffe Jafob, * 7. März 1855 zu Sandtscheid; 1881 Priester, 1892 Prof. für Kirchengesch. u. Kirchenr. in Trier. Schr. u. a.: 'Kirchenvermögenstr. mit bes. Berücks. der Diöz. Trier' (1897); 'Abriß d. Patrol.' (1901); 'Lehrb. d. Kirchengesch.' (1903, ²-³ 1905); 'Verz. der Handschriftenfamilie des Gsp. zu Gnes' (1905).

5) Heinr. Karl, Sozialist, * 5. Mai 1818 zu Trier, † 14. März 1883 zu London; Sohn eines jüd., 1824 mit seiner Familie prot. gewordenen Advokaten, stud. in Bonn u. Berlin die Rechte u. Philosophie, wurde 1842 Red. der Rhein. Ztg. in Köln u. ging nach deren polizeil. Unterdrückung (1843) nach Paris, wo er sich bes. mit dem Studium der Wirtschaftslehre befaßte u. zum Sozialisten entwickelte u. Hräg. des radikalen deutschen Wochenblatts 'Vorwärts' war; 1845 auf Veranlassung Preußens vom Ministerium Guizot aus Frankreich u. 1848 während der Februarrevolution auch aus Belgien ausgewiesen, übernahm er die Leitung der kommunist. 'Neuen Rhein. Ztg.' in Köln, wurde aber 1849 auch aus Preußen (aus dessen Staatsverband er während seines belg. Aufenthalts ausgetreten war) u. bald auch wieder aus Paris ausgewiesen u. lebte seitdem in London, bes. wissenschaftlich u. publizistisch tätig, 1852/64 als Korrespondent der New York Tribune. M. ist der Begründer des sog. wissenschaftlichen Sozialismus' (materialist. Geschichtsauffassung, Mehrwert-, Verelendungs-, Krisen-, Zusammenbruchstheorie); er ist vor allem sozialist. Theoretiker, agitatorisch ist er eig. nur als Gründer u. Leiter der 'Internationale' aufgetreten. Zuerst vom Pantheismus Hegels, später vom Materialismus Feuerbachs beeinflusst, wurde er der Vertreter eines Materialismus, dem in letzter Linie das Wirtschaftsleben als das die Ideen u. die ganze Geschichtsentwicklung Bestimmende in Betracht kommt. Hauptw.: 'Manifest der kommunist. Partei' (mit Engels, Lond. 1848, zuletzt 1890, in fast alle europ. Sprachen übers.); 'Das Kapital, Kritik der polit. Ökon.' (I 1867, ² 1890, in viele Sprachen übers.; II/III 1885/94, II ² 1893; hrsg. von Engels). Vgl. Liebknecht (1896); Masaryk, Philos. u. soz. Grndlagen d. Marxismus (1899);

Marx Lorenz, Marxist. Sozialdemokratie (1896); Sombart, Sozialismus u. soz. Bewegung im 19. Jahrh. (*1901); Woltmann, Hist. Materialismus (1900); F. Fesck, Liberalismus u. c. (3. Fl., ² 1901); Cathrein, Sozialismus (*1903); Koppel, Für u. wider K. M. (1905); Tugan-Baranowsky, Theoret. Grundlagen des Marxismus (1905). — **Marxismus**, der, die strenge, auf dem von M. geschaffenen Lehrgebäude stehende Richtung der deutschen Sozialdemokratie (ihr Führer vor allem Kautsky) im Ggß sowohl zum Lassalleanismus als zu dem bes. von Bernstein (s. d.) vertretenen Revisionismus.

7) Karl Friedr. Heinr., Mediziner, * 10. März 1796 zu Karlsruhe, † 2. Okt. 1877 zu Göttingen; 1826 ao., 1831 o. Prof. ebb.; verdient um die Gesch. u. Ethik der Med. Schr.: *Origines contagii* (1824/27); 'Gesch. der Giftlehre' (2 Abt., 1827/29); 'Allg. Krankheitslehre' (1833); 'Herophilus' (1833); 'Akesios. Blide in die eth. Beziehungen der Med.' (1844).

Marrgräber f. Gräbkunst. [[1844]. **Margheim**, hess.-nass. Dorf, Kr. Höchst, 2 km südwestl. v. Hofheim; (1900) 1258 E. (1241 Kath.); Anstalt zum Guten Hirten (1885 von Stadtpfarrer E. Münzenberger in Frankfurt a. M. gegr.; 1905: 32 Schw., 157 Bglinge).

Maryan (märiq), M., Pseud., f. Deschard, Marie. **Maryborough** (märibrö), 1) Hauptst. v. Queen's County, Irland; (1901) 2957 E. (2572 Kath.); 2) Irrenanstalt, Gräfschafts-Krankenhaus; Christl. Schulbr.; Präsentantinnen; Getreidemühlen u. -handel. — 2) 2 austral. Städte: M., Queensland, am schiffbaren Maryfluß; 10 159 E.; 2) Dampferstation; kath. Marienkirche; Christl. Schulbr., Barmh. Schw.; Eisengießereien, Schiff-, Wagenbau, Sägewerke, Ausf. v. Gold, Kohle, Holz. In der Umgebung viele Deutsche (haupts. Zuckerrohr- u. Maisbauer). — M., Victoria, am Nordfuß der Great Dividing Range; 3451 E.; 2) Bergbauschule; Eisenbahnwerkstätte, Kutschenbau, Brauerei; Goldfelder (1902: 1196 kg).

Maryland (märe-, meriämb, ben. von Karl I. v. England nach seiner Gemahlin Henriette Maria), abget. Md., atlant. Unionsstaat, haupts. die Umrandung der Chesapeatebai; 31 844 km². Im O. u. E. mehr od. weniger sandige (Alluvial-) Ebene, durch die Chesapeatebai (zerrißene Küste mit vielen guten Häfen) geschieden in 'Eastern Shore', den größern Teil der Delawarehalbinsel, teilw. flumpfig, Hauptobstland v. M. u. 'Western Shore', Halbinsel zw. dem Grenzfl. Potomac u. der Bai, mit dem besten Tabakboden u. dem Hauptfl. v. M., dem Patuxent; in der Mitte das hügelige Plateau v. Piedmont, das im W. in die (archaischen od. paläoz.) Alleghanies übergeht (Great Backbone, 1025 m), hier mit tiefen Thälern, Kohlen-, Eisen-, Kupferlagern. Klima mild u. gesund (außer einigen Küstenstrecken); 44 % der Fläche Wald. (1890) 1 042 390, (1900) 1 188 044 E. (12,5 % Analphabeten); 952 424 Weiße, 235 064 Neger u. Mulatten, 544 Chin., 93 934 im Ausland Geborene (113 735 von dtsch. Eltern); 44 990 Dtsch., 320 Schweizer; Hauptbeschäftigung Landwirtschaft; (1900) 65,8 % der Fläche Farmland, davon 68 % unter Kultur (1/7 Acker, (1899) für 183,9 Mill. M. Erzeugnisse (31 % von der Viehzucht, bes. Milch u. Butter); Mais (auf 1/2 der Ackerfläche, für 31,3 Mill. M.), Weizen (27,2), Hafer (1,4), Tabak (1,8, 1903: 4,9) u., Obst (5,2), Kartoffeln u. Gemüse (22,2), Heu u. Futter (19,7 Mill. M.). Viehstand (1900):

188728 Pferde, 306710 Rinder, 1059693 Schafe, 359812 Schweine, 2,1 Mill. Stück Geflügel zc. Blumenbe. (1900 für 1018,7 Mill. *M* Produkte, davon 66,5 % in Baltimore; 9,1 % der Bev. Arbeiter), hauptf. Fabr. v. Herrenkleidern (72,7 Mill. *M*), Konserven (50,3), Eisen- u. Stahlwaren (36,7), Tabak (41,5), Maschinen (35,4), Mülerei (33,7), Schlächtere (33,7), Textilind. (bes. Baumwolle, 29,6) u. Düngemittelfabr. (22), Schiffbau, Fischfang zc. Bergbau nam. auf Kohle (1903: 4,4 Mill. t für 23,1 Mill. *M*). 1903: 2277 km Eisenbahnen. Gouv. u. (27) Sen. auf 4, (101) Abg. auf 2 Jahre gewählt; 8 Mitgl. (2 Sen.) im Kongreß. Univ. u. höheres Institut, 7 Colleges, Marineakad. 24 Counties; Hauptst. Annapolis; viel größer u. wichtiger Baltimore. Vgl.: Res., Ind. & Instit. (1893); Abbe, Physiogr. (1898); *M. Weather Serv.* (1899 ff.); *W. B. Clark* (1901); *Steiner, Descriptions* (1904); alle Balt. — Das Gebiet nördl. vom Potomac wurde von Karl I. 1632 an George Calvert, 1. Lord Baltimore, u. nach dessen Tod im gleichen Jahr an seinen Sohn, den 2. Lord Cecil Calvert, verlehnt, der 1634 mit 200 Rath. die 1. Niederlassung St Mary gründete u. die Kolonie zu Ehren der engl. Königin benannte. Da sie, als einzige aller amerik. Kolonien, relig. Toleranz übte, folgten rasch neue Ansiedler, so Puritaner 1643 in Annapolis. Bis zum amerik. Freiheitskrieg blieb *M.*, von Cromwells Zeit abgesehen, im Besitz der Familie Calvert. 1776 nahm es an der Unabhängigkeitserklärung teil, trat aber erst 1781 der Union bei. — Auch eine (Küsten-) Grafsch. v. Siberia.

Marxlebhone (mārlēbōn, meist mārlēbōn), Stadtteil v. London = Saint-Mr.

Marxport (mārlēpōrt), engl. Hafenst., Grafsch. Cumberland, an der Mündung des Ellen in den Solway Firth; (1901) 11897 E.; *E. & S.*; kath. Kirche (Benediktiner); Athenäum (mit Handwerkerinstitut); Vincentinnen; Schiffbau, Eisen- u. Stahlwerke (1903: Ausf. für 10½ Mill. *M*); Segeltuchfabr. zc. In der Umgebung Hochöfen u. Kohlengruben.

Marxville (mārlēvīl), nordamerik. Stadt, Cal., an der Vereinigung v. Yuba u. Feather (zum Sacramento); (1900) 3497 E.; *E. & S.*; 2 kath. Kirchen (1 dtjch.), Schw. v. N.-D. (College, 282 Schülerinnen); Mühlen, Fabr. v. Wollwaren, Maschinen, Wagen, Goldbergbau, Obstverand. 1860/63 Sitz des gleichnam. Apoft. Vik., 1868/86 des Bist. Grax-Balleh (jezt Bist. Sacramento).

März (lat. Martius, nach dem Kriegsgott Mars, dem der Monat geweiht war), der Frühlings- ob. Lenzmonat, der 3. des Julian. u. 1. des altröm. Kalenders, mit dem astron. Frühlingsanfang (21. ob. 20. M.); für Mitteleuropa: um 3 bis 4° wärmer als im vorhergehenden u. 5 bis 6° kälter als im folgenden Monat, in der Höhe noch auffallend kalt; Niederschläge 7 % der Jahressumme, in der Niederung meist als Regen (Schneefälle selten); Witterung stark wechselnd. — **M.bewegung**, *M. revolution*, die deutschen Revolutionen 1848, bes. die Berliner u. Wiener *M. tage*. *M. ert.* rungschaften, die dadurch erwungene, 1850 f. vielfach widerrufene freiwillige Gefesgebung. — **Menbier**, im *M.* gebrantes Lagerbier.

Marzabotto, ital. Dorf, Prov. Bologna, I. am Reno; (1901) 883, als Gem. 5209 E.; *E. & S.*; Villa Atria (Rundschammlungen); Reste einer erußt. Stadt u. Nekropole. [*M.traube*.

Marzemino, der, Südtiroler Rotwein aus der

Märzfeld, lat. Campus Martius, im fränk. Reich die schon unter Chlodwig übliche jährl. allg. Volksversammlung u. Heerfchau; die Fortsetzung des Landdings, auf der hauptf. militärische, aber auch gesetzgeberische u. gerichtl. Angelegenheiten erledigt u. dem König Geschenke dargebracht wurden. Es erhielt sich nur in Aufrastien, wurde von den saronling. Hausmeiern wieder auf das ganze Reich ausgedehnt, von Kg Pippin mit Rücksicht auf die Reiterei (Futter) u. die landwirtsch. Arbeiten auf den Mai verlegt (*M a i s e l d*, Campus Madius), von Karl d. Gr. oft erst im Sommer gehalten u. wurde unter Ludwig d. Frommen zu einer Versammlung der Großen, die von jeher in der Versammlung ob. daneben als fgl. Räte (oft war noch ein Konzil damit verbunden) die Hauptrolle spielten.

Märzglöckchen, Frühlingsblume, f. *Leucojum*.

Marziale (ital.), musik. Vortragsbez.: kriegerisch. **Marzipan**, das (v. ital. marzapane, zu grch. lat. māza, Teig, Mehlbrei?), feines Zuckerwerk aus einem Brei v. süßen u. wenig bitteren Mandeln, mit Rosenwasser angemacht u. mit Gewürzen u. Zucker verarbeitet; wegen seines hohen Fettgehalts sehr schwer verdaulich; bekannt das *M. v. Südbes.*, Hamburg u. Königsberg.

Märzling = Häsling, f. *Döber*.

Mas, das, *M a c e* (meß), ostasiat. Rechnungsmünze, in Indien = 100 Crore, in China nach den einzelnen Handelsplätzen verschieden; auch ostasiat. Maß u. Gewicht von verschiedener Größe.

Masaccio (-tʃio), eig. Tommaso Guidi, Florentiner Maler, * 25. Okt. 1403 zu S. Giovanni b. Florenz, † 1428 zu Rom; Schüler von Masolino. Er erhob die Fundamentalgesehe perspektivischer Gestaltung, bes. die Tiefendimension, zur Herrschaft u. förderte den Übergang vom Typischen zum Porvratmäßigen u. Dramatischen. Sein bahnbrechendes Hauptwerk sind die Wandmalereien in der Brancaccikapelle (Sta Maria del Carmine in Florenz), einige Szenen aus der Geschichte der Stammelnern u. ausführliche Darstellung des Lebens des hl. Apoftels Petrus. *M.* starb in Not u. Glend über seiner Arbeit, die Filippino Lippi zu Ende brachte. Von ihm ferner das Fresco der hlst. Dreifaltigkeit mit 2 Stifterfiguren in Sta Maria Novella in Florenz, hl. Anna selbsttritt in der Florent. *Mab.* u. die 2 Predellen der Berliner *Gal.*, Überreste eines 1427 für Pisa gemalten Altarbilds. Vgl. Schmar-jow, *M.=Studien* (5 He, 1895/99, mit Atlas).

Masada (Bergfeste), eine von den Hasmonäern 519 m über dem Westufer des Toten Meers angelegte u. von Herodes d. Gr. noch verstärkte Festung; von den Römern zerstört; heute Sebbe. [nabes, f. b.

Mas á Fuera, Insel der Gruppe Juan Fernandez, arab. *el-Bridscha* (das kleine Fort) ob. *el-Deschedida* (die Neue), maroff. Hafenst., an der Westküste, 7 km südwestl. v. der Mündung der Um er-Nebia, besetzt (port. Mauer mit Türmen, Graben, Wall), mit fruchtbarem Hinterland (Dufala); etwa 6000 (°/₄ Mauren, ¼ Juden), n. a. 15/20 000 E.; Dampferstation (5 Linien, 2 dtjch.); 11 konsular. Vertretungen (dtjch. Vizekonsulat, östr. Konsularagentur); Franziskanermiffion; versallene port. Kirche, große Zisterne; kleiner Bootshafen, offene Reede; Ausf. 1903 (bes. Eier, Hülsenfrüchte, Mandeln, Getreide) für 6¼ Mill. *M.* Seeverkehr 1904: 320 Schiffe mit 218028 R.T. (¼ dtjch.). — 1502/13 von den Portugiesen gegr., 1769 von Sultan Mohammed erobert.

Masai, afr. Volk = Massai.

Masampo, auch Masanpho, korean. Ver-
tragshafen (seit 1899), nordwestl. an der fjordähn-
lichen Tsaulianghaibucht (eisfrei, gute Ankerplätze),
60 km westl. v. Sulan; etwa 400 E.; Dampf-
station (2 japan. Linien).

Masandaran, pers. Prov. = Masenderan.

Masaniello (zusammengejogen aus Tommaso
Aniello), ein armer neapol. Fischer, * 1623 (?) zu
Amalfi, Führer des Aufstands in Neapel 7. Juli
1647. Der span. Vizekönig Ponce de León, Hzg v.
Arcos, mußte die Forderungen des über die Steuern
u. teuren Lebensmittel erbitterten Volkes bewilligen,
u. M. regierte 7 Tage wie ein Diktator, volksfreund-
lich u. Ordnung haltend. Am 14. wurde er vom
Größenwahn befallen u. begann einen neuen Auf-
stand; am 16. ließ ihn der Herzog ermorden. Vom
Volk mit fürstl. Ehren in Sta Maria del Carmine
beigesetzt u. wie ein Heiliger verehrt. Oper, Stumme
v. Portici von Auber (Aufführung in Brüssel Sig-
nal bei der belg. Revolution 1830). Vgl. Gualdo
Priorato (Par. 1654); Saavedra de Rivas (2 Bde,
Madr. 1848); Capasso (Neap. 1893).

Masari-Scherif, afghan. Stadt, Hauptst. v.
Afghan. Kuristan; 30 km südöstl. v. Balch, 377 m
ü. M.; 20/30 000 E.; Moschee (angebl. Grab Alis);
Fabr. v. Waffen. Nahebei die Feste Tachtagul.

Masarni, Themas Garrigue, böhm. Philo-
soph, * 7. März 1850 zu Göding (Mähren); 1882
ao., 1896 o. Prof. an der böhm. Univ. Prag;
Gründer der sog. 'realistischen' (zuerst in der Wissen-
schaft, dann auch in der Politik tätigen) Partei;
Positivist im Sinn Comtes u. Spencers; auf rein
philos., soziol., relig. u. polit. Gebiet tätig; verf.
zahlr. (oft heftig bekämpfte) Schriften, dar. in dtsh.
Sprache: 'Der Selbstmord als soz. Massenerschei-
nung der mod. Zivilisation' (1881). [nandez, f. b.]

Mas a Tierra, Insel der Gruppe Juan Fer-
nandez, Prov. = Hauptst. v. Nicaragua, zw.
dem Nicaraguasee u. dem gleichn. Vulkan (600 m
h. Doppelgipfel, 1670, n. a. 1772 zuletzt tätig, noch
schwebend), am kleinen M.-o. Apohosee (Maar),
236 m ü. M.; (1902) 15 000 E. (Indianermisch-
linge); Z.; Obst-, Gemüse-, Tabakbau, Fabr. v.
Gängematten, Geweben, Lappwaren, Seidwaren zc.

Mascagni (maschi), Pietro, ital. Komponist
(Rom), * 7. Dez. 1863 zu Livorno; 1895/1903
Dir. des Liceo Rossini zu Pesaro; rasch berühmt durch
seine bei der Sonzogno-Konkurrenz 1890 preis-
gekrönte Oper Cavalleria rusticana, die mit Leon-
cavallos Pagliacci den durch oberflächliche Arbeit
u. großförmliche Bühnereffekte gekennzeichneten natu-
ralistischen Stil (verismo) in Mode brachte; seine
weiteren 9 Opern (u. a. Le maschere, 1901;
Marie Antoinette, 1903; Amica, 1904) hatten
wenig Erfolg. Vgl. Monaldi (Rom 1898); Mar-
vin (Palermo 1904).

Mascara, alger. Arr.-Hauptst., Dep. Oran, auf
2 Bügeln; (1901) einchl. Garn. 2092 E. (4171
Franz.; 7190 Ansl., 1/2 Span.); Z.; Komm. der
3. alger. Inf. Brig., Ger. 1. Instanz; Theater; Fabr.
v. Burnissen, Wein-, Olivenbau, Getreide- u. Ol-
handel; wichtige Märkte. — 1701/91 Ref. der Beys,
1832 ff. Abdel-Kaders; 1835 von Clausel verbrannt,
1841 von Bugaud besetzt.

Mascarenhas (mascenas), Dom José, f. Aveiro.
Mascaret, der (frz., mäskär, 'Springflut'), auch
Raz de Marée, an der atlant. Küste Frank-
reichs durch Eindringen der Flutwelle in trichter-

förmige Flußmündungen bewirktes Flußgeschwelle
(f. Garonne) od. erzeugte Flutbrandung (f. Sezeiten). —
Mascarets (Mehrz.), Spielbamaß, ein urspr.
aus Norwich, Bristol u. Halifax eingeführtes, jetzt
auch auf dem Festland hergestelltes atlasartiges Woll-
zeug von geringer Stärke mit eingewebten Mustern.

Mascaron, der (frz., mäskär), Maske, Fraße
als Ornament an Gebäuden.

Maschallah (arab., aus māsha 'llāh, 'was
Gott will', erg.: geschieht), moh. Ausruf der Ver-
wunderung u. des Beifalls: 'o wie schön! bravo!'

Masche, die (ahd. masca, mhd. masche), eine
öfenförmige Schleife der zur Herstellung der Wirk-
u. Strichwaren notwendigen Fadenverschlingungen.

Maschenstruktur, die, f. Serpentin.

Maschine, die (frz., v. lat. machina, grch. mē-
chanē), Vereinigung teils unbeweglicher teils mit
gegenfeitig bestimmter Beweglichkeit ausgerüsteter
Körper zur Verrichtung einer gewerblich verwertba-
ren Arbeit durch Aufnahme einer tierischen od. Ele-
mentarkraft. Den Werkzeugen u. Geräten
fehlt die gegenfeitige Beweglichkeit der Teile (Ham-
mer, Hobel, Meißel) od. das Kennzeichen der gewerb-
lichen Nukarbeit (Spielzeuge, Sport-, Hausgeräte);
doch ist eine strenge Abgrenzung kaum durchführbar.
Bezeichnungen wie Kaffee-, Koch-M. sind falsch. Die
eine M. bildenden Körper sind die M.nteile od.
M.nelamente, also Schrauben, Nieten, Zapfen,
Lager, Wellen, Kuppelungen, Räder, Triebe, Kurbel-
mechanismus, Haken, Ketten, Zylinder, Stopfbüchsen,
Nähren, Ventile, Schieber, Gestelle, Rahmen, Fun-
damente. Hierher sind auch die der Mechanik als
einfache M.n od. mech. Potenzen bezeich-
neten Vorrichtungen zu rechnen: Hebel, Rolle, Well-
rad, Keil (schiefe Ebene), Schraube.

Ist schon an jeder M. ein Teil für die Energie-
aufnahme, ein anderer für die Weiterleitung, ein
3. für die Abgabe zu erkennen, so läßt sich auch für
die Gesamtheit der M.n die Dreiteilung in Kraft-,
Zwischen- u. Arbeits-M.n vornehmen. Die Kraft-
M.n gewinnen der Natur die Energie ab u. bringen
sie in eine technisch verwertbare Form (Wasserkraft,
Wärmekraft-M.n, Windräder). Die für diese M.n
auch übliche Bezeichnung Motoren wird besser
auf solche M.n angewandt, welche ein bereits durch
M.n umgeformtes Kraftmittel (Elektrizität, Preß-
wasser, Preßluft) aufnehmen: Elektromotoren, hy-
draulische, Luftmotoren. Unter die Zwischen-M.n
fallen die Transmiffionen u. die elektr. M.n, sofern
sie der Kraftübertragung dienen. Die Arbeits-
M.n bewirken eine Formänderung (Werkzeug-M.n)
od. eine Ortsveränderung (Transport-M.n). Die
Werkzeug-M.n trennt man nach den Gewerben in
M.n für Metall- u. Holzbearbeitung, Spinnerei u.
Weberei, Lederfabrikation, Brauerei, Müllerei,
landwirtsch. M.n zc. Unter die Transport-M.n
rechnet man Wagen, Lokomotiven, Schiffe, Krane,
Winden, Seilbahnen, Pumpen, Gekläpe.

Die wissenschaftl. Behandlung des M.nbaus (Ge-
samtheit der zur Herstellung einer M. erforderlichen
geistigen u. mech. Arbeiten), die M.nlehre, ist noch
nicht alt. Ist als Heimat des prakt. M.nbaus Eng-
land zu bezeichnen, so erhielt er seine wissenschaftl. Be-
gründung u. Weiterbildung in Frankreich u. Deutsch-
land (Poncelet, Monge, Weissbach, Herrmann,
Redtenbacher, Grasshof, Reuleaux). In Frankreich
entwickelte sich die Behandlung vom kinemat. Stand-
punkt aus, während die konstruktive M.nlehre in
Deutschland von Redtenbacher geschaffen wurde. Es

haben sich folgende Gebiete ausgebildet: 1) Kinematik, behandelt die Bewegungsverhältnisse der M.n; 2) Konstruktionslehre (M.n.baukunde), lehrt die richtige Bemessung der M.teile u. die Wahl des Stoffs in Rücksicht auf Herstellung u. Zweck; 3) theoret. M.n.lehre, bestimmt durch Rechnung die für die Leistung maßgebenden Verhältnisse, berücksichtigt den Einfluß der Kräfte, Massen u. Reibung, stellt die Verluste fest u. lehrt die zur Bestimmung der Leistung üblichen Verfahren (M.n.messkunde); 4) M.n.kunde (allgemeine M.n.lehre), befaßt sich mit der Beschreibung der M.n; 5) Technologie, lehrt von der Umwandlung der Rohstoffe in Gebrauchsgegenstände u. der dazu nötigen Verfahren u. M.n; 6) Geschichte des M.n.wesens, bei dessen ungemein rascher Entwicklung bis auf einige Versuche in jüngster Zeit vernachlässigt. Das Studium der meisten dieser Gebiete erfordert gründliche Kenntnisse in Mathematik, Mechanik, Physik, Chemie.

Die Bedeutung der M. beruht auf dem Ersatz der Menschenkraft durch die weit leistungsfähigeren Naturkräfte, der unsichern Menschenhand durch die zwangsläufige Bewegung der M. Die M. erhöht die Menge, Güte, Billigkeit der Produkte u. verbessert die materielle Lage der Menschen. Unsere ganze moderne Kultur hängt mit der M.narbeit eng zusammen u. konnte nur mit ihr sich entwickeln. So groß aber auch der wirtschaftl. Aufschwung ist, den wir der M. verdanken, so veranlaßte doch ihre Kapitalist. Ausbeutung, der Industrialismus, das Anwachsen des Proletariats u. die heftigen sozialen Kämpfe der Gegenwart. Vgl. Grashof, Theoret. M.n.lehre (3 Bde, 1872/90); Rühlmann, Allg. M.n.lehre (5 Bde, 1875/1903); Weissbach, Herrmann, Lehrb. der Ingenieur- u. M.n.mech. (3 Bde, I/II 1875/87, III 1870/1901); Reuleaux, Kinematik (2 Bde, 1875/1900); Bach, M.n.elemente (2 Bde, 1903); v. Grove, Konstruktionslehre (I, 1902); Karmarsch-Fischer, Hdb. der mech. Technol. (3 Bde, 1887/1901); Maschoß, Gesch. d. Dampf-M. (1901); Th. Beck, Beitr. z. Gesch. d. M.n.baus (1899).

Maschinenbauhöhlen, dienen zur Heranbildung niederer od. mittlerer (höhere M.) Betriebsbeamten od. mittlerer (höhere M.) Bauingenieure od. Maschinenbauingenieure; in Preußen 16. Vgl. J. Jatzki (1905).

Maschinengewehr s. Handfeuerwaffen, dazu Taf. Sp. x ff. — **M.abteilungen**, Truppenteile in Stärke schwacher Kompagnien, die mit M.n ausgerüstet sind. Nachdem sich das in England seit 1893 eingeführte Maxim-M. im Sudanfeldzug (1898) u. im Burenkrieg bewährt hatte, wurden 1901 in der deutschen Armee die Versuche abgeschlossen u. M.abteilungen (von 4 Offiz., 64 Mann, 19 Jahren mit 18 Reit- u. 36 Zugpferden) aufgestellt u. einzelnen Jäger- u. Inf.-Bataillonen zugeteilt. 1905 bestehen in Deutschland 16, bei der ostasiat. Besatzungs-Brig. 2, bei der Schutztruppe für Südwestafrika 1 M.abteilung. — Die Marschleistung ist die gleiche wie bei berittenen Truppen. Die Gefechtsabteilung besteht aus 2 Sektionen zu je 3 Gewehren (in Gewehrslitten auf Pakette) u. dem Munitionszug (3 Munitions-, 1 Vorratswagen), sämtliche Fahrzeuge sind 4spännig. Die Munitionsausrüstung beträgt 87 000 Patronen (mehr als 2 Inf.-Komp.), auf Munitionslittern zu 6 Kasten zu je 250 Patronen. — Taktische Verwendungen finden die M.abteilungen dort, wo stärkste Feuerkraft bei beschränktem Raum erforderlich ist, auf 600/1400 m

Entfernung, bes. zur Unterstützung anderer Waffen. — In Österreich (seit 1903 Versuche mit Kav. u. Gebirgs-M.abteilungen) wird beabsichtigt, bei jedem Armeekorps 1 M.abteilung nach deutschem Muster aufzustellen. — In der Schweiz bestehen 7 Komp., davon 4 beritten, je 8 Gewehre u. erster Munitionsbedarf auf Tragtieren.

Maschinenkanonen s. Geschütz u. Taf. Sp. III.

Maschinenmeister = Maschinist, Maschinenwärter; in der Druckerei der die Schnellpresse bedienende Drucker.

Maschinenlehre des Lebens, die zuerst von Descartes vertretene Anschauung von der Wesensgleichheit der tierischen u. pflanzlichen Lebewesen u. der künstl. Maschinen.

Maschinenversicherung, wird seit 1903 von einigen inländ. (Stuttgarter Mit- u. Rückvers.-A.-G., Kölner Unfallvers.-A.-G.) u. ausländ. A.-G. betrieben. Die M. bezweckt den Ersatz der Schäden an Maschinen od. maschinellen Vorrichtungen, die entstehen durch Unfälle bei Tagesbetrieb, infolge von Ungeschicklichkeit, Fahrlässigkeit od. Böswilligkeit, durch Sturm, Wolkenbruch, Eisgang, Kurzschluß, bei Montage od. Demontage auf dem Betriebsgrundstück. Eine Reihe Schäden (vorzählige, durch Feuer, Frost, Blitz, Überschwemmung, bei Nachtbetrieb, durch natürliche Abnutzung etc.) sind ausgeschlossen od. werden nur gegen Zuschlag versichert. Der Ersatz findet statt durch Vergütung der Reparaturkosten bzw. der Schadenssumme. Die im Verhältnis zum Risiko berechneten Prämien sind abgestuft nach Betriebsgefährlichkeit etc.

Maschinerie, die, eine von Maschinen bediente (maschinelle) Einrichtung, bes. bei der Bühne.

Masata, Jos. Ritter v., Mediziner, * 3. März 1820 zu Prag, † 5. Febr. 1899 ebd.; 1852 Gerichtsarzt, 1858 ao., 1865/91 o. Prof. ebd.; Autorität auf dem Gebiet der gerichtl. Med. Schr.: 'Sammlg gerichtsarztl. Gutachten' (4 Bde, 1853/73). Präg.: 'Hdb. d. gerichtl. Med.' (4 Bde, 1881 f.).

Masafinala (nach dem Matabelenamen der Masafalanga, f. b.), südafrik. Sandhaft, Teil v. Süd-Rhodesia, f. Rhodesia.

Maschrit, der, f. Maghrib.

Maschutlumbé, Maschutlumbé, v. Bantunegerdolk, im nördl. Rhodesia, nordöstl. v. den Barotse; gewaltthätige Rinderhirten; die Männer tragen das Haar hoch (bis zu 50 cm u. mehr) aufgeschlochten. Vgl. Holub (2 Bde, 1888/90).

Mascon (Mascon), Joh. Jatzki, Historiker u. Staatsrechtslehrer, * 26. Nov. 1689 zu Danzig, † 21. Mai 1761 zu Leipzig; 1719 Prof. der Rechte in Leipzig, Ratsherr, Stadtrichter u. Landtagsdeputierter. Schr.: 'Gesch. der Deutschen bis zum Abgang der Merowinger' (2 Bde, 1726/37, ins Engl., Franz., Ital. u. Niederl. überf.), 'bahnbrechend durch Kritik u. fließenden deutschen Stil; Commentarii de rebus Imp. Rom.-Germ. (911/1152; 3 Bde, 1741/53); Lehrbücher für dtsch. Gesch. ('Abriss' 1722, 1738) u. Staatsrecht: Principia juris publ. (1729, 1769); sämtl. Leipzig. Vgl. Goerlitz (1901).

Masdevallia R. & P., Gattg der Rhodaceen; 100 Arten, im trop. Amerika, meist Erdborchidaceen mit rasenart. Wuchs, kurzen, aufrechten Stengeln u. eigentüml., oft bizarren Blüten, deren Kelchzipfel gew. in lange dünne Fortsätze auslaufen. Im Gewächshaus häufig M. chimacra Rehb. f., M. lindeni Rehb. f., Colombia, u. a. [für Aloisi-Masella, f. b.]

Masella, Gaetano Aloisi, Kardinal, vielfach

Masematten (jüd.-bisch, Mehrz. v. hebr. *massa u. mattan*, Empfangnahme der Ware u. Geben [des Preises]), Handelsgeschäfte.

Masenderan, *Masandaran*, nordper. Prov., am Rasp. Meer; Teil des Elburs (mit dem Demawend), von dessen Ketten zahlr. Flüsse herabziehen u. eine fruchtbare (Reis, Baumwolle, Maulbeerbäume, Zucker, Süßfrüchte etc.), feuchtwarme Küstenebene (ohne gute Häfen) bewässern; neben Ackerbau Vieh- u. Seidenzucht. Hauptst. Sari.

Masepa, *Maseppa* s. Maseppa.

Maser, die, auch der, krankhafte Auswüchse an Holzgewächsen mit tangential verbogenem od. geschlängeltm Faserverlauf (Maserung, auch Mt. schlechthin, Abb.). M. Kröpfe

(Kropf-M.n), bes. an Eschen, Birken, Erlen, Horn etc., entstehen als Folge dichtgebrängten Aufstretens von Adventivknospen od. starker Anschwellung der Markstrahlen, wodurch die Holzelemente zur Abweichung von der parallelen Lagerung gezwungen werden; sie können zu ungeheuren Gebilden auswachsen u. sind dann für den Baum durch Nahrungszugung schädlich, wenn auch selten tödlich. Ähnlich die Wurzelkröpfe am Wurzelhals v. Apfel- u. Birnbäumen, aber höchstens kopfgroß, mit warziger Oberfläche. Dagegen entstehen die M.-knollen (Rindenknollen) lediglich innerhalb der sekundären Rinde, in der sie meist versteckt liegen, bes. an Pappeln u. anderen Laubbäumen; die taubenei-großen Holzknollen lassen sich leicht heraus-schälen. M. Holz ist als Möbel- u. Drechslerholz geschätzt.

Maser, ital. Dorf, 26 km nordwestl. v. Treviso; (1901) 892, als Gem. 3410 E.; Villa Giacomelli (ob. Barbaro; 1564, Renais.); Fresken von Paolo Veronese, 1566).

Masern (spätlat. Morbilli), akute (Kinder-) Infektionskrankheit von stark ansteckendem, sonst aber gutartigem Charakter, deren Hauptsymptome Fieber u. kleinfleckiger Ausschlag bilden in Verbindung mit mehr od. minder starkem Katarrh von Luftwegen, Augen u. Nase. Säuglinge u. Greise pflegen von der Erkrankung, die durchschn. im Leben nur einmal auftritt, verschont zu bleiben. Der Verlauf der Krankheit ist ziemlich typisch, indem sich erst Brust- u. Augenkatarrh einstellt, woran sich nach einigen Tagen unter Fieber der Ausbruch des Exanthems (kleine Pusteln mit rotem Hof, die einzelnen etwas gesunde Haut zwischen sich lassend) rasch entwickelt (erst im Gesicht, dann auf Hals etc. überschreitend), das dann wieder eintrocknet u. sich kleinförmig abschuppt. Zu befürchten sind mehr als die M. selbst die häufigen Begleit- u. Nachkrankheiten (Lungenentzündung, chron. Augen- u. Ohrenkatarrh, Lungen-tuberkulose etc.). Behandlung: Isolierung des Erkrankten, Betruhe, gute Luft, warme Zimmertemperatur, Schutz der Augen vor grossem Licht, wenn nötig Fiebermittel, leichte Kost. Die Ansteckungs-gefahr erlischt erst mit vollendeter Abschuppung.

Maseru, Hauptort v. Basutoland, s. d.

Masham (mäschäm), *Sa d y*, s. Marlborough.

Masholder, der (aus 'Maserholder', wegen der häufigen Maserknollen), der Feldhorn, s. Acoracen.

Masiniša (auch *Massinija*), König der östlichen (massischen) Numidier, * 240, † 148

v. Chr.; in Karthago erzogen u. mit Hasdrubals Tochter Sophonisbe verlobt, kämpfte seit 213 als Bundesgenosse Karthagos in Afrika gegen Syphax, König der westl. Numider, u. in Spanien gegen die Römer, wo er mit dem siegreichen Scipio (seit 207) Verbindungen anknüpfte, bes. als Syphax sich mit Karthago aussöhnte u. Sophonisbe zur Frau bekam; geriet in den folgenden Kriegen durch Syphax wiederholt in die äußerste Not, bis ihn Scipios Ankunft in Afrika (204) rettete, vertrieb Syphax u. vermählte sich mit Sophonisbe, die sich, da Scipio ihre Auslieferung verlangte, auf seine Veranlassung durch Gift tötete. Der Friedensschluß (201) machte ihn zum mächtigsten Fürsten Afrikas u. gab die Karthager, die gegen ihn nicht Krieg führen durften, in seine Hand. Seine fortwährenden Übergriffe gegen diese führten endlich den 3. Pun. Krieg herbei. Bei seinem Tod hinterließ er das Reich in blühendem Zustand seinen Söhnen Micipsa, Gulussa u. Mastanabal, von denen jedoch die beiden letzteren bald starben, so daß Micipsa Alleinherrscher blieb.

Masis, der ('der Große'), armen. Gebirge, s. **Masitu**, urspr. Name der Masiti. [Ararat

Masius (*Maes*), *Andr.*, Bibelfritter, * 1514 zu Lennid b. Brüssel, † 7. Apr. 1573 zu Kleve als hzgl. Rat. An der Antwerpener Polyglotte hervorragend beteiligt; erkannte zuerst die Unrichtigkeit der Überlieferung, daß der Pentateuch (s. d.) in seiner jetzigen Form ganz von Moses herrühre. Hauptw.: Romm. zu Josue (Antw. 1574; Critici sacri, Lond. 1660).

Mastarenen (nach dem port. Entdecker [1502] Pedro Mascarenhas, -renjas), Inselgruppe, östl. v. Madagaskar (Ind. Ozean); 3 gehobene, hauptt. tertiäre Vulkaninseln, am jüngsten Réunion, älter Mauritius, wahrsch. am ältesten Rodriguez, s. d. art.

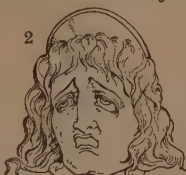
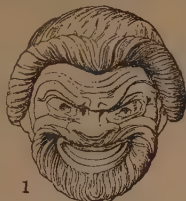
Mastarill, der (span., 'Halbmaste'), in der ältern Komödie der stehende Typus des verschlagenen u. gern den großen Herrn spielenden Sataien; nam. durch Molière ausgebildet.

Masfat, Hauptst. des Sultanats Oman, südwestl. am Golf v. Oman, an einer von steilen Fels-höhen umschlossenen, durch vorliegende Inseln gegen Ost- u. Südwinde geschützten Bucht, die innere Stadt mit mehrstöckigen Stein- u. Ziegelhäusern, engen, reinlichen Straßen, die Vorst. mit Pfahl- u. Flechtwerkhütten, starke (port.) Befestigungen (voll. 1588); die eig. Stadt 5000, mit den Vorst. u. den Vororten el-Matra, Rasbu (nordwestl.), Khan (südl.) u. Sidab (südöstl.) etwa 40 000 E. (Araber, Belutsch, Banjanen, Perser, Neger); Dampferstation (5 Linien); Sultanpalast (port.); Fischfang, Ackerbau, Ausf. (bes. Datteln, Obst, Fische) 1903/04 über 4 $\frac{1}{2}$ Mill. M., Seeverkehr: 540 Schiffe mit 256 934 R.T. — 1508 von Albuquerque erobert, 1650 den Portugiesen vom Imam v. Mt. (s. Oman) entziffen.

Maske (arab. *maschara* [mas-], mlat. *masca*, frz. *masque*) = Larve, Gesichtshülle, auch die verhüllte Person; das Arrangieren des Gesichts zur Kennzeichnung des darzustellenden Charakters; bildlich = Verstellung, Heuchelei. Sie verdankt ihren Ursprung relig. Vorstellungen, indem man durch sie, wie heute noch bei den Wilden, die bösen Geister zu verschrecken hoffte, wurde meist aus Holz, Baumrinde, Seber od. Pappe hergestellt; diente als Kultus-M. bei gottesdienstl. Handlungen, als Krieg-M. zur Abwehr der Feinde, als Lust-M. bei Ausübung der Volkslust (s. B. bei der Feme u. dem Haberfeldtreiben), als Toten-M. zur Abwehr nach-



stellender Dämonen od. Täuschung des Thürhüters im Schattenreich (z. B. in Ägypten, Mykenä, Rom, Mexiko u.), als Tanz-M. bei vielen Negerstämmen, als Tier-M. d. den umhergehenden Geistern verstorbenen Stammesgenossen, als Schauspiel-M. (Abb., 1: komische, 2: tragische M.) bei den Völkern des klass. Altertums (aus der Vermummung am Dionysosfest entstanden) in der Tragödie u. Komödie zur Vergrößerung des Schauspielers (nicht zur Verstärkung der Stimme), als feststehende Charaktertypen u. zur Darstellung einzelner Gesellschaftsstände. Im M. A. u. in der Neuzeit beschränkt sich der Gebrauch der M., die heute aus lackierter Leinwand od. Pappe in der verschiedensten Form hergestellt wird, zumeist auf Maskenbälle od. Maskeraden (frz. mascarade, Mummenschanz; maskierter d. i. verkleideter Personen) bes. von Neujahr bis Fastnacht. Vgl. Genie, Mobilisierung der M. in der griech. Tragödie (*1905). — In Kunst u. Kunstgewerbe findet man M.n häufig verwendet, so vielfach in den antiken Bädern als Wasserablauf u. Gut- u. Dampfspeier, ferner rein ornamental in Grotesken, an Friesen, als Thürklopfer u. — M. (milit.), Bäume, Sträucher, Zäune u., die milit. Anlagen od. Truppen gegen Sicht, nicht aber gegen Geschosse decken („maskieren“); man unterscheidet natürliche u. künstliche M.n; vgl. Bedung. — M. (Zool.) s. Affen.



Maske/hyne (māskə'tain), Revil, engl. Astronom, * 6. Okt. 1732 zu London, † 9. Febr. 1811 zu Greenwich; beobachtete 1761 den Venusdurchgang in St Helena, seit 1765 Dir. der Sternwarte zu Greenwich; begr. 1767 den Nautical Almanac, bestimmte zuerst (1774) die Erdböhe durch Messung der Rotablenkung des Berges Schiehallion (Grassch.).

Maske/hymit, der. Gestein = Epidymit. (Perth).

Maske/nblüte s. Mimulus. — **Maske/nblüte** f. Blüte, Abb. I, Sp. 1659 u. Abb. 115.

Maske/nschwein = Flußschwein.

Maske/ri, Sprachgruppe südamerik. Indianer, im Gran Chaco, 20/30 000; verschiedene Stämme, sämtl. Nomaden.

Maske/ri, nordamerik. Indianer = Arit.

Maske/linum, das (lat.), f. Genus.

Maske/las, der (māskə'lās), f. Eosaster.

Maske/Patrie, Louis Comte de, franz. Geschichtsforscher, * 9. Apr. 1815 zu Castelnau-d'Aud, † 4. Jan. 1897 zu Paris; 1849/84 Prof. an der École des chartes, 1885 Mitgl. der Acad. der Inschriften. Schr.: Hist. de Chypre sous les Lusignan (3 Bde, Par. 1852/61); Trésor de chronol., d'hist. et de géogr. (ebb. 1889; wertvoll durch die Fülle des Materials, wenn auch unselbständig); zahlr. Förschgn u. Ausgaben zur Gesch. Nordafrikas u. der Levante im M. A., z. E. Ergebnisse seiner weiten archiv. Reisen, z. B. Traité de paix avec les Arabes de l'Afr. sept. (2 Bde, ebb. 1865/73).

Maske/nizja, die (russ.), die Butterwoche.

Maske/nzen, russ. Sekte, s. Raskolniken.

Maske/nünster, oberelsäss. Stadt, Kr. Thann, im M.thal der Südbogesen, an der Doller; (1900) 3987 E. (3705 Kath.); Markt; Kirche (Ende

18. Jahrh. erb., 1842 bezogen; Orgel mit 64 Reg. [einzelne von Pairis], bar. eines täuschend der menschl. Stimme ähnlich, 1842 von Gebr. Catlinet in Rufach); 2 Spinnereien, 3 Webereien, Färberei, Eisengießerei u., Elektrizitätswerk. Im obersten M.thal, am Fuß des Es. Felsens, bei Samen (748 E.), 620 m ü. M., der Alfeldsee, größter Stauweiher der Vogesen (10 ha, 1,1 Mill. m³; 1883/87).

Maske/dismus, der, durch v. Krafft-Ebing nach dem Dichter Sacher-Maske benannte krankhafte Perversion des Geschlechtslebens, die in der Verbindung erduldeten Grausamkeit (durch eine Person andern Geschlechts) mit Wollust besteht.

Maske/lo, eig. Tommaso di Cristofano Fini, florent. Maler, * 1384 zu Panicale, begraben im Dom zu Florenz 18. Okt. 1447; durch seine Lehrer Ghiberti u. Starnina mit der Giotto-Schule zusammenhängend. Werke: Fresken im Chor der Kollegiatkirche (Leben der hl. Jungfrau u. der hl. Stephanus u. Laurentius) u. im Baptisterium (Leben des Täufers) in Castiglione d'Olena b. Varese; auch einige der Brancaccikapelle (Predigt Petri; Erweckung der Tabitha, Sündenfall); durch sein lebhaftes Wirklichkeitsgefühl, seinen feinen Sinn für weibliche Anmut u. die Sorgfalt seiner Zeichnung ward er der wichtigste Förderer der Kunst Maske/accio.

Mason (engl., mēn), Maurer, Freimaurer. Maske/onei, die Freimaurerei.

Maske/on (s. o.), James, engl. Schachmeister, * 19. Nov. 1849 zu Kilkenny (Irland), † 18. Jan. 1905 zu London; errang 1876/90 durch gebiegene Spielführung bedeutende Erfolge in engl. u. internat. Turnieren. Verf.: Principles of Chess (1894, *1902); Art of Chess (1895, *1898); Chess Openings (1897); sämtl. London.

Maske/onit, der. Mineral, Varietät v. Chloritoid.

Maske/on u. **Dixonlinie** (mēn-, dīkən-), die 1763/67 von M. u. D. vermessene Grenzlinie zw. dem Gebiet Nord-Baltimores u. W. Penns (39° 43' n. Br.), in der Zeit des Streits um die Sklaverei identifiziert mit der Grenzlinie des Missouri-Kompromisses (36° 30').

Maske/ora, Maske/retz = Massora, Massoret.

Maske/owien, Maske/owien, poln. Mazowsze (-sch), russ.-poln. Landschaft, beiderseits der Weichsel u. des untern Narew; eine fruchtbare, teilw. von waldigen Höhen durchzogene Ebene, der größte Teil des Gouv. Warschau u. kleine Teile v. Plozk u. Bomscha; von Masuren (s. o.) bewohnt. — 1194/1526 piast. Teilsfürstentum, gegründet von dem aus der Deutschordensgeschichte bekannten Hgg Konrad v. Rujawien u. M., 2. Sohn Kg Kasimirs II. v. Polen.

Maske/ro, Gaston Camille Charles, hervorragender Ägyptologe, * 23. Juni 1846 zu Paris von ital. Eltern (1870 naturalisiert); seit 1873 Prof. am Collège de France (1881/86 Dir. der ägypt. Ausgrabungen u. des Bulaker Museums); 1883 Mitgl. der Acad. der Inschriften. Schr. u. a.: Mémoires sur quelques papyrus du Louvre (1875); Hist. ancienne des peuples de l'Orient (1875, *1904 in 3 illust. Bdn, dtsh von Pfetschmann, 1877); Etudes égypt. (1879/89); Les momies royales de Dsir-el-Bahari (1886); L'archéol. égypt. (1887); dtsh von Steindorff als Ägypt. Kunstgesch. (1889); Etudes de mythol. et d'archéol. égypt. (3 Bde, 1893/98); sämtl. Paris. Försch.: Mémoires (des von ihm 1880 im Auftrag der franz. Regierung gegr. Archäol. Instituts in Kairo; 1883 ff.); Recueil de travaux relatifs à la philol. et à l'archéol. égypt.

et assyrienne (seit 1870; veröffentlichen alle wichtigen Denkmäler des Museums).

Masr, *M. el-Kahira*, arab. Name v. Kairo.

Masse (mhd. mæze), im allg., i. Maß u. Gewicht. Im bes. früheres Höhlmaß von versch. Größe; als Flüssigkeitsmaß in Baden u. der Schweiz = 1,5 l, in Bayern = 1,07 l, in Hessen = 2 l, in Würt. = 1,84 l, in Str. = 1,42 l; als Getreidemaß in Thüringen u. Hessen = $\frac{1}{4}$ Metze. [aussetts.]

Massa, Abt. für den nordamerik. Staat Massa-

Massa, die, Ausfluß des Mississippi, s. d.

Massa e Carrara, oberital. Prov., nordwestlichste Toskanas; gebirgig (bes. die marmorreichen Apuan. Alpen, im Wie Pisanino 1940 m h.), mit wenigen fruchtbaren Strecken (Magrathal, Küstenebene u.), daher Industrie Haupterwerb, bes. Baumwollspinnereien, Ziegeleien, Getreidemühlen, Fabr. v. Ol, Seide u.; ferner Marmorgewinnung u. -verarbeitung (über 6700 Arbeiter). 1781 km², (1901) 195 631, (1904) 200 508 E. in 3 Kreisen. — Die Hauptst. M., l. am Küstfl. Frigido, etwa 5 km von der Mündung; (1901) 9525, als Gem. 26 413 E.; ~~Fr.~~, Straßenbahnen nach Forno u. Marina; Bish., Asienhof, Ger. l. Infantz, Fil. der Bank v. Italien; Kathedrale S. Pietro u.; Kastell (jetzt Gefängnis); bish. Sem. u. Dyc., Gymn., Realschule, Staatsarchiv, wissenschaftl. u. Kunstakad.; Kapuziner, Aloisiuschw.; Baumwollspinnerei, Marmorbrücke, Bibbauerei. — Das Bist. M. di Carrara (err. 1822, Suffr. v. Modena) zählt 276 Kirchen u. Kap., 290 (40 Ordens-) Priester, 7 (1 männl.) relig. Genossensch., 155 400 Katholiken. — Die Markgrafschaft M. kam 1548 durch Heirat von den Malaspina an die Gibb u. wurde 1568 zum Fürstentum M., 1664 zum Herzogtum M. = Carrara erhoben. Nach dem Tod des letzten Gibb, Alberico (1731), kam das Fggt. 1741 an dessen Schwiegersohn Ercole Rinalbo, den letzten Gte v. Modena, 1806 an Elise Bacciocchi (der Herzogstitel 1809 an Regnier, s. d.), 1814 an Ercole Rinalbos Tochter Maria Beatrice, nach deren Tod 1829 wieder an Modena, 1860 an das neue Italien.

Massa, die (lat.), Masse. *M. bonorum*, Vermögensmasse; *M. hereditatis*, Erbschaftsmasse; *M. concursus* (auch *M. allein*), Konkursmasse. — *M.* auch = unechter Meerschäum. — **M. candida** (Weiße M.), Bezeichnung für 153 Christen, die der röm. Prokonsul zu Utica 258 in eine Kalkgrube werfen ließ.

Massachusetts (mässättschäts), abgef. Mass., nordöstl. Unionsstaat, zw. den nördl. Alleghanies u. dem Atlant. Ozean; 22 133 km². Der äußerste Westen wird von 2, das Housatonicthal einschließenden Ketten der Alleghanies durchzogen (Jaconic Mountains, im Grehloch 1068 m h.; Hoosac Mountains); daran schließt sich bis zum Blackstonefluß ein 300/450 m h., von tiefen Flußthälern (Connecticut u.) durchfurchtes Tafelland mit aufgesetzten Höhenzügen (Wachusett, 914 m) u. zahlr. isolierten Föhrhügeln; der Ostteil ist weitl. ob. ganz flach, vielfach von Seen, Salzteichen, Sümpfen u. Mooren überfäet; Küste (ohne die kleineren Einbuchtungen 480 km; 39 Inseln) fast durchweg flach, sandig u. buchtenreich (M., Cape Code, Buzzards-Bai u.). Klima kühl (Jahresmittel 8/10°) u. sehr veränderlich. Boden (fast alle geol. Formationen, z. T. bedeckt mit glazialen Ablagerungen) im allg. wenig fruchtbar, daher die Ertragnisse (1899 für 177,6 Mill. M., 45 % auf Viehzucht) der Landwirtschaft (57 % der Fläche, davon $\frac{2}{5}$ unter intensiver Kultur)

verhältnismäßig gering: Getr. (38 Mill. M.), Gemüse u. Kartoffeln (23,3), Obst (11,3), Holz (8,17; 52 % des Bodens Wald, doch wenig schlagbarer), Blumen u. Zierpflanzen (6,89), Tabak (4), Mais (3,2); Viehstand 1900: 306 395 Rinder, 208 653 Pferde, 96 144 Schweine, 54 818 Schafe. Haupterwerbsquelle der Bevölkerung (1906: 2 805 346 E., nächst dem Bundesbüro) u. Rhode Island am dichtesten; 30,2 % im Ausland geb., 31 395 in Deutschl.; 61 459 von dtsh. Eltern; nur 587 Indianer) ist die durch vorzügliche Wasserkräfte unterstützte Ind., die 1900 für 4348 Mill. M Waren erzeugte, damit an 4. Stelle in der Union; an 1. Stelle sogar in der Textilind. (901 Mill. M., über $\frac{1}{2}$ auf Baumwollind.), der Fabr. v. Schuhwaren (492; 44,9 % der Produktion der Ver. St.), Schreib- u. Druckpapier (71 bzw. 22 %; 93 Mill. M.) u. Gummischuhen (69 $\frac{1}{2}$ Mill. M.; 40 %); außerdem Fabr. v. Maschinen (bes. Räum- u. Krempelmaschinen) u. Gußwaren (236), Schlächtereierzeugnissen (133), Gummi u. Gummwaren (128), Leder (109), Kleibern (63), Eisen u. Stahl (57), Juwelierwaren (an 3. Stelle), Buch- u. Zeitungsdruck, Branntweimbrennereien, Hochseefischerei, Steinbrüche (Granit u.); (1903) 3414 km Eisenbahnen, hochentwickelter Seeverkehr (11 Einfuhrhäfen). 13 Univ. u. höhere Schulen (4 für Mädchen), an 70 Abt., Sem. u. Mittelschulen, 6 staatl. Normalschulen, 5 staatl. Irrenanstalten u. Gouv., Senat (40) u. Repräsentanten (242) auf 1 Jahr gewählt, 14 Vertreter (2 Sen.) im Kongreß; 14 Counties, Hauptst. Boston. — Nach einer vorübergehenden engl. Niederlassung 1602 durch die Plymouth- (1620) u. M.bai-Gesellschaft (1628) besiedelt. Die Kolonisten, vertriebene Dissenters (Pilgerväter) waren so intolerant wie ihre Bedrücker in der Heimat u. machten 1651 den Puritanismus zur Staatsreligion. Im 18. u. 19. Jahrh. war M. die geistig bedeutendste Kolonie u. gab z. B. den Anlaß zum Unabhängigkeitskrieg u. die einflußreichste Stimme in der Antisklavereibewegung. 1820 durch Gründung des Staates Maine verkleinert.

Massacre, das (frz., -batre), Blutbad, Gemetzel. *Massakrieren*, niedermetzeln.

Massafra, ital. Stadt, Prov. Lecce, 16 km nordwestl. v. Tarent; (1901) 11 026 E.; ~~Fr.~~; St. Marienkirche S. Lorenzo; Benediktinerinnen, Barnh. Schw. u.; Wein-, Ol-, Obstbau, Fabr. v. Ol, Steinbrüche; nahebei Sta Maria della Scala (byzant. Wandgemälde, 13. Jahrh.).

Massage, die (frz. -âge, v. grch. *massein*, 'drücken, kneten', od. arab. *masf*, 'bettaften'), *Knetur*, *Knetverfahren*, in neuerer Zeit wissenschaftlich begründete med. Heilmethode, bei der auf dem Weg verschiedenartiger Bewegung einzelner Organe durch eine geschulte Person (*Massieur*, weibl.: *Massseuse*) die entsprechenden Gewebe in Folge erhöhten Blutkreislaufs u. vermehrten Stoffwechsels künftig beeinflusst werden. Bes. lassen sich ältere Ergudate in Körperhöhlen u. Infiltrate in den Geweben durch Massieren zur raschen Auffassung bringen. Die M. wird in verschiedenen (oft kombinierten) Formen teils durch handliche teils durch instrumentelle Eingriffe (*Concussor* zur Vibrations-M., maschinelle Einrichtungen für versch. Arten, wie Kneten, Klopfen, Walzen u.) vollzogen: 1) *Streichung* (*Effleurage*, ~~streichend~~), zartes Überstreichen der kranken Stelle mit der Fläche der Hand od. den Fingern in peripher-zentraler (seltener umgekehrter)

Richtung; 2) Reibung (Frikzion, annähernd kreisförmige, schon mehr drückende Bewegung mit gleichen Mitteln); 3) Knetung (Pétrissage, -knet), hin- u. herwandelnder Druck durch die Handfläche od. die Finger; 4) Klopfung (Tapotement, -töpf'mä), trommelartige Aufschlagen der Finger; 5) Erschütterung (Vibration), dauernde zitternde Bewegungen der Hand od. Fingerspitzen; 6) Injekt, Beschlagen mit flachen Händen od. (trockenen od. nassen) Tüchern (vgl. Hydrotherapie); 7) passive Bewegungen, Gelenkbewegungen durch eine 2. Person ohne Zuthun des Erkrankten. — S. auch Thure-Brandtsche Methode. Vgl. Reibmahr (1898); Ungehim (1900); Grünfeld (2 1900).

Massageten (abest. *Massjaka*, styth. *Massjagä*, -Gidjeffer), ein kriegerisches Styrkenvolk des Altertums, nördl. vom Aralsee, Sonnenanbeter, von rohen Sitten (Weibergemeinschaft, Verzehren der Greise), aber der Bearbeitung des Kupfers u. Eisens kundig. Kyros d. ä. soll 530 auf einem Feldzug gegen sie von ihrer Königin Kompris besiegt u. getötet worden sein. Vgl. J. Marquart, Unterj. 3. Gesch. v. Iran (1905).

Massai (Mehrz.; Einz. *Massani*), hamit. od. semit. Volk, in den ostafrik. Steppen zw. 34° u. 38° d. B., 3° n. u. 7° f. Br.; groß, schlank, tiefdunkel- bis hellchokoladefarben, mit langen Gliedmaßen, hohem, schmalem Schädel, ovalem Gesicht, mandelförmigen Augen, schmaler Nase, vollen Lippen, leicht geträufeltem Haar; nationalstolz, kriegerisch, räuberisch; Monotheliten, aber mit Fetischkult, nomad. Vieh-, bes. Rinderzüchter; die Krieger (Jünglinge u. noch ledige junge Männer, *morani*) leben, wenn nicht auf Raubzügen, zusammen mit ihren Müttern u. den halberwachsenen Mädchen, getrennt von den Verheirateten (*mornaki*), in bes. Kraalen, ebenso die verachtete Kaste der Schmiede (*konono*); Polygamie, Beschneidung bei beiden Geschlechtern. Verwandte Völker (durch das M. land zerstreut): die Wafugji, teils nomad. Viehzüchter teils ansässige Ackerbauer; die Nandorobo, teils Jäger teils Ackerbauer. Vgl. Baumann, Durch M. land zur Nilquelle (1894); M. Merker (1904); A. C. Hollis (Oxf. 1905). — Die M. sprechen mit ihren zahlr. Mundarten hat prä- u. suffigierenden Bau u. schließt sich den hamit. Sprachen (s. Hamiten) an, ist aber auch mit der Sprache der Bari verwandt. Vgl. Vepsius, Rub. Gramm. (1880); Pinde (Sond. 1901).

Massaja, Guglielmo, Kapuziner (seit 1826), Kard., * 8. Juni 1809 zu Pavia b. Asti, † 6. Aug. 1889 zu S. Giorgio a Cremano b. Neapel (ruht in Frascati); Missionär in Afrika, 1846 Apost. Vikar der Galla (Abyssinien) u. Tit. Bisch. v. Cassia. Nach vielen Verfolgungen 1879 abberufen, 1884 Kardinal. Hauptw.: I miei 35 anni di missione nell' Alta Etiopia (12 Bde, Mail. 1885/95; Auszug: In Abissinia e fra i Galla, Flor. 1895); verf. auch eine Gramm. der Anihara-Galla-Spr. (Par. 1867).

Massalia, griech. Name v. Marseille, s. d.

Massaliner s. Messalianer.

Massalubrense, ital. Stadt, Prov. Neapel, 3 km südwestl. v. Sorrent; (1901) 2579, als Gem. 7782 G.; Stiftskirche Sta Maria delle Grazie; Franziskaner, Graue Brüder, Dominikanerinnen z.; Kastell Sta Maria, Reste röm. Wasserleitung zc.

Massa Marittima, ital. Stadt, Prov. Grosseto, in den Maremmen, 3 km südl. vom Monte Arrenti (535 m); (1901) 5930, als Gem. (einschl. Tollonica, s. d., 20 km südwestl.) 18462 G.; *z. d.*

Bisch., Kathedrale S. Cestone (13. Jahrh., got. Cestoneförmig 1323, rom. Taufbrunnen 1262 u. 15. Jahrh.); Stadtbibl. u. -museum (30 000 Bde; etrusk., röm. Inschriften, Skulpturen zc., naturwiss. Sammlungen); Regulierte Aleriker v. d. Muttergottes, Klarissen; Höchsen, Olfabr., Gewinnung v. Sagnet, Borfäure, Kupferstein, Bleiglanz. — Das Bist. M. M. (5. Jahrh., Suffr. v. Siena, vereinigt mit dem Titel v. Populonia) zählt 64 Kirchen u. Oratorien, 69 (9 Ordens-) Priester, 4 (2 weibl.) relig. Genossensch., 65 000 Katholiken.

Massalanalyse, die, Titrierverfahren, quantitativ analyt. Verfahren, bei dem die zur chem. Umsetzung eines Stoffs (gewogen od. in Lösung mit einer Pipette gemessen) erforderliche Menge eines Reagens (meist in Form v. Normallösung, s. d.) aus einer Burette zugefügt u. damit gemessen wird. Den Endpunkt der Reaktion erkennt man mit Hilfe von Indikatoren, eintretender Trübung zc. Nach Art der analytisch zu bestimmenden Stoffe unterscheidet man Acidimetrie u. Alkalimetrie, Oxidimetrie (Bestimmung des zur Oxidation einer Verbindung, z. B. eines Eisenoxydulsalzes, von Oxydsäure zc. nötigen Menge Permanganatlösung von bekanntem Gehalt), Jodometrie (Bestimmung des freien od. durch andere Substanzen, z. B. Chlor, Brom, freigemachten Jods mit Thiojulfat- od. Arsenigsäurelösung), Fällungsanalysen (Bestimmung der zur vollständigen Fällung einer Substanz notwendigen Reagensmenge, z. B. der zur Fällung von Chlor als Chlorfällfäller erforderlichen Silbernitratlösung). — Die M., zuerst von Gay-Lussac angewandt, wurde später bes. von F. Mohr gefördert (Lehrb. d. chem. analyt. Titrimeth., 7 1896 von Classen).

Massari, Giuseppe, ital. Politiker, * 1821 zu Bari, † 12. Mai 1884; bis 1846 als Emigrant in Paris, dann Journalist u. (1860) Abg. in Turin, Anhänger Cavour's. Schr. Biogr. v. Cavour (Tur. 1873, dtsh 1874), Viktor Emanuel (2 Bde, Mail. 1878, * 1880) u. La Marmora (Flor. 1880). Hrsg.: Opere inedite v. Gioberti (7 Bde, Tur. 1856/63), Cavour's Reden (12 Bde, ebd. 1863/80).

Massawa, arab. *Mussawa*, größte Stadt u. Haupthafen (3 Häfen) der ital. Kol. Erythraea, westl. am Roten Meer, die eig. Stadt auf der gleichn. Insel (10 km²), Vorst. auf der mit dieser u. dem Festland durch einen Deich (Aquädukt) verbundenen Insel Taulud (westl.) u. den Halbinseln Gerar u. Abd el-Kader (nördl.), von fast ital. Anstrich (Steinhäuser), durch 4 Küsten- u. 6 neue Sandforts befestigt; ohne Garn. 8/10 000 G. (600 Europ., 480 Asiaten); *z. d.* Totalbahnen nach Arkiso u. Dumlö, Dampferstation (2 Linien); Marinearsenal; Kapuzinermission; Perlschere, Ausf. (1903 fast 2 1/4 Mill. M) v. Häuten, Perlen, Perlmutter, Butter, Wachs, Tieren, Gummi, Kaffee, Eisenstein, Zibet, Harz, Goldstaub, Seeverkehr: 3104 Schiffe mit 207 823 R. T. — 6. Febr. 1885 von den Italienern besetzt, bis 1901 Hauptst. der Kolonie.

Masse (lat.), Menge der in einem Körper enthaltenen Materie ohne Rücksicht auf deren Beschaffenheit. Weil alle Körper im luftleeren Raum gleich schnell fallen, stehen die M. n. der Körper im gleichen Verhältnis wie deren Gewichte; daher gew. M. = Gewicht. M. n. e i n h e i t = 1 kg. Vgl. Weit. M. a b u. G e w i c h t. — M. in der G i e ß e r e i s. d. Zaf., 1. Spalte. — M. (Zur.), meist = Konfursmasse. M. g l a u b i g e r, Gläubiger von M. forderungen im Konfurs.

— **Mauausgleich**, bei Schiffsmaschinen u. Lokomotiven Vorrichtungen zur Aufhebung der durch die bewegten M.u. verursachten störenden Bewegungen; Gegengewichte od. entsprechende Verteilung der bewegten Mngewichte auf die einzelnen Zylinderkomplexe u. richtige Kurbelwinkel.

Maffé, Victor (eig. Félix Marie), franz. Komponist, * 7. März 1822 zu Sorient, † 5. Juli 1884 zu Paris; am dort. Konservat. gebildet, 1860 Chorleiter der Gr. Oper, 1866/80 Prof. am Konservat.; zeigte in seinen 19 Opern (bes. Chantouse voilée, Galathée, Noces de Jeannette) den ansprechenden, aber etwas flüchtigen Stil der nach-auberschen Oper.

Maßeinheiten s. Weil. Maß u. Gewicht.

Masseln s. Taf. Eisen, 4. Spalte.

Massena, André, (1808) Hgg v. Rivoli, (1810) Fürst v. Eßling, franz. Marschall, * 6. Mai 1756 bei Nizza, † 4. Apr. 1817 zu Paris; 1775/86 in der kgl. Armee, ohne zu avancieren. 1789 Freiwilliger u. schon 1793 Brigadeführer u. Divisionsgeneral. Im ital. Feldzug 1796/97 that er sich vielfach, bes. 14. Jan. 1797 bei Rivoli, hervor. 1799 verteidigte er die Schweiz u. siegte 25. Sept. über die Russen u. Österreicher unter Korsakow u. Hoze bei Zürich. 1800 verteidigte er bis zum 4. Juni Genua aufs tapferste u. wurde nach Wargenau Oberbefehlshaber in Oberitalien. 1805 kam er ebendort gegen Erzherzog Karl u. besetzte 1806 das Agr. Neapel. 1807 zeichnete er sich in Preußen u. 1809 bes. bei Eggmühl, Aspern u. Eßling u. Wagram aus. 1810/11 kam er in Portugal u. fiel wegen seiner Mißerfolge gegen Wellington vor den Höhen v. Torres Vedras u. bei Fuentes d'Onoro in Ungnade. Während der 100 Tage Pair. Wohl der tüchtigste General Napoleons, jedoch wegen seiner Exzessen u. Unterschleife verachtet. Memoiren, hrsg. von General Koch, 7 Bde, Par. 1849 f. Vgl. Gachot (I/II, ebd. 1901/04).

Massenbach, Christian Frh. v., preuß. Oberst, * 19. Okt. 1758 zu Schmalkalden, † 20. Nov. 1827 zu Bialoskoff; württ., 1782 preuß. Offizier, focht 1787 im niederl., 1793/94 in den Rheinfeldzügen. Als gelehrter Theoretiker, math. u. milit. Schriftst. in unbedientem Ansehen, verschuldete er 1806 als Generalstabschef hohenlohes großenteils die Kapitulation v. Prenzlau. 1817/26 wegen beabsichtigten Landesverrats (Exzessionsversuch durch Veröffentlichung v. Schriftstücken) in Festungshaft.

Massenet (mäsnä), Jules Emilie Fréb., franz. Komponist, * 12. Mai 1842 zu Montaub (St.-Etienne); Schüler von Ambr. Thomas, 1878/96 Prof. am Pariser Konservat.; mit sicherem Bühnenblick begabt, raffiniert in der Orchestration, folgt aber bes. in seinen großen Opern (Le roi de Lahore, Hérodiade, Le Cid) ganz der schwülstigen, unwahren Dramatik Meyerbeers; am besten noch in seinen komischen Opern (Manon, 1884; Werther, 1892; Sapho, 1899; Cendrillon, 1899); fthr. außerdem die geistl. Dramen Marie-Madeleine, Ève, La Vierge, 1. Dratorium, Schauspielmusik, Orchesterfuiten, Ouvertüren zc. Vgl. de Solenière (Par. 1897).

Massauja, Hauptort v. Bagirmi, Franz.-Kongo, etwa 90 km r. vom Schari, mit teilw. zerstörten, große Felser einschließenden Mauern umgeben; Sultanspalast (Bastionbau, um 1750).

Massenivellement, das (=nivätmä), Verfahren zur zeichnerischen Ermittlung von Erdmassen u. ihrer zweckmäßigen Verteilung in Längsrichtungen.

Massenwirkungsgesetz, chem., die Geschwindigkeit eines chem. Vorgangs, ausgedrückt durch die in der Zeiteinheit umgesetzte Stoffmenge, ist (bei gleichbleibender Temperatur) proportional dem Produkt der (molekularen) Konzentration der reagierenden Stoffe. Daher setzt ein chem. Prozeß mit einer Höchstgeschwindigkeit ein, wird allmählich langsamer u. endet entw. mit völligem Verbrauch der ursprünglichen Stoffe od. führt zu einem Gleichgewicht, bei dem neugebildete u. ursprüngliche Substanzen nebeneinander existieren. Dieses Gleichgewicht tritt ein, wenn die Bildungsgeschwindigkeit der neuen Substanz gleich ist der Geschwindigkeit ihrer Zersetzung in die ursprünglichen Stoffe; es wird dann in der Zeiteinheit ebensoviele neue Substanz entstehen, als sich zersetzt (dynamisches Gleichgewicht). Setzt man Wasserstoff durch ein glühendes Rohr über Eisenoxyd, so überwiegt die Geschwindigkeit der Reaktion (Wasserstoff + Eisenoxyd \rightarrow Wasser + Eisen) die eines durch das entstandene Wasser im umgekehrten Sinn hervorgerufenen Vorgangs, der dagegen zum vorherrschenden wird beim Überleiten von Wasserdampf über metall. Eisen. Bei Erhitzung molekularer Mengen von Wasserstoff + Eisenoxyd od. Wasser + Eisen im glühenden verschlossenen Gefäß entsteht aber in beiden Fällen ein im Gleichgewicht befindliches Gemenge von Eisenoxyd, Eisen, Wasserstoff u. Wasser.

Masseter, der (grch.), vom Jochbein zum Unterkiefer ziehender Kaumuskel. [ren s. Massage.]

Masser (frz., -tr), Masseuse (-in), Massie-

Masserbaug (mäsbäug), frz. Name v. Masminier.

Massico, Massiker, der, ein Falerner Wein.

Massige Gesteine = Eruptivgesteine.

Mäßigkeit s. Abinaltungen. — **Msbewegung**,

Msbereinigung s. Trunksucht.

Massi Kessi, port.-ostafriq. Stadt, Manikaland,

754 m ü. M.; (frz.); Goldbergbau.

Massit, der (-te), Mineral, in wachsgelben

Blättchen auf verwitterten Bleierzten; auch gelbes

nicht geschmolzenes Bleioxyd.

Massilianer = Semipetagianer (s. Pelagianismus), nach ihrem Hauptort Marseille (Massilia).

Massillon (mäsilän), Jean Bapt., Bischof v. Clermont, Kanzelredner, * 24. Juni 1663 zu Hyères in der Provence, † 18. Sept. 1742 zu Clermont; 1681 Oratorianer, Prof. der Theol. in Vienne, 1696 Vorsteher des Sem. St-Magloire in Paris; bald berühmt als Prediger, mehrere Jahre (1701, 1704, 1718) mit den Fastenpredigten vor dem Hof beauftragt; 1717 Bischof v. Clermont, 1719 Mitgl. der Akademie. Meisterlich seine Fasten- u. Adventspredigten, die Sob- u. Trauerreden oratorische Kunstleistungen, aber kühl u. ohne tiefen Gehalt. 1. Gesamtausg. der Sermons, 15 Bde, Par. 1745/49. Cuvres complètes, 13 Bde, Par. 1810 f. u. ö. Einzelne Zyklen, bes. Petit Carême, in zahlr. Einzelausg. Ausgew. Predigten, dtsh von Zuh (1848 u. 1889). Vgl. Attai (Toulouse 1883); Blampignon (2 Bde, 1879/91).

Massillon (mäsilän), nordamerik. Stadt, O., am Escarawassfluß u. am Ohioanal; (1900) 11944 E.; (frz.), elektr. Straßenbahn; 2 kath. Kirchen (1 dtsh.); Benediktinerinnen, Josephschw.; Fabr. v. Glas, Papier, Eisenbrücken, Maschinen zc., Kohlengruben, Sandsteinbrüche.

Massimi, Palazzo, in Rom, eines der bedeutendsten Baudenkmäler Italiens, 1535 von Bald. Peruzzi an einer Straßenkurve errichtet, die

zum charakteristischen Motiv in Gestalt einer vielbewunderten Vorhalle (alle colonne) geworden ist. Der einzigartige Hof mit Säulen u. geraden Gebäuden von hoher malerischer Wirkung. Im 2. Stock die Kapelle des hl. Philipp Neri, der hier am 16. März 1584 den kleinen Paolo M. vom Tod erweckt haben soll. — Die Villa M. (vor der Porta Pia) enthält in den Freskobearbeitungen aus Dante u. Homer von Overbeck, Zeit, Schnorr v. Carolsfeld u. Führich das erste große Werk der Nazarener.

Massina, *Mašina*, franz.-westafrik. Vandschaft (ehem. Negerreich), Senegambien, beiderseits des obren Niger; im W. alljährl. überschwemmte Ebene (Savannen, viele Rinder u. Pferde), im O. teilw. angebautes Hügelland, bewohnt von Fulbe, Mandingo u.; Hauptorte (Telegraphenstationen) Dikenne (ehem. Hauptst.), Mopti u. Bandiagara.

Massinger (mäßingsfö), Philip, engl. Bühnendichter, * im Nov. 1583 zu Salisbury, † 17. März 1640 zu London; lebte nach unvollständigen Studien zu Oxford, wo er kath. geworden sein soll, ärmlich in London, zeitw. Mitgl. des Egl. Schauspielers. Schr., mehr Ben Jonson als Shakespeares folgend, seit 1620 zahlr. schwungvolle, verwicklungsreiche, aber oft rhetor. u. blutrünstige Dramen, darunter die Märtyrerdramen The Virgin Martyr (gebr. 1622; mit Dekker; dtisch von Zick, 1829), das hist. Trauerspiel The Duke of Milan (1623; dtisch 1836; neue dtisch. Bearb. von Conrad, 1904), The Fatal Dowry (1632; dtisch 1836; ungedichtet von Beer-Hofmann, 1905; Graf v. Charolais) u. das noch jetzt aufgeführte bürgerl. Lustspiel A New Way to pay Old Debts (1633, n. A. 1904; dtisch von Otto, 1902). Über seine Mitarbeit an dem Drama Mijnhoe Jan van Olden-Barneveld f. Beaumont 2). Beste Gesamtausg. von Gifford, 4 Bde, 1805/13, ergänzt von Cunningham, 1867. Ausw. von Symonds, 2 Bde, 1904; sämtl. London. Vgl. Boyle (Engl. Stud. V/VIII); Koepfel, Quellenstud. zu Mss Dramen (1897); v. Wurzbach, Schafspeare.

Massinissa = Masinissa. [Jahrb. 1899 f.]
Massiv (fz.), ganz von der außen erscheinenden Masse erfüllt, im Ggk zu dem, was innen hohl od. mit geringerem Material ausgefüllt ist; bei Gebäuden ganz aus Stein bestehend (Mebauten im Ggk zu Holzbauten); figürlich: grob, plump, schwerfällig, ungefügt. — **M.**, das (G e o l.), eine alkythallin. Gesteinsmasse; (D r o g r.) = Massengebirge. — **M. strukt.**, richtungslose Struktur (f. d.) der Eruptivgesteine. [f. Bellis.]

Masslieb, *Maßliebchen*, das Gänseblümchen,
Massmann, Hans Ferd., Germanist u. Mitbegründer des dtisch. Turnwesens, * 15. Aug. 1797 zu Berlin, † 3. Aug. 1874 zu Muskau; schwankte lange zwischen germanist. u. pädag. Tätigkeit im Sinn Jahn's, 1826 Turnlehrer des Egl. Kadettenkorps in Mülhagen, 1829 Leiter einer Turnanstalt für die dortigen Schulen, 1829 ao., 1835 o. Prof. der dtisch. Sprache u. Litt. ebd., 1842 zur Einführung des Turnunterrichts in Preußen nach Berlin berufen, 1846 zugleich Univ.-Prof. ebd. Verdient als Förs. alter Texte, nam. ahd. u. aus der Übergangszeit vom Mhd. zum Nhd., ist aber nicht immer genau u. kritisch. Veröffentlichte: „Denkmäler dtisch. Spr. u. Litt.“ (1827; darin Samprechts, Alexander); die von Angelo Mai aufgefundenen Bruchstücke einer Auslegung des „Evangel. Johannis“, von M. zuerst, „Feireins“ gen. (1834); „Dtisch. Gedichte des 12. Jahrh.“ (2 Bde, 1837); „Got. Urkunden“ (1838);

„Tristan“ Gottfrieds v. Straßburg (1843); „Kaiserchronik“ (3 Bde, 1849/54); „Mifilas“ (1855 f.); fchr. ferner: „Gesch. des mittelalt. Schachspiels“ (1839); „Litt. der Totentänze“ (1840); den wichtigen Index zu Grass, Mhd. Sprachschatz (1846); „Baseler Totentänze“ (1847); entzifferte zuerst die von A. Reifferscheid entdeckten got. „Zürcher Fragm.“ (1868) u. dichtete Turnlieder wie „Ich hab' mich ergeben“ u. Selbstbiogr. in v. Schöbels „Gelehrtem Mülhagen“ (1834). Vgl. Euler u. Hartstein (n. A. 1902); vgl. auch Friß, fromm, froh, frei.

Massirinde, die Rinde verschiedener australasiat. Lauraceen, bes. v. *Massoia aromatica* Becc. u. *Cinnamomum xanthoneuron* Bl., außen blaß, innen dunkelzimtbraun, mit Wangengeruch, in Ostindien bei Kollif, Diarrhöe u.; neuerdings in Europa zur Herstellung des äther. *Massoiaöl*s (6,5 bis 8%), nach Gewürznelken u. Muskatnuz riechend; Heilmittel u. zu Parfüm) benützt; beste Sorte aus Deutsch-Neuguinea.

Masson (mäßö), 1) Ant., franz. Kupferstecher, * 1636 zu Boury (Dep. Loiret), † 30. Mai 1700 zu Paris. Seine 65 lebensvollen Bildnisse (die von besten Guill. de Brisacier u. die Herzogin v. Guise) sowie seine Reproduktionen (berühmt die „Emmuspilger“ nach Ägizian) von außerordentlicher Routine.

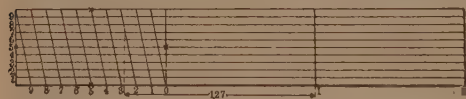
2) Frédéric, franz. Geschichtschr., * 8. März 1847 zu Paris; 1869/80 Bibliothekar des Musv. Amtz, Freiwilliger im Krieg 1870/71, 1903 Mitgl. der Acad. Schr. u. a.: *Napoléon inconnu* (2 Bde, 1895); *Nap. et les femmes* (1893); *Nap. et sa famille* (I/VI, 1897/1902; bis 1811 reichend, auf 10 Bde berechnet); *Joséphine* (3 Bde, 1898/1902); *Marie-Louise* (1902); *Nap. et son fils* (1904); sämtl. Paris; reich an Detail u. Anekdoten, viel gelesen, fast alle dtisch von D. Marschall v. Bieberstein.

3) Jacques, Kontroverstheolog, f. Batomus.
Massora, *Maššora*, die (hebr., „Überlieferung“), die auf Erhaltung des Bibeltextes gerichteten litt. Bestrebungen. Schon Philon u. Josephus berichten übereinstimmend, daß der Bibeltext seit jeher unverlezt bewahrt wurde, in talmud. Zeit begegnet uns häufig die Fürsorge für genaue Lesung der Bibel (Einführung der Vokale, ungefähr im 7. Jahrh. abgeschlossen), woran sich die Einsetzung von Masoraccen schloß. In nachtalmud. Zeit strebte man vor allem den überlieferten (massoretischen) Text vor jeder Veränderung zu schützen, u. jüd. Gelehrte (Masforeten) fügten deshalb am Rand der Handschriften zu den Bemerkungen über das „Geschriebene“ u. „Zulesende“ (*kethib* u. *kere*) mancherlei Angaben über auffällige od. einander ähnliche Ausdrücke u. bei (Kleine M.), die allmählich zu einer Folge von längeren Bemerkungen anwuchsen (Große M.), dann teilw. nicht mehr am Rand, sondern hinter den einzelnen Bibelbüchern aufgezichnet (End-M.), auch wohl vom Bibeltext ganz getrennt wurden (z. B. in *gchla we-gchla*, 11. Jahrh.). Eine von Jakob ben Chajjim zur Venezianerbibel (1525) gegebene Auswahl massoret. Anmerkungen hat für die Folgezeit autoritative Geltung erlangt. Eine Erklärung der massoret. Kunstausdrücke lieferte J. Burzorf d. ä. (Tiberias, Basel 1620), ein massoret. Wörterbuch (S. Frensdorff (1876), die Sammlg des ganzen massoret. Materials Chr. D. Ginsburg (4 Bde: I/III, Lond. 1880/85).

Massow (-o), pomrn. Stadt, Kr. Raugard, an der Stepenitz; (1900) 2673 meist prot. G.; **Tab.** (Kleinbahn); Amtz.; Präparandenanstalt; Kornhandel.

Maßow (-o), Julie v., geb. v. Behr, relig. Schriftstellerin u. Dichterin, * 24. Nov. 1825 zu Pinnow (Pomm.), † 5. März 1901 zu Dresden; 1852 verm. mit Geh. Oberreg.-Rat Wilh. v. M. Tief religiös veranlagt, widmete sie sich, zumal als Witwe (seit 1867), hauptf. Liebeswerten, nam. auch im Krieg 1870/71; konvertierte 1885 mit ihrer Freundin Mathilde v. Jeschau zu Mariafchein (Böhm.); lebte seitdem in Rom u. Stettin. Schon 1862 gründete sie den bald über die ganze Erde ausgebreiteten „Psalmenbund“ („Psalmenb.-Kal.“, 1882 ff.) zum gemeinsamen Psalmengesang für Prot. u. Kath., 1878 den Gebetsverein *Ut omnes unum* („Daß alle eins werden“; 1887 von Leo XIII. approbiert) zur Wiedervereinigung der getrennten Konfessionen (ihre Beiträge [bis 1887] im Vereinsblatt gef. als „Dorotheenkörblein“, 1896) die „Friedensblätter“. Hauptw.: „Abendgebete zum Psalter“ (1877, 1888) u. „Psallite sapienter“ (1883, 1887; nach Maurus Wolter); die Niederfammlungen (teilw. mit eigener Kompos.). (Siehe doch, wie ich dich liebe“ (1888), „Leben u. Lieben im Liede“ (2 Bde, 1888 f.), „Zum Feierabend“ (1894). Vgl. Schm. M. Bernadina (1902). — Der Nefse ihres Gemahls, Rob. v. M., preuß. General, * 26. März 1839 zu Gumbin (Kr. Stolz); 1857 Fähnrich bei der Kav., 1859 Offizier bei der Inf., nahm 1863 den Abschied u. machte bei den Südstaaten den amerik. Bürgerkrieg mit; seit 1866 wieder Leutn. im preuß. Heer, 1870/71 in versch. Adjutantenstellungen, nach 1877 meist im Generalstabsdienst; 1885 Oberstleutn. u. Komm. des Drag. Reg. Nr. 2, 1887 Abteilungschef im Kriegsm., 1888 Oberst u. Komm. des 2. Garde-Inf. Reg., 1889 Komm. der großhzgl. hess. (25.) Kav. Brig., 1890 Generalmajor, 1894 Generalleutnant u. Komm. der 30. Div., 1898 Komm. des 9. Korps, 1899 General der Kav., 1903 Präf. des Reichsmilitärgerichts.

Maßstab, gerader Stab mit Maßeinheiten, auch zusammenlegbar. Beim End-M. ist das Maß durch den Abstand der Endflächen gegeben, beim Strich-M. durch parallele Striche od. Punkte, beim verjüngten M. sind die Maßeinheiten im bestimmten Verhältnis verkleinert. Zum genauen Abgreifen von beliebigen Einheiten u. Bruchteilen benützt man den Transversal-M. (Abb.): die Senkrechten



rechts von 0 geben die Ganzen, die links davon (in Abb. nur die Senkrechte zu 1,27) die Zehntel, die Schrägen die Hundertstel an. M. der Landkarten f. b., Sp. 472.

Maßsysteme f. Weis. Maß u. Gewicht.

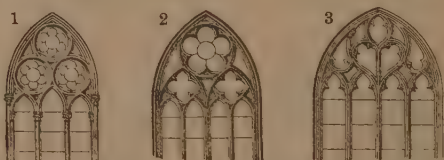
Maßuet (mäßä), René, Mauriner (seit 1682), Patristiker, * 13. Aug. 1666 zu St-Ouen-de-Maucelles b. Bernay (Dep. Eure), † 11. Jan. 1716 im Kloster St-Germain-des-Prés zu Paris; lehrte ebd. seit 1703, vorher in Ber. Caen, Jumièges u. Fécamp. Hauptw.: „Ausg. des hl. Jrenäus (Par. 1710; Nachbr. Ven. 1734, 2 Bde, u. bei Migne, Patr. gr. VII.); ferner hrsg. aus Maillons Nachlaß Bd V der Annales O. S. B. (Par. 1713).

Maß u. Gewicht, dienen zur Bestimmung der Größe od. Menge eines Gegenstands durch Vergleichung mit bekannten feststehenden Größen. Alle Maße lassen sich auf Maße der Zeit, des Raums u. des Gewichts zurückführen. Nach den 3 Raumdimen-

sionen unterscheidet man Längen-, Flächen- u. Körperforme, Hohlmaße sind Körpermaße, die den Inhalt eines Gefäßes angeben. Die Zählmaße stellen stets eine Mehrzahl od. Bruchteile von Eins dar, sie sind deshalb eig. nur Zahlwörter u. werden meist nur für bestimmte Stüdgüter gebraucht. Unter Gewicht versteht man im Austauschverkehr die Menge an Masse (nicht den Druck eines Körpers auf seine Unterlage infolge der Schwere: absolutes Gewicht, ob. den Druck der Volumeneinheit: spez. Gew.). M. u. G. sind, abgesehen von dem M.- u. G.-system der Babylonier, erst im 18. Jahrh. miteinander in Verbindung gebracht worden durch die Bestimmung, daß als Gewichtseinheit der Inhalt eines bestimmten Hohlmaßes an reinem Wasser bei bestimmter Temperatur zu gelten habe. Gewichtsmasse sind in weiterem Sinn auch die Münzen, die Wertmaße. Vgl. Weis.

Maßuri-Landaur, engl. Mussooree, indobrit. Gesundheitsstation, bei Dehra, f. b.

Maßwerk, aus geom. Figuren bestehende Verzierung (mit Zirkel u. Maß bestimmt, im Gglt. zum frei aus der Hand gearbeiteten Ornament), bes. in der Gotik. Urpr. die obere Endigung der Leistungspfeiler u. die Ausfüllung u. Verzierung des Bogenfelds in den mehrfach geteilten hohen Spitzbogenfenstern, nachher auch als Schmuck überh. verwendet, durchbrochen u. nicht durchbrochen (auf Grund gearbeitet) bei Brüstungen, Wandfüllungen, Giebeln etc. Die M. r. i. p. p. lassen zwischen sich die M. l. i. c. h. t. e. n. (Öffnungen). Je nach der Zeit u. den Ländern hat das M. ganz eignes Gepräge, anfangs zeigt es im allg. einfache rundliche Formen (Abb. 1; Kathedrale zu Reims), in der ausgebildeten Gotik



werden die Rippen mit herauswachsenden Spitzen (Nasen) besetzt (2; Abtei Altenberg bei Köln), u. die Figuren werden freier, die Spätgotik liebt geschweifte u. vielfach durchschlungene Formen (3; St. Vovo in Gent). Vgl. Giebel, Fenster, Maßfenster, Flamboyantstil; Taf. Got. Kunst I/V, Dreipaß, Fischblase.

Maßulier, afrik. Volksstamm, f. Numidien.

Maßys (-gis), D. u., niederl. Maler, f. Matys.

Maß, der, Träger des Takelwerks bei einem Segelschiff, fast senkrecht in der Mittschiffslinie errichtet; ein Holzschiff trägt 1 bis 3, die neueren eisernen Segelschiffe bis 5, ja sogar bis 7 M.e.; die Namen der einzelnen M.e. vom Bug zum Heck sind beim Zweimaster Fock- u. Groß-M., beim Dreimaster Fock-, Groß-, Kreuz-M., beim Viermaster Fock-, Groß-, Achter-, Kreuz-M., beim Fünfmaster Fock-, Groß-, Mittel-, Achter- u. Kreuz-M.; ist der hinterste M. nicht vollgetakelt (Bark, Schoner), so heißt er Besan-M. Ein vollgetakelter M. besteht aus Unter-M., jetzt meist aus Eisen- od. Stahlblech, u. 2 über diesen hinausgezogenen Stängen (Mars- u. Bramstänge). Pfahl-M. heißt ein M. aus einem Stück (auf Schnellbampfern u. Frachtschiffen). Außer zur Führung von Rahen u. Segeln dient der M. zum Ausguden u. Signalisieren, auf Frachtschiffen auch als Kranpfähle für die Kabelläume. — Der Gekts-M. auf Kriegsschiffen ist ein Eisen- od. Stahl-M., zumeist innen mit doppelten Wendel-

A. Geschichtliche Entwicklung; das metrische System.

Seit den Zeiten der alten Kulturvölker bis auf die neuere Zeit wurden die Maße vorwiegend von den menschl. Gliedmaßen (Länge des Fußes, des Arms, Breite der Hand etc.), aber auch von Gegenständen aus der Natur (Höhe des Schilfrohrs, Breite des Palmblatts, der Datteln, Breite od. Schwere der Getreidekörner etc.), in Betracht kommende Flächenmaße, bes. die Feldmaße, von einer bestimmten Arbeitsleistung (z. B. Jugerum, Joch, Mannsmahd, Tagwerk, Morgen etc.) entnommen. Bei der Verschiedenheit u. Veränderlichkeit dieser Größen war jedoch die Festlegung eines Normalmaßes erforderlich, dessen Auswahl allerdings mehr od. weniger willkürlich war (z. B. Gliedmaßen des Fürsten). Diese Normalmaße wurden aus Stein od. Metall hergestellt u. im Altertum meist in die Mauern von Tempeln, im M.A. u. bis in die neuere Zeit in solche von Kirchen, Rathäusern etc. eingemauert u. waren so leicht dem natürlichen Zerstörungsprozess unterworfen. Um zu einem zu allen Zeiten unveränderlichen, natürlichen Maßsystem zu gelangen, schlug Huygens 1664 vor, die Länge des Sekundenpendels als Normalmaß einzuführen, da dieses unveränderlich sei u. jederzeit experimentell neu bestimmt werden könne. Da jedoch bald (von Richer) festgestellt wurde, daß die Länge des Sekundenpendels je nach dem Breitengrad verschieden ist, wurde von La Condamine als Maßeinheit die Länge des Sekundenpendels unter dem Äquator, von Bouguer die unter dem 45. Breitengrad empfohlen.

Die Grundlage zur Bestimmung des Normalmaßes ist das Sekundenpendel nur in England geworden (Ges. v. 17. Juni 1824, seit 1889 auch Grundlage für Indien), insofern als die Länge des engl. Längenmaßes $\frac{3}{8}$ Yard zur Länge des Sekundenpendels sich verhält wie 36 : 39,13929, in der Breite von London, auf den Meeresspiegel u. den luftleeren Raum reduziert u. bei 62° Fahrenheit (16 $\frac{2}{3}$ ° C) gemessen. Anschließend hieran wurde die engl. Gewichtseinheit bestimmt; ein engl. Kubikzoll destilliertes Wasser von 62° Fahrenheit soll bei 30 engl. Zoll Barometerhöhe 252,458 Grains eines Pfunds wiegen, das 5760 solcher Grains enthält.

Die anderen Kulturstaaten haben eine andere natürliche Einheit, die Entfernung zweier bestimmten Punkte auf der Erdoberfläche, zur Grundlage ihres Normalmaßes gemacht. Die erste derartige Anregung ging 1670 von Mouton aus, der als Maße die Länge eines Meridianbogens von einer Minute vorschlug. Ende des 18. Jahrh. wurde von einer Kommission der franz. Akad. der Wiss., deren Führer Laplace war (weitere Mitglieder waren Borda, Lagrange, Monge, Condorcet), als Maßeinheit der 10 000 000ste Teil des Erdmeridian-Quadranten vom Nordpol zum Äquator festgesetzt u. diese Größe mit Meter (mètre) bezeichnet. Die zwischen Dünkirchen u. Barcelona von Méchain u. Delambre mit möglichster Genauigkeit vorgenommenen Messungen ergaben, daß die Entfernung vom Nordpol zum Äquator 5 132 740 Toisen (das damals übliche franz. Längenmaß) beträgt; die Länge des Meters wurde demnach auf 443,296 alte Pariser Linien festgesetzt. Obgleich spätere Gradmessungsarbeiten ergaben, daß dieses Maß zu klein angenommen war (nach Bessel um 0,025 Pariser Linien), ist man doch bei der ersten Festsetzung geblieben. In Frankreich wurde das Metersystem durch Ges. v. 31. März 1791 eingeführt. Dem franz. Beispiel folgten nacheinander verschiedene europ. Staaten.

In Deutschland lag das Maß- u. Gewichtswesen sehr im argen. Aus den Tagen des M.A. hatte fast jede Stadt u. jedes Ländchen eignes Maß u. Gewicht übernommen, da dies zu den Forderungen polit. Selbständigkeit gehörte. So besaß z. B. (nach Grimm, Maß- u. Gewichtssystem in Hessen, 1840) Pommern allein 65 versch. Getreidescheffel, Hessen etwa 40 versch. Ellen u. mehrere hundert Ruten, die Stadt Hof 3 versch. Pfundgewichte. Handel u. Verkehr wurden durch diese bunte Mannigfaltigkeit erklärlicherweise sehr erschwert; die Zollvereinsstaaten führten zwar 1856 das Zolpfund ein (500 g), doch war seine Teilung in den einzelnen Staaten wieder verschieden. Auf Veranlassung der deutschen Bundesversammlung trat 1865 in Anbetracht der großen wirtsch.

Vorteile eines nicht nur nationalen, sondern sogar internationalen Maß- u. Gewichtssystems eine Kommission zusammen, welche die Annahme des Meters als Maßeinheit vorbereiten sollte. Die polit. Ereignisse von 1866 lösten den Deutschen Bund auf, der Nordd. Bund aber nahm in der Maß- u. Gewichtsordnung v. 17. Aug. 1868 das Metersystem an. Seit dem 1. Jan. 1872 gilt diese Maß- u. Gewichtsordnung auch für das Deutsche Reich.

In Österreich ist das metrische System durch die Maß- u. Gewichtsordnung v. 19. Dez. 1872, in Ungarn durch Ges. v. 17. Apr. 1874 eingeführt worden. In der Schweiz kam 1835 eine Verständigung über einheitliches Maß zwischen 12 Kantonen zustande, erst bei der Bundesrevision v. 1848 wurde ein für die ganze Schweiz einheitliches Maß u. Gewicht festgesetzt (Längeneinheit: der Fuß, Gewichtseinheit: das Pfund). Durch Bundesges. v. 3. Juli 1875 erfolgte die Annahme des metrischen Systems.

Heute ist das metrische System in den meisten europ. u. einer Anzahl außereurop. Staaten gesetzlich eingeführt. In England ist die Anwendung des metr. Systems neben dem engl. Yardsystem seit 1864 zulässig, ebenso seit 1866 in den Ver. St., wo offiziell das engl. System besteht, in Rußland ist es im Eisenbahnwesen obligatorisch. Besonders wichtig u. wertvoll ist an dem modernen Maß- u. Gewichtssystem neben der unveränderlichen Einheit, daß es in seinen Ober- u. Unterabteilungen ausschließlich der Dezimaleinteilung folgt, daß Längen-, Flächen- u. Körpermaße einen leicht übersichtlichen Zusammenhang zeigen u. die Bezeichnungen der einzelnen Maße bzw. Gewichte mit Hilfe der dem Altgriechischen entnommenen Bezeichnungen für die Vielfachen, der dem Lateinischen entnommenen Bezeichnungen für die Unterabteilungen eine systematisch wechselseitige ist.

Um die internationale Durchführung u. die Vervollkommenung des metrischen Systems zu sichern, haben am 20. Mai 1875 Deutschland, Österreich-Ungarn, Belgien, Argentinien, Dänemark, Spanien, die Ver. St., Frankreich, Italien, Peru, Portugal, Rußland, Schweden-Norwegen, die Schweiz, die Türkei u. Venezuela eine internationale Meterkonvention (Convention internationale du mètre) geschlossen; später sind noch beigetreten Serbien, Rumänien, Großbritannien, Japan u. Mexiko. Ein ständiges Bureau (Bureau international des poids et mesures) zu Paris (Breteuil b. Sèvres) bewacht die internationalen Prototypen des Meters u. Kilogramms u. vergleicht sie mit den nationalen Prototypen. Das Bureau (1 Dir., 2 Adjunkten, versch. weitere Beamte) arbeitet unter der Leitung eines internat. Komitees von 14 Mitgliedern. Oberste Instanz ist die Generalversammlung (Conférence générale) der Vertragsstaaten, die mindestens alle 6 Jahre unter dem Vorsitz des Präsi. der franz. Akad. der Wiss. zusammentritt.

Das alte Urmaß für das Meter (mètre vrai et définitif) ist ein von Lenoir verfertigter Platinstab, der seine richtige Länge bei 0° C hat; er wird aufbewahrt im Conservatoire des arts et métiers (Mètre des Archives) zu Paris, u. zwar ist dieses Urmaß ein an den Endflächen schon beschädigtes Endmaß (étalon à bouts) im Ggtsz zu den auf Grund der allg. Meterkonvention v. 1875 für die Vertragsländer hergestellten Strichmaßstäben (étalons à traits). Das Meter wird hier bestimmt durch den Abstand zwischen 2 zur Stabachse senkrechten Einschnitten. Diese Prototypen werden aus einer Platin-Iridium-Legierung (Verhältnis 9 : 1) hergestellt. Die Vergleichung u. Abmessung geschieht mittels Komparatoren.

Die Entwicklung u. Begründung der Gewichtseinheit (Massebestimmung) hat einen ähnlichen Verlauf genommen. Man kam überein, destilliertes Wasser im Maximum seiner Dichtigkeit bei 4° C als Substanz zu wählen u. das Gewicht eines Kubikdezimeters (Liters) destillierten Wassers bei 4° C als Gewichtseinheit (Kilogramm) festzusetzen. An Stelle des als Urigewicht geschaffenen, im Conservatoire des arts et métiers zu Paris aufbewahrten Platinzylinders sind unter Aufsicht des Internat. Bureaus hergestellte Prototypen aus Platin-Iridium (wie beim Urmaß) getreten. Das Kilogramm stellt übrigens nur annähernd das Gewicht eines Liters destillierten Wassers bei 4° C dar, weil sehr große experimentelle Schwierig-

keiten mit der Bestimmung der Dichtigkeit des Wassers verbunden sind.

Die Mafs- u. Gewichtsordnung der einzelnen Staaten schreibt für die Mafse u. Gewichte ein bestimmtes Material vor u. setzt die zulässige Fehlergrenze fest. Im Deutschen Reich wird das Mafs- u. Gewichtswesen geregelt durch die Mafs- u. Gewichtsordnung v. 17. Aug. 1868 (abgeändert 1893 u. 1905). Diese bestimmt für den öffentl. Verkehr die Einheit von Mafs u. Gewicht (m u. kg bzw. seine dezinialen Teile od. Vielfachen); den Privatpersonen steht im übrigen frei, nach welchem Mafs sie kaufen bzw. verkaufen wollen. Die Herstellung der Mafse u. Gewichte ist zwar der Privatthätigkeit überlassen, doch wird deren Richtigkeit durch Anbringung eines Eichungszeichens amtlich beurkundet. Die oberste Behörde für Mafs u. Gewicht ist die unter dem Staatssekretär des Innern stehende Normaleichungskommission, der als bundesstaatl. Organe die Eichungsinspektionen u. Eichungsämter unterstellt sind.

Gewerbetreibenden ist der Besitz u. die Benützung ungestempelter u. unrichtiger Mafse, Gewichte u. Wagen untersagt (St.G.B. § 369, 2). Die amtliche Stempelung ist ferner vorgeschrieben: 1) für den Alkoholometer u. Thermometer, die beim Verkauf weingeistiger Flüssigkeiten zur Ermittlung des Alkoholgehalts dienen; 2) für Fässer, in denen verkaufter Wein, Obstwein u. Bier dem Käufer überliefert wird, mit Ausnahme der Originalgebinde, in denen ausländ. Produkte weiterverkauft werden; 3) für Gasmesser. Besondere Vorschriften über die Schankgefäße in Gast- u. Schankwirtschaften enthält das Ges. v. 20. Juli 1881, über den Feingehalt von Gold- u. Silberwaren das Ges. v. 16. Juli 1884.

B. Mafssysteme.

1. Mechanische Mafseinheiten.

Alle Messungen physik. Erscheinungen werden durch ein gemeinsames Mafssystem ausgedrückt. In diesem bezieht man alle Größen auf 3 Fundamental- od. Grundeinheiten der mech. Bewegung: Raum mit Zentimeter, Masse mit Gramm, Zeit mit Sekunde als Mafseinheit (Zentimeter- Gramm- Sekundensystem, abgek. C.G.S.-System, absolutes Mafssystem). Dem frühern konventionellen od. prakt. Mafssystem sind Zeit, Raum u. Kraft zu grunde gelegt. Beide Systeme fügen Zeit u. Raum als 3. Gröfse das Gewicht (als Masse od. Kraft) hinzu, nehmen es aber in verschiedener Bedeutung. Das absolute System misst die Massen durch Vergleich ihrer Gewichtszahlen, das konventionelle den durch das Gewicht erzeugten Druck, also eine Kraft. Aus den 3 Grundeinheiten des absoluten Systems (Raum = l , Zeit = t , Masse = m) werden abgeleitet:

1) die Einheit der Geschwindigkeit: Geschwindigkeit (v), bei der in 1 Sek. ein Weg von 1 cm zurückgelegt wird; $v = \frac{l}{t}$;

2) Einheit der Beschleunigung: Beschleunigung (a), bei welcher die Geschwindigkeit in 1 Sek. 1 cm zunimmt; $a = \frac{v}{t}$;

3) Krafteinheit (Dyne od. Dyn): Kraft (f), welche der Masse von 1 g die Beschleunigung 1 erteilt; $f = a \cdot m$;

4) Arbeitseinheit (Erg): Arbeit (w) 1 Dyne längs eines Wegs von 1 cm; $w = f \cdot l$;

5) Leistungseinheit: Arbeit 1 Dyne längs eines Wegs von 1 cm in 1 Sek.; $w = \frac{f \cdot l}{t}$.

Den abgeleiteten Größen kann man auch die Form eines Produkts von Potenzen der Grundgrößen (Dimension der abgeleiteten Gröfse) geben, z. B. $v = \frac{l}{t} = l \cdot t^{-1}$, $a = \frac{v}{t} = \frac{l \cdot t^{-1}}{t} = l \cdot t^{-2}$.

Für techn. Messungen, bei denen zur leichten u. anschaulichen Darstellung größere Mafseinheiten nötig sind, wird das Meter-Kilogramm-Sekundensystem verwendet. In ihm ist:

1) die Geschwindigkeitseinheit die Geschwindigkeit, bei der ein Weg von 1 m in 1 Sek. zurückgelegt wird;

2) die Beschleunigungseinheit die Zunahme der Geschwindigkeitseinheit um 1 m;

3) die Krafteinheit eine Kraft, welche der Masse von 1 kg die Beschleunigung 1 erteilt;

4) die Arbeitseinheit (Joule od. Meterkilogramm = mkg) die Arbeit der Krafteinheit auf 1 m; wohl zu unterscheiden von der 9,81mal gröfsern, ebenfalls mkg genannten praktischen Einheit.

5) die Einheit der Leistung od. des Effekts die Arbeit 1 Joule in 1 Sek. (Sekundenmeterkilogramm = mkg/Sek.; analog die gleichnamige, aber 9,81mal gröfsere prakt. Leistungseinheit, deren 75fache Wert (= 736 absolute Einheiten) die sog. Pferdestärke = 1 PS. Die absolute Einheit heifst auch Watt.

Die dem Erg äquivalente Wärmemenge ist die Wärmeinheit (WE) im absoluten Mafssystem. Die konventionelle WE ist die Kalorie (mittlere Kalorie = $\frac{1}{100}$ der Wärmemenge, die nötig ist, um 1 kg Wasser von 0 auf 100° zu erwärmen).

Außer den bereits angegebenen Mafseinheiten sind noch Vielfache u. Teile davon im Gebrauch (s. Tabelle I).

2. Elektrische Mafseinheiten.

Für alle elektr. Gröfsen gibt es 2 Mafssysteme: das (wenig gebrauchte) elektrostatische für die ruhende Elektrizität (s. d. Bd III, Sp. 14) u. das elektromagnetische für die fließende Elektrizität, den elektr. Strom. Die elektromagnet. Einheiten beruhen ebenfalls auf den Grundeinheiten des C.G.S.-Systems:

1) Die Einheit der Stromstärke ist die Stärke, welche beim Durchfließen eines kreisförmigen Leitungsdrahts von 1 cm Länge u. 1 cm Radius auf einen Magnetpol 1 im Kreismittelpunkt die Kraftwirkung 1 Dyne ausübt.

2) Die Einheit der Elektrizitätsmenge ist die Menge, welche beim Durchfließen eines Leiters in 1 Sek. die Stromstärke 1 erzeugt.

3) Die Einheit des Widerstands ist der Widerstand eines Leiters, bei dem die Stromstärke 1 in 1 Sek. eine der Arbeit 1 Erg äquivalente Wärmemenge erzeugt.

4) Die Einheit der elektromotor. Kraft (Potentialdifferenz 1, Klemmenspannung 1) ist die Kraft, welche in einem Leiter vom Widerstand 1 die Stromstärke 1 bewirkt.

5) Die Einheit der elektr. Kapazität besitzt ein Kondensator, wenn er, mit der elektromotor. Krafteinheit geladen, die Einheit der Elektrizitätsmenge enthält.

6) Die Einheit der elektr. Arbeit leistet ein Strom von der Stärke 1 bei der elektromotor. Kraft 1 (elektr. Arbeit 1 äquivalent 1 Erg).

7) Die Einheit der elektr. Leistung ist die Arbeit/Sek. od. die Arbeit, welcher 1 Erg in 1 Sek. gleich ist.

Diese absoluten Einheiten sind für prakt. Messungen zu groß od. zu klein. Man verwendet daher als prakt. elektr. Einheiten folgende nach verdienten Physikern ben. Vielfache od. Bestandteile der absoluten Einheiten:

1 Ampère (A) = $\frac{1}{10}$ der Einheit der absoluten Stromstärke;

1 Coulomb (Cb) = $\frac{1}{10}$ der absoluten Mengeneinheit od. = der in 1 Sek. durch einen Leiter mit 1 A fließenden Elektrizitätsmenge (1 Cb = 1 A · 1 Sek.);

1 Ohm (Ω) = 10^9 od. 1000 000 000 \times der absoluten Widerstandseinheit;

1 Volt (V) = 10^8 od. 100 000 000 \times der elektromotor. Krafteinheit;

1 Farad = 10^9 ter od. 1000 000 000ster Teil der absoluten Kapazitätseinheit;

1 Volt-Coulomb (V.Cb) = prakt. Einheit der elektr. Arbeit = 1 V · 1 Cb, äquivalent der Arbeit 1 Joule (daher auch = Joule);

1 Volt-Ampère (V.A) od. Watt = prakt. Einheit der elektr. Leistung in 1 Sek.; 100 Watt = 1 Hektowatt; 1000 Watt = 1 Kilowatt; Arbeit von 1 Hektowatt in 1 St. = 1 Hektowattstunde, von 1 Kilowatt in 1 St. = 1 Kilowattstunde; 736 Watt = 1 PS.

Im Deutschen Reich sind durch Ges. v. 1. Juni 1898 das Ohm, das Ampère u. das Volt als gesetzliche Einheiten für elektr. Messungen eingeführt; die weiteren Einheiten ergeben sich aus den genannten durch Berücksichtigung der zw. den versch. elektr. Gröfsen bestehenden Beziehungen.

I. Metrisches Mafs- u. Gewichtssystem.

Längen	Flächen	Volumen	Hohlmafsse	Gewichte
Kilometer . km	Quadratkilometer . km ²	Kubikmeter . m ³	Hektoliter . hl	Tonne t
Meter . . . m	Hektar ha	Ster (= 1 m ³) . . s	Dekaliter . dal	Meterzentner . q
Dezimeter . dm	Ar a	Kubikdezimeter . dm ³	Liter . . . l	Kilogramm . . kg
Zentimeter . cm	Quadratmeter . . m ²	Kubikzentimeter . cm ³	Deziliter . dl	Gramm g
Millimeter . mm	Quadratdezimeter . dm ²	Kubikmillimeter . mm ³	Zentiliter . cl	Dezigramm . . dg
Mikron . . . μ	Quadratzentimeter . cm ²		Milliliter . ml	Zentigramm . . cg
Millimikron . μμ	Quadratmillimeter . mm ²		Mikroliter . λ	Milligramm . . mg
				Mikrogramm . . γ
1 km = 1000 m	1 km ² = 100 ha	1 m ³ = 1000 dm ³	1 hl = 100 l	1 t = 1000 kg
1 m = 10 dm	1 ha = 100 a	1 dm ³ = 1000 cm ³	1 dal = 10 l	1 q = 100 kg
1 dm = 10 cm	1 a = 100 m ²	1 cm ³ = 1000 mm ³	1 l = 10 dl	1 kg = 1000 g
1 cm = 10 mm	1 m ² = 100 dm ²		1 dl = 10 cl	1 g = 10 dg
1 mm = 1000 μ	1 dm ² = 100 cm ²		1 cl = 10 ml	1 dg = 10 cg
1 μ = 1000 μμ	1 cm ² = 100 mm ²		1 ml = 10 λ	1 cg = 10 mg
				1 mg = 10 γ

II. Mafse u. Gewichte der wichtigeren Länder.

(In den nicht genannten europ. Staaten gilt das metrische Mafs- u. Gewichtssystem.)

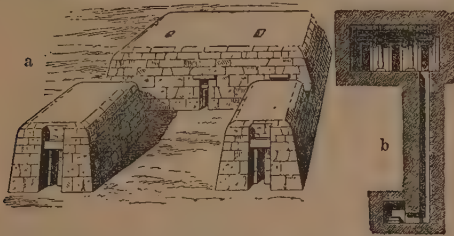
	Längenmafsse	in m	Hohlmafsse	in l	Gewichte	in kg
Agypten . . .	metr. Mafse; 1 Pik (Elle) Stambuli 1 Pik Endase 1 Pik Beledi	0,677 0,638 0,583	metr. Mafse; 1 Ardebb = 6 Webes zu je 4 Rubas	197,75	metr. Gewichte; 1 Kan- tar = 36 Okka od. = 100 Roti	44,493
Arabien . . .	1 Cobido 1 Göfs 1 Draa	0,483 0,635 0,488	1 Cuddy = 8 Nufijias zu je 16 Wukijas . . 1 Teman (Getreide) . .	7,57 56,76	1 Bahar = 150 Mahnds zu je 2 Roti 1 Teman (Reis)	ver- schieden 84,90
Argentinien . .	metr. Mafse; 1 Braza = 2 Varas (Ellen) zu je 4 Palmos od. 3 Pies (Fufs)	1,732	metr. Mafse; 1 Fanega = 4 Cuartillas = 12 Almudes	137,20	metr. Gewichte; 1 Quin- tal = 4 Arrobas = 100 Libras zu je 16 Onzas	45,937
Brasilien . . .	metr. Mafs- u. Gewichtssystem, auch das alte port. System					
Bulgarien . . .	metr. Mafse		metr. Mafse, Wein u. Ge- treide nach Gewicht		metr. Gewichte; 1 Okka	1,275
Chile	metr. Mafs- u. Gewichtssystem, ferner das engl. u. das alte span. System					
China	1 Tschang = 10 Tsch (Covid, Fufs) zu je 10 Pants (Tsun) zu je 10 Fen 1 Li (chin. Meile) = 360 Pu (Schritt) = 1800 Tsch	3,581 575,5	1 Schi zu 10 Ton (Pak, Scheffel) zu 10 Schenk (nur f. Getreide) zu 10 Ko (nur für Getreide) Getreide u. Flüssigkei- ten meist nach Gew.	versch.	1 Pikul (Tan) = 100 Kättis (Kin) zu je 16 Tael (Liang)	60,479
Dänemark . . .	1 Ählen (Elle) = 2 Fod (Fufs) zu je 12 Tom- mer (Zoll) 1 Favn (Faden) = 3 Ählen	0,628	1 Læst = 22 Tönder . . 1 Tönde Smör (Butter- tonne) 1 Viertel = 4 Kander = 8 Pot	3060,66 112,00 7,72	1 Centner = 100 Pond zu je 100 Kvint zu je 10 Ort	50,000
Griechenland . .	1 kgl. Pichi (m, Elle) = 100 Palámes zu je 10 Daktylaz zu je 10 Gram- mes 1 kgl. Stadion (km) = 1000 Pichi	1,000	1 Kiló = 100 Kotyles zu je 10 Mistriá	100	1 Talent = 100 kgl, Mi- nen zu je 1500 Drámia (Drachmen, g) 1 Okká = 400 Drámia	150,000 1,280
Großbritannien u. Irland . . .	1 Yard = 3 Feet (Fufs) 1 Foot = 12 Inches (Zoll) im Handel: 12 Yards = 11 m 35 Yards = 32 m Mile vgl. Meile	0,914 0,305	1 Imperial-Gallon = 4 Quarts = 8 Pints = 32 Gills 1 Quarter = 8 Bushels zu je 4 Peks zu je 2 Gallons 1 Barrel = 2 Kilderkin zu je 2 Firkin zu je 9 Gallons 1 Anker = 10 Gallons . 1 alter Gallon 1 alter Bushel	4,54 290,78 163,50 45,44 3,79 35,24	Zerfallen in Handelsge- wichte (Avoirdupois Weights) u. Troyge- wichte (Troy Weights) 1 Pound Avoirdupois (engl. Pfund) = 16 Ounces (Unzen) . . . 1 Hundredweight (Cwt, Zentner) = 112 engl. Pfund 1 Ton (Tonne) = 20 Zentner 1 Troypfund = 12 Un- zen zu je 20 Penny- weight (Pfeennigge- wicht)	0,454 50,803 1016,1 0,373
Japan	im auslând. Verkehr engl. u. metr. Mafse u. Gewichte 1 Schaku = 10 Sun = 100 Bu 1 Ri = 36 Tschö zu je 60 Ken	0,30 3,93	1 Scho = 10 Go = 100 Sai = 1000 Satsu . . 1 Koku = 10 To = 100 Scho	1,80 180,39	1 Kin = 160 Monme zu je 10 Fun zu je 10 Rin 1 Kwan = 1000 Monme	0,800 3,75

	Längenmaße	in m	Hohlmaße	in l	Gewichte	in kg
Kanada . . .	engl. Maße, auch die altfranz. Maße, bes. der Pariser Fuß . .	0,325	engl. Maße; in Unterkanada für Getreide auch das altfranz. Miot	39,03	engl. Gewichte	
Mexiko . . .	im Zollwesen das metr. System		im Handel das alte span. (altkastilische) System			
Norwegen . .	metr. Maße; früher: 1 Rode (Rute) = 5 Alen = 10 Fuß	3,137	metr. Maße; früher: 1 Tönde (für Getreide etc.) = 8 Skjæpper (Scheffel) 1 Tönde (für Flüssigkeiten) = 120 Potter	138,97 115,81	1 Zentner = 100 Pfund zu je 2 Mark zu je 16 Lot	49,811
Ostindien (Brit.)	metr. u. engl. Maße; Göfs (s. d.) 1 Cubit	versch. 0,457	metr. u. engl. Maße; Getreide nach Gewicht 1 Dschesla	257,4	Kandi (s. d.) Maund (s. d.) Chittak (s. d.)	versch. versch. versch.
Persien . . .	1 Arschn (Göfs) = 4 Tscheharjek zu je 4 Girre zu je 2 Var, in Täbris in Teheran	1,13 1,04	Flüssigkeiten nach Gewicht 1 Ardeb (Getreide) . .	65,24	Batman (s. d.) Miskal (s. d.)	versch. versch.
Peru	metr. System, daneben auch das altspan. u. engl. System					
Portugal . . .	metr. Maße; früher 1 Covado = 2 Pés (Fuß) = 1,5 Palmos . . . 1 Braza = 2 Varas . .	0,66 2,20	metr. Maße; früher: 1 Mojo = 15 Fangas . 1 Pipa Almude (s. d.)	830,45 versch.	metr. Gewichte; früher: 1 Quintal = 4 Arrobas zu je 32 Arratejs (Pfund)	58,752
Rußland . . .	1 Arschin = 16 Werschok 1 Saschen = 7 Fuß (od. = 3 Arschin) zu je 12 Zoll 1 Werst = 500 Saschen	0,71 2,13 1066,78	1 Tschetwert = 8 Tschetwerik 1 Wedro = 10 Kuschka	209,90 12,29	1 Pud = 40 Pfund zu je 32 Lot zu je 3 Solotnik 1 Berkowetz = 10 Pud	16,38
Schweden . .	metr. Maße; früher: 1 Stång (Stange) = 10 Fot (Fuß) = 100 Tum (Zoll) 1 Mil = 3600 Stång	2,969	metr. Maße; früher: 1 Kubikfot = 10 Kannor 1 Am = 6 Kubikfot . . 1 Tunna = 63 Kannor	26,17 157,03 164,89	metr. Gewichte; früher: 1 Centner = 100 Skälpund zu je 100 Ort .	52,508
Serbien . . .	metr. Maße; 1 Arschin	0,686	metr. Maße; 1 Eimer = 40 Okka	56,59	metr. Gewichte; 1 Tovar = 100 Okka	127,53
Spanien . . .	metr. Maße; früher (altkastilisches System): 1 Vara = 3 Pies (Fuß) od. = 4 Palmos . . . 1 Braza = 2 Varas	0,836	metr. Maße; früher: 1 Fanega = 12 Cuartillas 12 Fanegas = 1 Cahiz	55,48	metr. Gewichte; früher: 1 Quintal (Zentner) = 4 Arrobas = 100 Libras (Pfund) zu je 16 Onzas	46,069
Türkei	metr. Maße u. Gewichte mit türk. Bezeichnung 1 Arschin (m) 1 Mil (km) = 1000 Arschin altes Maß: 1 Arschin (Elle)	1,00 0,68	1 Ölschek (l) 1 Schinik 1 Kile-i-ischari (Dezimalkile) altes Maß: 1 Kile (Getreide) = 15 bis 20 Okka 1 Miskal (Drogen, Rosenöl)	1,00 10,00 100,00 versch. versch.	1 Okka (kg) = 1000 Dirhem (g) 1 Kantar = 100 Okka altes Gewicht: 1 Okka = 400 Dirhem 1 Kantar = 44 Okka . .	1,000 1,284 56,449
Uruguay . . .	metr. Maße; 1 Vara = 3 Pies (Fuß) zu je 12 Pulgadas zu je 12 Lineas 100 Varas = 1 Cuadra	0,859 85,9	metr. Maße; 1 Fanega = 4 Cuartillas . . . 1 Pipa	137,27 455,42	metr. u. altspan. Gewichte; aber 1 Quintal	45,94
Venezuela . .	metr. u. altspan. Maße; aber 1 Vara	0,836	metr. u. altspan. Maße; 1 Carga 1 Almuda	58,00 11,6	metr. u. altspan. Gewichte	
Ver. Staaten .	die alten engl. Maße u. Gewichte, daneben das metr. System 1 Yard = 3 Fuß zu je 12 Zoll 1 Furlong = 40 Rod zu je 16 1/2 Fuß = 220 Yard 1 Mile = 8 Furlongs	0,914	1 Bushel = 4 Pek zu je 8 Quarts 1 Gallone = 4 Quart zu je 8 Gills zu je 4 Fluids 1 Barrel Petroleum = 42 Gallonen . . . 1 Barrel Bier = 31 Gallonen 1 Barrel für andere Flüssigkeiten = 30 Gallonen	35,23 3,79 158,98 117,30 113,5	1 Hundredweight, meist = 4 Quarter = 100 Pfund 1 Short Ton (Tonne) = 2000 Pfund 1 Barrel Mehl = 196 Pfund 1 Barrel Fleisch = 200 Pfund 1 Barrel Salz = 280 Pfund	45,36 907,18 88,90 90,72 127,00

treppen für Ab- u. Aufstieg versehen u. mit Munitionsförderung eingerichtet; er trägt in dem Gefechtsmars Schnellfeuergeschütze. — **M.torb**, im M. A. am M. statt des Marzes angebrachter Korb zum Ausguss, heute Sainen Ausdruck für Mars.

Mast, die, 1) = Mästung; 2) die Waldfrüchte, bes. Eicheln u. Bucheln, so ben., weil diese durch Eintreiben der Schweine in den Wald zur Mästung dienen (M. n. u. g. u. n. g.); jetzt noch in östl. Ländern üblich. Je nach der Reichhaltigkeit unterscheidet man Voll-, Halb- u. Sprengmast. In Mitteleuropa ist etwa jedes 6. bis 8., in Osteuropa fast jedes Jahr ein M. jahr. Eicheln u. Bucheln heißen Obermast, im Ggß zur Untermast (Würmer, Insekten, Schnecken, Schwämme etc.). Da die Schweine beim Auffuchen der M. den Boden aufwühlen u. lodern, finden die Reimpflanzen ein günstiges Reimbett, daher ist die M. n. u. g. zur Begünstigung der natürl. Anjagung da u. dort wieder eingeführt worden.

Mastaba, die (arab., Steinbank), Name für die im alten ägypt. Reich vorkommenden Gräber (wichtigste Fundstätten bei Gize [Abb., Refonsir.; a Außenansicht, b Durchschnitt] u. Sakkara); besteht



aus einem länglichen Steinbühl mit schrägen Steinplatten der Außenwände, ein Schacht führt in das eig. Grab, dessen Wände mit Inschriften u. Bildern verziert sind, daran schließt sich der Serdab an, ein Raum mit der Statue des Verstorbenen. Berühmt ist die M. des Gem-ni-fai (vgl. v. Bissing I, 1905), des Ptahhotep u. des Ty bei Memphis. [Pius IX.

Mastai = Ferretti, ital. Grafengeschlecht, f. **Mastdarm** f. Darm. — **M.blasenfistel**, **Rektobesika-fistel**, krankhafter Verbindungsgang zwischen M. u. Blase, durch den Kot herüber u. Urin hinübergeht; entsteht durch Geschwürsbildung in M. od. Blase od. Zwischengewebe wie auch durch direkte Verletzung (bei Operationen, Katheterismus etc.); operative Heilung möglich. — **M.blutung**, sowohl bei M.geschwülsten (bes. M.krebs) wie bei Hämorrhoiden vorkommend. — **M.bruch**, entw. Vorstülpung des M.s durch die hintere Scheidenwand in die Scheide (Rectocele vaginalis) od. M.vorfall, wobei dieser Dünndarmschlingen umschließt (Hedrocele); beide operativ zu behandeln. — **M.buße**, die, einfaches Klystier mittels des Irrigators. — **M.entzündung** (Proctitis), durch drastische Abführmittel, harte Stühle, Erstarrung der Gefäßgegend, Eingeweidewürmer etc. hervorgerufene, entw. nur katarhalische (M.katarrh) od. direkt entzündliche Affektion der M.schleimhaut, mit Schmerzen u. Stuhlzwang, kann auch auf die Nachbarschaft (Genitalapparat etc.) übergreifen u. muß mit Bettruhe, milben Abführmitteln, schleimigen, opiumhaltigen Klystieren etc. bekämpft werden. Tritt die Entzündung in der Umgebung des M.s auf (Periproctitis), so pflegt sie mit Fieber u. Abzehrung zu verlaufen u. sehr schmerzhaft zu sein; erweichende Katalapläsen u. zeitige Abzehröffnung nach außen. — **M.fissur**,

die, Schrunde, schmerzhaftes Geschwür in der After-schleimhaut. — **M.fistel**, **Rektalg-l**, **Angliffistel**, vollständiger (Kotfistel) od. unvollständiger Verbindungsgang zwischen M. u. Körperoberfläche (ob. Körperhöhle, vgl. M.blasen- u. M.scheidenfistel); entsteht durch innern Reiz (Fremdkörper, Geschwüre, Entzündungen, Hämorrhoiden etc.) od. äußere Verletzung (Stich etc.), ist außerordentlich lästig (Stuhlbeschwerden, erschwertes Sigen etc.) u. kann nur durch blutige Spaltung des Fistelgangs geheilt werden. — **M.geschwür** f. Darmgeschwüre. — **M.knoten** = Hämorrhoidalknoten. — **M.krebs**, Carcinoma recti, im höhern Alter (bes. bei Männern) vorkommende karzinomatöse Entartung (der unteren Partien) der M.schleimhaut in Form von Bindegewebs-, Drüsen- u. Gallertkrebs; schmerzhaft, mit Katarrrh, M.blutungen, Stuhlbeschwerden u. allg. Entkräftigung einhergehende Erkrankung, die, wenn nicht sehr zeitig radikal operiert, unbedingt zum Tod führt. — **M.polypen** (Nehrz.), gutartige, knollige od. warzenähnliche Wucherungen der M.schleimhaut, die mit einem Stiel am Mutterboden aufsitzen, bald vereinzelt bald in Gruppen beieinander stehend u. (bei harten Stühlen) leicht zu Blutung neigend; durch Abbinden, Galvano- od. Thermofauter zu entfernen. — **M.scheidenfistel**, **Rektovaginalfistel** (vgl. M.fistel), Verbindungsgang zwischen M. u. Scheide, so daß oft auch Kot durch letztere abgeht; entsteht durch entzündlich-verschwärende Prozesse in M. od. Scheide, sehr oft auch durch Verletzungen bei der Entbindung; Heilung auf operativem Weg. — **M.spiegel**, röhrenförmiges, meist erweiterungsfähiges Metall- od. Glasinstrument, das zwecks Beleuchtung u. Besichtigung des M. innern in den After eingeführt wird; 1810 erfunden. — **M.strikur**, die, angeborene od. erworbene Verengung des M.s (**Rektalstriktur**), bes. durch narbige Schrumpfung) od. des After (Anglstriktur); nur operativ zu beseitigen. — **M.vorfall** (Prolapsus recti, ani), nicht zu selten Affektion, wobei ein Teil des M.s (u. After) zur Afteröffnung hervorquillt u. entw. selbstthätig wieder zurücktritt od. (bei öfteren Rückfällen) dauernd außen liegen bleibt. Der Vorfall stellt eine fleischfarbene, weiche Geschwulst dar, die aber bei längerem Bestand od. bei Einklemmung durch den Schließmuskel blau u. hart wird u. in diesem Zustand in Brand übergehen kann. Die Behandlung besteht in der Zurückbringung des Vorfalls (Reposition) durch garten Druck mit der Handfläche u. Zurückhaltung (Retention), durch Einspritzung adstringierender Lösungen (Alaun, Höllenstein etc.) od. Vorlagerung einer Pelotte; brandig gewordene Teile müssen erst operativ entfernt werden.

Mastdarmbremse, Art der Biesfliegen.

Mastel, der, die weibl. Hanfpflanze.

Master (engl., mästör), Meister, mit dem Vornamen die von der Dienerschaft angewandte Anrede an Knaben od. junge titellose Leute der höheren Stände, auch an den Herrn des Hauses; vgl. Mister. **Masters** (mästör), Magwell Thylben, engl. Botaniker (= Mast.), * 15. Apr. 1833 zu Canterbury; urspr. Arzt, 1865 Hrsg. v. Gardener's Chronicle in London; fruchtbarer bot. u. gärtn. Schriftst. Hauptw.: Veget. Teratol. (Lond. 1869, bisq. von Dammer, 1886); Plant Life (ebd. 1883, n. A. 1890).

Mastiaur (mästör), Rapparat Ant. v., kath. Theolog, * 3. März 1766 zu Bonn, † 12. Dez. 1828 zu München; 1797 Domprediger in Augsburg, 1803 Landesdirektionsrat in Neuulm, 1804 Dir. der Gene-

ral-Landesdirektion in München, bes. verdient als Träg. der (von Selber begg.) „Bitt.-Ztg für kath. Religionslehrer“ (1818/25).

Mastiff, der (mächt. Abb., $\frac{1}{25}$ nat. Gr.), in England sehr beliebter, in Deutschland seltener großer starkknochiger Hund, mit dunklem, faltentreichem Gesicht, starkem, faltigem Stiernacken; meist gelb mit schwarzer Gesichtsmaske, auch gestromt u. schwarz. Ernstes, unheimliches Aussehen, mutig u. stark, bes. geeignet als Gefürchteter.



Wächter von Haus u. Hof. In älteren Zeiten zu Tierkämpfen benützt, jetzt nur noch Zirkushund.

Mastigophora, die Geißeltierchen.

Mastikation, die (lat.), das Kauen. Masticatoria (Mehrz.), Raumittel. — **Mastigator**, der, f. Rautschüt.

Mastin, der (Abb.), alte span. Hunderrasse, zur Verteidigung der Schäferherden gegen Wölfe, auch zur Jagd auf Hochwild. Dem alten dtsh. Hatzrüben ähnelnd, von doggenartigem Aussehen, mit gestrichelten Ohren, harter, rauher, aber glatter Behaarung, hängender Kute, deren Spitze sich nach aufwärts richtet; etwa 70 cm h. u. von weißer od. schwarzer Farbe, auch weiß mit schwarzen Flecken.



Mastitis, die, Brustdrüsenentzündung; vgl. Brüste.

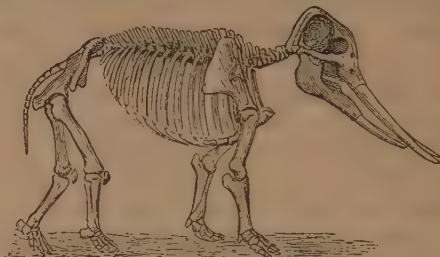
Mastix, der, das freiwillig od. durch Anritzen der Zweige ausgeflossene Harz des auf Chios kultivierten *M. baum*s (f. Pistacia); rundliche, erbsengroße, blasgelbe, bei 108 bis 120° schmelzende spröde Körner, die beim Kauen erweichen u. in Alkohol, Äther u. Chloroform löslich sind. M. besteht aus 80 bis 90% M. harzsaure, $C_{20}H_{32}O_2$, 10 bis 20% Masticin, $C_{20}H_{32}O$, u. Spuren äther. Öls; dient zu Firnissen, Ritten (M. zement), zum Räuchern, als Arzneimittel. — M. distel f. Atractylis.

Mastkur, Mittheilische Kur, vom amer. Arzt Weir Mitchell in die Therapie der Nervenkrankheiten (bes. Neurasthenie) eingeführter Heilverfuch, der durch raschste Hebung der Gesamtkräfte (auf Grund vermehrter Blut- u. Fettbildung) auch die Kraft des Nervensystems zu bessern begreift. Die 2 bis 3 Monate dauernde Kur besteht in Absonderung des Kranken von seiner gewöhnl. Umgebung u. anfangs in absoluter Bettruhe bei ausschließlicher, stets steigender Milchkzufuhr, der sich erst später immer kräftigere u. reichlichere Mahlzeiten anschließen; dabei werden alle Weichteile ausgiebig massiert u. die Muskeln faradisiert. Oft schwinden die hochgradigsten neurasthenischen Beschwerden mit der Zunahme des Körpergewichts.

Mastlin (Moeftlin), Mischel, Astronom, * 30. Sept. 1550 zu Göppingen, † 20. Dez. 1631

zu Tübingen; 1580 Prof. der Math. in Heidelberg, 1584 in Tübingen; Lehrer u. Freund Keplers. Schr.: Epit. astron. (Heid. 1581), Observationes über die Kometen 1577/78 u. 1580; erstere Tüb. 1579, letztere Heidelberg 1581; Briefwechsel mit Joh. Kepler.

Mastodon Cuv., fossile Gattg der Elefanten. Obere Schneidezähne große, meist gerade Stoßzähne, untere schwächer od. fehlend; Backzähne mit durch



tiefe Thäler getrennten 3 bis 6 Querjochen, die auch in zigenförmige Warzen aufgelöst sein können. M. giganteum Cuv., amer. M.; 4,5 m l. u. über 3 m h. Diluvium Nordamerikas. M. angustidens Cuv. (Abb., $\frac{1}{80}$ nat. Gr.); im Miocän.

Mastodontosaur G. F. Jäg. f. Stegocephali.

Mastodnnie, die, Brustdrüsenentzündung, Interkostalneuralgie in der Gegend der Brustdrüse.

Mästung, Fleischerzeugung bei den zum Schlachten bestimmten Tieren durch reichl. Gaben von Nährstoffen, nam. von Fett; als selbständige Richtung in der Viehhaltung dort, wo techn. Nebengewerbe billiges Mastfutter (Schnitzel, Schlempe, Malzkeime, Treber, Kleie) liefern, die Beschaffung von Magervieh günstig u. der Absatz für gemästetes Vieh gesichert ist, od. bei der Ausmerzung von Zug- u. Milchvieh in jeder Wirtschaft üblich. Die Mästefähigkeit wird mitbedingt durch die Rasse (Mastviehschläge, z. B. Shorthorn). Die M. geschieht auf der Weide (Fettweiden) od. im Stall, gebeiht im Winter besser als im Sommer u. soll immer möglichst schnell vor sich gehen. Den Erfolg stellt man durch Wägung, Messung u. die „Fleischergriffe“ fest.

Masturbation, die (lat.), Masturbation, geschlechtl. Selbstbefriedigung; vgl. Onanie.

Masuccio (-jurtiso), Tommaso de' Guardati, ital. Novellist des 15. Jahrh., Sekr. des Fürsten Rob. Sanseverino v. Salerno; berühmt als Verf. der bedeutenden, Boccaccio nachgeahmten Novellenfamml. Novellino (5 Bücher, Neap. 1476; n. A. in Bibl. napolit. I, 1874; dtsh 2 Bde, 1905), die er trotz ihrer starken Anstößigkeiten der Herzogin Yppolita Sporzi v. Kalabrien widmete.

Masudi, Abu'l-Hasan Ali, arab. Schriftsteller u. Reisender, * Ende des 9. Jahrh. zu Bagdad, † 956 zu Alkairo; bereiste den größten Teil des damals bekannten Orients u. schrieb 2 große geogr.-hist. Werke; ein Auszug (Les prairies d'or) hrsg. u. überf. von Barbier de Meynard u. Pavet de Courteille, 9 Bde, Par. 1861/77.

Mastulipatam, auch Bander (hindust. Matschhi-pattan, Fischstadt; auch Ma-bandar, Fischhafen), Hauptst. des indobrit. Distr. Kistna, Prov. Madras, l. am nördl. Mündungsarm der Kistna (verschlammter Hafen, offene Reede); (1901) 39 507 E. (86% Hindu, 12% Moh., 2% Christen [640 Kath.]); Dampferstation (1 Linie); Missionsstation des Mailänder Sem.; Ausf. v. Baumwollgeweben, Indigo.


Masuref, ber, Masurka, die = Mazurka.

Masuren, die eingeborne Bevölkerung der gleichn. ostpreuß. Landschaft (s. u.); 1900 in ganz Deutschland 152 947, dar. 95 $\frac{1}{3}$ % Prot., 3 $\frac{1}{3}$ % Kath.; 91 % in Ostpreußen; Zweig der Polen (mit anderem slaw. u. germ. Blut; Sprache eine Mundart des Polnischen); Ackerbauer. Die Landschaft M., südl. u. südsüd. Teil der Prov. u. des preuß. Landrätens; im W. eine wellige Hochebene mit vielen Einzelerhebungen, stellenweise hohen, oft von Dünenreihen durchzogenen Sandflächen u. weiten Mooren, im O. hügeliger u. viel fruchtbarer; ausgedehnte Wälder (Kiefern, Tannen, auch Buchholz; bes. Johannisburger Heide) u. fischreiche Seen, bes. im O. (Masur. Seengebiet); größte Vereinigung v. Binnenseen in Preußen; Spirding-, Mauer-, Löwentin-, Nieder- u. Noß- od. Warthausee durch die schiffbaren Masur. Kanäle (insges. 15 km l.) verbunden; Kanal zur Alle od. Pregel geplant (s. Mauersee); insges. 11 500 km², (1900) 440 000 hauptf. prot. G. (138 170 M.); Ackerbau (die großen Güter meist dtsh.; Getreide, Kohl, Kartoffeln u.), Viehzucht, Walbwirtschaft (zahlr. Sägemühlen u.) u. Fischfang. Hauptst. Bpt. Vgl. Teppen, Gesch. (1870); Zwed (1900); Gentel (*1905). — Auch die östlichste Gruppe der poln. Bevölkerung des galiz. Flachlands, weisl. vom San. [s. u. u. Erdb.]

Masut, Masjub, ber, das (tatar.-russ.) = Mastki,

Matagfa, König v. Samoa, s. b.

Matabele, südafrik. Volk, Zweig der Kaffern (Masansi), mit Beischuanen, Matalata u. Maschona vermischt, zw. mittlerem Simpopo u. Sambesi (M. Land, Teil v. Südrhodesia, s. Rhodesia), groß, muskulös; kriegerisch, räuberisch, grausam; Heiden; die Ehen (Vielweiberei) werden spät geschlossen, die Frauen als Sklaven behandelt; früher z. T. Kannibalen. — Die M. entzogen sich unter Führung v. Moselikata 1818 der Suluherrschaft, wanderten nach Norden, wobei sie die Matololo vertrieben, 1831 von den Basuto, 1837 von den Buren geschlagen wurden, u. ließen sich in Maschonaland nieder. 1. Nov. 1893 bei der Hauptst. Subuluwajo geschlagen u. von Rhodesia unterworfen.

Matadi (Fels), Distr.-Hauptort des Kongostaats, l. am Kongo (Fluß- u. Seehafen); (1903) einschl. Garn. 163 Weiße;  (der Kongobahn), Dampferstation (4 Linien, 1 dtsh.); Redemptoristenmission (Bibl. u. Spartaße für die Eingeb. u.); Bahnwerkstätten; Faktoreien.

Matador (span., 'Stochsläger'), der Stiersechter, der den Stier tötet. In S'ombrie u. anderen Kartenspielen Bezeichnung der 3 höchsten Trümpe.

Matagalpa, Prov.-Hauptst. v. Nicaragua, l. am gleichn. Fluß (Quellfl. des Rio Grande), 1060 m ü. M.; (1902) 3683 G.; Fels-, bes. Kaffeebau.

Matagordabai, Texas, s. Madre, Laguna de Ia.


Mataja, Emilie (Pseud. Emil Marriot), Romanjchriftstellerin (Wien), * 20. Nov. 1855 zu Wien; behandelt als Vertreterin eines gemäßigten Naturalismus gern Konflikte des Prieister- u. Ehelebens in herber u. leidenschaftlicher, scharf charakterisierender Darstellung; der kath. Lebensauffassung treu. Hauptw. die Romane: 'Familie Gartenberg' (1883, *1895), 'Geistl. Tod' (1884, *1904), 'Wobnerne Menschen' (1893, *1900), 'Caritas' (1895), 'Auferstehung' (1898, *1900), 'Menschlichkeit' (*1902); die Novellensammlungen: 'Mit der Tonfur' (2 Bde, 1886 f., *1897); 'Die Starren u. Schwachen' (1894, *1899); 'Tiergesch.' (1899);


'Schlimme Ehen' (1901); fähr. auch Dramen ('Heiratsmarkt'; 'Gretes Glück'). — Ihr Bruder Viktor, Volkswirt, * 20. Juli 1857 zu Wien; 1884 Dozent, 1890 av., 1892 o. Prof. in Innsbruck; 1892 Sektionschef im Handelsmin. (Weiter der handelsstatist. Abt.), seit 1897 auch Honorarprof. an der Wiener Univ., seit 1898 zugleich Vorstand des (neu errichteten) arbeitsstatist. Amtes. Schr.: 'Unternehmergewinn' (1884); 'Großmagazine u. Kleinhandel' (1891); 'Grundr. des Gewerberechts u. der Arbeiterversicherung' (1899) u.

Matago, auch Matagayo, Sprachgruppe südamerik. Indianer, am mittlern u. obern Rio Bermejo, 12/14 000 (in vielen Stämmen); hinterlistig, feig; teils wilde Nomaden teils Arbeiter in den Holzsämereien u. Zuckerfabr. der Weißen.


Matamora, die, Art der Schilfröten.


Matamma, Hauptort der Landschaft Kalabat, Ägypt. Sudan, l. am Atbara; 8200 G.; Tabak-, Baumwoll-, Durrabau, Hauptmarkt für den sudan. abessin. Durchgangshandel.


Matamoros, mexik. Stadt, Staat Tamaulipas, r. am Rio Grande del Norte, gegenüber Brownsville, Tex., etwa 45 km v. der Mündung (r. Außenhafen Bagdad); (1900) 8347 G.; , Dampferstation (1 Linie); Handelskammer; Ausf. v. Pferden, Häuten u.; bei M. Goldminen. — M. Juárez, mexik. Stadt = Juárez de Matamoros.

Matanzas (tanhan), kuban. Prov.-Hauptst., an der Bucht v. M. Nordküste, die eig. Stadt zw. der Mündung des Yumuri (l. Vorst. Versailles) u. des S. Juan (r. Vorst. Pueblo Nuevo), mit besiegtem Hafen (Fort S. Severino); (1899) 36 374 G. (11 799 Farbige); , Dampferstation (5 Linien, 1 dtsh.); Territorialg., Fil. der Nationalbank, 13 konsular. Vertretungen (dtsh., östr. Vizekonsulat); Karmelitensloster; gr. Erziehungsanstalt, Theater; Zuckerbau, -fabr. u. -ausfuhr (viertgrößter Hafen der Insel, 1901: 636 451 R.T.).

Matapan, Kap, das alte Kap Tánaron, südlichstes Vorgebirge des Peloponnes, mit Leuchtturm u. Resten eines Poseidontempels.

Matara, auch Matgura od. Matturgi, Stadt in der Südpov. v. Geylon, an der Südküste, r. an der Mündung der Nilawa Ganga (Brücke); (1901) 11 848 G. (9584 Buddh., 1484 Moh., 730 Christen; 9871 Singhal., 1378 Mohren, 25 Europ.); , Distr.-Ger.; port. Fort; kath. Mission; Koffee- u. Zimtkultur. [Kombod, s. b.]

Mataram, Hauptort der niederl.-östind. Insel Matarije, ägypt. Dorf, 10 km nordöstl. v. Ratro; , (1897) 2601 G.; kath. Kirche (1904), 'Marienbau' (legendar. Ruhestätte der hl. Familie); Strauzeugucht. 2 km nördl. Ruinen v. On, s. Geliopolis 2).


Mataró, span. Hafenst., Prov. Barcelona, am Mittelmeer, alte Ober-, moderne Unterst.; (1900) 19 704 G.; , Bez. G.; 2 Colegios (1 der Priaristen); Franziskanerinnen, Armenschw., Wäbge Maria u.; Garten-, Weinbau, Fabr. v. Spitzen, Feder, Spinnereien, Webereien, Färbereien. 3 km südwestl. Argentin a (schlesisches Stahlbad). [s. Färberei.]

Matätsche, gew. Martätsche, die (slaw.), **Matsh**, ber (engl., mähg), Partie, Heirat; Wette. Wettkampf zweier Schachspieler; auch infolge einer Privatwette nur von 2 Pferden gelaufenes Rennen.

Mate, ber (amerik.-span.), Paraguaythee; Yerba M., die Stammpflanze, s. Illex.

Matebele, südafrik. Volk = Matabele.

Matejko, Jan, poln. Historienmaler, * 31. Juli 1838 zu Krakau, † 1. Nov. 1893 ebd.; Schüler, später Dir. der dort. Akad., auch in München u. Wien gebildet; einer der bedeutendsten poln. Meister. Seine meist sehr großen Bilder, oft mit etwas aufdringlichem Kolorit, nachmals in der Komposition zersplittert (wegen M.s Kurzichtigkeit), sind durchweg eigenartig u. behandeln fast aussch. poln. Stoffe. Hauptw.: Reichstag in Warschau 1773 (Wien, Hofmuseum); Preußen huldigt zu Krakau (Krakau); Kościuszko nach der Schlacht bei Racławice (ebd.); Erklärung der poln. Konstitution 1791 (Semberg); Sobieski vor Wien 1683 (Rom, Vatikan); Entwürfe zur Ausschmückung der Marienkirche u. der neuen Univ. zu Krakau u.; Bildnisse. Album, Warschau 1875.

Matella, ital. Stadt, Prov. Macerata, am Esino; (1901) 2525, als Gem. 7266 E.; ; Kathedrale P'Assunta, S. Francesco bei Joccolanti (Minoriten, hl. Familie' von Euf. di San Giorgio, 1512, u. 'Madonna' von Palmezzano, 1501), S. Rocco (Renaiss.); Silvestriner, Klarissen; Kürschnerei. Das mit Fabriano (s. d.) vereinigte unmittelbare Bist. M. zählt 62 Kirchen u. Kap., 31 (11 Ordens-) Priester, 3 (1 weibl.) relig. Genossensch., 8000 Kath.

Matelot (frz., mät'ö), Matrose. Matelote, die (-et), Fischgericht mit pikanter Sauce; Matrosentanz.

Mater (lat.), Mutter; m. familias, bei den alten Römern die Hausfrau. M. Degrum u. Magna M. = Kybele. M. Matytaj, Matuta. — **M. dolorosa**, die 'schmerzhaftige Mutter' Maria, nachweisbar seit dem 13. Jahrh. verehrt, bes. in Deutschland (im Kloster Schönaue 1221 ein Altar der schmerzhaften Mutter) u. Italien (Einfluß der Serviten, s. d.) in Erinnerung an ihr Mitleiden mit dem Erlöser (vgl. Luk. 2, 35; Joh. 19, 25). Die Zahl der verehrien Schmerzen ist urspr. unbestimmt, bis in die 2. Hälfte des 15. Jahrh. sind es gew. 5, von da an (von Deutschland u. den Niederlanden aus) fast allg. 7 in Nachahmung der schon früher, z. B. von den 7 Stertern der Serviten geübten Andacht zu den 7 Freuden Mariä. Die volkstümliche, bes. im sog. 7 Schmerzen-Rosenkranz angewandte Aufzählung ist heute allg. folgende: 1) Schmerz bei der Weissagung Simeons, 2) Flucht nach Ägypten, 3) Suchen nach dem verlorenen 12jähr. Jesusknaben, 4) Begegnung mit dem kreuztragenden Heiland, 5) unter dem Kreuz, 6) bei der Kreuzabnahme, 7) beim Begräbnis Jesu. Die Beliebtheit der Andacht zur M. dolorosa, bes. in ihrem Schmerz bei u. nach dem Tod ihres Sohnes, zeigen die vielen Darstellungen (bes. die Wespervbilder, Pietä; vgl. Weis. Maria) u. Kirchen (Wallfahrtsorte), Kapellen, Altäre u. der schmerzhaften Mutter. Die Kirche feiert 2 Feste zu Ehren der 7 Schmerzen Mariä (s. Marienfeste); dabei kommt (in der Messe) die Sequenz Stabat M. dolorosa (s. d.) in Anwendung.

Matera, ital. Kreist., 68 km östl. v. Potenza; (1901) 17 237 E.; Erzö. v. Acerenza-Mt.; Ger. 1. Instanz; Kathedrale (13. Jahrh.), S. Giovanni Batt. (früher Sta Maria la Nova; got., 1230); Bch., Gymn., Lehrerseim., Benediktinerinnen, Klarissen, Sühneschw. vom hl. Herzen Jesu (Schulenk.). — Das Erzö. M. (seit 1203 wiederholt, zuletzt 1822 mit dem Erzö. Acerenza (s. d.) vereinigt) zählt 167 Kirchen u. Kap., 299 (32 Ordens-) Priester, 6 weibl. relig. Genossensch., 147 900 Katholiken.

Materia, die (lat.), Materie. M. medica, Lehre von den Arzneimitteln u. ihrer Wirksamkeit (vgl. Pharmakologie); M. peccans, Krankheitsstoff.

Material (lat.), in der Philo. im Ggß zu formal (s. d.): dem Stoff, Gegenstand, Inhalt zugehörig (Abverb: materialiter, im Ggß zu formaliter). Als Hauptwort: das M. = Stoff. Materialist, Anhänger des Materialismus; M.-warenhändler. Materialität, die, Stofflichkeit. Materie II, stofflich, körperlich; auf den Stoff, Inhalt bezüglich (im Ggß zur Form), sachlich; an der Körperwelt, dem Irdischen haftend, grob sinnlich.

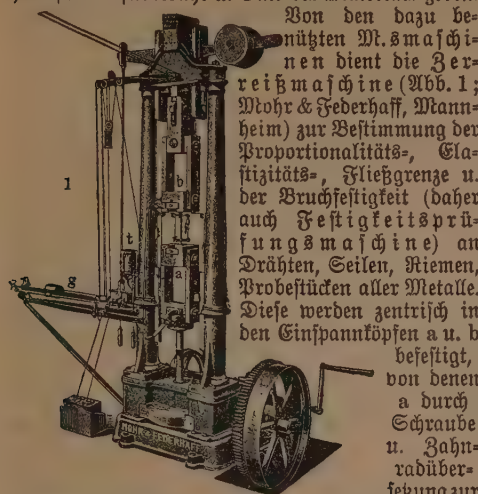
Materialie delicti, das (lat.), Verbrechens-thatbestand, s. Thatbestand.

Materialisation, die, s. Spiritismus.

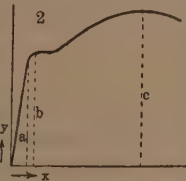
Materialismus, der (v. lat. materia, 'Stoff'), eine Weltanschauung, nach der im Ggß zum Dualismus (s. d.) u. Spiritualismus (s. d.) jedes Seiende Stoff, alles Geschehen Bewegung stofflicher Teile ist, also Zeugung eines vom Stoff wesentlich verschiedenen geistigen Seins. Schon im Altertum, wenn auch noch animistisch (Seele u. Gottheit von feinerem Stoff als die übrige Natur), durch Xenippos (s. d.) u. Demokritos (s. d.) als mech. Atomismus (s. d.) spekulativ begründet, den dann Epikuros (s. d.) zum Stützpunkt seiner Ethik machte. In der Neuzeit rein materialistisch (alles ist gleichmäßig Materie, das Seelenleben nur eine Nervenfunktion), blühte er als tyn. Salonphilosophie mit dem höchsten Lebenszweck der Lust u. Wollust zuerst in Frankreich im 18. Jahrh. (Hauptvertreter La Mettrie, Helvetius, Holbach u. a.) als letzte Konsequenz des Vordringens Empirialismus (s. d.). Nach dem Zusammenbruch der idealist. Spekulation gelangte er in Deutschland im 19. Jahrh. zu neuer Herrschaft, angeblich durch die Resultate der Empirie, faktisch durch Phrasenschwärm u. die Leichtgläubigkeit eines zu tieferem Nachdenken unfähigen Publikums; Hauptvertreter: L. Feuerbach ('Water' des modernen M.), R. Vogt, J. Moleschott, S. Büchner, S. Haeckel. — Als Denksystem (theoret. M.) ist der M. heute wissenschaftlich überwunden, wenn ihm auch anfangs bei der Darwinismus (s. Abstammungslehre) eine feste Grundlage zu bieten schien; seine 'Ergründungen': Urzeugung, Ewigkeit der Materie, die Erklärung von Bewußtsein u. Empfindung, Denken u. Wollen durch mech. Vorgänge Naturalismus, Phyzismus) sind als Unmöglichkeiten erwiesen worden. Die Atomtheorie (s. Atome), durch die er 'sinnenklar' das Geheimnis der Materie 'mechanisch' zu klären sich brüstete, hat sich in der Naturwiss. nur als eine brauchbare Hypothese bewährt, ohne daß bis jetzt der direkte od. indirekte Beweis für die Realität der Atome irgendetwas gelungen wäre; speziell für den Chemiker sind sie lediglich 'Rechenpennige' als der Ausdruck der beständigen festen Verhältnisse, nach denen die einzelnen Stoffe sich verbinden. In der Naturphilosophie führt der Atomismus zur Korpuskularphilosophie d. h. der Annahme von kleinsten, unsichtbaren, nur denkbaren Teilen (lat. corpuscula, Körperchen = Atome) der Materie. Nach dem Ausweis der Geschichte geht der ethische od. praktische M. d. h. größerer od. feinerer Dienstfertigkeitsegenuß, Enthronung des Geistes, Verherrlichung des Fleisches (mit unverfennbar revolüt. Tendenz die eig. Philo. der Sozialdemokratie, demagogisch-sozialist. M.) dem theoret. M. nicht nur voraus, sondern folgt ihm auch. Hieraus hat sich schließlich der alle Erscheinungen des Kulturlebens aus physiol. u. wirtsch. Trieben (Hunger u. Liebe) erklärende geistphilos. M. entwickelt. Vgl. Ronge, Gesch. des M. (2 Bde, 1902); Janet,

Le M. contemp. en Allemagne (Par. 1888); Wolfmann, Der hist. M. (1900); Schwarz, Moderner M. als Weltanschauung u. Geschichtsprinzip (1904).

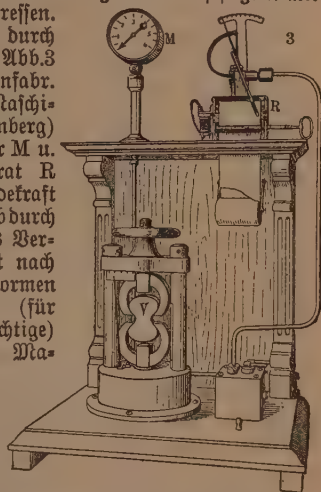
Materialprüfung, Ermittlung der Eigenschaften von Baumaterialien zc.; sie soll Grundlagen für die Berechnung von Konstruktionen, Anhaltspunkte für Wahl u. Güte des Materials geben.



Erzeugung der Zugkraft nach unten bewegt werden kann. Die gleichgroße auf b übertragene Kraft wird durch eine Differenzialhebelwaage mit dem Aufgewicht g, das von Hand od. selbstthätig (elektrisch) verstellt wird, gemessen. Sehr vereinfacht wird die Messung durch Übertragung der Kraft auf eine mit federndem Defel dicht geschlossene wassergefüllte Dose (Meßdose) u. Messen des Wasserdrucks durch ein Manometer (vgl. Abb. 3: Manometer M ist mit der Meßdose im Gehäuse unten verbunden). An Stelle des Schraubenantriebs findet sich oft die hydraul. Presse. Hier kann man die Kraft sehr einfach aus dem Querschnitt des Kolbens u. der Wasserpressung errechnen; doch ist dies wegen des Einflusses der Kolbenreibung, welche bei der Meßdose vermieden wird, für seine Messungen unzulässig. Die Dehnung (Verlängerung zur ursprünglichen Länge) wird auf eine Meßlänge von 20 cm bezogen, die durch Körner vor dem Versuch festgelegt wird, u. aus der Länge nach dem Bruch berechnet. Zur Bestimmung des Verlaufs der Längenänderung benützt man Dehnungsmesser (an den Körnern befestigte ineinander verschiebbare Lineale mit Teilung u. a. Vorrichtungen (vgl. Dehnung) od. besser Schaulinienzeichner: auf eine Trommel t (Abb. 1), welche durch die Dehnung des Versuchsstücks gedreht wird, zeichnet ein Schreibstift den Belastungen u. Längenänderungen proportionale Kurven (Abb. 2: y Belastung, x Dehnung, a Proportionalitäts-, b Fließgrenze, c Bruchlast). Dieselbe Maschine kann durch geringe Änderungen zu Druck- u. Biegeversuchen verwendet werden; doch werden auch hierfür wie für die Untersuchung der Verhältnisse bei Drehung eigne Maschinen gebaut. Außer dieser langsam gesteigerten Belastung wird zur Bestimmung des Verhaltens des Materials bef. gegen Stöße eine



Schlagprobe vorgenommen, indem man auf das Versuchsstück ein Fallgewicht (Fallwerte, ballist. Schlagwerke) wirken läßt. — Zur Bestimmung von Art u. Mengen der Bestandteile von Körpern dienen chem. Methoden. Die M. durch das Mikroskop gibt Aufschluß über das Gefüge der Metalle (Metallographie) u. die davon abhängigen Eigenschaften. Durch polarisiertes Licht wird an Glasmodellen der Verlauf der neutralen Achse gebogener Körper bestimmt. — Bei Steinen, Beton, Mörtel handelt es sich hauptf. um Ermittlung der Druckfestigkeit mittels hydraul. Pressen. Zement wird durch Maschinen nach Abb. 3 (Ver. Maschinenfabr. Augsburg u. Maschinenbauges. Nürnberg) mit Manometer M u. Registrierapparat R auf seine Bindkraft geprüft (Antrieb durch Handrad); das Versuchsstück V ist nach feststehenden Normen geformt. Die (für Pflasterung wichtige) Abnutzung der Materialien wird durch Abschleifen des Probekstücks auf (mit Smirgel bestrichenen) Plan-



schreiben, durch Sandstrahlgebläse zc. untersucht. — Die Festigkeit des Papiers wird auf kleinen Zerreißmaschinen geprüft, wobei man die Reißlänge, bei welcher ein Streifen durch das Eigengewicht abreißt, als Vergleichsmaßstab wählt. Zur Untersuchung des Aschengehalts, der Art des Materials, der Leimung dienen chem. u. mikroskop. Methoden. — Bei Geweben bestimmt man deren Widerstand gegen Abnutzung durch Bearbeitung mit Walzen (Histometer), deren Umdrehungszahl bis zur Auflösung des Gewebes ein Maß für die Güte des Stoffs abgibt; daneben wird die Zerreißfestigkeit u. die Art des Materials ermittelt. — Bei Ölen wird die Zähflüssigkeit durch den Viskositätsmesser bestimmt, wobei die Zeit, welche eine bestimmte Menge Öl bei 20° zum Auslaufen aus einer Düse braucht, zur Zeit, welche für die gleiche Menge Wasser unter gleichen Umständen nötig ist, als Maß der Viskosität gilt. Keine besonderen Apparate erfordert die Bestimmung des Entflammungspunkts, des Gefrierpunkts, des Säuregehalts, des Harzens. — Für die Durchführung einheitlicher Prüfungsverfahren, durch die allein allgemein gültige Resultate gewonnen werden, sind, von Baufängern zuerst veranlaßt, internationale Konferenzen bemüht. M. s. a. n. s. t. a. k. t. e. n sind mit Technischen Hochschulen verbunden; die größte Anstalt ist das kgl. M. s. a. m. t. zu Großlichterfelde. Vgl. Martens, Hdb. der Materialkunde I (1898).

Materialsteuer, Form der indirekten Besteuerung, nach Maß ob. Gewicht des verbrauchten Rohstoffs. Vgl. Branntwein, Zuckersteuer.

Materialwaren = Kolonial-, Spezereiwaren.

Materiation, die, Stoffbildung.

Materie, die (lat. materia, 'Stoff'), allg. der Stoff zu etwas, die stoffliche Grundlage von etwas,

bes. in der Naturwiss. u. Philosophie im Ggß zum Geist das Körperlich ausgedehnte, sinnlich wahrnehmbare Sein; Gegenstand ständiger experimenteller u. spekulativer Erforschung, bis jetzt mit nur mehr od. weniger hypothet. Resultaten. In der Scholastik zunächst als *materia prima* (1. M.) der allen Naturkörpern gleichmäßig zu grunde liegende Urstoff, der noch kein wirklicher Körper, aber im Körper das Prinzip der Ausdehnung (Größe) u. Trägheit (Passivität) ist. Für sich allein kann die m. p. weder existieren noch thätig sein od. erkannt werden, sondern sie ist reine Möglichkeit, jedoch eine reale (nicht bloß logische), weil in den Dingen faktisch enthalten. Unmittelbar mit ihr verbindet sich zur Einheit der konkreten Körper, der *materia secunda* (2. M.), die substantiale Form (s. b.) als das aktive Prinzip, das ihr Dasein, spezif. Bestimmtheit u. Wirkbarkeit verleiht, sie überhaupt erst realisiert u. bestimmt, also zu Holz, Eisen u. macht (Entelechie, s. b.), deshalb auch das Prinzip der Erkennbarkeit. Die m. s. ist ihrerseits wieder das Subjekt accidenteller Formen, die jedes Stück Holz, Eisen u. zu diesem zufällig so u. nicht anders gearteten bestimmen. Auch unter den Scholastikern (bes. seit dem 16. Jahrh.) Gegenstand heftiger Kontroversen, ist diese Theorie von der modernen Philosophie allg. aufgegeben. Vgl. auch Atome, Dynamismus, Sylogismus, Idealismus, Idealrealismus, Materialismus, Pantheismus. — Vgl. v. Hertling, *M. u. Form* (1871); ders., *Grenzen der mech. Naturerkl.* (1875); Dressel, *Der belebte u. unbelebte Stoff* (1883); Pfeiff, *Gr. Welt rätsel* (2 Bde, 2 1892); Baumeister, *Problem der M. in der griech. Philos.* (1890). — *M.*, strahlende, nach Faraday u. Crookes die M. im Zustand höchster Verdünnung, wie sie in den Geißlerischen Röhren erreicht wird.

Materieren (v. lat. *materia*), eitem; in der Sprache der Zünfte: das Meisterstück arbeiten; das *M.* wurde überwacht durch den *Materienmeister*.

Materna, Almalie, Bühnensängerin (Sopran), * 10. Juli 1845 zu St. Georgen (Steiermark); zuerst in Graz, dann Soubrette am Wiener Kartheater, 1869/71 S. S. an der Hofoper; kränzte 1876 die Brünhilde in Bayreuth; von prächtiger Stimme u. dramatischer Wucht der Darstellung.

Maternitätsprinzip, Nechtsatzungsgrundsatz, nach dem die Mutter eines unehel. Kindes diesem den Unterhalt zu gewähren hat.

Maternus, h. l., s. Eucharis. — *M.*, Firmicus, lat. Schriftst., s. Firmicus Maternus.

Matse, der. untermal. Apenninberge, an der Grenze der Prov. Caserta u. Campobasso, in dem bis zum Sommer schneetragenden Gipfel (Blick nach beiden Meeren) Monte Miletto 2050 m h.

Matha, Joh. v., h. l., s. Trinitarier.

Matham, Jacob, holl. Kupferstecher, * 15. Okt. 1571 zu Haarlem, † 20. Jan. 1631 ebd.; Stiefsohn u. Schüler des Goltzius, dessen elegante Grabsticheltechnik (Blätter nach Rubens, Dürer, Raffael, Tizian u. a.) er mit Glück u. Geschick weiterbildete.

Mathematik, die (auch *Mathesis*, grch. *mathēmatika*, 'Lehrgegenstände'), Wissenschaft von den Größen (s. b.). Man unterscheidet (ohne scharfe Grenze) reine u. angewandte, niedere (Elementar-) u. höhere *M.*, auch Schul- u. wissenschaftl. *M.* Nach der math. Enzyklopädie zerfällt das ganze Gebiet in Arithmetik, Analysis, Geometrie, Mechanik, Physik, Geodäsie, Geophysik, Astro-

nomie (s. b. Art.), hist., philos. u. didakt. Fragen. Die exakten Naturwissenschaften, bes. die Physik, fassen möglichst sich in *M.* auflösen; dieser Prozeß ist aber nur z. T. in der Optik, Akustik u. noch weniger in der Elektrizitätslehre abgeschlossen. Am weitesten ist er in der Mechanik u. theoret. Astronomie durchgeführt. Die angewandte *M.* umfaßt die graph. Statik, Geodäsie, Fehlerausgleichung, darstellende Geometrie. Die übrig bleibenden Fächer würde man zur reinen *M.* zu rechnen haben, obgleich die Wahrscheinlichkeitsrechnung u. ihre Anwendung auf Statistik u. Lebensversicherung, ebenso die Nationalökonomie, keine rein theoret. Interessen verfolgen. Die Methode der *M.* ist streng logisch, ihr Endergebnis daher völlig sicher: aus wenigen allgemein gültigen Sätzen (Axiomen) wird durch eine nirgend unterbrochene Kette von Schlüssen alles Folgende abgeleitet. Durch Anwendung ermittelter Beziehungen u. gefundenen Gesetze auf Gebieten, welche dem ursprünglichen Ansatze fernlagen, erhält man gew. neue u. weiter greifende Wahrheiten (Scherfähe); der zunächst nur für ganze positive Exponenten bewiesene binom. Lehrsatz z. B. gilt auch (mit Einschränkungen) für negative, gebrochene, komplexe Werte. Durch Vergleichung u. Zusammenstellung der in den Erklärungen u. Lehrsätzen gegebenen Bestimmungen entsteht die Aufgabe, das eig. Lebens- element der *M.*, das von alters her zur Erweiterung des Forschungsgebietes u. Entdeckung neuer Wahrheiten hingedrängt hat. Die math. Zukunft, die bei den Schülern keine besondere math. Veranlagung voraussetzt, hat zu beachten, daß die *Materie* der *M.* (Zählen, Rechnen, Zeichnen u.) dem jugendlichen Geist zuerst dargeboten u. nicht mit Begriffen begonnen wird, die für ihn inhaltslos sind. — Die Geschichte der *M.* zeigt bei Ägyptern (Rechenbuch des Ahmes 1700 v. Chr.), Babyloniern, Indern bereits staunenswerte Kenntnisse. Die eig. wissenschaftl. Bearbeitung erfolgte in Griechenland (vgl. Geometrie). Im M. A. blühte die math. Forschung bei den Arabern, dann in Italien (Fibonacci), Frankreich u. Deutschland (Cusanus, Regiomontanus), in der neuern Zeit sind alle zivilisierten Nationen an der math. Forschung beteiligt. Der Förderung der *M.* u. Interessensvertretung der Mathematiker dient die Deutsche Mathematiker-Vereinigung, gegr. 1891. 630 Mitgl. (auch Ausländer); Jahresber. (hrsg. v. Gutzmer). Vgl. Cantor, *Gesch.* (3 Bde, 2 1894/1901); Tropsch, *Gesch. d. Elementar-M.* (2 Bde, 1902 f.); Hagen, *Synopsis* (Gesamtübersicht, I/III 5, 1891 ff.); Schloemilch, *Hdb.* (3 Bde, 2 1904). Ztschr.: *Journ. f. Math.* (gegr. von Crelle, jetzt hrsg. von Henkel); *Math. Annalen* (gegr. v. Clebsch, jetzt hrsg. v. Klein, Dyck, Hilbert); *Archiv d. M.* (gegr. v. Grunert, jetzt Lampe); *Schloemilchs Ztschr.* (jetzt *Mehmfte*); *Journ. de l'Ecole polytechn.* (Par.); *Nouv. annales* (ebd., seit 1843); *Philos. Transactions* (London); *Biblioth. math.* (Stockholm); *Annali di Matematica pura ed applicata* (Mail.). — **Mathematische Zeichen**. Mit *a b c u. f. f.* bezeichnet man seit 1637 (Descartes) gegebene, mit *x, y, z, t, u, v, w* unbekannte Größen. + u. — stammen von Widmann (1489), × als Multiplikationszeichen von Dughred (1631), der Punkt von Leibniz (1693). Von Leibniz ist auch der Doppelpunkt als Divisionszeichen. Der Bruchstrich findet sich schon bei Leonardo (1202), das Gleichheitszeichen bei Recorde (1556). Schräge Klammern zur Zusammenfassung versch. Größen in eine hat zuerst Bombelli

(1572), runde Girard (1629) angewendet. Potenzbezeichnung (a^2, a^4 u.) von Descartes, Wurzelhasen mit aufgesetztem Index ($\sqrt[n]{a}$) von Girard (1629), Bezeichnung für größer, kleiner ($> <$) von Harriot (1631), Funktionszeichen (f) von Bernoulli. Euler gebrauchte zuerst a, b, c zur Bezeichnung der Dreiecksseiten, verschaffte der Schreibweise sin, cos, tg allg. Anerkennung, verwendete Σ als Summenzeichen, i als imaginäre Einheit, e als Grundzahl des natürlichen Logarithmenystems. Der ständige Gebrauch von α, β, γ für die Dreieckswinkel ist erst seit Crelle (1826) durchgedrungen, die Zeichen der Infinitesimalrechnung (d u. /) hat Leibniz eingeführt. Von Gauß \equiv für Zahlenkongruenz, von Weierstraß |a| für den absoluten Betrag von a. Vgl. Tropfe, Gesch. (I, 1902).

Mathesius (eig. Math), Joh., Freund Luthers, * 24. Juni 1504 zu Röchlitz (Sachsen), † 7. Okt. 1565 als Pfarrer (seit 1545) zu Joachimsthal (Böhmen); 1532/40 Rektor der dort. Schule; 1540 bis 1541 unter den Tischgenossen Luthers, welche Aufzeichnungen der Gespräche Luthers machten (vgl. Kroker, 1903), 1542 von Luther ordiniert. Verf. homilet., catechet., poet. Schriften u. an 1500 Predigten, dar. 17 über Luther (1566; n. A. 1883, auch bei Reclam); ausgew. Werke hrsg. von Joefche (I/IV, 1896 ff.). Vgl. Joefche (2 Bde, 1895).

Mathews Parvius s. Matthäus 3).

Mathew (mätsiu), Theobald, O. Cap. (seit 1808), irischer Mäßigkeitsapostel, * 10. Okt. 1790 zu Thomastown, † 8. Dez. 1856 zu Queenstown; 1814 Priester; begann seine christl. Viebestätigkeit in Cork während der Cholera. Die durch Trunksucht tief gesunkenen niederen Volksschichten suchte er wieder zu heben durch die Organisation der Mäßigkeitsvereine. Unter seinem mächtigen Einfluß nahmen diese Vereine bald einen großartigen Aufschwung (1844 in Irland 5,5 Mill. Anhänger) u. fanden allmählich auch in England, Schottland u. in Amerika Verbreitung. Denkmal in Cork. Vgl. Maguire, Father M. (Lond. 1863); Cajetanus (1900).

Mathies, Paul v. (Pseud. Ansgar Albing), Schriftst., * 12. Mai 1868 zu Hamburg; wurde 1891 kath., lebt in Rom; 1903 päpstl. Geheimkammerer. Schr. die Roman-Trilogie Moribus paternis (2 Bde, 1898, 1903), „Der Pessimist“ (2 Bde, 1899), „Die Überleber“ (1900); „Gebichte“ (1905) u.

Mathieu (mäts; als franz. Vorname = Matthäus), Franc. Désiré, Cardinal, * 28. Mai 1839 zu Giville (b. Lunéville); 1863 Priester, Prof. am Kl. Sem., später Pfarrer in Pont-à-Mousson, 1893 Bisch. v. Angers, 1896 Erz. v. Toulouse, 1899 Kard. (mit Sitz in Rom). Schr.: L'ancien régime dans la prov. de Lorraine et Barrois (Par. 1879); Le Concordat de 1801 (ebb. 1903); gilt auch als Verf. des vielbesprochenen Berichts der Rev. des Deux Mondes über die letzten Tage Seos XIII. u. das Konklave 1903.

Mathilde (vgl. Mechtild), Fürstin n. n.: 1) hl., deutsche Königin, † 28. Febr. (n. a. 14. März) 968; Tochter des sächs. Grafen Dietrich aus dem Geschlecht Widukinds, im Kloster Herford erzogen, 909 (n. a. 913) mit Heinrich I. verm., lebte nach dessen Tod den Werken der Barmherzigkeit u. stiftete die Klöster Pöhlbe, Enger, Nordhausen u. Quedlinburg, wo sie starb u. neben ihrem Gemahl beigesetzt wurde. Vita von einem Mönch in Nordhausen (Mon. Germ. Script. X). Feft 14. März. Vgl. Clarus (1867).

2) Königin v. England, * 1102, † 10. Sept. 1167; Tochter Kg. Heinrichs I., verm. 1114 mit Kaiser Heinrich V. († 1125), 1128 mit Gottfried v. Anjou († 1151). Die ihr zugesprochene Nachfolge auf dem engl. Thron bestritt ihr nach dem Tod des Vaters (1135) Stephan v. Blois. M. besiegte diesen zwar 1141 bei Lincoln u. nahm ihn gefangen, die Londoner erhoben sich aber gegen das harte Regiment M.s u. erzwangen die Freigabe Stephans, der M. 1148 nötigte, nach der Normandie zu gehen. Nach Stephans Tod kam mit ihrem Sohn Heinrich II. 1154 das Haus Plantagenet auf den Thron.

3) Markgräfin v. Tuscan, * 1046, † 24. Juli 1115; Tochter des Markgrafen Bonifaz III. v. Tuscan u. der Beatrix v. Lothringen, vermählte sich 1071 mit ihrem Stiefbruder Gottfried (f. s.) d. Buclligen, Hgg. v. Niederlothringen († 1076); treue Freundin Gregors VII., der auf ihrer Burg Canossa Heinrich IV. vom Bann lossprach; vermählte sich 1089 wieder mit dem jungen Welf V., dem Sohn des Bayernherzogs, an dem sie eine Stütze für das Papsttum im Kampf gegen Heinrich IV. haben wollte. Welf sagte sich 1095 von ihr los, da er nicht ihre Güter erhielt, die sie dem röm. Stuhl vermachte hatte. Die Hauptmasse der Eigengüter lag in den Grassch. Reggio, Modena, Mantua, Bologna, außerdem in den Grassch. Ferrara, Verona u. Succa, minder große in den Grassch. Parma u. Brescia, einzelne in Tuscan. Nach M.s Tod nahm sie Heinrich V. in Besitz, indem er sich auf ein Abkommen v. 1111 berief, nach Heinrichs Tod suchte sie als Erbe der Salier der Hohenstaufe Konrad zu gewinnen, der gegen Lothar als Gegenkönig auftrat, aber die Kirche behauptete jetzt ihre Ansprüche, u. Innocenz II. befehnte damit 1133 Lothar, der die Befehlung auch für seinen Schwiegersohn Heinrich d. Stolgen v. Bayern erlangte. Nach Lothars Tod nahm Konrad III. die Güter in Besitz; Friedrich I. übergab sie seinem Oheim Welf, doch machte auch die Kurie ihre Ansprüche geltend, ohne daß indes im Frieden v. Benebig 1177 eine Einigung darüber erfolgt wäre. Erst nach dem Tod Heinrichs VI. (1197) konnte die Kurie ihre Rechtstitel zur Geltung bringen, die ihr Friedrich II. 1213 in der Goldenen Bulle v. Eger anerkannte. Vita von dem Mönch Donizo v. Canossa in Mon. Germ. Script. XII. Vgl. Tofti (Rom * 1836); Pannenberg (1872); Overmann (1895); Huddy (Lond. 1905).

Mathildenbad, heff. Bad, f. Wimpfen.

Mathiola, ital. Staatsm., f. Eisene Mäste.

Mathura, indobrit. Stadt = Mattra.

Mathuriner s. Trinitarier.

Mathysala (hebr. Mithuschelach), Patriarch aus Seths Linie; Sohn Henochs u. Vater Samedchs (f. s.), Großvater Nochs, lebte 969 (nach dem samarit. Text 720) Jahre (1 Mos. 5, 21 ff.).

Mathy, Karl, bad. Staatsm., * 17. März 1807 zu Mannheim, † 2./3. Febr. 1868 zu Karlsruhe; Sohn eines abgefallenen kath. Pfarrers, trat 1829 in den bad. Finanzdienst, 1835/40 wegen polit. Verdachts in der Schweiz als Journalist u. Schul-lehrer, dann Publizist, seit 1842 liberaler Abg. in Baden u. Associé Wassermanns. Mit diesem Führer seiner Partei in volkswirtsch. u. der nationalen Frage, 1845 an der deutsch-kath. Bewegung beteiligt, Gegner der Radikalen (verhaftete 1848 Fidler, f. s.), hervorragender Politiker der kleindeutschen Partei in der „Dtsch. Ztg.“ im Vorparlament u. Parlament in Frankfurt (Unterstaatssek. im Reichsfinanzmin.),

in Gotha u. Erfurt. Seit 1854 an norddeutschen Bankinstituten, 1862 vorf. Rat im bad. Finanzmin., 1864 Handelsmin.; 1866 für Neutralität, während des Krieges außer Amts; Ende Juli Ministerpräf., Finanz- u. Handelsmin., für den Anschluß an den Norddeutschen Bund (Militärkonvention) u. mit großem Erfolg für das Verkehrsweisen thätig. Briefe 1846/48 (1898). Biogr. von seinem Freund G. Freytag (*1872).

Matica (-ica, v. slaw. mati, 'Mutter', eig. 'Mutterfonds'), zahlreiche Vereine der slaw. Nationalitäten in Österreich zur Unterstützung nationaler Zwecke, bes. zur Pflege der Volkssprache u. zur Verbreitung der einheim. Literatur. Die serb. M. (M. srbska) wurde schon 1826 in Pest (seit 1863 in Neu-satz) gegründet, die tschechische (Matico česká) 1831 in Prag. Die 1880 durch Vereinigung der tschech. Lehrer entstandene Ustřední matico školska zur Wahrung der tschech. Sprache u. Bekämpfung der Germanisation verfügt jährlich über 400 000 K. Auch die Wenden haben 1847 in Baugen eine M. (Macica serbska) für die Oberlausitz gegründet (1880 auch für die Niederlausitz eine Abteilung in Rottbus); ähnlich die Slowenen, Kroaten u. Polen.

Maticool, äther. Öl der Blätter von Piper angustifolium R. & P., gelbe, kampherartig schmeckende, alkohollösliche Flüssigkeit. Scheidet beim Erstarren kristallinischen Maticol kampher, $C_{12}H_{20}O$, ab. Med. gegen Krankheiten der Harnwege.

Matinee, die (frz., -né, 'Vormittag'), litt. (dramat.) ob. musik. Veranstaltung am Vormittag. Auch eine glatte od. mit Spitzen versehene Morgenjace für Damen. — **M.s royales** (-né rôyal), 5 vielbesessene 'Morgenstudien' über Regierungskunst (zuerst v. D. 1766; 1862 mit dtsh. Übers.), Friedrich dem Gr. zugeschrieben.

Matjes (holl. maatjes, Mehrz.) f. Serring.

Matkowsky, A d a l b., Schauspieler, * 6. Dez. 1857 bei Warschau; Schüler Oberländers, ging 1877 zur Bühne, am Dresdener Hoftheater zunächst jugendlicher Liebhaber, dann auch in Helben- u. Charakterrollen thätig, 1886/89 am Hamburger Stadt-, seitdem am Berliner Hoftheater. Auch Dichter: 'Gotisches' (1895); 'Eigenes, Fremdes' (1895, 2 1896); 'Außer meinem König — Keiner!' (1896); Drama nach dem Span. des Don Franc. de Rojas: **Matlo** (málo), engl. Babort (4 Ortschaften): M., M. Bath, M. Bank, M. Bridge, Grassh. Derby, teils in enger Schlucht am Derwent teils auf den Hängen der höhlenreichen Kalksteinfelsen; (1901) 5979 E.; $\frac{1}{2}$; kohlen-säurehaltige Thermen (20%), Wasserheilanstalten, infrastierende Quellen; kath. Kirche in M. Bridge; Baumwollind., Fabr. v. Flus-spattgegenständen, Papier u. Farben, Bleichereien.

Matlockit, ber. Pb_2Cl_2O , gelbliche, diamantglänzende, tetragonale Täfelchen auf verwitterten Bleierzern u. als Sublimationsprodukt an Vulkanen.

Mato Grosso, Mato Grosso (port., -gr. Urwald), zweitgrößter, aber nach Amazonas am dünnsten bevölkerter (0,1 E. auf 1 km²) brasil. Staat, am obern Paraguay; f. Parte Brasilien. Meist eine mit ausgedehnten Campos, stellenweise mit Wäldern bedeckte, hie u. da von fl. Tafelbergen unterbrochene, durch Flachthäler gegliederte Ebene, zu $\frac{9}{10}$ fast unbekannte Wildnis; in der Mitte u. im E. ein 700 od. 900 m h., durch Denudation in ein Terrassenland verwandeltes Plateau (die Chapada'), dessen Ränder (als Serras, wie Serra dos Parecis zc., bezeichnet) steil od. sanft abfallen u. das sich ohne

deutliche Wasserscheide nordwärts nach dem Amazonas u. Araguahá, südwärts zum Paraguay-Paraná entwässert. Klima trop.-kontinental, zur Trockenzeit oft große Dürren. Seit 18. Jahrh. bekannte Mineralstühle, bes. Gold, Eisen u. Kupfer (nicht ausgebeutet) u. Diamanten. An den Flüssen (Baumstreifen) Anbau v. Mais, Reis, Zucker, Tabak, Maniok, Bataten zc., auf dem Plateau Kaffee, Weizen zc.; Saraparilla, Vanille, Kakao wachsen wild, die Wälder liefern Gummi (jährl. 700 000 kg), Mate (1903: 4 Mill. kg ausgeführt), Spekaianha; Haupterwerbsquelle aber Rinderzucht (3 Mill.); ferner Brennereien, Fabr. v. Zucker, Fleischertrakt u. Trockenfleisch. 1 379 651 km², (1890) 92 827, (1901, Schätzung) 170 417 E. (g. T. Farbige, viele Mischlinge), hauptl. in der Hauptst. Cuiabá u. 5 anderen kleinen Städten u. deren Umgebung, dazu mehrere 1000 Indianer; Einsf. 1901: 7,2, Ausf. 2,5 Mill. M.; Dampfschiffahrt auf dem Paraguay (Haupthafen Corumbá) u. Mabeira. — **M. G.**, brasil. Stadt = Villa Bella.

Matombos, deutsch-ostafrikan. Missionsstation der Bäter vom Hl. Geist, etwa 30 km südöstl. v. Mrogoro; (1903/04) 3 Weiße, in 40 Dörfern 1839 Christen; Schule (113 Schüler).

Maton (Zool.) = W. G. Maton, f. M. R.

Matotschin-Schar, der, enge (bis 4 km), gewundene arkt. Meeresstraße, trennt die beiden Hauptinseln Nowaja Semlja, verbindet Barentssee mit Kar. Meer; 100 km l., ein unter das Meer gesenkter Paß zw. eisigen Bergwänden, erst im Juli eisfrei. 1768/69 von Rojmsulow entdeckt.

Matra, die (mā), oberungar. Gebirge, südlichstes größeres Vorgebirge der Westkarpaten, Kom. Heves; ein bull., echtes Kammgebirge (Rekes, 1010 m h.) aus trachyt. zc. Basen u. deren Tuffen (mit Kupfer zc., Mineralquellen; Steinbrüche), teilw. bedeckt von tertiären (Steinkohlen zc.) u. diluv. Schichten; noch Reste der einstigen großen (Aub-) Wälder. — **M. Jired**, ungar. Kurort bei Gyöngyös, f. d.

Matrach, Matra, el-, arab. Hafenst., am Golf v. Oman, Vorort v. Maskat (10 km südöstl.); etwa 10 000 E.; Endstation der für Maskat bestimmten Karawanen aus dem Hinterland.

Matrake, die (mhd. materaz, der, das, 'Polsterbett', mittellat. matrarium, aus arab. *matrah*), f. Bett. — **Minleinen** = Bettbrell u. Zwillisch. — **Minstein**, in Minform verwitterte Granite.

Matrei, 2 tirol. Marktl.: 1) M., auch Deutsch-M., Bez. S. Innsbruck, l. an der Sill, 992 m ü. M.; (1900) 576 dtsh. kath. E.; $\frac{1}{2}$; Pfarrkirche (byzant. Bild, 13. Jahrh.), Auerspergsches Schloß Trautson; Warmb. Schw.; Wasser- u. Elektrizitätswerk ('Brennerwerke'), Rarbidfabr., Baumwollspinnerei; Sommerfrische; prähist. Funde. — 2) Winbisch-M., Bez. S. Wien, Hauptort des Pfelders, an dem gefährdeten, jetzt eingedämmten Bretterwandbach, 975 m ü. M.; 641, mit der gleichn. Sandgem. 2297 dtsh. kath. E.; St Nikolauskirche (älteste des Thals, Fresken); Bez. G.; Franziskanertertiarinnen; Touristenstation (Großglockner u. Großvenediger), Höhenluftkurort. Nach dem Brand 1897 größenteils neu aufgebaut. 1 km nördl. Schloß Weissenstein (Sommerfrische), 3 km nordwestl. die Prossleggflam (des Tauernbachs) mit Wokleiter.

Mätresse (frz.) = Maitresse, f. Maitre.

Matricariat, das, f. Mutterrecht.

Matricaria L., Kamille, Gattg der Kompositen; 50 Arten, hauptl. im Mittelmeergebiet u. in

Südafrika, Kräuter mit gefiederten Blättern u. fröhenartigen od. fehlendem Pappus. Von der echten *R.*, *M. chamomilla* L., nördl. gemäßigte Zone, mit nacktem, hohlem Blütenboden, weißen, rein weiblichen, zungenförm. (zuletzt zurückgeschlagenen) Rand- u. gelben röhrigen Scheibenblüten, sind die getrockneten, wegen Gehalts an äther. Öl (0,13 bis 0,3 %) stark arom. Blütenköpfchen (*R.n.* Flores chamomillae, überall offiz.) krampf- u. schmerzstillendes, zugleich schweißtreibendes Heilmittel, bes. bei Kolik u. Diarrhöe der Kinder u. Neurose der Frauen (*R.n.t* hee: 1 *tl* *R.n* auf 10 *tl* Wasser), auch äußerlich zu Kataplasmen, Kräuterteesen, Klystieren u. Bädern sowie (Aufguß) zu Gurgelwässern, Augenumschlägen u., ebenfö (in der Schweiz u.) *nöl* (Ölsumcham.) u. (*Sfr.* u.) *R.n.wasser* (Aqua cham.). Die falsche *R.*, *M. inodora* L., durch markigen Blütenboden u. nicht zurückgeschlagene Randblüten unterschieden, ist häufiges Aderunkraut, neuerdings auch die *Ropf-R.*, *M. discoides* DC., im westl. Nordamerika u. in Ostasien heimisch, in Europa z. T. massenhaft verwildert, der echten *R.* sehr ähnlich, aber gebrügener u. ohne Zungenblüten.

Matrik, die (v. lat. matrix, 'Mutter, Stamm'), in *Sfr.* Bezeichnung für Ständeregister; die *Mn.* werden von den Pfarrämtern, nur bei Konfessionslosen u. Zivilehen von der polit. Behörde geführt; auch = Matrikel. — **Matrikel**, die (matricula, *Dem.* v. matrix), schriftliches Verzeichnis von Personen, Einkünften u., z. B. Universitätsmatrikel, das Verzeichnis der akad. Bürger (vgl. Immatrikulation); Abelsmatrikel s. *Abel*. — Im ältern *Richenr.* Verzeichnis der an einer Kirche dauernd angestellten u. bespürdeten Geistlichen.

Matrikularbeiträge, die jährlichen Zuschüsse der deutschen Bundesstaaten zum Reichshaushalt, festgesetzt nach dem jedesmaligen Bedürfnis u. auf die einzelnen Staaten ihrer Bevölkerungsziffer entsprechend umgelegt.

Matrimonium, das (lat.), Ehe. *Matrimonial*, die Ehe betr., ehelich. *M. ad legem Salicam*, Ehe nach dem Salischen Gesetz, s. *Sinken Sand*.

Matrix, die (Petrogr.), Gangart der Erzgänge, Zement der Trümmergesteine od. glasige Basis in Eruptivgesteinen. — *M.* (Zool.) s. *Gliederfüßer*.

Matrize, die, Körper mit Vertiefungen, moren Erhöhungen eines andern (*Matrize*) genau passen (z. B. die Unterlage bei Stenzen). In der Galvanoplastik die Form, auf die sich das Metall niederschlägt. Vgl. *Albert* (1905). Vgl. auch *Schriftgießerei*.

Matrona, die (lat.), bei den alten Römern die rechtmäßig verheiratete Frau; ihre Tracht: die lange Stola u. wollene Binden (vittae), eingeflochten in die 6 Flechten des Haars; jezt *Matrone* = ehrwürdige Frau in höherem Alter. *Matronglia*, das am 1. März von den Frauen gefeierte Stiftungsfest des Tempels der Juno (i. v.) *Lucina*. — **Matronae**, *Matres* od. *Matrae* (Augustae), felt. (meist in der Dreizahl dargestellte) Gottheiten; ihr Kult in Gallien u. Germanien nam. von Soldaten in der Kaiserzeit eifrig gepflegt u. auch nach Rom verpflanzt.

Matrona, die, eig. der, röm. Name der Marne.

Matronymikon, das (grch.) = Metronymikon.

Matrose (v. niederl. mattenoot, 'Fischgenosse'), in der Handelsmarine ein mit allen Zweigen des Schiffsdienstes vertrauter ('vollbefahrener') Seemann (auch *Voll-M.*); in der Kriegsmarine Soldat ohne Rang (wie Gemeiner bei der Armee). *Reicht-M.* (in der Ostsee Jungmann), in der

Handelsmarine ein noch nicht vollbefahrener *M.*, in der deutschen Kriegsmarine älterer Schiffsjunge. *Oberr-M.*, in der deutschen Kriegsmarine = Gefreiter in der Armee. — **M.n.-Artillerie-Abteilung**, aus Landbevölkerung sich ergänzender Marineteil zur Befestigung der Küstenbefestigungen u. Fertigstellung von Hafensperren; 5 *M.n.-Art.-Abteilungen* stehen in Friedrichsort, Wilhelmshafen, See, Cuxhaven u. Tingtau. — **M.n.-Division**, die, Ausbildungsverband an Land zur Versorgung der Flotte mit seemann. Personal (im Ggß zur Werft-Div., welche Maschinenisten u. liefert). Die 1. *M.n.-Div.* (3 *Abt.* bzw. 9 *Komp.*) steht in Kiel, die 2. *M.n.-Div.* (3 *Abt.* bzw. 8 *Komp.*) in Wilhelmshafen. — **M.n.-Korps**, in *Sfr.*-Ungarn der Stammkörper der gesamten Marinemannschaft.

Matrose (Zool.), Art der Holzbohrer.

Matrosenleinen, *Bonten* = Chek.

Matruglis (lat.), Mutterbrüdersohn.

Matisch, der (in älterer Form *Matisch*), v. ital. marcio (matrisol, faulig, schlecht), im Kartenspiel der Verlust sämtlicher Stiche; einen *M. machen* (matfchen) = alle Stiche machen, im Kegelspiel = alle Neun werfen; *M. werden* = keinen Stich machen. — **M.**, der (v. 'manfchen') = Straßenkot (Abj.: matfchig = breiig, widerlich weich).

Matfchenz, *Serm.* (* 1. Dez. 1848 zu Krugau, Kr. Rügen, † 25. Jan. 1901 zu Berlin), f. *Arnds u. Stenographie*.

Matfische, *Paul*, Zoolog (= *Mtsch.*), * 11. Aug. 1861 zu Brandenburg; seit 1895 Rufos am kgl. Zool. Museum in Berlin, 2. Sekretär der Fisch. Ornithol. Gesellschaft; Begr. der Lehre von den kleinsten Tiergebieten, deren jedes seine eigne Fauna besitzt. Hauptw.: 'Säugetiere Deutsch-Ostafrikas' (1895); 'Megachiroptera des Berl. Zool. Mus.' (1899); 'Bilder aus dem Tierleben' (1904).

Matfulevncia (Gjavitfija), *Job.* (Pseud. *Mairgnis*), litauischer Dichter, * 2. Nov. 1863 zu Bergnau, Gouv. Kovno; 1891 Priester, 1894 Prof., seit 1901 Insp. der geistl. Akad. in St Petersburg. Hauptw.: das ep. Gedicht 'Durch Schmerzen zum Ruhm' (Petersb. 1892, 2 1905); das Drama 'Wo ist Erlösung zu suchen?' (* 1905); die lyr. Gedichte 'Frühlingsstimmen' (ebd. 1905) u.

Matfujama (v. japan. *matsuy*, 'Kiefer', u. *jama*, 'Berg'; Kieferberg), Hauptstadt des japan. Ren Ehime, 7 km von der Westküste (Hafen Mitsu) v. Schitoku; (1903) 37 842 E.; *Frz.*; Militärhospital.

Matfuye, Hauptstadt des japan. Ren Schimane, westl. an einer Bucht von der Nordküste v. Westnippon; (1903) 35 081 E.; Papierfabr., Akatschleiferei.

Matfumat, ehem. Name der japan. Stadt Fufujama.

Matfumoto, japan. Stadt, Ren Nagano, Zentralnippon, r. am Schinano, 690 m ü. M.; (1898) 31 324 E.; *Frz.*; Seidenzucht u. -ausfuhr.

Matfys (*Maffys*, *Metfys*, *Meffys*, -reis), *Quinten*, vlaem. Maler, * um 1460 zu Boven, † 1530 zu Antwerpen; urspr. Schmied, 1491 Freimeister der Lukasgilde. 1503 malte er die Flügel eines Johannes-Altars für S. Salvador zu Valladolid. Seine berühmteste Schöpfung ist die farbenprächige Beweinung Christi im Museum zu Antwerpen (unter starker Einwirkung Bouts'). Daran reiht sich die majestätisch thronende Madonna in Brüssel. Mit dem friedvoll feierlichen St Annen-Altar in Brüssel (1503/08) wendet sich *M.* ital. Vorbildern zu, vor allem landschaftl. Stimmungsa-

Malern Leonardo's. Bemerkenswert sind auch seine treffl. Bildnisse, breit gemalt, in sprechender Haltung. M. ist endlich Schöpfer des Sittenbilds durch seine Halbfigurenbilder (Goldwäger mit Frau, Douvre). Vgl. W. Cohen (1904).

Matt (v. arab.-pers. *schah mat*, 'der König ist gefangen'), beim Schachspiel, s. d.

Matt, Hans v., schweiz. Dichter, * 7. Aug. 1842 zu Stans, † 30. Sept. 1900 zu Luzern; Buchhändler, gründete 1867 mit Jgn. v. Alth das 'Nidwaldner Volksblatt'; seit 1890 Nationalrat (kath.-konferv.). Hauptw. die melodische (teilw. komp.) Gedichtsammlung 'Aus jungen Tagen' (1896). — Sein Sohn Hans, * 3. Jan. 1869 zu Stans; Buchhändler, Gründer (1900) u. Red. der 'Schweiz. Rundschau', Red. des 'Nidw. Volksbl.', Mitbegr. (1904) u. Mitgl. des leitenden Ausschusses des 'Schweiz. kath. Volksvereins'. Verf. das Drama 'Fabiola' (1-2 1902).

Matta, die, pulverige Masse zur Verfälschung der Gewürze, denen sie bis zu 75 % zugefetzt wird; ist bei Pfeffer-M. gemahlene Hirseleie, bei Piment-M. gebörzte u. gepulverte Birnen, bei Zimt-M. gefärbte Hirseleie.

Matte, die (zusammenhängend mit 'mähen') = Wiefe. — **M.** in der Milchwirtsch. (frz. *maton*, 'ie') = Quarr, s. Weiz. Misch.

Mattci, Graf Cesare, s. Elektrohomöopathie.

Matten (v. lat. *matta*, 'Binsendecke'), aus Pflanzenfasern (Binsen, Schilf, Gräsern, Schlingpflanzen, Stroh u. Holzstäbchen) geflochtene od. gewobene, abgepaßte Decken u. Läufer, die als Fußbodenbelag u. Wandbehänge, zum Bedecken der Treibhäuser, zu Tischläufern (bes. Holzstäbchen verbunden durch Fäden) dienen; bes. bekannt sind die bis 2 cm dicken Strohmatte aus Frankreich, die von russ. Bauern hergestellten Bindenbastmatte, die Schilfmatte aus Ostpreußen, die Binsenmatte aus Schweden, die aus Gräsern (*Esparto*) in Spanien hergestellten Festeros u. die Kokosmatte aus Ostindien.

Matten, schweiz. Ort bei Interlaken, s. d.

Matterhorn (vom Matterjoch, das schon 1543 Matter gen. wird), lat. *Mons Silvius* (davon ital. *Monte Cervino*, frz. *Mont Cervin*), steilste Bergpyramide der Pennin., eine der großartigsten der ganzen Alpen, an der schweiz.-ital. Grenze, südwestl. im Hintergrund v. Zermatt; über 1000 m aus dem vergletscherten (bes. auf der Nordseite: Furggen-, M.- u. Tiefenmattengletscher) Hauptkamm als mächtige Nadel aufragender, zernagter Steilfelsen aus Amphibolit u. Gneislagen, wahrsch. ein Teil einer liegenden, umgekippten Falte, 4502, nach ital. Messung 4482 m h.; auf dem gleichen Kamm im S.O. das Kleine M., 3883 m h., durch das Matterjoch od. den Theodulpaß (3319 m h., schon von alters her begangener Gletscherpaß) vom Theodulhorn (3469 m) getrennt. Zuerst (14. Juli 1865) erreichte von Zermatt aus (in 10 bis 11 St.) Whymper mit 3 anderen Engländern u. 3 Führern den Gipfel, wobei aber beim Abstieg die Begleiter u. ein Führer (Groz) den Tod fanden. Vgl. Wundt, M. u. Gesh. (* 1896); Studer, Über Eis u. Schnee II (* 1898); Whymper, Scrambles among the Alps (Lond. * 1900; bish. von Steger, * 1892); berf., Zermatt & the M. (ebb. * 1904); G. Mey (bish. von Hauser, 1905).

Mattersdorf, ungar. Nagymarton, ungar. Großgem., Kom. Ebnburg, nahe der östr. Grenze; (1900) 3799 meist kath. G. (3103 kath.); ~~Bez. G.~~; Rinderbewahranstalt; Weinbau.

Matteucci (matteucci), Carlo, ital. Physiker, * 20. Juni 1811 zu Forlì, † 25. Juni 1868 zu Pisa; 1832 Prof. in Bologna, 1838 in Rabenna, 1840 in Pisa, 1860 Telegraphendir., 1862 Unterrichtsmin., 1863 Vizepräf. des Oberstudienrats. Schr. (für die Elektrizitätslehre u. Elektrophysiologie z. T. grundlegend): *Lezioni di fisica* (2 Bde, Pisa * 1851); *Lezioni sui fenomeni fisico-chim. dei corpi viventi* (Flor. * 1848); *Cours spécial sur l'induction etc.* (Par. 1854). Vgl. Bianchi (Rom 1874).

Matthäi, Joh. Gottlob, Bildhauer, * 17. Juli 1753 zu Meißen, † 4. Juli 1832 zu Dresden; hauptf. als Modelleur der Meißner Porzellanfabrik verdient, später Insp. der Antikengal. in Dresden. — Seine Söhne: Joh. Friedrich, Maler, * 3. März 1777 zu Meißen, † 23. Okt. 1845 zu Wien; Schüler v. G. B. Casanova (Dresden) u. Füger (Wien), weitergebildet in Florenz u. Rom; als Akademiedir. in Dresden weit mehr geschätzt denn als Maler. — Karl Ludwig, Baumeister u. Stuckateur, * 21. März 1778 zu Meißen, † 9. Aug. 1848 zu Dresden; Restaurator der Schloßkirche in Vernigerode u. Vorkämpfer für kunstgewerbliche Bestrebungen. — Gottlob Ernst, Bildhauer, * 14. Juni 1779 zu Meißen, † 9. Apr. 1842 zu Rom; Schüler von Thorwaldsen, in dessen Geist er in Rom thätig war.

Matthathias (hebr. *Matithjah*, 'Geschenk Gottes'), Name mehrerer bibl. Personen, bar. des jüd. Priesters, der die Makkabäerkämpfe eröffnete; vgl. Juden (Bd IV, Sp. 1186) u. Makkabäer.

Matthäus (hebr. *Matthai* od. *Mattuqi*, Abf. des vorigen), hl., urpsr. Levi (Matf. 2, 14; Luk. 5, 27), Verfasser des 1. Evangeliums; von jüd. Abkunft, Zollbeamter am See Genesareth, von der Zollbant weg zur Nachfolge Christi berufen. Nach der Herabkunft des hl. Geistes predigte er zuerst den Juden in Palästina. Wann er von dort aufgebrochen u. wohin er sich gewandt, ist unsicher; nach der Tradition soll er in Äthiopien u. Parthien das Evangelium verkündet haben. Die Kirche verehrt ihn als Märtyrer. Im Kanon der hl. Messe. Fest 21. Sept. Von den apokryphen M. akten (4./5. Jahrh.?) ist nur das Martyrium erhalten (grch. u. lat. hrsg. von Bonnet, *Acta apost. apocr.* II 1, 1898). — Das M. evangelium ist nach der allg. Ansicht für Judenchriften geschrieben, um sie in ihrem Glauben an Jesus als dem verheißenen Messias u. an das von ihm gestiftete Reich, die Kirche, zu bestärken, nach Neueren 41/42 (n. a. 63/70) u. zwar in der hebr. d. i. in der damals in Palästina üblichen aram. Sprache. Ort der Abfassung ist sicher Palästina, ob Jerusalem, ist nicht ausgemacht. Komm., kath. von Schanz (1879), Bösl (* 1900), Knabenbauer (Par. * 1903); prot. von Wellhausen (1904), Zahn (* 1905). — Als Evangelist erzählt M. in der ältesten Kunst keine besondere Charakterisierung, erst seit dem 5./6. Jahrh. durch den Menichen (Engel) od. durch ein Buch bzw. durch den Gestsus des Schreibens. Für sich allein wird er gew. als bärtiger Greis dargestellt, sehr wirkungsvoll von Ghiberti an Dr. S. Michele zu Florenz, oft mit dem Geldbeutel (als Böllner) od. mit seinem Marterinstrument (Schwert, Weil od. Lanze), oft auch mit dem Richtmaß. Sein Gastmahl, an dem Christus teilnahm, u. seine Berufung zum Apostelamt ist bes. pompös in der spätern Kunst, z. B. bei Paolo Veronese, verwertet.

Matthäus, oström. Kaiser, s. Kantakuzenos.

Matthäus, Geistesmänner, 1) v. Baffi, Gründer des Kapuzinerordens, f. Kapuziner.

2) v. Kraßau, Bisch. v. Worms, * um 1335 zu Kraßau (nicht aus dem pommerischen Ubelsgeschlecht Kraßow), † 5. März 1410, wahrsc. zu Heidelberg. 1367 Magister in der Artistenfakultät, etwa 1382/91 Prof. der Theol. in Prag, seit 1395 in Heidelberg, daneben Rat u. Beichtvater Kg Ruprecht u. 1405 Bisch. v. Worms. Rgl. Gesandter 1403 bei Papst Bonifatius IX., 1409 beim Konzil v. Pisa (für Gregor XII.). Neben exeget. u. erbaulichen Schr. u. Predigten verf. er 2 kirchenpolit. Traktate im Geiste der konziliaren Reformbewegung: 1404 das *Speculum aureum de titulis beneficiorum* u. kurz vorher die erst jüngst sicher als sein Werk erwiesene Schr. *De squaloribus curiae Romanae*, voll Klagen über die Verderbtheit der Kirche u. die Übergriffe des Papsttums. Beide zuletzt gedr. bei Walch, Mon. medii aevi I/II (Gött. 1757/61). Vgl. Sommerlab (1891).

3) v. Paris (Matthaeus Paris ob. Parisius, Grund des Beinamens unbekannt), O. S. B., engl. Chronist, seit 1217 Mönch in St Albans, † 1259 od. bald darauf. Die unter seinem Namen überlieferte *Chronica major* bis 1259 ist im 1. u. 2. Teil (der 2. 1189/1235) nur eine Überarbeitung seiner Vorgänger in St Albans; erstmals ganz hrsg. von Guard, 7 Bde, Lond. 1872/83; bish. im Auszug von Grandaur u. Wattenbach, ²1896. Ein Auszug daraus ist seine *Hist. Anglorum* od. *Chronica minor* 1067/1253, hrsg. von Madden, 3 Bde, Lond. 1867/69. Seine Gesch. v. St Albans wurde von Th. Walsingham überarbeitet u. fortgesetzt, hrsg. von Riley, 3 Bde, Lond. 1867/69. W. schreibt mit Fleiß u. Geist, Welt- u. Menschenkenntnis, übt leidenschaftliche Kritik an König, Kurie, Bischöfen u. den neuen Bettelorden; ist ungenügsam. Auszüge aus seinen Werken in Mon. Germ. Script. XXVIII. Vgl. Plehn (1897).

Mattheson, Joh., Musikchriftst., * 28. Sept. 1681 zu Hamburg, † 17. Apr. 1764 ebd.; als Musiker, Lehrer, Schriftst. u. Diplomat tätig, 1715/28 Kantor am Hamburger Dom; bekannt durch seine kurze (1703/05) Freundschaft mit Händel; scharfer, rechtshaberischer Kritiker, fleißiger Komponist (8 Opern, 25 Oratorien c.); bedeutender in seinen Schriften, in denen er für einen gesunden Fortschritt eintritt u. wertvolle Materialien zur Zeitgeschichte niedergelegt hat. Hauptw.: *Beschütztes Orchester* (1717); *Critica musica* (1725); *Der vollk. Kapellmeister* (1739); *Ehrenpforte* (1740). Vgl. Weinardus (1879); Haberl (Kirchenmusik. Jahrb. 1885); H. Schmidt (1897).

Matthias (hebr. *Matthijah*, Abf. v. *Matthijah*; vgl. Matthäus), hl., Apostel, einer der 72 Jünger Jesu, an Stelle des Judas Iskariot durch das Los zum Apostel gewählt (Apg. 1, 23); soll nach der Legende in Judäa u. Mesopotamien gepredigt haben, in Jerusalem gekreuzigt worden sein. Durch Helena kamen die Reliquien nach Rom u. im Anfang des 4. Jahrh. zum größten Teil nach Trier. Patron v. Trier. Im Kanon der hl. Messe. Feiert 24. (Schaltjahr 25.) Febr. Vgl. Mohr, Heilige v. Trier (1892). — Ein apokryphes, häret. *Evangelium* erwähnt Origenes u. Eusebius. Die *Acten des Andreas* u. W. in der Stadt der Menschenfresser hrsg. von Bonnet, *Acta apost. apoc.* II 1 (1898). — Im Apostelkollegium von der bildenden Kunst seltener u. immer an letzter Stelle dargestellt (statt seiner gew. Paulus), Attribut Lanze od. Weil, seltener Kreuz.

Matthias, Fürsten: 1) deutscher Kaiser (1612/19), * 24. Febr. 1557, † 20. März 1619 zu Wien; ging 1577 heimlich in die Niederlande, wo ihm eine Partei die Statthalterschaft angetragen hatte. Von Spanien nicht anerkannt, von Dranien vollends beiseite geschoben, entsagte er 1581 der holländ. Stellung. Seit 1593 mit der Statthalterschaft in Österreich u. der Leitung des Kriegs in Ungarn betraut, schloß er mit den aufständ. Ungarn 1606 den Frieden v. Wien, mit den Türken den Vertrag v. Zsitvatorok. Als Kaiser Rudolf die Ratifikation verweigerte, verband sich W. mit den prot. Ständen Österreichs, Mährens u. Ungarns unter weitgehenden Zugeständnissen u. nötigte den Kaiser zu Prag 1608 zur Abtretung dieser Länder. Als Rudolf mit Hilfe des Passauer Volks Wiedergewinnung anstrebte, nötigte ihm W. 1611 auch Böhmen u. dessen Nebenlande ab. 1612 wurde er zum Kaiser gewählt. Nach langem Zögern, von Kestl beraten, verheiratete er, da seine Ehe (1611) mit seiner Base Anna v. Tirol (1585/1618) kinderlos war, seinem Vetter Ferdinand v. Steiermark die Nachfolge in Böhmen u. Ungarn. Gleich darauf brach mit dem Prager Fenstersturz der böhm. Aufstand aus (1618), den der machtlose u. wenig begabte W. nur noch einige Monate überlebte. Vgl. die Werte von Gurter über Ferdinand II., von Gindely, Ritter u. Stiede, bei Dreißigjäh. Krieg u. die Litt. über Kestl.

2) M. Corvinus, König v. Ungarn (1458/90), * 23. Febr. 1440 (?) zu Klausenburg, † 6. Apr. 1490 zu Wien; Sohn Joh. Hunyadi; kam mit seinem Bruder Ladislaus 1457 in die Gefangenschaft des Königs Ladislaus Posthumus, wurde aber nach dessen Tod 24. Jan. 1458 in Ungarn zum König ausgerufen. W. erstrebte die Unabhängigkeit des ungar. Reichs, Schuß gegen die Türken u. Einfluß auf Westeuropa. Die Oppositionspartei hatte Friedrich III. v. Österreich die Krone angeboten, allein W. gewann die Magnaten, schlug die kais. Truppen, erlangte 1462 die Stephanskrone vom Kaiser, unterwarf Bosnien u. drängte die Türken zurück. 29. März 1464 wurde er zu Stuhlweißenburg gekrönt. 1468 begann er den Krieg gegen Georg Podiebrad v. Böhmen, dann gegen Kasimir v. Polen, der von ungar. Großen unterstützt wurde, erwarb 1469 vorübergehend Böhmen, im Frieden v. Ofen 1478 Mähren, Schlesien u. Lausitz u. strebte selbst nach der Kaiserkrone; im Kampf gegen Friedrich III. eroberte er Österreich, 1485 Wien selbst, wo er 1490 plötzlich starb. W. war ein geschickter Staatsmann, ein gerechter u. prachtliebender Herrscher, Förderer von Kunst u. Wissenschaft (Corvina). Seinem natürlichen Sohn Joh. Corvinus († 1504) suchte er vergebens die Thronfolge zu verschaffen. Korresp., 2 Bde, Budap. 1891/95. Vgl. Fraňkó (1891); Márki (Budap. 1902).

Matthias v. Neuenburg (Breisgau), 1327 Anwalt des Basler, 1329 des Straßburger Bischofsgerichts, † zw. 1364 u. 1370; gilt jetzt als Verf. der früher Albert v. Straßburg (s. b.) zugeschriebenen, für die elsäss. u. habsb. Gesch. wichtigen lat. Chronik 1273/1350 u. ihrer 1. Fortsetzung bis 1355. Mit den Fortsetzungen bis 1378 hrsg. von Böhmer-Güter, *Fontes IV* (1868), bish. von Grandaur (²1899).

Matthias, Adolf, pädag. Schriftst., * 1. Juni 1847 zu Hannover; 1884 Dir. des Gymn. in Lemgo, 1885 des Realgymn. in Düsseldorf, 1898 Prov.-Schulrat in Koblenz, 1900 Geh. Ober-Reg.-Rat u. Vortrag. Rat im Kultusmin. in Berlin, seit 1902

Frsg. (mit R. Köpfe) der Monatschr. für höhere Schulen'. Hauptw.: Grch. Wortkunde, im Anschluß an Xenophons Anabasis' (1881, 21886); 'Hilfsb. für den dtsch. Sprachunterricht' (1891, 1903); 'Prakt. Pädagogik f. höhere Lehramt.' (1895, 21903); 'Wie erzähle wir unsern Sohn Benjamin?' (1897, 1904); 'Goethes' u. 'Schillers Gedankenlyrik' (1902) zc.

Matthieken, Subw., Mathematikern u. Physiker, * 22. Sept. 1830 zu Giffau b. Cutin; seit 1874 Prof. der Physik an der Univ. Klostod; verdient um die geom. Optik u. die Lehre von der Kapillarität; Frsg. der elementarmath. Lehrbücher von E. Heis. [grüne Mineralfarbe.]

Matthieugrün (matth-) = Chromhydrazid;

Matthiola R. Br., Pflanzengattg., Verbej, f. d.

Matthison-Saufen, Hans, dän. Komponist, * 6. Febr. 1807 zu Glensburg, † 7. Jan. 1890 zu Rostilbe als Domorganist (seit 1832); feinsinniger Musiker; Schr. das Dratorium 'Der stille Sonnenabend', 6 Orgelsymph., Phantasien, Präludien zc. für Orgel, auch Gesangswerke. — Von seinen 3 Söhnen durch zahlr. Orgelvorträge auch in Deutschland bekannt Joh. Gottfried, Organist, * 1. Nov. 1832 zu Rostilbe; 1900 Dir. des Konservat. in Kopenhagen; Schr. Orgelwerke, Kammermusik.

Matthison, Friedr. v., Dichter, * 23. Jan. 1761 zu Hohenbodelsen b. Magdeburg, † 12. März 1831 zu Wörlitz b. Dessau; als Erzähler des libl. Grafen Sievers in Altona, Heidelberg u. Mannheim, 1794/1811 Vorleser u. Reisebegleiter der Fürstin Luise v. Anhalt-Dessau, 1809 geadelt, 1812/28 württ. Hoftheaterintendant, Geh. Legationsrat u. Oberbibliothekar. Seine durch Schillers lobende Kritik eingeführten formedlen 'Gedichte' (Mannh. 1787) sind reich an Malereien ländlicher Szenen u. Natur Schönheiten u. wurden wegen ihrer schmelzenden Schwermut u. süßlichen Mondschein Stimmung eine Lieblingslektüre ihrer Zeit; 'Abelsaide' komp. von Beethoven. Gef. W., 8 Bde, 1825/29; Nachlaß u. Ausw. von Briefen seiner Freunde Frsg. von Schöck, 4 Bde, 1832; 'Erinnerungen', 5 Bde, 1810/16. Vgl. Döring (1833); Woschulte (1899).

Matthiager, germ. Volkstamm, f. Schatten.

Mattieren (,matt, glanzlos machen'), erfolgt chemisch mit Säuren, mechanisch durch Sandstrahlgebläse od. Drahtbürsten (bei Glas u. Metallen).

Mattighofen, oberöstr. Marktfl., Bez. Braunau am Inn, am Mattig (r. zum Inn); (1900) 1150, als Gem. 1508 kath. G.; Pz.; Bez. G.; Propstst. (ehem. Kollegiat-) Kirche (insul. Propst), kat. Familiengut; Arme Schulschw.; Seiderfabr., Brauerei, Ziegelei, elektr. Beleuchtung; Mattigbad (Eisenquelle, 10°). — Chem. Hauptort des Mattiggau u. Res. der Agilolfinger, Zufluchtsstätte Grifos u. 914 Hzg Arnulfs. 1563 prot., 1602 (nach Verkauf durch die Ortenburger an Bayern) wieder kath. — 2 km nordöstl. Dorf Schafsch (544, als Gem. 1841 G.) mit berühmten Senfentwerken. [mattem Bruch.]

Mattihole, zähe, bitumenreiche Steinkohle mit

Matto Grosso = Mato Grosso.

Mattoon (māton), nordamerik. Stadt, Ills., 65 km südöstl. v. Decatur; (1900) 9622 G.; Pz.; kath. Kirche; Schwestern v. hl. Dominikus; Anbau v. Weis u. Weizenforhum.

Mattra, engl. Mattra, sanskr. u. hindust. *Ma-thura*, indost. Distr.-Hauptst., Ber. Provinzen, r. an der Gangesma; (1901) einschl. Garn. 60042 G. (77 1/2 % Hindu, 21 % Mosl., 1/2 % Christen); Pz.; Gesängnis; Museum; berühmte Hinduwallfahrt.

Nach ind. Sage Geburtsort Krischnas, um 400 Mittelpunkt des Buddhismus (20 Tempel), 1017 von Mahmud v. Ghazni, 1669 von Aurangzib zerstört, seit 1803 britisch.

Matsee, salzb. Marktfl., Bez. G. Salzburg; zw. den Mattkfen (Ober- u. Nieder-Trumer See), 540 m ü. M.; (1900) 531, als Gem. 1017 kath. G.; Bez. G.; Stiftskirche St Michael (vielsch. umgeb., 1766/80 neuer Turm), Pfarrkirche St Lorenz (1776 bis 1779 umgeb., 1879 ern.); Sommerfrische. — Chem. Benediktinerkloster, nach der Überlieferung 777 von Hzg Tassilo III. gegr., seit 11. Jahrh. welt-priesterl. Kollegiatstift (seit 1887 mit insul. Propst).

Mattin-Insel, W y u l u, deutsche Südpol-Insel, etwa 400 km westl. von den Admiralitätsinseln; korallin, mit fessfarbiger Bevölkerung (eigenartige Kultur) u. gr. Kokoskulturen; Handelsstation.

Ma Tuan-shin, chin. Gelehrter des 13. Jahrh., Verf. der vielbenützten Enzyklopädie *Wen-hien-thung-khao* ('Eingehende Erforschung v. Urkunden') in 348 Büchern (der ethnogr. Teil übersetzt von d'Hervey de St-Denis, Genf 1876/84).

Matupi, richtiger Matupit, auch Hender-son-Insel, fl. neupomm. Insel (Südpol), in der Blanchebai, nordwestl. v. Herbertshöhe. Hauptst. der Pflanzungs- u. Handelsgef. Bernsheim & Co., eine der Hauptstationen der Mission vom hl. Herzen Jesu; Postagentur, Dampferstation (1903: 134 Schiffe, davon 32 Dampfer mit 65 231 R.T.).

Maturadiamant, der, durchsichtiger Zirkon.

Maturin, Hauptst. des venezol. Staats Aragua, r. am Guariapi (auch Caño Colorado, zum Golf v. Paria), dorfnählich; (1894) 4400 G.; Ausf. v. Vieh zc. (bes. nach Trinidad).

Maturität, die (lat.), Reife, nam. eines Gym-nasiums für die Univerität. M. s. e. a. m. = Reife.

Matuschka (russ.), Mütterchen. [prüfung.]

Matuschka, kath. jährl. Abel, 1715 böhm. Frh., 1747 durch Heirat Frh. v. Spaettgen u. Erben v. Zülz u. Pilschen, im gleichen Jahr preuß. Grafen. Ein Zweig erbte durch Heirat Güter (Wollrads, Reg. Bez. Wiesbaden) u. 1862 Namen der Frh. v. Greiffenclau.

Matuta, Mater M., altital. Morgenlicht-

(also wie Juno Lucina wohl Geburts-) Göttin, der zu Ehren am 11. Juni alle in 1. Ehe lebenden Frauen die Matrakien feierten, von denen alle Sklavinnen ausgesprochen waren. Etwa seit Sulla Zeit mit der griech. Deutheia identifiziert u. zur Beschützerin der Seefahrt u. der Häfen gemacht.

Matutin, die, Matutinum, das, auch Mette, ein Hauptteil des Breviergebets (f. Brevier), urspr. = Laudes (f. d.), jetzt Name für die Vigilien (f. d.) der Alten. Die M. seht sich hauptl. aus Psalmen, Lesungen, Responsorien u. (meistens) dem Tebeum zusammen u. zerfällt (je nach dem Rang des Festes) in 1, 2 od. 3 sog. Nocturnen. Ihrer Idee nach sollte die M. bei Nacht (daher Nocturn) gebetet werden, wie auch ihr Ursprung in den Pannychien (f. d.) zu suchen ist od. in der Gewohnheit der alten Christen, auch während der Nacht öfter Privatgebete zu verrichten. Am Beispiel der Mönche lernten auch die Gläubigen das gemeinsame, nachmittägliche Gebet in der Kirche schäzen u. beteiligten sich z. B. in Jerusalem Ende des 4. Jahrh. jedesmal vom Samstag auf den Sonntag an der feierlichen M. In manchen Orden wird die M. noch jetzt bald nach Mitternacht gebetet, darf aber (samt den Laudes) schon am Abend vorher verrichtet (antizipiert) werden. — **Matutinale**, das (lat.), f. Liturg. Bücher.

Mage, die (v. hebr. *mazzah*), ungeäuertes Brot, das die Juden an den 8 Tagen des Passahfestes als Ersatz für das gew. Brot essen.

Magen, niederöstr. Markt, Bez. G. Gänserndorf, am Nordrand des Marchfelds; (1900) 1879 fast aussch. kath. G.; *MA*; Bez. G.; Hartsteinwerk.

Magen, Henning, dän. Staatsrechtslehrer u. Politiker, * 28. Dez. 1840 zu Rebbergholz in Angeln; 1870 Prof. in Kopenhagen, seit 1879 einflussreiches Mitglied des Landthings u. Führer der Regierungspartei; Mitgl. des Schiedsgerichtshofs im Haag u. des Institut du droit internat. (seit 1895). Schr.: Københavns Universitets Rets-historie (1879); Den danske Forfatningsret (3 Bde, 1881/88, *1897/1900); Den danske Tingsret (*1891); Den danske Retshistorie (6 Bde, 1893 bis 1898); Den positive Folkeret (1900); fäiml. Kopenh.

Magenheim, unterelsäss. Dorf, 3 km südwestl. v. Erstein; (1900) 968 kath. G.; *MA*; Christl. Schulbr. (Mutterhaus, Alumnat mit 300 Schülern zc.); Tabakbau.

Mägner, Eduard Adolf Ferd., Philolog, * 25. Mai 1805 zu Rostock, † 14. Juli 1892 zu Steglitz b. Berlin; 1838 Dir. der Luisenschule in Berlin. Schr. neben Klassikerausg.: Syntax der neufranz. Sprache (2 Bde, 1843/45); La nobla leyczon (1845); Altfranz. Vieder- (1853); Franz. (1856, *1884) u. Engl. Gramm. (3 Bde, 1860/63, *1880/85); Altengl. Wörterb. (bis M, 1872 ff.).

Mau, Aug., Archäolog, * 15. Okt. 1840 zu Kiel; seit 1873 Hilfsarbeiter am dtsh. archäol. Institut in Rom; stellte die Reihenfolge der versch. Stile in der Pompejan. Wandmalerei fest. Schr.: Pompejan. Beitr. (1879); Gesch. d. dekorat. Wandmalerei in Pompeji (1882); Führer durch Pompeji (1893, *1903); P. in Leben u. Kunst (1900) zc.

Maubeuge (mobtsh), franz. Stadt, Dep. Nord, Arr. Avesnes, Festung 1. Klasse (alte Stadum-wallung, Fortsgürtel v. 30 km Umfang aus 6 nach 1870 erbauten Forts u. 6 modernen [1895] Zwischenwerken), an der schiffbaren Sambre; (1901) 12 970, als Gem. einschl. Garn. 20 826 G.; *MA*; Festungsgouv., Art., Geniebr., Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Collee, Handels- u. Gewerbeschule, Altertumsmuseum; Höchöfen, Eisenwerke, Fabr. v. Werkzeugmaschinen, Thonflesien zc. — M. verdankt seine Entstehung dem von der hl. Adalgundis im 7. Jahrh. gegr. Kloster. 1678 von Spanien an Frankreich abgetreten. [St-Duen-l'Alumöne, s. d.

Mauvissou (mobtsh), ehem. franz. Abtei in

Maud, Karl Gottl., württ. Afrikaforscher, * 7. Mai 1837 zu Stetten im Remsthal, † 4. Apr. 1875 zu Stuttgart; uspr. Elementarlehrer, durchwanderte nach autodidakt. Vorbildung 1865/72 in 7 Reisen Südafrika zw. Transvaal u. Sambesi, wo er die ersten Goldfelder (1867 mit dem Elefantenjäger Hartley 3 in Maschonaland u. die am Tati, später weitere am Sabi u. Maju) u. die geheimnisvollen Ruinen v. Simbabje (1871) entdeckte; nach kurzer Reise in Westindien 1874 Chemiker der Spohnschen Zementfabr. in Blaubeuren. Reiseber. in Petermanns Mitt. 1874, seine Aufzeichn. 1904 wiedergegunden (im Besitz des Württ. Ver. f. Handelsgeogr.). Vgl. G. Mager (1895).

Maud Chunt (mät chöngt), nordamerik. Stadt, Pa., im engen Thal des Behigh u. am Behighkanal, von steilen Bergen überragt; (1900) 4029 G.; *MA*; kath. Kirche; Schw. v. Unbefl. Herzen Mariä; Eisen-gießereien, Maschinenfabr., Mittelpunkt großer

Anthrazitkohlenruben. Wegen seiner malerischen Lage u. Sehenswürdigkeiten (Eisenbahn mit Schiefen Ebenen auf den Sharp Mountain) viel besucht.

Maudits, Monts (mō mob), höchste Erhebung der Pyrenäen = Malabetta.

Mauer, M. wert, Baukörper aus einzelnen Steinen, die ohne Bindemittel (Troden-M. zur Abstützung von Böschungen zc., Rhylophen-M. der Alten) od. mit Mörtel zu einem Ganzen verbunden sind; an Stelle der Steine kann auch Beton (Guß-M.) treten. Der Zusammenhang der Steine wird vergrößert durch Anordnung nach dem M.-ob. Steinverband, z. B. durch Verlegen einer Schicht Ziegel (M. schicht) mit der Längsseite (Räufser), dann einer 2. mit der Stirnseite (Binder, Bundstein) nach außen. Nach dem Zweck unterscheidet man Grenz-, Stütz- od. Futter-, Brand-Mn. Bei gleicher Höhe erhalten Ziegel- u. Quader-Mn. geringere Stärke als Bruchstein-Mn. Der zulässige Druck auf den cm² M.-fläche beträgt bei Ziegel-Mn 7 bis 11 bis 14 kg je nach Ziegel- u. Mörtelart, bei porösen Steinen 3 bis 6, bei gemöhl. Kalkstein 5, Basalt 75, Granit 45, Marmor 24, Zement-, Schlackenstein 12. Vgl. Menzel-Heiningerl, Steinbau (1893); Baufunde I 1 (*1903). — M. (Zool.) f. Korallen, Sp. 116. — **M. salpeter**, M. fraß, Auswittern von Salzen, nam. Calciumnitrat aus frisch verpuzten, von ammoniakalischen Flüssigkeiten (Kloaken, Viehställen) berührten Mauern, die dadurch mürbe u. vollständig zerstört werden; äußerlich als weißer, schmiegiger Überzug sichtbar. Gegenmittel: Bestreichen mit heißem Leer, besser vollständige Erneuerung des Mauerwerks. — **M. hand**, der zur Mörtelherstellung benützte Sand. — **M. kleine**, im weiteren Sinn alle zur Herstellung von Mn verwendeten Steine; im engeren die künstlich hergestellten u. rechtwinklig geformten Steine im Ggß zu den von der rechtwinkligen Form abweichenden Formsteinen (z. B. Schornstein-, Brunnenziegel) u. den zur Verzierung dienenden, mannigfaltig profilieren Façonsteinen. — **M. wert** = M.; aus nicht od. nur wenig bearbeiteten Quadern: Boffenwert, Boffage. Im Festungsbau wurde M. wert wegen der großen Widerstandskraft u. leichten Herstellbarkeit in beliebiger Stärke als Bruchstein- u. Ziegelstein-M. wert von alters her zunächst allein (bei Kastellen, Ringmauern, Burgen), in neuerer Zeit in Verbindung mit Erd-(Wall-)Schüttung zur Grabenbekleidung, zu bombensicheren Kasematten zc. verwendet. Den modernen Branzgranaaten schwerer Mörtel widersteht nur noch Betonmauerwerk (Stampsbeton) in großer Stärke, z. B. bei Kasematten 2 bis 3 m starke Decken, 1 bis 2,5 m starke, unmittelbaren Treffern entzogene Umfassungswände; vgl. Taf. Festung.

Mauer bei Wien, niederöstr. Dorf, Bez. G. Piesing, südöstl. vom R. R. Tiergarten; (1900) 2706 G.; *MA* (Magersdorf-M.), Dampffraßenbahn nach Piesing u. Mödling; Wirtschaftshof der armen. Wechitaristenkongreg., Zöcher des göttl. Heilands (Kindergarten zc.); Kaltwasserheilanstalt, Luftkurort.

Mauerbach, niederöstr. Dorf, Bez. G. Piesing, im Wiener Wald, 7 km nordwestl. v. Fadersdorf-Weidlingau; (1900) 1249 G.; ehem. Kartäuserkl. (1315 gest., unter Joseph II. aufgehoben), jetzt Versorgungshaus der Stadt Wien (an 800 Pfründner).

Mauerbienen, *Osmia Panz.*, Gattg der Bienen; bauen ihre Zellen aus Sand u. Erde an Mauern, in altes Holz, Schneckenhäuser zc.; über 20 dtsh. Arten.

Mauerbrecher, Kriegsmaschine, f. Wibder.

Mauerkreis f. Mauerquadrant.

Mauerkrone (lat. *corgna muralis*), eine Krone in Gestalt von Mauerzinnen; im alten Rom demjenigen verliehen (meist von Gold), der zuerst die Mauer einer belagerten Stadt erstiegen hatte. — **M.** (Heraldik) f. Krone.

Mauerläufer, *Tichodroma* III., Gattung der Klettervögel; Steuerfedern mit weichem Schaft; nur 1 Art: *T. muraria* L., Alpen-M.; aschgrau, Schwingen u. Schwanz schwarz, vordere Flügelhälfte lebhaft rosenrot; 16 cm l. Hochgebirge Südeuropas, Zentralasiens u. Abessinien; klettert an fahlen Felswänden u. Mauern.

Mauer-Dehling, niederöstr. Landes-Heil- u. Pflegeanstalt für Irre (1900/02 erb.), 6 km südwestl. v. Amstetten, bei den Dörfern Mauer (755 E.) u. Dehling (531 E.; ~~M.~~ [M.-D.]), größte u. bestingerichtete Anstalt ihrer Art im Reiche (über 1000 Pfleglinge, Pavillonssystem, daneben auch Familienpflege).

Mauerpfeffer, Pflanzengattung, f. Sedum.

Mauerquadrant, der, ehem. astron. Instrument; ein Viertelfreis mit Gradteilung, zur Erzielung von Stabilität an einer meridional gerichteten Mauer od. Wand durch Stifte befestigt, so daß Anfangs- u. Endradius wagerecht u. senkrecht waren; ein um das Kreiszentrum drehbares Dioptr. od. Fernrohr diente zur Beobachtung der Meridianhöhen der Gestirne. Zuerst von Tycho in großen Abmessungen hergestellt, 1812 vom engl. Mechaniker Troughton zum Mauerkreis erweitert u. vervollkommen, aber gleich darauf vom Meridiankreis

Mauerraute, Farn, f. *Asplenium*. (überholt.)

Mauerschwalbe = Segler.

Mauersee, zweitgrößter (ost-)preuß. Badesee, in Ostmasuren; 117 m ü. M., bis 38,5 m t. (seit Jahren stark gestiegen), 103,86 km²; das Ufer u. die vielen Inseln größtenteils bewaldet, diese auch teiltw. mit Gestrüpp (zahlr. Wasservögel) bewachsen. Verzweigungen: im N. eig. M., in der Mitte Dargainen-, im SW. Dobenscher, im S. Böckenscher, Rissainsee; durch Kanal mit dem Öbiventinsee verbunden; da der Abfluß (Angerapp) nur ganz geringen Wert für die Schifffahrt besitzt, so ist Anlage eines „Gr. Masur. Kanals“ zur schiffbaren Alle (b. Allenstein; 52 km l., Kostenboranschlag 17 Mill. M.) ob. zum Pregel (b. Insterburg) geplant.

Mauui, zweitgrößte Insel v. Hawaii; 2 durch eine 11 km br., sandige Landenge verbundene Vulkangebirge; der Nordwesten im Mauna Gefa 1760 m h. u. stark erodiert, der jüngere u. größere Südosten ein einziger, mit Parasitenfegeln besetzter, erfolgloser Vulkan: der 3058 m h. Halea-Kala („Haus der Sonne“), wahrsch. mit dem größten Krater der Erde (45 km im Umfang, aber nur 848 m t., mit 16 bis 240 m h. Kegeln). 1885 km², (1890) 17357, (1900) 25416 E.; bester Ankerplatz Lahaina.

Mauke, die, Hauterkrankung in der Fesselbeuge der Pferde; kann in der eizematösen, brandigen u. wuchernden Form auftreten u. entsteht nam. bei Pferden mit langen Haaren durch Rässe, Unreinlichkeit, scharfen sandigen od. kalthaltigen Boden u. Gehen über Stoppelfelder. Die ersten Erscheinungen sind Schwellung, Rötung, Bläschen- u. Krustenbildung, Lahmheit. Bei der Brand-M. (auch Frost-M.) stirbt ein Teil der Haut brandig ab. Die wuchernde M. ist die chron. Form, bei der es zu Warzenbildung mit schmierigem Zerfall an der

Oberfläche u. Verdickung des ganzen Fußes kommt (Straub- od. Zgelfuß). Die Behandlung besteht im Anfang aus leicht desinfizierenden u. austrocknenden Mitteln, bei Brand-M. aus warmen desinfizierenden Bädern; die wuchernde Form der M. wird mit Mitteln behandelt. — Schuß- od. wahre M. = Pferdepocken. — Beim Kind tritt neben der Schmutz-M. noch die Schlempe-M. (Fußgrind) auf infolge der Verfütterung von Kartoffelschlempe; neben der örtlichen Erkrankung (Bläschen- u. Krustenbildung) kann es dabei zu schweren Allgemeinerkrankungen, selbst mit tödlichem Ausgang, kommen. Behandlung: Weglassen der Kartoffelschlempe od. Zusatz von anderen Futtermitteln, in schweren Fällen austrocknende u. desinfizierende Mittel.

Maul (Techn.) f. Schraubstock u. Zange.

Maul, Karl Alfr. Heinr., Turnlehrer, * 13. Apr. 1828 zu Mischelstätt; 1855 am Gymn. in Gießen, 1856 am Realgymn. u. an der damal. Gewerbe- (jetzt untern Real-) Schule in Basel, seit 1869 Dir. der Turnlehrerbildungsanstalt in Karlsruhe, 1900 Hofrat; sehr verdient um das dtsh. Turnwesen. Schr.: „Freibungen“ (1862); „Anleitg. f. d. Turnunterricht in Knabenschulen“ (3 Tle, 1876/79, I * 1893, II * 1895, III * 1888); „Turnübungen der Mädchen“ (4 Tle, 1879/90, I * 1892); „Reigenartige Turnübungen der Mädchen“ (2 Tle, 1901); „Reck-, Barren-, Pferdübungen“ (3 Tle, 1893, * 1902 f.); „Geräteübungen f. d. Mädchenturnen“ (1904).

Maulbeerbaum, *Morus* L., Gattung der Moraceen; 10 Arten in der nördl. gemäßigten Zone u. den trop. Gebirgen, Bäume od. Sträucher mit unansehnlichen, 1- od. 2häufigen Blüten (männl. in Köpfchen, weibl. in langen dichten Ständen) u. beerenartigen Sammelfrüchten. Der schwarz e M., *M. nigra* L. (Abb., 1/4 nat. Gr., l. oben 3 l. unten ♀ Blüte, 2fach), mäßig hoher Baum mit dunkelgrünen Blättern u. großen, glänzend schwarzroten, säuerlich-süßen u. fein arom. Früchten (Abb. r. unten, 1/2 nat. Gr.), aus Persien seit einem Jahrtausend in Süd- u. Westeuropa eingebürgert, für nicht zu kühle Gegenden (schon in Mitteldeutschland nicht mehr winterhart) ein schnellwüchsiger u. sehr ergiebiger Obstbaum, dessen Früchte zu Marmelade, Gelee, Wein u. Sifir, auch zu offiz. (in Sifir. z.) **Maulbeersirup** (Gurgelwasser) verarbeitet werden. Der weiße M., *M. alba* L., mit dünneren, heller grünen Blättern u. kleineren, weißlichen, saßsüßen Früchten, liefert in seinem Saft das Hauptfutter für Seidenraupen, daher in seiner Heimat China u. in den anderen Seidenzuchtländern (im Mittelmeergebiet seit 12. Jahrh.) in zahlr. (bes. Blatt-) Varietäten kultiviert (empfindlicher als der schwarze M.); fein dauerhaftes u. schön glänzendes



Die Notimpfung durch Einstreichen des Bläscheninhalts ins Maul od. Einbringen in die Haut ist zwecks schnelleren Seuchenverlaufs zu empfehlen. Das Fleisch ist bei fieberlosem Verlauf bantwürdig.

Maulwürfe, Mülle, Talpidae, Fam. der Insektenfresser. Schnauze rüffelartig, Augen u. Ohren äußerlich nicht sichtbar, Hals sehr kurz; Körper gestreckt, walzenförmig; Vorderbeine stark verkürzt, Vorderfuß nach außen gefehrt, mit br., fischelförm. Krallen, eine starke Grabchaufel bildend; Schwanz kurz od. fehlend; Pelz seideweich. Leben unterirdisch in selbstgegrabenen Gängen. Etwa 20 Arten. Gattg *Talpa L.*; Nasenlöcher nach unten gerichtet, 44 Zähne. *T. europaea L.*, gem. Maulwurf; glänzend schwarz, samtartig; mitunter grau, gelb, weiß od. gefleckt; bis 17, Schwanz 2,5 cm l.; Europa nördl. der Alpen bis Japan; ♀ wirft Apr. bis Juni 3 bis 5 Junge. Durch Vertilgen von Würmern, Insektenlarven, bes. Engerlingen sehr nützlich u. verdient Schonung; wegen der von ihm aufgeworfenen Erdhäuser u. seines neuerdings in Mode gekommenen Pelzes leider vielfach verfolgt. In Nordamerika vertritt ihn *Condylura cristata Desm.*, Sternmull; 40 Zähne, Nasenlöcher an der Spitze des mit beweglichen Knorpelfortsätzen sternförmig umgebenen Rüssels; dunkelbraun, unten heller. 20,3, davon der Schwanz 8,8 cm l. Gattg *Chrysochloris Cuv.*; schwanzlos, vorn nur 4 Zehen; Afrika; bekannteste Art: *Ch. inaurata Leht.*, Goldmull; bräunlich, mit grünem u. kupferigem Metallglanz; bis 14 cm l.; Kapkolonie.

Maulwurfsgeschwulst = Genickbeule.

Maulnaea, der (weißer Berg', da oft lange schneebedeckt), höchster Berg v. Hawaii; ein 4208 m h., seit langem erloschener, basalt. Stratovulkan, mit 2 kl. Kratern auf dem hochgebornartigen Gipfel; zw. 500 u. 2650 m Urwald, darüber Lavafelder. Im S., durch eine Savanahsebene verbunden, der noch thätige *Mau-na-Loa* (hoher Berg'), wahrsch. der zweithöchste (4168 od. 4195 m) rein vulk. u. thätige Vulkan der Erde, die großartigste, fast nur aus (basalt.) Laven aufgewölbte, daher einem flachen Schild ähnliche, einer Nordost-Südwestplatte entsprossene Quellsuppe (Neigung der Gehänge nur 3 bis 7°), in deren fast ebene Gipfelfläche ein 5facher Krater eingesenkt ist (*Mokuaweoweo*, 240 m t., 9,3 km², zweitgrößter thätiger der Welt), der zuweilen wie der Kilanea auf der Südostseite flüssige Lavaeisen enthält; seit 1832 10 größere Eruptionen, die (meist aus Seitenöffnungen) ungeheure Lavamassen lieferten (1855 ein bis 72 km l., 20 bis 80 m mächtiger, unten 6 bis 7 km br. Lavastrom).

Maund, das (engl. *maund*, hinduist. u. pers. *man*, v. sanskr. *mā*, 'messen'), ostind. Handelsgewicht, nach Ort u. Ware sehr verschieden; das *Basar-M.* (Ind. Mt.) = 100 Trosspfund = 82 $\frac{2}{3}$, engl. Pfund *avoirdupois* = 37,3 kg; das *bengal. Faktorei-M.* = 74 $\frac{2}{3}$ engl. Pfund *avoirdupois* = 33,9 kg.

Maupassant (mopäsi), Guy de, franz. Erzähler, * 5. Aug. 1850 auf Schloß Miromesnil (Dep. Seine-Inf.), † 6. Juli 1893 in der Irrenanstalt zu Auteuil b. Paris (seit 1892 geisteskrank); Denkmäler in Paris (1897) u. Rouen (1900). Schüler Flauberts, von großer Selbständigkeit, Mitgl. des Kreises um Zola, Meister der naturalist. Novelle, von seltener Trefflichkeit u. Schlagkraft des Ausdrucks u. Reichtum der Erfindung; dabei nirgends seine Vorliebe für bedenkliche Stoffe u. seine trostlose Weltanschauung u. Menschenverachtung ver-

leugnend, die bereits durch seine Werke (1880; dtisch 1902) tönt. Die bekanntesten Novellen: *La maison Tellier* (1881), *Les sœurs Rondoli* (1884), *La main gauche* (1889), *L'inutile beauté* (1890) u.; von seinen Romanen werden *Une vie* (1881), *Pierre et Jean* (1888) u. *Fort comme la mort* (1889) ihre Bedeutung behalten. Ausgew. Erzähl., 10 Bde, 1891 f.; sämtl. Paris. Ges. W., dtisch von Ompteda, 20 Bde, 1893/1903. Vgl. Holländer (1905).

Maupou (mopu), Nicolas Charles Augustin de, franz. Kanzler, * 25. Febr. 1714 zu Paris, † 29. Juli 1792 zu Le Thuit (Dep. Eure); 1763 l. Präf. des Parlements, 1768 Nachfolger seines Vaters als Kanzler. Mit dem Herzog v. Aiguillon u. der Du Barry arbeitete er am Sturz Choiseuls (1770) u. bekämpfte das Parlament. Einen Prozeß Aiguillons schlug er unter Verweisung von 80 Parlamentsmitgliedern in die Provinz nieder u. bildete ein Interimsparlament. Als Justizreformpläne scheiterten an Ludwigs XV. passiver Haltung. Ludwig XVI. verbannte Mt. noch 1774 u. stellte die alten Parlamente wieder her. Vgl. Flammermont (Par. 1884).

Mauvertuis (mopärtij), Schlacht 1356, s. Poitiers.

Mauvertuis (i. o.), Pierre Louis Moreau de, franz. Mathematiker u. Philosoph, * 28. Sept. 1698 zu St-Malo, † 27. Juli 1759 zu Basel (ruht in Dornach); bis 1723 Dragonerkapitän, 1725 Mitgl. der Akad. in Paris, leitete gleichzeitig mit La Condamine die Gradmessung in Peru u. Lappland, 1740 Präf. der Akad. in Berlin, Vertrauter Friedrichs II.; bekannt bes. durch sein Prinzip der Mechanik, aus dem er 1744/46 die Gesetze der Brechung u. des Stoßes ableitete, nach Bearbeitung durch Lagrange, Rodriguez, Helmholtz, Hölder, Prinzip der kleinsten Wirkung genannt. Aus ihm suchte er in seinem *Essai de cosmologie* (1751) Gottes Dasein math. zu beweisen; führte auch in Frankreich zuerst die Newtonsche Kosmologie, verbunden mit teleol. Gesichtspunkten, durch. *Euvres*, 4 Bde, Lyon 1754 u. 1768. Briefw. mit Friedrich d. Gr. (1898; Bd 72 der Publik. aus den preuß. Staatsarch.). Vgl. La Beaumelle (1856); Du Bois-Reymond (1892); Seneur (1896).

Maura, *Sagia*, ion. Insel = Leukas.

Maurangerfjord, Norwegen, hñl. Zweig des Hardangerfjords.

Mauren, 1) nordwestafrik. Volk, lat. *Mauri*; von Haus aus Berber, allmählich mit pun., röm., arab., zuletzt vandal. Blut vermischt, woraus das berbero-arab., mit arischen Südeuropäern (Kene-gaten, Sklaven), Türken, auch Negern durchsehte gleichn. Mischvolk entstand; im M. A. (seit der Eroberung Nordafrikas durch die Araber) in ganz Nordwestafrika u. (711/609) der Südhälfte der Iber. Halbinsel (Moriäco) ansässig, heute in den nordwestafrik., bes. marokk. Küstenstädten u. im Rif stark vertreten (mit maghribisch-arab. Spr.), spärliche Reste in den Alpujarras. Vgl. Dozy, Gesch. der M. in Spanien (dtisch, 2 Bde, 1874); G. Poulet, *Maures de l'Afr. occid.* (Par. 1904). Vgl. Moriäco, Omajjaden, Spanien (Gesch.). — 2) westafrik. Volk; berber, stark mit Negern vermischte Nomadenstämme, in der weßl. Sahara, bis an das r. Ufer des Senegal; *Ararja*, *Wafna*, *Ulab-Gh*, *Ulab-Wib*, *Duajisch* *Abaka*, *Duajisch* *Schrattit*, *Abdrar*, zus. etwa 80 000. Ihr Gebiet das franz. Ziviltierit. *Mauretanien* unter einem Kommissär des Generalgouv. v. Franz.-Westafrika. — 3) Volk auf Ceylon, wahrsch. Mischlinge v. Eingebornen u. Arabern. Vgl. Moro.

Maurenbrecher, Wilh., Geschichtsforscher, * 21. Dez. 1838 zu Bonn, † 6. Nov. 1892 zu Leipzig; 1867 Prof. in Dorpat, 1869 in Königsberg, 1877 in Bonn, 1884 in Leipzig; gleich seinem Lehrer v. Sybel Vertreter der polit. Geschichte. Seine wichtigsten Leistungen aus der Reformationszeit: 'Karl V. u. die dtsh. Protestanten' (1865); 'England im Reformationszeitalter' (1866); 'Studien u. Skizzen zur Gesch. der Reformationszeit' (1874); 'Gesch. der kath. Reformation' (I, 1880). Schr. ferner: 'Gesch. der dtsh. Königswahlen vom 10./13. Jahrh.' (1889); 'Preuß. Kirchenpolitik u. Kölner Kirchenfreit' (1881); 'Gründung des dtsh. Reichs 1859/71' (1892, 1903). Vgl. G. Wolf (1893).

Maurenappe s. Helm.

Maurepas (morəpə), Jean Frédéric Phélippeau Graf v., franz. Staatsm., * 9. Juli 1701 zu Versailles, † 21. Nov. 1781 zu Paris; trat 1725 als 1715 vom Vater (Jér. de Pontchartrain) ererbte Amt eines Ministers an, das in der Verwaltung mehrerer Provinzen, der Stadt Paris u. des Seewesens bestand. 1749 wegen seiner Spöttereien gegen die Pompadour vom Hof verbannt. 1774/81 Ministerpräz., zog Necker, Turgot, Malesherbes an sich, die er aber durch Wiederherstellung der Parlements sofort selbst lähmte. M., 'Memoiren' (4 Bde, Par. 1790 ff.) stammen von seinem Sekretär Salé.

Maurer, 1) schweiz. Glasmalerfam.: Josias (* 1530 zu Zürich, † 1581 ebd.) u. sein Sohn Christoph (* 1558 zu Zürich, † 27. März 1614 zu Winterthur) gehören zu den Hauptmeistern der schweiz. Rabinetsmalerei; auch Maler, Rabierer u. Holzschneider. In Christophs Rabinetscheiben ist Blau u. Grün bes. glänzend; das Landschaftliche seiner Werke zeigt seine Durcharbeitung.

2) Georg Sudw. v., Rechtshistoriker u. Staatsm., * 2. Nov. 1790 zu Eppolzheim (Pfalz), † 9. Mai 1872 zu München; 1818 Appellationsgerichtsrat, 1824 Staatsprokurator in Frankfurtal, 1826 Prof. des dtsh. u. franz. Rechts in München, 1829 Geh. Hofrat u. Staatsrat, 1831 lebenslängl. Reichsrat, 1832 Mitgl. der Regentschaft in Griechenland, für das er eine Anzahl Gesekessentwürfe ausarbeitete. 1834 zurückberufen, 1847 Min. des Äußern u. der Justiz (Ministerium der Morgenröte), mußte jedoch im gleichen Jahr zurücktreten. Hauptw.: 'Gesch. des altgerm. Gerichtsverfahrens' (1824); 'Griech. Volk vor u. nach dem Freiheitskampf' (3 Bde, 1835 f.). Hervorragend seine geschichtl. Behandlung der dtsh. Gemeindeverfassung: 'Einleitg zur Gesch. der Markt-, Hof-, Dorf- u. Stadtverfassung' (1854, 1896), 'Gesch. der Markenverfassung in Dtschl.' (1856), 'der Fronhöfe' (4 Bde, 1862 bis 1863), 'der Dorfvers. in Dtschl.' (2 Bde, 1865 f.) u. 'der Städteverf. in Dtschl.' (4 Bde, 1869/71). — Sein Sohn Konrad, Rechtshistoriker, * 29. Apr. 1823 zu Frankfurtal, † 16. Sept. 1902 zu München; 1847 ao., 1855 o. Prof. des dtsh. Privat- u. Staatsr. in München; 1865 Mitgl. der Akad. der Wiss.; hervorragender Kenner der nord. Kultur- u. Rechtsgeschichte. Schr.: 'Befehrung des nordw. Stammes zum Christent.' (2 Bde, 1855 f.); 'Island von seiner ersten Entdeckung bis zum Untergang des Freistaates' (1874); 'Zur polit. Gesch. Islands' (1880). Hrsg.: Gull-Thóris-Saga (1858); Isl. Volksagen der Ggw. (1860). Vgl. v. Amira (1903). [minuten.

Maurerei = Freimaurerei, f. Freimaurer u. Mäurerei.
Maurès, Montagane des (mōtānə də mōr), auch kurz Maurès, südostfranz. Küstenkette (Pro-

vençal. Gebirge), Dep. Var, zw. Argens u. Capéau, im NW. durch die Senke v. Gonfaron begrenzt; 60 km l., bis 30 km br. u. 779 m h., aus kristallin. Gesteinen (nam. Granit), an den Abhängen bewaldet (Kastanien, Korkeichen etc.).

Maurerste, die = Abaste.

Mauretania, röm. Name des von den Mauren (Mauri) ob. Maurusiern (Stammverwandten der Numidier) bewohnten westlichsten Landes an der Nordküste Afrikas (heute Fez, Marokko u. das westl. Algier). Nach der Besiegung Jugurthas (s. d.) erhielt Bocchus (s. d.) v. M. 104 v. Chr. die westl. Hälfte des im D. angrenzenden Numidiens zugewiesen (vgl. auch Juba). Nach Ermordung (41 n. Chr.) des letzten Königs Ptolemäus wurde M. 42 röm. Prov., eingeteilt in M. Tingitana (westl.) mit der Hauptst. Tingis (= Tanger) u. M. Caesariensis mit der Hauptst. Caesarea (s. Gajarea 4); beide Prov. durch den Fluß Mulucha (Mulucha) getrennt. Seit 297 wurde M. Tingitana zu Spanien gezogen u. M. Caesariensis in 2 Teile geteilt. Nach 429 wurde M. vandal., 534 oström., 618 teilw. got. Besitz. — **Mauritanien**, franz. Kol., s. Mauren.

Mauriac (morjā), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Cantal, am Fuß eines vulk. Hügel; (1901) 2426, als Gem. 3580 G.; 1. Instanz; Wallfahrtskirche M.-D.-des-Miracles (rom., 12. Jahrh., ehem. Benediktinerabteikirche); College; Vieh-, Käsehandel.

Maurice (mōris), John Frederic Denison, engl. Theolog u. Sozialpolitiker, * 29. Aug. 1805 zu Normantown, † 1. Apr. 1872 zu Cambridge; 1840 Prof. für Gesch. u. Litt., seit 1846 auch für Theol. am King's College zu London, verlor seine Professur (1853) infolge seiner Schr. Theol. Essays (Lond. 1853, 1904), worin er im Punkt der ewigen Strafen von der Lehrmeinung der Staatskirche abwich; seit 1866 Prof. der Moralphilosoph. in Cambridge, einer der Führer der liberalen Richtung in der engl. Staatskirche (Broad Church Party); sozialpolitisch bes. thätig als Förderer moderner Volksbildung, Gründer des Working Men's College (für Arbeiterbildung) u. des Queen's College (für Frauenbildung). Schr. noch: Hist. of Moral & Metaphys. Philos. (Lond. 1850 ff.); The Religions of the World (Camb. 1877) etc. Biogr. von seinem Sohn Frederic (2 Bde, Lond. 1885, dtsh 1885). Vgl. Hel. v. Dungen (1900).

Maurienne (mōrjān), südostfranz. Landschaft (Savoyen), das Thal des Arc, s. d.

Maurier (mōrie), George du, engl. Zeichner u. Schriftst., s. Du Maurier.

Mauris, Justus van, niederl. Schriftst., * 16. Aug. 1846 zu Amsterdam, † 18. Nov. 1904 ebd.; Zigarrenfabrikant; entnahm den Stoff zu seinen vielgelesenen humorist. Skizzen u. Novellen meist dem Amsterdamer Volksleben; die bekanntesten: Uit het volk (1879), Van allerlei slag (1881), Burgerluidjes (1884), Krates (1885), Uit één pen (1886), Indrukken van een Toók (1900) u. Toen ik nog jong was (1903); Hauptdramen: Janus Tulp (1879) u. Fijne beschuiten (1902). Novellen u. Skizzen dtsh u. d. L. 'Aus Holland', 1889. Gef. W. (Volksausg.), 9 Bde, 1895/97; sämtl. Amsterdam.

Maurisios, oström. Kaiser, s. Mauritius.

Mauriner, die franz. Benediktinerkongreg. vom hl. Maurus, gegr. 1618 durch Laurent Besnard, von Papst Gregor XV. bestätigt (1621); ihre 6 Provinzen von einem eignen Generalabt geleitet. Das Hauptkloster u. der Hauptsitz der wissenschaftl. Thätig-

zeit, insbes. auf bibliogr., patr. u. hist. Gebiet, war das Kloster St-Germain-des-Prés zu Paris (1631). Führer der gelehrten Tätigkeit waren in der eig. Blütezeit (um 1670/1740) d'Alembert, Mabilillon, Montfaucon. Vor allem erwarben sich die M. unvergängliche Verdienste durch ihre (neben schwächeren Leistungen) großenteils mustergültigen, vielfach bis heute noch nicht überholten Väterausgaben; als Herausgeber waren insbes. tätig d'Alembert, Mabilillon, Gerberon, Constant, Martianus, Montfaucon, Sainte-Marthe (Sammarthanus), Maran, Garnier, de la Rue, Le Nourry, Martène u. a. Auf hist. Gebiet die großen Hauptwerke: Acta sanctorum O. S. B. (begr. von d'Alembert, fortgef. von Mabilillon u. Ruinart, 9 Folioabte, 1668/1701) u. Annales O. S. B. (I/IV von Mabilillon, fortgef. von Massuet u. Martène, 6 Folioabte, 1703/39); für die Liturgik Ménard, Mabilillon, Martène; Gallia Christiana (beg. unter Leitung von Sainte-Marthe u. Durand, 13 Folioabte, 1715/85; 3 noch vorbereitete Bde hrsg. von Gauréau 1856/65) u. die Scriptores rerum Gall. et Franc. (I/VIII, 1738/52, von Bouquet, f. d.). Ferner zahlr. Spezialarbeiten zur kirchl. Sozial- u. Landesgeschichte Frankreichs, zur Philosophie u. vielen wissl. Wissensgebieten. Auf dem Gebiet der hist. Hilfswissenschaften die grundlegenden Werke von Mabilillon (De re diplomatica, 2 Folioabte, 1681/1704) u. Montfaucon (Palaeogr. graeca, 1708), Tassin u. Toussaint (Nouv. traité de diplomatique, 6 Bde, 1750/65), L'art de vérifier les dates (1733 beg. von Dantine, Durand u. Clément; 4 1818/44, 37 Bde). In der Litt.-Gesch. das Hauptw.: Hist. litt. de la France (bearb. von Ribet, Taillandier, Clément u. Clément, 12 Bde, 1733/63; später aus dem von den M. gesammelten Material seit 1814 vom Institut de France fortgef.; bis 1898 32 Bde anastat. Neudr. von Palmé u. Welter. Par.). Verveltlichung des Ordenslebens, gall. Staatskirchentum u. insbes. in den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrh. offene Opposition gegen die Bulle Unigenitus schädigten den Ordens- u. Wissensgeist der Kongregation. Die Revolution brachte ihr den Untergang (vorher hatte sie noch gegen 150 Klöster gezählt). Der letzte Generalabt Chevreux u. mehrere Mönche starben den Martertod; viele wurden verbannt, andere wirkten heimlich in der Seelsorge. Vgl. Tassin, Hist. litt. etc. (Brüssl. 1770); Sama, Biblioth. etc. (1882); Gigas, Lettres des Bénéd. de St-Maur (Kopenh. 1893); Vanel, Les Bénéd. de St-Germain-des-Prés (ebb. 1894); Endres, Korresp. mit den Emmeramern (1899).

Maurische Kunst, die Kunst der Mauren (f. d.) in Nordafrika u. Spanien; f. Islamische Kunst.

Mauritia L. fil. (nach Moriz v. Raffau-Dranien, 1567/1625), Palmen-gattung; 9 trop.-amerik. Arten, hohe Fächerpalmen mit säulenförm. Stamm, dichter Blattkrone, 2häufigen Blüten (männl. in Köpfen, weibl. an kurzen armbliutigen Ästen) u.



großen Kolben aus nuß- bis eigroßen Früchten. M. flexuosa L. fil. (30 m h., Abb.) u. vinifera Mart. (45 m h.), die Moriche- (eig.), Burit-, Muriti-, Miriti- od. Stapalmen, in Überschwemmungsgebieten Gaine u. Wälder bildend, sind die wichtigsten Nutzpflanzen (Palmenwein u. -saft, Früchte u. deren Fett, Blattfasern bes. zu Hängematten, fagoähnl. Mark, schwammig weiches Holz) ihrer Heimat, wo sie die Existenz mancher Indianerstämme bedingen.

Mauritius, h I., f. Ehebäische Region. — Augustinerkongreg. vom hl. M. f. Saint-Maurice.

Mauritius, Maurikios, oström. Kaiser (582/602); ein kappad. General, von Tiberius II. zum Schwiegersohn u. Nachfolger bestimmt, führte mit Glück den Krieg gegen die Perser, bis er 593 durch eine innere Revolution (f. Arsak II.) unnötig wurde, mit weniger Erfolg gegen die Avaren u. Slaven, verlor durch Reformen u. Herabsetzung des Solbes die Gunst des Heers u. wurde 602 durch den Hauptmann Phokas gestürzt, 28. Nov. ermordet.

Mauritius a Portu (vom Hafen, nämlich Corf, seinem Geburtsort), O. F. M., Scottist, eig. O'Hijelsh, * 1463; Prof. der freien Künste in Padua, 1506 Erz. b. Ruam, † 1513 auf der Fahrt dahin. Hauptw.: Commentaria Joannis Scoti in Metaphysicam (Ven. 1507); Concordantiae castigationes in metaphysicis Joann. Scoti (ebb. 1501); verf. außerdem noch mehrere Werke über die Lehre des Scotus u. einen Komm. zu den Sentenzen in Leonin. Versen (ebb. 1505).

Mauritius (nach Moriz v. Raffau-Dranien), frz. Ile (Isle) de France (u. d. frz.), brit. Insel im Ind.-Ozean, zweitgrößte der Maskarenen, 1826 km²; vgl. Karte Afrika, Nebent. v. Küste z. L. korallin, vielfach stark eingeschnitten, im N. u. S. eben u. von einem bis 1 km br. Korallengürtel umgeben; das Innere ein denudiertes, bis 826 m h., größtenteils jungvulk. (basalt.) Gebirgsland (mit größeren Ebenen), dessen riesiger Zentralkrater zum größten Teil eingestürzt ist; die Erosion hat tiefe Schluchten u. merkwürdige Berggebilde (z. B. den Regel des Pieter Both, 813 m; nach dem 1. Generalgouv. v. Niederl.-Indien, † 1615) geschaffen; die vielen Flüsse meist radial angeordnet. Klima trop.-ozeanisch (Mittelwärme in Port Louis 25,1°), an der Küste ungesund; berücksichtigt die von D. kommenden, äußerst heftigen (bes. 1892) Wirbelstürme (Morkane, Jan. bis März, selten im Dez. u. Apr.). Fauna arm; längst ausgerottet die Riesenschildkröten u. Dronten, eingeführt Wildschweine, Hirsche, Hasen u. Kaninchen. An Stelle der einst großen Wälder (noch z. L. erhalten im Innern) traten Zuckerplantagen (1903: 326 km², 1903/04: 221 350 t); daneben Vanille, Kokospalmen rc. (1901) einschl. Garn. (2313 Mann) 373 336 £: 260 980 Zinder, 108 415 meist französisch sprechende Weiße u. Mischlinge, 3509 Chinesen; 26 Afri.; 113 224 Kath. (zum unmittell. Bist. Port Louis), 206 131 Hindu, 41 208 Moh. rc.; (1903) 382 000 £. Einf. 1903 für 53,3, Ausf. für 48,3 Mill. M. (91,3% Zucker [0,17 Mill. t], 1,3% Aloefasern, 0,8% Melasse rc.); 252 Schiffe (9 dtsh.) mit 391 537 (15 057) R.T. liefen ein; eigne Flotte: 60 Schiffe mit 5557 R.T.; 169 km Eisenbahnen, 360 km Telegraphenlinien, Kabel nach Sansibar, Durban u. Australien. Wegen der ungünstigen wirtsch. Lage Grundbesitzer größtenteils stark verschuldet rc.) 1903 zuerst seit 1898 Fehlbetrag (Einn.: 12,5, Ausg. 13 Mill. M.; Schuld 1902: 24,13 Mill. M. (1903) 14 219 Volksschüler,

1 Gynn. M. bildet mit Dependenz (Rodrigues, Farquhar, Saragos zc. u. Schagosinseln) die gleich. brit. Kolonie, 2121 km², (1901) 378 195 E.; Gouv. mit ausführendem (7 Mitgl.) u. Gouv.-Rat (27 Mitgl., 10 gewählt); 9 Distr., Hauptst. Port Louis. Vgl. Decotter, Géogr. (Maur. 1891); Le Clerq, Au pays de Paul et Virg. (Par. 1895); Anderson, Sugar Ind. (Lond. 1899); Keller, Madag., M. etc. (ebd. 1900); M. Almanac (jährl.). — 1505 von dem Portugiesen Pero Mascarenhas entdeckt, 1600 von den Niederländern (die der Insel den Namen M. gaben), 1672 u. seit 1715 von den Franzosen besetzt, Île de France genannt u. durch La Bourdonnais zur Île de France gebracht. 1810 von den Engländern unter Minto erobert u. im 1. Pariser Frieden an England abgetreten.

Mauritius hanf, f. Fourcroy.

Mauritius- u. Lazarusorden, ital. Orden: Mauritiusorden 16. Okt. 1434 von Amadeus VIII. v. Savoyen (nachmal. Gegenpapst Felix V.) gest., von Papst Gregor XIII. 1572 mit dem Lazarusorden (s. d.) vereinigt, 1816 erneuert. 60 Großkreuze, 150 Großoffiziere, 500 Komture, 2000 Offiziere, Ritter. Ordenszeichen: an dunkelgrünem Band das weiß-emaillierte Kleeblattkreuz des hl. Lazarus, zw. dessen Winkeln das grüne Spitz. Kreuz des hl. Mauritius.

Maurofordatos, griech. Fanariotenfamilie, die sich von dem gelehrten Alexander M. (1636/1709) herleitet. Der berühmteste Sproß ist Fürst Alexander M., * 11. Febr. 1791 zu Konstantinopel, † 18. Aug. 1865 zu Agina. Seit Beginn des Freiheitskriegs wirkte er für die Bildung eines Staatswesens nach westeurop. Muster. 1821/22 war er Präf. der Nationalversammlung zu Epidauros u. rettete, nach seiner Niederlage bei Peta (Verat), durch die Verteidigung v. Mesolongion den Peloponnes. Des Friedens halber überließ M. 1824 die ihm angebotene Präsidentschaft an Mauro-michalis u. begnügte sich mit dem Min. des Auswärtigen (1824/25). Nach Mesolongions Fall zog er sich aus dem öffentl. Leben zurück. 1832 wurde er Vizepräf. der Nationalversammlung in Argos, 1833, 1844 u. 1854/55 Ministerpräf.; 1834/43 nacheinander Gesandter in München, Berlin, London u. Konstantinopel, 1850/54 in Paris.

Mauro-michalis, griech. Mainotenfamilie. Berühmtester Sproß Petros, gen. Petro bey, * 1775, † 29. Jan. 1848; organisierte 1821 den Aufstand in der Maina, 1824 Präf. der Grefutivgewalt, 1831 von Kapodistrias, den er seiner Ruffenfreundlichkeit wegen bekämpfte, verhaftet. Sein Sohn Georg u. sein Bruder Konstantin rächten ihn durch Ermordung Kapodistrias' 9. Okt. 1831, was sie mit dem Tod büßten. Petros wurde jedoch 1832 freigelassen u. 1836 von Kg Otto zum Vizepräf. im Staatsrat ernannt.

Maursmünster, frz. Marmoutier, unterelfäss. Dorf, 6 km südsüdö. v. Zabern; (1900) 1848 E. (1635 Rath., 183 Jhr.); ehem. Benediktinerabtei (ansiehl. um 590 vom hl. Leobardus gegr., 724 von Abt Maurus wiederhergestellt, 1525 von den Bauern, 1621 von Mansfeld geplündert, in der franz. Revolution aufgehoben); Pfarrkirche (ehem. Abteikirche, 12./14., Chor 18. Jhrh.). Vgl. F. Wolff, Abteikirche (1898); Sigrift (frz., I, 1899).

Maurus, Terentianus, lat. Grammatiker, f. Terentianus Maurus.

Maurus, hl. O. S. B., † 584 (?); Schüler des hl. Benedikt v. Nursia; starb nach späterer über-

Lieferung als Abt v. Glanfeuil (s. d.). Der St. M. setzen im Benediktinerorden wird mit einer Kreuzpartikel (nach dem Vorgang des hl. M.) seit alters Kranken erteilt, um ihnen in Kraft des hl. Kreuzes u. auf die Fürsprache der hl. Benedikt u. M. die Gesundheit zu erlangen. Fest 15. Jan.

Maurus (Mauro), Silvester, S. J. (seit 1636), * 31. Dez. 1619 zu Spoleto, † 13. Jan. 1687 zu Rom als Rektor des Röm. Kollegs. Hauptw.: Quaest. philos. (4 Bde, Rom 1658 u. ö.); Quaest. theol. (6 Bde, ebd. 1676/79); Aristoteles-komm. (6 Bde, ebd. 1668 u. ö.; n. A. von Ehrle u. a., 4 Bde, Par. 1885 f.).

Maury (mori), 1) Louis Ferd. Afr., franz. Altertumsforscher, * 23. März 1817 zu Meaux, † 12. Febr. 1892 zu Paris; 1860 Bibliothekar der Tuilerien, 1862 Prof. der Gesch. am Collège de France, 1868 Generaldir. der Archive. Schr. u. a.: La terre et l'homme (1857, ² 1891); La magie et l'astrologie dans l'antiquité et au moyen-âge (1860, ⁴ 1877); Hist. des religions de la Grèce antique (3 Bde, 1857/59); Le sommeil et les rêves (1861, ⁴ 1877); Croyances et légendes de l'antiquité (¹⁻² 1863), du m.-ä. (1863, ² 1896); jämtl. Paris.

2) Jean Siffrein, franz. Arb., * 26. Juni 1746 zu Valréas (Benaissin), † 11. Mai 1817 zu Rom; Sohn eines Schuhmachers, mit 20 Jahren gefeierter Kanzelredner in Paris, Hosprediger, Kommenbatarabt v. Grénade, 1785 Mitgl. der Akademie. In der Nationalversammlung 1789/91 war er, als Redner mit Mirabeau rivalisierend, durch todesberachtenden Mut u. überströmende Genialität der glänzendste Verteidiger des Königtums u. der Kirche. Okt. 1791 wanderte er nach Rom aus, wurde 1792 Tit. Erzb. v. Nicäa u. Nuntius in Deutschland, 1794 Arb. v. Bisch. v. Montefiascone; 1799/1800 im Konklave; Gesandter Ludwigs XVIII. bei der Kurie. Mit seinem kleinen Wirkungskreis in Montefiascone unzufrieden u. von jeher mehr ehrgeizig als überzeugungstreu, schmeichelte er seit 1804 Napoleon, kam 1806 wieder nach Paris u. in die Acad., aus der ihn die Jakobiner gestoßen, wurde Hausgeistlicher Jérômes, 1810 Erzb. v. Paris (vom Papst nicht anerkannt) u. unterstützte Napoleons gallische Kirchenpolitik. Nach der Rückkehr der Bourbonen 1814 abgesetzt u. ausgewiesen, 1815 6 Monate in der Engelsburg in Haft, lebte er nach Verzicht auf sein Bistum als Kardinal von päpstl. Pension. Berühmt sein Essai sur l'éloquence de la chaire (2 Bde, 1809 f.); Œuvres choisies, 5 Bde, 1872; Corresp. et mémoires hrsq. von Ricard (2 Bde, 1891). Vgl. M. (1827); Poujoulat (² 1859); J. Sengenröther (1878); Ricard (1887); die frz. Paris.

Maury (märe), Matthew Fontaine, amerik. Hydrograph, * 14. Jan. 1806 bei Spottsylvania, Va., † 1. Febr. 1873 zu Lexington; seit 1825 in der Marine, 1839 (durch Weinbruch gelähmt) im Hydrogr. Bureau zu Washington, 1844/61 Superintendent des Nationalobservat. das., nach längerem Aufenthalt im Ausland 1868 Prof. der Physik am Militärinstitut v. Virginia. Bahnbrechend für die Meeresphysik (Begr. der maritimen Meteorol.) u. Ozeanischiffahrt (Segelanweisungen u. -karten mit method. Berücksichtigung aller Faktoren, seit dem internat. Abkommen v. 1853 auf Grund der gleichmäßig geführten Schiffsbücher). Biogr. von seiner Tochter Font. M.-Corbin (Lond. 1888). [beutler.]

Maus, fliegende = Deutelsmaus, f. Finger-

Mausbach, Karl Jos., kath. Theolog, * 7. Febr. 1861 zu Wipperfeld (Rheinprov.); 1884 Priester, 1889 Religionslehrer am Gymn. in Mt.-Glabbach, 1892 o. Prof. für Moral u. Apologetik in Münster; hervorragender Redner. Schr.: Thomae Aqu. de voluntate et appetitu sensitivo doctrina (1888); 'Christentum u. Weltmoral' (1897); 'Kath. Moral' (1901, 2 1902); 'Kernfragen christl. Welt- u. Lebensanschauung' (1903, 3-4 1904); 'Weltgrund u. Menschheitsziel' (1904, 3-4 1905). Präg.: 'Ausgew. Texte zur Allg. Moral aus Thomas v. Aquin' (1905).

Mauschel (von hebr. *Mösche*, 'Moses'), seit dem 17. Jahrh. spöttische Bezeichnung für Jude. Mauschelein, im M. deutsch (i. Judendeutsch) reden; schmähern; auch ein Kartenglückspiel.

Mäuschen, Musikantenknochen, die Stelle an der Innenseite des Ellenbogens, an welcher der Ellenbogennerve dicht unter der Haut verläuft; Druck od. Stoß darauf löst ein kriebelndes Gefühl in der Hand u. im 4. u. 5. Finger aus.

Mäuse, Muridae, Fam. der Nagetiere. Gebiß $\frac{1}{10}$, seltener $\frac{2}{10}$ od. $\frac{3}{10}$ Backenzähne, letztere stets bewurzelt; Körper meist schlank; vorn 4 Zehen nebst Daumenstummel, hinten 5; etwa 300 Arten; in allen Erdteilen, außer Madagaskar; leben von Körnern, Früchten u. dgl., meist unterirdisch. Gattg *Cricetus* Pall. i. Hamster. Gattg *Mus* L.; $\frac{3}{4}$ Backenzähne mit 3 Höckern in jeder Querreihe, Pelz weich, Schwanz lang, schuppig geringelt, nackt od. spärlich behaart; über 180 Arten. *M. musculus* L., Hausmaus; grauschwarz; Körper u. Schwanz je 9,5 cm l.; wirft 3 bis 5mal jährlich 4 bis 8 Junge; über die ganze Erde verbreitet; ihre Albinos, weiße M., werden häufig gezähmt gehalten. Eine Kulturrasse der Japaner ist die *Tanymaus*, ben. nach der Gewohnheit, auf derselben Stelle sich vielmal äußerst rasch um die eigne Achse zu drehen. *M. sylvaricus* L., Waldmaus; braungelbgrau, Unterseite, Füße u. Zehen weiß; 12, Schwanz 11,5 cm l.; in Wäldern, Gärten u. Feldern. *M. agrarius* Pall., Brandmaus; braunrot mit schwarzem Rückenstreif, unten weiß; 10,5, Schwanz 8,5 cm l.; östl. vom Rhein bis Sibirien; in Feldern, Scheunen u. Ställen; frist bes. Getreide, oft schädlich. *M. minutus* Pall., Zwergmaus; gelblichbraun, unten weiß; Körper u. Schwanz je 6,5 cm l.; baut in Feldern, Gärten, Gebüsch zc. ein kunstvolles, rundes Nest, freihängend über dem Boden; Europa u. Sibirien. *M. domesticus* Pall. u. *M. rattus* L. i. Ratte. Gattg *Acomys* Geoffr., Stachel-M.; mit platten, gefurchten Stacheln, bes. am Rücken; Asien u. Afrika. *A. cahirinus* Geoffr.; Ägypten. Gattg *Gerbillus* Desm.; dem Wüsten- u. Steppenleben angepasst; Hinterbeine länger als die vorderen, Augen u. Ohren groß, Schwanz behaart; leben tagsüber unterirdisch; Asien u. Afrika. *G. pyramidum* F. Cuv., Pyramidenrennmaus; Ägypten. Ebenort lebt auch die *Sandrenne* u. *Psammomys obesus* Rüpp. — *Mythphus* wird durch einen von Köppler entdeckten, dem Erreger der Schweinepest sehr ähnlichen Bazillus bedingt, der in Theßalien mit Erfolg zur Bekämpfung der M.-plage verwendet wurde. Vroissüde, mit den Bazillen geimpft, werden aufs Feld gestreut, von den M.n. gefressen, die rasch sterben. Die verwendeten M. werden von anderen angenagt u. dadurch der M.-typhus weiter übertragen. Empfänglich sind für M.-typhus nur die Hausmaus (s. o.) u. Feldmaus (s. Wühlmause).

Mäufedarm, die Vogelmiere, s. *Stellaria*; *Mäufedorn* s. *Ruscus*; *Mäufeholz* s. *Albizia*.

Maufer, der = Mäusefussar, i. Bussarde.

Mausfer, die (mhd. mäuse, v. lat. mutare, die Federn, die Haut wechseln'), Mäuserung, der period. Federwechsel der Vögel (s. Feder). Ihr regelrechter Verlauf bedingt das Leben der Tiere; bei Geflügel u. Stubenvögeln stodt sie häufig ganz od. teilweise. Gegenmittel: naturgemäßes Futter, Gaben von Rahmanns Nährsalzextrakt, Badewasser bzw. -sand, viel Bewegung, gleichhohe Wärme zc.

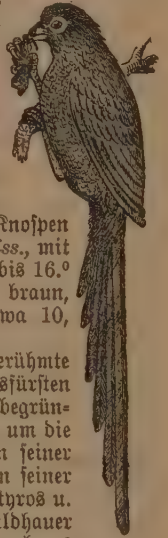
Maufer, Wilh. (* 2. Mai 1834 zu Oberndorf a. Neckar, † 13. Jan. 1882 ebd.), u. sein Bruder Paul (* 27. Juni 1833 ebd.), Industrielle; erlernten beide in der fgl. Gewehrfabrik Oberndorf die Büchsenmacherei, arbeiteten dann jahrelang gemeinsam u. erfanden (1866) das M.gewehr (vgl. Taf. Handfeuerwaffen), das als M. 71 das Gewehr des deutschen Heeres wurde; von Paul M. rühren ferner her die Gewehrkonstruktionen des deutschen M. 84 u. M. 98, des belg. M. 89, des span. M. 93 zc.; die fgl. Fabrik in Oberndorf ging 1874 in Besitz der beiden Brüder über (Waffenfabrik M.), später wurde sie A.-G., ihr Chef ist Paul M.; seit 1897 ist sie mit den 'Deutschen Waffen- u. Munitionsfabriken' (vgl. Soeven) vereinigt.

Mäufeturm, bei Bingen, f. d.

Mäufevogel, Coliidae, eine den Coraciaceae nahestehende Vogelfam.; finkengroß, Schnabel kurz, dick, Gefieder haarartig zerklüffen, größtenteils mausegrau, Schwanzfedern sehr lang u. steif, 1. u. 4. Zehe sind Wendezehen; hängen sich zum Schlafen, den Kopf nach unten, an Zweigen auf; fressen Früchte, Knospen u. Kerne; nur 1 Gattg: *Colius* Briss., mit etwa 10 Arten; Afrika vom Kap bis 16.° n. Br. *C. leucotis* Rüpp. (Abb.); braun, Ohngegend fahlweiß; Körper etwa 10, Schwanz 25 cm l.; Ostafrika.


Mausoleum, das, das berühmte Grabmal, das dem pers. Behensfürsten Mausolos aus der von Lygdamis begründeten Dynastie von Halikarnassos um die Mitte des 4. Jahrh. v. Chr. von seiner Schwester u. Gattin Artemisia in seiner Residenz durch die Architekten Satyros u. Pythias errichtet u. durch die Bildhauer Skopas, Bryaxis, Timotheos u. Neochares ausgeschmückt wurde. Das M., unter die 7 Weltwunder gerechnet (1402 u. 1522 von den Johannitern zu Festungsbauten verwendet), war nach Plinius ein 4eßiger Bau von 140 Fuß Höhe, bestehend aus einem Unterstod, darüber inmitten einer ion. Säulenhalle ein Tempel, in dem Mausolos u. Artemisia göttlich verehrt wurden; das Ganze von einer Steinpyramide mit einem Biergespann getrübt. Zahlr. Reste, 1856 bis 1888 im Auftrag der brit. Regierung durch Ch. Newton ausgegraben (13 Reliefplatten schon 1846 gefunden), jetzt im Brit. Museum in London (Abb. s. Taf. Griech. Kunst I, 6). Vgl. Adler (1900). — M. im spätern Sprachgebrauch jedes prächtige Grabmal. Die bekanntesten: das M. des Hadrianus in Rom (f. Engelsburg), des Theodorich in Ravenna (s. d.); von neueren fürstlichen Mausoleen: die in Charlottenburg (s. d.), Herrenhausen b. Hannover (s. d.) u. Frogmore House b. Windsor (s. d.).

Maut, die (bayr., ahd. mūta, mhd. mūte), Zoll.



Mautern, 1) niederröstr. Stadt; Bez. H. Krems, r. an der Donau, gegenüber Stein (860 m l. eiserne Brücke); (1900) 1209 dtsh. kath. G.; Bez. G.; Kreuzschw. — 2) steir. Markt (seit 1633), Bez. H. Leoben, im Riesingthal, am Nordfuß der Seckauer Alpen, 694 m ü. M.; 924, als Gem. 2361 dtsh., meist kath. G.; Bez. G.; Kirche (1468); Redemptoristenkollegium mit theol. Hauslehranstalt (ehem. Franziskanerkll., gegr. 1670 von Graf Karl Gottfr. Breunner); elektr. Beleuchtung, Bergbau auf Talk u. Graphit; Sommerfrische, Badeanstalt. 1718 u. 1766 verheerende Brände. 1 km westl. Landesfliegenderanstalt Ebnau (Vincentinerinnen).

Mauternsdorf, salzb. Marktl., Bez. H. Tamsweg, im Lungau, 1120 m ü. M. (Wildbachverbauung mit 200 m l. Stollen, 1877); (1900) 878 dtsh. kath. G.; ; altes Schloß (1894 ern.; got. Kapelle mit Fresken aus dem 14. Jahrh. u. wertvollem Altar); Mineralbad (gegen Gicht), Sommerfrische, elektr. Beleuchtung. Alter Brauch der jährl. Umzug mit dem 'Samson' (Kiesengefäßt). Filialkirche St. Gertraud (Altarbilder, Sedentiafeln).

Mauthausen, oberöstr. Marktl., Bez. H. Perg, l. an der Donau (508 m l. Eisenbahnbrücke, Drahtseilfähre), gegenüber der Ennsniederung, 240 m ü. M.; (1900) 1546, als Gem. 1995 dtsh. kath. G.; ; Dampferstation; Kirche (Ans. 15. Jahrh.; Crucifixus, alter Kerner); Bez. G.; auf einer künstlich mit dem Land verbundenen Granitklippe Schloß Pragstein (vor 1100 erb., jetzt Gemeindebesitz); Kreuzschw.; Granit- (Brüche, Schleiferei, Sägerei etc., 600 Arb.), Dampfsägewerke, Flusshad. — 1189 zuerst genannt, von den Kreuzfahrern Barbarossas wegen unerschütterter Zollforderung niedergebrannt.

Mauthner, Friz, Schriftst., * 22. Nov. 1849 zu Horitz (Böhmen); lebt seit 1876 in Berlin, seit 1895 Kritiker am 'Berliner Tageblatt'. Seine treffende Satire zeigen die litt. Parodien 'Nach berühmten Mustern' (1879; Ges.-Ausg. 1897), von seinen Erzählungen nam. 'Xanthippe' (1884, 1889; Ehrenrettung gegenüber Sokrates); ernste Vorzüge hat 'Der letzte Deutsche v. Blatin' (1887, 1890); 'Hypatia' (* 1892) ist teilw. antikirchlich. 'Extrem nominalistisch u. in sich widerspruchsvoll sind seine Beitr. zu einer Kritik der Sprache' (3 Bde, 1901 f.).

Mautner, Eduard, Dichter, * 13. Nov. 1824 zu Pest, † 2. Juli 1889 zu Baden b. Wien; seit 1865 Assistent an der Wiener Hofbibl., dann im litt. Bureau des Min. des Äußern. Schr. die Lustspiele: 'Das Preislustspiel' (1852), 'Eglantine' (1863), 'Sanduhr' (1871) etc.; 'Kl. Erzähl.' (1858); 'Gedichte' (1847 u. 1858; Ausw. 1889); die Sonette 'Gegen Napoleon. In Catilinam' (1859) etc.

Mauvais (frz., mowä), 'schlecht'. M. sujet (-büßg.), 'schlechter Kerl, Lagenichts'.

Mauvein, das (mow), C₇H₂N₄, ältester tech. (durch Oxydation eines Gemischs von Toluidin u. Anilin) dargestellter Farbstoff, Phenyltolylsulfarainchlorid; noch selten als Seidenfärbung benutzt.

Mauvillon (mowij), J. A., staatswiss. u. milit. Schriftst., * 8. März 1743 zu Leipzig, † 11. Jan. 1794 zu Braunschweig; Lehrer der Militärwiss. in Kassel u. Braunschweig. Hauptw.: 'Schilderung der preuß. Monarchie unter Friedrich II.' (4 Bde, Bp. 1793/95), eine Umarbeitung des gleichn. Werks seines Freundes Mirabeau, zu welchem er vieles beigetragen hatte.

Mavellipur, M a v g l i p u r, indobrit. Dorf
Mavors = Mars. [= Mahabastipur.

Mavrodaphne, der. f. Griech. Weine.


Mawens, der (suaheli, der 'dunkle'), deutsch-ostafrik. Vulkan, f. Kitimanjaro.

May (Vorname) = Maximilian.


May, böhm. Künstlerfam.: Emanuel, Ritter v. Bürgstein, Bildhauer, * 19. Okt. 1810 zu Bürgstein, † 22. Febr. 1901 zu Prag; bildete sich in Prag u. Rom (Thorwaldsen); schuf gebiegene relig. u. vaterländ. Monumentalfiguren in Prag: Cyrillus u. Methodius (Theyngkirche), hl. Ludmilla (Weitsdom), Radekythdentmal; Bildnisstatuetten in der Wiener Hofburg. Vgl. Selbstbiogr. '82 Lebensjahre' (Prag 1893). — Sein Bruder Joseph, Bildhauer, * 8. Jan. 1804 zu Bürgstein, † 18. Juni 1854 zu Prag; Schüler der dort. Akad.; von ihm u. a. die allegor. Figuren am Franzensbrunnen in Prag. — Josephs Söhne: Gabriel v. M., Maler, * 23. Aug. 1840 zu Prag; studierte in Prag u. Wien (Blaas), dann in München als Schüler Pilotys, dessen tragische Züge er eigenartig umschrieb; 1879/83 Prof. der Münchener Akad. Seine Technik ist zart, aber sicher, das Kolorit bis zum Krankhaften weich; inhaltlich neigt er zu grübelnder Spekulation, einer merkwürdigen sinnlichen Mystik, auch spiritistischen u. materialistischen Launen. Seinen originellen, echt tschech. Mädchentypen haftet auch beim relig. Bild ein stark sinnlicher, oft hysterischer Zug an. Hauptw.: Märtyrin am Kreuz (radiert von Kuhn); die Ratskornbilder 'Ein Gruß' u. 'Richt' (Abb. f. Taf. zu Materie 11); das Veronikabild (raffinierte Technik; gestochen von Wörnte); Christus ein Kind heilend (Berlin, Nationalgal.); Madonna (Leipzig); Mater Dolorosa (Breslau; ebd. 2 Venusbilder); Junge Nonne (Hamburg); Kath. Emmerich (München); Ludmilla (Doston); Vaterunser (Dresden); Jeanne d'Arc; Das enthauptete Gretchen (Bischof); Löwenbrant; ferner: Anatom; Vivisektor; Affenbilder: Pithecanthropos (Haedel gewidmet); Kränzen (Berlin) etc.; Zeichnungen zu Beethoven, Mendelssohn, Bizet (Grühwerts); Illustr. zu Uhland, Wieland, Schiller u. Senau (1865/68). Vgl. Mann (* 1890). — Heinrich, Genre-maler, * 1847 zu Prag, † 4. Dez. 1900 ebd. — Heinrichs Witwe Luise (Künstlername M.-Schiller), geb. v. Schiller-Erlenburg, Malerin, * 10. Aug. 1850 zu Florenz; in Prag u. München gebildet, in Wien unter Makarts Leitung tätig, später ihrem Schwager Gabriel M. näher. Hauptw.: Telegramm (Prag); Fächer-malerin (Besitz des Kaisers v. Sfr.); Rosenwunder der hl. Elisabeth; 'Vorbei' (Newyork); Schutzengel der Mädchen (Besitz der Prinzessin Ludwig Ferdinand v. Bayern); Madonnen; Blumenstücke.

Max. (Bot.) = R. J. Maximowicz.

Maxau, bad. Ort, f. Amlingen.

Maxanü (maschany), mexik. Bez. = Hauptst., Yucatan, etwa 55 km südwestl. v. Merida; (1895) 9613 G.; ; Ruinen alter Mayabauten.

Maydor, frühere bayr. Goldmünze, seit 1730 geprägt = 7/8 (2 Gold-) Gulden; Goldwert 13,98 M.

Magen, jüsch. Dorf, Amtsh. Pirna; (1900) 777 G. (16 Kath.);  (Burkhardtswalbe-M.). 'Findenfang' 21. Nov. 1759, f. Find 1).

Magentius, röm. Kaiser, Sohn des 286 v. Chr. von Diocletianus zum Augustus erhobenen Periculus Maximianus, der gleichzeitig mit Diocletianus 305 abgedankt hatte. 306 infolge eines Aufstands in Rom zum Augustus ausgerufen, nahm er seinen Vater zum Mit-Augustus an, wußte sich gegen Galerius zu behaupten u. wurde von diesem u. Kon-

stantius Chlorus anerkannt; sein Vater entfloß nach ihrer Entzweiung zu Galerius, dann zu Konstantin u. kam in Palastintrigen um (310). M. eroberte Afrika u. verbündete sich mit Maximinus (i. d. 2), dem Feind Konstantins; letzterer wendete sich schnell gegen ihn u. schlug ihn 312 vor Rom am Pons Mulvius, wo M. im Eiber ertrank.

Marhütte, oberpfälz. Ortsh. 4 km östl. v. Burglengenfeld, zur Gem. Ibensthan; (1900) 429 meist prot. G.; **Eisen- u. Stahlwerk**.

Maxilla, die (lat.), Kinnlade, Kiefer; M. superior, Ober-, M. inferior, Unterkiefer.

Maxim (märktm), Sir Hiram Stevens, Ingenieur, * 5. Febr. 1840 zu Sangerville, Me.; nach 4jähr. Lehrzeit in Boston als Zeichner u. Konstrukteur in Eisenwerken u. Schiffbauwerken tätig; seit 1881 in England, seit 1897 als Dir. der Firma Vickers Sons & M.; Erfinder des automat. Systems der Feuerwaffen (Maschinengewehre, -geschütze) sowie versch. Sprengstoffe u. Geschosse; hat zahlr. Patente in der elektr. u. Gasbeleuchtung; auch auf dem Gebiet der Luftschiffahrt tätig.

Maxim. (Bot.) = R. J. Maximowicz.

Maxima, die (lat., die GröÙe-), größte Notengattg der Menjuralmusik, i. d. — M. u. M in i m a (Mehrz. v. Maximum u. Minimum), in der Math. größte u. kleinste Werte, welche eine Funktion od. ein geom. Gebilde annehmen kann; allg. Lösung durch Differentialrechnung, besondere Fälle auch durch elementare Hilfsmittel. — In der Meteorol. s. d.

Maximal ... (lat.), in Zusammenf.: das Äußerste, GröÙte. **Mararbeitstag**, die längste gesetzlich zulässige Dauer der Arbeitszeit. Im Deutschen Reich besteht ein Mararbeitstag nur für Kinder, jugendl. Arbeiter u. Frauen hinsichtlich der Arbeit in Fabriken (i. Weil. Fabrik) u. Konfektionswerkstätten, für die außer der Fabrik gewerblich tätigen Kinder in Folge des Kinderschutzgesetzes (i. Weil. Kindersch.). Für die erwachsenen männl. Arbeiter besteht im allg. kein gesetzlicher Mararbeitstag, doch kann für einzelne Gewerbe vom Bundesrat aus hygien. Gründen ein Mararbeitstag angeordnet werden (Gew.O. § 120 e s). Dies ist geschehen für Bäckereien, Getreidemöhlen, Gast- u. Schankwirtschaften, die Herstellung elektr. Akkumulatoren etc. Seit 1900 (Gew.O. § 139 c) ist für die Gehilfen, Lehrlinge u. Arbeiter in offenen Verkaufsstellen eine Mindestruhezeit von 10 bzw. 11 Stunden vorgeschrieben. Von der Sozialdemokratie wird die allg. Durchführung des „Achtstundentags“ gefordert, das Zentrum sucht den „Zehnstundentag“ (für Fabriken u. verwandte Anlagen) als Mararbeitstag durchzubringen. Für manche Betriebe besteht übrigens schon jetzt auf Grund von privaten (Tarif-) Verträgen ein Mararbeitstag. Einen gesetzlichen Mararbeitstag von 11 Stunden besitzen Österreich (seit 1885) u. die Schweiz (seit 1878), von 11½ St. Rußland (seit 1897), von 12 St. Frankreich (seit 1848, Februarrevolution). — **Maxi**, die, s. Dosis. — **Maxi**, der (im Zollwesen), i. Doppeltarif.

Maxime, die (lat. maxima, erg. regula = oberste Regel), Grundsatz, der zur Richtschnur des Vollens u. Handelns gemacht wird; bei Kant die subjektive Norm der Lust od. des Vorteils im Ggß zur objektiven der Pflicht.

Maximianus, 1) Mitregent des Diocletianus, s. d. u. Maximian. — 2) röm. Elegiker, aus Strurien, verf. im 6. Jahrh. n. Chr. in gewandter Darstellung Elegien, die lange dem Cornelius Gallus zugeschrie-

ben wurden. Ausg. von Bährens (Poetae lat. min. V, 1888) u. Pöschgen (1890).

Maximilian, Fürsten. 1) **Deutsche Kaiser**: M. I. (1493/1519), * 22. März 1459 zu Wiener Neustadt, † 12. Jan. 1519 zu Weß; Sohn Kaiser Friedrichs III., reich begabt an Geist u. Körper, sorgfältig erzogen; mit 18 Jahren vermählt mit Maria, der Tochter u. Erbin Karls d. Kühnen v. Burgund, die ihm 2 Kinder schenkte: Philipp d. Schönen u. Margarete. Doch konnte er nicht das ganze burgund. Erbe behaupten. Trotz seines Sieges bei Guinegatte 1479 über die Franzosen blieb das Hzgt. Burgund in Ludwig XI. Händen, u. nach dem Tod Marias (1482) mußte M. im Vertrag v. Arras (23. Dez. 1482) seine Tochter mit dem franz. Dauphin verloben unter Preisgabe v. Freigrafschaft Burgund u. Artois als Mitgift. Die bereits durch Profuration geschlossene Heirat mit Anna v. Bretagne zerfiel, sich zwar, aber deren Ehe mit Karl VIII. v. Frankreich hatte den Rückfall der Freigrafschaft im Frieden v. Senlis 1493 zur Folge. In den Niederlanden wurde M.s Regentschaft erst nach 3jähr. Unruhen anerkannt. Eine neue Bewegung brachte ihn sogar in Gefangenschaft in Brügge (1. Febr. 1488), aus der ihn erst ein Reichsheer befreite. Noch zu Lebzeiten seines Vaters, zu dessen Nachfolger er (als deutscher König) 16. Febr. 1486 gewählt worden war, vereinigte sich den alten Erblande. 1490 trat Siegmund v. Tirol seine Lande an M. ab u. fiel das Hzgt. Österreich nach dem Tod des Matthias Corvinus zurück. 1500 beerbte M. die erlöschende jüngere Görzer Linie (Görz u. Pustertal), 1505 erwarb er im bayr. Erbstreit Kufstein, Rißbüchel u. Kattenberg. Ein Krieg mit den Eidgenossen 1499 fiel freilich unglücklich aus (Schlacht auf der Calva) u. nötigte M. zur Anerkennung der Freiheit der Schweizer vom Reich. Die größten Ausichten eröffneten sich seinem Haus durch den Frieden v. Preßburg (7. Nov. 1491), der den Habsburgern die Erbfolge in Ungarn nach dem Erlöschen der Jagellonen zusprach (bestätigt auf dem Wiener Kongreß, Juli 1515, durch die zw. M. u. Wladislaw v. Böhmen u. Ungarn vereinbarte Doppelheirat v. M.s Entsekindern Maria u. Ferdinand mit Wladislaw's Kindern Ludwig u. Anna), u. die Heirat (1496) v. M.s Sohn Philipp mit Johanna, der vorausichtlichen Erbin Kastiliens u. Aragoniens. Das Umsichgreifen der franz. Macht in Italien bewog M. 1495 zum Abbruch der Hl. Liga mit dem Papst, Venedig u. dem Mailänder Herzog Ludovico Moro, dessen Nichte Blanca Maria er 1494 geheiratet hatte. Aber M. konnte den Übergang Mailands an Ludwig XII. nicht hindern, mußte ihn vielmehr in den Verträgen v. Trient 1501 u. Blois 1504 anerkennen. Als Venedig M. den Römertzug sperrte, nahm er 1508 in Trient den Titel „erwählter Röm. Kaiser“ an u. schloß gegen Venedig die Liga v. Cambrai 1508 mit dem Papst, Frankreich, Spanien u. England. Der wechselvolle 10jähr. Krieg (Niederlage Trautsons bei Pieve, vorübergehender Gewinn Pabuas, Verteidigung Veronas durch Firmian u. Georg v. Reibsch) endete mit dem Vertrag v. 17. Aug. 1517, welcher M. die tirol. Bistariate Ala, Wio, Brentonico u. Mori nebst Roveredo verschaffte. Während des Kriegs ging die Liga v. Cambrai in die Brüche, es bildete sich zw. M., Spanien, England u. Julius II. eine Hl. Liga, um Frankreich aus Italien fernzuhalten. Aber trotz M.s Sieg in der Sporen'schlacht bei Guinegatte 16. Aug. 1513 über die Franzosen ging

Mailand im Brüsseler Frieden 4. Dez. 1516 von Maximilian Sforza an Franz I. v. Frankreich über. An M.s Namen knüpfen sich wichtige Reichsreformen u. Reformen in der Verwaltung der östr. Länder: der ewige Landfriede v. Worms 1495, Reichskammergericht, Reichsregiment, Reichsteilung in 10 Kreise; Hofrat, Hofkammer, provinzielle Landesregimente u. Kammern (Trennung der Justiz u. der polit. von der finanziellen Verwaltung) in Innsbruck, Wien u. Ennsheim. Allgem. Generallandtag der östr. Länder in Innsbruck 1518. Neben Krieg (Landsknechte) u. Jagd (Sage von der Martinswand) huldigte M. auch geistigen Bestrebungen, Kunst u. Wissenschaften. Werke wie Theuerdank, Weiskunst, Freybal, Ehrenpforte, Triumphzug, das Innsbrucker Mausoleum verbanden ihm die Entfaltung, er ließ das Unkraut Helkenbuch (Gudrun) schreiben. W. Pirckheimer, Stabius, Suntheim, Peutinger, Celsus, Guspignan, Dürer, Burgkmaier, P. Vischer waren ihm befreundet, von ihm beschäftigt u. angeregt. Vgl. Chmel, Altenst., in Mon. Habsb. 1. Abt. (3 Bde, 1854/58); Ranke, Dtsch. Gesch. I, 7 (1894); Ullmann (2 Bde, 1884/91); Jansen (1905); Jahrb. d. Kunsthist. Sammlg. des kais. Hofes (seit 1883). — Sein Urenkel **M. II.** (1564/76), * 31. Juli 1527 zu Wien, † 12. Okt. 1576 zu Regensburg; ein Regent mit großen Anlagen, leistungsfähig, aber schwach im Charakter. 1548/50 Statthalter seines Oheims Karl V. in Spanien, vermählte er sich 13. Sept. 1548 zu Valladolid mit dessen Tochter Maria (1528/1603); seine Beziehungen zu Karl wurden jedoch immer gespannter, als dieser seinem Sohn Philipp die Nachfolge in Deutschland verschaffen wollte. Im Gegensatz zum span. Wesen wurzelt auch M.s Hinnäherung zum Protestantismus, dem er vor seiner Wahl zum deutschen König 28. Nov. 1562 offen huldigte (Hofprediger Pfaufer). Regat Hofius u. sein Vater Ferdinand I. bemühten sich ernstlich, bei M. eine Sinnesänderung zu erzielen. Aber auch als diese eingetreten, blieb seine Haltung in Glaubenssachen stets schwankend. Dem prot. östr. Herrenstand gewährte M. die Religionskonfession 1568, den akath. Böhmen die Wahl von 15 Defensionen. 1566 drang Soliman II. in Ungarn vor, wobei Szeged (Zrinji) in die Hände der Türken fiel (8. Sept.), obgleich M. ein starkes Heer ins Feld führte. Gleichzeitig beunruhigten Deutschland die Grimbachschen Fehden. Bei Erledigung des poln. Throns trat M. für sich selbst bzw. für Erzherzog Ernst als Bewerber auf; als aber die Mehrheit Stephan Báthory wählte, suchte M. auf dem Regensburger Reichstag Hilfe gegen Polen, starb jedoch während der Verhandlungen. Vgl. Ranke, Zur dtsch. Gesch. (Werke VII, 2 1874); Maurenbrecher, Wiedemann, Bibl., Reimann (Hist. Ztschr. XI u. XV), nam. Hopfen, M. u. d. Kompromißkatholizismus (1895); Holzmann, M. II. bis zu seiner Thronbesteigung (1903); Scherg, Relig. Entwicklung (1903).

2) Prinz v. **Baden**, * 10. Juli 1867 zu Baden-Baden; einziger Sohn Prinz Wilhelms, bis 1899 beim 1. bad. Leibdragoner- u. dem preuß. Gardehüfarsierregiment; bei der Kinderlosigkeit des Erbgroßherzogs mutmaßlicher Thronerbe. Vermählt 1900 mit Marie Luise (* 11. Okt. 1879 zu Gmunden), Tochter Hgg Ernst Augusts v. Cumberland. Einziges Kind Marie Alexandra (* 1902).

3) v. **Bayern**: Herzoge u. Kurfürsten: **M. I.** (1598/1651), * 17. Apr. 1573 zu München, † 27. Sept. 1651 zu Ingolstadt; Sohn Hgg Wil-

helms V., von Jesuiten erzogen, 1587/91 auf der Univ. Ingolstadt, verm. 1595 mit Elisabeth v. Lothringen († 1635), 1635 mit Kaiser Ferdinands II. Tochter Maria Anna. M.s Herrschertalent gelang es bald, die ungeheure Schuldenlast zu tilgen, einen tüchtigen Beamtenstand u. ein treffliches Heer zu schaffen. Er vollzog 1607 die Reichsacht an Donauwörth, wurde 1609 Haupt der Liga u. sollte 1617 von den prot. Fürsten zum Kaiser gewählt werden. Im engen Anschluß an Kaiser Ferdinand II. spielte M. im 30jähr. Krieg eine hervorragende Rolle, erhielt 25. Febr. 1623 die Kurwürde der Pfalz, 1628 die rechtsrhein. Pfalz u. die Oberpfalz. Auf dem Regensburger Reichstag 1630 stürzte M. Wallenstein u. schloß 1647 mit Frankreich u. Schweden einen Separatfrieden. Gründer der Jesuitenkollegien Amberg, Burghausen, Mindelheim u. Heibelberg. Vgl. Wolf (4 Bde, 1807/11, fortges. v. Breger); v. Aretin (I, 1842); Stiebs, Das kirschl. Polizeiregiment unter M. I. (1876); Bb IV/VII der Briefe u. Akten zur Gesch. d. 30jähr. Kriegs (1878/1905); Schreiber (1868); Dent (1876); Högl, Befreiung der Oberpfalz (2 Bde, 1903). — Sein Enkel **M. II. Emanuel** (1679/1726), * 11. Juli 1662 zu München, † 26. Febr. 1726 ebb.; Sohn des Kurf. Ferdinand Maria, schloß 1683 ein Bündnis mit Österreich, suchte mit Auszeichnung bei Wien (1683) u. Belgrad (1688) gegen die Türken u. wurde 1692 Statthalter der span. Niederlande. Im Span. Erbfolgekrieg trat er auf Frankreichs Seite, verlor 1704 (Höchstädt) ganz Bayern an Österreich u. erhielt es erst im Rastatter Frieden 1714 zurück. Tapfer, lebenslustig, aber unbefähigt. Vgl. Siponsky (1820); v. Sandmann (1898, 1901); Rosenlechner (1900); Preuß, Wilhelm III. v. England u. das Haus Wittelsbach (I, 1904); Staudinger, Gesch. d. kurbayr. Heeres unter M. E. (1904 f.). — Dessen Enkel **M. III. Joseph**, der Gute (1745/77), * 28. März 1727 zu München, † 30. Dez. 1777 ebb.; Sohn Kaiser Karls VII., schloß 1745 mit Östr. den Frieden zu Füssen, gab Bayern neue Gesetzbücher, gründete 1759 die Akad. der Wiss. u. führte 1771 die allg. Schulpflicht ein. Rinderlos, letzter Wittelsbacher der bayr. Linie. Vgl. Siponsky (1833); Schreiber (1863); Kluchhohn, Festsatt u. das Unterrichts- u. unter M. (1869); Raumann (1898).

Könige: **M. I. Joseph** (1799/1825), * 27. Mai 1756 zu Mannheim, † 12./13. Okt. 1825 zu Nymphenburg; Sohn Hgg Friedrich Michaels v. Pfalz-Zweibrücken-Birkenfeld, lebte als franz. Offizier meist in Straßburg, folgte 1795 seinem Bruder Karl August als regierender Herzog u. bestieg 16. Febr. 1799 als Kurfürst M. IV. Joseph den bayr. Thron. M. neigte von vornherein Frankreich an, lehnte sich seit dem Frieden v. Lunéville an Napoleon an u. erlangte dadurch bedeutende Gebietsvergrößerung, die Bayern im wesentlichen auch verblieb, als er im Nieder Vertrag 1813 zu den Verbündeten übertrat. 1. Jan. 1806 hatte er den Königstitel angenommen. Sein Minister Montgelas führte tiefgreifende Neuerungen durch, welche den modernen Staat Bayern schufen. M., ein schlächter Charakter, war im Volk ungemein beliebt. Vgl. v. Berchenfeld (1854); Söttl (1864); Rathgeber (1892); Heß (1903). — Sein Enkel **M. II. Joseph** (1848 bis 1864), * 28. Nov. 1811 zu München, † 10. März 1864 ebb.; Sohn Ludwigs I., studierte in Göttingen (wo ihm Dahlmann vom Übertritt zum Protestantismus abriet), Berlin u. München, wo er sich bef. Schelling anschloß, heiratete 1842 Prinzessin Maria

v. Preußen, übernahm 1848 die Regierung u. suchte eine gemeinsame Politik der mittleren u. kleineren Staaten Deutschlands zustande zu bringen (Erias, v. d. Pforden). In der innern Politik regierte M. in liberalem Sinn. Die Univ. München suchte er zu heben, indem er wissenschaftl. Größen ohne Unterschied der Konfession, bes. viele norddeutsche Gelehrte, berief. Er gründete die Hist. Kommission, das bayr. Nationalmuseum u. 1853 den M.-Orden. Vgl. Hauff (1864); Böhl (2 1867); Bodensiebt, Eine Königsreise (*1883); Briefw. mit Schelling (1890).

Herzog M. Joseph, * 4. Dez. 1808 zu Bamberg, † 15. Nov. 1888 zu München; Sohn des Hzgs Pius; verm. 1828 mit Prinzessin Ludovika, Halbschwester König Ludwigs I. v. Bayern. Auch schriftst. (Pseud. Phantastus) tätig (Novellen, Dramen, Reisebeschreibung). Kinder: die Hzge Ludwig, Karl Theodor (s. d.) u. M. Emanuel († 1893); Helene († 1890, Erbprinzessin v. Thurn u. Taxis), Kaiserin Elisabeth v. Österreich († 1898), Königin Maria (s. Franz II.) u. Prinzessin Mathilde v. Sizilien, Hzin Sophie v. Alençon († 1897).

4) Kurfürsten v. Köln: M. Heinrich (1650/88), * 8. Okt. 1621, † 3. Juni 1688 zu Bonn; Sohn Hzg Albrechts u. Nefse Kurf. M.s I. v. Bayern; folgte 1650 seinem Oheim Ferdinand in Köln, stiftete u. Stillesheim u. wurde 1683 auch Bischof v. Münster. Er entfremdete sich durch die Allianz der rhein. Kurfürsten u. anderer Fürsten dem Kaiser, schloß sich Ludwig XIV. an, den er 1672/74 gegen die Niederlande unterstützte, stand unter dem Einfluß der Brüder Franz u. Wilh. v. Fürstenberg. Vgl. Guizman (Brüss. 1899). — M. Franz (1784 bis 1801), * 8. Dez. 1756 zu Wien, † 27. Juli 1801 zu Pegendorf b. Wien; jüngster Sohn Maria Theresias, 1780 Koadjutor, 1784 Nachfolger M. Friedrichs v. Königsberg-Köthensels in Köln u. Münster. Im Sinn seines Bruders Joseph II. neigte er sichl. Reformen zu (unterstützte Februnius), 1786 eröffnete er die Univ. Bonn; infolge der franz. Revolution zog er sich nach Mergentheim (sein Sitz als Reichsfürstbischof seit 1780), Frankfurt u. Wien zurück.

5) Ferdinand M., Erzherzog v. Österreich, Kaiser v. Mexiko (1864/67), * 6. Juli 1832 zu Schönbrunn, † 19. Juni 1867 zu Queretaro; jüngerer Bruder Kaiser Franz Josephs. Zuerst widmete er sich der Marine (1854 Konteradmiral), die ihm viel verdankt; 1857/59 versah er den bedeutungslosen Statthalterposten in Mailand. Mit den heimischen Verhältnissen unzufrieden, trotz seines Abenteurerdrangs zu polit. Unthätigkeit verurteilt, aus Schwärmerei u. Melancholie zu einsamem Naturgenuss u. zum Seelenleben hingezogen (wovon seine Reisetagebücher u. Gedichte zeugen; 7 Bde, 1867), lebte er fortan auf Reisen od. seinen Schlössern Miramar u. Sacroma, seit 1857 in kinderloser Ehe mit Charlotte (s. d.) v. Belgien. Nachdem ihm 10. Juli 1863 eine von Forey berufene mexik. Notabelnversammlung den mexik. Thron angetragen u. Napoleon III., der so am besten aus dem mexik. Abenteuer herauszukommen hoffte, vertragsmäßig finanzielle u. milit. Hilfe versprochen hatte, nahm er, von Paris u. Mexiko aus über die wirkliche Stimmung des Landes getäuscht, 10. Apr. 1864 in Miramar die Krone an u. zog 11. Juni in der mexik. Hauptstadt ein. Trotz seiner edlen Absichten u. unermüdeten Arbeit wurde die Monarchie nicht populär. Die finanziellen Schwierigkeiten waren übergroß,

sein Verzicht auf die unbefruchtete Restitution des von der republ. Regierung säkularisierten Kirchenguts entfremdete ihm die Geistlichkeit. Die milit. Erfolge blieben ohne Dauer, da die Juaristen sich überall wieder ausbeuteten, wo die kais. Waffen verschwanden. Entscheidend wurde die Haltung der Ver. Staaten, die seit dem Ende des Bürgerkriegs (1865) Juárez unterstützten u. mit Berufung auf die Monroepolitik von Napoleon die Zusage des Abzugs der franz. Truppen auf 1867 erzwangen. Deren Kommandant Bazaine benahm sich rücksichtslos u. zweideutig, beschränkte sich 1866 gemäß den heimatl. Weisungen auf die Defensiv u. zog Febr. 1867 ab. M. selbst wurde von Napoleon über den Grund der Entziehung der Unterstützung getäuscht; eine Reise seiner Gemahlin nach Paris u. Rom blieb erfolglos. Als M. von ihrem traurigen Schicksal hörte, wollte er abtanzen (18. Okt.), blieb aber auf Zureden der konservat. Führer. Er ging Febr. 1867 mit 1600 Mann nach Queretaro, wurde vom Juarist. General Escobedo eingeschlossen, beim nächtl. Räumungsversuch 15. Mai durch Verrat des Obersten Lopez gefangen genommen, 14. Juni als Unrath vom Kriegsgericht zum Tod verurteilt u. 5 Tage darauf mit seinen Generalen Mejia u. Miramon erschossen. Seine Leiche, von Tegethoff heimgebracht, in der Wiener Kapuzinerkirche. Vgl. de Kératry (1867); Schmit v. Tabera, Mex. Kaisertrag. (*1903); ders., Gesch. (2 Bde, 1903); Tagebücher von Prinz u. Prinzessin Felix v. Salm (2 Bde, 1869, bzw. 3 Bde, 1875), M.s Leibarzt Basch (2 Bde, 1868).

6) (Prinz Max), Herzog zu Sachsen, 3. Sohn des Königs Georg (s. d.), * 17. Nov. 1870 zu Dresden; Offizier, 1896 Pfarrer, dann in der Seelsorge (London u. Nürnberg) tätig; seit 1900 ao. Prof. des kan. Rechts u. der Liturgie in Freiburg i. d. Schweiz. Schr.: Verteidigung der Moraltheol. des hl. Alfonsus v. Liguori gegen die Angriffe H. Graßmanns (1899, *1901); Der hl. Märtyrer Apollonius v. Rom (1902).

Maximiliana Karst. (nach Prinz Maximilian zu Neuwied), Palmgattg; 3 Arten, im trop. Brasilien, Guayana u. Trinidad, 7 bis 20 m h. Fiederpalmen mit langen, aus der kurzen Blütenhülle weit heraustrittenden Staubbeutel; L. regia Mart., Lufuma = ob. Maripapalme, liefert Palmöl u. eßbare Früchte; der durch Verbrennen der Rüsse erzeugte Rauch dient zum Koagulieren der Kautschukmilch; häufig im Warmhaus. [Societ.]

Maximilianshütte, oberbair. Eisenwerk, s. Maximiliansorden für Wissenschaft u. Kunst, bayr., 28. Nov. 1853 von Maximilian II. gest.; 1 Klasse: Ritter. Ordenszeichen: an dunkelblauem weißgerändertem Band ein gekröntes, in denselben Farben emailliertes got. Kreuz mit Strahlen in den Winkeln u. von einem Goldkranz umgeben; im weißen Mittelschild Bild u. Name des Stifters, hinten die Eule mit der Papiervelle (für Gelehrte) bzw. (für Künstler) Pegasus mit der Hippofrene u. die Umschrift, Für Wissenschaft u. Kunst.

Maximilianus, hll. 1) Märtyr. v. Sebaste b. Karthago (nicht in Numidien), † 12. März 295; wegen seiner Weigerung, Kriegsdienste zu leisten, enthauptet; durch Pompejana in Karthago beigelegt. — 2) Apostel v. Noricum, Bischof zu Gili (Steiermark), † 305 (?), gemartert (echte Akten fehlen). Sein Kult gibt bis in die Zeit des hl. Rupert (s. d.) zurück. Reliquien kamen 985 nach Passau. Fest 12. (29.) Oktober. — 3) Soldat, gemartert 363 unter

Julian dem Apostaten mit Bonosus, dem Hüter der von Julian verbotenen Heeresfahne mit dem Kreuzeszeichen. Alten unecht (Beclercq, Les martyrs III, Par. 1904). Fest 21. Aug. ob. 18. Sept.

Maximianus, röm. Kaiser, s. Galerius.

Maximianus, 2 röm. Kaiser: 1) M. T h r a x (der Thrafer), tüchtiger Soldat, von riesiger Gestalt; unter Alexander Severus Senator u. Befehlshaber in Deutschland, nach dessen Ermordung 235 n. Chr. vom Heere zum Kaiser ausgerufen. In mehreren Feldzügen gegen die Germanen u. Daker siegreich, machte sich aber durch seine Grausamkeit so verhasst, daß der Senat ihn absetzte (s. Maximus 1 u. Gordianus). M. zog gegen Italien, wurde jedoch bei der Belagerung von Aquileja mit seinem Sohn, dem Cäsar Maximus, von seinen eignen Soldaten getötet (238). — 2) M. (urspr. D a z a), 305 von seinem Oheim Galerius zum Cäsar gemacht u. in Syrien beschästigt, 307 Augustus, trat nach des Galerius Tod gegen Vicinius u. Konstantinus auf, eroberte Byzanz u. Geraklea, wurde aber 313 von Vicinius geschlagen u. vergiftete sich auf der Flucht zu Tarsus.

Maximianus, hl., Bisch. v. Trier (335/49), * zu Silly b. Poitiers, † 12. Sept. 349 ebd. (auf der Rückreise aus Ägypten); vom hl. Agritius (s. d.) erzogen; Freund des hl. Athanasius, einer der hervorragendsten Bischöfe des röm. Reichs u. thatkräftiger Kämpfer für die Reinheit des Glaubens gegen die Arianer; auf den Konzilien zu Sardis (343), Mailand (345) u. Köln (346), wo er gegen Bisch. Euphrates auftrat. M. sandte Castr u. Subentius (s. d.) als Missionäre an die Mosel u. Rahn. Seine Vita (8. Jahrh.; Krusch, Script. Merov. III) ist voller fabelhafter Berichte. Karl IV. brachte Reliquien nach Prag. Bei seinem Grab im M. M. Reinigungs-eide. Benediktinerkloster u. Kirche des hl. M. zu Trier aufgehoben 1802. Patron v. Trier. Fest 29. Mai. Vgl. Mohr, Heilige v. Trier (1892).

Maximos v. Tyros, griech. Sophist, vers. zur Zeit des Kaisers Commodus 41 (teilw. in Rom gehaltene) populärphilos. Vorträge mit stark rhetorisch gefärbter Sprache. Ausg. von Reiske (Leipz. 1774f.); Dübner (1840); Übers. von Damm (Berl. 1764).

Maximowicz (-owitsch), Karl S o h., russ. Botaniker (= Max. ob. Maxim.). * 23. Nov. 1827 zu Tula, † 16. Febr. 1891 zu St Petersburg; 1852 Konservator am St Petersburg Bot. Garten, für den er 1853/64 Ostsibirien, Amurland, Korea u. Japan durchforstete, 1870 Dir. des Bot. Museums. Hauptw.: Primitiae florum Amur. (Petersb. 1859); bearb. die von Prischewalskij, Potanin u. a. mitgebrachten zentralasiat. Pflanzen (Diagn. plant. nov. Asiat. I/VIII, Petersb. 1874/93). Sein für Zentralasien wichtiges Herbar in St Petersburg.

Maximum, das (lat., 'das Größte, Höchste'), s. Maxima. — **Max** s. Energetik.

Maximus, 2 röm. Kaiser: 1) Marcus Clo-dius Pupienus M., tüchtiger Feldherr, 238 n. Chr. vom Senat als Gegenkaiser gegen Maximianus (s. d.) aufgestellt, nach 3 Monaten von den Prätorianern getötet, die Gordianus (s. d.) zum Kaiser ausriefen. — 2) M. M a g n u s, von unbekannter Herkunft, Befehlshaber in Britannien; 383 n. Chr. von den frühchristlichen Soldaten zum Cäsar ausgerufen, überfiel er Gratian in Gallien. Nachdem er mit Theodosius ein Abkommen getroffen hatte, regierte er in Gallien (wo er u. a. die Priscillianisten hinrichten ließ), griff 387 Va-

lentinianus II. in Italien an u. zwang ihn zur Flucht zu Theodosius. Dieser nahm den bei Aquileja von seinem Heer verlassenen M. gefangen u. ließ ihn enthaupten.

Maximus, hl. (im ganzen an 100): 1) M. Confessor, Kirchenvater, * um 580 zu Konstantinopel aus vornehmer Fam.; unter Kaiser Hera-klius erster kais. Sekretär, um 630 Mönch u. bald Abt zu Chrysopolis (Sutari); einer der bedeutendsten Verteidiger der kirchl. Christologie gegen den Monothelismus; bestimmte Papst Martin I. zur Veranstellung der Lateransynode 649 gegen diese Irrlehre, deshalb von der Rache des Kaisers Konstantins II. getroffen, 653 in Rom verhaftet u. nach Konstantinopel gebracht, dann nach Bizya in Thrazien verbannt; 662 von neuem in Konstantinopel verurteilt, wo ihm u. zweien seiner Schüler die Zunge ausgeschnitten u. die rechte Hand abgehauen wurde; † 13. Aug. 662. Vers. außer dogmat.-polem. Abh. ergetische u. moralisch-asket. Schriften, Briefe zc. u. bes. Kommentare zu den Schr. des Pseudodionysius; einer der scharfsinnigsten Dogmatiker u. tiefsten Mystiker der griech. Kirche. Ausg. von Combéfi (2 Bde, Par. 1675); Migne, Patr. gr. Bd 4 u. 90/91.

2) Bisch. v. Jerusalem, † 350 (?); um des Glaubens willen eines Auges beraubt u. teilw. gelähmt, 325 mit dem hl. Marasius zu Nicäa, 333 dessen Nachfolger als Bischof; durch die Eusebianer abgesetzt, als er den hl. Athanasius nach seiner 2. Verbannung freundlich aufnahm. Fest 5. Mai.

3) Bisch. v. Reji (433/60), 426/33 Abt v. Serin, das er zu hoher Blüte brachte; Mitgl. der Konzilien v. Reji (439), Orange (441), Seon (451) u. Arles (454). Reliquien in Reji. Fest 27. Nov. Vgl. Feraud (Digne 1850).

4) Bisch. v. Turin, * um 375 (?), † nach 465; angesehener Redner. 118 Homilien, 116 sermones u. 6 Traktate erhalten (Hrsg. von Bruni, Rom 1784; bei Migne, Patr. lat. Bd 57). Fest 25. Juni.

Max-Josephs-Orden, höchster bayr. Militärverdienstorden, 1. Jan. 1806 von König Maximilian I. Joseph gest.; Großkreuze, Komture, Ritter. Personal-, in 2. Generation erblicher Adel, Pensionen. Ordenszeichen: an schwarzem weißblaugeländerten Band ein gekröntes weißes Spitzkreuz; im blauen Mittelschild vorn die Initialen des Stifters M J K, hinten die Devise Virtuti pro patria (der Tapferkeit fürs Vaterland).

Maxwell (mäksien), James C l e r k, Physiker, * 1831 zu Edinburgh, † 5. Nov. 1879 zu Cambridge; 1856 Prof. in Aberdeen, 1860/65 in London, 1871 in Cambridge; Begründer der elektromagnet. Theorie des Lichts, hochverient um den Ausbau der mech. Wärme- u. der dynam. Gastheorie sowie durch die math. Begründung der Faradayschen Anschauungen über Elektrizität u. Magnetismus. Schr.: Theory of Heat (Lond. 1871, 10 1892, dtsh 1878); Treatise on Electricity & Magnetism (2 Bde, Oxf. 1871, 2 1892, dtsh 1883); Matter & Motion (Lond. 1876, dtsh 2 1881); Scientific Papers (2 Bde, Cambr. 1890, von Riben). Vgl. Campbell u. Garnett (Lond. 2 1884).

May, Karl, Romanschriftst., * 25. Febr. 1842 zu Hohenstein (Rgr. Sachsen); vers. zahlr. abenteuerliche 'Reiseerzählungen' (teilw. anon. ob. pseud.), die durch ihre spannende Schreibweise große Verbreitung fanden, vielfach aber auch pädagogisch bedenklich sind. Scharfe Kritik rief der Umland hervor, daß M. seine phantast. Erfindungen für wirk-

liche persönliche Erlebnisse ausgab u. sich als eine Art Apostel u. Missionär feiern ließ, der Predigten an die Völker schreibe. Schließlich ergab sich, daß der Protestant M. in den 1880er Jahren zu derselben Zeit, wo er in einer kath. Ztschr. katholisierend schrieb, als Hauptmitarb. eines Dresdener Kolportageverlags mehrere von Unfähigkeit strotzende Kolportageromane verfaßte. Er selbst schob die Schuld auf den verstorbenen Verleger, der seine „sittenreinen“ Romane interpoliert haben sollte. Quellenmäßige Darstellung: Carbauns, Herr R. M. von der andern Seite (Hist.-polit. Bl. Bd 129 [1902], 517 ff.).

May (me), P h i l, engl. Zeichner, * 22. Apr. 1864 zu Wortley b. Leeds, † 5. Aug. 1903 zu London; Autodidakt; arbeitete nach harter Jugend in Australien für das Sydney Bulletin, reiste in Amerika für den Graphic, dann einer der hervorragendsten Humoristen des Londoner Punch. Veröff.: Annual (seit 1892); Sketch Book (2 Bde, 1895/97); Sketches from Punch (1903); sämtl. London.

Maya (Mehrz. Ma ha b), Gruppe mittelamerik. Indianervölker, in Mexiko (1895: 505 266, meist in dem Territ. Quintana Roo, i. d., auf der Halbinsel v. Yucatan), Guatemala (1/2 Mill.) u. den Nachbargebieten; bis mittelgroß, unterseht, rundköpfig; geistig regsam, friedlich, ausdauernd; Kath.; meist Ackerbauer; in vorkolumb. Zeit auf sehr hoher Kulturstufe: die bedeutendsten indian. Baumeister u. Bildner (große Städte, kunstvolle Tempel, Paläste), geschickte Baumwollweber, Metallarbeiter, Bienenzüchter, Kaufleute (Inlandsmärkte, Handelsverkehr mit Kuba), im Bes. eigner Bilderschrift u. Literatur. 6 Untergruppen (mit vielen Einzelstämmen): eig. M., in Yucatan, Campeche, im Petén, in Belize, auf mexik. Gebiet 249 524; Tzental (Hauptstämme: Tzental, Tschontal, Tzotzil), in Tabasco u. Chiapas; Pokom, in Guatemala (Hauptst., Alta u. Baja Verapaz); Kitzche (Kastischel), südwestl. Guatemala; Mame (eig. Mame, Zxil, Aguacatan), im westl. Guatemala u. in Soconusco (Chiapas); Huasteken, in Veracruz u. Tamaulipas. — Die M. Sprache, anscheinend die reinste Mundart der huastekischen Sprachfamilie, zeigt lautlichen Charakter, zerfällt in die Dialekte des Yucatan, Petén, Karibeh, Chaniabal u. Punctuna. Gramm. von Gabriel de S. Buenaventura (1684) u. Beltran (Arte 1742); (einziges) Wörterbuch von Perez. Vgl. Brinton, M. Chronicles; Brasseur, M.-Chrestomathie. — Die ideographisch-symbol. Schrift der M., die M.-Hieroglyphen, zeigt eigentümlich stilisierte Zeichen, die in den erhaltenen 4 Codices (Peregrinus-Paris, Cortez, Xooano-Madrid, Dresden) z. T. in anderer Form erscheinen als auf den Denkmälern (Stelen von Copan, Palenque, Quirigua etc.): die Ziffern der Codices z. B. werden durch Punkte (1, 2, 3, 4) u. horizontale Striche (5, 10, 15) geschrieben, auf den Stelen dagegen durch menschliche Köpfe u. Gestalten mit verschiedenen Abzeichen; in den Codices bezeichnet eine Muschel, auf den Stelen ein Kopf mit der Hand an der Wange die Ziffer Null. In den Handschriften werden nur die Multiplikatoren, auf den Stelen auch die Multiplikanden, welche durch die Hieroglyphen (kein Tag, uinal 20 Tage, tun 360 Tage, katun 20 × 360 Tage u. 20 katun 144 000 Tage) bezeichnet werden, von unten nach oben geschrieben. Irreführend durch Alphabete aus der Zeit der span. Eroberung, glaubten die ersten Entzifferer (de Rosny in Paris u. Cyrus Thomas in Washington), eine Lautschrift vor sich zu haben.

Erst Seler in Berlin hat dargelegt, daß nur die dargestellte Handlung, der betreffende Gott u. dessen Attribute durch Gruppen von 4 bis 6 Zeichen (Abb.: Chac, Die Wassergotttheit; nach Seler) angedeutet werden. Verdiente Forscher sind auch Brinton in Boston, Schellhas u. Förstemann in Dresden. Letzter hat bes. die Ziffernschrift aufgeheilt. Vgl. Seler, Ges. Abh. zur amerik. Sprach- u. Altertumskunde I (1902); Förstemann, Ausg. u. Komm. der Dresd. Hdschr. (2 1892 u. 1901); Eichhorn, Hieroglyphen (1905).

Mayaguez (e=ß), portorik. Dep.-Hauptst., an der Westküste; (1899) 15 187 E. (6099 Farbige); Z=Z, Dampferstation (7 Linien, 1 dtsh.); Territorialg., Handelskammer, 13 konsular. Vertretungen (dtsh. Vizekonsulat); Redemptoristen; Ausf. v. Kaffee, Bananen, Zucker, Tabak.

Mayapan, ehem. Hauptst. der Maya, Ruinen etwa 30 km südl. v. Merida, Yucatan.

Maybach, A l b e r t v., preuß. Staatsm., * 29. Nov. 1822 zu Werne (Westf.), † 21. Jan. 1904 zu Berlin; trat 1845 in den Justiz-, 1854 in den Eisenbahndienst, 1863 Vors. der Ostbahn-, 1867 der hannov. Bahndirektion. Als Präf. des Reichseisenbahnnamts 1874/77 bemühte er sich vergeblich für Übernahme der Bahnen durch das Reich. 1877 Unterstaatssek., 1878 Handelsmin., 1879/91 Min. der öff. Arbeiten u. Chef der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen; durch Weitblick u. rücksichtslose Thätigkeit um das preuß. Eisenbahnwesen, bes. durch Verstaatlichung vieler Privatbahnen verdient; oft im Kampf mit den Schienen- u. Kohlenringern u. der Börse, die er als Giftbaum bezeichnete.

Maybole (meas), schott. Stadt, 14 km südwestl. v. Ayr; (1901) 7889 E.; Z=Z; kath. Kirche; Fabr. v. Schuhen, Landwirtsch. Geräten, Gerbereien.

Mayen, rheinpreuß. Kreisst., Reg. Bez. Koblenz, Hauptort des Maifelds, r. an der Netze; (1900) 11 961, (1905) 14 000 E. (13 374 Kath., 308 Jhr.); Z=Z (2 Bahnhöfe); Amtsg.; got. Pfarrkirche (15. Jahrh.), Genöfäbrik (Ende 13. Jahrh., 1893/94 in Renaiss. ern.); Progymn., höhere Mädchenschule; städt. Hospital (Vormüderinnen), Franziskanerinnen; Stein- u. Schieferind. (3/4000 Arb.).

Mayenbad, Bad bei Mindelheim, s. b.

Mayenne, die (mätn), westfranz. Fluß, entspringt am Mulktonnwald, vereinigt sich oberhalb Angers mit Sarthe zur Maine; 195 km l., 125 km schiffbar. — Der größere Teil ihres Flußgebiets bildet das Dep. M., eine wellige, im N. bis zu 417 m ansteigende Ebene; 5212 km², (1901) 313 103 E.; Acker- (jährl. 1,86 Mill. hl Weizen, 943 000 hl Gerste, 720 000 hl Hafer) u. Obstbau (1901: 476 804 hl Eider), Viehzucht (Ertrag 1901: 28 1/2 Mill. M.; 77 164 Pferde, 282 743 Rinder, 113 181 Schafe etc.), Textilind. (bes. in Seinen u. Baumwolle), Käsefabr., Mühlen, Brauereien, Weinbrennereien, Kohlenruben (1900: 39 956 t), Rastwerke, Marmor- u. Schieferbrüche; 3 Arr., Hauptst. Aval. Vgl. Joanne (Par. 2 1902); Ardouin-Dumazet, Voy. en France II (ebd. 2 1899); Angot, Dict. (2 Bde, Aval 1900 f.). — Die gleichn. Arr.-Hauptst., Dep. M., an der schiffbaren M.; 7008, als Gem. einschf. Garn. 10 125 E.; Z=Z; Ger.



1. Instanz, Handelsg.; frühgot. Kirche Notre-Dame (12. Jahrh., ern.; davor Statue der Jungfrau v. Orléans), Schloß (3. L. Gefängnis, 3. L. Theater). Denkmäl des Kard. Cheverus (1844, von David d'Angers); bish. Kl. Sem.; Fabr. v. baumwollenen Taschentüchern, Zwillich, Leinen, Appreturanstalt; fädl. v. W. die große Baumwollspinnerei Fontaine-Daniel (in einer ehem. Benediktinerabtei). Die Herrschaft M. (1544 Marquisat, 1573 Herzogtum) gehörte den Guisen (Charles 3. v. W. f. Guise), später Mazarin, dann dem Gemahl der Hortensia Mancini.

[Thal Arolla, f. v.]
Mayens d'Arolla (mäts), Schweiz. Ort im **Mayen**, 1) (Meyer, lat. Villicus. A dam, O. S. B., Abt u. Klosterreformer, * zu St Wendel, † 17. Febr. 1499 zu Köln; 1430 Benediktiner zu St Matthias in Trier, 1448 mit Johannes de Dome († 1453) zur Einführung der Basilienser Reform nach Groß-St Martin in Köln entsandt; machte als Abt (seit 1454) durch Hebung des relig. u. wissensch. Lebens dieses Kloster zur Pflanzschule trefflicher Mönche u. war (seit 1459) als päpstl. Visitator, Provinzialpräses, Generalvisitator u. Mitpräses der Bursfelder Union unermüßlich thätig für deren Ausbreitung u. Festigung in den zahlr. (auch Frauen-) Abteien der Rheinlande, Westfalens, Hollands u. Belgiens. 1474/78 leitete er auch die von ihm reformierte Abtei Werden u. Helmstedt. W. verf. (meist ungedr.) asket. u. kirchenrechtl. Werke.

2) Adolf, Agrilkulturmehmer, * 9. Aug. 1843 zu Oldenburg; 1875 Prof. in Heidelberg, 1876 Dir. der Reichsversuchstation u. Prof. an der Rhts-Landw. School in Wageningen in Holland. Hauptw.: 'Lehrb. der Agrilkultur' (2 Tle, 1870 f., 3 Bde) u. der 'Gärungsgewerbe' (1874, * 1879); 'Ernährung der landw. Kulturpflanzen' (1876, * 1898).

3) Christian, S. J. (seit 1745), Astronom, * 20. Aug. 1719 zu Meseritz (Mähren), † 16. Apr. 1783 zu Mannheim; zuerst Lehrer in Aschaffenburg, dann Prof. der Math. in Heidelberg u. Hofastronom in Mannheim, begr. die Schwelinger u. Mannheimer Sternwarte. In dem (mit Unrecht angegriffenen) 'Sterntraktanten' (Mannh. 1778, erw. 1779) gab er die ersten Doppelsternbeobachtungen.

4) Joh. Georg, kath. Theolog, * 1. Apr. 1845 zu Deuchelried (Württ.); 1869 Pfarrer, 1872/89 Pfarrer in Oberurnen, dann Prof. für Kircheng. u. Pastoral u. Domherr in Ebur. Schr.: 'Gesch. des Klosters St Luzi b. Ebur' (1876); 'Vaticano-Curiensia' (1888); 'Disputation in Zürich 1523' (1895); 'Konzil v. Trident u. Gegenref. in der Schweiz' (2 Bde, 1901/03).

5) Jos. Gabr., Gründer der M.-schen kgl. Hofkunstanstalt in München, * 18. März 1808 zu Gerbrachshofen (Algäu), † 16. Apr. 1883 zu München; eröffnete 1835 ebd. eine Zeichenschule für Kunstgewerbe, 1843/59 Dir. der staatl. Anstalt zur Beschäftigung krüppelhafter Kinder, betrieb seit 1847 (zunächst zur Versorgung der ausziehenden Zöglinge) eine von ihm erfundene Formerei für orthopädische Zwecke; daraus entwickelte sich eine Anstalt für alle Gebiete des relig. Kunstgewerbs, die unter seiner Leitung u. später der seiner Söhne (Joseph, 1845/98, u. Franz, * 1848) zu einer Weltfirma erblühte (heute über 300 Künstler u. Arbeiter); hat Filialen in London (1865) u. Neuporf (1888).

6) Karl Jul., kath. Theolog, * 12. März 1857 zu Bühl; 1882 Pfarrer, 1894 Pfarrer in Bruchsal, 1896 Konviktsdir., 1899 Prof. der Moral in Frei-

burg i. Br. Schr.: 'Gesch. der Benediktinerabtei St Peter' (1893); 'Christl. Astele' (1894); 'Gl. Konrad' (1898); 'Gl. Ulrich' (1903). Hrgg.: 'Freiburger Diözesanarchiv, N. F. I/IV (1900/03).

7) Jul. Rob. v., Naturforscher, * 24. Nov. 1814 zu Heilbronn, † 20. März 1878 ebd. (Denkmal 1892); 1840/41 Schiffsarzt auf einem ostind. Rauffahrer, 1841 Oberamtswundarzt in Heilbronn, 1876 geodet; entdeckte das grundlegende Gesetz des mech. Wärmeäquivalents. Den Ausgangspunkt bildete die Beobachtung bei Aderlässen in Batavia, daß das Venenblut der dortigen Menschen heller ist als das in kälterem Klima. Hieraus schloß M., daß bei dem geringern Wärmebedarf im heißen Klima auch weniger Blut verbrannt werde, die Arbeit des Organismus also von der Verbrennung (der erzeugten Wärme) abhängt. Schr.: 'Mech. der Wärme' (1867, * 1893); 'Naturwiss. Vorträge' (1871); 'Torricellische Leere' (1876). Vgl. Wegrauch (1890 u. 1893); Preyer, Briefw. mit Griesinger (1889); Groß, W. u. Helmholz (1893); Friedlaender (1905).

8) Karl Friedr. Hartmann, Dichter, * 22. März 1786 zu Nedarbischshausen, † 25. Febr. 1870 zu Tübingen; Jurist in Heilbronn, Ulm, Eßlingen, Waiblingen, 1843/57 Oberjustizrat in Tübingen. Vertreter der ältern schwab. Dichtergeneration in seiner stimmungsvollen Naturbilder malenden Schrift: 'Lieder' (1833, * 1864, Gedichte); fchr. auch, Umland, seine Freunde u. Zeitgenossen' (2 Bde, 1867) u. Hrgg.: 'Aenaus Briefe an einen Freund' (1853).

9) Otto, Jurist, * 29. März 1846 zu Fürth; 1872 Rechtsanwält in Mülhausen, 1882 ao., 1887 o. Prof. des öffentl. Rechts zu Straßburg, seit 1903 in Leipzig. Hauptw.: 'Dtisch. Verwaltungsrecht' (2 Bde, 1895 f., 3. Par. 1903 f.); 'Justiz u. Verwaltung' (1902) u.

10) Pius Maria (urspr. Rudolf), Generalprior der Beschuhten Karmeliten, * 28. Jan. 1848 zu Riedlingen (Württ.); studierte in Feldkirch u. Milwaukee, 1871 Pfarrer, seit 1875 Karmelit in Kansas, dann Prior, Provinzial, Missionär, Generalassistent in Rom, 1902 Generalprior.

11) Joh. Tobias, Astronom, * 17. Febr. 1723 zu Marbach, † 20. Febr. 1762 zu Göttingen; ausdurstigen Verhältnissen, Autobiogr., 1751 o. Prof. der Math. in Göttingen, 1754 zugleich Aufseher der (noch unvollkommenen) Sternwarte. Einer der bedeutendsten Astronomen seiner Zeit, gab die 1. auf Messungen beruhende Mondkarte, neue Sonnen- u. (preisgekr.) Mondtafeln heraus (Sond. 1770), beobachtete Zodiakalsterne in der Nähe der Ekliptik (neu hrgg. von Aumers), erfand die Repetition der Winkel bei Kreisablesungen. Opera inedita hrgg. von Zichtenberg (Gött. 1775). — Sein gleichn. Sohn, Physiker, * 5. Mai 1752 zu Göttingen, † 30. Nov. 1830 ebd.; 1780 Prof. in Altdorf, 1786 in Erlangen, 1799 in Göttingen; fchr. bes. über Wärmelehre.

Mayerling, niederöstr. Ort bei Alland, f. v.

Manfair (mäfar), kleiner, vornehmer Stadtteil im westl. London, nördl. vom Green Park.

Maynooth (menäts), irischs Dorf, Grassh. Kilbare, am Royal Canal, 22 km westl. v. Dublin; (1901) 948 G.; fchr.; kath. Kirche; St Patrick's College, das kath. Zentralpriestersem. Irlands (1795 unter Mitwirkung des Bischofs von Camden gegr. u. bis 1869 staatl. unterstützt; erst 8000, dann 13 000 L. jährl.; 1869 ein für allemal 372 331 L.), die got. Gebäude 1846 err.; 1905: 572 Stud.; Bibl., 40 000 Bde, physik. Kabinett u.; Präsentandinnen. Vgl.

Healy, M. College (Dublin 1895); Kalendar (ebb.).

— Nahebei Schloß Carton des Herzogs v. Leinster.

Mayo (mɔ), irische Grafsch., nordwestlichste v. Connaught, am Atlant. Ozean; im S.O. wellige Ebene mit aufgesetzten Hügeln, sonst zahlr. Berggruppen (Muirlea, 819 m) u. Einzelberge (Quarzit-Regel des Nephin, 807 m), getrennt durch Buchten (Clew-, Black-Job-, Kallalabai-, Thalslächen u. Seen (Maat, Conn zc.); Küste größtenteils steil, reich gegliedert; Hauptfl. der Moy; 5582 km² (11,6 % Acker-, 39 % Weideland, daher Rinder- u. Schafzucht Haupterwerbsquelle, 44 % fast ertragloses Heide- u. Moor- u. Berggebiet); (1901) 199 186 E. (97,7 % Kath.; 50,1 % irisch Sprechende); Fabr. v. Leinwand, Fischerei; Steinbrüche (schwarzer Marmor, Granit); Hauptst. Castlebar.

Mayo (f. o.), Richard Southwell Bourke, 6. Graf M., bis 1867 Lord Raas, brit. Staatsm., * 21. Febr. 1822 zu Dublin, † 8. Febr. 1872 zu Port Blair (Andamanen), von einem Mohammedaner ermordet. Seit 1847 im Unterhaus (konservativ), unter Derby 1852, 1858/59 u. 1866/68 Staatssekr. für Irland, für eine kath. Universtität u. staatl. Befolgung des kath. Klerus thätig; 1869/72 Vizekönig v. Indien, wohlwollend u. friedlich.

Mayon, auch Mayay, der bedeutendste thätiger Vulkan der Philippinen, im S.O. v. Luzon; ein aus einer Ebene aufragender Kegels aus Andesit (n. a. aus Dolerit; oberhalb 1950 m fahl), der aber jetzt basalt. Lava auswirft; aus Spalten, Rissen u. dem 30 m t. Krater des 2715 m h. Gipfels entströmt Dampf u. Rauch (im 19. Jahrh. 26 Ausbrüche). Zuerst März 1902 bestiegen. Vgl. Coronas, Erupción 1897 (Manila 1898).

Mayonnaise, die (frz., mājōnāz), aus Eidotter, Öl u. Eßig, Senf zc. bestehende kalte Sauce zu Fisch, kaltem Geflügel, Hummer zc.; auch das damit bereitete Gericht.

Mayor (engl., mɔr, mār), in Großbritannien der Name des obersten aus den Stadtratsmitgliedern auf 1 Jahr gewählten Magistrats einer Stadt (Bürgermeister). In London, York, Dublin, Liverpool, Manchester u. Birmingham mit dem Titel Lord = M. ausgezeichnet.

Mayor (mɔr, mār), John, Scotist, * um 1470 zu Haddington, † 1540 in Schottland; studierte in Oxford, Cambridge u. Paris; angesehener Lehrer der scholast. Philos. u. Theol. in Paris u. in seiner Heimat. Verf. außer einer Gesch. Großbritanniens (Par. 1521) mehrere philos. u. erget. Schr. (Introductorium in Aristot. dialecticis, Par. 1508, 1527 zc.) u. gab zuerst des Duns Scotus Pariser Sentenzenform. heraus (Reportata Parisiensia, Par. 1517 f., mit J. Rufin u. P. de Sault).

Mayotte (mājōt), franz. Name der Komoreninsel Majotta, f. b.

Mayr, 1) Georg, S. J. (seit 1583), Linguist, * 1564 zu Rain (Reg.-Bez. Schwaben), † 25. Apr. 1623 zu Rom; ebd. Lehrer der griech. u. hebr. Literatur u. Prediger; besorgte mehrere illust. Ausg. vom Katechismus des P. Canisius, überf. ihn auch ins Griech. (1595 u. ö.; ins Hebr. 1621), ebenso das Marianische (1612) u. das Fronleichnamsoffizium (1618), die Nachfolge Christi (1615 u. ö.) u. das Leben des hl. Ignatius (1616); schr. ferner eine hebr. Grammatik (1616 u. ö.) u. hinterließ eine druckfertige hebr. Übers. des N. A.

2) Georg v., Volkswirt, * 12. Febr. 1841 zu Würzburg; 1868 ao. Prof. in München, 1869

zugleich Vorstand des kgl. bayr. Statist. Bureau's, 1872 zugleich Ministerialrat im bayr. Min. des Innern, 1879/87 Unterstaatssekr. im Min. für Elsaß-Lothringen, 1891 Dozent, 1895 Honorarprof. in Straßburg, 1898 o. Prof. in München. Hauptw.: 'Die Gesetzmäßigkeit im Gesellschaftsleben' (1877); 'Statistik u. Gesellschaftslehre' (I/II, 1895 bis 1897); 'Grundr. z. Vorles. über prakt. Nationalökonomik' (I, 1900) zc. Begr. u. Hrsg. des 'Allg. Statist. Archivs' (seit 1890).

3) J. o. (der 'Christus-M.') f. Oberammergau.

4) Mich., östr. Geschichtsforscher, * 10. Apr. 1864 zu Altlwang (Oberöstr.); 1892 Archivbeamter, 1899 Archibdir., 1900 zugleich ao. Prof. in Innsbruck Schr.: 'W. Bazius' (1894). Hrsg.: 'Regesten zur Tiroler Kunstgesch.' (I/III, 1898/1900); 'D. v. Schönherers Schriften' (2 Bde, 1900/02); 'Forschgn u. Mitteilgn z. Gesch. Tirols u. Vorarlb.' (1904 ff.).

5) Peter, Tiroler Feld, Wirt an der Mahr; 4./5. Aug. 1809 bei den Siegern v. Wittelsbach u. Oberau, rief nach Hofers Wiedererhebung das westf. Bufter- u. das Esjathal auf u. socht zuletzt bei Brigen u. Klausen. Gefangen u., da er sich nicht auf Unkenntnis der Friedensproklamation beschränken wollte, 20. Febr. 1810, am gleichen Tag wie Hofers, zu Bozen erschossen. Vgl. [Pfenniger,] Peter M. (1892).

6) Joh. Simon, Komponist, * 14. Juni 1763 zu Mendorf (Oberpfalz), † 2. Dez. 1845 zu Bergamo als Chorregent u. Musiklehrer (u. a. Donizetti); komp. im Stil der jüngeren Neapolitaner, doch gründlicher; nam. durch seine Vorliebe für starke Blechbesetzung von Einfluß auf die franz. Musik (Berlioz, Meyerbeer). Schr. über 70 Opern, an 10 Oratorien, Kantaten, Messen zc.; auch eine Synopsiogr. (1809). Vgl. Schmidl (1901); Scotti (1903); sämtl. Bergamo.

Mayrhofen, tirol. Dorf = Mairhofen.

Mayrhofer, Joh., östr. Dichter, * 3. Nov. 1787 zu Steyr, † 5. Febr. 1836 zu Wien als Bücherrevisor u. Konzipist; viele seiner 'Gedichte' (1824) durch Franz Schuberts (seines Freundes) Kompositionen weit verbreitet; neue Samml. hrsg. von E. v. Feuchtersleben (1843).

Mays Gärtn., Pflanzengattg, der Mais.

Mascher, Jos., Geiger, * 26. Okt. 1789 zu Wien, † 21. Nov. 1863 ebd.; seit 1816 im dortigen Hoforchester, zuletzt Konzermeister u. kais. Kammervirtuos; einer der vorzüglichsten Vertreter der ältern Wiener Schule, hervorragend durch Wärme der Auffassung, Eleganz u. Innigkeit der Tongebung; in seinen zahlr. Violinkompos., Klavier- u. Kammermusikwerken jedoch ohne höhere Inspiration u. Gestaltungskraft.

Maysville (mājswil), nordamerik. Stadt, Ky., I. am Ohio; (1900) 6428 E.; elektr. Straßenbahn; kath. Kirche; Vorettofschw.; Fabr. v. Baumwollwaren, Tabak, Zigarren, Maschinen zc.

Mazade (mājāz), Charles de, franz. Schriftst., * 19. März 1820 zu Castel-Sarrasin (Dep. Tarn-et-Garonne), † 27. Apr. 1893 zu Paris; seit 1841 Journalist ebd., 1852/58 u. 1868/93 polit. Rundschau der Revue des Deux Mondes. Schr. u. a.: 'La guerre 1870/71' (2 Bde, 1875); 'Cavour' (1877); Thiers (1884); Metternich (1889). Hrsg. der 'Corresp. Dabouis' (4 Bde, 1885); sämtl. Paris.

Magagan, der (mājāgrā, nach der alger. Stadt M.), starker schwarz. Kaffee gemischt mit Selterswasser, Eis u. Cognak.

Mazamet (mäzämä), franz. Stadt, Dep. Tarn, Arr. Castres, l. vom Thore (zum Agout); (1901) 10881, als Gem. 13978 E.; ~~Rail~~; Handelslg., Fil. der Bank v. Frankreich; Handels- u. Gewerbeschule; Fabr. v. Tuch, Flanell, Filz, Wollspinnereien.

Mazapilit, der, Mineral, Kalkeisenarzenat in schwarzen rhombischen Nadeln auf Brauneisen.

Mazarin (mäzärin), Jules (eig. Giulio Mazzarini), franz. Staatsm., * 14. Juli 1602 zu Pescina (Abruzzien), † 9. März 1661 zu Vincennes. Seit 1620 stand er im milit. u. diplomat. Dienst der Kurie. 1632 trat er in den geistl. Stand, hat aber schwerlich die Weihen empfangen. Als Vizelegat in Avignon u. Nuntius in Paris (1634/36) wirkte er eifrig für die Interessen Frankreichs. 1640 gewann ihn Richelieu ganz für den franz. Dienst u. empfahl ihn sterbend als Nachfolger, nachdem er ihm noch 1641 den Kardinalshut verschafft hatte. Seit 1643 unter der Regentin Anna wurde M. bald allmächtig. Von Anfang an hatte er gegen die Opposition des franz. Hochadels, seit 1648 auch des Pariser Parlaments zu kämpfen (Fronde; Kard. Neg.), das über M.s Finanzpolitik erbittert war. In dieser Zeit entstanden die *Mazarinades* (Pamphlete gegen M.; Sammlung von C. Moreau, 5 Bde, Par. 1850/53). 1649 mußte er mit dem König vor dem Parlament Paris u. 1650 das Land verlassen. Von Brühl b. Köln aus leitete er brieflich die Regierung. Ende 1651 kehrte er für einige Monate an der Spitze eines Heeres zurück, doch war erst 1653 nach der Niederwerfung der Fronde seine Stellung wieder völlig befestigt. Er benützte sie zu energischer Geltendmachung der absoluten Gewalt des Königtums, in dieser Beziehung das Werk Richelieus vollendend. Auch die auswärtige Politik führte er treu in den von Richelieu gewiesenen Bahnen weiter u. erntete ihre Früchte im Westfäl. u. im Pyrenäischen Frieden. Wirtschaftlich lag Frankreich bei schwerem Steuerdruck danieder; Künste u. Wissenschaften wurden gefördert. Ohne das Genie Richelieus, mehr Diplomat als Staatsmann, scharfsinnig u. verschlagen, vorsichtig u. ausdauernd, hat M. das Werk seines großen Vorgängers nicht unwürdig abgeschlossen. Seine Verwandtschaft f. Mancini u. Nevers. Lettres, 8 Bde, Par. 1872/95. Vgl. Cousin, Jeunesse etc. (edd. 1865); Ranke, Franz. Gesch. III (* 1877); Chénuel (3 Bde, Par. 1883); de Cosnac, M. et Colbert (2 Bde, edb. 1892); Gassall (Sond. 1903). — Das nach M.s Vermächtnis gest. Collège M. ob. Collège des Quatre Nations war Erziehungsanstalt für junge Leute aus den unter M. gewonnenen Prov. Pignerol, Roussillon, Flandern u. Elsaß. Während der Revolution war das Gebäude (auch Palais M. gen.) Gefängnis, seit 1806 Sitz des Institut (Palais de l'Institut). Im rechten Flügel die 1643 von M. eröffnete **Bibliothèque Mazarine** mit über 300 000 Bdn, 5800 Hdschr., 1900 Infimabeln. Vgl. Franklin (Par. * 1901); Katalog von A. Molinier (3 Bde, edb. 1885/90). — [in], seine Mandelstörtchen.

Mazarin, der, *Mazarine*, die (frz., mäzärin). **Mazarion** (mäzärion), span. Stadt, Prov. Murcia, etwa 4 km vom Mittelmeer (Eisenbahn zum Hafen); (1900) 23284 E.; Kastell; Colegio; Mandel-, Espartobau, Alaun-, Blei-, Eisengruben.

Mazas (mäzäs), Pariser Gefängnis (das erste franz. Zellengefängnis), erb. 1845/50 auf dem damal. Boulevard M. (jetzt Diderot); 1900 niedergegriffen.

Mazatenango (mäzä-), Hauptst. des guatemalt. Dep. Suchitepequez, am Südfuß der Cordillere,

50 km vom Meer; (1893) 4095 E.; ~~Rail~~; Kaffee-, Kaka-, Zucker-, Maisbau.

Mazatlan (matsatlän), mexik. Hafen- u. Distr.-Hauptst., Staat Sinaloa, östl. am Eingang des Golfs v. Kalifornien, an offener Reede (Fort); (1900) 17 852 E. (viele Chin.); Dampferstation (4 Linien, 2 dtsh.); Kr.- u. Distr.-G., Fil. der Nationalbank, Handelskammer, 13 konsular. Vertretungen (dtsh. Konsulat); Marinestühle; Eisengießerei, Maschinenbau, Fabr. v. Zigarren u. Zigaretten, Bier, Zündhölzern zc., Ausf. v. Erzen, Gold-, Silberbarren, Holz, Früchten, Häuten, Leder, Manufakturwaren zc. (1904 für 13½ Mill. M.), Seeverkehr: 1574 Schiffe mit 646 232 R.T.

Mazdaismus, der (mas-), die im Avesta (s. d.) vorliegende altiran. Religion, gen. nach Aúra-Mazda, dem höchsten göttlichen Wesen. Nach dem Avesta hat Aúra-Mazda selbst seine Religion dem Zoroaster (s. d.) geoffenbart. Sie ist ein ausgesprochener Dualismus, der Gegensatz zwischen dem guten u. bösen Prinzip (Aúra-Mazda od. in späterer Form Ormuzd u. Angra Mainyu od. Ahriman, s. d.); der Mensch hat die sittliche Pflicht, das gute Prinzip im Kampf mit allem Bösen u. Unreinen zu unterstützen. Der M. lebt fort in der Parsi-Religion.

Mazepa (mäpə), Ivan Stepanowitsch, Kosakenhetman, * 1644 (?) im Gov. Kijew, † 22. Sept. 1709; Page am poln. Hof, wegen Ehebruchs 1663 schimpflich verjagt, 1687 Hetman, verriet 1708 seinen Wohlthäter Peter d. Gr. u. erregte einen gefährlichen Aufstand im Bund mit Karl XII., den er zu dem verderblichen Zug nach der Ukraine verleitete. Von Moseniskow, der seine Hauptstadt Baturin plünderte, bedrängt, floh er nach der Niederlage v. Poltawa mit Karl in die Türkei u. vergiftete sich aus Furcht vor Auslieferung zu Bender. Von Sage, Dichtung (Skowacki, Byron, Puschkin) u. Kunst (F. Bernet) unerbittend verberlicht.

Mazeration, die, *Mazerationen* (lat. macerare, 'mürbe machen'), Verfahren zur Extraktion pflanzlicher Rohstoffe, die man mit dem Lösungsmittel bei gewöhnl. Temperatur behandelt, u. a. zur Gewinnung von Parfüms, zur Bereitung von Medikamenten u. früher auch in der Zuckerfabr. — *M.* (Med.), Erweichung tier. Gewebe durch Einwirkung v. Flüssigkeit od. Fäulniskeimen (Verwesung).

Mazuranic (mäszuranitsch), Ivan, kroat. Dichter u. Staatsm., * 11. Aug. 1813 zu Novi, † 3. Aug. 1890 zu Budapest; hervorragend beteiligt an dem Jllyrismus (s. d.) u. den Ereignissen von 1848 (vgl. seine Broschüre 'Die Kroaten an die Magyaren'), seit 1861 in hohen Regierungsstellungen, 1873/80 Banus v. Kroatien. Sein Hauptw., das grandiose Epos 'Tod des Smail-Aga Cengić' (Agram 1857, dtsh Brunn 1874), ist eine der populärsten serbokroat. Dichtungen; vers. auch Gedichte u. ergänzte meisterhaft 2 verloren gegangene Gesänge (1844) von Gundulićs Epos 'Osman'; schr. ein 'Dtsh-illyr. Wörterbuch' (Agram 1842) zc.

Mazurka, *Mazurka*, die, auch Mazur, Masurek, der, ('masur.' Tanz), poln., auch in Deutschland beliebter Gesellschaftstanz; mäßig bewegt im 3/4- (= 3/8-) Takt, ähnlich dem Kolo (s. d.), mit reichen Tanzfiguren u. ablösenden Solotänzen, bei denen der Tänzer am Schluß mit den Abfüßen zusammenschlägt od. mit den Füßen stampft. Komponisten: Chopin, Moniuszko, Szymanowski. Nicht zu verwechseln mit der Polka-M., s. d.

Mazza, die = Waage.

Mazzara del Vallo, figül. Kreishauptst., Prov. Trapani, 1. an der Mündung des gleichn. Flusses; (1901) 17 677, als Gem. 20 130 E.; ~~1871~~, Dampferstation (ital.linie); Bisch., Kathedrale (1073; 1 norm. u. 3 antike Sarkophage), Kastellruine (1073), Ringmauern; Gymn.; Rebemtpforten, Kreuzschw.; Weinbau, Fabr. v. Böttcher-, Teigwaren, Ausf. v. Öl, Wein, Sardinien; nahebei altchriftl. Katakomben. — Im Altst. *Mazara*, Kolonie v. Selinunt, 409 v. Chr. von Hannibal Gisgon zerstört. — Das Bist. M. (err. 1093, Suffr. v. Palermo) zählt 22 Pfarreien, 580 Kirchen, Kap. r., 395 (10 Ordens-) Priester, 37 Niederlassungen relig. Genossensch. (4 von männl.), 258 400 Katholiken.

Mazzarino, figül. Stadt, 25 km südöstl. v. Caltanissetta, 550 m ü. M.; (1901) 16 355 E.; Kastell; Franziskaner, Kapuziner, Töchter der hl. Anna; Fabr. v. Öl, Teigwaren, Schwefelgruben.

Mazzeila, Camillo, S. J. (seit 1858), Kardinal, * 10. Febr. 1833 zu Vitulano b. Benevent, † 26. März 1900 zu Rom; 1854 Priester, 1860 als Prof. der Theol. im Scholastikat zu Lyon, 1869 in Woodstock (Ver. St.), 1878 Prof. der Dogm. an der Gregoriana in Rom, 1886 Kard., 1898 Kard.-Bisch. v. Palestrina; übers. mehrere Werke von P. Süberatore ins Französische. Hauptw.: Theol. dogmat. (4 Bde, Rom 1879 ff., 4 1892/96).

Mazzini, Giuseppe, ital. Revolutionär, * 22. (?) Juni 1805 zu Genua, † 10. März 1872 zu Pisa. Er begann als Advokat, Carbonaro u. radikaler Journalist in Genua u. entzog sich der jardin. Polizei durch Übersiedlung nach Livorno u. Marseille. Von hier aus forderte er 1831 in einem offenen Brief den König Karl Albert v. Sardinien auf, das Banner der Freiheit u. Einheit Italiens zu entfalten, u. stiftete Ende 1831 das „Junge Italien“ mit der Zeitung La Giovine Italia. Unermüdlich als Agitator, selbstlos in seinem fanat. Glauben an den Sieg der demokr. Republik, eine magische Gewalt über die Menschen ausübend, sammelte er polit. Flüchtlinge aller Länder um sich u. überspann Italien mit einem Netz von revolutionären Vereinen zum Kampf gegen Papsttum u. Monarchie, gegen die er glühenden Haß hegte u. alle Mittel für erlaubt hielt. 1832 ausgewiesen, ging er nach der Schweiz, nach einem mißlungenen Einfall in Savoyen 1834 (in contumaciā zum Tod verurteilt) schließlich nach London, immer konspirierend u. der Schrecken der europ. Polizei. Beim Umschwung der Dinge in Italien forderte er 8. Sept. 1847 Pius IX. auf, der Schöpfer der ital. Einheit zu werden, erklärte in bombastischen Programmen den Monarchien den Krieg u. erschien März 1848 in Mailand, um gegen Karl Albert zu wählen u. mit Garibaldi gegen Österreich für die Republik zu kämpfen, 1849 in Rom, wo er von März bis Juni als Triumvir mit Arminio u. Caffi die Regierung der röm. Republik übernahm. Seit deren Fall wieder in London, gründete er mit Ruge, Kossuth u. Ledru-Rollin den revolutionären Comitato europeo u. setzte die Aufstände v. Mantua 1852, Mailand 1853 u. Genua 1857 ins Werk. Die Politik Viktor Emanuels verurteilte er, suchte dagegen 1860 Garibaldi zur Erklärung für die Republik in Neapel u. zum Zug gegen Rom zu bewegen. 1862 erklärte er den Pakt seiner Partei mit der Monarchie endgiltig für gebrochen, lehnte 1868 die Amnestie ab u. nahm des Verfassungsgehalts halber seinen Sitz in der Kammer nicht ein. Ein unbefehrbarer Schwär-

mer für die Republik, starb er als Feind der neuen ital. Einheit, für die er auf seine Weise viel gethan. Werke, 18 Bde, Mail. u. Rom 1861/91, 3 1897 f., teilt. bish. von Ludm. Wiffing, 2 Bde, 1868. Epistolario (I/II, Flor. 1902/04). Ricordi e scritti (nat. Ausg., I/XII, ebb. 1904). Vgl. Nardì (Mail. 1872); v. Schaf (1891); Orsilia (Flor. 1902); H. Gruber (1901); Donaver (Flor. 1903). [meggianino.]

Mazzola (-ugla), Franc., ital. Maler, f. Par. **Mazzolini**, Lodovico, ferrares. Maler, * um 1480, † Ende 1528; Schüler von Bor. Costa u. Ercole Roberti, in Ferrara u. Bologna thätig; malte in glühendem Farbenspiel kleine Kabinetbilder, meist mit zierlicher Architektur. Hauptw.: 12jähr. Jesus im Tempel (Berlin); andere in Bologna, Haag, London, Paris (Sourve), Florenz (Uff.), Rom (Pal. Borghese u. Doria).

M. B. od. **M. Bib.** (Bot.) = Friedr. Aug. Frh. Marschall v. Bieberstein.

Mbam, der, Kamerun, Nebensf. des Sanaga, f. b.

Mbaya, jüdamerik. Indianer = Guaituru.

Mbomu, der, nördl. Quellst. des Ubangi, f. b.

Mbongo, auch Abongo, Mbongo, Mbongo, afrik. Zwergvolk, am oberen Ngunie (l. zum Ogowe), 132/142 cm (die Frauen noch kleiner), schwächlich, dolichotephal, prognath, hellsofolaadebraun, mit Wollhaar; nomad. Jäger.

Mbrish, port.-afrik. Hafenplatz = Ambriz.

M. Brn. (Zool.) = Max Braun.

Mbum, Sudanergerolk, in Adamaua (Kamerun), südöstl. v. Ngaurere; Ackerbauer. Zweigstamm die Bute od. Bute.

Mc, Abf. für Mac.

McG. (Zool.) = Paul Howard Mac Gil-
li v. r. a (mit gilewre), Arzt in Bendigo, † 1895.

Mchx. (Bot.) = A. u. Fr. A. Michaux (mit chg).

McLachl. (Zool.) = Rob. Mac Sachlan (mit lachl.), engl. Entomolog, 1837/1904.

MD., Abf. für den nordamerik. Staat Maryland.

m. d., mustf. Abf. für mano destra, rechte Hand (beim Orgel- u. Klavierpiel).

M. d. R. = Mitglied des Reichstags.

M. D. S. (auf Recepten) = misce, da, signa b. h., mische, gib ab, bezeichne. [auch = Monme.]

Me, das (japan.), Maß, Maßeinheit; bisweilen **Me**, Abf. für den nordamerik. Staat Maine.

M.-E. (Zool.) = H. Milne-Edwards. [lateor.]

Mea culpa (lat.), „durch meine Schuld“; im Con-

Meade (mib), George Gordon, nordamerik. General, * 31. Dez. 1815 zu Cádiz (Spanien), † 6. Nov. 1872 zu Philadelphia; Artillerieoffizier, dann Eisenbahningenieur, foßt als Brigade- u. Divisionskom. bei Antietam, Fredericksburg u. Chancellorsville u. errang als Komm. der Potomac-armee 3. Juli 1863 den entscheidenden Sieg bei Gettysburg über Lee.

Meadvile (mibvül), nordamerik. Stadt, Pa., 55 km süd. v. Erie; (1900) 10 291 E.; ~~1871~~; 2 kath. Kirchen; Allegheny-College (Bibl., 21 000 Bde), theol. Sem., 2 Musikonservat., Handelsschule, 6 Bibl.; Josephschw. (Hospital, Schulen r.); Fabr. v. Maschinen, Dampffesseln; Brauereien, Branntweinbrennereien, Petroleumquellen.

Mearns (mirn), schott. Grafsch. = Kincardine.

Meath (mies), ostirische Grafsch., Prov. Leinster, größtenteils das Flußgebiet des Boyne; eben od. sanft gewellt, größere Flügel nur im NW. (Lieberne Callagh, 275 m, Küste (11 km) flach u. sandig; 2346 km² (72,5% Gras-, 19,5% Ackerland), (1901)

67 497 G. (92,8 % Kath.); starke Viehzucht (211 745 Rinder, 222 214 Schafe), Faſer-, Kartoffel-, Rübenbau, Fabr. v. Woll- u. Seinentwaren; Hauptſt. Trim. — Das Biſt. M. (err. 552, Suffr. v. Armagh, Ref. Mullingar) zählt (1901) 144 Kirſen, 165 (12 Ordens-) Prieſter, 7 (3 weibl.) relig. Genoſſenſch., 132 892 (1871: 181 845) Katholiken.

Meauz (mō), franz. Arr.-Hauptſt., Dep. Seine-et-Marne, am der Marne u. am Durcſtanal; (1901) 12 055, als Gem. einſchl. Garn. 13 690 G.; ~~Land~~; Biſch., Komm. der 2. Huſ. Brig., Ger. 1. Inſtanz, Handelsag., Handelskammer, Zweigſtelle der Banf v. Frankreich; got. Kathedrale (12./16. Jahrh., Nordturm 76 m h.; Grabdenkmal Voſſuets, der hier 1681/1704 Biſch. war), Rathaus mit Bibl. (18 000 Bde) u., Muſeum; Gr. u. Kl. Sem., College; Mühlen, Eiſengießereien, Stahlwerke, Zuckfabr., Käſehandel. — Im Alt. Jantium, *Latino*, Hauptort der gall. Meldi od. Meldae. — Das Biſt. M. (3. Jahrh., Suffr. v. Paris, bis 1622 v. Sens) zählt 39 Pfarreien, 402 Sukturſalen, 8 Vikariate, 358 325 Katholiken. Vgl. Carro (M. 1865).

Meauz (s. o.), Marie Camille Alfred Vicomte de, franz. Politiker, * 18. Sept. 1830 zu Montbrion; Schwiegerſohn u. Biograph (1897) Montalemberts, Mitarb. am Correoſpondant; 1871 bis 1876 Abg. (gemäßigte Rechte; 1871 Bericht-erſtatter über die Friedenspräliminarien, 1875 Gegner der republ. Verfaſſung), 1875/76 u. 1877 Aderbaumin., 1876/79 Senator. Schr.: *La Révol. et l'Empire* (1867, 2 1868); *Les luttes relig. au XVI^e siècle* (1879); *La Réforme et la polit. franç.* (2 Bde, 1889); *L'Eglise cath. et la liberté aux États-Unis* (1893); *Souv. polit.* (1905); ſämtl. Paris.

Méchain (mēſhā), Pierre, franz. Aſtronom, * 16. Aug. 1744 zu Saon, † 20. Sept. 1804 zu Caſtellón de la Plana; 1783 Mitgl. der Akad. u. Aſtronom der Pariſer Sternwarte; Entdecker von 11 Kometen, Teilnehmer an der franz.-ſpan. Gradmeſſung zur Feſtlegung des Metermaßes.

Mechanik, die (griech.), Lehre von den Wirkungen der Kräfte, nämlich vom Gleichgewicht (ſtat.) u. von der Bewegung (dynam.). Je nach dem Aggregatzuſtand der von der M. behandelten Körper ſpricht man von Aero-M. (luſtförmige Körper), Hydro-M. (flüſſige), Geo-M. (feſte). Bei Anwendung der rein math. (theoret.) M. auf Maſchinen- u. Baukonſtruktionen wird ſie zur angewandten M. Dieſe zerfällt in techn. M. mit Statiſt., Dynamit, Feſtigkeitslehre u. Hydraulik u. in Ingenieur- od. Bau-M., die beſ. die Stabilität u. Tragfähigkeit von Bauwerken unterſucht. Die analyt. M. gibt die wiſſenſch. Begründung der mech. Prinzipien ohne prakt. Anwendungen. Von den Sätzen der M. war das Hebelgeſetz ſchon Archimedes bekannt. Das Prinzip der virtuellen Bewegungen (Projektion der virtuellen Bewegung auf die Krafrichtung \times bewegende Kraft = virtuelle Arbeit), ſchon von Galilei benützt, wurde von Lagrange zur Grundlage der Statiſt. gemacht. Die Bewegungslehre wandte Galilei auf die Geſetze des freien Falls, des Wurfs u. des math. Pendels an. Eytgens fand den Ausdruck der zentripetalen Beſchleunigung u. reduzierte das phyſik. Pendel auf das mathematiſche. Newton ſtellte die Geſetze der krummlinigen Bewegung auf u. ſaßte in ſeinem Lehrbuch *Philos. natur. principia math.* die Sätze der M. zuſammen. Durch das d'Alembertsche Prinzip wurden Fragen der Bewegung auf ſolche

des Gleichgewichts zurückgeführt. In dem Newton'schen Gravitationsgeſetz werden die Erſcheinungen der irdiſchen Schwere ſowie die Bewegungen der Himmelskörper in einem Satz untergeordnet. — Vgl. Redtenbacher, *Geiſt. Bedeut. u. Entdeckung* (1879); Schell, *Theoret. M.* (2 Bde, 2 1879/80); P. Herſch, *Prinzipien* (1894); Ritter, *Lehrb. der Techn. M.* (2 1900); Feun, *Formeln u. Beſchr.* (1902); Föppl, *Techn. M.* (4 Bde, 2 1900/03); Sauerſtein (2 1904); Bolkmann, *Prinzipien* (2 Bde, 1897/1904); Mach, *Entwickl.* (2 1904); Reſſ (I 2 1905, II 2 1901); Süßſen-Donadt (1905). — **M.** der Muſik iſt inſtrumentell, die zur Erleichterung der Tongebung angebrachten Vorrichtungen: Klappen-M. bei Flöten, Klarinetten u., Piſtons, Zylinder u. bei Blechblasinstrumenten, Pedal-M. bei Harfen, Pfeifen, Register-M. bei Orgeln, Hammer-M. bei Klavieren u. verwandten Instrumenten (über deren Verſh. Abarten ſ. Klavier); dann beſ. die innere Konſtruktion der automat. Muſikwerke, ſ. d. — **M.** des Himmels, die phyſ. Aſtronomie, ſ. d., Bd I, Sp. 748 f.

Mechaniker, Meſchanikus, befaßt ſich mit Herſtellung u. Reparatur kleiner Maſchinen (Motoren, Fahrräder, Nähmaſchinen) u. Werkzeuge; die Verfertiger von Meßgeräten u. wiſſenſchaftl. Instrumenten heißen Fein-M.

Mechaniſch, nach den Geſetzen der Mechanik arbeitend od. gebaut, maſchinenmäßig. — **M.e Muſikwerke** ſ. Muſikwerke, automatiſche. — **M.e Potenzen** ſ. Maſchine. — **M.e Kontakt**, ſekundär durch Gebirgsbildung (Überſchiebung, Einfaltung u.) hervorgebrachter Kontakt zweier Gesteinsgruppen, die urſpr. nicht in Berührung miteinander waren. — **M.e Sedimente** = Trümmergeſteine. — **M.e Strukturen**, durch die Gebirgsbildung bedingte Änderungen der Gesteinsstruktur, beſ. Biegung u. Zerkümmern. — **M.e Trennungsmethoden**, in der Gesteinskunde alle Methoden zur Iſolierung einzelner Gesteinsgemengteile auf Grund ihrer phyſik. Eigenſchaften; beſ. wichtig ſind die magnetiſchen u. die Schlammmethoden. Erſtere werden mittels des gewöhnlichen od. des Elektromagneten ausgeführt; letztere durch bewegtes Waſſer, auf Stoßherden u. im Sichertrog od. durch die ſog. Schweren Löſungen, ſ. d.

Mechanismus, der, Verbindung von Bewegungselementen, durch die eine Kraft zur Thätigkeit kommt (Getriebe, Flaſchenzug, Geradführung u.). — In der Naturphil. ſ. im Geß zum Dynamismus (ſ. d.) die Theorie, die jeden ſich vollziehenden Veränderungsablauf excluſiv durch Druck u. Stoß od. dieſen analog zu erklären ſucht; in der Biologie der Gegenſatz zum Begriff des Organismus, ſ. d.; vgl. Leben.

Mechaniſtiſche Weltanſchauung, die Anſicht, daß ſich alles Geſchehen allein nach den Geſetzen der mech. Bewegung vollzieht, ohne Ziel u. Zweck, ohne Mitwirkung geiſtiger od. organ. Kräfte; im weſentlichen = Materialismus (ſ. d.). Vgl. Herſting, *Grenzen der mech. Naturerklärung* (1875).

Mechanotherapie, die = Heilgymnaſtik; Abj.: mechanotherapeutiſch. — **Mechanurgie**, die, Lehre von den unblutigen Operationen; vgl. Chirurgie. [niederträchtig.]

Méchant (frz., mēſhā), meſchant, böſhaft, **Mecheln**, vlaem. Mechelen, frz. Malines, belg. Arr.-Hauptſt., Prov. Antwerpen, an mehreren Armen der Dyle (über 30 Brücken) u. am Löwen-Stupel-Kanal; (1902) 57 615 G.; ~~Land~~; Erzbg.; Ger. 1. Inſtanz, Fil. der Nationalbank; St. Rumoldskathe-

brale (12./16. Jahrh., got.; unvoll. Turm: 97 m h., Glockenspiel; St. Rumoldschrein, 1825; 'Christus am Kreuz' von A. van Dyck, neuere Glasgemälde), Notre-Dame (15. Jahrh., got.; 'Wunderbarer Fischfang' von Rubens), St.-Jean (15. Jahrh., 'Anbetung der Weisen' von Rubens), N.-D. d'Hanswyck (1663 bis 1678, Barock); Tuchhalle (14. Jahrh.), Justizpalast (beg. 1507, got. u. Renais.), Leihhaus (1507, got.), Denkmal der Margarete v. Österreich (1849); Gr. u. Kl. Sem., St. Rumoldscöllege, Athenäum, Knaben-, Mädchenmittel-, Knaben-, Mädchen- und -Lehrersem., Mal- u. Zeichen-, Musikfab., Schule für Kirchenmusik, kath. Normalschule; Stadtbibl., -archiv u. -museum, Bot. Garten, Theater; 20 relig. Genossensch.: Jesuiten, Franziskaner, Br. u. S. Fr. v. d. Barmherzigkeit (Mutterhaus, Pens. zc.), Alexianerbr. (Zrennansalt), Augustinerinnen, Beguinage, Marienschw. (Mutterhaus, Pens. zc.), Schwarze Schw., Karmelitinnen, Schw. u. S. Fr. v. d. Barmherzigkeit (Mutterhaus), Redemptoristinnen, Ursulinen, Vorsehensschw. zc.; Gartenbau, Fabr. v. Spitzen, Woll-, Seinen-, Baumwollgarnen u. -geweben, Gobelins, Leder, Möbeln, Lichten, Zichorie, Stäbte, Krägen, Nadeln zc., Buchdruck, Staatseisenbahnwerkstätte. — M. reicht östl. ins 5. Jahrh. zurück u. gehörte seit 970 (mit Unterbrechung) zum Bist. Rüttich, seit 1346 zu Brabant. Bsf. gefördert im 16. Jahrh. durch Margarete v. Österreich. — Das Erz b., 1559 von Philipp II. gegr. (1. Erz b. Granvella, 1867/83 Dechamps, seit 1884 Kard. Goossens), zählt 59 Pfarreien, 670 Sufkurjalen, 605 Vikariate, 2210 774 Katholiken. Vgl. Belgien, Bd I, Sp. 1288.

Mehelner Grund i. Spitzen.

Mechernich, rheinpreuß. Dorf, Kr. Schleiden, am Nordabhang der Eifel; (1900) 3592 E. (3493 Kath.); ~~1891~~; rom. (12. Jahrh., außer Gebrauch) u. got. Kirche (1858); Waisenhaus u. Näh- u. Haushaltungsschule der Franziskanerinnen; Knappschäfternhaus (Franziskanerinnen); Bleibergwerke (1800 Arb.; größte Bleihütte Deutschlands), Maschinensfabr., mech. Strickeret. — 8 km südl. Kartod. Ratusstein mit den 2 phantastischen Ratushöhlen (die größere faßt 500 Personen).

Mechitar (urspr. Manut), armen. Priester u. Kongregationsstifter, * 7. Febr. 1676 zu Sebaste, † 27. Apr. 1749 auf S. Sazzaro b. Venedig; 1691 Mönch in dem schismat. Kloster zum hl. Kreuz b. Sebaste, 1696 Priester, suchte seitdem Anschluß an die kath. Kirche, kam 1700 nach Konstantinopel, wo er im Haus des franz. Gesandten, der ihm gegen den Verfolgungshatz des armen. Patriarchen eine Zuflucht gewährt hatte, am 8. Sept. 1701 für relig. Neubelebung seines Volkes eine Missionsgenossenschaft stiftete, die Congreg. Antonianorum Benedictinorum Armeniorum, erst auf Grundlage der sog. Antonius-, später (auf Verlangen Klemens' XI.) der Benediktinerregel (darum Armenische Benediktiner). Die Mönche siedelten sich 1703 zu Madon auf der zur venez. Republik gehörigen Halbinsel Morea an, flohen nach der türk. Eroberung (1714) nach Venedig, erhielten 1717 vom Senat die Insel S. Sazzaro zum Geschenk u. gründeten hier ein Kloster, das bald zum Mittelpunkt der geistigen Hebung des armen. Volkes u. zu einer Pflegestätte der Wissenschaft überh. wurde (Armenische Sazaristen). 1773 (unter Abt Melkonian) siedelte sich ein Teil der Mönche in Triest an u. nannte sich Mechitaristen, ließ sich aber 1810 in Wien nieder (sel. Kl. M. Hoffbauer ihr

eifrigster Förderer) u. entfaltete hier eine weit-ausgreifende Thätigkeit, insbes. 1830/50 durch Verlag der Schriften des Vereins zur Verbreitung guter Bücher' (über 1 Mill. Bücher). Die ganze Kongreg. scheidet sich in 2 Prov.: in die Venezianer (jetziger Generalabt Ign. Giurefian, Tit. Erz b. v. Trajanopolis) u. in die Wiener (Konstitutionen 1885 von Leo XIII. bestätigt, seit 1904 insul. Abt Thaddäus Torun, * 1840), u. zählt 14 Häuser (mit etwa 152 Mönchen) in Österreich, Italien, der Krim u. der Türkei. Vgl. Hennemann, S. Sazzaro (Ven. 21881); M. Mayer, Mechit.-Buchdruckerei (1888); Scherer, M. in Wien (* 1892).

Medlinenberg i. Reiningewebe (Reiningarn).

Medlinet, das, seines engl. Wespzeug aus Seinen u. Baumwolle; vgl. Fabengebilde.

Medtilid (vgl. Mathilde), 1) v. Dießen, sel., Abtissin, * 1125 als Tochter des Grafen v. Andechs, † 30. Mai 1160 zu Dießen; trat mit 5 Jahren in dieses von ihrem Vater gestiftete Kloster, wurde dessen Abtissin u. 1153 auch Abtissin des Klosters in Gelfsteden, das sie unter Beihilfe des Augsburger Bischofs reformierte. Fest 31. Mai.

2) v. Hadeborn, hl., O. Cist., * 1241, † 19. Nov. 1299; Schwester der Abtissin Gertrud v. Hadeborn (s. d.); kam mit 7 Jahren ins Kloster Nodensdorf u. zog später mit nach Gelfsta. Ihre Visionen (1291/1303) aufgezeichnet von ihren Mitschwesterin im Liber specialis gratiae (neu hrsg. 1877, bish. von J. Müller, 1880).

3) v. Magdeburg, myst. Schriftstellerin, um 1210/85; um 1230/70 Beghine in Magdeburg, dann Cistercienserin in Gelfsta; beschrieb ihre inneren Erlebnisse im 'Fleisenden Licht der Gottheit' (6 Bücher, 1250/64, das 7. in Gelfsta entstanden) mit Kraft u. Poesie (hrsg. von Gall Morel, 1869; nhd. von J. Müller, 1881). Vgl. E. Michael, Gesch. d. bish. Volks III (1903) 187 ff.

5) M. vom hl. Sakrament (Katharina de Bar), ehrw., Ordensstifterin, * 31. Dez. 1614 zu St.-Die (Lothr.), † 6. Juni 1698 zu Rambervilliers; 1631 Nonne, später Oberin im Kloster der Annunziaten zu Bruyères, trat, 1635 durch Kriegerunruhen vertrieben, in das Benediktinerinnenkloster Rambervilliers. Nach vielen Heimsuchungen gründete sie zu Paris 1653 den Orden der Benediktinerinnen des hl. Sakraments (s. Anbetung) mit eignen Konstitutionen (1705). Vgl. [Abbé Duquesne,] Vie de Cath. de Bar (Nancy 1774); M. Perbin u. M. Dourless (bish. 21899).

Medel, 1) Jakob Klemen, preuß. General u. Militärchriftst., * 28. März 1842 zu Köln; lebt in Großdillersfelde b. Berlin; 1862 Leutnant bei der Inf., kämpfte 1866 u. 1870/71 (bei Wörth verwundet), 1871/76 Kriegsschul-, seit 1876 Kriegsakademielehrer u. Generalfabsoffizier; 1885/88 Instruktor u. Organisator des japan. Generalstabs u. der japan. Kriegsakademie, wurde er noch 1905 während des russisch-japan. Feldzugs durch den Mikado mit höchster Auszeichnung (Großkreuz des Ordens des hl. Schazes) bedacht; 1890 Oberst u. Reg.-Kommandeur, 1894 Generalmajor u. Oberquartiermeister im Gr. Generalstab, 1896 z. D. gestellt; gilt als hervorragender Taktiker. Schr.: 'Allg. Lehre v. d. Truppenführung im Krieg' (1881, 21890); 'Grundriß d. Taktik' (1877, 21905). Auch Komponist (Oper 'Teja', 1905). — Sein Bruder Maximilian Franz Emanuel, Sotiker, * 28. Nov. 1847 zu Rheindahlen; Schüler von Vincenz Staj;

1870 beim Dombau in Mainz, 1871 beim Dombau in Frankfurt a. M. als Assistent Denzingers, seit 1874 ebd. als Privatarchitekt tätig, 1885 Architekt des Frankfurter Dombaevereins u. Diözesanbaumeister für Bimburg, 1894/1901 Erzbisch. Baudir. in Freiburg i. Br., dann Privatarchitekt; seit 1902 Mitgl. der Ministerialkommission für das Hochbauwesen in Baden; in der deutschen Baukunst der Gegenwart einer der selbständigsten Vertreter hauptsf. des spätgot. Stils, führte außer zahlr. Privat- u. Klosterbauten u. Entwürfen zum Innenschmuck von Kirchen zc. über 60 Kirchenbauten u. -restaurationen aus. Hauptw.: Hochkapelle bei Bingen a. Rhein, die Pfarrkirchen zu Wirges u. Wernheim, Herz-Jesu-Kirche in Freiburg, St. Bernharduskirche in Karlsruhe; Restauration des Römers zu Frankfurt, der Abteikirche zu Gengenbach, der Pfarrkirche zu Lautenbach; gemeinsam mit seinem Sohn Karl Anton (* 3. Juni 1875): Garnisonkirche in Ulm, Restauration des Kaisersaals im Frankf. Römer u. der St. Martinikirche in Bingen, Restaurationsentwürfe für das Überlinger Münster.

2) Joh. Friedrich d. ä., Mediziner, * 31. Juli 1724 zu Wehlar, † 18. Sept. 1774 zu Berlin; 1751 Prof. der Anat., Bot. u. Geburtshilfe, auch 1. Lehrer an der neuerrichteten Hebammenschule der Charité ebd.; Schüler Hallers, hervorragender Anatom, bes. auf dem Gebiet des peripheren Nervensystems sowie der Gesichtsnerven (Ganglion Meckelii, G. submaxillare zc.). Schr.: Tract. de quinto pare nervorum (Göttingen 1748); Abh. von einer ungewöhnl. Erweiterung des Perizens u. d. Gesichtsnerven (Berl. 1755); Nova experimenta de finibus venarum (Berl. 1771). — Sein Enkel Joh. Friedrich d. j., Anatom (= Meck.), * 17. Okt. 1781 zu Halle als Sohn des dort. Prof. der Med. Phil. Friedr. Theodor M. (* 30. Apr. 1756 zu Berlin, † 18. März 1803 zu Halle), † 31. Okt. 1833 zu Halle als Prof. (seit 1806). Hauptbegr. der Zootomie u. Teratologie in Deutschland. Schr.: Abh. aus der menschl. u. vergl. Anat. u. Physiol. (1805); Beitr. z. vergl. Anat. (2 Bde, 1809/12); Abh. der pathol. Anat. (2 Bde, 1812/17); Abh. der menschl. Anat. (4 Bde, 1815/20); Tabulae anat.-pathol. (4 Fasc., 1817/26); Syst. der vergl. Anat. (I/VI, 1821/33, frz. 10 Bde, 1827/38).

Mecenen, Israel van, niederl. Kupferstecher, * um 1440 zu Meckenheim, † 15. März 1503 zu Bocholt; kopierte meist nach anderen Stechern (wie Schongauer, Meister E. S.), retouchierte auch Platten von solchen u. setzte sein Monogramm darauf. Hauptblätter: Tanz der Herodias, Leiden Christi (12 Bl.), Leiden Mariä (12 Bl.), 12 Apostel (6 Bl.); am besten die Ornamentstiche.

Mecklenburg, 2 Großherzogtümer: M.-Schwerin u. M.-Strelitz, im mittlern Teil des norddeutschen Tieflands, 16 056,4 km² (Verhältnis 4:1); vgl. Karte Deutschland II.

Das Gebiet wird von einem Abchnitt des Balt. Landrückens durchzogen, einer gewissen Platte, die sich von S. (durchschn. 100 m) nach N. langsam abbaht; ihr sind gleichfalls nordwestl. gerichtete, vielfach unterbrochene Einzelrücken aufgesetzt, deutlich in 5 Reihen geordnet, deren südlichste (Ruhner Berge, 178 m; in M.-Schwerin) u. nördlichste (Gelpster Berge, 179 m; in M.-Strelitz) die höchsten Erhebungen des Landes enthalten. Diese Anordnung, die ebenso in schmalen Streifen auftretenden massenhaften errat. Blöcke, das Vorwiegen des (z. T. felsigen)

harten Gneissmergels (Tertiär fast nur bei Sternberg u. Lütheen) sowie die zahlreichen Seen (an 650, zu $\frac{1}{2}$ zw. dem 2. u. 5. Höhenzug, auf der eig. M. schen Seenplatte), die vielfach vermoort sind (Wiesenmoore), meist aber mit ihren üppig bewaldeten Ufern, Parken, Schlössern u. Burgen den Hauptschmuck der mecklenb. Landschaft ausmachen, weisen die Entstehung des heutigen Bodens v. M. in der Hauptsache der Eiszeit zu; alluviales Tiefland nur an den Rändern (Elbthal, Wismarsche Bucht) u. in den Flußthälern, auch 4 Heidegebiete (bes. die Südwestecke). Die Mineralvorkommen beschränken sich dementsprechend auf Gips (Lütheen), Thon u. Braunkohle (Wallitz), Stein- u. Kalksalze (Jessenitz) u. viele, aber schwache Salzquellen (benützt nur die von Sülze; fiskal. Saline u. Solbad); reichlich Kalk (Wiesenmergel) u. Torf. Die vielgekrümmte Wasserschleife (zw. Lucinsee bei Feldberg u. Rageburger See) weist der Ostsee 63,4% (Warnow, längster Küstenfluß, u. Peene, der Nordsee durch die Elbe 36,6% des Areals zu (Elbe, längster Fluß des Landes); die Wasserläufe sind größtenteils schiffbar u. bilden mit Verbindungskanälen (Havel, Kammer-, Störkanal) u. den Seen (5,3% der Fläche, davon $\frac{1}{4}$ auf die Müritz mit Rölpin-, Fleesen- u. Plauer See) ein wichtiges Verkehrsmittel. Die 270 km l. Ostseeküste besitzt nur eine größere Einbuchtung (Wismarsche Bucht, mit der einzigen größeren Insel Rügen), dagegen mehrere hauffartige Strandseen (Salzhaff, Breitling); Steilküste, wo die Ausläufer der Höhenrücken an die See treten (zw. Wismar u. Warnemünde, bes. auch Rükler Ort). Klima rau (durchschn. kaum 8° im Jahr), bes. im S., wo das Binnenlandklima sich in größeren Schwankungen (21,8°) äußert; der Küste eignet ein kaltes Frühjahr, aber ein warmer Herbst; Niederschläge zw. 450 u. 620 mm. Die Bevölkerung, (1900) 710 372 E. (Zuwachs seit 1871 nur 8,9 bzw. 5,8%; 53,2% auf dem Land), 46 bzw. 35 auf 1 km² (an letzter Stelle im Reich), ist seit Vernichtung der Slaven (bis auf geringe Reste: in der Jabeler Heide, im S. u. in Rostock) rein deutsch, meist Platt sprechende Niederachsen, u. fast ausschl. prot.; Land- u. Forstwirtschaft ernähren nahezu die Hälfte (1895: 48,7 bzw. 48,9%; nur in Posen, beiden Preußen u. Bayern mehr).

1) M.-Schwerin, der 7. (auch nach Größe), nach Bevölkerung der 9. Bundesstaat des Deutschen Reichs, einschl. 2 Exklaven in Preußen u. einer in M.-Strelitz, aber ohne 4 strelitzsche u. 2 preuß. Exklaven 13 126,9 km², (1900) 607 770 E. (8182 Kath., 1763 Jsr.) in 1831 Gem. 2660 Wohnplätze; 43 Städte, 8 über 5000 E.) u. 139 913 Haushaltungen; 2643 Polnisch u. 664 Schwebisch Sprechende. 71,06% des Areals landwirtsch. benützt ($\frac{1}{2}$ Ackerland, zur Hälfte Getreide); Hauptfrüchte 1904: 277 800 t Roggen, 228 742 t Hafer, 105 556 t Weizen, 48 204 t Gerste, 755 318 t Kartoffeln, ferner Buchweizen, Hülsenfrüchte (Erbsen, Bohnen, Wicken, Lupinen), Zuckerrüben, Futter- u. Rohrüben, Ölfaat, Klee, Gras u. Serradella; Wiesen (1900) 12,49% Weiden 6,69%, Obst- u. Hausgärten 1,3% der landwirtsch. Fläche (Obstbau u. Viehzucht f. Karte Deutschland, Statistik IV, B); Wald 17,99% des Areals (3,2% Kron-, 42,0 Staats-, 9,6 Gem., 5,0 Stifts-, 10,8 Fideikommiß-, 29,4% andere Privatforsten), fast $\frac{2}{3}$ Nadel- (hauptsf. auf den Heideflächen, meist Kiefern), $\frac{1}{3}$ Laubwald (im Hügelland: Buchen, Eichen); Industrie verhältnismäßig gering, bes. Maschinen-

(Rostock, Wismar, Waggon- (Wismar) u. Schiffbau (Rostock), Fabr. v. Zucker (12 Betriebe einschl. M.-Strel., bef. Wismar, Malchin), Papier (Domitz, Wismar), Chemikalien (Jessenitz), Zuck (Parchim), Spiritus (Krahow) u. Seeverkehr 1902: 3298 Schiffe mit 453 566 R.T. in Ein- u. 3289 mit 429 557 R.T. in Auslauf; eigne Flotte 48 Schiffe (36 Dampfer) mit 18353 R.T. Für den Landverkehr 1935 km Chausseen, 1180,5 km Eisenbahnen (1. Strecke, Warnow-Boizenburg, 1846), 238 Post- u. Telegraphen-(Oberpostbir. Schwerin), 2 Reichsbanknebenstellen, je 1 Handels- u. Handwerkerkammer (für beide M.), Hypotheken- u. Wechsel-, Lebensversicherungsbank, 39 Sparcassen (55,478 Mill. M Einlagen). — M.-Schwerin ist eine im Mannesstamm (Primogenitur) des gleichn. Hauses erbliche Monarchie, nur teilw. (gar nicht im Domanium) beschränkt durch die (nach den Verträgen v. 1701 u. 1755 mit M.-Strelitz gemeinsamen) Stände (abwechselnd in Malchin u. Sternberg): Rittertschaft, die Besitzer der landtagsfähigen Güter, u. Landtschaft, die übrigen Teile der Seestadt Rostock u. der 42 Schweriner (Parchim ist 'Vorderstadt' des mecklenb., Güstrow des wend. Kreises) u. 7 (ohne Neustrelitz u. Schönberg) Strelitzer Landstädte (Neubrandenburg, 'Vorderstadt' des Stargarder Kreises); 8 ernannte Räte, die Erblandmarschälle der 3 Kreise u. 1 Deputierter v. Rostock führen das Direktorium, außerhalb der Session ein 'Engerer Ausschuß' zu Rostock (9 Mitgl.); 2 Bevollmächtigte im Bundesrat, 6 Mitgl. im Reichstag. Oberste Verwaltung durch das Staatsministerium (Vorstände der 4 Ministerien), untere durch 23 Domanalämter (Landesherrl. Grundeigentum ohne die Hausgüter: 42,6% der Fläche, 31,6% der Bevölkerung), 22 ritterschaftl. Ämter (innerhalb der Domanalbezirke, 42,6 bzw. 19,3%), die Städte (11,5 bzw. 47,8%) u. 4 Jungfrauenklöster (3 Klosterämter u. Kloster zum hl. Kreuz in Rostock; 3,3 bzw. 1,3%); Hauptst. Schwerin (2. Ref. Rudwigsfluß). Voranschlag für 1904: 35 260 000 M Einn. (39,55% aus Eisenbahnen, 13,51% aus Domänen, 11,28% aus Steuern, 10,98% aus Forsten), 35 149 200 M Ausg. (17% für die Schuld v. 132 730 400 M). 1 O.R.G. (Rostock, für ganz M.), 3 L.G., 43 Untsg.; Landesstrafanstalt, Zentralgefängnis u. Arbeitshaus. Ruth. Landeskirche mit einem Oberkirchenrat u. 7 (2 städt.) Superintendenturen, 4 kath. (mit 14 Nebenstat., zum Apost. Vik. Nord. Missionen Deutschlands), 1 ref. Gemeinde. Landes-Univ. Rostock, 7 Gymn., 6 Realgymn., 3 Realprogymn., 4 Reals, 7 Bürger-, 2 Navigations- (u. 1 Vorbereitungs-), 1 Alterbau-, 1 höhere Töchtererschule, 2 Techniken, 2 Lehrersemin., je 1 Blinden- u. Taubstummenanstalt, (1903) 1214 Volksschulen (2 kath.) mit 96 284 Schülern. Außer den öff. Krankenhäusern 4 Jren- u. Pflegeanstalten, Landeskrüppel-, Rettungs-, Kinderheilst. Seehospiz u. (1903) 332 Kranfentassen mit 66 651 Mitgliefern. Kontingent (mit dem v. M.-Strelitz zur 17. preuß. Div.): je 2 Reg. Inf. u. Drag., 1 Reg. Feldart., 1 Bat. Jäger, 1 fahrende Batterie. Landesfarben: Blau-Gelb-Rot; Seeflagge (selten benutzt): Blau-weiß-rot quergekreuzt; Wappen: Herzschilde (Graffsch. Schwerin), im Hauptschild oben die Zeichen für das

Hsgt. M. (r.) u. Herrsch. Rostock (l.), in der Mitte für die Fürstent. Schwerin (r.) u. Rakeburg (l.), unten für die Herrsch. Stargard (r.) u. das Fürstent. Wenden (l.); Hausorden der Wend. Krone u. Greifenorden.

2) M.-Strelitz, der 9., nach Fläche 12., nach Bevölkerung 20. Bundesstaat, einschl. 4 Exklaven in M.-Schwerin u. 3 in Schleswig, aber ohne 1 preuß. u. schwedische Enklave 2929,5 km² (2 durch M.-Schwerin getrennten Hauptteilen (Hsgt. Strelitz 87%, Fürstent. Rakeburg 13%), (1900) 102 602 E. (14,7% in Rakeburg), dar. 1612 Kath., 331 Jsr., in 329 Gem. (501 Wohnplätze, 8 Städte u. 2 Flecken, 3 über 5000 E.) u. 23 532 Haushaltungen; 621 Polnisch Sprechende. 57,47% des Arealis landwirtsch. benützt (über 1/4 Ackerland, zu 1/2 Getreide); Hauptfrüchte 1904: 42 328 t Roggen, 33 404 t Hafer, 24 213 t Weizen, 7626 t Gerste, 103 073 t Kartoffeln, ferner Hülsenfrüchte, Zuckerrüben, Futterpflanzen, Raps u. Rübsen, Tabak u.; Wiesen (1900) 12,31%, Weiden 5,12%, Obst- u. Hausgärten 1,1% der landwirtsch. Fläche; Wald 21,24% des Arealis (2,1% Kron-, 66% Staats-, 7,9% Gem., 21% Fideikommissforsten); 377 km Chausseen, 291 km Eisenbahnen (1. Strecke, Mölln-Neubrandenburg, 1864), 49 Post- u. Telegraphenanstalten, Hypothekenbank, 7 Sparcassen (1902: 15,177 Mill. M Einlagen). — Verfassung wie bei M.-Schwerin; Rakeburg hat eigne ständische Vertretung (21 Mitgl.); 1 Stimme im Bundesrat u. 1 Mitgl. im Reichstag; Regierung durch 1 Staatsminister u. 2 Regierungsräte; Domanium (2/3 der Fläche) durch 1 Kabinetts- u. 5 Domanalämter, die ritterschaftl. Güter (2/3) durch 3 Ämter, Städte (1/3); Rakeburg zerfällt in 5 Vogteien; Hauptst. Neustrelitz. Voranschlag für 1904: 4 246 600 M Einn. (37,08% aus Domänen, 20,1% aus Forsten, 11,81% aus Steuern), 3 560 000 M Ausg. (1 1/2% für Verzinsung der Schuld v. 1 598 200 M). 1 L.G., 10 Untsg., 1 Arbeits- u. Zuchtshaus, 1 Strafanstalt. Ruth. Landeskirche unter dem Konsistorium, 1 Superintendentur u. 7 Synoden, 1 kath. Gem. (mit 4 Nebenstat., zum Apost. Vik. Nord. Miss. Deutschl.). 3 Gymn., 2 Reals, 4 Bürger-, 3 höhere Mädchen-schulen, 1 Technium, 1 Land-schullehrersemin. u. 1 Vorbereitungs-schule, 235 Volksschulen mit 16 082 Schülern. Mehrere Krankenhäuser, Landesirrenanstalt, Rettungshaus; (1903) 18 Kranfentassen mit 9213 Mitgliefern. Kontingent: 1 Bat. Inf. u. 1 Batt. Feldartillerie. Landesfarben u. Wappen wie bei M.-Schwerin (nur daß im Zeichen für Rakeburg die Krone über dem Kreuz frei steht u. in dem für Stargard der Arm aus einer Wolke hervorkommt); Hausorden der Wend. Krone.

Vgl. Geinitz, Geol. (1884), Boden (1885), Seen u. (1886) u. Oberflächengest. (1899); Bachmann, Landesfuhl. Mitt. (1890); Raabe, Vaterlandsde (3 Bde, 1893/95); Staatskal. f. M.-Schw. (seit 1775) u. M.-Str.; Weir. z. Statist. (seit 1858); Waade, Topogr. Spezialkarte (1905).

Die germ. Bewohner v. M. wurden während der Völkerwanderung von den slav. Stämmen der Abotriten, Redarier u. Riutigen abgelöst, deren Uneinig-keit schon Karl d. Gr. ihre zeitweilige Unterwerfung ermöglichte. Heinrich I. u. hauptl. Otto d. Gr. führten das Christentum ein (Bistümer Habelberg



u. Oldenburg, 946 bzw. 948), das jedoch schon durch den großen Aufstand v. 988 vernichtet u. erst durch Gottschalk († 1066) wiederhergestellt wurde. Nach dessen Ermordung folgte erneuter Abfall vom Christentum. 1093 erkannte M. die sächs. Lehnshegemonie an. Erst nach langwierigen Kämpfen jedoch gelang Heinrich d. Löwe die Unterwerfung Niklots († 1160) u. seines Sohnes Bisilow († 1178), der 1170 die Reichsfürstentumswürde erhielt. Schwerin wurde 1167 abgetrennt u. stand bis 1359 unter eignen Grafen. Um 1125/54 wirkte der hl. Witzelin für Verbreitung des Christentums in M. u. gründete die Klöster Neumünster u. Segeberg. Das Bistum Schwerin u. Niederlassungen der Zisterzienser, wie in Dobran, sicherten die deutsche Herrschaft u. das Christentum. 1214/27 (bis zur Schlacht bei Bornhöved) stand M. unter dän. Oberherrschaft. 1229 teilte sich das Herrscherhaus in die 4 Linien Parchim, Rostock, Güstrow u. M., die bis 1436 von M. wieder vereinigt wurden. Heinrich II. d. Röwe zu M. († 1329) erwarb 1301 Stargard (1352/1471 Nebenlinie) als brandenb. Lehen; die Prignitz u. Uckermark erkannten ihn nach dem Aussterben der Askanier kurze Zeit als Herrn an. 1348 erhob Karl IV. Albrecht II. v. M. u. seinen Bruder Johann I. (seit der Teilung 1352 Hg zu Stargard; diese Nebenlinie erlosch 1471) zu Herzogen v. M.; Albrechts II. Sohn Albrecht III. v. M. (1379/1412) war 1363/89 Kg v. Schweden. 1418 stifteten sein Neffe Johann IV. (1395/1422) u. Albrecht V. (1417/23) die Univ. Rostock. 1442 erkannte Johanns Sohn Heinrich IV. (1436/77) im Vertrag v. Wittstock die Eventualerbsfolge Brandenburgs an. Meistens regierten seit 1436 zwei ob. mehr Brüder gemeinsam; die Einheit M.s (gemeinsame Landstände) blieb dabei gewahrt, wozu die Union der Prälaten, Ritter u. Städte v. 1523 beitrug. 1549 wurde unter Heinrich V. (1503/52) u. Joh. Albrecht I. (1547/76) die seit 1524 verbreitete luth. Lehre zur Landesreligion erklärt; erst 1903 wurde Katholiken u. Reformierten die öffentl. Religionsübung zugelassen. 1555/1611 u. 1621/95 bestanden die Linien M.-Schwerin u. M.-Güstrow nebeneinander; Univ., Landstände u. Konsistorium blieben gemeinschaftlich. 1628 verpfändete Kaiser Ferdinand II. beide Herzogtümer wegen ihres kurzen Bündnisses mit Christian IV. v. Dänemark an Wallenstein, der 1629 nach Vertreibung der Herzoge Adolf Friedrich I. (1608/58) zu Schwerin u. Joh. Albrecht II. (1611/36) zu Güstrow förmlich mit M. belehnt wurde. 1631 wurden die Herzoge durch Gustav Adolf in ihr Land zurückgeführt u. 1635 auch vom Kaiser wieder anerkannt. Im Westfäl. Frieden erhielt M. an Stelle des an Schweden abgetretenen Wismar die Bistümer Schwerin u. Rügenburg. 1692 entstand ein Streit um das Erbe des 1663 in Paris fath. gewordenen Hggs Christian Ludwig (1658/92). Adolf Friedrich II. († 1708), Christians Bruder, bestritt seinem Neffen Friedrich Wilhelm († 1713) die Erbfolge; noch heftiger wurde der Streit, als 1695 die Linie Güstrow ausstarb. Der Hamburger Vergleich 8. März 1701 schlichtete den Streit, indem er für Adolf Friedrich ein besonderes Herzogtum, M.-Strelitz (Stargard, Rügenburg), gründete. In M.-Schwerin regierten Friedrich Wilhelm u. sein Bruder Karl Leopold (1713/47) in ständigem Gegensatz zu den Ständen wegen der Steuerbewilligung u. der Teilnahme am Nord. Krieg. Diese Handel führten erst russ. Truppen

u. 1719 die Reichsregeneration nach M. 1728 setzte Karl VI. den Bruder des widerpenstigen Karl Leopold, Christian Ludwig, als kais. Kommissär zum Regenten ein, der 1747/56 als Herzog folgte. Durch den Rostocker Vergleich (18. Apr. 1755) regelte er die Streitigkeiten mit den Ständen; die Rittergüter wurden mit halbem Areal zur Steuer herangezogen. Sein Sohn Friedrich d. Gütige (1756/85) führte manche Reformen ein; dessen Neffe Friedrich Franz I. (1785/1837) erwarb 1803 Wismar zurück u. trat 1815 als Großherzog dem Deutschen Bund bei. Ihm folgte (1837/42) Paul Friedrich. In M.-Strelitz regierten noch Adolf Friedrich II., Adolf Friedrich III. († 1752), der Schöpfer v. Neustrelitz; dessen Neffe Adolf Friedrich IV. († 1794), dann dessen Bruder Karl II. Ludwig Friedrich (1794/1816), der Vater der Königin Luise, der 1815 als Großherzog dem Deutschen Bund beitrug. Ihm folgten sein Sohn Georg († 1860), dessen Sohn Friedrich Wilhelm († 1904), dann dessen Sohn Adolf Friedrich V. (* 22. Juli 1848), verm. 1877 mit Prinzessin Elisabeth v. Anhalt (* 1857). — Die Reformgesetze v. 1819 u. 1822 in den beiden M. waren ganz ungenügend, u. unter dem starren ständ. Regiment stockte alles staatliche Leben. Da trat 31. Okt. 1848 ein nach allgemeinem Wahlrecht gewählter Landtag mit starker demokr. Mehrheit zusammen u. beschloß eine freiheitliche Verfassung. 27. Febr. 1850 wurde der 1. nach dem neuen Staatsgrundgesetz v. 10. Okt. 1849 gewählte Landtag eröffnet, doch schon im Sept. stellte der Spruch eines von der Strelitzer Regierung u. den mecklenb. Agnaten angerufenen Bundeschiedsgerichts die alte Landständ. Verfassung wieder her; eine scharfe Reaktion folgte. 1866 traten beide M. dem Norddeutschen Bund, 1868 dem Zollverein bei. 1870/71 kämpften die M.er unter Großhgg Friedrich Franz II. v. M.-Schwerin (1842/83, s. d.) sehr rühmlich. Nach dem Krieg begann aufs neue die Bewegung zu gunsten einer konstitutionellen Verfassung. Der 'mecklenb. Verfassungsantrag' (Abg. Büsing) wurde mehrmals im Reichstag angenommen, vom Bundesrat aber stets abgelehnt. Eine 1872 von den Großherzogen berufene Deputation lehnte den Verfassungsentwurf der Regierung als ungenügend ab, ebenso der ao. Landtag v. 1874 einen neuen, weitergehenden. Die Beseitigung einer Anzahl der Landständ. Verfassung zugeschriebener Mißstände vermochte das Drängen nach einer durchgreifenden Verfassungsänderung nicht zu beseitigen. 1894 wurde der mecklenb. Verfassungsantrag aufs neue eingebracht u. abgelehnt, 1904 wieder aufgenommen. Friedrich Franz III. (1883 bis 1897) war ein kranker Mann u. Reformen abgeneigt. Sein Sohn Friedrich Franz IV. (* 9. Apr. 1882), für den während seiner Minoritätigkeit bis 1901 sein Oheim Johann Albrecht die Regierung führte, vermählte sich 1904 mit Alexandra (* 1882), Tochter Hgg Ernst Augusts v. Cumberland; seine Schwester Cäcilie (* 20. Sept. 1886) 1905 mit dem deutschen Kronprinzen. — Vgl. Bsch, M.er Urthn (3 Bde, 1837/41); M.er Urthb. (I/XXI, 1863/1903); v. Lüchow (3 Bde, 1827/35); Boll (2 Bde, 1855 f.); Penk (2 Bde, 1872); Wiggers, Kirchengesch. (1840); ders., Verfassungsrecht (1860); Büsing, Staatsrecht (1884); Bachmann, Bibliogr. (1890); Jahrb. des Vereins für mecklenb. Gesch. u. Altert. (seit 1886).

Meckel, der (mestel), oberungar. Gebirge, im N. des Rom. Baranha; erscheint nur von S. (von Fünffkirchen) aus gesehen als Bergkette, in Wirklich-

zeit eine teilm. bewaldete Gruppe, im Zengö (Zengövár; ruinengekröntes Massiv) 682 m h.; unten Wein- u. Getreidebau; Steinbrüche, Züpperrei.


Med. (Bot.) = *Friedr. Kasimir Medicus*, * 1736 zu Grumbach, † 15. Juli 1808 zu Mannheim; Dir. der großhzgl. Gärten das. u. in Schwetzingen. Hauptw.: Nordamerik. Bäume u. Sträucher (Mannh. 1792); Pflanzenphysiol. Abh. (3 Bde, Leipz. 1803).

Medaille, die (frz., medäj, v. mittellat. lat. medalla; der Münzschneider: Médailleur, -tälör), eine Schäumünze, die nie als Geldwertzeichen benützt u. in Verkehr gebracht, sondern zur Erinnerung an Personen od. an denkwürdige Ereignisse hergestellt wird. Solche Schäumünzen sind die Bronzemedallions der röm. Kaiser. Auch im M. A. finden sich medallionartige Darstellungen auf Brakteaten. Die frühesten Schäumünzen (geprägt, nicht gegossen) der ital. Renaissance stammen aus Padua u. Venedig (1390, 1393, 1417). Gegossene Schäumünzen werden erst seit 1440 üblich. In weichem Wachs od. Thon wurden beide Seiten modelliert, diese in feuerfestem Thonband ausgeformt u. zusammengelegt, so daß dann in die Höhlung das geschmolzene Metall eingelassen werden konnte. Der Guß wurde schließlich mit dem Grabstichel ziselirt. Das Material ist fast immer Bronze; Gold- u. Silbergüsse sind selten. Der erste Künstler auf dem Gebiet der M., Vittore Pisano, ist zugleich der hervorragendste; 31 Stücke sind von ihm erhalten. Ferrara, Mantua, Mailand, Rimini, Neapel verlangten M.n von seiner Hand geformt. In Rimini arbeitete als Medailleur Matteo de' Pasti; in Ferrara ist Antonio Marescoto 1446/60 tätig. Die Medailleure in Venedig sind die großen führenden Künstler; Gentile u. Giovanni Bellini, Giovanni Boldu (1457/66) arbeiten für die Zecca u. zugleich für die M. Der Venezianer Stempelschneider Vittore Gambello (gen. Camello) führte die M. von der gegossenen wieder zur geprägten zurück. Eine Steigerung des Technischen der M.kunst brachte der vielbeschäftigte Goldschmied Sperandio aus Mantua. In Florenz haben sich außer Bertoldo u. Benedetto da Majano die Großen nicht auf die M. eingelassen. Der Medailleur der Medic, der Strozzi, der Tornabuoni, der Albizzi ist Niccolò di Forzore Spinelli. Durch ital. Vorbilder angeregt, übte in Deutschland zuerst A. Dürer die Medailleurkunst aus. Bedeutende Meister, wie Peter Flötner, Hans Schwarz, Friedr. Hagenauer, Hans Reinhardt, H. Kels, u. viele andere haben ihr Lebenswerk hauptsf. der Porträt-M. (westl. u. geistl. Fürsten, Gelehrte, Bürger u. Frauen) gewidmet. Die meisten dtsh. Medailleure gehörten der Kunst der Goldschmiede an; ihre Technik war die des Gießens nach einem in weichem Material (Speckstein, sog. Kellheimer Stein, Wachs) hergestellten Modell. Geprägte M.n, zu denen ein Stempel geschnitten werden muß, kommen erst gegen Ende des 16. Jahrh. in größerer Menge auf, da bereits der Verfall eintritt. In Nürnberg u. Augsburg kam die M.kunst zu höchster Blüte. Die niederl. M.kunst zeigt in ihrer ältesten Periode (von Karl dem Kühnen bis zum Ende des 15. Jahrh.) ital. Einflüsse. Die ersten nationalen Medailleure sind Amateure, so der Maler Quinten Matsys. Voll Geist u. Feinheit sind die M.n des Poeten v. Mecheln, Jean Second (1511/36), des bedeutendsten Medailleurs seiner Zeit. In Frankreich zeichneten sich aus George Dupré (1597/1643), Jean

Marin (1664/72), Ch. J. Franc. Cheron (1635/99), der mit Jean Manger († 1722) die M.n Ludwigs XIV. schnitt, die Schweizer Jean Daffier (1676 bis 1763) u. Joh. Karl Hebling (1691/1771). Durch diese Meister erlebte die M.kunst noch eine eigenartige Nachblüte. Nach dem Vorgang Frankreichs, das in Roth, Chaplain, Charpentier treffliche Medailleure besitzt, ist in neuester Zeit dieser Kunstzweig auch in Deutschland wieder zu Ehren gekommen. — Das ist. Sammeln der M.n, das bereits das 15. Jahrh. kannte, wurde im Anfang des 19. Jahrh. wieder aufgenommen, nam. durch Privatammler (Goethe u. a.). Die bedeutendsten M.nsammlungen: die des Museo Archeologico in Mailand, des Museo Civico in Bologna u. in Brescia, des Museo Correr in Venedig; Berliner u. Frankfurter Kabinett, Kabinette in Paris, Wien, London (British Museum), Florenz (Museo Nazionale), Venedig (Dogenpalast) u. Madrid. Vgl. H. Volzenthalt, Skizzen z. Kunstgesch. der mod. M.narbeit (1840); J. Friedländer, Ital. Schäumünzen (Jahrb. der kgl. preuß. Kunstsamm. I/III); Bode, Ital. Bildhauer der Renaissance (1887); C. v. Fabriczy, M.n der ital. Renaissance (1903); Feiß, Les médailleurs de la renaissance. (9 Bde, Par. 1881/92); Armand, Les méd. ital. des XV^e et XVI^e s. (I/III, ebd. 1883/87); Julien Simonis, L'art du médailleure en Belgique (Brüss. 1900); M. Erman, Dtsch. Medailleure des 16. u. 17. Jahrh. (1884); R. Domag, Porträt-M.n des Erzhauses Öst. (1896); v. Soehr, Wiener Medailleure (1899, Nachtr. 1902).

Der Gebrauch christlicher Devotions-M.n geht in die früheste Zeit zurück u. hatte den Zweck, die obßönen Annulette der Heiden u. die Zauberverzeichen gnostischen Ursprungs zu verdrängen. Die Gläubigen schenkten sich solche zur Erinnerung an die Taufe od. andere feierliche Gelegenheiten. Sie waren am obern Rand mit einer Öse versehen u. wurden am Halse getragen, um durch den Anblick zum Gebet od. zur Verehrung eines Märtyrers erinnert zu werden. Zuweilen waren sie auch Symbole persönlicher Weihe eines Gläubigen für den Dienst Christi u. seiner Märtyrer. Die ältesten M.n aus der Zeit der Verfolgung zeigen den Guten Hirten, Oranten; die aus dem 4. u. 5. Jahrh. das Monogramm Christi, Aklamationen od. andere Sujets aus dem Bilderkreis dieser Zeit. Im 6. u. 7. Jahrh. tragen die M.n meist das Bild Christi mit Heiligen, das Kreuz etc. Aus dem spätern M. A. sind uns M.n nicht überliefert; um so beliebter ist in der neuern Zeit der Gebrauch von Benediktus- etc. (s. d.), Brudergesellschafts-, Wallfahrts-M.n. Vgl. de Rossi, Bullettino di Archeol. crist. (1869, 33 ff.) über altrchristl. M.n im Vat. Museum.

Medaillon, das (frz., medäj), eig. eine größere Denkmünze; in der Kunst gew. ein Rundbild (plastisch od. gemalt) od. rundes, umrahmtes Ornament.

Medan, Hauptst. der niederl.-östind. Residentenschaft Ostflüsse v. Sumatra, etwa 20 km südl. v. Sabuan-Deli; (1900) 13 236 E.;  dtsh. Konsulat; Jesuitenmission; Tabakbau.


Medan (medäj), franz. Dorf, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Versailles, l. an der Seine, 4 km unterhalb Poissy; (1901) 265 E.; bekannt durch die Novellensammlung Les soirées de M. von Zola, in dessen dortiger Villa die Häupter der Naturalisten regelmäßig verkehrten.

Médanos (Mehrz.), gleich den Arenales Dünen (Flugsandbildungen) u. Sandfelder auf den


inneren Westebenen Argentinien, bes. im S. nahe dem Colorado, im Gebiet des Atuel u. Diamante zc.

Medardus, h. l., Bisch. v. Noyon u. Tournai, * um 457 zu Salency (Picardie), † 545; um 530 Bisch. v. Vermand, verlegte den Sitz bald nach Noyon u. wurde 532 zugleich Bisch. v. Tournai; Patron der Fruchtbarkeit, des Heumettors (ein Adler soll ihn bei Regenwetter durch seine Flügel beschützt haben), des Garten- u. Feldbaus (Rosenfest in Salency). Neben seinem Grab in Soissons das im M. A. berühmte Benediktinerkl. St. Mt. Fest 8. Juni. Lebensbeschreibung (von Venantius Fortunatus?) bei Krusch, Mon. Germ. Auct. antiq. IV 2.


Meddah (arab., „Ruhmredner“, Bezeichnung für die arab. Geschichten- u. Märchenerzähler, die auf Plätzen od. in Cafés das Publikum unterhalten.



Medea, ital. Stadt, Prov. Pavia, in der Lomellina; (1901) 4755, als Gem. 6373 E.; ; Seiden- u. Käseindustrie.

Medea (grch. *Μέδεια*), die Tochter des kolchischen Königs Aetes, verhilft durch ihre Zauberkünste dem Jason (s. d. u. Argonauten) zum goldenen Vließ, entflieht mit ihm, tötet, um den nachsehenden Vater aufzuhalten, ihren Bruder Phryxos u. rächt in Iolkos Jason an Pelias, indem sie diesen von den eignen Töchtern kochen läßt, angeblich um ihn zu verjüngen. In Korinth von Jason verstoßen, tötet sie dessen Braut Kreusa durch ein vergiftetes Gewand, ermordet ihre Kinder, flieht auf einem Drachenzug nach Athen zu Aegeus u. von da, als ihr Anschlag auf Theseus mißlingt, nach Asien, wo ihr Sohn Medos Stammvater der Meder wird. Die von vielen Dichtern behandelte M. Sage, deren Kern ein thessal. Zaubermythos ist, gab Euripides zur Schöpfung seiner großartigen Tragödie Anlaß, von der Seneca, Corneille u. Grillparzer abhängig sind.

Medea, alger. Arr.-Hauptst., 100 km südwestl. v. Algier, auf 920 m h. Plateau, von Mauern umschlossen; (1901) 4493, als Gem. einschl. Garn. 15 154 E. (1574 Franz., 329 Ausländer; 1898 Jhr.). ; Collège, Militärhospital; Obst- u. Weinbau.


Medeba, Medaba, Medba, ehem. Moabiter- u. Nabatäerstadt, s. Mababa.

Medebach, westfäl. Stadt, Kr. Brilon, am Osthang der Hochebene v. Winterberg; (1900) 2068 E.;  (Kleinbahn); Amtsg., fgl. Spezialkommission, Rektorschule; Dornbacher Schw.; Strumpfwirerei.

Medellin (-bejin), 1) span. Stadt, Prov. Badajoz, l. am Guadiana (Brücke, 1636); (1900) 1625 E.; ; Kastell; Wein-, Gemüse-, Obstbau zc. — 2) Im Altert. Metellinum; Heimat Ferd. Cortez'. — 3) Hauptst. des colomb. Dep. Antioquia u. der Prov. Centro, z. am Porce (zum Magdalena), 1470 m ü. M.; (1902) 53 000 E.; ; Erz-, Gold-, Münze-, Bank v. Antioquia, dist. Konsulat; Fabr. v. Edelmetallwaren, Goldbergbau, Ausf. v. Gold, Silber, Kaffee, Häuten. — Das Erz b. M. (1804/1902 Bist., bis 1892 Sitz in Antioquia) bildet mit den Suffr. Antioquia u. Manizales die Kirchenprov. M. u. zählt 75 Kirchen u. Kap., 125 (15 Ordens-) Priester, 363 710 Katholiken. [San Westernorrland, s. d.]

Medelpad, schwed. Landschaft, südl. Teil des **Medels**, Val, auch Val Medel, Medelfer Thal, graubündn. Hochalpenthal (St. Gotthardgruppe), südl. Seitenthal des Nordrheins; vom Ostmanier (1914 m h.) bis Disentis (1159 m ü. M.) 19 km l., vom Mittel- (Medelfer) Rhein (aus dem Val Cadrino, einem Seitenthal am Süd-


ende; 25 km l.) durchflossen, der die Schlucht (11 Sträzuntunnels) am Ende mit 2 gr. Fällen durchbraunt; in der untern Hälfte Wiesen u. Weiden (50 % des Thals), Wälder (6,5 %) u. mehrere Ortschaften; im N. begrenzt vom stark verzweigten eisigen Medelmassiv (Piz Medel, 3200 m h.; 1865 ersteigen; auf der Westseite, zw. 3200 u. 2180 m, der gr. Medelgletscher) zc. Bildet die Gem. M.; (1900) 537 kath. rom. E.


Medembliß, nordholl. Hafenst., an der Zuidersee; (1899) 2939 E.; ; kath. Kirche; Kastell (um 1285); Reichsirrrenhaus; Tilburger Schw.; Handel, Schifffahrt.

Meden ägan (grch., lat. ne quid nimis), nichts zu sehr! angebl. Ausspruch des Chilon.

Medesimo (ital.), derselbe; m. tempo, dasselbe Zeitmaß; m. moto, dieselbe Bewegung; s. auch Istesso.

Medewi, schwed. Stahlbad, San Östergötland, östl. am Wettersee, etwa 16 km nördl. v. Motala; Dampferstation.

Medford (mēdfōrd), nordamerik. Stadt, Mass., am Myster, nordwestl. v. Boston; (1900) 18 244 E.; ; kath. Kirche; Tufts College (1904: 1000 Stud.; Bibl. 60 000 Bde); Rumbrennereien.

Medgidia (medgidi), rum. Stadt, Kr. Constanța, nördl. vom Trajanswall, zw. Salzlumpfen; (1899) 3251 E. (39 % Griech. = Orthod., 56 % Moh.); ; Pferde- u. Kamelzucht früher berühmt.


Medhurst (mēdhurst), Will. Henry, Missionär u. Sinolog, * 29. Apr. 1796 zu London, † 24. Jan. 1852 ebd.; seit 1816 in Pinang u. Batavia, seit 1842 in Schanghai tätig. Schr.: China, its State & Prospects (Lond. 1838, dtsh 1840); Chin.-engl. Wörterb. (2 Bde, Batavia 1842 f.); Engl.-chin. Wörterb. (2 Bde, Schanghai 1847 f.).

Mediae (lat., Mehrz.), tönende (stimmhafte) Verschlusslaute (s. Sant) wie b, d, g; die tonlosen (stimmlosen) Verschlusslaute heißen Tenues (p, t, k).

Medial (lat.), die Mitte bildend; in der Gram. m. zum Medium gehörig.

Median (lat.), mittelgroß; bes. als Bezeichnung eines Papierformats. Klein-M., heute offizielles Papierformat Nr VII (44×56 cm).

Medigante, die (ital.), der Mittelton zw. Tonika u. Dominante d. i. die 3. Stufe der Tonleiter od. Terz der Tonika.

Mediasch, auch Medwisch, ungar. Medgyes (-gjesch), ungar. Stadt, Kom. Großkofelburg, an der Gr. Kofel; (1900) einschl. Garn. 7954 E. (48 % dtsh; 2475 Kath.); ; Bez. G.; prot. Kirche (1460); prot. Obergymn., landwirtsch. Lehranstalt (der sächs. Univ.); Franziskaner; Salami- u. Seidenwarenfabr., Rinder-, Schweinehandel, Weinbau. — Vorort eines der alten Sachsenstühle. Synode 1545 (Annahme des Luthertums durch die siebenbürg. Sachsen).

Mediastinum, das (lat.), Mittelfell, rechte u. linke Lunge trennend; dessen Entzündung: Mediastinitis, die, Geschwulst daran: Mediastinaltumor, der.

Mediat (lat.), mittelbar; Ggß: im mediat; mediatifiziert (Hauptw. Mediatifizierung), mittelbar gemacht, insbes. von den reichsunmittelbaren Territorien im alten deutschen Reich, die nach Verlust der eignen Landeshoheit anderen deutschen Staaten einverleibt wurden, so z. B. durch den Reichsdeputationshauptschluß (1803) u. nach Gründung des Rheinbunds (1806) die meisten Reichsstädte u. über 70 Fürstentümer u. Grafschaften. Vgl. Standesherrn.

Mediation, die (frz.), Vermittlung; völkerrechtlich f. Intervention. **Mediateur** (-ör), die vermittelnde Macht.

Mediäval (neulat.), mittelalterlich. — **M.**, die (Buchdr.), eine Antiquazierschrift, f. Schriftarten. — **Mediävist**, mittelalt. Persönlichkeit, bes. von Schriftstellern des M.A.

Media vita in morte sumus (lat.), „Mitten im Leben find wir im Tod“, früher dem St Galler Mönch Notter Balbulus († 912) zugehör. Bußgesang; im M.A. in ganz Europa gesungen, seit 14./15. Jahrh. auch in deutschen Übersetzungen verbreitet.

Medic. (Bot.) = *Med.*

Medicaea, die, die in der Druckerei des Karb. Medici zu Rom 1614 f. erschienene, von Felice Anerio u. Franc. Suriano (mit eingreifenden Kürzungen u. Änderungen) bearbeitete Ausgabe der Messgesänge (Graduale). Palestrina hatte auf Geheiß Gregors XIII. die Vorarbeiten hierzu begonnen, aber nicht vollendet. Sie erschien unter Pius IX. auf Anregung der Mittenkongregation im Neudruck bei Pustet in Regensburg (30jähr. Druckprivileg) von 1871 an als offizielles liturg. Gesangbuch der kath. Kirche. Pius X. hat sie 1903 ihres offiziellen Charakters entkleidet u. an ihrer Stelle eine andere Ausgabe mit den alten, ungekürzten (traditionellen) Melodien angeordnet. Vgl. Mhle, Choralausg. (1895); Mollitor, Choralreform (I/II, 1901 f.).

Medicago L., Luzerne, Schnecken- od. Spargelklee, Gattg der Leguminosen (Papilionaten); 40 Arten, in den Mittelmeerländern, Europa u. Westasien, meist Kräuter od. Stauden mit gefiederten Blättern, kleinen gelben od. violetten, zu achselständigen Trauben od. Köpfchen vereinigten Blüten u. schnecken- od. sichelförmig gewundenen Hülsen. Die echte (blaue, franz. od. Provençer) L., *M. sativa L.* Abb., $\frac{1}{3}$, I. oben Einzelblüten, v. unten Hülsen, nat. Gr.), mit violett schattierten od. bläulichen Blüten, ist wertvolles Futterkraut (vortreffliches Grünfutter, auch für Pferde, u. nahrhaftes Heu), gedeiht auf fast allen Böden, übersteht dank der bis $2\frac{1}{2}$ m tiefeindringenden Wurzeln auch trockene Jahre gut u. dauert (bei jährl. 4- bis 5maligem Schnitt, jeweils vor der Blüte) 15 u. mehr Jahre aus (ewiger od. Dauerklee); Feinde: Meltau, Rost, Krebs zc. u. vor allem Unkräuter, bes. Kleebeide u. -teufel. Auch mehrere wildwachsende Arten sind gute Futterpflanzen, bes. die anspruchslose Sand-L., *M. media Pers.*, mit gelbgrünen od. violettbunten (3 bis 4 Jahre lang je 2 Schnitte), u. die feinstenglige Hopfen-L. (Hopfenklee), *M. lupulina L.*, mit gelben Blüten (nur 2 Schnitte; meist mit Klee od. Gras zusammen gebaut); die schwebd. L. (Sichelklee), *M. falcata L.*, mit kopfig gestellten zitronengelben Blüten, verholzt leicht u. gibt wenig Ertrag. Die Hülsen von *M. arabica Al.*, hispida Gärt. u. a., Mittel- u. Südeuropa, sind berüchtigte Wollketten u. werden mit der Wolle häufig verschleppt. Die echte L.



stammt (nach Plinius) aus Medien, kam von dort nach Griechenland, Italien, Spanien u. Südfrankreich u. war in Deutschland bereits um 1550, die gelbe L. empfahl schon Binné, die Sand-L. wurde erst 1880 am Niederrhein gebaut.

Mediceische Venus f. Aphrodite.

Medici (meditschi), 1) berühmtes, seit dem 13. Jahrh. (Aberardo) nachweisbares bürgerliches Florentiner Geschlecht, durch Bankgeschäfte u. später auch durch industrielle Unternehmungen (Salz u. Alaun) zu Ansehen u. schließlich zur Volksherrschaft gegen die Geschlechter gelangt. Nach kurzer Unterbrechung Ende des 15. u. Anfang des 16. Jahrh. durch die 2 ersten ihrer Päpste (Leo X. u. Klemens VII.; Leo XI.; die Familie M., aus der Pius IV. stammt, ist nicht verwandt) wiederhergestellt (1512), wurde ihre Herrschaft durch Karl V. in ein Herzogtum verwandelt. Berühmt wegen Förderung von Kunst u. Wissenschaft, übten die M. auch zeitweilig bestimmenden Einfluß auf die ital. u. durch die 2 franz. Königinnen Katharina u. Maria v. M. auf die europ. Politik aus. Wappen 6 rote Ägeln (Palle) in goldnem Feld. — *Co simo de' M.*, Sohn des reichen u. einflußreichen Gonfaloniere Giovanni di Bicci de' M. (1360/1429), * 27. Sept. 1389, † 1. Aug. 1464. Durch Beutefeligkeit u. Volksfreundlichkeit äußerst beliebt, wurde er aus Eifersucht von den Albizzi 1433 verbannt (in Padua u. Venedig); nach deren Sturz schon 1434 zurückgerufen, stellte er sich an die Spitze der Republik, deren Verfassung er so weit als möglich wahrte. Stets einfach u. schlicht, doch zielbewußt, thätkräftig, in seinen Kriegen mit Mailand u. Venedig (1440 u. 1452) glücklich, um das öffentl. Wohl aber noch mehr verdient durch großartige, mittels unerhörlichen Reichtums ermöglichte Förderung von Kunst u. Wissenschaft, durch Errichtung u. Aus schmückung glanzvoller Bauten mit Hilfe Brunelleschis, Michelozzos u. Donatello, Filippino Lippi, Gozzolis, durch Heranziehung der bedeutendsten Humanisten, wie Marsilio Ficino, Poggio, Bruni u. a., durch Gründung der Platon. Akad., der Laurentianischen Bibl. (1444) mit reicher Handschriftensammlung; durch Volksbeschluß mit dem Titel Pater Patriae geehrt. Vgl. Fabroni (2 Bde, Pisa 1788 f.); Armengaud im Comptes rendu des sciences mor. et polit. (1876); Pellegrini (Pisa 1889); Ewart (Lond. 1899). — Sein Sohn Piero, * 1414, † 3. Dez. 1469; achtungswert u. gütig, aber ohne die Energie u. den polit. Blick des Vaters. Grabmal von Verrocchio. — Piers Sohn Lorenzo, gen. il Magnifico (meist unrichtig „der Prachtige“ übersetzt; später Titel des Familienhauptes), * 1. Jan. 1449, † 8. Apr. 1492. Bedenkend weniger als Staatsmann denn als Redner, Wissenschaft u. Poesie nicht bloß fördernd, sondern auch selbst ausübend, stellt er in seinen Licht- wie Schattenzeiten eine Glanzfigur der Renaissance dar. Nach seines Vaters Tod teilte er sich mit seinem Bruder Giuliano (* 1453; dessen Sohn Giulio ist Papst Klemens VII.) in die Leitung der Republik, deren freirechtliche Scheinverfassung er nach der mißlungenen Pazzierverschwörung, der nur Giuliano zum Opfer fiel (26. Apr. 1478), u. nach dem daraus folgenden unglückl. Krieg mit Sixtus IV. u. Neapel in ein drückendes selbstherrliches Regiment verwandelte. Auch nach dem Friedensschluß litt Florenz schwer unter den Folgen des Kriegs, u. das eigne wie das öffentl. Vermögen war durch unerhörten Luxus, großartige Prunkbauten u. die Förderung

der Humanisten fast völlig ruiniert; die nach ihm benannte Bibliotheca Laurentiana dotierte er aufs reichste. In Kunst wie Litt. kam unter ihm der heidnische Geist empor, der Savonarolas Zorn entflammte. Werke, 4 Bde, Flor. 1825, hrsg. von Molini. Vgl. Fabroni (2 Bde, Pisa 1784); Roscoe (2 Bde, Liverpool. 1795 u. ö., dtsch 1861); v. Reumont (2 Bde, 1883); Buser (1879); Sebey (Par. 1900). — Sein Sohn Piero II., * 15. Febr. 1471, † 28. Dez. 1503; zog sich durch hochfahrendes Wesen u. Anschluß an Karl VIII. v. Frankreich (1494) den Haß des Volks u. schließlich den von Savonarola gepredigten Sturz zu u. erkrankte auf der Flucht beim Überfall der franz. Truppen durch Gonzalvo de Cordoba im Garigliano. Sein Bruder Giovanni wurde 1513 als Leo X. Papst. Der jüngste Bruder Giuliano (* 1478, † 1516) führte nur kurze Zeit (1512/13) die von Leo X. wiederhergestellte Regierung; Gemahl der Tochter Philipps v. Savoyen, wurde er durch ihren Neffen, Franz I., Herzog v. Nemours. — Pieros Sohn Lorenzo II., * 13. Sept. 1492, † 4. Mai 1519; wurde durch Leo X. General der Kirche u. Hzg v. Urbino (1516); Vater der Regin Katharina (s. d.) v. Frankreich. Weder seine polit. Wirksamkeit noch seine moral. Führung rechtfertigen das Denkmal Michelangelos in der Sagrestia Nuova (s. u.), sondern wie bei seinem Onkel. — In der Herrschaft folgte ihm Kard. Giulio, nach dessen Erhebung auf den päpstl. Stuhl (als Klemens VII.) 1523 Lorenzos II. natürl. Sohn Alessandro (* 1510), Gemahl der Margarete v. Parma, einer natürl. Tochter Karls V., der ihn nach seiner Vertreibung (1527) aus Florenz wieder zurückführte (1530). Ausdrückend u. gewaltthätig, fiel er bald darnach (3. Jan. 1537) durch den Dolch seines Veters Lorenzino aus der jüngern Linie (* 1514, ermordet in Venedig 26. Febr. 1548), eines begabten, aber zügellosen Humanisten (verf. eine Komödie *Aridosia*). Vgl. Ferrai (Mail. 1891); Gauthiez (Par. 1904). — Die Herrschaft in Florenz ging jetzt an die jüngere, durch Lorenzo († 1440), den 2. Sohn des Gonfaloniere Giovanni di Bicci, gegr. Linie über; ihr Haupt, Giovanni de' M., ein als Führer der Bande Nere bekannter Condottiere, fiel 1526 bei Modena im Kampf gegen Frundsberg. — Sein Sohn Cosimo I., * 11. Juni 1519, † 21. Apr. 1574, 1. Großhzg v. Toskana, wurde nach Alessandros Ermordung vom Senat v. Florenz zum Herzog ernannt u. von Karl V. bestätigt, der ihn auch bei Niederwerfung der Strozzi, seiner Nebenbuhler, unterstützte. Rücksichtslos gegenüber jedem Widerstand im Innern wie Außern, eroberte er im Kampf gegen Piombino Siena, als dessen Herrn ihn Philipp II. bestätigte, sowie Succa; dagegen erfolgte seine Ernennung u. Krönung zum Großherzog (1569) durch Pius V. nur im Widerspruch gegen Philipp u. Maximilian II. Verdient um die Univ. Pisa u. die Akad. v. Florenz, gründete er zum Schutz des Handels gegen die Türken den Orden v. hl. Stephanus (1562). — Ihm folgte sein Sohn Großhzg Franz I. v. Toskana (1574/87), * 25. März 1541, † 19. Okt. 1587. Schon seit 1564 mit den Regierungsgeschäften betraut, leistete er, wenig begabt, aber ausschweifend, der Korruption im Adel u. Beamtenstand u. der öffentlichen Unicherheit sowie der Unzufriedenheit im Volk durch drückende Steuern, die wie seine guten Handelsgeschäfte u. Spielbanken seine Kassen füllten, mächtig Vorschub. Er förderte Kunst u. Naturwissenschaften. Aus 1. Ehe mit der Erzhzg. Johanna, Schwester

Maximilians II., stammt die franz. Königin Maria v. M. (s. d.). — Nach seinem Tod übernahm sein Bruder Ferdinand I. (1587/1609; * 1549, † 7. Febr. 1609), seit 1563 Kardinal, die Regierung u. heiratete. Dem Wohl des Landes diente er durch Förderung des Handels (Ausbau des Hafens v. Livorno), in der äußern Politik unterstützte er Heinrich IV. gegen das span. Übergewicht — Ferdinands Sohn Cosimo II. (1609/21), * 12. Mai 1590, † 28. Febr. 1621; verm. mit Magdalena, Schwester Kaiser Ferdinands II.; hob Kunst u. Wissenschaft u. den Wohlstand durch Handelsförderung zu einer vorher nie erreichten Höhe. — Cosimos Sohn Ferdinand II. (1621/70), * 1610, † 24. Mai 1670; zuerst in Vormundschaft der Mutter, von 1628 an selbstständig, milde gegen die Unterthanen, aber zum großen Nachteil des Landes gänzlich in Abhängigkeit v. Spanien. — Dessen Sohn Cosimo III. (1670/1723), * 14. Aug. 1642, † 31. Okt. 1723, beschleunigte durch seine Verschwendung den Ruin seines Hauses u. Landes. Ihm folgte sein 2. Sohn, Joh. Gaston v. M., * 24. Mai 1671, † 9. Juli 1737, der letzte M., für den sein skrupelloser Kammerdiener Giuliano Dami regierte; diesem gemäß dem Wiener Frieden v. 1735 Hzg Franz Stephan v. Lothringen, der Gemahl Maria Theresias. Nach fortbestehende Nebenlinien sind die M.-Zornaquinci in Florenz u. die M.-Ottajano (seit dem 16. Jahrh. in Neapel). Aus der letztern stammen Papst Leo XI. u. Luigi de' M., Hzg v. Sarro, * 1760, † 1830; Min. der Könige Ferdinand I. u. Franz I. v. Neapel. — Vgl. Sitta, Famiglie celebri II; Scottonelli, Gli ultimi principi della casa de' M. etc., Flor. 1897; Heydt, Florenz u. die M. (* 1902); Smeaton (Lond. 1902); weitere Litt. s. Florenz u. Toskana. — **Palazzo M.**, jetzt Riccardi, s. Florenz. — **Villa M.**, auf dem Monte Pincio in Rom, 1560 durch Annibale Rippi für Kard. Ricci da Montepulciano erbaut, später im Besitz des Kard. Ferdinando de' M. (dessen Kunstsammlungen kamen 1677 u. 1775 nach Florenz), dann Sitz der toskan. Gesellschaft, seit 1801 der Acad. française (s. Kunstakademie). — **Medicinergräber**, die Grabmäler Giulianos u. Lorenzos de' M. in der Familienkapelle (Sagrestia Nuova) von S. Lorenzo zu Florenz, die zu den größten Werken Michelangelos (1524 ff.) gehören. Über Sarkophagen, auf deren Deckeln in ziemlich gezwungener Haltung je 2 symbol. Gestalten als Tag u. Nacht, Morgen u. Abend liegen, erheben sich in Nischen die Statuen des Feldherrn Giuliano u. des Grüblers Lorenzo (il pensiero). Eine Madonna in der Kapelle ist unvollendet, u. die Grabmäler für Cosimo u. Lorenzo II. Magnifico sind nicht einmal begonnen.

2) **Giacomo, Marchese di Vascello**, ital. General, * 1819 zu Mailand, † 9. Jan. 1882 zu Rom; foßt gegen die Karlisten, 1848/49 u. 1859 gegen Österreich u. für die röm. Republik, führte 1860 ein Freiwilligenkorps nach Sizilien, nahm Messina u. half Capua belagern. 1866 führte er eine Division u. bedrohte bereits Trient, als die Nachricht vom Waffenstillstand eintraf.

Medicina, die (lat.), Medizin. *M. forensis* (ob. legalis) = Gerichtliche Med.; *M. politico-f.* (ob. publica) = Staatsarzneikunde. Medicus, der Arzt.

Medicine Hat (médshin hâ), kanad. Stadt, Assiniboia, z. am South Saskatchewan; (1901) 1975 E. (203 Kath.); *Medicine*; kath. Kirche; in der Nähe Braunkohlengruben u. Petroleumquellen. [nastir]

Médico-mechanische Institute s. Heilghm

Altertum. Im alten Orient, nam. in Babylonien u. Ägypten, stand die M. meist im Dienst der Astrologie u. des Priestertums, da man die Ursachen der Krankheiten (bes. der inneren u. epidemischen) im Lauf der Gestirne od. im Zorn der Götter od. in dämon. Einflüssen suchte. Die ärztl. Vorschriften, wie wir sie z. B. aus dem ägypt. Papyrus Ebers kennen, bestanden in Gebeten, magischen Handlungen u. Zaubersprüchen, in Räucherungen u. Anwendung von Medikamenten nach rein empir. Methode. Die anat. Kenntnisse waren gering. — Auch die altind. M., die wir in ihren ersten Anfängen im Atharvaveda finden, trägt magisches Gepräge; eine wissenschaftl. M. (berühmteste Autoritäten Tschgraka u. Susruta, vgl. Ayurveda) beginnt in Indien erst im 5. od. 6. Jahrh. n. Chr. u. fußt größtenteils wahrsch. auf griech. Vorbildern. — Die israel. M. zeigt ägypt. Einfluß, stand jedoch schon zu Moses' Zeiten auf einer höhern Stufe, wie nam. die diagnost. Bestimmungen über den Aussatz bezeugen (3 Mos. 13 f.). Die M. der alten Griechen hat sich erst seit dem 5. Jahrh. v. Chr. aus der Priester-M., deren Ausübung an Tempel (meist des Asklepios) u. Priester-geschlechter (Asklepiaden) geknüpft war, zu einer echt wissenschaftl. Heilkunde entwickelt. In erster Linie ist dies den altgriech. Naturphilosophen zu danken, die mit ihren bedeutenden naturwiss. Kenntnissen befähigt waren, mit Erfolg die freie Praxis auszuüben, u. haupts. hierdurch zur Gründung der freien Ärzteschulen beitragen, von denen einen besondern Ruf die von Kos, Knidos u. Rhodos erlangten. Aus Kos ist der Vater der wissenschaftl. Heilkunde, Hippokrates II. od. der Große (um 450/370 v. Chr.), hervorgegangen. Schwebt auch noch über Leben u. Leistungen manches Dunkel, so bildet doch die unter seinem Namen gehende, erst lange nach seinem Tod redigierte Schriftensammlung den eig. Kanon der altgriech. Heilkunde. Dieses Corpus Hippocraticum liefert ein Bild von dem Stand der griech. M. im 5./3. vorchristl. Jahrh.; die M. ist in ein System auf biol. Grundlage gebracht, naturphilos. Geist im besten Sinn durchzieht das Ganze. Alle Einzelgehalte der M. weisen einen reichen Schatz von Kenntnissen auf; bes. glänzend ist die Chirurgie entwickelt; die Schrift über die Kopfwunden ist auch sprachlich klassisch. Einzelne Behandlungsmethoden, z. B. der Wunden, für welche die trockne, eiterungslose in den Vordergrund gestellt ist, der Knochenverrenkungen, Verbände, sind noch heute üblich u. tragen den Namen des Hippokrates par excellence (mitra Hippocratis etc.). In der Pathol. herrscht die humorale Doktrin. Das Fieber ist ein Ausdruck des Heilbestrebens der Natur, welches die materia peccans zur Ausscheidung (Krisis) auf dem Weg der Kochung (Pepsis) bringen will. Der 'kritische' Ausgang ist normal; er erfolgt meist an einem ungeraden (3. bis 9.) Tag etc. Der Arzt soll nach Hippokrates der Natur zu Hilfe kommen; er soll abwartend beobachten, den Kranken (nicht die Krankheit) individuell behandeln, auf zweckmäßige Pflege achten, die Ursachen der Krankheit durch Diät, Maßnahmen beseitigen, auch mehr die natürlichen Hilfsmittel wie Wasser, Wärme etc. heranziehen anstatt der künstlichen. Diese für alle Zeiten gültigen Grundsätze der Hippokratikischen Heilkunst haben ihrem Urheber mit Recht den Ehrentitel eines 'Vaters der Heilkunde' eingetragen. Mustergültig ist u. bleibt seine Urkundensammlung auch wegen ihrer ausgezeichneten Anschauungen über die Bedeutung des ärztl. Berufs u. wegen der standessittlichen Lehren. Im übrigen haben seine Nachfolger an seinen Überlieferungen mehr zum Schlimmern als zum Bessern geändert, haupts. weil sie im Ggsatz zu des Hippokrates eigner Vorschrift seine Lehre zum Dogma erstarren ließen. Die Schule der Dogmatiker od. Logiker, wie ihre Vertreter hießen, mußte bald die Erfolglosigkeit ihrer Bemühungen einsehen, nachdem bedeutende Vertreter der mittlerweile unter dem mittelbaren Einfluß des großen Aristoteles (384/323) erblühten Alexandrinischen Schule, nam. die beiden Anatomen u. Pathologen Herophilus u. Erasistratos (3. Jahrh. v. Chr.), eine beträchtliche Erweiterung der anat. Forschung gebracht u. damit z. T. an der hippokrat. Grundlage gerüttelt hatten. Es entwickelte sich aus einer berechtigten Reaktion gegen die Vergangenheit die Schule der Empiriker, die als Basis

heilkünstlerischen Wirkens den sog. empirischen Dreifuß' etablierten (Überlieferung, Beobachtung u. Analogieschluss). Die Empiriker verschuldeten andererseits die Degradierung der M. auf einen mehr od. weniger roh therapeut. Standpunkt, der schließlich in einen laienhaften u. abergläubischen Dilettantismus ausartete, so daß auch Nichtmediziner begannen, sich mit Heilkunst zu beschäftigen. Diese Bestrebungen gipfelten in der Erfindung eines Theriaks d. h. eines Universalschadmittels gegen alle Arten von Gift. Ehrenwerter sind die Bestrebungen des weltklugen Asklepiades aus Bithynien, der bes. Wasserheilkunde, Gymnastik, Massage u. ähnl. Methoden mit Glück pflegte. Seine Erfolge bewirkten auch einen Umschwung in den theoret. Anschauungen. Verschiedene Ärzte, nam. die sog. Methodiker, wollten fortbald die Ursache u. das Wesen der Krankheiten nicht in Säftefehlern, sondern in Fehlern der festen Teile suchen. So entstanden die Anfänge der sog. Solidarpathologie. Alle diese Streitigkeiten, in die sich auch später noch die der 'Pneumatiker' mischten (die der Alteration des *Pneuma*, des im Organismus zirkulierenden Luftgases, den Blähungen u. Winden etc. die Schuld an den Krankheiten zuschoben), werden recht gut von Aulus Cornelius Celsus (um Chr. Geburt) geschildert. Schließlich entwickelte sich aus all diesem Gewirr von Sekten u. Schulen die Richtung der Eklektiker, vertreten durch den Pergamener Galenos (130/210), der das zeitgenössische Wissen der M. u. Naturphilosophie (Mathematik in seiner Person verkörperte u. daraus ein recht äußerliches System schuf, das z. T. bis ins 17. Jahrh. hinein maßgebend geblieben ist. Die Gründe für die Dauerhaftigkeit des Galenschen Lehrgebäudes liegen haupts. in seiner guten anat.-physiol. Grundlage u. seiner logischen Gliederung, Vorzügen, denen als Schattenseiten die mangelhafte Berücksichtigung der Erfahrungstatsachen u. ein allzu aprioristischer Dogmatismus gegenüberstehen. Es ist zu bedauern, daß sich das

Mittelalter nicht an Hippokrates u. dessen empirische Methode, sondern an Galenos u. seine aprioristische Art angeschlossen hat. So erklärt sich der sachl. Stillstand der Heilkunde, deren Gebiete allerdings litterarisch keineswegs ungepflegt blieben. Schon in den ersten Jahrh. n. Chr. entwickelte sich eine recht fruchtbare Sammelarbeit (ganz abgesehen von der der Förderung des Christentums ungemein nützlichen med.-hygien. Charitas). Große Enzyklopädien u. Lehrbücher der gesamten M. entstehen, deren Inhalt sich wesentlich im Geis Galenschen Geistes bewegt. Einige Hauptvertreter dieser byzant. Periode vom 4./9. Jahrh. sind Oribasios, Aëtios, Alexander v. Tralles, Paulus v. Ägina. Den meisten Vertretern der mittelalt. Wissenschaft, der Scholastik, ging in ihrem Eifer für die Spekulation das wünschenswerte Interesse an der Naturforschung ab. Nicht als ob die Scholastik als solche der empirischen Untersuchung abhold wäre; der Deutsche Albertus Magnus u. der Engländer Roger Bacon waren große Scholastiker u. zugleich große Naturforscher. Thatsache indes ist es, daß das Überwiegen der Spekulation bei der Mehrzahl der Scholastiker die Förderung der Erfahrungswissenschaften, so auch der M., unmöglich gemacht hat. Neuer Stoff wird den abendl. Ärzten zugeführt durch die von den Arabern vermittelte Bekanntschaft mit der griech. M., die sich in spärlichen Resten in Salerno erhalten hatte u. nun förmlich arabisiert wurde. Wer sich eine Vorstellung von den med. Kenntnissen u. von der ärztl. Behandlung im M.A. verschaffen will, der findet das nötige Material in den riesenhaften Enzyklopädiën, deren Verfasser das Wissen der Zeit zusammengetragen haben. Zu diesen gehört vor allem das kolossale Werk des Dominikaners Vincenz v. Beauvais. Man hat sich daran gewöhnt, auf diese alten Meister mit souveräner Geringschätzung herabzublicken. Nimmt man sich aber die Mühe, ihre Folianten selbst zu lesen, so wird man auch in bezug auf M., bes. für die äußere M. u. die so überaus wichtige psychol. Behandlung der Patienten, Winke u. Aufschlüsse von überraschend praktischem Wert entdecken. Laufen Thorheiten mit unter, so werden sich diese auch in den Vorlägen, bei Galenos, Razes, Avicenna u. a. finden. Ein tiefes Verständnis für Chirurgie u. Anatomie bekunden sodann die

Schriften des Kaisers Friedrich II. im sizilischen Königreich, wie überhaupt die M. in Italien u. in Frankreich während des spätern M.A. eine höhere Stufe erreicht hatte als beispielsweise in Deutschland.

Die 3., neuzeitliche Periode der M. ist mit dem grundsätzlichen Kampf gegen die Theorie des Galenos u. mit der Betonung des Experiments gegeben, Die M. wird fortan am besten nach den einzelnen Jahrh. in 4 Abschnitte gegliedert: a) Das 16. Jahrh. ist gekennzeichnet durch das Auftreten der sog. philol. Mediziner, die das Studium der alten, bes. der griech. M. nach ihren Quellenurkunden vornahmen, die ersten Druckausgaben der maßgebenden Schriften z. T. unter großen materiellen Opfern u. Schwierigkeiten veranstalteten u. mit der Kritik der Sprache zugleich die der Sache anregten. Dadurch wurden die Ärzte allmählich auch auf den Weg der freien Naturbeobachtung hingewiesen, u. sehr bald offenbarten sich ihnen die Fehler u. Irrtümer der Überlieferung, bes. des Galenschen Lehrgebäudes. Einer der ersten, die den Mut hatten, an ihm Bresche zu legen, war Andreas Vesalius (1515/64) aus Brüssel, der Reformator der Anatomie. Seine eignen beiden Lehrbücher der Anatomie, in denen er sich öffentlich von Galen lossagte, erregten ein ungeheures Aufsehen u. geradezu einen Sturm der Entrüstung. Der kühne Schritt hatte zur Folge, daß auf ital. Boden eine große anat. Schule entstand, deren Arbeiten die von Vesal vervollkommenen u. ergänzten. Auch der Pathol. erstand ein Reformator in der Person des Paracelsus v. Hohenheim (1493/1541), dessen allzustürmisches Auftreten zwar nicht von nachhaltiger Wirkung gewesen ist, der aber doch der Heilkunst im engern Sinn neue Wege bahnte durch Einführung der sog. chem. Mittel, durch Bereicherung der Bäderlehre u. durch Betonung des Prinzips der 'Arcana'. Die von Paracelsus eingeleitete Bewegung der Geister fand noch im folgenden Jahrh. in Johann Baptist van Helmont (1578/1644) einen würdigen Vertreter. Hervorragende Verdienste um die Reformation der Chirurgie erwarb sich der franz. Wundarzt Ambroise Paré (1517/90). — b) Aber trotz der Bestrebungen von Vesal, Paracelsus u. Paré konnte, solange seine biol. Doktrinen nicht beseitigt waren, von einem eig. Sturz des Galenismus nicht die Rede sein. Diesen gefördert bzw. herbeigeführt zu haben, ist das Verdienst der Arbeiten des 17. Jahrh., das unter dem Einfluß des von Bacon v. Verulam (1560/1626) betonten induktiven Denkens für die M. den Beginn der Experimentalforschung bedeutete u. mit der Reformation der Physiol. gleichzeitig die einzig richtige Grundlage für eine nachhaltige Reformation der Pathol. schuf. Den Reigen eröffnete William Harvey (1578/1657) mit seiner Entdeckung des Blutkreislaufs (1628) u. mit der Lehre von der Entstehung der Wesen aus dem Ei ('Omne animal ex ovo', 1651). Ihm folgte die große Schar der Forscher, denen wir die ersten Anfänge der neuern Physiol. zu danken haben u. deren Arbeiten nicht wenig durch die segensreiche Erfindung des Mikroskops gestützt u. gefördert wurden. Nun konnte auch nach Überwindung der myst. Richtung in der prakt. Heilkunde von dem Versuch einer wirklichen naturwiss. Bearbeitung der prakt. Heilkunde die Rede sein. Freilich mußten die Versuche, die von den Schulen der Chemitriker (Sylvius, 1614/72) u. Iatrophysiker (Santorio, 1561/1636; Bellini, 1643/1704; Baglivi, 1668/1707) unternommen wurden, wegen der großen Lücken der biol. Erkenntnis mifslingen. So ist es begreiflich, daß die durch Thomas Sydenham (1624/89) vertretene Richtung des nüchternen Hippokratismus die Oberhand behielt. — c) Das 18. Jahrh. leitete wiederum eine Wendung ein; es steht unter dem Zeichen der Wirksamkeit eines Albrecht v. Haller (1708/77), dessen Riesengeist ähnlich dem des Aristoteles das ganze Wissen der Zeit umfaßte. Seine wichtigen physiol. Entdeckungen haben ebenfalls den Anstoß zu Neuerungen in der Pathologie gegeben. Zwar hatten die 3 berühmten Systematiker des 18. Jahrh., Friedrich Hoffmann (1660/1742), dessen nicht minder berühmter Rivale, der tiefe philosophische Denker Georg Ernst Stahl (1660/1734), u. der Schöpfer u. Begründer eines eig. klinischen Unterrichts, Hermann Boerhaave (1668/1738), ebenfalls versucht, die gesamte Pathol. auf eine einheitliche theoretische Grundlage zu stellen, der eine vom

physikalischen, der zweite vom animistischen, der dritte vom chemisch-humoralen Standpunkt aus. Indessen auch diese Versuche erwiesen sich als unreif u. fielen den Forschungsergebnissen Hallers in der Nervenphysiologie zum Opfer. An dessen Lehre von der 'Irritabilität' u. 'Sensibilität' knüpften dann jüngere Theoretiker an. Cullen (1712/90) mit seinem 'Nervosismus', dessen Schüler u. späterer Gegner John Brown (1735/88) mit der sog. 'Erregungstheorie', die versch. Modifikationen u. Wandlungen erlebte (durch Röschlaub, Rasori u. a.), endlich die Schule von Montpellier mit der Lehre vom 'Vitalismus', der schließlich bei den Bemühungen, die Lebenskraft zu analysieren u. für die einzelnen Teile des lebenden Organismus eine 'vita propria' zu konstruieren, den großen Franzosen F. X. Bichat (1771/1802) zur Begründung der Gewebelehre od. allg. Anatomie führte. Neben der ersten wissenschaftl. Begründung der pathol. Anat. durch J. B. Morgagni (1761) bildet Bichats That eine der Hauptleistungen des 18. Jahrh. Als dritte im Bund gestellt sich hierzu die Entdeckung der Perkussion durch Auenbrugger (1761), womit die ersten Grundlagen der neuern physik. Diagnostik geschaffen wurden; bemerkenswert ist auch, abgesehen von den hygien. Fortschritten, die Erfindung der Geburtszange durch John Palfyn (um 1721). — d) In den ersten Jahrzehnten des 19. Jahrh. bietet die Pathol. noch einen wilden Tummelplatz für alle Ausläufer der Theorien des vorigen Jahrh. Die Neigung zu philosophieren u. zu systematisieren steckte den Ärzten damals sozusagen im Blut, u. als die Naturwissenschaft neue Kräfte, Elektrizität, Magnetismus u. den Sauerstoff, kennen lehrte, besaßte man sich, diese wichtigen Entdeckungen nicht bloß in der Heilkunst zu verwerten, sondern auch in den Dienst der Philosophie zu stellen. Schelling u. seine Anbeter schufen die sog. 'Naturphilosophie', deren würdiges Seitenstück der 'Mesmerismus' bildet. In diese Zeit fällt auch die Entdeckung der 'Homöopathie' durch Samuel Hahnemann (1775/1843). Etwa von der 2. Hälfte des verfloßenen Jahrh. ab gestaltet sich die Heilkunde zu einem Zweig der Naturwissenschaft. Physikalische u. chem. Methoden (Mikroskopie, Photographie, Auskultation u. Perkussion, Röntgenographie, Endoskopie, Elektrizität etc.) finden ihre Verwendung für Diagnose u. Therapie der Krankheiten, die anat. Forschung erweitert sich zur histologischen, die Entdeckung der Zelle als des Elementarorganismus von Pflanze u. Tier führt Rudolf Virchow (1821/1902) zur Begründung der Zellulopathologie, mit deren Hilfe zahlr. Aufschlüsse über das Wesen der Krankheiten gewonnen werden, Experiment u. Vivisektion ergeben in der Physiol. ungeahnte Entdeckungen, kurzum das Wissen auf allen Gebieten der M. mehrt sich in einer Weise, daß Arbeitsteilung erforderlich geworden ist. Auch für die Pathol. suchten Louis Traube (1818/76) u. Virchow das Experiment mit Erfolg zu verwerten, während die epochemachenden Arbeiten von Robert Koch (* 1843), die der Vervollkommenung des Mikroskops durch Abbe († 1905) u. der Einführung der Färbetechnik zu danken sind, die ganze Wissenschaft der Bakteriologie schufen, die ungeahntes Licht auf das Wesen der Infektionskrankheiten warf u. nicht bloß für deren Verhütung, sondern auch für ihre Heilung kräftige Handhaben bot. Mit Dankbarkeit mußs bes. des genialen Engländers Lord Lister (* 1827) gedacht werden, dessen 'Antisepsis', später zur 'Asepsis' vervollkommenet, in Verbindung mit der von Simpson 1845 entdeckten Chloroformanästhesie der chir. Kunst einen ungeahnten Aufschwung sicherte, sowie seines großen Vorläufers Ignaz Philipp Semmelweis (1818/65), der das Kindbettfieber als Wundkrankheit kennen lehrte u. damit die Verhütung einer der gefährlichsten Frauenkrankheiten in sichere Bahnen lenkte.

Vgl. Friedr. Küchler, Beitr. z. Kenntnis der assyrbabyl. M. (1904); Heinr. Joachim, Papyrus Ebers (1890); Jul. Jolly, Altind. M. (1901); W. Ebstein, M. im A. T. (1901); Leop. Fonck, Bibl. Flora (1900); J. Pagel, Gesch. der M. (1898, mit Litt. bis 1896); Th. Puschmann, Hdb. der Gesch. der M. (hrsg. von Neuburger u. Pagel, I/III, 1901 ff.); E. Gurlt, Gesch. der Chir. (3 Bde, 1898); Gesch. der Geburtshilfe: E. v. Siebold (2 Bde, 1839/45, 2¹⁹⁰¹, III 1, 1903 von R. Dohrn), H. Fasbender (1905); Pagels Referate (seit 1898) in den Jahresber. von Virchow-Hirsch u. Waldeyer-Posner.

Balkan, in Italien, Spanien; m. e. Triasprovinz, die Triasablagerungen in den Mittelmeerlandern; M.stufe (ältere u. jüngere), miocene Ablagerungen des Wiener Tertiärbeckens.

Medium, das (lat.), Mitte, Mittel; gram. m. f. i. Genera verbi. — **M.**, spiritistisches (Plur. Medien), f. Spiritismus.

Medizin, die (lat. medicina), Arzneikunde, Heilkunde, die Wissenschaft, die sich mit der Heilung od. Verhütung der Krankheiten des animalen (u. speziell menschlichen) Organismus befaßt. Die notwendigste Grundlage einer Krankheitsheilung ist die Kenntnis des gesunden Organismus in seinem Bau (Anatomie), seiner Entwicklung (Entwicklungs-geschichte) u. seiner funktionellen Betätigung (Physiologie). Den 2. Teil der M. bildet die Kenntnis der Krankheiten in ihrer Entstehung (Ätiologie, Pathogenie) u. in ihrem Bestand, die durch die Pathologie erreicht wird, u. zwar bezüglich der allg. Charaktere der Krankheitskategorien (allg.) wie auch der besonderen Krankheitsformen der Einzelorgane (spezielle P., Nosologie). Der 3. Teil betrifft die Lehre von der Behandlung der Krankheitsfälle (Therapie) u. teilt sich in 2 große Hauptzweige, die innere M., bei der ohne äußere Verletzung entstandene Krankheiten durch arzneiliche u. diätetische Maßnahmen bekämpft werden, u. die äußere M. = Chirurgie. Eine weitere Scheidung des Gesamtgebietes der M. findet statt nach dem Gesichtspunkt der einzelnen Organe (Augen-, Ohren- u. Heilkunde), bestimmter Lebensäußerungen (z. B. Geburtshilfe) od. Alter (Kinderheilkunde, Greisenkrankheiten) u. Die Verhütung von Krankheiten wird durch die allgemeine Gesundheitslehre (Hygiene) u. durch die Lehre von besonderen Vorichtsmaßregeln gegen bestimmte Krankheiten (Prophylaktik) erstrebt. Über Geschichte der M. s. Beilage. — **M.**, gerichtl., f. Gerichtliche M. — **Medizinieren**, eine Arznei durchmachen.

Medizinal, zur Medizin gehörig; bes. in Zusammenhang: **M.gewicht**, Apothekergewicht, das bis 1872 zum Wägen der Medikamente gebräuchliche Gewicht; das M. pfund (lb), etwa $\frac{7}{10}$ des gewöhnl. Pfunds, teilte man gew. in 12 Unzen (3) zu 8 Drachmen (3) zu 3 Strupel (3) zu 20 Gran. — **M.kapseln** = Arzneikapseln. — **M.personen**, sämtliche auf Grund erhaltener Approbation zur Ausübung der gesamten od. eines Teils der ärztl. Praxis befugten Individuen (Ärzte, Tierärzte, Bader, Heilgehilfen, Hebammen). — **M.pflanzen** = Heilpflanzen; vgl. Pharmakologie. — **M.pfuscherei** = Kurpfuscherei. — **M.rat**, staatlich verliehener Ehrentitel für verdiente Ärzte; erhöhte Auszeichnung: **G.eheimer**, in Bayern **Ober-M.rat**. — **M.tage**, die, Gebührenordnung für ärztliche Dienstleistungen wie für Medikamente; in jedem Land eigens geregelt u. (bei fröttigen Fällen) maßgebend. — **M.weine**, alle med. Zwecken dienenden Weine wie die Südwine (Xeres, Madeira, Marsala, Malaga, Portwein), die Trockenweine Ungarns (Tokayer), Griechenlands u. des Raplands. — **M.wesen**, die Gesamtheit der staatl. Einrichtungen auf dem Gebiet der Fürsorge für die öffentl. Gesundheit, begreift einerseits die Aufsicht über die Ausbildung des ärztlichen Personals höherer u. niederer Ordnung (Bildungsanstalten, Prüfungsweisen u.), andererseits die Handhabung der dem jeweiligen Stand der Wissenschaft u. vor allem der bestehenden M.gezetzgebung entsprechenden Maßnahmen, auch die Beaufsichtigung

der bestehenden Krankenanstalten in sich. Zu diesem Zweck sind in allen Bundesstaaten den Behörden der innern Verwaltung Organe (Ärzte, Tierärzte, Apotheker) beigegeben, welche den staatl. Behörden bei Erlaß genereller Vorschriften wie spezieller Maßregeln mit ihrem Rat zur Seite stehen. Vgl. Weill. Hygiene Sp. III u. IV. Allenfalls werden die Behörden bei Handhabung der M.vorschriften von Amtsärzten (Physik, Tierärzten u.) unterstützt. Für den Fall des Ausbreitens epidem. Krankheiten sind in den meisten dtsh. Bundesstaaten besondere Kommissionen zur Bekämpfung dieser Krankheiten gebildet. Vgl. Eulenberg, Preuß. M.wesen (1874, von W. v. Horn); Wiener, M.gezetzgebung des dtsh. Reichs u. seiner Einzelstaaten (2 Bde, 1883/87); L. v. Stein, Verwaltungslehre III: Gesundheitswesen (2 1882); Rapmund, Dietrich, S. Schwalbe: Ärztliche Rechts- u. Gesetzkunde (1898 f.); Rapmund, Öffentl. Gesundheitswesen (1901).

Medizinalstatistik, die, macht sich zur Aufgabe, die für die verschiedenen Gebiete der Heilkunde sowie des öffentl. Gesundheitswesens wichtigen Erscheinungen zu beobachten, zahlenmäßig festzustellen u. nach wissensch. Gesichtspunkten zu verarbeiten. Sie zeigt vor allem die Verbreitung der verschiedenen Krankheiten nach Alters-, Berufs-, Geschlechts- u. Abstammungsverhältnissen u. bietet so die Grundlagen für die Krankheitsgeographie. Sie ermöglicht uns, durch Anstellung von Vergleichen mit fremden Verhältnissen die heimischen Zustände genauer zu erkennen u. erforderlichenfalls die geeigneten Mittel zur Beseitigung bedenklicher Erscheinungen (z. B. Kindersterblichkeit) anzuwenden, ferner die Wirkung getroffener Neuerungen, die Besserung od. Verschlechterung bestimmter Zustände ihrem Umfang u. ihrer Bedeutung nach darzulegen, wodurch sie ein vorzügliches Beweismittel für die Notwendigkeit wie den Wert bestimmter Maßregeln (z. B. für die Bedeutung gesunden Trinkwassers u.) bietet. Wiederholt hat die M. auch für die Ausdehnung des ursächlichen Zusammenhangs bestimmter Krankheitserscheinungen treffliche Dienste geleistet.

Medizinisch-chirurgisches Friedrich-Wilhelm-Institut f. Kaiser-Wilhelm-Akademie.

Medizinische Bäder = Heilbäder, f. Bad. — **Medizinische Vereine** = Ärztliche Vereine, f. Arzt.

Médoc, südwestfranz. Landschaft; der teilw. sandige u. mit Feiden bedeckte, größtenteils aber sehr fruchtbare (die berühmten M.weine f. Bordeauxweine) Streifen l. an der Gironde, Dep. Gironde; Hauptort Lesparre. Vgl. Lebrier, Excurs. dans le M. (Niort 1889).

Medolla, Andrea, ital. Maser, f. Schiavone.

Medrefse, Medrefse, die (arab., „Ort des Studiums“), höhere moh. Lehranstalt, mit Lehrstühlen für Theologie (bes. Koran- u. Arabischlehre), Rechtslehre u. Grammatik, ehem. auch für die exakten Wissenschaften u. schöne Literatur. Die erste M. wurde 993 zu Bagdad gegr., ähnliche in Nischapur, Damaskus, Rairo, Córdoba u., die meist beim Niedergang der moh. Macht eingingen. Der Unterricht ist unentgeltlich, die Professoren werden meist aus frommen Stiftungen besoldet. In Algier sind die M.n Staatsanstalten, die auf den einheim. Verwaltungsdienst vorbereiten. Über den Bau der M. s. Weill. Asiamische Kunst Sp. I.

Medscherba, die, alger.-tunes. Fluß, entspringt am Südrand des Al. Atlas, durchfließt in Tunis erst ein weites Becken („Dakla“), durchfließt dann

Kreidehöhen, mündet nach Aufschüttung einer Ebene in den Golf v. Tunis; 300 km l.

Medjes el-Bab, tunef. Stadt, Prov. Bescha u. M., z. an der Medjescha (Brücke, 18. Jahrh.); etwa 1200 G.; $21\frac{1}{2}$ km nördl.).

Medjeschidje, Medjeschidje, der (ben. nach Sultan Abdu'l-Medjeschid), türf. Goldmünze = 100 Piafter = 18,5 M, gew. Osmanly Sirg (türf. Goldpfund) ob. Sfarj Zislüt (gelber Hundert) gen.; als türf. Silbermünze = Zirmilif. — **Morden**, türf., Aug. 1851 von Sultan Abdu'l-Medjeschid gestiftet. 5 Klassen. Ordenszeichen (Abb. f. Taf. Ordenszeichen 48): an purpurrotem, grüngerändertem Band das purpure faif. Wappen (Halbmond u. Stern), daran silberne Sonne mit silbernem Wappen zw. den 7 Strahlen, darin goldnes Medaillon mit schwarzer Zughra (Namenszug des Sultans) u. Umschrift, Eifer, Ergebenheit, Treue. 1268' (Stiftungsjahr türf. Rechnung).

Medjalis (arab.; türf. *medschlis*, Sitzung, Ratsversammlung, Gerichtshof), in der Türkei jedes amtliche Kollegium, bes. die den Provinzialgouverneuren (Walis, Mutesarrifs) zur Seite stehenden u. aus Vertretern der versch. Religionsgemeinschaften gebildeten Beratungskörper. M.-i-Wufelg, 'Ministerrat'; M.-i-Beledi, 'Gemeinde'-ob. Stadtrat'; Akerije Medjeschisi, 'Kriegsrat'; M. Dabjy, 'Sitzungsaal'.

Medulla, die (lat.), das Mark; auch in übertragenem Sinn (z. B. in Büchertitel: m. theologiae); M. oblongata, verlängertes Mark; M. ossium, Knochenmark; M. spinalis, Rückenmark. Medullar, zum Mark gehörig; Medullarkrebs = Markschwamm; Medullarrohr, erste Anlage von Gehirn u. Rückenmark im Embryo. Medulitis, die, Markentzündung.

Medulladen, das, Extrakt des roten spongiösen Knochenmarks; gegen Sicht, Harngrise u. Blut-

Medusa f. Gorgonen u. Perseus. [Frankheiten.]

Meduse, die, eine Grundform der Hohltiere, f. d. u. Hydrozoa. — **Mnhaupt** = Caput Medusae. — **Mnlopf** = Gorgonenhaupt, f. Schlangensterne.

Medwan, der (mëdw), südoftengl. Fluß; entspringt in der Graffsch. Suffex, ergießt sich mit 19 km l. Ästuar in die Themsemündung; 112 km l., Schiffsahrt hauptf. bis Raibstone (3,6 bis 4,5 m t.).

Medwisch, ungar. Stadt = Mediah.

Medyn, russ. Kreisk., an der Medynka, etwa 55 km nordwestl. v. Kaluga; (1897) 4392 G.; Fabr. v. Bündelhölzern.

Meenen, vlaem. Name der belg. Stadt Menin.

Meer, im weitern Sinn große Salzwasseransammlungen überh. (so auch das Kap. u. das tote M.), gelegentlich sogar Süßwasserseen (Schwäb., Steinhuder M.), im engern Sinn nur das Weltmeer, das als zusammenhängende Fläche die Erdteile trennt u. mit 365,5 Mill. km² (1300 Mill. km²) 71,7% der Erdoberfläche einnimmt; vgl. Erde, Bd III, Sp. 191, u. Erdkarte, II.

Man unterscheidet selbständige (Haupt-M.e ob. Ozeane: Stillr. Atlant., Ind. Ozean) u. unselbständige M.e (Neben-M.e); von den beiden lange als selbständig angesehenen Eismereen wird jetzt das südl. durch die Meridiane des Kap Hoorn, des Südpols v. Kasmanien u. des Nordpols unter die 3 Ozeane aufgeteilt, während das nördl. als Neben-M. des Atlant. Ozeans gilt. Die Neben-M.e (taum 6% der Salzwasserfläche), Transgressions-M.e, wenn durch Überflutung flacher Teile

der Kontinentaltafel, Ingressions-M.e, wenn durch Eindringen v. M.wasser in Senkungsgebiete entstanden, zerfallen wieder in Binnen-M.e, wenn sie sich zw. Erdteile (eig. Mittel-M.e: europ., australasiat., amerif., arkt.) ob. deren Teile hinein-schieben (Rotes M., Ostsee, meist nur durch einen ob. wenige Ausgänge mit dem offenen M. verbunden, u. Rand-M.e, wenn sie dem Außenrand eines Festlands angelagert u. vom Haupt-M. durch Inseln ob. Inselketten geschieden sind. Der Übergang vom Neben-M. zur M.esbucht (M. busen), die gegen die Seeseite nicht durch Schwellen abgeschlossen ist, zeigt alle Zwischenstufen, ebenso der vom Zwischen-M. (M.esteil zw. langgestreckten Gegen-gebirgen, z. B. Kanal, Kattegat zc.) zur M.esitraße (M. enge, zw. Landvorsprüngen). Größere Abweichungen des mittlern M.esniveaus („Mittelwasser“) von dem des Rotationsellipsoids werden durch die Anziehungskraft der Festlandmassen hervorgerufen, wodurch eine Hebung nach der Küste hin erfolgt; doch beträgt die (früher stark überschätzte) Differenz höchstens 150, im Atlant. Ozean wahrsch. nur 50 m. Kleinere Niveaubweichungen werden durch Dauwinde („Windflüche“), Dichte- („Dichtigkeitsfläche“) u. Luftdruckunterschiede zc. bewirkt, deren Folge auch die Verschiedenheit der Pegelmesspunkte in den einzelnen Staaten ist (selten aber mehr als 0,1 m), periodische Niveauschwankungen durch die Gezeiten, regelmäßig wechselnde Winde u. Wasserzufuhren (Schneschmelze, Regenzeit), unperiodische nam. durch den Wind, mittelbar (positive u. negative Niveauberschiebung) auch als Folge v. Bodenschwankungen (f. d.). Das Relief des M.esbodens stellt man durch Fjorthen, Sinien gleicher Tiefe, dar (f. Erdkarte, I; Tiefenregionen f. Erde, Bd III, Sp. 191). Aus dem überwiegen der Gebiete großer Tiefen erklärt es sich, daß die mittleren Tiefen der Ozeane größere Werte aufweisen als die Mitteltiefen der Festländer (3500 m gegen 700 m), während die absoluten Extremes gar nicht sehr verschieden sind (f. Erdkarte, III). Wie auf dem Land wechseln auch auf dem M.esboden Erhebungen u. Senkungen, doch sind jene meist sanft gewellte Hügel, diese fast vollkommene Ebenen; wirkliche Berge u. Thäler sind wegen der fehlenden Verwitterung, unbedeutlichen Erosion u. überall vorwiegenden Aufschüttung selten u. finden sich hauptf. da, wo der natürliche Fels nicht von Sedimenten bedeckt ist. Reliefformen (internat. Terminologie):

- I. Großformen. A. Kontinentalrand: der Scheit., von der Grenze der dauernden M.esbedeckung bis zum Steilabfall. B. Allseitig von Erhebungen umschlossene Vertiefungen: 1. Becken, annähernd rundlich. 2. Mulden, langgestreckt, breit, mit sanft ansteigenden Rändern. 3. Gräben, wie vorige, aber schmal u. mit Steilrändern (der kontinentale höher als der ozeanische). 4. Ausläufer der vorigen: Buchten (rundlich ob. seelig) u. Finnen (langgestreckt). C. Erhebungen: 1. Schwellen, mit sanften Böschungen, breit u. langgestreckt. 2. Hüden, mit Steilböschungen, schmaler. 3. Plateaus, ebenso, aber nach Länge u. Breite nicht erheblich verschieden. D. Tiefste u. höchste Stellen: Tief u. Höhe.
- II. Kleinformen, stets durch steile Böschungen vor den Nachbargebieten gekennzeichnet. A. Erhebungen: 1. Langgestreckt: Rücken, 2. einzeln (unterseeische Berge): Rücken, mit kleiner Grundfläche, in Tiefen von mehr als 200 m; Bünte, zw. 200 u. 11 m; Riffe ob. Gründe, höchstens 11 m t. (der Schiffsahrt gefährlich). B. Vertiefungen: 1. Riefen, von geringer Ausdehnung. 2. Furchen, thal- ob. kanalartig, mehr ob. weniger senkrecht zum Kontinentalrand.

Der Boden selbst besteht in der Nähe der Festländer hauptf. aus den bes. durch die Flüsse zugeführten Zerstörungsprodukten (etwa $\frac{1}{7}$ der ganzen Bodenfläche): Kies u. Sand in der Bitoralzone (unter der Wirkung v. Strömungen u. Sandbänken

1. Meeresströmungen.

Denkt man sich auf einem von Pol zu Pol reichenden, an beiden Seiten durch Kontinente begrenzten Ozean, wie es im großen u. ganzen der Atlant. u. Stille Ozean sind, den Nordost- bzw. Südostpassat wirkend, so wird dieser zu beiden Seiten des Äquators als gezwungene Strömungen westwärts fließende Passatstriften erzeugen; zwischen beiden entwickelt sich als Kompensationsströmung der Äquatorialgegenstrom (Äquatorialstrom). Im W. auf die Kontinente aufstoßend, biegen die Passatstriften als freie Ströme polwärts um u. fließen in etwa 40° Breite über den Ozean zurück, um an der Ostküste wieder nach dem Äquator hin umzubiegen u. so den Kreislauf zu schließen. Daraus niederen in höhere Breiten gelangende Strömungen relativ warm sind u. umgekehrt, so hat man bis zu 40° an der Westküste der Ozeane warme, an der Ostküste kalte Strömungen zu erwarten, wodurch eine entsprechende Temperaturerhöhung bzw. -erniedrigung an den betr. Küsten erfolgt. Noch mehr wird die Temperatur an den Osträndern der Ozeane dadurch erniedrigt, daß wegen der starken Wegführung von Wasser durch die Passatstriften in diesen Gegenden ein Emporquellen des kalten Tiefenwassers erfolgt. Jene theoretisch vermuteten, mit dem Zeiger der Uhr gehenden Stromkreise finden sich thatsächlich im Nord- u. Südatlant., Nord- u. Südpazif., sowie im Südpazif. Ozean (Benennung der Strömungen nach der Richtung, nach welcher sie fließen, im Ggstz zu den Winden). Vgl. Erdkarte, IV. Die Passatstrift des Nordatlant. Ozeans vereinigt sich an der Küste v. Guayana mit einem Ast der Südpassatstrift zum Guayanastrom u. geht zum kleinern Teil direkt ins Karib. M., zum größern (Antillenstrom) längs der Außenseite der Antillen nordwärts od. zw. den Inseln hindurch ebenfalls ins Karib. M. u. von hier durch die Straße v. Yucatan in den Mexik. Mbusen; dadurch u. durch die einmündenden Flüsse (bes. Mississippi) entsteht eine gewisse Überfüllung des Beckens, die in der Floridastraße ein starkes Ausströmen zur Folge hat, den mächtigen Florida- od. Golfstrom (s. d.). Während diesen ein Arm des Antillenstroms (Bahamastrom) noch verstärkt, setzt der Rest (wahrsch. mit Teilen des eig. Golfstroms) den nördl. Stromkreis fort u. schließt ihn an der afrik. Westküste mit süd. u. südöstl. Umbiegung (Kanarenstrom). Die Passatstrift des Südatlant. Ozeans spaltet sich bei Kap Roque; der süd. Ast (den nördl. s. o.) begleitet als Brasilstrom die südamerik. Küste, biegt beim Zusammentreffen mit dem kalten Falklandstrom nach O., später nach N. um, wo im Benguellastrom der Kreislauf endigt. Im nördl. Stillen Ozean entspricht dem Golfstrom der Kuroshiw (s. d.), dem Kanarenstrom der Kaliforn. Strom, im süd. der Ostaustral. Strom dem Brasil-, der Perustrom dem Benguellastrom. Im Ind. Ozean ist ein dauernder Stromkreis nur auf der Südhalbkugel entwickelt; die Südpassatstrift gabelt sich vor Madagaskar, ein schwächerer Arm (Madagaskarstrom) fließt östl. der Insel südwärts u. scheint als Kerguelenstrom bis etwa 55° s. Br. vorzudringen, ein stärkerer (Mozambiquestrom) geht durch die Straße v. Mozambique, weiterhin als der kräftige Agulhasstrom längs der afrik. Küste u. mit scharfem Knie sogar in den Atlant. Ozean hinein, von wo er durch den Benguellastrom wieder zurückgedrängt wird; den Kreislauf schließt im O. der Westaustral. Strom. Im Nordind. Ozean bildet sich ein entsprechender Stromkreis nur während des (nördl.) Winters, in dem die Monsunwinde gleiche Richtung mit den Passaten haben, im Sommer verläuft die Monsuntrift in entgegengesetzter Richtung. Der Äquatorialgegenstrom ist am deutlichsten (als schmaler, das ganze M. querender Streifen) im Stillen Ozean entwickelt, im Atlant. als nach W. auslaufender Keil (Guineastrom), im Ind. nur während des Winters.

Etwas verwickelter liegen die Verhältnisse in den polaren Breiten, wo Meestiefe, Boden- u. Küstengestaltung von Einfluß sind. Im S. finden wir durch die vorherrschenden starken Westwinde erzeugt die rund um die Erde fließende kalte Westwindtrift, die sehr viel Eis mit sich führt. Aus dem Nördl. Eismeer dringt als kalte Strömung in den Atlant. Ozean der aus der Baffinbai kommende

u. während eines bedeutenden Teils des Jahres Eisberge führende Labradorstrom, der bei Neufundland auf den Golfstrom trifft u. durch den Temperaturgegensatz zu diesem die berichtigten Neufundlandnebel erzeugt. Eine andere sehr gleichmäßige u. viel Eis führende Strömung fließt als (Ost-) Grönlandstrom längs der Ostküste von Grönland nach S., biegt bei Kap Farewell z. T. nach N. um, während der andere Teil unter dem Golfstrom weiter südwärts fließt. Der Grönlandstrom ist die Fortsetzung der von Nansen benützten Strömung, die bei der Beringstraße beginnt u. nahe dem Pol vorbeifließt. Das Gegenstück des Labradorstroms nach Temperatur u. Eisführung ist im Südatlant. Ozean der Falklandstrom, viell. ein Arm der an der Südspitze Südamerikas sehr kräftig entwickelten Westwindtrift (Kap Hoorn-Strom).

2. Meeresflora.

Die Pflanzenwelt des Mes zeigt eine von der des Landes durchaus abweichende Zusammensetzung; sie weist nur wenige Phanerogamen auf, die sämtlich zu den 2 Familien der Potamogetonaceen (bes. das Seegras, s. Zosteria) u. Hydrocharitaceen gehören, Farne u. Moose fehlen völlig. Die Hauptmasse der Mesvegetation ist von Algen gebildet, die sich auf eine große Anzahl von Klassen u. Ordnungen verteilen. Die größten Vertreter, die in ihren äußeren Formen vielfach an Phanerogamen erinnern (Differenzierung in Blatt u. Sproß), gehören zu den Rot- (Florideen) u. Brauntangen (Phaeophyceen), weniger auffallend sind die Grünalgen (Chlorophyceen); alle sind vorwiegend an den Mesboden gebunden (Benthos). Kleinere Formen gehören zu den blaugrünen Algen (Cyanophyceen), den Diatomeen u. Peridoneen, seltener zu den Grünalgen. Solche kleine Algen bilden mit wenigen mikroskop. Pilzen u. den Bakterien die frei schwebende Flora (Plankton).

Die Benthospflanzen kommen vorwiegend auf steinigem Boden vor; Sand- u. Schlammboden zeigen Vegetation fast nur da, wo Steine, Muscheln etc. den Pflanzen Gelegenheit zur Befestigung mit Haftorganen (Haftscheiben, Krallen) geben. Ausnahmen bilden die Seegräser u. einige Siphonosen (Schlauchalgen), denen mit ihren wurzelähnlichen Organen eine Verankerung im Boden möglich ist. Ziemlich groß ist die Zahl der Algen, die auf Phanerogamen od. anderen Algen (Epiphyten), seltener auf Tieren leben. Die Phanerogamen des Benthos bewohnen aussch. die Algen fast aussch. die Lichtregion des Wassers. Sie kann in 2 Gürtel zerlegt werden, der auftauchende reicht von der Ebbe- bis zur Brandungsgrenze, der untertauchende befindet sich unter der Ebbegrenze u. reicht von da bis zu einer Tiefe von höchstens 40 m. Die auftauchenden Pflanzen, lediglich Algen, sind durch dichten, niedrigen Wuchs, verdickte Membranen, sparrige Verzweigung etc. ausgezeichnet. Dem untergetauchten Gürtel gehören sämtliche Phanerogamen u. die große Masse der Algenvegetation an.

Die Zusammensetzung des Benthos ist in den verschiedenen Zonen durchaus verschieden. In den Tropen ist es weit weniger lüppig als die Landvegetation u. anscheinend weniger formenreich als das der gemäßigten u. polaren Zonen. Nur wenige Formenkreise sind vertreten, am reichsten die roten, weniger die grünen u. kaum die braunen Formen unter den Algen. Eine Ausnahme bildet nur Sargassum, das in den trop. Men in vielen Formen altbekannt ist. Die Pflanzen werden durch die Brandung massenhaft losgeschlagen, häufen sich z. T. an den Küsten an od. werden durch Strömungen fortgeführt; solche tragen z. B. große Sargassomengen in den Atlant. Ozean hinaus, die in der sog. Sargassosee (Sargassomeer) zusammengetrieben u. dort regelmäßig von den Seefahrern angetroffen werden (Krautwiesen od. Tangbänke). Die wärtemperierten Me zeigen untereinander in der Benthosvegetation große Verschiedenheiten. Überall ist das Benthos reich (die verschiedensten Gruppen von Algen, auch Phanerogamen kommen vor) u. in seinen Vegetationsverhältnissen vom Licht abhängig. In den Winter- u. Frühjahrsmoenten beobachtet man eine Oberfläche-, in den Sommer- u. Herbstmoenten eine Tiefenvegetation; andere Faktoren zeigen auf die Pflanzenverteilung weit geringern Einfluß. In den kaltemperierten

aufgehäuft), darüber hinaus Schlamm (bzgl. Schl.!), bes. der Blauschlamm (blauer Thon), in gewissen Gegenden auch vulk. Aschen u. Windstaub; in mittleren Tiefen aus organ. Globigerinen- ($\frac{2}{3}$) u. (bes. in den antarkt. Breiten) Diatomeenschl. ($\frac{1}{12}$); in den größeren aus anorgan. rotem (Tiefsee-) Thon (Rot- od. Tiefseeschlamm; $\frac{2}{5}$), zuweilen aus Radiolarienschl.; stellenweise auch Produkte unterseiger Vulkanausbrüche od. zerstörter Korallenbildungen, Muschelschale u. Über Tiefseeforschung s. d.

Die blaue Farbe des M. wassers nähert sich mit Abnahme der Durchsichtigkeit (Einwirkung des Lichts auf die photogr. Platte bis 50 od. 100, vereinzelt bis etwa 500 m, Eindringen des menschlichen Auges bis höchstens 77 m Tiefe) immer mehr dem Grün u. Gelb; außergewöhnliche Farben (Miß- od. Verfärbungen) werden öftlich von den Sinterstoffen der Flüsse (Selbes M. vom Münd. des Hoangho) od. (weiter draußen) von massenhaften Mikroorganismen erzeugt, die auch das Meereluchten (s. Weil.) hervorrufen. Der Salzgehalt b. h. in 1 kg M. wasser gelöst, den eigentlichen Gesichtsmach bedingenden Stoffe (bis jetzt 32 chem. Elemente) schwankt auf offenem M. zw. 32 u. 38‰ (in der Tiefseedurchgängig 35‰), ihr Mischungsverhältnis ist aber überall nahezu gleich: 77,8% Kochsalz (in 1 m³ M. wasser 28,15 kg), 10,9% Chlormagnesium, 4,7% Bittersalz, 3,6% Gips, 2,5% schwefelsaures Kalk, 0,2% Brommagnesium u. 0,3% kohlensaurer Kalk, ferner Spuren v. Jod, Eisen, Silber, Gold u. u. absorbierte Gase, nam. atmosphär. Luft, Kohlenäure u. Schwefelwasserstoff (dieser bes. im Schwarzen Meer). Eine Anreicherung des Salzgehalts an der Oberfläche erfolgt in Gebieten hoher Temperatur mit starker Verdunstung u. geringen Niederschlägen, z. B. in den Passatgebieten, eine relative Ausfüllung in den Gebieten mit starken Niederschlägen u. geringer Verdunstung; in gleichem Sinn wirkt das Mitführen von Eisbergen durch kalte M. esströmungen. Beträchtlich größere Abweichungen zeigen Neben- u. Binnen-M.e., bei denen noch der Einfluß des durch die Strömegeführten Wassers hinzukommt. Die Temperatur des M. wassers nimmt mit wenigen Ausnahmen von der Oberfläche bis zum Grund dauernd ab, zuerst (Oberfläch), bis etwa 150 m) rasch, dann (Mittelschicht, bis rund 1000 m) langsamer, in der mächtigen Unterschicht nur unmerklich; das Bodenwasser aller tieferen Becken ist fast überall, selbst unter dem Äquator, gleich kalt (zw. 3 u. $-2\frac{1}{2}^{\circ}$) u. sehr wahrsch. einer zwar äußerst langsamen, aber anhaltenden Tiefenströmung von höheren nach niederen Breiten zuzuschreiben. Die Neben-M.e. teilen das kühle Wasser des Haupt-M.e. nur bis zur größten Tiefe (Satteltiefe) der Schwelle, von wo ab die Wärme bis zum Grund gleichbleibt; in polaren M. en lagert an der Oberfläche eine kalte u. salzarme, daher leichtere Schmelzwasserschicht, bis zu deren Ende die Temperatur zunimmt, um erst dann wieder zu sinken. Die Oberflächtemperatur, im Mittel höher als die der darüber liegenden Luftschicht, nimmt im allg. vom Äquator nach den Polen ab; die größten Abweichungen werden durch M. esströmungen herbeigeführt. Über M. eis u. Eisberge s. Eis, Bd II, Sp. 1701 f. Das spez. Gew. (die Dichte) des M. wassers ist um so größer, je höher der Salzgehalt u. je niedriger die Temperatur ist (im Welt-M. durchschn. 1,0364, an der Oberfläche zw. 1,0275 u. 1,0230); daher folgen die Isopyknen (Linien gleicher Dichte) ziemlich

genau den Isothermen u. (weniger) Isohalinen (Linien gleichen Salzgehalts).

Die M. esbewegungen zerfallen in schwingende (Wellen) u. fortschreitende (Strömungen); zu jenen gehören außer den gewöhnl. (Winds-, Erdbeben- u.) Wellen (s. d.) u. denen der Gezeiten (s. d.) bes. Brandung, Dünung u. Seiches (s. d. u. v.). Die Ursachen der M. esströmungen sind sehr verschieden. Lokale Strömungen entstehen bes. unter dem Einfluß der Gezeiten (Gezeitenströme) u. zur Ausgleichung v. Dichteunterschieden (Ausgleichsströmungen), diese vor allem in engen M. esströmen, die M.e. od. M. esteile mit verschiedenem Salzgehalt verbinden (Straßen v. Gibraltar u. Kertsch, Bosporus, Dardanellen u.); stets fließt dann an der Oberfläche ein salzärmerer Strom, während sich ein in entgegengesetzter Richtung gehender salzreicherer nur bei genügender Tiefe entwickelt. Geschieht dies nicht (z. B. im Karabughas, s. d.), so ist in dem betr. M. esteil starke Anreicherung des Salzgehalts u. schließlich Bildung von Salzlagern die Folge. Die großen ozean. Strömungen werden hervorgerufen durch den Wind u. wechseln auch mit ihm, wenigstens an der Oberfläche, die Richtung; je beständiger Windstärke u. -richtung sind, um so tiefer reicht (infolge der innern Reibung des Wassers) die Strömung hinab; Stromerfahrungen der Schiffe, Flaschenposten, treibende Wracks, Fölzer, Seepflanzen u., Temperatur, Salzgehalt u. Farbe des Wassers dienen zu ihrer Feststellung. Die primären Windströmungen sind entw. gezwungene d. h. unmittelbar durch den Wind erzeugte (Drift- od. Driftströmungen, auch Driften od. Triften schlechthin), od. freie d. h. sich über den Bereich des erzeugenden Windes fortplanzende; jedenfalls sind die Ertrag- od. Kompensationsströme (im kleinen, z. B. in Buchten, Meereströme od. Meeregen.), bewirkt durch den von anderen Strömungen an bestimmten Orten hervorgerufenen Überfluß od. Mangel an Wasser (Gegenströme, weil nach entgegengesetzter Richtung laufend). Neuerdings tritt Hansen (Petermanns Mitteil. 1905, S. 1 ff.) dieser sonst allg. anerkannten Zöpprißschen Windtheorie entgegen, weil sie den Einfluß der Erdrotation nicht berücksichtige, die nicht nur die Richtung der Triften stark ablenke (durchschn. um 45°), sondern sogar in geringer Tiefe die Strömung selbst aufhebe. Urgrund der großen M. eszirkulation ist nach ihm der Wärmeunterschied zw. polarem u. äquatorialem M. wasser, wodurch Konvektions- od. Wärmeströmungen entstehen, die im kontinentlosen M. (in der Natur nur auf der Südhalbkugel) infolge der Erdrotation als zirkumpolare Spiralströmungen, in den eingeschlossenen Ozeanen aber als weniger abgelenkte Meridionalströmungen auftreten. Die Winde können diese Dichteströme verstärken, sonst aber nur lokale u. temporäre Ströme hervorrufen, bedeutendere werden noch durch starke Verdunstung in einer u. große Niederschläge in einer andern Gegend erzeugt (Verdunstungs- u. Niederschlagsströme). Die Geschwindigkeit der M. esströmungen (Kreislauf s. Weil., 1) ist meist gering, die zu den schnelleren gehörenden Passatstriften laufen nur 15 bis 20, die stärksten (Florida- u. Agulhasstrom) 70 bis 120 Seemeilen im Tag; auch die Tiefe ist selten bedeutend, die Äquatorialströme hören schon in 200 m Tiefe auf, nur die 2 genannten reichen bis 1000 m hinab, aber auch sie nur auf kurze Strecken. Vertikale Strömungen entstehen durch Absinken

salzigern u. in der Nacht abgekühlten Oberflächenwassers u. gleichzeitiges Aufsteigen leichtern u. wärmeren Unterwassers (aber nur bis zu einer durch das spez. Gew. bedingten Grenze: 'Sprungfläche', zw. 50 u. 150 m Tiefe), weit bedeutendere dadurch, daß durch die großen Mesströmungen in höheren Breiten sich eine Anhäufung ('Anstau') von salzreichem Wasser bildet, das wegen seiner Schwere in die Tiefe geht, während anderseits in der äquatorialen Zone der Verlust durch Aufquellen ('Auftrieb') kalten Tiefenwassers ersetzt wird; solches Auftriebswasser zeigt sich auch in den Passatzen am Westrand der Kontinente zum Ersatz des durch die ablandigen Winde fortgeführten Oberflächenwassers. Mes flora, -fauna, Me Leuchten f. Weil., 2, 3.

Als selbständige Teilwissenschaft (der Geographie) wurde die Meeskunde od. Ozeanographie (einschl. ozean. Physik) von Varenius begründet (1650); aber erst 200 Jahre später gab ihr Maury (f. d.) die moderne Gestalt; das ungeheure Anwachsen des Stoffs führte zu einer Zerteilung in statische (Einteilung u. Benennung der Mesräume, Raumverhältnisse, Eigenschaften des Meerwassers) u. dynam. Ozeanographie (Bewegungen); meist wird auch die maritime Meteorologie in den Arbeitsbereich einbezogen. Die Grundlagen dieser Entwicklung brachte die um die Mitte des 19. Jahrh. einsetzende systemat. maritime Forschung, die durch die internat. Konferenz in Brüssel (1853) einheitliche Beobachtungsmethoden u. im Anschluß daran geeignete Instrumente erhielt; neben der regelmäßigen hydrogr. Tätigkeit der einzelnen Staaten, die sich in ihren Zentralstellen (f. Hydrographie) Sammelpunkte u. geeignete Kräfte sicherten, häuften nam. die (urspr. durch Kabellegerungen veranlaßten) maritimen Expeditionen (f. Erdkarte, Küst.) gewaltiges Material. Einen weiten Schritt machte die Mesforschung durch die internat. Konferenzen in Stockholm (1899) u. Kristiania (1901), die zu einem Übereinkommen zw. den Nord- u. Ostseestaaten führten, wonach, zunächst auf 5 Jahre, eine method. Erforschung der nordeurop. Meeres, auch über Fragen der prakt. Fischerei unternommen werden soll. Zur Zeitung der (1902 begonnenen) Operationen (jährl. 4 Terminfahrten auf eigens dazu eingerichteten Schiffen, dazwischen Fischereiveruchsfahrten u.) u. zur Veröffentlichung der Ergebnisse (seit 1903) wurde ein Zentralausschuß (Conseil permanent international) mit Bureau u. Zentral-laboratorium in Kopenhagen (ein weiteres Laboratorium in Kristiania) eingesetzt. Ozeanographische Museen gibt es in Berlin (seit 1900, zur Univ., veranstaltet Vorträge; Bibl. 3029 Bde), Monaco u. Bergen; im Anschluß an das letztgen. wird seit 1902 alljährlich ein Univ.-Ferienkurs über Mesforschung abgehalten.

Bgl. Maury, Phys. Geogr. of the Sea (Newy. 1883; dtsh von Böttger, 1859); v. Boguslawski u. Krümmel, Fdb. der Ozeanogr. (2 Bde, 1884 bis 1887; u. A. im Wert); Schleiden (1884/87, von E. Voges); Sueß, Antlitz der Erde II (1888); J. Walther, Allg. Meeskde (1893); Krümmel, Ozean (1902); Schott, Ozeanogr. u. marit. Meteorol. (Abt. I der Wiss. Ergebn. der Dtsch. Tiefsee-Exped., 1902, mit Atlas); ders., Phys. Meeskde (1903); Thoulet, L'Océan (Par. 1904); Sahn, Wetter, Wind u. Ström. (1904); van't Hoff, Bildb. d. oz. Salzabl. (1. H., 1905); ferner die Berichte der Challenger-

Gazelle-, Chunghen Tiefsee-Exped. u. (f. Erdkarte, Küst.), die von der Deutschen Seewarte hrsg. Segelanweisungen (Segelhandbücher) u. Atlanten der Ozeane u. kleineren Meesteile (f. d. einz. Art.) sowie die Résultats des campagnes scientif. des Fürsten Albert I. v. Monaco (Mon., seit 1889), die Wiss. Mesunterf. der deutschen Komm. (seit 1894), die Veröffentl. des (1900 an der Univ. Berlin begr.) Instituts für Meeskde (seit 1902) u. die Bull. des Ozeanogr. Museums in Monaco (seit 1904). Karten: Schott, Weltk. der Mesström. (1898); J. Berghes, Seeatl. (1903); Tiefent. 1:10 Mill. (24 Bl., Par. 1904 ff., hrsg. von dem franz. Marine-fährnrich Sauerwein im Auftrag des Fürsten v. Monaco). Bgl. Tiefseeforschung.

Meer, Jan van der, 2 niederl. Maler: 1) van Haarlem, * 22. Okt. 1628 zu Haarlem, 25. Aug. 1691 ebd. begraben; Schüler von de Wet. Malte Waldbinterieurs, Tierstücke, Marine- u. Schlachtenbilder (Dresden, Berlin, München, Paris, Rotterdam u.). — 2) van Delft, * 31. Okt. 1632 zu Delft, 15. Dez. 1675 ebd. begraben; Schüler von Karel Fabritius. Genial veranlagter Genremaler, unübertrefflich in der Wiedergabe von Licht u. Luft in feingestimmten Interieurs wie in Städteansichten. Hauptw.: Ansicht von Delft (Haag), Die Besende (Amsterdam), Milchmädchen (Sammlung Sig. ebd.), Briefleserin (Dresden), Künstlerwerkstatt (Gal. Czernin, Wien); andere charakteristische, auf ein vornehmes Grau gestimmte Bilder in Berlin, Amsterdam, London. Bgl. H. v. Harard (Par. 1888).

Meeradler = Adlerrochen, f. Rothen.

Meeralpen, südl. (franz.) Teil der (äußern) Gneisskette der Westalpen, f. Weil. Alpen.

Meerane, fahs. Stadt, Amtsh. Glauchau; (1900) 23 851 E. (267 Rath., zu Werbau, 6mal jährl. Gottesdienst); Kntz.; Amtsg., Reichsbank-nebenstelle; Realschule; Textilind., Maschinen- u. Dampfesselbau.

Meeräschen, Mugilidae, Fam. der Acanthopteri; die 1. Rückenflosse mit 4 Stacheln, Bezahnung schwach od. fehlend; fressen den organische Reste entfaltenden Schlamm; etwa 80 Arten. Gattg. Mugil Art.; Kopf beschuppt, ohne Zähne, Kiemenbögen u. Schlundknochen mit Borsten besetzt, die als Seihapparat dienen; 66 Arten, in den warmen u. gemäßigten Meeren. M. cephalus Cuv., Garder; 30 bis 45 cm L., graubraun mit 9 bis 10 dunkeln Bängstreifen; Mittelmeer; Fleisch geschächt. M. capito Cuv., gem. Meeräsche; 40 bis 60 cm L.; europ. Küsten, fehlt in der Ostsee.

Meerangen, Gebirgsseen in der Hohen Tatra, f. Fischsee. M. freit, Meerangspitze f. ebd.

Meerbarben, Mullidae, Fam. der Acanthopteri; an der Kehle 2 Bartfäden, Körper ziemlich niedrig, gestreckt, Schuppen dünn, Zähne sehr schwach, 1. Rückenflosse mit schwachen Stacheln. 1 Gattg.: Mullus L., Seebarbe; etwa 40 Arten, meist in den trop. Meeren; Fleisch geschächt, galt bei den alten Römern als Nektarbissen. M. barbatus L., gem. S.; 25 cm L.; rot, Bauch silberig, Flossen gelb; Mittelmeer bis Südküste Englands. [Mum.]

Meerbohne f. Entada; Meerfenchel f. Crith.

Meerbrassen, Meerbrassen, Sparidae, Fam. der Acanthopteri; mit vorderen kegelförm. od. schneidezahnartigen u. seilt. mahlzahnartigen Zähnen, 1 Rückenflosse, Körper seitlich zusammengedrückt; etwa 160 Arten, an den trop. u. gemäß. Meeresküsten; leben hauptl. von Muscheln u. Krebsen.

Fossil in Kreide u. Tertiar. Gattg *Cantharus Cuv.*, 9 Arten. *C. lineatus White*; graugrün, goldglänzend längsgestreift; häufig in Seewasseraquarien. Gattg *Chrysophrys Cuv.*, Goldbrassen. *Ch. aurata C. V.*, echte Dorade; 80 bis 60 cm L.; Fleisch geschächt.

Meerbatte!, *Lithodomus Cuv.*, Gattg der Miesmuscheln; Schale fast zylindrisch; 40 lebende, 65 fossile Arten; bohren sich in Steine, Korallen zc. ein. *L. lithophagus L.*; braungelb, 5 bis 7 cm L.; Mittelmeer; wird gegessen.

Meerdrache, ein Fisch, f. *Pegasus*.

Meeräsche, *Amblyrhynchus cristatus Bell*, Art der Iguane; bis 85 cm L., Kopf mit kegelförm. Schuppen bedeckt, gegähnelter Rückenwamm; auf den Rippen der Galapagos, schwimmt weit ins Meer hinaus, nährt sich von Tang.

Meeräsche, Alge, *M. n. pulber* f. *Fucus*.

Meerämel, Gattg der Mantenfüßer.

Meerengel, Art der Haifische.

Meeresandstein, typische Küstenbildung, meist Kalksandstein mit marinen Fossilien.

Meerferne = Küstenabstand, f. *Küste*.

Meerfledermaus, *Platax vespertilio Cuv.*, Art der Carangidae; Körper feistl. stark zusammengebrückt, kürzer als hoch, Rückenflosse mit 5 Stacheln u. 35 bis 37 Strahlen; bis 12 cm L.; Ostindien; stellt sich bei Verfolgung tot u. sinkt langsam nieder, einem verwelteten Blatt ähnlich.

Meergötter, gehören zu den ältesten Schichten der griech. Mythologie; schon in der Ilias erscheint *Okeanos* mit seiner Gemahlin *Tethys* u. den *Okeaniden* als Vater aller Gewässer. Ebenfalls ein alter Meeresbeherrscher ist *Nereus*, später durch *Poseidon* verdrängt; unter seinen Töchtern, den *Nereiden*, befinden sich manche, die urspr. selbständige M. waren, wie *Thetis* u. *Amphirite*. Die Wunder des vielgestaltigen Elements stellen dar *Thaummas*, *Phorkys* u. *Keto*, die Verwandlungsdämonen *Proteus* u. *Glaucos Pontios*. Neben den *Nereiden* bedürfen das Meer die den Satyrn ähnlichen *Tritonen* u. die bössartigen *Telchines*. Lokaler Tradition gehören an *Ino-Leukothea*, *Melikertes-Palämon*, *Sylla* u. a., während die Sirenen keine M. sind. Der vöm. Volksglaube kennt urspr. keine M.; vgl. *Neptunus*.

Meergrundeln, *Gobiidae*, Fam. der Acanthopteri; Körper gestreckt, nackt od. beschuppt, Bauchflossen fehl. od. brustständig, mitunter zu einer Scheibe vereinigt; 800 Arten, vorwiegend im Meer. Gattg *Gobius Art.* f. *Grundel*. Gattg *Periophthalmus Bl. Schn.*; Kiemenpalte sehr eng, Augen nach oben gerückt; bewegen sich zur Ebbezeit hüpfend am Strand, Insekten u. Schnecken fuchend; trop. Meere.

Meerhecht = Hechtbarsch, f. *Dorsch*. (Maas, f. v.)

Meerheimb, *Nich.* v., Begr. des Psychodra-

Meerholz, heff.-naß. Flechten, fr. Gelnhausen, l. v. der Kinzig; (1900) 872 meist prot. G.; Amtsg.; Schloß des Grafen Jsenburg-M.; Sandsteinbruch.

Meerfaken, *Cercopithecus Erxl.*, Gattg der Catarrhini (f. Affen); mit gr. Backenfischen u. Gefäßschwielen, Schnauze vorpringend, Schwanz l.; gesellig lebend, häufig in Gefangenschaft. *C. sabaeus F. Cuv.*, Grünaffe; grünlichgrau, Bauch weißlich, Gesicht, Ohren u. Hände schwarz; Ostafrika. *C. diana Erxl.*, Dianaaffe (Abb.); dunkelgrau, Rückenstreif rotbraun, ♂ mit l. weißem Rinn- u. Badenbart, Körper 48, Schwanz 64 cm L.; Guinea. Ihm ähnelt der Monnaaffe, *C. mona Erxl.*;

Gesicht blaugrau, Lippen weiß, Backenbart gelblich; Kamerun. *C. fuliginosus Geoffr.*, Monnaaffe; schieferfarbig, Gesicht u. Hände schwarz, obere Augenlider weiß; Westafrika. *C. ruber L.*, Fufarenaffe; rot, Gesicht schwarz, Backenbart weiß; Westafrika u. Sudan.

Meerfahl f. *Crambe*; Meerfahls f. *Lodicea*; Meerfahlich f. *Uva*.

Meerleuchten, *Noctiluca Surir.* (Abb., N. miliaris Surir.), Gattg der Cystoflagellata, einer Ordn. der Geißeltierchen; Körper kugelförmig, Durchmesser bis 1 mm.

In das Cytoplast (f. urtiere) führt eine längl. Einsenkung, an deren einem Ende ein Tentakel quergerstreifter Muskelsubstanz (a) u. in der Nähe das dünne Flagellum entspringt, während unter ihr das den Kern (b) umschließende Protoplasma liegt. Verästelte Stränge gehen von hier durch die gallertige Masse der Kugel. Fortpflanzung durch Teilung in 2 gleichgroße, sowie Zerfall in zahlr. kl. Zellen, Schwärmer; Konjugation beobachtet. Mitunter in ungeheuren Massen im Meer, eine Hauptursache des Meerleuchtens, f. *Weil. Meer*.

Meermond = Mondfisch.

Meermühlen, bei der Stadt Argostoli, f. v.

Meerohren = Seeohren.

Meerotter = Seeotter, f. *Otter*.

Meerrettig (v. „Meer“ in der alten Bedeutung, Sumpf, weil an feuchten Orten) f. *Cochlearia*.

Meerrohr = Spanisches Rohr.

Meersalinen f. *Salz*.

Meersau, Art der Drachenköpfe.

Meersburg, bad. Stadt, N. Bez. Überlingen, am Nordufer des Bodensees, 5 km südöstl. v. Unteruhlingen (Abb.); (1900) 1892 G. (1773 Kath.); Dampferstation; Altes (mit sog. Dagobertturm) u. Neues Schloß (1743/50, jetzt Taubstummeneinstalt), Büstenförmig der Dichterin *Anneta v. Droste-Hülshoff* (1898); Grab auf dem Friedhof); Lehrerbildungsanstalt mit 2 Präparandenfchul- u. 3 Seminarfurfen; Baumwollweberei, Weinbau (bester Rotwein am Bodensee). Seit 1526 Ref. der Bischöfe v. Konstanz; 1735/1828 in M. Priesterfem. der Diö. Konstanz. Im alten Schloß wohnten Laßberg, A. v. Droste-Hülshoff.

Meersch, Jan Andr. van der, f. *Meersch*.

Meerschäum, $H_2Mg_2Si_2O_{10}$, dicke, zähe, äußerst feinporöse, weiche Massen, weiß bis gelblich, auf fallend mager anzufühlen; Vorkommen nam. in Kleinasien auf Gängen im Serpentin. Infolge seiner Porosität schwimmt der M. auf Wasser u. saugt Flüssigkeiten gierig auf. Er wird nur auf sehr dünner Bagerstätte, bes. in zahlreichen Gruben bei Estischehr, gewonnen, wo oft recht bedeutende unregelmäßige Knollen in einem zähen, roten Sehm vorkommen, die in bergfeuchtem Zustand mit dem Messer ausgefchnitten u. von unreinen Stellen befreit werden; verarbeitet wird er nam. auf der Drehbank zu Rauchentfischen, die mit Wachs ini-



prägniert werden u. dadurch hohe Politurfähigkeit erhalten; dann nehmen sie aus dem Rauch braune Bestandteile auf (lassen sich anrauchen?). Hauptstz der Fabr. u. des Handels Wien. Weniger reines Material sowie die Abfälle beim Drehen werden pulverisiert u. mit Wasser durchfeuchtet dem 'Faulen' ausgesetzt, wodurch die Masse plastisch wird u. sich formen läßt (zweite Qualität: Massa, Hauptfabr. Kuhl in Thüringen); aus Abfällen u. einem Bindemittel werden die calcinierten M. köpfe gefertigt, die meist in der Spiritusflamme gebräunt werden. Gefälscht wird der M. nam. mit einem Gemenge von kohlensaurem Magnesia mit Wasserglas.

Meerschwein- & Gulleffem, Gustav Oskar Frh. v., preuß. General, * 15. Okt. 1825 zu Berlin, † 26. Dez. 1895 ebd.; 1845 Leutnant bei der Inf., 1870/71 Komm. des Inf. Reg. 41, 1875 Generalmajor, 1881 Generalleutn., 1886 komm. General des 5., 1888 (als Gen. der Inf.) des Gardekorps, zugleich Mitgl. der Landesverteidigungs-Kommission; 1893 zur Disposition gestellt. Sein rasches Aufsteigen (mehrmalige Vorpatentierung) in seiner nur dem prakt. Dienst gewidmeten Laufbahn verdankte er seiner in allen Kriegen bewährten Tüchtigkeit. — Sein Stiefbruder Emil, preuß. General, * 14. Apr. 1840 zu Stargard (Pommern); 1858 Leutnant bei der Inf., 1899 komm. General des 15. Armeekorps, 1900 als Gen. der Inf. zur Disposition gestellt. Schr.: 'Ausbildung d. Inf.' (3 Bde, 1904); 'Handhabung der Disziplinar-Strafgewalt'.

Meerschwein, der Zümmar. [(1905).]

Meerschweinchen, *Cavia Klein*, Gattg der Halbhufer; Backenzähne gleichgroß, vorn 4, hinten 3 Zehen, Ohren kurz, schwanzlos; etwa 11 Arten, Südamerika. *C. cobaya Schreb.*, gem. M.; schwarz, rotgelb u. weiß gefleckt. Schon von den alten Peruanern gezähmt gehalten, stammt wahrsch. von *C. cutleri Benn.*, nicht von der in Brasilien heimischen *Aperia*, *C. aperia A. Wagn.*, ab; seit dem 16. Jahrh. in Europa eingeführt, zum Vergnügen u. auch für physiol. u. bakteriol. Untersuchungen vielfach gezüchtet. Eine durch die Behaarung gekennzeichnete Rasse bildet das **Strupp-M.**

Meerfench, Pflanze, f. Cakile.

Meerspinne, Art der Krabben.

Meerssen, Meerzen, niederl. Dorf, Prov. Limburg, r. an der Göhl (zur Maas); (1899) 1800, als Gem. 5007 E.; *Ev.-Luth.*; Klosterkirche (13./14. Jahrh., got. Sakramentshäuschen); Picusfchw., Töchter d. Weisheit; Eisenbahnwerkstätten, Branntweinbrennereien. — Vertrag v. M. 870: Teilung Lothringens zw. Ludwig d. Deutschen u. Karl d. Kahlen.

Meertorf, Dorf, der vorherrschend aus Tang entstanden ist; auch der Heidtorf unter den norddeutschen Marschen.

Meerut, engl. Name der indobrit. Stadt Mirat.

Meerwanzen, Halobates *Eschz.*, Gattg der Wasserläufer, einzige Insekten auf dem Meer; flügellos, Mittel- u. Hinterbeine verlängert, Hinterleib klein, kegelförmig; 14 Arten, auf der Meeresoberfläche in den Tropen. *H. sericeus Eschz.*; 3 mm

Meerwein f. Meiswine. [L.; Stiller Ozean.

Meerzwiebel, Pflanzen, f. Scilla, Urginea. — **Meisig**, Acetum Scillae, aus M. durch Mazeration mit Essig dargestellt; offiz., dient bes. in Form des offiz. *M. honigs*, *Oxymel scillae* (aus 1 *M.* eßig u. 2 *Aln* Honig durch Eindampfen bereitet), als harntreibendes, auswurfbeförderndes, in größeren Dosen brechenerregendes Mittel.

Meester-Cornells (meester-), niederl.-osind. Abteilungs-Hauptst., bei Batavia, f. d.

Meeting, das (engl., miting), in England u. Nordamerika Versammlung, Sitzung, Kongreß, bes. eine öffentlich ausgeschriebene Volksversammlung; auch gottesdienstl. Versammlung.

Mefitis (nicht Mephitis; Etymol. dunkel), altital. Göttin, Verkörperung der an zahlr. Orten Italiens dem Boden entsteigenden, übelriechenden Schwefeldämpfe (daher m e f i t i s c h, übelriechend). Kultstätten u. a. in Rom (Esquilin), Cremona, Potenza etc. — **M.**, die Mefitis mus, der (pathol.), Einatmung giftiger (mefitischer) Gase u. dadurch bewirkte Krankheiten.

Meg. (Zool.) = Karl Megerle v. Mühlfeld, östr. Entomolog u. Konchyliolog, 1765/1840.

Mega... (grch.; vgl. Megal..., Megalo...), in Zusammenf. = groß; bei Maßeinheiten das Millionfache der betr. Einheit, z. B. *M. dyne* = 1 000 000 Dynen. — **M. cephalon Temm.**, Gattg der Großkühhühner. — **Megaceros giganteus Ow.** = *Cervus eurycerus Aldr.*, f. Hirsch. — **M. chile Latr.**, Gattg der Bienen, f. d., Bd I, Sp. 1520. — **M. laema G. R. Gray**, Gattg der Bartvögel. — **M. podius Q. G.**, Gattg der *M. podiidae*, f. Großkühhühner. — **Megaptera Gr.**, Gattg der Wale. — **M. therium Cuv.**, Gattg der *M. theriidae*, f. Faultiere.

Megabazit, der Mineral, manganreicher Wollramit. — **Megabromit**, der Mineral, bromhaltiges Hornsilber.

Megal, der, franz. Berg, Mittelcevennen, f. Mézenc.

Megal... (grch.; vgl. Mega..., Megalo...), in Zusammenf. = groß: **M. odontidae**, Fam. fossiler Muscheln aus Devon, Erias u. Jura; Schale gleichflappig, sehr dick, glatt od. fein konzentrisch gestreift, Schloßplatte ungemein breit u. dick, hinterer Muskeleindruck auf einer vorragenden Leiste. Gattg *Megalodon Sow. I.* — **M. onychidae**, Fam. der Gravigrada aus dem Pliocän u. Diluvium Nordamerikas. Gattg *Megalonyx Jeff.*; Schädel fast überall gleich hoch u. breit, Schnauze gerade abgestutzt, Nasenlöcher sehr groß. *M. jeffersoni Leidy*; oßhengroß. — **M. ophtalmus**, der = *Matrophthalmus*. — **M. opsie**, die = *Matropsie*.

Megalepsie (grch., Mēhaz.), Feste der Kybele, f. d.

Megali Dilos (grch., 'Großdelos'), griech. Insel, f. Delos. — **Megalo Kastro** od. *Megalo-kastro* ('Großburg'), neugriech. Name der freit. Stadt Randia.

Megalithisch (grch.), aus großen Steinen bestehend. — **Me Denkmäler** wurden als Grabdenkmäler, Marksteine u. Götzenbilder errichtet u. sind über große Teile Europas, Asiens u. Afrikas verbreitet; vgl. Bausteine, Cromlech, Dolmen, Gräber (prähist.), Menhirs u. Stonehenge.

Megalo... (grch.; vgl. Mega..., Megal...), in Zusammenf. = groß: **Megaloptera**, Fam. der Netzflügler. — **M. sauridae**, Fam. der Dinosaurier, aus Jura u. Kreide v. Europa u. Nordamerika; meist von gewaltiger Größe. Gattg *M. saurus Buckl.*

Megalopolis, Stadt im südl. Arabien, nach der Schlacht v. Leuktra 371 v. Chr. auf Anregung des Epameinondas als Gegengewicht gegen Sparta gegr., wurde 222 von Kleomenes III. v. Sparta zerstört; nach der Schlacht v. Sellasia (221) wieder hergestellt, blieb M. unbedeutend. 204 v. Chr. wurde hier Polybios geboren. Berühmt ist das Theater (4. Jahrh.), das größte in Griechenland, mit der sich anschließenden Versammlungshalle, dem Theaterion.

Meganit, das, Sprengstoff aus Nitroglycerin u. Schießbaumwolle unter Zusatz vollständig zu Kohlen säure verbrennender Salpetergemische; gelatinirt u. erhärtet nicht u. explodiert stets mit Erfolg.

Megaphon, das, von Edison erfundenes Hörrohr zur Hörbarmachung schwacher Töne.

Megara, Hauptstadt der vor. Landschaft Megaris (s. d.), um 2 Burghügel angelegt, 2 km vom Meer u. der Hafenstadt Nisäa entfernt; im 8. u. 7. Jahrh. v. Chr. sehr mächtig u. Gründerin vieler Kolonien, bes. Byzanz' u. in Sizilien des sog. Hybläischen M. od. Hybla (s. d.) Geleatis. Auf die Tyrannis des Theagenes (630/600) folgten innere Unruhen (der Sieg der Demokratie von Theognis besungen); durch diese u. den Verlust v. Salamis an Athen (598) sank M. sehr. Die fortwährenden Zwistigkeiten mit Athen (432 Handelsperre durch Perikles verhängt) u. der Peloponnes. Krieg richteten M. vollends zu grunde. Die Megarer rühmten sich, die Erfinder der Komödie zu sein, was von den Athenern bestritten wurde. — M. ist die Vaterstadt des Philosophen Eukleides, des Stifters der Megarischen Schule (s. Eukleides 2), deren bedeutendste Vertreter (Megariker) Eubulides, Alexinos, Diodoros Kronos, Philon u. Stilpon sind.

Megara (grch.), eine der Erinyen (s. d.); daher Megäre, böses Weib, Furie.

Megarisch, die zweitkleinste Landschaft des alten Griechenlands, südl. v. Attika u. Böotien zw. Korinth u. Saron. Meerbusen. Berge: die Ausläufer des Atharön im N., die Geraneia u. im O. die Skironischen Felsen, diese beiderseits der Skiron. Straße nach Korinth, das Kap Minoa; Hauptstadt Megara (s. d.). Charakteristische Produkte Muschelmarmor u. Zwiebeln. Bewohner: naheinander Karer, Jonier u. Dorer; als rückständig u. sittenlos verspottet.

Megaron, das (grch.), bei Homer das griech. Herrenhaus (Männergemach); nach den Ausgrabungen in Tiryns, Troja zc. bestehend aus einem Saal (mit dem Herd in der Mitte, oft von dachtragenden Säulen umgeben), an den sich eine säulen gestützte Vorhalle anschließt (Abb.); zugleich die älteste Tempelform (templum in antis); vgl. Ante u. Tempel.



Megastrop, das, eine Art Laterna magica zur Projektion undurchsichtiger Gegenstände (Photogr., Holzschnitte zc.); auch Vergrößerungsanzeiger.

Megaspiläon (Megaspilion), großes griech. Grottenkloster u. Wallfahrtsort; unter u. an eine senkrechte Felswand gebaut, in wilder Schlucht, etwa 8 km v. Kalabryta, im Nomos Achaia u. Elis.

Megasthenes, griech. Historiker, verst. um 300 v. Chr. eine Geschichte u. Beschreibung Indiens (*Indika*, 4 Bücher), das er aus eigener Anschauung kannte, mengte jedoch viel Mythisches (Dionysoszug nach Indien zc.) in seine Darstellung. Bruchstücke in Willers' Fragm. hist. Graec. II, 397 ff.

Megede, Joh. Rich. zur, Schriftst., * 8. Sept. 1864 zu Sagan; lebt meist im Ausland; talentvoller, charakteristischer Vertreter des modernen Sensationsromans. Hauptw.: die Romane 'Unter Zigeunern' (1897, *1900; der beste), 'Quitt' (1898, 9. Aufl. 1902), 'Von arter Panb' (2 Bde, 1899, *1902; defaident), 'Felicie' (1900), 'Der überfater' (1905) u. die Novellen 'Rismet' (1897, *1900), 'Blinkfeuer v. Brästerort' (*1901).

Megenberg, Konr. v., s. Konrad v. M. Herbers Konver.-Bzg. 3. Aufl. V.

Megerle, Ulr., s. Abraham a Sancta Clara.

Meggen, schweiz. Dorf, Kant. Luzern, westl. am Rütznacher See, 479 m ü. M.; (1900) 76, als Gem. 1142 E. (1041 Kath.); *W.*, 2 Dampferstationen (Vorder-, Hinter-M.); kath. Kirche (13. Jahrh., ern. 19. Jahrh.; altes Altarbild), Schloß u. Ruine Neu-Habsburg (s. Habsburg 2); Fabr. v. Obstwein, Korntaren; Sommerfrische. In Vorder-M. Scholungsstation für franz. Geistliche.

Meghaduta, der ('Wolfenbote'), Iyr. Dichtung des Kalidasa, s. Indische Literatur. [des Ganges, s. d.]

Meghna, Megna, die, größter Mündungsarm Megiddo, tanaanit. Stadt, s. Wageddo.

Megilloth (aram., Mehrz., 'Rollen'), die 5 in der jüd. Synagoge häufig vorgelesenen Bücher: Ruth, Eszher, Klagelieder, Hohes Lied u. Prediger.

Meginrat, h. l., s. Weinrad.

Meglen, Meglena, fruchtbarste Landschaft Makedoniens, nördl. v. Vodenä, Quellbecken der Moglenica (durch den Jenidsche Göl zum Vardar); wie ein Garten bebaut (über 1/2 mit Paprika).

Mégn. (Zool.) = Jean Pierre Mégnin (ménish), franz. Naturforscher, * 1828.

Mehadia (meha), ungar. Großgem., im SO. des Kom. Krassó-Szörény, in engem Thal der Transylvan. Alpen; (1900) 2497 E. (14% dtsh, 80% walach.; 416 Kath.); *W.* — 5 km südöstl., im mildromant. Gernathal, Herkulesbad (das alström. Ad Mediam) mit Schwefelthermen (37/56°, gegen Chronisch-rheumat. u. Hautkrankheiten) u. Militär-Badeheilanstalt. — Gesechte zw. Österreichern u. Türken: 6./15. Juli 1738 unter Graf Königsberg, 28. Aug. 1788 Niederlage Graf Wartenslebens, 28. Aug. 1789 Sieg Clerfauts.

Mehalla el-Kobra, auch Mehalla el-Kebir, ägypt. Kreist., Prov. Gharbiye, I. am Bahr el-Mallah; (1897) 31791 E.; *W.*; Baumwollbau u. -entförmung.

Mehdija, Mehebida, tunes. Stadt = Mahdija.

Mehedintz (mehedintz), westlicher rum. Kr., an der Donau; z. T. öde Ebene, im N. Bergland; 4949 km², (1899) 247 223 E.; Hauptst. Turn-Severin.

Mehe med Ali Pascha, 1) v. Ägypten, * 1769 zu Khabala in Makedonien, † 2. Aug. 1849 in seinem Schloß Schubra am Nil. Zuerst Tabakhändler in Makedonien, 1799 als Hauptmann eines Albanesenkorps nach Ägypten verschlagen, verschaffte er sich mit seiner Truppe durch geschicktes Sabrieren zw. Türken u. Mamluken eine unabhängige Stellung u. wurde 1805 von der Pforte als Pascha anerkannt. Durch Ermordung von 480 nach Kairo gelockten Mamlukenbeys, 1. März 1811, machte er sich zum unumschränkten Herrn u. schuf sich durch drückende Steuern, Monopole u. Einziehung des gesamten Grundeigentums (1814) die ungeheuren Mittel zur Anlage von Straßen, Kanälen, Fabriken u. für ein von franz. Offizieren gestültes Heer. Seine Regierung war eine merkwürdige Mischung v. oriental. Despotismus u. abendl. Kultur. Sein Stiefsohn Ibrahim unterwarf 1811/19 die Wahhabiten (Wesfa), was M. hohes Ansehen in der moh. Welt gab, 1820/22 Nubien, Sennar, Dongola u. Kordofan. Der Pforte gegenüber wahrte M. den Schein des ergebenden Dieners, ließ im griech. Freiheitskampf durch Ibrahim 1825 Morea, 1830 Kreta unterwerfen, das er als Statthalterchaft behielt. Sultan Mahmud, auf seines Vassallen wachsende Macht längst eifersüchtig, stellte sich auf seiten seines Feindes, des Paschas v. Affa. M. besiegte den Sultan (21. Dez. 1832) Sieg

Ybrahims bei Konia) u. gewann im Frieden v. 6. Mai 1833 Syrien u. für Ibrahim Abana. 1838 kündigte er den Mächten an, daß er sich unabhängig machen wolle, doch nur Frankreich trat für den Napoleon des Ostens ein. Die Quadrupelallianz Rußlands, Englands, Österreichs u. Preußens (Londoner Konferenz 1840), der Aufruf in Syrien u. eine engl.-östr. Expedition beraubten ihn der Früchte seines 2. Feldzugs gegen die Pforte (24. Juni 1839 Sieg Ybrahims bei Nikib). Er mußte 1841 Syrien herausgeben u. sich wieder zum tributpflichtigen Vasallen bekennen. Die letzten Jahre verbrachte er in Stumpfsinn. Vgl. Mouriez (4 Bde, Par. 1855/58); v. Prosch-Osten (1877).

2) türk. Feldmarschall (eig. Karl Detroit), * 18. Nov. 1827 zu Brandenburg, † 7. Sept. 1878; kam als medlenb. Schiffsjunge nach Konstantinopel, trat als Renegat 1846 in türk. Dienste u. stieg im Krimkrieg u. den montenegrin. Kämpfen bis zum General (1865); Juli bis Sept. 1877 Generalfürst u. Komm. der Donauarmee, nach seinen schließlichen Mißerfolgen bei Tschernowoda durch Suleiman Pascha ersetzt. 1878 2. Bevollmächtigter auf dem Berliner Kongreß, bei der montenegrin. Grenzregulierung zu Diakowar von einem Albanesen ermordet.

Mehl, M. fabrication f. Mälerei; M. fruchte, das Getreide. — **Mehle**, präparierte, diätetische Nährprodukte. Präpar. B a c k e r m e h l wird aus einem vor dem Mahlen gedämpften Korn hergestellt, das dadurch haltbar wird; um die Stärke löslich zu machen, fügt man viel Malz, um die Löslichkeit des Proteins zu erhöhen, etwas Kaliumcarbonat hinzu. R e g u m i n g e ist ein unter hohem Druck gedämpftes Hülsenfruchtmehl, das im Vergleich zu den gewöhnl. Hülsenfrüchten sich leichter weich kochen läßt. Präpar. B a c k e r m e h l e (Siebigs Backmehl) bestehen aus mit etwa 1% Natriumbicarbonat u. faurem Calciumphosphat gemischtem Weizenmehl; sie sollen die Anwendung von Gese überflüssig machen, enthalten häufig auch Gewürze.

Mehl. (Zool.) = E d u a r d M e h l i s, Arzt u. Naturforscher, 1796/1832.

Mehlaufen, ostpreuß. Dorf, 27 km östl. v. Labiau; (1900) 603 meist prot. G.; **Land** (2 Bahnhöfe); Amtsg.; Privatschule; Kreislazarett mit Siechenhaus, Kindererziehungsanstalt, Waisenhaus; Getreide- u. Viehhandel. [f. Crataegus.

Mehlbeere f. Crataegus, Sorbus; Mehlfäbchen

Mehlem, rheinpreuß. Dorf, Landkr. Bonn, L. am Rhein, gegenüber Königswinter (Motorboot u. Fähre); (1900) 1746 G. (1704 Kath.); **Land**, Kleinbahn nach Bonn; neue rom. Pfarrkirche, kath. Haushaltungsspenf.; Fabr. v. feuerfesten Produkten (180 Arb.) u. Eisfchränken, Weinbau; Sommerfrische, zahlr. Villen. [Eizems.

Mehlsichte (vet.-med.), Schüppchenform des **Mehls**, fachs.-goth. Stadt, Sanratsamt Ohrdruf, im Thüringer Wald; (1900) 4799 G. (42 Kath., zu Gotha); **Land**; Fabr. v. Metallwaren, Fahrradteilen, Glocken u. Waffen, Elektrizitätswerk.

Mehlkäfer, T. molitor L., bekannteste der 4 btfl. Arten der Gattg. Tenebrio L., Schattkäfer, aus der Fam. der Schwarzkäfer; bis 15 mm L., pechschwarz bis braun, unten rotbraun, Flügeldecken etwas über 2mal so l. als zusammen br.; in altem Mehl. Die 2,8 cm L., drehrunde, gelbe Larve, der Mehlmurm, wird von Vogels-, Reptilien- u. Siebhabern als willkommenes Futter bewährend des Winters in Menge gezüchtet.

Mehlstaß = Schaumkaff.

Mehlcreide = Bergmilch; auch = Rieselgur.

Mehlmotte = Mehlginsler, f. Zinsler.

Mehlmond (Pathol.) = Soor.

Mehlpulver, Gemisch von Salpeter, Schwefel u. Kohle; dient in der Feuerwerkerei.

Mehlstaß; ostpreuß. Stadt, Kr. Braunsberg, an der Walsch (zur Passarge); (1900) 4152 G. (3707 Kath.); **Land**; Amtsg.; Krankenhaus (1359 als Leprosenhans erwähnt, 1888 reorganisiert); 3 Ringofenziegeleien, 2 Maschinenfabr., Mühlen.

Mehlschwefel, schwefelblumenähnliche, lockere Massen; verbreitetste Form des vulk. Schwefels.

Mehltau auf Pflanzen = Mehltau.

Mehlzeolith, ber. = Laumontit, wegen der Verwitterung zu mehrlartigen Massen.

Mehmed, türk. Name für Mohammed.

Mehreran, Eislerienfabrik bei Bregenz, f. b.

Mehrheit, absolute, qualifizierte, relative, f. Abstimmung.

Mehrlader f. Handfeuerwaffen.

Mehrin, tirol. Schwefelbad, bei Brilegg.

Mehrrhastenstrom, Wechselstrom von 2 od. mehrern Phasen; vgl. Taf. D y n a m o e l e k t r. M a s c h i n e n, Abb. 14.

Mehrwert, nach Marx der Unterschied zw. dem Wert der Arbeitsleistung u. dem Arbeitslohn; vgl. Sozialismus.

Mehrzahl (Gramm.) f. Numerus. [Sozialismus.

Mehs, das (ostasiat. Rechnungsmünze) = Mas.

Mehul (mäh), Etienne Nicolas, franz. Opernsomp., * 22. Juni 1763 zu Givet (Vrdenen), † 18. Okt. 1817 zu Paris; erst Musiklehrer, wandte er sich, von Glück angeregt, der dramat. Komposition zu; 1794 Insp. am Konservat., 1795 Akademiker; neben Cherubini, den er aber weder an Sorgfalt noch an Einheitslichkeit der Formgebung erreicht, der bedeutendste franz. Dramatiker der nachklassischen Epoche, ausgezeichnet durch natürliches Pathos u. edle Klarheit des Tonausdrucks, im kom. Genre bes. durch anmutige Frische. Schr. über 40 Opern (Stratonice, 1792; Une folie, 1802; Joseph [J. in Ägypten], 1807); ferner Symphonien, Kantaten, Hymnen u. Vgl. Quatremère de Quincy (1819); Vieillard (1859); Pougin (2 1892); sämtl. Paris.

Mehun-sur-Yèvre (meh-sür-ivër), franz. Stadt, Dep. Cher, Arr. Bourges, am Yèvre u. am Kanal v. Berry; (1901) 6345 G.; **Land**; Schloßreste (Zooort Karls VII.); Fabr. v. Porzellan- u. Emailwaren, Wäsche, Obst-, Spargel-, Weinbau.

Meibom, 1) Heinr. (* 4. Dez. 1555 zu Remgo, † 20. Sept. 1625 als Prof. der Gesch. zu Helmstedt) u. sein Enkel Heinr. d. j. (* 29. Juni 1638 zu Sübeck, † 26. März 1700 als Prof. der Medizin, Gesch. u. Dichtkunst zu Helmstedt) veröffentlichten deutsche, bes. niederächs. Geschichtsquellen, ges. in des jüngern M. Rerum Germ. tomi III (Helmst. 1668); dieser entdeckte 1666 die nach ihm genannten Drüsen der Augenlider (s. Auge, Abb. I, Sp. 819) u. später das blinde Loch in der Zunge (foramen Meibomii). Schr.: De vasis palpebrarum novis epist. (1666); Pathol. dissert. XI (1668 f.) u.

2) (M e y b a u m), M a r k u s, Musikgelehrter, * 1626 zu Tönning (Schleswig), † 1711 zu Utrecht; streitbarer Philolog, lebte in Holland, dann am Hof der Ägin Christine v. Schweden, in Dänemark, Norwegen, Frankreich, zuletzt wieder in Holland; verdient um die Kenntnis der altgriech. Musikschristl., die er nebst lat. Übers. u. Romm. in Antiquae musicae authores septem (Amsterd. 1652),

herausgab; s. f. außerdem den Dialog *De proportionibus musicis* (Kopenh. 1655).

3) Viktor v., Jurist, * 1. Sept. 1821 zu Kassel, † 27. Dez. 1892 ebd.; 1858 o. Prof. in Kottbus, 1866 in Tübingen, 1873 in Bonn, 1875 Rat am Reichsoberhandelsgericht, später am Reichsgericht in Leipzig. Schr.: *Kurhoff. Privat.* (I, 1856/58, mit Paul Roth), *Dtsch. Pfandr.* (1867); *Immobiliendarrest* zc. (1888). Frsg.: *Dtsch. Hypothekentr.* (9 Bde, 1871/91, III³ 1896).

Meißelbeck, Karl (Zaufname Joh. Georg), O. S. B., Geschichtsforscher, * 29. Mai 1669 zu Oberdorf im Algäu, trat 1687 ins Kloster Benediktbeuren, † das. 2. Apr. 1784; ordnete das Stiftsarchiv u. s. f. eine Chronik v. Benediktbeuren (München 1753) u. eine urkundl., als Quellenwerk heute noch brauchbare Hist. Frisingensis (2 Foliobde, Freif. 1724/29). Dtsch. Auszug u. Fortsetz. von F. A. Baumgärtner (1854). Vgl. F. A. Baumann (1897).

Meid. (Zool.) = Karl v. Meidinger, Ichthyolog, 1750/1820. [s. b.]

Meidan = Maidan; auch Vorst. v. Damastus, **Meiderich**, rheinpreuß. Stadt, Kr. Ruhrort, zw. Emischer u. Ruhr (Straßenbrücke), von 1. Okt. 1905 ab als Duisburg-M. mit Duisburg vereinigt; (1900) 33 690 (13 735 Kath.), (1905) 40 162 G.; ~~Tr.~~ elektr. Straßenbahnen nach Ruhrort u. Dinslaken; Gewerbe, Reichsbahnnebenstelle; Realschule mit Reformrealgym. (in Entwicklung), höhere Mädchenfortbildungsschule; Klemensschw., Schw. u. S. Fr.; kath. u. prot. Krankenhaus; Stahlwerke, Maschinenbau, Leerverwertung, Seifen- u. Soda-, Dampfzägewerke, Ringofenziegeleien, Zechen Westende; auf Mer Gebiet 77% der Ruhrorter Hafenanlage, voraussichtlich auch Mündung des Rhein-Ems-Kanals. Vgl. Gräber, Gesch. (* 1893).

Meidinger, Joh. Valentin, Lehrer der franz. Sprache, * 1756 zu Frankfurt a. M., † 1822 ebd.; bekannt durch seine vielgebrauchte, Prakt. Gramm. der frz. Sprache (1783, ³⁷ 1857), verbunden mit *auserlesenen Händchen* als Übungstoff; daher scherzhaft M. = (altbekannte) Anekdote. — Sein Enkel Heinrich, Pflüster, * 29. Jan. 1831 zu Frankfurt a. M.; 1869 Prof. an der Techn. Hochschule in Karlsruhe, 1865/1904 Vorstand der Landsgewerbehalle ebd., Gründer u. (bis 1904) Red. der *Bad. Gewerbeztg.*; erfand 1859 das in der Telegraphie viel verwendete M.-Element, konstruierte 1869 den ersten Dauerbrandofen (M.-füllöfen, s. Taf. Heizung).

Meidling, 12. Bez. v. Wien, im SW., r. an der Wien; (1900) 75 102 G.; Bez. G.; rom. Pfarrkirche (1845 voll. von Rösner; Hochaltarbild von Joh. Georg Schmiebt b. ä.); Gymn.; Theresien-u. Pannisches Mineralbad (beide mit Schwefelquellen); Kreuzschw. (4 Fil.); lebhafteste Fabrikthätigkeit.

Meierreuth, l. Nebenfl. der oberr. Reuß, schweiz. Kant. Uri; entspringt am Sustenpaß, kurz vor der Mündung 3mal (mittlere Brücke 79 m h.) von der Gotthardbahn überschritten; das Meierreuth a. l. vom Sustenpaß (2259 m h.), der es mit dem Gadementhal u. Innerkirchen verbindet, bis Wassen (837 m ü. M.) 14 km l., zw. hohen Bergen (Spanndörfer, 3199 m zc.), unten schluchtartig, mit 40% Weiden u. Wiesen; Mantierpfad; größter Ort Meien ob. Dörfli, am Nordhang (Meien) des Schwarzenstocks (2634 m).

Meier (v. lat. major), urspr. der vom Grundherrschaft bestellte Beamte (villicus) zur Verwaltung

eines größern Güterkomplexes; als solcher auch Vorsitzender des Hofgerichts. Nach der Auflösung des Fronhofsystems (seit dem 13. Jahrh.) bezeichnet M. sowohl den Herrschaftsverwalter eines Guts als den Inhaber der früher von Grundholden besetzten, jetzt in Zeitz, später auch Erbpacht vergebenen Höfe (M. Hof, M. Gut). — **Meierei** = Hofsäckererei. — **Meierrecht**, vereinzelt Beziehung für Erbpacht; **Abmeierung** = Relegation, s. Bauernlegen.

Meier, der, Pflanzengattg. s. Asperula.

Meier, 1) Mor. Herm. Eduard, Philolog, * 1. Jan. 1796 zu Glogau, † 3. Dez. 1855 als o. Prof. zu Halle; Schüler Böschs, verdient um die Erforschung der griech. Rechtsaltertümer, bes. durch das mit Schömann gemeinsam bearb. Werk *Der att. Prozeß* (1824, ² 1883/87, 2 Bde, von Siphios).

2) Ernst Heinr., Orientalist, * 17. Mai 1813 zu Rusbend (Schaumburg-Lippe), † 2. März 1866 zu Tübingen; 1848 ao. Prof. der orient. Sprachen in Tübingen. Selbst ltr. Dichter, schrieb M. anregend, aber ohne Methode über Fragen alttest. Poesie; *Gesch. der poet. Nationallitt. der Hebräer* (1856); lieferte wertvolle Erklärungen phöniz. u. nabatäischer Inschr., übers. aus dem Sanskrit (Mal u. Damajanti, 1847; Sakuntala, 1867, die beste Übers.) u. sammelte schwäb. Sagen u. Märchen (1852/64).

3) Gabr., O. S. B. (seit 1866), Historiker u. Bibliograph, * 27. Nov. 1845 zu Baden (Schweiz); 1870 Priester, seit 1878 Bibliothekar des Stifts Einsiedeln. Verf. Biogr. der hl. Vincenz v. Paul (1879) u. Antonius v. Padua (1881, ² 1897); bearb. ausgew. Schr. von Kolumban, Alkuin, Dobana zc. (1890; Bd III der Bibl. d. kath. Pädagogik); Frsg.: *Catal. codicum manuscr. Einsidl.* (I, 1899).

4) Herm. Heinrich, Bremer Großkaufmann, * 16. Okt. 1809 zu Bremen, † 17. Nov. 1898 ebd.; hochverdient um Bremens Handel, Mitgr. u. Präf. der Bremer Bank (1856), Mitgr. des Nordb. Lloyd (1857, Präf. bis 1888) u. der Ges. zur Rettung Schiffbrüchiger (1865, Präf. bis 1898). 1849 im Frankfurter Parlament (Partei Gagern), 1867/71 u. 1878/87 im Reichstag (nat.-lib., Freihändler).

5) Rudw. Arn. Ernst v., Jurist, * 12. Okt. 1832 zu Braunschweig; 1868 ao., 1871 o. Prof. in Halle, 1886 Kurator der Univ. Marburg, 1888 der Univ. Göttingen, jetzt in Berlin. Schr. u. a.: *Rechtswildg. in Staat u. Kirche* (1861); *Abj. von Staatsverträgen* (1874); *Reform der Verwaltungsorganisation unter Stein u. Hardenberg* (1881); *Hannov. Verfassungs- u. Verwaltungsgesch. 1680/1866* (2 Bde, 1898 f.); bearb. *Verwaltungsrecht* in v. Holtzendorffs Enzyklopädie.

Meigen, Joh. Wilh., Entomolog (= Meig.), * 3. Mai 1764 zu Meigen b. Solingen, † 11. Juli 1845 zu Stolberg b. Aachen als Handelskammersekr.; bes. verdient um die Systematik der zweiflügl. Hauptw.: *Alaspiid.* u. *Weschr. der europ. zweiflügl. Insekten* (I, 1805); *Systemat. Weschr. der bekannten europ. zweiflügl. Insekten* (I/VII, 1818 bis 1838; I/II² 1851).

Meignan (mäñjä), Guil. René, Kard.-Erzb. v. Tours, * 11. Apr. 1817 zu Denazé (Dep. Mayenne), † 20. Jan. 1896 zu Tours; 1840 Priester, 1863 Generalvikar des Erzb. v. Paris, 1864 Bischof v. Châlons, 1882 v. Arras, 1884 Erzb. v. Tours, 1893 Kardinal. Schr. u. a.: *Propphéties messian.* (1856, ² 1878); *M. Renan réfuté par les rationalistes* (1863); *Les Évangiles et la critique au XIX^e siècle* (1864, Lyon² 1871); *Léon XIII paci-*

ficateur (1886); L'Anc. Test. dans ses rapports avec le Nouveau et la crit. mod. (I/II, 1895 f.); die ohne Ortsangabe sämtl. Paris. Vgl. Boissonnot (ebb. 1899).

Meigs (mëg), Montgomery Cunningham, nordamerik. General, * 3. Mai 1816 zu Augusta, Ga., † 2. Jan. 1892 zu Washington, D. Col.; Genieoffizier, baute 1852/60 die Potomacwasserleitung, viele Forts u. Brücken, leitete als Generalquartiermeister im Bürgerkrieg 1861/65 die Ausrüstung der Unionsarmee, dann bis 1882 die Festungsbauten in den Süd- u. Weststaaten u. reorganisierte nach einer Studienreise in Europa den Generalfstab.

Meije, die (mäjše), südböhr. Massiv, dritthöchste Erhebung der Dauphiné-Alpen (Pelvourggruppe), im obersten Bogen der Romanche; durch die Brèche de la M. (3300 m) vom 3754 m h. Plateau getrennt; von den 3 aus einem zerfägten Grat aufragenden, überaus steilen u. vergletscherten Gipfeln der mittlere mit seinem 'Finger' 3970, der westl. ('Grand Pic'), höchste u. am schwierigsten zu besteigende (zuerst 1877) 3987 m h.

Meil, 3 o. h. Willh., Kupferstecher, * 23. Okt. 1733 zu Altenburg, † 2. Febr. 1805 zu Berlin; sein Hauptgebiet ist die Vignette, die allegor. u. mythol. Buchillustration (zu Engels, Mimit', Nicolais, Seb. Nothanker' u.; im ganzen über 1000 Bl.).

Meile, die (v. lat. mille, '1000'; frz. mille, mil; engl. mile, mair), Wegemaß; bei den Römern (1000 Schritte) zu je 5 röm. Fuß) = 1472,5 m. Dieses röm. Wegemaß wurde von den germ. u. rom. Völkern, z. B. in Verbindung mit der gall. leuca (frz. lieue, engl. league, oft auch = 3 Mi.n) übernommen. Im alten Deutschland galt die 'deutsche geogr. M.' = $\frac{1}{15}$ Äquatorialgrad = 7,42 km; in die Maß- u. Gewichtsordnung v. 17. Aug. 1868 wurde eine 'deutsche M.' von 7,5 km aufgenommen, 1873 aber wieder als gesetzliches Wegemaß aufgehoben; daneben besaß fast jeder deutsche Staat od. größere Landesteil seine eigne M. (z. B. die östr. M. = 7,59 km, die preuß. M. = 7,53 km, die bayr. M. = 7,4 km), auch wurden Post-, Polizei- u. M.n unterschieden. Als deutsches Flächenmaß galt früher die 'Quadrat-M.' = 56,25 km². In Großbritannien unterscheidet man zwischen der English mile (engl. M.' = 1,524 km), der statute mile od. British mile (gesetzmäßige bzw. brit. M.', die im Deutschen mit 'engl. M.' bezeichnet wird = 1,609 km) u. der (internationalen) nautical od. geographical mile (geogr. od. See-M.' = 1,852 km, die Länge der mittlern Breitenminute). In den Ver. St. gilt die British mile. Engl. Flächenmaß ist die square mile od. mile of land ('Quadrat-, Land-M.' = 2,59 km²). In den meisten anderen Ländern wurde die M. durch das metrische System verdrängt.

Weilen, Schweiz. Bez.-Hauptort, Kant. Zürich, nördl. am Züricher See u. am Fuß des Pfannenstiels (853 m), 412 m ü. M.; (1900) 1316, als Gem. 3252 E. (328 Kath., zu Männedorf); E.L., elektr. Straßenbahn nach Wehikon, Dampfstation; Weinbau, Viehzucht, Fabr. alkoholfreier Weine u.

Weiler, mit einem Erdmantel bedeckter kuppelförmiger Haufen aus regelmäßig aufgeschichteten Holzstücken od. Steinkohlen, die durch Glühfeuer verkohlt bzw. verkokt werden sollen. M. öfen haben einen festen Mauermantel.

Weilliac (mäjät), Henri, franz. Dramatiker, * 21. Febr. 1831 zu Paris, † 6. Juli 1897 ebb.; zuerst Buchhändler, dann Journalist, 1888 Mitgl.

der Akad.; verfaßte mit Louis Gallet (1861/81, dann mit Ph. Gille) an 50 wichtige Lustspiele (u. a. Carmen, 1875; komp. von Bizet) u. lyrische Possen z. Schr. allein: La vertu de Célimène (1861); Suzanne et les deux vieillards (1869); Vert-Vert (1869; komp. von Offenbach); Ma cousine (1896); Gotte (1894) u.; sämtl. Paris.

Weilichios (grch., 'der Milde, Versöhnende'), Beiname versch. griech. Götter, bes. des Zeus, s. d.

Wein. (Zool.) = Fred. Wilh. Aug. Weinert, dän. Entomolog, * 1833.

Weinardus, Rudw. Siegfried, Musiker, * 17. Sept. 1827 zu Hooftiel (Oldenb.), † 10. Juli 1896 zu Bielefeld; Schüler des Leipz. Konservat., später bei Bizet u. A. B. Marx, seit 1887 Organist in Bielefeld; tüchtiger Komponist Menbelsohnscher Richtung; in seinen der Gattung des kleinen Choral-Oratoriums zugehörigen Schöpfungen 'Ruthen in Worms', 'Simon Petrus', 'Gideon' nicht ohne Eigenart. Schr. außerdem 2 Opern, Kantaten, Symphonien u.; auch Schriftst. ('Mattheson', 1879; 'Mozart', 1883; 'Eigene Wege', 1895); Selbstbiogr., 2 Bde, 1874.


Weinberg, Hipp. Dorf, Amt Horn, nahe der Werrequelle, 210 m ü. M.; (1900) 1200 E. (13 Kath., während der Saison sonntägl. Gottesdienl.); E.L. (Horn-Bad M.); Privatschreinstitut; erdigsalin. Kochsalzquelle (8,6 °), 2 Sauerlinge (in Trinkkuren gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Frauenkrankheiten u.), Gas-, Schlamm-, Schwefelmoor-, Kohlen säurebäder u.; Kurgart.


Weincke, 1) Friedr., Historiker, * 30. Okt. 1862 zu Salzweil; 1887/1901 am Geh. Staatsarchiv in Berlin, 1901 o. Prof. in Straßburg. Hauptw.: 'Leben u. Wogens' (2 Bde, 1896/99). Hrsg.: 'Hist. Ztschr.' (seit 1893); mit v. Below: 'Hdb. der mittellat. u. neuern Gesch.' (1902 ff.).

2) Gust., Kolonialpolitiker, * 14. Febr. 1854 zu Stendal, † 11. Apr. 1903 zu Berlin; kam frühzeitig nach Amerika, dann in Paris, Zürich u. Berlin schriftl. tätig; 1888/99 Red. der 'Dtsh. Kolonialztg.', seit 1901 der 'Kolon. Ztschr.', 1888/99 Hrsg. des 'Kolon. Jahrb.', seit 1889 des 'Dtsh. Kolonialkal.' Schr. u. a.: 'Dtsh. Kolonien in Wort u. Bild' (1899, 2 1901); 'Wirtsh. Kolonialpolitik' (I/II, 1900).

Weineid, liegt vor, wenn jemand einen Partei-, Zeugen- od. Sachverständigen eidlich falsch schwört. Strafe: Zuchthaus bis zu 10 Jahren, Verlust der bürgerl. Ehrenrechte, dauernde Unfähigkeit, als Zeuge od. Sachverständiger eidlich vernommen zu werden. Strafmäßigung auf die Hälfte bis ein Viertel tritt ein, wenn der Täter, bevor Anzeige erstattet u. ein Rechtsnachteil eingetreten ist, die Aussage widerruft, ferner wenn der Zeuge od. Sachverständige bei Angabe der Wahrheit sich der Gefahr einer strafrechtl. Verfolgung ausgesetzt hätte od. über das ihm zustehende Zeugnisverweigerungsrecht nicht belehrt worden ist. Verleitung zum M. wird mit Zuchthaus bis zu 5 Jahren bestraft (St.G.B. ss 153 ff.); vgl. Falscheid. — Nach östr. R. (St.G.B. ss 199, 204) wird, wer vor Gericht in eigener Sache sich zu einem falschen Eid erboten, einen solchen geschworen, um einen solchen sich erworben, falsches Zeugnis gerichtlich angeboten od. abgelegt, auch wenn es nicht zugleich Anerbieten od. Ablegung eines Eids in sich begreift, wegen eines Verbrechens des Betrugs mit schwerem Kerker von 6 Monaten bis zu 5 Jahren bestraft, bei Verurteilung sehr wichtigen Schadens bis zu 20 Jahren od. lebenslängl.

Meineke, Aug., Philolog, * 8. Dez. 1790 zu Soest, † 12. Dez. 1870 zu Berlin; Lehrer u. (seit 1817) Dir. des Gymn. in Danzig, 1826/57 Dir. des Joachimsthäl. Gymn. in Berlin; hervorragender Hellenist. Hauptw. die Fragm. comicorum Graec. (5 Bde, 1839/57; fl. Ausg. 1847); bedeutend auch die *Analecta Alexandrina* (1843) u. die Ausg. des Stephanus v. Byzanz (I, 1849), *Alfiphron* (1853), *Aristophanes* (2 Bde, 1860), *Kallimachos* (1861), während die Ausg. des Strabon (3 Bde, 1852 f.), *Stobaios* (1855/64) u. *Athenäos* (1859/67) bloße Textrevisionen od., wie sein Horaz (1834, 3 1874), einseitig sind. Vgl. F. Ranke (1871) u. die Rede von W. Haupt (in den *Opuscula*).

Meinertsen, hannov. Dorf, Kr. Gifhorn, r. an der Ocker; (1900) 867 prot. G.;  Amtsg.; landwirtsch. Winterschule; Holzspantinenfabr., Mühle.

Meinertshagen, westfäl. Marktfl., Kr. Altena, am Ebbegebirge; (1900) 2726 G. (97 Rath.);  Amtsg.; Seletaschulklasse; je 2 Metallkurzwarenfabr. u. Selbstgießereien, Eisengießerei u. Gefenkschneiderei.

Meine Tante deine Tante, dem Landsknecht ähnliches Schachspiel; auch = Pbaro u. Tempeln.


Meinhard, eh rw., Apostel Bistums, † 14. Aug. 1196; Augustinerchorherr vom Stift Segeberg; baute die l. libl. Kirche bei Aylfäll (1184, von den Ketten zerstört); 1186 Bisch. v. Aylfäll. Seine vielen Mühn hatten keinen großen Erfolg.

Meinhold, 1) Joh. Friedr. Hellmut, prot. Theolog, * 12. Aug. 1861 zu Ramin; 1888 ao. Prof. in Greifswald, 1889 ao., 1903 o. Prof. in Bonn. Schr.: *Daniellkomm.* (mit Dettli, 1889); *Jesus u. das N. T.* (1895); *Jesaja u. seine Zeit* (1898); *Studien zur israel. Religionsgesch.* (I 1, 1903); *Die bibl. Urgesch.* (1904); *Sabbat u. Woche im N. T.* (1905).

2) Joh. Wilh., Dichter u. Schriftst., * 27. Febr. 1797 zu Regelsow auf Usedom, † 30. Nov. 1851 zu Charlottenburg; prot. Pfarrer, mußte 1850 infolge seiner Hinneigung zur kath. Kirche sein Amt niederlegen. In weitesten Kreisen bekannt als Verf. des in der Sprache des 17. Jahrh. geschr., angeblich alten Kirchenbüchern entnommenen Romans *Maria Schweißler, die Bernsteinherge* (1843, 3 1872, von Laube dramatisiert), durch den er das Thörichte der übertriebenen Quellenkritik beweisen wollte. Schr. auch *Gedichte* (1823, 2 1835); das Epos *Otto, Bisch. v. Bamberg* (1826); den Roman *Sidonia v. Bork, die Klosterherge* (3 Bde, 1847, das Gegenstück zur *Bernsteinherge*) zc. Gef. Schr., 8 Bde, 1846/52, Suppl. 1853. — Sein Sohn Aurel Emanuel, * 26. Aug. 1829 zu Krummin auf Usedom, † 14. Jan. 1873 zu Hochkirch (Schles.) als Pfarrer (seit 1863); wurde 1849 kath., 1853 Priester; vollendete des Vaters Roman *Der getreue Ritter od. Sigism. Hager u. die Reformation* (1858); schr. ferner: *Die kath. Kirche, Fürsten, Völler u. Revolutionen* (1860); *Nationalitätsprinzip* (1862); den Rom. *Kreuz v. Bineia* (1870) zc.

Meinide, Karl Eduard, Geograph, * 31. Aug. 1803 zu Brandenburg a. H., † 25. Aug. 1876 zu Dresden; 1846/69 Gymn.-Dir. in Prenzlau, Schüler Karl Ritters, in dessen Sinn er Ozeanien grundlegend bearbeitete (*Inseln des Stillen Ozeans*, 2 Bde, 1875/76, 3 1888). Schr. ferner: *Festland Austr.* (2 Bde, 1837); *Urgesch. der Polyn.* (1870) zc.

Meiningen, Haupt- u. Residenzst. des Herzogtums Sachsen-M. (auch kurz M. gen.), Kreisst., r.

an der Werra, 286 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. (1 Reg. Inf.) 14 488 G. (534 Rath., Kirche; 433 Jsr.);  Land- u. Amtsg., Handels- u. Gewerbe-, Handwerksammer, Reichsbanknebenstelle; rom.-got. Stadtkirche (prot., 1884/88 ern.); Residenzschloß (1680/92; Münzkabinett; öffentl. Bibl., 45 000 Bde; Gemäldegalerie, meist niederl. u. ital. Meister), 2 hzgl. Palais (1822 u. 1823), Rathaus (1876, gegenüber Brunnen mit Standbild Kaiser Heinrichs II.); *Engl. Garten* mit Kriegerdenkmal, Denkmal des Herzogs Bernh. Erich Freund (1903, von Zumbusch), hzgl. Grufkapelle, Bronzestüben von Brahm (1899, von Silberbrand) u. Jean Paul; Henneberger Haus (altbisch. Holzbau mit Schnitzereien); Gymn., Realgymn., Lehrerinnensem., Töchter-, Handelsfachschule; altgerm. Bronzefammlung des Hennebergischen Altertumsforsch. Vereins (im Museum), Hoftheater (mustergiltige Aufführungen der *Meininger*, i. u.); Georgenkrankenhaus; Fabr. v. Maschinen, Farben u. Lack, Bier, Bisk. zc. — M. kam durch Kaiser Heinrich II. an Würzburg, 1542 durch Kauf an Henneberg, 1583 durch Erbschaft an die Ernestiner, 1680 an Ernsts des Frommen 3. Sohn Bernh. seitdem Residenz u. Hauptst. des Herzogtums. Brand 5./6. Sept. 1874. — 2 km südwestl. Dorf Dreißigeracker (701 prot. G.; Jagdschloß; 1801/43 Forstakad., jetzt Arbeitshaus).

Meininger, die hzgl. meiningensche Hoftheatergesellschaft, deren Leistungen, auf das Schauspiel (nam. Klassiker) beschränkt, durch Herzog Georg II. unter Mitarbeit von Chronegk u. R. Werder nach jeder Richtung über das Höfemüßliche erhoben u. hinsichtlich stilgerechter geschichtlicher Ausstattung, sinnvoll belebter Masseninszenen u. nam. künstlerischen Zusammenspiels mustergerltig wurden. Nach ihrem ersten Auftreten im Berliner Friedrich-Wilhelmsstädtischen Theater 1874 gaben die M. bis 1890 zahlr. erfolgreiche Gastspiele im In- u. Ausland. Vgl. Proelß, *M. Hoftheater u. Bühnenreform* (1882); ders. (1887); H. Herrig (1879); Weiss (1891); Grube (1904); Repertoire (offiz. Ausg., 1879 ff.); Richard, *Chronik* (2 Bde, 1884/91).

Meinolf (Meinolf), hl., * 775 (?) in Weßfalen, † 5. Okt. 847; Kanoniker u. Archidiakon in Paderborn, Gründer des Frauenkl. Biddesen, wo seine Gebeine bis 1803 ruhten (heute in Paderborn).

Meinong v. Handschuhsheim, Alexius, Philosoph, * 17. Juli 1853 zu Lemberg; seit 1888 Univ.-Prof. in Graz; psychologisierender Erkenntnistheoretiker aus der Schule F. Brentanos. Hauptw.: *Summe-Studien* (2 Bde, 1877/82); *Psychol.-ethische Untersuchungen zur Werttheorie* (1894); *Über Annahmen* (1902).

Meinrad (Megirrat), hl., Gründer von Einsiedeln, * Ende des 8. Jahrh., † 21. Jan. 861; aus dem Süllichgau, angeblich verwandt mit den späteren Zollern. In Reichenau erzogen, wurde er dort Priester u. Mönch, Vorsteher einer Schule am obern Züricher See; zog sich um 835 in den finsternen Wald zurück, wo er Zelle u. Kapelle baute u. von Mäubern erschlagen wurde. Raben, welche die Mörder verrieten, schmückten das Wappen Einsiedelns. Vgl. Ringholz, *Gesch. v. Eins.* I (1904).

Meinung, gute, die Absicht, mit seinem Thun u. Arbeiten Gottes Willen zu erfüllen u. ihn zu ehren gemäß der Mahnung des Apostels (1 Kor.

10, 31); die g. M. heiligt auch die an sich gleichgültigen Akte u. vermehrt das übernatürliche Verdienst der guten Werke. Vgl. J. Ernst (1905).

Meinwert, sel., Bisch. v. Paderborn (1009/36); aus gräfl. Geschlecht, Domherr in Halberstadt, Hofkaplan Ottos III., durch Heinrich II. zum Bisch. v. Paderborn ernannt; erbaute den Dom, das Kloster Abdinghof (ebd. bis 1803, seitdem in der Busdorfkirche zu Paderborn beigelegt), Kirchen u. Kapellen (Bartholomäustap., basilikal, noch erhalten); unternahm die nicht ganz geglückte Reform von Korvei, förderte Wissenschaften u. Künste. Fest 5. Juni. Vgl. Schrader (1895).

Meionit, der. Mineral, f. Etepolith.

Meiosis, Miōsis, die (grch.), in der Rhetorik im Ggß zur Hyperbel die Verkleinerung od. anscheinende Verminderung.

Meiran, der, Pflanze = Majoran.

Meirebete (mirebete), belg. Gem., Ostflandern, r. an der Schelde; (1900) 5359 E.; $\overline{\text{R}}_{\text{A}}$; kath. Kirche (1872, rom.); gewerbl. Zeichenschule; Alterszahl der Maricolen; Brauerei, Brennerei, Thonind., Bild.

Meirich, der, Pflanze, f. Alsine. [hauerei.]

Meiringen, Hauptort des schweiz. Bez. Oberhasle (f. Hasle), Kant. Bern, r. an der Aare, am Südfuß des Haslebergs, 592 m ü. M.; (1900) 1180, als Gem. 3078 E. (65 Kath.); $\overline{\text{R}}_{\text{A}}$ (der Brünig- u. der geplanten Haslebergbahn); Kirche (gewölbeförm. Holzdecke, freistehender Turm); Sehinderschule; Hospital; Holzschmiederei (Lehrwerkstätte); Fremdenindustrie. — Bis 1798 Sitz des Ammanns für das Haslethal. Brand 1879 u. 1891, Überschwemmung 1733 u. 1763.

Meis, das alte *Megiste*, auch Kastellorizzo od. Kastellorizzo (nach dem gleichn. Ort, mit vorzüglichem Hafen an der Westküste), Kleinasien. Insel, Inselwilalet, östl. v. Rhodos, hart am Festland, 28 km²; wasserreich, aber verarmt; gegen 8000 E.; Schwammfischerei u. Handel.

Meisen, Paridae, Fam. der Singvögel; Schnabel kurz, gerade, Nasenlöcher von Borsten bedeckt, Flügel mit 10 Handschwingen, Gefieder seideweich, Lauf vorn getäfelt, kräftig, länger als die Mittelzehe; klein, lebhaft, nisten meist in Baumhöhlen, fressen man. Insekten, im Winter auch Sämereien, vereinigen sich im Herbst zu Flügen u. durchstreifen Wald u. Gärten, die Bäume eifrig nach Schädlingen u. deren Eiern absuchend; über 100 Arten, bes. in den parkart. u. nearkt. Regionen. In Deutschland folgende: *Acrocephalus caudatus* C. L. Koch, Schwanzmeise; Schwanz länger (bei allen anderen kürzer) als der Körper, Kopf u. Unterseite weißlich, Rücken, Flügel u. Schwanz schwarz. *Lophophanes cristatus* Kaup, Haubenmeise; braungrau, unten weißlich, Kopf mit schwarzweißer Federhaube; bes. in Nadelholz. Gattg. *Parus* L. *P. major* L., Rothleimeise; oben gelbgrün, Scheitel, Kehle u. ein Längsband mitten auf der gelben Unterseite schwarz, Wangen weiß. *P. caeruleus* L., Blaumeise; Kopfplatte, Flügel u. Schwanz blau. *P. ater* L., Tannenmeise; oben aschgrau, Kopf u. Hals schwarz, Wangen u. Nackenfeld weiß. *P. palustris* L., Sumpfeise; mausgrau, Scheitel u. Kehlfeld schwarz. *P. cyanus* Pall., Fäurmeise; weiß u. blau; Nordosteuropa. *P. varius* Temm. et Schl., Bunt-; Rothauch-, japan. Meise; aschgrau, unten rotbraun, Oberkopf schwarz; Japan. *Parus bigimicus* C. L. Koch, Bartmeise; Kopf u. Nacken hellaschgrau, Rücken rostgelb, ♂ mit

herabhängendem schwarzen Federbart jederseits der weißen Kehle; Südeuropa, Kleinasien, selten in Deutschland. Ebd. auch *Aegithalus pendulinus* Vig., Deutleimeise, deren deutelförm. Nest an einem Hohlstengel zc. frei über dem Wasserpfiegel schwebt. — *Meisen* f. Vogelfang. [fahren, f. Autotypie.]

Meisenbachisches Verfahren, graph. Ver-
Meisenheim, rheinpreuß. Landgem., Kreis-
hauptort, Reg. Bez. Koblenz, am Glan; (1900) 1777 E. (287 Kath.); $\overline{\text{R}}_{\text{A}}$; Amtsg.; kath. (bis 1804 Kapuziner-) Kirche (1692, Renais.), Schloß mit spätgot. Kirche (1479 voll., 1875/80 ern.; Gruftkapelle mit Grabmälern von Herzogen v. Pfalz-Zweibrücken); Lateinschule; Schw. v. Hl. Geist; Brauerei u. Mälzerei, Gerberei, Maschinenfabr., Elektrizitätswerk; Vieh-, Korn-, Weinhandel. Bis 1866 bei Hefen-Homburg.

Meisl, Karl, östr. Dramatiker, * 30. Juni 1775 zu Laibach, † 8. Okt. 1853 zu Wien; bis 1840 Rechnungsrat im Marinedepartement; verdient um Veredlung des Wiener Volksstücks. Schr. die Poesen 'Die schwarze Frau', 'Das Gespenst auf der Waise', 'Der Kirchtag in Petersdorf' zc.; Parodien wie 'Othello', der Mohr v. Wien' zc.; Schauspiele ('Gisela v. Bayern' zc.) sowie Humorist. Ged. über Wien' (6 B., 1824 f., mit Gerny); 'Huldigungslieder aus Tirol' (1840) zc. Ges. Dram., Theatral. Quodlibet, 10 Bde, 1820/25.

Meißel, feilsförmiges Werkzeug aus Stahl mit gehärteter Schneide zur Bearbeitung von Metall u. Stein mit Hammerschlägen, wobei der M. von Hand geführt (Hammer-, Kalt-M.) od. an einem Stiel gehalten wird (Schrot-M. des Schmieds). Der Flach-M. zum Abhauen von Stücken hat eine breite Schneide, der Kreuz-M. zum Aushauen von Nuten u. Abtrennen von Stücken an dicken Blechen (Abtreugen) eine schmale.

Meißen, Hauptst. der sächs. Amtsh. M., Kreish. Dresden, Leideiteis der Elbe (2 Brücken): 1. Alt-M., amphitheatralisch zw. Schloß (mit Dom u. Albrechtsburg), Martins- u. Jübenberg u. im Triebischthal, r. die ehem. Landgem. Cölln an der Elbe; (1900) mit Cölln 31 434 E. (2306 Kath.); $\overline{\text{R}}_{\text{A}}$ (2 Bahnhöfe), Dampferstation, elektr. Straßenbahn; Amtsg., Reichsbanknebenstelle; Schiff. got. Dom (ber 1. Bau unter Otto d. Gr., der jehige von Bisch. Witigo [1266/93] beg., erst im 16. Jahrh. voll.; an der Westfront die Begräbniskapelle Kurf. Friedrichs des Streitbaren [1425/28; Gräber v. 10 Wettinern, 10 Grabplatten aus Peter Wiskers Werkstatt; daneben die kleinere Begräbniskap. mit den Grabmälern Georgs des Bärtigen u. seiner Gemahlin Barbara; im Chor Altarbild von Dürer, Glasmalereien zc.; Kreuzgang; Ausbau der Turmfassade nach Plänen R. Schöfers [2 Turmhelme vorgefunden] im Werk; prot. Domkapitel [1 Propst, 7 Domherren]. Vgl. Körner 1902); Stadt- od. Frauenkirche (nach 1447 neuerb., 1883/87 ern.; Bild von Lukas Cranach, 1496); Kirche zu St. Afa (Ende 13. Jahrh.; das ehem. Kloster der hl. Afa, 1205 für Reguliere Chorherren gest., jetzt größtenteils verbaut); Johannis-Kirche in Cölln (1895/98; Monumentalgemälde von Cascha Schneider, f. Taf. Malerei 18; Altar u. Kanzel aus Majolika); kath. Bennokirche (1886, got., wertvolles Marmorkruzifix auf dem Hochaltar, holzgeschnitzte Kanzel) zc. Albrechtsburg (got., 1471/84 für Kurf. Ernst u. Hg. Albrecht vom Meister Arnold v. Westfalen erb., 1710/1864 Sitz der Porzellanmanufaktur, seit 1873 ern. u. ausgedmückt; im

Schloßhof Statue Albrechts des Beherzten, 1876 von Gulkisch; vgl. Gurlitt, 1881; Bilderverk von Wandel u. Gurlitt, 1895; Rathaus (1473/82; got. Sitzungssaal), zahlr. alte Häuser (altes Brauhaus, Renaiss., 1571; Apotheke, 1604; Hirschhaus, 17. Jahrh., u.), Denkmäler Böttgers (1891), des Kurf. Moriz u. König Alberts (beide 1893, von Gulkisch). Fürsten- u. Landeschule St. Anna (1543; Neubau 1877/79), Realgymn., Realschule mit Progymn., Landwirtschaft., Handels-, kath. Schule; Museum des Vereins für Gesch. der Stadt M. (in der ehem. Franziskanerkirche, 1457 geweiht), Naturgesch. Sammlungen (in der Realschule), Theater; Stadtpark; 2 Krankenhäuser, Genesungsheim, kath. Gesellschaftshaus. Rgl. Porzellanmanufaktur (590 Arb., s. u.) u. andere keram. Ind. Eisen, Thonwaren u. 2400 Arb.), im Anschluß an die reichen Kaolin- u. Thonlager der Umgebung, ferner Eisengießerei, Maschinen- u. Brückenbau (500 Arb.), Zuteppinnerei u. -weberei (1365 Arb.), Fabr. v. Blechlackierwaren u. Blechballagen (986 Arb.), Nähmaschinen (547 Arb.), Pianofortes (173 Arb.), Schuhen (193 Arb.) u. c.; Elektricitätswerk, Steinbrüche, Wein- u. Obstbau; Elbschiffahrt (1902/04 durchschn. 63 700 t Güter angekommen, 22 220 t abgegangen; bes. Steine, Steinkohlen) u. -flößerei (Holz). Vgl. Zoose, Alt-M. (1889); M. u. seine Kirchen (1902); Führer (1904). — König Heinrich I. gründete um 930 gegen die Dalemnizier die Burg M., die mit den zugehörigen Gütern u. Schlössern, wie Frauenstein u. Hartenstein, im 11. Jahrh. Sitz einer Burggrafschaft wurde. Bis 1200 stammten die meist unbekannten Burggrafen aus versch. Häusern. Bis 1426 hatten dann die Herren v. Hartenstein die Burggrafschaft inne. 1426/1572 war sie bei der ältern Plauenschen Linie des Hauses Kurf. seitdem von Kurfürsten eingegeben. — Die Markgrafschaft M. entstand durch Teilung der Sorbenmark nach Geros Tod (965). 1. Markgraf Wigbert, † 978. Den Angriffen der Polen setzte der Bauheuer Friederich 1018 ein Ziel. Bedeutende Markgrafen sind Ekkehard I., Hzg v. Thüringen († 1002); der Braunschwiger Ebert II. († 1088 als Gegenkönig Heinrichs IV.). Nach dem Tod Heinrichs II. v. Eilenburg († 1123) bemüht sich dessen Vetter Konrad v. Wettin der Mark u. behauptete sich mit Hilfe Lothars v. Sachsen. Seitdem blieb die Markgrafschaft M. den Wettinern, unter denen Otto d. Reiche (1186/90) u. Heinrich d. Erlauchte (1221/88), der große Teile Thüringens erwarb, hervorrangen. Nach seinem Tod beanspruchten Albrecht d. Entartete v. Thüringen u. seine Söhne Friedr. u. Diezmann M.; Adolf v. Nassau zog es jedoch als erledigtes Lehen ein; vor Adolfs Nachfolger Albrecht retteten die Brüder M. durch das Gefecht bei Lucka 31. März 1307. Friedrichs Sohn Friedrich d. Ernsthafte (1324/47) vereinigte letztmals alle Wettin. Hände in einer Hand. Nach mehreren Teilungen blieben die Geschlechte M. dauernd versflochten mit denen Sachsens, dessen Kurwürde Friedrich d. Streitbare v. M. 1423 erhielt. — Das Bistum M., 968 von Otto d. Gr. gegr., stand anfangs unter Magdeburg u. wurde 1399 u. 1405 exempt; der berühmteste Bischof ist der hl. Benno (1066/1106). Mitte des 16. Jahrh. drang das Luthertum ein. 1587 trat Bisch. Johann v. Haugwitz, der 1581 abgedankt hatte, über. Das Stift kam unter Administration v. Kurfürsten, die 1666 erblich erklärt wurde, was eine völlige Einverleibung bedeutete. Seit 1567 Apost. Präf., s. Aufsatz. — Ur-

funden im Cod. dipl. Sax. regiae: 1. Hauptteil: Markgrafen, von Posse (I/III [948/1234], 1882/98) u. Ermsich (IV/V [1381/1406], 1899/1902); 2. Hauptteil: I/III Bistum, von Gersdorf (1864/67); IV Stadt, von Gersdorf (1873). Vgl. Maschatschek, Bischöfe (1884); Märker, Markgrafium (1843); Posse, Die Markgrafen v. M. u. das Haus Wettin (1881); Mittlign des Vereins für Gesch. der Stadt M. (6 Bde, seit 1882).

Meißen, Heinrich v., s. Heinrich v. Meißen.

Meißener Porzellan, unter Geheimhaltung zunächst für den Meißener Hof, später auch für den Verkauf hergestellt (erste Versuche 1708/10; s. Böttger). Die Gefäße zeigen zuerst gelbliche Masse mit schwarzer Farbe bemalt u. eine bunte Dekoration in Anlehnung an chin.-japan. Vorbilder. Seit 1720 gewannen unter dem Maler Gerold u. dem Modelleur Joh. Joach. Kändler (s. d.; vgl. Sponfel, Kabinetstücke u., 1900) die Porzellanformen die Oberhand. Die Blütezeit der Fabrik fällt in die 1. Hälfte des 18. Jahrh. In unseren Tagen hat sich Meißen mit Erfolg dem Unterglasurdekor auf Hartporzellan zugewendet u. seine Scharfeuerpalette zu hoher Vollkommenheit gebracht; sein Bestes leistet es in der Wiederherausformung der Porzellanstücke aus der Blütezeit. Vgl. Berling (1900).

Meißner, der (urspr. Weißner, Wiskner, wegen der Schneedecke), der 'König' des Hess. Berglands, nordwestl. v. Schweige; eine fast rings von Verwerfungen begrenzte Scholle aus Mischkalk (darüber Buntsandstein u. tertiäre Braunkohlen), überlagert von mächtigen, an Schloten emporgebrungenen Basaltmassen, daher ein allseits schroff abfallendes Plateau, auf der Hochfläche (in der nur wenig hervortretenden Rasteler Kuppe 749 m h.) z. Z. begrabt (vielsch. moorig). Einst Verherrungsstätte (Frauenhollensteich, Schlachtrast u.) der Frau Holle; 1904 wurden im Osthang alte Handschriften u. Notenblätter (10./14. Jahrh.) gefunden.

Meißner, 1) Aug. Gottlieb, Schriftst., * 3. Nov. 1753 zu Nauken, † 18. Febr. 1807 zu Fulda als Konsistorialrat (seit 1805) u. Dir. der höheren Schulen; sehr beliebt als Verf. der 'Skizzen' (14 Samml., Leipzig, 1778/96) u. ziemlich frivoler Romane meist aus dem antiken Leben ('Alkibiades', 'Bianca Capello' u.) in Wielands Manier. Gef. W., 56 Bde, 1811 f. Vgl. Fricke (2 1900). — Sein Enkel Alfred, Dichter, * 15. Okt. 1822 zu Teplitz, † 29. Mai 1885 zu Bregenz; eig. Mediziner, wiederholt in Paris, wo er sich mit Heine befreundete, dem er den 'Sohn des Alta Troll' (1850) nachdichtete, 1850 in Prag, seit 1867 in Bregenz; Vertreter demokr.-sozialist. Interessen, von blendender Sprache, doch ohne echte poet. Empfindung. Förderte zunächst das Tschechentum durch polit.-revolut. Tendenzpoesie ('Gedichte', 1845, 12 1884, 2 Bde; 'Epos', 'Ziska', 1846, 12 1884) u. dichtete dann wenig zugkräftige Tragödien: 'Das Weib des Urias' (1851), 'Reginald Amfiron' (1853) u. 'Der Präsident v. York' (1857). An seinen erfolgreichen Romanen, die meist östr. u. tschl. Verhältnisse tendenziös verzerren, scheint Franz Hedrich († 31. Okt. 1895; vgl. dessen W. — F. Hedrich, 1890) den größten Anteil zu haben; die bekanntesten: 'Sanfara' (1857, 1861), 'Zur Ehre Gottes' (1860), 'Neuer Adel' (1861), 'Schwarzgelb' (1862/64), 'Die Kinder Roms' (1870). Dagegen sind die 'Novellen' (2 Bde, 1865), 'Photobilder' (1871) u. die 'Epen, Verinherus' (1872) u.

„König Sabal“ (1884) sein alleiniges Eigentum. Selbstbiogr. (bis 1856), *Gesch. meines Lebens* (2 Bde, 1884). *Ges. Schr.*, 18 Bde, 1871/73; *Nachlese, Mosaisk*, 2 Bde, 1886. *Ges. Dichtgn.*, 4 Bde, 1879 f. *Vgl. R. v. Bahr* (Rob. Bhr), *Antwort M. M.* (1889; gegen Hedrich); *Wehl* (1892).

2) Georg, P hy si o l o g, * 29. Nov. 1829 zu Hannover, † 30. März 1905 zu Göttingen als Prof. (seit 1860); 1855 o. Prof. in Basel, 1857 in Freiburg i. Br.; entdeckte 1853 zus. mit R. Wagner die nach ihm ben. Taftkörperchen (s. Taftkmn). *Schr.*: *Beitr. zur Anat. u. P hy si o l.* der Haut (1853) u. zur P hy si o l. des Schorgans (1854); *Untersuchgn über den Sauerstoff* (1863), *über das Entstehen der Hippursäure* (mit Schepard, 1866).

Meißners Weiß = Lithopon.

Meissouier (mäßonje), Ernest, franz. Maler, * 21. Febr. 1815 zu Lyon, † 31. Jan. 1891 zu Paris; Schüler von Cogniet u. Chenabard, hauptsächlich an den alten Holländern gebildet; der berühmteste Feinmaler des 19. Jahrhunderts. Seine Schilderungen der franz. Kriegsgesch. sind mit derselben minutiösen Technik ausgestattet wie die Rotofotobildchen; die erstaunliche Korrektheit u. die peinliche Gewissenhaftigkeit erregen fast mehr Bewunderung als die delikate Kunstleistung selbst. *Hauptw.*: *Der kleine Vate, Schachspieler, Partie Piquet*, 1814 (um 850 000 fr. von einem der Besitzer der „Grands Magasins du Louvre“ erstanden), die Charge des cuirassiers (für 275 000 fr. nach Brüssel verkauft); viele in Privatbesitz zu Neuport (W. Altor, S. L. Stewart, Vanderbilt, W. Rockefeller u. a.), 25 in der (verstaatlichten) Sammlung Wallace in London. *Vgl. Barroumet* (1893); *Gréard* (1896); *Fromentin* (1901); alle Paris.

Weißbegünstigung, das Recht eines Staats auf alle handelspolit. Vorteile, welche ein anderes Land dritten Nationen gewährt. Die W. wird meist beiderseitig zugestanden (gegenseitige W.). Wenn auch seit Ausgang des W. A. vereinzelt schon angewendet, ist die W. s t l a u s e l doch erst zu wirtsch. Bedeutung gelangt seit der Ära der modernen Handelsverträge (seit 1860). Nicht im M. s v e r h ä l t n i s steht das Deutsche Reich heute nur mit Portugal, der engl. Kolonie Kanaba u. einigen amerik. Republiken; ob Deutschland mit den Ver. St. im M. s v e r h ä l t n i s steht, ist (1905) eine umstrittene Frage. Ebenso stehen Öst.-Ungarn u. die Schweiz mit sämtlichen Kulturländern, außer Portugal, in Verhältnis der W., die Schweiz mit den Ver. St. erst von 1906 ab. Die (bis um die Mitte des 19. Jahrh.) übliche bedingte W. gewährt den „meißbegünstigten“ Nationen die anderen Ländern zugestandenen Vorteile nur gegen besondere Leistung, die u n b e d i n g t e W. gibt alle dritten Staaten gemachten Zugeständnisse „ohne Gegenleistung“, bedingungslos. Doch kann auch bei der unbedingten W. eine Beschränkung eintreten hinsichtlich des sachlichen Geltungsbereichs (der Ausschließung bestimmter Waren, der Bestimmungen über den Grenzverkehr zc.) od. in räumlicher Beziehung, insofern als nur bestimmten Staaten zugesicherte Vorrechte auch der meißbegünstigten Nation zu gewähren sind (so stehen z. B. Deutschland u. Frankreich auf Grund des Frankfurter Friedens im Verhältnis der W. nur hinsichtlich der Abmachungen mit England, Belgien, Holland, der Schweiz, Öst.-Ung. u. Rußland; durch Bundesratsbeschluß v. 20. Febr. 1885 ist jedoch Frankreich die W. ohne Einschränkung gewährt worden). Be-

kämpft wird die W. von den Hochschützöllnern, weil durch sie die Zollermäßigungen häufig ohne jede Gegenleistung verallgemeinert werden; auch ein Teil der Freunde von Handelsverträgen sieht ihr kritisch gegenüber, weil die W. s t l a u s e l dem Zustandekommen von Zollermäßigungen entgegenwirken kann (z. B. wenn ein Staat bereit wäre, einem andern wenig konkurrenzfähigen Land bestimmte Zugeständnisse zu machen, er diese aber auf Grund der W. s t l a u s e l auch dritten Staaten bewilligen müßte, od. wenn ein Staat, der zu den übrigen Ländern im M. s v e r h ä l t n i s steht, seine Zölle nicht ermäßigt, weil ihm Begünstigungen infolge der W. s t l a u s e l ohne besondere Zugeständnisse zufallen zc.). In neuerer Zeit wird (bes. vom Mitteleuropäischen Wirtschaftsberein) angestrebt, das System der unbedingten W. gegenüber hochschützöllnerischen Ländern zu ersetzen durch das System der Reziprozität (s. d.). *Vgl. Schraut*, *System der Handelsverträge u. der W.* (1884); *Arndt*, *Zweckmäßigkeit des Systems der W.* (1901); *Calmer*, *W. der Ver. St.* (1902); *Glier*, *W. s t l a u s e l* (1905).

Meister, urfpr. Bezeichnung für die der Kunst angehörigen selbständigen Handwerker, die den Nachweis der Befähigung in ihrem Handwerk durch Anfertigung einer Probestücke (*M. s t ü c k*) erbracht hatten u. denen besondere Vorrechte (*M. r e c h t e*) gegenüber den nichtünftigen Handwerkern zustanden. Mit Einführung der Gewerbefreiheit schwanden diese Vorrechte, u. gleichzeitig ging die Bedeutung des M. t i t e l s verloren. Die Führung des letztern stand jedermann frei. Die Nov. zur Gew. O. v. 26. Juli 1897 hat diese Befugnis jedoch wieder aufgehoben u. das Recht zur Führung des M. t i t e l s von der Befugnis zur Anfertigung von Lehrlingen u. von dem Bestehen der M. p r ü f u n g abhängig gemacht (Gew. O. § 133). Wer unbefugt den M. t i t e l in Verbindung mit der Bezeichnung eines Handwerks führt, wird mit Geldstrafe bis zu 150 M. od. mit Haft bis zu 4 Wochen bestraft (§ 148, 9 c.). Besondere Rechte hat die moderne Gesetzgebung dem M. nicht gebracht; das Recht der ausschließlichen Ausbildung der Lehrlinge durch die W. wird angestrebt; vgl. *Handwerk, Innungen*. Die M. k u r s e sollen die Lücken der W. u. älteren Gesellen im techn. Können ausfüllen bzw. dieses abrunden u. mit der Buchführung, Kalkulation, Korrespondenz u. Gesetzgebung vertraut machen, sie werden von den Innungen, Gewerbevereinen, Handwerkskammern zc. abgehalten, der Staat trägt bisweilen einen Teil der Kosten. — Die öst. Gew. O. kennt den Ausdruck M. nicht. — **M.**, in der Kunstgesch. in Ermangelung eines sichern Namens entw. die nur aus ihrem Monogramm (s. Monogrammist) od. aus einem bestimmten Ort, Gemälde od. Stich bekannten Künstler, so M. E. S. (s. d.), M. v. Diesborn (s. d.), M. der Hybersbergerischen Passion, M. vom Dom Maria, M. v. Meßkirch (s. d.), M. v. 1446, M. v. Flémalle, M. des Hausbuchs (des Amsterdamer Kabinetts) zc. — **M. v o m S t u h l** (*F r e i m a u r e r e i*), Logenmeister, der Vorsteher einer Loge. — **M. a t i e l i e r** s. Kunstakademie. — **M. s c h u l e n** (im Forstfach) s. Forstschulen.

Meister, Aloys, Historiker, * 7. Dez. 1866 zu Frankfurt a. M.; 1899 ao., 1902 o. Prof. in Münster. *Schr.*: *Die Hohenstaufen im Elsaß* (1890); *Strasburger Kapitelsreit* (1899); *Anfänge der mod. diplomat. Geheimschrift* (1902); *Die Geheimschrift im Dienst der päpstl. Kurie* (1905). *Hrsg.*: *Nuntiaturberichte I* 1 (1895; *Röln*

Nuntiaturs 1584/90, mit Sches, im Auftrag der Görres-Gesellschaft); Fragm. der Libri VIII Miraculorum des Casarius v. Heisterbach' (1901); 'Annalen des hist. Ver. für den Niederrhein' (1896 bis 1904); 'Münstersche Beitr. zur Geschichtsforsch.', n. F. 5. 1/7 (1903/05). — Sein Vetter Franz, kath. Publizist, * 3. Febr. 1847 zu Wiesbaden; Schüler u. litt. Gehilfe Johannes Janßens; 1874/87 Red. der 'Allen u. Neuen Welt' in Emsfiedeln, seitdem im Herderschen Verlag zu Freiburg i. Br.; Red. von 'Herders Konversations-Lexikon', 3. Aufl. (1902 ff.). Schr. u. a.: 'Erinnerungen an J. Janßen' (1892, 2 1896). — Verwandt: Karl Severin M., Musiker, * 23. Okt. 1818 zu Königsstein a. L., † 30. Sept. 1881 als Musikdir. am Zehrerfem. zu Montabaur; Verf. des grundlegenden Werk 'Das kath. dtsh. Kirchenlied in seinen Singweisen bis gegen Ende des 17. Jahrh.' (I, 1862; fortges. u. voll. von W. Bäumer, 1883/91). Von ihm auch geschätzte Orgelkompositionen.

Meistergefang, die von Angehörigen des Bürger- u. Handwerkerstands, den Meistersingern, nam. im 14. u. 15. Jahrh. zumtunlich u. in festen Schulgenossenschaften gepflegte Dichtung u. Sangeskunst, die aus der meist handwerksmäßigen Nachahmung u. Weiterbildung der höchsten Kunstlyrik des spätern Minnesangs (s. d.) hervorging u. noch wesentliche Elemente aus der Scholastik des 13. Jahrh. enthielt. Vermittler waren nam. die bürgerlichen Spruchdichter des 13. Jahrh., so bes. Frauenlob u. Regenbogen. Von ihnen wurden die wichtigsten metrisch-musik. Formen übernommen u. nach dem pedant. Regeln der 'Tabulatur' (s. d.) im oft gehässigen Streitgedicht u. Wettfingen, dem Höhepunkt im Leben der Meistersinger Schulen, weiter gepflegt. Wer ihre Regeln nach dem Urteil der 'Meister' (Kunststrichter), die hinter einem Vorhang den gew. an einem Sonntag in einer Kirche veranstalteten Vortrag zu kritisieren hatten, beherrschte, wurde aus einem 'Schüler' zum 'Schulfreund', wer mindestens 4 bewährte 'Töne' (Melodien) sicher wußte, zum 'Singer', wer ihnen neue Texte unterlegte, zum 'Dichter' u. der Finder eines neuen Tons zum 'Meister' erklärt. Jeder 'Ton' (im allg. trotz seiner Verzierungen, 'Mümlen', reiglos u. in der Deklamation der Psalmodie nachgebildet) hatte seinen eignen, oft sonderbaren Namen, (ausgebreitete Sonnenblumenweis', 'heftige Granatfugelweis' u.); die Texte waren weltl. u. geistl. Inhalts, meist nur äußerlich in poet. Form gebracht. Die erste der festgeordneten Singschulen in Südb- u. Mitteldeutschland ist in Augsburg 1449 nachzuweisen; es folgen Mainz, Straßburg, Worms, Nürnberg, Freiburg i. Br. ('Brüderchaft der Sängerei', 1513 von einem Schuhmachermeister gegr.), Colmar, Frankfurt u. a. Die Blüte fällt in die erste Hälfte des 16. Jahrh., nam. in Nürnberg, wo Rosenblüt, Solz u. vor allen Hans Sachs (s. d.) dichteten; auch im Osten (Jglau, Breslau, Danzig, Dresden) entstanden um diese Zeit Meistersinger Schulen. Das 17. Jahrh. bereitete ihnen meist den Untergang. Aber mancherorts erhielt sich der M. kümmerlich bis ins 19. Jahrh., so in Ulm bis 1839, in Memmingen bis 1852. Ein prächtiges Bild des M.s geben Rich. Wagners 'Meistersinger v. Nürnberg'. Vgl. Puschman (Görlich 1574; n. M. 1888); Wagensel (Altbof 1697); Grimm (1811); Mey (2 1901); Meistersinger = Protofolle hrsg. von Drescher (2 Bde, 1897 f.); Altd. Volksu. Meisterlieder von Görres (1817); Barisch 1862).

Meisterfänger, Art der Grasmücken. [Astrantia. **Meisterwurz** s. Imperatoria; fch warze, s. **Weißgebot**, Meiß bot, s. Versteigerung.

Meiken, Aug., Statistiker u. Volkswirt, * 16. Dez. 1822 zu Breslau; 1846 im Justiz-, seit 1848 im Verwaltungsdiens, 1853/56 Bürgermeister v. Hirschberg (Schles.), dann wieder im Staatsdienst, 1861 Grundsteuerregulierungskommissär; 1865 zum Studium landwirtsch. Verhältnisse nach Berlin berufen, 1868 Mitgl. des preuß., 1872/82 des Kaiserl. Statist. Amts, daneben 1875 ao., seit 1892 o. Honorarprof. an der Univ. Berlin. Bereiste, s. L. amtlich, fast alle europ. Staaten zum Zweck landwirtsch. Studien. Hauptw.: 'Der Boden u. die landwirtsch. Verhältnisse des preuß. Staates' (I/IV u. Atlas 1868/72, V 1894, VI [mit Großmann] 1901); 'Das dtsh. Haus u.' (1882); 'Gesch., Theorie u. Technik der Statistik' (1886, 2 1903); 'Wanderungen, Aufbau u. Agrarrecht der Völker Europas nördl. der Alpen' I (3 Bde u. Atl., 1896).

Meier, Otto Georg Alex., prot. Kirchenrechtslehrer, * 27. Mai 1818 zu Zellerfeld, † 25. Dez. 1893 zu Hannover; 1847 Prof. in Königsberg, 1850 in Greifswald, 1851 in Rostock, 1874 in Göttingen, 1885 Präf. des Landeskonsist. in Hannover. Schr. (nicht immer unbeanstanden gegen die kath. Kirche) u. a.: 'Institutionen des gem. dtsh. Kirchenr.' (1845, 2 1868 als Lebrb. d. dtsh. Kirchenr.); 'Die Propaganda, ihre Provinzen u. ihr Recht' (2 Bde, 1852 f.); 'Gebronius' (1880, 2 1885); 'Zur Gesch. der römisch-deutschen Frage' (3 Me, 1871/85).

Mejillones del Sur (mejillones-), hil. Hafenst., Dep. Antofagasta, südl. an der Bai v. M. (guter Hafen); ~~La~~ (der Bahn nach Cerro Gordo: 22 1/2 km südböhl., Silbergruben); von der Stadt Antofagasta überholt, verfallen.

Messa, Hauptst. des türk.-arab. Wilajet Hehchas, in einem südnödl. streichenden, sandigen, überschwemmungen ausgefetzten Thal des westl. Randgebirges (Dschebel Sarat), zw. fahlen Hügeln, 95 km östl. v. Dschidda, 400 m ü. M., mit hohen Steinhäusern, breiten, ungepflasterten Straßen; einöhl. Garn. etwa 60 000 G.; ~~La~~ (Hamidiyebahn von Damaskus, 1904 bis Maan fertig); Div.-Komm., internat. Sanitätskommission; im Mittelpunkt der Stadt die Meschid (Moschee) el-Haram, größtenteils das Werk des Kalifen al-Mahdi (775 bis 785), 1626 ern. (192 m L., 132 m br.), mit der Kaaba (s. d.) u. dem heil. Brunnen Semsim; Zitadelle, 50 km L. Wasserleitung von jenseits des Ararat (s. d., um 800); Hauptwallfahrtsort der Mohammedaner. — M., wohl eine alte sudarab. Handelskolonie, gelangte im 4. Jahrh. n. Chr. in die Hände des nordarab. Stammes Koraish, u. sein Tempel bildete schon damals einen Anziehungspunkt für die Umgegend. Der von Mohammed in M. gegr. Islam drang in der Stadt erst nach ihrer Einnahme (630) durch; politisch durch Medina, später durch Damaskus überholt, empörte sie sich ohne Erfolg gegen die Omajjaden (692 wieder eingenommen), 930 kam sie in die Hände der Karmaten, bald darauf unter die Scherife, die sich bis 1516 an Ägypten, dann an die Türkei anlehnten, 1803/13 unter die Gewalt der Wahabiten, wurde von Mehmed Ali für Ägypten zurückerobert, seit 1840 wieder der Türkei unterstellt. Der Aufenthalt in M. ist Nichtmoslimen untersagt; doch besuchten Seegehn (1809), Burckhardt (1811), Burton (1852), Malkan (1860), Smoud Gurgonje (1884 f.) u. a. die Stadt.

Vgl. Burton (Lond. 1879); Snoud Hurgroije (2 Bde, Haag 1888 f., mit Bildatlas). — **M. balsam**, aus den Zweigen der in Arabien einheimischen Burseraceae Commiphora opobalsamum Engl. ausfließender gelblich trüber, nach Zitronen u. Terpenin riechender Balsam, der Harz u. ätherisches Öl enthält u. früher med. angewendet wurde.

Mefnes, auch Mefnas, span. Mequinez (me-fines), maroff. Stadt, auf einer wasserreichen Hochebene, am Adem (zum Sebu), 50 km westl. v. Fes, 560 m ü. M.; weilkäufig gebaut, mit breiten Straßen u. Gärten innerhalb der Stadtmauer, von ungeheuern Olivenpflanzungen umgeben; 25 000 (n. a. 50/80 000) E. (1/3 Juden); Sommerres. des Sultans, dtsh. Postagentur; Mulai Ismail-Moschee (Gräber der Sultane), prächtige, aber verfallene Paläste, Zitabelle; Getreide, Acker-, Gemüse-, Obstbau, Fabr. v. Leder, Töpfwaren.

Metographie, die (v. grch. μέγος, 'Ränge'), graphische Untersuchung über die konstanten Entwicklungsgefeße des menschl. Organismus.

Mekong, Mekhong, der, eig. die (Mutter der Flüsse'), Hauptstrom Hinterindiens. Entsteht in Südofttibet als Namtschu bei Namdo (3380 m ü. M.) aus 2 Hauptquellflüssen, durchbraust (viele Schnellen) in tiefem u. steilem Gebirgsthäl (stellenweise Schluchten, oft über 40 m Wassertiefe) als Santsan die chin. Prov. Yunnan (am nördl. Ende bei Yersalo 2400, am südl. bei Kienghung 650 m ü. M.), in Duer- u. Längsthälern (oft nur 40 m br.) mit ungestümem Lauf (von Luang Prabang bis Wientian auf 350 km Länge 68 Schnellen) das gebirgige Laos, betritt unterhalb der Katarakte v. Khon b. Sambor (oberhalb Kratie) die von ihm selbst geschaffene Ebene, aber erst bei Pnompenh sein eig., weitverzweigtes (2 Hauptarme) Delta (zweitgrößtes Asiens, 70 000 km²), das den größten Teil Kamboodjas einnimmt u. jährl. stark ins Meer vorrückt (außer dem Erhöhung der Alluvien in 100 Jahren um 4 m). Länge 4200 km, Gebiet 810 000 km², durchschn. fetunbl. Wassermenge 12 000 m³, bei Hochwasser (bei Pnompenh) angeblich das 10fache, jährl. 400, n. a. (wohl irrthümlich) 1400 km³; zur Hochwasserzeit (Steigen v. etwa 10 m) gibt er einen Teil des Wassers durch eine Abzweigung bei Pnompenh an den Staueise Tonle Sap ab. Dampfschiffahrt (unterbrochen durch die Fälle v. Khon, die seit 1893 durch Schiffseisenbahn umgangen werden) 5 Monate lang bis Tangho (oberhalb Kienghung, auf fast 2500 km) möglich, das ganze Jahr hindurch nur bis Kratie u. zw. Savannaket u. Wientian. Vgl. Smyth, Upper M. (Lond. 1895); Simon, Le Vay u. Pi, Atlas du Haut M. (Saigon 1896); Mazeran u. Sebléver, Atlas du Haut M. (4 Tle, Par. 1900/02).

Mekonium, das (grch.), Opium. — **Mekonin**, das, C₆H₄(OCH₃)₂ · O · CO, Dianthyl, ein Lakton im Opium u. in der Hydrastiswurzel, das durch Oxydation in Opianssäure übergeht. — **Mekonsäure**, C₆H₄(OH)(COOH)₂, Oxyppyrindicarbonsäure, im Opium an Alkaloide gebunden vorkommend; farblos, in Wasser schwer lösliche ungiftige Krystalle. — **M.** auch = Rindspech, s. b.

Mekran, Matrgn, Küstenlandschaft v. Westbelutistan; auf die heiße Küste (gute Häfen die Buchten v. Tschabar u. Gwabar) folgt eine 30 km br. Sandebene (Kamelweiden, Zamarinden), darauf ein thöniges Hügelband, der Vorläufer hoher Kalkfetten (Kuhran, 2160 m). Der W. zur pers. Prov. Kerman, der O. britisch.

Mets, Vorort der ägypt. Stadt Alexandria, s. b. **Mettubdschi** (türk., pers. Mektubi, v. arab. mektub, 'Brief, Schrift'), eig. Korrespondent; Generalkonsul in den türk. Ministerien u. sonstigen Verwaltungen; M. - E f e n d i, Sekretär des Großweirs; vgl. Ratis.

Mel, das (lat.) = Honig; offiz.: M., reiner Bienenhonig, M. depuratum, gereinigter Honig, M. rosatum, Rosenhonig.

Mela, Pomponius, röm. Geograph aus Spanien, verf. um 43 n. Chr. das älteste röm. Handbuch der Geographie (de situ orbis) in 3 Büchern, in gezierter Sprache, vorwiegend Küstenbeschreibung. Plinius d. ä. benützt ihn, zugleich mit einer auch von M. ausgebeuteten Quelle (viell. der Agrippafarte). Ausg. von Tschudke (7 Bde, 1807); Parthey (1867); Fried (1880).

Melac, Graf v., franz. General, berichtigt durch die rücksichtslose Durchführung der von Ludwig XIV. u. Souvois angeordneten Verwüstung der Pfalz (1688/89), welcher u. a. Mannheim u. Heidelberg zum Opfer fielen. 1702 vertheidigte er tapfer Landau; fiel 12. Sept. 1709 bei Malplaquet.

Melagra, das, giftiger Glieder Schmerz.

Melatonit, der, Mineral = Xenotit.

Melaleuca L., Gatt. der Myrtaceen; 100 austral. Arten, immergrüne Sträucher od. Bäume mit einzeln od. zu endständigen Ähren od. Köpfchen gestellten, durch die zahlr. Staubgefäße auffallenden Blüten. M. leucadendron L., Rajeputbaum (Abb., 1/3 nat. Gr.), von Neusüdwaless bis zu den Philippinen u. nach Hinterindien, bes. die Abart cajeputi

Roxb., zeigt in allen Theilen stark arom. Geruch u. abstringierenden Geschmack, daher vielseitiges Heilmittel, bes. die Früchte (als Bal-long in der Heimat Wagenmittel) u. das (haupts. auf den Molukken) aus den frischen Blättern destillierte Rajeputöl (s. b.); auch andere Arten liefern äther. Öl (z. B. M. viridiflora Sol., Neufalebonien, das dem Rajeputöl sehr ähnliche Gomengl od. Niauxöl, gegen Hals- u. Lungenleiden), wieder andere sind Zierpflanzen des Kalthauses u. Zimmers.

Melampodium, das, Heilmittel, s. Helleborus.

Melampyris (grch., 'Schwarzfuß'), berühmter Seher der griech. Sage, aus Thessalien, verstand die Stimmen aller Tiere, nachdem dankbare Schlangen ihm die Ohren ausgeleckt hatten. Eingekerkert, weil er, um seinem Bruder Bias die Tochter des Melens v. Phylas zu gewinnen, die Kinder des Phylas entwendet wollte, wurde er durch die Holzwürmer gerettet, die ihm den Einsturz des Gebäudes verkündeten. Er heilte den Phylas u. erhielt dafür die Kinder; durch die Heilung der in Raserei verfallenen Töchter des Königs Proitos v. Argos gewann er ein Drittel dieses Reichs. Zu Agosthena in Megaris hatte er ein Heiligtum. Die dem Hesiod zugeschriebene Melam-po-die ist verloren.

Melampyrin, das = Sulcit.



Melaena, die, blutiges Erbrechen u. blutige Stühle bes. der Neugeborenen (*M. neonatorum*); wenn das abgehende Blut von Verletzungen der mütterlichen Brustwarze od. aus Wunden im Mund des Neugeborenen stammt: *M. spuria*. [Damenbrett.]

Melanagria Meig., Schmetterlingsgattg, f.

Melanämie, die ('Schwarzblütigkeit'), Auftreten von schwarzem Pigment (Melanin) im Blut, das aus reichlichem Zerfall der roten Blutkörperchen u. Abspaltung aus dem Hämoglobin stammt; Begleiterscheinung bei gewissen Krankheiten, bes. der schweren Formen von Malaria, bestimmter Vergiftungen (Schwämme, Arsenwasserstoff, Chlorfali zc.). Haut u. Schleimhäute färben sich dunkler, ebenso die Drüsenorgane (Nieren, Leber, Milz zc.), in denen sich das Melanin bes. abgelagert. Die Gefahr der M., die oft keine bedeutenderen Störungen setzt, beruht in der Neigung der Pigmentklümpchen zu (Gehirn-) Embolie. Die Behandlung sucht das Grundleiden zu entfernen, das Blut zu verbessern (Eisenpräparate) u. die allg. Kraft zu heben.

Melancholie, die (grch., 'Schwarzgalligkeit', Abj.: melancholisch), Schwermut, eine Geisteskrankheit, deren einfachste Form sich in allmählicher Entwicklung trauriger Verstimmung mit vagen Verängstigungen u. Selbstmordwünschen bei völliger Besonnenheit u. ausgesprochenem Krankheitsgefühl kundgibt. Bei schwereren Fällen äußern die Kranken (Melancholiker) grundlose Selbstanklagen (Versündigungswahn), sowie Verfolgungsideen (melancholische Wahnideen), häufig begleitet von starkem Angstgefühl (Präfordialangst). Herrscht der Angstaffekt stark vor, so werden die Kranken entw. erregt, schreien, schlagen sich, jammern zc. (*M. activa*), od. es tritt eine Hemmung der Vorstellungen, des Willens u. der Bewegungen auf, so daß sie gar nicht od. nur wenig mit leiser Stimme sprechen, bewegungslos vor sich hinstarren, die Nahrung verweigern zc. (*M. attonita*). In letzteren beiden Fällen ist das Bewußtsein oft getrübt u. erfüllt von angstvollen Vorstellungen u. Sinnestäuschungen. In allen Fällen ist die Selbstmordgefahr sehr groß. Im übrigen bietet die einfache M. gute Heilungsaussichten.

Melanchthon (eig. Schwarzerd), Philipp, Reformator u. Freund Luthers, * 16. Febr. 1497 zu Bretten (Baden), † 19. Apr. 1566 zu Wittenberg; studierte in Heidelberg (seit 1509) u. Tübingen, wo er seit 1516 Rhetorik, Gesch. u. griech. Gramm. lehrte; seit 1518 als Prof. für Griechisch u. Schwiegersohn des Bürgermeisters in Wittenberg ansässig. Luther, den er zur Leipziger Disputation begleitete (von M. der Bericht samt Verteidigung gegen Eck), gewann ihn ganz für sich u. für die Theologie. Nach einigen kleineren Gelegenheitschriften gab M. 1521 die 1. systemat. Darstellung des luther. Lehrsystems in den *Loci communes* (s. d.), deren harten Prädestinarianismus er aber mehr u. mehr wieder abschwächte. Entgegen der anfängl. Schroffheit bei Abschaffung der Messe in Wittenberg trat er in dem Visitationsbüchlein für Kurachsen (1527) wieder mildere u. konservativere Grundsätze zum Ausdruck vieler seiner Anhänger; ähnlich kompromißhaft faßte er auch mit anderen das luth. Bekenntnis in der Augsb. Konfession (s. d.) zusammen, verschärfte sie aber schon in seiner Apologie (1531) u. änderte wesentlich in späteren Ausgaben. Den Unionsgedanken hielt er aber auch jetzt noch fest, wie seine Widmung des Kommentars zum Römerbrief an den Mainzer Kurfürsten zeigt, sowie seine

allerdings nicht immer konsequente Bemühung um Beibehaltung des Konzils. Um auch die reformierten Süddeutschen u. Schweizer zum Anschluß zu bewegen, hatte er in gleich irenischem Bestreben weitgehende Konzessionen an ihre Abendmahls- u. Rechtfertigungslehre gemacht (Wittenberger Konfodie 1536), wodurch er nur den Gegensatz der Lutheraner verschärfte. Auch in Worms bemühte er sich wie in Regensburg in Disputationen mit Eck um die Union mit der Kirche (1541), stellte sich aber gleichzeitig in dem Reformgutachten für Hermann v. Wied ganz auf den Boden der Zwinglischen Abendmahlslehre (1544). Die nur schlecht verborgene Entrüstung Luthers nötigte ihn zur Zurückhaltung. Nach dessen Tod Führer der Protestanten, riet er gegenüber dem Augsb. Interim zur Annahme, indem er die liturg. Verschiedenheiten als *Adiaphora* (s. d.) behandelte, wodurch er sich aber mit der starken Richtung eines Flacius Illyricus aufs heftigste verfeindete (*Adiaphoristenstreit*). Bei Verlegung des Konzils von Bologna nach Trient versagte er dafür ein Gutachten, am Besuch des Konzils wurde er aber durch den Verrat des Kurfürsten Moriz v. Sachsen gehindert. Die wachsende Opposition gegen seine theol. Haltung, nam. in der für die Notwendigkeit guter Werke eintretenden Rechtfertigungslehre (*Majoristenstreit*), u. die dadurch bedingte Spaltung bereitete ihm immer mehr Ungelegenheiten, vergebens arbeitete er an deren Behebung in Wort u. Schrift u. durch Unterhandlungen wie den Frankfurter Fürstentage. Im Begriff, gegen die Zensur der starren Lutheraner eine Sammelausgabe seiner Hauptschriften zu veranstalten, starb er, nach seinen eignen Worten froh, von der Unbuddsamkeit der Theologen (*a rabie theologorum*) erlöst zu sein. Neben weitgehender litt. Vertretung u. einer diplomat. Förderung auf Reichstagen u. anderen Zusammenkünften hat er dem Protestantismus direkt die Wege geebnet im Herzogtum Sachsen (Unib. Leipzig) u. Kurbrandenburg; die Einladung der Könige v. Frankreich u. England zur Reformierung ihrer Kirchen lehnte er dagegen ab. Schwächlich u. sensibel von Natur, gegenüber der rücksichtslosen Leidenschaftlichkeit Luthers mehr eine den Verhältnissen sich anpassende, irenische Persönlichkeit, mehr Humanist als Theolog, suchte er durch Kompromisse die widerstrebenden Parteien einander nahe zu bringen, ohne selbst feste theol. Begriffe zu haben u. immer einer offenen Ehrlichkeit sich zu befleißigen, od. auch nur der Gewissensfreiheit zu huldigen. Seine Bedeutung als Humanist ist unbestritten; seine Klassikerausgaben, nam. die griech., die er für das beste Bildungsmittel hielt, wie seine pädagog. u. philol. Studien u. Arbeiten (sein Lehrbuch *Institutiones Graec. gramm.* beherrschte lange Zeit die Schulen) sichern ihm den Titel *Praeceptor Germaniae* ebensofort wie seine auf dem Gebiet der Schule wirksame organisatorische Tätigkeit, durch die er der Begründer der gelehrten Schule des prot. Teils v. Deutschland geworden ist (Bes. der *Ratio scholae Noremb. nuper instit.* 1526 u. der sächs. Schulordnung). Gedenkhaus in Bretten seit 1903; Denkmal erbd., zu Wittenberg (Beide von Drake) u. Leipzig. Gesamtausg. von Breischneider u. Bindseil in *Corpus Ref.* 1/XXVIII (1834/60), Nachtr. von Bindseil, *Epist., judicia etc.* (1874), u. Hartfelder, *Melanchthoniana paedagogica* (1892). Vgl. Camerarius (Leipz. 1566, mit Anm. von Strobel, Halle 1777); Matthes (²1846); R. Schmidt (1861);

Hartfelder, M. als Praec. Germ. (Mon. Germ. paedag. VII); Schaefer (1894); J. W. Richard (Neuh. 1898); G. Wilson (Zomb. 1897); Deane (ebd. 1897); O. Kopp (1897); Ellinger (1902); Haupt, M.s. Einfluß auf Maximilian II. (1897); Sell, M. u. die Reformation (1897); Bornemann, M. als Schulmann (1897); Köplich, M.s. philos. Ethik (1889); Herrlinger, Theol. M.s. (1879); Kawerau, Beruche, M. zur Kirche zurückzuführen (1902).

Melander, kais. General, s. Solzappel.

Melandryum Roehl, Lichtnelke, Gattg der Karophyllaceen; 60 Arten, nördl. gemäßigte Zone u. Kapland, von Lychnis hauptf. durch die doppelte Zahl der Rappelfähne unterschieden. In Mitteleuropa häufig: M. rubrum Garcke (Lychnis diurna Sibth.), rote L., in Laubwäldern u. Gebüschen, mit hellpurpurfarbenen, M. album Garcke (L. vespertina Sibth.), weiße L., an Wegrändern, sonnigen Hügeln etc., mit weißen, sich erst am Nachmittag öffnenden Blumen; auch Zierpflanzen, die japoninhaltigen Wurzeln früher Seifenersatz (Radix saponariae).

Melanerpes Sw., Gattg der Echte. [albae].

Melanestien (grch., Inseln der Schwarzen), Inselgruppe in der westl. Südpaz., die Nordostumrandung Australiens; zieht als eine durchschn. 1100 km br. Zone (am größten Neuguinea, das von manchen nicht zu M. gerechnet wird) von den Molukken bis Neufalebonien u. den Fidji; einschl. dieser 951 000 km², 1,3 Mill. E. — Die Melanestier, ozean. Mischrasse (negroider, durch malaiisches u. malajo-polynh. Blut verschiedenartig beeinflusster Grundstamm), neben den Papua (s. d.) die eig. Melanestier, in M. außer Neuguinea u. dem innern Neupommern; durchschn. mittelgroß, kräftig, dolichocephal, mit breiterem Gesicht, flacher, gerader od. aufgestülpter Nase, tiefbraun bis schwarz u. gelb anderseits, mit dunkeln Augen, dunklem (oft künstlich hell gebeiztem), krausem, aber auch welligem od. schlichtem (bei den Männern vielfach in zottige Strähne od. einen halbkugelförmigen Busch geordnetem, bei den Frauen kurz geschnittenem) Haar, bisweilen starkem Bart; geschicht nam. in Handfertigkeiten (Holzschneider, Bootbau, Töpferei etc.), leicht erregbar, grausam, kriegerisch; meist noch Feinden; treiben Ackerbau (teilw. auch Schweinezucht), Fischfang u. Küstehandel, seltener Jagd, bewohnen Pfahlhäuser, auch kegelförmige Hütten, gehen dürftig bekleidet (Grasjurten u. rüde), oft ganz nackt; Waffen: Speer, Keule, Pfeil u. Bogen; weit verbreitet der Kannibalismus, die Frauen sittenrein. — Melanestische Sprachen, Melanestisch = mikrones. Sprachen s. Malajo-polynhische Sprachen.

Mélange, die (frz., -age), Mischung. M.s. Vermischte Schriften; Mischzellen; 'Vermischtes' in Zeitschriften. — **M.garn**, aus Mischungen versch. Farben u. Güten hergestelltes Gelpinst.

Melangelang, der, Mineral = Sprödglasserg.

Melania, hl., * 383 zu Rom, † 31. Dez. 439; Enkelin der ältern M. († 410 zu Jerusalem); schenkte nach dem Tod ihrer Kinder ihr reiches Vermögen den Armen, gründete 417 in Jerusalem ein Kloster u. übernahm dessen Leitung nach dem Tod ihres Gatten Pinian. Vgl. Delehaye, Acta Graeca.

Melanicterus, der, s. Geizhant. [(Brüß. 1903).

Melanientast, himnische Rasse, nam. des Tertärs, reich an Gehäusen der Schneckenart Melania. **Melanin**, das, schwarzer Farbstoff der Oberhaut des Auges; bei Krankheitszuständen auch im Harn (Melanurie) sowie in Geschwüren vorkommend.

Melanippides, 2 griech. Dithyrambenbichter des 5. Jahrh. v. Chr. (aus Melos), von denen bef. der jüngere, † um 410 am Hof des Perdikas II. v. Makedonien, berühmt war.

Melanismus, der, die unnormale, durch Verdunkelung der Grundfarbe od. Verbreiterung schwarzer Zeichnung bewirkte düstere bis schwärzliche Färbung eines Tieres; tritt teils an gewissen Orten regelmäßig auf (z. B. schwarzer Panther, s. Leopard) teils als Ausnahme (z. B. Höllenotter, unter den Schmetterlingen: Birkenpanner). Vermehrte Luftfeuchtigkeit u. Höhenlage scheint sein Vorkommen zu begünstigen. Über ähnliche, aber krankhafte Erscheinungen beim Menschen vgl. Melanom, Melanose, Melanurie.

Melanit, der, Mineral, schwarzer Granat.

Melanocerit, der, Mineral, Fluorsilikat der seltenen Erden in schwarzen rhomboëdrischen Tafeln auf Nephelinphenitpegmatiten.

Melanodrogen ('Schwarzhäutige'), eine der Menschenerassen nach Huxley, s. Mensch.

Melanocorypha Boie, Gattg der Lerchen.

Melanoderma, das = Melasma.

Melanofrat heißen Eruptivgesteine, worin die dunkeln Gemengteile angereichert sind, u. die daher meist schwärzlich erscheinen; s. auch Spaltungsgesteine.

Melanom, das (grch., 'Schwärzung'), Pigmentgemisch u. ist, massenhafte Ablagerung von schwärzlichem Pigment in (meist kleineren) Geweben verschiedenartigen Charakter; seltener gutartig (wie bei Rabus u. Warzen), häufiger neigt das M. zu Bösartigkeit (Melanofarzinom, s. Farzinom; vgl. Sarkom). Vgl. Melanose.

Melanophlogit, der, Mineral, winzige, licht bräunliche Hexaëder, vorherrschend aus Kieselsäure u. Schwefel bestehend; aus den Schwefelaggregaten bei Gigenti in Sizilien.

Melanose, die (grch., 'Schwarzfärbung'), schwärzliche Verfärbung von Haut od. inneren Organen, od. auch dyskrasischer Zustand, der die Entstehung von Melanomen begünstigen soll. Melanotisch, schwärzlich verfärbt.

Melanosomata, die Schwarzkäfer.

Melanotefit, der, Mineral, Bleiessenoxydsilikat, rhombische, schwarzgraue, fettglänzende Partien von Längban in Schweden.

Melanterit, der, Mineral = Eisenbitriol.

Melanurie, die, Entleerung von Harn, der infolge seines Gehalts an Melanin schwärzlich gefärbt erscheint, od. beim Stehen an der Luft die schwarze Farbe annimmt; deutet auf das Vorhandensein von Melanomen.

Melaphyr, der, porphyrische, schwarze Eruptivgesteine, deren Hauptbestandteile basischer Plagioklas mit Augit u. Magnetit bzw. Titanen sind; dazu kommt häufig Olivin u. eine untergeordnete glasige Basis. Mikroskopisch sieht man öfter Einsprenglinge von Augit (Augitporphyrit z. Z.), od. die porphyrische Beschaffenheit erst unter dem Mikroskop sichtbar, wo auch die Charakteristik. Interfaktstruktur der Grundmasse (s. Taf. Gesteine) hervortritt. Der M. wurde sehr verschieden definiert, wobei halb der Olivingehalt im Gsg. zum Diabas, bald das höhere geologische Alter gegenüber dem Plagioklasbasalt (M. basalt) betont wurde, mit denen der M. zunächst verwandt ist. Verbreitet sind nam. schlagige Ausbildungen, die zur Bildung von M. andeleiten Anlaß geben; seltener ist glasige Ausbildung (M. pegstein). Häufig zu

rotbraunen, thonigen Massen zerlegt (M. wacke) od. zu Diabasporphyrin geworden. Begleitet oft von massenhaften M.uffen u. M.tonglomeraten, die aus den entsprechenden vulk. Auswürflingen bestehen.


Melas, Michael Friedr. Benedikt Baron, östr. General, * 12. Mai 1729 zu Rabeln (Siebenbürgen), † 31. Mai 1806 zu Elbeteinzig; im 7jähr. Krieg Adjutant Dauns, dessen Schule er nie verleugnete, 1789 Generalmajor, 1794 Feldmarschall-leutnant. 1799 erschot er als Oberkomm. der östr. Truppen mit Suworow die Siege bei Cassano, an der Trebbia u. bei Novi, wo sein Anteil bes. groß war, u. allein den bei Genola (4. Nov.). Am 14. Juni 1800 raubte ihm Bonaparte bei Marengo seinen Kriegsrühm. Ganz mut- u. kopflos gab er tags darauf durch die Konvention v. Alessandria Oberitalien bis zum Vincio preis. 1801/03 komm. General in Prag.

Melasma, das (grch.), schwärzliche Hautverfärbung in kleinerer od. (meist) größerer Ausdehnung; bes. bei älteren Leuten im Gesicht u. an den Weinen nicht selten. M. suprarangale = Addison'sche Krankheit; M. uterinum = Chloasma uterinum.

Melasse, die (v. lat. melacēum, Most, v. mel, Honig), bei der Rohrzuckerbereitung gewonnene Mutterlauge; ein Gemenge aus 50 % Zucker, zahlreichen anderen organ. Stoffen u. anorgan. Salzen; wird auf Zucker verarbeitet, auf Alkohol vergoren u. zur Viehfütterung benützt. — **Mentzuckerung**, M.fchlemp.e f. Zucker.


Melaten (v. frz. malade, krank, im M.A. = ausfällig: die Stätte, wo früher die Ausfälligen wohnten), weisl. Stadtteil v. Köln.


Melati van Java, Pseud., f. Etoot.

Melawi (besser Malau), auch M. el-Arisch, ägypt. Kreisk., Prov. Siut, l. vom Nil, unterhalb der Mündung des Josephskanals; (1897) 15 471 E.; ; kath. Mission; große Märkte.

Melba (nach ihrem Geburtsort Melbourne), Nellie, geb. Mitchell, Sopranistin (London), * 19. Mai 1865; Schülerin der Marchesi in Paris, debütierte 1887 am Théâtre de la Monnaie in Brüssel, seitdem in fast allen Großstädten Europas u. auch Amerikas gefeierte Interpretin klass. wie auch moderner franz. u. ital. Opernpartien; seit 1882 verheiratet mit Sir Charles Armstrong.

Melber (bayr.), Mehlsäbner.

Melbourne (mēlbōrn), 1) Hauptst. des austral. Staats Victoria, am schiffbaren Yarra oberh. seiner Mündung in die Hobsonbai (Port Phillip); (1901) als City (bas eig. M.) 68 648, mit 20 Vororten (Greater-M.) 493 956 E.; , elektr. Straßenbahnen; Sitz des Gov., Parlaments u. höchsten Gerichtshofs; kath. Erz., angl. Bisch.; Handelskammer, Gesangsnt, 25 konsular. Vertretungen (dtsch., östr.-ung., schweiz. Konful.). Regelmäßig angelegt mit breiten Straßen, statfl. Gebäuden (Parlaments-, Gouvernementsgeb., Rathaus u.) u. zahlr. Parken u. Plätzen; an 50 kath. Kirchen u. Kap. (in M. u. Vororten: St Patrickskathedrale, 1897 geweiht u.), angl. St Paulskathedrale u.; Univ. (1853; 1903: 628 Hörer, davon 195 Frauen); affiliert 3 theol. Colleges; Bibl. 35 000 Bde, Latein-, techn. Schule, 2 Colleges der Jesuiten, St Patrickscollege u. 2 höhere Schulen der Christl. Schulbr.; kath. höhere Mädchenschulen teilw. mit Pens. von Barmh. Schw., Virgittinnen, Engl. Fräulein, Frauen v. hl. Herzen, Getreuen Gefährtinnen Jesu, Präsentandinnen,

Schw. v. Guten Samaritan u.; Musikkonservatorium, Athendäum mit großer Halle u. Bibl. (22 000 Bde), Öffentliche (204 000 Bde) u. Parlamentsbibl. (52 000 Bde), Nationalmuseum (Gemälde, Bildhauerwerke, naturgesch. Sammlungen), Zool., Bot. Garten, Sternwarte, 6 Theater; M.-Hospital, Frauen- u. Kinderhospital, Jren-, Blinden-, Taubstummenanstalt, Altersheime u.; Jesuiten-, Carmeliten-, Lazaristenmissionen, Christl. Schulbr. (Waisenhaus u.), Schw. u. S. Fr. v. der Barmherzigkeit (Mutterhaus, Waisenhaus), Frauen v. Guten Hirten (Schulen, Bäckerei u.), Josephs-schw. (Frauen- u. Kinderasyle, Findelhaus u.), Kl. Armenschw. (Altersasyle u.), Barmh. Schw. (St Vincenzhospital, Schulen u.). Schiffbau u. -ausrüstung, Fleischkonservierung (große Gefrieranlagen), Buttererzeugung, Fabr. v. Kleibern, Schuhen, Maschinen, Möbeln, Thonwaren u., Sägewerke, Elektricitätswerk; der Handel umfaßt über $\frac{1}{4}$ von dem des Staats Victoria; Hafenanlagen im eig. M. u. den südwestl. Vororten Port-M. u. Williamstown; Einlauf 1901: 2048 Schiffe mit 3 236 149 R.T., eigne Flotte 1902: 376 Fahrzeuge mit 110 350 R.T. — 1836 gegr. u. nach dem damaligen engl. Premierminister benannt. — Das Erz b. M. (1847/74 Bist.) bildet mit den Suffr. Ballarat, Sale, Sandhurst die Kirchenprov. M. u. zählt 151 Kirchen u. Kap., 130 (93 Welt-) Priester, 19 (5 männl.) relig. Genossensch., 140 Schulen (24 701 Kinder), 145 333 Katholiken. — 2) engl. Stadt, 12 km südöstl. v. Derby; 3580 E.; ; Kirche (Patronm. u. frühengl., 1842 ern.); Schloß des Earl Comper, ehem. Besitz des Lords M.; Fabr. v. Schuhwaren u. Seide, Gärtnereien.

Melbourne (f. o.), William Lamb, seit 1829 2. Viscount, brit. Staatsm., * 15. März 1779 zu M. House (Derby), † 24. Nov. 1848 ebd.; 1806/12 u. seit 1816 im Unterhaus, 1827/30 Staatssekretär für Irland unter Canning u. Wellington, 1830/34 Min. des Innern unter Grey, 1834 u. 1835/41 Premiermin.; Schwager Palmerstons, gemäßigter Whig, unbedeutend, seine Regierung schlaff u. thatenlos, auch durch die Konservativen gehindert; väterlicher Freund der Königin Victoria, die er in die Staatsgeschäfte einführte. Vgl. Torrens (2 Bde, Lond. 1877); Dundley (ebd. 1890). — Seine Gemahlin Caroline, engl. Schriftstellerin, f. Lamb 1). — Nach M. benannt Mount M. (maunt), antarkt. Berg, an der Ostküste v. Viktorialand, ein von Fels auf 4570 m geschätzter, nach neueren Forschungen 2438 m h., dem Atna an Gestalt ähnlicher, erloschener Vulkan mit Gipsfelkrater.

Melbye (mēbē), Dan. Herm. Anton, dän. Marinemaler, * 13. Febr. 1818 zu Kopenhagen, † 10. Jan. 1875 zu Hamburg; Schüler Cederbergs; von lebhaftem Temperament u. bedeutender Auffassung. Werke in Kopenhagen (Eddystone), Stockholm, Hamburg, Schwerin, St Petersburg.

Melchers, 1) Carl, nordamerik. Maler (Paris), * 11. Aug. 1860 zu Detroit, Mich.; ausgebildet in Düsseldorf u. Paris; gibt kräftig realist. Freilichtgenres hauptl. aus Holland. Werke: Mutterglück (Luxembourg), Familie (Berlin, Nationalgal.), Schiffszimmermann (Dresden), Schittschuhläufer (Philadelphia), Kind in der Kirche (München, Neue Pinakothek) u.

2) Paulus, Karb., * 6. Jan. 1813 zu Münster (Westf.), † 14. Dez. 1895 zu Rom (beigesetzt im Kölner Dom). Anfangs Jurist, 1841 Priester, 1845

Subregens, 1851 Regens des Priestersem. in Münster, 1852 Generalvikar, 1854 Domdechant, 1857 Bist. v. Osnabrück, 1866 Erzb. v. Köln; 1848 Mitgl. der Frankfurter Nationalversammlung. Beim Vatik. Konzil Vertreter der Inopportunität, verließte er schon 24. Juli 1870 die Konzilsbeschlüsse. Sein Vorgehen wider deren Segner (Ekkommunikation der Bonner Prof. Rangen, Hilgers, Knoott u. Reusch) u. sein festes Eintreten für die Rechte der Kirche brachten ihn bald in Konflikt mit der preuß. Regierung. 1874 wurde er 6 Monate gefangen gesetzt, 1876 für abgesetzt erklärt u., weil er von Maasstricht aus (seit Dez. 1875) die Erzbiöfse weiter verwaltete, in contumaciam zu Gefängnis verurteilt u. stückbrieflich verfolgt. Da spätere Amnestierung entschieden abgelehnt wurde, verzichtete er 1885 um des Friedens willen auf Wunsch des XIII., der ihn zum Kard. mit Sitz in Rom ernannte, bei Pension auf das Erzbistum. Schr.: „Kath. Lehre von der Kirche“ (1881); „Das Eine Notwendige“ (1882); „De canon. dioecesium visitatione“ (1893) u.

Melchisedes, h. L., Papst, s. Melchisedes.

Melchior, h. L., s. Drei Könige.

Melchioriten, Wiedertäufer, s. Goffmann 3).

Melchisedech (hebr., „König der Gerechtigkeit“ = gerechter K.), König v. Salem (= Jerusalem) u. Priester Gottes (1 Mos. 14, 18). Er kam Abraham nach dessen Sieg über Chodorlamer entgegen, opferte Brot u. Wein, segnete Abraham u. nahm den Zehnten entgegen; Vorbild Christi (H. 109, 4; Hebr. 7). S. auch Monstranz. — **Melchisedechiten** (Melchisedechianer), antitrinitarische, monarchian. Sekte zu Ende des 2. Jahrh., so genannt, weil ihr Stifter Theodot v. Byzanz (s. d.) M. höher gestellt haben soll als Christus (dessen Gottheit er leugnet), weil der Messias nach dem Vorbild des M. sei.

Melchiten (hebr., „Königliche“), urspr. die Rechtgläubigen in den Patriarchaten v. Alexandrien, Antiochien u. Jerusalem, von den Monophysiten so genannt, um damit auszudrücken, als hätten die M. nur aus Furcht vor Kaiser Marcian den Beschlüssen des Konzils v. Chalcedon beigestimmt; später (schon 1348) nur noch auf die syr. u. ägypt. unierten Griechen angewendet (griech. M.); seit 1744 existiert das melchit. Patriarchat Antiochia (Sitz in Damaskus; seine jetzigen Suffragane s. Weir. Kirche sp. VII), dem die in Syrien, Mesopotamien u. Karanien zerstreuten Gläubigen unterstehen. Der Ritus ist griechisch in teilw. arab. Sprache.

Melchthal, Schweiz, Alpenthal (Dammagruppe), Kant. Obwalden, südöstl. vom Sarner See, durch eine Bergkette (Hohenstollen, 2481 m h.) getrennt vom Kleinen M. (10 km L., von der 11 km l. Al. Melchaa durchbraunt); von der Tannenalp (1979 m ü. M.) bis St. Niklausen (836 m ü. M., l. christl. Kirche der Schweiz, daneben uralter „Heidenturm“) 16 km L., mit Wäldern u. vielen Alpen. Die 20 km l. Melchaa entsteht aus 2 Quellbächen, von denen der eine (Hugschwandbach) sehr wahrsch. der unterird. Abfluß des Melchsees ist (1916 m ü. M., im obersten, baumlosen Teil mit Karrenfeldern; am Nordufer Luftkurstation Frutt ob Melchsee-F.), u. mündet mit einem Delta in den Sarner See (früher in die Sarner Aa); 4 km oberh. 97 m h. Brücke, eine der höchsten der Schweiz. Einziger größerer Ort das gleichn. Dorf in der Mitte, 894 m ü. M., zu den Gem. Kerns u. Sachseln; (1900) 388 E.; Kapelle (1621), Mutterhaus der Benediktinerinnen (Pens. u.); Luftkurort.

Melchthal, Arnob, der sagenhafte Vertreter Unterwaldens beim angeblichen Rittschwur 1308, heißt 1470 im Weißen Buch v. Sarnen der Bauer aus dem Melchi, im Tellenspiel v. 1512 zuerst Enri v. M., bei J. J. Wagner, Mercurius Helveticus (Zür. 1688) zuerst an der Halben.

Melcombe-Regis (mätköm-rēbēsh), Teil der engl. Stadt Weymouth aus M. [s. Chenopodiaceen.

Melde, Pflanzenname, s. Atriplex; B o d s - M.

Melde, Franz, Physiker, * 11. März 1832 zu Großelbber b. Fulda, † 17. März 1901 zu Marburg; seit 1866 Prof. der Physik u. Astronomie ebd.; verdient bes. um Akustik („Lehre von den Schwingungskurven“, 1864; „Akustik“, 1882).

Meldämter, Landwehrbehörden unter je 1 Bezirksoffizier zur Kontrolle der nicht der aktiven Armee u. Marine angehörenden Wehrpflichtigen. An den Standorten der Bezirkskommandos befindliche M. heißen Haupt-M.

Meldereiter, für den Meldebeist auszubildete Kavalleristen zur Aufrechterhaltung der Verbindung unter den einzelnen Kommandostellen, zur Ausführung von Erkundungen auf kurze Entfernungen u.; in Deutschland bes. die Jäger zu Pferde (s. d.), weiterhin aber auch alle Kavalleristen.

Meldeweisen, umfaßt die Gesamtheit der Fälle, die bei Vermeidung von Strafe einer (im einzelnen verschieden bestimmten) Behörde innerhalb einer gewissen Frist mitzuteilen sind, z. B. Geburts- u. Sterbefälle, der Zuzug, Auszug u. Umzug in einer Gemeinde, der Nachtaufenthalt von Reisenden in Gasthäusern, der Beginn eines stehenden Gewerbes u.

Meldola, ital. Stadt, Prov. Forlì, l. am Ronco; (1901) 3427, als Gem. 6904 E.; Dampfstraßenbahn nach Forlì; Stiftskirche S. Niccolò; Warmh. Schw.; Seidenindustrie. — **Melan** s. Naptoblan.

Meldolla, Andrea, ital. Maler, s. Schiavone.

Meldometer, das, Apparate zur Bestimmung des Schmelzpunktes von Mineralien.

Meldorf, Hauptstadt des schlesw.-holst. Kr. Süderdithmarschen, 3 km östl. v. der Nordsee; (1900) 3803 meist prot. E.; E.; Amtsg.; Gymn., Museum (1895); Holzverarbeitung.

Meleagrina Lm., Muschelgattung, s. Perlmuscheln.

Meleagris L., die Truthühner.


Meleagros (lat. Meleager), 1) ein gewaltiger Held u. Jäger der westgriech. Sage, Sohn des Königs Oineus v. Kalhydon in Aitolien u. der Althäa, der den von Artemis gesandten Kalhydon. Eber erlegte, aber im Streit um den Siegespreis (Kopf u. Haut des Ebers) einen Bruder seiner Mutter tötete, worauf diese ihn verfluchte. M. zog sich (ähnlich wie Achilleus) großend zurück, bis er auf Bitten seiner Gattin Kleopatra sein Vaterland von den Auren befreite u. von den Eringen ereilt beschwand. So die Ilias. Später (bes. in der Tragödie) wurden in diese Sage die Erzählungen vom Feuerbrand, an dem nach den Moiden des M. Leben hing u. durch dessen Verbrennen Althäa aus Zorn über die Ermordung ihrer Brüder seinen Tod herbeiführte (Hinweis auf die auch bei den Hellenen urspr. vorhandene Anschauung, daß das Menschenleben an eine brennende Lebensfackel [s. Lebenslicht] gebunden sei), sowie von der Teilnahme



Atalantes (s. b.) u. anderer Helden an der Ithydon. Jagd eingeflochten. Am ausführlichsten von Ovid (Metamorphosen) geschildert. Die Jagd wurde in einem Gemäde des Polygnos u. einer Giebelgruppe des Skopas in Tegea sowie oft auf Sarkophagen (Soubre, Kapitol zc.) dargestellt. Berühmte M. statue in Berlin u. Rom (Abb.; Batil. Webster). — 2) M. v. Ggdara, griech. Schriftst., s. Anthologie.

Melechowskaja, russ. Stadt, Dongebiet, r. am Don; (1900) 4251 E.; Weinbau.

Melēda, das alte *Melita*, slaw. Mljet, südliche der größeren dalmat. Inseln, Bez. S. Ragusa, 98,66 km²; (1900) 1617 E.; langgestreckt, im allg. bergig (514 m h.) u. wenig angebaut, mit vielen Dolinen u. Thälern, im S. sehr steil, z. T. mit Buschwald, im NW. bewaldet (Fichten), mit 2 Salzseen; im größten die Insel Sta Maria del Lago mit ehem. Benediktinerkloster (angeblich vor 1000), jetzt Forsthaus. An der Nordwestküste der gute Hafen Palazzo mit röm. Palastruine, in der Mitte Hauptort Gabino Polje, 811 E.

Melegnano (-lenja-), ehem. Marignano, ital. Stadt, Prov. Mailand, am Lambro (zum Po); (1901) 6666 E.; , Dampfstraßenbahn nach Mailand, Lodi, Sincino u. Sant' Angelo; Seinen-, Hanf-, Fuchspinnerei, Seidenhaßpellei, Strumpfabrik, Reisfälmühle. — 13./14. Sept. 1515 Niederlage der Schweizer (Karb. Schinner) gegen Franz I. v. Frankreich, der dadurch das Hgzt. Mailand eroberte u. sich auf dem Schlachtfeld von Bayard zum Ritter schlagen ließ.

Melequet(s)apfeffer (-ge-) s. Amomum.

Melendez (-des) **Balbes**, Don Juan, span. Dichter u. Politiker, * 11. März 1754 zu Ribera del Fresno, † 24. Mai 1817 zu Montpellier (Reiche 1900 auf Nationalkosten in Madrid beigesetzt); 1781 Prof. in Salamanca, 1789 Beamter der Audiencia in Saragoßa, 1791 der Justizkanzlei in Valladolid, 1797 Fiskal am Oberkriminalgerichtshof in Madrid, 1798/1805 verbannt, später auf Napoleons Wunsch Fiskal, Staatsrat u. Präs. der Junta des öffentl. Unterrichts, floh nach Vertreibung der Franzosen nach Frankreich. Im Leben ziemlich charakterlos, als Dichter Haupt der Salmantiner Schule u. der bedeutendste (aber teils. äppig erot.) Lyriker seiner Zeit, der die Befreiung der span. Litt. vom franz. Einfluß anstrebte; am erfreulichsten seine bukolische Poesie. Gef. W., 3 Bde, Valencia 1797; 4 Bde, Madr. 1820 u. ö., auch in Bibl. de aut. españ. Bd 63. Vgl. Mérimée (Par. 1894).


Melenti, russ. Kreisst., Gouv. Wladimir, an der Unsch (zur Oka); (1897) 8904 E.; Seinen-, Fuchspinnerei u. -weberei, Fabr. v. Filz zc.

Mēles (grch.), 1) Küstenküben bei Smyrna, an dessen Quelle Homer in einer Grotte seine Werke geschaffen haben soll. — 2) der Flugsott, angeblich Vater des Homer (daher *Mēlesigenēs* gen.).

Meles Storr, der Dachs. [handlungen.

Melēmatata (grch., Mehrz.), Studien, Ab-

Meletianer, 1) ägypt. Schismatiker, Anhänger des Bisch. Meletius v. Hypopolis (Thebais); die Ursachen des Schismas (bald nach 300 bis nach der Mitte des 5. Jahrh.) sind nicht mehr festzustellen. — 2) antiochen. Schismatiker, Anhänger des Bisch. Meletius, der 360 von den Arianern erhoben, bald aber als orthodox verbannt wurde. Da ihn auch die Eustathianer (s. Euphathius) nicht anerkannten, entstand unter den rechtgläubigen Antiochenern selbst ein Schisma, das erst um 413 endete.

Melisi, ital. Kreisst., Prov. Potenza, auf der Wand eines nordöstl. Seitenkraters des Monte Vulture, 630 m ü. M.; (1901) 13 813, als Gem. 14 649 E.; , Ger. 1. Instanz; Kathedrale (1155, nach dem Erdbeben v. 1851 ern.), norm. Kastell (jetzt Schloß der Doria); Oberrealschule; Schw. v. b. Anbetung des kostb. Blutes; Wein-, Olbau u. -handel. — Das unmittelb. Bist. M. (err. 1059) zählt mit dem seit 1528 vereinigten Bist. Kapolla (err. 1072) 14 Pfarreien, 42 Kirchen u. Kap., 70 Weltpriester, 4 weibl. relig. Genossensch., 40 100 Katholiken. — 1043 Teilung Apuliens unter die 12 norm. Führer, M. selbst blieb gemeinsame Hauptstadt. Synoden: 1059 Bekehrung Robert Guiscard als Herzog mit Apulien, Kalabrien u. Sizilien durch Nikolaus II.; 1089 unter Urban II., wichtig für die Zölibatgesetzgebung; 1100 unter Paschalis II. Fürsten v. M. seit 1531 die Doria.

Meli, Gio v., bedeutendster sizil. Dialektdichter, * 4. März 1740 zu Palermo, † 20. Dez. 1815 ebd.; zuerst Arzt, seit 1787 Univ.-Prof. ebd.; der, sizil. Anacreon, dessen Ranzoneten (nam. La labbra zc.) oft von größter Zartheit sind; gut gelangen ihm auch Fabeln (nach Fontaine) u. Idyllen (Primavera, Festa, Autunno, Inverno), weniger die hernesten Gedichte La fata galanti u. L'origini di lu munna (Satire auf den Pantheismus), sowie das heroikom. Don Chisciotti (9 neue Abenteuer zu Cervantes' Roman). Voll sprühenden Witzes ist die Posse Dittirammu. Gef. Ged., 5 Bde, Palermo 1787; u. N. 1894. Ausw. dtsch. von Gregorovius, 1856, 2 1886. Gef. W., 8 Bde, ebd. 1830. Vgl. Pipitone (ebd. 1898).

Meliaceen, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Geraniales; 400, fast nur trop. Arten (40 Gattgn), meist Bäume od. große Sträucher mit gefiederten Blättern u. achselständigen Blütenrispen; liefern wertvolles Nutzholz (Mahagoni, Zigarrenkistholz), fettes Samenöl (Carapa) u. Fiebereinde (Azadirachta, Soyimida, Toona). — Hauptgattg Melia L.; M. azedarach L., pers. Flieder, ein in den wärmeren Teilen der ganzen Erde kultivierter u. verwilderter Baum, liefert gelblichweißes, innen rötliches, sehr politurfähiges u. leicht zu bearbeitendes Möbelholz.

Melianthaceen, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Sapindales; 17 Arten (3 Gattgn), im wärmeren Afrika, Holzgewächse mit meist unpaarig gefiederten Blättern u. ansehnlichen, zu Trauben gestellten Blüten. — Hauptgattg Melianthus L., 5 südafrik. Arten, Sträucher; M. major L., Honigstrauch, 1½ bis 2 m h., mit scharfgezähnten Fiederblättern u. braunroten, süßen Saft absondernden Blüten; häufig Zierpflanze, in Südeuropa winterhart, weiter nördl. in Wintergärten.

Melibocus, der (von den Humanisten so ben.), richtiger Malchen, best. Berg, höchste Erhebung des Westrands des Oberrheins, an der Bergstraße, östl. über Zwingenberg, bewaldetes (Buchen), 515 m h. Granitmassiv mit 26 m h. Aussichtsturm (1772).

Melica L., Perlgras, Gattg der Gramineen; 30 Arten, in den gemäßigten Gebieten aller Erdteile außer Australien; schlaffe Gräser mit armblütigen, meist zu ährenförm. Rispen gestellten Ährchen. M. nutans L., mit nickenden Ährchen, ist in Mitteleuropa häufiges Waldgras, M. ciliata L., mit langgewimperten Deckspelzen, u. die meterhohen M. picta Koch. u. altissima L. sind Ziergräser (auch für die Binderei).

Meliceris, die (grch.), Honiggeschwulst; Balgeschwulst mit honigartigem Inhalt.

Melieren (v. frz. meler, -te), mischen, mengen'. **Meliert**, gemischt, mischfarbig; bes. von dem angegrauten Haar. — **Melierte Erze**, innige, feingebänderte Gemenge von Kiesen u. Bleiglanz im Stammelsberg bei Goslar.

Meligethes Kirby, Käfergattg, f. Kapskäfer.

Melisk, die (grch.), Lehre vom Vieh, Viehkunst. **Meliker**, Dichter von Einzelliedern.

Meliteres, griech. Gerös, f. Athamas.

Melittith, ber. Mineral, basisches Kalkthonerbsilikat, gelblichweiße tetragonale, meist tafelige Kriställchen mit Spaltbarkeit nach der Basis; ρ . 5, spez. Gew. 2,9; leicht in Säuren löslich. Nam. auf Hohlräumen von Laven; verbreiteter als meist nur mikroskopisch sichtbarer Gemengteil der basischsten u. kalkreichsten Gneptingesteine, bes. der *M. basalt*.

Melilla (melija), span.-nordafrikt. Stadt (Presidio), an der Rifküste, auf stark befestigter Felszunge (südl. Reede), 15 km südl. vom Kap Tres Forcas; (1900) einschl. Garn. 8956 E.; Dampfer- (1 Linie), Kabelstation; Colegio; 1902 Einsf. für 6,56, Ausf. (keine marokk. Güter) 0,88 Mill. M. — 1496 vom Hg v. Medina-Sidonia erobert.

Melilotsäure, Orthohydroxymarssäure, $\text{HO} \cdot \text{C}_6\text{H}_4\text{CH}_2\text{COOH}$, im Steinklee u. den Fahamblättern enthalten; künstlich durch Reduktion von Kuminin darstellbar; wasserlösliche Kristalle.

Melilotus *Juss.*, Stein- od. Honigklee, Gattg der Leguminosen (Papilionaten); 10 Arten, im gemäßigten u. subtrop. Europa, Asien u. Afrika; Kräuter mit zähligen Blättern, lockeren achselständigen Blütentrauben u. kl. kugelförmigen od. länglichen Hülsen. *M. officinalis* Desr., gelber od. echter S. (Abb., $\frac{1}{4}$ nat. Gr.), Europa bis Sibirien, liefert in den stark nach Kuminin duftenden Blättern u. Blütenzweigen den offic. Steinklee (*Herba meliloti*) zu Kräutermischungen (auch Bestandteil der Species emollientes), geteiltenden Salben u. Pflastern (*Melilotenpflaster*); er, der weiße (*M. alba* Desr.), hohe S. (*M. altissima Thuill.*) u. a. sind Volksheilmittel, Futterkräuter (für Schafe u. Ziegen), Gründüngungs- (bes. eine hochwüchsigte Spielart des weißen S., der Buchara- od. Riesenklee) u. Bienenpflanzen; der blaue Schabziegerklee, *M. (Trigonella) coerulea* Desr., Mittelmeerländer, in der Schweiz zc. angebaut, dient zum Aromatisieren des Kräuterkäses.

Meline (melin), Félix Jules, franz. Staatsm., * 20. Mai 1838 zu Remiremont; Advokat u. Journalist, seit 1872 republ. Abg., Hochschulgeldner u. Agrarier; 1883/85 Ackerbaumin. unter Ferry, 1888/89 Kammerpräf., Schöpfer des Zollgesetzes v. 11. Jan. 1892. 1896/98 Ministerpräf. u. Ackerbaumin., 1899 Gegenkandidat Doulets bei der Präsidienwahl, als Führer der Rechtsrepublikaner gegen Waldeck-Roussseau u. Combes, 1903 Senator.

Melinit, das, Sprengstoff der franz. Art., aus Sprenggelatine u. pikrinsauren Salzen; kräftig wirkend, aber wenig haltbar; 1886 von Turpin erfunden. — *M.*, ber. Mineral = Gelberde.

Melinophan, ber. Mineral, beryllhaltiges Silikat, tetragonale Täfelchen u. blättrige Aggregate, honiggelb, selten auf Nephelinsyenitpegmatit.



Melioration, die (lat.), im weitern Sinn die Urbarmachung u. Verbesserung des Bodens; erstere umfaßt die Waldbrodung u. das Aufreizen der Weide- u. Heideflächen, letztere die Ent- u. Bewässerung, die Eindeichung, die Bindung von Flugsandhöhlen, das Bodenbrennen, die Moorkultur zc. Im engern Sinn versteht man unter *M.* nur die Bewässerung (f. d.) u. die Entwässerung (f. d.). Da die Durchführung einer *M.*, bes. die Änderung der Wasserverhältnisse eines Grundstücks, andere, oft weit entfernte Grundstücke in Mitleidenschaft ziehen kann, ist es Aufgabe des Staats, durch geeignete Gesetze den Ausgleich der widerstreitenden Interessen zu ermöglichen. Unter dem Mangel eines allg. dtsh. Wasserrechts leiden bes. die kleinen Bundesstaaten. Ferner bedarf die Landwirtschaft billiger u. amortisierbarer Darlehen für *M.s*zwecke; hierzu dienen die Landeskulturrententbanken zc. Von besonderer Wichtigkeit ist eine geeignete gesetzliche Unterlage für die Wassergenossenschaften zur gemeinsamen Errichtung od. Unterhaltung von Bewässerungs- u. Entwässerungsanlagen (*M.s*-, Bewässerungs-, Entwässerungs-, Uferschutzgenossenschaften, letztgenannte zur Erhaltung fließender Gewässer). Für Preußen hat das Ges. v. 1. Apr. 1879 die Genossenschaftsbildung für alle wasserwirtschaftl. Unternehmungen ermöglicht (für Bayern Ges. v. 28. Mai 1852; für Baden Ges. v. 25. Aug. 1876; für Elsaß-Lothr. Ges. v. 11. März 1877; für Hessen Ges. v. 30. Juli 1887; für Österreich Ges. v. 30. Mai 1869; für Ungarn Ges. v. 14. u. 23. Juni 1885). Für die Vornahme dem Zweck der Genossenschaft entsprechenden Arbeit gilt jetzt (statt des staatlichen Gebots) der Grundgag der Majorisierung, d. h. die Besitzer der für die *M.* in Betracht kommenden Grundstücke können zur Vornahme der *M.* zwangsweise angehalten werden, wenn die Mehrheit dafür ist. Die Genossenschaft hat korporative Rechte u. unterliegt der staatlichen Aufsicht, ihr Statut der staatlichen Genehmigung. Die Auflösung erfolgt durch $\frac{2}{3}$ -Majoritätsbeschluß u. staatliche Genehmigung dieses Beschlusses. Vgl. Buchenberger, Agrarwesen zc. I (1892); A. Friedrich, Kulturtechn. Wasserbau (1897).

Meliphagidae, die Honigfresser.

Melipulli (-pütj), ehem. Name der chilen. Stadt [Puerto Montt].

Melisk, der, f. Zuder.

Melisch (v. grch. melos, 'Lied, Melodie'), liedmäßig. *M.e* Dichtung, in der griech. Litt. die eig. *Myth* (f. d.), die nicht wie die *chorische* mit Chortanz verbunden war, sondern (mit od. ohne Instrumentalbegleitung) nur gesungen wurde.

Melisma, das (grch. melisma, 'Gesang'), melod. Verzierung, bes. mehrere auf 1 Wortsilbe zu singende Töne: melismatischer Gesang, im Ggß zum syllabischen (auf 1 Silbe 1 Ton).

Melissa *L.*, Melisse, die, Gattg der Labiaten; 3 Arten, in Südeuropa u. Mittelasien, süßriechende Kräuter mit Scheinwirteln aus weißen od. gelblichen Blüten. Die mediterrane *M. officinalis* *L.* (Abb., $\frac{1}{7}$, r. oben Einzelblüte, $\frac{1}{3}$ nat. Gr.),



bes. in Südfrankreich (als Zitronelle) angebaut, liefert die zitronenähnlich riechenden offiz. *M.*-Blätter (*Folia melissae*), als Thee od. Infus gegen Blähungen, Krämpfe zc., äußerlich zu arom. Bädern, auch als *M.*-wasser u. *M.*-n-od. Karmelitengeist (s. d.); seltener Speisewürze. — *M.*-öl (des Handels), ein über *M.*-blättern destilliertes Zitronenöl; o f f i n d i s c h e *M.*-n-öl s. *Andropogon*.

Melissinsäure, $C_{30}H_{50}O_2$, Fett säure, durch Oxydation aus Melissylalkohol entstehend; frei im Bienen- u. Carnaubawachs enthalten; Krystalle.

Melissos aus Samos, griech. Philosoph des 5. Jahrh. v. Chr., der letzte hervorragende Vertreter der eleat. Schule (s. Elea), begründete in ziemlich äußerlicher (von Aristoteles stark getadelter) Weise die Lehre des Parmenides von dem Einen Sein, das er, weil zeitlich unbegrenzt, für etwas Räumliches, aber trotzdem Unförperliches hielt.

Melissus, Gajus, röm. Dichter, Freigelassener des Mäcenus u. von Augustus zum Vorsteher einer öffentl. Bibl. gemacht, Verf. von Schwänken u. Grfinder der *trabegata*, einer von der Tracht (*trabea*) der darin vorzugsweise vorkommenden Ritter so benannten Rüstpielart.


Melissylalkohol, $C_{30}H_{62}O$, als Palmitinsäureester im Bienenwachs vorkommend; Krystalle.

Melitaea F., die Schedenfalter.

Melitämie, die Zuckergehalt im Blut, *Meliturie*, die, solcher im Harn. Vgl. (Zucker-)Harnruhr.


Melittene, türk.-armen. Landschaft, s. *Malatia*.

Melito, Bisch. v. Sardes, † vor 194/95, verf. mehrere Schr. (dar. eine Schutzschrift für den christl. Glauben an Marc Aurel, viell. v. J. 172), von denen aber nur wenige echte Fragmente erhalten sind. Eine unter seinem Namen überlieferte fgr. Apologie (hrsg. von Cureton, Spicil. Syr., Lond. 1855; Pitra, Spicil. Solesm. II, 1855; Fragmente bei Otto, Corpus Apol. IX, 1872, dtisch 1873) ist unecht. Die von Pitra (Spicil. Solesm. II/III, 1855, u. *Analecta sacra* II, 1884) in 2 verschiedenen Textgestalten hrsg. u. für Ms. Werk gehaltene *Clavis Scripturae* ist eine spätere Kompilation aus lat. Vätern. Vgl. R. Thomas (1893).

Melitopol, russ. Kreisl., Goub. Taurien, r. an der Melotischaja; (1900) 6624 E. (an 400 Kath., Kap.); ; Mädchengymn., Realschule; Getreide-, Salzhandel.

Melitose, *Melitrinose*, die, $C_{18}H_{32}O_{16} + 5H_2O$, Triaccharid (s. Kohlehydrate) in versch. Mannaarten, den Baumwollsaamen u. den Zuckerrüben; leichter löslich als Rohrzucker, daher in der Melasse u. aus dieser gemeinsam mit Rohrzucker krystallisierend (*Pluszucker*).

Melitzitose, die, $C_{18}H_{32}O_{16} + 2H_2O$, Triaccharid im Saft der Rärche u. der pers. Manna, weniger löslich als Rohrzucker.


Mell, niederöstr. Stadt, r. an der Donau, am obern Eingang der Wachau; (1900) 2259 dtisch. kath. E.; ; Dampferstation; Bez. H., Bez. G.; Benediktinerpfarrkirche (got., 15. Jahrh., Turm 1868); Töchter des göttl. Heilandes (5 Filialen im Allg. Kranken-, Bezirks-Armenhaus, Blindenheim zc.), Kongreg. v. d. Unbefl. Empfängnis (seit 1889); beliebte Sommerfrische. — Über der Stadt auf 57 m h. steilem Granitfelsen die Benediktinerabtei *M.* mit riesigen Barockbauten (1702/38, 1200 Fenster; im Prälatursaal wertvolle Fresken [vom Scanzoni u. 146 tapetenförm. angebrachte Gemälde), Stiftskirche (Barock, 1732 voll., 2 Türme, 64 m h. Kuppel; Herbers Konvert.-Bez. 3. Aufl. V.

reichster Innenschmuck in Gold, Marmor zc., silbernes, reich vergoldetes Tabernakel, Deckengemälde, Kuppelfresken, Kanzel mit kunstvollen Schnitzereien, große Orgel, Sarkophag mit den Gebeinen v. 11 Babenbergern), Oberghymn., Erziehungsanstalt, Diözesan-Knabensem., Bibl. (Prachtfaal mit Deckengemälden, 70000 Bde, 867 Infunabeln, 1856 Bde Hdschr.), Archiv mit wertvollen Kunstschatzen (*M.* er Kreuz, mit Kreuzpartifel, 1363; Eisenbeintragaltäre aus dem 11. u. 12. Jahrh.; Paramente zc.) u. Münzensammlung (10000 Stück), naturhist. u. physik. Kabinett. 1905: 85 Mitgl. (75 Priester), Abt seit 1875 Alex. Jos. Karl, * 1824; dem Stift sind 29 Pfarreien mit 45145 Seelen einverleibt. — 831 zuerst genannt, Grenzfestung („Eisenburg“), 984 von Leopold I. den Ungarn abgenommen, Residenz u. Grabstätte der Babenberger bis zu Leopold III. d. Gl. († 1136). Das von Leopold I. (985?) gegr. Kollegiatstift wurde durch Leopold II. 1089 in ein Benediktinerloster (1110 exempt) verwandelt. Nach dem Brand v. 1297 von Abt Ulrich II. (1306/24), nach dem Brand v. 1683 von Abt Bertold v. Dietmahr (1700/39) ern.; seit 1312 berechtigt, Festungswerke anzulegen u. eine Besatzung zu halten; 1619 von den prot. Ständen belagert, litt schwer im 30-jähr. Krieg. Im 18. Jahrh. berühmt durch die Brüder Bez. 1782 von Papst Pius VI. besucht. 1793, 1800, 1805 u. 1809 (wiederholt) Feldspital u. schwer gebrandschaft, Quartier Napoleons I. *Annales Mellicenses* (1123/1564) hrsg. von Berz, Mon. Germ. Script. IX. Vgl. P. Reiblinger, Gesch. (I/II, 1851/69); Vinde, Chronik (21900); Schachinger, Gesch. u. Bejchr. (1905).


Mell, Heinrich v., s. Heinrich v. Mell.

Mellart, Name des Stadigottes v. Thrus, „der Baal v. Thros“ (grch. = Herakles), eine Form des kanaanitischen Gottes Melech od. Moloch, dessen Kult von trischen Kolonisten bis nach Spanien verbreitet wurde, wo Gades einen berühmten Tempel des *M.* hatte; ist in die griech. Mythologie als *Melikeertes* (vgl. Athamas) eingedrungen.


Mellsen, Meltnaschine, -röhren, s. *Witz.*

Mellsham (mellsham), engl. Stadt, Grafsch. Wilts., l. am Avon (4bogige Brücke) u. am Wiltsh. u. Berksanal; (1901) 2450 E.; ; rom. Michaels- (1881 ern.) u. frühengl. Andreaskirche; Fabr. v. Tauen, Sackleinwand, Woll- u. Kautschutwaren; in der Nähe Salinen u. Stahlaquellen.

Mellau, vorarlb. Dorf, Bez. S. Bregenz, im Bregenzer Wald, 6 km südl. v. Bezau, 690 m ü. M.; (1900) 616 kath. E.; Barmh. Schw.; Stahlaquelle (gegen Blutarumt u. Nervosität), Sommerfrische.

Melle, hannov. Kreisl., Reg.-Bez. Osnabrück, an der Elbe (zur Berre); (1900) 3026 E. (715 Kath.); ; St. Matthäi-Pfarrkirche (rom., 2-schiffig, got. Chor u. Turm); Amtsg.; prot. Präparandenanstalt, höhere Stadtschule; kath. Krankenhaus (St. Matthäusstift); Fabr. v. Zündwaren u. Wische, Wagenfedern, Fleisch- u. Korkwaren, Zigarren (Eausind.) zc.; Solbad. — Nahebei (Gem. Bannarpe) früheres Gut Sondermühlen, wo Friedr. Leop. v. Stolberg die letzten Lebensjahre verbrachte.

Melle, ehem. moh. Reich, im 11./15. Jahrh. die Hauptmacht des westl. Sudan.

Melle (mäl, l) franz. Arr.-Hauptst., Dep. Doubs, z. E. auf steilem Hügel, z. E. an der Véronne (Quellf. der Boutonne, zur Charente); (1901) 2614 E.; ; Ger. 1. Instanz; mehrere alte Kirchen, bes. St-Pilaire (rom., 12. Jahrh.);

got. Justizpalast (2türmig, 15. Jahrh.); Collège; Fabr. v. Brantwein (aus Zuckerrüben), Handel mit Eiern u. Maultieren. — 2) belg. Ort, Distrikt, an der Schelde, $8\frac{1}{2}$ km südöstl. v. Gent; (1900) 4782 E.; $\text{L}\&\text{S}$; Josophiten (mittlere u. höhere Handels- u. Industriefschule, Pens.); Vincentinerinnen, Franziskanerinnen; Fabr. v. Strumpfwaren, Brantwein, Ultramarinfarben.

Mellenbach, schwabz.-rudolst. Dorf, Landratsamt Königsee, an der Schwarza; (1900) 1050 prot. E.; $\text{L}\&\text{S}$ (M. = Glasbach); Glasind. (Glasinstrumente u. c.).

Mellin, Gust. Henrik, schwed. Schriftst., * 23. Apr. 1803 zu Revolag (Finland), † 2. Aug. 1876 zu Norra Wram (Schonen) als luth. Pfarrer (seit 1852); bedeutendster schwed. Novellist seiner Zeit. Gef. Nov. (meist geschichtl.), 3 Bde, Stockh. 1866 f., 1883. Samlade Dikter, ebd. 1852.

Mellingen, Schweiz. Stadt, Kant. Argau, bei der Mündung der Reuss, 352 m ü. M.; (1900) 907 E. (740 Kath.); $\text{L}\&\text{S}$; Bezirksschule; Stickerei, Textilind., Fabr. v. Ziegeln, Kantischwaren, Wäsche, Kartonnagen, Strohwaren u. c.

Mellit, der Mineral = Honigstein. — **M.säure**, $\text{C}_6(\text{COOH})_6$ = Honigsteinsäure.

Mellivora, Storr, der Honigbäse

Mellon, das, $\text{C}_6\text{H}_5\text{N}$, weiße amorphe Substanz, ein Zerlegungsprodukt des Rhodanammoniums beim Erhitzen.

Melloni, Macedonio, ital. Physiker, * 11. Apr. 1798 zu Parma, † 11. Aug. 1854 zu Portici; 1824 Prof. in Parma, 1839 Dir. des Konservat. der Künste u. Gew. in Neapel; verdient durch seine Arbeiten über Wärmestrahlung, für deren Untersuchung er zuerst ein geeignetes Instrumentarium schuf.

Mellichstadt, unterfränk. Stadt, an der Streu (zur Saale); (1900) 2014 E. (1595 Kath., 156 Luth.); $\text{L}\&\text{S}$ (2 Bahnhöfe); Bez. A., Amtsg.; Fabr. v. Malz, Zigarren, Maschinen; Viehmärkte. — Alte heidn. Mal- u. Opferstätte, später eine der ersten christl. Gemeinden in Ostfranken; erste christl. Kirche um 700. Erstmals erwähnt 822 (Madalrichtstrevla), bis 1803 wüsth., zeitw. hennebergisch, 7. Aug. 1078 unentschiedene Schlacht zw. Heinrich IV. u. Rudolf v. Schwaben. — 4 km südöstl. der Friedenhäuser See, einziger See unterfrankens, 314,3 m ü. M., 1,2 ha, bis 15,3 m t.; Einsturzbecken (durch Auslaugung eines Steinialzlagere), am Grund von starken Quellen gespeist, unterirdisch mit der obern Streu in Verbindung; fischarm.

Melnit, 1) böhm. Stadt, r. an der Elbe, gegenüber der Molbaumündung; (1900) 4927 tschech., meist kath. E.; $\text{L}\&\text{S}$; Bez. S., Bez. G.; got. Propsteikirche (12. Jahrh.); städt. Handelsschule, Fachschule für Korbflechterei; Kapuziner, Barmherzigen; Zuckerfabr., Weinbau (roter Melniker*, aus blauem Burgunder; kräftig, gewürzreich, Krankenwein); Warenverkehr auf der Elbe 1902: 53 783,7 t ($\frac{2}{3}$ eingelaufen). — 2) auch Melnik, türk. Stadt, Wilajet Saloniki, am Westabhang des Perim Dag, 370 m ü. M.; griech.-orthod. (bulgar.) Erzbischof.

Melnikow, Pawel Iwanowitsch (Pseud. Andrej P e s e t s c h e r s k i j), russ. Schriftst., * 3. Nov. 1819 zu Nischnij Nowgorod, † 13. Febr. 1883 ebd.; zuerst Gymn.-Lehrer, seit 1847 Gouv.-Beamter; Autorität in der Kenntnis der russ. Sitten. Hauptw. die Romane aus dem Leben der russ. Häretiker: 'In den Wäldern' (Mosk. 1875) u. 'In den Bergen' (Petersb. 1881); schr. auch 'Briefe über den Rasol'

(1862);, Hist. Skizzen über einen Zweig des Rasols' (1864) u. Gef. Erzählungen, Mosk. 1876, 1882.

Melo, Stadt in Uruguay = Cerro Largo, i. d. Das Bist. M. (Suffr. v. Montevideo) err. 1897.

Melo, Francisco Manuel, span.-port. Geschichtschr., * 23. Nov. 1611 zu Lissabon, † 13. Okt. 1667 ebd.; Offizier u. Diplomat. Hauptw.: die auf eigner Anschauung beruhende, äußerst genaue span. Hist. de los movimientos, separación y guerra de Cataluña, en tiempo de Felipe IV (Liss. 1645). Seine Dichtungen sind geschraubt u. trocken (Bd 21 der Bibl. de aut. españ.).

Melodie, die (grch.; Abj.: melo di sch, melo diß, 'wohlklingend'), in der Musik die rhythmisch-periodisch geordnete u. harmonisch klare Folge von Tönen verschiedener Höhe, die als das Wesentliche eines musik. Kunstwerks sowohl voll ausgebildet als nur andeutungsweise (latent) erscheinen kann; erhält ihren Charakter durch die Anordnung ihrer Intervalle, deren Ausschlag nach der Höhe vielfach mit dem Empfindungshöhepunkt zusammenfällt. Die M. erfindung, der eig. Kern des musik. Schaffens, bildet bei den größten Meistern, nam. Beethoven, immer den Gegenstand strengster Selbstkritik u. sorgfältigster Ausführung, daher auch die Quelle der Hauptwirkungen. Die Theorie der M., die Melodik, umfaßt die Elemente der M.bildung (Intervallenlehre, Rhythmik, Metrik, Periodik; f. auch Komposition), der motivischen Arbeit u. der höhern Formenlehre (M. im Vokal- u. Instrumentalsatz). Vgl. Mattheson (1737); Michelmann (1755); Reicha (Par. 2 1832); Bußler (1879); Riemann (1883); Cremer (Brüss. 1898); Jadasohn (1899); Rembaur (2 1901); Mathommi (Par. 1903); Rietich, Dtsch. Liedweise (1904).

Melodion, das, ein 1806 von Diez erfundenes Tasteninstrument, bei dem der Ton durch einen an Metallstäben hinstreichenden Zylinder erzeugt wird.

Melodiumorgel, Harmonium mit Aufstauvorrichtung = Alexandre-Organ, f. Harmonium.

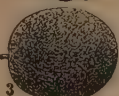
Melodrama, Me lod ra m, das (grch.), eig. 'Musikdrama', daher früher = Oper; je nach der Personenzahl auch Monodrama od. Duodrama genannt. Seit dem 18. Jahrh. die Verbindung der gesprochenen, gew. balladischen od. dramat. Dichtung (Deklamation) mit Instrumental-, auch Singsongs-musik, der die Aufgabe der Vorbereitung, Illustrierung u. Steigerung zufällt, wobei freilich der natürliche Gegensatz zw. dem trockenen Sprechen u. der zum Gesang drängenden Musik niemals vollständig auszugleichen ist; als unbefriedigende Zwittergattung daher von vielen, nam. auch von R. Wagner, verworfen, trotzdem bis in die neueste Zeit in mannigfacher Verwendung. Seine Anfänge gehen wohl auf Rousseaus Verbesserungsversuche des obligaten Rezitatifs zurück; der Schöpfer des deutschen M.s aber ist Georg Benda (i. d.). Vgl. Schletterer, Dtsch. Singspiel (1863); Fstel, Stud. z. (I, 1901); Brückner, Benda z. (Sammelb. der Internat. Mus.-Gef. [1904]).

Meloe L., Gattung der Pfisterläufer. [1904].
Melograph, Pianograph, der, 'Notenschreiber', Notenschriftmaschine, mech. (neuerdings auch elektr. od. chem.) angetriebene, mit einem Klavier od. Harmonium verbundene Vorrichtung, welche die Improvisationen des Spielenden in telegraphischen Zeichen auf rotierendes Papier bringt; seit dem 18. Jahrh. in zahlr. stets mangelhaften Versuchen konstruiert, der neueste von S. Kromar, f. Kromatograph.

Melolontha F., Gattung der Laubfäher.

Melonciello, der (span., -elijo), f. Mangusten.

Melone, die, auch Zucker-M. (im Eßg zur Wasser-M., f. Cucumis), Cucumis melo L., einjährige Kletterpflanze mit stumpfzigen Blättern, gelben Blüten u. nach Größe (von der des Hühner- bis zu der eines Feldfurbis), Form (kuglig, eis-, spinde-, schlangenförmig), Farbe (grün u. gelb in allen Schattierungen, innen rötlich, weißgrün, hell- od. dunkelgelb), Geruch (wohlriechend od. geruchlos) u. Geschmack (süß, saß, bitter) äußerst verschiedenen Früchten (M. im eigern Sinn). Wahrsch. in Ostindien heimisch, heute in allen wärmeren Ländern gebaut, in Mitteleuropa meist im Mistbeet; man unterscheidet glattschalige (Malteser, Abb. 1), gerippte od. gewarzte (Kantalupen, Abb. 2) u. Netz-M. n. (Abb. 3). — Schon den alten Ägyptern, Griechen u. Römern wohl bekannt, erst spät in Mitteleuropa (um 1500 in Frankreich) eingeführt; jetzt wegen des zarten, süßgewürzhaften, fühlenden u. durstlöschenden Fleisches beliebtes Dessertobst (in Schnitten mit Zucker), die Samen (bes. an der westafrik. Küste) auf fettes Öl (bis 30 %) ausgebeutet. — **Mnbaum** f. Rorifaceen.



Melonit, der, Mineral, Ni_2Te_3 ; rötlichweiße, metallglänzende, glimmerähnliche, spaltbare Blättchen in Tellergoldfärbung.

Melophagus Latr., Gatt. der Lausfliegen.

Melophon, das, f. Harmonium.

Melophorus bagoti Lubb., Art der Ameisen, f. b., Bb I, Sp. 347. [Plastische Operationen.]

Meloplastik, die, künstl. Wangenbildung; vgl. Melopsittacus J. Gd., Gatt. der Sittiche.

Meloria, mittelital. Felsklippe im Sigur Meer, 6 km westl. v. Livorno, mit Aussichturm. — 1284 Seefieg der Genuesen über die Pisaner, deren Macht damit für immer gebrochen wurde.

Melos, neugr. *Milo(s)*; südwestlichste der größeren (griech.) Kykladen; 147,7 km²; durch eine tief einschneidende Bucht (Rost eines frühern Kraters, besser Hafen der Inselgruppe) in 2, hauptf. aus jungvulk. Gesteinen (noch heiße Quellen, Solfataren u. Fumarolen) aufgebaute Teile getrennt, einen weßl. gebirgigen (Agios Elias, 772 m) u. östl. flachern u. fruchtbarern. Gips, Mühlsteine, Schwefel, Porzellanerde, etwas Getreide, Wein; Schaf-, Ziegenzucht u. Schifffahrt. (1896) 5310 E.; Hauptort Plaka an der Nordseite der gr. Bucht, terrassenförmig auf einer Anhöhe, 1088 E.; unterhalb die Ruinen der alten Stadt M., die, weil ihre dor. Bewohner im Peloponnes, Krieg Anhänger Spartas waren, 416 v. Chr. verwüstet wurde; ihre Blüte u. polit. Bedeutung seitdem vernichtet. — Das Bist. M. f. Syros.

Melozzo da Forlì (eig. M. degli Ambrosi), ital. Maler, * 1438 zu Forlì, † 1494 ebd.; von P. della Francesca u. niederl. Kunst beeinflusst; malte für den Herzog v. Urbino (Reste in London u. Berlin), dann in Rom für die Apostelkirche die Himmelfahrt Christi (Teile im Quirinal u. in der Sakristei v. St Peter) u. in der Vat. Bibl., Sixtus IV. mit Nepoten u. dem Archivar Platina, ein Meisterwerk scharfer Charakteristik. Durch die fähne Perspektive, die dramat. Belebung u. den zarten Schönheitsfuss eine der eigenartigsten Erscheinungen der Renaissancekunst. Vgl. Schwarzw. (1886).

Melopomenē, eine der Mufen, f. d.

Melrose (mäl-rö-s), 1) schott. Stadt, Grassh. Roxburgh, r. am Tweed; (1901) 2195 E.; F_3 ; period. kath. Gottesdienst; Ruinen der berühmten Cistercienserabtei M. (1186 vom hl. König David 3 km von der Stätte eines ehem., vom hl. Aidan um 750 angelegten Klosters gegr., 1322 zerstört, 1327 von Robert Bruce wiedererr., im 15. u. 16. Jahrh. erw.; Kirche in reichentümlicher Spätgotik, 1569 von Klosterstürmern z. T. zerstört; im Chor Grabstätte v. König Alexander II., Robert Bruce, James Douglas); Irren-, Kaltwasserheilanstalt. — 2) nordamerik. Stadt, Mass., 12 km nördl. v. Boston; (1900) 12962 E.; F_3 ; kath. Kirche; Bibl.; Fabr. v. Schuhwaren, Nähmaschinennadeln, Möbeln.

Mels, schwed. Dorf, Kant. St Gallen, r. an der Seez (zum Walensee), am Eingang ins Weiztanner Thal, 500 m ü. M.; (1900) 1776, als Gem. 4037 E. (3866 Kath.); F_3 ; Kapuzinerkl. (gegr. 1654); Realschule; Viehzucht, Wein-, Obstbau, Mühlen, Holz-, Textilind., Stiderei z., Elektrizitätswerk.

Melsingen, hess. -nass. Krebst., Reg. Bez. Kassel, l. an der Fulda; (1900) 3638 E. (74 Kath., Kuratie mit Notkap., neue Kap. geplant; 112 Jhr.); F_3 ; Amtsg.; Kirche (15. rom. Turm 13. Jahrh.); landgräfl. Schloß (16. Jahrh.); private höhere Lehr- u. Erziehungsanstalt, höhere Töchter-, landwirtsch. Winterschule; Heilstätte Stadtwald für Eisenbahnarbeiter; Reinenweberei (210 Arb.) u. Tuchfabr. (200 Arb.). Nahebei Luftkurort Lindenlust, 6 km westl. der aussichtsreiche Heiligenberg (392 m).

Meltan, volkstümlich (u. viell. auch etymol. berechtigt) Mehltau, der, schimmelartige od. weißmehlige Überzüge auf grünen Pflanzenteilen. Den echten M. bilden verschiedene Pilze (M. pilze, Erysiphegen, zu den Perisporiaceen) der Ascomyceten (f. d.), deren Mycel spinwebenartige Blätter z. überzieht, Saugfortsätze in die Oberhautzellen entsendet u. dadurch der Wirtspflanze die Nahrung entzieht, so daß sie ganz (junge Kräuter) od. teilw. (bes. Früchte) einschrumpft u. abstirbt; zw. dem weißen Mehlstaub sieht man als schwarze Pünktchen die kugligen Perithezien, die entw. (Sphaerotheca Léveillé) nur 1 Schlauch od. (Hauptgattg Erysiphe od. Erysibe Hedw.) mehrere (mit Askosporen zur Überwinterung) umschließen; daneben (im Sommer) auch ungeflechtliche Vermehrung durch Konidienbildung (vgl. Oidium). Jede der etwa 100 Arten ($\frac{1}{3}$ in Europa) hat ihre besonderen Nährpflanzen; am schädlichsten sind: der M. des Weinstocks (f. Oidium); Sphaerotheca pannosa Léveillé, auf Rosen (Rosenweiß od. -schimmel), Pfirsichbäumen z., Sph. humuli Schroet., auf Hopfen u. vielen anderen Pflanzen; Erysiphe graminis Léveillé, auf Gräsern, auch Getreide (bes. Weizen), Er. pisi DC., auf Hülsenfrüchten (bes. Klee). Gegenmittel: wiederholtes Besprühen mit schwefelhaltigem Wasser, wässriger Lösung v. Alkalifalken z. Als falschen M. bezeichnet man die Blattfallkrankheit des Weinstocks (f. Plasmopara). — M. heißen auch die nach der Fäulung auf Pflanzen zurückbleibenden leeren Bälge der Blattläuse.

Melton-Mowbray (mäl-ton-möw-brä), engl. Stadt, 20 km nordöstl. v. Leicester, in vielbesuchtem Jagdgebiet; (1901) 7454 E.; F_3 ; frühengl. St Mary- (1850/92 ern.), kath. Kirche; Mutterhaus der Franziskanmissionsch. in Tower House; Handel mit Stiltonkäse u. Port Pies (Schweinefleischpasteten).

Melzer, Gregor, Jurist, f. Saloander.

Melun (mélun), Hauptst. des franz. Dep. Seine-et-Marne, an der Seine; (1901) 10 662, als Gem. einschl. Garn. 13 059 E.; *Fr.*; Komm. der 7. Kav.-Div., Ger. 1. Instanz, Handelsg., Zentralzwangs-u. Besserungsanstalt, Gefängnis für 3 Dep., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Kirche Notre-Dame (11. u. 12. Jahrh., rom. mit got. Chor; Wallfahrt) u.; Rathaus (Renaiss., 1848; Dentmal Amvots, 1860; Bibl., Museum); College, Normalsschule für Lehrer u. Lehrerinnen, Ackerbauversuchsstation; Fabr. v. Kattun, Kinderwagen, Billards, Schokolade, Brauereien u., Getreide-, Käse- u. Geflügelhandel (für den Pariser Markt). — Im Wert. Melodunum, 53 v. Chr. von Labienus erobert. Residenz unter den ersten Kapetingern (Robert I. u. Philipp I. starben hier). Vgl. Leroy (2 Bde, M. 1888/1904). — 12 km südwestl., am Rand des Walds v. Fontainebleau, Dorf Barbizon (*Fr.*); *Fr.*; Malerkolonie (Willet, Rousseau u.; über die Schule v. Barbizon f. Weil. Malerei Sp. v f.).

Meluna, Paß v., an der Südwestseite des Olympos, vermittelt (Straßen) den Übergang von Makedonien (Stadt Elasse) nach Thessalien (Varijsa), 540 m h.

Melusine, nach altfranz. Volkslage eine schöne Meernixe, die den Grafen Raimondin v. Foret heiratet (dadurch Anfrau des Hauses Lusignan) unter der Bedingung, daß sie sich wöchentlich einen Tag unbelauscht zurückziehen dürfe. Als ihr Gatte sein Versprechen bricht u. sie in ihrer Fischgestalt überrascht, eilt sie klagend ins Meer zurück, erscheint aber 3 Tage vor jedem Unglück auf dem Turm des Schlosses Lusignan. Die Sage wurde zuerst von Jean d'Arras in einer lat. Geschichte aufgezeichnet (1387), im 15. Jahrh. (gebr. Genf 1478) in franz. Prosa übertragen; nach dieser verfaßte Tübing v. Ruggeltingen (Bern) den dtsh. M.roman (1456, gedr. Augsb. 1474). Die Sage von h. Sachs u. Myrer verwertet, in der Malerei von M. v. Schwind, in der Musik von R. Kreuzer, Mendelssohn, Perfall u., von Simrock („Dtsh. Volksbücher“) erneuert. Vgl. Desjambre (Nort 1883); Nowack, M. nsage (1886); Köhler, Ursp. der M. sage (1895). — In der Heraldik hat die M. (Seejungfer, Meerweib) keinen, 1 ob. 2 Schweife u. hält in den Händen die Schweiße (Abb.) od. Spiegel u. Kamm (Vorelei), auch Schwert u. Schild.



Melville (mélvill), seit 1802 Viscounttitel im schott. Geschlecht Dundas. Henry Dundas, 1. Viscount (1742/1811), seit 1774 im Unterhaus, 1775 bis 1783 Lordadvokat für Schottland, Anhänger von North u. Gegner von Fox. 1791/1801 Gehilfe Pitts, als Min. des Innern 1791/94, Handelsmin. 1793 bis 1801 u. Kriegsmin. 1794/1801. Von Pitt geschätzt, der Opposition verhaßt, als Marinemin. 1804/05 durch eine Anklage wegen unerlaubter Verwendung v. Staatsgeldern gestürzt, 1806 vom Oberhaus freigesprochen. — Sein Sohn Robert Dundas Dundas, 2. Viscount (1771/1851), Tory, als Marinemin. 1812/27 um arkt. Forschungen verdient. Nach ihm ben.: **M. Bai**, große Einbuchtung (der Baffinbai) an der Nordwestküste Grönlands; das Binnenmeer tritt unmittelbar ans Meer heran. — **M. Halbinsel**, nordöstl. Festlandsvorsprung des arkt. Nordamerika, haupt. aus archaischen Gesteinen, 65 000 km², meist von Eis (bes. Paß- u. Treibeis) umlagert. Die Küsten 1821/22 von J. Franklin

festgelegt. — **M. Insel**, größte der Barrgruppen (polares Nordamerika), durch den fast stets eisbedeckten M. und vom Prinz-Wales-Land getrennt; stark eingebuchtet, im Sommer von Rentieren besucht. 1819 von Parry entdeckt, der an der Westküste überwinterte. Die nordatlant. M. Insel, westl. v. Bändienensgolf (4350 km², Perlenfischerei), ben. nach dem Vater. — **M. See**, beckenförm. Erweiterung des ostanad. Hamilton Inlet, f. d.

Melzi, 1) Franc., ital. Maler, * um 1493 zu Mailand, † nach 1566; Lieblingschüler u. Freund Leonardos, lieferte als Erbe seiner Instrumente, Bücher u. Zeichnungen wertvolle Beiträge zum Verständnis des Meisters. Ein Selbstbildnis in der M.-Sammlung in Mailand wird angezweifelt, ebenso Pomona u. Vertumnus in Berlin (Giampetrino zugeschr.).

2) M. d'Eril, Franc. Graf, ital. Staatsm., * 6. März 1753 zu Mailand, † 16. Jan. 1816; Anhänger Napoleons, 1802 Vizepräf. der Cisalpin. Republik, nach Errichtung des Kgr. Italiens (1805) Großsiegelbenahmer, Ministerpräf. u. (1807) Hgg v. Vodi; ein einsichtiger Patriot, aber den napoleon. Bedrückungen gegenüber zu schwach; 1814/15 um Erhaltung der ital. Krone für den Bisefönig Eugen

Membracidae, Fam. der Zirpen. [bemüht.]

Membrana, die (lat.), Membran, dünne Haut; M. decidua = Decidua; M. mucosa, Schleimhaut; M. serosa, seröse Haut; M. tympani, Trommelfell. — Auch = Pergament u. Pergamenthand.

Membranacei, Fam. der Wanzen. [schrist.]

Membrum, das (lat.), Glied, Mitglieb.

Memel, 1) die, unterer Lauf des Njemen, f. d. — 2) ostpreuß. Kreislt., Reg. Bez. Königsberg; nördlichste deutsche Stadt, an der Mündung der Dange in das M. er Tief (Verbindung zw. Rur. Haß u. Ostsee), 2 km v. der Ostsee; (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf.) 20 166 E. (851 Kath., Pfarrei für den Kreis M., städt. Schule; 899 Jüd.); *Fr.*, Dampferstation, elektr. Straßenbahn; R. G. mit Kammer für Handelsfachen, Amts-, Gewerbe-, Kaufmannsg., Seemannsg., Oberfischmeisterrat, Hafenpolizeikommission, Reichsbankstelle, Vorsteheramt der Kaufmannschaft, Tosenstation; Johannis- (Städt., rom., 1856/58), kath. Kirche (got., 1863/65; 50 m h. Turm) u., Dentmal Kaiser Wilhelms I. (1896, von Baurwald); Gymn., prot. Lehrerm., Präparandenanstalt, Fischereischule, 2 höhere Mädchenschulen (eine mit Lehrerinnensem.), Theater; Repraktanzenheim (1899), Rettungsanstalt für hilflose Kinder; Sägewerke, Schiffbau, Fabr. v. Maschinen, Chemikalien, Bier u. Spirituosen u., Elektrizitätswerk, Handel mit Holz, Flachs u. Hanf, Getreide, Fischen; Hafen mit 33,3 m h. Leuchtturm (Einlauf 1904: 667 Seeschiffe mit 215 772 R.T.); Einf. (1904 für 7,8 Mill. M.) v. Steintohlen, Koks, Salz, Heringen u., Ausf. für 19,9 Mill. M. (haupts. Holz); 32 eigne Schiffe (7 See-, 25 Flußdampfer). Vgl. Führer durch M. (2 1905). — Die Stadt M. entstand neben der vom Schweritterorden 1253 angelegten M. burg u. erhielt 1254 lüb. Stadtrecht. ²/₃ gehörten dem Orden, ¹/₃ dem Bisch. v. Kurland, bis 1828/92 beide ihre Rechte an den Deutschorden abtraten. Jan. 1807 bis Jan. 1808 Aufenthaltsort des preuß. Königs. 1854 größtenteils abgetrennt. Vgl. Sembritzki (1900).

Memento (lat.), „gedenke!“ Als Hauptwort: M., das, Erinnerungs-, Mahnruf. Im Kanon der hl. Messe fürbittendes Gebächnis für die Lebenden (m. vivorum vor der Wandlung) u. die Verstorbenen

nen (m. mortuorum nach der Wandlung), nach freier Wahl des Priesters (daher ein M. machen = im Gebet, bes. in der hl. Messe, gedenken); früher wurden die Namen aus den Diptychen (s. b.) abgelesen. — **M. mori**, „gedenke des Todes!“

Meminisse juvabit (lat.), „viell. wird auch dies einst zur Erinnerungsfreude“ (Berg, An. 1, 203); urspr. des Odysseus Trostwort an seine Ruderer beim Anblick der Schylla (Odys. 12, 208 ff.).

Memleben, preuß.-sächs. Sandgem., Kr. Garzberg, r. an der Unstrut, 6 km westl. v. Kößleben; (1900) 573 prot. G.; Ruinen der Klosterkirche (13. Jahrh., spätröm. Pfeilerbasilika; Krypta, hist. Malereien). — Aufenthaltsort der sächs. Kaiser (Thorrüne des Königshofs); Heinrich I. u. Otto I. starben hier, Otto II. gründete um 979 die reichsfreie Benediktinerabtei M. (1545 aufgehoben; Kreuzgangreste).

Memling, Hans, altniederl. Maler, * um 1440 wahrsch. zu Mämlingen b. Schaffenburg, † 11. Aug. 1494 zu Brügge (bas. schon 1466 festhaft). Aufgewachsen in strenger Schulung u. in genauer Kenntnis der Naturformen, allmählich aus dem Bann seines Lehrers Rogier van der Weiden sich befreiend, wurde er der große relig. Maler des ausgehenden 15. Jahrh., der voll edler Ruhe u. froher Gläubigkeit immer das Überirdische, das Reine in Form u. Farbe empfindet u. gestaltet. Seine 7 glänzendsten Werke im Johannespital zu Brügge (s. Taf. Got. Kunst 64 u. Taf. Maria 9); weitere Hauptw.: Bildnis des ital. Medailleurs Spinelli (Antwerpen), Flügelaltar (Bes. des Dufe of Devonshire), Jüngstes Gericht (Danzig), Kreuzigung Christi (Bübeck), die 7 Freuden Mariä (München) u. Vgl. Weale (Brügge 1871 u. Lond. 1901); Michiels (Verviers 1883); Gaedert (1883); Wauters (Lond. 1893); L. Kaemmerer (1899); F. Bod (1900).

Memmi, Tippo, altines. Maler, Schüler u. Gehilfe seines Schwagers Simone Martini. Von ihm eine Madonna mit Kind im Pal. Pubblico zu S. Gimignano u. Tafelbilder in den Uffizien zu Florenz (Verkündigung; Abb. s. Taf. Got. Kunst 57) u. in Berlin (3 Madonnen).

Memmingen, bayr. unmittelbare Stadt, Schwaben, an der Aach (zur Iller); (1900) 10889 G. (4267 Kath., 14 Jhr.); ~~1233~~; Bez. A., L.G. mit Kammer für Handelsachen, Amtsg., Reichsbank-nebenstelle, milchwirtsch. Untersuchungsanstalt; spätgot. prot. Martinskirche (15. Jahrh., 67 Chorstühle aus der Schule Syrlins), prot. Frauenkirche (15. Jahrh., ern.; neuaufgedeckt Marienleben mit Joachimslegende) u.; Progymn., Realschule mit Handelsabt., prot. Lehrerinnensem. u. Präparandenhschule, höhere Töchter-, Frauenarbeitschule; Stadtbibl., Museum; Malersadorf Schw.; Reinenb., Fabr. v. Wollwaren u. Bindfaden. — 1128 erstmals gen., welfsch, 1191/1268 stauffsch, dann reichsfreib. M. trat 1522 der Reformation bei, wurde 1525 ein Mittelpunkt der Bauernbewegung, überreichte auf dem Augsburger Reichstag 1530 mit Lindau, Konstanz u. Straßburg die Confessio tetrapolitana u. bückte seine Teilnahme am Schmalkald. Bund 1547 mit 80 000 fl. Strafe. Sommer 1630 Aufenthalt Wallensteins während der Regensburger Verhandlungen über seine Entlassung. M. litt sehr im 30-jähr. Krieg (25. Mai 1632 Einzug Gustav Adolfs), im Span. Erbfolgekrieg u. der napoleon. Zeit. Seit 1802 bayrisch. Vgl. Döbel, Reformationszeit (5 Tle, 1877 f.).

Memmius, C., röm. Volkstribun, s. Jugurtha. **Memnon**, in der griech. Sage (älteste Fassung in der Aithiopis des Arktinos) Sohn des Tithonos u. der Eos, König v. Äthiopien (u. a. v. Assyrien), zieht nach Fektors Tod seinem Oheim Priamos zu Hilfe, erlegt den Antilochos, wird aber von Achilleus getötet u. auf Bitten der Eos von Zeus unter die Unsterblichen erhoben; aus der Asche des Leichnams entstehen die Mäsvögel (Memnoniden). Bes. beliebt wurde die M. Sage, als man in der nördl. der beiden sitzenden Kolossalstatuen (Abb. s. Taf. Ägypt. Kunst II) des Königs Amenhotep III. (um 1500 v. Chr.) beim ägypt. Erheben, die 27 v. Chr. durch ein Erdbeben zerstört worden war u. seitdem beim Sonnenaufgang (wohl infolge der Erwärmung des Steins) einen Ton von sich gab (seit ihrer Wiederherstellung unter Sept. Severus nicht mehr), den seine Mutter Eos allmorgendlich begrüßenden M. zu erkennen glaubte. Zahlr. Inschriften bezeugen den Besuch vieler Reisenden in der röm. Kaiserzeit, bar. auch des Kaisers Hadrian.

Memoiren (frz., Mehrz.; Einz. mémoire, bas. -märg, „Denkschrift“), Aufzeichnungen eigener Erlebnisse. Die dadurch bedingte Subjektivität beeinträchtigt den Wert dieser so reich fließenden u. oft unentbehrlichen Geschichtsquelle. Sehr spärlich im Altert. (Xenophon u. Cäsar), selten im M. A., häufen sich die M. erst um die Wende der Neuzeit. Ihre klass. Heimat ist Frankreich. Die nach 1300 verf. Hist. de St-Louis von Joinville u. Froissarts Geschichtswerk 1322/1400 sind den M. zuzuzählen. Die M. Comines' sind die bedeutendsten des 15. Jahrh. Im 16. liegt die Hauptbedeutung der nun immer zahlreicher werdenden M. in ihrem religiös-polit. Inhalt. Blaise de Montluc, Gaspard de Saulx-Tavannes, Michel de Castelnau, de Thou (Thuanus) sind Beispiele von kath., Duplessis-Mornay, Jean de Merygen von prot. Seite. Auch die Herzoge v. Bouillon u. Nevers, Ludwig v. Condé u. Sully hinterließen M. Unter Ludwig XIII. schrieben der Herzog v. Orléans u. Richelieu, unter Ludwig XIV. Rich., Barocheffoucauld, Baysséur, Estrades, Gramont, St-Simon, Luxembourg, Catinat, Roailles u. viele andere M., denen sich Choiseul für die Folgezeit anschließt. Die M. sind jetzt vielfach eine Skandalchronik des Hoflebens. Am üppigsten blühte diese Literatur in der Zeit der Revolution u. des 1. Kaiserreichs. Refer., Lafayette, Lameth, Frau v. Staël, Dumouriez, M^{me} Roland, Barras, Eugen Beauharnais, Benjamin Constant, die Herzogin v. Abrantes, M^{me} Remusat, Das Cases, O'Meara u. zahlr. napoleon. Generale u. Staatsmänner sind hier zu nennen. Niemals wurde so viel gefächelt u. unterschoben wie in den M. dieser Zeit. Für die Folge sind bedeutungsvoll die M. von Chateaubriand, George Sand, Broglie. In England setzt eine umfanglichere M.-Literatur viel später ein: James Melville, Crawford of Drumfry, Dalrymple, Burnet, Marlborough sind für die polit. Geschichte des 17. u. des beginnenden 18. Jahrh. wichtig; Ludlow, Clarendon, Will. Temple für die relig. Gesch. des 17. Jahrh. Im 18. u. noch mehr im 19. Jahrh. folgen die M. ungezahlter Staatsmänner, Generale u. Deutsches Land ist vertreten im ausgehenden 15. Jahrh. durch Joh. Nupbach, in der Reformationszeit durch Götz v. Berlichingen u. Schärtlin v. Burtenbach, in der 2. Hälfte des 16. Jahrh. durch den Ritter v. Schweinichen, im 30-jähr. Krieg durch Christian v. Anhalt. Dem

18. Jahrh. gehören an: Friedrich b. Gr., seine Schwester Wilhelmine u. Baron v. Pöllnitz (alle 3 frz.). Aus der Folgezeit seien genannt: Genz, Eugen v. Württemberg, Gräfin Voß, Barnhagen v. Enje, Goethe, Gager, Arndt, Ritter v. Lang, Metternich, Beust, Bernhardt, Leop. u. Rudw. v. Gerlach, Ernst II. v. Coburg, Bismarck etc. Vgl. Glagau (1903).

Memorabel (lat.), denkwürdig. *Memorabilia* (Mehrz.), Denkwürdigkeiten.

Memorandum, das (lat.), etwas, was man im Gedächtnis festhalten, notieren soll; Denkschrift.

Memorare, das (lat., 'Gedenke'), inniges Bittgebet zur Muttergottes, früher dem hl. Bernhard zugeschrieben, läßt sich aber nur bis in die 2. Hälfte des 15. Jahrh. zurückverfolgen (vgl. Innsbr. Ztschr. f. kath. Theol. 26 [1902], 604 ff.).

Memoria, die (lat.), 'Gedächtnis, Andenken'; Gedächtnisgruft, -kapelle. In m.m., 'zur Erinnerung'; ad (in) perpetuam rei m.m., zum ewigen Gedächtnis.

Memorial, das (lat. *memorigale*), Erinnerungs-, Denkschrift, Eingabe, Bittschrift. In der einfachen u. doppelten Buchführung das Grundbuch, in dem alle Geschäftsvorfälle, die nicht Kassengeschäfte sind, verbucht werden. In Warengeschäften tritt an die Stelle des M. bei Ein- u. Verkäufen ein besonderes Einkaufs- u. Verkaufsbuch. Vgl. Buchführung. — **M. rituum**, kleines liturg. Handbuch (*Caeremoniale*) mit Aufzählung, wie einzelne vorgeschriebene Zeremonien, z. B. in der Karwoche, einfacher d. h. von einem Priester vollzogen werden können. 1. Ausg. durch Benedikt XIII. (1725); neuere bei Pustet (1862), Desclée (Tournai 1885).

Memorieren, auswendig lernen; *Memorierübungen* f. Gedächtnispflege.

Memphis, 1) (grch., ägypt. *Men-nofet*, 'der gute Ort', od. *Nu-ptah*, 'Stadt des Ptah', assyr. *Mimpi*, im A. T. *Moph* od. *Noph*), die angeblich von Menes (s. d.) gegr. erste gewaltige Hauptstadt Ägyptens an der Grenze der alten Reiche des 'Nordlands' u. des 'Südens', etwa 30 km südl. vom heutigen Kairo; bef. berühmt das Heiligtum des Stadtgottes Ptah (Hephästos), der Nilmesser u. die feste Burg ('Weiße Mauer'). M. blieb bis in die Ptolemäerzeit bedeutend, wenn auch andere Plätze, bes. Theben, Hauptstädte des Reichs waren. Von seiner Pracht zeugen noch die Reste der Pyramiden (Stufenpyramide) u. des Totenfeldes (Apisgrüfte, Mastaba des Ptahotep u. des Ti etc.) von Sakkara. Spärlüche Stadreste (mit den beiden liegenden Kollossen Ramses' II.) im Palmenwald bei Mit Rahine. — 2) nordamerik. Stadt, Tenn., größte des Staats, l. am Mississippi (721 m l. Eisenbahnbrücke, 1892, einzige unterhalb St Louis), auf den 50 m h., vor Unterwaschung künstlich geschützten Chickasaw-Flusses; (1900) 102 320 E. (3675 von dtsh. Eltern; 49% Neger); *Tr. A.* elektr. Straßenbahn nach dem Nationalfriedhof (Gräber von 14 000 Soldaten) u. dem Ausflugsort Raleigh, Dampferstation; episkop. Bish.; 12 kath. Kirchen u. Kap.; Franziskaner, Dominikaner, Christl. Schulbr. (College), Dominikanerinnen (Kl. d. r.), Franziskanerinnen (Hospital), Frauen v. Guten Hirten, Nazarethschw. (Waisenhaus etc.); Mühlen, Holzind. (1900 für 13 Mill. M.), Fabr. v. Baumwollsamendöl (94%), Eisengießereien (41/2), Eisenbahnwerkstätten; wichtiger Markt für Baumwolle (Börse; jährl. 900 000 Ballen), Holz, Getreide, Salzfleisch, Gewürze, Schuhe, Materialwaren, Steingut; Stromfrachtverkehr 1901: 700 000 t. — 1819 von Gen. A. Jackson (Wüste) gegründet.

Mén. (Zool.) = Franç. Jean Bapt. Mé-nard de la Grohe (*ménar dō là grōh*), franz. Konchyliolog, 1775/1827.

Ména, Juan de, span. Dichter, * 1411 zu Córdoba, † 1456 zu Torrelaguna; kastilian. Edelmann, längere Zeit in Rom, später Hauptzierde des litt. bedeutenden Hofes des feinsinnigen Juan II. v. Kastilien u. dessen lat. Sekretär; als Vater der span. Dichtkunst viel u. lange gefeiert trotz der frostigen Allegorien u. der überladenen Gelehrsamkeit in seinen Dichtungen. Hauptw. das viel bewunderte, aber im ganzen mißlungene didakt. Gedicht *El laberinto* (Sev. 1496; mit Komm. von Fernan Nuñez, ebd. 1499), eine Dante nachgeahmte allegor. hist. Darstellung der Wandlungen des Glücks. Ges. Dichtungen, ebd. 1528, Madr. 1804 u. 1840.

Menabrea, Luigi Federigo, Graf, Marquis v. Valbora, ital. General u. Staatsm., * 4. Sept. 1809 zu Chambery, † 25. Mai 1896 ebd.; ein ausgezeichnete Mathematiker u. Genieoffizier, stoch 1848/49 als Major, 1859 als Generalmajor bei Solferino, leitete 1860 die Belagerungen v. Ancona, Capua u. Gaeta u. komm. 1866 die Genietruppen. 1849/60 Abgeordneter, dann Senator, 1861/62 Marinemin., 1862/64 Min. für öffentl. Arbeiten. Kirchl. gesinnt u. gemäßigt liberal, daher nach dem Einmarsch Garibaldis in den Kirchenstaat 1867/69 Ministerpräsi., was als Bürgschaft für Aufrechterhaltung der Ordnung u. der Verträge, bes. der von ihm erneuerten Septemberkonvention, galt. 1870 Gesandter in Wien, 1876 Botschafter in London, 1882/92 in Paris.

Menächmen (grch., Mehrz.), Titel des gelungensten, dem griech. Original des Diphilos nachgebildeten Lustspiels von Plautus (Quelle von *Chafespeares* 'Komödie der Irrungen'), ben. nach dessen 2 Hauptpersonen, den täuschend ähnlichen gleichn. Zwillingbrüdern; daher allg. = Personen von ungewöhnlicher Ähnlichkeit.

Menächmos aus Naupaktos, griech. Bildhauer, um 500 v. Chr.; arbeitete mit Soibas ein Goldfelsenbeinbild der Athena Saphria für Patra. Der von Plinius erwähnte M., auch Kunstschriftst., ist wohl jünger.

Menado, niederl.-ostind. Residentchaft, fast die ganze Nordhalbinsel (Minahassa) v. Celebes (s. d.), ein Teil der Südküste des Golfs v. Tomini u. die Sangir- u. Talaureinseln etc., zus. 57 436 km², (1895) 549 200 E. (951 Weiße, 4079 Chinesen); auf dem meist bußf. Boden gedeiht nam. Kaffee, ferner Reis, Zucker etc. — Die gleichn. Hauptstadt, bei den Eingebornen *Wenang*, l. an der Mündung des M. flusses in die Bai v. M. (unfingere Kreebe), besetzt (Fort Neu-Amsterdam); (1898) einschl. Garn. 13 523 E. (10 609 Eingeb., davon 4850 Christen; 430 Europ., 2232 Chin.); Rabelfstation (Anschluß an das amerik. Pacifickabel in Guam über Jap 1905 durch die deutsch-niederl. Telegraphengesellschaft hergestellt); dtsh. Bizekonjulat; Eingebornenspital; Ausf. v. Ropra, Muskatnüssen u. -blüte, Dammarharz, Kaffee, Holz, Vanille, Perlmutter. — **M. hanf** = Manihanhf.

Menage, die (frz., -atsh), Haushaltung, Wirtschaft, Hauswesen; gemeinschaftl. Beföstigung der Unteroffiziere u. Mannschaften, die aus der durch Beitrag eines Rohnungsanteils geschaffenen u. durch eine M.kommission verwalteten M.kasse befristet wird. Auch *Eingab*- od. *Kiemenstisch* zum Transport von Speisen. *Menagieren*, sparsam mit etwas umgehen; *sich menagieren* = sich mäßigen.

Ménage (mə'ʒ), Gilles, franz. Gelehrter, * 15. Aug. 1613 zu Angers, † 23. Juli 1692 zu Paris; trat in den geistl. Stand, um seinen litt. Neigungen nachgehen zu können; lange Zeit Mittelpunkt eines Gelehrten- u. Schöngelsterfreies (Mercuriales); in Molières Femmes savantes (Rolle des Badius) verspottet. Hauptw.: Dict. étymol. (Par. 1650, 2 1750 in 2 Bdn); Origini della lingua ital. (Par. 1669, Genf 2 1685).

Menagerie, die (frz., -s'ʁi), eine von Ort zu Ort geführte Sammlung lebender Tiere; meist mit Dressuren verbunden; früher = Zool. Garten.

Menahem (hebr. Menachem, 'Tröster'), König v. Israel (etwa 743/37 v. Chr.), stellte sich, um sich auf dem Thron zu halten, von dem er Sallum gestürzt hatte, unter den Schutz des assyr. Königs Tiglath-Pileser, dem er 1000 Talente Silber zahlte.

Menaistrake (mə'ne-), flussartige Meerenge zw. Anglesey u. Wales; verbindet die Carnarvonbai mit der südböhl. Irischen See; 22,5 km l., 183 bis 3200 m br., von 2 Brücken überspannt: Menaibrücke (längste Hängebrücke Englands, von Pfeiler zu Pfeiler 177, insges. 305 m l., 30 m über Fluthöhe, 1819/26 von Telford erbaut) u. Britannia-Eisenbahnbrücke, 2 parallele eiserne, aus zahlreichen Böhlen zusammengefügte Tunneln auf 5 Pfeilern (mittlerer auf dem Britanniafels, daher der Name), insges. 465 m l., 31 m ü. M., 1846/50 von R. Stephenson u. Fairbairn erbaut.

Menassant, der, Menakerz = Titaneisen.

Menam, Stadt auf den Bahreininseln, s. b.

Menam, der, eig. die (Mutter des Wafers'), Hauptstrom Siams; entspringt mit 2 Quellflüssen in den Gebirgen v. Westlaos, kaum 30 km vom Mekong, nimmt nach dem Eintritt in die Ebene (bei Pittschai) den größeren Meping auf (von hier für Dampfer schiffbar), mündet, im Unterlauf stellenweise 12 m t. u. 1 1/2 bis 2 km br., mit stark in den Golf v. Siam hineinwachsendem Delta (Hauptarm der v. Bangkok); Länge 700 km, Flußgebiet 150 000 km²; bis Bangkok schiffbar, wegen einer Barre vor der Hauptmündung (durch Fort u. Batterien geschützt) ist größeren Seeschiffen der Zugang nur bei Hochflut möglich. Das M. becken ist infolge der alljähr. Überschwemmungen (bes. Okt.) des (sich-reichen) Stroms der fruchtbarste Teil Siams.

Menandros, lat. Menander, 1) der größte Dichter der neuern griech. Komödie, aus reichem, athen. Haus (341/290 v. Chr.), wird als freier Lebemann geschildert (sein Verhältnis zur Hetäre Glykera später sehr ausgeschmückt); jchr. 105 (od. 108) Komödien, die uns hauptf. durch die Nachbildungen des Plautus u. Terentius bekannt sind, sonst nur durch Bruchstücke (in den Sammlungen der Komikerfragm. v. Meineke u. Roß); neuerdings auch durch Papyrusfunde, nam. aus dem 'Nauer' (*Gergos*; hrsg. von Nicole, Genf 1897). Die 'Einzelsprüche' (*Monostichoi*) gehören M. nur z. T. an. — 2) M. aus Ephesos, Historiker des 3. od. 2. Jahrh. v. Chr., jchr. eine phöniz. Geschichte; Bruchst. bei Müller, Fragm. hist. gr. IV. — 3) M. aus Laodizea, Rhetor des 3. Jahrh. n. Chr.; verf. 2 Abhandlungen über Festreden (Spengel, Rhet. gr. III). — 4) M. Protektor, byzant. Historiker des 6. Jahrh.; behandelte in seiner Fortsetzung des Geschichtswerks des Agathias die Jahre 558/582. Bruchst. bei Vindorf, Hist. gr. min. II.

Menangkabau, ehem. Malaienreich auf Sumatra (Padanger Oberland).

Ménant (mə'ñ), Joachim, franz. Affyriolog, * 16. Apr. 1820 zu Cherbourg, † 30. Aug. 1899 zu Paris; von Beruf Richter, beteiligte sich mit Eifer am Ausbau der jungen Keilschriftwiss.; 1883 Mitgl. der Akademie. Schr. u. a.: Syllabaire assyr. (2 Bde, 1873); Annales des rois d'Assyrie (1874); Doc. jurid. de l'Assyrie et de la Chaldée (1877, mit Oppert); Manuel de la langue assyr. (1880); sämtl. Paris. — Seine Tochter Delphine, * 1850 zu Cherbourg; jchr. über die Parfi u. die Eingebornen in Britisch-Indien (Hist. des communautés zoroastr. de l'Inde, ebd. 1898); 1900/01 von der Franz. Akad. mit wiss. Sendung dorthin betraut.

Menantes, Fleuß, s. Simold 2).

Menaon, das (grch., 'das Monatliche'), liturg. Buch der griech. Kirche mit den nach Monaten geordneten Teilen des Stundengebetes für die Feste des Herrn u. der Heiligen. Neuaufl. Rom 1888 ff.

Menas, h 11.: 1) Patr. v. Konstantinopel, s. Menas. — 2) ägypt. Soldat, unter Maximus Galerius 296 in Cotiacum (Kleinasien) gemartert. Sein Grab beim Mareotissee war ein Nationalheiligtum der Sibyer (1905 durch R. W. Kaufmann in der Ruinenstätte Karm Abüm, 2 Kamellageisen südl. vom See, wiederentdeckt); für seine große Verehrung zeugen noch heute zahlr. Thonrügeln für Öl mit der Darstellung des Heiligen als Soldat in Drantenhaltung zw. 2 Kamelen (M. früglein).

Mencius (latinisiert aus Meng-he, 'Philosoph Meng', mit vollem Namen Meng Qiao), chin. Moralist u. Staatslehrer, Hauptförderer des Konfuzianismus, * 372 vor Xu (Schantung), † um 289 v. Chr.; führte seit 330 ein langjähriges Wanderleben, um als Fürstenratgeber die Lehren des Konfutsu zu verbreiten, die durch ihn erst eig. volkstümlich geworden sind, hauptf. durch sein in Gesprächsform geschriebenes Werk Meng-tze, in dem er zugleich die Anhänger des Altruisten Mozi Tsi (s. d.) u. (mit mehr Recht) die des Senfualisten Yang Tschu erfolgreich bekämpfte u. sich als einen in der Methode oft Sokrates ähnlichen Meister des Stils u. der Dialektik zeigt; wurde (zuerst 1083, jetzt mit dem Ehrentitel *jacheng*, 'Nächstheiliger') kanonisiert u. seine Ahnentafel in die Tempel des Konfutsu aufgenommen. Vgl. Legge, Chin. Class. II (Drf. 2 1895); Faber, Lehrbegriff des M. (1877).

Mende, Joh. Burkhard, Gelehrter, * 8. Apr. 1674 zu Leipzig, † 1. Apr. 1732 ebd.; seit 1699 Geschäftspröf. ebd. Bekannt durch seine satir. Reden De charlataneria eruditorum (1713 u. 1715); Pröf. der Script. rer. Germ. praec. Saxon. (3 Bde, Leipzig 1728/30) u. der von seinem Vater Otto († 1707) 1682 beg. Acta eruditorum (s. d.). Vgl. R. Treitschke (1842). — Aus derselben Familie stammt Anaft. Ludw. Mendon (1752/1801), der freisinnige Kabinettsrat Friedr. Wilhelms II., Großvater Wismarcks. Vgl. G. Hüffer (1890).

[Johannesjünger.]

Mendäer, Mendaiten = Mandäer, s. Jo.

Mendaña de Neyra, Alvaro, span. Seefahrer, * 1541, † 17. Okt. 1595 auf Sta Cruz; fand bei dem Versuch, von Peru aus (1567 von Callao) das vermutete 'Südland' zu erreichen, die Ellice-Inseln u. östl. Salomonen (1568), bei einer 2. Fahrt (1595) die Marquesas (nach ihm auch Mendaña-Inseln ben.) u. Sta Cruz-Inseln. Reisebesch. (Salomonen) hrsg. von Lord Anherst of Hadney u. B. Thomson (2 Bde, Lond. 1901).

Mende (mäb), Hauptst. des franz. Dep. Rojère, in tiefem Thal des Lot (Brücke, 14. Jahrh.), am

Fuß der steil abfallenden *Cauſſe* v. M. (1094 m); (1901) 5261, als Gem. einſchl. Garn. 7319 E.; *Ed.*; Biſchof, Ger. 1. Inſtanz, Handelskammer, Zweigſtelle der Bank v. Frankreich; 2türn. Kathedrale (15. Jahrh., 1512 voll., 1600/20 ern.; *Al. Baſſita*; davor Denkmal des Papſtes Urban V.); Wallf. N.-D.-de-M.; Gr. u. *Al. Sem.*, College, Normalſchule für Lehrer u. Lehrerinnen, Handels- u. Gewerbeſchule, archäol. Muſeum; Wolllandſtr. über M. die Einfiebelelei St-Privat (Wallfahrt). — Das *Viſt. M.* (3. Jahrh., Suffr. v. *Albi*) zählt 26 Pfarreien, 191 Suffr.ſtellen, 135 *Viſtariate*, 141 264 Katholiken.

Mendel, die (ital. *Mendola*), ſüdtirol. Paß, Nonſberger Alpen, ſüdweſtl. v. Bozen; ein 1360 m h. Einſchnitt in dem nach O. ſteil abfallenden, walbreichen gleichn. *Höhenzug* (Ausſichtsgipfel: *Wite Rön*, 2115, *Penegal*, 1738, *Gantſofel*, 1866 m), verbindet (M. ſtraße von Bozen nach *Gondo*, 1880/84 erb.) *Etſch*- u. *Nonſthal*; ſeit 1903 von *Kaltern* (Endpunkt der *Überetſchbahn*) die 4,55 km l. M. bahn (2,2 km elektr. *Abhäſions*-, dann *Drahtſeilbahn*, bis 64% Steigung) zur Paßhöhe (*Hotels*).

Mendel, *Gregor*, *Augustiner* (ſeit 1843), Biolog u. *Meteorolog*, * 22. Juli 1822 zu *Heinzendorf* (Schleſien), † 6. Jan. 1884 zu *Brünn*; ermittelte durch ſystemat. Kreuzungsverſuche an Pflanzen die ſeither an vielen Pflanzen- u. Tierbaſtarden beſtätigten *M. ſchen Regeln* (ſ. Kreuzung), niedergelegt in den Verſuchen über *Pflanzenhybriden* (zuerſt in *Verh. des naturf. Vereins in Brünn*, 1865 u. 1869; n. *U. von Tſchermak*, 1901). Briefe an *C. Nägeli* hrsg. von *G. Correns* (1905).

Mendelejew, *Dmitrij Iwanowitsch*, ruſſ. Chemiker, * 7. Febr. 1834 zu *Zoboff*; 1866/90 Prof. in *St Petersburg*, Mitgl. des Handels- u. Manufakturrats im Finanzmin., 1893 Konſervator des Muſeums für Maße u. Gewichte. Beſ. bekannt durch Aufſtellung (1869) des period. Systems (ſ. Bd III, Sp. 31) u. eine Theorie über die Eröbldung. Schr.: *Grundlagen d. Chem.* (Petersb. 1870, 1903).

Mendelsſohn, *Mofes*, *Populärphilosoph*, * 6. Sept. 1729 zu *Deſſau* (Denkm. 1890) von iſrael. Eltern, † 4. Jan. 1786 zu *Berlin*. Schon als Kind in *Bibel*, *Talmud* u. *Maimonides* eingeführt, folgte er ſeinem Lehrer, dem *Obrerrabbiner* *Fränkel*, nach *Berlin*, wo er unter harten Entbehrungen ſtudierte, bis er 1743 als Hauslehrer, 1750 als Buchhalter u. ſpäter als Geſchäftsteilhaber bei dem reichen Seidenfabrikanten *Iſaak Bernhard* aller Sorgen entbunden wurde. Seit 1754 mit *Leſſing* befreundet, dem er viele Förderung verdankte, ſpäter auch mit *Nicolai*, an deſſen *Bibl. der ſchönen Wiſſenſch.* er als Meiſter des Stils mitarbeitete. Die Gültigkeit der Menſchen durch Aufklärung u. Humanität war ſein Ziel, Epetulation an ſich für ihn wertlos, die Religion Prinzip des Handelns, nicht des Denkens. Vom orthodoxen Judentum hatte er ſich daher innerlich losgeſagt, ohne mit der ſtrengen äußern Form zu brechen, ſeine Glaubensgenossen wünſchte er durch ruhige Belehrung ſeiner eignen Geiſtesfreiheit teilhaftig zu machen u. ſuchte ihnen durch diſſ. überl. des *Pentateuch*s (1778/83) ſowie durch Anregung zur Gründung der erſten jüd. Schule (1781) in *Berlin* den Zugang zur diſſ. Bildung zu eröffnen. Seine Religioſität, obſchon am Dieſſeits haſtend u. mehr gefühlvoll als intellektuell, war ernſt u. aufrichtig. Die Unſterblichkeit der Seele verteidigte er im *Phädon* (*Berl.* 1767; n.

Al. 1869), das Daſein Gottes beſ. in den *Morgenſtunden* (ebb. 1785), das Judentum in *Jeruſalem* (ebb. 1783). Für die Empfindungen (*Briefe über die Empfind.*, ebb. 1755) nahm er ein eignes 3. Seelenvermögen an u. machte ſomit nach *Sulzers* Vorgang den Anfang zur Theorie der 3 Seelenkräfte. Durch ſeine Schr. *über das Erhabene* (ebb. 1758) übte er bis Kant auf Schüler einen nachhaltigen Einfluß aus. *Geſ. W.* (mit Biogr. von ſeinem Sohn *Joſeph*), 7 Bde, 1843/45. *Philof. Schr.* hrsg. von *Braſch*, 2 Bde, 1881. Vgl. *Kayſerling* (1888 u. 1883); *Kanngießer*, Stellung M. ſ. in der Geſch. der Äſthet. (1868); *Goldſtein*, M. u. die diſſ. Äſthet. (1904).

Sein Enkel *Felix Jak. Ludwig* (M. = *Bartcholdy*), berühmter Komponiſt, * 3. Febr. 1809 zu *Hamburg*, † 4. Nov. 1847 zu *Leipzig* (in *Berlin* begraben); frühreifes Talent, Schüler nam. von *Rudw. Berger* u. *Zelter*, ſpäter noch von *Wolffele*, 1816 u. 1825 in *Paris*, ſeit 1827 in *Berlin*, wo er, angeregt durch die nationalen u. romant. Beſtrebungen *Deutschlands* u. von *Al. B. Marx* unterſtützt, am 11. März 1829 in der *Singakad.* *Bachs Matthäuspaſſion* zum erſtenmal ſeit des Meiſters Tod zur Aufführung brachte. Nach erfolgreichen Reiſen in *England*, *Schottland*, *Italien* u. *Frankreich* wurde er 1834 Kapellmeiſter in *Düſſeldorf*, 1835 am *Gewandhaus* in *Leipzig*, 1841 u. ſpäter vorübergehend in *Berlin* (1842 ggl. *Generalmuſikdir.*), 1843 Mitbegr. des *Leipziger Konſervat.*; ſtarb kurz nach dem Tod ſeiner Lieblingsſchwester *Fanny* (ſ. *ſenſel* 2). Denkm. in *London* (1860) u. *Leipzig* (1893, von *Werner Stein*). — Als bedeutendſter Vertreter der nachklaff. Epoche *Schuberts* u. *Webers* Weiſe mit noch ſtärkerer Betonung der romant. Züge fortbildend, zeigt M. hervorragende techn. Begabung vor allem in ſeinen mit meiſterhafter Formgebung u. feiner Orcheſterbehandlung geſtalteten großen *Vokal-* u. *Inſtrumentalwerken* (*Sommernachtsraum-Duvertüre*, *Oratorien* *Paulus*, 1836, *Elias*, 1846; *Kantaten*, ſchott. *Symphonie*, *Violinkonzert*), in denen er auch volkstümliche Elemente poetiſch einzuweben verſtand. Seine ſchöpferiſche Kraft äußert ſich mehr in ſontaner u. gehaltreicher Thematik als in deren Ausſpinnung, die durch die glatte Eleganz u. ſentimentale Weichheit ſeines Weſens oft der originellen Umriſſe entbehrt. In dieſem Mangel impulſiver Leidenschaft, auch in dem Gang zum oft nur gewollten mild-ſonnigen Volkston (beſ. ſeiner *Lieder*, *Chorlieder* u. *Lieder ohne Worte*) liegen die auf ſeine Nachahmer verderblich wirkenden Schwächen M. ſ. Sein Streben vollends, einen unbedeutenden Inhalt durch Außerliches möglichſt intereſſant zu geſtalteten, hat die Zerfloſſenheit u. Willkürlichkeit unſeres muſt. Stils wenn nicht herbeigeführt, ſo doch auf die höchſte Spitze geſteigert (R. Wagner). Hochverdienſtlich dagegen iſt ſein Eintreten für *Bach* u. *Händel*, womit er der modernen *Renaissancebewegung* die Bahn gewieſen hat. — Werke: *Opernfragment* *Coreley* (1847; von M. Bruch ausgeführt), *Liederſpiel* *Heimkehr aus der Fremde*, 3 *Oratorien* (außer den 2 obengenannten noch das *Chriſtus-Fragment*), *Kantaten*, *Schaupielmuſiken* (1. *Walpurgisnacht*, *Sommernachtsraum*, *Odipus*, *Antigone*, *Vogelſang* u. a.), *Palmen*, *Motetten*, *Ledeum*, *Geiſtl. Gefänge*, 5 *Symphonien*, *Duvertüren*, *Märſche*, *Konzerte*, *Kammermuſik* (Streich-, *Klavierquartette* z.), 6 *Orgelſonaten*, 3 *Präludien*, *Klaviersachen* (dar. 8 S. *Lieder ohne Worte*), *Chorgeſänge*, *Quette*

(„Ich wollt', meine Liebe', „Sonntagsmorgen', „Gruf' u. a.), 78 Lieder; dazu zahlr. noch ungedruckte Jugendarbeiten (5 Opern, 12 Symphonien u.). Ges.-Mus. u. themat. Verzeichnis bei Breitkopf u. Härtel (1874/77). Briefe, hrsg. von seinem Bruder Paul (2 Bde: Reisebr. 1830/32, Br. 1833/47, 1899); Br. an J. u. Ch. Moscheles, hrsg. von F. Moscheles (1888); Briefw. zw. M. u. J. Schubring, hrsg. von Schubring (1892). Vgl. S. Henkel, Fam. M. 1729/1847 (2 Bde, 12 1904); E. Polko (1868); Reikmann (* 1893); Lampadius (1886); Rockstro (Vond. 1899); Stratton (ebd. 1900). — M. ist u. n. zur Unterstützung talentvoller Musiker bestanden seit 1848 in London (M. Scholarship) u. seit 1874 in Berlin (von M.s Kindern; staatlich).

F. M.s ältester Sohn Karl, Historiker, * 7. Febr. 1838 zu Leipzig, † 23. Febr. 1897 zu Brugg (Rant. Aargau); 1867 ao. Prof. in Heidelberg, 1868 o. Prof. in Freiburg i. Br., seit 1874 geisteskrank. Schr.: „J. Kapodistrias' (1864); „Geng' (1867); „Gesch. Griechenlands 1453/1832' (2 Bde, 1870/74). Hrsg.: Korresp. Geng' mit Pilat (2 Bde, 1868), (mit Reikmann: Naglers mit einem Staatsbeamten (2 Bde, 1869) u. v. Kochows (1874).

Menden, westfäl. Stadt, Kr. Iserlohn, an der Hönne; (1900) 8908 E. (7513 Kath.); ~~1893~~; Amtsg.; Pfarrkirche (Kreuzpartikel; ber. Karfreitagssprozession); Barmh. Schw.; Messingwalzwerke (Drähte, Rohre, Blech) u. Metallwarenfabr. (Bilder- u. Möbelnägeln, Beschläge u., zus. 1000 Arb.), Brennereien.

Menderes, türk. *Mendere*, der, 2 westkleinasiat. Flüsse, der alte Mäandros u. Stamandros, s. d. Art.

Mendes, ägypt. *Dedet*, uralte ägypt. Stadt im Nildelta; berühmte Kultstätte eines hl. Ziegenbocks (als Inkarnation des Osiris). Aus M. stammt die 29. Dynastie. Trümmer bei den beiden Ruinenhöfen Tmet el-Amid; erhalten das. ein von Amasis geweihter Tempelschrein u. Särge der heil. Vöcke.

Mendes (madäb), Catulle, franz. Kritiker u. Dichter (Paris), * 22. Mai 1841 zu Bordeaux von israel. Eltern; gründete 1861 die Revue fantaisiste. Das darin veröffentl. Versdrama Le roman d'une nuit (1867) brachte ihm eine Haftstrafe wegen Unfittlichkeit. Auch seine leichtfüßige Lyrik Poesies (1872, n. A. 3 Bde, 1892) u. seine zahlr. Romane (Les folies amoureuses, 1877; Jeunes filles, 1884; Lesbia, 1886; Grande-Magnet, 1888 u.) sind bei allem künstlerischen Schönheitsinn vielfach frivol; ebenso seine erfolglosen Dramen (Les mères ennemies, 1883 u.); s. f. auch Le mouvement poétique franç. de 1867/1900 (1903) u. a.; sämtl. Paris. M. ist einer der ältesten Vorkämpfer für Wagners Musik in Frankreich.

Mendesantilope, *Addax nasomaculatus Blainv.*, Art der Gattung *Addax Raf.*; Hörner (3 u. 4) quer geringelt, forstzieherartig; gelblichweiß, Mähne u. Kopfzeichnung schokoladefarbig; 1 m h.; nördl. Innerafrika. Von den alten Ägyptern herdenweise gehalten; Göttern u. Königsbilder, bes. in Mendes, trugen ihre Hörner als Kopfschmuck.



Mendes Real (menb'isch), José da Silva, port. Dichter u. Diplomat, * 18. Okt. 1818 zu Lissabon, † 22. Aug. 1886 zu Cintra; 1845 Mitgl. der Ab., 1851 des Parlaments, seit 1862 Min. der Marine u. des Ausw., Dir. der Nationalbibl. in Lissabon, 1874 Gesandter in Paris, 1882 Botschafter in Madrid. Schr. treffliche lyr. Gedichte: Canticos (1858); erfolgreiche Dramen (Pedro; Egas Moniz; A Escala social u.); Lustspiele (O tio André que vem do Brazil u.). Romane (A flor do mar; A menina de Val-de-Mil u.). Wissenschaft. Hauptw.: Relações de Port. com a curia romana (5 Bde). Vgl. Brito Aranha (1887); sämtl. Lissabon.

Mendez-Gualaquiza (-beth... tika), Apost. Bist. in Ecuador, err. 1893; unter der Kongreg. für aof. kirchl. Angelegenheiten, missioniert von Salesianern.

Mendigitanten, Bettelmönche; s. Bettelorden.

Mendipit, der (ben. nach dem Mendip Giff in Somersetshire), Mineral, $Pb_3U_2O_6$; derb od. stenglig, sehr vollkommen prismatisch spaltbar, gelblich, mit Diamantglanz auf zersetzten Bleierzen.

Mendizabal (-taka), Juan Alvaraz, span. Staatsm., * 1790 zu Cadix, † 3. Nov. 1853 zu Madrid; ein durch Armeelieferungen reich gewordener Börsenbude, seit dem Sturz der Liberalen 1823/35 in London, Finanzagent Dom Pedros I.; 1835/36 span. Finanzmin., säkularisierte die Klöster u. suchte die Kirche von Rom zu lösen; wegen seiner Tyrannei u. seiner Ergebenheit gegen Palmerston im Mai 1836 gestürzt. 1836/37 u. 1842/43 wieder Finanzminister.

Mendota, nordamerik. Stadt, Ills., 125 km westl. v. Chicago; (1900) 3736 E.; ~~1893~~; 2 kath. Kirchen (1 dtsh.); luth. Wartburgsem. (1853), Bibl.; Barmh. Schw., Franziskanerinnen; Eisengießereien.

Mendoza (-doka), westargentin. Prov., zw. Anden u. Desaguadero-Salado; 146 378 km². Im W. von Kordillerenketten (mit dem höchsten Berg Amerikas, dem Aconcagua) durchzogen, welche viele aufgesetzte Vulkane (Maipo, 5336 m h., Tupungato, 6560 m h., u.) tragen u. im S. einen im Nevado 4770 m h. Ausläufer in die Ebene vorschoben; diese der Hauptteil M.s mit ungeheuren Pampas, vielen Sümpfen u. öden Sandflächen; von Mineralien (wenig ausgebeutet) bes. Kupfer, Bleiglanz, Selen, Silber, Fahlerz, Pyrit, Malachit, Antimonit u.; in der Ebene Viehzucht (1895: 99 428 Pferde, 268 746 Rinder, 169 937 Schafe, 101 697 Ziegen u.), im W. nam. Weinbau (an 1. Stelle im Land, 1903 auf 22 206 ha 1/2 Mill. hl Wein), außerdem Luzerne, Mais, Weizen, Oliven u. Obst; (1895) 116 136 (227 Dtsch., 249 Östr., 160 Schweizer), (1903) 155 093 E.; 16 Dep. — Die gleichn. Hauptstadt, l. vom Rio M., in gut bewässerter Ebene, 751 m ü. M.; (1901) 29 500 E.; ~~1893~~, elektr. Straßenbahn; Ober- u. Fil. der Nationalbank, 11 konsular. Vertretungen (dtsh. Vizekonsulat); Nationalcolegio, Lehrersemin., Ackerbauschule, Theater; Dominikaner, Franziskaner, Jesuiten, Barmh. Schw. u.; Ausf. v. Wein, Obst.

Mendoza (-doka), 1) Anna v., s. Esot. [Vieh. 2) Diego Hurtado de, span. Schriftst. u. Diplomat, * um 1503 zu Granada, † 15. Apr. 1575 zu Madrid; Urenkel Santillanas, 1537 Gesandter Karls V. in England, 1538/47 in Venedig, 1545 kais. Bevollmächtigter auf dem Konzil zu Trient, 1547/51 Botschafter in Rom; trat unter Philipp II. mehr zurück, 1564/74 nach Granada verbannt; hinterließ seine reiche Sammlung griech. Hdschr. dem Escorial (1671 die Hälfte durch Brand vernichtet). Einer der hauptsächlichsten Vertreter der

neuern italienisierenden Richtung, bes. begabt u. glücklich in poet. Episteln. Eröffnete durch seinen köstlichen, in allen Kultursprachen nachgeahmten *Lazarillo de Tormes* (Antw. 1554) die lange Reihe der *Schelenromane*. Epochenmachend durch Nachbildung des *Callistian*. Stils wurde seine *Hist. de la guerra de los moriscos de Granada* (Madr. 1610 u. ö.; unverf. Valencia 1776). *Obras poéticas*, Madr. 1610; krit. Ausg. von Knapp, ebd. 1877. *Obras en prosa*, ebd. 1881. Vgl. Feisenmair (1883 f.).

3) **Jñigo Lopez de**, span. Dichter, f. Santillana. **Menéndiz**, dtsh. Menéndis, schweiz. Bez. = Hauptort, Kant. Tessin, am Südfuß des Monte Generoso, 367 m ü. M.; (1900) 2949, als Gem. 3364 (meist kath., ital.) G.; *Bez. G.*; Stifts- (15. Jahrh.), Pfarrkirche (1862/75, orient. Stil), St. Johann (1735, Rokoko); Kant. techn. Mädchen-sekularschule; Kantonshospital u. -irrenanstalt; Kreuzschw., Vincentinerinnen; Weinbau (berühmte Kellereien), Seidenzucht u. -spinnerei, Gießerei, Fabr. v. Eisenbrücken, Filzhüten, Leigwaren, But-ter, Seife u., Kleiderkonfektion.

Menedemos, griech. Philosoph (Platoniker) aus Eretria, † bald nach 278 v. Chr. in der Verbannung in Makedonien; Stifter der eretrischen, an die elische anknüpfenden Schule; charakterfest u. persönlich lebenswürdig; auch als Staatsmann bewährt an der Spitze seines Heimatstaats.

Menegh. (Zool.) = Giuseppe Meneghini, ital. Arzt u. Naturforscher, 1811/89.

Ménégos (-go), Eugène, prof. Theolog, * 25. Sept. 1838 zu Aligolsheim (Els.); 1877 ao., 1882 u. Prof. zu Paris; durch freien Richtung zugethan, wie sein Vortrag *La notion biblique du miracle* (Par. 1895, dtsh. 1895) zeigt. Schr.: *Étude dogm. sur l'idée de l'Église* (Straßb. 1862); *Réflexions sur l'évangile du salut* (Par. 1879); über Sünde, Erlösung, Vorherbestimmung, Verheirathung des Hebräerbriefs, Luther, Katholizismus u.

Menelaos, 1) Sohn des Atreus, Bruder des Agamemnon, mit dem er als Flüchtling nach Sparta kam, wo er die Königswürde erlangte mit der Hand der schönen Tochter des Lyndareos, Helena, die ihm Hermione gebar; mit einer Sklavin zeugte er Megapantes. Homer schildert ihn in der *Ilias* als schon u. tapfer, aber unselbständig u. zaudernd; Euripides zeichnet ihn sehr ungünstig. Bei der Einnahme von Troja will M. Helena töten, aber ihre Schönheit od. Aphrodites Vermittlung bewirkt die Versöhnung der Gatten. Auf der Rückfahrt wurde M. vom Sturm bis nach Ägypten u. Libyen verschlagen, wo er 7 Jahre weilte; schließlich offenbarte ihm der Meeresgott Proteus, wie er in die Heimat gelangen könne. Eine andere Form der Sage gibt Stesichoros. Das hässliche Leben des M. nach seiner Rückkehr schildert anmutig die Odyssee.

2) griech. Bildhauer, Schüler des Stephanos (f. b.), Urheber einer Gruppe in der röm. Sammlung Ludovisi (jetzt Museo delle Terme), welche Orestes u. Elektra, nach anderen Kresphontes (Ägyptos) u. Merope od. Telemachos u. Penelope darstellt u. aus der röm. Kaiserzeit stammt.

3) u. **Alexandrien**, griech. Mathematiker um 98 n. Chr.; behandelte in seiner „Sphärik“ (in arab. u. hebr. Übersetzung erhalten) die wichtigsten Sätze der sphär. Trigonometrie.

Menelik II. (äthiop. *Menilek*, „Sohn des Weisen“), Kaiser v. Abessinien (Negus Negesti v. Äthiopien), * 17. Aug. 1844 zu Antober als Sohn des

Kronprinzen Heila Melekot, der 1856 von Negus Theodor unterworfen wurde. M. bekam den Thron v. Schoa als Vasall u. machte sich nach dem Tod des Negus Johannes, den er 1875/79 im Bund mit Ägypten bekriegt hatte, 1889 selbst zum Negus. Den Italienern (vgl. Erythraä), die ihm dabei geholfen, trat er im Vertrag v. Uffschall 2. Mai 1889 einen Teil v. Tigre ab u. erkannte 29. Sept. das ital. Protektorat an. Nachdem er seinen Thron befestigt u. Garar u. Kassa unterworfen hatte, bekriegt er 1895 die Italiener u. errang durch den Sieg v. Adua (1. März 1896) u. den Frieden v. Addis-Abeba (26. Okt. 1896) die Anerkennung der Unabhängigkeit u. die Rückgabe der ehem. Abtretungen. Durch die Unterwerfung des aufständ. Sohns des Negus Johannes, Ras Mangascha (1898), Eroberungen im Süden durch M.s Weiler Ras Makonnen u. ein straffes autokratisches, europ. Fortschritten zugängliches Regierungssystem wurde Abessinien zu einer noch nie erreichten Mächthöhe erhoben.

Menéndez y Pelayo (-bez), Marcelino, span. Schriftst. u. Gelehrter, * 3. Nov. 1856 zu Santander; seit 1878 Univ.-Prof. in Madrid, Leiter der *Revista de Archivos, Bibl. y Museos*; bedeutendster Schüler des gelehrten katalan. Forschers Milá y Fontanals (Hauptw. *De la poesia heroico-popular castell.*, Barcel. 1876) u. erster zeitgenöss. Literaturhist. Spaniens; einflußreich auch als Kritiker. Schr.: *La ciencia españ.* (1878); *Calderon y su teatro* (1881); *Hist. de los heterodoxos españ.* (3 Bde, 1880 f., 1888/91; gut kath.); *Hist. de las ideas estét. en Esp.* (6 Bde, 1884/92; sein Hauptw.) u.; vers. auch Oden, Episteln u. Tragödien. Hrsg.: *Antol. de poetas lir. castell.* (I/XI, 1890/1903; mit wertvollen Einl.). Leiter der *Acad.-Ausg.* Lope de Vega (1890 ff.); sämtl. Madrid.

Menenius Agrippa, röm. Patrizier; 503 v. Chr. Consul, vermittelte 494 die Ausöhnung u. Rückkehr der auf den Heiligen Berg ausgewanderten Plebejer, indem er ihnen die Fabel von der Empörung der Glieder gegen den Magen mit entsprechender Nutzenanwendung erzählte; † 493, wegen seiner Armut auf Staatskosten beerdigt.

Menes (Mena), ältester (nach neuester Forschung hist.) König v. Ägypten (um 3300 v. Chr.), das er geeignet haben soll, angeblich Gründer von Memphis; sein Grab, eine sehr beschädigte Ziegelmaßstab, 1897 von de Morgan bei Rasade entdeckt.

Menes (mēnes), ungar. Kleingem., Rom. Arab; (1900) 1831 meist wassh. G.; Weinbauschule; alter Weinbau (jährl. 60/70 000 hl; bes. roter Ausbruch).

Ménestrel (frz., minästräl, engl. minstrel, v. lat. ministerialis od. ministrallus), Spielmann des M. A.; Diener u. Begleiter der Troubadours, verstand nur zu singen, nicht auch wie diese zu dichten; vgl. Jongleur.

Mene, thekel, phares f. *Mane, thekel, phares*. **Ménétr.** (Zool.) = E. *Ménétriés*, Naturforscher, Konservator in St Petersburg, † 1861.

Menevia, alter Name v. St David's. — Das Bist. M. (früher zum Bist. Newport u. M., 1895/98 Apost. Bist. Wales, Ref. Bregham) umfaßt Wales, auschl. Glamorganshire, zählt 42 Kirchen u. Kap., 75 (25 Welt-) Priester, 11 (5 männl.) relig. Genossensch., an 26 000 Katholiken.

Menfi, figl. Stadt, Prov. Sirgenti, etwa 15 km nordwestl. v. Sciacca, 121 m ü. M.; (1901) 10 208, als Gem. (M. u. Porto Palo) 10 281 G.; Konventualen; Olbau, Fabr. v. Ol, Leigwaren.

Menge, Mannigfaltigkeit, jede Zusammenfassung von Dingen; kann man für je zwei Dinge sagen, welches von ihnen dem andern vorangeht, so heißt die M. geordnet. [1808/80.]

Menge (Zool.) = M. Menge, Arachnolog, **Mengede**, westfäl. Dorf, Landkr. Dortmund, an der Emfcher; (1900) 4335 E. (2349 Kath.); **Menge**, Vincentinerinnen; Steinfohlenbergbau, Ringofenziegelei, Viehhandel.

Mengedünger, Kompost, s. Dünger.

Mengelberg, Friedr. Wilh., Bildhauer, * 18. Okt. 1837 zu Köln; urspr. Architekt (Dombauwerkmeister), auf dem Gebiet der Kirchengenausstattung 1857/69 in Köln u. Aachen, seitdem in Utrecht tätig, nam. für die Rheinprovinz u. Holland (Thüren des Nordportals u. 14 Stationen des Kölner Doms, Altäre für St Alban u. St Severin in Köln, fast die ganze Ausstattung für die Marienkirchen in Düsseldorf u. Bonn, St Martin in Bilk etc.

Mengen, württ. Stadt, D.M. Saulgau, an der Aisch (zur Donau); (1900) 2557 E. (2408 Kath.); **Mengen**, Viebfrauentirche (Gnadenbild; Gemälde von Vollmer u. Sautter, 1740, ern. 1905; Olberg aus gebranntem Ton, 1479); Latein- u. Realschule, Bibl.; Franziskanertertiarinnen; Gardinenfabr., Strickerei, Säge-, Elektrizitätswerk, Holzhandel (1100 ha Stadtwaldungen). — 819 (Maginga) von Ludwig d. Fr. an das Kloster Buchau geschenkt. 1282 von den Nellenburgern an die Habsburger verkauft, bis 1805 eine der vorberöstr. Donaustädte, 1384/1680 an Waldburg verpfändet. Brand 1819. Chem. Wilhelmitefl., späteres Benediktinerpriorat (v. St Blasien), 1806 aufgehoben, jetzt Schulhaus.

Menger, Max, östr. Politiker, * 10. Sept. 1838 zu Neufandez (Galiz.); seit 1871 Hof- u. Gerichtsadvokat in Wien; seit 1870 schles. Landtags-, seit 1874 Reichsratsabg. (Dösch. Fortschrittspartei). Schr. zahlr. polit. u. wirtschaftspolit. Broschüren. — Seine Brüder: Karl, Volkswirt, * 23. Febr. 1840 zu Neufandez; 1873 Prof. an der Univ. Wien (seit 1872 zugleich Ministerialsekr.), 1876/78 Lehrer des Kronprinzen Rudolf u. dessen Begleiter auf seinen Studienreisen; Mitgl. des Herrenhauses (1900) u. der Akad. der Wiss.; seit 1903 im Ruhestand; als Wirtschaftstheoretiker einer der Hauptvertreter der Östr. Schule (sog. exakte Richtung im Ggß zur historisch). Hauptw.: Grundzüge der Volkswirtschaftslehre' (I, 1871); Untersuchungen über die Methode der Sozialwiss.' (1883); 'Die Zertümer des Historismus in der östr. Nationalök.' (1884). — Anton, Sozialpolitiker, * 12. Sept. 1841 zu Maniow (Galiz.); 1874 av., 1877 v. Prof. der Rechte an der Univ. Wien, seit 1899 im Ruhestand; Verteidiger des Sozialismus, aber Gegner der materialist. Gesellschaftsauffassung. Schr. u. a.: 'System des östr. Zivilprozessrechts' (1876); 'Recht auf den vollen Arbeitsertrag in gesch. Darstellung' (1886, 1904); 'Bürgerl. Recht u. die besitzlosen Volksklassen, Kritik des Entw. eines W.G.B.' (1890, 1904); 'über die sog. Aufgaben der Rechtswissenschaft' (1895); 'Neue Staatslehre' (1903, 1904).

Mengeringhausen, Waldeck, Stadt, Kr. der Zwiße; (1900) 1350 E. (36 Kath.); **Mengeringhausen**, Bureau der Landwirtschaftskammer für Waldeck-Pyrmont, Rektoratsschule; landwirtsch. Winterschule; mittelalt. Burg (jetzt Ökonomegebäude); Bierbrauerei, Holzhandel (bedeutende Stadtwaldungen).

Mengewein, Karl, Musiker, * 9. Sept. 1852 zu Zaunröben (Kr. Worbis); erst in Wiesbaden,

1886/96 Leiter einer Musikschule in Berlin, begr. 1889 den Oratorienverein, auch Chorregent daf. Schr. warmherzige Chöre u. Lieder, leichtflüssige Singspiele (Liederfest, Lieder u. Glück etc.); auch das Oratorium 'Johannes der Täufer', Kantaten, Motetten etc.

Mengfuchter, -futter, -faat = Gemengfaat.

Mengit, der, Mineral = Riohit.

Mengo, Ref. des Königs (Kabaka) v. Uganda u. des Apost. Vik. v. Ober-Nil, etwa 8 km nordwestl. v. der Murchisonbai des Viktoriasées.

Mengoni, Giuf., ital. Architekt, * 27. Dez. 1827 zu Fontana Glie b. Ravenna, † 30. Dez. 1877 zu Mailand. Erbauer vieler ital. Paläste, des Saragossathors in Bologna u. der Galleria Vittorio Emanuele in Mailand (s. Taf. Baukunst 12).

Mengs, Ant. Raphael, Maler, * 12. März 1728 zu Auffig (Böhmen), † 29. Juni 1779 zu Rom (Grabmal in St Peter); Hauptvertreter des Klassizismus. Zuerst Schüler seines Vaters Ismael M. (1690/1764) in Dresden, dann in Rom tätig, 1749 Hofmaler in Dresden, 1754 Dir. der Malerakad. auf dem Kapitol in Rom, 1761/69 u. 1774/76 in Madrid. M. machte die gelehrten Erkenntnisse u. Grundzüge Winckelmanns zu seinen Leitsternen. In seinen Jugendwerken (Pastellbildnisse der Dresdener Gal.) überrascht er durch scharfe Charakteristik, plastische Energie der Modellierung u. Sachlichkeit des Kolorits. Er gehört zu den besten Bildnismalern des 18. Jahrh. In seinen großen kirchl. Malereien befreite er sich geschickt von der unmittelbaren Zeitrabitation. Sein Hauptwerk, das Deckenbild mit Apollon u. den Musen in der röm. Villa Albani (1761), offenbar nur akad. Unterweisung, ohne großen freien Zusammenhang; aber die Malweise zeigt eine wunderbare Kraft. Die gleichen Schwächen u. Vorzüge sind seinen Fresken in der Vat. Bibliothek u. in mehreren Räumen des Schlosses in Madrid eigen. Von seinen zahlr. Ölgemälden (in fast allen Museen Europas vertreten) sei nur die Himmelfahrt Mariä in der kath. Kirche zu Dresden genannt. Seine Schrift, Gedanken über Schönheit u. Geschmack in der Malerei' übte Einfluß auf die Richtung der Akad. aus. Schr. hrsg. von G. Schilling (2 Bde, 1843). Vgl. Heber (1898).

Mengke, chin. Stadt, Prov. Yunnan, 65 km v. der tonkin. Grenze, 30 km l. vom Songka, auf einer Hochebene, 1375 m ü. M.; (1903) 12 000 E.; Acker- (Moh'n), Obstbau; seit 1887 dem fremden Handel geöffnet, Ausf. 1903 (bes. Zinn) für 7 1/2

Mengke, chin. Weiser, s. Mencius. [Müll. M.]

Menhirs (felt., Mehrz., lange Steine), aufrechtstehende rohe Steindolmen; Heiligtümer, Denkmäler, Grenzmarken od. Götzenbilder. In felt. Gebieten entsprechend den skandinav. Bausteinen. Um die abergläubischen Vorstellungen, die sich an die M. knüpften, zu zerstören, wurden sie häufig mit christl. Symbolen versehen (Abb.: Menhir v. St. Duze, Dep. Côtes-du-Nord).




Menibion, griech. Dorf, Nomos Attika, 11 km nördl. v. Athen; (1896) 2973 E. 2 km südöstl. prähist. Kuppelgrab (aufgedeckt 1879).

Meniëresche Krankheit, Symptomenkomplex von Schwindel, Erbrechen u. Ohrenausen bei schlaganfallähnlichen Zuständen. Auf Labyrinthkrankung beruhend, hinterläßt sie Schwerhörigkeit u. Unsicherheit des Ganges. Zuerst 1861 beschr. von dem franz. Otologen Menière (möniré, 1799/1862).

Ménil-en-Ain (menj-ä-äntö), franz. Dorf bei Mirecourt, f. d.

Ménist, der (ben. nach Ménilmontant-Paris), Mineral; braune, undurchsichtige, matte Opalknollen, Konkretionen in Aleschiefer.

Menin (mönä), vlam. Meenen, belg. Stadt, Westflandern, l. an der Eys, an der franz. Grenze; (1900) 18611 E.; ; bish. Kolleg. Knabenmittel-, Zeichen- u. Jurenanstalt; Brüder Van Dale, Augustinerinnen, Benediktinerinnen, Karmelitin, Paulinen, Vincentinerinnen u.; Fabr. v. Spitzen, Baumwoll- u. Seinenweben, Tabak, Orgeln, Brauereiarbeiten u., Salziederei. — 1338 von Flandern gekauft, 1575/78 befestigt, 1658 von Turenne, 1706 von den Verbündeten, 1744 von Ludwig XV. erobert.

Meningitis, die (v. grch. *mēnix*, Gehirn- [u. Rückenmarks-] Haut), f. Gehirnhautentzündung, Genickkrampf. — **Meningocoele**, die = Gehirnhautbruch.

Menisist, Franz (polonisiert aus de Mesquien, menjä), Orientalist, * 1623 in Vohringen, † 1698 zu Wien; studierte als Diplomat im Dienst Sobieskis in Konstantinopel orient. Sprachen u. veröffentlichte: *Thesaurus linguarum orient.* (3 Bde, Wien 1680, n. A. 1780/1802), dazu als Suppl.: *Onomasticon lat.-turc.-arab.-persicum* (ebd. 1687).

Mening, alter Name der Insel Dscherba, f. d.

Menippos (aus Phönicien?), kyn. Philosoph des 3. Jahrh. v. Chr., bef. berühmt durch seine beißen. Schriften gegen andere Philosophenschulen, in denen er sich einer Mischung aus Prosa u. Poesie bediente. Diese Form, *Menippeische Satire* (lat. *Satura Menippea*) gen., wurde nam. von Varro, aber auch von Martianus Capella, Boethius u. a. sowie von dem Franzosen Ch. Leroy u. seinen Freunden in der berühmten Satire Menippée (1593) nachgeahmt u. blieb bis ins 18. Jahrh. beliebt.


Menistis, der, die gekrümmte Oberfläche der Flüssigkeiten in Röhren; auch die konkav-konvexe od. plan-konvexe Linse.

Menispermaceen, Fam. der archichlamydeischen Dicotyledonen, Reihe Kanalen; 250 Arten (56 Gattgn), fast alle in den Tropen, meist schlängelnde Holzwachse mit 3. L. eigentüml. Dickenwachstum, ganzen od. gelappten Blättern, kleinen, zu Trauben gestellten zhufigen Blüten u. Steinfrüchten; mehrere mit Bitterwurzeln (Rolumbowurzel f. *latorrhiza*, *pareirawurzel* f. d.) u. scharf narot. Samen (Kokkelskörner, f. *Anamirta*). — Gattg *Menispermum* *Tourn.*, 3 Arten; M. canadense L., atlant. Nordamerika, wegen der dunkelgrünen schilbförmigen Blätter auch in mitteleurop. Gärten zur Bekleidung von Baumstämmen, Sittern u.

Menius (Menig), Jodocus, prot. Theolog, * 13. Dez. 1499 (13. Okt. 1494?) zu Fulda, † 11. Aug. 1558 zu Leipzig; 1516 Magister in Erfurt, 1519 in Wittenberg, 1525 Prediger in Erfurt, 1528 in Gotha, 1529/56 Superintendent in Eisenach. Im Kampf gegen die Wiedertäufer forderte er kräftige Maßregeln; 1536 an der Wittenberger Concordia, 1537 an der Schmalkalbener Versammlung, 1542/44 an der Einführung der Reformation in Mühlhausen i. Th. beteiligt, dann in die Pfänder-


schen u. Majorist. Streitigkeiten verwickelt. Vgl. G. L. Schmidt (2 Bde, 1867).

Menfauq (Menfere), ägypt. König, f. My-Menfe(u) f. Mendé.

Menlo Park (värn), nordamerik. Ort, N. J., 25 km südwestl. v. Newark; (1900) 190 E.; ; kath. Kirche; erzbisch. St. Patricksem. (Sulpizianer); Akad. u. Pens. der Frauen v. hl. Herzen; Werkstätte Edisons.

Mennas (Menas), hl., Patr. v. Konstantinopel (536/52); Alexandriner, Archimandrit in Konstantinopel, durch Papst Agapet zum Nachfolger des abgelegten monophysit. Patr. Anthimos gewählt. In den Wirren des Dreikapitelstreits (f. d.) erwies er sich gegen Kaiser Justinian zu nachgiebig; die deshalb zwischen Papst Vigilius u. M. unterbrochene Kirchengemeinschaft wurde nach Unterwerfung des M. wiederhergestellt. Fest 25. (24.) Aug.

Mennige, die, Mineral, Pb_3O_4 , herbe, meist erdige, rote Anflüge auf zerfetzten Bleierzen; künstlich aus Bleioxyd, bef. als Nebenprodukt der Natriumnitritfabr. od. aus Bleiweiß durch vorsichtiges Erhitzen im Flammofen auf 300—400° dargestellt, ein orangefarbenes, schweres Pulver, das durch Salpetersäure in Bleinitrat u. Bleisuperoxyd zerfällt u. technisch als Ölfarbe zu Eisenanstrich gegen Rost, zu Ritten, zur Glasfabr. u. auch pharm. angewendet wird. Beste Sorten: Pariserrot u. Orange-M. — **M.-pflaster**, braunes = Mutterpflaster.

Mennighüffen, weiffäl. Sandgem., R. Herford, l. v. der Werre; (1900) 3550 prot. E.;  (Kleinbahn); Tabakindustrie.

Mennoniten, auch Taufgefinnte gen., eine Partei der Wiedertäufer; seit 1536 durch den frief. Wanderprediger Menno Simons (1492/1559) begründet. Dessen Lehre enthält das Fundamentbuch vom rechten chriftl. Glauben (1539); danach ist die Taufe nur für Erwachsene, jedes Sakrament bloß äußeres Zeichen, Krieg u. Eid verboten. Noch bei Lebzeiten Menno entstanden Spaltungen über Lehre (ob der Gottlosen Obrigkeit zu gehorchen od. sie mit dem Schwert Elia auszurotten sei) u. Kirchengenossenschaft (Ehescheidung, Kirchenbann, Wiederaufnahme Bußfertiger). Als sie sich mehrten, erstrebte man durch symbol. Schriften u. Vermittlungsversuche, so das wasserländ. Glaubensbekenntnis v. 1580 u. das von Jacques Outerman 1626 (erlangte den M. in den Niederlanden Gewissensfreiheit), Ermahnungsschreiben (v. 1627, 1629, 1630, 1632, 1664) größere Einigkeit; trotzdem beharrten viele in der Meinung, auf dogmat. Ansichten komme es nicht an, fromm leben u. die hl. Schrift annehmen sei genug (*Salenisten*); diesen widersetzten sich die *Apokalypten* (beide genannt nach ihrem Führer, nach dem Stamm bzw. der Sonne im Schild ihres Versammlungshauses in Amsterdam auch: *Samisten* bzw. *Zonisten*). Jene nahmen die Grundsätze des Arminianismus an, diese bildeten die altgläubige Richtung. Die ref. Theologen in den Generalstaaten bekämpften eifrig die Bewegung (1722, 1738, 1741). Seit 1811 bildet die Allg. Taufgefinnten-Sozietät in Amsterdam einen Einigungspunkt. Eine fixe Glaubensmeinung haben sie nicht; schmuckloser Gottesdienst in Gebet, Gesang, Predigt; 2mal im Jahr werden Erwachsene als Neueingetretene getauft, von den einen durch völliges Untertauchen, von den anderen durch Aufguss mit dem Wunsch, Christus selbst möge sie mit dem hl. Geist u. Feuer taufen. — Die Zahl der M. wird auf etwa 250000

angegeben (Holland 60 000, Deutſchland 18 000, Schweiz 1500, Frankreich 800, Polen u. Galizien 800, Rußland 70 000, Ber. St. über 80 000, Kanada 20 000). Nach C. P. D. S. 484, St. P. D. S. 64, Mil.-St. G. D. S. 198 iſt den M. an Stelle des Eides der Gebrauch gewiſſer Beförderungformeln geſtattet. Menno's Werke, biſch in Elſthart (Ber. St.), 1876. Vgl. Brons (1882); Wedel (4 Bde, Newton 1900 bis 1902). Mennonit. Blätter (ſeit 1854).

Meno (ital.), ‚weniger‘, in muſik. Vortragsbezeichnungen: m. forte, m. allegro u.

Meno . . . (v. grch. *mēn*, Mehrz. *mēnes*, ‚Monate‘ = Menſtruation), in Zuſammenſ.: M. pauſe, die, Stillſtand der Menſtr. (Klimakterium); M. r r h a g i e, die, verſtärkte Menſtr.; M. r r h ö e, die = Menſtr., M. ſt a g e, die, deren natürliches Aufhören ob. künstliche Unterdrückung. [Dime.]

Menobranthus Harl. = *Necturus Raf.*, f. **Menologion**, das (grch.), liturg. Buch der griech. Kirche; enthält nach Monaten u. Tagen geordnet die beim Gottesdienſt verwendeten kurzen Legenden der Heiligen u. entſpricht am eheſten dem Martyrologium (ſ. d.) der röm. Kirche. Das älteſte M. ſtammt aus dem 8. Jahrh., das beſannteſte hat ſeinen Namen von Kaiſer Baſilios II. (10./11. Jahrh.; bei Migne, Patr. gr. Bb 117). Hſchr.-Verzeichn. in Stud. u. Mitt. aus d. Bened.- u. Ciſt.-Orden 1897.

Mengmince (mēngmīn), mehrere nordamerik. Orte, beſ. die Städte: 1) M., auch M e n o m o n i e, Wis., am Red Cedar, 100 km öſtl. v. St. Paul; (1900) 5655 G.; ~~Engl.~~; kath. Kirche, Franziskanerinnen; Ziegeleien, Sägewerke, Maſchinenfabr., Holz-, Mehl-, Weizenhandel. — 2) Mich., f. Marinette.

Menomini, nordamerik. Indianer, Zweig der Algonkin, weſtl. v. der Green Bay (Michiganſee), in einer Reſervation am obern Wolf River, ein kleiner Teil am M. ſt u ſ ſ, etwa 3000; hellſchwarz, gut gebaut; friedfertig; Heiden u. Chriſten (Miſſion der diſch. Franziskaner, Mittelpunkt Reſhena).

Menopoma alleghaniense Harl. = *Cryptobranthus alleghaniensis* Daud., f. Fiſchmoſche.

Menorca, *Mingra* c, zweitgrößte der Balearen (Mittelmeer), nordöſtl. v. Mallorca, einſchl. 3 kl. Inſeln 760 km²; im N. hügelig (368 m h.), im S. eben; wäſſerärmer u. landſchaftlich reizloſer als Mallorca, mit Kappernſträuchern, Mais, Weizen, Wein u.; zahlr. Windmühlen, Höhlen u. vorgeſch. Baudenkmäler: Talayots (turmähnliche, aus Steinblöcken beſtehende Bantenn mit hochgelegenen Eingängen), Navetas (hüttenartige Steinbauten), Taulas (aus mehreren Blöcken beſtehende Tiſche), Steinfreiſe u.; (1900) mit Nebeninſeln (64) 37 576 G. (Menorquinos); Feldbau (faſt ganz M. Großgrundbeſitz u. verpachtet), Schaf- u. Ziegenzucht, Käſebereitung (1903 für 300 000 M. ausgeführt). Hauptſt. Mahón. Geſch. ſ. Balearen. — Das Viſt. M. (5. Jahrh., wiederhergeſtellt 1795, Suſtr. v. Valencia, Reſ. Mahón) zählt 82 Kirchen u. Kap., 93 Prieſter, 33 450 Katolikſten. :

Menotti, Ciro, ital. Revolutionär, * 23. Jan. 1798 zu Miglierina b. Carpi, † 26. Mai 1831 zu Modena (Denkm. 1879); ein reicher Strohhutfabrikant u. eiſriger Carbonaro in Modena, plante 1831 nach Ausbruch der Revolution in Mittelitalien, die ital. Königskrone zuerſt einem Bonaparte, dann dem Hgg Franz IV. v. Modena zu verſchaffen; dieſer ließ ihn nach anfängl. Schwanken feſtnehmen u. aufhängen. Vgl. L. Granbi (Mail. 1880); Guaitoli (Carpi 1890).

Menou (mōng), Jacques François Baron de, franz. General, * 3. Sept. 1750 zu Vouffay (Dep. Indre-et-Loire), † 13. Aug. 1810 bei Venedig; ſeit 1770 in der Armee, 1789 Abg. (bei der Linken), 1793 ohne Glück Brigadefomm. in der Vendée, 1795 General der Armee des Innern, beim Aufſtand der Sektionen am 13. Vendémiaire als unfähig durch Bonaparte erſetzt. 1798 in Ägypten Diviſionskomm., nach Klébers Tod 1800 Oberbefehlshaber, ſuchte er die Bevölkerung zu gewinnen (er ſelbſt war nach ſeiner Heirat mit einer Ägypterin als ‚Abdullah M.‘ zum Islam übergetreten), that aber ſonſt nichts, um die Kataſtrophe aufzuhalten, u. mußte 2. Sept. 1801 in Alexandria vor den Engländern kapitulieren. Trotz allem wegen ſeiner Treue gegen Napoleon 1802 Gouv. v. Piemont, 1808 v. Toſkana, 1809 v. Venedig. Vgl. M. J. Rouſſeau, Kléber et M. en Égypte (Par. 1900).

Mens, die (lat.), ‚Sinn, Verſtand, Geiſt‘; m. sana in corpore sano, ‚eine geſunde Seele im geſunden Leib‘ (aus Juvenal, Sat. 10, 356).

Mensa, die (lat.), ‚Tiſch‘; Altarplatte (ſ. Altar). M. episcopalis, m. capitularis, m. pauperum, das für den Lebensunterhalt des Biſchofs, des Kapitels, für die Armen beſtimmte Kirchengut (M e n ſ a l g u t). M. Domini, ‚Tiſch des Herrn‘ = Euchariftie.

Menſale, größter ägypt. Strandſee, zw. Damietta-Nil u. Suēſkanal (der öſtl. davon gelegene Teil jetzt trockengelegt), ſ. Karte Ägypten. Einſt einer der fruchtbarſten Teile Ägyptens u. von 3 großen Nilarmen durchfloſſen, jetzt eine durch ſchmale Nehrung (3 enge Zugänge) vom Meer getrennte, wahrſch. im 6. Jahrh. durch Einbrechen der Meeresfluten entſtandene, 2500/2600 km² gr. Brackwaſerfläche, ſelten über 1 m t., vogel- (Pelikane, Silberreiher, Flamingo u.) u. fiſchreich (gegen 20 000 Fiſcher); zahlr. kleine, niedrige Inſeln; Ausröcknung im Werf.

Mensbrügge (mensbrūge), Guſt. Léonard van der, Phyſiker, * 13. Febr. 1835 zu Gent; ſeit 1881 ebd. Prof. der theoret. Phyſik u. Himmelsmechanik; verdient durch zahlr. Arbeiten über Elaſtizität u. Kapillarität.

Menſch, *Homo sapiens L.*, dem Körper nach von Linné als Gattg mit den Affen zur Ordn. Primates vereinigt, während Cubier u. Owen ihn als Vertreter einer beſonderen Ordn. Bimana, Zweihänder, den Affen (Quadrupana, Vierhänder), gegenüberſtellten. Nach Huxley, Darwin, Haeckel u. a. reichen ſeine Unterſcheidungsmerkmale höchſtens zur Aufſtellung einer Familie der Affen hin. Mit den Wirbeltieren hat der M. die Grundzüge des Baues u. der Funktion ſeiner Organe, von denen keines ihm allein zukommt, gemein, mit den Affen, beſ. den Anthropomorpha, die geſchloſſenen Augenhöhlen, die Zahl der Zähne, die Stellung des 1. Fingers, des Daumens, die Nägel, die Nacktheit des Geſichts u. der Innenfläche von Hand u. Fuß, die Schwanzloſigkeit u. das Fehlen der Geſäßſchwielen, die Zweizahl der Bruſtwarzen, die ſcheibenförmige Placenta, die chem. Beſchaffenheit des Bluts. Die Unterſchiede ſind vornehmlich auf das im Vergleich zu jenen um das Mehrfache größere Gehirn u. den dadurch bedingten aufrechten Gang zurückzuführen. Der Schädelinhalt beträgt bei ihm im männl. Geſchlecht durchſchn. 1500 cm³ gegen 510 beim Gorilla, 455 beim Orang u. 420 beim Schimpanſe (nach Selenka). Die rundlich gewölbte Schädelkapsel überwiegt beſtandend gegen-

über dem Gesichtsteil. Das Gesicht fällt steil ab, ist orthognath, gegenüber dem als Schnauze vorspringenden (prognathen) der Tiere (vgl. Gesichtswinkel). Die zum Ansat der Nacken- u. Rautenmuskeln dienenden Knochenlaminae (Crista occipitalis u. sagittalis) fehlen. Die Zähne stehen in geschlossener (ohne Diastema), hufeisenförmiger Reihe. Die Eckzähne sind relativ klein. Zwischen- u. Oberkiefer verwachsen frühzeitig miteinander. Der Unterkiefer springt als Kinn vor. Die Wirbelsäule hat eine doppelte, S-förmige Krümmung. Wird ihre Länge zu 100 angenommen, so ist beim Europäer die des Arms 80, des Beins 117, der Hand 26, des Fußes 35 gegen 115, 96, 36, 41 beim Gorilla, 122, 89, 48, 52 beim Orang u. 96, 90, 43, 39 beim Schimpanse (nach Huxley). Die Beine sind muskulös u., was auch in der Form des Beckens u. Oberschenkelknochens zum Ausdruck kommt, nebst dem Fuß ausschl. zum Tragen der Körperlast bestimmt. Die Fußwurzel ist mächtig entwickelt u. bildet mit dem Mittelfuß ein Gewölbe; der Fuß ruht mit der Sohlenfläche auf dem Boden statt mit dem Außenrand, so daß ein Greiffuß beim Men sich nicht findet. Die Zehen sind kurz, u. die erste ist den anderen nicht gegenüberstellbar. Der Daumen dagegen ist lang, die Hand sehr beweglich. Die Haut ist, von Kopfhaar, Augenbrauen, Behaarung der Achselgrube u. Schamgegend abgesehen, nackt. Die Mundschleimhaut bildet das „Rippenrot“.

Bezüglich seiner Gesamtorganisation kommt also kein Tier dem Men gleich, mag es ihn in der Ausbildung einzelner Organe od. Sinne auch übertreffen. Die genannten phys. Unterschiede, z. T. auch durch Geschlecht u. Vorgeschichte bedingt, werden wesentlich übertroffen durch die der Sprache (s. d.), des Verstandes u. freien Willens, welche die eig. Superiorität des Men über das Tier bedingen. Während nämlich das Tier nur ein rein sinnliches Lebensprinzip hat, ist der Men ein vernünftiges Lebewesen (animal rationale), dessen Seele ihrem Sein nach vom Stoff unabhängig (immaterial) ist. Diese geistige Natur macht ihn gerade zum Herrn der Schöpfung u. bedingt seine Fortschritte auf allen Lebensgebieten. Neben den natürl. Ursachen der Entwicklung des Meneschlechts, bes. in kulturell-religiöser Beziehung, lehrt die kath. Kirche auf Grund der Bibel als wesentlich bestimmend die Tatsache der Uroffenbarung, der übernatürl. Ausstattung u. der Sünde der ersten Men; ihre Lehre von der Einheit des Meneschlechts, d. h. daß es von einem Elternpaar aus sich entwickelt hat, u. dieses unmittelbar nach Leib u. Seele von Gott ins Dasein gerufen worden ist, bildet die Grundlage der Lehre von der Erbsünde u. Erlösung, d. h. des ganzen christl. Glaubens.

Die spezifisch menschlichen Eigenschaften sind allen bis jetzt bekannten Vertretern des Meneschlechts der Gegenwart u. Vergangenheit eigen; es bildet also eine einheitliche Gruppe (Art). Zwischen den Zweigen, selbst den äußerlich am meisten verschiedenen, besteht unbegrenzte Mischungsfähigkeit, u. die Mischlinge besitzen unbegrenzte Fruchtbarkeit. Auch sind die Extreme durch Übergänge miteinander verbunden, die Unterschiede nicht qualitativer, sondern quantitativer Natur.

Das oft behauptete Bestehen von Tertiärmenschen ist nicht erwiesen. Die ältesten Funde von Menknochen stammen aus dem Diluvium u. stimmen völlig mit dem Bau des lebenden Men überein, abgesehen von gewissen durch die andere Art der Ernährung bedingten Unterschieden im Bau

der Kiefer. Die wenigen existierenden Funde beschränken sich fast ausschl. auf Europa; die bekanntesten sind die von Cannstatt, Neanderthal, Egisheim in Deutschland, Schödel v. Engis (Prov. Lüttich) u. die Skelette v. Furfooz (Belgien) u. Cro-Magnon (Frankr.); dazu kommen noch der Men der Pampaformation in Südamerika u. die neuesten Skelettfunde in Krapina (Kroatien). Nach den Gesetzen der Kraniaologie unterscheidet man mehrere Rassen: Rasse v. Cannstatt od. Neanderthal (dolichcephal, klein); Rasse v. Cro-Magnon (brachycephal, groß) u. Rasse v. Furfooz (brachycephal, klein). Das Alter des Meneschlechts (vgl. Schanz, 1896) wird sehr verschieden angegeben; nach der Hl. Schrift beträgt es 4000/6000 Jahre (eine, weil rein geschichtl. Zwecken dienend, nicht bindende Angabe); Rappant schätzt es auf etwa 230 000 Jahre, Hyell auf etwa 150 000 u. Schaaßhausen auf 10/15 000 Jahre. Der Men der ältern Steinzeit war ein Höhlenbewohner u. Zeitgenosse des Höhlenbären, Auerochsen, Rentiers u. Mammuts, von deren Jagd er lebte. Die hereinbrechende (letzte) Eiszeit vernichtete in Mitteleuropa Men u. Tier, u. in der folgenden jüngern Steinzeit war der Men Pfahlbauer u. Fischer. Vgl. (außer der Litt. beim Art. Urgeschichte) Quatrefages u. Hamy, *Crania ethnica* (2 Bde, Par. 1873 bis 1882); G. u. A. de Mortillet, *Le Préhistorique* (Par. 1900); Gutberlet (1903); G. Hoernes, *Der diluviale Men in Europa* (1903); G. A. Müller, *Men der Höhlen- u. Pfahlbauzeit* (1904).

Menrassen. Die verschiedenen Eigentümlichkeiten der jetzt lebenden Men u. der früheren Menreste sind nur als Varietäten od. Rasseeigentümlichkeiten aufzufassen; wenn in letzter Zeit versucht wurde, einen Teil der Menreste, die mit größerem od. geringerem Recht dem Diluvium zugewiesen werden, als besondere Art (*homo primigenius*) dem jetzigen Men gegenüberzustellen, so sind die dafür angeführten Gründe durchaus nicht zwingend. Die körperlichen Unterschiede innerhalb des Meneschlechts lassen sich zu Grundtypen (Rassen) zusammenfassen, während Gruppen, die durch gleiche Sprache u. Sitte eine Einheit bilden, mit dem ethnogr. Begriff Volk bezeichnet werden. Bei der Gruppierung darf nicht außer acht gelassen werden, daß wohl alle Rassen in geringerem od. größerem Grad Zumischungen erfahren haben, so daß es oft schwer ist, die Rasseeigentümlichkeiten festzustellen. Eines der konstantesten Rassenmerkmale ist die Form der Haare. Man unterscheidet straffes, schlichtes u. gewelltes mit mehr rundlichem, krauses u. spiralgerolltes Haar mit mehr ovalem Querschnitt. Von Bedeutung ist ferner die Farbe der Haut, der Haare u. der Augen; helle (weiße) Haut, helle (blonde) Haare, helle (blaue) Augen bilden den blonden Typus, dunkelweiße Haut, dunkle (braune) Haare, dunkle (braune) Augen den brünetten Typus der sog. weißen Rasse; mehr gelbliche Haut mit dunklen Haaren u. Augen zeigt die gelbe, braune bis dunkelbraune (schwarze) Haut mit dunklen Haaren u. Augen die schwarze Rasse. Außerdem verdienen Beachtung die größere od. geringere Neigung zur Faltenbildung der Haut, bes. starke Faltentwicklung am Gesicht (Steatopygie), die größere od. geringere Fülle der Haupt- u. Körperhaare, Stellung u. Form der Augen (horizontal od. schief, weit od. schließförmig), die Gestalt des innern Augenwinkels (spitz od. rund; Mongolenfalte); die Nase kann lang od. kurz (lepto-, meso-, platyrhin), schmal od. breit, hoch od. niedrig

MENSCHENRASSEN.

Ht = Haut. H. = Haar. KH. = Körperhaare. A. = Auge. Ges. = Gesicht. N. = Nase. Z. = Zähne.

I. RASSENGRUPPE MIT HELLER HAUTFARBE.

Indogermanen (Arier). Indogerm. Sprachstamm; Ht weiß bis brünett; H. blond bis dunkelbraun, schlicht, wellig, lockig; KH. reichlich; A. blau bis braun, horizontal; Ges. profiliert schmal bis breit; N. schmal, erhaben; lang- bis kurzköpfig; Z. ortho- bis schwach prognath.

Germanen (Nord- u. Mitteleuropa). Ht weiß; H. blond; A. blau; langköpfig, grofs; südl. mehr brünett, kurzköpfig, kleiner.

Skandinavier, Deutsche, Engländer, Friesen, Niederländer.

Romanen (Süd- u. Westeuropa). Tochterdialekte der lat. Sprache; körperlich gemischt, brünett.

Italiener, Franzosen, Spanier, Portugiesen; Rätoromanen (Graubünden), Ladin (Tirol), Friaulaner (Italien), Rumänen.

Slawen (Osteuropa). Nördl. heller, südl. brünetter Typus; Ges. häufig breit, flach.

Westslawen: Wenden, Polen (Masuren, Kaschuben), Tschechen, Slowaken. Ostslawen: Grofs-, Weiß-, Kleinrussen (Ruthenen). Südslawen: Slowenen, Serbokroaten.

Griechen. Edelgeformte Züge; sehr mit Slawen gemischt.

Albanesen. Reste der Thrako-Ilyrier: Schkipetaren.

Kelten: Gallier, Kymren (Wales u. Cornwall), Bretonen, Gäl (Schottland), Iren.

Letten u. Litauer. Slawolett. Sprache; körperlich den Germanen ähnlich.

Iranier. Brünetter Typus, Ges. stark profiliert, edel.

Perser (Tadschik), Afghanen, Belutschen, Osseten, Kurden.

Inder (Hindu). Brünetter Typus; Ges. stark profiliert, edel. — **Kafir**.

Armenier. Mischtypus.

Sarten, Taten (Perser mit türk. Sprache).

Darden (Hindu × Mongolen).

Semiten. Semit. Sprachstamm; hellfarbig bis brünett; Ges. stark profiliert; N. grofs, schmal.

Araber, Juden, Syrer in Syrien, Kufar in Palästina, Maroniten u. Drusen am Libanon.

Hamiten (Nordafrikaner). Ht dunkel; H. schlicht, gekräuselt; ziemlich grofs, langköpfig, prognath; mit Semiten u. Negroiden gemischt.

Berber (in Marokko, Kabylen in Algerien, Tuareg in der Wüste).

Nubier (Äthiopier): eig. Nubier (Bedscha, Ababde, Beni Amer), Agau (Abessinien), Danakil (am Roten Meer), Galla, Somal, Wahuma (Ostafrika).

Mischvölker. Hamiten × Semiten: Ägypter, viele Abessinier. Hamiten × Neger: Fulbe, Massai, Niam Niam, Monbuttu, Kanuri, Kanembu, Wadawi. Hamiten × Semiten × Neger: Tibbu.

Reste älterer Völker: Basken (isolierte Sprache). Aino (Jesso). Kaukasusvölker (Lesghier, Tschetschenen, Abchasen, Tscherkessen, Georgier).

II. RASSENGRUPPE MIT GELBLICHER HAUTFARBE.

Mongolen. Ht gelblich; H. dunkelbraun bis schwarz, straff; KH. spärlich; A. dunkel, schief (Mongolenfalte, Schlitzauge); Ges. flach, breit; N. niedrig, breit; kurzköpfig, mittelgrofs.

Ostmongolen: Chalcha, Tschakhar, Uroten, Ordos. Kalmücken (Westmongolen):

Dsungaren, Choschot, Torguten, Dörböten, Bergkalmücken, Teleuten. Buräten.

Mongolen × Iranier: Hasara (Schiiten), Aimak (Sunniten).

Türken (Turk-Tataren). Gröfser, mehr länglicher Kopf, arisches Gesicht.

Tataren (sibir., kasansche, Aserbeidschan-Tataren), Jakuten, Kirgisen, Usbeken, Kaschgari (chinesische Tataren), Nogaier, Kiptschak, Karakalpaken, kaukas. Turkvölker (Karatschaier, Bergkabardiner, Kumyken), Tarantschi (chin. Dunganen), Turkmenen, Osmanen (Türken in Kleinasien, Europa, Afrika), Baschkiren (türk. Sprache).

Tibeter. Wohlgebildet, arische Beimischung.

Botja (eig. Tibeter), Leptscha (Sikkim), Tanguten (Sifan, am Kuku-nor u. obern Hoangho), Ladacher, Gurkha, chin. Bergstämme (Lolo, Miaotze).

Chinesen
Koreaner
Japaner } 2 Typen: nördlicher feiner (mandschu-koreanisch) mit langovalem Ges., südlicher grober (mongolomalaiisch) mit breitem, dreieckigem Ges.

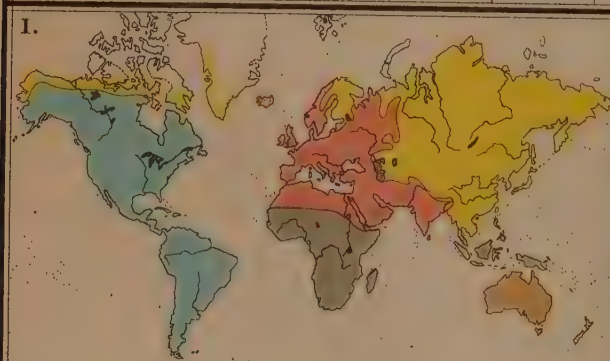
Tungusen: Tungusen (im engern Sinn), Mandschu, Lamuten, Dauren, Golde.

Samojeden: Samojeden (im engern Sinn), Karagassen, Sojoten, Matoren, Koibalen, Kamassinzen.

Finnou-Ugrier. Neben mongol. Eigenschaften auch hellfarbige Ht, blonde H., blaue A.

Finnen: Finnen im engern Sinn, Esten, Liven, Lappen, Wolgavölker (Mordwinen, Tschere-
missen, Tschuwaschen [turkisiert]), Bulgaren (slawisiert), Permiaken, Syrjänen, Wotjaken.

— **Ugrier**: Ostjaken, Wogulen, Magyaren.



System Blumenbach.

■ Kaukasische Varietät,
 ■ Mongolische Var.,
 ■ Äthiopische Var.,
 ■ Amerikanische Var.,
 ■ Malaische Varietät.



II.

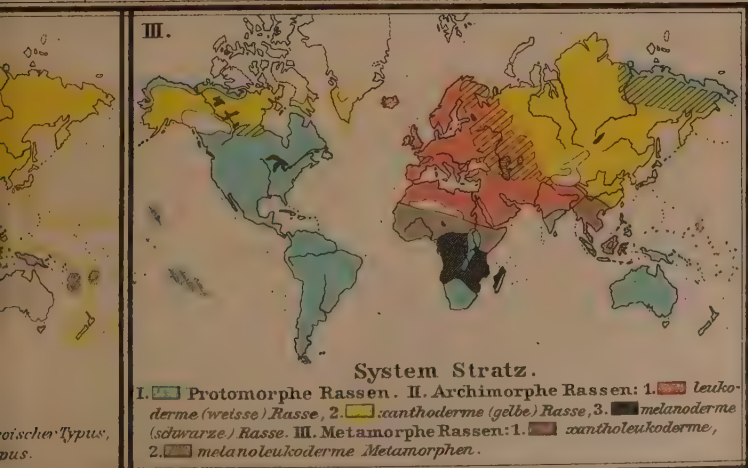
System Huxley.

■ Australoider Typus,
 ■ Negroider Typus,
 ■ Melanochroischer Typus,
 ■ Mong.

RASSEN.



- I. INDOGERMANEN.**
 Germanen, Romanen (R. Rätoren, L. Ladinen, F. Friauler),
 Slaven: Westslaven (W. Wenden, Ma-Masuren, K. Kaschuben, T. Tschechen, Sl. Slowaken), Ostslaven, Südslaven (Sl. Slowenen, Serbo-Serbokroaten, Bulg.-Bulgaren),
 Kelten (Ky-Kymren, Br-Bretonen),
 Letten u. Litauer, Iramier (Afgh-Afghanen, Bel-Belutschen, Oss-Osseten),
 Armenier (Arm.),
 Mischrasen (Sarten, Taden).
KAUKASUSVÖLKER (K.V.).
II MONGOLOIDEN.
 Mongolen (Dsung-Dsungaren),
 Mischrasen (Has-Hasaren, Aim-Aimaken),
 Türken (Wolgatat-Wolgatataren, Nog-Nogaien, Kim-Kimiken, As-Aserbaidshar/Litaren, Karakalp-Karakalpakien),
 Mischrasen (Baschikiren/Basch.),
 Tibeter (Lad-Ladacher, Gur-Gurkha, Lep-Liptscha),
 Chinesen,
 Koreaner,
 Japaner,
 Tungusen,
 Samojeden (Karag-Karagassen, Mat-Matoren, Kolb-Koibaren, Kam-Kamassinen).
 Finno-Ugrier, Finnen:
 Wotj-Wotjaken, Perm-Permiaken, Mordw-Mordwinen, Tschere-Tschere-
 nissen, Est-Estern, Liv-Liven, Tschu-Tschuwasschen, Uigrier:
 Ostjaken, Wogulen, Magyaren.
 Mischvölker (Kmer, Annamiten, Birmanen u. Arakanen, Tai-
 Restvölker (Moi, Kuli, Mori, Tsian, Karen, Naga).
PALAASAT.VÖLKERRESTE.
ESKIMO.
III. MALAIEN (Igorr-Igorroten).
IV. SEMITEN (Jud-Juden, Syr-Syrer).
V. HAMITEN (Msab-Msabiten, Ab-Ababde, Bed-Beedschar, B. A. Beni Amer, Abess-Abessintier, Dan-Danakil).
 Mischvölker (Hamiten x Semiten (Bar-Barabra, Dan-Danagla), Hamiten x Neger (Niam-Niam, Monb-Monbuttu, Karu-Karu, Kane-Kanembu, Wad-Wadawi), Semiten x Neger (Bagg-Baggara), Hamiten x Semiten x Neger).
VI. NEGROIDEN.
 Bantuneger,
 Sudanneger (Di-Dinka, Ba-Bart, Bo-Bongo, Sch-Schilluk, Barm-Barmage, Mand-Mandingo, Tukul-Tukulor),
 Hottentotten etc.
 Afrik. Zwergvölker (Wamb-Wambutti, Bab-Babongo, Asch-Aschangu),
 Drawida (Tam-Tamilen, Kan-Kanareren, Mal-Malabaren, Or-Oran, Brah-Brahui),
 Negrito (Se-Semang, Sa-Sakai),
 Australier.
**VII. INDIANER (Apatsh-Apatshen, Del-Delawaren, Irak-Iroke-
 sen, Hur-Huronen, Tschere-Tschero-
 kesen, Tusk-Tuskarora, Tschick-Tschickasa, Semin-Seminolen,
 Schosch-Schoschonen, Ot-Otomi,
 Tar-Tarasken, Tot-Totonaken, Sap-Sapoteken, Mixt-Mixteken, Chich-Chichimeken, Guaike-Guaiquiru).**



III.

System Stratz.

- I. Protomorphe Rassen. II. Archimorphe Rassen: 1. Leukoderme (weisse) Rasse, 2. Xanthoderme (gelbe) Rasse, 3. Melanoderme (schwarze) Rasse. III. Metamorphe Rassen: 1. Xantholeukoderme, 2. Melanoleukoderme Metamorphen.

Eingehendere Einteilung der Menscherrassen auf der Rückseite der Karte.

MENSCHENRASSEN.

- Mischvölker:** Khmer, Annamiten, Birmanen u. Arakaner, Tai- od. Schanvölker (Siamesen, Lao).
- Restvölker:** Moi, Kui, Mon, Tsiam, Karen, Naga.
- Malaïen.** H. meist braun, straff; KH. spärlich; Ges. flach; N. klein, niedrig, platt; A. schief; Jochbein vorstehend.
- Sundanesen: Malaïen im engern Sinn (Malaka), Batak (Sumatra), Dajak (Borneo), Javaner (Java), Bugi (Celebes), Alfuren (Molukken).
- Philippiner:** Tagalen (Luzon), Visaya (Mindanao).
- Igorroten, langköpfig (Malaïen \times Negrito).
- Nikobaren (Malaïen \times Negrito); Tschinwan (Formosa).
- Madagassen:** Howa.
- Polynesier:** im Stillen Ozean (außer Fidschi).
- Mikronesier:** Bindeglied zw. Poly- u. Melanesiern.
- Paläasiatische Völkerreste:** Jenissei-Ostjaken, Tschuktschen, Korjaken, Kamtschadalen, Jukagiren, Giljaken, Aleuten.
- Eskimo.** Ht hellbräunlich; H. straff; KH. spärlich; A. dunkel, schief, geschlitzt; klein, langköpfig; Ges. breit, Jochbein u. Backenknochen vorstehend; N. platt.
- Indianer.** Ht gelb bis rötlichbraun; H. straff, schwarz; KH. spärlich; Ges. breit, Backenknochen hervorstehend; N. groß, erhaben (Adlernase) bis breit, flach; kurz- bis langköpfig; klein bis sehr groß.
- Nordwestamerik. Stämme: Nutka (Thlinkit, Haida, Tschimsian).
- Nordamerik. Stämme: Athabasken od. Tinne, Algonkin, Irokesen u. Huronen, Dakota (Sioux), Schoschonen, Muskoki, Azteken, Zapoteken, Mixteken, Chichimeken.
- Mittelamerik. Stämme: Maya, Zapoteken.
- Südamerik. Stämme: Arrowaken, Kariben (Bakairi), Tupi, Ges (Botokuden), Guaikuru, Araukaner, Patagonier, Feuerländer.
- ### III. RASSENGRUPPE MIT DUNKLER HAUTFARBE.
- Bantuneger** (Bantusprachstamm). Ht hellbraun bis schwarz; H. spiralgerollt, dunkelschwarz; KH. spärlich; A. dunkel; Ges. flach prognath, wulstige Lippen; N. breit, flach; langköpfig.
- Kaffern (Sulu, Matabele, Betschuanen, Watuta, Mafiti), Herero, Ovambo, Barotse, Bakuba, Baluba, Kalunda, Wasagara, Wagogo, Wanjamwesi, Wadschagga, Fan, Dualla, Bakwiri, Jaunde.
- Sudan neger** (Neger \times hellfarbige Völker). Ht meist heller, Ges. häufig mehr profiliert.
- Nilotiker (Schilluk, Dinka, Bari, Berta), Haussa, Aschanti, Kru, Wei, Mandingo, Jolof, Joruba, Dahome, Ewe.
- Hottentotten** (Khoi-khoi). Ht hellbraun bis gelb. welk; Ges. dreieckig, Backenknochen stark vortretend, Kinn spitz; Steatopygie; Sprache mit Schnalzlauten.
- Namaqua, Koranna.
- Hottentotten \times Herero (Bergdamara).
- Hottentotten \times Weisse (Griqua, Bastards od. Orlam).
- Buschmänner.** Hottentottenähnlich, sehr klein.
- Afrikan. Zwergvölker.** Sehr klein, sonst ähnlich den Negern.
- Akka, Wambutti, Batua, Babongo, Aschangu.
- Negrito.** Ht schwarzbraun; H. gekräuselt, lang; Ges. mäfsig prognath; N. breit, gebogen; Lippen dick; kurzköpfig.
- Aëta (Philippinen), Semang u. Sakai (Malaka), Minkopi (Andamanen).
- Melanesier** (Papua auf Neuguinea). Langköpfige Negrito.
- Australier.** Ht gelbbraun bis schwarz; H. dunkel, schlicht, lockig, gekraust, Bart reichlich, starke Augenbrauenbogen; N. niedrig, breit; Lippen wulstig; Kinn klein, zurückfliehend.
- Drawida.** Ht hell bis mittelbraun; H. wellig, lang; KH. reichlich; starke Augenbrauenbogen; N. ziemlich hoch, schmal, gerade; Kiefer vorspringend; Lippen wulstig; häufig edle Gesichtszüge.
- Eig. Drawida (Tamulen, Telugu, Kanaresen, Malabaren, Toda, Gond, Khond), Brahui (Kolarier), Mundavölker.
- Wedda.** Ht mittelbraun bis dunkelbraun; H. verschieden lang, wellig, etwas gekräuselt; KH. meist reichlich, starke Augenbrauenbogen; N. breit, niedrig u. sehr klein.
- Singhalesen.** Ht hellbraun bis gelb; H. lang, üppig, wellig; KH. reichlich; N. hoch, gerade u. gebogen, breit; mittelgrofs.

fein, die Nasenwurzel hoch ob. eingebrückt, die Nasenflügel angelegt ob. ausladend, die Nasenlöcher schmal ob. rundlich, senkrecht ob. parallel zur Oberlippe; die Rippen sind zart geschwungen ob. wulstig, die Zähne bzw. der ganze Oberkiefer stehen senkrecht (orthognath) ob. schief nach vorn (prognath). Das ganze Gesicht bietet Merkmale im Verhältnis der Länge zur Breite (lange schmale [dolicho- ob. leptoprosope] u. kurze breite [brachy- ob. chamaeprosope] Gesichter), das Gesicht ist entw. flach ob. gewölbt (proflattert), der Hirnschädel lang u. schmal (dolichosephal), mittelgroß (mesosephal), kurz u. breit (brachysephal), hoch (hypsiophal), mittelhoch (orthosephal) ob. niedrig (platysephal). Auch Körpergröße u. -proportionen dienen zur Charakterisierung der Rassen: große, mittlere u. kleine (Zwerg-) Rassen, solche mit kurzem Rumpf, langen Beinen u. Armen (die Naturvölker) u. mit langem Rumpf, kurzen Beinen u. Armen (die Kulturvölker). In letzter Zeit wurden auch die Verschiedenheit der einzelnen Knochen des Skeletts, der Weichteile, speziell des Gesichts, sowie die inneren Körperverhältnisse (Hirngewicht, Darmlänge etc.), ferner Rassenflecke (s. Mongolenfleck), Völkergeruch etc. für die Rasseneinteilung auszunützen gesucht. Mit dem Studium des Schädels befaßt sich die Kraniologie (s. d.), mit dem der Maßverhältnisse des lebenden Men die Anthropometrie (s. d.). Außer den Ausmessungen ist hier die Photographie von Bedeutung.

Neben den körperlichen Eigenschaften (somatiche Rassenmerkmale) bieten auch Sprache (s. d.) sowie Sitten u. Gebräuche (psychische Rassenmerkmale) Anhaltspunkte für die Charakterisierung der Rassen. Hauptl. kommen in Betracht die Gesellschaftsarten, Sitten u. Gebräuche von der Geburt bis zum Tod, Wirtschaftsformen, Kulturpflanzen u. Haustiere, Handel u. Gewerbe, Waffen, Geräte, Schmuck, Kleidung, Technik, Bauweise u. Verkehrsmittel; ferner geistiger Kulturbesitz, Religion, Kunst u. Wissenschaft. Häufig findet man in getrennten Gegenden Einrichtungen, Geräteformen etc., die eine überraschende Ähnlichkeit besitzen, ohne daß man einen geistigen Verkehr der betr. Völker kannte. Diese Thatfachen führten zur Auffstellung der ethnographischen Parallelen durch H. Andree u. des Völkerebentens (s. d.) durch Bastian; andere erklären die Übereinstimmungen durch Entlehnung.

Der Einfluß des Bodens auf die Völker ist nach den Vorarbeiten durch R. Ritter bes. durch F. Ratzel eingehend behandelt worden, der die Anthropogeographie (s. d.) zu einem eignen Wissenszweig erhob. Der M. hat sich infolge seines Anpassungsvermögens auf dem größten Teil der Erde angesiedelt. Unbewohnt sind nur die Polargegenden u. Teile der Hochgebirge u. Wüsten; die Grenzen der *Oekumene*, des von Men bewohnten Erdgebietes, s. Karte. Die klimat. u. geogr. Verhältnisse (Gebirge, Hoch- u. Tiefebene, Küsten, Inseln, Steppen, Wüsten, Wald-, Acker-, Weideboden, Wasserreichtum etc.) sind nicht nur von Einfluß auf die Kulturhöhe der Bewohner, nach ihnen richten sich größtenteils auch Nahrung, Kleidung, Wohnung sowie die Gesellschafts- u. Bildungsformen. Ungunst der Verhältnisse, auch eigne Schwäche verursachen den geringen Grad von Kulturhöhe der sog. Naturvölker, welche in höherem Grad von der sie umgebenden Natur abhängen als die Kulturvölker mit reichem Kulturbesitz, die aber selbst wieder auf recht verschiedener Stufe stehen.

Die Rasseneinteilungen dienen entw. nur dem Zweck, einen Überblick über die Rassen zu gewinnen, ob. sie wollen Verwandtschaft u. Entwicklung zur Anschauung bringen. Für jenen Zweck genügt es, ein ob. wenige Merkmale in den Vordergrund zu stellen (künstliche Systeme), für letztern müssen aber möglichst viele Merkmale berücksichtigt werden (natürliche Systeme). Linne unterchied 4 Rassen: den rötlichen Amerikaner, den weißen Europäer, den gelblichen Asiaten u. den schwarzen Afrikaner, die er dann weiter als cholerisch, sanguinisch, melancholisch u. phlegmatisch charakterisierte, außerdem schrieb er jeder Rasse, abgesehen von mehr willkürlichen psych. Eigentümlichkeiten, noch weitere Eigenschaften zu, die in extremen Fällen sofort in die Augen fallen, wie die Form der Haare u. Nasen, die Farbe der Haare u. Augen. Auf die Farbe von Haut, Haaren u. Augen sowie auf die Form von Hirn- u. Gesichtschädel gründet sich die Einteilung Blumenbachs in die kaukas., mongol., äthiop., amerik. u. malaiische Rasse ob. Varietät (s. Nebentarte II). Während sein Schema noch heute in Deutschland viele Anhänger hat, herrscht in Frankreich die Dreiteilung Cuviers in eine weiße, gelbe u. schwarze Hauptreihe vor; L. J. Broca charakterisierte sie nach der Nasenform in Schmal-, Mittel- u. Breitenasen u. faßte damit 18 Typen zusammen, je nach Form der Haare des Schädels, der Haut- u. Haarfarbe u. Körpergröße; Quatrefages fügte die 2 großen gemischten Rassen der Amerikaner u. Ozeanier hinzu. Rein somat. Systeme sind noch das kraniologische von G. K. H. v. Kollmann (6 nach der Form des Hirn- u. Gesichtschädels verschiedene Unterarten des Menschengeschlechts, die nach der Beschaffenheit der Haare in 18 Varietäten geteilt sind) u. das von G. L. J. v. Huxley (negroider, mongoloider, australoider, xanthochroischer u. als Mischung zwischen den letztgenannten der melanochroische Typus; s. Nebentarte II). Den Versuch, anthropol. u. ethnol. Beobachtungen für die Einteilung zu verwerten, machte Fr. Müller, der Woll- (Wüchel-, Wiesel-) u. Schlacht- (Straß-, Vöckel-) Haarge unterchied u. sie je nach der Sprache in mehrere Volksstämme teilte.

In allen Systemen kommen 3 Gruppen klar u. deutlich zum Ausdruck: die weiße, gelbe u. schwarze Rasse. Schwierigkeiten machen nur eine Reihe von Völkern u. Stämmen, die bald den großen Hauptgruppen beigezählt, bald als selbständige Gruppen aufgefaßt werden; so sind z. B. beim System P. v. Huxley die verhältnismäßig kleinen Gruppen der Papua, Australier, Dravida u. Hottentotten den großen der Neger, mongolenähnlichen u. mittelländ. Völker gleichgestellt. Um dies zu vermeiden, hat in neuester Zeit Strak den Hauptrassen (archimorphe Rassen: leuto-, xantho- u. melanoderme) außer den schon von G. Fritsch aufgestellten Mischrassen (metamorphe Rassen) die allmählich verschwindenden Rassen als Urrassen (protomorphe Rassen) gegenübergestellt, womit die freilich noch sehr hypothetische Geschichte der Rassen u. ihre Entwicklungsfähigkeit mitberücksichtigt wurde (s. Nebentarte III). Strak nimmt an: I. reine protomorphe Rassen, nämlich Australier, Papua mit Melanesiern u. Koikoin (Wuschmänner u. Hottentotten, letztere mit weißer Beimischung) als älteste, u. Amerikaner u. Indonesier (Kanaken, Maori, Dajak,

Battak, Tonganer) als spätere; II. archimorphe Affen mit protomorphen als Vorläufer u. sich anschließenden metamorphen, u. zwar sind bei der melanodermen (schwarzen) Rasse Affa u. andere Zwergnegere, bei der xanthodermen (gelben) wahrsch. die Eskimo, bei der leukodermen (weißen) die Wedda u. Aino die protomorphen Vorläufer. Zwischen der leuko- u. der xanthodermen Rasse sowohl als auch zwischen der leuko- u. der melanodermen haben sich III. metamorphe Rassen gebildet, die bald mehr nach der einen bald nach der andern archimorphen Rasse hinneigen: xantholeukoderme u. melanoleukoderme Metamorphen. Eine befriedigende Lösung des Problems der Rasseneinteilung ist damit aber auch noch nicht gegeben.

Einen Überblick über die wichtigsten Rassen u. Stämme bietet die Karte Menschenrassen (nebst Rückf.); Einteilung im allg. nach Schurz (Völkertunde, 1893), der neben somat. auch ethnol. u. vor allem sprachliche Eigentümlichkeiten berücksichtigt.

Vgl. Topinard, Anthropol. gén. (Par. 1885); Kante, Der M. (2 Bde, 1894); Gobineau, Ungleichb. d. Mens. (dtisch von Schmamm, 4 Bde, 1898 bis 1901, 2 1902 f.); Braß, Körper des M. (3 Bde, 1898 ff.); Madinnee, Orig. & Nat. (Lond. 1898); Haddon, Study of Man (Neuh. 1898); Gritsch, Gestalt (1899); Huxley, Races of Europe (Lond. 1900); Deniker, Races et peuples de la terre (Par. 1900); Quatrefages, Races hum. (ebd. 1903); Keane, Man, Past & Present (Camb. 1904); Duxworth, Morphol. & Anthropol. (ebd. 1904); Wallace, Stellg im Weltall (dtisch von F. Heine-mann, 1904); Straß, Naturgesch. des M. (1904). Vgl. auch Völkertunde.

Menschenaffen = Anthropomorpha, s. Affen.

Menschenalter s. Generation.

Menschenfresserei = Anthropophagie.

Menschenhai, Art der Haifische.

Menschenhaut s. Hautbilder.

Menschenopfer, hervorgegangen aus dem uralten Gebrauch, dem Verstorbenen seine Frauen, Sklaven etc. als Diener ins Jenseits mitzugeben (auch bei allen indogerm. Völkern üblich), od. aus dem Glauben kriegerischer Völker, daß alle von ihnen Besiegten u. Getöteten ihnen im Jenseits dienen müssen, weshalb man solche Diener (bes. Hauptlingen u. Fürsten) an bestimmten Tagen nachsendet (bis 1892 [?] noch in Dahome), od. aus dem Kanibalismus zahlreicher wilden Völker. Der Gedanke, daß den Göttern nur das Beste geopfert werden dürfe, ließ die M. im religiösen Kultus Aufnahme finden (nämlich zur Versöhnung der Unheil bringenden Götter), bes. bei den Kanaanitern, wo dem Moloch vorn. die eignen Kinder geopfert wurden. Von den Phöniziern drang der Molochkult zeitweilig auch zu den Israeliten, nam. unter Achaz (s. d.). Die Entwicklung des religiösen Denkens brachte eine Milderung, indem man sich erst auf Kriegsgefangene (Siegesopfer) u. Verbrecher (Strafopfer) beschränkte, bis schließlich Ablösungsformen (Körperteile, menschliche Abbildungen, Opfertiere etc.) die M. ersetzten.

Menschenraub (plagium) begeht, wer sich eines Menschen durch List, Drohung od. Gewalt bemächtigt, um ihn in hilfloser Lage auszuheben od. in Sklaverei etc. zu bringen. Strafe: Zuchthaus. Kinder-
raub, Kinderdiebstahl begeht, wer eine minderjährige Person durch List, Gewalt od. Drohung den Eltern od. dem Vormund entzieht; Strafe: Gefängnis; wenn in gewinnstüchtiger od. unsittl. Absicht

begangen: Zuchthaus bis zu 10 Jahren (St.G.B. ss 234 f.). über Sklavenraub u. Sklavenhandel s. d. — Nach östr. R. (St.G.B. ss 90 ff.) wird, wer sich ohne Vorwissen u. Einwilligung der rechtmäßigen Obrigkeit eines Menschen mit List od. Gewalt bemächtigt, um ihn wider seinen Willen in eine auswärtige Gewalt zu überliefern, mit schwerem Kerker von 5 bis 10, war für den Mißhandelten das Leben od. Wiedererlangung der Freiheit gefährdet, bis zu 20 Jahren bestraft. Die Bestimmungen über M. wären auf den Mädchenhandel anwendbar, der gew. nur als Kuppelei leicht bestraft wird.

Menschenrechte, die im vernünftigen, freien Wesenskern des Menschen begründeten, zur Erfüllung seines sittl. Berufs nötigen, daher unüberäußerlichen Rechte des Individuums. Im Altertum nur unvollkommen anerkannt, fanden die M. erst in Christi sittlichen Einzelerforderungen u. seiner Lehre vom Wert der Seele feste Grundlage u. Bestimmung. Die Kirche definierte ausdrücklich als Inhalt der M. Religionsübung, körperliche Sicherheit, Unterhalt, Erziehung, ein gewisses Maß von Unterricht, Standeswahl. In der Zeit der Aufklärung wurden bei verschiedenartiger, rationalistischer Begründung wesentlich die M. mit Bezug auf den Staat, die Bürgerrechte, betont (Rousseau, Contrat soc.). Einen förmlichen Kodex von M. stellten die Verfassungen der nordamerik. Einzelstaaten u. danach 1776 die Unabhängigkeitserklärung der Ver. St. auf. Dieser Vor-
gang wurde (durch Lafayette) maßgebend für die Declaration des droits de l'homme et du citoyen der franz. Revolution Aug. 1789, die 1791, 1793, 1795, 1830, 1848, 1852 u. 1875 z. T. mit Abänderungen wiederholt wurde. Diese bezeichnet als M. Freiheit, Eigentum, Sicherheit u. Widerstand gegen Unterdrückung. Ähnliche Bestimmungen enthalten die Verfassungen der südamerik. Republiken, teilw. übereinstimmende die Grundrechte des deutschen Volks v. 1848, der 2. Titel der preuß. Verfassungs-
urkunde 'von den Rechten der Preußen'. Vgl. Sieyès (Verf. 1789); Acolas, La déclaration commentée (Par. 1885); Jellinek, Erklärung der M. u. Bürgerrechte (1904); die Texte der amerik. u. franz. Deklarationen von Menck (Par. 1902).

Menschensohn, aus Daniel 7, 13 ('mit den Wolken des Himmels kam einer wie ein M. etc.'), hinweisend auf den Messias, dessen Reich ewig ist u. dem alle Völker dienen müssen; indem nun Jesus Christus sich selber (von anderen nur Apg. 7, 55, in der Rede des Stephanus, so genannt) häufig den M. nannte, hat er sich demnach den Schriftgelehrten deutlich als den Messias bezeichnet.

Menschikow, Alek sand r Danilowitsch, Fürst, russ. Staatsm., * 16. Nov. 1872 bei Moskau, † 2. Nov. 1929 zu Beresow (Sibirien); Sohn eines Stallknechts, durch Besort Peter d. Gr. empfohlen u. bald bei diesem in Günst, sein Begleiter auf der westeurop. Reise, dann Aufseher über die Erziehung des Großfürsten Alexis. 1702 zeichnete sich M. vor Schlüsselburg aus, im selben Jahr fiel bei der Einnahme Marienburgs die spätere Kaiserin Katharina in seine Hände, die er als Maitresse mitnahm u. später an Peter abtrat. 1705 wurde er deutscher Reichsfürst, nach dem Sieg bei Kalisch (30. Okt. 1706) Herzog v. Ingermanland, auf dem Schlachtfeld v. Poltawa für seine hervorragende Teilnahme Feldmarschall. 1710 eroberte er Riga, 1713 Stettin. Einer gehässigen Strafe für seine schamlosen Betrügereien u. Exzesse entriß ihn die Günst

Katharinas, die ihren Höhepunkt erreichte, als sie mit M.s Hilfe den Thron bestiegen hatte. Nach ihrem Tod wurde M. Regent für Peter II. Sein maßloser Ehrgeiz vereinte seine zahlreichen Feinde zu seinem Sturz; er wurde nach Sibirien verbannt. 1730 wurden seine Kinder zurückgerufen u. erhielten die ungeheuren väterlichen Güter zurück. Vgl. Kleinschmidt im Hft. Taschenbuch 1891. — Sein Ur-entel Fürst Alexander Sergejewitsch, * 11. Sept. 1787, † 2. Mai 1869; Offizier u. Diplomat, nahm 1823 seine Entlassung, als die Intervention in Griechenland unterblieb. Er kämpfte erfolgreich im Russ.-türk. Krieg 1828/29 u. wurde darauf oberster Leiter der russ. Marine, 1831 zugleich Gouv. v. Finland; 1836 Marinemin., später wieder Gouverneur, für Verstärkung der Ostseeflotte u. Küsten eifrig thätig. 1853 reizte er durch sein schroffes Auftreten in Konstantinopel die Pforte zur Kriegserklärung u. kam darauf die russ. Landmacht in der Krim. Nach der Niederlage an der Alma mußte er sich mit seinem fehlerhaft geführten Heer nach Sewastopol zurückziehen. Seine einzige große That war die Versenkung der eignen Flotte im Hafen v. Sewastopol. Febr. 1855 durch Gortschakow erjekt, 1855/56 Gouv. v. Kronstadt.

Menschwerdung, in der christl. Glaubenslehre das Geheimnis, durch welches die 2. Person der dreieinigen Gottheit aus Maria der Jungfrau die menschliche Natur d. h. einen menschlichen Leib u. eine menschliche Seele angenommen hat, so daß die göttliche Person der Träger sowohl der göttlichen als auch der menschlichen Natur u. Jesus Christus wahrer Gott u. wahrer Mensch zugleich, Gottmensch ist (vgl. Jesus Christus, Christologie). Als Verzerrung dieses Hauptgeheimnisses der christl. Religion bezeugnet man bei heidnischen Religionen, bes. im Buddhismus, widerspruchsvollen Mythen von öfter wiederkehrenden 'Inarnationen' der Gottheit: sie weisen auf die Offenbarung des wahren Geheimnisses ob. auf Entleerung vom Christentum hin. — **Frauen von der M.**, Fr. des fleischgewordenen Wortes (Religieuses du Verbe-Incarne), eine 1627 zu Lyon von Jeanne Marie Chézard de Matel († 1670) zunächst zur Verehrung der M. des Sohnes Gottes gestiftete Genossenschaft; gingen in der großen Revolution unter, lebten seit 1807 (zuerst in Mèresables, Dep. Creuse) wieder auf u. widmen sich teilw. auch der Mädchenerziehung u. der Krankenpflege; außer Frankreich auch in Amerika.

Mensdorff-Pouilly (-puji), Grafen, eine lothr. 1793 mit General Emanuel (1777/1852) nach Österreich verpflanzte Familie. Dessen Sohn Alexander (1813/71), seit 1869 Fürst v. Dietrichstein, erworb als schneidiger Reiteroberst in Italien u. Ungarn 1848/50 u. Divisionskomm. 1859 guten Ruf. Durch seine coburg. Mutter ein Vetter der Königin Vittoria v. England, durch seine Heirat mit einer Erbin des Hauses Dietrichstein einer der reichsten Adligen des Kaiserstaats, stieg er mühelos empor, wurde 1852 Statthalter in St Petersburg, 1862 Statthalter in Galizien, Okt. 1864 Min. des Äußern unter Schmerling u. blieb aus ritterl. Ergebenheit gegen den Kaiser auch unter Belcredi bis Nov. 1866 im Amt, obwohl er Gegner der Verfassungsfiktion u. des Kriegs mit Preußen war u. von Belcredi, Biegeleben u. Esterházy in allen Fragen außer ihn hinweg regiert wurde. — Sein Sohn Graf Albert, * 5. Sept. 1861 zu Semberg, seit 1904 östr. Botschafter in London.

Mense, Hohe, zweithöchster Berg des Adlergebirges (Glaser Gebirge), an der schles.-böhm. Grenze; ein 1085 m h. Stimmergipfelfestock.

Mensel, die (v. lat. mensa, 'Tisch'), f. Meistisch.

Menselinst, russ. Kreist., Gouv. Ufa, l. am Mensel (zur Kama); (1897) 7542 Q.; Mädchenprogymn., Landwirtschaftsschule; große Märkte.

Mensen, schmale Vertiefungen in Deichen für den Fuhrverfäberrlehr; werden bei eintretendem Hochwasser zugestopft.

Menses (lat., Mehrz., Monate), med. = Menstruation. — **M. papales** (apostolici) f. Apostolische Monate; vgl. Domkapitel.

Mensl v. Klavach, Alfred Frh., Journalist, * 16. Dez. 1854 zu Innsbruck; nach jur. Studien 1881 in München, das. seit 1887 Red. der 'Allg. Ztg' u. Musikkritiker; glänzender Feuilletonist nam. auf dramaturgisch-dramatischem u. philos. Gebiet. Schr.: 'Shakespeare-Bühne' (1899).

Mensing, 1) Adolf, Hydrograph (Berlin), * 27. Mai 1845 zu Büdteburg; trat 1860 in die preuß. Marine (1883 Kapitän 3. See); 1881 Marineattaché in Washington, 1883/93 Dezerent im Reichsmarineamt; konstruierte Apparate zur Erforschung der Gezeiten auf dem Meer (Hochseepiegel etc.).

2) Joh., O. Pr. (seit 1495), Kontroverstheolog, aus Magdeburg ob. Zutphen, † 1541 in Regensburg (?); zuerst Prediger in Magdeburg u. Dessau, 1529 Univ.-Prof. in Frankfurt a. O., 1534 Provinzial für Sachsen, 1539 Weihbisch. v. Halberstadt. Ein fruchtbarer, schlagfertiger u. grünblischer Polemiker. Vgl. Rik. Paulus, Dominikaner im Kampf gegen Luther (1903).

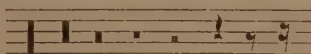
Menstruation, die (lat.), die durchschn. alle 4 Wochen wiederkehrende, mehr od. minder reichliche Blutung (in 3 bis 4 Tagen etwa 200 g; darüber hinaus: Menorrhagie) aus dem Gebärmutterinnern weiblicher geschlechtsreifer Personen, die mit der Ausstoßung eines unbefruchtet gebliebenen Eies verknüpft ist; wird bedingt durch Abstoßung der zur Zeit der M. angeschwollenen Gebärmutter Schleimhaut. Oft verbinden sich mit der M. körperliche Schwäche, Schmerzen in Brüsten, Kreuzgegend u. Rücken, sowie seelische Aufregung od. Niedergeschlagenheit. Je nach dem Klima beginnt die M., die das äußere Kennzeichen der empfängnisfähigen Lebensperiode darstellt, mit ungefähr dem 10./20. Lebensjahr in klimatischen Abstufungen (bei uns etwa im 14.); je früher der Beginn, um so früher auch der Abschluß (Menopause, Involutionsperiode, f. klimakterische Jahre), bei uns annähernd im 45. Jahr. Eintretende Schwangerschaft bringt die M. meist zum Stillstand, seltener kehrt sie unregelmäßig od. schwächer anfangs noch einigemal wieder, um dann ganz zu schwinden bis ungefähr 6 Wochen nach der Geburt od. nach Abgewöhnung des Kindes. Vorzeitiges Eintreten der M. (M. praecox) u. über die Durchschnittsjahre dauerndes Anhalten (M. tardiva) pflegen schwächernd zu wirken. In gewissen Fällen treten zur M.zeit statt der M. Ersgabblutungen (Nase, After, Zahnfleisch etc., M. vicaria) auf. Vollständiges Fehlen der M. wird als Amenorrhö bezeichnet, größere Beschwerden bei der M., die sich bis zu follikulären Erscheinungen steigern können (Menstruafolik), als Dysmenorrhö. Sämtliche Anomalien der M. sollten gründlicher ärztlicher Behandlung unterzogen werden.

Menstruum, das (lat.), in der Pharm. = Conditens; Lösungsmittel.

Mensur, die (lat. mensura, ital. misura, Messung'), in der Mus. die Notierung nach Zeitmaß u. Taktgliederung, wobei in Ermangelung des Taktstrichs stets nach einer Normalnote (integer valor notarum, s. d.) gemessen wurde, die Notenwerte aber nach den Taktvorzeichen wechselnde Geltung hatten; in der Kunstmusik des M. A. seit dem 12./13. Jahrh. in Gebrauch; hervorgegangen aus dem der antiken Metrik entsprechenden Prinzip der Verbindung von Kürze u. Länge (= 2 Kürzen), zusammen 3 Kürzen d. i. die Zweizeitige, 'perfekte' ('vollkommene', mit Bezug auf die hl. Dreieinigkeit, bei Franco v. Paris, Joh. de Muris u. a.) M. (Perfektion), wogegen die nur Zweizeitige als 'imperfekte' ('unvollkommene') M. (Imperfektion) bezeichnet wurde. Bei perfekter M. hatte die Longa (s. u.) 3 Breves (modus perfectus), die Brevis 3 Semibreves (tempus perfectum), bezeichnet mit dem Taktvorzeichen \bigcirc ($\frac{3}{2}$ Takt), beim tempus imperfectum (Brevis = 2 Semibreves) dagegen mit dem Halbkreis \bigcirc ($\frac{3}{4}$ Takt). Andere (im ganzen 16) Gruppierungen mit entsprechenden Taktvorzeichen ergaben sich aus der Verbindung der 3- od. Zweizeitigen M. der Maxima mit der Longa bzw. der Brevis mit der Semibrevis. Vgl. auch Alteration, Augmentation, Diminution, Modus, Prolation, Proportion, Takt. — **Mensuralmusik**, nach den rhythmisch-melod. Notenfiguren auch *Figuralmusik*, alle mehrstimmige, in der M. gesetzte Kunstmusik, im Ggß zur einstimmigen, in Neumen od. Choralnoten aufgesetzten Choralmusik; bes. von den Tonsetzern u. Theoretikern des 15./16. Jahrh. (Mensuralisten) gepflegt bis zum Aufkommen der Taktstrichnotation um 1600, mit der die Ansätze der modernen Musik zusammenfallen. — **Mensuralnoten**, die seit dem 12. Jahrh. gebräuchlichen, anfangs geschwärtzten, seit dem 15. Jahrh. bei den größeren Werten im Ggß zu den Choralnoten (s. Choral) unausgefüllten, weißen Notenzeichen der Mensuralmusik:



Sie heissen Maxima (a), Longa (b), Brevis (c), Semibrevis (d), Minima (e), Semiminima (f, seltener g: chroma bianca), Fusa (unca, chroma: h u. i), Semifusa (bisunca, bischroma: k u. l), u. es entsprachen ihnen die Pausen



wobei jede folgende Note bzw. Pause in der imperfekten M. immer die Hälfte der vorausgehenden u. die Brevis (= 2 moderne Ganznoten: \bigcirc) gewöhnlich das Normalmaß (tactus, 1 Takt) bedeutete. Auch in zusammengesetzten, mehrere Noten zu 1 Figur verbindenden Formen (s. Sigatur). — **Mensuraltheorie**, die wissenschaftliche Entwicklung u. Formulierung der M. u. Mensuralnotation; neben der Lehre von den Kirchentönen, der Mehrstimmigkeit u. der Solmisation bis zum 17. Jahrh. wichtigster Zweig der älteren Musiklehre; bes. ausführlich bei Joh. de Garlandia, Franco v. Paris, Marchettus v. Padua, Joh. de Muris, Phil. de Vitry, Franciscus Gafurius, Mart. Agricola, Sebald Heyden, Glarean, Walliser, Calvisius u. a. Vgl. die Sammelwerke von Gerbert u. Coussinier; ferner Forstel (1788 f.); Wellermann (1858); Jacobsthal (1871); Riemann, Gesch. der Notenschrift (1878); ders., Gesch. der Musiktheorie (1898); Ambros, Gesch. der

Musik II/III (*1891 f.); Riemann (1902); Wolf (3 Bde, 1904). Vgl. auch Notenschrift. — In der Orgel bezeichnet M. das Verhältnis der größeren od. geringern Weite einer Pfeife zu ihrer Länge, bei Flöten den Abstand der Tonlöcher, bei Saiteninstrumenten die Saitenlänge.

M. (techn.), graduiertes Gefäß zum Messen von Flüssigkeiten. — **M.** (Kud.), eig. der Abstand der Pausanten voneinander, bezeichnet durch Kreidestriche (M. kreuzen); bes. aber der stud. Zweikampf; er ist leicht od. Pistol ausgesetzt. Die Schläger-M. ist entw. einfach (15 Min. Pauszeit, Bestimmung des einzelnen Korporationen ausgesetzt) od. verschärft (25 Min. Pauszeit, Kontrahage-M.).

Mensurabel (lat.), meßbar.

Mentagra, das = Bartfinne, s. Bart.

Mental (lat.), auf den Geist, die Gedanken bezüglich. — **M.reservation**, M.restriction, die = Gedankenvorbehalt.

Mentana, ital. Dorf, 21 km nordöstl. v. Rom unweit des alten Nomentum auf der Via Nomentana; (1901) 1458, als Gem. 2401 E. — 3. Nov. 1867 Sieg der päpstl. Truppen unter Kanzler u. der franz. Brig. Polhes über Garibaldi's Freischaren.

Mentawai-Inseln, niederl.-ostind. Inselkette, vor der Westküste Sumatras, am Strand einer grabenartigen Einfunken des Ind. Ozeans (Mentawai Graben, 5664 m t.); im engern Sinn nur Sibirut (Siberut) u. Sifaban (Pora) mit 3171, im weitem auch noch die Pagai- od. Pagai-Inseln, zus. (mit vielen kl. Inseln) 5091 km²; hügelig, dicht bewaldet; die Bewohner, mittelgroß, schön u. kräftig, von rot- bis gelbbrauner Farbe, leben von Jagd (Fische, Schweine, Affen z.), Fischfang u. dem Ertrag der Sago-, Kokospalmen z., gebrauchen Stoppeln. Vgl. Morris, M.sprache (1900); Maas, Bei liebenswürdig. Wilden (1902). [blöde, wahnhaftig.]

Mente captus (lat.), des Verstandes beraubt.

Mentel (Mentelin), Joh., 1. Buchdrucker in Straßburg, wohl von Gutenberg in seine Kunst eingeweiht, druckte 1460/73 (1466 die 1. hb. Bibel); von seinem Schwiegersohn Martin Schöit als Erfinder der Buchdruckerkunst ausgegeben u. auch längere Zeit dafür gehalten.


Menter, Sophie, Pianistin (Schloß Tzter in Tirol), * 29. Juli 1846 zu München; Tochter des Cellovirtuosen Jos. M. (1808/56), Schülerin von Taubig, Bülow u. List, 1872/86 verm. mit dem Cellisten David Popper, 1883/87 Lehrerin am Petersburger Konservat.; auf ausgedehnten Konzertreisen bes. als Beethoven- u. Lisztspielerin od. ihrer glänzenden Technik u. ihres feinsinnigen Vortrags gefeiert.

Mentha L., Minze, Gattg. der Labiataen; 15 g. L. außerordentlich vielgestaltige Arten, hauptl. in den gemäßigten Zonen, Kräuter mit meist reichblütigen Scheinwirteln, fast regelmässigen Blüten u. gleichlangen Staubgefäßen. Die Pfefferminze, M. piperita Huds. (Abb., a, $\frac{1}{5}$ nat. Gr.), eine Kulturpflanze (angeblich in England wild), die zahlr. Spielarten u. Kreuzungen umfaßt, bis meterhohe Stauden mit gestielten, scharf gesägten u. stark gedaberten Blättern u. deutlichem Pfefferminzgeruch u. -geschmack (0,1 bis 0,25 % äther. Öl); seit den ältesten Zeiten (Ägypten) gebaut, heute bes. in England (beste Sorte bei Mitcham), den Ver. St. (Michigan, Newyork, Ohio, Indiana) u. Japan, auch in Deutschland (Sachsen, Thüringen) u. Frankreich (Dep.

Donne); Liefert offiz. Pfefferminzblätter, =öl, =wasser u. (s. Pfefferminze) u. Menthol (s. u.). Ähnliche Verwendung: (meist nur Volksheilmittel) finden die



Krauseminze (Abb., b, $\frac{1}{2}$), *M. viridis* L. var. *crispata* Koch, *M. crispata* auct. u. a. Formen, mit bläulichen, am Rand krausen, kurz od. gar nicht geteilten Blättern u. widerlichem Duft (Karvol), die Poleiminze, *M. pulegium* L. (*Pulegium vulgare* Mill.), mit kleinen, ganzrandigen Blättern, von Europa aus auch in Südamerika, Mexiko u. eingebürgert (Pulegon), u. v. a. — **M. fampfer**, **Menthol**, das, $C_{10}H_{18}O$, sekundärer, zyklischer Alkohol, in vielen Sabinolenen, bes. dem Pfefferminzöl, aus Japan. Pfefferminzöl durch Auskristallisieren in der Kälte dargestellt, bildet farblose, bei 42° schmelzende, pfefferminzartig riechende u. kühlend schmerzende Kristalle; antiseptisches u. schmerzstillendes Mittel, dient zur Bereitung der M.- od. Migränestifte u. des Mentholinschnupfpulvers (aus M., Milchsücker u. Kaffeepulver). Durch Oxydation geht Menthol in sein Keton, das Menthon, $C_{10}H_{16}O$, über, das auch in äther. Ölen vorkommt.

Mentone, frz. Menton (mätö), franz. Stadt, Dep. Alpes-Maritimes, Arr. Nizza, nahe der ital. Grenze, amphitheatralisch an der durch einen Vorsprung (auf ihm die alte Oberst. mit engen, krummen Gassen u. schwarzen Festungsmauern) geteilten Bucht v. M., an der Küste die Neust. mit breiten Straßen u. Promenaden, Villen (an 300) u. Gasthöfen; (1901) 8917, als Gem. 9944 E.; , Dampferstation, elektr. Straßenbahn nach Monte Carlo u. Nizza; Handelsag., östr. Vizekonf.; Kirche St. Michel (17. Jahrh., nach 1887 ern.), Wallfahrt R.-D.-de-l'Annonciade, dtsh. prot. Kirche (1875) u.; Rathaus mit Bibl. u. naturgesch. Museum; Col-lege, Theater; Fabr. v. Parfüms u. Holzmosaik, Zitronen-, Orangen-, Oliven-, Weinbau, Hauptmarkt für Agrumen (jährl. Ausf. an 40 Mill. Stück). Wegen des milden Klimas (mittl. Jahrestemp. $16,3^\circ$, im Winter fast 10° , Schnee sehr selten, Nebel unbekannt, Regen an durchschnittl. 40 Tagen) u. der windgeschützten Lage einer der besuchtesten Klimat. Winterkurorte Europas. — Im 10. Jahrh. erstmals erwähnt, fiel im 14. mit Roquebrune zu Monaco. Beide vereinigten sich in der Revolution 1848 mit Sardinien u. kamen mit Nizza 1860 an Frankreich, das an Monaco 1861 4 Mill. fr. zahlte. Bgl. Francken (Par. 1894); Moris (ebb. 1896).

Mentor, in der Odyssee des Telemachos wohlwollender Lehrer u. Berater, dessen Gestalt Athene öfter annimmt (s. B. als sie Tel. nach Phyllos begleitet); daher allg. = Hofmeister, Erzieher, väterl. Freund von Jünglingen.

Mentschikow s. Menschikow.

Mentum, das (lat.), „Kinn“.


Mengel, Oswald, Landwirt, * 1801 zu Walberburg, † 22. Febr. 1874 zu Berlin; Schüler Thiers, beschäftigte sich hauptf. mit Pferde- u. Schafzucht („Vollblutfrage“, 1833; Sdbb. der ration. Schafzucht, 1859, * 1892); 1835 Dir. (seit 1829 interimsist.) des kgl. Remontedepots u. Vortrag. Rat im Kriegsmin. in Berlin. Begr. 1848 mit v. Sengerle den Landw. Hilfs- u. Schreibkalender.

Mentzelia L., Gattg der Loasaceen; 46 Arten, im trop. u. subtrop. Amerika, Kräuter bis Bäume mit schönem Laub u. oft prächtigen Blüten; daher Zierpflanzen, bes. die einjährige *M. lindleyi* T. & Gr. (*Bartonia aurea* Lindl.), mit goldgelben, u. die 2jährige *M. decapetala* Urb. & Gilg (Bart. ornata Nutt.), mit weißen, wohlriechenden Blumen.

Menzingen, Urabel des Kraichgaus, erstmals (Ravenna v. M.) 1267 gen., jetzt Freiherren auf Menzingen (bad. Bez. N. Bretten) u. Hugstetten (b. Freiburg i. Br.). Hermann (1817/90), Konvertit. Söhne: Peter (* 1854), Grundherr auf Menzingen; Friedrich (* 1856), 1896 dtsh. Gesandter in Buenos Aires, 1899/1905 in Zanger.

Menu, das (frz., mön; Adj. m., v. lat. minutus, klein, winzig), Speisefarte; bes. die für eine einzelne Mahlzeit festgesetzte Speisenfolge, im Gg. zur allg. Speisefarte, aus der man einzelne Speisen auswählt (à la carte essen). — **Ms. plaisirs** (mönn pläisir, kleine Vergnügungen) u. das Taschengeld hierzu), früher in Frankreich die Verwaltung der Hofbelustigungen.

Menuett, das (v. frz. menu, f. d.; ital. minuetto), ein (nach älteren Quellen) aus Poitou stammender, nach seinen zierlichen Schritten benannter kurzer Tanz (auch Tanzlied) im $\frac{3}{4}$ - od. $\frac{3}{8}$ -Takt u. gemäßigtem Zeitmaß mit mehrmals wiederholter Melodie, seit dem 18. Jahrh. mit knapper Durchführung u. thematisch kontrastierendem langsamerem Trio; angeblich in Sulzhs Divertimento Mariage forcé (1664) zum erstenmal in der Kunstmusik, etwas später auch in der Lauten- u. Klaviermusik (Gallot, 1670; J. A. Speth, 1698; Kniebuhl u. Almburger Gallions-Buch, um 1700, u.) sowie in der Orchestersuite bis 1750 außerordentlich beliebt, um diese Zeit von Sammartini dem Divertimento, von Pugnani dem die moderne Kammermusik unmittelbar vorbereitenden Quadro an Stelle des 2. Allegrosatzes einverleibt; in älteren Symphonien noch Schlußsatz, bei Joh. Stamitz 3. Symphoniesatz, bei Haydn u. Mozart vielfach schon stilisiert u. erweitert, bei Beethoven endlich zum Scherzo (s. d.) umgewandelt.

Menüfische, eine der fruchtbarsten u. reichsten ägypt. Prov., im S. des Nildeltas, zw. den beiden gr. Nilarmen, vom M. Kanal (zur Bewässerung u. Schifffahrt) durchzogen; 1655 km² Kulturland, (1897) 864 206 E. (1028 Fremde); Hauptort Schibin el-Kim (Kom), Mittelpunkt die Kreisl. Menūf, 55 km nordwestl. v. Kairo; (1897) 19 726, als Gem. 20 683 E.; ; Fabr. farbiger (Menufi-) Matten.

Menuiserie, die (frz., mönüsri), Tischler-, Schreinerarbeit. [Schwänze]

Menura Davies, Gattg der Menuridae, s. Seier. **Menyanthes** L., Gattg der Gentianaceen; die einzige Art, *M. trifoliata* L., Fieber- od. Bitter- (urpr. Biber-) Klee (Abb., $\frac{1}{4}$ nat. Gr.), eine Sumpfpflanze der Nordhalbkugel, mit friechendem Wurzelstock, 3zähl., berben, blaugrünen Blättern u.

weißen od. hellrosaroten, innen stark gefransten Blüten (daher auch Zotten- od. Zottelblume, a von außen, b durchschn., $\frac{2}{3}$), die stark bitteren Blätter enthalten ein Glykosid (Menyanthin, $C_{30}H_{46}O_{14}$, das durch Hydrolyse in Menyanthapal, $C_{26}H_{42}O_{10}$, u. Glykose zerfällt) u. sind offiz. (Bitterklee, Folia trifolii febrini) als Appetit u. Verdauung förderndes Heilmittel (auch Extrakt).



Menzel, 1) Adolf v., Maler u. Zeichner, * 8. Dez. 1815 zu Breslau, † 9. Febr. 1905 zu Berlin. Von seinem Vater als Lithograph unterrichtet, war M. als Künstler wesentlich Autodidakt, überaus fruchtbar, von genialer Vielseitigkeit u. virtuosom techn. Geschick; als Zeichner von unerhöplichem Reichtum der Phantasie u. erstaunlichem Formenreichtum; in der Malerei allen modernen Eigenschaften voraus (vgl. Gemälderei). Sein Realismus ist, abgesehen von einigen relig. Bildern, stets erfreulich gesund u. tief, manchmal fast satirisch zugespitzt. Er ist der einzigartige Darsteller der Friedrichianischen Zeit; griff mit diesen Studien gleichsam die große, durch den Klassizismus unterbrochene Tradition der alten Maler wieder auf u. ward in seinen Historien wie Genres der erste Gegenwarts-maler. Hauptw.: Künstlers Erbenwälsen (6 Lithogr., 1833), Szenen aus der preuß. Gesch. (12 Blatt, 1834), Denkwürdigkeiten aus der brandenb.-preuß. Gesch. (1836), Illust. zu Kuglers Gesch. Friedrichs d. Gr., Illust. zur Prachtausg. der Werke Friedrichs d. Gr. (400 Zeichnungen, 1833/49; sep. in 4 Bdn, 1884), Friedrichs d. Gr. Armee in ihrer Uniform (3 Bde, 1842/57; nur 30 Drucke, 600 ausgemalte Federzeichnungen), Soldaten Friedrichs d. Gr. (1846/49), Aus König Friedrichs Zeit (12 Holzschnittbildnisse, 1851/55, n. A. 1886; Leopold v. Dessau f. Taf. Holzschneidekunst 7), Illust. zu Kleists Zerbrochenem Krug zc.; Fresken: Hochmeisterbilder im Remter zu Marienburg; Ölgemälde: Friedrichs Tafelrunde, Abendkonzert Friedrichs d. Gr., Ballsouper (sämtlich Berlin, Nationalgal.), Friedrich d. Gr. auf Reisen (ebd., Gal. Havene), Nächtlicher Kampf bei Hochkirch (ebd., fgl. Schloß), Friedrich d. Gr. bei der Pulzbüchse in Breslau (Breslau), Friedrich d. Gr. u. Joseph II. bei Reisse (Großhgg v. Weimar), Krönung Wilhelms I. in Königsberg (Berlin, fgl. Schloß), Abreise Wilhelms I. zur Armee 1870 (ebd., Nationalgal.), Cercle, Poffest zc.; Moderne Kyklopen (Eisenwalzwerk, Berlin, Nationalgal.; Abb. f. Taf. Malerei 9); Sonntag in den Zuilerien; Osterpazsteller in Wien; Gottesdienst bei Kösen; Prozession in Hofgasteln; Piazza d'Erbe in Verona zc.; Aquarelle u. Gouachen, bes. köstliche Interieurs, wie Damenstiftskirche zu München, Ettal, St Peter in Salzburg. Vgl. Werk M. v. M.s (mit Text von Dohme u. Jordan, 1886/90, Nachtr. 1895; billige Ausg. 1905); Knackfuß (*1897); Dörgerlosh, Verz. der durch Kunstdruck vervielf. Arbeiten (1896).

2) Friedr. Wilh., kursächs. Rabinettsekretär, verriet seit 1752 diplom. Schriftstücke über die östr.-russ.-sächs. Angriffspläne an Preußen; 1757 verhaftet, † 1796 als Gefangener auf dem Königsstein.

3) Joh. Daniel Baron v., der „Fusarenmenzel“, * 30. Sept. 1698 (?) zu Leipzig, fiel 25. Juni 1744

bei Stockstadt (Pfalz); in kursächs., span., poln. u. russ. Diensten, 1738 zweimal russ. Gesandter bei Nadir Schah v. Persien. 1739 trat er als Oberstleutnant in östr. Dienste u. machte sich durch seine schnellen Bewegungen, waghalsige Tapferkeit u. Geldgier gefürchtet, 1742 zog er in München ein.

4) Karl, Geschichtsforscher, * 3. Nov. 1835 zu Speyer, † 10. Mai 1897 zu Bonn; 1866 Archivsekret. in Weimar, 1873 o. Prof. in Bonn. Mitarb. an den Reichstagsakten, dem Cod. dipl. Nass. u. den erzb.-föln. Regesten. Schr.: „Kurf. Friedr. d. Siegr.“ (1861); „Diether v. Hsenburg“ (1868); Fortsetz. v. Schliephages, Gesch. v. Nassau (V/VII, 1879/89).

5) Karl Adolf, Geschichtsschreiber, * 7. Dez. 1784 in Grünberg, † 19. Aug. 1855 zu Breslau; 1809 Prof., 1814 Professor am Elisabethanum zu Breslau, 1824 Konsistorial- u. Schulrat u. 30 Jahre lang eig. hochverdienter Leiter des schles. höhern Schulwesens. Schr. eine lezenswerte Geschichte Schlesiens (3 Bde, 1808/11). Seine Gesch. der Deutschen (bis 1519; 8 Bde, 1815/23) u. Gesch. unserer Zeit seit dem Tod Friedrichs II. (2 Bde, 1826, * 1829, 3 Bde) sind heute überholt. Sein Hauptw. Neuere Gesch. der Deutschen von der Restauration bis zur Bundesakte (12 Bde, 1826/48, * 1854/55, 6 Bde) zeigt Streben nach Objektivität u. sucht auch den Katholiken gerecht zu werden. Seine Arbeiten zur alten Gesch. haben keinen Anklang gefunden.

6) Wolfgang, Publizist u. Historiker, * 21. Juni 1798 zu Walzenburg (Schlesien), † 23. Apr. 1873 zu Stuttgart; Burgenkämpfer, 1820/24 in der Schweiz, 1826/48 Leiter des Cottaschen Literaturblatts, das er bis 1869 selbständig fortführte. Hier griff er 1835 mit ehrenwerthem Mut, jedoch in grober, polternder Art, wie sie seine kritischen u. geschichtl. Arbeiten verunziert, auf Grund von Gutzkows „Wally“ die unsittl. Litt. des „Jungen Deutschl.“ (i. d.) an, was zum Einscheiden des Bundestags u. einer 5jähr. Litt. Fehde führte. Börne schr. gegen „M. den Franzosenfreier“ (1838), Heine Wider den Denunzianten (bei M.s grundehrlicher Natur unberechtigt). Seine extrem nationale, franzosenfeindliche u. prot. Gesinnung trat bes. in seiner „Gesch. der Deutschen“ (3 Bde, 1824 f., * 1872 f.) u. „der Neuzeit“ (1789/1871; 13 Bde, 1877 f.) hervor. „Die dtsh. Litt.“ (2 Bde, 1827, * 1836, 4 Bde) tritt dem Goetheult schroff entgegen; weniger freileuchtig ist seine wertvolle, Gesch. der dtsh. Dichtung (3 Bde, 1858 f., * 1875). Seine Dichtungen, dar. die dramatisierten Märchen „Rübezahl“ (1829) u. „Narcissus“ (1830), sind von der Romantik abhängig. Denkwürdigst hrsg. von seinem Sohn Konr. M. (1877).

Menzenschwand, bad. Dorf (Vorder- u. Hinter-M.), 9 km nordwestl. v. St Blasien, am Südostfuß des Feldbergs, 884 m ü. M.; (1900) 476 kath. E.; Kirche (1688 vom Stift St Blasien erb.); Verfertigung von groben Holzwaren („Schneiflerei“); Lustkurort.

Menziken, schweiz. Dorf, Kant. Aargau, an der Luzerner Grenze, 544 m ü. M.; (1900) 1496, als Gem. 2328 E. (229 Kath., Mission Reinach-M.); (Reinach-M.), elektr. Straßenbahn nach Aarau; Fabr. v. Tabak, Baumwollwaren, Maschinen zc.

Menzingen, schweiz. Dorf, 6 km östl. v. Zug, 802 m ü. M.; (1900) 1174, als Gem. 2490 kath. E.; Mutterhaus der Lehrschw. v. hl. Kreuz (i. Kreuz, Sp. 222; Mädchenpens., Lehrerinnensem., 1904/05: 358 Schülerinnen), Sekundar-, Handwerkerfortbildungsschule; Viehzucht, Ackerbau, Handseiden-

weberei. 2 km westl. Kaltwasserheilanstalt Schönbrenn (698 m), 2 km östl. (845 m) Kurhaus Schloß Schwandegg (Sichtennadelbäder rc.).

Mephistopheles, aus der Faustsage bekannter Teufelsname, gew. (doch mit zweifelhaftem Recht) aus dem Hebräischen abgeleitet u. als Verbindung der Partizipien *mephir* („Zerstörer“) u. *tophel* („Lügner“) erklärt. Gelehrte Volksetymologien der verschiedenen Namensformen: Mephistophilus (so Marlowe) = „der messtischen Geruch Liebende“; Mephistophilus (so Shakespeare in den „Austigen Weibern“) = „der das Licht nicht Liebende“. Goethes M. trägt Züge des Volksglaubens, ist jedoch ganz individuell ausgestaltet. Im Urfaust als Widerpart von Fausts Titanismus der Vertreter realistisch-kyklopischer Ironie; später tritt die ethisch-metaphys. Bedeutung der Gestalt schärfer hervor: auch der rein negative Geist ist Gottes Weltplan dienstbar.

Mephitis, mephitisch f. Meftis. — **M. Cuv.**,

Mephran = Maphrian. [das Stinktier.

Meppel, niederl. Stadt, Prov. Drenthe, am M. er Diep (kanalisierter Fluß, mit Zwarte Water zur Zuider See); (1899) 10 154 E. (230 Kath.); ~~Handelskammer~~; Agentur der Niederl. Bank; höhere Bürgerschule; Fabr. v. Rattun, Segeltuch rc., Handel (bes. Butter), Schifffahrt.

Meppen, hannov. Kreist., Reg. Bez. Osnabrück, an der Mündung des Dortmund-Ems-Kanals (Schleuse, fgl. Bauhof) u. der Gase in die kanalisierte Ems; (1900) 4402 E. (5918 Kath.); ~~Handelskammer~~; Amtsg.; Bronzestandbild Windthorst's (der „Perle v. M.“; 1895, von Pöhlmann); Gymn., bish. Konvikt, Missionsstudienhaus der Maristen, landwirtsch. Winterschule, höhere Mädchenschulen (die kath. geleitet von Schw. u. S. Frau); Kranken- u. Waisenhaus; Maschinenfabr. u. Hüttenwerk, Sägewerke, Elektrizitätswerk, Holzhandel. 1 km nördl. Krupp'scher Artilleriegeschießplatz. — Gehörte seit 1252 zum Bist. Münster, seit 1803 Hauptort der bis zur franz. Annexion 1810 souveränen Herrschaft (1826 Hggt.) Arenberg-Mt., 1815 hannov., 1866 preußisch.

Mera, die, I. Nebenfl. der Abba = Maïra.

Merak, Mer'ak, der (arab., „Sende“), β Ursae majoris, ein Hauptstern des Gr. Bären.

Meran, südtirol. Stadt, in geschützter Lage am Fuß des Küchelbergs (südböhl. Ausläufer der Ötztaler Alpen), r. an der Passer, oberh. ihrer Mündung in die Etzsch, 320 m ü. M.; (1900) einschl. Garn. 9328 E.; ~~Handelskammer~~, elektr. Straßenbahn nach Lana; Bez. S., Bez. G.; 6 kath. Kirchen, bes. Pfarrkirche St. Nikolaus (got., Anf. 14. Jahrh., von Fr. v. Schmidt u. Weber err.; Gemälde von Knoller, Helfenrieder u. a., Skulpturen von Penzl) u. Spitalkirche (got.); prot. Christuskirche (got., 1883/85); Muttergottesstatue am Sandplatz, landesfürstl. Burg (2. Hälfte des 15. Jahrh., trefflich ern.; Zimmer mit Einrichtung des 15. u. 16. Jahrh.; vgl. v. Schönherr, ² 1892); Kurhaus mit Bade- u. Inhalationsanstalt, Wandelhalle mit Wandbildern von Edm. v. Wörndle, Denkmal der Kaiserin Elisabeth (1903, von Klotz), prächtige Promenaden u. Anlagen, bes. Gilsanlage mit immergrünem Pflanzenwuchs, zahlr. Villen; bish. Kolleg „Johanneum“, Obergymn. der Benediktiner mit naturgesch. Sammlung u. dem Konvikt „Rediffanum“, Institut der Engl. Fräulein (Kirche 1903/05, Mosaik), städt. Museum u. Theater (1900, von Dülfer), Volksschauspielhaus (Vorstellungen im Frühjahr u. Herbst); 2 Zign (kath., „Der Burggräber“); Spital (1903/05), neues Kranken-, Militär-

kurhaus, Sanatorium des St. Joseph-Priestervereins in Görz; Kapuzinerkloster, Kreuzschw. (Marienherberge; im Johanneum u. Konvikt), Barmh. Schw. v. Zams u. Innsbruck; frz. St. Josephschw.; Elektrizitätswerk (für Bozen u. M., 4 km westl. an der Etzsch), Obst- u. Weinbau, Obst-, Wein- u. Viehhandel. Zum Kurbezirk M. gehören außer der Stadt M. die Gem. Ober- u. Unter- u. Weingärten auf sanft ansteigender [bis 520 m] Berglehne, l. an der Passer; 3693 E.; 2 kath. Kirchen [Zisterzienser], Kolleg der Ges. des göttl. Heilands; mehrere Schlösser, viele Villen, Unter- u. Weingärten (z. T. auf der abfallenden Berglehne, z. T. in der Ebene südl. v. M.; 4968 E.; ~~Handelskammer~~; 3 kath. Kirchen [Zisterzienser], je 1 engl., russ., israel. Gotteshaus) u. Gratsch (nordwestl. v. M.; 392 E.). Seinen europ. Ruf als klimat. Kurort für Blutarne, Brust- u. Lungenkrankte, skrofulöse u. rheumatische Kinder, Sicht- u. Nervenleiden, Refonovaleszenzen rc. (Saison Sept. bis Juni; 1904/05: 17 421 Kurgäste) verdankt der Kurbez. M. seinem gemäßigten Klima (mittl. Temperatur im Jan. 0,3, im Juli 17,8, im Jahr 9,6°; kurzer, milder Winter), der großen Klarheit des Himmels (von Nov. bis März 55 wolkenlose Tage), der auffallenden Windstille im Winter (durchschn. 14 Windtage u. dem geringen Grad der Luftfeuchtigkeit [Sahresmittel 67,8%; 52 Regentage im Jahr]; außerdem Trauben-, Kräuter-, Wolfentur, 5 Sanatorien, mehrere Kaltwasserheilanstalten, Terrainturen nach Dertels System rc. In der Umgebung zahlr. Schlösser (Tirol, f. b., Schenna mit Mausoleum des Erzherzogs Johann, Trauttmansdorff rc.). Vgl. Pircher (¹ 1884); Edlinger, Aus dtsch. Süden (² 1891); Woerl (³ 1899); Dertel, Terrainturorte (² 1904); Gumenreich (14. Tauf., 1904); Plant (² 1904); Geuter (⁴ 1905); Hermer, Pflanzen (² 1905). — An der Stelle v. M. = Maïa lag viel. das röm. Castrum Majense. M. wird im 13. Jahrh. als Forum Meranum erwähnt u. war bis 1490 Haupt- u. Residenzstadt Tirols. Grafen v. M. seit 1844 die Nachkommen von Erzherz Johann u. Anna Blochl. Vgl. Stampfer (1894).

Merapi, ber. 3 niederl.-östind. tätige Vulkane: 1) Mittelsumatra, Hochland v. Padang, ent 2890 m h., oben kahler Kegel (3 Krater). — 2) Mitteljava, nördl. v. Djokjafarta, durch vulk. Hügel mit dem anscheinend dem Eröschen nahen Merbabu (3116 m h.) verbunden, steigt unvermittelt aus der Ebene bis 2875 m empor, mit 2 stark rauchenden Gipfelkratern. — 3) Ostjava f. Sbjen.

Merani, ägypt.-judan. Ort, r. am Nil, unterhalb des 4. Katarakts. Vgl. Napata.

Mercadante, Giuf. Saverio Raffaele, ital. Opernfomp. * 26. Juni 1797 zu Altamura (Prov. Bari), † 17. Dez. 1870 zu Neapel; Schüler von Zingarelli, 1840 Dir. des Real Collegio di musica in Neapel, zuletzt erblindet; einer der letzten Vertreter der Neapolit. Schule, melodisch, aber leicht. Schr. gegen 60 Opern (Violenza e costanza, I Normanni a Parigi, I briganti, Il giuramento rc.), zahlr. Kirchen- u. Orchestermusik.

Mercator (latiniert aus Kremer), Gerhard, der Reformator der Kartographie, * 5. März 1512 zu Rupelmonde (auf einer Reise der im Jülich'schen heimischen Eltern), † 2. Dez. 1594 zu Duisburg (Denkmal 1878); wegen seiner Karte v. Palästina (1537) u. seiner Aufsehen erregenden Globen (1 Duzend erhalten) von Kard. Granvella an Karl V. empfohlen, für den er mehrere Erd- u. Himmels-

kugeln fertigte, seit 1552 in Duisburg, um 1568 Kosmograph des Herzogs Wilhelm v. Jülich. Durch seine Karte v. Europa (Duisb. 1554, * 1572), auf der die Längsachse des Mittelmeers zum erstenmal nicht mehr überlängert ist, die Weltkarte in usum navigantium (8 Bl., ebd. 1569; je 1 Exempl. in Paris u. Breslau), für welche er die nachmals auf Jahrhunderte in den Atlanten herrschende, heute noch zu bestimmten Zwecken beste M. projektion im eig. Sinn (s. Weil. Sandkarten II; vgl. Seefarten) anwandte, u. a. wirkte M. kartographisch (Nekentwürfe nach streng math. Regeln) u. technisch-künstlerisch (Kurfürstkrift etc.) epochemachend; sein Lebenswerk, der Atlas (1. Anwendung dieses Titels im heutigen Sinn) sive cosmographiae meditationes de fabrica mundi (1. Bl., Kosmographie im höhern Sinn) et fabricati figura (2. Bl., die Karten), hrsg. von M.s 3. Sohn Rumold (Duisb. 1595). Vgl. Breusing, G. Kremer (* 1878); v. Ortroy, *Europe géogr.* (Brüss. 1893). Die 3 Karten der Bresl. Stadtbibl. (Europa, Brit. Inseln, Weltkarte) hrsg. von der Ges. für Erdkde zu Berlin (1891).

Mercedarier, *Nolascher* (*Fratres ordinis B. Mariae de Mercede redemptionis captivorum*), urspr. ein Ritterorden zur Befreiung von Christensklaven, 1223 vom hl. Petrus Nolasius (s. d.) gegr. u. 1235 von Gregor IX. bestätigt, mit Augustinerregel u. besonderen, vom hl. Raimund v. Pennafort verfaßten Statuten. Das Ordensgewand der Ritter war ein weißes Stäpulier über der Ritterkleidung, das der Priester ein weißes Talar, weißes Stäpulier u. weiße Kopfbedeckung. Die Zahl der durch den Orden Befreiten wird auf 64 705 angegeben. Als Johann XXII. 1317 bestimmte, daß in Zukunft nur ein Priester zum General gewählt werden dürfe, trat der größte Teil der Ritter in den Montesaorden (s. d.) über, u. der M.orden gestaltete sich zu einem rein relig. Orden (zu den Bettelorden gehörig) um. Anfänglich auf Spanien, Frankreich u. Italien beschränkt, betätigte er sich nach der Entdeckung Amerikas in hervorragender Weise an der Christianisierung v. Mittel- u. Südamerika. Dem völligen Absterben nahe, haben sich die M. (auch Pères de la Merci, Merciarier) neuerdings kräftig erholt: (1905) etwa 600 Mitgl. in 50 Klöstern (meist in Südamerika). Mehrere Heilige (z. B. Raimundus Nonnatus) u. Selige, 3 Kardinalé u. viele Bischöfe gingen aus dem Orden hervor. Hauptkloster zu Rom (Sant' Adriano); seit 1880 Generalmagister: Pietro Armengaudio Valenzuela. — Ein Zweig des Ordens (strenger Obsequenz) sind die heute fast erloschenen M.-Barfüßer, 1604 von Johannes vom hl. Sakrament in Spanien gegr.; zur Zeit seiner Blüte über 100 Klöster (in Spanien u. Sizilien). — Die **Mercedarierinnen**, von dem Mercedarier Velasco in Sevilla gegr. u. 1568 päpstlich bestätigt, schlossen sich der Reform des Joh. vom hl. Sakrament an; zu ihnen gehörten die sel. Anna v. Kreuz u. die sel. Maria vom Auferstehung. Vgl. Hist. de l'Ordre de N.-D. de la Merci (Amiens 1885; Ausg. Par. 1691); Gmelin, *Stit. zur Gesch.* etc. (1870). — Die Mercedarierinnen v. S. Gerónimo (in Spanien), 1860 für Jugendunterricht gegr., zählen (1900) etwa 100 Mitgl. in 6 Klöstern.

Mercedario, der (-he), höchster Berg Chiles (viell. zweithöchster Amerikas), nördl. vom Alconagua, an der argentin. Grenze, 6800 m h., wahrsch. nicht vulk.

Meredes (-he), span. weiblicher Vorname, eig. Maria de la Merced), 1) 2 argent. Städte: M., etwa

95 km westl. v. Buenos Aires; (1895) 9269 E.; *W.*; Fil. der Nationalbank; Sazarkisten; Ackerbau. — M., etwa 190 km südöstl. v. Corrientes, 5268 E.; *W.*; Fil. der Nationalbank; Rinderzucht. — 2) Hauptst. des uruguayian. Dep. Soriano, l. am Rio Negro (zum Uruguay); etwa 9000 E.; Fil. der Bank v. Uruguay; Viehzucht. [warenhandlung].

Mercerie, die (frz., märk't), Schnit-, Kurz- **Mercerisieren**, ein von dem Engländer Mercer 1844 entdecktes Verfahren, das in Behandlung von Baumwolle mit kalter konzentrierter Natronlauge besteht. Die Faser zieht sich infolgedessen um $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{5}$ ihrer Länge zusammen, wird fester u. aufnahmefähiger für Farbstoffe. Mittels M.s werden die sog. Creponartile erzeugt u. der Baumwolle (im gespannten Zustand) Seidenglanz verliehen.

Merdweiler, rheinpreuß. Sandgem., 9 km südwestl. v. Ottweiler; (1900) 4291 E. (4015 Kath.); *W.*; 3 Ziegeleien, Kohlengruben (800 Arb.).

Merci (frz., märk't), Dank! danke!

Mercia, das Land der Mercier (Grenzbewohner), eines der 7 angelsächs. Königreiche, unter denen es im 7./8. Jahrh. eine herrschende Stellung einnahm u. vom Humber bis zur Themse reichte; 829 von Egbert v. Wessex unterworfen.

Mercié (märk't), Antonin, franz. Bildhauer (Paris), * 30. Okt. 1845 zu Toulouse; Schüler von Joubroy u. Falguière. Beste Werke: David (Bronzestatue, Luxembourg); Gloria victis; Denkmäler u. Grabmonumente: Arago (Perpignan), Wilh. Tell (Saufanne), Thiers (Père-Lachaise) u. a.; malte auch (Seda, Erinnerung an die Bretagne).

Mercier (märk't), 1) D'Ézire, belg. Philosoph, * 21. Nov. 1851 zu Braine-l'Alleud (Brabant); 1877 Priester, 1877/82 Prof. am Sem. zu Mecheln, seitdem an der Univ. Löwen; päpstl. Hausprälat, 1903 Mitgl. der Belg. Akad. Hervorragender Vertreter der neuthomist. Philosophie, deren Studienbetrieb er als Leiter des höhern philos. Instituts (seit 1890) in weitestlicher Weise organisiert hat. Seit 1894 Hrsg. der Revue néo-scholastique. Hauptw.: Psychologie (1892, * 1905, 2 Bde; dtsh. von Fabrich, im Druck); Logique (1894, * 1905); Métaphysique gén. (1894, * 1905); Critériologie gén. (1899, * 1905); Hist. de la philos. scolast. dans les Pays-Bas (1895); Origines de la psychol. contemp. (1897) etc.; meist Löwen, z. T. Brüssel.

2) Louis Sébastien, franz. Schriftst., * 6. Juni 1740 zu Paris, † 25. Apr. 1814 ebd.; vor der Revolution Abbotat, dann Parlamentarier u. Professor. Hauptw. die Schilderungen des Pariser Sitten- u. Lasterlebens in Tableau de Paris (8 Bde, Amst. 1782 f., u. 12 Bde, Par. 1782/88), um die Wende des 18. Jahrh. eines der gelesesten Bücher Europas, u. Le nouveau Paris (6 Bde, ebd. 1799; 2 Bde, 1862; dtsh. 2 Bde, ebd. 1800); die Utopie L'an 2440 (Amst. 1770; dtsh. 2 Bde, Dresd. 1791) sowie der Essay sur l'art dramatique (1773), durch den er die franz. Bühne, nam. Racines Werke, aufs heftigste angriff; alle anderen Werke (dar. auch einige Dramen) fast völlig vergessen. Vgl. Desnoiresterres (Par. 1852); Béclard (ebd. 1903).

Mercé, Joh. Heinrich, Schriftst., * 11. Apr. 1741 zu Darmstadt, † 27. Juni 1791 ebd. (Selbstmord infolge unglücklicher Ehe u. gescheiterter industrieller Unternehmungen); 1767 Sekr. bei der Geheimkanzlei in Darmstadt, 1768 Kriegszugsalmesier, 1774 Kriegsrat. Wichtiger als seine eigene Schriftstellerei (die Erzählungen, Gesch. des Herrn Dheim).

„Landhochzeit“, „Lindor“, „Herr Oheim d. j.“ u. war die von ihm ausgehende Anregung, die auch Fürstlichkeiten wie die Landgräfin Karoline v. Hessen u. Hgg Karl Aug. v. Weimar suchten; mit Wieland, Friedr. Jacobi, Herder u. a. vertraut, mit den bedeutendsten Geistern seiner Zeit im Briefwechsel; von ausschlaggebendem Einfluß auf den jungen Goethe, den er zu zielbewußtem Schaffen anregte; in Folge seines reichen Wissens u. scharfen Verstandes geborner Kritiker u. hochgeschätzter Mitarb. an den „Frankf. gelehrten Anzeigen“, an Wielands „dtsh. Merkur“ u. „Nikolaus“, Allg. dtsh. Bibl. Briefw. hrsg. von Wagner, 1835; n. F. 1838 u. 1847. „Ausgew. Schr. zur schönen Litt. u. Kunst“ hrsg. von Stahl, 1840. Bgl. G. Zimmermann (1871).

Mercklin, Karl v., russ. Botaniker, * 29. Apr. 1821 zu Riga, † 9. Dez. 1904 zu St Petersburg; 1864 Prof. an der Med. Akad., 1877 Mitgl. des Militärmed. gelehrten Komitees; Entwicklungs- geschichtler. Hauptw.: Palaeoendrologium rossicum (Petersb. 1855); „Erforsch. d. verdächt. Flecken“ (ebd. 1870, 21872; dtsh 1871).

Mercurialis L., Bingelkraut, Gattg der Euphorbiaceen; 7 Arten, hauptl. im Mittelmeergebiet, Kräuter mit unscheinbaren, 2häufigen grünen Blüten. *M. annua L.*, Schnitt-B., Gartenunkraut, schwaches, *M. perennis L.*, Wald-B., stärkeres Abführmittel (beide obsolet).

Mercurii, Scipione, Arzt, * 1550 zu Rom, † 1615 zu Venedig; in Mailand Dominikaner, verließ den Orden, um nach weiten Wanderungen 1600 in Venedig wieder einzutreten. In seinen Errori popolari d'Italia (Ven. 1603 u. ö.) sucht er gegen manche Zeiterrscheinungen Arznei zu schaffen.

Mercurius (v. lat. mercari, 'handeln'), röm. Name des Gottes Hermes (s. d.), seit 495 v. Chr. in einem Tempel beim Circus Maximus in Rom fast ausschließlich als Handelsgott verehrt; Hauptfest am 15. Mai, an dem sein Heiligtum geweiht u. das Kollegium der Kaufleute (mercuriales) gestiftet war. Von den Römern mit dem etrusk. Etrus u. dem germ. Wotan identifiziert; Nationalgott bei den Arvernern (*M. Arvernus*). — *M.*, der, alchem. Bezeichnung für Quecksilber; *M. vivus* = metallisches Quecksilber; *M. dulcis* = Kalomel. Mercurialia, Quecksilbermittel. Bgl. Merkuri...

Merck (märk), Franz Frh. v., bayr. Feldmarschall, * 1588/90 zu Bongwy aus lothr. Adels- geschlecht, gefallen 3. Aug. 1645 bei Merheim; 1631 Oberstwachmeister des Rigaheers, 1633 bei Neubreisach gefangen, trat 1638 als Generalfeldzeugmeister in bayr. Dienste, vertrieb die Schweden 1640 aus Franken u. schlug die Franzosen bei Lutlingen 1643, eroberte 1644 mit seinem Bruder, dem Reitergeneral Rappor W., Freiburg u. siegte 1645 über Turenne bei Mergentheim. Einer der besten Generale des 30jähr. Kriegs. Bgl. Heilmann (1851); Haag (1885). — Sein Enkel Graf Claudius Florimund, kais. Feldmarschall, * 1666, gefallen 29. Juni 1734 beim Angriff auf Crocetta b. Parma; kämpfte in kais. Diensten gegen die Türken 1683 bei Wien, 1686 bei Ofen, 1697 bei Zenta, 1691/96 unter Prinz Eugen in Oberitalien, 1702 am Rhein u. schlug die Franzosen 1707 bei Offenbürg. 1716/18 hervorragend am Türkenkrieg beteiligt, 1720 Graf u. Gouverneur des Banats, um das er sich große Verdienste erwarb. Bgl. v. Arneth, Prinz Eugen (3 Bde, 21864); Schwicker, Gesch. des Banats (21872). — Seinen Namen erbten seine Adoptivöhne Anton

u. Florimund M. b'Argenteau, letzterer († 1794) bekannt als östr. Gesandter in Paris 1780/90 u. Berater Marie Antoinettes, die er bewog, Mirabeau in Dienst zu nehmen. Seine Korresp. mit Maria Theresia (3 Bde, Par. 1874) u. Joseph II. u. Kauniz (2 Bde, ebd. 1889/91) hrsg. von v. Arneth. Bgl. Juste Brüss. 1863).

Merda di Diavolo, die, Mineral = Dysobol. **Mer de Glace**, die (frz., mär d's glaz, 'Eismeer'), im untersten Ende auch Glacier des Bois, großer Gletscher auf der Nordseite der Montblancgruppe, franz. Dep. Haute-Savoie, entsteht aus 3 von mächtigen Bergen begrenzten Gletscherarmen, den Glaciers du Géant (od. du Tacul), de Leschaux u. du Talèfre; etwa 7 km l., 0,7 bis 2 km br., mündet nordöstl. v. Chamoni; Abfluß zur Arve. [Brentano, s. d.]

Mereau (merg), Sophie, erste Gattin von Kl.

Meredith (mérédith), 1) George, engl. Roman- schriftst., * 1828 in Hampshire; in Deutschland erzogen, lebt in Borehill (Surrey). Schr. nach den einfachen Humorist. Novellen The Shaving of Shagpat (1855) u. Farina (1857; spielt in Köln) grüblerisch philo. Romane, in denen immer stärker die Neigung zu absichtlicher Dunkelheit hervortritt: The Ordeal of R. Feverel (3 Bde, 1859; dtsh 1904); The Adventures of H. Richmond (3 Bde, 1871; dtsh, 2 Bde, 1904); Beauchamp's Career (3 Bde, 1876); The Tragic Comedians (3 Bde, 1881; Raffalles letzte Liebe); Diagona of the Crossways (3 Bde, 1885; dtsh 1905) u. Allzu gedankenschwer ist auch seine Sprif: Poems (2 Bde, 1-2 1903). Gef. W., 1896 f. Bgl. Dymch (1891); Le Gallienne (* 1893); Zerold (1902); jänkl. London. [Syttou.

2) Owen, Fleub., f. Bulwer, Ebd. Rob., Carl of **Merena**, Hauptinsel der Neuen Hebriden (Südsee) = Esprit Santo.

Merneptah (Merneptah, grch. Menephthes), Sohn Rameses' II., viell. der Pharao des Auszugs der Juden (s. Ägypten, Gesch.); schlug um 1230 v. Chr. die Libyer u. die mit ihnen verbündeten Mittelmeervölker bei Prosopos.

Meretrix (lat.), im alten Rom öffentl. Buß- birne, meist Freigelassene od. Fremde, unterhand der Aufsicht der Adilen u. durfte bloß das kurze Kleid (tunica) ohne das Oberkleid (stola) tragen; ehelos (infamis), unfähig, vor Gericht Zeugnis abzugeben.

Mergel, durch thonige Substanzen verunreinigter Kalkstein; weicher als dieser, im Wasser zerbröckelnd, häufig bituminös; Farbe grau, braun, gelb, bunt; oft schliefzig (M. schliefzig). Sehr harte M. heißen Stein-M.; je nach der Beimengung sonstiger Mineralien spricht man von sandigem, glimmerigem, dolomitigem Gips-M. u. Salz-M.; alle Übergänge in Kalkstein, Dolomit, Thon. Geschlebe-M. s. d. In den verschiedensten geol. Formationen verbreitet u. in der hist. Geologie oft mit dem Namen eines Zeitepochen als Bezeichnung einer Stufe gebraucht, z. B. Numismalis-M. (s. d.). — *M.* b. d. n. neigt zur Verkrustung u. gehört daher zu den wenig fruchtbaren Böden, insbes. Kalk-M. boden, während Lehm-M. boden in feuchter Lage u. bei kräftiger Düngung fruchtbarer ist; zw. beiden steht der Thon-M. boden. *M.* werden wegen ihres Kalkgehalts vielfach zur Düngung kalkarmer Böden benützt ('Mergeln'); s. Dünger.


Mergentheim, würt. Oberamtsf., Jagstf., l. an der Tauber; (1900) einschl. Garn. (1 Bat. Inf., 4372 G., 2423 Kch., 276 Jär.; 2 Bst.; 1 Untg. im Nebengebäude des ehem. Deutschordensschlosses (aus dem M. W., 1572 ff. umgeb., jetzt Kaserne);

Schloßkirche (1730, Grabdenkmäler), jetzt prot. Stadtkirche; frühgot. Stadtkirche St Johann (Hallenbau, 13. Jahrh., 1904 ern.; Glasgemälde, viele Grabdenkmäler), ehem. Dominikanerkirche (um 1320, 1880 ern.; Gnadenbild der Schmerzhafsten Mutter); auf dem Friedhof St Michaelskap. mit Totentanz von E. Weiß, an der Tauberbrücke St Wolfgangskap. mit Bildern der 14 Nothelfer (1895 ern.); Rathaus (1504; Altertumsammlung), Spital (1340); Latein-, Realschule; bish. Knabensem. im ehem. Kapuzinerkl. (Kirche mit Mariahilfskapelle 1893 ern.); Vincentinerinnen (Pens., Stadt-, Bezirks-, Hochspital u.), Franziskanerinnen v. Sießen (Töchtererschule u. Pens. im ehem. Propsthoß der Abtei Schönlhal); Kaltwasserheilanstalt; Fabr. v. Landwirtsch. Maschinen, Elektrizitätswerk, Weinbau. Am r. Tauberufer Karlsbad (Sohlal-) u. kohlen-säurehaltige Bitterwasserquelle, gegen Gallensteine u. Diabetes). — M. kam 1219 durch die Herren v. Hohenlohe an den Deutschen Orden. 1525 von den Bauern besetzt. 1526/1809 Sitz des Hoch- u. Deutschmeisters, 1631/34 im Besitz des schwed. Generals Horn. 5. Mai 1645 Sieg Mercurys über Turenne.

Mergui (merg), indobrit. Distr.-Hauptst., Birma, weßl. auf einer Insel in der Hauptmündung des Tenasserim; (1901) 11 987 E. (9209 Buddhisten, 1425 Moh., 357 Christen); Mission des Pariser Sem.; Perl- u. Trepanngischerei, Zinnbergbau.

Mergus *Viell.*, die Krabbentaucher.



Mergus *L.*, Gattg der Mergidae, s. Säger.


Merheim, rheinpreuß. Landgem., 4 km südöstl. v. Wülheim a. Rhein; (1900) 16 289 E. (15 530 Kath.);  (3 Bahnhofe), elektr. Bahn Köln-Dellbrück; Kesselschmiede, Fabr. v. Salpater, feuerfesten Produkten, Sprengstoffen, Salmiak, Baumwollbleicherei, Ringofenziegeleien. Zur Gem. gehören (außer 2 Forst der Kölner Befestigung, sowie Flittard u. Stammheim, s. diese Art.) an 50 Wohnplätze, wie Brück, Dünnwald (in beiden Schw. v. hl. Vincenz, Kinderbewahrschule), Thurn (Pflegerhaus für alte u. invalide Leute), Dellbrück (beliebter Ausflugsort) u., auch die M. er Heide, Erzgießerei der Kölner Garnison.

Merian, 1) Künstlerfam.: Matthäus (b. ä.), * 22. Sept. 1593 zu Basel, † 19. Jan. 1650 zu Schwalbach; übernahm 1624 in Frankfurt a. M. den Kunsthandel seines Schwiegervaters Joh. Theob. de Bry. Bes. verdient durch seine feinen topogr. Karten u. perspektivisch meisterhaften Städteansichten, dann durch seine Illust. zum Theatrum Europaeum, zu Zeillers Topographia u. Vgl. S. Eckardt (* 1891). — Sein Sohn u. Mitarbeiter M. a. t. h. ä. u. s. (b. j.), * 1621 zu Basel, † 15. Febr. 1687 zu Frankfurt a. M.; Schüler von J. v. Sandrart; als Porträtist feist u. trocken, als künstlerischer Maler ungenießbar. Werke in Frankfurt (Hist. Museum), Bamberg (Dom), Dessau (Amalienstift). — Seine Tochter Maria Sibylla (verehel. Graff), eine Schülerin von Abr. Mignon, * 2. Apr. 1647 zu Frankfurt a. M., † 13. Jan. 1717 zu Amsterdam; forschungsreiche (Serbierforschung) u. beste Blumen- u. Insektenmalerin ihrer Zeit (meist Aquarell auf Pergament). — Matthäus' b. j. Sohn Jan Matthäus, * 1. Dez. 1659 zu Frankfurt a. M., † 4. Mai 1716 ebd.; malte Bildnisse u. Historien in Pastell; Geheimrat des Kurf. v. Mainz.

2) Peter, Geolog, * 20. Dez. 1795 zu Basel, † 8. Febr. 1883 ebd.; 1820/35 Prof. der Physik u. Chem. an der Univ., seit 1847 Mitgl. des Al. Rats

u. Dir. der naturhist. Sammlung. Verbient um die Hebung der Univ. Basel u. die geol. Untersuchung des Schweizer Jura u. Südwestdeutschlands.

Merida, 1) span. Stadt, Prov. Badajoz, auf einem Hügel (196 m) r. am Guadiana (64bogige Römerbrücke, 780 m l.), oberhalb der Mündung des Albarregas (143 m l. Römerbrücke); (1900) 11 168 E.; ; Bez. G.; St. Eulaliakirche u. -kloster (beg. 1612), Casa del Conde de los Corboses (ehem. Dianatempel), Alcázar (röm. u. maur.), röm. Reste (Triumphbogen, Theater, Aquädukt u.), moderne Wasserleitung (140 Bogen); Colegio, Prov.- u. Archäol. Museum; Fabr. v. Leder, Seife, Hüten, Seimwand. — 23 v. Chr. von Augustus als Veteranenkolonie gegr. (Augusta Emerita), Hauptst. Lusitaniens. 713 von den Arabern erobert u. meist Hauptst. eines vom Kalifat unabhängigen Reichs. 1228 von Alfons IX. v. León erobert. — 2) Hauptst. des mexik. Staats Yucatan, 40 km vom Meer (Hafen Progreso); 43 360 E.; ; Bish. v. Yucatan; Distr.-Ger.; Fil. der Nationalbank, bish. Konsulat; Kathedrale (1561); litt. Institut (Univ.), Wädgeninstitut, Lehrer-, bish. Sem., 5 Colegios (je 1 der Jesuiten u. der Al. Marienbr.), Bys., Staatsbibl., Museum; Fabr. v. Baumwoll- u. Seilerwaren, Zigarren, Hüten, Seife, Leder; Ausf. v. Sisalhanf, Farbhölz, Salz u. — Das Bist. M. i. Yucatan. — 3) westvenzol. Staat, der mittlere Teil der größtentheils bewaldeten Cordillere v. M. (s. Cordillere, B) mit dem Kern des ganzen Gebirges, der von 5 Schneegipfeln (Cocha, 4700 m, u.) gekröntes Sierra Nevada v. M. (haupts. aus Gneis, daneben Granit u.); 14 347 km², (1904) 119 557 E. — Die gleichn. Hauptstadt, am Nordfuß der Sierra, r. am Chama, 1650 m ü. M.; (1891) 12 018 E.; Bish.; Univ.; bedeutende Holzind., Fabr. v. Teppichen, eingemachten Früchten u.; nahebei Erdölquellen. 28. Apr. 1894 durch Erdbeben zerstört. — Das Bist. M. de Maracibo (err. 1777, Suffr. v. Caracas) zählt 150 Kirchen u. Kap., 100 Priester, 425 000 Katholiken.

Meriden (mēridēn), nordamerik. Fabrikst., Conn., zw. New Haven u. Hartford; (1900) 24 296 E.; ; 8 kath. Kirchen u. Kap. (bish. Marienkirche u.); Barmh. Schw. (Mutterhaus), Assumptionistinnen, Schw. v. M.-D.; Fabr. v. Britanniametall. (17½ Mill. M., 43% der gesamten nordamerik. Erzeugung), Kurzwaren (7 Mill.), Messern, Scheren, Lampen, Reflektoren, Musikinstrumenten, Wagen, Waggons, Wollwaren, Modeartikeln; Maschinenbau, Eisengießereien u.

Meridian, der, eig. M. kreis (v. lat. meridies, 'Mittag'; meridional, mittäglich, südlich), jeder durch Zenit u. beide Pole gehende größte Kreis des Himmels (s. b., Bd IV, Sp. 469); auch Mittagskreis, da die Sonne im (wahren) Mittag für jeden irdischen Ort im M. steht. Einteilung in 2 Halbkreise (gew. ebenfalls M. gen.), 4 M. quadranten u. 360 M. grade (Breitengrade). Die Schnittlinie (M.- od. Mittagslinie) der M. ebene mit dem Horizont enthält den Süd- u. Nordpunkt, daher Hauptorientierungsrichtung (Mittellinie der Windrose). Mit den Breitenkreisen bilden die (Halb-) M. e das Koordinatennetz der geogr. Ortsbestimmung (s. b.; Null- b. h. Anfangs-M. s. Welt. Landkarten II, III). M. der Ausgang eines Gestirns = Kulmination; M. messung, die Breitengradmessung, s. Gradmessung. — M. kreis, im 19. Jahrh. das wichtigste Instrument einer regulären Stern-

warte; ein nur in der Ebene bewegliches Fernrohr, drehbar um eine D.-W.-Achse, welche in 2 Lagen auf 2 festen Pfeilern ruht u. einen geteilten, mit dem Fernrohr beweglichen Vertikalfreis trägt, der mit Mikrometermikroskopen (früher mit Nonien) abgelesen wird (Abb.). Man beobachtet stets im M. nach einer Uhr die Durchgangszeit u. am Kreis die M. h ö h e

(Neigungswinkel des Lichtstrahls gegen die Horizontalebene) zur vollständigen Ortsbestimmung eines Sterns. Um zu prüfen, ob das Fernrohr noch im M. steht, wird 100 m bis 10 km südl. od. nördl. ein M.-zeichen (eine Mire) befestigt, ein Kreis od. ein schachbrettähnfl. Viereck, auch ein künstlicher Stern (Flamme hinter dem Ausschnitt einer Kamelle), worauf visiert wird.

Meridian (méri'dien), nordamerik. Stadt, Miss., im Quellgebiet des Pascagoula; (1900) 14 050 E.; kath. Kirche, Br. v. H. Herzen, Barnh. Schm.; Baumwollind. u. -handel. Früchtchen, f. Frucht.

Meritarpfen (Einz. Meritarp, das), Teil-
Mérimée (mèr), Prosper (Pseud. Jos. F. G. strange), franz. Schriftst., * 28. Sept. 1803 zu Paris, † 23. Sept. 1870 zu Cannes; seit 1831 Generalinsp. der hist. Denkmäler, 1844 Mitgl. der Akad., 1853 Senator; Bonapartist, in nahen Beziehungen zu Napoleon III., Kaiserin Eugénie u. Prinzessin Mathilde Bonaparte. Packend nam. in der Schilderung südl. Leidenschaft, verleugnet er nirgends seine widerchristl. Gesinnung; schr. (pseud.) zuerst im Stil der Romantik die abenteuerlichen Internezzi Théâtre de Clara Gazul (1825) u.; mit geschickter Wiedergabe des illh. Volksooloris die Niedersammlung La Guzla (1827); die dram. Grenelzenen Jacquerie (1828) u.; wandte sich dann (nicht mehr pseud.) als abgeklärter Novellist der psychol. Kleinmalerei seines Freundes Beyle zu u. gab sein Bestes in Le vase étrusque (1830), La double méprise (1833), Les ames du Purgatoire (1834), La Vénus d'Ille (1837), Colomba (1841), Arsène Guillot (1844), Carmen (1847; Vorlage zu Bizets Oper); vers. auch die Geschichtswerke Les faux Démétrius (1852) u. Les Cosaques d'autrefois (1865) u. überf. aus dem Russischen. Lettres à une inconnue, 2 Bde, 1873; Lettres à Panizzi, 2 Bde, 1881; Une correspondance inéd., 1897; Lettres inéd., 1900; Lettres aux Lagrené, 1904. Vgl. Taine (1873); Tournay (1876 u. 1879); Filon (1894 u. 1898); sämtl. Paris.

Mering, oberbair. Pfarrdorf, Bez. A. Friedberg, 13 km südsüd. v. Augsburg, an der Paar; (1900) 2448 E. (2387 Kath.); Schloss (1704) des Frh. v. Bouteville; Franziskanerinnen; Kunsttöpferei, Blechwarenfabr. u.

Merino, der, leichte, in 3., auch 4-fädigem Körper gebundene Kammwollgewebe, die gesagt, geschoren u. durch heißes Pressen glänzend appretiert sind; heute weniger gebraucht; an ihre Stelle traten der zuerst in Deutschland gefertigte Tibet, ein vollerer u. weicherer Stoff ohne Glanz; die wollefeileren sind mit Baumwolle vermischt u. heißen Paragatta. — **M.garn**, wird gesponnen aus dem weichen,

kurzen Flaum der Merinose (Merinos, f. Schaf); auch oft = halbwollenes Strickgarn.

Merino, Don Geronimo, span. Guerillaführer, * 30. Sept. 1769 zu Viloviado (Altastilien), † 1844 zu Montpellier; Pfarrer, trat 1808 unter die Guerillas, bald vielgenannt wegen seiner Tapferkeit, List u. Grausamkeit. Nach der Restauration 1814 Domherr in Valencia. 1820 kämpfte er gegen die Konstitution, 1823 gegen die franz. Interventionsarmee, 1833 (dann flüchtig in Portugal) u. 1834/38 für Don Carlos u. floh schließlich nach Frankreich.

Merioneth, M. j h i r e (méri'neeth, méri'neeth, -schir, -schö), engl. Grafsch., im nordwestl. Wales, an der Cardiganbai des St George's-Kanals (Küste meist steil, mehrere Ästuarien); 1738 km²; fast durchweg gebirgig (Aran Mowddwy, 906 m); Hauptst. Dee u. Mawddach; (1901) 49 149 E.; Ackerbau (in den Thälern), Schafzucht (1903: 436 171; fast 1/2 Weideland), Schieferbrüche, Wollind., Bergbau auf Gold, Kupfer, Blei u. Zink; Hauptst. Dolgelly.

Merisa, der, trop. Brotgetreide, f. Andropogon.

Meristem, das, Pflanzengewebe, f. Gewebe.

Mérite, Pour le (frz., für is merit, für das Verdienst), hoher preuß. Orden, 1740 von Friedrich d. Gr. durch Umwandlung des Ordens de la générosité v. 1667 gest., 18. Jan. 1810 in einen Kriegsverdienstorden verwandelt. Ordenszeichen: an schwarzem, silbergestreiftem Band ein Spitziges himmelblaues Kreuz mit gekröntem F u. der Inschrift P. I. M., in den Winkeln des Kreuzes 4 goldne ungekrönte Adler. Besondere Auszeichnungen: Krone, Eichenlaub, 3 Silberstreifen. Das 1866 gest. Großkreuz trugen nur Wilhelm I., Friedrich III., Prinz Friedrich Karl u. Moltke. — Friedrich Wilhelm IV. stiftete am 31. Mai 1842 auch eine Zivillasse für Wissenschaft u. Künste. 30 inländ. Ritter, durch Koaptation ergänzt, höchstens 30 Ausländer. Ordenszeichen (Abb. f. Taf. Ordenszeichen 35) ganz in Gold: ein Reif mit der Inschrift P. I. M., darum außen 4 Kronen, innen 4mal F II um einen gekrönten Adler. Band wie oben.

Meritum, das (lat., 'Verdienst'; Abj.: meritorisch); theol. von den Guten Werken (vgl. Verdienst); jur. der Inbegriff des in einem Antrag u. enthaltenen Sachinhalts.

Merivale (méri'val), Herm., Historiker u. Volkswirt, * 8. Nov. 1806 zu Danliff, † 8. Febr. 1874 zu London als Unterstaatssek. für Indien; 1837/48 Prof. der Volkswirtschaft in Oxford. Schr.: Lectures on Colonisation (1861); Hist. Studies (1865); Memoirs of Sir Ph. Francis (1867); Life of Sir H. Lawrence II (1872; I von Edwards). — Sein Sohn Herm. Charles, Schriftst., * 27. Jan. 1839 zu London; 1870/80 Hrs. des Annual Register; schr. Gedichte (The White Pilgrim etc., 1875), Romane (Faucit of Balliol, 1882), Dramen (Florion, 1884 u.), Reiseessays u. Autobiogr. Memories (Lond. 1902). — Sein Bruder Charles, Historiker, * 8. März 1808 zu London, † 27. Dez. 1893 ebd.; 1869 Defan v. Cly. Schr.: Hist. of the Rom. Empire (1853); Hist. of the Romans under the Empire (1859/62, 1890, 8 Bde; bish., 4 Bde, 1866/75); General Hist. of Rome (1874); überf. die Ilias (1874). Autobiogr. & Letters hrsg. von seiner Tochter Judith (2 1899); sämtl. London.

Merf, der, Pflanzengattung, f. Sium.

Merfa, ital.-ostafrik. Hafenst., Somaliland, an einer Bucht der Benadirküste; etwa 3000 E.; Ausf. v. Seber, Elfenbein, Kopal.

Merfantil, merfantilisch (v. lat. mercari, handeln¹), kaufmännisch, auf den Handel bezüglich.

Merfantilismus, das, Merfantilismus, der, die seit Beginn der Neuzeit (Bildung staatlicher u. wirtschaftlicher Einheiten) bis in das 18. Jahrh. von allen bedeutenderen Staatsmännern betätigten wirtschaftspolit. Anschauungen, die in dem Grundgedanken übereinstimmen, daß der Reichtum eines Volks in dem Besitz von Edelmetall bestehe. Diese Ansicht war begründet in dem Bedürfnis der beginnenden kapitalist. Wirtschaft nach Umlaufsmitteln u. des modernen Staats nach Steuereinnahmen. Man suchte den Geldvorrat des Landes zu steigern, direkt durch Förderung des Bergbaus, Verbot der Selbstaushfuhr u., indirekt durch Beeinflussung des Handels, indem man einen Überschuß der Ausfuhr über die Einfuhr anstrebte, der dann vom Ausland in barem Geld zu bezahlen sei (aktive Handelsbilanz, s. d.). Da aber die Fabrikate einen weit höheren Wert haben als die Rohstoffe, so glaubte man deren Ausfuhr fördern, ihre Einfuhr hindern zu müssen durch Einfuhrverbote od. Schutzzölle u. durch Begründung u. Privilegierung neuer Manufakturzweige, während die zur Fabrikation erforderlichen Rohstoffe u. die für die Bevölkerung nötigen Lebensmittel durch Ausfuhrerschwerungen im Land zu halten seien. Um möglichst viele Arbeitskräfte zu gewinnen, wurde die Ehegeseßung erleichtert, eine große Geburtenzahl begünstigt, die Einwanderung gefördert, die Auswanderung aber verboten. Praktische Maßregeln im Sinn des M.s finden sich seit dem 15. Jahrh. in allen Staaten, seine höchste Ausbildung erlangte es in Frankreich durch Colbert (deshalb Colbertismus), auch die Navigationsakte Cromwells (1651) u. die Handels- u. Wirtschaftspolitik Friedrichs d. Gr. beruhen ganz auf den Anschauungen des M.s. Mit besonderer Härte wurde das System von den europ. Staaten gegen ihre Kolonien angewandt. In der Theorie entstand das M. später als in der Praxis, die theoret. Begründung war nicht immer die gleiche; während man anfangs nur die Anhäufung von Edelmetallen erstrebte (Serra, Schröder u. a.), legte man später bes. Gewicht auf den Geldumlauf u. hielt vor allem die Hebung der Industrie u. des auswärt. Handels im Auge (Genovesi, Büsch u. a.). Bekämpft wurde das M. von den Physiokraten u. bes. von Ad. Smith, der ihm auch den Namen gab. Vgl. Widermann (1870); v. Heyking, Zur Gesch. der Handelsbilanztheorie (1880); Schanz, Engl. Handelspol. (2 Bde, 1881); Haebler, Wirtsh. Blüte Spaniens (1888).

Merfantilwolle, die in Ägypten einheimische kurze (Alexandrinere) Baumwolle.

Merfaptin, Äthyl-M., das (v. lat. Mercurium captans, sich mit Merkur [zu kristallin. Verbindungen] umfassen¹), C_2H_5SH , technisch aus Chloräthyl u. Kaliumhydrogensulfid dargestellt; eine bei 36° siedende, furchtbar riechende Flüssigkeit von spez. Gew. 0,829 bei 20°; dient zur Bereitung von Sulfonal. — **Me, Äthioalkohole**, Alkohole, deren Hydroxylgruppe durch den SH-Rest ersetzt ist; bilden mit Metallen salzartige Verbindungen, sog. Merfaptide. — **Merfaptol**, das, $(C_2H_5S)_2C(CH_3)_2$, aus M. u. Aceton entstehend; dient zur Sulfonalbereitung.

Merfara, Hauptfl. der indobrit. Prov. Kurg, s. d.

Merkel, 1) Adolf, Kriminalist, * 11. Jan. 1836 zu Mainz, † 30. März 1896 zu Straßburg; 1868 ao. Prof. in Gießen, im selben Jahr o. Prof. in Prag, 1872 in Wien, 1874 in Straßburg. Schr.:

„Zur Lehre v. fortgef. Verbrechen“ (1862); „Kriminalist. Abh.“ (2 Bde, 1867); „Jur. Enzyklopädie“ (1885, *1904 von R. Merkel); „Lehrb. des dtsh. Strafr.“ (1889); „Vergeltungs- u. Zweckgedanke im Strafr.“ (1892); „Rudolf v. Jhering“ (1893). Mitarb. an Holtenhorffs Enzykl. der Rechtswiss. Hinterl. Fragm. u. gef. Abh. (I/II, 1898 f.).

2) Gust. Adolf, hervorragender Orgelspieler, * 12. Nov. 1827 zu Oberoderwitz b. Zittau, † 30. Okt. 1885 zu Dresden; ebd. 1864 Organist der kath. Hofkirche, 1867/73 Dirigent der Dreyhögischen Singakad., daneben seit 1861 Lehrer am Konserbat.; komp. 9 Orgelsonaten, Orgelschule, Pedaleübungen, Choralvorspiele, Fugen u.

3) Paul Joh., Rechtshist., * 1. Aug. 1819 zu Nürnberg, † 19. Dez. 1861 zu Halle; 1851 ao. Prof. in Königsberg, 1852 o. Prof. in Halle; befaßte sich nam. mit der Quellenkritik der dtsh. Volksrechte, die er herausgab u. kommentierte; so die Lex Salica (1850), die Lex Anglorum et Werinorum (1851), die Lex Saxonum (1853), die Leges Alam. (1851) u. Lex Bajuwar. (1863) in den Mon. Germ. (Leg. III). Schr.: „Gesch. des Langobarden.“ (1850, ital. von Dollati); „Mitbegr. der Ztschr. für Rechtsgesch.“

Merkelsbeck (-bet), niederl. Dorf, Prov. Limburg, etwa 7 km südöstl. v. Sittard; (1899) 659 E.; Benediktinerabtei der Belg. Prov. der Kongreg. Monte Cassino-Subiaco (gegr. 1893, Abtei seit 1896; 60 Mitgl., Abt seit 1896: Herm. Kengel, * 1846) mit got. Kirche (1899 f.) u. Panslehnanstalt.

Mertens, Peter Heinrich, Kölner Großkaufmann, * 25. Dez. 1778 zu Mülheim a. Rh., † 14. Jan. 1854 zu Köln; begr. 1808 mit der Inhaberin des Handelshauses Seydlitz in Köln die Firma Seydlitz u. M.; langjähr. Präf. der Kölner Handelskammer, Gründer der Rheinschiffahrts-Affekturanzgef. (seit 1845 See-, Fluß- u. Landtransportversicherungsges. Agrippina), sehr verdient um die Einführung der Dampfschiffahrt auf dem Rhein, Hauptgründer (1825) u. Leiter der A.-G. Köln. Dampfschiffahrts-Ges., 1839 Gründer der Feuerversicherungsges. Colonia, Vertreter Kölns im Ver. Landtag 1847, Freihändler. — Sein Sohn Franz, * 27. Sept. 1823 zu Köln, † 9. Febr. 1905 ebd.; eifriger Förderer des Dortmund-Ems-Kanals.

Mertens, Wilh., Stenograph, * 27. Mai 1860 zu Rheide; seit 1884 in Amsterdam Prof. der dtsh. Sprache u. Litt.; veröffentlichte 1880 ein eigenes Stenographiesystem. 1905 bestehen noch 4 M.-Stenographenvereine (M.scher Stenographenbund). Lehrb. von Bargmann.

Mertle, Sebastian, kath. Kirchenhist., * 28. Aug. 1862 zu Ellwangen; 1887 Priester, 1894/97 Mitgl. des Hist. Instituts der Görres-Ges. in Rom, 1898 o. Prof. der Kirchen- u. Dogmengesch. in Würzburg. Präg.: Concilium Trid. I (1901). Schr.: „Reformationsgesch. Streitfragen“ (1904); „Gutachten im Prozeß Verlichingen“; „Theol. Fakultäten u. relig. Friede“ (*1905); „Konzil v. Orient u. Univ.“ (1905).

Merkmal, ein jedes Erkennungs- u. Unterscheidungszeichen eines Dings. Vgl. Begriff.

Merkslein, rheinpreuß. Landgem., Landfr. Aachen, 2 km nördl. v. Herzogenrath, r. von der Wurm (zur Roer); (1900) 2344 kath. E.; in der Nähe Steinkohlenzeche (1400 Arb.; Ziegelei).

Merkur, der (nach dem röm. Gott M., s. Mercurius), in der Astron. (Zeichen ♿) der sonnen nächste Planet, beschreibt in der mittl. Entfernung von nur 0,3871 Erdweiten in 87,969 Tagen seine

ellipt. Bahn um die Sonne (Exzentrizität, 0,2056, u. Neigung, $7^{\circ}0'11''$, größer als bei den anderen großen Planeten). Durchmesser (4800 km) nur 0,37 des Erdburchmessers, Masse (schwer bestimmbar) viell. 0,04 der Erde, dann Dichtigkeit 0,8, Schwere 0,44 der Erde; Albedo nur 0,11, Farbe rot. Da nach Schiaparelli u. Lowell die Umdrehungszeit gleich der Umlaufszeit ist, wendet der M. der Sonne immer dieselbe Seite zu wie der Mond der Erde. Infolge der langsamen Rotation ist die Abplattung = 0. Vogel fand das Spektrum gleich dem der Sonne, einige Streifen schienen ihm anzudeuten, daß der M. eine Atmosphäre besäße; dann wäre aber für sie bei der kleinen Masse des M. nur eine geringe Dichte anzunehmen, entsprechend den dauerhaften Streifen der Oberfläche u. der dunkeln Farbe. Obwohl M. ein roter Stern 1. Größe ist, wird er doch selten ohne Fernrohr sichtbar. Die große Nähe bei der Sonne bewirkt, daß M. bei Nacht wie die Sonne unter dem Horizont steht u. daher nur in den Elongationen als Abend- od. Morgenstern dicht über dem Horizont sichtbar ist; um so auffallender, daß schon die Astronomen des Altert. die Zusammengehörigkeit erkannt haben. Das Perihel des M. schreitet nach Leberrier im Jahr 40'' schneller vor, als die berechneten Störungen ergeben. Deshalb vermutete Leberrier intramerkurische Planeten² zw. Sonne u. M.; doch sind solche trotz vielfacher Nachforschungen bei totalen Sonnenfinsternissen bisher nicht gefunden. Bei Durchgängen vor der Sonnenscheibe (13mal in 1 Jahr), zuerst 1631 beobachtet) zeigt der M. gleich der Venus beim Ein- u. Austritt den 'Bailhischen Tropfen', indem sich durch Irradiation zwischen ihm u. dem Sonnenrand eine schwarze Brücke bildet.

Merkurblende = Zinnober.

Merkuri..., in Zusammens.: M. chlorid, das = Quecksilberchlorid; M. chromat, das = Chromsaures Quecksilberoxyd; M. fulminat, das = Knallquecksilber; M. nitrat, das = Salpetersaures Quecksilberoxyd; M. oxyd, das = Quecksilberoxyd; M. salze = Quecksilberoxydsalze; M. sulfat, das = Schwefelsaures Quecksilberoxyd.

Merkuriat..., in Zusammens.: Quecksilber... z. B.: M. Krankheit (Mercurialismus), der = chronische Quecksilbervergiftung; M. mittel, Mercuriatien = Quecksilberpräparate, bes. zu med. Gebrauch; M. pflaster = Quecksilberpflaster; M. salbe = Quecksilbersalbe.

Mercuriusberg, kurz Merkur (nach einem röm. Merkurrelief), auch Großer Staufenberg (im Ggth zum Kleinen St. im S.), Schwarzwaldberg nordöstl. über Baden-Baden, 672 m h., 23 m h. Aussichtsturm (1837).

Merkuro..., in Zusammens.: M. chlorid, das = Quecksilberchlorid; M. nitrat, das = Salpetersaures Quecksilberoxyd; M. oxyd, das = Quecksilberoxyd; M. salze = Quecksilberoxydsalze; M. sulfat, das = Schwefelsaures Quecksilberoxyd.

Merkurographie, die, Verfahren, bei dem mit quecksilberhaltigen Stiften od. Tinten die zu schaffende Zeichnung auf eine polierte Zinkplatte behufs Hoch- od. Tiefätzung entworfen wird; eignet sich nur für minderwertige Arbeiten.

Merlan, der (frz., mälz), Gadus merlangus L., Art der Gadidae; heller als der Dorsch, rötlichgrau od. -braun, Bauch weiß, in der Achsel ein schwarzer Fleck; bis 60 cm L.; nordeurop. Küsten; frisch, gefalzen od. getrocknet im Handel.

Merle, die (lat. merula) = Amsel, f. Drosseln.

Merle d'Alubigné (märk dohinje), Jean Henri, ref. Theolog, * 16. Aug. 1794 zu Gaur-Bibes b. Genf, † 21. Okt. 1872 zu Genf; 1818 Prediger in Hamburg, 1824 in Brüssel, 1830 Prof. an der von der evang. Gesellschaft gegr. Lehranstalt in Genf; trennte sich 1835 von der Staatskirche u. bildete 1849 die Église évangélique. Schr.: Hist. de la réformation au XVI^e s. (4 Bde, Par. 1835/47, 1877 f.; dtsh 1861); Hist. de la réf. en Europe aux temps de Calvin (8 Bde, ebd. 1862/78; dtsh, 4 Bde, 1863/66). Vgl. F. Bonnet (ebd. 1874).

Merletten, in der Heraldik,

gestümmelte Enten (ohne Schnäbel u. Füße; Abb.), häufig in rein-, franz. u. (als Beizeichen für jüngere Linien) in engl. Wappen. Immer zu mehreren.



Merlin, berühmter Zauberer u. Wahrsager der Artusage. Geoffrey v. Monmouth († 1154) hat in seiner Hist. regum Britanniae (kurz nach 1135, dtsh hrsg. von San Marte, 1854) die Gestalt geschaffen, indem er den leicht modifizierten Namen eines bekannten kymrischen Barden Myrddhin auf das bei dem Chronisten Nennius erscheinende, prophetisch begabte dämonische Kind ohne Vater Ambrosius übertrug, ihm in Prophezeiungen die ganze brit. Geschichte in den Mund legte u. die Epikose mit der Artusage verknüpfte. Etwas später veröffentlichte Geoffrey v. Monmouth eine eigne metrische Vita Merlini. Die Historia ward im 12. Jahrh. viermal ins Französische übertragen (dar. der Brut von Wace, 1155). Rob. v. Boron verband im Anfang des 13. Jahrh. den M. roman mit der Legende von Jos. v. Arimathäa u. dem Percevalroman zu einer Art Trilogie. Bei ihm ist M. ein Kind des Teufels u. einer Jungfrau, zum Antichrist bestimmt, doch durch seine Weissagungen dem Guten dienend. Seine Liebe zur schönen Viviane entloft ihm das Zaubermantel, das ihn für immer in die Walbeinsamkeit bannt (von dem engl. Burne-Jones dargestellt). Sein Werk ist uns zum größten Teil nur in Prosabearbeitung erhalten (hrsg. von G. Paris u. Ulrich, 2 Bde, Par. 1836). Aus den franz. Quellen schöpfen die engl., niederl., ital., span. Darstellungen. Die älteste deutsche (von Ulrich v. Scharfenberg, 2. Hälfte des 13. Jahrh.) ist nur in einer Bearbeitung Fretters erhalten (2. Hälfte des 15. Jahrh.). — Die M.sage wurde bes. von den Romantikern verwertet: Dorothea Schlegel (1804), Uhland (Ballade, 1829), Zimmermann (Drama, 1832). Auch Tennyson hat sie in einer der Königsidyllen erneuert, Wolff. Müller v. Königswinter in einem Epos (1871). Vgl. San Marte (1853).

Merlin, der = M. falsche, f. Fatten.

Merlin (märk), 1) de Douai, Phil. Ant., Graf, franz. Jurist u. Staatsm., * 30. Okt. 1754 zu Arleux b. Douai, † 26. Dec. 1833 zu Paris. 1789 in der Nationalversammlung, 1792 im Konvent (Präs.); 1796/97 Justizmin.; 1797/99 (v. 18. Fructidor bis 30. Prairial) Mitgl. des Direktoriums. Red. des 1796/1811 geltenden Strafbodes. Nach dem 18. Brumaire am Kassationshof, 1801 Generalprokurator, später Staatsrat u. Graf, 1815 als Königsräther verbannt u. bis 1836 im Ausland. Mitarb. u. (3./5. Aufl.) Hrsg. des Répert. univ. et raisonné de jurispr. (81 Bde, 1775 ff., 1827 f., 18 Bde). Schr.: Recueil alphab. des questions de droit (1804 ff. u. ö., 9 Bde); sämtl. Paris.

Die unter Merk... vermißten Artikel sind unter Merc... zu suchen.

2) de Thionville, Ant. Christophe, franz. Revolutionär, * 13. Sept. 1762 zu Diedenhofen (frz. Thionville), † 14. Sept. 1833 zu Paris; 1791 Mitgl. der Gesetzgeb. Versammlung (Bergpartei), 1792 des Konvents (Dantonist; nach Robespierres Sturz Präj.), 1795 Mitgl. des Rats der 500, 1797 Generaldir. der Posten; wegen seiner Opposition gegen Napoleon 1802 in den Ruhestand versetzt. Vgl. J. Reynaud (Biogr. u. Mem., Par. 1860).

Merlino Coccajo, Pseud., f. Solengo, Teofilo.

Merlo (Horsius), Lat., aszet. Schriftst., * 24. Juli 1597 zu Horst (Selbern), † 21. Apr. 1644 als Opfer heroischer Krankenpflege; 1619 (1621?) Priester, 1620 (1623?) Pfarrer zu St. Marien im Pech (Köln); hervorragend durch Sittenstrenge u. Seeleneifer. Verf.: *Monita* (1629); *Paradisus animae christ.* (1630 u. ö., n. A. 1898; dtsh 1838); *Aphorismi eucharistici* (1638, n. A. 1902); Hrsg.: *Septem tubae orbis christ.* (Köln 1635); Werke des hl. Bernhard (edd. 1641 u. ö.) u. 6 Schr. des Thomas v. Kempen (edd. 1643 u. ö.).

Merlotti, Claudio, f. Merlo.

Merlucius Gthr., Fischgattg, f. Dorsh.

Mermilod (märmio), Gaspar d. Kard., Bisch. v. Lausanne-Genf, * 22. Sept. 1824 zu Carouge, † 23. Febr. 1892 zu Rom; 1847 Priester u. bald in Genf (seit 1857 Pfarrer) hervorragender Kanzleirebner; Gründer des Observateur cath. u. der Annales cath. sowie der Kirche Notre-Dame. 1857 Generalvikar, 1864 als Tit. Bisch. v. Hebronoadjutor des Lausanner Bischofs für Genf, 1865 selbständiger Bisch. v. Genf; von der neuen radikalen Kantonalregierung, die diese Änderung der Bistumsverhältnisse zurückwies, 1872 für abgesetzt erklärt, vom Papst 1873 als Apost. Vikar bestätigt, durch den Bundesrat aus der Schweiz verbannt, worauf er von Ferner aus wirkte; 1883 Bisch. v. Lausanne-Genf mit dem Sitz in Freiburg (weil die Genfer Regierung ihn zurückwies); übte durch seine mächtige Verebfamkeit großen Einfluß aus. 1890 Kardinal. Schr.: *Lettres à un protestant sur l'autorité de l'église et le schisme* (Par. 1860); *De la vie surnat.* (Lyon 1865, Par. 2 1881); *De l'intelligence et du gouvernement de la vie* (Lyon 1864, Par. 2 1881); *Vie de la Ste Vierge* (Par. 1874). *Ouvres*, 3 Bde, ebd. 1893 f. Vgl. Aug. Keller, *In rei memoriam* (kirchenspolit. Aktienstücke, 1883); *De Belloc* (Freib. 1892); *Le Chanoine d'Aggrigente* (Par. 1893); *Le Sur et Bournand* (Abbeville 1895).

Mermithidae, Fam. der Nematoden; fadenförmig, leben bis zur Geschlechtsreife in der Leibeshöhle von Insekten, dann in feuchter Erde; treten nach warmem Regen massenhaft auf („Wurmregen“); nur 1 Gattg mit etwa 15 Arten. *Mermis nigrescens* Duj.; 12,5 cm l. u. 0,5 mm d. (dien, f. v.).

Mermuaden, Herrschergeschlecht im alten Sy-

Merobaudes, Flavius, lat. Rhetor u. Dichter, aus der span. Prov. Bätica; von edler Abkunft, bekam 435 n. Chr. eine Statue auf dem Forum (Inschrift erhalten) u. später das Konsulat. Verf. außer einem früher bekannten kleinen Gedicht *De Christo* mehrere Dichtungen, darunter Lobreden auf Aëtius (von Niebuhr in einem Palimpsest v. St. Gallen gefunden u. entziffert). Beste Ausg. von Vollmer (Mon. Germ., Auct. antiqua. XIV).

Meroblastisch, Merocpten f. Entwicklung, Bd III, Sp. 140.

Merodach (babyl. *Marduk*), Stadtgott v. Babylon, ein Kriegergott, später statt Bels (f. Baal) als Welt-

schöpfer verehrt. — **M. Balaban** (babyl. *Marduk-paliddin*, „Marduk gab einen Sohn“), in der Bibel Sohn Balabans, nach den Keilschr. König v. Bith. Jasin d. i. Südbabylon; seit 721 auch v. Babylon. Er betrieb eine Koalition der vorderasiat. Staaten gegen Assyrien (hierher wohl der bibl. Bericht 4 Kön. 20, 12 ff.; Jf. 39, 12), unterlag aber 710 dem Assyriekönig Sargon II. u. nach abermaliger Festsetzung in Babylon (703) dem König Sancherib.

Merode (merod), Grafen v., altes belg. Geschlecht, urfpr. im Bist.üttich, urfänglich bis ins 13. Jahrh. zurückreichend, den. nach dem Dorf Merode im Reg.-Bez. Aachen. 1686 Fürsten v. Rubempré, 1827 v. Grimberghe. Vgl. Reichardson (2 Bde, 1877/81). Graf Johann II. (1589/1633), kais. General; kämpfte seit 1619 mit großer Auszeichnung unter Buquoy in Böhmen, wurde 1622 Reichsgraf, 1623 Oberst, 1626 Marquis v. Westerloo. Seit 1626 Unterführer Wallensteins u. auch bei selbständigen Unternehmungen, z. B. in Graubünden 1629/31, beharrt; eroberte 1632 mit Pappenheim Gildesheim, darauf Feldzeugmeister; bei Festsch.-Oldendorf 8. Juli 1633 tödlich verwundet. — Graf Johann III. Philipp Eugen (1674/1732), kais. Feldmarschall, 1692/1704 in span.-niederl., darauf in kais. Diensten in den Niederlanden, Italien u. Spanien. Mem., 2 Bde, Brüss. 1840. — Graf Felix (1791/1857), 1830 Mitgl. der belg. provisor. Regierung, 1831 Min. Leopolds I., für dessen Wahl er eingetreten war. 1832 interimistisch Kriegsminister. Vgl. Juste (1872). Sein Bruder Friedrich (1792/1830) fiel im belg. Aufstand 25. Okt. 1830 vor Antwerpen. — Felix' Sohn Graf Friedr. Xaver (1820/74), Schwager Montalemberts, anfangs belg. Offizier, focht unter Bugeaud in Algier, 1848 in Rom zum Priester geweiht; Geheimtämmerer Papst Pius IX. u. 1860/65 päpstl. Kriegsmin., 1866 Großalmosenier u. Tit. Erz. v. Mytilene. Vgl. E. Besson (Par. 1886). — Haupt des Hauses ist Graf Heinrich (* 1856), einflussreiches Mitgl. der konf. (kath.) Partei der belg. Kammer, 1884/96 Abg., 1892/95 Min. des Auswärtigen, seit 1903 Senatspräsident.

Meroc (äthiop. *Bervua*), jüngere Hauptstadt des alten Äthiopien, r. am blauen Nil, jetzt eine ausgebehnte Trümmerstätte bei Begerawije nordöstl. v. Schendi; auch Name für den südl. Teil Äthopiens („Insel M.“) zw. Nil u. Atbara. Über seine Gesch. f. auch. — Die Denkmäler M., nam. die Pyramiden (2 Gruppen v. 4 bis 50 m Höhe) u. Skulpturen (Götterbilder) an Gräbern u. Tempeln, zeigen einen entarteten ägypt. Stil u. plumpe, barocke Gestalten, aber auch griech.-röm., sogar ind. Einfluß. Die älteren Inschriften sind in ägypt. Sprache u. Schrift, die späteren in der Landessprache u. einer mehrfach veränderten ägypt. Hieroglyphenschr. ob. (nam. seit der Ptolemäerzeit) in einer einfachen Kursive mit etwa 30 Zeichen (wahrsch. aus einer süd-arab. [alphabet.] Schrift) abgefaßt; Entzifferung beider noch unsicher. Vgl. Lepsius, Denkm. aus Ägypten etc. (1849/59).

Merodrie, die, veralteter Ausdruck für Hemisphäre u. Ätariöedrie, f. As. Arctika.

Merogonie, die, Weiterentwicklung des Verschmelzungsprodukts eines kernlosen Eizfragments mit einem Spermatozoon; bei Seeigeln u. Insekten beobachtet.

Mero jure (lat.), „mit vollem Recht“.

Merom, alttest. Name des Gulesee, f. b.

Meron, paläst. Dorf bei Safed, f. b.

Merope, 1) eine der Plejaden, Gemahlin des Sisyphos. — 2) Gemahlin des Kresphontes, nach dessen Tod von seinem Mörder Polyphontes zur Ehe gezwungen, durch ihren jüngsten Sohn Ephyros (auch Kresphontes, nach Euripides: Telephontes), den sie zuerst als vermeintlichen Feind beinahe getötet hätte, gerächt.

Meropis, alter Name v. Ros, s. d.

Merops L., Gattg. der Meropidae, s. Wienensresser.

Merostomata, Ordn. der Riesenkrebse.

Merowinger, die erste Dynastie des Fränk. Reichs; urspr. Könige in einem Teilstaat der salischen Franken. Sagenhafter Stammvater Merowech od. Merowich, ein unerklärter, später in der Familie häufigerer Name. Geschichtlich sind Chlodio († 448), angeblich Vater Merowechs, von dem es jedoch zweifelhaft ist, ob er zum M.-Geschlecht gehört, u. Childebert († 481; s. d. Art.), der Sohn Merowechs. Mit Childeberts Sohn Chlodwig treten die M. ins helle Licht der Geschichte u. werden Herren über alle Franken u. das zu einem Großstaat erweiterte Fränk. Reich, das sie, meist in mehrere Linien geteilt u. neben den übermächtigen Basallen u. Karoling. Hausmeiern oft nur dem Namen nach, bis zur Absetzung Childeberts III. 752 beherrschten. Vgl. Fränkisches Reich.

Meropen, der, Varietät v. Biotit, s. Glimmer.

Meropiden (Mehrz.) s. Haemosporidia.

Merretül, russ. Seebad, Gouv. Estland, I. v. der Narowamündung.

Merrem, Blasius, Zoolog (= Merr.), * 1761 zu Bremen, † 1824 als Prof. zu Marburg. Schr.: Versuch einer allg. Gesch. der Vögel' (2 Bde, Leipz. 1787 f.); Beitr. zur Gesch. der Amphib.' (ebd. 1790); Versuch eines Systems der Amphib.' (1820).

Merriam Park (mëriëm pärt), nordamerik. Ort, Minn., 22 km südwestl. v. Minneapolis; (1900) 21 G.; ~~Post~~; St Thomas College (unter geistl. Leitung, 1904: 368 Studierende).

Merrimac, der (mëriëm), nordamerik. Fluß, hauptf. N. H.; kommt von den White Mountains, bildet nach Aufnahme des Squamseeabflusses zahlr. Fälle (Amositeagfall, 16 m), die von Baumwollpflünnereien zc. ausgenützt werden, mündet mit einem bei Newburyport beginnenden Ästuar (Segeiten 2,3 m h.) in den Atlant. Ozean (Barre).

Merrimac Points (engl., Mehrz., mëriëmät-), dunkelbraune Druckartime mit hellblauen Punkten.

Merry del Val, Raffaele, Kard.-Staatssekretär, * 10. Okt. 1865 zu London, wo sein Vater span. Botschaftsrat war; stud. in London, Namur, Brüssel u. Rom, 1888 Priester; 1887 überzahliger Kammerherr, begleitete als Sekr. ao. Gesandtschaften nach London (1887), Berlin (1888), Wien (1889); 1892 wirtl. Kammerherr, Ablegat für Wien (1893), 1895 Sekr. der Komm. für die Kirchenvereinigung, 1896 der für Prüfung der Gültigkeit der anglif. Weihen, 1897 päpstl. Hausprälat u. ao. Gesandter nach Kanada, 1898 Konsultor der Indefongreg., 1898/1903 Präf. der Accad. eccles. (1900 Tit. Erz. b. Nicäa), 1903 Sekr. der Konsistorialkongreg.; 9. Nov. 1903 (seit 4. Aug. Pro-) Staatssek., 12. Nov. Kard.

Merisch, lugemb. Kant.-Hauptort, am Einfluß der Ramer u. Eich in die Alzette; (1900) 1188 G.; ~~Post~~; Schloß (17. Jahrh.). — 7 km südwestl. im Eichthal das Dominikanerinkl. Marienthal (1237 gegr., 1783 aufgehoben; sel. Yolande v. Wanden [† 1283] Priorin; neue Kirche), jetzt bish. Missionshaus der Weißen Väter; 4 (Straße 7) km

nordwestl. der Hespert (Hl. Berg, 336 m; Wallfahrt); 8 km nördl. Eisenwerk Colmar u. großhzgl. Schloß Colmar-Berg (Sitz des Erbgroßherzogs).

Merisch, Jan Andr. v. d. erbt, brabant. Patriot, * 10. Febr. 1734 zu Menin, † 14. Sept. 1792 zu Dabizeele b. Menin; in franz., seit 1778 in östr. Kriegsdienst, den er 1779 als Oberst verließ. Er schloß sich dem Aufstand der Belgier gegen die östr. Herrschaft an u. übernahm das Kommando, siegte 27. Okt. 1789 bei Turnhout u. wurde vom belg. Kongreß zum Generalfeldzeugmeister ernannt. Doch war er schwankend, vor allem war der Diktator von der Noth sein persönlicher Gegner, da M. zur Gegenpartei der Vondisten hielt. So wurde er Apr. 1790 als Hochverräter vor den Kongreß geladen, verhaftet u. in der Zitadelle v. Antwerpen gefangen gehalten, bis das Vordringen der Österreicher ihn im Nov. befreite; er lebte fortb zurückgezogen in seiner Heimat. Vgl. Dinne, Mém. hist. (3 Bde, Bille 1791); van den Busche (Menin. 1863).

[Stadt Ohligs.]

Merscheid, früherer Name der rheinpreuß.

Merseburg, preuß. Reg. Bez., der südöstl. Teil (40,4%) der Prov. Sachsen; 10 210,81 km², (1900) 1 189 825 E. (42%); 39 027 Kath., 2070 Jsr.) in 71 Städten, 1577 Landgem., 582 Gutsbez.; 19 Kreise (3 Stadtkr.). — Die gleichn. Hauptstadt, an der Saale; einöhl. Garn. (1 Bat. Jüil.) 19 118 E. (535 Kath.); ~~Post~~, elektr. Kleinbahn nach Halle (15 km nördl.); Prov.-Verband, Generalkommission u. Landesversicherungsanstalt für Sachsen, Bezirksreg. u. -verteilung, Landratsamt, Amtsg., Domkapitel (prot.), Generaldir. der Land-Feuer-Sozietät, Prov.-Städte-Feuer-Sozietät; 4türm. Dom (rom. u. got., 11. Jahrh. beg., spätgot. Schiff Ende 15. Jahrh., 1883/86 ern.; Grabmäler Rudolfs v. Schwaben, 11. Jahrh., der Bisch. Thietmar, Thilo v. Trotha (angeblich von B. Bischof), Sigmund u. a., Holzschnitzwerke, große Orgel zc.); kath. Pfarrkirche St Norbert (1868); 3türm. Schloß (got., 1466/1514, 1605 umgeb., jetzt Regierungsgeb.; im Garten Denkmäler Kaiser Wilhelms I., 1897, Friedr. Wilhelms IV. u. Kleists v. Hollendorf, 1825), Ständehaus (deutsche Renaiss., 1895; Sitzungsaal mit 7 Gemälden von Vogel, 1901), Denkmal Kaiser Friedrichs III. (1894 von Hundrieser); Domgymn., höhere Mädchen- u. gehobene Knaben- u. Mädchen-schule, landwirtsch. Winterschule, tgl. Präparandenanstalt u. Lehrerseim. (1. Kursus seit Apr. 1905), städt. kath. Volksschule; Christenamenwaisenhaus, Witwen- u. Waisenverorgungsanstalt; Fabr. v. Maschinen (bes. für Zuckerfabr.), Papier u. Kartonnagen, Farben zc., Bierbrauereien, Elektrizitäts-werk. — Die Markgrafschaft M. war urspr. ein Teil der thür. Mark Karls d. Gr. Der Vater von Kg Heinrich I. 1. Gemahlin Hathenburg, Erwin, war hier Markgraf, dann gehörte sie zur Mark Geros. Nach dem Jahr 1000 fiel das Gebiet von M. an das 968 von Otto d. Gr. als Suffragane v. Magdeburg gest. Bist. M.; 981/1004 war dieses unterdrückt u. in eine Abtei verwandelt. Der berühmteste Bischof ist der Chronist Thietmar (1009 bis 1018). Die Reichsunmittelbarkeit der Bischöfe v. M. wurde von den Markgrafen v. Meißen u. später vom Kurf. v. Sachsen bestritten. Nach Einführung der Reformation wurde Hzg August v. Sachsen Administrator (1544), mußte aber 1547 dem kath. Bish. Selbigen weichen. Seit 1561 lag die Administration des wieder prot. Bistums dauernd

in den Händen von Kurfürsten, dem das Bistum 1648 zugesprochen wurde. Christian I. stiftete 1657 eine jächsl. Nebenlinie M., die schon 1738 erlosch. 1815 kam M. zu $\frac{3}{4}$ an Preußen. Vgl. Schmefel (1856/58); Urdbb. des Hochstifts von Rehr (I, 1899).

Merseburger Zaubersprüche, in einer Merseburger Hdschr. des 10. Jahrh.; 1841 von Georg Waiß entdeckt. Im 1., der zur Befreiung Gefangener bestimmt ist, spielen die Däni (Waldfären) eine Rolle; im 2. bespricht Wodan nach vergeblichen Versuchen von 4 Götinnen den verrenkten Fuß von Balders Fohlen. Charakteristisch ist die epische Einleitung beider Sprüche. Die Zaubersprüche des 2. entspricht fast wörtlich einer solchen des Atfarabeda (4, 12; vgl. A. Ruhn, Ztschr. für vgl. Sprachforschung 13); 1. Ausg. von J. Grimm (1842; mit Fassimile); in Photographie von C. Sievers (1872) u. besser von M. Enneccerus (1897). Erläut. in Müllenhoff-Scherers Denkm. IV.

Mers-el-Nebir (arab., 'großer Hafen'), alger. Seestadt, 6 km westl. v. Oran; (1901) einschl. Garn. 3017 E. (Franzosen u. Spanier); Handels- u. Kriegshafen (durch felsigen Ausläufer mit Fort geschützt); Zwangsarbeitshaus; Fabr. v. Fischkonserven. 1830 landeten hier die Franzosen.

Merfen, niederl. Ort = Meerßen.

Mersenne (märhän), Marin (Pseub. Sieur de Sermeß), franz. Minime (seit 1611), * 8. Sept. 1588 zu La Soultière b. Nizé (Dep. Sarthe), † 1. Sept. 1648 zu Paris; Mitbegr. der Theorie von der gleichschwebenden Temperatur in seinem Hauptw. Harmonie univ. (2 Bde, Par. 1636 f.), das zum erstenmal die richtigen Mittelwerte angibt, mit wertvollen Notizen über die Musiktheorie u. -praxis seiner Zeit. Gegen Deisten u. Atheisten schr. er einen Komm. zum bibl. Schöpfungsbericht (Par. 1623). Vgl. Adam (Par. 1897).

Mersey, die (mērsē), westengl. Fluß, entsteht in Derbyshire aus 2 Quells., mündet mit 26 km l., 1 bis 5 km br., über 20 m t. (Springflut 10 m h.) Ästuar (Eisenbahntunnel bei Riverpool seit 1886) in die Irische See; 109 km l., größtenteils schiffbar, außerdem mehrere Kanalabzweigungen (auch zum Trent); steht z. T. durch ihre Nebenfl. (r. Irwell, l. Weave) mit bedeutenden Industrie- (Riverpool, Manchester) u. Alderbaugentren in Verbindung, daher nach der Thematik der wichtigste Fluß Englands.

Mersin, auch Mersin u. Mersin, kleinasiat. Stadt, Vilajet Simas, 37 km nordwestl. v. Amasia; 20000 E. (67% Moh., 29% Armenier, dar. 120 Kath., 4% Griech.-Orthod.); Anatol. Kolleg (prot.); Weinbau, Baumwollweberei.

Mersina, kleinasiat. Hafenst. (ziemlich feichte Reede), 67 km südwestl. v. Adana; etwa 9000 E. (57 $\frac{1}{2}$ % Moh., 42 $\frac{1}{2}$ % Christen, dar. 260 Kath.); Zuck., Dampferstation (10 Linien, 1 dtsch., 1 östr.); Fil. der Ottomanbank, dtsch. Konsulat, östr. Konsularagentur; Kapuzinermission, St. Josephskm.; Orangen-, Zitronenbau; Ausf. v. Baumwolle, Getreide, Sesam, Wolle. — Das alte Zephyrion.

Merion (märhän), Luc Olivier, franz. Maler, * 21. Mai 1846 zu Paris; schuf köhle. (vorwiegend relig.) Historien (Der hl. Ludwig verurteilt Enguerrand de Coucy, Justizpal. in Paris; St. Franziskus v. Assisi predigt den Fischen; Friesole auf dem Gerüst vom Schlaf übermannt etc.).

Merwin, Rulman (= Hieronymus), Mystiker, * 1307 zu Straßburg aus altpatriz. Geschlecht, † 18. Juli 1382 ebd.; wohlhabender Kauf-

mann u. Geldwechsler, widmete sich später einem asket. Leben, war Förderer der myst. Bewegung der 'Gottesfreunde' (s. d.), stiftete 1871 auf einer Insel das Johanniterhaus zum Grünemwörth, wohin er sich selbst zurückzog. Nach Denifle (in Ztschr. f. dtsch. Altert. Bd 24 u. 25) hätte M. die Gestalt des 'Gottesfreunds vom Oberland' erblendet u. die diesem zugeschriebenen Schriften verfaßt; dagegen nach Nieder (Gottesfreund vom Oberland, 1905) beging der Johanniterbruder Nikolaus v. Löwen († 1402) nach M.s Tod die Fälschung.

Mertel, Theodor, Kardinal, * 9. Febr. 1806 zu Allumiere b. Civitavecchia aus einer bayr. Familie, † 11. Juli 1899 ebd.; Jurist, 1843 Präf. des päpstl. Zivilgerichtshofs, 1848 Auditor der Rota (die damal. liberale Verfassung sein Werk); begleitete Pius IX. nach Gaeta; nach der Rückkehr Min. ohne Portefeuille, des Innern, der Justiz. 1858 Kard. (zugleich zum Diakon geweiht, nie Priester); 1870 Präf. des Staatsrats, 1883 Vizetanzler der hl. röm. Kirche. Förderer der christl. Archäologie.

Merten, rheinpreuß. Dorf, 13 km nordwestl. v. Bonn; (1900) 1652 kath. E.; Zuck.; Franziskanerinnen (höch. Töchter-, Haushaltungsschule, Penf.); elektr. Beleuchtung.

Merthyr Tydfil (märthür tjdwl), engl. Stadt, Grafsch. Glamorgan, am oberen Taff; (1901) 69 228 E. (meist Arb. in den Eisenwerken); Kanal nach Cardiff; kath. Kirche (Benediktiner); Eisen- u. Stahlwerke, Gießereien, Kohlengruben. — Gleiche Ind. im nordöstl. Vorort Dowlais, 17 142 E.; kath. Kirche (Benediktiner).

Mertola, port. Stadt, Distr. Beja, an der Mündung des Neiras in den Guadiana; (1900) 3686 E.; röm. Metropole.

Mertyni Kultus (russ.-tatar., mirt-, 'toteucht'), jekt auch Časarewitsch bai, nordöstl. Einschnitt des Kasp. Meers; kaum 5 m t., mit vielen Inseln; zweigt im SW. die schmale Kaidagbai (ob. Karasu) ab.

Meru, der, in der ind. Mythol. ein Berg aus Gold im Mittelpunkt der Erde (b. i. Indiens), der Sitz von Indras Himmel.

Meru, der, bei den Massai *Ol-dönjo okok* ('der schwarze Berg'), deutsch-ostafrik. Vulkan, einer der höchsten Afrikas, südwestl. vom Kilimandscharo; erhebt sich mit anderen Vulkanbergen aus einer etwa 1200 m h. Steppe als ein breitbasiger, radial durchfurchter Stratovogel mit 3 ineinander geschachtelten Gipfelkratern, von denen die Ruinen des nach O. barrancoartig geöffneten äußern etwa 4630 m erreichen; im innersten ein kleiner junger Kraterkogel (unzweifelhaft noch im 19. Jahrh. tätigt) mit fumarolen. Kulturregion bis 1700 m, Wald bis 3000 m. 1848 von Reimann entdeckt, 1901 bis zum äußern Kraterstrand von Uhlig u. a., 1904 von Jäger ganz bestiegen.

Meru (märü), franz. Industriest., Dep. Dife, 22 km südl. v. Beaumont, am Esches (r. zur Dife); (1901) 4688 E.; Zuck.; Fabr. v. Schminke, Perlmutterschnitten, Kunstschlereien, Brennereien, Zuckerraffinerien.

Merula, Tarquinio, ital. Komponist, Ende 16. Jahrh.; 1623 Kapellmeister in Bergamo, 1624 Hoforganist in Warschau, 1626 neuerdings in Italien (Cremona, Bergamo, Bologna, seit 1652 wieder Cremona). Seine zahlr. Kirchen- sowie die weltlichen Vokal- u. humorvollen Instrumentalkompos. (4 Bde Canzoni da sonar) größtenteils ungedruckt.

Merulius Hall., Aderpilz, Gattg. der Hautpilze (s. Basidiomyceten); 63 Arten (14 in Deutschland); weiche, krustenförmig der Unterlage ganz (so bei *M. lacrymans* Schum.) dem Haushamm, (s. b.) ob. teilw. (*M. tremellosus* Schrad., häufig an alten Weiden u. Pappeln) angewachsene Fruchtkörper mit schmierigem, durch unregelmäßige Falten runzeligem (scheinbar geadertem) Hymenium.

Merulo (eig. Merlotti, fälschlich Merula), Claudio, ital. Orgelmeister, * 8. Apr. 1533 zu Correggio, † 4. Mai 1604 zu Parma; 1557 an der Markuskirche in Venedig, 1586 Hoforganist des Herzogs v. Parma; um die Ausbildung eines selbständigen Orgel- u. Klavierstils u. die Spieltechnik dieser Instrumente verdient. Komp. Messen, Motetten, Madrigale, bes. Locaten, Ranzonen, Ricercari. Vgl. Biggi (Parma 1861), Catalani (Mail. 1864) u. die Festschr. zur M.-feier (Parma 1904).

Meruru, Jesuitenmission am obern Sambesi,

Merusee = Moerosee; *Merusee* (s. Sumbö).

Merveilles (frz., märkisch, Wunderbare), Modedamen zur Zeit des Direktoriums in altrich. Tracht, mit ungläublichen Hüten u. Frisuren, die weiblichen Incroyables, s. b.

Merveilleux, der (frz., märkisch), schillernder Seidenstoff zu Blusen.

Merveldt (Mersfeld b. Dülmen), westfäl. Adels-, seit 1726 Grafengeschlecht, jetzt auch in Österreich-Ungarn; 1840 Erbmarzschälle des Fürstbist. Münster. Graf Magimilian, östr. General, * 1764, † 5. Juli 1815 zu London; steht im Türkenkrieg 1788/90, seit 1792 in den Niederlanden u. am Rhein, 1796 u. 1799/1801 in Süddeutschland; 1805 Generalquartiermeister der russ.-östr. Reservearmee unter Kutusow, dann in Steiermark im Kampf mit Davoust. Daneben als Armeediplomat bei den Unterhandlungen v. Leoben, Campo Formio u. Raastadt, 1806/08 Gefandtn in St Petersburg. 1813 Komm. des 2. Armeekorps, bei Leipzig am 1. Tag gefangen, tags darauf von Napoleon mit (nicht-beantworteten) Friedensvorschlügen an Kaiser Franz geschickt. 1814/15 Botschafter in London.

Merville (märvil), franz. Stadt, Dep. Nord, 12 km südöstl. v. Hazebrouck, am Zusammenfluß v. Oise, Clarence u. dem Bourrefanal; (1901) 3677, als Gem. 7676 E.; ehem. Kapuzinerkloster (1617; jetzt Batistfabrik); Fabr. v. Weinwand, Tischzeug, landwirtsch. Maschinen, Schiffebau.

Merv, die alte Alexandria, spätere Antiochia Margiana, transasp. Oase (Worberasien), im S. der Wüste Karakum; durch die deltaartige Zerteilung des Murg h a b (vom Firusfluß in Afghanistan, 550 km l.) gebildet, der, durch die neue Schleufe in 2 Hauptbette geteilt, ein ganzes Netz v. Kanälen speist u. sich in einem von Sanddünen umgebenen Sumpf verliert. 3700 ob. 4900 km² (910 km² Sand u. Sumpf); gegen 110 000 E. in 2 Siedlungsgruppen (insges. 4 Stämme); Anbau v. Baumwolle, Weizen, Melonen, Hirse, Gerste, Mais, Reis u., Schaf-, Kamel-, Pferde-, Rinderzucht, Fabr. v. feinen Wollteppichen. — Der Hauptort M u r g h a - M., kreisf., beiderseits am Murg h a b (Befestigungen am r. Ufer); (1897) einschl. Garn. 8727 E.; Brig.-Komm.; Bazar; Teppichfabr., Getreide-, Fuß-, Feder-, Baumwoll- u. Wollhandel. 29 km östl., bei B a i r a m - A l i (Tab.; Verwaltung des kais. Murg h a b -guts, 1130 km²), die Ruinen v. A l t - M. (über 40 km²). — Seit dem 7. Jahrh. in den Händen der Araber, seit Kalif Mamun Hauptst. einer Vasallen-

dynastie (Zahiriden) v. Chorassan, damals neben Bagdad die größte Stadt des Morgenlands. Um 1035 von den Seltschuken, 1219 von Dschingis-Chan, danach oft von Persern u. Usbeken erobert, 1795 zerstört (seither Neu-M.), seit Mitte des 19. Jahrh. in den Händen der räuberischen Zefekturmenen, 1884 entgegen den der brit. Regierung gemachten Zusicherungen von Rußland besetzt.

Merwan, omajjad. Kalifen: **M. I.** Jbn el-Hakam, in den Wirren nach Hufeins Tod Juni 684 als ältester des Hauses erhoben, stellte dessen Macht in Syrien u. Ägypten wieder her; Frühjahr 685 von seiner Gemahlin ermordet. — Sein Enkel **M. II.** Jbn Mohammed, bisher Statthalter in den Nordprovinzen, riß 744 den Thron in Damaskus an sich u. unterlag nach 6jähr. hartnäckigem Kampf gegen Empörungen am großen Zab 750 den Abbassiden; 5. Aug. bei Busr in Ägypten getötet.

Merwara (ind., Hügeland), inobrit. Distr., südl. Teil v. Adschmir-M., 1660 km², (1891) 119 999, (1901) 109 530 E. (meist Hindu).

Merwede, Merwe, die, niederl. Fluß, der Unterlauf des Waal nach der einstigen Vereinigung mit der Maas (s. b.). — **M. k a n a l**, künstl. Schifffahrtsstraße zw. Amsterdam u. M. (bei Gorinchem), folgt anfangs dem Lauf der West, überschreitet den Alten Rhein u. bek. (zw. beiden B a a r t s j e r R h e i n gen.) u. erreicht als Zederikanaal die M., insges. 69 km l., 3,1 m t.; 1886/93 erbaut zur Hebung des Binnenkasserverkehrs v. Amsterdam.

Merz, Otto Ernst Adalbert, Orientalist u. freisinniger prot. Gegeet, * 2. Nov. 1838 zu Bleiche-rode; 1869 ao. Prof. in Jena, 1869 v. Prof. in Tübingen, 1873 in Gießen, 1875 in Heidelberg. Schr.: 'Arbesanes v. Edeffa' (1863); 'Gedicht von Hioh' (1871); 'Prophezie des Joel u. ihre Ausleger' (1879); Gramm. syr. (S. 1/2, 1867/70); Vocabulary of the Tigré Language (1868); 'Neufyr. Leseb.' (1874); 'Türk. Sprichwörter' (Ven. 1877); 'Chrestom. targumica' (1888); 'Ideen u. Grundlinien einer allg. Gesch. der Mystik' (1893); 'Doc. de paléogr. hébr. et arabe' (Weiden 1894); Übers. u. Erläuterung der Evangelien (I/II 1, 1897/1902).

Merxem, belg. Ort, 4 1/2 km nordöstl. v. Antwerpen; (1900) 11 648 E.; *Merx*; Barnh. Br. (Mittelschule u. Juvenat), Annunziatinnen, Schw. u. R.-D., Schm. v. hl. Herzen Mariä; Wollspinnerei, Baumwoll- u. Wollweberei, Fabr. v. Margarine, Chemikalien, Öl u. 4 km nordöstl. Fort M. (zur Befestigung v. Antwerpen).

Merxhausen, hess.-nass. Gutsbez., 13 km südöstl. v. Wolfhagen; (1900) 961 E. (78 Kath., mon. Gottesdienst im Krankenhaus); Landeshospital (Irenanstalt, für weibl. Kranke).

Merxplas (-plaz), belg. Dorf, Prov. Antwerpen, im Kempenland, 8 km nordwestl. v. Turnhout; (1900) 3164 E.; *Merx*; Annunziatinnen, Schw. u. E. Frau v. d. 7 Schmerzen; Arbeiterkol. (für 3500 Mann, Landarbeitshaus, Kap.); Weberei, Holzhandel.

Mervicmus, der (grch., 'Wiederfäuen'), Aufstoßen u. Wiederfäuen der Speisen insolge nervöser Störung (Ruminatio); *M. typicus*, zeitweises Erbrechen von Mageninhalt bei Malaria.

Merz, 1) Georg, Optiker, * 26. Jan. 1793 zu Bichl b. Benediktbeuern, † 12. Jan. 1867 zu München; 1808 Arbeiter im mech.-opt. Institut in Benediktbeuern (1819 nach München verlegt), 1818 Werkführer unter Fraunhofer, 1826 Dirg. der opt. Abteilung, 1839/45 mit Wahler Teishaber, 1847/58

(mit seinen Söhnen Sigmund u. Ludwig) Inhaber, seit 1867 Sigmund (v. M.) Alleineigentümer. Das Mische Institut lieferte mehrere der größten astron. Instrumente. — Ludwig M. (1817/58), 1842/47 Dozent in München. Schr.: „Über Analogie von Licht u. Wärme“ (1842); „Optik, bes. für Augenärzte“ (1845).

2) Kaspar Meir, Kupferstecher, * 17. Mai 1806 zu St. Gallen, † 28. Juli 1875 bei Ruffstein (verunglückt); ausgemildert in Zürich (Zat. Bibs) u. München; sach am besten nach Kaulbach (Narrenhaus, Egmont u. Klärchen, Zerstörung Jerusalems), Cornelius (Nacht, Jüngstes Gericht, Geburt u. Kreuzestod Christi, Zerstörung Trojas) u. Genelli (Leben einer Hege, Leben eines Künstlers).

Merzbacher, Gottfr., Forschungsreisender, * 9. Dez. 1845 zu Baidersdorf; unjhr. Kaufmann, bereiste seit 1888 Nordafrika, den Kaukasus, Tienschan, Karakorum u.; verdient um die wissenschaftl. Erforschung der Hochgebirgswelt. Hauptw.: „Hochregionen des Kauf.“ (2 Bde, 1901); „Forsch. im zentr. Tienschan“ (Erg.-H. 149 zu Peterm. Mitteil., 1904); Exped. into the Central Tian-Shan etc. (Lond. 1905).

Merzig, rheinpreuss. Kreisst., Reg.-Bez. Trier, an der Saar (95 m l. eiserne Brücke); (1900) 6548 E. (5751 Kath., 282 Jhr.). **Merzig** (2 Bahnhöfe); Amtsg.; kath. Kirche (spätrom. Säulenbasilika, 12. Jhrh., 1887/88 ern.); fgl. Präparanden-, höhere Knaben- u. Mädchenschule; Prob.-Heil- u. Pflege-Anstalt; Hospital, Waisenhaus u. Bewahrschule der Firma Billeroh u. Bock, geleitet von Borromäerinnen; Terratottafabr. (800 Arb.).

Merzvieh, das als überzählig od. unbrauchbar aus dem Bestand zu entfernende Vieh, bes. Schafe.

Merzweiler, unterelsäss. Dorf, Kr. Hagenu, an der Binsel (zur Mober); (1900) 2114 E. (1193 Kath., 233 Jhr.); **Merzweiler**; Simultankirche; Fabr. v. eisernen Ofen u. Heizungen (300 Arb.).

Mesa, König der Moabiter (um 850 v. Chr.), schüttelte die Oberherrschaft der Könige v. Israel ab u. eroberte neue Gebiete, wurde aber später von den verbündeten Israeliten (unter Joram u. Josaphat) u. Edomitern geschlagen (4 Kön. 1; 3, 4 f.). Das von ihm bei Dibon vor seiner Niederlage errichtete, 1868 bekannt gewordene Siegesdenkmal (M. stein) enthält eine für die hebr. Sprachkunde u. die Geschichte der semit. Schrift sehr wertvolle Inschrift, welcher der bibl. Bericht vollkommen entspricht (hrg. u. erkl. von Nöldeke, 1870; Smend u. Socin, 1886).

Mesa, die (span., ‚Fisch‘), im span. Amerika tafelförmige, steil, oft in Stufen abfallende Erhebungen, meist (wie in den Blasos) nur das Werk der Denudation (die obere Schicht gew. härter als die untere). Ähnlich die Amba in Abessinien.

Mésalliance, die (frz., ‚äB‘), Mißheirat.

Mesara, Mesares, Ebene auf Kreta, s. b.

Mesarteriitis, die, Entzündung der mittlern Arterienhaut.

Mescalero, Zweig der Apatschen, s. b.

Meschde, weisf. Kreisst., Reg.-Bez. Arnberg, an der Ruhr; (1900) 3050 E. (2756 Kath.); **Meschde**; Amtsg.; höhere kath. Stadtschule; Clemensschw.; Fabr. v. Zigarren (150 Arb.), Schuhleisten, Wollgarn, Zaden u., Elektrizitätsverf. 5 km östl. Lungenheilstätte (1903 vom Allg. Knappschafteverein in Bochum err.); 1,6 km weisf. Schloß Laer, Stammsitz des Grafen v. Westphalen; südl. Pennethalsperre (9 1/2 Mill. m³).

Meschhed (arab., ‚Märtyrerort od. -grab‘), 1) (eig. -hed) Hauptst. der pers. Prov. Chorassan, etwa 10 km r. vom Keschefrud (zum Herirud), 930 m ü. M., befestigt; 60 000 (n. a. 80 000 od. 45 000) E.; Moschee (Grab Refas, des 8. Imams, schiit. Wallfahrtsort); 13 Medresen; Fabr. v. Teppichen, Shawls, Seidenwaren, Säbelklingen, Gold-, Edelsteinarbeiten u., Einf. bes. russ. Waren, Ausf. (durchschnittlich für 3 Mill. M. jährl.) v. Opium, Seide, Seidenwaren, Wolle, Teppichen, Fellen, Leder, Zucker. — 2) mesopotam. Städte: M. Ali = Nedschef; M. Gussien = Kербela.

Meschhed-i-Ser (pers., ‚äußerstes Meschhed, M. der Grenze‘), Hajender pers. Stadt Warferusch, s. b.

Meschirjetsche, poln. Miedzyrzecze (miedzyrjetsche), russ. Stadt, Gouv. Siedlez, an der Krzna (zum Bug); (1897) einschl. Garn. 13 681 E.; **Meschirjetsche**; Brig. Komm.; Fabr. v. Messing, Mehl, Leder.

Meschler, Moriz, S. J. (seit 1850), asket. Schriftst., * 16. Sept. 1830 zu Brig (Rant. Wallis); 1862 Priester, 1881/84 Oberer der deutschen Provinz, seit 1893 Berater des Generals. Schr.: „Leben Jesu in Betrachtungen“ (2 Bde, 1890, 1902); „Gabe des hl. Pfingstfestes“ (1887, 1905); „Leben des hl. Mose“ (1891, 1904); „Kath. Kirchenjahr“ (2 Bde, 1905).

Meschtscherjaken, ostruss. Volk, im Gouv. Penza (1886: 35 000), reine Finnen, russ. sprechende Christen; in den Gouv. Orenburg, Saratow, Ufa, Perm (125 000) mit Kaschiren vermischt, kaschirisch sprechende Mohammedaner.

Meschtscheriskij, Wladimir Petrowitsch, Fürst, russ. Publizist, * 1839; seit 1872 Hrg. des feudal-ultrafonservativen „Graschdanin“ (‚Bürger‘), durch seine hohen Verbindungen gut unterrichtet u. einflußreich; bekämpft den Fortschritt im Innern, für den das Volk nicht reif sei, in der ausw. Politik England u. die Ausdehnung im Osten. Seine zahlr. Romane aus der höhern russ. Gesellschaft z. Z. dtsh.

Meschtschowsk, russ. Kreisst., 70 km südwestl. v. Kaluga; (1897) 3664 E.; geistl. Schule, Mädchenprogymn., Theater; Fabr. v. Bürsten, Talglederei, Handel mit Hanf, Häuten, Leder, Borsten u.

Mesdag, Hendrik Willem, holl. Marinemaler, * 23. Febr. 1831 zu Groningen; in Brüssel Schüler von Alma Tadema u. Roelofs; gegenwärtig der bedeutendste u. fruchtvollste Schilderer des Meeres u. seiner wechselnden Stimmungen, bes. der drohenden Spannung vor dem Sturm. Hauptw. im Haag (Heimkehrende Fischerboote), in Amsterdam, Rotterdam (Sonnenaufgang), Berlin (Sommerabend, in der Nationalgal.), Brüssel, München, Paris (Zugemour) u.; Panorama v. Scheveningen. [Kunst i.

Mesdjid, die, kleinere Moschee, s. Weis. 381 a m.

Mesembrianthemum L., Mittagssblume, Gatt. der Mysoaceen; 300, meist südafrik. Arten, Kräuter od. Halbsträucher mit fleischigen Blättern u. großen, lebhaft weißen, gelben od. roten Blüten. Früher gleich den Kaktusen eifrig gesammelt, jetzt seltener in Gärten, bes. für Felsgruppen: die einjährigen M. py-



ropaeum Haw. mit karminroten, pomeridianum *L.* mit goldgelben, die ausdauernden *M. tigrinum Haw.* (Abb., $\frac{1}{3}$ nat. Gr.) u. *aureum L.* mit gelben, spectabile *Haw.* mit roten Blumen z.; sie machen geringe Ansprüche an den Boden, verlangen aber volle Sonne u. reichliches Gießen. *M. crystallinum L.*, *Cissalu* m. od. *Cistraut* (wegen der glashellen Zellen auf der Oberfläche), vom Kap bis zum Mittelmeer, Australien u. Kalifornien, wird auf den Kanaren zur Sodagewinnung gebaut; *M. edule L.* hat eßbare Früchte (Pottentottenfeigen).

Mesembria, ostrumel. Hafenst., Kr. Burgas, am Schwarzen Meer; (1893) 1808 E.; griech.-orthod. Metropolit; Fischerei, Schifffahrt. — Im Alt. *Mesembria*, Kolonie v. Milet.

Mesen, der. nordostuss. Fluß, kommt von den Timanbergen, mündet mit 16 km l. Siman in die von Sumpflüften begrenzte, bis 20 m t. M. bei des Weißen Meers; 816 km l., von der Mündung der Wajschla (l.) ab schiffbar. — Am r. Ufer die gleichn. Kreisfr., Gouv. Archangelst; (1900) 1917 E.; Dampferstation; Fischfang, Schifffahrt, Holzhandel.

Mesenchym, Mesepithel, das, f. Entwicklung. Bd III, Sp. 141.

Mesencephalon, das, Mittelhirn, f. Gehirn.

Mesenterial, das Gefröße (Mesenterium) betr.: **M. Drüsen** (Glandulae mesentericae, Gefrösdrüsen), die im Gefröße liegenden Lymphdrüsen; ihre Entzündung = Mesenteritis, die; ihre chronische Schwellung (bei schlecht genährten Kindern) = Bauchdrüsenwindsucht, Bauchtrocken.

Mesenterialfilamente (Mehrz.) f. Korallen.

Meseritsch, 2 mähr. Städte: 1) Groß-M., an der Oslawa (l. zur Jglawa); (1900) 5236 meist tschech. kath. E.; *Land*; Bez. H., Bez. G.; große got. Kirche; Landesoberrealschule; Luchind., Lederfabr., Seimfiedereien, Flachs- u. Getreidehandel, Obst- u. Gemüsehau. — 2) Wallachisch-M., r. am Zusammenfluß der Untern u. Oberrn Betschwa; 3456 meist tschech. kath. E.; *Land*; Bez. H., Bez. G.; Frauenstrafanstalt; Oberghymn., Kollegium der Ges. v. Göttl. Heiland, Privatlehrerinnenbildungsanstalt; Vincentinerinnen; Holzind. (Fachschule).

Meseritz, pos. Kreist., Reg. Bez. Posen, an der Mündung der Paddik in die Odra; (1900) 5660 E. (1719 Rath., 206 Jhr.); *Land*; Sand-, Amtsg., Reichsbantnebenstelle; Gymn., Präparandenanstalt, höhere Mädchenschule; Bormmädchen; Elektrizitätswerk. — 3 km östl. Provinzialirrenanstalt Obrawalde.

Mesitinspat, der. Mineral, Mittelglied zw. Magnesit u. Eisenspat, in gelblichen lensenförmigen Rhomboëdern.

Mesitylen, das, $C_6H_4(CH_3)_2$, symmetrisches Trimethylbenzol, im Steinkohlenteer vorkommend; synthetisch aus Aceton od. Alkylen durch konzentrierte Schwefelsäure entstehend; farblose, bei 164° siedende Flüssigkeit, durch Oxydation in M.-säure, $C_6H_4(CH_3)_2COOH$, u. weiter in Weinsäure u. Trimethylsäure übergehend. — **Mesityloryd**, das, Kondensationsprodukt des Acetons durch konzentrierte Salzsäure, $(CH_3)_2C = CH \cdot COCH_3$; pfefferminzartig riechende Flüssigkeit, bei 130° siedend.

Mesithische Berge, Suramgebirge, in Transkaukasien, verbindet Armen. Hochland mit Kaukasus, f. b., Bd IV, Sp. 1460.

Mesmer, Franz Ant., Begründer der Lehre vom tier. Magnetismus (*Mesmerismus*), * 23. Mai 1734 zu Zgnang b. Badolzell, † 5. März 1804, Sonders-Berg. 8. Aufl. V.

1815 zu Meersburg; 1766 Arzt in Wien, beschäftigte sich mit der therapeut. Anwendung natürl. u. künstl. Magnete u. gelangte so zu der Annahme des tier. Magnetismus' (f. Magnetische Kuren), den er 1775 in seinen beiden Sendschreiben über die Magnetkur' systematisch begründete, der aber in dtsch.-wissensch. Kreisen wenig Anerkennung fand. 1777 in München, 1778 ff. in Paris mit Erfolg, aber auch nicht ohne heftigen Widerspruch thätig, seit Ausbruch der Revolution in Frauenfeld (Schweiz), 1813 in Konstanz, 1814 in Riedetsweiler u. dann in Meersburg. Schr.: *Découverte du magnétisme animal* (Genf u. Par. 1779 u. ö., dtsch 1781); *Faits relatifs au magnétisme animal* (Sond. 1781, dtsch 1783); *Mém. sur ses découvertes* (Par. 1799, dtsch 1800); *Mesmerismus* (Hrsg. von Wolfart, 2 Bde, 1815) u. Vgl. Kerner (1856); Wurm, Darstellg d. M.-schen Heilmethode (1857); Kiefewetter (1893).

Mesner (b. lat. mansionarius, f. b.) = Küster.

Meso ... (grch.), Mittel ... Zwischen ... in Zusammenf.: (Anat. u. Zool.) **M. blast**, M. der m., das, f. Entwicklung, Bd III, Sp. 141. — **M. gastrum**, das = Regio mesogastrica, f. Bauch. — **M. cephal**, **M. cephalie**, die, f. Kraniometrie. — **M. thorax**, der, f. Ansetzen. — (Bot.) **M. larp**, das, die Mittelschicht der Fruchtwand, f. Frucht, Bd III, Sp. 921. — **M. phyll**, das, das Grundgewebe der Laubblätter, f. Blatt, Bd I, Sp. 1614. — **M. phyt** (Mehrz.), Pflanzenformation, f. Pflanze (Pflanzenverbreitung).

Mesocco, dtsch Miso, die, süßlichste graubündn. Thal; zw. 2 steilwandigen Längsketten (bis 3022 m h.) der Nubla-Alpen, vom Bernhardinpaß, auf dem aus mehreren kl. Seen (bes. Lago Mosiola) der Thalfluß Mojsa entspringt, bis zu dessen Einmündung in den Tessin bei Arbedo gegen 40 km l.; im untern Teil stellenweise nur 1 km br., mit mildem Klima u. oberital. Flora, im oberr. großenteils schluchtartig (Wasserfälle) mit Wäldern u. Weiden. Der größere nördl. Teil bildet den Kreis M. mit (1900) 1873 kath. ital. E. u. der gleichn. Gem. (1174 E.) u. der Ruine v. Schloß M. (1526 zerstört); in der obersten Stufe das Dörflein S. Bernardino, l. an der Mojsa, 1604 m ü. M.; 38 E.; Sauerbrunnen. Das ganze Thal (4586 E.) bildet mit dem größten r. Seitenthal (Val Calanca) den graubündn. Bez. Mojsa od. Mesolcina, 494,1 km², (1900) 6030 kath. ital. E. (54 dtsch.); Viehzucht u. Weidewirtschaft, Feldbau, Gipsgewinnung. 3 Kr., Hauptort Roveredo. — Die Apost. Präf. Miso u. Calanca (err. 1635, missioniert von Kapuzinern, Mes. Cama, Vizepräf. Pilarin Obelino, O. Cap., * 1827) zählt 8 Pfarreien, 22 Kirchen u. Kapellen, 10 Priester.

Mesodabas, der, Mesodolerit, der, Mesoputonite (Mehrz.; Abj.: mesoputonisch), Mesoporphyr, der, vulk. Gesteine des obersten

Mesohippus f. Pferd. [Paläozoikum.

Mesolcina (tsch.), schweiz. Bez., f. Mesocco.

Mesolith, der, Mineral = Mesothp.

Mesolithisch, der mittlern Steinzeit angehörig.

Mesolongion, ital. Missolonghi, Hauptst. des griech. Nomos Akranien u. Atolien, Hafen u. Festung (jetzt veraltet); an der Sagune v. M., nördl. am Eingang des Golfs v. Patras; (1896) einschl. Garn. 8308, als Gem. 11015 E.; *Land*, Dampferstation; griech.-orthod. Erz., Div.-Kom., Ger. 1. Instanz, Fil. der Nationalbank, öst. Konjularagentur; Herion (Grabstätte der Freiheitskämpfer v. 1823/26, u. a. M. Votariis u. Normann), Byron-

denkmal (1881); Gmn.; Militärspital. — Wegen der Nähe des Peloponnes u. der Jon. Inseln u. als Schlüssel v. Westhellas von Bedeutung, kam M., urspr. ein Fischerdorf, im 18. Jahrh. empor. Im griech. Freiheitskrieg wurde es nach dem Sieg v. Peta (4. Juli 1823) von Omer Brionis belagert, von Maurofjordatos bis zum Abzug der Türken 31. Dez. verteidigt, darauf unter Mitwirkung Byron's (hier † 19. Apr. 1824) neu befestigt. Seit 27. Apr. 1825 war es abermals von der Landseite durch Omer Brionis, dann durch Riutagi, seit Juli auch von der Seeseite durch den Kapudan Pascha Chosrew eingeschlossen, widerstand aber allen Stürmen Riutagis u. des im Herbst herbeigezogenen Ibrahim Pascha, erhielt zweimal zur See Hilfe durch Miaulis u. fiel zuletzt durch Hunger. Ein Versuch, sich durchzuschlagen, glückte nur 1300 Menschen unter Nohis Bogaris in der Nacht v. 22./23. Apr. 1826, die übrigen wandten sich in die Stadt zurück u. wurden niedergemacht, soweit sie sich nicht mit den eindringenden Türken in die Luft sprengten, die Weiber u. Kinder in die Sklaverei geschleppt.

Mesomedes, griech. Dyrter, Freigelassener Sabrians; von ihm erhalten ein Vorspiel an die Muse Kalliope u. 2 Hymnen an Helios u. Nemesis mit überlieferter Melodie in alter Notenschrift (entziffert nach dem Traktat des Alkaios).

Mesomphalion, das (grch.), Nabelmitte (als Körperzentrum).

Mesonero Romanos, Ramón de (Pseud. El Curioso Parlante), span. Schriftst., * 10. Juli 1803 zu Madrid, † 30. Aug. 1882 ebb.; widmete sich neben dem kaufm. Beruf wissenschaftl. Studien; Gründer (1836) u. Hrsg. der Zeitschr. Semanario Pintoresco Españ., 1845 Bibliothekar an der Nationalbibl.; scharfer Beobachter zeitgenössischer Sitten u. Charaktere in Escenas matritenses (1836/42), Tipos y caracteres (1843/62) u.; fähr. ferner Recuerdos de viaje por Francia y Bélgica (1842); El antiguo Madrid (1861) u. Hrsg.: Poetas contempor. de Lope de Vega u. Dramaticos posteriores á Lope (in der Bibl. de aut. españ.). Gef. W., 1881; gef. kl. Schr., 1883; sämtl. Madrid.

Mesopotamien (grch., 'Zwischenstromland'), vorderasiat. Landschaft; im engern Sinn nur das Gebiet zw. Euphrat u. Tigris, im weitern die ganze Ebene zw. Wüste u. pers. Randketten, auf 300 000 km²; vgl. Karte A 1 e in Asien. Topographisch u. geologisch 2 Teile: 'Nordwest- od. Ober-M.' (el-Dschefire), eine hügelige, im Sindschargebirge sogar etwa 1000 m h., kümmerlich bewachsene Hochsteppe od. Wüste (bes. im S.) haupts. aus Alluvien u. nam. Tertiär (auch erdölführende bituminöse Thone), in das die beiden Hauptfl. meist tief eingeschnitten sind; 'Südost- od. Nieder-M.' (südl. v. Bagdad an; Irat-Arabi) als die trockengelegte Fortsetzung des Pers. Golfs ein vorherrschend aus Alluvien bestehendes Flachland, zu 2/3 stark salzige Wüste, teilsumpfig. Verhältnismäßig wenig Kulturland (nur an den Flüssen, bes. Tigris u. Schatt el-Arab, u. an den zahllosen Kanälen); Anbau v. Weizen, Gerste, Datteln, Reis, Mais, Baumwolle u., Zucht v. Schafen, Rindern, Kamelen, Büffeln, Pferden u. Politisch zu den türk. Wilajets (bzw. Sandschaks) Mowul, Sor, Bagdad u. Basra, ein ganz kl. Teil zu den pers. Prov. Arabistan u. Kuristan. Nur etwa 1 1/2 Mill. G.; außer Landwirtschaft Fabr. (meist Hausind.) v. Wollwaren, Kamelhaarmänteln, Stiche-

reien, Goldwirthereien, Teppichen, Schmuckwaren u. Kirchl. zum lat. Erzb. Bagdad od. Babylon bzw. zu den gleichn. syr. u. chal. Erzb. od. deren Suffr. — In der Herrschaft über M. folgten sich Assyrien, Babylonien, Perser, Alexander u. die Seleuciden u. Parther, unter wechselnden Schicksalen seit Trajan die Römer bis zur Niederlage Julians 363, dann die Sasaniden, 637 die Kalifen (neben diesen seit 11. Jahrh. die vorderasiat. Selbstherrscher u. die Gju-biden), 1258 die Mongolen (Ilchane), dann Perser u. Türken. Landschaften im klass. Altertum: im W. Osrhoenē (Edeffa, Karrhä), im N. Mygdonia (Nisibis), im SO. Gauzanitis (Singara). Im Altert. u. noch im M. A. durch Bewässerung viel fruchtbarer; Erschließung durch die Bagdadbahn im Gang, auch Erneuerung der Bewässerungsanlagen Mesorechium, das, s. Boden. [ersichtlich] erörtert.

Mesofidrite (Wehrz.) s. Meteoriten.

Mesofthermometer, das, Apparat zur Messung der mittleren Härten einer Kristallfläche od. eines Gesteins.

Mesofstasis, die, glasiger Rückstand bei der Kristallisation der Eruptivgesteine, in den die kristallisierten Bestandteile eingebettet sind.

Mesofstichon, das, eine Verspielererei, bei der die mittleren Buchstaben zusammengehöriger Verse ein Wort od. einen Satz bilden; vgl. Akrostichon.

Mesotan, das, Salicylsäuremetzylmethylester, HO·C₆H₄·COOCH₂O·CH₃, schwach riechende, ölige Flüssigkeit; äußerlich gegen Gelenkrheumatismus.

Mesotop, der, Mineral, talkhaltiger Natrolith.

Mesowineisäure = inaktive Weinsäure.

Mesoxalsäure, CO(COOH)₂, od. Diorymalonsäure, C(OH)₂(COOH)₂, farblose, zerfließliche Kristalle; entsteht aus Dibrommalonsäure, CBr₂(COOH)₂, durch Kochen mit Silberoxyd.

Mesogathlarnsfloss = Allgan.

Mesozoa (Wehrz.) s. Diogenidae.

Mesozoische Formationsgruppe (Geol.), alle der mittlern Ära der Erdgeschichte entsprechenden Ablagerungen: Trias-, Jura- u. Kreideformation; s. b. Art.; vgl. Weil. Geol. Formationen.

Mespelebrunn, Schloß im Speßart, 18 km südsüdl. v. Aschaffenburg, zur Landgem. Neuborf (555 kath. G.); Stammsitz des 1665 erloschenen Adelsgeschlechts Echter (s. b.) v. M.

Mespilus L., die Mispel; vgl. Cotoneaster.

Mesre, Hauptst. des kleinasiat. Wilajet Mamuret ül-Afsis, l. vom Murabsu, 6 km südl. v. Charput (s. b.), 1100 m ü. M.; einschl. Garn. 5000 G.; Div., 2 Brig. Komm., Waffendepot, Appellhof, Kriminal-, Zivil-, Handelsg., Staatsdruckerei; Kapuzinermission; Militärmittelschule; Militärspital; Fabr. u. Ausf. v. Seide-, Baumwollgeweben.

Mesrop, hl. armen. Kirchenvater u. Begr. der armen. Litt.; stand dem Patr. Jsaak b. Gr. (s. b.) in seinen kirchl. Bestrebungen treu zur Seite, schuf 405 od. 406 die armen. Schrift u. überf. um 406/08 in Verbindung mit Jsaak u. anderen die hl. Schrift ins Armenische; daran schloß sich eine weitere Übers. v. Litt. aus dem Griech. u. Syr., an der M. ebenfalls persönlich Anteil hat, u. eine nationale theol. u. hist. Litt. Nach Jsaaks Tod (440) verwaltete M. provisorisch das Amt des Patriarchen, starb aber schon 6 Monate nach ihm (441). Nach Better (in Kirchl. Patrol. III, 219 ff.) gehören die unter dem Namen des hl. Gregor des Erleuchtens überlieferten Homilien (dich von J. M. Schmid, 1872) wahrsch. M. an. Vgl. die Lebensbeschr. von Goriun (um

445/51; hñsch von Welte, 1841); S. Weber, Rath. Kirche in Armenien (1903).

Mess, die (engl.), Tischgesellschaft, f. Messe.

Messa di voce, die (ital., -mätsche), eig. messa voce (ausgezogene Stimme), nicht zu verwechseln mit mezza voce; auch metter la voce, frz. mise de voix), das vom pianissimo bis zum fortissimo an- u. zurück abschwellige, mit ————— bezeichnete Ausspinnen des Tons (s. Filieren), in rascher Aufeinanderfolge Glockenton (s. d.) gen.; wertvolles Übungs- u. Vortragsmittel. In Italien schon von Caccini (1601) u. Mazzocchi (1626) u. seitdem bes. in der ital. Gesangsschule gepflegt.

Messenger (frz., mätsché; ital. messaggero, -tschéro), 'Bote'; auch Zeitungstitel. Messagerie, die (mätsché-ri), Anstalt für Personen- u. Güterbeförderung, Personenpost, Personendampferlinie. Messageries Maritimes (-ism), große franz. Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Messalligner, Massaligner (viell. syr., 'Betende'), auch Euchiten, Euphemiten zc. gen., eine schwärmerische Sekte mit aftermyst. Hang zur Einsamkeit u. einseitiger Schätzung des Gebets als alleinigen Heilmittels; in versch. Abarten vom 4. bis 14. Jahrh. nachzuweisen.

Messalina, Tochter des Messalla Varbatus, Gemahlin des röm. Kaisers Claudius; bes. berüchtigt durch ihre zügellose Wollust, die sie (nach Juvenal) sogar bis zur Prostitution trieb, ebenso durch ihre Habucht u. Grausamkeit. Als sie sich mit Gaius Silius öffentlich vermählte, ließ Claudius, durch Narcissus benachrichtigt, beide hinrichten (48 n. Chr.).

Messalla, Marcus Valerius M. Corvinus, 64 v. Chr. bis 8 n. Chr.; 31 Konsul, ergebener Anhänger des Augustus, jedoch von selbständigem Charakter, bekannt als warmherziger u. freigebiger Förderer der Dichtkunst. Zu dem lit. Kreis, den er um sich sammelte, gehörten bes. Tibullus, Sgdamus u. Sulpicia. Seine eignen schriftl. Versuche waren weniger bedeutend; 2 Lobgedichte auf ihn von aufstrebenden Dichtern haben sich unter der Vergilischen Sammlung Catalepton u. als Anhang zu Tibulls Gedichtsammlung erhalten.

Messana (dor.), Stadt, f. Messina.

Messanza, die (ital.) = Mistichanza.

Messapier, altital. Volksstamm, seit etwa 500 v. Chr. auf die nach ihnen Messapia gen. Halbinsel Kalabrien beschränkt; der letzte Rest der in vorhist. Zeit aus der Balkanhalbinsel nach Italien eingewanderten u. einen großen Teil von diesem besetzt haltenden Älyrier. Ihre Sprache, aus einigen unterital. Inschriften bekannt, scheint ungefähr mit der Republik aufgehört zu haben. Vgl. Mommsen, Unterital. Dialecte (1850); Hirt, Indogerm. (1905).

Messaria, die, Ebene auf Cypern, f. d.; auch

Messbaud = Bandmaß. [neugr. = Rhythos.

Messbild, M. verfahren s. Photogrammetrie.

Messbrief, die Bescheinigung der zuständigen Schiffsvermessungsbehörde über die amtlich festgestellte Größe eines Schiffs; vgl. Schiffsvermessung.

Messbuch f. Missale.

Messbund, eine Gebetsverbrüderung, deren Mitglieder sich verpflichten, hl. Messen in bestimmter Zahl (gew. eine jährlich) zum Besten der Lebenden u. abgestorbenen Mitglieder od. aller Seelen im Reinigungsort od. zu Ehren eines Heiligen (bes. Mariä) zc. zu lesen od. lesen zu lassen. Als 'Totenbund' schon im 8. Jahrh. nachweisbar (vgl. Mon. Germ. Leg. sect. II, t. I, p. 221), im M. V. häufig

zwischen den Klöstern bestehend, oft mit Ablässen bereichert, nach Art von Bruderschaften (s. d.) mit eignen Statuten organisiert. Die gewöhnliche kirchliche Approbation steht dem Bischof zu. Für Priester kann die Verpflichtung, für verstorbene Mitglieder der Diözese od. des Dekanats Messen zu lesen, auch im Diözesanrecht ihren Grund haben (vgl. Statut v. 1747 für Fünfkirchen; Arch. f. kath. Kirchenr. 12, 436). Bes. bekannt ist der Ingolstädter M. (Marian. Messbündnis) mit dem Franziskanerkloster in Ingolstadt als Stz.; 1726 entstanden, 1874 zur Bruderschaft erhoben u. dem Verein der unbesl. Empfänger zu Rom einverleibt. 1905 an 680 000 Mitgl., für die täglich etwa 1800 hl. Messen gelesen werden. — Ein eucharistischer M. für Priester hat seinen Stz. (für Deutschland, Österreich u. Schweiz) bei den Vätern vom hl. Sakrament zu Bozen; auch die marianischen Priesterkongregationen (s. d.) haben unter ihren Statuten die Pflicht gegenseitiger Applikation von hl. Messen. Andere Messbünde, wie der von Seregno, jetzt Tangenberg in Kärnten (1897 gegr.), u. der von Genua (proposta providenziale, seit 1874), dienen zugleich der materiellen Förderung guter Werke (Gründung von Klöstern, Erbauung von Kirchen zc.), bedürfen aber in diesem Fall stets besonderer kirchl. Genehmigung Vgl. Beringer, Ablässe (12 1900).

Messe, hl. Mesopfer (v. lat. missa [s. d.], 'Entlassung'), die Feier des neuest. (eucharist.) Opfers in der kath. Kirche. Die Bezeichnung Missa, von Albian für den Schluß der Gerichtsverhandlungen gebraucht, verbreitete sich von etwa 400 ab; sie bedeutete zunächst u. urspr., aber auch noch später (vgl. die Regel des hl. Benedikt) nur den letzten Akt des gemeinsamen Gottesdienstes (in dieser Bedeutung noch heute im lto missa est). S. Weihe. — Als M. im musik. Sinn bezeichnet man den Gesang des Celebranten, der Leviten u. des Chors, auch die Kunstmusik, insoweit sie bei der feierlichen Darbringung des hl. Mesopfers in Anwendung kommt. Bis zum Aufkommen der Polyphonie wurden die zu singenden Messteile nur im Choral (s. d.) vorgelesen. Anfänge mehrstimmiger Mskomposition begegnen uns bereits im 11./12. Jahrh. (Mailand, Ambr. 17; mehrstimm. Alleluja; Benedicamus Domino). Die angeblich älteste 3stimm. M. (um 1800) stammt aus der Gesangsschule der Kathedrale v. Tournai. Im 14. Jahrh. blühte die Mskomposition unter dem Einfluß des mittlerweile in Paris ausgebildeten kunstvollen Motettenstils nam. in der franz. u. oberital. Schule. Die Epoche des reifen M.stils eröffnete aber erst zu Anfang des 15. Jahrh. die ältere niederl. Schule, aus deren Schoß zahlr. M.n mit hervorragendem Kunstverständnis u. entwickelter Saktechnik hervorgingen. Seitdem gab es bis herauf ins 16. Jahrh. kaum einen Komponisten von Namen, der nicht M.n komponiert hätte, darunter Meisterwerke der Tonkunst. Nicht selten wurden populäre weltl. Lieder als cantus firmus (s. d.) bearbeitet, deren Anfänge der M. den oft ganz fonderbaren Namen gaben (z. B. Omme armé, Malheur me bat); am meisten jedoch schöpften die Komponisten ihre Motive aus dem Choral u. benannten ihre M. nach der Antiphon, dem Hymnus, dem Introitus zc., der ihnen als Grundlage gedient hatte. Eine M. ohne solchen cantus firmus hieß sine nomine. Dem durch die weltlichen Xenomelobien sich bald breit machenden lasziven Geist, gegen den

sich das Konzil v. Trient richtete, steuerte in vorbildlicher Weise Palestrina (s. d.) mit seinen von Auswüchsen der niederl. Kunst gereinigten, allen Zeitgeschmack überdauernden klassischen Kompositionen. Klangliche Bereicherung erfuhr der M.-stil durch die bes. innerhalb der venez. Schule geförderte u. später in England noch lange beliebte polyphonische Satztechnik, nam. durch die zahlr. doppelchörigen (8- bis 12-, ja 54stimm.) M.n von Willaert, Agostini, Ballabene, Benevoli u. a. Die Instrumentalmusik war der Entwicklung eines kirchl. Stils der Kompositionen wenig günstig. Zwar sind einige dieser Instrumental-M.n, z. B. Bachs Hohe M., die Missa solennis von Beethoven, Martine in der Musikgeschichte, die meisten aber entbehren des kirchl. Charakters, weshalb diese Kompositionsart in der Kirche nur gebuldet wurde. In neuerer Zeit war bes. der Cäcilienverein, der außer den stehenden M.teilen (Kyrie, Gloria, Credo, Sanctus, Benedictus, Agnus) auch die früher weniger bearbeiteten wechslenden Teile (Graduale, Offertorium etc.) komponiert hat, mit Erfolg bemüht, Werke zu schaffen, die auf kirchl. Charakter u. zum großen Teil auch auf Kunstwert Anspruch erheben können. — Die Prot. haben von der M. nur das Kyrie u. Gloria als sog. 'kleine' od. 'prot.' M. (im Ggß zu der 'hohen' od. 'kath.' M.) in ihren Gottesdiensten aufgenommen. Vgl. Kirchenmusik.

Messe, die (engl. mess, 'Gericht, Gang, Schüssel', v. lat. missum, 'das Aufgetragene'), Tischgesellschaft; an Bord gemeinschaftl. Verpflegungsverband der Offiziere, Fähnriche zur See, Decoffiziere u. Seekadetten (Offiziers-, Fähnrichs- u. c. M.); auch der zum Einnehmen der Maßzeiten u. zum Aufenthalt bei Tag bestimmte Raum.

Messedaglia (-dalla), Angelo, ital. Volkswirt, * 2. Nov. 1820 zu Villafranca di Verona, † 5. Apr. 1901 zu Rom; 1858 Prof. in Pavia, 1874 in Rom; 1866/83 Mitgl. der Deputiertenkammer, 1884 Senator; galt als Führer der ital. Nationalökonomien, bes. verdient um die Theorie der Statistik, aber auch als Schriftst. (meist in Fachspr.) über Münzwesen, Staatsanleihen etc. von Bedeutung. Hauptw.: La statistica e i suoi metodi (Rom 1872); Relazione sulla statistica morale (Ven. 1879); Storia e statistica dei metalli prez. (Rom 1880); La moneta e il sistema monetario (ebd. 1882) etc.

Messel, das (arab., Maß), die in der arab. Musiktheorie schon im M.-A. gebräuchliche Intervallbestimmung, die nach der Saitenlänge den höhern Ton als Teil des tiefern u. die Terz mit ihrer Umkehrung (Sext) bereits als Konsonanzen aufsaßt.

Messel, Alf., Architekt, * 22. Juli 1853 zu Darmstadt; 1885/93 Lehrer an der Techn. Hochschule, 1893/96 am Kunstgewerbeus. zu Berlin, seit 1887 auch als Privatarchitekt tätig. Werke: Museum in Darmstadt, Bankgebäude der Berliner Handelsgef., Warenhaus Wertheim, Pal. Simon in Berlin, Schloß Schönrode etc.; Innendekorationen.

Messelit, der, Kalkseifenphosphat in sternförmigen Aggregaten; trikline, farblose Kryställchen auf Thonschiefer.

Messen (P h h f.), Größen mit Maßeinheiten vergleichen; s. Taf. Maß u. Gewicht. — **Messinecht**, zusammenlegbare Pappetabelle mit verschiedenen Teilungen zu angenehmen Höhenmessungen (von Preßler). — **Messrad**, Rad mit Registriervorrichtung zum Messen ebener Wegstrecken; die Umdrehungen der Achse (des bekannten Radius) zum

werden auf ein Zählwerk übertragen; bei Tagameterbroschen, Fahrrädern etc.

Messen, Märkte, die dem Verkehr der Kaufleute untereinander dienen. Seit dem 13. Jahrh. sind die M. die Umschlagplätze des europ. Großhandels gewesen u. haben mit der Verschiebung der Handelswege ihre Bedeutung gewechselt. Im 13. Jahrh. blühten die M. der Champagne (zu Provins, Troyes, Bar u. Vagny), an ihre Stelle traten im 14. Jahrh. Brügge u. Antwerpen einerseits, Genf u. Lyon anderseits. Seit der ind. Handel nicht mehr über die Levante u. Italien nach A., sondern über Antwerpen nach S. u. O. ging, wurden die M. von Frankfurt a. M. wichtig. Durch den Verkehr mit den slav. Ländern entwickelten sich die M. v. Leipzig u. Frankfurt a. O. Berühmt waren außerdem die M. v. Paris u. Beaupaire (Frankreich), Sinigaglia (Italien), Medina del Campo (Spanien), Zurzach (Schweiz), Bozen. Neben diesen Waren-M. hatten sich unter dem Einfluß der ital. Kaufleute, bes. der Genueser Bankiers, besondere Wechsel-M. ausgebildet, die nur dem Zahlungsausgleich dienten (1535 in Besançon, seit 1579 in Piacenza, seit 1621 in Novi, bald darauf eingegangen). Heute haben die M. in der alten Form noch Bedeutung in Rußland (bes. die von Nischnij Nowgorod, wohin 1881 für 246 Mill. Rubel Waren gebracht wurden, außerdem die in Jrsbit, Charkow, in Sibirien die zu Jschim u. Tjumen); sie gehen aber auch hier mit dem Fortschreiten der Eisenbahnen langsam zurück. Unter den 4 deutschen M. (Frankfurt a. M., Leipzig, Frankfurt a. O., Braunschweig) ist nur noch die Leipziger Messe von Wichtigkeit; doch werden hier, abgesehen von Leder u. Pelzwerk, seit einer Reihe von Jahren fast nur noch Musterlager geführt, so daß sie den Charakter einer Ausstellung angenommen hat. Über die Leipziger Buchhändlermesse s. Buchhandel. Vgl. Markt.

Messenē, 1) griech. Name der Landschaft Messenien, s. d. — 2) Stadt (= Messana) in Sizilien, s. Messina. — 3) alte Hauptst. Messeniens, 369 v. Chr. auf Betreiben des Epameinondas am Fuß des Bergs Ithome gegr. u. stark befestigt (bedeutende Reste der Stadtmauer erhalten). — Das heutige M. (messini), eig. Mission, 16 km südöstl. vom alten, r. vom Panisios, 4 km vom Meer; (1896) 6175 E.; Gymn.; Ackerbau. [vielsach Zeitungstitel.]

Messenger (engl., mēssēnschər), 'Bote'; auch **Messenhauser**, Wenzel (1848 Cäsar), östr. Freiheitskämpfer, * 4. Jan. 1813 zu Proküh (Mähren), † 16. Nov. 1848 zu Wien; bis März 1848 Offizier, Autodidakt u. eifriger Schriftsteller; ein gutmütiger Freisichthwämer, während der Revolution in Zurückgezogenheit, 12. Okt. 1848 vom Min. des Innern zum provis. Komm. der Nationalgarde ernannt. Seine Stärke bestand in bombastischen Proklamationen. 29. Okt. kapitulierte er vor Windisch-Grätz, wurde aber bei der Nachricht vom Amarsch der aufländ. Ungarn 30. Okt. gezwungen, das Volk nochmals zu den Waffen zu rufen, u. nach dem Fall Wiens kriegsrechtlich erschossen.

Messenien, die südwestlichste Landschaft des Peloponnesos, umfaßte im Altert. die gebirgige (der Agaleos 1137 m h.) Messen. Halbinsel, die sehr fruchtbare Strandebene (*Makarria* gen.) des Panisios, die höher gelegene Ebene v. Stenyklaros u. die hügeligen Grenzlandschaften gegen Elis, Arkadien u. Lakonien. In epischer Zeit herrschte an der Westküste, in Phylas, der Achäer Nestor u. im Flachland

Das neuest. Opfer, bei Mal. 1, 11 verheissen, durch das Opfer des Melchisedech (1 Mos. 14, 18; Ps. 109, 4), das Paschaopfer (2 Mos. 12; 1 Kor. 5, 10) etc. vorgebildet, ward von Christus beim letzten Abendmahl (vgl. Altarsakrament) eingesetzt (bes. aus der Form des Berichts über den eucharist. Kelch ersichtlich; Luk. 22, 20; 1 Kor. 11, 25). Bestätigt wird der Opfercharakter der Eucharistie durch die Hl. Schrift (1 Kor. 10, 16/21; Hebr. 13, 10) u. die Tradition von den ersten apost. Vätern an (vgl. Didache c. 14; Ignat. Phil. 4; Justin, Dial. cum Tryph. 41, Apol. I, c. 65/67; Iren., Adv. haer. 4, 17, n. 5 etc., u. viell. die Katakombenbilder, bes. in der Cappella Greca der Priscillakatakombe) so unzweideutig wie kaum ein anderer Lehrsatz. Er liegt darin, dafs bei der M. Christus als (primärer) Opferpriester sich als Opfergabe unter den Gestalten von Brot u. Wein in unblutiger Weise opfert, wie er sich einst am Kreuz in blutiger Weise geopfert hat. Die hl. M. ist daher nicht nur eine Erinnerung an das Kreuzopfer, sondern wesentlich dasselbe Opfer u. soll uns dessen Früchte zuwenden (Trid. sess. 22, c. 1 sq., can. 3). Über die nähere Bestimmung des Wesens des Mefsooffers bestehen, bes. seit dem Konzil v. Trient, verschiedene Ansichten (Mefsoopfertheorien). Die meisten Theologen finden es in der Konsekration, u. zwar, je nach der verschiedenen Auffassung vom Opfer überhaupt, entw. deshalb, weil dabei Brot u. Wein in den Leib u. das Blut des verherrlichten, im Himmel sein Opfer fortsetzenden Christus umgewandelt werden (das Opfer wesentlich eine *transformatio perfectiva*, Umwandlung der Opferelemente in Vollkommenes; u. möglichste Vereinigung derselben mit der Gottheit; Scheeben, Schanz), od. weil kraft der Wandlungsworte in Christus eine mystische Trennung des Leibes vom Blute stattfindet (das Opfer wesentlich Schlachtung), od., sofern das Opfer in einer Vernichtung liegt, weil Christus unter der Brots- u. Weinsgestalt in einem der Vernichtung gleichkommenden Zustand sich befinde (Lugo) bzw. die Brot- u. Weinsubstanz (die sekundäre Opfergabe) vernichtet werde, um Christo Platz zu machen (Suarez). Andere (Vasquez, Renz, ähnlich die ritualist. Anglikaner) sehen in der Konsekration ein (nur relatives) Opfer, sofern der am Kreuz geopfert Christus gegenwärtig ist (mit dem sich die Gläubigen in der Kommunion [subjektiver Operakt] verbinden). Der menschliche (sekundäre) Priester — jeder gültig geweihte Bischof od. Priester (Trid. sess. 22, can. 2) als Nachfolger der von Christus beim Abendmahl mit der Darbringung des eucharist. Opfers betrauten Apostel (Luk. 22, 19 u. 1 Kor. 11, 24) — wirkt werkzeuglich zum Opfer Christi mit, insofern bei den von ihm mit der entsprechenden Meinung gesprochenen Einsetzungsworten die Wandlung sich vollzieht; er ist bei der M. amtlicher Vertreter der Kirche.

Das Mefsoopfer, das nur Gott, nie den Heiligen (wohl aber zu ihren Ehren) dargebracht wird, ist seiner Bestimmung nach 1) ein Lobopfer d. h. Anerkennung der absoluten Oberhoheit Gottes u. der erhabensten Akt des gesamten Kultus (s. d.); 2) Dankopfer; 3) Sühnopfer, durch welches Gnaden der Reue u. Buße u. Nachlassung von Sündenstrafen (dieses im bes. auch für die Seelen im Reinigungsort) erwirkt werden; 4) Bittopfer zur Hilfe in den versch. zeitlichen u. geistigen Anliegen. Die sog. Früchte des Mefsooffers, in sich unendlich, aber in der Zuwendung an die Menschen beschränkt, sind teils allgemeine (für die ganze Kirche) teils besondere; letztere kommen denen zu, welche der hl. M. andächtig beiwohnen, u. noch mehr denen, für welche der Priester die hl. M. aufopfert (appliziert), sei es pflichtgemäfs, wie z. B. der Pfarrer an allen Sonn- u. Feiertagen (auch den von Urban VIII. 1642 aufgehobenen) für seine Gemeinde die hl. M. aufopfern mufs, sei es auf Grund eines sog. Mefsofpendiums (s. d.) nach der Meinung (Intention) des das Stipendium Gebenden, sei es nach freier Wahl; eine ganz besondere Frucht kommt dem celebrierenden Priester selbst zu. Die Pflicht des M. hörens besteht für die Sonn- u. Feiertage, des M. lesens, abgesehen von anderweitigen Verpflichtungen (s. o. u. bei Beneficium) od. zu fürchtendem Ärgernis, nur hin u. wieder (nach den Moralisten 3- bis 4mal im Jahr). Gew. wird aber die hl. M. vom Priester täglich, jedoch blofs einmal am Tag gelesen (nur an Weihnachten sind

3 hl. M.n erlaubt); über Bination in Notfällen s. Bd I, Sp. 1553; über den frühern Gebrauch der missa sicca s. Missa. Die erlaubte Zeit der Celebration liegt zw. der aurora (etwas vor der eig. Morgendämmerung) u. Mittag; erlaubter Ort ist der geweihte, mit (wenigstens 2) brennenden Wachskerzen u. dem Altarkreuz gezierter u. mit 3 Leintüchern bedeckter Altar (s. d.) in einer Kirche od. öff. Kapelle; für Privatortarien ist die Erlaubnis des Hl. Stuhls erforderlich. Das Mefsoopfer wird des Priesters (s. Liturgische Gewänder) wechselt in der Farbe je nach den Festen u. kirchlichen Zeiten. In der stillen M. (Privat-M.) bedarf er wenigstens eines männlichen Mefsodieners (Ministranten; weibliche dürfen nie unmittelbar am Altar dienen, höchstens von fern antworten); in der feierlichen, levitierten M. (vgl. Hochamt) stehen dem Celebranten Diakon u. Subdiakon bei.

Aufbau der heutigen röm. M.: 1) Vormesse. Nach dem Staffgelbet (an den Stufen des Altars gebetet; Ps. 42: Judica; Confiteor etc.) steigt der Priester den Altar hinan, den er im Hochamt feierlich inzensiert; auf dessen linker Seite (vom Altar aus) beginnt er dann mit dem Introitus (s. d.) den der Katechumenen-M. (weil die Katechumenen nur diesem Teil beiwohnen durften) entsprechenden Teil der M.: Kyrie (s. d.), Gloria (s. d.); im Hochamt vom Priester angestimmt, vom Chor weitergesungen), Kollekte (s. Oration; event. mehrere Orationen od. Kirchengebete) u. Epistel (s. d.); dieser schließt sich Graduale (s. d.) u. Alleluja bzw. Traktus (s. d.) od. Alleluja (s. d.) allein u. in der M. von Ostern u. Pfingsten (samt Oktaven), den 7 Schmerzen Mariä, Fronleichnam u. den feierlichen Seelen-M.n (s. Requiem) eine Sequenz an. Dem danach (auf der rechten Seite) gelesenen Evangelium (s. d.) folgt an den Festen des Herrn, der seligsten Jungfrau, der Apostel, Kirchenlehrer, besonderer Patrone u. an Kirchweihe das Credo (das Nicäno- konstantinopolitan. Glaubensbekenntnis). 2) Die Opferung (sog. 1. Hauptteil der M.), mit der die Missa fidelium beginnt, leitet das Offertorium (gew. ein Psalmvers) ein; der Darstellung von Brot u. Wein (dieser vorher mit einem Tropfen Wasser gemischt) folgt unter entsprechenden Gebeten die Anrufung des Hl. Geistes (*Veni sanctificator*), die Inzensation der Opfergaben, des Altars u. des Chors im Hochamt, das Lavabo (Ps. 25, u. dabei Handwaschung), Orate fratres u. Stillgebet (Sekrete). 3) Der hl. Wandlung (2. Hauptteil, Kern der hl. M.) geht die Prästation mit dem Sanctus u. der 1. Teil des immer still gebeteten (daher Stillmesse) Kanons (*Te igitur; Memento der Lebenden; Communicantes; Hanc igitur; Quam oblationem; Qui pridie*) vorher. Bei der Wandlung spricht der Priester die Konsekrationsworte je über Hostie u. Kelch u. erhebt, vor- u. nachher knieend, die hl. Gestalten, wobei das Volk durch Schellen (Läuten) zur Anbetung aufgefordert wird. Es folgt der 2. Teil des Kanons (*Unde et memores; Supra quae; Supplices* [viell. ein Nachklang der sog. Epiklese, s. d.]; *Memento der Verstorbenen; Nobis quoque*), das *Pater noster* (wie die Prästation im Hochamt vom Priester gesungen) u. das (still gebetete) *Libera*, unter dem der Priester die hl. Hostie bricht (*Brotrechung*); einen Teil derselben läßt er in den Kelch fallen (Symbol der Wiedervereinigung von Körper u. Blut, Leib u. Seele bei der Auferstehung). 4) Der Friedenskufs (Pax), nach 3maligem Ausruf Dei u. einem Gebet um den Frieden, nur noch im levitierten Hochamt üblich, leitet zum 3. Hauptteil der hl. M., der *Kommunion*, über. Der Priester spricht 2 eigentl. Vorbereitungsgebete, 3mal: *Domine, non sum dignus, geniescit* (sumiert*) darauf die hl. Gestalten mit entsprechenden Gebeten u. reinigt (purifiziert*) endlich den Kelch, den er wie zu Beginn der M. bedeckt. 5) Es folgt als Nachmesse ein *Kommunionvers* (*Communio*); die *Postcommunio* (ein der Kollekte u. Sekrete entsprechendes Kirchengebet); das *Ita missa est* (od. *Benedicamus Domino* bzw. *Requiescat in pace*); *Placeat*; der Segen u. das letzte Evangelium (gew. Anfang des Johannesevangeliums). Als private Vorbereitung bzw. Danksagung betet der Priester den sog. *Accels* (s. d.) u. *Rezels* (s. d.).

Da Christus das hl. Mefsoopfer am Schlufs des jüd. Paschamahls vor od. nach dem 4. sog. Halleibecker (s. Pascha) einsetzte, bildeten Gebete u. Zeremonien der jüd.

Liturgie die unmittelbare Vorbereitung u. den Abschluß des ersten hl. M. Auch die altkirchl. (apost.) Mefsliturgie (Abrifs erhalten in Justins I. Apologie, ausführlicher im 8. Buch der Apost. Konstitutionen) weist manche Berührungspunkte mit der jüd. Liturgie auf. Vgl. Bickell, M. u. Pascha (1872). — Vom 4. Jahrh. an bei der Entstehung der einzelnen, verschiedenen Liturgien (s. d.) vermischt sich die urspr. Abhängigkeit immer mehr. Von da an weichen auch die Mefsliturgien stark voneinander ab. Über orient. u. gallik. M. s. Liturgie, ebenso über die erste Entwicklung der röm. M. bis auf Gregor d. Gr. Diesem wurden bes. von mittelalt. Schriftstellern Neuerungen in einem Umfang zugeschrieben, die sich aus den uns überkommenen geschichtl. Quellen nicht erweisen lassen. Die ihm neustens zugeschriebene Kürzung od. Umstellung der einzelnen Gebete des Kanons (A. Baumstark, Liturgia Rom. e Lit. dell' Esarcato, 1904) bedarf noch einer soliden Begründung. Verbürgt ist die Urheberschaft Gregors bezüglich des Zusatzes im Hanc igitur: Diesque nostras etc. (Walafr. Strabo, De reb. eccl. c. 22). Röm. Glaubensboten trugen schon zu Gregors Zeiten ihre Liturgie nach England. Seit der Mitte des 7. Jahrh. machen sich röm. Einflüsse, wahrsch. durch die Benediktiner vermittelt, in Gallien geltend. Lange vor Pippin ist dort ein röm. Sakramentar (das später sog. Gelasianum) bekannt. Man nimmt bald den ganzen röm. Kanon an, feiert aber vor u. nach demselben die M. nach gallik. Ritus (Sacram. Gallicanum); bald wählt man, um Wiederholungen zu vermeiden, nur Teile aus (Missale Gothicum u. Gallicanum vetus). Von dem fast ganz röm. Missale Francorum ist zur völligen Annahme des röm. Ritus nur noch ein Schritt; Pippin (751/68) vollzieht ihn. Während fast gleichzeitig der hl. Bonifatius (+ 754) in Deutschland an der Einführung der röm. Liturgie arbeitet, wird sie im fränk. Reich Gesetz. Karl d. Gr. (768/814), unterstützt von seinen gelehrten Freunden, setzt es in die Praxis um. Ein röm. Sakramentar wird ihm übersandt; Papst Hadrian (772/95) bezeichnet es als gregorianisch (seither Sacram. Gregorianum). Es stellt einen jüngeren Bestand der röm. Liturgie dar als das Gelasianum. Beide zusammen bilden die Grundlage der neuen röm.-fränk. Liturgieform. Die alte gallik. Liturgie hört allmählich auf, selbständig zu bestehen. Aber auch die röm. wird modifiziert u. macht in dieser neuen Gestaltung langsam den Rückweg nach Rom. Der röm. Kanon bleibt unverändert. Dagegen zeigt sich der Einfluß Galliens bes. bei dem Opferungs- u. Kommunionritus. Die den alten röm. Sakramentarien unbekannten Offertorialgebete werden nach u. nach (Innocenz III. kennt sie noch nicht) in die röm. M. aufgenommen; doch stehen bereits alle in dem um 1311 verfaßten Ordo Rom. XIV. Die Einleitung zum Kommunionritus bildet das Agnus Dei. Es wurde in Rom von Papst Sergius (687/701) als Gesang während der Brechung der Hostie eingeführt. Die 3 Vorkommunion- sowie die Kommuniongebete finden seit dem 11. Jahrh. in die röm. M. Eingang. Das Staffeigelbet taucht als Privatandacht um die Mitte des 9. Jahrh. auf; der Micrologus (um 1089) kennt es in der röm. M. ziemlich in der jetzigen Form (c. 23). Von Benedikt VIII. wird 1014 das Credo in die röm. M. aufgenommen. Nachdem endlich seit dem 13. Jahrh. das Schlufsevangelium aufkommt, ist die röm. M. in allen ihren jetzigen Teilen entwickelt. Sie ist seit dem 11. Jahrh., wenige Gebiete (Mailand, Süditalien, Toledo, die Länder des slaw. Ritus) ausgenommen, die herrschende Mefsliturgie des Abendlands. Aber auch damit ist, vom Kanon abgesehen, noch nicht alles fest bestimmt, sondern den örtl. Gewohnheiten u. den Verfügungen der Bischöfe ein weiter Spielraum gelassen. Dieser durch das Abendland hin herrschenden größten Mannigfaltigkeit steuert einigermaßen das seit dem Ende des 10. Jahrh. vereinzelt aufkommende Missale plenarium (Vollmissale), das seit dem 13. Jahrh., teilw. durch den Einfluß des Minoritenordens, allg. in Aufnahme kommt. Aller Unsicherheit u. willkürlichen Änderungen macht die vom Tridentinum ersehnte, aber erst von Papst Pius V. (14. Juli 1570) veröffentlichte offizielle Ausgabe des röm. Missale ein Ende; ihr müssen alle nicht über 200 Jahre alten Mefsbücher weichen. Nach einer nochmaligen Revision unter Klemens VIII. (1604) u. unter Urban VIII. (1634)

wird die hl. Messe nach röm. Ritus in der ganzen Welt einheitlich gefeiert.

Die heutige ambrosianische (mailänd.) M. unterscheidet sich von der röm. haupts. in folgendem: kürzeres Staffeigelbet, nur 3 (nicht 9) Kyrie nach dem Gloria, andere Opferungsgebete, Credo vor der Sekret, Händewaschung unmittelbar vor der Konsekration, Brechung der hl. Hostie vor dem Pater noster. In der Dominikanermesse werden Wein u. Wasser am Altar vor dem Staffeigelbet (in dem der Psalm Judica fehlt) in den Kelch gegossen; die Opferung hat nur ein Gebet für Brot u. Wein zusammen u. nur ein Vorbereitungsgebet auf die hl. Kommunion. Über die mozarabische M. (z. B. in Toledo) s. Mozaraber. Die (heutige) griech. M. (Liturgie gen.), die Liturgie des hl. Chrysostomus (etwa seit dem 6. Jahrh. in Byzanz die gewöhnliche, mit der die russische u. a. im Ritus übereinstimmen), verläuft in 3 Hauptteilen: 1) Proskomidie: Zurüstung von gesäuertem Brot u. rotem Wein für die Opferfeier unter sinnvollen Gebeten. Die Zerlegung des Brots geschieht mit der „hl. Lanze“ (s. Eucharistie); die Broststücke, die nicht für die Konsekration bestimmt sind, werden als Eulogien (s. d.) verteilt. 2) Liturgie (M.) der Katechumenen: nach einem Fürbittegebet, einigen Gesängen (in der Privatmesse still gelesen) folgen 2 od. 3 biblische Lesungen, danach wieder ein Fürbittegebet (Ektenie), sodann Entlassung der Katechumenen unter einem besondern Segensgebet. 3) Die Liturgie (M.) der Gläubigen hebt mit einem allg. Gebet an, dem der sog. Cherushymnus, die feierliche Prozession mit den Opfergaben vom Rüsttisch durch die ganze Kirche (bei Hochämtern) zum Altar, wieder ein Gebet (Opferung u. große Ektenie), der Friedenskuss u. das Glaubensbekenntnis folgen. Diesem Opferungsritus schließt sich die Präfixation an, die mit dem 3maligen Sanctus (Trisagion) u. einem kurzen Preisgebet, ohne Kanon, zum Abendmahlsbericht u. damit zur Konsekration (mit Epiklese) überleitet. Hieran reiht sich das Gedenken (Memento) der Heiligen, der Verstorbenen u. Lebendigen (mit Fürbitten). Das gleich folgende Pater noster eröffnet den Kommunionritus, der die Zeigung u. Brechung der hl. Hostie, das Eingießen warmen Wassers in den Kelch, den Empfang der hl. Eucharistie unter beiden Gestalten durch Klerus u. Volk umschließt. Mit dem Entlassungssegen endet die Liturgie. Privatim gefeiert, ist sie entsprechend einfacher. Vgl. C. Charon, Lit. des SS. Chrys., Basil., Grég. (frz. Übers., Beirut 1904); C. Cracau, Lit. d. hl. Chrys. (Übers. u. Komm., 1890).

Litt. (geschichtl.): F. Probst, Liturg. des 4. Jahrh. (1893); ders., Abendl. M. vom 5./8. Jahrh. (1896); A. Ebner, Quellen u. Forsch. z. Missale Rom. (1896); A. Franz, M. im dtsh. M.A. (1902); Rohault de Fleury, La Messe (8 Bde, Par. 1883/9, archäol.-ikonogr.); ders., Les saints de la Messe et leurs monuments (10 Bde, ebd. 1893/99); (theol.-liturg.): Innocenz III., De s. altaris mysterio II. 6 (Migne, Patr. lat. Bd. 217, dtsh. von Hurter, 1845); Kard. Joh. Bona, De sacrific. Missae (n. A. Tur. 1893, dtsh. von Hurter, 1860); Benedikt XIV., De s. Missae sacrific. (hrsg. von Schneider, 1879); Le Brun, Explication littérale, hist., dogm. (8 Bde, Par. 1777 f.); J. Schwane, Eucharist. Opferhandlg. (1889); W. Götzmann, Das eucharist. Opfer nach d. Lehre d. ält. Scholastiker (1901); F. S. Renz, Gesch. d. Mefsoferbegriffs (2 Bde, 1901 f.); S. Many, Praelect. de Missa (Par. 1903; kirchen-); G. B. Semeria, La Messa nella sua stor. e nei suoi simboli (Rom 1904); N. Gühr (°1904); (asket.): M. v. Kochem (1898); Fr. Guéranger, Explication des prières (dtsh. 1884); B. Sauter (°1902); A. Schott, Mefsbuch (°1904); ders., Oremus, d. kl. Mefsbuch (1904); G. Pachtler, Mefsbuch (°1890); Moufang, Offic. div. (181903).

Der Protestantismus hat keine eigentliche M.; denn der deutschen M. Luthers' fehlt, wie den jetzt gebräuchlichen, in den Agenden (s. d.) niedergelegten Abendmahlsliturgien, die Konsekration, der der Opfercharakter der Eucharistie wird ausdrücklich bestritten; ebenso schließt der Anglikanismus mit seinen den alten, bes. orient., u. neuen „reformatorischen“ Liturgien nachgebildeten Gebeten u. Zeremonien des Book of Common Prayer (s. d.) den Gedanken an ein eucharist. Opfer aus.

die Atriden, während im N. Andania der Sitz lelegischer Könige gewesen sein soll. Infolge der dor. Wanderung nahmen Dorier (unter Kresaphontes) das Land in Besitz u. gründeten Stenklaros, vermischten sich jedoch bald mit den älteren Einwohnern u. unterlagen im 1. Messen. Krieg (743/24) unter König Aristobemos, der sich in der 802 m h. Bergfestung Ithome verteidigte, den Spartanern. Auch der 2. Messen. Krieg (645/28), in dem Aristomenes die nördlich gelegene Feste Gira tapfer verteidigte, endete mit der Niederwerfung M.s, ebenso ein 3. Aufstand 464. Die Messenier blieben Getreide, bis Epameinondas 369 v. d. Spartanern entließ u. die Stadt Messene gründete. Zu großer Bedeutung gelangte jedoch M. niemals mehr, zumal da die einzelnen Städte in den Diadochenzeiten u. während der Kämpfe des Makedon. Bundes sehr verschiedene Politik verfolgten. — Der südl. (Messen. Halbinsel) u. östl. Teil, beide am Messen. Meerbusen ob. Golf v. Korinth, einem über 500 m t. Einbruchsboden, bilden den gleichn. Nomos; 1727 km², (1899) 119 330 E.; Korinthen (1904: 25 000 t für 3 Mill. M.), Wein, Öl, Feigen, Maulbeerbäume zc. Hauptst. Kalamä.

Messer (v. ahd. maz, 'Speise', u. sahs. 'Schwert, Messer': 'Speisemesser'), besteht aus Klinge u. Fests. Die Klinge wird mittels mess. Hämmer u. Gesenke geschmiedet, durch Stanzen auf genaue Form gebracht, worauf die 'Angel' zur Befestigung des Griffes ausgeschmiedet wird (M. ohne Bund zw. Klinge u. Angel wie Küchen- u. Taschen-M. werden aus Stahlblech gestanzt). Darauf wird die Klinge rotglühend in Öl od. Wasser gehärtet u. angelassen, auf großen Schleifsteinen naß vor- u. auf Smirgelscheiben nachgeschliffen u. durch Polieren auf Lederscheiben mit Polierrot vollendet. Rasier-M., aus feinstem Stahl gestanzt, werden höhl geschliffen, um beim Abziehen den scharfen Schneidwinkel zu erhalten. Hauptstz der M.-fabrikation (teilw. Hausindustrie) sind in Deutschland Solingen, Scheid, Barmen, Suhl, Berlin, in



Rem-
Eng-
land Bir-
mingham,
Scheffeld,
Woodstock,
London. —
Zur schnellen
Reinigung der
M. (auch Gabeln)
empfehlen sich
M. puz maschi-
nen (Abb.; W.

Model, Feuerbach b. Stuttgart), deren mit Gummi- u. Radringgetriebes Scheiben mittels Kurbel u. Zahnradgetriebes gegeneinander gedreht werden.

Messerer, Theresie, Novellistin, f. Winter, 27.

Messerscheide, Gattg der Scheidenmuskeln.

Messgewand, liturg. Gewand, f. Casula.

Messias, die, populäre Benennung von Alopstocks Gpos 'Messias'.

Messias (v. hebr. maschiach, 'Gesalbter', grch. Christos), der im N. T. verheißene, mit der Gotttheit gesalbte Erlöser Jesus Christus (s. d.). Er wird verheißt 1) als wahrer Mensch: Same des Weibes, der das Haupt der Schlange (Satan) zertreten wird (1 Mos. 3, 15), Sohn Abrahams aus dem Stamm Juda (1 Mos. 49, 10), Sohn Davids (2 Rdn. 7, 14; Hebr. 1, 5; Matth. 1, 1; 22, 42 ff.), der Menschensohn (Dan. 7, 13; Matth.

8, 20; 9, 6; 24, 30); er wird von einer Jungfrau (Jf. 7, 14; Matth. 1, 18/25; Luf. 1, 26/38) in Bethlehchem (Mich. 5, 2; Matth. 2, 1/11; Luf. 2, 4, 15) nach 70 Jahreswochen (wohl vom Gbitt der Wiederaufbauung Jerusalems, wahrsch. 444 v. Chr., an; Dan. 9, 24 f.) zur Zeit des 2. (herodian.) Tempels (Apg. 2, 7 ff.; Joh. 2, 20) geboren werden, sich als 'Knecht Gottes' (Ebed Jahwe, Jf. 49; 50; 53) für sein Volk hingeben (Jf. 53), um 30 Silberlinge verkauft werden (Zach. 11, 12; Matth. 27, 9), nach 3 Tagen (Jon. 2; Matth. 12, 39 ff.; Luf. 11, 29 f.) von den Toten wieder auferstehen (Jf. 15, 9 f.; Matth. 28; Mark. 16); 2) als wahrer Gott: Gottessohn (Jf. 2, 7; Hebr. 1, 5), Emanuel = Gott mit uns (Jf. 7, 14), der starke Gott (Jf. 9, 6). 3) Sein Amt ist ein 3faches: er ist Prophet (5 Mos. 18, 15, 18; Matth. 16, 14; Joh. 6, 14; 7, 40), König (Jf. 2 u. 109 [110]; Matth. 21, 5; Joh. 1, 46; 6, 15), Priester (Jf. 109 [110], 4; 1 Mos. 14, 18; Mal. 1, 11), der sich selbst opfert (Jf. 53, 12; Kreuzesopfer u. Abendmahl). Diese messianischen Weissagungen waren für das Volk Israel ein mächtiger Antrieb zum Festhalten an theokrat. Geseh, Quelle des Trostes im Leiden (vgl. Jf. 48/66), steter Hinweis auf die Universalität der Erlösung; der Glaube an den kommenden M. brachte den Jsaerliten die (innere) Rechtfertigung. Zur Zeit Christi erwarteten die Juden das Erscheinen des M. auf das bestimmteste (vgl. die Pseudomesiasse dieser Zeit); aber die M. hoffnung war im allg. zur national-polit. Aussicht auf Befreiung vom Joch der Römer u. Wiederherstellung des alten theokrat. Reichs ausgeartet (Luf. 24, 21; Apg. 1, 6). Typen der reinern, religiösen M. hoffnung sind Zacharias (Luf. 1, 68/79), Simeon u. Anna (Luf. 2, 25/38); vgl. auch mehrere apokryphe gleichzeitige Schriften, z. B. Buch Henoch u. Psalmen Salomons. Viele neuere prot. Theologen geben zwar zu, daß Jesus der M. sei, schließen aber vom Begriff M. den Begriff Gott aus: er hat nur den Menschen die relig. Ideen in besonders reiner Weise zu übermitteln. Ob Jesus Christus das M. bewußtsein gehabt u. wann er es bekommen, darüber sind ihre Ansichten geteilt; viele nehmen an, er habe es bei der Taufe am Jordan erhalten. Vgl. Bade, Christol. des N. T. (3 Tle, 1850/52, 2 1858 in 2 Bdn); Schenz, Priesterl. Thätigkeit des M. nach Jsaia (1892) u. die dogm. Werke; (prot.) P. Wernle, Anfänge unserer Religion (2 1904); W. Wrede, M. geheimnis in den Evangelien (1901); Bouffet, Religion des Judentums im neuest. Zeitalter (1903); Waldenberger, Selbstbewußtsein Jesu im Licht der messian. Hoffnungen f. Zeit I: Die messianisch-apokalypt. Hoffnungen des Judentums (2 1903); H. Weiß, Messian. Vorbilder im N. T. (1905). — **M. wehen**, die nach den Propheten (Os. 13, 13; Dan. 12, 1) dem Erscheinen des M. vorausgehende Zeit großer Not u. Bedrängnis. — **Messianismus**, der, die Beziehungen einer (typ.) Person, eines Ereignisses, einer Schrift zc. zum M. (z. B. Messianismus des N. T., der Psalmen, Propheten, Typen des N. T.). Auch religiös- (mystisch-) soziales System des Polen Towianski, f. d.

Messidor, der (frz.), 'Erntemonat', der 10. Monat des franz. Revolutionskalenders, 19./20. Juni bis 18./19. Juli. Mistil, von der slavischen Nachahmung der Antike unter dem Direktorium.

Messier (mähje), Charles, franz. Astronom, * 26. Juni 1780 zu Babonville (Dep. Meurthe-et-Moselle), † 12. Apr. 1817 zu Paris; Autodidakt,

1770 Mitgl. der Akad., Entdecker von 14 Kometen u. zahlr. Nebelflecken (Katalog 1771) vor Herßhels Zeit. Vgl. Floquet (Neub. 1902).

Messieurs (frz., mäsü), abgef. M.M. (frz.) od. Messrs., auch M.M. (engl.), Mehrz. v. Monsieur, f. d.

Messina, sizil. Prov., der Nordosten der Insel; durchzogen von dem Nebro. Gebirge (Mte Sori, 1846 m) u. den Peloritani. Bergen (609 m), in denen zahlr. Flüsse (meist Fiumaren) entspringen; viele Mineralquellen. 3226 km², (1901) 543 809, (1904) 558 591 E.; Hauptanbaufrüchte Wein, Weizen, Oliven (f. Küst. der Karte Italien, Tab. I), Seidenzucht, Thunfischfang, Gewinnung v. Antimon, Kupfer rc. 4 Kreise. Vgl. La Valle, Giacom. metall. (2. Ae. M. 1899/1904). — Die gleichn. Hauptstadt, westl. an der Straße v. M. (f. u.), amphitheatralisch an den Hängen der Peloritani. Berge, ziemlich regelmäßig gebaut, mit großem, tiefem, durch eine fischelförmige Halbinsel gebildetem Hafen, besetzt (alte span. u. 6 nach W. u. N. vorgegebene moderne Forts, Panzerbatterien an der Küste auf beiden Ufern der Straße v. M.); (1901) einschl. Garn. 92 410, als Gem. 149 778 E.; ~~RA~~, Dampfstraßenbahnen (auch nach Faro-Barcellona, Ciampilieri), Dampferstation (14 Linien, 2 dtsch., 1 östr.); Erzab., Div., Brig.komm., Appell-, Assisenhof, Ger. 1. Instanz, Bank v. Sizilien, Fil. der Bank v. Italien, Börse, Handelskammer, 30 konsular. Vertretungen (dtsch. Konsulat, östr. Vizekonsulat); Dom la Matrice (1098/1197, norm.-got., mit Reliefs an der zierlichen Westfassade, 1682 im Innern modernisiert, 1865 Chor u. Chortürme ern.; byzant. Mosaiken, 13. Jahrh.; in den Kapellen Marmoraltäre von Montorsoli, 1547), Sta Annunziata de' Catalani (älteste norm. Kirche), S. Spirito (1291, 1680 ern., Triptychon: Joh. Bapt., von Herrimet de Vies), Sta Maria della Scala (14. Jahrh., got., 1856 ern.), S. Giorgio (1542), Sta Maddalena (beg. 1765); Rathaus (1806/29), Don Juan d'Austria-Denkmal (1572), Domplatz (1547/51), Neptunabrunnen (1557, von Montorsoli); Univ. (1548; 1902/03: 645 Hörer in 5 Fak.) mit Bibl. (1904: 34 769 Bde, 778 Hdschr. rc.) u. Bot. Garten, theol.-philos. Sem., Bch., 2 Gynn., Oberrealschule, 2 Realschulen, naut. Institut, Lehrerseim., Kunst- u. Gewerbeschule, gewerbl. Zeichenschulen, Accad. Peloritana, Museum (Gemälde, Sculpturen, Altertümer), mehrere Theater; Bürgerhospital (1542/1605); Franziskaner, Franziskaner-Missionschw.; Fabr. v. Metall-, Teig-, Rauch-, Böttcherwaren, Öl, Fruchtsäure u. Essenzen, Chemikalien; Ausf. (1902: 133 167 ¹/₂ t für 35 ¹/₂ Mill. M) v. Essenzen, Agrumen, weinstein- säurehaltigem Rohmaterial, Haselnüssen, Mandeln, Zitronensaft, Rohseide, Olivenöl rc.; Seebäder. — Im Altert. urspr. Zanklé, Stadt der Situler, um 730 v. Chr. nach Thutibides von Euböern aus Chalkis u. Rhyme kolonisiert, Mutterstadt v. Himera. 493 von flüchtigen Samiern, Milesiern u. Messeniern u. darauf von dem Tyrannen Naxilas aus Rhegion besetzt u. fortan nach dessen Heimat u. dem überwiegenden Teil der Bevölkerung *Messēnē* (dor. u. lat. *Messana*) genannt. 396 von Similko zerstört, von Dionysios d. ä. wieder aufgebaut. Gegen Agathokles auf Seiten der Karthager, 282 von den Mamerтинern erobert, mit röm. Hilfe gegen die Karthager behauptet u. in dem dadurch hervorgerufenen 1. Pun. Krieg durch Appian Claudius von der Belagerung durch Syrakusaner u. Karthager entsezt. Seitdem römisch, 36 v. Chr. von Oktavians

Soldaten geplündert. 831 u. bauernd 842/43 von den Sarazenen, 1061 von den Normannen unter Roger oberst, 1189 von Richard Löwenherz erfürmt. Verlust der Freiheit im Parteikampf der Merli u. Malvizzi (1674/78) trotz franz. Unterstützung (Tod de Ruyters in der Seeschlacht bei M. gegen Duquesne 1676). Pest 1740, talabr. Erdbeben 1783. 3./7. Sept. 1848 von Kg Ferdinand II. bombardiert. Vgl. Bonafede (M. 1897). — Das Erz b. M. (6./12. Jahrh. Bist., vereint mit dem Archimandritentitel v. S. Salvatore) bildet mit den Suffr. Patti, Sipari, Nicosia die Kirchenprov. M. u. zählt 599 Kirchen u. Kap., 862 Priester, an 336 000 Katholiken. — Die Straße v. M., eine jungtertiäre, Sizilien von Italien (Kalabrien) trennende Meerenge, an der schmälsten Stelle 3285 m br., mit starker, die Schifffahrt aber nicht störender Strömung (f. Charybdis) u. überaus reicher Tiefseefauna.

Messing, das, Gelbguß, Legierungen von Kupfer u. (18 bis 50 %) Zink; früher durch Zusammenerschmelzen von Schwarzkupfer mit Zinn u. Kohle bereitet, jetzt durch Zusammenerschmelzen der Metalle in Graphitiegeln. M. ist je nach dem Gehalt an Kupfer rötlich- bis goldgelb, spez. Gew. etwa 8,3, schmilzt bei 830°, ist härter, oxydiert sich an der Luft weniger leicht als Kupfer u. ist im geschmolzenen Zustand dünnflüssiger als Kupfer, wird beim Erstarren nicht bläsig u. füllt beim Gießen die Form gut aus, eignet sich daher bes. zu Gußwaren. Die Dehnbarkeit steigt mit dem Kupfergehalt; ein M. mit nicht über 35 % Zink ist in der Kälte hämmerbar u. streichbar, läßt sich zu Blech auswalzen u. zu Draht ausziehen, mit 35 bis 40 % Zink auch in der Hitze gut verarbeiten. Um M. mit der Feile od. auf der Drehbank bearbeiten zu können, setzt man ihm 1 bis 2 % Blei zu. Man unterscheidet: 1) Guß-M. von sehr verschiedener Zusammenlegung, je nachdem es zur Herstellung besserer Waren (Kunstguß) od. zu gewöhnlichen Gußwaren (Maschinenteilen) dienen soll; zu diesen verwendet man stark zinkhaltige, meist auch bleihaltige Legierungen (ordinäres Guß-M., Stück-M.). 2) Tafel-M. zur Fabr. v. M.blech u. -draht, mit 27 bis 35 % Zink, wird aus den reinsten Materialien bereitet. 3) Hämmervares od. Ne-u-M., in der Glühhitze hämmerbar u. walzbar, mit 35 bis 45 % Zink. Dem M. ähnliche, unter besonderem Namen gehandelte Legierungen sind Sterro-, Yellow-, Mung-, Delta-, Nickelmetall, Chrysolin, Pinchbank, Semilor, Knopfmetail, Mannheimer Gold, Weißmetall rc. Über Tombak f. b. — M. war schon im Altert. bekannt, wurde von den Römern als aes bezeichnet, im M. A. hieß es Orichalk (= Bergmetall); der Name M. od. Messin tritt im 15. Jahrh. auf. — M. blüte, kupferhaltige Zinkblüte, in faserigen, himmelblauen Ausblüßungen auf Zinkerg. — **Instrumente**, auch **Meßinfr.**, die hauptf. aus M. metall hergestellten Blasinstr., f. d. u. Musikinstrumente.

Meßinstrumente der Geodäsie u. Maßscheidekunst f. b. M. der Technik u. des täglichen Gebrauchs: Maßstab, Lehen, Zaster, Zirkel, Kaliber, Winkel, Mikrometer, Dynamometer, Inkubatoren, Kalorimeter, Elektrotechn. M., Kontrollapparate rc., f. b. Art.

Meßkönnchen, 2 Rännchen, in denen der Minifrant bei der Oeferung u. bei der Kommunikation Wein u. Wasser dem celebrierenden Priester reicht; ehemals von viel größerem Umfang u. wechselnder Form (vgl. Ampulla, Aquamanile); am besten, weil

durchsichtig, von Glas od. Krytall, jedoch auch von Gold, Silber od. anderem Metall, meist bauchig, mit Mundstück od. Ausflußröhren u. mit Defel u. Henkel. Die dazu gehörige Platte, einfach od. innen verziert, dient zur Aufstellung der M. u. zur Aufnahme des abfließenden Wassers beim Lavabo.

Meßtanon f. Weil. Messe.

Meßkataloge, Verzeichnisse aller auf den Buchhändlermesssen zum Verkauf gebrachten Bücher, erschienen seit etwa 1600 regelmäßig, verloren aber (seit 1797) seit Herausgabe des Hinrichsschen Halbjahrskatalogs an Bedeutung u. gingen 1860 ganz ein; für die Bitt. früherer Jahrb. noch heute von großem Wert. Vgl. Codex nundinarius Germaniae literatae, hrsg. von Schweitsche (2 Ae, 1850 u. 1877).

Meßtisch, bad. Amtst., an der Abt. (z. zur Donau); (1900) 2063 E. (1600 Rath.); Amtst., Fürstent. Rent- u. Forstamt; Pfarrkirche St Martin (1526, 1770 ern., Barock u. Rokoko; Altarbild, hl. Dreikönige, vom sog. Meister v. M. [meist mit Barthel Beham, auch mit Schöffelin identifiziert; vgl. Roetschau, 1893], 2 überlebensgroße Grabdenkmäler, Ulmer u. Nürnberger Erzgeb. des 16. Jahrh.); Fürstbergisches Schloß (1557 ff., Barockbau, jetzt Amtshaus), Rathaus (1899, Renaiss.), Denkmal Konradin Kreuzers (1883); Real-, Gewerbe-, landwirtsch. Winter- u. Fußbeschlageschmiedeschule; Marienhaus mit Näh- u. Kochschule, Vincentiuschw., Bezirkskrankenhaus u. Pfründnerhospital; Fabr. v. Schuh- u. Holzwaren, Bürsten, Elektrizitätswerk, Viehzucht. In der Nähe vorröm. Hügelgräber u. röm. Baurereste. — Die Herrschaft M. kam 1344 an die Herren v. Zimmern, 1594 an die Grafen v. Hefenstein, 1627 an die Fürstenberger, 1806 an Baden.

Meßmer, 1) Aloys, kath. Ereget, * 11. Nov. 1822 zu Nasserent (Tirol), † 23. Aug. 1857 zu Albano b. Rom; 1848 Prof. in Brigen. Schr.: 'Gesch. der Offenbarung' (2 Bde, 1857); 'Introductio in N. T.' (1858); 'Erläuterungen des Johannes-evang.' (1860), des 1. Korintherbriefs (1862), der Briefe an die Galater (1862) u. Kolosser (1863) u. des Jakobusbriefs (1, 1860); sämtlich hrsg. von Witternukner. Vgl. Bonbant, M.s Leben u. Geb. (1890).

2) Seb. Gebhard, Erz. b. Milwaukee, * 29. Aug. 1847 zu Golbach (Kant. St Gallen); studierte in Innsbruck, 1871 Priester, 1871/89 Prof. der Theol. am Seton Hall College zu South Orange, N. J., 1890/92 des Kirchenr. an der kath. Univ. zu Washington; 1892 Bischof v. Green Bay, 1903 Erz. bischof. Schr.: Praxis synodalis (1883); bearb. Spiragos, Methodik des Religionsunterrichts engl. (1901). Hrsg.: Drostes Canonical Procedure (1886); sämtl. Neuy., Chic. u. Cincinnati.

Meßner = Meßner, f. Küster.

Meßner, Jos., Volks Erzähler, * 3. Febr. 1822 zu Prachattitz (Böhmen), † 4. Jan. 1862 ebd. Hauptm. die aus eignen Erfahrungen geschöpften Feldzugs-gesch. 'Zwei Brüder' (3 Bde, 1848) u. die 'Land-wertschaffungen' (1857; n. A. 1899 u. 1902), Bilder aus dem Volksleben sowie 'Waldfgeschichten' (1857). Ausgew. W., I/IV, 1897/99. Vgl. Paul M. (1896).

Meßopfer f. Weil. Messe.

Messor, Gatt der Ameisen. [f. Beseppst.

Meßpult, Pult für das Maßfale auf dem Altar, **Messrs.** (engl.), Abt. für Messieurs (meßhörs, meßhörs), bef. bei Briefaufschriften engl. Firmen.

Meßstipendium, das, eine Gabe, welche der Priester erhält mit der Auflage, die hl. Messe für den

Geber od. nach der von ihm gewollten Meinung zu celebrieren u. aufzuopfern. Wiewohl somit eine ver-tragsmäßige Übereinkunft stattat, liegt doch keine Si-monie vor, da der Diener des Altars nach dem Natur-recht u. der Schrift (1 Par. 9, 13) vom Altar leben darf. Diese Art des Unterhalts beruht, die dem Altar dienen, hat sich entwickelt aus den ursprünglichen Gaben, welche die Gläubigen gelegentlich der gottes-dienstlichen Feier zum Unterhalt der Kirche u. ihrer Diener darzubringen pflegten. Die Meßstipendien werden unterschieden in Stiftungs- u. Hand-(Ma-nual-)Stipendien. Die Höhe hängt zunächst von dem Willen des Gebers ab, die Höhe jedoch, welche der Priester fordern darf, von den Sozialbestimmungen der einzelnen Diözesen. Die Kirche hat stets darauf gesehen, daß jeder Mißbrauch fernbleibe; vor allem verbietet sie strengstens alles, was an Handel mit Meßstipendien auch nur streift (vgl. Dekret Pius' X. v. 11. Mai 1904). Vgl. Benedikt XIV., De syn. l. 5, c. 8; G. Geyer (1864); J. Ch. Foder (1893).

Meßtisch (lat. mensula, 'Mensel, Tischchen'), Instrument (von Prätorius 1590) zur Aufnahme von Geländepunkten durch Zeichnung; besteht (Abb.;

L. Tesdorpf, Stuttgart) aus

Stab mit

Wendepalte,

Zeichenbrett u.

Dioptrilineal

od. Rippregel,

einem Lineal

mit sent-

rechtem

Stän-

der, an

dem in einer Achse

ein Zielfernrohr

kippbar gelagert

ist. Man orien-

tiert den M., in

dem man eine Ge-

rade des Tisches in die Vertikalebene einer im Feld

gegebenen Linie bringt. Horizontieren (mit der Ri-

belle), Zentrieren (mit der Lotgabel) u. Orientieren

(mit der Rippregel) muß zugleich geschehen; dann

werden neue Punkte auf dem Tisch für die nächsten

Aufstellungen festgelegt (stationiert) durch Vor-

wärts-, Seitwärts- od. Rückwärts-einschneiden, je

nachdem 1 Seite u. die anliegenden Winkel od. 2

Seiten u. der eingeschlossene Winkel od. 3 Punkte

im Feld gegeben sind. Der M. findet Verwendung

in Östr. u. Rußl., in Deutschl. fast nur noch im Ge-

neralkast zur topogr. Aufnahme, die sich auf die

Triangulation stützt; das Gerippe dieser Aufnahme

wird mit der verkleinerten u. mit Höhenhöcklinien

versehene Katasterkarte ausgefüllt u. als M. Blatt

im Originalmaßstab (1 : 25 000) gedruckt od. als

Grundlage weiterer Reduktion (zur Generalkarte zc.)

benützt. Für spezielle techn. Messungen (Eisenbahn-

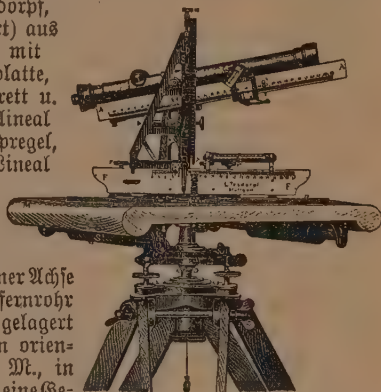
projekte zc.) wird heute statt der M. Aufnahme die

tachymetrische (f. Tachymeter), im Hochgebirge die

photogrammetrische (f. Photogrammetrie) angewendet.

Meß- u. Legmaschine f. Weberei.

Meß- u. Marktsachen, Klagen aus auf Mes-sen u. Märkten (ausgenommen die sog. Jahr- u. Wochenmärkte) geschlossenen Handelsgeschäften; zu-ständig ist das Gericht des Meß- u. Markts, wenn die Erhebung der Klage erfolgt, während der Beklagte od. ein zur Prozeßführung berechtigter



Vertreter desselben am Ort od. im Bezirk des Gerichts sich aufhält; Feriensachen; Ladungs- u. Einlassungssfrist beträgt mindestens 24 Stunden.


Messys (-eis), Duinten, niederl. Maler, f. Mathys.

Mestize, der, die (span. mestizo, v. lat. mixticius, ‚Mischling‘, bei Mensch u. Tier), allgemeinsten Name der Mischlinge v. Weißen u. Indianern.

Mestritschewo, das, ehem. in Rußland der erbliche Dienstadel, 1882 von Feodor III. durch Verbrennung der Adelsregister aufgehoben; jetzt = Statthalterschaft.

Mesto (ital.), musik. Vortragsbezeichnung: **Meston**, das (grch., ‚Fülle‘), das normale Gefäßbündel, f. b.

Mestra, Tochter des Erichthon, f. b.

Mestre, ital. Distr.-Hauptst., Prov. Venedig, am Kanal, westl. v. der Lagune; (1901) 5565, als Gem. 11 680 E.; , elektr. Straßenbahn nach S. Giuliano, Dampferstation; Dorotheerinnen, Mantellaten; Fabr. v. Spangseflechten, Schokolade, eingemachten Früchten u.

Mesua L., Gattg der Guttiferen; 3 ostind. Arten, Sträucher od. Bäume mit lebrigen Blättern u. einzelnen Blüten; M. ferrea L. (speciosa Choix.), Nagasbaum, in der Heimat wegen der weißen, nach Weichen duftenden Blüten (zu Parfümerien, auch anregendes Heilmittel) u. des außerordentl. harten Holzes (ceylon. od. ostind. Eisenholz) kultiviert; liefert auch schweißtreibende Rinde, eßbare (leicht abführende) Früchte u. fettes Samenöl.

Mesurado, Monjerrabo (nach dem gleichn. westafrik. Vorgebirge, nahe der Mündung des St Paul), nordwestlichste Küstengrafschaft Liberias, f. b.

Mesusa, die (hebr., ‚Thürpfosten‘), schmaler, mit den Worten 5 Mos. 6, 4/9 u. 11, 13/20 u. auf der Rückseite mit dem Gottesnamen *schaddai* (‚der Allmächtige‘) beschriebener Pergamentstreifen, in kleiner Kapsel (mit Öffnung, durch welche das *schaddai* sichtbar wird) eingeflossen an der Thür von Judenhäusern angebracht (Abb.).



Meszaros (mészáros), Pázár, ungar. General, * 20. Febr. 1796 zu Baja (Rom. Bica), † 16. Nov. 1858 zu Eywood (Hersford); beim Ausbruch der Revolution Oberst, 1848/49 Kriegsmin., dazw. Komm. gegen Schist, von diesem 4. Jan. 1849 bei Rakau geschlagen, zuletzt Generalquartiermeister Debinszki; ging mit Rossuth in die Türkei, 1851 nach England.

Meszesgebirge, kurz Meszes, der (mészék), Teil des Nordmeserands des Siebenbürg. Hochlands, Rom. Szilágy u. Klausenburg; eine verzweigte Bergkette (Magas od. Magura, 989 m) aus Glimmerchiefen u., z. T. öde u. kahl; im SW. durch den Plopißpaß mit dem üppiger bewachsenen Règebirge (790 m) verbunden.

Mett, der (sanstr. madhu, ‚Honig‘), Honigwein, mit Wasser getohter u. (hiswelen mit Hopfen u. Gewürzen) vergorener Honig; dunkelbraunes, bitter-süßes, aromatisches Getränk. Ältestes herausfindendes Getränk der Indogermanen, heute noch in Westfalen, Holstein, Rußland, Polen u. Schweden, auch in Bayern u. Österreich.

Meta, der, drittgrößter l. Nebenfl. des mittlern Orinoto (Südamerika); entspringt in 2 Quellflüssen östl. v. Bogotó, am Osthang der colomb. Ostordillere, durchfließt die Planos mit geringem Gefäll, mündet als 24 m t. Strom; 1100 km l., Dampf-schiffahrt (für flachgehende Fahrzeuge) bis etwa

oberhalb v. Cabyaro möglich (meist nur bis Orocué); kürzeste Verbindung zw. Bogotó u. Orinokobelta.

Meta, die (lat.), im Hippodrom (f. b.) am obern u. untern Ende die Spitzsäule, um welche die Wett-fahrenden herumfahren mußten. — **M. sudans** (‚schwizende Spitzsäule‘), ein verwitterter Basaltstein-egel neben dem Kolosseum in Rom, der einzige Überrest von den zahlr. antiken röm. Springbrunnen.

Metá, die (ital.), Hälfte; a m., ‚zur Hälfte‘, Einzelgeschäft zweier Firmen auf gemeinsame Rechnung u. Gefahr (Met.geschäft). Met.gesellschaft f. Konjunktum.

Meta . . . (vor Vokalen u. h: Met . . .), griech. Vorwort: ‚mit, zwischen, nach‘, häufig in Zusammens., bes. zur Bezeichnung eines Übergangs od. einer Veränderung; bedeutet vor Namen anorganischer Säuren u. Basen, daß diese durch Austritt von 1 Mol. H₂O aus höherwertigen entstanden sind, z. B. Phosphorsäure, HPO₃, aus Orthophosphorsäure, H₃PO₄; f. auch Benzol, Vorstufe, Kohlenäure u.

Metabasis, die (grch., v. *metabainein*, ‚übergehen‘), in der Rhetorik der Übergang von einem Gegenstand zum andern; in der Logik Abgleichung, Einbeziehung nicht dazu gehöriger Elemente in eine Definition.

Metabol f. Verwandlung. — **Metabolie**, die, Metabolismus, der, 1) f. Stoffwechsel; 2) (pathol.) die Veränderung eines organ. Gewebes in ein elementar anderes, z. B. bei Krebsmetastasen die Umwandlung des ursprünglichen Gewebes in Krebsgewebe durch die eingewanderten Krebszellen; hypotherisch. Vgl. Metaplaste.

Metacarpus, der, die Mittelhand, f. Hand.

Metacalamydeen (Bot.), Unterklasse der Dicotyledonen, f. b.

Metachloral, das, polymere Modifikation des Chlorals, aus diesem durch konzentrierte Schwefelsäure entstehend.

Metachlorit, der, Mineral, wasserhaltiges Eisenoxydulfat; dunkelgrüne blätterige Aggregat in Diabastuffen.

Metachromatypie, die, Herstellung von Abziehbildern (f. b.); erfolgt tie auf der Buchdruckpresse, so wird sie auch als Chromatypie bezeichnet.

Metachronismus, der, Ansehung eines Ereignisses in eine zu späte Zeit; Ggß: Anachronismus.

Metadiorit, der, Gestein = Uralitgabbro.

Metageitnien (grch., ‚Mehrz.‘), Fest des Apollon Metageitnios (‚Einwandrer‘), gefeiert in dem nach diesem Metageitnion gen. 2. att. Monat (2. Hälfte des Aug. u. 1. des Sept.).

Metagenesis, die = Generationswechsel.

Metagneis, der, Gestein = injizierter Schiefer; auch = Sedimentgneis.

Metairie, die (frz., ‚tair‘, v. mittellat. modie-

Metakresol, das, f. Kresol. [taria], Meierei.

Metakritik, die, Kritik einer andern Kritik; Titel einer Schrift Herders gegen Kants Kritik der reinen Vernunft. [tanniametall.

Metal argentini, das (frz., metál argénti), Bri-

Metaldehyd, der, (C₂H₂O₂), kristallinisches Polymerisationsprodukt des Aldehyds; durch Schwefelsäure bei niedriger Temperatur entstehend.

Metalepse, die (grch., ‚Vertauschung‘), rhetor. Kunstausdruck: Ersatz eines Wortes durch ein synonymes (oft = Metonymie); in der gerichtl. Beredsamkeit der Einspruch gegen die Kompetenz des Klägers od. Gerichtshofs. — **Metalepse**, die (Chem.), nach J. B. Dumas = Substitution.

Metall, in der Hüttenkunde die in der Technik verwendeten nichteisenhaltigen Legierungen; Gussstücke aus solchen heißen *M. guß*, vgl. Gießerei. — *M. bad*, geschmolzenes *M.*, z. B. Blei (Weißbad), Bleizinnlegierungen, die im chem. Laboratorium zum Erhitzen auf höhere Temperaturen dienen. — *M. baum* = Arbor. — *M. bearbeitung*, Metallotechnik, bezweckt die Herstellung eines Gebrauchsgegenstands durch Gießen, Schmieden, Walzen, Pressen, Feilen, Fräsen, Drehen, Hobeln, Bohren, Schleifen, Scheren etc. — *M. bronzen* = Bronzefarben. — *M. butter* = Butyrum.

Metallglase, die (grsch.), Vertauschung.

Metalle, Gruppe chem. Elemente, die im Ggß zu den Metalloiden (s. d.) bei gew. Temperatur fest (Ausnahme: Quecksilber), undurchsichtig (Gold u. Silber in äußerst feinen Blättchen lassen Licht mit grüner bzw. blauer Farbe durch), eigenartig glänzend (Metallglanz), weißgrau gefärbt (Ausnahme: Gold u. Kupfer), in Pulverform aber schwarz erscheinen. *M.* sind gute Leiter der Wärme u. Elektrizität, sind meist dehnbar, geschmeidig u. hämmerbar (Ausnahme: Wismut u. Antimon); Platin, Palladium u. Eisen sind schweißbar. Der Kristallform nach gehören die *M.* dem regulären System an (Ausnahme: das hexagonale Antimon u. Wismut u. das quadrat. Zinn). Die Schmelzpunkte der *M.* schwanken zw. —39° (Quecksilber) u. +1950° (Iridium); dem Schmelzpunkt entspricht die Flüssigkeit (Quecksilber bereits bei gew. Temperatur, Platin erst im elektr. Ofen verdamfend). Dem spez. Gew. nach unterscheidet man Leicht-*M.* (bis 5,0), wozu bef. die *M.* der Alkalien u. alkal. Erden zählen, u. Schwer-*M.* (spez. Gew. über 5,0). Chemisch zeigen die *M.* große Verschiedenheiten. So sind die *M.* der Alkalien durch große chem. Affinität ausgezeichnet u. verbinden sich so lebhaft mit Sauerstoff, daß sie nur unter Petroleum aufbewahrt werden können; andere oxydieren sich bei gew. Temperatur nur langsam od. auch nur beim Erhitzen an der Luft (u. edle *M.*), Gold, Platin u. Silber verbinden sich dagegen überhaupt nicht direkt od. nur unter besonderen Verhältnissen mit Sauerstoff (edle *M.*). Mit den Halogenen bilden die *M.* salzartige Verbindungen, von Mineralsäuren werden die meisten *M.* gelöst unter Salzbildung, Gold u. Platin nur von Königswasser. Das Wasser zerlegen die *M.* der Alkalien u. alkal. Erden schon bei gew. Temperatur, andere (z. B. Eisen) nur in der Glühhitze. Mit Schwefel verbinden sich alle *M.* z. Z. zu charakteristisch gefärbten Verbindungen. In den niederen Oxydationsstufen treten die *M.* meist als Basenbildner, in den höheren auch Säurebildner (z. B. Chrom, Mangan, Eisen) auf. Miteinander bilden die *M.* Legierungen. Die Anwendung der *M.* als solcher sowie in Form ihrer chem. Verbindungen in Technik, Kunst u. Wissenschaft ist ungeheuer vielseitig. — Die Alten kannten mit Sicherheit die *M.* Kupfer, Eisen, Zinn, Quecksilber u. die Edelmetalle Gold u. Silber, diese wohl bef. infolge ihres gebiegenen Vorkommens, der Leichtigkeit ihrer Gewinnung u. ihrer Beständigkeit im Feuer. Gegen Ende des alchemist. Zeitalters kamen noch hinzu Antimon, Wismut u. Zink. Die Alchemisten betrachteten die *M.* als aus Schwefel u. Quecksilber in den verschiedensten Verhältnissen bestehend, sie hielten eine Umwandlung der *M.* ineinander für möglich u. sahen in der Metallfärbung eine solche. Gegen Ende des 16. Jahrh. erfuhr die Gewinnung der *M.* bef. durch G. Agri-

cola bedeutende Förderung. Für die Phlogistiker waren die *M.* zusammengesetzte Körper, Vereinigungen der Metallkalke mit Phlogiston. Erst die neue wissenschaftl. Chemie seit Lavoisier brachte Klarheit über das elementare Wesen der *M.* u. bahnte dadurch nicht nur den Weg zur Entdeckung der zahlreichen neuen metall. Elemente, sondern ermöglichte auch die Gewinnung der altbekannten *M.* nach wissenschaftl. u. rationalen Methoden. Vgl. B. Neumann (1904).

Metallfarben, als Farbstoffe dienende Metallverbindungen (s. Farbstoffe); auch = Bronzefarben.

Metallfärbung, Metallochromie, die, die Erzeugung dauerhafter, gefärbter Überzüge auf Metallflächen, bef. auf Silber, Kupfer, Kupferlegierungen u. Eisen, teils aus prakt. Gründen teils zur Erzielung einer künstlerischen Wirkung. Sie wird meist in der Weise ausgeführt, daß die von den feinsten Oxydhäutchen befreiten (desapierten) Metalle entw. mit einer Lösung (Bad) von Stoffen behandelt werden, die mit dem zu färbenden Metall eine farbige Verbindung eingehen (Schwarzfärbung od. 'Oxydieren' des Silbers, Patinieren des Kupfers), od. daß man aus Metallsalzlösungen einen feinen metall. Überzug auf dem zu färbenden Metall niederschlägt (Brünieren des Eisens). Solche Niederschläge lassen sich auch auf galvan. Weg erzeugen (Galvanometallfärbung).

Metallf., das, s. Barometer.

[Chromie].

Metalliques (frz., Mehrg., -en, eig. die 1797 ausgegebenen franz. Wertpapiere (rescriptions métalliques), dann auch frühere östr. u. russ. Staatspapiere, die in Metallgeld (im Ggß zu Papiergeld) verzinst u. heimgezahlt wurden.

Metallisieren, nichtmetallische Körper zur Erhöhung der Dauerhaftigkeit mit metallhaltigen Stoffen imprägnieren, z. B. Holz, s. d., Taf. Sp. v. — **Metallisierung** (Petrogr.), Erzimprägnation v. Ge-

Metallkäser, Gattg der Blumenkäser. [Steinen.]

Metallkalle (Chaux métalliques), phlogistische Bezeichnung für Metalloxyde, s. Oxyde.

Metallkarburete, Metallkarbide, s. Karbide.

Metallkitt, Kupferlegierung, s. Kupfer, Taf. IV.

Metallkönig s. König.

Metallmoör s. Aethiops.

Metallochromie, die = Metallfärbung.

Metallographie, die, Erforschung des innern Aufbaus der Metalle u. ihrer Legierungen, bef. die Verteilung u. Anordnung ihrer durch chem. Analyse ermittelten Bestandteile. Die metallogr. Untersuchung erfolgt mikroskopisch im auffallenden Licht an kleinen Metallflächen, die in geeigneter Weise poliert sind. Indem durch das Polieren weichere Bestandteile leichter als härtere sich abschleifen, od. indem durch chem. Mittel Ätzhfiguren od. Färbungen erzeugt werden, ist es möglich, die feinsten mikroskop. Einzelheiten des Gefüges der Metalle zu erkennen. Die *M.* ist von Bedeutung für die techn. Prüfung von Metallen, bef. Hüttenprodukten, auch über manche feine Vorgänge hat sie eine wissenschaftl. Erklärung ermöglicht. Vgl. Materialprüfung.

Metalloide (Mehrg.), Elemente, die sich von den Metallen durch Fehlen des charakterist. Metallglanzes unterscheiden, meist schlechte Leiter der Wärme u. Elektrizität sind, gasförmige Wasserstoffverbindungen bilden, u. deren Oxyde im Ggß zu den Metalloxyden als Säurebildner auftreten. Die Grenze zwischen Metallen u. *M.* ist nicht scharf, Zinn z. B. läßt sich zu beiden Gruppen zählen. Der Begriff *M.* ist daher nicht mehr zeitgemäß u. seine

genaue Definition für die moderne Chemie unmöglich. Vgl. Elemente.

Metallöle, alte Bezeichnung für flüssige Chlorverbindungen von Metallen, z. B. für Zinnchlorid.

Metallolithe heißen bes. Silikate mit einem Gehalt an Schwermetallen.

Metallorganische Verbindungen, von Frankland entdeckte Verbindungen einwertiger Alkyle mit Magnesium, Zink, Quecksilber, Blei, Zinn u. Aluminium. Die Magnesium- u. Zinkalkyle dienen ihrer Reaktionsfähigkeit wegen zu vielen organ. Synthesen. [Metall.]

Metallotechnik, die = Metallbearbeitung, f.

Metallotherapie, die, schon im Alter. bekannte, aber erst von Burg u. Charcot (19. Jahrh.) wieder eingeführte Heilmethode, bei der durch Auflegen von Metallplatten auf kranke (geschwächte, kontrakte, unempfindliche u.) Körperstellen Reize ausgelöst werden, die bei längerer Anwendung der Methode zur Heilung führen sollen, indem sie ihre Krasteffekte langsam von der entsprechenden gesunden Seite (auf welcher sie sich wieder ersetzen) auf die kranke herüberziehen (Transfer). Die Wahl des für ein Individuum passenden Metalles muß durch Ausprobieren (Metalloskopie) erfolgen. Die gleichzeitige innere Anwendung eines daselbe Metall enthaltenden Arzneikörpers soll die Wirkung (die übrigens wohl auf Suggestion beruht) erhöhen. [ringförmig.]

Metallpackung, Dichtung (s. d.) mit Metall-

Metallpunkt (Goldwesen) = Goldpunkt.

Metallsafran, der = Crocus metallorum.

Metallsalze = die Salze der Schwermetalle.

Metallschlägerei, Herstellung dünner Blättchen aus Gold od. Silber (echte Blattmetalle) od. Kupfer, Zinn u. deren Legierungen (unechte Blattmetalle) durch Hämmern.

Metallschnitt, eine nam. im 15. Jahrh. gepflegte Hochdrucktechnik, bei der wie beim Holzschnitt der Abdruck von einer erhabenen geschnittenen Metallplatte geschieht. Vgl. Weigel u. Zistermann, Anfänge der Druckkunst (2 Bde, 1866).

Metallseifen, die palmitin-, stearin- u. ölsauren Salze der Schwermetalle.

Metallstich, Sieb aus feinem Messingdraht; bes. das endlose über Walzen geführte Bandsieb der Papiermaschine (vgl. Taf. Papier).

Metallurgie, die = Hüttenkunde. Die Hüttenprozesse sind entw. hydrometallurgisch (Gewinnung der M. auf nassem Weg) od. pyrometallurgisch (Metallgewinnung bei hoher Temperatur) od. elektrometallurgisch (Metallgewinnung mittels des elektr. Stroms).

Metallzeit, die jüngere urgeschichtl. Periode der Kenntnis der Metallbearbeitung zum Unterschied von der ältern, der Steinzeit. Das erste Auftreten der Metalle wird in der jüngern Steinzeit beobachtet; es finden sich da Kupfergegenstände, so ziemlich über ganz Mitteleuropa verteilt, deren Ursprung auf Cypern u. Troja hinzuweisen scheint; ein größerer Einfluß des Kupfers auf die Kultur ist aber nicht wahrnehmbar, die Steingeräte werden beibehalten. Die Einführung der Bronze erst machte der Steinzeit allmählich ein Ende; der Beginn der Bronzezeit aber wird etwa mit dem Jahr 1500 v. Chr. angenommen. Der Ursprung ist auf den Orient zurückzuführen, wenn auch nur die ältesten Bronzen direkt entlehnt od. importiert erscheinen; die Entwicklung ging in den einzelnen Gegenden ziemlich selbständig vor sich. Danach unterscheidet man auch

verschiedene Provinzen; so vor allem eine entwicklungsreiche Bronzezeitprovinz, vertreten durch die bronzzeitlichen Pfahlbauten der Schweiz (Periode bohémienne nach Mortillet). Die Bronzezeit wird eingeteilt in eine ältere mit Flachbeilen, Dolchen mit bestigen Klingen, Schwertern, Sicheln, Fibeln u., sämtlich gegossen, u. eine jüngere mit Palstäben u. Hohlketten, dann Messern, Dolchen in reicher Entwicklung, Pfeil- u. Lanzenspitzen, Pferdekräften u. Schmuckstücken, z. T. schon geschmiedet. Derjelben Provinz gehört auch die nord. Bronzezeit an: a) Periode v. Pile-Beubingen (nach Tischer): Skelettgräber, gegossene Geräte mit bes. schönen Ornamenten; b) Periode v. Pecatel (nach Tischer): auschl. Leichenverbrennung, geschmiedete Geräte, keine eig. Palstäbe, aber prächtige Bronzegefäße. — Der entwicklungsarmen Bronzezeitprovinz dagegen gehören Spanien, Frankreich u. Österreich-Ungarn an sowie die Terramaren Oberitaliens. Die verwendete Bronze ist allgemein eine Legierung aus 90 Tln Kupfer u. 10 Tln Zinn. Der Beginn der Bronzezeit ist nicht in allen Gegenden gleichzeitig anzusehen, sondern man erkennt ein Fortschreiten von S. u. O. gegen N. u. W.; ebenso fällt das Ende nicht auf einen bestimmten Zeitpunkt. In der entwicklungsarmen Provinz wurde das Eisen früher bekannt u. dadurch die Bronze zeitig verdrängt. In diesem Fall dürfte die Bronzezeit etwa bloß bis 1000 v. Chr. gewährt haben, während in der Schweiz ihr Ende mit 600 v. Chr. u. in Nordeuropa erst mit dem Jahr 400 v. Chr. angenommen wird. — Das Eisen hat auch wieder seinen Ausgang vom Südosten Europas genommen. Die Funde von Troja, Tyrins u. Mykenä sind charakteristisch für diese erste Eisenzeit, das Zeitalter Homers, od. wie man in Mitteleuropa sie zu nennen gewohnt ist: die Hallstattperiode. In den nördl. Mittelmeerlandern gibt es zahlreiche Fundorte von Resten dieser Kulturstufe, so abgesehen von Griechenland in Italien: in Oberitalien die Metropolen v. Villanova u. v. Venacci b. Bologna; in Etrurien Poggio Renzo, Sarteano b. Chiusi, Vetulonia, Tarquinii u. La Tolfa b. Civitavecchia; in Latium Alba Longa. Außerdem kennt man Funde aus dem Kaukasus (Koban), Bosnien (Glavinac), Syrien (die Castellieri) u. Ungarn. Der südbalkanländischen Zone gehören an: Krain (Sta Lucia b. Tolmein), Steiermark, Kärnten, Nieder- u. bes. Oberöstr. mit Hallstatt. Gegen Westen breitete sich dann noch das Eisen aus über Ober- u. Niederbayern, Oberfranken, Tirol, Baden, Württemberg („Fürstengräber“ von Hunderfingen-Ludwigsburg), Hessen, Schweiz, Elsaß u. Frankreich (Franche-Comté u. Burgund). Spanien erreichte die Hallstattkultur nicht. Nördlich der Donau nehmen Böhmen u. Mähren auch noch an dieser Periode teil, in Norddeutschland ist jedoch nur im östl. Teil (Posen, Pausig) die ältere Eisenzeit zur Entwicklung gelangt; im übrigen Norddeutschland folgt wie in Spanien auf die Bronzezeit direkt die jüngere Eisenzeit. Für die Hallstattperiode ist die Gefährlichkeit der Wälder in ihren hist. Wohnsitzen bereits zweifellos; so finden sich in Griechenland die Hellenen, in Italien die Italiker u. Etrusker, in Bosnien u. Krain die Illyrier, in Frankreich die Kelten u. in Nordostdeutschland die Germanen, nur gerade für die Gegend höchster Blüte in Mitteleuropa, für Hallstatt, ist die Bevölkerung nicht feststehend. Nach den Funden werden in Ita-

METALLZEIT.

Bronzezeit (Bild 1—11) u. Hallstatt-Periode (12—16).



1. Spiralarmschiene aus Kupfer. 2 u. 3. Messer. 4. Dolch. 5 u. 7. Hohlkelte. 6. Palstab. 8. Lanzen spitze. 9. Gewandnadel. 10. Anhängeschmuck. 11. Dolch. 12. Armring. 13. Helm. 14. Bogenfibel. 15. Schlangenfibel. 16. Brillenfibel.

METALLZEIT.

Hallstatt-Periode (Bild 17—22) u. La Tène-Periode (23—26): Römerzeit (27 u. 28).



17



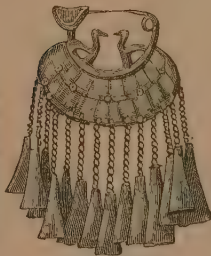
18



19



20



21



22



23



24



25



26



27



28

17 u. 18. Fingerringe. 19 u. 20. Bronzesitula. 21. Anhängeschmuck. 22. Hallstatt-Schwert. 23. Schwert in Scheide. 24. Geflammtes Schwert. 25. Streitaxt. 26. Speerspitze. 27. Gürtelbeschlüge aus Messing. 28. Ohrgehänge aus Messing mit Blutglaseinlage.
Fundorte. 1—12: Umgebung von Wien, 13—22: Watsch in Krain, 23—26: St Michael in Krain. 27 u. 28: Niederösterreich. — Jetzt alles im k. k. naturhist. Hofmuseum in Wien.
(1—12, 24—26 nach Hoernes, 13—16, 18—20 nach Deschmann-Hochstetter, 27 u. 28 nach Sacken.)

kien u. auch bei Hallstatt wieder Unterabteilungen unterschieden, bes. nach dem Wechsel von Brand- u. Steileitgräbern u. der Ueänderung in den Geräten. So spricht man in Italien von einer Villanova-Periode, einer euganeischen ob. venetischen Periode u. einer gallischen Periode am Ende der Hallstattzeit. Unter den Geräten ragen die Waffen hervor: Schwerter u. Dolche aus Eisen u. Bronze, häufig mit Bernsteingriffen, Panzerplatten u. Gürtel mit getriebenen Bronzereliefs, eben solche Helme etc. Unter den Werkzeugen finden sich Messer aus Eisen, Feilen, Ambosse u., neben bronzenen Palstaben u. Hohlketten, auch eiserne Flachbeile. Schmuckfachen sind ungemein zahlreich, so Gürtel, Gewandnadeln, Fibeln (bes. Brillenfibeln), Armringe, Anhängel etc. Die Bronzegefäße stammen meist aus den Mittelmeerländern, sie sind häufig kunstvoll getrieben, auch genietet; Töpfkunst war unbekannt. In der Töpferei kannte man noch nicht die Drehschleibe; Urnen bauchig, langhalsig mit Graphitanstrich; Schüsseln u. Schalen rot mit schwarzen geometrischen Verzierungen etc. Die jüngere Eisenzeit (La Tène-Periode) beginnt etwa um 400 v. Chr., u. ihre Kultur ist die Kultur der Kelten. Sie ist auf einen engeren Raum beschränkt, denn Italien u. Griechenland sind während dieser Zeit bereits in die geschichtl. Periode eingetreten, dagegen überflutet sie auch das nördliche Deutschland. Bekannt sind die langen eisernen keltischen Schwerter aus den verlustreichen Schlachten der Römer, ebenso die trummen Haumesser, die eisenbeschlagenen Schilde u. die Streitwagen. Auch Schmuck wurde vielfach getragen, an welchem bes. das Email („Witzglas“) auffällt. Doch Gallien, das Stammland der Kelten, wird von Cäsar erobert, u. diesem ersten Vorstoß folgen weitere Siegeszüge der Römer in Mitteleuropa. Damit ist hier auch die M. zu Ende, u. römisches d. h. geschichtliches Leben blüht für ein halbes Jahrtausend an den Ufern der Donau u. des Rheins, um durch die große Völkerwanderung wieder vollständig weggeführt zu werden; s. Tafel. Vgl. Vertillon etc., Dict. des sciences anthropol. (Par. 1886/89); Chantre, Premier âge du fer etc. (Lyon 1879); Hoernes, Urgesch. des Menschen (1892); Vindenschmitt, Altertümer unserer heidn. Vorzeit (1858 ff.); Peischel, Völkerfunde (1897); v. Sacken, Grabfeld v. Hallstatt (1868).

Metamer, das = Segment, f. Gliedertiere.

Metamerie, die, f. Isomerie.

Metamme, ägypt.-sudan. Ort bei Schendi, f. d.

Metamorph heißen Gesteine, Lagerstätten, Schiefer, zu deren Erklärung man irgend einen Prozeß des Metamorphismus in Anspruch nimmt. — Me. lassen f. Mensch, s. 1598.

Metamorphismus, der, alle Prozesse, die in weitergehendem Maß die zum geol. Körper gewordenen Gesteine physikalisch od. chemisch verändern (metamorphische Gesteine). Man unterscheidet gew. den Kontakt- (f. d.) od. Kontakt-M. von dem allgemeinen od. Regional-M., der weite Gebiete gleichmäßig ergreifen soll, ohne daß Eruptivgesteine nachweisbar sind. Die Anschauungen von dem pluton. M., der durch die Hitze des Erdinnern bewirkt würde, wie von dem durch die Atmosphären hervorgerufenen hydrochem. M. können heute als überwunden gelten; an ihre Stelle ist die Lehre vom Dislokations- od. Dynamom-M. (auch mech. od. Friktions-M.) getreten; sie sucht in der mech. Wirkung der gebirgs-

bewegenden Kräfte ausschließlich die Ursache der molekularen Umlagerung, die z. B. aus normalen Sedimenten die Reihe der kristallinen od. metamorphischen Schiefer hervorbringt. Doch ist sowohl die Struktur als auch die Zusammensetzung dieser Gesteine nicht abweichend von echten Kontaktgesteinen, u. fast in allen Fällen ist das Fehlen von Eruptivgesteinen nur scheinbar, indem unter besonderen physik. Verhältnissen (s. Piezotransformation) die oft gewaltigen Eruptivmassen einem vom normalen abweichenden, schiefrigen Habitus angenommen haben, der ihre Erkennung erschwert. Während die Erscheinungen des Kontakt-M. unzweifelhaft nachgewiesen werden können, bleiben alle Theorien des Regional-M. durchaus hypothetisch.

Metamorphose, die, f. Auge.

Metamorphose, die (grch., „Umgestaltung“), in der griech. Mythologie die durch göttliches Eingreifen erfolgte wunderbare Verwandlung von Menschen in Tiere, Bäume, Steine, Versetzung unter die Sterne u. dgl. Dieser Glaube, der im indogerm. Zaubermärchen von jeher eine sehr große Rolle spielte, empfing durch die Tierfabel u. später durch die Lehre von der Seelenwanderung neue Nahrung. Die früheren Bearbeitungen griech. Dichter (bes. Kallimachos in seinen *Heteroumena*) vereinigte u. verarbeitete Ovid in seinen berühmten M. zu einem farbenprächtigen Gemälde. — M., in der Bot. die Abänderungen der hypothet. Grundformen (Wurzel, Stamm, Blatt der Kormophyten), z. B. der beblätterten Sprosse zu Wurzelstöcken, Knollen, Zwiebeln, Ranken, Dornen, Phyllocladien, Knospen (Brutknospen, Bulbillen), der Blätter zu Blütenblättern (Kelch-, Kron-, Staub- u. Fruchtblättern) etc. Bildet die betr. Form den Ausgangspunkt einer fortschreitenden Entwicklung, so bezeichnen wir sie als rudimentär (Knospenschuppen), ist sie aus einer vollkommeneren zurückgebildet, als reduziert (Reduktion, rückwärtende M. od. Anamorphose), z. B. Vergrünung (Chloranthie) od. Antholipse (der Blünteile, wodurch die ganze Blüte zu einem laubartigen Gebilde wird, Füllung der Blüte (s. d., Bd I, Sp. 1659) etc. — M. (Zool.) f. Verwandlung; vgl. Entwicklung, Bd III, Sp. 142.

Metanilsäure, Metaamidobenzolsulfosäure, $C_6H_4(NH_2)SO_3H$, Isomer mit Sulfanilsäure; Krystalle, zur Vereitung von Farbstoffen.

Metanucleus, der, Furchungskern, f. Befruchtung.

Metapektinsäure f. Pektin. [morphismus.

Metapepsis, die (Petrogr.) = Kontaktmeta-

Metapher, die (grch. *metaphora*, „Übertragung“; lat. *translatio*), ein verkürztes Gleichnis, häufig in hyperbolischer Redeweise, mit Hinweglassung des Vergleichungsausdrucks („gleichsam“), z. B. „der Leidenschaft die Flügel schenken lassen“. In der Regel tritt dabei der anschaulichere Ausdruck für den abstrakteren, der besonders für den allgemeineren ein; jedoch beschränkt sich die M. meist auf Verbal- (vgl. das obige Beispiel), Adverbial- u. Adjektivbegriffe (z. B. „mordlustige“ Waffe statt „töddringende“). Manche M. lassen sich umkehren, z. B.: das Alter „der Abend des Lebens“, der Abend „das Alter des Tages“. Die M. bildet schon bei Ptolemaeus (4. Jahrh. v. Chr.) die häufigste u. wichtigste Art des bildlichen Ausdrucks (Xenokrit, f. Wit); ihre allzu häufige Anwendung verdirbt den Stil. Bes. geschickt, wenn auch übertrieben, verwenden sie die orient. Dichter aller Zeiten, im Übermaß die gorgianische u. asianische Veredelmheit des klass. Altertums, der sog.

nuevo stilo in Spanien, der Euphuismus in England, die 2. schlef. Schule in Deutschland u. a. Vgl. Biese, Philos. des Metaphorischen (1893).

Metaphrase, die (grch.), Umschreibung. **Metaphrast**, Umschreiber, Übersetzer.

Metaphrastes, Simeon, griech. Hagiograph, lebte in der 2. Hälfte des 10. Jahrh. Seine Legendensammlung, in 10 Büchern nach dem konstantinopolit. Festkalender geordnet (I: Sept., II: Okt., III/IV: Nov., V/VI: Dez., VII/VIII: Jan., IX: Febr. bis Apr., X: Mai bis Aug.), ist eine wichtige Quelle für die Hagiologie; Anklagen gegen die Glaubwürdigkeit fallen auf die Quellen zurück. Von den 150 Texten 22 noch unebirt; die Migne'sche Ausg. (Patr. gr. Bd 114/116) verfehlt. Vgl. Ehrhard, Forschgn zur Hagiogr. der griech. Kirche (Rom 1897).

Metaphysik, die (grch.), der grundlegende Teil der systembildenden Philosophie (s. b.), die Lehre von den letzten u. zwar überfinnlichen Gründen der Dinge u. des Geschehens. Zuerst systematisiert von Aristoteles, welcher sie „erste Philosophie“ nannte. Die Stellung des betr. Werks nach den physikalischen (*metá ta physiká*) in der Ausg. des Andronikos v. Rhodos gab der M. den Namen. Ihr Erkenntnis-mittel ist die von der Erfahrung u. der Zusammenfassung der Einzelwissenschaften ausgehende Spekulation, ihr Ziel die Gewinnung einer den Anforderungen der Vernunft u. Sittlichkeit entsprechenden Weltanschauung. Daher ist die M. bereits bei Aristoteles vorwiegend Lehre vom Überfinnlichen u. ihr höchster Gegenstand mit der Theologie gemeinsam. Diesen Zusammenhang arbeitete die Scholastik unter Beziehung auf den offenbaren Glaubensinhalt allseitiger heraus u. unterschied als Unterabteilungen der M.: Ontologie, Kosmologie, Psychologie, Theologie. Das Aufblühen der Erfahrungswiss. in der Neuzeit brachte ein Zurücktreten der M. u. schließlich die auf Skepsis u. Subjektivität. Erkenntnistheorie (Kume, Kant, Positivismus) gepr. Kennung ihrer wissensch. Möglichkeit; sie soll nur noch als „Begriffsbildung“ od. als unzureichende Verfinmbildung sittlicher Grundverhältnisse gelten. Trotz dieser theore. Verleugnung bricht das „metaphys. Bedürfnis“ immer wieder wie auch bei. in der Jetztzeit hervor. Neben dem raschen Wechsel neuer Systeme, die vergeblich eine feste Begründung der M. unabhängig von der geoffenbarten Religion versuchen, dauert der Ausbau der aristotelisch-scholast. M. im Sinn der Vereinbarung von Glauben u. Wissen unerschütter fort. Vgl. E. v. Hartmann, Gesch. der M. (2 Bde, 1899/1900); Gutberlet, Allg. M. (*1897); Hagemann (°1901); Erhardt (I, 1894).

Metaplasie, die, Übergang einer Gemeisart in eine verwandte (Knorpel- in Knochen-, Binde- in Schleimgewebe z.).

Metapontion (lat. Metapontum), Stadt in Apulien, 43 km südwestl. v. Tarent, angeblich im 8. Jahrh. durch den Phosier Daulios gegr. u. später durch Achäer unter Leukippos neubesiedelt. Infolge wiederholter Parteinahme gegen die Römer (zuletzt im 2. Pun. Krieg) verfiel es u. war schon im 2. Jahrh. n. Chr. verlassen. Tempelruinen erhalten.

Metarabinsäure = Cerafin.

Metargen, das, s. Argon.

Metamorphose heißt die Umwandlung von Mineralien u. Gesteinen, die von eingreifenden chem. Veränderungen begleitet ist. Auch für die entgegengesetzte Form der Metamorphose, die rein mech. Zerkürümmerung, gebraucht.

Metastase, die (grch., „Veränderung“), das sekundäre Auftreten ganz gleich gearteter Krankheitsformen an einer vom primären Krankheitsherd entfernten Stelle des Organismus; erfolgt durch Verschleppung der materiellen Krankheitsstoffe (Bakterien, Eiter, Geschwulstkeimen z.) auf dem Weg der Blut- od. Lymphbahnen. Der primäre Krankheitsherd bleibt unverändert bestehen. Auf diese Weise werden Geschwülste (Krebs, Sarkom z.), Eitermassen (metastatische Abszesse), Blutgerinnsel (s. Embolie) z. an entfernte Orte übertragen, wo sie wieder ihre spezifischen Wirkungen setzen. Im weitem Sinn auch die Ablagerung von im Blut gelösten Stoffen an bestimmten Stellen (z. B. Gichtknoten an den Gelenken) u. die Anhäufung von Kalksalzen (Kalk-M.) in den inneren Organen bei Knochenkrankungen. Vgl. Autoinjection, Geschwulst.

Metastasio (gräzisiert aus Trapaßsi), Pietro, ital. Dichter, * 13. Jan. 1698 zu Rom, † 12. Apr. 1782 zu Wien (Denkm. ebd. über seinem Grab in der Michaeler Hofpfarrkirche, 1855, u. in Rom, 1886); Sohn eines Schwerehändlers, von dem berühmten Juristen Gravina sorgfältig erzogen u. zum Erben eingesetzt; 1718 Arkadier (s. b.); nach Verschwendung des großen Vermögens 1720 Gehilfe eines Advokaten in Neapel, wo ihn die gefeierte Sängerin Venti-Bulgarelli in der Musik ausbilden ließ u. auf die Opernbildung, damals allg. Melodram a gen. (s. Oper), hinlenkte, als dessen weltberühmter Meister er nam. in Wien (seit 1729 kais. Hofdichter) große Triumphe feierte. Die besten seiner 27 teils klassischen teils romantischen, von den besten Musikern seiner Zeit u. später immer wieder komp. Melodramen sind: Didone abbandonata (1724), Issipile (1732), Olimpiade (1733), Cleomenza di Tito (1734), Temistocle (1736) u. Attilio Regolo (1740). Große, ja reformatorische Wirkung erzielten auch seine 8 fog. Oratorien (= Dichtungen), nam. Isacco figura del Redentore, u. seine wunderbar wohlklingenden Kanonetten. Opere, 12 Bde, Par. 1780/82; 20 Bde, Mant. 1816/21 u. ö. Drammi, Flor. 1887. Lettere disperse e ined. hrsg. von Carducci, Bologna 1883, u. Antona-Traversi, Rom 1886. Vgl. Mussafia (1882); Falconi (1883); **Metastellung** s. Benzol. [Arcari (Mail. 1902).

Metatarsus, der (lat.), Mittelfuß.

Metathesis, die (grch.), in der Rhet. Umstellung der Worte zur Erzielung bes. Wirkungen; in der Gram. die Lautversetzung, z. B. Bronn statt

Metathorax s. Insekten.

Metagro, der, der alte Metaurus, mittellat. Fluß, entsteht im Etrusk. Apennin aus den 2 Quellflüssen Meta u. Auro, durchfließt ein einsörmiges, aber fruchtbares Thal, mündet südwestl. v. Taro in das Adriat. Meer; 135 km l. — 207 v. Chr. Schlacht am M. (Niederlage u. Tod Hasdrubals durch **Metaverbindungen** s. Benzol. [die Römer].

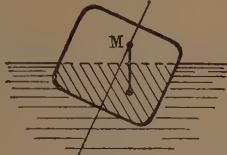
Metawile, Sekte, Metbrg. v. Mutuoli, s. b.

Metaxas, Andr. Graf, griech. Staatsm., * 1786 auf Kephallenia, † 8. Sept. 1860 zu Athen; socht 1821/22 im Peloponnes, verteidigte 1825 Nauplia gegen Ibrahim Pascha u. wurde 1827 Kriegsminister. 1831 Mitgl. der provis. Regierung, 1833/40 Gesandter in Madrid u. Kiffabon. 1840 wieder Kriegsmin., 1843/44 Ministerpräsl., 1850/54 Gesandter in Konstantinopel. — Sein Vetter Konstantin (1793/1870) hinterließ Memoiren über den Freiheitskrieg (Athen 1878).

Metazit, der, Mineral, divergent faserige, spröde Aggregate von Serpentin. — **W.**, Gestein = Glimmerfandstein, Arfose, Kaolinfandstein zc.

Métayage, die (frz., métayage), f. Halbpacht.

Metazentrum, das, Schnittpunkt (M, Abb.) der durch den Deplacement-schwerpunkt eines geneigten Schiffs gelegten Senkrechten mit der (zum Deck) senkrechten Ebene, in der bei Ruhelage des Schiffs die Drehachse liegt.



Metazinnabarit,

der, Mineral, HgS, regulärtetraëdrische, schwarze Arzsfällchen, dimorph mit Zinnober; spez. Gew. 7,81, auf Zinnobererzen (Zafe Cty in Kalifornien

Metazoa f. Zier.

[u. Zbria).

Metaller (lat. Metalli), angefehene altröm. Familie, zum Geschlecht der Cäcilii gehörig; die bekanntesten Glieder: Lucius Cäcilius Metellus, besiegte als Konsul 251 v. Chr. Hasdrubal in Sizilien. — Quintus Cäs. M. Celer, trug viel zur Unterdrückung der catilinar. Verschwörung bei u. bekämpfte als Konsul (60 v. Chr.) mit Erfolg Pompejus wie die Demotratie (Cicinius) vom Standpunkt der Senatspartei aus. Seine Gattin war Clobia (die Lesbia Catullus). — Q. Cäs. M. Creticus, führte als Konsul (69 v. Chr.) den Krieg auf Kreta gegen die Seeräuber mit großer Härte, unterwarf Kreta u. machte es zur Provinz. — Q. Cäs. M. Macedonicus, besiegte als Prätor 148 v. Chr. den falschen Perseus (Andriastus) u. 146 den Mädischen Bund. 143 Konsul, focht er erfolgreich gegen die Keltiberer in Spanien; als Cenfor 131 kämpfte er gegen Tib. Gracchus u. 121 gegen dessen Bruder Gajus. — Q. Cäs. M. Repos, als Volkstribun 62 v. Chr. Anhänger des Pompejus u. Gegner Ciceros, mit dem er sich als Konsul (57) aussöhnte. — Q. Cäs. M. Numidicus, 109 Konsul, führte den Krieg gegen Jugurtha mit glänzendem Erfolg, bis er 107 Marius Platz machen mußte, der ihn auch später verfolgte u. 100 in die Verbannung trieb, aus der er jedoch schon 99 zurückberufen wurde (102 Cenfor). — Q. Cäs. M. Pius, besiegte im Bundesgenossenkrieg (88 v. Chr.) die Marjer, schloß sich an Sulla an u. siegte bei Ravenna 82 über Urbanus u. Carbo. Nach seinem Konsulat (80) ging er nach Spanien, richtete aber anfangs gegen Sertorius wenig aus; erst von 76 an errang er Erfolge u. vollendete 71 die Unterwerfung Spaniens. Nach 82 war er Pontifex Maximus. Von ihm adoptiert: Q. Cäs. M. Pius Scipio, Schwiegervater u. Parteigenosse des Pompejus; floh nach der Schlacht v. Pharsalus nach Afrika, dort 46 bei Thapsus geslagen. Auf der Flucht eingeholt, tötete er sich selbst in Siponto Regius.

Metempsychose, die (grch.), Seelenwanderung.

Meteor, das (grch.; Adj.: meteorisch), Lufterscheinung jeder Art: Hydro-M.e (Niederschläge zc.), electr. (Bliz, Polarlichter) u. opt. M.e (Halo, Luftspiegelung zc.), insbes. Sternschnuppen bzw. Meteoritenfälle, auch (= W.e) kleine die Meteoriten selbst. — **Weisen** f. Taf. Meteoriten.

Meteoraklöster f. Kalampata.

Meteorismus, der (grch., 'Erhebung'), Aufreibung des Unterleibs durch vermehrte Gasansammlung im Darm (M. intestinalis) od. in der freien Bauchhöhle (M. peritonealis); erfolgt durch Erschlaffung der Bauchdecken (M. myogenes) od.

durch Dähmung der Darmmuskulatur (M. paralyticus). Vgl. Blähung.

Meteoriten, Meteorsteine, auch Aerolithen (s. auch Taf.), die aus dem Weltraum auf die Erde niedergefallenen Massen, die mit kosmischer Geschwindigkeit in die Atmosphäre einbringen. Sie erglühn dabei durch die Reibung in der Luft lebhaft u. schmelzen z. T. völlig ab (Sternschnuppen), wobei manchmal das feinerstäubte Schmelzmaterial z. B. auf der Schneedecke der Polarländer als sog. Meteorstaub aufgefunden wird; ob sie erreichen in größeren od. kleineren, mit einer Schmelzrinde überzogenen Stücken die Erdoberfläche, nachdem eine durch Zusammenpressung der Luft erfolgte Explosion in bedeutender Höhe unter gewaltigem, kanonenschlagähnlichem Schall u. lebhafter Lichtentwicklung (Abb. 1 u. 2) häufig die Feuerkugel in mehrere Stücke gerissen hat, die oft in ziemlicher Entfernung voneinander regellos niederfallen. Die eig., im allg. selteneren Steinregen aber, bei denen es sich öfter um bis 100 000 kleine Meteorsteine handelt (Pulstuf in Polen), sind schon als M. schwärme in die Atmosphäre eingedrungen u. bestreuen gewöhnlich einen scharf abgegrenzten Streifen (Abb. 9), an dessen Spitze einzelne größere u. an dessen hinterem Ende zahlreiche kleinere, oft nur Erbsegröße (z. B. Pulstuf der Erbsen) u. darunter aufweisende Meteorsteine sich finden. Die Lichtentwicklung beim Niederfallen eines M. ist ungemein großartig; so erregte der am 10. Febr. 1896 zu Madrid um die Mittagszeit im hellen Sonnenschein niedergefallene, kleine Meteorstein durch sein blendendes Licht eine große Panik. Trotz der Erhizung der äußeren Teile, welche zu charakteristischen Abschmelzungsformen führt, die sich nam. in den radial verlaufenden, fingerartigen Eindrücken der im Flug nach vorn gerichteten, glatt abgescmolzenen Seite (Abb. 3) u. der rauhen, schlackigen Beschaffenheit der Rückseite (Abb. 4) zeigen, ist das Innere der größeren Steine bei ihrer Ankunft aus dem eiligen Weltraum intensiv kalt, so daß das Berühren frisch zerprengter Bruchstücke lebhaften Schmerz verursacht. Ein Zusammenhang der M. mit den Kometen, die als M. schwärme angesehen werden, scheint nicht mehr zweifelhaft zu sein. Jedensfalls handelt es sich um Trümmer durch gewaltige Explosionen zerstörter kleiner Weltkörper, die vermutlich nicht ausschl. unserem Sonnensystem angehörten, durch ihre außerordentliche Gleichartigkeit aber noch klarer als die spektralanalytische Untersuchung der Sternwelt die Einheitlichkeit des Weltalls beweisen. Vgl. Buchner, Feuermeteor (1859); G. A. Wülfing, M. in Sammlungen (1897); G. Cohen, M. Kunde (1. u. 2. H., 1894/1903).

Meteorologie, die (grch.), die Lehre von den Erscheinungen in der Luftshülle der Erde, der Atmosphäre, ein Zweig der Physik (Physik der Atmosphäre). Die allg. M. zerfällt in Klimatologie (s. Klima) u. Atmosphärologie (physik. Eigenschaften, Wärmehaushalt, Bewegungen der Luft, s. d.); eine opt. M. (Haloerscheinungen, Luftspiegelung, Regenbogen zc.) beginnt sich als selbstständiger Zweig loszulösen. Die prakt. od. angewandte M. umfaßt Witterungskunde (s. Wetter; für landwirtsch. Zwecke Agrar-M.), maritime (für Schifffahrtszwecke), hygien. M. (Einfluß der atmosphär. Zustände auf den menschlichen Organismus, s. Klima) zc. Die Methodik der M. unterscheidet sich von der der Physik dadurch, daß sie sich fast gar nicht

auf Versuchen, sondern hauptf. auf ziffermäßigen Beobachtungswerten aufbaut. Die Beobachtung erstreckt sich vor allem auf die 7 Hauptfaktoren des Klimas (s. d.), die wichtigsten meteorol. Elemente überh., u. gewinnt die Rohwerte mittels zahlr. Instrumente, bes. Baro- u. Thermometer, Anemo-, Hygro-, Psychrometer, Regen- u. Windmesser (außerdem Altimeter, Sonnenscheinregistrator, Apparate zur Bestimmung von Durchsichtigkeit, Farbe, Elektrizitäts- u. Ozongehalt der Luft u.). Zum Ersatz od. zur Ergänzung solcher Meßinstrumente dienen Selbstregistratoren für ein einziges (Baro-, Ombro-, Thermograph), 2 (Thermobarograph) od. mehrere Elemente zugleich (Meteorograph, wegen der hohen Kosten u. der Kompliziertheit unpraktisch u. außer Gebrauch). Zur Übersicht des riesigen Zahlenmaterials ordnet man (seit A. v. Humboldt) die Ergebnisse zu zeitlichen Gruppen (Tages-, Monats-, Jahresmittel u.), die aber nur selten wahre (Integrations-) Mittel (durch stündl. Beobachtungen od. Registrierapparate) sind; meist werden die Instrumente nur an 3 Tagesterminen (morgens, mittags, abends) abgelesen, die erfahrungsgemäß (zunächst für die Temperatur, s. d.) die besten Tagesmittelwerte ergeben. Um mit einander vergleichbar zu sein, sollten diese Mittelwerte größere Perioden umfassen (30 bis 35 Jahre, Normalwerte), was bis jetzt noch selten zutrifft. Für die Witterung eines Orts werden sie übrigens noch bezeichnender durch die Abweichungen davon, die (mittlere od. absolute) Schwankung, wobei den Extremen (Magima u. Minima) eine Hauptrolle zukommt; auch die Schwellenwerte (größte od. geringste Häufigkeit bestimmter Luftzustände) werden neuerdings beigezogen. Für die Wettervorhersage ist die synopt. Methode von ausschlaggebender Bedeutung geworden. Je nach der Anzahl der Instrumente unterscheidet man Observatorien u. meteorol. Stationen 1. bis 4. Ordnung; daneben gibt es eine größere Zahl Regenstationen. Zur Erforschung höherer Luftschichten legt man seit 25 Jahren Gipfel- u. Höhenstationen an (höchste ständig bewohnte auf dem Sonnblid [Hohe Tauern, 3105 m], der Zugspitze [Wettersteingeb., 2964 m], dem Pic du Midi de Bigorre [Pyrenäen, 2877 m], dem Santsis [Glarnal Alpen, 2504 m] u., höchste überh., aber nur zeitweise revidiert, die auf dem Misti [peruan. Westfildere, 5852 m] u. Montblanc [Savoier Alpen, 4800 u. 4365 m]), die bes. bei gleichzeitiger Beobachtung in Thalstationen (Simultanbeobachtung, zw. St. Gotthard u. Zürich schon 1705) wertvolle Ergebnisse liefern; noch unabhängiger von den störenden Einflüssen des Erdbodens sind die Leistungen der wiss. Luftschiffahrt (s. d., Beil. VII, VIII); für land- u. forstwirtsch. Zwecke besitzen manche Länder eigne Beobachtungsnetze. Meteorol. Stationen 1899:

Erdeile	1. Ordn.	2. Ordn.	3. Ordn.	Regenst.	andere	insgef.
Europa ¹ . . .	146	1877	2729	11 418	163	16 333
Asien ¹ . . .	27	173	191	4 051	136	4 578
Afrika . . .	1	109	28	373	230	741
Nordamerika ¹	120	140	485	296	4028	5 069
Südamerika ¹	22	60	34	488	80	684
Ozeanien ¹ . .	60	200	135	1 789	1360	3 564
zus.: . .	376	2559	3602	18 415	3017	30 969

¹ Russl.-Asien zu Europa gezogen; ² einschl. Zentralamerika u. Westindien.

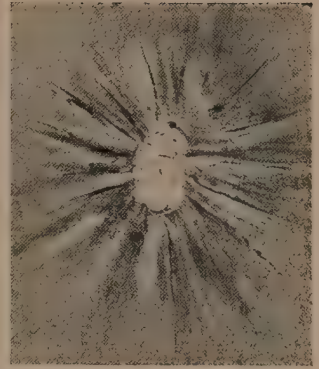
Zur gleichmäßigen Einrichtung der Stationen, Sammlung u. Veröffentlichung der Ergebnisse haben die meisten Kulturstaaten Zentralämter od. -institute errichtet (für Deutschland die Seewarte in Hamburg, auch 5 Zentralinstitute von Einzelstaaten, mit insgef. 17 Stationen 1., 203 2., 29 3. Ordn. u. 2341 Regenstationen; für Österreich die Zentralanstalt für M. u. Geodynamik in Wien mit 20, 169, 233 u. 78 Stationen; für die Schweiz die Zentralanstalt in Zürich mit 4, 102, 9 u. 197 Stationen), daneben für größere Landesteile zuweisen noch Unterbehörden (Zentralstationen). Neben diesen amtlichen Stellen bestehen vielfach meteorol. Gesellschaften (17 in 11 Ländern), so die Öst. Ges. f. M. (seit 1866) u. die Dtsch. meteorol. Ges. in Berlin, München u. Nachen (seit 1883), deren Veröffentlichungen (bes. die seit 1884 den 2. gen. Ges. gemeinsame 'Meteorol. Ztschr.') neben denen der Ämter ('Jahrbücher') u. Stationen die Hauptquellen des Meteorologen sind. Um eine gleichmäßige Behandlung der Arbeiten zu erzielen, trat schon 1873 ein internat. Meteorologenkongress (in Wien) zusammen; er setzte ein dauerndes Komitee ein (Veröff. seit 1876), das zur Ergänzung seit 1891 auch Konferenzen abhält. Der erstrebte Zweck ist größtenteils erreicht, insbes. wurde für Ausführung u. Veröffentlichung der Beobachtungen eine einheitliche Art international eingeführt. Dagegen liegt der Hochschulinunterricht meist noch (wie früher allg.) in Händen von Astronomen u. Physikern; eigne Lehrstühle für M. (kosm. Physik) bestehen in Berlin, Innsbruck, Kristiania, Prag, Upsala, Washington u. Wien (2 an der Univ., 1 an der Hochschule für Bodenkultur).

Der Name M. ist Jahrtausende alt; doch war der Begriff (wie z. B. bei Aristoteles, dem das ganze Altertum folgte) ein viel weiterer (einschl. Astrologie u.), auch ruhte die eig. Witterungslehre auf falscher Grundlage, da man (übrigens noch bis tief ins 18., ja sogar 19. Jahrh. hinein, s. kritische Tage) die Hauptfaktoren des Wetters im Mond od. anderen Gestirnen suchte (Astro-M.). Die ältesten öffentl. angeschlagenen Wetterprognosen (Paragegnen der Griechen, seit Meton) waren daher lediglich astron. Tabellen. Auch einsichtige Gelehrte (bes. Theophrast) kamen wegen des engen geogr. Horizonts (Frrlehre von den unbewohnbaren Erdgürteln) nicht über Einzelheiten hinaus; die Wetterberichte waren mehr od. weniger vernünftige Bauernregeln (eines der ältesten erhaltenen 'Wetterbücher' von Rhyman ob. Rhyman, Augsb. 1505), zeitweise schrieb der Überglaube sogar Dämonen Einfluß auf das Wetter zu (Herenverfolgungen). Doch gab es vereinzelt auch schon regelmäßige Beobachtungen (Wetterjournal des Engl. W. Merle im 14., Ephemeriden von J. Stöffler in Tübingen im 16. Jahrh.), aber sie waren ganz unbestimmt; erst die Erfindung des Baro- (1643) u. Thermometers (1654) ermöglichte die Schaffung exakter Grundlagen. So konnten Guericke, Torricelli u. Pascal ihre aerostat. Leitsätze entwickeln, George Hadley die Erklärung der Passate, Saussure d. ä. (u. Kant) die der Monsune geben. Ein Jahrh. später entstanden in Wien die frühesten zusammenhängenden Serien v. Witterungsbeobachtungen (1762/86) durch P. Pilgram, 1778 die 1. Witterungsanstalt in Baden (Karlsruhe), das so das älteste Stationsnetz der Erde erhielt; noch bedeutamer war das Beobachtungsnetz (nur mit vergleichbaren Instrumenten) der von Abt

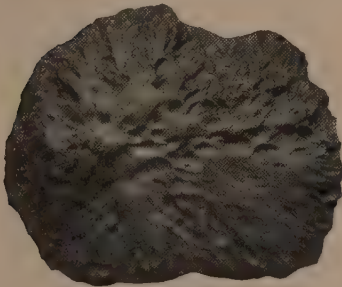
METEORITEN.



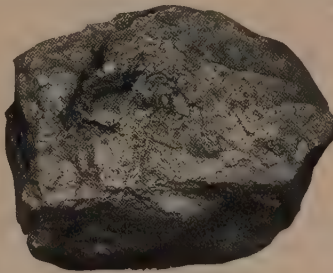
1. Fall zu Knyahinja (Ungarn). 1866.
(Nach einem Gemälde im Wiener k. k. naturhist. Museum.)



2. Explosion. Quenggouk (Indien).
27. Dez. 1857. (Nach Haidinger.)



3. Vorderseite.

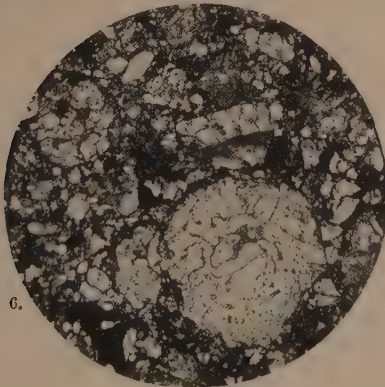


4. Rückseite.

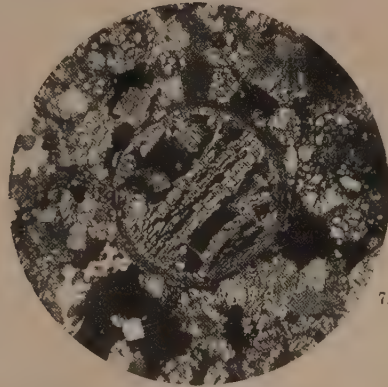
3. u. 4. Meteorstein von Krähenberg. Speyer, Museum.



5. Widmannstättensche
Figuren.



6.



7.

6. u. 7. Mikroskopische Struktur der Chondrite. (Etwa 40fach vergr.).



8. Mesosiderit von Rittersgrün.



● unter 400 gr. ▲ 400—999 gr. ■ 1000—3000 gr. ★ über 5000 gr.

9. Fall zu Stannern (Mähren). 22. Mai 1808.

METEORITEN.

Dafs „Steine vom Himmel fallen“, war schon in den ältesten Zeiten bekannt, u. die Bathylien od. Keraunien genossen im Altert. häufig göttliche Verehrung, wie auch die Kaaba in Mekka, die wohl meteorischen Ursprungs ist, lange vor Mohammed als Heiligtum galt. Bei den orient. Völkern, bes. in Japan, geniefsen M. noch bis in die neueste Zeit religiöse Verehrung, u. dasselbe gilt bei fast allen unzivilisierten Völkerschaften. Anderseits wurde ein Teil der M., die Meteoriten, schon in sehr früher Zeit, jedenfalls in der Bronzezeit, zu Waffen etc. verarbeitet, u. wie für die Eskimo die erste Quelle des Eisens das irdische gediegene Eisen Grönlands war, so erscheint in Asien u. nam. in Amerika das Meteoriteneisen zu Waffen verarbeitet mit Bronze etc. zusammen. Die Damaszierung der Damaszenerklingen soll z. B. auch der eigenartigen Struktur der Meteoriten nachgebildet sein.

Der älteste, sichergestellte M.fall dürfte der von Ägös potamoi in Thracien sein, 476 v. Chr., u. im ganzen Altert. u. auch noch im M.A. zweifelte man nicht an der Möglichkeit eines M.falls. Erst der Aufklärung war es vorbehalten, die Erscheinung in das Gebiet der Märchen zu verweisen, u. gerade die franz. Akad. der Wissenschaften sprach sich in den ersten Jahren des 19. Jahrh. für die Unmöglichkeit eines solchen Falls aus. Aber sie wurde sehr rasch eines andern belehrt, indem am 26. Apr. 1803 mittags um 1 Uhr zu L'Aigle in der Normandie ein gewaltiger Steinregen niederging, der in 5 Minuten etwa 3000 Steine lieferte. Der berühmte Physiker Biot wurde zur Untersuchung dieses Falls von der Akad. abgeordnet u. kam mit dem Resultat zurück, dafs an der außerirdischen Herkunft der Steine kein Zweifel sein könne.

Die Gröfse der M. ist sehr wechselnd, die Meteoriten sind meist von geringerer Gröfse, der grösste dürfte ein bei Knyahinja in Ungarn (Abb. 1) gefallener mit etwa 290 kg Gewicht sein; die Meteoriten haben dagegen viel gewaltigere Dimensionen, u. in den Mexik. Gebirgen liegen solche, deren Masse auf 25 bis 40 t geschätzt wird. Die Zahl der in Sammlungen aufbewahrten M. beträgt etwa 600 im Gesamtgewicht von gegen 35 t (4 t Meteoriten, 3 t Mesosiderite u. 28 t Meteoriten), zu denen jährlich etwa 10 neue Fälle hinzukommen. Doch schätzt man die Zahl der thatsächlich im Jahr niederfallenden M. auf über 100. Die bekannt gewordenen Meteoriten sind fast alle im Fall beobachtet worden, von den Meteoriten wurden nur wenige so gesehen, die meisten wurden später, oft schon in stark verrostetem Zustand, gefunden u. durch ihre charakterist. Struktur als meteorisch bestimmt. Die Ursache dieser Erscheinung ist nam. die lockere Beschaffenheit der Steine, die im feuchten Erdboden rasch zerfallen, während die Eisen lange erhalten bleiben. Es gibt etwa gleichviel verschiedene Fundorte von Meteoriten wie von Steinen, obwohl unter den beobachteten Fällen nur ganz wenige Prozente aus Eisen bestehen. Die Preise von M. sind zum Teil ganz außerordentliche, u. von den gesuchtensten wurden öfter für das Gramm Hunderte von Mark angeboten, während für die gröfseren Massen von Meteoriten einige Pfennig für das Gramm verlangt werden. Die grössten M.sammlungen sind im Hofmuseum in Wien, in den Staatssammlungen in Paris u. London sowie in einigen Privatsammlungen.

Was die chemische Zusammensetzung der M. betrifft, so wurde bis jetzt kein Element in ihnen entdeckt, das auf Erden nicht gleichfalls bekannt wäre, u. die hauptsächlichsten Bestandteile der M. sind die gleichen wie in unseren irdischen Gesteinen. Die in M. auftretenden Verbindungen unterscheiden sich aber in einzelnen Fällen von unseren Mineralien. Mit Ausnahme einer ganz kleinen Gruppe, der sog. kohligen M., die von allen übrigen weit abweicht, sind alle M. unter völligem Ausschluss

von Wasser gebildet; daher trifft man in ihnen nur wasserfreie Mineralien u. andernteils einige Verbindungen wie das Schwefelcalcium (Oldhamit), das Phosphoreisen (Schreibersit) etc., die bei Gegenwart von Wasser nicht denkbar sind. Alle M., mit Ausnahme der kohligen, sind zweifellos vulk. Gesteine, aber von den irdischen haupts. dadurch abweichend, dafs gediegenes Eisen, Olivin u. Pyroxene weitaus die wichtigsten Bestandteile bilden; die Stein-M. sind vorherrschend Pyroxenite u. Peridotite, nur in den seltenen eisenarmen, als Eukrit u. Howardit bezeichneten ist auch Anorthit in gröfserer Menge vorhanden, während im Shergottit sich Tridymit (Maskelynit) zum Augit gesellt. Wenn man von diesen u. einigen anderen seltenen Typen absieht, so bilden die M. 2 grofse Hauptgruppen: die vorherrschend aus Olivin u. Pyroxenen bestehenden Chondriten, meist recht lockere, grauliche bis graulichweifse Steine mit schon makroskopisch erkennbaren schrotähnlichen Kügelchen (Chondren), deren Struktur unter dem Mikroskop die Abb. 6 u. 7 (6: Trümmerstruktur mit unregelmäßigen Chondren im Meteorstein von Mocs in Ungarn; 7: regelmäßige Chondren im Meteorstein von Duruma, Südafrika; früher Götzte der Neger) geben, u. die vorherrschend aus gediegem Eisen bestehenden Meteoriten od. Holsiderite.

Die chondritische Struktur ist ein so hervorragendes Charakteristikum der meteorischen Gesteine, dafs sie zur Diagnose völlig hinreicht, sie ist in irdischen Gesteinen nicht bekannt. Im übrigen sind die Strukturverhältnisse meist äufserst unregelmäßig (Abb. 6) u. kaum zu entziffern. Die ganze Erscheinung aber weist auf eine plötzliche u. überhastete Krystallisation aus dem Schmelzflufs, wie sie bei kleinen Weltkörpern stattfinden mufs, die fast plötzlich erstarren. Dazu kommt gewöhnlich eine intensive Zertrümmerung aller Bestandteile, die zu der Ansicht geführt hat, dafs es sich bei den meisten Meteoriten um vulk. Tuffe handelt. Doch dürften es vorherrschend eig. Lavagesteine sein.

Ganz analog haben weitaus die meisten Meteoriten eine ausgezeichnete Struktur, ganz abgesehen davon, dafs sie sich durch einen stets vorhandenen, nicht unter 5 bis 6% herabgehenden Nickelgehalt von dem irdischen gediegenen Eisen unterscheiden. Sie sind im allg. aus 2 verschiedenen Legierungen aufgebaut, dem nickelarmen grauen Kamazit od. Balkeneisen (in Abb. 5 die breiten Bänder) u. dem nickelreicheren Tännit od. Bandedeisen, das in schmalen, nach dem Oktaeder eingelagerten Schichten die Balken voneinander trennt, während die frei bleibenden Räume von einem Gemenge beider, dem Plessit od. Fülleisen, ausgefüllt sind. Auf der geschliffenen Fläche entstehen infolge der verschiedenen Angreifbarkeit der beiden Legierungen durch Ätzung mit Säuren die in Abb. 5 abgebildeten Widmanstättenschen Figuren im Meteoriteneisen von Toluca (etwa $\frac{1}{2}$ nat. Gr.).

Zwischen den Meteoriten u. Meteoriten stehen die Mesosiderite od. Lithosiderite in der Mitte, teils sehr eisenreiche Meteoriten wie der Lodranit, teils mit porphyrischen Krystallen von Olivin (Pallasit) od. Bronzit (Siderophyr, Abb. 8: Siderophyr v. Rittersgrün in Sachsen, etwa $\frac{1}{3}$ nat. Gr.) in einer Grundmasse von Meteoriten.

Ein besonderes Interesse besitzen die sog. kohligen M. (etwa 8 Fälle bekannt), da sie mannigfache Kohlenstoffverbindungen enthalten, ohne dafs übrigens auch hier die gesuchten Reste von außerirdischen Organismen vorhanden wären. Kohlenstoff als Diamant u. Graphit sowie in mannigfachen Verbindungen ist übrigens ein nie fehlender Bestandteil der Meteoriten. Über die neuerdings zu den M. gestellten glasigen Tektite s. Moldawit,

Hemmer geleiteten Societas meteorol. Palatina (Pfälzer meteorol. Ges.) in Mannheim (1780/92, 13 Bde Ephemerides). Dank A. v. Humboldts Anregung u. H. W. Doves mustergetriggerte Organisation wurde die systemat. Beobachtung nach kurzer Pause vom Staat (Preußen) erfolgreich in die Hand genommen, rasch ausgedehnt (s. o.) u. von Maury auch auf das Meer übertragen. So erhielt die Klimatologie ein breites Fundament, auf dem sie sich weiter entwickelte (Röppen, Mohn, Hann, Wojeikow u. a.). Die Witterungslehre mußte sich erst von Doves Drehungsgefeß befreien (Barißches Windgefeß von Buzä-Ballot, 1860), ehe sie die sichere Basis der modernen Wetterprognose werden konnte (Fitzroy, Mohn, v. Bezold, van Bebbier, Teisserenc de Bort u. a.). Zur Wissenschaft erhoben ist die W. erst seit Annäherung der physik. Grundgesetze (bes. mech. Wärmetheorie u. Bewegungslehre), womit die Verfeinerung der Meßapparate Hand in Hand ging. Die Erfolge äußern sich in wachsender Nützlichkeit der Ergebnisse für Schifffahrt (Sturmwarnungen, Segelanweisungen), Landwirtschaft, Wasserbau, Gesundheitspflege zc. Wenn ein Hauptziel, die befriedigende Wettervorausage, trotz Benützung des Telegraphen noch in weiter Ferne zu liegen scheint, so ist dies hauptf. darauf zurückzuführen, daß die Beobachtung in höheren Luftschichten noch nicht lange dauert (vgl. Beil. Luftschiffahrt S. VII. VIII) u. in den äußerst wichtigen polaren u. äquatorialen Breiten u. über den Ozeanen kaum über die Anfänge hinausgekommen ist.

Vgl. Kämp, Lehrb. (3 Bde, 1831/36); G. E. Schmid, Lehrb. (1861); A. Buchan, Handy Book (Edinb. 1868); Hellmann, Repert. d. dtsch. W. bis 1881 (1883); R. S. Scott, Elem. W. (dtisch von W. v. Freeden, 1884); A. Sprung, Lehrb. (1885); C. Abbe, Appar. & Meth. (Wash. 1887); G.oomis (Neuch. 1888); O. S. Fassig, Bibl. bis 1887 (4 Tle, Wash. 1889/91), fortgef. von Greeley (ebd. seit 1888); van Bebbier, Lehrb. (1890); Hellmann, Neubrucke von Schr. u. Karten (15 H., 1893/1904); van Bebbier, Hyg. W. (1895); Hildebrandson u. Teisserenc de Bort, Bases de la m. dyn. (Par. 1898); A. Angot, Traité élém. (ebb. 1899); Röppen, Marit. W. (1899); Schreiber, W. in der Landw. (I, 1899); Pernter, Meteorol. Optik (1902); Arrhenius, Kosm. Physik (2 Bde, 1903); Wojeikow (4 Tle, Petersb. 1903/04, russ.); Mohn, Grundr. (dtisch 1898); W. Trabert (1904); Hann, Lehrb. (1905 ff.); Jelinek, Hann, Pernter, Anleitung f. meteorol. Beob. (1905). Kartenwerke: Hann, Atlas (H. III von Berg-haus' Physik. Atl., 1887); Buchan, Atm. Circul. (2. Bd des Challengerwerks, 4 Tle, Lond. 1889); Bartholomew, Phys. Atl., Vol. III (ebb. 1899).

Meteoroskop, das, astron. Instrument mit geteiltem Horizontal- u. Vertikalreis u. Wasserlineal. Dieses stellt man auf die Punkte, wo ein Meteorit zc. aufsteigt u. verschwindet, ein u. liest an den Kreisen Azimut u. Höhe zur Bahnrechnung od. zur Bestimmung des Radianten ab. Das W. des Cortez, Regiomontan zc. war eine Nachbildung der alexandrin. Armille (zur Breitenermittlung).

Meteorpapier f. Cladophora, Oedogonium.

Meter, das (frz. mètre, mät, v. grch. μέτρον, 'Maß', abgef. m), das Grundmaß des dezimalen Maßsystems (metr. Systems); die Grundlage der Flächenmaße ist das Quadratmeter (m²), die der Körpermitte das Kubikmeter (m³). Vgl. Beil. Maß u. Gew. d. — **Merze** f. Photometrie. — **M-filogramm** (mkg) = Arbeitseinheit: Arbeit, die

nötig ist, 1 kg 1 m hoch zu heben; für große Leistungen, z. B. die lebendige Kraft eines Geschosses, benützt man als Einheit die M.tonne = mt (1 t 1 m hoch). — **M.konvention**, internationale, vgl. Beil. Maß u. Gew. d. — **M.zentner** = 100 kg.

Meth, der, f. Met.

Methacetyl, das, $\text{CH}_3\text{CO}_2\text{H}_2\text{NH}(\text{COCH}_3)$, p-Acetanisidin; gegen Fieber u. Neuralgien gebraucht, Anwendung wie Phenacetin.

Methacrylsäure, $\text{CH}_2 = \text{C}(\text{CH}_3) \cdot \text{COOH}$, Isomeres der Ketonensäuren.

Methämoglobin, das, ein im Blut u. Harn (M.urie) auftretender Farbstoff, der auch durch Oxydation von Hämoglobin mit Permanganat entsteht.

Methan, das, CH_4 , niedrigstes Glied der Paraffinreihe, ist im Leuchtgas enthalten, kommt in Steinkohlengruben vor (Grubengas) u. bildet sich bei Zersetzung organ. Substanz unter Wasser, z. B. in Sümpfen (Sumpfgas). Rein wird es aus Natriumacetat beim Glühen mit Kalk, synthetisch nach Berthelot aus Schwefelkohlenstoff u. Schwefelwasserstoff durch Überleiten über glühendes Kupfer dargestellt u. bildet ein farb- u. geruchloses, brennbares Gas, das bei 55 at. — 82° flüssig wird u. bei — 162° siedet. M.derivate f. Fettverbindungen.

Methana, griech. Halbinsel, dem argol. Festland durch eine schmale Meerung angegliedert, vulkanisch (Schwefelthermen, Wofetten), bis 741 m h.; der jüngste Vulkan (Kymene, etwa 200 m h.) angeblich 272/240 v. Chr. entstanden.

Methenyl, das, der 3wertige Rest CH_3 , z. B. M.trijobid, CH_3 = Jodoform.

Methfessel, Albert Gottlieb, Fieberkomp., * 6. Okt. 1785 zu Stadtilm (Dentmal 1885), † 23. März 1869 in Fedenbed b. Sandersheim; 1810 Kammerjäger u. Musiklehrer der regierenden Fürstin in Rudolstadt, 1822/32 Gefang- u. Musiklehrer in Hamburg, 1832/42 Hofkapellmeister in Braunschweig. Von seinen zahlr. Werken (Oper (Prinz v. Basra', Orat. 'Das befreite Jerusalem', Sonaten, Kommerzbuch zc.) leben bes. viele Volkslieder in allen Niederfammlungen fort.

Methil (mész), schott. Hasenstein, f. Leben.

Methlen (mész), engl. Stadt, Graffsch. York (West-Riding), 11 km südöstl. v. Leeds; (1901) 4271 E.; **Meth**; M.hall (1593), Sitz des Carl v. Mexborough; Kohlengruben.

Methode, die (grch. méthōdos, 'Weg der Untersuchung'), im allg. jedes planmäßig angefaltete Verfahren zur Verwirklichung einer bestimmten Absicht, insbes. das geregelte Vorgehen wissenschaftlicher Erkenntnis u. Lehre. Die beiden allgemeinsten, in mannigfachen Kombination zusammenwirkenden M.n der Wissenschaft sind Deduktion (s. d.) od. synthet. M. u. Induktion (s. d.) od. analyt. M. Wesen u. Tragweite beider bestimmt theoretisch die allg. M.lehre (Methodik, Methodologie), ein erst in der Neuzeit genauer ausgebildeter Teil der Logik (s. d.); die gew. als Einleitung zu den Einzelwissenschaften behandelte spezielle M.lehre handelt von deren besonderen Forschungs- u. Unterrichts-M.n, wie ihren Experimental- u. Beweisverfahren, der Art ihrer Hypothesenbildung, ihren Einteilungsgründen. Zu verwerfen sind die Versuche, eine einzige Universal-M. zu finden od. eine Spezial-M. unzulässig zu verallgemeinern; z. B. die 'Große Kunst' des Raimundus Sullus (s. d.), das dialekt. Verfahren Hegels (s. d.), sowie die augenblicklich grassierende Allgemeinverwendung der Abstammungs-

lehre. — In der Pädagogik ist zu unterscheiden die M. der Erziehung, die durch plan- u. gleichmäßiges (im Gg. zum willkürlichen, regellosen), auf ethische u. psychol. Gründe gestütztes Verfahren zur Vollenendung des Erziehungswerts anleitet, u. die M. des Unterrichts (Lehrmethode), welche die gesamte Theorie des Lehrplans u. -verfahrens umfaßt u. dem Lehrer zeigen will, wie er in konsequenter, sich über jeden Schritt Rechenschaft ablegenden Weise zu seinem Ziel gelangt; in diesem Sinn für die Schule unentbehrlich, aber auch leicht zu geistlosem Formeltram führend. Streng genommen stellen alle Unterrichts-M.n (katechet., heurist., akroamat., genet., analyt., synthet., Buchstabier-, Lautier-, Schreib- u. Jacotot'sche, Pestalozzi'sche, Familientische u. M.) nur ein subjektives Verfahren dar; denn da es nur einerlei psychische Gesetze gibt, kann es im Grunde auch nur eine M. geben, während in neuerer Zeit eine förmliche M.nsucht zu beobachten ist. Bedeutende Methodiker des 17. Jahrh. waren Ratiolus u. Comenius, deren Werk im 18. u. 19. Jahrh. fortgesetzt wurde durch Lessing, Herder, Rousseau, die Philanthropen, Pestalozzi, Herbart u. a. Vgl. Rein, M. u. Methodik (1876). — M. der kleinsten Quadrate, Berechnung des am meisten wahrscheinlichen Ergebnisses der Messungen (bei wiederholten Messungen stimmen die Ergebnisse trotz aller angewandten Vorsicht gew. nicht genau überein); geht von der Annahme aus, daß die Summe der Quadrate der Abweichungen vom wahren Wert ein Minimum sein muß. Zuerst von Gauß, dann von Legendre (selbständig) erfunden u. von diesem zuerst veröffentlicht (1805). Vgl. Ausgleichungsrechnung. — Methodisch, planmäßig, nach einer bestimmten M. — Methodiker, wer eine M. streng befolgt.

Methodismus, der, eine aus dem Anglikanismus hervorgegangene Sekte, welche den ihren Gründern gegebenen Spottnamen Methodisten (fromme Bedanten) beibehielt u. als die nach der bibl. Vorschrift (Methode) Lebenden deutete. Ihr Organisator war John Wesley (1703/91) u. der erfolgreichste Prediger George Whitefield (1714/70), die beide dem von Law angeregten, mystisch angehauchten Oxfordkreis angehörten. Infolge seines Verkehrs mit Herrnuthen u. bitterer Erfahrungen entsagte Wesley seinen hochkirchl. rigorosen Anschauungen u. begann seit 1738 mit seinen Erweckungspredigten in London u. auf dem Land. Sein Genosse Whitefield begann, weil ihm die Kanzeln der Staatskirche verschlossen wurden, im Freien zu predigen, Wesley ahmte nur ungern dieses Beispiel nach u. suchte bis ans Ende seines Lebens sich einzureden, der M. sei eine Evangelisationsbewegung innerhalb der Staatskirche. Das Gegenteil erhielt aus Wesleys Organisation, durch die er (zuerst 1739 zu Bristol u. London) die anglit. Kirchenordnung durchbrach. 10 bis 12 Mitglieder bilden danach eine Klasse unter einem Klassenführer, einer Art von Gewissensrat, dem sie Rechenschaft über ihr geistliches Leben abzulegen haben. Aus mehreren Klassen bestehen die Gemeinschaften (Societies), die meist eine od. mehrere Kapellen haben, in denen lokal- od. Bezirksprediger fungieren. Erstere sind stationäre Laien mit weltlichen Beschäftigungen, letztere Reiseprediger für den Bezirk. Den vierteljährl. Bezirksversammlungen steht die Bestellung der Bezirksprediger, die Approbation der Kandidaten, die Regelung von Verwaltungsfragen zu. Die höchste Instanz bilden die Konferenzen (erste 1744), die jährlich in 2 Abteilungen tagen. Die

Pastoralfession besteht nur aus Geistlichen u. ordnet die rein geistl. Angelegenheiten, die Repräsentativfession, in der die Laien die Mehrheit bilden, regelt nicht nur weltliche, sondern auch geistliche Dinge. Der den Laien gewährte Einfluß hat zur Popularität des M. gewaltig beigetragen. Gleich allen Sekten hat er sich in viele Unterabteilungen abgezweigt (insges. etwa 18 Mill. Anhänger). Die Wesleyaner halten an der Lehre des Arminius, die Anhänger Whitefields an der starren calvinist. Prädestinationstheorie fest. Außerhalb Englands (in den wohlhabenden Mittelklassen) besitzt der M. nur mehr geringes Ansehen; doch entfaltet er eine reichlich unterstützte äußere Missionsthatigkeit. Obgleich die Sekte ihre alte Engerzigkeit abgelegt hat, nimmt ihr Ansehen unter den Gebildeten, die selten bei den Versammlungen erscheinen, stetig ab. Bes. häufig fallen Kinder strenger Methodistin ab; Scheinheiligkeit, Unaufrichtigkeit findet sich bei Methodistin sehr häufig. Vgl. Stevens, Hist. (Lond. 1878); F. F. Hurst, Hist. (7 Bde, Neuch. 1902/04); Jüngst, M. in Dtschl. (21877); Zherman, J. Wesley (3 Bde, n. A. Lond. 1891) u. G. Whitefield (2 Bde, ebd. 1877); Journ. of J. Wesley (ebb. 1903); Parker, Heart of J. Wesley's Journ. (Epic. 1903). [Episcopus 3].

Methodius, hll.: 1) Apostel der Slawen, f. 2) Befenner, Patr. v. Konstantinopel, * zu Syrakus, † 14. Juni 847. Als Mönch in Konstantinopel einer der eifrigsten Verleibiger der Bilderverehrung (s. b.), um daretwillen er grausame Strafen, 7jähr. Verbannung u. Kerker mutig ertrug; durch Kaiserin Theodora Patriarch geworden, hielt er eine Synode, erneuerte die Beschlüsse v. Nicäa (787), verwarf den Monoklasmus u. führte das Fest der Orthodorie ein (842). über die Echtheit mehrerer ihm zugechr. Schr. (bei Migne, Patr. gr. Bd 100) herrscht Unklarheit.


3) Märtr., Bisch. v. Olympus in Syrien, † um 311; dogmengeschichtlich bedeutsam als scharfsinniger u. energischer Gegner des Origenismus. Von seinen Schr. ist nur das Gastmahl od. über die Jungfräulichkeit, ein Dialog nach dem Vorbild Platons, vollständig im griech. Text erhalten, zum großen Teil das Gespräch, über den freien Willen u. fragmentarisch die große wichtige Schr. über die Auferstehung; die beiden letzten vollständig nebst anderen Schr. in einer altslaw. Übers. (11. Jahrh.). Ausg. des griechisch. Erhaltenen bei Migne, Patr. gr. Bd 18, u. von A. Jahn (2 Tle, 1865). Dtsch. Übers. der slaw. Texte u. neue Ausg. der griech. Texte (ohne das Gastmahl) von Bonwetsch (I, 1891). Vgl. Panfau (1888); Lundberg (Stockh. 1901); Tritschel (Philos. 1879); Bonwetsch (Theol. 1903).

Methone, Name einiger altgriech. Städte, am bekanntesten M. im südwestl. Messien; nach dem 2. Messen. Krieg von den Spartanern mit Rauplienfern besetzt, von Antonius besetzt, von Agrippa erstürmt, von Trajan zur freien Stadt gemacht. — Heute M. (oni), vollständig M. od. on, Hafenst. im Nomos Messien, an der Südwestküste, der Insel Sapienza (s. Naxos) gegenüber; (1896) 1111, als Gem. 6118 E. — Seit 1296 venezianisch, nach einer Niederlage der venez. Flotte bei Modon (26. Juli 1499) 1500 von den Türken erobert. 1686/1715 wieder venezianisch.

Methuen, das, die einwertige Gruppe CH₃O—. **Methuen-Vertrag** (methjuen-), nach dem engl. Unterhändler ben., 1703 zw. Portugal u. Großbritannien abgeschlossener Handelsvertrag, in dem Portugal die Einfuhr engl. Wollfabrikate zu einem

Wertzoll von 23% gestattete gegen Zubilligung von Zollvergünstigungen für seine nach England eingeführten Weine ($\frac{1}{2}$ des Zolls auf franz. Weine); schädigte die port. Landwirtschaft durch übertriebenen Weinbau, brachte das Land in völlige Abhängigkeit von der engl. Industrie u. wurde 1831 teilweise, 1836 endgültig aufgehoben.

Methusalem, älteste Patriarch, s. Mathusala.

Methven (mēsswen), schott. Dorf, 10 km westl. v. Perth; (1901) 659 E.;  kath. Kirche; Trinity College; Fabr. v. Leinen u. Jute. In der Nähe Schloß M. (1680).

Methyl, das, der einwertige Rest CH_3 ; **Methyl**ieren, Einführung der M-gruppe CH_3 . — **M.acetanilid**, das = Eralgin. — **M.aldehyd**, der = Formaldehyd. — **M.alkohol**, der, $\text{CH}_3 \cdot \text{OH}$, einfachster Alkohol der Fettreihe, technisch als Nebenprodukt der Holzverkohlungs aus rohem Holzeßig dargestellt, indem man diesen mit Kalk neutralisiert der Destillation aus Kolonnenapparaten unterwirft. Zur Darstellung reinen M.alkohols verseift man den kristallin. M.ogalester mit Alkali, weniger rein erhält man ihn aus dem rohen M.alkohol durch Behandeln mit Chlorcalcium, mit dem er eine kristallinische, durch Wasser zerlegbare Verbindung bildet. Farblose, leicht bewegliche, bei 66° siedende, herausgehend wirkende Flüssigkeit, die mit blauer Flamme brennt u. technisch als Lösungsmittel, zur Darstellung chem. Präparate, roh auch zum Denaturieren von Spiritus dient. — **M.amin**, das, CH_3NH_2 , organ. Base im Steinkohlens- u. Knochensteiner, in der Schlempe, Searingslake; stark ammoniakalisch riechendes, in Wasser sehr leicht (1:150) lösliches, brennbares Gas. Dimethylamin, das, $\text{NH}(\text{CH}_3)_2$, in der Searingslake; siedet bei $+7,2^\circ$. — **M.anilin**, violett, das = M.violett. — **M.äther**, $(\text{CH}_3)_2\text{O}$, wird wie Äthyläther dargestellt u. ist ein bei -23° kondensierbares Gas. — **M.äthyläther**, $\text{CH}_3 \cdot \text{O} \cdot \text{C}_2\text{H}_5$, bei 11° siedende Flüssigkeit; Anästhetikum. — **M.beuzol**, das = Toluol. — **M.beuzoylglonin** = Kofain. — **M.blau** = Marineblau. — **M.ginolin**, das = Chinaldin. — **M.klorid**, das, CH_3Cl , ein bei -23° sich verflüssigendes Gas, dargestellt aus M.alkohol, Kochsalz u. Schwefelsäure od. von Trimethylaminchlorid der Melasse-Schlempe; kommt in eisernen Bomben verflüssigt in den Handel u. dient in der Teerfarbenind. sowie zur Kälteerzeugung. — **M.kloroform**, das, CH_2Cl_2 , aus Äthylendichlorid durch Behandeln mit Chlor dargestellte, chloroformartig riechende Flüssigkeit, die früher wie Chloroform med. Anwendung fand. — **M.cyanid**, das = Acetonitril, s. Nitrile. — **M.alphogalin**, das = Sybin. — **M.grün**, Chlorzinkdoppelsalz des Hexamethylpararosanilinchlormethyls, aus M.violett u. Chloromethyl dargestellter grüner Seidenfarbstoff. — **M.hydrür**, das = M.wasserstoff od. Methan. — **M.jodid**, das, CH_3J , analog dem Jodäthyl dargestellt, bei $43,8^\circ$ siedende Flüssigkeit vom spez. Gew. 2,12; zu organ. Synthesen verwendet. — **M.kaffee**-säure = Gerulsäure. — **M.karbinol**, das = Äthylalkohol, s. Karbinol. — **M.morphin**, das = Kodein. — **M.orange**, das = Helianthin. — **M.oryd**, das = M.äther. — **M.orydhydrat**, das = M.alkohol. — **M.paraorybenzoesäure** = Anisäure. — **M.phenol**, das = Kreosol. — **M.phenylketon**, das = Acetophenon. — **M.propylphenol**, das = Chmol. — **M.pyridine** (Mehrz.) = Pitoline. — **M.schwefelsäure**, $\text{CH}_3 \cdot \text{HSO}_4$, entsteht beim Mischen von M.alkohol u. Schwefelsäure u. dient in Form ihrer Alkalisalze zu

organ. Synthesen. — **M.sulfat**, das, $(\text{CH}_3)_2\text{SO}_4$, neutraler Schwefelsäuremethylester, eine bei 188° siedende Flüssigkeit, deren Dämpfe höchst giftig wirken; dient in der Technik zum Methylieren. — **M.sulfonal**, das = Trional. — **M.theobromin**, das = Koffein. — **M.violett**, das, Teerfarbstoff, aus Dimethylanilin durch Oxydation dargestellt, färbt Seide u. Wolle direkt, Baumwolle auf Tanninbeize u. besteht aus Penta- u. Hexamethylpararosanilinchlorhydrat; dieses, $[\text{C}_6\text{H}_4\text{N}(\text{CH}_3)_2]_3\text{CCl}$, kommt in chem. reinem Zustand als Kristallviolett in den Handel u. findet auch med. Anwendung als Antiseptikum (Pyoktaninblau). — **M.wasserstoff** = Methan.

Methylal, das, Formal, Methylendimethyläther, $(\text{CH}_3\text{O})_2\text{CH}_2$, aus Methylalkohol mit Braunstein u. Schwefelsäure dargestellt; farblose, bei 42° siedende Flüssigkeit, Lösungsmittel u. Hypnotikum.

Methylen, das, der Zwertige Rest $= \text{CH}_2$. — **M.blau**, $[(\text{CH}_3)_2\text{NC}_6\text{H}_4\text{N} \cdot \text{S} \cdot \text{HCl}]$, Tetramethylthioninchlorhydrat, aus p-Amidobimethylanilin u. Schwefelwasserstoff durch Oxydation mit Eisenchlorid, neuerdings auch nach anderen Methoden dargestellter Teerfarbstoff; bronzefarbenes Kristallpulver, färbt Baumwolle auf Tannin- u. Antimonbeize dunkelblau u. dient auch med. Zwecken. — **M.klorid**, **M.khlorid**, das, CH_2Cl_2 , aus Chloroform durch Reduktion mit Zink u. Salzsäure dargestellte, bei 40° siedende Flüssigkeit, die sich mit Wasser nicht mischen läßt; Anästhetikum bes. in der Zahnheilkunde. — **M.dimethyläther**, der = Methylal. — **M.grün**, nitriertes M.blau; Baumwollensfarbstoff. — **M.jodid**, **M.jodür**, das, CH_3J , aus Jodoform durch Reduktion mit Jodwasserstoff u. Phosphor dargestellte Flüssigkeit vom spez. Gew. 3,335; die schwerste organ. Flüssigkeit, die bei 180° siedet; s. Schwere Lösungen.

Methylenitan, das, $\text{C}_8\text{H}_{10}\text{O}_8$, die erste, künstlich dargestellte zuckerähnliche Verbindung (Butlerow, 1861); entsteht durch Kondensation von Formaldehyd durch Kalk od. Baryt.

Methymna, die nördlichste Stadt der Insel Lesbos, gelangte infolge der Eiserucht des mächtigen Mithilene nie zu großer Blüte. Im Altert. in der Gegend um M. vorzüglicher Wein; jetzt Metkovo.

Metidsa, die, nordafrik. Sandstadt, Umgebung der Stadt Algier; eine mit fetter, fruchtbarer Dammerde bedeckte Ebene, im N. meist verumpft, jetzt wieder trocken gelegt; liefert Getreide, Obst u. Gemüse.

Métier, das (frz., metié), Handwerk, Gewerbe.

Metisal, der (span. u. port. metical, mitical, v. arab. mihkāl, Gewicht), 1) altspan. Kupfermünze des 13. Jahrh. — 2) = Mistal.

Mētis, in ihrer Grundbedeutung Personifikation der Klugheit u. des Rats (bei Homer nur als Appelativum gebraucht), eine der Töchter des Okeanos u. der Tethys u. erste Gemahlin des Zeus; als diesem geweissagt wurde, daß M. zuerst eine Tochter, dann einen Sohn gebären werde, der ihn stürzen würde, verschlang er die M., als sie mit der Athene schwanger war, u. diese ging dann aus seinem Haupt hervor. Nach späterer Aufschwümmung der Sage gab M. auf Zeus' Rat dem Kronos ein Brechmittel, wodurch dieser seine verschlungenen Kinder wieder von sich gab.

Metiswolle (frz. métis, meti, Bastard) = Bastardwolle, s. Wolle.

Metković (metkitch), balmat. Marktl., l. an der Narenta (Eisenbrücke), an der Grenze der Herzegovina; (1900) 1710, als Gem. 4846 serb.-kroat. kath.

E.; **Metlami**, Dampfstation; Bez. G., Bez. G.; Fischfang, Obst-, Wein- u. Getreidebau; Flughafen; Seeverkehr 1903: 1061 Schiffe mit 172 070 R.T.

Metlami, tunef. Ort, 38 km südwestl. v. Gassa, 195 m ü. M.; **Metlami**; am Dschebel M. Phosphatgruben (6 km l. Zweigbahn nach M.; etwa 1500 Arb., dar. 300/400 Europ.; Förderung 1902: 250 000 t).

Metolisa, die, makedon. Beckenlandschaft, Wilajet Kossowo, eine rings von 1000/1500 m höheren Bergen begrenzte u. vom Weißen Drin durchflossene Ebene; z. T. Niederung mit Weiden, Mais u. mächtigen Bäumen (Gebiet unabhängiger Albanesen) z. T. hügeliges Waldgekrüppelland; Hauptort Ipek.

Metopen (grch., Mehrz.), in vielen Staaten Griechenlands die ansässigen Fremden, die sich einen Patron (*prostatēs*) unter den Bürgern wählten u. eine jährliche Steuer entrichten mußten, wogegen sie den Schutz der Gesehe genossen u. an gewissen Staatsfesten teilnahmen. Auch zum Kriegsdienst u. zu den außerordentlichen Leistungen wurden sie herangezogen. In Athen gab es viele reiche M.

Metol, das, $\text{CH}_3\text{NHC}_6\text{H}_5(\text{CH}_3)_2\text{OH}$, Methylparaamidometatresol, photogr. Entwickler, angewendet in pottasche- od. sodahaltiger Lösung unter Zusatz von Natriumsulfat; auch Färbemittel für Pelz u. Haare.

Meton, athen. Astronom, berechnete 432 v. Chr. zum Ausgleich der Mond- u. Sonnenjahre einen Zyklus von 228 „vollen“ u. „leeren“ (30- u. 29tägigen) Mond- u. 7 vollen Schaltmonaten, der 19 tropischen Sonnenjahren ziemlich genau entspricht (6940 Tage). Dieser von Kalippos verbesserte 19jährige M. siehe **Zyklus** (*Enneakaidekateris*) wurde wahrsch. um 340 v. Chr. in Athen, dann auch sonst in Griechenland angenommen. Da nach 19 Jahren die Mondphasen wieder auf denselben Monatstag fallen, nahmen die Megariner, zuerst Bisch. Anaxagoras v. Laodizea um 270, den Zyklus zur Grundlage der zykl. Osterberechnung. Mit dem Julian. Kalender wird er durch Weglassung des letzten Tags (*Saltus lunae*) in Übereinstimmung gebracht ($228 \cdot 29\frac{1}{2} + 7 \cdot 30 + 4\frac{3}{4}$ Schalttage — $1 = 6939\frac{3}{4} = 19 \cdot 365\frac{1}{4}$).

Metonomasie, die (grch., „Umnennung“), Änderung eines Namens durch Übers. in eine andere Sprache; nam. zur Zeit des Humanismus üblich, z. B. Melanchthon statt Schwarzerd.

Metonymie, die (grch., „Namenswechsel“), auch **hypallage** gen., nächst der Metapher der wichtigste Tropus, besteht in dem Ersatz eines Worts durch ein anderes, das mit diesem in begrifflicher innerer Beziehung steht; z. B. Stadt für ihre Bewohner, Ohr für Gehör, Mars für Kriegsglück u.

Metopagus, der, Metopagie, die, Doppelbildung mit an der Stirn verwachsenen Köpfen.

Metopen (grch., Mehrz.), im alten Holzbau der Griechen die zwischen den verzierten Balkenkörpern der Decken (Triglyphen) freibleibenden (Dicht- u. Luft-) Öffnungen, später im Steinbau die häufig mit Relieffdarstellungen geschmückten Platten, mit denen diese Öffnungen verschlossen wurden. Berühmt die M. der Tempel v. Selinus in Sizilien aus der Zeit 600/450 v. Chr. (jetzt in Palermo) u. die des Pheidias vom Parthenon in Athen (Giganten-, Lapithen- u. Amazonenkämpfe; jetzt teilw. in London).

Metopismus, der, unterbliebene Verwachsung der Stirnnaht (metopischer Schädel, Kreuzkopf).

Metoposkopie, die (grch.), Schicksalsdeutung aus den Gesichtsfurchen.

Mētr ... (v. grch. *mētra*, „Gebärmutter“, vgl. Metro ...), in Zusammenf.: **M. atonie**, die = Atonie; **M. atresie**, die = Atresie des Uterus; **M. euryneter**, der, intrauterin angewandter Kolpeurynter; **M. eurysma**, das, Gebärmuttererweiterung.

Metretēs, der (grch.), attisches Hohlmaß (38,88 l, $\frac{3}{4}$ des attischen Medimnos (f. d.); er enthielt 12 Chus (grch. *chōēs*) u. 144 Kothlen.

Metrif, die (v. grch. *mētron*, „Maß“), Verskunst, Lehre vom Versbau, bes. von den rhythm. Formen der Dichtkunst; die älteste M. der Griechen u. Römer war, wie Reste von Volksliedern zeigen, accentuierend, d. h. sie beruhte auf dem Unterschied von Betonung u. Nichtbetonung; jedoch wurde gleichzeitig die Quantität (d. h. Länge u. Kürze der Silben) berücksichtigt. In der kunstmäßigen Dichtung herrschte seit den ältesten Zeiten das Quantitätsprinzip; erst im lat. Psalm des hl. Augustinus gegen die Donatisten (um 393) u. in griech. Versen des 4. Jahrh. n. Chr. tritt das accentuierende Prinzip wieder hervor. Die M. wurde anfänglich als Teil der musischen Gesamtkunst betrachtet u. nur in Verbindung mit musik. Rhythmik u. Harmonik gelehrt u. erforscht (bes. durch Aristogenos; f. d.); erst seit der alexandrin. Zeit (3. Jahrh. v. Chr.) fing man an, die M. der klass. Dichtungsmuster an sich zu studieren. Den Formenreichtum der griech. M. leiteten die einen aus dem dactylischen Hexameter u. dem iambischen Trimeter (so die Römer Varro u. Cäsar Bassus), andere (die Griechen Heliodoros u. Hephaestion) aus einer größeren Zahl von Grundformen (*mētra protōtēta*) ab. Im Abendland erhielt sich die Kenntnis der lat. M. (mit Ausnahme des Plantus u. Terenz) durch die Schul- u. Gelehrtenpraxis einigermaßen, während die der griech. bei den Byzantinern fast ganz verloren ging. Erst Rich. Bentley (f. d.) erschloß wieder die sicheren Grundlagen der antiken M., auf denen Gottfr. Hermann das erste Lehrgebäude dieser Wissenschaft errichtete. Durch M. Bösch angeregt, bahnte Apel eine naturgemäßere, das musik. Element berücksichtigende Auffassung an, die nam. durch R. Westphal, J. H. Schmidt u. W. Christ weiterverfolgt wurde. Neuerdings ist man wieder mehr geneigt, der antiken Theorie zu folgen (v. Wilamowitz). Um die lat. M. haben sich nach R. Sachmann u. Fr. Nitsch bes. Lucian Müller, W. Meyer u. Fr. Leo verdient gemacht. Über die Theorien von den Anfängen der griech. M. vgl. Usener, Altgriech. Versbau (1887). Vgl. auch Hebräische Literatur u. Saturnier.

Die M. der neueren Literaturen, nam. der germ. u. rom., beruht haupts. auf dem Accentuierungsprinzip; die Silben werden nicht gemessen, sondern gewogen. Bei den Romanen spielt daneben noch Silbenzählung u. Tonhöhe eine größere Rolle. In der dtsh. M. hat sich die Theorie erst neuerdings von dem seit Opitz, Voß, Klopstock u. a. vorwiegenden antiken Einfluß befreit u. sucht nun durch physiol. = ästhet. Untersuchung zunächst die tatsächlichen Betonungs- u. Zeitverhältnisse des nhd. Sprechverses genau festzustellen (Brücke, Neumann, Sievers). Näheres über die hist. Entwicklung der dtsh. M. f. Deutsche M. u. Germanische M. — Die vergleichende M. hat versucht, die Existenz eines gemeinsamen indogerm. Verses festzustellen, der im wesentlichen mit der germ. Langzeile (f. d.) übereinstimmt.

Vgl. Westphal, Allg. M. der indogerm. u. semit. Völker (1892). Über dtsh. M. vgl. Fr. Kauffmann (1897); Sievers u. Paul im Grundr. der germ.

Philos. (II 2, ²1905); Minor, Rhb. M. (²1902); über franz. M.: Tobler, Vom franz. Versbau alter u. neuer Zeit (¹1903); Saran, Rhythmus des frz. Verses (1904); über engl. M.: Schipper, Engl. M. (2 Bde, 1881/88) u. Grundr. der engl. M. (1895). Eine Übersicht über die jüngste Entwicklung der M. gibt Rademacher in Krolls Altertumswiss. (1906). Vgl. auch Rhythmus.

M. (Mus.), die Lehre von der Struktur eines musik. Gebildes d. i. der innern motivischen Gliederung des Satzbaus, die sich symmetrisch (korrespondierende Proportionen, nam. mit stätiger Periode als Grundschema) od. unsymmetrisch (durch unregelmäßige Periodenbildung, Erweiterung der Teile durch Wiederholungen, Einschaltungen, Anhänge, Verschränkungen, Elisionen) gestalten kann. Ihre Vorstufe ist die Rhythmik, ihr Ziel die Formenlehre. Vgl. Momigny (3 Bde, Par. 1806); Westphal, Allg. Theorie d. musik. Rhythmik zc. (1880); Lussy (Par. ¹1897); Riemann, Syst. der musik. Rhythmik (1903).

Metrisch, 1) auf die Metrik bezüglich, der Metrik gemäß, in gebundener Rede; 2) auf das Meter (s. d.) als Maßeinheit gegründet.

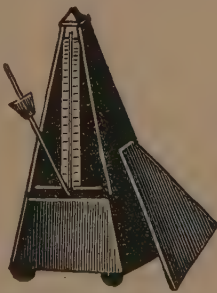
Métritis, die, Gebärmutterentzündung.

Métro... (vgl. Metr...), Gebärmutter..., in Zusammenf.: *M. blennorrhöe*, die, schleimig-eitriger G.atarrh (weißer Fluß); *M. cèle*, die, G.bruch; *M. d'hygie*, die, G.schmerz; *M. farginom*, das, G.krebs; *M. peritonitis*, die, G.hauchfellentzündung; *M. ptose*, die, G.vorfall; *M. rhagie*, die, stärkere G.blutung außerhalb der Menstruationszeit; *M. rhéxis*, die, G.zerreißung (Ruptura uteri); *M. rhöe*, die = Menstruation; *M. fop*, das, 1) Mutter Spiegel, 2) Hörrohr zur direkten Auskultation der G. (*M. fopie*); *M. tomie*, die = Hysterotomie. Vgl. Gyneco...

Métrodōros, mehrere Philosophen: 1) aus *Ehios*, Schüler des Demokritos; in manchen Punkten der skeptischen Schule zuneigend. — 2) aus *Lampakos*: a) Freund des Anaxagoras, durch seine allegor. Deutung des Homer bekannt; b) Schüler des Epikuros (s. d.), 330/277 v. Chr.; Bruchst. bei Körte (Jahrb. f. Philos. Suppl. XVII); vgl. Düning (1870). — 3) aus *Sképsis*, Sophist, in Diensten des Mithradates Eupator, der ihm hohe Ehrenstellen übertrug, ihn schließlich aber wegen verräterischer Beziehungen zu Tigranes beseitigte (70 v. Chr.). Müller, Fragm. hist. Graec. III.

Métrologie, die, Maß- u. Gewichtskunde.

Métromom, der, das (Taktmesser; auch Chronometer, Rhythmometer, Metrometer



gen.), schwingendes Pendel mit darauf verschiebbarem Gewicht u. einer Skala, die angibt, wieviel Schwingungen das Pendel in der Minute macht, je nachdem das Gewicht gestellt ist (Abb.). Seine regelmäßigen, deutlich vernehmbaren Schwingungsausschläge ermöglichen, was früher der Integer valor (s. d.) in der Mensuralmusik u. die Tempobezeichnungen Adagio, Andante zc. nur unvollständig vermochten, die dauernde genaueste Feststellung des Zeitmaßes. Im Prinzip bereits um 1700 von Rouillé u. Saubeur erfunden,

später von Pelletier, Harrison, Duclos, Weißke, Stöckel, Winkel u. a. verbessert, von Mälzel, der sich Winkels Idee aneignete, 1816 vervollständigt, daher heute kurz nach ihm als M. M. (= Mälzels M.) bezeichnet, z. B. M. M. ♩ = 132 b. h. die Viertelnote hat die Dauer einer Schwingung des auf 132 gestellten Pendels.

Métronymion, das (grch.), nach dem Namen der Mutter gebildeter Name, z. B. Niobide, Sohn der Niobe. S. auch Patronymion.

Métron, das (grch.), Heiligtum der Kybele (s. d.) in Athen mit einem Staatsarchiv.

Métrophanes, 1) Erz. v. Smyrna (um 857 bis 879), treuer Anhänger des Patr. Ignatius v. Konstantinopel gegen Photius, der ihn nur durch Betrug kurze Zeit für sich gewann; im Kampf gegen Photius hart verfolgt. Ihm zugeschr. Schr. unecht. 2) *M. Kritopylos*, Patr. v. Alexandria, * Ende des 16. Jahrh. zu Veröa, † 1641; Mönch auf dem Athos, dann Protosynkellos des Patr. v. Konstantinopel, studierte 1618/23 in Oxford, dann in Deutschland, wo er 1625 auf Anregung von Conring, Calixtus u. Horneus seine für die Annäherungsversuche u. die dogm. Verschiedenheit des Protestantismus u. der griech. Orthodoxie wichtige Symbolik (*Homologia*, lat. Confessio; gedr. Helmst. 1661 u. in G. J. Kimmels Mon. fidei eccl. orient. II, 1850) verfaßte. Als Patr. v. Alexandria (seit etwa 1630) nahm er 1638 an der konstantinopolit. Synode gegen Cyrillus Lusaris (s. d.) teil.

Métropolis, die (grch.), die 'Mutterstadt' in Beziehung zu den von ihr ausgegangenen Kolonien; auch allg. = Hauptstadt (die Metropole). Name mehrerer antiken Städte in Asien, in Thessalien, Großphrygien, Ägypten, am Mäandros.

Metropolis, nordamerik. Stadt, Ills., v. am Ohio, 45 km nordwestl. v. Cairo; (1900) 4096 E.; kath. Mission; Säge-, Mahlmühlen, Fabr. v. Wagenmaterial, Röhren, Eisonwaren zc.

Métropolit (grch.), ein Erzbischof (s. d.), welcher untergeordnete Bischofsambische hat u. somit einer Kirchenprovinz (Metropolitansprengel) vorsteht. Bereits im 4. Jahrh. haben die Bischöfe in den Hauptstädten (Metropolen) der Provinzen Befugnisse über die Bischöfe der Provinz (Provincialbischöfe), die seit dem 8. Jahrh. Suffraganbischöfe genannt werden. Zu den heute noch geübten Rechten des M.en gehört vorn. die Berufung u. Zeilung des Metropolitan- od. Provinzialkonzils u. die Entscheidung in 2. Instanz bei Appellationen vom bisch. Gericht (das Richterkollegium: *Métropolitikum*). Ehrenrechte der M.en sind das Recht, innerhalb ihrer Kirchenprovinz sich das Kreuz vorantragen zu lassen, u. der Gebrauch des Palliums (s. d.). Ihr Titel ist *Excellentissimus et Reverendissimus*. In Baden u. Bayern führen sie den Titel 'Erzessen' u. gehören der Ersten Kammer bzw. dem Reichsrat an, in Preußen haben sie den Rang der Wirkl. Geheimen Räte, in Österreich-Ungarn haben 6 M.en fürstlichen Rang, alle aber sind Mitglieder des Herrenhauses u. des Landtags.

Metrosideros Banks, Gattg der Myrtaceen; 20 Arten, hauptl. Australien u. Ozeanien, Bäume od. Sträucher mit endständigen Blütenrispen. Fast alle liefern hartes Holz, so *M. tomentosa* A. Cunn., Neuseeland, vera *Rumph.*, Malaiischer Archipel, polymorpha *Forst.*, Australien bis Hawaii, u. a. Eisenholz, *M. scandens* Banks & Sol., *Atiba* u. a., das neuseel. Lebensholz.

Metroxylon Rottb., Sagopalme, Palmgattung; 5 indomalaiische Arten, Fieberpalmen mit kurzem, bis meterdickem Stamm, endständiger Blattkrone u. trockenen Panzerfrüchten. *M. (Sagus) rumphii* (Nob. $\frac{1}{4000}$ l. Fruchtweig $\frac{1}{10}$ nat. Gr.) u. *laeve Mart.*, auf sumpfigem Boden der Sunda-Inseln u. Molukken Wälder bildend, neuerdings auch kultiviert (durch Wurzelstöcklinge), liefern den Eingebornen Nahrung, Kleidung zc. u. fast den gesamten Sago des Handels. Die Bäume werden kurz vor der Blüte (nur einmal, zw. 10. u. 15. Lebensjahr) gefällt, in Klöße zerpalten, das stärkereiche Mark herausgeschnitten, zu Mehl zerstoßen, mit Wasser zum Brei gerührt, in Sieben von den Fasern gereinigt u. (als Rohsago, 200/450 kg von einem Baum) in Körner- (Sagomehl) od. Zuckerbrotform verpackt; Weiterverarbeitung s. Sago.



Metrum, das (lat., grch. *mētrōn*, 'Maß'), in der Metrik das den Rhythmus bildende Element, nämlich eine Kombination von (mindestens 2 kurzen) Silben, deren Zahl u. Quantität dem Rhythmus seinen Charakter verleiht. Bei den Jamben, Trochäen u. Anapästien sind je 2 Versfüße (eine Dipodie) durch den mit dem Fuß (grch. *pūs*, lat. *pes*) gegebenen Takt zu einem *M.* vereinigt, bei den übrigen ist *M.* u. Versfuß identisch.

Metschnikoff, Elias, Zoolog (= *Metschn.*), * 15. Mai 1845 auf einem Gut des Gouv. Charkow; 1870/82 Prof. in Odessa, seit 1886 am Institut Pasteur zu Paris (seit 1904 Unterdir.). Seine zool. Arbeiten betreffen die Entwicklung wirbelloser Tiere; später wandte er sich der Erforschung der Phagocytose u. der Serumtherapie der Lues zu.

Metsu (-iā), Gabr., holl. Genremaler, * um 1630 zu Leiden, begraben 24. Okt. 1667 zu Amsterdam. Von seinen stimmungsvollen Interieurs (Damen bei der Toilette, Offiziere, Trompeter, Doktorvisiten, Fisch- u. Gemüsemärkte) sind die früheren in der Auffassung fast u. dekorativ, die späteren zeigen geschlossene Sichtwirkung u. kräftiges Hellbuntel. Hauptw. im Haag, in Amsterdam, Paris, London, St Petersburg, München, Dresden, Berlin, Braun-

Metsys (-eiz), Qu., f. Matsys.

[schweig zc.

Mett, das (niederb.), f. Mettwurst.

Mett. (Bot.) = Georg Mettenius, * 24. Nov. 1823 zu Frankfurt a. M., † 18. Aug. 1866 zu Leipzig (an der Cholera); 1850 Prof. der Bot. in Freiburg i. Br., 1853 in Leipzig; Farnkenner.

Mette (v. lat. *matutina*) = Matutin. Finsternette, Trauernette (lat. *tenebrae*), die am Vorabend von Gründonnerstag, Karfreitag u. Karfreitag gehaltene Matutin; vgl. Karwoche. Christmette, der Nachtgottesdienst an Weihnachten.

Metten, niederbahr. Dorf, Bez. N. Deggendorf, am Fuß des Bayr. Walds, 2 km l. v. der Donau; (1900) 1346 kath. G.; Pfarz, Benediktinerabtei (Bibl. 80 000 Bde) mit Gynn., 2 Knabensem. u. 5 Pfarreien; Maltersdorfer Schw., Waijenshaus; Granitbrücke (200 Arb., Fächschule für Steinhauer). $\frac{3}{4}$ St. nördl. gräf. Hohenthalsches Schloß Egg (angeblich 13. Jahrh.). — Abtei von Utto (1. Abt) um 790 gest., 1236 abgebrannt, 1803 säkularisiert,

1830 als Priorat, 1840 als Abtei (1. Abt Greg. Scherr) wiederhergestellt (1905: 58 Mitgl. [44 Priester], Abt seit 1898 Leo Mergel, * 9. Dez. 1847). Vgl. Mittermüller (1856); Stud. O. S. B. (1904).

Mettenleiter, Joh. Georg, Kirchencomp., * 6. Apr. 1812 zu St Ulrich b. Ulm, † 6. Okt. 1858 als Chorregent u. Organist an der Stiftskirche zu Regensburg; seine zahlr. Kompositionen (Messen, Hymnen, Psalmen für Männerstimmen) nur z. T. gedruckt. Hrsg.: *Manuale breve cantionum ac precum* (1852); *Enchiridion chorale* (1853; Orgelbegl., 5 Tle, 1854/69). Vgl. Dom. M. (1866). — Sein Bruder Dominikus, kath. Theolog u. Musikschriftst., * 20. Mai 1822 zu Thannhausen (Würt.), † 2. Mai 1868 zu Regensburg als Chorvitar (seit 1850) am Kollegiatstift u. S. Frau zur alten Kapelle. Schr. u. a.: *Thomas v. A.* (1856); *Musikgesch. Regensburgs* (1866), *der Oberpfalz* (1867); *Gramm. der kath. Kirchensprache* (1866, 1893 von Nisßl); *Lebensbilder von Joh. Georg M.* (1866) u. *R. Proské* (1868, 1895).

Metter la voce (ital., -mätsche) f. *Messa di voce*.

Metternich, rheinpreuß. Landgem., 4 km westl. v. Koblenz (elektr. Vorkabahn); (1900) 2524, (1904) 3086 G. (2862 Kath.). Pflz.; Obstbau (Geleefabr.), Eisengießerei, Zieglwerke, Brauerei.

Metternich, rhein. Uradel, ein Zweig des Geschlechts v. Hemmerich am Rönischen, der sich seit dem 14. Jahrh. nach dem Dorf M. bei Eustirchen benannte, im 15. durch Heirat einer Sibylle v. M. den Namen auch in das hess. Uebelschlecht Wolff v. Gudenberg (jetzt Grafen u. Freiherren Wolff-M. zur Gracht) vererbte. Den Besitz im Koblenzischen u. Trierischen vererbte das Haus dem Trierer Kurfürsten Lothar, der 1616 Winneburg u. Weiskstein erwarb. Von den vielen Äznen besteht nur noch die v. Bettelhofen, jetzt M.-Winneburg, 1635 Reichsfreiherren, 1679 Reichsgrafen v. Winneburg u. Weiskstein, für den 1801 verlorenen Einsitzheim. Besitz 1803 mit der säkularisierten Abtei Döhlenhausen als Fürstentum entschädigt (1806 mediatisiert, 1825 an Württemberg verkauft), 1813 in den östr. Fürstentum erhoben, 1816 sizil. Herzoge v. Portofella, 1818 Granden v. Spanien, 1871 erbl. Mitgl. des östr. Herrenhauses. Das Haus besitzt die Herrschaften Platz u. (seit 1738) Heinrich, † 1654, Waffengeführte Lillhs) Königswart in Böhmen u. Kojesein in Mähren sowie reichen Besitz am Rhein (seit 1816 Johannisberg). — Lothar v. M. (= Bettelhofen), Erzb. u. Kurf. v. Trier (1599/1623), * 31. Aug. 1551, † 7. Sept. 1623; einer der tüchtigsten geistl. Fürsten seiner Zeit, Mitgründer der Liga, in der äußeren Politik verständlich u. vermittelnd, bei dem wiederhergestellten geordneten Staatshaushalt reich genug zur Hebung des Schulwesens u. Förderung von Kunst u. Wissenschaft. — Lothar Friedrich v. M. (= Burcheid), * 1617, † 1675; 1652 Bisch. v. Speyer, 1670 Koadjutor, 1673 Nachf. des Kurf. Joh. Philipp v. Schönborn in Mainz, im gleichen Jahr auch noch Bisch. v. Worms. — Karl Heinr. v. M. (= Winneburg), 1622/79, erwählter Erzb. v. Mainz u. Bisch. v. Worms. — Franz Georg, 1. Fürst v. M. (1746/1818), seit 1774 in kais. Diensten, meist als Diplomat an den niederrhein. Höfen, 1780 Kommissär bei der Koadjuturwahl in Köln, 1791/94 Min. in den Niederlanden, 1797/99 Bevollmächtigter in Pflatt.

Franz Georgs Sohn Klement Lothar Wenzel, östr. Staatskanzler, * 15. Mai 1773 zu Koblenz,

† 11. Juni 1859 zu Wien; begann seine diplom. Laufbahn 1797/99 auf dem Raftatter Kongreß als Gesandter des weiffäl. Grafenkollegiums, war 1801 bis 1803 östr. Gesandter in Dresden, 1803/06 in Berlin, 1806/09 in Paris, wo er für das franz.-östr. Einverständnis wirkte. Nach dem unglücklichen Ausgang des Krieges wurde er im Okt. 1809 an Stelle Staudions Min. des Auswärtigen. Ein nuchterner Realpolitiker, sah er in einer Politik des Schmeichels u. Savierens, der Anschließung an das triumphierende franz. System' vorberhand den Vorteil Österreichs. Deshalb begünstigte er auch die Heirat Marie Luise's mit Napoleon. Ohne Teilnahme für den nationalen Aufschwung, suchte er 1813 zunächst einen allgemeinen Frieden zu vermitteln u. das Gleichgewicht Europas herzustellen. Als die Verblendung Napoleons (Dresdener Konferenz Juni) die Kriegserklärung notwendig machte, gebrauchte er seinen überwiegenden Einfluß im Lager der Verbündeten im Ggß zu Alexander u. nam. zu Preußen, um eine völlige Niederwerfung Napoleons zu verhindern. 30. Mai 1814 unterzeichnete er den 1. Pariser Frieden. Nach der Schlacht bei Leipzig wurde er in den erbl. Fürstenstand erhoben u. sonst mit Ehren überhäuft. Auf dem Wiener Kongreß führte er den Vorßz, u. seiner beherrschenden Stellung ist die Neugestaltung Deutschlands u. Europas, das Überwiegen des östr. Einflusses in Deutschland u. Italien, die Ablehnung der Erneuerung des Kaisertums u. die Schöpfung des Deutschen Bundes vornehmlich zuzuschreiben. Die Erhaltung des hier geschaffenen Zustands auf Grundlage des schroffsten Legitimit. Prinzips schien ihm die einzige Zukunftsaufgabe. Auf den Kongressen zu Aachen (1818), Karlsbad, Wien, Troppau, Laibach, Verona (1819 bis 1822) beharrte er sich als, der Minister der Erhaltung des Alten', was gleichbedeutend war mit einer starren Reaktion gegen jede freieitl. Regung. In Deutschland leitete die Polizei, im Ausland die Interventionspolitik die notwendigen Dienste. Vor allem der griech. Freiheitskampf sprengte jedoch die Hl. Allianz, u. in der internationalen Politik wurde Österreichs Stellung immer isolierter u. kraftloser. M.s Einfluß blieb jedoch ungeschmälert in Deutschland u. nam. in Österreich, wo er 1821 zum Kaiserhof- u. Staatskanzler ernannt worden war u. seit 1826 als Präf. der Ministerialkonferenzen die Oberleitung des gesamten Staatswesens in der Hand hatte. Seit dem Regierungsantritt Ferdinands (1835) teilte er die Sorge für die innere Politik mit einer Staatskonferenz. Wenn auch das persönliche Eingreifen Franz' I. in die innere Politik u. später die Staatskonferenz die trostlose innere Lage Österreichs z. T. verschuldeten, richtete sich 1848 der allgemeine Haß doch nicht mit Unrecht auf M. als die Verkörperung der Reaktion. Er mußte 13. März 1848 seine Entlassung nehmen, u. erst nach 2½-jährigem Aufenthalt in England, Belgien u. Johannisberg durfte er es wagen, nach Wien zurückzukehren, wo er einen direkten Einfluß auf die Politik nie mehr erlangte. Aus 3 Ehen hinterließ er 3 Söhne u. 3 Töchter. Die von seinem Sohn Richard durch Alindowström veröffentlichten Aufzeichnungen 'Aus M.s nachgelassenen Papieren' (8 Bde, 1880/84, frz. u. dtsh.) sind im Memoirenteil mit großer Vorsicht zu benutzen. Korresp. mit Gossalt h'sg. von Duernm (Bömen 1899). Vgl. Beer (1877); Mallejon (1888); de Mazade (Par. 1889); Springer in Preuß. Jahrb. IV; Häuffer in Hist.

Ztschr. III; Janssen im Katholik 1870, I. — Sein Sohn 2. Ehe Fürst Richard, * 7. Jan. 1829 zu Wien, † 1. März 1895 ebb.; seit 1852 als Vot.-schaftsattaché in Paris, 1856 Gesandter in Dresden, 1859/70 Vot.-schafter in Paris; wegen seiner offenen, nichts verschleppenden Geschäftsbehandlung u. gesellschaftl. Talente angesehen u. eifrig für die Stärkung der Freundschaft zw. Österreich u. Napoleon tätig. Verm. 1856 mit seiner Nichte Pauline (* 1836), geb. Gräfin Sándor. Zeitiger Fürst sein Halbbruder Paul, * 14. Okt. 1834 zu Wien.

Metterzia, Metterze, die (ital.), Bild der hl. Anna selbdritt, s. Anna.

Metteur en pages (frz., mätür ä päß), in der Buchdruckerei der Seher, der das 'Umbrechen' besorgt; vgl. Buchdruckerkunst.

Mettingen, weiffäl. Sandgem., Kr. Tecklenburg, 7 km nördl. v. Jbbsbüren; (1900) 3641 (über $\frac{1}{2}$ kath.) G.; $\frac{1}{2}$ (Kleinbahn); Kirche (1894, rom. Übergangsstil); Franziskanessen; Steinhauerei.

Mettlach, rheinpreuß. Dorf, Kr. Merzig, an der Wurzel einer von der Saar gebildeten 5 km l. Sandzunge (Eisenbahntunnel, auf der Höhe die Trümmer der 1350 von Kurf. Balduin v. Trier zerstörten Burg Montclair); (1900) 1600 meist kath. G.; $\frac{1}{2}$; neue rom. Pfarrkirche (4 Räume; Reliquiar, 13. Jahrh.), ehem. Benediktinerabtei (7. Jahrh., vom hl. Ludwinus gegr., in der franz. Revolution aufgehoben); im Park 'alter Turm' (Polygonalkirche); Arbeiterinnenhospiz; Steingutfabr. (vgl. Thonwaren); M. er Plättchen für Bodenbelag, glasiert für Wandbekleidung (1728 begr., im ehem. Kloster, 2500 Arb.). Mofatt-, Kunststeinfabr.; Salzquelle (Heilbad seit 1892).

Mettmann, rheinpreuß. Kreisf., Reg. Bez. Düsseldorf, an einem Zufluß der Düffel; (1900) 8615 G. (3552 Kath.); $\frac{1}{2}$; Amtsg.; Pfarrkirche (schon 1198 erwähnt, rom. Turm; 1881 ern.); Realschule, prot. Lehrersemin. u. Präparandenanstalt; Kloster Maria-Hilf (Barmh. Schw.); 4 Zinngießereien (350 Arb.), Stahlschiffongießerei, Eisenwaren-, Wagenfabr. — Als Königshof erstmals 904 gen., 1248 an die Gräfinn. Berg verließen.

Metttray (méträ), Ackerbaukol. für jugendliche Sträflinge, 1840 bei Tours gegr.; danach ben. die Ackerbaukol. Niederlandsch M. auf dem Sandgut Ryffelt b. Zutphen, s. b.

Mettwurf, Wurf aus Mett (niederb. = Fleisch ohne Fett, bes. v. Schweinen, nam. das Gehackte).

Metuchen (mētuten), nordamerik. Stadt, N. J., 8 km nordöstl. v. New Brunswick; (1900) 1736 G.; $\frac{1}{2}$; reform. epistop. Bish.; kath. Kirche; Mutterhaus der Brüder v. hl. Herzen.

Metz, Hauptst. v. Lothringen, Stadtr., strategisch wichtige Festung 1. Ranges (alte Baubansche Stadtumwallung, deren Südfrenten niedergelegt sind; innere Linie von 9 modern ausgebauten u. verstärkten Forts mit Panzerbatterien in den Zwischenträumen, äußere bis 10 km vorgeschobene Panzerwerkgruppen, im W. 3, im S. 2, Ergänzung im N. geplant), am Einfluß der Seille in die Mosel (14 Brücken), in weitem Bogen von Höhenzügen u. Bergen umgeben, 177 m ü. M.; (1900) einschl. 12 731 Militärpersonen 58 462 G. (40 445 Kath., 1451 Jhr.; nach Muttersprache 44 159 dtsh., 12 873 franz., 757 dtsh.-franz.), (1905) 59 794 G. (Gemeinde von Montigny, Sablon u.



Plantières mit 15 320 G. im Wert); ~~Fab.~~ (8 Linien, 1 im Bau; 2 Bahnhöfe, Hauptbahnhof im Bau), 18,65 km elektr. Straßenbahnen (in der Stadt u. nach Montigny, Moulins, Plantières), Dampfboote nach Longeville u. Moulins. Bisch., reform. Konfistorium; Bezirkspräf., Polizei-, Kreisdir. (für den Sandbr. M.), Bergrevieramt, L.G. mit Kammer für Handelsfachen, Amts-, Gewerbe-, Kaufmannsg., Schiebsg. für Arbeiterversicherung, Bezirksgefängnis, Oberpostdir., Handels-, Handwerkskammer, Reichsbankstelle; Bürgermeister, 32 Gemeinderäte (einschl. 5 [1 techn.] Beigeordn.), Gas-, Wasser-, Elektrizitätswert; Sinn. 1905: 3 772 400, Ausg. 3 755 704 M, 94 ha städt. Grundbesitz. Die Garn. M. (in M. selbst, den Vororten u. Forts) umfaßt 8 Reg. Inf. (2 bahr.) u. 1 Maschinengewehrbr., 2 Reg. Drag., 2 Reg. u. 1 Bst. (mit Reg. Stab) Feldart., 2 Reg. Fußart., Stab u. 2 Bat. des 2. bahr. Fußart. Reg., 2 Bat. Pion. (insges. an 25 000 Mann); milit. Behörden: Generalkomm. des 16. Armeekorps, Gouv., Kommandantur, Komm. der 33. u. 34. Div., 66., 67. u. 68. Inf. Brig., 8. bahr. Inf. Brig., 33. u. 34. Kav., 33. u. 34. Feldart., 3. Fußart. Brig., 4. Ing., 6. Festungsinfp., Fortif., Vesteilungsamt, Art. Depot. Kathedrale St Stephan (Bischof, got. Basilika, 122 m l., 47 m br., 41 m h., 13./16. Jahrh., seit 1875 ern.; Glasmalereien, 13./16. Jahrh.; an der Westfront das von Kaiser Wilhelm II. gest. skulpturenreiche Christusportal, 1900/03; 87,8 m h. Mittelsturm mit der 13 t schweren Glocke 'Mutter'; Krypta, wertvoller Domschatz u.; in der Sakristei der 'Graulh', alte Drachensfigur, bis 1786 bei der jährl. Prozession mitgeführt); St Martin (got., 12., 13. u. 15. Jahrh.), St Segolena (got., 13. u. 14. Jahrh., ern.), St Vincenz (got., 13./14. Jahrh., Portal in franz. Spätrenaiss.; Kucikap.), Notre-Dame (Renaiss., 1665/1739; reiche Glasgemälde), Tempelkapelle auf der Zitadelle (Ende 12. Jahrh.; Glasmalereien u. Wandgemälde) u.; prot.: Garnisons- (got. Hallenbau, 1875/81), alte (1720) u. neue Stadtkirche (rom., 1904), luth. Kirche (1892 f.); Synagoge (1848). Stadthaus (antifizierende Renaiss., 1766/81), Justizpalast (1776), Stadtheater (franz. Renaiss., 1738), Bezirkspräsidium (1806), Deutsches Thor (13. u. 15. Jahrh., 1892 ern.), Prinz-Friedrich-Karl-Thor (1904 umgeb.), Denkmäler Wilhelms I. (1892), Prinz Friedrich Karls (1898, beide von Miller), Faberts (1841), Neys (1855) u.; Reste eines röm. Amphitheaters (1901/03 bei Niederlegung der Wälle aufgedeckt, größtenteils wieder überbaut). Pfistersem., Lyc., Mittelschule St Arnulph (Gymn.), Konvik für Realschüler, Kriegs-, Oberrealschule, Realgymn. (geplant), Lehrerseim., Brüderschule (Christl. Schulbr.), 5 höhere Töchter-schulen (1 städt., 4 kath. [1 der Schulschw. v. d. Christl. Barmherzigkeit, 3 der Schw. der hl. Christiana]), Knaben- u. Mädchenmittel-, Musik-, landwirtsch. Winter-, Frauen-Industrie- u. Fortbildungsg., Fußbeschlagschule, 2 priv. Handelschulen, Taubstummenanstalt u.; Stadtbibl. u. städt. Archiv (85 000 Bde, 1408 Bsch., 593 Infunabeln), Bibl. des Bezirkspräf. u. Bezirksarchivs (25 000 Bde), Museum (Altertums-, Münz-, Gemälsammlung, naturgesch. Abt.), Stadt-, Sommertheater; 7 Tageszeitungen (3 btsch., kath. Vothr. Volksstimme), 8 Hospitäler (1878 Betten), 6 Waisenhäuser, Kinderrettungshaus Johannisstift (im östl. Vorort Des Bordes), Volksschule, Gewerbe-, kath. Gesellen-, Vereinshaus (im Bau) u.; Franziskanerk., Mutter-

häuser der Vincentinerinnen (auch im, Bonsecours'-Hospital u. im Hospiz St Nikolaus), der Schw. v. der hl. Christiana, der Schw. v. d. mütterl. Liebe (Hebammenlehr- u. Entbindungsanstalt für arme Wöchnerinnen); Franziskanerinnen v. Salzkotten (Mandinsstift), Frauen v. Guten Hirten, Schw. v. d. Heimfuchung, Schw. v. hl. Herzen Jesu, Karmelitin-nen, Al. Armenischw. (Des Bordes), Schw. v. N.-de l'Espérance (Marienhospital, Augenheilanstalt), Mathildenstift der Bielefelder Diakonissen. Fabr. v. Schuhen (400 Arb.), Essig, Seife, Hüten u. Mützen, Wagen, Maschinen, Zigarren, Leber, Obst- u. Gemüsekonserven, Bierbrauerei, Glockengießerei, in der Umgebung Champagnerfabr., Clairretkellereien, Obst- (Erdbeeren, Mirabellen) u. Gemüsegärtnereien (Spargeln), Geflügelzucht (Mer Poullarden). Vgl. G. Lang (*1884); Lechn. Führer (1894); Hepppe, Dom (1901); Tornow, Hauptportal (1903); Geibel, Führer über die Schlachtfelder (*1903); Führer (10./12. Tausend, 1905). — Das Bist. (Bisch. seit 1901 Willibr. Benzler O. S. B.) umfaßt Lothringen, zählt 636 Pfarreien, 705 Kirchen u. Kap., 840 (20 Ordens-) Priester, 27 (4 männl.) relig. Genoss., 488 838 Kath. (19 086 kath. Soldaten). — Im Alt-tert. Divodurum ('Götterburg'), Hauptort u. Kult-stätte der kelt. Mediomatriser, unter röm. Herrschaft Straßennotenpunkt. In der fränk. Zeit Mettis, seit der Reichsteilung 511 Hauptst. Austrasiens. Das Bistum, von der Legende auf den Apostel-schüler Klemens zurückgeführt, wird zuerst 535 auf der Synode v. Clermont genannt u. zählt Arnulf (611/27), Chrodegang (742/66), Angilram (768/91) u. Drogo (823/55) unter seinen Inhabern. Seit der Neuordnung der fränk. Kirche durch Bonifatius war es Suffr. v. Trier. 843 kam M. an das Reich Lothars, 870 an das Ostfränk., 911/23 vorübergehend an Frankreich. Die Stadt machte sich seit Ende des 12. Jahrh. dem Bischof gegenüber selbst-ständiger, hatte dafür aber seit 1426 mit den Hagen v. Lothringen u. mit Frankreich zu kämpfen (6monat. Belagerung 1444). 1356 hielt Karl IV. hier den durch die Goldene Bulle berühmten Reichstag. Durch den Verrat der prot. Fürsten kam M. 1552 an Frankreich, 18. Apr. zog Heinrich II. als Reichs-vikar u. Schutzherr ein u. der Herzog v. Guise ver-teidigte es Okt. bis Dez. gegen Karl V. Bistum, Domkapitel u. Stadt erklärten sich 1556 mit der bald auch auf das weltl. Gebiet des Bistums aus-gedehnten Annexion einverstanden, das Reich erst 1648. Die franz. Ansprüche auf das ganze Diözesan-gebiet wurden durch die 1681 in M. eingerichtete Reunionskammer verwirklicht. M. wurde 1633 Sitz eines Parlaments u. der Behörden für die neue Pro-vinz der 3 Bistümer, durch Bauban (1674 ff.) u. Cormontaigne (1730 ff.) eine bedeutende Festung, 1790 Hauptst. des Moseldep., das Bist. 1801 Suffr. v. Besancon. 1814 u. 1815 wurde M. vergeblich von den Verbündeten belagert. 1870 wurde die Armee Bazaines infolge der Kämpfe v. Colomby am 14., Mars-la-Tour am 16. u. Gravelotte am 18. Aug. in M. eingeschlossen, von Prinz Friedrich Karl be-lagert u. kapitulierte nach verräterischen Unterhand-lungen Bazaines u. unbeteiligten Gefechten 27. Okt.; etwa 170 000 Mann kamen in Kriegsgefangen-schaft. 1871 kam M. an Deutschland u. wurde durch den Ausbau der Forts stärker befestigt, das Bistum 1874 von der Metropolitangewalt eximiert u. ge-mäß den Landesgrenzen im W. verkleinert, nach O. erweitert. Befantere Bischöfe in der Neuzeit:

Karb. Karl v. Rothringen (1578/1607), Mazarin (1653/58), Besson (1823/42), Dupont des Loges (1842/86). Vgl. Hist. de M. von den Benediktinern (6 Bde, M. 1769/90); Westphal (3 Bde, 1876/78); Albers (1902).

Meße (eig. Roseform v. Mechtild), Mädchen niedern Stands; Dirne; auch = Hündin.

Meße, altes Trockenmaß, bes. für Getreide, Kartoffeln u.; in versch. preuß. Provinzen = $\frac{1}{16}$ Scheffel = 3,44 l, in Sachsen = 5 l, in Bayern = 37 l, in Österreich = 61,5 l, in Ungarn = 62,5 l.

Meßener, Wilh. Alfreb, Landschaftsmaler, * 7. Dez. 1833 zu Mündorf a. Stednig (Hgt. Lauenburg), † 10. Jan. 1905 zu Zweiflingen (Rant. Bern); erst Architekt, seit 1855 Schüler der Münchener Akad. (H. Zimmermann); bereiste wiederholt Italien; seit 1867 meist in Düsseldorf. Werke: Castello di Tenno (Berlin, Nationalgal.); Lago di Tenno (Besitz des Deutschen Kaisers); Molino del Bon (Düsseldorf) u.; 36 Zeichnungen zu G. F. v. Hoffweilers „Sizilien“ (1870).

Meßenseifen, ungar. Meccenzéf (meßensef), 2 nordungar. Großgem., Kom. Abauj-Torna, 25 km westl. v. Rajkau: Unter-M., (1900) 2805 meist dtsh. kath. G.; Ober-M., (1900) 2805 meist dtsh. kath. G.; Eisenind. (über 100 Eisenhämmer, 400 Arb., jährl. 2400 t Aderbangeräte u.). Ober-M., 1411 meist kath. G. (53% dtsh.); Nagelschmieden, Spateisensteingruben, Viehzucht.

Meßeral, oberelßß. Dorf, Kr. Colmar, im obern Münstertal, r. an der Fecht; (1900) 1812 G. (973 Kath.); Weberei, starke Viehzucht (Münstersäse); Landwirtschaft. Versuchsgarten. 4 km nordwestl. über M., am Fuß des Hohenes, 790 m ü. M., das Fischbäde (alter Gletschersee in wilder Felsgegend, mit Wasserfall, Forellenzucht), 128 m höher Stauweißer des Schießrothriebs.

Meßerwiese, lothr. Dorf, 10 km südwestl. v. Diebentzen; (1900) 726 meist kath. G.; Kalk- u. Zementwerke, Holz- u. Viehhandel.

Meßg. (Bot.) = Rudw. Joh. Meßger, Garteninspektor in Heidelberg, † 15. Sept. 1852 zu Wildbad; schr. über Getreide, Rohl u. Wiesengräser.

Meßger, Aug., Zoolog, * 19. Aug. 1832 zu Silbeseheim; 1873/1904 Prof. an der Forstakad. Münden; bes. thätig auf dem Gebiet der fäuhl.

Meßgersprung f. Karneval. [Fischzucht.]

Meßingen, würt. Stadt, 11,4 km nordwestl. v. Urach; (1900) 5456 G. (193 Kath., Bonifatiuskap., 1881); spätgot. (prot.) Martinskirche (um 1500); Realschule; Tuchind. (260 Arb.), Strickereien (200 Arb.), Fabr. v. Eisenwaren u. Maschinen (300 Arb.), Weißblech u. Handschuhen, Körben u. Kinderwagen, Korbstopfen, Bleichenbalsagen u., Rotgerbereien, Buntweberei Elektrizitätswerk; Weinbau. Vgl. Strömfelsb. Chron. (1902).

Meßler, 1) Georg, ein vermögner Wirt u. Meßger aus Wallenberg, führte mit Gtz v. Berkingen den „hellen Haufen“ des Odenwalds u. Neckarthals, floß vor Beginn der Schlacht v. Königshofen 2. Juni 1525.

2) Karl Rudw. (Giesecke), Mineralog, * 1761 zu Augsburg, † 5. März 1833 zu Dublin als Prof. der Naturgesch. (seit 1813); erst Jurist, 1790/1804 Schauspieler in Wien; bereiste 1805/09 die Färder u. die Westküste Grönlands. Schr.: Reise in Grönland“ (1820). Nach ihm ben. der Gieseckit, f. b.

Meßsch, Karl Georg Levin v., sächs. Staatsm., * 14. Juli 1836 zu Griefen (aus urabl. Geschlecht des

Bogtlands); seit 1861 im Justiz- u. Verwaltungsdienst, 1889 Geheimrat im Min. des Äußern u. Bundesratsbevollmächtigter, seit 1891 Min. des Innern u. Ministerpräsident, seit 1892 zugl. Min. des Äußern.

Meßu (meßu), Gabr., niederl. Maler, f. Meisju.

Meßu, das, chin. Feldmaß = 6,74 a.

Meuchelmord (v. mhd. müchel, heimlich), aus dem Hinterhalt verübter Mord.

Meudon (mödn), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, Arr. Versailles, l. an der Seine, z. T. an u. auf einem Hügel; (1901) 9702 G.; Kirche (1570); Büste Nabelais' (1886); Waisenhaus St-Philippe (1885 von der Herzogin Galliera gegr.); Militärwerkstätten (u. Schule) für Luftschiffahrt (Parc de Chalais im S.); Webereien, Glasfabr., Kalksteinbrüche. Auf einer Terrasse Schloß M. (1695 unter Ludwig XIV. von Mansard für den Dauphin erb., seit 1876 astrophysik. Observatorium), fühl. der von den Parfern viel besuchte Wald v. M. Im Schloß wohnten Stanislaus Leszczyński, Kaiserin Marie Antoinette, Marschall Soult, seit 1851 Großkönig Jérôme u. Prinz Napoleon. Von der Schloßterrasse aus wurde 1871 Paris links der Seine beschossen. Ein älteres, für den Kard. v. Rothringen (Louis v. Guise) von Ph. Delorme gebautes Schloß 1803 zerstört.

Meulan (möln), franz. Stadt, Dep. Seine-et-Oise, 27 km nordwestl. v. Versailles, r. an der Seine; (1901) 7594 G.; St. Nikolauskirche (1150), alte Notre-Dame-Kirche (jetzt Kornhaus); Gerbereien, Stahlinid., Mühlen, Gipsbrüche. Die Grassch. M. kam 1204 an die Krone. [stellern, f. Guisot.]

Meulan (f. o.), Pauline de, franz. Schriftst.

Meulebete (mölebete), belg. Gem., Prov. Westflandern, 7 km südwestl. v. Thielt; (1900) 9185 G.; Augustinerinnen, Barmh. Schw.; Fabr. v. Spigen, Gl., Hosenstoffen, Leinwand.

Meulen (mö-), Adam Frans van der, vlaem. Maler, * 11. Jan. 1632 zu Brüssel, † 15. Okt. 1690 zu Paris; seit 1665 Hofmaler Ludwigs XIV., dessen kriegerische Laufbahn er in Niesenbildern (Schloß zu Versailles) vereiwigte; mächtige Kartons schuf er für die Gobelinmanufaktur, 23 seiner Tafelbilder im Louvre. Seinem Stil nach ist er durchaus Niederländer geblieben.

Meum Jacq., Bä (en) wurz, Gattg der Umbelliferen; 2 Arten, Stäuben mit 3- bis 4fach fieder-schnittigen Blättern u. rötlichweißen Blüten. M. athamanticum Jacq., feine B. Bärendill, mit borstlichen, u. M. (Ligusticum) mutellina Gärtn., Köpfnikel, auch (in der Schweiz) Muttern, mit linealen Blattzipfeln, gehören zu den besten Futterpflanzen der europ. Hochgebirgswiesen, jene in, diese über der Waldregion; die gewürzhaften Wurzeln der erstgen. Art (0,67% äther. Öl) sind Volksheilmittel (gegen Magen-schwäche u.).

Meunier-sur-Loire (mö-bür-loär), franz. Stadt, Dep. Loiret, 18 km südwestl. v. Orléans, r. an der Loire; (1901) 2812 G.; got. Kirche (12. Jahrh.), ehem. Abtei (6. Jahrh., vom hl. Euphard gegr.), Schloß der Orléans (17. Jahrh.), altes Festungs-gthor; Kalköfen, Gerbereien.

Meunier (mönte), Constant in, belg. Bildhauer u. Maler, * 12. Apr. 1831 zu Brüssel, † 4. Apr. 1905 ebb.; Schüler des Bildhauers Fraikin, dann des Malers Degroux. Zuerst als Maler thätig (Bilder aus dem Leben der Arbeiter u. Trappisten), kehrte er seit 1885 zur Bildhauerei zurück u. ward mit seinen herb realistischen Bergarbeitertypen einer der größten Bildhauer der Gegenwart. Sein gewaltiges

Denkmal der Arbeit blieb unvollendet. Vgl. Treu (1898); E. Demonnier (Par. 1904).

Meurer, Christian, Kirchen- u. Völkerrechtslehrer, * 20. Jan. 1856 zu Ramberg; 1888 ao., 1891 o. Prof. in Würzburg. Schr.: 'Verhältnis der Schillerischen zur Kantischen Ethik' (1880); 'Begriff des kirchl. Strafvergehens' (1883); 'Begriff u. Eigentümer der heil. Sachen' (2 Bde, 1885); 'Völkerrechtl. Schiedsgerichte' (1890); 'Landesherrl. Ehescheidungsgr.' (1891); 'Zehnt- u. Bodenzinsr. in Bayern' (1898); 'Bahr. Amortisationsr. u. seine Reform' (1899); 'Bahr. Kirchvermögensr.' (I/II, 1899 bis 1901); 'Jur. Personen nach dtsh. Reichsr.' (1901); 'Überficht über d. Arbeiten d. Haager Friedenskonferenz' (1903); 'Haager Friedenskonferenz' (I, 1905).

Meurin (mëra), Joh. Gabr. Leo, S. J. (seit 1853), Missionsbischof, * 23. Juni 1825 zu Berlin, † 1. Juni 1895 zu Port-Louis; 1848 Priester, 1848/53 Sefr. des Erzb. Geißel u. Domvikar in Köln, seit 1858 in Bombay in den verschiedensten Ämtern thätig, 1867 Apost. Vikar v. Bombay, wo er das Universitätskolleg vom hl. Franz Xaver vollendete u. viele andere Schulen u. wohltätige Anstalten gründete. Ein scharfer Gegner der seit 1874 geführten schismat. Bewegung an der Malabar-Küste u. des port. Patronats, wurde er nach dem Abschluß des Konkordats mit Portugal (1866) seinem Wirkungskreis entzogen; 1887 Bischof v. Port-Louis auf Mauritius (Lit. Erzb. v. Nisibis), that er auch hier viel für Gründung von Schulen u. veranlaßte die Regierung zu größerer Rücksichtnahme gegen die kath. Forderungen. Ausgew. Schr., Bomb. 1891.

Meurs (mërs), frz. u. niederl. Schreibweise für Stadt u. Grafsch. Mërs.

Meurs (mërs), Bernard van, S. J. (seit 1857), niederl. Volksdichter u. Schriftst., * 30. Apr. 1835 zu Nimwegen; 1865 Priester, 1867 Sem.-Prof. in Gulemborg, 1898 Kaplan in Rotterdam; Mitbegr. der Monatschr. Studien (1868 ff.). Hauptm.: die Dichtungen Rijn en Zang (Utr. 1868, 1889), Pepermuntyes (ebb. 1875, 1888), Kriekende kriekse (ebb. 1879, 1898) zc.; ferner litterarhist. Arbeiten zc.; überf. Umland (Nimw. 1877) u. a.

Meursault (mërs), franz. Stadt, Dep. Côte-d'Or, 8 km südwestl. v. Beaune; (1901) 2263 E.; Zuck.- u. Brennereien, Böttchereien, Seiffabr.; Weinbau.

Meursius (mërs), Joh. (Jan de Meurs), Altertumsforscher, * 9. Febr. 1579 zu Boosduinen b. Haag, † 20. Sept. 1639 zu Sorö; nach langen Reisen 1611 Prof. des Griech. in Leiden, seit 1625 an der bän. Akad. Sorö; mehr fleißiger Sammler als tiefer Forscher; Hrsch. zahlr. spätgriech. u. byzant. Schriftst. u. Verf. vieler als Materialsammlung noch heute wertvollen Einzelschriften über Fragen aus dem Gebiet der griech. Altertümer (abgedr. im Thesaurus antiquitatum graec. von Gronovius u. Grävius). Gef. W., 12 Bde, Flor. 1741/63.

Meurthe, die (mört), r. Nebenfl. der Mosel, Ostfrankreich; entspringt in den Vogesen, auf der Westseite der Schlucht, wird bei Nancy schiffbar, mündet bei Frouard; 170 km l. — Das Dep. M.-et-Moselle (=mösa), an der Lothr., luxemb. u. belg. Grenze; 5280 km²; im SO. der Westabfall der nördl. Vogesen (bis 900 m h.), sonst Teil des welligen Lothr. Reuperplateaus mit breiten Wiesenthälern (Mosel mit M., Orne zc., Chiers, zur Maas) u. reich bewaldeten (1001 km² Walb) Hügeln; im Südteil vom Marne-Rhein-Kanal durchquert; (1901) 484 722 E.; Acker- (durchschn. 1,24 Mill. hl Weizen, 1,66

Hafer, ferner Tabak, Hopfen zc.) u. Weinbau (1901: 603 742 hl), Viehzucht, Bergbau auf Eisenerze (1900: 4446 477 t, über 1/2 der franz. Förderung) u. Salz (523 681 t, 47%), Eisen- (Gußwaren, Eisen u. Stahl für 145 Mill. M. 1/4, der franz. Erzeugung), Gcut., keram., Textil-, Glas- u. Holzind., Brauereien zc.; 4 Arr., Hauptst. Nancy. Vgl. Joanne (Par. 1903); Ardouin-Dumazet, Voy. en France XXII (ebb. 1904).

Meuse, die (mö), franz. Name der Maas. — Das franz. Dep. M., beiderseits der obern Maas; zum größten Teil eine Folge von nach O. steil abfallenden, durch tief eingeschnittene Thäler (Maas, Aire, Ornain zc.) getrennten Höhenzügen (Argonnen 357, Ves Cotes 412 m h.; geol. der Ostrand des Pariser Beckens), der MO. eine feenreiche Hochebene; 6241 km² (1901) 283 480 E.; Acker- (durchschn. 1,44 Mill. hl Weizen, 1,88 Hafer) u. Weinbau (1901: 368 455 hl), Viehzucht, Walbwirtschaft (1285 km²), Eisen- (1900: 24 384 t Eisen u. Stahl für 6 Mill. M.), Textilind., Kalkwerke, Phosphatgewinnung, Fabr. v. opt. Instrumenten, Konfitüren, Wiforen zc.; 4 Arr., Hauptst. Bar-le-Duc. Vgl. Renaud (1894); Joanne (1900); Ardouin-Dumazet, Voy. en France XXI (1900) u. XXII (1904); sämtl. Paris.

Meusebach, Karl Hartwig Gregor Frh. v., Germanist, * 6. Juni 1781 zu Neubrandenburg, † 22. Aug. 1847 auf Baumgartenbrück b. Potsdam; bis 1842 Präf. des Rhein. Kassations- u. Revisions-hofs in Berlin; eifriger Sammler älterer Druckwerke der dtsh. Litt. nam. des 16./17. Jahrh.; seine Bibl., eine der größten dieser Art, 1849 der tgl. Bibl. in Berlin einverleibt. Schr. (meist anon.) vielfach mit köstlichem Humor: 'Kornblumen von Alban' (1804); 'Geist aus meinen Schriften zc. von Mark. Hüpfinsholz' (1809); 'Zur Rezension der dtsh. Grammatik. Unwiderlegt hrag. von Joh. Grimm' (1826); (Hrsch. von Wendeler): 'Fischartstudien' (1879) u. 'Briefw. mit den Brüdern Grimm' (1880).

Meusel, der, s. Rüstung.

Meusel, Joh. Georg, Historiker, * 17. März 1743 zu Grydshof b. Ebern (Unterfranken), † 19. Sept. 1820 zu Erlangen; 1768 Prof. in Erfurt, 1779 in Erlangen. Seine Werke sind brauchbare bio- u. bibliogr. Materialsammlungen; 'Miscellaneen artist. Inhalts' (Erf. 1779/87, Mannh. 1787/92); Biblioth. hist. (11 Bde, 1782/1804); 3./5. Aufl. vom Gelehrten Teutschland' (23 Bde, 1796/1834); 'Revision der 1750/1800 gestorb. teutschen Schriftst.' (15 Bde, 1802/16); 'Teutsches Künstlerlexikon' (2 Bde, 1808 f.).

Meuselwitz, sachs.-altenb. Stadt, 12 km nordwestl. v. Altenburg, r. an der Schnauber (r. zur Elster); (1900) 6754 (869 Kath., Mission Zipsen-dorf-M.), (1905) 7800 E.; Zuck.; Acker; Schloß (seit 1677 im Besiz der Fam. v. Sedenborf, umgeb. 1724); Bürger- u. Mittelschule; Rammgarnkleiderstoffweberei u. -färberei (270 Arb.), Fabr. v. Porzellan (170 Arb.) u. Maschinen (150 Arb.), Braunkohlengruben (3500 Arbeiter).

Meute, die (frz., weidm.), eine Anzahl von 20 bis 100 zur Jagd verwendeten Hunden.

Meuterei, Verabredung mehrerer zur gemeinschaftlichen Gehorjamsverweigerung od. Wider-jekung od. Thätlichkeit gegen einen Vorgesetzten. Wer es unternimmt, von einer M. zu einer Zeit, wo deren Verhütung möglich ist, rechtzeitig Anzeige zu machen, ist ebenso strafbar wie der Meuterer. Der Meuterer, der von der M. zu einer Zeit, wo

die Dienstbehörde nicht schon anderweit davon unterrichtet ist, Anzeige macht, so daß die Verhütung der M. möglich ist, bleibt straflos (Mil. St. G. B. §§ 103 ff.). Die M. Gefangener wird nach St. G. B. § 122) mit Gefängnis nicht unter 6 Monaten, M. von Seelenten (Sem. D. §§ 101, 105) mit Gefängnis von 3 Monaten bis zu 4 Jahren bestraft.

Mevagissen (mewăgissē), engl. Seehafen (1891 durch Sturm zerstört, 1895 wiederhergestellt), an der Ostküste v. Cornwall, 8 km südl. v. St Austell; 2088 E. (meist Fische); Dampfbootsstation; Seebäder; Sardinenfang.

Mevissen (mewissē), Gustav v., Großkaufmann u. Politiker, * 20. Mai 1815 zu Dülken b. Krefeld, † 13. Aug. 1899 zu Godesberg; seit 1830 in der väterl. Zwirnfabrik, seit 1841 selbständig in Köln thätig; 1842/43 Mitarbeiter der ersten (liberalen) Rhein. Ztg.; 1844/80 (bis zur Verstaatlichung) Präf. der Rhein. Eisenbahnges., 1847 Mitgl. des Ver. Kantons, 1848 der Frankfurter Nationalversammlung u. Unterstaatssekr. im Reichshandelsmin. Duvivier; seit 1848 Dir. des Schaaffhaus'schen Bankvereins, 1855/60 Präf. der Kölner Handelskammer; Gründer zahlr. industriellen Anlagen, versch. Banken (bes. der Darmstädter Bank für Handel u. Industrie) u. Versicherungsunternehmungen; sehr verdient um den Ausbau des rhein. Eisenbahnnetzes wie um die Gründung der Ges. für Rhein. Geschichtsfunde, regte zuerst in Deutschland den Gedanken der Handelshochschulen an (1879), deren erste selbständige (Köln) er durch Hergabe von etwa 1 Mill. M in bar u. in Immobilien ermöglichte; 1884 geabelt, 1865/91 als Vertreter Kölns, dann auf Lebenszeit Mitgl. des Herrenhauses, 1884 Mitgl. des Staatsrats. Vgl. J. Panfen (2 Bde, 1905).

Mewar, engl. Meywar, auch (nach der Poesie.) Udaipur, indobrit. Vasallenstaat, im südl. Teil der Rajastputana; ein 33 308 km² gr. Berg- u. Hügeland, (1891) 1 728 049, (1901) 1 030 212 E. (meist Hindu). Sinn. des Fürsten (aus der Familie Sepodjia) jährl. 2,7 Mill. M.

Mewe, westpreuß. Stadt, Kr. Marienwerder, am Einfluß der Jersa in die Weichsel; (1900) 4105 E. (2571 Kath., 118 Jhr.); Rath. ; Amtsg.; Hallenkirche (14. Jahrh.); Realschule; prot. Strafanstalt (in der ehem. Ordensburg, 14. Jahrh.); Brauerei, Ziegelei, Fabr. v. Maschinen, Möbeln etc.

Mewlawi (v. pers.-türk. *mewlā*), Maulawi (v. arab. *maulā*; beide = Herr, Gott; auch = Molla, s. b.), die Mitglieder eines angeblich von dem pers. Dichter u. Mystiker Dschelāl ed-din Rumi (1207/73) gegr. Derwischordens, deren Hauptanbauchübung in der Ausführung eines Tanzes besteht, wobei sie sich längere Zeit gleichmäßig um sich u. ihren Scheiß drehen, um das Kreisen der Sphären im All um den einen ewigen Pol zu symbolisieren (tanzende Derwische).

Mewlud (türk., arab. *Molid*), Geburt, Geburtstag, vorzugsweise das Fest der Geburt des Propheten Mohammed; willkürlich auf den 12. Tag des 3. arab. Monats d. h. den Todestag Mohammeds gelegt.

Mexborough (meksbrō), engl. Stadt, Grafsch. Dorset (Westriding), l. am Don, 8 km nordöstl. v. Rotherham; (1901) 10 430 E.; Rath. ; Steingut-, Glasind., Eisenwerke; in der Nähe Steinbrüche.

Mexico (meksē), nordamerik. Stadt, Mo., am Golf r. zum Mexisippi); (1900) 5099 E.; Rath. ; kath. Kirche; Sardincolleage, Militärakad., Fabr. v. Ziegeln, Wagen, Landwirtsch. Geräten, Viehhandel.

Mexikanische Altertümer s. Amerikanische Altertümer. — **Mexikanische Sprache** s. Nahuatl.

Mexikanischer Meerbusen, Golf v. Mexiko, besser Mexik. Meer, nordwestl. u. flachster Teil des amerik. Mittelmeers, durch die Floridastraße mit dem freien Atlant. Ozean, durch die Yucatanstraße mit dem Karib. Meer verbunden; 1,56 Mill. km². In der Mitte ein längliches, bis 3875 m t. Becken, sonst, nam. westl. v. Florida (bis fast 300 km br. Floridabank), nordwestl. v. Yucatan (bis 250 km br. Campechebank) u. längs der tegan.-louisian. Küste, breite, sich allmählich zur 100-Fadenlinie abdachende Flachsee; nur Küsteninseln. Auch fast die ganze Umrandung Flachküste (großenteils Schwemmland) mit Dünen, Nehrungen, zahllosen, aber meist seichten Buchten (viele Pässe) u. nur wenigen guten Häfen. Wasser stark durchwärmt (im Febr. noch 22–25°), daher (nach Deckert) klimatisch ein Wärmespeicher u. Hauptspender atmosphär. Feuchtigkeit. Nur einmal täglich Gezeitenwechsel. Ursprung des Golfstroms.

Mexiko, Mejico (mexō, nach dem Kriegsgott *Mexitli* = *Huizilopochtli*, s. b.), 1) amerik. Bundesfreistaat, von 32° 42' (Nordamerika) noch über die Landenge v. Tehuantepec hinaus bis 14° 30' 42" n. Br. (Zentralamerika), mit den Inseln (4042 km²: Tiburon, Angel de la Guarda, S. José, Carmen etc. im Kaliforn. Meerb. [56 % der Inselfläche], Cedros od. Cerros, Tres Marias, Guadalupe, Revilla-Gigedo etc. im Stillen Ozean [29 %], Cozumel u. viele langgestreckte Laguneninseln im Golf v. M. u. Karib. Meer) 1 987 201 km². Vgl. Karten Nordamerika, Zentralamerika u. Westindien. Den Hauptteil (17₂₀) M. bildet das in einen Keil auslaufende Endstück des nordamerik. Korbillerenlands (s. Korbilleren), von dem die Halbinsel Nierberkalifornien (s. Baja-California) erst spät durch den Einbruchgraben des Kaliforn. Meerbusens abgetrennt wurde. Die östl. Randketten (Sierra Madre Oriental), vom Golf v. M. aus als mächtiges Gebirge erscheinend, sind in Wirklichkeit lose zusammenhängende u. das Hochland durchschn. nur um 500 bis 1000 m überragende (im Cerro Canjando 2860 m h.), aber wegen der Zerklüftung der hauptl. Kretazeischen Gesteine (Kreidekalke) scharfe u. wilde Züge, die westl. (Sierra Madre Occidental), bis zum Rio Grande de Santiago meist alkryllallin, geschlossener u. höher (Sierra de Nayarit, 3450 m), aber ebenfalls von tiefen Schluchten zerschnitten. Das zwischenliegende Hochland mit durchschn. 1100 (im M.) bis 2200 m (im S.: sog. Plateau v. Anahuac) Meereshöhe ist durch niedrige Hügelreihen von 150 bis 200 m relativer Höhe in einzelne wellige od. flache Hochebenen gegliedert. Zwischen den Fuß beider Randgebirge u. das Meer schieben sich Küstenebenen; die östl. bildet einen 25 bis 100 km br. fanigigen (Dünen) u. sumpfigen Saum (aus tertiären u. quartären Bildungen, bei Tampico auch Erdölquellen) mit zahlr. Nehrungen u. Lagunen, eine von Yucatan der Küste entlang gehende Strömung macht mit ihren mitgeschleppten Sandmassen die Küstengewässer seicht, die Häfen sind deshalb unsicher u. allen Stürmen preisgegeben (Veracruz nur durch Korallenbildungen geschützt u. Tampico ein künstlich verbesserter Mündungshafen); am Stillen Ozean ist die Küstenebene weit schmaler, Pässe u. Lagunen sind seltener u. gute Häfen häufiger, aber wegen der schwierigen Verbindung mit dem Innern noch fast wertlos. Am Sübenbe fällt das Hochland mit 2

deutlich ausgeprägten Terrassen (auf der untern *Dagaca*, 1546 m), die indes noch Gipfel bis zu 3396 m Höhe tragen, zur Sübfsee (gute Naturhäfen, bes. der v. *Acapulco*) u. zum *Xihmus* v. *Tehuantepec* (210 bis 250 m) ab. In diesem gewaltigen Bruchgebiet erheben sich über einer ostwestl. Spalte 13 Vulkanriesen, die größten, *Citlaltepetl* (5550 m), *Popocatepetl* (5452 m) u. *Iztaccihuatl* (5286 m), zunächst dem Knotenpunkt beider Randketten, der „*Junta*“ v. *Tehuacan*. Vulkane beherrschen auch das östl. von dem nur 216 km br. *Xihmus* gelegene mittelamerik. *Kordilleren*system (Zres *Picos* 2420, *Tacaná* an der *guatemalt.* Grenze sogar 4064 m), das nach O. zu der *Kalktafel* v. *Yucatan* absteigt. Über $\frac{1}{2}$ der Oberfläche *M.s* ist mit Gruptibogesteinen bedeckt, mit denen größtenteils die zahlr. Erzlagerstätten (nam. Silber, meist mit Blei, z. *Z.* in 20 bis 50 m mächtigen u. vielen km l. Gängen od. Stöcken, ferner Gold, Kupfer, Eisen zc.) verknüpft sind; die vulk. Thätigkeit begann schon gegen Ende der Kreidezeit, erreichte aber ihren Höhepunkt im Tertiär u. ist noch nicht erloschen, wie die 9 thätigen Vulkane (der *Colima* noch 1903) u. die überaus häufigen u. verderblichen Erdbeben (zulezt bes. 1899 u. 1902 in *Guerrero*) beweisen. Das Hochland ist wasserarm; nur in der Südhälfte gelingt es einigen Flüssen, in tiefen Schluchten das Randgebirge zu durchbrechen u. das Meer zu erreichen, so dem größten von allen (außer dem Grenzfluß *Rio Grande del Norte*), dem *Rio Grande de Santiago* (*Rio Lerma*), der den *Chapalapa* durchströmt, nach W., dem *Panuco* nach O.; fast alle anderen sind wilde Bergströme mit vielen Fällen. Der nördl. des Wendekreises gelegene Teil des Hochlands ist abflußlos; die kleinen Wasseradern ergießen sich hier in ausgedehnte Salzlagern (*Laguna de Tlahualilá*, des *Muerto* zc.), u. auch von den dem *Rio Grande del Norte* zufließenden Gewässern erreicht ihn nur der *Rio de los Conchos*. Das Thal v. *M.* (*Anahuac*) im S. mit seinen großen Seen hat jetzt durch einen Kanal künstl. Abfluß zum *Panuco*system gefunden. Erst südlich trifft man (für Flüsse od. Boote) fahrbare Flüsse (*Rio Mescala* od. *de las Balsas* u. *Chiapas-Usumacinta*). Das trop. Klima wird durch die vertikale Erhebung wesentlich beeinflusst; schon *A. v. Humboldt* unterschied 3 Klimagürtel: die heiße Küstenregion, *Tierra caliente*, woselbst im kältesten Monat die mittl. Temperatur über 20° bleibt (*Veracruz* 22,1° im Jan., 27,7° im Mai, 25,4° im Jahr), fieberhauchend, ungesund, mit reichlichen Niederschlägen (*Colima* 1062 mm), die Stufenländer, *Tierra templada*, mit gemilderter Temperatur, aber noch größeren Niederschlägen (*Córdoba*: 17,7° bzw. 23,1° u. 20,5°, 2867 mm Niederschläge), u. das kühle Hochland, *Tierra fria*, mit reiner, dünner, gesunder Luft, viel geringeren Niederschlagsmengen u. gemäßigter Wärme (Stadt *M.*: 12,5° bzw. 19,6° u. 16,4°, 627 mm). Die Regen fallen im Sommer (Juni bis Sept.), der Winter ist trocken, der Übergang von den regenreichen Randlandschaften zu dem trocknen Hochland schroff; Schneefall geht oft bis 3600 m herab, in die Fimnregion reichen aber nur die 3 höchsten Vulkangipfel. In der *Tierra caliente* herrscht tropische, ein Ausläufer der zentralamerik. *Flora*; die dichten Wäldungen, zwischen denen Savannen von der Art der *Orinoto-Planos* eingestreut sind, bestehen aus Zedertannen, Leguminosen (bes. *Mimosoideen*), *Sauraceen*, *Myrtaceen*, *Woll-*, *Madagoni-*, *Ebenholz-*, *Feigen-*, *Kautschuk-*

bäumen, *Palmen* zc. mit *Bromelien*, *Orchideen* u. zahllosen Schlingpflanzen. *Tierra templada* u. *fria* haben subtrop. Charakter mit vielen endem. Arten, jene hat noch prächtigen Wald (immergrüne Eichen u. *Arbutus*, in höheren Lagen mit Nadelhölzern gemischt, über 3400 m diese allein). Auf dem Hochland herrscht die Dornstrauchwüste (*Chaparral*), u. *Sukkulente* (*Kaktaceen*, *Agaven*, *Yucca*) in ungeheurer Zahl u. Größe kennzeichnen das Landschaftsbild. Auch zentralamerik. Tierformen geben bis zum Wendekreis (breitnäsige Affen, *Jaguar*, *Tigertatze*, *Nasenbär*, *Ameisenfreßer*, *Tapir*, *Wetari*, zahllose *Kolibri*- u. *Papageiarten*, *Riesen-* u. *Klapperschlangen*, *Grubenotter*, viele *Iguane*, dar. der *Basilisk*, mehrere *Krocodile* zc.); merkwürdig verschiedene Baumfrösche, der *Agrotol*, die *Cochinille-Schildlaus* zc. Die Fauna des Hochlands bildet mit der v. *Arizona* u. *Neumexiko* eine eigne (sonorische) Provinz (*Varibal* u. *Wachsbär*, *Präriewolf* u. -hund, *Stinktier*, *virgin. Hirsch*, viele *Singvögel* u. *Schwalben*).

Die Bevölkerung, 1869 noch 8 $\frac{1}{2}$ Mill., zählte 1900 schon 13 605 919 (1903 auf 14 $\frac{1}{2}$ Mill. geschätzt): 19% Weiße (auf dem Hochland vorherrschend), 33% Indianer (nur zum kleinsten Teil zivilisiert), 43% Mischlinge; 57 507 Fremde, davon 16 258 Spanier, 15 265 Nordamerik., 5804 Guatemalt., 3976 Franz., 2845 Briten, 2565 Deutsche, 2834 Chin. (1904 aber schon über 10 000 in *Yucatan* allein) zc.; 99 $\frac{1}{2}$ % Kath., 51 904 Prot. Abgesehen von der auf *Yucatan* beschränkten *Genueinkultur* erzeugt der Feldbau fast nur für den eignen Bedarf, u. zwar überwiegend Mais, die Grundlage der mexiz. Volksernährung (27 $\frac{1}{2}$ Mill. hl), weniger anderes Getreide (229 893 t Weizen, 18 126 t Reis zc.), mehr Hülsen- (2,7 Mill. hl Bohnen) u. Knollenfrüchte (*Bataten*, *Kartoffeln*), ferner *Zuckerrohr* (*Morelos* u. *Puebla*), *Wassermolle* (1902: 22 530 t, in *Coahuila*), *Gemüse* (*Guanajuato* u. *Veracruz*); *Kürbisse*, *Melonen*, *Zwiebeln*, *Knoblauch*, *Rohk* zc.) u. Obst in überreicher Auswahl (*Orangen*, *Bananen*, *Kaktusfrüchte*, *Mangostanen*, *Breipäpfel* zc.), *Pfeffer* (*Michoacan*) zc.; für die Ausf. haupts. *Henequen* (1902: 54 598 t), *Kaffee* (19984 t, in *Veracruz*), *Rafao* (3429 t, in *Tabasco* u. *Chiapas*), *Tabak* (3907 t, bes. in *Veracruz*, *Dagaca*, *Tabasco*, *Tepec*) zc.; recht bedeutend sind die Waldprodukte, bes. *Nutzholz* (Eichen, *Mezquitebäume*, *Madagoni*, *Zedertannen* zc.), *Farbhölzer* (*Brasil-* u. *Campecheholz* in *Campeche*), *Gerbrinde* (*Sinaloa*), *Vanille* (*Veracruz*, bes. bei *Papantla* u. *Misantla*) zc. *Wieh-*zucht haupts. auf dem Hochland; 1902: 5 142 457 Rinder, 859 217 Pferde, 334 435 Maultiere, 287 991 Esel, 3 424 480 Schafe, 4 206 011 Ziegen, 616 139 Schweine (Gesamtwert 290 Mill. M.); Seidenzucht im Aufschwung, *Cochinillekultur* in Abnahme. Grundlage des Nationalwohlstands ist aber heute noch der Bergbau (in 24 Staaten); 952 *Minen* lieferten 1902 für 197 Mill. M. Erze, 40% (114 *Minen*) aus *Sonora*, 13% (62) aus *Chihuahua*, 10% (107) aus *Durango*; fast stets Silber (für 109 Mill. $\frac{2}{3}$), der Weltprob., nur von *Australien* übertroffen) allein od. mit anderen Metallen, bes. *Kupfer* (46 Mill., drittwichtigstes Produktionsland), *Gold* (27 Mill.) u. *Blei* (10 Mill.), weniger *Eisen*, *Antimon* zc.; auch *Kohle* (*Coahuila*), *Asphalt* (*Veracruz*) u. *Petroleum* (bei *El Chafio*); metallurg. Werke bes. in *S. Luis Potosi*, *Monterrey*, *Durango*, *Agua-calientes*. Die übrige Ind. (1902: 6234 Betriebe

mit 117 992 Arb. u. 267 Mill. *M* Jahreserzeugnissen; immer mehr mit Benützung der ungeheuren Wasserkräfte) erstreckt sich hauptl. auf Genußmittel: neben Zucker (2082 Betriebe, 115 Mill. kg Zucker, je 100 Mill. kg Melasse u. Sirup) u. Tabak (721 Betr., $\frac{1}{5}$ in Guanajuato, 1899: 5 $\frac{1}{2}$ Mill. kg) vor allem das Nationalgetränk Pulque (*M*. u. Hidalgo, jährl. 5 $\frac{1}{2}$ Mill. hl), u. die Branntweine Mesfal (Jalisco), Atlaque (Staat *M*. u. Zuckerrührschmacks (Veracruz), zus. 2211 Brennereien (393 117 hl Alkohol), sowie Bier (72 Brauereien, 172 762 hl; die in Chi-huachua allein 67 000 hl), u. auf Textilwaren (155 Baumwollfabr. mit 1 150 608 Spindeln u. 35 947 Webstühlen verarbeitet 1902: 27,6 Mill. kg Baumwolle zu 1,9 Mill. kg Garn u. 10,4 Mill. Stück Tuch). Die positive Handelsbilanz (1903/04 für 328,9 Mill. *M* Einf. gegen 334,4 Mill. *M* Ausf. beruht hauptl. auf dem riesigen Erzexport ($\frac{2}{3}$ der Ausf.: für 134,4 Mill. Silber, 39,5 Mill. Kupfer, 18,2 Mill. Gold, 8,2 Mill. Blei), neben dem nur noch Genuken (53,6 Mill.), Kaffee (14,8 Mill.) u. Häute (11,1 Mill.) in Betracht kommen; der Böwenanteil an Ein- (54%) u. Ausf. (72%) entfällt auf die Ver. St., dann Großbritannien (13 u. 13%), Deutschland (12 u. 5%) u. Frankreich (10 u. 3%). Seeverkehr 1903/04 (Ein- u. Auslauf) 5,3 Mill. R.T. (nur $\frac{1}{2}$ % mexik. Flotte 1901: 26 Dampfer u. 48 Segler mit 16 718 R.T.); Haupthäfen: Veracruz, Tampico u. Progreso (20, 17 u. 16% des Gesamtverkehrs) auf der atlant., Acapulco (8%) auf der pazif. Seite. Der Landverkehr, auf dem Hochland sehr bequem, hat von hier nach S. u. zu den Küsten große Schwierigkeiten. 1903: 18 197 km Eisen- u. Straßenbahnen (90% staatl.; 1. Strecke Veracruz-Mexelin, 1850), 1902/03: 2301 Post- (172 Mill. Sendungen), 1904: 447 staatl. Telegraphenstellen (52 919 km Linien, außerdem 1902: 21 688 km private), 1902: 40 657 km Telephonlinien; 1903: 31 Banken, bes. Nationalbank (14 Filialen) mit 20, Bank v. London u. *M*. (10 Fil.) mit 15 u. Zentralbank mit 10 Mill. Pesos Kapital, auch Zweiganstalt der deutschen überseeischen Bank; 37 Handelskammern, 3 Münzen (Doppelwährung seit 1905).

M., amtl. República Mexicana, ist ein demokratischer Bundesstaat aus 27 Staaten, 3 Territ. (ein 4. Isthmus v. Tehuantepec, ist geplant) u. 1 Bundesdistrikt. Nach der Verfassung v. 5. Febr. 1857 (zuletzt geändert 1904) gebührt die Gesetzgebung dem Kongress (56 Senatoren, 2 auf jeden Staat u. den Bundesdistr., u. 232 Abg., je 1 auf 40 000 E., jene auf 4, diese auf 2 Jahre indirekt vom Volk gewählt), die ausführende Gewalt dem Präsidenten (nebst dem Vize-, zugleich Senatspräs., ebenso auf 6 Jahre gewählt; 7 Minister), die richterliche dem höchsten Gerichtshof (15 Mitgl., ebenso gewählt; unter ihm 3 Kreis- u. 31 Distriktsger.). Jeder Einzelstaat hat eigne Verfassung u. Verwaltung (Gov., Deputiertenkammer, Gericht), die Territ. (Baja California, Quintana Roo, Tepic) unterstehen der Bundesregierung unmittelbar, ebenso (seit 1903) der Bundesdistr. (die Hauptst. *M*., s. u.). Finanziell steht *M*. am günstigsten unter allen Staaten des span. Amerika; seit 1895 schließt der Haushalt regelmäßig mit Überschüssen ab (1903/04: 17 Mill. *M*). Die meisten Einn. (Budget für 1905/06: 149,78 Mill. *M*) fließen aus Zöllen (43%) u. Gebühren (35%), von den Ausg. (145,31 Mill.) verbraucht die Verzinsung der Schuld (1904: 527,8 Mill. äußere, 1903: 272,3 Mill. innere u. schwelende;

Staatsbesitz 1902: 1664 Mill.) 34, Heer u. Marine 29%; ebenso gut sind die Finanzen der Einzelstaaten (1902: 33,5 Mill. Einn., 32,1 Mill. Ausg.) u. der Gemeinden (27,9 bzw. 27,1 Mill.). Kirchlich zerfällt *M*. in 7 Kirchenprov. (7 Erz.: Durango, Tlaxcala, Guadalupe, Michoacan, *M*., Tlaxcala [Puebla], Oaxaca [Antequera] mit zus. 23 Suffr.) u. das Apost. Vik. Nieder-Kalifornien. Elementarunterricht obligatorisch u. frei (doch konnten 1895 kaum 14% der Bevölkerung, fast ausschl. Weiße, lesen u. schreiben); 1902: 8245 öffentl. u. 2381 private Primar- (459 124 bzw. 119 926 Schüler), 44 Sekundar- (10 für Mädchen, 5 gemischt; 5659 Schüler), 62 Fach- (die der Hauptst. als Normal-schulen; 4626 Schüler), dtsh., franz. u. engl. Handels-schulen; 124 Bibl., 37 Museen, 11 meteorol. Observatorien; 1899: 702 period. Druckschriften (202 in der Hauptst.), davon 64 tägl., 327 wöchentl. Allg. Wehrpflicht vom 20. bis 50. Jahr; stehendes Heer 1904: 15 661 Mann Inf., 7002 Kav., 1722 Art., zus. mit Offizieren 27 702 (Kriegs-stärke ohne die 20 000 Gendarmen 146 000); 1 Korvette, 3 Kanonenboote (2 im Bau), 1 Schulschiff u. 13 kleinere Fahrzeuge (198 Offiziere u. 965 Mann). Landesfarben: Grün-Weiß-Rot; Flagge: ebenso vertikal gestreift; Wappen: Adler auf einem Kaktus eine Schlange verzehrend.



Vgl. A. v. Humboldt, Essai polit. (dtsh. in 5 Bdn, 1809/14; Atl. 1811); Milne-Edwards, Miss. scient. (Par. 1869 ff.); A. G. Cubas, Cuadro geogr. etc. (*M*. 1889); v. Hesse-Wartegg (1890); Felix u. Lenk, Geol. u. Paläontol. (3 Tle, 1890/99); Velasco, Geogr. y estad. (12 Bde, *M*., 1892 voll.); Sapper, Nörtl. Mittelamerika (1897); Aguilar u. Santillan, Bibl. geol. y min. (*M*. 1898); M. Romero, Geogr. & Stat. Notes (Lond. 1898); Below (1899); de Jazas Enriquez, Est. Unidos 1877/97 (Steuer 1899); Cäcilie Selser, Auf alten Wegen (1900); Kaerger, Landw. u. Kolon. im span. Amerika (2 Bde, 1901); Lumholz, Blandt *M*s Ind. (2 Bde, Krist. 1901/04); ders., Unknown *M*. (2 Bde, Lond. 1903); Ed. Selser, Gesch. u. Volkskunde (1904); M. Geogr. Sketch (Wash. 1904); Bonaparte etc., *M*. au début du XX^e siècle (2 Bde, Par. 1904); Annuario Estad. (*M*., seit 1886). Karte 1: 100 000 (*M*. 1890 ff.); J. G. Aguilar, Geol. Karte 1: 100 000 (ebd. 1896/97).

Die Spanier fanden bei ihrer Landung als herrschendes Volk mit einer hochentwickelten Kultur die Azteken (s. d.). Nachdem 1517 der Spanier Grijalva die Küste besahen, landete im Auftrag des Statthalters v. Kuba, Velasquez, Cortez 20. Apr. 1519 bei Veracruz u. wurde freundlich aufgenommen. Mit Hilfe der Tlaxcalaner, die er zu einem Bündnis zwang, bemächtigte er sich der Hauptstadt *M*. wie des Königs Montezuma, den er zur Anerkennung der span. Oberhoheit nötigte. In der Noche triste (1. Juli 1520) von den Azteken vertrieben, belagerte u. zerstörte Cortez *M*. (Aug. 1521). Bis 1526 Statthalter, vollendete er die Unterwerfung des Landes, seine Aufgabe zugleich als Kulturmission auffassend. Doch bald wurde das reiche Land (1540 in das Vizegr. Neuspanien verwandelt) von den Spaniern lebhaft als Quelle staatl. u. privater Bereicherung angesehen, die alte Kultur vernichtet u. die Bewohner in Unmündigkeit herabgedrückt.

Das merkantilist. Handelssystem fand in M. seine schroffste Anwendung. Trotz des Drucks kam es nach wenigen kraftlosen Versuchen erst seit 1808 zu einer erfolgreichen Erhebung, die der Vizekönig Don José Iturrigaray beschwichtigen wollte, indem er den Kreolen gleiche Rechte mit den Spaniern einräumte; die span. Zentraljunta ging jedoch nicht darauf ein. Gegen den neuen Vizekönig Venegas erhoben sich 1810 die Kreolen u. Teile der Indianer unter Hidalgo, der nach einigen Erfolgen geschlagen u. von den Indianern ausgeliefert wurde (1811 erschossen). Doch die Lage des Mutterlands begünstigte neue Unabhängigkeitsbestrebungen. Die Geistlichkeit u. die Kreolen beschloßen zu Iguala, den Thron M.s als eines selbständigen Königreichs einem span. Prinzen anzubieten. Iturbide (s. d.) wurde Jan. 1821 zum Generalissimus ernannt, u. auf Grund des mit einem kgl. Kommissär zu Córdoba abgeschlossenen Vertrags zog er am 27. Sept. in die Hauptstadt ein. Als die Cortes den Vertrag verwarfen, ließ er sich 18. Mai 1822 als Augustin I. zum Kaiser ausrufen. Schon im März 1823 wich er jedoch einer republ. Bewegung, u. am 16. Dez. 1823 wurde von einem Kongreß die Republik ausgerufen. Die bundesstaatl. Verfassung v. 4. Okt. 1824 ist der der nordamerik. Union nachgebildet. Nov. 1825 verloren die Spanier ihren letzten Stützpunkt; ein span. Bandenstörps wurde 1829 zum Abzug gezwungen. Im Innern herrschten ständige Parteikämpfe (konservat. Escoceses u. demokrat. Yorkinos, nach den beiden mächtigsten Freimaurerlogen so genannt) u. Präsidenschaftswechsel; vor allem tritten die Generäle Santa Anna u. Bustamante um den Vorrang. Als 1835 Santa Anna eine zentralistischere Verfassung einführen wollte, fiel Texas ab (1836). Santa Anna wurde beim Rückeroberungsversuch gefangen u. darauf durch Bustamante ersetzt. Schon 1839 mußte dieser wieder Santa Anna Platz machen, der, seit 1841 Diktator, 1844 wegen seiner immer straffern Zentralisation gestürzt wurde. Als die Union 1845 Texas einverleibte, erklärte M. den Krieg (1846), mußte aber nach zahlreichen Niederlagen u. Verlust der Hauptstadt im Frieden v. Guadalupe Hidalgo 2. Febr. 1848 die Hälfte seines Gebietes abtreten. 1853 wurde Santa Anna aufs neue zum Diktator, diesmal auf Lebenszeit ernannt. Er hat viel erstrebt u. mit großer Energie auch manches durchgeführt, wurde aber 1855 wieder gestürzt. Sein 2. Nachfolger Comonfort führte eine liberale Verfassung ein (1857), die den heftigsten Widerstand nam. bei der Geistlichkeit fand u. zum langwierigen Bürgerkrieg führte, in dem die Liberalen schließlich siegten. Im Jan. 1861 zog Juarez in die Hauptstadt ein, u. ein kirchenfeindliches Regiment begann; am 1. Juli wurde er zum Diktator ausgerufen. Der Bürgerkrieg wütete in den Provinzen weiter; dazu kamen Entwicklungen mit dem Ausland. 1861 einigten sich Spanien, Frankreich u. England zu bewaffneter Einmischung, um M. zur Zahlung rückständiger Schulden zu zwingen; doch schon Apr. 1862 schiffen sich die span. u. engl. Truppen wieder ein, da sie Frankreichs unbegründete Forderungen u. die von diesem betriebene Kandidatur des Erzherzogs Maximilian nicht billigten. Frankreich setzte den Kampf allein fort. 10. Juni 1863 zog Forey in M. ein u. ließ im Juli durch eine Notabelnversammlung den Erzherzog zum Kaiser ausrufen, der auch nach langem Schwanken annahm u. am 12. Juni 1864 in die Hauptstadt einzog. Maximilian war seinen schweren Aufgaben

in dem so arg zerrütteten u. halb bankrotten Staat nicht gewachsen. Dazu kam, daß er sich auf die kirchl. Partei, die ihn gewählt, nicht verlassen konnte, die Franzosen ihn nur mangelhaft unterstützten u. ihm schließlich sogar entgegenarbeiteten, ohne daß sich bisher sicher entscheiden läßt, wie weit sie, vor allem Bazaine, belastet sind. So mußte die liberale Opposition unter Juarez, der trotz mancher Niederlage die größte Energie bewahrte, schließlich siegen, zumal die Union nach Beendigung des Bürgerkriegs eine drohende Haltung einnahm u. dadurch den völligen Abzug der Franzosen (März 1867) beschleunigte. Maximilian hielt es für seine Pflicht, zu bleiben. Durch Verrat fiel er nach tapferer Verteidigung in Queretaro den Juaristen in die Hände, die ihn am 19. Juni erschossen. Juarez blieb Präsident bis zu seinem Tod (1872). Sein Nachfolger Verdo de Lejanda führte ein Günstlingsregiment u. wurde 1877 von Porfirio Diaz gestürzt, der nam. durch Errichtung eines statth. Heers der Staatsgewalt wieder zu Ansehen verhalf. Die Präsidenschaft v. Gonzales (1881/84) brachte einen Rückschlag. Seitdem wurde Diaz ständ. wiedergewählt, so daß seine Gewalt zur völligen Diktatur geworden ist, die er zur allgemeinen Wohlfahrt anwendet. Die Finanzen besserten sich ständ., für Handel u. Verkehr, Gewerbe u. Schulen wird eifrig Sorge getragen. Die auswärtige Politik bestimmte die nur zu begründete Furcht vor dem Imperialismus der Union.

Vgl. Documentos (20 Bde, M. 1853 ff.); Nuev. Doc. (5 Bde, 1892); Alaman (5 Bde, M. 1849 ff.); Payno (M. 1871); Frost (Neworl. 1882); Bancroft (S. Francisco 1888 u. 1894); Leon (M. 1904). Prescott, Conquest (2 Bde, dtsh 1845); García, Conquista (M. 1901); Diaz del Castillo, Conquista (I, M. 1904). Torrente, Revol. (5 Bde, Madr. 1829 ff.); Mora, Revol. (8 Bde, 1834); Cuevas 1821/51 (3 Bde, 1851 ff.). Niox, Expéd. du M. (Par. 1874); Kendall, M. under Max. (Lond. 1872); Schmit v. Tavera, Maximilian (2 Bde, 1903); Burke, Juarez (Lond. 1894).

Die mezt. od. aztek. Hieroglyphen sind wie die der Maya (s. d.) keine Sackhschrift, sondern eine ideographisch-symbol. Gedankenübermittlung. Personennamen, Ortsbezeichnungen, Namen von Zeiträumen, Jahren, Monaten u. Tagen, sowie Handlungen u. Begebenheiten wurden naturgetreu bildlich dargestellt. Die Königsnamen *Acamapichtli* (1367/87) = Schilfrohr in der Hand, *Chimastopocca* (1415/26) = der rauchende Schilf, *Mayacatl* (1468/81) = Antlitz des Wassers, u. *Quauhtemcchin* (1520/24) = der herabfliegende Adler, werden ihrer Bedeutung gemäß geschrieben, der letzten z. B. durch einen herabfliegenden (*temo*) Adler (*quauhtli*; Abb. 1, nach Selser). Der Name *Moteczucma* (Montezuma) = der zürnende Herr (M. I. 1440/68; II. 1502/20), der sich schwer darstellen ließ, wird durch ein Diadem (Abb. 2, Zeichen für *tecuitli* = Herr, Fürst), der Ortsname *Quauhtlan* (= im Walde) durch einen Baum (*quahuil*) u. Zähne (*tlantli*) wiedergegeben. Originalbilderhöf. hrsg. in Facsimile vom Hgg v. Doubat in Paris. Hbshr.-Verz. bei Kingsborough, Antiq. of M. (9 Bde, Lond. 1831/48). Vgl. die einschlägigen Arbeiten von Ed. Selser (1893, 1900 ff.).



2) mexik. Zentralstaat, Teil des innern Hochlands, überragt von gewaltigen Vulkanen (Popocatepetl, 5452 m h.), deren Ausfällungen die hohe Fruchtbarkeit des Staats bedingen; 23 185 km², (1895) 841 618, (1900) 934 463 E.; Anbau v. Mais (1899: 3 Mill. hl, an 2. Stelle im Bund), Weizen (22,5 Mill. kg), Gerste (1 Mill. hl, an 1. Stelle, fast $\frac{1}{2}$ der Gesamternte) u., Bergbau (1899 in 18 Minen 32 538 t Erze für 3,6 Mill. M) auf Silber, Gold, Blei u., Zigarrenfabr., Baumwollind., Brauereien, Brennereien u. 15 Distr., Hauptst. Toluca.

3) Bundeshauptst. (mit Umgebung Bundesdistr., 1499 km², 1900: 541 516 E.) im Hochthal v. Anahuac, 7 $\frac{1}{2}$ km westl. vom Texcocofer (46 $\frac{1}{2}$ km l. Entwässerungskanal zum Rio Tequiquiac), mit dem Xochimilco- u. Chalcofer (südsüdl., sog. schwimmende Gärten) durch den Viga-Schiffahrtskanal verbunden, 2269 m ü. M., mit meist rechtwinklig sich kreuzenden Straßen; einschl. Garn. 344 721 E. (haupts. Indianer u. Mexitzten); 5 Bahnhöfe), elektr. Stadt- u. Vorortstraßenbahnen; Sitz der Bundesbehörden u. des diplom. Korps; kath. Erzb., epistop. Bisch.; Oberster Gerichtshof, je 2 Kreis- u. Distrikts-, Handelskammer, Nationalbank, Münze, 29 konular. Vertretungen (dtsh. Konsulat, schweiz. Generalkonsulat). Hauptplätze: Plaza de la Constitución (Zócalo-garten, Hypommetr. Monument: 1878), Paseo de la Reforma (Denkmäler v. Karl IV., 1802; Kolumbus, 1877 u.), de la Viga (1785 beg.); über 80 kath. Kirchen: bes. Kathedrale (1573/1667, Renais.); 66 m h. Türme, 1791 voll.), Sagrario Metropolitano (1749/67, 1858 ern., Barock), Cruz de Aztlan (16. Jahrh.), Sta Teresa la Antigua (1678/84), la Profesa (1720), la Santísima (1724/47) u.; etwa 15 prot. Kirchen; Nationalpalast (1692/99, jetzt Regierungsgedäude, Kaserne, Nationalmuseum), Rathaus (1720/24), Aquadukte v. Sta Fé (1620) u. Chapultepec (1779); Escuela Nacional Preparatoria (Univ., 1553, etwa 800 Stud.; Bibl., Observat.), med. (1888), geol. Institut, med., Rechts-, Ingenieur- u. Berg-, Kunst-, landwirtsch., höhere Handels- u. Verwaltungsschule, Priestersem., 3 Kunst- u. Gewerbeschulen (2 für Knaben, 1 für Mädchen), Waisenhandwerker-, dtsh. Schule (1903, etwa 170 Schüler), Lehrer-, Lehrerinnensem., Konservat., meteorol. Zentralobservat., Zool., Bot. Garten, 14 kath. höhere Schulen (Jesuitencollegio [an 500 Zöglinge], Salesianer, Josephiten [Mutterhaus], Frauen v. hl. Herzen, Töchter U. S. Fr., Josephschw. u.); 32 Bibl., dar. Nationalbibl. (200 000 Bde), 6 Museen, bes. Nationalmuseum (mexik. Altertümer, Zool., Bot.), 11 gelehrte Gesellschaften, 202 Zeitungen (dtsh. Ztg. seit 1883), 9 Theater (riesiges Nationaltheater im Bau); 12 Zivil- u. Militärspitäler, Männer-, Frauenirrenhaus, Taubstummen-, Blindenanstalt; Benediktiner, Franziskaner, Karmeliten, Lazaristen, Al. Maristenbr., Franziskanertertiarinnen u. Hauptindustrie- (bes. Fabr. v. Zigarren, Zigaretten, Gold-, Silber-, Thon-, Lederwaren, Feder Schmuck, Papier, Hüten u.) u.-handelsplatz der Republik. — Das Erz b. M. (1530/46 Bist.) bildet mit den Suffr. Chilapa, Cuernavaca, Tulancingo, Veracruz die Kirchenprov. M. u. zählt an 600 (200 Ordens-) Priester, an 20 (8 männl.) relig. Genossensch., 778 969 Katholiken. — M., Tenochtitlan, nach der Überlieferung 1325 in den sumpfigen Marischen am Westufer des Sees v. Texcoco gegr., wurde mit der Zeit Hauptstadt des Azteken-

reichs. Cortez zerstörte sie 13. Aug. 1521, baute sie aber wieder auf. 4. Juni 1863 von den Franzosen erobert, 12. Juni 1864 Einzug Kaiser Maximilians, nach Bazaines Abzug 5. Febr. 1867 von Porfirio Diaz eingeschlossen, der am 21. Juni einzog.

Mey, Gust., kath. Katecheter, * 2. Juli 1822 zu Neutirch (O. A. Rottweil), † 22. Juni 1877 als Pfarrer (seit 1858) zu Schwörz (O. A. Ehingen). M. erstrebte in seinen anregenden „Vollst. Katechesen für die untere Klasse der kath. Volksschule“ (1871, 11 1902) u. der Bearb. von Schusters „Bibl. Gesch. für kath. Volksschulen“ (1876 u. ö.) eine enge Verbindung des bibl. u. des Katechismusunterrichts.

Mey, (Bot.) = Karl Ant. Meyer, * 1. Apr. 1795 zu Witebst, † 24. Febr. 1855 zu St. Petersburg; Dir. des Bot. Gartens das.; schr. über die Flora Kaukasiens u. des Altai. [som 2].

Meybaum, Marius, Musikgelehrter, f. Mei.
Meyen, Franz Jul. Ferd., Naturforscher (Bot. u. Zool. = Meyen), * 28. Juni 1804 zu Tilsit, † 2. Sept. 1840 zu Berlin; Militär- u. Schiffsarzt (1830/32 Reise um die Welt, Erstigung des Mappu), 1834 ao. Prof. in Berlin; förderte die Pflanzenphysiol. (bes. Zellehre) wesentlich durch zahlr. Arbeiten: „Phytotomie“ (1830); „Neues System der Pflanzenphysi.“ (3 Bde, 1837/39); „Pflanzenpathol.“ (1841, hrsg. von Nees u. Efenbeck) u.

Meyenberg, Albert, kath. Theolog, * 9. Nov. 1861 zu Buzern; 1885 Priester, 1891 Prof. am Priestersem., Chorherr am St. Leondegard abb., Red. der „Schweiz. Kirchenztg.“ (seit 1900); geleiteter Redner, insbes. auf deutschen Katholikentagen. Schr. (außer Predigten, Konferenzen u.): „Homilet. u. katechet. Studien“ (1902, 1905).

Meyenburg, brandenb. Stadt, Kr. Ostprignitz, an der Stepenitz (zur Elbe); (1900) 1852 E. (34 Kath., Apr. bis Nov. mon. Gottesdienst); Amtsg.; Maschinensfabr., Genossenschaftsmolkerei.

Meyendorff, deutsch-balt. Adel, aus der Gegend v. Seehausen im Magdeburg. stammend, 1201 mit Ätzküll in Livland belehnt u. fortan danach ben.; ein Zweig führt seit 17. Jahrh. wieder den Namen M. Frh. Peter (1796/1863), neben Brunnow fähigster Diplomat Nikolaus' I.; 1832 Gesandter in Stuttgart, 1839 in Berlin, 1850/54 Botschafter in **Wien**, 1) Adam, O. S. B., f. Mayer 1). [Wien.

2) Alexander, Politiker, * 22. Febr. 1832 zu Berlin; zuerst im preuß. Justizdienst, seit 1862 Journalist, 1876/88 im preuß. Abgeordnetenhaus, 1881/93 im Reichstag, 1884/95 Berliner Stadtverordneter. Alt-, 1866 nationallib., 1881 bei der Sezession, 1884 bei der Fusion mit der Fortschrittspartei, 1893 bei der Freisinn. Vereinigung; wegen seiner drastisch humorvollen Art beliebter Parlamentsredner. Vielpublizistisch tätig, Freihändler. Seit 1896 zurückgezogen in Friedenau.

3) Andr., Ingenieur der Stadt Hamburg, * 6. Dez. 1837 zu Hamburg, † 17. März 1901 zu Wildungen; um die Gesundheitstechnik verdient durch seine hygien. Einrichtungen (Kanalisation, Bäder u.) in Hamburg.

4) Bernh. Ritter v., schweiz. u. öst. Staatsm., * 12. Dez. 1810 zu Sursee, Kant. Luzern, † 29. Aug. 1874 zu Pfefling b. Wiener-Neustadt. Zuerst liberal, 1841 von der kath. Partei zum 1. Staatschreiber u. Vertreter in der Tagelagerung gewählt; hervorragend an der Gründung des Sonderbunds beteiligt, suchte er 1847 bei Metternich in Wien Unterstützung durch Waffen u. Geld u. floh nach der Niederlage

nach Wien. 1852 unter Bach Sektionsrat im Min. des Innern, an den Verfassungs- u. Konfessionsarbeiten beschäftigt u. Pressleiter. Unter Schmerling in die innere Verwaltung versetzt, unter Velcredi Vorstand des Präsidialbureaus u. Protokollführer im Ministerrat; Verf. der meisten Thronreden u. Manifeste (auch der Kriegsmannifeste v. 1859 u. 1866). Unter Beust ging er 1868 in Pension. „Erlebnisse“, 2 Bde, 1875.

5) Jos., Buchhändler, * 9. Mai 1796 zu Gotha, † 27. Juni 1856 zu Hildburghausen; wandte sich nach versch. kaufm. Mißerfolgen litt. Unternehmungen zu u. gründete das Bibliogr. Institut (1826 in Gotha, 1828 in Hildburghausen), das er nam. durch Einführung des Lesezweigs u. Subskriptionswesens emporbrachte; 1856 von seinem Sohn Hermann Julius (* 4. Apr. 1826 zu Gotha, der es 1874 nach Leipzig verlegte, 1884 von dessen Söhnen Hans (s. u.), Arndt (* 27. Nov. 1859 zu Hildburghausen) u. Hermann (s. u.) übernommen; seit 1890 Filiale in Wien; 550 Angestellte. Hauptunternehmungen: „Univerſum“ (46 Bde, 1833/63), Konversationslex. für die gebild. Stände (43 Bde, 1839/55), „Konversationslex.“ (15 Bde, 1857/60, 61902 ff., 20 Bde), „Allg. Konversationslex.“ (3 Bde, 1898 f.); „Fachlexika“ für alle Wissensgebiete (1882/84), „Reisebücher“, „Sprachführer“, „Volksbücher“, „Klassiker“ u.; Brehms Tierleben, Hanfkes „Mensch“, Ratzels „Völkerkunde“, Kerner v. Marilauns „Pflanzenleben“, Neumayrs „Erdegesch.“, W. Meyers „Weltgebäude“, Helmolds „Weltgesch.“, Woermanns „Kunstgesch.“, Ägäol. Rundschau (seit 1900). — Herrm. Julius' Sohn Hans, Geograph u. Forschungsreisender, * 22. März 1858 zu Hildburghausen; bereiste 1881/83 Ostindien, den Malaiischen Archipel, Japan u. Nordamerika, 1887/89 in 3 Exped. Süd- u. Ostafrika, wobei er (1889) den Kilimandscharo erstieg u. die ersten afrik. Gletscher entdeckte, aber auch (1888) in die Gefangenschaft der aufständischen Araber geriet, 1894 die Kanaren, 1898 wieder Ostafrika, 1903 die Anden v. Ecuador (Beseitigung des Chimborazo, Cotopaxi, Antisana u.); litt. Leiter des Bibl. Instituts u. Mitgl. des Kolonialrats. Hauptw.: Ostafrik. Gletscherfahrten (1890), „Insel Tenerife“ (1895), „Disch. Volkstum“ (1898, 21903), „Kilim.“ (1900), „Eisenb. im trop. Afrika“ (1902). — Der jüngere Bruder Hermann Aug., Forschungsreisender u. Kolonialpolitiker, * 11. Jan. 1871 zu Hildburghausen; erforschte 1895/97 u. 1898/1900 geogr. u. ethnogr. das Kinggebiet (Innerbrasilien), begr. (seit 1898) auf eigene Rechnung die Ackerbaufolonien Neuwirtentemberg u. Kingu in Rio Grande do Sul. Hauptw.: „Im Quellgebiet des Kingu“ (1897). — Josephs Bruder Heinr. Aug. Wilh., prot. Geogr., * 10. Jan. 1800 zu Gotha, † 21. Juni 1873 zu Hannover; ebd. 1841/65 Konsistorialrat; bekannt durch den ihm hrsg. „Kritisch-geogr. Komm. zum N. L.“ (von den 16 Bdn einzelne oft aufgelegt).

6) R. u. b. Herm., Volkswirt, * 10. Dez. 1839 zu Friedeberg (Brandenb.), † 16. Jan. 1899 zu Dessau; seit 1867 als Schüler Wageners in der konservativen Presse sozialpolitisch tätig, 1870/74 Red. der „Berliner Revue“, trat zu Robertus in Beziehungen („Briefe u. sozialpolit. Aufsätze“, 2 Bde, 1882); wegen Beleidigung Bismarcks u. der Min. Camphausen u. Falk (in der Schr. „Polit. Gründer u. die Korruption in Deutschland“, 1877) in einen Prozeß verwickelt, floh er zuerst nach Genf u. dann nach

Österreich, trat hier unter anderen mit Vogelsang in Verkehr u. war mit diesem 1877/82 Red. des (konservat.-kath.) „Wiener Vaterland“; bereiste dann Westeuropa u. Nordamerika, 1885/89 Farmer in Kanada, 1893/94 wieder beim Wiener „Vaterland“, seit 1897 in Dessau. Streng monarchisch u. positiv christlich gesinnt, vertrat M. eine auf reicher prakt. Erfahrung aufgebaute konservat. Sozialpolitik, kam aber der marxist. Kritik in manchen Punkten weit entgegen u. befürwortete unter gewissen Bedingungen ein Zusammengehen mit der Sozialdemokratie; insbes. suchte er beim Großgrundbesitz Verständnis für die soz. Aufgaben zu wecken. Hauptw.: „Emanzipationstaktik des 4. Standes“ (2 Bde, 1874 f., I² 1882); „Die dtsh. Banken“ (1872/75); „Heimstätten- u. andere Wirtschaftsgef. der Ver. St., v. Kanada, Rußland u.“ (1883); „Ursachen der amerik. Konfurrenz“ (1883); „Kapitalismus an die siecle“ (1894); „100 Jahre konservativer Politik u. Litt.“ (1895) u.

Gelehrte, Forscher u.: 7) Adolf Bernh., Zoolog (= A. B. Meyer) u. Ethnograph, * 11. Okt. 1840 zu Hamburg; bereiste 1870/73 Celebes, die Philippinen u. Neuguinea, 1874/1905 Dir. des kgl. Zool. u. Anthropol.-ethnogr. Museums in Dresden. Hauptw.: „Abb. v. Vogelflecken“ (2 Bde, 1879/97); „Künstl. deform. Schädel v. Borneo u. Mindanao u.“ (1881); „Gräberfeld v. Hallstatt“ (1885); „Album v. Philippinen- (I/III, 1885/1904, II mit Schabenberg), Celebes- (1889) u. Papua-Typen (I/II, 1894 bis 1900, mit Parkinson); „Birds of Celebes etc. (mit Wiegand, 2 Bde, 1898). Hrsg.: „Mitteil. aus d. Zool. Museum“ (1875/78); „Publik. d. k. k. Ethnogr. Museums Dresden“ (seit 1881, 15 Bde); „Abb. u. Ber. d. Zool. u. Anthropol.-ethnogr. Museums“ (m. a., seit 1886, 10 Bde u. 2 Beih.).

8) Eduard, Historiker, * 25. Jan. 1855 zu Hamburg; 1885 o. Prof. in Breslau, 1889 in Halle, seit 1902 in Berlin. Hauptw.: „Gesch. des Altertums“ (I/V, 1884/1902); „Gesch. des alten Ägypten“ (in Dindens „Allg. Gesch.“, 1887); „Forschungen zur alten Gesch.“ (I/II, 1892/99); „Entstehung des Judent.“ (1896); „Ägypt. Chronol.“ (1904).

9) Ernst Heinr. Friedr., Botaniker (= E. Mey.), * 1. Jan. 1791 zu Hannover, † 7. Aug. 1858 zu Königsberg i. Pr.; 1826 (auf Goethes Empfehlung, dessen Metamorphosenlehre er verteidigte) ao., 1829 o. Prof. das.; arbeitete über Juncaceen (Synopsis Juncorum, 1822; Luzularum, 1823 u.) u. Gesch. der Bot. (I/IV, 1854/57).

10) Georg, Staatsrechtslehrer, * 21. Febr. 1841 zu Detmold, † 28. Febr. 1900 zu Heidelberg; 1873 ao. Prof. in Marburg, 1875 o. Prof. in Jena, 1889 in Heidelberg; 1881/90 Mitgl. des Reichstags (nationalliberal). Hauptw.: „Lehrb. d. dtsh. Staatsr.“ (1878, 21905, von Anshütz); „Lehrb. d. dtsh. Verwaltungsr.“ (2 Bde, 1883 f.; 21893 f.); „Staatsr. Stell. d. dtsh. Schutzgebiete“ (1888); „Das parlament. Wahlrecht“ (1901, hrsg. von Jellinek).

11) Georg Herm. v., Anatom, * 16. Aug. 1815 zu Frankfurt a. M., † 21. Juli 1892 ebd.; 1844 ao., 1856/89 o. Prof. u. Vorstand des anat. Inst. in Zürich; hochverdient durch Untersuchungen über das menschl. Knochengewebe u. die innere Architektur der Knochen; auch tätig für Reform der Fußbekleidung. Schr.: „Lehrb. der Anat.“ (1856, 21871); „Richtige Gestalt der Schuhe“ (1858); „Statik u. Mechanik des menschl. Knochengewebes“ (1873); „Mechanismus des Fußes“ (2 H., 1883/86); „Mißbildungen des Beckens“ (1886) u.

12) Gustav, Sprachforscher, * 25. Nov. 1850 zu Groß-Strehlitz (Oberschles.), † 29. Aug. 1900 in der Irrenanstalt zu Feldhof b. Graz; 1871 Gymnasiallehrer in Götha, 1877 ao. 1881 o. Prof. in Graz; Begr. der Balkanphilologie. Hauptw.: 'Griech. Gramm.' (1880, 2 1896); 'Albanes. Studien' (I/VI, 1883/97); 'Essays zur Sprachgesch. u. Volkslde.' (2 Bde, 1885/93); 'Kurzzgef. alban. Gramm.' (1888); 'Etymol. Wörterb. der alban. Sprache' (1891); 'Lirf.' (I, 1893) u. 'Neugr. Studien' (I/IV, 1894 f.).

13) Hans, Forschungsreisender, f. o. 5).

14) Heinrich, Zoolog, * 10. Sept. 1822 zu Hamburg, † 1. Mai 1889 auf seiner Villa Forstsee b. Kiel; übernahm nach Gründung eines Zweiggeschäfts in Amerika 1848 das bedeutende Elfenbeingeschäft seines Vaters in Hamburg, das er etwa 10 Jahre leitete; 1870 Mitgl. (mehrjährl. Vorf.) der Ministerialkommission zur Erforschung dtsch. Meere. Hauptw.: 'Fauna der Kieler Bucht' (2 Bde, 1865/72, mit Möbius).

15) Hermann v., Paläontolog (= v. Mey.), * 3. Sept. 1801 zu Frankfurt a. M., † 2. Apr. 1869 ebd.; 1837 Kontrolleur, 1863 Kassierer am dtsch. Bundesrat; hervorragender Erforscher der fossilen Wirbeltiere. Begr. u. red. (mit W. Dunfer) die Palaeontographica (seit 1846).

16) Hermann, Forschungsreisender, f. o. 5).

17) Ernst Hugo, Germanist, * 6. Okt. 1837 zu Bremen; bis 1882 Lehrer u. Realgymn.-Dir. ebd., seitdem in Freiburg i. Br., ebd. 1890 Honorarprof.; nam. mit mythol. u. volksf. Studien beschäftigt. Schr.: 'Indogerm. Mythen' (2 Bde, 1883/87); 'Germ. Mythol.' (1891); 'Eddische Kosmogonie' (1891); 'Dtsch. Volkskunde' (1898); 'Wab. Volksleben im 19. Jahrh.' (1900); 'Mythol. der Germanen' (1903) u. 'Hrsg.: 4. Aufl. v. J. Grimms dtsch. Mythol.' (3 Bde, 1875/78).

18) Jürgen Bona, Philosoph, * 25. Okt. 1829 zu Hamburg, † 22. Juni 1897 zu Bonn als Univ.-Prof. (seit 1868); Neufantianer im Anschluß an Fries, zuletzt Monist, eifriger Förderer zahlreicher ideellen Bestrebungen, bes. der Schulreform u. Volksbildung im Dienst des Liberalismus (1881 Gründer des liberalen Schulvereins des Rheinlands), von Bedeutung bes. durch seine Arbeiten über Aristoteles, Kant, nachkantische Philosophie, Psychol. u. psychol.-ethische Probleme. Hauptw.: 'Des Aristoteles Tierkunde' (1855); 'Kants Psychol.' (1869); 'Religionsunterr. u. Staatschule' (1884); 'Philos. Zeitfragen' (1870, 2 1874); 'Probleme der Lebensweisheit' (1-2 1887). Seit 1877 Mitbegr. (1889 bis 1892 Hrsg.) der Holsendorffschen 'Dtsch. Zeit- u. Streitfragen'. Hrsg.: 5. Aufl. von Überwegs 'System der Logik' (1882); seit 1883 Monatsblatt des liberalen Schulvereins; pädagog. Schr. Friedrichs b. Gr. (1885) u. Miltons (1890).

19) Leo, Sprachforscher, * 3. Juli 1830 zu Wledeln (Hannov.); 1862 ao. Prof. in Göttingen, 1865/99 o. Prof. in Dorpat, später in Göttingen. Hauptw.: 'Vergl. Gramm. der griech. u. lat. Sprache' (I/II 1 u. 2, 1861/65, I 2 1882/84); 'Die got. Sprache' (1869); 'Griech. Aoriste' (1879); 'Hdb. der griech. Etymologie' (4 Bde, 1901 f.). Hrsg.: 'Bibl. Reichschronik' (1876).

20) Gotthar v., Chemiker, * 19. Aug. 1830 zu Barel (Obern.), † 11. Apr. 1895 zu Tübingen; Dozent für Chemie u. Physik in Breslau, Neustadt-Eberswalde u. Karlsruhe, seit 1876 Prof. in Tü-

bingen. Besonders auf physik.-chem. Gebiet thätig, am bekanntesten seine 1869 veröffentlichte Arbeit über das period. System u. seine Atomgewichtsbestimmung. Schr.: 'Die modernen Theorien der Chem.' (1864, I 1896); 'Atomgewichte der Elemente' (1883, mit Seubert); 'Grundz. d. theoret. Chem.' (1890, 2 1902 von Rimbach). — Sein Bruder Oskar Emil, Physiker, * 15. Okt. 1834 zu Barel; seit 1864 Prof. in Breslau; verdient durch Arbeiten über Reibung von Flüssigkeiten u. Gasen u. über Erdmagnetismus. Schr.: 'Kinet. Theorie der Gase' (1877, 2 1895/99).

21) Paul, franz. Philosoph, * 17. Jan. 1840 zu Paris; seit 1876 Univ.-Prof. für südeurop. Spr. u. Litt. am Collège de France, 1882 Dir. der Ecole des Chartes, 1884 Mitgl. der Akad. der Inschr.; mit Gaston Paris Begr. (1872) u. Hrsg. der Romania. Verdient durch zahlr. Ergänz. u. krit. Arbeiten über rom., nam. altprovenz. Litt. Hauptw.: 'Derniers Troubadours de la Provence' (1872); 'Alexandre le Grand dans la litt. franç. du moyen-âge' (2 Bde, 1886) u. 'Hrsg. der Chanson de la croisade des Albigeois' (1875/79), des Guill. Le Maréchal (I/III, 1891/1901), des Guill. de La Barre (1895) u.; fämtl. Paris.

22) Rich. Mor., Ritterarhist, * 5. Juli 1860 zu Berlin; 1901 ao. Prof. ebd. Hauptw.: 'Goethe' (3 Bde, 1895, 2 1905, 2 Bde); 'Dtsch. Litt. im 19. Jahrh.' (1900); 'Grundr. der neuere dtsch. Literaturgesch.' (1902); 'Gestalten u. Probleme' (1905). Hrsg.: 'Scherers Poetik' (1888).

23) Theodor, S. J. (seit 1841), Philosoph, * 4. März 1821 zu Bünzen (Kant. Aargau); 1851 Priester, lehrte Ethik an deutschen Ordensschulen. Schr. u. a.: 'Grundzüge der Sittlichkeit u. des Rechts' (1868); 'Institut. jur. natur.' (2 Bde, 1885/1900).

24) Viktor, Chemiker, * 8. Sept. 1848 zu Berlin, † 7. Aug. 1897 zu Heidelberg (Selbstmord); Prof. in Stuttgart, Zürich, 1885 in Göttingen, 1889 Nachf. Bunsens in Heidelberg. Einer der hervorragendsten anorg. u. organ. Chemiker des 19. Jahrh.; lehrte eine neue Methode zur Bestimmung der Dampfdichte u. entdeckte das Thiophen im Benzol. Schr.: 'Chem. Probleme der Gegenwart' (1890). Vgl. Curtius (1903).

25) M. R. G. W. i. h., populärastron. Schriftst., * 15. Febr. 1853 zu Braunschweig; urspr. Buchhändler, dann (bis 1883) Assistent an den Sternwarten in Neuburg u. Genf, Begr. (1888) u. 1. Dir. (bis 1897) der Urania in Berlin. Hauptw.: 'Weltgebäude' (1898); 'Naturkräfte' (1903).

Künstler, Dichter u. Schriftsteller: 26) Franz Sales, Kunstgewerbeschäftl., * 9. Deg. 1849 zu Keningern; 1871 Lehrer, 1879 Prof. an der Kunstgewerbeschule in Karlsruhe; Mitbegr. einer kunstgewerbli. Litteratur. Schr. sehr verdienstvolle Handbücher über Ornamentik, Schmiedekunst, Liebhaberkünste, Gartenkunst u.

27) (Steglich), Georg Aug. Renatus, Bildhauer, * 27. Juni 1868 zu Pyritz (Pommern); gebildet in Berlin, thätig in Steglitz b. Berlin; schuf viele (nam. Kaiser-, Bismarck-, Krieger-) Denkmäler u. Monumentalbrunnen (1904 den poesievollen Herzog-August-Brunnen in Wolfenbüttel) sowie Idealbildwerke.

28) Hans Albert Heinrich, Kupferstecher u. Maler, * 26. Sept. 1846 zu Berlin; Schüler (G. Mandel) u. seit 1884 Prof. an der dort. Akad.; Etiche: Poesie (Raffael), Maria u. Elisabeth (Moretto), La dame

au gant (van Dyck), Krieg u. Frieden (Gesellschaft); Originalradierungen, bes. ein 'Totentanz' (Bl. 1/15, 1890 ff.); ferner Öl-, Tempera-, Aquarellbilder.

29) Hans Heintz. (Goethe-M.), Maler u. Kunstschriftst., * 16. März 1759 zu Stäfa am Züricher See, † 14. Okt. 1832 zu Weimar; seit 1807 Dir. der dort. Zeichenakad.; Schüler von Füssli, trat in Italien in Verkehr mit Goethe u. Windelmann. Schr.: 'über die Altargemälde von Lukas Cranach in der Stadtkirche zu Weimar' (1813) u. 'Gesch. der bild. Künste bei den Griechen' (fortgesetzt von Riemer, 3 Bde, 1824/36). Fräg. (mit Fernow, dann J. Schulze) Windelmanns Werke (8 Bde, 1808/20); nahm großen Anteil an den 'Propyläen', den 'Horen' u. an Goethes 'Kunst u. Altertum'.

30) Johann, plattbdt. Dichter, * 5. Jan. 1829 zu Wilster (Schlesw.-Holst.), † 16. Okt. 1904 zu Kiel als Dir. einer von ihm gegr. (1862; später staatl.) Idiotenanstalt; zuerst Müller- u. Zimmergeßel, 1858 Gynn.-Lehrer in Altona, 1859/62 Red. der 'Jkehoer Nachrichten'. Nächst Klaus Groth einer der bedeutendsten Dichter in holst. Mundart. Hauptw.: 'Gebichte' (1856 u. ö., 'Gesamtausg.' hb. * 1886, plattbdt. * 1886, viele komp.) u. zahlr. Schwänke u. Volksstücke: 'Lo Termin' (1879), 'Dichter un Vuern' (1892), 'En lütt Waisenkind' (1892), 'Hau mutt he hemm!' (1896), 'In de War'n' (1903) zc.; überf. Heßels 'Alemann. Ged.' ins Plattbdt. (1859, * 1885).

31) W. v. Bremen), Joh. Georg, Genremaler, * 28. Okt. 1813 zu Bremen; † 3. Dez. 1886 zu Berlin; Schüler von R. Sohn u. Schadow in Düsseldorf. Von seinen (etwa 1100) Bildern am glücklichsten schlichte Kindergenres (Neuige Tochter, Bremen; Hausmütterchen, Berlin, Nationalgal. zc.).

32) Julius, Kunstschriftst., * 26. Mai 1830 zu Aachen, † 16. Dez. 1893 zu München; 1872/93 Dir. der Gemäldegal. in Berlin. Schr.: 'Gesch. der mod. franz. Malerei seit 1789' (1866 f.); 'Correggio' (1871); Neubearb. des Nagler'schen Künstlerlexikons.

33) Clara, Schauspielerin, * 7. Okt. 1848 zu Leipzig; debütierte 1867 in Düsseldorf, war dann in Dessau thätig, 1871/91 Mitgl. des Berliner Hoftheaters; hervorragend im Tragischen wie im Lustspiel.

34) W. (Klaus), Aug. Eduard Clara, Genremaler, * 20. Nov. 1856 zu Linden b. Hannover; gebildet in Nürnberg (Kreßling, Jäger) u. München (A. Wagner, Kößig); 1890 Prof. in Karlsruhe, 1895 in Düsseldorf. Beste seiner gemüthlichen, feingetönten Bilder: Würfler (Berlin, Nationalgal.), 6 Raketen (Dresden), Im Beghinenkloster (Hamburg); andere in Düsseldorf, Hannover, Karlsruhe, München zc.; ferner Wandgemälde im Rathaus zu Duisburg u. Schloß Burg an der Wupper. Album, 1892.

35) Konr. Ferdinand, Dichter, * 12. Okt. 1825 zu Zürich, † 28. Nov. 1893 zu Rißberg b. Zürich; halb franz. erzogen u. längere Zeit in Paris u. Italien, stand er urspr. der rom. Kultur beinahe näher als der germanischen. 1864 erschienen anonym die '20 Balladen von einem Schweizer', 1871 unter seinem eignen Namen die 'Romanzen u. Bilder'. Die Ereignisse v. 1870 trieben ihn dann mit der Dichtung 'Gutten's letzte Tage' (1871) zur dt. Litt.; wie in diesem Werk behandelte er auch in den meisten folgenden mit Vorliebe die Renaissance- u. die Reformationszeit, ohne Wohlwollen u. Verständnis für kath. Leben u. Empfinden, doch mit wunderbarer Plastik des Ausdrucks u. Meisterschaft des Stils wie der Charakterentwicklung. Seine

vollendetsten Schöpfungen sind die Novellen 'Der Heilige' (1880, ²⁰1899; die von den hist. Thatfachen stark abweichende Gesch. des Kanzlers Thom. Becket), 'Die Hochzeit des Mönchs' (1884, ⁹1896; dem trefflich charakterisierten Dante in den Mund gelegt), 'Die Richter' (1885, ⁴1899; aus Karls b. Gr. Zeit) u. 'Die Versuchung des Pescara' (1887, ¹¹1899). Die auf St.-Simon beruhende Erzählung 'Das Verden eines Knaben' (1883, ²1889) ist von antijesuit. Geist erfüllt, u. 'Angela Borgia' bekundet ein Abnehmen der dichterischen Kraft. Weniger originell, aber sehr anziehend sind die N. Novellen' (1882: 'Amulett', 'Schuß von der Kanzel', 'Plautus im Nonnenkloster', 'Gust. Wolfs Page'). Sein umfangreichstes Werk, der hist. Roman 'Jürg Jenatsch' (1876, ²²1898), ist bei allen hervorragenden Einzelheiten noch unausgeglichen u. formell sein schwächstes. Eigenartig herb, aber von ausgereifter Schönheit u. großer Wucht sind die meisten seiner Gedichte' (1882, ¹⁸1899), nam. die Balladen. Großartige Entwürfe u. Fragmente bietet der von Langmeyer (1905) hrsg. Nachlaß. Die meisten Nov. ges. (2 Bde, 1885, ¹²1899). Vgl. A. Frey (1900); Moser, Wandlungen der Gedichte M.s (1900); Kraeger (1901); Vetsch M. (seine Schwester, 1903); Langmeyer (1905); Credner, R. F. M.s 'Der Heilige' (1905).

36) M.-Oberleben) Max, Komponist, * 5. Apr. 1850 zu Oberleben b. Weimar; seit 1876 Prof. an der kgl. Musikschule in Würzburg. Schr. Opern ('Der Hahnenkrieg zu Würzburg', 1902), ferner Klavierkammer, Vieder, Kammermusik, Orchesterstücke, Chorlieder.

Meyerbeer, Giacomo (eig. Jak. Siepmann Beer; Meyer nach einem Verwandten), berühmter Opernkomp., * 5. Sept. 1791 zu Berlin, † 2. Mai 1864 zu Paris (in Berlin begraben); Sohn reicher jüd. Eltern, Schüler von B. A. Weber u. Vogler, ging nach versch. erfolglosen dram. Versuchen nach Paris u. auf Anregung Salieris nach Italien, wo er sich ganz der vom bel canto umfangenen Rossinischen Schablonenoper hingab; 1826 wieder in Paris, eignete er sich ebenso geschickt die gezwungene Dramatik u. gewaltsame Effektsteigerung der in der franz. großen Oper (Spontini, Auber) verkörpertem pathetisch-heroischen Richtung an, die er in der Oper 'Robert der Teufel' (1831) bereits weit überbot. Seine folgenden Opern, bes. 'Die Hugenotten' (1836) u. 'Der Prophet' (1849), sind trotz einzelner hochdramat. Szenen in ihrer übermäßigen Häufung sensationeller Unmöglichkeiten nur hervorragende Typen der Gattung. Auch in seinen 'deutschen' Werken fand M. nicht mehr den Weg zurück zur Wahrheit; für Berlin, wo er seit 1842 als Nachfolger Spontinis u. Generalmusikdir. sich den geänderten Verhältnissen flugs anzupassen wußte, schr. er 1844 das patriot. 'Festlager in Schlesien' (in Wien als 'Vielfa', in Paris als Etoile du Nord gegeben), ein Werk von düstern Gestalt u. rein dekorativer Begeisterung. Bei den Vorbereitungen zur Aufführung der 'Afrikanerin' ereilte ihn in Paris der Tod. — Die Epoche M. in der Musikgeschichte ist gleichsam das letzte Stadium einer Krankheit, die trotz Haffe u. Glück am Lebensmark der Opera seria zehrte. Durch M. ist der hist. Oper der Rest von Halt u. Würde geraubt worden. Statt der schlichten, wahrhaften Art des deutschen Singspiels zu folgen, trachtete M. danach, die angeborenen Schwächen der großen Oper zu einem Anschlag auf die niederen Instinkte des Publikums auszu-

nützen; die Empfänglichkeit einer an W. Hugo u. E. Suess grober Realistik sich erbauenden Gesellschaft, der M.s ungeheuerliche Opernstoffe nur neue Reizungen für den stumpfen Gaumen boten, seine eigne, unleugbare große dramatische Begabung, seine sichere Formgebung u. die bestechende, jedem Ausdruck gefügige Tonsprache kamen ihm dabei sehr zu statten. In seiner Orchestertechnik, deren Ausdrucksvermögen er als gelehriger Schüler der Italiener durch neue Mittel u. Kombinationen gewaltig steigerte, blieb er nicht ohne Bedeutung für die spätere Entwicklung (Berlioz, Bizet, Wagner), wenn er nur auch hier nicht in der Absichtlichkeit seiner Effekte wieder ein schlimmes Beispiel gegeben hätte. Gegen das M.sche Schaffen eiferten schon die Zeitgenossen, so R. Schumann u. am schärfsten R. Wagner ('Judentum in der Musik'), obgleich er die Begabung M.s nicht unterschätzte u. für seine eigne Richtung daraus unbewußt Nutzen zog. — Werke: 17 Opern (außer den genannten noch bes. 'Dinorah od. die Wallfahrt nach Ploërmel', 1859; 'Almanzor', unvoll.); Schauspielmusik (bes. zu der Tragödie 'Struensee' seines Bruders Michael), Kantaten, Psalmen, Stabat mater, Te Deum, Orchestermärche, 3 Fackeltänze, Klavierfachen, Lieder. Vgl. Pougin (Par. 1864); Klage de Bury (ebb. 1865); Menbel (1868 u. 1869); J. Weber (Par. 1897); Schmidt (1898). — M.s Stiftung, Legat M.s zur Unterstützung junger begabter Komponisten deutscher Nation (Studienreisen in Deutschl., Frankr., Ital.); Kuratorium in Berlin.

Meyer-Dürr (Zool.) = S. Rud. Meyer-Dürr, schweiz. Entomolog, † 1885.

Wienerheim, Malersam.: Friedr. Eduard, Genremaler, * 7. Jan. 1808 zu Danzig, † 13. Jan. 1879 zu Berlin; ebb. Schüler Schadows. Vom Architekturbild ging er zuerst in Berlin zum schlichten Bauerngenre über (Schützenkönig, Berlin, Nationalgal.; Kirchgang etc., ebb., Gal. Raben; Großmutter u. Enkelin, Leipzig etc.). Vgl. Selbstbiogr., hrsg. von Paul M. u. Piehisch (1880). — Seine Söhne: Franz, Genremaler, * 10. Okt. 1833 zu Berlin, † 6. Apr. 1890 zu Marburg; sehr lebenswürdige bauerliche u. hist. Genrebilder. — Paul, Tier- u. Genremaler, * 13. Juli 1842 zu Berlin; Prof. der Tierklasse der dort. Akad., bes. bekannt durch seine Zirkus- u. Menageriefiguren, obwohl er auch Landschaft, Tierbild, Märchen u. Bildnis in flatter Zeichnung u. lebhafter Farbengebung beherrscht. Hauptw.: Kohlenmeiler (Hamburg); Bildnis seines Vaters (Danzig); Wilhelm I. (Reichsgericht); Antiquar (Berlin, Nationalgal.); Wildenbube (Machen), Tierbude (Berlin, Nationalgal., u. Dresden), Tigerfam. (Prag); Affenstat., Verwundete Kövin etc.; Wand- u. Deckengemälde: 4 Jahreszeiten (Wölfelfries, Berlin, Nationalgal.), Geish. der Lokomotive (Villa Borjig, Berlin) etc.; Steinzeichnungen; Musikr. zu Märchen. Verf. mehrerer Künstlerbiographien.

Meyerleinen, weisf. Flachsleinen, wegen mangelhafter Bleichung mit Kalk od. Kreide geweißt.

Meyer-Rübe, Wilh., Romanist, * 30. Jan. 1861 zu Dübendorf (Rant. Zürich); 1887 ao. Prof. in Jena, 1890 ao., 1892 o. Prof. in Wien. Schr.: 'Gramm. der rom. Sprachen' (4 Bde, 1890/1902); 'Ital. Gramm.' (1890); 'Einführung in das Studium der rom. Sprachwiss.' (1901); 'Rom. Namenstudien' (I, 1904).

Meyer v. Anonau, altes Züricher Geschlecht. Gerold, dessen verwitwete Mutter Anna Reinhard Gerbers Konvers.-Reg. 3. Aufl. V.

Kontubine u. seit 1524 2. Frau Zwingli war, fiel mit diesem 1531 bei Kappel. — Ludwig (1769 bis 1841), als Kantonsrichter, Prof. der Rechte (1807/13), Mitgl. des Großen, des Staats- u. des Erziehungsrats bis 1840 im Staatsdienst, in der Revolutionszeit gemäßigter Unitarier, liberal; schr. u. a.: 'Abb. der Gesch. der Schweiz. Eidg.' (2 Bde, 1826/29); 'Lebenserinnerungen' (1883, f. u.). — Sein Sohn Gerold Ludwig (1804/58), seit 1837 Staatsarchivar; schr.: 'Erdbde der Schweiz. Eidg.' (2 Bde, 2 1833 f.); bearb. für das von ihm geleitete 'Hist.-geogr.-statist. Gemälde der Schweiz' die Kantone Freiburg (1834), Zürich (1834, 2 1842/46, 2 Bde) u. Schwyz (1835) u. Bd VIII: (1778/98) der eidg. Abschiede (1856). — Dessen Sohn Ludwig Gerold, * 5. Aug. 1843; 1870 ao., 1872 o. Prof. der allg. Gesch. in Zürich, seit 1894 Präf. der Allg. geschichtsforsch. Ges. der Schweiz. Schr.: 'Nithard' (1866); 'Jahrbücher des Hsch. Reichs unter Heinrich IV. u. V.' (I/V, 1890/1904; bis 1106); Biogr. v. F. Keller (1882) u. G. v. Wyß (1896). Hrsg.: 'St. Gall. Geschichtsquellen' (5 Bde, 1870/81); die 'Lebenserinnerungen' seines Großvaters (1883); 'Jahrb. f. Schweizer Gesch.' (seit 1876).

Mehfart, Joh. Matthäus, luth. Theolog, * 9. Nov. 1590 zu Jena (?), † 26. Jan. 1642 zu Erfurt; 1616 Prof. am Casimirianum in Coburg, 1631 (1633?) zu Erfurt. Kontroversist u. Sittenprediger, Bekämpfer der Hexenprozesse ('Christl. Erinnerung' etc., Schlesingen 1636 u. bei Thomassin, 1703). Vgl. Bärwinkel (1896).

Meynac (mämäs, franz. Stadt, Dep. Corrèze, Arr. Ussel, r. an der Luzege (r. zur Dordogne); (1901) 2047, als Gem. 3765 G.; ~~frz.~~; ehem. Benediktinerabtei (1083) mit rom. Kirche (12. Jahrh.), fester Turm (15. Jahrh.); Steinhöhlen-, Baum-, Bleigruben, Brennereien, Rindviehhandel.

Menn, Antoinette (Pseud. Marie), norm. Schriftstellerin, * 4. Febr. 1827; schr. gediegene Erzählungen aus dem Alltagsleben, von gesundem relig. Geist getragen: 'I Tasmörke' (1875, 2 1881); 'Hjemmet' (1881); 'Fra Fars og Mors Tid' (1884); 'Drivende Skyer' (1887); 'Svundne Tider' (1893) etc.; sämtl. Kristiania; die meisten auch dtsch.

Meynert, Theod. Herm., Psychiater, * 15. Juni 1833 zu Dresden, † 31. Mai 1892 zu Klosterneuburg; 1870 Vorstand der psychiatr. Klinik u. ao., 1873 o. Prof. in Wien; sehr verdient um die Erforschung der Anat. u. Physiol. des Gehirns u. um die Lehre von den Geistesstörungen. Schr.: 'Bau der Großhirnrinde' (1868); 'Psychiatrie' (I, 1884); 'Klin. Vorles. über Psychiatrie' (1890); 'Populärwiss. Vortr. über Bau u. Leistungen des Gehirns' (1892).

Meyer, Melchior, Dichter, * 28. Juni 1810 zu Ehringen b. Nördlingen (1873 Denmal ebb.), † 22. Apr. 1871 zu München; Freund Carrières u. Mitgl. der 'Münchener Schule'. Von anmutender Frische u. freundlichem Humor, aber auch oft breit u. lehrhaft sind die Schilderungen des bauerlichen Lebens u. der Landschaft seiner Heimat in dem Epos 'Wilhelm u. Rosina' (1835) u. in den vielgelesenen 'Erzählungen aus dem Ries' (1857; n. A. von Welzien, 4 Bde, 1904); die Gebrechen seiner Zeit geißelte (anonym) die 'Gespräche mit einem Grobian' (1866); eine ungläubige Theosophie predigt 'Religion des Geistes' (1871); schr. auch stark reflektierende Romane ('Der Deutsche' etc.) u. Gedichte (1857); seine Dramen unbedeutend. Vgl. M. v. Bothmer u. Carriere (1874); Krüger-Westend (1905).

Mehsenburg, Rivalier Freiherrn v., eine hugenott. Emigrantenfamilie, in Kurhessen mit dem Namen des ausgestorbenen Adelsgeschlechts M. geb. **Otto**, Frh. (seit 1834), östr. Staatsm., * 2. März 1806 zu Kassel, † 31. März 1886 zu Wien; Sohn des hess. Min. Georg Philipp v. Rivalier, begab sich auf Metternichs Rat auf Reisen u. konvertierte zu Rom, wo er zu dem Jesuitengeneral Bedz in enge Beziehungen trat; ging 1834 aus dem hess. Militär- in den östr. dipl. Dienst über, Legationskommiss in Dresden, Geschäftsträger in St Petersburg u. 1860/68 Unterstaatssek. im Min. des Äußern. Er suchte 1868 in Rom vergebens die Verurteilung der kirchenpolit. Geheze zu verhindern. Dies benützte sein Gegner, insbes. Buntz, dessen Korruptionsystem er scharf bekämpfte, u. Giskra, zu seinem Sturz. Doch wurde er auch später noch oft vom Kaiser zu Rat gezogen. Überzeugungstreuer Katholik. — Sein Bruder **Wilhelm**, * 11. Juli 1813 zu Kassel, † 14. Febr. 1866 zu Karlsruhe; seit 1836 im bad. Staatsdienst, 1851 ao. Gesandter in Berlin, 1856 Min. des Auswärtigen, ein glatter Diplomat der konservativen, streng (prot.) orthodoxen Richtung, über den Parteien stehend, Urheber der Konvention mit dem päpstl. Stuhl v. 28. Juni 1859, deren Verwerfung durch die Kammer 1. Apr. 1860 seinen Sturz herbeiführte. — Ihre Schwester **Malvina**, Schriftstellerin, * 28. Okt. 1816 zu Kassel, † 26. Apr. 1903 zu Rom; infolge ihrer begeisterten Beteiligung an den Ereignissen v. 1848 von ihrer Familie losgelöst, trat sie in London dem Flüchtlingskreis um Alex. Herzen nahe, in dessen Haus sie längere Zeit Erzieherin war; später jahrelang in Paris, wo sie für Rich. Wagner agitierte, seit 1870 in Rom, als philos.-revolutionäre Idealistin Mittelpunkt eines großen Kreises bedeutender Männer u. Frauen, Freundin von Rich. Wagner, Bizet, Garibaldi, Mazzini, Minghetti, Nießke (Briefsw. in dessen Ges. Briefen III, 1905) u. Schr.: 'Mémoires einer Idealistin' (3 Bde, 1876, '1899); 'Stimmungsbilder' (1879, '1905); 'Päbstra' (3 Bde, 1885; Roman); 'Gef. Erzählungen' (1885); 'Erzählungen aus der Legende u. Gesch.' (1889); 'Lebensabend einer Idealistin' (1898, '1905); 'Individualitäten' (1901); 1905 aus ihrem Nachlaß hrsg. von Gabr. Monod: der Roman 'Himmliche u. irdische Liebe'; 'Reise nach Ostende'.

Meytens (Mytens), Martin van der, Maler, * 24. Juli 1695 zu Stockholm, † 23. März 1770 zu Wien. Vielbegehrter Bildnismaler, Hofmaler Augusts des Starken in Dresden, später Hofmaler u. Akad.-Dir. in Wien. Von ihm unzählige Bilder von Gliedern der östr. Kaiserfamilie.

Mehwar (meñär), engl. Name des indobrit. Basallenstaats Mewar.

M. G. Z. = Mitteleuropäische Zeit, s. Einheitszeit.

Meze (mā), franz. Stadt, Dep. Hérault, Arr. Montpellier, am Strandsee v. Thau; (1901) 5046, als Gem. 6107 G. (größenteils Fischer); ~~Tab.~~ Dampferstation; Branntweinbrennereien; Essigfabr., Böttchereien, Seesalzgewinnung; Weinhandel.

Mezenc, der (meñs), zentralfraz. Vulkankegel, an der Grenze der Dep. Ardèche u. Haute-Loire; höchste Erhebung der Cevennen u. einer ausgedehnten, halbkreisförmig das Einbruchstiefen v. Le Puy umrahmenden, großenteils plateauartigen Phonolithanlandschaft (mit meist stark zerfallenen Klippen; der nördl. Teil des Ostflügels Mégat od. Meygal, 1438 m h.); auf dem Gipfel (1754 m) ein Kreuz.

Mézéran (meñrā), Franz. Euboea, franz. Geschichtskr., * 1610 zu Ri (Dep. Orne), † 10. Juli 1683 zu Paris; Bruder des Stifters der Eubisten, Pamphletist während der Fronde, 1649 Mitgl. d. Akademie. Hauptm. die ihrer selbständigen Arbeit u. Gesinnung halber achtungswerte Hist. de France (3 Foliobde, Par. 1643/51 u. 5.; Ausg.: Abrégé chronol. 3 Bde, ebd. 1668 u. 5.). Vgl. Levassieur (Par. 1855); Sainte-Beuve, Causeries VIII.

Mezger, 1) 3 gelehrte Brüder, Benediktiner im Stift St Peter zu Salzburg u. Lehrer an der dort. Universität: **Franz** (* 25. Okt. 1632 zu Ingolstadt, † 11. Dez. 1701) bekannt bes. durch seine lat. Übers. aker. Schriften. — **Joseph** (* 5. Sept. 1635 zu Eichstätt, † 16. [26?] Okt. 1683 im Stift St Gallen auf einer Wallfahrt) begann eine Hist. Salisburgensis (Salzb. 1692, von seinen beiden Brüdern voll.). — **Paul** (* 23. Nov. 1637 zu Eichstätt, † 12. Apr. 1702) schr. Theol. thomistico-scholast. Salisb. (2 Bde, Augsb. 1695, 1719, 4 Bde), wohl das bedeutendste dogmat. Werk der deutschen Benediktiner, das u. a. eine historisch wichtige, korrekte Darstellung der Unfehlbarkeitslehre enthält.

2) **Joß. Georg**, holl. Mediziner, * 22. Aug. 1839 zu Amsterd.; anfangs Arzt ebd., 1889 in Wiesbaden, jetzt wieder in Amsterdam; verdient um die Massage-therapie.

Mézieres (meñrā), Hauptst. des franz. Dep. Ardennes, auf einer von der Maas gebildeten Halbinsel, gegenüber Charleville; (1901) 5872, als Gem. einschl. Garn. 7884 G.; ~~Tab.~~ elektr. Straßenbahn; Komm. der 23. Inf.-Brig., Fil. der Bank v. Frankreich; got. Pfarrkirche (15./16. Jahrh.), Wallfahrt H.-v.-de-l'Espérance, ehem. Zitadelle (jetzt Kaserne), Dentmal Bahards (1893, von Croix); Eisenbahnwerkstätten, Fabr. v. Kleinseifenwaren. — 1521 von Bahard gegen die Kaiserlichen, 1815 gegen das norddeutsche Korps v. Spie bis 10. Aug. verteidigt, 1870 von den Preußen halb zusammengebrochen. Vgl. Poirier (Par. 1894, über 1815); Spöhr (1879, über 1870).

Mézieres (s. o.), Alfr., franz. Sitterarchist., * 19. Nov. 1826 zu Rehon (Dep. Meurthe-et-Moselle); 1854 Prof. der ausländ. Litt. in Nancy, seit 1863 an der Sorbonne, 1874 Mitgl. der Akad., seit 1881 Deputierter. Hauptm.: Shakespeare (1861, '1882); Prédécesseurs et contemporains de Shakesp. (1863, '1864); Contemp. et successeurs de Sh. (1864); Dante et l'Italie nouv. (1865); Pétrarque (1867, '1895); Goethe (2 Bde, 1872 f., '1895); En France (1888); Hors de France (1888); Mirabeau (1891); Morts et vivants (1897); fämtl. Paris.

Mezimost (mežimost), Ort bei Wesseli, s. d.

Mező (ungar., meš, 'Feld'), häufig in ungar. geogr. Namen. — **M.berény** (-bäreni), Großgem., 10 km nordwestl. v. Békés, l. von der Körös; (1900) 12875 meist prot. G. (22% dtsh.); ~~Tab.~~ Landwirtschaft, Dampfmühle. — **M.begyes** (-bëjies), Großgem., Kom. Ganáb, 50 km östl. v. Szegedin; 7331 meist magyar. G. (4522 Kath.); ~~Tab.~~ Zuckerrfabr., Rübenbau. In der Nähe Kronomäne M. (Staatsgestüt, 1785 von Joseph II. geg.; landwirtsch. Musterbetrieb). — **M.kövesd** (-köwešd), Großgem., Kom. Vesz., 18 km südöstl. v. Erlau; 15224 magyar. G. (14527 Kath., 518 Jör.); ~~Tab.~~ Bez. G., Ader-, Weinbau, Getreidehandel. — **M.šeg**, die (-šeg), das Herz des siebenbürg. Hochlands, zw. Maros, Al. u. Gr. Szamos; ein Senfungsgebiet, erfüllt hauptf. mit oberem mediterranen Bil-

bungen (M. feger Schichten), fast undurchlässigen Tegeln (große, gew. mit Gips vereinte Steinfalz-lager, zahlr. Salzquellen), die durch Rutschungen die Bildung v. Lämpeln, Sümpfen u. Seen veranlassen; ein waldbarmes, eintöniges Hügel-land mit Weizen- u. Maisfeldern, Hutweiden, Wiesen u. Weinärten; trotz hoher Fruchtbarkeit sind die Bewohner, meist rum. Bauern, die ärmsten Siebenbürgens. — **M. tür.** Stadt, Rom. Jazygien etc., r. an der Beretthó; 25383 maghar. G. (3041 Kath., 836 Jár.); **Ł.Ł.**; Bez. G., prot. Oberghym., höhere Mädchenschule; Ackerbau.

Mezzobon, Mezzobono (walach., türk. *Me-tschowa*), türk. Stadt, Wilajet Jannina, westl. am Zhygospaß, 1145 m ü. M.; 8500 G. (Zinzaren).

Mequite, der (amerik.-span., meist), ein Prärie-gras, f. Bouteloua; **M. ba u m** f. Prosopis.

Mezzadria, mezzevia, die (ital.), f. Halbpacht.

Mezzanin, das (ital.), in der Bauft. Halb- od. Zwischengeschloß über dem Erdgeschloß.

Mezzo, eine der (balmat.) Claphit. Inseln, f. d.

Mezzo, weibl. mezza (ital.), mittel-, halb-, z. B. m. forte (mf), halbstarke; m. legato, halb-gebunden, f. Legato; m. piano (mp), ziemlich schwach. **M. soprano** f. Sopran. **Mezza voce** (m. v.), mit halber Stimme.

Mezzofanti, Giuf., berühmtes Sprachengenie, * 19. Sept. 1774 zu Bologna, † 15. März 1849 zu Rom (ruht in S. Onofrio neben Laffo; Denkm. 1885); 1797 Priester, 1803/31 Prof. der orient. Sprachen in Bologna, 1833 l. Rufstos der Vat. Bibl., 1838 Kard.; verstand u. sprach zuletzt über 70 Sprachen. Vgl. Manavit (Par. 1853); Russell (Sond. 1858); Wellesheim (1880).

Mezzosuso, sizil. Stadt, 30 km südöstl. v. Palermo; (1901) 4898, als Gem. 6235 G.; **Ł.Ł.** (4 km nördl.); Sta Maria Annunziata, S. Niccolò di Bari (griech.-kath.); Franziskaner; Fabr. v. Öl, Fäffern.

Mezzola, Lago di, urpr. die nordöstlichste Bucht des Comer Sees, durch die Abda-Ab lagerungen bis auf einen schmalen (schiffbaren) Kanal abgegründet; 200 m ü. M., 5,85 km², bis 69 m t.

Mezzolombardo, Wälsch meß, tirol. Marktfl., Bez. S. Trient, r. am Noce oberh. seiner Mündung in die Etsch; (1900) 4510 meist ital. G.; Bez. G., Franziskanerkloster. — Gegenüber Mezzocorona, Kron meß (bis 1902 Mezzotabesco, Deutsch meß); 2344 ital. G.; Schw. v. d. Heimgung, Dienerinnen der Liebe; Schloß des Grafen Firmian, Ruine Kronmeß (in einer Felsenhöhle überm Ort).

Mezzotinto, das (ital., 'Halbschatten'), Mittel-ton zwischen Licht u. Schatten, Bezeichnung für jede gebrochene d. h. durch Beimischung von Grau unbestimmte gewordene Farbe. Früher verstand man unter **M.** nur die Mittelfarbe, die gegen den Umriß eines runden Körpers an die helle Seite gelegt wird. **M. m a n i e r** f. Kupferstichkunst.

mf, Abf. für mezzoforte, f. Mezzo.

M. f. p. (auf Rezepten) = Misco fiat pulvis, mische zu einem Pulver.

Msumburo, der, ehem. (falscher) Name des Muhawura, f. Kirunga-Bullane.

Mg, chem. Zeichen für Magnesium. — **mg**, Abf. für Milligramm. — **m. g.**, in der Musf. Abf. für main gauche (frz., mä gelch). [f. Gladbach.

M. Gladbach, Abf. für München-Gladbach.

Mglin, russ. Kriestl., Gouv. Tschernigow, an der Subinta; (1897) 7631 G.; Panf-, Viehhandel.

Mgr. Abf. für Monseigneur, Monsignore.

M. H. (Zool.) = Joh. Müller u. F. G. J. Henle. **Mhau**, engl. Mhow Cantonment, indobrit. Truppenlager, 20 km südwestl. v. Jnbor; (1901) 36039 G. (59% Hindu, 29% Moh., 10% Christen); **Ł.Ł.**; Distr.-Komm. 1. Klasse; kath. Mission (franz. Kapuziner, Franziskanerinnen v. Angers [Penf. etc.], 5 Nebenstat., zusf. 1320 Kath., 20 km westl. das große Waisenhaus Mariapur).

Mhd., Abf. für Mittelhochdeutsch.

Mhonda, deutsch-ostafrit. Missionsstation der Väter vom Hl. Geist, Bez. Bagamojo, r. am Ualle (zum Wami); (1903/04) 2 Patres, 1 Bruder, 1740 Kath. (einschl. 4 christl. Dörfer); 5 Schulen (285 Schüler); Kaffeeplantage.

Mi, die 3. Note des Hexachords, f. Solmisation; bei den Romanen unser E.

Miami (maimé), nordamerik. Indianer (stark gemischt), Stamm der Algonkin, in Indiana, etwa 300. — Danach ben. 2 r. Nebenfl. des Ohio, O.: der Große M. River (M. River schlechthin), entspringt im Hardin Cty, mündet unterhalb Cincinnati; 240 km l.; ein Seitentanal (M. - Erie-Kanal) verbindet Cincinnati am Ohio mit Toledo am Erie; 439 km l., 1,7 m Fahrisee, 1825/35 erb. (32 Mill. M.). — Der Kleine M. River, dem Großen parallel, mündet oberhalb Cincinnati, 110 km l. — Auch Küstenfl. an der Südostseite v. Floriba; an seiner Mündung der Ort M., in einem Kokospalmenwald; **Ł.Ł.**; (1900) 1680 G.; Jesuitenmission, Josephskloster.

Mianawanze, die, pers. Saumzede, f. Seiden.

Miao (älteste Form Miao, auch San Miao, 'die 3 Miao', Bedeutung noch unklar), mongoloide Volk, Zweig der Mänge, in Süchina, im 3. Jahrtausend v. Chr. in selbständigem Staat am Lungtingsee Nebenbuhler Chinas, um 2000 von diesem besiegt, seitdem teils in den Chinesen aufgegangen, teils ausgerottet, teils in das südhin. Bergland gedrängt; jetzt bes. in Kweichow u. Kwangsi verstreut. Von sehr verschiedenem, sowohl schwach mongoloide als auch in die Arier erinnerndem Typus; trotzig, freiheitsliebend; meist Buddhisten, ein Teil Kath.; Ackerbauer, Viehzüchter, Handwerker, daneben Jäger, in viele Stämme zersplittert, teils noch unabhängig (*Scheng M.*, 'wilde M.') teils den Chinesen unterworfen (*Schu M.*, 'gebändigte M.'). Ihre Sprachen gehören zu der Thai-Gruppe der indochin. Familie.

Miargyrit, der, Mineral, AgSbS₂, monokline, flächenreiche, ziemlich isometrische Kryalle, diamantglänzend, eisenschwarz mit rotem Strich, ohne Spaltbarkeit, mild, H. 2, spez. Gew. 5,2; auf edlen Silbererzgängen.

Miarolit, der, Gestein, kleindrüßiger Granit.

Miasowsk, Aug. v., Volkswirt, * 7. Febr. 1833 zu Pernau (Livland), † 22. Nov. 1899 zu Leipzig; zuerst Dezerent der balt. Zivilverwaltung u. Dozent in Riga, 1873 Dozent in Jena, 1874 o. Prof. in Basel, 1881 in Breslau, 1889 in Wien, 1891 in Leipzig. Schr.: 'Jsaak Melin' (1875); 'Verf. der Land-, Alpen- u. Forstwirtschaft der deutschen Schweiz' (1878); 'Schweiz. Almend' (1879); 'Agrarpol. Zeit- u. Streitfragen' (1889) etc.

Miasma, das (grch., 'Berunreinigung'; Abj.: miasmatisch), veralteter Begriff, unter dem jeder außerhalb des Organismus sich entwickelnde Ansteckungsstoff der Infektionskrankheiten (übelriechende Gase etc.) verstanden wurde (wie bei Malaria, Gelenkrheumatismus etc.), im Ggß zum **Contagium**, das direkte Ansteckung von Körper

zu Körper (Mafern, Scharlach, Diphtherie, Pocken, Hundswut etc.) bewirken sollte. Jetzt durch ekto-gene (annähernd = M.) u. endogene (Kontagium) Infektionsstoffe ersetzt. Da die Grenze nicht scharf gezogen werden kann, ist die Bezeichnung jetzt hinfällig. *Miasmatisches-kontagioses* heißen Krankheiten, deren Keime sich sowohl inner- wie außerhalb des menschl. Organismus entwickeln.

Miaszjit, der. Gestein, glimmerreicher Nephelin-syenit von Mias (eig. Mijak) im südl. Ural.

Mianulis, Andreas Botos, griech. Admiral, * 1768 (?) auf Subda, † 23. Juni 1835 zu Athen. An der Spitze der griech. Flotte siegte er 1822 bei Patras u. im Kanal v. Spezzia, 12. Mai 1825 bei Modon u. 8. Jan. 1826 bei Kap Papas (über Ibrahim Pascha). 1831 verbrannte er im Hafen v. Poros die griech. Schiffe, um sie nicht den Russen übergeben zu müssen. Unter Kg Otto 1833 See-präsident, 1835 Vizeadmiral.

Miquan-Inseln, Miquotao-Inseln, Chin. Archipel im Gelben Meer, vor dem Golf v. Tschili; bilden die Brücke zw. Schantung- u. Liautunghalbinsel, größtenteils vulkanisch.

Miava, ungar. Großgem., Rom. Neutra, am Süßfuß der Weißen Karpaten, am gleichn. Fluß (I. zur March), 18 km westl. v. Neustadt; (1900) 10639 slowak., meist prot. G. (691 Kath.; 359 Jär.); Bez. G., Webereien, Schaf- u. Rinderzucht.

Mica, die. Mineral = Glimmer; m.-trap, der (engl. -trap), Gestein = Kerzantit.

Micarell, der. Mineral, Pseudomorphosen von dichtem Glimmer nach Rordierit, Eapolith u. a.

Micellen s. Abioplasma.

Mich., Wbl. für den nordamerik. Staat Michigan.

Mich. (Bot.) = Pietro Ant. Micheli (miteli), Botaniker, * 11. Dez. 1679 zu Florenz, † 7. Jan. 1787 ebd. als Aufseher des großhzgl. Gartens; Begründer der wissenschaftl. Kryptogamenforschung. Schr.: Nova plant. genera (Flor. 1727). — **Mich.** (Zool.) = Abd. Louis Gasp. Michaud (mischö), franz. Konchyliolog, 1. Hälfte des 19. Jahrh.

Michäas (Micha, hebr. *Mikhä* für *Mikhajä*, „wer ist wie Jehova?“), 1) einer der sog. kleinen Propheten, Zeitgenosse des Jaias um 730 v. Chr., gen. der Morasthite (nach seiner Vaterstadt More-jeth-Gath in Juda-Eleutheropolis). Er scheint wie Jaias den König Ezechias in seinen Reformbestrebungen unterstützt zu haben. In dem kan. Buch M. verkündet er in 8 Reden, in denen wohl der wesentlichste Inhalt verschiedener Reden zusammengefaßt ist, die ganze zukünftige Offenbarungsgeschichte (bekannt ist die bestimmteste Bezeichnung des Geburtsorts Christi, 5, 2; vgl. Matth. 2, 5 f.). — 2) Sohn Zemlas aus Ephraim, Prophet zur Zeit der Könige Achab u. Josaphat (3 Kön. 22, 8 ff.).

Michael (hebr., „wer wie Gott?“), einer der höchsten Engel (Offb. 12, 7 ff.; Erzengel, Judas-brief 9; „Fürst“, Dan. 10, 13). M. als Überwinder des Satans besonderer Beschützer des Volkes Gottes, Israels (Dan. 12, 1), der Kirche (bes. auch der Kirche Deutschlands), der christl. Heere, mehrerer Ritterorden u. der Sterbenden („Seelenführer“, vgl. Offertorium der Totenmesse; bei den Germanen trat er als solcher an die Stelle Wodans). Vom Orient her, wo sein Name früh in Abkürzung zusammen mit dem Christi u. Gabriels inschriftlich vorkommt (G. Ch. M.; grch. Γ. Χ. Μ.), im M. A. sehr verehrt. Erscheinungen des hl. M. werden berichtet von der „Engelsburg“ (s. d.) zu Rom unter Gregor d. Gr.,

vom Berg Gargano, von Saint-Michel (s. d.) bei Rouen (8. Jahrh.). Feste: 8. Mai (s. Gargano) u. 29. Sept. (Michaeli, vielfach Dienst- u. Mietzinstermine); der Ursprung des letztern unsicher. — Die ältere christl. Kunst (Rabenna) stellt ihn ohne individuelles Attribut als Erzengel mit Kreuzstab dar; durch seine Verbindung mit dem Totenkult kommt er dann schon in der rom. Kunst in Beziehung zum Weltgericht, indem er entw. die Seelen vor dem Teufel beschützt od. ihre Scheidung herbeiführt mit seinem Schwert, od. noch häufiger in der Gotik die Seelen nach ihren Verdiensten abwägt, wozu schon die ägypt. Kunst Vorbilder bot; die ihn hierbei störenden Teufel benehmen sich oft derb burlesk. Häufig wird auch sein Kampf mit Lucifer (schon seit dem frühen M. A.) dargestellt, wobei er diesen entw. aus dem Himmel jagt (Rubens) od. den Widersacher in Form eines Drachen mit seinem Kreuzbanner od. Schwert in den Abgrund hinabstößt, so in feierlicher Weise bei A. del Sarto u. Raffael. Von diesem Kampf kommt ihm in der Kunst die ritterliche Kleidung, Schwert u. Lanze, Stirnreif mit Kreuz, sowie die Rolle eines Beschützers der Seelen zu. Auch sein Kampf mit Satan um die Leiche des Moses (Jud. 9) hat Darstellung gefunden (Sigrin. Kapelle; Ploch-horst). Vgl. Dukes (1898); Osvald, Angelologie (1889); Koppmann, Irmin u. St. M. (1880).

Mährbruderschaft (unter dem Schutz des hl. Erzengels M.), in Österreich, Deutschland, Italien u. anderen Ländern verbreitet, 1860 von hochgestellten Männern Wiens zur Unterstützung des hl. Vaters gegr., von Pius IX. 1860 gutgeheißen u. mit Ab-lässen bereichert, steht in den einzelnen Diözesen je unter einem Diözesanausschuß. Die Mitglieder, vorzüglich Laien, müssen sich in die Liste der Bruderschaft einschreiben lassen (vielfach der Pfarrer dazu ermächtigt), beten für Kirche u. Papst täglich ein Vaterunser u. den Glauben u. geben monatlich wenigstens 2 Pfennig als Peterspfennig.

Michael, Fürsten: 1) oström. Kaiser: **M. I.** Hangahe (811/13), Schwiegersohn Mikophoros' I., Führer beim Sturz von dessen Sohn Staurakios u. auf den Thron erhoben, nach einer Niederlage gegen die Bulgaren bei Bersenika vom Heer (Leo V.) gestürzt; † 843 im Kloster. — **M. II.** der Stammelre (820/29), ein Glücksoldat niederer Herkunft, nach Ermordung Leos V. zum Kaiser ausgerufen, setzte die Verfolgung des Bilderdienstes fort u. überließ sich sonst nach Beseitigung eines Gegenkai-sers Thomas (822/24) dem Vergnügen, während die Araber von dem 825 eroberten Kreta aus die Küsten plünderten u. auf Sizilien Fuß faßten. — Sein Enkel **M. III.** (842/67), Sohn des Theophilos, * 839; bis 856 unter Vormundschaft seiner Mutter Theodora, die mit dem Patriarchen Methiodios 842 die Bilderverehrung wiederherstellte (19. Febr. Fest der Orthodogie), dann unter Leitung seines Oheims Bardas, der ihn zum Wüstling u. Trunkenbold verband u. 857 durch Einsetzung des Photios zum Patriarchen den Streit mit Rom hervorrief, 23. Sept. 867 von Basilios dem Makedonier ermordet. — **M. IV.** der Paphlagonier (1034 bis 1041), Kammerdiener Romanos' III. u. Geliebter von dessen Gemahlin Zoë, die ihn nach Romanos' Tod zum Gemahl u. Kaiser erhob, führte trotz Epilepsie u. Wasserucht mit seinem Bruder, dem Eunuchen Johannes, ein kraftvolles u. brüdenloses Regiment u. schlug die Bulgaren. Als er 10. Dez. 1041 starb, adoptierte Zoë seinen Neffen **M. V.**

Ralaphates, der beim Versuch, sich seiner Wohlthäterin zu entledigen, 21. Apr. 1042 gestürzt, geblendet u. ins Kloster gesteckt wurde. — **M. VI.** Stratigifios, ein alter General u. Senator, 1056 von Theodora zum Nachfolger ernannt, am Jahrestag seiner Regierung, 31. Aug. 1057, durch eine Empörung des griech. Adels (Jsaak Komnenos) u. des Heers zur Abdankung genötigt; † 1059. — **M. VII.** Parapinates (1071/78), Sohn Konstantins X. Dufas, als Mensch u. Regent gleich verächtlich; anfangs unter Leitung seines Oheims Johannes Dufas, der sich 1073 empörte u. von M. nur mit Hilfe der durch Abtretung halb Kleinasien erkauften Selbtschufen geschlagen wurde, dann mit Michael Psellus pedantischer Studien lebend; 1078 von Niphoros Botoniates gestürzt u. ins Kloster Studien geschickt. — **M. VIII.** Paläologos (1261/82), * um 1227, † 11. Dez. 1282 zu Pachomion in Thrazien; machte sich als General 1258 zum Mitregenten Johanns IV. in Nikäa, den er 1261 blenden ließ, stellte durch Eroberung Konstantinopels 25. Juli 1261 das Rhomaische Reich wieder her u. dehnte es in glücklichen Kämpfen mit den Reichern Epirus u. Achaja u. den Lateinern auf den Inseln aus; Steuerbrudr, argwöhnischer Despotismus u. seine Kirchenpolitik (die Union mit der röm. Kirche 1274 sollte ihn von der Feindschaft der Lateiner befreien, ging aber noch unter M. wieder auseinander; Patriarch Bekkos machten ihn verhaßt. — Sein Enkel **M. IX.** war 1295/1320 Cäsar neben seinem ihn überlebenden Vater Andronikos II.

2) **M. Wiesnowiecki** (wiskit), König v. Polen (1669/73), * 1638, † 10. Nov. 1673 zu Lemberg; aus dem jagellon. Haus, 1669 durch den Einfluß des niedern Adels gegen seinen Willen zum König ausgerufen. Er konnte aber den aufständ. Adel nicht bändigen u. verlor Podolien u. Ukraine an die Pforte. Ihm folgte sein Felsherr. Johann Sobieski.

3) Großfürsten v. Rußland: **M. Nikolajewitsch**, * 25. Okt. 1832 zu St Petersburg als 4. Sohn Nikolaus' I.; stieg in der Artillerie bis zum Generalfeldzeugmeister, komm. im Krieg 1877/78 die asiat. Armee, wurde dann Feldmarschall u. Statthalter des Kaiserthums, seit 1881 Präsi. des Reichsrats; wegen seines tüchtigen Charakters u. seiner milit. Bedeutung einflußreich unter Alexander III. Verm. mit Prinzessin Cécilie (Olga) v. Baden (1889/91). Kinder: Nikolaus (* 1859); Anastasia (* 1860), Witwe Großh. Friedr. Franz' III. v. Mecklenburg-Schwerin; M. (* 1861); Georg (* 1863); Alexander (* 1866); Sergius (* 1869). — **M. Alexandrowitsch**, einziger Bruder Nikolaus' II., * 4. Dez. 1878 zu St Petersburg, bis 1904 Großfürst-Thronfolger.

4) **M. Obrenowitsch**, Fürst v. Serbien, * 16. Sept. 1823 zu Pragujevac, † 10. Juni 1868 zu Topstschib, von Anhängern des Hauses Karageorgewitsch erschossen; jüngerer Sohn Miloschs, folgte 1839 seinem Bruder Milan, wegen Steuererhöhung, Anehnung an Rußland u. Anstellung gebildeter östr. Serben mißliebige, 1842 vertrieben. Im Ausland wohlwollend u. verständig geworden, folgte er 1860 seinem Vater, arbeitete an der Zivilisation seines Volkes u. erreichte 1867 den Abzug der türk. Besatzungen. [s. Carolarius.]

Michael, 1) **M. Carolarius**, Patriarch, 2) v. Cefena, Franziskanergeneral, † 29. Nov. 1342 zu München; wegen Parteinahme für Ludwig den Bayern 1327 von Johann XXII. nach Avignon berufen u. unter Androhung der Exkommunikation

dort festgehalten; als er 1328, mit Occam u. Bonagratia nach Pisa zum Kaiser entfloß, belegte ihn der Papst mit dem Bann u. entsetzte ihn seiner Würde. In München erließ M. gegen die Bannbulle die Appellatio magna, in der er den Papst der Häresie beschuldigte, u. wurde daraufhin aus dem Orden ausgestoßen, doch trotz der wiederholten päpstl. Forderung nicht gefangen gesetzt. Ob er sich zuletzt mit der Kirche ausgesöhnt, ist zweifelhaft. Seine Anhänger (Michaeliten) werden oft mit den Fraticellen (s. d.) verwechselt.

Michael, Emil, S. J. (seit 1874), Historiker, * 20. Sept. 1852 zu Reichenbach (Preuß.-Schlef.); 1883 Priester, 1891 ao., 1895 o. Prof. der Kirchengesch. in Innsbruck. Schr.: 'Salimbene' (1889); 'Döllinger' (1891, * 1894); 'Gesch. des dtsh. Volkes seit dem 13. Jahrh. bis zum Ausgang des M. A.' (I/III, 1^{er} 1897/1903; dazu 'Kritik u. Antikritik' I/II, 1899/1902). 1890/96 Red. der 'Ztschr. für kath. Theologie'.

Michael Uitalias, griech. Jurist u. Historiker aus dem 11. Jahrh. aus Uitalia, von dem ein Lehrb. für den Rechtsunterricht (1072; Hrg. von Leunclavius, Jus graeco-rom. II, Frankfurt. 1596) u. eine geschichtl. Darstellung der Periode von 1034/79 (bei Besser, Corpus etc. Bd 47, 1853) erhalten ist.

Michaelbeuern, salzb. Hofmark, Bez. f. Salzburg, zur Gem. Dorfbeuern (1900: 830 kath. E.; got. Pfarrkirche der Benediktiner), nahe der oberöstr. Grenze, 9 km nordöstl. v. Oberndorf a. d. Salzach (L.); 277 kath. E.; Benediktinerabtei der östr. Kongreg. v. hl. Joseph (757 gegr.; vom. Stiftskirche, 1072 geweiht, stark modernisiert; Altarbild von Joh. Mich. Rottmahr, † 1730; Bibl. 25 000 Bde, 200 Zinunabeln, 114 Handschriftenbde; 1905: 19 Mitgl., Abt seit 1905: Wolfg. III. Stockhammer).

Michaelis, 1) Adolf, Archäolog, * 22. Juni 1835 zu Kiel; 1862 ao. Prof. in Greifswald, 1865 o. in Tübingen, seit 1872 in Straßburg. Hauptw.: 'Parthenon' (1871); 'Ancient Marbles in Great Britain' (1882). Hrg.: 'De oratoribus von Tacitus' (1868); mehrere Werke von O. Zahn (s. d.); 5./7. Aufl. von Springers, Hdb. der Kunstgesch. I (1898/1904).

2) **M. de Vasconcellos**, Carolina, Romanistin, s. Vasconcellos.

3) **Joh. David**, prot. Theolog, * 27. Febr. 1711 zu Halle, † 22. Aug. 1791 zu Göttingen; ebd. 1746 Prof. der Philos., 1750 o. Prof. der orient. Sprachen; 1753/70 Red. u. 1761 Dir. der Göttinger Ges. der Wiss.; innerlich der Orthologie entfremdet, wagte er doch nicht offen mit ihr zu brechen. Schr.: 'Einkl. in das N. A.' (2 Bde, Götting. 1750, * 1788); 'Mosaisches Recht' (6 Bde, Frankfurt. 1770, * 1776/80); 'Hebräische Wörs' (Götting. 1755, * 1768). Hrg.: 'Orient. u. erreg. Bibl.' (Frankf. u. Götting. 1771/91); 'Übers. des N. A. mit Anm.' (13 Bde, Götting. 1769/86) u. des N. A. (ebd. 1790/92). Vgl. Selbstbiogr., Hinteln 1793; Smend (1898). [Kling, f. d.]

4) **Caroline**, Gattin des Philosophen Schelling, * 12. Sept. 1826 zu Kibbeke (Westf.), † 8. Dez. 1890 zu Berlin; 1847 Auskultator, 1849 wegen Preßergebens aus dem Staatsdienst entlassen, 1851 Red. an der 'Nationalztg'; Mitbegr. der deutschen Freihandelspartei; 1861 Mitgl. des Abgeordnetenhauses, 1867 Vortrag. Rat des Reichsfanzleramts, seit 1879 (insolge Übergangs der Regierung zur Schutzpolitik) Präsi. der Verwaltung des Reichsinvalidenfonds. Volkswirtsch. Schr., 2 Bde, 1873.

6) **Sophus**, dän. Dichter, * 14. Mai 1865 zu Odense (Süden), aus eingewandener deutscher Fam.; formvollendetster, in franz. Schule (Baudelaire, Decote de Viala) gebildeter Lyriker (Solblomster, 1893; Sirener, 1893; Palmerne, 1904); schr. auch Erzählungen (Abels, 1895, dtsh. 1905). — Seine Gattin Karin, geb. Bsch-Brönnum, Schriftstellerin, * 20. März 1872 zu Randers (Jütland); ihre manierierten, ins Physische hinübergehenden Erzählungen auch dtsh. ('Der Richter', 'Das Kind' u.).

Michaelsberg, Basaltfuppe bei Siegburg, s. b.

Michaelsorden, 1) bayr. Verdienstorden vom hl. Michael, 29. Sept. 1693 von Kurf. Joseph Clemens v. Köln, Hzg v. Bayern, für Aufrechterhaltung der Religion gest., 16. Febr. 1837 von König Ludwig I. in einen Verdienstorden umgewandelt. Statuten v. 1894: Großkreuz u. einfache 1. Klasse, 2. Klasse mit u. ohne Stern, 3. u. 4. Klasse. Ordenszeichen: an dunkelblauem rosigverändertem Band (Großkreuze umgekehrt) ein gekröntes blauemailiertes Kreuz, vorn der hl. Michael, hinten die Aufschrift *Virtuti* (Abb. s. Taf. Ordenszeichen 5). — 2) brit. St-Michaels- u. Georgsorden, für Verdienste in den Kolonien u. im Ausland, zunächst (1807) für die Jon. Inseln u. Malta gest.; 3 Klassen. Ordenszeichen: an blauem Band mit schwarzrotem Mittelfestreifen ein 14spitziges weißemailiertes Kreuz; im Mittelfestreifen der hl. Michael mit dem Satan, hinten der hl. Georg mit dem Drachen, Umschrift beiderseits *Auspicium melioris aevi*.

Michailowstaja, auch *W. Staniza*, russ. Stadt, Dongebiet, r. am Choper; (1885) 17848 E.; Viehhandel, gr. Jahrmärkte.

Michalefi, *Μοχία*, Opernsängerin, i. Kress 3).

Michalkowik, oberösl. Dorf, Landr. Rattowitz, 1 km v. Magergrube (T. 1); (1900) 2689 meist kath. E.; neue Kirche (1902/04 rom., 3schiffig), alte Kirche (1787, teilw. erhalten u. ern.). Steinkohlengruben. [guatemalt. Fluß, i. Amatitan.

Michatona, der (mitšatona, Fischfluß'), südb. **Michaud** (mišə), Jos. Franc., franz. Geschichtschr., * 19. Juni 1767 zu Albens (Savoyen), † 30. Sept. 1839 zu Passy; seit 1790 royalist. Journalist in Paris, nach dem 18. Fructidor geächtet u. flüchtig in der Schweiz, später Bonapartist, 1813 Mitgl. der Akad., seit 1814 Dir. der royalist. *Quotidienne*. Hauptw. die heute unbrauchbare, doch wegen ihres romant. Stoffes gern gelesene Hist. des croisades (5 Bde, 1811/22, 1853, 4 Bde; dtsh. 7 Bde, 1827/32); dazu eine 2bänd. *Bibliothèque* (Quellenauszüge u. Bibliogr., 1822, 1829, 3 Bde). Er gründete mit seinem Bruder Souv. *ou* *S. Gabriel* (1773/1858) 1811 die Biogr. universelle, mit Poujoulat (1808/80), seinem Kollegen u. Nachfolger an der *Quotidienne*, eine nachlässige Sammlung franz. Geschichtsquellen (Nouv. coll. des mém. etc., 32 Bde, 1832/38); sämtl. Paris.

Michaux (mišə), André, franz. Botaniker (= *Mch.* od. *Michx.*), * 7. März 1746 bei Versailles, † 13. Nov. 1802 auf Madagaskar; durchforchte 1782/85 Persien, 1785/97 Nordamerika bis zur Hudsonbai. Hauptw.: Chènes de l'Am. sept. (Par. 1801); Flora Bor.-am. (2 Bde, ebd. 1803). — Sein Sohn Franc. André, * 1770 zu Versailles, † 23. Okt. 1860 zu Bauréal b. Pontoise; begleitete ihn nach Nordamerika. Hauptw.: Arbres forest. de l'Am. sept. (3 Bde, ebd. 1810/13, 1840).

Michel, volksmüßige Kürzung des Namens Michael; Spitzname für einen dummen od. groben

Menschen. Der deutsche M., Personifikation des deutschen Volks, als ein biederer, gutmütiger, aber unbeholfener, beschränkter Mensch gefaßt.

Michelangelo (miteignbšeto), eig. M. Buonarroti, ital. Bildhauer, Maler, Architekt u. Dichter, * 6. März 1475 zu Caprese (nordöstl. v. Arezzo), † 18. Febr. 1564 zum Rom (beigelegt am 12. März in Sta Croce zu Florenz). Da er früh künstlerische Begabung offenbarte, kam er 1488 in die Werkstatt Ghirlandajos, 1489 in die von dem Donatelloschüler Bertoldo geleitete Bildhauerschule des Lorenzo de' Medici, der ihn 1490 ganz in sein Haus aufnahm. Damals fertigte M. 2 Reliefs, den Kentaurenkampf, der schon ein erstaunliches Verständnis der Antike, aber ebensosehr den Zug zum Leidenschaftlichen, Gewaltigen bekundet, u. eine Madonna (beide in der Casa Buonarroti). Beim Anmarsch der Franzosen floh M. 1492 nach Venedig u. nach Bologna. Hier führte er kleine Statuen der hl. Petronius u. Proculus u. einen leuchtgehaltenen Engel (noch heute am Sarkophag des hl. Dominikus) aus. 1495 nach Florenz zurückgekehrt, schuf er einen jugendlichen Johannes (Berliner Museum?) u. einen schlafenden Amor (Museum in Turin?; vgl. R. Vange, 1898), der als Antike an den Kard. R. Riario teuer verkauft wurde, dann in Rom den trunkenen Bacchus (Florenz, Bargello), der ganz neue Einbrüche von Leben u. Individualität zum Ausdruck bringt, u. die tiefergehende Pietà (Abb. 4), die gleichsam M.s Savonarolastimmung verkörpert. 1498 zog er nach Carrara, u. 1501 ist er in Florenz ansässig, wo er zunächst 4 kleinere Statuen für den Altar einer Piccolominikapelle im Dom v. Siena fertigte u. 1501/03 aus einem früher von Agost. d'Antonio di Ducio verhasenen Marmorblock die derb realistische Kolossalfigur des jugendlichen David, das populärste Bildwerk der florent. Kunst, meistete (bis 1873 vor dem Pal. Vecchio, jetzt in der Akad.). Gleichzeitig entstand die Madonnenstatue der Stefankirche zu Brügge. Die gemeinsame Arbeit, zu welcher M. u. Leonardo 1504 berufen wurden: 2 Schlachtenbilder für den großen Ratssaal, wurde zu einem die ganze Kunstwelt erregenden Wettstreit; die Ausführung unterblieb jedoch, u. von M.s Karton zur Schlacht v. Cascina, der einst mit Leonardos Schlacht v. Anghiari den Mittelpunkt der Studien für Maler u. Bildhauer in Florenz bildete, sind nur einzelne Teile in Nachbildungen (Gemälde in Holfham-Hall) u. Stichen ('Kleinerer' Marcanton's) erhalten. Im Frühjahr 1505 wurde M. von Julius II. nach Rom berufen, um ein Grabmal für ihn auszuführen. Der Papst war von dem Entwurf entzückt, aber bald trat bei ihm das Interesse für den Neubau der Peterskirche so mächtig in den Vordergrund, daß er M. u. das Grabmal vergaß. Nach den umfassendsten Zurüstungen u. persönlichen Opfern entfloß daher M. am Tag vor der Grundsteinlegung der neuen Peterskirche im Frühjahr 1506 nach Florenz u. stellte sich dem Papst trotz Bitten u. Drohungen u. diplomat. Verhandlungen erst im Herbst in Bologna zur Veröhnung. Aus der Erzstatue des Papstes für das besiegte Bologna, deren Guß M. erst nach erheblichen Schwierigkeiten gelang (1511 zerstückt), goß der Herzog v. Ferrara eine Kanone (Sa Juliana). Von Sorgen u. Zweifeln ob seiner Kraft als Maler gequält, durch Schwierigkeiten verschiedener Art gehemmt, schuf M. sodann in vollständiger Vereinigung 1508/12 sein größtes Werk, die Deckenmalerei der Sixtin. Kapelle (s. Weir.). Nach Julius' II.

MICHELANGELO.



1. Sixtinische Kapelle im Vatikan zu Rom.



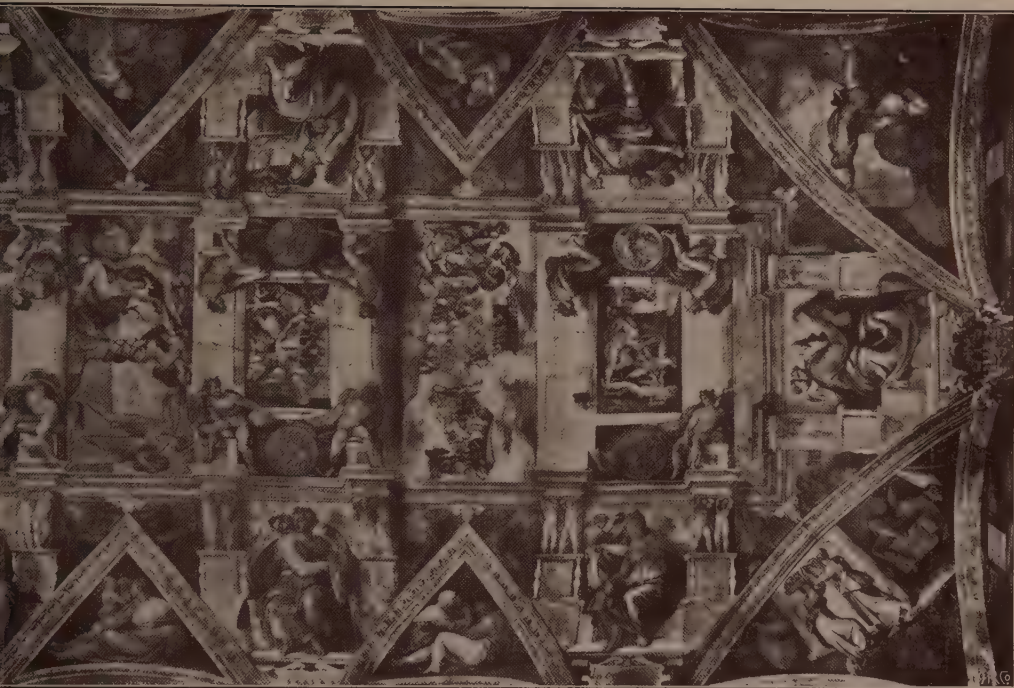
2. Jüngstes Gericht. Sixtinische Kapelle.



Amans Kreuzigung.	Jeremias.	Scheidung von	Persische Sibylle.	
Jonas (über dem Altar).	Erster	Licht u. Finsternis,	Gottvater	
	Schöpfungsakt.	Meer u. Land.	schwebt seg-	Er Erschaffung
			nend über den	Adams.
Ehrne Schlange.	Libysche Sibylle.		Wassern.	
			Daniel.	

Die Sixtinische Kapelle (Abb. 1), das weltberühmte Heiligtum der röm. Renaissancekunst, ein massiges, zinnenbekröntes Viereck (innen 40 m l., 13 1/2 m br., 26 m h.), das urspr. zugleich noch zur Verteidigung des Vatikans diente, wurde etwa 1473/81 durch den Florentiner Giovannino de' Dolci erbaut u. unter seiner Leitung etwa 1480/83 (15. Aug. 1483 geweiht) durch die bedeutendsten Künstler ausgeschmückt. Den Fußboden bedeckt ein prächtiges Marmormosaik (opus Alexandrinum). Die Marmorreliefs der Schranken zw. Priester- u. Laienraum (Cancellata) u. der Sängertribüne (Cantoria) gehören zu den köstlichsten dekorativen Skulpturen der ital. Frührenaissance (Mino da Fiesole, Giov. Dalmata, Andrea Bregno). Das Gewölbe zeigte den blauen, goldgestirnten Himmel (Pier Matteo d'Amelia). Der oberste Stock der 4 Wände (mit je 6 bzw. 2 Fenstern) wurde mit 32 künstlerisch sehr ungleichen Papstbildnissen u. Peruginos Himmelfahrt Mariä (über dem Altar), der unterste mit bunten Teppichen, der mittlere mit dem eig. Bilderkreis bemalt. Der tief sinnige Zyklus zeigt die Begründung der Lehr-, Priester- u. Hirtengewalt in der göttl. Heilsanstalt, indem er Szenen aus dem Leben Mosis u. Christi gegenüberstellt, nämlich auf der Altarseite die Auf- und Geburt Mosis u. Christi Geburt (Perugino); an den Langseiten: Beschneidung Mosis u. Taufe Christi (Perugino); Moses in der Wüste u. seine Berufung, Versuchung Christi u. Reinigungsoffer der Aussätzigen (Botticelli); Durchzug der Israeliten durchs Rote Meer u. Untergang des Pharao (Pier di Cosimo), Berufung des Petrus u. Andreas (Ghirlandajo); Gesetzgebung auf Sinai, Bergpredigt (Roselli); Bestrafung der Rote Kore (Botticelli), Schlüsselübergabe an Petrus (Perugino); Mosis Testament (Signorelli), Abendmahl (Roselli); auf der Rückwand (beim Einsturz unter Hadrian VI. zerstört): Kampf um Mosis Leichnam (Signorelli), Auferstehung Christi (Ghirlandajo). Die 3 Bilder der Altarwand sowie die Bildnisse Christi u. der hl. Petrus, Linus u. Kletus fielen M.s. Jüngstem Gericht zum Opfer. Doch bilden auch die erhaltenen 12 Szenen noch ein Ganzes,

Durch den Neubau der vatik. Palastkapelle mit ihrem hist.-typol. Freskenzyklus, dem großartigsten der ital. Frührenaissance, hat der Roverepapst Sixtus IV. (1471/84) seinen Namen unsterblich gemacht; der erleuchteten Kunstliebe seines großen Neffen Julius II. (1503/13) verdankt die Menschheit die gewaltigste Schöpfung, welche jemals Farbe u. Pinsel zustande gebracht haben, die Deckenmalerei der Sistine (Abb. 3). Nachdem M. seinen 1. Entwurf, der in den Gewölbezwickeln die 12 Apostel u. sonst die übliche Ornamentation zeigt, als 'ein armselig Ding' verworfen u. vom Papst volle Freiheit erhalten, schuf er in 4 Jahren (Herbst 1508/12) das Riesenwerk ohne jede Beihilfe, eine fast übermenschliche That. Der Künstler malte in das einförmige Gewölbe ein architek. Prachtgerüst gleichsam als Rahmen für die 9 Mittelbilder, die in 3 Gruppen die Schöpfung des Weltalls, Erschaffung u. Fall des Menschen u. endlich die Folgen der Sünde, insgesamt die Zeit vor dem Gesetz, schildern, während der Wandzyklus die Zeit unter dem Gesetz u. Christi Reich der Gnade zum Gegenstand hat. Die 12 Propheten u. Sibyllen (auf den Gewölbezwickeln) als Verkünder des Messias im Gottesvolk u. in der Heidenwelt, die 4 Rettungen Israels (in den Eckzwickeln) sowie die Vorfahren des Weltheilands (schlichte Familienszenen in den Lünetten u. in den Gewölbekappen über den Fenstern) leiten die einfache, grandiose Gedankenreihe über zu den Wandbildern. Unvergleichlich erhaben ist die Wirkung der gewaltig bewegten Schöpfungsakte, für welche M. im Ggatz zu dem Greis mit segnender Geste den Typus des im Sturm nahenden Schöpfers erfand, ergreifend die kindliche Auffassung der Erschaffung Adams u. Evas, erschütternd die Tragik im Sündenfall mit der sofortigen Verstoßung der Ureltern sowie in der figurenreichen Sündflutscene. Von den geistig u. körperlich ins Riesenhafte gesteigerten (fast 18 Fuß h.) Propheten u. Sibyllen (mit dienenden Genien), den gewaltigsten Gestalten der Kunstgeschichte, streiten sich die wundervoll verkürzte Jonasfigur, die in prophet. Schauen verzückte Delphica,



	Erythräische Sibylle.		Joël.		David u. Goliath.
Sündenfall.	Opfer Noë's.	Sündflut.	Noë u. seine Söhne.		Zacharias.
Isaías.			Delphische Sibylle.		Judith u. Holofernes.

der von einer Vision erwachende Isaías, der gramverzehrte Jeremias (die Verkörperung von M.s eigner Seelenstimmung) um die Krone. Aufser den nach einem idealen Raumgefühl abgestuften 4 Zyklen (Geschichten, Prophezen, Rettungen, Vorfahren) hat M. noch eine Menge dekorativer Figuren verwendet (bes. bewundert die 20. Ignudi, die nackten Jünglinge bei den Mittelbildern), so daß die ganze Decke ein unübersehbares Gewoge von (343) Körpern in allen erdenklichen Stellungen u. Verkürzungen bildet. Im einzelnen unerschöpflich an Schönheiten, wirken diese Malereien mit einer Wucht u. innern Wahrheit, die eine Weile vergessen lassen, daß es noch andere der Betrachtung werthe Werke auf Erden gibt. Das ist insbes. dem Wandzyklus nachtheilig geworden.

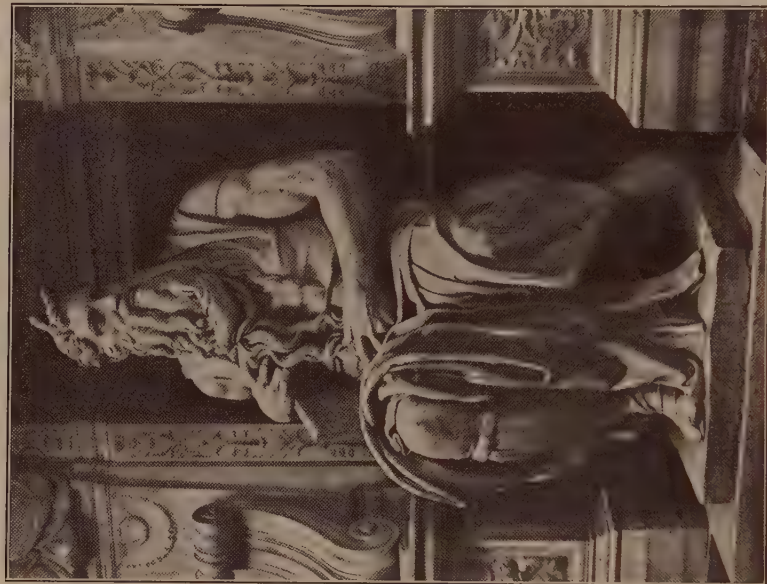
Aber die überwältigende Wirkung der Deckenmalerei schädigte M. selbst durch das 1536/41 ausgeführte Jüngste Gericht (Abb. 2), das größte Freskobild der Welt. Auf der mächtigen Altarwand (die älteren Fresken wurden beseitigt u. die 2 Fenster vermauert) erblickt man unten Land u. Meer, darüber stürmischen Gewitterhimmel mit übereinander getürmten Wolken. Zu oberst sausen Engel daher mit dem 'Zeichen des Menschensohnes', links mit einem mächtigen Kreuz, Dornenkrone u. Würfeln, rechts mit einer gewaltigen Geißelsäule, Leiter u. Schwamm. Den Wolkenthron des Weltrichters u. seiner jungfräulichen Mutter umgibt ein Kranz von Heiligen, die links von Adam u. Eva, rechts von Petrus (Schlüssel) angeführt werden; vor dem Thron sitzen Laurentius (Rost) u. Bartholomäus (mit der ihm vom Leib geschundenen Haut); weiterhin gruppieren sich Heiligenscharen, die alle das Gericht schon bestanden haben. Auf einer tiefen Wolkeninsel rufen noch immer Engel mit Posaunen zum Gericht; andere halten den Erstehenden das Buch des Lebens u. das riesige Schuldbuch entgegen. Links kriechen die Erweckten aus ihren Gräbern, andere liegen umher, erst halb mit Fleisch umgeben, noch bewußtlos, erwachend, von Engeln u. Teufeln umstritten; viele schweben schon zur Höhe, wo Engel u. die vordersten der Seligen den Er-

mattenden vollends emporhelfen (ein Engel zieht ein Paar am Rosenkranz hinauf), einige haben eben die rettende Wolkenburg erreicht, so das Mädchen, das sich in der Freude des Wiedersehens an seine Mutter schmiegt. Rechts tobt der wüthende Kampf der Bösen. Heilige bewachen mit ihren Marterwerkzeugen den vordersten Rand der Wolke (Simon mit Säge, Katharina mit Rad, Blasius mit Heeheln etc.); Engel kämpfen die Anstürmenden (Personifikationen der 7 Hauptsünden) nieder, u. unten hängen sich Teufel den Unseligen an die Glieder, bis die Entkräfteten ins Meer sinken, wo sie aufgesammelt werden. Eben peitscht Satan eine Ladung Verdammter ans Gestade; seine Gesellen befördern sie in den Höllenrachen. Das ganze grausige Kampfgetümmel im Aufruhr der Elemente wird grell beleuchtet durch die göttl. Zornesblitze, u. alles erdhöhnt unter dem Verdammungsfluch, womit der Weltrichter die Bösen von sich schlendert; selbst die Heiligen erbeben u. halten dem furchtbaren Richter ihre Trophäen vor, u. die Gottesmutter schmiegt sich, das Antlitz abgewendet, bang an den ergrimten Sohn. Nur in den entfernteren Heiligengruppen erblickt man ruhigere, rührende Szenen glückseligen Wiedersehens. — Für M. war es selbstverständlich, daß er die Heiligen u. Engel wie die Verdammten (bis auf wenige Figuren) nackt darstellte, um in dem tollen Gewimmel kraftstrotzender Körper (mehr als 300 Figuren) mit einer Meisterschaft u. einer Gewissenhaftigkeit, die jöden Vergleichs spotten, seinem Kunstideal zu frönen u. seine einzig grandiose Vorstellungswelt zu offenbaren. Jüngere Generationen haben daran Anstofs genommen. M. selbst erlachte noch, daß Paul IV. Caraffa (1555/59) das ganze Werk herunter schlagen lassen wollte. Das Fresko, eines der größten Wunderwerke der Welt, entging nur dadurch dem Untergang, daß M.s Schüler Daniele da Volterra (gen. 'der Hosenmacher') sich dazu verstand, die anstößigsten Blößen mit Gewandstücken zu bedecken. Die Kopie des Marcello Venusti in Neapel (Museum) wirkt heute eindrucksvoller als das fast zerstörte Original.



4. Pietà. Rom, St Peter.

Auf einer Bank am Fuß des Kreuzes sitzend betrauert Maria ihren göttlichen Sohn. Kein Künstler vorher od. nachher hat 2 lebensgroße, quer sich schneidende Körper ohne harte Linien — wundervoll ist insbes. die Haltung des Leichnams, seiner Arme u. Beine, des Hauptes mit dem gen Himmel gerichteten Antlitz — zu einer gleich harmonisch abgerundeten Gruppe verbunden od. das Todesweh der Mutter u. den Opfermut der ergebenden Magd des Herrn zu einem so reinen u. ergreifenden Akkord gestimmt.




5. Moses vom Grabmal Julius' II. Rom, S. Pietro in Vincoli.

M.s Moses ist 'die Krone der modernen Skulptur': mit drohend gehaltenen Stirnmuskeln, flammendem Blick, verbissenem Mund, vibrierenden Lippen u. Nüstern, die Linke an den Leib, die Rechte auf die Gesetzestafeln gepreßt, mit beiden den herrlichen Bart zusammenhaltend, ein Bein zurückgesetzt, das andere von dem hemmenden Gewand befreit, im Begriff aufzuspringen, um sein empörtes Volk zu bändigen, bewacht der grofse Führer Israels das Grab Julius' II. als das ideale Abbild dieses gewaltigen Geistes.


Tob entstanden der Moses (Abb. 5, eine der geplanten 6 Kolossalfiguren zur Bekrönung des Juliusgrabmals) u. die 2 Gefangenen (im Soudre). Allein 1516 wurde M. abermals aus der großen Aufgabe, der sein ganzes Sinnen galt, herausgerissen durch Leo X. (1513), für welchen er die Fassade von S. Lorenzo (die Kirche der Medici) in Florenz ausführen sollte; der Plan wurde nach fruchtloser Arbeit 1520 aufgegeben, u. ein neuer, der Bau einer Grabkapelle in S. Lorenzo mit den Mediceergräbern (s. Medici), kam nur in wesentlich vereinfachter Form zur Ausführung. In dem auferstandenen Christus mit dem Kreuz (zw. 1514/21, Rom, Sta Maria sopra Minerva; Abb. des Kopfes s. Taf. Christusbilder 13) verherrlicht M. den Sieger über den Tod als Ideal männlicher Kraft u. Schönheit. Paul III. ernannte M. 1535 zum Architekten, Maler u. Bildhauer des Vatikans. Auf sein Geheiß entstand auch das Jüngste Gericht (s. Weiz.). Was die Kunst in M.s Herzen an Raum übrigließ, war, solange sein Vater lebte, durch die rührende Sorge für dessen Wohlergehen ausgefüllt. Auf eine Freundschaft mit dem jungen Tommaso de' Cavalieri folgte die mit Vittoria Colonna (s. d.). Die Mehrzahl der formvollendeten, gedankentiefen, ernstesten Sonette M.s ist in der Zeit des Umgangs mit ihr entstanden; viele sind dieser edlen Frau gewidmet, andere der Vaterstadt u. 2 der schönsten Dante, viele sind relig. Inhalts, von tiefinnerlicher Frömmigkeit. Der alternde M. hat wohl als Maler Einseitigkeiten den Weg gebahnt: seine dichterische Ausdrucksweise bewahrt aber bis in die letzten Jahre wunderbare Kraft u. Frische. Das Schicksal der mittelital. Kunst ist mit dem Altersstil M.s eng verknüpft. Der stämmige Zug, der in dem großen Wandgemälde der Cappella Paolina (1541 bis 1550) beinahe unerträglich wirkt, fand bei seinen Nachfolgern begeisterte Aufnahme; weil er in seiner künstlerischen Schöpferkraft die Natur überbot, glaubten sie auf naive Naturbetrachtung verzichten u. an ihre Stelle anatomische Gelehrsamkeit setzen zu können. Bis zuletzt hat M. sich als Bildhauer (Pietà im Florentiner Dom u. im Pal. Ronnani in Rom, beide unvoll.), seit 1547 jedoch vorwiegend als Architekt von St Peter bekräftigt; hier erscheint er mit seiner großartigen Vereinfachung von Bramantes Plan u. der Neugestaltung der Kriestempel mit ihrer unvergleichlich schönen Umrißlinie als der geniale Vollender des gewaltigsten Baugedankens der Renaissance (s. Peterskirche). In seinen übrigen architek. Werken aber (Außenarchitektur am Chor bei St Peter, Senatoren-, Konservatorenpalast u. Museum, Obergeschoß des Pal. Farnese mit dem berühmten Löwengeßims [s. Gestsim], Porta Pia, Sta Maria degli Angeli in Rom) tritt er als der einflußreichste Bahnbrecher des Barockstils auf. Keine zweite Künstlergestalt besitzt eine gleich weltgeschichtl. Bedeutung. Jede seiner Schöpfungen enthält in sich die vollendete Lösung eines neuen künstlerischen Problems. Sein Künstlertum selbst aber ist ein ewiges Ringen u. Kämpfen mit sich u. den äußeren Zeitverhältnissen. Melancholisch u. schwermütig, aufbrausend u. unzufrieden, im Streit mit sich u. der Welt forcht u. gestaltet er sein Leben lang. Über die Antike, die er vor allem in seiner Jugendzeit nachahmenswert fand, war er bald hinausgewachsen; er fand einen Monumentalstil für seine Zeit, u. zwar für das Ende der Renaissancebestrebungen u. -ideen, mit einem lebendigen Gefühl für konstruktiven Aufbau, für organisch vollendete Durchbildung

des Körpers, wie es keinem Vorgänger u. keinem Nachfolger eigen war. In seinen Gedichten, Statuen, Malereien, ja selbst in den Bauten wußte er seiner durch tiefstes Leiden erworbenen Erkenntnis von der Tragik des Lebens einen erschütternden Ausdruck zu geben. — Briefe hrsg. von Milanesi (Flor. 1875); Ausw. von R. Frey (1899); Dichtungen von G. Guasti (Flor. 1863, dtsh von Hafencleber, 1875) u. Frey (1897). Lebensbeschr. von M.s Schülern Vasari (Flor. 1550 u. ö.) u. Condivi (Rom 1553 u. ö.; dtsh von Balde, 1874, u. Pemsel, 1898). Vgl. J. Harford (2 Bde, Lond. 1857); A. Gotti (2 Bde, Flor. 1875); C. Heath Wilkon (Lond. 1876); H. Wölfflin (1891); v. Schöffler (1892); E. Olivier (Par. 1891); J. A. Symonds (2 Bde, Lond. 1898); A. Springer, Raffael u. M. (2 Bde, 1895); Justi (1900); Ricci (1901); Rhode (1/II, 1902 f.); Knackfuß (1903); H. Grimm (2 Bde, 1904); Steinmann, Sixtin. Kapelle II (1905); W. Sang, M. als Dichter (1861); Walter Robert-tornow, Ged. (1897); B. Pascale, M. poeta (Neapel 1903); H. v. Geymüller, M. als Architekt (1904); Milanesi, Les correspondants de M. (Par. 1890); F. v. Marquard, Zeichnungen M.s im Mus. Leyler zu Haarlem (1901); Jacobson u. P. N. Ferri, Neue entdeckte Handschriften M.s in den Uffizien (1905). Bibliogr. von R. Paffertini (Flor. 1875) u. Eliot Norton (Cambr. 1879).

Michelau, oberfränk. Dorf, Bez. A. Richtenfels, r. am Main; (1900) 2326 E. (59 Kath., 30 Richtenfels); ; Korbflechterei, Elektrizitätswerk.

Micheldorf, oberöstr. Dorf bei Kirchdorf, s. d.

Michelet, Karl Ludw., Philosoph, * 4. Dez. 1801 zu Berlin, † 16. Dez. 1893 ebd. als Univ.-Prof. (seit 1829); radikal-liberaler Hegelianer; 1860/84 Hrsg. der Ztschr. „Der Gedanke“. Schr. außer Werken über Aristoteles u. Hegel (1832/47 Mithrasg. seiner Werke) nam. „Gesch. der letzten Syst. der Philos. in Dtschl.“ (2 Bde, 1837/38); „Gesch. der Menschheit in ihrem Entwicklungsgang seit 1775“ (2 Bde, 1859 f.); „Naturrecht“ (2 Bde, 1866); „Syst. der Philos.“ (4 Bde, 1876/81) u. Selbstbiogr. „Wahrheit a. m. Leben“, 1884. Vgl. Schmitt (1888).

Michelet (misch'lä), Jules, franz. Geschichtschr., * 21. Aug. 1798 zu Paris, † 9. Febr. 1874 zu Ghyères; 1821 Prof. am Collège Rollin, 1829 Prof. der alten Geschichte an der Normalischeule, 1830/52 Vorstand der hist. Abteilung des Staatsarchivs, 1834 Substitut Guizots an der Sorbonne, 1838/51 Prof. am Collège de France. Schr.: ein ausgezeichnetes Lehrbuch Précis de l'hist. mod. (1828); Hist. romaine (1839); Hist. de France (6 Bde, 1833/46); Procès des Templiers (2 Bde, 1841/51); Hist. de la Révolution (7 Bde, 1847/53); Fortschg seiner franz. Gesch. vom Ausgang des M. A. bis 1789 (11 Bde, 1855/67), dazu die Gesch. des 19. Jahrh. (3 Bde, 1875). M. ließ sich 1816 taufen u. galt als gläubiger Katholik, wandte sich aber mehr u. mehr von der christl. Religion ab, die er nur als Etappe zur Reformation u. dann zur Revolution betrachtete. Seine Darstellung ist nicht klar, aber farbenreich, rhytmisch u. musikalisch. Durch u. durch subjektiv, ist er sehr inkonsequent, trifft jedoch, wenn er sich von seinem gefunden Sinn leiten läßt, häufig das Richtige. Werke, 40 Bde, 1893/99. Vgl. J. Simon (1889); G. Monod (1894); Crozals (1899); fämtl. Paris. **Michelfeld**, oberpfälz. Randgem., Bez. G. Eichenbach, l. v. der Pegnitz; (1900) 802 kath. E.; ; ehem. Benediktinerabtei (1119 von Bisth. Otto d. Gl.

v. Bamberg gegr., 1558 aufgelöst, unter weltl. Administratoren, 1661 von Kurf. Ferdinand Maria wiederhergestellt, seit 1695 wieder Abtei, 1803 säkularisiert; jetzt Taubstummenverorgungsanstalt, Paramentenstickerei, von Regens Wagner gegr.; Franziskanerinnen; Renaissancekirche (1695/1717; Gemälde u. Stukkaturen der Gebr. Asam).

Micheli (-teli), ital. Architekt, s. Sanmicheli.

Michelia L., Gattg der Magnoliaceen; 13 Arten, im südl. u. südböhl. Asien, den Magnolien sehr ähnliche Holzgewächse. *M. champaca* L., Java, im trop. Asien u. anderen Tropenländern kultiviert, liefert arom. gelbe Blüten (als Schmuck, zum Parfümieren u. zur Darstellung des äußerst wohlriechenden äther. *Champakaöls*) u. weiches, aber dauerhaftes Nutzholz.

Michelligan, prot. Sekte, s. Gahr 9). [Holz.]

Michellis, Eduard, kath. Theolog, * 6. Febr. 1813 zu St Mauriz (Münster i. W.), † 8. Juni 1855 zu Xugemburg; 1836 Priester, dann Kaplan u. Seheimeftr. des Kölner Erzb. Clemens Aug. v. Droste-Wischering, mit diesem 1837 nach Minden abgeführt, nach seiner Freilassung in St Mauriz, wo er 1842 ein Waisenhaus mit der Genossenschaft der Schw. von der Göttl. Vorsehung u. das 'Münster'sche Sonntagsblatt' gründete, 1844 Prof. der Dogm. am Priestersem. in Xugemburg. Schr.: 'Völker der Südsee u. die Gesch. der prot. u. kath. Missionen unter dens.' (1847); 'Dieber aus Westfalen' (Hrsg. von Fr. W., 1857). — Seine Brüder: Friedrich, altkath. Theolog, * 27. Juli 1815 zu Münster, † 28. Mai 1886 zu Freiburg i. Br.; 1838 Priester, Mitbegr. (1855) der Ztschr. Natur u. Offenbarung', die er zu verdienstvollem apologet. Wirken benützte, wie er auch nach seiner Trennung von der Kirche mit Eifer den Darwinismus bekämpfte, 1864 Prof. in Braunsberg; 1866 Mitgl. des preuß. Abgeordnetenhauses, 1867 des nordd. Reichstags. Auf dem Gelehrtenkongreß in München 1863 u. in seinen Schr. Kirche od. Partei' (1865) u. '50 Thezen über die Gestaltung der kirchl. Verhältnisse der Gegenwart' (1867) trat er, von der neuzeitlichen Philos. ausgehend, mit Leidenschaft für die deutsche Wissenschaft gegen die Neuscholastik ein; 1871 Altkatholik, 1874 Pfarrer in Freiburg, suchte mit großem Eifer den Altkatholizismus lebensfähig zu erhalten. — Alexander, Landschaftsmaler, * 25. Dez. 1823 zu Münster, † 23. Jan. 1868 zu Weimar; Schüler Schirners, von Athenabü beeinflusst; tüchtiger Lehrer an der Weimarer Akademie. Bilder in Prag (Heibelandschaft), Ettlin zc.

Michellisch, Ant., kath. Theolog, * 25. Mai 1865 zu Giebalswal in Steiermark; studierte in Rom (Germaniker), 1891 Priester, 1897 ao., 1901 o. Prof. der Philos. u. Apologetik in Graz. Schr.: 'Atomismus, Hylemorphismus u. Naturwissenschaft' (1897); 'Paecelismus u. Darwinismus' (1900); 'Elementa Apologeticae' (5 Bde, 1901/04).

Michel-Levy (mischä-lewi), Aug., franz. Petrograph, * 7. Aug. 1844 zu Paris; Generalinsp. der Minen, Dir. der geol. Landesaufnahme, Prof. am Collège de France, Mitgl. des Institut; bes. verdient um die Anwendung der Petrogr. auf die Geol. u. um die Gesteinsphysik. Hauptw. (außer zahlr. Abh. zur geol. Karte): 'Synthese des minéraux et des roches' (1882) u. 'Minéral. microgr.' (1879; beide mit F. Fouquet); 'Les minéraux des roches' (1888; mit A. Sacroix); sämtl. Paris. — Nach ihm ben. der **Michel-Levy** (-lewi), Mineral, zwillinglamellierter Schwerapat.

Michelozzo (mife-) di Bartolomeo, florent. Architekt u. Bildhauer, * um 1396, † um 1472; Schüler Donatello's. Hauptw.: Pal. Riccardi (Medici) u. die Klöster Sta Croce u. S. Marco in Florenz, in Mailand die Bianca Medicea u. eine Kapelle in Sant' Eustorgio; die Grabmäler Papst Johannes XXIII. im Baptisterium zu Florenz (mit Donatello), des Kard. Brancacci in Sant' Angelo e Nilo zu Neapel u. des Humanisten Bart. Aragazze im Dom zu Montepulciano (Teile in London). Vgl. Fr. Wolff (1900).

Michelsberg, siebenbürg. Dorf bei Heltau, i. d. **Michelsen**, Andr. Rudw. Jaf., Rechtshistoriker, * 31. Mai 1801 zu Satrup, † 11. Febr. 1881 zu Schleswig; 1829 ao., 1837 o. Prof. der Gesch. in Kiel, 1842/61 Prof. des Staats- u. Völkerrechts in Jena, 1862/64 l. Vorstand des Germ. Museums in Nürnberg. In den 1840er Jahren als Publizist, jurist. Beirat der Augustenburger, ao. Gesandter der schlesw.-holst. Regierung in Berlin u. Mitgl. des Frankfurter Parlament's (Partei seines Lehrers Sachmann) u. auch 1863/64 wieder für die heimatl. Sache thätig. Schr. zur Gesch. u. Rechtsgesch. Dithmarschens (Urkb., 1834; Rechtsquellen, 1842), Schleswig-Holsteins (Rübecker Oberhof, 1839; Bearbeitung v. Jensen's Kirchengesch., 4 Bde, 1873/79) u. Thüringens (Rechtsdenkmale, 1852/62).

Michelsstadt, heff. Stadt, Kr. Erbach, im Odenwald, an der Mümling (zum Main); (1900) 3224 E. (219 Rath., zu Erbach; 124 Jsr.; 1; Amtsg.; spätgot. Pfarrkirche (1461/1507; Grabmäler der Grafen v. Erbach; Kirchenbibl., 1499 von Nik. Maß gest., 162 Infunabeln, 2068 Bde, bef. Schriften der Humanisten- u. Reformationszeit; vgl. Klaffert, 1902 u. 1905); Rathaus (spätgot. Holzbau, 1484; 1903 ern.), gräfll. Erbach'sche Kellerei (um 1100 voll., angebl. Wohnstätte Einharb's u. Immas), Mauer-türme der alten Befestigung; Real-, Gewerbe- u. Kaltwasserheilanstalt; Leuchth., Holzschneiderei, Drahzgießerei, Fabr. v. Gelatine, Röhren, landwirtsch. Maschinen. — 815 von Rudwig d. Frommen an Einhard u. Imma, von diesen 819 an das Kloster Vorich geschenkt; später (bis 1806) erbisch. Vgl. F. Schreiber (1896). — 5 Min. nördl. Schloß Fürstena u. Sitz der Grafen v. Erbach-Fürstena, seit 13. Jahrh. mehrfach erw. (Gotik bis Rokoko).

Michetti (mit), Francesco Paolo, ital. Maler, * 2. Okt. 1851 zu Tocco da Casauria (Prov. Chieti); in Neapel (Salerno), Paris u. London gebildet, dann in Francavilla a Mare thätig, seit 1901 Leiter der Kunstschule v. Neapel. M. schildert in wahren Farbenfeuerwerken das ital. Leben, bes. das lebhafteste Gebränge von ProzeSSIONen u. Aufzügen, stets überraschend, geistvoll, oft in leidenschaftl. Zäumel. Hauptw.: Fronleichnamsprozession in Chieti (Besitz des Dtsch. Kaiser's); Amorettenfrühling; Rinderfest in Neapel; Gelübde (Rom, Nationalgal.); Landleute in den Abruzzen (Monza, Egl. Gal.); Palmsonntag; Kirchgang; Mittagsrast (Stuttgart); Tochter Vorios zc.; Aquarellskizzen zc.

Michigan (mischigän), abge. Mich., Seenstaat der Union, 151 923 km²; 2 Halbinseln, die südl. (Nieder-M.) zw. M.-u. Huronsee, ein sanft welliges, im nördl. Teil bis 450 m h. Hügeland, reich bewässert, mit ergiebigen Salz- u. Kohlenlagern u. mildem Klima, die nördl. (Ober-M.), hauptl. zw. M.- u. Oberem See, größtenteils ein niedriges, meist rauhes Gebirgsland (Mt Porcupine, 617 m), das sehr reiche Eisenerz- (bes. in der Marquette-, Meno-

minee- u. Gogebicette) u. nach Montana die größten Kupferlager (in der in der Keweenawhalbinsel auslaufenden „Mineralfette“) der Union enthält. Die Wäldungen (67%) liefern nach Wisconsin das meiste Holz in den Ver. St. (1900: für 228 Mill. M.). Der Boden, fast ausschl. aus glazialen Ablagerungen (viele kl. Staufen), sehr fruchtbar. (1850) 397 654, (1900) 2 420 982 E.; 99% Weiße, 15 816 Neger u. Mulatten, 6354 Indianer, 240 Chinesen; 541 653 im Ausland (125 074 in Deutschland), 296 671 von dtsch. Eltern Geborne. 1900: 46,8% Farm-, davon 67,2% Kulturland ($\frac{3}{4}$ Acker), sonst meist Wiesen u. Wälder; 1899 für 615 Mill. M. Erzeugnisse (37% von der Viehzucht): Weizen (75 Mill. M.), Weizen (54), Hafer (33,8), Roggen (4,3, an 4. Stelle in der Union), Gerste etc., Heu u. Futter (95,5), Gemüse (66,6), bef. (über $\frac{1}{2}$) Kartoffeln, Rübenzucker (6,7; 1903/04: 57 976 t, nach Kalifornien an 1. Stelle), Bohnen (9,9 Mill. M.) u. Sellerie; eßbare Früchte (24,5, fast $\frac{3}{4}$ Obst); Viehstand 1900: 689 098 Pferde, 1 425 700 Rinder, 2 753 083 Schafe, 1 188 108 Schweine etc., Geflügel- (1899 für 25,6 Mill. M. Eier) u. Bienenzucht. Bergbau auf Eisen (1898: 7,3 Mill. t Erze), Kupfer (1904: 84,3 Mill. kg), Silber (1903 für 271 500 M.), (minderwertige) Steinkohlen (1,43 Mill. t für 9,95 Mill. M.), Gips, Sandstein- u. Schleifsteinbrüche; bedeutende Salzgewinnung. Die Ind. (1900 für 1 499 Mill. M. Produkte) lehnt sich hauptsächlich an den Wald- (Fabr. v. Möbeln für 61, anderen Holzwaren für 52, Wagen für 47 Mill. M.) u. Erzreichtum (Maschinen etc. für 86,5, Waggons u. Lokomotiven für 41,6 Mill. M.) u. den Ackerbau (für 94,8 Mill. M. Wehl); Fischfang. 1903: 13 716 km Eisenbahnen. Gouv., Sen. (32) u. Abg. (100) auf 2 Jahre gewählt, 14 Mitgl. (2 Sen.) im Kongreß. 1 Univ. (Ann Arbor); Bergakad. (Houghton), Normalischeule, 7 Colleges. 85 Counties; Hauptst. Lansing, größt. Detroit. — Franz. Niederlassungen seit 1650, Mission des P. Marquette seit 1668, Gründung v. Detroit 1701. 1760 von England erobert, 1763 an dieses abgetreten. Territ. 1805, Staat 1837. Vgl. Cooley (Bost. 1885).

Michigan City (s. o.), nördamerik. Stadt, Ind., am Südufer des Michigansees (Rinnshafen); (1900) 14 850 E.; elektr. Straßenbahn; episkop. Bischof; Staatsgefängnis; 2 kath. Kirchen; Sanatorium; kath. St. Mary's Acad.; Franziskanerschwestern (Antonioshospital), Schulschw. v. R.-D.; Eisenbahnwagen-, Hobelabr., Eisengießereien, Glashütten, Sägemühlen, Holz- u. Salzhandel.

Michigansee (s. o.), drittgrößter der großen Kanad. Seen, der einzige ganz innerhalb der Ver. St. gelegene; 58 000 km², 176 m ü. M., durch die Madinacstraße mit dem gleich hohen Huronsee verbunden; bis 302 m t., mit Seiges u. Segeiten (Springslut bei Chicago nur bis 0,07 m); die niederen, im O. u. S. mit Sandmassen bedeckten Ufer nur im N. durch die lange Greenbai u. kleinere Buchten (bes. Grand Traverse-Bai) besser gegliedert; reichlich, lebhafter Schiffsverkehr; viele, aber kleine Zuflüsse (Einzugsgebiet nur 125 000 km²). *Milinois-Mt. Kanal* s. Illinois.

Michipicoten (Krispr., michi., „großer Pilz“), kanad. Insel im östl. Teil des Oberrn Sees, vor der M. bai, in die die fließende, die Abflüsse mehrerer Seen sammelnde M. fluß mündet; gegen 250 m h., mit Kupferlagern.

Michoacan (mittich.), pazif. Staat Mexikos, westl. u. nördl. vom Rio de las Balsas; Gebirgsland mit

Hochtälern (Thal Pácuaro, bis 2150 m ü. M.) u. zahlr. Vulkanen (Pit v. Tancitaro, 3860 m h. etc., noch thätig Jorullo), die einen äußerst fruchtbaren Boden geschaffen haben; Weizen (1899: 3 Mill. hl, an 3. Stelle im Land), Weizen (47,8 Mill. kg, an 1. Stelle), Reis (4,8 Mill. kg, $\frac{1}{5}$ der mexik. Gesamtternte), span. Pfeffer, Zucker (3683 t); ferner Weinsaat (an 1. Stelle), Tabak, Kaffee, Kakao, Obst etc., die großen Wälder liefern Holz, Gerbrinde etc. 58 594 km², (1895) 896 495, (1900) 930 033 E. (hauptsf. Indianer); Bergbau (1899 aus 21 Minen 19 435 t Erz für 1,07 Mill. M.) bef. auf Silber u. Kupfer, Gewinnung v. Pulque (1 Mill. hl, an 1. Stelle), Tlachique (Branntwein, für 15,6 Mill. M.), (14) Bierbrauereien, Zigarrenfabr. (23,7 Mill. St.) etc. 300 Schulen mit 34 325 Schülern. 15 Distr., Hauptst. Morelia. — Das Erz b. M. (1536/1863 Dist. Ref. Morelia) bildet mit den Suffr. León, Querétaro, Zamora die Kirchenprov. M. u. zählt 802 000 Kath. [Gemahlin Davids.

Michol, die jüngere Tochter Sauls; (finderlose) **Michon** (michsch), Jean Hippolyte, franz. Schriftst., * 21. Nov. 1806 zu La Roche-Tressange (Dep. Corrèze), † 8. Mai 1881 bei Baignes-Sainte-Radegonde (Dep. Charente); 1830 Priester, beliebter Prediger, Gründer (1848) u. Hrgg. der Presse religieuse u. des Européen (beide 1854 unterbrückt), 1850/53 Begleiter Sauls auf den Reisen im Orient; Begr. der systemat. Handschriftenbezeichnung in Systeme de la graphol. (Par. 1875, * 1880). Nach S. Ullach der Abbé *** (s. d.). Vgl. Barinard (Par. 1883).

Michrab, der (arab.), Gebetsnische, s. Moschee.

Michra. (Bot.) = Andr. Michaux.

Mickiewicz (mickewitsch), Adam, der bedeutendste Dichter der Polen u. der Slawen überhaupt, * 24. Dez. 1798 zu Zaozie b. Nowogród aus altlitauischem Adelsgeschlecht, † 26. Nov. 1855 zu Konstantinopel (begraben zuerst in Montmorency, 1890 in der Königsgruft zu Krakau; Denkmäler in fast allen poln. Städten); 1819/23 Lehrer des Lat. u. Poln. in Rowno, wegen polit. Bestrebungen mehrere Monate verhaftet, 1824 verbannt, ging über St. Petersburg nach Odesa u. der Krim (vgl. seine „Krimischen Sonette“, 1826), dann nach Italien (wo er in Rom seinen kath. Glauben wiederfand), Deutschland (Besuch bei Goethe) u. Paris, verheiratete sich 1835 hier, wurde 1839 aus Not Lateinlehrer in Kaufanne, 1840 Prof. am Collège de France in Paris, 1844 wegen seines Anschlusses an den Schwärmer Towianiski (s. d.) entlassen; suchte 1848 in Italien eine poln. Region gegen Österreich zu bilden; 1852 von Napoleon III. zum Bibliothekar der Arsenalbibl. ernannt; zu Beginn des Krimkriegs dessen Abgesandter in der Türkei, wo er wieder eine poln. Region schaffen wollte, aber an der Cholera starb. — Schon seine erste, von einer unglücklichen Liebe eingegebene Gedichtsammlung (2 Bdchn, Wilna 1822 f.; I: Balladen u. Romanzen, II: 2 Teile der Dziady, „Ahnenfeier“, u. das Epos Grażyna) wirkte epochemachend durch die Neuheit der heimatischen Stoffe u. leidenschaftlichen Gefühlstöne; Grażyna, der Abschluß der ersten Jugendwerke, schwingt sich bereits zu großartiger Höhe u. klass. Einfachheit empor. Beeinflusst von der Volkspoesie, Shakespeare, Goethe u. nam. Byron, ebenso realistisch wie religiös, wandte sich M. von seinen ersten pseudoklass. Versuchen immer mehr dem Romantizismus (sein Kriegsprogramm in der Ballade „Die Romantiki“) zu, der in seinem patriotischen, noch

an Byron anklingenden, begeistert aufgenommenen Epos „Konrad Wallenrod“ (Petersb. 1828, dtisch 1834 u. ö.) zum Durchbruch kam. Mit dem 1832/34 voll. 3. Teil seiner „Ahnenfeier“ (dtisch 1887) sagte er sich endgültig von Byron los. Sein reifstes Werk bilden die 12 Gesänge des Pan Tadeusz („Herr Thaddäus“, Par. 1834; dtisch 1836 u. ö.), das größte ländliche Epos der Weltliteratur, mit prachtvollen Schilderungen litauischer Volkskraft u. Sitte, in dem die ganze Kultur des Polentums kristallisiert erscheint. Später hat M. sich vorwiegend hist. u. literarhist. Studien („Kurse der slav. Literaturen“ zc.) gewidmet, sowie Übers. aus Byron, Schiller zc. Gef. W., hrsg. von M. selbst, 8 Bde, Par. 1838; von Biegeleisen, 4 Bde, Hamb. 1893 u. ö. *Mélanges* posth., 2 Bde, Par. 1872/79. Briefw., 4 Bde, ebd. 1881/85. Vgl. *Arctif* (3 Bde, Hamb. 1884; 2 Bde, Petersb. 1898); *Chmielowski* (2 Bde, Krat. 1898; Hauptbiogr.); *Włabizka* M. (sein Sohn; frz., Par. 1888; poln., 4 Bde, 1890/94); *Kallenbach* (2 Bde, Krat. 1897); *Belcizowski* (ebd. 1898). — Die M.-Gesellschaft in Lemberg veröffentlicht eine *Żyścr. Pamietnik* (1887 ff.) u. eine krit. Gesamtausg. der Werke M.s (1893 ff.).

Middlitz, Nob., Forstmann, * 24. Febr. 1818 zu Paulowitz (Ostr.-Schles.), † 16. Sept. 1893 zu Radmannsdorf (Krain); 1852 Prof. an der Forstschule in Aufsee, 1855 Dir. in Weißwasser, 1859 in Aufsee, 1872/84 Ministerialrat im k. f. Ackerbaumin. in Wien, 1875/76 zugleich Dozent an der Hochschule für Bodenkultur ebd. Schr.: „Forstl. Haushaltungskunde“ (1859, 1880). Mitbegr. (1875) u. -hrsg. (bis 1877) des „Zentralbl. für das ges. Forstwesen“.

Micopsammit, der = glimmerhalt. Sandstein.

Micro . . . (v. grch. *mikrós*, 'klein'), häufig in Zusammens.: **M.cebua** Geoffr., Halbfassengattg, f. Maf. — **M.gaster** Latr., Gattg der Schlupfwespen. — **M.glossus** Geoffr., Papageiengattg, f. Katadn. — **M.lepidoptera** f. Schmetterlinge. — **M.nucleus** f. Infusorien. — **Micropterus** Lac., Fischgattg, f. Forellenbarsch. — **M.spira comma** Schroeter, der Kommahaizillus, f. Cholera. — **M.sporidia**, Ordn. der Sporozoa; charakterisiert Gliederfüßern, Wärmern, Fischen, Lurchen im Innern der Zellen der verschiedensten Organe; verursachen bei den Raupen der Schmetterlinge eine verderbliche u. sehr ansteckende Seuche (Fleckenkrankheit des Seidenspinners). — Vor Votalen **Micr** . . . **Microdon** Meig., Gattg der Schnefliegen. — **M.ommata** Latr., Gattg der Krabben spinnen.

Micrologus, der (grch., 'kurze Rede, Auszug'), Titel mehrerer mittellat. Werke; bekannteste der M. de musica Guibos v. Arezzo (f. d.) u. bef. der M. de eccles. observationibus (auch Ordo Romanus gen.; bei Wigne, Patr. lat. Bb 151), ein liturg. Handbuch, verf. (f. Neues Arch. Bb 18, 1893) von Bernold v. Konstanz (f. d.).

Midass, nach der verbreitetsten Form der Sage (bei Ovid) der erste phryg. König, der zum Lohn für die freundliche Aufnahme des Seilenos von Dionysos auf seine Bitte die Gabe erhielt, alles in Gold zu verwandeln, was er berührte, u. froh war, diese Eigenschaft, die ihn dem Hungertod nahe brachte, durch ein Bad in dem (seither goldführenden) Fluß Pactolos zu verlieren. Nach anderer Sage ließ Apollon, im Wettkampf gegen Pan zurückgesetzt, dem M. Gelschöhen wachsen, welche dieser unter seinem Hut (Lira) verbarg. Nur sein Barbier kannte das Geheimnis u. sprach es schließlich in eine

Grube hinein, worauf das dort herauswachsende Schilf es ausplauderte.

Midd. (Zool.) = A. Th. v. Mibdenborff.

Middelburg (-bör), 1) Hauptst. der niederl. Prov. Seeland, auf Walcheren, nordwestl. am Walcherer Seefahrtskanal, der Kern innerhalb 2 kongentr. Grachten (Freifasen, Trockenbod.); (1903) einschl. Garn. 19 002 E. (1703 Rath.); ~~Fest.~~ Dampfstraßenbahn nach Vlissingen, Dampferstation; Kreisz., Steuerdir., Handelskammer, Agentur der Niederl. Bank, Börse; kath. Kirche; ehem. Prämonstratenferabtei (beg. 1150, jetzt Sitz der Prov.-Regierung, Ständehaus zc.; 85 m h. Turm des langen Jan, beg. 13. Jahrh.), spätgot. Rathaus (15. Jahrh. beg., Fassade ern.); Staats-, prot. Gymn., höhere Bürgerschule, Lehrerinstitut, Reichs-, Stadtarchiv, Seeländ. Gef. der Wiss. (1769; Altert., Kunst-, Kultur- u. naturgesch. Museum), Theater; Militärspital; Franziskanessen; Schiffbau, Fabr. v. Tabak, Zigarren, Bier, Leder, Eisen-, Kupfergießereien, Dampfmaschinenbau. — 1227 Stadt. Blütezeit im 16. Jahrh., unter der franz. Herrschaft (1809/14) u. durch die Versandung des Meeresarms heruntergekommen. — 2) Div. der Kapkol., zw. den Schnee- u. Zuurbergen, im Quellgebiet des Gr. Frischflusses; 5755 km²; (1904) 20 133 E. (10 074 Weiße); Getreide- (künstl. Bewässerung), Luzerne-, Kartoffelbau, Viehzucht (64 000 Ziegen, 26 000 Schafe, 5500 Ochsen, 7400 Strauße zc.). — Die gleichn. Hauptst. am Nordfuß der Schneeberge, 1700 m ü. M.; 4568 E. (2751 Weiße); ~~Fest.~~; nahebei Militärlager für 7000 Mann, kath. Militärseelsorge. — 3) brit.-südafrik. Distr.-Hauptst., Transvaal, 143 km östl. v. Pretoria; 3682 E. (2395 Weiße); ~~Fest.~~; kath. Militärseelsorge; einige 20 Kohlenbergwerke (Förderung 1901: 152 634 t.).

Middelburg, Alb. Th. v. Mibdenborff, * 3. Juli 1824 zu Breslau, † 29. Juli 1868 ebd.; 1854 an., 1856 v. Prof. u. Dir. der chir.-augenärztl. Klinik u. Poliklinik ebd.; sehr verdient um die Chir., bes. durch die wissenschaftl. u. techn. Begründung der Galvanofaustik (erste Operation 1853). Schr.: „Beitr. zur Lehre von den Knochenbrüchen“ (1854); „Galvanofaustik“ (1854) zc.

Middelfart, dän. Hafenst., Amt Odense (Fünen), am Al. Belt; (1901) 4476 E.; ~~Fest.~~ Dampferstation (1 dän. Linie); Realschule; Irrenanstalt; Fischfang, Schifffahrt; Seebäder.

Middelbarnis, niederl. Ort auf Goedereede, f. d. **Middelsterke**, belg. Seebad (seit 1870), Westflandern, an der Nordsee, 9 km südwestl. v. Ostende; (1900) 2044 E.; ~~Fest.~~ (Kleinbahn Ostende-Beurme), elektr. Straßenbahn nach Ostende; Hospiz Roger de Grimberghe (für rhachit. Kinder); Vincentinerinnen v. Deynze (Penf. zc.) u. v. Moorslede.

Middendorff, 1) Alex. Th. v., Naturforscher (= *Midd.*) u. Forschungsreisender, * 30. Aug. 1815 zu St Petersburg, † 24. Jan. 1894 zu Sellenorm (Livl.); durchstreifte in fähnen Wanderungen 1843/44 die Laimythalbinsel, 1845 die Amurländer, 1860 wieder Sibirien, 1878 Fergana; f. Z. der beste Kenner v. Russ.-Asien, für das er die Grenze des Eisbodens u. die Zunahme der Erdwärme nach dem Innern bestimmte; 1845 Mitgl. der Petersb. Akad. der Wiss. Hauptw.: Reise in den äußersten N. u. O. Sibiriens (4 Bde, Petersb. 1848/67).

2) Friedr., Schiffbauingenieur, * 20. März 1842 zu Vardenfleth (Oldenb.), † 12. Febr. 1903 zu Berlin; 1872/90 Oberingenieur der A.-G. Weser

in Bremen, seit 1890 Dir. der Klassifikationsgef. Germ. Lloyd in Berlin, um deren Entwicklung hochverdient. Schr.: Schottenkurven für Dampf in außereurop. Fahrt (1897); „Freibordvorschr. der Seedampfer“ (1903); „Bemastung u. Takelung der Schiffe“ (1903).

Middleboro, Middleborough (mɪd̥ləbɔr), nordamerik. Stadt, Mass., 15 km östl. v. Taunton; (1900) 6885 E.; ; kath. Kirche; Bibl.; Fabr. v. Schuhen, Wollwaren, Rad, Schaufeln, Nadeln, Walzwerke; Holzhandel.

Middlebury (mɪd̥ləbɔri), nordamerik. Stadt, Vt., r. am Otter Creek (Wasserfälle), zw. Rutland u. Burlington; (1900) 3045 E.; ; kath. Kirche; College (Bibl. 27 500 Bde, Park); Fabr. v. Kalf, Papier, Hochöfen, Mühlen; Marmorbrüche.

Middlesbrough (mɪd̥ləsbɔr), engl. Hafenst., Parlamentsborough, Graffsch. York (North-Hiding), r. am Teesäituar, Hauptort v. Cleveland; (1901) 91 302 E.; ; kath. Bish., Handelskammer, dtsh. Konulat; 4 kath. Kirchen: Marienfestele u. c.; Börse (Renais., 1866/68), Rathaus (got., 1889; freie Bibl.); Lateinischule; Mariencollege (in Binsthorpe), Getreue Geschürinnen Jesu (Pen. c.), Nazareth-, Barmh. Schw.; Hochöfen, Eisen-, Stahl-, chem. Werke, Schiff- u. Maschinenbau, Töpfereien u. c.; Einf. 1903 für 28 Mill. M, bef. Eisenerze (18,23), Ausf. für 94 Mill. M, bef. Eisen u. Eisen- u. Stahlwaren (57,4), Baumwollwaren (7,67), Schiffe u. Boote (7,25); Schiffsverkehr 1,8 Mill. R.T. (1904: 172 dtsh. Schiffe mit 116 909 R.T.). Erst infolge einer Bahn zur Kohlenausfuhr (1830) u. Entdeckung der Eisenlager (1831) entstanden. — Das Dist. M. (gegr. 1878, Suffr. v. Westminster) zählt 67 Kirchen u. Kapellen, 99 (71 Welt-) Priester, 15 (5 männl.) relig. Genossensch., an 48 000 Katholiken.

Middlesex (mɪd̥ləks), zweitkleinste engl. Graffsch., im Londoner Becken, westl. v. London; als alte Graffsch. (mit dem westl. London) 734, als Verwaltungsgraffsch. 601 km²; im nördl. Teil hügelig, sonst eben; alle Flüsse (Colne, Brent, Lea) zur Themse (Südgrenze); (1901) 3 585 323 hzw. (ohne die Londoner Teile) 792 314 E.; Ackerbau u. Viehzucht (fast 1/2 des Bodens Weide), Pandelsgärtnerien, Brauereien, Fabr. v. Thonwaren, Pulver, Papier; Hauptst. Brentford.

Middle Temple, der (mɪd̥lə tɛmple), f. Inns of Court.

Middleton (mɪd̥lətɔn), 1) engl. Stadt, Graffsch. Lancaster, am Jrl, 7 km nordwestl. v. Manchester; (1901) 25 178 E.; ; kath. Kirche; Lateinischule, Schw. v. hl. Kreuz u. Leiden (Schule u. c.); Seidenwebereien, Rattundruckereien, Seifensiederien, Eisengießereien, Baumwollwaren-, Maschinen-, Chemikalienfabr.; in der Nähe Kohlenruben. — 2) auch Middleton, irische Stadt, Graffsch. Cork, an der Mündung des Owen Curra in den Hafen v. Cork; 3361 E. (3212 Kath.); ; kath. Kirche; Christl. Schulbr., Präsidentinnen; Whiskybrennereien. Urpr. Eisterrienarbeiter (12. Jahrh.).

Middleton (f. v.), Thom., engl. Dramatiker, um 1570/1627; der letzte von Shakespeares bedeutenden Zeitgenossen; phantastisch-ausgelassen u. vielseitig; am besten seine (vielsch. obszönen) Sittenkomödien (Family of Love; Your 5 Gallants u. c.); in seinen ernstern Dramen (am berühmtesten The Witch u. The Spanish Gypsy) mannigfach von Shakespeare u. den Spaniern abhängig. Gef. W. von Dyce, 5 Bde, Lond. 1840, von Bullen, 8 Bde, ebd. 1885. Vgl. Jung, Verh. zu Shakesp. (1904).

Middletown, der, rotbraunes Steinkohlenharz.

Middletown (mɪd̥lətaun), mehrere nordamerik. Städte, bef. 1) Conn., r. am schiffbaren Connecticut, 34 km nordöstl. von New Haven; (1900) 9589 E.; ; 3 kath. Kirchen; Wesleyan. Univ. (Bibl. 68 000 Bde, naturhist. Sammlungen), theol. Sem. der Episkopalen, Mädchenindustrieschule, Irrenanstalt; Barmh. Schw. (Wutterhaus u. c.); Fabr. v. Baumwoll-, Seiden-, Neufilberwaren; Gewinnung v. Sandstein, Feldspat u. Kolumbit. — 2) N. Y., am Wallkill, 34 km westl. v. Newburg; 14 522 E.; ; kath. Kirche; 2 Bibl.; homöopath. Staatsirrenanstalt; Ursulinen; Fabr. v. Seidenstoffen, Tuch, Wollhüten, Sägewerke. — 3) O., am Miami u. Miamiatal, 45 km nördl. v. Cincinnati; 9215 E.; ; 2 kath. Kirchen; Barmh. Schw., Franziskanerinnen; Mühlen, Eisengießereien, Papier-, Tabakfabr. — 4) Pa., am Susquehanna, 12 km südöstl. v. Harrisburg; 5608 E.; ; elektr. Straßenbahn; kath. Kirche; Fabr. v. Zementstahl, Eisen u. Röhren, Hochöfen, Gerbereien, Eisenbahnwerkstätten, Holzhandel, Braun-, Steinkohlenruben.

Middlewich (mɪd̥ləwɪtʃ), engl. Stadt, Graffsch. Chester, l. am Dane (r. zum Weaver); (1901) 4669 E.; ; got. St Michaels- u. Allerheiligen-, kath. Marienkirche; Handel mit kondensierter Milch; Früchten u. Obst; in der Nähe Salzquellen.

Midgard, ahd. Mittelgart, der, bei den alten Germanen die bewohnte Welt als Mittelpunkt des Weltalls, umgeben vom Meer mit der mächtigen Mischlange (Midgardsorm od. Jormungand, f. v.).

Midglen (mɪd̥glɛn), engl. Stadt, Graffsch. York (Westriding), 7 km nordwestl. v. Halifax; (1901) 2359 E.; Baumwoll-, Kammgarn- u. Papierfabr.

Midhat Pascha, türk. Staatsm., * 1822, † 8. Mai 1884 zu Tadjik b. Meffa; verwaltete 1864/67 das Donauwilajet in freisinnigem Geist u. wirkte den panslawist. Wühlereien entgegen. Seither in rasch wechselnden Stellungen, 1872 2 Monate Großwesir. Um dem Verberben des Staats Einhalt zu thun, trat er Mai 1876 an die Spitze der Verschwörung zum Sturz des Sultans Abdü'l-Asis, wurde 22. Dez. Großwesir u. erließ am 23. eine moderne konstitutionelle Verfassung (Zweikammer-system, Ministerverantwortlichkeit, Schulzwang u. c.). Ehe das Parlament zusammentrat, wurde er 5. Febr. 1877 durch eine Verschwörung gestürzt u. ausgewiesen; 1881 als Anstifter der Ermordung Abdü'l-Asis' zum Tod verurteilt u. nach Tadjik verbannt.

Midhurst (mɪd̥ləst), engl. Stadt, Graffsch. Suffex, am Nordfuß der South-Downs am Rother (zum Arun); (1901) 1650 E.; ; kath. Kirche; Lateinischule; Barmh. Schw.; Sommerfrische. 6 km nördl. Lungenheilstätte (1903).

Midi (frz., 'Mittag, Süden'), Canal du (sant) di, 'Südtanal', auch Sanguedocanal, südfranz. Schiffsahrtsstraße, verbindet die Garonne (bei Toulouse; Fortsetzung des Seitkanals der Garonne) u. damit den Atlant. Ozean mit dem Mittelmeer (durch Etang de Thau, südwestl. v. Cette); 241 km l., durchschn. 2 m t., im Spiegel 20, am Boden 10 m br.; 100 Schleusen. 1666/81 von P. Riquet nach den Plänen von Andréossi erbaut; die Herstellung eines (433 km l.) Seetals zw. den beiden Meeren, des Canal des Deux Mers, wegen der hohen Kosten unwahrscheinlich. — M., Pic du, mehrere franz. Pyrenäenberge, bef. Pic du M. de Vigorre od. de Vagnères, nordöstl. (4 St.) v. Barèges; auf der Ostseite des Gipfels

(2877 m) Observatorium (1878/81, telegraphisch mit der Korrespondenzstation Bagnères-de-Bigorre verbunden); Fernsicht manchmal bis zum Meer.

Midian (arab. *Madjan*), nordwestarab. Küstenlandschaft, am Roten Meer, vom Golf v. Akaba bis Ras Abu Mud; ein mineralreiches (Schwefel, Steinsalz, Zirkse etc.) Hochgebirge (Schwefel eich-Scharr, 2740 m), das steil von einem schmalen Küstenstreifen aufsteigt u. von meist vegetationsarmen Trockenthälern (Wadi el-Gams) durchbrochen wird. Hauptorte Siba u. Minat el-Webisch. Das alte Midian, i. d. — **Midianiter** = Madianiter, i. Arabian.

Midini, auch *M. Adassj* („Insel M.“), türk. Name der Insel Mytilene.

Midinettes (frz., Mehrz., -nät), Spitzname der Pariser Arbeiterinnen, die oft im Freien ihr Mittagssmahl (dinette) halten. [Edinburgh.]

Mid-Lothian (mit-lothjæn), schott. Grafsch. =

Midolme, die, Schriftart, welche deutsche u. lat. Formen vereinigt; i. Schriftarten.

Midrasch, der (hebr., „Schriftauslegung“), homilet., seltener exeget. Erklärungen der Bücher des A. T. von Rabbinern des 4./12. Jahrh. n. Chr. Vorwiegend halachischer Art (i. halacha) sind Meschilla (zu 2 Mos.), Sifra (3 Mos.), Sifre (4 u. 5 Mos.); haggadisch (i. haggada) Tanhuma (zum Pentateuch), Pesikta (zu bibl. Einzelabschnitten), Midrasch (zu Pentateuch u. Megilloth). Teilw. überf. von Wünsche, Biblioth. Rabbinica (1880/84). Vgl. Winter-Wünsche, Jüd. Litt. I, 371/601.

Midshipman (engl., midshipmæn), in der engl. u. nordamerik. Marine der Seefadett.

Midsummer Norton (midssömər nɔrθn), engl. Stadt, Grafsch. Somerset, 14 km südwestl. v. Bath; (1901) 5809 E.; *Frz.*; kath. College (1814; Sternwarte); Mälzereien, Bierbrauereien, Kohlenhandel.

Midway-Inseln (midwäi), Teil der nordwestlichsten Gruppe v. Hawaii: Eastern- (1½ km l., ¾ km br., mit Gras u. Gestrüpp) u. Sand-Insel (2,8 km l., 1,6 km br., bis 10 m h., fast ausschl. Sand); nur Seevögel; Kabelfstation; 15 E.

Michowitz, obereschl. Dorf, Landkr. Benthien, 2 km nordwestl. v. Ratf (*Frz.*); (1900) 5959, (1905) 7670 E. (7412 Kath.); Schloß des Grafen Ziele-Windler mit Park; Trinkerastyl der Kamillianer (1904); Graue Schw.; Marie-Zinzergrube, Steinkohlengrube Preußen (800 Arb.).

Microslaw (mitzi), Könige v. Polen: **M. I.** (962/92), aus dem Geschlecht Piasts, deutscher Lehnsfürst, 965 Christ, gründete 968 das Bist. Posen u. erwarb im Kampf gegen seinen Schwiegervater Boleslaw I. v. Böhmen böhm. Gebiet in Schlesien.

— **M. II.** (1025/34), verlor fast alle Eroberungen seines Vaters Boleslaw Thronbr. Kotrußland, Mähren u. die Slowakei, an Rußland, Ungarn, Böhmen u. den Kaiser Konrad II., dessen Oberhoheit er 1032 anerkennen mußte.

Miedde, Karl, Komponist, i. Krebs 3).

Mieder, das (ahd. muodar), Leibchen.

Mieg, Armand, bayr. Offizier, * 20. Dez. 1834 zu Ulm; 1859 Leutn. bei der Inf., 1872 Direktionsmitgl. der Inf.-Schießschule zu Augsburg, 1880 als Major z. D. gestellt. Bahnbrechend tätig in der Theorie des Schießens u. in der Verbesserung der Handfeuerwaffen (Kaufmantel des Gewehrs M 88 etc.). Schr.: „Theoret. äußere Ballistik nebst Anleitung zur prakt. Ermittlung der Flugbahnelemente“ (1884).

Miefsch, Joh. Aloys, Sänger, i. Misch.

Mielec (mitelz), nordgaliz. Stadt, r. an der Wislota; (1900) 4909 meist poln. E.; *Frz.*; Bez. G., Bez. G.; Dienerinnen der Unbest. Muttergottes.

Mielich (Muelich), Hans, Hofmaler Albrechts V. v. Bayern, * 1516 zu München, † 10. März 1573 ebd.; ausgezeichnete Miniaturmaler (Büchpalmen Orl. di Bassos in der Münch. Hofbibl.), tüchtig im Bildnis; von ihm auch zahlr. kunstgewerblich. Entwürfe. Vgl. M. Zimmermann (1885).

Mieminger Rette (nach den tirol. Dörfern Ober- u. Unter-Mieming am Südfuß), südl. Hauptfette der Wettersteingruppe (Nordtirol. Kalkalpen); durch das mildeiche Gaisthal vom Wettersteingebirge getrennt, ein geschlossener, wildgeackter Zug mit mehreren Verzweigungen, Karren u. fl. Seen (an der Nordseite), in der Ostl. Griespizze 2759 m h. Südl. vorgelagert das Mittelgebirge v. Mieming (Mieminger Terrasse).

Miemit, der, Mineral = Dolomit.

Miemenpiel, in der Bühnensprache die künstlerisch ausgebildete Fähigkeit des Darstellenden, feeleiche Regungen u. Gemütszustände der Situation entsprechend im Antlitz zum berechneten Ausdruck zu bringen. Vgl. Mimik.

Mieres, M. del Camino, span. Stadt, Prov. Oviedo, r. am Caudal (zum Nalon); (1900) 18083 E.; *Frz.*; Bergschule; Kohlen-, Eisen-, Schwefel-, Zinnoberbergbau; Eisenquellen de la Salub; 2 km nördl. Eisengießerei Abaña (*Frz.*).

Mierevelt, Michiel Janszoon, holl. Maler u. Stecher, * 1. Mai 1567 zu Delft, † 27. Juli 1641 ebd.; malte zuerst Altarbilder, später ausschl. Bildnisse (die Oranier, Gelehrte); etwas nüchtern u. ohne besondere Tiefe der Charakteristik. Werke seiner Hand od. doch aus seiner Werkstatt (Gehilfen: seine Söhne Jan u. Pieter, P. Moreelse u. P. G. Montfoort) in fast allen größeren Galerien. Vgl. Henri Savard (Par. 1894).

Mieris, van, holl. Malersfam.: Frans b. d., * 16. Apr. 1635 zu Seiden, † 12. März 1681 ebd.; einer der produktivsten u. hervorragendsten holl. Genremaler aus der Schule G. Doux. Malte emailartig glatt meist Motive aus der höhern Gesellschaft; unerreicht in der Ausführung schillernder Seidenkleider, Hermelinpelze, überhaucht von kühlem Silberton. Hauptw. in Dresden, München, Wien, Berlin, St Petersburg, Florenz. — Seine Söhne: Willem, * 3. Juni 1662 zu Seiden, † 26. Jan. 1747 ebd.; kam dem Vater in Sauberkeit der Ausführung nahe, doch stört bei ihm der Mangel des Naiven. — Jan, * 17. März 1660 zu Seiden, † 17. März 1690 ebd.; lernte bei Saireffe u. malte meist lebensgroße Porträte. — Willems Sohn Frans b. j., * 24. Dez. 1689 zu Seiden, † 22. Okt. 1763 ebd.; ein geistlos glatter Nachahmer, erfolgreicher in der Münzkunde u. Archäol.; Verf. einer Gesch. der niederl. Fürsten (3 Bde, Haag 1732 f.).

Microslawski, Ludw. v., poln. Revolutionär, * 1814 zu Nemours, † 23. Nov. 1878 zu Paris; poln. Offizier, nach seiner Teilnahme am Aufstand 1830/31 Schriftst. u. Agitator in Paris, bei einem Aufstandsversuch in Posen 1846 verhaftet, zum Tod verurteilt u. zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt. Bei den Unruhen März 1848 aus dem Moabiter Gefängnis entlassen, organisierte er sofort einen Aufstand in Posen, stocht 1849 bei der sisl. u. als Oberbefehlshaber mit Geschick bei der bad. Revolution. Im poln. Aufstand 1863 anfangs Oberbefehlshaber, jedoch ohne Autorität, u. nach

seiner Niederlage bei Raciejewo, 22. Febr., flüchtig. Schr. über die poln. Aufstände v. 1830 u. 1848 u. seinen bad. Feldzug.

Miers (maier), 1) Genr Alexander, Mineralog, * 25. Mai 1858 zu Rio de Janeiro; 1895 Prof. in Oxford; hervorragender Kristallograph. Hauptw.: Mineralogie (Sond. 1902). — Nach ihm ben. der **Miersit**, Mineral, AgJ, reguläre, gelbe, diamantglänzende Kriställchen auf verwittertem Silbererz.

2) John, Botaniker (= Miers) u. Geolog, * 25. Aug. 1789 zu London, † 17. Okt. 1879 zu South Kensington (Sond.) als Vizepräf. der Linnean Soc.; erforschte seit 1818 Chile.

Mies, westböh. Stadt, am gleichn. Fluß (ein Quellfl. der Beraun), 28 km westl. v. Pilsen; (1900) 3905 meist dtsch. kath. G.; ~~Ev.~~ (Mt.-Kladrau); Bez. G., Bez. G., Revierbergamt; Stefaniskirche (Fresken), Rathaus (Renaiß.); Obergymn., Lehrerbildungsanstalt; fürsterb. Konvik, früheres Minoritenkl. (1634/36 Ruhestätte Wallenfels, 1785 aufgehoben), Kreuzschw., Brauerei, Fabr. v. Spiegeln, Silberarmen, Kofosteppichen, Schuhwaren; früher Silber- (1188), jetzt Bleibergbau (seit 1400), nahebei Steinkohlengruben. Heimat Jakobs v. M.

Miesbach, oberbayr. Markt, an der Schlierach, 698 m ü. M.; (1900) 3429 meist kath. G.; ~~Ev.~~; Bez. N., Amtsg.; rom. Kirche (1787 ern., reich ausgemalt); Barmh., Schulschw., Franziskanertertiarinnen; Fabr. v. Gebirgshüten u. Papier, Elektrizitätswerk; Braunkohlengruben; Sommerfrische. — Burg 1145 genannt. Gegenreformation 1583, Brand 1788. Vgl. Heimbucher (1883).

Miesch. (Zool.) = Joh. Friedr. Miescher, schwiz. Naturforscher, 1844/95.

Miescherische Schläuche, kleine, spinselförmige Gebilde parasitärer Natur, die man bei allen Tieren, mit Ausnahme der Fleischfresser, hauptl. in den Muskeln des Kopfes u. Halses antrifft; meist vollständig unschädlich, nur bei sehr starker Einwanderung können Muskelfentzündungen entstehen. Das Fleisch ist bei geringem Vorkommen brauchbar.

Miesit, der (nach der Stadt Mies), Mineral, eisenförmige Aggregate von Buntbleierz.

Miesmuschel, Mytilidae, Fam. der Heteromyaria; Schale gleichförmig, länglich eiförmig od. eckig, geschlossen; Wirbel ganz nach vorn gerückt; Schloß mit schwachen od. ohne Zähne; Fuß zylindrisch, mit starkem Hyßus. Meist im Meer, manche auch in Brack- od. Süßwasser; etwa 250 lebende u. 350 fossile Arten vom Silur an. Gatt. *Mytilus* Lm., *Miesmuschel*; Schale eckig, vorn zugespitzt, hinten abgerundet. 65 Arten, in fast allen Meeren. M. edulis L., eßbare M., *Muschel* (Abb. 1, Bd II, Sp. 408); Schale außen schwärzlich, innen bläulich, Tier gelb; bis 8 cm L. Lebt gesellig, an Pfählen, Steinen, Schiffen zc. befestigt; in England, Frankreich, Belgien, Holland u. am Niederrhein beliebtes Volksnahrungsmittel; bisweilen kommen infolge einer sich (wohl nur in verdorbenen) entwickelnden, den Ptomainen nahestehenden Substanz (*Methylotoxin*, das Vergiftungen durch den Genuß vor. Gatt. *Lithodomus* Cuv. s. Meerdtattel, Dreissensia Bened. s. d.

Miete, die Gewährung des Gebrauchs einer Sache gegen Entgelt (B.G.B. §§ 535 ff.; A.B.G.B. §§ 1090 ff.; Schweiz. Oblig.R. Art. 274 ff.). Der Mietvertrag begründet obligatorische Verpflichtungen, kein dingliches Recht an der Mietsache. Im allg. ist der Mietvertrag an keine Form gebunden;

jedoch bedarf ein solcher über ein Grundstück sowie über Wohnungs- od. andere Räume für längere Zeit als ein Jahr der schriftlichen Form (in Schr. u. der Schweiz nicht erforderlich). Der Vermieter ist verpflichtet, die vermietete Sache in gebrauchsfähigem Zustand zu überlassen u. in dem hierzu geeigneten Zustand zu erhalten, notwendige Aufwendungen dem Mieter zu ersetzen. Für Mängel im Recht u. in der Sache leistet er Gewähr. Bei nicht rechtzeitiger Überlassung kann der Mieter ohne Frist kündigen, wenn der Vermieter eine ihm vom Mieter bestimmte angemessene Frist hat verstreichen lassen; ebenso bei gesundheitgefährdendem Zustand der vermieteten Räume ohne vorherige Fristbestimmung (in Schr., wenn der Bestandgegenstand zum ordentl. Gebrauch untauglich ist). Der Mieter ist verpflichtet, den Mietzins zu zahlen, die Sache nach Beendigung zurückzugeben u. während der Mietzeit vertragsmäßig u. mit Sorgfalt zu gebrauchen; zur Überlassung der Sache an Dritte (Untermiete) ist er ohne Erlaubnis des Vermieters nicht berechtigt (in Schr. u. der Schweiz ist Untermiete im Zweifel zulässig); versagt jedoch der Vermieter aus anderen als in der Person des Untermieters liegenden wichtigen Gründen diese Erlaubnis, so ist der Mieter zur Kündigung unter Einhaltung der gesetzl. Frist (nicht der vielleicht längeren vertragsmäßigen) berechtigt. Der Mietzins (meist in Geld, seltener in anderen Gegenständen od. in Diensten bestehend) ist nach Ablauf der Mietzeit (höchstens 30 Jahre) od. einzelner Zeitabschnitte (Monate, Wochen zc.) zu zahlen; Grundstücks- u. Wohnungsmieten spätestens nach Ablauf eines Vierteljahrs (am 1. Werktag des folg. Monats). In Schr. ist mangels besonderer Vereinbarung der Mietzins halbjährlich zu erlegen, wenn die Sache für 1 Jahr od. länger in Bestand genommen ist; sonst nach Verlauf der Bestandzeit. Die Mietzinsforderung verjährt in 4 (in Schr. in 3, in der Schweiz in 5), bei gewerbsmäßiger Vermietung beweglicher Sachen in 2 Jahren. Dem Vermieter steht an den eingebrachten Sachen des Mieters (mit Ausnahme der unpfindbaren Sachen) für den Anspruch auf den Mietzins des laufenden u. nächstfolgenden Jahres ein Pfandrecht zu, das nach der Entfernung der Sachen vom Grundstück nur, wenn diese ohne Wissen od. unter Widerspruch des Vermieters geschehen, bestehen bleibt (in der Schweiz besteht nur Retentionsrecht, das mit dem Wegschaffen des Eingebachten aus den Mieträumen untergeht). Der Entfernung darf der Vermieter nicht widersprechen, wenn die zurückbleibenden Sachen offenbar zur Sicherung des Vermieters ausreichen od. die Entfernung dem regelmäßigen Geschäftsbetrieb u. den Lebensverhältnissen des Mieters entspricht. Soweit der Vermieter aber widersprechen darf, kann er die Entfernung selbst ohne gerichtl. Hilfe verhindern u. die Herausgabe der Sachen verlangen, ein Anspruch, der innerhalb eines Monats bei Verlust des Pfandrechts gerichtl. geltend zu machen ist. Die M. endet durch Zeitablauf od. Kündigung. Die gesetzl. Kündigungsfrist richtet sich nach den Zahlterminen. Beim Tod des Mieters, bei Verletzungen von Beamten ist ein besonderes Kündigungsrecht gewährt (in Schr. nichts bestimmt). Über Rechtsverhältnisse bei Übergang der Mietsache an einen Dritten s. Kauf. Im übrigen unterliegt der Mietvertrag als „gegenseitiger Vertrag“ den allg. für Verträge geltenden Vorschriften; nichtig sind deshalb Mietverträge, die gegen die guten Sitten (Ausbeutung der [Wohnungs-] Not, des Leichtsinns,

der Unerfahrenheit des Mieters) ob. gegen Treu u. Glauben mit Rücksicht auf die Verfallsitte verstoßen. Vgl. Vorherbdt, Mietrecht nach dem B.G.B. (1899); R. F. Arnold, Wohnungs-M. nach dem B.G.B. (2 1900); Brückner, M. v. Wohnungen zc. (2 1902); Friderici, Das neue Mietrecht (1900); Riendorff, Mietrecht nach dem neuen B.G.B. (2 1901); Fuld, Mietrecht nach dem B.G.B. (1898); Hesse, Rechtl. Natur d. M. (1902); Brühl, Mietrecht (1901). — **Mietausfallversicherung**, bezweckt Ersatz des zufolge Feuererschadens entstandenen Gewinnentgangs; in Frankreich als Schomageversicherung (s. b.) in die Feuerversicherung oft eingeschlossen; in einer Reihe von Staaten aus kriminalpolit. Gründen verboten; ihre Einführung wird bes. von den deutschen Hausbesitzervereinen erstrebt. — **Mietervereine**, dienen der Vertretung der Interessen der Wohnungsmieter (Rechtsschutz zc.) gegenüber den Hausbesitzern (bzw. den Hausbesitzervereinen), treten aber auch für eine gesunde Wohnungspolitik von Staat u. Gemeinde ein. Der „Verband deutscher Mietervereine“ (gegr. 1900, Sitz: Leipzig) umfaßt (1905) etwa 40 Vereine; Organ: „Deutsche Mieterzeitung“; außerdem bestehen etwa 25 dem Verband nicht angeschlossene Vereine. — **Mietzsgeld**, Angeld beim Abschluß von Dienstverträgen; vgl. Gesinde, Angeld. — **Mietsteuer**, eine nach dem Mietwert der Wohnung bemessene Aufwandsteuer; ist zwar leicht zu erheben (nach Zahl der Türen od. Fenster od. der Höhe des Mietzinses) u. bietet einen annähernden Maßstab für die wirtsch. Lage der Bewohner, belästigt aber die unteren Klassen verhältnismäßig viel mehr als die oberen; besteht als Staatssteuer in Österreich, England, Frankreich, Belgien, den Niederlanden u. (seit 1893) in Rußland, als Gemeindesteuer im Deutschen Reich vereinzelt u. in Österreich (als Zuschlag zur staatl. Hauszins-) u. Gebäudesteuer. Vgl. Gebäudesteuer.

M. (Sandm.), Aufbewahrungsraum für Rüben u. Kartoffeln, eine 1 bis 1,5 m tiefe u. 1 bis 2 m br. Grube (je nachdem es sich um leicht faulende od. rasch zur Verwendung kommende Gewächse handelt), die mit trockenem Sand od. Erde dachförmig bedeckt ist.

Miethe, Adolf, Photophysiker u. -chemiker, * 25. Apr. 1862 zu Potsdam; 1899 Prof. an der Techn. Hochschule Berlin, Vorsteher des photochem. Laboratoriums; bes. verdient um die photogr. Technik u. die Farbenphotographie. Schr.: „Photogr. bei Magnesiumlicht“ (mit Gädke, 1887); „Photogr. Optik“ (1893); „Grundz. der Photogr.“ (1894, 2 1903); „Lehrb. der prakt. Photogr.“ (1895 f., 2 1901 f.); „Künstl. Sandkassaphotogr.“ (1897); „Dreifarb. photogr. nach der Natur“ (1904).

Mieux vaut tard que jamais (frz., mit wö tär ts fähäng; lat. potius sero quam nunquam, Bib. IV, 2, 11), „besser spät als niemals“ (Sprichwort).

Mi-florence, HalbFlorence, die (-flörē), leichtes Seidengewebe für die Mützenmacher.

Migazzi, Christoph Ant. Graf v., Herr zu Waal u. Sonnenthorn, Erzb. v. Wien, * 14. Okt. 1714 zu Trient, † 14. Apr. 1803 zu Wien; Domherr zu Brigen, später zu Trient, dann Prior v. St Leonhard zu Borghetto u. von St Agid in Balsugana; 1745 Auditor der Rota, 1751 Koadjutor des Erzb. v. Mecheln, 1756 Bisch. v. Waigen, 1757 Fürst-Erzb. v. Wien, blieb aber bis 1785 Administrator v. Waigen, 1761 Kardinal. Er waltete seines Amtes mit Eifer u. erleuchteter Frömmigkeit, predigte oft, gründete Pfarren, baute Kirchen (Dom v. Waigen zc.), ein Exerzitienhaus; für die Rechte

der Kirche trat er entschlossen ein, er machte Joseph II. die ernstesten Vorstellungen u. verhielte viel Unheil, wenn er auch bei Aufhebung der Klöster u. a. gegen die Gewalt nichts ausrichten konnte. Vgl. Wolfzgruber (2 1897).

Mignard (münjā), Pierre (gen. de Romain), franz. Maler, * 7. Nov. 1610 zu Troyes, † 30. Mai 1695 zu Paris; Schüler von Vouet u. S. Vouet, weitergebildet in Italien, bes. Venedig; einer der lebenswichtigsten Maler Ludwigs XIV., von staunenswerter Vielseitigkeit, vorzüglichster Porträtist. Nach dem Tod seines Nebenbuhlers Lebrun Oberleiter aller künstlerischen Unternehmungen, schuf er die mächtigen Kuppelfresken der Kirche Val-de-Grâce (Gefilde der Seligen, von Molière 1669 gefeiert). Seine sog. Madonnen (meist Porträte seiner Frau) sind weithin u. jed. Von ihm Bildnisse Innocenz' X. u. Alexanders VII., Ludwigs XIV. zc. Vgl. de Brun-Dalbanne (Par. 1878). — Sein Bruder Nicolas, Maler u. Kupferstecher, * 7. Febr. 1606 zu Troyes, † 20. März 1668 zu Paris; malte Bildnisse u. mythol. Genres u. radierte nach Ann. Caracci.

Mignardise, die (frz., münjādis), schmales leinewes od. baumtollenes Börtchen, als Grundlage zum Anheften von Spitzen, für Wäschebesätze zc.

Migne (münj), Jacques Paul, franz. Theolog u. Verleger, * 25. Okt. 1800 zu St Flour (Auvergne), † 24. Okt. 1875 zu Paris; 1824 Priester in Orléans, zog infolge von Differenzen mit seinem Bischof 1833 nach Paris, gründete (u. rebigierte bis 1836) den Univers (religieux), dann eine Buchdruckerei zu Petit Montrouge b. Paris, um mit Hilfe zahlr. Mitarbeiter die litt. Schätze der kath. Vergangenheit in billigen Ausgaben dem Clerus zugänglich zu machen. In seinen Ateliers cath. schuf er Werkstätten für kirchl. Utensilien (Orgeln, Harmoniums, Bilder, Schnitzwerke zc.). Schwere Schäden brachte seinen Unternehmungen 1868 der Brand seiner Druckerei (Zerstörung der Stereotypplatten der Patrologie), der Krieg 1870/71 u. die wegen des unkanon. Geschäftsbetriebs durch den Erzb. v. Paris verhängte Suspension u. die Zensur von Rom. Hauptverlagsw.: Patrologiae cursus completus: Patrol. lat. (21 Bde, 1844/55; bis Innocenz III.); Patrol. graeca (166 Bde, 1857/66); Patrol. graeca latine tantum edita (81 Bde, 1856/61); die vollständigste Sammlung, freilich meist nur neue (ungeheure) Abdrücke älterer, aber oft schwer erreichbarer Ausgaben; ferner Scripturae S. cursus compl. (28 Bde, 1840/45); Theol. cursus compl. (28 Bde, 1840/45); Bourassé, Summa aurea de laudibus B. Mariae (13 Bde, 1862/66); Démonstrations évang. (20 Bde, 1842/53); Collection des orateurs sacrés (frz., 102 Bde, 1844/66); Encyclop. théol. (8 Ser., 52, 53 u. 66 Bde, 1844/66); Ausg. des hl. Thomas, der hl. Theresia, von P. de Bérulle, Olier, Bourdaloue, Bossuet zc.

Mignet (münj), Franc., franz. Geschichtschr., * 8. Mai 1796 zu Aix, † 24. März 1884 zu Paris; Advokat, seit 1821 mit seinem Freund Thiers in Paris u. Mitarb. an dem liberalen u. antibourbon. Courrier français u. am National, nach der Julirevolution bis 1848 Staatsrat u. Vorsteher des Archivs des auswärt. Amts, 1837 Mitgl. des Instit. Am meisten Erfolg hatte seine Révolution franç. (2 Bde, 1824 u. 3., dtsh bei Neclam), die erste tiefer aufgefaßte Darstellung dieser Zeit. Seine Hauptarbeiten handeln über das 16. u. 17. Jahrh.: Négociations rel. à la succession d'Espagne (4 Bde,

1836/44); Antonio Perez (1845, *1881); Marie Stuart (2 Bde, 1851, *1884); Charles V, son abdication (1854, 10 1882); Rivalité de François I et de Charles V (2 Bde, 1875, *1876); ausgezeichnet durch Gründlichkeit, Tiefe u. elegante Darstellung. Kunstwerke sind bes. seine Gedächtnisreden als Sekretär der Acad. (Notices et mémoires, Éloges, Nouv. éloges, 4 Bde, 1843/77). Vgl. E. Petit (1889); famill. Paris.

Mignon (frz., mɔnjɔ̃), Liebling; Name des lieblichen, geheimnisvollen Mädchens in Wilh. Meisters Lehrjahre von Goethe (nach dessen Text auch Oper M. von Ambr. Thomas). — **M., Mignonne** (-jɔ̃n), die (B u d r.), f. Schifflarten.

Mignon (mɔnjɔ̃), Abraham, Stillleben- u. Blumenmaler, * 21. Juni 1640 zu Frankfurt a. M., † 1679 zu Weimar; ausgebildet in seiner Vaterstadt (Marrel) u. Antwerpen (D. de Heem). M.s Blumenstücke sind etwas bunt, mehr auf sorgfältige Behandlung der Totalfarben als auf Tonmalerei bedacht.

Mignonetten (frz., Wehrz., minjɔ̃), fliegemusterte Katune; auch zarte Zwirnspitzen.

Migräne, die (frz.), halbseitiger Kopfschmerz von außerordentl. Heftigkeit, der mit Sympathicusstörungen einhergeht u. sich bei dessen Reizung (Hemicrania sympathico-tonica seu spastica) durch Pupillenerweiterung, Speichelfluß, Kälte der erkrankten Seite, bei dessen Lähmung (H. sympathico-s. angioparalytica) durch Temperaturerhöhung derranken Hälfte, Pupillenverengung u. charakterisiert. Die Anfälle dauern Stunden bis Tage u. kehren in gewissen, individuell verschiedenen Perioden wieder. Mehr betroffen wird das weibl. Geschlecht, bes. wenn nervöse Anlagen vorhanden sind. Die Behandlung erfordert vor allem Ergründung der Ursache u. direkte Einwirkung darauf, Abhaltung aller aufregenden Reize für Seele u. Sinnesorgane, volle (Bett-) Ruhe, schmerzlinde Mittel (innerlich Koffein, Antiphrin, Phenazetin, Migränin, auch in versch. Mischungen als M. pastillen im Handel, äußerlich mentholhaltiger M. si f i t, Senfpapier, Kaltwasserurt, Elektrizität). Auch allg. Kräftigung nötig, Luftveränderung nützlich. — **Migränin**, das, Gemisch von 85 Thn Antiphrin, 9 Thn Koffein u. 6 Thn Zitronensäure; Migräne- u. Influenzmittel.

Migration, die (lat.), Wanderung; migratorisch, wandernd. — **M.s theorie**, die von Moriz Wagner (Darwinsche Theorie u. M.sgesetz der Organismen, 1868, u. über den Einfluß der geogr. Isolierung u., 1870) im Ggß zur Zuchtwahltheorie Darwins aufgestellte Lehre, daß die Wanderung von Organismen in eine neue Örtlichkeit u. ihre Isolierung von den Artgenossen Ursache u. Vorbedingung zur Entstehung neuer Formen sei. — **M.sstruktur**, die, sekundäre Schieferstruktur umgewandelter Eruptivgesteine u. ihrer Lusse.

Miguel (Miguel), Dom M. Maria Evarist), König v. Portugal, * 26. Okt. 1802 zu Bissabon, † 14. Nov. 1866 auf Schloß Brannbach v. Wertheim; 3. Sohn Johans VI., stellte sich an die Spitze der Gegner der Cortes, die durch ihr maßloses Vorgehen dem Volk sich entfremdet hatten, bestand auf Aufrechthaltung der kgl. Prerogative u. bemächtigte sich Apr. 1824 des Palastes an Stelle des von Palmella geleiteten Vaters. Dieser floh auf ein engl. Schiff, M. aber wurde infolge des Siegs der Liberalen verbannt. Johann VI. starb 10. März 1826. Sein ältester Sohn Dom Pedro I., der als Kaiser v. Brasilien nicht zugleich König v. Portugal sein konnte,

übernahm die Regentschaft für seine Tochter Maria da Gloria u. überließ sie, nachdem er Maria mit ihrem Oheim M. verlobt hatte, 26. Febr. 1828 diesem. Da M. gegen den Vertrag die Verfassung abschaffte u. sich 30. Juni als König ausrufen ließ, beschloß Pedro, die Krone seiner Tochter zurückzuerobern, u. landete Juli 1832 in Oporto. Obgleich durch Zuzug von Freiwilligen aller Länder unterstützt, machte er geringe Fortschritte. M. hätte sich behauptet, wenn er nicht durch ungerechte Willkür gegen engl. u. franz. Unterthanen Anlaß zum Krieg gegeben hätte. Erst der Seesieg Napiers bei St-Vincent (5. Juli 1833) u. die Schlachten bei Almofter u. Afiçeira 1834 brachten eine Wendung. Der Einmarsch span. Truppen zwang M. im Vertrag v. Évora-Monte 26. Mai 1834 zum Verzicht auf den Thron u. zum Verlassen des Landes. Er lebte fortan in Süddeutschland. Verm. 1851 mit Prinzessin Adelheid v. Löwenstein-Wertheim-Rosenberg (* 3. Apr. 1831; seit 1897 Benediktinerin auf Wight). 6. Jüli (3 verm. mit bourbon. Prinzen, die anderen mit Erzherz Karl Ludwig [† 1896], Erz Karl Theodor v. Bayern u. Erbprinzherzog Wilhelm v. Luxemburg) u. 1 Sohn, Dom M., * 19. Sept. 1853 zu Kleinheubach, östr. Oberst; verm. 1877 mit Elisabeth v. Thurn u. Taxis († 1881), 1893 mit seiner Waise Theresie v. Löwenstein. Söhne: Miguel (* 1878) u. Franz Joseph (* 1879).

Migula, Walter, Botaniker (= Migula), * 4. Nov. 1863 zu Byrowa (Oberschlesien); 1893 an Prof. in Karlsruhe, 1905 v. Prof. an der Forstlehranstalt Eifenach; Kryptogamenforscher. Hauptw.: Synopsis Characearum europ. (1898); „Bakterien“ (2 Bde, 1897/1900); Kryptogamenflora v. Dtschl. (I, 1904).

Migulinstaja, auch M. Staniza, russ. Großdorf, Dongebiet, r. am Don; (1900) 28 000 E.; große Jahrmärkte. [Er-M.]

Mihályfalva (mihály-), ungar. Großgem. = **Mijato**, die (jap., „Residenzstadt“), im Ggß zu **Hina** („Land“), bis 1869 für Kioto, seither für Tokio („die östliche M.“).

Mijane, engl. Miana (grch., „Mitte“), pers. Stadt, Prov. Aserbeidschan, am Schchiritschai (zum Rißl Ufen; altertüml. Steinbrücke); 20 000 E.; be- rüchtigt durch die Mianawange.

Mijas, auch **Mijas** od. **Mijaßkij** Самб, russ. Stadt, Gov. Orenburg, am gleichn. Fluß (r. zum Jisset; 534 km l., im Frühling z. Z. schiffbar); (1900) 16 102 E.; **z. l.** (6½ km nordöstl.); Goldbergwerke u. -wäscherei (Schmalzpurbahn); Ausf. v. Montanprodukten, Getreide u. Viehzuchterzeugnissen. [Schwachem Feuer tochen.]

Mijotieren (frz., mijo-), etwas langsam bei **Mifado** (japan., „erhabene Pforte“), Name des Kaisers v. Japan, f. d., Bd IV, Sp. 1013.

Mifadobraun, -gelb, -orange, Azorfarbstoffe für Baumwolle, aus p-Nitrotoluolsulfosäure, C₆H₄(NO₂)(CH₃)SO₃H, durch Reduktion.

Mikania Willd. (nach Joh. Christian Mifan, Naturforscher [= Mikan], * 5. Dez. 1769 zu Tepliz, † 24. Dez. 1844 zu Prag als Prof. der Bot.; bereite 1817 Brasilien), Gatt der Kompositen; 120 bis 150 Arten, hauptsf. in Brasilien, meist windende Kräuter od. Sträucher. Das Kraut der südamerik. M. guaco H. B. K. ist die wichtigste Sorte des als Guaco berühmten Heilmittels gegen Schlangenbiß u. Skorpionenstich, weniger M. houstoni Willd., gongolada DC., cordifolia Willd. u. a.; M. scandens Willd., in allen heißen Ländern, mit

eseuartigem schnellwüchsigem Laubwerk (Somererob. Schnell-Feu), vorzügliche Kletterpflanze des temperierten Gewächshauses.

Mitindani, deutsch-ostafrik. Hafenplatz, Bez. Rindi, an der Bucht v. M.; (1904) 5 Weiße; Dampferstation (1 dtsch. Linie); Bez.-Nebenstelle, Postagentur; Ausf. 1903 für 239 775 M (bes. Hirse, Mais, Tabak, Erdnüsse, Kautschuk u. Guttapercha); Seeverkehr 56 Schiffe mit 105 776 R.T.

Mitir, indochin. Volk, Zweig der Miao, in Assam, (1901) 87335; Heiden; friedliche Waldbewohner.

Mitjeschin, Mich. Ossipowitsch, russ. Maler u. Bildhauer, * 6. Febr. 1836 zu Roslawl (Smolensk), † 31. Jan. 1896 zu St Petersburg; ging vom Historienbild (Zilly in Magdeburg) unermittelt mit großem Erfolg zur Bildhauerei über. Hauptw.: Denkm. der Christianisierung Rußlands in Nischnij Nowgorod; Denkm. für Katharina II. (St Petersburg), Alexander II. (Rossow am Don), Bogdanow (Kijew), Sermak u. a.; Illust. für die Ztschr. 'Wiene'.

Mitrosch (-schisch), Franz v., Begr. der neuern Slawistik, * 20. Nov. 1813 zu Kutenberg (Steiermark), † 7. März 1891 zu Wien; 1849 av., 1850/86 o. Prof. in Wien. M.s Bedeutung beruht auf seinen Studien über die Beziehungen des Slawischen zu den Balkanpr.; wichtig auch seine Arbeiten über die Mundarten u. Wanderungen der Zigeuner. Hauptw.: Vergl. Gramm. der slaw. Spr. (4 Bde, 1852/75, I, II u. IV 1876/83); Lexicon palaeoslovenico-graeco-latinum (6 Fasz., 1862/65). Aus seinen zahlr. kleineren Abh. hervorzuheben: Radices linguae sloven. vet. dialecti (1845, dtsch 1857); die über die Bildung der slaw. Personen- (1860) u. Ortsnamen (1864, 1872/74); 'Die Fremdwörter' (1867); 'Christl. Terminol.' (1874); 'Dange Vokale' (1879); 'Zurk. Clem. in d. südslav. u. osteurop. Spr.' (1884); 'Slaw., magyar. u. rum. Clem. im türk. Sprachschache' (1889). Vgl. Murto, M.s Jugend- u. Lehrjahre (1898); Arch. f. slaw. Philol. 1891.

Mitmat (mitmā), Zweig der Algonkin-Indianer, Verwandte der Abnaki; in Neuschottland u. im nördl. Neubraunschweig, etwa 2000.

Mitro, der = Faunasse, f. Mollschwanzaffen.

Miton, Sohn des Phanochos, aus Athen, Freskenmaler, Zeitgenosse des Polygnotos (s. d.), mit dem er öfters gemeinsam arbeitete. Hauptw.: in der Stoa Poikile zu Athen der Amazonenkampf des Theseus u. die Schlacht bei Marathon; mehrere Bilder im Theseion, Anafion u. Dioskurentempel.

Mitr ... (vgl. Mitro ...), in Zusammenf.: **M. ophthalmus**, der, f. Matrophthalmus. — **M. opsig**, die, f. Matropsie. — **M. orchidie**, die, abnorme (angeborene) Kleinheit der Hoden. — **M. otie**, die, angeborene Kleinheit der Ohrmuscheln.

Mitro ... (v. grch. *mikrós*, 'klein'), in Zusammenf.: **M. e. d.**) **M. blepharie**, die, mangelhafte Entwicklung od. später erworbene Verkleinerung der Augenlider. — **M. cythen** (Mehrz.), abnorme kleine rote Blutzellen, bes. bei perniziöser Anämie vorkommend (**M. cythämie**, die). — **M. dactylie**, die, angeborene Kleinheit eines Fingers. — **M. glossie**, die, mangelhafte Entwicklung der Zunge. — **M. gnathie**, die, abnorme Kleinheit der (Unter-) Kiefer. — **M. gyrie**, die, meist mit Blödsinn verknüpfte Anomalie der Gehirnwindungen, die stark vermehrt u. dafür bedeutend verschmälert sind. — **M. iardie**, die, Verkleinerung des Herzens. — **M. manie**, die ('Kleinheitswahn'), bei Melancholie u. geistigen Schwachzuständen häufiges Symptom, bei dem die

Kranken glauben, körperlich od. geistig, teilw. od. gänzlich klein, winzig od. gar nichts zu sein. — **M. melie**, die, mangelhaftes Wachstum der Gliedmaßen. — **M. myelie**, die, angeborene Kleinheit des Rückenmarks. — **M. jonie**, die, somatie, die, Zwergwuchs. — **M. iphyrie**, die, schwacher Pulsschlag. — **M. stomie**, die, angeborene Kleinheit des Mundes. — **M. tom**, das, Apparat zur Herstellung feinsten Schnitte für mikroskop. Präparate. — (Mineral.) **M. breccie**, = biorit, = fluidal = ob. = fluktuationsstruktur, = granit, = krytalle, = kristallinisch, = ophtisch, = pegmatit, = perthit, = struktur, die betr. Bildungen in nur mikroskopisch erkennbaren Verhältnissen. — **M. lithen** (Mehrz.), winzige, meist erst bei starker Vergrößerung sichtbare Gesteinsbestandteile. — **M. mer** heißen mikroskopisch feinförnige Gesteine.

Mikrobien, gew. Mikroben (Einz.: Mikrobie, Mikrobe, die), auch Mikroorganismen (Mehrz.), kleinste (nur im Mikroskop sichtbare) Lebewesen, bes. die Bakterien. [Hornsilber.

Mikrobromit, der, Mineral, bromhaltiges **Mikrochemie**, die, Nachweis chem. Verbindungen in mikroskop. Präparaten mittels sog. mikrochem. Reagentien, meist auf Bildung charakteristisch geformter Kristalle od. Auftreten v. Färbungen beruhend; wichtig für physiol. Chemie u. Petrographie.

Mikrocin, das, $C_{10}H_7ONa$, β -Naphtholnatrium, Antiseptikum.

Mikrofelit, der, submikroskopisch kristallin. Grundmasse saurer Ergußgesteine.

Mikrogameten f. Haemosporidia.

Mikrogramm, das (abgef. γ) = $\frac{1}{1000}$ mg.

Mikrocephalen, Kleinköpfe, Menschen, bei denen sämtliche Schädeldurchmesser kleiner sind als normal. Ursachen sind entw. frühzeitige knöcherne Verwachsung der Schädelnähte od. (häufiger) eine Hemmung in der Entwicklung des Gehirns; dadurch auch die phys. Entwicklung verhindert wird, befinden sich die M. meist im Zustand der Idiotie; daneben pflegen sich eine Reihe von Schwachzuständen u. Lähmungen der Muskulatur vorzufinden, die artikulierte Sprache fehlt häufig. Die **Mikrocephalie** ist ein echter Krankheitsprozeß.

Mikroclin, der, Mineral, trikliner Kaliseldspat, äußerlich dem Orthoklas sehr ähnlich; besteht aus sich durchkreuzenden Systemen feinsten Zwillingsslamellen, Gitterstruktur, die meist erst im Mikroskop erkannt wird; Bestandteil von Graniten, aufgewachsene Kristalle, meist trüb, gelb, rötlich od. grün (Amazonenstein) auf Granitpegmatiten.

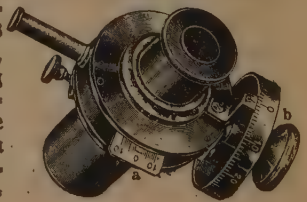
Mikrotozozom, der (grch.), f. Matrotozozom.

Mikrolith, das, der (abgef. λ) = $\frac{1}{1000}$ ml.

Mikrolith, der, $Ca_2Ta_2O_7$, reguläre, braunschwarze Kriställchen ohne Spaltbarkeit; S. 5, spez. Gew. 5,5; auf Pegmatiten.

Mikromeren (Mehrz.), die kleineren Zellen am animalen Pol bei der inäqualen Furchung; f. Entwicklung, Bd III, Sp. 140.

Mikrometer, das, Vorrichtung zur genauen Messung kleiner Größen, gew. mittels der **M. schraube**, einer sehr sorgfältig hergestellten, feingängigen Schraube (s. Schre, Abb. 2). An optischen Meßinstrumenten für Geo-



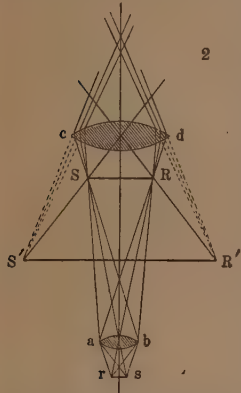
1. Optische Einrichtungen.

Das einfache M., die Lupe, zeigt kleine, nahezu in ihrer Brennweite gelegene Gegenstände vergrößert; die Vergrößerung wird ungefähr angegeben durch das Verhältnis der deutlichen Sehweite (= 250 mm für normale Augen) zur Brennweite. Durch Abblenden der Randstrahlen sucht man die störendsten Fehler der Linsen (s. d.) zu beseitigen; dasselbe bezwecken alle Vorkehrungen, welche nur die mittleren Strahlen durch die Lupe lassen, z. B. die Lupen von Coddington (Koneopsiden),



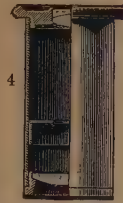
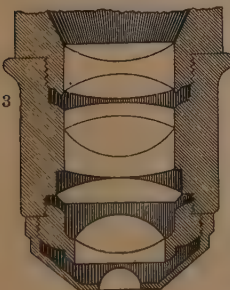
Glaskugeln mit einer ringsum tief eingeschweiften Rinne. Für stärkere Vergrößerungen od. größerer Gesichtsfelder dienen Linsenkombinationen (Abb. 1a Schnitt, 1b Ansicht einer Lupe für 6fache Vergrößerung; Karl Zeiss, Jena).

Von dem zusammengesetzten M., das in seiner einfachsten Form aus 2 Linsen besteht, zeigt Abb. 2 den Strahlengang: das Objektiv ab (kurze Brennweite) gibt von dem etwas über Brennweite entfernten Objekt rs das vergrößerte reelle umgekehrte Bild S'R. Dieses liegt innerhalb der Brennweite der Augenlinse d u. erscheint durch diese abermals vergrößert als virtuelles (scheinbares) zum Objekt umgekehrtes Bild S'R'. Ein solches M. vergrößert nur wenig u. läßt infolge der sphär. u. chromat. Aberration das erzeugte Bild nur in der Mitte deutlich erkennen.

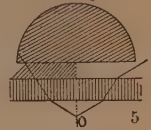


bestehen aus 2 in geeigneter Entfernung voneinander gefassten plankonvexen Linsen. Zu den Achromaten werden meist Okulare nach Huygens (kampan. Okulare) verwendet (s. Taf. Fernrohr, Abb. 10); die konvexen Seiten der Okularlinsen sind dem Objektiv zugekehrt, die größere, vom Auge abliegende Linse macht die divergenten Hauptstrahlen konvergent (Kollektivlinse); die Augenlinse projiziert das zw. den Okularlinsen entstandene Bild vergrößert in deutliche Sehweite. Die Kompensationsokulare nach Abbe (Abb. 4; Zeiss) sind so korrigiert, daß sie die nicht zu behhebenden Fehler der Objektive durch gleiche entgegengesetzte Fehler kompensieren.

Die Leistungsfähigkeit eines Objektivs ist bestimmt durch den Öffnungswinkel des von einem Objektpunkt ausgehenden Strahlenbündels, das noch vom Objektiv aufgenommen wird. Die zu untersuchenden Objekte sind in einer Flüssigkeit (Wasser, Kanadabalsam etc.) eingebettet u. mit dünnen Glasplättchen (Deckglas) bedeckt. Damit durch Brechung im Deckglas keine Strahlen verloren gehen, wird die Luft zw. Frontlinse u. Deckglas durch ein optisch dichteres Medium ersetzt (Immersionssystem);



vermieden wird Strahlenverlust durch Zedernholzöl-Immersion (von Juniperus virginiana L.; homogene Immersion: Abb. 5 links; rechts Strahlengang vom Objekt O aus beim Trockensystem). Nach Abbe werden die Objektive nach ihrer numer. Apertur unterschieden (Produkt aus dem Sinus des halben

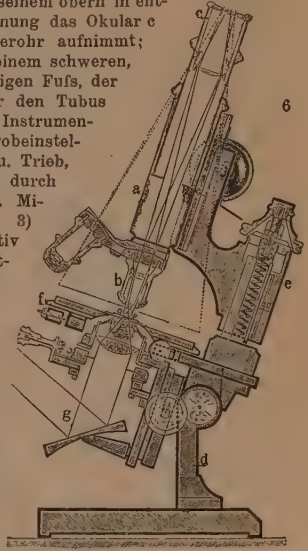


Öffnungswinkels des Objektivs u. dem Brechungsindex des Mediums zw. Objekt u. Linsensystem).

Güte u. Leistungsfähigkeit eines M. hängen ab: 1) von der Vollkommenheit in der Strahlenvereinigung; 2) von der linearen Vergrößerungskraft, die beim Trockensystem bis zum 750-, bei Wasserimmersion bis zum 1800-, bei Ölimmersion bis zum 3000fachen gesteigert werden kann; 3) vom Abbildungsvermögen, das mit feingeteilten Probe- od. Testobjekten festgestellt wird; 4) von dem Durchdringungsvermögen (Penetration) d. h. dem Vermögen, außer der eingestellten Bildebene auch andere Ebenen zur Anschauung zu bringen.

2. Äußere Einrichtung.

Diese besteht in: 1) dem Tubus a (Abb. 6; Ernst Leitz, Wetzlar), einem Messingrohr, das an seinem unteren Ende das Objektiv b, an seinem oberen in entsprechender Entfernung das Okular c mit seinem Schieberrohr aufnimmt; 2) dem Stativ d, einem schweren, meist hufeisenförmigen Fuß, der die Führung e für den Tubus trägt; bei besseren Instrumenten erfolgt die Grobeinstellung durch Zahn u. Trieb, die Feineinstellung durch Prismenführung u. Mikrometerschraube; 3) dem mit dem Stativ verbundenen Objektisch f mit Objekthalter, Revolver- od. Irisblende u. drehbarem Plan- u. Konvexpiegel; 4) dem Beleuchtungsapparat g zur Beleuchtung des auf einer Glasplatte liegenden Objekts. Gute Stativ sind zur bequemen Arbeit zum Umlegen eingerichtet.



3. Mikroskop. Untersuchungen (Mikroskopie).

Hierzu müssen die Objekte je nach ihrer Eigenart zuerst hergerichtet (präpariert) werden. Viele werden in Flüssigkeiten (Glycerin, Wasser, Kanadabalsam etc.) eingebettet; pflanzliche Gebilde legt man in dünnen Scheibchen in Paraffin; Gesteine werden zu durchscheinenden Dünnschliffen hergerichtet; anat. Präparate werden in Alkohol gehärtet od. gefroren in feine Schnitte zerlegt; von Trichinen etc. stellt man Quetschpräparate (zw. 2 Glasplatten gequetscht, Kompressorium) her. Alle Präparate bringt man auf Glasplättchen u. bedeckt sie mit dem Deckglas, nur bei der Untersuchung beweglicher Objekte (z. B. lebender Infusorien) wird dieses in den frei hängenden Tropfen einer Flüssigkeit an die Unterfläche des Deckglases gebracht. Schwerer sichtbare Gegenstände richtet man unter einem besonderen, schwächeren Präparier-M. her. Sehr dunkle, nicht mehr erkennbare Objekte werden durch Körnchen aus stärker brechenden Substanzen, bes.



8



dem od. auffallendem Licht. Mit diesem werden bes. undurchsichtige (opake) Objekte untersucht: Vertikalilluminator (Abb. 7; Zeiss), der dem Objektiv das Licht mittels eines Prismas P durch das Objekt zuführt. Die vollkommenste Beleuchtung mit durchfallendem Licht gibt der mit einer Irisblende versehene Kondensor von Abbe.

Objektiv u. Okular müssen bei Untersuchungen zur Ermöglichung verschiedener Vergrößerungen auswechselbar sein; bei nur einem Objektiv durch eine Schlittenführung bewerkstelligt. Die für mehrere Objektive eingerichtete Revolververwechslung bringt durch Drehen einer Scheibe immer ein Objektiv unter den Tubus in nahezu zentrierte Lage (vgl. Abb. 6). Bei der Federzange (vgl. Abb. 10) ist keinerlei Schraube nötig.

4. Besondere Konstruktionen.

Das astron. M. enthält in der Bildebene RS (Abb. 2) ein durch Mikrometerschraube verschiebbares Fadennetz zur Messung des Orts der Kreisteilstriche u. zur Ausmessung von Himmelsphotographien.

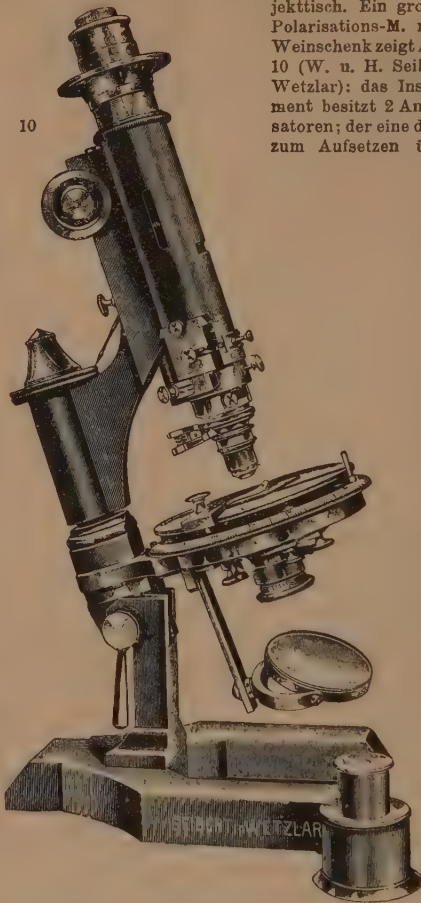
11



gefärbte Aufhellungsflüssigkeiten (Gummi, Eiweiß etc.) deutlicher; zu helle Objekte durch schwächer brechende Lösungen (Essigsäure etc.) dunkler u. markanter. Auch Färbemittel, Imprägnationsstoffe u. Injektionsmassen verbessern häufig organ. Präparate.

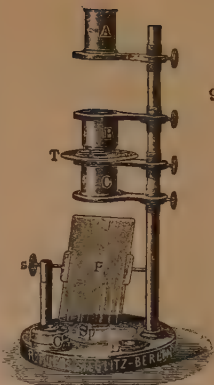
Die Beleuchtung des Objekts erfolgt mit durchfallen-

10



Für beide Augen bestimmte (binokulare) M. erzielen bei mäßiger Vergrößerung stereoskop. Bilder (Abb. 8; Zeiss). Trichinen-M. geben durch verschiedene Objektive u. Okulare 30—200malige Vergrößerung. Beim Projektions-M. projiziert ein besonderes Projektionsobjektiv das Bild auf eine weiße Fläche. Hand-M. (ohne Stativ) dienen haupts. der Schule. Das Polarisations-M. unterscheidet sich durch die Einrichtungen für geradlinige Polarisation

(s. d.) des Lichts. Beim einfachen Polarisations-M. nach Nörremberg (Abb. 9; R. Fuels, Steglitz - Berlin) enthält A den analysierenden Nicol (Analysator), B das Objektsystem für Beobachtungen im konvergenten Licht, C ist der Kondensor, P eine als Polarisator dienende Spiegelscheibe, Sp ein eingelegter Spiegel, T ein drehbarer Objektisch. Ein großes Polarisations-M. nach Weinschenk zeigt Abb. 10 (W. u. H. Seibert, Wetzlar): das Instrument besitzt 2 Analysatoren; der eine dient zum Aufsetzen über

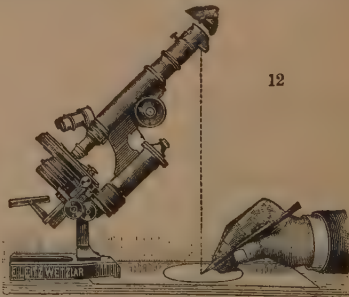


9

dem Okular, der andere kann direkt über dem Objektiv von der Seite in den Tubus ein- u. ausgeschaltet werden. Der Polarisator befindet sich in einer Schiebefülse unter dem Objektisch u. ist zum bequemen Heben u. Senken mit einer Schraube versehen. Für Untersuchungen in Glühhitze u. für elektrol. Vorgänge werden M. e nach Abb. 11 (Voigt & Hochgesang, Göttingen) benutzt. Bei Glühhitze umspült das Objektiv kontinuierlich kaltes Wasser, das Objekt wird in Platinspitzen gehalten; zur Elektrolyse wird ein regulierbarer Strom mit Quecksilberkontakt zugeführt. Zur zeichner. Wiedergabe mikroskop. Bilder wird ein besonderes Zeichenokular mit Reflexionsprisma gebraucht (Abb. 12; Leitz). Für Mikrophotographie verwendet man Instrumente mit besonderer Kamera u. Beleuchtungsvorrichtung (vgl. Photographie). Das neue Ultraviolett-M. der Zeisschen Werkstatt wird mit unsichtbarem Licht von 2000 Milliontel mm beleuchtet; durch Einschalten einer fluoreszierenden Platte od. durch photograph. Fixierung erhält man das vergrößerte Bild, welches das Erkennungsver-

mögen von Einzelheiten auf $\frac{1}{4000}$ mm steigert gegen $\frac{1}{4000}$ mm bisher. Davon zu unterscheiden ist das Ultra-

12



M. von Zeiss, das nach ganz anderen Methoden bedeutend kleinere Teilchen noch sichtbar macht, aber nicht mehr getreue Abbildungen, sondern Beugungsbilder erzeugt.

bäße, Astronomie, Mikroskopie findet das M. als Schrauben-M. ausgedehnte Anwendung. Das M. ist dann mit dem Okular verbunden (Okular-M., Abb.; G. Zeiß, Weßlar) u. so eingerichtet, daß in der Brennebene des opt. Systems ein Faden durch die M.-Schraube auf einer Teilung bewegbar ist (bafür oft ein Glasstreifen a mit Teilung) u. seine Verstellung an der M.trommel b abgelesen wird. Aus dieser Ableseung u. der Brennweite des opt. Systems lassen sich kleine Winkel, Entfernungen, Objektstände zc. sicher ableiten. Das Kreis-M. hat in seiner Gesichtsfeldblende noch einen zentrischen Ring; zur Messung wird dann der Ein- u. Austritt des Gestirns bezüglich dieser Blendenringe benützt. Ist das M. drehbar, so kann man die zu messenden Objekte in eine Gerabe bringen, die Drehung aus einer Normalen heraus bestimmen u. damit die Objektorte festlegen (Positionen-M.). Objekt-M. sind kleine Strich- u. Netzteilungen (Netz-M.), die bei mikroskop. Arbeiten wie ein Maßstab angewandt u. gleichzeitig mit dem Objekt (Präparat) beobachtet werden. Zum Messen stereoskop. Raumbilder dient das Stereo-M. von Zeiß-Jena. Beim M.zirkel werden die Schenkel durch M.-Schraube bewegt, so daß selbst kleine Werte meßbar sind. Vgl. Doppelbild-M. u. Geliometer. Vgl. Ambrohn, Mikron. Instrumentenbde (II, 1899); Wolff (1892); G. Bester, Theorie zc. (1899).

Mikron, das (grch. *mikrón*, das Kleine), Mikromillimeter (abgef. μ) = $\frac{1}{1000}$ mm.

Mikronesien („Kleineninseln“), Inselgruppe im westl. Stillen Ozean, von Melanesien durch ein mehr als 4000 m t. Meer getrennt, einschl. der Marianen (die wegen des trennenden Marianengrabens eig. zu Asien gehören) 3423 km² (alles dtsch, außer Gilbertinseln u. Guam, der größten Insel M.s), 90500 E. („Mikronesier“, von den Polynesiern ethnologisch nicht zu trennen); meist kleine Koralleninseln, nur wenige (Marianen zc.) vulk. Ursprungs, auf 3/4000 m t. Schwellen, die durch mehr als 4000 m t. Straßen getrennt sind. — 1844/97 Apost. Vikariat.

Mikrophon, das, f. Fernsprechweisen.

Mikrophotographie, die, f. Photographie.

Mikrophotostop, das, Kartenlupe, von Otto Vollbrecht in Galensee konstruierter Apparat von der Größe eines Feldstechers zur Verminderung des Kartenballasts u. Benützung der Karten auch bei schlechtem Wetter u. bei Dunkelheit (mittels elektr. Trockenbatterie); eine stark vergrößernde Lupe ermöglicht das Lesen von photographisch auf die Größe eines Fünfschillingstücks verkleinerten Generalstabskarten (Diapositiven) im Originalmaßstab.

Mikropyle, die, f. Befruchtung u. Ei, Bd II, Sp. 1659.

Mikrós, weibl. Mikra (grch.), Mikri (neugrch.), „klein“, vielfach in geogr. Namen, z. B. Mikri Dilos, Klein-Delos (s. Delos), Mikra Raimeni, griech. Insel, f. Santorin.

Mikroseismisch f. Erdbeben.

Mikroskop, das (Abj.: mikroskopisch = nur mit dem M. erkennbar), opt. Instrument zur Vergrößerung kleiner naher Gegenstände durch Linseneinwirkung. Eine Sammellinse (s. Linse) od. eine Vereinigung von solchen mit kurzer Brennweite bildet die Lupe od. das einfache M.; dieses gibt von einem Gegenstand innerhalb der Brennweite, aber nahe am Brennpunkt ein virtuelles aufrechtes Bild, das um fo größer wird, je näher der Gegenstand dem Brennpunkt liegt. Das zusammengesetzte M. od. das M. schlechtweg besteht in der einfachsten

Form aus 2 Linsen; die eine mit kurzer Brennweite ist dem Objekt (Objektiv) zugewandt u. entwirft von dem kleinen, etwas außerhalb der Brennweite gelegenen Gegenstand ein vergrößertes reelles umgekehrtes Bild innerhalb der Brennweite des Okulars; durch dieses erscheint das reelle Bild abermals vergrößert als virtuelles. Die Untersuchung mit dem M. (Mikroskopie) brachte der Botanik, Zoologie, Medizin zc. viele neue Erfolge, schuf neue Wissenschaften wie die Petrographie, Histologie zc., dient zur Beurteilung von Geweben, Lebensmitteln zc. — Das älteste Vergrößerungsglas, plankonverg aus Bergkry stall, fand Sahard in den Ruinen v. Niniveh. Seneca spricht von der vergrößernden Kraft einer mit Wasser gefüllten Kugel. Hans u. Zacharias Jansen, Brillenschleifer in Middelburg, erfanden 1590 das zusammengesetzte M. Hartnack verbesserte durch method. Probieren u. empir. Arbeiten die M.optik. Abbe († 14. Jan. 1905) erkannte die beschränkte Anwendbarkeit der Regeln der geom. Optik auf das M., führte durch seine Theorie erst in das volle Verständnis der Abbildungsweise durch das M. ein, lehrte die theoret. Vorausbestimmung aller Konstruktions-elemente, erfand Apochromate, Kompensationsokulare, die Einrichtungen zur Erzielung homogener Immersion u. verbesserte viele meß. Teile des M.s. Vgl. Tafel. Vgl. Dippel (2 Tle, 1882/98); Petri, Gesch. (1896); Weinshenck, Polarisations-M. (1901); See u. Mayer (1901); Scheffer (1902); Sager (1904); Böhm u. Doppel (1904); Kaiser (1905); Zeißsche (1905); Ztschr. f. Mikroskopie (seit 1884).

Mikrofel, das, Gemenge von Kupferbitriol u. phenolschwefelsaurem Kupfer; zum Konservieren von Fußböden, Balken zc.

Mikrosummit, der, Mineral = Davyn.

Mikrospennen (Bot.), Reihe der Monokotyledonen, haupts. die Orchidaceen.

Mikrospore, die, Mikrosporangium, das (Mehrz. Mikrosporangien), die männl. Geschlechtsorgane der heterosporen Farne, f. d., Bd III, Sp. 431.

Mikrotasimeter, das, Apparat (von Edison) zur Messung kleiner Ausdehnungen durch Wärme, Feuchtigkeit zc.; wirkt durch Änderung des Übergangswiderstands in einem elektr. Stromkreis, wobei 2 Kontaktpfatten in ihrem Abstand durch die Ausdehnung verändert werden. [Klas.]

Mikrotin, der, Mineral, glasig-frischer Plagioklas (Mikrotyph), Joh. Aloys, Sänger u. Gesangslehrer, * 19. Juli 1765 zu Georgenthal (Böhmen), † 24. Sept. 1845 zu Dresden; ebd. 1786 Sänger an der Hofkirche, 1799 an der Ital. Oper, 1820 Chordir. der Hofoper, 1824/31 Musikbibl. des Königs; gesuchter Lehrer (u. a. der Agnese Schöbels u. Schröder-Devrient), verdient um die Pflege des ital. Kunstgesangs in Deutschland.

Mikszáth (mizsath), Ádám, ungar. Novellist, * 16. Jan. 1849 zu Szilabonya; lebt seit 1881 in Budapest, 1887 Reichstagsabg., 1898/99 Red. des Országos Hirlap, Mitgl. der ungar. Akad.; sehr zahlr. durch Einfachheit u. Frische ausgezeichnete Erzählungen aus dem Volksleben sowie humoristisch-satir. Skizzen. Hauptw.: „Erzählungen“ (1874); „Die guten Palästen“ (1882); „Kieselsteine“ (1883); „Seltsame Hochzeit“ (1900) zc.; weniger glücklich in seinen Romanen. Gef. W. 20 Bde, Budap. 1889 bis 1905; dtsch. 6 Bde, 1898 f.

Mikulicz (mikulitsch), Joh. Frh. v. Rabecski (biskri), einer der hervorragendsten Chirurgen der Neu-

zeit, * 16. Mai 1850 zu Czernowiz, † 14. Juni 1905 zu Breslau; 1882 o. Prof. u. Dir. der chir. Klinik in Krakau, 1887 in Königsberg, 1890 in Breslau; ausgezeichnete Lehrer u. Operateur; sehr verdient um den Ausbau u. die Vervollkommnung der neueren Wundbehandlungsmethoden, begr. die jetzt übliche Methode der direkten Magen- u. Schlunduntersuchung u. a. Schr.: Atlas d. Kranth. der Mund- u. Rachenhöhle (mit Michelson, 1891/92); Kranth. des Mundes (mit Rimmel, 1898); Orthopäth. Gymnastik (mit Tomaszewski, 1902, * 1904) u. Mithrsg. der Mitt. aus den Grenzgebieten d. Med. u. Chir. (1895 ff.), des Hdb. d. prakt. Chir. (1900 ff.).

Mikulicz (Mina), galiz. Gem. Bez. h. Tarnopol, l. am Sereth; (1900) 3660 meist ruthen. G.; Bez. G.; Schloß (16. Jahrh.). In der Nähe die einst vielbesuchten Schwefelbäder v. Konopkowa.

Mikulicz, oberöschl. Landgem., Kr. Tarnowiz, 2 km nordwestl. v. Ludwigsdorf (M.); (1900) 7064 G. (7015 Kath.), (1904) 9212 G.; neue got. Kirche (1895, 3schiff.), die alte (11. Jahrh.); Holzbau mit offenen Hallen ringsum 1901 in den Stadtpark v. Beuthen versetzt; Vorwödrinnen; Steinföhlenwerk, Abwehrgrube (500 Arb.).

Mila, auch **Mela**, alger. Stadt, 33 km nordwestl. v. Constantine; (1901) 2517, als Gem. 8023 G. (etwa 400 Europ.); Zitadelle, justinian. Mauer (um die Araberstadt); im Altst. Mileva. — **Alter Bischofsitz** (berühmt durch den hl. Optatus, s. b.). Die 402 in M. abgehaltene afrk. Generalsynode (unter Erz. Aurelius v. Karthago) erließ einige Kanones über die Stellung der Bischöfe zueinander. Wichtige die Synode der numid. Bischöfe (dar. Augustinus) gegen die Pelagianer 416, von welcher das Synodalschreiben an Papst Innocenz I. erhalten ist.

Milan Obrenowitsch, König v. Serbien, * 22. Aug. 1854 zu Jagz, † 11. Febr. 1901 zu Wien; Adoptivsohn Fürst Michaels, nach dessen Ermordung 1868 durch die Skupstschina zum Fürsten ausgerufen, bis 1872 unter Regentenschaft (Miskitsch), 1875 verm. mit Natalie, geb. Keschko (* 1859 zu Florenz), Tochter eines russ. Obersten. Hauptf. russische panslawist. Wählerereien veranlaßten Serbien zu zwei Kriegen gegen die Türkei (1876/78), die im ganzen unglücklich verliefen, M. aber durch Unterstützung bes. Österreichs beträchtliche Gebietserweiterung (Berliner Kongreß 1878), die Souveränität u. (1882) den Königstitel einbrachten. In seiner Politik neigte er zu Österreich, das ihn auch nach einem unglücklichen Krieg gegen Bulgarien (1886) hielt. Im Innern stützte er sich gegenüber den panslawist. Liberalen auf die österreichfreundlichen, konservativen Progressisten. Der inneren Wirren (Ministerkrisen, 1888 Scheidung von Natalie) müde u. mehr zum Vergnügen als zu Regierungsgeschäften geneigt, dankte er 1889 ab u. verzichtete gegen Zahlung hoher Summen auf alle seine Rechte in Serbien. 1893 verjohnte er sich wieder mit Natalie, kehrte nach Belgrad zurück u. wurde 1898 zum Heereskomm. ernannt, 1900 jedoch wegen seiner Opposition gegen die Heirat seines Sohnes Alexander ausgewiesen. Natalie konvertierte 1902.

Milane, Gabelweihen, Unterfam. der Falconidae; Lauf höchstens so lang wie die Mittelzehe. Gattg. *Milvus* Cuv.; Flügel l., spiz, Schwanz gebabelt; 2 dtgl. Arten; fressen Mäuse, Vurche, Fische, kleine Vögel, Aas u. dgl. M. regalis Cuv., roter Milan; rostbräunlich, Kopf u. Hals weißgrau,

dunkel gestrichelt, Schwanz rostrot; 65 bis 72, Flügel 50 cm l.; Zugvogel. Kleiner ist M. ater Gm., schwarzer Milan; dunkelbraun, Schnabel hornschwarz; mehr im S. u. O., bes. in der Nähe des Wassers. Diesem ähnelt sehr M. aegyptius Gm., Schmarogmilan; Schnabel gelb; Afrika. Gattg. *Elanus* Sav. s. Geitara.

Milanesi, Gaetano, ital. Kunstschriftst., * 9. Sept. 1813 zu Siena, † 12. März 1895 zu Florenz; ebd. Staatsarchivar. Hauptw.: Doc. per la stor. dell' arte senese (3 Bde, Siena 1854/56); Vazaris Vite, mit tit. Ann. (9 Bde, ebd. 1878/85). Fräg. ferner: Scritti varii sull' arte tosc. (ebd. 1873); Gennini's Libro dell' arte (Flor. 1859); Lettere di Michelangelo (ebd. 1875); Varchis Stor. florent. (ebd. 1858); Boccaccio's Commento alla Comm. di Dante (2 Bde, ebd. 1863, n. A. 1894).

Milano, ital. Name der Stadt Mailand. — M., Agostino da, ital. Bildhauer, s. Buhl.

Milanollo, Teresa, Violinistin, * 28. Aug. 1827 zu Savigliano b. Turin, † 25. Okt. 1904 zu Paris; schon als Kind mit ihrer Schwester Maria (* 19. Juli 1832 zu Savigliano, † 21. Okt. 1848 zu Paris) in Frankreich, Deutschland u. England bewundert wegen ihrer abgeklärten Technik u. ihres dämonischen Vortrags. Seit 1857 vermählt mit dem Geniekapitän Parmentier in Toulouse.

Milarrit, der. Mineral, Kalialumosilikat; farblos, durchsichtig, hexagonale Krystalle, optisch anomal auf Zentralgranit.

Milazzo, figal. Hafenst., Prov. Messina, auf der im Kap v. M. (6 km nördl.) endenden Landzunge; (1901) 8970, als Gem. 16 422 G.; Dampferstation (1 ital. Linie); 12 konsular. Vertretungen (dtsh. Vizekonsulat, östr. Konsularagentur); Kastell (jezt Gefängnis); Real-, gewerbl. Abendzeichenschule, Theater; Thunfischfang, Fabr. v. Ol, Wörtwaren; Ausf. v. Wein, Früchten, Getreide. — Im Altst. Mylas, Kolonie v. Zankle (Messina). 260 v. Chr. erster Seesieg der Römer unter Duilius über die Kartager. 36 v. Chr. Sieg des Agrippa über die Flotte des Sextus Pompejus.

Milben, Acarina, Ordn. der Spinnentiere. Hinterleib ungegliedert u. mit der Kopfbrust verschmolzen; Mundteile beißend od. stechend-saugend; Tracheen- od. Hautatmung; Larven 6beinig, daher oft mit Käufen verwechselt; etwa 1000 lebende Arten; teilw. parasitisch, manche sogar entoparasitisch (z. B. Halargohne halichgeri Allm. in der Nase der Kegelrobbe). Trombididae, Lauf-M.; auf der Erde u. an Pflanzen. Trombidium Latr. T. holosericeum L., Samtmilbe, Glüdspinnchen; blutrot, bis 3 mm l. Ihre Larve ist wahrsch. die Graßmilbe, Leptus autumnalis G. Shaw, die durch ihren Stich auf der Haut des Menschen Juckreiz mit Rötung event. Fieber bewirkt (zur Verhütung: Einreiben mit Vaselin; gegen das Jucken: Betupfen mit schwacher Karbolsäure). Tetranychidae, Spinn-M. Tetranychus telarius L.; erregt die M. fucht (s. n.). Tarsonemidae, mit Geschlechtsdimorphismus, Pediculoides ventricosus Newp., Getreidemilbe; zw. Getreide, hat aber wiederholt auch den Menschen befallen. Hydrachnidae; Wasser-M.; Beine mit bewegl. Schwimmborsten, im Süßwasser; Larven in anderen Wassertieren, Bdellidae, Schnabel-M., u. Oribatidae, Horn-M.; leben im Moos der Wälder. Gamasidae, meist Schmarogher, nam. an Insekten u. Vögeln. Gamasus coleoptratorum L., gem. Käfermilbe;

0,6 mm l. *Dermanyssus gallinae* Geer, Hühnermilbe; in Hühnerställen; erzeugt beim Menschen juckenden Hautausschlag. *D. avium* Dug., Vogelmilbe; in Vogelbarnen, des Tags versteckt, bes. in hohlen Sitzstangen, kommt nachts zum Blutsaugen hervor. Ixodidae, Zecken. Tyroglyphidae; zahlr., sehr kleine Arten; leben in langsam sich zersetzenden tierischen u. pflanzl. Stoffen. Gattung Tyroglyphus Latr.; mehrere Arten sind neuerdings den Champignonkulturen sehr schädlich geworden. *T. siro* Latr., Käsemilbe; bis 0,5 mm l.; bisweilen, wie die Mehlmilbe, *T. farinae* C. L. Koch., auf dem Menschen. Dermalicidae; 3. Beinpaar in der Regel verbißt u. größer als die übrigen; auf Nagetieren u. Vögeln. Sarcoptidae, Krätze, Räude-M.; Weine mit gestielter Häftscheibe ob. 1 bis 2 langen Borsten endigend; auf ob. in der Haut von Säugetieren u. Vögeln, die „Krätze“ ob. „Räude“ erzeugend. Gattung Sarcopites Latr., Grab-M.; graben Gänge in der Haut.



S. scabiei Latr., Krätze-Milbe des Menschen (Abb., ♀ von unten, 50fach vergr.); oval bis kreisförmig, gelblichweiß; 3 bis 0,3, ♀ bis 0,45 mm l.; im blinden Ende der bis 1 cm l. Gänge sitzen die ♀, nachdem sie die 0,14 mm l. Eier darein abgelegt haben; Übertragung meist durch Berührung. Auch die Hauttiere beherbergen auf dem Menschen übertragbare Formen. Gattung Dermatophagus Fürstb. *D. communis* Zürn, Fußräude-Milbe; 2 Unterarten, deren eine die Fuß- u. Steifräude bei Kind u. Pferd, die andere die Fußräude des Schafes verursacht. *D. felis, canis, cuniculi* Zürn, Ohrräude-Milbe; erregt bei Rabe, Hund, Kaninchen, Ohrräude, Ohrwurm. Dermatophytes mutans Ehl., Hühnerfuß-Milbe; erzeugt die „Kalkbeine“ der Hühner. Gattung Dermatocoptes Fürstb. (Dermatodectes Gerl.); auf der Oberfläche der Haut. *D. communis* Fürstb., Saugkrätze, gem. Räudemilbe; auf Haustieren. Demodidae, Haarbalg-M.; wurmförmig gestreckt, Weine kurz; in den Haarbälgen u. Talgdrüsen. Demodex folliculorum E. Sim.; ♂ 0,3, ♀ 0,4 mm l.; ruft gelegentlich eine Verstopfung u. Entzündung der Talgdrüsen („Mitesser“) hervor. Phytodidae, Gall-M.; die letzten 2 Beinpaare verkümmert; bis 0,28 mm l.; erzeugen früher für Pilzbildungen gehaltene Gallen (s. b.) an den Blättern der verschiedensten Pflanzen. — M. sucht, M. karis, Pflanzkrankheit, verursacht durch eine Spinnmilbe (s. o.), welche an Blättern der verschiedensten Pflanzen bes. in trocknen Jahren Blattbürrer (beim Hopfen, Kupferbrand) erzeugt; auf der Blattunterseite bilden die Bürrer der gehäuteten Tiere u. die weißlichen Eier einen mehrlartigen, von feinem Gespinnst bedeckten Überzug. Bekämpfung durch Räuchern mit Tabak od. Besprühen mit Petroleumemulsion.

Milch, das bei weiblichen Säugetieren zur Zeit der Geburt eines Jungen in den M. drüsen (s. b.; vgl. auch Euter) sich bildende Sekret. Die M. ist undurchsichtig, von weißer, schwach gelblicher od. bläulichweißer Farbe, angenehm süßlichem Geschmack u., gew. nach der Tierart, verschiedenem Geruch u. spez. Gew. (zw. 1,018 u. 1,045). Sie ist eine Emulsion aus einer getriebenen Flüssigkeit, dem M. plasma, u. den darin suspendierten Fettkügelchen, die nach oben aufzusteigen streben („Aufrahmung“) u. beim Schüt-

teln ineinander fließen; daher verdirbt die M. leicht beim Transport. Die im tägl. Leben hauptf. verwendete M., normale frische Kuh-M., hat einen arom. Geruch (bes. beim Kochen bemerkbar) u. schwankt im spez. Gew. zw. 1,029 u. 1,033 bei 15°. Das Dichtigkeitsmaximum liegt bei etwa 0,5°; sie reagiert amphoter. In der ersten Zeit nach dem Kalben ist die M. (Colostrum, Bie-M., Bieft-M.) gelblich bis braungelb, etwas salzig, schleimig, klebrig (spez. Gew. 1,04 bis 1,08) u. für das Junge von höchster Bedeutung. Nach 8 bis 14 Tagen geht sie allmählich in den gewöhnlichen Zustand über u. wird dann erst für den menschl. Gebrauch geeignet.

Die Zusammensetzung der M. schwankt je nach der Eigenart der Tiere, nach der Fütterung z. mehr oder weniger, der Wassergehalt der Kuh-M. z. B. zw. 83 u. 90, der an festen Stoffen zw. 10 u. 15%; nachstehende Tabelle gibt (nach Kirchner) die mittlere Zusammensetzung an:

Stoffe	Kuh-M.	Ziegen-M.	Schaf-M.	Pferde-M.
Wasser	87,5	87,2	82,5	90,5
Trockensubstanz . . .	12,5	12,8	17,5	9,5
in dieser:				
Fett	3,4	4,5	5,3	1,1
Kasein	3,2	2,8	5,0	1,2
Laktalbumin	0,6	0,5	1,6	0,7
Laktoprotein	0,1			
Milchzucker	4,5	4,2	4,8	6,1
Asche	0,7	0,8	0,8	0,4

Das Fett, dessen Menge, abgesehen vom Verkauf frischer M., für den Wert einer Kuh maßgebend ist, befindet sich in der M. als Kügelchen im Durchmesser von 0,0016 bis 0,01 mm u. hat ein spez. Gew. von etwa 0,93 bei 15°; sein Schmelzpunkt liegt bei 33°, sein Erstarrungspunkt bei 23°. Es besteht chemisch zu ungefähr 92% aus Neutralfetten (Palmitin, Stearin (fest), Olein (flüssig) u. Glyceriden flüchtiger Fettsäuren (Butyrin). Bei Zutritt von Licht u. Luft wird es durch Bildung von Butter-, Ameisen- u. Säuren ranzig u. talgig. Kasein, Laktalbumin u. Laktoprotein gehören zu den Eiweißkörpern. Kasein hat Säurecharakter u. ist in Wasser unlöslich; in der M. kommt es jedoch in Verbindung mit Kalk (Kaseinkalkverbindung = Käsestoff) vor u. ist in diesem Zustand wasserlöslich. Durch Zusatz von Lab spaltet sich der Käsestoff in Parakasein (fest) u. Molkenprotein (gelöst). Der Milchzucker bildet farblose rhomb. Kristalle, geht bei 170 bis 180° in eine braune, amorphe Masse (Laktosaramel) über u. vergärt durch Gese zu Alkohol, durch Bakterien zu M. säure (s. b.). Die Asche besteht aus Chlormetallen, Phosphaten u. Sulfaten. Die Hauptrolle spielen die Kalkphosphate als Material für die Knochenbildung der Säuglinge. Endlich finden sich in der M. noch Spuren anderer Stoffe, z. B. Nicotin, Lecithin, Cholesterin, Gase, Mikroorganismen.

M. f e h l e r werden hauptf. durch die letzten hervorgerufen, u. zwar kommen hier bes. in Betracht: M. säure- u. peptonisierende Bakterien, nam. der Heubazillus. Treten diese in zu großer Zahl auf, so daß die normale Tätigkeit der M. säurebakterien hintangehalten wird, so entsteht „nichtsäuernde“ M., die sich schwer verbuttern läßt, ob. gar „käsig“ M., wenn sie in größerem Maß Labferment ausscheiden. Sind neben den M. säurebakterien große Mengen von gärungserregenden u. fäulebildenden Organismen vorhanden, so „gerinnt“ die M. „vorzeitig“, u. bei noch größerem Auftreten „gärt“ sie. Andere Bakterien rufen Geschmacks- u. Geruchsfehler hervor

(‚bittere‘, ‚feigige‘ M.), andere Farbfehler (‚rote‘, ‚blaue‘ M.), wieder andere, fadenziehende u. schleimige M. Andere M.fehler: ‚blutige‘, ‚sandige‘, ‚salzige‘ M., werden durch Futterkrankheiten hervorgerufen. Sehr häufig ist die Bildung von Kristallen aus phosphorsaurem Kalk in den Zitzen.

Die Menge der M. ist in den einzelnen Abschnitten der Laktationsperiode (s. Laktation) verschieden; am größten direkt nach dem Kalben, nimmt sie periodenweise ab, bis die Kühe 6 bis 8 Wochen vor dem Kalben ‚trocken‘ stehen. Sie ist abhängig von der Rasse (Niederungsvieh, z. B. Holländer, Ostfriesen etc., liefert durchschn. mehr, aber an festen Stoffen, bes. Fett, ärmere M. als Gebirgs- u. engl. Schläge, z. B. Simmenthaler, Jersey etc.), der Art der Aufzucht, vom Futter (relativ stickstoffreiches Futter; Nährstoffverhältnis 1 : 5,4), bes. aber von der individuellen Veranlagung der Tiere. Als Zeichen großer M.ergiebigkeit gilt vielfach ein breiter, hoher M.spiegel, die zw. Euter u. Scheide liegende Partie, deren feines Haar aufwärts gerichtet ist. Über M.menge vgl. Tab. (nach den vom preuß. Min. für Landwirtschaft, 1896/97 veranlaßten Stallprobemellen):

Schlag	M.menge in kg	
	im Jahr	im Tag
Ostpreußen (Holländer)	5404,52	14,81
Hollstein (Breitenburger)	6159,75	16,84
„ (Wilstermarschvieh)	6302,75	17,26
Hannover (Ostfriesländer)	6715,47	18,40
Brandenburg	3865,21	10,59
Rheinland	6589,57	18,05

Das Gewinnen der M. geschieht durch das Melken, 2- od. 3mal im Tag, wobei gleichzeitig durch Bearbeiten des Euters die Tätigkeit der M.drüsen erhöht wird. Das Handmelken bildet die Regel. In neuerer Zeit hat die, Hegelundtsche Melkmethode viel Anhang gefunden, die durch besondere Griffe in bestimmter Reihenfolge die Kühe rein ausmelkt u. zur M.ergiebigkeit anregt. Das Melken mit in die Zitzen eingeführten Melktröhrchen (M.katheter) erfolgt nur bei Euterkrankheiten, da ihr regelmäßiger Gebrauch schädlich ist. Die Melkmaschinen ahmen das Saugen des Kalbes od. die Tätigkeit des Melkers nach. Man unterscheidet nam. 2 Systeme, die Schiellsche Thistle-Melkmaschine u. de Savals Laktator; doch sind sie noch unvollkommen u. haben bis heute keine große Verbreitung finden können.

Die M.fälschung geschieht durch Zusatz von entrahmter M. od. Wasser. Im 1. Fall wird das spez. Gew. größer (mehr als 1,033, je nach dem Grad der Entrahmung), im 2. geringer (weniger als 1,029). Auch der Zusatz von Konservierungsmitteln (Boräure, Borax, Formalin etc.) muß als Fälschung betrachtet werden, da keine chem. Substanz die M. frisch zu erhalten u. vor dem Gerinnen zu bewahren vermag, ohne ihr zugleich gesundheitschädliche Eigenschaften zu verleihen. Über Prüfung, Behandlung, Haltbarmachung u. Verwertung s. Tafel.

Vgl. Martin, Die M. etc. (2 Bde, 1871); Fleischmann, Milchreife (1879); ders., Lehrb. der M.wirtschaft. (1901); Anderegg, Allg. Gesch. der M.wirtschaft. (1894); Kirchner, Hdb. der M.wirtschaft. (1898); Stohmann, M. = u. Molkeerzeugnisse (1898); F. de Rothschild, Bibliogr. lactaria (Par. 1901); Steiger, Hygiene der M. (1902); J. Klein, Erfolgreiche M.wirtschaft. (1902); Schäfers Lehrb. der M.wirtschaft. (1903, von Sieglin); M. u. ihre Be-

deut. für Volkswirtschaft. u. Volksgesundheit (1903); Jensen, Grundr. der M.kunde u. M.hygiene (1903); Helm, M.behandlung (1903). [s. Milchröhren.

Milch, der Same der Fische; M. der Pflanzen **Milchbaum** s. Brosimum; Milchbrätling, Speisepilz, f. Agaricus; Milchtraut f. Glaux; Milchlattich f. Mulgedium.

Milchbein, weiches Eisenbein.

Milchblattern = Ruhrpocken, s. Pocken.

Milchborste = Milchschorf.

Milchbruch = Galactocele, s. Brüste.

Milchbrustgang, (Brust-) Milchgang, Ductus thoracicus, das Sammelrohr der Lymphe der ganzen unteren u. linken oberen Körperteile; vgl. Chylus u. Lymphe.

Milchdrüsen, bei Säugetieren (mammalia) u. beim Menschen (s. Brüste) die Hautdrüsen, die ein zur ersten Ernährung der Jungen (bzw. des Kindes) dienendes Sekret (Milch) abgeben. Sie liegen zu je einer Gruppe (mamma) vereinigt, deren Zahl dem Durchschnit der auf einmal geborenen Jungen entspricht, auf der Bauchseite des Körpers u. münden entw. auf der Saugwarze od. am Grund eines langen Haut-, Strichkanals, der Zitze; s. Euter.

Milchweiß = Laktalbumin (s. Milch) u. Laktomilchfarben, mit Milch, häufig unter Zusatz von Kalk, angerührte Anstrichfarben, bes. für Wände u. Decken im Innern der Gebäude.

Milchfieber, ungefährliches Fieber im Wochenbett bei Beginn der echten Milchabsonderung.

Milchfistel s. Brüste. — **Milchfluß** = Galactorrhoe. — **Milchkanälchen** s. Brüste.

Milchhöfer, Arthur, Archäolog, * 21. März 1852 zu Schirwindt (Ostpr.), † 7. Dez. 1903 zu Kiel; 1880 am tgl. Museum in Berlin, 1883 ao. Prof. in Münster, 1895 o. in Kiel. Haupto.: ‚Anfänge der Kunst in Griechenland‘ (1883); ‚Übersicht der Schriftquellen zur Topogr. v. Athen‘ (in E. Curtius‘, ‚Stadtgesch. v. Athen‘, 1891); ‚Unterjucht über die Denenordnung des Kleisthenes‘ (1892).

Milchfur, besteht in der nahezu ausschl. Ernährung durch Milch in ihren versch. Formen (ungekocht, gekocht, Rahm, sauer, mit od. ohne Verdaulichkeit) = Geschmackszüge) zum Zweck der allg. Kräftigung. In vielen Fällen wird die Milch nur als quantitativ hervorragendes Nahrungsmittel in Verbindung mit anderen Nährstoffen gegeben. Besondere Arten sind die Rahmfur (hoher Fettgehalt u. gute Verdaulichkeit), Molken- u. Buttermilchfur (wegen geringen Nährwerts nur als Trankfur üblich), Sauermilchfur (nährhaft u. verdaulich). Vgl. Kefer.

Milchner, das ♂ der Fische.

Milchoppl, = quarz, der, milchähnlich getrübbte, durchscheinende Varietäten dieser Mineralien.

Milchpumpe, hohle, an einer Seite mit runder Öffnung versehene Glas- od. Kautschukugel, welche, luftleer gemacht u. mit der Öffnung an die Brustwarze angelegt, selbsttätig die überflüssige Milch aus der Brustdrüse herauszieht.

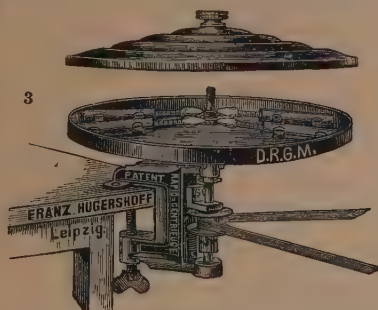
Milchreife des Getreides, der Reifezustand, in welchem das Korn zwar seine volle Größe erreicht hat, aber noch mit milchigem Inhalt gefüllt ist.

Milchröhren (Bot.), sehr lange, oft reich verzweigte schlauchartige Behälter (Milchsaftschläuche) in höheren Pflanzen; vielkernige Zellen mit glatter, elast. Wand, dünnem Plasmamembran u. wässrigem, meist weißem, oft ähnelnd scharfem u. giftigem Zellsaft (Milchsaft, Milch), der

1. Milchprüfung.

Die Prüfung der M. erstreckt sich auf Gehalt, Gesundheit u. Käseereitauglichkeit u. ist wichtig für die Wertbestimmung (Bezahlung nach der Fettmenge) u. die Erkennung etwaiger Fälschungen u. Fehler sowie der Leistung des M.viehes.

Die Bestimmung des spez. Gewichts, die stets bei 15° erfolgen muß, geschieht durch das Laktodensimeter od. die M.wage (Abb. 1, Soxhletsche M.wage mit Thermometer im Schwimmkörper), einen hohlen Glaszylinder, der unten eine mit Quecksilber od. dgl. beschwerte Kugel u. oben einen hohlen Stil mit Skala trägt. Der Apparat wird behutsam in die zu untersuchende M. getaucht, worauf die Zahl, bis zu welcher er eingesunken ist, das spez. Gew. darstellt. Ist es größer als 1,033, so ist die M. abgerahmt od. abgerahmt zugesetzt; bleibt es unter 1,029, so ist sie gewässert (in der Praxis nennt man gew. nur die 3. u. 4. Stelle nach dem Komma, sagt also z. B. statt 1,028 meist 28°). Da jedoch abgerahmte M. durch Zusatz einer entsprechenden Menge Wassers das spez. Gew. der reinen M. erhält, so ist auch ihr Fettgehalt (normale M. mindestens 3%) zu prüfen. Früher suchte man denselben durch das Galaktoskop od. Laktoskop mit Hilfe des opt. Verhaltens der M. zu ermitteln. Heute kennt man zahlr. Methoden (Soxhlets aräomet., Laktokrit- etc. Methode). Einfach, aber nicht ganz sicher das Kremometer, Galaktometer od. Laktometer, ein mit einer cm³-Skala versehenes Standglas, worin die M. 24 St. aufgestellt u. dann die aufgestiegene Rahmmenge auf der Skala abgelesen wird. Gute M., sondern in 24 St. bei 15° etwa 10 bis 14% Rahm ab, der an 25 bis 30% Butterfett enthält. Genauere Ergebnisse erzielen die Laktobutyrometer, so das Marchandsche (graduirtes Glasrohr, in dem man aus einer gemessenen M.-menge das Fett durch Äther u. darauf folgenden Alkoholzusatz nach Einstellen in lauwarmes Wasser als Ölschicht abscheidet) u. bes. das Acidbutyrometer (von Gerber). In das Butyrometer (Abb. 2) füllt man 10 cm³ Schwefel-



säure (spez. Gew. 1,820 bis 1,825). 1 cm³ Amylalkohol u. 11 cm³ M. Nach Aufsetzen eines Gummipropfens wird das Butyrometer gut geschüttelt, einige Min. in ein Wasserbad von 60 bis 70° gestellt u. hierauf zum Zentrifugieren in die Zentrifuge (Abb. 3) gebracht, wonach man den prozent. Fettgehalt direkt an den Teilstreichen ablesen kann.

Auch die Säurebestimmung der M. ist von höchster Wichtigkeit, um zu erkennen, ob die M. normal, frisch, haltbar u. zum Verkäsen nicht schon zu sauer ist, ob der zu verwendende Labansatz den richtigen Säuregrad hat, um Kälse herauszufinden, die fehlerhafte M. geben od. an den M.drüsen erkrankt sind etc. Am genauesten kann man die Säuerung nachweisen durch Phenolphthalein (s. d.); mischt man 100 cm³ M. u. 4 cm³ einer 2%igen Lösung von Phenolphthalein in Alkohol u. gießt so lange Viertelnormalnatronlauge zu, bis die Wirkung der M.säure aufgehoben ist d. h. eine schwach rote Färbung eintritt, so ergeben die verbrauchten cm³ Lauge den „Säuregrad“ (normale M.: 7 bis 8°).

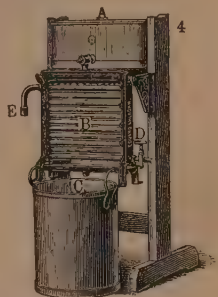
Zur Prüfung auf Käseereitauglichkeit werden außerdem noch bes. die Lab- u. Gärprobe vorgenommen. Jene dient zur Beobachtung der Gerinnungsdauer

u. -art, indem einer bestimmten M.menge eine gewisse Menge Lab von genau bekannter Stärke zugesetzt wird; bei dieser wird die M. auf 40° erhalten u. dabei auf ihre Zersetzbarkeit durch Gärungs- u. Fäulnisreger gesehen.

Ob die M. mit der nötigen Vorsicht u. Reinlichkeit behandelt ist, zeigt die bakteriol. Untersuchung an den in ihr nachgewiesenen u. gezählten Mikroorganismen.

2. Milchbehandlung.

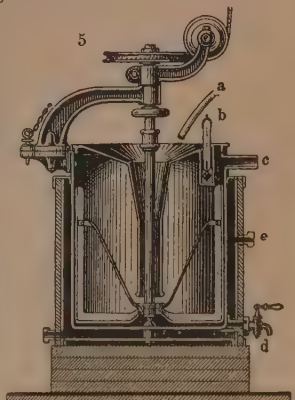
Da die M. gesunder Tiere bakterienfrei ist u. die Bakterien erst beim Melken od. bei der Aufbewahrung u. Verarbeitung hineingelangen, so ist eine zweckmäßige Behandlung der M. unbedingt notwendig. Bes. ist zu achten auf reine, helle Ställe, Sauberkeit bei der Fütterung u. in der Streu, Waschen der Hände des Melkers u. Reinigen des Euters vor dem Melken, Wegmelken der ersten M. aus den Zitzen, grösste Sauberkeit aller zur Verwendung kommenden Gefäße u. Apparate, Entfernen der M. aus dem Stall gleich nach der Gewinnung, Durchsiehen (durch ein Tuch, ein Sieb aus Haar- od. Drahtgeflecht od. mit feingelochtem Doppelboden aus Messingblech, am besten aber durch einen Kiesfilter), Abkühlen, Aufbewahren in reinen, leicht bedeckten Gefäßen u. in kühlen, gut gelüfteten Räumen. Das Abkühlen der M. geschieht durch Einstellen in kaltes Wasser od. am zweckmäßigsten durch einen M.-kühler (verschiedene Bauarten). Bei dem Röhren-Milchkühler (Abb. 4; Eduard Ahlborn, Hildesheim) rieselt die M. aus dem Behälter A über eine Anzahl verzinnter Kupferrohre B in eine Rinne u. fließt in das Sammelgefäß C; ihre Kühlung besorgt ein Wasserstrom, der bei D in die seitlich verbundenen Röhren ein- u. bei E wieder austritt.



3. Haltbarmachung der Milch.

Die M. muß vor dem Verbrauch meist einige Zeit aufbewahrt u. oft auf bedeutende Entfernungen transportiert werden; daher ist wegen der großen Gefahr des Verderbens noch eine besondere Haltbarmachung notwendig. Diese geschieht durch Pasteurisieren, Sterilisieren, Kondensieren od. Überführen in eis- od. pulverförm. Zustand.

Die M. pasteurisieren heisst dieselbe in einem Pasteurisierapparat (Abb. 5; Bergedorfer Eisenwerk) 30 Min. lang auf 65 bis 70° od. 15 Min. lang auf 75° erhitzen. Durch ein Zuführrohr (a) wird die M. durch den trichterförm. Deckel auf den Boden des M.kessels geleitet, steigt an dessen Wänden, die durch bei e einströmenden Dampf erhitzt werden, empor u. tritt durch den mit Thermometer (b) versehenen Stutzen c wieder aus; der Rest wird durch den Hahn d entleert. Ein durch Schnurbetrieb in Bewegung versetztes Rührwerk im Innern verhindert ein Ansetzen der M. an den Wänden. Gleich nach dem Pasteurisieren wird die M. auf 8° abgekühlt u. dauernd kühl erhalten. Ein vollständiges Ab-



töten aller Pilze u. Sporen wird aber nur durch Sterilisieren erreicht. Hierbei wird die M. in eignen Apparaten etwa 30 Min. einer Hitze von 100 bis 110° ausgesetzt. Beim Henneburgschen Patent-Sterilisator (Abb. 6) tritt der Dampf durch das Rohr a am Boden in die Dampfkammer, welche die Drahtkörbe mit den M.-flaschen enthält, ein u. verdrängt die dar-

in befindliche Luft durch das Rohr c. Zeigt das Thermometer b 100°, so beginnt die eigentliche Sterilisation. Vor dem Herausnehmen der M. läßt ein Ziehen am

Hebel d den Dampf durch das Ventil e nach f entweichen. Um die sterilisierte M. vor jeder Berührung mit der atmosphärischen Luft zu bewahren, wird nach Henneberg'schem Patent das Verschließen der Flaschen nicht mechanisch, sondern selbstthätig durch Verminderung des Dampfdrucks in den Flaschen bewirkt. Da ein einmaliges Sterilisieren die Verdaulichkeit der M. beeinträchtigt, wird auch das

'fraktionierte' angewandt, bei dem die M. mehrmals in Zwischenräumen von 24 St. auf 65 bis 70° erhitzt wird. Für den Haushalt geschieht das Sterilisieren der Kindermilch mit dem Soxhlet'schen Apparat; die M. wird mit Wasser verdünnt, mit M.zucker versetzt, in Portionsflaschen gefüllt u. in einem Gestell stehend, 5 bis 10 Min. im Wasserbad erhitzt, dann hermetisch verschlossen u. kühl aufbewahrt. Neuerdings versucht man das Sterilisieren durch Elektrizität, ohne dadurch die Bestandteile der M. zu verändern.

Eine weitere Konservierungsart ist das Eindicken der M. in der Vakuumpfanne (unter Luftabschlufs). Derartige kondensierte M., M.extrakt, ist bes. für weite Transporte, für Expeditionen, Schiffe etc. geeignet; man unterscheidet 'ungezuckerte', die nach der Verpackung in Blechbüchsen noch sterilisiert wird, u. 'gezuckerte' (Zusatz von Rohrzucker).

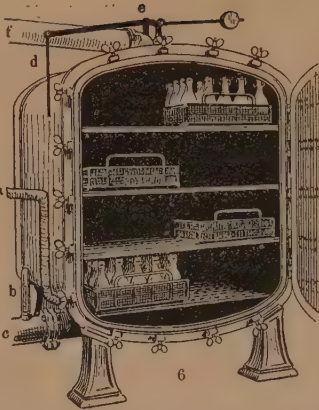
Die Erzeugung von Eismilch besteht (nach Casse) in der Umwandlung von M. in Eis durch künstliche Kühlung (s. Kälteerzeugungsmaschinen). Bringt man von solchem M.eis ein Stück in andere tiefgekühlte M., so wird die Temperatur nahe dem Gefrierpunkt erhalten u. eine Bakterienthätigkeit unterdrückt. Die Tiefkühlung dürfte für die Zukunft die Grundlage einer hygien. M.versorgung großer Städte sein.

Trockenmilch, M.pulver, wird (nach Just-Hatmacker) in der Weise gewonnen, daß die M. durch ein Verteilungsrohr in sehr feinen Strahlen über 2 Stahlschalen, die sich langsam u. in einem Abstand von 1 bis 2 mm gegeneinander drehen u. durch Dampf auf 110 bis 120° erhalten werden, verteilt wird, wobei ihr Wasser augenblicklich verdampft. Mit heißem Wasser läßt sich aus dem Pulver wieder eine Art M. herstellen.

4. Verwertung der Milch.

Die M. ist ein überaus wertvolles Nahrungsmittel, das sämtliche Nährstoffe enthält; ihre Verwendung ist daher sehr mannigfach. Frische M. dient als Getränk od. als Zusatz zu den verschiedensten Speisen. Ganz hervorragend ist ihre Bedeutung für die Ernährung der Säuglinge. Unter 'Kindermilch' (Säuglings-, Sanitätsmilch, M. unter tierärztlicher Kontrolle) versteht man meist solche M., die mindestens 3% Fett hat, in gesundheitlicher Hinsicht tadellos ist u. unter Beobachtung peinlichster Reinlichkeit in solchen Ställen gewonnen wird, die gewisse Vorschriften (tierärztliche Kontrolle) befolgen; vgl. Auffütterung der Kinder, Kinderernährung.

Rahm (Sahne) ist eine fettreiche (15 bis 30%), wasserarme M. u. wird durch natürlichen Aufrahmen in flachen Gefäßen (M.satten) gewonnen od. im großen dadurch, daß man ihn aus der Vollmilch durch M.schleudern od. -zentrifugen (s. Butter) von der Magermilch trennt. Er ist kein eigentliches Nahrungs-, sondern viel-



mehr ein Genussmittel (Zusatz zu Kaffee, Schlagrahm etc.), dessen Verbrauch fortwährend steigt, u. wird vor allem zu Butter (s. d.) verarbeitet. Die Rückstände, Mager- u. Buttermilch, finden bes. als Schweinefutter Verwendung.

Die Herstellung von Käse geschieht durch entsprechende Behandlung des durch Gerinnung der M. ausgeschiedenen Käsestoffs. Die Ausscheidung erfolgt durch eigene Säuerung der M. od. durch Lab, wodurch ganz verschiedene Käsearten entstehen, Sauermilch- u. Labkäse.

Zur Bereitung von Sauermilchkäse bleibt die M. bis zur freiwilligen Säuerung stehen. Dann rahmt man sie ab, erwärmt sie auf etwa 30°, wobei sich der Käsestoff (Quark) abscheidet, läßt durch einen leinenen Beutel die Flüssigkeit (Molke) abtropfen u. formt mit der Hand aus der Käsemasse unter Zusatz von Salz u. meist Kümmel 'Handkäse'. Diese werden an einem luftigen Ort getrocknet u. darauf in Ständen gebracht, wo sich unter dem Einfluß von Schimmelpilzen u. verschiedenen Bakterienarten die Reifung vollzieht.

Der Großbetrieb stellt fast nur Süßmilch- od. Labkäse her. Zunächst erwärmt man die M. über direktem Feuer (offene od. geschlossene Feuerung mit feststehendem od. beweglichem Kessel) od. zweckmäßiger (weil hierbei die Heizung nicht in der Käseküche geschieht u. die Temperatur bequem regulierbar ist), indem man Dampf zwischen die doppelten Wände des Käsekessels einströmen läßt od. das M.gefäß in eine Wanne mit heißem Wasser stellt. Der erwärmten M. setzt man Lab (s. d.) u. manchmal auch etwas Farbe (z. B. Safran) zu, rührt gut durch u. läßt das Ganze eine Zeitlang stehen. Die geronnene Käsemasse ('Bruch') wird bei genügender Festigkeit mit 'Käsemesser' u. 'Bruchrührer' mehr od. weniger, je nachdem man Hart- od. Weichkäse, langsam od. schnell reifenden erzielen will, bearbeitet. Eine ganz

feine Verteilung wird in der 'Quarkmühle', durch eine mit Messern versehene Welle od. durch verstellbare Holz- od. Steinwalzen erreicht. Das Formen der Käse geschieht in Metall- u. Holzformen, die für die einzelnen Sorten verschiedene Gestalt u. GröÙe haben. Die letzten Teichen Molke werden durch Pressen (Abb. 7; Ahlborn) entfernt. Nach dem Pressen bleiben die Käse einige Tage an einem trocknen luftigen Ort u. kommen alsdann in den Käsekeller, wo sie zur Verbesserung des Geschmacks. Erhöhung der Haltbarkeit, Regelung des Reifungsprozesses gesalzt werden (Trockensalzen [Aufstreuen von aufsen] u. Einlegen in gesättigte Salzlösung). Das Reifen der Käse wird durch Bakterien u. Pilze, von denen jede Sorte bestimmte Arten beherbergt, hervorgerufen; wichtig ist ein entsprechender Temperatur- u. Feuchtigkeitsgrad.

Wegen seines Eiweißreichtums besitzt der Käse sehr hohen Nährwert; er ist eines der billigsten eiweißhaltigen Nahrungsmittel, aber schwer verdaulich. In England, Frankreich u. Amerika ist er weit mehr zum Volksnahrungsmittel geworden als in Deutschland. Hauptausfuhrländer sind die Schweiz, Holland u. Schweden. Bedeutendste Käsesorten: 1) Sauermilchkäse: Mainzer Handkäse, Harzkäse, Kräuterkäse (grüner Käse od. Schabzieger). 2) Labkäse: a) hart: Emmentaler, Edamer, Parmesan, Roquefort, Chester; b) weich: Limburger (Backsteinkäse), Romadur, Brie, Stracchino-Gorgonzola, Camembert, Münster- (Schachtel-) u. Mainaukäse.

Über den aus M. hergestellten M.wein, Kumys od. Kefir s. d. Die Verwendung der M. für gewerbliche Zwecke (Kasein zu Nährpräparaten, zum Leimen des Papiers, zur Imitation von Elfenbein, als Bindemittel für Farben etc.) ist verhältnismäßig unerheblich. Aus süßser Molke wird M.zucker, aus saurer M.säure gewonnen.



Rautschul, Gummiharze, Gerbstoffe, Alkaloide u. enthält u. an der Luft gerinnt; so bei Euphorbiaceen (Wolfsmilch), Moraceen (Summibaum), Apocynaceen (Rautschullianen) u. Asclepiadaceen. Ähnlich im Inhalt, nur durch Zellverschmelzung entstanden, die Milchgefäße der Papaveraceen (Mohn, Schöllkraut), Kompositen (Lattich) u. Biell. Schutz gegen Tierfraß ob. Wundverschlußmittel. Vgl. Kniep, Bedeutung des Milchsafts (1904).

Milchsaft (human-physiol.) = Chylus.

Milchsaure, $\text{CH}_3\text{CH} \cdot \text{OHCOOH}$, α -Oxypropionsäure, kommt in 3 optisch-isomeren Formen vor. Die inaktive Gärungs-M., 1780 von Scheele entdeckt, entsteht aus Milchsäure, Rohrzucker, Glykose u. Stärke durch die M. g ä r u n g (s. Gärung) u. ist im Sauerkraut, der sauren Milch u. zuweilen im Magenfaß enthalten. Außer durch Gärung wird sie nach Kiliati aus Rohrzucker durch Einwirkung konzentrierter Alkalilauge dargestellt. M. bildet farblose Krystalle ob. einen farblosen Sirup; beim Erhitzen zerfällt sie sich z. L. u. bildet ein Anhydrid, das Laktid, $\text{C}_6\text{H}_{10}\text{O}_4$. Sie ist offiz. (Acidum lacticum) u. dient technisch in der Färberei u. Druderei, Gärtechnik u. Gerberei. Von ihren Salzen (Laktaten) ist das Ferrolaktat, milchsäures Eisen (oxydul), $\text{Fe}(\text{C}_6\text{H}_5\text{O}_4)_2 + 3\text{H}_2\text{O}$, Ferrum lacticum, offiz.; es wird durch Umkehrung von Natriumlaktat mit Ferrosulfat dargestellt u. bildet blaugrüne Krystallkrusten. Die Rechts-M. kommt im Mustelsaft vor, daher F e i c h - M. L i n k s - M. entsteht aus Gärungs-M. durch Bacillus laevolacticus. — M i l c h s. Wein.

Milchsaure, Milchsaure. Anspruch (Crusta lactea), bes. die unbehaarten Kopftheile des Säuglings erfassendes Ektym pustulosus Charakters, das dann einborstet u. narbenlos verheilt; hartnäckig, verlangt fleißige Reinigung, Erweichung der Rinden, Salbenbelag der offenen Stellen, reizlose u. kräftige Ernährung.

Milchschwamm, Untergattung v. Agaricus, s. b.; M i l c h s t e r n s. Ornithogalum.

Milchstraße, heller, auf eine große Strecke in 2 Arme geteilter, mehrere Grad breiter Ring am Himmel, der sich im Fernrohr in zahllose, bes. auch kleine Sterne auflöst; trotz vieler Unregelmäßigkeiten nahezu ein größter Kreisbogen (s. Sternkarten); Neigung gegen den Äquator 63° , aufsteigender Knoten bei 273° . Von den vielen Deutungsversuchen ist keiner befriedigend; W. Herschel erklärte sie durch eine flache, linsenförmige Ausdehnung des gesamten Sternsystems, das uns dann, da wir nahezu in seiner Mitte sind, als Ring erscheint. Der Sternreichtum einer Gegend ist durchschn. um so geringer, je weiter sie von der M. absteht, u. ist an deren Polen am geringsten. Galaktiozentrisch heißen Längs u. Breite, wenn sie auf die M. bezogen werden. Vgl. Gafton, Voie lactée (Dorbr. 1893); Samter (1895).

Milchwein = Keisr.

Milchweiß, Annalin, das, gefällter schwefelsaurer Kalk; Füllmaterial in der Papierfabrikation.

Milchwirtschaft s. Molkeerei.

Milchzucker, $\text{C}_{12}\text{H}_{22}\text{O}_{11} + \text{H}_2\text{O}$, Disaccharid in der Milch der Säugetiere, wird aus süßen Mollen durch Eindampfen u. Krystallisieren gewonnen, harte, rhombische, zwischen den Zähnen knirschende Krystalle; zerfällt durch Hydrolyse in Galaktose u. Glykose, reduziert Fehlingsche Lösung u. bildet durch Oxydation Schleimsäure. Seine wässerige Lösung dreht polarisiertes Licht rechts.

Harntreibendes Mittel, Beihilf für med. Pulver u. Pastillen, auch Zusatz zur Kuhmilch für Säuglinge.

Milde, Vinc. Euard, Pädagog, * 17. Mai 1777 zu Brinn, † 14. März 1853 zu Wien; 1800 Priester, zuerst Hofkooperator u. Katechet, 1805 Prof. der Pädag. in Wien, 1810 Pfarrer in Wolfpassing, 1814/23 Stadtpfarrer in Krems, 1823 Bisch. v. Zeitmeritz, 1832 Fürstb. v. Wien; als Pädagog hervorragender Praktiker von weitgehendem Einfluß. Hauptw.: Allg. Erziehungskunde (2 Bde, 1811/13; n. A. von Tomberger, 1877). — Hinterließ sein Vermögen bedürftigen Priestern u. Lehrern (M.-Stiftung: je 200 K jährlich für 100 Priester u. 100 Lehrer). Vgl. Einzel (Prag 1853); Wotke (1902).

Milden, dtsh. Name der Schweiz. Stadt Moudon.

Mildenburg, Schloß bei Milttenberg, s. b.

Mildenstein, Schloß bei Leisnig, s. b.

Milder-Hauptmann, Pauline Anna (geb. Milber), Sängerin, * 18. Dez. 1785 zu Konstantinopel, † 29. Mai 1838 zu Berlin; auf Schikaners Veranlassung von Saliati ausgebildet, 1803/16 Mitgl. der Wiener, 1816/29 Primadonna der Berliner Hofoper, trat nach Gastspielen in Rußland, Schweden u. 1836 von der Bühne zurück; hervorragend durch Darstellungsabgabe wie Stimme; seit 1810 verm. mit dem Juwelier Hauptmann.

Mildernde Umstände (circonstances atténuantes), aus dem franz. Recht (franz. Gef. v. 28. Apr. 1832) übernommen, tatsächliche Umstände, um derentwillen eine Straftat milder zu beurteilen u. zu bestrafen ist; im St.G.B. ist beim Vorhandensein von m. U. bei 57 Verbrechen u. 12 Vergehen mildere Strafe vorgesehen; über Vorhandensein von m. U. ist den Geschworenen eine Nebenfrage vorzulegen (St.P.O. § 297). über Strafmaßmilderungsgründe, außerordentl. Milderungsrecht s. Strafzumessung.

Mile, istrian. Gafort = Muggia.

Mile, die (engl. mail), Meile.

Miles (mail), George Henry, amerik. Dichter, * 31. Juli 1824 zu Baltimore, † 23. Juli 1871 zu Thornbrook b. Emmitsburg, Md., als Prof. an Mount St Mary's College (seit 1859); einer der trefflichsten kath. Dichter Amerikas, ausgezeichnet durch klaff. edle Sprache. Hauptw.: die preisgekr. Tragödie Mohammed (Post. 1850); die Troubadourerzählung in Versen Christine (Neup. 1866); Prosaerzählungen, nam. die hist. The Truce of God (Balt. 1871) u. die feinsinnige Charakteranalyse Review of Hamlet (ebb. 1870).

Miles gloriosus (lat.), 'der prahlerrische Soldat', 'der Bramarbas'; sprichw. Titel eines Lustspiels von Plautus.

Milesische Märcen ob. Fabeln (grch. Milesiaka, lat. Fabulae Milesiae), allg. evot. Erzählungen; insbes. die von Aristides, s. b. s).

Milet (grch. Miletos), griech. Stadt an der Westküste Kleinasiens, an der Mündung des Mäandros (dessen Alluvien die Rüste weit ins Meer vorgeschoben haben), von Joniern unter Neleus gegr., blühte bes. im 8./6. Jahrh. u. gründete viele Kolonien (Rhizos, Sinope, Abydos u.) am Schwarzen Meer. Die Eroberung durch die Perser 494 v. Chr. u. noch mehr die durch Alexander d. Gr. (333) vernichtete den Wohlstand M.s für immer, obwohl es noch im 3. Jahrh. n. Chr. existierte. An seiner Stelle steht das türk. Dorf Palatia. Seit 1899 sehr erfolgreiche Ausgrabungen (großartiges Theater, 'Gotenmauer' mit zahlr. Inschriften, marmornes

Prachtthor, Stadion, Apollontempel, Metropolis u.) des Dtsch. Reichs unter Th. Wiegand. Vgl. Hausfoullier, Etude sur l'hist. de M. etc. (Par. 1902).

Mileto, auch **M. Calabro**, ital. Stadt, Prov. Catanzaro, 8½ km südwestl. v. Monteleone; (1901) 3383, als Gem. 5838 E.; Bist.; Kathedrale SS. Trinità (bis Sept. 1905), Ruinen der Abtei SS. Trinità (bis 1783; gegr. von Roger, Bruder Robert Guiscard); Kapuziner, Schw. v. kostbaren Blut; Fabr. v. Gl. — 1783 u. 1905 durch Erdbeben zerstört. — Das unmittelbare Bist. M. (11. Jahrh.) zählt 300 Kirchen u. Kap., 520 (18 Ordens-) Priester, 4 (1 männl.) relig. Genoss., 225 400 Katholiken.

Miletto, **M o n t e**, s. Matele.

Mileve, alter Name der alger. Stadt Mila.

Milford (milförd), 1) auch **M. Haven** (Hewn), engl. Stadt, Graffsch. Pembroke, an der Nordküste des tief eingreifenden M. Haven; (1901) 5102 E.; E.; btsch. Vizekonsulat, östr.-ungar. Konsularagentur; kath. Kirche; Maschinen- u. Schiffbau, große Wälder (1888 erb.), Austerzucht, Fischerei. — 2) mehrere nordamerik. Städte, bes.: M., Hafenst., Conn., an der Mündung des Wopewaug (Granitbrücke mit Turm) in den Long Island Sound; (1900) 3783 E.; E.; kath. Kirche; Kriegerdenkmal, Bpc. mit Bibl.; Schuhwaren-, Strohhutfabr., Austerzucht u. — M., Mass., am Charles River, 45 km südwestl. v. Boston; 11 376 E.; E.; kath. Kirche, Josephsschw.; Bootswerften, Schuh-, Maschinen-, Stroh- u. Baumwollwarenfabr. — M., N. H., 70 km nordwestl. v. Boston; 3739 E.; E.; kath. Kirche; Fabr. v. Strickbaumwoll- u. Strumpfwaren, Möbeln, Spiegeln u. Rahmen; Granitbrücke.

Milha, die (port., mltja), Meile.

Milhan (mito, -ig), franz. Stadt = Millau.

Miliana, alger. Arr.-Hauptst., 130 km südwestl. v. Algier, am Südhang der nördlichsten Atlasfette; (1901) 3714, als Gem. 7863 E. (1225 Franz., 809 Span.); E.; Normalsschule für Lehrerinnen; Weinbau.

Miliger (Mij), von Größe od. Gestalt eines Hirsekorns (lat. milium); in Zusammens.: M. t u b e r f u l o s e, die, zahlreichen Auftreten von kleinen Tuberkelnötchen in versch. Organen (s. Tuberkulose); ähnlich M. f a r g i n o s e, M. t r e b s.

Miliaria, die (lat.), Friesel, u. zwar bei gerötetem Untergrund M. rubra, bei trübem Inhalt M. alba u. bei hellem M. crystallina.

Milič (mitič, Milicijus), J o h., vorhufit. Reformprediger, * zu Kremsier (Mähren), † 29. Juni 1874 zu Avignon; um 1850 Priester, Hofgeistlicher u. Domherr in Prag; seit 1863 von allem zurückgezogen (seit 1869 Pfarrer der Lehnkirche), trat er rücksichtslos gegen alle Dazheit u. Mißstände auf, predigte das Evangelium in tschech. Sprache u. verkündete mit scharfen Ausfällen gegen Klerus wie Papst u. König die baldige Ankunft des Antichrists. Als der Prager Klerus 12 Anlageartikel nach Avignon schickte, reiste er zur Rechtfertigung dahin. Sittenstreng, in seiner Lehre ziemlich einwandfrei u. ohne Beziehung zum spätern Positivismus, trug er trotz seines schwärmerischen Rigorismus gleich Savonarola viel zur Hebung der Sittlichkeit in der üppigen böhm. Gesellschaft bei. Vgl. Palach, Vorläufer des Positivismus (btsch 1846); Zille, Lebensbeschr. der 3 Vorläufer von Hus (1876).

Milicević (tschemitsch), M i l a n, serb. Schriftst., * 1831 in Ribanj b. Belgrad; Lehrer, Ministerialbeamter, bis 1899 Dir. der Nationalbibl. Hauptw.:

Knězovina Srbija („Fürstentum Serbien“, Belgr. 1876), mit viel geogr., ethnogr., hist. u. archäol. Material; daneben schr. er eine Reihe geogr., ethnogr. u. pädag. Werke. Auch beliebter Novellist („Turmus u. Fatima“, „Winterabende“, beide 1879 u.).

Milieu, das (frz., -n), eig. Mitte, Durchschnit; übertragen: Lebenskreis, Umgebung, soziale Verhältnisse einer Person od. Gesellschaftsicht. M. s c h i l d e r u n g, in der Ästhetik die eingehende Ausmalung auch der kleinsten äußeren Umstände; nam. im franz. naturalist. Roman üblich.

Miliolidae, Fam. der Foraminifera imperforata. Schalen meist kalkig, porzellanartig; die jüngeren Kammern umwachen die älteren (s. Abb. 2, Bd III, Sp. 691); selten chitinös u. sandig. Fossil vom Trias an. Gesteinsbildend z. B. im Miliolidenkalk des Pariser Beckens. Gattg. Miliola L.

Militär, das (lat.), Heer, Kriegswesen, bes. das Landheer eines Staats, Soldatenstand; M., der, Soldat, bes. Berufs-soldat. — M. p e r s o n e n umfassen nach deutscher (u. östr.) Auffassung die Personen des Soldatenstands (Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften, die Mitgl. des Sanitätscorps, die Marine- u. Torpedo-Ingenieure, das Maschinenpersonal der Marine) u. die Militärbeamten (s. d.).

Militärakademie, in Östr. Fachschule zur Heranbildung von Offizieren (in Deutschland: Kriegsschule); es bestehen die Theresian. M. zu Wiener-Neustadt (für Inf. u. Kav.) u. die Techn. M. zu Wien (für Art. u. techn. Truppen). Die ungar. Rudovika-Akademie s. d.

Militäranwälte, den Reichsanwälten beim Reichsgericht entsprechende Militärjustizbeamte beim Reichsmilitärgericht (Mil. St. G. D. §§ 103 ff.).

Militärwärter, in Deutschland Militärpersonen, die nach vollendeter Dienstzeit sich um Subaltern- od. Unterbeamtenstellen im Reichs-, Staats- od. Kommunaldienst auf Grund der von den Militärbehörden ausgestellten Zivilversorgungsscheine (s. d.) bewerben dürfen. Eine große Zahl von Beamtenstellen, die besondere techn. Kenntnisse nicht erfordern (Kanzleibienst, Bureaudienst u.), werden nur mit M.n besetzt. Dafür geeignete M. werden als Stellenanwärter in besonderen Listen vorgemerkt u. nach „informativischer Beschäftigung“ od. „Probendienstleistung“ angestellt. Vgl. Sahn u. Rienaber, Anstellungsgrundsätze (2 Bde, 1905). — In Österreich sind den Militärzertifikatisten eine Reihe von Anstellungen gesetzlich vorbehalten.

Militärapotheker, seit 1902 dem Sanitätscorps angegliedertes Personal zur Heilmittelbereitung; zu ihnen gehören als obere Militärbeamte im Kriegsministerium 1 Oberstabs-, bei den Generalkommandos u. Garnison- (bzw. Fels-) Bataillonen 1 Oberstabs-, Stabs- u. Oberapotheker (letzgen. nur im mobilen Verhältnis), ferner als Personen des Soldatenstands im Rang von Portepeeunteroffizieren die einjährig-freiw. Apotheker (nach halbjähr. Dienst mit der Waffe) u. die aus ihnen hervorgehenden Unterapotheker des Beurlaubtenstands, die zwecks Beförderung zum Oberapotheker eine 6wöchige Dienstleistung bei einem Garnisonlazarett ablegen. Pharmazeuten, die als einjährig-freiw. Apotheker gebient u. den Befähigungsausweis als Nahrungsmittelchemiker besitzen, können nach Probendienstleistung als Stabsapotheker angestellt

Militärärzte s. Sanitäts-offiziere. [werden.]

Militärattache (-attache), zur Information über die Verhältnisse des Heerwesens eines fremden Staats

der diplom. Vertretung beigegebener Offizier. Deutschland unterhält M.s bei den 8 Botschaften (in Madrid gleichzeitig für Portugal, in Konstantinopel für Serbien) u. den Gesandtschaften in Belgien, China, Japan, Rumänien u. der Schweiz, Preußen einen M. in Bayern. Beim Deutschen Reich unterhalten im allg. die gleichen Staaten M.s (Belgien u. die Schweiz nicht). Preußen hat ferner einen „Militärbevollmächtigten“, welcher der Person des Kaisers v. Rußland attachiert ist (ebenso Rußland einen dem Deutschen Kaiser attachierten Militärbevollmächtigten), Bayern, Sachsen u. Württemberg haben Militärbevollmächtigte in Berlin, die Mitglieder des Bundesrats sind u. die Kriegsministerien ihrer Staaten vertreten.

Militärbeamte, dem Soldatenstand nicht angehörende, der Militärgerichtsbarkeit jedoch unterstellte Beamte der Armee u. Marine, die Offizier- od. Unteroffizierrang bekleiden u. entsprechende Uniform tragen (obere u. niedere M.). Zu den M.n gehören Militärgesittliche, Militärjustizbeamte, Intendanturbeamte, Zahlmeister, Kassen-, Festungsbau-, Feldpostbeamte &c. Im Feld treten auch die der mobilen Armee folgenden Zivilbeamten der Militärverwaltung als M. unter die Militärgerichtsbarkeit.

Militärbezirke, in Rußland 12 geogr. Bezirke unter einem dem Zaren unmittelbar unterstellten Oberkommandierenden; umfassen mehrere Armeekorpsbezirke, deren Truppen im Mobilmachungsfall eine Armee bilden sollen.

Militärbildungsanstalten, Militärerziehungsanstalten, zur Berufs- u. Fachausbildung von Personen des Soldatenstands u. zur Erziehung u. Heranbildung des Offizier- u. Unteroffizierkorps. Die ersten M., im 16. Jahrh. errichtet, dienten dem Studium des Artilleriewesens, später entstanden M., in denen die Fecht- u. die Reitskunst gelehrt wurden, es folgten im 18. Jahrh. die Kadettenhäuser u. Militärakademien u. im 19. Jahrh. die Militärfachschulen. Heute bestehen wohl in allen Staaten M., für deren Organisation u. Einrichtung die deutschen M. vorbildlich waren. In Preußen stehen die gesamten M. unter einer Generalinspektion des Militär-Erziehungs- u. Bildungswezens. Zur Fortbildung des Offizierkorps sind vorhanden: Kriegsakademie, Art.- u. Ing.-Schule, Militärtechn. Akad., Militärturnanstalt, Schießschulen, Reitschulen u. Lehrtruppen; zur Ausbildung von Sanitätsoffizieren die Kaiser-Wilhelm-Akad.; zur Ausbildung von Hofärzten u. Fahnenschmieden die Veterinärlehranstalten (Hofarztschule, Lehrschmieden); zur Fortbildung von Unteroffizieren Oberfeuerwerker-, Kavallerieelegraphen-, Festungsbau-, Schieß-, Reit-, Kapitulantenschulen u. Lehrtruppen. Die Erziehung des Offizierkorps liegt den Kadettenhäusern, Kriegs- u. Oberfeuerwerkerschulen ob, die des Unteroffizierkorps den Unteroffizierkurschulen, Unteroffizierschulen u. dem Annaberger Knaben-erziehungsinstitut. Bildungsanstalten für die Marine sind Marine-Akad., Marineschule u. Schulschiffe.

Militärdienst, Dienst im Landheer od. der Marine; vgl. Wehrpflicht. — **M.versicherung**, eine Unterart der Lebensversicherung, die bezweckt, dem Versicherten die für den M. (meist für den Dienst als Einjährig-Freiwilliger) erforderlichen Mittel zu gewähren.

Militärdienstzeichen, österreichisches, gest. 1849, abgeändert 1890; das M. für Mannschaften, ein bronzenes Kreuz, wird nach 12- (2. Kl.)

u. 24jähr. (1. Kl.) Dienstzeit verliehen; das M. für Offiziere, ein bronzenes bzw. silbernes vergoldetes Kreuz mit dem kais. Adler von Silber od. Gold u. (bei der 1. Kl.) einer vergoldeten Krone über dem Kreuz, wird nach 25 (3. Kl.), 40 (2. Kl.) od. 50 (1. Kl.) Dienstjahren verliehen; beide M. werden an einem schwarzgeränderten gelben Band getragen.

Militärehrenzeichen, preussisches, gest. 1806 für persönl. Auszeichnung vor dem Feind für Militärpersonen vom Feldwebel abwärts; man unterscheidet das M. 2. Kl. (silb. Webaille), das M. 1. Kl. (silb. Kreuz) u. das Militärverdienstkreuz (s. d.); das M. wird an schwarzweißem Band getragen.

Militärreisbahn, von Eisenbahntruppen gebaute u. betriebene Eisenbahn, dient vorwiegend milit. Zwecken (Ausbildung, Truppenbeförderung nach den Exerzierplätzen &c.). Preußen besitzt, abgesehen von einzelnen kleinen Verbindungslinien mit Truppenübungsplätzen, die M. Berlin (Militärbahnhof Schöneberg)-Jossen-Schießplatz Kummerdors-Jaenicendorf-Schießplatz Jüterbog (Gesamtlänge 70 km), Ostr.-Ungarn eine M. in Bosnien (Banjaluka-Doberlin, 105 km).

Militärreisbahnbehörden, regeln die Militärtransporte im Frieden in Verbindung mit den zuständigen Zivilbehörden, im Krieg allein unter Einführung des Militärbetriebs nach dem Militärfahrplan. Friedens-M. find im Deutschen Reich: die Eisenbahnabteilung des Gr. Generalstabs u. die Linienkommissionen (s. d. Art.); in Österreich das Eisenbahnbureau des Generalstabs u. die Eisenbahnlinienkommandanten bei den Korpskommanden; Kriegs-M. find im Deutschen Reich: der Chef des Feld-eisenbahnwesens, die stellvertretende Eisenbahnabteilung des Gr. Generalstabs, die Linienkommandanturen im eignen u. die Militärreisbahndirektionen im feindl. Land; in Österreich: der Chef des Feld-eisenbahnwesens (der Chef des Eisenbahnbureaus), die Zentralseisenbahntransportleitung im eignen Land, die Feld-eisenbahntransportleitungen bei der Armee, Eisenbahnlinien- u. Bahnhofskommanden u. Militärreisbahndirektionen im feindl. Land. Vgl. Militärtransportordnungen.

Militärreisbahnwesen, umfaßt die Maßnahmen u. Einrichtungen zur Aufbarmachung der Eisenbahnen für milit. Zwecke in Kriegs- u. Friedenszeiten. Das M. spielt in modernen Kriegen eine wesentliche Rolle während der Mobilmachung zur Sammlung der Heere, zu deren Beförderung nach dem Kriegsschauplatz, zur Ergänzung u. Verpflegung u. für den Sanitätsdienst. Vgl. Eisenbahntruppen, Etappe.

Militärfahrarten s. Eisenbahnfahrarten.

Militärgesittliche s. Militärerfessorge.

Militärgéographie, Beschreibung der Erdoberfläche mit Rücksicht auf ihre Verwendung zur Kriegführung im großen. Die milit. Geländelehre (Feldkunde) betrachtet die Geländeformen unter dem Gesichtspunkt des Truppengebrauchs. Vgl. O. Barré, Géogr. milit. et les nouv. méth. géogr. (Nancy 1899 f.). — **Militärgeogr. Institut**, österreichisches, aus dem Istituto geogr. militare 1839 hervorgegangene, dem Generalstab unterstellte Behörde zur Landesvermessung, Herstellung u. Vervielfältigung von Karten; 5 Gruppen (geobät., Map-pierungs-, kartogr., techn. u. administrative). Hrsg. der Spezialkarte der östr.-ung. Monarchie 1: 75 000, der Generalkarte v. Zentraleuropa 1: 200 000 u. der Übersichtskarte v. Europa 1: 750 000. [sekretär.

Militärgerichtsschreiber s. Kriegsgerichts-

Militärgerichtswesen. Für Militärpersonen bestehen zur Aburtheilung der milit. u. der gemeinen Verbrechen u. Vergehen sowie der Übertretungen, die nicht lediglich mit Geldstrafe u. Einziehung od. einer dieser Strafen bedroht sind, Sondergerichte (Militärgerichte); diese Personen sind somit in dieser Richtung nicht den Zivilgerichten unterworfen.

Die Militärstrafgerichtsordnung (Mil.-St.G.O.) v. 1. Dez. 1898, die als Reichsgesetz das Mt. für alle dtsch. Kontingente einheitlich regelt, überträgt die Ausübung der Militärstrafgerichtsbarkeit theils den Gerichtsherrn theils den erkennenden Gerichten. Während die Leitung des gesamten der Urteilsfällung vorausgehenden Ermittlungsverfahrens dem Gerichtsherrn zusteht, ist er aber nie erkennender Richter. Unterstützt wird der Gerichtsherr in seiner Thätigkeit bei der niederen Gerichtsbarkeit durch Gerichtsoffiziere, bei der höhern durch Militärjustizbeamte, welsch letztere aber, soweit sie als Richter in den erkennenden Gerichten mitwirken, unabhängig u. nur dem Gesetz unterworfen u. deshalb jeder Einwirkung des Gerichtsherrn entzogen sind. Diesem ist es sogar untersagt, einer Sitzung des erkennenden Gerichts auch nur beizuwohnen.

Die erkennenden Gerichte zerfallen in Stand-, Kriegs-, Oberkriegsgerichte u. das Reichsmilitärgericht. Von diesen sind die Stand- u. die Kriegsgerichte Gerichte 1. Instanz, u. zwar jene für die niedere, diese für die höhere Gerichtsbarkeit. Die niedere Gerichtsbarkeit erstreckt sich nur auf Personen, die nicht Offiziersrang haben, u. umfasst die nur mit Arrest bedrohten milit. Vergehen (aber nur wenn keine Ehrenstrafe als Nebenstrafe zu erwarten ist) u. die Übertretungen, außerdem noch eine Reihe weiterer leichter Delikte, sofern nach dem Ermessen des Gerichtsherrn keine höhere Strafe als Freiheitsstrafe bis zu 6 Wochen od. Geldstrafe bis zu 150 M zu erwarten steht.

Erkennende Gerichte 2. Instanz sind die Kriegsgerichte (da fast ausschl. bei den Divisionsstäben, häufig Divisionsgerichte gen.) für die Berufungen gegen die standgerichtlichen Urteile, die Oberkriegsgerichte für die Berufungen gegen die kriegsgerichtl. Urteile 1. Instanz. Das Reichsmilitärgericht ist Revisionsgericht bezüglich der Urteile der Oberkriegsgerichte.

Die Standgerichte erkennen regelmäßig in der Besetzung mit 3 Offizieren, die Kriegsgerichte mit einem Kriegsgerichtsrat u. 4 Offizieren od., wenn der Gerichtsherr nach den Umständen des Falls annimmt, daß auf Todesstrafe od. auf Freiheitsstrafe von mehr als 6 Monaten zu erkennen sei, mit 2 Kriegsgerichtsräten u. 3 Offizieren, die Oberkriegsgerichte in der Besetzung mit 2 Oberkriegsgerichtsräten u. 5 Offizieren, die Senate des Reichsmilitärgerichts in der Besetzung mit 4 milit. u. 3 jurist. Mitgliedern. Die Anklage vertritt bei den Standgerichten ein Gerichtsoffizier, bei den Kriegsgerichten ein Kriegsgerichtsrat, bei den Oberkriegsgerichten ein Oberkriegsrat, od. Kriegsgerichtsrat, beim Reichsmilitärgericht ein Reichsmilitäranwalt.

Als Verteidiger werden zugelassen Wahlverteidiger u. können von Amts wegen bestellt werden: Personen des Soldatenstands des aktiven Heers u. der aktiven Marine im Offiziersrang; Kriegsgerichtsräte u. die bei den Militärgerichten beschäftigten Assessoren u. Referendare (Praktikanten); nicht richterliche obere Militärbeamte; Personen des Beurlaubtenstands im Offiziersrang; von der obersten

Militärjustizverwaltung ernannte Rechtsanwälte. Wenn ein Verbrechen den Gegenstand der Anklage bildet, hat der Gerichtsherr grundsätzlich dem Angeklagten, sofern dieser einen Verteidiger nicht erwählt hat, einen solchen von Amts wegen zu bestellen.

Das Verfahren lehnt sich im wesentlichen an die Vorschriften der bürgerl. St.P.O. an. Insbesondere haben die Grundlagen des modernen Strafprozesses: Anklageform, Mündlichkeit, Öffentlichkeit u. freie Beweiswürdigung, zur Richtschnur gebietet. Auch auf diesen Gebieten mußte indes den milit. Interessen u. Einrichtungen Rechnung getragen werden. Das Verfahren (nicht aber die Verteidigung) ist für den Angeklagten in allen Instanzen kostenfrei.

Über 5 Str. M. f. Kriegsgericht. — Das schwed. M., geordnet durch das B.Ges. v. 28. Juni 1889, sieht für jede Division ein Divisionsgericht vor, bestehend aus Großrichter u. 6 Richtern; daneben besteht ein Militär-Kassations-, ein ao. Militär- u. ein Disziplinargericht. Das Strafverfahren beruht auf dem Grundsatz der Mündlichkeit u. Öffentlichkeit. Todesstrafe kann nur mit einer Mehrheit von 6 Stimmen ausgesprochen werden.

Im Krieg ist die Militärgerichtsbarkeit weiter ausgedehnt als im Frieden (s. Kriegsstrafrecht); auch sind für diesen Fall besondere, auf die Beschleunigung des Verfahrens abzielende Bestimmungen gegeben. Die im Feld zusammen tretenden Standgerichte heißen Feldstandgerichte, die betr. Kriegsgerichte Feldkriegsgerichte, die an Bord eines Kriegsschiffs zusammen tretenden Standgerichte Bordstandgerichte, die betr. Kriegsgerichte Bordkriegsgerichte (Mt.St.G.O. §§ 48. 64).

Militärgefesgebung, umfasst alle Gesetze, Erlasse u. Verordnungen, welche die Regelung der Rechtsverhältnisse der Militärpersonen betreffen. Unbeschadet der Sonderstellung Bayerns u. Württembergs ist auf Grund der Verfassung des Norddtsch. Bundes u. der Reichsverfassung die preuß. M. auf das ganze Bundesgebiet ausgedehnt worden. Seit her sind aber eine große Anzahl Reichsgesetze über das Militärwesen erlassen worden, wodurch auch die Sonderstellung Bayerns u. Württembergs bedeutend eingeschränkt worden ist.

Die wichtigsten durch die M. geregelten Punkte sind zunächst die Wehrpflicht überhaupt, das Militärstrafrecht u. das Verfahren vor den Militärgerichten (für das ganze dtsch. Reich jetzt einheitlich geregelt durch das Mt.St.G.B. v. 20. Juni 1872 u. die Mt.St.G.O. v. 1. Dez. 1898), die Disziplinarstrafgewalt, die Organisation der bewaffneten Macht im Frieden u. im Krieg, Kriegsleistungen, Naturalleistungen zc. Hierher gehört auch das sog. militärische Sonderrecht (z. B. Erleichterungen bei der Errichtung von Testamenten, Befreiung von Kommunalabgaben, Bevorzugungen in Vollstreckungs- u. Pflugschastssachen zc., andererseits Ruhen des aktiven [in Str. auch des passiven] Wahlrechts für Reichstags u. Landesvertretungen [ausgenommen die Militärbeamten], Verbot der Teilnahme an polit. Vereinen zc. für aktive Militärpersonen, besondere Genehmigung zur Geschließung zc.).

Für Österreich-Ungarn gelten: Wehrgesetz v. 11. Apr. 1889; Mt.St.G.B. v. 15. Jan. 1855; Mt.Vorparn-Normale v. 9. Juni 1782; Mt.-Zugpflichtges. v. 13. Juni 1880; Einquartierungsgef. v. 11. Juni 1879 u. 25. Juni 1895.

Militärgrenze, ehem. das bes. organisierte Grenzgebiet Österreich-Ungarns gegen die Türkei.

Die Anfänge der M.: knüpfen sich (seit 1521) an die Übereinkunft Rudwigs II. v. Ungarn mit seinem Schwager Ferdinand I. v. Österreich, dem er zum Schutz gegen die Türken die Grenzlande zw. Kroatien u. Bosnien zur Verteidigung überließ. Ferdinand siedelte dort aus der Türkei geflüchtete Serben, Kroaten u. Walachen an, welche dafür Waffen- dienst zu leisten hatten. Es bildeten sich allmählich 4 Hauptdistrikte (Generalate): Sichelburg (seit 1535), die Meeresgrenze (Karlstadt), die kroat. u. die wind. M. 1630 erhielt der Grenzstaat die erste allg. Verfassung. Von Bedeutung für die M. ward der vorteilhafte Friede v. Karlowitz 1699, mit dem ein neues Gebiet, die Banalgrenze, dazukam. Schon 1702 entstanden wieder 2 neue M. n. an der Save-Donau u. an der Theiß. Maria Theresia löste die slawon. u. die Theiß-Marosjer Grenze auf. 1807 erhielt die M. ein (1850 ern.) Grundgesetz. 1849 erklärte Österreich sie als eignes Kronland, das in das kroat.-slawon., serb.-banat. u. das siebenbürg. Grenzgebiet unter dem Kriegsmin. zerfiel; das letztere wurde 1851 aufgehoben, das 2. 1872 mit Ungarn, das 1. 1881 mit Kroatien u. Slavonien vereinigt. Vgl. Ranicek (4 Bde, 1875); Schwider (1883).

Militärhoheit, das Hoheitsrecht des Staats, auf das sich die Wehrpflicht seiner männl. Unterthanen gründet. Durch die Gründung des Deutschen Reichs ist die M. der deutschen Einzelstaaten wesentlich beschränkt worden. Zwar besteht die gesamte Landmacht des Reichs (nicht die Marine) an sich aus den bundesstaatl. Heeren (Kontingenten), sie steht aber unter dem Oberbefehl des Kaisers. Für das bayr. Heer gilt im Frieden jedoch nur ein kais. Inspektionsrecht, u. Württemberg hat sich insbes. bezüglich der Ernennung des Höchstkommandierenden u. der Generale sowie der Anlegung von Festungen u. des Dislokationsrechts Besonderheiten vorbehalten auf Grund von Verträgen, die Bestandteile der Verfassung bilden. Für die anderen Bundesstaaten bestehen besondere **Militärkonventionen**, die, außer der sächsischen, alle die Abtretung milit. Rechte an Preußen vorsehen, entw. unter vollständigem Verzicht auf eigne Heere (so die Kleinstaaten) od. doch auf die eigne Heeresverwaltung (z. B. Baden).

Militaria, Militärangelegenheiten, Aufschrift auf milit. dienstlichen Postsendungen, die in Deutschland außer im Ortsverkehr portofrei sind.

Militärischer Diebstahl, ein durch § 138 des Mil.St.G.B. wegen Verletzung milit. Interessen mit höheren Strafen als der gewöhnliche Diebstahl (u. zwar mit mittlerem od. strengem Arrest nicht unter 14 Tagen od. mit Gefängnis bis zu 5 Jahren u. zugleich nach Mil.St.G.B. § 37 2 fakultativ mit Veretzung in die 2. Klasse des Soldatenstands) bedrohter Diebstahl. Er liegt vor, 1) wenn eine Person des Soldatenstands bei Ausübung des Dienstes od. unter Verletzung eines milit. Dienstverhältnisses sich eines Diebstahls an Sachen schuldig macht, die ihr vermöge des Dienstes od. jenes Dienstverhältnisses zugänglich od. anvertraut sind; 2) wenn ein Diebstahl gegen einen Vorgesetzten, einen Kameraden od. den Quartierwirt od. eine zu dessen Hausstand gehörige Person begangen wird. Mit gleicher Strafe ist die milit. Unterschlagung bedroht. Als besonderes milit. Delikt stellt ferner auf u. bedroht mit bes. schwerer Strafe § 134 des Mil.St.G.B. die Beraubung eines auf dem Kampfplatz gebliebenen Angehörigen der dtsh. od. verbündeten Truppen, der Kranken od. Verwundeten auf dem

Kampfplatz, auf dem Marsch, auf dem Transport od. im Lazarett od. eines dem Schutz des Thäters anvertrauten Kriegsgefangenen. Vgl. Schweiz. B.Ges. v. 27. Aug. 1851 Art. 131/136.

Militarismus, der, das Vorherrschen der Militärgewalt im staatl. Leben. [s. strafrech.]

Militärjustiz s. Militärgerichtsweisen u. Militär-

Militärkabinett, in Preußen, unter dem vortragenden Generaladjutanten als Chef, ist ausführendes Organ für die Befehle des Kaisers bzw. die Kommandoangelegenheiten der Armee, die der kais. Entscheidung unterbreiteten gerichtlichen Angelegenheiten, Ordensverleihungen etc. Die mit dem M. vereinigte Abteilung für die persönl. Angelegenheiten bearbeitet die Anstellung, Beförderung, Entlassung etc. der Offiziere unter Mitwirkung der geheimen Kriegskanzlei (Offizierspatente, Rangliste).

Militärkapellen s. Militärmusik.

Militärkolonien, Ansiedlungen von Truppen od. ausgeübten Soldaten zur Verteidigung gefährdeter Landesteile, zur Urbarmachung dünn bevölkerter, aber fruchtbarer Gegenden etc. Schon Alexander der Gr. u. später bes. die Römer belohnten ihre Veteranen durch Ansiedlung in eroberten Provinzen. M. der Neuzeit sind die sog. östr. Militärgrenze (s. d.), in gewisser Beziehung auch die schwed. Indelta (s. d.), ferner die Ansiedlung von Veteranen der Deutschen Legion im Rapland zum Schutz gegen die Kaffern. Die franz. Versuche in Algerien, die russ. (bes. von Araktschejew geförderten) Unternehmungen in den Gouv. Charkow, Cherson etc. u. die türk. Bemühungen an den Grenzen von Bulgarien, Serbien etc. waren wenig erfolgreich.

Militärkonvention, die, s. Militärhoheit.

Militärlasten, die Friedens- u. Kriegseleistungen vermögensrechtlicher Art, welche die Bewohner eines Landes für das Militär im Interesse der Landesverteidigung auf sich zu nehmen verpflichtet sind (z. B. Gewährung von Quartier u. Verpflegung für die Truppen [Einquartierung], Bestellung von Gepanzen etc.).

Militärlehrschmieden s. Fußbeschlag.

Militärmaß, zur Tauglichkeit für den Heeresdienst erforderliche Körpergröße, im Deutschen Reich durch die Heerordnung vorgeschrieben, mindestens: 1,54 m für Linien-Inf., Jäger u. Telegraphentruppen, 1,70 für Garde-Inf., Garde-Kav. (schwere) u. Garde-Art., höchstens: 1,75 m für Jäger, schwere Kav., reit. Art., Train, 1,72 für leichte Kav.; für die übrigen Truppen liegt das geringste M. zw. 1,57 u. 1,67 m. Die kleinsten M. e in Österreich sind 1,53, in Italien 1,55, Frankreich 1,54, Rußland 1,53 m.

[Militärapotheke.]

Militärmedikamentenbeamte, in Östr. =

Militärmedizinalewesen s. Sanitätswesen, milit.

Militärmusik, im allg. die unter einem Unteroffizier, dem Tambourmajor, von den Spielleuten (Tambours, Trommler, u. Hornisten, Pfeifer) ausgeführte Signal- u. die unter dem (in Östr. dem Musikoffizier unterstellten) meist im Feldwebelrang stehenden Stabschoboisten (Inf.) bzw. -trompeter (Kav.) od. Musikmeister von den Hoboisten bzw. Trompetern gepflegte funktmäßige Musik, die beide den einschlägigen Bedürfnissen ihres Regiments bei Märschen, Aufzügen, Übungen, Paraden, geselligen Zusammenkünften zu dienen haben; im engern Sinn die ausgebildeten milit. Blas- (Harmonie-) u. Streich- (auch Symphonie-) Orchester (Musikkorps, Militärkapelle, Regiments-

musik), die auch vielfach private Veranstaltungen, Konzertreisen u. unternehmen. Ihre Mitglieder dienen gew. nur $\frac{1}{4}$ Jahr mit der Waffe u. werden bis zur Beförderung zu Sergeanten noch zu Schießübungen u. Krankendienst beigezogen, nach 12jähr. Dienstzeit mit Dienstprämie u. Zivilversorgungsschein entlassen; aus ihrer Mitte gehen die auf staatl. Musikschulen auszubildenden M. dirigenten hervor. Ihre Besetzung ist nach den Hauptwaffengattungen in versch. Ländern verschieden; in Deutschl. (bes. Preußen u. Bayern) für die Inf.: 2 Flöten, bis 12 Klarinetten, je 2 Klarinetten, Oboen, Fagotte, Kontrafagotte, je 4 Hörner u. Trompeten, je 2 Alt- u. Tenorhörner, 1 Baritonhorn, 4 Posaunen, 3 Tuben (Baß), gr. u. kl. Trommel, Becken, Lyra (die transponierenden Instrumente gew. in B- u. Es-Stimmung); für Jäger u. Kav. um die Holzbläser bzw. einzelne Blechblasinstrumente (bei Kav. bes. um die 4 Hörner) vermindert; ähnlich in Öst. (ohne Oboen u. Fagotte, dagegen mit stärkerer Besetzung des Flügelhorns u. Helikons statt Tubabe); in Belg., Frankr., Ital. vielf. statt der Trompete das Kornett (à pistons), ferner das Sarrusophon u. bes. die Saxophone, wodurch der (von den vielen tiefen Blechinstrumenten) roh-massige Klang der M. noch vergrößert wird u. nam. in den höheren Lagen blechern wirkt; daher die deutsche M. weitaus vorzuziehen. Ihr Wert, nam. für die Erhaltung frischen Geistes der Armee in Kriegszeiten, für Belebung auf den Märschen u., ist nicht zu unterschätzen; trotz mancher Auswüchse u. ihres niedern Kunstcharakters (unedleres Tonmaterial, haupts. Pflege niederer Marsch-, Tanz- u. Unterhaltungsmusik) auch für das öffentl. Musikleben von großer Bedeutung, bes. durch die Popularisierung u. Verbreitung höherer Kunst (z. B. Wagners in Frankr. u. Ital.). — Ihre geschichtl. Anfänge liegen wohl in der uralten Signal- (Kriegs-) Musik, deren Existenz bei fast allen Völkern die vorhandenen kriegerischen Blas- u. Schlaginstrumente bezeugen, so bei den Griechen *salpinx* u., Römern *lituus*, *buccina*, *cornu*, *tuba* (Vorfahren der Hörner, Posaunen, Trompeten; ihre Bläser, *aeneatores*, mit Offiziersrang); doch werden auch (nam. bei den Spartanern) Märsche (*embateria*), von Klarinetten vorgetragen, erwähnt (andere derartige Melodien viell. auf die Sakralmusik zurückzuführen, die das Opfer vor der Schlacht begleitete); bei den mitteleurop. u. nord. Völkern des M. A. Hifthörner (Elefant), Zinken (Kornett), Bombarde, Posaunen, bes. aber Trommel, Quer- u. Schalmeipfeifen (die traditionelle Kriegsmusik des Volkvolks), Kesselpauken u. Feldtrompeten (für Reiterei); erst im 17. Jahrh. beginnt mit der Bildung stehender Heere nach dem 30jähr. Krieg die moderne funktionfähige M., die nam. in Frankreich in organisierten Musikkapellen am stärksten ausgeprägt erscheint u. sehr bald von allen europ. Armeen nachgeahmt wurde; sie pflegte vor allem die auch in der Kunstmusik zur Bedeutung gelangten Formen Marsch u. Suite. Im 18. Jahrh. erhielt die M. die verbesserten Holz- u. Blechblasinstrumente, nam. Oboe, Klarinett, Fagott u. Horn, um die Mitte des Jahrh. auch die aus der türk. Janitscharenmusik herübergenommenen Schlaginstrumente: Schellenbaum (Salmond), Becken, Triangeln, gr. Trommel, wodurch ihr früher monotoner Charakter eine vollständige Umwandlung erfuhr. Ihre Organisation wurde unter dem Druck des sich entwickelnden Militarismus strammer; auch ihr künstlerisches Niveau hob

sich unter dem Einfluß der mächtig aufblühenden Instrumentalmusik, bes. aber nach 1815, als die Zahl der M. er auf das 4- bis 5fache erhöht u. auch die bes. in Frankreich im Zusammenhang mit der dramat. Musikentwicklung geförderten Neukonstruktionen von Messing- u. Holzblasinstrumenten in ihren Kapellen Eingang fanden. Ihre höchste Blüte erreichte sie bis 1850, nam. in Preußen, woselbst ihre Pflege bes. durch Schaffung einer Armee-Musikinspektorenstelle gewährleistet erscheint, die im Zusammenhang mit der tgl. Hochschule für Musik in Berlin die Ausbildung u. Organisation (nam. die Ausführung der dem einzelnen Regimentern verliehenen Präsentiermärsche) überwacht; seitdem in der ganzen zivilisierten Welt verbreitet, aber wohl infolge des mit den gesteigerten künstlerischen Anforderungen nicht Schritt haltenden Bildungsgrads der M. er, obgleich neuerdings auch Einjährig-Freiwillige als M. er zugelassen werden, fast allenthalben im Niedergang. — Litt.: Jétiis, Manuel (Par. 1837); Rastner, Manuel (ebd. 1848); Kalkbrenner, Organisation (1884); Wieprecht (1885); Neufomm, Hist. (Par. 1889); Rappey (Sond. 1894). Instrumentationschulen von Kaiser (1900), Gleich (*1903), Schiltshilf (Moskau 1904).

Militärpension s. Anwaltswesen, milit. (Beit. Anwaltsversicherung). Pension.

Militärpflicht s. Wehrpflicht.

Militärrealschulen, in Österreich-Ungarn der Vorbildung zum Offiziersberuf dienende Anstalten; die Schüler der Militär-Unterrealschulen treten in Kadettenschulen od. in die Oberrealschule zu Mähr.-Weißkirchen über; es bestehen Militär-Unterrealschulen zu St. Pölten, Güns, Eisenstadt, Fischau bei Wiener-Neustadt, Straß. Den Abschluß der Studien bilden die Militärakademien.

Militärreitinstitut, in Hannover, 1867 hervorgegangen aus der 1849 gegr. Militärreitschule zu Schwedt a. O., bildet Offiziere u. Unteroffiziere der berittenen Waffen zu Reitlehrern aus u. sorgt für Einheitlichkeit des Kavalleriedienstes in der Armee. Für 1906 sind 4 Militärreitanstalten als Unteranstalten des M. s. geplant (in Posen, Glogau, Bruchsal u. Soltau). Sachsen besitzt ein M. in Dresden, Bayern eine Equitationssanstalt in München, Österreich-Ungarn ein Militärreitlehrinstitut für Kav. in Wien u. ein Militärreit- u. Fahrlehrinstitut für Art. u. Train in Schloßhof b. Marchegg. [Infanterieschießschule.

Militärschießschulen s. Artillerieschießschulen.

Militärseelsorge. In Preußen steht an der Spitze jeder Konfession ein Feldpropst. Der kath. Feldpropst ist nach einem vom Papst Pius IX. mit der preuß. Regierung vereinbarten Breve (v. 22. Mai 1868) völlig exempt von der Jurisdiktion der Diözesanbischöfe, er ist Tit. Bisch. u. untersteht direkt dem Papst. Der Ausbruch 'Armeebischof' ist, wenn auch allg. üblich, kirchenrechtl. u. offiziell nicht vorhanden, ebenförmig wie etwa der korrelate Ausbruch 'Armeebischof'. Erster Feldpropst war Adolf Namjanowski, Tit. Bisch. v. Agathopolis (1868/73); nach 15jähr. Vakanz folgte Joh. Wilmann, Tit. Bisch. v. Philadelphia (1888/1903), seitdem Feinr. Vollmar, Tit. Bisch. v. Pergamon. Dem Feldpropst unterstellt sind 8 Militär-Oberpfarrer (Dechanten) für je 1 bis 3 Armeekorps; ferner etwa 60 Divisionspfarrer, die in milit. Beziehung einem Divisionskommandeur unterstellt sind, u. Garnisonspfarrer, die dem Garnisonsältesten unterstehen. In kleineren

Garnisonen wird die M. Zivilgeistlichen übertragen. Die Jurisdiktion der Militärgeistlichen erstreckt sich über alle die Gläubigen, welche gesetzlich zum preuß. Heer gehören, also über Offiziere, Unteroffiziere, Mannschaften, Beamte, deren Frauen u. Kinder. — Im Krieg werden weitere Geistliche (Feldkapläne bzw. Feldprediger) nach Bedarf angestellt (Militärkirchl. Dienstordn. v. 17. Okt. 1902). — In Sachen versteht der Apost. Vikar v. Dresden das Amt eines Feldpropstes, in Württ. der Bisch. v. Rottenburg, in Bayern in Kriegszeiten der Erz. v. München, in Friedenszeiten jeder Diözesanbischof. — Östr.-Ungarn zerfällt in 16 M. Bezirke mit je 1 Feldsuperior an der Spitze u. einer entsprechenden Zahl Feldkuraten u. geistl. Professoren. Über allen steht seit 1773 (bzw. 1778) der Apost. Feldvikar, ein vom Kaiser ern. Tit. Bisch. (seit 1890 Kolom. Belopotoczky). Vgl. Vielst, Gesch. (1901). In Italien besteht keine M., in Frankr. (aumônier militaire) wurde sie durch Gef. v. 8. Juli 1880 aufgehoben. Vgl. Marinefestsorge.

[gerichtswesen.]

Militärstrafgerichtsordnung

Militärstrafrecht, Inbegriff aller strafrechtl. Bestimmungen, durch welche Handlungen mit Strafe bedroht werden, die ihrem Wesen nach nur von Militärpersonen begangen werden können (z. B. Fahnenflucht) od. die auch nach bürgerl. Recht strafbar, aber, weil von Militärpersonen begangen, mit schwererer Strafe bedroht sind (z. B. Beleidigung eines Untergebenen). — Das Militärstrafgesetzbuch (Mil.St.G.B.) für das Dtsch. Reich vom 20. Juni 1872 unterscheidet wie das bürgerl. Strafgesetzbuch Verbrechen u. Vergehen je nach Höhe der angedrohten Strafe; besondere Tatbestände für Abertretungen stellt es nicht auf. Aber auch diese unterliegen nach der Mil.St.G.O. der Militärgerichtsbarkeit (Ausnahmen f. Mil.St.G.O. § 2). Während die Verbrechen u. Vergehen nach den Bestimmungen des Mil.St.G.B. bestraft werden, gilt aber auch für die Militärpersonen das bürgerl. St.G.B., das überhaupt das Mil.St.G.B. nach vielen Nichtigungen zu ergänzen hat; so finden vor allem die Bestimmungen des allg. Teils des bürgerl. St.G.B. (§§ 13/79) auch auf das Militärstrafrecht Anwendung, unterbrochen allerdings durch zahlreiche, meist in den besonderen milit. Verhältnissen begründete Ausnahmen. Es bedarf z. B. bei milit. Vergehen nie eines Strafantrags, sie werden stets von Amts wegen verfolgt; die Verletzung einer Dienstpflicht aus Furcht vor persönlicher Gefahr wird ebenso bestraft wie deren Verletzung aus Vorfatz; selbstverschuldete Trunkenheit bildet keinen Strafmitigerungsgrund bei Vergehen gegen die Unterordnung. Bes. strenge Vorschriften bestehen für strafbare Handlungen im Krieg (Kriegsgefeße). Kommentare von C. v. Roppmann (bearb. von Weigel, 1903), P. u. E. Herz, Strafr. (1905). Das Mt. der Schweiz regelt das B.Gef. v. 27. Aug. 1851 (mit versch. Novellen).

Militärtechnische Akademie, in Charlottenburg, gegr. 1902, dient der technisch-wissenschaftl. Ausbildung von Oberleutnants u. Leutnants aller Waffen im 3jähr. Kursus u. ersetzt die Kommandierung von Offizieren zur Techn. Hochschule.

Militärtelegraphenschule, bildet Offiziere u. Mannschaften im Feldtelegraphen- u. Signaldienst aus; für das Dtsch. Reich besteht eine Kavallerietelegraphenschule für Kav. u. Fußart. zu Berlin, für Österreich-Ungarn eine M.

beim Eisenbahn- u. Telegr.-Reg. in Korneuburg u. selbständige Kurse für Kav. u. Inf. in Tulln.

Militärtelegraphie, die Verwendung der Telegraphie im Heeresdienst. Besondere Feldtelegraphensysteme (Stangenleitung mit Morse-Apparaten), von Pionieren eingebaut u. von Telegraphenbeamten betrieben, stellte Österreich 1852, Preußen 1856 auf. Telegraphentruppen, die auch im Betrieb ausgebildet werden, wurden im Deutschen Reich 1899 geschaffen, u. zwar 3 Telegr.-Bat. zu je 3 Komp. (dar. 1 jächl. Komp. u. 1 würtl. Detachement), 1 Funkentelegr.-Abt. u. 1 bayr. Telegr.-Komp. Österreich-Ungarn bildet Eisenbahn-Pioniere in der M. aus u. hat im Frieden nur Telegr.-Ersatz-Compagnien für Feld- u. Festungs-Telegr.-Abt. Auf jedem Kriegsschauplatz leitet ein Chef der Feldtelegraphie (Oberst) das Feldtelegraphenwesen. Im Leitungsgnëz unterscheiden man 4 Zonen. Die 1. Zone mit Staats- (Kriegs-) Telegr.-Linien dient zur Verbindung der Heimat mit dem Großen Hauptquartier, die 2. Zone (Stappentelegraphie) zur Verbindung zw. diesem u. den Oberkommandos der einzelnen Armeen; die auf jeder Stappentlinie von der Stappentelegr.-Direktion mit Arbeitern u. Beamten der Reichstelegraphie hergestellten u. betriebenen (meist blanken Draht-) Leitungen folgen den Armeen, Material wird in besonderen milit. Trainkolonnen mitgeführt; in der 3. Zone (Feldtelegraphie) verbinden die aus den Telegr.-Truppen gebildeten Armeekorps- u. (in Deutschland) Reserve-Telegr.-Abt. die Oberkommandos mit den Armeekorps etc. u. diese untereinander. In Österreich-Ungarn bestehen außerdem Kav.- u. Gebirgs-Telegr.-Abteilungen. Das auf Wagen mitgeführte Material (bes. Feldkabel mit Kupfer- u. Stahlabern, Bronzedraht u. Flußkabel) gestattet schnellen Leitungsbau, die Stationsausrüstung (Morse-Feldtelegr.-Apparat für galvan. Strom u. Patrouillenapparat mit Fernsprecher u. Summer für Wechselstrom zur Aufnahme der Depeschen nach dem Gehör) ermöglicht gleichzeitiges Ablesen od. Empfang zweier Depeschen (Doppelbetrieb). In der 4. Zone am Feind (leichte Feldtelegraphie) werden für die Kav.-Telegr.-Patrouillen u. für Inf. der vom Sattel aus zu verlegende bzw. tragbare „Kavallerietelegraph“ (Patrouillenapparat mit Summer), Fernsprecher, Richtungssignale u. Winterflaggen verwendet. In Festungen bestehen unterird. Kabelleitungen. Vgl. Telegraphie.

Militärtransport, die Beförderung von Militärpersonen (event. mit Pferden, Kriegsmaterial etc.) auf der Eisenbahn od. dem Wasserweg unter einem für die Ordnung verantwortlichen, mit Militärfahrschein u. Fahrliste (Marschrouten) versehenen Transportsführer. Die Friedenstransporte find bes. Manöver-, Reserve-, Refruten- etc. Transporte, die Kriegstransporte bes. Mobilmachungs- u. Aufmarschtransporte. — **Ordnungen**, regeln den Verkehr der Militär- u. Eisenbahnbehörden in Friedens- u. Kriegszeiten (Friedens- u. Kriegstransportordnungen, letztere meist geheim). Die deutsche Militär-Eisenbahnordn. v. 18. Jan. 1899 enthält Bestimmungen über Betrieb u. Verkehr, Militär- u. Kriegsmaterialtransporte, Militärarif, Einrichtung u. Ausstattung des rollenden Materials für milit. Zwecke sowie dessen Überlassung an die Militärbehörden, Abgabe von Personal, Militär- u. Kriegsbetrieb, endlich die Friedenstransportordnung u. Bestimmungen über Transport explosiver Körper.

Militärtribunen (lat. tribuni militum), ein zeitweilig an Stelle der Konsuln tretender röm., den Plebejern zugänglicher Magistrat, aus meist 6 (auch 3 od. 4) Beamten bestehend, die abwechselnd je 2 Monate die Region kommandierten; 445 v. Chr. durch die Lex Canuleia (wieber?) eingeführt, um die Ansprüche der Plebejer zu befriedigen, ob. weil die beiden Konsuln die zahlr. Kriege nicht leiten konnten; 376 durch die Licin. Gesetze wieder abgeschafft.

Militärturnwesen, dient der körperl. Ausbildung u. Gewandtheit des Soldaten. Nach der deutschen Turnvorschrift v. 1895 werden Frei- u. Gewehrübungen, Gerät- u. angewandtes Turnen (Überwinden von Hindernissen: Gräben, Steigerüst) geübt. — Die Militärturnanstalt, zu Berlin, 1881 aus dem 1847 errichteten Zentralinstitut für gymnast. Übungen (seit 1851 Zentralturnanstalt) hervorgegangen, bildet jährlich 220 Offiziere in zwei Monaten. Führen als Turn- u. Fechtlehrer aus. — In Österreich besteht ein 11monat. Militärsecht- u. Turnlehrkurs für Offiziere u. Unteroffiziere zu Wiener-Neustadt.

Militärverbrechen, im weitem Sinn alle strafbaren Handlungen, für welche, weil von Personen des Soldatenstands begangen, die Militärgerichte zuständig sind; im engeren Sinn aber entw. reine M., z. B. Ungehorsamsdelikte, Fahnenflucht, Mißbrauch der Dienstgewalt etc., od. solche, die zwar auch von Zivilpersonen begangen werden können u. auch für diese mit Strafe bedroht sind, die aber, wenn von Militärpersonen begangen, aus diesem Grund schwerer bestraft werden (militärisch qualifizierte Verbrechen, z. B. milit. Diebstahl, Beleidigung eines Vorgesetzten etc.). Wie das bürgerl. kennt auch das Mil. St. G. B. die Einteilung in Verbrechen u. Vergehen je nach dem Höchstbetrag der angedrohten Strafe, stellt aber keine Thatbestände für Übertretungen auf (s. Militärstrafrecht).

Militärverdienstkreuz, preuß. (vgl. Militärehrenzeichen), in Gold, 1806 von Friedrich Wilhelm III. gest., mit monatl. Grenzuloge v. 9 M., an Unteroffiziere u. Mannschaften für ao. Kriegsverdienste verliehen. Das meßlenb.-schwer. M., aus Geshützmetall, 1848 von Friedrich Franz II. gest. für Auszeichnung von Offizieren im Krieg. Wie ferner in Bayern, Hessen, (früher) Waldeck, Österreich. Militärverdienstmedaillen in Württemberg, Baden, Lippe, Schaumburg-Lippe, Ost- u. Rumänien.

Militärverdienstorden, z. B. Eisernes Kreuz, öst. Maria-Theresien-Orden, bayr. Militär-Max-Josephs-Orden, bad. Karl-Friedrich-Verdienstorden, f. die eig. Art. u. das Verzeichnis bei Orden. — 1) bayr. M., 19. Juli 1866 von Kg Ludwig II. gest. Großkreuze, Großkomture, Komture, Offiziere, Ritter (I. u. 2. Kl.) u. Verdienstkreuz. Ordenszeichen: an weißem blaugerändertem Band ein spitziges blauemailliertes Kreuz; im blauen Mittelschild ein gekröntes L. u. die Umschrift Merenti. (dem Verdienst), hinten der bayr. Löwe. — 2) brit. Kriegsverdienstorden, 6. Sept. 1886 von Königin Viktoria gest. — 3) bulgar. Militärorden für Tapferkeit im Krieg, 17. Apr. 1879 von Fürst Alexander gest. — 4) ital. Militärorden v. Savoyen, 14. Aug. 1815 von Viktor Emanuel I. gest. — 5) span. M., 3. Aug. 1864 von Isabella II. gest. — 6) württ. M., 6. Nov. 1806 von Kg Friedrich I. aus dem Militär-Karlsorden v. 1759 geschaffen. Großkreuze, Komture, Ritter. Pensionen, Personaladel. Ordenszeichen: an dunkelblauem Band ein breitrandiges


weißemailliertes Kreuz; im weißen Mittelschild ein Vorbeerfranz, hinten ein gekröntes WR, jedesmal mit der Umschrift 'Furchlos u. trem'.


Militärvereine s. Kriegervereine.

Militärverwaltung, Einrichtungen für die Aufstellung des Heeres u. dessen Erhaltung in kriegsbrauchbarem Zustand. Die oberste Leitung der M. hat das Kriegsministerium, das in organisator. u. reglementar. Angelegenheiten mit dem Generalstab zusammenarbeitet, die wirtsch. Verwalt. durch die Intendanturen ausüben läßt. Besondere M. bestehen in Bayern, Sachsen u. Württemberg, in Preußen für das übrige Reichsgebiet.

Militärveterinärwesen, der tierärztliche Dienst in der Armee: an der Spitze steht unter dem Kriegsmin. der Inspekteur des M., im Oberstenrang; bei den Generalkommandos versehen die Korpsstabsveterinäre, bei den Truppen die Stabs-, Ober- (obere Militärbeamte) u. Unterveterinäre (Wachtmeisterang.) den Dienst. Die Ausbildung erfolgt an der Militärveterinärakademie in Berlin. Vorbedingung zum Studium (7 Sem.) ist das Abiturientenexamen, je halbjähr. Dienst bei der Truppe u. bei der Militärschmiede in Berlin. Sachsen hat eine bes. Akademie, u. in Bayern ergäßen sich die Veterinäre aus approbierten Ziviltierärzten. In Ost. ist die Errichtung einer milit. Tierärztl. Hochschule geplant.

Militärwissenschaften s. Kriegswissenschaften.

Militello, M. in Val di Catania, sizil. Stadt, 36 km v. Catania; (1901) 11 539 E.; ; Kapuziner; Weinbau, Seiden-, Süßfruchthandel.

Milititz, schles. Kreisst., Reg. Bez. Breslau, I. an der obern Bartisch; (1900) einschl. Gann. (4 Gsk. U.) 3715 E.; (658 Kath.);  (2 Bahnhöfe); Amtsg.; Gnadenkirche (1709); Schloß des Grafen Maltzan (Mitte 19. Jahrh.); höhere Privatschule.

Milium, das (lat.), Grutum, Hautgries, bis hirseformgröße, durch die Epidermis weißgelblich durchscheinende Knötchen aus Hornzellen; Folge von Sekretanhäufung in den Talgdrüsen (bes. der Augenlider u. der Jochebeugegend); unschädlich.

Milium L., Gattung der Gramineen; 5 bis 6 Arten auf der nördl. Halbkugel; M. effusum L., Flattergras, in Mitteleuropa häufiges, bis meterhohes Waldgras mit schlaffen Blättern u. lockeren Rispen; Samen ehbar („Waldhirse“).

Militz, die (lat. militia), seit dem 16. Jahrh. die im Krieg aus der Landbevölkerung aufgebotene Truppe im Ggk zum stehenden Heer. In Preußen wurde die von Friedrich I. geschaffene Land-M. durch Friedrich Wilhelm I. wieder aufgehoben. M.-truppen waren die Landwehr v. 1812 u. die franz. Nationalgarde v. 1870/71, auch der heutige Landsturm ist eine M.-truppe. Bei dem als Wehrverfassung angenommenen reinen M.-system (Schweiz) sind im Frieden keine Truppencadres, sondern nur einige Instruktionsoffiziere vorhanden, u. die Wehrpflichtigen werden im Frieden in mehrwöch. Übungen nur notdürftig ausgebildet u. diszipliniert. Die Mängel dieses Systems werden durch seine Vorteile (stärkste Streitmacht bei geringsten Kosten, geringe Störung im bürgerl. Beruf) nicht aufgewogen; sie treten erfahrungsmäßig im Krieg gegen ein stehendes Heer in der mangelhaften Kriegsfähigkeit u. Verwendungsfähigkeit der M. zu tage. — M. Jesu Christi, relig. Orden, s. Jesus, Bd IV, Sp. 1063.

Miljutin, Dmitrij Alexejewitsch, Graf, russ. Feldmarschall, * 10. Juli 1816 zu Moskau; lange im

Kaufasus u. an der Kriegssakab., 1856 Generalstabschef Barjatinskij im Kaufasus, 1862/81 Kriegsmin. (allg. Wehrpflicht 1874), seither Staatsrat. Pan-slawist u. Deutschenfeind, daher unter Alexander III. von großem Einfluß. Schr.: „Russ.-franz. Krieg 1799“ mit Michailowitsch-Danilewski, 5 Bde, 1852 ff., dtsh (1856/58); *Memoiren* (unedr.). — Sein Bruder **Nikolai** (1818/72) suchte im Bauernemanzipationskomitee durch Abschaffung des Grundbesitzes in Agrarkommunionen den russ., als Leiter des Organisationskomitees (1864/66) u. Ministerstaatssekr. (1866/68) für Polen durch ein Abblösungs-gesetz u. Strafen den poln. Adel zu ruinieren u. mit seinem Vertrauensmann Tschersakski die kath. Kirche zu unterdrücken. Vgl. A. Leroy-Beaulieu (Par. 1884).

Mitt, der, das (arab., türk.), Besitz, Eigentums-

Mittom (ammonit.) i. Moloch. [recht, i. Mat.

Mittowski (mü-), Hygmunt (Pjend. Thom. Theob. Jesz), poln. Schriftst., * 23. März 1824 zu Sarajevo (Podolien); Ungarnkämpfer v. 1848, während des Krimkriegs u. nach seiner Beteiligung am galiz. Aufstand (1863) in den Balkanländern, später in Belgien u. der Schweiz. Hervorragender Vertreter der Emigrationslitt. u. der erste poln. Litterat, der ungar., bulgar. u. bösn. Stoffe erfolgreich bearbeitete. Hauptromane: *Handzia Zahornicka* (Wilna 1860); *Szandor Kowacz* (ebb. 1861); *Gesck. vom Urrentel u. Ururgroßvater* (ebb. 1864); *Die Wstaken* (Warsch. 1869; dtsh, 2 Bde, 1891) u. *Der chrstl. Ritter* (ebb. 1890, 2 1904).

Mitl, James, engl. Philosoph u. Volkswirt, * 6. Apr. 1773 zu North Water Bridge (Schottl.), † 23. Juni 1836 zu London; Beamter der Ostind. Kompagnie; als Volkswirt Anhänger von Ad. Smith u. Ricardo, auch von dem ihm befreundeten Bentham beeinflusst. Hauptw.: *Hist. of India* (3 Bde, 1817, 1858, 10 Bde); *Elem. of Polit. Econ.* (1821 u. ö.) u. die assoziationspsychol. *Analysis of the Phenomena of the Human Mind* (2 Bde, 1829; n. A. 1869). Vgl. Bain (*1887); *fämsl.* London. — Sein Sohn John Stuart, Philosoph u. Volkswirt, * 20. Mai 1806 zu London, † 8. Mai 1873 zu Avignon; 1823/58 Beamter der Ostind. Kompagnie, 1866/68 Mitgl. des Unterhauses. Am bedeutendsten als Erkenntnistheoretiker, nam. als Methodolog des Experimentalverfahrens; an Bacon u. Hume anknüpfend läßt er alle Erkenntnis aus der Erfahrung durch Induktion hervorgehen. Die häufigste Induktion ist der Schluß vom Einzelnen auf das Einzelne, der die Gleichförmigkeit im Gang der Natur (Kausalitätsgesetz) voraussetzt. Mit dem Anfang der Erfahrung, auf welche die Induktion sich stützt, wächst die Gewißheit, u. insonsequenterweise sollen auch die vorausgesetzten Axiome, darunter das Kausalitätsgesetz, ihre absolute Gewißheit nur durch die vollkommenste, ausnahmslose Induktion erlangen. Als Ethiker leitet M. mit Bentham die Gesetze der Sittlichkeit aus dem Streben nach persönlicher Glückseligkeit ab, betont aber den Wert der sozialen Gefühle für die Glückseligkeit, den sie durch Assoziation gewonnen haben. In dem Glauben an eine absolute Persönlichkeit (Gott) sieht M. eine mächtige Förderung sittlichen Lebens, setzt aber die Humanitätsreligion den übrigen gleich. Als Volkswirt betont M. gegenüber A. Smith u. Ricardo die sozialen Probleme u. erkennt ein Eingreifen des Staats als berechtigt an; er gibt eine systematische Zusammenfassung aller bisherigen Leistungen. Als Politiker huldigt M. einer radikalen Richtung u. tritt mit

besonderem Eifer für die polit. Rechte der Frau ein. Hauptw.: *Syst. of Logic* (1843, n. A. 1904; dtsh *1877); *Examination of Hamilton's Philos.* (1855, *1878); *Utilitarianism* (1862, 12 1895); *Principles of Polit. Econ.* (2 Bde, Lond. 1848, n. A. 1900; dtsh v. Soetbeer, 3 Bde, *1881 ff.); *Subjection of Women* (Lond. 1869, *1883, dtsh *1891); *Autobiogr.* (1873, dtsh 1874). *Ges. W.* (dtsh), von Gomperz, 12 Bde, 1869/80, z. Z. 2 1881 ff.; *Lettres inéd. à A. Comte* (Par. 1899). Vgl. Courtney (Lond. 1888); Douglas (ebb. 1895, dtsh 1897); Saenger (1901).

Mil. (Bot.) = Philip Miller, * 1691 zu Deptford, † 18. Dez. 1771 zu Chelsea als Leiter des Apothekergartens (seit 1722). Hauptw.: *Gardener's & Florist's Dict.* (2 Bde, Lond. 1731/39 u. ö., dtsh von Huth, Nürnberg. *1769/76 in 4 Bdn).

Milla, die (span., mija), Meile.

Millaïs (müz, mire), John Everett, engl. Maler, * 8. Juni 1829 zu Southampton, † 13. Aug. 1896 zu London; 11jährig Schüler der Royal Acad.; unter den ersten Präraffaeliten, dann einem klaren, sachlichen Impressionismus ergeben. Den hist. u. romant. Stoffen folgen prächtige, einfache Genres, ernste, strenge Männer-, außerordentlich zarte Kinderbildnisse, Landschaften, alles in scharf beobachteter Farbengebung. Hauptw.: *Sorenz* u. *Isabella*, Hl. Familie, Eugenott, *Royalist*, *Ophelia*, *Der betende Moses*, *St Agnesabend*, *Reisgardist*, *Nordwest-Passage*, *Oktober*, *Herbstblätter*; *Selbstbildnis*, *Gladstone*, *Tennyson*, *Kard. Manning*. Vgl. J. G. Millais (2 Bde, Lond. 1899).

Millau, Milha u. (mijä), franz. Arr.-Hauptst., Dep. Aveyron, r. am Tarn; (1901) 17 029, als Gem. 18 701 G.; *frz.*; Ger. 1. Instanz, Handelsg., Handelskammer, Zweigstelle der Bank v. Frankreich; Collège; Institution St-Louis-de-Gonzague; Fabr. v. Handschuhen (6000 Arbeiterinnen, 1500 Arbeiter), Gerbereien (1200 Arb.), Färbereien, Obst- (Wanbeln, Pfirsiche) u. Weinbau.

Milbury (miltör), nordamerik. Stadt, Mass., 10 km südl. v. Worcester; (1900) 4460 G.; *frz.*; elektr. Straßenbahn; kath. Kirche; Bibl.; Kaverianerb.; Fabr. v. Woll-, Strumpf- u. Holzwaren, Eisengießereien, Zinngießereien, Webereien u.

Mille (lat.), tausend.

Mille, die (frz., mit), Meile.

Milledgeville (miltedsu), nordamerik. Stadt, Ga., r. am Oconee (von hier ab schiffbar), 50 km nordöstl. v. Macon; (1900) 4219 G.; *frz.*; kath. Kirche; Staatsirrenanstalt, Milit.-u. Aderbaucollege, Industrieschule für Mädchen; Maschinenfabr., Töpfereien, Baumwollfabr., Quellen.

Millesiori (ital., 1000 Blumen), Mosaitgläser, Nachbildungen des antik.-röm. Mosaitglases, zuerst in Venedig ausgebildet (vgl. Glaskunstindustrie). Verschiedenfarbige Stäbchen werden so geordnet, daß der Durchschnitt des Ganzen ein regelmäßiges Blumenmuster zeigt. Die Walze, die durch das Zusammen-schmelzen entsteht, wird so in die Länge gezogen, daß alle Teile gleichmäßig an Durchmesser verlieren. Durch das Verschneiden dieses walzenförmigen Körpers erhält man dieselbe Figur in großer Zahl, u. die einzelnen Stücke (Blumen) können zusammen-geschmolzen od. in farblose Gläser eingelegt werden. Becher, Schalen u. mit Faden-glas d. h. mit dünnen, meist weißfarbigen, aber auch azur-blauen u. andersfarbigen Glasfäden, die spiral- od. netzförmig in Zickzack od. in reich verschlungenen

Mustern um den Glaskörper gesponnen sind, wurden schon im Altert. u. später bes. in Venedig erzeugt; ebenso farblose Filigrangläser, in deren Körper ebenfalls weiße od. farbige Fäden diagonal od. netzförmig sich kreuzend eingeschmolzen wurden. S. auch Weis. Glas.

Millenarier = Chiliasten, s. Chitiasmus. — **Millengrium**, **Millennium**, das, Jahrtausend; Tausendjahrfest.

Millenovich (mitz), Steph. v. (Pseud. Steph. Milow), östr. Dichter, * 9. März 1836 zu Orsova; bis 1870 Offizier, lebt als Hauptmann a. D. in Mödling b. Wien, Freund Ferd. v. Saars; elegischer Dyrker in den Gedichtsammlungen 'Gedichte' (1865, n. F. 1870), 'Auf der Scholle' (1867; n. A. 1885; 'Deutsche Elegien'), 'In der Sonnenwende' (1877), 'Aus dem Süden' (1889) u. 'Fallende Blätter' (1903); fchr. auch feinsinnige Novellen: 'Wie Herzen lieben' (1883), 'Frauenliebe' (1893) u., sowie die erzählende Dichtung 'Höhen u. Tiefen' (1897) u. weniger erfolgreiche Dramen ('König Erich' u.). Ges. Geb., 1882. [coralliae.

Millepora L., Gattg der Milleporidae, s. Hydro. **Miller**, 1) Ferd. v., Erzgießer, * 18. Okt. 1813 zu Fürstenseelbrunn b. München, † 11. Febr. 1887 ebd.; urspr. Goldschmied, trat dann in die von seinem Onkel F. B. Stiglmaier geleitete tgl. Erzgießerei, besuchte die Akad., 1834/36 Paris, England, Belgien u. Nach seiner Rückkehr führte er die für unmöglich gehaltene Feuerergoldung von 12 Kolossalfiguren für die tgl. Residenz durch. 1844 Nachfolger seines Oheims, hob er die Gießerei zu Welteruf (16 m h. Bavaria u. a. Werke von Schwanthaler, Niederwalddenkmal, Kapitalthor in Washington, Kolossalbrunnen für Cincinnati u.), erwarb sie 1873 vom Staat u. übergab sie 1886 seinen Söhnen. Auch um Führung des Münchener Kunstgewerbes verdient. Seit 1869 Mitgl. des bahr. Landtags, 1874/81 des deutschen Reichstags (Zentr.); erhielt 1875 den erbl. Adel. — Seine Söhne: Friz, * 11. Nov. 1840 zu München; Prof. an der Kunstgewerbeschule in München, hervorragender Meister der Kleinkunst (Goldschmiede-, Emailarbeiten). — Ferd. in a. b., Bildhauer, * 8. Juni 1842 zu München; Schüler seines Vaters u. Schöbels; 1882 Präf. der Münchener Künstlergenossenschaft, 1900 Akademiebild., 1902 bahr. Reichsrat; schuf das Armeedenkmal für die Feldherrnhalle in München, Statue Kg Ludwigs I. für die Walhalla b. Regensburg, Reiterstandbilder des Prinzregenten Luitpold für Bamberg, Würzburg u. München (am Rathaus), Ludwigs b. Bayern, Albertus Magnus-Denkmal in Ravenna u. s.; für Amerika Statuen Shakespeares, A. v. Humboldts, Kolumbus', Mosqueras, Kriegerdenkmäler u. — Wilhelm, Chemiker, * 9. Dez. 1848 zu München, † 1. März 1899 ebd.; Prof. an der Münchener Techn. Hochschule, vorwiegend Organiker. Schr. (mit Kiliani): 'Kurzges. Behrb. der analyt. Chem.' (1884, 1903). — Ludwig, * 23. Juni 1850 zu München; technischer Leiter der Erzgießerei, Erfinder einer neuen Formmethode. — Oskar, Ingenieur, * 7. Mai 1855 zu München; veranlaßte die erste deutsche elektrotechn. Ausstellung in München (1882) u. die Laufener Kraftübertragung, baute zahlr. Elektrizitätswerke (mit Rathenau das erste u. größte deutsche in Berlin), regte 1903 die Gründung des 'Museums von Meisterwerken der Naturwiss. u. Technik' in München an. Hauptm.: Versorgung der Städte mit Elektrizität' (2 B., 1896/1903).

2) Joh. Mart., Dichter, * 3. Dez. 1750 zu Ulm, † 21. Juni 1814 ebd. als (prot.) Dekan u. Geistl. Rat; 1783/1809 ebd. Münsterprediger. Mitbegr. des Göttinger Dichterbunds (s. d.) u. dessen sangreichster Viedersänger. Seine vielgelesenen Romane, nam. die merkwürdige Klostergesch. 'Siegwart' (2 Bde, Leipzig 1776), entsprachen dem Zeitgeschmack u. sind heute vergessen; seine 'Gebichte' (1783) treffen oft glücklich den Volkston, z. B.: 'Was frag' ich viel nach Geld u. Gut'. Vgl. Kraeger (1893).

3) Konrad, Archäolog, * 21. Nov. 1844 zu Oppelshofen; 1868 Priester, Prof. am Realgymn. in Stuttgart; verdient durch kartogr. Veröffentlichungen, wie der Peutingerischen Tafel ('Weltkarte des Cassiodorus', 1887, 1888), der 'ältesten Weltkarten' ('Mappae mundi, 1895/98; der Ebstorf-' (1900), Hereford- u. (1903) Karte.

Miller (mitz), 1) Cincinnatus Heine (Pseud. Joaquin M.), nordamerik. Dichter, * 10. Nov. 1841 im Wabashdistrikt in Indiana; nach außerordentlichem Wanderleben 1863/70 Rechtsanwalt in Canton City u. Grasshastrichter in Grant, seit 1887 in Oakland (Kalifornien). Seine farbenprächtigen Schilderungen wilder Landschaften in den Gedichten Songs of the Sierras (Bnd. 1870) wurden in Amerika u. England begeistert aufgenommen; seine späteren Dichtungen (Songs of the Sunlands, 1873; S. of Italy, 1878; Chants for the Boer, 1900 u.) u. nam. seine Prosawerke (am besten My own Story, Chic. 1890) sind minderwertig. Poetical Works, S. Francisco 1898.

2) Will., Stifter der Milleriten, s. Adventists.

Miller (Zool.) = Joh. Sebastian Miller, Naturforscher, * 1715 (?) zu Nürnberg, † 1790 (?) zu Rumbeth; fchr. bes. über Seelilien.

Millerales (frz., Mehrz., mitz, 'tausendstreifig'), feinstreifige Baumwollmuffelwolle.

Milleraud (mitz), Alexandre, franz. Politiker, * 10. Febr. 1859 zu Paris; 1881 Rechtsanwalt, seit 1885 Mitgl. der Deputiertenkammer u. Führer der Sozialisten; im Kabinett Waldeck-Roussieu (1899/1902) Handelsmin. Schon als Min. von den extremen Sozialisten heftig bekämpft, wurde er Jan. 1904 aus der sozialist. Partei ausgeschlossen, weil er wiederholt gegen sozialist. Anträge in der Kammer gestimmt hatte. Vgl. Raby (Par. 1902).

Millerit, der, Mineral, Nis, dünn-nablige bis haarförmige, messinggelbe, rhomboedrische Kristalle. H. 3; spez. Gew. 5,3; aufgewachsen auf verschiedenen Erzgängen.

Millerschaner, der, böhm. Berg, mit meteorol. Höhenstation, s. Donnerberg 2).

Millesimo, ital. Dorf, Prov. Genua, v. an der Bormida bi M.; (1901) 1505 E. — 13. u. 14. Apr. 1796 Sieg Bonapartes über die Österreicher.

Millet (mitz), 1) Aimé, franz. Bildhauer u. Maler, * 27. Sept. 1819 zu Paris, † 14. Jan. 1891 ebd.; Schüler von David b. Angers. Seine Porträtstatuen, allegor. u. mythol. Figuren (meist in Marmor) gehören zu den besten Schöpfungen der franz. Plastik, so bes. die große Apollongruppe vor der Neuen Oper, die sitzende Gestalt Chateaubriands in St-Malo, die Büste der George Sand u. die Verdingetorixstatue (in Stein u. getriebenes Kupfer bei Alise-Ste-Reine). Vgl. S. Dumesnil (Par. 1891).

2) Franc., franz. Landschaftsmaler, * 27. Apr. 1642 zu Antwerpen, begraben 3. Juni 1679 zu Paris; schließt sich an die Kompositionsweise seines Lehrers N. Poussin an u. gibt mit Vorliebe wohlgeordnete

Massen in Klarer, kräftiger Färbung. Hauptw. in Berlin, Dresden, München, Brüssel, Wien &c.

3) Jean Franc., franz. Maler, * 4. Okt. 1814 zu Gruchy, Gem. Gréville, b. Cherbourg, † 20. Jan. 1875 zu Barbizon; bis 1834 Hirt u. Bauer; in Paris u. in der Normandie, seit 1850 in Barbizon thätig (später Haupt der Schule v. Barbizon); mit Not kämpfend, bis sich um 1864 die öffentl. Meinung für immer zu seinen Gunsten wandte; eine der größten u. edelsten Gestalten der franz. Kunst, Bahnbrecher des modernen Naturalismus in der Malerei, der erste Bauernmaler, der den Landmann bei seinen täglichen Arbeiten schildert. Hauptw.: Kornschwinger (1849), Sämann (1850), Ahnenleserinnen (Louvre), Angelus, Schaffhirtin, Tod u. Holzsammler (Abb. f. Taf. Malerei 27). Von eminenter techn. Feinheit nam. in seinen Pastellen, Radierungen, Kreide-, Bleistift- u. Kohlezeichnungen; seine Malweise dagegen ist oft ängstlich, schwer u. hart. Vgl. Piedagnel (Par. 2 1888); Senier (ebd. 1880); Ch. Priarte (ebd. 1885); E. Michel (ebd. 1894); Julia Cartwright (Lond. 1896, dtsch. von Alara Schröder, 1903); Genfel, M. u. Rousseau (1902); H. Marcel (Par. 2 1904); Muther (1903).

Millevaches (milwäs), Plateau v., Teil des franz. Zentralplateaus, hauptl. Dep. Corrèze, Quellgebiet v. Vienne, Vézère &c., daher wichtige Wasserscheide zw. Loire u. Garonne, durchschnittl. 800 m h., im N. v. der Mezm. ob. Besson 984 m h.

Mil Mil, engl. Dorf, Grassch. Middlesex, 3 km nordwestl. v. Hendon; etwa 2000 E.; $\frac{1}{2}$ kath. Kirchen u. Kap.; Bot. Garten. — St. Josephscollege für auswärt. Missionen (f. u.), Barnh. Schw. (Noviziat für das vereinigte Königreich); Franziskanerinnen v. M. H. (Missionsschw. f. u.). — St. Josephs-Gesellschaft (v. hl. St. Herzen) v. M. H., 1866 von dem spätern Kard. Vaughan (f. d.) zur Befehrung der Ungläubigen gegr., Mutterhaus des St. Josephskolleg zu M. H., Kollegien zu Freshfield (b. Liverpool), Rosendaal (Holl.) u. Birken mit (1905) etwa 160 Priestern u. 140 Alumnen. Missionssfeld: Madras, Rajshmir, Borneo, Neuseeland, Uganda u. Kongo-Freistaat. — Franziskanerinnen v. M. H., eine Stiftung der engl. Konvertitin M. Elif. Basil († 1886) u. des Kard. Manning, zur Unterstützung der St. Josephs-Missionen, Mutterhaus zu M. H.

Mille ... (v. lat. mille, '1000'), im metr. System $\frac{1}{1000}$ der Einheit, z. B. M. Meter = $\frac{1}{1000}$ m &c.

Milli, Giannina, ital. Stegreifdichterin, * 1827 zu Teramo, † 8. Okt. 1888 zu Florenz; feierte 1847/60 in den nordital. Städten Triumphe mit ihren Improvisationen gegen die Fremdherrschaft. Gef. Ged., 2 Bde, Flor. 1862/63; Ottaven, Ven. 1879. Vgl. Rigutini (Flor. 1889); Pannella (Ver.

Milliarde, die (frz.), 1000 Millionen. [1891].

Milliarium, richtiger Miliarium, das (v. lat. mille, erg. passus = 1000 Schritte) das röm. Meile; dann auch der Meilenzeiger, wie solche seit dem 2. Jahrh. v. Chr. an allen öffentl. Straßen des Reichs mit anfangs kurzen, später immer ausführlicheren Inschriften aufgestellt waren; 28 v. Chr. ließ Augustus beim Saturntempel das M. aureum (Meile auf dem Forum Romanum vorhanden) als Mittelpunkt des röm. Straßenetzes errichten.

Milau (milä), Aubin Louis, franz. Archäolog, * 19. Juli 1759 zu Paris, † 14. Aug. 1818 ebd. als Konservator des Antikentabinefs der Nationalbibliothek. Schr.: Monuments antiques inédits (2 Bde, 1803); Peintures des vases antiques (1808

bis 1810, n. A. 1891); Gal. u. Nouv. Gal. mythol. (je 2 Bde, 1811 u. 1841); für die neuere Kunstgesch. wichtig: Antiquités nationales (5 Bde, 1790/98) u. Voy. dans les dép. du midi de la France (5 Bde, 1807/11). Gründer u. Hrsg. des Magasin encyclop. (1792/1816); sämtl. Paris.

Millungen, niederl. Dorf, Prov. Gelbern, I. am Rhein; (1899) 2938 E.; Sacré-Coeur; Hospital St. Jan (1904, Barnh. Schw.); Remontedepot.

Million, die = 1000 × 1000 (1000 000).

Milöder, Karl, Operettenkomp., * 29. Mai 1842 zu Wien, † 31. Dez. 1899 zu Baden b. Wien (Ehrentab auf dem Wiener Zentralfriedhof); 1869 bis 1888 Kapellmeister am Theater an der Wien. Seine 22 beifällig aufgenommenen Operetten, in die er vielfach mit Glück das östr.-steir. Volkslied einführte, vor allem 3 Paar Schuß, 'Bettelstudent', '7 Schwaben', sind dank ihrer launig-flotten Musik z. T. noch heute Zugstücke; fchr. außerdem zahlr. Poffen, auch Tanzmusik, Klavierfächer &c.

Millom (milöm), engl. Stadt, südlichste der Grafsch. Cumberland, am Duddonfluß, gegenüber Dalton; (1901) 10 426 E.; $\frac{1}{2}$ kath. Kirche; Eisenerzgruben, Eisenerze.

Millons Reagens (miljōr), Lösung von Quecksilber in verdünnter Salpetersäure; wird durch Eiweißstoffe beim Erwärmen ziegelrot.

Millport, schott. Hafenst., Grassch. Bute, im S. der Gr. Cumbrae-Insel, am Firth of Clyde; (1901) 1663 E.; Dampferstation; got. Kathedrale (1851), Bibl., Laboratorium für Meereskunde mit zool. Museum; Fischfang; Seebad.

Millstatt, kärntn. Marktl., Bez. S. Spittal, am Nordufer des Millstätter Sees (13,25 km², 140,7 m t., 580 m ü. M.); (1900) 904 dtsch. meist kath. E.; Dampfbootstation; Bez. S.; ehem. Benedictinerkl. (zw. 1088 u. 1102 erb. u. dotiert, 1468 dem St. Georgs-Mitterorden, 1598 den Jesuiten übergeben, seit 1791 Hauptpfarre) mit 3 schiff. Stiftskirche (Fresko jüngstes Gericht, 16. Jahrh.) u. frührom. Kreuzgang; Wasserheilanstalt, Seebäder; Sommerfrische. Im N. die Millstätter Alpe (2086 m).

Millstone-grit, der (millstōn), f. Grit.

Millville (milvīl), nordamerik. Stadt, N. J., am (schiffbaren) Maurice, 25 km oberh. seiner Mündung in die Delawarebay; (1900) 10 583 E.; $\frac{1}{2}$ elektr. Straßenbahn nach Bridgeton; kath. Kirche; Bibl.; Glas-, Eisenwerke, Baumwollfabr.

Milman (milöm), Henry Hart, anglif. Kirchenhist., * 10. Febr. 1791 zu London, † 24. Sept. 1868 zu Sunninghill; 1821/31 Prof. der Poetik in Oxford, 1835 Kanoniker an der Westminsterabtei, 1849 Defen. St. Paul. Hauptw. die wissenschaftlich nicht einwandfreie Hist. of Christianity to the Extinction of Paganism (1840) u. als Fortsetzung die Hist. of Latin Christianity to the Pontif. of Nicholas V. (1854 f., '1868); ferner Hist. of the Jews (1829) u. Geschichte. Vgl. Arthur M. (1900); sämtlich London.

Milna, dalmat. Hafenort, Bez. S. Spalato, an der Westküste der Insel Brazza; (1900) 2579, als Gem. 4677 kath. serbokroat. E.; Dampferstation; Mühlen, Wein-, Tabak-, Chrysanthemumbau; Seeverkehr 1903: 1036 Schiffe mit 236 326 R.T.

Milne (miln), John, Geolog (Newport auf Wight), * 1850 zu Liverpool; begleitete nach Forschungsreisen in Neufundland u. Labrador Westes Expedition nach Nordwestarabien; 1876/96 Prof. in Tokio; verdient um Beobachtung der Erdbeben

(err. 968 Stationen). Schr.: Earthquakes (1883, 1898); Seismology (1898); Miner's Handbook (1893, 1902); sämtl. London.

Milne-Edwards (miln-ädnöw), Henri, franz. Naturforscher (= M.-E.), * 23. Okt. 1800 zu Brügge, † 28. Juli 1885 zu Paris; Prof. am Collège Henri IV., 1841 am Naturgesch. Museum (1864 Bigebir.); 1838 Mitgl. der Akad. Hauptw.: Leçons sur la physiol. et l'anat. comp. etc. (14 Bde, Par. 1857/83). — Sein Sohn Alphonse, ebenfalls Naturforscher (= A. M.-E.), * 13. Okt. 1835 zu Paris, † 21. Apr. 1900 ebd.; 1865 Prof. an der Ecole de Pharm., 1876 am Naturgesch. Museum (1891 Dir.); 1877 Mitgl. des Institut, 1885 der Akad., nahm 1880/83 an der Tiefsee-Exp. des Tra-vauxleur u. Talisman teil. Hauptw.: Recherches anat. et paléontol. etc. (2 Bde, 1867/72); Crustacés L'hist. phys., nat. et polit. de Madagascar VI, IX, XII/XV (1875/82); Expéd. scient. du Trav. et du Tal. etc. I/II, IV/V (1888/98); Crustacés décapodes (1901, mit Boubier); sämtl. Paris.

Milner, 1) Sir Alfred, brit. Staatsm., * 23. März 1854 zu Tübingen (wo sein aus Neuschottland stammender Vater Univ.-Lehrer des Engl. war); 1881 Advokat in London u. Mitarb. an der Pall Mall Gazette, 1887 Privatsek. des Schatzkammers, 1889 Untersek. der Finanzen in Ägypten, 1892 Vorsteher des Amtes für inland. Steuern, 1897/1905 Oberkommissar für Südafrika; zuerst Liberaler, ging er infolge der Imperialpolitik Gladstones zu den Unionisten über, jetzt einer der ersten Vertreter des brit. Imperialismus; er war einer der zum Burenkrieg treibenden Faktoren (negative Konferenz mit Präz. Krüger 4. Juni 1899), wußte aber die schwierigen südafrik. Verhältnisse (Verfassungsfrage, Chinesenfrage u.) mit großem staatsmänn. Geschick anzufassen. 1901 Viscount u. Mitgl. des Oberhauses. Schr.: England in Egypt (Lond. 1892, 1904). Vgl. Lutz (ebd. 1901); G. B. Müller, Africa (ebd. 1902).

2) John, Apost. Bisar v. West-England, * 14. Okt. 1752 zu London, † 19. Apr. 1826 zu Wobverhampton; 1777 Priester, 1803/23 Apost. Bisar. Verdient durch sein entschiedenes u. umsichtiges Zusammenwirken mit den irischen Bischöfen, heftiger Gegner der Petros, feurriger Verfechter der Unabhängigkeit der Kirche vom Staat; geschätzt als Kenner mittelalt. Baukunst. Schr.: Hist. Civil & Ecclesiast. etc. of Winchester (2 Bde, Windch. 1798 ff., 1839; gegen die darauf erfolgten Angriffe: Letters to a Prebendary, ebd. 1800, Lond. 1834; dtisch 1829). Seine Schr. The End of Religious Controversy (3 Bde, Lond. 1818 u. 5., dtisch von M. Lieber, 1828) ist eine der besten Verteidigungen der kath. Kirche; von ihm zahlr. asket., archäol. u. polem. Werke. Vgl. Hufenbeth (Dubl. 1828).

Milnes (miln), engl. Schriftst., f. Houghton.

Milrow (milrö), engl. Stadt, Graffsch. Lancaster, 6 km südöstl. v. Rochdale; (1901) 8241 E.; Eisen-; Wolllwarenfabr. u. -handel.

Milo, Milos, griech. Insel (Kykaden) = Melos.

Milo, Titus Annius M., Volkstribun (57 v. Chr.), Anhänger der Senatspartei u. Gegner des berühmten P. Clodius (s. d.), dessen Gladiatorenbanden er mit ähnlichem bezahltem Gesolge entgegentrat. Die so herbeigeführten Straßenkämpfe erreichten 58/52 bei der Vererbung M.s um das Konsulat einen solchen Grad, daß für 52 keine Magistratswahl gewählt werden konnten. Nach der Wahl

des Pompejus zum alleinigen Konsul wurde M. angeklagt u. ging, trotz Ciceros Verteidigung verurteilt, nach Massilia in die Verbannung; kehrte später eigenmächtig zurück, umgab sich in Kampanien mit einer Schar von Abenteurern u. kam wahrsch. in Apulien um.

Milon, griech. Athlet aus Kroton; wegen seiner zahlr. Siege in den olymp., pyth., isthm. u. anderen Spielen sowie wegen seiner fabelhaften Kraft von vielen Dichtern (Simonides u. a.) besungen.

Miloradowitsch, Michail Andrejewitsch, Graf, russ. General, * 1771, † 26. Dez. 1825; focht in Italien 1799, bei Austerlitz, im Türkenkrieg u. 1812/14 in 56 Schlachten. Seit 1818 Gouv. in St. Petersburg, trug er nach dem Tod Alexanders I. beim Dekabristenaufstand durch die Vereidigung der Truppen auf Konstantin viel zur Verwirrung bei u. wurde von den Aufständischen erschossen.

Milorad Brenowitz, Fürst v. Serbien u. Gründer der Dynastie Obrenowitz, * 19. März 1780 zu Dobrinja, † 26. Sept. 1860 zu Topkider; Bauer, seit 1804 Kämpfer, nach Karageorgs Flucht 1813 Führer im serb. Freiheitskrieg, nach der Ermordung seines Nebenbuhlers Karageorg 1817 von den Russen, 1827 nochmals von der Sibirischina zum erblichen Fürsten gewählt u. von der Pforte 1820 als tributpflichtiger Despot anerkannt. Wegen strenger autokrat. Regierung 1839 gestürzt, 1858 als Fürst zurückgerufen.

Miloslav, pos. Stadt, Kr. Wreschen, am Mer. Fließ (z. zur Warthe); (1900) 2484 E. (2033 Kath., 212 Jsr.); Eisen-; Zigarrenfabr. (100 Arb.).

Milow, Sieph., Pseud., f. Wänterowich, Steph. **Milowta**, galiz. Marktl., Bez. G. Sadowa, zw. Jablunkagebirge u. Westbeskiden; (1900) 2678 meist poln. kath. E.; Bez. G.; Weinwandweberei, Fabr. v. Thongeschirr u. Schaffale.

Mitreis, das (port., 1000 Reis, Einz. Regl), port. Gelbeinheit = 4,53 M; geprägt werden in Gold Stücke zu 10 (Corda), 5, 2 u. 1 M.; in Brasilien = 2,29 M, Stücke in Gold zu 20, 10 u. 5 M., in Silber zu 2 u. 1 M.

Milseberg, auch Gangolfsberg, heff.-nass. Berg, höchste Erhebung der Vorderhöhen, östl. v. Kleinfaffen; ein Phonolithrücken (wegen der sonderbaren Gestalt volkstümlich auch „Heufuder“ u. „Totenlade“), im äußerst steilen E. 833 m h.; jährl. 4 gr. Wallfahrtsfeste, Predigt auf dem Gipfel (kleinerer Kandel, gewaltiges Steinkreuz; etwas unterhalb Kapelle des hl. Gangolf). 1 1/2 St. südwestl., 647 m ü. M., die „Steinwand“, eine 25 m h. Phonolithsäulenmauer. Vgl. J. Schneider (1892).

Milspe, weiffäl. Fabrikdorf, 5 km nordöstl. v. Schwelm, an der Ennepe, zur Sandgem. Mählinghausen; (1900) 2603, (1904) 4000 E. (560 Kath., 1040 Evangl., sonntägl. Gottesdienst); (2 Bahnhöfe); Eisengießereien (2000 Arb.), Holzschraubenfabr. (700 Arb.), zahlr. Hammerwerke.

Mil.St.G.B. = Militärstrafgesetzbuch; **Mil.St.G.O.** = Militärstrafgerichtsordnung.



Miltenberg, unterfränk. Stadt, am Süßfuß des Speßart, l. am Main; (1900) 3802 E. (3395 Kath., 106 Jsr.); Eisen-; Holz-; Leinwand-; Buchdruck-; (15. u. 16. Jahrh.); Progymn., Handelsschule (mit Penf.), Steinhaer-Schifferschule (1899), städt. Altertümersammlung; Erziehungsanstalt mit höherer Mädchenschule (Schulh. v. N.-D.); Franziskanerkloster; Töchter v. hl. Erlöser; Steinind. (Bunte Sandsteine, 200 Arb.), Klenz-

anstalt für Walbfamen, Hackstock-, Zementrohrfabr., Baumfchulen, Elektrizitätswerk, Weinhandel. — Über der Stadt das ehem. kurmainz. Schloß Miltien- ob. Milbenburg (alam. Ringwall, zur Karolingerzeit Burg, im 16. Jahrh. wieder beg., in neuerer Zeit als Herrenfif ausgeb.). — 986 von Theophano an Mainz gefchenkt u. bis zur Säkularifation im Befitz des Erzftifts; kam 1808 an Weiningen, 1806 an Baden, 1810 an Heffen, 1816 an Bayern.

Miltiades, athen. Feldherr, Sohn des Kimon, aus dem alten, reichen Gefchlecht der Philaiden; 524 v. Chr. Archon, folgte dann seinem Oheim M., Sohn des Kypfelos, in der Tyrannis des Thraf. Cherfonos, unterwarf fich den Persern u. verfuhte vergebens dem König Dareios durch Zerstörung der Donaubrüden den Rückweg aus dem Skythenland abzuschneiden; konnte fich schließlich im Cherfonos nicht mehr halten u. kehrte 493 mit seinen Schätzen nach Athen zurück, wo ihn die Volksgunst von einer Anklage wegen Tyrannis befreite u. ihm die Führung in dem zu erwartenden Perserkrieg übertrug. Durch den Sieg bei Marathon (f. d.) ftieg sein Anfehen noch mehr; als aber eine von ihm 489 unternommene Flottenerpedition gegen Paros verunglückte, wurde er angeklagt u. ftarb, zu 50 Talenten Strafe verurteilt, bald darauf (angeblich im Schuldgefängnis). Sein Sohn Kimon (f. d.) tilgte die Schuld.

Miltiades (unrichtig Melch iades), hl., Papft (311/14, † 11. Jan.), Afritaner u. Nachfolger des Eusebios. Unter ihm fand Konftantins Sieg u. Friedensedikt statt sowie die von Konftantin bezeugte u. von M. präfidirte Lateranfynode (313, gegen die Donatiften, f. d.). Einige ihm zugefchr. Disziplinärverordnungen find zweifelhaft. Beigesetzt in der Konftantiniftenkatakomba.

Miltiz, Karl v., Domherr v. Mainz, Trier u. Meifen, seit etwa 1514 in Rom als päpstl. Notar u. Gefchäftsträger des fäff. Kurfürften; überbrachte diesem 1518 die Goldene Rose u. fuchte gleichzeitig in wenig taktvoller u. gegen Tegel selbst kränkender Weife Luther umfonft zur Ruhe zu bewegen. Nach einem weitem Aufenthalt in Rom erkrankt er am 20. Nov. 1529 auf einer Reife durch Deutschland im Main bei Groß-Steinheim (3 Monate später oberhalb Frankfurt aufgefunden u. im Mainzer Dom beigelegt). Vgl. Seibemann (1844).

Milton (miltn), mehrere nordamerik. Städte, bef. 1) Pa., I. am Susquehanna u. am Pennfylvanianaal; (1900) 6175 G.;  kath. Kirche; Bibl.; Kornmühlen, Walzwerke, Eifengießereien, Fabr. v. Eisenbahnwagen, landwirtsch. Maschinen, Nägeln zc. — 2) Mass., am Neponset (von hier ab fchiffbar), 10 km südl. v. Boston (elektr. Straßenbahn), 6578 G.;  Bibl.; Papier-, Schokoladenfabr., Gärtnereien, Steinbrüche. — 3. next Sittingbourne, engl. Stadt bei Sittingbourne, f. d.

Milton (miltn), John, der größte engl. Dichter des 17. Jahrh., * 9. Dez. 1608 zu London als Sohn eines puritanifch gefinnten Notars, † 8. Nov. 1674 ebd.; stud. 1625/32 in Cambridge Theologie, Philofophie, Mathematik u. Litt., lebte 1632/37 auf dem väterlichen Gut zu Horton, wo seine ersten bedeutenderen poet. Arbeiten entstanden; folgte daneben als Puritaner mit leidenschaftlicher Spannung der Entwicklung der polit. Vorgänge; bereiste 1637/39 Italien, wo er von den Schönheiten der Antike u. Renaissance das Erste, Erhabene, von ethifchem Pathos erfüllt Scheinende in fich aufnahm. Durch

die revolüt. Gestaltung der engl. Verhältnisse nach London zurückgezogen, griff er mit wirkungsvollen Flugschriften in die gewaltige Bewegung ein, verheiratete fich 1643 mit der königlich gefinnten Mary Powell, die ihn nach kurzer Zeit auf 2 Jahre wieder verließ; 1649 lat. Geheimfchreiber Cromwells, fuchte er als folcher die bedrohte neue Republik durch teilw. fanatifche Parteifchriften zu ftützen u. erfuhr deshalb, auch als er 1652 erblindete, die gehäffigften Anfeindungen der Royaliften u. Presbyterianer, gab jedoch sein Amt nicht auf; 1656 fchloß er eine 2., glückliche Ehe mit Catharine Woodcock († 1658); 1660 durch die Restauration abgefeht, zog er fich, nach kurzer Einfperkung begnadigt, ins Privatleben zurück, wo er (ein 3. Mal verheiratet) fich ausfchl. seinem poet. Schaffen widmete. Dieses zerfällt in 3 Hauptabfchnitte: In der in Wohlhabenheit u. Unabhängigkeit verlebten Jugendzeit (bis etwa 1640) dichtete er neben lat. Oden u. Elegien die lyrr.-didakt. u. beschreibenden Gedichte L'Allegro u. Il Penseroso (n. A. von Verity, Cambr. 1891), das lyrr.-epifche Schäfergedicht Arcades, das Maskenspiel Comus (beide neu hrsg. von Elton, Lond. 1893; dtfch von J. Schmidt, 1860) u. die Elegie (auf den Tod eines Freundes) Lycidas (n. A. von Verity, Cambr. 1895). In seiner 2. Schaffensperiode (bis etwa 1660), der stürmischften u. arbeitsreichsten Zeit seines Lebens, dichtete M. nur einige fchwungvolle Sonette, die allerdings zu dem Besten der engl. Litt. gehören; sonst widmete er fich vöfllig in teilw. klaff. Profa einer leidenschaftlichen Publizistik im republik., puritan. u. antikath. Sinn. Dauernd Wertvolles enthalten nam. die pädag. Abhandlung Of Education (Lond. 1644; n. A., engl., 1895, dtfch von Reber, 1892), die großartige Areopagitica (ebd. 1644), in der er Preßfreiheit fordert für alle friedlichen Staatsbürger mit Ausnahme der Katholiken, der fanat. Eikonoklastes (ebd. 1649), in dem er als Erwiderung auf die Schr. Eikon basilike des Bischofs Jupon ein Sündenregister des hingerichteten Königs Karl I. aufstellte, u. der für ganz Europa bestimmte Rechtfertigungsverfuch der engl. Revolution Pro populo anglicano defensio (ebd. 1651; fortgef. 1654 u. 1655). Erst im Greifenalter, als Not u. Trübsal ihn umgaben, vollendete M. 1655 sein Meisterwerk, das urfpr. dramatifch angelegte, großartige Epos Paradise Lost („Das verlorene Paradies“, gebr. ebd. 1667; Fassimileausg. von Maffon, 1876; dtfch von Bodmer, Zür. 1732, Böttger, 1846 u. ö.; auch bei Reclam), das in 12 sprachgewaltigen Gefängen (in reimlosen Jamben) einen bibl. Stoff in einer Weife behandelt, die jeder Glaubensrichtung hohen Genuß gewährt. In der Schilderung des ersten Sündenfalls u. des Kampfes zw. Himmel u. Hölle erwächst nam. die Gestalt des Satans zu einer der grandiofeften Phantastifchöpfungen der Weltliteratur. Minder gelungen ist das epifche Gegenstück Paradise Regained („Das wiedergewonnene P.“, Lond. 1671 u. ö., n. A. von Deighton, ebd. 1894; dtfch von Böttger, 1846 u. ö.), die in blankversen gehaltene Schilderung vom Sieg des Heilands über den Verführer. Viel wertvoller ist die bibl. Tragödie (mit lyr. Chören, von Fändel komp.) Samson Agonistes (ebd. 1671; n. A. von Verity, Cambr. 1892; dtfch von Eddelbüttel, 1869), die neben dem Ausdruck seines persönlichen Leids seinem puritan. Zorn gegen die unheilige Welt fchwungvollen Ausdruck gibt. Neuerdings wird ihm aus rein innerlichen Gründen von manchen auch der

lat. Roman Nova Solyma, the Ideal City (gebr. ebd. 1648; Ausg. von Begley, ebd. 1904) zugeschrieben. — Gef. dicht. W. am besten hrsg. von Masson, 3 Bde, Cambr. 1877; n. A. Lond. 1893; mit Biogr. von Bradshaw, 2 Bde, Lond. 1892; von Todd, 6 Bde, ebd. 1901; von Wright, Cambr. 1903. Prosafchr. von St. John, 5 Bde, ebd. 1848/53; gute dtsh. Ausw. von Bernhardt, 3 Bde, 1870/79; pädag. Schr. u. Äußerungen von J. B. Meyer, 1890. — Vgl. Masson (7 Bde, Lond. 2 1881 ff.); Afr. Stern (2 Bde, 1877 f.); Patterfson (ebd. 1880); F. Schmidt (1882; über die polit. Schr.); Garnett (ebd. 1889); J. Schmidt, M.s Jugendjahre u. -werk (1896); Raleigh (Lond. 1900); Roberts (ebd. 1905).

Milu, der, Art der Hirse.

Milutinović (-witsch), Sima, serb. Dichter, * 14. Okt. 1791 zu Serajewo, † 11. Jan. 1848 zu Belgrad; nach vielen Abenteuern während des serb. Freiheitskampfes Erzherzog Peters II. v. Montenegro, dann zeitweilig im serb. Staatsdienst. Hauptw.: der begeisterte Iyr.-epische Gedichtzyklus 'Die Serbin' (4 Bde, 1826), die Verherrlichung der Befreiung Serbiens unter Karageorg u. Miloš; fchr. ferner: 'Gebichte' (1826); 'Morgenröte' (Budap. 1827; Gedichtsamml.); das Drama 'Der Stolz der Ennagora' (Cetinje 1835); 'Serb. Gesch. 1813/15' (1837) u. sammelte (Pseud. Ćubro Ćosić), 'Serb. Volkslieder' (1833 u. 1837).

Milvische Brücke (lat. pons Mylvius od. Milvius, ital. Ponte Molle), Fieberbrücke bei Rom; vgl. **Milvus** Cuv., Gattg der Milane. [Magentius.

Milwaukee (mittlsh), größte Stadt des nordamerik. Staats Wisconsin, an der Mündung des M.-flusses (der hier den Menomonee u. Kinnickinnic aufnimmt) in den Michigansee, die deutscheste Stadt der Ver. St.; (1900) 285 318 E. (124 211 von dtsh. Eltern, 56 147 in dtsh. Sprachgebiet geb.; 53 007 Polen); ~~13~~ Dampferstation, elektr. Straßenbahnen in der Stadt (185, mit den Vorortlinien 425 km) u. nach Chicago; kath. Erzbf., episkop. Bish.; 10 Gerichtshöfe, 2 Gefängnisse, Handelskammer, dtsh. Konsularagentur, östr.-ung. Konsulat; städt. Ausg. 1904: 24, Vermögen 100, Schulden 30 Mill. M. 158 Kirchen (32 kath. [13 dtsh.]; St. Johnskathedrale, St. Michael [got.], St. Stanislaus [rom.]; Wandgemälde von Gambrecht], St. Josephat [Renaiss.; zweitgrößte Kuppel in den Ver. St.] zc.); Post-, Zoll- u. Gerichtsgebäude (1896/98), Rathaus (Renaiss.) zc., Denkmäler für Washington, Juneau, Beis Ericson, Kosciuszko, Kriegerdenkmal; kath. Prov.-Sem. Salesianum, 7 Colleges (Marquette College der Jesuiten, Pio Rono College), 2 med., 2 Normal- (1 Staats-, 1 kath.), Brauerschule, mehrere Handels-, höhere Töchterschulen (3 kath.: Schw. v. hl. Franziskus, Schw. v. der Liebe der sel. Jungfrau, Barmh. Schw.), Deutsch-amerik. Lehrersemin., luth. Concordia College zc.; Bayton Gallery (Gemälde u. Statuen), Öff. Museum (naturgesch. u. ethnogr.), städt. (150 000 Bde) u. andere Bibl., 5 Theater (dtsh. Stadttheater), 7 städt. Parks, 70 Zeitungen (2 dtsh. Tagesblätter, 5 kath. Ztschr. [3 dtsh.]), 13 Hospitäler, 3 Waisenh., 2 Findelhäuser, 1 Taubstummenanstalt, 3 Asyle für alte Leute, Kriegerheim (westl. v. der Stadt); Kapuzinerkloster, Mutterhäuser der Schulschw. v. N.-D. u. v. hl. Franziskus, der Barmh. Schw.; ferner Frauen v. Guten Hirten, Vincentinerinnen, Dominikaner-, Franziskanerterziarinnen (Taubstummeninstitut zc.), Franziskanerinnen (St. Josephshospital zc.), Kl. Arinnen-

schw. (Altersasyle zc.), Schw. der Gef. des Göttl. Heilands zc. Gesamtwert der Industrieerzeugnisse 1904: 1115 Mill. M. bef. Eisen, Stahl u. Maschinen (155), Bier (96), Fleischwaren (77,6), Leder (37), Brodstoffe (Wehl zc., 36,6), Männerkleider (30,5), ferner Fabr. v. Schuhen, Öfen, Möbeln, Zigarren u. Tabak; Brückenbau, Holzsäulen, 21 Elektrizitätswerke, Kalksteinbrüche, Fischerei; Handel (außer den eignen Erzeugnissen) in Getreide, Bauholz, Kohlen, Roheisen, Salz, Backsteinen (rahmfarbig, daher M.s Beiname 'Cream City'), Häuten, Wolle, Schlachtvieh zc.; vortreffl. Hafenanlagen (Gesamtlänge der Docks 35 km); Seeverkehr 1904: 10 050 Schiffe (8995 Dampfer) mit 11 894 065 R.T. — Erster weißer Ansfiedler der Pelzhändler Salomon Juneau 1818. Stadt 1846. Vgl. Conrad, Hist. (2 Bde, M. 1896). — Das Erzbf. M. (1843/75 Bist.; Erzbf. seit 1903 Seb. Gebh. Meßmer) bildet mit den Suffr. La Crosse, Green Bay, Marquette u. Superior die Kirchenprov. M. u. zählt 329 Kirchen u. Kap., 349 (283 Welt-) Priester, 25 (5 männl.) relig. Genossenschaften, 149 Schulen zc. (32 764 Kinder), 294 000 Katholiken.

Milz (lat. Splen, Lien), der dem Darm anliegende größte Lymphknoten bei Wirbeltieren u. dem Menschen. Hier liegt sie in dem vom Zwerchfell, Magen u. linker Niere begrenzten Raum in der Breite der 9. u. 11. Rippe, ist längs oval, 12—15 cm L., 8 bis 10 cm br. u. grau-bis bläulichrot. Von der mit dem Bauchfell verwachsenen dünnen, festen Kapsel treten Bindegewebszüge (M.balken) ins Innere u. bilden, sich verästelnd, ein Netzwerk, dessen Maschen die M.pulpa ausfüllt, ein rotes, weiches Gewebe, das aus Gefäßverzweigungen, weißen u. roten Blutkörperchen u. Freizellen besteht. Die am M.hilus eingetretenen Arterien teilen sich pinselförmig, umlagert von den M.knötchen (Malpighischen Körperchen), 0,2—0,7 mm gr. kugelförmigen Häufen von Leukozyten. Ihre Kapillaren münden in die M.sinus, von denen die Venen ihren Ursprung nehmen. Teilweise scheinen die Kapillaren ihre Wand zu verlieren, so daß der Blutkreislauf in der M. ein offener wird. Die M. ist die Stätte des Untergangs vieler roten (s. Haemosporidien Bd IV, Sp. 99) u. der Neubildung weißer Blutkörperchen. Die M. ist fein für das animale Leben absolut erforderliches, unersehbare Organ, wie viele M.-exstirpationen an Tier u. Mensch erwiesen haben; doch gehören die Berichte über Ausschneiden der M. bei Schnelläufern ins Gebiet der Fabel. — **M.krankheiten** find meist nur Begleitererscheinungen anderer schwerer (Infektions-) Krankheiten u. bestehen durchsich in deutlich nachweisbarer M.schwellung (M.tumor). Sie teilen sich durchweg in die M.hyperämie (bis zur M.entzündung, Lönjitis), ein akutes, mit der Grundkrankheit wieder schwindendes Schwellungsstadium, bef. als Folge von typhoiden Erkrankungen, u. in die M.hypertrophie, eine chron. M.anhschwellung (Fieberkuchen, weil bef. häufig nach Malaria), die bedeutenden Umfang erreichen kann, wodurch hochgradige Beschwerden erwachen. Nennenswert sind noch Verlagerungen der M. (Wander-M.), der hämorrhagische M.infarkt (s. Infarkt) u. das M.stechen ('Seitenstechen'), welches durch plötzliche M.hyperämie nach Überanstrengungen bedingt ist u. meist bald von selbst vergeht.

Milzbrand (lat. Anthrax), Rückenblut, fibr. Pest, Blutseuche, Carbunkelkrank-

heit, schon im Altert. als „Antonius-“ od. persisches Feuer“ bekannte, sehr ansteckende, auch auf den Menschen übertragbare Tierkrankheit. Befällt haupts. Pflanzenfresser, zahme wie wild lebende, weniger empfänglich sind Ragen, Hunde u. Schweine, vom Geflügel nur Enten, Hühner u. Tauben. Der M. wird hervorgerufen durch den 1849 von Pollender entdeckten u. von H. Koch näher beschriebenen M.-bazillus, *Bacillus anthracis* (Abb. etwa 1000fach vergr.), einen Spaltpilz, der im Blut u. den Geweben an M. kranker Tiere in großen Mengen als stäbchenförmiges Gebilde bei mikroskopischer Untersuchung gefunden wird u. durch Entziehung des Sauerstoffs des Bluts, Verstopfung der kleinsten Blutgefäße u. Bildung von M.-alkaloiden (Anthraxin Hoffa) tödlich wirkt. Wächst häufig zu langen Fäden aus u. bildet außerhalb des Tierkörpers Sporen, eine Dauerform, die sehr widerstandsfähig ist u. sich jahrelang ansteckungsfähig im Boden erhalten kann; er wird als Saprophyt in Humusböden sowie in sumpfigen, morastigen, aber undurchlässigen u. warmen Böden gefunden. Er tritt vereinzelt sowie seuchenhaft auf; Gegenen, in denen M. stationär ist, liegen gew. im Verlauf von Flüssen od. Quellen. Die Ansteckung erfolgt entw. mit der Nahrung vom Darm aus od. durch Einatmen od. durch Verunreinigung kleiner Hautverletzungen mit M.-sporen od. -bazillen. Der apoplektische M. (M.-blutschlag) führt in wenigen Minuten bis zu einer Stunde unter Zuckeln u. Blutaustritt aus Maul u. After zum Tod; häufig bei Kindern u. Schafen. Die akute Form setzt mit hohem Fieber ein, daneben sind Unruhe, Krämpfe, erschwertes Atmen, blutige Ergüsse aus den Körperöffnungen bemerkbar; Tod in 24 Stunden. Das M.-fieber, die langsamste Form, dauert 1 bis 8 Tage; die Erscheinungen sind dieselben, nur schwächer. Bei allen Tieren können außerdem äußerlich sichtbare Veränderungen auftreten, die bösartigen M.-karbunkel (*Pustula maligna*), harte, nekrotische Hautverdickeungen, von denen aus die Infektion schnell weitergeht. Diese Form ist auch die beim Menschen am häufigsten beobachtete u. führt zuweilen zum Tod. Die Behandlung ist beim Menschen chirurgisch u. symptomatisch, bei Tieren meist aussichtslos. Die Hauptsache ist die unschädliche Beseitigung der M.-kadaver auf Plätzen, die von Vieh nicht beweidet werden u. auf denen kein Futter gewonnen wird, sowie peinliche Desinfektion u. Absperrung der Gehöfte, Maßnahmen, wie sie auch im Viehseuchengesetz §§ 31/33 u. in der Bundesratsinstruktion §§ 5/15 vorgesehen sind. Die M.-schutzimpfung nach Pasteur mit abgeschwächten M.-bazillen ist nur bei Kindern in U.-gegenden zu empfehlen, da die Immunität bloß 12 Monate dauert; bei Schafen sind die Impferluste u. die Kosten der Impfung zu groß.

Milzfarn f. *Asplenium*; **Milzkraut** f. *Chrysosplenium*.

Milzsucht, vollstümlich = *Hypochondrie*.

Mimamsa, die (ind., *māmsā*, „Spekulation“), Titel zweier Werke der Sanskritlitt., welche im Anschluß an die heil. Schriften der Inder ein orthodoxes System der Philosophie geben; die *Karma-M.*,



einem Jainimit zugeschrieben, behandelt die Pflichtenlehre; die *Brahma-M.* = *Veädānta*.

Mimas, der, der innerste Mond des Saturn, f. b. **Mimbar**, der (arab.), die Kangel der Woschee, f. Weil. 331a mische Kunst.

Mimeceton Wasm., Käseergatt, f. Ameisen, Bd I. **Mimen** (grch.) f. *Mimus*. [Sp. 348.]

Mimesie, die, Eigenschaft gewisser Krystalle, in ihrer Form den Habitus eines andern, meist höher symmetrischen Krystallsystems nachzuahmen.

Mimēsis, die (grch., „Nachahmung“), die spottende Nachahmung der Worte anderer od. die Zeichnung eines Charakters durch ihm entsprechende Worte.

Mimesit, der, Gestein = Dolomit.

Mimetesit, der, Mineral, $Pb_3(AsO_4)_2Cl$, gelbe bis gelbgrüne, hexagonale, kurz prismatische Krystalle, diamantglänzend. S. 4, spez. Gew. 7,2; auf verwitterten Bleierz.

Mimigamben (Ging. *Mimigambus*, der), eine Art des durch Sophron in die Litt. eingeführten *Mimus* (f. b.), aber im *heliamb*. Versmaß, dramatisch gehalten, mehr für Feste u. Deklamationen als für Aufführung bestimmt, mit starker Betonung des volkstümlich u. obhönischen Elements. Hervorragend die griech. M. des Herondas (f. b.); von den röm. M. des En. *Matius* ist sehr wenig erhalten.

Mimikry, die (engl., „Nachäffung“), im engern Sinn (nach Bates) die nam. bei Insekten zu beobachtende Ähnlichkeit, welche ein Tier (Kopie) mit einem andern (Modell) in Gestalt, Farbe, Benehmen etc. hat; im weitern Sinn jede Übereinstimmung mit einem belebten od. unbelebten Naturkörper anderer Art. Für das nachahmende Tier soll aus der M. ein Schutz erwachsen, indem es von seinen Feinden mit dem Modell verwechselt würde, das infolge seiner Bewaffnung (die Glasflügler [f. b.] unter den Schmetterlingen gleichen auffallend stechenden Hautflüglern) od. seines Geschmacks (*Heliconidae* u. *Danaidae* sondern ein stark riechendes Drüsensekret ab) od. seiner Ungenießbarkeit (Gespinnstspinnweben, Meerlebermaus u. Schmetterlinge gleichen dürren Pflanzenteilen, Raupen Vogelkot) von ihnen gemieden würde. Die Zuchtwahl im Sinn Darwins kann keine ausreichende Erklärung für das Zustandekommen der M. bieten. Nur ausnahmsweise stützt ferner direkte Beobachtung einen behaupteten Fall von M., widerspricht sogar ihrer Annahme häufig. Die M.-theorie setzt außerdem fälschlich voraus, daß meist der Gesichtssinn das Tier beim Beutesuchen leite u. daß es denselben Täuschungen unterliege wie der Mensch (f. auch Schutzfärbung). Auch kommen Fälle überraschender Ähnlichkeit vor, wo von ihrer Anwendung keine Rede sein kann, weil auch das Modell ungeschützt ist (Wollkäfer *Molorechus F.* = Schlupfwespe) od. Kopie u. Modell verschiedene Örtlichkeiten bewohnen. Vgl. Piepers, M. etc. (Leid. 1903).

Mimik, die (grch., „Nachahmungskunst“; Adj.: *mimisch*), im allg. die Mienen- u. Gebärdenprache (*Mimikion*), der lautlose Ausdruck seelischer (Ged., Gemüts- u. Willens-) Vorgänge durch Körperbewegungen. Auch wird die M. als Mienensprache des Gesichtes von der Pantomimik als Gebärdenprache des gesamten Körpers unterschieden. Die mim. Bewegungen setzen sich teils aus den angeborenen unwillkürlichen Ausdrucksbewegungen (f. b.), wie Nicken, Stirnrunzeln etc., teils aus konventionell vereinbarten u. daher national verschiedenen Gebärdenzeichen, wie Kopfnicken, -schütteln etc., zu-

sammen (vgl. auch Gebärdensprache). Die *M.* als Kunst wurde im Zusammenhang mit Tanz, Schauspiel u. Redekunst nam. im klass. Altert. systematisch ausgebildet, vorwiegend (bei dem Gebrauch von Bühnenmasken) als Pantomimik. Die neuere, bes. durch Piderit ausgebildete Theorie der *M.* versucht allem Bewegungen direkt od. indirekt auf die 2 Klassen der hinweisenden (z. B. die ausgestreckten Arme des Sehnsüchtigen) u. der malenden od. symbolisch andeutenden (z. B. geballte d. i. schlagbereite Faust des Zornigen) zurückzuführen; unzureichend sind bisher alle genet. Theorien, wie sie nam. Darwin anregte. Vgl. Engel, Ideen zu einer *M.* (2 1804); Piderit, Grundsätze der *M.* u. Pnyhognomik (1858); ders., *M.* u. Pnyhogn. (2 1886); Darwin, Ausdruck der Gemütsbeweg. (1872 u. ö.); Sittl, Gebärden der Griechen u. Römer (1890); Straup, Katechismus der *M.* (1892); Giraudet, Mimique (Par. 1895); Gietmann, Poetik u. *M.* (1900); Wundt, Völkerpsychol. (I, 2 1904); H. Hughes (1900).

Mimir, Mime („Denker“), Oheim Odins, in Südfandinavien ein Wassergeist (nach ihm ben. der Mimesee); bewohnte als Waldfatyrr eine unerreichbare Höhle, vor der ihn Baldrs Feind Gother niederstieß. Nach der isländ. Sage bewachte er den Mimisbrunnen (Odorrör, „Geistererreger“) an der Weltesee Yggdrasil, aus dem Odin mit Hinterlassung seines Auges als Pfand Weisheit u. Verstand schöpfte; nachdem ihn die Wanen enthauptet, wurde sein Kopf von Odin gesalbt, so daß er nicht verweisen u. weiter befragt werden konnte. In der dtsch. Heldenlage ist *M.* ein in der Zauberei erfahrener Waldfchmied, Lehrmeister Wielands u. Erzieher Siegfrieds, dem er das Schwert Gram verfertigte. Aus der *M.* sage hat sich der relig. Wasserdienst der dtsch. Völker entwickelt.

Mimischer Nerv = Gesichtsnerv, s. Gehirn.

Mimnermos aus Kalliphon, griech. Elegien-dichter, lebte gegen Ende des 7. Jahrh. v. Chr. In seiner Dichtung fehlt zwar das kriegerische u. polit. Element nicht gänzlich, doch gewinnt die erot. (Liebe zur Flötenpielerin Nanno), sentimentale u. pessimist. Stimmung schon stark die Oberhand. Fragm. in den Sammlungen der griech. Syriker von Bergk, Hartung, Baetow u. a. [dargestelltes Drama.

Mimodrama, das (grch.), durch Pantomimen

Mimograph (grch.), Verf. eines Mimus, s. d.

Mimosa L., Mimose, Gatt. der Leguminosen (Mimosoideen); 300 Arten, in den Tropen u. Subtropen bes. Amerikas, Kräuter bis Bäume, oft bestacheln, mit meist doppeltgefiederten Blättern u. kleinen, zu Köpfchen od. Ähren gestellten Blüten.



M. pudica L., Sinnpflanze (Abb., $\frac{1}{5}$, k Köpfchen, f Fruchtstand $\frac{2}{3}$ nat. Gr.), von Brasilien auch in andere trop. Länder als Feldunkraut verschleppt,

ein zierlicher, 50 cm h. Halbstrauch mit gefingerten Fiederblättern u. hellrosenroten Blütenköpfchen, ist wegen ihrer merkwürdigen Reizbarkeit häufig Gewächshaus- u. Zimmerpflanze. Die Blätter fallen nach Erschütterung od. anderer Störung in Schlafstellung (b), indem die Fiederblättchen sich zusammenlegen u. die Stiele sich senken, u. nehmen nach wenigen Minuten wieder Tagesstellung (a) ein; zur Reizleitung dient ein eigner Zellenzug in den Gefäßbündeln. — **Mimogummum** = Gummi arabicum; **Mimosenrinden**, die Gerbrinden der Mimosoideen, bes. der Gatt. *Acacia*, s. d.

Mimulus L., Affen-, Gauller- od. Maskenblume, Gatt. der Strophulariaceen; 59 Arten, hauptl. im weßl. Nordamerika, Stauden od. kleine Sträucher mit klippigen, lebhaft gefärbten Blüten; daher häufige (einjährig gezogene) Zierpflanzen, bes. *M. luteus L.*, Kalifornien (in Mitteleuropa verwildert), mit purpurpunktierten gelben, *M. cardinalis L.* mit feuerroten od. gelben, *M. cupreus Hook.* mit rötlichgelben Blumen, die 2 letzten in vielen (auch gefüllten) Spielarten, ebenso zahlr. Bastardformen mit buntgefleckten Blüten (*M. hybridus Hort.*); *M. moschatus L.* ist wegen des starken Moschusgeruchs beliebte Topfpflanze.

Mimus, der (grch.), im alten Griechenland eig. ein Schauspieler (so noch heute der *Mime*, nam. in der Mehrz. *Mimen*) ; dann die dramat. (possehaften) Darstellung von Personen u. Vorformnissen des täglichen Lebens, entstanden aus den mimischen Tänzen der Fruchtbarkeitsdämonen, ausgebildet im 5. Jahrh. v. Chr. zu kunstvollen Dialogen in Prosa von Sophron v. Syrakus u. seinem Sohn Xenarchos, unter Alexander d. Gr. in den hellen. Städten des Orients zu sog. „Hypothesen“ weiterentwickelt, als solche latinisiert u. in Rom gepflegt nam. durch Baberius u. Publ. Syrus. Von den Römern sehr gefördert, von den Kirchenvätern des meist obszönen Inhalts wegen bekämpft, herrschte der *M.* neben dem Pantomimus bis zum Ende des röm. Reichs fort, zuweilen (nam. in Alexandria) mit antijüdischer spöttelnder Tendenz, weshalb H. Reich („Der König mit der Dornenkrone“, 1905) das Verhalten der röm. Soldaten bei der Verspottung Christi für eine Nachahmung einer aus dem alexandrin. *M.* bekannten Szene des „Königs im *M.*“ hält (vgl. dagegen Volmer, Jesus u. das Sacerdotenopfer, 1905). Dadurch, daß der *M.* zur Entwicklung der Commedia dell'arte beitrug, wurde er zur Grundlage des modernen romant. Schauspiels. Vgl. Gryllar (1854); Reich (I, **Mimus Boie**, die Spottbroffel. [1903].

Mimusops L., Gatt. der Sapotaceen; 35, durchweg trop. Arten, immergrüne Bäume mit wohlriechenden Blüten. *M. balata Gärtn.*, Guayana, der Bolletrie, liefert die Hauptmasse der Balata (s. d.), wahrsch. auch Pferdefleischholz (s. d.); *M. elengi L.*, weßl. Vorderindien, auch sonst in den Tropen kultiviert, minderwertige Balata, äther. Blütenöl u. Heilmittel, andere hartes Nutzholz, bes. *M. kauki L.*, Birma bis Australien, Eisenholz.

Mim od. **Chem**, ägypt. Feldgott, dem griech. Pan vergleichbar, als Gott der animalen u. vegetativen Fruchtbarkeit, auch als Schutzherr der Wüstenreisenden bes. in Okeanos u. Chemmis (Pangopolis, jetzt Aknün) verehrt; später mit Amon u. Horos kombiniert; dargestellt mit hohen Federn auf dem Haupt u. einer Geißel od. Ähre in der Rechten.

Mina, 1) auch **Meo**, **Mewati**, ostind. Volk, Rolariet (n. a. Drawida), bes. in Kaschputana,

Pandischab, Zentralindien; (1901) 989 039, Jäger ob. Ackerbauer; 49 % Hindu, 40 % Moh., 11 % Animisten. — 2) Sudannegervolk, im südwestl. Dahome, ehem. an der Goldküste u. viel als Sklaven ausgeführt (daher in Brasilien allg. Name der Negerflaven u. ihrer Nachkommen), gut gebaut; intelligent, stolz; größtenteils rührige Kaufleute.

Mina, el-, Hafen der syr. Stadt Tripoli, f. d. **Mina**, Francisco Espoz y, span. Parteigänger, * 1784 (?) zu Idocin (Navarra), † 24. Dez. 1836 zu Barcelona; führte 1808/13 mit großer Kühnheit u. bedeutendem Erfolg in Navarra u. Aragonien den Guerillakrieg gegen die Franzosen. 1814 erhob er sich gegen Ferdinands VII. reaktionäres Regiment, mußte aber fliehen. 1820 zurückgekehrt, wurde er Generalkapitän v. Navarra u. verteidigte dann Katalonien tapfer gegen die franz. Interventionsarmee, mußte aber schließlich aufs neue fliehen. 1830 machte er einen Anschlag auf Navarra u. kämpfte 1834 für Isabella gegen die Karlisten. Mem., 5 Bde, Madr. 1851 f.

Mina *Lavé & Lex.*, Gattg. der Konvolvulaceen, 2 Arten. *M. lobata* *Lavé & Lex.* (Abb., 1/4, r. Blüte 1/2 nat. Gr.), eine einjährige Schlingpflanze *Mexifos*, bildet mit ihren 6 m l. Stengeln u. 3- od. mehrlappigen Blättern eine üppige Raubfäule, die bis in den Herbst hinein mit zahlr. gelben od. roten einseitigen Blütentrauben geschmückt ist; daher auch in Mitteleuropa Zierpflanze.

Minab (-nam), pers. Stadt, Prov. Fars, l. am M. u. Bus (im Alt. *Anamis*), 10 km vom Meer; 5000, n. a. 11 000 G.; altes Fort; Dattel-, Penna-, Indigobau, Fabr. v. Wollplaid.

Minäer (inschrifl. u. nach der Bibel *Magn* ob. *Main*), eines der ältesten uns bekannten Völker Arabiens, hauptl. angelesen in dem fruchtbar, vom Charib durchflossenen Südarab. Dschof (= Niederung), auch in Nordwestarabien nachweisbar (Kol. Maan-Musur, die Gegend um el-Na, nördl. v. Medina), sprachlich den Sabäern nahestehend. Die bes. von Haley u. Ed. Glafer in den Ruinenstätten des Dschof (s. B. Main, ehem. *Karn*), Vargisch (ehem. *Jathil*), Baidha (ehem. *Naschk*) entdeckten Inschr. (nach Glafer 1400/500 v. Chr., nach anderen aus der gegen 800 beginnenden Zeit der Sabäer, f. d.) ergeben 28 Namen von Königen, Berichte über Handelszüge nach Nordarabien u. Kanaan, über Bauten u. Stiftungen an die Götter Asfar, Wadd, Nitrah u. a. Das Volk der M. existierte noch in spätgriech. Zeit. Vgl. Glafer, *Stizge* d. Gesch. u. Geogr. Arabiens (II, 1890); Fr. Hommel, *Südarab.* (Hefstom. (1893)).

Minahassa, die nördlichste Halbinsel v. Ce-
Minaret, das (arab. *menara*, 'Seuchtturm'), Moscheeturm, f. Weil. Islamische Kunst.

Minargent, das, Halbsilber, silberartige sehr harte Legierung aus 70 Zn Nickel, 100 Zn Kupfer, 5 Zn Wolfram u. 1 Zn Aluminium; angewendet wie Neusilber.

Minas, 1) Dep. im südöstl. Uruguay; ein teilm. fruchtbares Hügelland, 12 485 km², (1902) 38 155 G. — Die gleichn. Hauptstadt, z. am Küstenfluß Sta Lucia; etwa 5000; *Tab.* — 2) M. de Rio Tinto,

span. Stadt, Prov. Guelva, r. vom obern Rio Tinto, 543 m ü. M.; (1900) 11 603 G.; *Tab.*; Kupferbergbau (engl.-dtisch. Gesellschaft), jährl. über 1 Mill. t. — 3) *Sa S M.*, Vorst. v. Cáceres, f. d. 1).

Minas Geraes (port., -serais, 'allgemeine Minen'), ostbrasil. Binnenstaat, Quellgebiet des São Francisco, 574 855 km²; vgl. Karte Brasilien. Eine Reihe durch Flußthäler gegliedert, 500/800 m h. Hochebenen mit Höhenzügen, im O. u. S. Gebirge (Serra da Mantiqueira mit dem Itatiaia, Serra da Espinhaço etc.), Wälder nur im S. u. im O. bis zum São Francisco, sonst Campos, auf den Hochflächen teilw. Gebüsch. Große Mineralische, bes. Gold (seit 1700 für etwa 1 1/2 Milliarden M gewonnen, jährl. noch für 16 Mill. M) u. Edelsteine (Diamanten, neuerdings bes. Beryll, Turmalin, Gidrenit u. Uronazit), ferner Eisen, Graphit u. Salz; an Stelle des Bergbaus tritt immer mehr Ackerbau (Mais, Bohnen, Maniok, Tabak, Wein, Gemüse, Weizen etc.) u. Viehzucht (Rinder, Schweine); Klima trop. gemäßig u. oft sehr kühl, Sommerregen. (1890) 3 184 099 G., überwiegend Weiße (5000 Dtsche), viele Schwarze u. Mischlinge, weniger Indianer. Hauptst. Bello Horizonte.

Minch, der (minisch), westschott. Meeresteil, trennt mit der südwestl. Fortsetzung, dem R. l. M. (23 bis 32 km br., über 200 m t.), die Äußeren Hebriden vom Festland u. der Insel Skye; eine weit über 100 m t. Senke (auf der östl. Bruchseite Basalt-eruptionen), 39 bis 72 km br., mit starker Strömung.

Mincha, die (hebr., 'Gabe'), das unblutige Opfer des A. L., vorgeschrieben 8 Mal, 2; im Spätsudentum das Gebet am Sabbatnachmittag.

Mincio, der (minisch), l. Nebenfl. des untern Po, oberital. Prov. Mantua; kommt bei Peschiera aus dem Gardasee, bildet bei Mantua 2 durch den 436 m l. Mühlenstamm getrennte Seen, mündet unterhalb Mantua; 66 km l. (schiffbar). In der Neuzeit strategisch wichtig: Festungen Mantua u. Peschiera, Schlachtfelder v. Curtatone, Goito, Solferino u. Custoga.


Minckwitz, Joh., Dichter u. Philolog, * 21. Jan. 1812 zu Südersdorf (Oberlausitz), † 29. Dez. 1885 zu Neuenheim b. Heidelberg; 1861/83 an. Prof. in Leipzig, treuester Schüler, Biograph (1838) u. Hrg. des poet. u. litt. Nachlasses Platens (2 Bde, 1852). Schr.: 'Lehrb. der dtisch. Verskunst' (1844, 1888); 'Gebichte' (1847, 1876; 'Aus Deutschlands größter Zeit'); bes. verdient als Übers. von Euripides, Sophokles, Lukian, Aeschylus, Pindar, Homer, Aristophanes. — Sein Sohn Johannes, Schachmeister, * 11. Apr. 1843 zu Leipzig, † 21. Mai 1901 zu Biebrich; hervorragend im praft. Spiel u. im Problemwesen. Verf.: 'ABC des Schachspiels' (1878, 1897); 'Der kleine Schachkönig' (1888, 1889). Red.: 'Dtisch. Schachztg.' (1865/76 u. 1879/86).


Wind, Gottfr., Maler (Ragenraffael), * 1768 zu Bern, † 7. Nov. 1814 ebd.; angeblich ein Kretin, lebte er fast nur im Umgang mit Ragen, deren Eigenart er verständnisvoll in seinen Aquarellen schildert; hauptl. durch Gaubys Novelle berühmt. Vgl. Wiedemann, Ragenraffael (1887).

Windango, südlichste u. zweitgrößte Insel der Philippinen, 97 968, mit 264 Nebeninseln 120 961 km²; vgl. Karte Sinterindien etc. Küste hauptl. durch Einbrüche (Davaobai etc.) reich gegliedert, die auch (Zigan- u. Manabai) eine gebirgige, s. L. vulk. Halbinsel (Malindang, 2047 m h.) im W. vom Hauptteil abknüpfen; in diesem umschließen



3 Gebirge 2 breite Ebenen u. tragen zahlr., z. T. noch thätige (Macaturin) Vulkane, im Mittel- u. Ostgebirge reihenförmig angeordnet (der im Solfatorenzustand befindliche Apo in der Mittelfeste mit 3150 m höchster Berg der Philippinen); Vorkommen v. Kohlen, Gold, Kupfer, Platin u., die Wälder reich an Nuthölzern. Einschl. der zugehörigen Inseln (1901) 495 659 E. (meist Malaien, bes. Subano, Mandaba u., auch Moro u. Negrito); Anbau v. Reis, Mais, Süßkartoffeln, Tabak, Zucker, Hanf, Bananen, Baumwolle u.; 8 Prov., größte Stadt Zamboanga. Vgl. Francia y Ponce de León u. González Parrado (2 Bde, Habana 1898).

Mindeheim, bayr.-schwäb. Stadt, r. an der Mindel (zur Donau), überragt von der massigen, hochgiebeligen Mindelburg (ob. St Georgs-Schloß); (1900) 4184 E. (3990 Kath.);  Bez.-A., Amtsg.; rom. Pfarrkirche (1409, 1712 neu erb.), Maria Verkündigungs- (ehem. Jesuiten-) Kirche (neuergestellt), 8 kleinere Kirchen, Reste der alten Befestigung (Mauern mit Türmen u. Thoren), Denkmal Georgs v. Frundsberg (1903, von Jakob Brädl); kath. Präparanden- u. Fortbildungs-, Handwerks- u. Lehrerschule; Engl. Fräulein, Mutterhaus der Franziskanerinnen zum hl. Kreuz (über beide vgl. Schuster, 1901), Maltersdorfer Schw.; Fabr. v. Maschinen (bes. Brauereieinrichtungen) u. Silberwaren, Eisengießerei, je 4 Brauereien u. Gerbereien, 3 Mühlen, Elektrizitätswerk. 2 Min. entfernt Mahenhaid mit Mineralquelle u. Wasserheilanstalt. — Stadt u. Herrschaft 1467/1586 im Besitz der Frundsberg, 1705 als Reichsfürstentum an Marlborough verfallen, 1714 gemäß dem Rastatter Frieden an Bayern zurückgegeben.

Minden, preuß. Reg. Bez., das nordöstl. Viertel (26 %) Westfalens; im N. u. S.W. eben, sonst Berg- u. Hügel- u. Flügelland (Teutoburger Wald, Weser-, Wiehengebirge); Hauptflüsse Weser mit Werre, Ems, Lippe. 5260,56 km², (1900) 636 875 E. (20 %; 215 760 Kath., 5095 Jär.) in 29 Städten, 457 Sandgem., 15 Gutsbez.; 11 Kreise (1 Stadtkr.). — Die Hauptstadt, M., l. an der Weser (Brücke mit Bronzestatue des Gr. Kurfürsten, 1898, von Haberkamp); einschl. Garn. (je 1 Reg. Inf. u. Feldart., 1 Bat. Pion.) 24 315 E. (3399 Kath., 243 Jär.);  (2 Bahnhöfe), Dampfstraßenbahn zur Porta Westphalica; außer den Reg.-Behörden: Komm. der 26. Inf. Brig., Art.-Nebendepot, Sandratsamt, Amtsg., Oberpostdir., Handelskammer, Reichsbankstelle; kath. frühgot. Dom (11./14. Jahrh., wertvoller Domschatz), prot. Martinikirche (11. Jahrh., ern.), Rathaus (mit Bogenhalle, spätgot. Arkaden; 1896 ern.); Gymn., Oberreal-, prot. höhere Töchter- u. höhere Töchter- u. Landwirtsch. Winterschule; Franziskanerinnen (Mädchenschule); Fabr. v. Zigarren, Maschinen u. Fahrrädern, Zementwaren, Chemikalien, Zündschnüren u., Elektrizitätswerk. — 798 bei Einhard Minda, seit Karl d. Gr. Bistum (l. Bisch. Ercombert), Suffr. v. Köln. Unter Bisch. Franz v. Waldeck (1530/53) u. seinen braunschweig. u. Schaumburg. Nachfolgern drang die Reformation fast vollständig durch. Der letzte Bischof war der durch das Restitutionsdekret 1629 eingesezte, 1634 von den Schweden vertriebene Franz Wilh. v. Wartenburg (f. v.). Nach dem Westfäl. Frieden (1648) bzw. nach Abzug der Schweden (1649) wurde das Stift von Brandenburg säkularisiert. Vgl. Goltzner (1877); Schröder (1885). Die Stadt bis 1873 Festung (1837/39 Erz- u. Klemens

August v. Droste-Bischoff hier gefangen). 1. Aug. 1759 Sieg der Engländer, Hannoveraner u. Braunschweiger unter Ferdinand v. Braunschweig über die Franzosen unter Contades. [W r ü d e r f. Minimen.]

Minderbrüder = Franziskaner; **Mindeste Minderers Geist** = Liquor ammonii acetici, j. Essigsäures Ammoniak, Bd III, Sp. 272.

Minderjährigkeit, **Minorenntät**, der Lebensabschnitt bis zur Volljährigkeit; endet nach röm. R. mit Vollendung des 25., nach B.G.B. (§ 2) mit Vollendung des 21., nach A.B.G.B. (§ 21) des 24. Lebensjahrs od. mit Voll(Groß)jährigkeits-erklärung; vgl. Alter, Volljährigkeit.

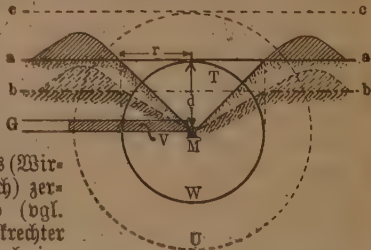
Minderungsflage, Klage auf verhältnismäßige Herabsetzung des Kaufpreises wegen Mängeln der Sache; bei Auktionsausgeschlossen (B.G.B. §§ 462, 487); vgl. Gewährleistung, Wandlung.

Mindesgebote f. Dedungsprinzip.

Mindoro (v. span. mina de oro, Goldmine), Philippineninsel, südl. v. Luzon, 10 500, einschl. (26) Nebeninseln 10 680 km²; ein gut bewaldetes, z. T. vulk. (Ambil, 2500 m) Gebirgsland (Falcon, 2700 m) mit zentraler Hochebene u. großen Grasflächen im W.; Kohlen-, Gold- u. Kupferlager; Anbau v. Reis, Zuckerröhre, Tabak, Erdnüssen, Kakaos, Süßkartoffeln, Wäffel-, Schweine- u. (1901) 67 656, einschl. der Negrito (im Innern, bes. Manguanen) 106 200 E. Hauptort Puerto Galera an der Nordküste, 1912 E. M. bildet mit der nordöstl. gelegenen Insel Marinduque (1730 km², bergig u. mehreren Nebeninseln (insges. 45) die Prov. Marinduque, 12 658 km², 157 200 E.; Hauptst. Boac an der Nordwestküste v. Marinduque, 14 722 E.

Mine (frz.), Sprengladung von Pulver od. brennenden Sprengstoffen, die innerhalb einer zu zerstörenden Materie (Erde, Fels, Mauerwerk, auch unter Wasser) angebracht wird. M.n. werden angewendet im Bergbau, Tunnel- u. Wegebau im Gebirge, im Krieg bei Angriff u. Verteidigung von Befestigungen zu Zerstörungen im Vorfeld (Bauwerke, Brücken, Tunnel), zur Beseitigung der Sturmfreiheit (Grabenmauern) u. als Hindernisse (Land- u. Wasser-, Fladder-, selbstthätige Treit-M.n. [Sandtorpedos], Steinfugassen), ferner im M.n.krieg u. im Seekrieg als See-M.n. (f. b.). Die bei der Explos-

sion einer M. entstehenden Gase wirken in einem gewissen Untkreis (Wirkungsbereich) zertrümmernd (vgl. Abb.: senkrechter Schnitt durch eine Erd-M., a, b, c Erdoberflächen; M M.; G M.n.gang; V Verbämmung; Kreis W Wirkungsbereich). Pulver-M.n. in Erde od. Fels erschüttern außerdem ihre weitere Umgebung bis 2 r (Zertrümmungsbereich, Kreis U). Die Wirkung der M. äußert sich nach dem nächsten freien Raum hin in der „kürzesten Widerstandslinie“ (d) durch Herausschleudern einer M.n.garbe u. Bildung eines M.n.trichters (T); dieser ist rechtwinklig, wenn $r = d$, stumpfwinklig, wenn r größer als d (überladene M.); kein Trichter entsteht bei einer Quetsch-M. (r kleiner als d), die



nur unterirdische Wirkung, z. B. gegen feindliche Mt.gänge, hat. — Die vom Mineur (pr. Pionier) bei Herstellung der Mt.n ausgeübte Thätigkeit heißt **Minieren**, das Verfahren **Mineratsch nif.** Der Zugang zu der die Ladung aufnehmenden Mt.n-kammer (Sprengkammer) wird als 'Stollen' (horizontal) od. 'Schleppschacht' (fallend), 'vorgetrieben', als Schacht (senkrecht), 'abgeteuft', in locherem Boden mit hölzernen Schurrahmen (Nichte Weite 1,2 zu 0,8 od. 1 zu 0,6 m) bekleidet; bei Bohr-Mt.n wird der Zugang im Fels mit kleinem Bohrgerät od. elektr., pneumat. od. hydraul. Bohrmaschine, in Erde zur Herstellung von Fladder- od. Quetsch-Mt.n (od. deren Sprengkammern) mit großen Erdbohrern erbohrt. Die mit Zündung versehene Ladung (Holztafen, Blechbüchse) muß (bei Pulver-Mt.n bis 2 bis 2,5 r), 'verdammt' werden, d. h. der Mt.ingang muß fest ausgefüllt werden, um ein 'Ausblasen' zu verhindern. Die Entzündung der Zündleitung u. damit der Mt. erfolgt in einem Sicherheitsstand, dem 'M.nherb'. — **M.nkrankheit**, bei Minierarbeitern (Vergleute, Soldaten) vorkommende Krankheitszustände (Schwindel, Beklemmung, Krämpfe, Betäubung, event. Tod) infolge Einatmung von irrespirablen Gasen (bes. Kohlenoxyd). Durch Mißführung von Sauerstoffatmungsapparaten in Tornisterform sucht man sich dagegen zu schützen. — **M.nkrieg**, Teil des frühern 'förmlichen Angriffs' auf Festungen, die mit Verteidigungs-Mt.n (Konterminen)system versehen waren. Vor der 3. Parallele, nahe dem Glacisfuß, legte der Angreifer oberirdisch einen verbreiterten Laufgraben (M.nlogement) an, von dem aus er Schleppschächte zwischen die Porchgänge (Ecouten) des Verteidigers vortrieb, um diese mit überladenen (Trichter-) Mt.n zu zerstören u. gleichzeitig eine oberirdische Deckung (Trichterrand) für erneutes unterirdisches Vorgehen zu gewinnen. Der Verteidiger bediente sich der Quetsch-Mt.n (Seevastopol 1855). Seit 1889 glaubte man wegen erhöhter Artilleriewirkung (Brianggranaten) den M.nkrieg entbehren u. mittels überladener Schacht-Mt.n (in gewöhnliche Erde in einer Nacht herstellbar) die Hauptstollen des Verteidigers von oben her zerstören zu können. Die Verstärkung der Festungen macht neuerdings wieder die Führung eines M.nangriffs gegen die von der Art. nicht zu zerstörenden äußeren Grabenwehren wahrscheinlich (Belagerung v. Port Arthur 1904). — **M.nsperrre** s. Sperrre.

M. (Vergb.), eine über nutzbarer Mineralien, z. B. Silber-M. — **M.** (Börse n.w.), die Vereinigung mehrerer auf Steigen der Kurse (à la hausse) rechnenden Spekulanten (Mineure); **Konterm-M.**, eine Vereinigung von Baissespekulanten. — **M.merte**, Aktien u. Schuldverschreibungen der Silber-, Gold- od. Diamantminengesellschaften; werden bes. in London u. Paris gehandelt u. sind, weil sie meist über 1 L lauten, Personen mit geringem Kapital leicht zugänglich; wegen der mannigfachen Zufälligkeiten im M.nbetrieb u. der Überschwemmung des Markts mit Papieren unsicherer Gesellschaften empfiehlt sich bei der Erwerbung solcher Werte Vorsicht.

Mine, die (griech. *mna*), als griech. Gewicht der 60. Teil des Talents = 100 Drachmen, nach äginetischer Währung 617 g, nach euböisch-att. 437/432 g (später 341 g); als ideale Rechnungsmünze nach euböisch-att. Fuß etwa 78 M 60 $\frac{1}{2}$.

Mingli (Min-elli), Joh., niederl. Philolog, * 1625 zu Rotterdam, † 1683 ebd. als Schullektor;

bekannt durch seine sehr elementar gehaltenen, erklärenden Ausg. röm. Klassiker, deren Manier in Deutschland noch überboten wurde u. der Bezeichnung ad modum Minellii (nach Art des M.) sprichtwörtliche (aber nicht ehrende) Bedeutung verschaffte.

Minentrichter (Geol.) = Maar.

Mineo, sizil. Stadt, 43 km v. Catania; (1901) 9828 E.; **Eis** (11 km südöstl.); 3 Stiftskirchen; Benediktinerinnen; 5 km nördl. der Palicjee.

Mineralalkali, das = Soda.

Mineralassoziaton, die, das gesetzmäßige Zusammenvorkommen gewisser Mineralien in den Gesteinen. — **Mineralbildner**, chem. Agentien, welche die Krystallisation von Mineralien beschleunigen od. überh. erst ermöglichen, aber nicht in deren Konstitution eintreten. Am wichtigsten überhitzter Wasserdampf im vult. Magma, der dessen Krystallisation zu wasserfreien Mineralien bedingt.

Mineralbad, Bad mit natürlicher od. künstlicher Beimischung von mineralischen (Heil-) Stoffen. Vgl. Bad. **Mineralmoorb** = Moorb.

Mineralbister s. Bister.

Mineralfarben, die natürlich vorkommenden Erdfarben u. die als Farben dienenden anorganischen chem. Präparate. — **Mineralblau** = Bergblau u. Bremerblau; auch = Wolframblau od. mit Thon gemischtes Berlinerblau. — **Mineralbraun** s. Bister u. Manganoryde. — **Mineralgelb** = Kasseler Gelb (s. Bleichlorid), auch = Wolframgelb. — **Mineralgrün** = Scheele'sches Grün, auch = Malachitgrün (gepulverter Malachit). — **Mineralindig**, der = Berlinerblau, auch = Wollbläublau. — **Mineralfermes** s. Antimonfusside. — **Mineralorange** = Meninge. — **Mineralschwarz**, aus bituminösem Schiefer od. Braunkohle durch Glühen bei Luftabschluß gewonnene Anstrichfarbe; Ersatz für Frankfurter Schwarz. — **Mineralweiß** = Kreide od. Kieselgur.

Mineralseilen, Seilen aus Smirgel od. Korund, auch aus Kieselstiesel u. nam. Knotenstiesel (schottische Seilen), zum Polieren.

Mineralsfette, Bezeichnung für Mineralöle, Bafelin u. Cerefin.

Mineralien (Mehrz., mlat., Einz. Mineral, das), alle homogenen, als Bestandteile der Erdkruste vorkommenden natürlichen Körper, größtenteils anorganischer, nur ganz ausnahmsweise organischer Zusammensetzung; zu letzteren rechnet man wohl auch die Kohlen, die Erdharge etc., die aber, weil nicht homogen, nicht unter den Begriff Mt. fallen. Die Mt. sind chem. Verbindungen, die nam. bei den Silikaten oft äußerst kompliziert u. z. T. noch recht wenig erforscht sind. Das natürliche, chem. System der Mt. ist daher unvollkommen, u. bes. sind alle Betrachtungen über ihre Konstitution völlig hypothetisch. Die Wissenschaft von den Mt., die Mineralogie, trennt sich in die Untersuchung der chem. u. der physik. Eigenschaften (Mineralchemie u. Mineralphysik), ihres Vorkommens (Mineraltopographie), ihres Zusammenauftretens (Mineralparagenesis), ihrer Bildungsbedingungen u. ihrer Zerstörung; ferner sucht sie auf künstl. Weg die Mt. darzustellen (Mineralphysik). Die Mineralogie im engern Sinn beschäftigt sich in erster Linie mit den Mt., die auf Gängen (Mineralgängen) od. in Puzen od. sonstigen Zusammenhäufungen auftreten, u. überläßt die Mt., die Bestandteile der Gesteine selbst sind, der Petrographie, welche mit ihrer ausgebildeten mikroskop. Technik die Erforschung der meist sehr kleinen gesteinsbildenden

M. übernimmt. Zahlreiche M. finden in großem Maß technische Verwendung (nutzbare M.). Wenige M. sind amorph, die meisten sind kristallisiert, aber die Vollkommenheit der Ausbildung ist sehr verschieden. Manche trifft man selbst unter den ungünstigsten Umständen noch in gut ausgebildeten Kristallen (z. B. Kalzspatkrystalle, die zu $\frac{1}{8}$ fremde Einschlüsse aufweisen), andere sind überhaupt nicht in Kristallen bekannt, z. B. Serpentin, der nur in dichten Aggregaten vorkommt. Die Größe der Kristalle variiert von mehreren Zentnern bei Quarz- u. Feldspatkrystallen bis zu den winzigsten Dimensionen. Die Kristalle sind selten ringsum ausgebildet, meist aufgewachsen u. zu Drüsen, Krusten zc. vereinigt, in denen die einzelnen sich gegenseitig in der Formausbildung hindern, u. die schließlich in Mineralaggregats übergehen, denen eine eigne Form fehlt. Die physik. Eigenschaften aber, welche jedem Mineralindividuum eigen sind, lassen die einzelnen Teile eines solchen Aggregats erkennen.

Unter den physik. Eigenschaften sind nach der Kristallform die Verhältnisse der Reflexion die wichtigsten, bes. soweit sie sich in einer Spaltbarkeit äußern, die je nach ihrer Vollkommenheit mehr od. minder glatte Flächen aufweist u. mehr od. minder dünne Splitter abzutrennen gestattet. Wo die Trennung nicht nach Spaltflächen vor sich geht, spricht man vom Bruch, der je nach dem Mineral muschlig, uneben, splittig, hackig zc. sein kann. Je nach der Leichtigkeit des Bruchs spricht man von spröden, milden od. zähen M. Ferner sind die opt. Eigenschaften der M. von Bedeutung, von denen Durchsichtigkeit, Glanz (s. d.) u. Farbe schon dem bloßen Auge erkennbar sind. Manche M. sind selbst in meterdicken Schichten klar durchsichtig, andere sind trüber u. nur noch durchscheinend, wieder andere sind undurchsichtig, werden aber z. T. in dünnen Schichten durchsichtig, od. auch die dünnste Schicht bleibt undurchsichtig (opake M.). Die Farben sind teils der betr. Substanz eigen (Eigenfarbe), teils durch fremde, zweifellos vorherrschend anorganische Farbstoffe hervorgebracht (dilute Färbung); diese ist bald einheitlich bald ungleichmäßig in regelmäßiger od. regelloser Färbungszuordnung. Manche M. haben in auffallendem Licht andere Farbe als in durchfallendem (Fluoreszenz), od. sie zeigen in bestimmten Richtungen einen von ihrer Farbe abweichenden Farbenspieler od. mannigfache irisierende Färbung (Farbenspiel). Alle doppelbrechenden gefärbten M. sind pleochroitisch d. h. in verschiedenen Richtungen verschieden gefärbt, aber nur selten (z. B. beim Dichroit) ist das dem bloßen Auge deutlich. Die Erscheinungen der Lichtbrechung u. Doppelbrechung der M. zc. sind überhaupt erst mittels der Refraktometer od. des Polarisationsmikroskops einigermaßen genau festzustellen.

Ferner kommen bei der Untersuchung der M. die Härte u. das spez. Gewicht od. die Dichtigkeit in Betracht, die Leitungsfähigkeit für Wärme, Elektrizität, Magnetismus zc., die abweichende Ausdehnung nach verschiedenen Richtungen, die Durchlässigkeit für Röntgenstrahlen, selten auch ihr Geruch u. Geschmack, endlich auch die Radioaktivität sowie das Vermögen beim Erwärmen, Zerbrecen, Reiben od. Auflösen Licht zu entwickeln (Phosphoreszenz od. Lumineszenz). Die Mineralchemie lehrt uns nicht nur die chem. Zusammensetzung, sondern auch das

Verhalten der M. gegenüber den chem. Reagentien kennen; bes. wichtig ist die Röhrprobe.

Was die Einteilung der M. betrifft, so sind sehr verschiedenartige Systeme im Lauf der Zeit zur Anwendung gekommen. Das einzige natürliche ist das chemische, sog. Kosefche System, das von Groth weiter ausgebaut wurde. Es teilt die M. ein in 1) Elemente; 2) Schwefel-, Selen-, Tellur-, Arsen-, Antimon- u. Wismutverbindungen; 3) Sauerstoffverbindungen der Elemente; 4) Haloidsalze; 5) Nitrate, Jodate, Carbonate, Selenite, Manganite, Plumbate; 6) Sulfate, Chromate, Molybdate, Wolframate, Uranate; 7) Borate, Aluminate, Ferrite zc., Arsenite, Antimonite; 8) Phosphate, Arseniate, Antimoniate, Vanadate, Niobate, Tantale; 9) Silikate, Titanate, Zirkoniate, Thorate, Stannate; 10) organische Verbindungen. — Das Altertum besaß nur insoweit Kenntnis von den M., als sie als Erze zur Gewinnung von Metallen dienten. Selbst Plinius hat nur ganz unvollkommene Begriffe. Die ersten genaueren Bestimmungen stammen von dem arab. Arzt Avicenna (980/1036), dem auch die erste Einteilung in Steine, brennbare Fossilien, Salze u. Metalle zuzuschreiben ist. Aber erst der deutsche Bergbau des M. A. brach die Bahn: in dem Bergbüchlein (etwa um 1500), das dem Basilius Valentinus zugeschrieben wird, finden sich die ersten Anfänge der Mineralogie, die dann durch Georg Agricola (De natura fossilium, 1546) ausführlicher behandelt wurde. Erst 2 Jahrh. später wurde von Sinné ein auf Kristallogr. Grundlage stehendes System aufgestellt. Der eig. Begründer der modernen Mineralogie aber war in Frankreich René Just Haüy, in Deutschland Abraham Gottlob Werner, von denen jener die Kristallogr., dieser die sonstigen äußeren Kennzeichen der M. bes. hervorhob. Den weiteren Ausbau der Systematik bewirkten Christian Samuel Weiß, Friedr. Mohs u. nam. Gustav Kose, dessen chem. Mineralhygiene heutzutage fast allgemein als Grundlage angenommen ist.

Vgl. Handb. d. Mineral. von C. Hinze (1889 ff.); J. D. Dana, System (*1892); Naumann-Zirkel, Elemente (*1901); Eschermat (*1905); Des Cloizeaux, Manuel (Par. 1862/93); v. Kobell, Taf. zur Bestimmung d. M. (*1894 von Eschermat); P. Groth, Tabell. Übersicht (*1898); ferner Diebisch, Physik. Kristallogr. (1891); Rammelsberg, Mineralchemie (2 Bde, *1875, 2 Suppl. 1886/95); v. Kobell, Taf. zur Bestimmung d. M. (*1894 von Eschermat); Weissbach, Tabellen zur Bestimmung der M. (*1903 von F. Kober); Brauns, Mineralreich (1904); F. Rosenbusch, Petrogr. wichtige M. (*1904); P. Groth, Physik. Kristallogr. (*1905); Weissbach, Gesteinsbildende M. (1901); Fouqué u. Michel-Lévy, Synthèse des min. (Par. 1882).

Vorbehaltene M., nach östr. Bergrecht die wegen ihres Gehalts an Metallen, Schwefel, Alaun, Vitriol od. Kochsalz benutzbaren M., ferner Zementwässer, Graphit u. Erdfarze, Schwarze u. Brauntöfhe; sie unterliegen dem Bergregal. [sien.]

Mineralisator, der = mineralbildende Agens.
Mineralisches Chamäleon = Übermanganaures Kalium.

Mineralisierung, Imprägnation eines Gesteins mit fremden Mineralsubstanzen, nam. Erzen.

Mineralsohle = fossile Kohle.

Mineralkombination, die, Aggregat von Mineralien rein lokaler Bedeutung; Gsgf.: Gestein.

Mineralmalerei, neue Monumentalmaltechnik nach einem Verfahren von Adolf Reim in München, Fresken unter Anwendung von Wasserglas wetterbeständig auszuführen; unterscheidet sich von der Stereochromie dadurch, daß ein besonderer, die Farben auffaugender Untergrund hergestellt wird u. die chem. Präparation der Farben (Reim'sche Farben) selbst deren völliges Versteinern an der Luft bewirkt. Vgl. A. Reim (1881); ders., Maltechn. (1903); Techn. Mitt. für Malerei (1884 ff.).

Mineralmoor = Aethiops.

Mineralöle, im weitern Sinn Öle, die bei der Destillation des Erdöls (auch Mineralöl gen.), der Braunkohlen, der Steinkohlen u. gewöhnlicher bituminöser Schiefer gewonnen werden; im engern Sinn das aus dem über 280° siedenden Rückstand des Erdöls gewonnene Öl, das als Schmieröl (Loböl, Benzindl, Lubricating oil u.) Verwendung findet; s. auch Erdöl.

Mineralsäuren = anorganische Säuren.

Mineralsoda = Natriumcarbonat.

Mineralspiritus, aus Äthylen synthetisch dargestellt.

Mineralteer = Bitumen. [gefälschter Alkohol.

Mineralurgie, die, Verarbeitung von Mineralen.

Mineralwachs = Kerzen u. Ozeferit. [italien.

Mineralwässer, Mineralquellen, Quellwässer, die infolge größern Gehalts an gelösten Salzen u. Gasen od. höherer Temperatur (Thermalwässer) heilkräftige Wirkung ausüben (natürliche M.). Nach den wirksamen Bestandteilen unterscheidet man 1) alkalische M., vorwiegend Natriumbicarbonat u. freie Kohlensäure enthaltend; sie zerfallen in a) einfache Sauerlinge (reich an Kohlensäure: mindestens 400 cm³ in 1 l, arm an festen Bestandteilen, z. B. Apollinaris); b) alkalische Sauerlinge (reich an Bicarbonat u. Kohlensäure, z. B. Bich, Neuenahr); c) alkalisch-muriatische Sauerlinge (neben Natriumbicarbonat u. Kohlensäure Kochsalz, z. B. Selters, Roisdorf). 2) Glaubersalz wässer (Natriumsulfat, Natriumbicarbonat, z. B. Karlsbad). 3) Eisenwässer, mindestens 0,06 g Eisen in 1 l als Ferrocyanat (Eisensäuerlinge) od. Ferrosulfat enthaltend; man unterscheidet a) reine Eisensäuerlinge (Kohlensäure, z. B. Schwalbach); b) alkalische u. alkalisch-salinische Eisensäuerlinge (Kohlensäure, Natriumbicarbonat, Natriumsulfat, z. B. Franzensbad); c) erdigsalinische Eisensäuerlinge (Kohlensäure, Calciumcarbonat, Gips, z. B. Driburg, Pyrmont); d) Eisenwässer mit Ferrosulfat (Alexisbad). 4) Salzquellen (einfache mit geringem, Solen mit hohem Kochsalzgehalt, z. B. Rissingen bzw. Naheim; brom- u. jodhaltige Solen, z. B. Kreuznach). 5) Bitterwässer (Magnesiumsulfat, Natriumsulfat, z. B. Saidschik, Püllna). 6) Schwefelwässer (Schwefelwasserstoff, Alkalisulfide, z. B. Aachen, Neundorf). 7) erdige M. (Kalksalze, z. B. Pippirngie, Zeplich). 8) indifferente M. (wenig feste Bestandteile, höhere Temperatur, z. B. Gastein). Schließlich sind noch Jodwässer, Alkalijodide enthaltend (Krantenheil-Tölz), Arsenwässer mit Arsenigsäure (Devico) u. Lithionwässer (Salzschlirf) zu erwähnen. — Nachbildungen der natürlichen M. sind die künstlichen M. (zuerst 1821 von F. Strube-Dresden bereitet); sie werden hergestellt durch Lösen der Salzbestandteile der betr. natürlichen Wässer in destilliertem Wasser u. Sättigen der Lösung mit Kohlensäure. An Stelle der früher aus Magne-

sit u. Schwefelsäure entwickelten dient jetzt nur noch flüssige (am besten natürliche) Kohlensäure, die man aus der Stahlbombe unter Zwischenhaltung eines Reduzierventils od. Expansionsessels in das meist kupferne, innen verzinnete, zylindrische, mit Manometer versehene Mischgefäß des Mineralwasserapparats unter Druck einströmen läßt. Mit Hilfe eines in der Längsachse des Zylinders befindlichen Rührers wird das kohlensaure Gas in möglichst vielseitige Berührung mit der Lösung gebracht u. von dieser absorbiert. Das fertige Mineralwasser füllt man aus dem Mischgefäß mittels einer bes. konstruierten Abfüßvorrichtung, die mit einer Korkmaschine verbunden ist, in Flaschen. — Die künstlichen M. zerfallen in solche zu Heilzwecken u. in Luxuswässer (sog. Selters- od. Sodawasser, Brauselimonaden u.); auch letztere sind stets mit destilliertem Wasser zu bereiten. Halbnatürliche M. sind reine, gute Quellwässer, die künstlich mit Kohlensäure gesättigt sind, z. B. Gerolsteiner, Harzer Sauerbrunnen. — Zu Heilzwecken finden die M. (Heilquellen, Gesundbrunnen) Anwendung in Form von Trink- (Brunnen-) od. Bädern, bisweilen beide Arten verbunden. Über die Heilanzeigen solcher Kuren s. Bab. Bd. I, Sp. 940. — M., sowohl natürliche wie künstliche, sollen in möglichst frischer Füllung verbraucht werden; alte gelagerte Wässer haben einen dumpfigen Geschmack, die inneren Flaschenwände zeigen Beschläge. Vgl. Hirsch u. Siebler (*1897); Zischr. 'Mineralwasserfabrikant' (seit 1897). — Mineralwasserfabrikate sind entw. durch Eindampfen natürlicher M. gewonnen (natürliches Karlsbader Salz) od. künstlich durch Mischen der Bestandteile gemäß der Analyse hergestellt; sie dienen in Wasser (am besten in kohlensaurem) gelöst als Ersatz der M. Vgl. Goldberg (1892).

Minerogen heißen Gesteine, die ohne die Mitwirkung von Organismen entstanden sind.

Minerva (altlat. Menerva), bei den Italiern aussch. Göttin der Handwerker (artifices), zu denen auch die Dichter u. Schauspieler, Musiker, Ärzte (Tempel der M. medica), Schulmeister (daher die Quinquatrus Schulfeiertage sind) zählen; sie hatte schon in sehr alter Zeit auf dem Kapitol neben Jupitern (s. d.) u. seit 241 v. Chr. (aus dem eroberten Falerii übernommen) als M. capta auf dem Caelius Heiligtümer; das Hauptheiligtum mit dem Stiftungsfest am 19. März (Quinquatrus) befand sich auf dem Aventin. Erst vom 2. Jahrh. v. Chr. an entspricht M. der griech. Athene (s. d.) u. wird als stadtschützende u. siegverleihende Gottheit verehrt, bes. unter Kaiser Domitianus.

Minervino Murge (mürbische), ital. Stadt, Prov. Bari, 32 km südwestl. v. Barletta; (1901) 17 353 E.; Eisen- u. Bausteinbrüche, Kalk-, Ziegelfelsen, Fabr. v. L. Das Bist. M. M. (1069?)/1818) dem Bist. Andria einverleibt.

Minette, die, Eisenoolith, wichtiges Eisen Erz in weit ausgebreiteten Flözen im Dogger Lothringens u. Luxemburgs; fälschlich übertragen auf die mit diesem zusammen vorkommenden Gänge von glimmerreicher Samprophyre.

Ming, chin. Dynastie, s. China (Gesch.).

Minge, die, Zufluß des Kur. Haffs; entspringt im russ. Gouv. Kowno, betritt unterhalb Gorschdy Ostpreußen, mündet westl. v. Heydekrug beim gleichn. Dorf, die Hauptwassermasse im schiffbar gemachten 0,7 km l. Taggraben, gemeinsam mit dem Almathstrom (Hauptarm des Haffs); 170 km l., bis Prüßels

schiffbar (35,16 km), bei Santuppen durch den 23,6 km l. *Kanal* (ob. König-Wilhelms-Kanal) mit dem Kur. Haff verbunden.

Minghetti (-gèti), *Marco*, ital. Staatsmann, * 8. Nov. 1818 zu Bologna, † 10. Dez. 1886 zu Rom; nach physik. u. staatswiss. Studien von Pius IX. als Min. der öffentl. Arbeiten ins Kabinett Antonelli (10. März 1848) berufen, ging er nach der antikonstitutionellen Enzyklika v. 29. Apr. 1848 ab u. zu Karl Albert über, in dessen Generalfstab er Major wurde. Cavour, dem er 1856 von Bologna aus ein Memorandum über die Zustände im Kirchenstaat zusandte, nahm ihn 1859 als Generalsekretär ins Ministerium des Auswärtigen. Nach dem Frieden v. Villafranca (1859) zurückgetreten, leitete er nach dem Aufstand der Romagna die Abgeordnetenversammlung in Bologna, kam nach der Unionierung ins ital. Parlament u. ins Min. Cavour für die auswärtigen Angelegenheiten. In Cavour's Richtung führte er unter Ricajoli das Ministerium des Innern, unter Farini das der Finanzen u. nach dessen Tod (1863) das Präsidium, bis seine Steuermaßnahmen, die Septembekonvention u. die gewaltsame Niederwerfung des Turiner Aufstands seinen Sturz zur Folge hatten (1864), später unter Menabrea das Min. für Ackerbau, Handel u. Gewerbe (1869) u. nach seiner Wirksamkeit als Botschafter in Wien (1870/73) nochmals als Nachfolger des Rabinetti's Lanza-Sella das Präsidium mit dem Finanzressort, bis er der Koalition der radikalen Linken mit der Rechten zum Opfer fiel. Denkmäler in Rom (1895) u. Bologna (1896). Seine Stieftochter Maria Marthesa Altavilla Gemahlin des Reichsfanzlers Fürst Bülow. Schr. u. a.: *Della economia pubblica* (Flor. 1859, * 1881); *Stato e chiesa* (Mail. 1878); *Le donne italiane nelle belle arti al secolo XV e XVI* (Flor. 1877); *Raffaello* (Bof. 1885, dtisch 1887). „Erinnerungen“, 3 Bde, Tur. 1888/90; *Parlamentsreden*, hrsg. von Pülle, 8 Bde, Rom 1888/90; verm. Schr., hrsg. von Dallolio (Bof. 1896).

Mingolsheim, bad. Dorf, 12 km nordöstl. v. Bruchsal, am Kraichbach; (1900) 2188 G. (1929 Kath.), *Ev.*; Kirche (Langhaus barock, Chor got.); Fabr. v. Zigarren (8 Betriebe mit 1300 Arb.) u. Zigarrentisten; Tabak- u. Hopfenbau; Schwefelbad. 2 km südwestl. Arbeitshaus *Rihsau* (ehem. Sommerres. der Fürstbisch. v. Speyer, Kofoto).

Mingrelieu (v. grusin. *Mingreul*, *Land der 1000 Quellen*), das alte Kolchis, transkaukas. Landschaft (Georgien), Gouv. Kutais; gebirgig (im N. D. *Mingrel. Alpen*, bis etwa 3000 m h.), im S. u. am Meer Niederung; überreich an Wasser, mit üppigster Pflanzenwelt; Mais-, Hirse-, Obstbau, Seidenzucht. Die *Mingrelier*, ein Zweig der Georgier, (1891) 213 030, über mittelgroß (1642 bis 1647 mm), arbeitssam; Christen. Hauptst. *Sugdidi*. Sprache Mundart des Grusinischen. Die Fürsten v. M. aus dem Haus Dabian traten ihre Herrschaft gegen Entschädigung 1866 an Rußland ab.

Minho, chin. Flüsse = *Mintiang*.

Minho (port., minio), span. *Miño*, der (lat. *Minius*, „Mennigfluß“), der kleinste der 6 Hauptströme der Pyrenäenhalbinsel; entspringt in Nordostgalicien auf der Sierra de Meira, durchfließt ein stellenweise schluchtartiges Thal, zuletzt Grenzfluß, mündet (bei Ebbe nur bis 2 m t.) bei Caminha in den Atlant. Ozean; 250 km l., bis Salvatierra für flachgehende Fahrzeuge schiffbar. Die Landschaft zw. unterem M. u. Douro bildet die ehem. port.

Prov. M., obwohl meist gebirgig (bis 1441 m h.) u. von Natur aus wenig fruchtbar, der bestangebaut (Getreide, Wein, Gemüse, Kastanien z.), gewerbfleißigste u. am dichtesten bevölkerte Teil des Landes; 7273 km², (1900) 1173 106 G.; 3 Distr. (Braga, Porto u. Vianna do Castelo).

Minias, hl., Märt., i. Florenz, Bb III, Sp. 655.

Miniatur, die (v. lat. *minium*, „Mennige“, da man Initialen u. Textenteilung urspr. rot markierte) = Buchmalerei (i. d. n. Malerei). *Minigtor*, Buchmaler. — *En miniature* (frz., a. . . .), „im kleinen“.

Minie, *Minia*, Oberägypten = *Minje*.

Minie, *Clau de Etienne*, franz. Oberst u. ägypt. General, * 13. Febr. 1804 zu Paris, † 14. Dez. 1879 ebd.; Erfinder des M.geschosses (i. Taf. Handfeuerwaffen, Abb. 12), eines Expansionsgeschosses, durch welches die gezogenen Vorderlader kriegsbrauchbar wurden (M.gewehr, 1852/66 beim

Minierappen i. Motten. [franz. Heer].

Minima, die (lat.), die „Kleinste“ (der weißen Noten), in der Mensuralmusik $\frac{1}{2}$ ob. $\frac{1}{3}$ der *Semibrevis* = J (die heutige halbe Note); *Fuga ad (in) m.m.*, Kanon, bei dem die nachahmende Stimme eine M. nach der führenden einsetzt; i. auch Mensuralnoten.

Minimal (lat.), äußerst gering; in Zusammenf.: das Kleinste, Geringste. — *M.fläche*, möglichst kleines, durch eine geschlossene Kurve im Raum begrenztes Flächenstück. — *M.lohn* i. Arbeitslohn.

Minima non curat praetor (lat.), „um Kleinigkeiten kümmert sich der Richter nicht“; Rechtsgrundsatz, der nicht dem röm. R. entstammt, auch ins geltende nicht aufgenommen; doch ist nach B.G.B. vielfach ein Recht od. dessen Ausübung ausgeschlossen, wenn kein erhebliches Interesse des Berechtigten vorliegt (z. B. §§ 259 z. 260 z. 320 z. 459 i. 468. 498 z. 542 z. u.). Im Strafrecht schließt das Legalitätsprinzip ein solches Ermeßen des Richters aus.

Minimen, *Ordo fratrum minimorum*, *Mindeste Brüder*, ein dem Franziskanerorden ähnlicher Bettelorden, gestiftet vom hl. Franz v. Paula (i. Franz 4), daher auch *Pauligener* od. *Pauliner* gen., in Spanien auch *Fratres de Victoria* („Brüder vom Sieg“), in Frankreich *Bons hommes* („gute Leute“). Urspr. Eremiten nach der Regel des 3. Ordens des hl. Franz v. Assisi, vereinigten sie sich zu einem noch strengern Leben, als es die Franziskanerregel vorschrieb, indem sie zu den 3 Ordensgeübten noch das 4. des beständigen Fastens u. der Abstinenz hinzufügten. Nach ihrer Bestätigung durch Sixtus IV. (1474) erlangten sie bald auch die Privilegien der Mendikantenorden u. breiteten sich rasch aus, 1482 in Frankreich, etwas später in Spanien, 1497 in Deutschland. Am Anfang des 16. Jahrh. besaßen sie bereits 450 Klöster, jetzt sind es nur noch 16, das Hauptkloster in Rom, die meisten auf Sizilien, 1 in Krakau. Die Regel, von Julius II. 1506 gutgeheißen, verlangt ähnlich wie die des hl. Franz eine strenge Nachfolge Christi durch die Übungen der Demut u. Buße. Ihre Tracht besteht in einem schwarzen wollenen Habit mit schwarzem Knotengürtel. Der Obere einer Niederlassung heißt Korrektor, der General Generalkorrektor. Hervorragende Mitglieder waren neben dem hl. Stifter Bernard Boyl, der l. Missionär Amerikas, der Theolog Antonius Boucat (*Theologia Patrum* in 5 Foliobdn, Par. 1718) u. der Musiktheoretiker Marin Merenne († 1648), ein Freund von Descartes. Vgl. Sanobius, *Chronicon* gen. (Par. 1635). — **M. Siechenbrüder** (*Minimi fratres infirmorum*) =

Oregonen. — Die **Minimittinnen**, vom hl. Franz v. Paula 1495 zu Anburjar in Spanien gestiftet, mit der Regel der M.; ihr letztes Kloster (in Mar-seille) ist jetzt aufgehoben.

Minium, das (lat.), das Kleinste in einer Art, Ggß: Maximum. — M. in der Meteorol., s. b.; barometrisches, s. Weil. Sutt.

Minister (lat., 'Diener'), staatsrechtlich ein unmittelbar dem Staatsoberhaupt unterstellter höchster Staatsbeamter. Die M. werden vom Staatsoberhaupt nach seinem Gutdünken, ohne ihrerseits (wie die anderen Beamten) einen vorgeschriebenen Bildungsgang nachweisen zu müssen, ernannt; nur in Staaten mit Parlamentsverfassung (z. B. in England) müssen die M. zur Parlamentsmehrheit gehören. Man unterscheidet M. mit Portefeuille (Fach-M.) u. M. ohne Portefeuille, je nachdem sie bestimmte Abteilungen der Zentralverwaltung (Refforts) leiten ob. nicht. Die M. werden unterstützt durch Ministerialdirektoren, vortragende Räte, Ministerialräte u. Der Haus-M. ist kein M. im staatsrechtl. Sinn, sondern lediglich Hofbeamter. Die Einheitlichkeit der Verwaltung zu wahren, liegt dem Kollegium der M. (Staats-, Gesamtministerium, Kabinett) ob; den Vorsitz dabei führt der M. präsident, der nicht Vorgesetzter der M. ist, sondern Erster unter Gleichgestellten. Bei Verfassungsstaaten hängt die Gültigkeit der Regierungsakte des Staatsoberhauptes von der Mitwirkung der M. ab, die sich rechtlich in der Gegenzeichnung (s. b.) kundgibt. Pflicht der M. ist, ihre Mitwirkung zu versagen bei den vom Staatsoberhaupt beabsichtigten Regierungsakten, die sie nicht für gesetzesgemäß u. zweckmäßig halten. Der hierdurch mögliche Konflikt mit der Krone bedingt das Recht für diese, die M. jederzeit entlassen, für die M. aber, jederzeit ihr Amt niederlegen zu können. Gesetzesverletzungen der M. sind nach dem für alle gültigen Recht zu beurteilen u. erforderlichen Falls zu bestrafen. Daneben aber besteht als ein Besonderes die sog. M. verantwortlichkeit. Danach können die Kammern von den M. n. Rechenschaft über die Regierungsakte verlangen. Außerdem besteht in vielen Staaten eine besondere M. klage; auch die preuß. Verfassung (Art. 61) sieht sie vor, doch ist sie mangels ausdrücklich vorbehaltenen Ausführungsgeetze praktisch unmöglich. Eingeführt ist die M. klage in Bayern (Ges. v. 4. Juni 1849), Württ. (Verf. §§ 195 ff.), Sachsen (Verf. §§ 141 ff.), Baden (Ges. v. 20. Febr. 1868, Verf. s. 67*/67*), Hessen (Ges. v. 5. Juli 1821), Österreich (Ges. v. 25. Juli 1867), u. zwar wegen Verfassungsverletzungen der M., in Baden außerdem wegen schwerer Sicherheits- od. Wohlsfahrtsgefährdung des Staats. Erhoben wird sie von den Kammern, entschieden von einem Staatsgerichtshof. Vgl. Passow, Wesen der M. verantwortlichkeit (1904). — **M. resident** s. Gesandter.

Ministerialen (mlat.), im Fränk. Reich eine bevorzugte Klasse von Hörigen, die den persönl. Dienst (Hofämter) am Hof des Königs od. Grundherrn (pueri regis, domestici) u. Kriegsdienst zu Pferd leistete. Ein eigner, teiltw. die Freien überragender Stand (dieser Dienstmannen) wurden sie im 11. Jahrh. Sie lebten nach Dienstrecht (s. b.), unterstanden dem Hofgericht, konnten veräußert werden u. bedurften zu Heiraten mit fremden M. der Zustimmung des Herrn. Seit dem Übertritt vieler freien Adligen in die Ministerialität im 12.

Jahrh. konnten sie auch rechte Lehnen (zweitniederster Heerschilt) erhalten. Die vornehmsten waren die Reichs-M. (z. B. Bolanden, Pappenheim). Den größten Einfluß hatten sie unter den späteren Hohenstaufen. Der Übertritt der M. in den Stand der freien Ritter begann im 13. Jahrh. u. war zu Beginn des 15. schon vollendet. Der heutige niedere Adel stammt meist von ihnen. Vgl. Rißsch, Ministerialität u. Bürgertum im 11. u. 12. Jahrh. (1859); Watz, Verfassungsgesch. V (1898); v. Zallinger, Ministeriales u. Milites (1878); ders., Schöffenbarfreie (1887).

Ministralis (lat.) = ministerialis, Verwalter; im kirchl. Sinn Sänger, Ministrant; in Klöstern die mit Besorgung der verschiedenen Geschäfte betrauten Mönche (= Offizialen).

Ministranten, ministri (lat., 'dienend, Diener'; Zeitw.: ministrieren), die den Priester am Altar Bedienenden, bes. bei der hl. Messe (Messe-dienner), die diesem im Namen des Volks antworten; jetzt Laien (Knaben), früher die Mcoluthen, s. b.

Minium, das (lat.), 'Mennige'.

Minus, der lat. Name des Minho, s. b.

Minje, arab. *el-Miniä*, oberägypt. Prov., das (15 bis 20 km br.) Niltal zw. den Prov. Siut u. Beni Suef; 2000 km² Kulturland (große Baumwoll- u. Kleefelder, Zuckerpflanzungen, Palmenhaine u.); (1897) 548 632 E. (669 Fremde, 36 217 Nomaden). — Die gleichn. Hauptst., l. am Nil, 20 404, als Gem. 24 235 E.; ~~z. l.~~ Dampfstation; top. unierter Bsch. v. (Groß-) Hermopolis, Zil. der Bank v. Ägypten, östr. Konsularagentur; Jesuitenmission, Mariametten; Zuckerrfabr., Baumwollspinn.

Minj, der (engl.), der amerik. Nörz. ... [nere].

Minjiang, auch Minho, der, 2 Chin. Flüsse. Der längere (800 km) in der Prov. Szechwan, l. Nebenfl. des Jangtsekiang u. wasserreicher als dieser (fast $\frac{1}{2}$ schiffbar), entspringt im Minshan (hohes Gebirge an der Grenze gegen Kansu), teilt sich in der Ebene v. Tschingtu deltaartig in zahlr. Arme, deren östliche sich zu einem besondern, ebenfalls zum Jangtsekiang gehenden Fluß (Lo-tiang) vereinigen, im Unterlauf auch Taktiang gen., mündet bei Sü. Der kürzere (450 km), Hauptfluß v. Fukiën, mündet unterhalb Futschou ins Ostchin. Meer; grobenteils schiffbar (für Seeschiffe 30 km).

Minlopi, Negritovolk auf den Andamanen, s. b.

Minn., Abf. für den nordamerik. Staat Minnesota.

Minne (aus indogerm. *men*, 'denken', ahd. minna, minni, mhd. minne, 'Gedächtnis'), eig. im allg. der helfende Sinn bei Gott u. den Menschen; rechtlich die freiwillige Leistung, der gütliche Vergleich; bes. die Liebe zum andern Geschlecht. Urspr. tranken die Germanen M. bei feierlichen Gelagen zum Gedächtnis Abwesender od. Verstorbenen. Aus dieser Pietätsitte entwickelte sich im Früh-M. A. der Brauch, dem hl. Evangelisten Johannes (s. b.), dem Retter bei Vergiftungen, u. der hl. Gertrud (v. Nivelles), der Patronin der Reisenden (s. b.) Verehrung durch M. trink zu bezeigen. Erst die mittelalt. Minnesänger verschafften dem Wort M. den gefühlstiefigen Klang, während es später eine grobsinnliche Bedeutung annahm u. deshalb mit der Entartung des M. sängertums verschwand; erst durch den Göttinger Dichterbund u. die Romantiker infolge ihrer Beschäftigung mit mhd. Dichtern wurde es wieder in der Poesie zu Ehren gebracht. — M.-burgen wurden im M. A. bei ritterlichen Festen errichtet, von Damen mit Blumen, Früchten u. ver-

teidigt u. von den Rittern erobert, diese jedoch von den Damen gefangen genommen. — **M.höse** f. Liebeshöse.

Minneapolis (indian.-grch., minnápólis, 'Wasserstadt'), größte Stadt des nordamerik. Staats Minnesota, beiderseits des Mississippi (14 Brücken), an den St. Anthonyfällen (15 m h., infolge Anlage von Schleusen, Kanälen, Turbinen u. u. einer großen Holzdam nur bei hohem Wasserstand sichtbar), mit St. Paul fast verwachsen; (1900) 202 718 E. (17820 von dtsh. Eltern, 33 040 in Skandinavien u. Dänemark geb.); **Tr.**, elektr. Straßenbahnen; episkopaler u. methodist. Bish.; Clearinghaus, Handelskammer; 24 kath. Kirchen u. Kap. (Prokatebedrale v. d. Unbef. Empf., 3 dtsh.); statl. Geschäftsgebäude (z. B. der Guaranty Loan Co., 52 m h., Dach als Garten angelegt); Staatsuniv. (1851; 1904: 3900 Stud.; Bibl. 110 000 Bde), luth. theol. Seminar, med. Schule, Musikkonseruat. u.; öff. Bibl. (136 000 Bde) u. Kunstgal. (Gemälde, Abgüsse u.; Kunstschule), 4 Theater; (dtsh.) Benediktiner, Dominikaner, Christl. Schulbr. (Handelschule u.), Benediktinerinnen, Dominikanerinnen, Franziskanerinnen, Graue Schw., Josophschw. (Mad., Waisenhaus, Hospital), Al. Armenischw. (Armeniasyl u.), Schw. der Christl. Liebe (v. Paderborn); Sitz der umfangreichen Mühlen- (21 Großbetriebe; 1900 für 208%, Mill. M) u. Holzind. der Welt (51,6), außerdem Eisengießereien u. Maschinenbau (10,8), Fabr. v. Seidöl (8,5), Bier, Kleibern, Schuhen, Fässern, Elektrizitätswerke u.; insgef. für 466 Mill. M; größter Weizenmarkt der Welt (Zufuhr 1903: 30,6 Mill. hl; 44 Getreidespeicher für 13 Mill. hl), Ausf. v. Mehl u. Holz. Seerreiche Umgebung, im S. die von Kongfellow besungenen *Minnehahafälle* ('das lachende Wasser'; 18 m h.; dabei Soldatenheim mit Park). 1849 gegr.

Minnefang, Bezeichnung für die Kunsthrlf der höfischen Kreise des 12./14. Jahrh., die unter rom. Einfluß steht. In der Frühzeit des M.s sind 3 Richtungen wahrnehmbar: 1) die östr.-bahr. (in der Form relativ volkstümlich, doch den rom. Frauendienst schon voraussetzen), zu welcher der Rutenberger mit seinen Ritter- u. Frauenliedern, Dietmar v. Aist (Mitte des 12. Jahrh.), Weinloh v. Severingen (bei Ulm) u. a. gehören; neben der Gefühlshrlf steht eine kernhafte Spruchdichtung (Spervogel); 2) Welbese (am Niederrhein) unter starkem nordfranz. Einfluß; 3) der vornehme Pfälzer Friedr. v. Hauzen († 1189), der die Prov. an den nachahmt. Welbese u. er find die Begr. einer dem Volk entfremdeten ausschließl. Standespoesie. Form u. Inhalt verraten starken rom. Einfluß: Dreiteiligkeit der Strophe, Mehrstrophigkeit des Lieds; sorgfältig geregelter Versbau; Reinheit des Reims; künstliche Reimverschlingungen; Nachbildung des rom. Rezhnßblers in daktyl. Versen. Jedes Lied hat eine eigne Melodie (Ton), die vom Dichter komponiert u. für alle Strophen gleich ist; ihre Nachahmung war verboten ('Tönebieb'). Durchkomponiert ist der Reih', eine Fortbildung der kirchl. Sequenzen. Im Mittelpunkt der Dichtung steht jezt der 'Frauendienst', die Liebe zu einer meist verheirateten Frau. Jeder Gefühlsausbruch war verpönt, statt dessen spitzfindige Reflexion zu finden; das Naturgefühl verarmte, die relig. Dyrif trat zurück.

Wohl sprengt der heißblütige Thüringer Heinnr. v. Morungen nicht selten die Fesseln der Konvention; doch das Modeideal ist der Elßässer Reinmar v.

Hagenau, der Liebling des Wiener Hofes, der elegante Formkünstler. Eine Reaktion gegen dieses unwahre u. ungesunde Phantastenspiel zeigt sich in der Dyrif der beiden großen Epiker Hartmann v. Aue u. Wolfram v. Eschenbach; vor allem aber bei dem reichsten u. tiefsten Dyrifer des deutschen M., bei Walter v. d. Vogelweibe, einem Mann von feinstem Naturgefühl u. echter Leidenschaft. Durch seine polit. Spruchdichtung erschließt er der Dyrif ein neues Stoffgebiet. Eine Reaktion bedeutet auch die höfische Dorfpoesie des Bayerns Heidhart v. Reuenthal (Mitte des 13. Jahrh.). Noch scharfer wird später der Gegensatz zum höfischen M. bei seinem Landsmann, dem Lannhäuser. Bei den Nachahmern endet die Dorfpoesie in Rohheit u. Schmutz. Unter den Epigonen Reinmars u. Walkers in Schwaben u. der Schweiz herrscht virtuose Technik. Der Steyrer Ulrich v. Nichtenstein gibt in Liedern sein Bestes; Burghard v. Hohenfels u. Gottfr. v. Neifen finden sogar frische volkstümliche Töne. Der Meister der Form aber ist Konrad v. Würzburg. Nachdem der M. im Süden verflungen, erlebt er eine kurze, unbedeutende Nachblüte im Norden, auf Slawengebiet, wo Wjzlav IV. v. Rügen den Preis verdient. Mit dem Beginn des 14. Jahrh. verstimmt auch im Norden der ritterl. M.; die Spruchdichtung löst ihn ab. An die Stelle des Adels tritt das Bürgertum. Der einzige adlige Spruchdichter nach Walter ist Reinmar v. Zweter (vor der Mitte des 13. Jahrh.); nicht der politische, sondern der lehrhafte Spruch ist sein Gebiet. Gelehrte Bildung beginnt in der Spruchdichtung zu prunken; sie ist das Stedenpferd der 'Meister'. Zwar der Schwabe Marner (2. Hälfte des 13. Jahrh.) ist noch vielseitig; doch bald beginnt die Verarmung. Typisch für die spätere Richtung ist Heinnr. v. Weifen, gen. Frauenlob († 1308).

Die Dichtungen der Minnefänger sind in 6 großen, auf den Wiederheften der 'Fahrenden' beruhenden Hdbch. aufbewahrt: der Heibelberger (A.), hrsg. von Pfeiffer (1844); der Weingartner (B) in Stuttgart, hrsg. von demf. (1843); der großen Paris-Heibelberger Bilderhdbch. (C; sog. Manesfischer Codex), hrsg. von Pfaff seit 1899; der 2. Heibelberger Bilderhdbch. (D); der Würzburger (E); der Weimarer (F) u. der Jenaer (J), photogr. Reproduktion von R. R. Müller (1896); hrsg. von Holz, 1901 (wichtig durch ihre Melodien). — Sammelausg. alles Vorhandenen in v. d. Hagens Minnefängern (5 Bde, 1888/56); gute Ausw. (mit treffl. Einleitung) bei Bartsch-Solther, Dtsch. Lieberdichter des 12./14. Jahrh. ('1901); krit. Ausg. des ältesten M.s von Bachmann u. Haupt, M.s Frühling ('1888). Schweizer Minnefänger, hrsg. von Bartsch (1886). — Befriedigende Übers. fehlen; relativ am besten sind die von W. Storr, Buch der Lieber aus der Minnezeit ('1905), u. von Schroeter, M.s Rosenzeit (1899); fast unbrauchbar die Simrods (1857); nur hist. interessant Liebs Versuch (1803). — Für die Geschichte des M.s sind von Bedeutung: W. Wackernagel, Altfranz. Lieber u. Reiche (1846); Uhland, M. (Gei. Schr. V, 1870); Scherer, Dtsch. Stud. (2. S., 1891); Burdach, Reinmar u. Walter (1880); R. Beder, Altheim. M. (1882); ders., Mittelalt. Minnedienst in Deutschl. (1895); Hyon, M. u. Meißerfang (1883); Sechleitner, Dtsch. M. (2 Bde, 1893); Fr. Grimme, Gesch. der Minnefänger (I, 1897); A. Schulte, Ständeverhältn. der Minnef. (3. Abt. f. dtsh. Altert. Bb 39); Schönbach, Anfänge des dtsh. M.s (1898).

Eine Gesch. der Spruchdichtung bietet Noethe, Keinmar v. Zmeter (1887).

Die mit den Dichtungen der Minnesinger in größerer Zahl erhaltenen einstimm. Melodien, die, wie die neuesten Untersuchungen ergaben, nicht in Mensuralnoten, sondern in Quadratneumenchrift (Pfeilen-Reinmierung, s. Plica) aufgeschrieben sind, nähern sich mit wenig liedmäßigen Ausnahmen dem melismierten od. psalmodierenden Choral, dem sie wohl nachgebildet waren; sie wurden gew. mit (Spitz-) Harfe od. Fiedel begleitet. Vgl. Runge, Colmarer Liederhdschr. (1896); ders., Geißlerlieder (1900); Holz-Saran-Bernoulli, Jenaer Liederhdschr. (2 Bde, 1901); Schag-Koller, Däv. v. Wolfenstein (1902).

Minnesota (Dakotaspr., viel od. trübes Wasser, nach dem gleichn. Fluß, s. u.), abgef. Minn., nordwestl. Unionsstaat, westl. vom Obern See, Quellgebiet des Mississippi, 217 088 km². Im nördl. Teil zweigen von dem zentralen Itascaplateau (512 m) nach SW. u. NO. (die eisenreiche Mesabi-, 610 m h., die Vermilionfette zc.) 2 Höhenzüge ab, von denen der südwestl., der bis 430 m h. Coteau du Grand Bois, auch fast den ganzen südl. Teil durchzieht; dieser ein flachhügeliges, vom Fluß M., dem zweitgrößten des Staats (aus dem Big Stone Lake, r. zum Mississippi bei St Paul; 750 km l., auf 480 km bei Hoch-, 72 km bei Niedrigwasser schiffbar), durchströmtes Hochland. Gegen 10 000 Seen (bes. Red Lake; mit Flüssen 9940 km²), davon etwa $\frac{1}{4}$ durch eiszeitl. Geschiebe (die den größten Teil v. M. einnehmen) aufgestaut; große (Rieser-) Wäldungen (66 % der Fläche; 1900 für 183 Mill. M Holz), auch sandige u. fumpfige Strecken; Klima rauh, aber gesund. (1870) 439 706, (1900) 1 751 394 E.: 4959 Neger u. Mulatten, 9182 Ind. in Reservationen; 505 318 im Ausland (117 007 in Deutschland), 289 822 von dtsch. Eltern Geborene. M. ist ein Ackerbaustaat (1900: 36,4 % Kulturland, $\frac{5}{8}$ Acker); von den landwirtsch. Erzeugnissen (1899 für 677 Mill. M) lieferte die Vieh- (1900: 782 129 Pferde, 1918 737 Rinder, 1 458 651 Schweine, 594 006 Schafe zc.) u. Geflügelzucht (18,6 Mill. M Eier) nur 28 %, das übrige meist der Ackerbau: Weizen (212,5 Mill. M, fast $\frac{1}{2}$ der Gesamtternte der Union), Hafer (66, an 4. Stelle), Mais (47,5), Gerste (30, 2. Stelle), Flachs (24,7, fast $\frac{1}{8}$ der Gesamtternte), Roggen zc., Gemüse (20,8 Mill. M, bes. Kartoffeln). Die Ind. (1900 für 1103 Mill. M Fabrikate) fußt auf der Landwirtsch., dem Walb- u. z. T. auch Eisenreichtum (1898: 5,9 Mill. t Erz, nach Michigan an 1. Stelle); bes. Mülerei (1. Wehlstaat der Union, für 352,2 Mill. M, 15 % der Gesamtprod., aber größtenteils mit zugeführtem Getreide; Hauptzentren Minneapolis u. Duluth), ferner Schlächtereien (32,8), Fabr. v. Eisenbahnwagen (26,5), Maschinen zc. (25 Mill. M); bedeutender Fischfang. (1903) 12 186 km Eisenbahnen. Gouv. u. (119) Abg. auf 2, (63) Senatoren auf 4 Jahre gewählt; Frauen seit 1893 gleichberechtigt; 11 Mitgl. (2 Sen.) im Kongreß. 3 Univ., 4 Colleges, kath. u. luth. Sem.; 82 Counties; Hauptst. St Paul, viel größer Minneapolis. Vgl. Hall (I, Minneap. 1903); Keith, Mesabi-Distr. (Wash. 1903). — Mission des P. Hennepin 1680. Bis 1763 franz., dann engl., 1783 an die Ver. St. abgetreten. 1849 Territorium, 1858 Staat. Vgl. Neill (Minneap. 1887).

Minnetarees (minnetari), nordamerik. Indianer = Hidatsa.

Minnow, der (engl., minn., 'Erläuter'), eine Gruppe kleiner, nordamerik. Karpfen- u. Weißfischarten, die unseren Erläutern, Plöhen, Sauben zc. in Erscheinung u. Lebensweise ähneln u. teilw. als Aquarienfische eingeführt wurden.

Mino da Fiejoie, ital. Bildhauer, s. Fiejoie 2).

Minio, der (minio), span. Name des Minho.

Minor, J. A. (Pseud. Junius; R. Böw), Germanist u. Literaturhist., * 15. Apr. 1855 zu Wien; 1882 Prof. in Mailand, 1883 in Prag, seit 1885 in Wien. Schr.: 'Schillers Leben u. Werke' (I/II, 1889f.); 'Hdb. Metrik' (1893, 2 1902); 'Ferd. v. Saars' (1898); 'Goethes Faust I' (2 Bde, 1901); 'Goethes Fragm. v. Ewigem Juben' (1904) zc. Mitthrg. der Weimarer Goetheausg.; hrsg.: Grillparzer (1903), Schillers 'Wallenstein' (1905). [= Unterfah.]

Minor, die (lat., 'kleiner'), eig. die propositio m.

Minorat, das (mlat.), die Nachfolge des Jüngsten bei gleichnaher Verwandtschaft; gilt in einzelnen Gegenden (z. B. versch. Schwarzwaldbälern) für die Vererbung von Bauerngütern, findet niemals beim hohen Adel Anwendung. Vgl. Majorat, Juniorat.

Mingra (span.), Baleareninsel = Menorca. —

M. (Zool.), Haushuraffe, s. Gähner.

Minore (ital.), in der Musik, s. Maggiore.

Minoren (mlat.), minderjährig; Minoren n i t ä t, die, Minderjährigkeit.

Mingres (lat., Mehrz., erg. ordines), die 4 niederen Weibegrade; Kleriker dieser Grade (Ostiarier, Sektoren, Exorzisten, Acoluthen): Minoristen; vgl. Ordination.

Mingri, ital. Stadt bei Majori, s. b.

Minorität, die (mlat.), Minderheit, insbes. die numerische bei Abstimmungen, Wahlen zc.

Minoriten (fratres mingres, erg. ordines), 'mindere Brüder', allg. die Franziskaner (s. d.), in Deutschland oft die Konventualen (s. d.) dieses Ordens. — **M.** schwestern = Klarissen, s. Klara.

Minos, ein halb hist. halb myth. König v. Kreta, Sohn des Zeus u. der Europa, der den Zeustuf auf der Insel einführte. Er herrschte zu Knossos (s. d.), gründete viele Städte auf Kreta, beherrschte auch das nördlich gelegene (daher Minoische) Meer u. besiegte Athen (dessen Sagen eine merkwürdige Feindseligkeit gegen M. zeigen) u. Megara. Im Innern waltete er als Richter u. Gesetzgeber mit solcher Weisheit, daß er nach dem Tod (mit seinem Bruder Rhadamantys) zum Richter in der Unterwelt bestellt wurde. Als Förderer des Kunsthandwerks (nach den neuesten Ausgrabungen reich entwickelt) zeigt ihn die Benutzung des Dädalos (s. d.). Seine Gemahlin Pasiphae, Tochter des Helios (urspr. wohl Mondgöttin), wurde von Poseidon, der über M. erzürnt war, mit unnatürlicher (nach älterer Auffassung wurde P. als Kuh gedacht) Liebe zu einem Stier heimgeführt, worauf sie den stiertöppigen Minotauros gebär. M. sperrte ihn in das von Dädalos erbaute Labyrinth ein u. gab ihm die von den unterworfenen Athenern jährlich gelieferten Jünglinge u. Jungfrauen zum Fraß (Erinnerung an Aiolos?), bis Theseus (s. d. u. Ariadne) den Unhold erschlug.

Minot, das (ming), altes Pariser Getreidemaß = 39,025 l.; jetzt noch in Unterkanada gebräuchlich.

Minsha, auch el-Menshije, ägypt. Dorf, Prov. Sirge, l. am Nil; (1897) 10 451 E.; Eisenbahnstation. Ruinen der alten Ptolemäis Hermeion; ägypt. Neschi (noch im jeh. Namen) od. Psi.

Minst, westruss. Gouv., das Quellgebiet des Njemen, beiderseits der Deresina u. des Pripiet (zum

Dnjepr); etwa $\frac{1}{5}$ (bes. im W. u. N.) von Hügeln (Kysja Gora, nördl. von der Stadt M., 369 m h.) durchzogen, das übrige (nam. das Becken des Pripet im S.) flaches,umpfiges u. mit Wäldern u. Seen bedecktes Land (Torfmoore), an dessen Entwässerung u. Trockenlegung gearbeitet wird. 91 407,6 km², (1897) 2 156 123, (1903) 2 480 000 E.; 75 % Orthod., 10 % Kath., 15,3 % Jsr.; Ackerbau 1903: 43 432,5 t Winter-, 34 195,08 t Sommergetreide, 10 705 t Flachsz. u. Holzausf. (48 Mill. M.); 9 Kreise. — Die gleichn. Hauptst., an der Swislosch (zur Berefsina); einschl. Garn. 91 494 E. (27 280 Kath.); Eisen-, Pferdebahn; russ.-orthod. Bisch., 4 Korps-, 1 Div., 2 Brig. Komm., Bez. G., Arbeitshaus, Fil. der Reichsbank; 2 kath. Kirchen, prot. Kirche (1845); geistl. Sem., 3 Anaben-, 2 Mädchen-gymn., Real-, Handwerks-, Handelsschule, Bibl., Theater; Taubstummenanstalt; Fabr. v. Tabak, Leder, Bier, Maschinen, große Wärmefabrik. — Das kath. Bist. M. s. Mobilew; das griech.-ruthen. (gegr. 1798) Suffr. v. Mobilew.

Minstrel (engl.) s. Menestrel.

M'Int. (Zool.) = *Will. Carmichael Mac Intosh* (mäntsch), schott. Naturforscher, * 1838.

Minto, Adelsitel in der schott. Familie Elliot (s. d.). Gilbert, A. Graf M., seit 1905 als Nachfolger Curzons Vizekönig v. Indien.

Mintrop, Theodor, Maler, * 4. Apr. 1814 auf Gut Barthoff (b. Werben a. d. N.), † 30. Juni 1870 zu Düsseldorf; Schüler der dort. Akad. (Sohn); schuf gemüthvolle, farbenfrohe relig. Bilder u. Genrezenen, bes. glückliche Kinderbilder. Werke: Madonna mit Jesus u. Johannes (Düsseldorf); Madonna mit Heiligen (Werben); Bergpredigt (Kartton), Christbaum, Maibowle (Köln), Wein (Kinderbachanal), Engelständchen; Märchenillustr., Friesen u. Deckengemälde in Köln.

Mintische, gin. Generalgouv. die Prov. Futiën u. Tschefiang; Hauptst. Futschou.

Minturnae, ehem. Traetto, ital. Stadt, Prov. Caserta, v. vom Garigliano (dem alten Siro); (1901) 5014, als Gem. 9843 E.; Eisen-; Dienerinnen des hl. Herzens. Das alte Minturnae, latin. Stadt, am Grenzfluß Siro gegen Kampanien gelegen, seit 297 v. Chr. röm. Kolonie, mit ausgebreiteten Sümpfen, in denen sich Marius auf seiner Flucht (88 v. Chr.) einige Tage verbarg; Reste eines Theaters u. Amphitheaters an der Via Appia.

Minucius Felix, Marcus, Apologet, Sachwalter in Rom, erst in späteren Jahren Christ. Sein apologet. Dialog Octavius ist nach den meisten neueren Forschern um 180 verfaßt u. von Tertullian im Apologeticum (197) benützt; die frühere Ansicht, die noch immer Vertreter hat, läßt ihn umgekehrt von Tertullian abhängig sein. Neuere Ausg. von Rappier (1863), Palm (1867, beste krit. Ausg.), Hurter (1871), Böhrens (1886), Walzing (Böwen 1905); dtsch. von Alefer (1865), Bieringer (1871), Dombart (* 1881), Hagen (1890).

Minuendus, der, s. Subtraktion.

Minus, das (Zeichen —), Ausdruck zur Bezeichnung der Subtraktion sowie der negativen Größe.

Minusfeln s. Majusfeln.

Minussif, fibr. Bez.-Hauptst., Gouv. Jenissei, an der Mündung der Minussinka in den Jenissei; (1897) 10 255 E.; Dampferstation; Anaben-, Mädchenprogramm., städt. Museum mit Bibl. (1877); Zalgfiederei, Fabr. v. Seife, Kerzen, Leder, Ausf. v. Getreide (jährl. etwa 3000 t), Vieh.

Minute, die (lat.), der 60. Teil einer Stunde (Zeit-M., ^m) od. eines Grads (Bogen-M., ⁿ). — **M.**, in der Kunst, s. Model. — **M.** (Kirchenr.), Entwurf einer Bulle; Minutanten s. Abbreviatoren. — **Minute**, die (-nüt), in der franz. Rechtsprache Urchrift einer notariellen Urkunde, eines Urteils.

Minutien (lat., Mehrgz.), Kleinigkeiten. Minutis, auch aufs Kleinste Wert legend, kleinlich.

Minutoli, Heinrich Frh. Menu v., Altertumsforscher, * 12. Mai 1772 zu Genf, † 16. Sept. 1846 zu Lausanne; 1793 bei Bützch verwundet, später Lehrer am Kadettenhaus in Berlin, 1820 Führer der vom Staat ausgerüsteten ägypt. Expedition. Schr.: 'Reise zum Tempel des Jupiter Ammon u. nach Oberägypten' (1825, mit Atlas; Nachtr. 1827); ferner über antike Glasfkn. — Söhne: Julius, * 30. Aug. 1805 zu Berlin, † 5. Nov. 1860 bei Schiras; 1839 Polizeipräs. in Posen (während des Streits mit Erz. Dunin u. des Aufstandsversuchs 1846), 1847 in Berlin, machte im Märzaufruf 1848 bedeutende Vermittlungsversuche, setzte die Volksbewaffnung beim König durch u. komm. selbst 14 Tage die Bürgerwehr. Im Okt. 1848 entlassen, seit 1851 Generalkonsul in Spanien u. Portugal, 1860 ao. Gesandter in Persien. Schr.: 'Die weiße Frau' (1850), 'Friedr. I., Kurf. v. Brandenburg' (1850), 'Spanien' (1852 u. 2 Bde, 1854), 'Kanaren' (1854), 'Portugal' (2 Bde, 1855). Hrg.: 'Kais. Buch des Markgr. Albr. Achilles' (1850). — Alexander, Verwaltungsbeamter, * 26. Dez. 1806 zu Berlin, † 17. Dez. 1887 zu Friedersdorf; seine wertvolle kunstgewerbli. Sammlung teilw. vom preuß. Staat erworben. Hrg.: Prachtw. über die Denkm. mittelalt. Bauk. in den brandenb. Marken' (1836) u. den Dom zu Drontheim' (1833).

Minyas, fogenhafter König v. Orchomenos, seine Töchter, die Minyaden, von Dionysos wegen Widerstands gegen seinen orgiaf. Dienst in Raserie verlegt (vgl. Sestippe); myth. Stammheros der Minyer, eines (viell. griech.) Volksstammes, der vor der dor. Wanderung die Gegend am Kopaissee in Bötien besiedelte u. auf den die Alten die großen altertüml. Bauten dafelbst, bes. das als Schatzhaus des M. bekannte Kuppelgrab in Orchomenos (s. d.), zurückführten. Nach den Ausgrabungen (1904) von Furtwängler u. Bulle (im Auftrag der bayr. Akad.) gehört ihre Kultur der jüngeren Steinzeit an; bes. charakteristisch freisrunde Wohngebäude aus Steinen u. ungebrannten Lehmziegeln sowie großartige Deichbauten zur Entwässerung des Kopaisbeckens.

Minze, die, Pflanzengattg. s. Mentha.

Minocan, das (v. grch. *meion*, 'weniger', u. *kainos*, 'neu'), Abt. der Tertiärformation, s. d.

Miofo, dtsch. Südsee-Insel (Wismarcharchipel), der Hauptinsel der Neu-Bauenburggruppe südl. vorgelagert; korallin, mit Kokospalmen; guter Hafen, an der Westseite Station der Dtsch. Handels- u. Plantagengef. der Südsee-Inseln.

Miolan (miola), Caroline Félix-M., franz. Sängerin, s. Carvalho 1).

Miolis (-i), Sergius Alexandre François, Graf, franz. General, * 18. Sept. 1759 zu Aix, † 18. Juni 1828 ebd.; foht unter Rochambeau in Nordamerika, 1796/97 u. 1799/1800 in Italien, besetzte 1808 Rom, ließ Papst Pius VII. als Gefangenen wegführen u. vermalte den Kirchenstaat bis 1814, wobei er sich sehr bereicherte.

Mionnet (-ng), Theodor Edme, franz. Numismatiker, * 10. Sept. 1770 zu Paris, † 5. Mai

1842 ebd. als Beamter der Nationalbibliothek. Hauptw.: Description de médailles antiques, grecques et romaines (15 Bde, Par. 1806/37).

Miofis, die (grch. *meiosis*, ‚Verkleinerung‘), Stadium der Pupillenverengung. *Miotica* (Mehrz.), pupillenverengernde Mittel (Eserin u.); vgl. auch *Meiosis*.

Miot de Mérito (mit bö meritö), André Franc., Graf, franz. Staatsm., * 9. Febr. 1762 zu Versailles, † 5. Jan. 1841 zu Paris; gemäßigter Anhänger der Revolution, durch Robespierres Sturz vor dem Schafott gerettet. 1795 Gesandter in Florenz, 1796 Kommissär auf Korsika, 1798 Generalsekr. im Kriegsmin., 1800 Mitgl. des Tribunats u. Staatsrat; 1806/13 Min. u. Haushofmeister des ihm nahestehenden Königs Joseph in Neapel u. Madrid; seit 1817 in Paris litt. Arbeiten lebend. Übers. Herodot (3 Bde, 1822) u. Diodor (7 Bde, 1835/38). Wichtige Memoires (1788/1815), 3 Bde, 1858, 3 1873; dtsh., 2 Bde, 1866 f.; sämfl. Paris.

Mi-parti (frz., ‚hälftig geteilt‘), mlaf. mi-partium, geteilte Tracht, die seit dem 10. Jahrh. aufkommende farbige Zusammenstellung der männl. Kleidungsstücke, zuerst in 2 Farben, dann nach den Farben des Landes- od. Dienstherrn od. des eignen Wappens; oft die beiden Hüfeneine aus verschiedenem Stoff; ging, doch nur ausnahmsweise, in die weibl. Tracht über u. verschwand im Zeitalter der Pluderhosen (s. Gose).

Miq. (Bot.) = Friedr. Ant. Wilh. Miquel (-ten), * 24. Okt. 1811 zu Neuenhaus (Hannover), † 23. Jan. 1871 zu Utrecht; Prof. der Bot. (seit 1859) u. Vorstand des Reichsherbars (seit 1862) das.; fhr. über Flora v. Niederl.-Indien u. Brasilien.

Miquel (-ten), Johannes v., Staatsm., * 21. Febr. 1828 zu Neuenhaus (Hannov.), † 7./8. Sept. 1901 zu Frankfurt a. M.; stammt aus einer im 18. Jahrh. aus Frankreich eingewanderten kath. Familie, erst sein Vater (hannov. Hofmedikus) ließ die Kinder prot. erziehen; 1855 Rechtsanwält in Göttingen, 1865 Bürgermeister v. Osnabrück (seit 1869 mit dem Titel Oberbürgermeister), 1870 Dir., 1873 Vorst. des Verwaltungsrats der Disfontagegesellschaft zu Berlin, 1876 wieder Oberbürgermeister v. Osnabrück, 1880 v. Frankfurt a. M.; hier mußte er in äußerst geschickter Weise die modernen kommunalen Aufgaben zu lösen, auch gelang ihm die endgültige Überführung Frankfurts aus dem Rahmen der alten Republik u. Reichsstadt zur autonomen Kommune im Verband der preuß. Monarchie. 24. Juni 1890 preuß. Finanzmin., wurde er der Schöpfer der für deutsche u. außerdeutsche Staaten mustergiltig gewordenen staatlichen u. kommunalen Steuerreform (Einkommensteuerges., Gewerbesteuerge., Kommunalabgabenges.) u. bewirkte die Konversion der 4%igen preuß. Anleihe in eine 3½%ige. Die von ihm beabsichtigte Reichsfinanzreform wurde vom Reichstag abgelehnt. 1897 Vizepres. des

Staatsmin. u. Ritter des Schwarzen Adlerordens; trat 5. Mai 1901 zurück wegen Differenzen mit dem Reichskanzler in der Kanalvorlage. 1864/66 Mitgl. der hannov. 2. Kammer, 1867/82 des preuß. Abgeordnetenhauses, 1867/77 u. 1887/90 des Reichstags; 1882/90 des Herrenhauses (als Vertreter Frankfurts). In seinen unreifen Studienjahren extrem radikal gesinnt, in den Anfängen seiner polit. Thätigkeit demokratisch-liberal, wurde er gleich nach der Gründung der nationalliberalen Partei einer ihrer hervorragenden Führer, trat als solcher bes. für die deutsche Rechtseinheit ein u. war im Ggß zu seiner Partei ein Gegner des Kulturkampfes; als Min. schloß er sich vorwiegend auf die Konservativen. Durchaus Realpolitiker, machte er eine Wandlung vom Marxisten bis zum Agrarier durch.

Miquelets (frz., mit'ä), span. *Miqueletes* (-teletes), Räuber, Schmuggler u. Guerilleros in den Pyrenäen, erstmals 1675 in franz. Dienst gegen Spanien u. seither in allen franz.-span. Kriegen im Sold des einen od. andern Staats.

Miquelon (mit'ä), franz. Doppelinsel, Hauptteil der Kol. St-Pierre u. M., südl. v. Neufundland; 2 Teile (Groß-M., bis 250 m h., mit Strandseen, u. Klein-M. od. Langlade; bis 200 m h.), durch eine junge, 300 m br. Meerung verbunden; 202 km², (1897) 519 E.; Mission des Pariser Kolonialsem. der Väter vom hl. Geist, Br. v. Plöermel, St. Josephschw. v. Cluny. Vgl. St-Pierre.

Mir, der (russ., Welt; Friede; Gemeinde, Gesamtheit der Stimmberechtigten im Dorf), in Rußland der Gemeinbesitz an Grund u. Boden, wobei das einzelne Gemeindeglied nur ein Nutzungsrecht hat. Der Boden wird alle 9 bis 15 Jahre neu verteilt. Der M. ist nicht die urspr. deutsche od. russ. Agrarverfassung, sondern erst entstanden infolge Einführung der Kopfsteuer (17. Jahrh.); die Gemeinde hatte (bis zum 12. [25.] März 1903) für die Steuer solidarisch zu haften u. sorgte für Arbeitsgelegenheit für jedes Gemeindeglied durch Überweisung von (bei der spärlichen Bevölkerung geringwertigem) Boden. Durch Ges. v. 19. Febr. (7. März) 1861 ist den Gemeinden bei Zweidrittelmajorität die Hergabe sämtlichen Besitzes an Privateigentümer gestattet. Die Nachteile der M.verfassung (Flurzwang, Gemengelage, Austausch von sorgfältig bestelltem Boden gegen schlecht gepflegten, verschiedene Fruchtbarkeit der einzelnen Anteile u.) machen den M. unzuwehmäßig; an einer allmählichen Umformung wird schon lange gearbeitet. Vgl. Simkhovitsch, Feldgemeinschaft in Rußl. (1898).

Mira (lat., mira stella, ‚Wunderstern‘, wegen des Lichtwechsels), o Ceti, der am meisten veränderliche Stern im Walfisch; im Maximum 1,7 bis 5,0. Größe, im Minimum 8. bis 9,5. Größe, mittlere Periode 331,7 Tage. Die Veränderlichkeit 1596 von D. Fabricius entdeckt; für Sterne seiner Art eigner ‚M. typus‘ aufgestellt. Vgl. Guthnick (1901).

Tafeln, Karten und Textbeilagen

des fünften Bandes.

	Eingefügt nach Spalte		Eingefügt nach Spalte
Konsumvereine (Textbeilage)	84	Lokomotive (Tafel mit 21 Abb. u. Text)	920
Kran (Tafel mit 10 Abb. u. Text)	180	London und Umgebung (Karte)	928
Krankenhaus (Tafel mit 9 Abb. u. Text)	184	Rückseiten: 1. Inner-London. 2. Verzeichniss der Straßen, Plätze etc.	
Krankenversicherung (Textbeilage)	184	Luft (Textbeilage mit 5 Abb.)	1028
Kreuz (Textbeilage)	220	Luftschiffahrt (Tafel mit 17 Abb. u. Text)	1032
Kreuz (Tafel mit 27 Abb.)	220	Lunge (Farbentafel mit 14 Abb.)	1048
Kriegsschiff (Tafel mit 22 Abb. u. Text)	240	Lunge. Pathologie (Textbeilage)	1048
Kriminalstatistik (Textbeilage mit 1 Karte)	248	Mädchenschuß (Textbeilage)	1128
Kronen (Farbentafel mit 40 Abb. u. Text)	264	Malerei (Textbeilage)	1232
Krystall (Tafel mit 89 Abb. u. Text)	288	Malerei des XIX. u. XX. Jahrh. (Tafel mit 34 Abb.)	1232
Kunstgewerbe der Gegenwart (Tafel mit 26 Abb.)	332	Maria in der Kunst (Textbeilage)	1332
Kupfer (Tafel mit 6 Abb. u. Text)	340	Maria. Entwicklung des Marienbildes (Tafel mit 24 Abb.)	1332
Kurie (Textbeilage)	356	Marine (Textbeilage)	1360
Landkarten (mit Text)	472	Marmor (Farbentafel mit 9 Abb. u. Text)	1380
Landwirtschaft (Textbeilage)	492	Maß u. Gewicht (Textbeilage)	1444
Laokoon (Tafel)	520	Medizin. Geschichte (Textbeilage)	1524
Lebensversicherung (Textbeilage)	596	Meer (Textbeilage)	1528
Leonardo da Vinci, Abendmahl (Tafel mit Abb. u. Text)	696	Menschenrassen (Karte mit Text)	1596
Leuchtgas (Tafel mit 6 Abb. u. Text)	736	Messe, die heilige (Textbeilage)	1640
Litteraturgeschichte. Übersicht (Textbeilage)	864	Metallzeit (Tafel mit 28 Abb.)	1652
Liturgische Kleidung (Textbeilage mit 4 Abb.)	880	Meteoriten (Tafel mit 9 Abb. u. Text)	1660
Liturgische Kleidung I—III (Farbentafeln mit 12 Abb.)	880	Michelangelo (Tafel mit 5 Abb. u. Text)	1708
		Mikroskop (Tafel mit 12 Abb. u. Text)	1728
		Milch (Tafel mit 7 Abb. u. Text)	1736

Der fünfte Band zählt im Text rund 400, auf den Beilagen rund 440, im ganzen somit an 840 Abbildungen.

